www.e-rara.ch

D. Iacobi Theodori Tabernaemontani Neu vollkommen Kräuter-Buch

Theodorus, Jacobus

Basel, 1687

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: hq I 12

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-72728

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d’imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L’éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l’imprimerie jusqu’au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

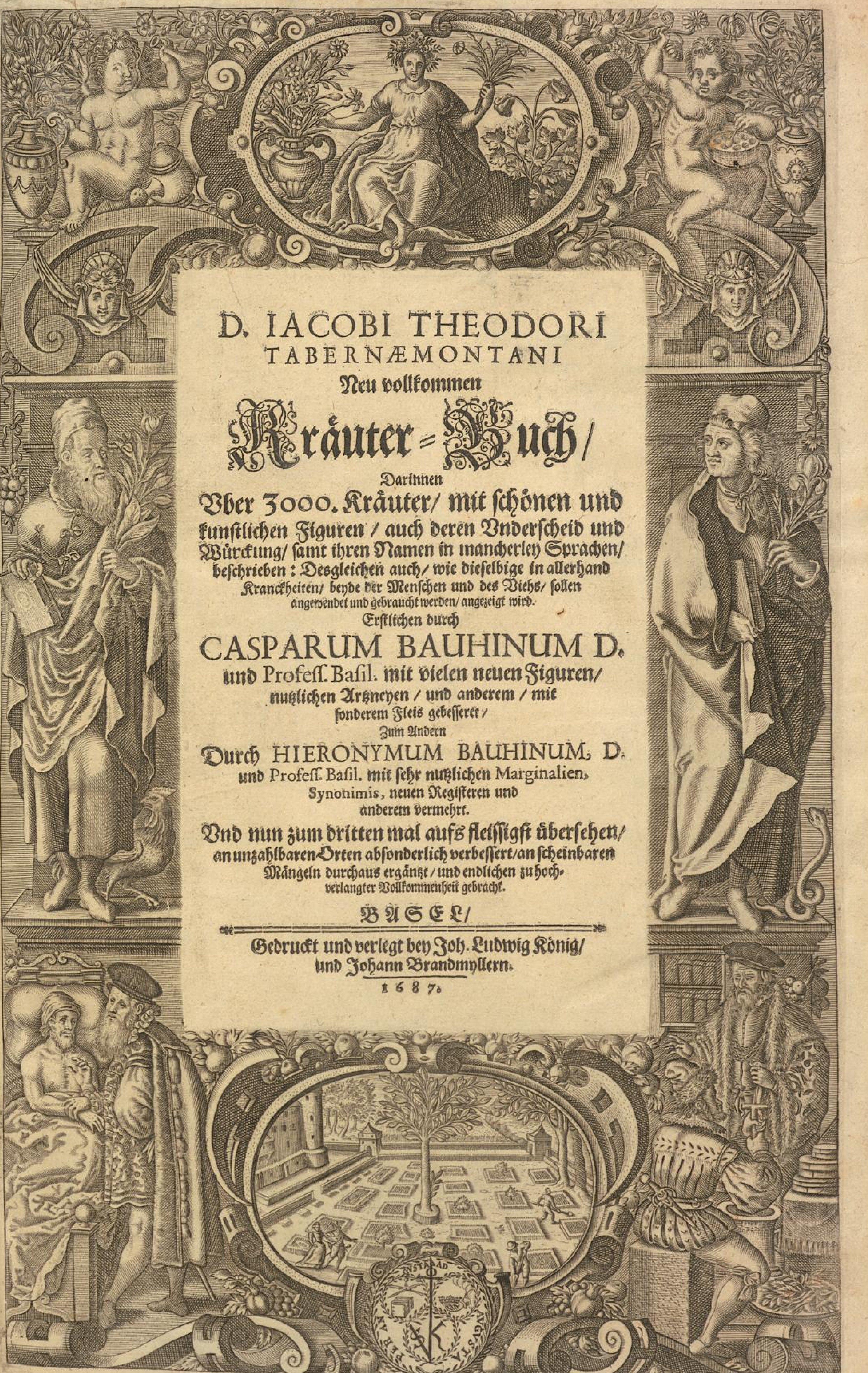
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

~~Ab. c.~~
k9. I. 12.
Catalog

180

Universität Basel.
Öffentliche Bibliothek
Geschenk
der Erben des Hr. Apoth.
J. J. Mieg.
1871.



D. IACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

Neu vollkommen

Kräuter=Buch/

Darinnen

Vber 3000. Kräuter/ mit schönen und kunstlichen Figuren / auch deren Vnderscheid und Würckung/ samt ihren Namen in mancherley Sprachen/ beschrieben: Desgleichen auch/ wie dieselbige in allerhand Kranckheiten/ beyde der Menschen und des Viehs/ sollen angewendet und gebraucht werden/ angezeigt wird.

Erstlichen durch

CASPARUM BAUHINUM D.

und Profess. Basil. mit vielen neuen Figuren/ nutzlichen Artzneyen / und anderem / mit sonderem Fleis gebesseret/

Zum Andern

Durch HIERONYMUM BAUHINUM, D.

und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neuen Registeren und anderem vermehrt.

Vnd nun zum dritten mal aufs fleissigst übersehen/ an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert/ an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt/ und endlichen zu hoch-verlangter Vollkommenheit gebracht.

BASEL/

Gedruckt und verlegt bey Joh. Ludwig König/ und Johann Brandmyllern.

1687.

BIBL. PUBL.
BASILEENSIS

Neu Vollkommen

Kräuter-Buch/

Mit schönen und künstlichen Figuren/ aller

Gewächs der Bäumen/ Stauden und Kräutern/ so in Teutschen und Welschen Landen/ auch in Hispanien/ Ost- und West-Jndien/ oder in der Neuen Welt wachsen/ deren ein grosser Theil/ eigentlich beschrieben/ auch deren Underscheid und Würckung/ samt ihren Namen in mancherley Sprachen angezeigt werden/ derengleichen vormals nie in keiner Sprach in Truck kommen:

Das Erste Theil/

Darinn viel und mancherley heilsamer Artzney vor allerley innerlichen und eusserlichen Kranckheiten/ beyde der Menschen und des Viehes/ samt ihrem nützlichen Gebrauch/ beschrieben werden/ es sey mit Träncken/ Säfft/ Syrupen/ Conserven/ Lattwergen/ Wassern/ Pulver/ Extracten/ Oelen/ Saltz/ Salben/ Pflastern und dergleichen: Darinnen auch über tausend hochbewährte vortreffliche Experiment/ und heimliche Künste angezeigt werden.

Allen Aertzten/ Apotheckern/ Wundärtzten/ Schmieden/ Gärtnern/ Köchen/ Kellern/ Hebammen/ Haußvättern/ und allen andern Liebhabern der Artzney sehr nutzlich:

Aus langwiriger und gewisser Erfahrung/ unserem geliebten Vatterland zu Ehren/ mit sonderem Fleiß treulich beschriben/

Durch

JACOBVM THEODORVM TABERNÆMONTANVM

der Artzney Doctorem, und Chur-Fürstlicher Pfaltz Medicum, so an diesem Werck 36. Jahr colligirt/ auch einverleibte Kräuter und Gewächs/ den mehrertheil selbsten gebraucht/ und fleissig beschrieben hat.

Erstlichen durch

CASPARVM BAVHINVM, D. und Profess. Basil. mit vielen neuen Figuren/ nutzlichen Artzneyen/ und anderem/ mit sonderm Fleis gebessert/

Zum Andern durch

HIERONYMVM BAVHINVM, D. und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neuen Registern und anderem vermehrt.

Vnd nun zum dritten mal aufs fleissigst übersehen/ an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert/ an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt/ und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht.

M. DC. LXXXVII.

BASEL/

Gedruckt und verlegt bey Johann Ludwig König und Johann Brandmyllern.

AUTHORES
EX QVIBVS HOC OPVS DESVMPTVM EST, ET AB AUTHORE CITATI.

Aetius.
Avicenna.
Avicennæ Gloſſographus.
Anguillaris.
Aldinus.
Apulejus Madaurenſis.
Artemiſia Regina.
Antonius Muſa Braſſavolus.
Andreas Lacuna.
Adamus Lonicerus.
Amatus Luſitanus.
Averrhoes.
Almanſor.
Ariſtoteles.
Æmilius Macer.
Arnoldus Villanovanus.
Aloiſius Anguillara.
Antonius Muſa.
Actuarius.
Athenæus.
Aboaniſa, Arabs.
Alſaharavius.
Alexander Trallianus.
Aurelius Cornelius Celſus.
Andreas Bellunenſis.
Apicius.
Antonius Fumanellus.
Bion Smyrneus poeta.
Conradus Geſnerus Tigurinus.
Conſtantinus.
Columella.
Carolus Wildbergius.
Dioſcorides.
Democritus.
Ebenbitar Arabs.
Eberhardus Epiſcopus Spirenſis.
Guilielmus Turnerus Anglus.
Galenus.
Guilielmus Rondeletius.
Guilielmus Varignana.
Gilibertus Anglicus.
Garcias ab Orta.
Georgius de Rye, civis nobilis Mechlinienſis.
Guilielmus Rheginus.
Halyabbas.
Heſychius.
Hieronymus Montuus.
Hieronymus Tragus.
Hieronymus Brunſvvicenſis.
Henricus Wildbergius.
Hippocrates.
Heraclydes apud Plinium.
Joannes Boyſotus Belga.
Joannes Ruellius.
Jacobus Manlius.
Joannes Bruyerinus Campegius.
Janus Cornarius.
Jacobus Sylvius.
Johannes Meſue Damaſcenus.
Joannes Vigonius.
Joannes Serapio.
Kirannis.
Lucretius poëta.
Ludovicus Burgundus Pharmacopola.
Leonhardus Fuchſius.
Leonardus di Breda palea.
Lucius Columella.
Laurentius Phryſius.
Meſue.
Martialis poëta.
Matthias Lobelius.
Milo Couerdalius.
Marcellus Empyricus.
Milo Couerdalius Epiſcopus.
Matthæus Sylvaticus, Autor Pandect.
Marcellus Virgilius Florent.
Milo Couerdalius Epiſcopus.
Matthæus de Gradi.
Nachepſon Ægyptius apud Aetium.
Nicander.
Orpheus apud Plinium.
Octavius Horatianus.
Ovidius poëta.
Plinius.
Paulus Ægineta.
Pythagoras.
Platina.
Palladius.
Petrus Andreas Matthiolus.
Quintus Serena poëta.
Raſius.
Rembertus Dodonæus.
Raymundus Lullus.
Stephanus Gloſſographus Halyabbatis.
Simon Januenſis.
Simeon Sethy.
Soſibius.
Theophraſtus.
Theodorus Gazæ.
Theodoricus Dorſtenius.
Valerius Cordus.
Varro.
Varinus.
Xenocrates.
Zoar, Arabs.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/

Herren Friderich/ Marggraffen zu Baden

und Hochberg/ Landgraffen zu Sausenberg/ Graffen zu Spanheim und Eberstein/ Herren zu Rötelen/ Badenweiler/ Lahr und Mahlberg/ rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herren.

DUrchleuchtigster/ gnädigster Fürst und Herr/

Vnder allen Creaturen/ so der Allerhöchste im Anfang geschaffen/ ist der Mensch/ allein und ohne mittel/ Gott den Schöpffer zu loben/ die übrigen aber alle/ dem Menschen zu gutem/ erschaffen worden: also/ daß ein jede deroselben/ auf ein sonderbare Weiß/ ihme zu dienst seyn muß; welches sich dann/ aus betrachtung/ so vieler und mancherley Kräutern und Gewächsen der Erden/ fürnemlich erscheinet: die ihme anfangs zwar; theils und insonderheit/ zur Speis/ theils zur Belustigung/ hernach aber/ nach dem leidigen Sündenfahl/ auch zur Bekleidung und Artzney dienen müssen: Dann es wird dafür gehalten/ daß der Mensch/ zu der Zeit/ da er noch in Vnschuld/ ohne Sünd gelebt/ keine andere Speis gehabt/ ja auch eine geraume Zeit hernach/ und sey ihme erst/ nach dem/ durch die schröckliche Ergiessung des Sündflusses/ alle Gewächs der Erden verschwem̃et und verderbet/ ins gemein Fleisch zu essen/ erlaubet worden. So ist dañ auch bekant/ daß der ersten Menschen Kleider/ Feigenblätter gewesen/ und auch noch auf heutigen Tag/ viel tausent derselben aus Kräutern/ fürnemlich dem Hanff/ sich bekleiden/ ja auch die reichsten und vornemsten aus Flachs und Wollen/ so an Bäumen wächst/ ihre zärtiste Kleider machen: der Bäumen jetzund zu geschweigen; aus welchen man nicht nur Häuser und köstliche Gebäu/ dem Menschen zur Wohnung/ sondern auch Schiffe/ darinn von einem End der Welt/ zum andern gesegelt/ zurichtet/ wodurch dem menschlichen Geschlecht/ grosser Nutz kan geschaffet werden; ist das ein unaussprechliche Gnad Gottes/ daß er durch seine unendliche Barmhertzigkeit/ nach dem der ungehorsame Mensch/ sein göttliches Gesatz muhtwilliger weiß übertretten/ ihme nicht nur/ was zu seinem Leben vonnöhten/ als Speis/ Tranck/ Kleidung und desgleichen gegeben/ sondern zu Verlängerung seines Lebens/ Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit/ auch vielfaltige Mittel verordnet/ so abermalen allerhand Gewächs der Erden sind/ deren je eines eine andere Tugend als das andere/ und eines zu dieser/ ein anders zu jener Kranckheit tauglich/ also daß kein Mensch/ alle derselben Kräfft und Tugenden/ jemals hat ergründen und aussprechen können. Dahero dann beschehen/ daß von so vielen vornem̃en Personen/ nicht nur die Wissenschafft der Kräuter hoch und werth gehalten/ sondern auch Könige und Fürsten/ von denselben und ihren Kräfften geschrieben haben: welches schon Salomon der weiseste under den Königen gethan/ der/ wie die heilige Schrifft bezeugt/ geschrieben hat/ vom Ceder und Libanon/ bis auff den Hyssop/ der aus der Wand wächst. Cyrus der grosse Monarch/ und andere seins gleichen/ haben grossen Lust an den Blumen und Gärten gehabt/ und wird von Käyser Diocletiano geschrieben/ er habe sich so sehr darmit belustiget/ daß er dessentwegen die Käyserliche Kron abgelegt/ und eine Zeit seines Lebens/ nur in Gärten zugebracht habe. Dis ist auch die ursach/ daß viel Kräuter noch auf heutigen tag/ ihre Namen so sie von grossen Königen und Fürsten bekom̃en/ behalten: das Kraut Gentiana ist von Gentio dem Könige der Illyrier/ Lysimachia von Lysimacho der Macedonier/ Telephium von Telepho, dem König in Misia erfunden/ und nach seinem Namen genennet worden. Darum sich dann nicht zu verwundern/ daß auch noch auff den heutigen Tag/ viel vornehme Potentaten/ Fürsten und Herren/ sich in diesem Studio sehr erlustigen/ und zu dem ende/ schöne und köstliche Lustgärten/ hin und her pflantzen und ausrüsten lassen: welches dann auch zu Durlach in E. Hochf. Durchl. Residentz/ mit höchster verwunderung/ ich

gesehen/ und daraus schliessen können/ daß E. Hochf. Durchl. nicht einen geringen Lust/ zu allerhand einheimischen und fremden Gewächsen tragen/ und hierinnen/ gleich wie in übrigen Hochfürstlichen Heroischen Tugenden/ Deroselben Großmütigsten Voreltern/ nichts nachlassen; habe dessentwegen/ als gegenwärtiges Kräuterbuch/ wiederum aufs neue von mir übersehen und vermehret/ solte in Truck verfertiget werden/ E. Hochf. Durchl. dasselbige underthänigst zu dediciren/ mir vorgenommen: Insonderheit/ weilen eben dasselbe/ schon vor 50. Jahren E. Hochf. Durchl. Großfrau Mutter hochloblicher Gedächtnus/ von Hrn. Doctor Caspar Bauhin/ meinem Großvattern sel. underthänigst ist zugeschrieben/ und in Gnaden angenommen worden: Fürnemlich aber/ in Betrachtung/ der vielfaltigen und unzahlbaren Hochfürstlichen Gnaden/ so nicht allein E. Hochf. Durchl. Höchstseligste Vorfahren/ sondern auch E. Hochf. Durchl. selbst/ gegen seinen Nachkömlingen/ under denen auch ich begriffen von so vielen Jahren her/ gnädigst erwiesen haben und annoch täglich erweisen; underthänigst bittend/ es wollen E. Hochf. Durchl. dieses geringe Zeichen meiner underthänigsten Danckbarkeit/ Jhro gnädigst gefallen lassen/ und Sich meiner underthänigst-gehorsamsten Diensten jederzeit versichern. E. Hochf. Durchl. samt Dero gantzem Hochfürstlichem Haus/ dem Allmächtigen zu glücklicher und friedfertiger Regierung/ langwiriger Gesundheit/ und allem Hochfürstlichen Wolergehen/ zu Deroselben stät-währenden Gnaden aber/ mich demühtigst empfehlend. Basel Martij 18. 1664.

E. Hochf. Durchl.

Underthänigster gehorsamster Diener/

Hieronymus Bauhin/ der Medicin Doct. und Profess.

Der Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/

Frauen Julianä Ursulä/ Marggräffin zu Baden und Hachberg/

Landgräffin zu Sausenberg/ rc. Geborne Wild und Rheingräffin/
Gräffin zu Salm/ und Frauen zu Vistingen/ Meiner
gnädigen Fürstin und Frauen.

Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürstin/ gnädige Frau/ Es haben die Alten wol und weislich geschrieben/ daß der einige allmächtige GOtt/ von den Menschen auf dreyerley Weiß geehret und gelobet werde. Erstlich durch heilsame Lehr/ gute Gespräch/ und durch allerley Lobgesäng. Demnach durch ein gottseliges und GOtt wolgefälliges Leben/ auch ehrbaren/ und wo müglich/ unsträfflichen Wandel. Und zum dritten/ durch Betrachtung seiner herrlichen Geschöpffen/ weil dieselbige uns allezeit seine göttliche Krafft/ unerforschliche Weisheit/ und sein vätterliche Güte und Fürsehung vor Augen stellen/ damit wir also zu emsiger/ und ohnnachlässiger Danckbarkeit gereitzt werden.

Under diesen des Allmächtigen Geschöpffen/ werden nicht under die geringsten gezehlet diejenigen/ welche an dem dritten Tag der Erschaffung sich am ersten aus der Erden erzeiget/ da GOtt sprach: Es lasse die Erd herfür grünen Gras und Kraut/ das sich besaame: und fruchtbar Holtz/ da ein jegliches auch seiner Art Frucht trage/ und habe seinen eigenen Saamen bey ihm selbs auf Erden. Daher dann so viel und mancherley Art von Bäumen und Kräutern den Erdboden zieren/ so von dem Allmächtigen mit manigfaltigen Tugenden und Würckung uns armen Menschen zu gutem begaabet: also daß kein Kräutlein so schlecht/ oder unachtbar/ das nicht sein nutzbare Tugend habe.

Derhalben der allerweiseste König Salomon/ diese sonderbahre Gnad Gottes/ ohne zweifel zu Gemüht führende/ hat geschrieben von Bäumen und allerley Kräutern: ja wie die Geschrifft redet/ vom Ceder an zu Libanon/ bis an den Hysop der aus der Wand wachset: welche Bücher/ so sie noch vorhanden wären/ wurden sie uns ein sondenbaren Nutz bringen. Des weisen Königs löblichem Exempel nach/ haben viel Käyser/ König/ Fürsten und Herren/ die Erkundigung der Kräutern sonderlich geliebet/ also daß auch etliche Kräuter/ so sie erfunden/ von ihnen den Namen bekommen/ und noch behalten. Ja auch Fürstliche Weibspersonen sich darüber bearbeitet/ also daß auch das Kraut Beyfuß/ so menniglich wol bekannt/ von der Königin Artemisia erfunden/ noch heutiges Tags Artemisia genannt wird. Und haben also die Erkundigung der Eigenschafften der Kräutern/ nicht allein den Aertzten/ denen es billich zustehet/ wo sie ihren Krancken treulich und nutzlich zu hülff kommen wöllen/ gelassen/ sondern sich darinn belustiget/ auch mit grossem Unkosten schöne Gärten gepflantzet/ wie denn noch heutiges Tages von vielen fürnehmen Potentaten geschiht/ die sich nicht allein darmit sehr belustigen/ sondern auch andere/ so damit umgehen/ mit sonderer Gnad und Hülff befürderen. Man schreibt von Evace/ welcher ein König der Arabier gewesen/ daß er mit eigener Hand die Kräuter abgerissen und gemahlet/ und also ein groß Buch dem Käyser Neroni zu einer Verehrung überschicket habe.

Dieweil

Dieweil dann G. Fürstin und Frau/ mir wol bewußt/ daß J. G. zu solchen eine sondere Lust und Zuneigung tragen/ wie dann beyde Fürstliche Gärten zu Durlach und Sultzburg das gnugsam erweisen/ wie auch die Fürstliche Apotheck/ aus welcher man nach J. F. G. gnädigen Befelch/ vielen Armen/ wie ich dann offtermalen selber zu Sultzburg gesehen/ zu Hülff kompt/ bin ich verursachet worden/ gegenwärtiges neu und vollkommenes Kräuterbuch/ welches hiebevor von dem hochgelehrten Herren Jacobo Theodoro Tabernaemontano mit höchstem Fleis und Mühe/ aus langwiriger Erfahrung/ auch den allervortrefflichsten neuen und alten Scribenten beschrieben/ und darinn vast unzehliche/ vortreffliche/ hochbewährte Experimenten/ und heimliche verborgene Kunststücke/ an Menschen und Viehe mit höchstem Nutz und Ruhm zu gebrauchen/ begriffen/ anjetzo aber von mir mit vielen/ so wol fremden als einheimischen Kräutern/ Gewächsen/ Experimenten/ rc. aller Orten verbessert/ vermehret/ und dermassen zugerichtet worden/ daß es wegen seiner Vollkommenheit/ gleichsam vor ein gantz neues Werck zu achten/ E. F. G. allerunderthänigst zu dedicieren und zuzuschreiben/ mit underthäniger Bitt/ E. F. G. wölle solches in Gnaden aufnemmen/ und diese meine Arbeit gnädig gefallen lassen.

Dieselbe E. F. G. samt Dero geliebten Herren und Gemahel/ meinem gnädigen Fürsten und Herren/ denen ich underthänig willig Dienst/ eusserst Vermögens die Zeit meines Lebens zu erweisen bereit/ dem Allmächtigen in aller glückseligen Regierung (neben Wünschung langwiriger Gesundheit/ und alle zeitliche und ewige Wolfahrt) underthänig befehlende. Datum Basel den 1. Hornung 1613.

E. F. G.

Underthäniger

Caspar Bauhin.

Dem Durchleuchtigsten/ Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Johann Casimiro/ Pfaltzgraffen bey Rhein/ der Churfürstlichen Pfaltz Administratorn und Vormund/ Hertzogen in Bäyern/ rc. Vnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Friderichen/ Pfaltzgraffen bey Rhein/ der Churfürstlichen Pfaltz Erben/ und Hertzogen in Bäyern/ rc. Dem auch Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Johannsen/ Pfaltzgraffen bey Rhein/ und Graffen zu Veldentz/ rc. Meinen gnädigsten und G. G. Fürsten und Herren/ und geliebten Landsfürsten.

Durchleuchtigste/ Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürsten/ gnädigste und gnädige/ gnädige Herren Herren. Dis mein neues Kräuterbuch hab E. F. G. G. G. ich auf dismal zu Ehren und folgends unserm gemeinen Vatterland zu Dienst und Wolfahrt/ aus sonderlichen bedencklichen Vrsachen/ underthänigst und underthänig wöllen vor andern dedicieren und zuschreiben/ sintemal ich als ein Kind der Fürstl. Pfaltz darinnen ich gezeuget/ geboren und auferzogen/ und dann alß ich zu meinen Jahren und besten Alter kommen/ der Churfürstl. und Fürstl. Pfaltz etlich und zwantzig Jahr underthänigster/ underthäniger/ unschuldiger Diener gewesen/ und auch noch bis an mein End zu bleiben gedencke/ mich zuvorderst gegen E. F. G. G. G. und meinem geliebten Vatterland vor so viel von derselben mir gnädigsten und G. G. erzeigten und beweisenen Gnaden vätterlichen Wolthaten underthänigst/ underthänig danckbar und willfährig erzeigte/ denen vor allen andern underthänigste/ underthänige und willfährige Danckbarkeit zu beweisen ich mich bis an mein Ende schuldig erkenne/ Vnd daß zum andern dieses mein Buch auch qualificirte Schutzherren überkäme/ habe E. F. G. G. G. ich billich vor andern erwehlen sollen/ als die zu den Kräutern und allen andern einfachen Gewächsen neben ihren großwichtigen Geschäfften/ sich bisweilen zu Erquickung/ sonderlichen Anmuht tragen sich damit zu belustigen und ihre Kurtzweil darmit zu haben/ wie dann die schöne Churfürstliche und Fürstliche Lustgärten/ die mit allerhand schönen/ lustigen/ ausländischen Kräutern/ Gewächsen und köstlichen Früchten solches bezeugen/ darinnen dann E. F. G. G. G. dem Exempel vieler grossen Potentaten und Fürsten und Herren nachfolgen/ und in deren Fußstapffen tretten/ dardurch sie dann auch neben andern Ritterlichen Fürstlichen Thaten und Tugenden/ ein ewiges und unsterbliches Lob bey den Nachkommenen behalten werden/ dann es grossen Fürsten und Herren wol ansteht/ und nicht allein ein Fürstliche Tugend ist/ sondern es erfordert auch ihr Ampt dasselbig/ sich solches göttlichen Handels der Erkantnus der Kräuter anzunemmen/ sintemal Sie dieselben von wegen des grossen Vnkostens viel besser und leichter aus fremden Nationen zuwegen bringen können/ als andere gemeine Leuth/ was auch für grosse Wolthat dem gemeinen Nutz und allen Menschen daraus erfolgen mag/ ist nicht auszusprechen/ sintemal es nicht allein den Aertzten und Apotheckern/ die nicht allwegen gern grosse Kösten anwenden fremde Gewächs zur hand zu bringen/ sondern menniglichen wol darmit gedienet wird/ daß dieselbigen ihnen desto bekandter werden/ und viel Irrthum die bisher in Artzneyen geschehen/ hinfürter möchten vermitten bleiben/ da sonst die alten Avicennisten/ die doch den Avicennam und andere Arabische Authores wie auch die Griechische nicht verstehn/ bey ihrem einmal altem gefaßten Wahn und falschen unwissenden Irrthum/ nicht allein sich nicht abweisen lassen/ sondern die jungen Aertzt und Medicos auf ihre unwissende Träume abhalten/ und dieselbige also mit sich in ihre greuliche Irrthum verführen/ also daß ein Blinder dem andern den Weg weisen wil/ zu grossem Nachtheil und Schaden vieler Menschen/ und sich auch letstlich selbst mit einander in die unwissende Gruben/ die sie ihnen selbst aus Vnverstand gemacht/ stürtzen/ dann was läider heutigs tags noch für schwerlicher Irrthum aus Vnverstand und Vnwissenheit/ oder Vnerkantnus der einfachen Gewächs/ in vielen Apothecken im schwang gehen/ sonderlich denen Avicennisten/ die mit ihrem Calendermachen so viel zu schaffen/ daß sie der Erkantnus der Simplicien nicht achten/ oder aber junge unerfahrne Leuth/ vorgesetzt seind/ sich zutragen

gen/ möchte wol ein steinen Hertz erbarmen/ also/ daß kein Wunder ist/ daß heutigs tags so viel Leut ein grossen Abscheuen ab den Apotheckischen Artzneyen haben/ und sich darvor entsetzen/ welcher Irrthum und schädliches Vbel/ allein daraus entspringet/ daß dergleichen Gesellen gantz und gar keine Erkantnus der Simplicien oder einfachen Gewächs nicht haben/ und wiewol zu unserer Zeit GOtt der HErr uns viel herzlicher gelehrter und hocherleuchter Männer gegeben/ die deren Irrthumb viel an Tag geben und angezeigt/ so hat es doch bey diesen Leuthen/ die in ihrem Irrthumb gar erstorben/ nichts verfangen wöllen/und wöllen ausserhalb ihres Beruffs hinauff in das Firmament des Himmels steigen/ und uns zukünfftige Ding wider GOttes des HErren Gebott weissagen/ das sie nicht wissen/ auch ihnen unmöglich zu thun ist/ und das jenige/ das sie wissen sollen/ und täglich mit Füssen darauff gehen/mit ihren Augen sehen/ und mit den Händen greiffen/ das ihnen wol müglich zu wissen und zu thun were/ das wissen sie nicht und kennen es auch nicht/ wie solten sie dann das wissen oder kennen/ das sie nicht wissen/ und weder sehen oder greiffen können/ derowegen jene Magd ihren Meister und Herren nicht unbillich verlachet/und sein spottet/wie Joannes Stœbeus in Sermon.78. schreibet/als der Astrologus Thaletes nach den Sternen am Himmel sahe/ fiel er in einen Graben/ so vor ihm war/ derwegen verlacht und verspott ihn seine Magd/und sprach/ihm wäre recht geschehen/dieweil er des Himmels Natur und Wirckung ergründen und könne das nicht erkennen/ das ihm vor den Füssen wäre/ gleichfals geschicht auch heutiges Tags unsern Astrologen und Calendermachern/ in dem sie ihren Beruff verlassen/ und die Natur und Wirckung des Firmaments des Himmels wöllen erforschen/ gerathen sie in ein solchen Labyrinthen und Irrgarten/ daß sie auch gar keine Kräuter mehr/ ja auch die Nesseln nicht erkennen könten/ so sie nicht im anrühren sie brennten/noch dannoch schreiben sie grosse und lange Recept/ da etwan zwantzig oder mehr Stück eynkommen vor ihre Krancken/ und kennen under denselbigen nicht zwey oder drey: also/ daß dardurch die rechte wahre Erkantnus der einfachen Kräuter und Gewächs/ gar in Abgang kommen und verdunckelt worden/ daran die Gesellen schuldig seynd/ welche/ als sie die rechte warhafftige Erkandtnus der Gewächs verlassen/ und von Dioscoride, Galeno und andern alten Griechischen Beschreibern der Kräuter und anderer Gewächs/ getretten und abgefallen/ und auff die Araber den Avicennam und seines gleichen/ die sie doch nicht verstehen können/ sie seyen dann in den Schrifften der Griechischen Authoren wol versiert/ seynd sie in solche dicke Finsternus geführt worden/ und wo solches länger solte gewähret haben/ daß GOtt der Allmächtige nicht sonderlich etliche gelehrte und in dieser Kunst erfahrne Leut hätte erwecket/ die diesen Vnfall ersehen/ wurden wir in kurtzen Jahren bald nichts rechts/ nicht allein von Kräutern und Simplicien/ sondern auch von der rechtschaffenen und erstbeschriebenen Artzneyen gewußt haben/ dann dieweil man an den Simplicien hat angefangen zu fählen/ und je eines vor das ander aus Vnverstand genommen/ ist leichtlich abzunemmen/ wie die Composita oder zusammengesetzte Artzneyen/ die von vielen Stücken/ von den Authoren beschrieben/ bereitet und gemacht worden seynd/ welche doch auch nicht allwegen in Gebrauch gewesen/ sondern allererst zun Zeiten des Sprachgelehrten und hochverständigen Fürstens und Königs der Parther Mithridatis und Andromachi angefangen/ diese haben die erste Composition erfunden von dem Theriack/ welche doch zu Plinij Zeiten bey vielen veracht warde/ davon auch Plinius an vielen Orten gar schimpfflich redet/ sie gar unhöfflich verwirffet und verachtet/ die doch noch heutiges Tages bey allen verständigen/ gelehrten Aertzten/ und vernünfftigen Leuten gelobet/ und von wegen ihrer treffenlichen Krafft und Tugendt wider alles Gifft in Ehren gehalten/ derowegen auch in allen wolgerüsten Apothecken bereitet wird. Nach diesem seynd andere Compositiones mit der Zeit je mehr und mehr eingerissen/bis auff die Zeit des berühmbten Griechischen Artzet Galeni, und dann von Galeno bis auf Avicennam, Serapionem, Mesueum, Averrhoen, Alhasaravium und andere Arabische Aertzet/daher der Plunder so gar überhandt genommen/ also daß je einer über den anderen vor den geschickstén und gelehrtesten ist gehalten worden/ welcher am meisten hat können zusammen setzen/ saur und süß/ kalt und warm/ feucht und trucken/ von hieländischen und ausländischen Stücken/ ja wann nicht viel unbekanter Stück aus Arabien und Calecuthen und andern Landschafften Indiæ darinn gangen/ hat man nicht viel davon gehalten/ und die wenig golten. Hie soll niemands meynen/ daß ich wölle die Compositiones in den Apothecken verwerffen/ deren dann viel köstlich/ nützlich/ wol gesetzet und componiert seynd/ deren man auch nicht wol entberen und entrahten mag. Dargegen aber haben wir derselben auch viel/deren man wol gerahten kan/ und an deren statt Simplicia gebrauchen. Aber man findet heutiges tags stoltze/ vermessene und auffgeblasene Gesellen/ die die gemeldten nützlichen Compositiones, wie die durch die gantze Christenheit in allen wolgerüsten Apothecken durch die gelehrteste und erfahrneste Aertzt nun viel hundert Jahr her/ als probierte und gute Artzneyen seynd angenommen und heilsamlich gebrauchet worden/ allererst aus ihrem freffelen und stoltzen Muthwillen nach ihrem Kopff meistern/ zusetzen/ darvon thun/ und ihres Gefallens stümmeln/ daß nicht ein eintzige Compositio in einer Apothecken zu finden/ darüber sie Meister seynd/ die nicht durch ihren Hochmuth besudelt und verfälschet seye/ als wann sie geschickter und gelehrter wären/ als alle Doctores Medici, die vor tausendt Jahren gelebet haben/bis auff diese Zeit/ und solten derowegen die Obrigkeiten darzu thun/ und solchen hochsträfflichen Muthwillen abschaffen/ ja es sollen alle Vniversiteten wider solche Gesellen und stoltze auffgeblasene Geister legen/ und wider sie schreiben/ daß dieser grosse Mißbrauch und Verfälschung der Artzney möchte abgeschafft werden/ dann was grossen Vnraht/ sonderlich in den Laxativen und purgierenden Artzneyen/ aus solcher ihrer Vermischung entstehen/ kan auch ein jeder gering verständiger leichtlich abnemmen/ dann alle andere fremde Medici, die in eine solche besudelte Apotheck schreiben/ und etwas vor ihre Krancken verordnen/ die verlassen sich darauff/ und vermeynen die Artzneyen seyen aus dem gemeinen approbiert Antidotario dispensiert und bereitet/ wie man dieselbige durch gantz Teutschland und andere Nationen zu bereiten pfleget/ so seynd sie durch eines obgemeldten Sudelers Hochmut besudelt und verfälschet/ dardurch der frembde Medicus betrogen/ und sein Krancker in grosse Gefahr kompt/ wie sich dann dergleichen in kurtzem etlichmal hat zugetragen/ derowegen solcher Freffel und fürsetziger Mutwillen nicht sol geduldet werden. Wo es nun also zugehet und dergleichen Gesellen/ oder auch sonst unerfahrne junge Artzet die allererst aus der Schul kommen/ die Kräuter und Simplicien ihnen unbekandt den Apothecken fürgesetzt seynd/ und die Composita

aus ihrem Vnverstand und Vnwissenheit also gefälschet werden/ können ausländische und fremde Doctores Medici nichts anders thun/ dann daß sie auff die Practick der einfachen Gewächs und bekandten Kräuter/ Wurtzeln/ Saamen/ Blumen/ Gummi/ Säfft und dergleichen sich begeben/ wañ sie anderst nicht in Verachtung wöllen kommen/ und ihre Krancken darzu verderben/ dann sie nimmermehr die Kräfften/ die die gebräuchliche und also gestümmelte/ gesudelte und gefälschte Composita haben sollen/ und ihnen von den alten erfahrnen Aertzten zugeschrieben und gegeben worden seynd/ zu erwarten haben/ sintemal auch die alten Aertzet vor der Zeit der Parter König Mithridatis keine Composita gebrauchet/ dann sie ihnen dazumal noch unbekandt/ sondern sich allein mit den einfachen bekandten Kräutern und Gewächsen beholffen/ wie auch solches der allerberühmste und geschickste Griechische Artzt Hippocrates (der die Artzney/ wie Plinius und Strabo bezeugen/ erstlichen in ein Ordnung gebracht) gethan/ und sich in seinem practiciren mit schlechten und bekandten Kräutern und Simplicien beholffen/ und doch grosse Kranckheiten damit curirt/ und mehr ausgerichtet/ dann heutiges Tags unsere Receptmeister mit ihren seltzamen unbekandten Vermischung immer/ ja auch nimmer ausrichten mögen/ ja es bezeugen auch die Schrifften Plinii und Dioscoridis, welche die Experimenten der Alten von den Kräutern und einfachen Gewächsen/ und deren Beschreibungen/ die sie zusammen getragen/ gantze Bücher davon geschrieben/ was Nutzes sie damit ausgericht haben/ welche/ wiewol sie schier verloschen/ und von wegen der langen Zeit in abgang kommen seind/ so geben sie doch gnugsame Anzeigungen/ daß sie viel grössern Fleiß auff die Erkantnus der Kräuter und andere dergleichen Gewächs und derselben Kräfft und Tugend gewendet/ weder wir/ die schwerlich dahin mögen gebracht werden/ daß wir ihre Bücher lesen/ ich geschweig/ daß wir solten ein solchen Fleiß darauff legen/ daß wir über die Erfahrung der Alten etwas weiters understehn zu erfinden/ und unsern Nachkommenen verlassen/ damit sie spüren können/ daß wir unser Pfündlin/ so uns von Gott dem Allmächtigen verliehen/ wol angelegt hätten. Es haben auch die Alten so viel von den Kräfften der Kräuter gehalten/ daß sie sich einem eintzigen Kraut nicht genugsam geachtet seine Tugenden/ Krafft und Würckungen zu beschreiben/ und derwegen schier ein jeder erfahrner Artzt/ nur ein eintziges Kraut vor sich genommen und dasselbe beschrieben/ als nemlich der Antonius Musa der ein besunder Büchlein von der edlen Betonica geschrieben hat: Vnd ein anderer ungewisser Author, auch eins von dem Tausentgüldenkraut/ welchs etliche dem Galeno zugeben. Also lesen wir von dem König Juba, daß er das Euphorbium zum ersten beschrieben hab/ Themison den Wegerich/ Muscus und Hesiodus das Bergpolium/ Chrysippus, Dieuches und Cato das Kölkraut/ Zeno ein Stoicus, die Cappern/ Antinomachus den Staudenklee/ Cytisum, Morchio, den Rettich/ Vergilius das Ebenholtz/ Erasistratus den Weiderich Lysimachiam, Homerus den Saffran/ den wolriechenden Klee/ und Hiacynthum, Hesiodus, die Pappeln/ Archigenes den Bibergeil/ Aristomachus den Weinstock oder Weinreb/ Asclepiades die Chamillenblumen/ und der hochberühmte Philosophus und Medicus Arnoldus Villonovanus den Eichbaum.

Dieweil nun die Practick und das Artzneyen/ mit den Kräutern und andern einfachen Stücken nicht neu/ und von den Alten in hohem Werth gehalten worden/ die allerhochberühmsten Artzt sich derselben auch nit geschämt/ sondern grossen Nutz damit ausgericht/ und viel Kranckheiten damit curirt/ sollen wir billich uns derselben auch nit beschämen/ sonder uns dieselben lassen befohlen seyn/ (sintemal die tägliche Erfahrung bezeuget/ daß man mehr damit ausrichten kan/ dann mit den vermischten Artzneyen/ darinn bisweilen so viel unbekandter Stück kommen) sonderlich aber denjenigen/ die in unserm Teutschland wachsen/ ohne welche man kein recht Compositum Pharmacum machen kan/ und sonderlich/ dieweil man aus denen/ und einem jedern Stück/ vielerley Artzneyen bereiten kan/ die dieser Zeit bekandt/ und die Alten darvon nichts gewust haben/ Als erstlich/ Pulver/ Tränck/ Syrupen/ gedistillert Wasser/ Säfft/ ausgezogenen Syrupen/ Extracten/ Saltz/ Oele/ Salben/ Pflaster/ Wundtränck/ Balsam und Wundöle/ Wund- und Hefftpulver/ wie dann deren viel in diesem Buch beschrieben seynd/ und ist solches nicht wider die Apothecker/ oder auch wider die Doctores Medicos, daß man solche und dergleichen gemeine bekante Kräuter und daraus bereite erfahrne Artzneyen gebrauchte/ und sich der fremden ausländischen Stück ausserhalb den Compositen/ so viel immer müglich/ enthielte/ welches in Wahrheit auch mit den Krancken daran wäre/ dann aus was Vrsachen solten unsere Kräuter/ Wurtzeln/ Saamen/ Blumen/ Säfft und Gummi/ nicht als gut und kräfftig seyn/ als die aus Indien/ Arabien/ Asien und andern fremden Nationen zu uns gebracht werden. Haben die anderen Kräuter kräfftiger Naturen und Würckungen/ so seynd sie aber doch auff unser Clyma nicht attemperiert. Hat Gott der Allmächtige unsern Landen eigenen Wein/ eigene Frücht/ und andere Leibsnahrung so reichlich geben/ unser zeitliches Leben darmit zu erhalten/ wie solt er uns dann nicht auch die Kräuter/ Wurtzeln/ Frücht und ander Gewächs/ so in unsern Landen wachsen/ temperirt haben/ daß wir sie zu Erlangung und Erhaltung der Gesundheit nutzen und brauchen möchten? Aber das Gegentheil befindet sich und bezeugets auch die tägliche Erfahrung/ daß diejenigen/ so stätig und ohne Vnderlaß die fremden Artzneyen gebrauchen/ am allerkränckSten/ und bresthafftigste Siechling seynd/ und diejenigen weniger Kranckheiten haben und auch länger leben/ die der gemeldten fremden ausländischen Dingen am allerwenigsten gebrauchen/ und sich mit unsern inländischen Kräutern und Artzneyen genügen lassen/ wie auch das wahr und erfahren ist/ daß die Indianischen und ausländischen Gewächs/ deren Saamen heutigs Tags mancherley Art und Sorten zu uns gebracht werden/ die unsers Erdreichs und Luffts gewohnen und darinnen wachsen/ uns besser bekommen und gesunder seynd/ dann die so aus gemelten Landschafften zu uns die schon gewaschen seynd/ gebracht werden/ ist solch Nutzbarkeit nicht unserm Erdreich und Lufft/ darinnen wir gebohren und erzogen seynd/ zuzuschreiben/ die diese Gewächs also temperieren/ daß sie unser Natur gemässer und annehmlicher seynd als die andern? Derowegen mich auch die Erfahrung darzu gezwungen hat zu glauben/ daß die Gewächs/ so in einer jeden Landart in ihrem Lufft wachsen/ auch den Leuthen die darinn gebohren seynd und wohnen am nutzlichsten/ dienlichsten/ aller gesundesten und denselbigen Naturen am bequemlichsten seynd. Zu dem ist allen Menschen zu solchen gemeinen Kräutern und Gewächsen zu rahten/ sintemal sie etwas bessers zu bekommen/ damit einer im Nohtfall sein Gesundheit erlangen und sein Leben retten möchte/ Es wird auch grosser Vnkosten gesparet/ der dem armen und gemeinen Mann auff-

geht/ und durch die ausländischen Stück die theuer verkaufft werden männiglich beschwäret wird/ zu dem wären die gemeinen hieländischen Kräuter und Gewächs den Leuten sonderlich aber dem gemeinen Mann anmühtiger/ die solchen dingen geneigter/ beyde des grossen Kostens halber/ und auch daß sie ihre Natur den fremden ausländischen Artzneyen also sperret und widersetzt/ daß ihrer viel lieber sterben/ dann daß sie ein Medicum zu sich beruffen wöllen/ welche so man ihnen gemeine und bekandte Kräuter oder Wurtzeln anböte/ wären sie zu folgen willig/ und möchten also dardurch viel erhalten und errettet werden/ welches dañ in keinem weg wider die Apothecker wäre/ sondern viel mehr mit ihnen und den Medicis daran/ kämen desto offter und köndten die Artzneyen viel ringer bezahlen/ und wurden die Doctores Medici dadurch gefürdert/ in dem sie desto offter und lieber zu den Krancken beruffen wurden/ wie ich solches dann viel Jahr zu Heidelberg und anderswo auch in den Heerzügen in den Kriegslägern mit der That erfahren/ als der ich ausserhalb Theriack und Methridat wenig Composita gebraucht/ sondern in meiner Practick mich den mehrentheil mit bekandten hieländischen und auch fremden Kräutern und Simplicien die doch in unserm Lufft gewachsen/ beholffen und vielmehr damit ausgericht/ die Curen auch geschwinder und glücklicher geendet/ dann mit den ausländischen Stücken/ und den vermischten Artzneyen darinn solche gehn/ hab doch keinem Apothecker damit einigen Schaden gethan/ wie sie mir dessen noch zu Heidelberg und anderswo zeugnus geben/ und auch bekennen müssen/ daß ihre Apothecken besser und desto mehr besucht worden/ dann ein kleiner Gewinn und derselbe offt/ bringt mehr Nutz/ als ein grosser der schaden thut/ und die Leut abschröcket und vor den Kopff stosset. Ja es beklagen sich die Apothecker höchlich der vielen und grossen Compositionen/ die sie mit grossem Kosten häuffig machen müssen/ darnach wenig und selten gebraucht werden/ die sie hernachmals mit ihrem grossen Schaden hinweg schütten müssen. Derwegen wär es rahtsamer/ daß die Potentaten/ ChurFürsten und Herren/ die übrigen Composita, deren man nach eines jeden Orts gelegenheit entbähren könte/ abschaffen/ und die Verordnung dagegen thäten/ daß die Apothecken mit allerhand guten Kräutern/ Wurtzeln und andern Simplicien versehen wären/ also daß die gebräuchlichsten Composita jährlichen neben den Simplicien abgiengen/ dadurch wurden die Apothecken gut/ die Doctores Medici desto mehr besucht/ und dem gemeinen Nutz sehr darmit gedient/ so könten auch die Juden/ Barbierer/ Baderknecht/ Zahnbrecher/ Spinnenfresser und dergleichen Landfahrer/ die sich des Artzneyens frevenlicher weiß unterstehen/ und viel Leut verderben/ desto leichter abgeschafft werden/ in dem man die Krancken und das gemeine Volck mit gemeinen Kräutern und Simplicien curiren wurde/ die sonst durch den übermässigen Gebrauch der Compositen oder der Fremden vermischten Artzneyen vertreiben und von der Artzney abgeschreckt werden/ und aus Unverstand die Juden/ Paracelsisten und derengleichen Hümpeler und Häckenärtzt/ nohtwendig müssen besuchen/ daß also die rechte und wahre Kunst der Artzney samt ihren Aertzten und den Apothecken bey männiglich/ sonderlich aber bey dem gemeinen Mann/ gar in Verachtung kommen/ welcher Unraht durch die obgemelte Mittel wol könte verhindert werden.

Daß nun Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst/ gnädigster Herr/ auch Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten/ und G. G. Herren/ ich die Kräuter und Gewächs/ so in unserm Teutschland von sich selbst so wol als durch die Pflantzung in unserm Lufft wachsen/ vor anderer Nationen Kräuter und Gewächs rühme/ sollen E. F. G. G. G. mich gnädigst nicht verdencken/ sintemal ich aus langwiriger Erfahrung befunden/ daß dieselben unserer Natur und Complexion/ als die wir in gleichem Clymate gebohren und aufferzogen/ viel gemäser und annehmlicher sind/ auch ihre Wirckung besser und kräfftiger erzeigen// als die Ausländischen viel genandte Simplicien/ die man aus Arabien/ Indien und aus der neuen Welt bringet/ sintemal die unsern mit unsern Cörpern eine natürliche Einhelligkeit/ Consenß und Sympathiam mit einander haben/ wie das Gegenspiel aber von dem Gebrauch der Ausländischen Simplicien handgreifflich gespühret wird/ wie dann solches viel herrlicher und gelehrter hocherfahrner Medici mit mir bezeugen müssen. Es halten aber gleichwol etliche wider diese Meinung das Gegenspiel für mit den Ausländischen Arabischen und Indianischen Specereyen und Gewürtz/ daß wir dieselben zu vielen Leibs-gebrechen und Kranckheiten vast heilsam und nützlich befinden/ seyen gleichwol eben so wol Ausländische Simplicien als die andern Artzneyen/ die aus den obgemeldten Landschafften gebracht werden/ und habe doch nie jemanden so dieselben mässig und zu gebührenden Kranckheiten gebraucht/ je einigen Schaden darvon bekommen. Darauff ist die Antwort/ daß dieselben durch den langwirigen täglichen Gebrauch in unsern täglichen Speisen unser Natur von Jugend auff also gewohnet und angenommen/ daß sie dardurch auch in ein Sympathiam und Consenß gerahten/ gleichfalls als wann dieselben under unserm Clymate gewachsen wären/ welches weit eine andere Meinung mit den Ausländischen Artzneyen hat/ dann ob gleichwol derselben etliche auch vor vielen Jahren mit andern Specereyen aus fremden Nationen zu uns gebracht worden seynd/ wie noch heutigs Tags/ so seynd sie aber nicht also im täglichen gemeinen Gebrauch wie die Specereyen/ dann etwan ein Mensch zwantzig/ dreissig/ ja auch viertzig bis in fünfftzig Jahr alt wird/ der sein Lebenlang nie ein Gränchen derselben Stück versucht hat/ wann dann deren einer in ein Schwachheit fällt/ von Stund an gibt man ihm ein Indianische Artzney ein/ die sein Natur nie gewohnet/ und deren vielmehr zuwider ist/ dann sie ihm nützlich oder zu seiner Gesundheit fürderlich seyn kan/ ja es wird bisweilen ein Krancker viel schwächer darvon/ sintemal da ein Antipathia und widerwärtiger Consenß ist/ zwischen der Natur und Complexion des Menschens und der Artzney/ also daß ihm die Artzney mehr schaden thut/ dann ihme nutz ist/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget/ dann wie wir des Leibs halben einer andern Art und Temperament sind/ weder die Araber/ Indianer und andere Ausländische Völcker/ also hat Gott der HErr unsere Kräuter und Artzney auch temperirt auff unsern Leib und auff desselben Eigenschafft und Qualiteten/ gleicherweiß wie auch alle unsere Speiß und Getränck/ daß sie eben dasjenige würcken in unsern Leibern/ das bey den Ausländischen ihre Kräuter/ Artzney/ Speiß und Tränck thun und vollbringen/ Dessen nun viel Exempel zu geben ist unvonnöhten/ sintemal auch ein jeder Verständiger aus geringen Dingen solches leichtlich abnemmen und verstehen mag. Hab also gnädigster Fürst und Herr auch G. G. Fürsten und Herren solches wie bis daher gemeldet/ menniglich und sonderlich unserem lieben Vatterland zum besten wöllen andeuten/ nicht daß ich sie von der Artzney abschrecken wöllen/ sondern sie vielmehr darzu anzu-

reitzen/

reitzen/daß sie dieselben desto lieber gebrauchen/und das mit geringerem Kosten durch unsere Kräuter und Gewächs könten zuwegen bringen/und stehet derowegen auch den Reichen und einem jeden frey/so sie den Kosten darauff wenden wöllen/und ihren Leib daran wagen/daß sie ihnen mögen aus Arabia/Calecuth und andern ausländischen Landschafften helffen lassen.

Daß nun Durchleuchtigster/Hochgeborner Fürst/gnädigster Herr/auch Durchleuchtige/Hochgeborne Fürsten und G.G. Herren/Euer Fürstliche G.G.G. in deren Churfürstlichen und Fürstlichen Lustgärten/allerhand so wol ausländische als einheimische Kräuter/Frücht/Bäum/und andere Gewächs pflantzen und zielen lassen/auch jährlichen nicht ein geringen Kosten darauff wenden/eigene geschickte und erfahrne Gärtner halten/die der Gewächs Gelegenheit verstehen/wissen/und derselben fleissig abwarten/daran thun E.F.G.G.G. ein löblich/Christlich/und dem gemeinen Vatterland nutzliches Werck/welches wir nicht allein zu unserer Zeit höchlich loben/sonderen auch die Posteritet hernachmals rühmen/und von E.F.G.G.G. hoch preisen wird/dardurch sie dann deren ein ewige und hochlöbliche Gedächtnus machen wird in dem sie den großmächtigen alten Königen und löblichen Fürsten/wie auch Weyland den Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren/Herren Friderico II. Herren Otthoni Henrico, Herren Friderico III. und Herren Ludovico allen Pfaltzgraffen bey Rhein/und des heiligen Römischen Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten/Hertzogen in Bäyern/E.F.G.G.G. Herren Vettern und Herren Vättern hochseligster Gedächtnus/Fußstapffen tretten/die alle sich der Erkantnus der Kräuter/neben anderen hochwichtigen Sachen angenommen und ihren Lust darmit gehabt/die in Ehren gehalten/und denselben auch Namen gegeben/und nach dem sie ihre Kräfften erfahren/andern Menschen auch angezeiget/wie dann solches die Historien gnugsam anzeigen: Euax ein König der Arabier wandte grossen Fleiß an/daß er die Kräuter und andere einfache Gewächs gründlich möchte kennen lehrnen/der sie neben ihrer Beschreibung fleissig liesse abconterfeyten und illuminieren/die er dann also artlich abgemahlet/dem Römischen Keyser Neroni überschicket zu einer sonderlichen Present und Verehrung/daraus die Römischen Keyser sind bewegt worden/daß sie die Kräuter und andere einfache Gewächs in hohen Würden und Ehren gehalten/und wie Galenus bezeuget/haben sie grossen Kosten an die Kräuter und Erkundiger derselben auffgewendet/damit dieselbigen je mehr und mehr bekandt wurden/solches haben sie auch/wie Plinius darvon schreibet/für grosse Fürstliche Thaten gehalten/viel mehr/als wann sie durch Krieg gesieget/und ihre Feind gedemmet/und überwunden hätten. Gentius der Wenden König/hat den Entzian und ihren Gebrauch den Menschen erstlich angezeiget/und dessen ein grössere Freud gehabt/dann wann er hundert Stätt/Land und Leut erobert hätte/wie Plinius bezeuget/der es auch nach seinem Namen Gentianam genennet/den Weiderich Lysimachia geheissen/hat der König in Macedonien Lysimachus erstlich angezeiget/und nach seinem Namen Lysimachiam genennet/das klein Batengel Teucrium genennet/hat Teucer erstlich erfunden/und nach seinem Namen auch also genennet/das Wasser Bathengel hat der Parther König Mithridates erfunden und angezeigt/und nach seinem Namen Mithridatiam genannt/die Heilwurtzeln Panaces haben Achilles und Hercules erfunden/die Wasser Bethonien/sonst Bachschaum genannt/ist von dem König Clymene erfunden/und nach seinem Namen Clymenum noch auff den heutigen Tag geheissen. Juba der König in Mauritania hat das Euphorbium erfunden/den Beyfuß oder Bucken hat die Königin Artemesia ein Hausfrau des Königs Mauritii in klein Asien erfunden/und nach ihrem Namen Artemesiam genennet/welchen Namen es noch bis auff den heutigen Tag behaltet/deren grossen Potentaten und mächtigen Fürsten könte man wol vielmehr aus den Historiis anziehen/die sich dieser loblichen Kräuter-kunst mit allem Fleis angenommen/und dardurch hochberühmt worden/und ein ewige Gedächtnus deswegen bekommen haben/als Avicenna, Amanzor, Sabor, Razes, Hali und Avicenna, was seynd diese all gewesen/als grosse gewaltige König/Fürsten und vornemme Herren? wo wären sie jetzund/wann sie nicht in den Kräutern und einfachen Gewächsen/deren Erfinder sie gewesen/ihnen Namen gegeben/und dardurch ihre Namen in Gedächtnus erhalten worden? was wißte man von Gentio, Clymeno, Mithridate, Lysimacho, den loblichen Königen/wann sie sich der Kräuter und anderer Gewächs nicht hätten angenommen/und dieselbigen gemehret/und dadurch in ein ewige Unsterblichkeit kommen/also/daß sie auff den heutigen Tag durch diese herzliche Thaten mehr leben/dann da sie noch auff Erdreich gewesen seynd/ja was sage ich von den gemeldten Heydnischen Königen und Fürsten/sintemal auch der allerweiseste König in Israel Salomon/den Gott der Allmächtige vor allen andern Königen/Fürsten und Herren/ja auch allen Menschen auff Erden mit allerhand edlen Tugenden und Gaben der Weisheit begnadet und überschüttet/sich dieser heiligen und göttlichen Kunst der Erkantnus der Kräuter und anderer Gewächs angenommen/und sich deren nicht beschämet/wie solches die H. Schrifft 3. Reg. cap. 4. bezeuget/daß er von allen natürlichen Dingen disputiert hat/von dem Cederbaum an/bis zu dem Ysop/der aus der Mauren wächst/so rühmet auch gemeldter König Salomon von sich selbst im Buch der Weisheit/daß ihn die Weisheit Gottes gelehret hab/mancherley Art und Gewächs/und Kräfft der Wurtzeln erkennen/so zeiget auch der alte Historyschreiber Flavius Josephus lib. 8. cap. 2. von dem Jüdischen Krieg an/wie daß der gemeldte und hochweiß König Salomon von Gewächsen/Thieren/und allen anderen Dingen/die under der Sonnen/im Lufft/dem Erdreich und Wasser ihr Wesen haben/3000. Bücher geschrieben habe/welche ohne zweiffel von wegen des Volcks Sünden/durch viel und mancherley Krieg/Raub und Brand umkommen/vertilget/und nicht ans Liecht kommen seynd/und so wir dieselbigen noch hätten/vermöchte sie kein König mit seinem Gut bezahlen/und wurden die Bücher Hippocratis, Galeni, Avicennæ, Dioscoridis, und aller alten berühmten Griechischen und Arabischen Aertzet/die kaum ein Schatten gegen den Büchern Salomonis zu rechnen seyn/nicht viel gelten. Alle obangezogene lobliche Exempel/solten alle höchlöbliche Potentaten/grosse Fürsten und Herren zu Gemüht führen/und diese lobliche Kunst/die ein solche Kunst ist/die von der Weisheit Gottes (das ist von dem H. Geist) wie Salomon bezeuget/den Menschen offenbaret wird/in hohen Ehren halten/dieselbige durch ihren Fleis zu fürdern und zu mehren/daß ihnen gleichfals/wie den alten und obenerzehlten Königen und Fürsten/zu einem ewigen unsterblichen Lob und Ehren gereichen wurde/wie dann weyland die höchstermeldten Churfürsten

E.F.G.

E.F.G.G.G. Herren Vettern/ Herrn Vätter und Altherrvatter/ höchstseliger Gedächtnuß/ durch die Pflantzung und Erhaltung des Churfürstlichen Lustgartens zu Heidelberg/ der mit allerhand köstlichen Kräutern und fremden Gewächsen also gezieret und versehen/ billich höchstes Lob und gebührende Ehr nachgesagt sol werden/ sintemal der gemeldte Garten/ daran allen möglichen Fleiß angewendet/ vor allen Fürstlichen Gärten Teutschlands Ruhm hat/ gelobt und gepriesen wird/ neben E.F.G. löblichen und Fürstlichen Lustgarten zu Fridelsheim/ der dem Churfürstlichen Garten mit der zeit/ so dieselben also fortfahren/ nicht weichen wird/ welches dann derselben gleichfals zu einem unsterblichen Lob gereichen wird.

Dieweil nun gnädigster Fürst und Herr/ auch gnädige Fürsten und Herrn/ ich von Jugend auff/ mich in der Erkantnuß der Kräuter und Gewächs geübet/ grosse Mühe/ Fleiß und Unkosten daran/ biß in die 36. Jahr gewendet/ hat weiland der Hochwürdig löbliche Fürst und Herr Herr Marquard Bischoff zu Speyer/ mein auch gnädigster Fürst und Herr/ hochseliger Gedächtnuß/ dessen unschuldiger Medicus ich in die 18. Jahrlang von Hauß aus mit der Churf. gnädigen Bewilligung gewesen/ bey mir emsig angehalten/ daß ich doch dem gemeinen Vatterlande zu gutem meine Collectanea samt den Experimentis, von den Kräutern und Gewächsen/ in ein Ordnung verzeichnen/ und in Druck ausgehen lassen wolt/ mit deren gnädigen Vertröstung (weil ich mich der Unvermöglichkeit beklaget/ und wie ich allbereit schon etlich hundert Gulden daran gewendet/ und weiter nicht allein zu thun vermöchte) daß ihr F.G. mir die Hand bieten/ und gnädige Befürderung thun wolten/ daß mein Arbeit ans Liecht kommen möchte/ und wolten ihr F.G. allen Unkosten/ was auff das abreissen der Kräuter/ schneiden der Stöcklein/ und Druckerlohn gehn wurde/ erlegen/ biß das Werck gar fertig wurde/ solte ich alsdann/ so die Exemplaria verkaufft wurden/ von dem erlößten Geld allwegen etwas zu abschlag der ausgelegten Summa wieder in ihr F.G. Landschreiberey erlegen/ und solte damit nicht übereilet werden/ zu dem wolten ihr F.G. mir/ wie sie mir dann hiebevor verheissen/ neben Entrichtung meiner Besoldung/ ein stattliche Verehrung von wegen meines Fleiß und treuen Diensts thun/ daß ich und die meinen solches uns zu erfreuen hätten/ wie dann Ihre F.G. Weiland dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Churfürsten meinem gnädigsten Herren Friderico III. E.F.G.G.G. Herren Vatter/ Herren Altvatter/ und Herren Vettern zu Friderichs Bühel solches auch aus beweglichen Ursachen vermeldet hätten/ auff welches gnädiges zumuhten ich ein Hertz fasset/ und desto mehr Werckleut bestellet/ dieses Werck zu fürdern/ da ich aber kaum ein halb Jahr so ernstlich am Werck ware/ wurden Seine F.G. aus diesem Jammerthal von dem lieben Gott in sein Reich abgefordert/ Dieweil ich nun das Werck angefangen/ kondte ich es von wegen des grossen Unkostens/ der darauff gangen/ nicht wol stecken lassen/ ware mir auch nicht möglich denselben mit so vielem Gesind zu erschwingen/ fuhr ich nicht desto weniger mit wenigerem Gesind fort/ so viel ich erhalten und bezahlen kondt/ wolte niemands beschweren/ und desto mehr Zeit darzu nemmen/ bis endtlich vor zweyen Jahren Nicolaus Bassæus Burger und Buchtrucker zu Franckfurt mit mir handelt und in gemeinen Kosten mit einstehen wolte/ welches ich bewilliget/ der innerhalb zweyen Jahren neben mir auch zimlichen grossen Kosten angewendet/ daß ich also mit diesem Werck 36. Jahr umgangen/ bis es in Druck kommen/ darinnen ich dann/ als der ich/ so lang ich practiciert/ Kräuter und andere bekandte Gewächs den mehrentheil gebraucht/ und vor andern (doch ohne ruhm zu melden) viel Experimenta erfahren/ und dieselben diesem Buch treulich eingeleibet und fleissig beschrieben/ welche man in andern Kräuterbüchern/ wie die immermehr beschrieben worden/ nicht finden wird/ und ein rechte Kräuter-Practick in diesem Werck zu finden/ deren sich auch kein Medicus beschämen darff/ und was ich an einem jeden Kraut oder Gewächs erfahren/ der lieben Posterität nicht verhalten wöllen/ und solches treulich verzeichnet/ wie die Erfahrung selbst bezeugen wird. Dieweil dann mein lieber Præceptor seliger Hieronymus Tragus Bretanus, fast der erste gewesen/ der von Kräutern geschrieben/ und ein Kräuterbuch lassen ausgehen/ dem es zu seiner Zeit und auch etliche viel Jahr nach seinem Tod keiner vorgethan/ der auch/ wo er das Leben gehabt und diese Zeit erlebt hätte/ viel Ding gebessert würde haben/ auch mehr Kräuter beschrieben/ Sintemal es aber GOtt dem Allmächtigen also gefallen/ daß er ihne aus diesem Jammerthal zu seinem Reich abgefordert/ er auch ein Kind in der Churfürstlichen Pfaltz zu Bretten geboren/ und hernachmals zu Hornbach in der Fürstlichen Pfaltz viel Jahr gewohnet/ da er auch sein Herbarium geschrieben/ und nachmaln sein Leben geendet hat/ so hab ich als sein Discipel und auch ein Kind der Fürstlichen Pfaltz zu Bergzabern geboren/ und nun viel Jahr her in der Churf. Pfaltz Diensten mich zu Heydelberg und hie zu Neuhausen verhalten/ das jenige so er underlassen und ihme zu der Zeit auch nicht müglich gewesen zu erstatten/ der Churf. und Fürstlichen Pfaltz meinem lieben Vatterland zu ehren/ und menniglich zu Nutz und Wolfahrt/ hab auch derowegen E.F.G.G.G. als meinen gnädigsten Fürsten und Herren/ und gnädigen G.G. Fürsten und Landsherren dis mein Kräuterbuch zu ewigen Ehren/ und underthänigstem/ underthänigen Danck/ vor alle erzeigte gnädigste/ und G.G. Vätterliche Wolthat wöllen dedicieren und schencken/ dieselbig underthänigst/ underthänig bitten/ sie wöllen auch hinfürter meine gnädigste und G.G. Fürsten/ Herren seyn und bleiben/ diese meine Verehrung in allen Gnaden G.G. auff und annemmen/ und deren mich wie auch allwegen/ sonderlich aber in meinem Alter/ in miltester und M.M.G.G.G. lassen gnädigst und G.G. befohlen seyn/ wil dargegen ich den Allmächtigen Gott treulich bitten und anruffen/ daß er E.F.G.G.G. in glückseliger friedlicher Regierung/ samt dem gantzen Churf. und Fürstl. Hauß der Pfaltz lange Zeit gefristen/ und unter seinen Flügeln Schutz und Schirm vor allem Unfall und Widerwertigkeit erhalten wölle/ Amen. Datum Neuhausen 10. Sept. 1588.

E.F.G.G.G.

Underthänigster und underthäniger Diener/

JACOB THEODORUS, der Artzney Doctor
und Medicus daselbst.

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

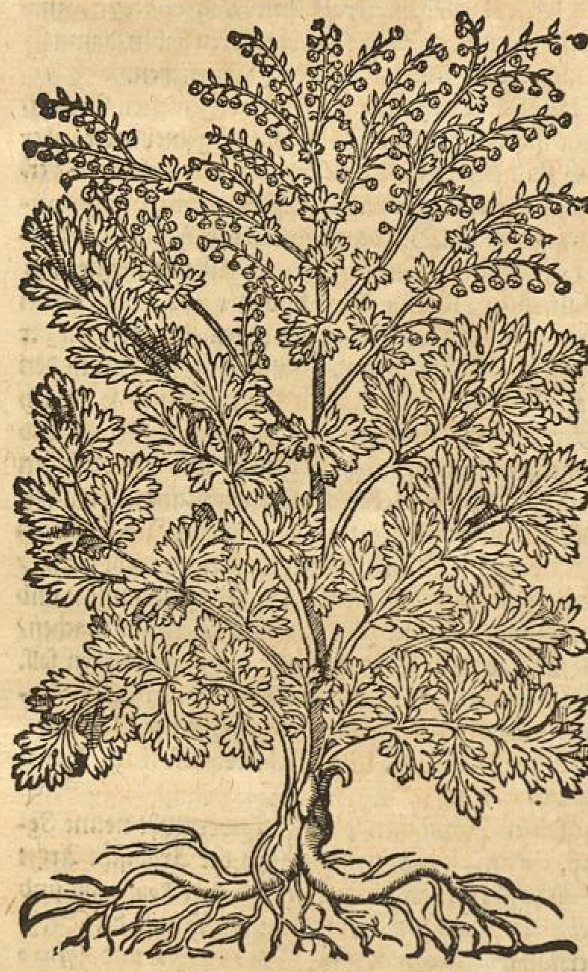
Das Erste Theil dieses Buchs/

Von allen Kräutern.

Die I. Section.

Jcon: p.1.

I. Gemeiner Wermuht. Absinthium vulgare.



Das Erste Capitel.

Von dem Wermuht.

A Wiewol der Wermuht ein unachtsam/ gemein und jedermännniglich bekant Kraut ist/ so ist es doch bey den Alten vor köstlich/ herzlich/ in hohem Wert/ sonderlich aber bey ihren Triumphen und heydnischen Gottesdiensten gehalten worden/ welcher Gebrauch vielleicht auch von ihnen/ auf unsere Weiber geerbt und herkommen/ die noch heutigs Tages dieses Kraut in ihre Würtzwüsche mit andern Kräutern samlen/ und viel seltzamer abgöttischer Phantaseyen und Narrenwercke damit treiben. Es seynd aber des Wermuhts viel Geschlecht/ doch wollen wir in diesem Capitel nicht mehr als von zweyen/ nemlich von dem gemeinen Wermuht/ und von dem Bergwermuht/ handeln.

B I. Der gemein Wermuht ist jedermänniglich bekant/ hat ein widerwillischen/ starcken/ abscheulichen Geruch/ und ein sehr unlieblichen bitteren Geschmack/ viel bitterer dann kein Gall nicht ist: die Blätter seynd äschenfarb/ tieff zerkerfft/ ein wenig kraus/ seynd ein wenig grösser als die Blätter der Weinrauten: die Stengel seynd groß/ zweyer oder auch bisweilen dreyer Elen lang/ wie die Stengel des Beyfus/ welche aus seiner harten/ holtzechten/ zaserechten Wurtzel allererst im andern Jahr herfür stossen/ mit vielen Zincken und Nebenreißlein/ die bringen im Brachmonat an ihren Gipffeln und allen Neben-zweiglein viel runder Knöpfflein/ die im ende gemeltes Monats anfahen zu blühen/ also daß im Heumonat der gantz Staude in voller Blüet ist: die Blümlein seynd knöpffechtig/ bleichgeel/ schön und gefüllt/ an der gestalt den Rheinblumen/ Jüngling genant/ nicht ungleich/ seynd doch viel kleiner. C Nach zeitigung derselben werden sie voller kleinen Samens/ der vergleicht sich vast dem Samen des Rheinfarns/ ist doch kleiner. Wächst gern an steinechtigen oder sandechtigen Orten auf den Rechen und Hübeln. Item auf den alten Mauren und Hoffstetten/ desgleichen auch auf den dürren Egerten/ um die Dörffer und Flecken herum/ hinter den Zäunen und heßlichen ungebauten/ unfruchtbaren Feldern/ welches auch der Poet Ovidius wahrgenommen hat/ als er in folgenden Versen spricht: — I. Gemeiner Wermuht.

Turpia deformes gignunt Absinthia campi,
Terraq; de fructu quam sit amara docet.

Der Wermuht erjüngt sich auch selbst jährlich von seinem Samen/ und wird heutiges Tages (unangesehen daß er in allen Orten hin und wider vor sich selbst erwächst) auch in Gärten gezilet/ welcher doch zum in- D nerlichen Gebrauch der Artzeney untüchtiger und kraftloser ist/ dann der so vor sich selbst im Feld ungepflantzet wächst. Wann man aber den Wermuht in die Gärten pflantzen wil/ soll man die Wurtzel winden/ oder hin und wider verschrencken und verdrehen/ so wächst er desto freudiger und schöner.

Der Wermuht soll im Heumonat/ wann er in seiner besten und schönsten Blüt ist/ zum Gebrauch der Artzeney eingesamlet/ und im Schatten und Lufft gedörret und getrucknet werden/ denselben über Jahr zu behalten.

II. Der Berg- oder Römisch Wermuht/ ist dem jetzt gemelten gemeinen Wermuht/ mit der Wurtzel/ Stengel/ Blättern und Blumen/ gantz und gar gleich/ allein daß er kleiner ist/ wird selten über zweyer oder dreyer Spannen hoh/ ist bitter wie der erst/ doch lieblicher und anmühtiger zu gebrauchen/ ist auch nicht so eines ab- — II. Berg- oder Römisch Wermuht.

 scheu-

Icon: p. 2.

A II. Bergwermuht oder Römischer wermuht.
Absinthium montanum seu Romanum.

B

C

scheulichen / unlieblichen Geschmacks und Geruchs/ wächst hin und wider an vielen Orten Teutschlands im Gebirg / sonderlich aber um die Berghäuser Magdenburg und Kestenburg / im Speyrer Bisthum/ desgleichen in dem Rheingau an dem Gebirg / den Rheinstrom hinab bey Coblentz im Ertzstifft Trier/ unter der Festung Ehrenbreitstein / und andern vielen Orten am Gebirg an der Mosel/ und im Elsaß. Dieser Wermuht solte billich allwegen in alle Compositiones und Artzeneyen von unsern Medicis und Apotheckern gebraucht werden / insonderheit aber zu den innerlichen Artzeneyen: So man aber den nicht allwegen bey der hand haben möchte/ soll man an dessen statt den / der
D auf den Mauren und alten Gebäuen wächst / nehmen/ oder aber zum wenigsten den / so in feinen lustigen trockenen Feldern wächst.

Von den Namen des Wermuhts.

I. DEr Wermuht heist Griechisch Αψίνθιον, Αβσύνθιον, Βαθύπικρον, Βαρύπικρον, und den Comicis Απίνθιον. Lateinisch Absinthium, Aloina und Absynthium. Wird auch Herba Fortis genant. Der gemeine Wermuht ist von den Alten um seines abscheulichen Geruchs und bitteren Geschmacks willen/ Absinthium rusticum zu unterscheid des Bergwermuhts genennet worden/ welcher Name ihme bis auf den heutigen Tag bey den erfahrnen Medicis blieben ist. [* I. Absinthium Ponticum seu Romanum offic. &
E Dioscoridis. C.B. Absinthium Brun. Matth. Cord. in Diosc. & hist. Lon. Cæs. Absinthium vulgare Trag. Fuch. icon. Ges. Lac. Guil. Ad. Lob. icon. obs. Lugd. Cast. seu Rom. Pontic. Eyst. commune Tur. Cam. & Romanū, Ges. Santonicum & latifolium, Dodo. Ger. Ponticū, Ruellio & Trincavellæ: rusticum, Apulejo & Thalio, majus & vulgare, Clus. p.] Bey den Egyptiern heisset der Wermuht *Somi*.

Sonst wird er mit andern Namen in Teutscher Sprach/ Elß/ oder Eltz/ Wiegenkraut / und Feldwermuht genant. Wermuht wird er von etlichen geheissen/ darum daß er den Niessenden allen Muht durch sein Bitterkeit hinweg nehme / und den Lust und Begierde
F zu den ehelichen Wercken vertreibe. Andere halten darfür / er habe den Namen von seiner wermenden Krafft empfangen/ dannenher ihn die Sachsen Wermpten nennen. Etliche nennen ihn Weronmuth / um seiner trefflichen und vielfältigen Tugend wegen/damit er allen Unmuth hinweg treibe. Auf Flemische und Brabandische Sprach wird er genennt/ Alsem/Alssem und Alsen. Englisch Common Wormewood.

Auf Italiänisch heist der Wermuth *Assenzo* und *Assentio*, Zu Rom *Nascientio*, Zu Venedig/ *Bon Maestro*, sonst in andern Orten Italiæ *Medico*: Spanisch *Assencios*, *Alozna* und *Alosna*: Frantzösisch *Aluine*, *Absinthe* und *Forte*, um seines starcken bittern Geruchs willen. Böhemisch wird er genannt Pelynack/ und Polnisch Piolum/ oder Piolin. [Englisch Wormwood.]

G Arabisch wird der Wermuth von Serapione cap. 14. de temp. simp. Affinthium, und von Stephano dem Außleger der Arabischen Sprach *Almacum* genant. Bey andern Arabischen Medicis *Asenefu*, *Sesurem*, *Alhanlais*, *Barus*, *Bulengi Bululengi* und *Liembali*. Von etlichen wird er auch *Zuriderdar* geheissen: Aber bey dem Haliabbate wird die braun Veiel oder Mertzenveiel *Zuriderdar* geheissen: Bey andern werden die Quitenäpffel also genant: thut derowegen wol vonnöthen/ daß die jenigen so die Arabischen Medicos lesen / gute achtung auf das Intent der Authoren haben/damit sie sie nicht irren / und Quid pro Quo verstehen.

II. Der Bergwermuth hat die obgemelten Griechischen Namen mit dem Feldwermuth gemein/wird aber doch zum Underscheid desselben von den Gelehrten / er-
H fahrnē Medicis und Simplicisten Absinthium montanum genant. Bey dem Dioscoride, Aetio und Ægineta, Absinthium Ponticum. Mesue nennet ihn Absinthium Romanum, und Plinius Absinthium Italicum. Und wiewol bey den obgemelten Lehrern der Pontisch / Römisch und Italiänisch Wermuth den Preiß hat / das doch alles ein Wermuth ist / so ist doch unser Bergwermuth/in der Form/Gestalt/Krafft und Tugend demselben durchaus gleich / und eben derselben Art Wermuth/ wie er in obgemelten Nationen wächst: Dörffen derwegen nicht in Pontum oder Italiam nach demselben schicken. Und irren die jenigen nicht wenig / die ein Underscheid unter unserm Bergwermuth / und dem Pontischen oder Italiänischen Wermuth machen/ wie in folgendem Capitel weiter angezeigt werden soll.
I [II. Absinthium Ponticum montanum, C.B. Absinthium comune minus, vel alpinum Ges. hort. montanum, Cam. in Matth. tenuifolium Pont. Gal. Ger. ico.]

Diesen Römischen oder Bergwermuht nennt Serap. de simpl. cap. 14. wie auch der Arabische Artzet Mesarugie an demselben Ort / *Cuscute Romanum* und *Sceba* oder *Sciba Romanum*, Italiänisch heist der Bergwermuht/ *Assenzo montano*, *Assenzo Pontico*, und *Assenzo Romano*. Hispanisch *Alona montesina*. Frantzösich *Aluine de montagne*. Flemisch und Brabändisch Berg-Alssen/ und Englisch Mountaine Wormwood.

Von der Krafft Würckung und Eigenschafft des Wermuhts.

K DEr Wermuht ist scharff und bitter mit einer zusammenziehenden Krafft. Er erwärmet/ trucknet/ abstergirt/zertheilet und stärcket. Ist heiß im ersten und trucken im dritten Grad. Der aufgetrucknet Safft aber ist hitziger und truckener dann das Kraut. In dem Bergwermuht übertrifft die Astriction die Bitterkeit. Mögen beyde vast nützlich innerhalb und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Wermuhts.

DEr gemeine Feldwermuht ist dienlicher ausserhalb des Leibs / dann zu den innerlichen Gebrechen zu gebrauchen: und soll allwegen in nachfolgender Verzeichnus wo des Wermuhts gedacht wird / der Bergwermuht

Bergwermuht vorzuziehen.

A Wermuht verstanden werden. In Mangel aber dessel- ben mag man den nehmen / der auf den alten Mauren / oder truckenen Feldern wächst.

Erkalteter und schwacher Magen / Leber.

Der Bergwermut erwärmet und stärcket den schwachen und erkalten Magen und die Leber / und ist in allen Kranckheiten des Magens und der Leber / die ihren Ursprung von Kälte haben / nichts dienlichers und nützlichers als der Wermuht / und was darvon gemacht wird. Derwegen derselbig nicht ohne Ursach auch in die Küchen kommet / dann die Köch den jungen Wermuht in die Eyer oder Pfannenkuchen pflegen zu vermischen / welches denen / so erkaltete Mägen haben / eine sehr dienliche Speis ist.

Fäulnis des Geblüts. Gift im Leib.

Der Wermuht behütet das Geblüt und alle innerliche Glieder vor Fäulnis / und so was gifftiges im Leib

B wäre das verzehrets und verbesserts. Er erwecket die

Begird zur Speis. Reinigung des Geblüts. Wider Gifft. Schweratheme. Schleim der Brust. Klux. Gall.

Begird zur Speis / reinigt das Geblüt / thut widerstand dem Gifft / hilfft dem schweren Athem / dann er löset ab / zertheilt und detergirt den zähen dicken Schleim der Brust und Lungen / davon das Keichen und der schwere Athem kommt. Er vertreibt den Heschgen oder Klux / er eröffnet die Leber / reiniget den Magen und Leber von der Gallen / und führet sie durch den Harn und Stulgang aus: dann der Wermuht hat eine widerwertige Natur und Eigenschafft in ihm verborgen / er laxirt und stopffet / welche beyde wider einander seynd / darum soll er bisweilen mit andern Stücken nach Gelegenheit der Kranckheit gebraucht werden. Dann so der Mensch im Leib verstopfft wäre / so soll man ihme laxirende oder purgirende Stuck zusetzen. So aber einer

C zu viel flüssig oder durchläuffig were / soll man den Wermuht allein / oder aber mit andern Stücken die da stopffen vermischt / brauchen.

Theophrastus ein alter Griechischer Scribent / schreibet 9. hist. 18. wie daß Bergwermuht / Absinthium Ponticum, in der Landschaft Ponto / ein gute Mastung des Viehs seye / und sagt / welches Vieh von dem Wermuht geweidet werde / sey ohn Gallen / das in Warheit auch den zornigen und bösen gallsüchtigen Weibern ein überaus gute Artzney wäre / die ihren Leib mit stätigem

Gall.

zörnen von überlauffener Gallen kräncken / und in mancherley Kranckheit und Gefahr bringen / welche Mängel dann ohn sonderlichen grossen Kosten leichtlich könten gewendet / und hinweg genommen werden.

Ein Honigwasser mit gesottener Wermuhtbrühen

D gemacht / oder Wermuht in Wasser den dritten theil eingesotten / durchgesiegen / davon genommen vij. Loht / und darunter vermischt j. Loht Rosenhonig / Morgens und Abends jedesmal so viel warm getruncken / säubert und führet sänfftiglichen durch den Stulgang aus / die

Gall.

Cholerische Feucht und Gallen / die nicht zu viel in dem Magen und Leber eingewurtzelt ist. Solche Artzeney

Verschleimter Magen.

aber ist denjenigen zum höhsten schädlich / die ein verschleimten Magen haben / derwegen sie sich darvor hüten sollen / oder aber solche Artzeneyen darmit vermischen / die von ihrer Eigenschafft den Schleim ausführen / als da ist die Wurtzel Turbit / Mechoacan / oder bereiten Lerchenschwamm / samt dem dritten Theil Jngbers.

Magenwehe von Kälte un winde.

Zu dem schmertzlichen Magenwehe von Kälte und

E Winden verursacht / ist folgende Clistier über die maß ein gute und bewehrte Artzeney / wann der Magen nüchtern ist / und ein Stund zum wenigsten bey ihm bleiben lassen: die Kräuter aber die von der Clistier überbleiben / soll man in ein Säcklein thun / und auswendig warm über den Magen legen / und dasselbig offtermals in halb Wein und Wasser wiederum wärmen / das legt den Magenschmertzen wunderbarlich. Die Clistier aber soll man also machen: Nim̃ Bergwermuht oder andern guten Wermuht ij. Handvoll / Pappelnblätter / Bengelkraut / Chamillenblumen / Balsam oder Müntzenkraut / jedes j. Handvoll / grobe Kleyen ij. Handvoll / laß solche Stück miteinander sieden in iij. Pfund

F Wassers / bis der drittheil eingesotten ist / darnach seihe es durch ein sauber Tuch: von der durchgesigenen Brühen nim̃ xij. oder xiiij. Unß / zertreib darinn der Latwergen Benedictæ laxativæ iij. Loht Wermut / und Dillen Oele / jedes iij. Loht / Thomaszucker ij. Loht / ein frischen Eyerdotter und einer Haselnuß groß Saltz / solches alles vermische wol durcheinander zu einer Clistier.

Krimmen un̄ Schmertzen im Leib.

Vor das Krimmen und Schmertzen im Leib ein ander und gut Experiment: Nim̃ gedörrten Bergwermuht ein halb Handvoll / Römischen Kümmel ein halb Loht: seud diese zwey Stück in einem guten weissen fürnen Wein / und seihe es durch / trincks des Morgens nüchtern / so warm du es leiden kanst un̄ halt dich warme es vertreibt Krimmen und alles Leibwehe von Kälte

G und windiger Feucht verursacht. Bistu aber im Leib verstopfft / so thu zu den obgemelten Stücken anderthalb Loht / guter außerlesener Alexandrinischer Senatblätter / laß mit sieden / und brauchs wie gemelt.

Dämpff im Haubt.

Wermuhtsafft ein Eyerschal voll mit so viel gutes Weins getruncken / druckt nider vie böse Dämpff / die über sich in das Haubt steigen / un̄ Schmertzen erwecken.

Geelsucht. Wassersucht. Leber. Miltz. langwürige Fieber.

Wermuhtsafft frisch ausgedruckt / und zehen Tag nacheinander des Morgens nüchtern / jedesmal j. Loht mit Zucker vermischt / getruncken / vertreibt die Geelsucht / Wassersucht und viel böser Feuchtigkeit von der Leber und dem Miltz / ist auch ein gewiß Experiment vor das langwierige Fieber.

Kalter Magen und Leber.

Wermuht zu Pulver gestossen / und des Morgens / Mittags und zu Nachts / jedesmal einer Castanien

H groß eingenommen / stärcket und erwärmet den erkalten Magen und die Leber / eröffnet die Verstopffung derselben / bringt Lust zu essen / und dienet wider die Geelsucht und kalte Wassersucht.

Spulwürm.

Frischen Wermuhtsafft getruncken ij. oder iij. Loht / weniger oder mehr / nach dem der Mensch alt oder jung ist / tödtet die Spülwürm.

Wermuhtpulver mit dem gepülverten Kraut von Tausentgülden / oder mit Pfersichkernen Pulver / mit Wein getruncken / thut desgleichen.

Würm der Pferde.

Vor die Würm der Pferd: Nim̃ gedörrten Wermuht / Wolffsbonen oder Feigbonen / Tausentgüldenkraut oder Aurin / jedes iiij. Loht / Rettichsaamen iiij. Loht / geschaben Hirßhorn ij. Loht / vermische diese Stück / und stoß sie zu einem subtilen Pulver / theils in

I drey gleiche Theil / und schütte es dem krancken Gaul drey Tag nacheinander ein mit Wein zertrieben. Darnach mach ihm ein Clistier aus nachfolgenden Stücken: Nimm auf drey Pfund Brühen / darinnen Wermuht und Rauten gesotten worden seynd / thue darzu ij. Loht gepülverten Aloepatick / und eine Rindesgallen / vermisch es wol durcheinander / und thu es warm zu dem Gaul mit einer Schritzen / so führet es alle getödte Würm aus / und ist ein gewiß Experiment.

Viertägige Fieber.

Zu dem viertägigen Fieber ein gewiß Experiment: Nim̃ des ausgedruckten frischen Wermuhtsaffts ein halb Loht / guten Andromachischen oder Alexandrinischen alten Theriack j. quintlein / guten weissen firnen Wein / 1. Loht. Dieses vermisch durch einander / und gib

K es dem Krancken drey Stunden zuvor ein / ehe ihn das Fieber anstößt / und lasse ihn darauff ruhen: das thu einmal oder vier / so wirst du gute Besserung befinden. Es muß aber der Krancke zuvor und ehe er diese Artzeney brauchet / wol gereiniget und gepurgirt seyn.

Verstandene Blum der Weiber.

Wermuht zu Pulver gestossen / und auf einmal j. quintlein / oder eins ein Goldgülden schwer eingenommen / bringt den Weibern die verstandene Blum wider. Das thut auch das Kraut gestossen und gesotten / und die durchgesigene Brüh / wie ein Clistier eingeben. Der frische Wermuhtsafft thut desgleichen / gleicher gestalt wie ein Clistier gebraucht: oder rösche Wermuht und rohten Beyfuß und Epheu in Oele / schlags zwischen ein

A zweyfach leinen Tuch / und laß das Weib also warm darauf sitzen/als sie es leiden kan.

Wider die truncken heit

Frischen Wermuhtsafft mit Honig und warmem Wasser getruncken / oder ein Becher voll des Wassers/ darinn über Nacht ein Handvoll Wermuht gebeitzet ist/widersteht der Trunckenheit.

Därmruhr. Blutruhr.

Zu der Därmruhr und Blutruhr: Nim̃ gesottener Wermuhtbrühe xij. oder xiiij. Untzen / zertreib darinn Rosenhonig und Thomaszucker / jedes iij. Loht / Terpentin j.Loht/ gemeines Saltzes ein halb Loht/ vermisch solche Stück wol durch einander/ und thu es durch ein Clistierzeug zu dem Krancken: Laß ihnen ein Stund behalten / das säubert und führet aus den zähen widerspenstigen Schleim / und miltert den Schmertzen und das Reissen.

B

Wassersucht

Wermuht auf zwo Handvoll in ein steinen Krug gethan/ und darüber geschütt ein Elsasser Maß guten Malvasier oder Spanischen Wein / und ein Tag oder etliche an die Sonn gestellt / darvon alle Tag drey Stunden vor dem Essen ein guten Becher voll getruncken / und solches ein Zeitlang getrieben / vertreibt die kalte Wassersucht.

Geelsucht.

Ein guten Tranck vor die Geelsucht mach also:Nim̃ der öbersten Gipflein von dem Wermuht/ anderthalb Händlein voll / Cardenbenedictenkraut / Nesselseiden/ Wegwartwurtzel/Erdbeerenkraut / jedes ein Händlein voll / der grossen Centaurenwurtz/ Rhapontick genant/ ein halb Loht. Diese Stück soll man zerschnitten in ein Maßkannen thun / dieselbige mit gutem firnen Wein zufüllen (so die Geelsucht von Kälte kom̃t/ und

C

mit Wasser so sie von Hitz kom̃t) und mit einem Brot Teig den Rancht oben gerings herum wol verlutiren/ darnach die Kanten in ein Kessel mit Wasser setzen/ und zum wenigsten drey Stunden in der Kanten sieden lassen. Wann die herum/ soll mans heraus thun und erkalten lassen/folgends durchseihen. Von diesem Tranck soll der Krancke Morgens nüchtern / und Abends zwo Stunden vor dem Nachtmal/ auf drey oder vier Untz trincken/der eröffnet die Leber/und treibet die Geelsucht durch den Harn.

Regenwürm zu Pulver gebrant / und j. quintlein mit Wasser darinn Wermuht gesotten/warm getruncken/ thut dergleichen/ und ist offt versucht.

Frantzosen Kranckheit.

Gleicherweis/reiniget das unrein faul Geblüt/und verbessert die Vergifftung der Frantzosen Kranckheit.

D

Schwache geschwollene und verkälte Leber.

Wermuht ist den schwachen und geschwollenen Lebern sehr dienstlich/ wie auch allen andern Kranckheiten derselben / die von Kälte ihren Ursprung haben/ so der mit ein wenig MarienMagdalenenblumen getemperirt wird / und in Wein gesotten / Morgens und Abends getruncken/macht das Blut in der Leber frisch.

Bleiche todtenfarb des Leibs. Grünsiechtagen. Cachexia.

Wermuht auf was weis und manier man wil/ gebraucht / vertreibt die bleiche/blöde Todtenfarb des Leibes / von etlichen der Grünsiechtagen genant / ist ein Vorbott der Wassersucht / wird sonst von den Griechen Cachexia, und zu Latein Malus corporis habitus geheissen.

Maßleid der Speis.

Wermuth in Meth oder Honigwasser gesotten/und etliche Tag nacheinander des Morgens nüchtern / ein guten Trunck warm gethan/vertreibt die Maßleyd zur Speiß/und bringet widrumb den verlornen Appetit.

E

Krim̃en und Schmertzen von Kälte.

Wermuthknöpflein und öbersten Gipflein iiij. Loth/ in iij. Pfund guten Spannischen Wein / den vierten Theil eingesotten / folgends durchgesigen / und etliche Tag des Morgens nüchtern / fünff oder sechs Untz warm getruncken / stillet das Krimmen und allen innerlichen Schmertzen des Leibs / das von Kälte seinen Ursprung hat.

Wermuth mag nützlich in allen Kranckheiten/ darzu das Indianisch Frantzosen oder Bockenholtz dienlich und gut ist/gebraucht werden.

Geelsucht.

Ein Experiment vor die Geelsucht. Nim̃ Wermuhtsafft frisch ausgedruckt / wolriechender Aepffel-

F

safft/ guten firnen weissen Wein/jedes ein Pfund/ vermisch diese Stück durch einander/ und trinck alle Tag dreymal vier Untz darvon.

Undäuung des Magens.

Wermuht mit Rauten /Pfeffer und Saltz genützt/ vertreibt die Undäuungen des erkalten Magens.

Brust und Lungen reinigung.

Wermuht mit Veielwurtz und Honig vermischt/ Morgens und Abends in gestalt eines Latwergleins genützt/reiniget die Brust und Lungen/und macht wol auswerffen. Mit Peterlen und Fenchelwürtzel/samt einem Händlein voll welschen Venushaar/ in Wasser oder Wein gesotten / (nach dem die Kranckheit von Hitz oder Kälte kom̃t) und von diesem Tranck Morgens und Abends / jedesmal auf vier Untz getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber / und vertreibet die Geelsucht.

Verstopfung der Leber.

G

Erbrechung deren so auf dem Meer fahren.

Die so über Meer schiffen und desselben nicht gewohnet / die überkommen darvon ein grossen Unwillen des Magens mit stätigem erbrechen / also daß sie auf das äusserst kraftlos und matt werden: dieselben sollen Wermuht gebrauchen/den in Wein oder Wasser sieden und trincken: oder das gepülvert Kraut mit Wein einnehmen/und das Kraut auch auswendig über den Magen legen/davon werden sie gute Hülff empfinden. So man aber gemelte Artzeney zuvor gebraucht / ehe man sich auf das Meer begibt / so werden gemelte Zufäll dadurch verhütet. Es hilfft auch wol und verhütet den Unwillen und das Erbrechen / so man Wermuht bey sich hat/und stetig daran reucht.

Erbrechen.

Wermuht auf allerley weis und Manier wie man wil / mit Essig genützt / ist über die maß dienstlich den

H

Miltzsüchtigen.

Miltzsüchtige.

Wermuhtgipffeln und Blumen mit Römischem Kümmel in Wein gesotten nnd getruncken / benim̃t das Krimmen im Bauch/zertheilet und führet aus die Geelsucht/ die verstandene Blumen der Weiber / thut widerstand dem eingenommenen Gifft / tödtet und treibet auch aus die Würm.

Krimmen. Geelsucht. Weiber Blumen. Gifft. Würm.

Allerhand Würm.

Ein Experiment allerhand Würm aus dem Leibe zu treiben. Nim̃ frischen ausgetruckten Wermuhtsafft ix. Untzen / Andornsafft iiij. Untzen / Rautenölen iij. Untzen/ Kühgallen ij. Untzen/vermisch es wol durch einander / und thu es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug.

Würm der Kinder.

Wermuhtsafft j. quintlein / weniger oder mehr/ den Kindern nach dem sie alt oder jung seynd / eingeben/

I

tödtet die Würm und treibet sie aus. Wann die Alten den Kindern solche Artzney eingeben wolten/ schmirten sie die Trinckgeschirrlein/ daraus sie ihnen den Safft zu trincken gaben / oben am Ranfft herum mit Honig/ damit sie die Kinder betrogen/und sie durch die süsse des Honigs solche bittere Artzeney einzunehmen bewegten/ welches dann auch der Poet Lucretius in folgenden Versen gedenckt/ als er spricht:

Ac veluti pueris Absinthia tetra medentes
Cum dare conantur, prius oras pocula circum
Aspirant mellis dulci flavoq́, liquore.

Ander gaben den Kindern die Blätter und Blumen des Wermuhts in Feigen zu essen / die Bitterkeit etlicher massen zu temperiren / daß sie diese Artzney desto lieber brauchten.

K

Grind und beissen der Haut.

Ein guten Tranck von Wermuht vor den Grind und beissen der Haut: Nim̃ Wermuht / Taubenkropff jedes ij. Handvoll/ kleine Rosinlein oder Corinthträublein vj. Loht/ der Rinden von den gelben Myrobalanen iij. Loht. Solche Stück siede in einer Elsasser Maß frisch Geißmolcken den dritten Theil ein/ laß darnach erkalten/ drucks hart aus/ seihe es durch ein Tuch/ thue darzu ein vierling Zucker/ laß über einem linden Kohlfeuerlein zergehen und gemächlich auffsieden / seihe es wiederum durch / und trinck Morgens und Abends/ jedesmal zum wenigsten zwo Stunden vor den beyden Imsen iiij. Untzen warm davon.

Schwacher Magen.

Zu dem schwachen/ und erlechterten Magen: Nim̃ Berg-

A Bergwermuht ein Handvoll/ Mastix und schwartzen Pfeffer/ jedes ix. Körnlein/ sied es bey einem linden Feuerlein in zwey Pfund Wassers zum dritten Theil ein/ und trinck von diesem durchgesiegenen Tranck alle Morgen nüchtern iiij. Untz warm.

Schmertzen des Magens.

Wermuht vj. Loht/ mit so viel Rauten in einer Elsasser Maß wassers zum dritten theil eingesotten/ darnach durchgesiegen/ und Morgens etliche Tag nacheinander/ nüchtern auf vier oder fünff Untz darvon warm getruncken/ hilfft gewaltig für alle Wehetum und Schmertzen des Magens/ von Kälte und windigen Blästen verursacht.

Gall.

Die Gallen auszuführen: Nim̃ viij. Loht grünen Wermuht/ und ij. Loht Meersaltz/ sied es in zwey Pfund wassers den halben theil ein/ seihe es durch und trincks.

Stich der Scorpionen. Unsinniger Hundsbiß.

B Wermuht zu Pulver gestossen/ und ein quintlein davon eingenommen/ dienet wider die Stich der Scorpionen. Und mit Wermuhtwasser eingetruncken/ hilfft vor die Biß der unsinnigen Hunden.

Schwämm geessen. Ubrig Blut.

Wermuhtsafft mit lauem Wasser und ein wenig Essigs getruncken/ oder j. quintlein des Pulvers mit gutem Wein eingenommen/ hilfft denen so grossen Schmertzen fühlen/ von Schwämmen die sie gessen haben/ oder so von übrigem Blut in Gefährlichkeit wären zu ersticken.

Unwillen.

Mit Honig oder Zucker gekocht und eingenommen/ vertreibt das Kotzen und Unwillen.

Verloren Appetit. Verstopffte Leber. Geelsucht

Die Brühe von gesottenem Wermuht auf viiij. Loht genommen/ darunter vermischt iij. Loht des Syrops von dem Erdkieferkraut/ und des Morgens nüch-
C tern drey Stund vor dem Essen warm getruncken/ zehen Tag nacheinander bringt wieder den verlorenen Appetit. Eröffnet auch die Verstopffung der Leber/ und nim̃t hinweg die Geelsucht.

Blähen im leib.

Wermuth in Wasser gesotten/ und mit demselben den Wein vermischt/ dienet denen so stätig krimmen und blähen im Leib haben.

Pestilentz.

Ein gut Præservatif vor die Pestilentz: Nim̃ Wermuth/ Salvien/ Rauten/ geschelte Baumnüßkernen/ jedes gleich viel/ stoß diese Stück in einem Mörser zu Muß/ zertreibs dann wol mit gutem Weinessig/ und drucks hart aus durch ein Tuch/ thue dann den ausgepreßten Safft in eine Pfañ/ laß es bey einem linden Feurlein bis es trucken wird/ mach Pillulen darvon Erbsen groß/ deren nim̃ drey oder vier auf einmal/
D weniger oder mehr/ nach dem die Person die es gebrauchen wil/ jung oder alt/ starck oder blöd ist/ des Morgens nüchtern: Diese Artzney hilfft so wol als die allerköstlichste. Dann der Allmächtige Gott unsere gering und allerverachteste Kräuter so wol gesegnet hat/ als die allertheureste und köstlichste/ die in Indien und andern fremden Nationen wachsen/ wann es mir fürwitzige Leut glauben und versuchen wolten.

Trunckeheit

Wermuht vor anderer Speis gessen/ widerstehet der Trunckenheit.

Wassersucht.

Eine gute Artzney vor die Wassersucht von Wermuht: Nim̃ Wermuht ein Theil/ Holder/ Bonenstroh/ Odermenig/ jedes ein Theil. Brenn gemelte stück zu Aschen/ und mach mit gedistillirtem Endivien oder Wegwartwasser ein Laugen davon/ und gib von dieser
E Laugen alle Morgen nüchtern/ zween Löffel voll zu trincken/ und vermisch ihm auch seinen Wein damit/ das beharre so lang/ bis du Besserung befindest.

Krimmen.

Ein gut Pulver von Wermuht vor das Krimmen und Leibwehe von windigen Blästen/ mach also: Nim̃ Wermuht/ geschelte Lorbeern/ Poleyenkraut/ Römischen Kümmel/ weissen Pfeffer/ jedes gleich viel. Stoß diese Stück zu Pulver/ und schlags durch ein Sieblein: gib darvon so es die Noht erfordert ein quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken.

Leberkranckheit.

Ein ander gut Pulver vor alle Kranckheiten der Leber/ insonderheit aber vor die Geschwulst und harte Knollen derselben: Nim̃ Wermuht/ geschelte bittere
F Mandeln/ Entzian/ Aniß/ jedes gleich viel: mach wie zuvor gemeld/ ein Pulver daraus/ und gib davon eins Gülden schwer/ mit Odermenig wasser zu trincken.

Gerunnen Blut der Blasen.

Wermuht in Honigwein oder Weinmeth gesotten/ und die durchgesigene Brüh getruncken/ zertheilt das gerunnen Blut in der Blasen/ uod führet es aus.

Nösselwürm Biß.

Wermuth und Müntzenkraut jedes gleich viel in wein gesotten/ und die durchgesigene Brüh getruncken/ dienet vor die Bitz der Nösselwürm. Auswendig leg darüber weich Pech mit Saltz.

Wider Silbergleth Trunck.

Wermuth j. quintleins schwer gepülvert mit einem Trüncklein Weins zertrieben und getruncken/ komt denen zu Hülff die Silbergleth eingenom̃en oder getruncken haben. Doch zuvor und ehe man jhnen solche Artzeney eingibt/ soll man ihnen zuvor Laugen mit Baum-
G ölen zu trincken geben/ und sich wol erbrechen lassen/ so wird ihnen geholffen.

Coriander/ Schirlingkraut Wolffwurtz/ Flöhkraut/ Magsamensafft.

Wermuth in Wein gesotten und getruncken/ hilfft denen die grünen Coriander/ Schirlingkraut/ Wolffwurtz/ Flöhkraut oder Psillìensamen gessen haben. Mit gutem alten Wein getruncken/ vertreibt die vergiffte Schädlichkeit des auffgetrucknеten Magsaamensaffts Opij und Meconij.

Bleyweiß.

Wermuthsafft mit Meth etlich Tag nacheinander getruncken/ verbessert die vergiffte Schädlichkeit deß eingenommenen Bleyweiß.

Ixiagifft.

Die Kochung von Wermuth durchgesigen mit Nitersaltz/ und dem sauren Honigsyrup Oxymel genant/ getruncken/ treibt auß die schädliche Vergifftung Ixiæ, welches ein gifftig Gummi ist/ so man bey der Wurtzel
H der Eberwurtz findet. Wird von Dioscoride auch Ulophonon genennet.

Thapsiæ. Schwartz Lerchenschwamm. Nießwurtz. Christwurtz. Meerdrachẽ Pyldert.

Wermuht mit gutem alten Wein getruncken/ vertreibet und führet aus/ die vergiffte Schädigung der wurtzeln Thapsiæ, uñ des schwartzen Lerchenschwams. Vertreibt auch die schädliche Gifftigkeit der weissen Nießwurtz und der Christwurtz. Desgleichen dient sie auch wider die vergifften Biß und Stich der Meerdrachen und Scorpionen. Item wider die Stich der Pyldert/ Pastinacæ marinæ genant.

Langwierig kalt Fieber.

Ein gewis Experiment von Wermuht wider das langwierige kalte Fieber. Nim̃ j. loht grüner Wermutblätter/ gemeines Saltz ein drittheil eins quintleins/ guten starcken Weinessig x. Loht. Stoß den Wermuht klein/ und vermisch die andern Stück alle darunter/ und
I gibs dem Krancken warm zu trincken/ ein par stunden zum wenigsten zuvor/ ehe ihn das Fieber anstößt/ das thu etlich mal.

Miltzsucht. Fieber.

Eine gute Artzney von Wermuht vor die Miltzsucht und das Fieber: Nim̃ Wermuhtsafft/ Borragensafft/ jedes viij. Loht/ Tausendgüldenkrautblumen ein Handvoll/ seude solche Stück mit einander in einer Maß Molcken oder frischem Käßwasser den dritten theil ein: Seihe es dann durch/ und zerlaß darinn viij. Loht Zucker. Von diesem Tranck trinck alle Tag vj. Loht warm/ und beharrs so lang der Tranck währet/ so befindest du Besserung.

Stein.

Wermuht ist sehr dienlich wider den Stein/ er werde gleich in Pulver oder in Träncken gebraucht.

Rindvieh uñ Schaaffen Gebresten.

Es dient auch der Wermuht beyde dem Rindvieh
K und Schaaffen/ vor allerley innerliche Gebresten die ihnen zustehen mögen/ darvor dann die Hirten den gestossenen Wermuht mit Saltz vermischt/ dem Vieh zu lecken geben/ das reiniget sie/ behüt sie für Kranckheit/ und sonderlich vor dem Schelmen und der Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuhts.

Grind und Bläterlein des Haubts.

WErmut gestossen/ und auf das Haubt gelegt/ heilet den Grind und Bläterlein darauf in kurtzer Zeit.

Schlaffen. Haubtwehetum.

Wermuht unter das Haubt gelegt/ und daran gerochen/ macht schlaffen. Zerknitscht in Wasser gesotten und Pflasterweis sänfftiglich um das Haubt gebunden/ benim̃t das Haubtwehetum von kalten Flüssen/ legt die Schüß/ und macht rühig und wol schlaffen.

A Wermuht/ Fenchel und Betonienkraut in Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen/ benim̃t das Haubtwehetum von Kälte verursacht.

Flüssig Haubt. Wer ein flüssiges Haubt hat/ der leg Wermuht auf sein Haubt/ und trag den für und für darauff/ der lässet den Fluß nit herab sincken/ sondern verzehret denselben.

Stirn-schmertzen. Wermuht/ Rauten und Gundelreb/ jedes gleichviel/ und mit genugsamen Honig und einem weissen von einem Ey vermischt/ und auf einem Tuch wie ein Pflaster übergeschlagen / legt und miltert den Schmertzen der Stirnen.

Würm der Ohren. Wermuhtsafft mit ein wenig Essigs in die Ohren geträufft/ tödtet die Würm darinn.

Gehör. Wermuht in Wasser und Essig gesotten / und den Dampff durch ein Trechter in die Ohren entpfangen/ B stärckt das Gehör wunderbarlich. *Schwerende Ohren.* Desgleichen also gebraucht/ ist denen dienstlich/ die schwerende Ohren haben/ und Eyter heraus fleust. *Ohrenschmertzen und klingen.* Es stillet auch den schmertzen der Ohren / und vertreibt das Klingen und sausen darinnen / so von Kälte verursacht wird. Oder/ nim̃ Wermuht ij. Handvoll / Majeran/ Stechasblumen/ Wolgemuht/ Roßmüntz/ jedes j. Handvoll : seude diese Stück in Wein/ und laß den Dampff in die Ohren gehen. *Zähnschmertzen.* Den Dampff in den Mund empfangen/ stillet den Schmertzen der Zähn.

Ohrenschmertzen. Wermuht auf einem Ziegelstein gewärmet / und Wein darauff gesprengt/ und so warm über die Ohren gelegt/ vertreibt den Schmertzen derselben/ so von Kälte verursacht worden.

Haar ausfallen. Wermuht mit Stabwurtz in Laug gesotten/ und das C Haubt damit gezwagẽ/ ist gut wider das haar ausfallen.

Schwartze Haar machen. Wermut zu Pulver gebrant/ mit Rosensalb vermischt und nach dem Bad die Haar damit geschmirt/ und ein Tag etlich nacheinander angetriben/ macht sie schwartz.

Schwindel. Wermuht zwey theil/ mit einem Theil Springkürbsen oder Eselskürbsenwurtzel in Wein/ Wasser oder Oelen gesotten/ darnach gesiegen/ uñ das Haubt offtermalen warm damit abgewäschen/ vertreibt den schwindel. *Haubtnagel.* Es benim̃t den schmerzlichen Wehetum des Haubtnagels (Hemicraniæ) ein Schwamm in die Brüh gedunckt/ und wieder ein wenig ausgetruckt/ und so warm es zu leiden ist/ auf das schmertzhafftig Ort gelegt/ und das zum offtermal gethan.

Verloren Gehör. Wermuhtsafft ij. Theil mit Hundsschmaltz und altem Baumölen/ deren jedes ein Theil vermischt/ bringt D wiederum das verloren Gehör / von waßerley Ursach solches herkommen seye/ zum Tag zweymal in die Ohren geträufft.

Nacken und Halswehe. Zu dem Nacken und Halswehe ein Experiment: Nim̃ Wermuht zu Pulver gestossen/ und durch ein Sieblein geschlagen ij. Loht / Hartriegelblumen Oele/ Jungfrauenwachs jedes vj. Loht. Das Wachs und Oele zerlaß / und vermisch das Wermuhtpulver wol darmit / laß erkalten / so wirds ein Pflaster/ das streich auf ein Leder/ und legs über/ da der schmertzen ist.

Abgefallen Zäpfflein. Wermuhtsafft gegurgelt/ hebt wiederum auf das abgefallene Zäpflein.

Zungen-Geschwulst. Wermuhtkraut zu Pulver gestossen/ und mit Honig temperiert/ unter die Zung gethan/ und im Mund gehalten / vertreibt die Geschwulst der Zungen / und legt E den Schmertzen derselben.

Pferden-Mängel. So ein Roß feiste und wasserechte Augen hett / so gib ihm Wermuht und Entzian klein geschnitten im Futter zu essen/ es hilfft. Solche Artzney dient auch für Schoßfäll oder Fleugfell. Desgleichen ist es dienlich vor die Wasserrehe.

Gestanck des Munds. Wermuht mit Essig vermischt / und den Mund offtermals damit geschwenckt/ vertreibt den Gestanck/ und macht ein wolriechender Mund.

Schmertze der Augen. Wermuht in Bastart oder süssen Wein gesotten/ und Pflastersweiß über die Stirn und Augen gelegt/ oder den Dampff darvon in die offene Augen empfangen/ benimpt den Schmertzen der Augen.

F Frischen geläuterten Wermuhtsafft mit lauterm Honig vermischt/ und des Morgens und Abends in die Augen geträufft/ bessert und erläutert das trüb Gesicht: und hilfft solches desto mehr / so man zum öfftermal j. Loht frischen Wermuhtsafft trincket. *Trüb Gesicht.*

Zu den roten blutigen Augen ein Experiment: Nim̃ frischen Wermuhtsafft/ Eisenkrautsafft / Rosenwasser/ Frauenmilch/ jedes gleich viel/ vermischs wol durch einander/ netz ein hänfen Werck darinn / und legs über die Augen. Das thut auch grüner Wermuht/ vor sich selbst gestossen/ mit einem Eyerweiß vermischt uñ übergelegt. *Rote Augen.*

Vor alle Gebresten der Augen / und sonderlich vor die Flüß derselbigen mach nachfolgende Laugen: Nim̃ Wermuht ij. Handvoll/ Betonienkraut/ Stechasblumen/ Fenchel/ Majeran / jedes ein Handvoll. Seude G solche stück in fünff pfund Laugen von Rebäschen gemacht / und thu darzu ein Pfund guten firnen Wein. Mit dieser Laugen zwag dich zum öfftermal. *Gebresten der Augen.*

Grünen Wermuht mit Frauenmilch und ein wenig Rosenwasser gestossen / und ein wenig von diesem Safft in die Augen geträufft/ und die Materi Pflastersweis darüber gelegt/ vertreibt die roten Flecken darinn. *Rotflecken der Augen.*

Wermuht gestossen und mit Honig Pflastersweis temperirt/ legt die Geschwulst der Augen/ auf Tüchlein gestrichen/ und über die Augen gelegt. *Geschwulst der Augen.*

Oder/ Nim̃ frischen Wermuhtsafft/ das ausgetruckt safft von Mertzviolenkraut/ Eyerweiß/ jedes gleich viel/ vermischs wol / und netz ein Hänffen Werck darinn/ und legs obgemelter massen über die Augen.

Wermuhtsafft in die Augen gestrichen/ oder darinn H geträufft / vertreibt die Flecken / und benim̃t auch die Röte derselben. *Flecken und Röte der Augen.*

Frischer Wermuhtsafft/ Rosenwasser und Frauenmilch / jedes gleich viel vermischt / und in die Augen geträufft / auch mit Hänffen Werck darüber gelegt/ vertreibt die Flecken darinn/ und legt den Schmertzen.

Wermuhtsafft mit gestossenem Römischen Kümmel und Honig / Pflastersweis durch einander temperiret/ vertreibet die blauen Mähler des Angesichts/ von stossen/ fallen oder schlagen. *Blaue Mähler des Angesichts.*

Wermuht gestossen und in Wasser gesotten / darzu gethan Honig und ein wenig Berg oder Nitersaltz/ darnach Pflastersweis um den Hals gebunden/ nim̃t hinweg und heilet den verschwollenen Hals oder Halsgeschwer Anginam. Oder / Stoß Wermuht und I Eselskaat/ jedes gleich viel zu Pulver/ rösts mit Schweinen-schmaltz und Butter / über einem Kolfeuerlein/ streichs auf ein Tuch wie ein Pflaster / und legs um den Hals. *Halsgeschwär.*

✝ Eine gute Artzney vor den Schmertzen der Lungen und den kurtzen Athem von Wermuht: Nim̃ Wermuht anderthalb Händvoll / die Brosam von Weißbrot/ Wießkümmel gepülvert/ jedes vj. Loht/ gepülverten Anissamẽ/ Terpentin/ jedes iiij. Loht/ unverschäumt rohes Honig viij. Loht. Seud alle diese Stück in gutem weissen firnen Wein/ bis es wird wie ein Brey/ darvon streich auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs warm über das schmertzhaffte Ort. *Schmertzen der Lungen. kurtzer Athẽ.*

Wider das Erbrechen / so von zähem kaltem schleim verursacht wird: Nim̃ Wermuht ij. Handvoll / ungeK stampfften Hirschen j. vierling / roten Beyfuß/ anderhalb Handvoll/ vermisch diese Stück/ und thu sie in ein Säcklein/ reihe es mit einem Nadel und Faden/ daß sie nicht künten zusammen lauffen/ wärms in halb Wein und Wasser / truck es dann mit zweyen Tellern aus/ und legs also warm es zu leiden auf den Magen / das erwärmet ihn/ und legt das brechen. *Erbrechen.*

Wermuht in leinine säcklein gethan / und in Wein und Wasser gewärmet/ mit zweyen Tellern ausgepreßt/ und also warm über den Magen gelegt/ benim̃t das Auffstossen und Magenweh. *Magenwehe und Auffstossen.*

Den blöden/ schwachen/ erkalten Magen zu stärcken/ und das Magenwehe zu vertreiben / ein gut Experiment: *Magenwehe*

A ment: Nim aufgetrucknete Wermuhtblätter und Blumen von den Stengeln abgestreifft/ ein Händlein voll/ Römischen Wermuht/ Balsammüntz/ Poleyenkraut/ Bergmüntz/ oder an deren stat Ackermüntz/ jedes ein halbes Händlein voll/ Paradeisholtz/ Muschatennüß/ Muschatenblühe/ Nägelein/ jedes j. quintlein. Zerschneid die Kräuter/ Paradeisholtz/ und andere Stück klein/ vermisch alles durch einander/ mach mit rotem Zendel oder weissen leininen Tuch/ ein gerigenes Magensäcklein daraus/ das trag stätig auf dem Magen/ und wann du es aufflegen wilt/ so beräuch es zuvor wol von dem Dampff eines guten starcken siedenden Weins/ daß also das Säcklein von dem Dampff im sieden warm werde.

Verlorener Appetit.

Wermuhtblätter in die Schuh gelegt/ und mit blossen B Füssen darauff gangen/ bringt lust zur Speis/ und nimt hinweg den verlornen Appetit. Doch soll man frische Blätter in die Schuh legen/ und ist solches auch ein sonderliches geheimes Experiment.

Schwacher Magen und Leber.

Wermuht gesotten mit Baumölen/ und den Bauch damit bestrichen/ hilfft dem blöden schwachen Magen/ und der erkalten krancken Leber. Mit Baumölen gelöscht/ und Pflasterweis übergelegt/ thut desgleichen.

Magenschmertzen.

Ein geringes Säcklein von zwey theil Wermuht/ und einem theil rohter Rosen gemacht/ dasselbig in dickem rohten Wein gewärmt/ darnach mit zwey Tellern ausgepreßt/ und also warm über den Magen gelegt/ benimt den Schmertzen desselben/ und stärcket ihn.

Geschwulst des Magens.

Vor die Geschwulst und Schmertzen des Magens/ ein heimliches und gut Experiment: Nim frischen aus- C getruckten Wermuhtsafft/ Rosenessig/ jedes xx. Loht/ Baumöle/ Jungfrauenwachs/ jedes xvj. Loht/ Hirtzenmarck iiij. Loht. Laß den Wermuhtsafft/ Rosenessig und Baumöl mit einander sieden/ bis der Safft und Essig sich verzehrt/ darnach seihe es durch ein rein Tuch/ zerlaß darin das Jungfrauenwachs und Hirtzenmarck/ und mach ein Pflaster daraus/ darvon streich auf ein lind Leder/ und legs über den Magen/ es dient auch für alle Blödigkeit der Därm und des Eingeweids.

Blödigkeit des Eingeweids. Magenwehe.

Für das groß unleidliche Magenwehe ein heimlich Experiment: Nim Wermuht ij. Händlein voll/ die öbersten Gipfflein von Dillenkraut/ Römischen Wermuht/ Marien Magdalenenblumen/ jedes ein Händlein voll/ ein grünen frischen Küttenapffel/ von Kernen gereinigt un klein geschnitten/ Mastix/ Styrax/ so sonst D heist Judenweyrauch/ jedes j. Loht/ guten alten Wein ij. Pfund/ Baumöle iiij. Pfund/ laß alle diese Stück ein halb viertel Stund mit einander sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und preß die Kräuter und andere Stück hart aus: In der ausgepreßten Brühe netz einen Filtz/ druck ihn wiederum ein wenig aus/ und leg den warm über den Magen/ thue das zum öfftermal/ es hilfft gewiß.

Durchlauff.

Wermut in Malvasier oder Spanischen Wein/ gesotten/ und in einem gerigenen Säcklein also warm über den Bauch gelegt/ dienet wieder den Durchlauf oder Bauchfluß/ und vertreibt das Krimmen und Reissen im Leib.

Grosse Blödigkeit des Magens.

Vor die grosse Blödigkeit und Schmertzen des Magens: Nim Wermuht ij. Handvoll/ Balsammüntz/ E Römischen Wermuht/ Chamillenblumen/ jedes j. Handvoll/ rohte Rosen/ Dosten oder Wolgemuht/ Camelenheu/ jedes ein halb Handvoll. Wilden Galgan oder Cyperwurtz/ iij. quintlein/ Nägelein j. quintlein. Schneid alle obgemelte stück klein/ fülle sie in zwey leinen Säcklein/ und stopffe oder reihe dieselben/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen: Wärme diese säcklein in wasser und halb rohten Wein/ drucks aus/ und lege eins ums ander warm über den Magen/ bis der schmertzen nachlasset/ und der Magen wol gestärckt wird: Darnach salbe ihn mit Wermuhtölen: Oder/ nim Wermuht anderthalb handvoll/ Balsammüntz ein handvoll/ Chamillenblumen/ Rosmareinblumen/

F jedes ein halb Handvoll/ Mastix/ Kalmuswurtzel/ Camelenheu/ jedes ein halb Loht. Seude diese Stück in gutem Wein/ und nim zwey Scharlachtücher/ netze je eines ums ander in der gesottenen Brühen/ und legs warm über den Magen/ und beharr es bis du Besserung befindest: Du magst auch die obgemelten Kräuter auspressen/ und also warm zwischen einem doppelen leinen Tuch über den Magen legen/ es hilfft gleichwol.

Leibwehe/ Krimmen.

Für das Leibweh und Krimmen von Winden: nim Wermuht ij. Handvoll/ Quendel/ Salbeyen/ Wolgemuht/ Chamillenblumen/ Römischenkümmel/ Römischenwermuht/ jedes j. handvoll. Zerschneid diese Kräuter/ und mach mit leinem Tuch zwey gerigene Magensäcklein daraus/ die wärme auf heissen Ziegelsteinen mit Wein besprengt/ un lege je eins nach dem andern über.

Erkälte: blöder Magen.

G Den erkalten blöden Magen zu stärcken: Nim ausgepreßten frischen Wermuhtsafft vj. Loht/ Stabwurtzsafft iiij. Loht/ gebranten Wein iiij. Loht/ Mastix ein halb Loht/ Baumöle viij. Loht/ vermisch alles durch einander/ und laß stätiglich mit einander sieden in einem Käntlein/ in ein Kessel mit Wasser gestellt/ bis sich der Safft und gebrennt Wein verzehret/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und schmier den Magen Morgens und Abends darmit. Oder mach nachfolgende Magensäcklein/ vor das Magenwehe aus Kälte: Nim Wermuht zwey Handvoll/ Ackermüntz/ Balsammüntz/ Poleyenkraut/ jedes j. Handvoll/ Paradeißholtz/ Nägelein/ Muscatnüß und Blüht/ jedes ein halb Loht/ zerschneid die Kräuter klein/ und zerstoß das Paradeißholtz und die Gewürtz groblecht/ mach zwey gerigene Magensäcklein/ H thu die Kräuter und Gewürtz wol durcheinander vermischt darein/ wärm eins nach dem andern auf einem heissen Ziegelstein mit gutem Weinessig besprengt/ und legs also warm über den Magen.

Magenwehe

Klux.

Wermuhts zwey Theil/ mit einem Theil Balsammüntzen/ und so viel Römischenkümmel/ in ein Säcklein gethan/ und warm über den Magen gelegt/ vertreibet den Heschgen oder Klux. Oder Wermut im Baumöl gesotten/ und ein Wollen darinn genetzt/ ein wenig ausgedruckt/ und über den Magen gelegt.

Bauchwehe.

Wermuht in ein Säcklein gethan/ und warm über den Bauch gelegt/ stillet das Bauchwehe und krimmen.

Harnwinde. Verstandener Harn.

Wermuht in ein Säcklein gethan/ gerigen und in Wein gesotten/ ein wenig ausgetruckt/ und warm über die Blasen und die Schloß gelegt/ vertreibt die Harn- I winde/ oder den verstanden Harn von fallen verursacht.

Darmgicht.

Ein Experiment wider das Darmgicht: seud Wermuht in Baumöl/ und nim des durchgesigenen Oels xxiiij. Loht/ und zertreib darin j. Loht Galbani/ und thu es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ dann es das Krimmen oder Darmgicht gewaltig stillet.

Brechen und Unwillen.

Für das Erbrechen und Unwillen: Nim Wermuht ij. Handvoll/ Balsammüntz/ Majeran/ jedes ein Handvoll/ Näglein/ Muschatnüß/ Galgan/ jedes j. quintlein. Zerschneid die Kräuter und Gewürtz klein/ fülle die in ein leinen Säcklein/ leg Baumwollen darzwischen/ und reihe es Rautenweis wie ein Jägergarn: solch Säcklein trag stetig auf dem Magen.

Schmertzen des Magens

Wermuht/ Rauten und Chamillen in Baumöl gesotten/ und mit dem durchgesignen Oel den Magen K geschmirt/ vertreibt den Schmertzen und Wehetum desselben.

Leberschmertzen.

Wermuht zu Pulver gestossen/ und darvon genommen ij. Loht/ Hartriegelblumenöl viij. Loht/ Jungfrauenwachs iiij. Loht. Zerlaß das Wachs mit dem Oele/ vermische das Pulver von Wermuht darunter/ so gibt es ein Pflaster/ davon streich auf ein Barchet oder auf ein Leder/ und legs auswendig über die Leber/ das stillet den Schmertzen derselben/ und stärcket sie.

Apostem der Leber.

Frische Wermuht vj. Loht/ mit so viel frischer Küttenschnitz in Baumöl gesotten/ bis der Safft des Wermuhts und der Küttenschnitz sich im sieden verzehrt/ darnach durchgesigen/ Tüchlein oder Hänffenwerck

A darin genetzt/ und auswendig über die Leber gelegt/ dienet wider die Apostemen und Geschwer derselben.

Kalte schwache Leber. Wermuht und Indianisch Spick gepülvert/ mit Dillenöl getemperirt/ und Pflasterweis über die Leber gelegt/ erwärmet und stärckt die erkalte schwache Leber.

Bauchwürm. Wermuht über Nacht in gebranten Wein gelegt/ ein zwyfach leinen Tüchlein darinn genetzt/ und den jungen Kindern warm über den Nabel gelegt/ treibt aus die Bauchwürm. Darzu ist auch dienlich folgend Pflaster: Nim gepülverten Wermuht iiij. Loht/ gebrant Hirtzhorn/ Hasengallen/ jedes j. Loht/ gepülverten Euphorbii ein halb Loht. Solche Stück soll man mit Honig temperiren/ und ein Pflaster daraus machen/ solches auf ein Barchet streichen/ und warm über den Bauch legen/ das tödtet alle Würm.

B *Würm im Leibe.* Wermuht mit Enzian jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ darnach mit Ochsengallen temperirt/ und Pflastersweis auf ein Tüchlein gestrichen/ und über den Nabel gelegt/ tödtet die Würm im Leibe und treibt sie aus.

Würm. Wermuht zu Pulver gestossen/ dazu genommen guter feister Feigen so viel des Wermuhts ist/ und solches durcheinander in einem Mörser wol gestossen/ und mit Frauenmilch temperirt/ darnach Pflastersweis über den Nabel gelegt/ tödtet und vertreibet die Würme.

Wermuht vor sich selbst allein gepülvert/ und mit Ochsengallen temperirt/ auf ein Tuch gestrichen/ und über den gantzen Bauch gelegt wie ein Pflaster/ thut dergleichen.

Unordenliche Blumen der Weiber. C Für die Weiber die zu viel fliessen/ oder denen ihr zeit oder Blumen unordenlich kommet. Nim Wermuht ij. Theil/ Coriandersamen ein Theil/ mach daraus ein rein Pulver: darnach nim zwey breiter dünngeschnittener stück gesaltzen Specks/ die mach warm/ und überstreich sie mit Corianderkrautsafft/ zettel darnach von dem obgemelten Pulver darauff/ und binde das eine Stück also warm über den Nabel/ und das ander stück über die Nieren/ und beharre es ein Zeitlang/ du wirst Besserung empfinden/ Oder nim Wermuht ij. Theil/ Myrthenblätter ein Theil/ stoß zu Pulver/ un̄ mach mit Schweinenschmaltz ein Pflaster daraus/ das streich auf zwey Tücher/ legs über/ wie oben von dē Speck gesagt ist.

Verstandene Blumen. Wermuhtsafft mit Beyfußsafft/ Honig und ein wenig gestossener Myrrhen vermischt/ und ein Mutterzäpfflein daraus gemacht mit Baumwollen/ und in D die Scham gethan/ fürdert den Weibern die verstandene Blumen.

Geschwulst der Schenckel. Zwey Theil Wermuht/ mit Stabwurtz/ Tausendguldenkraut/ Spicanarden/ Chamillen und Garbenkraut/ deren jedes ein Theil in Wasser gesotten/ vertreibt den Weibern die Geschwulst der Schenckel und Füß/ so bisweilen nach der Geburt folget/ dieselben etliche Tag Morgens und Abends darinn gebadet/ und mit den Kräutern wol gerieben.

Geschwer der Mutter. Wermuht in Meth oder Honigwasser gesotten/ reinigt und säubert die Geschwer der Mutter/ dieselbig zu dem öfftermal damit gewäschen/ und wie ein Lendenbad gebrauchet.

Miltzsucht. Wermut mit Feigen/ Bergsaltz oder Nitersaltz/ und Nardensamenpulver vermischt/ folgends wie ein Pflaster E übergeschlagen/ hilfft wider die Miltzsucht und *Wassersucht.* Wassersucht.

Windige Wassersucht. Ein gut Pflaster von Wermuht wider die windige Wassersucht/ jungen und alten Menschen dienlich: Nim Wermuht iiij. Loht/ Fœnugræcum oder Griechisch Heusamen/ Liebstöckelsamen/ Gerstenmeel/ Römischen kümmel/ die obersten Gipffel von Brombeerhecken/ Peterleinsamen/ Rautenblätter/ jedes zwey Loht/ Honig xij. Loht: Siede diese stück in weissen Wein/ bis sie werden wie ein Brey/ thu darzu viij. Loht Baumöl/ laß wider ein wenig sieden/ daß es wird wie ein Pflaster/ streich darvon auf ein Tuch/ und legs warm über den gantzen Bauch/ und erfrische es alle xij. stunden einmal.

F *Ausgang des Affters.* Vor den Ausgang des Affters ein Experiment: Nim Wermuht/ siede den in Wein/ und behe mit dem durchgesigenen Wein den Affter/ so warm du es leiden kanst: darnach schmier ihn mit Schreiberdinten/ und thu den sittiglich mit einem leinenen Tüchlein hinein: und das ein Tag oder drey.

Verstopfung des Stulgangs. Vor die Verstopffung des Stulgangs gute Zäpfflein: Nimm rein gestossenen Wermuht/ Niter oder Bergsaltz auch gestossen/ jedes j. Loht/ des aufgetrucketen Saffts von Eselskürbsen/ Elaterii j. quintlein: vermische die Stück durch einander/ und mache mit gesottenem Honig Stulzäpfflein daraus.

Schwere Geburt. Wermut in wasser gesotten/ und davon ein Dampfbad gemacht/ und den Dampff darvon in die Mutter empfangen/ hilfft wider die schwere Geburt.

G *Podagram und Gliedsucht.* Wermuhtgipffel samt den Blättern und Blumen/ klein gestossen un̄ mit Essig gesotten/ darnach Pflastersweis warm übergelegt/ leget den schmertzlichen Wehetum des Podagrams und der Gliedsucht. Wann aber der Schmertzen anfahet nachzulassen/ soll man Schweinenschmaltz darzu thun/ und gleichfals überlegen/ und solches täglich zum wenigsten zweymal thun/ bis der Schmertz gar gelegt wird/ Oder nim ein alt Huhn/ fülle das voller Wermuht/ laß wol sieden in genugsamen Wasser: In dieser Brüh netz ein Tuch/ und schlage es warm und zweyfach über das schmertzhaffte Glied/ das Fleisch von dem gemelten Huhn mit dem Wermuht zerstossen/ un̄ Pflastersweis übergelegt/ thut desgleichen/ Oder nim Wermuht ij. Theil/ Andorn/ Rauten/ Saffran/ jedes ein Theil/ Bibergeil ein halb H Theil/ seude diese Stück in gutem firnem Wein/ und reibe die Glieder wol damit/ netze auch ein zwyfach leinen Tuch darinn/ und winde es warm um das schmertzhafftig Glied/ so offt auch das Tuch trucken wird/ so erfrisch es wiederum in gemelter Brühe.

Schmertzen der Nerven und Sennadern. Wermuht/ Salbey/ Poley/ Roßmarin/ jedes gleich viel in dickrohtem Wein gesotten/ vertreibt den Schmertzen der Nerven und Sennadern/ das bresthaft Ort mit diesem Wein wol und warm gebähet/ und die Kräuter darnach als warm die zu leiden sind/ drüber geschlagen.

Nerven-Schmertzen. Wermuht/ Römischen kümmel/ und geschelte Lorbeern jedes gleichviel zu Pulver gestossen/ un̄ mit Honig ein Pflaster daraus gemacht/ un̄ warm übergeschlagen/ stillet den Schmertzen der Nerven von kälte verursacht.

Zahnwehe. Wermuht in Wasser oder Wein gesotten/ und die I abgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ stillet das Zahnwehe.

Beermutter Erstickung. Wermuht mit Weidenblätter in Wasser gesotten/ und Pflastersweis warm unter den Nabel bis zu der weiblichen Scham übergeschlagen/ desgleichen auch dargegen auf den Rücken/ hilfft wider die Erstickung der Beermutter. Dergleichen hilfft auch der Wermuht mit den Weiden vor sich selbst gestossen/ und obgemelter massen warm übergelegt.

Viertägige Fieber. Vor das Quartan oder viertägige Fieber ein Secretum. Nim Wermut zu Pulver gestossen/ Pech/ Schweinenschmaltz/ jedes xxiiij. Loht. Zerlaß das Pech und Schweinenschmaltz durch einander über einem linden Kohlfeurlein/ darnach rühre den Wermuht darein/ incorporirs wol durch einander/ daß es ein Cerat oder K Pflaster werde: Darnach streichs auf ein Tuch oder weissen Barchet/ das groß genug ist/ und leg es über die Brust/ Magen und den gantzen Bauch/ laß fünff Tag darauf ligen eh du es herab thust/ hilfft es nicht zum ersten mal/ so leg es zum andern mal auf.

Stetswährende Fieber. Wider die stetswährende Fieber/ ein gewiß Experiment: Nim ein gut theil abgestreifften Wermuht ungefehrlich ein gute Handvoll/ laß sieden in starckem Weinessig/ bis der Essig die Krafft des Wermuhts an sich genommen hat/ alsdan̄ seihe es durch/ Zu der durchgesigneten Brüh thu Gerstenmähl vj. loht/ Mähl von Fœnugreco ij. loht/ laß sieden bis es wird wie ein Brey/ streichs auf ein Tuch/ legs lauwarm über den Magē bis zum Nabel.

Vor

A

Auffblähung von verstandenem Harn. Vor die harte Auffblehung des Leibs von verstandenem Harn: Nim̃ Wermuht ij. Handvoll/ schneid den klein/ thu ihn in ein Säcklein einer halben Elen breit und lang/ laß sieden in halb Wein und Wasser/ drucks dann mit zweyen Brettern aus/ legs auf den Leib so warm du es erleiden magst/ und isse einen Schilling Pfersigkernen/ und so offt das Säcklein kalt wird/ so netz es wieder in der vorigen Brühe/ und thu das offt.

Hüfftwehe. Wermuht/ Attichwurtzel/ Weissenkleyen/ gemein Saltz/ jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ und so viel Geißkaat/ als der andern Stück eins darzu genommen/ und in gutem Weinessig gesotten/ bis es dicklecht wird wie ein Brey/ folgends auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt/ stillet den unleidenlichen Schmertzen des Hüfftwehes.

B

Kniewehe. Wermuht mit Tag und Nacht oder Peter Meylandeskraut gestossen/ und in Baumöl gesotten/ und wie ein Pflaster übergeschlagen so warm es zu leiden ist/ legt das Kniewehe.

Miltzschmertzen und verhartung. Welcher Wehetagen und Schmertzen des Miltzes hat/ oder dem sein Miltz erhartet ist/ der bähe das Miltz mit dem Wasser darin̄ Wermuht gesotten ist/ oder binde den Wermuht also warm gesotten auf das Miltz.

Zerknitschte Glieder. Wermuht mit Wein/ Honig und ein wenig gestossenen Krämerkümel gesotten/ und Pflastersweis übergelegt/ so warm es zu leide ist/ ist über die maß ein dienstlich und heilsam Artzney den zerknirschten Gliedern.

Zerstossene Musculen. Wermuht zwey theil mit Kleyen/ Pappeln/ Steinklee und Chamillenblumen/ jedes ein theil in Wein und Wasser gesotten/ darzu gethan Rosen/ Chamillen und

C

Dillenölen/ jedes so viel genug ist/ und daraus ein Pflaster gemacht/ und warm übergelegt/ heilet wunderbarlich die zerstossenen und zerknitschten Musculen oder Meußlen/ und ist solches ein besonder heimlich Experiment zu gemeltem Gebresten.

Beulen. Wermuht gestossen/ auf einen heissen Ziegelstein/ mit Wein besprengt/ wol gewärmet/ und also warm übergelegt/ vertreibet und vertheilet die Beulen/ die von Schlägen/ Würffen/ Fällen/ oder Stössen kommen.

Blaue Mähler. Wermuht zu Pulver gestossen/ und mit Honig vermischt wie ein Pflaster/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt/ vertreibet und zertheilet die blauen Mähler/ die von Stössen/ Schlägen oder fallen verursacht worden sind.

Unterlauffen Blut. Welchem seine Glieder oder Leib zerfallen/ oder zer-

D

schlagen ist/ daß die örter mit Blut unterlauffen sind/ der nehme gestossenen Wermuht/ mit gepülvertem Krämerkümmel/ und mach das warm auf einem Ziegelstein/ und legs darüber/ es zertheilet die Mähler und hilfft bald. Oder nim̄ den Safft von Wermuht und Pulver von Römischem Kümmel/ und mache mit Honig ein Pflaster daraus.

Grind. Schüpen. Wermuht in Wasser gesotten und das Haubt damit gewäschen/ heilet den Grind un̄ vertreibt die Schüpen.

Erbgrind. Wermuht in Wein gesotten/ und das Haubt zum offtermal damit gewäschen/ heilet den Erbgrind.

Krebs der Pferd. Wermuht/ Knoblauch/ Pfeffer/ Bertram/ mit altem Schmeer wol durcheinander gestossen/ heilet den Krebs der Pferd/ die Wunde wol damit geschmiert/ und wie ein Pflaster übergelegt.

E

Grind der Pferd. Vor den Grind und die Räude der Pferd: Seud Wermuht in scharffer Laugen/ und wäsche die Räude wol damit/ bis die Rüffen abgehen: darnach nim̄ gepülverten Schweffel ij. Theil und Spanischgrün ein Theil/ mach mit altem Schmär ein Salben daraus/ salb das Pferd wol damit an der Sonnen/ thu das ein Tag zweymal/ es hilfft und heilet bald.

Läuß/ Niß/ Flöh. Die Hembder/ Leilachen und Hosengesäß mit Wasser darin̄ Wermuht gesotten worden ist/ bestrichen oder besprenget/ verhütet den Leib vor den Läusen/ Nissen/ Flöhen/ und dergleichen Ungeziffer.

Mäusen nagen. Wermuht in Wasser/ Bier oder Wein gesotten/ und mit solcher kochung Dinten eingesetzt/ verhütet daß

F

das Papier nicht von Mäusen zernagt werde. Solches thut auch der safft von Wermuht/ so man dessen ein gut theil in die Dinten thut. Etliche setzen den Dinten mit Wermuhtwein ein obgemelte schädigung zu verhüten.

Schlangen Nattern. Wermuht um ein Gartenbeth gerings herum gepflantzt/ verhütet daß die Schlangen und Natern nicht darinn wohnen/ dan̄ wo Wermut wächst oder gepflantzet wird/ kan sich keine Schlange enthalten.

Schaben. Wermut in die Truhen/ Kisten gelegt/ vertreibt die Motten und schaben/ und verhütet daß keine in den kleidern wachsen/ so man den Wermuht darzwischen legt.

Jucken der Haut. Wermuht in Wasser gesotten/ vertreibet das beissen und jucken der Haut/ sich damit gewäschen oder darinnen gebadet/ oder ein Schweißbad davon gemacht/ darinn geschwitzt/ und zum beschluß/ die Haut wol mit dem

G

Wermuhtwasser abgewäschen.

Wandläuß. Die Bethstollen und Fugen der Bethladen mit gesottenem Wermutwasser gewäschen/ vertreibet die stinckenden Wandläuß. Grünen Wermuht mit Schweinenschmaltz wol gestossen/ darnach gesotten und durchgestgen/ wird es ein Salbe/ damit alle Fugen der Bethladen bestrichen/ thut dergleichen.

Mucken. Schnacken. Wermuht auf glüende Kohlen gelegt/ die Schlaffkammern und die Gemach damit beräuchert/ vertreibet die Mücken/ Schnacken und Bobenhämmer/ das sind giifftige Wasserschnacken.

Flöhe. Wermuht in Saltzwasser gesotten/ und die Kammern und Gemach damit besprengt/ tödtet und vertreibet die Flöhe/ das thut auch der Wermuht/ die Gemach damit bestreuet.

H

Mäuß und Ratten. Wermuht groblecht zerstossen und zu dem mauren mit dem Mörtel vermischt/ darnach die Wände damit gemauret und getünchet/ auch alle Löcher in den Scheuren und Kornhäusern damit verkleibt/ verhütet daß die Mäuß und Ratten nicht dardurch fressen oder darein nisten mögen.

Heuschrecken. Wermuht in Wasser gesotten/ und mit demselben Wasser die Gärten/ Kräuter und Gewächs besprengt/ die berühren oder beschmeissen die Heuschrecken nicht.

Läuß/ Niß/ Flöhe. Wermuht in Wasser gesotten/ und die jungen Kinder drey oder vier Monat lang alle Abend darinn gebadet/ dieselben werden nim̄ermehr von Läusen/ Nissen oder Flöhen geschädigt/ wie solches Arnoldus Villanovanus bezeuget.

Bienen. Wermuht vertreibet die Bienen/ derwegen man

I

denselben nicht in die Gärten pflantzen soll/ darinn man Bienen behalten wil.

Pestilentzische Lufft. Wermuht auf glüende Kohlen gelegt/ und die Gemach damit geräucht/ verbessert den faulen/ vergifften/ pestilentzischen Lufft. Derwegen die recht und wol thun/ die das Rindvieh/ und die Schaaff/ in dem Viehsterben/ Morgens und Abends in den Ställen mit Wermuht beräuchern.

Pestilentzische Vergifftung. Wermuht ist ein edel Præservatif wider die Pestilentzisch Vergifftung/ bey sich getragen und stetig daran gerochen. Und sollen diejenigen die in die befleckten Häuser oder zu den Krancken gehen/ und derselben warten/ stetig ein wenig Wermuhts im Mund halten/ und auch frische Gipfflein oder Stengelein in die Nasen stecken/ dann viel Leut in Sterbensläufften dadurch

K

erhalten worden.

Spinnenbiß. Wermuht mit Rauten/ lebendigem Kalck und Aschen gestossen und mit warmen Wasser temperirt wie ein Brey/ heilet die Spinnenbiß/ wie ein Pflaster auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt. Man soll aber zuvor ehe man die Artzney gebraucht/ das geschädiget Ort mit gutem Weinessig warm bähen.

Meerdrachs Stich. Wermuhtsafft mit gutem altem Andromachischem Theriac vermischt/ heilet den gifftigen Stich der Meerdrachen/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Geschwollen Schenckel. Wermut drey theil klein zerschnitten mit einem theil Weyrauch auf glüende Kohlen gelegt/ und damit die alte wasserechtige Geschwulst der Schenckel un̄ Schin-

beine

A bein / täglich Morgens und Abends beräucht / verzehrt
dieselbig und machet die Schenckel wieder dünn.

Nägel an Händen und Füssen.
Wermuht gestossen / mit Seyffen und Essig Pfla-
sterweis durch einander temperieret / heilet die bösen
Nägel an Händen und Füssen / auf ein Tüchlein ge-
strichen und übergeleget.

Pestilentzbeulen.
Wermuht zu Pulver gestossen und darvon genom-
men iiij.Loht/und darunter vermischt viij.loht Schwei-
nenschmaltz / und Pflasterweis über die Pestilentzbeu-
len gelegt/heilet sie.

Wunden.
Wermuht in Wein und Wasser gesotten/ und dar-
mit die frischen Wunden gewäschen / erhält dieselben
Faul Fleisch.
rein und sauber/lässet kein faul Fleisch darinnen wach-
sen/ und befürdert sie zur Heilung.

Ungeziefer d Früchte
Die Früchte auf den Speichern unverderbt / und
B vor dem Ungezifer gantz und gut zu behalten / soll man
sie offtermals umrühren und stürtzen lassen / und soll
Wermuht gerings um die Frucht legen.

Roß so sich angereicht.
So ein Roß sich angereicht hett: Nim̃ ein gut theil
dickrohten wein/zerlaß darinn Butter eines Eyes groß/
machs warm und reib dem Roß den Schaden wol da-
mit: Nim̃ darnach Wermuht rein gepülvert / und
Brosam von Rockenbrot/ vier Knoblauchs Häubter/
thue darzu Honig und ein Becherlein voll Weinessigs/
stoß alles wol durch einander/laß sieden/bis es wird wie
ein dicker Brey / mach darnach ein wächsen Pflaster/
schmier den Brey auf das Pflaster / und schlags dem
Gaul über/und das thue etliche Tage nacheinander/ bis
der Gaul geneußt und heil wird.

C

Von dem aufgetrückneten Wermuhtsafft.

Absinthii Succus exiccatus.

DEr aufgetrücknet Wermuhtsafft wird auf man-
cherley weis gemacht/ der dann auch seinen beson-
dern Gebrauch in der Artzney hat. Etliche stossen den
Wermuht und trucken den Safft aus/ sieden den über
einem linden Feurlein / bis so lang er dick wird wie ein
Honig.

Die andern thun den ausgepreßten Safft in ein
gläsin Geschirr/ und lassens an der Sonnen/oder über
einer heissen Aschen trucken werden / wie den Aloepa-
tic. Die beste Zeit diesen Safft zu machen ist in dem
Meyen/ wann die Blätter safftig und der Wermuht
noch nicht Stengel hat.

Andere nehmen grünen Wermuht / schneiden den
D klein / oder stossen den in einem Mörser/ giessen frisch
Brunnenwasser darüber/ daß er wol mit dem Wasser
bedeckt werde/ lassens also vier oder fünff Tag stehn zu
weichen / darnach lässet mans sieden bis es halb einge-
sotten ist/so seihet man dann das wasser durch ein Tuch/
und presset den Wermuht hart aus/letstlich so seud man
das wasser / und was ausgepreßt worden ist/bis so lang
es ein Dicke überkommet wie ein Honig/ das thut man
dann zur Bewahrung in ein gläsin Geschirr oder in
ein Porcellan Büchs / zu dem Gebrauch der Artzeney.
Auf solche weis haben die alten Artzet den Wermuht-
safft bereitet / denen folgen die Neuen vermeinten selbst
gemachte Artzet die Paracelsisten nach / und nennens
ein Extract von Wermuht/ haltens vor ein heimliche
Kunst und ein besonderes Secret / so sie doch nicht wis-
E sen was ein Extract ist / allein daß sie die Leut also be-
thören/wie dann an seinem Ort weiter angezeiget wer-
den soll.

Man kan auch aus dürrem Wermuht ein sehr köst-
lichen Safft machen / der kräfftiger ist als die obgemel-
ten / auf folgende weis: Man nim̃t dreissig oder vier-
tzig Händ voll Wermuhts der aufgetrücknet ist / mit
Blätter und Blumen/zerschneidet den klein/und schüt-
tet frisch Brunnenwasser in ein Gefäß darüber/daß es
ein zwerch Hand darüber gehe/ darnach stellt man es
vier Tag und Nacht verdeckt hin / so quillet der Wer-
muht auf im weichen/ alsdann thut man mehr Was-
er darzu / so viel genug ist/und seuds über einem Kohl-
F feuer / bis sich das Wasser zum halben Theil verzehrt/
alsdann seihet man es durch/und preßt das Kraut hart
durch ein Kelterlein aus / bewahret solchen Safft oder
Wasser in einem besondern Geschirr: den ausgepreß-
ten Wermuht thut man wiederum in das vorige Ge-
schirr/schüttet wiederum genugsam frisch Wasser dar-
über / also daß es zum wenigsten einer zwerch Hand
über den Wermuht gehet / seud solches wieder bis zum
halben Theil ein / darnach seihet mans durch und preßt
es aus wie zuvor / schüttet darnach diese beyde ausge-
preßten Wasser zusammen / und lässet sie über einem
linden Kohlfeurlein sittiglich sieden / bis sie dick wer-
den wie ein Honig oder Holdermuß / oder aber lässets
wann es also gesotten ist / in einem gläsinen Geschirr
an der Sonnen / oder über einer heissen Aschen truck-
G nen wie den Aloepatic, und behaltet den zu dem Ge-
brauch der Artzeney.

Innerlicher Gebrauch des Wermuhtsaffts.

DEr bereit Wermuhtsafft ist zu allen obgenanten
Welchen der Wermuht schädlich.
Gebrechen wie oben von dem Wermuht erzehlet/
kräfftig und gut. Ist aber denen so ein hitzige Leber ha-
ben / wie auch denjenigen so ein schwaches Haubt/oder
einen blöden Magen haben schädlich/ derowegen diesel-
bigen ihnen nimmer allein ohn einen Zusatz / sondern
zum wenigsten zum dritten Theil mit Wegwarten oder
Endiviensafft temperirt/ gebrauchen. Oder mögen sie
denselben mit einem Löffel voll Wegwarten/ oder En-
divien Syrup einnehmen. Sein Dosis ist auf einmal
j.quintlein vor ein alten Menschen/ aber vor eine junge
H Person ein halbes quintlein.

Wermuhtsafft ein quintlein mit Wegwartenwas-
Widerwillen zur Speis.
ser zertrieben und Morgens nüchtern getruncken / ver-
treibet die Widerwillen zur Speis die von Kranckhei-
ten ihren Vrsprung hat/ und bringt den schwachen blö-
den Magen wider zu recht. Andere seine Würckung
sind oben im Wermuht geschrieben.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuhtsaffts.

Würm der Ohren.
DEr aufgetrucknete Wermuhtsafft mit gedistillier-
tem Wermuhtwasser zertrieben/und in die Ohren
gethan/tödtet die Würm darinnen.

Verstandene Blum.
Man macht aus diesem Safft Mutterzäpfflein / die
verstandene Blumen der Weiber zu fürdern.

Magen.
Sonsten mag dieser Safft äusserlich zu Magenpfla-
I stern und Salben/auch zu mancherley andern äusserli-
chen Gebresten gebraucht werden wie der Wermuht.

Von dem gedistillierten Wermuhtwasser und seinem innerlichen Gebrauch. Aqua Absinthii.

DAs gedistilliert Wermuhtwasser / auf einmal vier
Blöde Magẽ. Krimmen. Würm. Geelsucht. Wassersucht.
oder fünff bis in sechs Loht getruncken / stärckt und
erwärmet den blöden erkalten Magen/stillet das Krim-
men und Bauchwehe/ treibt aus die Würm/ zertheilet
und führet aus die Geelsucht/lässet die anfahende Was-
Todten farb.
sersucht nicht überhand nehmen / vertreibt die böse Ge-
Athem.
stalt und abscheuliche Todtenfarb des Leibes / machet
Flux. Verstandene Blumen.
guten Athem/ vertreibet den Flux oder Heschgen / für-
dert die verstandene Blumen der Weiber/ vertreibet
Melancholey.
Melancholey und schwere Träum/ macht keusch die es
K offt trincken/ ist sehr dienlich den bleichen blöden Jung-
Bleiche farb
frauen/die ein böse bleiche Farb haben/die weiß Kranck-
heit genant/ die sollen dieses Wasser offt trincken. In
summa dieses Wasser wird vast zu allen Leibs Gebresten
gebrauchet/ darzu der Wermuht vor sich selbst gebrau-
chet wird.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuhtwassers.

EJn zwyfach leinen Tuch in Wermuhtwasser gene-
Vernunfft. Gedächtnus. Haubtwehe.
tzet / und wiederum ausgetruckt/ und warm um das
Haubt gewunden/stärcket die Vernunft und Gedächt-
nuß/ und vertreibt das Haubtwehe / das von Kälte ist
verursacht worden.

A Wermuhtwasser des Tags zweymal in die Augen gethan/ macht ein klar und heiter Gesicht. *klar Gesicht*

Wunden. Wermuhtwasser ist auch sehr dienlich zu den Wunden/ sie zum wenigsten zweymal im Tag darmit gesäubert und gewäschen/ und lässet kein bösen Zufall darzu schlagen.

Geschwulst des Halses. Es dienet auch vor die Geschwulst des Hals von kalten Flüssen/ desgleichen auch zu dem abgefallenen *Zäpfflin.* Zäpfflein/ damit des Tags offtermal gegurgelt.

Von dem Wermuhtwein. Absinthites seu Absinthiacum vinum.

Wermuhtwein von den Griechen Ἀψινθίτης, von den Lateinern desgleichen auch Absinthites und Vinum Absinthiacum genant/ wird auf mancherley
B weis bereitet. Der gemeine ist/ daß man nim̃t aufgetrucknet und wolgedörreten Wermuht/ mit Kraut/ Stengel und Blumen/ den zerschneidet man/ thut zuvor eine gute Lege Aeschern/ Hanbüchen oder Häselnspähn in ein bereites Fäßlein/ darinn man den Wein einmachen wil/ und darnach ein Lege des zerschnittenen Wermuhts/ folgends wiederum eine Lege der obgemelten Spähn/ dann wiederum Wermuht/ und so fortan bis das Fäßlein voll wird/ alsdann schlägt mans zu/ und füllet es mit gutem Most/ den lässet man darüber verjehren/ und behelt den zum gebrauch. Den Wermuht lässet man also in dem Fäßlein den gantzen Winter ligen/ und wann man Wein daraus lässet/ so füllet man das Fäßlein alsobald wiederum zu. Wann der Frühling herzu kom̃t/ lässet man den Wein darvon/
C thut das Kraut und Spähn hinweg/ butzet und wäschet das Fäßlein sauber aus/ lässets ein wenig ertriefen/ darnach begeusset und befeuchtet mans mit einem guten gerechten rectificirten gebranten Wein/ schläget das Fäßlein zu/ füllet den Wermuhtwein wiederum hinein/ und geusset andern guten Wein zu/ alsdann vermacht man das Fäßlein beheb/ daß kein Lufft darzu kom̃t/ und trincket über Jahr darvon/ so bleibet er gut und wolgeschmack/ bis zum letzten Trunck. Etlich lassen auch den Wermuht den gantzen Sommer darinnen/ aber er hält sich nicht lange/ dann so bald die Wärme herbey kom̃t/ fahet der Wermuht an zu faulen/ corrumpirt den Wein/ daß er faul/ weich und zähe wird/ und also gar verdirbt/ in Leib fürter vast schädlich zu gebrauchen.

D Andere nehmen dürren Wermuht/ wäschen den fein sauber/ und thun den in ein spitzen wüllenen Sack/ darnach schütten sie Wein darüber/ lassen den so offt durchlauffen/ bis der Wein alle Krafft des Wermuhts an sich gezogen/ und bitter genug worden ist. Auf solche weis kan man zu jeder Zeit über Jahr auf ein Eil guten Wermuhtwein vor gesunde und krancke Leut machen/ die dessen vonnöhten seyn. Desgleichen kan man auch sonst von andern Kräutern gute Kräuterwein machen/ welches alles in zweyen stunden geschehen kan.

Ein andere Art fürtrefflichen Wermuhtwein auf ein Eil zu machen. Nim̃ den öbersten Gipffel vom Wermuht mit den Blumen/ füll ein zimlich Violglaß damit über das halbtheil/ also daß der vierte Theil leer bleibt/ gieß darüber guten rectificirten gebranten Wein
E und Malvasier/ jedes gleich viel/ daß das Glas voll werde/ stells ein Tag oder vier wol vermacht hin/ so zeucht der gebrante Wein und Malvasier alle Krafft aus dem Wermuht/ seihe darnach den Wein ab durch ein sauber Tuch/ behalt den wolvermacht in einem Glas. Wañ du num begehrest ein guten Wermuhtwein zu haben/ so vermisch der gemelten Infusion ein Löffel voll mit einem Becherlein voll Weins/ so hast du alsbald ein fürtrefflichen/ kräfftigen guten Wermuhtwein. Also kan man von andern Kräutern/ Wurtzeln und Gewürtz in der Eil auch gute kräfftige Wein machen/ in mancherley Kranckheiten und Gebresten sehr nützlich zu gebrauchen.

F Etliche machen den Wermuhtwein also: Sie nehmen dürren Wermuht/ ein wenig zerstossen oder zerschnitten nach ihrem gefallen/ sieden den im Herbst in frischem Most wie er von der Kelter kom̃t/ als viel man wil/ den dritten Theil ein/ und verschäumen den im sieden stätig/ lassen ihn darnach über Nacht stehen/ Morgens lassen sie denselben durch ein wüllen Sack lauffen/ thun den folgends in ein Faß/ darzu giessen sie noch ferner zwey oder dreymal so viel süß Mosts/ kleiben ein Hafen darüber wie gebräuchlich ist/ uñ lassen den Wein also durch einander verjehren. Wann das geschehen/ schlagen sie das Faß zu/ und behalten den Wein zur Nohtdurfft/ und wann man darab trincket/ füllet man den mit anderm Wein wiederum zu.

Andere nehmen dürren Wermuht ein wenig zer-
G schnitten/ hencken den in einem leinen Säcklein in ein Fäßlein/ zwischen Hanbüchen/ Aeschern oder Häselen Spähn/ und füllen das Fäßlein mit gutem süssen Most/ daß es das dritte Theil leer bleibet/ darnach füllen sie es mit gesottenem Most zu/ und lassens also verjehren/ und thun wie obgemelt.

Es ist auch der Wermuhtwein bey den Alten sehr im brauch gewesen/ die denselben auch auf mancherley weis bereitet haben. Pedacius Dioscorides beschreibt fünfferley Manier den Wermuhtwein zu machen. Etliche nehmen xxiiij. Maß oder ein Elsasser Ohmen gutes Most/ Bergwermuht ein Pfund/ vermischen das wol durch einander/ und lassen es sieden bis der dritte Theil eingesotten ist/ darnach giessen sie darzu auf zwo Elsasser Maß Essigs/ das sind viij. Pfund/ und noch
H ein halb Pfund Wermuht. Wann sie nun solches alles wol durcheinander vermischet haben/ giessen sie es in ein ander Gefäß/ und wann sich der Wein gesetzt und lauter worden ist/ so lassen sie den ab und seihen ihn durch.

Etliche nehmen xxxij. Loht gestossenen Wermuht/ binden den in ein dünn leinen Tuch/ und hencken das in xv. Maß Mosts/ und lassen den zween Monat lang darinn weichen.

Etliche nehmen vij. oder viij. Loht Wermuht/ Syrischer Spicanarden/ Zimmatrinden/ Cassien oder Mutter-Zimmatrinden/ die Blumen des Kameelhews/ wolriechender Jndianischer Calmusröhren/ der Rinden von der blühenden Frucht des Dattelbaums/ deren jedes iiij. Loht/ diese Stück stossen sie in einem Mörser/ darnach thun sie es alles in xxiiij. Maß Mosts/ verstopf-
I fen das Faß/ und lassens zween oder drey Monat darinn/ darnach so seihen sie den Wein ab in andere Fässer/ und bewahren den.

Die andern nehmen des Bergwermuhts xl. Loht/ Marien Magdalenenblumen xiiij. Loht/ und binden die zusammen in ein leinen Tuch/ und hencken das in xxiv. Maß neuen Most/ und nach viertzig Tagen lassen sie den Wein ab in andere Fässer.

Die andern thun in sechs Maß neuen Most/ xxiiij. Loht Bergwermuht/ und iiij. Loht Künhartz/ über zehen Tag seihen sie den Wein durch/ und setzen den verwahrlich hin. Hie ist zu mercken/ wann den Alten unsere Weiß und Manier die Kräuterwein mit den Hanbüchen oder Häselen Spähnen einzumachen bekant gewesen wäre/ hätten sie ihren Kräuterwein nicht also wie
K gehöret/ dürffen von den Kräutern durchseihen/ sintemal dieselbige also mit den Spähnen auf unsere Weis bereitet/ in kurtzer Zeit/ schön/ hell und klar werden/ und seynd auch solche Wein viel anmühtiger und lieblicher zu trincken/ als die durchgesigene.

Der Christliche Keyser Constantinus Quartus, macht den Wermuhtwein in seinem viij. Buch/ von dem Feldbau also: Er nim̃t ij. Loht des Bergwermuhts/ zerschneid den/ und bind ihn in ein rein dūñ leinen Tüchlein/ und henckt ihn in xv. Maß Mosts. Etlich (wie hohgemelter Keyser an gedächtem Ort anzeigt) nehmen nur halb so viel Wermuht/ sie vermischen auch etliche Cassienrinden oder Mutterzimmat darunter.

Aetius

A Aetius Amidenus der Griechisch Artzt/ macht den also: Er nimt dürren Bergwermuht xij. Loth/ wirfft die in xv. Maß frisches Mosts/ verlutirt das Fäßlein und lässets verjehren/ darnach wirfft er den Wermuht hinweg/ den Wein aber verwahret er/ und lässet denselben alt werden.

Es ist jetzunder zu unsern Zeiten auch gebräuchlich/ daß man andere mehr Kräuter/ dem Wermuhtwein zuthut/ als nemlich Cardenbenedictenkraut/ Wegwarten/ Tausendgüldenkraut/ Wolgemuht/ Salbeyen/ Ysop/ Odermenig/ Hirtzzungen/ Poleyen und dergleichen Kräuter/ nach dem es einem gefällt.

Gallsüchtige hitzige Leber. Für die Gallsüchtigen Menschen die ein hitzige entrichtung der Leber haben/ last euch den Wermuhtwein machen von Wermuht/ Tausentgüldenkraut/ Weg-
B wartenkraut/ Wegwartenwurtzel/ und Stein oder Waldleberkraut: Lasse jedes gleich viel in ein Fäßlein mit Spähnen einmachen/ und ein guten Most darüber verjehren/ und denselbigen zur Nohtdurfft bewahren/ dann es sehr ein guter heilsamer Wein ist/ bringt nicht so Durst wie der Wermuhtwein/ eröffnet die verstopffung der Leber/ macht Lust zur Speiß/ und stärcket den Magen und alle innerliche Glieder.

Vergiffter Lufft. Ein köstlichen guten Wermuhtwein vor den vergifften Lufft in Sterbensläuffen/ bereit ihn also: Nim aufgetrucknets Bergwermuhts xx. Loth/ Modelger oder Heyl allen Schaden Kraut und Wurtzel/ vj. Loth/ Wegwartenwurtzel/ Braunmenderkraut/ die öbersten Gipffel von der Geißrauten/ jedes iiij. Loht/ Scorzonerenwurtzel/ Hirtzungenkraut/ jedes ij. Loht/ Grasnäg-
C leinwurtzel/ Cardenbenedictenkraut/ Roßhubwurtzel/ Borragenwurtzel/ jedes ij. Loht/ Citrinatrinden/ ij. loht/ weiß Diptamwurtzel/ Schwalbenwurtzel/ Benedictenwurtzel/ Tormentillwurtzel/ Citrinatsamen ein wenig zerquetscht/ Ochsenzungenblumen/ Grasnägleinblumen/ jedes j. Loht. Alle obgemelte Stück soll man klein zerschneiden/ dieselbige Aeschern Spähnen/ ein Leg um die ander/ in ein zwölff oder vierzehen mässig Fäßlein einschlagen/ das Fäßlein darnach mit gutem Most zufüllen/ und zum gebrauch verjehren lassen. Wann man diesen Wein gebrauchen wil/ soll man des Morgens nüchtern zuvor ein Bissen Brot mit gesaltzener Butter essen/ und darauff ein Becherlein voll des gemelten Weins trincken/ darnach den Geschäfften nach ausgehen. Man soll auch zu den beyden Imbsen gleich im
D essen beyde des Morgens und Abends/ jedesmal den ersten Trunck von diesem Wein thun/ im Winter und Frühling: im heissen Sommer und in Hundstagen ist er zu hitzig. In der Zeit soll man ihn mit Saurampfer oder Sawerklee/ oder aber Wegwarten/ oder Endivienwasser vermischt/ trincken/ so kan er also das gantze Jahr nützlich gebraucht werden.

Ein nützlichen und fürtreffenlichen purgierenden Wermuhtwein soll man also bereiten: Nim guten aufgetrückneten Bergwermuht xxiiij. Loht/ frischer auserlesener Alexandrinischer Senatblätter xx. Loht/ weisses leichtes Lerchenschwammens v. Loht/ des edlen Gamanderleins/ Feberkraut/ Mertzviolen/ jedes iiij. Loht/ Tausentgüldenkraut/ Sanct Johannskraut/ Haselwurtz/ Engelsüß/ Fenchelwurtzel/ Wegwartwurtzel/
E Röhrleinkrautwurtzel/ Calmuswurtzel/ guten weissen Ingber/ Schlehenblüt/ Turbithwurtzel/ jedes ij. Loht/ Peterleinwurtzel anderthalb Loht/ Ochsenzungenblumen/ Borragenblümlein/ jedes j. Loht/ rohte Rosen ein halb Loht. Alle gemelte Stück soll man klein zerschneiden/ und mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen/ ein Leg um die ander/ in ein zwölffmässiges Fäßlein einmachen/ dasselbig darnach mit gutem Most zufüllen und darüber verjehren lassen. Dieser Wein purgirt
Gallen alle böse Feuchte/ und führet aus die Gallen und faulen
Zähe schleim zähen Schleim/ ohn einigen Schaden/ wehret dem
Krimmen Krimmen und Därmgicht/ und ist ein heilsame Ar-
Magenfieber tzeney wider die faulen truckenden Magenfieber/ und

F vertreibt die dreytägige Fieber/ im anfang des Morgen oder Nachtimbs ein gemeinen Tischbecher voll davon getruncken/ oder aber des Morgens nüchtern vier stunden vor dem Essen. Wider das drittägige Fieber soll man je über den andern Tag/ auf den guten Tag/ drey Morgen nach einander so viel trincken/ es hilfft gewiß. Von diesem Wein soll man trincken/ und die Kräuter und Wurtzeln darinn lassen bis auf den Frühling/ alsdann soll man den Wein ablassen/ die Kräuter und Wurtzeln hinweg werffen/ das Fäßlein sauber wäschen/ ein wenig ertrieffen lassen/ und dann mit einem rectificirten gebranten Wein befeuchtigen/ den Wein wieder darein thun/ folgends mit anderm Wein zufüllen/ dann zuschlagen/ daß kein Lufft darzu komt/ so bleibt er über Jahr gut. Dreytägige Fieber.

G
Innerlicher Gebrauch des gemeinen Wermuhtweins.

Dioscorides schreibt/ daß der Wermuhtwein sonderlich in den Landschafften Propontide und Thracia gemacht werde/ welchen man gebraucht zu allen Gebresten/ wann kein Fieber vorhanden ist/ und meldet darneben/ daß die Inwohner auch im Sommer vom Wermuhtwein trincken/ der Meinung/ daß sie dardurch Gesundheit überkommen/ und auch den Leib in Gesundheit erhalten. Florentinus bey dem Constantino vom Feldbau/ lobt den Wermuhtwein den Ackerleuten sehr dienstlich zu seyn/ sie vor Kranckheiten zu verhüten/ und befihlt den nicht allein vor dem Essen/ sondern auch mit und nach dem Essen zu trincken.

H Wiewol nu der Wermuhtwein in unserm Teutschland hin und wider in grossem Gebrauch ist/ wird er doch mehr von den vollen Schlemmern und Weinzapffen zu ihrem Verderben/ und daß sie nur desto mehr und redlicher sauffen mögen/ dann von den andern zu erhaltung ihrer Gesundheit gebraucht/ also daß vielmehr Menschen in Teutschland an diesem heilsamen Wein den Tod sauffen/ dann die ihre Gesundheit daran erlangen/ oder vor Kranckheiten sich bewahren. Dieser Wein aber ordentlich und mäsiglich getruncken/ ist ein heilsamer und nützlicher gesunder Wein/ zu nachfolgenden Gebresten und Kranckheiten.

Wermuhtwein dienet insonderheit vor alle Gebresten und Kranckheiten des Magens/ stillet den schmertzen und Aufblähen desselbigen/ besonder wann solche Magenkranckheit.
I von Kälte ihren Ursprung haben. Er macht den Magen lustig und begirlich zur Speis/ vertreibt den Widerwillen und Maßleyd/ fürdert die Däuung/ ist sehr dienlich den kalten flüsigen Menschen/ dann er reiniget und stärcket die Glieder/ daß sie die Flüß und dergleichen Materien nicht annehmen/ er trücket nider die aufriechenden Dämpff des Magens/ und lässet sie nicht ins Haubt steigen/ stärcket auch alle innerliche und äusserliche Glieder des gantzen Leibs/ sonderlich aber das weiß Geäder. Er ist auch den nütz und dienstlich/ welchen das Zwerchfell/ Diaphragma ein lange Zeit ist gespannen gewest. Kalte Flüß. Dampff des Magens. weiß Geäder. Zwerchfell gespannen.

Er dienet zu den erkalten/ und erharten Lebern und Miltz/ öffnet die Verstopffung derselbigen/ vertreibt die Geelsucht und Lendenwehe/ treibet den Harn und eröff-
K net die Verstopffung der Nieren und Blasen. Er wird auch sehr gelobet vor das Zipperlein und die Gliedsucht/ dann er verzehret die übrige Feuchtigkeit/ und stärcket die Gleich/ daß sie solche Materi nicht leichtlich annehmen. Er bewahret vor dem Schlag und fallenden sucht/ und bringt wieder die verlorene Sprach: Er kläret und stärckt das danckel Gesicht. Er stärcket den Bauch und alles Eingeweid/ verzehrt und führt aus alle schädliche/ böse/ kalte Feuchtigkeit. Er zertheilet und vertreibet die windigen Auffblehungen des gantzen Leibs/ führet aus die runden Bauchwürm/ und fürdert die verhaltene Blumen der Weiber. Erharte Leber uñ Miltz. Geelsucht. Lendenwehe. verstopffung der Nieren und Blasen. Gliedsucht. Schlag. fallēde sucht. Verlohrene Sprach. dunckel Gesicht. Kalte Feuchtigkeit. bauchwürm. Verhaltene Blumen.

Wermuhtwein ist ein überaus treffenlicher Tranck für

A Krimmen. für das Krimmen/ so man den stetig trinckt/ und wird von Aëtio sonderlich darzu gelobt. Es dienet auch für die Vergifftung des Quecksilbers im vergülden/ derwegen die Goldschmid/ und andere so mit dem Quecksilber und vergülden umgehen müssen/ ihnen den Wermuhtwein sonderlich lassen befohlen seyn. Er ist auch gut wider das Gift der Eberwurtz/ Ixia genant/ wann man sein viel trinckt/ und darnach wider von sich bricht. Und ist eine besondere heilsame Artzeney für die/ so böse oder gifftige Schwäm gessen haben/ gleichfals gebraucht.

Quecksilber Vergifftung. Eberwurtz/ Gifft. Gifftige Schwäm. Kalt Obs essen.

Diejenigen so Melonen/ Kürbis/ Gurgken/ Pfeben/ Pfersing und viel kaltes Obs essen/ denen ist der Wermuhtwein ein gesunde Artzeney. Dienet auch sonst für andere Vergifftung/ und behütet das Geblüt und Feuchten für Fäulnus und vor der gifftigen pestilentzischen Lufft. Ist derowegen denen sonderlich gut/ so zu den inficirten Menschen gehen wöllen/ die sollen zuvor ein bissen Brot essen/ und ein guten Trunck Wermuhtwein darauff thun. Dieser Wein benimt auch das Zittern der Glieder/ und stärcket die schwachen erlahmten krampffigen Glieder. Desgleichen auch die erharten eingestrumpfften Nerven und Adern.

Fäulnis des Geblüts. Pestilentzischer Lufft. B Zittern der Glieder.

Wermuhtwein nüchtern vor anderm Tranck getruncken/ verhütet die Trunckenheit/ welches auch unsere Weinschläuch wol wissen.

Trunkenheit.

Es dient auch diser Wein sonderlich wider das Seiten und Ruckenwehe/ auch wider die kalte Verstopffung der Lenden und Nieren. Er vertreibt auch die Melancholey/ schwere Träum/ Nachtforcht und erschrecken im Schlaff. Benimt das Auffröpsen des Magens/ und verzehret alle Fäulnis und kalte schleimige Feuchtigkeiten in den Gliedern die der Däuung dienen/ sonderlich aber die/ die da verborgen ligen in der Tieff und Hölin der Leber/ Magen/ Därm und der Mutter. Er benimt auch das Undäuen und Erbrechen des Magens/ führet aus die Gallen/ und lässet dieselbige auch bey den Menschen nicht wachsen/ so man den in stätigem Brauch hat.

Seiten- und Rücken-weh. Verstopfung Lenden und Nieren. Melancholi. Aufröpsen des Magens. C Kalte Feuchtigkeiten. Erbreche des Magens. Gall.

Wermuhtwein fürdert auch den Schlaff/ und vertreibt die Geschwulst. Wer über Meer fahren wil/ der soll etlich Tag zuvor Wermuhtwein trincken/ und den auch in dem Schiff gebrauchen/ so verhütet er das Undäuen/ das gewöhnlich das Meer pflegt zu erwecken. Es soll dieser Wein gebraucht werden von kalten flüssigen Leuten/ und sonderlich im Winter/ Frühling und D Herbst. Gesunde Leut aber die gar nichts mangels an ihnen fühlen/ darzu im Essen und Trincken sich mässig halten/ und keine Undäuung und Blehung des Magens fühlen/ die sollen sich des Wermuhtweins enthalten/ dann er ist denselben schädlich/ sintemal alle hitzige Kräuterwein gesunde Menschen kranck machen. Denen aber ist er gleichwol gesund/ und erhält sie auch bey guter Gesundheit/ die grobe undäuliche Kost und harte Speis gebrauchen/ oder viel Obs essen.

Schlaff. Geschwulst. Uber Meer fahren. Harte Speis. Obs essen.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuht-Weins.

Fluß. Grind des Haubts.

Das Haubt mit Wermuhtwein zum offtermal gewäschen/ trücknet die Flüß/ und heilet den weissen rüffechtigen Grind des Haubts. Er bekomt wol den E erlahmeten/ schwachen/ paralytischen Gliedern/ und den eingeschrumpfften/ erharten und erstarten Krampfadern und Nerven/ offtermals warm damit gebähet und wol damit gerieben.

Erlahmte Glieder. eingeschrumpfte Nerven.

Die faulen Wunden/ alte Schäden und Löcher mit Wermuhtwein gewäschen/ werden darvon gereinigt/ dann er trücknet die bösen Feuchten derselben aus/ verzehrt das faul Fleisch/ verhütet sie vor Fisteln und anderen bösen Zufällen/ und fürdert die zur Heilung.

Faule Wunden.

Wermuhtwein warm im Hals gegurgelt und den Mund zum offtermal damit ausgeschwenckt/ hilfft der Geschwulst der Zungen/ und vertreibt das Stincken und Ubelriechen des Mundes. Es heilet auch der

Geschwulst der Zungen. Stincken des Mundes.

F Wermuhtwein die Krätz und beissenden Grind/ der von scharffer versaltzener Feuchtigkeit komt/ zum offtermal damit gewäschen.

Krätz.

Extract von dem Wermuht.

Absinthii extractum.

Die Neuen vermeinten selbst gemachten Artzet/ die sich die Paracelsisten nennen/ rühmen viel von ihren Extracten/ und geben grosse Ding für/ wie sie treffliche grosse Wunderzeichen damit ausrichten/ ich habe aber gleichwol noch nie keinen gesehen/ oder auch hören nennen/ der doch je einmal ein rechtes Extract gehabt hätte/ oder auch hätte können machen: Ich wil der grossen Wunder geschweigen/ die sie damit ausrichten solten/ aber wann man drey Theil Lügen zu einem G Theil Warheit vermischt/ bestehen sie doch etlicher massen: und thun solche Wunder mit curiren der Kranckheiten/ die doch sonst/ wie sie sagen/ unheilbar seyn/ daß viel Leute von ihnen klagen wie sie verderbet und zu Krüppeln gemachet haben/ und zum theil ihrer viel schändlich um ihr Leben gebracht/ also daß ihnen schier niemands mehr glauben wil/ welches dann viel Leut mit ihrem grossen unwiederbringlichen Schaden erfahren haben.

So viel nun aber den Extract von Wermuht anlangen thut/ nennen ihr etliche den obgemelten Wermuhtsafft ein Extract. Die andern nemen Wermuht/ schneiden den klein/ thun ihn in ein gläsinen Kolben/ schütten darüber guten gebranten Wein/ daß er zween zwerch Finger darüber gehet. Auf den Kolben setzen H sie ein gläsinen Helm ohn ein Schnabel/ den man Alembicum cæcum nennet/ und verlutiren den wol/ setzen ihn dann ein Tag etlich in Balneum Mariæ, oder an die Sonn/ oder aber auf einen warmen Ofen: darnach thun sie die Materi heraus/ und truckens mit einer Pressen hart aus/ werffen den ausgepresten Wermuht hin/ und thun wiederum frischen Wermuht in den ausgepresten Wein/ den beitzen sie wieder wie vorhin/ und pressen ihn auch also aus. Das thun sie einmal drey oder vier/ nach dem sie des Extracts viel oder wenig machen wollen. Zum letzten thun sie den obgemelten ausgetruckten Wein wiederum in ein gläsinen Kolben/ und distilliren den Wein davon/ so lang bis sie kein Wein mehr sondern nur ein Wasser spüren heraus gehen/ so findet man den Extract unten am Boden I des Kolbens in der dicke eines Honigs/ das heben sie dann zu ihrem Gebrauch auf.

Wiewol nun gemelte weis den Wermuhtsafft auszuziehen nicht zu verwerffen/ noch dennoch ist solcher kein rechter Extract/ sondern nur ein Wermuhtsafft/ der in Krafft und Tugend dem obgemelten Wermuhtsafft gleich/ allein daß er stärcker und kräfftiger ist. Der recht Extract aber des Wermuhts/ soll haben alle Eigenschafft des Wermuhts wie sie der Wermuht an ihm selbst hat/ allein daß solche künstlich extrahirt und in ein Corpus redigirt werden. Wiewol nun solcher Extract auch zimlich weil und guten Fleis haben muß/ und bis daher niemand bekant gewesen/ sondern durch fleissig nachdencken und suchen/ von mir erstlich erfunden/ und solches billich bis daher vor ein heimliche K Kunst und Secret für mich allein behalten/ wil ich doch nicht so vergünnisch seyn/ solche Kunst zu offenbahren/ damit männiglich sehen möge/ wie fälschlich die Paracelsisten mit ihrem betrieglichen Zahnbrechergeschrey/ sich der Kunst des Extrahirens berühmet/ und die Leut ihrem gemeinen Gebrauch nach betrogen haben. Wie aber solcher Extract künstlich und recht zu bereiten/ wird hernach an seinem Ort offenbart und beschrieben werden.

Innerlicher Gebrauch des Wermuhts-Extracts.

Das Extract von Wermuht den dritten Theil eines quintleins/ mit einem Löffel voll gedistillirts Wermuht-

A muhtwassers eingenommen/ hat seine Wirckung zu allen Kranckheiten darzu der Wermuht gebraucht wird/ viel kräfftiger als der Wermuht selbst/ und ist auch in solcher geringen Quantitet anmühtiger und besser zu gebrauchen. Ist derowegen unvonnöhten hie an diesem Ort ein jedes in specie zu nennen/ sintemal solches von dem Wermuht oben überflüssig angezeigt worden ist. Sonst kan man dieses Extrakt auch in viel Weg mit andern Artzneyen vermischt/ heilsamlich gebrauchen. Zum äusserlichen Gebrauch soll dieses Extract vermitten bleiben/ dann es zu köstlich/ und kan ein aufgetruckneter Wermuhtsafft eben dasselbig verrichten.

Conserven-Zucker von Wermuht. Absinthii Conserva.

B MAn macht auch aus dem Wermuht ein edlen Conservenzucker/ welcher auf folgende Weis bereitet wird. Man nimt der obersten Gipfflen vom Bergwermuht/ mit seinen Blümlein und zärtsten Blättlein ein Theil/ zerschneid das auf einem saubern Brettlein auf das kleineste/ darnach stöst man es wol in einem Mörser. Wann es klein und genug gestossen ist/ thut man darzu drey theil Zucker/ stösts wol durch einander/ und so es nicht feucht genug ist/ soll man ein wenig Wermuhtwasser im stossen zugiessen. Darnach thut mans in ein Zuckerglaß/ vermachts wol/ und stellt es ein Zeitlang an die Sonn. Von diesem Conservenzucker gibt man auf einmal des Morgens nüchtern/ ist denen ein edle Artzney/ die mit den grünen Siechtagen behafft/ und zur Wassersucht geneigt seyn. Es dient auch dieser Zucker zu allen Kranckheiten darzu der Wermuht gut ist/ ist derwegen unvonnöhten hie weiter meldung darvon zu thun/ sintemal oben im Wermuht gnugsam darvon meldung geschehen.

Grüne Siechtag. Wassersucht.

C

Wermuht-Syrup. Absinthii Syrupus.

MAn macht auch aus dem Wermuht ein köstlichen und heilsamen Syrup/ zu mancherley Leibsgebresten dienlich/ den mach also: Nim des aufgetruckneten Bergwermuhts/ ein halb Pfund/ rohte aufgedörrete Rosen iiij. Loht/ Indianisch Spicanardi iij. quintlein. Zerschneid den Wermuht klein/ desgleichen auch die Indianische Spick und Rosen/ thu die zusammen in ein steinern Krug/ geuß darüber des besten weis-

D sen firnen Weins/ frischen Quittensafft/ jedes dritthalb Pfund/ vermischs wol/ und laß xxiiij. Stund wol verdeckt mit einander beitzen: Darnach laß es sittiglich mit einander sieden/ bis zum halben Theil/ dann seihe es durch/ und thu darzu ij. Pfund geläuterts Honigs/ oder aber so viel Zucker/ und laß also sittiglich mit einander sieden/ bis es zu rechter bequemer dicke eines Syrups einsiede/ dañ seihe es durch/ und behalts zum Gebrauch.

Andere machen diesen Syrup anders und etwas schlechters: Sie nehmen des aufgetruckneten Bergwermuhts xxv. gemeiner Loht/ sieden denselben in drey Pfund Wassers den dritten theil ein/ thun ferner darzu ein Pfund des besten firnen Weins/ seihens durch/ und siedens mit einem Pfund Honig zu einem Syrup.

Der Wermuht-Syrup hat ein Krafft alle innerli-

E che Glieder zu stärcken/ mit einer Zusammenziehung. Er dienet vor alle Kranckheiten des Magens und der Leber die von Kälte ihren Ursprung haben/ er bringt wieder zu recht den verlornen Appetit/ er erhältet den Menschen bey guter Gesundheit/ und daß er jung geschaffen bleibt/ vertreibt das Aufröpsen des Magens/ und bringt den erlecherten Magen/ der von vielem Erbrechen erlechert ist/ wieder zu recht/ und stärcket denselben und dessen behaltende Krafft. Dient fürnemlich wider das Erbrechen/ so von der feuchten Phlegma herkomt/ so der nach einer Purgation gebraucht wird. Er erwärmet und stärcket den erkalten Magen/ legt den Schmertzen des Bauchs und der Därm/ führet aus

Innerlicher Glieder stärckung. Magen- und Leberkranckheit. Verloren Appetit.

Erbrechen.

Schmertzen des Bauchs und Därme.

F und tödtet die Würm/ ändert und verbessert die kalte Entrichtung der Leber/ und stillet den Schmertzen und das Stechen derselben. Er wird treffenlich gelobt in dem weissen Mutterfluß/ erwärmet und stärckt dieselbig/ desgleichen auch in dem kalten Durchlauff des Bauchs/ dann er benimmt die Schlüpfferigkeit der Därm/ und stärckt die behaltende Krafft derselben/ er zeitiget die Phlegmatische Feucht/ und komt zu hülff der Gallflüssigen Kranckheit/ Cholera genant/ und stillet den Schmertzen der Mutter. Ist aber allwegen zu Gebresten dienlicher nach einer Purgation.

Würm. Leberschmertzen. Weisse Mutterfluß. Durchlauff. Phlegmatische Feucht. Cholera. Mutterschmertzen.

Wermuth Syrup iij. Loth mit der Kochung von Fenchelwurtz oder Peterleinwurtz/ auf die vj. Loth vermischt/ und des Morgens nüchtern getruncken/ dienet vor die schwache Leber/ und eröffnet die Verstopffung

G derselben/ und vertreibt die Geelsucht.

Schwache verstopffte Leber. Geelsucht.

Wermuth-Syrup ij. Loth/ Müntzen-Syrup j. Loth/ mit gedistillirtem Wermuth- und Fenchelwasser/ deren jedem iij. Loth vermischt/ und Morgens nüchtern warm getruncken/ und etliche Tag nacheinander beharret/ stillet den Schmertzen des Magens.

Schmertzen des Magens

Wermuth-Syrup iij Loth/ mit Salbeyen- und Majeranwasser/ deren jeden auch drey Loth vermischt/ und des Morgens nüchtern warm getruncken/ vertreibt das Haubtwehe/ von der Phlegmatischen Feuchte verursucht. So das Salbeyen und Majeranwasser nicht bey der Hand ist/ soll man die beyden Kräuter in Wasser sieden/ und die durchgesigene Brüh an statt der obgemelten Wasser nehmen.

Haubtwehe.

Wermuth-Syrup iij. Loth mit vj. Loth gedistillirtem

H Balsamüntzwasser vermischt/ nüchtern und warm getruncken/ stillet den Schmertzen und stechen der Leber.

Schmertzen der Leber.

Außgezogener Wermuth-Syrup. Syrupus extractionis Absinthij.

DEr ausgezogen Wermuth-Syrup/ wird künstlich von dem dürren Bergwermuth außgezogen und bereitet/ von gemeltem Syrup braucht man auf einmal nicht mehr als ein Löfflein voll oder ein Loht/ und richtet man darmit mehr aus/ als wann man des obgemelten gemeinen Wermuht-Syrups vj. Loht brauchte/ ist den Krancken anmütiger zu brauchen/ fürnemlich in einer solchen geringen Quantität. Und ist aber der gemelt ausgezogen Wermuht-Syrup dienlich und gut/ zu allen Kranckheiten und Gebresten/ darvor der

I Wermuht gebraucht wird/ zudem kan man mehr damit ausrichten/ dañ er zärter und durchdringender Natur ist/ und verrichtet sein Wirckung kräfftiger und bälder.

Wermuht-Saltz. Sal Absinthii.

ES wird das Wermuht-Saltz/ wie auch die Saltz von andern Kräutern und Wurtzeln auf mancherley Weis bereitet. Etliche ziehen das Wasser von dem Wermuht durch das Balneum Mariæ ab/ die überbliebene fæces am Boden thun sie heraus/ und calciniren die in einem Reverber Ofen: Darnach dissolviren sie dasselbig Pulver zum oftermal mit seinem abgezogenen Wasser/ und distilliren das durch ein Filtz. Folgends nehmen sie das durchgesigen Wasser/ thuns in ein steinen Schüssel/ stellens an die Sonn/ oder setzens in ein

K heisse Aschen/ darmit die wässerige Feuchtigkeit ausriechen/ und das Saltz in der Schüssel bleibe. Und auf solche Weis kan man nicht allein aus dem Wermuht/ sonder aus einem jeden Kraut das Saltz extrahiren.

Ein andere Weis: Nim ausgetruckneten gedörrten Wermuht/ brenn die in einem Hafen zu einer weissen Aschen/ das thu so oft/ bis daß du der Aschen genug hast/ die thu in ein steinen Geschirr/ geuß Regenwasser oder sonst ein gedistillirt Brunnenwasser darüber/ laß ein Tag oder etliche stehen/ und rührs täglich wol durch einander/ darnach so schütt das Wasser sittiglich ab in ein ander Gefäß/ und seihe es sonst durch/ schütt wiederum ander frisch Wasser an die vorige Aschen/ und

thu

A thu das so lang bis du keine Schärffe mehr in der Aschē vermerckest. Letztlich so schütte die gesamleten Wasser alle zusammen in ein gläsinen Kolben/und laß sie in einer warmen Aschen oder Sand ausdämpffen/ so bleibet das Saltz unten am Boden/ das behalte zum Gebrauch/ in einem Zuckergläßlein oder Porcellan büchslein. So aber das Saltz nicht weiß genug ist/ so calcinirs im Reverberofen. Also mag man auch aus allen Kräutern und andern Stücken ein Saltz extrahiren. Diese ausgezogene Sältz haben fast alle ein Geruch und Geschmack/ wie ein natürlicher Harn.

Kranckheit von Verstopfung. Wassersucht.

Das Wermuhtsaltz wird vast zu allen innerlichen Kranckheiten gebraucht die von Verstopffung ihren Ursprung haben/ und sonderlich für die Wassersucht/ gibt man etliche Tag nach einander dem Wassersüchti-
B gen Menschen iiij. Grän mit einem Löffelein voll gutes Weins zu trincken/ dann es führet das Wasser aus/ treibet den Harn/und stärcket den Magen.

Pestilentz.

Es wird das Wermuhtsaltz hoch gelobt wider die Pestilentz/mit einem Trüncklein weins eingeben. Man vermischet es auch zu vielen Kranckheiten mit den Pillulen und andern purgierenden Artzneyen.

Wermuhtkügelen. Trochisci seu Pastilli de Absinthio.

Alte Fieber. Verstopfung der Leber. Verloren Appetit. Viertägige Fieber.

ES werden von dem Bergwermuht runde oder eckechtige Kügelen in allen wolgerüsten Apotecken gemacht/ die werden selten allein/ sondern mit andern Artzeneyen vermischt/ gebraucht. Sie dienen wider die alten Fieber/ eröffnen die Verstopffung der Leber/ und
C stärcken die nehrende Glieder/uñ benehmen den schmertzen derselben. Sie erwecken den verlornen Appetit/stärcken den Magen/ sind gut wider das viertägig Fieber. Davon gibt man auf einmal j. quintlein rein gepülvert mit Peterlein/ Odermennig oder Wermuhtsafft/ oder aber mit deren Kräutern gedistillirtem Wasser.

Schwache Leber. Apostem der Leber.

Wermuhtkügelen gepülvert/und j. quintlein mit gesottenem Fenchelwasser getruncken/ komt zu hülff der schwachen blöden Leber/ die von kalter Entrichtung kranck ist. Solche dienen auch den Apostemen der Lebern/die von der Phlegma ihren Ursprung haben/ gleicherweis mit Fenchel und Aniswasser getruncken.

Doppel Tertian-Fieber.

Wermutkügelen gepülvert/ und auf einmal j. quintlein mit Fenchelsafft/etlich Tag des Morgens nüchtern getruncken/vertreibt das doppel tertian Fieber.

D

Wermuhtöle. Oleum de Absinthio.

DAs Wermuhtöle wird auch auf vielerley weis bereitet/ und wird gemeiniglich in allen wolgerüsten Apotecken auf folgende weis gemacht. Man nim̃t der zeitigen Blümlein von dem Bergwermuht samt den öbersten Gipffeln viij. Loht/frischen ausgepresten Wermuhtsafft viij. Loht/ des besten geelen wol zeitigen Baumöls xxxvj. Untz/ thut solche Stück zusammen in ein zinnen oder steinen Geschirr/ lassets gemächlich in einem Kessel mit Wasser sieden/ bis daß der Safft sich gar verzehrt/ darnach seihet mans durch ein Tuch/ und prest den Wermuht hart aus/ thuts in ein gläsin Geschirr/ und stellt es in einem wol vermachten Glas hin zu dem Gebrauch.

Andere bereiten also: Man nim̃t viij. Loht der
E Blümlein und öbersten Gipfflein vom Bergwermuht thut die in ein Violglaß/ geust drüber xvj. Untz Baumöle/vermacht das Glas wol zu/ stellts acht Tag an die Sonn/darnach prest mans aus/ und seihet das Oel davon/ thut wiederum viij. Loht frischen Wermuht in dasselbig Oel/ stellts wie zuvor acht Tag an die Sonn: prests auch also aus/und das thut man also zum drittenmal/alsdann stellt mans hin zum Gebrauch.

Erkalteter Magen.

Das Wermuhtöle hat eine Krafft zu erwärmen/ zu zertheilen/dünn zu machen/ zu eröffnen und zu stärcken. Es erwärmt und stärcket den blöden und erkalten Magen/ vertreibt die Winde und Schmertzen desselben/ hilfft der Däuung/ und fürdert die Begirlichkeit zur
F Speis/den Magen warm damit gesalbet. Es vertreibt den Schmertzen und Aufblehen der Seiten/ gleichfalls gebraucht/ tödtet und treibt aus die Bauchwürm/ den Nabel darmit gerieben/ löset auf die Verstopffung der Leber/ und so die erkaltet/ erwärmet es dieselbig: Dient für die kalten Bauchflüß/ und sonderlich für den Leberfluß/ den gantzen Bauch vor dem Essen darmit gesalbet: Gleicherweis gebraucht/ vertreibt es Choleram morbum, das ist/den schmertzlichen Bauchfluß von der Gallen mit stätigem undäuen. Es miltert den Schmertzen der Ohren von Kälte und Winden verursacht/und vertreibt das Sausen derselben/ warm in die Ohren gegossen. Es vertreibt auch das Krimmen im Leib in gestalt einer Clistier zu sich genom̃en/ derwegen es nützlich in solche Gebresten mit den Clistieren vermischt wird.

Schmertzen der Seiten. Bauchwürm. Verstopfung und Kälte der Leberfluß. Cholera morbus. Ohrenschmertzen und Sausen. Krimmen.

G Rauten und Römischen Kümmel in Wermuhtöl gesotten/durchgesigen/ein Wollen darinn genetzt/ und warm über den Magen gelegt/ vertreibt den Heschgen oder Klux.

Klux.

Wermuhtöle mit etlichen Tröpflein gedistillirts Näglinöle vermischt/uñ den Magen damit gesalbet/vertreibt das Brechen von kaltem zähem Schleim verursacht.

Brechen.

Wermuhtöl ein theil/Costenwurtzöl und Nardenöl/ jedes ein Theil durch einander vermischt/ vertreibt das blehen des Miltzs/ dasselbig auswendig darmit gesalbet.

Miltzblehen.

Den schwachen Magen zu stärcken/ Nim̃ ij. Loht Wermuhtölen/ und j. Loht Balsammüntzölen/ vermisch darunter vj. Tröpflein gedistillirt Muscatnusölen/ und schmier den Magen warm damit/ das stärckt denselben wol/und legt den Schmertzen.

Magenschmertzen.

H

Gedistillirt Wermuhtöle. Oleum Absinthii Stillatitium, seu Absinthii Oleum Chymica arte extractum.

WIe man das gedistillirt Wermuhtöl machen soll/ hab ich in meinem Distillirbuch gnugsam angezeigt/ derwegen es unvonnöhten ist/hie wiederum zu erholen. Solch Oel aber soll nimmer allein vor sich gebraucht werden/ sondern soll allwegen wiederum ein Zusatz haben/ es werde gleich innerlich oder äusserlich des Leibs genützt: Dann allein vor sich selbst ohn ein Zusatz gebraucht/ hat es ein brennende Krafft. Zum innerlichen Gebrauch wird es mit Syrupen/gedistillirten Wassern/Conserven/ Latwergen und andern Stücken vermischt/ je nach Gelegenheit der Kranckheit/ und ist
I also genützt ein heilsame Artzeney/ so es vor sich selbst allein gebraucht/ ein sehr schädlich Ding ist/ sintemal es von den andern Elementen gar gescheiden und kein Temperament mehr hat. Solches Oel wie gemelt mit einem bequemen Zusatz/ dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ darzu das Extract und der ausgezogen Wermuht-Syrup gebraucht wird.

Eusserlich wird es vermischt/ mit andern bequemen Oelen/zu mancherley Leibsgebrechen/ und wird sonderlich das gemein Wermuhtöle damit gestärckt und kräfftiger/ so man ein drittheil eins quintleins in xvj. Untz desselben thut/ so vollbringt es seine Wirckung desto kräfftiger in allen denen Gebresten/ darinn das gemein Wermuhtöle/wie oben gemeldet/gebraucht wird.

K

Das II. Cap.

Von dem Pontischen/ dem kleinen Kriechenden/Alexandrinischen und Egyptischen Wermuht.

I. Pontischer Wermuht.

I. DEr Pontisch Wermuht Galeni ist jetzund zu unsern Zeiten sehr bekant/ und von fleissigen Artzten wiederum in Brauch kommen/ wiewol etliche ungeschickte Apotecker dessen nicht achtē. Diser Wermut hat ein kleine Wurtzel/die hin und her in der Erden kreucht/ mit wenig Zaseln/ die stoßt jährlich im Frühling viel Schoß heraus/ die hernachmals sich in Stengel zweyer oder dreyer Spannen

A

I. Pontischer Wermuht.
Absinthium Ponticum Galeni.

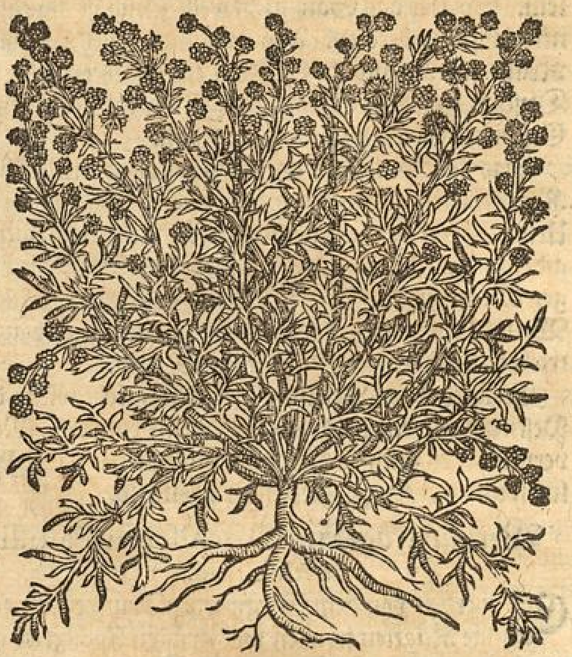
Icon. p. 2.

B

F

II. Kriechender Wermuht.
Absinthium Repens.

Icon: p. 3.



G

C

hoch erstrecken/ mit schönen zerkerfften/ weissen oder äschenfarben Blättern dem Wermuht gleich/ mit wenig Nebenästlein. Gegen dem Herbstmonat/ gewinnt er oben an den Gipfflein viel kleiner runder Knöpfflein/ daraus werden schöne bleichgeele Blümlein/ wie die Blümlein an dem gemeinen Feld- und Bergwermuht: Und ist in summa dieses Gewächs dem Wermuht an Stengeln/ Blättern und Blumen/ dem gemelten Wermuht durchaus gantz gleich/ aber doch viel kleiner. Ist am Geruch lieblich/ und hat etlicher massen ein anmü-

H

tigen Würtzgeschmack mit einer Bitterkeit. Wiewol man nun diesen Wermuht hin und wider gemeiniglich in den Gärten zielet und pflantzet/ so findt man dennoch in unserm Teutschland denselben im Altzeygäw/ nicht weit von der Stadt Altzey/ desgleichen bey Gawhöselach gnugsam von sich selbst wachsen/ an den dürren Rechen bey den Strassen/ wie auch zwischen Oppenheim und Nerscheim. Diesen Wermuht beschreibt Galenus sehr artig/ lib. 11. meth. med. cap. 17.

III. Alexandrinischer Wermuht.
Absinthium Nabathæum Avicennæ.

D

Icon: p. 2.

E

IV. Egyptischer Wermuht.
Absinthium Ægyptium.

I

Icon. 3.

K

II. Der

II. Klein und Kriechender Wermuht.

A II. Der ander klein und kriechend Wermuht / hat zerspaltene Blätter wie der andere Wermuht / dem Baumwermuht hernach beschrieben / nicht ungleich / doch kleiner / seine Stengel die von einer holtzechtigen und zaselechtigen Wurtzel herfür wachsen / strecken sich nicht übersich / sondern ligen zur Erden gesencket. Die Blümlein sind dem vorgeschriebenen Wermut nicht ungleich / der Geruch ist lieblich / der Geschmack bitter / wurtzechtig und zusammen ziehend. Er wird mehrentheils bey uns in den Gärten gepflantzt / wiewol er auch an etlichen Orten vor sich selbst wächst: Und wird auch dieser Wermuht von etlichen vor den Pontischen Wermuht gebraucht / und thun dieselbigen besser / dann die den gemeinen Wermuht darvor nehmen / Sintemal dieser dem Pontischen Wermuht mit seiner Krafft und
B Tugend durchaus vast gleich ist / mehr dann kein ander Geschlecht des Wermuhts.

III. Alexandrinischer Wermuht.

III. Der Alexandrinisch Wermuht hat ein holtzechtige Wurtzel wie der gemeine Wermuht / die Blättlein seyn klein / tieff / zerkerfft und weißlecht / die Stengel Elen lang / mit vielen Nebenästlein / die Blümlein vergleichen sich den obgemelten. Der Geruch ist lieblich wie ein Würtzgeruch / der Geschmack ist bitterlecht und zusammen ziehend. Es wird auch dieses Geschlecht des Wermuhts / von den Medicis zu Trient / vor den rechten Pontischen Wermuht gebraucht / welches wol zuzulassen / wo man den Pontischen nicht haben kan / sintemal auch dieser dem rechten Pontischen Wermuht an Kraft und Tugend gleich und verwandt ist. In unsern Landen wächst er nicht von sich selbst / sondern muß in Gär-
C ten gezielet werden. In Niederland ist er sehr gemein in den Gärten. Ich hab ihn zum aller ersten mal bey dem Edlen und Wolgelehrten Herrn uñ Philosopho Joanni Boysoto in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel gesehen / welcher mir denselben auch mitgetheilet.

IV. Egyptischer Wermuht.

IV. Der Egyptische Wermuht / wie er hie Conterfeyt abgerissen ist / ist mir also von dem fürtrefflichen Medico und Philosopho Guilielmo Turnero aus Engelland mitgetheilt worden / welcher ihme also von dem Hochgelehrten Medico und Philosopho Conrado Gesnero von Zürich / zugeschickt worden ist / welchem wir neben andern auch dessen zu dancken haben. Von diesem Kräutlein soll die Art des Wurmsamens / den man mit einem andern Namen Zittwansamen genennet / gesamlet werden. Das Kraut hat mir nie grün zu
D sehen werden mögen / wiewol ich grosse Nachforschung in Franckreich / Flandern und Braband / da die herrlichsten Kräutergarten sind / gehabt habe.

Von dem Namen des Pontischen Wermuhts und der andern obgemelten Geschlechten.

DJeser Wermuht wird von Galeno ἀψίνθιον ποντικὸν genant. Lateinisch heist er Absinthium Ponticum Galeni, Absinthium minus, Absinthium tenuifolium, weil er an seiner gantzen Substantz kleiner ist / dann der gemeine Wermuht / dannenher er auch von Averrhoe Absinthiolum genant wird: Andere heissen ihn Absinthium nobile. [I. Absinthium Ponticum tenuifolium incanum, C. B. Absinthium Ponticum Fuch.icon.Matth.Dod.gal.Lac.
E Lugd. Ponticum vulgare, Clus. p. & hist. Santonicum, Ruel.Cæs.Galatium Sardonicum Dioscoridis, Ad,Lob.tenuifolium. Dod. Romanum Mesue, Turn. Abrotonum minus, Trag. fœmina, Fuch. Ges. hor. Lon. Lugd.] Italiänisch *Assenzo Pontico*. Englisch Wormwood Gentle / das ist / Absinthium, nobile. [oder Pontícke Wormwood.] Brabändisch Roomsche Alssem / und Grafferuyt: Wir Teutschen nennen ihn Pontischen Wermuht / Welschen Wermuht und Grabkraut / dieweil man der Todten Gräber damit zieret / und auf dieselben pflantzet.

II. Der ander klein Wermuht heisst Lateinisch Ab-
F sinthium supinum, Absinthium repens, und zum Unterscheid des vorgenanten Absinthium minus supinum. [II. Absinthium Ponticum repens, vel supinum, C. B. Supinum, Cef. hort. Pont. Supinum Herbariorum Lob. obs. marinum Latifol. Ger. ico.] Teutsch kleiner und kriechender Wermuht / Italiänisch *Assenzo sopino*, und *Assenzo Pontico sopino*, das ist / Absinthium Ponticum supinum. Brabändisch heist er Cruypend Alssem.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Lateinischen Absinthium Alexandrinum. [III. Absinthium Pont. tenuifolium, Austriacum, C. B. Absinthium Ponticum Tridentinum herbariorum, Lob.icon. & obs.Lugd. Seriphium, Dod. Austriacum tenuifolium, Clusio pan.& hist. tenuifol. seu
G Roman.Ger.] Von den Italiänern *Assenzo Alexandrino* genant. Die Brabänder nennen diesen Alssem Roomeyn: Teutsch heist er Alexandrinischer Wermuht / und ist das Absinthium Nabathæum Avicennæ, wiewol etliche ein Seriphium Absinthiū daraus machen wöllē.

IV. Das vierte Geschlecht wird von den Kräutlern und Medicis Absinthium Ægyptiacum genant. [IV. Absinthium Santonicum Ægyptiacum capilli veneris folio, C. B. Absinthium Seriphium Ægyptium, Matth. Lugd. peregrinum, sive Ægyptium, Dod. Ad. Lobelo obs. & icon. Ger.] von den Brabändern Alssem van Egypten / uñ Hohteutsch Egyptischer Wermuht. [Englisch Wormwood of Egypt.]

Von der Eigenschafft / Krafft und Würckung
H des Pontischen Wermuhts / samt den andern obgemelten dreyen Wermuhten.

DEr Pontisch Wermuht Galeni / das ist unser Welscher Wermuht / ist heiß im anfang des ersten Grades / und trucken im anfang des dritten Grads. Ist am Geschmack nicht so bitter wie der gemeine Wermuht / die Astriction aber / oder sein zusammenziehende Kraft / ist grösser und stärcker / derwegen er der Leber viel dienstlicher ist / soll auch vor andern in die Artzneyen zu gebrauchen erwehlt werden / sintemal er auch weniger hitziger ist / als der gemein Wermuht. Er hat ein Krafft zu stärcken / zu erwärmen / zu eröffnen / zu extergiren und zu trücknen. Führet aus die Gallen durch den Harn / und ist dem Magen und Brust so mit zähem Schleim beladen / von wegen seiner zusammenziehenden Krafft schädlich / so er vor sich selbst / allein ohn ein Zusatz ge-
I braucht wird.

Der kriechende Wermuht aber / wie auch der Alexandrinische / sind diesem in der Krafft und Würckung von wegen der anmuhtigen Bitterkeit und lieblichen Würtzgeruchs durchaus gleich / und mag derwegen je einer an des andern statt nützlich gebraucht werden. Der Egyptische Wermuht ist warmer / truckner Natur und Eigenschafft / doch minder als der Pontisch Wermuht.

Innerlicher Gebrauch des Pontischen Wermuhts Galeni.

DEr Pontisch Wermuht Galeni / dienet fürnemlich vor alle Kranckheiten und Gebresten der Leber / die von Kälte verursacht werden / eröffnet deren Verstopf- Leberkranckheit.
K fung / stillet den Schmertzen derselben / vertreibet die Geelsucht / läst die Gall bey dem Menschen nicht überhand nehmen / komt zu hülff den Lebersüchtigen / reiniget die Leber / vertreibt die böse ungestalte Todtenfarb des Leibes / der grün Siechtag genant / und verhütet die Wassersucht. Geelsucht. Gall. Todtenfarb.

Dienet sehr wol den kalten flüssigen Menschen / trocknet und verzehret die Flüß die zur Brust und Lungen fallen: Stärcket uñ erwärmet den blöden erkalten Magen / stillet das Drucken und Schmertzen desselben: Wehret dem auffstossen / fürdert die Däuung / bringet wider den verlornen Appetit zur Speis / vertreibet die Maßleid / verzehret alle böse Feuchtigkeit / stillet den Schmer- Kalte Flüß. Schmertzen des Magens. Auffstossen. Maßleid.

A Schmertzen des Bauchs/ vertreibt das Krimmen und Reissen in den Därmen/ treibet den Harn/ und legt den Schmertzen der Lenden und Nieren/ und öffnet derselben Verstopffung. *Krimmen. Lenden und Nieren-schmertzen.*

Er wärmet und stärcket die blöde erkaltete Mutter/ und legt den Schmertzen/ und stillet das Mutterkrimmen. Er vertreibt alle böse veraltete faule Fieber/ reiniget das Geblüt/ und verhütet es vor Fäulnis/ verhütet das Podagram und die Gliedsucht/ und stärcket alle Glieder des gantzen Leibs. Und mag man den nicht allein in der Artzney/ Träncke oder Pulver gebrauchen/ sondern auch in der Speis/ und auf alle weiß und weg/ wie man wil. *blöde Mutter. Mutter-schmertzen. Fieber. Gliedsucht.*

Eusserlicher Gebrauch des Pontischen Wermuhts Galeni.

B Eusserlich stillet dieser Wermuht allen Schmertzen im Leib vor sich selbst/ oder mit dem dritten Theil Camillen in leinin Säcklein gethan/ dieselbige mit einem Faden fein gerigen: Darnach in halb Wein und Wasser gewärmt/ folgends mit zweyen Tellern ausgetruckt/ und also warm äusserlich übergeschlagen: stillen solchen den Schmertzen des Magens/ des Bauchs/ der Därm/ der Mutter/ der Leber und Seiten/ die von Kälte ihren Ursprung haben. Solche Artzney thut sehr wol in dem schmertzlichen Krimmen/ desgleichen auch den Kindbetterinnen/ die nach der Geburt krimmen und reissen im Leib und der Mutter fühlen/ welche man die Nachwehen nennet. *Schmertzen im Leib. Schmertzen des Magens. Bauchs. Därm. Mutter. Leber. Nachwehe.*

Vor das Brechen des Magens: Nim ij. Loht Pontischen Wermuht/ geröst Brot/ Galläpffel/ Aloepatick/ C Mutterzimmat/ Mastix und Weyrauch/ jedes j. Loht. Stoß alles zu reinem Pulver/ thu darzu ein Becherlein voll Essigs/ Küttenöle/ Nardenöle/ jedes ij. oder iij. Loht/ sieds mit einander in einem eisern Pfännlein mit stätigem rühren/ bis es wird wie ein Brey/ davon streich auf ein Tuch wie ein Pflaster/ legs so warm es zu leiden ist/ über das Hertzgrüblein/ es ist ein gewiß Experiment/ welches nicht allein an Alten/ sondern auch an jungen Kindern offtermals erfahren ist. *Brechen des Magens.*

Aufgetrückneter Pontischer Wermuhtsafft.

Absinthii Pontici succus exiccatus.

Den aufgetrückneten Pontischen Wermuhtsafft mag man bereiten/ wie den Safft von gemeinem Wermuht/ davon wir oben gnugsam gesagt: und gefällt mir aber vor allen andern der vierte modus am D allerbesten/ wie man den aus dem dürren Wermuht bereiten soll/ sintemal derselb der best ist. Und kan solcher in allen Kranckheiten/ wie vom Wermuht gesagt ist/ heilsamlich gebraucht werden: Weil man aber denselben allein vor sich selbst/ sehr selten gebraucht/ sonder den mit Pillulen und andern Apoteckischen Artzneyen/ zu vermischen pflegt/ wollen wir desselben Gebrauch den Medicis befehlen.

Gedistilliert Pontisch Wermuhtwasser.

Aqua Stillatitia Absinthii Pontici.

Von dem Pontischen Wermuht Galeni wird aller gestalt wie von dem gemeinen Wermuht/ ein heilsam und köstlich Wasser künstlich gedistillirt und abgezogen. Und dienet solch Wasser sonderlich zu den E kalten Gebresten der Leber und des Magens/ auf einmal iiij. oder v. Loht getruncken. Es sollen die bleichen Jungfrauen/ die stätig ein Todtenfarb haben/ ihnen dieses Wasser lassen befohlen seyn/ und alle Morgen iiij. Loht darvon trincken. *Kalte Gebresten der Leber und Magen. Todtenfarb.*

Dieses Wasser ist auch sehr dienstlich den Kindbetterinnen/ die Mutterkrimmen zu stillen und Nachwehen zu verhüten/ gleicher gestalt getruncken. *Mutterkrimmen. Nachwehe.*

Den jungen Kindern die Schmertzen und das reissen im Leib haben/ soll man jederweilen ein Löfflein voll von diesem Wasser zu trincken geben/ und ihnen äusserlich das Bäuchlein mit Pontischem Wermuhtöl F schmieren/ oder ein Wolle darinn netzen/ darnach ein wenig austrucken/ und also warm über das Bäuchlein legen. *Reissen im Leib.*

Sonst mag man es nützlich zu allerhand Kranckheiten und Gebresten brauchen/ wie oben hiebevor von dem Kraut angezeigt worden.

Pontischer Wermuhtwein/ oder Wein von Pontischem Wermuht. Absinthites ex Pontico Absinthio.

Von dem Pontischen Wermuht Galeni wird auch ein sehr heilsamer Wein bereitet/ aller Gestalt/ wie oben von dem gemeinen Wermuht weitläuffig ist gemeldet worden/ der wird zu allen Kranckheiten/ darzu das Kraut vor sich selbst gut ist/ gebraucht/ und dienet G aber sonderlich denjenigen/ so mit dem Zipperlein/ Podagra und Gliedsucht beladen seyn/ dann er trucknet die Flüs aus/ verhütet die gemelte Gebresten/ und stärcket die Gleich und Glieder/ daß sie die Flüß nicht so leichtlich annehmen/ stetig getruncken. Es sollen auch die ihnen solchen Wein befohlen lassen seyn/ die stetig mit Magenweh/ Bauchschmertzen und Krimmen geplagt werden/ dann er solche Schmertzen verhütet. Sonst mag er weiter zu allen Kranckheiten/ wie oben von dem Kraut gemeldet ist/ nützlich gebraucht werden. *Gliedsucht. Magen- und Bauchwehe. Krimmen.*

Ein köstlichen Wermuhtwein mit einem Zusatz/ machet man also: Nim des Pontischen Wermuhts Galeni iiij. Loht/ Bergwermuhts ij. Loht/ Zittwan j. Loht/ rohte Rosen iij. quintl. der rohen seiden Bälglein/ Zimetrinde/ jedes dritthalb quint. Paradeißholtz/ Muscatenblüt/ H weiß Widerstoßwurtzel/ jedes j. halb loht/ Citronenbasilgen/ weissen Ingber/ Cubeblen/ jedes anderhalb quintlein/ Indianisch Spicanarden/ Näglein/ Angelick/ jedes j. quintlein. Solche Stück soll man klein zerschnitten oder groblecht zerstossen/ in ein Säcklein thun/ und mit Häselen Spähnen in ein achtmässiges Fäßlein einmachen/ solches mit gutem Most zufüllen und verjehren lassen/ folgends über Jahr darvon trincken/ auch zu rechter Zeit füllen und ablassen/ wie oben von dem Wermuhtwein gelehrt worden ist.

Dieser Wein verzehret die Feuchtigkeit und Fäulnis im Magen/ komt denen zu Hülf die mit dem Hertzklopffen und schweren Träumen geplagt werden/ vertreibet alle Gebresten des Haubts und Hirns/ von Kälte verursacht/ erwärmet den Magen/ stärcket denselben/ I fürdert die Däuung/ stillet den Schmertzen des Bauches/ und ist denen sehr nützlich/ die sich ohne Ursach fürchten und kleinmühtig sind. *Fäulnis im Magen. Hertzklopffen. Schwere Träum. Kälte des Hirns. Däuung. Bauchschmertzen. Forcht. Kleinmuht.*

Etliche machen von diesem Wermuht ein köstlichen Wein/ mit einem Zusatz/ wie folget: Nim des Pontischen Wermuhts Galeni vj. Loht/ des Gipffel von Bergwermuht iiij. loht/ rohte Rosen ij. Loht/ Indianisch Spicanarden ein halb Loht. Diese Stück mach mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen/ in ein zehenmässiges Fäßlein/ ein/ füll es mit gutem Most zu/ laß verjehren/ über Jahr davon zu trincken. Man mag ihn auch mit gesottenem Most zurichten/ wie oben im ersten Capitel von dem Wermuhtwein gelehrt worden ist.

Dieser Wein stärcket den Magen/ die Leber/ alle Instrument die der Däuung dienen/ er erwecket die Begierd zu Speis/ vertreibt die Geelsucht/ zertheilt die Wind K im Leib/ und treibt die bösen Feuchten durch den Harn. *Däuung. Begierd zur Speis. Geelsucht. Wind.*

Ein andern Wein den Lebersüchtigen über die maß heilsam und nutz/ mach also: Nim des Pontischen Wermuhts viij. Loht/ Bergwermuht iiij. Loht/ Braunmänderlein ij. Loht/ Adermennig anderthalb Loht/ Wegwartenkraut und Wurtzel/ bitter Mandelkern/ jedes j. Loht/ Anissaamen ein halb Loht. Diese Stück schneid klein/ und mach sie mit Hanbüchen Spähnen in ein zehenmässiges Fäßlein/ geuß einen guten Most darüber/ und laß verjehren/ übers Jahr davon zu brauchen. Du magst ihnen auch nach deinem gefallen/ mit gesottenem Most bereiten. *Lebersüchtig.*

A So du auch gern ein purgierenden Wein machen wilt / so nim an stat des gemeinen Wermuhts / wie der purgirend Wein oben im ersten Capitel / dieses Pontischen Wermuhts / und den andern Zusatz / von allen stücken darzu / so hastu ein guten purgirenden Wermuhtwein / zu den gemelten Kranckheiten an demselben Ort zu gebrauchen.

Extract von dem Pontischen Wermut Galeni. Absinthii Pontici Galeni extractum.

DEr Extract von diesem Pontischen Wermuht / wird in aller gestalt gemacht / wie der Extract von Bergwermuht: Er dienet zu allen Kranckheiten / darzu der Pontisch Wermuht gut ist / wie die hiebevor erzehlt sind. Und gibt man dessen auf einmal ein Drittheil eines quintleins / das ist ein Scrupel mit einer andern bequemen Artzeney / gedistillirtem Wasser oder Wein ein / je nach Gelegenheit der Kranckheit / wie du in dem Register zu End dieses Buchs finden wirst.

B

Conserven-Zucker von dem Pontischen Wermuht. Absinthii Pontici Galenici Conserva.

DEn Conserven-Zucker von dem Pontischen Wermuht / mach also: Nimm der Blümlein mit den zarten Gipflein des Pontischen Wermuhts / also frisch und grün viij. Loht / zerschneid die / und stoß sie klein in einem steinen Mörser / mit einem höltzenen Stösser: wann sie wol gestossen sind / so thu dazu xxiiij. Loht fein guten Zucker / stoß und vermischs wol durch einander / thu es darnach in ein Zuckerglaß / vermachs wol / stell es ein Zeitlang an die Sonn / und behalts zum gebrauch.

C Dieser Conserven-zucker ist ein bewehrte Artzeney / vor den grünen Siechtagen (Cachexia) und die anfahende Wassersucht / so man alle morgen nüchtern einer Castanien groß / oder j. Loht darvon / drey Stunden vor dem Morgenessen einnimt. Sonst dienet dieser Conserven-zucker / auch in allen oberzehlten Kranckheiten / darzu der Wermuht gebraucht wird / gleichfalls genützt.

Grünsiechtagen. Cachexia. Wassersucht.

Pontischen Wermuhts Syrup. Absinthii Pontici Galenici Syrupus.

WIewol der Pontisch Wermuht-Syrup sehr wenig im gebrauch ist / wird er doch von etlichen fleissigen Artzten bereitet wie der gemein Wermuht Syrup / aber ich pfleg denselben also im Brauch zu haben / wie folget / und hab denselben zu den untenbenanten Schwachheiten nun viel Jahr her nützlich und heilsam befunden:

D Nim des aufgetrückneten Pontischen Wermuhts Galeni xxiiij. Loht / thu den in ein steinen Krug / schütt darüber iiij. Pfund / oder ein Maß gedistillirt Wasser von dem gemelten Wermut / verlutir den Krug / stelle den in ein Kessel mit Wasser / laß zum wenigsten drey Stund mit stetem Feur sieden / darnach thu den Krug aus dem Wasser / laß erkalten / seihe die Brüh durch ein Tuch / und truck den Wermut wol aus / thue ij. Pfund Zucker darzu / laß gemächlich sieden / bis es zu bequemer Dicke eines Syrups komt / dann seihe den durch / und behalte den wol vermacht zum täglichen Gebrauch. Im sieden verschäum ihn wol / und läuter ihn mit einem Eyerweiß. Von diesem Syrup gibt man auf einmal iij. Loht / zu folgenden Kranckheiten.

E Dieser Wermuht Syrup stärcket sonderlich die erkalte blöde Leber und den Magen / und bringt den erlecherten Magen wieder zu recht / legt und miltert desselben Schmertzen / stärcket die behaltende Krafft / vertreibet die Maßleid zur Speis / bringet wieder den verlornen Appetit / vertreibet das Brechen des Magens / stärcket die Instrument die der Däuung dienen / desgleichen alle innerliche Glieder / erhaltet den Leib bey Gesundheit und jung geschaffen / vertreibet das Spannen des Zwerchfells / führet aus die Geelsucht / stillet den Schmertzen der Leber / stopffet den täglichen Bauchfluß / stärcket den Bauch / und Eingeweide / verhütet vor Fäulnuß / und kommet den Lebersüchtigen zu hülff / die-

Erkaltete Leber und Magen. Maßleid der Speis. Brechen des Magens. Spannen des Zwerchfells. Geelsucht. Leberschmertzen. Bauchfluß.

F net zu allen Kranckheiten der Leber / benimt der Därme Schlüpfferigkeit / vertreibet Choleram morbum, das ist / den Bauchfluß von der Gallen mit Kotzen / Würgen und Reissen im Leibe. Er erwärmet und stärcket die erkalte Mutter / legt den Schmertzen derselbigen / dienet vor die Jungfrauen / die mit der weissen Kranckheit beladen seyn / vertreibt die Fieber in gemein / und behütet / daß sie den Menschen nicht anstossen.

Schlüpferigkeit der Därm. Cholera. Bauchfluß von der Gallen. Erkaltete Mutter. Weisse Kranckheit. Fieber.

Ausgezogener Pontischer Wermuht-Syrup. Syrupus extractionis Absinthii Pontici.

DEr ausgezogene Syrup von dem Pontischen Wermuht / wird gemacht wie der ausgezogen Zimmat-Syrup.

G Von diesem Syrup / gibt man auf einmal j. Loht ein vor sich selbst / oder mit einem bequemen gedistillirten Wasser / je nach der Krancken Gelegenheit vermischet / des Morgens nüchtern zum allerwenigsten ein paar Stunden vor dem Essen / und richtet man eben so viel damit aus / als wann man gleich der andern Syrup fünff oder sechsmal so viel einnehme. Und wird aber auch dieser Syrup gebrauchet / zu allen denen Kranckheiten / darzu der Wermuht-Syrup von diesem Kraut / und auch der Pontisch Wermuht selbst gebrauchet wird.

Pontischen Wermuhtsaltz. Absinthii Pontici Galenici Sal.

ES wird auch von diesem Wermuht / wie von dem Feld- und Berg-wermuht / ein nützlich Saltz zu vielen Leibs-gebresten dienlich bereitet / welches mit Pillulen / Mixturen und andern Apoteckischen Artzneyen

H vermischt / gebraucht wird. Dienet sonderlich aber vor die Pestilentz / grünen Siechtagen / Cachexiam, die Geelsucht und Wassersucht vier oder zum höchsten v. Granen auf einmal obgemelter massen gebraucht.

Pestilentz. Cachexia. Geelsucht. Wassersucht.

Pontischen Wermuhtöle. Absinthii Pontici Oleum.

ES wird aus dem Pontischen Wermuht ein köstlich Oel bereitet / zu nachfolgenden Gebresten / das macht man also: Nim grünen und frischen zeitigen Pontischen Wermut / schneid oder stoß den klein / füll ein Glaß darmit / mit einem weiten Hals / geuß darnach ein zeitiges Baumöl darüber / und laß viertzehen Tag an der Sonnen beitzen / oder aber so du die Sonn nicht haben

I kanst / sonst an einem warmen Ort. Darnach laß sieden in einem Kessel mit Wasser / bis der Safft vom Kraut sich verzehret / darnach drucks aus / und seihe es durch / thue wiederum frischen Wermuht wie zuvor drein / stell es an die Sonn / seuds und drucks aus wie zuvor / und thu dem also auch zum drittenmal / so hast du ein gutes gerechtes Oel.

Dieses Oel stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen / denselbigen nüchtern und warm damit gesalbet / und ein warm Tuch darauff gelegt. Gleicherweis gebraucht / stillet es den Schmertzen des Magens / des Bauchs und der Därmen / benimt das Krimmen und Därmgegicht / stillet den Schmertzen der Leber / des Rückens / der Lenden und Nieren. Es stärcket und erwärmet die erkalte Mutter / legt die Nachwehen im

K Kindbeth. Es ist solches Oel ein heilsame Artzney vor das Krimmen im Leib der jungen Kinder / so man ihnen die Bäuchlein drey oder viermal damit salbet / oder welches besser ist / daß man ein Lamwoll darinn netzet / ein wenig ausgedruckt / und dem Kind also warm über den Nabel und das Bäuchlein leget / und wol verbindet.

Blöder Magen. Schmertzen des Magens / Bauchs und der Därme. Krimmen. Schmertzen der Leber / Rücken und Nieren. Erkaltete Mutter. Nachwehe. Krimmen.

Gedistillirt Pontischen Wermuhtöl. Absinthii Pontici Oleum stillatitium.

AUs dem dürren und aufgetruckneten Pontischen Wermuht / wird durch die Distillation ein künstlich heilsam Oel ausgezogen / welches zu allen Kranckheiten / darzu der Wermuht an ihm selbst dienlich gebrau-

chet wird. Darvon gibt man auf einem mal drey oder zum allervielsten iiij. Tröpfflein mit Wein/ oder bequemen gedistillirtẽ Wasser / oder aber mit einem Syrup/ Conserven-Zucker oder Safft ein/ je nach Gelegenheit des Gebrestens. Sonst wird es auch heilsamlich mit anderen Artzneyen vermischt.

II. Baumwermuht.
Absinthium arborescens.

III. Weisser Wermuht.
Absiuthium album.

Das III. Cap.

Von dem Wermuht / der ohn Geschmack ist/ Gauchwermuht genant/ und von dem Baumwermuht/ Item von dem Weissen- oder Cron-Wermuht.

I. Gauchwermuht.

DEr Gauchwermuht ist dem gemeinen Feldwermuht mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen durchaus gleich/ aber ist ohn allen Geschmack und Geruch/ wird auch deswegen in der Artzney nicht gebraucht/ dieweil man an gutem wolriechenden Wermuht kein Mangel hat/ so ist auch dieser Wermuht nicht gemein / wird von etlichen um der Seltzamkeit und Wunders willen/ sonderlich aber im Niderland in den Gärten gezielet/ sonst wird er nirgends zu gebraucht.

II. Baumwermuht.

II. Der Baumwermuht wächst von einer holtzechten Wurtzel/ drauschelecht gleich wie ein kleines Bäumlein herfür/ wird bis in drey gemeiner Elen lang/ die Blätter sind dem gemeinen Feldwermuht gleich/ doch etwas schmäler und weißlecht / die Blumen sind ein wenig grösser/ der Geschmack ist bitter/ doch minder als des Wermuhts/ der Geruch ist anmühtig und lieblich/ wächst bey uns nicht vor sich selbst/ sondern muß wie andere fremde Gewächs in Gärten gezielet werden.

III. Weiß oder Cron-Wermuht.

III. Der weiß Wermuht oder Cronwermuht/ wird nicht viel über ein Spannen hoch/ die Blätter sind weißfärbig/ zerspalten/ wie des Feldwermuhts/ doch kleiner/ oben an jedem Stengelein bringt es schöne weisse Blümelein von sechs Blättlein mit kleinen Kerfflein / die vergleichen sich etlicher massen dem Krottendill / die wachsen aus kleinen/ runden/ schüpechtigen Köpfflein/ auf jedem Stengel acht oder zehen / auch weniger oder mehr/ einer Cronen gleich / daher es auch beyde seinen Teutschen und Lateinischen Namen bekommen. Der Geschmack ist bitterlecht mit einer ziemlichen Zusammenziehung. Dieser Wermuht ist in Teutschland wenig bekant/ ist aber in Welschland sehr gemein / wird bey uns in etlichen Orten in Gärten gepflantzet / doch weniger als in Braband.

Von den Namen der obgemelten Wermuhten.

I. DEr erst und ungeschmackt Wermuht ist den Alten unbekant gewesen / möcht doch wol Griechisch Ἀψίνθιον ἄποιον, genennet werden. Die Simplicisten und Herbarii nennen ihn Absinthium insipidum, Absinthium saporis expers, und Absinthium fatuum. Von den Italiänern wird er *Assenzo Balordo*, und von den Teutschen Gauchwermuht genant / dieweil er gar ohn allen Geschmack ist. [I. Absinthium insipidum, Absinthio vulgari simile C. B. Absinthium insipidum, Ges.hor. Lob.obs.]

II. Der Baumwermuht wird von den Italiänern *Assenzo de Comasco*, genant. Die Brabänder nennen ihn *Boom Alssem*, weil er drauschelecht wächst/ in der Gestalt eines Bäumleins. [Englisch Tree Wormwood.] Zu Latein Absinthium arborescens. [II. Abrotonum latifolium arborescens, C.B. Abrotonum fœmina arborescens, Dod. Absinthium del Comasco, Anguil. arborescens, Lob.obs. Lugdunensi, Ger.]

III. Der dritte beschrieben Wermuht wird von den Italiänern *Assenzo ombellifero* genant. Die Herbarii und Simplicisten nennen ihn Absinthium album, und Absinthium umbelliferum. [III. Absinthium montanum umbelliferum latifolium, C.B. Absinthium album, capitulis squamosis, floribus albis, umbella Achilleæ montanæ, Lob.obs. album, Lob. icon. Ger. album capitulis scabris, Lugd. alpinum umbelliferum, Clus.pan. & hist. Pañonicum flore albo, Camerario, umbelliferum, Clavennæ.] Zu Teutsch weisser Wermuht uñ Cronen-Wermuht. Englisch White Wormwood. Die Schweitzer nennen diß Kraut herbam albam, C. Gesnerus schreibt/ es wachse

dessen

A dessen viel in Wallis bey der Stadt Sitten / auf den Hübeln und Büheln/ da die Sonn hinkommen kan.

Von der Eigenschafft / Krafft und Wirckung der genanten Wermuht.

I. Der erste Wermuht / der ohn allen Geschmack ist/ Gauch-wermuht genannt/ wird wie gemeldet in der Artzeney gar nicht gebraucht / derwegen unvonnöhten ist viel darvon zu schreiben / Ich halt aber darvor/ daß er kühler und truckener Natur seye.

II. Der Baumwermuht hat ein Krafft zu wärmen und trucknen/ und ist so viel sein Temperament anlan-

F gen thut dem Alexandrinischen Wermuht nicht ungleich/ mag derowegen nützlich wie andere Wermuht innerlich und äusserlich in der Artzeney gebrauchet werden.

III. Der Cronen-wermuht ist auch warmer und truckner Natur/ hat nicht allein die Krafft und Tugend zu erwärmen/ sondern auch von seiner Astriction wegen auch zu stärcken/ mag derwegen auch nützlich/ innerlich und äusserlich zur Artzney gebraucht werden. Weiter ist mir von den gemelten Kräutern nichts bewust/ die tägliche Erfahrung aber wird weitere Tugend mit der Zeit an Tag bringen.

* I. Meerwermuht.
Absinthium Marinum. I. *

II. Meerwermuht.
Absinthium Marinum. II.

III. Meerwermuht.
Absinthium Marinum. III.

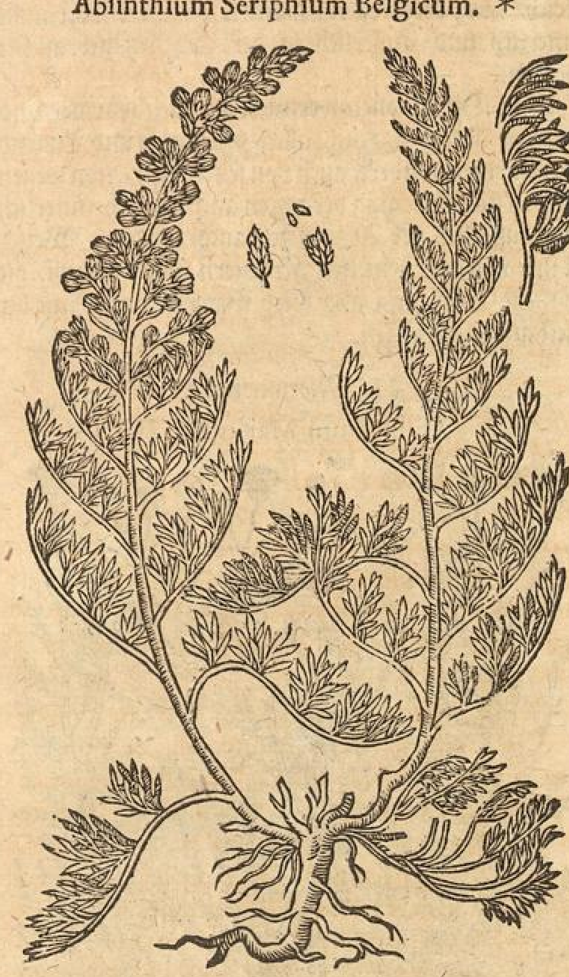
Das IV. Cap.

Von dem Meerwermuht und seinen Geschlechten.

Dioscorides schreibet/ daß der Meerwermuht/ Absinthium Seriphium genant/ überflüssig wachse auf dem Berge Tauro neben Cappadocia, und in der Landschafft Ægypti Taphorisi, welchen die Pfaffen Isidis an stat der Oelzweig gebrauchen/ und beschreibet denselben mit kurtzen Worten also: Meerwermuht ist ein zartes Kräutlein / der kleinen Stabwurtz oder GartenCypreß ähnlich/ hat ein kleines Sämlein / ein wenig bitter / dem Magen schädlich / eines starcken Geruchs / hat eine Krafft damit er zusammen zeucht und erwärmet. In diese kurtze Beschreibung dieses Kräutleins / können sich die Gelehrten nicht wol richten/ haben vielerley Meinungen von dem Meerwermuht / einer diese/ der ander ein andere. Petrus Andreas Matthiolus hältet den Meerbeyfuß vor das rechte Seriphium. Andere aber die mehr irren/ die haben das Sophienkräut/ mit einem andern Namen Wellsamen genant/ vor das recht Absinthium marinum Dioscoridis gehalten. Wie gröblich aber sie alle irren / überweiset sie die kurtze Beschreibung Dioscoridis, der sein Absinthium marinum der kleinen Stabwurtz/ welche unser GartenCypreß ist / vergleicht. Nun haben weder der Meerbeyfuß/ noch das Sophienkraut einige Gleichnus mit dem GartenCypres. Wird man derwegen die Beschreibung Dioscoridis vor die hand nehmen / und

ohn

A * V. Niderländischer Meerwermuht.
Absinthium Seriphium Belgicum. *



F * VI. Frantzösischer Meerwermuht.
Absinthium Santonicum Gallicum. *

ohn alle Umschweiff darbey bleiben müssen / und ein Kräutlein suchen / das durchaus etlicher massen eine Gleichheit habe mit der kleinen Stabwurtz oder GartenCypreß. Wann wir nun der Sachen fleissig nachdenckens haben / finden wir des Seriphii Dioscoridis, das ist / wahrhafftigen Meerwermuhts zwey Geschlecht.

I. Meerwermuht. Warhafftig Seriphium.

I. Das erst und warhafftig Seriphium ist ein kleines Kräutlein / kom̃t von einer harten / langen holtzechtigen Wurtzeln / die vast so tieff in der Erden / als das Kräutlein mit ihren Stengeln / deren es viel fort treibet / über der Erden stehet: Dieselben seyn dünn / einer halben Elen lang / mit runden kleinen Nebenzweiglein / Die Blättlein an den Stengeln und Zweiglein seyn D klein / zerkerfft wie der kleinen Stabwurtz oder Garten-Cypreß / mit reiner subtiler weissen Wollen überzogen wie das Ruhrkraut. An den Gipffeln gewinnet es schöne / runde / gedrungene / goldgeele Blumen / welchen folget der Saamen dem Chamillen Saamen ähnlich / hat ein starcken / doch nicht unlieblichen Geruch: der Geschmack ist ein wenig bitter. Dieses Kräutlein vergleichet sich der kleinen Stabwurtz so nahe / daß man es kaum / so sie bey einander gesehen werden / unterscheiden kan / allein daß es weisser und wollechter ist / und die Blättlein auch etwas kleiner sind / wie auch das gantze Kraut kleiner ist. Es kan in unserm Land die Winterfröst nicht erleiden / ist ein Sommergewächs / und muß im Winter in warmen Kellern erhalten werden. In der Provintz wächst es vor sich selbst ohn einige E Pflantzung / wie der Roßmarin und Lavander / es blühet im Brachmonat.

II. Ander Geschlecht Meerwermuht.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorgeschriebenen Meerwermuht nicht vast ungleich / hat ein Stäm̃lein untenher Daumensdick / daraus wachsen viel Gärten oder Stengel einer Elen lang / gezieret mit Blättlein die länger sind als des Meerwermuhts / zerkerfft / den Heidenblättlein vast gleich / sind doch feister / weiß und wollecht: an den Gipffeln kommen heraus schöne / geele / runde Blumen / den vorigen vast gleich wie auch der Saamen. Die Wurtzel ist holtzechtig / hat viel Zaseln / der Geruch ist lieblich uñ würtzechtig / die Blätter / Blumen und Saamen sind am Geschmack etwas bitter.

Es wird auch dieses Kraut bey uns in den Gärten gezielet / und kan den Winterfrost zimlich leiden. In der Provintz wächst es wie das erstgeschrieben Seriphium vor sich selbst / blühet wie das vorige im Brachmonat.

III. Dritte Meerwermuht.

III. Das dritte Geschlecht hat mir der Hochgelehrt Wilhelmus Turnerus Anglus erstlich mitgetheilet / in unserm gemeinen Wermuht gleich an aller Gestalt / die Blätter sind aber weisser / der Geruch ist starck und abscheulich / der Geschmack ist bitter und versaltzen / unlieblich und widerwillisch / wächst an Gestadẽ des Meers / und sonderlich findet man dessen viel in Seeland bey Flissingen / daher ichs schön bekommen. Wiewol nun das auch ein Meerwermuht ist / so ist er doch den vorge- I meldten wahren Seriphiis nicht gleich / auch von den Alten nicht beschrieben worden.

IV. Vierte Meerwermuht.

IV. Noch hab ich ein klein Geschlecht des Wermuhts / ist ein schönes drauschelechts Kräutlein wie ein Bäumlein / nit mehr als eines Fingers lang / die Blätter vergleichen sich dem Bergwermuht / sind doch viel kleiner / ist mir von Ludovico Burgundo einem Apothecker mit andern Meer-gewächsen zugestellt worden / der / alß er mit zweyen Graffen in das heilige Land gereiset / es am Gestaden des Meers Tiberiadis oder am See Genezareth gesamlet hat.

V. Meerwermuht.

¶ [Weil ich in meinem Matthiolo, so ich in Druck geben hab / noch zwey Geschlecht des Meerwermuhts gesetzt / hab ich ihren allhie auch kürtzlich gedencken wöllen (wil von diesem und andern in meinem Kräuter- K buch weitläuffiger handeln.) Das erste ist dem Pontischen-wermuht nicht vast ungleich / hat aber breitere Blätter / so weiß und wollecht sind / seine Blümlein sind gelbroht vermischt / welchen folget der Samen / so klein / bitter und scharff ist. Das gantze Kraut ist bitter / und hat einen zimlichen guten Geruch. Dieses findet man am Gestaden des Meers bey Massilien / in Niderland und Engelland / wiewol ichs auch an dem Venedischen Gestad Lio genant / gefunden habe.

VI. Meerwermuht.

Das ander Geschlecht hat breite Blätter / so auch grüner sind dann des Pontischen / so ein unlieblichen Geschmack haben / und ein starcken Geruch. Dieses wächst vor sich selbst in der Provintz Franckreich / so

man

A man Saintonge nennet: in den Niderlanden wird es von etlichen in den Gärten gezielet.]

Von dem Namen der Meer-Wermuhten.

I. DEr recht erstbeschrieben Meerwermuht heist Griechisch Σερίφιον und Αψίνθιον θαλάσσιον. Lateinisch Seriphium und Absinthium marinum. * [1. Abrotonum fœmina flore majore, C. B. Santonicum majus, Cord. hist. Santolina prima, Dodon. Seriphium verum Penæ & Lobelii, Lugd. Seriphium Dioscoridis, Abrotoni fœminæ facie, Lobelo in iconibus, Abrotonum fœmina 3. Clus. hist. Polii altera species major, Colum.] Zu Teutsch zu unterscheid des gemeinen Meerwermuhts / Edler
B Meerwermuht / und kleiner Garten Cypreß / weil er demselben an aller Form und Gestalt gleich ist. [Englisch Sea Wormwood.]

II. Der ander und grösser Meerwermuht/ heisset zu Unterscheid des kleinern und jetztgemelten Seriphium majus und Absinthium marinum majus; Die Kräutler nennen ihn Santolinam majorem. Zu Teutsch/ grosser Meerwermuht / und grosser Garten-Cypreß/ dieweil er dem Cypreßkraut Abrotono minore gleich/ und deßwegen vor ein Geschlecht desselben gehalten wird. [Englisch Mogwoort Wormwood.] Valerius Cordus nennet diesen Meerwermuht Santonicum majus, aber er fehlet/ dann dieses Kraut mit dem Santonico keine Gleichheit hat / wie ferner an seinem Ort angezeiget werden soll.

C Der Arabisch Artzt Serapio nennet den Meerwermuht lib. de temp. simp. cap. 14. und cap. 307. *Saricham Ersion* und *Sariton*, auf Arabische Sprach/ welche Namen die Araber von dem Griechischen Wort Seriphio entweders entlehnet / oder werden die Griechen von den Arabern den Namen Seriphium von der Araber *Saricham* oder *Sariton*, wie von ihnen auch sonst von andern Barbarischen Sprachen mehr geschehen ist / genommen haben. Diese gemelte Arabische Namen/ wie auch das Seriphium, ist von den Außlegern der Sprachen zu unser Zeit fälschlich Stichados citrinum verdolmetscht worden / dadurch sie unsere Reynblumen verstanden / welches ein doppelter Irrtum ist/ dann unser Reynblumen ist kein Stichas, oder wie sie es mit einem Barbarischen Namen Stichados nennen/
D sondern das rechte Amaranthus, darvon an seinem Ort weiter. Rasius der Arabische Artzt nennet den Meerwermuht auf seine Sprach *Srangi*.

III. Der gemeine Meerwermuht wird von den Kräutlern Lateinisch Absinthium marinum, oder Seriphium vulgare genennet. Von uns Teutschen gemeiner Meerwermuht/ Englisch Commonzea Wormwoodghem/ und Niderländisch ein Zee Alssem. Der rechte Meerwermuht heist Englisch Zea Wormwood. Niderländisch Zee Alssem. Italiänisch *Assenzo marino*. Hispanisch *Assencios marinos, Alosna marina:* und Frantzösisch *Aluine du mer*.

IV. Das klein und letzt beschrieben Absinthium marinum, so mir aus dem heiligen Land zukommen/ nenne ich Absinthium Tiberiacum und Absinthi-
E um Genezarethicum, weil es am Meer Tiberiadis oder am See Genezareth wächst/ und daselbst gesamlet worden ist.

V. [Das fünffte nenne ich Absinthium Seriphium Belgicum, das ist/ Niderländischer Meerwermut/ von Lobelo in icon. Seriphium vulgare, perperam Dioscoridis: von Camerario in seinem Matthiolo, Absinthium Seriphium vulgo dictum, Seriphium Dod. Gal. Lugd. seu marinum, Ang. marinum seu Seriphium nascens in Belgicis & Anglicis maritimis, Clus. pan. & hist.]

VI. [Das sechste wird Absinthium Santonicum Gallicum, das ist/ Frantzösischer Meerwermuht von
F mir genennet: Santonicum species majuscula, Camerario in Matth. Absinthium Xantonicum vulgare, Lobelo obs.]

Von der Eigenschafft/ Krafft und Wirckung der vorerzehlten Meerwermuhten.

DEr Meerwermuht ist am Geschmack etwas bitter/ hat eine Krafft zu erwärmen/ ist trucken im dritten Grad / dem Magen schädlich/ und ist solches von den zweyen rechten Meerwermuhten zu verstehen / die mit der Beschreibung Dioscoridis überein kommen. Der dritte/ der dem gemeinen Wermuht gleich ist/ ist neben dem abscheulichen bittern Geschmack versaltzen / der hat eine Krafft zu erwärmen im zweiten/ und zu trucknen im dritten Grad/ vertreibt und tödtet die Bauchwürm/ Bauchwürm
G beyde innerlich und äusserlich gebraucht/ und ist solcher Meerwermuht das rechte Absinthium marinum, oder Seriphium Galeni, dann die Beschreibung desselbigen de simpl. med. facul. lib. 8. gantz und gar mit diesem Kraut/ und nicht mit dem Meerwermuht Dioscoridis überein stimmet / und zwey unterschiedliche Kräuter sind / wie aus deren beyden Beschreibungen abzunehmen ist.

Innerlicher Gebrauch des rechten Meerwermuhts Dioscoridis.

DIoscorides schreibt / daß der Meerwermuht allein vor sich selber/ oder mit Reiß gekocht/ und ein wenig Honig eingenommen / die Bauchwürme tödte/ Bauchwürm
und treibe darneben den Stulgang sänfftiglich: und Stulgang.
habe dieselbige Krafft und Wirckung gleichfalls mit
H andern Speisen eingenommen / oder mit Linsen gekocht. Weil dann dieses Kraut heutiges Tags nicht im Gebrauch der Artzeney ist / mögen täglich seine Kräffte/ Wirckung und Tugend erlernet werden.

Das V. Cap.

Von dem Wermuht Santonico genant / und von dem Wurmsamen Kraut.

Wurmsamenkraut. Sementina.

I

K

DJe Doctores und Kräutler stimmen nicht zusammen / was den Santonischen Wermuht anlangen thut: Dann einer will es seye das Grabkraut / das wir hiebevor in dem zweyten Capitel den

A den wahren Pontischen Wermuht Galeni seyn/ angezeiget haben. Die andern wollen/es seye das Wurmsamenkraut/ der rechte Santonisch Wermuht/ Aber sie irren alle gröblich/ dann das Grabkraut ist das warhafftige Absinthium Ponticum Galeni, wie solches aus des Galeni Beschreibung/lib. 11. Method. meden. zu beweisen ist. Und daß aber unser Wurmsamenkraut auch nicht der Santonisch Wermuht seye/ist daraus zu beweisen/ daß er vielmehr Samen bringet dann der Meerwermuht/ wie solches aus der Beschreibung Dioscoridis erwiesen wird/welcher den Santonischen Wermuht also beschreibet/ lib. 3. cap. 28. Es ist noch das dritte Geschlecht des Wermuhts/ dessen viel wächst in Franckreich über den Alpen/ welches die Einwohner mit dem Namen der Landschafft darin es wächst Santonicum nennen. B Es ist gleich dem Wermuht/ bringet aber nicht so viel Saamen/ mit einer sanfften Bitterkeit/und hat alle Kraft und Wirckung die der Meerwermuht hat: Aus welcher Description man leichtlich abmercken kan/ daß das Wurmsamenkraut nicht der Santonisch Wermuht seye/ sintemal es sehr wenig Gleichheit mit dem Wermuht hat/ und so voller Saamens/ daß wenig kleiner Wermuhtblättlein daran gesehen werden/ zu dem so ist es am Geschmack abscheulich/ bitter und widerwillisch/ das am Santonischen Wermuht nicht gespüret wird/ dann er wie Dioscorides meldet/ eine sanffte Bittere am Geschmack habe. Weil dann die Beschreibung Dioscoridis mit dem Wurmsamenkraut nicht überein stimt/ soll es billich nicht vor Santonicum Absinthium gehalten werden: C wollen doch solches vor ein Santonicum vulgare passiren lassen zu seinem Gebrauch/ bis der liebe GOtt etwan ein Apollinem oder Æsculapium schicken wird/ der uns das wahre gerechte Santonicum der Alten zeige und offenbare.

Das Wurmsamenkraut wird leichtlich bey uns in den Gärten aufgebracht/ und von dem frischen Saamen gezielet/ hat wenig kleine Blättlein/aber durchaus an allen Aestlein von unten an bis oben aus voller Saamens/ dannenher es dann auch Sementina genant worden ist.

Von den Namen des Santonischen Wermuhts und des Wurmkrauts.

DEr Santonisch Wermuht wird Griechisch Ἀψίνθιον Σαντόνικον, und ἑλμινθοβοτάνη genant. D Lateinisch Absinthium Santonicum, auch Santonicum ohne ferneren Zusatz. Von dem Columella Herba Santonica, und Santonica ohne ein Zusatz von etlichen/ wie auch von dem Poeten Martiale, da er spricht:

Santonica medicata dedit mihi pocula virga
Os hominis, &c.

Die gemeinen Artzet nennens Centonicam, und Absinthium Gallicum.

Von dem Serapione cap. 14. de simpl. wird er *Sandonicon* Arabisch genant: Bey dem Avicenna *Sceba* oder *Sciba*: Von dem andern *Scea* und *Jobaricon*: Von dem Glossographo Avicennæ *Hassech*, und bey dem *Hali abbati Silium*. Italiänisch *Assenzo Sandonigo* und *Sandonigo*. Hispanisch *Alosna Santonica*. Frantzösisch E *Aluine de Xaintonge*. [Englisch/ Holie Wormwood.] Und Brabändisch un̄ Flemisch Alssen van Xantoigne. Anguillara hat in dem Dioscoride Sandonicum verdolmetschet Sardonium, das ist/ Σαρδώνιον oder Ἀψίνθιον Σαρδώνιον, weil Aldinus in seiner Version für das Wörtlein Gallia, Galatia gesetzt hat/ in welcher Landschafft die Sardenser wohnen: Dieweil aber nicht allein Dioscorides in obgemeltem Ort/ sondern auch Galenus mit den andern Griechischen Aertzten/ und Plinius lib. 17. cap. 7. schreiben/ daß das Santonicum von den Santonibus, (welches sind die Völcker des Aquitanischen Franckreichs) den Namen empfangen hab/ wöllen wirs auch dabey bewenden lassen.

F Das Wurmkraut aber/oder das gemeine Santonicum, das von vielen heutiges Tags vor das wahre rechte Santonicum der Alten fälschlich gehalten wird/heisset bey den Gelehrten und Kräutlern lateinisch Sementina, von wegen der grossen Menge des Saamens den es fort bringt: Item Zina oder Sina und Granella. Die Apothecker in Niederland und Flandern nennen es *Sanctolinum*. Der Saamen wird von den Medicis und Apotheckern genannt Semen lumbricorum, Semen Alexandrinum, Semen sanctum, und Semen Zedoariæ. Italiänisch heisset dieses Kraut und sein Saamen / *Semenzina* oder *Semenzena, Seme santo, Seme contra vermi*. Bey den Neapolitanern heisset es *Sementella*. Hispanisch *Sementera contra verme*. Frantzösisch *Mort des vers, la Mort aux vers* und *Barbotine*. Die Creten- G ser nennens *Ormigobotanon*. Polnisch Zitwodglist und Vorunkraut. Teutsch Wurmkraut oder Wurmsaamenkraut und Zittwansat. Brabändisch und Flemisch Fyecruyt/ Wormcruyt und Zewaersaedt.

Von der Krafft/ Eigenschafft und Wirckung des Santonischen Wermuhts und des Wurmsaamenkrauts.

DEr Santonisch Wermuht ist warmer und truckner Natur/ dem Meerwermuht Seriphio an der Krafft/ Wirckung und Tugend gleich: treibet aus die Würm innerlich und äusserlich gebraucht. Würm.

Das Wurmkraut oder Wurmsamenkraut/ sonderlich aber der Saamen ist heiß und trucken im zweyten Grad/ welcher heutigs Tags allein innerlich die Spülwürm aus dem Leibe zu treiben/ in stetem Gebrauch ist: Spülwürm. H und wird nicht allein den Kindern/ sondern auch den alten Leuten eingegeben.

Innerlicher Gebrauch des Wurmsamens.

WUrmsamen tödtet und treibet aus die Spülwürm Würm. und allerhand andere Würm aus dem Leib/ davon gibt man einem alten Menschen anderthalb quintlein/und auch ein halb Loht mit Wein nüchtern zutrincken/ einem jungen Menschen von zehen oder zwölff Jahren/ j. quintlein/ den Jüngern ein halb quintlein/ und den Kindern unter vier Jahren ein Drittheil eines quintleins: den Kindern aber soll mans mit Honig oder Milch eingeben. Etliche lassen diesen Saamen mit Zucker überziehen/ darmit die Kinder denselben desto besser embringen können: aber des muß man I noch so viel als des unüberzogenen auf einmal eingebē.

Weil auch die Kinder gemeiniglich hitzig seynd/und Fieberlein haben/ wann sie Würme haben/weichen etliche den Wurmsamen ein Tag oder fünff in Essig/ also daß sie den nur allen Tag befeuchten: Darnach lassen sie ihn trucken werden/das nennen sie bereiteten Wurmsamen/ Semen lumbricorum præparatum: und wird ihme durch solche Beitzung beyde die Krafft zu wärmen/ und die Bitterkeit etlicher massen entzogen/ den giebet man dann den febricitirenden Kindern so Würme haben ein.

Ein gut Wurmpulver mit einem Zusatz mach also: Nim̄ Wurmsamen ein halb Loht. Miltenkrautsaamen/ Bürtzelkrautsamen / jedes ein quintlein / Feigbonen/ Süßholtz/ jedes ein drittheil eines quintleins. K Mach daraus ein reines Pülverlein/gib davon j. quint. mit Queckengraßwasser/oder mit Bürtzelwasser/es hilfft sehr wol/den Kindern aber gib ein halbes quintlein.

Ein ander gut und bewehrt Pulver: Nim̄ Wurmsamen / auserlesene Alexandrinische Senetblätter / weiß Diptam oder Aeschwurtzel/ Tormentillwurtzel/ jedes ein quintlein/Turbitwurtzel ij. Scrupel. Stoß dieses zu Pulver/ schlags durch ein Sieblein/ behalts zum brauch: darvon gib einem alten Menschen ein halb Loht mit Wein/ einem jungen von xij. oder x. Jahren j. quintl. und einem Kind von vj. oder vij. Jahren ein halb quint. den iungen Kindern aber ein drittheil eines quintl. mit Milch oder Queckengraßwasser zu trincken.

A Ein köstlich gut Wasser von dem Wurmsamen / welches besser und lieblicher ist zugebrauchen / dann die Pulver / das treibet allerley Art der Würm auß / das mach also: Nimb des Wurmsamens xvj. Loth / geschaben Hirtzhorn vj. Loth / auffgetrücknetter Pfersingblüth ij. Loth / Aloepatick j. Loth: stoß diese Stück zu einem groblechten Pulver / das thu in ein bequem gläsen Geschirr / geuß darein Rheinfarnwasser / Rautenwasser / Pfersingblätterwasser / Wermuhtwasser / jedes anderthalb Aechtmaß oder xxiiij. Untz / laß drey Tag und Nacht putrificiren in Balneo Mariæ, darnach distillir es zum drittenmal / und geuß jedesmal das Wasser wider über die feces, so am Boden des Distillir-Kolbens bleiben / so hast du ein herrlich und bewehrt Wasser vor

Würm allerley Art.

B die Würm / zu tödten und dieselben außzutreiben. Davon gib einem alten Menschen vier oder fünff Loth zu trincken / einem jungen aber drey Loth / einem Kind ij. Loth / anderthalb Loth / und j. Loth / nach dem es jung oder alt ist. Hie an diesem Ort wil ich männiglich gewarnet haben vor den Landstreichern / Spinnenfressern / Henckersbuben und Landsverrähtern / den Thyriackkrämern / die ihren Wurmsamen neben andern vermeynten und verfälschten Artznenen sehr hoch rühmen / und auch manchesmal viel Würm von den Kinderen treiben: Das geschicht aber durch ein sondern Betrug / dann wann sie den Kindern Wurmsamen eingeben / und sie gleichwol nicht Würm haben / so überkommen sie Würm in einer Nacht / des Morgens wann sie ihnen widerumb eingeben / so gehen sie hinweg / und blei-

C bet also allwegen ein newes Nest dahinden / dardurch die Kinder sehr geschwächt werden / auch deren viel so ihnen nicht guter Rath gethan wird / sterben müssen: und bringen sie diese Büberey und Schelmenstück also zu wegen / sie wäschen und säubern die Würm / die sie von den Kindern treiben / trücknen die beym Feur / oder in einem Backofen / stossens darnach zu Pulver und vermischens mit dem Wurmsamen / wann sie nun davon einem Kind / jungen oder alten Menschen diesen Wurmsamen eingeben / so wachsen Würm bey ihnen / wann sie schon keine Würm haben. Hie kan ich nicht unterlassen eine warhafftige Geschicht anzuzeigen / was sich vor etlichen Jahren zu Speyer zugetragen / da ein ehrliche Weibsperson eines Rahtsherren Weib also betrogen worden / die eine Zeitlang gesiecht und kranck

D gewesen / die hat einen Zahnbrecher rahts gefraget / der ihrem Brauch nach von Marck zu Marck / von einer Stadt zur andern ist herum gezogen / der hat der gemelten Frauen ihren Harn besehen / und ihr gesagt / alle ihre Kranckheiten kommen ihr von Würmen / dann sie deren ein Nest und grosse Menge bey ihr habe / wann sie ihm nun folge / wolle er ihr unterstehen zu helffen: Die gute Frau wäre gern gesund gewesen / und hat an ihn begehrt / was er dann nehmen wolle sie zu curiren / hat mit ihm gehandelt / und ist um zehen Thaler mit ihm eins worden / da hat er ihr des obgemeldten falschen Wurmsamens mit den Spülwürmē zugericht zween Morgen nach einander eingeben / und nach dem keine Würm von ihr gangen / hat er ihr den dritten Morgen wiederum eingeben / und ein wenig Aloepatick

E darunter vermischt / da ist ein solche Anzahl Würm von der Frauen gangen / daß sich männiglich darüber verwundert / und hat sie die Frau verhofft ihre Gesundheit nach dieser Operation wiederum zu bekommen / und ihm dem Landstreicher die versprochene zehen Thaler geben / der sie auch empfangen und sich alsobald darvon gemacht / und ihr der Frauen seines falschen Wurmsamens etlich Briefflein voll hinterlassen. Also hat dieser betrügliche Lecker der guten Frauen die Würm machen wachsen / und wider von ihr getrieben / darneben auch ihr ein Nest hinterlassen / welches dieser Landbub mir selber angezeigt hat / und in voller weis in meiner Behausung gerühmet / mit Benennung derselben Frauen Namen / deren er dieses Leckerstuck bewiesen / welche

F mir dann auch sehr wol bekant gewesen. Darneben hat auch dieser Spinnenfresser mir seinen Falsch und Betrug mit dem Theriack und andern mehr Stücken angezeigt / welches ich hie auff dißmal bewenden lasse.

Dieses habe ich also an diesem Ort wöllen anzeigen / darmit männiglich vor diesen betrüglichen Leckern sich wisse zu hüten: Und wolte GOtt daß doch der Magistrat und die Obrigkeit hierinnen ein scharffes Einsehen hetten / und diese und dergleichen Henckersbuben und Spinnenfresser abschafften / und ihren Betrug mit Ernst und Tapfferkeit straffen: Aber der unersättliche Geitz nimmt etliche also ein / wann schon durch gute getreue Medicos gute und billiche Reformationes angestellet werden / die die Obrigkeiten selbst approbiren / und auch in Druck lassen außgehen / so wären dieselben drey vier-

G zehen Tag wie ein Bettlers Mantel / dann fängt man an durch den Spinnenfresser und Jüden-Geschenck / dieselben wider einschleichen zulassen / daß also übel ärger wird als vorhin / ja man findet under diesen Geitzhälsen etliche die diesen Leckern ihren Falsch und Betrug helffen defendiren / und schämen sich nicht daß sie durch offentlichen Druck denselben zuvor verworffen haben / wiewol derenthalben Exempel anzuziehen weren / dieweil aber die Exempla odiosa seynd / wie man zu sagen pfleget / muß mans einstellen und bleiben lassen. So viel vermag der liebe Chrysostomus, oder wie man sagt / der Johannes mit dem güldenen Mund. Wie aber dem gemeinen Mann und Landvolck mit solchem Regiment gedient / kan ein jeder leichtlich erachten / Sintemal derselbig dieser Sachen kein verstand hat / und durch der O-

H berkeit zulassen / und durch das Fingersehen derselben nur angereitzt werden / diesen Leckersbuben desto mehr nachzulauffen / das dann vielen zu ihrem Verderben gereicht / auch etliche das Leben darüber lassen müssen / daran diese geitzige Hansen schuldig / und der unschuldigen Blut sich theilhafftig machen / welches sie schwerlich gegen GOtt dem Allmächtigen verantworten müssen / GOtt der HErr wölle ein Einsehen haben / solches verbessern / und die Geitzhälß straffen / Amen.

Das VI. Cap.

Von dem Sophienkraut oder Wellsamen.

Des Sophien- oder Wellsamenkraut haben wir im Teutschland / und sonderlich im Wormser-

I Gaw / zwey unterschiedlicher Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht / ist ein hübsch Gewächs wie ein Bäumlein / mit vielen Nebenästlein daran Aschenfarbe / zinnelechte / zerschnittene Blätter / den Blättern des Corianders nicht ungleich an der Gestalt / doch sind sie etwas breiter und feister / die Stengel sind gleich der Rauten anderthalber Elen lang / im Heumonat kommen an den Gipffeln herfür seine bleichgeele kleine Blümlein / die unterschiedlich biß in Herbst hinein blühen / die sind klein dem Raucken oder wilden Senffblümlein nicht ungleich: Darauß werden kleine lange Schötlein / die sind kleiner als die Schötlein des wilden Senffs / darinnen ist der kleine rohtgelblechter Saamen verschlossen. Die Wurtzel ist weiß / holtzechtig / lang mit etlichen Nebenwürtzlein und Zaselen.

I. Wellsamenkraut.

K II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemelten mit den Stengeln / Blumen / Saamen und Wurtzeln durch aus gleich / allein die Blättlein sind viel kleiner / schmäler und tieffer zerkerfft oder zerschnitten. Seynd beyde Sommerkräuter / können den Frost des Winters nicht dulden / erjüngen sich selbst jährlich widerum von ihrem ausgefallenen Saamen. Wachsen gemeiniglich und den mehren theil in flachen Feldern / auf den Kirchhöfen / neben den Strassen und hinter den Zäunen. Das erste Geschlecht aber mit den breiten Blättern / ist nicht so gemein wie das mit den kleinen und schmalen Blättern / doch wird dessen mehr im Wormbser und Altzeyheymer Gäu gefunden / dann an andern Orten.

II. Wellsamenkraut.

A I. Sophienkraut Männlein.
Herba Sophia latifolia.

Thalictrum. Herba Sophia latifolia. Icon. p. 6.

B

C

F II. Sophienkraut Weiblein.
Herba Sophia angustifolia.

Thalictrum. Herba Sophia angustifolia. Ic. p. 7.

G

H

Von dem Namen dieser Kräuter.

ES haben ihr etliche biß daher das Sophienkraut vor das wahre und rechte Seriphium oder Absinthium Marinum gehalten / sie haben aber weit gefehlet / dann wir das recht Absinthium marinum angezeigt haben / und hat sie das den mehrentheil betrogen / dieweil der Sophiensamen auch die Würm tödtet und außtreibt: Wañ aber ein jedes Kraut das dergleichen Wirckung hette / darum ein Seriphium seyn solte / würden wir unzahlbare viel Seriphia haben. Dieses Kraut aber ist das recht Thalictrum oder Thalietrum der Alten / dann
D solches nicht allein mit der Beschreibung Dioscoridis, was die Form und Gestalt belangt / sondern auch mit der Krafft und Tugend überein stimmet. Es wird von den Griechen genant θάλικτρον, und auch von etlichen θαλίητρον. Lateinisch Thalictrum und Thalietrum, von den Kräutlern Sophia, Herba Sophia, und von etlichen Eruca Geratina. [Nasturtium sylvestre tenuissimè divisum, C. B. Nasturtium sylv. Fuch. icon. Ges. hort. Seriphium Germanicum, Trag. Seriphium, Lon. Seriphium Absinthium, Fuch. Lon. Thalietrum Dodon. gal. Lugd. Thalictrum, Thal. cui & Nasturtium μυελόφυλλον, Sophia, Dodon. Sophia Chirurgorum, Adver. Lob. icō. & obs. Dod. Ger. Accipitrina, Cæsalpino.] Teutsch nennet mans Sophien- oder Sofienkraut und
E Wellsamen / sonderlich aber im Beyer- und Hessenland. Die Niederländer und Fleming nennen es Fyecruydt und Melisoen Cruydt. [Englisch Flixewoode.]

Würm.

Von der Krafft / Eigenschafft und Wirckung des Sophienkrauts.

BEyde Sophienkräuter haben einen starcken unlieblichen Geruch / am Geschmack unlustig und widerwillisch / seynd mittelmäßiger Wärmde / neben einer kühlenden / trucknenden / und zusammenziehenden Kraft. Seynd dienlich nicht allein in Leib zu gebrauchen in Bauchflüssen / sonder auch äusserlich zu frischen Wunden und allerley alten Schäden.

Bauchflüß. Wunden. Alte schäden.

Innerlicher Gebrauch des Sophienkrauts.

SOphienkrautsamen in Speiß und Tranck gebrauchet / oder sonst in andere weg genützt oder eingenommen / stopffet alle Bauchflüß / sonderlich aber die Rothe ruhr / und heilet von wegen seiner Schlüpfferigkeit die verwundten Därm / und alle andere innerliche Verwundung.

Bauchfluß. Rotheruhr. Verwüdung.

Sophienkraut in Wein und Wasser gesotten / je nach Gelegenheit des Menschen Complexion / und getruncken / treibet aus die Spülwürm gleich dem Saamen des Wurmskrauts / und heilet alle innerliche Verwundung. Desgleichen solchen Tranck Morgens und
I Abends getruncken / auf ein Pfennig Gläßlein voll / ist ein guter Wundtranck / zu neuen und alten Wunden / derowegen die nicht übel / sondern wol und recht thun / die dieses Kraut zu den Wundträncken gebrauchen / dann es ein edel gut Wundkraut ist / wiewol es ein unachtsam Gewächs / von wegen daß es so gar gemein / und seine Krafft und Wirckung wenigen bekant ist.

Spülwürm. Innerliche Verwüdung. Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Sophien-Krauts.

SOphienkrautsamen gepülvert / oder aber das kraut gestossen und übergelegt wie ein Pflaster / heilet die Beinbrüch an Menschen und Vieh: und ist aber solche Artzney desto besser / so man dem Krancken alle Morgen und Abend des Pulvers von dem Samen j. quint-
K lein mit Wein zu trincken gibt. Dem Vieh aber soll man j. Loth des Pulvers mit dem Wasser darinn das Sophienkraut gesotten worden ist / täglich des Morgens und Abends einschütten.

Beinbruch.

Den Safft des Sophienkrauts in die faulen Wunden und schaden gethan / vertreibt die Würm daraus / beyde den Menschen und dem Vieh. So man aber den Safft nicht haben kan / soll man das Kraut in Wein sieden / und die Wunden damit wäschen und reinigen / das tödtet nicht allein die Würm darinn / sondern es heilet auch gewaltig.

Würm in faulen Wunden.

Das gemelte Kraut auf alle manier gebraucht wie ein Pflaster oder sonst in andere weg / heilet nit allein alle

alte

A alte Schäden und Geschwär/ sondern ist auch ein heilsame Artzney zu den Fisteln und dem Krebs.

Fisteln. Krebs. Wunden. Alte Schäde

Ein heilsam Wundöl mach also: Nim̃ die Blätter und Gipffel des Sophienkrauts/ die gar frisch sind/ ein Pfund/ stoß klein in eim Mörser/ thu es in ein kupfferne Pfann/ schütt darüber ein Pfund Baumöle/ laß sittiglich mit einander sieden bis der Safft vom Kraut sich verzehrt/ darnach preß es hart aus/ und thu darzu ein vierling Terpentin/ und laß x. oder xij. Tag in einem kupfferen Geschirr stehen/ so wirds schön grün/ das heb auf/ so hast du ein köstlich Oel oder Wundbalsam/ zu allen alten auch neuen Wunden und Schäden.

S. Anthonii Feuer. Rohtlauffen

Ein heilsam Pflaster zu den Schäden die von St. Anthonii Feuer oder Rohtlauffen kommen/ mach also: Nim̃ Sophienkraut ij. Handvoll/ der mitleren Rinden vom Birckbaum iij. Loht/ Holderschwämm ij. Loht. B Terpentin aus einem frischen Wasser wol gewäschen vier Loht/ vier frischer Eyerdotter: diese Stück temperir alle durch einander/ daß es werde wie ein Pflaster/ und legs über den Schaden.

Wunden von Schweinen

Ein gut heilsam Pulver für die Wunden so von wilden oder zahmen Schweinen gehauen worden sind/ wann der Brand zuvor gelöschet ist: Nim̃ Sophienkraut iiij. Loht/ gefeyelt Säuzähn ij. Loht/ rohter Corallen j. Loht/ mach diese Stück zu einem kleinen Pul-F ver/ und zettele es in die Wunde/ bis daß sie heil wird.

Für den Krebs ein köstlich Pulver/ mache also: Nim̃ Sophienkraut vier Loht/ Braunwurtz dritthalb Loht/ Sanickelwurtz zwey Loht/ der Rinden von der Wurtzel des Quittenbaums anderthalb Loht/ Cardobenedictenkraut j. Loht/ stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ und zettel es in den Schaden/ doch daß der Schaden zuvor allwegen wol mit Braunwurtzwasser gewäschen und gesäubert worden seye. Darneben gib auch dem Krancken in allen seinen Speisen/ von nachfolgendem Pulver zu essen: Nim̃ Sophienkraut iiij. Loht/ des rohten Gauchheils/ Braunwurtz/ gedörrte Kütten/ jedes ij. Loht/ stoß solches zu Pulver/ und brauchs in aller Speis bis es heil wird. Krebs.

Sophienkraut Pulver heilet die Löcher der Schinbein/ die von den hitzigen Blatern herkommen/ darein G gezettelt. Hitzige Blatern an Schinbeinen.

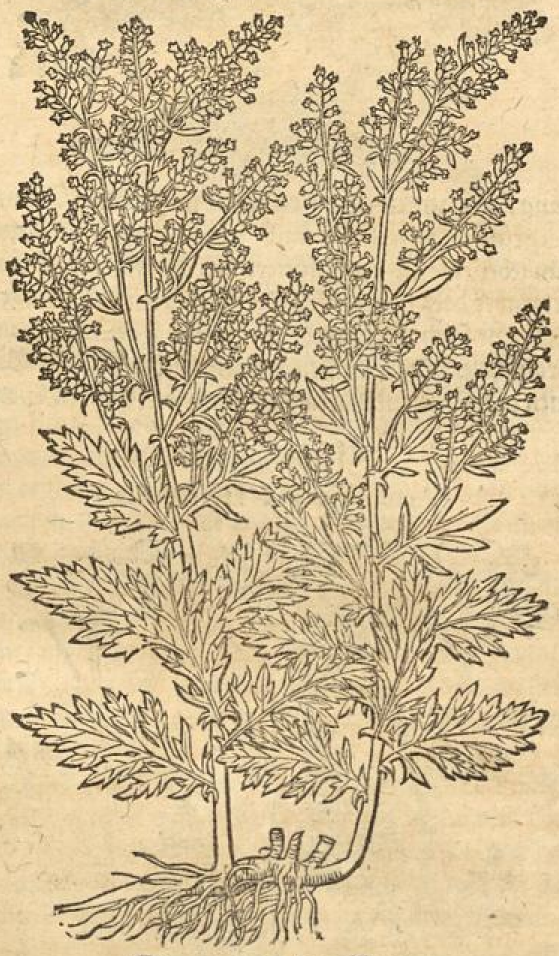
Von Sophienkraut Wasser und seinem innerlichen und äusserlichen Gebrauch.

Das gedistillirt Wasser vom Sophienkraut/ dienet innerlich und äusserlich gebraucht zu allen innerlichen Verschrungen und Wunden/ vier oder fünff Loht getruncken/ und äusserlich damit gewäschen/ dann es reiniget dieselben/ wie auch die alten Schäden und Geschwär. Innerliche Verschrungen. Geschwär.

I. Rohter Beyfuß. Artemisia rubra.

C

Icon p. 7.



D

II. Weisser Beyfuß. Artemisia alba.

H

Icon p. 8.

I

Das VII. Cap.

Von dem Beyfuß und seinen Geschlechten.

E Des rechten Beyfuß der Alten haben wir zwey Geschlecht/ die werden beyde unter dem Nam̃e Artemisia bey dem Dioscoride begriffen.

1. Beyfuß.

I. Dieses Kraut hat ein holtzechtige zasichte Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen Zaseln/ daraus wachsen fünff oder sechs hoher Stengel/ die sind holtzechtig wie die Hanffstengel/ schön braunroht/ zweyer oder dreyer Elen lang/ mit vielen Nebenzincklein/ die gewinnen viel weisser kleiner Knöpfflein/ aller gestalt wie der Wermuht formirt. Die Stengel und Nebenästlein sind rings herum mit mageren Blättern umgeben/ die sind grösser dann die Blätter des Wermuhts/ mit viel Zincken/ tieff zerspalten/ von unten an bis oben aus/ die untersten Blätter sind am größten/ die werden den Stengel hinauf/ je länger je kleiner/ schmäler und weniger zerspalten/ auf der obern Seiten schön Sattgrün/ unten aber auf der Seiten gegen der K Erden zu/ gantz weiß. So man den zwischen den Fingern reibt/ ist er eins lieblichen guten Geruchs.

2. Das ander Geschlecht des ersten Beyfuß/ ist mit Gestalt/ Geruch und Geschmack dem vorgenannten gantz durchaus gleich/ und ist der Unterscheid allein am Stengel/ der ist an diesem weiß/ und am andern schön braunroht/ die sind inwendig beyde voller weissen Marcks wie der Hollunder.

Beyde obgemeldte Geschlecht wachsen an rauhen ungebaueten Orten/ bey den Wassergräben/ an den Strassen und an den Gräben der Felder/ werden selten in den Gärten gezielet. Er blühet im Brachmonat und Heumonat/ welche Zeit er mit der Blüht eingesamlet/

 und

A

III. Mettram.
Artemisia tenuifolia.

B

C

F

IV. Wolriechend Mettram.
Artemisia tenuifolia adorata.

G

H

und zum gebrauch der Artzney aufgetrucknet werdē soll/ an schattechtigen Lufft wie andere dergleichen Kräuter.

II. Mettram.

II. Das ander Geschlecht des Beyfuß der Alten/so bey uns in unser gemeinen Sprach Mettram genant wird/das hat ein zaserechtige Wurtzel / aus welcher vier oder fünff runde/harte und holtzechtige Stengel/innerhalb voll weiß lucks Marck herfür wachsen / einer Elen lang / von unten an biß oben aus mit schönen Schweitzergrünen zerkerfften und zerschnittenen Blättern umgeben/die sich den Blättern des Beyfuß vergleichen/ seyn aber doch kleiner. Auf den Gipffeln der Stengeln gewinnt solch Kraut schöne / weisse / gestirnte / und drauschelechtige Blumen/die vergleichen sich den Blumen des Krottendills / welche schier den gantzen Som-

V. Gefüllte Mettram.
Artemisia tenuifolia flore pleno.

D

E

VI. Reynfahrn.
Artemisia III Dioscordis.

I

K

A **VII. Reynfahrn mit weissen Blumen.**
Artemisia III. flore albo.

Artemisia flore albo. Icon p.10.

B

C

F **VIII. Englischer Reynfahrn**
Artemisia III. sativa Anglica.

Artemisia sativa Anglica. Icon p.11.

G

H

mer biß in den Herbst hinein gesehen werden. Nach dem die weissen Blättlein von den Blumen abfallen/ zeitiget in dem innern geelen Knöpflein der Saamen/ welcher sich vergleichet dem Wurmsamen / oder dem Saamen des Reynfahrn / wird Schwartzgrau. Es mag dieses Gewächs den Winterfrost wol leiden / und kan sich sechs oder sieben Jahr wol erhalten / wiewol es sich auch jährlich von dem außgefallenen Saamen wieder erjünget. Dieses Kraut und Blumen haben einen starcken Geruch / fast wie der Krottendill / seynd am Geschmack bitter.

2. In den Rödern und abgehauenen Wälden fin-
D det man dieses Krauts noch ein ander wild Geschlecht/ mit zerspaltenen Eschfarben Blättern wie der Beyfuß/ die Blumen sind gantz geel/die werden bald zu grauem haarechtigen Saamen/der fleugt darvon wie der Saamen der Dudistel oder Creutzwurtz.

Das erste Geschlecht des Meterkrauts oder Metrams / wächst gern in steinechtigem Grund und Boden / sonderlich aber in altem Gemäuer/und hinter den Zäunen: der soll im Heumonat zum Gebrauch der Artzeney gesamlet und im Schatten getrücknet werden.

Die obgemelten zwey Geschlecht des Beyfuß / nemlich das / das wir gemeiniglich mit dem gewöhnlichen Namen Beyfuß nennen / und das ander Mettram/ gedenckt Dioscorides, die wir dann auch beschrieben
E haben.

III. Reynfahrn.

III. Diesen zweyen thut der alte Artzt und Philosophus Platonicus Apulejus Madaurensis noch hinzu das dritte Geschlecht / welches auch in etlichen Exemplaren Dioscoridis gefunden wird/ Aber dieweil er Dioscorides in der Beschreibung des Beyfuß anfänglich nur zweyer Geschlecht gedencket/ haben etliche Gelehrten das nechstfolgende Capitel / als überflüssig verworffen / und in den neuen Exemplaren ausgelassen/ welches wir in seinem werth beruhen lassen/und wollen nicht destoweniger mit Apulejo das dritte Geschlecht mit den zärtern und kleinen Blättern um seiner fürtreffenlichen Tugend und Kräffte willen / die es mit dem obgemeltem Beyfuß und Mutterk:aut gemein hat/

auch beschreiben / und wird solches aber bey uns Teutschen Reynfahrn genant.

1. Es seynd aber des Reynfahrns vier Geschlecht die nit von einander können abgetheilet werden. Das erste und gemein Geschlecht ist dem Mettram oder Mutterkraut/mit der krummen Wurtzel/ Kraut und Stengeln etlicher massen gleich / allein daß die Blätter kleiner / zärter und subtiler sind / aber sonst mit den Stengeln/ die braunroth seynd / grösser / fast zweyer Elen lang/ welche sich zu öberst vielfältig in kleine Zincklein zerspalten / daraus wachsen viel geeler runder knöpffechtiger/ drauschlechter Blumen / die werden zu einem schwartz-
I lechten Saamen / der sich dem Chamillensamen vergleicht / ist doch grösser und eines stärckern Geruchs. Dieses Kraut ist am Geschmack bitter / am Geruch starck und doch lieblicher als der Mettram. Es wächst gern an den Wassergestaden und Gräbern / auch an etlichen Mauren / hinter den Zäunen bey den Gärten/ neben den Strassen / und an enden der Felder / gemeiniglich in steinechtigem Grund / und ungebauenem Graßechtigen Erdreich. Es kan der Reynfahrn die Winterkälte wol leiden / und wiewol es jährlich widerum von seiner alten Wurtzeln wieder herfür wächst/ erjüngt es sich doch darneben auch von dem ausgefallenen Saamen.

2. Das zweyte Geschlecht ist dem jetztgemelten mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengeln/Blumen/und Saamen
K durchaus gleich / allein daß die Blumen an jenem geel/ und an diesem schön weiß sind / wird aber sehr selten gefunden/ und von wegen seiner Seltzamkeit in den Gärten zum wunder und Lust gepflantzet. Am Geruch und Geschmack ist es dem gemeinen Reynfahrn gleich.

3. Das dritte Geschlecht des Reynfahrns hat breitere krause Blätter / seynd mit vielen kleinen Kerfflein tieff zerspalten / schön lustig und krauß anzusehen / wie ein lustige Straußfeder : solches wird bey uns in den Lustgärten gepflantzet / in Engelland ist es sehr gemein. Der Geruch und Geschmack ist sonst dem gemeinen Reynfahrn gleich.

4. Das vierte Geschlecht des Reynfahrns hat tieff

A

* IX. MeerBeyfuß.
Artemisia marina. I. *

In Icon: deest.

F

X. MeerBeyfuß
Artemisia marina. II.

Artemisia marina. Icon: p.11.

B G C H

zerschnittene Blätter mit weniger Kerffen/ wird fast einer Elen lang/ die Wurtzel ist holtzechtig und weiß/ mit wenig Zaseln: Oben an dem Stengeln/ deren es drey oder vier hat/ theilt es sich in kleine Nebenästlein/ da kommen aus kleinen schiepechtigen Säcklein oder Häußlein schöne weisse Blumen/ mit acht oder neun Blättlein/ die vergleichen sich der Blumen des Mettrams/ sind doch grösser/ und ist das inner geel Bützlein kleiner/ hat gar keinen Geruch. Wächst am Altzeyheymer-Gäu in hartem wasechtigem und steinechtigem Erdrich/ deßgleichen an etlichen Orten des Reyngaus: wird sonst selten gefunden/ wie es auch sehr wenigen bekant ist. [Die Figur dieses vierten Geschlechts/ findet man in der 4. Sect. im 29. cap. da es dann Wund Reynfahrn genant wird.]

D

Kleiner Beyfuß. Artemisia minor.

Kleiner Beyfuß.

NOch ein frembden kleinen Beyfuß haben wir zu beschreiben/ der aus frembden Landen zu uns gebracht worden. Der hat ein langlechte holtzechtige dünne Wurtzel mit vielen Zincklein oder Nebenzaseln/ darauß wachsen fünff oder sechs kleiner dünner Stenglein oder Gertlein/ auf anderthalb Spannen lang/ gleich der Gertwurtz/ die sich oben zum end zu/ mit etlichen Nebenästlein austheilen: Die Blätter um die Stengel herum sind viel kleiner und schmäler/ dann des gemeinen Beyfuß/ an der Farb Sattgrün und tieff ausgeschnitten wie der Chamillen. Oben am end der Gertlein und Nebenästlein/ folgen viel kleiner geelgrüner Knöpfflein/ das sind die Blümlein und Saamen.

E

Der Geruch und Geschmack dieses Kräutleins ist wie des gemeinen Beyfuß/ derwegen wir es auch vor ein Geschlecht des Beyfuß halten. Es ist sehr gemein in der Provintz Franckreich/ da es in ziemlicher Menge vor sich selbst wächst/ muß aber bey uns in Teutschland in den Gärten gezielet werden/ und ist ein Somergewächs das bey uns den Winterfrost nicht erleiden kan.

Meerbeyfuß.

Meerbeyfuß.

1. DEr Meerbeyfuß bringt herfür von einer holtzechtigen/ zaselechtigen Wurtzeln viel grau weisser/ dünner/ runder Stengel/ die sind einer Elen lang/ auch bißweilen länger. Die Blätter um die Stengel herum auf der Erden ligend/ sind schmäler und kleiner dann des gemeinen Beyfuß/ tieff zerschnitten oder zerspalten und Eschenfarb/ / wie auch das gantz Gewächs/ oben her sind die Blätter weniger zerschnitten auch schmäler/ also daß etwan ein Blat nicht mehr als einen oder zween Spalten hat/ dem Meerfenchel gleich. Die Stengel tragen oben an Gipffel viel kleiner geeler Blümlein/ darauf folget hauffechtig der geel Saamen/ der ist kleiner dann der andern Beyfuß Saamen/ dem Saamen des Wermuths sich besser vergleichend. Der Geruch des gantzen Krauts ist lieblich fast wie der Geruch der Stabwurtz/ der Geschmack ist bitter und versaltzen. Er wächst vor sich selbst an den Gestaden des Meers. So dieser Beyfuß in den Gärten gepflantzt wird/ wächst er wol und komt glücklich fort.

I

2. Noch ist ein ander und kleiner Geschlecht des Meerbeyfuß/ dessen Blätter/ wie auch das gantze Kraut schmäler und kleiner seynd/ dann des vorgenanten: Das gantze Ständlein ist Eschenfarb/ hart/ holtzechtig und zaselechtig/ der Geschmack ist bitter und versaltzen/ wie des vorgemelten/ der Geruch auch lieblicher/ fast wie der Lavander/ wächst auch an gestaden des Meers/ ist aber nicht so gemein wie das erste.

Von den Namen der vorgenanten Beyfüssen.

K

ES treiben nicht allein die alten Weiber/ sondern auch viel hoher Leute/ die doch sich vor sehr weiß und verständig halten/ viel Aberglauben mit dem Beyfuß/ welches vielmehr einer Zauberey/ dann natürlichen Künsten zu vergleichen. Etliche graben dieses Kraut auf gewisse Tage und Stund/ suchen Narrenkohlen oder Thorellenstein darunter/ das hencken sie an vor Fieber und andere Kranckheiten. Andere machen Träntz darauß/ und gürten es um den Leib/ werffen es darnach mit ihren besondern Reymen und Sprüchen in S. Johanns Feyer auf S. Johannsen des heiligen Täuffers Tag/ vermeinen damit alles ihres Unglücks entledigt zu werden. Wiewol nun das gemelte Kraut in grossem Werth zu halten/ um seiner herrlichen Tugend/

A gend/Krafft und Nutzbarkeit willen/damit es von Gott dem allmächtigen begabet/stehet es doch Christenleuten sehr übel an/ daß sie wie die ungläubigen Juden/Heyden und Zigeuner/Zauberey und dergleichen Narheit und Gauckelwerck damit treiben.

I. Es hat die Königin Artemisia des heydnischen Königs Mausoli Ehegemahl / viel Kranckheiten mit diesem Kraut geheilet / derowegen es auch von ihr den Namen Ἀρτεμίσια, Artemisia, Griechisch und Lateinisch empfangen. Andere wollen daß es diesen Namen von der Jägerin Artemide bekommen hab/die sonst Diana genant wird. Sonst wird es von den Griechen Ἀρτεμισια πλατύφυλλος, das ist/Artemisia Latifolia zu unterscheid der andern geheissen: Bey dem Dioscoride und Apulejo, πολύκλωνος, τοξητήσια, ἐφέσια,
B Σώζουσα, λεία, λυκόφρυξ, Αἷμα Ἀνθρώπου, βασιλικὸν λάχανον, χαριστελοχία, τοξότις λύπης, und λύας, ζαθεσίη, Θεόνισις, Γόνος ἡφαίστου, τοξόβολον, Αἷμα κρόνου, ὑπέσος, und παρθενίς, wie Plinius im 25. Buch Cap. 7. bezeuget. Lateinisch Charistelochia, Toxótis, Toxitésia, Genitura Vulcani, Toxóbolum, Sanguis Saturni und Sanguis Hominis, von wegen der schönen rohten Stengel. Item Canaparia von wegen der holtzechtigen Stengel/die sich den Hanffstengeln vergleichen. Und Olus Regium, Herba Regia, von der keuschen Königin Artemisia obgemeldt/desgleichen Rapium, von Apulejo Sitium, von Pythagora Pexasis, von Dioscoride und Apulejo Valentina und Valentia, um seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend
C willen. Marcellus Empyricus schreibt/ daß es zu seiner Zeit von den Frantzosen Brycumum sey genant worden. Bey dem Matthæo Sylvatico dem Authore Pandectarum wird es Jeramia und Jerania genant/ fürnemlich aber verstehet er dardurch die Wurtzel des Beyfuß. Sonst wird der Beyfuß auch von ihm genant Bemastrum, Amarantium, Amantina, und von den gemeinen Kräutlern Armosia. * [Artemisia vulgaris major, C.B. Artemisia, (Parthenij 8. species) Brun. Ges. hort. Trag. Ang. Matt. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Latifolia Fuch. Lon. Dod. communis, Dod. gal. major. Cord. hist. prima vulgaris, Lug. vulgaris Tur. Clus. hist. Thalio; altera polyclonos dicta Diosc. Cæs. Mater herbarum Lob. Ger.] Von den Walachen
D wird er genant Kuoste / Zunoste und Zyred. Arabisch heist der Beyfuß *Belengesif, Molusar* und *Molusari*: Bey dem *Hali abbate Bereniastum, Bereniaseton* und *Berinemasecum*.

Italiänisch *Artemisia*, und bey den Venedigern *Herba della madonna*. Hispanisch *Artemisa* und *Altamissa*. Frantzösisch *de l'armoise, Armoise, Herbe de S. Jean*. Sonst wird es auch von den Kräutlern Mater herbarum, und von dem Vegetio Dianaria, sonder zweiffel von der Abgöttin Diana, die auch Artemis heisset / genant. Auf Polnisch heist es Bilicza. Böhemisch / Czernobyl / und Cernobyl / und Ungerisch / Fekete Jrom. Von den Egyptiern wird es Anese und Neiasar genant. Die Niderländer nennen es Byvoet und S. Jans Cruydt. Die Engelländer Mugwort. Die Teutschen Beyfuß / Buck / Sanct Johanns Gürtel / das ist /
E Cingulum divi Johannis, Sonnenwendgürtel und Himmelkehr. Das mit dem rothen Stengel wird Lateinisch Artemisia rubra, und Teutsch Rotbuck / oder rother Beyfuß genant. Das ander mit dem weissen Stengel Artemisia alba, Teutsch / Weißbuck oder weisser Beyfuß.

II. Das zweyte Geschlecht des Beyfuß / das wir Teutschen gemeiniglich Mettram nennen / ist bißher von vielen fälschlich vor das Parthenium der Alten gehalten worden/wiewol doch die Hochberühmten Männer/ Anthonius Musa Brasavolus, Leonardus Fuchsius Guilielmus Rondeletius, und andere mehr gelehrte Männer/das recht und wahre Parthenium Dioscori-
F dis, zeitlich gnug haben angezeigt / wie wir von dem Krottendill davon genugsam Bericht gethan haben / und müssen sie dieses Kraut / das zweyt Geschlecht des Beyfuß der Alten lassen bleiben/sintemal nicht allein die Beschreibung der Alten/sondern auch seine Krafft und Tugend durchaus mit übereinstimmt. Dieses wird Griechisch τραγανθὴς genant / von wegen seines starcken Geruchs / und λευκῶπις von wegen der schönen weissen Blumen: Item ὀνικανθη, und ὀναίθεμον. Lateinisch heist es bey dem Apulejo Traganthes, Artemisia Traganthi, Onicanthe, Onanthemum und Leucopis. Bey den Kräutlern und Simplicisten heist es Matricaria, Matronaria, Amarella, Amarusca, Tagetes Oculus solis, Matronella und Parthenium adulte-
G rinum oder Pseudoparthenium. [Matricaria vulgaris, C. B Amaracus Galeno & Æginetæ. Matricaria, Parthenij 1. species Brun. Matricaria Trag. Lon. Dod. Cæs. Lugd. Ger. Camer. nostras, Ad. Lob. fl. simplici Eyst. Amaracus Galeni, Ericio Cordo, Parthenium, Matth. Cord. in Diosc. Dod. gal. Ges. Hort. Lac. Cast. Thal. 2. Tur. Artemisia tenuifolia Euch. ramosæ altera species, Fuchs. in icon.] Italiänisch *Amarella, Marella* und *Matricaria*. Spanisch *Magarsa, Matricaria*. Frantzösisch *Matricaire*, und *Espargoutte*. Böhemisch/Rzimbada/Ungerisch wie Carolus Clusius bezeugt/Benedicta und alba Benedicta. Auf Englisch Feuerfew und Fedderfew/Niderländisch und Flemisch / Mater und Moedercruydt. Auf Hochteutsch/Metram oder Mettram / Bocksblum/Matre-
H nen/Meter/Metre/Matronkraut/Meydkraut/Meydblum/Mutterkraut/Meterkraut/Feberkraut/Sonnenaug/Metterig und Magdblum.

II. Das ander Geschlecht des jetztgemelten Krauts/ mit den geelen Blumen / das in den abgehauenen wälden wächst/heisset geeler Metterig und wilder Mettram/ das ist Matricaria lutea und Matricaria sylvestris.

III. Das dritt des zweyten Geschlechts mit den gefülleten Blumen / heisset bey den Kräutlern Matricaria multiflora, oder Matricaria flore pleno. [Matricaria flore pleno, C.B. & Cam. & Eyst. Matricaria duplici flore, Lob. icon. Ger. Parthenium pleno sive polyphyllo flore, Clus. pan. & hist.] Teutsch/gefüllter Meter/ oder gefüllt Magdblum.

IV. Das viert Beyfuß-Geschlecht/des jetztgemelten
I Krauts/mit den wolriechenden Blumen/ wird Lateinisch zu unterscheid des erstgemeldten Meterskraut genant / Spanisch Meter oder Spanisch Magdblum: Lateinisch / Matricaria odorata und Matricaria Hispanica. Die Medici und Kräutler in Hispanien nennens Argentinam, [Matricaria odoratior, C. B. Matricaria altera ex Ilva, Camerario.]

III. I Das dritt Geschlecht des Beyfuß Dioscoridis und Apuleij, ist der Ordnung nach das siebend/ das halten etlich für ein Geschlecht Parthenij, und nennens Parthenium Masculum, aber sie fehlen daran/ dann es ist das recht Artemisia tenuifolia, wie solches Johannes Ruellius und viel andere gelehrte Männer haben an Tag geben/mit welchem ich es auch halte / sintemal die Beschreibung der Alten samt den Kräfften
K und Wirckungen / die sie der Artemisiæ tenuifoliæ zuschreiben/ mit diesem übereinstimmen. Es heisset Griechisch Ἀρτεμισια λεπτόφυλλος, und Μονόκλωνος, das ist/Artemisia tenuifolia, und Artemisia unicaulis. Sonst wirds von den Medicis und Simplicisten genant Athanasia, Herba Immortalis, Tanasia und Tanacetum: Von Jacobo Manlio und Guilielmo Varignana wirds Daneta genant. Matthæus Silvaticus nennets Herbam Mariæ, Tangetam und Tanasiam. [Tanacetum vulgare luteum, C.B. Tanacetum Matricariæ 2. species & Parthenium, Brun. Tanacetum Matth. Ges. hort. Lon. Dod. Lob. Cæs. Ger. vulgare Trag. Eyst. millefolij folijs, Ad. Lob.

A icon. majus Dod. gal. citrinũ, Thal. Artemisia mo-
noclonos, Fuch. tenuifolia, Fuch. icon. Ambrosia
quibusdam Cord. in Diosc. Athanasia vulgaris,
Lac. Athanasia, sive Tanacetum, Lugdun. Cast.]
Italiänisch heisset es *Tanaceto, Daneto, Athanasia, Daenda:*
Frantzösisch *Athanasie, Panaisie espece de Tansi.* Ungarisch
Varadich/ Englisch Tanse/ Flemisch und Niderländisch
Reynvaer / Reynvarren und Wormcruyt / Hoch-
teutsch Reynfahrn und Wurmkraut.

II. Das zweyte Geschlecht des dritten Beyfuß mit dẽ
weissen Blumen / wird von den Kräutlern und Sim-
plicisten Tanacetum albũ genant/ von den Italiänern
Tanaceto bianco. Englisch White Tansy/ Niderländisch
witte Reynvären/ und Hochteutsch weisse Reynfahrn.

III. Das dritte Geschlecht des dritten Artemisiæ,
B heisset bey den Kräutlern und Simplicisten/ Tanace-
tum Crispum, Tanacetum Cristatum, und Tana-
cetum Anglicum, dieweil der in Engelland sehr ge-
mein ist/ und von dannen zu uns in Teutschland ist ge-
bracht worden. [Tanacetum foliis crispis, C.B. Ta-
nacetum argutioribus fimbriis, Ad. cristatum An-
glicum, Lob. icon. & obs. Lug. Eyst. crispum, Dod.
Anglicum, Camerario, Ger.] Italiänisch heisset er
Tanaceto crespo. Niderländisch und Flemisch Enghelsche
Reynvaeren/ und Hochteutsch krauser Reynfahrn und
Englischer Reynfahrn.

IV. Das vierte Geschlecht des Reynfahrns / wel-
ches der Ordnung nach das zehend ist / wird von den
Kräutlern und Simplicisten / Tanacetum fatuum
und Tanacetum inodorum genant / das hat keinen
C sonderlichen teutschen Namen. [Tanacetum mon-
tanum inodorum minore flore, C.B. Sideritis ter-
tia Matth. quoad folia, & Lugd. Tanacetum non
odorum syl. Ad. perperam sideritis Italor. Lobelo
icon & obs. inodorum, Dod. Ger. fl. bellidis majo-
ris Eyst. inodorum secundum, Clus. pan. & hist.
album seu *ὥσσμον* Tha. leucanthemum, inodorum
Camer. Anthanasia, leucanthemos, Lugdun.]
Bey den Italianern heisset dieser *Tanaceto Senza odore*
und *Tanaceto balordo*, wiewol etliche ein Sideritim
darauß wollen machen.

V. Das Fünfte Geschlecht des Beyfuß/ welches aus
der Provintz Franckreich zu uns gebracht worden/ heis-
set Lateinisch Artemisia minor und Artemisia tenui-
folia minor, ist nicht vielen bekant. Wird Teutsch ge-
D nant kleiner Beyfuß und Welscher Beyfuß.

VI. Der Meerbeyfuß welcher der Ordnung nach
der zwölffte ist/ wird von den Kräutlern und Simplici-
sten Artemisia marina major genant. [Absinthium
maritimum folijs laciniatis, C.B. Artemisia marina
foliis superioribus incisis, Lo. icon. & obs. Lug. Ar-
temisia marina, Lug. Absinthij angusti folij ramu-
lus folijs scissis Dod. Absinthium maritimum Pata-
vinum, Clus. pa. & hist.] Italian. und Span. *Arte-
misa marina maggiore.* Frantzös. *Armoise de la mer le grand.*
Englisch Greatz Mugwort/ Flemisch und Niederl. gro-
ote Zee Byvoet/ und Hochteutsch/ grosser Meerbeyfuß.

Der ander klein Meerbeyfuß heisset bey den Simpli-
cisten und Kräutlern/ Artemisia marina minor. [Ab-
sinthium maritimum lavendulę folio, C.B. Absin-
E thium marinum, (sive Seriphium,) Matth. Cæs.
Lugd. Seriphium, Lac. angustifolium, Dod. Lob.
icon. latifolium marinum, Cam. Eyst. Artemisia
marina, Lobelo icon. & obs. Ger.] Italiänisch und
Spanisch *Artemisia marina minore.* Frantzösisch *Armoise
de la mer petit.* Englisch Lytle Zea Mugwort. Flemisch
und Niederländisch / cleyne Zee Byvoet / und Hoch-
teutsch/ kleiner Meerbeyfuß.

Von der Krafft / Eigenschafft und Wirckung der Beyfußkräuter und deren Geschlechten.

DJe Beyfußkräuter / nemlich der Roth und Weiß/
desgleichen auch der Klein oder Welsch-Beyfuß/
F und die Meterkräuter/ haben eine Krafft zu erwärmen
und zutrücknen/ machen dũn / und dringen durch/ und
zertheilen/ seynd warm im dritten/ und trucken im zwey-
ten Grad. Man braucht dieses Kraut und seine Wur-
tzel / grün und dürr: Und sollen diese Kräuter von den
Weibern billich in Ehren und hohen Würden gehal-
ten werden/ als nützliche Kräuter zu den Mutterkranck- *Mutter-kranckheiten.*
heiten/ beyde innerlich und äusserlich zu brauchen / und
sind sonderlich dienlich / Dämpff und Bäder daraus
zu machen.

Alle Reynfahrn Kräuter/ die Geschlechter des Bey-
fuß seynd / haben gleiche Krafft zu erwärmen/ zu trück-
nen und zu erweichen. Darneben hat aber der erstbe-
schrieben und gemein Reynfahrn ein besondere Krafft
zu zeitigen und zu reinigen/ soll derwegen billich von den
G Wundärtzten lieb und werthgehalten werden/ die alten *Wundẽ und alte schäden.*
Wunden und Schäden damit zu reinigen.

Die Meerbeyfuß haben ein versaltzenen bittern Ge-
schmack / haben ein Krafft und Eigenschafft zu trück-
nen/ zu erwärmen und zu reinigen/ seynd heiß und tru-
cken im dritten Grad: Haben noch keinen Geruch in
der Artzney / mögen doch nützlich äusserlich in kalten *Kalte Kranckheitẽ.*
Kranckheiten zu Dämpffen und Schweißbädern ge-
braucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Beyfuß.

DEr Beyfuß ist zu unsern Zeiten auch neben dem ge-
brauch der Artzeney in die Küchen kommen / dann
er in der Kost fast angenehm ist: Darzu aber seynd die
gedörꝛeten und abgestreifften Blümlein am dienlichsten
H und nützlichsten / Gänß / Hüner und andere Gevögel
und Fleischspeisen damit gefüllt/ / welches wir den Kö-
chen/ die solches am besten wissen/ befohlen haben wollen.
Und sollen ihnen die Kindbetterinnen/ desgleichen auch *Reinigung der Weiber.*
die Weibspersonen/ die nicht genugsam gereiniget wer-
den / den Beyfuß in ihren Speisen und Tranck lassen
befohlen seyn / dann er ihnen sehr nützlich bekommen *Pestilentz. Schlangen-gifft.*
wird / Hat auch ein sonderliche Krafft wieder die Ver-
gifftung der Pestilentz/ und das Schlangengifft.

Beyfuß in Wein gesotten/ und davon Morgens und
Abends ein Mackel Becherlein voll warm getruncken/ *Verschlossene Mutter.*
eröffnet die verschlossene Mutter/ führt auß die verstan- *Verstandene Blumen.*
dene Blumen/ erwärmet die Geburtsglieder/ treibt aus
die Afftergeburt oder das Bälglein / samt allem verhal- *Aftergeburt. Todte Geburt.*
tenen Unraht der Mutter/ treibet auch fort die todte Ge-
I burt. Zu diesem Tranck mögen die reichen Weiber
Muscatblüt thun / wenig oder viel/ nach einer jeden ge-
fallen und gelegenheit.

Die abgestreifften Blümlein vom Beyfuß klein ge-
stossen/ durch ein Sieblein geschlagen / und von diesem
Pulver ein halb Loth biß in iij. quintl. mit Wein warm
getruncken/ thut dergleichen.

Der Safft von Beyfuß vor sich selbst oder mit Wein
getruncken/ oder aber das Kraut in der Speiß genützt/
thut dergleichen.

So einer Weibspersonen die Blumen verstanden *Verstandene Blumen.*
ist/ so brauch sie nachfolgends köstlich Wasser: Nimm
des Pulvers daraus man die Latwerg Hæmagogum
macht auß der Apotecken ij. Loth / der Küglein von
Myrꝛhen (Pastillorum de Myrrha) zu Pulver gestos-
K sen j. Loth/ gestossen Haselwurtz j. Loth/ Sevenbaum auch
zu Pulver gestossen j. Loth / Beyfußwasser xvj. Untz/
Rautenwasser / Poleyenwasser / jedes vj. Untz. Ver-
misch alle gemelte Stück durch einander / und thu sie
in ein sauber Glaß/ und setze es wol verlutirt in ein Roß-
mist/ laß acht Tag digeriren/ darnach distillirs und ziehs
sänfftiglich ab in Balneo Mariæ, setz es folgends wol
verstopfft viertzig Tage an die Sonn zu digerieren. Von
diesem Wasser gib des Tags dreymal/ jedesmal iij. Loth
zu trincken/ nemlich des Morgens / zu Mittag und des
Nachts / ein Tag oder etliche zuvor wann sich die Zeit
nahet/ daß sie es haben soll/ dann ausserhalb dieser Zeit
ist es umsonst / welches man nicht allein mit diesem

Wasser

A Wasser verstehen soll / sondern auch mit allen andern Artzneyen / die man vor diesen Gebresten innerlich und äusserlich gebrauchen wil.

Geburt befürdern.

Beyfuß in Wein oder Bier gesotten / und getruncken/ ist sehr dienlich den gebärenden Frawen/ dann er fürdert die Geburt. Deßgleichen auch Beyfuß zu Pulver gestossen / und j. Loth mit warmen Wein oder Bier getruncken/thut deßgleichen. Darzu dient auch ein Lendenbad und das Weib darein gesetzt. Gemeldte Artzney treibt auch auß das Bürdlein / oder die andere Geburt.

Ander Geburt.

Gewächs. Monkind.

So ein Weib ein Gewächs oder Monkind bey ihr hett/soll sie Beyfuß in Wein sieden/und Morgens und Abends jedesmal ein guten Becher voll warm davon trincken. Sie soll auch den Safft von Beyfuß durch B ein Spritz zu ihr lassen thun in die Mutter : Und so sie Winterszeit den Safft nicht haben kan / soll sie den Beyfuß in Wasser sieden lassen / und die gesottene Brüh an statt des Saffts gleichfals gebrauchen.

Monatblum

Wann ein Weibspersohn ihre Zeit oder Monatblum nicht recht hat / die nehm ein Handvoll Beyfuß/ laß den in einer halben Elsasser Maß Weins den drittentheil einsieden/und trincke davon Abends und Morgens/jedesmal ein guten Becher voll warm/und beharr das zween Tag/ es hilfft sehr wol. Ein anders : Sie nehme ein Handvoll Beyfuß und seud den in ij. Pfundt oder in einer Elsasser halben Maß Weins zum halben Theil eyn/seihe das durch/ theils ab in drey gleiche theil/ und trincke das ein Theil an dem Tag wann sich die Zeit erzeigt/ das ander den nechsten Morgen nüchtern/ C und das dritte an der Nacht/ so warm als sie es erleiden kan/das bringt die Monatblum wieder zu recht.

Schwanger Frauen.

Wann ein Fraw schwanger wird/ die genieß täglich ein wenig Beyfußsaamen von dem rothen / es seye in der Kost oder wie sie kan / so wird das Kind starck bey ihr/ und wird Tugendhafft.

Mutterweh.

Vor Mutterwehe von Kälte und windigen Blästen: Nim̃ Rothbeyfußwurtzel/ anderthalb quintlein / Muschatennüß/ein quintlein klein zerschnitten/ Indianisch Spicanarden / j. scrupel : Siede solche Stück in sechs Untzen weissen fürnen Wein / biß der drittheil verzehrt wird / seihe es dann durch / und lasse ein Loth Zucker darin zergehen / und gibs der krancken Frawen auff einmal warm zu trincken zu jederzeit / es sey Morgens oder Abends/wann es vonnöthen ist.

Geschwulst d Mutter. Harnwinde. Nierenstein.

D Beyfuß in Wein gesotten und getruncken / legt die Geschwulst der Mutter und Geburtglieder / vertreibt die Harnwinde/und führet auß den Nierenstein.

Lebendige un̄ todte Frucht außtreiben.

Die Wurtzel von Beyfuß zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken / treibt so gewaltig / daß es auch beyde die lebendige und todte Frucht außtreibt / derowegen in schwerer Geburt und gleichen Fällen die Hebammen ihnen solche Artzney sollen lassen befohlen seyn.

Unfruchtbare Weiber.

Die unfruchtbaren Weiber sollen ihn den Beyfuß in ihren Speisen täglich zu gebrauchen lassen befohlen seyn / dann er die Natur und Krafft hat die Mutter zu stärcken/und sie zu der Empfängnuß zubereiten.

Schmertzen der Mutter.

Vor den Schmertzen und Krimmen der Mutter: Nim̃ Beyfuß ein Handvoll/siede den in fürnem Wein wol/ seihe den durch / und nim̃ davon iij. oder iiij. Untz/ E zerreib darin der Lattwergen Trypheræ magnæ ein quintlein/ und gibs warm zu trincken.

Geburt befürdern.

Beyfuß mit Rauten und Poleyenkraut in weissem Wein gesotten / und einem gebärenden Weibe darvon ein Becher voll warm zu trincken geben / fürdert die Geburt / und macht leichtlich gebären. Beyfuß zwey Theil/und Poleyenkraut ein Theil in zwey theil Weins/ und ein Theil Wasser gesotten / und von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends jedesmal zwo Stunden vor der Mahlzeit ein Becherlein voll warm getruncken / bringet die verruckte Mutter wider in ihre rechte statt.

Verruckte Mutter

Verkaltung der Weiber

Wann ein Weib erkaltet oder von Kälte unfruchtbar were / die nehme Beyfuß ij. Loth. Drachenwurtz j. F Loth / Muschatennüß / j. Loth. Diese Stuck stoß sie zu Pulver / und mache mit xij. Loth verscheumten Honig ein Lattwerg darauß / und brauch alle Morgen und Abend j. Loth oder Castanien groß darvon / nach einer Purgation.

Unfruchtbarkeit.

Todte Frucht.

Wann ein Frau ein todte Frucht bey ihr hat/ darzu dienet das edel Wasser vom Beyfuß: Davon soll man ihr iij. oder v. Loth auf einmal je über ein Stunde zum drittenmal eingeben / dann es in solcher Noth ein edel Artzney ist / das mache also: Nimm der obersten Gipffel und Blätter des Beyfuß aufgedorret / und zu Pulver groblecht zerstossen / vj. Loth / Haselwurtz gestossen j. Loth/ schütte darüber Beyfußwasser xvj. Loth/ Poleyenwasser / Rautenwasser / jedes viij. Loth. vermischs wol durch einander / thue solche darnach in ein gläsinen G Kolben darüber ein Alembick/ und distillirs sänfftiglich in Balneo Mariæ, Darnach stells zu rectificiren an die Sonn/ und behalts zu obgemeltem gebrauch.

Unruhige schmertzhafft Mutter.

Ein gut Mutterpulver vor die unrühige schmertzhafftige Mutter : Nim̃ Rothbeyfußwurtzel iij. Loth / Lindenblüth / ij. Loth / Wildsalbey ein Loth / stoß zu einem subtilen Pulver / und brauch in der Noth davon auf einmal ein quintlein mit warmen Wein.

Wehethum der Mutter.

Ein ander Mutterpulver vor Krimmen und Wehethum der Mutter von kälte und windigen Blästen : Nimm Beyfuß ein halb Loth / Gallgan / Zittwan / jedes ein quintlein / Indianischen Spicanarden / weissen Ingber / jedes ein drittheil eines quintleins / Muschattennüß / Muschatenblüth / Mutterzimmat / Näglein / jedes ein halb quintlein / weissen Canarienzucker H ij. Loth. Stoß solches alles zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon alle Morgen / ein halb Loth/ mit zweyen weichgesottenen Eyern. So es aber ein Weib mit den Eyern nicht geniessen könte / so gib ihr so viel mit weissem fürnem Wein warm zu trincken.

Lungenschleim. Husten. Verfehrung der Brust.

Beyfuß in fürnem weissen Wein oder altem Bier gesotten / und die gesottene Brühe mit Honig oder Zucker süß gemacht / und Abends und Morgens dieses Trancks jedesmal einen guten Becher voll warm getruncken/ reiniget die Lunge vom zähen Schleim/ mildert den Husten/heilet die Wunden/ Geschwer und alle Versehrung der Brust. Oder nimb das Kraut frisch/ wäsche es sauber / stoß in einem steinern Mörser / trucke den Safft auß/ thu darzu gleich so viel weissen Weins / mache es süß mit Honig oder Zucker nach deinem gefallen / darvon brauch Morgens und Abends jedesmal I drey Stünden vor den beyden Mahlzeiten / drey oder vier Löffel voll / treibt auß den Stein / säubert die Nieren und Blasen/und fürdert den Harn.

Nieren und Blasen reinigen. Stein und Harn treibē.

Lendenstein.

Beyfuß zu Pulver gestossen und ein quintlein desselben mit Peterleinwasser getruncken / treibt sonderlich und gewaltig auß den Stein in den Lenden und Nieren : Oder alle Tag vier oder fünff quintlein gebraucht/ in Speiß oder Tranck / zermalmet er den Stein wunderbarlich.

Gifft außtreiben.

Beyfuß gestossen und den Safft außgedruckt / und darvon iij. oder iiij. Loth etlich Tag getruncken/ oder des Pulvers ein quintlein mit Wein getruncken am Morgen/ treibet auß das eingenom̃ene Gifft/ und dient wieder der unsinnigen Thier Biß. Gleicher gestalt genützt K fürderts den Weibern die verstandene Monatblum.

Unsinniger Thier Biß. Monatblum.

Gerunnen Blut.

Gemeldt Pulver von Beyfuß mit dem sauren Essig-Syrup Aceto mulso getruncken / führet auß das gerunnen Blut der Blasen/ oder wo es sonst innerlich im Leib sich gesamlet hat.

Viertägig Fieber.

Ein guter Tranck vor das viertägig Fieber : Nimb Beyfußkraut / ij. Handvoll / Cardebenedictenkraut / Harthew oder S. Johanneskraut/ jedes ein Handvoll : Zerschneide diese Kräuter klein / und seude die in einer Maß weissen Weins den vierdten Theil eyn / seihe es dann durch/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/ und zwo Stund vor dem Nachtessen/ jedesmal ein Becherlein voll warm etliche Tag lang zu trincken.

Ein

A Ein ander: Gib dem Krancken drey Tag nach einander alle Morgen vj. Loth Beyfußsaft mit Baumölen zu trincken / und schmiere ihme auch mit gemeldter Artzney den gantzen Leib. Diese Artzney hilfft auch in dem Tertian und andern Fiebern.

Tertian und ander Fieber.

Schlangen-Biß.

Beyfußsafft mit Wasser vermischt getruncken / dienet wider die Biß der gifftigen Schlangen / die den Naterschlangen gleich sind / und Ammoditæ genant werden.

Rindviehs Husten.

Ein gute Artzney für den Husten des Rindviehs: Nim̃ ein gut theil Beyfuß / siede den in Wasser zum halben theil ein / schütte davon dem Rind oder Kuhe allen Tag ein halb Maß dieser warmen Brühen ein / und beharr das sieben Tag an einander / es hilfft. Der Keyser Constantinus in seinem Buch von dem Feldbau / lib. 7. cap. 20. heisset / B so die Rinder den Husten haben / Beyfußkraut nehmen / dasselbig wäschen und stossen / den Safft heraus trucken / und solchen den Rindern vij. Tag lang nach einander vor anderer Speiß einschütten. So man auch Beyfußkraut zu Pulver stösset / und es dem Vieh mit Saltz zu lecken gibt / thut desgleichen / und vertreibt das Keichen und schwerlich Athem.

Büchsenkugelschuß.

So ein Mensch mit einer Büchsenkugel geschossen wird: So nim̃ frischen Beyfuß / stoß den wol mit Wein / drucke den Safft heraus / davon gib dem Verwundten zum Tag zweymal / jedesmal ein paar Löffel voll / oder auf die iij. Loht zu trincken / und geuß auch ein wenig in die Wunden / es vertreibet des Pulvers schmertzliche Entzündung / und nim̃t hinweg alle Vergifftung desselben / C und ist solches ein sehr gewisse Pulverleschung. So man aber das Kraut nicht grün haben kan / soll man das Kraut in halb Wein und Wasser sieden / den Verwundten des Tags zweymal / das ist / des Abends und des Morgens jedesmal auf v. Loht zu trincken geben / und so man den Krancken verbindet / die Wunde auch darmit auswäschen / es ist offtmals probiret. Mit solcher Artzeney habe ich in der Belägerung der Reichs Stadt Metz / viel und grossen Danck verdienet / wie auch in andern mehr Heerzügen / sintemal diese Artzney nimmer fehlet.

Pulverlöschung.

Wassersucht.

Ein Handvoll Beyfuß in einer quart oder Echtmaß guten weissen Wein zum halben theil eingesotten / den Wein durchgesiegen / und einem Wassersüchtigen in einem Schweißbad warm zu trincken geben / vertreibt D die Wassersucht ein Zeitlang also beharret / und hilfft aber solche Artzeney desto mehr / so man das Schweißbad auch von Beyfuß zurichtet.

Leber und Miltzverstopfung.

Für die Verstopffung der Leber und des Miltzes / so von Kälte ihren Ursprung haben / bereit folgenden Tranck: Nim̃ Beyfuß / Hirtzzungenkraut / jedes ein Handvoll / Wermuht / Tausendguldenkraut / jedes ein Händlein voll. Seude solche Stück in drey quarten Weins den drittentheil ein / seihe es darnach durch ein Tuch / und drucke es hart aus / zerlaß in der durchgesigenen Brühen sechs Loht Canarienzucker / und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern / auch des Abends zwo Stunden vor dem Nachtessen / jedesmal ein Becherlein voll warm darvon zu trincken. Diese Artzeney vertreibet auch die Geelsucht.

Geelsucht.

Schwerer Athem.

E Beyfuß ist treffenlich gut für den schweren Athem / mit Wein / oder in der Speis auf allerley Weis und Manier genützet.

Brechen.

Beyfußwurtzel mit Bergwermut und Fenchelkraut gestossen und mit Honig vermischt warm zu trincken geben / leget das Kotzen und Brechen.

Podagra.

Die so mit dem schmertzlichen Podagra oder Zipperlein beladen sind / sollen die Wurtzel von Beyfuß essen / die soll die unleidlichen Schmertzen eilends legen / wie Hieronymus Montuus das bezeuget.

Beyfuß gepülvert / und ein quintlein oder eines Goldgülden schwer mit gedistillirtem Beyfuß oder Wegrichwasser getruncken / ist eine edle Artzney für die F Blut- und Därmruhr / so man die etliche Tag nach einander beharret / des Tags zweymal / nemlich des Morgens und Abends vor der Speis.

Biß gifftiger Thier.

Der Safft von Beyfußwurtzeln ausgedruckt und ij. oder iij. Loht mit einem Trüncklein frisch Brunnenwassers vermischt und getruncken / dient wider die Biß der gifftigen Thier. Beyfußwurtzel zu Pulver gestossen / und mit Ochsenzungen oder Melissenwasser eines Gülden schwer eingenommen / thut desgleichen.

Eusserlicher Gebrauch des Beyfuß.

Harnwinde. Verstandener Harn.

Beyfuß grün ein wenig gestossen und in Oel oder frischem Butter geröscht / darnach zwischen zweyen Tüchern über die Schloß der Scham warm übergelegt / vertreibt die Harnwind und fürdert den verstandenen Harn / G so sie ihren Ursprung von Kälte haben. So man das Kraut nicht grün haben möchte / soll man dürres nehmen / das ein wenig mit Wein anfeuchten / folgends wie obgemeldet mit Baumöl oder Butter rösten / darnach gleichfals überschlagen.

Schmertzen und Geschwulst der Füß.

Beyfuß mit Schmaltz gestossen und in Gestalt eines Pflasters aufgelegt / vertreibt die Geschwulst der Schinbein und Füß / und den Schmertzen derselben von vielem reisen oder gehen / oder sonst von anderen Ursachen.

Müdigkeit.

Wann einer von vielem reisen müd worden wär / der mach ein Fußwasser von Beyfuß / das zeucht die Müdigkeit aus / und bringt ihn wieder zu recht.

Zipperlein.

Beyfuß mit einer Brosamen Rockenbrots und Schweinenschmaltz das frisch ist wol durch einander gestossen / und Pflastersweis übergelegt / miltert den H Schmertzen des Zipperleins oder Podagrams.

Zipperlein.

Ein gute Handvoll frischen Beyfuß zerstossen oder zerschnitten in gnugsamen Baumöle den dritten theil eingesotten / leget den Schmertzen des Zipperleins an Füssen und Händen / und die Glieder damit wol gesalbet und das Kraut wie ein Pflaster darüber geschlagen.

Nervenschmertzen.

Der ausgedruckte Safft des Beyfuß mit Rosenöle vermischt / vertreibet den Schmertzen der Nerven und Sennadern / damit gesalbet. Das Kraut mit Rosenöl in einer Pfannen geröscht / thut desgleichen Pflastersweise warm übergeleget.

Schwere Geburt.

Beyfuß in Wasser gesotten / und das Kraut also warm über den Nabel / und beyde Schenckel zwischen der Scham übergeschlagen / fürdert wunderbarlich die schwere Geburt.

Kindbetterin Reinigung.

I Wann die Weiber im Kindbett nicht genugsam gereiniget werden / sollen sie Beyfuß in Wein sieden / und den warmen Dampff davon zu ihnen durch ein Trechter in die Mutter empfangen / das hilfft und reiniget sie wol.

Schmertzen nach der Geburt.

Für den Schmertzen im Leib nach der Geburt: Nim̃ etlich gekochte Eyerdotter / stoß die wol mit Beyfußsafft / und vermisch darunter ein wenig gepülverten Römischen Kümmel und Schweinenschmaltz so viel sein genug ist / temperirs wol durch einander / und lege es warm auf ein Tuch gestrichen über den Leib.

Afftergeburt.

Die verhaltene Afftergeburt oder Bürdlein auszuführen: Nim̃ Beyfuß vier Handvoll / Poleyenkraut / Sevenbaum / jedes zwo Handvoll / Cretisch Diptamkraut ein Handvoll / Cameelenheu ein Handvoll / Veielwurtz ij. Loht / K Indianisch Spicanarden / Mutterzimmat / jedes j. Loht. Alle diese Stück soll man zerschnitten in ein Hafen thun / Wasser darüber schütten und sieden lassen: Wann es nun ein wenig überschlagen / soll sich das Weib darüber setzen / und den Dampff darvon durch ein Trechter zu sich in die Mutter empfangen / und sich wol mit Kleidern bedecken. Darneben ist sehr dienstlich und gut / daß sie nehme ein Handvoll Beyfuß / und sechs geschelter Lorbeern / siede die in Weinmeth / und trinck Morgens / nachmittag und zu Nachts / jedesmal ein Becherlein voll warm darvon.

Erkaltete Mutter.

Beyfuß in halb Wein und Wasser gesotten / zuvor in geriggne Säcklein eingemacht / erwärmet die erkalte

Mutter/

A Mutter / außwendig warm über die Schloß oder Scham gelegt.

Ein sehr köstlich gut Dampffbad zu der erkalten Mutter mach also: Nimb Beyfußkraut / iiij. Handvoll / Poleyenkraut / Salbeyen / jedes ij. Handvoll / Römischen kümmel / Kalmuswurtzel / Wildgalgant oder Cyperwurtz jedes j. Loth / Rauten ij. Handvoll. Thue diese Stück in ein Hafen / schütt halb Wein und Wasser darüber / laß siedē / darnach soll die Fraw den Dampff zu ihr in die Mutter empfangen / und das ein Tag oder etlich nach einander thun.

Unfruchtbare Weiber.

Die erkalten unfruchtbare Weiber sollen von Beyfußkraut ein solch Lendenbad machen / und nach einer Purgation ein Zeitlang darinnen baden: Nimb Beyfußkraut iiij. handvoll / Poleykraut / Mettram / Krotendill / B Pappelnkraut / Chamillenblumen / jedes zwo Handvoll / Dürwurtz / Bergmüntz / Leinsamen / Fœnum græcum, jedes ein Handvoll. Die Kräuter soll man zerschneiden / und die Saamen zerstossen / solches alles vermischt in ein leinen Sack einreihen / folgends in genugsam Wasser sieden / und ein Lendenbad davon machen / und im Bad auff den warmen Sack sitzen.

Verstandene Monatblumen.

Beyfuß in Wasser gesotten und das Kraut also warm über die Schloß gelegt / bringt wider die verstandene Monatblum der Weiber. Es hilfft desto kräfftiger / so man des gestossenen Beyfußpulvers eines Goldguldenschwer / mit Wein nüchtern und warm trinckt.

Von Beyfuß und Bergsaltz jedes gleich viel in ein Tüchlein geneyet / und mit Rosenöle ein Mutterzäpfflein darauß gemacht / und dasselbig nach dem Bad zu C der Frawen in ihre Scham gethan / bringet auch wider die verstandene Monatzeit.

Die verstandene Monatzeit der Weiber wider zu bringen: Nimb Beyfuß zwo Handvoll / Salbeyenkraut / Saltz / jedes ein Handvoll: Seuds in gnugsamen Wasser / mach ein Fußbad darauß / darinn bade die Füß Morgens und Abends / jedesmal ein halbe Stund / acht Tag zuvor ehe es Zeit ist / daß die Blumen kommen soll. Oder nimb Beyfuß / Stabwurtz / Chamillenblumen / Poleyenkraut und Melissen / jedes ein Handvoll / und mach mit Wasser ein Lendenbad / oder aber ein Dampffbad darauß / und brauchs wie oben gemeldet.

Ein anders: Nimb Beyfußkraut drey Handvoll / Baldrianblätter / Mettram / jedes zwo Handvoll / Bra- D ckendistelkraut im Aprillen / wann es noch jung ist gesamlet / Haselwurtz mit den Blättern / Liebstöckelkraut / Edel Gamānderlein / Harthew / Nesselkraut / die öbersten Gipflein vom Fenchel / jedes ein Handvoll / Poleyenkraut / Leinsamen zerquetscht / jedes anderthalb Handvoll / rothe Zisererbsen zerquetscht / j. Handvoll / Schwalbenwurtz / Veielwurtz / jedes ij. Loth. Auß allen obgemelten Stücken / mag man ein Dampff oder Lendenbad machen / und dieselben obgemeldter massen gebrauchen.

Beyfuß in ein Säcklein gethan / oder ein Pflaster darauß gemacht / und so warm es zu leiden unter den Nabel biß auff die Schloß gelegt / befürdern die Monatliche Blumen der Weiber / und stillen das Aufssteigen der Mutter.

Aufssteigen der Mutter.

Nachgeburt.

Vor die Nachgeburt oder das Bürdlein der Wei- E ber / so das nicht fortgehen wil / ist kein besser Artzney / dann daß man Beyfuß nehme / und mit Gerstenmeel koche / darnach in gestalt eines Pflasters auff den Leib unter den Nabel / biß auff die Hüffte und Düchbein überlege. Wann dann das Bürdlein gewichen ist / soll man solch Pflaster gleich hinweg thun: Dann sonst möchte die Mutter sambt dem Bürdlein auß dem Leib gezogen werden.

Feuchtigkeit der Mutter.

Beyfuß zerstossen / und ein Mutterzäpflein darauß gemacht / trücknet auß die übrige Feuchtigkeit der Mutter / und benimbt die Schlüpfferigkeit derselben / oder den Safft mit gestossenem Myrrhen vermischt / und in einem Säcklein wie ein Mutterzäpflein zu sich gethan in die Mutter / thut gleich wol.

F Ein gut Lendenbad vor die aufssteigende Mutter: Nim̄ Beyfuß iij. Handvoll / Eybischkraut zwo Handvoll / Lorbeerblätter / Poleyen / Ackermüntz / Andorn / Tausendgüldenkraut / Majoran / Chamillenblumen / Fœnum Græcum, ein wenig zerquetscht / jedes j. Handvoll. Diese Stück thu in einen leinenen Sack / seuds in gnugsamen Wasser / und mach ein Lendenbad darauß.

Aufssteigen der Mutter.

Schwerlich gebären.

Vor die schwere Geburt oder das schwerlich gebären: Nimm Beyfuß iij. guter Handvoll / Betonienkraut zwo Handvoll / stoß diese Stück und röschs in Baumöl / schlags Pflastersweiß über den untersten Bauch biß zu der Scham. Gemelte Kräuter in Wasser gesotten / und ein Lendenbad darauß gemacht / thut desgleichen.

Beyfußkraut auf die lincke Hufft des gebärenden Weibes gebunden / thut dergleichen: Wann aber das G Weib genesen ist / soll man das Kraut wieder hinweg thun.

Ein anders: Nimm Beyfußkraut ij. Handvoll / Bergwermut j. Handvoll / des außgetrückneten Saffts Opopanacis ij. Loth / Rauten j. Handvoll / Zucker j. Loth. Stoß diese Stuck / und mach mit gnugsamem Baumöl ein Pflaster darauß / das leg auf ein Tuch gestrichen / warm über den Nabel und über die Schloß / es hilfft wol und ist ein Experiment.

Mutterschmertzen.

Die Mutterschmertzen von Kält und Wind verursacht zu legen: Nimm Beyfuß ij. Handvoll / Chamillenblumen / Steinklee / Dillkraut / Fœnum Græcum, ein wenig zerquetscht / Leinsamen zerquetscht / Mettram / Ackermüntz / Poleyenkraut / Stabwurtz / jedes j. Handvoll / Anißsamen / Fenchelsamen / grossen Ammeysa- H men / Engelsüß / jedes ein halbe Handvoll. Solche stück zerschneid klein / thue die in ein leinen Säcklein / und reihe es mit einem Faden / daß die Species nicht zusamen lauffen / und leg den Sack warm über die Mutter außwendig / und laß ihn Tag und Nacht stätig also darauff ligen / so lang Krafft in den Kräutern ist.

Oder nim̄ Beyfuß ij. Handvoll / Chamillenblumen / Balsamüntz / Ackermüntz / Bergmüntz / jedes j. Handvoll. Diese Stück mach wie die obgemelten in ein Sack ein / und reihe denselben / und so offt es vonnöthen / daß die Mutterschmertzen sich erzeigen / so wärm den Sack auf einem heissen Zigelstein mit gutem Wein besprenget / un̄ leg ihn also warm und trucken über den Schmertzen / es hilfft bald.

Folgend Säcklein ist auch bewert befunden: Nimm I Beyfußblätter / Käßpappeln / Wolgemuth oder Dostenkraut / Hopffenblumen / jedes ij. Handvoll / Mettram j. Handvoll: Gemelte Stück soll man gleichfals in ein Säcklein einreihen / und wie das vorige gebrauchen. Gemelte Säcklein sollen die erkalten unfruchtbaren Weiber auch gebrauchen / und es in Wein sieden / darnach mit zweyen Tellern auspressen / und so warm es zu leiden / über die Mutter legen: oder sollen der Kräuter desto mehr nehmen / und ein Lendenbad darauß machen / und im baden den Sack also warm über den Leib legen.

Unfruchtbare Frauen.

Schmertzen der Mutter.

Ein köstlich Pflaster zu allen Schmertzen und Wehethum der Mutter mach also: Nimm rothen Beyfuß iiij. Handvoll / Dosten oder Wolgemuth ij. Handvoll / Hopffenblumen ij. Handvoll: Stoß solche Stück K klein / seud die in halb Wein und Wasser daß sie wol weich werden / thu darnach frischen Butter darzu so groß wie ein Ey / und ij. Loht Leinöl / mach darauß ein Pflaster / streichs auf ein Tuch / legs also warm über die Mutter / schlag warme Tücher darüber / daß es nicht bald kalt werde / und binds mit einem Schleyer oder bequemer Binden / daß es nicht abfall / das soll man täglich thun / biß der Schmertzen sich gelegt und gar außbleibt.

Milwen im Haar.

Beyfuß in heisser Laugen über Nacht gebeitzet oder geweichet / und das Haubt damit gezwagen / vertreibet die Milwen im Haar.

Haubtwehe.

Vor das schmertzlich Haubtwehthum hilfft der Bey-

A Beyfuß sehr wol in Laugen gesotten/und das Haubt darmit gewäschen: Darnach die öbersten Gipffel und die Blätter genommen und gestossen/und mit Wasser gesotten/gleich einem Pflaster/und also warm über das Haubt auf ein Tuch gestrichen/gelegt.

Kröpff. Beyfußblätter in einem Mörser mit Schweinenschmaltz gestossen/und wol durch einander temperirt/auf ein Tuch gestrichen/und wie ein Pflaster übergelegt/vertreibet die Kröpff.

Frosch unter der Zungen. Beyfuß mit Saltz wol gestossen/heilet den Frosch unter der Zungen/die Zung unten wol damit gerieben.

Trüsen. Beyfuß gestossen und warm übergeschlagen wie ein Pflaster/zertheilt die Trüsen. Desgleichen gestossen mit Wein und Honig/folgends ein wenig gesotten/und Pflastersweis übergeschlagen/erweichet/zeitiget und B macht dünn die Drüsen und Buckeln des Angesichts.

Brechen. Für das Kotzen und Brechen von kaltem zähem Schleim: Nim̃ rohten Beyfuß/Wermuht/ungestampfften Hirß/jedes x. Loht. Thue diese Stück in ein Säcklein/und reihe es mit einem Faden/daß sie nicht mögen zusammen fallen/und seude das mit halb Wein und Wasser/druck es dann aus/daß es nicht mehr träufft/und legs also warm auf den Magen/das erwärmet den erkalten Magen/und legt das Unwillen und Brechen. Diese Artzeney mag auch schwangern Frauen/und jungen Kindern/die die Speis nicht behalten können/ohn Schaden gebraucht werden.

Junge Kinder. Die jungen Kinder zum offtermal mit Beyfuß beräucht/behütet sie für Kranckheiten und allem Unfall/machet sie lustig und wacker.

Lenden- und Nierenschmertzen. C Beyfuß aufs blosse Haubt um sich gegürt/und also getragen/legt den Schmertzen der Lenden und Nieren. Darzu dienet auch und hilfft wol/so man Beyfuß stosset/und mit altem Schmeer und Schweinenschmaltz ein Pflaster darauß machet/und auf ein Tuch gestrichen/über die Lenden und Nieren legt.

Verhaltener Harn. Für den verstandenen und verhaltenen Harn: Nim̃ Beyfuß iij. Handvoll/Poleyenkraut ij. Handvoll/Fönugrec ein wenig gequetscht ein Handvoll: Thue diese Stück in einen Sack/seud den in gnugsamen Wasser zu einem Lendenbad/und schütte darzu ij. oder iij. Pfund Baumöl/bad darin̄ und sitz im Bad auf den Sack/und schlag ihn auch über die Schloß/das fürdert den Harn bald. Oder nim̃ Beyfuß drey Handvoll/Majeran/Rauten/Poleyenkraut/Fœnum D græcum, ein wenig zerstossen/jedes ij. Handvoll/mach ein Sack daraus/seuds und schütte Oel darzu/wie obgemeldt/und brauchs gleicher gestalt.

Magenschmertzen. Beyfußblätter gestossen und mit bitter Mandelöl in einer Pfannen geröscht/und Pflastersweis auf den Magen warm gelegt/legt den Schmertzen desselben.

Kinder Hitz. Beyfuß mit Violenölen vermischt/miltert den jungen Kindern die febrische Hitz/so man ihnen den Ruckgrat mit schmieret.

Schlangen. Florentinus bey dem Keyser Constantino in seinem Buch von dem Feldbau/schreibet: wann man Beyfuß um die Gärten pflantzet/so sollen keine Schlangen in dieselbige Gegne kommen/und dieselbige fliehen. Gifftige Thier. Er soll auch andere gifftige Thier vertreiben/und denjenigen so Beyfuß bey ihnen tragen/kein schaden zufügen.

E Vergifftung. Beyfuß am Hals getragen/soll vor aller Vergifftung verhüten.

Tenesmus. Rohten Beyfuß gesotten und also warm auf das Kraut gesessen/vertreibt die Kranckheit/Tenesmum, das sind die Gelüst/daß einer wehnet/er wölle zu Stul gehen und kan nicht. Beyfuß auch also gesotten/und den Dampff durch ein Gemachstul zu dem Affter empfangen/hilfft desgleichen.

Ausgang des Affters. Zu dem Ausgang des Afftern seud Beyfuß in rohtem dickem rauhem Wein/und sitz also warm darauf/und beräuche den Afftern zuvor mit ij. theil Griechisch Pech/und einem theil Weyrauch/thu das etlichmal/du genesest. Oder Beyfuß mit Wullenkraut in Wein ge- F sotten/warm darauff gesessen und zuvor den Afftern wol mit der gesottenen Brühen gebähet.

Kalte Seich. Harnwinde. Beyfuß gesotten und sich darmit gedämpfft/und das Kraut also warm über die Brücken und Schloß geschlagen/vertreibt den kalten Seich und die harnwinde.

Nerven Geschwulst und Schmertzen. Beyfußblätter gestossen mit Baumöl in einer Pfannen geröscht/leget und miltert die Geschwulst und Schmertzen der Nerven wunderbarlich.

Zittern der Glieder. Beyfuß gestossen und den Safft ausgedruckt/und mit Baumöle vermischt/vertreibt das Zittern/die Glieder wol damit gesalbet.

Erlahmete kalte Glieder. Beyfuß mit Chamillenblumen und Gliedweich in Wein gesotten/und die erlahmeten kalten Glieder und Adern wol damit gebähet und gerieben/stärcket dieselbigen und bringt sie wieder zu recht.

G Feigwartzen und Blatern. Beyfuß mit Dillensamen zu Pulver gestossen/heilet die Feigwartzen und offene verwundte Feigblattern/darein gezettelt.

Rote Bauchfluß. Beyfußblumen und Saamen samt den öbersten Gipfflein und zarten Blättlein in rohtem Wein gesotten/und über den Leib warm gelegt/stillet den rohten Bauchfluß/Dysenteriam, und legt das Reissen und Krimmen/die darvon erregt werden.

Gliedwasser. Für das Gliedwasser der Wunden ein gewiß Experiment: Nim̃ Beyfuß/Chamillenblumen/Leinsamen/Armenischen Bolus, jedes gleich viel. Seud diese Stück mit einander in Essig/und lege es also warm über/als es zu leiden ist.

Zauberey. Weisser Beyfuß heilet alle Schäden die von Zauberey kommen/beyde äusserlich und innerlich auf allweg H genützt. Man seud den in fliessendem Wasser und schlägt ihn warm über/und hängt dem Geschädigten das Kraut an Hals/und lässet ihn darüber trincken. Oder nim̃ weissen Beyfuß ij. theil/Güldenwiderthot/der Blumen oder Zapffen von den Haselhecken oder Stauden/jedes ein theil/sieds in fliessendem Wasser/bähe den Schaden warm damit/darnach schlag die Kräuter warm darüber.

Wunden und alte Schäden. Ein Wundbalsam zu Wunden und alten Schäden sehr heilsam und gut/mach also: Nim̃ ij. Handvoll Beyfußkraut/die Blumen von Hartheu/Regenwürm/jedes ein Handvoll/geriebenen Campffer ein quintlein. Thue alle gemelte Stück in ein Glaß/geuß darüber ein Pfund Baumöl/und setz es ein Monat wol vermacht an die Sonn: Darnach thu sie heraus/I drucks wol aus/und seihe es durch ein Tuch/zerlaß darinn Terpentin/Petroleum/jedes iiij. Loht/der Gummi Ammoniaci und Galbani, jedes anderthalb Loht/Spongrün rein gepülvert/gebranten Alaun/jedes anderthalb Loht/Mastix/Weyrauch/alle gepülvert jedes ein halb Loht. Den Ammoniacum und Galbanum must du in ein wenig guten Wein zerlassen/darnach durch ein Tüchlein wol ausdrucken/und mit allen obgemelten Stücken vermischen/so ist der Balsam gerecht.

Geschwollene Graden der Roß. Wann einem Roß die Graden hinden geschwollen seynd/so nimm Beyfußkraut/stoß es wol mit altem Schweinenschmaltz/laß darnach sittiglich sieden über einem linden Feurlein/bis der Safft sich verzehrt/darnach seihe es durch/und salbe das Roß alle Tag zwey- K mal darmit.

Roß nicht überreiten. Daß man ein Roß nicht überreiten möge: Nim̃ Beyfußwurtzel und Bibenellenwurtzel/jedes gleich viel/thu es dem Roß in das Gebiß oder in den Mund/und laß es darüber essen und trincken/so schadet ihm kein reiten/ob du schon zwölff oder mehr Meilen rittest. Etliche schneiden solche Wurtzeln klein und vermischen es den Rossen mit dem Futter/und lassens essen/das soll besser seyn.

Wein daß er nicht abfalle und seiger werde. Die öbersten Gipffel des Beyfuß mit den Blumen und Saamen im Herbst in den Most gehenckt/und denselben darüber verjehren lassen/das erhält den Wein bey seiner Farb und Krafft/daß er nicht abfällt oder

seiger

A feyger wird. Man muß aber so bald der Most verjehren hat / den Beyfuß wieder herauß thun / daß er nicht darnach schmeckend werde / und ein fäulenden Geschmack gewinne.

Wein gut behalten. Beyfußwurtzel zerschnitten und in zwo Maß guten Wein gesotten / darnach durchgesiegen / und im Ablaß in ein Fuder Weins geschüttet / zugeschlagen und ligen lassen / das behält den Wein bey guter Farb / und seiner natürlichen Krafft und Stärck.

Beyfuß und Fünfffingerkraut jedes gleichviel / nach dem ein Faß klein oder groß ist / in den Wein gehenckt / wann er verjehren hat / verhütet daß der Wein nicht abfall.

Saur Bier. Wann ein Bier saur werden wil / so brenn Beyfuß mit aller seiner gantzen Substantz zu Aschen / Nimm da-
B von j. Handvoll und so viel Büchenholtz Aschen darzu / vermisch wol durch einander mit Bier / und schütts in ein Fuder Bier / rührs wol mit einem löcherten Stecken durcheinander / darnach laß ruhen und sich setzen / so wird es lieblich / wolgeschmack und lustig zu trincken.

Gespenst. Zauberey. Sonst haben die Alten dem Beyfuß mehr zugeben / daß er Krafft haben soll / alle Gespenst und Zauberey zu vertreiben / und daß den jenigen so Beyfuß bey sich tragen / kein Zauberey oder auch der Teufel selbst einigen Schaden zufügen möge. Donner. Item daß er den Donner abwenden soll / und dergleichen viel andere Heydnische Aberglauben. Christen aber wissen das wol / daß ein ander Artzeney seyn muß / die den Teufel und sein Gespenst vertreiben soll / dann er nach einem solchen ströhenen Harnisch nicht viel fraget.

C Müd. Andere wollen / so einer Beyfuß bey sich trag und über Feld gehen wil / daß er nicht müde werde / welchem ich gern glauben gib / so man eine kleine kurtze Reiß vor die Hand nimt.

Von dem außgetrückneten Beyfußsafft. Artemisiæ Succus exiccatus genant.

VOn dem grünen oder dürren Beyfuß kan man ein auffgetrückneten nützlichen Safft machen / allerdings wie oben von dem Wermuthsafft gelehrt worden ist / den braucht man innerlich zu allen Gebresten / darzu der Beyfuß gebraucht wird. Mutter-verstopffung. Monatblum. Eusserlich dienet er zu Verstopffung der Mutter und verstandenen Monatblumen der Weiber / so man Mutterzäpfflein darauß macht / und dieselbigen gebraucht / wie hiebevor bey dem
D Beyfuß gelehrt ist.

Von dem gedistillirten Beyfußwasser. Artemisiæ Aqua, und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützlich Wasser gedistillirt / wie wir hie etliche fürneme Wirckung anzeigen wollen.

Leichtlich gebären. Beyfußwasser iiij. oder v. auch biß in vj. Loth getruncken / hilfft den Frauen leichtlich gebären / und treibet auch fort die todte Geburt und das Bürdlein.

Monatblumen. Beyfußwasser allen Morgen und Abend nüchtern zwo Stunden vor dem Essen iiij. oder v. Loth getruncke / fürdert die verstandene Monatblumen der Weiber.

Auffstossen der Mutter. Beyfußwasser iiij. Loth getruncken / und darin zertrieben ij. scrupul gepülvert Bibergeyl / dienet wider das
E Auffstossen und ersticken der Mutter.

Geelsucht. Beyfußwasser allen Morgen iiij. oder v. Loth getruncken / und das zehen Tag lang beharret / vertreibt die Geelsucht. Wassersucht. Desgleichen v. oder vj. Loth viertzig Tag lang täglich nach einander getruncken / dient wider die Wassersucht.

Harnwinde. Beyfußwasser getruncke auf einmal iiij. oder v. Loth / macht wol harnen / und vertreibt die Harnwind. Stein. Ein Zeitlang also gebraucht / treibt uñ führet aus den Stein.

Eusserlicher Gebrauch des Beyfußwassers.

Geschwulst heimlicher Orten. BEyfußwasser heilet die Versehrung und Geschwulst an heimlichen Orten der Weiber / damit zum offtermal die geschädigten Ort gewäschen.

F Das Haubt mit Beyfußwasser gewäschen / vertreibt die Milwen im Haar: Es benimt auch hinweg die harten Grindcrusten / und heilet den bösen Grind des Haubts. So man das gedistillirt Wasser nicht hat / so soll man das Kraut in Wasser sieden / und gleicher gestalt das Haubt damit wäschen. Milwen im Haar. Grind.

Vor den Haubtnagel Hemicraniam, netz ein Schwam einer zwerch Handbreit in warmem Beyfußwasser / und legs also warm auf das schmertzhafftig Ort / und so der Schwam kalt wird / so netz ihn wiederum darinn / und thu das offt / es hilfft wol und bald. Hauptnagel.

Von dem Beyfußwein.

IM Herbst pflegt man auch ein sehr nützlichen Wein auß dem Beyfuß zumachen / den bereit man wie vom
G Wermuthwein im 1. Capitel gelehrt worden ist. Der ist insonderheit ein fürtreffenliche Artzney den Weibspersonen / die nicht genugsam gereiniget werden / oder denen die Monatzeit verstanden ist. Desgleichen auch den Kindbetterin / bey denen sich die Reinigung verstopffen wil. Die auch mit dem schmertzlichem Hüfft- und Lendenweh beladen seyn / die sollen ihnen den Beyfußwein lassen befohlen seyn. Monatzeit. Kindbetterin Reinigung. Hüfft- und Lendenwehe. Sonst dienet er wieder alle Gebresten / darzu der Beyfuß sonst gebraucht wird. Beyfußwein heisset Griechisch Ἀρτεμισίτης, Lateinisch Artemisites und Vinum Artemisiatum.

Schmertzen der Mutter. Ein Beyfußwein vor den Schmertzen der Mutter / von windigen blästen und Kälte verursacht mach also: Nim die Gipffel und Blätter von Beyfuß viij. Loth. Anißsamen / Chamillenblumen / jedes iiij. Loth. Mach
H solche Stück eyn / in ein sechs oder siebenmässigs Fäßlein mit Häseln oder Hanbüchen Spähnen / schlag es zu / und fülls mit gutem Most zu / laß verjehren / und behalts zum täglichen gebrauch über Jahr davon zu trincken. Den mag man ablassen und verwahren daß er gut bleib / wie oben vom Wermuthwein gelehrt worden ist.

Ein anderer welcher offtmals bewerth erfunden: Nim aufgetruckneten Beyfuß viij. Loth / Meterkrautwurtzel dritthalb Loth / Bergmüntz / Fenchel / jedes ij. Loth Borzagenblumen / Ochsenzungenblumen / Melissenblumen / Kamelenheu / Indianisch Spicanarden / Roßmarein / Salbeyen / Poleyen / Stabwurtz / jedes j. Loth / Vogelsnestsamen anderhalb Loth / geel Violen j. Loth / Anißsamen iij. Loth / Muschatnüß iij. quintlein / Muschatenblüt / Zimmatrinden / Mutterzimmat / Galgan / jedes
I ein halb Loth. Alle solche Stück soll man zerschnitten / mit Hagenbüchen oder Häselen Spähnen in ein x. oder xij. mässigs Fäßlein einschlahen / und folgends mit gutem Most zufüllen / und darüber verjehren lassen.

Extract von dem Beyfuß. Artemisiæ extractum.

AUß dem Beyfuß macht man auch ein köstlichen Extract / wie aus dem Wermuth / der soll auch gleichfals künstlich ausgezogen und bereitet werden. Der dienet zu allen Kranckheiten / darzu der Beyfuß an ihm selber gut ist / darvon nimt man j. scrupul mit Beyfußwasser oder mit Wein. Es wird auch solcher Extract mit andern Artzneyen / je nach gelegenheit der Kranckheit heilsamlich vermischt / welches den erfahrnen Medicis
K soll befohlen werden.

Conservenzucker von Beyfuß. Artemisiæ Conserva.

MAn macht auch ein edlen Conservenzucker auß dem Beyfuß. Man nimt der obgemelten frischen grünen Blümlein und Knöpfflein ein theil / zerschneid solche klein / und stoß wol in einem steinenen Mörser / wañ es fast klein gestossen / thut man ij. oder drey theil Zucker / nach dem man es kräfftig oder starck haben wil / darzu / stoß wol durch einander biß es einer Lattwergen gleich wird / und so es nicht feucht genug / soll man ein wenig Beyfußwasser mit vermischen.

Darnach thut man es in ein Zuckerglaß / und stellts

A ein Zeitlang an die Sonn/und hebts folgends auf zu dem Gebrauch. Von diesem Zucker braucht man des Morgens nüchtern j. Loht/ oder einer Castanien groß.

Unfruchtbare Weiber.

Dieser Zucker dienet sonderlich den erkalten unfruchtbaren Weibern/ und wird auch zu allen Kranckheiten gebraucht/ wie oben von dem Beyfuß angezeiget worden ist.

Beyfußsyrup. Artemisiæ Syrupus.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützlicher Syrup gemacht: Man nim̃t des ausgetruckneten geläuterten und durchgesigenen Beyfußsafft drey Pfund/ guten fein oder Canarienzucker ij. Pfund. Seud das sittiglich bey einem linden Kohlfeurlein zu der Dicke eines gemeinen Syrups: Im sieden verschäumt man es B wol/ und läuterts mit einem Eyerweiß/ darnach seihet man es durch ein sauber wüllin Tuch/ und hebts auf zu dem täglichen gebrauch. Darvon gibt man iij. oder iiij. Loht/ auf einmal ein vor sich selbst oder mit seinem gedistillirten Wasser/ oder aber mit einem andern bequemen Wasser/ vor alle Kranckheiten der Mutter/ die von dem Beyfuß angezeigt worden sind.

Krankheiten der Mutter.

Andere machen diesen Syrup anders und mit mehr Stücken/ sonderlich aber in den Apothecken/ nach der Beschreibung Matthæi de Gradi. Denselben findet man in allen wolgerüsten Apothecken bereitet/ der wird zum Unterscheid des obgemelten Syrupus de Artemisia compositus genant/ und der obgeschrieben wieder zu Unterscheid dieses/ Syrupus de succo Artemisiæ.

Bleiche weiber uñ jungfrauen.

Dieser Syrup ist auch den Weibern zu gütem beschrieben worden/ und dienet sonderlich den kalten bleiC chen Weibern und Jungfrauen/ dann er vertreibet kräfftiglich alle Kranckheiten der Beermutter und Geburtglieder/ behält dieselbige in ihrer rechten stätte/ erwärmet dieselbige und stillet den Schmertzen/ vertreibet die windigen Bläst/eröffnet die heimlichen Gäng/stärcket das Geäder/ fürdert die gebührliche Monatblumen der Weiber/ und treibet fort die todte Frucht und das Bälglein oder die Afftergeburt. Davon nim̃t man ij. bis in vier oder fünff Loht für sich selbst/ oder mit Beyfußwasser/oder aber mit einer Zisererbsen Brühe.

Mutterkranckheiten.

Ausgezogener Beyfußsyrup. Syrupus extractionis Artemisiæ.

VOn dem Beyfuß wird auch ein ausgezogener Beyfußsyrup gem̃acht/allerding wie oben von dem ausD gezogenen Wermuhtsyrup gelehrt worden ist/ der ist zu allen Kranckheiten dienlich/ darzu der Beyfuß innerlich gebraucht wird. Darvon braucht man auf einmal j. Loht für sich selbst/ oder mit dem gedistillirten Wasser von Beyfuß/ oder aber mit einem andern bequemen Safft/oder gedistillirten Wasser.

Beyfußsaltz. Artemisiæ Sal.

VOn dem Beyfuß wird auch ein nützlich Saltz bereitet/ gleich wie aus dem Wermuht/das wird sonderlich gelobt für die Pestilentz/dann etliche das darvor warhafftig befunden: So bald einer mit dieser vergifften Seuch inficirt wird/ soll man eines Goldgülden schwer mit einem Trüncklein Malvasier oder sonst guten wolriechenden firnem Wein zertrieben/ warm trincken/darnach sich in ein Bett niderlegen/und drey stunE den oder so langs einer Kräffte halben erleiden kan/wol darauf schwitzen/darnach den Schweiß sauber abtrücknen/und hertzstärckende Artzneyen darauf gebrauchen.

Pestilentz.

Sonst dient solch köstlich Saltz zu dem Keichen und andern viel Kranckheiten/ wie oben von dem Kraut meldung geschehen/ mit andern Artzneyen vermischt/ welches wir den erfahrnen Medicis befehlen. Dieses Saltz hat ein Geschmack wie Harn/ aber es ist schön weiß und rein/auch nicht so feist als etwan ein Unschlit/ wie etliche andere Sältz.

Keichen.

Das Beyfußsaltz wie auch andere Sältz die aus Kräutern gemacht werden/ soll man in gläsinen Geschirrlein wol verstopfft und verbunden behalten/ damit F keine Lufft darzu komme/ dann sie leichtlich vom Lufft zerschmeltzen.

Beyfußöl. Oleum de Artemisia.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützliches Oel bereitet/zu vielen Weibergebresten dienlich und heilsam: das macht man wie das Wermuhtöl/ und behälts zum Gebrauch übers Jahr. Dieses Oel wird sonderlich gebraucht für die Wehtagen und krimmen der Beermutter/äusserlich warm damit gesalbet: Hilfft auch wol die müden Glieder darmit gesalbet/dann es zeucht aus alle Müdigkeit/und legt den Schmertzen derselben. Es fürdert die Geburt so die Hebammen den Hals der Mutter und die Scham der gebärenden Frauen darmit schmieren. Es legt auch das Reissen und Krimmen im Leib der jungen Kinder/ ein Lam̃wollen darinn genetzt/ G und warm über die Näblein und Bäuchlein gebunden.

Weibergebresten. Beermuter/ Krimmen. Müde glider Geburt befürdern. Krim̃en der Kinder.

Gedistillirt Beyfußöl. Oleum Artemisiæ Stillatitium.

DAs gedistillirt Beyfußöl wird allerdings durch die Distillation bereitet wie das Wermuhtöl. Und soll auch dieses wie auch alle andere gedistillirte Oele nimmer allein/ sondern allwegen mit einem Zusatz beyde innerlich und äusserlich gebraucht werden: Dann allein ohn ein Zusatz hat es ein etzende Krafft/ also daß es ohne schaden nicht genützet werden kan: Mit einem Zusatz aber ist es ein heilsame Artzeney: Zum innerlichen Gebrauch wird es mit Conservenzucker/ Syrupen/Latwergen/ gedistillirten Wassern und dergleichen Stücken vermischet und gebraucht. Eusserlich wird es vermischt mit andern bequemen Oelen und Salben/ je H nach Gelegenheit der Kranckheit/ und wird sonderlich das gemeine Beyfußöl damit kräfftiger und stärcker/so man ein scrupel in ein gemein Pfund von xvj. Untzen dieses gedistillirten Oels thut. Und dienet aber solches zu allen Gebresten darzu der Beyfuß äusserlich gebrauchet wird. Innerlich aber wird es zu allen Kranckheiten/ darzu das Extract und ausgezogenen Wermuht-Syrup genützt wird.

Von dem Mettram oder Meterkraut.

Innerlicher Gebrauch des Mettrams.

MEttram oder Meterkraut ist auch den Köchen bekant worden/ dann sie im Frühling wann es noch jung ist/samlen/und es frisch und grün zerschnitten mit I Eyern zerklopffen und vermischen: Machen daraus gute Pfannenkuchen/ die schmecken sehr wol/ und sind lustig zu essen. Ist eine gesunde Speiß den Weibern so erkaltet und stetig Mutterwehe und Bauchkrim̃en haben: wiewol es den Männern auch nützlich und dienlich ist/denen das Därmgegicht und Krim̃en gefehr ist.

Mutterwed Bauchkrimmen.

Mettram in oder ausser der Speiß auf was weiß oder weg genützet/dient wol den Weibern so die Mutter erkaltet/ dann es vertreibt die Winde derselben und erwärmet sie/ reinigt sie auch von aller Unsauberkeit.

Mutterkälte.

Mettram klein gehackt und mit einem Löffel voll Habermeels in einer Fleischbrühen wol gesotten/ und ein Süpplein davon gemacht/und gessen/ vertreibt das Krimmen der Därm und der Mutter/ erwärmet den Magen/ und führet aus den Schleim und viel böser K Feuchtigkeit/ ist eine nützliche Artzney den Kindbetterinnen die nicht genugsam gereiniget werden/ und vertreibet die Nachwehen/oder da sie nicht vorhanden/verhütet sie dieselben. Solche Süpplein dienen auch den Weibern und Jungfrauen/ denen ihre Monatblumen verstanden ist.

Krimmen. Kindbetterin. Nachwehe. Monatblumen.

Die Wurtzel von Mettram sauber gewäschen/ und getrücknet/ darnach zu Pulver gestossen/ und des Pulvers j. quintlein schwer eingenom̃en/mit einem Trüncklein warmen Weins/treibet so gewaltig/daß es auch die todte Geburt ausführet. Diese Artzney sollen ihnen die Hebammen lassen befohlen seyn/ dann sie in grossen Kindsnöhten viel darmit ausrichten können,

Todte Geburt. Kindsnöhten.

Mutter-wehtagen. Unfruchtbare Weiber.

A Ein köstlich Pulver für die Verstopffung und alle Wehetagen der Mutter von Kälte verursacht / welches auch nützlich ist den erkalten Weibern / die von kalten Flüssen unfruchtbar sind: Nim̃ Mettramblumen mit den Blättern iij. Loht / Angelicawurtz / weiß Bibenellenwurtz / jedes ij. Loht / Beyfußblüt und Saamen / Melissenkraut / jedes anderhalb Loht / Muschatenblüt / iij. quintlein / weiß Steinbrechsamen / ein halb Loht. Diese Stück vermische und stoß sie zu einem reinen Pulver / und behalts in einem Büchslein zum gebrauch. Darvon soll man alle Morgen und Abend ein halb quintl. schwer / auf einem gebäheten Stücklein Brots zuvor in einem firnen weissen Wein geweichet essen.

Erkaltete febrische Weiber.

Aufgedörret Meterkraut zu Pulver gestossen / und eines Goldgülden schwer mit einer Zisererbsen Brühen getruncken / das reiniget die erkalten Febrischen Weiber. B Desgleichen thut auch der ausgedruckte Safft / iij. oder iiij. Loht getruncken / der fürdert auch und bringet wieder zu recht die verstandene Monatflüß.

Monatfluß.

Beermutter.

Ein gewiß Experiment für allen Schmertzen der Beermutter von Mettram: Nim̃ der Wurtzeln von Mettram ij. Loht / Vogelsnestsamen j. Loht. Zerstoß diese Stück und seude sie in einem Becherlein voll Weins halber ein / darnach seihe sie durch / thu darzu iiij. Loht gutes verschäumtes Honigs / laß es wiederum gemächlich sieden / bis es wird in der Dicke eines Syrups / und verschäums wol im sieden / seihe es wiederum durch / und vermisch darmit der Brühen von einem jungen Hünlein / und gedistillirt Aniswasser / jedes vier Loht / und gibs dem krancken Weib warm zu trincken / zehen C Tag nacheinander.

Mutter-Krimmen.

Ein andere Artzney die auch erfahren und sehr gut ist: Nim̃ Mettramwurtzel ein halb Loht / Muschatennüß ein quintlein / Indianisch Spicanarden / j. scrupel. Zerschneid diese Stücklein klein / siede sie in x. Loht gutes Weins den dritten theil ein / seihe die Brühe durch ein Tüchlein / und zertreib ein halb Loht fein Zucker darinn / und gibs dem krancken Weib morgens nüchtern und warm zu trincken / oder zu jeder Zeit / so oft der Schmertzen und Mutterkrimmen sich erzeigt.

Eheliche Werck.

Mettramkraut dienet sehr wol den erkalten Mannen und Weibspersonen / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt seyn / aus waserley Ursachen solches seinen Ursprung habe / die sollen ihnen ein Latwerg aus Mettram machen / wie folget: Nim̃ Mettramkraut und Blu- D men fein sauber und wol aufgetrucknet / ij. Loht / Galgan / Muschatennüß / Nägelein / auserlesene scharffe Zimmatrinden / weissen unzerstochenen Ingber / jedes iij. quintlein / Langenpfeffer j. quintlein. Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein Sieblein / vermische darzu xviij. Loht verschäumtes Honigs / das laß sieden bis zur dicke eines Syrups / darunter vermische die obgemeldte Stück / so wird es ein Lattwerg / die behalt in einem Porcellanbüchslein oder Zuckerglaß. Darvon brauch ein Mann oder Weibsperson alle Abend / wann sie zu Beth gehen wöllen / einer Castanien groß.

Alte faule Fieber.

Mettramkraut in Wein gesotten und Abends und Morgens jedesmal ein Becherlein voll warm getruncken / und solchen Tranck eine Zeitlang beharret / ver- E treibet die veralten faulen Fieber / derwegen auch dis Kraut von etlichen Fieberkraut genant wird.

Wassersucht.

Führet aus und vertreibt die Wassersucht. Diese Artzeney habe ich vor vier und zwantzig Jahren gesehen von einer Hirtin zu Speyer gebrauchen / die curirt einen wassersüchtigen jungen Gesellen damit / und brauchte sonst nichts weiters dañ allein diesen Tranck. Der war am gantzen Leib so zerschwollen und voller Wassers / daß man sich darinn besehen mögen: Da er aber zehen Tag von dem Tranck getruncken / brachen ihm seine Schenckel auf / daß das Wasser heraus floß / und sich täglich so verzehrt / nicht allein aber aus den Schenckeln / sondern es wircket auch wol durch den Stulgang uñ Harn / und muste aber der Kranck den gemelten Tranck beharren F bis er gesund wurde. Hernachmals aber ist vilen mit solcher gering? Artzney in gleichem fall geholffen worden.

Faule Fieber.

Vor die faulen Fieber mache von Mettram folgenden Tranck: Nim̃ Mettram / Tausentgüldenkraut / Wermuth / breiten Wegerich / Sevenbaum / Weinrauten / jedes ein Handvoll: Siede diese Stück in v. Quarten guten fürnen Wein den dritten theil ein: Darnach seihe es durch ein sauber Tuch / und trincke davon Morgen und Abends ein Becherlein voll warm. Am guten Tag wann du das Fieber nicht hast / so trincke auch bißweilen ein Becher voll in einem Schweißbad und schwitze wol darauf / du wirst gute Besserung darauf befinden.

Mettramkraut zu Pulver gestossen und etliche Tag des Morgens nüchtern eines Goldgülden schwer mit G einem Trunck warmen Weins vermischt und getruncken / hilfft desgleichen: Und dienet auch diese Artzney wider die Wassersucht / fürdert auch den verstandenen Harn.

Wassersucht. Verstandene Harn.

Schwindel. Melancholei. Lendenstein.

Sonst dienet auch dieses Kraut auf alle Manier gebraucht wider den Schwindel / Melancholey und den Lendenstein.

Würm.

Eine gute Artzeney vor das Zittern und Gicht der Kinder von den Würmen verursacht: Nimm Mettramkraut j. Loth / Benedicten / Rosenwurtz / Enzian / jedes ein halb Loth / Myrrhen j. quintlein / stoß diese stück zu einem Pulver / und schlags durch ein Sieblein. Von diesem Pulver / gib dem Kind j. scrupul mit Benedicten Rosenwasser eyn. Thue auch ein wenig des Pulvers in ein Schüsselein / zertreibs mit dem gemeldten H Wasser / und bestreich dem Kind die Lefftzen und Mund etlich mal darmit.

Rindviehs Keichen.

Mettramkraut zu Pulver gestossen und dem Rindvieh des Abends mit Saltz zu lecken geben / vertreibt das Keichen und aufblehen / und reiniget es wol. Etliche sieden das in Wasser zum halben theil eyn / und schüttens dem Rindvieh eyn etliche Tag nacheinander.

Eusserlicher Gebrauch des Mettrams oder Metterskraut.

Aufstossen der Mutter.

Mettram in Essig gesotten und vor die Nasen gehalten / komt zu hülf dem Aufstossen und ersticken der Mutter.

Würm der Ohren.

Mettramsafft mit ein wenig Essig vermischt / und in die Ohren geschüttet / tödtet die Würm darin.

Monatblum.

Mettramsafft mit Theriack vermischet / und in un- I gewäschener Lammwoll wie ein Mutterzäpfflein zu sich in die Scham und Mutter gethan / ist ein gewisse Hülffe und Artzeney / die verstandene Monatblumen der Weiber wider zu bringen.

Milchknollen.

Mettramkraut in Geißmilch gesotten / vertreibt die geruñenen Milchknollen in den Brüsten der Weiber / wie ein Pflaster warm über die Brust gelegt.

Hufftwehe. Erhartung des Miltzes.

Mettram in Essig gesotten / vertreibet das schmertzliche Hufftwehe / warm übergeleget Morgens und Abends erfrischt / und solches drey Tag nach einander beharret. Gleicher gestalt Pflastersweiß aufgeleget / dienet es wieder die Erhartungen des Miltzes.

Nervenschmertzen und Geschwulst. Schmertzen der Füß.

Mettram gestossen und mit Baumöl in einer Pfannen geröscht / darnach Pflastersweiß übergelegt / leget den Schmertzen der Nerven / und vertreibt deren Ge- K schwulst wunderbarlich. Solche Artzeney leget auch den Schmertzen der Füß / gleichfals gebrauchet: So man auch die Wurtzel von Mettram pülvert und mit Honig ein Latwerg darauß macht / hilfft solches desto geschwinder / einer Castanien groß darvon eingenommen.

Febrisch Hitz.

Der Safft von dem Mettramkraut ausgedruckt / und mit Violenöle vermischt / vertreibt und miltert die febrische Hitz beide an den alten Menschen und auch der jungen Kinder / so man den Rückgrat wol damit salbet.

Magenschmertzen.

Mettramkraut gestossen und mit bitter Mandelölen in einer Pfannen geröscht / folgends also warm wie ein Pflaster über den Magen gelegt / stillet und miltert den Schmertzen desselben.

A Vor die verstandene Weiberzeit mach diese Artzney: Weiberzeit. Nim Meterkraut ein halb Loht/ Stabwurtz/ Sevenbaum/ jedes j. quintlein/ ein Spatz mit den Federn zu Pulver gebrant: Stoß diese Stück alle und vermisch darunter guten Saffran ein halb quintlein/ mach folgends mit Honig Mutterzäpfflein daraus/ die thue zu dem Wein in die Mutter.

Mutterhärtigkeit und Geschwulst. Mettramkraut in Wasser gesotten und ein Lendenbad daraus gemacht/ fürdert auch die verstandene Weiberzeit/ erweichet die Härtigkeit un̄ Geschwulst der Mutter/ legt auch allen schmertzen derselben und erwärmt sie.

Wildfeuer. Bauchwehethum. Hitzige Geschwulst. Mettram grün und frisch gestossen/ vertreibt und löschet das Wildfeuer warm übergeleget. Gleicher gestalt gebrauchet/ leget es das Bauchwehthum/ und löschet alle hitzige Geschwulst.

Mutterschmertze. B Meterkraut auf einen heissen Ziegelstein mit Wein besprengt/ und darauf gewärmet/ folgends auf den untersten Bauch gelegt/ legt allen Schmertzen der Mutter. Oder thu das gemeldt Kraut in ein Säcklein/ seuds in Wein/ und drucks hart aus/ folgends legs warm über/ es hilfft dergleichen.

Hufftwehethum. Meterkraut mit Schweinenschmaltz wol gestossen/ darzu gethan ein wenig Essigs und warm gemacht/ folgends wie ein Pflaster also warm übergelegt/ legt den grossen schmertzen des Hufftwehthums in dreyen Tagen.

Mundsverwundung. Der ausgedruckte Safft von Meterkraut mit Honig vermischt/ heilet die Verwundung des Munds/ offtermal damit bestrichen.

Darmgicht. Nachwehe. Das Därmgegicht und Nachwehen der Kindbetterinnen zu vertreiben/ nim̄ Meterkraut/ Chamillenblumen/ Balsammüntz und Krottendill/ jedes gleich viel: C Zerschneide diese Stück klein/ vermischs mit iij. oder iiij. Eyern/ und back ein Küchlein darvon mit Lilienöl/ wie man sonst die Pfannkuchen zu backen pflegt/ und lege das so warm über den Nabel/ als es zu leiden ist.

Läuß. Für die Läußsucht ein gut Bad von Meterkraut mach also: Nim̄ Mettram viij. Handvoll/ Adermenig/ Taubenkropff/ Quendel/ jedes vj. Handvoll/ Zeitlosenkraut/ Wermuhtkraut/ jedes iiij. Handvoll/ Braunwurtzkraut ij. Handvoll. Diese stück soll man in genugsamen Wasser sieden und ein Bad darvon machen/ darin soll der so die Läußsucht hat ein Zeitlang baden/ und je über den vierten Tag ein frisch Bad machen.

Zahnschmertzen. Meterkraut gestossen und auf einen schmertzhafften Zahn gelegt/ oder aber über ein Ohr derselben Seiten D da der Schmertzen ist/ so macht es ein Feuchtigkeit tröpfflingen heraus fliessen/ welche des Schmertzens ein Ursach ist/ und stillet also den Zähnschmertzen in kurtzer Zeit. Solches thut auch der Safft von Meterkraut/ so man den warm in das Ohr geusset/ auf der Seiten da der Schmertzen ist.

Abgefallen Zäpfflein. Meterkraut grün und frisch gestossen/ und also warm auf den Wirbel des Haubts gelegt/ und einmal oder iij. erfrischt/ hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

Podagram. Meterkrautblätter mit Essig gesotten/ und warm wie ein Pflaster übergeschlagen/ legt den Schmertzen des Podagrams oder Zipperleins.

Aufgetruckneter Mettramsafft. Matricariæ Succus exiccatus.

E Von dem Mettramkraut macht man auch ein aufgetruckneten Safft/ den magstu aus dem grünen oder aufgetruckneten Kraut machen/ wie oben von dem Verstandene Blumen. Wermuht anweisung geschehen ist. Der wird sonderlich zu Mutterzäpfflein gebraucht/ die verstandene Blumen der Weiber damit zu fürdern. Es mag auch dieser Safft nützlich zu vielen andern Gebresten gebrauchet werden.

Gedistillirt Mettramwasser. Matricariæ Aqua Stillatitia.

Von dem Mettram wird auch ein gut und nützlich Wasser in Balneo Mariæ gedistillirt. Die beste Zeit aber seiner Distillirung ist im Meyen und Brach- F monat/ mit Kraut/ Stengel und aller seiner Substantz gebrant/ darnach ein Zeitlang an die Sonn zu rectificiren gesetzt. Und dienet solch fürnemlich den Weibern/ die es billich in ehren haben sollen. Weiberkranckheit.

Innerlicher Gebrauch des Mettramwassers.

Mettramwasser auf einmal iiij. oder v. Loht getruncken/ eröffnet die Mutter/ fürdert die Monatblume der Weiber/ und reiniget sie wol/ erwärmet die erkalte Mutter und die Geburtglieder/ und kom̄t denen zu hülff/ die mit langwirigen faulen Magenfiebern beladen sind/ ein Zeitlang getruncken. Es dient auch sehr wol den Weibern/ die in Kindsarbeit ligen/ dann solches ringert die Geburt/ zu dem reiniget es auch die Kindbetterin wol. Es treibet aus die Spülwürm/ von alten und G jungen Leuten/ desgleichen auch von den Kindern/ und gibt man den Kindern ein Loht oder zwey auf einmal zu trincken/ nach dem sie alt oder jung sind. Monatblumen. Verkaltete Mutter. Faule Fieber. Kinderarbeit. Spülwürm.

Für das Magenwehethum der Männer und Weiber/ und für die Beermutter: Nim̄ gedistillirt Mettramwasser xvj. Untz/ Camelenheu/ Indianisch Spicanarden/ jedes ein halb Loht/ vermische diese stück wol durch einander in ein Kanten/ stelle dieselbige wol verlutirt am Ranff in ein Pfann oder Keßlein mit warmen Wasser/ laß ein Stund sieden/ darnach thu es heraus/ seihe es durch ein sauber Tüchlein/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern v. Loht darvon warm zu trincken/ und laß ihn ein paar Stund darauf fasten. Magenweh. Beermutter.

So ein Weib ein todt Kind bey ihr hätte/ so gib ihr viij. Loht Meterwasser/ darin ein halb Loht Goldschmid Borres zertrieben ist/ zu trincken/ es hilfft. Todt Kind.

H Mettram Wein. Vinum ex Matricaria.

Aus dem gedörreten oder ausgetruckneten Mettram machet man auch im Herbst ein guten Wein/ lasset den Most darüber verjähren/ den braucht man zu den obgemeldten Weiberkranckheiten/ darzu der Mettram innerlich gebrauchet wird. Etliche/ die die Bitterkeit lieben/ nehmen zwey theil Metterkraut/ und ein theil Wermuht/ und machen ein Meterwein darvon/ den sie übers Jahr gebrauchen. Und pfleget man aber auch diesen Wein zu bereiten wie den Wermuhtwein/ derowegen war es unnöhtig geachtet hier an diesem Ort weiter davon zu schreiben/ und mag es der Leser im ersten Capitel bey dem Wermuht sehen. Weiberkranckheit.

Etliche machen einen Meterkrautwein auf folgende I weise: Sie nemen aufgetrucknet Metterkraut vj. Loht/ Vogelnestsamen/ Dillkrautsamen/ Anissamen/ jedes iij. Loht. Das Kraut schneiden sie klein/ die Saamen zerbrechen sie ein wenig/ und vermischen diese Stück/ thun sie in ein leinen Säcklein/ das legen sie zwischen Hagenbüchene Spähn in ein achtmässiges Fäßlein/ schlahens darnach zu/ und füllens mit gutem Most/ und lassen es also verjähren: Von diesem Wein trincken sie übers Jahr/ der dient wider die Geschwulstschmertzen der Mutter/ und vertreibt auch deren Windigkeit. Mutterschmertzen.

Ein ander zu gemeldten Gebresten dienlich: Nim̄ Meterkrautwurtzeln vj. Loht. Die obersten Gipffel des Mettrams mit den Blumen und Blättern iij. Loht/ Muschatennüß fünffthalb Loht. Indianisch Spicanarden fünffthalb quintlein: Schlag diese Stück in K ein sieben oder achtmässiges Fäßlein ein/ und fülle das mit gutem Most zu/ laß verjähren zu obgemeldtem Gebrauch.

Ein ander und köstlicher Meterkraut Wein/ zu der verstandenen Weiberzeit: Nim̄ aufgetrucknets Meterkraut viij. Loht/ Ferberröhtwurtzeln v. Loht/ Dosten oder Wolgemuht/ weissen Andorn/ jedes ij. Loht/ Poleyen/ Bergmüntz/ Neptenkraut/ Sevenbaum/ Cyperwurtz/ Haselwurtz/ Zimmatrinden/ jedes j. Loht/ Saffran j. quintlein. Die Kräuter soll man klein zerschneiden/ die Wurtzeln groblecht zerstossen/ und alles vermischet in ein zwölffmässiges Fäßlein/ mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen einschlahen/ das Fäßlein dar- Weiberzeit.

nach

A nach mit gutem Most zufüllen / und darüber verjähren lassen. Den Wein trinckt man nach sechs Wochen oder zweyen Monaten. Die Weiber / welchen die Monatblum gar verstanden ist / sollen diesen Wein stetig trincken: Diejenigen aber bey denen sie sich erzeiget / und doch nicht genugsam fleußt / die sollen acht Tag zuvor anfangen / ehe sie zu kommen pflegt / und sonst kein andern Wein trincken: Wann nun die Blumen genugsam fleust / sollen sie aufhören.

Extract von dem Meterkraut. Matricariæ extractum.

VOn dem Meterkraut machet man auch ein köstlich Extract / wie von dem Wermuht und Beyfuß / das dienet zu allen und jeden innerlichen Kranckheiten / B darzu das Meterkraut gebraucht wird. Darvon gibt man auf einmal ein Scrupel / mit seinem gedistillirten Wasser / oder aber sonst mit einem andern bequemen Safft / Wasser / oder aber mit Wein. Kan auch zu vielen innerlichen Kranckheiten nützlich mit andern Artzneyen vermischt werden / welches wir den erfahrnen Aertzten befehlen / die damit wissen umzugehen.

Meterkraut Syrup. Matricariæ Syrupus.

AUs dem Safft des Meterkrauts macht man auch einen nützlichen Syrup / für mancherley Kranckheiten der Weiber: Man nimt des ausgepreßten Meterkrautsaffts / das von seiner Hefen gereiniget und geläutert ist / iij. Pfund / thut darzu ij. Pfund guten feinen Zucker / und lassets allgemächlich bey einem linden C Kohlfeurlein sieden / bis daß es ein bequeme Dicke eines Syrups bekomt. Im sieden läutert man den mit einem Eyerweiß / und verschäumt ihn wol / und wann er gesotten und bereitet ist / seihet man den durch ein wüllines Tuch / und hebt den zum Gebrauch auf.

Mutter-Verstopfung und schmertzen.

Dieser Syrup eröffnet die Verstopffung der Mutter / fürdert die gebührliche Monatblum / und legt allen Schmertzen der Beermutter. Mag auch zu allen innerlichen Schwachheiten / wie hiebevor von dem Kraut gesagt ist / nützlich gebraucht werden. Davon gibt man auf einmal iij. oder vier / auch bis in die fünff Loht vor sich selbst / oder mit seinem gedistillirten Wasser / oder aber mit einem andern bequemen Wasser / des Morgens nüchtern zu trincken.

D Ausgezogener Meterkraut Syrup. Syrupus extractionis Matricariæ.

AUs dem dürren Meterkraut macht man auch einen ausgezogenen guten Syrup / allerdings wie aus dem Wermuht oder Beyfuß / der dienet für alle innerliche Kranckheiten / darzu das Meterkraut gebrauchet wird: Darvon gibt man auf einmal j. Loht mit Meter- oder anderm bequemen Wasser.

Meterkraut Saltz. Matricariæ Sal.

Wassersucht.

Keichen.

MEterkraut-saltz wird ausgezogen und bereitet wie das Wermuht- oder Beyfuß-Saltz. Das wird sonderlich gelobet zu der Wassersucht / fünff oder sechs Gran bis auf zehen Gran mit ein wenig Weins getruncken. Es dient auch für das keichen und schwerlich E athmen / und zu vielen andern Kranckheiten: Das kan auch mit grossem Nutz mit andern Artzneyen gebraucht werden / welches den erfahrenen Aertzten befohlen seyn soll.

Meterkraut Oele. Matricariæ Oleum.

DAs Meterkrautöle wird von den Blumen des Meterkrauts bereitet: Man nimt der Blumen mit den Knöpffen / die vier und zwentzig Stund im Schatten getrucknet haben / xij. Loht / thut die in ein Violglaß / und schüttet darüber wolzeitiges altes Baumöls xxxvj. Loht / vermacht das Glaß wol / und stellts viertzig Tag an die Sonn / darnach seihet man das Oel darvon / und behälts zum Gebrauch.

Mutter-schmertzen. Magen-schmertzen. Krimmen der Kinder. Gebärende Weiber.

F Meterkraut-Oel dienet für allen Schmertzen der Mutter / äusserlich des Tages sich zweymal darmit geschmieret / leget den Schmertzen des Magens / und ist eine sonderliche gute Artzeney für das Krimmen und Reissen im Leib der jungen Kinder / ein Lamwoll oder aber ein Filtz darinn genetzet / und den Kindern warm über das Bäuchlein gelegt. Es sollen auch die Hebammen ihnen bey den gebärenden Weibern lassen befohlen seyn / wie das Beyfuß Oele / die Geburt darmit zu erleichtern.

Gleich und Glieder-schmertzen.

Meterkraut ij. Theil mit einem Loht Rosenöle vermischt / benimt allen Schmertzen der Glieder und Geleich / dieselbigen des Tags zweymal wol damit gerieben.

Gedistillirt Mettramöl. Oleum Matricariæ stillatitium.

G DAs gedistilliert Mettramöl wird ausgezogen und bereitet wie das Wermuht- oder Beyfuß-öl / und wird zu allen innerlichen und äusserlichen Kranckheiten genützt / darzu der Mettram gebraucht wird. Innerlich brauchet man auf einmal iij. oder vier Tröpfflein mit Wein oder Mettramwasser / oder aber mit einem andern bequemen Wasser oder Safft: Eusserlich wird es mit andern Oelen und Salben vermischt gebrauchet / dann es nimmermehr allein für sich selbst ohn ein Zusatz / von wegen seiner brennenden Krafft soll gebrauchet werden / wie oben von den gedistillirten Wermuht- und Beyfuß-ölen gelehrt ist worden.

Von dem Reynfahrn.

H Innerlicher Gebrauch des Reynfahrns.

Mutterstärckung. Winde. Nierenreinigung. Bauchwehe. Lendenstein. Frantzosen.

REynfahrnkraut erwärmet und stärcket die Mutter und Geburtglieder / zertheilt und vertreibet die Wind des Magens und des Bauchs / reiniget die Nieren / vertreibet das Bauchwehethum und alle innerliche Schmertzen des Leibs und der Därm / reiniget die Lenden und Nieren / und treibt aus Sand / Grieß und Lendenstein / und das sonderlich bey den Männern / und macht ein rein / sauber Geblüt / wehret der Befleckung der Frantzosen-Kranckheit / auf allerley weg in Träncken / Pulvern oder vor sich selbst gebraucht.

Appetit. Kalte Magen.

Es ist auch der Reynfahrn mit andern mehr Kräutern in die Küchen kommen / dann die Köch und Haußmüttere samlen das jung Reynfahrnkraut im Frühling wann es noch jung ist / und machen mit zerklopfften I Eyern / darinn sie das Kraut klein zerschnitten vermischen / gute Eyerkuchen darauß / die sind lustig zu essen / erwecken den Appetit zur Speiß / dienen wol dem erkalteten Magen / und allen denen / so mit obgemeldten Schwachheiten beladen sind. Joannes Bruyerinus Campegius verwirfft dieses Kraut / lib. 8. cap. 23. de re Cibaria, aus der Küchen und spricht / daß er Reynfahrn mit Eyern habe sehen in einer Pfannen backen und bereiten / welches er gar nicht lobe / sondern wegen seines unlieblichen und bittern Geschmacks willen verwerffe / das er sonder zweiffel nicht gethan würde haben / wann er diese Speis vom jungen Reynfahrn versucht hätte.

Verstandene Harn. Lendenstein. Harnwinde. Schweiß.

Reynfahrn zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwer mit einem Trüncklein Weins zertrieben / und K warm getruncken / fürdert den verstandenen Harn / und zermahlet den Lendenstein / und führet den gewaltig aus / insonderheit aber in den Männern. Es vertreibt auch also gebraucht die Harnwind / und tröpfflingen Harnen / und treibt aus den Schweiß.

Würm. Bauchwehe.

Reynfahrn Blumen und Saamen gepülvert / und mit Wein und Honig getruncken / tödtet die Würm / und treibet sie aus / legt auch darneben das Bauchwehethum und Schmertzen im Leibe. Den Kindern gibt man solche Artzney mit Milch oder Honig ein. Die Spinnenfresser / Zahnbrecher / Historier und dergleichen Henckersbuben / verfälschen den Wurmsamen auch mit diesem Kraut / und wäre wol zu wünschen daß

A dieses der geringste Betrug wäre/ sintemal sie dardurch keinen Schaden thun/ dann der Reynfahrnsamen eben so gut ist/ als der rechte Wurmsamen/ ist aber nicht so theuer und in hohem Wert/ dann ein jeder denselben vergebens und umsonst haben kan.

Wassersucht.

Reynfahrn allein vor sich selbst in Wein gelegt/ und stetig darvon getruncken/ verzehrt mit der Zeit allgemächlich die Wassersucht. Solches thut auch die gebrant äsche/ davon in ein Tüchlein gebunden/ in Wein gehenckt/ und stetig darvon getruncken: Es muß aber diese Artzney je über den andern Tag erfrischet werden.

Widerspennische Fieber.

Reynfahrnkraut und Blumen in Wein gesotten/ und alle Tag des morgens nüchtern einen Becher voll darvon getruncken so warm es zu leiden ist/ vertreibet wunderbarlich die bösen widerspennische Fieber. Des- B gleichen vertreibt auch alle Fieber der ausgedrucknet Safft des Reynfahrn/ so man dessen alle morgen ein Loht mit Wegerichwasser vermischt/ warm trincket/ und beharret das ein Zeitlang.

Contracte un erlahmete Glieder.

Reynfahrnwurtzel gepülvert/ und mit drey Theil verschaumtes Honigs ein Latwergen daraus gemacht/ und alle Morgen nüchtern einer Castanien groß darvon zwo Stunden vor dem Essen eingenommen/ stärcket wunderbarlich die contracten/ erlahmeten/ und schlagsüchtigen Glieder.

Mutter und Geburtsglieder.

Reynfahrnkraut gedörrt und zu Pulver gestossen/ und des Pulvers ein halb Loht oder iij. quintlein mit Wein vermischt/ warm getruncken/ reiniget die Mutter und weibliche Geburtglieder.

Nierenstein. Weiberzeit. Quotidian und Quartan Fieber.

Reynfahrn in Weg gesotten/ und von diesem Wein C täglich des Morgens nüchtern ein Becher voll darvon warm getruncken/ bricht und führet aus den Nierenstein/ fürdert der Weiber Zeit/ vertreibt das Quotidian und Quartan Fieber.

Blasenschmertzen. Harnwind. Stein

Reynfahrnsafft von frischem Kraut ausgedruckt/ und ein Loht mit Wein vermischet/ getruncken/ leget den Schmertzen der Blasen/ vertreibet die Harnwinde/ und treibet aus den Stein.

Wundkraut.

Einen köstlichen Wundtranck mache also: Nimm Reynfahrnwurtzel vier Loht/ Adermenig j. Handvoll/ Sinnau/ Heydnisch Wundkraut/ Schlüsselblumen/ Maßliebenkraut und Blumen/ jedes eine halbe Handvoll/ Mägdhonig/ viij. Loht/ frisch Brunnenwasser ein Maß oder vier Quärtlein/ guten firnen weissen Wein ein halb Maß oder ij. Quärtlein/ thue solche Stück alle D in ein Kanten/ oder in ein Brennkolben/ setze darauff ein blinden Helm/ verlutir den am Ranfft wol/ setze den in ein siedend Wasser/ und laß ihn drey oder vier Stunden also sieden: Darnach mach den Helm auf/ und seihe es durch ein Tuch zu dem gebrauch. Von diesem Tranck gib dem verwundten oder geschädigten Menschen des Tags dreymal/ das ist/ des Morgens nüchtern/ nachmittag um zwey Uhren/ und des Abends wann er wil zu Bett gehen/ jedesmal auf die iij. Untz warm zu trincken: Dieser Tranck heilet wunderbarlich/ nicht allein die Wunden/ sondern auch alle alten unreinen Schäden: Er reiniget auch darneben die Nieren und Harngäng/ und reiniget das böß Geblüt.

Wunden. Alt Schäden. Harngäng. Böß Geblüt.

Vergiffte im Leib.

So einer wüst unsauber Wasser/ oder aus wüsten Lachen oder Pfützen getruncken hätte/ und besorget/ daß E ihm Ungeziefer im Leib wüchse/ der trincke zwey Loht Reynfahrnsafft mit Wein/ oder siede das Kraut mit Wein/ und trincke von der gesottenen Brühen.

Brust-gestreng der Rossen.

Reynfahrn aufgetrücknet und zu Pulver gestossen/ mit Saltz vermischet/ und den Rossen mit warmem Wasser eingeschüttet/ vertreibet das Brustgestreng: Man muß aber dem Roß das Kraut auch in beyde Naßlöcher stossen. Item/ dem Rindvieh zu lecken geben/ vertreibet ihnen die Hinsch/ das ist/ das Keichen und schwerlich athmen. Desgleichen in Wasser gesotten und dem Rindvieh warm eingeschütt/ thut desgleichen.

Hinsch dem Rindvieh.

Eusserlicher Gebrauch des Reynfahrns.

Muttersiech

REynfahrn ist äusserlich sonderlich gut den erkalten Muttersiechen Weibern darmit gebadet/ ihnen die F natürliche Reinigung zu fürdern/ die Afftergeburt oder das Bälglein und die todte Frucht auszutreiben. Vertreibet auch die Geschwulst und Entzündung der Mutter und der Geburtglieder/ zermahlet den Lendenstein/ treibt den aus und bringt wider den verstandenē Harn/ ein Lendenbad daraus gemacht/ und darinn gebadet.

Afftergeburt todt Frucht. Lendenstein. Verstandener Harn.

Würm.

Frischen Reynfahrn mit Rinds Gallen zerstossen/ und Pflasterweiß über den Nabel und den gantzen nutersten Bauch geleget/ tödtet und führet aus die Würme/ beyde in jungen und alten Menschen/ auch an den jungen Kindern.

Monatblum

Die Weiber und Jungfrauen die ihre Monatblumen nicht recht haben/ die sollen nehmen Reynfahrn ij. Handvoll/ Hartzklee/ und Beyfuß/ jedes ein Handvoll/ diese Stück vermischt in Butter röschten/ und wie G ein Pflaster über den Nabel und Bauch legen.

Erlahmete Glieder.

Reynfahrnwurtzel frisch zerschnitten oder zerstossen/ und in Baumöl gesotten/ bis sich der Safft der Wurtzeln verzehrt und durchgesiegen/ hilfft und komt wol den erlahmten/ contracten und schlagsüchtigen Gliedern/ dieselbigen des Tags zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

Fieber.

Die so mit den Fiebern beladen seyn/ sollen die Wurtzel von Reynfahrn pülvern/ die mit Rosenöl vermischen/ und ehe das Fieber komt/ den gantzen Rückgrat wol damit salben/ es hilfft wol/ und werden sie des Fiebers bald ledig.

Nervenschmertzen. Füß Geschwulst.

Reynfahrn gestossen und mit Baumöl in einer Pfannen geröscht/ stillet und leget den Schmertzen der Nerven/ und die Geschwulst der Füß/ Pflastersweis H warm übergeleget.

Hufftwehe.

Reynfahrn mit Schweinenschmaltz uñ ein wenig Essigs in einer Pfannen geröscht/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibt das schmertzlich Hüfftwehethum.

Gespenst.

Der Rauch von Reynfahrn macht die jungen Kinder lustig und frölich/ behütet sie für Kranckheit/ und soll darneben alle Fantaseyen und Gespenst vertreiben/ derowegen man die Kinder und Kindbetterinnen damit zu beräuchern pfleget.

Wunden. Alt Schäden

Reynfahrn ist auch ein edel gut Wundkraut/ und vast dienlich nicht allein zu den Wunden/ sondern auch zu den alten Schäden/ dann es dieselben wunderbarlich heilet/ Es zeitiget und reiniget/ und scheidet das faul Fleisch von dem guten/ in Wein oder Wasser gesotten/ und die Schäden damit gewäschen/ und sonst auch I in Pflastern und Salben gebraucht.

Schmeckend Bier.

Wann ein Bier nach dem Faß schmecket/ soltu ihm also helffen: Nim̃ Reynfahrnkraut/ Benedictenwurtzel/ Angelica und Wachholderbeern/ jedes j. Handvoll/ zerschneide die Wurtzeln klein/ die Beer zerquetscht/ ein wenig in einem Mörser/ vermischs durch einander/ und thu ferner darzu drey oder vier hartgesottene Eyer in stück zerschnitten/ thue also solche stück in ein Säcklein/ und henck es in zween Ohmen Biers/ so komt das Bier wieder zu recht/ und gewinnt ein guten Geschmack.

Reynfahrn Wasser. Tanaceti Aqua stillatitia.

DJe beste Zeit den Reynfahrn zu distilliren/ ist im Augstmonat/ die Blätter und Blumen mit einan- K der gehackt/ und gedistillirt in Balneo Mariæ, und darnach zum wenigsten ein Monat/ oder fünff Wochen zu rectificiren/ an die Sonn gesetzet.

Innerlicher Gebrauch des Reynfahrn-Wassers.

Stein.

REynfahrn Wasser auf die dreissig Tag/ Morgens und Abends/ jedesmals auf ij. oder iij. Untz getruncken/ zermahlet den Stein/ und führt den gewaltig aus.

Würm der Kinder.

Reynfahrn Wasser ist ein nützliche Artzney für die Würm/ den Kindern einzugeben/ welchen man andere Artzeney/ die gemeinlich bitter seyn/ die Würm zu tödten/ nicht einbringen kan: davon gibt man ihnen ij.

oder

A oder iij. biß in vier Loth / des Morgens nüchtern zu trincken / nach dem die Kinder jung oder alt sind / und beharret solches ein Tag oder vier. Einem alten erwachsenen Menschen gibt man vj. oder vij. Loth auf einmal / vier Tag lange Morgens und Abends.

Verstandene Harn.

Reynfahrnwasser gleicher Gestalt getruncken / und mit ein wenig Malvasier oder Wein vermischt / treibt fort den verstandenen Harn.

Monatblum. todte Frucht. Nachgeburt. Unfruchtbarkeit der Weiber.

Reynfahrnwasser v. oder vj. Loth getruncken / fürdert die Monatblum der Weiber / treibt aus die todte Frucht und Nachgeburt. Gleicher gestalt getruncken / erwärmet es die Mutter und Geburtglieder der erkalten Weiber / und machet sie fruchtbar.

Würm.

Ein fast köstlich Wasser von Reynfahrn vor die Würm im Leib / mach also: Nim Reynfahrnwasser B xxiiij. Loth / Wermuthwasser / Weggraßwasser / jedes xij. Loth / Tausendgüldenkrautwasser / Bürtzelwasser / jedes viij. Loth / Feigbonen / Weinrauten / Pfersigbaumblätter / jedes iiij. Loth. Die Kräuter und Feigbonen soll man stossen / darnach in ein Violglaß thun / und die gemeldten Wasser darüber geschütten / das Glaß wol verlutiren / und vier Tag in ein warmen Roßmist setzen zu digeriren: darnach soll mans distilliren in Balneo Mariæ, und an die Sonn setzen zu rectificiren. Von diesem Wasser gibt man einem erwachsenen Menschen des Morgens nüchtern v. Loth zu trincken / und lasset ihn fünff Stund darauff fasten. Einem mittelmässigen Menschen iiij. Einem jungen von zehen biß auf acht Jahr / iij. Loth / und folgends ij. Loth. Einem Kind aber ein Loth.

C

Eusserlicher Gebrauch des Reynfahrn-Wassers.

Wunden. Alt Schäden

DAs Reynfahrnwasser hat äusserlich kein besondern Gebrauch / dann allein zu den Wunden und alten faulen Schäden / dann so man die zum Tag zweymal damit wäschet / so fürdert es dieselben zur Heylung / und reinigt sie. Das Kraut in Wasser gesotten / und die Wunden und Schäden mit der durchgesiegenen Brühen warm gewaschen / thut desgleichen. Andere Wirckung des Reynfahrnwassers findest du in unserm Distillirbuch.

Reynfahrn Wein. Vinum ex Tanaceto.

Wassersucht. Stein.

WJewol der Wein vom Reynfahrn nicht im Gebrauch ist / so kan doch ein nützer und heilsamer D Wein von dem aufgetrückneten Kraut und Blumen im Herbst gemacht werden / welcher den Wassersüchtigen / und denen / so mit dem Stein beladen / ein heilsamer Trunck ist / und mag der zu allen Kranckheiten / wie oben von dem Reynfahrn gemeldet ist / nützlich gebraucht werden. Und soll derselbig wie der Wermuthwein bereitet / und auch also über Jahr behalten werden.

Unfruchtbare Weiber.

Es sollen auch die Weiber / die erkalt und unfruchtbar seyn / ihnen diesen Wein lassen befohlen seyn.

Ein anderer guter Reynfahrnwein: Nimm Reynfahrnkraut und Blumen vj. Handvoll / Adermenig ij. Handvoll / Edelgamänderlein / Römischen Wermuth / jedes anderthalb Handvoll / Bergwermuth / Venushaar / Wildpastenachen oder Vogelsnestsamen / Bergpolium / Frauenbalsam / Holderblüt / Po- E leyen / weissen Andorn / jedes ein Handvoll / Schwalbenwurtz / Attichwurtz / jedes iiij. Loth / Wegwartwurtzel / Pfaffenblatwurtzel / jedes iij. Loth / Alexandrinischen Peterlensaamen / Brackendistelwurtzel / Veyelwurtzel / Entzian / jedes ij. Loth / Haselwurtzel Kalmuswurtzel / jedes ein Loth. Alle obgemeldte Kräuter und Wurtzeln müssen gedörrt und aufgetrucknet seyn. Die Kräuter soll man klein schneiden / die Wurtzeln groblecht zerstossen / mit den Kräutern wol vermischen / und mit Hanbüchen oder Eschern Spähnen in ein xx. Mässigs Fäßlein einschlagen / das Fäßlein darnach mit gutem Most zufüllen / und zum Gebrauch über Jahr verjehren lassen.

Wassersüchtigen. Grüne Siechtagen.

Von diesem Wein sollen die Wassersüch- F tigen / und die mit den grünen Siechtagen Cachexia behafft seyn / ohn unterlaß stätig trincken / und keinen andern Tranck darzwischen / sie sollen auch das Fäßlein alle Tag zufüllen / und stätig voll halten / und das so lang antreiben / bis sie auf die dreissig Maß zugefüllet haben / darbey soll man es dann lassen bleiben / und den Wein ungefüllt abtrincken / diesen Wein soll man über Jahr zuhalten / wie von dem Wermuhtwein gelehrt ist.

Extract vom Reynfahrn. Tanaceti extractum.

VOn dem Kraut und Blumen des Reynfahrns kan man auch ein nützlichen Extract machen / wie aus dem Wermuht / und mag derselbig zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu der Reynfahrn dienlich / G heilsamlich gebraucht werden. Darvon gibt man auf einmal ein Scrupel mit firnem Wein / oder mit Reynfahrnwasser / oder aber sonst mit einem bequemen Wasser / je nach Gelegenheit der Kranckheit / zu deren man ihnen brauchen wil / zertrieben / des Morgens nüchtern zu trincken.

Conservenzucker / von Reynfahrn-Blumen.

Mutter-Kranckheit. Würm. Lahm.

DEr Conservenzucker von den Reynfahrnblumen / wird bereitet wie der Wermuhtzucker / der dienet sonderlich den Weibern vor die obgemeldten Mutter-Kranckheiten / treibet aus die Würm / und bekomt den Lahmen / Contracten / Schlagsüchtigen Menschen treffenlich wol / des Morgens nüchtern einer Castanien H gros darvon genommen / und zum wenigsten ein paar Stunden darauff gefastet.

Ausgezogener Reynfahrn Syrup. Syrupus extractionis Tanaceti.

WJewol der Syrup vom Reynfahrn gar nicht im brauch / kan man doch an des gemeinen Syrups stat / ein herrlichen ausgezogenen Syrup von den aufgetruckneten Blumen und Kraut machen / allerdings wie man den ausgezogenen Wermuht-syrup machet. Der dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / dazu der Reynfahrn an ihm selbst gebraucht wird. Davon gibt man auf einmal j. Loht vor sich selbst / oder mit einem bequemen gedistillirten Wasser vermischt.

Reynfahrn-Saltz. Tanaceti Sal.

Wassersucht

I AUs dem Reynfahrn macht man auch ein gut köstlich Saltz / wie von dem Beyfuß und Meterkraut / das braucht man für die Wassersucht / und andere mehr innerliche Kranckheiten / wie das Beyfußsaltz / und wird heilsamlich mit andern Artzneyen vermischt.

Reynfahrn-Oel. Tanaceti Oleum.

Mutter / Bauchs Wehetagen. Würm.

AUs den Blumen des Reynfahrns wird ein nützlich Oele bereitet / wie man das Meteröl en zu machen pflegt: Das dienet äusserlich vor allen Wehetagen der Mutter / des Bauchs und anderer innerlichen Glieder / dieselben äusserlich damit gesalbet. Den Kindern die Würm haben / soll man dieses Oel warm in den Nabel reiben / das tödtet die Würme und treibet sie aus.

K

Gedistillirt Reynfahrnöl. Oleum Tanaceti stillatitium.

DAs gedistillirt Reynfahrnöle wird künstlich durch die Distillation ausgezogen / wie das Beyfußöl / wie wir solches in unserm Distillierbuch zu machen gelehrt haben. Dieses Oel wird zu allen innerlichen Kranckheiten gebraucht / wie der Beyfuß: darvon gibt man iij. oder vier Grän / mit gedistillirtem Reynfahrnwasser / oder aber mit einem andern bequemen Wasser / oder aber mit einem Trüncklein Weins vermischt / je nach Gelegenheit der Kranckheit / zu trincken. Eusserlich braucht man es mit andern gemeinen Oelen oder Salben vermischt.

A I. Sammatblumen oder klein Thunisblumen. Flos Africanus minor flore simplici.

Icon: p.12.

F II. Gefüllte Sammat- oder klein gefüllt Thunisblumen. Flos Africanus minor multiflorus.

Icon: p.12.

B G

C H

Das VIII. Cap.

Von den Geschlechten der Thunis-Blumen.

DJese folgende fremde Blumen sind nicht lang in Europa bekant gewesen/ und sind allererst zu den Zeiten des sieghafften Keisers Caroli Quinti, alß er in Africam gezogen/ und die Stadt Thunis erobert und eingenommen hat/ mit andern mehr fremden Gewächsen auch zu uns in Teutschland/ und andere Länder Europæ gebracht worden/ Und findet man heutiges Tages in unsern Gärten fünff Geschlecht/ die sind fast mit Stengeln und Kraut/ einander gleich/ allein daß eines grösser und kleiner ist als das ander/ So blühet auch eines spähter dann das ander.

I. Die Stengel an diesem Kraut sind rund/ an der Farben Braunroht wie der Beyfuß/ auf andert- (Sammatblumen oder klein Thunisblumen.)

D III. Grosse Thunisblum einfach. Flos Africanus major simplici flore.

Icon: p.13.

I IV. Groß gefüllte Geele Thunisblum. Flos Africanus major multiflorus.

Icon: p.14.

E K

halben

A V. Groß Goldgeel gefüllt Thunisblumen.
Flos Africanus major Aureus multiflorus.

Icon: p. 13.

B

C

halben Elen hoch/ mit vielen Nebenästlein: Die Blätter vergleichen sich dem wilden Baldrian oder dem Reynfahrn / auff beyden Seiten zerkerfft / doch etwas tieffer dann des Reynfahrns / daher auch etliche diß Kraut vor ein Geschlecht deß Reynfahrns oder Beyfuß gehalten / doch nicht ohn ein kleinen Irthumb. Oben am end der Stengel und Nebenzweiglein kommen von den zarten / runden / langen Hälmern herfür die schönen Blumen/ auß langlechten Knöpffen oder häußlein / welche rings herumb mit fünff oder sechs Riplein erhaben / die seynd von Farben gantz schwartzroth / wie ein schöner Sammat/ und das erstlich / so sie aber etlich Tag stehen bleiben/ werden sie Bleichgeel/ sonderlich auf

D der Seiten gegen der Erden. Nach Verwelckung und Abfallung der Rößlein oder Blumen / folget der lange schwartz Saamen (welcher sich dem Saamen der Alantwurtz vergleicht) gantz gedrungen in jetzgemeldten Knöpfflein verschlossen. Die Wurtzel ist kurtz/ nicht tieff in der Erden/ drauschelecht mit vielen Nebenzincken. Diß Gewächs kan den Winter nicht erleiden / verdirbt bald von der Kält und den Reiffen: Muß alle Jahr von dem Saamen wider aufgezogen und gezielet werden. Das Kraut reucht starck und unlieblich/ ist am Geschmack bitter / an den Blumen ist nichts lieblichers dann die Farb / dann sie haben gar keinen Geruch.

Gefüllte Sammat-Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Kraut und Stengeln durchauß gleich / die Blumen aber seyn schön gefüllt und rund auffgedrungen/ wie ein

E liebliches Rößlein. Diese beyde Geschlecht bringen ihre Blumen zeitlich im Ende des Meyens.

Einfache Sammat-Blumen.

III. Die andern drey Geschlecht seynd dem jetztgemeldten mit Stengel / Blättern und Wurtzeln durchauß gleich/ seynd aber grösser/ und auch in den Blumen unterscheiden: Die Stengel werden fast dreyer Elen hoch. Das erst unter diesen hat grosse einfache bleichgeele Blumen von acht oder neun Blättern / am Rand herumb ein wenig gekerfft. Man findet auch dieses Gewächs/ das schöne Goldgeele Blumen bringet.

Gefüllte Sammat-Blumen.

IV. Die andern zwey Geschlecht seynd schön rund/ mit vielen doppeln Blumen gefüllt / das eine mit hübschen bleichgeelen/ und das ander mit schönen Goldgee-

F len Blumen / einer schönen gefüllten Rosen gleich / die stincken gleich übel wie das Kraut.

Alle Geschlecht dieser schönen Blumen halten sich lang/ und sonderlich die grossen und gefüllten/ die etwan einer Faust groß werden: die fahen an zu blühen im end des Junij/ auch bisweilen zeitlicher / die währen bis in Herbst hinein. Wann man sie aber abbricht / und stellets in ein Wasser / kan man sie wol drey oder vier Monat lang frisch und schön mit ihrer Farb bis in Winter hinein behalten. Wann diese schöne Blumen nicht so ein übelstinckenden Geruch hätten / so übertreffen sie alle Blumen mit ihrer Schöne. In Africa wachsen sie allenthalben vor sich selbst / aber bey uns müssen sie jährlich / wie gemeldet / von dem Saamen auferzogen werden. Es wachsen alle diese Gewächs

G gern in feistem und feuchtem Grund/ so aber der Saamen in ein andern Grund gesäet wird / muß seiner wol mit giessen gepflogen werden / wo man den fortbringen wil. Man findet kaum unter allen Gartenkräutern eins das gerner wächst/ als dieses Gewächs/ sonderlich aber das klein / dann so man die Zincken und Nebenästlein abreist/ und wieder in den Grund steckt/ fahen sie bald an zu wachsen / und werden eigene besondere Stöck daraus/ welches zum offtermal versucht ist worden.

Von den Namen dieser Kräuter.

Es haben viel gelehrter Männer diese Kräuter vor wahre Geschlecht des Beyfuß gehalten / derowegen wir sie auch dem Reynfahrn/ welcher ein Geschlecht des Beyfuß ist / nachsetzen wöllen / wiewol sie dem Reyn-

H fahrn weder an Krafft oder Wirckung zu vergleichen. Der Hochgelehrte Medicus, Andreas Lacuna, helt das groß Geschlecht für das Othonnam Dioscoridis, dieweil aber Othonna in Arabia Troglodytica wachst / auch die Beschreibung Dioscoridis mit der grossen Thunisblumen nicht durchaus überein schlägt/ können wir solches Gewächs nicht für das wahre Othonnam halten / wie weiter angezeigt werden wird.

Valerius Cordus nennet die Thunisblum Tanacetum Peruvianum, andere nennens Chrysanthemum Tunetanum. Von den Kräutlern wird es genant Caryophyllus Indicus, Flos Tunetanus, Flos Africanus, Flos Indicus, Tagetus Indica, und von Conrado Gesnero, Caltha Africana, welche Namen diesem Gewächs sich wol ziemen / allein ist deren Mei-

I nung gar zu verwerffen / die da vermeinen / daß dieses Gewächs Geschlechter des Reynfahrns oder Beyfuß seyen/ und sie von wegen der schönen Blumen / für unschädliche Kräuter halten/ sintemal die tägliche Erfahrung zeugnus gibt/ daß sie schädliche und giftige Kräuter/ und derowegen in der Artzney zu meiden sind.

Daß ich aber auch meine Meinung von diesen Gewächsen anzeig/ so halt ich gäntzlich darfür/ daß die groß Thunisblum sey das wahre und recht Lycopersium, welches Galenus lib. 4. de simpl. medicam. fac. gedenckt/ und der Centurio wider die schmertzliche Gliedsucht gebraucht hat / Galenus auch dasselbige von wegen seines starcken und unlieblichen Geruchs nicht hat dörffen kosten / sintemal er es für ein gifftig Kraut gehalten hat. Und wiewol Galenus an demselben Ort

K die Form oder Gestalt des Lycopersii nicht beschreibet / und doch der unliebliche starcke Geruch / der dem Schirling gleich ist/ gnugsam anzeigung gibt/ daß es/ wie das Lycopersium, gifftig und schädlich im Leib zu gebrauchen ist / so wil ich es aus folgenden Ursachen für das Lycopersium halten / sintemal es demselben an krafft und tugend gleich ist / und gleiche Wirckung mit dem Lycopersio hat. Lycopersium heisset Griechisch Λυκοπέρσιον. Italiänisch/ *Garofano Indiano*, und *Fiore Indiano*, Frantzösisch / *Oeillet d'Inde*, und *Rosier d'Inde*, In Africa heist es Pedua, Böhemisch/ Karaffilat Indycky/ Flemisch und Niederländisch Thunis Bloem. [Englisch Frensch Marigold/ oder Africam Marigold.]

Und

A Und auf Hochteutsch/ Sammatblum/ Sammatrös-
lein/und werden aber die kleinen Geschlecht also genant/
dieweil sie dem Sammet gleich sind: Sonst nennet man
es auch Indianisch Näglein/ Indianisch Blum/ und
die grossen Geschlechte/gemeiniglich Thunis Blumen/
wiewol man auch die kleinen/ zum Unterscheid der gros-
sen/ klein Thunis Blumen nennet. [I. Tanacetum
Africanum seu flos Africanus minor, an Argemo-
ne Dioscorid. Argemonia Plinii? C. B. Tanace-
tum Peruvianum, Cord. & Rosæ Indianæ, aliis.
Caryophylli Indici, Trago, Gesn. hort. Caryophyl-
lus Indicus minor, Matth. Cast. Lugdun. Tagetes
Indica, Fuch. Lug. Flos Indianus minor, seu viola
flammea, Fuch. icon. Lon. Flos Indiæ alter minor,
Cæsal. Flos Indicus minor flore simplici, Cam.
B Flos Africanus minor, Dod. gal. Flos Africanus,
Dod. Lob. icon. Caltha Africana minor flore sim-
plici, Ges. hort. Flos Portugallic. Eid. coll. Othonna
Lacunæ. Pedua Pœnorum, Guilandin, Caryophyl-
lus Indic. fl. luteo & aureo simplic. minor Othonna
Italor. Ad. Lob. obs. Eyst. [II. Tanacetum Afric.
minus flore pleno, C. B. Flos Indicus minor flore
pleno, Camer. Caryoph. Ind. fl. luteo & rubescente
plenus minor, Eyst. Caryophyll. Hisp. dicti altera
varietas, Column. III. Tanacetum African. majus
simplici flore, C. B. Caltha Africana fruticosa flore
simpl. Ges. hort. Flos African. major simplici flore
luteo, Lob. icon. Flos Indicus major simplici flore,
Camerar. Caryophylli Hispan. dicti tertia & quar-
ta varietas, Column. IV. & V. Tanacetum sive
C flos Africanus major flore pleno, C. B. an Othonna
Diosc. & Plin. Caryophyllus Ind. maj. Matt. Lugd.
Caltha Africana fruticosa flore multiplici, Gesner.
hort. Rosa Indica magna, Eid. Fl. Afric. major, Dod.
gal. & post. Othonna major polyanthos, Lob. icon.
& obs. Flos seu Caryophyllus Indicus major, Cast.
Flos Indiæ, Cęsal. Flos Indicus major fl. pleno, Ca-
merar. Fl. Afric. major polyanthos, Ger. Caryoph.
Ind. fl. multiplici luteo & aureo pleno major, Eyst.
Caryophyll. Hisp. dicti prima variet. Column.]

Von der Krafft/ Eigenschafft und Wirckung der Sammat-Röslein und Thunis-Blumen.

DEs Krauts übelriechender und stinckender Ge-
ruch/ der sich vast dem Schirling vergleicht/ geben
D Anzeigung/ daß es gifftige und schädliche Kräuter
sind/ wie der Schirling/ sind auch gleicher Krafft/
und sollen von wegen ihrer grossen Kälte in Leib nicht
gegeben werden: Eusserlich aber hitzige Schmertzen
der Glieder zu legen/ mag man sie wol brauchen/ und
Pflastersweis überlegen. Diese Kräuter beschweren das
Haubt/ und letzen das Hirn mercklich/ von wegen des
gifftigen unlieblichen Geruchs/ derowegen sie so viel
müglich zu meiden: Etliche wöllen/ so man diese Kräu-
ter bey sich trage/ sollen sie den Aussatz machen/ und soll
der Geruch (wie ich selbst erfahren) das Hertz sehr schwä-
chen/ derwegen zu rahten ist/ daß man in Zeit regieren-
der Pestilentz/ den Geruch dieser Kräuter vermeide/ so
viel immer müglich. Adamus Lonicerus schreibet in
E seinem Botanico, daß die Sam̃atröslein in ihrer Wir-
ckung sind als der Beyfuß/ und daß das Wasser von
gemeldten Kräutern gedistillirt/ ein Nußschall voll da-
von eingenommen/ den Weibern soll die erkalte Mut-
ter erwärmen/ und allen Uberfluß vermeiden/ welches
ich nicht wol glauben können/ sondern den innerlichen
Gebrauch allwegen wiederrahten/ wie auch noch. Und
habe ich auch deswegen mit gemeldtem Herren Loni-
cero Gespräch gehalten/ welcher mir selbst bekant/ daß
ers nie versucht/ sondern von andern also hören sagen/
ob dem nun also seye oder nicht/ das könne er nicht wis-
sen. Dieweil nun dieses Kraut/ wie die gewisse Er-
fahrung Zeugnuß gibt/ ein Gifft ist/ Sintemal die
Schwein/ so sie darvon essen/ sterben/ auch die Mäuß

F darmit getödtet werden/ So wiederrahte ich nochmalen
den innerlichen Gebrauch aller dieser Kräuter/ wie auch
andere Artzneyen/ die darvon gemacht werden. Es
schreibet der Hochgelehrte Medicus Rembertus Do-
donæus Mechlimensis, daß er die Thunisblumen ei-
ner Katzen mit frischem Käß vermischt/ zu essen geben
habe/ die gleich von Stund an aufgelauffen/ und über
ein kleine Weil gestorben seye. Welches alles gewisse
Anzeigungen sind/ daß diese Kräuter ein gifftige Eigen-
schafft in sich haben/ und mit dem Lycopersio Galeni
übereinstimmen/ darvor man es auch gewiß halten soll.
Dieweil aber Andreas Lacuna die Thunisblum für
das Othonnam Dioscoridis hält/ wollen wir hernach
dieselbige in diesem Capitel auch beschreiben und bese-
hen/ was Gleichheit Othonna mit diesen jetztgemeldten
G Kräutern habe.

Von dem Kraut Othonna bey dem Dioscoride.

DIoscorides lib. 2 cap. 174. schreibt von Othon- Othonna.
na auf folgende weise/ und spricht: Etliche sa-
gen/ daß Othonna der Schellwurtzsafft seye/ etliche des
Krauts Glaucii, die andern ein Safft aus den Blu-
men des gehörnten Magsamens: Die andern aber
wöllen/ daß es ein vermischter Safft sey aus dem blauen
Gauchheil/ Bilsenkraut und Magsamensafft: Die
andern/ daß es ein Safft sey eines Krauts in Arabia
Troglodytica, wachsend an der Seiten des Lands
Egypten/ welches Othonna genant wird. Es hat we-
nig Blätter/ die sich gerne zerreiben lassen/ die verglei-
chen sich der Rauckenblättern/ seynd wie ein Sieb
H durchlöchert/ als wann sie von den Würmen durchsto-
chen wären: Es bringet ein Blum/ die ist Saffran-
farb/ mit breiten Blättern: dannenher etliche vermeint
haben/ daß es ein Geschlecht der Anemoneröslein seye.
Darauß wird ein Safft ausgepreßt zu den Augen-Ar-
tzeneyen dienlich/ wo reinigens vonnöhten ist/ dann er
beisset und feget ab/ alles was die Augen und das Ge-
sicht verfinstert: Man sagt auch/ daß aus diesem Kraut
ein Feuchtigkeit fliesse/ welche so sie gewäschen wird und
von den Steinlein gereinigt/ macht man kleine Küge-
lein darauß/ die sind zu allen vorgemeldten Gebresten
dienlich. Es sind auch etliche andere/ die sagen/ daß
Othonna ein Stein seye in der Landschafft Egypten
Thebaide wachsend/ nicht sehr groß/ an der Farbe dem
Kupffer gleich/ am Geschmack beissend/ mit einer Hitz
I und Zusammenziehung.

Aus dieser Beschreibung Dioscoridis erscheinet of-
fenbarlich/ daß er nichts gewisses von Othonna gehabt/
und nur was er darvon geschrieben/ von andern gehört
hat. Wie auch Plinius, da er des Othonnę lib. 27. c. 12.
gedencket/ nichts gewisses darvon schreibet: Aëtius ge-
dencket seiner gar nicht. Paulus Ægineta was er da-
von schreibet/ hat er aus dem Dioscoride genommen
und nachgeschrieben. Dieweil dann die Alten obgenan-
ten Lehrer nichts gewisses von dem Othonna geschrie-
ben/ als daß ihnen unbekant gewesen/ und alles was sie
darvon melden/ daß sie solches von andern/ die es auch
nicht gewust/ was es sey/ vernom̃en und gehöret haben/
und daß sie solches nicht recht gewüst/ erscheint aus dem/
daß sie alle zweiffelhafftig darvon geredt/ dann einer
K darvor gehalten/ daß es sey der Schellwurtzsafft/ Der
ander/ etlicher Kräuter vermischter Safft/ Und etliche
es für einen Stein der in der Landschafft Thebaide,
an Egypten Gräntzen/ gehalten/ und ihnen also selbst
zuwider seynd: So darff sich derwegen niemand ver-
wundern/ daß auf heutigen Tag Othonna bey uns
auch nicht bekant ist. Daß aber der Hochgelehrte An-
dreas Lacuna, Othonnam für unsere grosse Thunis-
blum haltet/ können wir obgemeldter Ursachen halben
seiner Meinung nicht beyfallen. Sintemal Dioscori-
des und Plinius auch nit gewust/ was es für ein Kraut
oder Gewächs seye/ dann er schreibt aus hören sagen/
daß Othonna ein Kraut sey/ das wenig Blätter habe/
durch-

A durchstochen / als wann es die Würm durchbissen hetten / und sollen die Blätter dem Raucken oder weissen Senffblätern gleich seyn / und vergleichē sich die Blum an der Farb dem Saffran / und hab dieselbige breite Blätter. Was dann erstlich der Thunisblumen Blätter anlanget / hat solche nicht wenig sondern viel / sind auch den Blättern des weissen Senffs nicht gleich / sondern dem Reynfahrn oder Baldrian / zu dem sind sie nicht durchstochen. Was dann die geele Blum anlanget die breite Blätter haben soll / kan darauß nichts gewiß geschlossen werden / daß darum dieses Gewächs Othonna der Alten seyn solte / Sintemal man der Kräuter vielmehr findet / die Saffrangeele Blumen haben / und breite Blätter / sind aber darum nicht Othonna. Dieweil dann nun auch dieses Kraut / mit
B der zweiffelhafftigen Beschreibung Dioscoridis nicht überein stimmet / ist destoweniger der Meynung Andreæ Lacunæ beyzufallen. Othonna heisset Griechisch auch Ὀθόννα.

Das IX. Cap.

Von dem Traubenkraut oder Türckischem Beyfuß.

Traubenkraut. Botrys.

Icon p. 14.

C

D

Traubenkraut.

Dieweil das Traubenkraut / beide von den alten und neuen Aertzten / vor ein Beyfuß Geschlecht gehalten wird / haben wir demselben hie auch ein Platz einraumen wollen. Traubenkraut
E hat ein weiß ausgebreite Wurtzel / mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzeln behenckt / aus deren komt im Frühling herfür ein eintziger runder / rothlechter / gekrümbter und rauher Stengel eines Kinds-Fingers dick / und iij. oder vier Spannenlang / mit vielen Nebenästlein / einem Stäudlein gleich. Unten an dem Aestlein wachsen herfür langlechte Blätter / die sind gekerfft und tieff eingeschnitten / der Wegwarten Blätter / oder vielmehr dem Eichenlaub ähnlich / die sind klebrechtig oder hartzechtig. An den Stengeln und Nebenzweyglein wachsen oben zwischen den Blättern viel kleiner geeler Blümlein herfür / der Trauben oder Weinrebenblüt nicht ungleich / darauß wird viel kleiner Saamen / wie
F der Magsamen / doch kleiner / der hangt im Augst- und Herbstmonat so dick in einander / wie die Trauben / ist Geelfarb / wie auch das gantz Gewächs / eines starcken / und doch lieblichen anmuthigen Weingeruchs und bittern Geschmacks. Wann der Saamen zeitig wird / so werden die Blätter gar fahl / und fallen ab. Ist ein Sommergewächs / und muß jährlich wiederum vom Saamen auffgezielet werden: Wiewol / wo es einmal hingepflantzet wird / wächst es vor sich selbst wider von dem außgefallenen Saamen. Es wächst gern bey Wassergräben / Regenbächen und andern feuchten Orten. Bey uns in Teutschland wird es in den Lustgärten gepflantzet / aber in Franckreich / Italien und Böhmerland / wächst es vor sich selbst.

Von dem Namen dieses Krauts.

G Es ist dieses Gewächs bey dem Dioscoride lib. 3. c. 117. wie auch bey dem Plinio lib. 27. cap. 8. Deßgleichen auch von Paulo Ægineta, auch wie zu unsern Zeiten unter die Geschlecht des Beyfuß gezehlet worden. Dann es gemeiniglich von den Kräutern heutiges Tages Artemisia Turcica, und Türckischer Beyfuß genant wird. Theodoricus Dorstenius in seinem Botanico, macht aus dem Botri der Alten / und Ambrosia ein Ding / und das nicht ohn ein kleinen Irthum / dann es zwey unterschiedliche Kräuter sind / und von den Alten auch ein jedes besonder beschrieben worden: Und wiewol Dioscorides und Plinius lib. 27. cap. 4. schreiben / daß das Kraut Ambrosia, auch von etlichen Botrys genant wird / folget darum nicht darauß / daß Ambrosia Botrys seye. Noch ein grössern
H Irthum begehet Dorstenius, in dem daß er die wilde Salbey vor Botrim und Ambrosiam (wie er diese beyde Kräuter confundirt) haltet / welche dann mit denen genanten Kräutern gar kein Gleichnuß hat / welches ein jeder leichtlich ab beiden Beschreibungen der Kräuter Botryos und Ambrosiæ, bey dem Dioscoride abnehmen kan / der sie gegen denselben examiniret. Botrys heisset Griechisch Βότρυς, das ist / Uva herba, Lateinisch Herba Botri, Quercula peregrina, oder Quercula Turcica, und auch von dem Dioscoride Ἀμβρόσια Καππαδόκια, das ist / Ambrosia Cappodocia, damit er dieses Gewächs von dem wahren Ambrosia unterscheidet. Italiänisch heisset es *Botri*, und zu Verzel *Morina*. Frantzösich / *Millegrains* und *Pyment*, in Sa-
I voien aber *la Migraine*. Hispanisch / *Biengranada*. Böhemisch / Hroznowa bylina. Englisch / Oke of Hierusalem. Flemisch und Niderländisch / Piment und Druyvencruydt. Hochteutsch aber Traubenkraut / Schwabenkraut / Krottenkraut / und Türckischer Beyfuß. Etliche nennens von wegen der Gestalt der Blättern / so es mit dem Eichenlaub hat / Welsch Eichenlaub. [Botrys Ambrosioides vulgaris C. B. Botrys Trag. Matth. Fuch. Tur. Ang. Dod. Lac. Cord. hist. Ges. hort. Ad. Lobel. icon & obs. Ca. Cæs. Lugd. Ger. Cam. cui & Patientia Italor. Artemisia Turcica, Eyst. Altera Ambrosiæ species, cujus semen Amomum officin. quibusdam, Cord. in Diosc.

Von der Krafft / Eigenschafft und Wirckung des Traubenkrauts.

K Das Traubenkraut ist warm und trucken im andern Grad / es hat ein Krafft und Eigenschafft / zu erwärmen / zu trücknen / durchzudringen / zu säubern und öffnen / und wird heutiges Tages mehr in der Artzney / dann bey den Alten gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Traubenkrauts.

Etliche Apothecker oder Materialisten brauchen den Saamen dieses Krauts vor das Amomum, und geschicht solches zum theil aus Unverstand / zum theil auch aus falschem Betrug.

Dioscorides, Plinius und Paulus Ægineta, an den hieb-

A hiebevor angezogenen Orten melden/ daß das Traubenkraut mit Wein getruncken/ dienlich seye wider den kurtzen Athem/ und sonderlich denen/ die nicht athmen können/ sie sitzen dann oder stehen aufrecht. Welches ich offtermals warhafftig und gut befunden/ so man das Kraut im Wein oder Bier seudet/ und mit Honig süß machet/ und von diesem Tranck Morgens und Abends jedesmal ein gemeinen Tischbecher voll warm trincket.

Kurtzer Athem.

Ein Meth über diesem Kraut verjehren lassen/ und darvon getruncken/ ist ein heilsam Artzeney zu gemeldten Gebresten.

Verstopfung der Leber und Nieren. Geelsucht. Wassersucht.

Traubenkraut mit Peterleinwurtzeln und weisser Bibernellen/ in Wein und Wasser gesotten/ und darvon Morgens und Abends ein guten Trunck warm gethan/ öffnet die Verstopffung der Lebern und Nieren/ vertreibet die Geelsucht/ und verhütet die Wassersucht.

B

Harn. Monatblum der Weiber. Schmertzen der Mutter.

Traubenkraut mit Wein gesotten/ und des Tages dreymal/ jedesmal ein Becher voll warm getruncken/ nemlich des Morgens nüchtern/ um zwo Uhren nach Mittag/ und des Nachts wann man wil schlaffen gehen/ treibt den Harn gewaltig/ und fürdert die Monatblumen der Weiber/ und stillet den Schmertzen der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch des Traubenkrauts.

Erkältung und schmertzen der Mutter.

Traubenkraut wird auch nützlich gebrauchet/ die erkalte Mutter zu erwärmen/ deren Schmertzen zu stillen/ und die Monatblumen flüssig zu machen/ so man ein Lendenbad darvon macht.

C

Magen/ Bauch und Mutterschmertzen.

Solch Kraut in ein leinen Säcklein eingemacht/ und gerigen/ darnach in halb Wein und Wasser gesotten/ folgends mit zweyen Brettlein hart ausgepreßt/ und also warm übergelegt/ vertreibt allen innerlichen Schmertzen des Magens/ Bauch und der Mutter.

Die Blätter von Traubenkraut/ samt den abgestreifften Blümlein/ in einer Pfannen mit Baumöle geröscht/ und äusserlich wie ein Pflaster übergeschlagen/ ist für die jetzgemeldten Wehethum ein fürtreffliche Artzeney.

Schaben in Kleidern.

Das Traubenkraut in die Truhen zwischen die Kleider gelegt/ macht dieselbigen nicht allein wolriechend/ sondern verhütet sie/ daß sie von den Schaben nicht beschädiget werden. Und ist solches sehr gemein in den Niderlanden und in Franckreich/ da man das Kraut

D

überflüssig pflantzet/ und für sich selbst wächst: Wie man das dann in den Städten/ sonderlich aber zu Paris in allen Gassen zu verkauffen herum trägt/ mit einem grossen Geschrey/ *Pymen, Pymen, Pymen*. Bey uns in Teutschland fängt mans auch gleichfals an/ zu den Kleidern zu legen/ dieselbe für den Motten zu verhüten.

Kornmilwe.

So man den Saamen dieses Krauts mit Korn oder andern Früchten vermischt/ und in die Felder säet/ soll die Frucht für den Kornmilwen verhütet werden.

Erdflöh.

Desgleichen mit andern Gartenfrüchten gesäet/ soll es das Kraut und Zugemüß/ oder alle Hülsenfrücht/ wie auch alles ander Gemüßkraut verhüten/ daß es nicht von den Erdflöhen gefressen werde.

Wibeln der Früchte.

Es halten es auch etliche für gewiß/ so man das Korn und andere Frücht auf den Speichern mit diesem Kraut bedeckt/ soll es

E

verhüten und wehren/ daß die Wibeln nicht darein kommen.

Milwen im Haar.

Traubenkraut in Laugen gesotten und damit gezwagen/ vertreibt die Milwen im Haar.

Trauben aufgetrucknneter Safft und Extract.

Botryos Succus exiccatus, & Extractum.

Aus dem Traubenkraut kan man auch ein aufgetrucknneten Safft und Extract machen/ wie oben von dem Beyfuß meldung gethan/ und dieselbig gleichfalls also gebrauchen/ und mit andern Artzneyen zu mancherley/ und sonderlich obgemeldte Leibsgebresten/ heilsamlich vermischen.

F

Von dem gedistillirten Traubenkrautwasser.

Botryos Aqua stillatitia.

Wiewol bis dahero das Traubenkrautwasser nicht im Gebrauch gewesen/ wird es doch von wegen seines lieblichen Geruchs/ und kräfftiger Wirckung/ von fleissigen Medicis gedistillirt: Die beste Zeit aber ist in dem Augstmonat/ die Blätter samt den Gipffeln der Stengel und Nebenzweiglein/ mit den Blümlein und Saamen/ in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer abgezogen.

Schwerlich Athmen der Kinder. Verstopfung der Brust. Hertzgesperr.

Solch Wasser vertreibt den jungen Kindern das schwerlich Athmen/ eröffnet ihnen die Verstopffung der Brust/ und vertreibt das Hertzgesperr/ so man ihnen jederweilen ein Löfflein darvon gibt zu trincken/ und auch mit dem Brey vermischt/ und ist solches vielmal gewiß und gut erfahren worden.

G

Monatblume der Weiber. Mutterschmertzen. Nachwehe.

Traubenkrautwasser iiij. oder v. bis in vj. Loht getruncken/ beyde des Morgens und des Abends/ fürdert die Monatblumen der Weiber/ reiniget die Kindbetterin/ legt allen innerlichen Schmertzen der Mutter und Geburtglieder/ und legt sonderlich die Nachwehen im Kindbett.

Reissen im Leib.

Den jungen Kindern jederweilen ein Löfflein voll zu trincken geben/ und ihre Breylein damit vermischet/ stillet und vertreibet ihnen das Reissen und Schmertzen im Leib.

Traubenkrautwein. Botrytes.

Bey den Alten sind die Kräuterwein in embsigem Gebrauch gewesen/ die aus mancherley Kräutern

H

für die Krancken bereitet worden/ wundert mich derowegen nicht wenig/ daß sie dieses lieblichen und nützlichen Krauts vergessen/ und nicht auch zu den Weinern gebraucht haben. Dann im Herbst ein Wein von diesem Kraut wie von Wermuht/ Beyfuß und andern Kräutern bereitet/ dienet über die maß wol denen/ die mit dem kurtzen Athem beladen sind/ und denen die nicht athmen können/ sie sitzen dann aufrecht oder stehen.

Kurtzer Athem. Reinigung der Kindbetterin. Nachweh und Mutterschmertzen.

Neben dem ist er den Kindbetterinnen sehr nütz/ dann sie wol darvon gereiniget werden/ neben dem daß er die Nachwehen stillet/ und Mutterschmertzen verhütet. So dienet er auch den Weibern und Jungfrauen/ die nicht genugsam gereiniget werden. Der Wein ist lieblich zu trincken/ eines guten anmuhtigen Geschmackes/ mit einer geringen Bitterkeit.

I

So man aber diesen Wein nicht haben kan/ wie er im Herbst von frischem Most gemacht wird/ mag man den von firnen Wein durch ein Claretsack bereiten/ wie oben von dem Wermuhtwein gelehret worden ist: oder aber mag man über das Kraut trincken.

In den Landen da man Bier zu trincken pfleget/ auch die so des Weins nicht gewohnet/ die mögen ein Bier darvon bereiten wie man das Wermuhtbier und anderer Kräuterbier zu machen pflegt/ und zu obgemelten Gebrechen gebrauchen.

Conservenzucker von Traubenkraut.

Botryos Conserva.

Schwachheit des Hertzens.

Aus den Blümlein und Saamen des Traubenkrauts macht man ein köstlich Conservenzucker für die vorgemelten Kranckheiten/ der wird sonderlich sehr

K

gerühmt und gebraucht wider die Schwachheiten des Hertzens/ dann er stärcket das Hertz wol. Mag derowegen wol unter die Hertzzucker oder Conserven gezehlet werden: und wird solcher bereitet wie der Wermuhtzucker.

Traubenkrautsaltz. Botryos Sal.

Aus dem Traubenkraut kan man auch ein köstlich Saltz machen/ das Kraut mit seiner gantzen Substantz gedörrt/ zu Aschen gebrant/ darnach das Saltz/ wie oben vom Beyfuß und Wermuht gelehret worden/ fein künstlich ausgezogen. Solch Saltz kan man nützlich und heilsamlich zu dem schweren Athmen/ und zu

Schwerer Athem.

andern

A andern mehr Kranckheiten vor sich selbst mit Wein/ oder aber mit andern Kräutern vermischt/ gebrauchen.

Traubenkraut-öl. Botryos oleum.

Von dem Traubenkraut kan man auch ein sehr nützliches Oel machen/ die öbersten Gipfflein samt den Blümlein mit den Blättern genommen/ in ein Violglaß gethan/ Baumöl darüber geschütt/ an die Sonn gesetzt/ und folgends damit gehandelt/ wie von dem Beyfußöl genugsam gelehrt worden ist.

Schmertzen des Magens/ Bauchs/ der Brust/ Lenden/ Mutter. Keichen. Herzgesperr. Verstopfung der Brust.

Solches Oel dienet sonderlich vor alle innerliche Weheragen des Leibs/ als des Magens/ des Bauchs/ der Brust/ der Lenden/ der Mutter und Geburtsglieder/ sich warm darmit gesalbet/ solcher gestalt für das Keichen und schwerlich athmen. Die jungen Kinder können keine bessere Artzeney haben/ in dem Hertzgesperr/ B und Verstopffung der Brust/ dann dieses Oel/ so man zum wenigsten des Tags viermal/ oder so offt mans schlaffen legen wil/ das Brüstlein wol und warm darmit salbet.

Reissen im Leib der jungen Kinder.

Für das Reissen und grossen Schmertzen im Leib der jungen Kinder/ soll man ein Lammwoll die ungewäschen ist/ oder aber ein Filtz in diesem Oel netzen/ darnach wiederum ein wenig ausdrucken/ und dem Kind ein wenig über den Nabel und Bäuchlein binden/ es hilfft sehr wol.

Gedistillirt Traubenkrautöl. Botryos Oleum stillatitium.

Aus dem Traubenkraut kan man auch wie aus dem Wermuht/ Beyfuß und andern Kräutern/ ein nützlich Oel durch die Distillation ausziehen/ und sol- C ches zu allen obgemeldten Kranckheiten/ wie von dem Kraut gesagt ist. Das nimt man ein mit Wein oder seinem gedistillirten Wasser/ auf einmal iij. oder vier Tröpfflein/ sonsten wirds auch mit andern Artzneyen vor vielerley Gebresten vermischt/ gebraucht/ je nach gelegenheit der Kranckheit/ welches wir den erfahrnen Medicis befehlen thun. Man kan auch das gemeine Traubenkrautöl mit diesem gedistillirten Oele stärcken/ wie oben von dem Beyfuß angezeigt worden.

Das X. Cap.

Von Ambrosien- oder Klein Traubenkraut.

* Ambrosienkraut. Ambrosia sativa. *

D

E

F Des Ambrosien- oder kleinen Traubenkrauts haben wir zu unserer Zeit drey Geschlecht.

I. Das erst und recht Ambrosienkraut der Alten ist ein staudecht Kräutlein einer Elen lang/ hat ein dünne holtzechte Wurtzel einer Spannen lang und auch länger/ von deren wachsen herfür fünff oder sechs/ auch weniger und mehr kleiner Stenglen mit Holkälen unterscheiden/ mit viel Nebenästlein/ unten um die Stengel und ästlein hat es ein klein Rautenblätlein/ die sind oben an den Stenglen länger und grösser/ auch tieffer zerschnitten/ den öbersten Beyfuß oder Wermuhtblättlein gleich/ zwischen den Blättlein wachsen herfür viel runder/ rauher/ stachlechter Knöpfflein oder Säcklein/ die sind zusamen gedrungen wie ein Träublein/ die kommen nach den kleinen zugeschlossenen wol- G riechenden Blümlein/ wann die zu ihrer Zeitigung kommen/ findet man darin ein runden schwartzen Saamen/ welcher am Geschmack nicht unlieblich ist. Das gantz Gewächs ist weißlechtig/ und hat ein lieblichen/ süssen und anmuhtigen Geruch/ wie die Traubenblüht. Es wird bey uns in den Lustgärten gezielet/ in Langedock aber wächst es vor sich selbst in den Feldern. *I. Ambrosienkraut der Alten.*

II. Das ander Geschlecht des kleinen Traubenkrauts ist dem jetztgemeldten gleich/ die Blätter/ Stengel/ und die runden Säcklein sind aber kleiner/ wie auch das gantze Stäudlein: Der wolriechend lieblich Geruch/ desgleichen auch der Geschmack/ können von dem obgemeldten nicht unterscheiden werden/ und wächst solches für sich selbst in den Feldern. *II. Klein Traubenkraut.*

III. Das dritt Ambrosienkraut hat kleinere Blät- H ter dann die andern/ sind der Gertwurtz gleich/ doch länger und breiter: Die Stengel sind dünn mit kleinen Nebenästlein/ die hangen oben voller kleiner Körnlein oder Blümlein/ sind auch gedrungen/ aber viel kleiner als an den zweyten jetztgemeldten/ der Geruch und Geschmack ist den andern gleich. Die Wurtzel weiß und holtzechtig: wächst gern an den dürren und sandechtigen Orten. [Diese meines erachtens komt mit dem wilden Stabwurtz überein/ darvon in dem nachfolgenden Capitel gehandelt wird.] *III. Ambrosienkraut.*

Von den Namen der Ambrosienkräuter.

Es haben viel vermeint/ die wilde Salbey sey das rechte Ambrosienkraut der Alten/ wie auch etliche die I Hirtzwurtz darvor gehalten haben/ aber wie ein grosser Irrtum das sey/ kan auch ein geringverständiger leichtlich mercken/ sintemal diese beyde Kräuter so ein gleichheit mit der Beschreibung des Ambrosienkrauts der Alten haben/ als die Nessel mit dem Majeran. Amatus Lusitanus irret nicht weniger als die andern/ der den Reynfahrn vor das Ambrosiam Dioscoridis hält/ dann derselbig hat an seinen Stengeln keinen gedrungenen Samen wie die Träublein/ reucht nicht süß und lieblich wie der Wein/ oder Rebenblüht/ sondern hat einen widerwillischen starcken Geruch/ wie die anderen Wurmkräuter/ und bringet seine Blumen oben an den Stengeln wie die Kronen/ und ist in summa nit ein einige gleichheit an dem Reynfahrn/ die mit der Beschreibung Dioscoridis überein stimmet/ derowegen auch dieser Author damit angelauffen ist/ wie er dann in K seiner Censur dergleichen Irrthum noch viel hat.

I. Das Ambrosienkraut heisset Griechisch Ἀμβροσία und Βότρυς Ἀρτεμισία Lateinisch/ Ambrosia, Botrys Artemisia, Artemisia Botroides, und bey dem Gesnero herba vinosa. [Ambrosia maritima, C.B. Ambrosia quibusdam dicta, Artemisię forte species Ges. hort. Ambrosia sativa hortensis, Lob. icô. hortensis procerior, Lugd. Ambrosia, Dodo. Ad. Cam. Cæsal. cui & Artemisia & Plinii: Artemisia monoclonos, Lugd. Conyza Hippocratis, Anguillaræ, Ges. hort. Cam.] Italiänisch/ *Ambrosia*. Frantzös. *Minones*. Egyptisch/ *Merseo*. Böhmisch/ Stozrnicko. Flemisch und Brabändisch/ Hof Ambrosia/ das ist/ Ambrosia

A sativa seu hortulana, und cleyn Truyvencruyt. Hochteutsch/ Ambrosienkraut/ klein Traubenkraut.

II. Das ander Geschlecht heisset bey den Kräutlern. Ambrosia campestris. Brabändisch/ Feld Ambrosia. Und Hochteutsch/ Feld Traubenkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern genant/ Ambrosia tenuifolia. Und Hochteutsch klein Ambrosienkraut.

Von der Krafft/ Eigenschafft und Wirckung der Ambrosienkräuter.

Entzündung der Wunden uñ geschwer.

DJe Ambrosienkräuter haben ein Kraft zusammen zu ziehen und hinder sich zu treiben/ derowegen sie die Wunden und Geschwär vor entzündung verhüten/ so man sie zerknitscht und Pflastersweiß darüber legt.

B **Eusserlicher Gebrauch des Ambrosienkrauts.**

F DJeweil wir keine gewisse Erfahrung nicht haben des innerlichen Gebrauchs des Ambrosienkrauts/ wollen wir allein den äusserlichen Gebrauch so viel uns bekant ist/ anzeigen.

Ambrosienkraut in Wein gesotten und mit der durchgesigenen Brühen den Hals warm gegurgelt/ heilet allerley Geschwär und Geschwulst des Hals/ und hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein. Geschwulst des Halses. Abgefallen Zäpfflein.

Ambrosienkraut dienet wider die übrigen Mutterflüß/ Dampfbäder oder Bähung darvon gemacht/ und den Laum darvon in die Mutter empfangen durch ein Trechter. Die Brüh von dem gesottenen Kraut dienet auch wieder die Bauchflüß/ und die rothe Ruhr in Clistiren gebraucht. Mutterflüß. Bauchflüß. Rohte ruhr.

Dioscorides schreibt/ daß die Inwohner des Lands
G Cappadociæ, Kräntz aus dem Ambrosienkraut machē.

I. Stabwurtz Männlein. Abrotonum mas.

Icon: p. 15.

C

D

II. Stabwurtz Weiblein. Abrotonum fœmina.

Icon: p. 15.

H

I

Das XI. Cap.

Von dem Gertenkraut oder Stabwurtz und seinen Geschlechten.

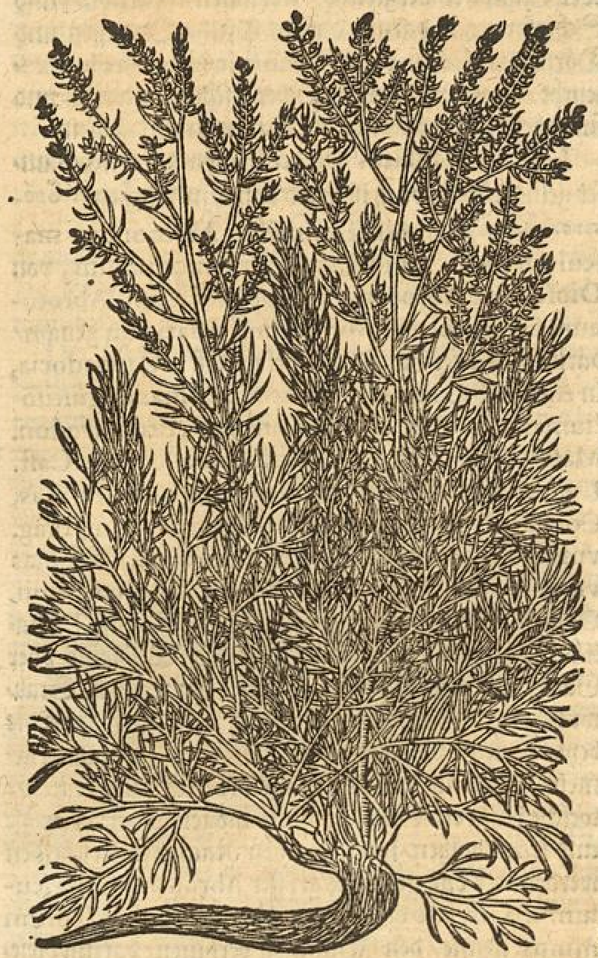
DEr Stabwurtz oder Gertwurtz haben wir zu unserer Zeit fünff Geschlecht/ unangesehen/ daß Dioscorides nur zweyer meldung thut.

I. Stabwurtz Männlein.

I. Das erste Geschlecht ist das Männlein/ das bringt lange dünne Ruhten oder Gerten/ mit schönen Sattgrünen/ dünen und tieffzerschnittenen Blättlein gezieret/ der Chamillen oder Fenchelblättlein gleich/ doch etwas breiter. An den gemeldten langen Gertlein oder Zweiglein/ wachsen von unten an bis oben aus gegen dem Augstmonat/ viel kleiner goldgeeler Blümlein wie runde Knöpfflein/ an kleinen besondern Stielen/ den Wermutblümlein ähnlich/ aber doch kleiner: die sind wie auch die Blätter eines sehr starcken guten Geruchs und bittern Geschmacks. Dis Gewächs erstarcket mit der Zeit/ und werden die Stengel gar holtzechtig/ wie auch die Wurtzel/ daß es mehr einer Stauden gleich sihet/ dann einem Kraut/ wird fast eines Mannes/ oder bis in die vierthalb Elen lang. Der Stengel schlägt jährlich gegen dem Frühling wieder aus/ doch fast langsam/ und bringt wieder neue Zweiglein/ darvon andere Gerten oder Ruhten werden. Die fürtreffliche Erkünder der natürlichen Ding und der Erdgewächs/ der Griechisch Theophrastus, und der Lateinisch Plinius stimmen nicht mit einander in der Pflantzung der Stabwurtz/ dann einer wil/ es wachsen solche Gewächs am besten/ von den abgerissenen Schößlein/ so ist der ander darwider/ und wil/ daß solchs von dem Samen aufgezielet und gepflantzet werden soll. Diesen Streit aber nimt hinweg die tägliche Erfahrung/ daß sie viel leichter von den abgerissenen Zweiglein/ dann von dem Saamen gezielet werden. Dann so man junge Stöcklein darvon wil aufziehen/ soll man die jungen zarten Reißlein darvon abbrechen/ und im Frühling oder gegen dem Herbst/ sie setzen wie die jungen Roßmarin K oder Lavander Stöcklein: Aber man muß sie anfänglich bis daß sie erstarcken/ wol vor unmässiger Kält und der Sonnen Hitz verwahren/ so gerahten sie wol/ und werden schöne Stöck daraus/ welche nachmals auch den Winter dulden mögen/ so sie recht gehalten werden/ wiewol der obgemeldte Theophrastus lib. 6. c. 7. und andere schreiben/ daß sie den Frost nicht leiden mögen.

2. Dieser jetztgemeldten Stabwurtz ist noch ein ander Geschlecht/ welches in unsern Lustgärten auch/ wie das vorgemeldte gemein ist/ ist doch etwas kleiner/ der gemeinen Stabwurtz mit den holtzechrigen Stengeln/ Gertlein und Blättern durchaus gleich/ allein daß die

A III. Wild Stabwurtz. Abrotonon Campestre.



B

C

V. Kleine Stabwurtz. Abrotonum humile.

D

E

Blätter grauer und Eschenfarber sind / wie die Blätter am Wellkraut/ und das Gewächs kleiner.

Diese beyde Stabwurtz werden zum nützlichen Gebrauch der Artzney / samt ihren Blümlein und Knöpflein mit den zarten Gertlein im Augstmonat gesamlet und aufgetrucknet.

II. Stabwurtz Weiblein.

II. Das ander Geschlecht der Stabwurtz / welches von Dioscoride das Weiblein genant wird / und von uns Teutschen Cypreßkraut oder Garten-Cypreß / ist wie die ersten jetzt gemeldten Geschlecht / unseren Lust-

F IV. Breite Stabwurtz. Abrotonum latifolium.

G

H

gärten auch gemein/ und männiglichen bekant. Und ist aber dieses Gewächs mehr ein holtzechtiges Stäudlein dann ein Kraut/ einem kleinen drauschlechtigen Bäumelen ähnlich / vergleicht sich mit den Eschenfarben/ grauen / krausen / zerschnittenen und klein zerkerfften Blättlein / den jungen Heiden Blättlein / oder dem rechten Meerwermuth Dioscoridis hiebevor am ersten Capitel beschrieben. Die Stengel werden selten über anderthalb Elen lang / sechs oder sieben / auch weniger und mehr von einer holtzechtigen Wurtzel herkommende/ mit vielen Nebengerten oder Aestlein / am Gipffel eines jedes Stengleins oder Gertleins / kommen herfür die schönen bleichgeele / runde / knopffechtige Blumen / in der grösse und gestalt der Reynfahrn od Meerwermuthblumen / ein jede Blum auf einem Stenglein wie ein Käßlein gesetzt / die sind eines lieblichen Geruchs und bittern Geschmacks. Dieses Gewächs kan den Winterfrost in unseren Landen nicht leiden/ muß derowegen vor dem Winter außgesetzet und in wärmen Kellern erhalten werden. Deßgleichen kan es die grosse Hitz der Sonnen auch nicht wol erdulden/ dann so die es fast rühret / muß es verwelcken / sintemal es nicht so kräfftig / daß es genugsame Feuchtigkeit aus der Erden an sich ziehen mag : und mag wol seyn/ daß der obgemeldt Theophrastus, dieses Geschlecht der Stabwurtz gemeynet / da er am oben angezogen Ort schreibet / daß die Stabwurtz den Winterfrost nicht leiden mag : und stimmet dieses Gewächs durchaus zu mit der Beschreibung der Stabwurtz des Weibleins / wie die Alten dieselben beschrieben haben. Weiter des pflantzens halben vergleicht sich auch dieses Gewächs durchaus mit einer Stabwurtz/ dann er gleichfals von seinen zarten Zweiglein aufgezielet wird / und habe ich denselben / wie auch die Stabwurtz / nie vom Saamen sehen aufgehen / wiewol mein treuer Præceptor seliger Hieronymus Tragus, wie auch ich solchs zum offtermal versucht. In Languedock und sonderlich um Mompelier/ wächst der Cypreß vor sich selbsten in den Feldern.

III. Das dritte Geschlecht der Stabwurtz hat viel Gleichnuß und gemeinschafft mit der Stabwurtz Männlein / in der ersten Stell beschrieben / spreitet sich auf der Erden aus / wächst gar nicht über sich / legt sich mit sei- — III. Wild Stabwurtz.

A nen braunrohten runden Gertlein oder Rühtlein auf die Erden/ die sind auf die anderthalbe Elen lang/ mit wenigen rein zerspaltenen Blättlein bekleidet/ oben an den Stenglein hat es viel kleiner knöpffechter äschenfarber Blümlein wie am Beyfuß / eines ziemlichen lieblichen Geruchs/ am Geschmack. Wächst gern an den sandechtigen Bühheln / an den Hölen und Wegstrassen / desgleichen an den Enden der Felder und Aecker/ da die Sonn hinkommen kan.

IV. Breit Stabwurtz.

IV. Das vierdte Geschlecht der Stabwurtz/ hat eine harte graue Wurtzel / mit vielen Nebenwurtzeln/ daraus wachsen drey oder vier Stengel / die werden nit viel über j. Elen hoch/ die Blätter sind breiter dann der Stabwurtz/ und viel kleiner dann des Beyfuß / die Blumen und Saamen vergleichen sich dem kleinen B Beyfuß / haben keinen Geruch wie auch das Kraut. Dieses Kraut wächst nicht vor sich selbst in Hochteutschland/ so viel mir bewust ist. In Flandern wächst es auf den kleinen Bergen um Udenahr hin und wider: Wird sonsten in Braband in den Gärten gezielet.

V. Klein Stabwurtz.

V. Das fünffte Geschlecht der Stabwurtz hat ein lange/krumme und holtzechtige Wurtzel/mit wenig Zaseln oder Nebenwurtzeln/ daraus wachsen herfür acht oder neun holtzechtige Stengel oder Gerten/ ohngefehrlich bis in die anderthalben Elen lang/ und hat ein jeder Stengel drey oder vier Nebenästlein / welche mit vielen kleinen tieff zerschnittenen Blättlein bekleidet sind / die vergleichen sich vast der gemeinen Stabwurtz/ wie auch seine grüngeele wolriechende knopffechtige C Blümlein / die oben an den Stengeln und Nebenästlein im Augstmonat häuffig sich erzeigen. Es wird bey uns wie ein ander fremd Gewächs in den Gärten gezielet/und das fürnemlich in den Niderlanden / da ichs auch zum ersten bey dem Herren Johanne Boysoto in seinem herzlichen Lustgarten gesehen habe.

Von dem Namen der Stabwurtz-Geschlecht.

ES hat die gemein und die gebräuchlich Stabwurtz ihren alten und rechten Namen bey allen Aertzten bis auf diesen Tag behalten. Sie wird von den Griechen Ἀβρότονον, Ἀβύτονον, Ἀψινθιόμενον, προκάμπυλον, Κυναγχίτης, Χολοποιὸν, Νεῦρα φοίνικος, und Γλυκὺς Ἀγκὼν genant. Lateinisch aber Abrotonum, D oder wie etliche subtilere Grammatici wollen/ Habrotonum, Cholopœon, Procampylon, Cynanchites, und Auronum, von dem Frantzösischen Wort *Aurone*. Arabisch bey dem Serapione de simpl. c. 306. *Catsum*. Bey dem Averrhoe, *Halscia*. Bey Ehenbitar, *Asuila*. Bey Haliabbati, *Bereniaseton* und *Quisumumschum*. Sonst wird dieses Kraut hin und wieder bey den Arabischen Aertzten in ihren Büchern mit vielerley Namen und Titteln genant / wie folget: *Aluise, Saguasara, Sanguasora. Sanamen, Sarion, Sekebinegi* und *Schebingi*, sonderlich aber bey dem Almansori tract. 2. und bey andern/ *Seisegurab, Sgusera, Alfelisil, Cuifar, Delegensiter, Halsia, Hanudab, Hesum, Kaisum, Kisum, Kesimi, Kakilem, Kelilech, Naesul, Nanasar, Rutinas, Sachinabiam, Sasara, Sagarion* und *Sauschaurarim*.

E Von den Italiänern wird es genant *Abrotono* oder *Abrotano, Brotano, Herba Canforata*, und von dem Landvolck im Hertzogthum Ferrar *Aurodano*. Hispanisch/ *Abrotono, Yerua Lombriguera*. Frantzösisch *Auron, Aurone, Auronne, Auroesne, Auerou*, und *Bois de S. Jean*. Englisch/ Sothernwood. Böhemisch/ Brotan. Polnisch/ Bozedrzeunko. Ungerisch/ Obruta / Seprőruta / das ist/ wie es Herr Carolus Clusius verdolmetscht/ Scoparia ruta, und Isten Faya/ das ist/ lignum Dei. Flemisch und Brabändisch / Averoone und Avercruyt. Hochteutsch/ Stabwurtz/ Gertwurtz/ Garthagen/ Affrusch/ Ebrich/ Garthan/ Gertel/ Gertelkraut / Gertelwurtz/ Küttelkraut/ Ganserkraut/ Gampfferkraut/ von F wegen seines starcken Geruchs/ der sich dem Campffer oder Gampffer vergleichet/ Abrauten / Gertwurtz und Schloßwurtz / darum daß es Pfeil / Spreissen und Dörn/ wie Hieronymus Brunsuicensis schreibt/ auszeucht / so es Pflastersweiß übergeschlagen wird / und sind aber das die Namen der Stabwurtz in gemein.

I. Das Männlein von der Stabwurtz welches unser gemein Stabwurtz ist/ wird von den Griechen Ἀβρότονον ἄρρεν, von den Lateinischen Abrotonum masculum, von Plinio Abrotonum montanum, von Dioscoride Abrotonum Cappadocicum, Abrotonum Galaticū, und Abrotonum Asiaticum genant/ darum daß diser Stabwurtz viel wächst in Cappadocia, in Asia und Galatia. [Abrotonum mas angustifolium majus, C. B. Abrotonum mas, Brun. Dodon. G Matth. Lac. Gesn. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Lugd. Cam. Ger. Abrotonum nigrum seu mas, Cordo in Diosc. & hist. Abrotonum primum, Trag. vulgare mas, Fuchs. montanum Plinii, Cæs. mas vulgare humile: montanum & fœmina Plinii, Colum. Abrotonum fœmina, Dod. gal. Ang.] Italiänisch heisset es zum Unterscheid des Weibleins oder Garten-Cypreß/ *Abrotono maschio*. Zu Teutsch/ Stabwurtz oder Stabwurtz Männlein / dadurch dann die beyde gemeine Stabwurtz/ die in unseren Lustgärten gemein / verstanden werden / als die groß und die klein/ welche beyde ein Geschlecht sind/ mögen allein der grösse und kleine halben/ mit folgenden Namen unterscheiden werden/ als daß man das grösser Abrotonum masculum majus, und das kleiner Abrotonum masculum H minus, nenne / den Irrtum zu verhüten/ darinn diejenigen gerahten/ die das klein für das Abrotonum fœminam gehalten haben.

II. Das rechte Weiblein der Stabwurtz / ist unser Garten-Cypreß / welches erstlich der berühmte Naturkündiger Joannes Ruellius, an tag gebracht/ und den Nachkommenen zu erkennen geben/ die dann auch wie zuvor gemeldet / mit der Beschreibung der Alten / fein überein kommet/ zu dem daß ihre Kraft und Wirckung auch bezeugen/ daß es Abrotonum fœmina seye. Dieses Gewächs wird Griechisch genant von dem Dioscoride Ἀβρότονον θῆλυ, Ἀβρότονον Σικελιωτικὸν, Θηλυφθόρειον und Θηλύθαμνον. Italiänisch / *Abrotone femina, Herba Canforata, Santolina, Cipreßina* und *Cipresso*. Lateinisch/ Abrotonum fœmina, und Abrotonum Si- I culum oder Sicilianum, Thelyphtorium und Thelithamnum Siculum, von Dioscoride: von Plinio aber Abrotonum campestre, vielleicht darum daß dieses Gewächs in der Provintz und Languedock/ und andern warmen Ländern vor sich selbst in freyen Feldern wächst. Valerius Cordus nennets Santonicum minus. Von den Kräutlern wird es genant Cyparissus hortulana, Cupressus hortulana, Abrotonum minus und Santolina. [Abrotonum fœmina foliis teretibus, C.B. Abrotonum fœmina, Brun. Matth. Lac. Ad. Lobel. obs. & icon. Cast. Clus. hist. Lugd. Ger. Camer. Chamæcyparissus Plinii, Trago (cui & nobilis Chamæpitys) Fuch. Eric. & Val. Cord. Dod. gal. Tur. Gesn. hor. cui & Centonia: Lon. Cupressus herba, Cord. in Diosc. Santolina, Ang. San- K tolina altera, Dod. Sanctolina vulgo, aliis Crespolina, Cæs. Santonicū minus, Cord. in sua historia.]

Frantzösisch heisset es *petit Cypres, Garderobbe, Cypres de Jardin*, und *du Cypres*. Spanisch/ *Yerva Lombriguera*. Böhemisch/ Cypressen. Polnisch/ Cypriis. Englisch/ Cypreß. Flemisch und Brabändisch/ Cypres und Leeghe Cypreß. [Englisch/ Female Sothernwood.] Hochteutsch / Cypreß / Cypreßkraut / Garten-Cypreß und Stabwurtz Weiblein. Etliche Kräutler nennen es auch zum Unterscheid der Stabwurtz/ Cypressen Stabwurtz/ das ist / Abrotonum Cupressinum, oder Cyparissinum.

III. Das

A III. Das dritt Geschlecht wird von den Kräutlern Feld-Stabwurtz / Wild-Stabwurtz und Besemkraut genant / von wegen seiner vielen Reißlein und Gertlein / daraus man dann Besem macht. [Englisch / Wilde Sothernwood.] Lateinisch / Abrotonum campestre.] Etliche nennen auch dieses Gewächs / Herbam Camphoratam. [Abrotonum campestre, C.B. Abrotonum syl. vel 4. Trago: Ambrosia, Lac. Lon. Cast. altera Matth. Lug. Cam. tenuifolia, Lob. icon. & observ. Artemisia leptophyllos, Ges. hort. tertia Diosc. leptophyllos, Ges. hort. Ad. Lob. ic. Lugd. tenuifolia, Thal. tenuifolia tertia, Clus. histor. rar.]

IV. Das vierdt Geschlecht der Stabwurtz mit den breiten Beyfußblättern / wird von den Kräutlern Abrotonum fatuum, Abrotonum latifolium und Ab-
B rotonum inodorum genant.. [Abrotonum latifolium inodorum, C. B. Absinthium inodorum & insipidum, Dodon. abrotonum inodorum Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Artemisia tenuifolia secunda, Clus. hist.] Hochteutsch / breit Stabwurtz. Die Brabänder und Fleming nennens Averroone sonder Reucke. [Englisch / Unsavorie Sothernwood.

V. Das fünfft Geschlecht wird von den Kräutlern Abrotonum humile, und Abrotonum odoratum genant.] Abrotonum mas angustifolium minus, C.B. Abrotonum tertium, Trag. Dod. gal. Abrotonum odoratum humile, Eid. Lugd. odoratum humile, densè fruticosum, Lob. obs. & icon.] Die Niderländer nennen es Cleyne Leeghe Averoone / die Hochteutschen klein Stabwurtz und Welsch Stabwurtz.
C [Englisch / Dwarte Sothernwood.]

Von Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Stabwurtzkräuter.

Der starck Geruch / desgleichen der bitter und herbe Geschmack der Stabwurtzkräuter / geben gnugsame Anzeigungen / daß sie warmer und truckner Complexion seyn: Paulus Ægineta setzt die Stabwurtz warm und trucken im dritten Grad / mit welchem wir es auch halten. Haben derwegen diese Kräuter ein Krafft zu erwärmen / zu trucknen / zu zertheilen / abzulösen / zu reinigen / zu erweichen / und zu eröffnen / mit einer geringen Zusammenziehung.

Die Stabwurtz des Weiblein oder Garten Cypreß / welches etliche fälschlich vor das Chamæcyparyssum, bis daher gehalten / hat ein guten starcken Geruch und
D bittern Geschmack / welches auch gewisse Anzeigungen sind / daß solches Gewächs mit der Stabwurtz warmer und truckener Complexion seye / und auch gleiche Wirckung mit derselben habe / wie dann auch in diesem Fall Dioscorides kein Unterscheid unter diesen beyden machet / und ihnen gleiche Kräfften und Wirckungen zuschreibet.

Innerlicher Gebrauch der Stabwurtz.

Die öbersten Schößlein samt ihren runden Geelfarben Knöpfflein und Blumen in Wasser oder Wein / oder aber in gutem Bier gesotten / und die durchgesigene Brühe mit Honig oder Zucker süß gemacht / und solchen Tranck Morgens und Abends / jedesmal drey oder vier Untz warm getruncken / ist ein nützliche
E Artzney denen / so schwerlich athmen / das Keichen und Hertzgesperr haben. Solcher Tranck dienet auch vor alle innerliche Versehrung / heilet was innerhalb des Leibs gebrochen ist / fürdert den Harn / eröffnet die Verstopffung der Harngänge / fürdert den Weibern die Monatblumen / und erwärmet die erkalte Mutter und Geburtglieder.

Schwerer Athem. Keichen. Hertzgesperr. Innerliche Versehrung. Harn. Monatblumen. Erkalte Mutter.

Stabwurtzkraut gepülvert / und des Pulvers j. quintlein mit warmem Wein getruncken / ist ein kräfftige widerstehende Artzeney allem tödtlichen Gifft / und sonderlich der Schlangen / der Scorpionen und gifftigen Erdspinnenstich / die man Phalangia nennet.

Schlangen / Scorpionen und Erdspinnenstich.

Stabwurtz in Wein gesotten / und die durchgesigene

Zißmäusbiß.

F Brühe Morgens und Abends getruncken / heilet die gifftigen Biß der Zißmäuß. Solcher Tranck auch nach dem Bad getruncken / treibet fort die verstandene Monatblum der Weiber / und reiniget die Mutter von allem Unrath.

Verstandene Monatblum

Stabwurtzblätter gestossen / und den Safft darvon ausgedruckt / darvon ij. oder iij. Loth getruncken / verhütet den Menschen vor dem Schlag oder Poppelsseucht.

Schlag.

Stabwurtz gepülvert und mit Milch oder Honig eingenommen / tödtet und treibet aus die Würm / von alten Menschen und jungen Kindern. Desgleichen ist auch sehr dienlich / wann man Stabwurtz wol lesset sieden in Wasser / so man der Brühen auf ein viertel einer Maß mit Honig vermischt / durch ein Clistierzeug warm zu sich thut / so führet es die breiten Bauchwürm
G gewaltiglich aus.

Würm. Breite Bauchwürm

Der außgepreßt frisch Stabwurtzsafft getruncken / führet aus das gerunnen Blut in der Blasen.

Gerunnen Blut in der Blasen.

Die Knöpflein mit dem Saamen und Blumen der Stabwurtz zu Pulver gestossen / und ein quintlein mit Wasser vermischt getruncken / dienet wieder das Auffstossen und Ersticken der Mutter.

Auffstossen der Mutter.

Stabwurtz mit Peterleinwurtz und Zucker in Wein / Bier oder Wasser gesotten / und der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends / jedesmal iij. oder iiij. untz warm getruncken / bricht den Stein in den Nieren / und führet den aus / vertreibt auch den Harnwind.

Nierenstein. Harnwinde.

Stabwurtz in Meth oder Honigwasser gesotten / darnach durchgesigen / und die Brühe Morgens und Abends warm getruncken / jedesmal auf die vier Untz /
H vertreibet den Schmertzen der Lenden und des Rückgrads / der von Kälte seinen Ursprung hat.

Lendenschmertzen.

Die Wurtzel von Stabwurtz gepülvert / und offtermals darvon mit Wein getruncken / tödtet allerley Bauchwürm. Solches thut auch der außgepreßt Safft von dem Kraut / mit ein wenig Milch vermischt und getruncken.

Bauchwürm

Gepülvert Stabwurtz eines Gülden schwer mit Wein / und ij. Loth des sauren Essigsyrups mit Honig bereit (Oxymellis simplicis) und getruncken / ist eine gewisse Artzney für den Schwindel / der von der Kälte seinen Ursprung hat.

Schwindel von Kälte.

Stabwurtz gepülvert und j. quintlein mit einem dritentheil eines quintleins gepülverten Myrrhen / mit Wein warm getruncken / ist eine edle Artzeney die ver-
I standene Blumen der Weiber fortzutreiben.

Verstandene Blum der Weiber.

Stabwurtz in Wasser und Wein gesotten / und von der durchgesigenen Brühen / Morgens und Abends jedesmal vier Untzen warm getruncken / und diesen Tranck ein Zeitlang beharret / vertreibt das schmertzlich Hüfftwehe Sciaticam. Man muß aber das gesotten Kraut auch äusserlich so warm es zu leiden ist / über die schmertzhafftige Hüfft legen.

Hüfftwehe.

Stabwurtz stätig genützet / verzehret die übermässige Feuchte in dem Leib / darvon das Krimmen und Leibwehe zu kommen pfleget.

Uberflüssige Feuchte im Leib.

Stabwurtzsamen gepülvert / und j. quintlein schwer darvon mit Wein getruncken / ist eine gewisse Hülff und Artzney den verstandenen Harn fortzutreiben.

Verstandene Harn.

Für die erkalte Brust und kalte Gebresten der Lun-
K gen: Nim Stabwurtz / Ysopkraut / jedes j. Handvoll / Süßholtz ij. oder iij. Loht / weissen Zucker vj. Loht / oder an stat des Zuckers zehen Loht gutes Honigs / firnen Wein und frisch Brunnenwasser jedes ein halb Maß. Laß mit einander sieden bis der dritte theil verzehret ist: Darnach seihe es durch / und trinck alle Morgen und Abend / jedesmal iij. oder iiij. Untz darvon warm.

Kalte Gebresten der Brust und Lungen.

Ein guter Tranck von Stabwurtz den blöden erkalten Magen zu erwärmen und zu stärcken: Nim Stabwurtz / Kraußmüntz / Rauten / Poleyenkraut / jedes ein Handvoll / guten Jungfrauen Honig viij. Untz / weissen guten firnen Weins zwo Maß: Laß gemeldte Stück mit einander über einem linden Feurlein den

Erkalteter Magen.

A vierdten theil sittiglich einsieden: darnach trucke die Kräuter hart aus/ und seihe es durch ein sauber Tuch: darnach nimm ferner j. Loth guter Näglein/ außerlesenen Zimmat auch j. Loth/ stoß diese groblecht/ thu sie in ein Kanten oder Distillirkolben/ schütte die durchgesigene Brühe darüber/ verlutir die Kant oder den Kolben wol mit einem Teyglein von Weitzenmeel und Eyerweiß gemacht/ also daß man ein zweyfach Tüchlein darin netzen oder bestreichen möge/ dasselbig darnach um die Fugen der Kanten oder Cucurbit winden/ und allenthalben verlutiren. Darnach setz die Kant oder Cucurbit in ein Kessel mit heissem Wasser/ oder in Balneum Mariæ, und laß ein paar Stunden sieden/ so wird das Päpplein mit dem Tüchlein hart wie ein Stein/ und kan kein Dunst herausser riechen: Wann zwo B Stunden herum/ so thu die Kant oder Kolben auß dem Wasser/ laß erkalten/ darnach mach die Kant oder Kolben auf/ und seihe es durch ein Tuch. Von diesem Tranck trinck alle Morgen nüchtern iiij. Untz warm/ biß der gar getruncken ist. Es stärcket und erwärmet den Magen über die massen wol/ und vertreibt die windige Bläst im Leib/ und miltert den Schmertzen und Reissen der Därm.

Bläst. Reissen der Därm.

Bauchwürm. Stabwurtz gesotten und durchgesigen/ der Brühen genommen ein quart/ darinn zertrieben iij. Untz Honig/ und anderthalb Loht Nitersaltz/ darnach wie ein Clistier zu sich genommen/ tödtet und führet allerhand Geschlecht der Bauchwürm aus.

Fieber. Stabwurtz gepülvert und j. quintlein des Pulvers mit halb so viel Saltz mit dem sauren Essigsyrup mit C Honig gemacht (Oxymellite simplici) eingenomen/ wann einen das Fieber anstößt/ hilfft daß ers nicht hart bekomt und bald ledig wird. Das Pulver mit Wasser temperirt und getruncken/ hilfft wunderbarlich für die täglichen Fieber.

Gifft der Wolfswurtz. So einer Wolffswurtz gessen hätte/ solt du ihm nach dem er sich genugsam erbrochen hat/ Stabwurtzpulver mit Wein zu trincken geben/ das nimt dem Gifft seine Krafft.

Verstandene Monatblum. Für die verstandene Monatblumen der Weiber/ mach diesen Tranck: Nimm der öbersten Gipffel von der Stabwurtz mit seinen Blättern/ Poleyenkraut/ jedes zwo Handvoll/ Muscatenblüt/ Ortsaffran/ jedes j. Loth/ guten fürnen Wein/ iij. quarten: Vermisch solche Stück in einer Kanten/ verlutire sie mit einem D Teyglein von Weitzenmeel und Eyerweiß bereit/ wie oben gelehrt ist/ und setz die Kant in ein Hafen oder Kessel mit siedendem Wasser/ laß auf die anderthalb stund mit stetem Feuer darinn sieden/ darnach thu sie heraus/ laß an einem warmen Ort über Nacht stehen: des Morgens mach die Kant auf/ und seihe es durch/ darvon gib iij. Tag nacheinander des Morgens nüchtern/ und des Abends wann sie zu Bett gehen wil/ jedesmal iiij. Untz warm zu trincken/ und laß sie darauf schwitzen.

Die Wurtzel von Stabwurtz zu Pulver gestossen/ und darvon ein quintlein mit Wein getruncken/ thut deßgleichen.

Stabwurtzblümlein/ Saamen und die Blätter einer Cronen od~~er eines~~ Goldgülden schwer genommen/ und darzu gethan die Kernen von einer welschen Nuß/ E samt einem quintlein des guten Armenischen Bolus/ oder so viel Terræ Sigillatæ, solche Stück alle mit einem Trüncklein fürnen Weins wol durch einander gestossen/ und folgends durch ein Tüchlein gesigen und getruncken/ ist ein treffenliche Artzney wider die Pestilentz/ und alle böse tödtliche Gifft.

Pestilentz. Tödlich Gift.

Husten und Keichen des Viehs. Stabwurtz zwey theil mit einem theil Ysop zu Pulver verstossen/ und solch Pulver den Schaaffen und dem Rindvieh mit Saltz zu lecken geben/ vertreibet ihnen den Husten und das Keichen.

Würm der Hunden. Wann die Hunde Würm haben/ so nimm Stabwurtz/ gefeylet Hirtzhorn/ und Alaun/ siede solches in Wasser/ und schütt dem Hund die durchgesigene Brühe eyn/ es treibt die würm aus.

Krimmen der Pferd. F So ein Pferd das Bauchkrimmen hat/ so geuß ihm gepülvert Stabwurtz ein mit warmem Wein.

Galenus schreibt/ wie daß die Stabwurtz innerlich gebraucht dem Magen schaden thue: Sollen sich derowegen diejenigen hüten/ die ein blöden Magen haben/ daß sie dieselbig nimmer allein/ ohn anderer Stück vermischung gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch der Stabwurtz.

Es wird die Stabwurtz von den alten Weibern auch zu den Würtzwischen gesamlet/ damit sie dann mancherley abergläubische Fantaseyen treiben/ welches wir als ein unnütz Fabelwerck fahren lassen.

Ausgefallen Haar. Stabwurtz in Oel gesotten/ und das Haubt darmit gesalbet/ macht das ausgefallen Haar auch wieder wach- G sen. Stabwurtz mit Kraut/ Wurtzel/ und aller seiner Substantz zu Aschen gebrant/ oder aber Stabwurtzsafft mit Eyerölen/ Dillen/ Zeckenkörner/ oder Rettichölen zu einem Sälblein temperirt/ und darmit die kahlen Oerter da das Haar ausgefallen/ zum offtermal bestrichen/ machet das Haar/ auch ausgefallenen Bart wiederum wachsen.

Bart. Daß der Bart bald und dick wachse: Nim Stabwurtz/ Cameelheu/ jedes ein Händlein voll/ gieß Dillenöl darüber/ daß die Kräuter damit bedeckt seyen/ laß in einem doppelen Geschirr in einem Kessel mit Wasser sieden ohngefehrlich ein paar Stund/ darnach seihe es durch/ vermisch darunter j. Loht rein gepülvert Stabwurtz/ und salbe dich offtermals darmit.

Oder nim ein Handvoll Stabwurtz/ gieß darüber H iiij. Untz Dillenöl/ Meerzwibeln anderthalb quintlein/ firnen Wein auf die v. Untz/ Laß diese Stück sittiglich mit einander sieden/ bis der Wein sich verzehret/ seihe es dann durch ein Tuch/ und druck es hart aus/ darmit schmiere dich zum offtermal.

Schön Haar im Bart. Wiltu schöne und hübsche Haar am Bart machen wachsen/ so nim zwo Handvoll grüner und frischer Stabwurtz/ frisch und gut Jungfrauen Honig ein Pfund/ vermische es durch einander/ und distillir es in einem Brennkolben mit sanfftem Feuer. Mit solchem Wasser bestreiche den Bart offtmals/ und reibe es auch wol ein/ du gewinnest schöne Haar.

Kalte Entrichtung des Haubts. Stabwurtz mit Baumölen gesotten/ benimt und ändert die kalte Entrichtung des Haubts/ damit warm gesalbet.

Nasenbluten. Schnupffen. Haubtwehethum. I Stabwurtz in die Nasen gestopffet/ machet dieselbige bluten. Der Geruch der Stabwurtz ist dem Haubt schädlich/ macht den Schnupffen/ beschwäret es und macht Haubtwehetum.

Feuchtigkeit des Munds. Stabwurtz zu Pulver gestossen und mit Honig vermischet/ die Zung und Biller damit gerieben/ vertreibt die übrige Feuchtigkeit des Munds/ dann es macht den Schleim und Geiffer hefftig fliessen.

Haubtfluß. Stabwurtz in Wasser gesotten/ oder aber über Nacht in heisser Laugen geweicht/ und das Haubt darmit gewäschen/ trucknet aus die Flüß.

Hals-Geschwer. Stabwurtz in Honigwasser oder Meth gesottē/ dienet wider das Halsgeschwer Anginam, und den zerschwollenen Hals/ damit zum öfftermal warm gegurgelt.

Geschwulst des Zahnfleisches. Stabwurtz die grün und frisch ist/ mit Honig vermi- K schet und wol gestossen/ darnach durch ein Tüchlein gedruckt/ vertreibet die Geschwulst des Zahnfleisches und der Biller/ so man die Biller mit dem Honig salbet/ und äusserlich was im durchseihen überblieben ist/ wie ein Pflaster auffleget.

Schmertzen des Haubts. Stabwurtz und Rosen jedes gleich viel gestossen und mit Essig temperirt/ leget das Haubtwehetum/ Pflastersweis übergeschlagen.

Nasenverstopfung. So einen die Nase verstopft wäre/ also daß er nichts riechen könte/ der siede Stabwurtz in Wasser/ und zeuch mit den Naßlöchern die durchgesigene Brühe zu sich. Das dürre Kraut auf Kohlen gelegt/ und den Rauch zu sich in die Nasen empfangen/ thut desgleichen. Er-

weckt

A wecket auch die so mit der Schlaffsucht beladen sind.

Schlaffsucht. Der außgedruckte Safft von Stabwurtz in die Nasen gezogen/ hat gleiche Wirckung.

Blutige Geschwer des Zahnfleischs. Stabwurtz gesotten und durchgesigen / damit das Zahnfleisch und die Biller zum offtermal gewäschen/ heilet die blutigen Geschwer derselben.

Kalte Brust. So einem kalte Flüß zu der Brust gefallen wären/ der nehme frische und grüne Stabwurtzblätter oder Kraut eine gute Handvoll / und eine halbe Handvoll Brosam von einem Brot / stosse das wol durch einander/ mit genugsamen Schweinenschmaltz / streich es darnach auf ein Tuch wie ein Pflaster / und schlag es warm über die Brust/ es erwärmet die kalte Brust/ verzehret den Fluß darinnen/ und macht wol athmen.

Spulwürm. Stabwurtz die frisch und grün ist mit Rindsgallen B zerstossen/ und Pflastersweiß über den Nabel geleget/ treibet aus die Spulwürm. Die gesottene Brühe auch wie ein Clistier zu sich genommen/ thut desgleichen.

Unkeuschheit. Ein Büschlein Stabwurtz unter das Haubtküssen oder Pfülwen geleget/ soll den Menschen zu fleischlicher Begierde der Unkeuschheit reitzen/ und eine gewisse Hülffe seyn/ wider alle Gespenst und Zauberey/ das solches Werck verhindern soll.

Motten der Kleider. Stabwurtz in die Truhen zwischen die Kleider geleget/ verhütet sie vor den Motten und Schaben / daß sie nicht geschädiget werden.

Krimmen des Bauchs. Stabwurtz in ein leinin Säcklein gethan und geriegen/ daß das Kraut nicht zusammen laufft/ folgends in Wein gesotten / darnach mit zweyen Brettlein ausgedruckt/ und also warm über den Bauch gelegt/ vertreibt C das Bauchwehethum und Krimmen im Leib.

Hitzige Geschwulst der Augen. Stabwurtz mit Quitten oder Brot in Wasser gesotten/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die hitzige Geschwulst der Augen.

Pani. Stabwurtz mit Gerstenmeel/ Baumöl und Wasser zu einem Brey gesotten/ und denselben auf ein Tuch gestrichen/ warm wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibt die Geschwulst und harte Geschwer die man Panos nennt.

Harte Geschwulst. Ein Pflaster von Stabwurtz mit Vogel-leim / weichem Pech und gestossenem lebendigem Schwebel gemacht/ und ein wenig Schweinenschmaltz darzu gethan und übergelegt/ vertreibt die harte Geschwulst/ die nach den hitzigen Entzündungen und Geschweren verbleiben.

Flöh. Wandläuß. Stabwurtz unter die Küssen und Unterbett gelegt/ vertreibet die Flöh und Wandläuß. Stabwurtz auch in Meerzwibel Essig gesotten / und die Gemach darmit D besprenget/ auch die Fugen der Bettladen damit bestrichen/ thut dergleichen.

Pfeil. Dorn. Spreissen. Stabwurtz mit Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster temperirt / zeucht aus Pfeil/ Dorn/ Spreissen und anders so im Fleisch stecken bleibet/ so man es auf ein Tuch gestrichen / wie ein Pflaster überlegt. Solch Kraut pflegen auch die rechten erfahrene Chirurgi in ihre Pflaster zu obgemeldten Fällen zu vermischen.

Alte flüssige Schäden. Stabwurtz zu Pulver und Aschen gebrant/ heilet die alten feuchten und flüssige Schäden / darein gezettelt/

Geschwer des männlichen Glieds. Und ist zu den Geschweren des männlichen Glieds die etwan von Unreinigkeit / vornen am Kopff desselben entspringen / kein bessere Artzeney / als diese gebrandte E Asche/ so man die des Tags zweymal darein zettelt/ und allwegen mit Kochung von Stabwurtz wiederum auswäschet. Sonst sind diese Geschwer schwerlich zu heilen: dann wann sie anfahen um sich zu fressen/ darff ein solcher Schaden daraus entstehen / daß wo man nicht mit guten Mitteln vorkomt/ daß man das Glied sauber hinweg schneiden muß.

Geschwulst der Güldenader. Die öbersten Gipffel von Stabwurtz gestossen und mit Honig wie ein Pflaster temperirt / vertreibet die Geschwulst der Güldenadern oder Feigblatern/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Harnwind. Stabwurtz gestossen mit Butter / und ein wenig in einer Pfannen geröscht / darnach zwischen zweyen Tü- F chern über die Schloß der Scham geschlagen/ so warm es zu leiden ist/ fürdert den Harn und vertreibet die Harnwinde.

Geschwulst der Weiber Brüst. Für die Geschwer und Geschwülsten der Weiber Brüst / die von Kälte ihren Ursprung haben: Nim Stabwurtz ein Handvoll/ Feigbonenmeel ij. Loht/ gestossen Myrrhen ein halb Loht / und j. quintlein gepülverten Saffran / siede diese Stück mit Wein / thue ein wenig Schweinenschmaltz darzu/ daß es ein Pflaster werde/ und legs über.

Blöder Magen. Stabwurtz die grün ist mit Baumöle gesotten/ stärcket und erwärmet den erkalten blöden Magen / denselben des Tags zweymal warm darmit gesalbet / und ein zwyfach warm Tuch darauf gelegt.

Schaudern der Fiebern. Stabwurtz mit Saltz und Baumöle gestossen / und G über die Puls an Händen und Füssen gelegt/ hilfft wider das schaudern in Fiebern. Dergleichen thut auch das Kraut in Baumölen gesotten und den Ruckgrat darmit gesalbet / ehe das Fieber den Menschen anstösset.

Viertägige Fieber. Für das viertägig Fieber mach diese Salb: Nim Stabwurtzsafft ij. Loht/ Rautensafft/ Beyfußsafft jedes j. Loht/ Lohrölen ij. Loht / Baumöle j. Loht. Lasse diese Stück mit einander in einem Pfännlein sieden/ bis sich die Säfft gar verzehren / darnach seihe sie durch ein Tüchlein/ und zerlaß darin anderthalb quintl. Wachs/ laß erkalten/ und behalts zum gebrauch. Wann du nun vermerckest/ daß dich das Fieber anstossen wil/ so laß dir den gantzen Ruckgrat mit dieser Salb wol bey einer Glut schmieren / darnach bedeck den wol mit warmen H leininen Tüchern/ und decke dich warm zu. Thue das etlich mal / es benimt dem Fieber seine Krafft/ daß es desto eher nachlassen muß / und komt dich auch leichter an/ währet auch nicht so lang.

Schlangen. Die Schlangen werden vertrieben mit der Stabwurtz/ dann wo sie hin gepflantzet wird / kommen keine Schlangen hin: Wo sie auch vorhanden sind / werden sie vertrieben wann man gedörrt Stabwurtz auf glüende Kohlen legt / und darmit räuchert. So auch einer Stabwurtz in Baumöl siedet/ und sich damit salbet/ kan ihm kein Schlange oder ander gifftig Thier schaden.

Ungeziefer der Frucht. Stabwurtz um und auf die Frucht auf den Speichern gelegt/ verwahret sie vor den Wibeln und allem Ungezieffer.

Stein. Ein Lendenbad von Stabwurtz gemacht / also daß I man zween leinen Säck mit dem Kraut fülle/ einen langen der um die Lenden herum gehe / und ein kleinen vornen her über das Gemächte oder Brück zu legen. Diese soll man in genugsamen Bachwasser sieden/ darvon ein Lendenbad machen/ und darinn baden. **Verstandene Monatblumen. Mutter-geschwer. Reinigung nach der Geburt.** Dieses Bad dienet wider den Stein / treibet fort die verstandene Monatblumen der Weiber / reiniget die Mutter / und heilet die Geschwer derselben. Es dienet auch trefflich wol den Weibern / so sie nicht genugsam nach der Geburt gereinigt werden / so sie bis an den Nabel darinn sitzen / und des Morgens und Abends jedesmal ein Stund oder anderthalb darinn baden. Dieweil auch der Dampff dieses Bads das Haubt beschwäret/ doll macht/ und auch bisweilen Schmertzen darinn erweckt / soll man dasselbig wol mit Tüchern bedecken K und verwahren / daß der Dampff die Nasen nicht berühren möge.

Geronnene Milch in Brüsten. Für die gerunnene Milch in den Brüsten / siede Stabwurtz in Wasser / und lege das Kraut also warm über die Brust.

Wein. Stabwurtz in einem Säcklein in ein Faß mit Wein gehenckt / machet denselben wolriechend und wolgeschmackt/ doch muß des Krauts nicht zu viel seyn.

Schädigung der Schafen von gifftigen Thieren. Daß die Schaaff von den Schlangen und andern vergifften Thieren nicht geschädiget werden / soll man Stabwurtz mit der Streue unterstreuen / dann dieselben den Geruch dieses Krauts fliehen.

A

Stabwurtzwasser. Aqua stillatitia Abrotoni.

DJe beste Zeit die Stabwurtz zu distilliren/ ist in dem Brachmonat/ die Blätter von den Stengeln abgestreifft/ mit den öbersten Junckern derselben/ darnach in Balneo Mariæ gedistillirt mit sanfftem Feuer/ und folgends eine Zeitlang an die Sonn gesetzt/ und wird solch Wasser zu mancherley Gebresten heilsamlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Stabwurtz-Wassers.

Schleim der Lungen. Husten. Hertzgesperr.

STabwurtzwasser des Tags zweymal darvon v. oder vj. Loht getruncken/ sonderlich wann man in einer halben Maß oder zwoen Quarten viij. Loht Zucker-B Candel zergehen lässet/ ist ein edle Artzney vor das Keichen/ dann es reiniget die Brust/ zertheilet allen zehen Schleim der Lungen/ vertreibet den Husten und das Hertzgesperr.

Nieren. Mutter. Harnwinde. Lendenschmertzen.

Stabwurtzwasser iiij. oder v. Loht des Morgens und Abends jedesmal getruncken/ reiniget die Nieren und die Mutter/ leget und stillet allen Wehethum im Leib/ vertreibt die Harnwind/ und die schmertzen der Lenden.

Eusserlicher Gebrauch des Stabwurtz-Wassers.

Verstopffung der Nasen.

STabwurtzwasser vertreibet und löset auf die Verstopffung der Nasen/ in die Nasen eingezogen/ und bringet wieder den verlornen Geruch.

Spinnenstich. Versehrung heimlicher Ort bey den Weibern.

Dieses Wasser heilet auch die Spinnenstich/ und die Versehrung der heimlichen Ort der Weiber/ darmit C zum offtermal gewäschen/ und Tücher darinnen genetzt/ und darauf geleget.

Stabwurtzwein. Abrotonites.

STabwurtz oder Schoßwurtzwein/ Griechisch Ἀβροτονίτης, und Lateinisch Abrotonites, oder Vinum Abrotonites, wird von dem Griechischen Artzet auf diese weiß gemacht: Man nimt gestossen Thymiankraut durch ein Sieblein geräden zweyhundert Loht/ bindet das in ein Tüchlein/ und hänget das in vier und zwantzig Maß frisches Mostes. Solcher Wein ist den Magensüchtigen gut/ welche keine Lust zur Speis haben/ auch dient er wider die Geelsucht/ dann er treibet den Harn. Heutiges Tags ist der Stabwurtzwein bey uns sehr wenig im brauch/ und wird selten bereit fun-D den. Etliche Exemplaria Dioscoridis haben nicht ij. hundert Loht von der Stabwurtz/ sondern nur hundert quintlein/ dem ist auch Janus Cornarius in seiner Verdolmetschung Dioscoridis aus dem Griechischen nachgefolget. Es haben auch die Alten wie auch zuvor die weis die Kräuterwein zu bereiten nicht gewust/ wie man die bey uns in Teutschland zu machen pfleget/ sonst hätten sie ihnen dieselbig sonder zweiffel vor der ihren gefallen lassen.

Conservenzucker von Stabwurtz. Abrotoni Conserva.

Spulwürm.

AUs den Knöpfflein und Blümlein der Stabwurtz macht man auch einen guten Conservenzucker/ allerdings wie man den Wermuht und Beyfuß Conser-E venzucker zu machen pfleget: Den brauchet man für die Spulwürm dieselbigen mit auszutreiben: darvon giebet man von einem halben Loht bis auf anderthalb Loht/ je nach Gelegenheit des Alters des Menschen. Diese Artzney ist den Kindern anmühtiger zu gebrauchen/ als der Wurmsamen/ oder die bittern Wurmkräuter.

Grimmen. Mutterweh.

Der Conservenzucker von der Stabwurtz ist auch denen sehr dienstlich/ die stetig mit Bauchwehe und Därmgrimmen behafft seyn/ Morgens nüchtern einer Castanien groß darvon gebraucht. In gleichem Fall genützt/ dienet es auch den Weibern die mit dem Mutterwehe geplagt werden.

F

Stabwurtz oder Schoßwurtzöl. Oleum Abrotoni.

AUs der Stabwurtz machet man auch ein heilsam Oel. Darvon streiffet man ab die Knöpfflein und Blümlein samt den Blättlein/ setzt das eyn mit Baumölen/ und bereit das allermassen wie das Beyfußöl/ und hebts zum Gebrauch auf.

Kalte Mutter. Bauchwehe.

Dieses Oel erwärmet die kalte Muter/ vertreibt das Mutterwehe/ desgleichen auch Bauchwehe und schmertzen in den Därmen/ damit warm gesalbet.

Schütteln und Kälte der Fieber.

Den Rückgrad mit diesem Oele warm gesalbet/ ehe einen Menschen das Fieber anstösset/ vertreibt es das hefftige schaudern/ schütteln und kälte der Fiebern.

Verstandener Harn.

Mit diesem Oele den untersten Bauch biß zu der Scham wol und warm darmit gesalbet/ treibet es fort G den verstandenen Harn.

Erlahmete Glieder.

Die erlahmeten Paralytischen und contracten erkalten Glieder mit diesem Oele/ des Morges und Abends gesalbet/ und darnach warme Tücher darin gewunden/ bringet dieselbigen wider zu recht.

Gedistillirt Stabwurtzöl. Abrotoni Oleum stillatitium.

AUß der dürren Stabwurtz kan man gleichfals wie aus dem Wermuth ein künstlich und heilsam Oel durch die Distillation außziehen/ das jetztgemeldte Stabwurtzöle/ wie auch andere wärmende Oelen damit zu stärcken. Darneben kan es auch nützlich zu den obgemeldten Kranckheiten wie von dem Stabwurtzkraut H erzehlet/ innerlich im Leib gebraucht/ und mit andern Artzneyen vermischt werden.

Stabwurtzsalb. Abrotonium unguentum.

Verstopfung der Mutter. Monatblum. Nachgeburt.

DJe Stabwurtzsalb wird Griechisch Ἀβροτόνινον, und Lateinisch Abrotonium unguentum, genant. Die beschreibet Dioscorides liber 1. cap. 51. auf folgende weiß: Nim Baumölen zu der Hartrigel Salben/ dick und wolriechend gemacht/ neun Pfund und fünff Untz/ Stabwurtzblätter viij. Pfund/ mische dieselbige unter das Baumöl/ und laß es Tag und Nacht beitzen/ darnach preß sie aus. So du das Oel langwierig wilt behalten/ solt du nach dem die ausgepreste Blätter hinweg gethan sind/ frische an die stat in dem vorigen Oele weichen/ und wie vor auspressen und behalten. Dis Oel hat die Krafft zu erwärmen/ ist kräfftig wider die I Verstopffung der Mutter/ und treibt die Monatblum der Weiber/ und die Nachgeburt.

Innerlicher Gebrauch der Cypressen Stabwurtz/ oder Garten Cypreß.

Leber- Nieren- und Harngäng verstopfung.

DJe Stabwurtzweiblein/ das wir heutiges Tags Gartencypreß nennen/ in Wein oder Bier gesotten/ je nach Gelegenheit der Personen/ die solche Artzney gebrauchen wil/ und die durchgesigene Brühe etliche Tag nach einander/ Morgens und Abends warm getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ der Nieren und Harngäng/ treibet aus die Geelsucht/ stillet allen Schmertzen der Lenden/ Nieren/ Blasen und der Hüfft/ und treibet gewaltiglich aus alles Gifft.

Lenden- Blasen- und Hüfftschmertzen. Gifft.

Spulwürm.

Der Saamen ein quintlein schwer mit Wein getruncken/ treibet aus die Spulwürm.

K Fernere und andere Krafft und Wirckung hat es mit der Stabwurtz gemein/ ist derwegen unvonnöhten zu wiederholen.

Eusserlicher Gebrauch der Cypressen Stabwurtz.

Mutterkranckheit.

EUsserlich wird die Cypressen Stabwurtz in den Mutterkranckheiten/ und den obgemeldten Gebrechen heilsamlich gebrauchet/ so man Schweißbäder/ oder aber Lendenbäder daraus bereitet: Und ist in summa auch zu allen andern äusserlichen Gebresten dienlich/ zu denen die Stabwurtz gebraucht wird/ mag derwegen in mangel des einen/ je eins vors ander gebraucht werden.

Cypres-

A **Cypressen Stabwurtzwasser.** Abrotoni Cupressini Aqua stillatitia.

DJe beste Zeit die Cypressen Stabwurtz zu distillieren/ ist in dem Brachmonat/ die Blätter und Blumen abgestreifft/ gehackt/ und in Balneo Mariæ gedistillirt mit sanfftem Feuer/ folgends seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificiert.

Würm. Mutter-Krimmen. Monatliche Reinigung der Weiber. Nachgeburt.

Dieses Wasser etlich Tage nach einander Morgens und Abends jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ dienet vor alle erzehlte Gebresten/ treibet aus die Würm/ und legt die Mutterkrimmen/ fürdert die Monatliche Reinigung der Weiber/ uñ treibt auß die ander Geburt.

F **Cypressen Stabwurtzwein.**

ETliche machen einen lieblichen Cypressenwein im Herbst/ aus diesem Kraut/ wie von dem Beyfuß/ lassen den Most darüber verjehren/ zu den obgemeldten Kranckheiten/ und ist zwar dieser Wein anmüthiger zu trincken/ als der Stabwurtzwein/ ist auch dem Haubt nicht so beschwerlich.

Sonst mag man auch aus dem Cypreß Conservenzucker/ ausgezogene Syrupen/ gedistillirt Oel/ Extract/ Saltz und gemein Cypressen Oele/ wie aus anderen Kräutern zu oben angezeigten Kranckheiten nützlich zu gebrauchen/ bereiten.

B

I. Gansferkraut von Mompelier.
Camphorata Monspeliaca.

Icon: p. 17.

C

G

II. Das ander Gansfer oder Campherkraut.
Camphorata altera.

Icon: p. 18.

H

D

Das XII. Cap.

Von den Gansferkräutern.

DJeweil wir in der Beschreibung der Stabwurtzkräuter/ auch des Gansferkrauts gedacht/ und etliche die Stabwurtz auch Gansferkraut nennen/ haben wir hie in diesem Capitel noch zwey Gansferkräuter/ die die Medici der weitberühmten Schul zu Mompelier vor Gansferkräuter halten.

I. Ganserkraut von Mompelier.

I. Das erste Geschlecht hat eine holtzechtige harte Wurtzel/ mit wenig Zaseln oder Nebenwürtzeln/ daraus wachsen viel kleiner/ zarter und gerader Stengel/ auf anderhalb Spanen lang/ die sind mit viel kleinen/ zarten/ weichen Blättlein umgeben/ die stehen dick E in einander/ anzusehen wie die Lerchen Blättlein/ die an den Lerchenbäumen wachsen: So man die käuet/ sind sie ungeschmack auf der Zungen mit einer trückne. Diß Kraut ist in Teutschland unbekant/ wie auch in Franckreich und andern mehr Landen/ wächst allein zu Mompelier aus den Rissen der alten Gebäuen und Mauren/ und an steinechtigen Orten/ von dannen ich es bekommen.

II. Klein Gansferkraut.

II. Das ander Geschlechte ist dem jetztgemeldten etlicher massen gleich/ bringt herfür sechs oder sieben kleine Stengelein einer Spannen lang/ die kommen von einer kleinen holtzechtigen Wurtzeln/ mit fünff oder vj. Nebenwürtzlein. Die Blätter um die Stengel sind I ein wenig grösser als des vorigen/ stehen auch nicht so dick in einander: Am obern theil der Stengel kommen zwischen den Blättlein herfür kleine zarte und wollechtige bleichgeele Blümlein/ haben keinen sonderlichen Geruch noch Geschmack/ ohn daß man im käuen eine truckne vermerckt auf der Zungen.

Von dem Namen der Gansferkräuter.

DAs erste Kraut wird zum unterscheid der zahmen und wilden Stabwurtz/ welche beyde Camphoratæ genant werden/ Camphorata Monspeliaca major, geheissen: Dann Nicolaus verstehet durch Camphoratam die wilde Stabwurtz/ Gilibertus Anglicus aber und Leonardus de Breda palea, wollen Camphorata seye die zahme Stabwurtz/ denen folgen nach K Jacobus Manlius, und viel gelehrte Doctores Medici zu unserer Zeit/ und brauchen in die Salbe unguentum Martiaton die Stabwurtz pro Camphorata. Nun sind auch etliche die da meynen/ daß jetzt die beschriebene Camphorata Monspeliaca, seye das Chamæpeuce Plinij, und wiewol sich solches nicht fast übel mit der Description Camphæpeuces vergleichet/ halten wir doch/ daß Chamæpeuce ein ander Gewächs seye/ und das nicht ohne Ursach/ wie wir an seinem Ort davon genugsam Meldung gethan. [Camphorata hirsuta, C.B. Camphorata Monspeliaca, Ad. Lobel. icon. & obs. Cam. Selago Plinij sive Camphorata, Lugd. Chamæpeuce, Ang.]

Das

A Das ander und kleiner Gansferkraut wird zum Unterscheid des ersten Camphorata minor geheissen/ etliche haltens für ein Geschlecht Anthyllidis, darvon weiter an seinem Ort. Hochteutsch nennen wirs zum Unterscheid des ersten und grössern/ klein Gansferkraut. [Englisch/ Stinking Ground Pine.] Bey den Italiänern und Hispaniern hat es noch keinen Namen/ sintemal es ihnen unbekant ist. [Camphoratæ congener. C. B. Anthyllis altera Italorum, Lob. icon. Lugd. Anthyllis Secunda, Anguillaræ, Anthyllis lentifolia, Ger. icon.]

F **Von der Krafft/ Eigenschafft und Wirckung der gemeldten Campherkräuter.**

Die jetztgemeldten Kräuter haben eine Krafft zu trucknen / zu heilen und zu schliessen. Derwegen sie von den Wundärtzten und Medicis zu Mompelier höchlich vor Wundkräuter/ frische Wunden und flüssige Schäden damit zu heilen / gepriesen werden. Die brauchen sie zu den Pflastern und Wundsalben. Sonst weiß man heutiges Tages weitere Krafft und Wirckung nicht von diesen Kräutern. Frische Wunden. Alte flüssige Schäden.

I. Chamillenblumen.
Chamæmelum.

B

Icon: p. 18.

C

II. Römisch Chamillen.
Chamæmelum Romanum.

G

Icon: p. 19.

H

D

Das XIII. Cap.

Von der Chamillen und ihren Geschlechten.

Dioscorides und die andern der Alten thun dreyer Geschlecht der Chamillen in ihren Schrifften Meldung / aber wir haben jetzund zu unserer Zeit sechs Geschlecht/ die wahre Chamillen sind.

I. Chamillen-Blumen. Und ist aber unsere gemeine Chamillenblum die vor sich selbst in den Kornfeldern im Frühling/ und im Herbst in den Rübenfeldern überflüssig bey uns wächset / die rechte Chamille die allwegen vor allen andern/ wo man Chamillen ohne weitern Zusatz in Recepten findet / soll verstanden und gebraucht werden. Dann wann wir die Beschreibung Dioscoridis mit fleiß E übersehen / und das Capitel von dem wolriechenden Kräutlein Anthemidis oder Leucanthemi vorhanden nehmen / die liebliche Gestalt und Abconterfeyung dieser wolriechenden Chamillenblumen dargegen halten / darneben auch ihre Krafft und Wirckung beyderseits erwegen / so beyde diesem Kräutlein oder Blumen von Dioscoride und Galeno zugeschrieben / und auch durch langwürige tägliche Erfahrung gewiß erfunden worden / können wir mit der Warheit nicht anders urtheilen / dann daß unser wolriechend gemeine Feld-Chamillen/ das recht Anthemis und Leucanthemum der Alten seye. Welche auch dann nicht unbillich von erfahrnen Aertzten und Apotheckern sondern auch den I Wundärtzten zu mancherley gebrauch in der Artzeney/ als in Pflaster/ Salben/ Bähung / Säcklein / Bäder und dergleichen nützlich gebraucht wird / und vielerley Artzneyen daraus bereiten.

Diese wahre und rechte Chamill hat ein kleine Wurtzel/ mit vielen Zaseln/ daraus wachsen gegen dem Frühling viel kleiner starcker Stengel einer Elen lang/ die viel Nebenästlein haben/ mit sattgrünen/ kleinen/ tieff zerspaltenen zarten Blättlein gezieret / die vergleichen sich den Blättern des Corianders oder Dillkrauts: Oben auf den Stengeln bringt es viel wolriechender geeler Knöpfflein mit schönen weissen Blättlein besetzt/ die werden im Brachmonat und Heumonat zeitig/ welcher Zeit man sie auch zum Gebrauch der Artzney pflegt einzusamlen. Diese Chamill wächst von ihr selbst-K eigenen Pflantzung / von ihrem ausgefallenem Saamen / welcher sich dem Saamen des Reynfahrns vergleichet. Es wächst in Teutschland überflüssig in den Fruchtfeldern / und blühet zweymal bey uns. Erstlich/ wie gemeldt im Brachmonat/ welches seine natürliche Zeit ist zu blühen / oder aber an wärmeren Orten im Mayen: Darnach blühet es wiederum im Herbstmonat/ da man es wiederum häuffig findet in den gebauenen Rübenfeldern. Wo es aber sonst in rauhem magerem Erdreich/ da es dann für sich selbst gerne wächst/ als neben den Strassen und Wegen herfür komt / blühet es nur einmal.

II. Römische Chamillen. II. Das ander Geschlecht der Chamillen Leucanthemi,

A III. Gefüllt Römisch Chamillen.

Chamæmelum Romanum flore multiplici.

Icon: p. 19.

B

C

IV. Braun oder Roth Chamillen.

Chamæmelum Purpureum.

Icon: p. 20.

D

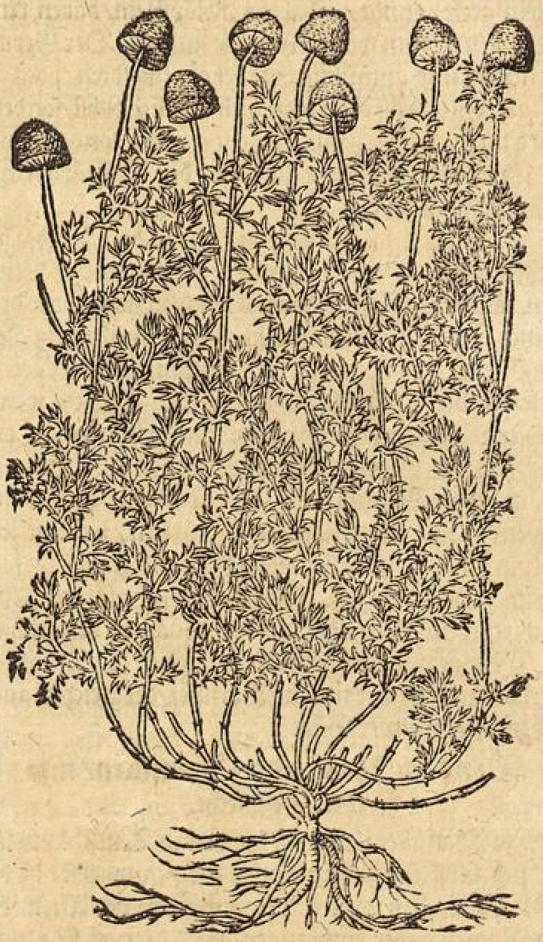
E

themi, ist den Alten unbekant gewesen / und nicht von ihnen beschrieben worden: Das ist erstlich aus Hispanien / Engelland und andern frembden Orten zu uns gebracht worden / und ist heutiges Tags in Teutschland sehr gemein / dann es fast in allen Lustgärten gezielet wird. Es hat diese Chamillen ein klein weiß zaselecht Wurtzel / daraus wachsen kleine und dünne Stengel / ohngefehrlich einer Spannen lang / die sind krum

F V. Geel Chamillen.

Chamæmelum luteum.

Icon: p. 20 (ubi huius et praeced. n. IV. latina nomina sunt transmutata)



G

H

und zu der Erden gebogen / daher flicht es sich selbst ein auf der Erden / hänget sich an / und kreucht hin und her / wie der Poley oder Quendel / und mehret sich also selber. Im Brachmonat bringet es auf den Gipffelen der Stengel / schöne gestirnte Blumen der gemeinen Chamillen gleich / allein sind sie nicht also hinter sich zurück gebogen. Die Blätter um die Stengel von unten an bis oben aus / vergleichen sich auch der vorigen Chamillen / sind doch grösser und bleich grüner. Dieses Gewächs mit Stengel / Kraut und Blumen / reucht über die maß wol und lieblich / gleich einer wolriechenden Würtz / sie seye gleich grün oder dürr. Der Geschmack

I ist bitter / gleich wie der Wermuth oder Meterkraut. Es kan dieses Kräutlein den Winter wol leiden / und erjüngt sich auch jährlich wiederum von seiner Wurtzeln / die unversehrt über den Winter stehen bleibt. In Hispanien wächst es von sich selber ohngepflantzet auf den Feldern / desgleichen auch in Engelland bey Londen / und andern vielen Orten / wie der Hochgelehrte Gulielmus Turnerus, mir solches offtermal angezeiget hat. Bey uns in Teutschland muß mans in Gärten zielen. Es lässet sich auch gern von den jungen abgebrochenen Pfätzlein wider pflantzen / dann es wächst sehr gern und weitert sich bald. Derwegen so man es pflantzen oder säen wil / muß man ihm Raum und Platz genug geben / dann sonst wächst es zu dick und faulet übereinander.

III. Das dritte Geschlecht ist der jetztgemeldten mit Wurtzeln / Stengel und Kraut durchauß gleich / allein die Blum die ist so manigfaltig und gedoppelt / und ringes um so rund gefüllt: daß man vor den schönen weissen Blättlein / das geele Knöpfflein in der mitten nicht sehen kan. Ist sonst auch so viel den lieblichen Würtzgeruch / und den Geschmack belanget der vorigen gleich. — III. Gefüllt Römisch Chamillen.

K

IV. Deren ist noch ein Geschlecht von der jetztgemeldten gar nicht unterscheiden / was die Gestalt / den edlen Geruch und Geschmack belanget / dann allein daß die Blum schön gefüllt / doch nicht also gerundet / wie die nechstgemeld / dann man in der mitte das geel Bützlin noch ein wenig sihet. — IV. Gefüllt Römisch Chamillen / andere Gattung.

V. Das

V. Geel Chamillen.

A V. Das fünffte Geschlecht ist die geel Römisch Chamillenblum/ welche mit Stengel/ Blättern/ der zweyten hie oben beschrieben gar gleich ist/ aber die Blumen sind allein geele/ runde/ erhabene Knöpfflein/ haben keine Blättlein herum wachsen wie die andern. Der Geruch ist lieblich und anmühtig/ wie der obgemeldten/ doch geringer. Es wächst auch diese nicht für sich selbst/ sondern wird nicht allein bey uns in Teutschland/ sondern auch in Braband und Engelland/ in den Lustgärten mit grossem Fleiß gezielet.

VI. Rohte Chamillen.

VI. Das sechste Geschlecht/ das ist die Rohte Chamillen/ hat ein kleines/ dünnes und krummes Würtzlein/ mit wenig Zaseln/ daraus wachsen zween oder drey kleiner Stengel/ eines Schuhs lang/ mit wenig Nebenästlein/ die sind mit kleinen zerschnittenen Blättern B bekleidet/ der Chamillen nicht ungleich/ doch ein wenig grösser: Gegen dem Brachmonat bringt es an den Gipffeln der Stengel und Nebenästlein über die maß schöne/ rohte Mennigfarbe/ oder feurrohte Blümlein/ inwendig mit einem schwartzen Bützlein/ hat eine jede Blum sieben Blättlein/ die sind am end ein wenig hintersich zurück gebogen. Nach der Blüht folgen kleine stachlechte Kölblein/ darinn der Saamen verschlossen ist. Es wächst dieses Kräutlein auch in den Fruchtfeldern hin und wieder in dem Wormser/ desgleichen auch in dem Altzeyheimer Gäu.

Von dem Namen der Chamillen/ und ihrer Geschlecht.

Die Chamillenblum/ die bey uns in Teutschland für sich selbst in Fruchtfeldern häuffig wächst/ ist die C rechte Chamillen oder Chamæmelum der Alten/ die den Namen daher empfangen hat/ dieweil sie reucht wie ein lieblicher wolriechender Apffel/ welcher Geruch dann an unser Chamillen/ wie das männiglich bezeugen muß/ warhafftig befunden wird/ ich wil geschweigen der Krafft und Tugend/ die unsere Chamillen durchaus mit der alten Chamillen gemein hat. Die wird von den Griechen genant χαμαίμηλον, Ἄνθεμις, λευκάνθεμον, μελάνθεμον, Καλλίας, Διακωλία, Διοκάλλια, Τρόχισκος ἡλιακός, Ἀπαίρελος, Ἄνθεμον, Ἀνθέμιον, von dem Hippocrate ἐνάνθεμον und von Alexandro Tralliano, Ἀνθεμίσιον.

Lateinisch heists bey den Authoren Anthemis, Leucanthemum, Leucanthemis, Melanthemum, Callia, D Chamæmelum, Diacolea, bey dem Apulejo, oder Diocallia, Rotula solis, Discus solis, und Herba superba. Bey dem Hippocrate Enanthemum, bey Theophrasto Anthemum und Anthemium, bey dem Tralliano lib.8.c.2. Anthemisium: Plinio lib.1.c.38. Proserpinæ herba: von andern Ovalidia, Amalocia, Aulitica herba, und Malium. Die gemeinen Medici, Kräutler und Apothecker nennen es Chamomillam, Camomillam und Chamæmillam. [Chamæmelum seu vulgare, Leucanthemum Diosc. C.B. Chamælum (Parthenii tertia species,) Brun. Lac. Cast. Cæs. Thal. Ger. Leucanthemum, Fuch. Ges. hort. cui & Chamæmelum verum vel Anthemis vera: Sylvestre, Dod. gal. Lugd. vulgare, Dodon. aruense, Cam. Chamomilla 3. & vulgaris, Trag. Lon. Anthemis, E Tur. Matth. Cord. in Diosc. Ges. col. vulgatior sive Chamæmilla, Ad. Lobelo icon. & obs.] Bey dem Serapione de simp. c.22. heisset es Arabisch/ *Debonigi*, dem Averrhoë *Habanog*, dem Alsaharavio, *Hesbe*, dem Haliabbate, *Bebonig* und *Bebonigi*. Bey dem Ausleger der Arabischen Sprach/ über den Haliabbatem, Stephano, *Babunegum* und *Xambunegum*. Sonst findet man hin und wieder bey den Arabischen Authoribus, in ihren Schrifften/ folgende Namen/ dardurch sie die Chamillen verstehen/ als *Bebonici*, *Babonegi*, *Beborugi*, *Bebunegiemata*, *Bibon*, *Bembonig*, und bey dem Glossographo Avicennæ, *Bebonigi*.

Italiänisch heisset die Chamillen/ *Camamilla*, *Camo-* F *milla* und *Mesenella*. Spanisch/ *Mananilla saluage*. Frantzösisch/ *Camomille*, *de la camomille*, und *Camomille des champs*. Polnisch/ Romyen. Böhmisch/ Rmen und Hermaneck. Englisch heisset sie/ Camomile. [Cammomill.] Den Wenden heisset sie/ *Amalusta*. In Africa/ *Astertiphe*. Bey den Egyptiern/ *Thaboris*. Auf Flemisch und Brabändisch/ Camillenbloem/ Camillen. Auf Hochteutsch/ Chamillen/ Gamillen/ Camomillen/ Hermlein/ Magdblum/ Meydblum/ Laugenblum/ und im Elsaß Carmelien.

II. Die zweyte Chamillen ist auch ein wahres Geschlecht der Chamillen/ sonderlich aber der jetztgemeldten die Leucanthemum genant wird/ und hindert das gar nicht/ daß die Alten dieses Kraut nicht beschrieben haben. Und wird aber dasselbig von den Medicis und G Kräutlern Leucanthemium und Chamælum Romanum, und Chamæmelum nobile genant. Sonsten heissen es die Apothecker Chamomillam Romanam: [Chamæmelum nobile seu odoratius, C. B. Chamæmelum Leucanthemum, Dod. gal. Turn. Leucanthemum odoratum, Cod. Chamæmelum hortense vel odoratũ, vel nobile, Ges. hort. Chamomilla nobilis, Lon. Parthenium & nobilis Chamomilla, Trag. Parthenium nobile, Ges. ap. Anthemis sive Leucanthemum odoratius Romanorum, Adver. Anthemis sive Leucanthemis odorata, Lobelo icon. & obs. Anthemis Leucanthemos, Lugd. Chamæmelum odorat. Ital. simpl. flore, Cam. Romanum. Ger.] Bey den Italiänern/ *Camamilla Romana*. Spanisch/ *Manzanilha* oder *Manzanilla*, H das ist/ *Mancianilla*, von den wolriechenden Wurtzäpffeln/ die man *Maciana*, und die Spanier *Mazanas* nennen. Frantzösisch heisset die Chamillenblum/ *Camomille Romaine*. Englisch/ Camomyle Romayne/ [Römisch Cammomill/] und Brabändisch/ Roomsche Camillen. Hochteutsch/ Römische Chamillen und edle Chamillen/ das ist/ Chamæmelum nobile.

III. IV. Das dritt und vierdte Geschlecht/ nennet man Chamæmelum Romanum multiflorum, und zu teutsch/ gefüllet Römisch Chamillen. Die aber gar rund und mit den schneeweissen Blümlein den innern geelen Grotzen bedecken/ daß man den gar nicht sehen kan/ nennet man Chamæmelum multiflorum Anglicum. [Chamæmelum nobile flore multiplici, I C. B. Chamæmelum Leucanthemum odoratum multiplex, Dodo. Romanum flore multiplici, Cam. in Matth. flore pleno, Cam. Leucanthemum niveum Anglorum flore multiplici, Ad. Lob. ic. Anthemis leucanthemos nivea Anglorum fl. multiplici, Lugd. Chamæmelum Anglicum flore mult. Ger. an Leucanthemũ Plinii Ang.] Teutsch/ Englisch gefüllte Chamillenblumen/ dieweil solche aus Engelland erstlich zu uns in Teutschland gebracht worden sind. [Englisch/ Double floured Cammomill.]

V. Die geel Chamillen heisset Griechisch χρυσάνθεμον, und χαμαίμηλον χρυσάνθεμον. Lateinisch/ Chamæmelum chrysanthemum, Chamæmelum luteum, oder Chamæmelum aureum, und Chamomilla lutea. [Chamæmelũ luteum capitulo aphyl- K lo, C. B. Chamæmelum chrysanthemum, Dodo. gal. chrysanthemum odoratum, Dod. hortense alterum Gesn. hort. luteum odoratum, Eidem ap. Anthemis chrysanthemos herbariorum, Ad. Lob. icon. & Lugd. Chamæmelum nudum odoratum Ger.] Englisch/ Yelow Romayne Cammomill. [Sweete naked Cammomill.] Flemisch und Niderländisch/ geele Roomsche Camomille. Und Hochteutsch/ geel Chamillen und geele Römische Chamillen.

VI. Die Rohte Chamillenblum heisset Griechisch ἠρανθεμον, ἱερανθεμον und ἐρανθεμον. Lateinisch/ Heranthemum, Hieranthemum, Eranthemum, Flos sacer, Chamæmelum purpureum, und Oculus dæmo-

A dæmonis. Teutsch/Roht Chamillen/und in Thüringen/Teufelsaug/ von wegen der rohten Feuerfarben Blumen. [Englisch/ Vellaw Maieweede.] Valerius Cordus hat dieses Gewächs für Anemonem minorem gehalten/ Er hat sich aber geirret/ dann alle Geschlechter Anemonum haben bey sich eine hitzige Schärffe auf der Zungen/ das diese unsere rohte Chamillen gar nicht hat/ darvon weiter an seinem Ort.

Von Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Chamillenblumen.

DJe Chamillenkräuter oder Blumen sind warmer und trucknet Natur im ersten Grad/ und sind der menschlichen Natur vor andern Kräutern gar anmühtig und bequem. Dann sie öffnen/ lösen auf/ machen dünn/ zertheilen ohne herzuziehung der Feuchten. Sie B lindern/erweichen/zeitigen und stärcken das beschädigte Glied/ und stillen allerhand Schmertzen/ darum sie in mancherley Gebresten vast heilsamlich/ innerhalb und ausserhalb des Leibes gebraucht werden mögen/ und soll solches von unserer gemeinen Chamillen/ wie auch von der geelen und rohten verstanden werden. Dann die weiß Römische Chamillen beyde die gefüllten und ungefüllten seynd warm und trucken biß in zweyten Grad/ die mögen in gleichen Fällen wie die ersten gebraucht werden/ sonderlich in kalten Schwachheiten/ da man mehr dann einer temperierten Wärme bedarff/ welches die Römische Chamillen wol leisten können/ und sonderlich in kalten windigen Kranckheiten richten sie mehr auß als die gemeine Chamill/ sintemal sie hitziger/ C und die kalten Bläst besser zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Chamillen.

Kälte und Schmertzen des Haubts/ der Brust/ Lung/ Leber/ Miltz/ Nieren/ Blaß/ Mutter. Verstopfung der Leber/ Miltz/ Nieren/ Blasen. Geelsucht. Lungengeschwer. Keichen. Wehethum der Därm. Monatblum der Weiber.

DJe Chamillen stärcken und erwärmen das Haubt/ die Brust/ Lung/ Leber/ Miltz/ die Nieren/ Blaß/ die Mutter und Geburtsglieder/ und stillen allen innerlichen Schmertzen der gemeldten Gliedern.

Chamillenblumen in Wein gesotten/ und Morgens und Abends jedesmal auf die iiij. Untz/ oder ein gemein Tischbecherlein voll getruncken/ eröffnet die Verstopfungen der Lebern/ des Miltz/ der Nieren und Blasen/ treibet auß die Geelsucht/ zertheilt und heylet das Lungengeschwer/ legt das Keichen/ stillet die Wehtum der Därm und aller anderer innerlicher Glieder/ sonderlich aber der Mutter/ und fürdert die Monatblumen der Weiber/ reiniget auch die Brust und Lungen.

Härte des Bauchs. D Chamillenblumen zu Pulver gestossen/ durch ein Sieblein geschlagen/ und zu einem theil des Pulvers/ iij. theil gutes verschaumtes Honigs gethan/ und zu einer Lattwergen vermischt/ und darvon etliche Tag nach einander des Morgens und Abends/ jedesmal einer halben Welschen Nuß groß eingenommen/ laxirt und erweicht den Bauch/ und führet viel zähen Schleim (*Schleim.*) und faulen Unraht durch den Stulgang aus/ und reiniget die Därm und Eingeweid.

Krimmen. Chamillenpulver mit firnem Wein getruncken/ vertreibt das schmertzlich Krimmen im Leib/ und treibt aus die Spülwürm (*Spülwürm.*)/ Und soll man dessen nicht weniger als eines Goldgülden schwer auf einmal einnehmen/ oder aber auf die anderthalb quintlein.

Fallende Sucht. Chamillenblumen mit Honig in Essig gesotten/ ist E denen so mit der fallenden Sucht beladen sind/ dienlich/ darvon getruncken/ die stehen bald auf/ und sind nachmals dieser Kranckheit ein Zeitlang sicher.

Würm. Ein guten und bewehrten Tranck die Würm auszutreiben/ mach also: Nim Chamillenblumen zwo Handvoll/ zwantzig schwartzer gewäschener Brustbeerlein. Laß es in einer Maß Wassers halber einsieden/ darnach seihe es durch/ von der durchgesigenen Brühen nim iij. Untz/ thu darzu des sauren Trancks von Essig und Wasser gemacht/ Oxycraton oder Posca genant/ iij. Untz/ und trinck drey oder vier Morgen nach einander jedesmal so viel.

Chamillen zu Pulver gestossen/ und des Pulvers F eines Gülden schwer mit Tag und Nachtwasser getruncken/ das fürdert den Harn gewaltig/ und treibet aus den Stein. In Mangel des Tag und Nachtwassers/ mag man das Pulver mit Wein trincken. (*Harn. Stein.*)

Magenwehe von Kälte. Wider das schmertzlich Magenwehe/ so von Kälte und windigen Blästen seinen Ursprung hat/ mach diese Artzney: Nim Chamillenblumen/ Osterlucey/ Tausentgüldenkraut/ und Indianischen Spicanarden/ jedes j. Loht/ gutes verschäumtes Honig xij. Loht. Die obgemeldten Stück stoß zu einem Pulver/ und schlags darnach durch ein rein Sieblein/ vermisch folgends das Honig darmit/ daß es ein Lattwerg werde/ und brauch davon j. Loht mit einem Träncklein firnen Weins zertrieben auf einmal.

Magen-Geschwulst. Däuung. Tröpffling Harnen. Chamillen in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends ein Becher voll G warm getruncken/ vertreibet die Geschwulst des Magens/ hilfft der Däuung/ und nimt hinweg das tröpfflingen Harnen.

Nierenstein. Verstandener Harn. Chamillenwurtzeln gesäubert/ aufgetrucknet und zu Pulver gestossen/ und des Pulvers eines Gülden schwer mit warmem firnem Wein getruncken/ treibet aus den Nierenstein gewaltiglich/ und bringt auch wieder den verstandenen Harn.

Todte Geburt. Chamillenpulver auf die anderthalb quintlein mit Wein getruncken/ desgleichen auch das Kraut und Blumen in Wasser gesotten/ und den Dampff darvon in die Mutter empfangen/ führet aus die todte Geburt/ Derowegen sollen die Weiber und sonderlich aber die Hebammen sich allwegen mit einem Vorraht dieses H Krauts versehen/ daß sie solches in der Noht zu gebrauchen haben.

Viertägig Fieber. Chamillenpulver obgemeldter massen mit Wein getruncken/ vertreibt das viertägige Fieber/ darzu hilfft desto mehr und besser/ so man das Safft von Chamillen ausdruckt/ mit gleich so viel Baumölen/ als des Saffts ist/ vermischet/ und darmit den Rückgrat und Pulsadern wol bestrichen und gesalbet. Solches aber soll zum wenigsten eine Stund zuvor/ ehe einen das Fieber anstösset/ geschehen/ und soll man sich darauff niderlegen und schwitzen.

Fieber. Es wird das Pulver von der Chamillenwurtzeln für alle Fieber/ die ihre gewisse Tag halten/ höchlich gelobt/ so man desselben eines Gülden schwer mit ij. Loht des sauren Essigsyrups/ und iiij. Loht Chamillenwassers I vermischt zu trincken gibt/ ehe einen das Fieber anstösset/ und soll aber das einmal drey oder vier geschehen.

Es schreibet Aëtius der Griechische Artzet/ daß Nechepson der Egyptier die Chamillenblumen/ so sie in ihrer besten Zeitigung und Kräfften ist/ habe befohlen zu samlen/ und in einem Mörser gantz klein zerstossen/ und kleine Küchlein daraus zu machen/ dieselbigen darnach im Schatten lassen trucken werden und aufheben. Wann nun die Zeit komt/ daß einen ein Fieber anstiesse/ (dann er sie allen febrischen Menschen heilsam seyn lobet) soll er der Küchlein eins zu Pulver stossen/ und mit gutem frischen Baumöle wie ein Sälblein vermischen/ und damit den gantzen Leib vom Haubt an bis zu den Füssen salben/ darnach den Krancken niderlegen und ihn wol zudecken. Darauff wird bey denen so K davon kommen sollen/ ein guter Schweiß sich erzeigen/ und sollen also von dem Fieber erlediget werden. Und soll an viel Menschen probiert worden seyn/ und ist solches denen/ so über Feld reisen/ eine bequeme Artzney/ sintemal sie leichtlich mitgeführt werden kan. Er befihlt aber darneben/ daß man den Febricitanten einer Bonen groß von gemeldten Küchlein mit warmem Wasser zertrieben soll zu trincken geben.

Dioscorides lobet gleicher weiß die Chamillen für die Fieber/ als er spricht: Man macht die Chamillen zu reinem Pulver/ die unterlassende Fieber (das ist/ die Fieber die ihre gewisse Tage haben) darmit zu vertreiben. Man nimt die Blumen und Blätter/ stösset jedes be-

A sonder und machet Küchlein darauß/ die hebt man auff und bewahrt sie. Die Wurtzel trücknet man und bewahret sie besonder/ darnach wann es die Noth erfordert/ so gibt man des Krauts ij. theil/ der Blumen oder Wurtzeln j. theil. Hergegen gibt man auff ein andre Zeit der Blumen oder Wurtzel zwey theil/ und des Krauts ein theil/ also muß mans über den andern Tag verwechseln/ des einen noch so viel als des andern/ und mit leichtem Meth oder Honigwasser trincken.

Lendenwehe. Verstopfung der Leber. Blumen der Weiber.

Chamillen zu Pulver gestossen/ und darvon eines Gülden schwer mit Essig getruncken/ vertreibt das Lendenwehe. Gleicher gestalt mit Wein getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ und treibt fort die verstandene Blumen der Weiber.

Kröpff.

B Chamillenblumen zu Pulver gestossen/ und mit verschäumtem Honig ein dünnes Lattwerglein darauß gemacht/ und darvon allen Morgen nüchtern ein Löffelein voll eingenommen/ und zum wenigsten ein paar Stunde darauff gefastet/ vertreibet und verzehret die Kröpff/ die nicht gar veraltet seynd. Wann man aber gemeldt Lattwerglein brauchet/ muß man es nicht gehlingen hinein schlucken/ sondern sittiglich hinab lassen schleichen.

Wassersucht.

Chamillen mit aller seiner Substantz gedörret/ und zu Aeschen gebrant/ dieselbige Aesch in ein Tüchlein gebunden/ in Wein gehenckt/ und darvon getruncken/ verzehret die Wassersucht.

Gliedsucht.

Wein darinn Chamillenblumen über Nacht gebeitzet worden seyn/ stetig getruncken/ kommet zu hülff den Gliedsüchtigen/ stärcket die Nerven/ nim̃t hinweg die

C Lämde/ die vom Parlyß herkommet/ und kom̃t denen sonderlich zu hülff die Contract worden seyn von dem Krimmen. Man soll aber darneben auch äusserlich das Chamillenöl gebrauchen/ und die schadhafften Glieder des Tages zweymal darmit salben/ und folgends mit warmen Tüchern umwinden/ und sie warm halten.

Lähme. Contracte Glieder vom Krimmen.

Eusserlicher Gebrauch der Chamillen.

Schmertzen des Haubts.

Chamillen zu Pulver gestossen/ und mit Gerstenmeel jedes gleich viel mit Wasser und Chamillenöle zu einem Brey gesotten/ darnach auff ein Tuch gestrichen/ und umb das Haubt wie ein Pflaster gebunden/ stillet das Haubtwehethumb. Oder nimb Chamillenblumen grün oder dürr zwo Handvoll/ siede die mit Wein und

D Wasser gleich viel/ so viel genug ist/ thu darzu xij. Loth frischen Buttern/ laß sittiglich miteinander sieden/ biß der Wein und Wasser sich verzehren/ darnach druck es hart aus durch ein Tuch/ darmit salbe dem Krancken seine Stirn und Schläff. Oder streichs auf ein langes Tüchlein ein zwerch Hand breit/ und besprengs ein wenig mit Essig/ und legs dem Krancken über die Stirn und Schläff. Du magst auch dem Krancken folgend Fußwasser machen: Nim̃ Chamillenblumen und Kraut iij. Handvoll/ rothe Rosen zwo Handvoll/ Steinklee zwo Handvoll/ Stabwurtz/ Katzenmüntz/ jedes j. Handvoll. Siede solche Stück in genugsamen Bachwasser/ und thue darzu ein Maß Weins: Darin̄ bad allen Tag die Schenckel und Füß/ so warm du es leiden magst/ es hilfft wol.

E Die mit Haubtwehethum beladen sind/ die sollen stetig Fußwasser von Chamillen bereitet gebrauchen/ und die Füß und Schenckel allen Abend/ wann sie zu Bethe gehen wollen/ darinn baden.

Zu dem Haubtwehethum mache folgende Laugen: Nim̃ ein Laugen Züberlein/ fülle das mit Chamillenkraut und Blumen/ schütte darnach Aeschen darüber/ so viel genug ist/ geuß darnach siedend heiß Wasser darüber/ und mache darvon ein Laugen/ die soll man drey mal lassen durchlauffen/ so wird sie kräfftig und gut von den Chamillen/ darinnen bade Abends die Füß/ und Morgens wäsch oder zwag das Haubt darmit.

Chamillenblumen samt dem abgestreifften Kraut/

F siede in Wasser/ und trincke die durchgesigene Brühe darvon/ und schlage das Kraut wie ein Pflaster über die Stirn und Schläff/ laß den Krancken darnach ruhen und schlaffen/ so geneust er von dem Haubtwehethum. Oder Nim̃ iiij. Handvoll Chamillenblumen/ und zwo Handvoll Heublumen/ siede die in genugsamen Wasser/ mache darvon ein Fußbad/ setze darein die Schenckel/ bis über die Waden/ verdeck dich wol/ daß der Dampff deinen Leib wol erwärme/ und du schwitzen mögest. Darnach siede Chamillen in Wasser/ und schlage sie über die Stirn und Schläff/ es hilfft sehr wol wider das Haubtwehethum.

Der Geruch von Chamillen bekom̃t über die massen wol dem blöden Haubt/ dann er stärcket dasselbige mercklich.

Blödes Haubt.

G Vor den grossen Schmertzen des Haubts/ darvon die Krancken in Unsinnigkeit gerathen: Nim̃ Chamillenblumen zwo Handvoll/ Dillenkraut/ Majeran/ rothe Rosen/ jedes j. Handvoll/ Siede diese Stuck in Brunnenwasser zum halben theil eyn/ seihe die Brühe durch ein Tuch/ netze darin doppelte leinine Tüchlein/ die lege warm über die Stirn und Schläff/ und thu das oft.

Grosser Schmertzen des Haubts.

Chamillenblumen in warmer Laugen geweichet/ damit gezwagen/ und damit das Haar zum offtermal genetzt/ macht ein zierlich schön und hübsches Haar. Mit solcher Laugen das Haubt zum offtermal gezwagen/ stillet die Catharr und Haubtflüß.

Schön Haar. Haubtflüß.

Chamillenblumen und rothe Rosen jedes gleich viel durcheinander vermischt/ und in ein Säcklein eingerigen/ und warm über die Stirn und auf das Haubt ge-

H legt/ stillet die Haubtflüß und Catharr.

Catharr.

Ein gut Haubtsäcklein die Flüß des Haubts zu trucknen und zu stillen/ mach also: Nim̃ Chamillenblumen j. Handvoll/ rothe Rosen/ Majeran/ Stechaskraut/ Muschatnüß/ schwartzen Pfeffer/ langen Pfeffer/ weissen Weyrauch/ Nardensamen/ Näglein/ Zimmetrinden/ jedes iij. quintlein. Mach daraus ein groblecht Pulver/ wol durcheinander vermischt/ thu solches in ein Säcklein/ das reihe wol mit einem Faden/ daß die Species nicht zusammen lauffen/ wärm solches auf einem trücken Hut/ und wirff Näglein und Weyrauch in den trücken Hut auf die Kohlen/ wann du es wärmest/ lege es also warm auf das Haubt/ es stillet und trücknet die Flüß gewaltig/ und verzehrt die übrige kalte Feuchtigkeit des Hirns.

Haubtflüß.

I Ein gute Artzney für die Gilb in den Augen/ die von der Geelsucht ihren Ursprung hat: Nim̃ Chamillenblumen ij. Handvoll/ Majeran/ Ysop/ Wassernüßkraut jedes j. Handvoll/ Siede solche Stück in Wasser/ und empfahe den Dampff davon in die Augen/ wäsch auch die Augen und das Angesicht oft mit diesem Wasser/ es vertreibt die Gilb der Augen bald. Das thun auch die Chamillen allein vor sich selbst in Wasser gesotten/ und obgemeldter massen gebraucht.

Gilb in den Augen.

Chamillenblumen im Mund gekäuet/ und über die Geschwer und Fisteln der Augen gelegt/ heilen dieselben/ wann dieselbe nicht zu tieff eingewurtzelt haben.

Geschwer der Augen.

Vor den Wehethum der Augen: Nim̃ ij. Loth ausgeprestes frischen Chamillensaffts/ Frauenmilch vi. Loth/ das weiß von zweyen frischen Eyern/ klopff und

K vermisch diese Stück wol durcheinander/ legs mit leinen Tüchlein darein gedunckt auf die Augen/ und so oft es trucken wird so erfrischs wiederum.

Augenschmertzen.

So das Augenwehethumb vom Wind entstanden ist/ so nim̃ Chamillenblumen/ Steinklee/ Fenchelsaamen/ oder aber die obersten Gipffel vom Fenchel/ ehe der Fenchel zeitig wird/ jedes j. Handvoll/ siede diese Stück in halb Wein und Wasser eyn/ darnach seihe es durch/ in diesem Wasser netze gedoppelte leinine Tüchlein/ und legs Milchwarm über/ also daß es oft erfrischt werde.

Chamillen in Kühmilch gesotten/ und über die Stirn und Augen Pflastersweiß warm übergeschlagen/ stillet den Schmertzen oder Wehethum̃ der Augen gewaltig.

Grindige Augen.

A Chamillen in Wasser gesotten und über die grindi-
gen Augen wie ein Pflaster übergelegt / heylet dieselben.

Schiepē des Haubts.

Chami en in Wasser gesotten / und das Haubt zum
öfftern damit gewäschen / vertreibt die Schiepen auff
dem Haubt / und heilet die Blätterlein und verschrung
desselben. Gleicherweiß in Wasser gesotten / und den
gantzen Leib oft darein gebadet / nim̄t hinweg die Schie-
pen und alle Unreinigkeit der Haut / und macht die
Haut schön und glatt.

Unreinigkeit der Haut.

Ohren-Schmertzen.

Chamillen und Steinklee jedes gleich viel durch ein-
ander vermischet / und in ein Säcklein eingemacht / fol-
gends gewärmet auf ein heissen Ziegelstein mit Wein
besprenget / und also warm über die Ohren geleget / stillet
den Schmertzen derselben.

Haubtwehethum in hitzigen Fiebern.

Zu dem grossen Haubtwehethum in hitzigen Fiebern:
B Nim̄ Chamienb lumen j. Handvoll / rothe Rosen /
Mertzenviolen / rohe Gersten / jedes j. Händlein voll /
seud diese Stück mit einander in frischem Wasser / und
wäsch das Haubt lohewarm damit ab / es hilft sehr wol.

Gute Gedächtnuß.

Chamillenblumen und Kraut in Wasser gesotten /
und allen Abend oder zum wenigsten zwey oder dreymal
in der Wochen / wann man zu Bett gehen wil / die Füß
darinn gebadet und gewäschen / behält ein gut Gedächt-
nuß / stärcket das Gesicht und Gehör.

Gesicht. Gehör. Schlaff.

Den Schlaf in Kranckheiten als in hitzigen Fiebern
oder in anderen Schwachheiten zu bringen: Nim̄
Chamillen zwo Handvoll / Violenblätter / Steinklee /
jedes j. Handvoll / Magsamenhäubter / Seeblumen / je-
des ein halb Handvoll / siede solche Stück in genugsa-
mem Wasser / und mache ein Fußbad darauß / und wä-
C sche damit die Füß und Hände. In hitzigen Fiebern
thue darzu Weidenblätter / Rebenlaub / jedes ein Hand-
voll / es hilfft sehr wol.

Schiepen im Angesicht.

Chamillenblumen zu Pulver gestossen / und mit Ho-
nig zu einem Sälblein vermischt / vertreibt die Schie-
pen im Angesicht / dasselbige des Tags zweymal damit
geschmieret / und Morgens und Abends mit gesottenem
Chamillenwasser abgewäschen / und von sich selbst lassen
trucken werden.

Mund-Geschwer.

Chamillen in Wasser gesotten / und mit der durch-
gesigenen Brühen den Mund geschwencket / heilet die
Geschwer darinn.

Zähne der Kinder.

Chamillen und Dillenkraut / jedes gleichviel in was-
ser gesotten / und darmit den jungen Kindern zum off-
termal das Haubt warm gewäschen / hilft / daß sie leicht-
D lich Zähne machen.

Speichel un̄ Wasser des Mundes.

Chamillenblumen in Wein zum halben theil einge-
sotten / und den Mund zum offtermal darmit geschwen-
cket / hilfft denen so das Maul stetig voller Speichel und
Wasser laufft.

Schmertzen der Backen-Zähn.

Chamillensafft in die Ohren warm geträuffet / stil-
let den Schmertzen der Backenzähn. Man muß aber
allwegen das Safft in das Ohr träuffen / auf welcher
Seiten der Schmertzen ist.

Truckne Husten.

Den trucknen Husten zuvertreiben: Nim̄ Chamil-
lenblumen zwo Handvoll / rothe Rosen / Quendel / jedes
ein Handvoll / laß mit einander im Wasser sieden / und
empfahe den Dampf in die Nasen.

Keichen von Haubtflüssẽ.

Vor das Keichen und engen Athem von Haubt-
flüssen verursacht: Nim̄ Chamillenblumen ij. Händlein
E voll / Steinklee / MarienMagdalenenblumen / jedes ein
Händlein voll / Weyrauch groblecht-zerstossen j. Loth.
Zerschneide die Blumen und Steinklee gar klein / und
vermische alles durch einander / mache Haubtsäcklein
darauß / und lege es auff die Kron warm / trags Tag
und Nacht / es stillet den Fluß und leget das Keichen.

Seitenstechen.

Vor das schmertzliche Seitenstechen: Siede Cha-
millen und Pappelen jedes gleich viel in Wein oder
Wasser / fülle damit ein Rinderne Blasen halber voll /
gieß darzu vj. Loth Baumöl / und binde oben das Loth
an der Blasen wol zu / und lege sie darnach / so warm du
sie leiden kanst / auff das schmertzhafft Ort. Oder nim̄
Chamillenblumen fünf oder sechs Handvoll / Leinsa-
F men der groblecht zerstossen ist / drey Handvoll / fülle
darmit zwey leinine Säcklein / reihe die mit einem Fa-
den / daß die Stück nicht zusammen lauffen mögen /
wärme die Säcklein in einem siedenden Wasser / dar-
nach druck es hart aus mit zweyen Tellern / und leg also
eins umbs ander warm über das schmertzhafftige Ort /
so lang biß der Schmertzen sich leget. Gemeldte beyde
Artzeneyen dienen auch für die Schmertzen im Leib / der
Lenden / Nieren / Blasen und Steins / gleichfals warm
übergelegt.

Lenden / Nieren / Blasen und Steins-Schmertzen.

Chamillenblumen ij. oder iij. Handvoll in frischer
Kühmilch gesotten / zuvor in ein Säcklein gethan / dar-
nach mit zweyen Tellern außgedruckt / und warm über
die schmertzhafftigen Seiten gelegt / legt die Stich bald.

Stich.

Ein andere Artzeney vor das hitzig Seitenstechen:
G Nim̄ Chamienblumen zwo Handvoll / Steinklee /
Mertzviolen / Kleyen / rothen Sandel gestossen / Pappel-
samen / jedes j. Handvoll. Stoß alles zu Pulver / thue
darzu Leinsamen Meel / Fœnum græcum, jedes j. Loth.
Siede es mit genugsamer Milch und einem Viertheil
Chamillenöl / biß es wird wie ein Brey / und streichs auf
ein Tuch / legs warm über die bresthafftig Seiten wie
ein Pflaster / und erfrische es alle Tag zweymal / das
thue so lang / biß der Schmertzen sich miltert / und du
anfahest außzuwerffen.

Hitzig Seitenstechen.

Ein anders: Nim̄ Chami en zwo Handvoll / Dill-
kraut / Mertzviolen jedes j. Handvoll / thue diese Stück
in ein Säcklein / siede es darnach in Milch / und lege es
wie obgemeldt warm über. Oder nim̄ Chamillenblu-
men und Steinklee / jedes gleich viel / thue die in ein säck-
H lein / siede es in Wasser und ein wenig Essig / darnach
drucks auß und legs warm auff den Schmertzen.

Seitenstechē von Blästen.

Eine andere Artzeney vor das Stechen der Seiten
von windigen Blästen: Nim̄ Chamienblumen zwo
Handvoll / die obersten Gipffel vom Dillkraut j. Hand-
voll / Rauten Dosten / Ysop / Roßmarein / jedes ein halb
handvoll / Römischen Küm̄el ij. loth / geschelter Lor-
beern ein wenig zerstossen j. Loth. Alle diese Stücklein
klein zerschnitten / reihe in ein leinen Säcklein eyn / und
machs naß in siedendem heissen Wein / druck es darnach
mit zweyē Tellern aus / ūd lege es warm über die schmertz-
hafftig Seiten: so bald es kühl oder trucken wird / so
wärme es widerum in dem vorigen Wein / und thu das
so offt und lang / biß der Schmertzen sich gar gelegt.

Hitzig Seitenstechen.

Vor das hitzig Seitenstechen ist folgend Pflaster
I oder Uberschlag sehr dienstlich im anfang gebraucht:
Nim̄ gestossen Chamienblumen und Gerstenmeel /
jedes gleich viel / siede es mit Wasser und Rosenöl / biß
es wird wie ein Brey / streichs auf ein Tuch und leg es
warm über den Schmertzen.

Lenden- und Nierenweh.

Vor das Lenden und Nierenwehe: Nim̄ Chamil-
lenblumen ij. Handvoll / Steinklee / Stechaskraut / Dil-
lenkraut / jedes eine Handvoll / Veielwurtz / Fœnum
græcum, Leinsamen jedes ein halbe Handvoll. Die
Wurtzeln und Saamen soll man groblecht zerstossen
mit den Kräutern vermischen / und mit genugsamem
Bachwasser sieden / zuvor in ein langes Säcklein ge-
than / darvon ein Lendenbad machen / und darinn des
Tags zweymal baden / und im baden den Sack um die
Lenden legen. Nach dem Bad soll man das schmertz-
K hafftig Ort mit Chamill- und Dillenöl vermischt warm
schmieren / folgend mit zweyfachen warmen leininen
Tüchern bedecken.

Wider das Lendenwehe ein andere Artzeney: Fülle
einen leinenen Sack mit Chamillenkraut und Blu-
men / der anderthalb Elen lang und einer halben Elen
breit seye / den reihe mit einem Faden / daß das Kraut
und Blumen nicht zusammen lauffe / den wärme dar-
nach in halb Wein und Wasser / laß ein gut weil darin-
nen sieden / biß der Sack durchauß heiß wird: darnach
druck den mit zweyen Brettern hart auß / und winde
den warm umb die Lenden / so lang biß er kalt wil wer-
den / dann thu ihn hinweg / darnach schmier den Rücken

und

A und Lenden mit Chamillenöl/ und bedeck den mit warmen Tüchern/ das thu dreymal des Tags.

Gerunnen Milch in den Brüsten.

Die gerunnen Milch in den Brüsten zu vertheilen: Nim Chamillen ij. theil/ Steinklee/ die öbersten Gipffel von Fenchelkraut/ Dillsamen/ Stabwurtz/ Fœnum græcum, Leinsamen/ Basilgenkraut/ jedes j. theil/ sieds in halb Wein und Wasser/ und schlags offt warm über.

Kalte Geschwulst der Brüst.

Wider die Geschwulst der Brüste von Kälte/ siede Chamillen in Wein/ und schlags warm über die Brüst wie ein Pflaster/ es hilfft.

Auffstossen des Magens.

Wider das Auffstossen des Magens: Nim Chamillenkraut und Blumen zwey Handvoll/ Majeran/ Rauten und Wermuht/ jedes j. Handvoll. Zerschneide solche Stück und mache ein gerigenes Magensäcklein daraus/ das trage stetig auf dem Magen biß du genie- B sest/ und salbe Morgens und Abends den Magen mit Chamillen und Rautenöle.

Magenschmertzen.

Wider den Schmertzen des Magens: Nim Chamillenblumen anderthalb Handvol/ rohte Rosen/ Pontischen Wermuht/ Bergwermuht/ Balsammüntz/ jedes j. Händlein voll. Mach ein gerigenes Magensäcklein daraus/ wärme solches auf einem heissen Ziegelstein mit weissem Wein besprengt/ und legs warm über den Magen/ und thue das offt/ so wird der Schmertz bald nachlassen.

Apostem des Magens/ der Därm und Eingeweids.

Wider die innerlichen Apostemen des Magens/ der Därm und Eingeweids: Nim gepülvert Chamillen iiij. Loht/ Leinsamenmeel gepülvert/ Griechisch Heu/ jedes ij. Loht/ Schweinenschmaltz v. Loht. Siede es mit einander bis es dick wird wie eine Brey/ streich es auf C ein Tuch und legs warm über wie ein Pflaster/ es erweichet und zeitiget alle innerliche Apostemen.

Schmertzen der Därm in der Ruhr.

Den Schmertzen der Därm in der Ruhr von Verletzung der scharffen Feucht zu miltern: Nim Chamillen ij. theil/ Steinklee j. theil. Füll ein Säcklein darmit/ und laß in halb Wein und halb gestähltem Wasser sieden/ preß darnach mit zweyen Tellern hart aus und legs warm über/ du magst der Säcklein zwey machen/ und je eins ums ander aufflegen.

Krimmen.

Wider das Krimmen der Därm: Nim Chamillen j. theil/ Steinklee ij. theil/ Stechaskraut j. theil/ vermisch es durch einander/ mach ein gerigenes Säcklein daraus/ wärme es auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprengt/ und legs warm über den Bauch.

Krimmen von Winden.

Wider das Krimmen so von Winden kommen: D Nim Chamillenblumen iiij. Händvoll/ Kümmelkraut/ Quendel/ Wolgemuht/ Wermuht/ Salbeyen/ jedes j. Handvoll. Mach daraus ein gerigens Säcklein eines Bogen Pappiers groß/ wärms wie gemeldt auf einem heissen Ziegelstein/ und lege es warm über den Bauch. Oder nim Chamillenblumen iiij. Handvoll/ Majeran/ Rauten und Wermuht/ jedes zwo Handvoll/ Aenis und Kümmel/ jedes j. Handvoll/ mach ein Säcklein daraus/ und brauchs wie jetzt gemeldt. Oder Chamillenblumen ij. theil/ und der öbersten Gipffel von Dillenkraut j. theil genommen/ und ein Lendenbad davon gemacht/ und darinn gebadet/ stillet das Krimmen. Man mag auch den gantzen Bauch warm damit bähen/ und den Dampff darvon durch ein heimlich Gemachstul wol lassen zu sich gehen.

E Ein anders: Nim Chamillenblumen iiij. Loht/ Leinsamen iiij. Loht/ Wermuht/ Fenchelsamen/ Römischen Kümel/ Rauten/ Wießkümel/ Wachholderbern/ Balsammüntz/ jedes ij. Loht. Stoß diese stück zu einem Pulver/ laß mit einander sieden mit Wasser/ und thu darzu j. vierling Wermuhtöl/ mach ein Pflaster drauß/ streich es auf ein Tuch/ legs über den gantzen Bauch warm.

Ein anders: Nim Chamillenblumen ij. Handvoll/ Pappelen/ Weinrauten/ Wermuht/ Beyfuß/ Leinsamen/ ein wenig gestossen/ Wießkümmel/ jedes j. Handvoll. Mach diese Stück in ein Säcklein ein/ laß sie in gutem Wein warm werden/ preß dann mit zweyen Tellern aus/ und legs warm über den Bauch.

F Oder mach nachfolgend bewehrt Pflaster: Nim gepülvert Chamillenblumen/ Bonenmeel/ jedes iij. Loht/ Griechischheu gepülvert ij. Loht/ Leinsamenmeel ij. Loht Römischenkümmel zu Pulver gestossen j. Loht/ frischen Butter iiij. Loht/ Rautenöl ij. Loht. Seuds mit genugsamen Wasser/ zu einem Brey oder Pflaster/ streich es auf ein Tuch/ und legs warm über den Bauch.

Auffblähen und Geschwulst des Miltzes.

Chamillen in Wasser gesotten/ bis das Wasser schier eingesotten ist/ und die Blumen gar mürb und weich werden. Darnach durch ein härin Sieblein gestrichen/ und darzu gethan Ammoniacum, Sagapenum, und Bdellium, jedes j. Loht/ weniger oder mehr/ nach dem der durchgestrichenen Chamillen viel oder wenig seyn/ und mit einander lassen sieden/ bis es wird wie ein Pflaster/ demnach dasselbig auf ein Tuch gestrichen/ und G äusserlich über das Miltz gelegt/ vertreibt das Auffblähen und die Geschwulst desselben.

Nierenstein.

Chamillen ein gut theil in Wasser gesotten/ darvon ein Lendenbad gemacht/ und darein gesessen bis an den Nabel/ und ein Löffel voll gebrant Hasenpulver/ mit warmem Wein eingenommen/ bricht den Nierenstein/ und führet denselben aus. Gemelte Artzney hilfft auch wann der Stein in das Rohr kombt.

Stein der Kinder.

Für den Stein der jungen Kinder: Nim Chamillenblumen zwey theil/ Steinklee/ Roßmarin/ Salbey/ Meerrettich/ Rettichblätter/ jedes j. theil/ seuds mit einander in genugsamem Wasser/ und mach ein Bad daraus/ laß das Kind des Tags zweymal darinn baden/ und gib ihm in dem Bad ij. oder iij. Löffel voll Chamillenwasser zu trincken.

Nierengeschwer.

H Für die Geschwer der Nieren: Nim Chamillen zu Pulver gestossen iiij. Loht/ Leinsamenmeel zwey Loht/ Kleyen ij. Loht/ Sesamöl iiij. Loht. Seud alle diese stück zu einem Pflaster mit frischer Milch/ darnach streichs auf ein Tuch/ und legs äusserlich über.

Harnwinde.

Chamillenblumen mit Butter un̄ ein wenig Weins in einer Pfannen geröscht/ und zwischen zweyen Tüchern über die Brück geschlagen/ so warm es zu leiden ist/ das vertreibt die Harnwind und macht wol harnen.

Schwerlich harnen.

Für das schwerlich harnen: Nim Chamillenblumen iij. Handvoll/ Pappelen ij. Handvoll/ Peterleinwurtzel/ Fenchelwurtzel/ jedes j. Handvoll/ mach ein Lendenbad daraus.

Mutterkrimmen.

Chamillen in Wein gesotten und in einem gerigenen Säcklein äusserlich übergeschlagen/ legt die Krim- I men der Mutter. Oder nim Chamillenblum iij. Handvoll/ Steinklee/ Dillenkraut/ Griechischheu/ Leinsamen jedes ij. Handvoll/ Beyfuß/ Ackermüntz/ Poleyen/ Stabwurtz/ jedes j. Handvoll/ Anissamen/ Fenchel/ Kümmel/ jedes ein halbes Händlein voll. Das Griechischheu und den Leinsamen zerstoß ein wenig/ vermische es mit den Kräutern/ und reihe es in ein leinen Säcklein ein/ daß die nicht zusammenlauffen/ wärme das dann auf einem heissen Ziegelstein/ und legs warm über den untersten Bauch.

Erkaltung der Mutter.

Für die Erkältung der Mutter: Nim Chamillenblumen iij. Handvoll/ Betonienkraut/ Beyfuß/ Salbeyen/ jedes j. Handvoll/ seuds in Wasser/ und bade die Füß Morgens und Abends darinn/ so warm du es leiden kanst.

Schweiß.

K Den Schweiß zu treiben/ so mach ein Schweißbad von Chamillen: Daß aber der Schweiß desto leichter fortgehe/ so schmier den gantzen Leib zuvor mit Chamillenöl/ ehe du in das Bad eingehest/ und trinck des gedistillirten Wassers von Chamillen auch ein halbes Becherlein voll.

Weiß kranckheit der Weiber.

Ein gut Bad von Chamillen für die weiß Kranckheit der Weiber: Nim Chamillenblumen iiij. Handvoll/ Majeran/ Beyfuß/ Roßmarin/ Mettram/ Melissen/ jedes ij. Handvoll/ Alantwurtzel/ Schweffel/ jedes iiij. Loht/ Lorbeern ij. Loht/ gemein Saltz eine gute grosse Handvoll. Die Kräuter zerschneid/ die Alantwurtz/ Lorbeern und Schweffel stoß in einem Mörser/ ver-

mischs

A mischs alles durch einander / thue sie darnach in einen leininen Sack / und laß in gestäheltem Wasser wol sieden / und mach darauß ein Bad / das gebrauch wie ein ander natürlich Bad / und laß im Bade das krancke Weib auff den Sack sitzen.

Verstandene Monatblů.

Vor die verstandene Monatblum der Weiber: Nim̃ Chamillenblumen ij. Handvoll / Quendel / Majeran / Poleyenkraut / Ackermüntz / Frawenmüntz oder Römisch Salbeyen / Cyperwurtz oder wilder Galgan / Veyelwurtz / jedes j. Handvoll. Die Kräuter zerschneide / und zerstoß die Wurtzeln groblecht / darnach vermische es / und seude es in Wasser / mach ein Dampffbad davon / daß der Dampff wol in die Mutter gehen mag.

Ein gut Lendenbad vor die verstandene Monatblume: Nim̃ Chamillenblumen ij. Handvoll / Dosten
B oder Wolgemuth / Majeran / Beyfuß / Lorbaumblätter / Lorbeeren / Dürrwurtz / Wachholderbeeren / jedes eine Handvoll: Seud diese Stuck in Wasser / und mach ein Lendenbad daraus.

Unnatürlicher schweiß.

Chamillenblumen zwey theil mit einem theil Pappellenkraut in Wasser gesotten / und davon ein schweißbad gemacht / ist denen sehr dienlich / da sich ein unnatürlicher Schweiß erzeigt / und doch vor sich selbst nicht wil fort gehen / das es wol schwitzen macht / und treibet den bösen Schweiß fort.

Geschwer der Mutter.

Chamillen in Meth oder Honigwasser gesotten / und die durchgesigene Brühe zu sich in die Mutter gethan / durch ein bequem Instrument / säubert und heilet die Geschwer der Mutter.

Wunden und Schäden.

Chamillen gestossen und über die Wunden und
C Schäden gebunden wie ein Pflaster / heilet dieselben.

Chamillen in Wein oder Wasser gesotten / und die Wunden und Schäden darmit gewäschen / reiniget und fürdert sie zur Heilung.

Müde Glieder.

So einem seine Glieder müde / matt und erschlagen sind / der siede Chamillen in Wasser / und mach ein Bad davon / es hilfft.

Geschwollne Schenckel der Weiber.

Wann einer Weibspersonen in und nach der Geburt die Füß und Schenckel geschwellen: Nim̃ Chamillenblumen zwo Handvoll / Spicanardenblumen oder Lavander / Wermuth / Stabwurtz / Tausendgüldenkraut / Garbenkraut jedes j. Handvoll / siede gemeldte Stück zu einem Fußwasser / und laß sie die Füß morgens und Abends ein Stund darinnen baden.

Geschwulst der Händ von Kälte.

Vor die Geschwulst der Händ von Kält oder gros-
D sem Frost: Nim̃ Chamillenblumen zwo Handvoll / Steinklee j. Handvoll / Fönugreck / ein wenig zerstossen iiij. Loth / siede diese Stück in Bachwasser / und behe und bade die Hände Morgens und Abends darinn auf ein Stund / darnach nim̃ frischen Butter / Rosenöl / und Pulver von Griechisch Heu / temperir es zu einer Salben / und schmier die Händ darmit.

Hufftwehe.

Vor das Hüfftwehe und kalte Gesücht: Nim̃ Chamillenblumen iiij. Handvoll / Kleyen / ungestampften Hirschen / jedes zwo Handvoll / gemein Koch-saltz j. Handvoll / vermische diese Stück und reihe sie in einen leinin Sack eyn / mache denselben warm auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprengt / und lege den über das schmertzhaffte Glied.

Krimmen der Kindbetterin.

Wann die Kindbetterin Leibwehe und Krimmen
E bekommen nach der Geburt: So nim̃ Chamillenblumen gepülvert iij. Loth / Bohnenmeel / Leinsamenmeel / gepülverten Römischen Kümmel / Meel von Fönugreck / jedes ij. Loth / Hünerschmaltz / frischẽ Butter / jedes iij. Loth / Holderblumenöl vj. Loth / siede es mit genugsamen Wasser zu einem Pflaster / streichs auff ein Tuch / und lege es warm über den untersten Bauch.

Schmertzen der Gülden Ader.

Vor den Schmertzen der gülden Adern: Nim̃ Chamillenblumen zwo Handvoll / Heublumen die von dem Heu überblieben darvon die Pferde gessen haben / Salbeyenkraut / Roßmarin / jedes j. Handvoll: Siede solche Stück in Wasser / mache darvon ein Dampffbad / und empfahe den Dampff darvon durch ein heimlichen Gemachstul.

Außgangner Maßdarm.

F Vor den ausgangenen Maßdarm: Nim̃ Chamillenblumen / rothe Rosen / Wullkraut / jedes j. Handvoll / vermisch es durcheinander / mache zwey Säcklein daraus / und siede sie darnach in rothen Wein / drucks folgends mit zweyen Tellern aus / und lege eines nach dem andern warm auf den Afftern / und behe dich darmit.

Geschwulst der Gemächt.

Vor die Geschwulst und Schmertzen der Gemächt: Nim̃ Chamillenblumen zwo Handvoll / Steinklee / Griechisch Heusamen ein wenig zerstossen / Leinsaamen groblecht zerstossen / jedes ein Handvoll: vermische diese Stück durcheinander / siede es in weissem Wein den dritten theil eyn / netze zweyfache leinine Tücher in der Brühe / und schlag sie warm über die Gemächte.

Geschwer des männlichen Glieds.

Wider die harte Geschwer und Geschwulst des
G männlichen Glieds: Nim̃ Chamillenblumen / Leinsamenmeel / gestossen Griechisch Heu / Eybischwurtzel gepülvert / Feigen / jedes ij. Loth / Chamillenöl / vj. Loth / siede diese Stück mit Wasser / bis es wird wie ein dicker Brey oder Pflaster / und lege es mit einem Tüchlein darauff.

Schmertzen.

Chamillen gestossen und mit frischem Butter ein Pflaster darauß gemacht / leget allen Schmertzen übergeleget.

Geschwer.

Ein gut Pflaster das alle Geschwer zeitiget: Nim̃ Chamillen gepülvert ij. Loth / Eybischblätter / Pappelnblätter / jedes j. Loth / Gerstenmeel j. Loth / Lilienöl / Chamillenöl / jedes ij. Loth / siede solche Stück mit Wasser zu einem Pflaster / und lege es über.

Viperschlangen Biß.

Chamillen zu Pulver gestossen / und mit Gerstenmeel
H und dem sauren Essigsyrup / Aceto mulso, ein Pflaster darauß gemacht und übergeschlagen / heylet die Biß der Viperschlangen: Man muß aber zuvor das geschädigte Ort mit dem gemeldten Syrup wol wäschen.

Geschwollen Schlauch der Pferdt.

Chamillenblumen ij. theil / S. Johanneskraut / Liebstöckel / Sevenbaum / Salbeyenkraut / jedes j. theil / das thu zusammen in einen Hafen / laß mit Wein und wasser wol sieden / biß es halber einseud / und stelle den Hafen unter einen Gaul / dem der Schlauch geschwollen ist / daß der Laum darvon zu ihm gehen mag / und verdecke den Gaul wol: Laß ihm auch den Dampff in den Halß gehen / daß er wol schwitzen mag / thue solches alle Tage zweymal biß der Gaul genieset.

Chamillenwein. Chamæmelites, seu Chamomileum vinum.

I Wiewol der Wein von Chamillenblumen bey den Alten nit im brauch gewesen / und zu unserer Zeit auch wenig bereit wird / kan man doch im Herbst wie von andern Kräutern ein nützlichen und heylsamen Wein machen / der zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten fast bequem und dienlich ist / und sollen ihnen insonderheit die Weibspersonen denselben lassen befohlen seyn.

Chamillenwasser. Aqua Chamæmeli stillatitia.

Die beste Zeit die Chamillen zu distilliren ist / wann sie in ihrer besten Blühte seyn / soll man Kraut und Blumen miteinander hacken / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / folgends ein Zeitlang wol ver-
K macht zu rectificiren in die Sonne setzen / und zum Gebrauch verwahren.

Innerlicher Gebrauch des Chamillen-Wassers.

Verstopffung der Leber und Miltz. Geelsucht. Monatblum. Mutter / Därm und Blasen schmertzen. Keichen. Lendenstein.

Chamillenwasser eröffnet die Leber / das Miltz / treibt auß die Geelsucht / fürdert die weibliche Monatblum / stillet die Schmertzen der Mutter / der Därm und der Blasen: Zertheilet und heylet das Lungengeschwer / erleget das Keichen / und führet auß den Lendenstein / erwärmet die Mutter und den kalten Magen / und dienet fürnemlich den Kindbetterin / dann es reiniget sie wol. Darvon soll man auch auff einmal vier oder fünff Loth trincken.

A

Eusserlicher Gebrauch des Chamillen-Wassers.

Mundfäule. Zahnschmertzen. Schmertzen des Haubts.

DEn Mund mit Chamillenwasser geschwenckt/ heilet die Mundfäule/und alle Versehrung oder Verwundung desselben: Miltert auch den Schmertzen der Zähn warm gebraucht.

Gestossene Mandeln mit Chamillenwasser durchgestrichen/ zweyfache leinine Tüchlein darinn genetzt/und lau warm über die Stirn und Schläff gelegt / stillet den Schmertzen des Haubts/ und ist solches für schwache und blöde Menschen/ und sonderlich für die Kinder eine gute Artzney/ die sie zu jeder Zeit ohne Schaden mögen gebrauchen.

Extract von Chamillen. Chamæmeli extractum.

B

DEr Extract von Chamillen wird in aller maß gemacht wie der Extract vom Wermuht: Er dienet zu allen Kranckheiten/ darzu die Chamillen innerlich gebraucht werden/ und gibt man dessen auf einmal ein drittheil eines quintleins mit einer andern bequemen Artzney/ gedistillirtem Wasser oder Wein ein/ je nach Gelegenheit der Kranckheit/welches wir den erfahrnen Medicis befehlen wollen.

Conservenzucker von Chamillenblumen. Chamæmeli conserva.

Mutterstech. Kindbettrin-Nachwehe.

AUs den Chamillenblumen macht man ein nützlich Conservenzucker/ wie man den Wermuhtzucker zu machen pflegt: Der dient sonderlich den Weibspersonen die stetig Mutterstech seyn und Krimmen haben/

C dann er erwärmet die Mutter und Geburtglieder/ reiniget wol die Kindbetterinnen/ und vertreibt die Nachwehen/ einer Castanien groß auf einmal darvon eingenommen.

Ausgezogener Chamillen Syrup. Syrupus extractionis Chamæmeli.

WJewol kein Chamillen Syrup heutiges Tags bey uns im brauch/ und auch keiner weder von den alten oder neuen Aertzten beschrieben worden ist/ hab ich doch bisher den ausgezogenen Chamillen Syrup in brauch gebracht und den in vielen Schwachheiten/ darzu die Chamillen vor sich selbst dienen/ heilsamlich gebraucht. Und wird derselbige bereitet wie der ausgezogen Wermuht- oder Beyfußsyrup. Von diesem Syrup gibt man auf einmal j. Loht oder Löffel voll mit seinem oder anderem gedistillirtem Wasser ein/ je nach Gelegenheit der Kranckheit.

D

Chamillensaltz. Chamæmeli Sal.

ES wird von der Chamillen/ wie von dem Wermuht oder Beyfuß ein nützlich Saltz ausgezogen/ das zu vielen Leibsgebresten dienlich ist/ welches mit Pillulen/ Mixturen und andern Apotheckischen Artzneyen vermischet gebraucht wird/ dienet sonderlich aber vor das Keichen und schwerlich Athmen/ desgleichen vor die Geelsucht und Lendenwehe.

Keichen. Geelsucht. Lendenwehe.

Chamillenöl. Chamæmelinum oleum.

DAs Chamillenöl hat nach dem Rosenöle den Vorzug/ dann es kühlet und temperirt sänfftiglich/ des-

E gleichen wärmet es auch mässig/ und mag derowegen nützlich in kalten und warmen Gebresten/ die nicht zu gar hitzig sind/ nützlich gebraucht werden. Solch Oel wird von seiner vielfältigen Krafft und Tugend wegen/ von dem Johanne Vigonio, Oleum Benedictum genant/und wird also bereitet: Man nimt frischer Chamillenblumen ein gut theil/ lässet die vier und zwantzig Stunden in dem Schatten tröcknen/ füllet damit ein Zuckerglaß/ schüttet darüber gutes süß Oele/so viel genug ist/darnach spant man ein weit gewebenes leinin Tuch darüber/ daß nichts darein fallen/ und doch transpiriren mag/ und stellets viertzig Tag an die Sonn/ darnach druckt man es aus/ seihets durch/und behält es

F in einem wolvermachten Glas zum Gebrauch. Wann man dieses Oel in seiner Bereitung gar verstopfft/und stellets an die Sonn/also/daß es nicht ausriechen mag/ so wird es übelriechend und stinckend/ derowegen man es nicht wie die andern Oele von Blumen und Kräutern verstopfft insoliren soll.

Gebrauch des Chamillenöls.

Beulen. Schmertzen. Geschwulst. Schwindel. Erlahmete Glieder.

DAs Chamillenöl erweichet Beulen und Knollen/ stillet Schmertzen/ und legt nider alle Geschwulst/ vertreibet den Schwindel des Haubts/ und das umlauffen vor den Augen: Es bringt auch wieder zu Kräfften die erlahmten Glieder von kalten Flüssen/ Schlag/ und vom Därmgegicht oder Krimmen/ so man mit diesem Oele salbet/es fürdert auch gewaltig den schweiß/

Schweiß.

G dann die heimlichen Gäng der Schweißlöcher werden dardurch eröffnet. Es nutzet sehr wol dem weissen Geäder und allen Gliedern die dardurch gehen. Es erzeigt wunderbarliche Hülff in den Wunden der Nerven/ desgleichen in sorglichen Wunden der Musculen/ darein gethan. Es stillet den Schmertzen des Magens und der Därm/ warm darmit gesalbet. Es wird heutiges Tages gemeiniglich in den Clistieren gebraucht/ allen Schmertzen des Krimmens und Darmgegichts zu vertreiben: Desgleichen in hefftigen Schmertzen der Nieren und Lenden.

Weiß Geäder. Wunden der Nerven. Magen- und därmschmertzen. Krimmen. Nierenschmertzen.

Chamillenöle mit gebrantem Wein vermischt / vertreibt das kalt und lauffend Gesücht in den Gliedern/ dieselben warm darmit gerieben/ und darnach warme Tücher darum gewunden.

Kalt Gesücht der Glieder.

H Chamillenöl heilet den Grind auf dem Haubt/ darmit gesalbet/ ist eine gute unschädliche Artzney vor die jungen Kinder.

Grind.

Chamillenöl mit ungewäschner Schaaf- oder Lamwollen warm um den Hals gelegt und gebunden/ vertreibt den Schmertzen und Geschwulst des Halses.

Hals-Geschwulst.

Chamillenöl zwey theil/ mit einem theil Dillenöle vermischt/ vertreibt das schmertzlich Seitenstechen/ das schmertzhafft Ort darmit gesalbet / und ein zweyfach warm leinin Tuch darauf gelegt. Oder nim Chamillenöl ij. Loht/ Dillen- und weiß Gilgen-öl/ jedes j. Loht/ vermischs und schmier dich darmit wie gemeldet: Darnach nim Chamillen und Steinklee / thue sie in ein Säcklein/seuds in Wasser und ein wenig Essig/ drucks aus/und legs über den Schmertzen.

Seitenstechen.

I Chamillenöl zwey theil mit einem theil Poleyenöle vermischt/ und den gantzen Bauch darmit geschmieret/ darnach ein warm Tuch darauf gelegt / miltert das Krimmen und Därmgegicht/von kaltem zähem Schleim verursachet.

Krimmen.

Vor das Krimmen und Reissen im Leib der jungen Kinder/ ist Chamillenöl ein herrliche Artzney/ so man in dem warmen Oele einen Filtz oder ungewäschene Lamwoll netzet/ und dem Kind warm über das Näbelein und Bäuchlein bindet.

Krimmen der Kinder.

Chamillenöl warm um die Nieren und Blasen gesalbet/treibt und fürdert den Harn.

Harn.

Chamillenöl mit gepülvertem Bibergeil vermischt/ und den Bauch darmit gesalbet/ vertreibt und miltert das Mutterwehe aus Kälte verursacht.

Mutterwehe.

K So ein jung oder alt Mensch die Kindsblatern hätte/ und die nicht heraus wolten: So nim Chamillenöl/guten weissen Wein/jedes vj. Loht/gepülverten Salpeter ein halb Loht/ seude es mit einander über einem Kohlfeurlein/ bis der Wein sich verzehret/ damit salb den gantzen Leib im warmen/ darnach leg dich nieder/ deck dich warm zu/ sie kommen bald heraus.

Kindsblatern.

Vor die schwartzen und zerknitste Nägel: Nim Chamillenöl j. Loht / Gilgenöl / Hünerschmaltz / Gänseschmaltz/ Jungfrauenwachs/ jedes ein halb Loht/ zerlaß es durch einander/ und streichs auf Tüchlein wann es kalt worden ist/und legs über wie ein Pfläster lein.

Schwartze und zerknitste Nägel.

So ein Mensch die Geelsucht zwischen der Haut hätte/

Geelsucht.

A hätte / so schmier ihm den gantzen Leib mit Chamillenöl des Morgens: Nachmittag mach ihm ein Schweißbad mit Chamillenkraut und Blumen / das treibet die Geelsucht gewaltig heraus.

Geschwulst der Nieren. Chamillenöl vertreibt die Geschwulst und Härtigkeit der Nieren / darmit warm gesalbet / und folgends warme Tücher darüber gelegt / und das des Tags dreymal gethan.

Viertägige Fieber. Chamillenöl miltert sehr das viertägige Fieber / so man zuvor ehe es den Menschen ankompt / den Rückgrat / Schultern / Händ wol und warm damit salbet.

Krimmen von Kälte. Chamillenöl mit Malvasier vermischt / warm gemacht / und ein Filtz darinn genetzt / und wiederum ein wenig ausgedruckt / miltert das Därmgegicht und das Krimmen von Kälte. Desgleichen thut auch dasselbig B so man es mit Malvasier zu dem Krancken thut wie ein Clistier.

Rückenwehe der Kinder. Vor das Rückenwehe der Kinder: Nim̃ Chamillenöl ij. Loht / Capaunenschmaltz j. Loht / Jungfrauenwachs ein halb Loht / zerlaß über einer Glut / laß erkalten / so gibts ein Sälblein / damit schmier dem Kind den Rücken bey der Glut.

Geschwulst des Miltzes. Chamillenöl mit ein wenig Essig vermischt / und das geschwollene Miltze damit geschmieret / leget die Geschwulst und den Schmertzen.

Verletzung der Weiber in der Geburt. Vor die Verwundung und Verletzung so den gebärenden Frauen in der Geburt zustehen: Nim̃ Chamillenöl iiij. Loht / süß Mandelöl / St. Johannskrautöl / jedes iij. Loht / Hirtzen Unschlit ij. Loht / Myrthenöl j. Loht / Wachs anderthalb Loht / zerlaß über einem linden Feur- C lein / und wann es erkaltet / so vermisch ein drittheil eines quintleins gepülverten Saffran darunter / und brauch es zu den geschädigten Orten.

Harnwinde. Kaltseich. Vor die Harnwinde / den Kaltseich / und schwerlich Harnen: Nim̃ Chamillenöl iij. Loht / gepülvert Bibergeilin j. quintlein / des Gummi Galbani anderthalb quintlein / zerlaß in dem Oele / und vermisch wol durcheinander / schmier dich warm darmit um das Schloß und die Gemächt.

Verhaltener Harn. Vor den verhaltenen Harn: Nim̃ Baumöl nach deinem gefallen / und laß Wandläuß darinnen sieden / henck darnach die Manns-Ruhten darein / so warm du es leiden kanst / und streich darnach den Kopff von der Ruhten mit gestossenem Knoblauch an / es hilfft gewiß.

Geschwulst d Schenckel. Chamillenöl mit rein gestossenem Saltz vermischt / D und die Schenckel und Füß warm darmit gerieben und gesalbet / vertreibt die Geschwulst derselben.

Verloren Gehör. Chamillenöl in ein ausgehölet Erdscheibenwurtzel gethan / und in der Aschen gebraten / darnach hart durch ein Tüchlein ausgetruckt / und warm in die Ohren getraufft / bringt wunderbarlich wieder das verloren Gehör. Solches hat auch gleiche Wirckung mit dem Safft von Rauten oder Beyfuß / gleicher gestalt gebraucht. Dergleichen hilfft auch / wann man Chamillenöl in einer Meerzwiebeln bratet / und traufft es warm in die Ohren.

Kalte Geschwer der Ohren. Solches Oel also bereit / zeitiget auch die kalten Geschwer der Ohren / und macht sie ausgehen.

Erstickung der Mutter. Chamillenöl warm durch ein Instrument oder Spritzen in die Mutter gethan / dienet wider die Erstickung der Mutter.

Alte Leut. E Chamillenöl im Bad angestrichen / und den gantzen Leib damit gesalbet / erwärmet die alten Leut / und stärcket die angeborne Wärme.

Gedistillirt Chamillenöl. Oleum Chamæmelinum stillatitium.

DAs gedistillirt Chamillenöl wird allerdings bereitet / wie das Wermuht- oder anderer Kräuter Oele. Das dient innerlich zu allen Kranckheiten / darzu man die Chamillen gebraucht: darvon gibt man auf einmal drey oder iiij. Tröpfflein mit Wein / oder einem bequemen gedistillirten Wasser / oder vermischt es mit andern Artzneyen / je nach Gelegenheit der Kranckheit.

F Eusserlich mag das gemeine Chamillenöl darmit gestärcket werden / zu denen Gebresten / darzu es vor sich selbst dienlich ist.

Gebrauch der beiden Römischen Chamillen.

Hitzige Kranckheiten. DJe beyde Römische Chamillen mögen beyde innerlich und äusserlich / zu allen hitzigen Kranckheiten / heilsamlich gebraucht werden / dann sie etwas hitziger sind dann die gemeinen Chamillen / die Gelbe ist doch temperirter Wärme / und nicht so hitzig wie die weisse Römische Chamillen: und ist doch auch wärmerer Natur dann die weiß gemeine Chamillen. Zu dem ist die geel stärcker und kräfftiger den Harn und Stein aus- Harn und Stein. zutreiben / dann die weisse. Man mag aus beyden ein lieblichen Chamillenwein machen / zu gemeldten Ge- G bresten. Item Conservenzucker / ausgezogene Syrup und Extract / gedistillirt Wasser und gemein Oel / allerdings wie oben von der gemeinen Chamillen angezeigt worden ist.

Ein guter purgierender Chamillenwein. Chamæmelites purgatorium.

NJm̃ außgetrucknete Römischer Chamillen-blumen iiij. Loht / Peterleinwurtzel ij. Loht / Turbitwurtzel dritthalb Loht / Steinklee / Fenchelwurtz / Rhabarbara / Orientische erlesene Senatblätter / Angelicawurtzel / jedes ij. Loht / Lerchenschwamm anderthalb Loht / Spargenwurtzel ij. Loht / roht Rosen / Tamarisken zweiglein / Fiechtenzweiglein / Rösselfarm / Fenchelsamen / Peterleinsamen / jedes j. Loht / Meisterwurtz / Cameelenheu / Anißsamen / Ammeysamen / weissen Senff / H Nägelein / Calmuswurtzel / des ausgetruckneten Saffts von Scammonyglocken / Diacrydium genant / jedes ein halb Loht / Saffran j. quintlein. Alle diese Stück zerstoß groblecht / und mach sie in ein zwölffmässiges Fäßlein / mit Häselen Spähnen ein / und thu darzu ein Maß Honigs / fülle dann das Fäßlein zu mit gutem Most / und laß verjähren.

Krimmen. Stein. Harn. Leber und Miltz Verstopffung. Gall. Schleim. Dieser Wein dienet denen / so mit dem Krimmen und dem Stein beladen seyn / er zertheilet die Winde / er stillet den Schmertzen der Därm / treibet den Harn / öffnet die Verstopffung der Lebern und des Miltzes / und führet aus durch den Stulgang die Gallen und den Schleim.

Mutter-schmertzen und blehung. Ein anderer Wein vor den Schmertzen / Blehung und Wind der Mutter: Nim̃ Römisch Chamillen viij. I Loht / Beyfuß iiij. Loht / Dillsamen iij. Loht / Anis ij. Loht / geel Violen anderthalb Loht / Bergmüntz ij. Loht / Meterkraut / Poley / Stabwurtz / jedes j. Loht / Fenchel ein halb Loht / Ammeysamen j. quintlein. Mach diese Stück gestossen in ein zehenmässiges Fäßlein ein / und fülls mit gutem Most zu / laß verjähren zum Gebrauch.

Ein anderer: Nim̃ Römischer Chamillen vj. Loht / Pontischen Wermuht / Peterleinsamen / jedes iiij. Loht / Anis / Dillsamen / jedes ij. Loht / weiß Bibernellenwurtzel dritthalb Loht / Ingber ij. Loht / Cretisch Morensamen anderthalb Loht / Cameelenheu v. quintlein / Thymiankraut j. Loht / Bertram j. quintlein / Mutterzimmat j. quintlein / schwartzen / weissen und langen Pfeffer / Haselwurtz / jedes ein halb quintlein. Mach solche Stück wie oben gemelt / mit Hanbüchen Spähnen in K ein zwölffmässiges Fäßlein ein / und laß ein Most darüber verjähren. Dieser Wein ist gut wider das Krimmen / legt die grossen Schmertzen der Cholic und der Därm / zertheilet die Wind / vertreibt die Aufblehung des Bauchs / und fürdert die Monatblum der Weiber. Krimmen. Wind. Monatblum.

Gebrauch des gemeinen Römischen Chamillenöls.

Haubtwehethum von Kälte. DAs Chamillenöl von der Römischen Chamillen / wie das ander gemein Chamillenöl bereitet / ist ein edle Artzney zu dem Haubtwehethum von Kälte / das Haubt darmit gesalbet. Es vertreibt das Keichen und den schweren Athem / und erwärmet die Brust gleichfals Keichen.

A fals gebraucht. Es dienet auch wider die schmertzliche Gedräng des Stulgangs von Kälte / den untersten Bauch und das Ort zwischen dem Hinder und Gemächt damit gesalbet/ folgends mit drey oder vierfachen warmen Tüchern bedeckt. Es erwärmet den erkalten Magen/ und legt die Schmertzen desselben/ desgleichen auch das Krimmen und Därmgicht / von Kälte und windigen Blästen verursacht. Es eröffnet auch die Verstopffung der Leber und Nieren / von gemeldten Ursachen herkommend/ warm darmit gesalbet/ und folgends mit warmen Tüchern bedeckt.

Gedräng des Stulgangs. Erkalter Magen. Verstopfung der Leber und Nieren.

Römisch Chamillenöl dienet auch wider das schwerlich harnen/ und treibet fort den verstandenen Harn/ die Schloß und Gemächt darmit gesalbet/ das aber sonderlich / wann dieser Gebresten von Kälte seinen Ur-
B sprung hat. Gleicher gestalt auch gebrauchet/ dienet es wider die kalte Geschwer der Blasen.

Harnen. Kalte Blasengeschwer.

Römisch Chamillenöl mit Gerstenmeel zu einem Pflaster temperirt / miltert die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht von Kälte verursacht / warm über die schmertzhafftige Ort gelegt.

Zipperlein. Gliedsucht.

Sonst dienet es ferner wider alle Schmertzen von Kälte herkommende.

Schmertzen von Kälte.

Das XIV. Cap.

Von dem Krottendill.

Der Krottendill ist der Chamillen so gleich/ mit aller seiner Substantz / also / daß man dieselbige dem anschauen nach/ nicht wol davon
C unterscheiden kan/ der Geruch aber zeiget den Unterscheid dieser Kräuter bald an/ dañ die Chamillen hat einen lieblichen Geruch / gleich wie ein wolzeitiger wolriechender Apfel. Der Krottendil aber hat ein starcke und stinckenden abscheulichen Geruch : von den Alten/ und sonderlich von dem Dioscoride, wird er auf folgende Weiß beschrieben : Krottendill hat kleine / zarte/ schmale Blättlein / welche sich den Blättlein des Corianders vergleichen : Die Blumen sind in der mitte Dottergeel / auswendig gerings herum mit weissen Blättlein besetzt/ (allerdings wie die gemeine Chamillen:) eines starcken stinckenden Geruchs und bitteren Geschmacks. Es wächset dieses Kraut gern in hartem steinechtigem Grunde/ desgleichen auch überflüssig mit der gerechten Chamillen / in den Korn- und andern
D Fruchtfeldern/ also daß/ wo es einmal eingewurtzelt ist/ sie schwerlich wiederum mag ausgerottet werden.

Von dem Namen des Krottendills.

SO wir unseren Krottendill mit der Beschreibung Dioscoridis und der Alten Parthenii eigentlich besehen und erwegen/ trifft dieselbig über die maß wol mit unserm Krottendill zu / dann nicht ein Pünctlein an diesem Gewächs mangelt / die dem wahren Parthenio zugehören. Weil dann auch die Krafft / Tugend und Wirckung eben an unserm Krottendill durch langwierige Erfahrung/ warhafftig erfunden/ die die Alten ihrem Parthenio zugeschrieben / wollen wir ohn alle Weitläufftigkeit mit Leonhardo Fuchsio, Antonio Musa Brassavola, Guilielmo Rondeletio, und an-
E dern mehr hochgelehrten Männern / die uns bey guter Zeit das wahr Parthenium haben angezeigt / und solches in ihren Schrifften hinterlassen / auch diesen unsern Krottendill vor das wahre Parthenium Dioscoridis halten/ Und irren die derowegen nicht wenig / die den Mettram das Parthenium der Alten seyn / sollen ausgeben / welcher Irrthum dann leichtlich beyde wie gemeldet/ aus oben angezeigten warhafftigen Kennzeichen/ abgenommen werden mag.

Der Krottendill heisset bey den Griechischen Authoren Παρθένιον, χελσόκαλις, κυνάνθεμις, κυνοβοτάνη, und Ἀμάραχος, bey dem Aegineta. Lateinisch heisset es Parthenium, Cynanthemis, Amara-
F cus fœtida, oder Amaracus Galenica, Parthenium Leucanthemum, zu dem Unterscheid des Tag und Nachts / welches von dem Aurelio Cornelio Celso, auch Parthenium genant wird. Sonst wird es von den Medicis, Apotheckern und Kräutlern genant / Cotula fœtida, Chamomilla fœtida, Chamomilla canina, Brusciaculum, Bufonaria, Herba virginea, Solis seculum, und Anethum caninum. [Chamæmelum fœtidum, C. B. Chamæmelum album seu fœtidum, Thal. Camomilla 2. & sylv. Trago: Cotula fœtida, Parthenii 4. species, Brun. Cotula fœtida, Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Lobel. icon. Lugd. Cast. Cam. Eyst. alba, Dod. Cota vulgo in Hetruria, Cæsal. qui Buphthalmum Dioscoridis putat. at Galeni & Plinii statuit Buphthalmon
G minus, Cord. in Dios. Parthenium, Fuch. Ad. primum, Turn. Parthen. vel virginea, Lobel. obs.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni, *Achuen*, bey Alsaharauio *Alcahan*, bey Haliabbati *Achanen*, *Uchuen* und *Acanen*. Von Stephano dem Ausleger der Arabischen Sprach / *Acuanum*. Andreas Bellunensis nennets *Alachaven*, *Alachafan*. Wiewol die Ringelblumen Calendula, vom gemeinen Mann in Arabia auch *Alachafan* genant wird/ wie er Bellunensis schreibt. Sonst werden hin und wieder in den Schrifften der Araber auch diese Namen gelesen / *Alhacuen*, *Alhacoen*, *Alocuen*, *Alozuen*, und *Halcuen*, dardurch dann allwegen das Parthenium oder der Krottendill verstanden wird. Von Matthæo Sylvatico wird er auch *Kumar* und *Kumari*, Arabisch genant/ Ich hab es aber nie bey keinem
H Authori gelesen. Ferner heisset unser Krottendill auf Italiänisch / *Cotula fetida*, *Brusciaculo*, *Bruzculo* oder *Brusaculo* und *Fenochiazzo*. Hispanisch/ *Magarca*. Frantzösisch/ *Espargoutte*. Ungerisch/ wie Herr Carolus Clusius bezeuget/ Es Kapor. Flemisch/ Paddebloem/ Coedille und stinckende Camille. Hochteutsch/ Hundsdill/ Krottendill/ Kühdill/ Hundsblum/ Hunds Chamillen/ und stinckend Chamillen.

Von der Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Krottendills.

DEr Krottendill übertrifft die Chamillen in der Wärme/ dann er im dritten Grad hitzig/ und im andern Grad truckner Complexion ist/ mag heilsamlich innerlich und äusserlich vor sich selbst / oder mit andern Artzneyen vermischt/ gebraucht werden.
I

Innerlicher Gebrauch des Krottendills.

DAs aufgetrucknet Kraut und Blumen des Krottendills zu Pulver gestossen / und mit saurem Syrup von Honig und Essig Oxymel genant / und mit Wein oder ein wenig Saltz vermischt und getruncken/ reiniget den Leib von der schwartzen Gallen/ und dem zähen phlegmatischen Schleim / nicht anders / dann Epithymum, oder Thymseiden. Ist derowegen denen sonderlich gut/ so mit den obgemelten schädlichen Feuchten überflüssig beladen sind. Ist auch gleicher massen gut getruncken den Keichenden/ die den Athem schwerlich holen können/ und den Melancholischen/ denen die schwartze Gall schädlich ist. Der Krottendill ohne die Blume / mit Wein getruncken/ ist auch gut wider den
K Stein/ kurtzen Athem / Keichen und Dämpffigkeit der Brust.

Schwartze Gall. Zäher Schleim. Schwerer Athem. Melancholey. Stein. Dämpffigkeit der Brust.

Krottendill zu Pulver gestossen/ und desselben eines Gülden schwer / mit Honigwasser oder Milch getruncken/ zertheilt und führet aus das gerunnen Geblüt/ so sich im Leib von fallen / stossen oder Schlagen gesamlet und zusammen gelauffen ist. Das Kraut und Blumen in Meth gesotten/ und die durchgesigene Brüh getruncken/ thut desgleichen.

Gerunnen Geblüt.

Krottendill in Wasser gesotten und durchgesigen/ darvon auf einmal auf die iiij. Untz getruncken / hilfft wider das Aufstossen und Erstickung der Mutter.

Aufstossen und Erstickung der Mutter.

A Krottendill gepülvert und in einē Schweißbad mit Bier getruncken / hilfft gewaltig wider die Geelsucht / drey Tag nach einander auff folgende weiß gebraucht: Den ersten Tag wann du zu Schweißbaden einsitzen wilt / so nim̄ der Blumen von Krottendill iiij. zu Pulver gestossen / und trincks mit Bier. Den zweyten Tag nim̄ der Blumen viij. gleicher gestalt. Den dritten Tag aber so nim̄ derselben xij. und schwitz allwegen wol darauff / Es muß aber der Leib zuvor durch ein bequeme Artzeney gepurgieret seyn. Etliche brauchen diese Artzeney also / und ist vielen damit geholffen worden: Sie machen ein Schweißbad von Chamillenblumen und Haberstroh / und baden neun Tag nach einander nüchtern / jedesmal auff ein Stund oder anderthalb darinn. Den ersten Tag nehmen sie ix. der Blumen von Krottendill gepülvert / zertreibens mit einem Trüncklein guten Biers / und trinckens warm eyn / so bald sie in das Schweißbad sitzen / und schwitzen wie gemeldt. Den zweyten Tag nehmen sie der Blumen viij. den dritten vij. den vierdten vj. den fünfften v. den sechsten iiij. den siebenden iij. den achten ij. den neundten eine. Und wiewol es aber eine schlechte und geringe Artzeney scheinet zu seyn / so ist sie in der Warheit doch nicht zu verwerffen / dann sie an vielen Menschen gut / und bewärt erfunden ist worden. *(Geelsucht.)* B

Bauchwürm. Krottendill zu Pulver gestossen / und des Pulvers eines Gülden schwer mit Wein warm getruncken / tödtet und führet aus die Bauchwürm. Des außgetruckten saffts vom Kraut und Blumen getruncken / thut desgleichen. Der Safft in gestalt einer Clistier zu sich genommen / hat gleiche Wirckung. C

Keichen und Strengel des Rindviehs. Krottendill zu Pulver gestossen / und dem Rindvieh und Schaaffen / die das Keichen und die Strengel haben / zu lecken geben / ist ihnen vor erzehlte Mängel eine edle und gute Artzney.

Es haben die Alten einen sonderlichen Aberglauben mit dem Krottendill gebraucht / und fürgeben / man soll mit der lincken Hand dasselbige ausrupffen vor das drittägig Fieber / und den Menschen / welchen man das Kraut brauchen wil / mit seinem rechten Namen nennen / und nicht hintersich zurück sehen / darnach dem Krancken das Kraut bringen / daß er ein Blättlein darvon verschlucke / so l er des Febers entlediget werden.

Eusserlicher Gebrauch des Krottendills.

Würm in den Ohren. Den Safft von Krottendill ausgetruckt / und mit ein wenig Essigs in die Ohren getraufft / tödtet die Würm darinnen. D

Angina. Der ausgetruckte Safft vertreibet das sorglich Halsgeschwer Anginam, warm darmit gegurgelt. Das Kraut in Wasser gesotten / und mit Maulbeersafft ein Gurgelwasser daraus gemacht / und damit warm gegurgelt / wircket gleich viel.

Zinnblatern. Krottendill zerstossen / und also frisch über die Zinnblatern Pflastersweiß gelegt / tödet die Zinnblatern / daß sie nicht weiter um sich fressen.

Güldenader. Die Güldenadern fliessen machen: Nim̄ Krottendill zwey theil / Erdscheibenwurtzel / Nardensamen / Wildmüntz oder Katzenbalsam / jedes ein theil / Seud solche Stück in genugsamem Wasser / und mach darvon ein Dampffbad / laß den Laum zu dir gehen / durch ein heimlichen Gemachstul / und thu dasselbig des Tags zweymal. E

Feuchtigkeit des Haupts. Die Füß und Schienbein mit der Brühe vom gesottenen Krottendill gebadet / zeucht viel schädlicher Feuchtigkeit von dem Haubt / trücknet es von den kalten Flüssen / und benim̄t den Schwindel. Solches Bad und Bähung ist auch über die maß dienstlich den Weibern / welchen die Beermutter viel zu leid thut / sich aufwirfft / und von ihrer natürlichen statt verrucket / dann es stillet bald die Mutterwehe. *(Mutterweh.)*

Erstickung der Mutter. Krottendill in Essig gesotten / und vor die Nasen gehalten / stillet und wehret dem Aufstossen und Ersticung der Mutter. Das Kraut zwischen den Fingern

F gerieben und daran gerochen / thut desgleichen / und ist ein gut Artzeney vor die armen Weiber / die den Bibergeyl nit zu kauffen vermögen / sintemal es in den Mutterkranckheiten eben die Wirckung hat wie die Bibergeylen.

Ein Dampffbad von Krottendill gemacht / und den Laum darvon in die Mutter empfangen / erwärmet die erkalte Mutter / und miltert alle Verhärtung und Geschwulst derselben. *(Geschwulst der Mutter.)*

Der Krottendill samt seinen Blumen / ist auch gut wider die Rose / das Rotlauffen / oder die Entzündung S. Antonius Feur / und die hitzige Geschwulsten und Apostemen. *(Rotlauff. Hitzige Geschwulst und Apostem.)*

Krottendill zwey theil / und krausen Balsam ein theil / in ein leinen Säcklein eingerigen / auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprengt / gewärmet / und also so warm über den understen Bauch gelegt / vertreibt die Schmertzen nach der Geburt. G *(Schmertzen nach der Geburt.)*

Krottendill gestossen / und mit Schweinschmaltz zu einem Pflaster gemacht / vertreibet die Kröpff / und alle andere harte und rohe widerspänstige Geschwulst / da kein schmertzen vorhanden / des Tags zweymal warm übergelegt. *(Widerspänstige Geschwulst.)*

Krottendill in die Gemach gestreuet / vertreibt die Flöh. Das Kraut und Blumen in Wasser gesotten / und die Gemach darmit besprengt / thut desgleichen. *(Flöh.)*

Krottendill vertreibt die Bienen / derwegen sol man sie an den Orten / da man Bienen ziehen und erhalten wil / ausrotten / und die nicht aufkommen lassen. *(Bienen.)*

H

Krottendillwasser. Aqua stillatitia Parthenij.

Es wird von dem Krottendill auch ein nützliches Wasser gedistillirt / gleich wie von der Chamillen. Man nim̄t das Kraut mit Blumen und Wurtzeln / zerhackts klein / und zeucht das Wasser sittiglich darvon ab / und lasset es / wie andere Wasser / viertzig Tag in der Sonnen rectificieren.

Solch Wasser getruncken / zertheilet die Geelsucht / fürdert den Weibern die verstandene Monatblumen / reiniget die Brust und Lungen von dem zähen schleim / eröffnet die Harngäng / und führet aus Sand / Grieß / und Stein. Darvon gibt man auf einmal iiij. oder v. Loth zu trincken. *(Geelsucht. Monatblum. Schleim der Lungen und Leber. Sand. Grieß und Stein.)*

Krottendillöl. Parthenij Oleum.

I Auß den Blumen des Krottendils macht man ein nützliches Oel / wie auß dem Wermuth oder Beyfuß: Das wird nützlich gebrauchet wider alle Geschwulst und Verhartung der Weiblichen Geburtglieder / eusserlich darmit gesalbet / und leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Es dienet auch wider die schmertzlichen Krim̄en und Nachwehen derselben / den understen Bauch darmit gesalbet / und warme leinine Tücher darnach darüber gelegt. *(Krimmen und Nachwehe.)*

Gedistillirt Krottendillöl. Parthenij oleum stillatitium.

Auß dem auffgetruckneten Krottendill / macht man durch die Destillation und Einbeitzung / auch ein heilsames gedistillirt Oel / wie auß dem Wermuth / Chamillen und andern Kräutern / das wird wider alle innerliche Kranckheiten gebraucht / darzu der Krottendill an ihm selbst dienlich ist. Darvon gibt man auff einmal drey oder vier Tropffen / mit einem bequemen Wasser oder Safft / oder aber mit Wein eyn: wird auch mit andern Artzneyen vermischt. Eusserlich kan das gemein Krottendillöl darmit gestärckt werden. K

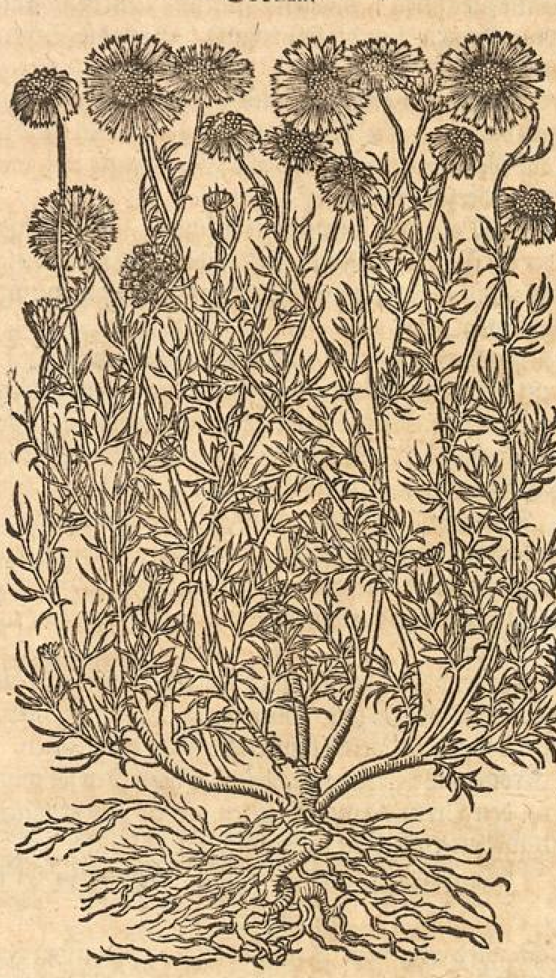
Krottendillsaltz. Parthenij sal.

Von dem Krottendill kan man mehr Saltz machen dann auß der Chamillen / das wird außgezogen und bereitet wie anderer Kräuter und Blumen Saltz. Solches wird nützlich mit andern Artzneyen zu vielen Kranckheiten gebraucht / vor sich selbst aber dienet es wider die kalte Wassersucht / mit Wein auf zehen Grän genommen *(Kalte Wassersucht.)*

Das

A I. Rindsaug.
Cotula.

Icon: p. 21.



B

C

F II. Streichblum oder Rindsaug.
Buphthalmum II.

Buphthalmum. Icon. p. 21.

G

H

III. Rindsaug oder Streichblumen.
Buphthalmum verum.

Icon: p. 22.

D

E

Das XV. Cap.

Von Rindsaugen oder wilden Chamillen und Streichblumen.

DAs erste Geschlecht der Rinds-Augen / ist der stinckenden Chamillen oder Krottendill / mit Stengel/Bletter und Blumen so gleich/ daß sie kümmerlich können von dem blossen Anschauen underscheiden werden / allein daß die Blumen breiter seyn/und die Stiel zärter/dann des Krottendills. Das gantze Gewächs ist ohne Geruch / und erjüngt sich jährlich von seiner Wurtzel / die unversehrt über Winter stehen bleibt. Wächst in den Feldern und Brachäckern. [Ich hab sie auch mit gefüllten Blumen funden.]

Das ander Geschlecht des Rindsaugen-Krauts / Streichblumen genant / ist mit seiner gantzen Gestalt anzusehen wie unser Chamillen / doch ist der Stengel etwas höher oder länger und dicker / wie dann auch die Blumen grösser seind. Die Blätter vergleichen sich der Garben / sind doch ein wenig breiter / schier wie des I Krottendils und Reynfahrns / klein und subtil zerspalten. Die Blumen erzeigen sich gegen dem Brachmonat / die sind gerings umher mit schönen Blättlein gezieret / von Farben innwendig und auswendig gantz geel / wie die Gold oder Ringelblumen. Beyde Kraut und Blumen haben einen lieblichen Geruch / der vergleichet sich dem Geruch des Beyfuß und Chamillens / als wann man diese Kräuter durch einander zerriebe. Die Wurtzel ist holtzechtig / eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwurtzeln und Zaseln behencket. Dieses Kraut wächst viel in dem Altzeyer Gäu / auf den ungehauenen steinechtigen Feldern und Rechen. II. Streichblū.

III. Das dritte Geschlecht der Rindsaugen / ist mir aus frembden Landen zugeschickt worden / wächst in Teutschen Landen nicht von sich selbst / sonderen muß K mit fleiß in Gärten gezielet werden / ist ein schön und lieblich Gewächs anzusehen. Die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / zimlich lang / mit kleinen Nebenwürtzlein behenckt : Gegen dem Frühling kommen herfür die zarten tieff zerschnittene Blättlein / etlicher massen dem Beyfuß und Fenchel sich vergleichend / sind doch sehr viel reiner und kleiner : Gegen dem Meyen stößt es ein runden zarten Stengel / auf die anderthalb schuh hoch / mit vielen Nebenästlein : An welchem im Brachmonat herfürkommen die schönen geelen Blumen / die sich den Ringelbumen vergleichen / doch seyn die Blätter derselben breiter / und an der Farb durchaus Bleichgeel / eines zimlichen guten Geruchs. Es mag dieses III. Rindsaug.

A Gewächs bey uns den Winter nicht wol leiden/ und erfrieret sehr leichtlich/ derwegen es/ wie andere Gewächs/ Winterszeit in den Kellern muß erhalten werden: In Tuscanien wächst es genugsam von sich selbst/ daher ich es auch bekommen hab.

IV. Rindsaug. IV. Das vierdte Geschlecht der Rindsaugen vergleichet sich mit den Blättern dem ersten Geschlecht/ auch Kalbsaug genant/ die Stengel sind einer Elen lang/ und krum/ die Blumen durchaus geel gestirnt/ die Wurtzel ist lang eines kleinen Fingers dick/ holtzechtig/ mit wenig Nebenwürtzlein. Dieses Gewächs wächst auch nicht bey uns von sich selbst/ muß wie andere fremde Gewächs in Gärten gezieret werden. In der Provintz Franckreich wächst es vor sich selbst/ wie auch in Languedock/ nicht weit von dem Meer.

V. Rindsaug. B V. Das fünffte Geschlecht der Rindsaugen wächst auch in Provintz und Languedock/ das hat kleine Blätter wie der Krottendill/ die sind an der Farb graulechtig/ die Blumen sind geel wie die Streichblumen/ schön gestirnt/ die Stiel sind anderthalb Spannen lang/ die Wurtzel ist lang und holtzechtig.

Von dem Namen der Rindsaugen und Streichblumen.

Dioscorides und die Alten/ die gedencken nur eines Geschlechts der Rindsaugen/ das wird von ihnen Buphthalmus oder Buphthalmum genant: Zu welchem unser Streichblum und Tuscanisch Rindsaug sich sehr wol reimen/ Beyde/ was die Gestalt und Beschreibung/ und auch deren Kräfft und Tugend belangen C thut. Derwegen wir sie auch mit andern unter das Buphthalmum setzen/ und ihnen ihren rechten Tauffnamen lassen wöllen. Und irren aber die nicht wenig/ die aus der Streichblumen das Chamæmelum Chrysanthemum Dioscoridis machen wöllen.

I. Das erste Geschlecht mit den weissen Blumen heist bey den Simplicisten/ Cotula, Cotyla, Cotula non fœtida, Chamomilla sylvestris, Chamomilla fatua und Buphthalmum Leucanthemum, zu Unterscheid der Streichblumen. [Englisch/ Maie weede:] Niderländisch/ Paddebloemen. Chamæmelum inodorum, C.B. Chamomilla fatua & 4. Tragon. Buphthalmum, Fuch. Er. Cord. majus Cord. in Diosc. Cotula, Brun. non fœtida, Dod. gal. Ges. ap. Lug. alba non fœtida, an Melandrium Plinii, Dod. D post. Cotula inodora, Ad.]

II. Das ander heisset bey Dioscoride und den Griechen βούφθαλμον, Αἱμόρροα, Γόνος ἑρμοῦ, κάχλας und Γόνος Ἀνθρώπου, das ist/ Incorruptibilis Genitura, Lateinisch/ Buphthalmum, Boanthemum, Mercurii Genitura, Cappacorania, Cachlas und Boaria. Die Simplicisten nennen es Buphthalmum Chrysanthemum, zu Unterscheid des erstgesetzten mit den weissen Blumen/ Oculum Vaccæ, Bubulum oculum, Cotulam luteam und Crispulam herbam. Bey dem Nicolao Myrepso heisset es Crespula und Crespulus. [Buphthalmum Dioscoridis, C.B. Buphthalmon, Trago, Matth. Lac. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cast. Cam. vulgare, Clus. pan. & hist. Cotula lutea, Dodon. non fœtida, Lon. Chry- E santhemon, Cord. in Diosc. Turn. tenuifolium, Eyst. verum, Ges. col. Chamæmelum Chrysanthemum, Fuch. Aster Atticus, Cordo quoad iconem. Buphthalmus & chrysanthemum, Gesn. hort.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni *Bibar*, Bey Avicennæ *Buchar*, und mit einem andern Namen/ wie Andreas Bellunensis bezeuget/ *Chiaosegem*, das ist/ Oculus Bovis. Sonst wird auch bey den Arabischen Aertzten in ihren Schrifften gelesen *Peonasar* und *Peonasari*, dadurch sie Buphthalmũ oder Streichblumẽ verstehen.

Italiänisch heisset die Streichblum *Occhio di Boue*, *Occhio di Bue, Buftalmo, Buphtalmo* und *Crispula*. Hispanisch/ *Oio de Buey*, und *Ben Mequeres Amarilho*, Fran- F tzösisch/ *Oeil de Bœuf*. Africanisch heisset es/ *Narrat*. Ungerisch/ Okerzöm. Krabatisch/ wie Carolus Clusius bezeuget/ Kacheij Esika/ das ist/ Serpentis lingua, Schlangenzung/ vielleicht von der Gestalt der Blättlein/ die sich der Schlangenzungen vergleichen. Böhemisch heisset die Streichblum Wolowec/ oder Kwietec. Flemisch un Niderl. Strickblöem. [Englisch/ Ox eye.] Hohteutsch/ Streichblum/ Sterckblum/ uñ Steinblum.

III. Das Tuscanisch und dritte Buphthalmum, dieweil es ein rechtes und wahres Geschlecht des Buphthalmi ist/ haben wir es Buphthalmum verum genant/ und lassen doch die andern Geschlecht alle auch Buphthalma bleiben/ wie sie dann auch in der Wahrheit sind. [Englisch/ The right Ox eye.] [Buphthalmum cotulæ folio, C.B. Buphthalmum, Cam. in G Matth. Buphthalmum alterum folio & facie cotulæ fœtidæ, Ad. Lob. ico. alterum Penæ, Lugd. Narbonense, Clus. pan. & hist. Chrysanthemum primum, Cæsalpino.]

IV. V. Das vierdte und fünffte Geschlecht/ so in der Provintz Franckreich und in Languendock wachsen/ werden zu Unterscheid der andern Buphthalma Marina, und Buphthalma Narbonensia genant. Das erst und grösser unter diesen beyden wird Buphthalmum Narbonense, oder Marinum majus genant. Das ander Buphthalmum Narbonense, oder Marinum minus, und auch Tenuifolium, von wegen daß seine Blätter kleiner und zärter sind/ dann des andern. Teutsch heissen sie groß und klein Meer-Streichblumen.

H Von der Krafft und Eigenschafft der Streichblumen und Rindsaugen.

Alle Geschlecht der Rindsaugen und Streichblumen haben eine Krafft zu erwärmen/ zu tröcknen und zu zertheilen: Sind warm und trucken im andern grad/ und mögen nützlich innerhalb und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Streichblumen.

Streichblumen in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe nach dem Bade getruncken/ treibet aus die Geelsucht zwischen Fell und Fleisch/ und bringt natürliche Farbe wieder. Solche Wirckung schreiben Dioscorides und andere ihrem Buphthalmo zu/ die I ist mehr als einmal auch in der veralten Geelsucht erfahren/ und als ein wahrhafftig Experiment erfunden worden. Geelsucht.

Die Blumen von Streichblumen in der Kost oder in andere weg genützt/ verhütet die Menschen lange Zeit vor dem sorglichen und erstickenden Halsgeschwer Angina genant. Ersticken Halsgeschwer.

Eusserlicher Gebrauch der Streichblumen.

Unsere Weiber samlen diese Blum im Brachmonat/ wann sie in ihrer vollkomlichsten Blüht sind/ dörren dieselbige im Schatten/ und brauchen sie/ schön geel darmit zu färben/ und erspahren darinn den Saffran/ dann wann sie die Bette bestreichen wollen/ bereiten sie die Stärck darzu mit gemeldten Blumen ab/ welcher Gebrauch dann zu Erhaltung der Bette/ bey K uns gar gemein ist.

Streichblumen aufgetrucknet zu Pulver gestossen/ mit Bohnenmeel und gestossenem Römischen Kümmel/ jedes gleich viel vermischt/ und dann mit genugsamem Honig zu einem Pflaster temperirt/ und warm übergeleget/ zertheilt das untergerunnen Geblüt/ und heilet das/ so am Leib zerstossen/ oder von Fallen geschädiget ist. Gerunnen Geblüt.

Streichblumen gestossen/ mit altem Baumöl und Wachs ein Pflaster daraus gemacht/ zertheilet die harten Beulen und Knollen/ und sonderlich die Speckdrüsen/ Steatomata von den Griechischen Aertzten genant. Harte Beulen uñ Knollen. Speckdrüsen

Streich-

A Streichblumen mit Kraut und Blumen gestossen/ folgends mit Pech/ Vogelleim und gepülvertem lebendigen Schweffel ein Pflaster daraus gemacht/ vertreibet die harten Geschwulsten/ die nach den Entzündungen oder hitzigen Schweren folgen.

Streichblumen in Meth oder Honigwasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe/ darvon in die Mutter durch ein bequem Instrument/ gethan/ reiniget die um sich fressenden Geschwer derselben/ und heilet sie. Die alten faulen um sich fressende Schäden der Schenckel und anderer Oerter damit gewäschen/ hat es gleiche Wirckung. Dann das Kraut auf alle maß und weg gebraucht/ ist sehr heilsam zu allen alten Schäden/ es sey in Pflastern/ Salben oder Bädern.

Streichblumen mit Maulbeern-Safft gestossen/ B

F dienet wider den Nabelbruch/ wie ein Pflaster darüber gebunden.

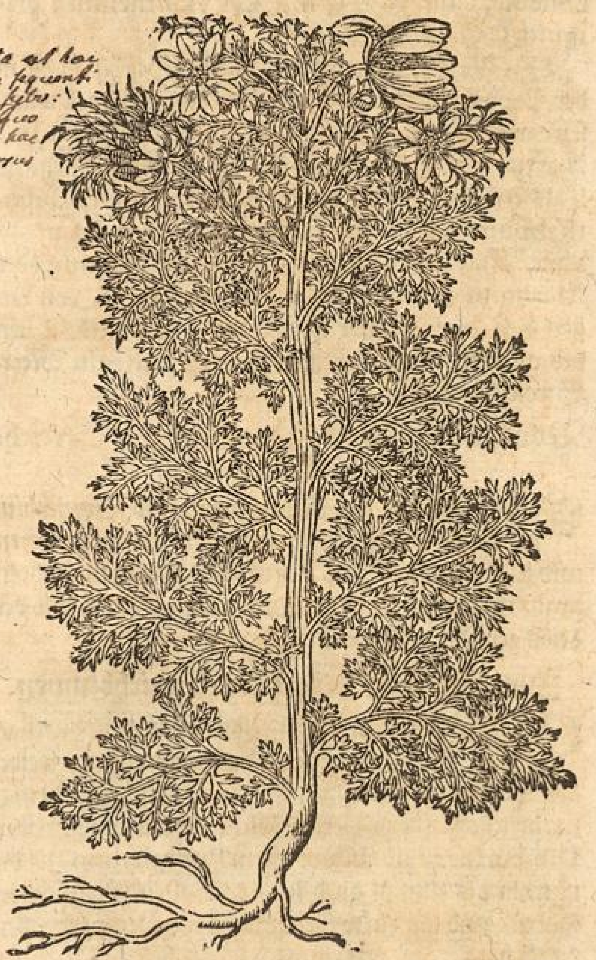
Streichblumenwasser. Buphthalmi Aqua stillatitia.

Die beste Zeit die Streichblumen zu distilliren ist im Brachmonat/ wann es in seiner besten Zeitigung und Blüht ist/ das Kraut/ Blumen und Wurtzeln mit einander klein gehackt und in Balneo Mariæ, sänfftiglich abgezogen/ folgends wol vermacht/ in der Sonnen auf viertzig Tag rectificirt.

Solch Wasser ist heilsam und vast dienlich die Leber zu eröffnen/ die Geelsucht auszutreiben/ täglich iij. oder fünff Loht darvon getruncken/ und solches ein Zeitlang beharret. G

Brunet-Röslein. Adonium.

In Icon: Bauh. locata est haec icon ad p. 770. cum sequenti nomine: L. Adonis sylv.: fl: citrino. sub quo nomine etiam in hac histor: p. 1180. rursus posita est.



C

D

Adonium mit geelen Blumen. Adonium luteum.

Icon: p. 22.

H

I

Das XVI. Cap.

Von dem Adonio.

I. Brunet-Röslein.

Das schön und lieblich Gewächs/ das wir Brunet-Röslein/ oder Adonis-Röslein nennen/ bringet von einer zasechtigen Wurtzeln vier oder fünff Stengel/ die vast einer Elen lang seyn/ mit vielen Nebenästlein alle geschraufft/ oder mit Holkälen unterscheiden/ an der Farb grünlechtig. Es hat kleine zarte Blättlein/ der Chamillen oder Krottendill gleich/ doch etwas grösser/ feister und sattgrüner. An den Gipffeln der Stengel und Nebenästlein komen gegen dem Mayen und im Brachmonat herfür die schöne liebliche Menigfarbe Röslein oder Blumen/ die sich der Blumen des Hahnenfuß in der Grösse vergleichen. E Wann die verblühen/ folgen hernach lange/ kleine/ dreyfache und spitzige Knöpfflein/ die sind länger dann die Knöpfflein am Hahnenfuß/ den jungen Spargen-Knöpfflein/ wañ sie erst herfür stossen/ ähnlich/ In welchen ist der Saamen verschlossen/ der ist rund und spitzechtig/ klein/ und an der Farb Schwartzgrün/ wann er zeitig ist. Dis Kräutlein hat ein schweren Geruch/ doch lieblicher und viel anmuhtiger dann der Krottendill. Der Geschmack ist scharffechtig mit einer Truckne. Es wächst in vielen Orten Teutschlands/ sonderlich aber im Wormser und Altzeyer Gäu/ in den gebauenen Feldern unter dem Weitzen/ Korn und Speltz. Es wird aber auch von wegen seiner schönen und lieblichen Menigfarben Röslein/ in den Gärten zum Lust gezielet.

II. Das ander Geschlecht ist mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen/ dem jetzgemeldten allerdings durchaus gleich/ allein daß die Blumen schön geel sind/ an der Farb gleich einem wolzeitigen Pomerantzenapffel. Dieses Gewächs hab ich in Braband und Flandern gesehen vor ein sonderlich seltzam Gewächs in den Lustgärten zielen/ vornemlich aber in dem schönen Lustgarten zu Brüssel/ des Cardinals Granduells. Bey K uns wird es auch in den gebaueten Feldern gefunden unter dem Getreide/ ist doch nicht so gemein als das erste mit den Menigfarben Blümlein. II. Adonium mit geelen Blumen.

III. Es wird auch noch ein andere Art dieser Blumen bey uns gefunden mit schönen schneeweissen Blumen/ welche gar nicht gemein seyn/ und selten in den Früchten gesehen werden. Die sind sonst mit Kraut/ Wurtzeln/ Geruch und Geschmack dem andern durchaus gleich. III. Adonium mit weissen Blumen.

Von dem Namen der Brunet Röslein.

Es vermischen etliche die Brunet Röslein mit den Feldröslein/ welches nicht ein geringen Irrthum bringet/ sintemal diese Gewächs einander vast gleich seyn/

A seyn / ist aber doch ein grosser Unterscheid darunter / der wol zu mercken ist / wie solches an seinem Ort von den Feldrößlein weiter soll angezeigt werden. Die Kräutler nennen die Brunetrößlein Adonium, Adonidem, und Adonidis florem, der Poeten: Aber flos Adonidis, wird von den Gelehrten vor das Anemone gehalten / das von etlichen herba venti genant wird / dann Anemone hat seinen Namen ἀπὸ τοῦ ἀνέμου, id est, à vento, das ist / von dem Wind empfangen / sintemal wie Plin. schreibt lib. 21. c. 23. die Blum Anemones sich nimmer aufthut / es wähe dann der Wind / welches auch der Poet Ovidius gedenckt / 10. Metam. da er auch wie andere Poeten dafür hält / daß die schöne Blum aus dem Blut des schönen Jünglings Adonidis erstlich entsprungen seye / da er dann also spricht:

B --- *Cum de sanguine concolor ortus.*
Qualem quæ lento celant sub cortice granum
Punica ferre solent,
--- *Nimia levitate caducum,*
Excutiunt ipsum, qui perflant omnia venti.

Weil dann aber die Brunetröslein vor sich selbst wie andere Blumen sich öffnen und auch offen bleiben / bis sie von sich selbst auch wieder abfallen / setz ich nicht in ein geringen Zweiffel / daß dieses Gewächs ein Geschlecht der Anemonerößlein seyn soll / ohnangesehen / daß viel hochgelehrter Männer sie vor ein Anemone halten / und sie Adonidis florem nennen / welche nichts anders ist dann Anemone. Nun wolan / ich wil mit diesen nicht viel streiten / und unser Brunetröslein / ihr Anemone lassen seyn / Aber sie werden mir auch nicht vor ungut
C haben / daß ich diese schöne Blum aus dem Theophrasto mit dem Namen Flamma, oder Flammula tauffe / von wegen seiner schönen Feuerfarben / wie diese Blum dann auch auf den heutigen Tag von vielen Feuerröslein genant wird.

1. Heisset bey dem Theophrasto Griechisch Φλὸξ, und Φλόγιον, das Theodorus Gaza Flammam und Flammulam interpretirt hat. [Adonis syl. fl. phœniceo, ejusq; fol. longioribus. C. B. Anemone agrestis, Trago: tenuifolia, Cordo in Diosc. Adonis, Matth. Lug. Adonidis flos, Cam. Flos Adonis, Lob. icon. Chamæmelum eranthemum, vel purpureũ, Dod. gal. rubrum, Ges. hort. Eranthemum vulgare, Dodon. Aculeata, Lon. Ranunculus aruensis floribus rubicundis, Cæsalpino.] Bey uns Teutschen wird
D sie genant Brunetröslein / Adonisröslein / und Feuerröslein. Flemisch und Brabändisch / Bruynettekens / und Adonisbloem.

2. Das geel Brunetröslein heisset bey den Kräutlern / Adonis lutea, und von den Brabändern / Adonisbloem van Orangie Verwe. [Englisch / Adonis yellow flower.]

3. Das mit den weissen Blumen / heissen wir weisse Brunetrößlein / und die Brabänder / witte Adonisbloem.

Von der Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Brunetröslein.

Die Brunet- oder Feuer-röslein haben noch zu unser Zeit keinen Gebrauch in der Artzney / werden allein zum Lust von wegen ihrer Schönheit in den Gärten gezielet / und zum Sträuslein und Kräntzlein von
E den Jungfrauen gebrauchet. Sie mögen doch mit der Zeit von Tag zu Tag wol in Brauch kommen / dann sie haben eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen / im zweyten Grad. Ein Schweißbad von dem Kraut gemacht / treibet den Schweiß gewaltig / und führet die böse kalte Feuchtigkeit aus.

Das XVII. Cap.

Von der Anemoneblumen und ihren Geschlechten.

Der Anemonerößlein / wie Dioscorides schreibet / sind zweyerley Geschlecht / eines ist wild / das ander zahm. Der zahmen bringen etliche braunrothe Blumen / etliche weisse oder Milchfarbe / etliche Purpurfarb. Sie haben alle Blätter / den Coriander-blättern ähnlich / mit kleinen Kerfflein zertheilt und zerschnitten / zu der Erden gebogen / und haben schmale / rauhe / haarechtige Stengel / daran zu öberst Blumen wachsen / wie die Blumen des Magsamens / und in der mitten schwartze oder blaue Knöpflein. Die Wurtzel ist

F I. Groß Weiß Anemonerößlein.
Anemone major alba.

Ic: p. 23.

G

H

II. Anemonerößlein.
Anemone II.

Anemona Rupertiana. Ic: p. 23.

I

K

A

III. Anemonerößlein.
Anemone III.

Anemone stellata pur, purea et alba. Ic: p. 24.

B

C

in der Größ einer Oliven oder grösser/ mit etlichen Gleichen zertheilet. Die wilden Anemonerößlein sind grösser/ und haben breitere und härtere Blätter/ dann die zahmen. Haben längere Knöpfflein/ braunrohte Blumen/ und viel schmaler zaselechte Wurtzeln: die unter diesen schwartze Blätter haben/ sind zangerer uñ schärffer. Beyde Geschlecht sind zanger und scharff/ derhalben ihrer Wurtzel Safft in die Nasen gestossen/ reiniget das Haubt/ so viel Dioscorides.

V. Anemonerößlein.
Anemone V.

D

Anemone angustifolia. Ic: p. 25.

E

F

IV. Anemonerößlein.
Anemone IV.

Anemone corallina violacea et alba. Ic: p. 24.

G

H

Zu unser Zeit haben wir der Anemonerößlein zahm und wild zwantzig Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht dieser unser Ordnung nach hat Blätter wie der Hanenfuß/ mit runden/ dünnen Stengeln/ darauff wachsen schöne weisse Blumen/ in der Grösse der Rosen/ ein jede mit fünff Blättern besetzt. Bisweilen ist das weiß in diesen Blumen unten bey dem Stiel mit Purpurfarb oder braunroht vermischet. Die Stengel seynd zwo bis in drey Spannen

I. Groß Weisse Anemone-Rößlein.

VI. Anemonerößlein.
Anemone VI. rubra.

I

Anemone rubra. Ic: p. 25.

K

hoch

A VII. Anemoneröslein von Constantinopol.
Anemone VII. Chalcedonica.

Anemone Chalcedonica major. Ic: p. 26.

F VIII. Anemoneröslein.
Anemone VIII. latifolia.

Anemone latifolia, Clusii. Ic: p. 26.

B

G

C

H

hoch/ die Wurtzel ist dünn/ hat viel Zaseln/ wie die Meisterwurtz/ oder die Wurtzel des Hanenfuß. Es wächst in hartem ungebautem Erdreich/ hin und wider in dem Wormser und Altzeymer Gäu/ bey Oberflerschheim/ Obenheim/ Gonnerschheim/ und andern vielen Orten. Darneben aber wird sie auch von etlichen wegen der schönen Blumen in den Gärten gezielet.]

II. Anemones Röslein. II. Das zweyte Geschlecht der Anemoneröslein/ hat ein knorrechtige Wurtzel/ mit Gleichen zertheilet und unterscheiden/ gleich der Naterwurtz/ ist auswendig schwartz und inwendig weiß. Im angehenden Frühling kommen herfür die Blätter/ die sind anfänglich Purpurfarb/ hernachmals aber werden sie bleichgrün/ zerkerfft und zerschnitten/ den untersten Blättern des Corianders/ oder vielmehr den Blättern des Ruprechtkrauts ähnlich/ die seynd gegen der Erden gebogen. Darzwischen wachsen heraus ij. oder iij. glatter blosser Stengel einer Spannen lang/ an dem kommen über

IX. Anemoneröslein.
Anemone IX. trifolia.

Anemone trifolia. Ic: 27.

* XI. Anemoneröslein.
Anemone XI. *

In Iconibus deest.

D

I

E

K

der

A

XII. Anemoneröſlein.
Anemone XII.

Anemone ramosa purpurea. Ic: p. 28.

B

C

F

XIII. Anemoneröſlein.
Anemone XIII.

Anemona papaveracea. Ic. p. 27.

G

H

der helfft heraus / dreyfache zertheilte Blätter / die ſind kleiner und auch tieffer zerſchnitten dann die unterſten / ſo von der Wurtzel herfür wachſen. An jedem Stengel kom̃t oben gegen dem Mertzen eine ſchöne weiſſe Blume heraus / mit zwölff oder dreyzehen bis in vierzehen oder fünffzehen Blätlein um den Apfel beſetzt / die ſind ein wenig hinterſich gekrüm̃t und vornen kumpff / das mittel inwendig der Blum iſt geel / wie der Apfel oder mittel des Sternkrauts: nach der Blum folgen rauhe / ſchiepechtige Köpfflein wie am Hanenfuß / darinn iſt der Saamen verſchloſſen.

Dieſer Röslein findet man noch zwey Geſchlecht / die ſind mit Wurtzeln / Blättern und Stengeln / dem jetztgemeldten durchaus gleich / allein iſt der Unterſcheid an den Blumen / die ſind an einem ſchön Himmelblau / und am andern roht. Alle dieſe Geſchlecht müſſen bey uns in den Gärten / als fremde Gewächs gezielt werden. In Braband ſind ſie gemein / zu Brüſſel und Mecheln

XIV. Anemoneröſlein.
Anemone XIV.

D

Anemone ramosa lutea. Ic: 28.

E

* Etliche Anemoneröſlein. *
Anemones flores varii.

I

In Icon: deest.

K

A da sie von dem Herren Johanne Boysoto, und dem edlen Herren Georgen von Rye / in ihren Lustgärten fleissig gepflantzet werden. Sie kommen auf von dem Saamen / und werden auch von den Wurtzeln gemehret / dann so man die Wurtzel entzwey bricht / und zertheilet sie bey den Gleichen / und stecket dieselbige im Frühling oder im Herbst in den Grund / so wachsen schöne und neue Stöcklein darvon / und viel eher als von dem Saamen.

III. Anemone Röslein.

III. Das dritte Geschlecht hat eine runde Wurtzel / gleich in der Grösse einer unzeitigen Oliven / wie man die im Saltzwasser zu uns bringet / und das / so sie noch jung ist / mit der Zeit aber so sie älter wird / wird sie knorrechtig / dicker und grösser / mit etlichen Gleichen zertheilt / und hat wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein. Im
B anfang des Frühlings stossen herfür die Blätter / die vergleichen sich dem Sanickel oder dem Hanenfuß / sind doch kleiner / und unten gegen der Erden etwas Purpurfärbig: Wann sie aber etwas grösser und älter werden / theilen sie sich in tieffere Schnitt aus / und werden schmäler und breiter. Zwischen diesen Blättern komt gleich bald herfür / ein blosser / wollechtiger Stengel eines Schuhs oder Fuß lang / der gewinnt in der mitte drey schmale / zerschnittene Blättlein / daraus folget bald ein schöne Purpurfarb mit roht vermengte / gestirnte Blum / mit zwölffen bis in vierzehen oder fünffzehen spitzen Blättlein besetzt / das mittel inwendig ist mit kleinen schwartzen Härlein umgeben. Wann die Blumen abfallen / so folgen langlechte / wollechtige Knöpfflein / in der größ der Knöpfflein am Hanenfuß /
C darinn ist sein wollechtiger leichter Saamen verschlossen / der / so er zeitig wird / bald vom Wind hinweg getrieben und verwehet wird. Dieses Gewächs / wiewol es genugsam bey uns in Teutschland / von sich selbsten wächst / so wird es doch von wegen der schönen lieblichen Blumen / auch in den Lustgärten gepflantzet. Sonst wächst deren viel im Kreichgäu / und in dem Wormsergäu / in ungebaueten Orten / die der Sonnen wol gelegen seyn.

2. Dessen findet man noch ein ander Art / die ist dem jetztgemeldten durchaus gleich / und ist kein Unterscheid darunter / dann daß die Blum an diesem gantz weiß / und an dem andern roht Purpurfarb ist. Beyde diese Geschlecht wachsen gern / und werden leichtlich von der Wurtzeln gemehret / so man dieselbig in den Gleichen
D entzwey bricht / und in Grund stecket.

IV. Anemone Röslein.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein länger Wurtzel / die ist krum und gleichechtig / der Graffeywurtzel / oder einem Corallenzincken an der Gestalt gleich / an der Farb braunschwartz / inwendig aber ists weiß / bricht gern und ist mürb / hat wenig Zaseln / ligt überzwerch in der Erden. Die Blätter sind grösser / dicker und feister / darzu an der Farb grüner als die nechstgemeldte / auch mit mehrern Schmertzen zertheilt. Der Stengel ist der vorigen gleich / oben schier am End bey der Blumen / hat es drey kleiner und zerkerffter Blättlein / in der mitten tieff zerschnitten. Die Blum so im Aprillen herfür komt / ist schön Violenfarb / doch ein wenig weißlechter / mit sieben Blättern um den Apffel oder mittel besetzt / vergleicht sich vast in der grösse der Klapperrosen:
E Den Blumen folgen nach wollechtige Knöpfflein / wie an den nechstgemeldten.

V. Anemone Röslein.

V. Das fünffte Geschlecht ist der jetztgemeldten durchaus mit Wurtzel / Blätter und Stengel gleich / allein ist der Unterscheid an den Blumen / die an dieser weiß / und an der andern blau ist. Noch findet man auch deren ein ander Geschlecht / den beyden gemeldten an aller Form und Gestalt gleich / ausserhalb der Blumen die schön roht Purpurbraun ist. Diese alle iij. werden von den zertheilten oder gebrochenen Wurtzeln gepflantzt / wie die obgemeldten.

VI. Anemone Röslein.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein gleichechtige Wurtzel eines kleinen Daumen groß / die Blätter sind
F der jetztgemeldten fast gleich / die Blum ist schön gefüllt / an der Farb roth wie die Klapperrosen / mit x. oder xij. grossen zu sich gekrümten Blättlein ausserhalb besetzt / Inwendig aber mit kleinern Blättlein gefüllt. Blühet im Aprillen und Mertzen wie die obgemeldten. Dieses schön Geschlecht wächst nicht bey uns / dann in den Gärten gepflantzet / ist erstmals von Constantinopel zu uns in Teutschland gebracht worden.

VII. Anemone Röslein von Constantinopel.

VII. Das siebende Geschlecht hat ein dicke und in etliche knöpff oder knorzen zertheilte Wurtzel / der Erdnußwurtzel Bulbocastani, nicht ungleich / außwendig ist sie schwartz und rauch / inwendig aber weiß und fest / mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzelein behenckt: die ist eines unlieblichen und zusamenziehenden Geschmacks. Auß der Wurtzel kommen herfür viel Blätter / die ver-
G gleichen sich dem Sanickel / sind doch harter und aderächtiger / in drey Unterscheid tieff zerschnitten / und gerings um gekerft / oben satt oder schwartzgrün / und auff der untersten seiten liechtgrün / die fahen vor dem Winter an zu grünen / gleich wie alle andere Anemonerößlein die haben einen scharpffen brennenden Geschmack auf der Zungen. Zwischen denen wächst im angehenden Frühling einer oder zween Stengel herfür / die sind haarechtig / bloß / auf eines Schuhs lang und auch bißweilen länger: Oben nahe bey dem Ende wachsen drey kleine Blätter um den Stengel / darauf folget die breite Blume / welche sich einer schönen gefüllten Rosen vergleicht / die ist mit vielen Blättern besetzt / unter denen zwölff oder dreyzehen als die äussersten / die grösten sind / an der Farb grünlecht / die innern aber
H sind kleiner glitzend / von einer liechtbraunen Purpurfarben / und um den Apffel oder mitten schier als gewickelt. Es ist auch die schöne Anemonerose / die schönste und gröste unter allen andern / und ist auch von Constantinopel in diß Land gebracht worden / die wird bey uns sonderlich mit guter Pfleg und Wartung in den Lustgärten gezielet: ist doch biß daher wenig bekant gewesen. In Braband aber ist sie gemeiner.

VIII. Anemone Röslein.

VIII. Das achte Geschlecht / hat runde breite Blätter gerings um mit kleinen Schnittlein gekerfft / hart und fest / die stehen auf langen Stielen / sind oben sattgrün / unten aber gemeiniglich Purpurfärbig / wie die blätter der Erdscheiben / eines sehr hitzigen Geschmacks: Die Wurtzel ist knollechtig und langlecht / der gemeinen Tormentill gleich mit etlichen anhangenden Zäselein /
I auswendig schwartz / inwendig weiß / fest und eines unlieblichen Geschmacks / mit Bewegung zum Unwillen / als wann sie würgen wolte / und folgends ein wenig auf die Zunge beissend. Dieses Anemone Geschlecht hat der weitberühmte Philosophus Carolus Clusius erstlich gefunden in Portugall / auf steinechtigen Hübeln wachsend / bey dem Wasser Tago / und auch zwischen den Dornen / welcher es auch obgemeldter massen beschrieben hat / dem wir auch solches zu dancken haben.

IX. Anemone Röslein.

IX. Das neundte Geschlecht hat eine krumme Wurtzel überzwerch in der Erden wachsend / unten mit kleinen Nebenwürtzlein: daran dicke neue Schoß sich erzeigen / allerdings anzusehen wie die Wurtzel des weissen Waldhänleins / deren sie sich dann am besten vergleicht. Die Blätter dieses Gewächs sind gleich dem
K Steinklee / gerings um mit zarten Schnittlein zerkerfft / doch breiter und grösser / die stehen auf Stielen die einer Spannen oder anderthalb hoch sind. Oben an den Stielen wachsen herfür schöne Blumen von acht Blättern / die sind erstlich weiß / darnach wann sie anfahen zu verwelcken / werden sie leibfarb. Dieses Gewächs wird auch wie ander fremd Gewächs / in Teutschland nur in den Lustgärten gezielet.

X. Anemone Röslein.

X. Das zehende Geschlecht hat ein dicke und in etliche Gleich abgetheilte knollechtige Wurtzel / auswendig runtzelechtig / schwartz / mit vielen kleinen Nebenwürtzlein behenckt / Inwendig weiß am Geschmack der Constantinopolitanischen gleich. Die Blätter dieses

A Gewächs vergleichen sich den Blättern der Erdkastanien: Die Stengel werden eines Schuhs lang/ daran wachsen am Obertheil nahe bey den Blumen drey kleiner zerspaltener Blättlein/ wie an den andern Geschlechten der Anemone-Röslein/ die Blumen sind schön gefüllt/ den gefüllten Blumen der Maßlieben gleich/ an der Farb einem satten Scharlach gleich. Es ist auch dieses Gewächs von Constantinopel zu uns gebracht/ und erstlich in Niderland bekant worden/ darnach folgends hin und her in Ober-Teutschland zu pflantzen geschickt worden. [Dieses soll von dem sechsten Geschlecht nicht unterscheiden werden.]

XI. Anemone-Röslein.

XI. Das eilffte Geschlecht hat eine lange Wurtzel gleich der Rapuntzeln/ eines kleinen Fingers dick/ gerings um mit Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt/ am
B Geschmack sehr scharff. Die Blätter sind tieff zerschnitten/ wie die Wurtzel der Wolffswurtz. Die Stengel sind einer Spannen oder anderhalben lang/ dicklechtig/haarig/und holkälich/gerad und inwendig hole/ die tragen oben Purpurweisse Blumen.

XII. Anemone-Röslein.

XII. Das zwölffte Geschlecht hat ein Wurtzel in der größ einer Oliven/rundlecht un̄ satt/am Geschmack räß und scharff. Die Blätter vergleichen sich den Blättern des Corianders/ allein daß sie tieffer zerschnitten oder zerspalten sind. Die Stengel sind haarechtig/ dünn mit Holkälen/ tragen oben Purpurfarbe Blumen von sechs Blättern besetzt/ in der größ des wilden Magsamens/ die haben in der mitten ein schwartzes Knöpfflein. Diese beyde Gewächs wachsen überflüssig in dem Waßgäu/ auf den ebnen Bergen da die Sonn
C wol hinkommen kan. [Die xij. Figur komt mit dieser Beschreibung nicht überein/ sondern die xij. Figur ist des dritten Geschlechtes.]

XIII. Anemone-Röslein.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat ein schwartzlechtige runde Wurtzel/ in der größ einer Oliven/ zanger und scharff am Geschmack/ die Blätter seyn klein zerschnitten wie des Fenchels/ die ligend auf der Erden/ der Stengel ist rauch eines Schuhs lang/ und bisweilen länger mit vielen Nebenästlein/ an den Enden der Stengel und ästlein trägt es schöne Purpurfarbe Blumen von vier Blättern/ daraus werden kleine Böllelein oder Knöpfflein/ in welchen der Saamen verschlossen ist: Dieses Geschlecht wächst auf ungebauenen Feldern/ und an den Rechen bey den Strassen.

XIV. Anemone-Röslein.

XIV. Das viertzehende Geschlecht hat auch eine
D langlechte runde Wurtzel/ wie ein Oliven/ die Blätter sind etwas breiter/ die Stengel mit den Nebenästlein dem vorigen gleich/ die Blumen schön geel von vier Blättern/ daraus Knöpfflein werden wie am vorigen/ darinnen es seinen Samen bringt. Es wächst in ungebauenen Feldern wie das erste/ ist aber nicht so gemein.

XV. Anemone-Röslein.

XV. Das fünfftzehende Geschlecht hat eine Wurtzel eines zimlichen Fingers dick/ mit vielen Nebenwurtzeln wie die Christwurtzel/ an der Farb schwartz: Die Blätter beyde die von der Wurtzel und am Stengel wachsen/ deren es viel hat/ die sind in drey theil tieff zerschnitten/ und gerings um zerkerfft wie die Blätter am Wasser-Hanenfuß/ die sind am Obern theil kleiner/an der Farb sattgrün/weich und haarechtig. Der Stengel wird einer Spannen lang/ und auch bisweilen
E len länger/ zimlich dick mit weisser Wollen bekleidet: Oben am Stengel bringet es im End des Mertzens eine schöne Milchweisse Blum/ von sechs oder sieben Blättern besetzet: In der mitte hat es ein erhabenes Häubtlein oder Knöpfflein/ mit vielen geelen Fäselein gezieret: Wann die Blumen abfallen/ wird aus dem Knöpfflein der Saamen/ der ist glatt und klein/ und in ein weiß Wollen gewickelt.

XVI. Anemone-Röslein.

XVI. Das sechzehende Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel/ Blätter und Stengel allerdings gleich/ allein ist die Blum schön Purpurbraun. Beyde diese Gewächs haben einen unlieblichen und scharffen Geschmack. Sie wachsen in dem Gebirg/ zwischen

F Moterhausen dem Jaghauß und dem Kloster Stürtzelbrunn.

Etliche andere Anemone-Röslein.

[Weil man noch etliche Anemoneröslein hat/ mit Blumen unterscheiden/ hab ich etliche hieher setzen wollen. Und ist die erste von Farben blau: die andere ist Leibfarb/ darunter rohte Streimen vermischet sind: die dritte ist Scharlachfarb: die vierdte ist ein kleine Blum/ so Goldgelb ist: die sechste ist gefüllt/ von Farben weiß/ und in der Mitten gelb/ welche ich noch nicht mit der Wurtzel gesehen hab.

Von dem Namen der Anemoneröslein.

Es sind viel der Gelehrten/ die das Anemoneröslein für das Adonidem der Poeten halten/ und lässet sich gleichwol ansehen/ daß der Poet Ovidius 10. Metamorph. mit folgenden Versen unser Anemoneröslein
G abmahlet und vor augen stellet/ als er die Blum Adonidis also beschreibet:

--- --- --- *Sic fata cruorem*
Nectare odorato sparsit, qui tactus ab illo
Intumuit, sicut fulvo perlucida cœlo
Surgere bulla solet, nec plena longior hora
Facta mora est, cum flos de sanguine concolor ortus,
Qualem; quæ lento cælant sub cortice granum,
Punica ferre solent; brevis est tamen usus in illo:
Namq; male hærentem, & nimia levitate caducum
Excutiunt iidem, qui perflant omnia, venti.

Der alte Poet Bion Smyrneus sagt in dem Epitaphio Adonidis, daß das Anemoneröslein von den Trähnen Veneris, als sie den Adonidem beweinet hab/ entsprungen und gewachsen seye. So schreibt Nicander/
H daß Anemone gewachsen seye von dem Blut des ertödten Adonidis: Daraus dann leichtlich abzunehmen ist/ daß die Blum Adonidis, oder Adonium der Poeten/ und das Anemoneröslein ein Gewächs ist/ darbey wir es auch bewenden lassen.

Anemone heisset Griechisch Ἀνεμώνη, ἠνέμιον. Βαρβύλη, Βερύλιον, Μηκώνειον, bey dem Sosibio Φαινίς, und bey dem Theophrasto, Ἀνεμολία. Lateinisch heissets weiter Anemium, Phænis, Fremium, bey dem Plinio un̄ Theodoro Gaza, wiewol in etlichen Exemplaren Plinii vor Fremium Phænium gelesen wird. Bey dem Pythagora wird es Atractylis genant/ wiewol auch in dem Griechischen Exemplar Ἀδράκτυλις, Adractylis, gelesen wird. Sonst wird es von Diosco-
I ride genant/ Meconium, das ist/ Papaverculum, Barbyla, Berylium, Orci Tunica, und von den Kräutlern/ Herba venti. Bey dem Nicolao Myrepso Anemochorte, Ἀνεμοχόρτι, welches die Autores Herbam venti interpretiret haben: Dann es hat auch dieses Kraut seinen Namen bekommen/ Anemone, Ἀπὸ τοῦ Ἀνέμου, id est, à vento, das ist/ vom Wind/ dann die Blum thut sich nimmer auf/ es wähe dann der Wind/ wie Plinius bezeuget.

Arabisch heisset Anemone bey dem Serapioni de simpl. cap. 72. *Jachalk Alnahamen*, und bey andern *Jachaik Alnahamen*, und *Sakaik Anbeamen*. Italiänisch/ *Anemone*. Spanisch/ *Hyerva viento*. Ungerisch/ Feyerreragu/ Keferchen und Kikeleti fin. Böhmisch/ Makpolsky/ und die Africaner *Chuffis*. Flemisch und Nider-
K ländisch heisset dieses Gewächs/ Anemone Roosken. [Englisch/ Winde flower.] Hochteutsch/ Anemone-Röslein und Windröslein/ wie ich ihr den Namen vor dreissig Jahren geben habe/ welcher Name im Waßgau sehr gemein worden ist.

Nun wollen wir ein jedes/ mit ihren unterschiedlichen Namen erzehlen.

I. Das erst Geschlecht wird genant groß weiß Wind-Röslein/ Lateinisch/ Anemone major alba. [Anemone syl. alba major, C.B. Anemone tertia, Matth. Cast. Lugd. alpina Gesn. fra. tertia Matthioli flore albo, Lob. Pannonica, Dod. sylvestris prima, Clus. pan. & hist. Lob. ad. p. 2. flore candido, Thalio: syl. fl.

albo,

A albo, Eyst. Aconitis cognata, Gesſ.hort.Ranunculi undecima ſpecies,Cordo. hiſt.

II. Das ander Geſchlecht/ Anemone Rupertiana. dieweil ſich die Blätter dem Storckſchnabel oder Ruprechtskraut vergleichen. [Anemone Geranii Ropertiani folio cærulea, C.B. Anemone tuberoſa Geranifolia, Lobel.tenuifolia tertia, Cluſ.hiſt.ſecunda, Dod.Lugdunenſi. Anemone montana,Cæſ.Geranii fol.Ger. [Engliſch/ Storkes bill Winde flower.]

III. Das dritte Geſchlecht wird genant / Sternwindröslein Purpurbraun und weiß: das iſt/Anemone ſtellata purpurea & alba. [Anemone Geranei rotundo folio purpuraſcens, C. B. Anemone latifolia altera, Cluſ.hiſ.tuberoſa bulbocaſtani radice, Lob. Ger. prima Dod. Cæſ. Ranunculus purpu-

B reus, Lug. Geranium primum quorundam Dalech. Lug. Anemone papaveracea,Ger. [Engliſch/ Cheſtnut Winde flower.]

IV. V. Das vierdte und fünffte Geſchlecht heiſſet/ Anemone corallina violacea & alba, das iſt, Veyelbraun und weiß Corallen Anemonerößlein. [Anemone œnanthes foliis flor. violaceo hexaphyllo, C.B. Anemone tenuifolia altera,Cluſ.hiſ.tuberoſa radice,Lobel.ob.tertia,Dod.Lugd.bulboſa radice, Ad. Anemone alterum genus apud Cæſalpinum videtur.]

VI. Das ſechſte Geſchlecht wird Anemone dactylitis, von wegen der Wurtzeln / die ſich einem Finger vergleicht/ genant. [Anemone anguſtifolia multiplex rubra, C.B.Anemone multiplex rubra, Cluſ.

C hiſp.tenuifolia flore multiplici, Cluſ.hiſt.flore polyphyllo tenuifolia, Cluſ. Pan. quarta, Dod. flore multiplicato coccineo, Lobel. tenuifolia flore rubente duplici, Camer. Coccinea multiplex ; Ger. Engliſch/Double ſcarlet Winde flower.]

VII. Das ſiebende Geſchlecht heiſſet groß Conſtantinopolitaniſch Anemonerößlein/ das iſt/ Anemone Byzantina ſeu Chalcedonica major. [Anemone latifolia maxima verſicolor, C. B. Anemone latifolia flore multiplici, Cluſ. hiſp. & Pan. Lugd. latifolia polyphyllo flore, Cluſ. hiſt. maxima polyanthos Chalcedonica , Lob. Ger. Engliſch / the great double Winde flower of Bithinia.]

VII. Das achte Geſchlecht/ Portugaliſch Anemone oder Windröslein/Anemone Luſitanica. [Ane-

D mone latifolia foliis tantum ſerratis, C. B. Anemone latifolia,Cluſ.hiſ.latifolia prima Cluſ. Lob. & Lugd. Engliſch/ broade leafed Winde flower.]

IX. Das neunte/ Anemone Trifolia,das iſt/Klee Windröslein/ Engliſch/ Three leafed Winde flower. [Anemone Trifolia, C.B. Dod.Lugd. Alabaſtrices ſive Dentaria alba,Lob.]

X. Das zehende / klein Conſtantinopolitaniſch Windröslein/das iſt/AnemoneByzantina ſeuChalcedonica minor & coccinea.

XI. Das eilffte/ Anemone Rapacea, von wegen der Wurtzeln / die ſich mit der Geſtalt der Rapuntzel vergleicht. [Anemone Aconiti folio, C.B. Anemone ſecunda,Matth.]

XII. Das zwölffte von Windröslein / das iſt/

E Anemone Papaveracea, von wegen der Blumen/die ſich dem wilden Mon oder Magſamen vergleicht. [Engeliſch poppie Winde flower.]

XIII. Das dreyzehende/ Anemone Ramoſa purpurea. [& C.B. Anemone quarta , Matth. Caſt. Lugd.Anemone,Lacunæ.]

XIV. Das vierzehend/ Anemone Ramoſa lutea, & Anemone lutea, das iſt/geel Windröslein. [Anemone Ramoſa lutea, C.B. Anemone quinta, Matt. Caſt.Lugd.altera,Lacunæ.]

XV. XVI. Das fünffzehend und ſechzehend weiß/ wild und Purpurbraun Anemone oder Windröslein/ das iſt/ Anemone Sylveſtris alba & purpurea. Es

F hat der Dollmetſcher Serapionis, das Anemone oder wie es Serapio nennet/ Jachalf Alnahamen fälſchlich Papaver rubrum,welches unſer Klapper oder Schnellroſen iſt/ verdollmetſchet / davor ich männiglich wil gewarnet haben.

Von der Krafft/ Wirckung und Eigenſchafft der Windröslein.

Die Anemone / oder Wind-röslein ſind räß und ſcharff am Geſchmack/ heiſſer und truckner Natur. Haben ein Krafft zu eröffnen/ an ſich und zu ſich zu ziehen : Sie ſind heutiges Tags wenig im Gebrauch der Artzeney / und mögen doch vaſt nützlich innerhalb und auſſerhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Windröslein.

G Die Blätter und Stengel der Windröslein mit Gerſtenmüßlein geſotten / macht den Säugerinnen viel Milch. Gleicher geſtalt genützt / fürdern ſie auch die Monatblumen der Weiber. Die Wurtzel in Waſſer geſotten / und Morgens und Abends von der durchgeſigenen Brühen getruncken/fürdert gleichfalls die Monatblumen. *Milch der Säugammen. Monatblum.*

Euſſerlicher Gebrauch der Windröslein.

Windröslein-Wurtzeln in ſüſſem Wein geſotten und übergelegt/ heilet die Hitz und Geſchwulſt der Augen / erklären das Geſicht/ vertreiben alles was das Geſicht verfinſtert / und die Narben der Augen. Gleicher geſtalt gebraucht/ reinigen ſie die faulen unreinen Schäden und Geſchwer. *Augen Geschwulſt. Narben der Augen. Unreine Schäden.*

H Die Wurtzel zu einem reinen ſubtilen Pulver geſtoſſen/und mit Honig vermiſcht wie ein Sälblein/ vertreibet die Flecken in den Augen/ darmit zum öfftermal geſchmieret. *Flecken der Augen.*

Windröslein mit der Wurtzel an den Hals gehäncket / und 45. Tag alſo getragen / vertreibt in gemeldter Zeit alle Flecken der Augen wunderbarlich.

Der ausgedruckt Safft von der Windröslein-wurtzel in die Naſen gezogen/ reiniget das Haubt/ und führet den zähen Schleim gewaltig aus. *zeher ſchleim im Haubt.*

Die Wurtzel alſo roh im Mund gekäuet/ zeucht die kalte und zähe Feuchtigkeit aus dem Haubt. Die Wurtzel zu Pulver geſtoſſen / und mit gleichem Gewicht von Korbfeigen in einem Mörſer geſtoſſen/ darnach kleine/ runde/viereckechtige Zeltlein daraus formiert/ uñ jeder-

I weilen eines wol im Mund gekäuet/ zeucht aus den Schleim und die Flüß von den Zähnen. *Zahnflüß.*

Die Blätter in Waſſer geſotten / heilet den Grind oder Räude / und alle Unſauberkeit der Haut darmit gewaſchen. *Grind. Unſauberkeit der Haut.*

Windröslein-Kraut und Blumen geſtoſſen / und wie ein Pflaſter über die Bruſt gelegt/macht viel Milch und zeucht dieſelbig herbey. *Milch.*

Windröslein-wurtzel zwey theil/ Ziſererbſen-meel/ Feigbonen-meel / und die Broſamen von Rückenbrot/ jedes ein theil/mit genugſamen Schweinenſchmaltz geſtoſſen/ und übergelegt wie ein Pflaſter / heilet und zertheilet die rohen ungekochten Geſchwülſten und Knollen/die kein Schmertzen haben. *Rohe Geschwulſt und Knollen.*

K Baumwollen in dem Safft der Windröslein genetzt/ und Mutterzäpfflein daraus gemacht/ und zu ſich in die Scham gethan/ bringt den Weibern die verſtandene Monatblum wieder. *Monatblum.*

Ein köſtlich Pflaſter/ zu den blutigen Wunden/ zerſtoſſenem oder zerquetſchtem Fleiſch/ mach aus der Lehr Aëtii alſo : Nim der aufgetrucknetẽ Windröslin/ und thu die ſchwartzen Büßlein darvon / desgleichen auch die Spitzlein unten an den Blättlein/und ſtoß ſie zu reinem Pulver/ darvon nim viij. Untz/ Griechiſch Pech ix. Untz und ij. quintlein des weichen oder flüſſigen Kinhartz / Wachs/ jedes iiij. Untz / Baumöl ix. Untz/ laß das Griechiſch Pech mit dem Baumöl über einem linden Feurlein von Kinholtz ſittiglich ſieden/ *Blutige Wunden. Zerſtoſſen Fleiſch.*

A bis sie sich vereinigen und dick werden: Im sieden rühre es mit einem Spathel von Dosen oder Kiferholtz: Darnach thu das Hartz darzu/ laß wiederum sieden/ bis es nicht mehr anklebe/ thu folgends das Wachs darzu/ und wann das zergangen ist/ so hebs ab vom Feur/ und thu das Pulver von den Windröslein darein: und wann es erkaltet/ so behr es wol mit den Händen/ die du zuvor mit Baumöle schmieren solt/ und brauch kein Wasser darzu. Dis Pflaster heilet (wie Aëtius

F schreibt/ der es Emplastrum ex Anemone nennet) die bösen alten Geschwer und Schäden/ die sich nit schliessen wollen. Desgleichen der vergifften Thierbiß. Dient auch zu den geschwollenen und schmertzhafftigen Knochen. Desgleichen zu den Kröpffen/ Fistulen/ Blutgeschweren/ Oberbein/ Speckdrüsen oder Knollen/ holen Geschweren/ zeitigen Apostemen/ um sich fressenden Schäden und dergleichen Geschweren.

Alte Geschwer und Schäden. Schmertzhafte Knoche. Kröpff. Fistulen. Blutgschwer. Oberbein. Apostem.

I. Küchenschellen. Pulsatilla prima.

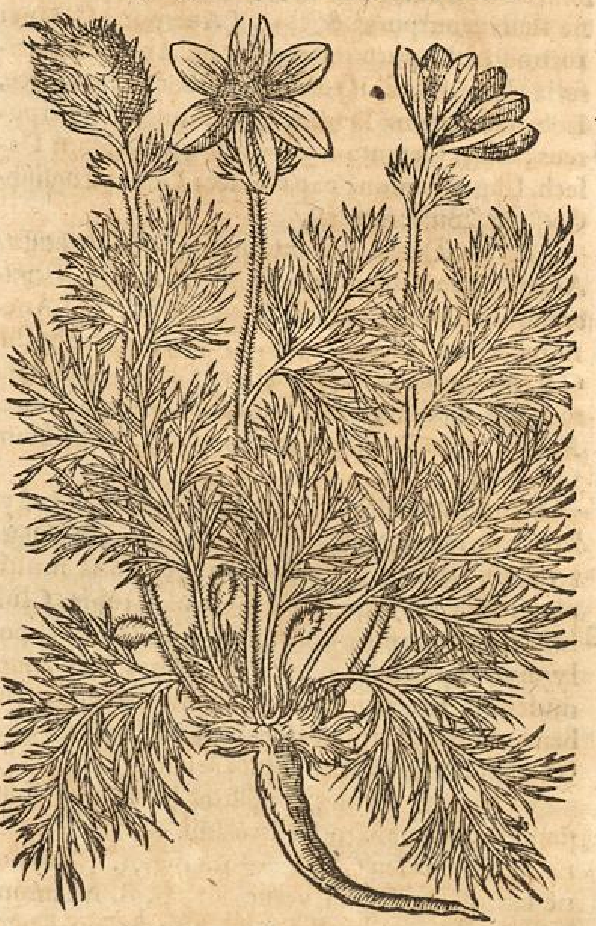
B

C

Ic: p. 29.

II. Küchenschellen. Pulsatilla II. rubra.

G



H

Ic: p. 29.

Das XVIII. Cap.

Von den Küheschellen oder Küchenschellen.

D Dieweil die Küchenschellen-kräuter von den Gelehrten auch unter die Anemone oder Windröslein gerechnet werden/ haben wir dieselben hienach wollen setzen/ und sie/ dieweil sie beyde mit den Blättern und Wurtzeln den Anemoneröslein ungleich sind/ besonders beschreiben. Deren findt man bei uns in Teutschland unterschiedliche Geschlecht.

I. Küchenschellen.

I. Das erst und gemein Geschlecht der Küchenschellen/ hat ein Wurtzel eines Schuhs lang/ aufgerissen wie die Eberwurtz/ ist am Geschmack süßlecht mit einer Schärffe: Im angehenden Frühling bringet die herfür kleine/ rauhe/ zerspaltene Blätter/ so die erwachsen/ werden die zertheilt wie der Fenchel/ doch etwas grösser an Blättern/ der wilden Pasteney vast gleich. Darzwischen wächst heraus einer oder zween Stengel einer Spannen lang/ darauf kommen im Mertzen her-
E für schöne/ gestirnete und Purpurbraune Blumen/ auf jedem Stengel eine/ die haben inwendig geele Fäselein wie die Rosen. Im Mäyen wird die Blum zu einem grauen haarechtigen/ runden Kopff/ anzusehen wie ein Igel/ dasselbig ist der Saamen/ dann ein jedes Haar hat unten seinen langen Kolben auf dem Stengel/ wie Schweinsbürst. Die Blätter sind am Geschmack viel schärffer dann die Wurtzel/ und so man die käuet/ brennen und beissen sie die Zungen/ gleich dem Pfeffer oder Hanenfuß. Das Kraut wächst sehr gern in den steinechtigen und sandechtigen Gründen/ desgleichen auch in den Wälden.

2. Dieses ersten Geschlechts findet man auch/ das blaue Blumen trägt/ ist sonst mit Wurtzel und Kraut dem vorigen gleich.

3. Desgleichen findet man auch dessen Geschlechts/ das geele Blumen trägt/ das ist mir aus Piemont dörzukommen/ da es vor sich selbst wächst. [Auf dem Berg
I Gothard genant/ im Schweitzerland findet man viel.]

II. Das zweyte Geschlecht hat ein Wurtzel die vergleicht sich dem ersten/ die Stengel sind haarechtig und rauch/ einer Spannen lang/ die Blätter sind länger/ schmäler und tieffer zerschnitten/ vergleichen sich dem Haarstrang/ sind doch kleiner. Die Blumen sind schön roht von sechs Blättern/ die haben inwendig geele Fäselein wie die andern. Das gantze Kraut ist hitzig und scharff am Geschmack/ die Wurtzel aber ist milter. II. Küchenschellen.

III. Das dritte Geschlecht ist so viel die Wurtzel belangt/ den andern allen/ wie auch die Blätter/ dem ersten vast gleich/ sind doch etwas breiter/ die Blumen sind weiß/ sonst mit sechs Blättern/ wie die vorigen besetzt/ und inwendig haben sie auch die Saffrangelben Fäselein. Diese beyde Geschlecht müssen bey uns mit
K grossem Fleis in den Gärten gezielet werden/ dann sie schwerlich aufzubringen sind/ gehört derwegen Fleis und Sorg darzu. III. Küchenschellen.

IV. Das vierdte Geschlecht hat eine lange graue Wurtzel/ mit sieben oder acht Nebenwürtzlein behenckt/ die Blätter untenher sind in drey unterschiedliche Flügel abgetheilet/ die hangen an rauhen/ haarechtigen Stielen/ sind tieff zerschnitten/ und gerings herum zerkerfft/ vergleichen an der Form und Gestalt etlicher massen dem Körbelkraut/ sind doch schmäler und langlechtiger/ oben glatt und grün/ unten gegen der Erden aber weiß und wollechtig: zwischen den Blättern wächst herfür ein fester rauher Stengel einer Spannen lang/ ohne IV. Küchenschellen.

A **III. Küchenschell mit geelen Blumen.**
Pulsatilla lutea.

B

C

V. Küchenschell.
Pulsatilla cærulea minor.

D

E

ohne Blätter / bis oben schier am End / da hat er drey Blätter / etwas kleiner als die untersten / wie an den andern Küchenschellen und den Windröslein: oben am Stengel komt im Heumonat herfür eine schöne weisse Blum mit sechs Blättlein besetzt / die sind auswendig ein wenig braunlechtig und haarechtig / die ist in der gestalt den Küchenschellen gleich / doch etwas kleiner / inwendig mit geelen Fäselein / darauf folget der wollechtige Saamen / wie in den andern Arten der Küchenschellen. Der Geschmack der Blätter ist scharff und

F **IV. Küchenschell.**
Pulsatilla IV. alba.

G

H

unlieblich. Dis Kraut / wann es schon in die Gärten gepflantzt / und seiner wol und fleissig gewartet wird / haltet es sich doch nicht lang / sondern verdirbt bald. Es wächst sein viel in dem Vehsch Gebirg / das Lottringen und das Elsaß scheidet / sonderlich aber auf den Bergen zwischen Spinal und Fontenau / in steinechtigen Orten zwischen den Felsen / also daß mans schwerlich mit der Wurtzeln ausgraben kan.

V. Das fünffte Geschlecht hat ein lange / krumme ungleiche Wurtzel / mit langen zaselechtigen Würtzlein behenckt / die Blätter sind der gemeinen Küchenschellen gleich / sind aber von Farben grün. Die Blumen sind blau / langlecht / kleiner dann die andern / und bleiben allzeit zugeschlossen. Dis Gewächs ist nicht gemein / muß in den Gärten gezielet werden. V. Küchenschell.

I

Von dem Namen der Küchenschellen.

DJe Küchenschellenkräuter werden von den Gelehrten vor Geschlecht der Wind- oder Anemone-röslein gehalten / dieweil aber die Wurtzel derselben nicht rund wie Oliven / oder knorrechtig und gleichechtig sind / wie alle Geschlecht der Anemoneröslein / haben wir dieselben darvon absöndern und in einem besondern Capitel wollen beschreiben. Etliche vermeinen sie seyen ein Geschlecht der Hanenfüß / von wegen ihres hitzigen und scharffen brennenden Geschmacks auf der Zungen / aber wie ein greifflicher Irthum das seye / können alle die in Erkantnus der Kräuter nur ein wenig geübet seyn / leichtlich erkennen. Wie solche Kräuter

K aber bey den Alten genennet sind worden / hat noch niemand angezeigt / dann das etliche sie vor die Windröslein der Alten gehalten haben / welches wir aus obenerzehlten Ursachen nicht passiren lassen können / wollen derwegen solche Kräuter bey ihren gemeinen Namen / die ihnen von den Kräutlern unserer Zeiten gegeben worden / auch bleiben lassen. Zu unserer Zeit heissen die Küchenschell bey den Kräutlern und Medicis, Pulsatillus und Pulsatilla, in den Apothecken Herba venti, Cauda vulpis, und Nola culinaria. Italiänisch / *Pulsatilla*. Hispanisch / *Amapola de flor chequita*. Frantzösisch / *Coquelourde* und *Passe-fleur*. Auf Böhmisch

A misch wird es genant Coniflec oder Koriflec. [Englisch/ Passe flower.] Ungerisch/ Kewkewrchin/ und die gemein Küchenschell so Kewkewrchin/ das ist/ Equina Pulsatilla: Die dritte aber mit den weissen Blumen/ Lean Kewkewrchin/ das ist/ Virginis Pulsatilla. Brabändisch und Flemisch Ceucken Schelle/ und Ceucken Cruydt. Sonst werden die Geschlechter derselben/ nach dem sie Blumen tragen mit besondern Namen unterscheiden: Als nemlich das erst mit Purpurbraunen Blumen wird Pulsatilla geheissen. [Pulsatilla folio crassiore & majore flore, C.B. vulgaris Lob. obs. & icon. Ger. recentiorum, Ces. communis, Cam. Clus. pan. Küchenschell/ Brun. Anemone Sylvestris, Fuch. Anemone montana, Ges. hort. Ranunculi Dioscoridis secunda species, Ges. Herba venti, Trago,
B Lon. Herba Sardoa, Dod. gal. Pulsatilla, Matth. Gesn. hort. Dod. Cast. Cæs. Lug. Ad. Anemone limonia & Samolus Plinii, Dalechampio in Pliniū, Pulsatilla vulgaris & dilutior Clus. pan. & hist.]

Das ander mit den blauen Blumen/ Pulsatilla cærulea: Das dritte mit den geelen Blumen/ Pulsatilla lutea, oder Pulsatilla Pedemontia. [Pulsatilla luteo flore, C.B. Dodon. Pulsatilla lutea, Cam. in Matth. tertia alpina, Dalech. Lug. Anemone luteo colore, Gesnero.]

Das vierdte mit den rohten Blumen/ Pulsatilla rubra. [Pulsatilla flore rubro obtuso, C.B. Pulsatilla rubra, Lob. obs. & icon. Dodon. Lugd. Ger. vulgaris saturatior, Clus. pan.]

Das fünffte mit den weissen Blumen/ Pulsatilla
C alba. [Pulsatilla flore albo, C.B. Pulsatilla flore candido, Dod. alba, Lob. obs. & icon. Lugdun. Ger. Anemone alpina, Ges. fra. syl. secunda Clus. pan. & hist. Lob. ad. par. 2.]

Das sechste so in den steinechtigen Bergen und Felsen wächst in dem Vehsch Gebirg/ wird Pulsatilla petrea geheissen. Das letzt und kleine Geschlecht/ mit den kleinen geschlossenen blauen Blumen/ heisset Pulsatilla cærulea minor. [Pulsatilla flore minore nigricante, C.B. Pulsatilla altera, Dod. Lugd. flore clauso, Lobelo in iconibus, Pulsatilla vulg. saturatiore flore, Clus. pan. & hist.]

Von der Krafft und Eigenschafft der Küchenschellen.

D Alle Küchenschellenkräuter sind hitziger Natur im dem vierdten Grad/ sonderlich aber das Kraut mit den Stengeln/ also daß sie auch die Haut brennen und auffetzen gleich dem Hanenfuß/ soll derwegen nur ausserhalb des Leibs gebraucht werden. Die Wurtzel aber dieser Kräuter ist milter und temperirter/ also daß sie ein Krafft zu trücknen und zu wärmen hat/ bis in zweyten Grad/ und mag nützlich innerlich und äusserlich in der Artzney gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Küchenschelllenwurtzel.

Pestilentz. Gifft. Es wird zu unsern Zeiten die Wurtzel der Küchenschellen höchlich wider die Pestilentz und alle andere Gifft gelobt/ wie wir dann solches auch durch den täg-
E lichen Gebrauch warhafftig befunden/ derowegen wir es nicht ohne Ursach in unser Lattwerg das gülden Ey genant/ mit andern bequemlichen Stücken vermischt haben/ wiewol sie auch vor sich selbst allein gebraucht/ der Pestilentz gewaltigen Widerstand thut: Dann ein quintlein schwer/ diese Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit halb Wein und halb Essig/ so einen die Pestilentz angestossen hätte/ warm eingenommen/ und zwo oder drey Stund nach Vermögen der Kräfften darauf geschwitzet/ treibet alle Pestilentzische Vergifftung gewaltig aus.

Pestilentz. Küchenschellenwurtzel gepülvert/ und des Morgens nüchtern einer Haselnuß groß mit Wein getrun-
F cken/ verhütet den Menschen vor der Pestilentz. Den Kindern soll man täglich ein wenig mit Rosen- oder Nägeleinblumen Zucker eingeben.

Vergiffter Thier Biß. So man die Wurtzel zerschnitten/ in Wein beitzen lasset/ und täglich ein Trunck darvon thut/ hilfft desgleichen/ daß der Mensch vor dieser Sucht bewahret wird. Dienet auch also genützt wider alle andere Gifft und vergifften Thier Stich und Biß.

Eusserlicher Gebrauch der Küchenschellen.

Augenflüß. Die Blätter von dem Küchenschellenkraut gestossen/ und auf das Haubt geleget/ doch daß zuvor die Haar abgeschoren seyen/ ist ein heilsame Artzney wider die Flüß/ die zu den Augen fallen/ welche man sonst mit anderer Artzney nicht vertreiben oder stellen kan.

Hüfftwehe. Gleicherweiß hilfft diese Artzney auch wider das
G schmertzliche Hüfftwehe: Man nimt die frischen Blätter dieses Krauts/ stösset und leget sie über die Hüfft/ lasset sie vier oder fünff bis in sechs Stunden darauff ligen/ oder so lang bis sie Blasen ziehen/ dardurch dann die schädliche und böse scharffe Feuchtigkeit zu der Haut wird gezogen: Darnach schneidet man die Blase auf mit einem Scherlein/ so fliesset die Feuchtigkeit heraus. Darnach bestreicht man das schmertzhafftig Ort zu heilen und Schmertzen zu miltern/ mit frischem ungesaltzenem Butter. Etliche/ welches dann auch besser ist/ die nehmen ein frisch Kölkrautblat/ wärmen es auf einem heissen Ziegelstein/ schmieren es mit ungesaltzenem Butter/ und legens also über/ das lindert den Schmertzen/ und heilet bald.

Wartzen. Zittermäler. Flecken der Haut.
H Dieses Krauts Blätter etzen auch ab die Runtzeln von den Nägeln an den Fingern: Desgleichen die Wartzen/ Zittermäler und die Flecken der Haut/ gleichfals gebraucht.

Faul Fleisch. Küchenschellenkraut gepülvert/ und in die alten Wunden und faulen Schäden gezettelt/ reiniget sie und verzehret das faul Fleisch darinnen. Solches thut auch der ausgedruckte Safft von diesem Kraut.

Haubtreinigung. Die Wurtzel von Küchenschellen gepülvert/ und davon in die Nasen gethan/ macht niessen/ und reiniget das Haubt und Hirn.

Küchenschellenwasser. Pulsatillæ Aqua stillatitia.

Wiewol das Küchenschellenkraut von wegen seiner hitzigen brennenden und etzenden Krafft/ nicht in-
I nerlich in Leib gebraucht wird/ so ist doch das gebrante Wasser/ das in Balneo Mariæ davon abgezogen wird/ viel milder und heilsamer beyde innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Die beste Zeit aber seiner Distillierung ist im Aprillen/ wann es seine Blumen bringet/ dasselbige mit Kraut/ Blumen und Wurtzeln klein gehackt/ darnach künstlich abgezogen/ und folgends wie gebräuchlich/ in der Sonnen gerectificirt/ und zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Küchenschellen-Wassers.

Viertägige Fieber. Küchenschellenwasser ist ein heilsame Artzeney zu dem viertägigen Fieber/ so ein Mensch dasselbig anstösset/ vier oder v. Loht getruncken/ und darauf wol geschwitzet/
K dann es treibet den Schweiß gewaltig. Man muß aber das thun/ so offt den Menschen das Fieber ankommet/ so verhütet es die Wassersucht/ und andere Zufälle/ die gemeiniglich auf das Quartan folgen/ und verschaffet daß das Fieber nicht lang währet. Wassersucht.

Stulgang. Gemeldt Wasser gleicher gestalt getruncken/ erweichet den Bauch/ und machet Stulgang.

Pestilentz. Küchenschellenwasser mit gutem Andromachischen Theriack eingenommen/ also daß des Wassers seye iiij. oder v. Loht/ und des Theriacks j. quintlein/ macht gewaltig schwitzen/ vertreibet die Pestilentz/ und vertreibet alle Vergifftung durch den Schweiß aus. Vergifftung.

A **Eusserlicher Gebrauch des Küchenschellenwassers.**

Schleim des Hirns. Küchenschellenwasser in die Nasen eingesupt / reiniget das Haubt und Hirn gewaltig von allem zähen Schleim und Unreinigkeit.

Die Wunden und Schäden mit diesem Wasser gewäschen / säubert und fürdert sie zur Heilung.

Lahme Glieder. Küchenschellenwasser erwärmet die erkalteten Contracten und lahme Glieder kräfftiglich / und bringt sie wiederum zu recht / dieselbigen zum wenigsten zweimal / das ist / des Morgens und Abends darmit gerieben. Ist derwegen den zitterenden und paralitischen unempfindlichen Gliedern solches Wasser eine edle und heilsame Artzney / so man dasselbig ein Zeitlang / bis daß man gute Besserung empfindet / beharret.

B **Küchenschellenwurtzel Wein.** Vinum ex radicibus Pulsatillæ.

Von den gedörrten oder aufgetrucknеten Wurtzeln der Küchenschellen / kan man im Herbst einen guten heilsamen Wein machen / wie von der Alantwurtz gelehret ist / und den Most darüber verjähren lassen.

Pestilentzisch Vergifftung. Dieser Wein ist ein heilsam Preservativ vor die Pestilentzische Vergifftung / alle Morgen ein Trunck darvon gethan.

Vergiffter Thier Biß. Er dienet auch wider alle andere Vergifftung / desgleichen wider die Biß und Stich der vergifften Thier / und ist sehr lieblich zu trincken.

Conservenzucker von Küchenschellenwurtzeln. Pulsatillæ radicum conserva.

C Von der Küchenschellenwurtzel macht man ein guten Conservenzucker / auf folgende Weiß: Man nimt der frischen Wurtzeln / von den Härlein und der grauen Haut / sauber gereiniget und abgewäschen / viij. Loht. Die schneid man zu kleinen dünnen Scheiblein / darnach stöst man es wol in einem steinern Mörser / auf das allerkleineste / und thut xvj. Loht fein Zucker darzu / stöst wiederum wol durch einander / bis es wird wie ein Lattwerg / das hebt man auf in einem Zuckerglaß zum gebrauch. Pestilentz. Dieser Conservenzucker ist ein herrlich Preservativ / vor die Pestilentz / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon gessen.

Das XIX. Cap.

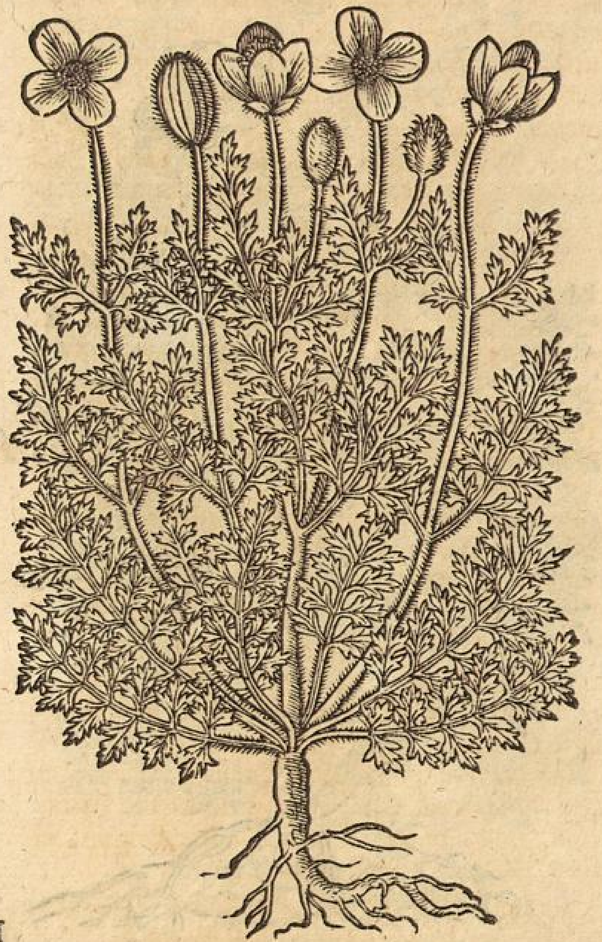
Von dem Argemone-Röslein.

D Dioscorides beschreibt zwey Geschlecht der Argemoneröslein / Galenus aber gedenckt nur eines / daher etliche vermeinen / daß das ander Capitel des Dioscoridis, darinnen er das ander Argemoneröslein beschreibt / überflüssig seye / sintemal in den alten Exemplaren Dioscoridis nur eines eintzigen Argemoneröslein gedacht werde. Dieweil wir aber drey Geschlecht dieser Kräuter haben / die uns heutiges Tages bekant sind / und die zwey ersten sonderlich fein mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmen / so wollen wir uns mit der obgemeldten Meinung wenig bekümmern / sondern zu der Beschreibung unserer Argemone-Röslein tretten.

I. Argemone-Röslein. E I. Das erste Geschlecht der Argemoneröslein / ist dem wilden Magsamen gantz ähnlich / und hat Blätter wie die Anemone-Röslein / zerkerfft mit braunrohten Blumen / ein jede mit vier Blättlein um den Apffel besetzt / nach den Blumen folgen kleine Köpfflein oder Häubtlein wie an den Klapperrosen / die sind ein wenig länger / und oben etwas breiter. Die Wurtzeln sind rund und lang / eines kleinen Fingerleins dick / welche einen rohtlechten Safft von sich geben / der ist am Geschmack scharff und zanger. Dis Kraut wächst an den Rechen der Weingärten und Fruchtfelder / insonderheit im Wormser und Altzeymer Gau.

II. Argemone-Röslein. II. Das zweyte Geschlecht ist dem ersten mit Stengel / Blätter und Blumen durchaus gleich / allein wer-

F I. Argemoneröslein. Argemone I.



Ic: p. 20.

G

H den die Häubtlein oder Köpfflein / nach dem die Blumen abgefallen / länger als die am nechstgemeldten Geschlecht / darinnen ist ein rohtlechter Saamen / klein wie Magsamen. Die Wurtzel ist eines Fingers lang / mit ziemlichen Zaseln behenckt / gibt einen geelen Safft / der ist am Geschmack zanger und scharff. Dieses Gewächs wächst gleichfalls wie das erste / auf den Rechen der Fruchtfeldern / neben den Strassen.

III. Argemone-Röslein. III. Das dritte Geschlecht hat ein glatte / krumme Wurtzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen harten Nebenwürtzlein behenckt / der Stengel ist rund / von

II. Argemoneröslein. Argemone II.

I

Ic: p. 20.

K

unten

A III. Argemoneröslein. Argemone III.

B

C

unten bis oben aus mit kleinen zerschnittenen Blättlein besetzt/ die vergleichen sich dem Krottendill oder der Chamillenblumen/ oben am Stengel wachsen herfür/ schöne Zinnoberrohte Röslein/ etwas auf Goldfarb geneigt/ mit vier Blättern/ den Klapperrosen vast an der Gestalt ähnlich/ und ist sehr ein schön lustig Gewächs anzusehen/ wächst in Fruchtfeldern/ wird doch selten gefunden/ und ist nicht so gemein wie die andern zwey ersten Geschlecht.

Von dem Namen der Argemone-Röslein.

ES haben viel gelehrte Leut unser Korn- oder Klapperrose/ für das Argemone der Alten gehalten/ aber sie haben darinn höchlich geirret/ wie daß ein jeder/ der
D nur ein wenig in der Erkantnus der Kräuter erfahren ist/ so unser beschriebene Argemoneröslein mit der Klapperrosen Beschreibung gegen einander hält/ leichtlich abnehmen kan/ wie weiter darvon im Capitel von der Klapperrosen/ angezeigt wird.

I. Das erste Geschlecht/ wie wir das beschreiben/ wird auch von dem Hochgelehrten Andrea Lacuna, vor das erst Geschlecht der Argemoneröslein Dioscoridis gehalten/ und heisset Griechisch/ Ἀργεμώνη, οἰνώνη, ὁμήνοια und περγάλιον. Lateinisch/ Argemone, Argemonia, Argemonium, Concordia, Concordialis, Herba Liburnica und Pergalium. [Argemone capitulo breviore, C. B. Argemone, Cast. Anemone minor Penæ, Lug. Argemone capitulo torulis canulato, Lob. icon. & obs. Ger. minor capitulis
E brevioribus, Lug. Anemone minor, coriandri fol. flore pulsatillæ, capitulis hirsutis, Ad.] Italiänisch *Argemone*. Bey den Arabischen Authoren/ *Aragamonium*. Bey den Brabändern und Flemingen/ Argemone Roosen. Und Hochteutsch/ Argemoneröslein. [Englisch/ bastard wilde Poppia.]

II. Das zweyte Geschlecht heisset bey dem Dioscoride Griechisch/ Ἀργεμώνη ἑτέρα, Ἀργεμώνη und Σαρκοκόλλα. Lateinisch/ Argemone altera, Arsela, Argemonia altera, Sarcocolla herba, und Argemonium alterum. [Argemone capitulo longiore, C. B. Lob. obs. & icon. Lug. Ger. Anemone Narbonens. major corniculata, Ad. Papaver erraticum alterum, Cæs.]

F III. Das dritte Geschlecht hat der weitberühmte Hieronymus Tragus, vor ein Geschlecht der Anemoneröslein gehalten/ dieweil es aber mit den Windröslein gar keine Gemeinschafft nicht hat/ haben wir es zu den Argemoneröslein/ denen es beyde der Gestalt/ und auch der Krafft und Tugend halben verwandt/ setzen wollen. [Adonis hortensis, C. B. Anemone hortensis, Trago, Lugd. Anemone, Lon.] Diese drey Geschlechte der Argemoneröslein/ sind den gemeinen Aertzten und Apotheckern/ wie andere mehr Kräuter/ unbekant/ derwegen wir auch ihre Namen nicht anzeigen können/ müssen uns mit den Namen der Alten/ die die allergewissesten sind/ begnügen lassen.

Von der Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Argemoneröslein.

G DJe Argemoneröslein sind warmer und truckener Natur/ haben eine Krafft zu abstergiren und digeriren. Sie sind von den Alten mehrentheils zu äusserlichen Leibsgebresten gebraucht worden.

Eusserlicher Gebrauch der Argemone-Röslein.

DJe Blätter der Argemoneröslein/ vertreiben die Geschwer der Augen/ Argemata genant/ und die weissen Flecken derselben. — *Geschwer uñ Flecken der Augen.*

Die Blätter gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ miltert und sänfftiget die hitzige Geschwulst und Entzündung. — *Entzündung*

Von diesem Kraut Argemone, schreibt der Kräut-
H ler Cratevas, daß es mit Schmaltz vermischt und übergelegt/ die Kröpff vertreibe. — *Kröpff.* Und darzu wann es gedörrt/ rein gestossen/ durch ein Sieblein geschlagen/ mit Berg- oder Nitersaltz/ und lebendigem Schweffel vermischt wird/ daß es alsdann die schwartze Muselsucht vertreibe — *Muselsucht.*: Darzu man das im Bade/ trucken/ sonder einige Feuchtigkeit/ anstreichen muß. Es ist auch gemeldtes Kraut gut wider den Grind. — *Grind.*

Innerlicher Gebrauch des zweyten Geschlechts der Argemoneröslein.

ES schreibet Dioscorides, daß das zweyte Geschlecht der Argemoneröslein/ mit Wasser getruncken/ soll die rohte Ruhr vertreiben. — *Rohte Ruhr* Es dient auch wider die Biß der vergifften Thier/ mit Wein getruncken. — *Vergiffter Thier Biß.*

I Eusserlicher Gebrauch des zweyten Geschlechts der Argemoneröslein.

DJe Blätter zerstossen/ und über die gehauenen Wunden gelegt/ heilet dieselben und hefftet sie. — *Wunden.* Es dienet auch wider die hitzige Geschwulst der Augen/ und alle andere Entzündung/ gestossen und wie ein Pflaster übergeleget: — *Hitzige Geschwulst der Augen.* Gleicher weiß gebraucht/ dienet es auch wider das zerstossen ist.

Das XX. Cap.

Von den Feld-Röslein.

DJeweil wir in dem vorgehenden Capitel der Argemoneröslein gedacht/ haben wir in diesem Capitel die Feldröslein zu beschreiben/
K nit wollen unterlassen/ sintemal sie eine grosse Gleichheit mit den Argemoneröslein haben/ und sind aber derselben zwey Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht hat ein kleines/ dünnes/ holtzechtiges Würtzlein/ daraus wächst ein einziges Stenglein/ einer Spannen lang/ die Blätter daran vergleichen sich dem Nardenkraut oder schwartzen Coriander. Im anfang des Brachmonats kommen am Obertheil der Stengel und Nebenästlein herfür/ die schöne/ kleine/ rohte Menigfarbe Röslein/ deren jedes vier Blättlein hat/ die vergleichen sich vast den kleinen Klapperröslein. Nach der Blüht folgen kleine/ stachlechte Kölblein oder Köpfflein/ das ist der Saamen/ je

ein

A ein Sämlein am andern gedrungen / die sind stachlecht / wie der Binetschsamen.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetzgemelten mit Wurtzeln / Stengeln / Blättern / Blumen und Saamen durchaus gleich / die Blumen aber sind schön weiß / wie die andern Menigroht sind. Beyde Geschlecht wachsen gern in den Speltz- und Weitzen-feldern / doch wird das Menigroht Geschlecht mehr und überflüssiger gefunden / als das weiß / welches seltzamer ist / und weniger gesehen wird.

Von dem Namen der Feldröslein.

ETliche in der Erkantnus der Kräuter Unerfahrne / die confundiren die rohte Chamillen / mit den Feldröslein / als wann diese beyde einerley Gewächs wären.
B Und obwol die Feldröslein / so viel die Blätter und die Farb der Blumen / wie auch das gantz Gewächs / mit der rohten Chamillen etlicher massen eine Gleichheit haben / so ist doch dieses ein mercklicher grosser Unterscheid / dardurch diese beyde Kräuter von einander können unterscheiden werden / daß die rohte Chamillen an jeder Blumen sieben Blättlein hat / und an den Feldröslein nimmermehr dann vier gesehen werden.

Wie aber dieses Kräutlein bey uns Feldröslein genant / bey den Alten sey geheissen worden / ist uns noch unbewust / sintemal es auch sonst keiner nicht angezeigt / oder besonders darvon geschrieben hat. Sonst wird es von wegen der stachlechten Köpflein oder Kölblein von unsern Kräutlern Aculeata, genant / dannenher auch der berühmte Kräutler Hieronymus Tragus, es dar-
C für gehalten / daß es seye das Anemone Aculeata Plinii, welches er lib. 21. cap. 16. gedencket / Dieweil es aber mit den Anemoneröslein / durchaus kein Gemeinschafft oder Gleichheit hat / wollen wirs auch Aculeatam, mit andern Kräutlern nennen. Die Brabänder und Fleming nennen es Veldrooskens.

Von der Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Feldröslein.

ES sind die Feldröslein temperirter Wärme / haben aber noch zu unserer Zeit keinen Gebrauch in der Artzney / derowegen wir auch weiter davon auf dismal nichts schreiben können.

Das XXI. Cap.

D
Von dem Taubenkropff und seinen Geschlechten.

DEs Taubenkropffs oder Erdrauchs / wie es von etlichen genant wird / haben wir viel Geschlecht / die doch unsern Medicis, Kräutlern und Apotheckern nit alle bekant sind / deren wir sieben Geschlecht hie in diesem Capitel beschreiben wolle / und die andern in dem nachfolgenden auch anzeigen.

I. Taubenkropf — I. Das erste Geschlecht des gemeinen Taubenkropfs hat eine dünne / spitzige / eintzige und lange Wurtzel / mit vielen Zaseln / von welcher gleich im Anfang des Aprillen seine Blättlein sich erzeigen / die vergleichen sich dem Coriander / sind doch Eschenfarb / zarter und weicher. Der Stengel wird einer halben Elen lang / mit vielen Nebenästlein / die sind wie der Stengel / viereckechtig /
E an deren Gipffeln kommen herfür in dem Meyen / die schönen Blümlein hart zusammen gedrungen / wie die Träublein / oder die Blumen des Hartriegels / die sind schön Purpurbraun und sehr lustig anzusehen. Nach der Blüht besamet es sich rund oder scheublecht / wie der gemeine Coriander. Dieses Kraut ist am Geschmack bitter / und wann es beschnitten wird / so träufft es und weinet wie die beschnittene Weinreben im Mertzen. Es wächst allenthalben gern in Weingärten / Zwibel- und Cappis-gärten / Gerstenfeldern / hinter den Zäunen / Flachsfeldern / und gebaueten Orten. Derwegen es gemein / und jedermänniglich bekant ist / dann wo es einmal eingewurtzelt / lässet es sich nicht wieder austilgen.

F I. Taubenkropff. Fumaria I.

Ic: p. 32.

G

H II. Das zweyte Geschlecht ist dem jetzgemeldten mit Wurtzeln / Kraut / und aller seiner Gestalt durchaus gleich / allein daß die gedrungene schöne Blümelein Schneeweiß sind / wie die andern Purpurbraun gesehen werden. Es wird aber diese Art des Erdrauchs sehr selten gefunden. — II. Taubenkropf

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner und zärter dann die beyde gemeldte / die Wurtzel ist klein / die Stengel werden Spannen lang / viereckechtig / starck / und nicht gebogen wie des andern. Die Blättlein sind zärter / kleiner und tieffer zerschnitten / schier wie der Fenchel oder — III. Taubenkropf

II. Taubenkropff. Fumaria II. flore albo.

I

Ic: p. 32.

K

A

III. Kleiner Taubenkropf.
Fumaria III. tenuifolia.

Fumaria tenuifolia. Ic:p.83

B

C

F

IV. Taubenkropf.
Fumaria latifolia minor.

Ic:p.83.

G

H

Dill/die Blümlein sind gedrungen wie ein Träublein/ an der Farb weiß / mit Purpurfarb vermischt: Diß Kräutlein ist am Geschmack bitter wie der gemeine Erdrauch. In Teutschland/so vil mir bewust/wächst es nicht vor sich selbst/sondern muß in den Gärten gezielet werdẽ/ und wächst sehr gern und bald vom Saamen/und wo es einmal hingesäet wird / kom̃t es jährlich von sich selbst wider im Frühling herfür/ und besaamet sich selbst. Es blühet im Meyen. In der Provintz Franckreich/ Languedock und Mompelier / wächst es von sich selbst / sonderlich aber in kisechtigen und sandechtigen Orten.

IV. Das vierte Geschlecht hat ein langes dünnes Würtzlein/ länger dann der gemein Erdrauch/mit wenig Zäseln: der Stengel ist zärter und länger / hat viel Nebenästlein / die haben oben an den Enden / wie auch die Stengel neben heraussser / kleine Gäbelein / wie die Zaunrüben/damit sie sich an die Nebengewächs anhencken: Die Blättlein sind langlecht und breit/ gar nicht

IV. Taubenkropf.

V. Taubenkropf.
Fumaria latifolia major.

D

Ic:p.84.

E

VI. Taubenkropf.
Fumaria montana.

I

Ic:p.84.

K

zerkerfft

A zerkerfft oder zerschnitten/ wie die andern Geschlecht. Im Mäyen bringt es an den Enden der Stengel und Nebenästlein herfür schöne weißlechte Blümlein/ mit Liechtrohter Farben vermischt/ die sind an der Gestalt der Blümlein des gemeinen Erdrauchs vast gleich/ doch sind deren nicht so viel/ sondern etwan vier oder fünff neben einander. Das gantze Kraut ist weißlecht oder Eschenfarb/ wie das erst Geschlecht/ und hat ein gleichen Geschmack. Es wird auch nicht allenthalben in Teutschland von sich selbst wachsend gefunden/ aber im Land zu Gülch/ und sonderlich im Hertzogthumb Bergen/ wie auch in Zutphen und Niderland/ wächst es in den Hecken/ hinter den Zäunen/ und an den Rechen der Felder.

V. Taubenkropf

V. Das fünffte Geschlecht ist dem nechstgeschriebenen/ mit Wurtzel/ Stengel/ Gäbelein/ Blättern und

B Blumen/ allerdings gleich/ allein daß es höher/ die Blätter noch so groß als dasselbig/ und auch die Blumen grösser werden: Sonst hat es auch einen gleichen Geschmack. Dis hab ich in Flandern zwischen Gent und Bruck/ bey Kneßlar gefunden/ und wächst in gleichen Orten/ wie das jetztgemeldte.

VI. Taubenkropf

VI. Das sechste Geschlecht ist bey uns in Teutschland auch ein fremd Gewächs/ und ist erstlich zu uns aus Windisch Land gebracht worden/ wiewol man es auch seithero in Italien/ und in der Provintz Franckreich/ von sich selbst wachsend funden hat. Dieses Gewächs hat viel Wurtzeln/ die sich breit in der Erden von einander thun und ausspreiten/ die sind klein/ lang und weißlecht/ an der Gestalt der Christwurtz nicht ungleich/ daraus wachsen sieben oder acht dünner zarter Stengel

C eines Schuhs/ oder anderthalben Spannen lang/ die haben viel Blätter/ die vergleichen sich den Blättern des Hanensporns oder Holwurtzel/ sind aber kleiner/ von Farben grau/ oder Eschenfarb. Im Heu- und Augstmonat bringet es oben an den Stengeln viel schöner geeler Blümlein/ an der Gestalt den Blümlein der Holwurtzel gleich/ aber kleiner. Wann die Blümlein vergehen/ so folgen hernach kleine langlechtige Schötlein/ darinn ist der schwartzglantzend runde Saamen/ der dem Saamen der Holwurtzel auch gleich ist. Bey uns muß man dis Gewächs in Gärten zielen/ in Windischland aber/ wie auch in Italia und in der Provintz Franckreich und Apulien/ wächst es von sich selbst/ auf den Bergen und Hübeln.

VII. Taubenkropf

VII. Das siebende Geschlecht ist dem jetztgemeldten

D in allen Dingen gleich/ ausgenommen/ daß die Blümlein weiß/ wie sie an dem andern geel sind. Solches aber ist seltzam und wird selten gefunden. Es hat mir ein Kräutler oder Wurtzelgräber dieses Gewächs mit geelen und weissen Blumen/ aus Apulia mit andern Gewächsen gebracht/ der sagt mir/ daß ers auf des H. Engels Berg Gargano gesamlet hätte/ aber unter tausend Kräutlein finde man kaum eins/ das weisse Blumē hat.

Von dem Namen der Erdrauchkräuter.

Der Taubenkropff wird von den Griechen Καπνὸς κάπνιον, κορυδάλιον, καπνίτης, καπνογόργιον, oder καπνογόνελον, μαρμαρίτης, κανθαρὶς und χαλκόχρον genant. Von den Lateinischen und Kräutlern/ Capnus, Capnum, Capnium, Corydalium, Capni-

E tes, Marmarites, Capnogorgium, oder wie etliche Exemplaria Dioscoridis haben/ Capnogorium, Chalcochrum, Cantharis, Fumaria, Fumus terræ, herba Fumida, Cerefolium felinum, und Cerefolium columbinum. [Fumaria offic. & Diosc. C.B. Fumus terrę, Brun. Cam. Thal. Fumaria, Trag. Fuch. Matt. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lon. Dod. Lug. Cæs. Fumaria major, Cast. ic. Capnos, Anguil. Ad. Lobel.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni lib. simp. cap. 71. *Schebiterig.* Bey dem Alsaharavio, *Sabatrag* und *Alsabatrag.* Bey dem Glossographo Avicennæ, *Raledialemen* und *Seterigi.* Bey dem Stephano Glossographo Halyabbatis *Sateregum, Sahatergum, Sceitergi, Steng, Steterig.*

F *Sterig,* und *Sorongenetheni.* Sonst werden weiter bey den Arabischen Authoren diese Namen gelesen/ *Sabeteregi, Rabaialhame, Raialhamen,* und *Rainalhamen,* dardurch sie auch den Taubenkropf verstehen. Italiänisch heisset der Erdrauch *Fumoterra, Fumaria, Fumosterno,* und *Fumoterro.* Spanisch/ *Palomilla.* Portugallisch/ *Hierva Moalri.* Frantzösisch/ *Fumeterre,* und *Pied de Geline.* Egyptisch/ *Cnyx* und *Tucin.* Ungerisch/ Föd Epeye. Böhmisch/ Polnyrutka. Englisch/ Fumiterre und Fumitorie. Brabändisch und Flemisch/ Eerdtroock/ Grysecom/ Gryscrom/ Duyvenkervel und Dunenkervel. Hochteutsch/ Erdrauch/ Taubenkropff/ Taubenkörbel/ Katzenkörbel/ Nunnenkraut und Feldkraut. [Das erste auf Englisch/ common oder purple Fumitorie.]

II. Das ander Geschlecht des Taubenkropfs wird

G Fumaria alba, das ist/ weisser Taubenkropff genant. [Englisch/ white flowred Fumitorie.]

III. Das klein Geschlecht und dritte/ dieweil es kleiner und subtiler ist als die andern alle/ wird es Fumaria min. und Fumaria tenuifolia genant. [Fumaria minor tenuifolia, C.B. Fumaria min. Cast. quo ad ic. Fumariæ species Myconi, Lugd. Fumus terræ, sive Fumaria tenuifolia Hisp. Cam. Capnos tenuifolia, Clus. hisp. & hist. Lob. ic. & obs. min. Ad. Fumaria rubra tenuifolia, Eyst.] Teutsch/ kleiner Erdrauch oder Taubenkropff. [Englisch/ fine leafed Fumitorie.]

IV. Das vierdte Geschlecht wird Fumaria latifolia minor. [Fumaria claviculis donata, C.B. Fumaria altera, Dod. Capnos Plinii & Phragmites, Dod. gal. Ges. hort. Capnos alba latifolia, Lobel. ic. & obs.

H cui & Splith album quorundam, Lugd. clematis minima, forte prima Plinii, Fumaria Clematitis, Camerar. Capnos altera Belgica albo flore, Clus. hist.] und zu Teutsch/ kleiner breiter Erdrauch geheissen/ dieweil seine Blättlein nicht zerschnitten sind. [Englisch/ smal broad leafed Fumitorie.]

V. Das fünffte Geschlecht wird Fumaria latifolia major, genant/ Ich nenn es Fumariam Plandricam, dieweil ichs allein in Flandern gefunden habe. Teutsch/ grosser breiter Erdrauch/ und Flemischer Erdrauch. Die Fleming und Niderländer heissen die beyde obgemeldten/ Witte Eruppend Grysecom. [Englisch/ white broade leafed Fumitorie.]

VI. Das sechste Geschlecht/ dieweil es erstlich zu uns aus Windischland gebracht worden ist/ wird es Fuma-

I ria Illyrica, Fumaria lutea, von wegen der geelen Blumen/ und Fumaria montana genant. [Fumaria lutea, C.B. Fumaria corydalis, quibusdam Split, Matt. phragmitis altera, Ges. hort. montana, Gesn. hort. lutea montana, Ad. Lob. ic. & obs. (cui & Chelidoniū capnites Aëtii) Lug. Ger. Corydalis, Cast. Cam. Split vulgo, Cæsalpino. Fumaria fl. alb. Ad.] Teutsch/ geeler Erdrauch/ Bergerdrauch/ und Windischer Erdrauch. Flemisch und Brab. heisset er/ geel Eerdroock. [Engl. Yellow Fumitorie.] Beym Galen. l. 11. simp. wird es Corydalis genant/ von der Gleichheit/ so die Blümlein mit der Lerchen haben/ die von den Griechen Κορυδαλὸς, und auch Lateinisch Corydalus, genant wird: man möcht es derowegen Teutsch/ Lerchenkraut neñen. Die Wenden heissen dieses Kraut/ Splith.

K VII. Das siebend Geschlecht mit den weissen Blumen/ nennet man zu Unterscheid des andern/ Fumariam Illyricam albam, das ist/ weissen Windischen Erdrauch.

Von der Krafft und Wirckung der Erdrauchkräuter.

Alle beschriebene Geschlechter des Erdrauchs sind am Geschmack scharff und bitter/ warmer Qualitet im ersten/ und truckner im andern Grad/ mit einer milten Astriction/ dadurch die Eingeweid gestärcket werden: Haben derwegen ein Krafft zu zertheilen/ dünn zu machen/ durchzudringen/ zu eröffnen und zu stärcken/

A werden innerhalb und ausserhalb des Leibs nützlich gebraucht / dann sie ohne allen Schaden zu gebrauchen sind / damit sie aber desto besser ihre Wirckung vollbringen möchten / haben die Alten sie geschärpfft / und mit Molcken oder Käßwasser eingeben / und haben Senatblätter / Myrobolanen und Rhebarbara darzu gebrauchet / deßgleichen Honig und frische Feygen oder Meerträublein. Der Safft aber wird in Krafft und Wirckung dem Wermuthsafft verglichen / und pflegt man in einem Violglaß / frisch Baumöle darüber gegossen / zu dem Gebrauch der Artzeney / über Jahr zu behalten.

Innerliche Gebrauch des Erdrauchs.

Der hochberühmte Arabisch Artzet / Johannes Mesue Damascenus, spricht: Daß der Erdrauch ein B gebenedeyete hochgelobte Artzeney seye / Sintemal aber solches nützliches Kräutlein zu viel gemein / seye es dardurch in Verachtung kommen. Aber verständige Artzet werden sich das nicht irren lassen / Sintemal dieses unachtsame Gewächßlein von GOtt dem Allmächtigen / mit vielen unzahlbaren Tugenden begabet ist / die nicht allein von den Alten / sondern auch durch die Nachkommen zu unser Zeit / warhafftig befunden worden sind.

Gall. Taubenkropff hat sonderliche Krafft und Eigenschafft / daß er gar sänfftiglich die Gallen / und alle versaltzene und verbrandte Feuchten außführet / auf alle Manier gebraucht. Seine Krafft erstreckt sich auch biß (Melancholisch Geblüt.) in das Geäder / dann er reiniget das grob / dick / unrein / Melancholisch und verbrandte Geblüt. Derowegen er (Frantzosen. Mnselsucht.) zu unser Zeit / von allen berühmten Aertzten / vor allen C andern Kräutern / in Frantzosen oder Bocken / Muselsucht / Maltzey / Zitterschen oder Flechten / Krebs / Fisteln / Schorbock / Grind / Raude / Schebigkeit / und aller (Krebs. Fisteln. Schorbock. Raud.) anderer Verunreinigung des Geblüts und der Haut / heilsamlich und nützlich / innerlich und äusserlich gebrauchet wird.

Taubenkropff über Nacht in Käßwasser oder frischem Molcken erbeyzet / oder aber darinn erwallet / und (Cholerische Feuchtigkeit.) des Morgens frühe nüchtern getruncken / treibet viel übriger Gallen oder Cholerischer Feuchten auß dem Leib / beyde durch den Harn und Stulgang / und reiniget das Geblüt. Deßgleichen thut auch und wircket kräfftiger / so man in Molcken erwallen lasset / und nimt der durchgesigenen Brühen vier Untz / frisch Mandelöl oder Baumöl / oder aber frischen ungesaltzenen Butter ij. D Loht / und trinckt das des Morgens nüchtern / oder ein paar Stund vor dem Nachtessen / das erweicht den (Stul gehen.) Bauch sänfftiglich / und macht wol zu Stul gehen / und mag solche Artzney zu jederzeit / ohn einigen Schaden gebraucht werden.

Andere nehmen der gemeldten Kochung von Taubenkropff / ix. oder x. Loht / auserlesener Senatblätter / iij. quintlein oder j. Loht / guter Rhebarbara / klein zerschnitten / j. quintlein oder anderthalbs / Zimmatrinden groblecht zerstossen / ein drittheil eines quintlins / weissen Ingber / klein zerschnitten / ein halbes quintlein. Diese Stück alle thut man in ein Käntlein / und geust das Molcken siedend heiß darüber / lasset es verdeckt über Nacht an einem warmen Ort stehen / des Morgens lasset mans siedend heiß werden / und druckts darnach hart E aus durch ein Tüchlein / darinn zertreibt man ij. Loht / purgierenden Rosensyrup / oder purgierenden Violensyrup / oder so viel Manna / welches man jederzeit haben kan und trincket es des Morgens vier Stunden vor (Gall und Schleim purgiren. Geelsucht.) dem Essen. Dieses Träncklein purgieret wol / und doch sanfft / führet aus Gallen und Schleim / und reiniget das unsauber Geblüt / führet aus die Geelsucht / durch den Stulgang und Harn.

(Geblüt reinigen.) Etliche sieden Taubenkropf in Geißmilch / das Geblüt zu reinigen / und trincken davon den gantzen Meyen / alle Morgen / zum wenigsten ein paar Stund vor dem Morgenessen ein Becher voll warm / und des Abends ein paar Stund vor dem Nachtimbiß / ein Be- F cher voll kühl / und ist gewiß eine nützliche Artzney für die / so ein grob unrein Geblüt haben / und stetig mit Grind und Krätz geplaget werden. (Krätz.)

(Aussatz.) Erdrauchsafft durch den gantzen Meyen aussen / alle Morgen ij. Loht / mit iiij. Untz frisch Molcken getruncken / und drey Stund darauf gefastet / dienet sehr wol denen / die mit dem Aussatz behafft sind: Und ist denen sonderlich gut / die sich vor dem Aussatz fürchten / dann es verhütet denselbigen / und lässet das Geblüt zu keiner Fäulnuß gerahten / dann es führet diese Artzney aus alle versaltzene / aufgetrucknete oder verdorrte / Melancholische / verbrandte Feuchte / und lässet keine mehr wachsen.

Eine andere Artzney den Aussatz zu verhüten: Nim Taubenkropff / Vehdisteln / oder Mariendisteln / Nesselnblätter / jedes ein gut theil / Thue diese Stück in ein G Glaß oder steinen Krug / klein zerschnitten / schütte darüber einen guten starcken firnen Wein / laß an einem warmen Ort ein Monat lang mit einander erbeitzen / darnach distillirs mit sanfftem Feuer / in Balneo Mariæ, und behalt es zum Gebrauch / in einem wol vermachten Glaß / und thu in ein Maß dieses Wassers j. quintlein geschlagen fein Goldblätter / und brauch davon alle Morgen nüchtern zwey Löffel voll.

Erdrauchsafft dreymal in der Wochen / jedesmal ij. oder iij. Loht / des Morgens nüchtern eingenommen / und ein gantz Jahr also beharret / mindert den Aussatz / und verhindert den Neuen / so nicht eingewurtzelt.

Erdrauchsafft iij. oder iiij. Loht getruncken / zertheilt und führet aus das gerunnen Blut in dem Leib. (Gerunnen Geblüt.)

Erdrauchsafft ist eine gebenedeyte Artzney / denen (Frantzosen.) H Menschen / so mit den Bocken oder Frantzosen beladen sind / so sie dessen ein Monat oder viertzig Tag / alle Morgen und Abend iiij. Loht / jedesmal drey Stund vor den beyden Imbsen trincken. Mit dieser Artzney ist einem Goldschmied / so mit dieser Kranckheit ist inficirt / geholffen worden / desgleichen auch einem Schreiber.

Der Erdrauch ist auch eine bewehrte Artzney / alle (Verstopfung. Magen. Leber. Cholerische Fieber.) Verstopffung zu eröffnen: Dienet wol dem Magen / Lebern / und allem Eingeweide / dann er dieselbigen stärcket / und ist eine sonderliche Hülff in den Cholerischen Fiebern / und denen / so von Verstopffung verursachet werden: darzu ist auch der Safft vast dienlich / auf folgende Weis gebrauchet: Nim ein gut theil des ausgepresten Saffts von Erdrauch / darinn laß kleine Corinthträublein / oder aber Meerträublein von den Kernen gereiniget / vier Tag lang erbeitzen / darnach distil- I lirs mit einander in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser gib dem Krancken des Morgens und Abends iiij. Loht / zwo Stund vor dem Essen / jedesmal mit einem Trunck frischen Molcken vermischt / zu trincken / und beharr solches ein Zeitlang.

Des ausgepresten Saffts iij. oder iiij. Loht getruncken / tödtet die Spülwürme / und sonst allerhand Würme / und führet sie aus. (Würme.)

Der Safft wird denen nützlich eingeben / bey welchen (Melancholische Feuchte.) sich überflüssige Melancholische Feuchten in dem Magenmund gesamlet hat / davon sie stetig zu Unwillen und Erbrechen geneigt sind / denen gibt man auf einmal iiij. oder v. Loht mit Zucker süß gemacht / damit sie es desto besser einbringen mögen: Und soll diese Artzeney K des Morgens und Abends eingenommen werden: so man es aber gebrauchen wil / ist es rahtsam / daß man allwegen ein wenig Fenchelsamen oder Mastix darmit vermische / die Bläst zu zertheilen / damit diese Artzney nicht Aufblehen und Krimmen des Bauchs erwecke.

Erdrauch ist auch ein köstliche Artzney wider die Ver- (Verstopfung der Leber. Geelsucht.) stopfung der Leber und die Geelsucht. Dann des ausgedruckten Safts iij. Loht / mit so viel Hirtzzungenwassers und ein wenig Zuckers vermischt und getruncken / löset auf gewaltig die Verstopfung der Leber und des Miltzs / treibt aus die Geelsucht / durch den Stulgang und Harn. Oder Erdrauch allein in Wasser gesotten / durchgesigen und getruncken ist auch gut für arme Leute.

Ein

A Ein anderer Tranck vor die Geelsucht: Nim̃ Erdrauch anderthalb Handvoll / Bergwermuth j. Handvoll: Seude diese Stück miteinander in einer Maß Geyßmilch / den dritten theil eyn / darnach seihe es durch ein Tuch / und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend iiij. Untz davon zu trincken / mit dem Syrup von den zweyen Wurtzeln / auß der Apothecken vermischet. (Geelsucht.)

Wieder die Wassersucht ein fast nützlicher Tranck: Man nim̃t des Saffts ij. Loth / bereiter Wolffsmilchwurtzel gepülvert / j. Quintlein / Holderblütwasser iiij. Loth: Solches vermischet man durch einander / und gibt es dem Wassersüchtigen des Morgens nüchtern / fünff Stunden vor dem Essen / warm zu trincken. (Wassersucht.)

Welche ein rauhe krätzige Haut haben / die machen folgende Artzeney / und trincken es Morgens und Abends ein Monat lang / sie gewinnen eine glatte Haut / B und werden der Krätze ledig. Nim̃ Erdrauchsafft / j. Loth / Meth oder Honigwasser / ij. Loth. Vermischs und trinck den ersten Tag Morgens und Abends / jedesmal so viel / des Morgens warm / und des Abends kühle. Den zweyten Tag nim̃ des Saffts anderthalb Loth / und des Meths dritthalb Loth / vermischs und trinck es Morgens und Abends. Den dritten Tag nim̃ des Saffts ij. Loth / und des Meths iij. Loth. Den vierdten Tag nim̃ des Saffts dritthalb Loth / und des Meths vierthalb Loth. Den fünfften Tag nim̃ des Saffts iij. Loth / und des Meths iiij. Loth. Den sechsten Tag nim̃ des Saffts vierthalb Loth / und des Meths fünffthalb Loth. Den siebenden Tag nim̃ des Saffts iiij. Loth / und des Meths v. Loth. Solches trinck täglich zwey- C mal / darnach bleib bey dem letzten Gewicht / biß von anfang drey Wochen herumb seynd: Die vierdte Woch steig allweg darnach mit einem halben Loth ab / biß daß du wieder kom̃st auff j. Loth des Saffts / und ij. Loth des Meths / darbey bleibe dann / biß du die dreissig Tag erfüllet hast. Diese Artzeney reiniget das unsauber / dick / Melancholisch Geblüt dermassen / daß sich zuverwundern / führet darneben auß die Gall / alle Cholerische und faule verlegene Feuchten / und verhütet vor vielen schädlichen Kranckheiten: Es solte ein jeder / der seine Gesundheit lieb hätte / ihme diese Artzeney / als einen theuren Schatz lassen befohlen seyn. (Krätzige Haut. — Melancholisch Geblüt.)

Weil auch der Erdrauchsafft über Jahr zu gebrauchen / nutz und heilsam ist / und man aber denselben nicht durch das gantze Jahr haben kan / soll man denselben D auf folgende weiß samlen / über Jahr zubehalten. Man nim̃t des frischen grünen Erdrauchs / so viel man vermeinet genug zu haben / stosset den in einem steininen Mörser / und druckt den Safft aus durch ein Kälterlein / oder sonst bequeme Instrument: Darnach lässet man den Safft über einem Kohlfeuerlein auffsieden / und wann er erkaltet / und die Heffen sich zu Grund gesetzt / seihet man es durch ein Tüchlein oben ab / thut den in ein Violglaß / geust oben Baumöl darauff: und stellet das Glaß wol vermacht in die Sonn / darnach hebt mans auf zu dem Gebrauch.

Was von dem Taubenkropff bißher beschrieben / das soll von allen Geschlechten / wie die erzehlet seyn / verstanden werden / außgenommen was den Geelen- oder Windischen Erdrauch belangen thut / wird seine beson- E dere Wirckung / neben dem es dieselben mit den anderen Geschlechten gemein hat / auch besonder beschrieben werden.

Eusserlicher Gebrauch des Erdrauchs.

Der Safft des Taubenkropffs / ist etwan räß und scharpff / derwegen schärpfft er das Gesicht / und machet klare Augen. (Klare Augen.)

Derselbig Safft mit Gummi vermischt und angestrichen / wehret daß die ausgerupffte Härlein der Augbrauen nicht widerum wachsen. (Härlein der Augbrauen.)

Vor den Grind der jungen Kinder: Nim̃ Taubenkropff ij. Handvoll / Pappellenkraut / Speltzenkleyen / F jedes j. Handvoll / seud diese Stück in Bachwasser / und mach ein Bad darvon: Bade das Kind alle Tag anderthalb Stund / und brauche es drey Tage / darnach mach wieder ein frisches / und beharr es also neun Tage nach einander: Ist es nicht genug / so mach das vierdte Bad auch. (Grind der Kinder.)

Den Safft von Erdrauch angestrichen / heilet allen Grind des gantzen Leibes / und soll man aber das des Tages dreymal thun / und ein Tag etlich beharren. (Grind.)

Eine gute Grindsalb von Taubenkropff: Nim̃ des ausgepreßten frischen Safftes von Taubenkropff / Baumnußöl / jedes ein Pfund / des allerschärffsten Weinessigs viij. Loht. Laß diese Stück sittiglich mit einander über einem gelinden Kohlfeurlein sieden / biß der Safft und Essig sich verzehret haben / welches du also G probiren kanst / wann du ein wenig darvon mit einem Löffelein oder Spathel in das Feuer schüttest / daß es nicht mehr kischt / so ist es genug gesotten / darnach seihe es durch / und zerlaß x. Loht Wachs darinn / und rühr es / bis es kalt wird.

Ein ander: Nim̃ des ausgedruckten Saffts von Taubenkropff / viij. Loht / Essig / ij. Loht / Milchraum / ij. Loht / Baumnußöl / iiij. Loht / gepülverten Caminruß / ij. Loht. Diese Stück temperir wol durch einander in einem Mörser / daß es ein Salbe werde / darmit streich die grindige Haut an in einem Bade.

Etliche nehmen Taubenkropffsafft und Leinöl / jedes gleich viel / thun darzu ein wenig Essigs / und klopffens wol durch einander / und schmieren die grindige Haut wol darmit in einem Bad / das hilfft auch wol.

H Ein gut Grindbad von Taubenkropff: Nim̃ Taubenkropff ij. theil / Pappelnkraut / Mertzviolenkraut / Menwenwurtzel und Kraut / Gerstenkleyen / Katzenmüntz oder Neptenkraut / jedes ein theil. Solche Stück soll man in Wasser sieden / und ein Bad daraus machen / des Tags zweymal darinn baden / des Morgens nüchtern zwo Stunde / und nachmittag / nach vollbrachter Däwung / anderthalb Stunde.

Taubenkropffsaft mit dem Saft von Menwenwurtzel vermischt und gesotten / biß sie dick werden wie ein Honig / und darnach des sauren Essigsyrups / Oxymellis simplicis, ein wenig darmit vermischet / heylet ein jede Muselsucht / wie Johannes Vigonius, der berühmte Chirurgus das bezeuget. (Muselsucht.)

Taubenkropff ij. Handvoll / mit einer Handvoll ro- I her Gersten / in einer Maß Wassers den halben theil eingesotten / und die Blattern und Riffen der Frantzosen Kranckheit offtermals darmit warm gewäschen / heylet dieselben. (Frantzosen Blattern.)

Taubenkropff in Wein gesotten / und Pflastersweiß übergelegt / mildert den Schmertzen des Podagrams und der Gliedsucht. (Podagram. Gliedsucht.)

Taubenkropff in Wasser gesotten / und mit der durchgesigenen Brühen den Mund wol außgespühlet / und die Biller und Zahnfleisch darmit gewäschen: heylet die Mundfäule und alle Versehrung des Munds / leget die Geschwulst des Halß / der Biller und Zahnfleisches. (Mundfäule. Geschwulst des Halß / der Biller und Zahnfleisches.)

Taubenkropff- oder Erdrauchwasser. Aqua Fumariæ stillatitia.

K Von dem edlen Kräutlein Taubenkropff / wird ein fast nützlich Wasser gedistillirt / das gemelte Kräutlein mit seinen Blumen im Meyen zerhackt / in ein Cucurbit gethan / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / folgends viertzig Tag in der Sonnen rectificirt / und zum Gebrauch verwahret. Dieses Wasser ist über die maß nütz und heylsam zu mancherley Gebresten / innerlich und äusserlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Erdrauch-Wassers.

Taubenkropffwasser täglich Morgens und Abends getruncken / jedesmal auff iiij. oder v. Loth / ist fast heylsam und gut / für alle Unreinigung des Geblüts / (Unrein Geblüt.)

 dann

Fäulnuß im Leib. Krätz. Mägerey. Maltzey. Frantzosen. Muselsucht.

A dann es reiniget dasselbig/ vertreibt die Fäulnuß innerhalb im Leib/ und nim̃t hin allen bösen Grind/ Schäbigkeit/Krätz/beissen der Haut/Flechten und Mägerey. Ist ein sehr nützlich Wasser denen/ so zu der Maltzey/ Frantzosen/ Muselsucht/und dergleichen bösen Verunreinigung der Haut geneigt sind.

Gifftiger Grind. Aussatz.

Diejenigen so mit dem bösen/ gifftigen/ beissigen Grind behafftet sind/ und sich vor dem Aussatz förchten/ die sollen alle Monat auf einmal j. quintlein des besten Andromachischen Theriack/mit iiij.oder v.loht Taubenkropffwassers zertrieben/ trincken/und wol drauff schwitzen. Darneben sollen sie im Frühling und Herbst/ jedes mal zum wenigsten drey Wochen lang/ alle Morgen und Abend/jedes mal iiij.Loht Taubenkropffwasser/ mit ij.Loht Hopffenwasser vermischt/ allwegen ein paar B Stunden vor den beyden Imbsen trincken/ und sollen sich in der Zeit zweymal mit den Pillulen von Taubenkropff purgieren/ solches wird sie vor dem Aussatz verwahren.

Fieber.

Taubenkropffwasser iiij. oder v. Loht mit einem halben Loht Aureæ Alexandrinæ, oder aber einem quintlein guten Theriack durch einander vermischt/ getruncken und wol darauff geschwitzt/ bekom̃t in gemein wol allen Fiebern/und machet daß sie bald nachlassen. Man soll aber diese Artzney alle acht Tag einmal gebrauchen/ und hilfft sie sonderlich bald/ wann der gantze Leib zuvor durch ein Purgation wol gereiniget ist.

Leber Verstopffung. Geelsucht. Harnwinde.

Taubenkropffwasser Morgens und Abends jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ öffnet die Verstopfung der Leber/treibt aus die Geelsucht durch den Harn/ C macht wol harnen/und vertreibt die Harnwinde.

Pestilentz.

So ein Mensch mit der Pestilentz inficirt were/ und ihnen angestossen hätte/der nehme iiij. oder v. Loth Erdrauchwasser/ und zertreib darinn ein quintlein guten Andromachischen Theriack/und j. quintlein Armenischen Bolus/ oder so viel von der rechten Terra Sigillata, oder aber deren/so man aus der Schlesien bringt/ und trincke das warm/ und schwitze wol auf die drey Stunden/ es hilfft wol/ und ist ein bewehrtes Tränckleín/und wircket auch besser/so man j. Loth Essigs zu den obgemeldten Stücken thut.

Taubenkropffwassers äusserlicher Gebrauch.

Schleim des Hirns. Verloren Geruch.

TAubenkropffwasser in die Naßlöcher eingesupt/ reiniget das Hirn vom Schleim/und ist denen ein gute Artzeney/ die den Geruch verloren haben/ dann es D bringt ihn wider.

Röthe der Augen.

Taubenkropffwasser in die Augen gethan/macht sie hell und klar/und vertreibt die Röthe derselben.

Schiepe des Angesichts und Augbrauen.

Das Angesicht mit gewäschen/ und von ihm selbst lassen trucken werden/ vertreibt die Schebigkeit desselben/und heilet die Schiepen. Desgleichen vertreibt es auch die Schebigkeit der Augbrauen.

Rot scheutzlich Angsicht.

Gleicher gestalt gebraucht/ und des Abends Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ vertreibet das roth auffziehig scheutzlich Angesicht.

Versehrung des Munds/ Zahnfleischs und Halß.

Den Mund mit Taubenkropffwasser zum offtermal ausgespühlet und gewäschen/ auch den Halß darmit gegurgelt/heilet die Geschwer und alle Versehrung des Munds/der Biller/des Zahnfleisches und Hals.

E Taubenkropffwein. Capnites, oder Vinum ex Fumaria.

Magen/ Leber/ Miltz stärcken. Harn treibē. Geblüt reinigen.

ALler maß und gestalt: wie von dem Wermuthwein gesagt ist/ also wird auch ein fast nützlicher Wein vom Taubenkropff bereitet/ dem Magen/ Leber/ und Miltz über die Maß heilsam/ dieselbigen zu stärcken: Item den Harn zu treiben/ und das Geblüt zu reinigen: Und ist solcher Wein ein nützlicher gemeiner Speißtranck in der Frantzosen Chur/ der Muselsucht/ und auch denen/ so mit bösen gifftigen offenen Schäden/Fistel/Krebs und Zitterschen oder Flechten/ und dergleichen unartigen Schäden und Geschwer behafftet sind. Dieser Wein/ wiewol er nicht sonderlich im F Brauch bey jederman ist/ mag allerdings wie von Wermuht und andern Kräuterweinen gesagt ist/ bereitet werden.

Aufgetruckneter Erdrauchsafft. Fumariæ succus exiccatus.

ES wird der aufgetrucknet Safft des Taubenkropffs oder Erdrauchs/ vast nützlich in allen wolgerüsten Apothecken übers Jahr behalten/ also daß du nehmest das Kraut/ wann es in seiner vollkommenen Blühet ist/ dasselbige stossest/ und den Safft daraus druckest/ den in einer Blasen zu trücknen in die Sonn henckest/ wie die Mahler ihren Sattgrün zu bereiten pflegen.

Oder nim̃ des Erdrauchs mit seinen Blumen auf die dreissig Händvoll/ weniger oder mehr/ nach deinem gefallen/zerschneid denselben gar klein/ und seude den in G genugsamem Wasser zum halben theil ein/ darnach drucks hart oder preß aus mit einem Kelterlein/seihe es durch ein Tuch/ und laß darnach sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden/bis es dick wird wie ein Honig/ und hebe es darnach auf zu dem Gebrauch. Du magst auch diesen Safft von dürrem Kraut bereiten/ wie oben von dem Wermuhtsafft gelehret worden ist. Diesen Safft brauchet man zu mancherley Vermischungen/ in Pillulen/ Lattwergen/ und andern Artzneyen/ zu oberzehlten Kranckheiten.

Extract vom Taubenkropff. Fumariæ extractum.

AUs dem Taubenkropff wird auch ein vast heilsames Extract ausgezogen/ zu allen Kranckheiten dien- H lich/ darzu der Taubenkropff an ihm selbst gut ist. Und wird aber dieses Extract gemacht/ wie der Extract von Wermuht und andern Kräutern/ ist derowegen unvonnöhten/ hie an diesem Ort weiter darvon zu schreiben/ und ist auch solch Extract viel dienstlicher mit andern Artzneyen zu vermischen/ dann der aufgetrucknet oder ausgezogen Safft.

Conservenzucker von Taubenkropff. Fumariæ conserva.

DEn Conservenzucker von dem Taubenkropff mach also: Nim̃ im Mäyen der Blümlein dieses Krauts auf j.Pfund/ zerschneids klein auf einem Eichen-brett/ darnach stoß sie wol in einem steinenen Mörser/ nim̃ darzu dreymal so viel Zucker/und stoß so lang durch einander/ bis sich der Zucker wol mit vermischt hat/ und es I einer Lattwergen gleich ist/ Darnach thu ihn in ein Zuckerglaß oder Porcellan Büchs/ und stell den ein Zeitlang in die Sonn. Dieser Zucker dienet denen/ so ein böß und unrein/ verbrandt/melancholisch Geblüt haben/ dann er reiniget dasselbig/ und ist nützlich und heilsam in der Frantzosenkranckheit/ desgleichen denen die mit bösem Grind/ Flechten und Jucken der Haut beladen sind. Er bewahret den Menschen vor dem vergifften Pestilentzischen Lufft. Er treibet den Schweiß/ einer Castanien groß eingenommen/ so man ins Bad wil gehen/ und treibt also alle schädliche Feuchten aus dem Leib. Er eröffnet die Verstopffung der Leber und aller innerlicher Glieder/und ist nütz und gut im anfang der Wassersucht. Treibt aus die Geelsucht durch den Harn/ und wird zu vielen andern Kranckheiten mit K andern Artzneyen vermischt/ heilsamlich gebraucht.

Unrein Melancholisch Geblüt. Frantzosen. Grind. Pestilentzisch Lufft. Schweiß. Leber Verstopffung. Wassersucht. Geelsucht.

Einfacher Syrup von Erdrauch. Syrupus de Fumaria simplex.

IN allen wolgerüsten Apothecken wird ein nützlicher Syrup/ aus dem Safft des Taubenkropffs gemachet/ den nennet man Syrupum de Fumaria simplicem, zum Unterscheid des vermischten/ den man von mehr Stücken macht/ und wird also gemacht: Nim̃ des ausgepresten purificirten Saffts von Erdrauch/ des Saffts von den jungen Hopffen/ jedes j. Pfund/ guten feinen Zucker oder Canarien-Zucker j. Pfund/ seude diese Stück über einem linden Feuer zu einem

Syrup/

A Syrup/ den läuter mit einem weissen von einem frischen Eye/ und wann er zu bequemer dicke gesotten ist/ so seihe ihn durch ein wüllin Tuch/ und behalte ihn zum Gebrauch.

Magen. Verstopfung der Leber. Unrein Geblüt.

Dieser Syrup stärcket den Magen/ eröffnet die Verstopffung der Leber und aller innerlicher Glieder/ reiniget das dick unrein und unsauber Geblüt/ allerdings wie von dem Kraut und Safft gesagt ist.

Vermischter Syrup von Erdrauch. Syrupus de Fumaria compositus.

ES ist auch der vermischt Syrup von Erdrauch/ in allen Apothecken sehr im gebrauch/ dann er mehr gebräuchlicher ist/ dann der jetzgemeldte/ und wird Syrupus de Fumaria compositus genant. Weil aber dieser
B Syrup schwerer und mit grösserem Kosten gemachet wird/ wollen wir nur seine Krafft und Tugend beschreiben/ und die Description unterlassen/ sintemal man den in allen wolgerüsten Apothecken bereitet findt.

Leber und Miltz Verstopfung. Magen. Leber. Gall und Schleim. Versaltzene Feuchten. Viertägige Fieber.

Dieser Syrup eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ stärcket alle innerliche Glieder/ sonderlich aber den Magen und die Leber. Er führet aus die geele Gallen und Schleim/ desgleichen die trucknen/ verbrandten und versaltzene Feuchten/ ist sehr dienlich denen/ so mit dem viertägigen Fieber beladen sind. Er reiniget das grob/ unsauber/ verbrandt/ melancholisch Geblüt/ reiniget die Haut von aller Unreinigkeit von obgemeldten schädlichen Feuchten verursacht/ als von allem Grind/ Rauden/ Schebigkeit/ Zittermalen oder Flechten/ Maltzey/ Muselsucht/ und der abscheulichen Kranckheit der Frantzosen. Es dienet auch zu der Chur
C der alten/ faulen/ bösen gifftigen Schäden/ als Krebs/ Fistel/ Schorbock und andere dergleichen Schäden/ die von bösem/ faulem/ dickem/ melancholischem Geblüt/ und versaltzenen/ verbrandten Feuchten ihren Ursprung haben.

Grind. Zittermal. Maltzey. Muselsucht. Frantzosen. Krebs. Fisteln. Schorbock.

Ausgezogener Syrup von Erdrauch. Syrupus extractionis Fumariæ.

ES wird von dem Erdrauch ein vast nützlicher ausgezogener Syrup gemacht/ wie aus dem Wermuht und Beyfuß/ der dienet wider alle Gebrechen und Kranckheiten/ zu denen das Kraut oder Saft des Erdrauchs gebraucht wird/ wie die oben hiebevor erzehlet sind/ und obwol diese Weiß die Syrupen zu bereiten/ unsern Medicis und Apotheckern bis daher noch unbe-
D kant sind/ und aber vielmehr mit diesen ausgezogenen Syrupen in geringer Quantität mag ausgericht werden/ dann mit einer grossen der gemeinen Syrupen/ so ists rahtsam/ daß diese auch in Brauch gebracht werden.

Erdrauch-saltz. Sal Fumariæ.

Pestilentz.

AUs dem Erdrauch kan man auch wie aus andern Kräutern ein nützlich Saltz bereiten/ das dienet sonderlich wider die Pestilentz/ j. Scrupel mit Wein eingetruncken und darauf geschwitzt/ sonst dienet es wol wider die Frantzosenkranckheit/ und alle Gebresten des Grinds/ als Muselsucht/ die von bösem unreinen Geblüt ihren Ursprung her haben/ Desgleichen auch zu allen gifftigen alten Schäden/ mit Pillulen und andern Artzneyen vermischt/ welches wir den erfahrnen Aertz-
E ten befehlen. Dieses Saltz wird bereitet wie das Wermuhtsaltz.

Frantzosen. Maltzey. Muselsucht. Alte gifftige Schäden.

Erdrauchblumen-öl. Fumariæ florum Oleum.

AUs den schönen Blümlein des Erdrauchs wird auch ein heilsam Oel bereitet: Man füllet ein Violglaß mit den frischen Blümlein des Erdrauchs die ein Nacht auf einem leinen Tuch gespreit/ von aller fremden Feucht getrucknet/ und ein wenig welck worden seynd/ und schüttet darnach ein gut frisch Baumöle darüber/ vermacht das Glaß zu/ und stellets vierzehen Tag an die Sonn: darnach lässet man es in einem doppelen Geschirr auf ein viertheil Stund sieden/ und
F seihet es durch zum Gebrauch: Etliche die es gern kräfftiger zu haben begehren/ füllen wieder frische Blümlein in das Glaß/ und schütten das vorige Oel wiederum darüber/ stellens wieder in die Sonn wie zuvor/ darnach sieden sie es allererst ab/ und behalten es zum Gebrauch. Dieses ist eine heilsame Artzney den Kindern und zarten Menschen/ die mit dem Grind/ Schäbigkeit und Jucken der Haut beladen sind/ den gantzen Leib nach dem Bad darmit gesalbet/ das heilet den Grind/ vertreibet das Jucken und beissen/ und macht eine schöne glatte Haut.

Grind. Schäbigkeit. Jucken der Haut.

Gedistillirt Erdrauchöl. Oleum Fumariæ stillatitium.

AUs dem Taubenkropff wird auch ein nützlich Oel
G von dem dürren Kraut und Blümlein/ durch die Destillation künstlich ausgezogen/ wie man das Oel aus dem Wermuht und andern Kräutern auszuziehen pfleget. Das dienet innerlich zu allen Kranckheiten/ darzu der Erdrauch und das Extract darvon gebrauchet werden: Wird heilsamlich mit Pillulen/ Lattwergen und Artzneyen vermischt: wie solches erfahrne Aertzte wol zu vermischen wissen. Eusserlich wird es mit Salben und andern Oelen zu erzehlten Gebresten der Haut nützlich vermischt und gebraucht.

Pillulen von Taubenkropff. Pilulæ de Fumaria seu de Fumo terræ.

ES werden in allen wolgerüsten Apothecken nützliche und fast gebräuchliche Pilulæ von dem Tauben-
H kropff bereitet/ damit zu purgieren/ alle schädliche und überflüssige böse Feuchte der Gallen/ und andere scharffe/ versaltzene Materi/ darvon böser Grind/ Räude/ Schäbigkeit/ Muselsucht/ Maltzey/ böse Flechtẽ/ Schorbock und die Frantzosen/ und dergleichen Verunreinigung der Haut entspringt. Es werden auch gemeldte Pilulein vast nützlich in dem viertägigen Fieber gebraucht. Dieweil diese Pillulein in allen rechtschaffenen Apothecken bereit gefunden werden/ haben wir ihre Beschreibung hie anzuzeigen überflüssig geachtet. Von diesen gibt man j. quintlein/ bis in anderthalb quintlein auf einmal ein/ mit dem Taubenkropffsyrup.

Böse scharffe Feuchte. Viertägige Fieb.r.

Innerlicher Gebrauch des geelen oder Windischen Taubenkropffs.

DEr Windisch oder geel Taubenkropff in der Speiß
I und Tranck genützt/ oder aber sonst auf alle Weg gebraucht/ ist ein gebenedeyte Artzney für den Schmertzen und Krimmen im Leib. Wie dann auch gepülvert und eines Goldgülden schwer mit Wein getruncken.

Krimmen im Leib.

Andere Krafft und Tugend hat es mit den oben erzehlten Geschlechten gemein: und mag derowegen zu denselbigen Kranckheiten/ innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Das XXII. Cap.

Von der Holwurtzel und ihren Geschlechten/ die man Fumarias bulbosas nennet.

DJe Holwurtz ist ein sehr gemein Kraut bey uns/ deren Geschlecht eilff gefunden werden/
K die sind dem Taubenkropff zum theil verwant/ derowegen wir sie demselben gleich nachsetzen und beschreiben wollen.

Acht Geschlechte des gemeinen Holwurtz.

Das gemeine Geschlecht der Holwurtzel hat eine runde Wurtzel/ wie die Erdscheiben/ deren sind zweyerley Arten/ dann die ein ist inwendig gar hol/ als wann sie ausgehölt wäre/ und die ander gar nicht/ haben zimlich viel kleiner Nebenwürtzlein oder Zaseln/ sind auswendig grau/ inwendig dunckelgelb/ eines bittern Geschmacks. So bald im Hornung der Schnee abgangen/ und das Eiß zerschmoltzen ist/ so stossen beyde Geschlecht ihre Spargen oder Dolden herfür/ im Mertzen folgen hernach die runden glatten Stengel/ die werden

A

I. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa I.

B

C

F

I. Holwurtz mit weissen Blumen.
Fumaria bulbosa alba I.

G

H

einer Spannen lang/mit zerkerfften Schweitzergrünen Blättern/breiter als des Taubenkropffs besetzt/ die vergleichen sich fast den Blättern der Ackeley oder Schellwurtz. Am Gipffel kommen bald hernach die schönen Purpurbraunen gedrungene Blumen/ an jedem stengel eine/ die vergleichen sich der Blumen am Bynsaug oder Taubenkropff/ die sind im Anfang des Aprillens in voller Blüth: Nach der Blüth folgen kleine Schötlein/ wie die Schötlein am Entzian/ darinnen ist ein schwartzer/ glatter und glantzender Saamen verschlossen/ an einem jeden Sämlein hanget ein weiß Würmlein/ darmit es an die Schötlein angehefftet ist. Im Mäyen wird der Saamen zeitig und fällt aus/ und verwelcken die Blätter so bald es donnert/dann dieses Gewächs den Donner nicht leiden kan/ und verlieren sich mit ihren Stengeln. Die Wurtzeln bleiben also den Sommer und Winter über/ biß widerum der Frühling kombt/ in der Erden verborgen. Und findet man

D

II. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa purpurea II.

E

I

II. Weiß Holwurtz.
Fumaria alba II.

K

dieser

A

III. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa purpurea III.

Ic: p. 37.

B

C

dieser Kräuter vier Geschlecht / die sind nur mit den Blättern unterscheiden / daß an einem die Blätter breiter und grösser / und an dem andern schmäler und tieffer zerschnitten sind / sonst sind sie mit den Blumen einander gleich / die sind schön Purpurbraun / oder Presilgenbraun / und werden diese vier Geschlecht für die Männlein von den Kräutlern gehalten.

Unter den gemeldten vier Geschlechten hat ein jedes auch sein Weiblein / da ein jedes seinem Männlein mit Blättern und Wurtzeln gleich ist / allein daß die Blu-

IV. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa purpurea IV.

D

Icon. p. 38.

E

F

III. Weiß Holwurtz.
Fumaria bulbosa alba III.

Ic: p. 37.

G

H

men nicht Purpur- oder Presilgenbraun sind / wie am Männlein / sondern Schneeweiß / dadurch sie dann von den Kräutlern unterscheiden werden / und sind also diese die acht Geschlecht dieses Gewächs. Alle diese Kräuter wachsen gern an kühlen Orten / in starcken Erdreich / hinter den Zäunen / in den Hecken / in Weingärten / in Zwingern. Item neben den Wegstrassen / und etlichen Gebirg und danckelen Wälden. Und ist wol zu mercken / daß dieses Kraut mit der gantzen Wurtzel nicht gefunden wird / da das mit der ausgeholten

IV. Weiß Holwurtz.
Fumaria bulbosa flore albo IV.

I

Ic: p. 38.

K

Wurtzeln

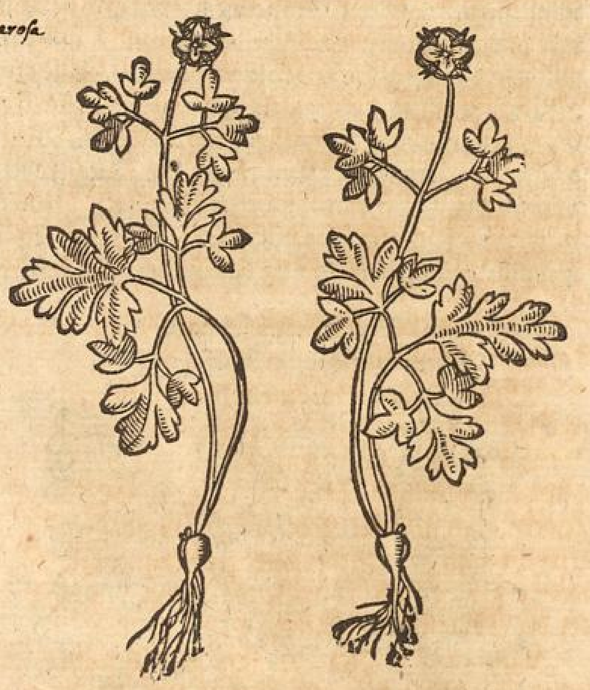
A * IX. Grün Holwurtz.
Fumaria bulbosa viridis. *

In Icon: deest.

B

C XI. Kleinest Holwurtz.
Fumaria bulbosa minima XI.

Fumaria bulbosa s. tuberosa minima. Ic: p. 39.



D

Würtzeln wächst/ doch werden sie beide an obgemeldten Orten gefunden/doch ein jedes besonder/ als wann diese beide Gewächs von Natur einen besondern Haß zusammen trügen.

IX. Holwurtz. IX. Das neundte Geschlecht dieses Gewächs/ hat ein runde gantze Wurtzel/ die ist kleiner als der vorigen/ E unten mit vielen Zaseln. Die Blätter sind dem jetztgemeldten gleich / oben am Stengel wie die gemein Holwurtz / die gedrungene Blümlein zu haben pfleget / hat dieses Geschlecht klein zerkerffte Blättlein / gerings um den Gipffel von vier oder fünff Reihen / darzwischen sind die Blümlein verborgen/an der Farb grünfärbig.

X. Klein Holwurtz. X. Das zehende Geschlecht klein Holwurtz genant/ ist viel kleiner als andere obgemeldte Geschlecht / dann die Stengel sind nicht über halbe Spanne lang/ zu dem sind Blätter und Blumen auch kleiner / doch an der Gestalt den andern nicht ungleich / die Wurtzel ist rund/ satt und einer ziemlichen Haselnuß groß/ hat unten viel kleiner Zäselein. Dieses Kräutlein wächst an

F X. Klein Holwurtz.
Fumaria bulbosa minor X.

Fumaria bulbosa s. tuberosa minor. Ic: p. 39.

G

den Rechen der Felder und Aecker / kommet zeitlich im Aprillen herfür/ mit den andern Geschlechten.

XI. Das elffte und allerkleinneste Geschlechte der Holtzwurtzel hat ein kleines weis Würtzlein/eines Gleyches lang / hat viel kleiner Körnlein oder Zehen an einander hangen/ davon es sich verjüngt: Die Würtzlein H sind am Geschmack rauhe und süß/ wie der Castanien. Die Stenglein seynd dünn und zart/Schweitzer grün/ nicht viel über Fingers lang / den Blättern der Holwurtz so ähnlich / daß sie nicht darvon zu unterscheiden seynd / doch seynd sie kleiner/ zarter und bleicher / die haben einen lieblichen Geruch / schier wie Biesem. Im Ende des Mertzens und Anfang des Aprillens gewint es ein rundes/kleines/grünfärbig und eckechtiges Blümelein. Es wächst gern an den Reynen und Rechen unter der Holwurtz an danckeln Orten. Bey Hesenpietlingen hab ich es in einem Wald überflüssig gefunden/deßgleichen auch in Hochburgund in einem Wald/ zwischen Ischurtilles und Burbon. Man findet sein auch genugsam hinter dem Berghauß Sanct Paul / bey Cronweissenburg/und ist wenigen bekant. XI. Kleinest Holwurtz.

I Von dem Namen der Holwurtz.

ES haben unsere ungeschickte und vermeynte Aertzt / die Holwurtzel / vor die rechte Aristolochiam rotundam , oder runde Osterlucey / in die Apothecken fälschlich eingeführet / welcher Irthumb / wiewol er nunmehr von vielen angezeigt / wird er doch noch heutiges Tags in vielen Apothecken erhalten/ und wird die Holwurtz darvor gebraucht / so doch diese Wurtzel gantz und gar kein Gemeinschafft oder einige Gleichnuß mit den Osterluceyen hat. Es ist aber dieses Kraut / wie auch alle dessen Geschlecht / ein Geschlecht des Erdrauchs/welches Aëtius und Plinius beschreiben: Dieses Kraut heisset Griechisch Κάπνος χελιδονίας , Κάπνιον χελιδόνιον und Κάπνος φραγμίτης, bey dem Theophrasto Θήσειον : Lateinisch wirds genant/Ca- K pnus Chelidonia, Capnium Chelidonium, Capnium Phragmites, Capnus Sepiaria, bey dem Alexandro Benedicto Pes Gallinaceus, und bey Plinio Pedes Gallinacei, bey den Herbariis Fumaria bulbosa, Fumaria tuberosa , Aristolochia concava , Aristolochia adulterina , Radix cava , und Tonitruifuga, dieweil das Kraut verwelckt und sich verläurt / so bald es donnert. [Fumaria bulbosa major radice cava, C.B. Fumaria altera, Matt. Cast. bulbosa, Lug. Aristolochia rotunda, Brun. Eric. Cordo. rotunda vulgaris, Trago (cui & Hyacinthus tertius) Fuch. icon. Gesn. hort. Cam. Pistolochia, Fuch. Chelidonia phragmitis altera, Cord hist. Capnitis quo-

A rundam radice pertuſa, Thal. Capnos phragmitis, Tur. Capnos Chelidonia, Lon. Radix cava major, Dod. gal. & poſt. Caſt. Cluſ. hiſt. cava herbariorum, Ad. Lob. icon. & obſ. Cluſ. pan. Leontopetalon alterum, Cæſal. Hyacinthus tertius candidus & purpureus, Trag.] Italiäniſch / *Capno Chelidonio*. Frantzöſiſch/*Racine Creuſe*. Flemiſch und Brabändiſch/ Holwortel. Hochteutſch / Holwurtz / Hanenſpor und Donnerflug. [Engliſch/Hollwoorte.] Mit gemeldten Namen werden die erſten acht Geſchlecht verſtanden/ und wird von den Kräutlern das mit den braunen Blumen/vor das Männlein / und das mit den weiſſen Blumen/vor das Weiblein gehalten.

IX. Das neundte Geſchlecht/ heiſſet Capnos Chelidonia viridis, oder Fumaria bulboſa viridis. [Ra- B dix cava viridi flore, Lob. icon. Radix cava, Caſtori quoad iconem. [Niderländiſch und Flemiſch / Grönholwortel/ und Hochteutſch/ grün Holwurtz und grüner Hanenſporn.

X. Das zehende heiſſet bey den Kräutlern / Fumaria bulboſa ſeu tuberoſa minor. [Fumaria bulboſa minor radice non cava, C. B. Fabacea radice Capnos altera, Ad. Lob. icon. & obſ. Radix cava minor Dod. Caſt. Cluſ. hiſt. Ger. Capnos fabacea radice, Lugd. Ariſtolochia rotunda vulgaris minima, Camerario. Chelidonia phragmitis 1. Cord. hiſt.] Brabändiſch und Flemiſch / Boonkens Holwortel. Hochteutſch / klein Holwurtz/ und kleiner Hanenſporn. [Engliſch/ bunnikens Holwort.]

XI. Das eilffte heiſſet/Fumaria bulboſa ſeu tube- C roſa minima, bey den Medicis und Kräutlern / und bey etlichen Moſchatella und Muſchatella. Zu Hochteutſch / Biſemkraut. [Engliſch / Smal Bunikens Holwort.] Etliche wollen/ es ſey das Herba Muſchata, das in das Unguentum Martiatum gehet/ aber ſie irren/ und halt ichs mit denen/ die das Ivam Muſchatam, vor das Herbam Muſchatam Nicolai halten / dann die Kräfften/darzu die Salb Martiaton gebrauchet wird / ſtimmen auch mit dem Namen. [Ranunculus nemoroſus Moſchatellina dictus, C. B. Ariſtolochiæ rotundæ concavæ ſimilis herbula, Trago: Ariſtolochia vulgaris altera radice oblonga, Geſ. hort. Moſchatella, Cord. hiſt. Thal. Cam. Capnos Plinij, Turn. Minimus ranunculus Septentrionalium herbido muſcoſo fl. Ad. Lob. icon. D Denticulata Lugd. Radix cava minima, Ger. ico.]

Von der Krafft und Eigenſchafft der Holwurtz.

Alle Holwurtz ſeyn warm im zweyten Grad/und trucken im dritten / und abſtergiren mit einer Zuſammenziehung / und werden beyde das Kraut und die Wurtzeln nützlich innerlich und äuſſerlich in der Artzeney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Holwurtz.

Schwache Leber.

ES iſt unſere Holwurtz ein edel gut Leberkraut / die ſchwache Leber zu ſtärcken/ und deren Verſtopffung zueröffnen/Kraut/Blumen und Wurtzeln gebraucht/ es ſey in Speiß oder Tranck.

Zäher ſchleim. Schweiß. Gifft. Harn. Monatsblum. Todte gburt. Geelſucht.

E Die Wurtzel gepülvert / und eines Gülden ſchwer/ biß in die anderthalb quintlein eingenommen / etwan mit einer Brühen / erweichet den Bauch / und führet aus den zähen Schleim. Mit Wein getruncken / und ſich nidergelegt un̄ warm zugedeckt/ fürdert den ſchweiß gewaltiglich: Dient alſo genützt wider alles Gifft / wider die gifftigen Thier Biß / treibet den Harn / und bekom̄t den inſonderheit wol / die etwas gifftiges geeſſen oder getruncken haben. Gleicher geſtalt gebraucht/fürdert den Weibern ihre gewohnliche Monatblumen / und treibt aus die todte Geburt. Dient auch wider die Geelſucht / und führet ſie beide durch den Harn und Stulgang aus.

Bauchflüß.

F Holwurtzſamen zu Pulver geſtoſſen und eingenommen/ſoll die ſtätigen Bauchflüß ſtopffen.

Würm.

Das Kraut und Wurtzel mit einander ſamt den Blumen geſtoſſen/ und den Safft davon ausgedruckt und iiij. Loth davon getruncken / treibt aus die Würm. Die Wurtzel mit Wein getruncken / thut dergleichen/ und iſt die klein Holwurtzel unter den anderen für junge Kinder am beſten zu gebrauchen.

Krebs. Fiſteln. Alte faule Schäden.

Der Safft von Holwurtz obgemelter maſſen gebraucht / und darvon Morgens und Abends iiij. Loth oder iiij. Löffel voll eingenommen / iſt denen ein heilſam Artzney die mit dem Krebs / der Fiſtel / und allen andern faulen Schäden beladen ſind. Weil man aber den Safft über Jahr nicht haben kan/ſoll man aus dem dürren Kraut und Wurtzeln / nachfolgenden Tranck G machen: Nim̄ des gedörrten Holwurtzkraut mit den Blumen / zwo Handvoll/ der Wurtzel darvon klein geſchnitten j. Handoll: Thu ſolche Stück in ein Kanten / und ſchütt darüber ein halb Maß guten fürnen weiſſen Wein / und ſo viel Waſſers: und thu ferner darzu vj. Loth fein Zuckers oder ein Vierling Jungfrawenhonigs / verkleib darnach die Kanten zu mit einem Teiglein / von Weißmeel und Eyerweiß gemacht / alſo daß du ein zwyfachs Tüchlein im Teiglein netzeſt / und die Fugen der Kanten damit wol verkleibeſt: Setze darnach die Kanten in ein Keſſel mit warmem Waſſer / ſo wird das Tüchlein hart / und verhütet daß kein Laum herauſſer mag kommen/ laß darnach alſo mit ſtätem Feuer vier Stunden ſieden / und laß folgens erkalten / darnach mach die Kante auf / und ſeihe die Ma- H teri durch ein ſauber Tuch / das behalt in einem wolvermachten Glaß/ ſo haſt du zu obgemeldten Schäden/ desgleichen zu allen Wunden einen köſtlichen Wundtranck. Von dieſem gib dem Schadhafften ein Pfenning Gläßlein voll des Morgens zu trincken / desgleichen auch des Abends/das beharr ſo lang bis der Schaden oder Wunde heil wird.

Wundtranck.

Innerliche Verwundung.

Holwurtz mit dem Kraut und Blumen in Waſſer/ Wein oder Bier geſotten / und Morgens und Abends jedesmal ein Trüncklein darvon gethan / heilet alle innerliche Verwundung.

Geblüt.

Sonſt reiniget dieſes Gewächs das Geblüt/ wie der Taubenkropff.

Euſſerlicher Gebrauch der Holwurtz.

Böſe Schäd̄ der heimlich̄ Glieder. Viehs Schäden und Wunden.

ES iſt die Holwurtz ein ſehr treffentlich Wundkraut/ I dann wir es in Erfahrung haben/was Hülff die beweiſen kan/nicht allein in alten Schäden und Wunden/ ſondern auch in löcherichten flüſſigen und böſen Schäden der heimlichen Glieder/beide der Männer und Weiber / deßgleich̄ auch in den Verwundungen und Schäden der Säul und des Viehs.

Flüſſige Schäd̄ am heimlichen Ort.

Wann einer Löcher und flüſſige Schäden am heimlichen Ort hette / es weren Manns-oder Weibsperſonen/ ſollen ſie das Kraut und Wurtzel in Wein ſieden/ und den Schaden etlichmal des Tags darmit wäſchen/ und allwegen darnach des Pulvers von der Wurtzel darein zetteln oder ſtreuen.

Löcher. Wunden.

Holwurtzel mit dem Kraut und Blumen in Waſſer und Wein geſotten / und darmit die faulen Schäden/Löcher und Wunden zum offtermal gewäſchen und K gereiniget/fürdert ſie bald zur Heilung.

Raud und Grind.

Die Wurtzel dieſes Krauts gepülvert/ und mit Eſſig temperirt/ wie ein Sälblein / heilet Rauden und Grind/die ſchädigten Ort damit angeſtrichen.

Flecken der Augen.

Den Safft aus dem Kraut und Blumen außgedruckt / darinn ein wenig Zucker Candit zertrieben / und des Tags etlichmal ein Tröpfflein oder vier in die Augen getropfft / vertreiber die Flecken in den Augen/ un̄ erkläret das Geſicht. Heilet auch die Augengeſchwer.

Augen-Geſchwer. Bäulen.

Holwurtz gepülvert / und mit Honig temperiret wie ein Pflaſter / heilet und vertreiber Bäulen von ſtoſſen und fallen die nicht offen ſind / auf ein Tüchlein geſtrichen/und übergelegt.

Podagram. Gliedsucht.

A Holwurtz mit Kraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und Pflastersweiß übergelegt/ legt den Schmertzen des Podagrams und Gliedsucht von Kälte verursacht.

Schmertzen der Gülden-Ader.

Die Blätter/ Blumen und Wurtzeln frisch gestossen auf j. Handvoll/ und darzu gethan vj. Loth Rosensalb/ solches sittiglich mit einander gesotten/ biß der Saft eingesotten ist/ durch ein Tüchlein hart ausgedruckt/ darnach widerum lassen erkalten/ so wirds ein grünes Sälblein/ das legt den Schmertzen der aufgelauffenen Güldenadern/ zum offtermal darmit gesalbet/ und mit zarten Tüchlein darüber gelegt. Oder Holwurtzel zu Pulver gestossen und durch ein Sieblein geschlagen/ darnach mit der grünen Poppelsalben vermischet/ zu einem zarten Sälblein/ gleicher gestalt gebraucht.

Grind.

Holwurtz mit dem Kraut und aller seiner Substantz B in Bachwasser gesotten/ und ein bad darvon gemacht/ heilet allen bösen flüssigen Grind/ darin gebadet.

Mundfäule. Verwundung des Munds/ und Zähnbiller.

Gepülvert Holwurtz mit Honig temperirt wie ein Sälblein/ dienet wider die Mundfäul/ und alle andere Geschwer und Verwundung des Munds und der Zähnbiller/ darmit gesalbet.

Polypus. *Krebs der Nasen.*

Ein gutes Sälblein vor das Geschwer inwendig in der Nasen (Polypum:) Nim gepülvert Holwurtz durch ein reines Sieblein durchgeschlagen j. Loth/ Aloepatick gepülvert/ ungeleschten Kalck rein gepülvert/ jedes ein halb Loth/ Diese Stück vermisch durch einander/ temperirs in einem Mörselein wol mit Honig/ daß ein Sälblein werde/ und brauch es zu obgemeldtem Gebresten. Dieses heilet auch den Krebs der Nasen.

Frische Wunde.

C Gepülvert Holwurtzel mit Honig temperirt wie ein Pflaster/ auf ein Tüchlein gestrichen/ und übergeleget/ heilet ein jede frische Wunde/ und machet Fleisch darinn wachsen.

Allerhand Wunden.

Ein gut Wundpflaster: Nim des frischen Holwurtzkraut mit den Blumen xvj. Loth/ frisch Baumöl xxxij. Loth/ Regenwurmöl viij. Loth: Diese siede mit einander über einem linden Feurlein/ biß sich der Safft vom Kraut verzehret hat/ Kübelhartz oder Pinhartz/ Lerchenhartz oder gemeinen Terpentin/ jedes viij. Loth/ Jungfrauenwachs/ xij. Loth. Laß sittiglich zergehen/ darnach laß es vom Feuer überschlagen/ und rühre nachfolgende Stück sittiglich darein: Gepülvert Holwurtz iij. Loth/ Aloepatick/ lang Osterluceywurtzel/ jedes ij. Loth/ zu reinem Pulver gestossen: Gedörrt und gepülvert Regenwürm/ j. Loth/ rein gestossen Saffran j. D quintlein: Diese Stück vermisch wol durch einander/ und zettels allgemächlich in das Oel darinn die obgemeldten Stück zerlassen sind mit stätigem rühren biß es kalt und dick wird: darnach döhre es wol und behalts zum gebrauch: Dieses Pflaster heilet ein jede Wunde/ wann gleich auch die Nerven verletzt sind/ und machet Fleisch wachsen.

Solche und dergleichen Pflaster solten unsere Scherer und Wundärtzet brauchen/ und ihre gefärbte und gemahlte Karchschmirsalben einmal abfertigen/ so würden sie nicht so viel Leuth verderben.

Faule Wunden und schäden.

Gepülvert Holwurtzel in die faulen Wunden und Schäden gezettelt/ säubert und reiniget sie/ verzehret das faul Fleisch darinn/ und macht frisch wachsen: und thut aber solches destomehr/ wann man das Kraut und E Wurtzel in Wein seudet/ und mit der durchgesigenen Brühen die Schäden zuvor wäschet/ ehe man das Pulver darein thut.

Mundfäule. Zanfleisches und Halßgeschwer. *Geschwulst des Halß/ un Mandeln.*

Holwurtz in halb Wein und Wasser gesotten/ und darmit den Mund außgespület/ und den Halß gegurgelt/ heilet die Mundfäul/ die Geschwer des Zahnfleisches/ der Biller und des Halß: Dienet auch wider die Geschwulst des halß und der Mandeln/ oft warm damit gegurgelt. Und wird aber diese Artzney desto kräfftiger/ so man Rosenhonig oder Nüßläuffelsafft Diacaryon genant/ in der Apotecken darmit vermischt.

Zahnfleisch.

Holwurtzel in Essig gesotten/ und darmit den Mund und Zahnbiller offtermals außgespület und gewäschen/ befestiget die Biller und das Zahnfleisch.

F Holwurtz gepülvert/ in die Fisteln gezettelt/ heilet dieselbige. Man soll aber das Kraut und Wurtzel in Wein sieden/ und diese durchgesiegene Kochung mit einer Schritzen offtermals in die Fistel thun/ und sie darmit außwäschen/ und darnach das Pulver darein zetteln. Man soll auch den Krancken stätig von der Wurtzel trincken lassen/ biß die Fistel gar heil ist.

Holwurtzwasser. Aqua Fumariæ bulbosæ stillatitia.

AUß der Holwurtz distillirt man auch ein heilsam Wasser: Die beste Zeit aber dasselbige zu distilliren/ ist in dem End des Aprillen/ wann es in seiner vollkommenen Blüth ist/ soll man Kraut/ Blumen und Wurtzel wol gesäubert/ klein hacken/ und in Balneo Mariæ sänfftiglich abziehen/ darnach wie nun zum G offtermal angezeiget/ in der Sonnen rectificiren/ und zum gebrauch aufheben.

Innerlicher Gebrauch des Holwurtzwassers.

Unsauber/ melancholisch Geblüte

HOlwurtzwasser dienet sehr wol zu reinigen/ das unsauber verbrand Melancholisch Geblüt/ in der Muselsucht/ Grind/ Rauden/ Schebigkeit/ und der Frantzosenkranckheit/ allerdings wie das Taubenkropffwasser gebrauchet wird/ vor sich selbst/ oder mit bequemen Syrupen vermischt/ getruncken.

Schwache/ erkalte und verstopffte Leber.

Holwurtzwasser Morgens und Abends jedesmal auff iiij. oder v. Loth getruncken/ ist ein fast heylsame Artzney die schwache und erkalte Leber zu stärcken/ und deren Verstopffung zu eröffnen.

Eusserlicher Gebrauch des Holwurtzwassers.

Geschwer und Flecken der Augen.

H HOlwurtzwasser in die Augen getraufft/ und dieselben auch damit gewäschen/ heylet die Geschwer derselben/ vertreibet die Flecken/ und macht ein klar/ hell und lauter Gesicht.

Zittern der Händ.

Die Händ zum offtermal damit gewäschen/ und von ihm selber lassen trucken werden/ vertreibt das Zittern.

Mundgeschwer. Halß und Mandel-Geschwulst.

Den Mund mit Holwurtzwasser gewäschen/ auch den Halß damit gegurgelt/ heylet die Mundgeschwer/ und alle Versehrung des Munds und Halß: Dienet auch wider die Geschwulst des Hals und der Mandel.

Holwurtzwein. Capnites ex Capno bulbosa.

Pestilentzisch Vergifftung. *Alt Schäden Krebs. Schorbock. Frantzosen. Raud.*

AUß der Wurtzel dieses Krauts/ kan man zu Herbstzeiten einen nützlichen guten Wein bereiten/ wie man den Alantwein zu machen pflegt: Der dienet sehr I wol in Sterbensläufften/ dann er behütet vor Pestilentzischer Vergifftung. Ist ein heylsamer Tranck in Churen der alten Schäden/ Krebs/ Fisteln/ Schorbock/ Muselsucht/ Frantzosenkranckheit/ Raude/ Grind/ Schebigkeit/ und aller Verunreinigungen der Haut/ vor einen gemeinen Speißtranck getruncken.

Conservenzucker von Holwurtz. Conserva Fumariæ bulbosæ.

Blöde Leber. *Pestilentz.*

AUß den Blümlein der Holwurtzel/ kan man im end des Aprillen/ oder im Anfang des Meyens auch ein nützlichen Conservenzucker machen/ wie man sonst den Rosen- und anderer Blumen zucker zu machen pflegt/ der wird sonderlich gelobt/ zu der krancken und blöden Leber/ eröffnet deren Verstopffung/ und reiniget das Geblüt. Dieser Zucker verhütet auch den Menschen K für Pestilentzischer Vergifftung/ des Morgens nüchtern ehe man in die Lufft außgehet/ einer halben Castanien groß eingenommen. Sonst mag dieser Zucker vor die Gebresten gebraucht werden/ darzu der Taubenkropffzucker dienet.

Ferner kan man Saltz/ Oele/ außgezogenen Syrup/ Extractensaft und dergleichen/ auß der Holwurtzel machen/ wie auß dem Taubenkropff/ und dieselbigen auch zu dergleichen Kranckheiten gebrauchen/ wie man die vom Taubenkropff bereitet/ zu gebrauchen pflegt.

Die Andere Section.

Das I. Capitel.

Von der Ackeley.

A I. Ackeley. DEr Ackeley ist ein über die maß schönes Gewächs. Es hat eine Wurtzel Fingers dick / an der Farb weiß / mit vielen Nebenwürtzlein. Die Blätter sind rund / geringsherum eingeschnitten und zerkerft / erstmals bey nahe wie die Blätter der grossen Schellwurtz anzusehen / von Farben äschenfarbgrün / gegen dem Brachmonat steigts in die höhe / mit runden glatten Stengeln / die seynd über Elen lang. In etliche Nebenästlein zerspalten / an den Gipffeln derselben / bringen sie viel schöner Himelblauer Blumē wie Schellen / die hangen allzeit unter sich gegen der Erden / Innerhalb mit geelen Härlein oder Fäßlein gezieret: Ein Theil an diesen Blumen oder Schellen / gewiñt gebogē Spitzen / wie die groß Vergritterspornn. So B die Blumen abfallen / richten sich die Stengel widerum übersich / und folgen nach einer jeden Blume iiij. oder v. spitzer Schötlein aneinander / wie die Catharinenblume oder Wild Narbenkraut / so in den Feldern und Fruchtäckern wachsen / dariñ findet man kleinen schwartzglanzendē Saamen. Der Geschmack an der Wurtzel / Kraut Blumen und Saamen ist zur süsse geneigt. Der Saamen dieses Gewächs zeitiget bald / und wo er nicht bey guter Zeit abgenomen und gesamlet wird / springen die Schötlein auf / und verwirft sich der Saamē. Dieses Kraut wächst vor sich selbst / bey uns in feisten geschlachten Wiesen. Man findet auch in hohen Wälden / in den Graßgärten / auch bißweilē an steinechtigen Rechen / uñ E an dem alten Gemäwer: In Flandern / Braband / und in den Niderlanden / wird es in Gärten allein gezielet: Und wiewol sie in grosser Menge von sich selbst wachsend / in unserem hohen Teutschland gefunden werden / so werden sie doch von unsern Jungfrauen mehr zu den Kräntzen / dann zu anderer Nothdurfft / in den Lustgärten gepflantzet. Sie wachsen gern vom Saamen auff / und auch vom hin und wider pflantzen der Stöcklein / darvon dann auch die Blumen schön völlig und gevielfältiget werden. Sie blühen im Brachmonat und Hewmonat / wiewol sie auch bißweilen: im Herbst auff den Wiesen und in den Gärten gesehen werden. Sie wachsen gern / und gerathen sehr wol in feisten gebawenem Erdreich.

F II. Noch findet man bey uns eine andere Art / dieses schönen Gewächs / mit schönen schneeweissen Blumen / ist doch nicht so gemein wie das jetztgemeldte / ist sonst mit Stengel / Wurtzeln / Blätter / Blumen und Saamen dem andern durchauß gleich. II. Ackeley.

III. Dergleichen findet man noch ein ander Geschlecht / mit schönen braunen Blumen / ist sonst in aller Form und Gestalt dem andern gleich. III. Braun Ackeley.

IV. V. VI. Von diesen dreyen Geschlechten findet man in unsern Gärten auch drey Geschlecht / mit schönen doppeln / gefülten und vielfältigen Blumen / da das ein Himelblaue / das ander weisse / und das dritt braume Blumen tragen. Es seynd aber die Blätter an den gefüllten Ackeleyen etwas kräuser / dann an den einfachen. IV. V. VI. Gefüllt Ackeley.

Ackeley. Aquilina.

C Aquilina. Aquilegia. Ic: p. 40.

D

Gefüllt Ackeley. Aquilina multiplex.

G Ic: p. 40.

H

A

Weiß Ackeley. Aquilina alba.

B

C

* X. Grün Ackeley.
Aquilegia deneger virescens. *

D

E

VII. Roth Ackeley. VII. Noch findet man des einfachen ein schön Geschlecht/in etlichen Lustgärten/mit schönen rothen Blumen/sonst durchauß mit aller Gestalt den andern gleich.

VIII. Ackeley. VIII. Weiter haben wir in unsern Lustgärten ein schön gefüllt Geschlecht/welche mancherley Farben hat/ ist sehr schön und lustig anzusehen.

IX. Ackeley. IX. Noch ein andere Art dieser Blumen / wird in unsern Gärten gepflantzt/mit gefüllten/ schönen schneeweissen Blumen / die seynd groß und breit/ und stehen übersich / dardurch sie von den andern weissen gefüllten Ackeleyblumen unterscheiden werden.

F

* IX. Weiß Ackeley.
Aquilina alba inversis floribus. *

G

H

X. Das zehende Geschlecht ist mit Wurtzel / Stengel und Kraut den obgemeldten Geschlechten durchauß gleich/aber die manigfaltige Blättlein an der gefüllten seynd grün/mit etwas roth vermenget. Wird allein in den Gärten gezielet: Dieses habe ich erstmals bey dem Edlen Herrn Johanne Boysoto, in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel in Braband gesehen. X. Grün Ackeley.

Von dem Namen der Ackeleyen.

WJewol die schönen Ackeleyblumen / nicht allein in vielen Orten Teutschlands vor sich selbst wachsen/ sondern auch in allen Lustgärten fast gemein/und jedermänniglich wol bekant seynd / ist doch sein rechter Name/ wie solches bey den Alten genant worden / von niemands recht angezeiget/ dann diejenigen nicht wenig
I irren/die ein groß Aurin/oder Centaureum magnum darauß machen wollen. So irren die viel freventlicher/ die da fürgeben/es seye Ægylops Dioscoridis: so doch deren Kräuter keines die wenigste Gleichheit mit unserer Ackeleyen hat / wie solches leichtlich auß derer Alten Beschreibungen abzunehmen ist. Und begehen diese Leut noch ein grössern Frevel/daß sie auch die Kräfften und Tugend der grossen Aurin und Ægylopis, der Ackeleyen zuschreiben / dadurch sie dann sich/auch andere Leut mit ihnen verführen/zu der niessenden grossen schaden. Daß wir aber unsere Meynung auch anzeigen/so halten wir es vor das Pothum Theophrasti. Das von ihm Griechisch Πόθος, und von den unsern/ Αἰπίνιχον genant: Andere nennen es λεοντοστόμιον, das ist/ Le-
K onis osculum, von wegen der Blumen/ die sich den offenen Löwen Mäulern vergleichen. Es gedenckt auch Columella dieser Blumen in horto, da er also spricht:

---- *Hiantes sæva Leonis Ora feri.*

Lateinisch heist es Pothus, welches Theodorus Gaza auß dem Theophrasto Desiderium lateinisch vertirt hat. Sonst wird es genant/ Æthonychum und Leontostomium, von Columella, Leo, und von den Simplicistē/Aquilina, Aquilegia oder Aquileia, Columbina, Alkaleia, Ancholia, und etlichen Italianischen Kräutlern/Chelidonia media, dieweil dieses Krauts Blätter dem grossen Schwalbenkraut Chelidonio, gleich seynd. Italianisch heist es/ *Aquileia* und *Celidonia*

Salva.

A *Salvatica.* Frantzösisch/ *Ancoiles, Ancholies* und *Ancolye.* Engelisch/ Columbine. Böhmisch/ Worlyceck. Flemisch und Brabändisch/ Akeleyen/ und Hochteutsch/ Agleyen/ Ageley und Ackeley. [I. Aquilegia sylvestris, C.B. Aquilegia, Trago, Fuch. Dod. gal, Lon. Lug. Cam. Aquileia, Fuch. Er. Cord. Ges. hort. Dod. sylvestris, Thal. simplex, Cam. Aquilina, Matth. Ad. Lob. obs. & icon. (cui & Chelidonia sylvestris) Cast. Isopyron Dioscoridis, Columnæ.]

Von der Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Ackeleyen.

DEr Ackeleyen süßlechter Geschmack/ Geruch/ und auch die Wirckung so durch die tägliche Erfahrung bekant/ geben genugsame Anzeigung/ daß solches Gewächs temperirter warmer Complexion oder Natur B seye/ ein wenig zu trückne geneigt mit einer Adstriction. Und ist aber solches warm im anfang des andern grades/ und trucken in dem ersten Grad. Wiewol nun dises edel Gewächs bey unsern Medicis sehr wenig oder gar nicht im Gebrauch/ So ist doch rahtsamer daß es auch vor andern frembden Gewächsen seinen Platz in der Apothecken habe/ sintemal es ein nützliches und heilsames Kraut ist/ und beide iñerlich und äusserlich zu nachfolgenden Kranckheiten sehr nützlich zu gebrauchen.

Innerlicher Gebrauch der Ackeleyen.

Ackeleykraut in Wein gesotten/ und mit Zucker süß gemacht/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abens/ jedesmal auf iij oder iiij. Untz getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des C Miltzs/ treibet aus die Geelsucht durch den Harn/ beniñt die anfahende Wassersucht/ dann die Leber und Miltz werden fürnemlich von diesem Kraut gereiniget und gestärcket. Stillet also genützt das Krimmen/ Leibwehe und Mutterwehe: Treibet den Harn und fürdert die Monatblumen der Weiber/ obgemeldter massen getruncken/ dienet wol der Brust und Lungen/ reiniget alle Gebresten derselben.

[Verstopfung der Leber und Miltzs. Geelsucht. Wassersucht. Krimmen. Mutterweh. Harn. Monatblū. Brust und Lungen.]

Dieser Tranck ist auch ein köstlicher Wundtranck/ auf nachfolgende Weiß gemacht: Niñ Ackeleyenkraut ij. Händvoll/ Sanickel/ Flöhkraut mit den Flecken/ Odermenig/ Mangolt/ jedes j. Händlein voll/ Haselwurtz mit dem Kraut/ Sophienkraut/ jedes ein halb Händlein voll. Alle solche Stück soll man klein zerschneiden/ darnach in ein mässige Kante thun/ und D die mit Wasser oder Wein/ je nach Gelegenheit des Verwundten zufüllen/ und vj. Loth Zucker darzu thun: Die Kante darnach mit einem Teiglein von Weitzenmeel uñ Eyerweiß bereitet wol verkleiben/ daß kein dunst darauß gehen mag. Folgends soll man die Kante in ein Kessel mit Wasser stellen/ und vier Stund darinn mit stetigem Feuer sieden lassen. Demnach die Kante herauß thun/ lassen erkalten und darnach durchseihen. Von diesem Tranck gib dem Verwundten/ Morgens und Abens jedesmal ein Pfenningläßlein voll/ oder auf die iiij. Loth zu trincken.

[Wunden.]

Oder mach nachfolgenden edlen Wundtranck/ der auch in Stichen/ Schüssen/ und in den Weidwunden heilsamlich erfahren ist: Nimm Ackeleyenkraut/ sechs Handvoll/ heidnisch Wundkraut/ iiij. handvoll/ Man- E goltblätter/ iij. Handvoll/ Betonienkraut/ ij. Handvoll. Diese Kräuter müssen alle frisch uñ grün gesamlet werden/ die soll man klein zerschneiden oder hacken/ darnach in ein Kante ohn einigen weitern Zusatz Weins oder Wassers thun/ die Kante alsdann wol verkleiben/ wie oben gemeldet/ darnach in ein Kessel mit Wasser setzen/ und mit stetigem Feur vier Stunden lang darinn sieden lassen/ und also vor sich selbst lassen kalt werden/ distillirt sich davon ein Wasser/ das soll man darnach durchseihen/ und in einem wolvermachten Glaß an einem kühlen Ort zum gebrauch behalten. Von diesem Tranck gib dem Krancken-verwundten Morgens und Abends/ jedesmal zween Löffel voll/ er thut Wunder in F den Weidwunden und Stichen/ desgleichen auch in den Haubtwunden.

[Stich. Schüß. Weidwunden. Haubtwunden.]

Ein köstlich Pulver vor die Geelsucht: Nimm des Saamen von Ackeleyenkraut/ geschaben Helffenbein/ Saffran/ jedes j. quintlein. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und theils in drey gleiche Theil ab und trinck drey Morgen nacheinander/ jedesmal ein Theil mit einem Trüncklein warmen Wein/ wann kein Fieber vorhanden ist/ oder mit einem Trüncklein Wegwartenwasser/ so Hitz oder ein Fieber darbey ist.

[Geelsucht.]

Ackeleysaamen gepülvert/ und ein halbes quintlein mit einem Trüncklein Weins getruncken des Morgens nüchtern/ und auch so viel wann man wil schlaffen gehen/ das bricht die Gilb in kurtzer Zeit/ daß sie im Harn hinweg gehet.

[Gilb.]

G Oder Niñ gestossenen Ackeleysamen j. quintl. gepülverten Saffran ein drittheil eins quintleins/ gedistillirt Schellwurtzwasser/ iiij. Loth/ guten Weinessig/ ij. Loth/ vermischt wol durch einander und trinck des Morgens nüchtern/ und auch so viel des Abends/ wañ man schlaffen wil gehen/ uñ soll man darauf nichts mehr trincken.

Ein anders: Niñ Ackeleywurtzel klein zerschnitten j. Loth/ geschaben Helffenbein/ ein halb Loth/ Ackeleysaamen ein wenig zerstossen/ j. quintlein/ gantzen Saffran/ ein halbes quintlein. Vermisch diese Stück durch einander/ und bind sie in ein seiden Tüchlein/ hänck das in einen halbmässigen steininen Krug/ geuß Wein darüber/ und trinck stetig ohn unterlaß davon/ so lang Kraft in dem Tüchlein vermerckt wird.

Ein anders: Niñ gepülverten Ackeleysaamen/ ge- H stossenen Saffran/ jedes ein drittheil eines quintleins/ guten weissen Wein/ Ackeleyenwasser/ guten Weinessig/ jedes ij. Loth/ Vermischs durch einander/ und gib es dem Krancken Morgens nüchtern zu trincken/ und auch so viel wann er schlaffen wil gehen/ das hilft gewiß.

Ackeleysaamen in einem eysenen Pfänlein über glüende Kohlen ein wenig geröscht/ und mit gleich so viel Wegerichsaamen zu einem subtilen Pülverlein gestossen/ und davon iiij. scrupul/ das sind iiij. drittheil eins quintleins/ mit einem trüncklin rothẽ Weins zertrieben und warm getruncken/ dient wieder die Roteruhr. Und soll man das antreiben morgens uñ Abends biß der Kranck genieset. So aber ein Hitz oder Fieber vorhandẽ were/ so sol mã an stat des weins Wegerichwasser nemẽ.

[Roteruhr.]

So einem Mann sein Kräfft genommen/ und durch I Zauberey oder andre Hexenkunst zu den Ehlichen Wercken unvermüglich worden were/ der trincke stetig von dieser Wurtzel und dem Saamen/ er genieset und komt wieder zu recht. Er soll aber darneben alle Morgen und Abend j. quintl. des nachfolgenden Pulvers mit Wein zertrieben/ trincken. Niñ Ackeleyenwurtzel/ Ackeleyensaamen/ jedes j. Loth/ Einbeerkraut oder die Beeren/ jedes ein halb Loth/ geriebner Perlen/ S. Johannskraut/ jedes ein halb Loth. Diese Stück mach zu einem subtilen Pulver/ und behalt es zu obgemeldtem Gebrauch in einem ledernen Säcklein/ daß es nicht verrieche.

[Unvermögligkeit zu Ehlichen Wercken.]

Die Wurtzel dieses Krauts mag auch aller oberzehlter maß/ zu der Verstopfung der Leber und Miltz nützlichen gebraucht werden/ und were sehr gut/ daß man das Kraut/ Blumen/ Saamen und die Wurtzeln in die K Apothecken brächte/ und ihrem jeden seinen Platz darin liesse/ sintemal diese Dinge die in unserm teutschen Lufft gewachsen/ unsere Natur/ die in gleichem Lufft geboren/ erzogen und erwachsen/ bequemlicher und dienlicher seyn werden/ als die so in Indien/ Arabien/ und andern frembden Nationen gewachsen/ und zu uns gebracht werden/ dann manchmal frembde Gewächs die uns etwan auch nicht bekant/ den Krancken mehr Schaden/ als Nutzen bringen.

[Leber und Miltz Verstopffung.]

Eusserlicher Gebrauch der Ackeleyen.

ACkeleyenkraut in Wasser und Wein gesotten/ und zu der gesottenen Brühen Nüßsafft/ Dianucum

A oder Diacaryon genant/gethan/den Mund damit ausgespület und gewäschen/auch den Hals damit warm gegurgelt/ heilet die Mundfäule und alle Versehrung/ desgleichen die Geschwer und Versehrung des Halses. *Mundfäule. Geschwer des Halses.*

Die Wunden und Schäden mit obgemeldter Kochung gewäschen/ reiniget und fürdert sie zur Heilung. *Wunden.* Den ausgedruckten Safft in die Schäden und Wunden geträufft/ oder mit Fäselein darin getunckt/ in die Wunden gelegt/ heilet wunderbarlich.

Der frisch ausgedruckt Safft mit Weitzenmeel/ Baumöl/ und ein wenig Weinsteinöl vermischt/ und zu einem Sälblein temperirt/ vertreibt den bösen beissigen Grind des gantzen Leibs/ des Tages zweymal damit gesalbet. Diese Artzeney mag auch den jungen Kindern ohne einigen Schaden gebraucht werden. *Grind des gantze Leibs.*

B Der ausgedruckt frische Safft heilet die Mundfäul/ und das Essen offtermals darmit gewäschen. Desgleichen in die Nase gethan / heilet die Fistel und Nasen-Geschwer. *Mundfäule. Nasen-Geschwer.*

Aus dem Safft der Ackeleyen kan man ein sehr nützliches Pflaster bereiten/ zu den Fisteln/ dem Krebs und alten/ bösen/ giftigen um sich fressenden Schäden dienlich: Nim des frischen ausgedruckten Ackeleyensaffts/ xij. Untz/ breiten Wegerichsafft/ Gundelrebensafft/ jedes vj. Untz/ alt Baumöl/ xvj. Untz. Siede diese Stück mit einander über einem linden Kohlfeurlein/ bis sich die Säfft gar verzehret haben/ darnach seihe es durch ein Seihetuch: Zerlaß darinn des gemeinen grünen Loröls/ Venedischer Seyffen/ jedes xvj. Untz/ Pinhartz oder Kübelhartz / Lerchenhartz oder gemeinen Terpentin/ C Jungfrauenwachs/ jedes viij. Untz. Wann diese Stück zerlassen sind / so zettel nachfolgende Stück rein gepülvert darein/ und rühre es wol biß es kalt wird / darnach böhre es wol durch einander / des gemeinen Spiesglaß Antimonii, gedörrte Ulwürm oder Regenwürm/ gebrant Ertz/ Holwurtzel/ Lerchenschwam/ Zeitlosenwurtzel jedes iij. Loht/ Alaun/ gebrant Saltz/ Weinstein/ jedes ij. Loht. Solche Stück sollen wie gemeldet zu einem reinen Pulver gestossen/ und durch ein reines Sieblein geschlagen und vermischt werden / so hast du zu allen oberzehlten Schäden ein edel und heilsam Pflaster. *Fisteln. Krebs. Alt Schäden*

Die Blumen von Ackeley mögen zu den Hertzstärckenden Artzneyen / wie andere Hertzblümelein / als zu Pulvern/ Hertzwassern / Hertz- und Puls-säcklein nützlich gebraucht werden. *Hertzstärckung.*

D

Ackeleyenwasser. Aquilinæ aqua stillatitia.

Die beste Zeit der Distillirung des Ackeleyens/ ist im Augstmonat/ daß man Kraut/ Blumen und Wurtzeln mit einander klein hacke/ und es in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur distillier/ und darnach in der Sonnen wie gebräuchlich/ rectificier / so ists ein heilsames nützliches Wasser/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Innerlicher Gebrauch des Ackeleyenwassers.

Ackeleyenwasser / ist eine heilsame Artzney/ die blöde Leber zu stärcken/ und derselben und des Miltzes Verstopffung zu eröffnen/ des Morgens und Abends/ jedesmal auf iiij. oder v. Loht getruncken / oder aber mit bequemen Syrupen vermischt / wie wir das in unserem E Distillierbuch genugsam gelehret haben. *Blöde Leber. Leber- und Miltz Verstopffung.*

Es dienet wider das Krimmen und Leibwehe/ stärcket und reiniget die Brust und Lungen. *Krimmen. Brust und Lungen.*

Das Wasser aber allein von den Blümlein gedistilliert/ ist ein edel Wasser das blöde und krancke Hertz zu stärcken/ dienet wider das Hertzzittern und die Ohnmachten / zertheilet die Geschwer im Leibe / führet aus alle Gifft/ und stillet das Krimmen/ jedesmal Morgens und Abends iiij. oder v. Loht getruncken. *Hertzstärcken. Ohnmacht. Geschwer im Leib. Gifft.*

Den jungen Kindern/ die mit stetigem Leibwehe behafftet sind / soll man dieses Wassers von den Blümlein / jederweilen j. Löfflein voll zu trincken geben / und auch etwan j. Löfflein voll in seinen Brey thun. *Leibwehe der Kinder.*

F

Eusserlicher Gebrauch des Ackeleyenwassers.

Das Ackeleyenwasser heilet die frischen Wunden/ so man dieselbigen damit wäschet/ und Tüchlein oder Fäselein darinn netzet und in die Wunden leget/ Item/ alle Versehrung des Mundes / und die Bläterlein desselben / desgleichen auch das Essen/ zum offtermal den Mund darmit ausgewäschen. Gleicher gestalt gebrauchet/ dienet es wider die Bräune / und heilet alle Geschwer und Versehrung des Halses/ damit gegurgelt. *Frische Wunden. Versehrung des Mundes. Bräune. Geschwer des Halses.*

Wann die jungen Kinder das Essen im Mund haben/ soll man ein leinen Tüchlein um einen Finger winden / darnach in diesem Wasser netzen / und ihm den Mund / Zünglein und Hals offtermals damit aussegen/ und jederweiln auch ein halbes Löfflein voll zu schlucken geben/ das heilet die Bläterlein und Versehrung. *Essen der Kinder.*

G Das Wasser aber so man von den Blümlein allein distilliert/ soll äusserlich zu den Hertzwassern/ in Schwachheit des Hertzens / Hertzzittern und Ohnmachten gebrauchet werden. *Hertzschwachheit. Ohnmacht.*

Ackeleyenwein. Vinum ex Aquilina.

In dem Herbst kan man ein sehr nützlichen Wein machen / auf folgende Weiß: Nim des Ackeleyenkraut/ Wurtzel und Blumen/ mit aller seiner Substantz im Schatten wol getrucknet / das schneide gar klein/ machs mit Häselen Spähnen in ein Fäßlein ein / wie du es gern groß oder klein haben wilt / also daß du eine Leg unten her bis über das dritte Theil des Fäßleins je eine Leg um die ander legest/ darnach fülle das vierdte Theil mit den Spähnen bis es voll wird/ darnach schlag es zu/ und fülle das Fäßlein mit einem guten Most/ laß H den darüber verjähren / und wann der Ablaß kommet/ soll man denselbigen ablassen / und damit handeln/ wie von dem Wermuht gelehrt worden ist. Dieser Wein ist denen/ so durch Zauberey und Hexenwerck ihre Mannheit verloren/ und zu den ehelichen Wercken untüchtig worden seyn/ eine heilsame Artzney / stetigs darvon getruncken. Sonst dienet er wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes / so man täglich zum Speißwein und den Durst zu löschen brauchet. *Verlorene Mannheit. Leber- und Miltz-verstopfung.*

Ackeleyenblumen-Essig. Acetum ex floribus Aquilinæ.

Von den Blumen machet man auch einen guten hertzstärckenden Essig. Man samlet die Blumen/ und lässet sie auf einem saubern leininen Tüchlein trucken und halb welck werden / darnach füllet man ein I Violglaß mit denselbigen/ und geust einen guten starcken Weinessig darüber / darnach setzet man das Glaß drey Monat lang in die Sonn wol vermacht / folgends seihet man den Essig durch ein Tuch/ und wirfft die Rosen hinweg/ und behaltet den Essig zum Gebrauch. Dieser Essig wird nützlich zu den äusserlichen überschlägen zum Hertzen/ mit Hertzwasser vermischt. Item / an die Stirn und Puls in Ohnmachten anzustreichen: Es ist kaum eine bessere Artzney in den Ohnmachten/ dann dieser Essig / mit einem Schwämlein oder einem geröschten Brot vor die Nasen gehalten / und auch angestrichen. In hitzigen Fiebern und andern Schwachheiten ist er auch sehr dienlich/ so man den Krancken ihre Speißlein damit alterirt/ und auch bisweilen ein Löfflein voll mit einem Julep/ oder anderm Tranck vermischt. *Hertzstärckung. Ohnmacht. Hitzige Fieber.*

K

Conservenzucker von Ackeleyenblumen.

Aquilinæ florum conserva.

Von den Blumen macht man ein edlen Conservenzucker / allerdings wie der Rosenzucker gemachet wird. Der dienet sehr wol in den Schwachheiten des Hertzens/ im Hertzzittern und grossen Ohnmachten/ jederweilen einer halben Castanien groß darvon eingenommen. Er wird auch nützlich mit andern Artzneyen in obgemeldten Schwachheiten vermischt. *Hertzschwachheit und Zittern. Ohnmacht.*

Aus den Ackeleyen kan man auch nützliche Syrupen/ Extracten/ gedistillirte Oel/ Saltz und dergleichen/ zu mancherley Leibsgebrechen/ wie hiebevor von andern Kräutern gelehret worden ist/ bereiten.

Das

A I. Schellwurtz.
Chelidonium majus.

B

C

F * II. Schellwurtz.
Chelidonium majus alterum.

G

H

Das II. Cap.

Von der Schellwurtz.

1. Schellwurtz
DJe Schellwurtz oder Schwalbenkraut / hat
seinen teutschen Namen empfangen von den
Schwalben/ wie hernach wird angezeigt wer-
den : Und ist aber solch Kraut ein recht Sommerge-
wächs/hat eine Wurtzel Fingers dick/die ist außwendig
schwartz/ mit vielen Nebenwürtzlein oder Zaseln/ anzu-
sehen als wann sie unten abgebissen seye : So man die
von einander bricht/ ist sie inwendig geel/und gibt einen
dicken/ zähen/ rothgeelen Safft von sich / einer schönen
satten Saffranfarben gleich / der ist eines starcken Ge-
D ruchs und scharffen bittern Geschmacks auf der Zun-
gen. Im Anfang des Frühlings wachsen von dieser
Wurtzel herfür/ viel runder/ haarechtiger / knöpffechti-
ger / mürber und weisser Stengel / mit vielen Zincken
und Nebenästlein / die haben Blätter / den Ackeleyen-
blättern bey nahe gleich / doch ein wenig grösser / linder
und zärter / welche so sie abgebrochen werden von dem
Kraut / vergleichen sie sich dem Eichenlaub / von Far-
ben Eschenfarb auf der letzen Seiten / auf der andern
bleich oder Schweitzergrün : Träget in der Höhe viel
schöner geeler Blumen / allerding anzusehen wie die
geelen Steinviolen : So diese abfallen/wachsen an de-
ren statt hernach / lange runde Schötlein oder Hörn-
lein / wie die Schötlein an den Nägel-Violen / darinn
der schwartzgeel Saamen verschlossen ist / dem Magsa-
E men sich vergleichen / ist aber kleiner. Das Kraut/
Stengel und Blumen/so man die verletzet/geben sie ein
zehen / geelen Safft / der ist über die maß scharpff und
bitter auf der Zungen. Es bedarff dieses Gewächs
keines pflantzens / dann es säet sich jährlich selbst / und
wächst allenthalben hauffechtig bey andern Unkräu-
tern / in dürrem magerm und steinechtigem Grunde/
sonderlich aber in den Zwingern / an den Mauren und
alten Gebäuen.

II. Schellwurtz
[Das ander Schellwurtz so ich hieher gesetzt hab / ist
von dem ersten sonderlich mit seinen Blättern unter-
scheiden/ weil an dieser die Blätter dem jungen Eichen-
laub gleich sind : Die Blumen sind auch etwas anders/
dann sie etwas geeler/und die Blättlein etwas zerkerfft/
wiewol es an der Figur verfählet ist. Dieses hab ich
erstlich auß Herrn Philip Stephan Sprengers/ Chur-
fürstlichen Hoffapotheckers zu Heydelberg/ Garten ge-
habt. Wann es in die Spält der Mauren gesäet wird/
behält es seine Gestalt/ so es aber in ein gut Erdreich fäl-
let/so wird es allerding dem gemeinen gleich.]

Von dem Namen der Schellwurtz.

SChellwurtz oder Schellkraut / hat seinen Namen
von dem Griechischen und Lateinischen Wort /
Chelidonium, ohn allen zweiffel bey uns Teutschen be-
kommen / als wolt man vor Chelidonium, Chelen-
wurtz sagen / allein mit zuthun eines eintzigen Buchsta-
I bens S. das zuvor gesetzt wird / ist der Namen Schell-
wurtz oder Schellkraut erwachsen / das ist/ Schwalben-
wurtz oder Schwalbenkraut/ wie dann dieses Gewächs
erstlich von den Griechen / und dann auch von den La-
teinischen seinen Namen von der Schwalben empfan-
gen hat / und das darum / daß es blühet um die Zeit/
wann die Schwalben im Frühling wiederum zu uns
kommen / Oder wie Plinius und Aristoteles wollen/
daß es den Namen Chelidonium, das ist/ Schwalben-
kraut daher bekommen / daß die alten Schwalben das
verloren Gesicht mit diesem Kraut wieder bringen/ wel-
ches man warhafftig erfahren mag / wie sie glaublich
fürgeben / so man mit einer scharpffen Nadel / den jun-
gen Schwalben im Nest die Augen verletzet / soll alß-
dann die alte Schwalb von stund an dieses Kraut brin-
K gen / und darmit den Jungen wiederum zu ihrem Ge-
sicht verhelffen / also daß sie gäntzlich wiederum sehend
werden. Aber der Hochberühmte und alte Wundartzt
Cornelius Celsus, der über die maß wol von allen äus-
serlichen und innerlichen Mängeln der Augen geschrie-
ben hat/ hältet die Meinung Plinii und Aristotelis für
eine Fabel / und zeiget an / daß die Geblüt der jungen
Schwalben wie auch etlicher andern Vögel / als der
zahmen und wilden Tauben/ aus sonderlicher verborge-
ner Eigenschafft/ dem Gesicht dermassen nützlich sey/ daß
das Gesicht solcher Vögel durch iñerliche Wirckung/ ob
sie gleich mit unvollkomenem Gesicht aus der Schalen
schlieffen/ darvon von Tag zu Tag geschärpffet und ge-

A mehret werde / und zu rechter Vollkommenheit kommen / ob gleich gemeldt Kraut nicht gebrauchet wird. Nun daß wir wider zu unser Schellwurtz kommen / so ist es gewiß / daß sie von den Schwalben ihren Griechischen / Lateinischen und Teutschen Namen bekommen hat/ welches auch der Poet Æmilius Macer mit diesen folgenden Versen bezeuget/ als er spricht:

Cœcatis pullis hæc lumina mater hirundo
(Plinius ut scripsit) quamvis sint eruta, reddit.
Hanc nasci dicunt avibus venientibus illis,
Et desiccari solito dum more recedunt,
Indeq; nomen habet Chelidonia: Namq; Chelidon
Dicitur hæc volucris Græcorum more vocari.

Bey den Griechischen Authoren wird die Schellwurtz genant/ χελιδόνιον und χελιδόνιον μέγα, κραταιά, Αὔβιος, Γλαύκιον, πάνδιος ῥίζα, φιλομήδειον und ὀθόνιον.
B Bey den Lateinischen/ Chelidonium und Chelidonium magnum, Chelidonia major, Hirundinaria major, Pandionia radix, Philomedium, Othonium, Fabium, Cratæa, Aubium, Herba lucis, Herba impetiginaria, Herba Hirundinis, und bey dem Apuleio, Hirundinina. Die Apothecker und gemeinen Aertzt nennen es/ Celidonium und Celidoniam und Esclaram. Die Alchimisten nennen es Cœlidonium, quasi donum de Cœlo. [Chelidonium majus vulgare, C.B. Chelidonia, Brunf. major, Ang. Chelidonium majus, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. hist. Ges. hort. Dod. Ad. (& Hirundinaria major) Lobel. obs. & icon. Cast. Cæs. Lugd.
C Thal. Ger. vulgare, Clus. hist.] Serapio de simpl. c. 296. nennet es auf Arabische Sprach/ *Kauroch, Curcuma* und *Chelimonthoma*. Andreas Bellunensis, *Chalidunium* und *Memiran*. Der alte Glossographus Avicennæ, *Algurduene*, *Hauroch* oder *Hauroc*, *Chilidomon* und *Memiresin*. Bey dem Avicenna c. 199. *Cauchun, Aluardachale, Aluardachule* und *Alexardahune*. Italiänisch heisset dieses Kraut/ *Celidonia maggiore*, und *Herba donna*. Hispanisch/ *Celidonia, Yerva de las Golondrinas, Celiduena* und *Ceiiduenba*. Frantzösisch/ *Esclaire. Chelidoine, Felougne* und *Esclere*. Böhmisch/ Celidony und Celidonya Wietssy. Ungerisch/ Cynadonya und Fechte Fin/ id est, Hirundinaria herba. Bey den Egyptiern/ *Mothoot*. Bey den Walachen/ *Crustane*. Englisch/ Celandine/ [great Celandine/ oder Swallomwoort.]
D Flemisch und Niderländisch/ Gouwortel/ Groote Gouwe/ stinckende Gouwe und Schellcruydt. Hochteutsch/ Schwalbenkraut/ Schellwurtz/ Schellkraut/ Goldwurtz und Gilbkraut.

Von der Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Schellkrauts.

DEr starcke Geruch/ und scharpff/ bitter und hannig Geschmack dieses Krauts/ geben gnugsame Anzeigungen/ daß es hitziger und truckner Complexion seye. Ist heiß und trucken im dritten Grad/ hat sonderliche Krafft zu reinigen/ lösen und zu säubern. Wird nützlich beide innerlich und äusserlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Schellwurtz.

Geele Gall.

DAs Schellkraut führet aus die geele Gallen/ beide durch den Stulgang und den Harn/ auf alle weiß
E gebrauchet.

Geelsucht. Leber Verstopffung.

Schellkrautwurtzel gesäubert/ und mit Anißsaamen in weissem Wein gesotten/ und darvon etliche Tage Morgens und Abends jedesmal ein Mackelbecherlein voll warm getruncken/ treibet aus die Geelsucht/ und eröffnet die Verstopffung der Leber.

Oder nim Schellwurtzel die wol gesäubert ist/ Menwenkrautwurtzel zahm oder wild/ Nesselwurtzel/ jedes iij. Loth/ weissen fürnen Wein/ ein halb Maß oder zwey Krämer Pfund/ frisch Brunnenwasser ein Krämer Pfund/ weisser Zucker/ viij. Loth. Alle diese Stück thu zusammen in eine Kante/ doch daß die Wurtzeln zuvor klein geschnitten sind/ und verkleibe den Ranfft mit
F einem Tüchlein in einem Teiglein von Eyerweiß gemacht/ wol bestrichen/ also daß nichts heraus riechen mag/ Setz in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und laß zum wenigsten drey Stunden mit stetigem Feuer sieden/ darnach laß erkalten/ und seihe es durch ein Tüchlein. Von diesem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend iij. Untz warm zu trincken/ so lang der Tranck wäret: Es treibet die Geelsucht gewaltig durch den Harn und Schweiß/ man soll auch diese Artzeney in einem Schweißbad einnehmen.

Geelsucht.

Schellkraut frisch gestossen und den Safft ausgedruckt/ und des Morgens und Abends jedesmal j. Loth mit iiij. Loht Nesselseiden Wasser getruncken/ und etlich Tage nacheinander also beharret/ hilfft wider die Geelsucht. Schellkrautsafft obgemeldter massen mit ei-
G nem Trüncklein Meth vermischt/ und etlich Tage nacheinander getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Miltz Verstopffung.

Schellwurtz gepülvert/ und ein quintlein mit einem Trüncklein Weinessig zertrieben und getruncken/ ist ein besondere gewisse Hülff/ die Verstopffung des Miltzes zu eröffnen.

Rotheruhr. Hufftwehe.

Dieses mit Wasser getruncken/ dienet wider die Roteruhr: auch wider das Hufftwehethum Sciaticam.

Fieber.

Schellkrautwurtzel klein gehackt und also grün zerstossen und einer Welschennuß groß in warmen Wein oder in einer Zisererbsen Brühen zertrieben/ und nüchtern getruncken/ darauf zum wenigsten vier Stunden gefastet/ ist ein bewehrte Artzeney vor das Fieber.

Verstandener Harn.

Schellwurtz gereiniget/ und mit Rettich jedes gleich viel klein zerschnitten/ in Wein gesotten/ darnach durch-
H gesigen und getruncken/ ist ein bewehrte Kunst den verstandenen Harn wieder zu bringen.

Gerunnen Milch.

Schellkrautsafft frisch ausgedruckt/ und ij. oder iij. Loth getruncken/ dient wider die gerunnen Milch im Leib.

Pestilentz.

Schellkrautwurtzel gesäubert und klein geschnitten/ ein Handvoll in einer halben Maß Rosenessig auf das halbe theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und in der Brühen zertrieben iij. Loth guten Alexandrinischen Theriack/ und dieses Tranck ein Pfenning Gläßlein voll getruncken/ nidergelegen/ und biß in die iij. Stunden geschwitzet/ den Schweiß darnach mit warmen Tüchern abgetrucknet/ ist eine bewehrte Artzeney/ so jemand die Pestilentz hette angestossen.

Ein ander: Nim Schellkraut mit den Wurtzeln/ fein sauber gereiniget zwo guter Handvoll/ Salbeyen/
I Weinrauten/ Wermuth/ jedes j. Handvoll. Laß diese Stück mit einander in einer Maß weissen Weins den dritten theil einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und nimm von der durchgesigenen Brühe iiij. Loth/ und zertreibe darinnen j. quintlein guten Alexandrinischen Theriack/ und gib es dem inficierten Menschen/ und lasse wie obgemeldet darauf schwitzen.

Ein andere Artzeney: Nim Schellkraut mit der Wurtzeln anderthalb Handvoll/ Wermuth/ Weinrauten/ die öbersten Gypffel von Brombeerstauden/ jedes j. Handvoll. Thue solche Stück zerschnitten in ein saubern Hafen/ geuß darüber j. halb Maß starcken Weinessig/ laß wol vermacht sieden/ daß kein Dampff heraus gehe/ drucks darnach wol aus/ und seihe es durch ein Tuch/ behalts folgends in einem wolvermachten Glaß
K zum gebrauch. Wann einen Menschen diese Seuch anstiesse/ so nim des gemeldten Trancks iiij. Loth/ und zertreib darin ein quintlein guten Theriack/ gib es dem Krancken warm zu trincken/ und laß ihnen/ wie obgemeldet/ darauf schwitzen.

Ein anders: Nim Schellkrautwurtz/ fünff Loth/ Taubenkropff/ iij. Loth/ Weinrauten/ anderthalb Loth/ Weckholderbeer zerquetscht/ j. Loth/ guten Weinessig ein Maß/ Laß diese Stück in ein Kante gethan/ wol sieden in einem Kessel mit Wasser/ auf die drey Stunden lang/ wie hieroben darvon gelehrt ist/ darnach laß es kalt werden/ und seihe es durch/ folgends verwahr es wolvermacht zu obgemeldtem Gebrauch. Wann es nun die

A Noth erfordert / so nim̃ des Trancks iiij. Loth / und zerreib darin j. quintlein guten Theriack / das brauch dann wie die vorigen Tränck.

Andere nehmen Schellkraut mit der Wurtzel / Weinrauten / jedes ij. Handvoll / guten Weinessig ein Maß / lassen es in obgemeldter massen sieden / darnach wann es kalt worden / seihen sie es durch ein Tuch / und verwahren es in einem Violglaß wol verstopfft / und dem / welchen die Pestilentz hat angestossen / geben sie iiij. Löffel voll mit einem Quintlein guten Theriack oder Metridat vermischt / und lassen ihn wol darauf schwitzen / und ist solche Artzeney ein augenscheinliche Hülff.

Pestilentzisch Vergiftung.

Etliche nehmen der Wurtzeln von Schellkraut fein wol und sauber gereinget j. Pfund / lebendigen Schwebel klein gestossen / Saffran / Tormentillwurtzel / jedes ij. B Loth / Entzian / Bibenellenwurtzel / jedes dritthalb Loth / Weinrauten / Mäußöhrleinkraut mit den Wurtzeln / jedes j. Handvoll. Diese Kräuter und Wurtzeln zerschneiden sie klein / vermischens durch einander / thun sie in ein wolgewässerten Hafen / schütten darüber zwo Maß guten scharffen weissen Weinessig / und lassens sieden in einem wol verlutirten Haffen / biß der dritheil eingesotten ist / darnach seihen sies durch ein Seihetuch / nehmen von diesem Tranck wann es die Nothdurfft erfordert / auf iij. oder iiij. Löffel voll / und zertreiben darinn der Lattwergen vom gülden Eye / gutes Alexandrinischen Theriacks / jedes ein halbes Quintleins / gebens also dem inficierten Menschen warm zu trincken / und lassen ihn biß in die drey Stund darauf schwitzen / das treibet alle Pestilentzische Vergifftung gewaltig aus.

C Ein ander wird von etlichen also gemacht. Sie nehmen des grünen Schellkrauts mit den Wurtzeln drey Handvoll / des besten Weinessigs drey ächtmaß / lassens also in einem verlutierten Hafen den halben theil einsieden / und geben dem inficirten Menschen ein Pfenningläßlein voll des durchgesigenen Trancks / darinn ein halbes Quintlein folgender Lattwergen zertrieben ist / und lassen ihn wo müglich darauf schwitzen / und im fall der Krancke nicht schwitzen kan / tödtet dieser Tranck doch alles Pestilentzisch Gift / und nimmet ihm seine Kräffte / also daß sie dem Menschen nicht schaden kan. Die Lattwerg aber bereiten sie also: Sie nehmen des besten und außerlesen Gummi Euphorbii anderthalb Loht / Mastix der schön und außerlesen ist / iij. quintlein / Schaaffgarbenblüth / ein halb Händlein D voll / guten Safran / vj. Grän. Alle gemeldte Stück stossen sie zu reinem Pulver / vermischens darnach wol / und feuchtens an mit gesottenem Küttensaft ohne Zucker / stossens wol durch einander / biß daß es eine harte Lattwerg wird / und sich böhren läst wie das gülden Ey / das heben sie auff zum gebrauch.

Pestilentzisch Gifft.

Flüß der Güldenader.

Schellkraut mit der Wurtzel in rothem Wein gesotten / und darvon Morgens und Abends getruncken / stillet den unmässigen Fluß der Gülden Ader.

Federessen der Pferd.

Wann ein Roß eine Feder gessen hat / so gib ihm ein Handvoll Schellkraut / klein zerschnitten mit dem Futter vermischt / zu essen. Das Futter aber soll Gersten seyn / die soll zuvor ein halbe Stund in einem kalten Wasser erquellt seyn / und ist solches vielmal probirt worden. Und ist solches Mittel auch gut / wann das E Pferd den Husten hat.

Husten der Pferd.

Eusserlicher Gebrauch der Schellwurtzel / oder Schellkrauts.

ES haben die Alten eine köstliche Augenartzney von dem Schellkraut bereitet. Sie haben die geelen Blümelein frisch gesamlet / und den Saft darvon außgeprest / denselbigen darnach mit gutem Honig in einer küpfferen Pfannen zu ziemlicher dicke eines Syrups gesotten / und zu mancherley Gebresten der Augen über Jahr aufgehaben. Dann dieser Saft in die Augen gethan / erläutert das dunckel Gesicht / und benim̃t alle Unsauberkeit derselbigen / wie dann solches der Poet

Augen Gebresten.

F Macer auch gedenckt / und diese Artzeney fleissig beschreibet libr. de virtutibus Herbarum, da er also spricht:

Florentis succus cum melle coquatur in ære
Igne levi, spumam donec projecerit omnem,
Et quasi craßitiem mellis decoctio sumat.
Utilius nullum dicunt oculis medicamen
Quos caligo nocet, si sint hoc sæpe peruncti.

Geschwer und Fistel der Augenwinckel.

Gemeldte Artzeney heylet auch die Geschwer / Fistel und alle Schädigung der Augenwinckel. Etliche gebrauchen diesen Saft mit gedistillirtem Schellwurtzwasser / oder aber von andern nützlichen Blumen und Kräutern gedistillirten Wassern zertrieben / je nach gelegenheit der Mängeln der Augen.

Etliche pflegen diesen Saft von den Schellkrautblumen außzupressen / und in flachen küpffern Geschirr- G lein / mit einem seidenen Tüchlein überspannet / an der Sonnen aufzutrucknen / und über Jahr oberzehlter massen nützlich zu gebrauchen. Dioscorides aber lehret den Saft auß dem Schellkraut also zu bereiten: Im angehenden Sommer / prest man einen Saft auß den Blättern / Stengel und Wurtzeln dieses Krauts / und dörret den im Schatten / und machet kleine Kügelein darauß. Solcher Saft wird nicht allein für sich selbst / sondern auch in vielen andern heylsamen Collyriis, und Augenartzeneyen vermischt / und äusserlich als ein sehr kräftige trucknende Artzeney / von allen erfahrnen Medicis und Wundärtzten / zu flüssigen Schäden und Wunden gebraucht.

Flüssige Schäden und Wunden.

Dunckel Gesicht.

Etliche bereiten das duncket Gesicht zu schärpffen und zu erläutern / ein solch Collyrium: Sie nehmen H j. theil außgeprestes Schellkrautsafts / und vermischen darunter ij. theil wol verschäumtes Honig / und thun darvon zum offtermal drey oder iiij. Tröpfflein in die Augen / und ist eine nützliche Artzeney.

Flecken der Augen.

Andere machen vor die Dunckelheit und die Flecken in den Augen zuvertreiben / ein Collyrium, wie folget: Sie nehmen des frischen Safts von dem Schellkraut das wol gereiniget ist / j. Loth. Vermischen darunter frisch Fenchelkrautsaft / der Gallen von einem Geyren / und guten sauberen Honigs / jedes j. Loth / und vermischens / brauchens darnach obgemeldter massen.

Blöd Gesicht.

Frisch Schellkrautsafft mit gleichem Theil gutes Weins vermischt / und darvon des Tages etlich mal in die Augen etliche Tröpfflein gethan / erläutert die Augen wol / und kom̃t zu hülf dem duncklen blöden Gesicht.

Flecken der Augen.

I Vor das duncket Gesicht und die Flecken in den Augen zu vertreiben / mach folgends köstliches Augenwasser: Nim̃ Schellkrautsafft frisch ausgedruckt ij. Pfund Honig / xvj. Loth / zwo Gallen von Feldhünern. Vermisch solche Stück / thu sie in ein Distillirzeug / und distillir ein Wasser darvon / das ist ein heilsame Artzeney / des Tages einmal oder vier in die Augen gethan. Oder mach nachfolgend köstlich Augenwasser.

Nim̃ des frischen ausgedruckten Schellwurtzsaffts ij. Pfund / Fenchelwurtzelsafft frisch außgeprest / gut lauter Honig / jedes j. Pfund / eine Gall von einem Hasen. Vermisch es durch einander / und distillir ein Wasser darvon / das brauch wie das nechstgemeldte. Oder nim̃ des frischen außgepresten Schellwurtzsafft iij. Pfund / frischen lauteren Honig j. Pfund / Wassereppichsafft / K Tausentguldenkrautsafft / jedes ein halbes Pfund. Vermisch es durch einander / und distillirs fleissig durch ein küpfferen Distillirzeug / darnach behalt es zu gemeldtem Gebrauch. Oder nim̃ frisch Schellwurtzel / und wäsch die wol aus einem lautern guten weissen Wein / stosse dieselben dieweil sie noch naß vom Wein seyn in einem messinen Mörser / mit einem messinen Mörselstein / biß sie zu Muß werden / darnach druck es hart durch ein Tuch auß / und was herauß gehet / davon thu des Tages zweymal etliche Tröpfflein in die Augen.

Dunckelheit der Augen.

Ein ander Augenwasser vor das blöde Gesicht / und Dunckelheit der Augen: Nim̃ frisch Schellkrautsafft / Fenchelsafft / Stabwurtzsafft / jedes ij. Loth / frisch

A lauter Jungfrauenhonig iiij. loht/ vermischs wol durch einander/ und behalts zum Gebrauch. Darvon thue dem der den Mangel hat/ mit einem Federlein/ des Morgens/ Nachmittag und des Abends/ jedesmal ein wenig in die Augen/ es hilfft wol. Oder nim Schellwurtzkrautsafft/ Fenchelkrautsafft/ Jungfrauenhonig jedes ij. Loht/ vermisch es wol in einem bequemen Geschirrlein/ und hebe es auf in einem küpfferin Fläschlein zum Gebrauch. Oder nim Schellkrautsafft frisch ausgedruckt/ ij. Loht/ Rautensafft/ Fenchelsafft/ Eisenkrautsafft/ jedes j. Loht/ gepülvert Zucker Candit/ dritthalb quintlein/ vermische es wol durch einander/ und behalte es in einem küpfferin Fläschlein/ und brauchs so es die Nohtdurfft erfordert/ wie oben gemeldet.

Schellkrautblumen in Rosenwasser mit ein wenig B Honig gekocht/ bis die schier eingesotten sind: Laß erkalten und drucks hart durch ein Tüchlein aus/ behalts und thu das des Tages dreymal mit einem Federlein in die Augen/ es stärcket und erläutert das dunckel Gesicht wunderbarlich.

Kyrannis lobet sehr den Safft von Schellkraut mit einer Gallen von einem Hahn und Honig vermischt/ zu dem finstern und dunckelen Gesicht/ dasselbige zu schärffen und zu erläutern.

Fell der Augen.

Schellkrautwurtzel klein geschnitten/ und wol in Wasser gesotten/ darnach ausgedruckt und durchgesigen/ und die Augen offtermals darmit bestrichen/ nimt hinweg die Flehmen und Fell der Augen.

Dunckel Gesicht.

Ein gut Wasser das dunckel Gesicht zu erklären und zu schärffen: Nim Schellkrautsafft/ Fenchelsafft/ gu- C ten weissen firnen Wein/ jedes j. Pfund/ laß sittiglich über einem linden Kohlfeurlein in einer küpfferin Pfannen den dritten Theil einsieden/ darnach distillirs und behalts zu obgemeldtem Gebrauch.

Schellkrautsafft ein Theil/ guten firnen weissen Wein/ und Jungfrauenhonig/ jedes ein halben Theil durch einander vermischet/ und obgemeldter massen gebrauchet/ hat gleiche Krafft.

Vor die Flecken und Fell der Augen ist nachfolgend Collyrium oder Augenwasser bewehrt erfunden/ des Tages dreymal ein wenig davon in die Augen gethan: Nim frisches Schellkrautsafft/ iiij. Loht/ Frauenmilch/ anderthalb Loht/ des Gummi Sagapeni, ein halb Loht. Diese Ding vermische wol durch einander/ und behalt es zu obgemeldtem Gebrauch/ in einem Gläßlein wol D vermacht/ aber besser ists in einem küpfferin Fläschlein.

Ein ander Experiment: Nimm Schellkrautwurtzel die frisch und grün ist/ zerstoß dieselbige und feucht sie wol an mit Rosenwasser/ laß eine Nacht in einem küpfferin Geschirrlein stehen/ Morgens mischs wol durch einander/ thu es in ein spitz leinen Säcklein/ hencke es auf und setz ein rein Geschirrlein darunter/ was nun vor sich selbst heraus träufft/ das hebe auf und behalt es in einem Gläßlein/ damit bestreich die Flecken des Tages zweymal.

Rote Augen.

Vor die rohten Augen und die Flecken darinn/ ein köstlich bewehrt Wasser/ das mach also: Nim Schellkrautblätter/ Fenchelkraut/ Eisenkraut und Weinrauten/ jedes gleichviel ein gut theil/ stoß diese Stück in einen messinen Mörser mit einem messinen Stempffel E zu Muß/ darnach druck das Safft aus/ und nim dessen xxiiij. Untz/ thu darzu der frischen Rosenknöpfflein/ daran die Rosen gestanden/ viij. Untz/ Zucker Candit/ vj. Untz/ der besten bereiten Tutien/ Drachenblut zu Pulver gestossen/ jedes iiij. Untz/ vermische diese Stück wol durch einander/ thue sie in ein Distillierzeug von Kupffer gemacht/ und distillir davon ein Wasser/ das behalt zu obgemeldtem Gebrauch.

Ein anders: Nim Schellkraut mit der Wurtzel also grün und frisch/ iiij. Handvoll/ Fenchelkraut/ Eisenkraut/ Weinrauten/ Bethonienkraut/ Augentrost/ deren jedes ij. Handvoll/ alle frisch und grün gesamlet: Stoß diese alle wol in einem Mörser/ geuß ein halb F achtmaß weissen Wein darüber/ darnach preß dē Safft auß mit einem Kälterlein/ vermische damit gestossenen Ingber/ Fleischschleim/ Sarcocolla genant/ Aloëpatick/ Myrrhen/ alles gepülvert/ jedes ij. Loth/ Safran ein quintlein/ Jungfrauenhonig/ j. Pfundt: Alle gemeldte Stück vermisch wol durch einander/ und distillir es mit sanftem Feuer durch ein gläsinen Distillierzeug/ das Wasser heb auf. Oder Schellkrautsafft mit weissem Wein/ jedes gleich viel vermischt/ und darinn ein wenig gepülverten Aloepatick zertrieben.

Finster Gesicht.

Schellkrautblumen j. Handvoll in Rosenwasser gesotten/ ohngefehrlich ein Trinckbecherlein voll/ mit ij. Loht Honigs/ bis es halber eingesotten ist/ und darnach durch ein Tüchlein gedruckt/ und zum Gebrauch behalten/ ist ein heilsames Augenwasser/ das dunckel oder G finster Gesicht damit zu stärcken/ des Morgens/ Nachmittag um zwey Uhr/ und des Abends/ jedesmal ein Tröpfflein oder drey in die Augen gethan.

Fell in den Augen der Gäulen.

Schellkraut mit der Wurtzel grün und frisch zerschnitten/ darnach in einem Mörser gestossen/ den Safft darnach durch ein leinen Tüchlein ausgedruckt/ und einem Gaul davon in ein Aug gespritzet/ vertreibet ihnen die Fell so darinn gewachsen sind.

Wann ein Gaul ein Fell in dem Aug vom schlagen überkommen hätte/ so nim Schellkraut mit der Wurtzel/ wäsche es sauber und stoß wol in einem Mörser/ druck den Safft aus durch ein Tuch/ nimm dessen vj. Loht/ guten Weinessig/ ij. Loht/ Saltz/ j. Loht/ rein gestossenen Ingber/ ein halb Loht/ guten frischen Honig/ ij. Loht/ vermisch es wol durch einander/ und spritz dem H Gaul des Tags dreymal in das Aug/ es hilfft und ist offtermals probirt.

Augengebresten der Gäulen.

Schellkrautwurtzel dienet wider alle Gebresten der Augen an den Gäulen/ sonderlich aber wider die Fell und das rinnen/ so man dieselbig den Gäulen anhenckt.

Röhte der Augen.

Schellkraut mit der Wurtzel rein gesäubert/ und mit so viel frischem Eisenkraut in einem Mörser wol gestossen/ und im stossen mit Rosenwasser wol befeuchtet/ darnach ausgedruckt/ vertreibt die Röhte der Augen/ des Tags einmal oder drey in die Augen gethan.

Trieffende Augen.

Vor die trieffende Augen mach nachfolgends Collyrium: Nim Schellkraut/ ij. theil/ Eisenkraut j. theil oder j. Handvoll/ alles klein geschnitten/ gepülverten weissen Weyrauch/ j. Loht/ gestossen Pfeffer j. halb Loht: Vermisch diese Stück wol durch einander/ thue solche I in ein bequemes Geschirrlein/ schütt darüber ein guten weissen Wein/ daß der ein wenig darüber gehe/ laß acht Tag verdeckt stehen/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und behalts zum Gebrauch: Darvon alle Tag iij. oder iiij. Tröpfflein/ drey- oder vier-mal in die Augen gethan/ es hilfft.

Nachtblindheit.

Schellkraut in Wein und Wasser gesotten/ und den Dampff davon in die Augen empfangen/ komt denen zu hülff die des Nachts nicht sehen können.

Schellkrautsafft frisch ausgedruckt/ und darinn ein wenig Eydechsenkoht zertrieben/ und in die Augen gethan/ hilfft desgleichen wider die Nachtblindheit.

Sternfell.

Vor das Sternfell oder Starblindheit: Nimm Schellkrautsafft/ Dürrwurtzsafft/ jedes ij. Loht/ Jungfrauenhonig/ iiij. Loht/ vermischs/ und thu darvon des K Tags drey- oder vier-mal/ jedesmal iij. oder iiij. Tröpfflein in die Augen.

Schwerende und feuchte Augen.

Vor die schwerende und feuchte Augen: Nimm Schellkrautsafft iij. Loht/ Fenchelsafft/ ij. Loht/ Ochsengallen/ Wolffsgallen/ jedes anderthalb Loht/ breiten Tutia/ j. Loht/ vermischs wol durch einander/ und thu es des Tags zweymal in die Augen.

Augenschmertzen.

Vor den Schmertzen der Augen: Nimm Schellwurtzkraut zwo Handvoll/ Fenchelkraut/ Mangold/ Eisenkraut/ jedes j. Handvoll: Stoß klein in einem Mörser/ und drucke den Safft aus durch ein Tuch/ davon thue des Tags drey oder vier Tröpfflein in die Augen.

Schell-

A Augen Geschwulst. Schellkraut mit Wein gesotten / und Pflastersweiß über die zugethanen Augen übergeschlagen / leget die Geschwulst und Schmertzen der Augen. Solches thut auch Schellkraut in Wasser gesotten / und die Augen darmit gebähet. Mit dieser Kochung auch die Augen gewäschen / und jederweilen ein Tröpflein oder iiij. darein gethan / stillet die rinnende / trieffende Augen. Trieffende Augen.

Schwindel. Vor den Schwindel: Nim̃ Schellkraut ij. theil / Wegerichkraut / Epheu / jedes ein theil: Stosse diese Kräuter / thue darzu ein wenig Essig und Chamillenöl / so viel genug ist / daß es werde wie ein Pflaster / und lege es über das Haubt / es hilfft wol / doch soll man das Haar vorhin abscheren.

Zäher Schleim des Haubts. Schellkraut gestossen / und den ausgedruckten Safft in die Nasen gesupt / reiniget das Haubt von allem zähen Schleim / bring also wiederum den verlornen Geruch. Verlornen Geruch. B Gleicherweiß gebraucht / vertreibt es den Haubtnagel Hemicraniam. Haubtnagel.

Schellkrautwurtzel gestossen und in weissem Wein gesotten / und den warmen Dampf davon in den Mund empfangen / reiniget das Haubt von allen kalten Feuchtigkeiten. Abgefallen Zäpflein. Diese Kochung auch offtermals warm gegurgelt / thut desgleichen / und hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

Schmertzen der Stirnen. Schellwurtzkraut gestossen und in Wasser gesotten / folgends übergeschlagen wie ein Pflaster / leget den Schmertzen der Stirnen.

Haar. Schellwurtzsafft an die Ort zum offtermal mit Baumwollen gerieben / da man nicht gern Haar hat / vertreibt das Haar und räutet es aus.

C Geel Haar. Schön geel Haar zu machen: Nim̃ Schellkrautwurtzel sauber gereiniget / und Ferberröthwurtzel / jedes gleich viel nach deinem gefallen / stosse sie zu einem reinen subtilen Pulver / und behalte es. Darnach nimm Baumöl ein Becherlein voll / thu darein frisch Schellkrautwurtzel / geschaben Buxbaumenholtz / jedes j. Loth / Römischen Kümmel / ein halb Loth / Saffran / j. quintlein / guten weissen Wein zween Löffel voll: Laß diese Stück mit einander sieden / biß der Wein eingesotten ist / alsdann seihe es durch ein Tüchlein. Mit diesem Oel temperier das obgemeldte Pulver / daß ein Sälblein werde / und schmiere oder salbe darmit die Haar wol / laß es also ein Tag und Nacht bleiben: des Morgens zwag das Haubt mit einer Laugen die von Kölkrautstengeln / Eschen und Gerstensprener gemachet seye.

D Oder nim̃ gesäubert Schellkrautwurtzel zwey theil / Argemonerößleinwurtzel / geschaben Buxbaumholtz / jedes ein theil / der Wurtzeln Anchusæ ein halb theil / thue solche Stück in ein Laugenzüber / der unten wol mit Haberstroh beleget seye / die Wurtzeln lege darnach darauf / und auf die Wurtzeln Rebenäsch drey theil / und Aschen von Haberstroh gebrant / j. theil / so viel genug ist / darüber gieß dann ein heiß Wasser darinnen Haberstroh gesotten worden ist / und laß etlichmal durchlauffen wie ein ander Laugen / und zwag dich damit / und laß die Haar wieder von sich selbst trucken werden.

Zungen Geschwer. Schellkrautsafft mit rein gepülvertem Pfeffer vermischet / heilet die Geschwer der Zungen dieselbige offt darmit gesalbet.

Kröpff. Schellkraut gestossen / und mit Schweinenschmaltz E und Honig temperiert / vertreibet die Kröpffe / wie ein Pflaster übergeleget.

Abgefallen Zäpflein. Schellkrautwurtzel klein geschnitten j. Handvoll / mit einer halben Handvoll dürrem Ysop / und so viel klein zerschnittener Violenwurtz in Wasser gesotten / daß ohngefehrlich auff die anderthalb Pfund überig bleibe / und darinn vj. Loth des sauren Honigsyrups von der Meerzwibel bereitet (Oxymellis Scillitici) zertrieben / und offt damit warm gegurgelt / ist eine gewisse Artzeney zu dem abgefallenen Zäpflein.

Erbgrind. Schellwurtzsafft mit Wein und Oel / jedes gleichviel durch einander vermischet / vertreibt den Erbgrind / das Haubt zum offtermal darmit gesalbet. Oder nim̃ F Schellwurtzsafft / Mangoltsafft / jedes iiij. Loth / weiß Nießwurtz gepülvert / dritthalb Loth / Schweinẽschmaltz vj. Loth / solches temperier durch einander / daß es ein Sälblein werde / und salbe dich darmit. Ein anders: Nim̃ Schellkrautwurtzel / iij. Loth / weiß Nießwurtzel / j. Loth / stoß sie zu reinem Pulver / und thu darzu ij. Loth Essig / und iiij Loth Schweinenschmaltz / temperirs durch einander zu einer Salben / und brauchs wie gemeldet.

Zahnwehethumb. Schellkrautwurtzel gepülvert und mit Essig temperirt wie ein Sälblein / vertreibt das Zahnwehthum / die Zähn und Biller damit zum offtermal gesalbet. Oder siede die Wurtzeln klein zerschnitten in Essig / und behalt denselben so warm du es leiden kanst im Mund / es hilfft gleichwol. Du must es aber offt thun / dann so bald es kalt worden / und ein wenig Schleim gezogen / G must du es erfrischen. Würm in den Zähnen. Solche Artzeney tödtet auch die Würm in den Zähnen. Das Pulver von der Schellwurtz in den Zahn gethan / tödtet gleichfalls die Würm.

Zahn außfallen. Den ausgebreiten aufgetrucknneten Safft in ein holen Zahn gethan / macht denselben ohne Schmertzen ausfallen.

Angina. Schellkrautwurtzel in Essig gesotten / darnach durchgesigen / vertreibt das Halßgeschwer Anginam, so man den Halß offtermals warm darmit gurgelt / so trucknet es die zufliessende Feucht aus / und reiniget auch also genützt das Haubt.

Mentagra. Frisch ausgepreßt Schellkrautsafft / heilet die abscheuliche schädigung und gifftige Zitterschen des Kins (Mentagram) damit offtermals bestrichen.

Zittern der Händ. Schellkraut mit der Wurtzel zerschnitten / und in H Wasser gesotten / vertreibet das Zittern der Händ / die Hände darmit gebadet.

Grind. Schellkraut mit der Wurtzel zu Pulver gestossen / und des Pulvers genommen vj. Loth / gemeines Saltz / ij. Loth / Essig / iij. Loth / und Schweinenschmaltz / xvj. Loth Solches alles wol durch einander zu einer Salben temperirt / heilet allen Grind / die beschädigten Ort des Tags zweymal darmit gesalbet.

Ein köstliche Salbe / die allen Grind in kurtzer Zeit heilet: Nimm Schellwurtzsafft / iiij. Loth / Menwenwurtzelsafft / starcker Weinessig / jedes ij. Loth / Schweinenschmaltz / iiij. Loth / Rosenöl / ij. Loth: Laß diese Stück mit einander über einem linden Kohlfeuerlein sieden / biß die Säfft und der Essig verzehret sind / darnach seihe es durch ein Tuch / und laß ferner darinn zergehen Lerchenhartz / oder gemeinen Terpetin / ij. Loth / Wachs I ein halb Loth / und rührs sittiglich biß es kalt wird / darnach thue weiter darzu / gepülvert Crystallinsaltz / ein halb Loth / lebendigen Schwefel rein gepülvert / Quecksilber / jedes zwey drittheil eines Quintleins / gepülvert Christwurtzel / ein halb quintlein / vermische solches wol in einem Mörser durch einander / und brauche es wie oben gemeldet.

Schwartze Flecken des Angesichts. Schellkraut klein gehackt und gestossen / heilet die Zitterschen und schwartze Flecken des Angesichts / Pflastersweiß darüber gelegt / und des Tages solches zweymal erfrischet.

Zitterschen. Muselsucht. Schellkrautsafft heilet alle Zitterschen / dieselben offtermals darmit bestrichen / desgleichen auch die Muselsucht.

Krimmen. K Schellkraut iiij. Handvoll / gestossener Lorbeeren / ij. Handvoll / und j. Loth klein geschnitten Bibergeil in ein leinin Säcklein eingerigen / und in Wein gesotten / darnach mit zween Tellern ausgedruckt / un̄ warm über den Bauch gelegt / stillet das Krimmen gewaltiglich.

Weiberfluß. Schellkraut über die Brust gelegt / stillet den unmäßigen Fluß der Weiber.

Schweiß. Wassersüchtige. Ein Schweißbad von Schellkraut gemacht / fürdert den Schweiß gewaltiglich / und führet viel kalter Feuchtigkeit aus / ist derowegen den Wassersüchtigen ein gute Artzeney.

Schellkraut gestossen und mit altem Schweinenschmaltz vermischet / und zu einem Pflaster temperiert / reini-

Alte faule Schäden. Um sich fressende Schäden.

A reiniget und heilet die alten faulen Schäden / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Die Wurtzel auch von Schellkraut zu Pulver gestossen / und darein gezettelt / thut desgleichen / und heilet alle kriechende / um sich fressende Schäden / Ja auch die / die zur Fistel worden sind. Andere legens mit Honig wol gestossen über / zu gemeldten Schäden und Fisteln / welches dann auch der alte Artzet und Poet Quintus Serenus, mit nachfolgenden Versen confirmiret / da er spricht:

At si tam veteri succedit fistula morbo,
Herba Chelidoniæ fertur cum melle mederi.

Fistel.

Der frisch ausgepreste Safft des Schellkrauts / des Tags zweymal in die Fistel gespritzt / und das gestossene Kraut wie ein Pflaster darauf gelegt / heilet die Fistel. Desgleichen thut auch / wann man die Wurtzel von die-B sem Kraut mit rohten Rosen in Wein seudet / und die Fistel des Tags zweymal mit der durchgesigenen Brühen auswäschet.

Wartzen. Kreenaugen.

Die Wartzen und Kreenaugen des Tags offtermal mit frischem Safft von Schellkraut angestrichen und gesalbet / vertreibet sie in kurtzer Zeit.

Ameyssen Blätterlein. Haarwurm. Flüssige Schäden.

Schellwurtz mit Wein gesotten / und wie ein Pflaster übergeschlagen / heilet die Ameissen Blätterlein und den Haarwurm. Trucknet auch also genützt / die alten flüssigen Schäden / und heilet sie.

Geelsucht.

Schellwurtz mit Rauten / Saltz und Essig gestossen / sind damit die Solen unten an Füssen gerieben / ist sehr ein gute Artzney wider die Geelsucht. Man soll auch dem Krancken Schellwurtz in die Schuh legen / und ihn den gantzen Tag darauff gehen lassen / und soll alle C Tag wiederum frisch Kraut nehmen. Es hilfft in solchem Fall auch sehr wol / wann man Schwalbenkraut in Essig stösset / und solches wie ein Pflaster unten auf die Solen bindet.

Därmgegicht.

Schellkraut mit seiner Wurtzel gestossen / und darnach in Chamillenöle geröschet / und wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget / ist eine wunderbarliche Hülff wider das Därmgegicht / des Tags etlichmal erfrischet. Diese Artzney dienet auch gleichfals wider den

Schmertzen der Weiber nach der Geburt. Milchverschwindung.

Schmertzen der Mutter / auf den untersten Bauch gelegt wie ein Pflaster. Gleicher gestalt gebraucht / legt es auch den Weibern die Schmertzen nach der Geburt.

Schellkrautwurtzeln gestossen und gekocht / darnach Pflastersweiß über die Wartzen und Brüst gelegt / macht den Säugerinnen die übrige Milch verschwinden.

Pestilentz.

D Schellwurtzkraut mit Rauten / Knoblauch und gebrantem Wein in einem steinernen Mörser wol gestossen / und den Safft darnach hart durch ein Tuch ausgedruckt / und in einem Glaß aufgehaben / ist ein edel Preservativ vor die Pestilentz / des Morgens nüchtern j. Löffel voll davon eingenommen.

Pestilentzbäulen.

Schellkrautwurtzeln drey oder vier / mit einem halben Händlein voll Pappelen / ein wenig Saltz und Schweinenschmaltz gestossen / und zu einem Pflaster temperirt / und über die Pestilentzbäulen gelegt / zuvor auf ein Tuch gestrichen / verzehret dieselben in sieben Stunden.

Innerliche Geschwer der heimlichen Glieder.

Schellkrautwurtzel / ij. Loht klein zerschnitten mit einem Loht Alaun / in einer Maß Essig / und einer quart E frisch Brunnenwasser / zween zwerch Finger eingesotten und durchgesigen / ist ein herrliche gute Artzney für die innerliche Geschwer der heimlichen Glieder / der Männer und der Weiber / mit einer Spritzen etlichmal des Tages hinein gespritzt. Es dienet auch zu den äusserlichen Geschweren der Mannsruhten.

Bein Geschwulst der Pferd.

Schellkraut zwo Handvoll / mit den öbersten Gipfflen des Wegerichkrauts / wanns Blümlein oder Saamen hat j. handvoll / und ein wenig Weinessig gestossen / dienet wider die Geschwulst der Beine und Schenckel der Roß oder Pferd / und des Tages zweymal wie ein Pflaster übergeleget / bis die Geschwulst gar vergehet.

Wann ein Pferd gebrochen ist / so zettel rein gepülvert Schellkraut in den Schaden / es heilet bald.

Außgang des Afftern.

F Schellkraut grobiecht gepülvert / ij. theil / mit einem theil weissen Weyrauch / der auch ein wenig zerstossen sey / vermischt / dienet wider den Außgang der Afftern / so man von dem Pulver auf eine Gluht wirfft / und empfahet den Rauch durch ein heimlichen Gemachstul in den Hindern.

Innerliche Feigblatern.

Schellwurtzelsaft trücknet die verborgenen und innerlichen Feygblattern / so sie offtermal darmit gesalbet werden.

Von Schellkrautwasser. Aqua Chelidonii stillatitia.

Die beste Zeit die Schellwurtz zu distilliren / ist im anfang des Mäyens / wann es am vollkomlichsten blühet / das Kraut / Wurtzeln und Blumen / von Stengeln abgestreiffet / gesäubert / klein gehackt / und darnach G in Balneo Mariæ gedistillirt / ohn allen Zusatz / folgends in der Sonnen / wie zum offtermal gemeldet / rectificirt / und zum gebrauch auffgehalten.

Innerlicher Gebrauch des Schellkraut-Wassers.

Krebs. Fisteln. Leber und Miltz Verstopffung. Geelsucht. Faule Fieber.

Schellkrautwasser ist ein köstlich Wasser / den Krebs und Fistel zu heylen / alle Morgen und Abend vier oder v. Loth getruncken / und die Schäden auch darmit außgewäschen. Ist auch fast dienlich die verstopfte Leber und Miltz zu eröffnen / und die Geelsucht durch den Harn außzuführen / die faulen Fieber zu vertreiben / und andere dergleichen Kranckheiten / die ihren Ursprung von der Verstopffung der Leber und des Miltzes haben.

Geelsucht.

Vor die Geelsucht ist folgend Wasser oftermals erfahren: Nim Schellkraut mit dē Wurtzeln iiij. Pfundt H spitzen Wegrich ij. Pfundt: Hacke diese Kräuter klein durch einander / und distillier ein Wasser davon in Balneo Mariæ, das rectificier in der Sonne wie gebräuchlich / und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends jedesmal v. Loth zutrincken / zehen Tag lang nacheinander.

Eusserlicher Gebrauch des Schellkraut-Wassers.

Dunckel Gesicht. Flecken / Masen. Fisteln / und Röthe der Augen.

Schellkrautwasser ist ein treffentliche Artzeney der Augen / das dunckel Gesicht zu erläutern / und zu schärpffen / die Flecken und Masen derselben zu vertreiben / die Flüß und das Trieffen zu trücknen / die Versehrung und Fisteln der Augenwinckel zu heylen / und das Gesicht bey Kräfften zu erhalten und zu stärcken / die I Augen oftermals darmit gestrichen / oder etliche Tröpflein darein geträufft / und die Beschädigung der Augenwinckel darmit gewäschen / auch Tüchlein darin genetzt und in die Versehrung geleget. Ist auch dienlich den rothen Augen / Morgens und Abends / jedesmal etliche Tröpflein in die Augen gethan.

Zahnschmertzen.

Schellkrautwasser warm gemacht / und also lang in dem Mund gehalten / auch oftermals erfrischet / stillet den Schmertzen der Zähn.

Zitterschen des Kinns. Flechten des Angesichts.

Die giftigen Zitterschen oder Flechten des Kinns / (Mentagram) oftermals mit Schellwurtzwasser bestrichen / oder Tüchlein darinn genetzt und darauf geleget / heylet dieselbigen. Es vertreibet auch dieses Wasser die Flechten des Angesichts / darmit gewäschen oder bestrichen / und folgends von sich selbst lassen trucken K werden.

Aufgetrucknter Schellwurtzsafft. Chelidonii succus exiccatus.

Wir haben hiebevor des aufgetrücknerten Saffts von der Schellwurtzel Meldung gethan / wie derselb von den Alten zu den Kranckheiten der Augen zugerichtet und bereitet worden seye / derowegen wir hie an diesem Ort nichts weiters darvon anzeigen wollen / dann daß man denselben von dem grünen oder dürren Kraut füglicher zu den gemeldten Gebresten zurichten könte / allerdings auff die Weiß / wie wir im Anfang dieses Buchs von dem Wermuthsafft denselben zu bereiten gelehret haben.

Schell-

A **Schellkrautsaltz. Chelidonii Sal.** F

AUß dem Schellkraut macht man auch ein nützliches Saltz/das Kraut mit der Wurtzeln und seiner gantzen Substantz gedörrt und zu Aschen gebrant / darnach das Saltz / wie oben vom Beyfuß und Wermuth gelehret worden ist / fein künstlich außgezogen. Solches **Wassersucht.** Saltz wird heilsamlich vor die Wassersucht und andere mehr Gebresten / mit Wein gebraucht. Solches werden auch erfahrne Medici mit andern Artzneyen nützlich zu vermischen wissen.

Das III. Cap.

Von dem Hanenfuß / und seinen Geschlechten.

B DEs brennenden Hanenfuß sind vielerley Geschlecht / unangesehen / daß Dioscorides und die Alten nicht mehr als vier Geschlecht beschrieben haben / so sind doch heutiges Tags etliche und zwantzig bey uns wol bekant/unter denen etlich von sich selbst in Teutschland wachsen / und auch etliche derselben in den Lustgärten gepflantzet werden. G

I. Gemeiner Hanenfuß. I. Der gemeine Hanenfuß und das erst Geschlecht hat ein langlechtige Wurtzel mit Nebenwürtzlein oder Zaseln behenckt / wie die Wurtzel des Wegerichs. Die Blätter sind grösser und länger / als die Blätter des Wassereppichs / auch tieffer zerspalten / fast einem Vogelsklauen gleich. Es hat ein langen / holen und dünnen Stengel / mit vielen Nebenästlein / am ober- und äussersten Theil derselben / mit sehr schönen geelen Blu-
C men gezieret / und ist ein jede Blum mit fünff Blätt- H
lein besetzt / das mittelste Theil inwendig ist grüngeel. Der Geschmack des Krauts und Wurtzeln / ist sehr hannig und brennend auf der Zungen/also daß es Bläterlein macht / so man es nicht bald ausspeyet / und den Mund mit frischem Wasser wider ausspület. Dieses Kraut wächset gern bey den Wassern / und auf den Wiesen / desgleichen auch an feuchten und sümpffechtigen Orten.

II. Wilder Hanenfuß. II. Das zweyte Geschlecht / hat viel kleiner zasechtiger weisser Wurtzeln/die seyn an der Gestalt der Christwurtz gleich / die Blätter sind schön/wie des vorigen/und groß / doch zarter und mit mehr Kerffen zerschnitten/an der Farb Sattgrün / die Stengel lang und dünn / die Blumen schön Dottergeel. Der Geschmack ist scharpff
D auf der Zungen und brennend/wie des ersten. Es wächst I
in feuchten Wälden und dunckeln Orten.

III. Wasser Hanenfuß. III. Das dritte Geschlecht hat kleinere und rundere Blätter / sind aber nicht so tieff zerschnitten / hat ein einigen/glatten/dicken/runden und hohen Stengel / mit vielen Nebenzweiglein / die sind wie der Stengel / inwendig hol / die Stiel daran die Blätter wachsen / sind feist und dick. Die Blümlein sind kleiner als des Hanenfuß / dunckelgeel. Nach den Blümelein folget ein klettechtiger und eckechtiger Saamen. Die Wurtzel ist krum und dick / nit lang / mit sehr vielen weissen Nebenwürtzlein behenckt. Der Geschmack des gantzen Krauts ist fast hitzig und brennend. Dieser Hanenfuß wächst in und bey den Lachen und Pfützen / gemeinlich da die Frösche ihre Wohnung haben / desgleichen in andern
E feuchten und sandechtigen Orten und nassen Feldern / K
sonderlich wann Feuchte Jahr sind.

IV. Kleiner Hanenfuß. IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine runde Wurtzel einer kleinen Welschen-Nuß groß / an der Gestalt gleich einem kleinen scheubelechtigen Rüblein / unten mit vielen kleinen Würtzlein behenckt. Die Blätter sind kleiner als der vorig Hanenfüßblätter / die ligen auf der Erden ausgespreittet. Ein jedes Blatt ist in fünff Blättlein getheilet / alle gespalten / von Farben schwartzgrün / und ein wenig haarechtig und rauch / die Stengel sind rund / die bringen schöne goldgeele lustige Blumen. Wann dieselbige abfallen und vergehen / folgen hernach kleine eckechtige Igelskölblein / darinn der

II. Wilder Hanenfuß.
Ranunculus sylvestris.

Jc: p. 42.

III. Wasser Hanenfuß.
Ranunculus palustris.

Jc: p. 42.

Saamen verschlossen ist. Jährlich stösst dieses Kraut die alte Wurtzel unter sich / und gewinnet also eine neue Wurtzel über der alten. Beyde / Kraut und Wurtzel seynd fast brennend und hitzig am Geschmack / dann sie brennen auff der Zungen wie Hüttrauch oder Arsenick / und ist das allerhitzigste und schärpffste / unter allen andern Geschlechten des Hanenfuß. Dieses Kraut wächset viel an den Wegstrassen / an den graßechtigen und sandechtigen Rechen.

V. Das

A

IV. Kleiner Hanenfuß. Ranunculus minor.

B

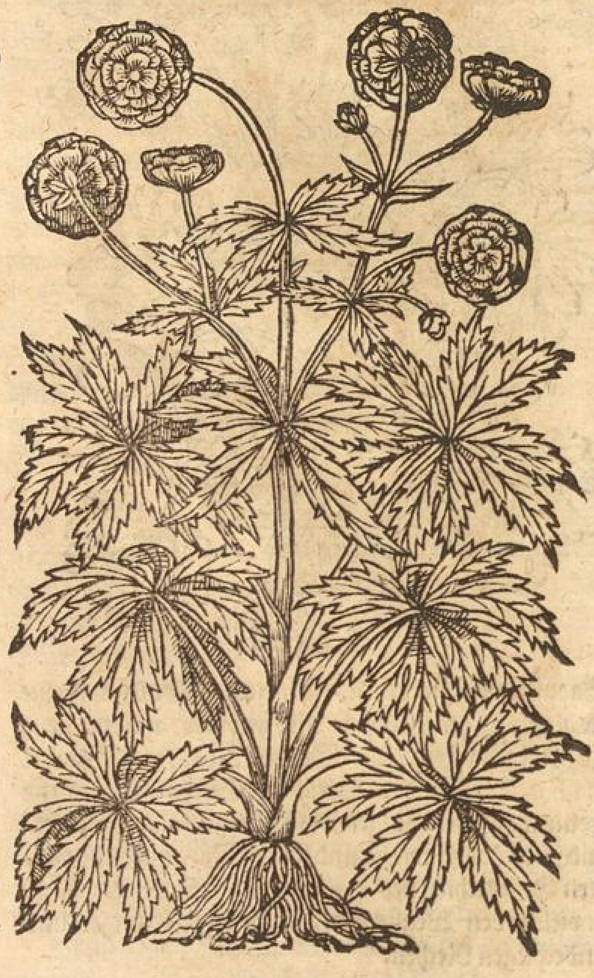
C

V. Weisser Hanenfuß.

V. Das fünffte Geschlecht/ hat eine Wurtzel von eitel Zaseln wie das zweyte Geschlecht/die Blätter seynd fast groß/ tieff zerschnitten/ an der Farb schwartzgrün/ die Stengel einer Elen lang und auch länger/die Blumen seynd schön weiß/ auch von fünff Blättlein besetzt/ in der mitte hat es umb den Apffel der Blumen geele Fäselein und Härlein. Nach den Blumen folgen kleine Igelskölblein wie am andern Hanẽfuß. Am Geschmack ist es hitzig und scharpff auf der Zungen/ doch viel milder als die andern/ und nicht so scharpff brennend.

VI. Gefüllter weisser Hanenfuß. Ranunculus albus multiflorus.

D



E

F

V. Weisser Hanenfuß. Ranunculus albus.

G

H

VI. Gefüllter Weisser Hanenfuß.

VI. Das sechste geschlecht ist dem jetztgemeldten/ mit Wurtzeln/ Kraut und Stengel/ allerdings durchauß gleich/ allein daß die Blum viel grösser/ und schön mit manichfaltigen Blümlein gedoppelt ist. Diese beyde Geschlecht werden den mehrerntheil bey uns in Lustgärten gezieret/ wiewol man das erste mit der einfachen Blumẽ auch von sich selbst wachsend findet/in dunckeln Orten und feuchten feisten Gründen und Erdreich.

VII. Geel Waldhänlein.

VII. Das siebende Geschlecht hat ein kleines krummes Würtzlein wie die Engelsüß/ ist doch glatt/ wächst

VII. Geel Waldhänlein. Ranunculus nemorosus luteus.

I

K

nicht

A

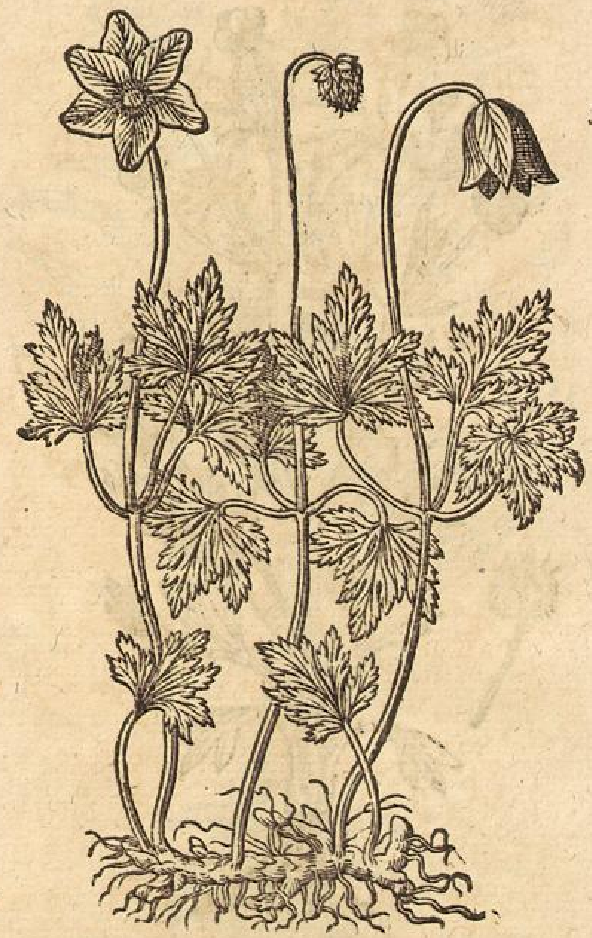
VIII. Weiß Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus albus.

B

C

F

IX. Liechtroth Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus purpureus,



G

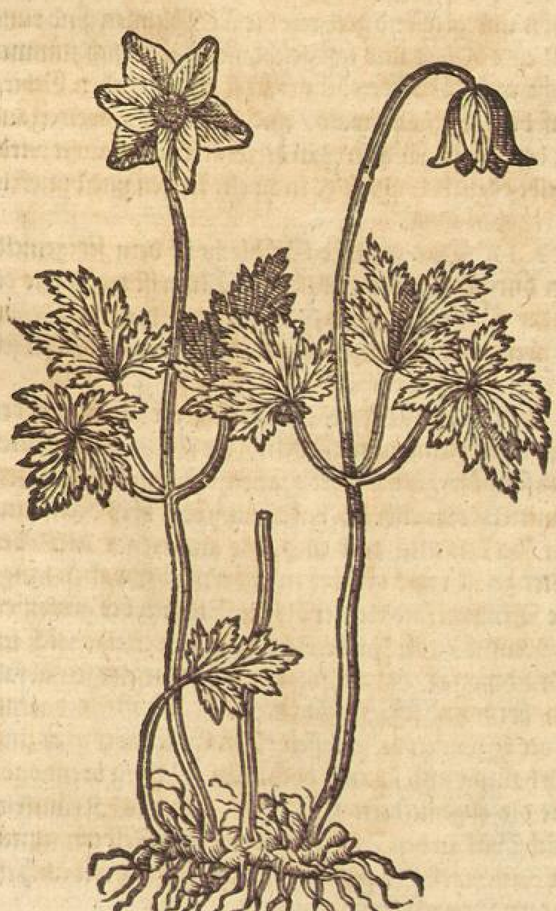
H

nicht untersich/sondern neben aus/der Stengel ist nicht gar einer Spannen lang/ deren hat es zwen oder drey/ die sind rund und glatt / oben an jedem Stengel gewinnt es zwey oder iij. tieff zerschnittene/ gerings herum gekerffte / schmale Blätter / die vergleichen sich fast den blättern der blauen Wolffswurtzel / die Blumen wachsen oben an den Stengeln/ an jedem Stengel zwo/die sind von Farben Goldgeel / eines starcken Geruchs/ am Geschmack auf der Zungen scharff und brennend/ wie der andern brennenden Hanenfuß. Dieses wächst in den dunckeln Wälden und im Gebirg / wird doch auch um seiner Seltzamkeit willen / in den Lustgärten gezielet. Blühet im Mertz und im Aprillen.

VIII. Das acht Geschlecht hat ein Wurtzel / die ist fast der vorigen gleich / krum und überzwerch in die Erden wachsen / mit vielen Zäselein / die Blätter sind etwas runder/ kürtzer und breiter/als der nechstgemelten/ an der Farb schwartzgrün / die Stenglein sind schmal/ VIII. Weiß waldhänlein.

X. Purpurbraun oder Purpurroth Waldhanlein.
Ranunculus nemorosus ex rubro purpureus II

D



E

XI. Alp Hanenfuß.
Ranunculus Alpinus luteus.

I

K

A

* XIII. Acker Hanenfuß I.
Ranunculus aruensis latifolius. *

In Icon: decol.

B

C

nicht gar einer Spannen lang/ auf jedem Stenglein kom̃t im Aprill am Obertheil herfür/ ein schöne Milchweisse Blum/ die hat in der mitte gelbe Fäselein. Das gantze Kraut senget und brennet die Zung/ wie der Hanenfuß. Es wächst in den dunckeln hohen bergechtigen Wälden/ als im Ostwald/ Spessart/ Waßgau/ und allem andern Gebirg/ im Elsaß und Lottringen/ so überflüssig/ daß nichts gemeiners ist als dieses Kraut.

IX. Liechtroht Waldhänlein.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem jetztgemeldten

XV. Türckischer Hanenfuß.
Ranunculus Turcicus.

D

Ranunculus Turcicus s. sanguineus. Ic: p. 47.

E.

F

XIV. Acker Hanenfuß. II.
Ranunculus aruensis angustifolius.

Ic: p. 47.

G

H

mit Wurtzeln/ Stengel und Blumen durchaus gleich/ allein die Blumen sind schön Leibfarb/ wie die andern Weiß sind.

X. Purpurbraun Waldhänlein.

X. Das zehende Geschlecht hat keinen weitern Unterscheid/ von den zweyen jetztgemeldten/ dann daß die Blum schön satt Purpurbraun ist. Die wird selten gefunden/ wächst iu hohen Bergen un̄ dunckeln Wälden.

XI. Alp Hanenfuß 1.

XI. Das eilffte Geschlecht ist ein sehr schön and artig fast lustig Gewächs/ die Wurtzel ist von vielen weissen Zaseln/ wie die Wurtzel des weissen Hanenfuß/ die Blätter sind groß/ tieff zerschnitten/ und gerings herum gekerfft/ von Farben schön grün/ runder dann die Blätter des weissen Hanenfuß. Die Blumen sind
I schön und gleissend geel/ wie die Maßblumen/ sind rund wie eine Kugel und fast geschlossen/ thun sich nimmer recht auf. Dis Gewächs wächst in dem hohen Gebirg auf dem Schwartzwald/ und in dem Schweitzerland in den Alpen. Wann es in die Gärten gepflantzet wird/ bleibt es nicht lang/ so es nicht ein kühlen und dunckeln Ort haben mag.

XII. Alp Hanenfuß 2.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem jetztgemeldten durchaus gleich/ allein die Blum ist weiß/ wie die ander Dottergeel ist/ wächst an vorgemeldten Orten/ ist aber nicht so gemein wie die Geel/ derowegen sie selten gefunden wird.

XIII. Acker Hanenfuß 1.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat an statt der Wurtzeln kleine weisse Zaseln/ die Blätter sind kleiner und schmäler/ als andere Hanenfüßblätter sehr tieff zer-
K schnitten/ die untersten haben zwey oder drey Kerfflein/ der öbersten etlich nur eins/ die andern gar keins/ der Stengel ist rund und bis in anderthalb Spañen lang/ die Blumen sind kleiner als die Blumen des gemeinen Hanenfuß/ von Farben bleichgeel/ die erzeigen sich im Brachmonat/ darauf folgen/ wann dieselbigen abfallen/ breite und scharffe stachelechtige Köpfflein/ darinn ist der Saamen verschlossen. Am Geschmack ist es zimlich hannig und scharff/ doch nicht so hefftig brennend/ wie die obgemeldten Geschlecht. Dieses Kräutlein wächst viel in den Aeckern und gesäeten Feldern/ unter der Frucht/ ist sehr gemein am Rheinstrom/ wie auch in andern Orten Teutschlands.

XIV. Das

A

XVI. Windischer Hanenfuß.
Ranunculus Illyricus.

Ic: p. 48.

B

C

F

XVII. Groß lang Wasser-Hanenfuß. I.
Ranunculus lanceatus major.

Ic: p. 48.

G

H

XIV. Acker Hanenfuß.

XIV. Das vierzehende Geschlecht ist dem jetztgemeldten verwandt/ und ist kein Unterscheid am gantzen Gewächs/ zwischen diesem und dem vorigen/ dañ dieses sehr schmale uñ kleinere Blätter hat als das ander/ sind vast dem Fenchel gleich/ doch etwas breiter. Es wächst unter dem andern Geschlecht/ in vorgemeldten Orten.

XV. Türckischer Hanenfuß.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist sehr ein fremd Gewächs/ erstlich vor allen andern vom Herrn Carolo Clusio beschrieben worden: dem wir es zu dancken haben. Es hat runde/ langlechtige/ gelbe Wurtzeln/ kleiner

XVIII. Langer Wasser-Hanenfuß II.
Ranunculus lanceatus minor.

D

Ic: p. 49.

E

als die Affodillwurtz/ deren sind viel von einem Haubt herkommend/ die Blätter sind in drey Unterscheid zerschnitten/ gerings herum zerkerfft/ den mittelsten Blättern des Wasserhanenfuß vast gleich/ von Farben liechtgrün oder schweitzergrün/ der Stengel ist eines Schuhs lang/ der theilt sich oben um die mitte bisweilen in zwey Theil/ die bringen schöne gefüllte und gedoppelte Purpurrohte/ oder aber blutrohte Blumen. Dieses schöne und fremd Gewächs ist bey uns noch fremd/ wird allein in etlichen Lustgärten/ in den Niderlanden gepflantzet/ und sonderlich aber von dem Edlen Herren Johanne Boysoto, zu Brüssel/ bey dem ich es auch erstlich gesehen hab. In Orient soll es um die Stadt Constan-

I tinopel von sich selbst viel wachsen/ daher es auch Herr Carolus Clusius erstlich von dem Herrn Carlen Rym von Eckenbeken/ empfangen hat.

XVI. Windischer Hanenfuß.

XVI. Das sechzehende Geschlecht ist auch ein fremd Gewächs/ und in kurtzen Jahren zu uns aus Windischland/ in diese Länder gebracht worden. Die Wurtzel dieses Krauts ist knöpfechtig/ von vielen kleinen langelechtigen Knöpfflein zusammen gedrungen/ wie die Knöpfflein an der kleinen Schellwurtz/ mit etlichen Zaseln/ die darzwischen herfür kommen/ damit sich dieses Gewächs im Grund anhefftet. Von der Wurtzel wachsen herfür kleine/ glatte/ runde Stengel/ vast auf die anderthalb Schuh lang/ die Blätter sind lang/ schmal/ spitz und gar tieff zerschnitten/ weiß und wollechtig/ die Blumen sind bleichgeel/ an der Gestalt der Blumen/

K des ersten Goldgeelen Hanenfuß gleich: wann dieselben abfallen/ folgen hernach kleine/ rauhe stachelichte Igelsköpfflein/ wie an den gemeinen Hanenfüssen/ darinn ist der Saamen verschlossen. Es ist auch dieses Gewächs räß/ scharff und brennend/ gleich wie die andern Hanenfüß/ und wird allein bey uns/ wie ein ander fremd Gewächs/ in den Lustgärten gezielet.

XVII. Lang Wasser Hanenfuß I.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist ein Wasser-Gewächs/ wie alle andere gemeine Hanenfüß/ die Wurtzel ist von vielen kleinen/ langen und weissen Zaseln/ der Stengel rund und kleinen Fingers dick/ auf dritthalb Elen lang/ ist auswendig Braunfarb und inwendig hol. Die Blätter sind lang und breit/ wie die

A XIX. Langer Wasser-Hanenfuß III.
Ranunculus lanceatus serratus.

Ic: p. 49.

B

C

F XX. Portugallischer Hanenfuß I.
Ranunculus Lusitanicus I.

Ic: p. 50.

G

H

Blätter des Wasserwegerichs / einem Schweinspieß-Eisen an der Form und gestalt gleich / die haben durch die Läng viel Rippen oder Adern / wie der Spitzwegrich / die sind den Stengel hinauff von unten an biß zum end besetzt / und werden je höher den Stengel hinauff je kleiner. Oben am Gipffel gewinnt es schöne Goldgeele grosse Blumen / von fünff Blättern / darauff folgen Igelsköpff / fast einer gemeinen Baumnuß groß / mit scharffen Stacheln. Es wächst dieses Gewächs zwischen der Reichsstadt Wormbs / und der Churfürstlichen Stadt Oppenheim / in den Pfülen / Gräben und Sümpffen / von dem alten Rhein. Am Geschmack ist es hitzig und brennend / wie die andern Hanenfüß.

XXI. Portugallischer Hanenfuß II.
Ranunculus Lusitanicus II.

D

Ranunculus Lusitanicus II Clusii. Ic: p. 50.

E

XVIII. Das achtzehende Geschlecht / ist mit der Wurtzeln / Blätter und Blumen / dem jetztgemeldten gleich / allein viel kleiner / der Stengel ist rund und hol / fast anderthalb Schuh lang. Es wächst in den kleinen rinnenden Bächlein und feuchten Wiesen / da stetigs frisch Wasser ist. Es hat auch dieses ein scharpffen / brennenden und etzenden Geschmack auf der Zungen. XVIII. Lang Wasser Hanenfuß 2.

I XIX. Das neuntzehende Geschlecht / ist dem jetztgemeldten an der grösse und Gestalt nicht ungleich / auch was die Wurtzel / Stengel und Blumen belangt / ist fast kein Unterscheid unter diesen beiden Gewächsen / allein ist der Unterscheid darinn / daß die Blätter an dem vorigen glatt und nicht gekerfft / an diesem aber durchaus einer Sägen gleich / mit kleinen Schnittlein gekerfft. Es wächst auch dieses im Wasser und feuchten sumpffechtigen Wiesen. XIX. Lang Wasser Hanenfuß 3.

XX. Das zwantzigste Geschlecht / ist auch aus fremden Landen zu uns gebracht worden / die Wurtzeln sind langlechtig / rund und knöpfechtig / wie die Wurtzeln am Türckischen Hanenfuß / darmit sie sich in der Erden anhenckē. Die Blätter sind rund / uñ ein wenig lang / glat / glantzend und obenher gebuckelt / voller Nerve oder Aederlein / und wollechtig untenher / die ligen auf der Erden K ausgespreitet / anzusehen wie die Blätter der Güldengüntzel / sind doch breiter / und gerings herum gekerfft. Zwischen den Blättern kommen oder wachsen herfür / zween oder drey kleiner / zarter dünner und haarächtiger rauher und bloser stengel / fast einer Spannen lang / auf welchem jedem im October / oder auch im Nov. ein eintzige goldgeele Blum wächset / mit sechs / sieben / oder auch mehr Blättern / eines fast guten Geruchs / welche / so die abfallen / folgen stachelechtige Köpfflein hernach wie an den andern Hanenfüssen / die sind Bleichfarb. Diß Gewächs hat ein unlieblichen und doch sehr scharffen brennenden Geschmack auf der Zungen / wird bey uns / und sonderlich in Braband in den Gärten gezielt. XX. Portugallischer Hanenfuß 1.

Es

A

XXII. Grashänlein I.
Ranunculus Gramineus I.

Ranunculus gramineus. Icp. 51.

B

Es soll viel wachsen in Portugall / dannenhero es auch durch Herren Carolum Clusium, in die Niderlande gebracht worden. Es soll auch dieses Gewächs viel von sich selbst wachsen im Königreich Granaten / wie vielgemeldter Clusius davon schreibet.

XXI. Portugallischer Hanenfuß. 2.

C XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht soll auch aus Portugall erstlich durch Herren Clusium zu uns gebracht worden seyn / und soll des jetztgemeldten ein Geschlecht seyn / ist von Matthia Lobel. in seinem Herbario, wie die ein und zwantzigste Figur anzeigt / abgerissen / wie sie da stehet / erstlich also angegeben worden / und scheinet aus seiner Beschreibung / daß wo es nicht das jetztgemeldte Geschlecht selbst / daß es ihm doch zum wenigsten nahe verwandt seye.

XXII. Graß-Hänlein. 1.

XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht / hat eine kleine zaselechtige Wurtzel / wie das gemein klein Graß / die Blättlein seyn schmal und lang / wie die Blätter des Graß / also daß man sie von dem Graß nicht wol

* XXV. Gefüllte Englische Drüßwurtz.
Ranunculus tuberosus Anglicus. *

D

In Icon: deest.

E

F

* XXIII. Graßhänlein II.
XXIII. Ranunculus Gramineus II. multiplex. *

In Icon: deest.

G

H

erkennen und unterscheiden kan / dann bis sich seine Blum erzeigt / die schön geel ist / wie die Schmaltzblum. Dis Kraut wächst auch nicht von sich selbst in Teutschland / es werde dann in den Gärten gepflantzt und gezielet. In Provintz / Languedock und um Mompelier wächst es vor sich selbst / dannenhero ichs auch erstmals bekommen hab. Wann es in einen fetten und feuchten Grund gesetzt wird / wächst es schön / und wird sehr groß und lustig zu sehen.

XXIII. Graß-Hänlein.

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht ist dem jetztgemeldten durchaus gleich / allein daß die Blumen viel grösser seyn / schön gedoppelt und gefüllt / ein schön lustig Gewächs. Wird in den Niderlanden in den Lustgärten gezielet.

I

XXIV. Kleiner gefüllter Hanenfuß.

XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht / ist dem vierdten kleinen Hanenfuß mit Wurtzeln und Blättern durchaus gleich / allein daß es grösser ist / und die Blumen schön gedoppelt sind.

XXV. Gefüllte Englische Drüßwurtz.

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht / ist dem jetztgemelten gefüllten Hanenfuß gleich / mit Blättern / Wurtzeln und Stengeln / allein ist die Blum zweyfach gedoppelt und gefüllt / dann es schier am Ende ein grosse gefüllte Blume hat / die ist schön rund / und von Farben Goldgeel / und zween zwerch Finger darüber / hat es wider ein solche gefüllte Blum / die ist nur halber so groß als die erste / ein wenig über deren ist noch eine kleinere oben am Gipffel / ist sehr ein artig und lustig Gewächs anzusehen. Es wird in den Niderlanden in K der Herren Lustgärten fleissig gezielet / dahin es erstlich aus Engelland gebracht worden / und folgends auch in unser Ober-Teutschland kommen.

Von den Namen aller obgemeldten Hanenfüssen und Schmaltzblumen.

DEr Hanenfuß wird bey den Griechen in gemein / mit folgenden Namen genant. Βατράχιον, Σέλινον ἄγριον, Σέλινον ὑδάλιον, Βατραχὶς, Γελωτοφυὴ, Στακλικὴ, Καλασικὴ, Καυστικὴ, Κλόνον, ῥυσέλινον ἡφαίστιον, Σαρδῶον σέλινον, dem Epigram. und λύκωπυς. Bey den Lateinischen Authoren heisset er / Batrachium, Ranunculus, Batrachis, Clonum, Hephæsti-

A phæstium, Rhuſelinum, Licopnus, wie die alten Exemplaria Apuleij leſen/ bey demſelben auch Herba ſcelerata, Glorophis, Cloroſphis, Phæotium, Rhoſolinum, Apiaſſellum, Dentaria, Mileum, oder Nileum, nach dem alten Exemplar/ und Auricomum. Bey dem Plinio heiſſet er/ Herba Strumea, das iſt/ Kropffkraut/ dieweil mit dieſem Kraut die Kröpff geheylet werden. Von Kräutlern wird es genant/ Herba ulceraria, Herba cauſtica, Apium raninum, Vulcania, Herba ranina. Und von Arnoldo Villanovano, Ranunculus lupinus. Von den gemeinen Medicis, Pes corvinus. Von anderen/ Apium ſylveſtre, Apium ruſticum, und Apium Aquaticum. Von den Arabiſchen Aertzten/ und ſonderlich von dem Serapione de ſimpl. cap. 296. wird dieſes Kraut auff Arabiſche
B Sprach *Borachion* genant/ welches ſonder zweifel von dem Griechiſchen Wort Batrachio, ſeinen Urſprung wird gehabt haben. Bey dem Haliabbati heiſſet es/ *Verdelheb, Vardelheb, Quemgeum,* und *Quegenum.* Bey den andern Arabiſchen Aertzten wird hin und wider geleſen/ *Kebikengi, Lelelach, Madaſon, Maſerus, Nodalſar, Rebicheg, Michesol* und *Kimiſol*, dardurch ſie alle den Hanenfuß verſtehen. Italiäniſch heiſſet der Hanenfuß/ *Ranoncolo, Ranuncolo, Pie Corvino*, und *Apio riſo.* Hiſpaniſch und Portugaliſch/ *Terva Belida.* Frantzöſiſch/ *Baßinet, Bacinet, Grenoille,* und *Bacius.* Egyptiſch heiſſet es/ *Synechon, Carcadana,* und *Nemecon.* Ungeriſch/ Bekaſin. Böhmiſch/ Bryſkyrnijk. Engliſch/ Croefoot. [Crowfoote.] Brabändiſch und Flehmiſch/ Hanenvoet und Boterbloem. Hochteutſch/ Hanẽfuß/ Hünerfuß/ Fröſchkraut/
C Fröſchpfeffer/ Rappenfuß/ Schmaltzblum/ brennender Hanenfuß/ Gleißblum/ Butterblum/ Blaterkraut/ Brennkraut/ Bubenkraut/ Spiegelblum/ und in dem Schwabenland/ Glitzenpfännlein. Dieſes ſind alſo die Namen des Hanenfuß in gemein in den obgemeldten Sprachen: Nun wollen wir auch ein jedes Stück inſonderheit mit ſeinem Namen tauffen/ wie ſie bey den Aertzten/ Kräutlern und gemeinen Mann/ mit ihren Namen unterſcheiden werden.

I. Das erſte Geſchlecht des Hanenfuß wird bey uns Teutſchen gemeiner Hanenfuß/ oder ohn allen Zuſatz/ Hanenfuß/ oder brennender weiſſer Hanenfuß genant. Bey den Kräutlern/ Ranunculus pratenſis cauſticus, zu Unterſcheid der Schmaltzblumen/ die dieſem Hanenfuß vaſt gleich iſt an der Geſtalt/ doch an der Krafft
D und Wirckung ſehr ungleich. Es mag dieſes Geſchlecht zu dem zweyten Geſchlechte Dioſcoridis wol gerechnet werden/ wiewol es eben daſſelbig nicht iſt/ ſondern dieweil es ihm an der Krafft und Wirckung gleich iſt.

II. Das zweyte Geſchlecht das in feuchten Wälden und dunckeln Orten wächſt/ wird Ranunculus ſylveſtris, uñ zu teutſch/ wilder Hanenfuß genent. [Engliſch/ Frogge Crowfoote.] Und mag auch dieſer zu dem zweytẽ Geſchlecht des Ranunculi Dioſcoridis gerechnet werden/ ſintemal es eben demſelben an Krafft und Tugend gleich iſt. [Ranunculus pratenſis erectus acris, C.B. Ranuncul. luteus. Trag. Ranunculus pratenſis ſurrectis cauliculis, Lob. ic. hort. alter, Dod. Lug. lęvis Cęſ. batrachoides, Ger. polyanthemꝰ macul. Thal.]

III. Das dritte Geſchlecht/ Waſſer-Hanenfuß ge-
E nant/ iſt Ranunculus primus Dioſcoridis, wird Ranunculus paluſtris, Ranunculus Aquaticus, Apium Raninum, Apium Riſus, Apium Hæmorrhoidum uñ Batrachium paluſtre, von den Kräutlern genant/ und hat die obgemeldten Griechiſchen/ Lateiniſchen und Arabiſchen Namen gemein ohn einigen Unterſcheid/ mit den andern Ranunculis, als das fürnemſte/ gemein/ und ſoll auch durch das Wort Ranunculũ, ohn einigen Zuſatz allwegen der Waſſer-Hanenfuß verſtanden werden. [Ranunculus paluſtris apii folio lævis, C.B. Apium Aquaticum, Trago: Apiaſtrum, Cord. in Dioſc. Ranunculus primus, Matth. Lac. Geſ. hort. Caſt. Lugd. tertius, Lon. quartus,
F Tur. aquaticus Fuch. icon. paluſtris, Cord. hiſt. Dodo. gal. Lugd. Thal. Cam. Ger. paluſtris rotundiore folio, Lobel. icon & obſerv. Ad. alter hirſuto ſemine folijs apij, Cæſ. Ranunculus & Sardonia Dioſc. Ranunculus, ſtrumea & apiaſtrum, Plin. Scelerata, Apul. Herba Sardoa, Guil.] Italiäniſch heiſſet der Waſſer-Hanenfuß/ *Ranuncolo acquatico.* Engliſch/ Water Croefoot. [Mariſh Crowfoote/ oder Spearewoort.] Flemiſch und Niderländiſch/ Waterhanenvoet. Hochteutſch/ Fröſchpfeffer/ Waſſer-eppich/ und Feigblattern-Eppich.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ kleiner Hanenfuß genant/ iſt auch von Dioſcoride nicht beſchrieben worden/ Apuleius beſchriebet ſolches in einem beſonderen Capitel/ und nennet es vor dem andern daß er zuvor
G unter dem Namen Herbæ ſceleratæ, beſchrieben/ Batrachium, derwegen es auch von den Kräutlern Batrachium Apuleij genant wird. Sonſt nennet es Apuleius, von wegen der runden ſcheubelechtigẽ Wurtzel/ Verticillum. Mit andern Namen wird dieſer Hanenfuß genant/ Ranunculus rotundus, Ranunculus bulboſus, Ranunculus tuberoſus, Flammula min. Flammula rotunda, Flammula Vulcani, Rapunculus Vulcani, und Rapunculus divi Antonij. [Ranunculus pratenſis radice verticilli modo rotunda, C.B. Crus gal. & Coronopus parvus, Brun. Batrachion Apuleij, Dodo. gal. Ranunculus exiguus & primus, Trag. quintus, Matth. Lac. Lugd. Tur. Lon. minor vel tertius, Fuch. vel nonus, Cord. bulboſus, Lob. obſ. & icon. Thal. Ad. Cam. Ger. tubero-
H ſus, Dodo. Lugd. flammula dictus, Geſ. hort. lanuginoſus primus, Cæſalpino.] Italiäniſch heiſſet der kleine Hanenfuß/ *Ranuncolo rotundo.* Engliſch Rounde Crofoote und Rape Crofoote. [Round rooted Crowfoote.] Flemiſch und Brabändiſch/ S. Anteunis Raepken/ und auf Hochteutſch/ Breñkraut/ Rübenhanenfuß/ kleiner Hanenfuß/ und in Schweitzerland/ gehößleter Hanenfuß und Drüßwurtz.

V. Das fünffte Geſchlecht/ weiſſer Hanenfuß genant/ heiſſet bey den Kräutlern Ranunculus albus, und Batrachium album. [Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl. majore, C.B. quartus, Matth. La. Geſ. hort. Cluſ. pan. & hiſt. albus major, Geſ. Fr. albus flore ſimplici, Lob. icon. & obſ. montanus albus Lugd. flore albo, Dodo. montanus tertius, Cæſ.
I leucanthemos folio aconiti, Cam. maximus leucanthemos Thal. Aconitum Batrachoides, Ad. Lo. in icon. Aconiti quinti nomine ranunculus ſilv. fl. ſimpl. Geſ. in append. Matth. & Lugd. exprimere videntur.] Italiäniſch/ *Ranuncolo Bianco.* Frantzöſiſch/ *Baßinet Blanc ſimple.* Engliſch/ Wit Crowefoote. [White mountaine Crowfoote.] Flemiſch und Brabändiſch/ Wit Boterbloem/ und Wite Hanenvoet.

VI. Das ſechſte Geſchlecht/ gefüllter weiſſer Hanenfuß genant/ heiſſet bey den Kräutlern/ Ranunculus multiflorus, und Ranunculus coronarius albus. [Ranunculus folio Aconiti fl. albo multiplici, C.B. montanus magnus flore multiplici, Geſ. hort. cui & repens flore albo: albus flore denſo, Geſ. fract. Ranunculus pleno fl. alb. Cluſ. hiſt. niveus polyan-
K thos, Lob. Lugd. fl. polyphyllo albo, Cluſ. pan. leucanthemos fl. pleno, Camer.] Italiäniſch/ *Ranuncolo coronario Bianco*, und *Ranuncolo Bianco moltiplici.* Frantzöſiſch/ *Baßinet Blanc double.* Flemiſch und Brabändiſch/ dobbel witte Hanenvoet. Engliſch/ witt dobbel Crowefoot. [Double white Batchelers Buttons.] Und teutſch/ weiſſer Krantz-Hanenfuß.

VII. Das ſiebende Geſchlecht des Hanenfuß/ iſt Ranunculus tertius Dioſcoridis, wird von dẽ Kräutlern genant/ Ranunculus nemoroſus luteus, Batrachium tertium Dioſcoridis, uñ Ranunculus phragmitis luteus. [Ranunculus nemoroſus luteus. C.B. Ad. Lob. icon & obſ. phragm. luteo fl. Geſn. hort. Septimus,

ptimus, Turn. quartus, Fuch. Dod.gal.Lugd. Ranunculi sylv. alterum genus, Trag. tertia species, Cord. hist. tertii genus secundum flore citrino, Thal. lutei tertia apud Diosc. species, Fuch. icon. quarta species lutea, Fuch. Dodon.gal.Lugd. Anemone 6. Do. Lug. syl. vulgaris lutea, Clus. pan. montana colore luteo, Cæsalpino. nemorum lutea, Ger.] Italiänisch / *Ranuncolo salvatico giallo*. Englisch / Jelowe Wood Crowefoot. [Yellowe wilde Winde flower.] Brabändisch und Flemisch / Geel Boschhanevoet / und Teutsch / Geel Waldhänlein.

VIII. Das achte Geschlecht / ist Ranunculus quartus Dioscoridis, oder Ranunculus lacteus, wird von den Kräutlern Ranunculus Nemorosus albus, und Ranunculus phragmitis albus genant. [Anemone nemorosa flore majore, C.B. Ranunculus candidus. Trago: parvus, Dodon.gal.Sextus, Tur. quartus Fuch. lacteus, Lugd. octavus, Lon. phragmitis, Ges. hort. nemorosus, flore albo stellato, Ad. nemorosus, Lobel. icon. Ranunculi quarta species, Cord. hist. Lugd. quarta apud Diosc. species lactea, Fuch. ranunculi tertii tertium & quartum genus, Thal. Sanicula minor quibusdam, Brun. Eneaphyllon, Anquil. Anemone quinta, Dod. montana, Cæs. syl. vulgaris, Clus. pan. nemorum alba, purpurea, coccinea, Ger.] Italiänisch / *Ranuncolo salvatico bianco*. Englisch / wit Woode Crowefoot. [White Winde flower.] Flemisch und Brabändisch / witte Boschhanevoet / und Hochteutsch / weiß Waldhänlein. Etliche nennens auch Augenwurtz.

IX. X. Das neundte und zehende Geschlecht / mit den Liechtrohten / wie auch das mit den Purpurbraunen oder Purpurrohten Blumen / die gehören auch zu dem vierdten Geschlecht des Ranunculi Dioscoridis, sintemal kein anderer Unterscheid ist / dann so viel die Blumen belangen / daß jene Milchweiß / diese aber Liechtroht und Purpurbraun sind. Und wird dieses Ranunculus numerosus purpureus, und Ranunculus phragmitis purpureus. Zu Teutsch liechtroht und purpurbraun Waldhänlein genant. Italiänisch / *Ranunculo salvatico porporino*. Englisch / pourple colour wood Crowefoot. [Wilde purple Winde flower.]

XI. Das eilffte Geschlecht / wird von den Kräutlern Ranunculus Alpinus, und Ranunculus montanus genant / sintemal derselbig in den Alpen und hohem Gebirg wächset. Von Gesnero wird er geheissen / Flos Trollius, und von andern / Ranunculus montanus luteus, oder Alpinus luteus, zu dem Unterscheid dessen [XII.] mit der weissen Blumen / welcher Ranunculus Alpinus, oder Ranunculus montanus albus, zu dem Unterscheid des geelen genant wird. Von Gesnero, Flos Trollius albus. Er wird auch von etlichen Ranunculus glomeratus, von wegen der runden und schier zugeschlossenen Blumen genant. [Ranunculus montanus, Aconiti folio flore globoso, C.B. glomerato flore Clus. hist. Sextus, Matth. Lugd. montanus alpinus glomeratus, Lob. icon. flore globoso, Dod. Lugd. Eyst. montanus alter, Cæs. globosus, Ger. sive montanus, Cam. Aconitum tertium, Matthioli Lac. Thal. lycoctonum tertium, Lugd. Anemone mont. quædam Ges. hort. Trollius flos, Ges. fract. Clus. pan.] Italiänisch / *Ranoncolo Alpino biallo*, und *Ranuncolo Alpino bianco*. Englisch / Locker Golding und Trollflowers. [Locker Goulons oder globe Crowfoote.] Niderländisch / Gheboldе Boterbloem und Trollbloem. Hochteutsch / Alphanenfuß und Trollblum.

XIII. XIV. Das dreyzehende Geschlecht des Hanenfuß / wird von den Kräutlern genant / Ranunculus Aruensis, Ranunculus Segetalis, und Ranunculus Echinatus, von wegen der stachlechtigen Knöpfflein / die nach den Blumen folgen. Englisch heisset es / Felde Crowefoote. Flemisch und Niderländisch / Acker Hanevoet. Hochteutsch / Feld Hanenfuß und Acker Hanenfuß. Dieweil aber diese Kräuter zwey unterschiedlicher Geschlecht sind / so viel die Blätter belangen thut / dann das ein breite Blätter hat / und das ander schmale / so wird das mit den breiten Blättern von den Kräutlern / Ranunculus Aruensis latifolius, und das ander mit den schmalen Blättern / Ranunculus Aruensis tenuifolius, oder Angustifolius genant. [Ranunculus Aruensis echinatus. C.B. Aruensis æstivus, Ges. sativus, Turn. albus sive echinatus, Dod. gal. syl. tertius, Dod. Lobel. Ob. arvorum, Lob. icon. Ger. hortensis primus Fuchsii, Lugd. Ranunculi altera species, Fuch. icon. hortensis simplicis prima species, Fuch. quinta species vel segetalis, Cord. hist.]

XV. Das fünffzehende mit den blutrothen oder purpurrothen Blumen / soll billich seiner Gestalt nach / zu dem ersten Geschlecht des Ranunculi Dioscoridis gesetzet werden / sintemal es demselben / so viel die Blätter belangen thut / fast gleich ist / und Dioscorides auch Meldung thut / daß desselbigen Geschlecht / eines mit purpurfarben Blumen gefunden werde. Dieses wird heutiges Tags von den Kräutlern / Ranunculus sanguineus, Ranunculus Constantinopolitanus, Ranunculus Byzantinus, Ranunculus Turcicus und Chalcedonicus genant / dieweil er erstlich auß der Türckey von Constantinopel zu uns ist gebracht worden. [Ranunculus asphodeli radice flore sanguineo, C.B. sanguineus multiplex, Lob. icon. Ger. Constantinopolitanus, Clus. pannon. Dodon. Lugd. Cam. polyphyllos flore coccineo, Clus. pan. Asiaticus grum. radice pl. flore, Eid. hist.] Zu Teutsch wird er Türckischer Hanenfuß / und Constantinopolitanischer Hanenfuß genant. Von den Flemingen und Niderländern wird er Hanenvoet van Constantinopel geheissen. [Englisch / doulde red Crowfoote.]

XVI. Das sechzehende Geschlecht / ist der zweyte Ranunculus Dioscoridis, und das Gelotophyllis Plinii, lib. 24. c. 17. Bey dem Dioscoride wird dieses Gewächs Σέλινον ἄγριον, bey den Authoribus Epigramma. Σαρδῶον Σέλινον, und bey andern / Σαρδώνιος πόα genant. Es gehört ihm auch der Namen / Γελωτοφυή. Bey dem Apulejo wird es geheissen / Herba scelerata, und bey den Kräutlern / Ranunculus Sardonius, Apium rusticum, Apium sylvestre, Apium Sardonium, Sardonia herba, Sardoa und Sardoa herba. Bey dem Virgilio, wie er dann dessen gedencket in Thyrsi, da er also spricht:

Imo ego Sardois videar tibi amarior herbis.

[Ranunculus lanuginosus angustifol. grumosa rad. minor, C.B. Illyricus. Lob. Dodon. Cam. Ger. Eyst. Pannonicus, Clus. hisp. Grumosa radice quartus, Eid. hist. peregrinus alter, Cæsalpino.] Hochteutsch wird es Windischer Hanenfuß genant.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht / ist von den Alten nicht beschrieben worden / bey unser Zeit auch wenigen bekant / den hab ich Flammulam palustrem majorem, Ranunculum latifolium majorem, und Ranunculum Flammeum majorem, und Ranunculum lanceatum majorem genant. [Ranunculus longifolius palustris major, C.B. insectus primus, Cæsal. platyphyllos, Thal. flammeus major, Ger. Lingua Plinii, Lugd.] Teutsch / grosser langer Wasser Hanenfuß / und grosser Spehr Hanenfuß. [Englisch / great Speare woort.]

XVIII. Das achtzehende Geschlecht / wird von Valerio Cordo Griechisch Βατράχιον πλατύφυλλον, und Lateinisch / Ranunculus latifolius genant. Andere nennen ihn / Ranunculum flammeum, Flammulam palustrem minorem, und Ranunculum lanceatum minorem. Etliche nennen ihn / Ranunculum longifolium. [Ranunculus longifolius palustris min. C.B. primus, Anguil. aquaticus arnoglossophyllos maj. Thal. Ranunculi species duodeci-

A decima, Cord. hist. Flammula Ranunculus, Dod. Flammeus ranunculus aquatilis angustifolius, Ad.Lob.icon.& obs. Lugd. Flammeus minor, Ger. Ægolethron Plin.l.21.c.13.quibusdam: aliis Enneaphyll.ejusd.l.27.c.9.] Italiänisch heisset er/ *Flammula Acquatica.* Englisch/ Sperevorte. Flemisch und Niderländisch/ Egelcoolen/ und auf Hochteutsch/ Spehrkraut/ und langer Wasserhanenfuß.

XIX. Das neunzehende Geschlecht mit den gekerfften Blättern/ wird von den Kräutlern genant/ Flammula aquatica serrata, und Ranunculus flammeus, oder Longifolius serratus. [Ranunculus palustris serratus, C.B. alter, Ges. hort. aquatilis angustifolius serratus, Lob.icon. flameus serratus, Ger. Flammula, Dod.ga. ranunculus folio serrato, Dod. aqua- B tica, Lugd.] Teutsch/ gekerfft Spehrkraut/ und gekerffter langer Wasser Hanenfuß. [Englisch/ Jagged Speare woort.]

XX. Das zwantzigste Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Ranunculus Lusitanicus, und Ranunculus Autumnalis. [Ranunculus latifolius bullatus asphodeli radice, C.B. autumnalis, Clus. hisp. grumosa radice primus, Eid. hist. Lusitanicus, Dod. Lugd. Lusitanicus autumnalis, Lobel.ob.] [Englisch/ Winter Crowfoote.]

XXI. Das ein und zwantzigste wird auch also mit gleichen Namen genant. Flemisch und Brabändisch/ Portugaelsche Hanenvoet/ und Hochteutsch/ Portugalischer Hanenfuß: Die Portugaleser nennen diese auf ihre Sprache/ *Montan*, wie Carolus Clusius darvon C schreibet. [Ranunculus Lusitanicus, Clusij, Lobelo in iconibus.]

XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht mit den graßechtigen Blättern/ wird von den Kräutlern Ranunculus gramineus genant. Ranunculus montanus folio gramineo, C.B. Pumilus ranunculus gramineis folijs, Ad. Lobel. icon. Hydropiper lanceolatum, Lugd.] Englisch/ Grasse Crowefoot. Brabändisch und Flemisch/ Hanenvoet mit graßachtige Bladers. Hochteutsch/ Graß-Hanenfuß/ und Graßhänlein.

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus gramineus multiplex oder multiflorus, und Ranunculus gramineus coronarius genant. [Ranunculus montanus folio D gramineo multiplex, C.B. gramineus multiplex, Lobel.icon. folio graminis, Dodo.] Englisch/ dobbel grasse Crowefoot. Flemisch und Brabändisch/ dobbele Hanevoet/ mit grasachtige Bladers. Hochteutsch/ gefüllter Graß-Hanenfuß/ und gefüllt Graßhänlein.

XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus tuberosus, oder Bulbosus multiflorus genant. Italiänisch *Ranuncolo rotondo moltiplice.* Englisch/ dobbel rounde Crowefoot. Flemisch/ dobbele S. Antuennis Raepken. Hochteutsch gefüllt Drüßwurtz/ und gefüllter kleiner Hanenfuß.

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus Anglicus, und Ranunculus Tuberosus Anglicus genant. [Ranunculus tuberosa radice fl. pleno & prolifero, C.B. E magnus Anglicus polyanthos, Lobel.icon. tuberosus flore multiplici, Dodo. radice bulbosa vel tuberosa, Cam. Ranunculus tertius, Cam. in Matthiol.] Italiänisch/ *Ranuncolo rotondo Anglico.* Englisch/ dobbel Gold Cuppe/ und Bathelers Buttons. Flemisch und Brabändisch/ Groote dobbel Engelsche Boterbloem/ und Hochteutsch/ gefüllte Englische Drüßwurtz.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Hanenfüß.

Blattern. Geschwer. Harte Knollen.

Alle Geschlecht der Hanenfüß mit geelen/ weissen und purpurbraunen Blumen/ gefüllt und ungefüllte/ wilde und zahme/ sind scharpffer/ hitziger und truck- F ner etzender Natur/ und brennen übel/ damit sie kräfftig sind/ Blattern/ Geschwer und harte Knollen/ aufzuziehen und zu etzen/ das Kraut und Wurtzeln grün zerstossen und aufgelegt. Derwegen sind sie innerlich im Leib zu gebrauchen schädlich/ also daß sie nimmermehr sollen zu innerlichen Artzneyen gebrauchet werden. Die gebräuchlichsten Hanenfüß zu unserer Zeit/ sind erstlich der Wasserhanenfuß/ und der kleine Hanenfuß. Von etlichen auch Drüßwurtz genennt/ dann diese beide zum etzen und Blatterziehen am nützlichsten sind/ doch ist die Drüßwurtz vor allen andern Geschlechten/ am aller bräuchlichsten/ die sollen auch allwege verstanden werden/ zu nachfolgenden Gebrechen.

Eusserlicher Gebrauch des Hanenfuß.

Erlahmete Glieder.

Zu den erlameten/ contrakten/ schlagsüchtigen Glie- G dern: Nim des kleinen Hanenfuß/ Drüßwurtz genant/ wann er in seiner Blüthe ist/ Blätter/ Blumen und Wurtzeln mit einander/ und fülle darmit ein Violglaß/ giesse darüber ein frisch und gut Rosenöl/ biß daß das Glaß voll wird/ und setze es darnach in den Hundstagen in die Sonn/ laß es dreissig Tage darinn stehen/ darnach brauch es und schmier die erlahmeten/ contracten Glieder/ des Tages zweymal darmit/ so warm als es zu leiden ist/ das behar so lang biß du Besserung befindest/ es ist ein Experiment.

Wartzen Kreenaugen. Pestilentzblatter.

Drüßwurtz oder kleiner Hanenfuß/ mit Kraut und Wurtzeln grün zerstossen/ und also wie ein Pflaster über gelegt/ vertreibet die Wartzen und Kreenaugen: reutet aus die Pestilentzblatter/ die Zinnblatter genant.

Kalter zäher Schleim des Haubts. Haubtnägel.

Die Wurtzel von dem kleinen Hanenfuß getrück- H net und zu Pulver gestossen/ reiniget das Haubt von dem kalten und zähen Schleim und Unreinigkeit/ davon in die Nasen gethan/ dann es macht hefftig niesen/ und vertreibt also genutzt den Schmertzen des Haubts/ auf der einen Seiten (Hemicraniam) den Augnagel oder Haubtnagel genant.

Hole Zähn.

Die Wurtzel in die holen Zähne gethan/ machet sie ausfallen ohne sondern Schmertzen.

Quartan Fieber.

Hanenfuß auf beide Pulß der Hände gebunden/ hilfft wieder das Quartan Fieber/ man muß aber zuvor aufbinden ehe einen das Fieber anstösset.

Pestilentz.

Vor die Pestilentz: Nim eine oder mehr Drüßwurtzeln die frisch sind/ die zerstoß/ und binde die oberhalb des Daumens auf der Seiten/ da einer ein Pestilentzbäul unter dem Arm und Achseln hette/ oder aber über I die grosse Zehe/ so einer die Bäul bey der Scham hette/ und lasse die vier und zwantzig Stunde darauf ligen/ so werden darvon Blattern auflauffen/ die werden selber aufgehn/ und wird alles pestilentzisch Gifft/ daß die Wurtzeln herbey gezogen haben/ darauß lauffen. Man muß aber diese Artzeney allwegen auf der Seiten/ da sich die Bäul erzeiget/ auflegen. Den Schaden aber und die Versehrung der Blattern/ heil darnach mit frischem Butter und Eyerdotter/ durch einander temperiert. Durch solche geringe Artzeney ist vielen Menschen geholffen worden.

Nägel an Fingern und Füssen. Raud. Unnatürlich Gewächs. Alopecia.

Hanenfuß gestossen und übergelegt/ reutet auß die scharpffen rauhen Nägel an den Fingern und Füssen/ desgleichen den Grind und Raude/ Flecken und Mackeln der Haut/ und vertreibet alle unnatürliche Ge- K wächs/ auch die Gebrechen/ darinn das Haar außfallet (Alopecia genant/) eine kurtze Zeit übergelegt.

Erfrorne Füß.

Die erfrornen Füß und Fersen/ werden nützlich mit der warmen Brühe/ da diese Kräuter in gesotten worden sind/ gebähet/ dann sie heilen die Löcher und Schäden/ die die grosse Winterkält außgefressen hat/ und erwärmet die erfrorne Glieder wiederum.

Hufftwehe.

Wider das schmertzliche Hufftwehe: Nim Hanenfuß mit aller seiner Substantz/ zerstoß und lege sie auf die schmertzhafftige Hufft/ lasse sie fünff oder vj. Stunden darauf ligen/ biß sie Blasen ziehen/ dardurch komme die böse schädliche Feuchtigkeit auf die Haut: Alßdann zerschneid die Blasen mit einem Scherlein/ so

fleust

A fleußt die böse Feuchtigkeit heraus/darnach bestreich die F Verletzung der Bladtern mit frischem Butter und einem Eyerdotter/durch einander wie ein Sälblein vermischt/Oder lege ein Köhlblatt warm gemacht oder mit frischem Butter bestrichen/drauff/das lindert den brennenden Schmertzen/und heilet in kurtzer Zeit.

Augenflüß. Vor die Flüß der Augen / die schwerlich zu stillen sind/leg Hanenfuß obgemeldter massen auf das Haubt/doch daß die Haar zuvor abgeschoren seyen / das leget die Flüß und die Schüß wunderbarlich / da sonst keine andere Artzney helffen wil.

Die Landstreicher und Bettler/so aus Faulheit des bettelns gewohnet/etzen ihnen die Schenckel mit diesem Kraut auf/womit sie die Leut betriegen / darmit sie als vor bresthafftige Leute gehalten/desto mehr Gelt samlen mögen.

B G

Das IV. Cap.

Von den süssen unschädlichen Hanenfuß-Kräutern.

DEs süssen Hanenfuß sind fürnemlich sechs Geschlecht/die jedermänniglich bekant seyn.

I. Süß Hanenfuß. I. Das erste Geschlecht / hat eine zaselechtige weisse Wurtzel/von deren kommen viel junger Stöcklein/wie von dem Erdbeerenkraut/dann sie kreucht hin und wider in der Erden. Die Stengel und Blätter sind dem kleinen Hanenfuß so gleich/daß man sie/wann sie nicht allerdings grösser wären / kaum darvon unterscheiden könte. Darneben ist der Unterscheid auch leichtlich ab- C H zunehmen/Nemlich/daß dieser jetztgemeldte Hanenfuß ein süsses Kraut ist / brennt nicht auf der Zungen wie der ander Hanenfuß / daher es auch die Weiber im Aprillen und Mäyen/zu andern Mußkräutern samlen/und Mäyenmüser daraus machen/dann es in der Kost fast lieblich und angenehm ist. Die Blum ist schön Dottergeel/wie des gemeinen brennenden Hanenfußblum. Dieses Kraut wächst allenthalben in den Wiesen und feuchten Gründen/und ist ein gewisse Anzeigung wo es gefunden wird / daß gute frische Wasserquellen darunter verborgen sind.

II. Süß Hanenfuß. II. Das zweyte Geschlecht hat ein zaselechtige weisse Wurtzel/wie die obgemeldten Geschlecht/ davon kommen im Mertzen herfür seine Blätter/ die ersten sind D I rund / vast wie das Violenkraut / oder die Blätter des weissen Steinbrechs/ gerings herum gekerfft/ und nicht gespalten. Die andern aber/so nach diesem kommen/ sind zerspalten / etliche wie der Wasserhanenfuß / die andern wie der Taubenfuß/ und die dritten wie die Hünerfüß/und je höher am Stengel/je gleicher die Blätter den Hünerklauen sich vergleichen. Der Stengel ist dünn / nicht über Spannen lang/ die Blum ist schön Goldgeel und glantzend / von fünff Blättern. Die Köpflein oder Häubtlein die nach den Blumen folgen/ vergleichen sich den Häubtlein der geelen brennenden Hanenfüßköpfflein / darinnen dann der Saamen verschlossen ist. Es ist auch dieser Hanenfuß am Geschmack süß. Dieses wächst in dunckelen Orten in den Hecken und feuchten Wälden/da der Sanickel wächst/ E K desgleichen auch in den Zwingern/ in wasserechtigen feuchten Gründen/zwischen den Mauren/da die Sonn nicht wol hinkommen kan.

III. Süß Hanenfuß. III. Das dritte Geschlecht hat auch ein zaselechtige weisse Wurtzel / ein wenig grösser als die jetztgemeldte/ die Blätter sind wie die Blätter des ersten süssen Hanenfuß/doch etwas breiter/ grösser und weniger zerkerft. Der Stengel ist auch grösser und länger / wie auch die Blumen grösser sind/ schön Dottergeel / denen folgen lange rauhe Köpfflein / wie in andern Hanenfüssen. Es wächst dieses Geschlecht auf feuchten Wiesen und Gründen/ und wird im Mäyen mit andern Mußkräutern zur Speiß gesamlet. Das Rindvieh isset auch

Süsser Hanenfuß.
Ranunculus dulcis.

Ranunculus dulcis. Batrachium salutiferum. Ic.p.51.

* II. Süß Hanenfuß.
Ranunculus dulcis II. *

Ranunculus dulcis ramosior. Ic.p.52.

diesen Hanenfuß vast gern/ und überkommen die Küh viel Milch darvon.

IV. Süß Hanenfuß gefüllt. IV. Das vierte Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln/ Blätter und Stengeln durchaus gleich/ die Blumen aber sind schön gedoppelt und gefüllt/ wird in den Lustgärten von fleissigen Gärtnern mit aussetzen gepflantzet/ und zu den Kräntzen von den Jungfrauen gezielet.

V. Das

A III. Süß Hanenfuß.
Ranunculus dulcis III.

Ranunculus holeraceus major. Ic: p. 52.

B

C

F IV. Süsser Hanenfuß gefüllt.
Ranunculus dulcis multiflorus IV.

Ranunculus dulcis multiflorus. Ic: p. 53.

G

H

V. Süß gefüllt Hanenfuß.

V. Das fünffte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten durchaus gleich/allein daß es in allen Dingen mehr als doppel grösser ist / die Blumen vergleichen sich an der Gestalt / den schönen gefüllten Rosen/ wie auch an der Grösse / sind sonst von Farben geel / glantzend / wie die andern gefüllten Hanenfußblumen. Erstlich habe ich diese sehr schöne Blume in des Hochwürdigen Fürsten und Herrn / Herrn Eberhards / Bischoffs zu Speyer und Probsts zu Weissenburg / Fürstlichen Lustgarten gesehen/ darinnen ich sie gesamlet und abreissen habe lassen/ und ist über die maß ein schön herrlich Gewächs anzusehen.

VI. Süß Hanenfuß.

VI. Das sechste Geschlecht ist dem erstgesetzten mit den Blättern gleich / die sind aber dicker und sattgrüner/die Stengel sind dicklecht und braun / richten sich nicht auf / die Wurtzel ist klein und zaselechtig/ die kriechet hin und her in der Erden / mehret sich selbst/ wie andere kriechende Kräuter. Die Blum ist geel/wie die

V. Süß Hanenfuß und gefüllt.
Ranunculus V. multiflorus maximus.

D Ranunculus multiflorus maximus. Ic: p. 53.

E

VI. Süß Hanenfuß.
Ranunculus dulcis VI.

I Ranunculus vineales. Batrachium vineale. Ic. 54.

K

Blu-

A Blumen der andern Hanenfüß Es wächst sehr und F vast gern in den Weingärten/ ist ein anmuhtig und gesund Kraut dem Rindvieh.

Von dem Namen der süssen Hanenfüß.

Etlich der Gelehrten vermischen die süssen Geschlecht der Hanenfüß/unweißlich mit dem Coronopo Dioscoridis, welches doch gar keine Gemeinschafft mit einigem Geschlecht des Hanenfuß hat/ wie hernach an seinem Ort von dem Coronopo oder Krehenfüßlein wird angezeiget werden.

I. Das erste Geschlecht des süssen Hanenfuß/ wird von unsern Gelehrten Griechisch/ βατράχιον γλυκερὸν genant/ Lateinisch/ Batrachium dulce, oder Batrachium salutiferum, Ranunculus dulcis, und Ranunculus dulcis pratensis, zu Unterscheid der andern G
B Geschlechten/ die in Gärten gezielet und in Wälden wachsen. Von den Kräutlern wird er gemeiniglich Ranunculus holeraceus, das ist/ Muß-Hanenfuß/ genant. Von etlichen wird er Ranunculus salutiferus geheissen/ weil er sonder einigen Nachtheil im Leibe mag gebraucht werden/ so die andern brennenden Hanenfüß/ schädlich und tödtliche Gefahr bringen/ innerlich genützt. [Ranunculus pratensis erectus dulcis, C.B. pratensis vel primus, Trag. Chrysanthemum Fuch. Polyanthemum simpl. Dod. gal. Lugd. Rananculus 7. Lon. surrectis cauliculis, Ger. hortensis erectus fl. simpl. luteo, Eyst.] Von den Italiänern wird er *Ranuncolo dolce* genant. [Englisch/ Right Croefoot.]

C II. Das zweyte Geschlecht/ heisset bey dem Democrito, Χρυσανθεμον. Lateinisch/ Chrysanthemum Democriti. Bey den Kräutlern/ Ranunculus auricomus, Ranunculus aureus, Ranunculus dulcis nemorosus, pes Leopardi, und unguis Leopardi, von wegen der Blätter/ die sich an dir Gestalt etlicher massen den Leoparden-Klauen vergleichen. [Ranunculus nemorosus vel syl. folio rotundo, C.B. Ranunculus dulcis seu pratensis, sub sylvestri descriptus, Trago: auricomus, Dod. gal. Lob. icon. Thal. primus, Lon. primus syl. Lugd. Ranunculi prima species, Fuch. icon. Tur. Lon. nemorosus, Ger. Polyanthemon, Anguillaræ.] Italiänisch wird dieser Hauenfuß genant/ *Ranuncolo dolce salvatico*. Englisch/ Sweete wood Croefoot. [Wood Croefoot.] Fle-
D misch und Niderländisch/ Lupaerts Claeuwen/ und soet Boschhanevoet. In Hochteutsch aber/ süsser Wald-Hanenfuß.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern Ranunculus holeraceus major, Ranunculus dulcis pratensis major. [Ranunculus auricomus, Ger.] Und von uns Teutschen/ grosser süsser Hanenfuß/ groß Schmaltzblume und groß Butterblume/ genant.

IV. Das vierdte Geschlecht wird von den Kräutlern Ranunculus dulcis multiflorus, oder Ranunculus dulcis coronarius, genant. [Ranunculus dulcis flore pleno, C. B. pratensis cultura multiplex, Trag. maximus multiplex, Ger. Polyanthemum multiplex, Dod. gal. Lugd.] Italiänisch/ *Ra-*
E *nuncolo dolce multiplici*. Englisch/ do swoete Croefoot. [Double wilde Crowfoot.] Hochteutsch/ Gefüllter süsser Hanenfuß.

V. Das fünffte Geschlecht ist das allergrösseste unter allen andern Hanenfußkräutern/ das wird derowegen auch von den Kräutlern Ranunculus multiflorus maximus, Ranunculus coronarius maximus, und Ranunculus roseus genant/ dieweil er an der Grösse und Gestalt sich einer gefüllten Rosen vergleicht. [Ranunculus hort. erectus fl. pl. C.B. luteus vel tertius fl. mult. Trag. multipl. Fuch. tertius, Tur. quartus, Lon. septima species coron. Cord. hist. sylv. secundus. Dod. Lugd. Polyanthemos, Ad. Lob. ic. & obs. F polyanth. tertius erectus, Cam. erectus hortensis fl. pl. luteo, Eyst. maximus multiplex, Ger.] Hochteutsch wird er genant/ grosser gefüllter Hanenfuß und Rosen-Hanenfuß. [Englisch/ Double Crowfoot.]

VI. Das sechste Geschlecht/ heisset Griechisch bey unsern Gelehrten/ ἰκτινοπόδιον. Lateinisch/ Ictinopodium, Pes milvinus, Batrachium vineale, Ranunculus repens dulcis, und Ranunculus vinealis. [Ranunculus pratensis repens hirsutus, C. B. pratensis & hortensis reptante cauliculo, Lob. icon. & obs. polyanthemus primus Dod. Thal. hortensis primus, Dodon. Lugd. Ranunculi octava species, Cordo hist. pratensis, etiamque hortensis, Ger.] Teutsch/ Weingart-Hanenfuß und Weyhenfuß. [Englisch/ Common Crowfoot.]

G Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der süssen Hanenfüssen.

Die gemeldten Geschlecht der süssen Hanenfüß/ haben keine brennende Wirckung und Krafft/ wie der Wasserhanenfuß/ oder wie der kleine Hanenfuß/ sonst Drüßwurtz genant/ derowegen sie ohne einige Gefahr innerlich im Leibe wol mögen gebrauchet werden. Derhalben sonderlich die Schmaltz- oder Butter-blum/ das ist/ das erste Geschlecht des süssen Hanenfuß/ nicht unbillich in die Küche kommen ist. Zu dem ist solches/ wie auch der Weingarten-Hanenfuß/ dem Rindvieh ein gutes gesundes Futter und Mastung/ und bekommen die Kühe/ so sie desselben essen/ viel Milch darvon. Im Frühling wann das Kraut noch jung ist/ wird es mit
H andern Kräutern auch zum Salat gebrauchet. Sonst werden diese Kräuter in der Artzney gar nicht gebraucht.

Das V. Cap.

Von dem Fluß-Hanenfuß.

Wasserhänlein. Ranunculus fluviatilis.

Ranunculus fluviatilis. Hepatica fluviatilis. Polyanthemon aquatile. Ic: p. 54.

K Der Fluß-Hanenfuß hat unter dem Wasser kleine Zäselein/ die vergleichen sich dem Fenchelkraut/ die hat es an stat der Wurtzel. Ausserhalb des Wassers hat es kleine/ runde/ dreyeckechtige Blättlein/ von Farben Bleichgrün/ die sind gerings herum gekerfft/ die ligen auf dem Wasser. Zwischen den Blättlein wachsen dünne Stielgen heraus/ auf welchem ein schön weiß Blümlein/ auf jedem Stielgen ein besonders herfür kommen/ eines guten Geruchs/ und sind deren zimlich viel/ in der Grösse der Hanenfußblumen/ und auch mit fünff Blättlein. Dieses Gewächs wird viel in dem Necker zwischen Heidelberg und Neckergemünd gesehen/ an steinechtigen Orten da der Necker dünn ist/ und über die Kieselstein und anders

Fluß-Hanenfuß/ oder Wasserhänlein.

A ander Stein lauffet: Desgleichen auch in andern frischen fliessenden Wassern und Bächen/ als im Meyn/ und im Hochburgund in der Seyn. Es blühet auch im Mäyen und Brachmonat.

Von dem Namen des Fluß-Hanenfuß.

DEr Fluß-Hanenfuß/ wie er bey den Alten genant worden sey/ können wir nicht wissen/ und hat auch davon in Schrifften keiner noch nichts angezeigt. Bey den Kräutlern aber wird er heutiges Tags/ Ranunculus fluviatilis, Hepatica fluviatilis, und bey dē Remberto Dodonæo, Polyanthemon aquatile, genant. [Ranunculus aquaticus folio rotundo & capillaceo, C.B. Polyanthemum palustre aut aquaticum, Dod. gal. Ranunculus aquatilis, Dod. Ger. aquaticus, hepaticæ facie, Lob. in aquis nascens folio parum scisso, Cæsal. Hepatica aquatica, Lugd. palu-
B stris, Thal. Ranunculus tertius: Ges. hort.] Englisch heisset es/ White Water Crowfoord. Flemisch und Brabändisch/ Water Levercruyt/ witte Watterboterbloem und witte Waterhanenveet. Hochteutsch/ Wasserhänlein/ Flußhänlein/ Flußhanenfuß/ Wasserleberkraut/ Flußleberkraut und Wasserleberblümlein/ wiewol es gar keine Gemeinschafft/ so viel die Krafft und Tugend anlangen thut/ mit einigem Geschlecht des Leberkrauts hat. Dieweil aber die Blümlein den Leberblümlein gleich sind/ hat es den Namen des Leberkrauts daselbst her bekommen/ desgleichen auch den Namen des Hanenfuß/ von der Gestalt der fünff blätigen Blümlein/ die sich den Blümlein des Hänenfuß vergleichen.

C Von der Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Wasserhänleins.

ES hat dieses Kräutlein eine wärmende Kraft und Wirckung wie der Hanenfuß/ doch etwas milter und nicht so hitzig wie dasselbige. Es hat noch keinen Gebrauch in der Artzeney. Wiewol etliche unerfahrne Aertzt und Apothecker/ solch Kräutlein fälschlich vor ein kühlendes Leberkraut/ in ihre Artzeneyen vermischen und gebrauchen/ nicht ohne geringen Schaden der Krancken/ derowegen vor ihrem falschen Irthum männiglich soll gewarnet seyn.

Das VI. Cap.

Von der Wiesenrauten.

D DEr Wiesenrauten findet man sechs unterschiedliche Geschlecht/ nemlich des Grossen fünff/ und des Kleinen ein Geschlecht.

I. Groß Wiesenraut.

I. Das erste Geschlecht der grossen Wiesenrauten/ hat eine Wurtzel Fingers dick/ von Farben Geel/ mit vielen Nebenwürtzlein oder Zaseln/ die weit in der Erden um sich kreucht/ und viel junger Stöcklein oder Zweiglein von sich austreibet/ und sich also selber mehret. Die Blätter sind etlicher massen der Rauten gleich/ doch vergleichen sie sich vielmehr den Blättern des Eppichskraut oder des Liebstöckels Blättern/ doch steiffer und bräuner/ und untenher etwas mit Bleichgrün vermischt/ oben aussen aber sattgrün. Der Stengel wird anderthalben und zwoer Elen lang/ mit vielen Nebenästen/ von holkälen/ schier eckechtig/ von Farben
E braun/ und auch bißweilen grün/ inwendig hol. Am Obertheil des Stengels und der Nebenästlein/ gewinnt es ein schönen Dolder/ von vielen grüngeelen und wollechtigen zusammen gedrungenen Blümlein/ eines starcken Geruchs. Wann die vergehen/ folgen hernach dreyeckechtige kleine Schötlein/ darinn ist der runde Saamen verschlossen. Dieses Gewächs findet man überflüssig viel/ in den bergechtigen feuchten und nässen Wiesen/ bey Mümpelgart/ wie man auf Lyle und Byzantz zu zeucht. Desgleichen auch an vielen Orten Teutschlands/ und sonderlich auf der grossen Weyde/ zwischen den beiden Churfürstlichen Städten/ Oppenheim und Meyntz.

F I. Groß Wiesenraut. Ruta pratensis major I.

G

Ruta pratensis major. J.:p.55

H

II. Das andere Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten gleich/ allein seynd die Blätter schwartzgrüner und kleiner/ dann des jetztbeschriebenen/ zu dem seynd die Stengel runder und ohne Holkälen/ sonst ist es mit Wurtzel/ Blumen und Saamen/ den obgemeldten gleich. Es wächst im Gebirg auf den Wiesen bey Miltenberg/ und im Schwartzwald/ in nassen graßechtigem Erdreich. II. Groß Wiesenraut.

III. Das dritte Geschlecht/ hat schöne Veyelbraune Blümlein/ so viel die Blättlein anlanget/ aber die Fäselein in denselbigen sind geel/ ist sonst mit Blättern/ III. Groß Wiesenraut.

* IV. Groß Wiesenraut.

Ruta pratensis major IV. *

I

In Icon: deest.

K

Sten-

A |* V. Groß Wiesenraut.
Ruta pratensis major angustifolia V.

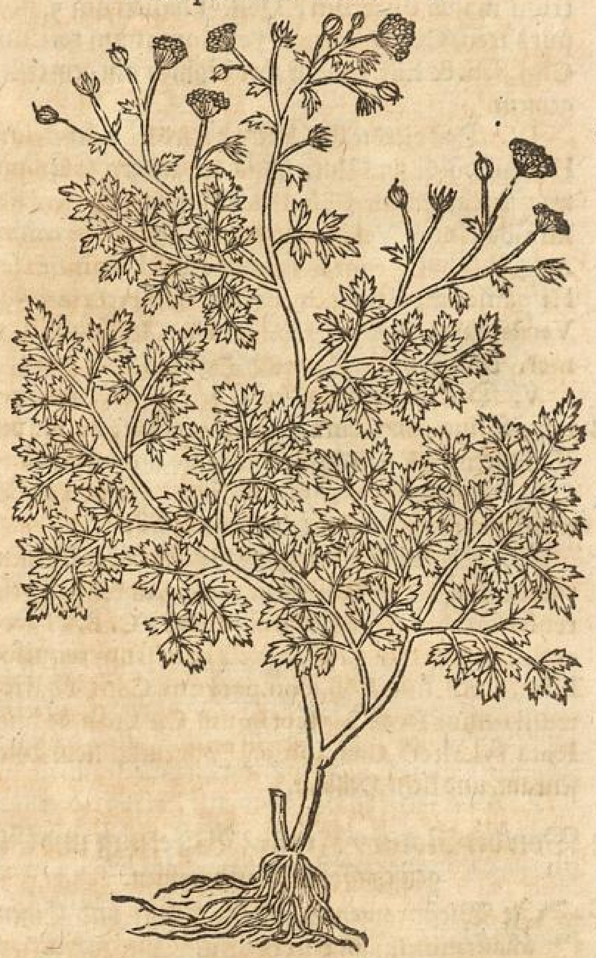
In Icon: deest.

B

F VI. Klein Wiesenraut.
Ruta pratensis minor VI.

Ruta pratensis minor. Ic: p.55.

G



C Stengel/Wurtzel und Saamen/dem ersten Geschlecht gleich. Das wird in Braband und Hochteutschland in den Lustgärten gezielet/und zum Lust gepflantzet.

IV. Groß Wiesenraut.

IV. Das vierte Geschlecht/hat längere und dickere Stengel/von Farben Purpurbraun. Die Blätter sind grösser und breiter/dann des nechstgemeldten/von Farben blaugrün/wie das Ackeleyenkraut/die Wurtzel und Blumen sind dem ersten gleich. Der Geruch ist stärcker und schwerer als der andern/und wird auch dieses Geschlecht in den Lustgärten gezielet/ist mir erstlich von Spanischen Saamen aufkomen/welchen mir der Edel/Ehrwürdig H. Carolus von Wildberg/des hohen Thumstiffts zu Worms Thumsänger/mitgetheilet/den er von seinem Bruder Hr. Heinrichen von Wildberg/
D der königliche Würden in Hispanien Raht/mit andern vieler fremder Gewächs Saamen/empfangen hat.

V. Groß Wiesenraut.

V. Das fünffte Geschlecht/hat viel kurtzer/kleiner/bleichgeeler Wurtzeln/die sind krum/lückechtig/und durch einander geschrenckt/die vergleichen sich den Geyerlein oder Gartenrapuntzeln. Der Stengel ist anderthalb und bis in die zwo Elen lang/wie der Stengel des ersten/ist doch dünner/und hat tieffere Holkälen/von Farben bleichgrün: Die Blätter sind schmäler und kleiner/dann die Blätter der obgemeldten/sind dreyeckig/vergleichen sich an der Gestalt der untersten Blättern/des wilden Vogelnests oder Pastenachsblättern. Die Blümlein sind bleichgeel/die riechen lieblicher als die obgemeldten/vast wie Holderblüt. Es wächset auch dieses Gewächs an den Orten/da das erste
E Geschlecht gefunden wird.

VI. Klein Wiesenraut.

VI. Das sechste Geschlecht ist das allerkleineste/hat eine harte/zaselechtige/schwartze Wurtzel/die Blätter sind dem ersten Geschlecht gleich/doch viel kleiner/die Stengel an der Gestalt sind zarter und kleiner/etwan zwoer Spannen lang/die Blümlein deren es weniger hat als das groß/die neigen sich auf bleichgeel. Der Geruch ist starck/dem vorigen gleich/es wächst an feuchten Orten/auf bergechtigen Wiesen/und auf dem Gebirg/da es rinnende Bächlein oder Brunnenflüß hat.

Von dem Namen der Wiesenrauten.

Es sind viel unter den Gelehrten dieser Zeit/die die Wiesenrauten vor das Thalictrum Dioscoridis
H halten. Sie aber fehlen. Was aber das wahre Thalictrum seye/das haben wir oben vom Sophienkraut angezeiget. Was aber dieses Gewächs bey den Alten/und wie sie es genant haben/seye/hat noch niemand gewiß angezeiget. Daß ich aber meine Meinung auch davon sage/so halte ich es vor das Phellandrium Plinii, l.27. c.12. Und wiewol er dasselbig kurtz beschreibet/so ist doch von allen denen Gewächsen/die vor Phellandria angedeutet worden/keins/das sich des Orts halben/da Phellandrium wachsen soll/auch die Gestalt der Blätter/wie auch die Krafft und Wirckung/die Plinius demselben Gewächs zuschreibet/besser dazu schicke/dann eben diese unsere Wiesenraute/sintemal alle Anzeigungen/
I neben der Kraft und Wirckung des Phellandrii, durch die langwirige Erfahrung/durchaus an diesem Kraut befunden worden seyn/also daß man nicht zweiffeln sol/daß die Wiesenraut das Phellandrium Plinii seye.

Die Gelehrten zu Mompelier nennen unsere Wiesenrauten/Saxifragiam luteam, dieweil die Wurtzel wie auch das Kraut/den Nierenstein zermahlet und ausführet. Von den Kräutlern wirds Ruta pratensis, Ruta vulneraria, und Rhabarbarum adulterinum genant/Dieweil etliche unerfahrne Kräutler/und sonderlich die Zahnbrecher/die Wurtzel von dem Kraut vor Rhebarbara verkauffen. [Thalictrum majus siliqua angulosa aut striata, C.B. Pigamum, Dod. gal. Lugd. cui & Thalictrum magnum: Ruta pratensis, Ges. hort. herbariorum, Ad. Lob. ic. & obs. sylvestr.
K Cæsal. Thalictrum, Cord. in Diosc. nigrum, Cord. hist. Thal. secundum Germanicum latifoliũ, Cam. Thalictrum magnum primum, Dod. pratense primum vel quintum, Clus. pan. & hist. Saxifraga lutea, Ges. hor. Barba caprina minor, Eid. Thalictrum quorundam, Eid.] Griechisch heisset es/Φελλάνδριον. Italiänisch/*Phellandrio*. Englisch/Bastard Reubarbe. Flemisch und Brabändisch/Valsche Rhabarber. Hochteutsch/Wiesenraut/uñ zum Unterscheid der kleinẽ/groß Wiesenraut/Wundraut und Heilblatt/von wegen seiner heilsamen Krafft die es hat die Wunden zu heilen.

II. Das zweyte/[Thalictrum majus non striatum, C.B. Thalictrum magnum secundum, Dod.]

A III. Und dritte Geschlecht/Thalictrum majus florum staminibus purpurascentibus, C.B. Thalictrum majus quartum, Dod. Thalictrum 5. flore purpureo, Cam.quartum vel montanum tertium, Clus.pan. & hist.] haben ihre Namen mit dem ersten gemein.

IV. Das vierdte Geschlecht / wird Phellandrium Hispanicum, zum Unterscheid der andern so bey uns wachsen/ genennet/ [Thalictrum majus flavum staminibus luteis,vel glauco folio,C.B.an Pes milvi? Anguil.Thalictrum magnum 3.Dod. primum seu Hispanicum, Clus. pan. & hist. in Hetruria vulgo Verdemarcum, Cæs. Thalictrum 1. Italicum, Camer. Und Teutsch/Spanisch Heilblat.

V. Das fünffte Geschlecht / heisset Phellandrium

B tenuifolium,und Ruta pratensis tenuifolia, bey den Kräutern. [Thalictrum pratense,angustifolium, C.B. Thalictrum 3, angustifolium, Cam. Thalictrum, pratense 2.vel 6. Clus.pan.& hist.]

VI. Das sechst und kleineste Geschlecht der Wiesenrauten/ heisset Phellandrium minus, und Ruta pratensis minor. [Thalictrum minus, C.B. Hypecoum forte, Dod. gal. Lugd. Thalictrum tenuifolium, Cord. hist. Lob.icon.parvum, Cam. Thalictrum minus Dod.Ger.septimum,Clus.pan.& hist. Ruta syl.altera,Cæsalpino.] Hochteutsch/klein Wiesenraut/und klein Heilblat.

Von der Natur / Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Wiesenrauten.

C Die Wiesenrauten haben ein Krafft und Eigenschafft mittelmässig zu erwärmen/ und zu trucknen mit einer Astriktion / mögen innerlich und äusserlich nützlich in der Artzney gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Wiesenrauten.

Die Wiesenrauten vor sich selbst gebraucht/oder die jungen Blätter mit Gemüßkräutern vermischt/ und in der Kost genossen/erweichen den Bauch/ und machen sanffte Stulgäng. Sonst dienet dieses Kraut insonderheit wider den Nierenstein/und alle Gebrechen der Nieren und Blasen/eröffnet die Verstopffung derselben/ treibet den Harn/ und führet aus den Stein/ sonderlich aber die Wurtzel gepülvert/ und eines Gülden schwer mit Wein getruncken. (Sanffte Stulgäng. Nieren und Blasen Gebresten. Harn. Stein.)

D Es mag auch das Kraut oder die Blätter darvon nützlich und heilsamlich zu den Wundträncken gebrauchet werden.

Eusserlicher Gebrauch der Wiesenrauten.

Lendenstein. Dieses Kraut ist vast dienlich und nütz zu den Lendenbädern / den Lendenstein auszutreiben/ vor sich selbst oder mit andern kräutern zun Bädern gebraucht.

Wunden. Das Bauersvolck heilet allein mit diesem Kraut/ gemeine Wunden / die nicht beinschrötig sind/ ohn einige weiter Hülff der Wundärtzt/dann es sehr ein heilsam Wundkraut ist. Sie trucken den Safft aus/legen den mit Fäseln von leinem Tuch in die Wunden/ und binden darnach das gestossen Kraut wie ein Pflaster darüber / und das im Sommer. Im Winter aber sieden sie das Kraut mit Wein/wäschen die Wunden da-

E mit aus/ legen darnach Fäselein in der Brühe genetzt/ in die Wunden / und binden das gesotten Kraut darauf wie ein Pflaster. Ob nun gleichwol dieses eine geringe Artzney scheinet zu seyn/soll sie gleichwol nicht verachtet werden/ sintemal sie eine gewisse Hülf ist. Aus diesen Kräutern kan man auch nützliche Wundöle/ Balsam und Wundpflaster bereiten / damit man viel mehr ausrichten kan/ dann mit der grünen und geelen Wagenschmier der Schärer / und der vermeinten Wundärtzten.

Läuß. Niß. Die Wurtzel von diesen Kräutern in der Laugen gesotten / und das Haubt darmit gezwagen/ tödtet die Läuß und Nisse.

F **Wiesenrauten gedistillirt Wasser.** Aqua Phellandrii stillatitia.

Die Wiesenraute wird heutiges Tages sehr gelobt/ so man dasselbige/ wann es in seiner vollkommenen Blüht ist/ mit der Wurtzel und aller Substantz klein hacket/darnach in Balneo Mariæ sänfftiglich distillirt/ den Stein/Sand und Grieß auszutreiben/ so man des Wassers iiij. oder v. Loht trincket. Solches reiniget auch die Nieren und Blasen/löset auf derselbigen Verstopffung/und macht wol harnen. (Stein. Sand. Grieß. Nieren und Blasen Verstopffung.)

Das VI. Cap.

Von den Storckenschnäbeln.

G Der Storckenschnäbelkräuter haben wir auf die dreyzehen unterschiedliche Geschlecht / unter denen auch etliche aus fremden Landen/zu uns gebracht worden sind / die wir in den Lustgärten pflantzen müssen. Dioscorides, Plinius und Paulus Ægineta, gedencken aber nur zweyer Geschlecht.

I. Storckenschnabel. Geranium I.

H

I

I. Storckenschnabel. I. Das erste Geschlecht/ hat ein dünne lange Wurtzel/mit wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein/von Farben Leberfarb/die Blätter vergleichen sich den Blättern der Anemonerößlein/ oder dem gemeinen Körbelkraut/ ein wenig haarechtig/und zum theil rohtlechtig/Die Stengel sind rund / braunroht/ haarechtig / mit gleichechtigen Knöpfflein / daraus die Blätter und Nebenästlein wachsen/Elen lang/ und auch bisweilen länger. Oben am End der Stengel und Nebenästlein/ bringet es im

K Aprill herfür/schöne Purpurrohte Blümlein/von fünf Blättlein/ die findet man schier den gantzen Sommer blühende. Wann die aber abfallen und vergehen/folget einem jeden Blümlein / ein langes kleines Schötlein/ oben ausgespitzt / wie ein Kranichschnäbelein. Dieses gantze Gewächs hat ein starcken doch nicht unlieblichen Geruch. Es wächst gern auf alten Mauren / in den Zwingern / desgleichen auf den Dächern / und den Stamlöchern der abgehauenen Bäum/ an schattechtigen/ feuchten und kühlen Orten.

II. Storckenschnabel. II. Das zweyte Geschlecht / hat ein weisse/ dünne/ lange Wurtzel/mit zimlichen Zaseln behenckt/ die ist am Geschmack herb und rauch / die Blätter sind rund/

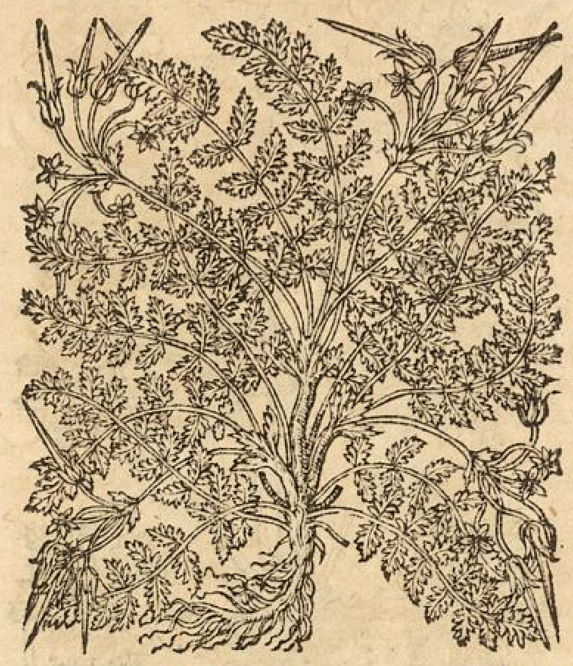
A II. Storckenschnabel. Geranium II.

Geranium columbinum. Pes columbinus. Ic: p. 56.

B

F III. Storckenschnabel. Geranium III.

Geranium minus. Geranium arvense. Ic: p. 58.



G

C wie die Blätter der kleinen Käßpappeln / gerings herum zerschnitten / auf der letzten Seiten Eschenfarb / mit vielen Riplein oder Aederlein durchzogen. Der Stengel ist klein / rund / haarechtig / eines Schuhs lang / nicht dicker dann ein Strohhalm / mit vielen gleichechtigen Gewerblein / die sind an der Farbe braunlechtig / am öbersten theil der Stengel und Nebenästlein / gewinnt es blaue purpurfarbe Blümlein / die sind kleiner dann des jetztgemeldten / blühen fast den gantzen Sommer. Wann die vergehen / folgen hernach lange Spitzen / die vergleichen sich den Kranichsköpfen mit ihren Schnäbelein / in denen ist ein grauer Saamen verschlossen / dem Saamen des Radenkrauts gleich. Es wachst neben den Strassen auf wüsten ungebauenen Feldern / auf
D den Kirchhöfen / und in den Krautgärten unter andern Unkräutern / erjünget sich allen Frühling wiederum selbst / dann es den Winterfrost nicht leiden kan.

III. Storckenschnabel.

III. Das dritt Geschlecht / ist ein klein Kräutlein auf der Erden ligend / es hat ein lange Wurtzel / außwendig geelfarb / und inwendig weiß / die Blätter sind klein zerkerfft / wie die klein Bibernell / die Stengel sind klein / rothlechtig und dünn / ein wenig haarechtig / die Blümlein kleiner / dann der vorigen / von Farben Presilgenbraun / darauf werden lange Schnäblein / wie die Kranichsschnäbel. Dieses Kräutlein hat ein besondern Geruch. Es wächst gern in sandechtigen gebauenen Feldern und Fruchtäckern.

IV. Storckenschnabel.

H IV. Das vierdte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln / Blätter und Stengeln gleich / die Blümlein aber sind schön weiß / und ist seltzamer zu finden / als das vorgemeldte. Es wächset an gleichen Orten / da das vorgeschrieben wächset. Bey Mecheln in Braband hab ichs ziemlich viel gesehen / in den Fruchtfeldern.

V. Storckenschnabel.

V. Das fünffte Geschlecht / hat eine runde weisse Wurtzel / Fingerslang / ist am Geschmack süß wie die Rapuntzeln. Die kleinen zerkerfften Blätter vergleichen sich dem jetztgemeldten / doch mehr dem Dollkörffel oder Wüterich ähnlicher. Die Stengel sind langlecht / mit

IV. Storckenschnabel. Geranium IV.

Geranium arvense album. Ic: p. 57.

E

V. Storckenschnabel. Geranium V.

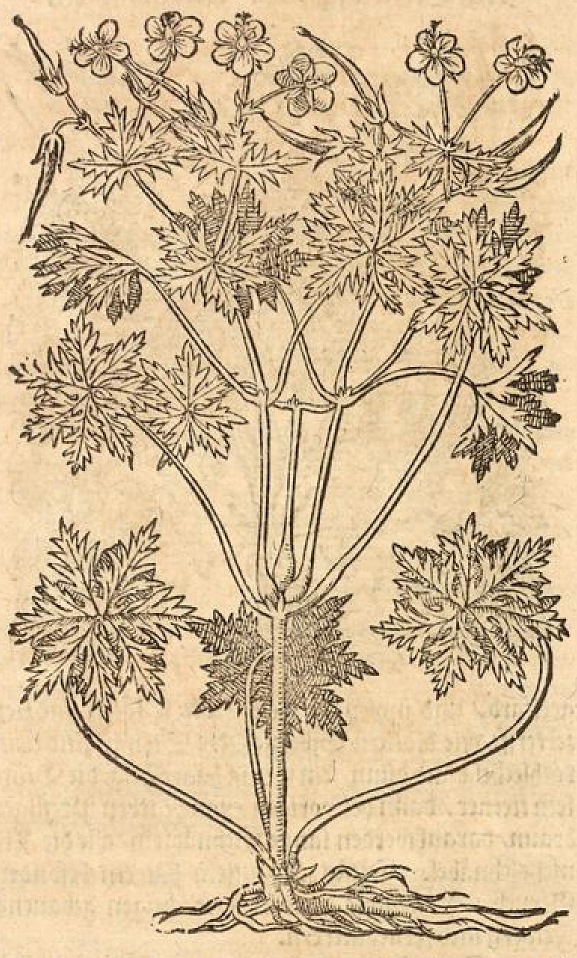
I

Geranium myrrhinum, Rostrum Ciconiae. Ic: 58.

K

A VI. Storckenschnabel. Geranium VI.

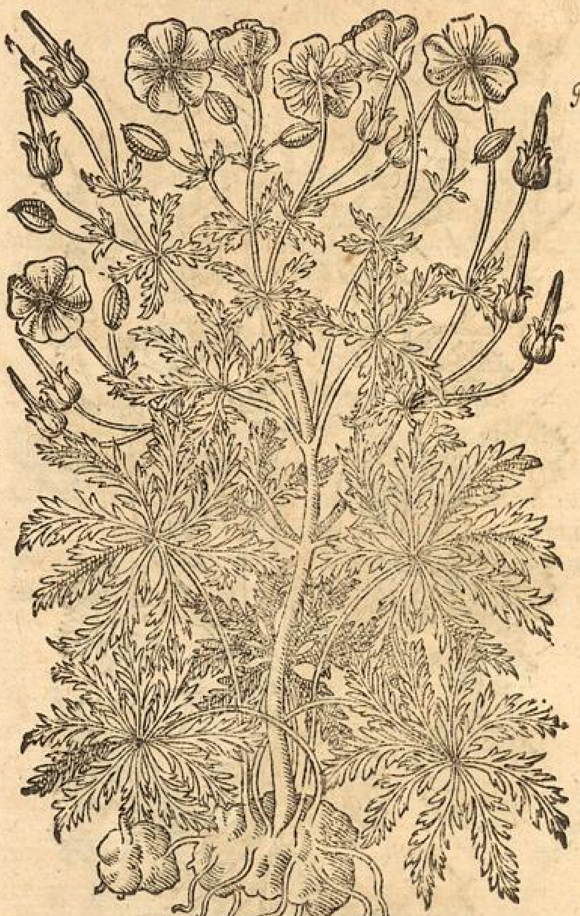
Geranium seu Batrachium coeruleum. Ic: p. 58.



B

F VII. Storckenschnabel. Geranium VII.

Geranium tuberosum s. Illyricum Ic: p. 59.



G

C

gleichechtigen Knöpfflein/ ein wenig roht und rauch.
Im Aprill bringt es viel Presilgenbraune Blümlein/
von fünff Blättlein/ an gekrümten Stielen/ daraus
werden Köpflein mit langen Schnäbelein/ die verglei-
chen sich den Kranichschnäbeln/ dariñen der Saamen
verschlossen ist. Dieses Kraut ist eines ziemlichen gu-
ten Geruchs/ doch nicht so starck und lieblich/ wie das
Ruprechtskraut. Es wächset gern in magern sandech-
tigen Gründen/und auf den alten Hoffstätten.

VI. Storckenschnabel.

VI. Das sechste Geschlecht/ hat eine lange/dicke/
starcke und rohtfarbe Wurtzel/ mit vielen Zaseln behen-

VIII. Storckenschnabel. Geranium VIII.

Geranium Creticum. Ic: p. 59.

D

E

H

cket/ist inwendig holtzechtig. Die Blätter sind grösser/
dann der andern Storckenschnäbel/wie die Blätter des
grossen Hanenfuß/ mit sieben oder acht Spalten zer-
theilet und tieff zerschnitten/ sonst gerings herum zer-
kerfft/ die hangen an langen dünnen grünen Stielen.
Von der Wurtzel kommen herfür etliche runde/ feiste/
lange Stengel/ die sind unten von der Wurtzel her et-
was rohtechtig/ ein wenig wollechtig oder haarig/ mit
gleychechtigen Gewerben/ oder Knoden abgetheilet.
Oben an den Gipffeln komen im Mäyen und Brach-
monat/ seine schöne blaue Blumen herfür/ die verglei-
chen sich an der Gestalt und Grösse den Anemonerös-
lein/ welche/ so sie abfallen/ wachsen die Schnäbel her-
für/ wie in den andern/ zimlich groß/ doch kürtzer und
I schöner anzusehen. In einem jeden Schnäbelein findet
man fünff lange süsse Körnlein/ das ist der Saamen/
die springen zuletzt selber aus. Es hat auch dieses Kraut
einen ziemlichen guten Geruch. Dieses Gewächs/ wie-
wol es viel in Hochteutschland von sich selbst wächst/ so
wird es doch von wegen seiner Schönheit und hübschen
lieblichen blauen Blumen/ auch in den Lustgärten ge-
zielet und gepflantzet. Man findet dieses Krauts viel im
Neckerthal auf den Wiesen/ zwischen Neckergemünd/
und der Churfürstlichen Stadt Heidelberg/ und bey
dem Kloster Neuenburg: desgleichen auch in der Ober
Pfaltz/ im Bäyerland/ bey der Stadt Amberg in den
Wiesen/und vielen andern graßechtigen Orten.

VII. Storckenschnabel.

VII. Das siebend Geschlecht/hat ein dicke/knorrech-
tige/ runde Wurtzel/ wie die Erdcastanien/ mit wenig
K kleinen Nebenwürtzlein/von Farben schwartzbraun/in-
nen aber weiß/am Geschmack unlieblich/zum Unwillen
reitzende. Die Blätter sind den Blättern der Anemone-
röslein gleich/welche von ihrẽ mittel in 5. theil/ein jedes
mit tieffen Schnitten abgetheilt ist/ die hangen an sehr
langen Stielen/zu der Erden sich neigend. Die stengel
deren es drey oder 4. hat/ die sind dūn/ auf die andert-
halb spañen lang/ mit gleichechtigẽ Gewerb- oder knöpf-
lein. Die Blumen sind purpurfarb von v. Blättlein/
deren jedes ein gestalt hat wie ein Hertzlein/gleich wie die
Blümlein des roten oder weissen Widerstoß/anzusehen
wie kleine Röslein/die blühen schier den gantzen Somer
aussen: wann die abfallen/ folgen hernach langlechtige

Schnä-

A IX. Storckenschnabel. Geranium IX.

Geranium Monpeliacum, sive Malvaceum. Ic: p. 60.

B

F X. Storckenschnabel. Geranium X.

Geranium bulbosum Matthioli. Ic: p. 60.

G

C Schnäbelein / wie die Kranichsschnäbel. Dieses Gewächs wird in den Niderlanden zu Mecheln und Brüssel / desgleichen auch bey uns in Hochteutschland in den Lustgärten gezielet / ist erstlich auß Dalmatien und Windischland zu uns gebracht worden / in welchen Orten und andern Ländern gegen dem Aufgang der Sonnen gelegen / es vor sich selbst ungepflantzt wächst.

VIII. Storckenschnabel.

VIII. Das achte Geschlecht / hat eine lange weisse Wurtzel eines kleinen Fingers dick / die Blätter seynd lang und zerkerfft / schier wie die Blätter der Wetterrößlein / mit vielen blutrothen Riplein oder Aederlein.

XI. Storckenschnabel. Geranium XI.

Geranium maculatum. Icon. p. 61.

D

E

H Die Stengel seynd dick / einer Elen lang / von Farben roth / mit Gleychen oder Gewerben / wie der Wasserpfeffer. Die Blumen seynd von Farben Purpurblaw: nach denen folgen lange spitze Schnäblein / wie Kranich oder Storckenschnäbel. Dieses Geschlecht wächst vor sich selbst in der Insul Creta / in unsern Landen wird es in den Lustgärten wie andere frembde Gewächs gezielet.

IX. Das neundte Geschlecht / hat eine weisse Wurtzel / ziemlich lang / wie wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein. Die Blätter vergleichen sich den Roßpappeln / seynd doch länger / aber linde und weich / von Farben Schweitzergrün / die ligen auf der Erden außgestrewet wie die Pappelblätter. Die Blümlein seynd klein / IX. Storckenschnabel.
I Leibfarb / nach welchem lange Schötlein folgen mit gekrümbten Stielen / die vergleichen sich den Storckenschnäbeln / die im fünfften Ort beschrieben seynd. Umb Mompelier wächst dieses Kraut viel von sich selbst. In Braband aber und unserm Hochteutschland wird es in den Lustgärten gezielet.

X. Das zehende Geschlecht / hat ein runde Wurtzel wie die geel Ackerzwibel / von Farben schwartzroth / am Geschmack süß. Die Blätter seynd gleich den Blättern der Anemosenrößlein / seynd aber tieffer / biß zu ihrem mittel zerspalten / also daß die untersten ein jedes in sechs Blätter zerspalten / und die öbersten in fünff von einem jeden Haubtblat. Der Stengel ist dünn / rund / fast einer Elen lang / mit gleichechtigen Gewerben unterscheiden / auß welchen die öbersten Blätter wachsen. X. Storckenschnabel.
K Die Blumen seynd schön und Purpurroth / allerdings anzusehen wie die Radenrößlein / nach denen kommen kleine Schnäbelein / die seynd vornen her ein wenig krumb. Es wird auch dieses Geschlecht in den Gärten gezielet / ist erstlich von Constantinopel zu uns / in diese Länder gebracht worden. [Zwischen diesem zehenden und dem siebenden / ist kein Unterscheid zu machen.]

XI. Das eilfte Geschlecht / hat eine lange Wurtzel / fast eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein behenckt. Es hat Blätter in der Gestalt des Hanenfuß / ein jedes Blatt in fünff Unterscheid zerschnitten / wie die Blätter des Sanickels / mit etlichen schwartzen und braunen Flecken bezeichnet. Die Stengel deren XI. Storckenschnabel.

A XII. Storckenschnabel. Geranium XII.

Hac Icon in Icon: prima posita est sub nomine Geranii Rupertiani p. 58.

F XIII. Storckenschnabel. Geranium XIII.

Geranium sanguinarium p. 62.

B G

C ren es zwey oder drey hat/ auch bißweilen mehr/ die sind eines Schuhs lang/ haben etliche Nebenzweiglein/ auff denen/ wie auch auff den Stengeln kommen herfür schöne lustige Blumen/ die schön braunroht oder schwartzroht sind/ in der mitten aber weiß und umgebogen/ wann die vergehen/ wachsen hernach kleine schnabelechtige Schötlein/ den Kranichschnäbeln sich vergleichend. Es wird auch dieses Gewächs bey uns in den Gärten zum Lust gezielet.

XII. Storckenschnabel. XII. Das zwölffte Geschlecht hat eine lange/krumme/ gleichechtige Wurtzel/ ist von Farben röhtlecht/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen Zaseln behenckt und zimlich wolriechend. Die Blätter sind auch dem Sanickel gleich/ von Farben weißlechtig und ein wenig

D wollechtig: die Stengel sind kleiner als die Stengel des sechsten Geschlechts blaue Gottesgenad genant. Die Blumen Veyelbraun von fünff Blättern/ an Gestalt und Formen der blauen Gottesgnad gleich/ aber kleiner. Es wächst an feuchten Gründen/ und Bergechtigen Wiesen. Man pflantzet es auch in den Lustgärten.

XIII. Storckenschnabel. XIII. Das dreyzehende Geschlecht/ hat eine runde lange Wurtzel/ die ist auswendig und inwendig braunroht. Die Blätter sind rund wie die Blätter des Taubenfuß oder des zweyten Storckenschnabels/ aber vielmehr und tieffer ausgeschnitten/ mit vielen Kerffen/ anzusehen wie ein Händlein mit Fingern. Es hat viel dünner haarechtiger Stenglein eines Schuhs lang/ darauf wachsen schöne braunrohte Blumen/ die sind einer ziemlichen grösse/ die vergleichen sich den kleinen

E Röslein/ nach denen folgen lange Schnäbelein/ wie an den andern Schnabelkräutern. Es wächst in hohen Bergen und Felsen/ sonderlich aber auff dem Wurmberg bey Cronweissenburg/ bey Rohtrüprecht am Gebirg/ desgleichen im Franckenland bey Marienthum/ und andern vielen Orten Teutschlands.

Von den Namen der Schnabelkräuter oder Storckenschnäbel.

ES haben die alten Griechischen Lehrer Dioscorides und nach ihm Paulus Ægineta, nit mehr als zweyer Geschlecht der Storckenschnäbel in ihren Schrifften gedacht. Desgleichen Plin. lib. 26. cap. 11. Galenus aber thut in allen seinen Schrifften der Schnabel-

H kräuter gar kein Meldung. Wir aber haben zu unserer Zeit der Storckenschnäbel dreyzehen unterschiedliche Geschlecht/ wie wir dann so viel müglich beschrieben/ und ihre Abriß ausweisen.

I. Das erste Geschlecht/ ist auch ein recht Geschlecht des Storckenschnabels/ ohnangesehen/ daß Dioscorides dasselbige lib. 4. cap. 27. unter die Wundkräuter gesetzt hat/ dann es auch warlich ein fast heilsam Wundkraut ist/ derwegen man es mit denselben muß passieren lassen. Hieronymus Tragus, mein Præceptor hat es unter die Schwalbenkräuter gesetzt/ und es Chelidoniam minorem, und zu teutsch/ klein Schwalbenkraut getaufft/ welches wiewol es nicht ein geringer Fehler ist/ so ist doch dem guten Mann/ der der zweyte

I nach Othone Brunfelsio, auch meinem Præceptore gewesen/ der zu unser Zeit die Kräuter Erkantnuß angefangen hat zu beschreiben/ solches zu gut zu haben/ sintemal er zu der Zeit mehr gethan/ als die andern vor ihm/ ja auch noch etliche nach ihm thun werden/ darzu er dann den Gelehrten und Liebhabern der Kräuter ein solchen Anfang gemacht/ und ihnen Ursach gegeben fleissiger und emsiger diesen Dingen nachzutrachten/ derwegen er seines Fleiß halben wol höchlich zu loben ist/ und keines wegs nicht zu schelten/ wie etliche fast ungereimet pflegen zu thun/ und besser daran theten/ daß sie ihre viel grössere Mängel und Irrthume verbessern/ dann wolverdiente Leute also holhiepten: und ist in kein zweiffel zu setzen/ wann er Tragus diese unsere Zeit erlebet haben solte/ daß es ihm in Geschicklichkeit und

K Erkantnuß der Kräuter/ diese Kunst zu propagiren keiner nicht wurde gleich gethan haben/ und würde er ihnen ihre Mäuler wol haben können stopffen.

Nun daß wir mit den Namen der Schnabelkräuter fortfahren/ so heisset das erste Geschlecht bey dem Dioscoride, Sideritis heraclea Cratevæ, oder Sideritis Cratevæ, auch ohn fernern Zusatz. Aloisius Anguillara vermeinet es sey Panax heracleon Dioscor. aber ist weit gefehlet. Die Gelehrten und Kräutler zu unserer Zeit nennen es/ Geranium Rupertianum, Geranium muschatum, Geranium vulnerarium, Gratiam Dei, Herbam rubeam, Rubeam muschatam, Ropertianam, Rupertianā, Herbam Roberti

oder

A oder Ruperti. Von Johan Ruelio wird es Robertiana, von andern Ruberta und Herba divi Ruperti genant. Ich halte dafür/ daß es fast alle diese Namen von wegen der rothen Stengel und Blättern empfangen habe. Sonsten wird es auch von wegen des spitzigen Schötlein/ Acus muschata genant. [Geranium Robertianum primum, C.B. Geranium 3. Brun. Matt. Fuch. Lac. Lon. Turn. Thal. Robertianum, Ad. Lobel. icon. & obs. Dodo. Cam. secundum Dioscoridis & Herba Ruperti, Lugd. Sideritis tertia Dodo. gal. Ang. Gesn. Lac. Lon. Rupertiana vulgo, Cæsal. Panax Herculeum, Ang.] Italiänisch heisset es/ *Aco muschato* und *Roberto*. Frantzösisch/ *l'herbe Robert* und *Bec de Cigogne sentant le musc*. Englisch/ Heerb Robert. Flemisch und Brabändisch/ Robrechtskruydt/ B Robertskruydt/ und Oyvaers beck die nacher den Muscus rieckt. Hochteutsch/ Gottesgenad/ Rothlauffenkraut/ dieweilen es zum Rothlauffen dienlich ist/ und klein Schellwurtz oder klein Schwalbenkraut/ dieweil es mit der Schellwurtz in der Widerkunfft der Schwalben blühet/ daher es auch Guilielmus Turn rus, Geranium chelidonium, und Geranium hirundinarium, genant hat/ Griechisch Γεράνιον χελιδόνιον.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist das zweyte Geranium von Dioscoride beschrieben/ uñ wird von ihnen genant Γεράνιον ἕτερον, Μεῤῥύξ, ὀξύφυλλον, uñ ἱεροβρυγχας. Lateinisch heisset es/ Geranium alterum Dioscoridis, Oxyphyllum, Hierobrincas, und Pes columbinus. Bey den Kräutlern und unsern Simplicisten/ wird es Geranium columbinum genant. [Geranium fo- C lio maluæ rotundo, C.B. Geranium alterum vel secundum. Brun. Trag. Fuch. Dodo. gal. Lac. Matth. Lon. Cast. Thal. Tur. Lugd. malvaceum sive balsaminum, Camer. Geranii species vulgaris, Gesn. hort. Pes columbinus, Dod. Ad. (seu Geranium alterum Dioscoridis) Lob. ic. & obs. Cesalpino.] Von Italiänern wird es *Geranio colombino*, und *Pie colombino* genant. Frantzös. *Pied de Pigeon pied de colombe*. Die Africaner heissen es/ *Iec*. Die Polen/ Goloybia noga. Die Ungarn/ Golya forom/ das ist/ Ciconiæ unguis, oder Storckenclauwe. Flemisch und Brabändisch wird es geheissen/ Duyvenvoet. Englisch/ Doucsfoote/ [oder Cranes bill.] Und Hochteutsch/ Taubenfuß. Es wird fälschlich von etlichen ungeschickten Aertzten und Apotheckern/ vor das Cardamomū gehalten/ das vergleicht D sich eben darmit wie die Nesseln mit dem Majeran.

III. Das dritte Geschlecht/ heisset Geranium minus, Geranium aruense und Geranium inodorum. [Geranium cicutæ folio minus, vel supinum, C.B. Geranium minus & primum, Trago: tertium, Cam. in Matth. quartum, Brun. septimum vel gruinum, Dod. moschatum inodorum, Ger. Eyst. Myrrhida Plinii & Rostrum ciconiæ inodorum vulgatum, Lobelo in iconibus.] Flemisch/ klein Oyevaers beck sonder Reucke. [Englisch/ Unsauone maske Cranesbill.] Teutsch/ kleiner Storkenschnabel/ klein Schnabelkraut und Ackerschnabelkraut.

IV. Das aber mit den weissen Blümlein/ wird Geranium aruense album.] Geranium inodorum album, Ger.] kleyn withe Oyevaers beck sonder Reu- E cke. [Englisch/ White flowred Pinck needle.] Zu Teutsch weisser Ackerstorckenschnabel/ und weiß Ackerschnabelkraut/ von wegen seiner weissen Blümelein genant.

V. Das fünffte Geschlecht/ gehöret zu dem ersten Geranio Dioscoridis, wiewol es nicht eigentlich dasselbige ist/ das Dioscorides lib. 2. cap. 118. beschreibet/ so ist es aber nicht desto weniger ein Geschlecht desselbigen/ und ihm an der Krafft/ Tugend und Wirckung gleich. Dieses wird von den Kräutlern/ Geranium myrrhinum, und Geranium cicutarium genant/ dieweil seine Blätter dem Myrrhenkraut gleich sind. Sonst heißt es bey den Medicis und Apotheckern/ Rostrum ciconiæ, Rostrum gruinū, Gruina, Gruaria,

F Herba gruina sive gruaria, und Acus pastoris. [Geranium cicutæ folio majus, C.B. Geranium 3. Mat. edit. post. Lugd. Supinum, Dod. majus, Cordo: primum & majus, Lac. primum, Fuch. Dod. gal. supinum, Dod. tertium Plinii, Lug. Scandicophyllon, Thal. moscatum, Camer. Ger. Eyst. Moscata acus, Ericio Cordo: Acus muscata vulgo, Cæsal. Myrrhida Plinii rostrum ciconiæ, Adu. Lobel. icon. & obs.] Italiänisch/ *Becco di grua*, und *Becco di grua herba*. Hispan. *Aguyas pampillos*. Frantzös. *Bec de cicogne, Aiguille du berger*, und *Esquille de berger*. Englisch/ Storckesbill. [Masked Cranesbill.] Flemisch und Brabändisch/ Oyvaerts beck. Und Teutsch/ Storckenschnabel.

VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Gelehrten unserer Zeit Griechisch/ Γεράνιον βατραχιοειδὲς, G Geranium batrachioides, sive gratia Dei & batrochium cœruleum, Lob. obs. Geranium batrachioides Dod. sive gratia Dei germanorum, Lob. ic. Geranium batrachioides sive magnum odoratū, Gratia Dei, Ad. genant/ von wegen der Gleichheit der Blätter die es mit dem Batrachio, das ist/ Hanenfuß/ gemein hat: Dann Dioscorides, oder die andern Griechischen Aertzte/ dieses Kraut auch nicht beschrieben haben. Es mag aber auch wol zu dem ersten Geschlecht Dioscoridis, von wegen seiner Krafft und Wirckung gezehlet werden. Die Kräutler nennen dieses Gewächs/ Geranium cœruleum, Batrachium cœruleum, Ranunculum cœruleū, und Gratiam Dei cœruleam. [Geranium batrachoides folio Aconiti, C. B. Geranii tertia species, Ges. hort. Geraniū 2. vel batrachoi- H des alterum, Clus. pan. & hist. batrachioides, Ger.] Von etlichen wird es auch Geranium batrachioides, genant. Frantzös. *Grace de Dieu*. Englisch heisset es/ Cranesbill. [Crowfoote Cranesbill.] Die Fleming uñ Brabänder neñen es blaeuw Boterbloem uñ blaeuw Godsghenade. Hochteutsch heisset es/ blau Gottesgenad/ blau Schnabelkraut/ und blauer Storckenschnabel.

VII. Das siebende ist das recht und erste Geranium Dioscoridis, sintemal die beschreibung mit disem Kraut durchaus übereinstimt. Es wird von Dioscoride Griechisch Γεράνιον, Γερανόγερον, πελονῖτις und τρίκα, genant. Lateinisch/ Geranium, Pelonitis, Geranogeron, Trica, Herba gruina, Echinastrum, Uchinastium, Pulmonia, Rostrum gruinum, und Rostrum ciconiæ, genant. Von den Kräutlern aber und Sim- I plicisten/ wird es Perimonia, Geranium tuberosum, von wegen der knorrechtigen Wurtzeln/ Geranium Illyricum, Geranium primum, oder verum Dioscoridis genant. [Geraniū tuberosum majus, C.B. Cam. subrotunda radice Diosc. Ges. hort. bulbosum. Dioscor. primum, Ad. Lob. obs. tuberosum, Dod. Lugd. primum, Matth. Ang. Cast. Lugd.] Arabisch heisset es/ *Geramon*. Italiänisch heisset es/ *Geranio, Aco de pastori*. Hispanisch/ *Pico de ciguenna*. Frantzösisch/ *Bec de cigogne*. Affrikanisch/ *Iesce*. Ungerisch/ Varyulab. Böhmisch/ Ezapinusek. Englisch/ [Knobbie Cranes bill/] Storckesbill of Illiria. Flemisch und Brabändisch/ knobbelachtigh Cranebeck. Hochteutsch/ Schlavonisch Schnabelkraut/ Sclavonischer Storckenschnabel/ Windisch Schnabelkraut und Windischer Storckenschnabel.

K VIII. Das achte Geschlecht/ ist von den Alten auch nicht beschrieben worden/ ist aber doch ein wahres Geschlecht des Geranii, wird von den unsern Griechisch Γεράνιον κρητικὸν genant. Von den Kräutlern und Simplicisten/ Geranium Creticum, und Geranium Candiacum. [Geranium latifoliū longissima acu- C.B. Creticum, Cam. Ger. Clus. hist. Creticum annuū hæmatodes, Lobel. icon.] Italiänisch/ *Geranio di Candia*. Englisch/ Storckesbill of Candye/ und Cranebill of Crete. Flemisch und Brabändisch/ Candiotisch Cranebeck. Hochteutsch/ Cretischer oder Candischer Storckenschnabel oder Kranichshals/ und Cretisch oder Candisch Schnabelkraut/ sintemal es erstlich auß

A der Insel Creta oder Candia zu uns in diese Länder gebracht worden ist.

IX. Das neundte Geschlecht / wird von unsern Kräutlern Griechisch/ Γεράνιον Μαλαχοειδὲς genant. Lateinisch/ Geraneum Malvaceum, und Geraneum Mompeliacum. [Geranium folio Altheæ, C. B. Sextum, Matth. Cast. Lugd. malacoides, Lob. icon. & obs. Ad. Ger. Althæodes, Cam. à Calceolario Matthiolo missum, Dod. Pes columbinus tertius, Cæsal.] Flemisch und Brabändisch/ Maluweachtich Cranenbeck. [Englisch/ Bastard Candie Cranesbill.] Und Teutsch/ Pappelschnabelkraut. Und wiewol auch dieses Geschlecht/ des Geranii von den Alten nicht beschrieben worden / so soll es doch dem zweyten Geranio Dioscoridis, Taubenfuß genant/ zugethan werden.

B X. Das zehende soll dem ersten Geschlecht des Geranii Dioscoridis, zugesellet werden / sintemal es ein wahres Geschlecht desselbigen ist / und wird von den Simplicisten Griechisch Γεράνιον βολβοειδὲς genant. Lateinisch/ Geranium bulbosum, Geranium rotundum, von wegen der Wurtzeln / die sich einer Zwiebeln vergleicht/ und Geranium Constantinopolitanum, Geranium Bizantinum, und Geranium Turcicum genant. Hochteutsch/ Zwibelschnabelkraut/ Constantinopolitanischer Storckenschnabel oder Schnabelkraut/ dieweil es erstlich von Constantinopel und aus der Türckey/ zu uns in diese Länder gebracht worden ist.

XI. Das eilffte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Geranium maculatum oder maculosum, von wegen der fleckechtigen Blätter/ und Geranium fuscum, von C den schwartzbraunen Blumen genant. [Geranium montanum fuscum, C. B. fuscum, Lob. icon. & obs. Lugd. Eyst. montanum, Dodonæo.] Hochteutsch/ Fleckenschnabel-kraut oder Flecken-storckenschnabel. [Englisch Spotted Cranesbill.]

XII. Das zwölfft Geschlecht wird von den Kräutlern/ Geranium Batrachiodes minus, Geranium Violaceum, und gratia Dei minor, genant/ zu unterscheid des grösseren / so in der sechsten Stell beschrieben ist. [Geranium Robertianum 2. C. B. quintum, Matth. quartum, Fuch. Lac. Turn. Lon. gruinale, Dodon. gal. Lugd. Geranii Robertiani alia species, Adver.] Hochteutsch / wird es klein Gottesgenad genant.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht/ wird von Con- D rado Gesnero Griechisch ἴσχαιμον genant/ von den andern Γεράνιον αἱματῶδες. Lateinisch/ Geranium Hæmatodes, Ischæmus, Geranium sanguinarium, Geranium gruinum, Geranium montanum, Rostrum gruinum, und Sanguinaria radix. [Geranium batrachiodes, C. B. quartum, (sanguinariæ radicis species] Matth. Trag. Cast. Lugd. quintum, Fuch. Lac. Lon. batrachioides, Dodon. gal. & post. Lob. icon. & obs. Lugd. Thal. Cam. primum, Clus. pan. majus, Clus. hist.] Von den Frantzosen wird dieses Geschlecht genant/ *Bec de grue*, und *Racine sanguinaire*. Englisch/ Pincknedle. [Crowfoote Cranesbill.] Flemisch und Brabändisch / Cranenbeck und Bloedwortel. Hispanisch/ *Pico de gru*. Und Hochteutsch/ Blut- E wurtz/ Blutröslein/ und Bergschnabelkraut.

Von der Natur / Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Schnabelkräuter.

DAs erste Geschlecht / Ruprechtskraut genant / hat eine mittelmässige/ wärmende und kühlende / und auch eine trucknende Krafft und Wirckung/ mit einer Astriction/ neben dem es abstergirt und consolidirt. Ist ein berühmtes Wundkraut/ das nicht allein zu Wunden / sondern auch zu alten Schäden nützlich mag gebraucht werden / nicht allein die blutenden Wunden zu stillen / dieselben zu hefften und zu heilen/ sondern auch die alten Schäden zu säubern/ zu reinigen und zu heilen/ sie seyen wie sie wollen / dann dieses Kraut von F Natur also temperirt/ daß es den hitzigen Schäden und Rohtlauffen hilfft/ und den kalten nicht allein kein schaden thut/ sondern sie zur Heilung treffenlich fürdert.

2. Das zweyte Geschlecht / ist bey den Alten in keinem Gebrauch der Artzeney nicht gewesen / und darzu tüchtig geachtet worden/ wie Dioscorides und Paulus Ægineta bezeugen / aber zu unserer Zeit ist es durch gewisse Erfahrung an Tag kommen / daß es ein heilsam Wund- und Bruch-kraut ist / derowegen es beyde innerlich und äusserlich nützlich mag gebraucht werden: Es hat eine Krafft mittelmässig zu erwärmen/ mit einer truckenen Eigenschafft/ und einer kleinen Astriction.

3. 4. 5. 9. Desgleichen auch das dritt/ vierdt/ fünfft/ und neundte Geschlecht.

6. 12. Das sechst und zwölffte Geschlecht / die sind G warmer und truckener Natur im ersten grad / mit einer Astriction/ sind derwegen vast heilsamlich innerlich und äusserlich/ zu allen Wunden zu gebrauchen.

7. 10. Das siebende und zehende Geschlecht / sind warmer und truckener Natur im anfang des zweyten grads/ haben eine Krafft zu verzehren/ zu zertheilen und zu öffnen.

13. Das dreyzehende Geschlecht/ hat eine kühlende und trucknende Eigenschafft/ derowegen es das Blut der Wunden und andere Blutflüß gewaltig stopffet: hat auch darneben eine Krafft zu hefften und zu heilen.

8. 11. Das acht und eilffte Geschlecht haben heutiges Tages noch keinen Gebrauch in der Artzeney / und sind uns deren Eigenschafft noch unbewust.

H Innerlicher Gebrauch der Gottsgenad oder Ruprechtskraut.

DEr Namen dieses Krauts Gottsgenad/ darmit es sonderlich bey dem gemeinen Mann bekant / gibt genugsame Anzeigung / daß es solchen von wegen seiner vielfaltigen Krafft / Wirckung und Tugend halben/ damit es von Gott dem Allmächtigen begabet ist/ empfangen hat/ wiewol es sehr wenig von den Aertzten unserer Zeit innerlich im Leibe gebraucht ist worden/ als die seine Wirckung und Eigenschafft nicht gewüst/ und ihnen dieselbigen unbekant gewesen sind / sintemal in ihren Schrifften/ die innerlichen Wirckungen dieses heilsamen Gewächs sie gar nicht mit dem geringsten gedacht haben. Aber es haben die Bauersleut uns erstlich müssen anzeigen/ daß es auch wol und ohne Ge- I fahr nützlich im Leibe möge gebraucht werden / ohnangesehen / daß es bis daher allein zu vielen äusserlichen Schäden gebraucht worden ist. Dann dieses Kraut/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget/ dem Rindvieh ein vast nützlich Kraut ist / vornemlich aber wann demselben der Harn verstanden ist / gibt man ihme das Ruprechtskraut/ zu Pulver gestossen mit Wein zertrieben/ und geusset es ihme warm ein. Etliche sieden das Kraut mit Wasser oder Wein / und gebens dem Vieh zu trincken: Die andern stossen es zu Pulver/ und geben es mit Saltz zu lecken. Daher ist auch von fleissigen Hausvättern diesem nachgedacht worden / daß man dieses Kraut auch in die Wiesen gepflantzet/ davon dann das Heu eine solche Krafft bekommen soll/ daß es dem Rindvieh viel gutes thun/ und es von dem K Nierenstein erledigen/ so der vorhanden/ und auch darvon bewahren soll.

Verstandene Harn des Rindviehs.

Ich habe von Caroli Quinti, des hochlöblichen Römischen Keysers Wundartzt/ Vincentio Serras, das Ruprechtskraut innerlich zu Wundtrancken/ und äusserlich in Pflastern / mit grossem Nutz und Wolfahrt der Krancken/ sehen brauchen/ auch der Zeit hero erfahren/ daß es so wol innerlich als äusserlich ein heilsam Kraut ist/ nicht allein zu allen Wunden und Schäden/ sondern auch den Grieß und Nierenstein auszuführen/ derwegen solch Kraut hinfürter zum innerlichen Gebrauch nicht mehr soll verachtet werden.

Wunden. Grieß. Nierenstein.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch des Ruprechtskraut oder Gottesgenad.

Geschwollene Brüst. DAs Ruprechtskraut über die entzündeten und geschwollenen Brüst der säugenden Weiber / oder der Kindbetterin gelegt / leget die Geschwulst und stillet den Schmertzen. So man das Winterszeit nicht haben kan / soll man es dürr nemmen / und mit seinem gedistillirten Wasser ein wenig anfeuchten / und warm überschlagen. Gleicher gestalt gebraucht / dienet es wider die Geschwulst der Hoden oder Hochbelg.

Geschwulst. Gottesgenad gestossen / leget nider alle Geschwulst / zertheilet die Knollen in den Brüsten / und auch die Geschwulst der zerstossenen Glieder / wie ein Pflaster übergelegt.

Hoden-Geschwulst. Vor die Hoden-Geschwulst: Nim̃ Ruprechts- B kraut j. Handvoll / Pappelkraut / Mauerpfeffer / jedes ein halbe Handvoll. Stoß diese Stück / seude die mit Wein / und schlage es über so warm es zu leiden ist / wie ein Pflaster.

Männliches und weibliches Glieds-Geschwulst. Vor die Geschwulst der Mannsruthen oder Heimlichkeit der Weiber nach der Geburt: Nim ein gute Handvoll Ruprechtskraut / thu die in ein saubern wolgewässerten Hafen / schütte darüber ein Maß gutes Weins / laß sittiglich bey einem Feurlein biß zum halben theil einsieden: seihe darnach die Brühe darvon / lege das gesotten Kraut warm um und auf den geschwollenen Gebresten / das thu des Tags zum wenigsten zweymal / bähe auch den Schaden wol mit dem gemeldten durchgesigenen Wein / und spritz auch mit einem Spritzlein in das Gemächt / es ist ein Experiment.

C *Geschwollne Wunden.* Solche Artzeney hilfft auch den geschwollenen Wunden und Schäden.

Heimliches Ort der Weiber. Ruprechtskraut zwey theil / und breiten Wegerich ein theil / grün und also frisch in einem Mörser gestossen / den Safft ausgetruckt durch ein Tuch / ist ein edle Artzney für die Geschwulst der Heimlichkeit der Weiber / so man leinen Tüchlein darinn netzt und in den Schaden leget / oder laß die gemeldten Kräuter in halb Wein und Wasser sieden / und das geschädigte Ort wol mit der Brühen bähen / darnach die Kräuter warm wie ein Pflaster darüber schlagen.

Hitzig Fieber. Ruprechtskraut ist ein sehr löbliche Artzney in den hitzigen Fiebern / so man das stosset mit Essig und ein wenig Saltz / und legets oder bindet es also kühl unten auf die Fußsolen / zeucht die Hitz gewaltig aus.

D *Blutstillen.* Ruprechtskraut ist ein fürtreffenliche Artzeney / das Blut der Wunden zu stillen / es werde gleich grün oder dürr gebraucht. Welche Krafft und Wirckung dann ihm Dioscorides lib. 4. cap. 27. auch zuschreibet / als er von dem Sideritide, oder Wundkraut Cratevæ redet / da er also spricht: Dis Kraut hat auch die Krafft / daß wann es über die frischen Wunden geleget wird / das Blut darinnen stopffet / und dieselbigen zuhefftet und heilet.

Nasenbluten. Ruprechtskraut in die Nase gesteckt / stillet das Nasenbluten / oder ein Meissel von leinem Tuch gemacht / in Wein genetzet / und das Pulver von diesem Kraut darauf gesäet / würcket desgleichen.

Lauffend Gegicht. Ein Schweißbad von zwey theil Ruprechtskraut / von einem theil Attichkraut gemacht / und darinn tru- E cken geschwitzt / hilfft gewaltig wider den Schmertzen des lauffenden Gegichts in Gliedern. Man muß aber die gemeldten Kräuter auf die schmertzhafftigen Orte im Bad legen / und ehe man auß dem Bade gehet / die Glieder mit dem Wasser / darinn die Kräuter gesotten worden sind / wol abwäschen.

Grind. Es wird auch dieses heilsam Kraut in Bädern und sonst vor den Grind nützlich gebrauchet / beide jungen und alten Menschen / und ist darneben zu den frischen

Frisch Wunden und Stich. Wunden / Stichen / und andern Verschrungen / eine edel Artzeney.

Von der Gottesgenad machet man ein köstliches Wundpflaster / zu allen frischen Wunden fast nützlich

F dann es heilet gewaltig / und verhütet die Wunden vor der Wundsucht / und allen andern sorglichen Zufällen: *Wundsucht.* Nim̃ Gottsgenad oder Ruprechtskraut / das grün und frisch ist / x. handvoll / breit Wegrichkraut iij. Handvoll / Fünfffingerkraut / Ackeleyenkraut / Benedictenkraut / Beysuß / roht Kölkraut / jedes ij. Handvoll: Die gemelten Kräuter soll man klein hacken / und darzu thun ij. Pfund guten Mäyenbutter / solches wol durch einander stossen / darnach in einem steininen Krug vierzehen Tage an die Sonne setzen. Darnach soll man es in ein kupfferen Kesselein thun / und gemächlich über einem linden Kohlfeuerlein sieden lassen / bis sich aller Safft in den Kräutern verzehret / alsdann soll mans durchseihen und hart auspressen / folgends darinn zergehen lassen gutes verschäumtes Honig / Kübelhartz / Terpentin / G jedes xij. Loht / Jungfrauenwachs / xvj. Loht / wann das zergangen ist / und es schier kalt werden wil / soll man darein thun vj. Loht Fußmeel oder Staubmeel aus einer Mühlen von dem Boden oder Wänden gesamlet / und wol durchgebeutelt / iiij. Loht gestossenen Weyrauch / ij. Loht gepülverten Mastix / des Gummi Sarcocollæ, Mumien / Aloepatick / alles rein gepülvert / jedes j. Loht / rühre es wol durch einander bis es kalt wird / darnach bähre es und mach Zapffen daraus / so hast du ein edel und heilsam Wundpflaster / darauf du dich in einer jeden Wunden zu verlassen hast. *Allerhand Wunden.*

Rotlauffen. Ruprechtskraut ist ein bewehrte Artzney wider das Rohtlauffen und Wildfeuer / frisch zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt.

Milwen im Haar. Ruprechtskraut zwey theil / samt einem theil Aron / H mit Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten / vertreibet die Milwen im Haar / dieselbigen wol darmit gerieben und gewäschen / darnach auch das Kraut darüber geschlagen.

Fistel. Mit dem Safft des Ruprechtskrauts / wird ein jede neue oder alte tieffe Fistel gedörret / gereiniget / und zu der Heilung gefürdert / desgleichen auch alle feuchte um sich fressende Schäden / es seye gleich von bösen Blattern / Frantzosen / und dergleichen verursacht.

Frische Wunden. Gemeldeter Safft reiniget auch eine jede frische Wunde / und bringet sie bald zur Heilung. Es heilet auch dieser Saft alle Verletzung an heimlichen Orten / beyde der Manns- und Weibs-personen / darmit gewäschen und leinen Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Item zu der anfahenden Geschwulst und Entzün- I dung gemeldter Orten / gleichfalls mit darinn genetzten leinen Tüchlein umwunden / und zum offtermal übergelegt / vertheilt und vertreibet sie schnell. Also auch über das Rohtlauffen und Wildfeuer gelegt / hilfft es sehr bald / leget die Entzündung und stillet den Schmertzen. *Rotlauffen.*

Mundfäule. Brust-Geschwer. Gottesgenad heilet auch die Mundfäul / Geschwer an den Weiberbrüsten und heimlichen Orten / das gepülvert Kraut darein gestreuet / oder die frischen Blätter gestossen darauff geleget.

Feigwartzen. Der Safft von gemeldtem Kraut reiniget auch die Feigwartzen / und fürdert sie zur Heilung / so man dieselbigen offt darmit wäschet / und leinine Tüchlein darinn netzet und überleget.

Gottesgenad oder Ruprechtskrautwasser.

Geranii Rupertiani aqua.

K AUs dem Ruprechtskraut pfleget man auch ein nützliches Wasser zu distilliren / zu vielen des Leibs Gebresten dienlich. Die beste Zeit solches zu distilliren ist im Ende des Aprillen / wann es in seiner vollkommenen Blüht ist / die Blätter / Stengel und Blumen klein gehackt / und dann fleissig in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer abgezogen.

Innerlicher Gebrauch des Ruprechtskraut-Wassers.

Gerunnen Blut im Leib. RUprechtskrautwasser täglich dreymal / jedesmal vier oder fünff Loht getruncken / zertheilet das ge-

A runnen Blut im Leib von fallen oder stossen und führet es aus.

Harn. Grieß. Lenden schmertzen.

Gottsgenadwasser obgemeldter massen getruncken/ treibet gewaltig den Harn/ führet aus Grieß/ Sand/ und den Lendenstein/ reiniget die Harngäng/ und vertreibet den Schmertzen der Nieren und Lenden.

Eusserlicher Gebrauch des Gottesgenad-Wassers.

Bräune. Hitzig Fieber. Schrunden der Zungen.

Gottesgenadwasser ist ein besondere heimliche und gewisse Artzeney wider die Bräun/ grosse Hitz und Entzündung des Munds und Kehlen/ in den hitzigen und brennenden Fiebern. So auch die Zunge von Hitz aufgerissen und voller Schrunden were/ soll man ein wenig Küttenkernen in diesem Wasser weichen/ wird B es zu einem dünnen zarten Schleimlein/ das soll man offtermals mit einem Federlein in die Schrunden und auf die Zung streichen/ es löschet gewaltig und heilet.

Mundfäule.

Zu der Mundfäule ist gemeldet Wasser auch treffenlich gut/ den Mund offt darmit gesäubert. Gleicher gestalt genützt/ heilet es auch das Essen der jungen Kinder im Mund/ sonderlich aber so man das geschädigte Ort wol mit einem Tüchlein in diesem Wasser genetzt/ abreibet. Und hilfft aber solche Artzeney desto mehr/ wann man das grüne Kraut neben gemeldter Artzeney/ dem Kind über sein Häubtlein bindet.

Hitzige Versehrung der Kinder zwischen den Armen und Beinen.

Ruprechtskrautwasser heilet die hitzige Versehrung der jungen Kinder/ unter den Armen und zwischen den Beinen/ von der Schärffe des Harns verursacht/ darmit gewäschen/ und Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Solche Artzney heilet auch die fratte und ge- C schädigte Hälslein der jungen Kinder.

Versehrung heimlicher Orten.

Dieses Wasser obgemeldter massen gebrauchet/ heilet und reiniget alle Schädigung und Versehrung der heimlichen Oerter der Mannen und Frauen.

Flechten.

Gottesgenadwasser darinn ein wenig Galitzenstein oder weisser Vitriol zertrieben ist/ heilet die Flechten und Zitterschen/ offtermals damit bestrichen/ oder leinine Tüchlein darinn genetzt und darauff geleget.

Uberflüssige Milch der Weiber.

Gottesgenadwasser mit leininen Tüchern über die Brüste der Weiber geleget/ vertreibet die überflüssige Milch/ desgleichen die Knollen und rohte Strämen.

Brust Geschwulst.

Wann einer Frauen die Brüste geschwellen/ und von Geschwulst roht werden daß sie glitzen: So nim Gottesgenadwasser/ Liebstöckelwasser/ deren jedes ein D Pfund/ grün Baumnüßwasser/ ein halb Pfund/ vermische es durch einander/ und netz darinn ein vierfach leinen Tuch/ und lege es warm über die geschwollene Brüst/ und so offt es trucken wird/ so erfrisch es wieder/ es hilfft und ist ein gewisse Artzney.

Innerlicher Gebrauch des zweyten Schnabelkrauts/ Taubenfuß genant.

Wiewol Dioscorides und Paulus Ægineta schreiben/ daß der Taubenfuß in der Artzney kein Gebrauch habe/ und darzu untüchtig seye/ jedoch bezeuget die tägliche Erfahrung/ daß es ein treffenlich heilsam Wundkraut ist/ zu den Wundträncken fürnemlich dienlich/ desgleichen auch wider die Weidbrüch/ das gepülvert Kraut/ oder aber ein Tranck darvon gesotten/ E ein Zeitlang gebraucht. Darzu ist auch das gebrantoder gedistillirt Wasser vast gebräuchlich und heilsam. Es dienet auch dieses Kraut treffenlich wol zu dem Krimmen und Schmertzen der Därm.

Weidbrüch.

Krimmen.

Eusserlicher Gebrauch des Taubenfuß.

Wunden. Geschwer.

Das gantze Gewächs des Taubenfuß ist fürtreffenlich gut/ zu allerley Wunden und Geschweren/ mit Wein oder Wasser je nach Gelegenheit des Schadens gesotten/ und dieselbigen damit gereiniget/ oder aber sonst zu den Wundpflastern/ Balsamen und Salben gebrauchet.

Sonst mag man den Taubenfuß auch nützlich gebrauchen zu Bähungen/ den Schmertzen/ so sich in F Gleichen/ Gewerben und den Gliedern erzegen. Man mag zu den schmertzen aller Glieder nützliche Schweißbäder darvon machen/ und trucken von dem Laum allein schwitzen.

Gleich und Glieder Schmertzen.

Innerlicher Gebrauch des sibenden Geschlechts des Windischen Storckenschnabels.

Aufblehen und geschwulst der Mutter. Schwindsucht.

Windischer Storckenschnabel/ mit der Wurtzel in Wein gesotten und getruncken/ vertreibt das aufblehen und hitzige Geschwulst der Mutter/ und hilfft gleicher gestalt genützet den Schwindsüchtigen. Die Wurtzel gepülvert und mit Wein getruncken/ hat zu den gemeldten Gebresten gleiche Wirckung.

Eusserlicher Gebrauch des Windischen Schnabelkrauts.

Hitzig Fieber.

G Die Blätter des Windischen Schnabelkrauts/ mit Essig und ein wenig Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster auf die Solen der Füß gelegt/ ist eine fast gute Artzeney in grosser Hitz und hitzigen Fiebern/ dann es zeucht die Hitz gewaltig unter sich zu den Solen hinauß.

Innerlicher Gebrauch des 13. Geschlechts des Schnabelkrauts/ Blutwurtz genant.

Blutfluß der Weiber.

Die Wurtzel dieses Schnabelkrauts in weissem guten Wein gesotten/ und darvon getruncken/ stillet den unmäsigen unnatürlichen Blutfluß der Weiber/ und thut das in kurtzer Zeit.

Rotheruhr.

Blutwurtzel iiij. Loth/ in einer halben Maß Wegerichwasser/ eine Stund in einer verlutirten Kanten/ H in ein Kessel mit Wasser gesetzt/ und darzu gethan vj. Loth drey oder vierjährigen Rosenzucker/ und also sieden lassen/ darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abends allwegen ein Stund von den beiden Imbsen/ jedesmal ein Mackelbecherlein voll warm getruncken/ ist ein heilsame Artzeney wider die Roteruhr.

Nierenstein.

Das gemeldte Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten/ und darvon Morgens und Abends ein guten Becher voll getruncken/ ist eine gute Artzeney wider den Nierenstein.

Eusserlicher Gebrauch der Blutwurtzel.

Blutfluß.

Blutwurtzel mit dem Kraut/ ist eine kräfftige gute Blutstillung in frischen Wunden/ und sonst in allen andern Blutflüssen äusserlich gebraucht. Es heilet I auch dieses Kraut und Wurtzel alle frische Wunden/ und hefftet sie zusammen/ in Pflastern/ Salben und Hefftpulvern gebraucht.

Wunden.

Nasenblut.

Die Wurtzel in der Hand gehalten/ stillet das Nasenbluten.

Eusserlicher Gebrauch aller Schnabelkräuter in gemein.

Hitzig Fieber.

Die Blätter aller Schnabelkräuter/ mögen äusserlich fast nützlich gebraucht werden in hitzigen Fiebern/ und andern hitzigen Kranckheiten/ dieselbigen mit Essig und ein wenig Saltz gestossen/ und Pflastersweiß auf die Solen der Füß gebunden/ die geben gute Milderung/ und ziehen die Hitz unten zu den Solen hinauß.

K

Das VIII. Cap.

Von den wilden und zahmen Rittersporen.

I. Wild Rittersporen.

Das schön/ anmüthig/ holdseliges/ und liebliches Kräutlein/ Rittersporen genant/ hat ein schlechtes/ dünnes/ weisses und holtzechtiges Würtzlein/ darauß wächst nur ein eintziger Stengel/ schlecht wie die blauen Kornblumen/ mit vielen Nebenästlein oder Zincklein/ die alle wie der Haubtstengel mit zinnlechtigen kleinen tieffzerkerfften Blättern bekleidet sind/ welche sich gantz und gar dem wolriechenden Nardenkraut/ Melanthium genant/ vergleichen/ die

II. Wild Rittersporen.
Consolida Regalis arvensis II.

Consolida regalis arvensis. Ic: p. 62.

III. Zahm Rittersporen.
Consolida Regalis sativa fl. cærulæo.

Consolida regalis sativa. Ic: p. 63.

zinckechtige Stenglein samt dem ihrem Haubtstengel bringen im Brachmonat schöne holdselige purpurblawe Blumen / anzusehen wie die liebliche Mertzviolen / ausgenommen daß diese grösser sind / und ist das eine Blättlein an einer jeden Blumen lang / hol und spitzig / herum gebogen / wie die Blumen am Eisenhütlein oder Ackeleyen / allerdings anzusehen wie das Hinderspörlein an einem Löuenfüßlein / und sind fast schön von Farben / aber ohn allen Geruch. Wann die Blumen verblühen und abfallen / wachsen hernach kleine langelechtige Schötlein / in welchen findet man ein kleinen grauschwartzen Saamen / grösser dann der Magsaamen. Dieses Gewächs wächst häuffig / allenthalben in Teutschland / und findet man dessen gnugsam in allen Kornäckern und Fruchtfeldern / darinnen es sich selbst von seinem ausgefallenen Saamen wieder erjünget / und im Brachmonat zeitig wird.

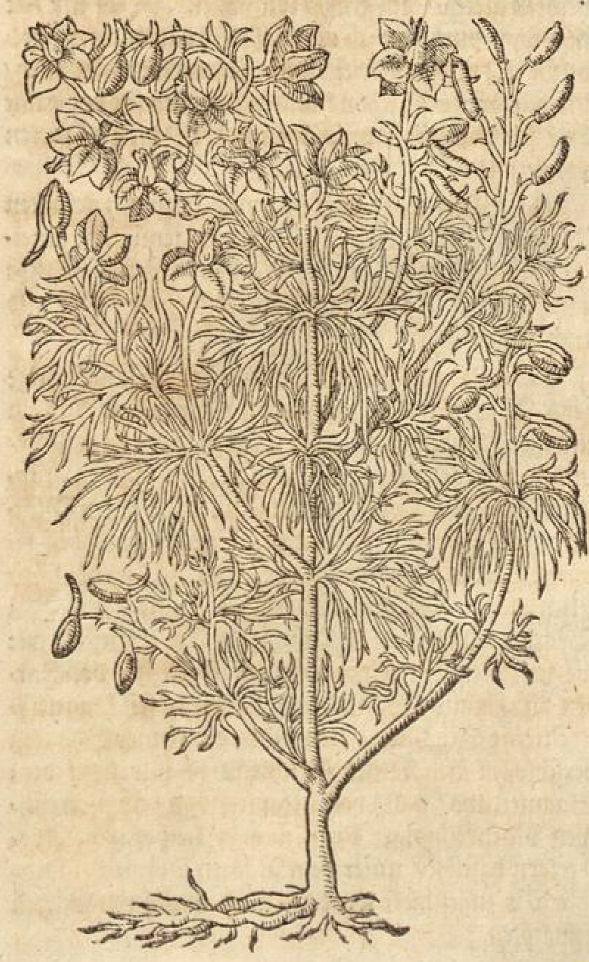
II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten II. Wild Rittersporen.

IV. Zahm Rittersporen mit rohten Blumen.
Consolida Regalis sativa flore rubro.

Icon: p. 64.

V. Zahm Rittersporen mit weissen Blumen.
Consolida Regalis sativa flore albo.

Ic: p. 63.



mit

A VI. Zahm Ritterſporen mit gefüllten Blumen.
Conſolida Regalis flore multiplici.

In Icon: deest.

B

C

F * Fremde Ritterſporen.
VII. Conſolida Regalis peregrina.

In Icon: deest.

G

H

mit Wurtzeln/ Stengel und Blättern durchaus gleich/ ausgenommen die Blumen/ die ſind ſchön/ ſchneeweiß/ wie die andern Purpurblau ſind. Es wächſet auch dieſes in Fruchtfeldern/ aber es wird ſelten gefunden. Im Land zu Francken bey Marienthum/ hab ich es erſtmal in den Kornäckern funden/ darnach in den Fruchtfeldern bey Cölln/ und in Braband/ zwiſchen Mecheln und Antorff an gemelten Orten.

III. IV. V. Zahm Ritterſporen.

III. Noch zielet man in den Luſtgärten drey ſchöner Geſchlecht dieſes Krauts/ die ſind mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel/ Blumen und Saamen/ dem vorgemeldten gleich/ doch gröſſer und ſchöner. Das eine hat ſchöne/ purpurblaue Blumen/ [IV.] das ander/ ſchneeweiß/ [V.] und das dritte/ luſtig purpurrohte Blumen/ ſind alle drey vaſt ſchöne und luſtige Gewächs/ die mit ihrer ſchönen und anmühtigen Farben/ die Luſtgärten wol zieren. D

VI. Gefüllt Ritterſporen.

VI. [Man zielet auch in den Gärten mit gefüllten Blumen/ wie hierbey geſetzte Figur genugſam anzeiget: alſo auch etlich ſind von Farben gantz weiß/ etliche gantz blau/ etliche ſind auch halb weiß/ halb blau/ und auch geſprengt.]

VII. Fremde Ritterſporn.

VII. [Das ſiebende Geſchlecht hat ein langlechtige rohte Wurtzel mit wenig Zaſeln/ daraus wachſet ein eintziger Haubtſtengel/ einer Elen hoch der da rund iſt/ und von wegen ſubtiler Haaren ſo ihn umgeben graulecht/ theilet ſich in Nebenzweiglein. Die erſten Blätter bey der Wurtzeln ſind gemeiniglich in drey Theil getheilet/ deren am obern theil des Stengels wenig ſind/ etlich wie gemeldet getheilet/ etlich aber ſind gantz. Im Brachmonat folgen die Blumen/ ſo von Geſtalt wie die gemeinen Ritterſporen/ jedoch offt kleiner/ von Farben bleichblau. Wann ſie abfallen/ wachſen langelechtige kleine Schötlein/ in welchen ein kleiner Saamen verſchloſſen iſt. Dieſes Geſchlecht iſt mir ſamt dem Saamen aus Italia von Neaples/ von dem fürtrefflichen Naturkündiger Ferdinando Imperato, Apotheckern daſelbſt/ unter dem Namen Delphinii Dioſcoridis zugeſchickt worden/ auch in unſeren Gärten gewachſen.] E

Von den Namen der Ritterſporen.

ES haben zu unſerer Zeit viel der Gelehrten die Ritterſporen vor das Delphinium Dioſcoridis gehalten/ die Blätter aber der Ritterſporen wollen ſich mit der deſcription Delphinii nicht vergleichen: Ja wann Dioſcorides den Blumen die Geſtalt der Delphinen zugeſchrieben hätte/ die er den Blättern gegeben hat/ möchte die Beſchreibung etlicher maſſen mit dem Delphinio überein kommen. Zu dem mangelt auch noch das/ daß die Ritterſporen wider die gifftige Stich der Scorpionen helffen ſollen/ wie Dioſcorides vom Delphinio zeuget/ wir oder kein anderer noch nichts erfahren oder gewiß darthun hätte können/ derowegen es nicht das Delphinkraut ſeyn kan/ ſintemal unſere Ritterſporen nicht allein an der Beſchreibung/ ſondern auch an der Krafft/ die dem Delphinkraut zugeſchrieben werden/ daſſelbig gebrüſt. Die fürtrefflichen Männer/ Johannes Ruellius, Conradus Geſnerus, Janus Cornarius, Valerius Cordus, und andere mehr hochgelehrte und in dieſer Kunſt erfahrne Medici, haben unſere Ritterſporen vor das zweyte Cuminum ſylveſtre Dioſcoridis gehalten. Dieweil die Beſchreibung/ wie auch die Kräfft und Wirckungen/ die Dioſcorides demſelben zuſchreibt/ durchaus mit einander überein kommen. Und wiewol wir jetzund zu unſerer Zeit drey Geſchlecht/ des Cumini ſylveſtris, oder Hornkümels/ die uns bekant ſeyn/ haben/ ſo iſt doch unter denſelben keines das ſich mit der Beſchreibung des zweyten Geſchlechts Dioſcoridis vergleichet/ ſondern gehören alle drey zu dem erſten Geſchlecht/ wie hernach an ſeinem Ort weiter Meldung geſchehen und angezeigt werden ſoll. Weil dann nun unſer Ritterſporen wie gemeldet/ mit dem zweyten Geſchlecht des Hornkümmels ſich vergleicht/ ſo halten wir auch daſſelbige vor das wahre und gerecht Cuminum ſylveſtre alterum Dioſcoridis, welchs Griechiſch von ihm Κύμινον ἄγριον ἕτερον, genant wird. Von den Medicis und Kräutlern/ wird es genant/ Conſolida Regalis oder Regia, dieweil es fürtreffenlich iſt die Wunden zu heilen/ Herba divæ Otiliæ, oder Flos divæ Otiliæ, flos regius, Equitis calcar, oder Calcar equeſtre, Flos equeſtris, Pes alaudæ,

A alaudæ, Corydalopodium, und von Johanne Ruellio Cornueta und Cornuta. Italiänisch heisset dieses Kraut / *Sperone di cavalliero, Sproni di cavallieri, Cimino salvatico* und *Consolida regale*. Frantzösisch / *Pied d'Alouette, Cornuette*, und *Jos regale*. Böhmisch / Swalnyk krawlosty. Ungerisch / Sarkas fin. Englisch / Larckes clawe und Larckes spurre. Flemisch und Brabändisch / Riddersporе. Hochteutsch / Rittersporen / St. Otilienkraut oder Blum / Ritterblum und Lerchenklaue.

[I. Consolida regalis arvensis, C. B. regalis Brun. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Thal. regalis flore cœruleo minore, Cam. regia, Trago, Fuch. icon. Buccinum & Delphinium alterum, Dod. gal. Chamæmelum eranthemum. Fuch. Segetum consolida regia strigosior tota, Lob. icon. Flos regius 2. vel sylv. B Dod. Anthemis eranthemos, Lug. cuminum sylvestre Gesn. hort.

[III. Consolida regalis hortensis flore majore, C. B. regalis Matth. ico. Ang. Cast. regalis fl. cœruleo maj. Cam. regia sive calcaris flos recentiorũ, Lob. icon. Cuminum sylv. alterum, Matth. Lac. Lugd. Delphinium, Dod. gal. quartũ & majus Ges. hort. flos regius, Dod. Flos quidam, vulgo Fior cappuccio Cęs.] Delphinium elatius fl. cœruleo Clus. hist.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Rittersporen.

Alle Geschlecht der Rittersporen haben eine Krafft / und Wirckung zu tröcknen / und mittelmässig zu wärmen und darmit zu kühlen / samt einer geringen Astriction. Und sind diese Gewächs dermassen in Hitz C temperirt / daß sie weder zu viel kühlen noch zu viel erhitzigen / und mag derhalben innerlich und äusserlich beyde in kalten und hitzigen Kranckheiten / nützlich ohne einigen schaden gebraucht werden. Und sind aber die zwey ersten wilden Geschlecht zum gebrauch der Artzney dienlicher und kräfftiger dann die andern.

Innerlicher Gebrauch der Rittersporen.

Dioscorides schreibet lib. 3. cap. 58. daß der zweyt
Schlangen-Biß. wilde Kümmel / welches unser Rittersporen ist /
Schwerlich harnen. Stein. ein fürtreffliche Artzney seye / wider alle Schlangenbiß / so der getruncken werde. Er sey auch trefflich gut denen /
Blut harnen die schwerlich und tröpflingen harnen uñ mit dem stein beladen sind / und denen so gerunnen Blut harnen.

Rittersporen in Wein gesotten / und den durchgesi-
D genen Wein getruncken / jedesmal ein ziemlichen Becher voll / und das Morgens und Abends / das ist / des
Magen-schmertzen. Tages zweymal / vertreibt den Schmertzen und Weh-
Verstopfung des Miltzes. thum des Magens / eröffnet die Verstopffung des Miltzes / reiniget die Nieren und Blasen / treibt fort den
Verstandene Harn. verstandenen Harn / und führet aus Grieß / Sand / und
Grieß. Husten. den Nierenstein. Dieser Tranck raumet auch die Brust und dienet wider den Husten / den mag man in diesem Fall mit Zucker süß machen.

Die Blumen von diesem Kraut zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken / thun desgleichen.

Schmertzen der Blasen. Rittersporenblumen gepülvert / und des Pulvers eines Gülden schwer / mit der Kochung oder gesottenem Wasser / darinn Peterleinsaamen ist gesotten worden / warm getruncken / vertreibet den Schmertzen der Bla-
E sen / zertheilet das gerunnen Blut darinn / und komt
Blut harnen denen zu hülff die Blut harnen.

Verstandene Harn. Rittersporenpulver mit einem Trüncklin Peterleinwasser getruncken / ohngefehrlich j. quintlein oder eines Gülden schwer / treibet den verstandenen Harn.

Dunckel Gesicht. Etliche legen diese Blumen in Wein / trincken stetig darvon / das dunckel und blöde Gesicht darmit zu stärcken und vor Schaden zu bewahren.

Gesicht. Ein edel und bewehrt gut Pulver / das Gesicht zu erhalten und zu erläutern / das mach also: Nim Rittersporenblümlein / ij. Loht / Schellwurtz / Betonienblumen / Poleyen / Eisenkraut / Rauten / Liebstöckel / Fenchelsaamen / Ruprechtskraut / Wolgemuht oder Do-
F sten / Augentrost / jedes j. Loht / alle diese Stück vermischt / stoß zu Pulver und schlag es durch ein härin Sieblein / behalt es zur Nohtdurfft / darvon nim alle Abend ein quintlein / ohngefehrlich ein Stund nach dem Nachtessen / mit Wein oder ein Schnitten Brots: und damit es desto besser zu gebrauchen seye / magst du Zucker darzu thun nach deinem gefallen.

Ein guter Tranck für die grossen Würm im Leibe / Würm.
die sonst mit keiner Artzney können oder mögen ausgetrieben werden / und ist sonderlich erfahren vor den
Hertzwurm: Nim Rittersporen / iij. Handvoll / Was- Hertzwürm.
serbathengel / ij. Handvoll / Mäußöhrlein - oder Nagelkraut / Osterlucey / Mattkümel / jedes j. handvoll: Diese Stück zerschneide klein / und brich den Mattkümmel ein wenig mit einem Stösser in einem Mörser / thue sie
G alle zusammen in ein steinern Kañte oder Krug / schütt darüber anderthalb Maß Essig / verlutir die Kant wol mit einem Teig / stelle es in ein Kessel mit Wasser / laß vier Stund stetig darinn sieden / darnach thu die Kant heraus / wann es kalt worden ist / so seihe den Wein von den Kräutern / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend nüchtern / jedesmal ein guten Becher voll warm darvon zu trincken / allwegen drey Stunden vor den beyden Imbsen / das beharr also vier Tag an einander / du wirst Wunder sehen. Dann ich mit diesem Tranck einem jungen Gesellen geholffen / der länger als Jahr und Tag grossen Schmertzen im Leib gehabt / und ihme mit keiner Artzney hat mögen geholffen werden. Da ich ihm nun diese Artzney machen liesse / und er sie drey Tag lang gebrauchet / da gieng ein Wurm von ih-
H me / der war gar nahe zwoer Elen lang / darnach genase dieser Jüngling.

Alle rechtgeschaffene Wundärtzte brauchen auch die Rittersporen zu ihren Wundtrancken / sintemal es ein vast heilsames Wundkraut ist / und richten damit viel aus / habe derowegen nicht unterlassen wollen / folgen-
den Wundtranck hie anzuzeigen / der zu allen Wun- Wunden.
den / Stichen und Schüssen vast heilsam und dienstlich Stich. Schüß.
ist / den bereitet man also: Nim Rittersporen / ij. Handvoll / Maßliebenkraut mit den Blumen / Beyfuß / Heidnisch Wundkraut / Güldenruht / Wintergrün / die öbersten Gipffel von Sanct Johannskraut / jedes ein Handvoll / Mäußöhrlein / Ackeleyenblätter / jedes ein halb Handvoll. Diese Stück soll man in ein Kanten thun / darüber schütten ein halb Maß Weins und ein
I Maß frisch Brunnenwasser / die Kant mit einem Rockenteig wol verkleiben / daß nichts heraus riechen oder dämpffen mag / darnach in ein Kessel mit Wasser setzen / und vier Stunden lang darinnen sieden lassen.

Eusserlicher Gebrauch der Rittersporen.

Rittersporen wird dieser Zeit von etlichen erfahrnen
Wundärtzten sehr gebraucht / nicht allein die Wun- Wunden.
den / sondern auch böse / hitzige und unartige Schäden Hitzige Schäden.
darmit zu heilen / sonderlich aber wo Hitz / Entzündung Brand.
und Brand zu besorgen ist / thun sie den Safft darein / stossen das Kraut und Blumen / und legen es Pflastersweiß darüber. Etliche sieden das Kraut und Blumen in Wein oder Wasser / wäschen die Wunden und Schäden wol darmit ehe sie solche verbinden / und rich-
K ten viel darmit aus.

Man braucht auch heutigs Tags diese Blumen den mehren theil in Büschlein gebunden / welche ihre schöne liebliche Farb auch dürr behalten / die hencket man auf in die Gemach über die Bette / also daß man sie stetig im
Gesicht haben kan / und beschauen möge / das Gesicht Gesicht.
damit zu stärcken / und halten es vor gewiß / welcher diese Blumen des Tages einmal besehen möge / der werde denselben Tag am Gesicht nicht beschädiget werden.

Rittersporenblumen so sie noch grün seyn / gestossen / und mit Rosenwasser durchgestrichen / und desselben Wassers genomen ij. Loht / Gallitzenstein / x. Gerstenkörner schwer / solches durch einander zertrieben / und

A tåglichs etlichmal in die Augen gethan/ist ein edele Artzeney zu den beissigen/flüssigen rothen Augen. Wann man die Blumen der Rittersporen nicht grün haben kan/ soll man die Blumen dürr in ein Geschirrlein thun unñ warm Rosenwasser darüber gissen/darnach verdeckt an ein warm Ort stellen/ folgends durchseihen/und wie oben vermischen/thut gleiche Hülff/ wie das obgemelte. F

Beissige/ flüssige rothe Augen.

Wañ aber kein Beissen vorhandē/und die Augen hitzig und roth sind/soll man die Blümlein rein gepülvert mit Rosenwasser vermischen/und in die Augen thun.

Hitzige Augē.

Wann die Augen aber roth seyn/ und Schmertzen darinn ohne Hitz oder Entzündung/ soll man die Blumen von Rittersporen in Lavanderblümleinwasser weichen/ oder aber so man sie frisch haben kan/ stossen/ und mit Lavanderwasser durchstreichen/ Gallitzenstein dazu thun/und allerdings wie oben gemeldet/gebrauchen. G

Rothe Augē.

B Der Safft von Rittersporen in die Geschwer der Augenwinckel gethan / reiniget und heilet dieselben.

Augēwinckel Geschwer.

Vor den Krampf legen etliche die Blumen der Rittersporen in die Bettladen und unter die Leylachen/das soll ein gewisse Bewahrung vor den Krampf seyn. Etliche/ denen der Krampf gefehr ist / die legen diese Blumen in die Socken und Schuh/und geben für/ daß solches ihnen wol helffe. Andere legen die Blumen in Oel/ und bereiten es wie das Rosenöl / und schmieren die krampffechtige Glieder darmit.

Krampff.

Rittersporen. Aqua stillatitia Consolidæ regalis.

C Die beste Zeit das Rittersporenwasser zu distilliren/ ist im anfang das Brachmonats/ das Kraut und Blumen miteinander gehackt/in Balneo Mariæ sänftiglich distillirt/darnach wie andere Wasser in der Sonnen rectificiret. H

Das Rittersporenwasser ist ein gute Artzeney wider das Krimmen und Därmgegicht/ des Morgens und Abends/auch so offt es die Nothdurfft erfordert iiij. oder v. Loth getruncken. Den jungen Kindern ist es fast heilsam wider das Reissen und wehethum im Leibe / jederweilen j. Löffelein voll eingeben / und auch etwan mit dem Pappen oder Brey vermischt.

Krimmen.

Gemeldt Wasser obgemeldter massen getruncken/ ist sehr gut wider den Husten/beide alten und jungen Menschen/und auch den jungen Kindern. Dient auch gleicher gestalt genützt vor den hitzigen inerlichen Pastemen.

Husten. Hitzige Pastemen.

D Wann die jungen Kinder nicht harnen können/ soll man ihnen jederweilen Rittersporenwasser zu trincken geben. I

Harnen der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch des Rittersporen-Wassers.

Rittersporenwasser / ist dienlich vor alle röthe und Geschwer der Augen / ein Tüchlein darein genetzt/ und auf die Augen gelegt/auch bißweilen ein Tröpflein oder drey darein getropft/ das zeucht alle Hitz und röthe darauß/und macht die Augen klar.

Röthe und Geschwer der Augen.

Ein ander gut Augenartzeney: Nim̃ Rittersporenwasser/ ij. Loth / blau Kornblumenwasser / j. Loth/ zertreib darinn ij. Gran Ganffer/das lege über die Augen/ und tropffe etlich Tröpfflein darein / das benim̃t alle Röthe und Entzündung der Augen. So aber neben der röthe auch ein beissens in den Augen were / soll man noch xij. Gran Gallitzenstein oder weissen Vitrill zu dem vorigen Wässerlein thun. E K

Entzündung der Augen.

Ritterspornblumen Conservenzucker. Consolidæ regalis florum conserva.

Aus den schönen / lieblichen Blümlein der Rittersporn/macht man auch ein guten Conservenzucker/ allerdings wie man den Rosenzucker zu machen pfleget/ den gibt man den jungen Kindern vor das Reissen und Därmgegicht / jederweilen einer Haselnuß groß. Sonst ist dieser Conservenzucker ein heilsame und erfahrne Artzeney vor den Soth / einer Castanien groß darvon auf einmal eingenommen.

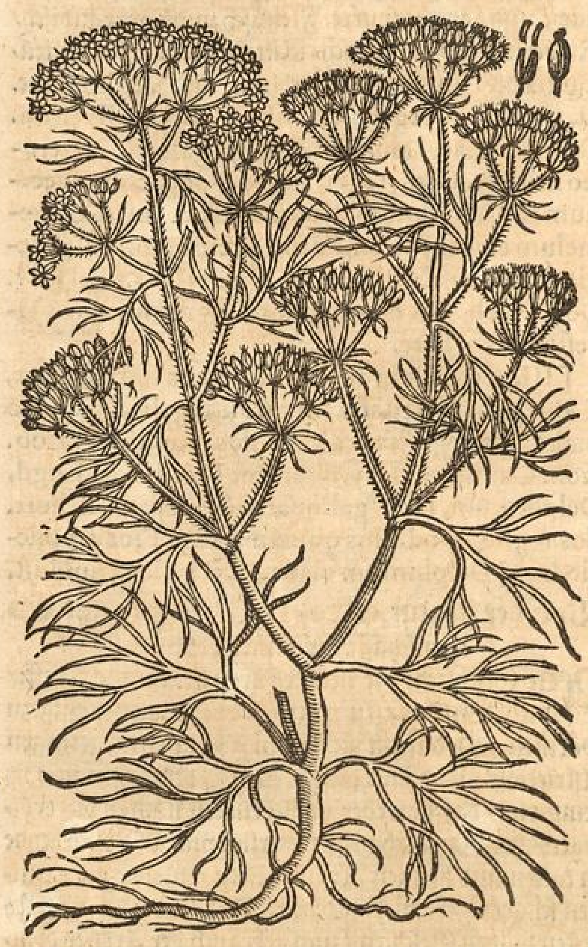
Därmgegicht der Kinder.

Soth.

Das IX. Cap.

Von dem Pfefferkümmel.

* Pfefferkümmel. Cyminum. *



Die Wurtzel des Römischen kümmels ist weiß und dünn / klebet allwegen auswendig auf dem Grund / wächset nicht untersich wie die andern dergleichen Gewächs/ darauß wächset nur ein eintziger Hauptstengel/mit vielen Nebenzweyglein/ der wird selten über anderthalbe Spanen hoch / die Blätter vergleichen sich dem Fenchelkraut / sind doch etwas kleiner und kurtzer / am Obertheil gewinnet es ein schönen Dolder oder kronen mit vielen Blümlein / gleich wie der Dill oder Fenchel / darauf folget ein langer Saamen der ist von Farben grau mit Geelfarb vermischt/eines starcken/ doch nicht unlieblichen Würtzgeruch/ ist am Geschmack etwas bitter mit einer lieblichen Schärpffe. Wann der Saamen zeitig wird/so verdirbet die Wurtzel/und erjünget sich diß Gewächs jährlich selber von dem ausgefallenen Saamen. In heissen Landen / als in Egypten / Morenland / Galatien/ Asien und Cilicien / wächst er von ihm selber / aber bey uns in Teutschland wird er allein in den Gärten gezielet. Dioscorides lobet den Morenländischen und Egyptischen / Aber der aus Apulien zu uns gebracht wird/ ist nicht weniger an der Güte zu loben.

Von dem Namen des zahmen Kümmels.

Der Kümmel hat beym Dioscoride vielerley Namen/ als wann deren vielerley Geschlecht weren/so doch der/ so in Morenland / Egypten/ Asien und Cilicien wächset/alles nur ein Art des Küm̃els ist/wie auch das Cyminum Regium Hippocratis, allein daß einer den andern in der güte nach Gelegenheit der Landschaft übertrifft. Und zwar / wann Dioscorides den Apulischen Kümmel gesehen hette / würde er die obgenanten demselben nicht vorgesetzt/ sondern dem Apulischen zum wenigsten gleichs Lob der güte halben zugeschrieben haben. Der Kümmel heisset Griechisch/ Κύμινον ἥμερον, Κύμινον αἰθιοπικὸν, Κύμινον βασιλικὸν, Κύμινον Αἰγύπτιον, und auch bey dem Hippocrate, ohne einigen ferneren

A neren Zusatz / Αἰθιοπικὸν, und wo solches Wort in den Schrifften Hippocratis also allein gefunden wird / soll allwegen Κύμινον Αἰθιοπικὸν, das ist / der Pfefferkümmel oder zahmer Kümmel verstanden werden. Beym Nicolao Myrepso heisset der Kümmel Griechisch / Καρναβάδις und Καρναβάδιον. Lateinisch / Cuminum, Cyminum, Cuminum sativum oder Cuminum domesticum, Cuminum Æthiopicum, Cuminum regium, sonderlich bey dem Hippocrate, Cuminum Ægyptium. Bey dem Mesuco Cyminum carmenum. Bey andern / Cuminum Indum. Bey dem Glossographo Avicennæ, Cyminum Nabathæũ. Bey Nicolao Myrepso, Carnabadis und Carnabadium. Bey den Kräutlern / Cyminum Romanum, und Cyminum Apulum. Matth. Sylvaticus der

B Author Pandectarum, und andere die mit ihm irren / schreibet fälschlich / daß Cyminum Carmenum seye Seseli, oder Seselsamen / dañ Cyminum Carmenum nichts anders ist / als Cyminum Basilicum, oder Regium Hippocratis, und irret auch darinn der lobwürdige Philosophus Jacobus Sylvius, der da vermeint Cyminum Carmenum seye ein Art des Kümels / aus der Landschafft Carmania: Aber so man den fleissigen Nachfolger Dioscoridis Serapionem darum fraget / und seine Schrifften fleissig lieset / wird sich befinden / daß Cyminum Carmenum, und Cyminum regium, ein Ding ist / nemlich unser zahmer Kümel: Dann gemeldter Serapio de simp. c. 277. eben das Cyminum Carmenum nennt / das Dioscorides Cyminum Æthiopicum nennet / und thut hinzu und spricht / als ers

C ausleget / Carmenum seye so viel als Regale, daraus leichtlich zu verstehen / daß Cyminum Carmenum, Cuminum Æthiopicum Dioscoridis sey / der dabey meldet / daß Hippocrates denselben Cuminum Regiũ nenne. Es seyn viel die da vermeinen / Cyminum Regium Hippocratis, sey Ammi, das wir zu teutsch Ameysamen nennen / aber die irren nicht weniger als die andern. Dann alle Zunamen die die gemeldten Lehrer dem Kümmel gegeben / sind ihme gegeben worden von wegen der Güte des Lands / darinn sie kräfftiger als an andern Orten wachsen / und zum unterscheid der wilden Geschlecht des Kümmels / davon wir in nechstfolgendem Capitel handeln wollen. [Cuminum semine longiore, C.B. Cuminum sativum, Brun. Trag. Matth. Cord. hist. Lac. Cast. Lob. obs. Lugd. Cuminum,

D Lon. Tur. Ad. Cuminum offic. & Cyminum syl. primum Dioscor. Cæs. Cyminum sativum, Cam. Romanum, Cord. in Diosc. Cuminum Æthiopicum, Carnabadium Cassi Bassi & Myrepsii. Guil.] Arabisch heisset der zahme Kümmel / *Camum*, bey dem Serapioni an gemeldtem Ort / und *Kemum*. Bey den andern Arabischen Aertzten lesen wir *Camin, Cemion Kemumabiat*, und *Cenion*. Bey dem Stephano Glossographo Haliabbatis, *Quemium* oder *Quemum*. Bey den Italiänern heisset der Kümmel / *Comino*, *Cimino*, und *Comino domestico*. Spanisch / *Cominos, Comines, Cominhos*, und *Cominchos*. Frantzösisch / *Comin* und *Cumin*. Bey den Cretensern / *Chimino*. Böhmisch / Kmijn. Polnisch / Kmin. Engelländisch / Comyn. Flehmisch und Brabändisch / Comyn / Komyn / um Cölln und Land zu Gü-

E lich / Küm und Kümich. Hochteutsch / Kümich / Kümmel / Römischer kümmel / Pfefferkümmel / Kramkümmel oder Krämerkümmel / Gartenkümmel / Linsenkümmel und Venedischer Kümmel / zum unterscheid der wilden Kümmel und Hornkümmel.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Kümmels.

DEr Pfeffer- oder Römisch Kümmel hat eine Krafft und Wirckung zu erwärmen / dünn zu machen / zu däuen / zu zertheilen / zu öffnen / zu trucknen / und zu treiben. Ist warm im dritten und trucken im anfang des dritten grads. Wird heutigs Tags nicht allein innerlich

F und äusserlich zur Artzney gebraucht / sonder er hat auch seinen Platz bey den Köchen funde / die denselben in den Speisen gebrauchen / und dieselben damit einmachen.

Innerlicher Gebrauch des zahmen Kümels.

ZAhmer Kümmel / dienet wider die Aufbläung des Bauchs / von windigen Blästen verursacht / dann es zertheilet dieselbigen und vertreibt sie. Er miltert den Wehethum des Magens / vertreibet das Auffröpsen / leget den Schmertzen der Leber und stärcket sie / wann dieselbige von kalter Entrichtung schwach ist. Er vertheilet die windige Wassersucht / treibet aus die Geelsucht / miltert das Krimmen in Därmen / dienet wider den Schmertzen des Rücks und der Lenden / von Kält verursacht / treibet die Monatblumen der Weiber / und

G leget die Unkeuschheit / in Speiß und Tranck / und auf alle andere Weiß gebraucht. (Bläst. Magenwehe. Auffröpsen. Leberschmertzen. Wassersucht. Geelsucht. Krimmen. Monatblum.)

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und desselbigen j. quintl. mit gutem Wein zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken / ist eine gewisse Hülff wider den Schmertzen des Magens / und hilfft von stund an. (Magenschmertzen.)

Diejenigen so stetig mit dem Magenwehe beladen sind / sollen nehmen rein gepülverten Pfefferkümmel / ij. Loht / verschäumt Honig / vj. Loht / und solches zu einer Lattwergen vermischen / und davon alle Morgen j. Loht oder einer Castanien groß nüchtern einnehmen / das wird das Wehethum wunderbarlich vertreiben.

Die Däuung des Magens zu fürdern und zu stärcken: Nim Pfefferkümmel / ij. Loht / schwartzen Pfef-

H fer / dürre Weinrauten / jedes j. Loht / stoß diese Stück zu einem reinen Pulver / schlag es durch ein härin Siebelein / und thu darzu des sauren Essigsyrups / Oxymel simplex genant / xij. Loht / vermische es durch einander / und behalt es in einem Porcellan Büchslein / zum Gebrauch / nim darvon des Morgens nüchtern ein Löffel voll / und faste drey Stunden darauff / es fürdert und stärcket die Däuung wol / und bringet einen guten Appetit zum Essen. (Däuung des Magens.)

Pfefferkümmel in Wein gesotten und getruncken / hilfft wider den Heschgen oder Klux / warm getruncken. Das thut auch das Pulver von Kümmel / j. quintlein mit Wein oder Essig getruncken. (Klux.)

Vor das Auffröpsen und Auffstossen des Magens: Nim Pfefferkümmel / anderthalb Loht / Dillsaamen / j. Loht / Pfeffer / j. quintl. stoß zu einem reinen Pulver /

I und nim darvon j. quintlein / vermisch es mit gutem Wein und trincks warm / es hilfft wol und bald. (Auffstossen.)

Vor die Heisere der Stimm / mach folgende Kümmelküchlein / dann sie vast dienlich und bewerth sind: Nim gestossenen Pfefferkümmel / iiij. Loht / Süßholtzsafft / anderthalb Loht / guten auserlesenen Myrrhen / j. Loht / weissen Pfeffer / xvj. Körner: Stoß alle diese stück zu einem reinen Pulver / vermischs wol in einem Mörser mit Honig und Bastardwein / oder aber einem andern süssen guten oder gesottenen Wein / daß es ein festes Teiglein werde / thue darzu ein wenig weissen Tragant in dem Bastard zerlassen / darnach mach kleine runde Küchlein darauß / laß sie trucken werden / davon nim eins wann es die Nohtdurfft erfordert / auf die Zunge / laß sittiglich zergehen / darnach laß es sittiglich

K hinab schleichen / und thue das offt. (Heisere stim.)

Pfefferkümmel wol im Munde gekäuet / und den Safft davon hinein geschluckt / hilfft wider den schmertzen des Hertzens / und Hertzklopffen. (Hertzklopfen)

Ein gutes Lattwerglein vor den Husten: Nim gestossenen guten Pfefferkümmel / j. Loht / frisch verschäumet Jungfrauenhonig / frischen ungesaltzenen Butter / jedes vj. Loht / vermischs durch einander zu einem Lattwerglein / und nim jederweilen ein Löfflein voll davon / laß sittiglich im Mund zergehen / und laß darnach allgemächlich hinab schleichen. Diese Artzney mögen auch die jungen Kinder in der Wiegen heilsamlich gebrauchen / darvon soll man jederweilen ein wenig zu lecken geben. (Husten.)

A Eine andere gute erfahrne Lattwerge für den alten Husten: Nim̃ Römischen Kümmel/ Pfefferkörner/ Nesselsaamen/ jedes ij. Loht: Diese Stück stoß zu einem Pulver/ frisch Jungfrauenhonig/ xij. Unz/ vermischs wol durch einander zu einer Lattwergen/ und brauche auf einmal ein Löfflein davon.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen/ und zu einem loht des Pulvers vj. loht Jungfrauenhonig vermischt/ in Gestalt einer Lattwergen/ ist eine heilsame Artzney/ den Kindern für den Husten/ so man ihnen zum offtermalen davon zu lecken gibt. Es dienet auch diese Artzney vor das Hercheln und Rosseln der jungen Kinder/ das man das Hertzgesperr nennet/ in obgemeldter massen gebrauchet.

Hertzgesperr.

Verlorener Appetit. Pfefferkümmel in Wein gesotten/ durchgesigen/ Abends un̄ Morgens jedesmal j. Becher voll warm zwo

B Stunden vor dem Essen getruncken/ erwecket den Lust zum Essen/ und bringet wieder den verlornen Appetit.

Schwindel. Bereiteten Pfefferküm̃el/ des Morgens und Abends wann man zu Bett gehen wil/ wol im Munde gekäuet/ und folgends hinab geschluckt/ vertreibt den Schwindel und stärcket das Hirn. Etliche lassen denselben mit Zucker überziehen/ damit er desto lieblicher zu brauchen sey.

Säugende Weiber. Gestossenen Pfefferkümmel getruncken/ oder sonst in der Speise genützt/ machet den säugenden Weibern die schwerlich säugen können/ die Milch fallen.

Römischen Kümmel in Essig gesotten/ durchgesigen und getruncken/ stillet das Unwillen und Erbrechen des Magens. Bereiteten Kümmel geessen/ hat gleiche Wirckung.

Erbrechen.

C *Schmertzen der Leber.* Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/ und eines Gülden schwer desselben mit einem Trüncklein Weinmeth (Vino mulso) getruncken/ ist eine bewehrte Artzney wider den Schmertzen der Leber.

Aufblehen un̄ Schmertzen des Miltzes. Gepülverten Römischen Küm̃el j. quintlein/ oder so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ mit einem Trüncklein firnen Weins zertrieben/ und des Morgens nüchtern warm getruncken/ vertreibet die Aufblehung und Schmertzen des Miltzes.

Reissen des Bauchs. Ein köstlich gut Pulver für das reissen und Schmertzen des Bauchs: Nim̃ Pfefferkümmel/ ein halb Loht/ Bibernellenwurtzel oder Saamen/ j. quintlein/ sechs aufgetrucknete Mäglein von jungen Hünlein oder Pülchen/ sechs guter geschelter Lorbeern/ xl. Pfefferkörner. Gemeldte Stück stoß zu Pulver/ schlags durch ein

D Sieblein/ theile es ab in zwey gleiche Theil/ und trincke des Morgens nüchtern ein theil mit einem Trüncklein Weins/ darinn Dillsamen ist gesotten worden/ und das andertheil am Abend/ zum wenigsten zwo Stunden nach dem Nachtessen. Du must aber solche Artzney so warm trincken/ als du es erleiden kanst.

Pfefferkümmel gestossen/ und j. quintlein mit warmen Wein getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Bereiteten Kümmel vor der Speiß gessen/ dienet zu obgemeldten Gebrechen. Oder nim̃ Römischen Küm̃el mit Saamen von Griechischem Heu/ jedes gleich viel in Wein gesotten/ und die durchgesigen Brühe getruncken/ jedesmal j. Becher voll des Tags zweymal/ Es zertheilt auch die Wind un̄ aufblehungen/ und vertreibt sie.

Wind. Aufblehung.

Geelsucht. Ein quintl. gepülverten Römischē Küm̃el/ im Bad

E mit weissem Wein getruncken/ vertreibet die Geelsucht.

Bereiteten Römischen Küm̃el-pulver/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ mit einem Trüncklein warmen Weins getruncken/ vertreibet das schmertzliche Reissen im Leib/ mit stetigem Durchlauff und Kotzen/ das man Choleram morbum nennet. Gemeldte Artzney ist auch dienlich in dem Bauchfluß.

Cholera. Bauchfluß.

Krimmen. Römischen Küm̃el j. handvoll/ in j. Pfund Baumöl/ und einem halben Pfund weissen alten Wein gesotten/ bis sich der Wein verzehret/ darnach durchgesigen/ und das Oel durch ein Clistierzeug zu sich gethan/ und ein paar Stund zum wenigsten bey sich behalten/ ist eine gebenedeyte Artzney wider das Krimmen oder Colick.

F Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/ und ein halb Loht mit weissem alten Wein warm getruncken/ ist zu dem Krimmen auch ein gute Artzney. Den Kümmel auch sonst in den Speisen gebraucht/ thut in gemeldter Kranckheit viel Hülff. Oder nim̃ Römischen Kümmel/ ein halb Loht/ mit einem quintlein Galgan in weissem Wein gesotten/ darnach durchgesigen und warm getruncken. Desgleichen ein halb Loht Römischen Kümmel in einem Trunck Wermuhtwein gesotten/ und getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Därmgegicht. Vor das Därmgegicht/ nimm ij. Loht Römischen Küm̃el/ j. Loht Fenchelsamen/ ein halb Loht Dillsamen/ und x. frischer Korbfeigen/ fein sauber gewäschen und zerschnitten. Thu solche Stück zusammen in ein sauber Geschirr/ schütt darüber iij. Pfund guten firnen Wein/

G laß sittiglich den dritten theil über einem Kohlfeuerlein einsieden/ seihe es durch ein Tuch/ und trinck darvon des Morgens nüchtern/ und des Abends zwo Stunden vor dem Essen/ jedesmal ein Bechervoll warm. Dieser Tranck dienet auch wider den erkalten Husten.

Gerunnen Blut im Leib. Römischen Küm̃el zu Pulver gestossen/ und j. quintlein schwer mit Wasser/ darinn Peterleinwurtzel und Saamen gesotten worden sind/ warm getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leibe/ und treibet es durch den Harn aus.

Feiste Leute. Römischen Kümmel zwey theil/ mit einem theil bitterer Costuswurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon alle Morgen ein quintlein mit Wein getruncken/ und auch in der Kost täglich genützt/ machet die feisten Leute mager.

H *Spülwürm.* Römischen Kümmel mit Wein getruncken/ tödtet und treibet aus die Spülwürm. Solcher Tranck treibet auch fort den verstandenen Harn.

Verstandener Harn.

Schwerlich harnen. Grossen Römischen Küm̃el/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ mit weissem Wein getruncken/ dienet wider das schwerlich harnen. Römischen Kümmel obgemeldter massen mit Bastard oder süssem Wein getruncken/ hilfft wider die Harnwinde.

Harnwinde.

Für die Harnwinde ein ander Experiment: Nim̃ Pfefferkümmel/ Weinrauten/ jedes ij. Loht/ Pfefferkörner/ j. Loht. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ darvon nim̃ auf einmal j. quintlein/ mit einem Trunck Weins zertrieben/ darinn ein glüender Stahl etlichmal ist abgelöscht worden.

Gonorrhæa. Römischen Kümmelsamen getruncken/ und auch in

I der Speiß genützt/ vertreibet den Saamenfluß/ Gonorrhæam.

Güldenader. Römischen Kümmel offtermals geessen/ hilfft zu der Eröffnung der Güldenader.

Scorpion Stich. Römischen Küm̃el/ mit dem Saamen von Keuschbaum und schwartzen Nardensamen/ jedes gleich viel/ zu reinem Pulver gestossen/ und j. quintlein mit weissem Wein getruncken/ kom̃t denen zu hülff die von Scorpionen gestochen worden sind.

Vergifftung. Gepülverten Pfefferkümmel mit Wein getruncken/ dienet wider die Vergifftung der eingenom̃enen stummen Moßlachen Frösch.

Verstopfung Nießwurtz. Lerchenschwamm. Wider die Verstopffung und Schädlichkeit der eingenommenen Nießwurtz/ Lerchenschwams und deren gleichen/ mach folgende Artzney: Nimm Römischen

K Kümmel/ Indianischen Spicanard/ Aenis und Bibergeil/ jedes gleich viel/ stoß zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon auf einmal j. quintlein mit weissem Wein zu trincken.

Blödes Haubt. Sausen der Ohren. Das blöde und schwache Haubt zu stärcken/ und das Sausen oder brausen der Ohren zu vertreiben: Nim̃ bereiteten Pfefferkümmel/ bereiteten Coriander/ jedes ein Loht/ Fenchelsamen/ Muschatenbluht/ Ingber/ Cubeben/ Beningnen/ Rosenwurtzel/ jedes ein halb Loht/ Cardamömlin/ Zimmatrinden/ jedes j. quintlein. Solche Stück vermisch durcheinander/ stosse die zu Pulver/ und schlahe sie durch ein härin Sieblein/ thue darzu gestossenen fein Zucker/ vermische es wol durch einander/ behalte

A behalte es in einem Büchslein oder Schächtlein zum gebrauch. Darvon nim̃ täglich eine Stund vor dem Abendessen / oder wann du zu Bett gehen wilt/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan. Und wann du es heut vor dem Nachtessen gebrauchet hast / so brauch es Morgen wann du schlaffen gehen wilt/ und wechsel je also einen Tag um den andern ab.

Man braucht den Römischen Küm̃el heutiges Tages sehr in den Speisen/gleich wie den Pfeffer/ daher er auch den Namen Pfefferkümmel überkommen hat. Etliche kochen diesen Saamen zu Pulver gestossen/bey den Erbisbrühlein und Raumsuplein. Andere vermischen den mit dem Brotteig im backen / welches ja nützlich und wolgethan ist / dann er zertheilet alle Bläste und Windigkeit im Leib/er löset ab den dicken zähen schleim/ B vertreibt den Unlust des Magens / bringet einen guten Apperit zur Speis. Diejenigen aber die diesen täglich in der Speise geniessen/ die bekommen ein bleiche Farb/ welches nicht allein die Erfahrung und gewisse Authores bezeugen/sondern Plin.lib20.cap.14.& 15. bestätiget solches mit einer Histori. Wann man aber den bereiteten Kümmel also wie gemeldet in der Speise gebraucht/darff man sich dessen desto weniger befahren.

Bläst. zäher schleim Unlust des Magens.

Bereiteter Kümmel.

Dieweil wir nun hiebevor auch des bereiteten Kümmels offtermals gedacht haben / haben wir es für eine Nohtdurfft geachtet/wie der bereitet werden soll/ hie an diesem Ort anzuzeigen. Man soll nehmen ein gut theil guten Römischen oder Apulischen Pfefferkümmel/ den von den Stielen und Staub wol reinigen / darnach in ein steinen Geschirr thun / einen guten scharffen Weinessig C darüber schütten / und 24. Stund also verdeckt stehen lassen / darnach soll man den Essig abschütten/ und den Kümmel in eine irrden oder blechine Schüssel thun / und also sittiglich bey einer Glut / oder aber auf einem Stubenofen lassen trucknen und dürr werden/ denselben darnach besonder zu dem Gebrauch der Artzney und Speis aufheben.

Roß so dämpffig uñ hertzschlechtig sind.

Ein gute Artzney zu den Rossen / die dämpffig und Hertzschlechtig sind : Nim̃ Römischen Kümmel anderthalb Loht/ Fenchelsaamen/ j. Loht/ Galgan/ Nägelein/ Jngber/ jedes iij. quintlein / Saffran/ ein halbes quintlein. Stoß diese Stück zu Pulver / und schlage frische Eyer darzu / temperirs durch einander wie ein Brey / darnach zertreib denselben mit Wein so viel genug ist / daß es dünn werde wie ein Brühe / mach es D warm/ und schütte es dem Gaul ein. Eh du aber solche Artzney brauchest/ soltu dem Roß ein halben Tag zuvor kein Futter geben / und auch ein halben Tag darnach. Wann du nun ihme es also eingeschüttet hast/ so führe es allgemächlich hin und her / übereile es nicht daß es sich zu viel bewege/ damit es die Artzney nicht wiederum von sich schütte. Schlitze ihm auch die Naßlöcher ein wenig auf / daß es den Athem desto leichter an sich ziehen und wieder von sich geben möge/ so wird dem Roß geholffen.

Von dem äusserlichen Gebrauch des Römischen Kümmels.

Haubtwehethum.

Römischen Kümmel mit gleichem theil Wermuhts/ mit Wein gestossen / den Safft darnach durch ein E Tuch durchgetruckt/und mit darinn genetzten leininen Tüchern wiederum ein wenig ausgetruckt / und warm über das Haubt geschlagen/und darum gewunden/vertreibet das Haubtwehetum/von Schlägen oder Fällen/ und ist ein Experiment. Oder nim̃ sechs Loht gestossenen Römischen Küm̃el/ij. Loht gestossen Saltz/ vj. Loht rohten Honig/ und iiij. Loht Terpentin / mische es alles über einem linden Feuerlein durch einander / so wird eine Salb daraus / die lege dem Krancken warm mit Tüchern über den Schaden/so wird ihm geholffen.

Schwindel.

Pfefferkümmel zu Pulver zestossen und mit Essig zertrieben/ und temperirt wie ein Sälblein / darmit die Stirn angeschmieret/vertreibet den Schwindel.

Kalte Haubtflüß.

F Pfefferkümmel zwey theil / mit einem theil groblecht zerstossenen Lorbeeren / in ein leinen Säcklein eingeriegen / darnach auf einem heissen Ziegelstein gewärmt/ und also warm auf das Haubt gelegt/ dienet wider den kalten Haubtfluß / Darzu dienet auch der Rauch vom Römischen Kümmel/ den Kümmel auf glüende Kohlen gelegt / und in die Nasen empfangen/ desgleichen auch der Dampff vom gesottenen Kümmel.

Gerunnen Geblüt in den Ohren.

Pfefferküm̃el zu Pulver gestossen / und mit Baumöle vermischt/ in die Ohren geträufft/ zertheilet das gerunnen Geblüt darinn.

Saussen der Ohren.

Römischen Kümmel gestossen/ mit frischem Butter und warmem Wasser vermischt/ und warm in die Ohren geträuffet / vertreibet das Saussen derselben/ und zertheilet die Wind darinn.

Nachtblindheit.

G Römischen Küm̃elsafft mit Honig vermischt/ hilfft denen so des Nachts nicht sehen können/ die Augen etlichmal darmit bestrichen.

Gerunnen Blut in den Augen.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/ mit Rautensafft vermischt / und ein Baumwoll darinn genetzt/ und über die Augen warm gelegt/ zertheilet und vertreibet das gerunnen Blut in den Augen. Oder Römischen Kümmel gepülvert mit Eyerdottern vermischet/ und zum offtermal warm wie ein Pflaster übergeleget. Oder nim̃ ein Ey/ mach ein Löchlein darein/ lasse das Weiß sittiglich heraus / fülle die Schale darnach mit gestossenem Pfefferkümmel wieder zu/ rühre es wol mit dem Dotter durcheinander/ Laß darnach sittiglich in einer heissen Aschen braten / bis das Ey hart wird / darnach spalte es entzwey mit den Schaalen/ und leg eines H nach dem andern/so warm es zu leiden ist/ übers Aug.

Ein anders : Nim̃ Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/ der zuvor wol geröscht und doch nicht gebrant ist / vermisch damit ein Eyerweiß oder zwey/ nach dem du viel machen wilt/ und reib ein Brosam Rockenbrots darzu / so viel genug ist / daß es werde wie ein Pflaster/ das streich auf ein Tuch und legs warm über / das erfrisch so offt es trucken wirst/du geniesest.

Ein anders : Backe gestossenen Kümmel mit Rockenbrot/wann es gebacken so schneid es entzwey so bald es aus dem Ofen kommet / und halte es warm für die Augen / und bestreiche die Feuchtigkeit die davon kommet/ säuberlich mit einem zarten leininen Tüchlein ab.

Klare Augen

Römischen Kümmel in dem Mund gekäuet / und den Athem unter die Augen geblasen / machet dieselben I klar und lauter.

Beissen der Augen.

Römischen Kümmel zu einem reinen subtilen Pulver gestossen/ und mit Eyerweiß temperirt/und ein Augenwasser daraus gemacht / darnach in die Augen gethan / ist ein gewisse Hülffe wider das jucken und beissen der Augen.

Augenwehe der Hüner.

Das Augenwehe den Hünern zu vertreiben : Nim̃ Pfefferkümmel rein gestossen / Salmiax und Honig/ jedes gleich viel/ das stoß zusammen und schmiere den Hünern die Augen darmit/ und lasse sie darauff im Schatten gehen.

Streichmasen.

Römischen Kümmel im Mund nüchtern gekäuet/ vertreibt die Streichmasen unter den Augen und auch anderswo / mit dem Speichel darauff gelegt. Oder Römischen Küm̃el mit Honig und kleinen Rosinlein K durch einander gestossen/ und wie ein Pflaster temperirt/und folgends übergelegt.

Blaue Masen.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen/ und mit Honig zu einem Pflaster temperirt/ vertreibt die blauen Mähler / und das untergerunnen Blut unter der Haut/ übergeleget.

Ein anders : Nimm gepülverten Pfefferkümmel nach deinem gefallen/vermisch den mit Wermuhtsafft/ Rettichsafft / Myrtenöl und Chamillenöle/ jedes gleich viel/ so viel genug ist / daß es werde in der dicke wie ein Pflaster / das streiche dann auf ein Tuch/ und lege es darüber.

Augenflecken.

Römische Kũmel groblecht zerstossen/und mit Wein ver-

A vermischt und gebeitzt/folgends in einem säcklein warm
über die Augen gelegt/vertreibet die Flecken darinn.

Nasenblutē. Römischen Kümmel mit Essig gestossen und daran
gerochen/ oder einen Meissel darin getunckt und in die
Nasen gestossen/wehret das Nasenbluten von stund an.

Flecken des Angesichts. Gestossenen Pfefferkümmel / mit gutem Weinessig
zu einem Sälblein temperirt/ vertreibet die Flecken des
Angesichts/dieselben offtermals darmit bestrichen.

Flüß. Zahnwehe. Ein leinen Säcklein mit Römischen Kümel/ Saltz
und ungestampft Hirsen/halber gefüllt/ und warm auf
die Cron und Scheitel des Haubts gelegt/stillet gewal-
tig die Flüß und verhütet das Zahnwehethum/ das von
Flüssen seinen Ursprung hat.

Vor das Zahnwehe eine gute Artzney : Nim gestos-
senen Pfefferkümmel/so viel du mit dreyen Fingern fas-
B sen magst/ Myrrhen einer Bohnen groß/ des inneren
Marcks von den Springkürbsen oder Eselscucumern/
zweymal so viel/ stoß wol durch einander/ daß es werde
wie ein Teiglein/ mach kleine Zäpfflein daraus mit
Weibermilch/ steck die in die Naßlöcher/laß sie auf ein
halb oder drey viertel Stund darinn / darnach ziehe sie
herausser / und schneutze dich weidlich darauf. Diese

Ohren-schmertzen. Artzeney hilfft auch wider den Schmertzen der Ohren/
gleicherweiß gebraucht.

Halsgschwer Ein gut heilsam Pflaster wider das Halsgeschwer/
Anginam genant : Nim Pfefferkümmel ij. Loht/ fri-
schen grünen Wermuht / klein gestossen / Gerstenmeel/
jedes j. Loht / weissen Hundsdreck/ vj. Loht. Stoß den
Kümmel und Hundsdreck zu einem reinen Pulver/
und misch alle gemeldte Stück durch einander/ tempe-
C rirs mit Honig so viel genug ist / daß es ein Pflaster
werde/ das streich auf ein Tuch/ und lege es auswendig
um den Hals/ so warm es zu leiden ist. Antonius Mu-
sa rahtet / daß der bereitete Römische Kümmel zu dem
Halsgeschwär soll vor den rohen genommen werden/
dann er in solchem Fall bequemer und dienlicher sey.

Geschwulst des Gaumen und Hals. Römischen Kümmel mit Feigen und Fenchelsamen
in Wein gesotten / und die durchgesiegene Brühe in
Mund gehalten / so warm die zu leiden ist/ miltert und
vertreibet die Geschwulst des Gaumen und des Hals.

Heisere. Pfefferkümmel gestossen/mit Honig und süß Man-
delöle vermischt / vertreibet die Heisere der Brust/ wie
ein Pflaster aufgestrichen und übergeleget.

Uberflüssige Milch der Weiber. Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und mit Essig
temperirt wie ein Sälblein/ vertreibt und mindert die
D überflüssige Milch / den Weibern die Brüste darmit
angestrichen.

Gerunnene Milch. Pfefferkümmel mit Wasser wol eingesotten/ und in
der Brühen gestossenen Saffran zertrieben/leinen Tü-
cher darinn genetzt / und den Weibern über die Brüst
gelegt/ verhütet daß die Milch nicht gerinn oder zusam-
men lauffe.

Brechen des Magens. Vor das Kotzen und Brechen des Magens / mach
ein Säcklein einer halben Elen breit und lang/ fülle
das halber mit Römischen Kümmel/ zertheile denselbi-
gen gleich / und reihe den Sack mit einem Faden/ daß
der Kümmel nicht zusammen lauffe/ darnach siede den
Sack in starckem Weinessig / truck ihn darnach mit
zweyen Brettern hart aus / und lege den so warm über
den Nabel/ als du es erleiden magst / und so der Sack
E kalt wird/so wärme den wieder in der vorigen Brühen
oder Essig/ und lege es wie zuvor über/ das thue so lang
bis du Hülffe befindest. Oder mach vier leinine Säck-
lein / ein jedes einer Spannen lang und breit/ füll ein
jedes Säcklein halber mit Kümmel / und reihe sie mit
einem Faden/ wie oben gemeldet/ die laß sieden in gu-
tem Weinessig / und binde auswendig auf jede Hand
ein Säcklein/so warm du es erleiden magst/desgleichen
auch beyde Reihen der Füß/ auf jeden Fuß auch eins/
und wann sie kalt werden/ so wärme sie wieder in der
vorigen Brühen/und lege es wie zuvor über.

Aufblehen und Beissen des Magens. Römischen Kümel und Poleyenkraut / jedes gleich
viel in Weinessig gesotten / und den Magen äusserlich
F mit einem Schwamme in der gemeldten Brühen ge-
netzt / und warm darmit gebähet / leget das Aufblehen
und beissen des Magens. Man mag auch ein Säcklein
von gemeldten Stücken machen/ darnach wie oben ge-
meldet/reihen/ darnach in Essig sieden/ und so warm es
zu leiden ist / überlegen. Oder nim Römischen Küm-
mel/ in Wein und Baumöl gesotten bis sich der Wein
verzehret / darnach durchgesigen / und ein Filtz darinn
genetzet / wiederum ausgetruckt / und also warm auf
den Magen gelegt.

Magen-schmertzen. Vor den Schmertzen des Magens : Nim Römi-
schen Kümel/ Aenissaamen/ Balsammüntz / Narden-
saamen/ jedes j. Loht. Stoß diese Stück zu einem reinen
Pulver : Nim darnach ein Rockenbrot dünn geschnit-
ten / mache es warm auf Kohlen / bestreiche es mit Ho-
G nig/ reibe darnach von dem gemeldten Pulver darein/
und lege es warm über den Magen.

Unwillen. Zu dem blöden Magen / denselben zu stärcken / auch
den Unwillen und Kotzen desselben zu legen : Nim die
Rinde von einem Brot / bestreue sie mit gestossenem
Pfefferkümmel/ und leg es warm auf den Magen/ das
bringet ihn wieder zu recht.

Prüst der Weiber. Daß die Brüst der Weibspersonen nicht groß wach-
sen/ so nim rein gestossenen Römischen Kümel / mach
ein Brey daraus mit Wasser/und lege es wie ein Pfla-
ster über die Brüst/ auf das Pflaster lege einen grossen
Schwamm in Essig genetzt / und binde es daß es ligen
bleibe/ über drey Tage thu das Pflaster hinweg/ und leg
Lilienzwiebeln mit Honig gestossen / wieder drey Tage
Pflastersweiß über die Brüst / und thue das dreymal
H nacheinander in einem Monat.

Römischen Kümmel gepülvert /mache daraus ein
Pflaster mit Rosenwasser/ und schlags über die Brüst/
das macht die langen hangenden Brüst steiff. So man
an stat des Rosenwassers gedistillirt Wasser von Ei-
cheln/ oder aber Eichäpffelwasser nimt / so wird die Ar-
tzeney kräfftiger.

Würm. Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und mit
Rindsgallen temperirt / und wie ein Pflaster über den
Nabel gelegt/ das treibet aus die Würm von den Men-
schen / und ist auch eine gute Artzney vor die jungen
Kinder.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und ein
wenig Senffmeel darunter gemischt/darnach ein Tuch
genommen und es in Baumöle genetzt / darnach das
I Pulver darauf gezettelt / und über den gantzen Bauch
gelegt/das treibet die Würm hinweg.

Rumpeln des Wassers und des Miltzes. Vor das Rumpeln und Brodeln des lauffenden
Wassers um das Miltz : Nimm Pfefferkümmel zwo
Handvoll / Keuschbaumsaamen oder Münchspfeffer/
Weinrautensaamen/jedes iiij. Loht. Stoß diese Stück
groblecht und mach zwey gerigener Säcklein daraus/
deren wärme je eins um das ander auf einem heissen
Ziegelstein/ und lege es auswendig auf das Ort da du
das Brodeln fühlest / es zertheilet es/ und hilfft wun-
derbarlich.

Weisser Fluß der Weiber. Vor den weissen Fluß der Weiber : Nim Pfeffer-
kümmel / weissen Weyrauch / Wacholder / Gummi
Sandaraca genant/ Muschatenbluht / jedes gleich viel.
Stoß die Stück zu einem Pulver / und schlag es durch
K ein härin Sieblein / und behalts. Wann du es nun
brauchen wilt / so laß erstlich dem Weib die Lenden wol
schmieren mit Honig/ darnach zettel das gemeldte Pul-
ver darauf / streich es ein wenig daß es wol an dem Ho-
nig hangen bleibe / folgends bind ein Tuch darauf / des
Nachts wann du wilt schlaffen gehen/ und thue das ze-
hen Nacht nach einander/du wirst Hülff befinden.

Aufblehung der Mutter. Vor die Aufblehung der Mutter : Nim gepülverten
Römischen Kümmel/ iij. quintlein/ Bergsaltz/ j. quintl.
Korbfeigenmarck anderthalb quintl. Stoß diese Stück
durcheinander/ und mach ein Mutterzäpfflein daraus/
in ein leinen Tüchlein eingenähet / das netz in Weiber-
milch/ und laß das Weib zu sich in die Mutter thun.

Vor

A *Mutter-schmertzen.* Vor den Schmertzen der Mutter nach der Geburt: Nim̃ Römischen Kümmel/ iij. Loht/ Chamillenblumen/ Fönugreck/ Leinsamen/ jedes ij. Loht. Alle diese Stück stoß zu einem reinen Pulver / thu noch ferner darzu ij. Loht Bohnenmeel / frischen ungesaltzenen Butter / iij. Loht/ Hünerschmaltz/ ij. Loht. Vermisch diese Stück alle durch einander / und mach ein Pflaster daraus mit genugsamen Jaßmin Veyel oder Veyelräbenöl / das streich auf ein Tuch und legs warm über den Leib.

Ein ander herrlich gut Pflaster zu gemeldtem Gebresten: Nim̃ gepülverten Römischen Kümmel / vj. Loht / sechs hartgesottener oder gebratener Eyerdotter. Stoß diese Stück in einem Mörser wol durch einander / und geuß von Lilien- und Dillen-öle im stossen sittiglich zu / so lang bis es ein weich Pflaster wird / das lege auf

B ein Tuch gestrichen warm über den Bauch.

Nachgeburt. Nachgeburt auszuführen: Nim̃ gepülverten Pfefferkümmel / des Marcks von Meerträubel oder Rosein / Kübelhartz oder Pinhartz / Terpentin / schaumechtig Nitersaltz / jedes dritthalb quintlein / das Hartz und Terpentin zerlaß / thu die andern Stück darzu / und mach mit genugsamem Honig einen Teig davon / daraus bereit Mutterzäpfflein / darvon laß das Weib eines zu ihr thun in die Mutter.

Unfruchtbare Weiber. Römischen Küm̃el in ein Säcklein gethan / in Wein gesotten / und offtermals warm über die Schloß gelegt / das bekom̃t wol den unfruchtbarn erkalteten Weibern.

Windige Wassersucht. Ein gute Artzney für kalte und windige Wassersucht: Nim̃ gepülverten Römischen Kümmel / xij. Loht / gepülverten Majeran /

C vj. Loht / gepülvert Bertramwurtzel / iiij. Loht / Meisterwurtzel / gepülvert / ij. Loht / die Brosam von Rockenbrot / xlviij. Loht. Zu diesen Stücken nim̃ so viel Weinmeth als du bedarffst / stoß wol in einem Mörser durch einander / daß es werde wie ein Pflaster. Mit diesem Pflaster solt du den gantzen Rückgrat und Bauch / bis an die Brust und Scham auf ein Tuch gestrichen / bedecken / und solches je über den andern Tag hinweg thun / und ein frisches auflegen / das solt du einmal fünff oder sechs thun.

Ein andere Artzney von Kümmel / vor die Schlauch Wassersucht: Nim̃ geröschten Römischen Kümmel / geröschte Kleyen / jedes iij. handvoll / Rehgeissen-Dreck der gedörrt ist / Nitersaltz / jedes ij. Handvoll. Stoß diese Stück / und wann sie gestossen / so befeucht sie mit gutem

D gebranten Wein / laß wieder trucknen / dañ stoß wieder / befeucht es zum andernmal mit gebrantem Wein / laß wieder trucken werden / darnach stoß wie zuvor / das thu einmal fünff oder sechs / darnach stoß es zu einem reinen subtilen Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / das incorporier darnach mit Honig und Menschenharn / so viel genug ist / daß es werde wie ein Pflaster / dasselbig streich auf ein Tuch / und lege es warm auf den gantzen Bauch / so es trucken wird so leg ein frisches auf / das thu so lang bis du Besserung empfindest.

Reissen der Därm. Bereiteten Kümmel mit Essig / wie oben gelehret ist / in einer Pfannen geröschet / oder über einer Glut heiß gemacht / und darnach in ein leinen Säcklein gethan / solches also warm es zu leiden ist / über den Leib oder Bauch gelegt / miltert den Schmertzen und reissen der

E Därm / in der Ruhr und andern Bauchflüssen.

Zwang zum Stulgang. Vor den Zwang und schmertzliche gelüst zum Stulgang in der rohten Ruhr und andern Bauchflüssen: Nim̃ Römischen Kümmel / Kübelhartz / Wachs / jedes gleich viel. Zerschneid und zerbrich das Wachs und Hartz / vermisch die darnach mit dem Kümmel / lege darvon auf ein Glut in einem heimlichen Gemachstul / und laß den Rauch davon zu dir in den Afftern gehen / das thue offt / es hilfft wol.

Zwang des Stulgangs. Bereiteten Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und mit weichem Storax so viel vonnöhten ist / ein Pflaster daraus gemacht / darnach darvon auf ein Tüchlein gestrichen / und auf den Afftern gelegt / hilfft auch wider

F den Zwang des Stulgans in allen Bauchflüssen. Ehe man aber gemeldet Pflaster aufflegt / were es rahtsamb / daß man den Afftern zuvor mit Wein / darinnn Wollenkraut gesotten worden ist / gebähet hette.

Römischen Kümmel in ein leinen Säcklein eingeriegen / in Wein gesotten / darnach mit zweyen Brettern außgetruckt / und so warm es zu leyden ist / über den Nabel und Bauch gelegt / das vertreibt den Kaltseich / und den Schmertzen und andere Gebresten der Blasen. *Kalt Seich. Blasen-schmertzen.*

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und mit Wermuth temperiert / zertheilet das gerunnen Blut / von fallen oder Schlägen verursachet / wie ein Pflaster über die beschädigten Ort gelegt. *Gerunnen Blut.*

Pfefferkümmel in Wasser gesotten / und die podagrische oder gliedsüchtige Glieder darinnen gebadet / oder *Schmertzen des Podagrams.*

G mit dieser Kochung gebähet / mildert den Schmertzen derselben.

Pfefferküm̃el / Mastix / mit dem Gummi Ammoniaco, jedes gleich viel / durch einander vermischt / und mit dem Schleim von Psiliensamen / wann er gantz in Wasser geweichet wird / ein Pflaster daraus gemacht / also das man gemeldete Stück in einem Mörser wol durcheinander stosse / darnach auff ein Tüchlein darvon auffstreiche / und lege es über die vier Püls an Händen und Füssen / eine Stund zuvor / ehe einen das dritttägige Fieber anstosse / so wird das Fieber hinweg genommen / so man das etliche mal thun wird. *Dritttägig Fieber.*

Vor die schwartzen zerknitschte Nägel / mach folgend Pflaster: Nim̃ gepülverten Pfefferkümmel / gepülvert Costusw urtzel / neu Wachs / Entenschmaltz / jedes *Schwartze zerknitschte Nägel.*

H so viel genug ist. Zerlas das Wachs mit dem Schmaltz / darnach rühr die Pülver darein / bohre es wol durcheinander / lege es darnach über den Schaden.

Römischen Küm̃el gestossen / mit Knoblauch häubtlein / samt derselben Häutlein / heilet die Biß der Zißmäus / wie ein Pflaster über den Schaden gelegt. *Zißmäußbiß.*

Vor den Schmertzen der Gemächt: Nimb bereiteten und gepülverten Römischen Kümmel / neu Wachs / Honig / Rosenöl / jedes zwey oder iij. Loth / zerlaß das Wachs / Honig / und Oel durch einander über einem linden Kohlfeuerlein / darnach rühr den Kümmel darrein / und laß kalt werden / darnach streich darvon auff ein Tuch und legs über die Gemächt / es hülfft sehr wol. *Schmertzen der Gemächt.*

Ein anders: Nimb gepülverten Pfefferkümmel / Bohnenmeel / kleine Roseinlein / jedes iij Loth / gepülverten Saffran / ein drittheil eines quintleins / vermisch

I es durch einander in einem Mörselstein / und mach mit genugsamen Honig ein Pflaster darauß / und streich es auf ein Tuch / darnach lege es warm über.

Römischen Kümmel und Bohnenmeel / jedes gleich viel / mit genugsamen Honig zu einem Pflaster temperiert / und auf ein Tuch gestrichen / warm übergeleget / benim̃t die Geschwulst der Gemächt. Oder gepülverten Römischen Kümmel / mit kleinen Rosinlein gestossen / und darnach wie ein Pflaster übergelegt. *Geschwulst der Gemächt.*

Ein anders: Nim̃ gepülverten Pfefferkümmel / Bonenmeel / jedes vj. Loht / gepülvert Cypressennuß / vj. Loht. Seude solche Stück mit Wein zu einem Brey / darnach lege es auf ein Tuch aufgestrichen warm über wie ein Pflaster.

K Vor die Geschwulst der Füß: Nim̃ gepülverten Römischen Kümmel / Nitersaltz / jedes ij. Loht / machs zu einem reinen Pulver / darnach schmier die geschwollenen Füß mit Hartrigelblumenöle / und reibe von dem Pulver wol darein. *Geschwulst der Füß.*

Den Pferden oder Rossen einen guten Huff zu machen: Nim̃ gepülverten Pfefferkümmel / iiij. Loht / neues Wachs / zwey Loht / Hartz / Terpentin / Klauenschmaltz / jedes j. Loht / Schäffen Unschlit / ij. Loht. Zerlaß alle Stück durch einander / ausgenommen den gepülverten Kümmel / den rühr zum letzten drein und mache ein Hornsalb daraus / darmit schmier das Horn unter dem Saum her / wann der Huff trucken ist. *Huff der Pferd.*

A Fliehen der Tauben. Daß die Tauben nicht hinweg fliehen/ gib ihnen Römischen Kümmel mit Linsen/ in Honigwasser geweicht zu essen/ Wann sie dann schon ausfliegen/ so kommen sie doch wieder. Etliche geben allein Pfefferkümmel zu essen/ ungeweicht/ ehe sie ausfliegen.

Flöh. Pfefferkümmel in Wasser gesotten/ und mit demselben die Gemach begossen/ vertreibet die Flöh.

Schnacken. Ein Rauch von Römischen Kümmel in den Kammern gemacht/ vertreibet die Schnacken und tödtet sie. Römischen Kümel im Mund ge... /und mit dem Safft den er gibt/ das Angesicht/ die Hände und andere Glieder gesalbet/ verhütet daß einen die Schnacken nit stechen. Item/ so man die Fenster/ Wände und die Thüren der Gemach mit dem Wein darinn Kümmel gesotten/ besprenget/ so kommen sie nicht in dieselbigen Gemächer/ von wegen des Geruchs/ so ihnen zuwider ist. B

Römischer Kümmel-Wein. Cyminites.

Wiewol der Wein vom Römischen Kümel bey uns sehr wenig im Brauch ist/ auch bey dem Dioscoride nicht gedacht wird/ Aber doch bey dem Marcello Empirico, und Nicolao Myrepso, höchlich gelobet wird/ und ihr keiner aber denselben wie er bereitet werden soll/ einige meldung gethan/ so haben wir nicht unterlassen wollen/ seine Description aus dem Dioscoride wie er sonst andere Wein vom Saamen zu machen pfleget/ hieher zu setzen/ darmit man diesen heilsamen Wein/ auch in der Noht zu gebrauchen hätte: Man nimt des bereiteten Pfefferkümmels/ gestossen/ durch ein Sieb geschlagen/ und in ein leinin Tüchlein oder Säcklein gebunden/ xviij. Loht/ das schencket man in lxxx. C Pfund/ das ist/ xv. Elsasser Maß neues Mosts/ und lässet er darüber verjähren. Aber auf unser Weiß die Kräuterwein einzumachen/ ist es besser daß man das Säcklein mit dem gestossenen Saamen/ in ein Fäßlein mit Häselen/ Hanbüchen oder Eschernen Spähnen einschlage/ darnach mit gutem Most zufülle/ und also verjähren lasse/ so wird er bald lauter/ da kan man übers Jahr darvon trincken/ den soll man aber nach zweyen oder dreyen Monaten ablassen und verwahren/ wie oben vom Wermuhtwein gelehrt ist worden/ damit er nicht zähe und sauer werde/ oder gar verderbe.

Hertz/ Magen un Miltz schmertzen. Schwerlich harnen. Die Alten und obgemeldeten Lehrer/ haben diesen Wein höchlich gelobet/ wider den Schmertzen des Hertzens/ des Magens und des Miltzes/ desgleichen vor das D schwerlich harnen/ und den Lendenstein. Lendenstein. Er mag aber auch wol zu allen innerlichen Kranckheiten/ wie oben vom Kümmel erzehlt/ nützlich gebraucht werden.

Gedistillirt Römisch Kümmelöl. Cymini Oleum stillatitium.

Aus dem Römischen Kümel distillirt man auch ein heilsames Oel/ auf nachfolgende Weiß: Nim ein grossen küpffern oder ährinen Hafen oder Cucurbit/ die auf zwölff oder vierzehen Maß haltend/ füll den mit halb Wein und Wasser/ bis auf den dritten theil/ Wirff den Kümmelsaamen groblecht gestossen darein/ und laß es also sechs oder sieben Stund wol verdeckt mit einander erbeitzen. Darnach setz einen Helm darauff/ und verstreich den Ranfft mit luto Sapientiæ, geheb E zu/ laß das Wasser wol sieden und aufbrodeln/ so steigen die ölechtigen Spiritus, mit dem Dampff des Wassers übersich in den Helm/ und darvon steigen sie darnach herab durch das Rohr/ welches zwerchsweiß durch ein Tonn mit kaltem Wasser angefüllt/ gehet/ und untersich in das Receptaculum, oder fürgesetzt Glaß distillirt/ und werden also zum theil zu Oele verwandelt/ welches man hernachmals in den digerir Ofen mit einem silbern Löffel absöndern und scheiden soll/ wie wir in unserm Distillirbuch weiter darvon unterweisung gethan haben.

Dieses Oel wird heilsamlich zu allen innerlichen Kranckheiten/ darvor der Kümmel selbst dienlich ist/ F gebraucht/ mit ander bequemen gedistillirten Wassern/ oder aber mit Wein. So kan solches auch nützlich mit Latwergen/ Syrupen/ Täfflein/ und andern Artzneyen vermischt werden/ welches wir den erfahrnen Medicis wollen befohlen haben.

Täfflein vom Römischen Kümel/ oder Kümmelküchlein/ Diacuminum genant.

Es wird in allen wolgerüsteten Apothecken heutiges Tags/ ein Confect vom Römischen Kümel bereitet/ welches Diacuminum, oder Diacyminum von den Medicis genant wird/ Teutsch/ Kümmel-Confect oder Kümmeltäffelein/ das sehr zu nachfolgenden Kranckheiten im Gebrauch ist. Erkaltete Magen/ Leber/ Miltz/ Mutter. Klux. Es stärcket und erwärmet den kalten blöden Magen/ Leber/ Miltz/ Mutter/ und alle G innerliche Glieder/ Vertreibet den Klux von Wind/ Kälte oder überfüllen verursachet/ ist sehr ein bequeme Artzeney denjenigen/ so den Harn nicht wol halten können. Leber und Miltz Verstopfung. Nachwehe. Es eröffnet die Verstopffung der Lebern und Miltzes/ hilfft den Kindbetterinnen/ die Nachwehen haben/ und ist eine heilsame Artzney denen/ so den Magen erkaltet haben/ von kalten Fischen/ Cucumern/ Melonen/ und anderm kalten Obst/ komt auch denen zu hülff/ die Schwämme geessen haben. Winde des Magens und der Därm. Dieses Confect zertheilet die Winde des Magens und der Därm/ es bessert die Däuung/ und kommet den Darmgichtigen und denen so das Krimmen haben/ zu hülff. Krimmen. Bläst der Mutter. Es vertreibt die windigen Bläst der Mutter und zertheilet sie/ und ist kaum eine heilsamere Artzney den schwangern H Weibern zu geben/ die von den windigen Blästen geplagt werden/ als eben dieses Confect. Sie stärcken den Magen/ und das Eingeweide nach dem purgieren/ und wiederbringen die Gesundheit/ so von kalter Entrichtung geschwächt worden ist. Kalte Entrichtung des Eingeweids. So einer von garstigen Nüssen oder Haselnüssen den Magen verletzt hätte/ und ölechtige Röpsen und aufstossen desselbigen dadurch erregt worden wären/ der niesse diese Täfelein/ er geniese/ und bringet den Magen wieder zu recht. Bauchschmertzen. Dieses Confect ist sehr dienlich wider den Schmertzen des Bauchs/ von Kälte und groben Blästen verursachet/ oder aber von grobem Schleim der sich im Magen gehäuffet hat/ desgleichen wider das sauer Röpsen und Aufstossen des Magens. aufstossen des Magens. Kurtzer Athem. Es dienet auch gemelt Kümmel-Confect/ wider den kurtzen Athem und Keichen/ Seitenstechen. auch vor das Seitenstechen/ von windigen Blästen I verursacht. Verlorener Appetit. Es bringet wieder den verlornen Appetit/ und komt denen zu hülff/ die die Speis nicht abdäuen können. Leber Geschwulst. Es vertreibet auch die Geschwulst der Leber. Zu allen obgemeldten Gebresten mag man des Morgens nüchtern/ desgleichen auch des Abends ein paar Stunden vor dem Nacht-Imbiß/ ein Küchlein oder drey essen. Kalter Magen. Alle diejenigen die ein blöden geschwächten Magen von kalter Entrichtung haben/ die sollen alle Morgen nüchtern ein Kümmeltäfflein oder drey essen/ das wird ihnen den Magen etwärmen und wieder zu recht bringen.

Römisch Kümmelpulver/ darvon man das Confekt Diacyminum macht/ in der Apothecken Species Diacymini genant/ j. quintlein mit gutem firnem Wein/ Malvasier/ oder Spanischem Wein zertrieben/ und K warm getruncken/ Gifftige Schwämm. komt denen zu hülff/ die gifftige Schwämm geessen haben. Erkältung des Magens. Desgleichen auch denen/ so mit kalten Fischen/ kalten Früchten/ als Cucumern/ Melonen und dergleichen/ den Magen erkältet und verderbet haben/ gleicher gestalt genützet. Faul Wasser. So auch einer wüst und faul/ böß Wasser hätte getruncken/ der nehme die obgemeldte Artzney ein/ es bringet ihn wieder zu recht. Mutter-Krimmen. Gemeldte Artzney gleicher gestalt gebrauchet/ vertreibet den Kindbetterinnen das Krimmen der Mutter/ und ist darzu ein sonderliches erfahren Stück.

A I. Wilder Kümmel. Cyminum sylvestre I.

B

C

F II. Wilder Kümmel. Cyminum sylvestre II.

G

H

Das X. Cap.

Von dem Wilden Kümmel und Horn-Kümmel.

DIoscorides beschreibet nur zwey Geschlecht des wilden Kümmels/ Unsere Kräutler aber zeigen uns derselben vier unterschiedliche Geschlecht/ von welchen das vierdte Geschlecht hiebevor in dem Capitel von den Rittersporen/beschrieben worden ist.

I. Wilder Kümmel. I. Das erste Geschlecht/hat eine kleine/ lange/weißlechtige Wurtzel/mit wenig Zaseln/davon wachsen viel kleiner/ krummer/ und gebogener Stengel/ die sind schmal/nicht viel über Spannen oder anderthalb lang. Die Blätter sind zerkerfft und mit tieffen Schnitten zertheilt/ wie das Körbelkraut/ zu öberst auf jedem stengel wachsen fünff oder sechs weiche/ runde/ weisse/ wollechtige Häubtlein oder Knöpfflein/ die vergleichen sich so viel die Gestalt belanget/ den Knöpfflein des Herrgottsbärtleins/ darinnen der Saamen behalten wird/ welcher sich dem Samen der Spanischen Chondryllen etlicher maß vergleicht. Dieses Gewächs wächst in der Provintz Franckreich von sich selbst/ aber bey uns muß es von seinem Saamen in den Gärten gezielet werden.

III. Wilder Kümmel. Cyminum sylvestre III.

D

E

II. Das zweyte Geschlecht des wilden Kümmels/ hat auch ein kleine/ untüchtige/ geelfarbe Wurtzel/ die Stengel sind glatt und länger/ dann des jetztgemeldten/ in viel Nebenästlein abgetheilet/ die Blätter vergleichen sich der Rauten und dem Taubenkropff/ sind weich. Die Blumen am Obertheil der Stengel sind geel/ von sechs ungleichen Blättlein/ nicht wie andere Blumen/wann die abfallen/so wachsen hernach lange/ krumme Schötlein/ gekrümmet wie die Bockshörner/ die sind mit Gleichen unterscheiden/ darinnen ist der Saamen verschlossen/ der vergleichet sich dem Geißrautensamen oder wilden Fönigreck/ ist doch schwartzfarber und langlechter. Dieses Gewächs findet man überflüssig in Hispanien/ daher es auch Herr Heinrich von Wildberg/ der Königlichen Würden in Hispanien/ Raht und Diener/ erstmals zu uns in unser Teutschland geschickt hat/ das wir insonderheit ihm zu dancken haben. II. Wilder Kümmel.

I

K III. Das dritte Geschlecht des wilden Kümmels/ hat wie die andern ein kleine untüchtige Wurtzel/ die Blättlein sind klein/ dem Mattkümel oder Nadelkörbel nicht ungleich/ die Stengel sind dünn und schmal/ nicht über Spannen lang. Die Blumen sind geel/von sechs Blättlein/ die vergleichen sich den Rauckenblümlein/ sind aber kleiner. Dieses Gewächs wird auch bey uns/ wie ein ander fremd Gewächs/ in den Gärten gezielet/aber in der Provintz Franckreich und Languedock/ wächset es wie ein ander Unkraut von sich selbst. III. Wilder Kümmel.

Von den Namen der wilden Kümmel.

DAs erste Geschlecht/ist der warhafftige wilde Kümmel/ den Dioscorides in der ersten Stell beschrieben

A ben hat/dann alle Noten durchaus/wie auch die Krafft und Wirckung/ mit der Beſchreibung Dioſcoridis übereinſtimmen. Der heiſſet Griechiſch Κύμινον ἄγριον und Κύμινον Θηβαϊκόν. Lateiniſch/ Cyminum agreſte, Cyminum erraticum, Cyminum ſylvaticum, ſeu ſylveſtre, und Cyminum Thebaicum. [Cuminum ſyl. capitulis globoſis, C.B. ſylveſtre, Ang. Ad. Ger. Lob. icon. & obſ. Dod. ſyl. primum, Matt. Caſt. Lugd. Cyminum ſyl. globoſum, Camer.] Italiäniſch/ *Cimino ſalvatico*. Flemiſch und Niderländiſch/ Wild Comyn. Und Hochteutſch/wilder Kümmel/und in Sachſen/Haberkümmel/ das iſt / Cyminum Avenarium. [Engliſch/Wild Cumin.]

Das ander Geſchlecht/ halt ich mit Remberto Dodonæo und andern Gelehrten / vor das wahre Hype-
B coum Dioſcoridis. Das heiſſet Griechiſch ὑπήκοον und ὑπόφεον. Lateiniſch/ Hypecoum und Hypopheon. Bey den Kräutlern heiſſet es/Cuminum ſiliquoſum majus, und Cyminum corniculatum majus. [Hypecoũ, C.B. Geſ. hort. Cluſ. hiſp. Dod. Cuminum ſylv. alterum, Matth. Caſt, Lugd. Cam. ſyl. alterum Dioſcoridis Italorum, Lob. ob. ſylv. alterum ſiliquoſum, Lob. in iconib. Cumino ſiliquoſo perſimilis, Ad. Cuminum corniculatum, Ger.] Flemiſch und Niderländiſch/Great wild Comyn met Haeukens. [Engliſch/ Hormed wild Cumin.] Und Hochteutſch/groſſer Hornkümmel/und Hornkümmel.

Das dritte Geſchlecht iſt ein wahres Geſchlecht des wilden Kümmels/mag wol dem zweyten Geſchlecht des wilden Kümmels zugetheilet werden. Das heiſſet bey
C den Kräutlern / Cyminum ſiliquoſum minus, und Cyminum corniculatum minus. [Hypecoi altera ſpecies, C.B. Cuminum alterum Dioſc. ſiliquoſum, Ad. Lob. ic. ſyl. ſiliquoſum, Penæ, Lugd. Cuminum ſiliquoſum, Ger.] Flemiſch und Niderländiſch/Cleyn wild Comyn mit Haeukens. [Engliſch/ Codded wilde Cumin.] Und Hochteutſch/kleiner Hornkümmel.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenſchafft der wilden Kümmel.

DEr erſt wilde Kümmel/ der auch das rechte Cyminum agrium Dioſcoridis iſt / desgleichen auch das dritte Geſchlecht/welches dem zweiten wilden Kümmel Dioſcoridis, oder unſer Ritterſporen mag zugeſel-
D let werden / ſind am Geſchmack ſchärffer dann der zahme Kümmel/ haben eine Krafft zu erwärmen/ zu trucknen/zu zertheilen/den Harn zu treiben/ die Winde und Aufblehung zu zertheilen und auszuführen/ ſind heiß und trucken im dritten Grad.

II. Der groß Hornkümmel Hypecoum genant/ hat die Tugend und Krafft (wie Dioſcorides bezeugt) wie der Monſafft. Weiter wird ihm von Dioſcoride nicht zugeben.

Innerlicher Gebrauch des wilden Kümmels Dioſcoridis.

Krimmen. Aufblehung des Leibs. DEs wilden Kümmels Saamen zu Pulver geſtoſſen/iſt gut vor ſich ſelbſt allein/ oder mit Wein oder Waſſer getruncken / auf anderthalb quintlein / vor das Krimmen/ und die windige Aufblehung der Därm
E und des gantzen Leibs.

Ein anders : Nimm Haberkümmel / vierthalb quintlein/Weinrautenſaamen/ Coriander/Peterleinſaamen/ Fenchelſaamen/ Aniſſamen/jedes anderthalb quintlein/ ix. Pfefferkörnlein. Dieſe Stück ſoll man zu einem reinen Pulver ſtoſſen / durch ein Steblein ſchlagen / darnach mit xxviij. Untz friſch Waſſer / und xx. Untz gutem Spaniſchen Wein oder Malvaſier zertreiben und vermiſchen / ſolches alsdann in einem ſteinen Krug oder Glas behalten. Von dieſer Artzney ſoll derjenige / ſo das Krimmen hat / alle Morgen nüchtern fünfthalb Untz warm trincken / und ſoll darauff ſpatzieren gehen. (Krimmen.)

F Haberkümmel zu Pulver geſtoſſen / und j. quintlein mit gutem Weineſſig getruncken / vertreibet den Flux. Mit Wein getruncken / iſt vaſt dienlich dem feuchten Magen / treibt aus den Lenden- oder Nierenſtein. Und eines Gülden ſchwer mit gutem weiſſen Wein zertrieben / dienet wider aller gifftigen Thier Verletzung / die mit ſtechen und beiſſen den Menſchen vergifften. (Flux. Feuchte Magen. Nierenſtein. Gifftiger Thier Verletzung.)

Haberkümmel mit gedörrtem Schildtkrottenblut zu Pulver geſtoſſen / und mit Wein eines Gülden ſchwer / oder auf die anderthalb quintlein getruncken / dienet wider die Vergifftung und Biß der Viperſchlangen. (Viperſchlangenbiß.)

Euſſerlicher Gebrauch des Haberkümmels.

HAberkümmel zu einem reinen Pulver geſtoſſen/mit Weinrautenſäfft vermiſcht / und warm in die Oh-
G ren geträuffet / ſtillet den Schmertzen derſelben / von Wind und Kälte verurſacht / vertreibet auch das Sauſen der Ohren. (Schmertzen und Sauſen der Ohren.)

Haberkümmelſamen im Mund klein gekäuet / und mit Honig und Meerträublein vermiſchet und wol durcheinander temperirt / darnach wie ein Pflaſter übergelegt / heilet die blutigen Streichmaſen / und das untergerunnen Blut. (Untergerunnen Blut.)

Haberkümmel gepülvert / und mit Roſein- oder Meerträublein wol durch einander geſtoſſen / heilet die hitzige Geſchwulſt der Gemächt / auf ein Tuch aufgeſtrichen und warm übergelegt wie ein Pflaſter. (Hitzige Geſchwulſt der Gemächt.)

Das XI. Cap.

H
Von dem Wieß- oder Matt-kümmel.

Wießkümmel. Carum.

I

K

DEr Wießkümmel oder Wieſenkümmel / hat eine lange und ſchlechte glatte Wurtzel / wie Paſtenach / inwendig gar holtzechtig. Der Geſchmak vergleicht ſich etlicher maſſen der Bibernellen / doch viel milter und nicht ſo ſcharff. Das Kraut oder Blätter ſind der geelen oder rohten Paſtenachblätter ähnlich. Die Stengel ſind rund / knöpffechtig mit Geletchlein / inwendig hol / auf die anderthalb Elen lang / wiewol ſie auch zwoer Elen lang gefunden werden / ſonderlich wo er feiſten Grund erlanget. Oben an

A dem Stengel und Nebenästlein desselbigen / gewinnet er schöne Cronen / die blühen weiß wie der Körbel / die kommen erst im andern Jahr nach dem der Saamen ist auffgangen. Im Brachmonat/wann die Blümlein abfallen/folget der Saamen hernach der ist rund/langlecht und graufarb / eines scharpffen guten Würtzgeruchs. So der Saamen zeitig wird und abfällt/so verdirbet das Kraut / Stengel vnd Wurtzel miteinander/ erjünget sich also jährlich vom außgefallenen Saamen wider. Er wächset auff den dürren Wiesen / die in der höhe ligen/in starckem Erdreich/als im Schwartzwald/ im Schweitzerland/im Neckerthal/im Sarthal / und auch in dem Wormbser vnd Altzheimer Gäue. Etliche pflantzen auch in die Gärten / so wird der viel grösser und bequemer zur Speiß / wie die Pastenach / den soll
B man im Mäyen in guten reinen und wolgedingten Grund säen / gegen dem Auffgang der Sonnen gelegen / unter andere Kuchenkräuter / dann also wächst er viel besser.

Von dem Namen des Mattkümmels.

DEr Wieß- oder Matt-kümmel heisset Griechisch/ Κάρος, κάρον und κάρεον. Bey dem Aëtio. Καρῶον. Bey dem Simeoni Sethy und Actuario, Καρναβάδιον und κάρναβον. Bey den Lateinischen wird er genant/ Carum, Careum, Carium und Caroum. Bey den Kräutlern und Simplicisten / Carnabum oder Carnabadium Simeonis Sethy seu Actuarii,zum unterscheid des Pfefferkümmels/welcher
C bey dem Nicolao Myrepso,Carnabadis oder Carnabadium genant wird/Also daß Carnabadium Nicolai ist Pfefferkümmel / und Carnabum oder Carnabadium Simeonis Sethy und Actuarii,ist Matt-oder Wießkümmel / welches man in Lesung der gemeldten Authoren fleissig in achtung haben soll. Bey dem Athenæo lib.9. Dipnosophistarum, wird der Wießkümmel Pastinaca major genant / so doch Pastinaca bey dem Galeno,Dioscoride,wie auch bey allen Alten und neuen Aertzten ein ander Gewächs ist / darvon in seinem Ort besonders wird gehandelt werden. Die gemeinen Medici und Apothecker nennen den Wießkümel indeclinabiliter Carvi, etliche aber Careo semen, zu unterscheid des gantzen Krauts/ daß sie Carvi nennen. [Cuminum pratense seu Carvi Officinar. C.B. Caros, Brunf. Trag. Dod. gal. Ges. hort. Careum, Fuch.
D Carum, Turn. Cord. in Dioscor. Matth. Lac. Ang. Lob. icon. Dodon. icon. Cast. Lugd, Ger. Carvi, Lon. Ad. Cæsalp. Thal.]

Die Araber und sonderlich Johannes Serapio nennet den Wießkümmel auff seine Sprach / *Carvia* vnd *Carvium*. Bey dem Averrhoë wird der *Naucoca* geheissen. Sonst lieset man in den Schrifften der Araber hin und wider diese Nahmen *Carguet, Karma, Altor fili, Haruncij Zanarbu* und *Carunacari*, und lässet sich ansehen / daß die neuen Griechischen Aertzte ihr Carnabum und Carnabadium, von diesen Arabischen Wörtern genommen haben / Italiänisch heisset er / *Caro* vnd *Carvi*. Hispanisch/ *Caravea, Alcaravea, Alcarovea, Caroveia* und *Caroeia*. Frantzösisch/ *Cherui* und *Carui*. Böh-
E misch/Kmyn laveny. Englisch/Caruwayes. Flemisch und Brabändisch/Carue/Suyckerpeen. Und im Land zu Jülich und um Cölln / Hoffkuym. Hochteutsch/ Feldkümich / Wiesenkümmel und Mattkümmel / dieweil er in graßechtigen Feldern / und sonderlich in den Matten oder Wiesen hin und wieder wächst. Er wird auch Wegkümmel genant / dieweil er auch bisweilen neben den Strassen / an den graßechtigen Wegen gefunden wird. Andere und der mehrentheil unserer Teutschen / sonderlich aber die Haußmütter und Köch/ nennen diesen Kümmel / Fischtümmel und Speißkümmel / dieweil sie den fast in aller Speiß / und sonderlich aber im Fischsieden gemeiniglich gebrauchen.

F
Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Mattkümmels.

DEr Mattkümmel hat ein Eigenschafft und Krafft zu stärcken und zu erwärmen / den zähen Schleim dünn zu machen / die innerliche Verstopffung zu eröffnen / die Wind und Bläst zu zertheilen. Ist warm und trucken im dritten Grad / und derowegen beyde innerlich und äusserlich in der Artzeney und Küchen heilsamlich genützt.

Innerlicher Gebrauch des Mattkümmels.

ES ist der Mattkümmel vast in allen Nationen Europæ, sonderlich aber in unserm Teutschland mehr gebräuchlicher / ja auch vast nützlicher in seiner acht / als
G einige Specerey oder Gewürtz / so man aus Arabien oder Indien zu uns bringet. Etliche backen denselbigen mit dem Brot / andere kochen den in den Suppen bey den Erbsen/Hammelsfleisch und andern Speisen. Die Köch bedörffen dessen in der Küchen / zu Fischen und Fleisch / und ist warlich der Kümmel ein edel und nutzlich Condiment zu den Fischen/ihnen die übrige Feucht zu attemperiren / und deren Schädlichkeit zu benehmen / derwegen die Haußmütter und Köch wol daran thun / daß sie die Fisch und Krebs mit dem Mattkümmel absieden / kommen dessen nicht allein näher zu mit geringerem Kosten / sondern ist auch viel gesünder / dann die falsche gestossene Würtz / die man jetzunder auch in den Reichsstädten / mit vielen Centnern und in grosser Menge machet.

H Er erwärmet und stärcket den Magen / die Leber/ Miltz und alles Eingeweide / Vertreibet das Keichen und Engigkeit der Brust / so vom bösen Wetter und Dämpfen in den Bergwercken / oder anderswoher verursacht werden. Er zertheilet die Bläst im Leib die übersich steigen / stillet das Krimmen im Leib / vertreibet die Harnwinde / benimt den Schwindel / stärcket das blöde Hirn / und macht es wiederum gesund. Ferner stärcket der Wießkümmel die Däuung / machet die Speiß bald abdäuen / bringet Lust zum Essen / vertreibet die Winde und Geschwulst des Magens und Gedärms / macht ein wolriechenden Mund / und dienet wider die Unfruchtbarkeit der Weiber / so von zu viel Feuchtigkeit ihren Ursprung hat. Er dienet auch wider die Aufblehung des Miltzes und der Mutter vor sich selbst/
I oder aber in der Speiß genützt.

Magen. Miltz. Leber. Keichen. Bläst im Leibe. Krimmen. Harnwinde. Schwindel. Däuung. Winde und Geschwulst des Magens und Gedärms. Unfruchtbarkeit der Weiber.

In den Salsen gebraucht / erwecket die Begierd zur Speiß / und bringet wieder den verlornen Appetit. Es ist ein heilsame Artzeney den alten betagten Leuten / so der täglich in der Speiß genützt wird.

Verlorener Appetit.

Mattkümmel mit dem Brotteig eingerühret und gebacken / ist nicht allein anmühtig zu essen / sondern auch nütz denen / so mit der windigen Wassersucht / und allen oberzehlten Kranckheiten beladen sind.

Windige Wassersucht.

Mattkümmel gepülvert / und j. quintlein mit Wein getruncken / vertreibet das auffstossen des Magens und den Klux. In allen Speisen genützet / thut und würcket er desgleichen. Dienet wider die Gebrechen der Nieren / treibet aus den Stein / Sand und Grieß / und eröffnet die Verstopffung der Nieren und Blasen.

Klux. Nierenstein. Verstopfung der Nieren und Blasen.

K Ein gut Pulver vor den Stein / mach also: Nim Wießkümmel / anderthalb Loht / Bibenellenwurtzel / bereit Bocksblut / gebrant Hasenfell / jedes j. Loht / Petersleinsaamen / Pfrimensaamen / jedes ein halb Loht / weissen Zucker / sechsthalb Loht: Mach aus allen obgemeldeten Stücken ein rein Pulver / und behalte es in einem beschlossenen Büchslein. Wann es nun die Nohtdurft erfordert / so gib einem der den Stein hat / ein halb Loht von diesem Pulver / mit vj. Loht gutem weissem firnem Wein / und j. Loht gedistillirt Rettichwasser zertrieben / warm zu trincken / das leget den Schmertzen und Wehethum des Steins / und treibet denselben gewaltiglich aus.

Stein.

Speiß behalten. Monatliche Reinigung. Erkaltete Leber. Leber/ Nieren und Blasen verstopffung. Harnwinde. Tröpffling harnen.

A Wießkümmel in weissen Wein gesotten / und von der durchgesigenen Brühen des Morgens und des Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm getruncken/ ist den jenigen eine gute heilsame Artzeney/ die die Speiß nicht bey ihnen behalten können / reiniget den Weibern die Mutter / und fürdert die monatliche reinigung. Es hat auch Krafft/die blöde/erkalte Leber zu erwärmen / derselbigen Verstopffung/ wie auch der Nieren und Blasen zu eröffnen / und sie vor allem Schleim und andern Unrath zu reinigen. Dienet wider die Harnwinde und das Tröpffling harnen: erwärmet auch die erkalte Mutter / die mit Winden und Blästen beladen ist.

Schwindel.

Welcher Mensch den Schwindel hat / der nehme Mattkümmel / und beitze den drey Tag in gutem star- B cken Weinessig / darnach laß er ihnen wiederum trucken werden / und nehme darvon allen Abend wann er zu Bett gehen wil / ein halbes Löfflein voll/ und käuwe den lang im Munde / also daß im käuwen das Haubt von seinem Geruch möge gestärcket werden / darnach schluck er den hinab / und schlaffe darauff eyn/ und wiewol es eine geringe Kunst scheinet zu seyn / so ist es doch nützlich zum offtermal bewehrt worden.

Fürderung der Monatblum.

Ein guter Tranck zur Fürdernng der Monatblum: Nim Wießkümmel / ij. Handvoll / Beyfußkraut / anderthalb Handvoll/ Pfefferkraut/ein Handvoll/ Haselwurtzkraut und Wurtzel mit einander ein halbe Handvoll. Diese Stück schneide klein/thue sie in eine Kante/ schütte darüber anderthalb Elsasser Maß frisch Brunnenwasser / darnach verkleibe den Ranfft der Kanten C wol mit einem Teyg / und lasse es also vier Stunden nach einander in stetem Sud sieden / darnach thue die Kante herauß / seihe es durch ein Tuch / und gib einer bresthafften Jungfrauen oder Frauen / denen der Monatblumen verstanden ist / des Morgens nüchtern ein Becherlein darvon warm zu trincken / und auch eines des Abends / wann sie zu Bett gehen wil / und treib es ein Tag etliche nacheinander an/ biß der Tranck gar getruncken ist/ es hilfft.

Erhartetes Miltz.

Zu dem erharten knollechtigen Miltz: Nimm der Wurtzeln von Wießkümmel/ein halb Loth/ Wießkümmelsaamen/ Zaunrüben oder Stickwurtz/ Rötwurtzel/ des Gummi Ammoniaci, jedes anderthalb quintlein. Diese Stück mache zu einem reinem subtilen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein/ von diesem Pulver D gib dem Miltzsüchtigen des Morgens nüchtern / jederweilen auf einmal j. quintlein mit halb Essig und halb Wasser zu trincken / es hilfft und bewahret daß die Erhartung nicht weiter überhand nimmt.

Krimmen.

Vor das schmertzliche Krimmen und Reissen im Leib: Nim viij. Loth Wießkümmel / groblecht zerstossen / thu darzu gut und zeitig Baumöl xvj. Untz/ guten fürnen Wein / viij. Untz. Lasse diese Stück sittiglich mit einander sieden/in einem doppelen Geschirr/ so lange biß daß der Wein sich verzehre/ darnach seih es durch ein Tuch und thue das durchgesigene Oel warm durch ein Clistierzeug zu dem Krancken / und laß es ihnen zum wenigsten ein paar Stunden bey ihm behalten. Das magst du einmal oder etliche thun / dann es ist ein Experiment.

E

Eusserlicher Gebrauch des Wießkümmels.

Kalt Haubtfluß.

WIeßkümmel mit gleichem theil Lorbeern groblecht zerstossen/in ein leinen Säcklein eingeriegen/ daß es nicht zusammen lauffet / darnach auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprenget/ gewärmet / und also warm auf die Scheitel des Haubts geleget/ als warm es zu leiden ist/ stillet den kalten Haubtfluß.

Lungen-Schmertz.

Vor den Schmertzen der Lungen/eine löbliche Artzney: Nimm Wießkümmel / vj. Loht / Aenissaamen/ Wermutkraut/ jedes iiij. Loht. Stosse diese Stück zu einem reinem Pulver/und thue darzu vj. Loht Brosam von einem Weißbrot / unverschäumten Honig / acht F Loth/Terpentin/ iiij. Loth. Diese Stück alle lasse sieden in genugsamem weissem Wein / so lange biß der Wein schier eingesotten. Mache darauß ein Pflaster / das streich auff ein Tuch/ und leg es dem Krancken so warm außwendig / so wol hinden als da vornen auf die Lungen/als warm es zu leyden ist/ das stillet den Schmertzen in kurtzer Zeit/ und soll mans des Tages zweymal überlegen/ und das allwegen wider erfrischen. Dienet auch wider die Schmertzen der Brust und Seiten / und hilft dem Keichen und schweren Athem.

Brust und Seitenschmertzen. Schwerer Athem.

Hangende Brüst der Weiber.

Wießkümmel gepülvert / und mit dem gedistillirten Wasser von Eychäpffeln temperirt wie ein Pflaster / dienet wider die leidlichen hangenden Brüst der Weiber / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / macht sie wieder fest und geschlacht

Zittern der Glieder.

G Wießkümmelkraut mit den Stengeln wol gesotten/ vertreibet das Zittern der Glieder/dieselben damit gebadet und wol gebähet/ auch offtermals damit gewäschen.

Magenwehe

Wießkümmel in zwey theil Baumöls gesotten/ und in einem theil weissen Wein / biß der Wein sich verzehret / darnach den Magen mit dem Oele gesalbet / und warme Tücher darüber gelegt/ stillet und vertreibet das Magenwehe. Oder Fischkümmel in ein Säcklein eingeriegen / darnach in halb Oel und Wein sieden lassen/ folgends mit zweyen Tellern ausgedruckt / und warm also auf den Magen gelegt/hilfft sehr wol. Dienet auch wider den Schmertzen der Blasen / vom Stein oder andern Ursachen herkommend / und fürdert den verstandenen Harn. Oder nim Wießkümmelkraut zwo Handvoll / Römischen wermuth/ Chamillenblumen/ H Steinklee / Kraußmüntz / Ackermüntz / zamer Poley/ jedes j. Handvoll/ Wießkümel/Fönigreck/Leinsamen/ alle ein wenig groblecht zerstossen/jedes j. handvoll. Rothe Rosen/ Indisch Spicanarden/ Cameelenheu/ wild Pastenachsamen/ Anißsaamen/ Fenchelsaamen/ Dillsaamen/ jedes ein halbes Händlein voll / Galgan / Zitwann/ jedes ein halb Loth/ alles klein gestossen / und ein wenig groblecht gestossen Näglein/ Muschatnüß/ Muschatenblüht/jedes j. quintlein / auch ein wenig klein gestossen. Die obgemeldten Kräuter soll man klein schneiden / darnach mit allen andern Stücken vermischen/ folgends in zwey leinen Säcklein die groß genug sind/ einreihen mit einem Faden / daß die gemeldten Stück nicht zusammen lauffen. Diese Säcklein soll man darnach in halb Wasser und gutem fürnen Wein sieden/ I folgends je eines nach dem andern gebrauchen / doch zuvor mit zweyen Tellern hart ausdrucken / und darnach über den Magen warm legen. Wann eines kalt wird / soll man das ander auflegen / und also je eines um das andere abwechseln / und allwegen wider in der obgemeldten Brühen wärmen. So aber die Brühe wolt abgehen/soll man allwegen wider Wein und Wasser zugiessen. Diese Säcklein sind ein überauß fürtreffenliche Artzeney/in allen Schmertzen des Magens.

Blasen-Schmertzen. Verstandene Harn.

Magen-Schmertzen.

Lenden-Schmertzen.

Wießkümmel in ein Säcklein gethan / mit einem Faden geriegen/in Wein gesotten/darnach ausgedrucket / ist eine heilsame Artzeney wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ so warm es zu leiden ist / übergelegt. So man ein wenig Baumöls zu dem Wein thut/ stillet es den Schmertzen desto eher.

Verstanden Harn.

K So einem Menschen der Harn verstanden were/ also daß einer gar nicht harnen könte / der nehme einen neuen Ziegelstein / der noch nicht genetzt worden seye/ und mach denselben glüend heiß / und seude Weißkümmel in gutem altem Wein / darnach schütte den Wein mit dem Wießkümmel auf den glüenden Ziegelstein/ und sitze darüber wol bedeckt/ daß der Dampff zu dir gehen mag/ so wird dir der Harn bald wieder kommen.

Gerunnen Blut.

Vor das gerunnen Blut vom schlagen/stossen oder fallen verursacht/ soll man gepülverten Wiesenkümmel von stund an warm über den Schaden binden / und je bälder es nach dem schlagen oder fallen geschicht / je eher es hifft.

Vor

A *Krimmen.* Vor das Krimmen und Schmertzen in Därmen: Nim Wießkümelkraut / iij. guter Handvoll / Roßmarein / Chamillenblume / des edlen Steinklees / Poleyenkraut / Römischen-wermuth / Dosten oder Wolgemuth / Rauten / jedes ij. Handvoll / Wießkümmel / Aniß / Fenchelsaamen / Dillkraut oder Saamen / jedes j. Handvoll / Eybischwurtzel zerquetscht / Leinsaamen / Fönigreck / jedes ein halbes Händlein voll / alle ein wenig groblecht gestossen. Die Kräuter soll man zerschneiden / darnach mit den andern Stücken wol vermischen / in zween Säcke / die groß genug sind / mit einem Faden einreihen / daß sie nicht zusammen lauffen: Folgends soll man die in halb Wein und Wasser sieden / darnach wiederum ausdrucken / und solle je einen um den andern so warm es zu leiden ist / über den Bauch und schmertzhafftig Ort legen / B wird der Schmertzen sich bald zertheilen und stillen. So dir von der Brühe abgehen wil / so füll wider Wasser und Wein zu / so viel vonnöthen ist.

Schweiß. Ein Schweißbad von dem Wießkümmelstroh / das ist / von dem gantzen Kraut / mit Wurtzeln und Stengel / wann der Saamen abgefallen ist / gemacht / und darinn trucken gebadet / treibt den Schweiß gewaltig / und dienet also offtermal genützt / wider die Wassersucht. *Wassersucht.*

Mutter-Krimmen. Ein Säcklein mit Wießkümmel gefüllt und gerieben / darnach in Chamillenöl gewärmet und wider außgedruckt / vertreibet die Mutterkrimmen / wie auch die Nachwehen im Kindbett / warm übergelegt. *Nachwehe.*

Außgang der Mutter. Wider den Außgang der Mutter / soll man Wießkümmel auf glüende Kohlen werffen / ein Rauch darvon machen / und denselben durch ein bequem Instrument in die Mutter empfahen. C

Grind. Wießkümmel klein gestossen / durch ein Sieblein geschlagen / und mit gutem Weineßig zu einem Sälblein temperiret / heilet den Grind des gantzen Leibes gewaltig / die geschädigten Ort des Tags zweymal wol damit gesalbet und angestrichen.

Feigblattern. Die feuchten und schmertzhafftige verwundte Feigblattern zu heilen: So nimm Wießkümmel / feuchte denselben wol mit Wein an / darnach wirff denselben auf einen heissen Ziegelstein / empfahe den Dampff durch ein heimlich Gemachstul von unten auf / das legt den Schmertzen / und trucknet den Fluß wunderbarlich und heilet.

Fliessende Augen der Pferd. Wann die Roß rinnende und fliessende Augen haben: Nim Wießkümmelsaamen / Weinrauten / Gun- D delreb / alles auffgetrücknet und gedörret: Stoß diese Stück zu einem groblechten Pulver / thue darzu so viel frischen Eyerdotter / so viel du vermeinest genug zu haben / daß es ein Teyg geben mag / arbeits im Mörserstein wol durcheinander / darnach thu es in ein unverglasurten Hafen / den verlutir allenthalben wol / daß er feuer halten möge / darnach setze ihn in ein Hafners Ofen / laß den darein stehen / bis die Häfen gebrent sind / darnach thu den Hafen auf / nim die Materi heraus / mach ein rein Pulver daraus / schlags durch ein härin Sieblein und behalts zum Gebrauch. Wann du nun einem Roß helffen wilt / so blase ihm des Tags zweymal von diesem Pulver in die Augen / das beharr biß sich der Fluß gestillt und außgetrücknet hat.

E **Kümmelzucker.** Carum saccharatum.

Die Apotecker pflegen den Wießkümmel mit Zucker zu überziehen / den braucht man aber nicht allein zur Gesundheit / sondern den mehrentheil zu Pancketen und Schlafftrüncken. Die Medici vermischen den mit Hauptpulver und Magenpulver / wiewol er auch allein gebrauchet / zu vielen Leibsgebrechen dienlich ist.

Erkalt Hirn. Blöd Gehör. Keichen. Husten. Milch. Lenden-Schmertzen. Er dienet wol dem erkalten Hirn und Haubt / dem blöden Gehör / raumet die Brust / und vertreibt das Keichen / hilfft dem Husten von kalten Flüssen verursacht: Er mehret den säugenden Weibern die Milch / zertheilt die windigen Bläst der Mutter / leget den Schmertzen der Lenden / erwärmt den kalten Magen / und dient wider F die Blödigkeit desselben / hilfft der Däwung / wehrt dem Aufblehen und Krimmen / dann ers zertheilet die Wind / derwegen ist er denen fast dienlich / die mit der windigen Wassersucht beladen sind / und stetig Krimmen haben aus Winden. Es dienet auch wider alle Gebrechen der Nieren / dann sie führen aus Grieß und Sand / und verhüten den Stein. Er ist fast nutz den Weibspersonen / die nicht genugsam gereiniget werden: hilfft die Fisch / kalte Speise und Früchte abdäuen: er eröffnet alle Verstopffung / treibt den Harn / und stillet das Bauchwehe. *Krimmen. Wassersucht. Grieß. Stein. Verstopfung. Bauchwehe.*

Wießkümmelwasser. Cari aqua stillatitia.

Es wird der Wießkümmel selten gedistillirt / und ist sein Wasser in der Apothecken gar mit im Gebrauch / ohnangesehen / daß es ein heilsames Wasser ist / G derowegen ich mir es auch hab in Brauch zu bringen / vor vielen Jahren belieben lassen. Die beste Zeit aber seiner Distillierung ist / wann die Blümlein anfahen zum Saamen zu stossen / die öbersten Cronen mit allen Blättern und der Wurtzel klein gehackt / darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / folgends gerectificirt.

Innerlicher Gebrauch des Wießkümmel-Wassers.

Es dient das gedistillirt Wasser vom Wießkümmel obgemelter massen abgezogen / wider das Aufblehen des Miltzs / reiniget die Nieren und Blasen / treibet fort die verstandene Monatblum / und reiniget die Kindbetterin nach der Geburt. Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loth auf einmal getruncken. *Aufblehen des Miltzs. Nieren. Blasen. Monatblum. Reinigung der Kindbetterin.*

H **Eingemacht Wießkümmelwurtzel.** Cari radix condita.

Man pfleget auch heutiges Tages die Wurtzel von dem Wießkümmel ehe der Stengel zur Blumen stösset / dieweil die Wurtzel noch mürb und jung ist / mit Zucker einzumachen / und über Jahr zu mancherley Leibsgebrechen zu behalten: Die soll aber allerdings künstlich eingemacht werden / wie man die Bibernellen und Wegwartwurtzeln einzumachen pfleget / darvon du dann genugsam Bericht an den gemeldten Orten finden wirst.

Die Armen die mögen diese Wurtzel wie folget mit Honig einmachen: Nim der jungen mürben Wießkümmelwurtzel / so viel du wilt / wasche dieselbigen und reinige sie fein sauber / schneide sie darnach in zwey oder I drey gleiche Theil eines Fingerslang / und laß sie ein wenig in Wasser sittiglich sieden / darnach thu dreymal so viel Honig darzu / das wol verschäumbt sey / als der Wurtzeln sind / laß sittiglich ferner wie ein Syrup einsieden / und behalte sie in einem steinern Hafen zum Gebrauch.

Ein andre Weiß mit geringerm Kosten diese Wurtzeln einzumachen: Nim der Wurtzeln nach deinem gefallen / säuber die wol und zerschneide sie wie gemeldt / zu Stücken / nach dem du sie groß oder klein haben wilt: Thu sie in ein sauber Geschirr / schütte Wasser darüber / laß sie sittiglich sieden biß sie ein wenig weich werden / doch nicht zu viel / lege sie darnach auf ein sauber leinin Tuch biß sie wol trucken werden / alsdann thu sie in ein steinern Krug / und geuß ein frischen gesottenen Most K zum drittenmal eingesotten darüber / daß er über die Wurtzeln gehe / laß also drey oder vier Tag stehen / darnach thue die Brühe von den Wurtzeln / die von dem Safft und Wasser der Wurtzeln / die sie noch in sich gehabt / etwas dünner worden ist / dieselbige laß wiederum sittiglich sieden zu rechter dicke / alßdann schütte sie wiederum über die Wurtzeln und bewahrs zum gebrauch. Also mag man allerhand Wurtzeln vor Reiche und Armen zum gebrauch der Artzeney einmachen / und in steinern Sieburger Häfen über Jahr behalten.

Blöder Magen. Däwung. Die eingemachte Wießkümmelwurtzel des Morgens nüchtern gessen / bekomt wol dem blöden / kalten Magen / stärcket denselben / fürdert die Däwung / ist denen

Lendenwehe.

A nen nützlich die stetig mit Lendenwehe beladen sind/und dient vast zu allen obgemeldten Kranckheiten/wie die vom Saamen erzehlet sind. Man vermischt auch diese Wurtzel mit andern Lattwergen und Conserven/ zu vielerley des Leibs Kranckheiten. Es wird aber heutigs Tags diese eingemachte Wurtzel mehr zun Pancketen/ Schlafftrüncken und Uberfluß gebraucht.

Wießkümmelwurtzel Conservenzucker.
Cari radicum Conserva.

AUs der Wurtzel des Wießkümels macht man auch einen nützlichen Conservenzucker: Nim der Wurtzeln sauber gewäschen/wol gesäubert/ und zu dünnen Scheublein geschnitten/ j. Pfund/ thue die in ein saubers Kesselein/ schütte Wasser darüber so viel genug ist/ laß sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ bis B das Wasser schier gar eingesotten/ darnach stoß wol mit einem höltzernen Stösser/ in einem steininen Mörselstein/ bis die Wurtzeln gar weich werden und zertrieben wie ein Brey/ die streich darnach durch ein härin Sieblein oder Tuch/ thue ferner darzu ij. Pfund guten feinen Zucker/ laß wieder sittiglich sieden zu bequemer dicke einer Lattwergen/ die bewahr darnach in einem steininen Geschirr oder Zuckerglaß über Jahr. Die Armen mögen an statt des Zuckers drey theil verschäumt Honig nehmen.

Husten. Brust Verstopffung. Keichen.

Der Conservenzucker ist sonderlich dienlich für den Husten/ zertheilet und löset ab den zähen und groben Schleim/ eröffnet die Verstopffung der Brust/ dienet wider das Keichen/ reiniget die Lung/ und machet wol C auswerffen. Es mag auch zu allen andern Kranckheiten/ wie von den Wurtzeln meldung geschehen/ nützlich gebraucht werden. Und ligt nicht daran/ es werde dieses Conserva mit Zucker oder mit Honig gemacht/ und ist in kalten Gebrechen der Brust und Lungen besser/ so es mit Honig gemacht wird.

Kalte gebresten der Lungen und Brust.

Wießkümmelwein. Carites oder Vinum ex Caro confectum.

ES hat weder Dioscorides, oder andere alte Lehrer des Wießkümmelweins gedacht/ wiewol es fast ein gesunder Wein ist/ derwegen er auch zu unser Zeit von etlichen Aertzten bereitet wird. Es ist aber keine bessere Weiß denselben zu bereiten/ dann wie wir die von dem Römischen kümmel angezeigt haben.

Brust. Keichen. Husten. Bläst. Blödigkeit des Magens. Krimmen. Windige wassersucht. Lenden-Schmertzen. Verstopffung der Harngäng. Mutter-Krimmen. Kindbetterin. Stein.

Der Wießkümmelwein raumet die Brust und Lun- D gen/ vertreibet das Keichen und den Husten/ zertheilet und vertreibet die windigen Bläst des Magens/ der Därm und Mutter/ und dienet wieder alle Blödigkeit des kalten Magens/ hilfft der Däwung/ wehret dem aufblehen/ und verhütet das Krimmen und Därmgegicht. Er dienet auch wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ eröffnet die Verstopffung der Harngäng/ führet aus Sand und Grieß. Er hilfft den Weibespersonen/ die nicht genugsam gereiniget werden/ und die Kindbetterinnen/ und verhütet vor den Mutterkrimmen und Nachwehen.

Andere machen den Wießkümmelwein also/ wie folget/ und brauchen den vor den Stein/ und ist in der Warheit ein bewehrter Tranck denselben außzuführen/ dann es ein edler Steinwein ist: Nim des gedörrten E Wießkümmelkrauts/ wann es anfahen wil zum Saamen zu stossen/ mit den Stengeln/ Wurtzeln und aller Substantz/ zwey theil/ nach dem du des Weins viel oder wenig machen wilt/ und weissen Steinbrech/ j. theil/ diese Kräuter zerschneide klein/ vermisch sie durcheinander/ und schlag sie in ein bequems Fäßlein mit Häselnspähnen ein/ fülle das darnach mit gutem Most zu/ und laß darüber verjehren/ so hastu ein bewehrten Steinwein.

Wießkümmel gedistillirt Oel. Cari oleum stillatitium.

AUs dem Wießkümmel zeucht man auch ein faß köstliches Oel aus/ allerdings wie aus dem Pfeffer- F kümmel/ das wird innerlichen mit bequemen gedistillirten Wassern und anderen Säfften/ oder aber mit Wein zu mancherley Leibsgebrechen gebraucht/ wird auch mit andern Artzneyen heilsamlich vermischt/ als mit Syrupen/ Conserven/ Lattwergen und Pillulen/ je nach Gelegenheit einer jeden Schwachheit/ welches die erfahrne Aertzte wol wissen. Eusserlich wird es mit Oelen/ Salben/ und dergleichen vermischt/ derselben Kräfften zu stärcken und zu mehren.

Das XII. Cap.
Von dem Fenchel.

DEn Fenchel haben die Schlangen erstmals angezeigt und gewürdiget/ wie solches Plin. G lib. 20. c. 23. bezeuget/ dann sie erholen ihr Gesicht jährlich am Fenchel/ sonderlich wann sie die Haut abstreiffen: Das haben die Leute wahrgenommen/ und der Augen Klarheit zu stärcken und zu erhalten von Schlangen gelernet/ und haben wahrhafftig befunden/ daß der Fenchelsafft dem danckelen Gesicht zu hülff kommet/ welches wir dann heutiges Tags vielfaltig erfahren/ wie solches dann die allerfürtrefflichsten Lehrer beyde unter den Alten die vor uns gewesen/ und die zu dieser unserer Zeit noch leben/ bezeugen.

Nun haben wir des zahmen Fenchels 3. Geschlecht/ die bey uns in den Gärten gepflantzt und gezielt werden.

I. Römisch Fenchel.

Das erste Geschlecht ist der Römisch Fenchel/ welcher unserm gemeinen hernach beschriebnen Fenchel/ so viel das Gewächs und die gestalt belanget/ gantz durch- H aus gleich ist/ allein daß er etwas vollkommenlicher an Blättern/ Cronen/ Saamen und Stengeln ist. Der Saamen aber wie auch das Kraut/ ist so viel den Geschmack belanget/ süsser dann der gemein Fenchel/ so ist der Saamen auch bleichgeeler: und wird aber dieser Fenchel mehr durch die Kunst also zugericht/ dann daß er vor sich selbst von Natur also süß wachse/ dann wann schon derselbige von seinem Saamen gezielet wird/ so wird er im dritten Jahr wieder ein gemeiner Fenchel daraus/ derowegen er auch das aussetzen nicht leiden kan/ wie der gemeine Fenchel/ welcher durch das aussetzen vollkomlicher wird/ so der Römisch- und süß Fenchel krafftloser wird/ derwegen dieser allwegen von frischem darzu bereiten Saamen muß darzu gezielet werden. Wann du nun diesen Fenchel säen wilt/ daß er gu- I ten süssen Saamen bringe/ so solt du Honig mit dem Erdreich vermischen/ darin du ihn säen wilt/ oder schütt Honigwasser mit Milch darunter/ erfrische es zum offtermal/ und rühre es wol durcheinander: Wann das Erdreich nun wol bereitet ist/ solt du den Saamen/ der zuvor ein Stund oder drey in Honigwasser gelegen/ darein säen. Darnach den Saamen mit Honigwasser oder Milch begiessen/ also beharren bis daß er zum stengel stossen wil/ und die jungen Stöcklein nicht versetzen/ so wird der Saamen wie auch die Wurtzel und Kraut sehr süß und wolgeschmackt. Etliche stecken den Saamen in Marsilische Korbfeigen/ und setzen denselben also/ und begiessen den darnach täglich mit Milch/ bis daß er zum Stengel kommt.

II. Gemein Fenchel.

II. Der gemeine Fenchel hat eine lange/ schlechte/ K weisse und dicke Wurtzel/ die ist am Geschmack süß/ mit einer lieblichen schärpffe auf ein kleine Bitterkeit geneiget: mitten durch die Wurtzel gehet ein hartes holtzechtiges Marck. Das Kraut oder Blätter vergleichen sich dem Beerwurtzkraut/ doch grösser und länger/ das ist/ zinnlecht wie das reinest Schafftheu/ so in den finstern feuchten Thälern wächst/ von Farben satt oder schwartzgrün. Der Stengel ist rund/ knöpffechtig oder gleichechtig/ wie der Liebstöckel/ oder andere Cronenkräuter/ dreyer Elen hoch oder Manns lang/ inwendig mit weissem Lucken mark ausgefült. Oben am Stengel/ wie auch an den Nebenästlein/ trägt er schöne Dolden oder Cronen/ die bringen im Hewmonat viel geeler Blümlein/

A II. Fenchel. Fœniculum.

Foeniculum Romanum, Florentinum. Ic: 66.

B

C

F III. Runder Fenchel. Fœniculum rotundum.

Ic: p. 67.

G

H

sein/daraus folget der Saamen/der ist länger dann der
Aenis/ der wird im Herbstmonat zeitig/zu welcher Zeit
er auch soll gesamlet werden/ der hat einen guten Ge-
ruch/ist am Geschmack süß und lieblich mit einer schärf-
fe. Dieser Saamen bleibet kräfftig und gut bis in das
dritte Jahr/ wie auch die Wurtzel. Der Fenchel liebet
seiner Natur nach einen warmen Lufft vielmehr/als ein
kalten/darneben ein steinechtigen Boden. Einen vesten
leimechtigen Grund mag dieses Gewächs in keinen weg
nicht leiden/und so es schon darein gesäet oder gepflan-
tzet wird/ kömt es selten fort. Man pfleget den Fenchel
im Frühling und Herbst zu säen/ desgleichen auch zur
selbigen Zeit wann sie zu dick stehen/ zu versetzen/ und so
D man das thun wil/ soll man den in zimlich dünn Erd-
reich pflantzen. Der Saamen muß nicht über eins Jah-
res alt seyn/ wann er bald fortkommen soll. Im wach-
sen muß er sauber gejätten/ und vom Unkraut gereini-
get werden/ bis daß er zu seiner Vollkommenheit gewach-
sen ist/ sonst kan er leichtlich von dem Unkraut erstickt
werden/ und wird also desto vollkommener und kräffti-
ger. Es kan der Fenchelstock den Winter wol leiden/
und bleibt wol zehen oder zwölf Jahr unverletzt/ sonder-
lichen aber an steinechtigen ungebaueten Orten/ die er
dann liebt/da ist er auch am sichersten von den Mäusen
und Ungezieffer/ welches auch Platina und Palladius
wahrgenommen und bezeugen. Es bringt der Fenchel
seinen Blumen und Saamen allererst im zweiten Jahr.

III. Runder Fenchel.
III. Der runde Fenchel hat eine kleine zaselechtige
E Wurtzel/ der Stengel ist kleiner und kürtzer dann des
jetztgemeldten/die Blätter sind breiter und auch kürtzer/
die Cronen blühen weiß/ und bringet im ersten Jahr
nach dem er gesäet worden/ Blumen und Saamen:
Der Saamen ist kleiner dann des gemeinen Fenchels/
langlecht und rund wie der Mattkümmel/ das gantze
Gewächs ist mit dem Geruch und Geschmack dem ge-
meinen Fenchel gleich. So dieser Saamen im Herbst
gesäet wird/ so wird das gantze Gewächs grösser und
kräfftiger. Sintemal es den Winter wol leiden kan.
Dieser Fenchel ist nicht vast gemein bey uns Teutschen/
wird doch von fleissigen Simplicisten in Gärten ge-
zielet.

Von dem Namen des Fenchels.

ES hat der Fenchel seinen ersten Tauffnamen bey
den Medicis und Apothekern/von den Alten her biß
auf diese unsere Zeit behalten/welches doch wenig Kräu-
tern widerfahren ist. Die Griechen nennen ihn Μά-
ραθρον, und Actuarius nennet denselben Μάλαθρον,
und den Saamen Μαλαθρόσπερμον. Die Lateini-
schen und Simplicisten nennen ihn Marathrum, Fœ-
niculum. Und die Apothecker/Feniculum. Bey den
Arabischen Authoren wird er von Serapione simp. c.
314. *Raienegi* genant. Von Averrhoë, *Halcasmeg*. Bey
dem Avicenna, *Baraline*. Bey Alsaharavio, *Rasinagi*
I und *Razynog*. Sonst wird weiter bey den Arabern gele-
sen/ *Racinigi* und *Rascenegi*, dadurch sie den Fenchel ver-
stehen. Die Rinde von der Wurtzel/ so das holtzechtige
hart Marck darvon ist/ heisset Arabisch *Cocior Atala Ra-
scenegi*, der Saamen *Bizeri Atasigenti*, *Basara Asisigenti*,
und *Beser Rasina*. Bey den Persiern heisset der Fenchel/
Berasine. Bey den Egyptiern/*Sampsos*. Italiänisch/ *Fi-
nocchio* und *Fenocchio*. Bey den Cretensern/ *Maratha*,
Spanisch/*Hinoio* und *Imozo*. Portugalisch/*Funcho* und
Funisho. Frantzösisch/*Fenoil* und *Fenouil*. Ungerisch/Co-
menij. Polnisch/Wloskikopr. Böhmisch/Wlastykopr/
und Kopr Wlaky. Englisch/ Fennel und Fenkel. Fle-
misch und Niderländisch/ Venckel. Und Hochteutsch/
Fenchel. Durch alle obgemeldte Namen wird unser ge-
meiner Fenchel/ wie der in allen Nationen Europæ
K von Natur selbst wächst/verstanden.

I. Der Römisch- und süß Fenchel/ heisset bey den
Simplicisten/ Fœniculum dulce, Fœniculum Ro-
manum, und Fœniculum Florentinum. [Fœnicu-
lum dulce, C.B. Matt, Lac. Ang. Ges. hort. Ad. Cast.
Ger. tertium, Dodon. majus, Cam. Fœniculum sive
Marathrum vulgatius dulce, Ad. Lob. ic. Fœnicu-
lum hort. semine crasso in rotunditate oblongo,
Cæs. dulce sem. maj. gustu anisi, Lugdun.] Italiä-
nisch *Finocchio dolce*. Und Teutsch/süsser Fenchel/Römi-
scher Fenchel/ und Florentinischer Fenchel. Und hat
er diese Namen bekommen von wegen der Süssigkeit/
damit er den gemeinen Fenchel übertrifft/und daß er zu

A Rom/ und sonderlich zu Florentz in Italia also durch die Kunst bereitet/ gezielet wird.

[II. Fœniculum vulgare Germanicum, C. B. Fœniculum, Brunf. Trag. Fuch. Dodon. gal. Turn. Cord. in Dioscorid. commune, Gesn. hort. vulgare, Ger. sylvestre cujus semen exilius & acrius, Cæsalpino.]

III. Der runde Fenchel wird von wegen der langlechten runden Gestalt des Saamens/ darinn er dem gemeinen Fenchel ungleich ist/ von den Simplicisten/ Fœniculum rotundum: Italiänisch/ *Finocchio rotondo*. Und zu teutsch/ runder Fenchel genant. [Fœniculum semine rotundo minore, C.B.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Fenchels.

B GAlenus, Paulus Ægineta, und andere die denen nachfolgen/ zeigen an/ daß der Fenchel warm seye in dem dritten und trucken in dem ersten Grad: Aber wann wir denselbigen fleissig examiniren/ so befinden wir/ daß er in der Wärme den zweyten Grad nicht übertrifft/ und sagen derowegen/ daß er warm seye im zweyten Grad/ und trucken im ersten/ beneben einer geringen Astriction/ dardurch er eine Wirckung hat zu öffnen/ dünn oder subtil zu machen/ abzulösen/ und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Fenchels.

ES ist dieses edel Gewächs zu unserer Zeit auch dahin gerahten/ daß es nicht allein in der Artzney/ sondern auch um seiner vielfaltigen Nutzbarkeit willen/ in der C Küchen täglich gebrauchet wird/ und wäre derowegen sehr gut daß man allein bey unseren bekanten Kräutern/ Saamen und Wurtzeln bliebe/ die Speisen darmit zu condiren und abzuwürtzen/ würde es nicht allein unseren Leibern zur Gesundheit und Wolfahrt gereichen/ sondern es würde ein grosses Gelt/ das man umb fremde und außländische Specerey geben muß/ erspahret werden.

Es wissen die Köch und etliche sorgsame Haußmütter/ den Fenchel auf mancherley Weiß zu den Speisen zu bereiten. Etliche essen die jungen zarten Dolden des Fenchels mit Saltz/ zum Fleisch und Gebratens: Etliche legen es in Zucker ein/ Andere vermischen es mit Salatkräutern: Etliche machen die zarten Stenglein samt den Blättlein und halbzeitigen Saamen/ mit D Saltz und Essig in irdine Geschirr ein/ und brauchen darvon übers Jahr. Die Köch wann sie Fische braten wollen/ so füllen sie die mit grünem Fenchelkraut/ und umbwickeln die Fische darmit/ braten sie darnach sanfft und künstlich ab/ dardurch dann die Fisch nicht allein ein guten Geschmack bekommen/ sondern es wird ihre übrige Feuchtigkeit auch darvon verbessert/ und werden also desto gesunder zu essen. Derowegen auch die recht thun/ die ihre Fisch mit Fenchel sieden/ dann er mindert nicht allein ihre übrige Feuchten/ sondern er hilfft dieselben auch wol abdäuen. Er stärcket auch und erwärmet das Haubt/ den Magen/ Leber/ Miltz/ Nieren/ Blasen und die Mutter/ verzehrt den kalten zähen Schleim.

Haubt. Magen. Leber. Miltz. Nieren. Blasen. Mutter. Zäher Schleim.

Es wird der junge Fenchel oder Dolden vast nützlich in Speisen und Suppen gebraucht/ deßgleichen auch E die Wurtzel: deren nim̃t man ein Händlein voll/ es seye Kraut oder Wurtzel/ welches man zu jederzeit haben kan/ hacket es klein/ mit einem paar Löffel voll Habermeel/ oder so viel geriebelt Weißbrot/ thut es darnach in ein sauber Häfelein/ lasset es wol mit einer Hüner- Capaunen- oder Fleischbrühe sieden/ darnach isset man es mit Brot wie ein ander Süpplein/ das ist eine sehr gesunde Speiß und stärckt wol/ dient in vielen Kranckheiten. Dann Fenchel grün oder dürr in allen Speisen gessen/ ist denen dienlich/ die Haubtwehethum haben von der Gallen/ deßgleichen den Keichenden/ die den Athem schwerlich holen können/ den Lungensüchtigen/ und die Brustgeschwer haben/ und macht den säugen- F den Weibern viel Milch. Er bekom̃t sehr wol dem blöden erkalten Magen/ dient sonderlich denen so schwachhertzig und stetig zum Geschwinden und Ohnmacht geneiget sind/ desgleichen die sehr zittern/ und die der Alp oder Schretzlein druckt/ auch denen so sich stets unwillen und erbrechen. In allen Gebrechen der Lebern ist es vast nütz/ dann es eröffnet die Verstopffungen/ ist sehr gut den Geelsüchtigen und Wassersüchtigen. Bekom̃t wol denen die schwerlich harnen/ und mit dem Grieß und Stein beladen sind/ Deßgleichen den Podagrämischen und Gliedsüchtigen/ den Kindbetterinnen und allen Weibspersonen/ die nicht genugsam durch die Monatliche Blumen gereiniget werden. Es ist auch sehr nützlich denjenigen/ so Lenden- und Nieren-schmertzen haben/ und den erkalteten ungeschickten Männern/ G zu den ehelichen Wercken/ deßgleichen den erkalteten unfruchtbaren Weibern. Es dienet auch den Miltzsüchtigen und allen Kranckheiten desselben/ wie die Namen haben mögen. Zum Beschluß ist es vast heilsam in allen Kranckheiten der Augen/ sie kommen gleich von Hitz oder Kält. In allen obgemeldten Kranckheiten soll man Fenchelkraut/ Wurtzel oder Saamen in den Speisen gebrauchen/ das fürdert viel zur Gesundheit/ und greifft der Artzney an den Stegreiff/ daß die desto besser hilfft und ihre Wirckung vollbringet.

Haubtwehethum von Gall. Schwerer Athem. Lungsucht. Säugende Weiber. blöder magē. Ohnmacht. Zittern. Schretzlein. Unwillen. Leber Gebrechen. Geel- und Wassersucht. Schwerlich harnen. Stein. Gliedsucht. Weiber-Reinigung. Nieren-schmertzen. Erkaltete Männer. Miltzsucht. Augen-kranckheit.

Ferner pflegt man auch Fenchelsamen in den Brotteig einzuwürcken/ welches Brot hernach heilsamlich in nachfolgenden Kranckheiten mag gebrauchet werden. Erstlich ist es nützlich allen Kranckheiten der Augen/ deßgleichen in allen innerlichen Kranckheiten/ von H Winden erregt/ vor das Aufblehen des Magens und gantzen Leibs. Es ist nutz denen so mit Magenweh/ Leibwehe/ Krimmen und Därmgegicht beladen sind. Dienet im Keichen/ schweren Athem/ Mutterschmertzen/ Lenden- und Nieren-wehe/ Verstopffung und Blehungen des Miltzs/ und ist denen nutz/ so schwerlich harnen/ mit Grieß und Stein behafftet sind.

Kranckheit der Augen. Kranckheit von Winden. Magenwehe Krimmen. Keichen. Mutter-schmertzen. Lendenwehe. Verstopfung des Miltzs. Grieß.

Es ist der Fenchel und alle Stuck desselben/ ein alleredelste Artzney/ das blöde/ kranck und dunckel Gesicht zu stärcken und wider zu bringen/ und das gute Gesicht in seinem natürlichen Stand zu erhalten/ derowegen er auch billich das primat unter allen andern Artzneyen behalten soll. Dann welcher Mensch alle Morgen und Abend/ ein Löffelein voll Fenchel auf die beyden Mahlzeiten isset/ der behält ein gut scharff Gesicht biß zu sei- I nem Ende.

Dunckel Gesicht.

Ein gut Pulver von Fenchel/ welches das Gesicht gewaltig stärcket und erhält/ das bereit also: Nim̃ gesäuberten und vom Staub und Stielen gereinigten Fenchelsaamen/ ij. Loht/ Dillsamen/ Zimmatrinden/ Peterleinsaamen/ langen Pfeffer/ Liebstöckelsaamen/ Augentrostblättlein samt den Blümlein/ Ammeysaamen/ spitz Salbey/ Zirmet oder Silermontan/ bereiteten Mattkümmel/ der ein Nacht in Essig gelegen und wieder getrucknet ist worden/ Betonienblumen/ Calecutischen Jngber/ Weinrauten/ Wolgemuht oder Dosten/ Schellwurtzsaamen/ Hyssop/ Poleyen/ Zittwan/ Quendel/ Siegmarskraut Blumen und Wurtzel/ jedes ein Loht: Alle diese Stück stoß zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ und behalte es in K einem Schächtlein zum täglichen Gebrauch. Von diesem Pulver brauch in allen deinen Speisen/ so wirst du Wunder erfahren. So du wilt/ so magstu unter ein theil dieses Pulvers zwey theil reines durchgesiebetes Saltz vermischen/ und darvon an stat anderes gemeines Saltz zum Fleisch und anderer Speiß essen/ dann es ist anmühtig und wolgeschmackt.

Gesicht.

Ein ander gut Pulver an statt einer Tresenеy zu gebrauchen/ das mach also: Nim̃ Fenchelsaamen/ iiij. loht/ bereiteten Coriander/ iij. loht/ langen Pfeffer/ Galgant/ Augentrost/ jedes anderthalb Loht/ Zim̃atrinden/ iij. quintl. Muschatenblüht/ Muschatennüß/ jedes anderthalb quintlein/ Roßmarin ein quintlein. Stoß alle

diese

A diese Stück zu einem reinen Pulver / schlage es durch ein Sieblein / und mach mit xxix. Loth gestossenem fein Zucker ein Tresenen darauß/die behalt in einer Schachtel/ und isse darvon alle Morgen und Abend j. Löffel voll auff einer gebäheten schnitten Brots / in gutem Wein geweichet / es stärcket das Gesicht wunderbarlich. Du magst auch alle Imbiß ein paar Löffel voll von dieser Tresenenen in ein Schüsselein thun / und mit gutem fürnenem Wein ein Salsen darauß machen / und die zu Fleisch und Fischen essen / dann sie ist sehr gut / und das denckel blöde Gesicht zu stärcken dienlich.

Dunkel blöd Gesicht.

Nicht weniger ist folgende Latwerg dienlich/das blöde Gesicht zu stärcken und das gute zu erhalten: Nim̃ gesäuberten Fenchelsaamen / anderthalb Loth/ Augentrost / ein halb Loth / Näglein / Muschatenblüht / Langen pfeffer / Zimmetrinden / Cubeben / deren jedes ein B quintlein. Stoß diese Stück alle zu Pulver/ schlage es durch ein Sieblein / und behalts. Nim̃ darnach xij. Untz verschäumbtes Jungfrauenhonigs / thu darzu frischen ausgepresten Fenchelsaffts das sich wol gesetzt hat/ij. Loth/Schellwurtzsafft/ Weinrautensafft/alle gesetzt und von ihrer Hefen gereiniget/jedes j. Loth/laß sittiglich miteinander über einer Gluth sieden zu bequemer dicke/ darnach rühre die obgemeldten Pulver darein / so wird es ein Lattwerge die behalt in einer Porcelanbüchsen/ zum gebrauch. Darvon isse des Morgens nüchtern und des Abends wann du zu Bett gehen wilt/ einer kleinen Castanien groß.

Ein anders: Nim̃ gesäuberten Fenchel/iiij. Loth/ Peterleinsaamen/ij. Loth/ Mattkümmel/Anißsaamen/ C Schellwurtzel / jedes j. Loth. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und mach mit xxvij. Loth verschäumbten Jungfrauenhonig ein Lattwerge darauß/ behalt die in einem Zuckerglaß / und brauch alle Morgen und Abend einer Haselnuß groß darvon. Gemeldete Lattwerg eröffnet auch die Verstopffung der Lebern/ treibt den Harn und führet auß den Lendenstein. Oder laß gesäuberten Fenchelsaamen eine Nacht in gutem Weinessig beitzen / und darnach wiederum trucken werden / darvon nim̃ ij. Loth / guten scharffen außerlesenen Zimmat / ij. Loth / guten fein Zucker / iii. Loth/mach darauß ein rein subtil Pulver/und gebrauch es in allen deinen Speisen / das hilfft zu dem denckeln blöden Gesicht wunderbarlich/und ist sonderlich den alten betagten Leuten in solchem Fall eine gebenedeyete D Artzeney. Man mag auch mit diesem Pulver die Salsen zur Speiß nützlich zurichten lassen.

Erhaltung des Gesichts.

Ein köstlich Pulver zu erhaltung des Gesichts / welches nicht bald einiger Artzeney zu vergleichen: Nim̃ gesäuberts Fenchelssaamen / iij. Loth / Baldrianwurtzel / Wegweißwurtzeln / jedes anderthalb Loth / Anißsaamen/ ij. Loth/ Eisenkrautblümlein / Augentrostblümelein/ Wegweißblumen / Sigmarskraut / Bohnenblüth / jedes j. Loth / Süßholtzsafft / Wecholderbeeren/ jedes iij. quintlein/Zimmatrinden/ Cardamömlin/ der edlen rothen Rosen / jedes ein halb Loth / der frembden Früchten Myrobolani Indi und Chebuli genant/ von ihren Steinen gereiniget / jedes ein halb Loth. Alle gemeldte Stück stoß zu Pulver / und schlags durch ein E grobes Sieb / daß das Pulver ein wenig groblecht seye/ damit es desto länger im Magen bleibe / und behalte es in einem wolvermachten Schächtelein zum gebrauch: Es erläutert das finster und denckel Gesicht / stärcket/ kräfftiget/und widerbringt das so verloren ist. Es bringet auch das verloren Gehör wieder zu recht / es stärcket das Haubt und die Gedächtnuß / und erhaltet dem Menschen sein Gesicht biß zu seinem natürlichen Tod. Von diesem braucht man jedertweilen des Morgens nüchtern und des Abends wann man zu Bett gehen wil einer kleinen Castanien groß / auf einer Schnitten Brots / zuvor in gutem weissem Wein geweichet / und mag ein jeder Zucker darzu nehmen nach seinem Wolgefallen.

Finster und denckel Gesicht. Verloren Gehör. Gedächtnuß.

F Aus Fenchel macht man auch ein sehr köstlich Speißpulver/ das Gesicht zu erhalten: Nim̃ gereinigten Fenchelsaamen / j. Loth / Augentrost / Zirmet oder Silermontan/ Quendel/ Majeran/ Paradeißkörnlein/ jedes ein halb Loth/ Saffran/ j. quintlein/ fein Zucker/ ij. Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/und brauchs in allen Speisen.

Gesicht.

Vor die Nachtblindheit / daß wann man des Tags siehet und des Nachts nicht / so nim̃ Fenchelsaamen/ ij. Loth/ Anißsaamen/ Coriandersaamen / eine Nacht in starckem Weinessig gebeytzet und wieder aufgetrucknet/jedes j. Loth/ darauß mach ein Pulver / das brauch in allen deinen Speisen / und auch zum Beschluß des Essens. Du solt auch Morgens und Abends im Anfang der Speiß jedesmal ein trunck Fenchelwein thun. G Darneben solt du deinen Wein zun Imbsen mit einem Fenchelwasser brechen und vermischen.

Nachtblindheit.

Zu der Nachtblindheit ist auch fürtreffenlich gut/ der Safft aus dem Fenchelkraut / oder seiner Wurtzeln frisch ausgedruckt / und darvon des Tages etlichmal in die Augen getraufft.

Vor die Schädlichkeit der Gesicht / das ist / so ein Mensch gantze unversehrte Augen hat/ darinn kein Fell oder Stahr / und die Augäpffel gantz sind / und doch gar nichts siehet / soll er nachfolgend Pulver Morgens und Abends einer Castanien groß gebrauchen / und es auch in allen Speisen und Salsen nützen / das bereite also: Nim̃ bereiten Fenchelsaamen/ ij. Loth / Muschatenblüht/anderthalb Loth / Sanct Johanneskrautblumen/ Augentrost/ jedes j. Loth/ Silermontan oder Zir- H met/ der edlen rothen Rosen / Schellwurtz/ Weinrauten / Fenchelwurtzel / jedes anderthalb quintlein/ Anissaamen/ein halb Loth/Paradißholtz/anderthalb quintl. Baldrianwurtzel / j. quintlein. Stoß alle diese Stück zu Pulver und vermisch viij. Loth Zucker darunter / so ists gerecht/ das behalt darnach wol verwahret in einem Schächtlein/ zu obgemeldetem Gebrauch.

Schädligkeit der Gesicht.

Fenchelsaamen Morgens und Abends / jedesmal ein halb Löfflein voll in Mund genommen/ lang darein gekäuet / und darnach hinab geschluckt / vertreibet den Schwindel. In diesem Fall ist auch fast dienstlich und nütz/ nachfolgend Pulver des Morgens und Abends/ jedesmal ein halb Löfflein voll gebraucht/ mit oder ohne Zucker auff einer Schnitten Brots zuvor in Wein geweichet. Das Pulver bereit also: Nim̃ gesäuberten I Fenchelsaamen/ iij. Loth/ Anißsaamen/ j. Loth/ Wießkümmel/ein halb Loth / Salbeyen/langen Pfeffer/ Betonienkraut / Eichenmispel / Muschatnüß / Süßholtz jedes j. quintlein/Ackeleyensaamen/Cubeben/ Näglein jedes ein halb quintlein. Stoß diese Stück alle zu einem subtilen Pulver/und schlag es durch ein Sieblein/ behalts zu obgemeldtem gebrauch / in eim Schächtlein.

Schwindel.

Fenchelsaamen mit Engelsüßwurtzeln und Roßmarein/ jedes gleichviel in Wasser gesotten/ und mit Honig süß gemacht / darnach durchgesigen / und Morgens und Abends / jedesmal ein Becher voll darvon warm getruncken/ vertreibet die Heiserkeit / und macht ein helle leichte Stimm.

Heiserigkeit. Helle Stim̃.

Frisch Fenchelwurtzel zerschnitten/ und in einen steininen Mörser mit einem höltzenen Stössel klein gestos- K sen / den Safft darnach durch ein Tuch außgedruckt/ und alle Morgen nüchtern ij. Loth / mit j. Loth Zucker/ und einem Trüncklein fürnen weissen Wein vermischt/ neun Tag nach einander warm getruncken / ist eine heilsam Artzeney wider den langwirigen beschwerlichen Husten. Das Pulver von der gedörrten Wurtzeln eines Güilden schwer gleicher gestalt mit einem Trüncklein Weins zertrieben / und mit Zucker süß gemacht/ darnach getruncken / hat gleiche Wirckung.

Langwiriger Husten.

Vor den langwirigen Husten / davor der Mensch nicht schlaffen kan: Nim̃ Fenchelwurtzel/Dillsaamen/ jedes iij. quintlein / des aufgetrucknten Magsaamensaffts Opij, ij. drittheil eines quintleins / oder xl. Ger-

A stenkörnlein schwer. Die Wurtzeln und den Dillsamen stoß zu einem reinen subtilen Pulver / thu darzu iij. loth verschäumbtes Honig/und mach ein Lattwerglein darauß. Den Magsaamensafft muß man wol mit einem wenig Honig in einem warmen Mörserlein zertreiben/ darnach das gemeldt Pulver wol darmit vermischen. Von dieser Lattwergen gib dem Krancken einer Haselnuß groß mit warmem Wasser zu trincken / des Morgens wann er noch nüchtern ist.

Husten.

Fenchelwurtzelsafft mit Meth oder Honigwasser alle Morgen und Abend/ jedesmal zwey loth warm getruncken/ist ein gewisse Hilff wider den Husten.

Husten der Kinder.

Fenchelsafft gesotten / von seiner Hefen gereiniget/ darnach mit Zuckerpenid süß gemacht / ist den jungen Kindern eine heilsam Artzeney die den Husten haben/
B so man ihnen zum offtermal darvon eingibt. Das thut auch gemeldter Safft / so man den mit Milch und Penidzucker vermischt / und den Kindern offt darvon zu lecken gibt.

Brust und Lungen gebrechen von Kälte.

Vor alle Gebrechen der Brust und Lungen / so von Kälte ihren Ursprung haben/und vor den kalten Husten mach nachfolgende Lattwerg : Nim̃ gereinigten Fenchelsaamen / iiij. Loth/ Weinrautensaamen / Wecholderbeern/Süßholtz/Zimmetrinden/jedes ij. loth / mach ein subtil Pulver daraus/ durch ein härin Sieblein geschlagen / vermische darnach damit xlij. loth gutes verschäumbtes Honigs: so wird ein Lattwerg daraus / zu obgemeldten Gebrechen dienlich : davon brauch Morgens und Abens einer mittelmässigen Castanien groß.

Außwerffen.

Diese Lattwerg erwärmet die Brust/reiniget dieselbige/
C machet wol auswerffen.

Schmertzen der Brust.

Fenchelsaamen mit Peterleinsaamen/Rosensaamen und Zimmatrinden / jedes gleich viel zu Pulver gestossen / des Pulvers genommen ein theil / und drey theil verschäumbtes Honigs / solches alles wol durcheinander vermischt/und zu einer Lattwergen temperiert/ist ein heilsame Artzeney wider den Schmertzen der Brust/ Morgens und Abens einer kleinen Castanien groß darvon genossen.

Lungen Gebrechen.

Frischen ausgedruckten und geläuterten Fenchelsafft Morgens und Abends/ jedesmal ij. loth mit Meth warm getruncken / kom̃t zu hülff allen Gebrechen der Lungen.

Lungsucht. Schwindsucht.

Eine edel und heilsam Artzeney / vor die so mit der Lungensucht / Schwindsucht und abnehmen beladen
D sind : Nim̃ gereinigten Fenchelsafft von seiner Hefen/ Jungfrauenhonig das wol verschäumet ist / jedes xij. Untz / laß miteinander sittiglich biß zu bequemer Dicke sieden / und rühr darnach nachfolgende Stück darein: Rhapontick/ Süßholtz / jedes ein halb loth / Saffran/ des ausgedrucknet en Saffts Hypocystidis, jedes ein quintlein/rührs wol durcheinander/und behalt es in einem Porcellanbüchßlein zu obgemeldtem Gebrauch/ darvon brauch auff einmal ein Löffel voll bald nach dem Essen.

Husten. Keichen.

Fenchelwurtzel in frischem Wasser den halben theil eingesotten / und der durchgesigenen Brühe alle Morgen nüchtern drey Stunden vor dem Essen / und des Nachts zwey Stunden vor dem Nacht-Imbiß / jedesmal vj. loth / mit ij. oder iij. loth Ysopsyrup vermischt/
E warm getruncken / ist ein bewehrte Artzeney wieder den Husten/ das Keichen und schwerlich athmen.

Hertzgesperr der Kinder

Fenchelsafft der geläutert ist und sich gesetzt hat / mit frisch gemolckener Milch vermischt / darnach mit Candelzucker süß gemacht / ist eine heilsam Artzeney vor die jungen Kinder die das Hertzgesperr und ein fast engen Athem haben / so man ihn zum offtermal darvon zu trincken gibt.

Lungsucht.

Fenchelwurtz ein handvoll / in einer Maß Meth den dritten theil eingesotten / darnach durchgesigen/darvon Morgens und Abends jedesmal j. Untz oder iiij. warm getruncken / ist eine gute Hülff den Lungensüchtigen. Wann sie aber febrische Hitz darmit haben/ soll man die
F Wurtzeln in schlechtem Brunnenwasser sieden und ein Löffel voll Gersten im sieden darzu werffen / sam̃t sechs Loth gutem fein Zucker / darnach durchseihen und obgemeldter massen gebrauchen.

Weich- und Lenden-Schmertzen.

Ein Honigwasser von viij. loth Honig/ ij. Loth Fenchelsaamen/und einer Maß frisch Brunnenwasser den dritten theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und davon Morgens und Abends jedesmal ein Becherlein voll warm getruncken/dient wider den Schmertzen der Weich und der Lenden.

Hertzklopff.

Fenchelsaamen gepülvert/und j. quintlein oder eines Gülden schwer mit Spanischem Wein/ oder aber sonst mit einem andern guten alten Wein warm getruncken / vertreibet das Hertzklopffen / so von Kälte seinen Ursprung hat.

Erkalter blöder Magen.

G Vor den erkalten blöden Magen / soll man nehmen Fenchelwurtz iiij. Loth / Zimmatrinden / ij. Loth / klein geschnitten und in einer Elsassermaß Weins / den dritten theil lassen einsieden / viij. Loth fein Zucker darinn zergehen lassen / und darnach durch ein Claretsack lassen lauffen / biß er lauter wird. Von diesem Wein gib dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal vier Untz allwegen zwey Stunden vor den beiden Imbsen zu trincken. Du magst auch anfänglich ihnen zuvor ein Schnittlein Brot darinn weichen lassen/und dann den Wein zu trincken geben.

Auffblehung des Magens.

Vor die Auffblehungen des Magens : Nim̃ Fenchelwurtzel / ein Handvoll / Peterleinwurtzel / ein halbe Handvoll/Fenchelsaamen/ j. Loth/ zerschneid die Wurtzeln und zerbrich den Saamen ein wenig in eim Mör-
H ser : thue sie darnach in ein Kante / schütt darüber ein halb Maß guten alten Wein / gedistillirt Fenchelwasser ein ächtmaß / verlutier die Kante mit einem Brotteyg/ setz in ein Kessel mit siedendem Wasser / laß drey Stunden nacheinander in steter Hitz sieden : darnach thu die Kante herauß/und wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / darvon gib dem Krancken alle Morgen nüchtern iiij. Untz zu trincken.

Magen / Leber und Miltz Schmertzen.

Vor den Schmertzen des Magens / der Leber und des Miltzs : Nim̃ Peterleinwurtzeln / die von dem innern höltzern Marck gesäubert seyn / xvj. Untz/ schneide die klein / thu sie in ein steinin Geschirr / schütt darüber guten starcken Weinessig/ daß er ein wenig darüber gehe/laß also verdeckt drey Tage beitzen / darnach thu die Wurtzel heraus / und seihe den Essig darvon ab / den
I behalt sonder: Zu den Wurtzeln thu ferner Haselwurtz/ ij. Loth/ Ammeysaamen/ij. Loth/Entzian/Mannstreuwurtzel / Mastix / jedes ein Loth. Zerstoß diese Stück ein wenig/schütt darüber ein Maß Wassers / laß sittiglich mit den Wurtzeln sieden / biß das Wasser halb eingesotten ist/laß also ein Stund oder vier stehen/darnach seihe die Brühe durch ein Tuch/und preß die Wurtzeln und andere Species hart auß / thue den abgesigenen Essig/darinn die Wurtzeln gebeitzt haben/ zu der durchgesigenen Brühen / und noch ferner xxxij. Untz gutes Honigs/ laß allgemählich sieden zu einem Syrup/ seihe es darnach durch / und behalte es in einem steinen oder höltzen Geschirr zum gebrauch / darvon brauch auff einmal des Morgens nüchtern iij. Löffel voll.

Kalter undäuiger Magen.

Zu dem erkalten undäuigem Magen / der mit zähem
K Schleim beladen ist/ bekom̃t sehr wol folgende Artzney: Nim̃ Fenchelwurtzeln xij. loth / seude die in ij. Pfund Wassers den halben theil ein/seihe die Brühe ab/thu darzu guten Weinessig/frisch unverschäumbt Honig / jedes xij. Untz/ laß sittiglich miteinander sieden zu einem Syrup/den seihe dann durch / und behalt den in einem steinen oder gläsinen Geschirr zum gebrauch / darvon gib dem Krancken zwey Löffel voll mit Fenchelwasser vermischet.

Brechen der Speiß.

Fenchelsafft der geläutert ist / zwey theil / mit einem theil verschäumten Honigs vermischt/ darnach gemählich über einem linden Kohlfeuerlein gesotten / biß es wird wie ein dick elechtiger Syrup/oder wie ein Honig/

ist ein

A ist eine heilsame Artzney denjenigen / so keine Speiß können behalten/und dieselbige wieder von sich brechen/ so sie Morgens nüchtern ein Löffel voll von dieser Artzney brauchen / und hilfft darneben allen Mängeln der Leber und der Lungen.

[Leber und Lungē mängel.]

Oder/ nim̃ gereinigten Fenchelsaamen/ij.loht/ den stosse zu Pulver/ und mit vj. loht verschäumten Honig mach ein Lattwerg / und esse darvon alle Morgen nüchtern einer Castanien groß / das bringet den Magen wieder zu recht. Oder gib einer solchen Person Honig mit Wasser zu trincken.

[Däuen der Speis.]

So einer die Speiß nicht wol abdäuen kan/und der Magen zu schwach darzu ist/so trincke er des Morgens und Abends / jedesmal eines Gülden schwer gepülverter Fenchelwurtzel mit Wein.

B [Milch der säugenden Weiber.]

Fenchelkraut das frisch in weissem Wein gesotten/ und darvon getruncken / bringet den säugenden Weibern viel Milch. Grün Fenchelkraut in frischer Milch gesotten und getruncken / thut desgleichen. Es sollen auch die säugenden Weiber in allen ihren Speisen Fenchelwurtzel sieden lassen / welches dann die Milch gewaltig mehret.

Oder / nim̃ Fenchelsaamen ein halb Loht / Lattichsaamen/Peterleinsaamen/ Dillsaamen/ Anissaamen/ deren jedes j.quintlein/mach daraus ein subtil Pulver/ und gib der säugenden Frauen die nicht Milch hat/ alle Morgen eines Gülden schwer mit gutem weissen Wein zu trincken/so wirst du dich der Wirckung dieses Pulvers verwundern. Fenchelsafft mit Honig vermischet und getruncken / ist auch nicht wol in diesem Fall zu verbessern.

C [Viel Milch.]

Fenchelwurtzel mit geröschter Gersten in Wasser gesotten/darnach durchgesigen/ und die Brühe mit frischem Butter geschmeltzet und getruncken/ machet über die maß viel Milch. So auch eine säugende Frau frischen Fenchel in ihrem Tranck/es sey Wein oder Bier/ legt/und stetig darvon trinckt/so überkomt sie viel Milch.

[Lendē/ Seiten und Nierenschmertzen.]

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen/und eines Gülden schwer mit Wein getruncken / vertreibet den Schmertzen der Lenden/ Seiten und Nieren / und reiniget dieselben.

[Leber Verstopfung.]

Fenchelwurtzel / und die öbersten Cronen davon mit dem halbzeitigen Saamen/ haben eine Krafft zu eröffnen / derwegen sie fürtreffenlich sind in den Verstopfungen der Lebern und allen Kranckheiten / die daher
D entspringen/ auf allwege gebrauchet wie man wil.

[Verstopfung der Nieren.]

Vor die Verstopffung der Nieren: Nim̃ Fenchelwurtzel/ anderthalb Handvoll/ Peterleinwurtzel/ eine Handvoll/ Baldrianwurtzel/ Attichkrautwurtzel/ jedes ij.loht/ Fenchelsaamen/ Aenissaamen/ jedes j.loht/ Die Wurtzeln soll man klein zerschneiden/ die Saamen ein wenig brechen/ alles durch einander vermischt/ in ein steinen Krug oder Kante thun/ darüber schütten drey achtmaß Wassers / und ein halb Maß Holderblühtwasser/ den Krug oder Kanten soll man mit einem Brotteig/ oder sonst umb den Ranfft wol verlutiren/ daß im sieden nichts ausriechen möge: darnach stell die Kante/ oder den Krug in ein Kessel mit siedendem Wasser / laß in einem Sud aneinander vier Stunden lang sieden/darnach laß erkalten/ und seihe es durch ein
E sauber Tuch/ zerlaß darinn ein Vierling guten feinen Zucker / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untz darvon warm zu trincken.

[Harn. Grieß. Ruckenwehe Leber Verstopfung.]

Dieser Tranck eröffnet die Verstopffung der Nieren/ Harngäng und der Blasen / reiniget dieselben von allem Wust und Schleim / treibet den Harn / Grieß/ Sand / und miltert das Lenden-und Ruckenwehe / eröffnet auch die Verstopffung der Leber.

[Leber Geschwer.]

Fenchelsafft das geläutert von seiner Hefen gereiniget ist / dienet wider die Geschwer der Leber / des Morgens und Abends iiij.loht warm getruncken.

[Geelsucht.]

Fenchelwurtzel/ zwey theil/ Peterleinwurtzel/ j.theil/ alle klein zerschnitten / und in Wasser den halben theil
F eingesotten/ darnach von der durchgesigenen Brühen genommen vj. Loht/ und darinn zertrieben j. quintlein der Kügelein/Trochiscorum de Lacca, die gepülvert sind / Morgens nüchtern warm getruncken/und drey Stund darauf gefastet/ist ein edle Artzney vor die Geelsucht/so man es etlich Tage nacheinander beharret.

[Grüne Geelsucht.]

Eine andere Artzney vor die grün Geelsucht: Nim̃ Fenchelwurtz/ ij. Handvoll/ Peterleinwurtz / die obern Cronen vom Fenchel/jedes j. Handvoll/ der rohten und schwartzen Zisererbsen / jedes j. Handvoll : Zerschneid die Wurtzeln/ die Zisererbsen stoß groblecht/ thu sie mit allen obvermeldten Stücken vermischt in ein Krug oder Kanten / schütt darüber drey achtmaß Brunnenwasser / und ein achtmaß gedistillirt Fenchelwasser / und noch ferner dazu des sauren Syrups Oxymellis simplicis x. Untz/ verlutier den Ranfft des Krugs oder
G Kanten / und laß vier Stund in steter Hitz in einem Kessel mit Wasser sieden/darnach wann es kalt worden ist/so seihe es durch ein sauber Tuch/ und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Imbsen iiij. Untz warm darvon zu trincken/bis der Tranck gar verzehret.

[Wassersucht]

Vor die Wassersucht: Nim̃ Fenchelsafft/ das geläutert und von seiner Hefen gereiniget ist/iiij.loht/gestossenen fein Zucker/ zwey Loht/ bereitet und gepülvert Wolffsmilchwurtzel/ j. quintlein : Diese Stück alle vermisch wol durch einander / theil es ab in zwey gleiche theil / trinck das eine Morgens umb drey Uhren gegen Tag warm/und faste drey oder vier Stunden darauff/ das ander theil trinck am Abend / drey Stunden vor
H dem Nachtessen. Und so du der Artzney weiter bedarffst / so brauch sie über sechs Tage noch einmal/ bis du Besserung befindest.

Die mit der Wassersucht beladen sind / die sollen viel Fenchelkraut essen / auch den Saamen zu Pulver stossen/und mit gutem firnen Wein offt trincken/ und den Wein mit gedistillirtem Fenchelwasser vermischen/ so wird sich die Geschwulst verzehren.

[Wassersucht]

Eine andere gute Artzney für die Wassersucht/mach also : Nim̃ Fenchelsaamen / xxvij. Loht/ Mattkümmel/ij.Loht/und iij.quintlein/Aenissaamen/j.Loht und ein halb quintlein/ Pfefferkümel/ j. quintlein und zwey drittheil eines quintleins/ Beerwurtzel/ ein halb quintlein/Veyelwurtzel/ein halb scrupel oder ein sechsten theil eines quintleins. Alle gemeldte Stück mach zu einem
I subtilen Pulver / und schlage sie durch ein reines härin Sieblein / thu darnach ferner darzu lxxij. Untz/ des besten weissen Weins / gut verschäumtes Honig / xviij. Untz / vermisch und temperier diese Stück alle wol durch einander / und brauch darvon iiij. Löffel voll nüchtern in einem Schweißbad / schwitze wol darauff/ und behar solches täglich / so lange biß daß du Besserung empfindest.

[Lendenwehe]

Fenchelwurtzel in Wasser gesotten und getruncken/ ist gut vor das Seiten- und Lendenwehe.

[Winde im Magen und Därmen.]

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken / oder aber auch vor sich selbst gessen/ ist eine bewehrte Artzney/ die Wind im Magen und Därmen zu zertheilen und auszuführen / dannenher auch der gemein Versiculus rythmicus von dem gemeinen Mann
K gemacht worden/ welcher also lautet :

Semen Fœniculi reserat spiracula culi.

[Nierenschmertzen.]

Vor den Schmertzen der Nieren: Nim̃ iij. Loht gesäuberten Fenchelsaamen / Peterleinsaamen/ ij. Loht/ Pfefferkörner/ j. Loht / diese drey Stück vermisch und mach ein subtil Pulver darauß/ durch ein reines Sieblein durchgeschlagen/ das behalt in einem Büchslein zu dem Gebrauch / und so es die Nohtdurfft erfordert/ so nim̃ darvon j. quintlein mit gesottenem Fenchelwasser/ und trinck es warm.

[Schleim und Grieß der Nieren.]

Fenchelwurtzsafft frisch ausgetruckt / und vj. Loht mit ij. Loht gutes Weins warm getruncken / ist vor das Nierenweh ein besonders Experiment. Fenchelwurtzel

A auch in den Suppen gesotten/ oder sonst bey Speisen gekocht/ ist auch vast dienlich/ und reiniget die Nieren vom Schleim/ Grieß und allem Unraht.

Nierenschmertzen. Monatblum.

Die öbersten Cronen vom Fenchel in Wasser gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen des Morgens und Abends/ jedesmal auf die iiij. Untz warm getruncken/ vertreibet den Schmertzen der Nieren/ und fürdert die Monatblumen der Weiber.

Nieren Geschwer.

Vor die Geschwer der Nieren: Nim grün Fenchelkraut/ Peterleinkraut/ Wermuht/ jedes gleich viel/ und ein gut Theil/ stoß in einem Mörser/ und truck den Safft durch ein Tuch/ laß ein wenig über einer Glut auffsieden und wiederum erkalten/ so theilet sich der Saft von der Hefen ab/ und setzt sich die Hefen zu grund/ darnach seihe den lautern Safft durch ein sauber Tuch/ **B** darvon gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/ ein Loht mit iiij. Loht Eselsmilch vermischt/ zu trincken/ das wird das Geschwer wol reinigen und heilen.

Hitzige Geschwer der Nieren.

Fenchelsafft von der Hefen gereiniget und geläutert vj. Loht/ mit iiij. Loth frisch Mertzviolenöle/ und ij. Loht Cassien fisteln Marck frisch ausgezogen/ wol durcheinander vermischt und warm getruncken/ ist ein bewehrte Hülff wider die hitzige Geschwer der Nieren.

Leber Verstopffung.

Geläutert Fenchelsafft vj. Loht/ mit ij. Loht des sauren Essigsyrups von Honig gemacht/ Oxymel genant/ vermischt/ und des Morgens nüchtern warm getruncken/ ist ein bewehrte Artzney zu der Verstopffung der

Geelsucht.

Leber/ und die Geelsucht außzutreiben.

Fenchelwurtzel ij. Handvoll in einer Maß Wassers oder Weins zum halben theil eingesotten/ und Mor- **C** gens und Abends von der durchgesigenen Brühen/ jedesmal iv. Untz warm getruncken/ führet aus den Lendenstein/ den man den reissenden Stein nennet. So einen der Stein anstösset/ soll er ein Lendenbad machen von wilden Pappelnkraut und Wurtzeln/ und darein sitzen/ und des Trancks vier Untz trincken/ der Stein wird bald hinweg gehen/ welches offtermals bewehret worden ist.

Lendenstein.

Stein.

Vor den Stein ein bewehrt und gut Pulver: Nim Fenchelsaamen/ ij. Loht/ Aenissaamen/ weissen Steinbrechsaamen/ Süßholtz/ Mattkümmel/ Peterleinsaamen/ jedes j. Loht/ Meerhirß/ ein halb Loht/ guten fein Zucker/ ij. Loht/ stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver/ und schlage es durch ein härin Sieblein/ und behalt es in einem beheben Geschirrlein zum gebrauch. **D** Wann es die Nohtdurfft erfordert/ so nim darvon j. quintlein oder eines Gülden schwer/ mit weissem Wein zertrieben. Den Stein aber zu verhüten/ daß er nicht wachse und überhand nehme/ so nim von diesem Pulver einer Haselnuß groß/ auf einem schnittlein Brots in Wein geweichet/ und thu das des Abends und Morgens. Oder aber isse das gemelt Pulver auf gebratenen Biren/ wie es dir anmühtig seyn wil/ es wird dir vast wol bekommen.

Reissender Stein.

Fenchelwurtzel und die öbersten Cronen mit dem halbzeitigen Saamen/ jedes j. Handvoll/ Süßholtz zerschnitten/ ij. loht/ und einer halben Handvoll Hawheckel oder Ochsenwurtzel/ in einer Maß halb Wasser und Wein über den dritten theil eingesotten/ durch ein Tuch gesigen/ und alle Morgen und Abend jedesmal j. **E** Untz oder iiij. davon warm getruncke/ treibet den reissenden Stein ohne Schmertzen hinweg. Darzu mag man auch ein Lendenbad/ von wild Pappelnkraut und Wurtzel machen.

Harnwinde.

Vor die Harnwinde außfallen und dergleichen/ da das Blut in der Blasen gerunnen ist: Nim Fenchelsaamen/ j. Loht/ Wermuht/ Peterleinsaamen/ wild Pastenach oder Vogelsneßtsaamen/ rothen Storax/ geschelte Melonenkernen/ junge gedörrte Rettichblätter/ inwendig vom Hertzen heraus genommen/ jedes ein halb Loht/ darauß mach ein subtiles durchgeschlagenes Pulver/ und gib darvon j. quintlein oder anderthalbs in Eselsmilch/ oder Wasser darinn Fenchelwurtz/ Pe- **F** terlein/ Spargen oder Rusckenwurtz/ welche du jederzeit unter denen haben kanst/ gesotten worden sind. Diese Artzney zertheilet auch und führet aus das gerunnen Geblüt in dem Magen/ oder wo es sich sonst im Leib verhaltet/ es komme gleich von fallen/ schlägen/ stossen oder andern Ursachen her.

Harnen.

Wann einer nicht harnen kan/ der esse Fenchel und Veyelwurtzel/ und trinck darvon unter Tags/ und des Nachts wann er wil schlaffen gehen/ so trincke er iiij. oder v. Loht Fenchelwasser.

Monatblum der Weiber.

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen/ und darvon eines Gülden schwer des Tags zweymal/ nemlich Morgens und Abends mit warmem Wein getruncken/ fürdert die Monatblumen der Weiber.

Blasenschmertzen. Schwerlich harnen.

Vor den Schmertzen der Blasen/ und vor das ge- **G** dräng darinn/ und das schwerlich harnen: Nim Fenchel/ Eppichkraut/ Weinrauten/ das Hertz von Rettichkraut/ Poleyenkraut/ jedes j. Handvoll/ Pfefferkörner/ j. Loth/ Zerschneid die Kräuter klein/ die Pfefferkörner stosse groblecht/ thue sie zusammen in ein sauber Geschirr/ schütt darüber drey quart frisch Brunnenwasser/ und ein quart guten weissen Wein: laß solches sittiglich über einem linden Kohlfeurlein den dritten theil einsieden/ laß darnach erkalten/ truck die Kräuter hart auß/ und seihe die Brühe durch ein Tuch/ thu darnach ferner darzu vj. Loht feinen Zucker/ laß wiederum auf Kohlen auffsieden/ darnach seihe es zum andern mal durch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal vj. Loht warm davon zu trincken/ und beharr das sieben Tage nacheinander.

Blasenschmertzen.

H Die öbersten Gipffel oder Cronen vom Fenchel mit der Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ (je nach Gelegenheit des Gebrechens) und darvon Morgens und Abends jedesmal iiij. Untz getruncken/ hilfft kräfftiglich wider den Schmertzen der Blasen. Oder nim Fenchelwurtzel/ ij. Handvoll/ Spargenwurtzel/ Peterleinwurtzel/ weiß Bibernellenwurtzel/ Steinbrech/ jedes j. Handvoll/ laß diese Stück mit einander sieden in einer Maß Wassers/ und einer halben Maß Weins/ bis der drittheil eingesotten/ darnach seihe es durch ein sauber Tuch/ laß darinn zergehen vj. oder viij. Loht Canarienzucker/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern iiij. Untz warm zu trincken/ und beharr dasselbige neun Tag/ es hilfft gewiß.

Gebrechen der Blasen.

Vor alle Gebrechen/ Mängel und Schmertzen der **I** Blasen/ nim Fenchelwurtzel ij. Handvoll/ Peterleinwurtzel/ j. Handvoll/ zerschneid die Wurtzeln klein/ thue sie in einen Krug oder saubere Kante/ und noch ferner darzu vj. Loht guten Canarienzucker/ darnach verkleibe den Ranfft der Kanten mit einem Teig von Meel gemacht/ setze sie darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß vier Stunden an einander darinn sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem Krancken alle Tage des Morgens nüchtern iiij. Untz darvon warm zu trincken/ so lang der Tranck währet.

Krimmen von zähem schleym.

Vor das Krimmen von zähem Schleim verursacht: Nim Fenchelwurtz iiij. Untz/ Peterleinwurtz/ ij. Untz/ Fenchelsaamen/ ij. Untz/ Anissaamen/ Wießkümmel/ Peterleinsaamen/ jedes j. Untz/ Meerrettich/ ij. Untz/ die Wurtzeln schneid klein/ vermisch es mit den andern **K** Stücken/ thu sie in ein sauber Geschirr/ schütt ein Maß Wein und ein halb Maß Wasser darüber/ laß sittiglich über einer Glut den dritten theil einsieden/ seihe es dann durch/ und gib dem Krancken des Tages zweymal/ jedesmal iiij. Untz warm darvon zu trincken. Wann du haben wilt/ daß dich dieser Trunck auch purgiere/ so nim Senatblätter/ von Stielen und anderer ihrer Unsauberkeit gereiniget/ anderthalb Loht/ Zimmatrinden/ ein halbes quintl. klein geschnitten/ thu diese Stück in ein Käntlein/ schütte darnach des obgemeldeten Trancks x. Loht siedend heiß darüber/ und laß also über Nacht an einem warmen Ort stehen/ des Morgens laß warm werden/ und trucks hart aus/ und seihe es durch

A ein Tüchlein / und gibs dem Krancken Morgens nüchtern fünff Stunden vor dem Essen warm zu trincken / es wird sanfft purgieren.

Leibwehe der Roß. Wann ein Roß oder Gaul Leibwehe hat / so nim iiij. Loth gepülverten Fenchel / und zertreib den mit einer Quart Weins / oder so viel du bedarffst / das schütt dem Gaul warm ein / deck den darnach warm zu / und laß ihn wol schwitzen.

Täglich Fieber. Wann einer das tägliche Fieber hat / so soll er ihm die jungen Dolden des Fenchels täglich in seiner speiß kochen lassen. Desgleichen die Wurtzel vom Fenchel in Wasser gesotten / und mit Zucker nach Gelegenheit des Patienten süß gemacht / und darvon nach durst vor ein Speißtranck getruncken.

Oder nim Fenchelwurtzel / ij. Loth / Peterleinwurtz / B Bibernellenwurtz der weissen / die man auch Bockspeterlein nennet / jedes j. Loth / Anißsaamen / Dillsaamen / jedes ein halb Loth / Zucker / iiij. oder vj. Loth / laß miteinander in zwo Maß Wassers zween zwerch Finger einsieden / darnach seihe es durch / und gib dem der das tägliche Fieber hat / keinen andern Tranck / dann diesen zu trincken / so wird er des Fiebers bald loß werden.

Dritttägig Bastard Fieber. Die Fenchelwurtzel ist eine fast nützliche Artzeney / in dem dritttägigen Bastardfieber / auff allwege beyde in der Speiß und Artzney gebraucht. Nachfolgends gesotten Wasser ist ihnen auch sehr dienstlich an dem Tage wann das Fieber kommt / nach Durst getruncken / aber am guten Tag sollen sie Wein trincken / und denselben mit diesem Wasser vermischen: Nim Fenchelwurtzel / ij. Loth / Fenchelsaamen / Dillsaamen / jedes ein C halb Loth / Peterleinwurtzel / Zimmatrinden / jedes ein Loth / Zucker / vj. Loth / Alle diese Stück soll man in einen steinen Krug oder Kante thun / und zwo Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten / den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteyg wol verkleiben / darnach vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends zum Gebrauch durchseihen.

Doppel Tertian Fieber. Fenchelsafft der gesotten und geläutert ist / vj. Loth genommen / und darinn ij. Loth Mannæ zertrieben / und vier Stunden vorm Essen getruncken / ist den jenigen eine heilsam Artzeney / die das doppel Tertianfieber haben. Diese Artzeney aber muß er alle Wochen zweymal gebrauchen / biß er genieset.

Kalt phlegmatisch Fieber. So einer ein kalt phlegmatisch Fieber hat / der nehme ein Bechervoll Fenchelsafft / Scharlachsafft / und Pe- D terleinsafft / jedes ein halb Bechervoll / vermische diese durch einander / und lasse sie sänfftiglich miteinander sieden / biß sie dicklechtig werden wie ein Lattwerg / davon nim ein Löfflein voll mit Wein zertrieben / und trincks warm / faste darauf und schwitze wol.

Viertäglich Fieber. Vor das viertägliche Fieber: Nim Fenchelkraut j. Handvoll / Bergwermuth / ein halb Handvoll / seude diese Stück in anderthalb Quarten Weins den dritten theil eyn / darnach seihe es durch ein Tuch / und vermisch darunter vier Löffelvoll Rosenhonig. Wann der Mensch nun gewahr wird / daß das Fieber kommen wil / so soll er hin und her gehen / und des gemeldeten Trancks auf die vj. Loth trincken / und sich darauff mit spatzieren üben so lang er mag / biß die Kälte anfängt nach zulassen / darnach soll er sich niederlegen / wol zude- E cken und schwitzen: das soll er einmal oder etlich thun / so wird ihn das Fieber bald verlassen.

Allerhand Fieber. In allen Fiebern / ist folgender Tranck vor ein gemeinen Tranck nützlich und anmüthig zu trincken: Nim Fenchelwurtzel / ij. Loth / Zimmatrinden / anderthalb quintlein / laß die Stück in einer Maß Wasser / mit viij. Loth Zucker / drey Stunden in einem Kessel mit Wasser in doppelem Geschirr sieden / darnach seih es durch ein Claretsack.

Schlangen und Scorpions Stich. Fenchelsaamen zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwer mit gutem kräfftigem Wein getruncken / ist eine kräfftige Artzeney wieder den Biß und Stiche der Schlangen und Scorpionen. Der Saamen gleicher F gestalt getruncken / machet Anreitzung zu den ehelichen Wercken / desgleichen thun auch die Wurtzeln und das Kraut / in der Speiß oder sonst in andere weg genützt. *Eheliche Werck.*

Fenchelsaamen / ij. Loth / und der frembden Früchten Myrobalani chebuli, von den innern Kernen gereiniget / zu Pulver gestossen / und mit iij. Loth Zucker vermischet / darvon Morgens und Abends jedesmal ein halbes Löfflein voll / mit einem Schnittlein Weißbrot in fürnen Wein geweicht / gessen / ist ein Auffenthaltung des menschlichen Lebens / den alten betagten Leuten fast dienlich / und erhaltet auch den Menschen jung geschaffen. *Auffenthaltung des menschlichen Lebens.*

Fenchelwurtzel in Wein gesotten / und davon Morgens und Abends jedesmal ein guten Trunck gethan / vertreibet die Geschwulst der Hoden und der Gemächt. *Geschwulst der Gemächt.*

G Es ist auch denen dienlich / daß sie über Fenchelwurtz stetig trincken / biß sie gesund werden.

So einer den Harn nicht behalten kan / der nehme ein Fenchelwurtzel und ein Erventzweyglein / stoß diese Stück / und trincke sie mit gutem Wein. *Harn nicht halten.*

Vor die Glied- und Gleichsucht: Nimm gesäuberten Fenchelsaamen / j. Loth / Wecholderkörner / Pfefferkörner / jedes ix. Körner / stoß zu einem subtilen Pulver / thue ferner darzu dritthalb Loth gutes Jungfrauenhonig / zertreibs mit gutem Wein / und trincke es in einem Schweißbad. *Gliedsucht.*

Eusserlicher Gebrauch des Fenchels.

Fenchelsaamen zu einem subtilen Pulver gestossen / durch ein härin Sieblein geschlagen / darnach mit H Wein vermischt und temperiert wie ein dünnes Sälblein / und damit das Haubt angestrichen / vertreibet die Schiepen. Oder in der Laugen gesotten / uñ das Haubt damit gezwagen. *Schiepen des Haubts.*

Fenchelsaamen in Wein gesotten / und das Haubt damit gezwagen / heilet den Erbgrind / man muß aber das Haubt mit keiner Laugen oder Wasser wäschen. Es heilet auch allen andern Haubtgrind. *Erbgrind.*

Fenchelsaamen mit lebendigem Schwefel und Nitersaltz / jedes gleichviel zu einem subtilen Pulver gestossen / darnach mit Wein vermischet wie ein Sälblein / und das Haubt des Abends damit angestrichen / und Morgens mit der vorgemeldten Kochung wiederum abgewäschen / heilet den schiepechtigen bösen Grind des Haubts / und ist solches ein gewiß Experiment: wel- I ches dann auch dem Poeten Sereno nicht unbewust gewesen ist / der von der heilung dieses Grinds also spricht: *Schiepechtig, böser Grind des Haubts.*

Aut tu Fœniculum, Nitrumq; & sulphura viva,
Contere, deinde caput permixtis ablue cunctis.

Den frischen Safft aus den Fenchelwurtzeln außgedruckt und in die Nase gethan / vertreibet den tieffen übermässigen Schlaff in den hitzigen Fiebern und andern Kranckheiten: oder seude Fenchelwurtzel in Essig / und netz ein Schwam̃ darinn / druck den wiederum ein wenig aus / und halt ihn dem Krancken vor die Nase. *Tieffer übermässiger Schlaff.*

Die Taubsüchtigen oder Hirnwütigen unsinnigen Menschen fallen bißweilen in ein tieffen Schlaff / daß man sie kümmerlich erwecken kan / die soll man also wacker machen: Nim̃ ausgedrucktes frisch Fenchelsafft / v. Loth / starcken weissen Weineßig / in dem eine Muscha- K tennuß gesotten worden ist / iij. Loth / vermisch es durcheinander. Nim̃ darnach ein Schwämmlein / netze den in gedistillierten Ysopwasser / drucke den wieder aus / alsdañ netz den wider in der obgemelten Vermischung / und stoß dem Krancken also feucht in die Nase. *Taubsüchtige.*

Fenchelwurtzeln grün oder dürr klein gestossen / und mit Gerstenmeel gesotten zu einem Brey / darnach auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster warm über die Stirn gelegt / vertreibet das Haubtwehthum. *Haubtwehethum. Dunckel Gesicht.*

Fenchelwurtzel die frisch und grün ist / gestossen / den Safft darvon ausgedruckt / und desselben geläuterten Saffts ij. Loth vermischt mit einem Loth Honig / das ist ein bewehrtes Augenwasser / zu dem finstern und dunckeln

A ckeln Gesicht/ so man des Morgens und Abends jedesmal ein Tröpflein oder drey in die Augen thut: Welches auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget:

Radicis succus mixtus cum melle recenti,
Pulsa reddit eos omni caligine claros.

Ein edle Augensalb das denckel Gesicht zu schärffen und zu erklären: Nim̃ frischen ausgepresten Fenchelsafft/ viij. Loht/ Weinrautensafft/ Wermuhtsafft/ Jungfrauenhonig/ eins unversehrten Knabens Harn/ weissen/ alten/ guten Wein/ jedes iiij. Loht/ guten saubern/ gepülverten Aloepatick/ ein halb Loht: Diese Stück vermisch alle durch einander/ und lasse sie sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ bis daß sie werden wie ein Honig/ im sieden rühre es mit einem Spáthlein von Weidenholtz gemacht/ daß es nicht anbrenn/ wann B es gesotten und bereitet ist/ so behalt es in einem kupfferen Fläschlein/ darinn bleibt es nicht allein gut/ sondern wird auch von Tag zu Tag besser/ mit diesem Augensälblein bestreich deine Augen Morgens und Abends. Diese Artzney nim̃t und verzehret auch mit der Zeit die Flehmen und Flecken der Augen.

Augenflecke.

Dunckel Gesicht.

Ein ander über die maß köstliches Augenwasser/ das dunckel Gesicht zu erklären/ und das gesund in seinem Wesen zu erhalten. Im Ende des Heumonats/ oder im Anfang des Augstmonats/ wann der Fenchel zu seinem Stengel und Grösse gewachsen/ also daß er in voller Blüht ist/ so schneid einen dicken Fenchel Stengel/ oben am zweyten Gleich von der Wurtzel hinauff/ gleich unten am Gleich mit einem guten Messer daß es nicht Riß gebe/ fein gleich abe. Darnach nim̃ einen C eisernen Drath/ unten ein wenig gekrüm̃t/ und hülche darmit das weisse Marck fein säuberlich aus dem Fenchelstock/ bis zu dem andern Gleich bey der Wurtzeln/ und gehe säuberlich mit um/ daß der Stengel keinen Riß gewinne. Wann es nun wol außgefeget ist/ so füll den Stengel mit gepülvertem Zucker-Candit aus/ mache oben ein Wachs darüber/ und verbinde es wol mit einem Lederlein/ daß keine Feuchtigkeit vom Thau oder Regen möge hinein kommen/ laß es also ein Tag oder acht stehen und wachsen/ in der Zeit vereiniget sich der Safft von der Wurtzel des Fenchels mit dem Zucker-Candit/ also daß er sich resolvirt und zu einem Wasser wird. Wann nun die acht Tag herum sind/ so nim̃ eine spitze Säul/ wie die Schuhmacher brauchen/ und stich oben über dem Gleich/ so weit der Stengel außgeD hülcht ist/ ein subtil Löchlein hinein mit bohren/ daß der Stengel nicht reisse/ Wann du nun die Säul wiederum heraus ziehen wilt/ so neige oder ziehe den Fenchelstock zu dir/ und halt ein sauber Geschirrlein darunter/ so laufft ein schönes und helles durchsichtizes Wässerlein heraus/ das heb auf und behalts in einem wolvermachten Gläßlein/ so hast du ein bewehrt Augenwasser zu obgemeldten Gebrechen/ welches doch gleichwol in andern Mängeln der Augen kan gebrauchet werden. Ich habe offtermals an statt des Zuckers-Candits/ den Stengel oder Stock des Fenchels mit Honig gefüllet/ welches eben so wol zu Wasser worden ist/ als das so mit dem Candit-Zucker gefüllet worden ist/ und hat auch eben dieselbige Wirckung.

Wann du gemelt Augenwasser stärcker haben wilt/ E so nim̃ allwegen zu dem Zucker-Candit oder Honig ein drittheil eines quintleins weissen Vitrill/ oder Gallitzenstein rein gepülvert/ so wird es kräfftiger/ daß es auch Flehmen oder Flecken der Augen vertreibet. Diß Wasser aber soll man in einem kupfferin Fläschlein verwahren/ so wird es kräfftiger.

Blödigkeit des Gesichts.

Vor die Blödigkeit des Gesichts und Dunckelheit der Augen: Nim̃ die Cronen vom Fenchel mit den Blättern/ zwey theil/ Weinrauten/ Augentrost/ jedes ein theil. Seud diese Stück mit einander in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den Dampff darvon in die Augen/ so offt es die Nohtdurfft erfordert.

Fenchelblumensafft frisch ausgedruckt und geläu-F tert vj. loth/ mit iij. quintlein gedistillirtem Balsamöls/ Antibalsamum genant/ und einem quintlein bereiteten Kalmeystein oder Kobalt/ vermischt zu einem Augenwässerlein/ ist eine heilsame Artzney/ vor die Blödigkeit des Gesichts/ des Tages viermal/ allwegen ein Tröpfflein in die Augen gethan.

Dunckele Augen.

Ein ander gut Augensälblein/ zu den dunckelen Augen und dem blöden Gesicht: Nim̃ geläutert Fenchelsafft/ alt Baumöl und Honig/ jedes ij. Loht/ vermischs durch einander/ und behalts in einem kupfferen Geschirrlein/ so bleibet es gut und wird täglich besser/ das brauch des Tages einmal drey oder vier/ und streich allwegen in ein jedes Aug ein Tröpfflein oder zwey. Andere vermischen den Fenchelsafft allein mit gutem Honig/ und brauchens zu gemeldtem Gebrechen vor ein G Collyrium, und ist sehr gut und nicht zu verwerffen/ sonderlich alten betagten Leuten/ wie dann solches auch der Poet Serenus mit diesen Versen bezeuget:

Si tenebras oculis obducit pigra senectus,
Expressæ marathro guttæ cum melle liquenti
Detergere malum poterunt.

Paulus Ægineta bereitet den duncklen und finstern Augen folgende Artzney: Er nim̃t grünen Fenchel/ leget den in ein neues irrden Geschirr/ schüttet Regenwasser darüber/ lasset es etlich Tage stehen/ darnach thut er den Fenchel heraus/ behält das Wasser zum Gebrauch/ und thut darvon alle Morgen ein wenig in die Augen. Solche Artzney kan vast zu jederzeit mit geringem Kosten gemacht werden.

Fenchelsafft das geläutert ist von seiner Hefen zwölff H Loht/ mit iiij. Loth Honig/ und zweyen oder dreyen Ducaten in einem kupfferin Geschirr zum halben theil eingesotten/ und dañ durch ein Tüchlein gesigen/ folgends zum Gebrauch in einem Gläßlein aufgehaben/ ist auch ein fürtreffentlich Augenwasser zu dem dunckelen Gesicht/ obgemeldter massen gebraucht.

Ein ander fürtreffentlich Augenwasser bereite also: Nim̃ der obersten zarten Schößlein oder Cronen des Fenchels/ ehe dann er anfangt zu blühen/ die frisch und noch safftig sind mit den Blättern/ fülle darmit ein Violglaß/ daß der vierte Theil leer bleibe/ und stürtze es über ein ander Violglaß/ das gar leer ist/ also daß der Mund des öbersten in das unterste gehe/ und verstreiche sie wol neben herum mit bereitetem Leimen umb den Ranfft/ damit der Geruch nicht heraus dringen mö-I ge/ darnach setze sie also in ein Loch in einer Mauren/ daß die heisse Mittags-Sonn darein scheinen möge/ so wirst du in etlichen Stunden in dem untersten Glaß ein heilsam gut Wasser finden/ das behalt zum Gebrauch. Dieses Wasser ist treffenlich gut zu den finsteren/ dunckelen und flüssigen Augen/ dann es erkläret und schärffet das Gesicht wunderbarlich/ und trücknet die Flüß gewaltiglich. Es ist auch ein solches Wasser mit einem sehr geringen Kosten zu machen.

Finstere und flüssige Augen.

Oder nim̃ Fenchelsafft/ Schellwurtzsafft/ die von ihren Hefen geläutert sind/ jedes ein Löffel voll/ oder j. Loht/ Weibermilch/ iij. Loht/ gepülverten Aloepatick/ ein drittheil eines quintleins/ rein gepülverten Saffran/ ein sechsten theil eines quintleins/ oder x. Gran. Vermische diese Stück alle wol durcheinander/ und behalte K es zu obgemeldtem Gebrauch. Es vertreibet auch die Flecken in den Augen.

Flecken der Augen.

Fenchelsafft von seiner Hefen gereiniget/ und in einem kupfferin Geschirr zwantzig Tag an die Sonn gesetzet/ und darnach die Augen darmit geschmieret/ vertreibet die Dunckelheit der Augen/ und das beissen und jucken darinn.

Beissen und Jucken der Augen.

Fenchelsafft zwey theil/ mit einem theil Eisenkrautsafft vermischt/ und in die Augen gethan/ oder ein Tüchlein darinn genetzet und übergeschlagen/ benim̃t den Augen die Dunckelheit und schärffet das Gesicht.

Dunckele Augen.

Geläuterten Fenchelwurtzsafft mit so viel Honigs als des Saffts ist/ vermischet/ und über einem linden

Feuer-

A Feuerlein biß zu der dicke eines Honigs gesotten/ und darnach in einem küpfferin Büchßlein auffgehaben/ ist auch eine sehr heilsame Artzeney das verfinstert Gesicht damit zu schärpffen. Wann man es aber brauchen wil/ soll man es mit der Weibermilch zertreiben/ und des Tages etlichmal in die Augen tropffen. In solchem Fall ist auch dienlich/ wann man die Fenchelwurtzel in Wasser seudet/ und die Augen offtermals darmit außwäschet.

Verfinstert Gesicht.

Flecken der Augen.

Ein andere Augensalb zu den denckelen Augen bewerth erfunden/ welche auch die Flehmen und Flecken derselben vertreibet und verzehret: Nim̃ Fenchelsafft/ Rephüner gallen/ Jungfrauenhonig/ jedes gleichviel/ temperir es wol durcheinander/ und setze es auf die xx. Tage an die Sonn/ und brauch es wie oben gemeldet.

B Wann du diese Artzeney stärcker haben wilt/ so thue zweymal so viel Rephünergallen zu dem Fenchelsafft und Honig/ gedistillirten Balsamöl und alt Baumöl/ jedes ein wenig/ darnach stell es wie obgemeldet an die Sonn/ und behalt es zum Gebrauch.

Blut in den Augen.

Geläutert Fenchelsafft mit Aloepatick/ und ein wenig gepülverten Campffer/ zu einem Augenwässerlein temperirt/ vertreibet das Blut in den Augen/ das sich von Schlägen darinn gesamlet hat/ jedertweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen gethan.

Fenchelwurtz/ Weinrauten/ Pfefferkümmel/ Lorbeern und Rosen/ jedes gleichviel in weissem Wein zum halben theil eingesotten/ und darnach durchgesigen/ folgends alle Tage die Augen drey oder viermal darmit gewäschen/ ist ein nutzliche Artzeney/ vor die rinnenden C Augen/ dann es trucknet denselbigen die Flüß/ und vertreibet das jucken und beissen.

Fenchelwurtzel mit Wasser und Baumöle/ jedes gleichviel gesotten/ biß daß das Wasser eingesotten ist/ darnach hart durch ein Tuch gedruckt/ und darmit die Augen gesalbet/ vertreibet das Fliessen und Rinnen derselben.

Flecken in den Augen.

Vor die Flecken in den Augen/ dieselbige zu vertreiben/ seud Fenchelwurtzel in Violenwasser/ und decke im sieden ein küpfferin Becken darüber/ das Wasser dann das sich vom Dampff oben am küpfferin Becken anhängt/ das samle und behalts zum Gebrauch/ darvon thu jederweilen ein Tröpfflein oder iij. in die Augen.

Jucken und beissen der Augen.

Vor das jucken und beissen der Augen: Nim̃ geläuterten Fenchelsafft/ zertreib darinn ein wenig Aloe- D patick in einem küpfferin Geschirr/ lasse es drey Tage darin stehen/ darnach behalts zum Gebrauch/ darvon thu jedertweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen. Oder nim̃ geläuterten Fenchelsafft/ ij. Loth/ und ein drittentheil eines quintleins Gallitzenstein/ zertreibe es durcheinander/ dessen thue des Tages einmal oder vier/ ein paar Tröpfflein in die Augen.

Weisse Flecken der Augen.

Fenchelsafft mit eines unversehrten Knabenharns in einem küpfferin Pfännlein zum halben theil eingesotten/ und darvon des Tags etlichmal ein paar Tröpfflein in die Augen gethan/ vertreibet die weissen Flecke.

Geelsucht in den Augen.

Die Geelsucht in den Augen zu vertreiben: Stoß Fenchelwurtzel/ und druck den Safft daraus/ darvon thue alle Tag einmal oder vier/ ein paar Tröpfflein in die Augen. Fenchelwurtz sam̃t den öbersten Cronen E des Fenchels in Wasser gesotten/ und den Dampff davon in die Augen empfangen/ hat gleiche Wirckung.

Anfahende Augenstaren

Vor die anfahende Augenstaaren: Nim̃ Fenchelsafft/ alt Baumöl/ und des besten Jungfrauenhonigs/ jedes gleichviel/ vermische es wol durcheinander/ und streich die Augen des Tags einmal oder drey mit an.

Gesicht stärcken.

Das Gesicht zu stärcken/ und die Augen in Gesundheit zuerhalten/ ist sehr gut/ daß einer alle Morgen nüchtern Fenchelsaamen in dem Mund klein keue/ und den Dampff übersich in die Augen blase/ und die Augenlieder darnach mit dem gekeueten Fenchel bestreich. Oder mag einer einen andern der ein guthen süssen Athem hat/ Fenchelsaamen keuen lassen/ und ihme darnach in die Augen blasen oder hauchen lassen.

F Fenchelsaamen täglich in dem Mund/ es seye gleich des Morgens oder Abends/ gekeuet/ das macht einen wolriechenden Mund/ süssen Athem/ reinigt das Zahnfleisch/ und machet weisse Zähn.

Wolriechender Mund.

Weisse Zähn.

Nachtblindheit.

Vor die Nachtblindheit: Seude Fencheldolden und Saamen im Wasser/ und empfahe den Dampff darvon in die Augen.

Zahnwehe.

Vor das Zahnwehthum keue Fenchel wol/ und halt Fenchelsafft warm im Mund.

Kriechende Blätterlein des Munds.

Fenchelwurtzel zu Pulver gebrant/ und mit Honig wie ein Sälblein temperiert/ heilt die kriechenden Blätterlein des Munds/ und der so wol an jungen Kindern als alten Menschen/ das der gemeine Mann das Essen pflegt zu nennen/ die Zung und befleckten Ort darmit zum offtermal bestrichen.

Ohrenwürm.

G Fenchelsafft vor sich selbst/ oder mit ein wenig Essig vermischt/ und in die Ohren gegossen/ tödtet die Würm darein.

Eyter der Ohren.

Fenchelsafft von seiner Hefen gereiniget/ mit Honig vermischt/ und in der schwerenden/ eyterechtigen Ohren gegossen/ reiniget sie von dem Eyter und Wust/ und heilet sie.

Rothe purpelechtige Flecken des Angesichts.

Fenchel klein gestossen/ und mit altem Reynbergerschmeer wol durcheinander temperiert wie eine Salbe/ darnach das Angesicht sanfft darmit angestrichen/ vertreibet die rothen purpurlechtigen Flecken/ die sich dem Aussatz vergleichen/ und machet ein rein wolgestalt Angesicht.

Geschwulst der Weiberbrüst.

Fenchelsaamen mit Balsammüntz gestossen/ und mit Schweinenschmaltz zu einem Pflaster temperiert/ H vertreibt die Geschwulst der Weiberbrüst/ wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Fenchelwurtzel klein scheubelechtig geschnitten/ und mit genugsamen Wasser wol gesotten/ biß sie gar weich werden/ und das Wasser schier eingesotten ist/ darnach in einem Mörser zu Muß gestossen/ und auf ein Tuch gestrichen/ warm übergelegt/ heilet die Weiberbrüst die anfahen zu schweren.

Milch der säugenden Weiber.

Fenchelkraut gesotten/ und mit Chamillenöl wie ein Pflaster über die Brüst geschlagen/ machet den säugenden Weibern die Milch verseihen.

Keichen. Schwindsucht

Vor das Keichen/ den engen schweren Athem und die Schwindsucht: Nim̃ die öbersten Cronen vom Fenchelkraut/ die Cronen vom Dillkraut/ Chamillenblumen/ Griechischheusaamen/ Ervenmeel/ Leinsaa- I men/ Gerstenmeel/ Dacteln von Kernen gereiniget/ Korbfeigen/ deren jedes ij. Untz. Stoß alle obgemeldte Stück zu Pulver/ die Dacteln und Feigen zerschneid klein/ seude die in Wasser/ biß daß sie weich werden/ und das Wasser schier eingesotten ist/ alsdann stoß sie in einem Mörser zu Muß/ thu sie darnach in eine Pfann/ und die obgemeldten Pulver darzu/ geuß darüber frisch Brunnenwasser/ so viel genug ist/ Rosenöl und Violenöl/ jedes iiij. Loth/ laß wiederum sittiglich miteinander sieden/ biß es wird wie ein dicker Brey/ und rührs im sieden wol mit einer Spateln/ daß es nicht anbrenn/ darnach streich es auf ein Tuch/ und schlag es über die gantze Brust warm. So aber keine Hitz vorhanden/ mag man an statt des Violen- und Rosenöls nehmen/ Chamillen- und Lilienöl.

Geschwulst um das Zwerchfell.

K Fenchelsaamen zu reinem Pulver gestossen/ und mit Honig vermischet wie ein Pflaster/ vertreibet die Geschwulst um das Zwerchfell und die Seiten/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Blut außwerffen.

Fenchelkraut gestossen und mit Weinessig temperirt wie ein Pflaster/ und warm über die Brust gelegt/ auf ein Tuch gestrichen/ wehret dem Blut auswerffen. Du solt aber dem Krancken das Kraut auch in seinen Speisen kochen/ und ihnen darab trincken lassen/ oder mit dem Trincken eingeben.

Magenwehe

Fenchel in Baumöl und ein wenig Weins so lang gesotten/ biß daß sich der Wein verzehrt/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und den Magen mit diesem Oele geschmi-

A schmieret/ vertreibet den Schmertzen und Wehethum desselben. So man aber ein Tröpflein oder vier gedistillierte Fenchelöl mit diesem Oele vermischt/ so wird die Artzeney desto kräfftiger. Fenchelsaamen/ und die öbersten Cronen darvon in ein Säcklein gethan/ darnach mit einem Faden gerigen/ daß sie nicht zu einem Klumpen zusamen lauffen mögen/ und in Wein und Oel gesotten/ folgends mit zweyen Tellern halb ausgedruckt und warm über den Magen gelegt/ stillet das Magenwehe kräfftig und bald.

Krimmen. Vor das Krimmen und Leibwehe: Nimm Fenchelkraut/ ij. guter handvoll/ Tag- und Nachtkraut/ oder Petermeylandskraut/ Wolgemuht/ Beyfuß/ Roßmüntz/ Stabwurtz/ Alantwurtzelblätter/ Wermuth/ jedes j. gute Handvoll. Zerschneide diese Kräuter/ vermische sie durcheinander und reihe sie ein/ in ein leinen
B Säcklein/ das seude darnach in Wein/ und preß es mit zweyen Tellern aus/ und legs über den Bauch so warm es zu leiden ist/ und so offt es kalt wird/ so netze es wiederum in der vorgemeldten Brühen/ und drucks wie zuvor aus und legs über. Oder nimm Fenchel/ ij. Handvoll/ Rauten/ Dillkraut/ Roßmarein/ Blaumänderleinkraut und Erdkifer/ jedes j. Handvoll. Diese Kräuter vermisch durch einander/ und schneide sie klein/ fülle einen leinen Sack darmit/ reihe denselben mit einem Faden/ und wärme den in Wein wie obgemeldet/ und lege den gleicher gestalt über/ er legt das Krimmen/ sonderlich das von Winden kom̃t.

Ein anders: Nim̃ Fenchel/ ij. Theil/ Kleyen/ ungestampfften Hirsen und Habern/ jedes j. Theil/ röste es
C wol in einer Pfannen/ legs darnach in einem Säcklein über/ es zertheilt die Winde und legt den Schmertzen.

Rücken und Lenden-Schmertzen. Vor den Schmertzen des Rückens und der Lenden: Nim̃ Fenchelkraut/ Eppichkraut/ alles klein gehackt und gestossen/ jedes iiij. oder v. Handvoll/ Dillsaamen gestossen/ ij. handvoll/ Chamillenöl/ Mastixöl/ Rindern Unschlit/ jedes v. Loth. Laß das Unschlit/ mit den genanten Oelen in einer Pfannen zergehen/ darnach thu die gemeldten Kräuter und den Dillsaamen darzu/ und röste es wol untereinander/ daß es gar heiß wird/ um̃ leg das zwischen zweyen leinen Tüchern über den Rücken und Lenden/ so warm es der Kranck leiden mag. Wañ es kalt wird so wärme es wieder in den vorgemeldeten Oelen und Unschlit/ und das behar also drey Tag nach einander/ es ist ein besonders Experiment.

D Monatblü. Fenchelkraut mit aller Substantz klein geschnitten/ darnach in Wasser gesotten/ und den Dampff darvon durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ fürdert den Weibspersonen ihre Monatblumen.

Geschwulst der Gemächt. Fenchel zu Pulver gestossen/ und mit Meth oder Honigwasser/ und ein wenig Schmaltz zu einem Pflaster gesotten/ vertreibet die Geschwulst der Gemächt/ warm auf ein Tuch gestrichen übergelegt/ und alle Tage zweymal erfrischet. Oder Fenchelwurtzel gestossen/ und mit Wein und Baumöl gesotten/ wie ein Pflaster warm übergeleget.

Versehrung des Männlichen Glieds. Zu der Versehrung des Männlichen Glieds und der Scham/ seude Fenchelwurtzel in Wein/ und bähe die gemeldeten Orte von unten auf darmit/ daß der Dampff zu der Versehrung gehen mag/ darnach nim̃
E von der gesottenen Brühe und temperier es wol mit Baumöl/ schmier darmit die verletzten Ort/ und netze saubere leinine Tüchlein darein/ und legs über. Dieses bezeuget auch Macer mit folgenden Versen/ als er von der Fenchelwurtz also spricht:

Radix illius vino decocta dolores
Fomento curat, patitur quoq; virga virilis
Hoc quoq; si jungas oleo facit hocq; perungas.

Schweiß. Geelsucht. Schwermütigkeit der Glieder. Die öbersten Gipffel samt dem Kraut und Stengeln des Fenchels in Wasser gesotten/ und darvon ein Schweißbad gemacht/ treibet den Schweiß gewaltig/ und treibet also die Geelsucht/ die zwischen Fell und Fleisch stecket/ kräfftiglich herauß/ und vertreibet die Schwermütigkeit aller Glieder.

F Jucken des gantzē Leibes. Grün Fenchelkraut zerschnitten/ so viel zu einem Bad genug ist/ und darzu gethan Nitersaltz/ auf die anderthalb Pfund/ und j. Pfund gestossnen Schwefel/ solches alles miteinander in fliessendem Wasser gesotten/ ein Bad darvon gemacht/ und darinn gebadet/ vertreibet das jucken des gantzen Leibes.

Zipperlein. Den Schmertzen des Zipperleins zu legen: Nim̃ gepülverten Fenchelsaamen/ See- oder Weyhermoß/ Gerstenmeel/ jedes gleichviel. Zerschneid das Weyhermoß/ und stoß es klein in einem Mörser/ thu die andern Stück darnach darzu/ und temperiers mit Regenwasser/ daß es ein Pflaster in bequemer dicke werde/ das leg auf ein Tuch gestrichen/ über das hitzige Zipperlein/ und erfrischs so offt es trucken wird/ wiederum.

Ein anders: Nim̃ gepülverten Fenchel/ und ein
G Brosam Rockenbrots/ jedes gleichviel nach deinem gefallen/ stoß es durcheinander/ mit frischem Schweinenschmaltz/ daß es ein Pflaster werde/ das leg auf ein Tuch gestrichen/ auf das schmertzhaffte Ort/ so warm es der Krancke leiden kan.

Blaue Mähler. Fenchelwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Wachs und Terpentin ein hart Pflaster darauß gemacht/ vertreibt die blauen Mähler/ und das untergerunnen Blut/ warmlecht darüber gelegt.

Bluten der Wunden. Fenchel mit aller Substantz zu Aschen verbrant/ und in die blutende Wunden gestrewet/ stillet das Blut bald/ welches auch der Poet Serenus in folgenden Versen bezeuget/ da er von der Aschen des Fenchels also redet:

Praeterea nimios reserati vulneris Amnes
H *Foeniculi cinis adstringit.*

Geschwulst der Wunden. Fenchelkraut gestossen und mit Essig temperiert/ legt die Geschwulst der Wunden und Stich/ wie ein Pflaster warm übergelegt. Dieser Artzeney gedencket auch der Kräutler Poet Macer, da er also spricht:

Ictus, vel factos subito quoscunq; tumores,
Apponas tritam juncto sedabis aceto.

Geschwulst der Geschwer. Fenchelkraut gestossen/ und also frisch Pflastersweiß übergelegt/ legt die Geschwulst der Geschweren.

Geschwulst von schlagen unō stossen. Fenchelwurtzel gestossen/ und mit Baumöle und Wein zu einem Pflaster gesotten/ legt alle Geschwulst so von Schlägen/ stossen und fallen kommen/ auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Hundsbiß. Fenchelsaamen zu Pulver gestossen/ und mit Honig temperirt wie ein Pflaster/ heilet die Hundsbiß/ auf
I ein Tuch gestrichen und übergelegt. Die Wurtzel gleichfalls gestossen/ und mit Honig Pflastersweiß übergelegt/ thut desgleichen.

Weiberbiß. Fenchelwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit gleichem Theil Bohnenmeel und Honig/ so viel genug ist/ und Wachs darzu gethan/ zu einem Pflaster temperiert/ heilet die Weiberbiß/ übergelegt.

Schmertzen der harten Brotgeschwer. Fenchel zu Pulver gestossen/ und mit Honigwasser oder Meth gesotten/ darnach mit Schweinenschmaltz/ zu einem Pflaster temperiert und warm übergelegt/ stillet den Schmertzen der harten Brotgeschwer/ die man Panos nennet/ und öffnet dieselbigen.

Bienen. Es ist der Fenchel ein angenehmes Kraut den Bienen/ dann sie es lieben und gern darum wohnen. Derwegen wer Immen behalten wil/ daß sie nicht hinweg
K fliegen sollen/ der stoß Fenchelkraut/ und bestreiche inwendig einen Bienenkorb darmit/ so bleiben die Bienen darinn und fliegen nicht hinweg.

Fenchelzucker. Foeniculum saccharatum, seu Foeniculum sacharo obductum.

DEr gemeine Mann brauchet den Fenchelsaamen wie er gewachsen ist/ aber den reichen Leuten muß man den mit Zucker überziehen/ damit er desto süsser und lieblicher werde/ den nennen sie Fenchelzucker oder Fenchelconfect. Es wird dieses Confect höchlich gelobt zu den dunckeln Augen/ dann es stärcket das blöde Gesicht wunderbarlich/ dient sehr wol die mit Haubtflüssen beladen Dunckele Gesicht. Haubtflüß.

Schwindel. Milch der säugenden Weiber. Brust- und Lungen-verstopffung. Husten. Nieren-schmertzen. Böser Lufft. Stinckender Athem. Soth. Heisserigkeit. Parlyß. Gesicht.

A beladen sind / stärcket die Gedächtnuß / ist gut für den Schwindel / lang und wol in dem Mund gekäuet. Es machet den säugenden Frauen viel Milch / es eröffnet die Verstopffung der Brust und Lungen / vertreibt den Husten / mehrt den männlichen Saamen / legt den Lenden- und Nierenschmertzen / stillet den schwangern Weibern das undäuen / thut Widerstand dem bösen Lufft / und aller vergifften Infection / machet ein wolriechenden Mund / und vertreibet den stinckenden Athem. Es stillet den Soth und auffsieden des Magens / vertreibet die Heisserigkeit / und wendet die Räuhe der Kehlen / verhütet das Parlyß. Wer allen Abend und wann er zu Bett gehet / Fenchelzucker isset / desgleichen des Morgens nüchtern / wann er auffstehet / der wird nimmermehr Mangel an seinem Gesicht leiden / und erhaltet ein gesund gut Gesicht / bis an sein Ende. Fenchelzucker ist

Schwangere Weiber. Unwillen. Truckener Husten.

B sehr dienlich den schwangern Weibern / dann es stärckt die Frucht in Mutterleib / vertreibt die unnatürlich böse Hitz des Magens / stillet das Unwillen und brechen / ist dienlich zu dem trucknen Husten / erhaltet und stärcket die angeborne natürliche Wärme des Menschen / und stärcket die leibliche Geister / derowegen alte betagte Leute ihnen dieses Confect sollen lassen befohlen seyn / und so sie das von wegen mangel der Zähn nicht mehr geniessen können / sollen sie es zu einem reinen Pulver stossen lassen / und Morgens und Abends dieses Pulffers ein Löfflein voll mit einem stücklein oder schnittlein Brots / in gutem firnem Wein geweichet essen / das wird sie bey guter Gesundheit erhalten.

C Fenchelwasser. Fœniculi aqua stillatitia.

Von dem Fenchel wird auch ein heilsames und köstliches Wasser gedistillirt / zu vielen innerlichen und äusserlichen Leibesgebrechen dienlich. Die beste Zeit seiner Distillirung ist im Brachmonat / Kraut und die Gipffel mit den Blumen / mit einander klein gehackt / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / darnach an der Sonnen rectificirt.

Innerlicher Gebrauch des Fenchel-Wassers.

Brust. Lungen. Husten. Brennen im Magen. Leber / Miltz / Nieren / und Blasen-verstopfung. Grieß / Stein. Geelsucht.

Fenchelwasser des Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken / reiniget die Brust und Lungen / machet weit umb das Hertz / vertreibet den Husten / machet eine helle Stimm / miltert das brennen im Magen / und vertreibt den Soth / eröffnet die Verstopfung D der Leber und des Miltzes / der Nieren und Blasen / treibet aus das Grieß / Stein und den Schleim / darvon diese Gebrechen wachsen. Es treibet aus die Geelsucht / stillet den Schmertzen des Magens / es bringet den säugenden Weibern viel Milch / treibt den Monatblumen / und vertreibt das Unwillen des Magens.

Wassersucht.

Fenchelwasser in der Wassersucht vor ein gemeinen Tranck getruncke / hilfft gewaltig wider solch Kranckheit. Wann aber einer solches nicht trincken möchte / soll er doch zum vierdten theil den Wein damit vermischen.

Schwerlich harnen.

Fenchelwasser ist ein heilsam Artzeney denen / so den Harn schwerlich von sich geben / des Abends wann sie sich zu Bett begebē wollen / vj. loht auf einmal getrunckē.

Verstopfung des Magens. Erkalteter Magen.

Fenchelwasser ist eine künstliche Hülff wider die Verstopffung des Magens / mit Zucker vermischt / und des E Morgens und Abends / jedesmal vj. Loht getruncken / und ein Tag oder etlich beharret. So aber der Magen gar erkaltet ist / so nim ein halb Maß Fenchelwasser / guten außerlesenen Zimmat / ein halb Loht / Paradeißholtz / j. quintlein / alles klein geschnitten und vj. Loht fein Zucker. Vermische diese Stuck durch einander / thu es in ein steinen Krug oder Kante / verlutir den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig / daß nichts ausriechen möge / und setze die Kante in ein Kessel mit siedendem Wasser / laß eine Stund wol darinn sieden / darnach setz die Kante also heiß in ein Hafen oder ander Gefäß mit Kleyen / laß eine Nacht darinn stehen / des Morgens mach die Kante auf / und seihe es durch ein Claretsack / F gib dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal vj. Loht darvon zu trincken.

Leber Geschwulst.

In der Lebergeschwulst ist Fenchelwasser vast dienlich / Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loht davon getruncken / und seinen Wein den vierdten theil darmit vermischt.

Schweiß.

Fenchelwasser vj. Loht / mit ij. Loht Malvasier oder Spanischem Wein getruncken / treibet den Schweiß über die maß sehr und gewaltig.

Verfinstert Gesicht.

Fenchelwasser iiij. Loht / mit ij. Tröpfflein gedistillirtes Fenchelöl vermischt und getruncken / ein Tag oder etlich / Morgens und Abends / stärcket das verfinsterte Gesicht über die maß wol.

Eusserlicher Gebrauch des Fenchel-Wassers. G

Hitze der Augen.

Fenchelwasser / darinn ein wenig Campfers zertrieben ist / löschet die Hitz und Entzündung der Augen / jederweilen ein Tröpfflein oder zwey in ein jedes Aug gethan / und doppele leinene Tüchlein darinn genetzt / und über die Augen gelegt.

Dunckel Gesicht. Schweren und Röhte der Augen.

Fenchelwasser in obgemeldter massen in die Augen gethan / ohn einige Vermischung / schärffet das dunckel Gesicht wunderbarlich / und vertreibet das schwären und die Röhte derselben. Etliche / wann sie den Fenchel distilliren / so vermischen sie Honig mit dem gehackten Fenchelkraut / setzens also ein / und distilliren es zu jetztgemeldtem Gebrechen / welches auch besser ist.

Versehrung heimlicher Orten.

Fenchelwasser heilet die Versehrungen der heimlichen Orten der Männer und Weiber / die beschädigten H Ort darmit gewäschen / und Tüchlein darinn genetzet und übergelegt.

Glatt Angesicht.

Das Angesicht mit Fenchelwasser Morgens und Abends angestrichen / und von sich selbst lassen trucken werden / machet es hübsch und glatt.

Röhte der Augen.

Vor die Röhte und Wehthum der Augen: Nimm Fenchelwasser / xij. Untz / geschelter Lorbeern ein wenig zerstossen / weissen Vitrill oder Gallitzenstein / jedes anderthalb quintlein / thu es in ein steinen Käntlein / setze es in ein Pfann mit siedendem Wasser / laß ein viertel Stund oder länger darinn sieden / darnach laß es erkalten / und seihe es durch ein Tüchlein / und thu darzu anderthalb quintlein Campffer / behalts zum Gebrauch / und thu alle Stund ein Tröpfflein von diesem Wasser in jedes Aug / dann es sehr ein gut Wasser ist / zu den I rohten Flarzaugen.

Blutstropffen im Aug.

So einem ein Blutstropffen in ein Aug gefallen wäre / der nehme Fenchelwasser / xij. loht / und mache ein geelen Augstein einer Castanien groß heiß im Feuer / und lösch den etlichmal darinn ab / davon thu jederweilen ein Tröpfflein oder zwey in das Aug / biß das Aug wiederum heil ist.

Starblind.

Wann einer durch ein Kranckheit starblind worden wäre / so nim Fenchelwasser das mit dem Honig / wie oben gemeldt / eingesetzt worden / und zweymal gedistillirt ist / und thu ihm alle Stund / Tag und Nacht / jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug / und treibe das etwan ein Monat an einander an / so komt ihm sein Gesicht wieder.

Zwitzern der Augen.

Vor das zwitzern der Augen: Nim Fenchelwasser / K auf die viij. oder x. Untz / gut Heinrichswurtzel / ein halb Loht / Pariskörner ein wenig gestossen / anderthalb quintlein / Sigmarswurtzel / j. quintlein. Zerschneid die Wurtzeln klein / vermisch alles wie gemeldet durch einander / und thu es in ein Glaß / vermachs wol / und lasse es ein Tag oder etliche in der Sonnen beitzen / dann seihe es durch ein Tüchlein / und behalts in einem saubern Glaß. Darvon thu einem des Morgens nüchtern ein Tröpfflein oder drey in ein jedes Auge.

Geelsucht in den Augen.

Vor die Geelsucht in den Augen / wasche die Augen offtermals mit gedistillirtem Fenchelwasser.

Flecken in Augen.

Ein gut bewehrt Wasser zu erhaltung des Gesichts / und die Flecken in den Augen darmit zu vertreiben:

A Nim̃ Fenchelkraut/ Fenchelwurtzel/ Fenchelsaamen/ Venushar/ Eisenkraut/ rohte Rosen/ Augentrost/ Betonienkraut/ Endivienkraut/ jedes j. Handvoll. Vermische diese Kräuter durch einander/ und schneide sie klein/ schütte darüber ein guten weissen Wein/ daß er ein wenig darüber gehe/ laß vier und zwantzig Stund mit einander beitzen/ darnach distillirs mit sanfftem Feuer/ und behalts zu obgemeldtem Gebrauch/ und thu darvon täglich zweymal/ jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Ein anders: Nim̃ Fenchelkraut/ ij theil/ Weinrauten/ Schellkraut/ Eisenkraut/ Roßmarin/ spitz Salbeyen/ jedes j. theil/ hack es durch einander und distillirs mit sanfftem Feuer/ behalts zum Gebrauch/ und brauche es wie das nechstgemeldete.

B

Erhaltung des Gesichts. Etliche nemen Fenchel/ Eisenkraut/ Rosen/ Schellkraut und Weinrauten/ jedes gleichviel/ und distilliren ein Wasser darvon/ das brauchen sie zu erhaltung des Gesichts/ und dasselbig zu stärcken/ dannenher auch folgende Reimen gemacht worden sind/ die also lauten:

Fœniculum, verbena, rosæ, chelidonia, ruta,
Ex his confice aquam, quæ lumina reddit acuta.

Röhte und Träher der Augen. Vor die röhte und Träher der Augen: Nim̃ ungewäschen Lamwoll/ breñ die und mach ein Pulver draus/ das zertreib mit Fenchelwasser/ und mit einem Eyerweiß (sonderlich wann Hitz verhanden ist) und legs mit doppeln Tüchern/ die man darinn netzen soll/ über die stirn.

Augenflüß. Vor die Flüß und Träher der Augen: Nim̃ Fenchelsafft/ xij. Untz/ Eisenkrautsafft/ iiij. Untz/ ein Ochsengall/ und eine Gall von einem Aale/ vermisch solches

C durch einander/ und setze es ein und distillir ein Wasser darvon/ das behalt in einem wolvermachten Glaß/ und brauch wie das nechstgemeldte.

Augenwehe. Vor das Augenwehe ein sehr gut Wasser: Nim̃ Fenchelkraut/ ij. theil/ Eisenkraut/ Mangolt uñ Schellkraut/ jedes j. theil. Diese Kräuter hacke klein/ vermisch sie durcheinander/ und distillirs zum Gebrauch/ davon thu jederweilen ein wenig in die Augen/ und netz Tüchlein dariñ/ und legs über/ es vertreibt den Schmertzen/ benim̃t die Hitz und Dunckelheit. *Dunckelheit der Augen.*

Ein anders: Nim̃ Fenchelkrautwasser/ ij. Loht/ Majeranwasser/ Eisenkrautwasser/ Augentrost und Weinrautenwasser/ jedes j. Loht/ vermisch es mit einer grossen Hechtgallen/ rühre es offt/ und brauchs wie andere dergleichen Augenwasser.

D

Augenflecke. Vor die Flecken der Augen: Nim̃ Fenchelwasser/ Augentrostwasser/ Schellkrautwasser/ jedes i. Loht/ des Gummi Serapini, j. quintlein. Zertreib den Serapin mit dem Wasser/ und vermisch es alles wol durch einander/ und thu alle Morgen und Abend darvon ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Blödes Gesicht. Für das dunckel/ blöd Gesicht: Nim̃ Fenchel/ Rosen/ Eisenkraut/ Augentrost/ Weinrauten/ jedes ein gut theil/ nach dem du viel distilliren wilt. Diese Stück müssen alle frisch seyn/ die hacke klein und distillier die in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur. Von diesem Wasser thue des Morgens und Abends/ jedesmal drey oder iiij. Tropffen in die Augen. Oder nim̃ frischen ausgepreßten Fenchelsafft/ ij. Pfund/ Schellwurtzsafft/ j. Pf. Pfefferkörner/ ein halb Loht/ zu grobem Pulver gestos-

E sen. Vermisch diese Stück durcheinander/ und distillir sie mit sanfftem Feuer durch ein küpferin Distillirzeug/ und behalts zum Gebrauch/ darvon thu täglichs zweymal/ jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Fenchelwein. Marathrides, oder Fœniculatum vinum.

DEr Fenchelwein wird jetzunder zu unser Zeit auch sehr bereitet/ Dioscorides und andere Griechische Authores, haben den sehr im Brauch gehabt/ er wird Griechisch von ihnen μαραθρίτης, Lateinisch aber/ Marathrites und Fœniculatum vinum genant. Es wird dieser Wein allerding in dem Herbst bereitet von

F nenem Most/ wie der Pfefferkümmelwein/ Cyminites, da man seine Beschreibung finden wird.

Der Fenchelwein ist ein edler Tranck das Gesicht zu stärcken und zu schärffen/ und das gesund und gut in Gesundheit zu erhalten. Er stärcket den Magen/ bringet wiederum den verlornen Appetit/ er vertreibet die Geelsucht/ und kom̃t denen zu hülff/ die gifftige Speisen gessen haben/ er bewahret den Menschen vor dem bösen Lufft/ er vertreibet den Husten/ und kom̃t allen Gebrechen der Brust und Lungen zu hülff/ und dienet sonderlich wider das Keichen und schwerlich athmen. Er machet den säugenden Weibern viel Milch/ und mehret den Männlichen Saamen/ ist ein heilsamer Tranck/ den erkalten Mañern/ und allen betagten Leuten. Er benim̃t das Unwillen und Widerwillen des *Gesicht.* *Verlorener Appetit.* *Geelsucht.* *Gifftige Speis.* *Böser Lufft.* *Husten.* *Keichen.* *Unwillen.*

G Magens/ fürdert die Däuung/ er miltert den Schmertzen des Rücks und der Lenden/ deßgleichen auch das Krimmen/ und den Schmertzen in den Därmen/ er zertheilet und treibet aus die Wind/ so im Leib sich verhalten/ ist derwegen sehr dienlich den Wassersüchtigen/ eröffnet die Verstopffung der Lebern/ Miltzes/ Nieren und Blasen/ treibet den Harn/ und dienet wider die Gebrechen darvon der Harn schwerlich gefangen wird. Er reiniget die Nieren und Blasen/ führet aus Sand und Stein/ und wo keiner vorhanden/ verhütet er daß er nicht wächset/ er leget das Magenwehe und machet Begierde zum Essen/ er hält die natürliche angeborne Wärme/ und stärcket die leblichen Geister. *Däuung.* *Lenden-schmertzen.* *Krimmen.* *Wassersucht.* *Schwerlich harnen.* *Nieren- und Blasenstein.* *Magenwehe.* *Lebliche Geister.*

Etlich machen ein Fenchelwein aus den Wurtzeln/ nehmen die äussern Rinden/ und werffen das mittel

H Hertz/ das holtzechtig ist/ hinweg/ lassen die Wurtzel dürr werden/ schneiden sie klein/ oder stossens groblecht/ machen die darnach mit Häseln/ oder Hanbüchen Spähnen ein in ein Fäßlein/ nach dem sie viel oder wenig haben wollen/ allerdings wie man den Wermuht oder andere Kräuter-Wein einzumachen pfleget/ füllen darnach das Fäßlein mit gutem Most/ und lassen den darüber verjähren. Dieser Wein dienet insonderheit vor die Verstopfung der Leber und Nieren/ treibt den Harn gewaltiger/ dann der vom Saamen/ führet aus den Stein/ dienet wider die Geelsucht/ Wassersucht/ und alle Kranckheiten der Leber/ die von der Verstopffung ihren Ursprung haben/ als den Tertian- und täglichen Fiebern. *Leber- und Nieren-verstopfung.* *Geelsucht.* *Wassersucht.* *Tertian-Fieber.*

I Ein anderer/ fürtrefflicher/ guter Fenchelwein/ von vielen und mehr Stücken/ den Magensüchtigen/ Lebersüchtigen/ Miltzsüchtigen/ und denen so mit der Cachexia, den grünen Siechtagen und der Wassersucht beladen sind/ vor allem andern Tranck dienlich und heilsam: Nim̃ Fenchelwurtzel/ Fenchelsaamen/ jedes iiij. Loht/ geschaben Süßholtz/ iij. Loht/ rohte Rosen/ Anissaamen/ jedes vij. quintl. Cameelenhew/ Lac/ Mastix/ Odermenig/ jedes iij. quintlein/ Rhebarbara/ Cassienrinden oder Mutterzimmat/ Bergwermuht/ Haselwurtz/ Wegweißwurtzel/ jedes ein halb Loht. Stoß diese Stück groblecht/ thue sie in ein sauber leinen Säcklein/ das schlage ein mit Häseln/ Hanbüchen oder äscheren Spähnen/ in ein zwölffmässiges Fäßlein/ wie man sonst ein Kräuterwein einschlägt/ fülle darnach dasselbige zu mit einem guten Most/ und laß darüber verjähren/ be- *Magensucht.* *Lebersucht.* *Miltzsucht.* *Cachexia.* *Wassersucht.*

K halts dann zu obgemeldtem Gebrauch/ und nach sechs Monaten laß den Wein ab/ wirff die Wurtzeln und andere Stück hin/ und handel darmit/ wie wir von dem Wermuhtwein genugsamen Bericht geben haben.

Fenchelmeth. Mulsa, oder Aqua mulsa fœniculi.

AUs dem Saamen des Fenchels und den Wurtzeln macht man auch ein herrlichen uñ gesunden Meth/ auf folgende Weiß: Man nim̃t iij. Maß Honig/ und vier und zwantzig Maß Wassers/ darinn zwey Pfund Fenchelwurtzel in gesotten worden sind/ und läst es sittiglich mit einander bis zum halben theil einsieden/ dar-

nach

A nach seihet mans durch ein Seihtuch / schüttet es in ein Fäßlein / und lässet es verjähren: Damit es aber desto besser und eher verjähren möge / so thut man ein Löffel voll oder zween gut Bierhefen darein. Aus dem Fenchelsaamen mag man den Meth auch also bereiten.

Schwer Athem. Brust und Lungen Gebrechen. Husten. Der Fenchelmeth machet weit um die Brust / dienet wider das Keichen und schwer äthmen / und alle andere Gebrechen der Brust und Lungen / vertreibet den Husten / reiniget die Lung von dem zähen dicken Koder / und machet auswerffen / dienet wider das Spannen des Zwerchfells / und den Schmertzen der Hertzkammer / der Seiten / der Lenden und des Rückens. Er miltert den Schmertzen der Nieren und Blasen / dienet wider das drittägig und viertägig Fieber / reiniget die Nieren und Harngäng vom Grieß / Sand und Schleim / und wendet das schmertzliche harnen. Hertzkammer / Seiten / Lenden und Blasenschmertzë. Viertägige Fieber. Schmertzlich harnen. B

Erkaltung innerlicher Glieder. Reissender Stein. Ein ander gut Fenchelmeth von mehr Stücken / der erwärmet die kalte Brust und Lungen / deßgleichen den Magen und alle innerliche Glieder / vertreibet den Schmertzen der Lenden / treibet den Harn / und führet aus den reissenden Stein / den bereit wie folget: Nim̃ Fenchelwurtzel / xij. loht / Fenchelsaamen / viij. loht / weiß Bibernellen / oder Bockspeterleinwurtzeln / Peterleinwurtzeln / weissen Ingber / schwartz und weisse Pfefferkörner / jedes ij. Loht. Die Wurtzeln soll man klein zerschneiden / die Pfefferkörner groblecht zerstossen. Alle diese Stück soll man in xxxij. Maß Wassers sieden lassen / darnach soll mans durchseihen / und darzu thun iij. Maß gutes Honigs / folgends soll mans sittiglich biß zum halben theil einsieden lassen / und im sieden wol verschäumen / wann es gesotten ist / soll mans in ein Fäßlein C thun / verjähren lassen / und zu obgemeldtem Gebrauch behalten. Dieser Meth muß nicht wie ein andrer gemeiner Tranck getruncken werden / sondern man muß den vor ein Artzney brauchen / des Morgens / Mittags / und zu Nacht nur ein Becher voll.

Gesotten Fenchelwasser. Fœniculi decoctionis aqua.

Dieweil das gesotten Fenchelwasser auch in vielen Kranckheiten ein vast nützlicher Tranck ist / haben wir auch dieses Orts nit wollen unterlassen / ein gewisse Weiß anzuzeigen / wie das bereitet und gesotten werden soll / darmit es nützlich könne gebrauchet werden. Man nim̃t schöns auserlesen gesäuberten Fenchels / iij. loht / guten fein Zuckers / iiij. Loht / frisch Brunnenwasser / ij. D Maß. Diese Stück thut man zusammen in eine grosse glatte Fläsch / die oben ein breite Schraube hat / und verschraubt sie gar geheb zu / stellt die in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lässet sie iiij. Stund in steter Hitz darin sieden / darnach thut mans heraus / und seihets durch ein Claretsack / und setzts darnach in ein kühlen Keller.

Augen Brust Lungen und Zwerchfells Kranckheiten. Das gesottene Fenchelwasser ist dienlich in allen Kranckheiten der Augen / Brust / Lungen / des Zwerchfells und der Seiten / in denen sonderlich der Wein zu trincken verbotten ist. Es treibt den Harn / eröffnet die Verstopffung der Harngäng / und führet den dicken schleim und Eyter in den Geschweren der Nieren durch den Harn hinweg. Es dient getruncken in allen Kranckheiten der Leber / die von deren Verstopffung ihren Ursprung haben / es ist fast nütz für das breñen und schmertzen im Magen / als denen die mit dem Soth geplaget E werden / dient in den Schmertzen des Leibs und hitzigen Krimmen und Därmgegicht / und ist ein heilsamer Tranck in den Tertianfiebern / an dem bösen Tag allein getruncken / und am guten Tag mit ij. oder iij. theil Weins vermischt. Es dienet auch den Podagrämischen und gliedsüchtigen Menschen / und denen die stetig mit Catharren und Flüssen geplaget werden. Es ist auch vast bequem den Wein darmit zu vermischen / denen der Wein in gemeldten Kranckheiten erlaubt wird. Sonst ist es auch ein guter gesunder Tranck in der Geelsucht / und stärcket die Leber gewaltiglich. Verstopfung der harngäng Eyter in Nieren. Verstopfung der Leber. Brennen im Magen. Hitzig Krimmen. Tertian-Fieber. Podagram. Gliedsucht. Geelsucht.

Ein ander köstlich Fenchelwasser / in Gebrechen des F Magens von Kälte verursachet / auch zu allen Kranckheiten des Hertzens / die von Kälte ihren Ursprung haben: Nim̃ reines außerlesenes Fenchels / ij. Loht / Zimmatrinden die außerlesen ist und fein klein geschnitten / j. loht / Paradeisholtz / j. quintlein auch klein geschnitten / guten fein Zucker / iiij. oder vj. Loht. Alle diese Stück soll man in eine zinnern Fläsche thun die oben eine breite Schraube hat / und zwo Maß gut frisch Brunnenwasser darüber giessen / darnach die Fläsch in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und zum wenigsten iiij. Stunden in steter Hitz sieden lassen: Folgends soll mans heraus thun / wann es kalt worden ist / und soll es durch ein Claretsack lassen lauffen / daß es fein lauter wird / dasselbige darnach in vorgemeldeten Gebrechen zu einem Speißtranck trincken / und auch bißweilen den Wein G darmit vermischen. Blöder Magen. Kranckheit des Hertzens von Kälte.

So aber einer der langen geschraubten zinnen Fläschen keine nicht hätte / soll man sonst eine grosse Kante oder steininen Krug nehmen / die gemeldten Stück darinn sieden / und den Ranft der Kanten mit einem Rockenteig oder sonst sauber verkleiben / damit die Spiritus nicht außriechen mögen / und darnach obgemeldeter massen sieden.

Aufgetrucknter Fenchelsafft. Fœniculi succus exiccatus.

Dioscorides lib. 3. c. 61. schreibt / wie daß ein Safft aus des Fenchels Stengeln und Blättern außgepreßt werde / welchen man mit den Artzneyen vermische / die bereitet werden das Gesicht zu schärffen. Deßgleichen presse man auch ein Saft aus dem grünen frischen Saamen / samt den Blättern und Aestlein / zu H demselbigen dienlich. Aus den Wurtzeln desselbigen gleichen presse man auch ein Safft / wann die Blätter anfahen herfür zu kommen. Ferner schreibt er / der Fenchel in Hispanien / das gegen der Sonnen Nidergang gelegen ist / Hiberia genant / gebe ein Saft von sich dem Gummi ähnlich: Dann die Inwohner daselbst schneiden die Fenchelstengel ab / wann er blühet / und legen dieselben bey das Feuer / damit aus Krafft der Hitz der Gummi desto leichter ausschwitzen möge / welcher zu den Artzneyen viel kräfftiger ist dann der Safft.

Zu unserer Zeit aber wird aus dem Fenchel mit aller seiner Substantz / zuvor klein geschnitten und gestossen / der Safft ausgepreßt / der wird dann von etlichen in der Sonnen / von den andern aber über dem Feuer getrücknet und inspissirt / den man nachmals in den Au- I gen-Artzneyen gebraucht.

Doch wäre es viel besser / daß man diesen Safft bereitet und auszöge / wie wir den Wermuhtsafft auszuziehen gelehret haben. Und ist der so aus den Blättern / Stengeln / Blumen und Saamen des dürren aufgetruckneten Fenchels ausgezogen wird / viel besser und kräfftiger / beyde innerlich und äusserlich in der Artzney zu gebrauchen / dann der so aus dem grünen Fenchel ausgepreßt und aufgetrücknet wird. Wie man nun denselbigen künstlich extrahiren soll / findet man an gemeldetem Ort von Wermuht genugsamen Bericht.

Gebrauch des aufgetrucknten und ausgezogenen Fenchelsaffts.

K Es wird der gemeine aufgetrucknete / oder in der Sonnen getrucknete Fenchelsafft / wenig innerlich im Leibe zu den Artzneyen vermischet und gebrauchet / sintemal der ander so künstlich ausgezogen wird / viel besser und dienlicher ist / und insonderheit der so aus dem gedörrten Fenchel ausgezogen und bereitet wird / den kan man nützlich in Träncken / Lattwergen / Confecten / und andern Artzneyen vermischen.

Eusserlich wird dieser Safft heilsamlich in viel weg zu mancherley Gebrechen der Augen gebraucht / und in den Augensälblein / Wassern / und dergleichen Artzneyen vermischt / je nach gelegenheit des Gebrechens. Augen Gebrechen.

Aufgetrucknter Fenchelsafft / mit gedistilliertem Fen-

A Fenchelwasser zertrieben / und ein wenig Honigs mit vermischt / ist ein edel Augenwässerlein zu dem dunckeln Gesicht / des Morgens und Abends jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen gethan. So man iiij. oder v. Gran gepülverten Gallitzenstein damit vermischet / vertreibet er das beissen der Augen.

Dunckel Gesicht.

Beissen der Augen.

Extract vom Fenchel. Fœniculi extractum.

AUs dem Saamen des Fenchels samt den Blumen / Blättern und öbersten Cronen / machet man ein herrlich und heilsam Extract / das zu allen innerlichen Kranckheiten / wie die oben vom Fenchel erzehlt / dienstlich und gut ist / davon gibt man auf einmal ein Scrupel mit Fenchelwasser / Wein / oder aber einem andern bequemen Safft zertrieben / je nach Gelegenheit der
B Kranckheit ein / damit man dann eben so viel außrichten kan / als wann man sonst ein halben Kübel voll / dadurch die Natur mercklich beschweret wird / eingenommen hätte. Sonst brauchet man es mit vermischt in Pillulen / Syrupen / Conserven / Lattwergen / Träncken / Confecten und dergleichen / je nach dem es mit der Kranckheit / darwider man es brauchen wil / eine Gelegenheit hat / welches wir den erfahrnen Medicis Practicis befehlen wollen. Wie man nun solches Extract künstlich bereiten soll / wirstu vom Wermuht-Extract vollkommenlichen Bericht finden.

Fenchelwurtzel-Syrup. Fœniculi radicis Syrupus.

VOn wegen der grossen und heilsamen Nutzbarkeit des Fenchels / habe ich vor Jahren einen Syrup
C aus den Wurtzeln des Fenchels / zu hernachbenannten Kranckheiten bereitet / und denen nützlich befunden / derowegen ich denselbigen auch noch im Brauch hab / den bereitet man also: Nim frischer gesäuberter Fenchelwurtzel von dem inneren höltzenen Marck gereiniget und klein geschnitten / xvj. Untz. Thu die in ein grosse glatte Kante oder Flasche / mit einer breiten Schrauben / schütt darüber ein Maß gedistillirt Fenchelwasser / verschraube die Fläsche beheb zu / und setze sie in einen Kessel mit siedendem Wasser / lasse sie darin iiij. Stunden stehen / doch daß das Wasser stetig siede: Wann die vier Stunden herum / so thue die Fläsche heraus / und laß die kalt werden / darnach seihe es durch ein Tuch oder Claretsack: Zu der durchgesigenen Brühen thue ferner zwey und dreissig Untzen schönes Canarienzu-
D ckers / und lasse miteinander sittiglich sieden über einem linden Kohlfeuerlein zu einem Syrup / im sieden verschäume es und läutere es mit einem Eyerklar / darnach seihe es durch ein wüllin Tuch / und hebe den auf zum täglichen Gebrauch.

Dieser Syrup ist vast nützlich die Verstopffung der Leber zu öffnen / und dienet wider alle Kranckheiten die von solcher Verstopffung herkommen / als da sind Quotidian und Tertian Fieber / und andere dergleichen Kranckheiten / als Geelsucht / der grüne Siechtag und Wassersucht. Ferner dienet er wider die Verstopffung der Nieren / Harngäng und der Blasen / und wider alle Kranckheiten / die daselbst her entspringen / wie die hievor auch in dem innerlichen Gebrauch des Fenchels beschrieben worden sind.

Leber Verstopfung.

Quotidian und Tertian Fieber.

Geelsucht.

Wassersucht Nieren / Harngang und Blasen-verstopfung.

E

Ausgezogener Fenchelsyrup. Syrupus extractionis Fœniculi.

AUs dem gesäuberten Fenchelsaamen / machet man auch ein köstlichen ausgezogenen Syrup / darvon brauchet man auf einmal nur j. Loht / oder j. Löffel voll vor sich selbst / oder aber mit einem andern Wasser / oder Saft vermischt. Der dient zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu der Fenchel an ihm selbst dienlich.

Eingemachte Fenchelwurtzel. Fœniculi radix condita.

DJe Fenchelwurtzel pflegt man auch mit Zucker wie andere Wurtzeln einzumachen / die äussersten Rin-
F den derselbigen / und das innere Marck hinweg geworffen. Die dienen zu allen Kranckheiten / darzu die Wurtzeln sonst an ihnen selbst gebrauchet werden. Dieselbigen aber machet man ein / wie die Wurtzeln des Mattkümmels und der Wegwarten.

Fenchelsaltz. Fœniculi Sal.

AUs dem Stengel / Kraut / Blumen und Wurtzel des Fenchels / zeucht man auch ein künstliches und kostbarliches Saltz aus / welches zu der Klarheit des Gesichts fürtrefflich nütz ist / desgleichen auch zu vielen andern Gebrechen der Augen. Es dienet gewaltiglich wider die Wassersucht / das Keichen und schwerlich äthmen. Wird nützlich mit andern Artzneyen vermischt. Man gibt darvon vor sich selbst zehen oder zwölff Grän
G mit Wein / oder einem andern bequemen Safft oder Wasser vermischt / zu den obgemeldten Gebrechen. Wie man aber dieses Saltz künstlich bereiten soll / davon wirst du Bericht im Capitel von Wermuhtsaltz finden.

Klarheit des Gesichts.

Wassersucht. Keichen.

Gedistillirt Fenchelöl. Fœniculi Oleum stillatitium.

AUs dem gesäuberten Fenchelsaamen bereitet man durch die Kunst der Destillation ein köstliches Oel / welches außgezogen wird / wie das Pfefferkümmelöl. Das dienet innerlich zu allen Kranckheiten der Augen / und auch andern Gliedern des Leibes / darzu der Fenchel an ihm selbst dienlich ist. Darvon gibt man iij. Tröpfflein mit Wein / Fenchelwasser / oder einem andern Safft vermischet. Sonst brauchet man es zu gemeldten Gebrechen / in Pillulen / Conserven / Lattwer-
H gen / Syrupen / Confecten / und andern dergleichen Artzeneyen / je nach Gelegenheit der Schwachheit. Eusserlich wird es mit Salben und Oelen heilsamlich vermischet / welches wir den Medicis Pract. befehlen wollen.

Das XIII. Cap.

Vom Roßfenchel.

I. Roßfenchel. I. Hippomarathrum.

I

K

DEs Roßfenchels haben wir drey unterschiedliche Geschlecht / wiewol Dioscorides lib. 3. c.62. nur zweyer gedencket und beschreibet.

I. Das erste Geschlecht / hat eine grosse / lange / dicke Wurtzel / die ist außwendig schwartz un inwendig weiß / und

I. Roßfenchel.

A II. Roßfenchel. Hippomarathrum II.

Hippomarathrum album. Sep. 68.

B

C und luck eines zimlichen guten Geschmacks und scharf/ der Stengel ist gleichechtig/ doch weniger als der Fenchel/ ohngefehrlich anderthalbe Elen hoch/ die Cronen blühen geel wie der Fenchel/ die Blätter sind grösser und breiter als des Fenchels Blätter: Wañ die Blüht vergehet/ folget ein breiter Saamen wie der Saamen des Bergpeterleins/ der ist am Geschmack räser und schärffer als der Saamen des Fenchels. Dieses Gewächs findet man viel auf den Wiesen zwischen dem Gebirg gelegen/ als zu Cronweissenburg/ Bergzabern/ bey Mümpelgart und andern mehr dergleichen Orten/ und auf den graßechtigen Rechen daselbst herumb.

II. Roßfenchel. II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Stengel und Blättern fast durchauß gleich/ allein daß es weisse Blumen auf seinen Cronen bringet/ wie das ander geele/ und ist auch das Gewächs in D allem vollkommenlicher als das erste. Dieses wächst allenthalben in Engelland vor sich selbst/ aber bey uns muß es in Gärten gezielet werden/ und nimmet unser Erdreich und Lufft gern an. Am Geschmack und Geruch ist es unserm Roßfenchel auch gleich/ wie dann auch so viel die Gestalt der Wurtzel belanget/ gar kein Unterscheid unter diesen beyden ist/ und kan man keine vor der andern erkennen/ zu dem bleibet auch die Wurtzel im Winter in der Erden unversehret/ und schadet ihr keine Kälte nicht/ wie auch der unseren. Der hochgelehrte und fürtreffliche Philosophus Wilhelmus Turnerus, hat mir erstlich dieses Gewächs mitgetheilet/ und hernachmals auch den Saamen aus Engelland zugeschickt/ welchen ich gesäet/ und mir glücklich E und wol aufgangen ist.

III. Roßfenchel. III. Das dritte Geschlecht des Roßfenchels/ welches das zweyte Dioscoridis ist/ beschreibet er Dioscorides an vorgemeldtem Ort also/ und spricht: Es ist noch ein Kraut das man Roßfenchel nennet/ mit langen/ dünnen/ schmalen Blättern/ das hat einen runden Saamen/ der sich dem Saamen des Corianders vergleichet/ derselbe ist zanger und scharff am Geschmack/ eines guten Geruch/ und hat eine Krafft damit er erwärmet.

Von dem Namen des Roßfenchels.

Es sind etliche die halten unsern Roßfenchel vor ein Geschlecht des Zirmets oder Siselios, aber sie irren F sich nicht wenig/ dann die Beschreibung/ wie dann auch die Krafft und Wirckung des Hippomarathri, das ist/ des Roßfenchels/ mit diesem Gewächs gar wol übereinstimmen/ derowegen wir es auch von dem Hippomarathro nicht wollen absöndern.

I. Der Roßfenchel heisst bey den Griechen auf ihre Sprach/ ἱππομάραθρον, μάραθρον ἄγριον und μαραθεῖς. Lateinisch/ Hippomarathrum, Fœniculum sylvestre, Fœniculum erraticum, Fœniculum equinum, Fœniculum caprinum, Fœniculastrum bey Hieronymo Brunsvvicensi, Fœniculum caballinum, bey Theodoro Gaza, Equifœniculum, bey dem Dioscoride, Mium und Marathris, bey dem Plinio, Mysineum, und auch wie etliche Exemplaria haben/ Myrsineum, und bey den Magis Thymarno-G lium. [Seseli pratense, Silaus forte Plinii, C.B. Pastinaca nigra sylv. Cord. hist. Pastinaca pratensis Theophrasti, Cord. in Diosc. Peucedanum, Lon. quoad iconem: Seseli pratense Monspeliensium, Ad. Lobel. icon. & obs. Lugd. Cam. Siler alterum pratense, Dodon. Ligusticum Matthioli censet, Gesn. hort.] Italiänisch heisset der Roßfenchel/ *Hippomarathro* und *Finocchio cavallino*. Frantzösisch/ *Fenoil sauvage* und *Fenouil sauvage*. Hochteutsch/ Wilder Fenchel/ Roßfenchel und Geißfenchel.

II. Das zweyte Geschlecht des Roßfenchels/ wird von den Kräutlern und Simplicisten/ Hippomarathrum album, Hippomarathrum Anglicum, und Saxifragia Anglica genant/ sintemal es die Engelländer vor ein Steinbrech oder Saxifragiam halten/ und H es auch darvor brauchen. [Daucus Seseli pratensis facie, C. B. Saxifraga Anglorum, Ad. umbellifera Anglorum, Lugd. Anglicana, Dod. Anglicana facie Seseli pratensis Monspeliensium, Lob.] Englisch heisset es *Saxifrage*. Teutsch/ Englischer Roßfenchel/ und Englischer Steinbrech. Und kan aber auch dieses Gewächs von dem ersten Roßfenchel nicht abgesöndert werden/ sintemal es ein wahres Geschlecht des Hippomarathri ist.

III. Das dritte Geschlecht des Roßfenchels/ welches das zweyte Hippomarathrum Dioscoridis ist/ das heisset Griechisch/ ἱππομάραθρον ἕτερον. Lateinisch/ Hippomarathrum alterum, und Fœniculum erraticum alterum. Bey uns Teutschen hat es noch keinen Namen/ dieweil es noch unbekant ist.

I Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Roßfenchels.

Der Roßfenchel wie auch die Englisch Steinbrech/ sind warm im dritten/ und trucken im andern Grad/ haben eine Krafft zu erwärmen/ zu öffnen/ dünn zu machen/ abzulösen und zu zertheilen. Sind darinn kräfftiger/ als der gemein und zahme Fenchel. Der dritte Roßfenchel/ hat eine gleiche Krafft mit den jetztgemeldten/ aber nicht also kräfftig.

Innerlicher Gebrauch des Roßfenchels.

Die Wurtzel des Roßfenchels ist gut/ getruncken/ wider die Harnwinde und das tröpflingen harnen. Harnwinde. Tröpfling harnen.

Ein Mutterzäpfflein aus der Wurtzel gemacht/ und K zu sich in die Scham gethan/ fürdert die verstandene Monatblum der Weiber. Verstandene Monatblum.

Des Roßfenchels Saam und Wurtzel getruncken/ stopffen den Stulgang/ heilen den gifftigen Biß der Schlangen/ brechen den Stein/ und vertreiben die Geelsucht. Deren gibt man eines Gülden schwer ein/ zu einem reinen Pulver gestossen mit Wein zertrieben. Gifftige Schlangen-Biß. Stein. Geelsucht.

Roßfenchelkraut oder Blätter in Wasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ machen den säugenden Weibern viel Milch/ und reinigen die Kindbetterinnen nach der Geburt. Die Blätter in Wein gelegt/ und stetig davon getruncken/ haben gleiche Kraft und Wirckung. Milch der säugenden Weiber. Kindbetterin.

A

Eusserlicher Gebrauch des Roßfenchels.

Monatzeit der Weiber.

DEr Roßfenchel mit Kraut/ Stengel und Blumen in Wasser gesotten/ und den warmen Dampff durch ein heimlich Gemachstul in die Mutter durch ein Rohr oder Trechter empfangen/ fürdert und reitzet die Monatzeit der Weiber.

Böse Feuchtigkeit zwischen Fell un Fleisch. Geelsucht.

Gleicher gestalt gesotten/ und ein Schweißbad darvon gemacht/ führet alle böse Feuchtigkeit so sich zwischen Fell und Fleisch gesamlet/ durch den Schweiß aus/ und treibet gewaltiglich aus die Geelsucht.

Verstanden Harn.

Die Blätter von Roßfenchel genommen/ und in einer Pfannen mit ein wenig Weins und Butter geröschet/ darnach zwischen zwey leinen Tücher gelegt/ und warm oben über die Gemächt geleget/ treibet fort den verstandenen Harn. Es werden auch die Blätter nützlich gebraucht zu den Lendenbädern/ in Mutterkranckheiten/ und für den Stein. Das zweyte Geschlecht des Roßfenchels/ Englischer Steinbrech genant/ hat gleiche Krafft und Wirckung/ und mag derowegen je eins an des andern stat gebrauchet werden.

B

Mutter-Kranckheiten. Stein.

Gedistillirt Wasser von Roßfenchel. Hippomarathri aqua stillatitia.

AUs dem Roßfenchel distilliret man auch ein heilsames Wasser/ wie aus der Englischen Steinbrech. Die beste Zeit aber seiner Distillirung ist/ wann es blühet/ das Kraut mit aller Substantz klein gehacket/ und in Balneo Mariæ gedistillirt/ Darnach wie öffters angezeiget/ in der Sonnen gerectificirt/ darnach zum Gebrauch der Artzney aufgehoben.

C

Innerlicher Gebrauch des Roßfenchel-Wassers.

Harn und Grieß. Weiberzeit. Kindbetterinn. Mutter-Krimmen.

ROßfenchelwasser/ des Morgens und Abends jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ treibet den Harn und Grieß/ führet aus den Stein/ fürdert die Weiberzeit/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und reiniget die Kindbetterinnen nach der Geburt/ verhütet sie vor Mutterkrimmen/ und vertheilet die Winde im gantzen Leibe.

Das XIV. Cap.

Von dem Stein-fenchel.

Steinfenchel. Fœniculum petræum.

D

Ic: p. 68. et p. 97. sub nomine: Caucalis Anglica. ...

E

F

Stein / oder Bergfenchel.

STeinfenchel hat eine zimliche dicke Wurtzel/ den kleinen geelen Rüben fast gleich/ die ist oben rauch schier wie die Hertzwurtz/ deren auch der Geschmack nicht ungleich ist/ mit einer geringen/ kleinen schärffe. Es hat ein kleinen Stengel mit Nebenästlein/ ist nicht viel über Spannen hoch/ die Blätter vergleichen sich dem Haarstrang oder Säufenchel/ sind doch viel kürtzer/ dem Marsilischen Zirmet oder Sesel gleich. Die Nebenästlein sind etwas gedrehet/ und die Blätter weit ausgespreitet. Oben am Ende gewinnet es kleine weisse Blümlein auf Cronen wie der Dill/ sind aber kleiner/ wann die abfallen/ folget ein Saamen hernach wie der Aenissaamen/ ist aber nicht so groß/ der ist am Geschmack lieblich mit einer kleinen Schärff gleich dem Fenchel. Es wächst dieses Kräutlein an steinechtigen Orten/ in dem hohen Gebirg und zwischen den Felsen. Das habe ich zum allerersten mal funden in Hoch-Burgund/ bey dem Berghauß Musacon/ und dann zwischen Dola und Bisantz/ an den Felsen und Buchsbäumen Hecken/ da die Sonne wol hinkommen mag.

G

Von dem Namen des Steinfenchels.

WAs dieser unser Steinfenchel bey den Alten gewesen/ oder ob sie denselbigen auch beschrieben haben/ ist es noch zur Zeit unbewust. Wir haben dieses Gewächs/ dieweil es in Bergen und Felsen wächset/ Fœniculum petræum, Fœniculum saxatilem, und Fœniculum montanum genennet/ dieweil es dem Fenchel mit den Blättern oder Kraut/ und auch mit der Krafft und Wirckung etlicher massen gleich ist. Fortè. Seseli, Massiliense fœniculi folio, Diosc. Clus. hist. Cam. Ad. Lob. Fœniculum tortuosum, Lugd. Zu Teutsch/ Steinfenchel und Bergfenchel.

H

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Bergfenchels.

ES hat der Bergfenchel eine wärmende Krafft und Eigenschafft/ gleich wie der Fenchel/ ist warm im zweyten und trucken im ersten Grad/ der mag nützlich zu vielen Kranckheiten wie der Fenchel/ und sonderlich aber zu dem Stein/ und den Harn zu treiben gebraucht werden/ und mag dieses Gewächs ohne Schaden im Leibe gebrauchet werden.

Stein. Verstandene Harn.

Das XV. Cap.

Von dem Säufenchel.

I

I. Säufenchel.

ES hat der Säufenchel eine lange/ grosse und dicke Wurtzel/ die ist außwendig schwartz und inwendig weiß/ mit wenig kleinen Zaseln behenckt/ die hat über der Erden einen grauen Bart wie die Säubürsten/ daher dann auch dieses Gewächs von dem gemeinen Mann den Namen Säufenchel bekommen hat. Durch diesen rauhen Bart oder Bürsten dringet herfür ein runder/ schmaler Stengel wie der Fenchel/ daran unten neben der Wurtzel/ viel Blätter bey einander vest gedrungen wachsen/ die sind grösser als die Blätter des Fenchels/ den Zirbelbaum Blättern sich vast vergleichend/ außgenommen daß sie linder und weicher sind. Oben am Stengel wie auch den Nebenästlein/ gewinnt es schöne Cronen oder Dolder/ die sind voller Dottergeelen Blümlein/ wann die abfallen/ folgt ein dünner leichter Saamen/ wie der Saamen des Dillkrauts/ ist doch länger. Die Wurtzel ist am Geschmack scharff und bitter: die ist vast mühselig zu graben/ dann sie steht sehr tieff und ist lang und groß. Im außgraben gibt sie von sich einen sehr starcken Geruch/ welcher das Haubt mercklich verletzt/ also daß einem schier geschwindet: derowegen die Alten gelehret/ wann man diese Wurtzel graben wil/ daß man sich unter der Nasen mit Rosenöl salben soll/ dem starcken Geruch Widerstand zu thun. Im Herbst wann die Blätter und das Kraut schier vergangen/ und im Frühling wann sie wieder anfahen herfür zu kommen/ ist diese

K

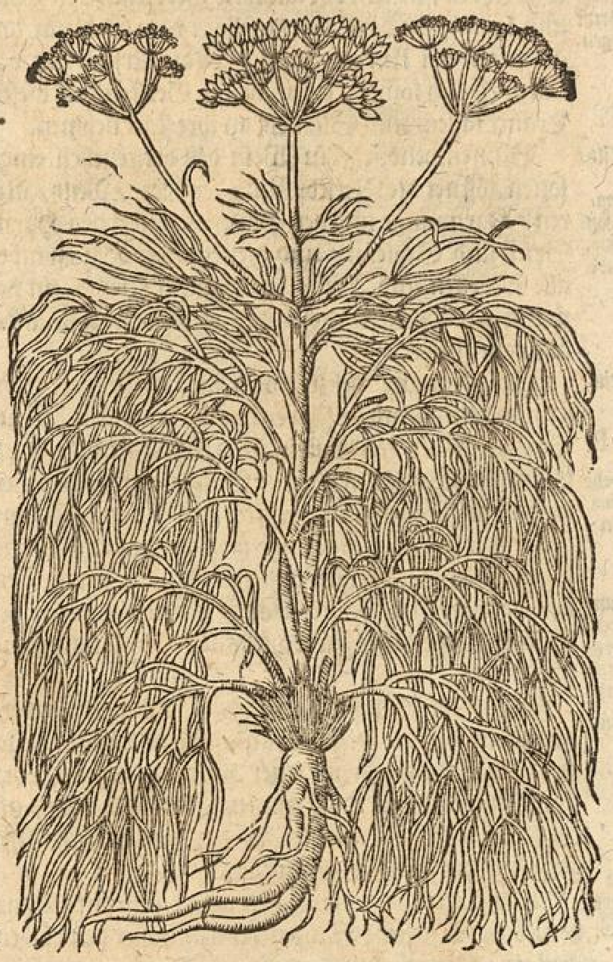
Wur-

A I. Säufenchel. Peucedanum.

B

C

F II. Grosser Sewfenchel. Peucedanum Italicum.



G

H

Wurtzel am allerkräfftigsten/ dann solcher Zeit findet man an den Wurtzeln ein schwefelgeelen gestandenen Safft/ gleich dem Weyrauch/ und geschicht aber das sonderlich/ so die Wurtzel durch die Würm oder ander Ungezieffer/ oder aber sonst in andere weg verletzt wird. Nach dem ausgraben wird diese Wurtzel schwartz/ dann sonst ist sie weißfärbig. Es wächst dieses Kraut auf dem Donnersberg/ desgleichen im Schwartzwalde/ im Waßgaw/ auf dem Spessart/ Ydar/ und an dem Rheinstrom auf den Matten und Wälden überflüssig/ sonderlich aber umb Lauterburg/ im Stifft Weissenburg/ und umb die Churfürstliche Stadt Oppenheim/ auf der Weyden/ wie man auf Mäintz zu
D zeucht/ so überflüssig/ daß man von diesen Orten gantz Europam genugsam damit versehen könte. Auf der gemeldeten Weyden/ habe ich Wurtzeln ausgegraben/ die Armes dick gewesen/ und über zwo auch in drey Elen lang.

II. Säufenchel.

II. Das ander Geschlecht ist/ so viel den Stengel und Blätter anlanget/ viel grösser und durchaus vollkommenlicher/ als das jetztgemeldete/ die Wurtzel aber ist nicht grösser/ die Blätter aber sind viel länger/ die bringet man zu uns aus Italien/ ist sonst so viel den Geruch/ Geschmack/ die Krafft und Wirckung anlanget/ der unsern gleich. Sonst was den schwefelgeelen Safft anlangen thut/ den die Wurtzel von sich gibt/ ist auch kein Unterscheid unter diesem und dem unsern.

Von dem Namen des Säufenchels.

E Der Säufenchel wird bey den Griechen Πευκέδανος, oder πευκέδανον ἄγριον, Ἀγχιόφυλλον, und Ἀγαθὸς δαίμων genant. Lateinisch/ Peucedanus oder Peucedanum, Bonus genius oder Bonus dæmon, Herba stataria, und wie Janus Cornarius wil/ Satarium. Bey den Simplicisten heisset es/ Pinastella, oder Pinastellum, Herba sulphurata, Fœniculum porcinum, Cauda porcina, und Herba thuris. Arabisch wird es von Serapione lib. simp. cap. 276. *Harbatum*, von Averrhoë *Adration* und *Herbatura* genennet. Sonst lieset man auch bey den Arabischen Authoren/ *Aluesen, Bugenis, Buyanis, Hesian* und *Hesisaan*, dardurch sie Säufenchel verstehen. [I. Peucedanum Germanicum, C.B. Peucedanum, Trag. Ges. hort. Tur. Ad. Lob. icon. (cui & fœniculum ponimus) Dod. Cord. in Diosc. & hist. Lonic. quoad descript. Lugdun. Fuch. Ger. vulgare, Clus. pan. II. Peucedanum majus Italicum, C. B. Lob. icon. Lugdun. Peucedanum, Matth. Anguil. Lac. Cast. Cæs. Lugdun. foliis longioribus, Dodonæo.] Italiänisch heisset er *Peucedano, Finocchio porcino*, und *Pinastello*. Hispanisch/ *Hiervatum, Tervatum*, und *Fenicho de porco*. Frantzösisch/ *Peucedane* und *Queue de porc*. Böhmisch/ Gelenij koren. Englisch/ Horestrange und Sulphurwoort. Flemisch und Brabändisch/ Solferwortel und Verckensvenckel. Hochteutsch/ Säufenchel/ Haarstrang/
I Schwebelwurtz/ Himmeldill/ das ist/ Anethum cœleste, und Haarstarck.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Säufenchels.

DEr Säufenchel ist warm und trucken im dritten Grad/ hat eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen. Der Safft aber ist viel kräfftiger und stärcker/ als die Wurtzel/ wärmet derwegen auch mehr. Es werden nicht allein die Wurtzel und das Safft/ sondern auch das Kraut heutiges Tages in der Artzney gebrauchet. Die Wurtzel behält ihre Krafft zwey Jahr/ der Safft aber länger.

Innerlicher Gebrauch des Säufenchels.

GAlenus und Dioscorid. schreiben/ daß der Säufenchel den zähen Schleim und Gallen ausführe. Soll man derowegen die Wurtzel in Wein oder Wasser sieden/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends trincken. Solcher Tranck raumet auch die Brust/ löset ab den zähen Schleim in den Lungenröhren/ und machet den auswerffen/ insonderheit so man diesen Tranck mit Honig süß machet/ und mit der Wurtzel sieden lässet. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und ein quintlein mit Honigwasser oder Meth eingenommen/ und warm getruncken/ würcket desgleichen/ erwärmet die kalte Brust/ und ist ein vast heilsame Artzney für den alten Husten/ von Kälte entstanden. (K; margin: Zäher Schleim und Gall. — Kalte Brust. Alter Husten.)

Säufenchelwurtzel mit gleichem theil roher Gersten in Meth gesotten/ und von dem durchgesigenen Tranck

A

Kalte Gebreche der Brust und Lungen.

alle Morgen und Abend iiij. Untz getruncken/ so warm es zu leyden ist/ dient vor alle kalte Gebrechen der Brust und Lungen/ und reiniget dieselbige vom Schleim/ und allem andern Unrath. So aber die Ursach gar von kalter Ursach kom̃e / soll man die Gersten aus diesem Tranck lassen/ und Süßholtz an ihre statt nehmen.

Leber/ Miltz/ Nieren/ Harngäng und Blasen-verstopfung. Harnwinde.

Säufenchelwurtzel in Wein den drittentheil eingesotten / öffnet die Verstopffung der Leber / Miltz / Nieren / Harngänge und der Blasen / treibet den Harn / Grieß und Schleim / und dienet wider Harnwinde / alle Morgen und Abend ein ziemlich Becherlein voll warm getruncken/ und ein Tag oder vier nacheinander also continuirt.

Lendenstein.

Haarstrangwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und ein quintlein schwer mit Wein warm getruncken/ bricht den Lendenstein/ und führet denselben auß.

B

Magenwehe Aufblehung der Lungen.

Gemeldte Wurtzel in gleicher Gestalt getruncken/ vertreibet das Magenwehe / und die Aufblehung der Lungen/ oder so einem die Lunge (wie der gemeine Mann sagt) in den Halß steiget/ und ist solches ein gewisse Artzney darvor. Es vertreibt auch den Schmertzen der Brust/ Lungen/ des Zwerchfells/ der Hertzkammer und der Seiten.

Brust / Lungen/ Zwerchfells / Hertzkammer und seitẽschmertz.

Pestilentzisch Gifft.

Gepülvert Säufenchelwurtzel j. quintlein schwer/ von einem den die Pestilentz angestossen/ mit Wein getruncken / so es ihnen mit einer Kälte ankommen/ oder mit Essig so es mit Hitz kommen/ und sich darauff nidergelegt und geschwitzt/ treibet das pestilentzisch Gifft gewaltig durch den Schweiß aus.

Purgation für die Pferd

C

Wann ein Gaul nicht essen mag / und purgierens vonnöten ist/ so siede Säufenchel in Wasser den halben theil ein/ darnach truck das Kraut hart aus/ und seihe die gesottene Brühe durch ein Tuch / und schütte dem Gaul sieben Tage lang/ jedesmal ein halb Maß darvon warm ein. Ist es aber im Sommer so zerschneide ihm das Kraut gar klein / und gib ihm ein paar gute Handvoll auf einmal mit dem Futter zu essen / thue solches ein Tag oder etliche. Etliche stossen das gedörrte Kraut zu Pulver/ und vermischens mit warmem Wasser/ und schütten es dem Gaul ein.

Eusserlicher Gebrauch des Säufenchels.

Haubtnagel.

VOr das schmertzlich und nagende Haubtwehethum/ welches man den Haubtnagel/ und Hemicraniam nennet / das ist / so einem das Haubt nur auf einer

D

Seiten wehe thut / und ein grossen nagenden Schmertzen darinn befindet / als wann ein lebendiger Wurm oder Thier darinnen naget/ der nehme Säufenchelkraut / stosse das mit Essig und Baumöl/ und lege es warm wie ein Pflaster über das schmertzhafftige Ort/ und erfrische es des Tages zweymal.

Unfruchtbare Weiber.

Die unfruchtbaren Weiber sollen die Haarstrangwurtzel klein schneiden/ darnach auf Kohlen legen/ und den Rauch darvon durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ das reinigt sie daß sie zu der Empfängnuß tüchtig werden.

Schlaffsucht

Der Geruch von der Wurtzel erwecket die Schlaffsüchtigen. Das thut auch so man die Pulver stösset/ mit Essig und Rosenöl temperirt / und die Naßlöcher anstreichet.

E

Schlangen.

Der Geruch des Säufenchels vertreibt die Schlangen und andere vergiffte Thier / derowegen etliche die Wurtzel auf Kohlen legen und beräuchern die Gemach und andere Oerter darmit / da sie die Thier vertreiben wollen/ die andern streuen das Kraut in die Gemach.

Erhartete Leber und Miltz.

Säufenchel-Blätter gestossen / und in Wein und Baumöle gesotten/ und wie ein Pflaster warm übergeschlagen/ und des Tages etlichmal so offt es trucken/ wiederum erfrischet/ erweicht die erharte Leber und Miltz.

Haubtschmertzen von Flüssen.

Vor das Haubtwehthumb von Flüssen und kaltem Schleim/ stoß Säufenchel mit Essig uñ Rosenöl/ truck den Safft durch ein Tuch / und sup davon in die Nase.

Eine andere Artzney vor das Haubtwehethumb:

F

Nim̃ gepülvert Sewfenchelwurtzel/ gepülverten Myrrhen / jedes ein Loth / gepülverten Safran/ des aufgetruckneten Magsaatsaffts / Opium genant / jedes ein Quintlein. Zerlaß den Magsafft mit einem wenig Essigs/ vermisch es wol in einem Mörser durcheinander/ gieß ein wenig Essig jederweilen zu / biß daß es wird wie ein Teyg : darnach formier kleine Küglein darauß/ und lasse die trucken werden. Wann daß du die brauchen solt / so zerreib deren j. Loth / mit iiij. Loth Chamillenwasser und ij. Loth Essig/ netze ein zweyfach Tüchlein darinn / drucks ein wenig aus / und lege es warm über die Stirn und beyde Schläff.

Außgefallen Haar.

Sewfenchelblätter in Wasser gesotten / und die kalen Orte da das Haar außgefallen/ darmit gewäschen/ machet dasselbige wieder wachsen.

G

Hüfftwehe.

Sewfenchelwurtzel in Baumöle und ein wenig Wein gesotten zu einem Pflaster / und darnach auff ein Tuch gestrichen und übergeschlagen/ so warm es zu leyden ist/ stillet das wütende Hüfftwehe.

Sewfenchelwurtzel zu Pulver gestossen / und die Brosam von einem Rockenbrot / jedes ij. theil / Korbfeygen klein geschnitten und zu Muß gestossen / j. theil/ Zisererbsenmeel und Feygbonenmeel / jedes j. theil / alt Schweinenschmaltz/ ij. theil. Alle diese Stück siede miteinander zu einem Pflaster/ streichs auff ein Tuch/ und lege es warm über die widerspennigen ungekochte Geschwer / es bringt sie zur Zeitigung.

Geschwer.

Schmertzen der Spannader.

Sewfenchelwurtzel gepülvert / und mit Essig und Baumöl vermischt zu einem Pflaster / und warm auff ein Tuch gestrichen/ übergelegt / stillet den Schmertzen der Spanadern.

H

Faule alte Geschwer.

Die gedörrte Wurtzel vom Sewfenchel zu Pulver gestossen/ und durch ein härin Sieblein geschlagen/ säubert die faule alten Geschwer/ und heylet sie zu / und ziehet die alten Schieffern von den Beinen herauß. Darneben wird sie auch nützlich vermischt in die Cerat und Pflaster/ die zu erwärmen bereitet werden.

Sewfenchel oder Haarstranggum̃i oder Saft
Peucedani lachryma.

ES wird ein Safft (spricht Dioscorides) auß dem Sewfenchel gesam̃let / auf diese Weiß: Man verwundet die zarten Wurtzeln desselben / und den Safft der drauß fleußt/ setzet man von stund an in den Schatten/ (dann in der Sonnen verschwindet er.) Dieser

I

Safft wann er gesam̃let / machet er den Schwindel und Haubtwehethum̃ / so man nicht vorhin das Haubt und die Nasen mit Rosenöl bestrichen hat/ die Wurtzel geröscht/ wird untüchtig. Man prest auch aus den gestossenen Stengeln und Wurtzeln des Sewfenchels / einen Safft wie aus dem Alraun / aber der Safft also außgeprest wird / ist unkräfftiger dann der außfleusset / und verleuret seine Krafft schneller. Man findet auch etwan an den Stengel und Wurtzeln des Haarstrangs einen anhangenden und zusammengewachsenen außgestossenen Safft wie Weyrauch. Der allerbeste Haarstrangsafft ist der welcher in Sardinia und Samothrace gesam̃let worden ist/ an der Farb roth/ eines starcken schweren Geruchs / am Geschmack brennend / so viel Dioscorides. Auf solche Weiß köñten wir in Teutsch-

K

land / das Gummi oder Safft des Sewfenchels eben so wol haben und samlen / als die fremden Nationen/ ist derowegen unvonnöhten in Sardiniam oder Samothraciam darnach zu schicken / sintemal wir dieses Gewächs also überflüssig haben / als eine Nation Europæ haben mag.

Innerlicher Gebrauch des Gum̃i oder Saffts
des Säufenchels.

Husten. Keichen.

DAs Gummi oder Safft des Haarstrangs mit eim weich gesottenen Eye eingenommen / ist gut wider den Husten/ und ist denen dienlich die das Keichen und ein schweren Athem haben. Er vertreibet das Krimmen/ und die Aufblehung des Leibes / mit Wein ge-

Krimmen.

trun-

A trunckẽn. Dienet auch wider alle kalte Gebrechen der F
Brust und Lungen/ die mit zähem Schleim beladen sind: wider den Schmertzen der Nieren/ vertreibt das tröpfflingen harnen/ fürdert der Weiber Zeit/ führet aus das Nachgeburt/ und verhütet Mutterschmertzen. Er weichet auch den Bauch/ und bringet sanffte Stulgäng/ mindert das Miltz/ hilfft kräfftiglich in der schweren Geburt/ es ist auch gut getruncken/ wider die schmertzen der Blasen und Nieren/ und öffnet die Geburt-Glieder.

Kalte Gebreche der Brust. Nieren-schmertzen. Weiber Zeit. Nachgeburt. Miltz. Schwere Geburt. Nieren- und Blasen-Schmertzen.

Dioscorides schreibet/ so man den Safft des Säwfenchels einnehmen wil/ soll er mit bitter Mandelkern/ oder Weinrauten/ oder warmem Brot/ oder Dillen zertrieben werden.

B

Eusserlicher Gebrauch des Gum̃i oder Safts des Säwfenchels.

G

Schlafsucht. Hirnwütigkeit. Schwindel. Fallendsucht. Hufftwehe. Krampff.

DEr Safft des Haarstrangs mit Essig und Rosenöl vermischet/ ist fast nutz angestrichen/ wider die Schlaffsucht/ Hirnwütigkeit/ Schwindel/ fallende Sucht/ langwierigen Wehthum des Haubs/ Lähmde/ Hufftwehe/ Krampff/ und in summa/ wider alle Gebrechen der Sennadern.

Aufsteigende Beermutter. Schlaffsucht.

Dieses Saffts Geruch erwecket die Frauen/ so von wegen der auffsteigenden Beermutter gefallen sind/ desgleichen die Schlaffsüchtigen. Der Dampff des angezündeten Saffts vertreibt die Schlangen. Mit Rosenöl vermischt/ ist er gut wider den Schmertzen der Ohren/ darein geträufft. Er sänftiget den schmertzen der Zähn/ in die holen Zähn gesteckt.

Ohren- und Zahnschmertzen.

C Dieser Safft mit frischem außgepresten Fenchelsaft der geläutert ist/ wie ein Augenwässerlein zertrieben/ ist ein nützliche Artzney wider die Nachtblindheit/ je über den dritten Tag/ etlich Tröpfflein in die Augen gethan. H

Nachtblindheit.

Starblind.

Gemeldter Safft mit geläutertem Fenchelsafft zertrieben/ und ein wenig des außgetruckneten Saffts Lycii darzu gethan/ bringet die wieder zu recht die anfahen starrblind zu werden/ täglich einmal oder zwey etliche Tröpfflein in die Augen geträufft.

Säufenchel- oder Haarstrangssaltz.
Peucedani Sal.

AUs dem Säufenchel machet man auch ein herrlich gut Saltz/ wie aus andern Kräutern und Wurtzeln/ wie du dann von dem Wermuhtsaltz weitern Bericht finden wirst. Das ist fürtrefflich gut zu dem Kei-
D chen und schweren Athem/ mit Wein oder sonst einem bequemen Safft getruncken/ oder mit anderen Artzneyen ordenlich vermischt. I

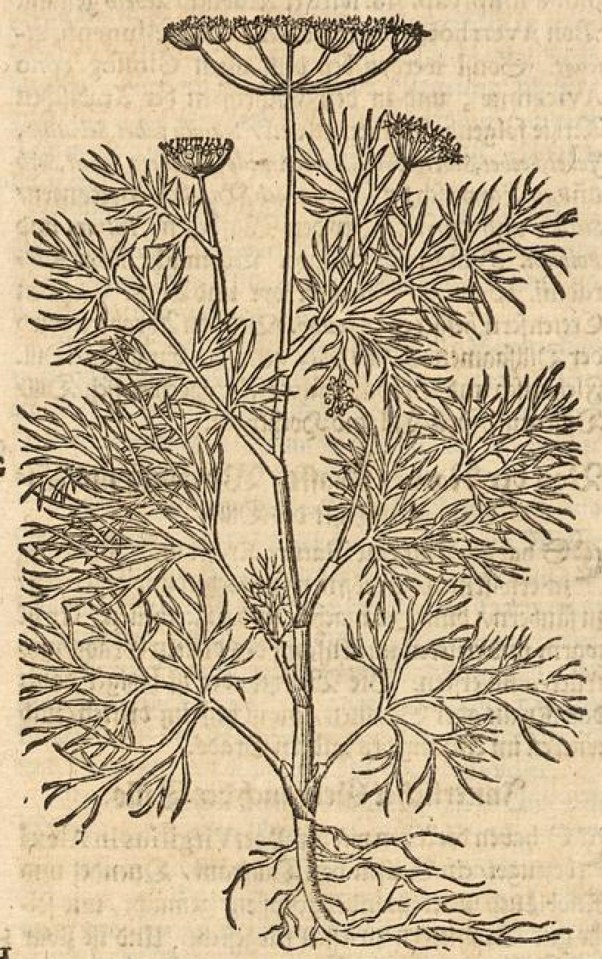
Säufenchels oder Haarstrangs gedistillirt öl.
Peucedani Oleum stillatitium.

MAn kan auch aus dem Säufenchel ein herrlich Oel machen durch die Kunst der Destillation/ allerdings wie das Wermuhtöl. Das ist zu allen innerlichen und äusserlichen Kranckheiten dienlich/ wie die hiebevor von dem innerlichen un̄ äusserlichen Gebrauch dieses Krauts erzehlet worden sind. Innerlich mag man ij. oder iij. Tröpfflein mit Wein/ oder einem andern bequemen Safft/ oder gedistillirtem Wasser einnem̃en/ oder aber mag man es mit Pillulen/ Confecten
E oder Lattwergen vermischt gebrauchen. Eusserlich kan es gleichfals mit andern Oelen/ Salben und dergleichen vermischt/ und zu den obgemeldten äusserlichen Mängeln gebraucht werden/ welches wir den Doctoribus, Medicis und Practicis wollen befohlen haben. K

Das XVI. Cap.
Von dem Dillkraut oder Hochkraut.

DAs Dillkraut ist zu unserer Zeit auch wie bey den Alten ein bekant Kraut/ ist allen Krautgärten gemein. Die Wurtzel dieses Krauts ist klein/ kurtz/ weiß und holtzechtig. Es hat zerspaltene

Dill oder Dillkraut. Anethum.



Blätter wie der Fenchel/ die sind kleiner/ schmäler und kürtzer dann der Fenchel. Der Stengel ist rund mit vielen Gleychen/ der ist auch viel kleiner dann der Fenchel: oben am Ende bringt der Stengel mit seinen Nebenzweiglein/ schöne geele gekrönte Blumen/ eines lieblichen und süssen Geruchs. Wann die abfallen und vergehen/ folget hernach ein dünner Saamen/ breiter dann der Fenchel/ je zwey Sämlein zusammen gesetzt/ wie fast in allen gekrönten Kräutern solches zu sehen ist/ außgenommen der Coriander. Wann der Dillsaamen außfällt/ verdörret das gantze Kraut mit Stengel/ Blätter und Wurtzeln/ und erjüngt sich jährlich selbst von dem außgefallenen Saamen/ dann es ein recht Sommer-gewächs ist. Wann der Saamen im Frühling gesäet wird/ gehet er am vierdten Tag auf und lässet sich sehen. Der Dill liebt ein warmen Grund/ der etwas sandechtig und nicht zu feist ist/ da die Sonn wol hinkommen kan. So man dis Kraut schön und groß haben wil/ muß man es offt begiessen: wiewol es jährlich von dem Saamen wieder aufgezielet werden muß/ so wächst es doch lustiger von dem fortsetzen.

Von dem Namen des Dillkrauts.

DAs Gezänck das etliche mit dem Dill und Aenis haben/ wil ich als ein unnütz Fabelwerck beruhen lassen/ wil also Dill Dill/ und Aenis Aenis lassen bleiben. Das Dill oder Dillkraut wird Griechisch Ἄνηθον, Ἀνήκηθον Πολχίδος, Γόνος κυνοκεφάλου, θρὶξ κυνοκεφάλου, von dem Dioscoride geheissen. Nicol. Myrepsus heist die Stengel des Dillens Ἀνηθόξυλα. Leonardus Fuchsius aber verstehet durch das Wort Ἀνηθόξυλα, die holtzechtige Wurtzeln des Dillkrauts. Lateinisch heist der Dill Anethum, Anicethum, Genitura Cynocephali und Capillus Cynocephali, nach der Meinung Dioscoridis. Bey dem Paulo Ægineta heisset er/ Anemium, und von Johanne Bruyerino wird er Escarlata, und Herba Tholosana genant. [Anethum hortense, C.B. Anethum, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Tur. Dod. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ang. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lon. Cæs. Lug. Cam. Ger.] Von den Italiänern/ *Aneto.* Hispan. *Eneldo, Aneldo* und *Heneldo.* Portugallisch/ *Endros* und

A *Endres.* Frantzösisch/ *Anet* und *Anete*. Von dem Serapione simp. cap. 316. wird er Arabisch/ *Xebeth* genant. Von Averrhoë, *Scenat*. Von Andrea Bellunensi, *Alsebat*. Sonst werden bey dem alten Glossographo Avicennæ, und in den Schrifften der Arabischen Aertzte folgende Namen gelesen / *Namlu vehet, Sebatum, Jebet, Seebet, Sebet, Sebez, Sceet, Aneide, Alscebete, Sohar, Seth* uñ *Rau*. Egyptisch heisset er/ *Arach*. Bey den Africanern/ *Secciria* und *Scyrria*. Bey den Walachen / *Poltum* und *Polpum*. Hungerisch/ Kapor. Böhmisch/ Kopr Zahradnij. Polnisch/ Swoyski kopr und Aniß. Bey den Cretensern heisset er/ *Agnitho*. Bey den Abrabern wird der Dillsaamen/ *Besara sebez* genant. Englisch / Dill. Flehmisch und Brabändisch/Dille. Hochteutsch/Dill/ Dillkraut/Dyll/Till und Hochkraut.

B

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Dills.

ES hat der Dill eine Natur/ Krafft und Wirckung zu erwärmen/ zu eröffnen/ zu kochen und digeriren/ zu säubern/ dünn zu machen und zu zertheilen. Er ist warm und trucken im Anfang des dritten Grads/und trucken im ersten. Die Wurtzel aber ist hitziger dann das Kraut oder Saamen / die ist heiß im dritten/ und trucken im Anfang des andern Grads.

Innerlicher Gebrauch des Dills.

ES haben die Alten wie der Poet Virgilius in Alexi bezeuget/ ein Salsen von Dillkraut / Quendel und Knoblauch untereinander gestossen/ gemacht / und solche den Schnittern zu essen fürgestellt. C Und ist zwar das Dillkraut und sein Saamen noch heutiges Tags in unsern Küchen des Teutschlands sehr gemein / und den Armen ein nützliche Würtz. Das grüne Kraut wird in Suppen und Gemüß nützlich gebraucht / und gibt denselben ein guten Geschmack. Mit dem Saamen machet man die jungen Cucumern ein/ so brauchen ihn auch die Weiber zum Kappiskraut / wann sie über das Jahr zu brauchen einsaltzen / welches ihm nicht allein ein guten Geschmack gibt / sondern er benim̃t ihm auch die Windigkeit/ und macht es desto verdaulicher. Desgleichen wird der Saamen nützlich gebraucht/ das Fleisch damit einzumachen/ und zu den Würsten/darvon dann alle solche Speisen ein anmühtigen Geschmack bekommen / und auch desto verdäulicher werden. D In summa/unsere Weiber und Köch können des Dills in ihren Küchen keines wegs entbehren.

Krimmen. Mutterweh. Widerwille zur Speis. Frantzosensucht. Aufröpsen des Magens.

Alle diejenigen so mit stetigem Leibwehe/ Krim̃en/ Därmgegicht / Mutterwehe beladen / und ein Widerwillen zur Speiß haben / auch diejenigen so ein keusches Leben führen wollen / die mit der befleckten Frantzosen-Kranckheit inficirt / die da nicht schlaffen können / die stetig aufröpsen des Magens haben/ und die Speiß nicht wol abdäuen können / die sollen in allen ihren Speisen / Dillkraut und Saamen gebrauchen / desgleichen auch die Weiber so Kinder säugen / dann sie viel Milch darvon bekommen.

Säugende Weiber.

Augenkranckheiten. Kinder zeugen.

Diejenigen aber die ein blödes Gesicht haben / und mit anderen Augen-kranckheiten beladen sind / auch die so Kinder zu zeugen begehren/ und auch sonsten zu E den ehelichen Wercken ungeschickt sind / die sollen des Dills müssig gehen/und in ihren Speisen nicht gebrauchen / dann der Dill dem Gesicht schaden thut und es denckel macht / so trucknet der übermässige Gebrauch desselben den natürlichen Saamen aus / wie der Poet Macer mit folgenden Versen beschreibet:

Assidue bibitum Visum nocet, & Genitale
Claudit iter, siccans humorem seminis intus.

Schlaff.

Dillsaamen zu Pulver gestossen/und j. quintlein des Abends wann man wil schlaffen gehen / mit einem Trüncklein Weins getruncken/ hilfft denen so ihren natürlichen Schlaff nicht haben können.

Klux.

Denen die den Heschen oder Klux haben / sollen so F offt es ihnen vonnöhten/ j. quintlein geröschten Dillsaamen zu Pulver gestossen/ mit warmem Wein trincken/ dann der ein besondere Eigenschafft hat / diesem zu wehren.

Eyter in der Brust.

Denen so die Brust mit Eyter von der Lungensucht oder einer Apostemen gefüllet ist/ und das nicht auswerffen kan / dem mach diese Artzney : Nim̃ Dillsaamen/Pinnhartz/ jedes gleich viel/ stoß zu einem subtilen Pulver/ und vermischs mit Gänß-oder Hünerschmaltz so viel genug ist / und gib dem Krancken Morgens nüchtern und des Abends wann er zu Bett wil gehen/ jedesmal drey Löffel voll/ das wird ihm wunderbarliche Hülffe thun.

Erbrechen des Magens.

Das Erbrechen des Magens zu stillen/seud Dillsaamen mit Mastix in Wasser / und trinck alle Morgen G und Abend einen guten Trunck darvon : Du magst auch wol dieses Wasser zum Speißtranck / den Durst damit zu löschen/trincken.

Milch der säugenden Weiber.

Den säugenden Weibern viel Milch zu machen: Nim̃ frisch Dillkraut und frisch Fenchelkraut/ seude es in Gerstenwasser/ mache es süß mit Zucker/ und laß die Weiber nach Durst darvon trincken.

Magenweh. Krimmen.

Dillsaamen in Wein gesotten / den durchgesigen/ und Abends und Morgens / jedesmal ein guten Becher voll warm darvon getruncken / stillet das Magenwehe/ und das Krimmen im Leibe / und Reissen in den Därmen. Den Saamen zu Pulver gestossen/und mit warmem Wein getruncken / hat gleiche Wirckung.

Bläst im Leib. Harn. Däuung. Mutterschmertzen.

Diese Artzney zertheilet auch die Bläst im Leibe / und führet sie aus / treibet den Harn / hilfft der Däuung/ H stillet den Schmertzen der Mutter / und wehret dem aufstossen derselben.

Krim̃en von windigen Blästen.

Für die Krimmen und Schmertzen im Leibe und Därmen / von windigen Blästen verursacht : Nim̃ die Cronen und obersten Gipffel vom Dillkraut / zwo Handvoll / Steinklee / Chamillenblumen / Weinrauten/ jedes ein Handvoll / Lorbeern ein wenig gestossen/ Mattkümmel/ Römischen Küm̃el/ jedes ein halb Loht. Laß diese Stück in iij. Pfund Wassers den halben theil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch: Nim̃ der gesottenen Brühen auf ein gemein Pfund/zertreib darinn Bitterheilig die Lattwerg/und der Lattwergen von Lorbeern gemacht/ jedes j. Loht/ein frischen Eyerdotter/ ij. Loht Speißzucker/ und ein halb Loht Saltz / vermisch es wol durch einander / und thu ferner darzu vj. Loht I Baumöl / und gib es dem Krancken warm durch ein Clistierzeug / und laß ihnen das zum wenigsten eine Stund bey ihm behalten.

Mutterkrimmen.

Für das Krimmen und Schmertzen der Mutter/ Nim̃ vij. Dillsaamenkörnlein/ die stoß klein/ thue darzu ein halbes quintlein des besten Andromachischen Theriacks/ und ein drittheil eines quintleins des besten Methridats/ vermisch diese Stück durcheinander / und zertreib sie mit einem Trüncklein weissen firnen Wein/ und gibs der Frauen warm zu trincken.

Erkaltete Brust. Harn. Harnwinde. Krimmen nach der Ruhr.

Dillsaamen in Wein gesotten/ und den Tranck mit Zucker süß gemacht / durch ein Tuch gesigen / und darvon Morgens und Abends / jedesmal ein Becher voll warm getruncken / erwärmet die erkalte Brust/ treibet den Harn/ und hilfft den Harnwinden. Solches thut K auch das Kraut und Saamen in der Speiß gekocht und geessen / das vertreibet auch das Krimmen nach der Ruhr.

Eingenommen Silberglett.

Dillsaamen mit Feigen und ein wenig Nitersaltz in Wasser gesotten / und darvon ein Becher voll mit ein wenig Butter warm getruncken / treibet aus das eingenommen Silberglett/durch das oben ausbrechen.

Opium.

So einer des aufgetrucknneten Monsafft oder Opium geessen oder getruncken hätte/ der siede Dillsaamen in Meth / und nehme ein Becher voll der gesottenen Brühen / zertreib darinn j. Loht oder zwey Sesamöle/ mit einem halben Loht Indianischen Saltz/ und gebe es demselben zu trincken / und laß es ihnen über eine

viertel

A viertel Stund wider von sich brechen / das benimt dem Monsafft oder dem Opio seine kälte / gifftige Schädligkeit / damit es den Menschen tödtet.

Tödlich gifft. Der König Antiochus lehret ein Artzney oder Theriack zu machen von Dillen / wider alles tödtlich Gifft: Dazu nimt man Dillsaamen / Fenchelsaamen / Anißsaamen / Ameysaamen / Macedonischen Peterleinsaamen / jedes vj. quint. Hartzkleesaamen / Hirsen / Quendel / Erven / des Gummi Opopanacum genant / jedes ein halb Loth. Solche Stück soll man ein jedes insonderheit zu einem reinen Pulver stossen / durch ein härin Sieblein geschlagen / und mit dem allerbesten Wein ein Teyg daraus bereiten / und dann kleine runde scheubelechtige Küchlein (Trochiscos) machen / dieselben lassen trucken werden / und behalten. Wann es nun die
B Nothdurfft erfordert / soll man von diesen Küchlein j. quintlein auf einmal zu einem subtilen Pulver gestossen mit gutem Wein zertrieben / trincken / und im Bett wol darauf schwitzen.

Eusserlicher Gebrauch des Dills.

Haubtschmertzen. Die öbersten Gipffel oder Cronen des Dills mit den Blumen klein zerschnitten und gestossen / in Baumöl gekocht / und wie ein Pflaster übergelegt / leget den Haubtschmertzen wunderbarlich / und ist ein Experiment. In mangel der Cronen und Blumen / soll man frisch Dillkraut nehmen / und wie gemeldt bereiten und brauchen.

Halßgschwer. Vor das sorgliche Halßgeschwer Anginam, mach folgende bewehrte Artzeney: Nim Dillsaamen / Eybischwurtzel / Leinsaamen / Griechischheu / jedes ij. Loth.
C Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver / und seude sie in Wasser zu einem Brey / thu im sieden darzu Dillenöl / Lilienöl / jedes ij. Loth / laß mit sieden daß es wird wie ein Pflaster / streich es auf ein Tuch / und legs warm über / da das Geschwer ist / dann es zeucht wunderbarlich zu sich / und zeitiget bald. Du must es aber des Tags zum wenigsten zweymal erfrischen.

Abgefallen Zäpfflein. Dillkrautwurtzel gesamlet ein gut theil / dieselben gebrant zu Pulver / ist ein wunderbarliche Hülff zum abgefallenen Zäpfflein / dasselbige mit einem bequemen Instrumentlein darein gefüllt / und das also mit berühret und auffgehaben / das mag man einmal oder etliche thun / damit das Pulver wol an das Zäpfflein komme / dann dieses vor andern Artzneyen ein gewisse Kunst ist.

D

Schreckliche Träume. Die jenigen so des Nachts mit schrecklichen Träumen geplagt werden / unruhig schlaffen / viel im Schlaff schnarcheln / und bißweilen aufwischen und aus dem Bett springen / denen soll man frisch Dillkraut unter den Kopf legen.

Ubelriechender Athem. Dillsaamen im Mund gekeuet und dann hinab geschluckt / machet ein wolriechenden Mund / und vertreibet den übelriechenden stinckenden Athem. Der Saamen in frischem Wasser gesotten / den Mund und Zähn etlichmal damit gegurgelt / ist auch dienlich.

Kalte Haubtflüß. Dillsaamen in ein leinen Säcklein gethan / und mit einem Faden gerigen / daß er nicht zusammen lauffe / und dann auf einem heissen Ziegelstein mit Wein ein wenig gesprenget / gewärmet / und dann so warm es zu leiden / auf die Cron und Scheitel des Haubts geleget /
E stillet und trucknet gewaltig den kalten Fluß oder Catharr / der vom Haubt zu den untern Gliedern fällt / und viel Unrahts erweckt / und vertreibt also gebraucht den Schnupffen. **Schnupffen.**

Geelsucht der Augen. Dillkraut und Saamen mit Chamillen und Venushaar in Wasser gesotten / und den Dampff darvon in die Augen empfangen / vertreibet die Geelsucht darinnen.

Ohrenschmertzen. Frisch Dillkraut gestossen / und den Safft durch ein Tuch ausgetruckt / darvon ein wenig in die Ohren geschüttet / vertreibt den Schmertzen derselben.

Geschwulst des Angesichts. Für die Geschwulst des Angesichts: Nim Dillkraut / Wermuht / Steinklee / Stabwurtz / Chamillen /
F jedes ein ziemliche Handvoll: Zerschneide diese Stück / vermische sie durcheinander / darnach reihe sie in zwey leinine Säcklein / daß die Kräuter nicht zusammen lauffen / darnach siede sie in halb Wein und Wasser / druck sie folgends mit zweyen Tellern hart aus / und leg je eines nach dem andern über die Geschwulst / so warm du es leiden kanst.

Klux. Dillsaamen gepülvert / und mit Balsammüntzensafft und ein wenig Dillenöl daraus gemacht / vertreibt den Heschen oder Klux / auf ein Tuch gestrichen und warm über den Magen gelegt.

Seitenschmertzen. Vor das Stechen und Schmertzen der Seiten / das nicht das Seitengeschwer Pleurisis ist: Nim Dillkraut und Saamen / Weinrauten / jedes j. Handvoll / stoß diese klein / seude es in Baumöle / und schlags warm über
G den Schmertzen wie ein Pflaster.

Verstandener Harn von gerunnenem Blut. Dillkraut mit den öbersten Cronen / Bachmüntz und Weinrauten / jedes gleichviel in genugsamem Wasser gesotten / und ein Lendenbad daraus gemacht / und darinn gebadet / treibet fort den verstandenen Harn / von gerunnenem Geblüt oder dicker Feuchte verursachet. Die Kräuter wann man sie zum Bad sieden wil / soll man sie in einen Sack thun / darnach soll der Krancke im Bad auf den Sack sitzen / und den über die Brück und Schloß halten / so wircket das Bad desto besser.

Lendenstein. Vor den Lendenstein: Nimm Dillkraut mit den Wurtzeln zwo guter Handvoll / Peterleinkraut und Wurtzel / Fenchelkraut und Wurtzel / Eppichkraut und Wurtzel / wild Pappelkraut mit den Wurtzeln / Eybischkraut und Wurtzel / Dillsaamen / Peterleinsaamen / Fen-
H chelsaamen / Eppichsaamen / Pappelnsaamen / jedes ein gute Handvoll: Zerschneide die Kräuter und Wurtzeln klein / vermisch die mit dem Saamen wol durcheinander / thue die darnach in ein langen leininen Sack: und seude sie auf j. Stund lang in genugsamen Bachwasser / mache daraus mit samt anderm Wasser ein Lendenbad / darinn setze dich und winde den Sack um den Rucken und Lenden / bade des Morgens nüchtern zwo Stunden darinn / und des Abends Nachmittag zum wenigsten anderthalb Stund / und so offt du ins Bad sitzen wilt / so trinck iiij. oder v. Loth Ochsenbrechwasser / und thue das ein Tag oder drey nacheinander / biß du genesest.

Krimmen der Beermutter. Dillkraut mit den Stengeln und Cronen iiij. theil / und ein theil Dillsamens in Wasser wol gesotten / und
I ein Lendenbad darvon gemacht / dient wider das Krimmen und Wehethum der Beermutter / des Morgens ein paar Stund darinn gebadet / und Nachmittag auff ein anderthalb Stund. Wann aber das Krimmen oder Schmertzen von Winden allein komt / soll das Weib den Dampff allein durch ein Trechter von diesem Bad in die Mutter empfangen / und soll nehmen ein Theil Dillsaamen / Chamillenblumen / ungestampffen Hirsen / jedes auch ein theil / und soll diese Stück vermischt in ein leinin Säcklein einreihen / daß die Saamen nicht zusammen lauffen / das wärme darnach auf einem heissen Ziegelstein / und lege es auswendig trucken über / so warm du es leiden kanst / und so offt es kalt wird so wärme es wiederum / du wirst gute Besserung und Hülff darvon empfinden.

Mutter-Krimmen nach der Geburt.
K Vor die Schmertzen und Krimmen der Mutter / nach der Geburt: Nim die öbersten Cronen von dem Dillkraut / ij. Handvoll / Chamillenblumen / Steinklee / Roßmarein / jedes j. händlein voll / Leinsaamen / Fönugrecksaamen / jedes j. Loht / Dillsaamen / Aenissaamen / Fenchelsaamen / Pfefferkümmel / Eybischwurtzel / jedes ein halb Loht. Alle diese Stück stoß zu einem reinen Pulver / seude es darnach in halb Wasser und Wein / jedes so viel genug ist / und thu im sieden v. Loht Dillenöl darzu / laß es sieden biß es wird wie ein dicker Brey / davon streich dann auf ein Tuch / und lege es warm über den untersten Bauch wie ein Pflaster / und so offt es trucken wird so erfrische es wieder.

Wann

Monatblum der Weiber.

A Wann ein Weib ihre Monatblumen nicht recht hätte und doch groß Schmertzen im Leib darmit befindet: die nehmen Dillkraut/ ij. Handvoll/ Beyfuß/ Salbeyen/ Wolgemuht/ Mettram/ Liebstöckel/ Reynfahrn/ jedes j. Handvoll/ Betonienkraut/ Poleyen/ Melissen/ jedes ein halbe Handvoll/ Dillsaamen/ j. Loht/ Seselsaamen/ Römischen Kümel/ Fenchelsaamen/ jedes ein halb Loht. Zerschneide alle diese Stück klein/ vermisch sie durcheinander/ und theil sie ab in zween leinen Säck/ doch daß vast das halbe theil ungewäschen wol sein rein gekemmet in einen jeden Sack komme/ und die Kräuter und Species darinn getheilet werden: Darnach reihe diese Säck Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen mögen/ die seude darnach in halb Wein und Wasser/ trucke es darnach
B hart mit zweyen Brettern aus/ und lege je einen Sack nach dem andern so warm du es leiden kanst/ über den untersten Bauch/ du wirst nicht allein wunderbarliche Hülff befinden/ so viel die Milterung des Schmertzens anlanget/ sondern es wird die Monatblum auch nach deinem begehren ihren natürlichen Gang bekommen. Du must aber die gemeldte Artzney nicht eher brauchen/ es sey dann die Zeit der Reinigung mit den Schmertzen vorhanden. Mit dieser Artzney hab ich mancher Weibsperson geholffen/ und grossen Danck darmit verdienet.

Krimmen im Leib. Beermutterschmertzē.

Vor das Krimmen im Leib und Därmen/ und vor alle Schmertzen der Beermutter/ mach nachfolgende treffliche Artzney: Nimm Dillkrautsafft/ sechs Loht/ Weinrautensafft/ Eybischkrautsafft/ Lorbeerlaubsafft/
C jedes iiij. Loht/ Baumöl/ xvj. Loht/ gebranten Wein/ xij. Loht/ Vermisch solches durch einander/ und laß fittiglich auf einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß sich die Säfft und der gebrante Wein verzehret haben/ so nim es vom Feuer hinweg/ und seihe es durch ein Tuch/ und wind die Kräuter hart aus/ laß darnach darinn zergehen iiij. Loht Wachs/ rühre es wol/ und so es überschlagen und nicht mehr heiß ist/ so thu ferner darein/ ein halbes quintlein gedistilliert Dillsaamenöl/ das rühr darnach wol durch einander/ biß es kalt wird/ darmit soll man sich des Tages dreymal schmieren/ nemlich des Morgens nüchtern einmal/ darnach nach Mittag um zwo Uhren/ und des Nachts wann man sich zu der Ruhe begeben wil.

Mutterkrimmen.

Ein andere gute Artzney zu dem Mutterkrimmen:
D Nimm Dillkraut/ iij. Handvoll/ Chamillenblumen/ Mettram/ jedes ij. Haadvoll/ Beyfuß/ Steinklee/ jedes j. Handvoll/ Leinsaamen/ Fönugreck/ alle beyde ein wenig gestossen/ Ackermüntz/ Poleyenkraut/ Engelsüß/ Stabwurtz/ jedes ein halbe Handvoll/ Dillsaamen/ Aenissaamen/ Fenchelsaamen/ jedes j. Loht. Alle diese gemeldte Stück schneide klein/ vermische sie wol durch einander/ und fülle ein leinen Sack darmit/ den reihe mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen/ wärme den darnach auf einem heissen Ziegelstein/ und lege den auf den Bauch/ und trage ihn für und für darauff.

Hundsbiß.

Dillkraut mit den Stengeln zu Pulver gebreñt/ ist eine gute heilsame Artzney zu den Hundsbissen/ so die Wunden tieff/ soll man sie mit diesem Pulver ausfüllen/
E len/ es heilet sie bald.

Schmertzen des Leibs.

Dillkraut mit Enten und Hünerschmaltz gekocht/ und temperirt wie ein Pflaster/ und warm übergelegt/ das stillet allen Schmertzen wo der am Leib seyn mag/ und kan solche Artzney auch den jungen Kindern ohn einigen Schaden gebraucht werden.

Geschwer.

Dillkraut-Cronen samt den Blumen in Baumöl gesotten/ und das Oel durchgesigen/ und mit ungewäschener Wollen übergelegt/ erweichet die Geschwer und hitzige Entzündung.

Dillkraut gestossen und mit frischem Butter temperirt wie ein Pflaster/ stillet und leget allen Schmertzen warm übergelegt.

Löcher und Geschwer des Männlichen Glieds.

F Dillkraut mit seinen Stengeln zu Aschen gebrant/ ist eine heilsame Artzeney zu den Löchern und Geschweren des Männlichen Glieds/ das Pulver darinn gesäet/ das reiniget und heilet sie gewaltig/ und leget deren Schmertzen. Diese Artzeney ist auch den Alten nicht unbewust gewesen/ wie solches der Poet Macer bezeuget:

Ulcera præcipue membri curare virilis,
Dicitur iste cinis infusus sæpius illis.

Etliche machen aus der Aschen des Dillkrauts ein lindes Sälblein/ vermischens mit Honig/ und streichen die Löcher und Geschwer zum offtermal mit an: Aber nichts bessers ist/ dann Fäselein von leininem Tuch geschabet/ und dieselben mit dem gemeldten Sälblein in die Löchlein eingelegt/ das soll man des Tags zweymal
G thun/ und zuvor den Schaden allwegen wäschen und reinigen/ mit Wasser darinn Myrthenblätter gesotten sind. Mit dieser geringen Artzeney hab ich vielen geholffen/ die sich an ungesunden Weibspersonen verunreiniget haben/ und solche um sich fressende Löcher bekommen/ daß wo man denen nicht zu hülff kommen/ man ihnen das Männliche Glied hette müssen hinweg schneiden/ wie dann etlichen geschehen/ die sich unseren unerfahren vermeinten Wundärtzten und Bartscherern vertrauet haben.

Faul Fleisch.

Die gemeldte Aschen von Dillkraut/ in die faulen Wunden und um sich fressende Geschwer gestreuet/ verzehret das faul Fleisch darinnen/ machet sie frisch und fürdert sie zur Heilung. Es nimt auch hinweg das übrige geyl Fleisch in den frischen Wunden und
H Schäden/ das da verhindert daß die Wunden nicht schliessen können/ welches dann auch obgemeldter Poet in diesen folgenden Versen bezeuget:

Rodit crescentes cinis hic in vulnere carnes.
Vulnera quæ serpunt & sordida vulnera curat.

Riß im Hindern.

Dillaschen/ und sonderlich die von den Wurtzeln des Dillkrauts gebrant wird/ heilet die Spalten und Riß im Hindern und heimlichen Orten/ desgleichen die schwerenden Feigblattern und auch die Feigwartzen/ zum offtermal darein gestreuet/ und allwegen zuvor mit dem Wasser darinn Myrthenblätter gesotten sind/ wol abgewäschen.

Feigwartzen.

Spälte der Händ uñ füß von Kälte.

Dill zu Pulver gestossen/ und mit Sesamöl und zerlassenem Wachs ein Sälblein daraus gemacht/ die heilet die Riß/ Spalten und Schäden der Händ und
I Füß/ die von grösser Winterkält entsprungen sind. Das Dillkraut zu Pulver gebrant/ und dasselbige in die gemeldte Schäden gezettelt/ thut dergleichen. Das bezeugt auch Macer, als er spricht:

Illud præcipue natis de frigore caussis
Prodest.

Geschwulst der Schenckel der schwangern Weiber.

Dillkraut gestossen und mit Essig vermischt/ vertreibet die Geschwulst der Schenckel und Füß der schwangern Weiber/ Pflastersweiß warm darum geschlagen/ und so offt es trucken wird/ wieder erfrischet.

Blattern an Schienbeinē.

Vor die Blattern an den Schienbeinen: Nim Dillkraut das frisch und grün ist/ ij. Handvoll/ geschelte und geschnittene Zwiebeln/ eine Handvoll/ stosse diese Stück wol mit frischem Butter ohngefährlich auf die viij. Untz: Seude es wol bey einem linden Feuerlein/
K biß der Safft im Kraut und Zwiebeln sich verzehret/ hat/ darnach seihe es durch ein Tuch und drucke es hart aus/ zerlaß darnach dariñ ij. Loth Griechisch Pech/ und rührs biß es schier kalt wird/ alsdann thu weiter darzu rein gepülverten und gewäschenen Silberglett/ ij. Loth/ gepülverten Weyrauch/ j. Loth/ Myrihen/ Mastix/ alles gepülvert/ jedes ein halb Loth/ vermischs und rühr es wol durcheinander zu einer Salben oder Pflaster/ das streich wie ein Pflaster auf ein Tuch/ und lege es über die Blattern.

Blutige Ström.

Vor die blutigen Ström der gegeysselten/ und die mit Ruthen gestrichen worden sind: Nim frisch und grün Dillkraut/ ij. Handvoll/ Baumöl/ xij. Untz/ starcken

A cken Weinessig/ iij. untz/ laß mit einander sieden über einer Gluth/ biß der Essig und der Safft im Dillkraut gar verzehrt sind/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und zerlaß darnach viij. Loth Wachs/ so gibt es fein lindes Cerat oder Pflaster/ das streich auf ein Tuch/ und legs über den Schaden/ es heilet gar bald.

Schlaff. Die Alten/ wie Galenus darvon schreibet/ machten Kräntz von dem Dillkraut/ und setztens auf die Häubter/ den Schlaff damit zu fürdern/ dann der Gebrauch davon bald zum schlaffen beweget.

Täglich Fieber. Das täglich Fieber desto bälder zu vertreiben/ so nim̃ ij. Handvoll Dillkraut/ Chamillenblumen/ j. Handvoll/ seud solche Stück in fliessendem Wasser/ und mach ein Fußbad davon/ laß den Krancken seine Füß darinn setzen/ und darinn baden alle Tage: Wann die Füß nun B wiederum trucken worden sind/ so nim̃ Saltz und Violenöl/ jedes gleichviel/ und reibe ihm seine Fußsolen wol darmit/ das continuir biß er gesund wird.

Fischkügelein die Fisch zu fahen. Man machet auch aus dem Dillsaamen gute Fischküglein die Fisch darmit zu fahen/ deren sie dann fast begierig/ und leichtlich/ so man die an die Fischängel hencket/ darmit gefangen werden mögen/ die bereitet man also: Nim̃ Dillsaamen/ ij. Loth/ Cockelkörner/ ein halb loth/ Bilsensaamen/ j. quintl. Diese Stück stoß zu einem subtilen Pulver/ und thu ferner darzu alten faulen Käß zwoer Baumnüß groß/ Schäffinunschlit/ Weitzenmel jedes ij. Löffel voll/ Honig/ j. Löffel voll. Diese Ding stoß alle wol durcheinander/ und mache kleine runde Kügelein darvon/ die brauch wie oben gemeldet/ oder wirff sie in ein Kessel eines fliessenden Wassers/ oder sonst in ein C stillstehend Wasser/ da Fisch innen sind/ so werden sie bald von den Fischen verschluckt werden/ die werden dann toll davon/ thun als wann sie sterben wolten/ und kehren die Bäuch über sich/ daß man sie also leichtlich mit den Händen fangen kan.

Dillkrautwasser. Anethi aqua.

ES ist zwar das gedistillirt Wasser von dem Dillkraut/ sehr wenig im täglichen brauch/ dieweil es aber auch nützlich in etlichen Leibsfällen mag gebrauchet werden/ haben wir nicht unterlassen wollen/ damit diesem unserm Werck nichts mangle/ auch dieses Wassers Tugend zu beschreiben. Und ist aber die beste Zeit dasselbige zu distilliren im Ende des Meyens/ oder anfang des Brachmonats/ wann es in seiner vollkommenen D Blüht ist/ das Kraut/ Stengel und Blumen klein gehackt/ und dann mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ gedistillirt/ und sänfftiglich abgezogen/ folgends wie gebräuchlich in der Sonnen auff xl. Tag rectificirt. So du aber dieses Wasser kräfftiger haben wilt/ so nim̃ ein vierling Dillsaamen/ den stoß zu einem groben Pulver/ thu den in ein Cucurbit/ schütte darüber ein Maß Dillwasser/ setze darnach ein blinden Helm/ das ist/ ein Helm ohn ein Schnabel darauf/ laß es xxiiij. Stunden also in Balneo Mariæ mit einander beitzen/ darnach setz ein Helm mit einem Schnabel darauf/ und ziehs sänfftiglich ab/ so hastu ein edel Wasser/ das beyde den Geruch und Geschmack des Dillkrauts hat/ das ist auch zu den hernachbenanten Gebrechen kräfftiger als das vorig.

E

Innerlicher Gebrauch des Dillkraut-Wassers.

Milch der säugenden Weiber. Klux. Tröpffling harnen. DIllkrautwasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. loht getruncken/ gibt den säugenden Frauen viel Milch/ zertheilet die Winde im Magen und Därmen/ wehret dem Klux oder Hesch/ hilffet wol däuen/ reiniget die Blaß und Nieren/ fürdert den Harn/ und vertreibet das tröpfflingen harnen/ und die Harnwinde.

Wol schlaffen. Dillkrautwasser des Abends getruncken/ auf vier oder fünff Loht/ wann man wil zu Bett gehen/ und die Schläff und Naßlöcher darmit bestrichen/ fürdert die Ruhe/ und macht wol und sanfft schlaffen.

F

Eusserlicher Gebrauch des Dillkraut-Wassers.

Zahnwehe. DIllkrautwasser vertreibt das Zahnwehtum/ warm im Mund gehalten/ und zeucht die bösen Flüß heraus/ die das Zahnwehe verursachen.

Haubtwehethumb. Dillkrautwasser äusserlich mit darinn genetzten Tüchern über die Stirn und Schläff gelegt/ und die Naßlöcher damit bestrichen/ legt das Haubtwehthum/ und macht schlaffen. Diese Artzeney wird kräfftiger/ wann man nim̃t j. Loth oder anderthalb weissen Magsamen/ und j. Loth geschelter bitter Mandeln/ diese Stück in einem Mörser klein gestossen/ darnach mit viij. Loth Dillkrautwasser durchgestrichen und gebraucht.

G

Dillwein. Anethites oder Anethatum vinum.

DEr Käiser Constantinus lehret den Dillwein/ agric. lib. 7. c. 1. auf folgende Weiß zu machen/ und spricht: Man soll Dillsaamen in ein Tüchlein binden/ und in Wein legen/ derselb macht dann wol schlaffen/ treibt den Harn und hilfft dem Magen die Speiß verdäuen. Diesen Wein kan man also allzeit bereiten. Schlafsucht. Harn. Däuung.

So man aber den Dillwein wil von neuem frischen Most bereiten/ daß derselb darüber verjähren möge/ soll man den machen wie wir oben von dem Römischenkümmelwein zu bereiten angezeigt haben. Dieser Wein legt die Schmertzen und Krimmen/ im Magen und Därmen/ stärckt den Magen/ hilfft wol däuen/ zertheilt und vertreibt die Bläst im Leib/ stillet die Mutterkrimmen/ und die Nachwehen der Kindbetterinnen/ macht H den säugenden Weibern viel Milch/ vertreibet den Heschen oder Klux/ fürdert den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ treibet den Harn/ und vertreibet die Harnwinde und tröpfflingen harnen. Magen- und Därm-Krimmen. Bläst im Leib. Mutter-Krimmen. Nachwehe. Klux. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Dillsamen Meth. Anethina Mulsa.

AUs dem Dillsaamen macht man ein herzlichen guten Meth vor den alten Husten/ und die erkalte brust zu erwärmen: Ist denen fast dienlich/ den die Brust und Lungen/ und derselben Röhrlein mit kaltem zähem Schleim verstopft ist/ davon sie Keichen müssen und den Athem schwerlich holen/ den bereite also: Nim̃ Dillsaamen/ vj. Loth/ Pfefferkörner/ ij. Loth/ die müssen ein wenig groblecht gestossen seyn/ die seude mit einander in genugsamem Wasser über das drittheil ein/ seihe es I darnach durch/ und nim̃ dieses gesotten Wasser/ und noch frisch Brunnenwasser darzu/ daß es xvj. Maß zusammen sind/ darzu thu ferner zwo Maß Honigs/ laß es mit einander über einem linden Feuer sittiglich sieden/ so lang biß es halber eingeseud/ und verschäume es im sieden fleissig und wol: Wann es gesotten ist/ so seihe es dann durch ein Tuch/ und füll es in ein bequem Fäßlein/ laß es verjähren/ darnach brauchs zu obgemeldten Gebrechen/ des Morgens und Abends/ jedesmal auf ein Quärtel/ dann dieser Tranck soll nur auf eine Artzeney gebrauchet werden. Husten. Erkaltete Brust. Schwerer Athem.

Ein andern Dillen-Meth/ vor das Krimmen im Leib/ Därmgegicht/ und das greulich reissen und schneiden in den Därmen/ den mach also: Nim̃ Dillsamen/ iiij. Loth/ seude den in genugsamem Wasser/ das seihe K durch ein Tuch/ und thu noch ander frisch Wasser darzu/ daß es iiij. Maß seye/ und zwo und dreissig Untz gutes Honigs/ und xij. Untz des besten fürnen Weins/ Laß diese Stück darnach miteinander sittiglich sieden/ und verschäum es wol/ wann es halber eingesotten ist/ so seihe es durch/ und laß den Krancken also frisch hinweg trincken/ und das so offt er den Schmertzen fühlet/ so soll er allwegen ein guten Trunck thun: Wann aber der Schmertzen nachlässet/ soll er des Morgens frühe nüchtern/ darnach zu Mittag/ und des Nachts vorm Nachtessen/ jedesmal ein guten Trunck thun/ ohngefehrlich auf einen gemeinen Tischbecher voll/ oder ein halbe Quart. Krimmen. Därmgegicht.

A Gesotten Wasser vom Dillsaamen. Aqua decoctionis seminis anethi.

Krimmen. Schwerlich harnen. Nieren- und Blasen Verstopffung. Mutter-Krimmen.

VOn dem Saamen des Dillkrauts seudet man auch ein Wasser / das brauchet man in dem Krimmen/ Därmgegicht und schwerlich harnen/ in Verstopffung der Nieren und Blasen/ in Mutterkrimmen und dergleichen/ solches trincket man vor sich selbst allein / sonderlich wañ man den Wein nicht wol leiden kan/nach Nohtdurfft/ oder vermische den Wein zum dritten oder vierdten Theil damit. Diß Wasser muß man sieden in einer verschraubten Fläschen oder verlutirten Kanten / allerdings wie wir oben das Fenchelwasser zu sieden gelehret haben.

Dill-öl. Anethinum oleum.

B DAs Dillöl ist im Gebrauch der Artzney fast gemein/ und wird in allen wolgerüsten Apothecken bereitet funden/ und wird auf folgende Weiß gemacht: Nim̃ die abgestreifften Blätter des Dillkrauts samt seinen wolriechenden Blumen/ so viel du wilt/ thue die in ein Violglaß/und gieß darüber wolzeitig alt Baumöl/daß die bedeckt seyn / vermach es wol und stelle es fünffzehen Tag in die Sonn / oder ein ander warm Ort / laß darnach in eim besondern doppel Geschirr in Wasser sieden/ darnach truck das Kraut und Blumen hart aus/ und thue die hinweg/und fülle wieder frische darein/laß wiederum sieden / und trucke es aus/ das thu zum drittenmal/alsdann behalts wol vermacht zum Gebrauch.

Krimmen. Leibwehe. Magenwehe. Geschwulst. Entzündung. Bäulen. Apostemen. Harte knollē. Schudern der Fieber.

Das Dillenöl ist warm im ersten Grad / hat eine Krafft zu erweichen/zu befeuchtigen/zu kochen/zu solvi- **C** ren/zu zertheilen/subtil und dün̄ zu machen/und zu evacuiren / und ist ein rechtes Anodynum, dann es stillet das Krimmen/ Leibwehe/ Därmgegicht/Magenwehe/ und alle andere innerliche und äusserliche Schmertzen/ warm damit gesalbet. Legt die Geschwulst und Entzündungen mit ungewaschner Schafwollen übergelegt/ es eröfnet die Schweißlöchlein/und fürdert den Schweiß/ den gantzen Leib damit gesalbet. Es zertheilet die Beulen/Apostemen/Geschwulst und harte Knollen/ miltert das schudern der Fieber/ den Rückgrat damit gesalbet. Treibet den Harn/ den untersten Bauch um die Blasen und das Gemächt warm darmit geschmieret. Es vertreibet den Schmertzen der Ohren / und das Sausen darinn / leget die Geschwulst und Entzündung der Mandeln/warm in die Ohren getraufft/und mit unge- **D** wäschener Wollen um den Hals äusserlich warm aufgelegt. Es fürdert den Schlaff/ eröffnet die Verstopffung der Leber von Blästen verursachet / und stillet den Schmertzen derselben. Es vertreibt die Harnwind und das tröpfflingen harnen/ mit ungewäschener Lam̃wolle warm auf den untersten Bauch und über die Gemächte gelegt / und leget den Schmertzen der Nieren und Blasen/ der von dem Stein erregt wird/ und zertheilet die Bläst der Nieren / dienet den kalten Geschweren derselben. Es treibet auch fort den Lendenstein/ die Nieren und Scham warm damit gesalbet. Es miltert das keichen/und erwärmet die erkalte Brust/dieselbig warm damit geschmieret. Es vertreibet auch den Krampff/ so von verwunden verursacht wird/und legt den Schmertzen der zerstossenen und zerquetschten Nerven. Es mil- **E** tert das stechen und schmertzen der Seiten und Lenden. Es vertreibet den Heschen und Klux der jungen Kinder/ das Mägelein damit gesalbet. Den jungen Kindern/ so Schmertzen und Leibwehe haben / soll man ungewäschen Lam̃woll in Dillenöl netzen/ und also warm über die Bäuchlein binden.

Ohren-Schmertzen. Geschwulst der Mandeln. Schlaff. Verstopfung der Leber. Harnwinde. Tröpffling harnen. Nieren- und Blasen-Schmertzen. Lendenstein. Keichen. Krampff. Seiten-Schmertzen. Klux der Kinder. Leibwehe der Kinder.

Haubtwehethum in Fiebern.

Dillenöl/ein theil/ mit v. theil Weinessig vermischt/ und wol durch einander geschlagen / dienet wider das Haubtwehethumb in den Fiebern / zweyfache leinine Tüchlein darinn genetzt/ und ein wenig ausgetruckt/ und warm über die Stirn und Schläff gelegt.

Haubtnagel

Dillenöl mit gebrantem Wein vermischt/eins so viel als des andern/ vertreibt das scharff Haubtwehe auf **F** einer Seiten / den Haubtnagel genennet/ ein ungewäschen Lam̃woll darin̄ genetzt/ und warm darüber gelegt.

Schlaff.

Dillenöl mit Lattichsafft jedes gleich viel durch einander vermischt/ und leinine Tüchlein darinn genetzet/ den jungen Kindlein über die Stirn und Schläff gelegt / und die Naßlöchlein auch damit bestrichen/ bringet ihnen den Schlaff.

Krimmen.

Für das Krimmen und Därmgegicht / ein fast heilsame Artzney : Nim̃ Dillöl / xij. Untz/ Gänßschmaltz/ iiij. Untz/ Hirschen Unschlit/ ij. Untz / zerlaß diese Stück durch einander und zertreib darinn j. quintlein gepülvert Bibergeil/und thu es durch ein Clistierzeug zu dem Krancken/ und laß ihn bey sich behalten so lang er kan/ dann es stillet den Schmertzen wunderbarlich.

Bauch-Schmertzen von Kälte.

Für die Schmertzen des Bauchs / von Kälte und **G** Blästen : Nim̃ Dillöl/ vj. Untz / gepülverten Keuschbaumsaamen / gepülverten Rautensaamen / jedes drey Loht/ rein gepülverten Zimmet/ iij.quintlein/ vermischs wol über einer Glut/darnach legs über wie ein Pflaster.

Geschwer und Entzündung der Nieren.

Für die Geschwär und Entzündung der Nieren : Nim̃ Dillöl/ xij. Untz/ Gänßschmaltz/ iij. Untz/ frischen ungesaltzenen Butter/ ij. Untz/ Hünerschmaltz / Hirschenmarck/ jedes j.Untz/ zerlaß solches durch einander/ und thue es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ wann der Leib vorhin durch ein bequeme Purgation gereiniget worden ist/ und laß ihn bey sich behalten so lang er kan.

Geschwulst der Wassersüchtigen.

Dillöl/ x. Loht/ mit dem Gummi Euphorbio, und Zeidelbastblättern / jedes j. Loht gesotten / und darnach durchgesigen/ verzehret die Geschwulst der Wassersüch- **H** tigen, die geschwollene Oerter damit gesalbet.

Erstickung der Mutter.

Für das Aufstossen und Erstickung der Mutter : Nim̃ zween Sträng ungewaschenes Garn/ und netze je einen um den andern in warmem Dillenöl/ und trucke es hart aus / darnach lege es warm über den untersten Bauch/ und über die Gemächt.

Harnwinde, Tröpffling harnen.

Für die Harnwinde und das tröpfflingen harnen : Nim̃ Dillenöl/ x. Loht / Bibergeil / j. Loht des Gummi Galbani, des Gum̃i Opopanacis, jedes ein halb Loht/ laß es mit einander über einer Glut sieden / bis sich die Gummi mit dem Oele vermischen / darnach seihe die durch ein Tüchlein / und schmiere dich darmit um die Schloß und das Gemächt.

Tenesmus.

Für den Zwang Tenesmum, schmiere den untersten Bauch/die Brück und die Gemächt/mit warmem **I** Dillenöl / es hilfft sonderlich wann der Gebresten von Kälte seinen Ursprung hat.

Geschwulst der Gemächt.

Für die Geschwulst und Entzündung der Hoden und Gemächt : Nim̃ Dillenöl / Narcissenröslein oder Hornungsblumenöl/ Wachs/ Pinhartz / jedes x. Loht/ gepülverten Pfefferkümmel/ iij. Loht/ aufgetrucknetem und gepülverten Eselsdreck / zwey Bällelein. Zerlaß die Oele/ Wachs und Hartz sittiglich über einer Glut/ darnach rühre die Pulver darein / so lang biß es kalt wird/und sich alle Dinge wol durch einander vermischt haben/ so hast du ein edel Pflaster zu obgemeldtem Gebrechen / darvon streich auf ein Tuch / und lege es über den Schaden.

Dill-salb. Anethinum unguentum.

Härtigkeit der Beermutter.

K DIoscorides lib. I. c. 48. beschreibet ein fast nützliche Salb von Dillen/die nennet er Ἀνήθιον, oder Anethinum unguentum, und wird also bereitet: Nim̃ viij. Pfund/ xviij. Loht Baumöls / Dillkrautblüht / xj. Pfund/ xvj. loht/ vermisch die Dillen unter das Oel/ und laß sie ein Tag stehen beitzen / presse sie darnach mit den Händen hart aus / und stelle die Salb zum Gebrauch verwahrlich hin. Wiltu die Salb kräftiger haben/ so thu wiederum so viel frisch Dillenblüht darzu / und lasse sie wie vorgemeldet beitzen. Diese Salb erweichet die Härtigkeit der Beermutter / und eröffnet die Luftlöcher der Adern/ und ist gut wider das schaudern/ so mit dem anfang der unterlassenden Fieber kom̃en. Diese Salb hat

ein

A ein Krafft zu erwärmen / es vertreibet die Müdigkeit/ Müdigkeit.
und ist gut wider den Schmertzen der Gliedsucht. Gliedsucht.

Gedistillirt Dill-öll. Anethi oleum stillatitium, seu Chymica arte extractum.

Aus dem Saamen des Dillkrauts macht man auch ein köstliches Oel / welches durch die Destillation künstlich außgezogen wird / wie das Kümmelöl. Das wird innerlich zu allen Gebrechen gebrauchet/ darzu der Dillsaamen dienstlich ist/ wie dann solches oben in dem innerlichen Gebrauch des Dillens erzehlet ist. Darvon gibt man auf die iij. Tröpflein mit Dillkrautwasser oder mit Wein / oder aber einem andern bequemen Safft/ je nach Gelegenheit des Gebrechens oder Kranckheit. Es wird auch heilsamlich mit Pillulen/ Conserven/ Mixturen/ Syrupen/ und andern bequemen Artzneyen
B gebraucht. Eusserlich wird es zu Salben/ Pflastern/ und dergleichen gebrauchet/ und wird auch das gemein gebräuchlich Dillenöl darmit gestärcket.

Das XIV. Cap.
Von dem Aenis.

* Anis. Anisum. *

In Icon: deest.

C

D

Der fürtreffenliche Philosophus Pythagoras hat den Aenis nicht unbillich gepriesen/ und in hohem Werth gehalten/ wie Plin. lib. 20. c. 17. davon schreibet. Es ist der Aenis bey uns Teutschen bey den Alten sehr in hohem Werth gewesen/ sintemal man den aus Candien und andern fremden Landen zu uns hat bringen müssen. Heutiges Tags aber
E wächst er bey uns überflüssig / dann man den am Rheinstrom in grosser Menge zielet/ sonderlich aber in den Straßburgischen und Speyerischen Feldern/ also daß wir andern Nationen mittheilen können. Es hat der Anis ein kleine harte holtzechtige weisse Wurtzel/ mit vielen kleinen Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt/ die ist im gebrauch der Artzney untüchtig/ die Blätter sind zerkerfft wie die Peterlein/ sind doch grösser und runder/ anzusehen wie die jungen Blätter des Liebstöckels/ die sind weißfärbig / und eines süssen lieblichen Geruchs. Im Heumonat gewinnt er runde/ hole und kleine Stengel/ mit schönen weißblüenden Cronen / die vergleichen sich des Bockspeterleins/ oder des Corianders Crone. Der
F Saamen der nach den abgefallenen Blümlein folgt/ ist weißfärbig / dicker dann der Saamen des runden Fenchels / und auch kürtzer / der hat ein sonderlichen anmüthigen süssen Geruch und Geschmack. Die Alten loben den so in Candien / Syrien und Egypten wächst / wir aber wollen bey dem unsern bleiben/ sintemal wir denselben allzeit frischer haben können. Der Anißsaamen/ wann er trucken und an keinem feuchten Ort behalten wird / so bleibt er drey Jahr bey guten Kräfften. Es muß der Aniß ein feysten und wolgedüngten Boden haben / darinn wächst er sehr wol fort / sonderlich so dessen mit giessen wol gewartet wird. Den soll man im Hornung und Märtzen säen.

Von dem Namen des Aniß.

G Es hat der Aniß seinen alten Lateinischen Namen noch behalten / von den Griechen wird er genant/ *Ἄνισον, Ἄνησον* und *Γλυκάνισον*. Lateinisch/ Anisum und Anesum. [Anisum herbariis, C. B. Absinthium dulce, Roës.] Italiänisch / *Aniso*, und sein Saamen/ *Semenze de Anisi*. In Candia oder Creta heisset er / *Glichaniso*. Spanisch/ *Matahalva, Metahalva, Mathalva, Matalahuga, Yerva dulce*, oder *Hierva dulce, Yerva buona*, und *Anis*. Arabisch heisset der Aniß bey dem Serap. lib. simp. c. 242. *Aneisum*, und auch anderswo *Aneisim*, und *Ancusum* genant: welche Namen sonder zweiffel der Serapio von den Griechen entlehnt haben wird. Bey dem Haliabbati heisset der Aniß / *Drosatum* und *Abiezatum*. Stephanus der Glossographus Haliabbatis nennet ihn Arabisch/ *Oizatum, Oiezatum* und *Anexissum*. Fran-
H tzösisch wird er genant/ *Anis*. Böhmisch/ Aniz. Polnisch/ Anyß. Ungerisch / Anis. Englisch / heisset es / Anise. Flemisch und Brabändisch/ Anyß. Hochteutsch/ Aniß und Enis.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Aniß.

Der Anißsaamen hat eine Krafft zu wärmen / zu trucknen/ und zu zertheilen / ist heiß und trucken im dritten Grad. Der Saamen wird das mehrer theil in der Artzeney / beide innerlich und äusserlich gebrauchet. Das Kraut aber wenig/ und die Wurtzel gar nicht/ die wird als untüchtig verworffen.

Innerlicher Gebrauch des Aniß.

Es wird der Anißsaamen heutiges Tages bey uns Teutschen / wie bey den Alten nicht allein in der Ar-
I tzeney / sondern auch in der Speiß gebraucht. Unsere Weiber backen den ins Brot/ und machen das Zuckerbrot Biscoct genant/ darmit/ und gibt solcher Saamen dem Brot nicht allein ein guten lieblichen Geschmack/ sondern es ist auch nützlich in etlichen Kranckheiten gebrauchet: Als nemlich in den Blehungen des Magens/ Magē/ Miltz
des Miltzes / und der Därm: deßgleichen im Seiten- und Därm-
und Nierenwehe/ Bauchwehe / Krimmen / Därmge- Blehung. Nierenwehe Bauchwehe.
gicht/ Wassersucht/ in allen kalten Gebrechen der Lebern Wassersucht.
und Verstopffung derselben / in Nierengebrechen und Unfrucht-
dem Stein / und in Unfruchtbarkeit der Weiber / und barkeit der
dergleichen mehr Kranckheiten. Weiber.

So man aber den Aniß in Speisen nützen wil / soll er bey den Speisen gekocht werden/ denen Menschen die mit nachfolgenden Schwachheiten beladen sind / die
K den Schwindel und umblauffen im Haubt haben/ und Schwindel.
denen so stetig vor den Augen zwitzert / oder als wann ihnen Mücken vor den Augen fliegen/ und die mit kal- Kalte Flüß.
ten Flüssen beladen sind. Diese Speisen sind auch nütz den Keichenden/ die ein schweren Athem haben und Keichen.
stetig husten/ denen der Magen auffstosset mit röpsen und Husten. Auffstossen des Magens.
den Klux haben. Item den Lebersüchtigen / denen die Lebersucht.
mit dem grünen Siechtage Cachexia beladen und ein Cachexia.
böse todte Farb haben. Deßgleichen den Gliedsüchtigen Wassersucht.
Wassersüchtigen/ Miltzsüchtigen/ und die stetig aufble- Miltzsucht.
hen und Winde im Leibe empfinden/ und zu dem Krim- Krimmen.
men und Därmgegicht geneiget seyn. Item/ den säu-
genden Weibern / dann ihnen der Aenis überflüssige Säugende Weiber.

 Milch

A Milch machet/täglich in den Speisen genützt. Es die-
Erkaltete Männer. net auch den erkalten Männern/ die zu den Ehelichen
Wercken unvermöglich worden sind.

Der Aenissaamen dienet sonst vor sich selbst für viel
Gebrechen des Leibes/ er macht ein wolriechenden lieb-
Lieblicher Athem. lichen Athem/ im Mund gekäuet und dann hinab ge-
schluckt. Dienet denjenigen die ein blödes Haubt und
Blöd Haubt Hirn haben/und vermeinen daß ihnen Mücken vor den
Erkaltete Brust. Augen fliegen/ er erwärmet die erkalte Brust und Lun-
Enger Athē gen/vertreibet den engen Athem und das Keichen/ die-
Husten. net wider den alten Husten/ erwärmet und stärcket den
Erkalteter Magen. erkalten Magen/ und alle innerliche Glieder/er zerthei-
let und führet aus die Wind/ stillet das Magenwehe/
Flux. vertreibt den Flux von völlin und Blästen verursacht.
Geelsucht. Er öffnet und löset auf die Verstopffung der Leber/ ist
B dienlich den Geelsüchtigen/ und denen so zu der windi-
Windige Wassersucht. gen Wassersucht geneigt sind. Er dient wider das Leib-
Krimmen. wehe und Krimmen/ verhütet daß keine Würm bey
dem Menschen wachsen/ so man den in stetigem Ge-
Lenden- und Nierenwehe brauch hat. Ferner dienet er für das Lenden und Nie-
HarnGrieß. renwehe aus Blästen/ er löset auf die Verstopffung der
Nieren und Blasen/ treibt den Harn und Grieß/ für-
Monatblum dert die Monatzeit der Weiber/ stillet den weissen Fluß
Weisser fluß. das weiß Gesicht genant/ löschet den Durst/ widerstehet
Gifft. dem Gifft/ und ist gut wider die Stich und Biß aller
Gifftiger Thier Biß. gifftigen Thier/ er stopfet den Bauchfluß und überflüs-
sigen Fluß der Weiber/ machet eine Begierde zu den
Ehlich werk. Ehelichen Wercken/ er reiniget die Mutter von aller
bösen Feuchtigkeit/und vertreibet die Bläste darinn.

Schwindel. Für den Schwindel: Nim̃ j. Loht Aenissaamen/
C bereiten Coriander/ guter Zim̃etröhrlein/ jedes j. Loht/
weissen Senffsaamen/ein halb Loht. Mach diese Stück
alle zu einem reinen und subtilen Pulver. Von diesem
Pulver brauch alle Morgen nüchtern ein paar Stun-
den vor dem Morgenessen/ j. quintlein schwer mit oder
ohne Zucker/nach deinem gefallen/ mit einem Schnitt-
lein gebäheten Weißbrot/ in gutem weissen Wein ge-
weichet/ und auch so viel des Abends wann du zu Bett
gehen wilt/ beharr dieses also acht Tag lang/ so wirst du
Besserung empfinden.

Aenissaamen so viel man mit dreyen Fingern fassen
kan/ geschelte Cucumernsaamen/ Leinsaamen/ jedes
gleichviel zu Pulver gemachet/ und mit einem Trünck-
lein Weins zertrieben und getruncken/ist auch ein gute
Artzney für den Schwindel.

Parlyß. Schlag. D Das Parlyß und den Schlag oder Poppelsseucht
zu verhüten: Nim̃ Aenissaamen/ geschaben und klein
geschnitten Süßholtz/ jedes ij. Loht/ Alantwurtz/ Mu-
schatennüß/ langen Pfeffer/ jedes j. Loht/ Benedicten-
Rosenwurtzel/ j. quintlein. Stoß alles zu einem reinen
Pulver/thu es in ein Violglaß/ schütt darüber ein halb
Maß gebranten Weins/ darinn j. Pfund verschäumt
Jungfrauenhonig vermischt und zerlassen sey. Dieses
verwahre wol daß es nicht verrieche/ und brauche alle
Morgen nüchtern ein paar Löffel voll darvon. Im
Sommer laß den langen Pfeffer allein heraus/ und
vermisch es sonst mit allen andern Stücken/ und brau-
che es auch also.

Rauher Husten und Heiserigkeit. Für den rauhen scharffen Husten und Heisserig-
keit: Nim̃ Aenissaamen/klein Roseinlein/jedes iij. loht/
E gesäubert Pappelnwurtz/ klein geschnitten/j. Handvoll:
Laß solche Stück mit einander den dritten theil einsie-
den/ darnach truck es hart aus mit den Händen/ und
seihe es durch ein Tuch. Thue darnach darzu j. Pfund
gutes Honigs/ laß es wiederum sieden/ und verschäum
es wol/ wann es nun verschäumet hat/ so seihe es wieder
durch/ und trincke alle Abend wann du zu Bett gehen
wilt/ein Becherlein voll warm/ und beharr das so lang
er währet.

Aenissamen ein wenig geröscht/zu Pulver gestossen/
und mit drey theil verschäumten Honig eine Lattwerg
darvon gemacht/ und darvon Morgens und Abends/
jedesmal einer kleinen Castanien groß genommen/ sit-
F tiglich im Munde zergehen lassen/ und darnach mit
Lüpflin auf dem Rück ligende gemächlich lassen hinab
schleichen/ das löset ab den zähen Schleim in der Brust Zäher schleim in der Brust.
und Lungen/und machet wol außwerffen.

Für die Einigkeit und Verstopffung der Brust: Engigkeit der Brust.
Nim̃ Aenissaamen/ij. Loht/ dürren Ysop/ j. Handvoll/
Marsilisch Feigen/ gewäschen und zerschnitten/ an der
Zahl viij. spitze Salbeyenblätter/ ein halbe Handvoll/
Wecholderbeeren ein wenig zerquetscht/ j. Loht/ gescha-
ben und klein geschnitten Süßholtz/ ein halb Loht/ gu-
ten Honig/ iiij. Loht. Laß mit einander in einer Maß
Wassers den dritten Theil einsieden/ darnach seihe es
durch/ und trinck Morgens und Abends ein Becher-
lein voll warm darvon.

Aenissaamen ein gut theil in Wasser gesotten/ und Schwerer Athem.
G mit Honig süß gemachet/ darnach durchgesigen/ und
Morgens und Abends jedesmal ein Becher voll warm
darvon getruncken/ ist ein gute Artzney wider das Kei-
chen und den schweren Athem.

Für das Aufröpsen des Magens: Nim̃ ij. Loht Ae- Aufröpsen des Magens
nissaamen/ j. Loht Zimmetröhrlein/ Mastix/ j. Loht.
Seud dieses in iij. quarten Weins den dritten theil ein/
seihe es durch/ und trinck Morgens und Abends ein
Becher voll warm davon. Oder nim̃ Aenissaamen ij.
Loht/ Fenchelsaamen/ Mattkümmel/ Zimmetrinden/
jedes j. Loht/ stoß zu reinem Pulver und schlag es durch
ein Sieblein/mach mit gestossenem Zucker ein Tresenen
darauß/ davon esse des Morgens nüchtern ein guten
Löffel voll mit einem gebäheten Schnittlein Weißbrot
in firnem Wein geweichet/ und des Abends auf die
H anderthalb Stunde vor dem Nachtessen auch so viel.

Aenissaamen in Wein gesotten/ oder des Pulvers
davon eines Gülden schwer/oder j. quintlein mit Wein Appetit zur Speiß.
zertrieben/ und warm getruncken/ erwecket den Appetit Magenwehe
zur Speiß/ miltert das Magenwehe/ treibet den Harn/ Verstanden Harn.
Grieß und Stein/ vertreibet das Aufröpsen des Ma- Grieß.
gens und den Flux/löset auf die Verstopfung der Le- Stein. Geelsucht.
ber/ vertreibet die Geelsucht/ und ist eine heilsame gute Wassersucht
Artzney in der windigen Wassersucht.

Die schwache Däuung zu stärcken und zu fürdern/ Schwache Däuung.
mach folgende Tresenen: Nim̃ Aenissaamen/ iij. Loht/
Cardamömlin/ Zitwan/ jedes ein halb Loht/ Galgan/
weissen Ingber/ Zimmetrinden/ jedes j. quintl. Näge-
lein/Muschatenblüht/ jedes ein halbes quintlein. Stoß
alles zu einem reinen subtilen Pulver/schlags durch ein
I härin Sieblein/und vermischs mit viij. loht gestossenem
fein Zucker zu einer Tresenenen. Von dieser Tresenen
brauch vor den beyden Imbsen allwegen eine Stund
zuvor/ jedesmal ein Löffel voll auf einem gebäheten
Schnittlein Weißbrots in gutem weissen Wein gewei-
chet/und allwegen nach dem Essen ein halb Löfflein voll.

Ein ander gut Pulver die Däuung zu stärcken/und Bläst.
die Bläst zu vertreiben: Nim̃ gesäuberten Aenissaa-
men/eine Nacht in Essig gebeitzet/und darnach wieder-
umb getrücknet/iiij. Loht/ Galgan/Zimmetröhrlein/je-
des iij. quintlein/ Citrinatäpffel-Rinden/ j. quintlein/
langen Pfeffer/ ein sechsten theil eines quintleins/ oder
zehen Gerstenkörnlein schwer/ weissen Zucker/ vij. Loht.
Stoß diese Stück alle zu einem subtilen Pulver/davon
brauch allwegen vor dem Essen ein Löfflein voll mit ge-
K bähetem Weißbrot/wie oben gemeldet.

Für den schwachen erkalten Magen/und die schmer- Erkalter Magen.
tzen desselben zu vertheilen und zu legen: Nim̃ gesäu-
berten Aenissaamen/ j. Loht/ weissen Ingber/ Galgan/
jedes ein halb Loht/ Nägelein/ Zitwan/ Muschatnüß/
jedes j. quintlein/ Stoß zu einem subtilen Pulver/ und
mach mit xij. Loht gestossenem Zucker ein Tresenen dar-
aus/und brauch die wie die nechstgemeldte.

Aenissaamen gepülvert/ij. scrupel oder zwey drittheil Winde und Geschwulst des Magens
eines quintleins/mit einem drittentheil gestossener Bi-
bergeil mit Wein warm getruncken/vertreibt die Win-
de und die Geschwulst des Magens.

Aenissaamen gepülvert/und dritthalb quintlein auf
einmal

A einmal getruncken mit gesottener Köhlbrühen / des Abends wann man zu Bett wil gehen / machet den säugenden Weibern viel Milch.

Milch der säugenden Weiber.

Oder nim̃ Aenissaamen/ j. quintlein/ Seselsaamen/ ein halbes quintlein/ alles zu Pulver gestossen/ bereiteten und wol geriebenen Crystallenstein/ ein drittheil eines quintleins/ Zucker/ ij. Loht/ Vermischs mit zwey Becherlein voll gutes weisses Weins/ und gib der säugenden Frauen das halbe theil des Morgens/ und das andere halbe theil des Abends zu trincken. Oder / nim̃ Aenissaamen/ j. Loht/ Lattichsaamen/ Fenchelsaamen/ Dillsaamen/ Peterleinsaamen/ jedes ein halb loht/ weissen fein Zucker/ iiij. Untz: Diese Stück mach zu einem subtilen Pulver/ und gib einer säugenden Frauen alle Morgen ein halb Loht mit Wein zertrieben warm zu

B trincken/ dieses ist ein gewiß Experiment.

Magen- und Leibwehe.

Für die so stetig Magenwehe und Leibwehe haben/ und zu dem Krimen und Därmgegicht geneigt sind: Nim̃ Anissaamen/ vj. Loht/ Fenchelsaamen/ iij. Loht/ Coriandersaamen/ j. Loht/ Römischen Kümel/ Mattkümmel / Seselsaamen / jedes j. quintlein : Alle diese Stück soll man vermischen/ und also gantz ein Nacht in Essig beitzen / und dann wiederum lassen trucken werden/ und folgende Stück darzu thun: Citrinatäpffelrinden/ Zimmetrinden/ jedes j. quintlein und j. scrupel: Alle diese Stück mach zu einem subtilen Pulver / schlag es durch ein härin Sieblein / und vermische es mit xx. Loht gestossenem fein Zucker zu einer Tresenеy / und brauch darvon allwegen j. Löfflein voll auf das Essen/ vor sich selbst / oder aber mit einem gebäheten Schnitt-

C lein Brots/ in weissem Wein geweichet.

Aufblehung der Därm.

Für die Winde und Aufblehung der Därm: Nim̃ Anissaamen so viel du mit dreyen Fingern fassen kanst/ den stoß zu einem subtilen Pulver/ zertreib das mit gutem firnem weissen Wein/ und trinck es warm. So du aber diese Artzney kräfftiger haben wilt / so thue darzu zwey drittheil eines quintleins gestossener Bibergeil/ und trincks mit dem Aenis wie oben gemeldet.

Krimmen.

Für das Krimmen und Därmgegicht : Nim̃ Aenissaamen/ j. Loht/ Fenchelsaamen/ des wolriechenden Gummi Styracis, jedes ein halb Loht/ des aufgetrückneten Monsaffts Opii, ein halb Loht. Stoß es alles klein/ und mache mit achthalb Loht Honig ein Lattwergen daraus / die behalt zum Gebrauch/ und gib darvon wann es die Nohtdurfft erfordert/ einer Haselnuß groß

D mit Wein zertrieben.

Verstopfung der Leber und des Miltzes.

Anissaamen/ zwey Loht/ mit einer Handvoll kleiner Nesselfarn in einer Maß halb Wasser und Wein zum halben theil eingesotten/ darnach durchgesigen und mit Zucker süß gemacht / darnach Morgens und Abends ein Becher voll darvon warm getruncken/ das eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Lenden- und Rückenwehe.

Für das Lenden- und Rückenwehe: Nim̃ Aenissaamen/ Kleyen/ Eselsdreck/ jedes ein gute Handvoll/ der eingesaltzenen Cappern/ j. Handvoll: Seud diese Stück in iij. quarten gutes weissen Weins / zum halben theil ein/ darnach seihe es durch ein Tuch / nim̃ davon xiv. Untz/ vermisch darmit ein frischen Eyerdotter und sechs Loht Chamillenöl / und thue es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug / laß ihn das so lang bey sich behalten

E als er kan. Diese Artzney ist auch dienlich für den Stein / sonderlich in dem grossen Schmertzen/ wann einen der Stein anstösset.

Reissender Stein.

Für den reissenden Stein ist bewehrt nachfolgendes Pulver : Nim̃ Aenissaamen/ iij. Loht/ der soll zuvor eine Nacht in Essig gebeitzet / und darnach wiederum getrücknet werden. Fenchelsaamen/ Mattkümmel / Bibernellensaamen/ Peterlinsaamen/ jedes ij. Loht. Stoß zu einem subtilen Pulver/ und schlag es durch ein härin Sieblein / vermisch darzu gestossenen fein Zucker / iiij. Loht. Davon gib einem den der Stein angestossen hat/ ein Löffel voll mit einer Zisererbsenbrühe. Den Stein aber zu verhüten / soll er des Morgens auch ein Löfflein

F voll nüchtern brauchen / mit einem gebratenem Apffel/ oder aber des Abends wann er wil zu Bett gehen/ auch so viel mit einem Schnittlein gebäheten Brots/ in gutem weissem firnem Wein geweichet.

Gebärende Weiber.

Anissaamen gepülvert / ein halbes quintlein/ mit so viel gestossenem Dillsaamen / in einem Träncklein Weins zertrieben und warm getruncken/ das erleichtert den gebärenden Frauen die Geburt.

Mutterkrim̃en nach der Geburt.

Für die Mutterkrimmen nach der Geburt : Nim̃ Anissaamen / der eine Nacht in Essig gebeitzet worden ist/ und wieder getrücknet / anderthalb quintlein/ Muschatnüß/ gebrant Hirtzhorn/ vier drittheil eines quintleins / der Stein von den Datteln/ anderthalb quintlein/ Paradeisholtz / Zimmatrinden / jedes ij. scrupel. Diese Stück mach zu einem subteilen Pulver/ und gib

G davon auf einmal j. quintlein mit warmem Wein zu trincken.

Ehlich werck.

Wann ein Mann zu ehelichen Wercken untüchtig worden / oder ihm sein natürlicher Saamen vergangen wäre/ der nehme j. Loht Anißsaamen und ein Blutwurtzel / und seud diese Stück in iij. quart Weins / biß das drittheil eingesotten ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und trinck darvon Morgens und Abends/ jedesmal ein Becher voll warm/ so kom̃t er wieder zu recht.

Krimmen.

Anißsaamen mit Bibergeil/ jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ und darvon ein quintlein mit dem sauren Essigsyrup/ Aceto mulso, oder Oxymelite eingeben/ ist ein heilsame Artzney wider das Krim̃en und Därmgegicht. Oder/ nim̃ Anissaamen/ iiij. Loht/ Eselsdreck/ ij. Loht/ Kleyen/ j. Handvoll. Laß solche Stück in süs-

H sem Wein sieden/ so viel genug ist/ darnach seih es durch ein Tuch / und nim̃ der durchgesigenen Brühen xij. Untz/ Chamillenöl/ ii. Untz/ Cappernöl/ j. Untz/ vermisch es warm durch einander / und thue es warm zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ und laß ihnen das so lang ers kan bey sich behalten. Oder/ nim̃ Aenissaamen ein gute Handvoll/ Baumöl/ j. Pfund / guten firnen Wein/ ein halb Pfund. Seud diese Stück mit einander / bis sich der Wein verzehret / darnach seihe es durch ein Tuch / und thue solches auf einmal zu dem Krancken durch ein Clistierzeug. Item/ Anissaamen und Pfefferkörner / jedes gleich viel durch einander/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ und darvon j. quintlein auf einmal mit weissem warmem Wein / oder Aceto mulso getruncken.

Schmertzen der Därm.

I Aenissaamen und geschelte Lorbeeren / jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ und j. quintl. schwer mit Wein warm getruncken / miltert und stillet den Schmertzen und Reissen der Därm.

Grün Siechtag.

Für den grünen Siechtagen Cachexiam : Nim̃ gesäuberten Anissaamen/ iij. Loht/ Zimmetrinden/ ein halb Loht/ Muschatenblüht/ anderthalb quintlein. Stoß alles zu einem subtilen Pulver/ und schlag es durch ein Sieblein/ darnach vermisch vj. Untz weissen gestossenen fein Zucker darunter/ darmit es werde wie ein Treßney/ verwahre es in einer Schachtel zum Gebrauch / und brauch allwegen ein Stund vor den zwo Mahlzeiten/ jedesmal j. Löffelvoll mit einer gebähten Schnitten Brots in Wein geweichet.

Saamenfluß.

Für den Saamenfluß : Nim̃ gereinigten Aenis-

K saamen/ iiij. loht/ Hünermagen / die bereit und getrücknet sind/ ij. Loht/ Galgan/ ein halb Loht/ rohter gebranter Corallen/ anderthalb quintlein/ weissen fein Zucker/ dritthalb Loht / mache ein rein Pulver daraus / darvon brauch ein Löffel voll auf einmal vor oder nach dem Nachtessen.

Täglich Fieber.

Anissaamen/ zwey theil/ mit einem theil Fenchelsaamen/ in Wasser zum halben theil eingesotten/ und darnach durchgesigen / ist ein guter Tranck/ in dem täglichen Fieber.

Verstanden Harn.

Anissaamen gepülvert / und j. quintlein mit Wein zertrieben/ und warm getruncken/ fürdert den Harn.

Anissaamen zu Pulver gestossen / und j. quintlein

Nachtschad. Schwartze Nießwurtz. Grün Coriander. mit Bastardwein warm getruncken/ ist denen dienstlich/die das Gewächs Dorycnium,uñ die dolle Nachtschad/ geessen oder getruncken haben/ dann es benim̃t ihm seine Schädlichkeit. Auch denen so schwartze Nießwurtz geessen haben/ allein aus weissem Wein getruncken: Mit Trauffwein getruncken/ benim̃t die Schädlichkeit des eingenommenen grünen Corianders.

Eusserlicher Gebrauch des Aenis.

Verloren Geruch. ANißsaamen und Kraut in Wein gesotten/und den warmen Dampff davon in die Nasen empfangen/ bringet wieder den verlornen Geruch.

Schwindel. Aenissaamen warm gemacht und daran gerochen/ vertreibet den Schwindel der von Kälte kom̃t. Das hilfft auch/ wann man den Saamen in ein Säcklein einreihet/darnach auf einem heissen Ziegelstein wärmt/ und also warm auf die Scheitel des Haubts leget.

Schreckliche Träume. Es soll der Aenis die schröckliche Träum vertreiben/ wie Plinius darvon bezeuget/ wann man den in das Küssen henckt/ also daß die Schlaffenden denselbigen riechen mögen.

Fallendsucht Pythagoras der wil/ daß diejenigen so mit der fallenden Sucht beladen sind/ die Kranckheit sie nicht anstosse/wann sie Aenis in der Hand halten.

Ohren-Schmertzen. Aenissaamen zu reinem Pulver gestossen/ und mit Rosenöl vermischt/ darnach in die Ohren geträufft/ leget den Schmertzen derselben/ und heilet die Geschwär darinnen/stärcket auch das Gehör.

Sausen der Ohren. Aenissaamen in gebrantem Wein gebeitzet/ und durchgesigen/vertreibet das Sausen der Ohren/ darein geträuffet.

Haubt-Schmertzen. Der Dampf des angezündeten Anißsaamens in die Nasen empfangen/ leget den Schmertzen des Haubts.

Niesen. Der Geruch des Anißsamens vertreibt das Niesen/ so man geriebenen Anißsaamen vor die Nase haltet.

Verletzung der Augen. So einem etwas in ein Aug gefallen were/ oder von Streichen oder stossen verletzt worden were/ der stoß Anißkraut oder Saamen/ und siede es in Wasser/und leg es über die Augen wie ein Pflaster/so warm es zu leiden ist/es zeucht heraus und heilet die Verletzung.

Biß der gifftigen Thier. Anißkraut oder Saamen gestossen/mit Wein gesotten und wie ein Pflaster übergeleget/ ist sehr gut wider die Biß der gifftigen Thier/ dann es zeucht das Gifft herausser und heilet die Wunden.

Aufgeblasen Angesicht. Anißsaamen auff Kohlen geleget/ und den Rauch darvon mit der Nasen in sich gezogen/ vertreibet das aufgeblasen Angesicht.

Milchknollen in der Weiber brüsten. Anißsaamen in Wasser zum halben theil eingesotten/ dasselbige durch ein Tuch gesigen/ darnach zweyfache leinine Tücher darinn genetzt/ und warm über die Brust der Weiber geleget/ und so offt die trucken werden/ wider erfrischet/ zertheilet die Milch/so in Knollen zusammen gerunnen ist.

Aufblehung des Miltzs. Vor die Auffblehung des Miltzes: Nim̃ Anißsaamen/ij.loth/Römischenkümmel/ Keuschbaumsaamen/ Rauten/Poleyen und Quendel/ jedes j. Loth. Seud diese Stück in Wein/ thue Dillenöl und Cappernöl/ jedes auf j. Loth darzu/ und leg es wie ein Pflaster über das Miltz.

Anißsaamen ein wenig groblecht zerstossen/in ein leinen Säcklein eingerlegen mit einem Faden/ daß der Saamen nicht zusammen lauffe/darnach in Wein gesotten/und mit zweyen Tellern außgepresst/ also warm

Unreinigkeit der Mutter. über die Scham geleget/ das reiniget den Weibern die Mutter/von aller faulen verlegenen Unreinigkeit.

Monatblum Anißkraut mit dem Saamen in Wasser gesotten/ und den Laum darvon durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ fürdert den Weibern die gebührliche Monatblumen.

Untergerunnen Blut. Ein Pflaster oder Cerat von gestossenem Aniß und Kümmel mit Wachs/ und ein klein wenig Terpentin gemacht und übergelegt/vertreibet das untergerunnen Blut/und die alten blauen Mähler.

Tenesmus. Anissaamen und Kraut in einem Hafen mit Wasser gesotten/ und den Dampff durch ein heimlichen Gemachstul in den Hindern empfangen/vertreibt den Gezwang/ Tenesmum.

Aeniszucker. Anisum saccharatum, vel saccharo incrustatum.

Blödes Haubt und Magen. Klux. Aufblehung des Miltzs. Erkaltete Leber/Miltz. Nieren- und Rückenwehe. Verstanden Harn. Mutter-kranckheiten. Erbrechen der schwangerē Weiber. Milch der Säugam̃en. Wassersüchtige. Hertzklopfen. Krimmen von Winden. Weisse Flüß der Weiber. Schmertzen des Zwerchfells und Seiten. Unfruchtbare Weiber. Schön Angesicht. MAn pfleget den Aenissaamen auch mit Zucker zu überziehen/welcher stärcket das Haubt/ den blöden Magen/und erwecket ein Appetit zur Speiß/vertreibet das Magenwehe/ das übersich Röpsen und den Klux/ zertheilet die Winde im Leib/ dienet wider die Aufblehung des Miltzes/ stärcket und erwärmet die Leber/ Miltz/und alle innerliche Glieder/ist denen fast heilsam die stets Nieren- und Rücken-wehe haben/ fürdert den Harn/ und verhütet den Stein/ und ist den Weibspersonen die nicht genugsam gereiniget werden/ und stetig Muttersiech seyn/ein nützliche Artzney/deßgleichen auch den schwangern Frauen/ die sich stets erbrechen und unwillen/mehret den Säugammen die Milch/ machet ein wolriechenden Mund/ und dienet zu allen kalten Gebrechen. Ferner ist dieses Confect nütz den Wassersüchtigen/ löschet den unnatürlichen Durst/ dienet wider das beben und klopffen des Hertzens/ von Bläst verursacht/ es miltert das Krimmen der Därm aus Winden/ ist dienlich wider den weissen Fluß der Weiber/ trucket nieder die auffsteigende Dämpff nach der Mahlzeit gessen. Er mehret die natürliche Wärme und den männlichen Saamen/ vertreibet das Spannen und Schmertzen des Zwerchfells und der Seiten/ er ist vast dienstlich den erkalten unfruchtbaren Weibern/ und denen die nicht wol schlaffen mögen/verbessert den vergifften bösen Lufft/ und machet ein schön Angesicht/ und feine lebliche Farbe.

Aeniswasser. Aqua stillatitia Anisi.

DAs Aeniswasser ist nicht an allen Orten gebräuchlich/nicht destoweniger aber hat es auch seinen Platz in der Artzney. Die beste Zeit seiner Distillirung ist im Heumonat/ wann es in voller Blüht ist/ das Kraut mit den Stengeln und Blumen klein gehackt/darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/und folgends seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificirt. So du aber das Aeniswasser kräfftiger haben wilt/ solt du ein Vierling Aenissaamen stossen/ und ein Maß des gemeinen Aeniswassers darüber schütten/ solches digeriren und anderwerts distilliren/ wie wir von dem Dillwasser unterweisung geben haben. Das Aeniswasser also gedistillirt/mag nützlich zu allen innerlichen Kranckheiten gebrauchet werden/ zu denen der Aenissaamen an ihm selbst gut und dienlich ist.

Eusserlicher Gebrauch des Aenis-Wassers.

Schön Angesicht. DAs Angesicht mit Aeniswasser gewäschen/und wieder von sich selbst lassen trucken werden/ das wird darvon sehr schön und rein/ so man das zimlicher weiß brauchen thut. So man aber solches zu viel brauchet/ so machet es ein geelbleiche Farb.

Haubtwehethum aus Hitz. Vor das Haubtwehethum auß Hitz/ mache folgenden Uberschlag: Nim̃ gedistillirt Aeniswasser/ vier Loht/ Rosenwasser/ Eyerklar/ das wol zu Wasser geklopfft seye/ jedes iij. Loht/ Holderblühtwasser/Fenchelwasser/ jedes ij. Loht/geschelte Haselnüßkernen/iij. Loht/ weissen Magsaamen/j. Loht. Die Haselnüßkernen und Magsaamen stoß auf das allerkleinest als du immer kanst/streichs darnach mit obgemeldten Wassern durch ein Tuch wie ein Mandelmilch/ und zertreib ferner darinn gestossenen Saffran und Campffer/jedes vj grän. Dariñ netz ein zweyfach leinen Tuch/ trucks wiederum aus daß es nicht trieffe/ und schlage es dem Krancken warm über die Stirn und beyde Schläff.

A **Aniswein.** Anisites, oder Anisatum vinum.

Schwerlich harnen. ES spricht der Käyser Constantinus agric. lib. 8. cap. 5. So man Aenissaamen in Wein legt/ so wird der Wein gut für das schwerlich harnen/ und thut allem Eingeweid wol. Es soll der Aeniswein gemacht werden/ wie der Pfefferkümel und Fenchelwein. Marcellus Empyricus, und Plin. 2. de re Medica, loben den Aniswein treffenlich für die Schmertzen der Därm und Eingeweid. (Schmertzen der Därm.) Aëtius lobet ihn höchlich/ wider die Aufblehung des Miltzes. Sonst löset er auf alle innerliche Verstopffung/ zertheilt die Winde/ er leget das sauer Aufröpsen des Magens/ hilfft der Däuung/ er miltert das Krimmen/ und ist sonderlich dienstlich und gut den Säugammen/ dann er ihnen viel Milch machet/ so sie den etliche Tag mit Zucker vermischt/ trincken. (Aufblehung des Miltzes. Verstopfung. Aufröpsen.)

B Er vertreibet den Schmertzen der Nieren/ und alle Gebrechen so von Blästen verursacht werden/ und führet aus das Grieß. (Nieren-Schmertzen.) Es mag auch ferner dieser Wein zu allen andern innerlichen Kranckheiten heilsamlich/ die hiebevor von dem innerlichen Gebrauch erzehlet worden sind/ gebraucht werden.

Ein ander gut Anißwein von mehr Stücken: Nim̃ Anissaamen/ vj. loht/ Zimmetrinden/ iij. loht/ Fenchelsaamen/ Mattkümmel/ Poleyen/ Thymiankraut/ Ammeysaamen/ jedes ij. Loht/ Cardamömlein/ Cubeben/ weissen Ingber/ Indianische Spicanarden/ Galgan/ langen Pfeffer/ Pfefferkörner/ jedes j. Loht/ Jungfrauenhonig/ ij. Pfund/ guten feinen Zucker/ j. Pfund. Alle diese Stück soll man klein schneiden und groblecht zerstossen/ darnach mit dem Honig und Zucker vermischt/

C in ein Fäßlein mit Hanbüchen oder äschern Spähnen einschlahen/ und folgends xxvj. Maß guten Most darüber füllen/ und also lassen verjähren. Dieser Wein erwärmet und stärcket den Magen/ und alle innerliche Glieder/ er dienet zu der Härtigkeit des Eingeweids/ zertheilet die Winde/ führet sie auß/ und nim̃t hinweg die Aufblehung des gantzen Leibes. (Erkalteter Magen. Härtigkeit des Eingeweids.) So einer kalte Fisch/ Obst/ oder kalte Frucht/ als Melonen/ Cucumern/ Pfersing/ und dergleichen gessen/ und Schaden davon bekommen hätte/ der trinck ein Becher voll des Weins/ dem wird von Stund an geholffen. (Schad von kalten Früchten.)

Anis-Meth. Anisata mulsa.

Aus dem Anissaamen mag man ein Meth machen/ also/ daß man denselben groblecht zerstossen/ in dem Meth verjähren lasse/ oder den Anis zuvor in dem Wasser sieden laß/ damit man den Meth machen wil/ wie es eines jeden Gelegenheit seyn wil.

D Der Anismeth ist fast dienstlich und bequem vor den alten Husten/ wehret dem Keichen und schwerlich athmen/ erwärmet die Brust und Lungen/ und ist eine fast nützliche Artzney/ zu allen kalten Gebrechen der Brust und Lungen. (Husten. Keichen. Kalte Brust.) Darneben mag er auch nützlich gebraucht werden in allen Kranckheiten/ darzu der Aeniswein gut ist.

Ein andern Meth von mehr Stücken für das tröpflingen harnen/ die Harnwinde/ Sand/ Grieß und Stein außzuführen/ auch die Nieren/ Harngäng und Blasen von aller Unreinigkeit zu säubern: (Tröpfling harnen. Harnwinde. Grieß. Stein.) Nim̃ Aenissaamen/ iiij. Loht/ schwartz Zisererbsen/ ij. Loht/ Fenchelwurtzel/ Spargenwurtzel/ weiß Bibernellenwurtzel/ Peterleinwurtzel/ jedes anderthalb Loht.

E Damascener Pflaumen/ gedörte sauer oder Amarellen Kirschen/ jeder an der Zahl zehen. Alle obgemeldte Stück sollen klein geschnitten/ und ein wenig groblecht gestossen seyn. Alßdann soll man sie sieden in xxxij. Maß Wassers/ biß xxiv. Maß überbleiben/ alßdann soll man es durch ein Tuch seihen/ und dazu thun iij. Maß Honigs/ und solls mit einander gemächlich sieden lassen/ und im sieden verschäumen/ so lange biß das halbe theil verzehret worden/ und noch xij. Maß überbleiben/ das soll man darnach wieder durchseihen/ und in einem Fäßlein verjähren lassen. Davon soll man des Tages zu dreyen unterschiedlichen malen/ jedesmal nicht über ein guten Becher voll trincken.

F **Gesotten Aeniswasser.** Anisi decoctionis aqua.

Vor die Krancken die etwan nicht Wein trincken/ oder aber ihnen der Wein in obgemeldten Kranckheiten verbotten ist/ oder den Wein ungemischt zu trincken nicht gewohnt sind/ pfleget man auch ein nützlich Aeniswasser zu sieden/ welches sie in allen obgemeldten Schwachheiten für ein Speißtranck trincken mögen/ oder aber ihren Wein zum wenigsten damit zum dritten oder vierdten theil brechen und vermischen/ wie es eines jeden Gelegenheit seyn wil. Solch Wasser aber soll man von ij. Loht gesäuberten Anissaamen/ mit zwo Maß Wassers/ in einem doppelten Geschirr sieden/ wie das Fenchelwasser/ da man dann an demselbigen Ort

G genugsam Bericht finden wird. Etliche thun Zucker darzu/ die andern kleine Roseinlein/ nach eines jeden Gelegenheit.

Ein gut Aeniswasser/ in hitziger Entrichtung des Magens vast dienlich/ sonderlich wann der Magen erlöchert ist/ mit stetigem sauren Aufröpsen und Unwillen: (Hitzige Entrichtung des Magens.) Nim̃ Aenissaamen/ j. Loht/ der vom Staub gereiniget und gesäubert ist/ Zimmetrinden klein geschnitten/ iij. quintlein/ außerlesener weisser Mastixkörner/ j. quintlein. Thue solche Stück in ein geschraubte Fläsche/ schütte ij. Maß frisches Brunnenwasser darüber/ laß darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ wie wir oben in der Bereitung des Fenchelwassers/ genugsamen Bericht gethan haben.

Ein ander Aniswasser in den Apostemen der Brust

H vast nützlich/ das auswerffen zu fürdern: (Apostem der Brust.) Nim̃ Aenissaamen/ j. Loht/ kleiner gewäschener Roseinlein/ ij. Loht/ zwölf gewäschener und zerschnittener Marsilierfeigen/ Mertzviolen/ grün oder aufgetrucknet/ wie man die jederzeit haben kan/ ein Händlein voll. Solche Stücke thu wie hiebevor gemeldet/ in ein geschraubte Fläsche/ und siede mit zwo Maß Wassers ein gemeinen Speißtranck darvon/ wie hievor angezeigt ist.

Aenistäfflein oder Küchlein. Dianisum.

In allen wolgerüsteten Apothecken findet man ein Confect oder Täfflein von Aenis bereitet/ das wird Dianisum genennet. Dieses Confect ist fürnemlich heilsam in kalten Gebrechen/ es zertheilet und vertreibt sehr kräfftiglich die windigen Bläst und Blähung des Magens und der Gedärm/ welche durch steten Ge- (Blähung des Magens und Gedärms.)

I brauch dieses Confects gäntzlich verzehret/ und sich zu erheben gehindert werden/ dann die erkalten zähen Schleim Phlegmatischer Feuchten/ werden dardurch hinweg getrieben/ von welchen Krimmen/ Därmgegicht/ und andere innerliche grosse Leibsschmertzen verursacht werden. (Phlegmatische Feuchten.) Es stillet auch dieses Confect/ das sawer Aufröpsen des Magens/ deßgleichen dem Heschgen oder Klux/ von Bläßten verursacht. (Sauer aufröpsen des Magens. Klux.) Es bekräfftiget und fürdert die Däuung/ und stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen. (Däuung.) So auch einer grossen Durst hätte/ von der schärffe phlegmatischer versaltzener Feuchten/ dem wird durch dieses heilsam Confect gemiltert und hinweg genommen. (Durst.) Es benim̃t auch die Heisserigkeit und Räuhe der Kehlen/ und machet eine helle Stimm/ reiniget die Brust/ und machet leichtlich (Heiserigkeit. Außwurff.)

K außwerffen: Es eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder des Eingeweids/ und bringet Lust zu den ehelichen Wercken. (Verstopfung des Eingeweids. Ehlich werk.)

Aeniskügelein. Trochisci seu Orbiculi de Aniso.

Man bereitet auch in allen wolgerüsten Apothecken/ runde Kügelein von Aenis/ die werden von den Medicis Practicis mit allen Artzneyen vermischt gebraucht/ die sind kräfftig/ die groben Melancholischen Feuchten subtil zu machen/ sind derowegen dienlich/ die Verstopffungen der Leber und des Miltzes aufzulösen/ und andere Schwachheiten/ so daselbst her verur- (Melancholische Feucht. Leber und Miltz-verstopfung.)

A sacht werden / als da sind die alte / erstorbene / faule Fieber / als das langwärende viertäglich Fieber / insonderheit / und die da zerstören die Gestalt des Menschen. Mesue lib. 3. sect. 7. beschreibet diese Kügelein / und dieweil er zwo Descriptiones setzet / soll allwegen die zweyte verstanden werden.

Faule Fieber. Viertäglich Fieber.

Anisi extractum. Extract von Anis.

AUs dem Saamen des Anis / machet man auch ein köstlichen / herrlichen Extract / wie man sonst auß den Kräutern die Exträct zu machen pfleget. Dieses Extract dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu der Anis für sich selbst gebrauchet wird. Und gibt man darvon ein drittheil eines quintleins mit Wein / Aniswasser / oder einem andern bequemen Wasser zer-
B trieben. Sonst wird es fast nützlichen mit andern Artzeneyen vermischet / welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Aenis-Saltz. Anisi Sal.

EIn vast köstlich Saltz wird aus dem Anis gemacht / das Kraut / Saamen / samt der Wurtzel gedörret und zu Aschen gebrant / darnach das Saltz künstlich davon abgezogen / wie wir im Capitel vom Wermuht unterweisung geben haben. Dieses Saltz dienet sonderlich wider das Keichen / Wassersucht / Verhaltung des Harns / und andere Gebrechen der Nieren und Blasen. Es wird vor sich selbst / und auch mit andern Artzneyen vermischt / in gemeldten und andern viel mehr Kranckheiten gebrauchet.

Keichen. Wassersucht. Verhaltung des Harns.

C Gedistillirt Anißöl. Anisi oleum stillatitium seu chymica arte extractum.

DU hast oben von dem Pfefferkümmel ein Form / wie du alle Oele aus dem Saamen distilliren mögest / derowegen du auch das Anißöl gleicher gestalt bereiten magst / oder bereite es auf diese folgende Weiß / darnach du alle andere Oele von dem Saamen außziehen kanst: Nim gereinigten Anißsaamen / j. Pfund / thue denselbigen in ein Kolben mit seinem Recipienten / und setze den Kolben in einem Geschirr mit Aschen in Brenn-Ofen / richte und schliesse die Fugen geheb in einander / verlutir sie wol / mach ein gering Feuer darunter / lasse es sanfft abgehen / so wirst du Wasser und Oel zugleich mit einander empfahen. Darnach so circulir das Oel / so wird es von dem Wasser gereiniget werden. Dieses
D Oel dienet wider das Krimmen / und allerley Schmertzen des Gedärms / und allerley innerlichen Glieder. Es wird fast nützlich gebraucht wider den Schwindel / und wider das Keichen und schwerlich äthmen / von Kälte / Haubtflüssen / und windigen Blästen verursachet / darvon der Mensch ersticken wil. Ferner dienet es zu dem blöden undäuigen Magen / und wider die Bläst die darinnen / und sonst im gantzen Leibe verschlossen sind / desgleichen wider die Wassersucht und allerley kalte Gebrechen / die sonderlich von Blästen verursacht werden. Insonderheit aber ist es dienstlich dem Magen / den Adern / Blasen / der Mutter. Darvon gibt man des Morgens nüchtern ein paar Tröpfflein / mit einem Trüncklein Weins / oder mit Aeniswasser / oder aber einer warmen Brühen. Es wird auch mit Pillulen /
E Lattwergen / Syrupen / und dergleichen andern Artzeneyen / in vielen Leibes-Gebrechen nützlich vermischet und gebrauchet.

Krimmen. Schwindel. Keichen. Blöder Magen. Bläst. Wassersucht.

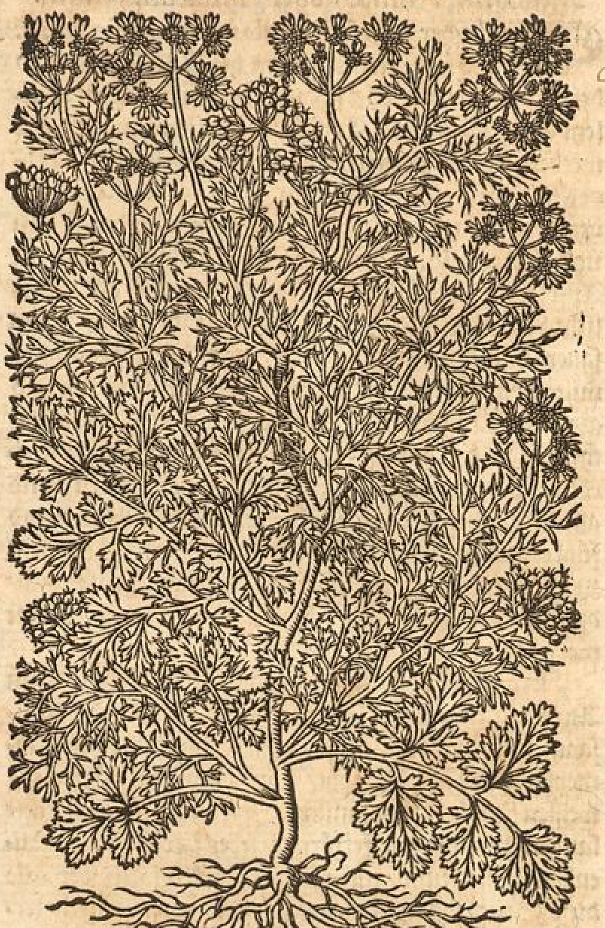
Das XVII. Cap.

Von dem Coriander.

I. Coriander.

ES hat der Coriander eine weisse / holtzechtige Wurtzel / die ist gleich wie die Wurtzel des Anis / in der Artzeney untüchtig. Die ersten Blätter so es noch jung ist / vergleichen sich den Blättern des Peterleins oder Körffels / die werden aber je länger im auffwachsen / je zinnelechtiger und kleiner. Der Sten-

F I. Coriander. Coriandrum I.



G

H

gel ist rund und krum / mit vielen Nebenästlein / wann der zu seinem rechten Gewächs komt / wird er bis in die zwoer Elen hoch / und bisweilen auch höher. Oben am Ende des Stengels und den Nebenästlein / bekomt er viel schöne Cronen / wie der Peterlein mit weissen Blumen. Darauff folget ein runder / leichter Saamen / der ist inwendig hol / der ist eines sehr guten lieblichen Geruchs / so doch das gantze Gewächs des Corianders sonst übel stincket / wie die Wandläuß / welches sich billich höchlich in der Natur zu verwundern / daß ein solch stinckend Kraut / so ein wolriechenden lieblichen Saamen geben soll. Der Coriander wächset in etlichen

I * Coriander. Coriandrum inodorum. *

K

A Orten Italiæ, ungepflantzet vor sich selbst / aber bey uns in Teutschland wird er in den Gärten gezielet / und jährlich vom Saamen auffgezogen. Um Straßburg wird er in grosser Menge gezielet / also / daß viel ihre Nahrung darvon suchen / und denselben in den Messen und Jahrmärckten verkauffen / der wird dann in andere Landschafften geführet.

Wann man aber den Coriander säen wil / so ist der alte Saamen darzu dienlicher / dann je älter er ist / je besser er darzu ist / doch soll er nicht verlegen / schimlich oder wurmstichig seyn. Er mag wol allerley Erdreich leyden / doch liebet er am meisten ein feist und feucht Erdreich / doch das dasselbige an der Sonnen gelegen sey / Dann der Coriander allwegen kräfftiger und besser wird / der in freyer Sonnen / dann der im Schatten gewachsen ist. B Der soll im Herbst und Frühling gesäet werden / doch geräth er viel besser / wann man ihn wo ein warm und heiß Land ist / im Heumonat / in den temperirten Landen aber / im Augstmonat / und in den frostigen kalten Orten / im Herbstmonat säet. Dieser Saamen gehet am fünff und zwantzigsten Tag auff / bißweilen auch etwas späther / sonderlich aber wann der Saamen frisch ist. Wil man aber haben daß er bald auffgehe / so muß man den Boden etliche Tage zuvor wol mit Mist tüngen / und den Saamen im Wasser weichen / zum tüngen aber ist Schaaff- und Geißmist am aller besten.

II. Coriander.

II. Das ander Geschlecht hat unten her schmälere und kleinere zerschnittene Blätter / dann der jetztgemeldete unser gemeiner Coriander / der Saamen ist etwas C vollfügiger und satter / auch grösser / wachsen je zwey und zwey Körnlein neben einander / an Stielen die fast einer Spannenlang seyn. Der Saamen hat bey weitem keinen solchen lieblichen Geruch / wie der gemein Coriander. Wir wollen diesem frembden Coriander gern einen Platz in den Gärten lassen / daß man den beschawen und weisen könne / aber unser wolriechender Coriander / sintemal er denselben in der Güte und in den Kräfften weit übertrifft / soll er ihm seinen Platz in den Apothecken nicht einraumen.

Von dem Namen des Corianders.

ES hat der Coriander seinen alten Namen biß daher bey den gemeinen Medicis, und auch den Apotheckern behalten. Von den Griechischen Aertzten heisset er D κόριον, κορίανον und κορίαννον. Lateinisch / Corium, Corianum, Coriannum, Coriandrum und Coliandrum. [I. Coriandrum majus, C.B. & cæteris herbariis, Coriandrum dicitur, Coriander, Tur. II. Coriandrum minus testiculatum, C.B. alterum minus odorum, Lob. Lugd. Coriandri altera icon, Dodo.] Bey den Italiänern heisset er / *Coriandolo, Coriandro*, und zu Rom / *Pitartima*. Hispanisch / *Culantro, Culatro, Coliandre, Ciliandro*. Und Portugallisch / *Cœntro*. In Candia oder Creta / *Coriandro*. Frantzösisch / *Coriandre*. Die Araber / als Serapio lib. simp. c. 34. nennet den Coriander auf Arabisch / *Kusbor*. Averrhoës, *Kusbera*. Bey dem Glossographo Avicennæ wird er genant / *Culbar*. Bey dem Glossographo Haliabbatis Stephano, *Quesbara*. E Bey andern Arabischen Authoren lieset man hin und her folgende Namen / dardurch sie allwegen den Coriander verstehen / als *Cassebar, Kazbor, Alkazbor, Kuzbara* und *Kuzibara*. Bey dem Laurento Phrysio, *Daybora* und *Dyabora*. Der Saamen des Corianders wird Arabisch *Beserculbar* genant. Bey den Egyptiern heisset der Coriander / *Ochion*. In Africa / *Goid* oder *Goed*. Polnisch / Polskipiertz und Coriander. Böhemisch / Coryandr. Flemisch und Brabändisch / Coliander. Englisch / Coliandre und Coliandro [Coriandors.] Hochteutsch / Coliander / Coriander und Wantzendill / das ist / Cimicum Anethum, oder Anethum Cimicarium, dieweil das Kraut ein stinckenden Geruch hat wie die Wantzen.

F Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Corianders.

ES hat der Coriander eine widerwertige Krafft und Natur / derowegen auch die Lehrer in dem nicht eins sind / dann etliche wollen / daß der Coriandersaamen / unter die trucknende Artzeneyen solle gezehlet werden. Andere wollen / daß er eine Natur hab zu wärmen / die dritten geben ihm eine kühlende Krafft und Wirckung zu / wir aber halten / daß der Coriandersaamen wärmet und trucknet / mit einer geringen Astriction / und daß sich die wärmende Krafft erstreck biß in den ersten grad / und die trücknende biß in den zweyten. Das grüne Kraut aber des Corianders / hat eine Krafft zu kühlen / ohn einige trücknende Eigenschafft / welches dann beide die tägliche Erfahrung und die Wirckung deren beider G bezeuget / und dardurch die widerwertige Meinungen Dioscoridis und Galeni, beide bestehen mögen.

Innerlicher Gebrauch des Corianders.

ALle alte und neue Lehrer stimmen in dem überein / daß so man des Corianders zu viel brauche / daß er die Menschen toll mache / die Vernunfft beschädige / und eine gifftige schädliche Natur in ihm habe / wiewol Amatus Lusitanus, in seinen Commentariis in Dioscoridem schreibet / daß das Kraut des Corianders / täglich in Hispanien von den Einwohnern in den speisen / und sonderlich in den Suppen ohn einigen Schaden gebrauchet werde / welches wir in seinem Werth beruhen lassen / dann er dergleichen vielmehr in gemeldeten Commentariis, wie auch in seinen Centuriis geschrieben / H das der Warheit zuwider / daß es ihm kein glaubwürdiger Mann nimmermehr glauben wird / sondern es vor ein Traum halten. Nun die vergiffte Art und Eigenschafft des Corianders zu erkennen / wo man dessen zu viel isset / oder seines Saffts trincket / machet er eine rauhe heissere Stimm und eine Unsinnigkeit / der Trunckenheit ähnlich / dann die solche eingenommen haben / schwätzen unnütze schändliche Ding / und man empfindet den Geruch des Corianders bey ihnen über den gantzen Leib. Diesen / nach dem sie mit Violenwurtzöl geräuchet / das Gifft von sich gebrochen haben / hilfft Wein allein vor sich / und mit Wermuth getruncken / dergleichen auch Baumöl / und Eyer in sich zerbrochen / zerstossen und mit Saltzwasser getruncken / auch Saltzwasser allein für sich getruncken / und gesal- I tzene Hüner- oder Gänß-brühe. Item / Bastardwein mit Laugen getruncken.

Schädliche Natur des Corianders.

Wiewol nun aber der Coriander ein giftige Schädlichkeit bey sich hat / damit er das Haubt beschweret und toll machet / ist er doch nicht destoweniger von den alten Aertzten / in stetem Gebrauch vor sich selbst / und mit andern Artzeneyen vermischt / ja auch in den Haubt- und Hertzstärckenden Artzeneyen heilsamlich genützt worden / und wird solcher noch heutiges Tages von allen berühmten erfahrnen Practicis, in gleichen Gebrechen nützlich gebraucht / dann der Saamen viel unschädlicher dann das Kraut ist / innerlich im Leib zu brauchen: Und wiewol von dem giftigen Kraut des Corianders dem Saamen auch etlicher massen mitgetheilet wird / die dem Haubt auch Schaden zufüget / so haben doch K die Naturkündiger diesen Sachen nachgedacht / und diesem Saamen seine Schädligkeit also benommen / daß er ohn einigen Schaden / wie hernach folgen wird / in vielen Leibsgebrechen ohn einigen Nachtheil / heilsamlich beide in der Speiß / Tranck / und Artzeney gebraucht wird. Das Kraut aber als ein gifftig und schädlich Kraut / verwerffen wir mit allen gelehrten Aertzten / zum innerlichen Gebrauch der Speiß und Artzeney.

Hier wollen wir auch den Leser freundlich erinnert und vermahnet haben / daß niemand keinen unbereiten Coriander in seiner Speiß / Tranck / oder Artzeney freventlich gebrauchen woll / sintemal denselbigen man in allen

A allen Apothecken jederzeit bereit findet. Dieweil er aber jetzunder unsern Küchen/ als eine köstliche gute teutsche Wurtz/gemein worden/so bereit denselbigen also: Nim̃ Coriandersaamen/ von seinen Stielen/ Mill und staub sauber gereiniget / viel oder wenig / nach deinem gefallen/ thue den in ein steinen oder irrdin Geschirr/ schütte darüber ein guten scharffen Weinessig/daß der darüber gehe/ laß ihn darinn vier und zwantzig Stund beitzen/ darnach schütte den Essig hinweg / und laß den Saamen wieder trucken werden / den heb darnach auf zum Gebrauch / so hast du ein bereiteten Coriander / dem durch diese Beitzung alle Schädlichkeit benommen ist/ magst derowegen denselben ohne Schaden / zu allen nachfolgenden Gebrechen/ nützlich gebrauchen.

B Man pfleget auch heutiges Tags den bereiten Coriander mit dem Brotteig ein wenig gebrochen / zu vermischen / und in das Brot zu backen / welches Brot heilsamlich in vielen nachfolgenden Schwachheiten mag gebrauchet werden / mit andern Speisen gessen. Aber eins muß ich hie männiglich warnen/ daß sie solches Brot/ darinn Coriander gebacken ist/ den Hunden nicht fürwerffen/ dann wann sie dasselbige essen/ so werden sie gern tobich und unsinnig darvon.

Eingebeitzt Fleisch.

Coriandersamen zu einem groben Pulver gestossen/ und mit gutem Weinessig vermischet/ und das Fleisch darinn gebeitzet/ haltet es lang frisch und gut/ daß es nicht stinckend wird/ welches auch Varro bezeuget/und ist solches offtermals erfahren/ auch in der allerheissesten Sommerszeit.

Dürr Fleisch.

C Wann man gut wolschmeckend dürr Fleisch machen wil: soll man nehmen Coriandersaamen/ Wechholderbeern/ ein jedes ein gut theil/ nach dem man viel oder wenig einsaltzen wil/ und das zu einem groblechtigen Pulver stossen/ darnach des Fleisches eine Lege mit warmem Saltz einsaltzen/ des Pulvers darnach eine Handvoll darauf zetteln/ dann wieder ein Lege Fleisches saltzen/ des Pulvers auch wiederum j. Handvoll darauf zetteln/ und also auf ein jede Lege Fleisch dasselbige Pulver zetteln/ und seine Zeit im Saltz ligen lassen/darnach in Rauch hencken/so gewinnet das Fleisch einen vast annmühtigen Geschmack/ und wird lieblich zu essen.

Sulperfleisch.

So du aber ein gut wolschmeckendes Sulperfleisch wilt machen/ so saltze das junge Stechkalbfleisch obgemeldter massen ein/in kleine Fäßlein/ wie die Wildpret D Fäßlein/ und schlags darnach zu/ laß hin und her waltzen/ wie der Gebrauch ist/ das kanst du also über Jahr behalten/ es übertrifft weit das allerbeste Wildpret. So man auch jung Schweine Frischlein also einsaltzet/ die zuvor gesenget und gebrühet worden/ schmecket es wie Schweinen-Wildpret.

Schwindel. Fallend sucht. Magenwehe. Haubtwehe von Dämpfe. Bauchflüß. Samenfluß. Pestilentzisch Lufft.

Die Speisen/ es seyen Suppen/ Brey/ Müßlein/ Fleisch/ oder andere/ die mit dem bereiteten Coriander bereitet werden/ sind denen vast dienlich/ die mit dem Schwindel und der fallend Sucht/ oder andern sorglichen Haubtkranckheiten beschweret sind. Item/ denen so Magenwehe von Blästen haben/ die mit Haubtwehe von auffsteigenden Dämpffen beladen sind/ deßgleichen in allen Bauchflüssen/in dem Saamenfluß/ oder auch denen/so der Saamen des Nachts im Schlaff in vene- E rischen Träumen hinweg laufft/darauf manchmal eine Verzehrung des Leibes folget. Es sind alle Speisen die mit bereitetem Coriandersaamen zugericht werden/ in Zeit des vergifften pestilentzischen Lufft sehr dienlich und gesund/dann sie behüten den Menschen vor derselbigen vergifften Infection/und stärcken das Hertz.

Auffstossen des Magens. Undäuen. Haubtschmertzen.

Der bereitete Coriandersamen für sich selbst gebrauchet/ vertreibet das Auffstossen des Magens/ truckt nieder die auffsteigende Dämpff/ stärcket die Gedächtnuß und den Magen / vertreibet das Undäuen des Magens/ leget den Haubtschmertzen / von übersich steigenden Dämpffen verursacht/ stärcket das Hertz/ nach der Speiß allwegen ein halbes Löfflein voll gessen. Sonst F vertreibet er den stinckenden Athem/ machet ein wolriechenden Mund / und verhütet den Menschen vor dem vergifften Lufft/ wie er dann darzu sonderlich von Avicenna hoch gelobt wird/ zu jederzeit ein wenig im Munde gekäuet/ dann hinab geschluckt.

Stinckender Athem. Vergiffter Lufft.

Stinckender geschmak des Knoblauchs.

Bereiten Coriandersaamen wol im Mund gekäuet/ und darnach hinab geschluckt / vertreibet den unlieblichen stinckenden Geschmack des Knoblauchs.

Schwindel der schwangern Weiber.

Vor den Schwindel der Weiber / der etlichen zu kommen pfleget/ nach dem sie empfangen haben: Nim̃ bereiteten Coriander/ ij. Loht/ gedörrte Küttenschnitz/ anderthalb Loht/ guten außerlesenen Zimmet/ j. Loht/ Melissensaamen/ j. quintlein / Naterwurtzel/ rohter bereiter Corallen / Muschatblüht/ jedes ein halbes quintlein/ rohte Rosen/ Kermesinbeerlein/ jedes ein drittheil eines G quintlein/gestossenen fein Zucker/ x. Loht. Alle obgemeldete Stück stoß klein zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ darnach vermisch den Zucker wol damit/ so wird es ein Tresenen/ darvon soll das Weib allwegen nach dem Essen ein halbes Löfflein voll mit einem Bissen Brots in Wein geweichet essen/ so wird ihre Frucht auch davon gestärcket werden.

Kalte Gebrechen des Haubts.

Für alle kalte Gebrechen des Haubts und das Parlyß zu verhüten / so mach nachfolgende Tresenen: Nim̃ bereiten Coriander/ j. Loht / weissen Ingber / Zimmetrinden/ Cubeben/ Pomerantzenschelen/ Galgan/ Roßmarinblumen / langen Pfeffer/ Ackeleyenwurtzel/ Römischen Kümel/ eine Nacht in Essig gebeitzet und widerumb getrücknet/ Eichenmistel/ Betonienblumen/ Benedicten-Rosenkörner/ Benedicten-Rosenwurtzel/ H Scharlachkraut/ rohte Corallen/ jedes ein halb Loht/ des Pulvers des Confects Dianthos genant/ anderthalb quintlein/ des Pulvers des Confects Diambræ, Muschatenblüht/ Süßholtzsafft/ Muschatennüß/ Paradeißkörner/ Nägelein/ geschlagen Helffenbein/ rohten Sandel/ jedes j. quintlein/ Paradeißholtz/ ein halb quintlein. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver/und schlags durch ein härin Sieblein/und vermisch darmit xij. Loht gestossenen fein Zucker/ darnach behalte es in einem verschlossenen Büchßlein zu der Nohtdurfft. Davon brauch alle Morgen und Abend/ jedesmal ein Löffel voll/ zwey Stunden vor dem Essen/ und des Nachts zwey Stunden nach dem Nacht-Imbiß/ auch so viel.

Blöd/ erkalt Haubt.

Für ein blöd erkaltet Haubt: Nim̃ bereiteten Coriander/ ein halb Loht/ Melissen/ Basiliensaamen/ Nä- I gelein/jedes ein halben scrupel/das ist/den sechsten theil eines quintleins / gezäffelten Rosenzucker / iiij. Loht. Stoß alles zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein Sieblein / darnach vermisch den Rosenzucker vast rein gestossen darunter / und brauch davon ein halben Löffel voll gleich auf das Essen/ und trinck nichts darauf.

Sanffter Schlaff.

Coriandersaamen der obgemeldter massen bereitet ist/ zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwer mit frischem Brunnenwasser getruncken / wann man zu Bett gehen wil/bringet ein sanfften Schlaff.

Sauer Auffröpsen des Magens.

Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen/ und ein Löffel voll desselbigen mit Wein getruncken / vertreibet das sauer Auffröpsen des Magens.

Cholera.

Ein quintlein gepülverten Coriander mit Wasser K getruncken / hilfft denen so der Mund stetig sauer düncket seyn: Hilfft auch denen/ so Choleram morbum haben/ das ist/ die da reissen und schmertzen im Leibe haben/ mit einem hefftigen Bauchfluß/ und darbey sich ohn unterlaß brechen und kotzen.

Erkalter Magen.

Für den blöden erkalteten Magen: Nim̃ bereiteten Coriander / anderthalb Loht/ Zimmetröhrlein/ j. Loht/ weissen Ingber/ langen Pfeffer/ schwartzen Pfeffer/ weissen Pfeffer/ Galgan/ Nägelein/ jedes anderthalb quintlein/ Fenchel/ Aenißsaamen/ jedes ij. quintlein/ Saffran/ j. quintlein. Mach alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und schlage es durch ein reines härin Sieblein/ darnach vermisch viij. Loht gepülverten fein

Zucker

A Zucker darunter / und brauch alle Morgen ein halben
Löffel voll / mit einer gebäheten Schnitten Brots in
weissen Wein geweichet / anderthalb Stund vor dem
Morgenessen/ und auch gleicher gestalt vor dem Nacht-
Essen.

Eine gute Speißwürtz / in den Suppen und allen
Speisen zu brauchen : Nim̃ bereiteten Coriander/ an-
derthalb Loht/ Zimmetrinden/ j. Loht/ weissen Pfeffer/
schwartzen Pfeffer/weissen Jngber/Nägelein/Galgan/
jedes iij. quintlein/Saffran/ein halbes quintlein. Ma-
che ein subtiles durchgeschlagen Pulver daraus / behalt
es in einem verschlossenen Büchslein zu obgemeldtem
Gebrauch. Diese Speißwürtz stärcket und erwärmet
(Winde im Leib. Krimmen.) den Magen und alle innerliche Glieder/ zertheilet und
treibet aus die Winde / und verhütet vor dem Krim-
B men und Därmgegicht.

(Magenwehe von Gall und Schleim.) Bereiteten Coriander gepülvert / und des Pulvers
j. quintlein mit Granaten und Balsammüntz-Syrup
eingenommen / vertreibet das Magenwehe so von ver-
mischten Feuchten der Gallen und des Schleims sei-
nen Ursprung hat.

Bereiteten Coriander zu einem subtilen Pulver ge-
stossen/ durch ein Sieblein geschlagen / und darvon ge-
nommen ij. Untz/und mit vj. Untz verschäumten Honig
zu einem dünnen Lattwerglein vermischt / und alle
(Seitenstechen. Apostem.) Morgen und Abend iij. Löfflein voll davon gebraucht/
ist eine gute und heilsame Artzney denjenigen / so mit
Seitenstechen und Apostemen behafftet sind / dann es
ihnen schnelle Hülff beweiset.

Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen/und dar-
C von j. quintlein mit ein wenig Saltz in einem herben
oder sauren Wein zertrieben/darnach ein glüend Eisen
(Krimmen. Würm.) darinn abgelöscht : und also getruncken/ vertreibet das
Krimmen und Reissen in den Därmen / treibet auch
die Würm aus dem Leib.

Bereiteten Coriander in Wasser gesotten/ darinn
zuvor Feigbonen gesotten worden sind/ des Morgens
nüchtern/desgleichen auch des Abends ein paar Stun-
den vorm Nachtessen / jedesmal ein Becher voll warm
getruncken und darauf spatzieren gangen / treibet die
Würm aus dem Leib.

(Spülwürm.) Coriandersaamen gepülvert / und darvon einem
Kind eines quintleins schwer/ mehr oder weniger nach
dem das Kind alt oder jung ist/ mit Granatensafft ein-
geben/ tödtet die Spülwürm/ und ist eine liebliche Ar-
D tzeney die gut einzunehmen ist. Etliche geben den Co-
riander gleicher gestalt mit Bastard- oder süssen Wein
ein. Es hilfft auch der gepülvert Coriander wunder-
barlich / so man denselben den Kindern mit dem Essen
vermischt/ und in den Speisen zu essen gibt/ das können
die kleinen Kinder wol niessen/sintemal es ein lieblichen
annühtigen Geschmack hat/ und wol einzunehmen ist.

(Monatblum.) Gepülverten Coriander auf einmal eines Güldeu
schwer mit Bastard oder anderm süssen Wein einge-
nommen/ bringet den Weibern die Monatblumen.

Xenocrates schreibet eine wunderbarliche Artzney
von dem Coriander / daß wann ein Weib ihre Monat-
blumen zu viel hätte / und nim̃t ein Tag des Corian-
ders ein Körnlein im Tranck ein / so stehet der Fluß ei-
nen Tag still / und so sie zwey Körnlein trincke / so ver-
E stopffe sich der Blutgang zween Tag/und so fortan ver-
stopffe er sich so viel Tag/ so viel sie der gemeldten Kör-
ner einnehme.

(Ruhr.) Für die Ruhr eine gute Lattwerg : Nim̃ bereiteten
Coriander zu einem subtilen Pulver gestossen/ ij. Loht/
rohter geriebener Corallen ein halb Loht/ Quitten-Latt-
werg/roht Rosenzucker/der zum wenigsten dreyer Jahr
alt ist/jedes ij. loht/ Vermisch diese Stück mit Kütten-
syrup/ so viel genug ist/ daß es werde in der dicke einer
Lattwergen/ das gebrauch Morgens und Abends/ je-
desmal einer Castanien groß vor dem Essen.

Coriandersaamen zu subtilem Pulver gestossen/und
mit vier theilen Küttensyrup vermischt / ist eine heil-
F same Artzney wider alle Bauchflüß/und wider die rohte (Bauchflüß. Rote Ruhr. Leberfluß.)
Ruhr/und sonderlich wider den Leberfluß.

(Samenfluß.) Coriander zu Pulver gestossen und davon iij. quint-
lein oder j. Loht mit kaltem frischem Brunnenwasser
zertrieben / mit Zucker süß gemacht und getruncken/
stopffet den Saamenfluß Gonorrhæam , und hilfft
denen so ihre Natur oder Saamen im Schlaff entge-
het / vertreibt die venerische Träum / und ist denen eine
gute Artzney die Keuschheit gelobet / und sich der fleisch- (Keuschheit.)
lichen Lüsten doch nicht enthalten können.

(Schädligkeit des verfälschten Bibergeils.) Für die Schädlichkeit des eingenom̃enen verfälsch-
ten Bibergeils / ist nichts bessers dann nach dem der
Mensch ein Vomitiff gebraucht und sich weidlich er-
brochen / dann der bereitete Coriander / den soll man zu-
vor wol rösten/ darnach zu Pulver stossen/ und so bald
G immer müglich ij. quintlein davon eingeben.

(Veraifftung der Alraun.) Coriandersaamen mit Poleyenkraut / jedes gleich
viel zu Pulver gestossen / und ohngefehrlich eines Gül-
den schwer mit frischem Wasser zertrieben und getrun-
cken/ nach dem sich der Mensch zuvor erbrochen hat/ ist
eine gute heilsame Artzney wider die Vergifftung der
eingenommenen Alraun.

(Dritttägig Fieber.) Des Coriandersaamen drey Körnlein / des Mor-
gens nüchtern vor der Sonnen Aufgang / mit einem
weich gesottenen Eye eingenommen / soll das dritttägig
Fieber vertreiben. Man soll aber diese Artzney nicht
gleich im anfang gebrauchen / sondern nach dem man
es zuvor drey oder viermal gehabt hat. Dieses bezeuget
auch der Poet Macer, mit folgenden Versen:

A multis scriptum legitur febris ante tremorem
H *Si tria grana voret Coriandri seminis æger,*
Evadet febrem cui dat lux tertia nomen.

Eusserlicher Gebrauch des Coriandersaamens und Krauts.

DAs Coriänderkraut thut dem Haubt schaden/ von
wegen seines abscheulichen Geruchs / derowegen
die/ so ein blödes Haubt haben / sollen sich desselben ent-
halten / sonderlich aber die so mit der fallenden Sucht
beladen sind/ sollen den Geruch des Krauts fliehen/dañ
derselbige erwecket diese Kranckheit.

(Rotlauffen auf den Häubtern der Kinder.) Der ausgetruckte Safft des frischen Corianders-
krauts / mit Rosenöl vermischet/ und wol durch einan-
der temperirt/ist eine gute Artzney für die Entzündung
und Rohtlauffen auf den Häubtern der jungen Kin-
I der/ dieselbigen Ort darmit gesalbet.

(Ohren-Schmertzen.) Der Safft von dem grünen Corianderkraut aus-
gepreßt/und mit Weibermilch vermischt und durchein-
ander temperirt / vertreibt den hitzigen Ohrenschmer-
tzen/ darein gethan. Oder stoß grün Corianderkraut
mit Wein / truck den Safft durch ein Tuch/ und netze
eine Lam̃woll darinn/trauffe damit in die Ohren / und
stopffe die Ohren mit derselbigen Wollen zu/ es miltert
den Schmertzen.

(Ohren-würm.) Frischer Corianderkrautsafft für sich selbst/ oder mit
ein wenig Essig in die Ohren geträufft/tödtet die Wür-
me darinn.

(Wasser in Ohren.) Wann einem Wasser in ein Ohr gangen wär/ und
Schmertzen daher hätte / der soll frischen Safft vom
Corianderkraut darein trauffen / es ist die beste Artz-
K ney darzu.

(Augen-Schmertzen.) Frischen außgepreßten Safft vom Corianderkraut
mit Frauenmilch vermischet / und in die Augen ge-
träuffet/ und Tüchlein darinn genetzet und darüber ge-
legt/miltert den Schmertzen der Augen gewaltiglich.

(Uberentzig Fleisch in den Augen.) Frisch geläutert Coriandersaft in die Augen getrauf-
fet / nim̃t hinweg und verzehret das überentzig Fleisch
darinn. Coriandersaamen zu einem reinen subtilen
Pülverlein gestossen / und durch ein seiden Tüchlein
geräten / und darvon in die Augen gethan / thut deß-
gleichen.

(Augen Geschwulst.) Für die Geschwulst der Augen / stoß grün Corian-
derkraut mit Frauenmilch/ und legs über wie ein Pfla-
ster/

A ster/das vertreibt die Geschwulst bald/uñ vertreibt auch die Dunckelheit der Augen.

Geelsucht der Augen.

Den Safft vom Corianderkraut frisch außgepreßt und geläutert/ iiij. Loht/ darmit vermischt j. Loht guten Weineſſig/und die Augen darmit angestrichen und abgewäschen/vertreibet die Geelsucht darinn.

Wasser im Mund.

Wann einem der Mund stetig voll Wasser lauffet/ der stoß Coriandersaamen zu einem subtilen Pulver/ temperir den mit Wein wie ein Sälblein/reib die Zung darnach darmit/das hilfft wol.

Schüpechtige flecken im Angesicht.

Corianderkrautsafft mit Bleyweiß / Silberglett / Weineſſig und Rosenöl vermischt/ und wol durch einander temperirt wie ein Sälblein/ heilet die schüpechtigen Flecken und Röhte des Angesichts.

Grüne Flecken im Angesicht.

B Corianderkrautsafft von dem frischen Kraut außgepreßt/vertreibt die grünen und andere Flecken im Angesicht/dieselbigen zum offtermal damit angestrichen.

Halsgeschwer.

Frischen geläuterten Coriandersafft mit dem vierdten theil Essigs vermischt/ und darnach mit dem Essigsyrup/ Syrupo acetato cum radicibus, ein wenig süß gemacht/ vertreibt das sorgliche Halßgeschwer Anginam, offtermals warm darmit gegurgelt.

Geschwulst der Weiber Brüst.

Frischen außgepreßten Coriandersafft mit Rosenöl vermischt/ vertreibet die Entzündung und Geschwulst der Weiberbrüst/ Tücher darinn genetzt/ und warm darüber gelegt.

Brotgeschwer.

Corianderkrautsafft mit Bonenmeel zu einem Pflaster temperirt/vertreibet die harte Knollen und Brotgeschwer Panos genennet/deßgleichen die hart Geschwulst/ Beulen und Geschwär/ so am Hals/ unter den Uchsen/und bey dem Gemächt an das dicke der Schenckel

C Strumæ. Scrophæ.

wachsen/ Strumæ und Scrophæ genennet / auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster übergeleget/ welches der Poet Macer auch mit diesen zweyen Verßlein bezeuget:

Huic succo si juncta fabæ sit sola farina,
Et superaddatur scrophis, medicabitur illis.

Nasenblutē.

Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen/ und mit breit Wegerichsaft getruncken/stillet das Nasenbluten.

Rotlauffen.

Frischen außgetruckten Coriandersafft mit Lattich und breit Wegerichsafft/ jedes gleich viel/ samt einem Eyerweiß und Rosenöl/ so viel genug ist/ durch einander geklopfft und temperirt/ ist ein treffliche gute Artzney zu dem Rohtlauffen/ und andern dergleichen Entzündungen/ mit darinn genetzten Tüchern darüber ge-

D legt. Diese Artzney leget auch alle hitzige Geschwulst.

Der Coriandersafft auch nur allein mit Essig vermischet/und mit Tüchern darinn genetzet/ übergeleget/ löschet das Wildfeuer oder Rohtlauffen.

Eusserliche Hitz.

Coriandersafft mit einer Brosam Weitzenbrots/ durcheinander gestossen und temperirt wie ein Pflaster/ legt eine jede äusserliche Hitz und Entzündung/ wie ein Pflaster übergeleget. Dieses bezeuget auch der Poet Herbularius Macer, mit diesen Versen:

Et si frumenti panis mundissima mica,
Jungitur huic succo, sedat quemcunque calorem.

Gifftige Pestilentz-Blatern.

Gestossener Coriander mit Honig vermischet/ und temperirt wie ein Salb oder Pflaster/ verzehret die gifftigen Pestilentzblattern/ auf ein Tuch gestrichen und

E übergelegt. Andere machen aus dem gestossenen Coriander ein Pflaster mit Essig und Rosenöle/und brauchens zu den gemeldten Blattern/die mit zu löschen und zu vertreiben/ dann es sehr eine gute Artzney ist.

Schmertzen

Corianderkraut gestossen/ und mit frischem Butter zu einem Pflaster temperirt/ das leget und miltert alle Schmertzen wo die am Leib seyn mögen/ auf ein Tuch gestrichen und übergeleget.

Geschwulst.

Coriander zu Pulver gestossen/ und mit Roseinlein und Honig ein Pflaster daraus gemacht/ und übergelegt/ die resolvieren und vertreiben alle Geschwulst/ und ist diese Artzney ein gewisses heilsames Experiment zu der Hoden geschwulst/welches dem Poeten Macro, auch

F nicht unbewußt gewesen ist/ wie er solches mit folgenden Verßlein bezeuget:

Uvæ cum passa coriandrum, melq́, jugatum,
Sedabunt varios superaddita trita tumores.
Præcipue testes tumidos juvat hoc medicamen.

Geschwulst der Gemächt.

Ferner dienet auch treffenlich wol zu der Geschwulst der Hoden und Gemächt / Coriander zu reinem Pulver gestossen / und mit Honig und Rosenöle ein Pflaster daraus gemacht/ und übergeleget.

Flecken an Schienbein von stossen oder Fällen.

Für die Masen und Flecken der Schienbein von stossen/ Schlägen oder Fällen / stoß Coriander zu Pulver/ und temperir das mit Essig/ und legs über wie ein Pflaster.

Podagram.

Für den Schmertzen des Podagrams oder Zipperleins: Nim̃ Corianderkraut/ ij. theil/ Rauten/ Mangolt/Gerstenmeel/und Saltz ein halb theil. Diese Stück

G stoß und siede sie mit Trauffwein zu einem Pflaster/ und thue ein Löffel voll oder etliche Chamillenöl darzu / so wird es nicht so bald trucken/ und lege es warm auf ein Tuch gestrichen über/ es thut sehr wol/ und stillet den Schmertzen.

Nasenbluts der Rossen.

Wann einem Roß das Blut zu der Nasen heraus lauffet/ das bringet ihm grossen Schaden/ denselbigen zu verhüten und das Blut zu stillen/ so geuß dem Roß Corianderkrautsafft in die Nasen.

Flöh. Wandläuß.

Grün Corianderkraut tödtet die Flöh und Wandläuß/ so man das unter die Küssen legt/oder es in Meerzwiebel-Essig seudet/ und die Gemach darmit begiesset. Dergleichen thut auch wann man das Kraut in Wasser seudet/ und mit demselbigen Wasser die Gemach be-

H giesset. So man auch die Leinwad/ Hembder und Hosen mit diesem Wasser wäschet und besprenget/ lässet es kein Floh darinn/und tödtet auch die Läuß.

Läuß. Flöh.

Ein andre Kunst die Flöh zu vertreiben: Nim̃ Corianderkraut/ij. theil/ Holderblätter/ Wermuht/ jedes j. theil. Laß diese Stück in Wasser sieden/und begieß die Gemach damit/ so sterben sie alle. Die Kleider mit dieser Kochung besprenget und gerieben/ tödtet auch Läuß und Nisse.

Läuß.

Coriander der nicht bereitet ist/den siede in Wasser oder Laugen / und wäsch das Haubt oder andere Ort/ da Läuse sind/ deßgleichen die Kleider/ darinn dieses Ungezieffer ist/das tödtet Läuß und Flöh.

Verderben Baumöl.

Wann Baumöl verdirbt und faul wird/ so nim̃ ein Handvoll Corianderkraut/ und henck es ins Oel/ das

I wiederhole und thu es offt/ biß es hilfft und das Oel wider gut wird.

Daß sich das Bier desto länger halte und wolgeschmackter werde / so sieden etliche in dem brauhen Coriandersaamen mit den Hopffen. Es soll aber der Coriandersaamen zuvor wie obgemeldet mit dem Essig bereitet seyn / sonst wird ein schädlicher Tranck aus dem Bier werden / der das Haubt mercklich letzen/ und die Leute toll und truncken machen würde.

Corianderzucker. Coriandrum saccharatum, seu sacharo obductum.

ES pflegen die Apothecker den bereiteten Coriander mit Zucker zu überziehen / und denselbigen auf zweyerley Weiß und Art. Den einen überziehen sie mit vie-

K lem Zucker biß er so groß wird wie die Garten-Erbsen/ den pflegt man gemeinlich zu den Pancketen/ Schlaftruncken und Gastereyen zu gebrauchen. Den andern aber bereiten sie viel kleiner/ der wird in der Artzney gebraucht / und mit den groben Magenpulvern vermischet/ den nennen die Apothecker Coriandrum prima tunica, dieweil er blößlich mit dem Zucker bedeckt wird. Dieser wird vor sich selbst allein zu den nachfolgenden Gebrechen heilsamlich gebrauchet: Er stärcket das

Blödes Haubt und Gedächtnuß. Schwindel. Schlag.

Haubt / Hirn und Gedächtnuß / und vertreibet den Schwindel / nach dem Essen ein halbes Löfflein voll gessen. Die sich vor dem Schlag besorgen / die sollen den Corianderzucker nüchtern essen / und auch ein wenig

auf

A auf das Essen nach den beyden Imbsen. Dieses Con-
Stinckender Athem. feet stärcket auch den Magen / vertreibt den stinckenden
Unwillen. Athem / legt das brechen und Unwillen des Magens / er
Undäuen der schwangeren Weiber. wehret den Unlust zur Speiß / und das sonderlich nach
den Fiebern / legt den schwangern Frauen das Undäu-
Trunkenheit en / widersteht der Trunckenheit / fürdert den Schlaff /
Magenwehe vertreibt das Magenwehe von Winden verursacht / be-
Unkeusche Gelüst. nimt die unkeusche Gelüst / und verzehret das Geiffern
Ubrige Feuchten. und übrige Feuchten / das ist / wann einem das Maul
voll Wasser und Speichel lauffet. Es behält den Leib in
guter Gesundheit / vor und nach dem Essen genützt. Es
beschleust den Magenmund / und hilfft die Speiß wol
däuen / nach den Mahlzeiten j. halb Löfflein voll geessen.

Coriandermeth. Mulsa Coriandrata.

B Es wird der Meth vom Coriander / von dem Mar-
cello Empyrico und Nicolao Myrepso, zu den
Seiten-Geschwer. Apostemen und Seitengeschwer / Pleuritis genant /
höchlich gelobt / aber ihr keiner beschreibet / wie derselbige
zu machen seye: Doch welcher Lust hat den zu bereiten /
der soll den bereiteten Coriander zuvor wol in Wasser
sieden / und zu acht theil desselben durchgesigen Wassers
ein theil in Honig thun / darnach solches sittiglich zum
halben einsieden lassen. Im sieden soll man es wol ver-
schäumen / und wann es gesotten / durchseigen / und zum
Gebrauch bewahren.

Gesotten Corianderwasser. Coriandri decoctionis aqua.

Von dem bereiten Coriander / pfleget man auch vor
die Krancken ein gut Trinckwasser zu sieden / das
C bereitet man also: Man nimt des bereiteten Corianders
j. Loht / (sintemal der Coriander leicht ist / und viel auf j.
Loht gehet) und seud es in einer geschraubten Fläschen
in zwo Maß Wassers / wie das Fenchelwasser / auf die
vier Stunden / darnach wann es kalt worden ist / so sei-
het man es durch ein Tuch / und verwahret es in einem
kühlen Keller zum Gebrauch. Etliche thun Zucker / die
andern aber thun Roseinlein darzu / das stehet nun zu
eines jeden Gelegenheit. Dieses Wasser ist sonderlich
Bauchflüß. dienstlich in allen Bauchflüssen / in dem Durchfluß des
Bauchs mit stetigem kotzen und erbrechen / das man
Cholera. Choleram morbum nennet. Es dienet auch in hitzi-
Hizig Haubt kranckheiten. gen Haubtkranckheiten und andern Gebrechen / darinn
der Wein zu trincken verbotten ist. Und mag in summa
dieses Wasser in allen Schwachheiten an statt des ge-
D sottenen Zimmetwassers getruncken werden / welches
vor die Armen / die den Coriander besser bezahlen kön-
nen / als den Zimmet.

Corianderkraut gedistillirt Wasser. Herbæ Coriandri aqua stillatitia.

Es wird das Corianderkrautwasser wenig in der Ar-
tzeney gebraucht / und allein zu etlichen äusserlichen
Gebrechen / dann innerlich zu gebrauchen / ist es von we-
gen seiner schädlichen Giftigkeit nicht zu rahten. Die-
ses Wasser zu distilliren / soll man nehmen das Kraut
mit den Stengeln / wann es in voller Blüht ist / diesel-
bigen mit dem Kraut und Blumen klein hacken / dar-
nach in Balneo Mariæ distilliren.

Klopffendes Augenwehe. Corianderkrautwasser ist eine gute Artzeney zu dem
E klopffenden Augenwehe / jederweilen ein Tröpflein oder
etliche in die Augen getrauffet: wird kräfftiger so man
Weibermilch darmit vermischet / und leinine Tüchlein
darinn netzet / und laulechtig über die Augen leget.

Gedistillirt Coriandersaamenwasser. Coriandri seminis aqua stillatitia.

Aus dem Saamen des bereiten Corianders kan man
ein nützliches Wasser distilliren: Nim des bereiten
Corianders viij. Untz / stosse den groblecht / schütte darü-
ber ein Elsasser Maß frisch Brunnenwassers / laß mit
einander vier und zwantzig Stund in Balneo Mariæ,
mit einem blinden Helm versehen / beitzen: darnach di-
stillirs in einem gläsinen Kolben / durch die Aschen mit
F sanfftem Feuer / so hast du ein herrliches wolriechend
Wasser / daß beyde den Geschmack und Geruch des Co-
rianders hat / sonderlich wann es in der Sonnen / wie
bräuchlich / rectificirt wird.

Dieses Wasser ist sonderlich dienstlich den Geschwe- Leber Geschwer.
ren der Leber / ein paar Loht auf einmal mit einem an-
dern bequemen Wasser vermischt. Sonst mag es auch
zu vielen obgenanten Gebrechen mit andern Wassern
vermischt werden / sonderlich im Leib zu gebrauchen.
Eusserlich aber kan mans nützlich zu den überschlägen
des Hertzens und des Haubts / mit andern bequemen
Wassern vermischen.

Das XVIII. Cap.

G
Von dem Nardensaamen oder schwartzen Coriander.

I. Zahm Nardensaamen. Melanthium sativum I.

H

Melanthium sativum. Icon. p. 71.

I

Die Alten haben des Nardensaamens nur ein
Geschlecht beschrieben / aber wir haben zu un-
serer Zeit sechs unterschiedliche Geschlecht / die
doch vast einerley Krafft und Wirckung haben / allein
daß eins das ander in der stärcke und Güte übertrifft.

I. Das erst oder warhafftige Nardenkraut oder Ni- I. Zahm Nardensaamen.
gella der Alten / hat eine harte kleine und holtzechtige
Wurtzel / die zur Artzney gar untüchtig ist. Die Blätter
sind zerspalten / wie die Blätter des Taubenkropffs /
sind aber grüner. Der Stengel ist Elen hoch / mit vie-
len Nebenästlein. Am obertheil der Stengel / deßglei-
K chen auch oben an den Nebenzweiglein / bringet es ein
liecht- oder weißblaue Blumen / die sind rund / einem
Rädlein gleich / daraus werden runde Knöpfflein wie
die Flachsbollen / mit sechs Fachen unterschieden. In
einem jeden Fach ist der Samen ordentlich auf einan-
der gesetzt / von Farben schwartz / wie der Raden- oder
Kornnägleinsaamen / eines sehr anmühtigen Würtz-
geruchs. Das Kraut aber / die Wurtzel und Stengel /
haben gar keinen Geruch / darab sich dann als an einem
sonderlichen Miracke höchlich zu verwundern ist. Die-
ses Gewächs muß mit sonderlichem Fleiß in den Lust-
gärten gezielet werden. Er liebet einen feisten wol er-
bauenen Grund.

A

III. Geel Nardensaamen.
Melanthium citrinum multiflorum III.

Melanthium citrinū multiflorum. Ic. 71.

B

C

II. Geel Nardensaamen.

II. Das zweyte Geschlecht/ist dem jetztgemeldten in allen Dingen gleich/und ist kein anderer Unterscheid/dann daß jenes ein schwartzen Saamen/und dieses ein geelfarben Saamen bringet/der ist so wol lieblich und wolriechend als der ander.

III. Geel Nardensaamen.

III. Das dritte Geschlecht/ist gleich wie das nechstgemeldte in allen Dingen gestalt/ausgenommen die Blum/die ist schön manigfaltig und gedoppelt/sehr lustig anzusehen/und müssen auch diese zwey Gewächs/

* Damascenischer Nardensaamen mit gefüllten Blumen. Nigella flore pleno. *

D

In Kon: deest.

E

F

IV. Damascenischer Nardensaamen.
Melanthium Damascenum quartum.

Melanthium agreste. Ic. p. 72.

G

H

wie das erste Geschlecht mit dem schwartzen Saamen/in den Lustgärten gepflantzet werden/und erfordern auch ein wolgebauen feist Erdreich.

IV. Damascenischer Nardensaamen.

IV. Das vierdt Geschlecht/ist grösser an der gantzen Substantz als die vorigen/und ist auch so viel die Gestalt anlanget/lieblicher/aber viel geringer am Geruch/das wird von dem Saamen wie die andern Geschlecht gezielet/und in den Lustgärten gepflantzt/dann es nicht in diesen Landen von sich selbst wächset. [Dieses hat

VI. Wild Nardenkraut.
Melanthium sylvestre VI.

Melanthium agreste alterum. Ic. p. 72.

I

K

man

A man jetzunder in den Gärten / so allein mit Blumen von der vorigen unterscheiden ist / dann dieses schön rund und gedoppelt ist / oder gefüllt / welches ich von meinem Bruder Johanne Bauhino, Fürstl. Würtembergischen Archiatro, aus Ihrer Fürstlichen Gnad. Garten bekommen hab.

V. Das fünffte Geschlecht hat ein Wurtzel / die ist dem erstgemeldten und auch den andern gleich / deßgleichen auch die Blätter / allein daß sie mehr spitziger und zerspalten sind / schier wie das Dillkraut / Aschenfarbgrün: Der Stengel wird auf die zwo Spannen lang / hat etliche Nebenzweiglein. Die Blumen sind den zahmen fast gleich / doch so viel die Farbe belanget / schöner und blauer. Die Köpfflein oder Bollen sind oben aus gespitzt mit vier oder fünff kleiner Hörnlein / darinnen
B der Saamen verschlossen ist / der hat ein fast lieblichen und anmühtigen Geruch / und wird im Augstmonat zeitig. Dieses Gewächs ist ein wild Geschlecht des Nardenkrauts / dann es wächst von sich selbst ungepflantzet in den Korn- und Fruchtfeldern.

VI. Das sechst Geschlecht ist dem jetztgemeldten wilden Nardenkraut fast durchaus gleich / so viel die Wurtzel / Kraut und Blumen anlangen thut / die Häubtlein aber und Bollen werden langlechter mit eingebogenen Spitzen / gleich wie die Bollen oder Häubtlein am Ackeleyenkraut / darinnen der Saamen sich verhaltet / der ist auch wie der vorige / eines guten und ziemlichen Geruchs. Es wächset auch dis Geschlecht für sich selbst in den Fruchtäckern / ist aber nicht so gemein wie das erst. In Franckreich ist es viel gemeiner als bey uns / sonder-
C lich in den Fruchtäckern um Roynville und Epoß.

Von den Namen der Nardenkräuter.

Es werden diese Nardenkräuter mit diesem Namen von den Teutschen darum also genant / dieweil die Saamen ein fast lieblichen Würtzgeruch haben / gleich wie der Indianisch Narden.

I. Von den Griechen wird das erste zahme Geschlecht / welches allein von ihnen beschrieben worden / Μελάνθιον genant / von Theophrasto Ἀνθέμιον, von Hippocrate, Μελανόσπερμον und Μέλανθη. Lateinisch / Melanthium, Gith, Nigella und Melaspermum. Von den Simplicisten / Anthemium Theophrasti, Salusandria, Cyminum nigrum, und Nigella Romana, zum Unterscheid der andern Geschlech-
D ten / die die Alten beschrieben. [Nigella flore minore simplici candido, C. B. Nigella Gesn. hort. Trago, Lon. nostra, Ang. altera, Cæs. Melanthium, Dodo. Ger. Lob. icon. cui & Nigella Romana odora: sativum, Matth. Dodo. gal. Lac. Cast. Lugd. primum, Fuch. icon. sativum simplici flore, Clus. hist. Gith sive Nigella Romana, Tur.] Von Serapione wird das Nardenkraut de simp. cap. 318. *Xamim* Arabisch genennet. Von Averrhoë *Scaunix*. Bey dem Alsaharavio, *Alsuini*, und *Alzmiz*. Bey dem Glossographo antiquo Avicennæ, *Surum*, Bey Stephano dem Glossograph. Haliabbatis, *Sunzum*, *Funicum*, *Sunizum* und *Seunim*. Sonst werden bey dem Haliabbati und andern Arabischen Authoren folgende Namen gelesen / *Quemia, Melachium, Elseudi, Seunix, Ratee* und *Ra-*
E *thee, Scetagi, Suoti, Scenium, Stecunium, Sumic, Chauan, Xanim, Xanin, Xanium* und *Xaumin*. Italiänisch heisset dieses Gewächs / *Niella* und *Melanthio*. Hispanisch / *Neguilla*, und *Axenus*. Candisch oder Cretisch / *Melathi*. Frantzösisch / *Nielle, Nigelle, Pourelle, Pouirete*. Auf Böhmisch heisset es / Kmijncerny und Czerny kmijn. Auf Ungerisch / Nigella. Polnisch heisset es / Czuruncha. Auf Englisch / Garden Nigella. Flemisch und Brabändisch / Nardussaedt / und Narduscruydt. Auf Hochteutsch wird es genant / schwartzer Coriander / schwartzer Kümmich / Römischer Coriander / Nardenkraut / Nardensaamen / St. Catharinenblum und Schabab.

F Es ist vor diesen Nardensaamen und das recht Melanthium viel Jahr her / von vielen Medicis und Apotheckern der Saamen des Radenkrauts / oder Kornägeleinsaamen / fälschlich gebraucht worden / und wiewol dieser Irrthumb zeitlich genug durch gelehrte Männer ist offenbahret worden / und nunmehr so klar am Tag / gleich wie die helle Sonne umb den Mittag / so sind doch noch viel unerfahrne in der Erkantnuß der Kräuter / so in diesem Irrthum verstockt / daß man sie darvon nicht bringen kan.

II. Das zweyte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Melanthium luteum, oder Melanthium citrinum, Nigella citrina, und Chrysomelanthium. Italiänisch / *Melanthio giallo*, und *Nigella gialla*. Englisch Yelowe nigella. Flemisch und Brabändisch / gheele
G Nardussaet. Hochteutsch / geeler Kümich / geeler Nardensaamen / und geeler Römischer Coriander.

III. Das dritte Geschlecht heisset bey den Kräutlern / Melanthium citrinum multiflorum, Melanthium luteum multiflorum, und Nigella citrina multiflora. [Nigella flore minore pleno & albo, C. B. Cardamomi tertia species, & Nigella citrina, Lac. citrina, Ad. flore albo multiplici, Lob. Lugd. flore candido, Cæs. Semen quod ex Oriente adfertur inter genera Cardamomi, Eidem. Melanthium sive Nigella flore pleno albo, Camerario. Melanthium pleno flore, Clus. hist. Nigella peregrina flore multiplici, Eyst.] Italiänisch / *Melanthio giallo moltiplici*, und *Niella gialla moltiplici*. Englisch / double yelowe Nigella. Flemisch und Brabändisch /
H doppel gueele Narduscruyt. [Englisch / double floured Nigella.] Und auf Hochteutsch / doppelgeel Nardenkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern / Melanthium Damascenum, und Nigella Damascena. [Nigella angustifolia flore majore simplici cæruleo, C. B. Nigella, Cord. in Diosc. Damascena, Trag. Cord. hist. sativa 2. Lon. hortensis altera, Fuch. Melanthium sylv. Matth. Lac. Lob. ic. alterum Damascenum, Fuch. icon. Damascenum, Dod. Camerar.] Teutsch / Damascenisch Nardensaamen. [Englisch / Damaske Nigella.

V. Das fünffte Geschlecht / ist das wild Nardenkraut / welches in den Fruchtäckern bey uns in Teutschland / in Braband / Flandern und Franckreich / allent-
I halben von sich selbst ungepflantzt wächset: und wiewol keiner von den Alten dieses beschrieben / gedencket doch seiner der alte Artzt Hippocrates, lib. 1. de morb. mulieb. und lib. de sterilibus, und nennet es Griechisch / Μελάνθιον ἐκ τῶν πυρῶν, das ist / Melanthium ex tritico. Die unsern nennen es Griechisch / Μελάνθιον Ἄγριον. Octavius Horatianus nennet es Gith quod in segete nascitur, das ist / so viel als Melanthium segetale, wie es dann heutiges Tags auch von unseren Kräutlern neben andern Namen genennet wird. Sonsten heisset es / Melanthium aruense, Nigella segetalis seu aruensis, Melanthium agreste, Nigellastrũ, Nigella sylvestris uñ Agriomelanthium. [Nigella aruensis cornuta, C. B. Nigella sylvestris, Trag. Gesn. hort. Lon. Camer. cornuta, Cord. hist. vulgo
K dicta, Cæs. Cuminum syl. alterum, Fuch. ico. Cord. in Diosc. Melanthium syv. Fuch. Dod. Ger. sylvestre alterum, Matth. Cast. Lug. capitulis reflexis aquilegiæ, Lob. ic. & obs.] Italiänisch / *Melanthio salvatico*, und *Nigella salvatica*. Englisch / wilde Nigella. Flemisch und Braband. wilde Nardussaedt. Hochteutsch / wild Nardenkraut / und Sanct Catharinen-rädlein / das ist / Rotula divæ Catharinæ. Valerius Cordus hat fälschlich Cyminum sylvestre, aus diesem Kraut gemacht. So irren auch die nicht wenig / die das gemein Radenkraut für das Melanthiũ segetale Hippocratis halten / und ist ihr Argument nicht genugsam / daß sie fürgeben / ob schon das Radenkraut kein Gleichnuß

A oder Gestalt mit dem rechten Nardenkraut habe/ so seye doch der Saamen dem Nardensaamen gleich/ zu dem/ so wachse er unter dem Weitzen und anderm Getreide/ derowegen müsse Hippocrates dieses Gewächs für das Melanthium ex tritico verstanden haben/ welches so es statt haben solte/ wurden wir der Kräuter mehr finden/ die mit ihrem Saamen dem Nardensaamen wurden gleich seyn. Wann sie aber der Sachen besser und fleissiger werden nachdencken/ und unser wild Nardenkraut/ (das der gemein Mann S. Catharinen-Rädlein nennet/ und nicht allein unter dem Weitzen/ sondern auch in allen andern Fruchtäckern häuffig wächset/) mit dem ersten und wahren Nardenkraut vergleichen und conferiren werden/ so werden sie befinden und bekennen müssen/ daß es ein wahres Melan-
B thium seye/ sintemal solches von sich selbst in dem Weitzen und Fruchtfeldern wächst/ daß es sey das wahr Μελάνθιον ἐκ τῶν πυρῶν Hippocratis.

VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Melanthium segetale alterum, Melanthium agreste alterum unnd Nigella segetalis altera genant. Teutsch/ das zweyte wild Nardenkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Nardensaamen.

Alle Nardensaamen haben ein wärmende und truckenende Krafft/ sie zertheilen und treiben aus/ sind warm und trucken im anfang des dritten Grads. Der Saamen wird allein in der Artzney gebraucht/ die Wurtzel und das Kraut werden als untüchtig verworffen.

C Innerlicher Gebrauch des Nardensaamens.

Kalte Brust. Zäher Schleim. Keichen. Milch der säugenden Weiber. Krimmen. Monatblum. Gifft von Thieren.

Nardensaamen in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends/ jedesmal ein Becher voll warm getruncken/ reiniget und erwärmet die Brust und Lungen/ erweichet den dicken zähen Schleim und Lungenkoder/ machet den leichtlich außwerffen/ benimt das Keichen und das schwerliche athmen/ bringet den säugenden Weibern viel Milch/ vertreibt die Bläst im Leib/ miltert das Krimmen und Leibwehe/ treibt den Harn/ fürdert die Monatblum der Weiber/ und widerstehet allem Gift von Thieren. Man muß aber diesen Tranck etliche Tage nach einander beharren. So man denselben mit Zucker süß machet/ so ist er desto dienlicher und besser.

D Man pfleget auch den Nardensaamen groblecht zerstossen mit dem Brotteig zu vermischen und ins Brot zu backen/ welches Brot dann in den jetztgemeldten Schwachheiten fast dienlich zu niessen ist.

Milch der Säugammen.

Nardensaamen zu Pulver gestossen/ und j. quintlein schwer mit Weinmeth/ oder Honigwein eingetruncken/ mehret den Säugammen die Milch überflüssig.

Schwerlich unnd tröpffling harnen.

Für das schwerlich und tröpfflingen harnen: Nim Nardensaamen/ ij Untz groblecht zerstossen/ fein Zucker/ vj. loht/ thu diese Stück in ein geschraubte Fläsche/ oder ein gläsin Geschirr/ schütt darüber j. Maß guten alten weissen Wein/ verlutir das Geschirr wol/ und laß darnach vier Stunden in einem Kessel/ mit siedendem Wasser sieden: darnach thue das Geschirr heraus/ und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch: von diesem Tranck trinck alle Morgen nüchtern/ desglei-
E chen auch des Abends zwo Stunden vor dem Nachtmal/ jedesmal iiij. Untz warm.

Keichen. Engigkeit der Brust.

Gepülverten Nardensaamen j. quintlein/ mit einem halben Loht gestossenem fein Zucker/ in einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/ ist eine heilsame Artzeney wider das Keichen und Engigkeit der Brust.

Lebersüchtige. Lenden-Schmertzen.

Nardensaamen ein Eßlöffel voll genommen/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit süssem Wein getruncken/ ist ein treffenliche Artzney für die Lebersüchtigen: dienet auch wider den Schmertzen der Lenden/ so man ohngefehrlich auf ein Untz frisch Brunnenwasser damit vermischet.

Gifftiger Thier Biß.

F Nardensaamen zu Pulver gestossen/ und j. quintlein mit Wein getruncken/ dient wider die Vergifftung der Biß und die gifftigen Thier.

Wiesel Biß.

Nardenkrautsaamen zu Pulver gestossen/ und ein halb Loht darvon mit Wein getruncken/ dienet wider die Biß der Wiesel. So man aber dieses Pulvers nur j. quintlein nimt/ und so viel des Pulvers von Candischem Diptam darmit vermischet/ darnach mit Wein trincket/ so wircket die Artzney desto kräfftiger.

Vergifftung Rindviehs von Schlangen Biß.

Wann eine Schlang ein Ochsen oder Rind/ oder aber ein ander vierfüssig Thier gebissen hat/ so nim Nardensaamen/ Roßpeterleinwurtzel oder Saamen/ jedes ij. oder iij. Loht/ stoß zu Pulver und zertreibs mit xx. Untzen Weins/ und schütte es dem Thier ein durch ein bequemes Geschirr.

Maßleid des Rindviehs.

G Für die Maßleid des Rindviehs/ nim gestossenen Nardensaamen v. loht/ Baumöl/ xij. Untz/ das zertreib mit xx. Untzen Weins durch einander/ und schütte es dem Viehe warm ein.

Schlangenbiß an Schafen.

Wann ein Schaaff von einer Schlangen oder anderem kriechenden vergifften Thiere/ gebissen worden wäre/ so schütt oder giesse ihm iij. Loht gepülverten Nardensaamen mit warmem Wein zertrieben ein.

Erdspinnen Biß.

Nardensaamen gepülvert/ und j. quintlein darvon mit Wasser getruncken/ ist gut wider die Biß der gifftigen Erdspinnen/ die man Phalangia nennet.

Quotidian und Quartan Fieber.

Der Nardensaamen dient von wegen seiner gantzen Eigenschafft wider die Quotidian und Quartan Fieber/ derowegen sie in allen Artzneyen zu solchen Fiebern dienlich/ vor andern sollen gebraucht werden. Etliche
H nehmen des gepülverten Nardensaamens/ j. quintlein/ vermischen damit ein halbes quintlein gepülverten Peterleinsaamen/ und zertreiben es mit Wein zu einem Träncklein/ geben es also denen so mit gemeldten Fiebern beladen/ ehe sie der Gebrechen anstösset/ warm zu trincken/ und lassen sie darauff niderlegen und schwitzen.

Geelsucht.

Der geele Nardensaamen/ wie auch des wilden beyde Geschlecht/ so von sich selbst in Fruchtfeldern wachsen/ haben gleiche Kraft und Wirckung mit dem ersten und schwartzen. Der Damascenisch Nardensaamen aber/ wiewol er auch gleiche Wirckung mit dem obgenanten hat/ so ist er doch viel geringer und schwächer. Octavius Horatianus lobt den Acker-Nardensamen/ das ist/ den wilden/ wider die Geelsucht/ so man den ein
I wenig röste und zu trincken gebe.

Eusserlicher Gebrauch des Nardensaamens und Krauts.

Haubtwehethum.

Nardensaamen zu Pulver gestossen und mit Essig temperirt/ und die Stirn und Schläff damit bestrichen/ dient wider das Haubtwehethum. So man blau Lilienöl mit dieser Artzney vermischet/ so wird sie desto kräfftiger. Der Saamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und darvon in die Nase gethan/ thut deßgleichen/ und dienet wider das Haubtwehethumb/ so von Kälte verursacht worden.

Kalt Haubtfluß. Schnupffen.

Nardensaamen auf Kohlen gelegt/ und den Rauch davon in die Nase empfangen/ stillet den Catharr und kalten Haubtfluß/ vertreibt also den Schnupffen. Oder
K nim Nardensaamen/ ein halb Loht/ Anissaamen/ ein quintlein/ zerstosse diese zween Saamen nur ein klein wenig/ röste sie darnach in einem Pfännlein/ und befeuchte es im rösten ein wenig mit gedistillirtem Majeranwasser/ binde es folgends also heiß in ein Tüchlein/ und halte es vor die Nase und riech daran.

Oder nim schwartzen Coriander oder Nardensaamen/ ij. theil/ des Wecholder Gummi Sandaracæ, ein wenig groblecht zerbrochen/ j. theil/ vermisch das durcheinander/ wirff darvon auf glüende Kohlen/ und empfahe den Rauch in die Nase.

Ein anders: Nim Nardensaamen/ j. Loht/ rohten Storax/ weissen Weyrauch/ jedes ein halb Loht/ Costenwurtzel/

A wurtzel/ Muschatennüß/ Cypreßnüß/ jedes j. quintlein/ Paradeißholtz/ Wecholdergummi/ jedes anderthalb quintlein. Mach ein groblecht Pulver daraus/ und räucher damit wie gemeldet. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ ij. Loht/ weissen Weyrauch/ des aufgetrückneten Saffts Ladani/ Wecholdergummi/ jedes j. Loht/ Mastix/ rohten Storax/ Paradeißholtz/ jedes ein halb Loht/ stosse diese Stück groblechtig/ und lege darvon auf glüende Kohlen/ und empfahe den Rauch in die Nasen. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ iij. Loht/ Pfefferkümmel/ ij. loht/ Thymiankraut/ Ackermüntz/ dürren Ysop/ jedes ein Händlein voll/ siede diese Stück in Wasser/ und empfahe den Dampff durch ein Trechter in die Nasen.

Haubtfluß. Husten.

Ein gutes Knöpfflein daran zu riechen/ das den Haubtfluß stille/ trucknet/ und den Husten vertreibet: B Nim̃ schwartzen Coriander/ iij. quintl. Poleyenkraut/ Neptenkraut/ Dosten oder Wolgemuht/ jedes j. quintlein/ mach ein grobes Pülverlein daraus/ und binde es in ein seiden Tüchlein/ daran solt du stetig riechen/ und es bey dir tragen.

Verstopfung der Nasen.

Wann die Nase in dem Catharr gar verstopfft/ oder der Schnupfen nicht aus der Nasen wil/ so weiche schwartzen Coriandersamen in Wein/ und zettel denselben also naß und feucht auf ein heissen Ziegelstein/ und empfahe den Dampff und Rauch darvon in die Nase.

Verlorener Geruch.

Den verlorenen Geruch wieder zu bringen: Nim̃ Nardensaamen/ den röste ein wenig ob dem Feur/ darnach binde ihn in ein seiden Tüchlein/ und rieche offt daran: Nim̃ auch des Morgens nüchtern jederweilen des gepülverten Nardensaamens in die Nase/ daß C du davon niessen mögest/ das thut sehr wol/ und ist manchem Menschen der seinen Geruch verloren hat/ mit dieser Artzney geholffen worden. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ j. Loht/ Veyelwurtzel/ ein halb Loht/ stosse diese zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein rein härin Sieblein/ und behalts: darnach nim̃ ferner Stechasblumen/ Lavanderblumen/ Neptenkraut/ Majeran/ Lorbeerbaumblätter/ Chamillenblumen/ jedes j. halbes Händlein voll. Seude diese Stück in genugsamem Wasser/ bis der dritte theil eingeseudet/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und thue das obgemeldte Pulver darein/ und vermische die wol durch einander/ darvon suppe etlichmal ein wenig in die Nase/ es reiniget das Haubt sehr wol/ und bringet den verlornen Geruch wieder.

D Ein ander geheim Experiment: Nim̃ rein gestossenen Nardensaamen/ vermisch den mit altem Baumöle/ neige das Haubt hintersich so weit du kanst/ und thue drey oder vier Tröpfflein in die Nase/ und fasse den Mund voll Wasser/ damit das Oel nicht in den Mund fliessen möge.

Oder/ nim̃ Nardensaamen/ eine Nacht in Essig gebeitzet/ und dann wieder getrucknet/ iij. quintlein/ des aufgetruckneten Saffts Ladani/ ein halb Loht/ Lerchenschwam̃/ Paradeißholtz/ Bibergeil/ jedes iiij. drittheil eines quintleins/ des aufgetruckneten Saffts Opopanacis, gleich so viel. Stosse diese gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ thue sie in ein irrdin Geschirrlein/ und noch ferner darzu vj. Loht außgepresten Majeransafft/ rühr es wol durch einander/ lasse es darnach E trucknen an der Sonnen. Darvon nim̃ iij. quintlein/ zertreib die in iij. Untzen Majeranwasser/ darvon thue darnach ein gut theil in die Nase/ mit hintersich geneigtem Haubt/ und damit die Artzney desto besser würcken möge/ so nim̃ den Mund voll Wassers/ daß sie dir desto weniger in Mund fliesse: die reiniget das Haubt sehr wol/ und eröffnet die verstopfften Gäng zum Hirn/ und bringt den verlornen Geruch wieder.

Oder nim̃ Nardensaamen/ j. halb Loht/ weiß Nießwurtz/ iiij. scrupel/ oder vier drittheil eines quintleins/ Veyelwurtzel/ Bibergeil/ jedes zwey scrupel/ Majeran/ Bertram/ Cubeben/ Cardamömlein/ jedes ein halbes quintlein/ langen Pfeffer/ vj. Grän. Mach aus gemeld- F ten Stücklein ein subtiles Pülverlein/ schlage es durch ein reines härin Sieblein/ darnach vermisch in einem Mörselsteinlein iij. Granen Alexandrinischen Biesem darmit/ und behalts zum Gebrauch in einem verschlossenen Büchßlein. Darvon thu jederweilen des Morgens nüchtern ein wenig in jedes Naßloch.

Anfahend Starrfell.

Nardensaamen zu reinem Pulver gestossen/ und mit Veyelwurtzöl in die Nase gestossen/ vertreibet die anfahende Starrfell.

Geelsucht in den Augen.

Rein gepülverten Nardensaamen mit Essig zertrieben/ und in die Nase eingesupt/ vertreibet die Geelsucht in den Augen/ so es etliche Tag des Morgens nüchtern also gebraucht wird. Die jetztgemeldte Artzney in die Ohren geträufft/ tödtet die Würm darinn.

Ohrenwürm.

Eiterende alt Ohrengeschwer.

Vor die eyterende alte Geschwer der Ohren: Nim̃ G Nardensaamen/ ein halb Loth/ lebendigen Schweffel/ Myrrhen/ der Rinden von süssen Granatäpffeln/ jedes j. quintlein: Stoß diese zu einem reinen subtilen Pulver/ vermische darnach mit Rosenöl/ Veyelwurtzöl/ Geissenunschlit/ jedes j. Loht/ temperirs wol durcheinander/ und giesse darvon warm alle Tag zweymal in die Ohren. Man muß aber allwegen zuvor den Eiter mit warmem Meth abwaschen.

Augen Geschwer.

Nardensaamen des Morgens nüchtern wol und klein mit den Zähnen zerkäuet/ und über die Geschwer der Augen gelegt/ heilet dieselben.

Außgefallen Augbrauen und Haar.

Nardensaamen zu Pulver gebrant/ und mit Wasser temperirt wie ein Sälblein angestrichen/ machet die ausgefallenen Augbrauen wiederum wachsen/ Auch an andern Orten machet es das Haar wachsen.

Zahnschmertzen.

H Nardensaamen mit Kyffernholtz in Essig gesotten/ leget den Schmertzen der Zähn/ warm im Mund gehalten/ und die Zähn damit gewäschen. Nardensamen geröscht/ zu Pulver gestossen und mit Baumöl temperirt wie ein Sälblein/ und in und um die Zähn gestrichen/ leget auch den Schmertzen der Zähn. Oder/ stosse geröschten Nardensaamen zu Pulver/ und temperier den obgemeldter massen mit gutem Weinessig/ und thu das in die holen Zähn/ und streiche sie auch darmit an/ es hilfft wol.

Schmertzen der Bilder.

Nardensaamen im Mund wol gekäuet/ und auch das Pulver darvon in das Zahnfleisch gerieben/ stillet den Schmertzen der Biller und desselben.

Erlahmete Zung.

Zu der erlahmeten Zungen: Nim̃ gepülverten Nardensaamen/ vermisch gleich so viel gestossen Crystallen I oder Steinsaltz darunter/ und reibe die Zunge wol damit/ das wird viel Schleim und Speichel ziehen/ und die Zung wieder stärcken.

Halsgeschwer.

Vor das sorgliche Halßgeschwer: Nim̃ Nardensaamen/ ein halb Loth/ des Gummi Serapini, anderthalb quintlein/ Bertram/ j. quintl. Stoß diese Stück zu Pulver/ und mach mit iiij. Loht Honig eine Mixtur daraus wie ein Sälblein/ damit bestreich inwendig das Geschwer mit einer Feder.

Schmertzen der Weiberbrüst.

Nardensaamen zu Pulver gestossen/ und mit Essig ein Pflaster daraus gemacht/ das vertreibt den schmertzen der Weiberbrüst/ der von gerunnener Milch verursachet wird/ übergeleget.

Würme.

Gepülverter Nardensaamen mit Wermuthsafft zu einem Pflaster temperirt/ und über den Nabel gelegt/ K tödtet und vertreibt die Würm. Etliche nehmen zu dem Nardenpulver/ ein halb theil gepülverten Aloepatick/ ein Ochsengall/ und machen ein Pflaster daraus mit Honig/ so viel darvon vonnöthen ist/ und legens über/ das ist an Jungen und Alten bewehrt. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ iiij. Loth/ bereiten Coriander/ ij. Loth/ Rockenmeel/ Feigbonen/ jedes v. quintlein/ Aloepatick/ Saffran/ rothe Corallen/ jedes j. quintlein/ Wermuth/ Mastix/ jedes j. quintlein. Stoß diese Ding in einem reinen Pulver/ und thu dazu Wermuthsafft/ viij. Loth/ Weinrautensafft/ iiij. Loth/ guten Weinessig/ so viel vonnöthen ist/ daß es ein Pflaster werden möge/ das streich auf ein Tuch und legs über.

A Blutäuglein. Wann ein Mensch Bluteäuglein in sich getruncken hätte/ demselben gib folgende Artzney ein: Nim Nardensaamen/ ij. Loht/ Kressensaamen/ Stabwurtz/ Costenwurtz/ Wermuht/ jedes j. Loht. Stoß zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein Sieblein. Darvon gib auf einmal j. quintlein/ oder auch bißweilen ij. mit gutem Weinessig zertrieben/ zu trincken.

So eine Zißmauß ein Rindvieh gebissen hätte/ soll man nehmen iiij. loht gepülverten Nardensaamen/ mit gutem Wein zertrieben/ und dem Viehe in die Nasen schütten. Die Wunde aber soll man mit Hundsdreck salben/ welche Artzney dann auch den Menschen dienlich ist/ als Hippocrates und Hierocles bezeugen.

Verstandene Monatblum. B Nardensaamen zu Pulver gestossen/ und mit Honig zu einem dicken Teig temperirt/ darnach in ein langes leinin Säcklein eingemacht/ und wie ein Mutterzäpfflein zu sich genommen/ fürdert die verstandene Monatblumen der Weiber.

Bürdlein. Nardensaamen auf ein Glut gelegt/ und den Laum zu sich durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ treibt fort das Bürdlein.

Linsenflecken. Raud. Geschwulst. Harte Geschwer. Nardensaamen gestossen/ und mit Essig wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibt die Laub- oder Linsenflecken/ Raude/ Grindigkeit/ alte Geschwulst/ Beulen und phlegmatische Geschwer.

Kreenaugen. Nardensaamen gepülvert/ und mit altem Harn wie ein Pflaster vermischet und übergeleget/ vertreibet die Kreenaugen/ oder den Nagel/ wann sie vorhin gerings herum aufgelöset sind.

Katzenbiß. C Nardensaamen gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Katzenbiß.

Gifftige Thier. Nardensaamen auf glüende Kohlen geleget und darmit geräuchert/ vertreibet die Schlangen und andere gifftige Thier.

Viperschlangen Biß. Aëtius der Griechisch Artzt schreibet/ wañ einer von einer Viperschlangen gebissen worden seye/ und j. Loht Nardensaamen auf einmal einnehme/ der soll des Biß nicht sterben.

Schaben in Kleidern. Nardensaamen in Säcklein in die Truhen zwischen die Kleider gelegt/ tödtet die Schaben/ und verhütet dieselben/ daß die Schaben nicht darein kommen.

Flöh. Wandläuß. Desselbengleichen den Saamen unter die Küssen gelegt/ vertreibet er die Flöh und Wandläuß.

Flöh. D Nardensaamen in Meerzwiebelessig gesotten/ und die Gemach darmit besprenget/ tödtet und vertreibet die Flöh. Das Kraut in Wasser gesotten/ und die Gemach damit begossen/ thut deßgleichen.

Schnacken. Nardensaamen und Wermuht/ vertreiben und tödten die Schnacken/ die Gemach damit beräuchert.

Schwartzen Coriander/ oder Nardensaamen-Oel. Melanthinum oleum.

Das Oel aus dem schwartzen Coriander/ oder Nardensaamen/ Griechisch/ Μελάνθινον ἔλαιον, und Lateinisch/ Melanthinum oleum, wird bereitet wie das Sesamöl. Dieses Oel ist gut wider die Läußsucht/ die von langwüriger Kranckheit verursacht wordẽ ist. Das Angesicht mit diesem Oele bestrichen/ wird glat davon.
Läußsucht. Unsauber Angesicht.

E

Das XIX. Cap.
Vom Wasserfenchel.

I. Wasserfenchel. Der erste Wasserfenchel hat eine Wurtzel/ die ist eines Kinds-Fingers dick/ mit sehr wenig Zaseln/ und ein eintzigen zarten Stengel. Um den Stengel hat es sehr viel glatter Blätter/ die vergleichen sich den Fenchelblättern/ daher es seinen Namen überkommen hat. Der Stengel ist etwas roht/ mancherley Gestalt/ als wäre er also mit Fleiß polirt und bereitet/ oben am Enden hat es viel geeler Blumen auf Cronen/ der Geschmack und Geruch ist wie des Wasserschafftheus. Er wächst in den Pfützen und ausgelauffenen stillenden Wassern und Lachen.

F I. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum I.

Millefolium. Foeniculum aquaticum. Ic: p. 73.

G

H

II. Wasserfenchel. II. Das ander Geschlecht des Wasserfenchels/ hat eine lange dünne Wurtzel/ unten am Ende mit vielen Zaseln/ gleich einem Roßschwantz. Die Blätter sind etwas breiter und länger als des vorigen/ die ligen auf dem Wasser/ gleich schlummerechtig und welck anzusehen. Der Stengel ist auf die zween oder drey Schuhe lang/ glat/ mit Holkälen unterscheiden/ und inwendig hol. Am obertheil des Stengels hats viel weisser Blumen von fünff Blättern/ die vergleichen den Gauchblumen. Es wächst in wasserechtigen Orten/ wie das vorige/ insonderheit in den alten Wassern/ die von dem

II. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum II.

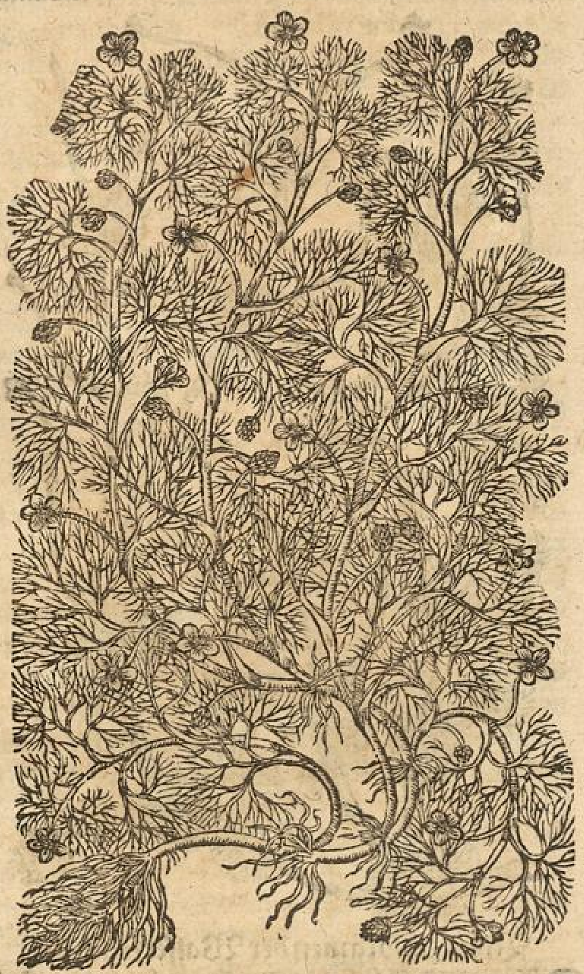
Icon: p. 73.

I

K

auslauf-

A III. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum III. F



B

C

* IV. Wasserfenchel. Peucedanum aquaticum *

G

H

auslauffenden Rhein stehen bleiben/ sonderlich um die Reichsstadt Worms/ da findet man es überflüssig.

III. Wasserfenchel.

III. Das dritte Geschlecht hat ein schmale/ dünne und lange Wurtzel/ wie das erste/ mit vielen Zaseln unten am Ende/ die sich einem Fliegenwädel vergleichet/ daraus wachsen viel krumme oder gebogene dünne Stengelein/ die sind von unten an bis oben aus/ mit vielen kleinen Nebenästlein/ die aus den Gleichen der Stengel herfür wachsen/ gezieret/ die allenthalben viel kleinere Blättlein haben/ dem kleinen Fenchel- oder Dillkraut ähnlich. Zwischen den Nebenästlein und Stengelein wachsen schöne weisse Blümlein/ ein jedes auf einem besondern dünnen Stilgen/ heraus/ den Blümlein des Wasserleberkrauts sehr gleich. Wann diese abfallen oder vergehen/ folgen lange rauhe Köpfflein/ wie die Köpfflein am Hanenfuß/ darinn ist der Saamen verschlossen. Es wächst auch dieses Gewächs in den obgemeldten wasserechtigen Orten/ und in den Lachen.

IV. Wasserfenchel.

IV. Das vierdte Geschlecht/ hat ein sehr langes/ dünnes Würtzlein/ nicht dicker dann ein Strohalmen ohn einige Zaseln/ daraus kommen lange dünne Stengelein/ die sind krumm/ hin und her gebogen/ mit Blättern dem Haarstrang oder Säufenchel ähnlich/ darzwischen wachsen heraus/ kleine moßechtige Blümelein/ die an dünnen langen Stilgen stahn. I Es wächset auch dieser Wasserfenchel an sandechtigen Lachen/ und stillstehenden Wassern.

V. Wasserfenchel.

V. Das fünffte Geschlecht dieses Krauts/ ist dem zweyten Geschlecht des Wasserfenchels mit den Blättern gar nahe gleich/ sind doch dünner und kleiner/ dann die Blätter des Fenchels/ am äussersten Theil der Blätter/ hat es weisse knöpffechtige Bläßlein/ von Farben dunckelgrün. Die Stenglein an diesem Gewächs sind dünn/ eines Schuhs oder anderthalben hoch/ an der Farb rohtlechtig. Die Blumen die übereinander an den Stielen ohne Blätter heraus wachsen/ die sind wie beschlossene Helm/ von Farben geel/ an einem jeden Stilgen nur ein eintzige. Es wächset an feuchten Orten/ als in den Pfützen und Lachen/ sonderlich in Gel- K derland/ Zütphen und Flandern.

VI. Wasserfenchel.

VI. Das sechste Geschlecht/ hat lange/ geele/ dünne Würtzlein durch einander geflochten/ die Blättlein sind langlechtig/ den kleinen Jungfrauen-Blümlein nicht ungleich/ je zwey und zwey gegen einander/ die wachsen aus dünnen hin und her gekrümten Stilgen: oben am Ende jedes Stiels/ hat es eine grüne gestirnte Blum. Dieses wächst wie auch die vorigen in wasserechtigen/ und stillen lauffenden Bächlein.

VII. Wassergarbenkraut.

[VII. Man findet bey uns noch zwey Geschlechter des Wasserfenchels/ oder Wassergarben-Kraut/ deren Abconterfeitung man uns noch nicht mitgetheilet hat. Des ersten Wurtzeln ist von vielen langen und

VI. Gestirnter Wasserfenchel.
Fœniculum aquaticum stellatum.

D

E

A * VII. Feder Wassergarbenkraut.
Millefolium aquaticum pennatũ, Casp. Bauhini.

In Icon: deest.

B

C

F * VIII. Gehörntes Wassergarbenkraut.
Millefolium aquaticum cornutum, Casp. Bauhin.

In Icon: deest.

G

H

dünnen Zaseln / von welcher etliche bintzechte hole Stengel/mit vielen Gleichen und Holkälen unterscheiden sind/und Elenlang mit vielen Nebenästlein/ so auf dem Wasser ligen. Aus den Gleichen kommen herfür drey oder vier Blätter / deren ein jedes der Gestalt und Zärte halber einer kleinen gestirnten Feder gleich/ so etwas Rauhfarb sind / je ein gesetz Gleichslang vom andern / so auf dem Wasser ligen / als wann es Federn wären. Die Obertheil des Stengels richten sich auf/ also daß sie einer halben/ zu zeiten gantzen Spannenlang ob dem Wasser stehend / jedoch krum̃ hin und her gebogen. Diese bringen herfür im Brachmonat und Heumonat/ ihre zusammen gedrungene geele purpurbraune Aehren/ welche wann sie aufgehen/ von Farben
D bleichgelb sind/und sind deren offtermalen bey zwantzig bey einander. Aus welchen wachsen hernach etliche kleine schwartze/runde und harte Körnlein/gemeinlich vier oder fünff zurings umbher gesetzt / in welchen der kleine Saamen verschlossen ist. Es wächst in stillen Wassern/ oder Fischweyhern / in starcken Leimgründen / habe es viel Jahr gesehen zu Weckenthal in dem Schloßgraben / so jetztmalen dem Edlen Hans-Jacob Waldneren von Fründstein / meinem günstigen Junckern zustehet.]

VIII. Wassergarbenkraut.
[VIII. Das ander Geschlecht / hat auch seine gebogene dünne Stenglein / auf dem Wasser ligende/ welche einer Elen lang mit vielen Gleichen unterscheiden/ aus welchen die Nebenästlein herfür wachsen/ welche ringsweiß umgeben werden von den Blättern/ so
E gar zart und dünn zerschnitten sind/ deren unterste den Hirtzenhörnern von Gestalt gleich sind/welche wann sie dürr sind/ werden sie schwartz und etwas steiff. Aus jedem Gleich scheust herfür ein kleines Aestlein/ so drey oder vier zwerch Finger lang / auf deren jedes ein eintzig klein weiß vierblättig Blümlein: welchem erfolget/ ein klein grünes Köpfflein/wie an dem Hanenfuß/ von fünff oder sechs Körnlein/ darinnen der Saamen verschlossen ist. Dieses habe ich erstlich gefunden in einem Bächlein/ bey dem Dorff Hiltelingen / so auf ein stund Wegs von Basel: Demnach auch in den fliessenden Wassergräben / so umb den Fürstlichen Garten zu Mümpelgart.]

Von dem Namen der Wasserfenchel.

DAs erste Geschlecht des Wasserfenchels / das ist allein von dem Dioscoride und anderen alten Lehrern beschrieben worden/ das wird von ihnẽ Griechisch/ Μυριόφυλλον, Στρατιωτικὴ, Ἀχίλλιος oder Ἀχίλλιον, Μυλλόφυλλον und Χρυσίτη, genant. Lateinisch/ Myriophyllum, Millefolium, Stratiotice, Achillium, Melophyllum, Chrysites, Acorum sylvaticum, und von Apulejo Vigentiana. Dioscoridi wird es auch Supercilium Veneris genant. Von den Kräutlern/ Millefoliũ palustre, Fœniculum aquaticum umbellatum capillaceo breviq; folio, C. B. myriophyllon, Matth. Lac. Cast. prius Matthioli, Lugd. aut Maratriphyllum palustre, Ad. Lobel. ic.
I & obs. Myriophyllon alterum, Cæs. millefolium aquatile, Dod.] Italiänisch/ *Miriophyllo*, und *Millefoglio acquatico*. Frantzösisch/ *Millefueille d'eau*. In der Walachey heisset es / *Diodela*. Englisch / Water Milfoile / und Water Geruwe. [Yarrow.] Flemisch und Brabändisch/ Watervenkel und Watergaerwe. Hochteutsch/ Wasserfenchel/ Fenchelgarb und Wassergarb.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Millefolium aquaticum alterũ, Fœniculum aquaticum alterum, und Viola aquatilis genant. [Millefolium seu Viola aquatica caule nudo, C. B. Myriophyllum alterum, Matth. Lugd. Lac. Stratiotes fluviarilis, Ges. hort. Viola aquatilis, Dodon. palustris, Ger. Myriophyllon, Cęs. Equisetifolimu fluviatile, Ad. Lob. ob.] Frantzösisch/ *Giroflees d'Eau*.
K [Englisch/ Water violet.] Flemisch und Brabändisch/ Water Violieren. Und Hochteutsch/ Wasservenel.

III. Das dritte Geschlecht / wird von den Kräutlern Millefolium, oder Fœniculum aquaticum tertium genant. [Millefolium aquaticum foliis abrotani, ranunculi flore & capitulo, C. B. Maratriphyllum tertium, flore & semine ranunculi aquat. hepaticæ facie, Lob. in icon. Alga prima, Trag. palustris & fluviatilis, Ges. col. Myriophyllum aquaticum fl. albo, Clus. hist. Ranunculus aquat. fœniculaceus, τριχόφυλλον, Colum.] Teutsch/ der dritte Wasserfenchel. [Englisch / Crowfoote ahr Water Millefoile.

IV. Das

A IV. Das vierdte Geschlecht / nennen die Kräutler Millefolium aquaticum peucedani folio, Fœniculum aquaticum peucedani folio, und Peucedanum palustre, und Peucedanum aquaticum. [Millefolium aquaticum foliis fœniculi, ranunculi flore & capitulo, C.B. Myriophyllon maratriphyllum palustre alterum, Lob. in icon. Fœniculus aquaticus, Dalech. Lugd. Myriophylli species coliculis fluitantibus, Thal.]

V. Das fünffte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Fœniculum aquaticum galericulatum, und Millefolium aquaticum galericulatum. [Millefolium aquaticum lenticulatum, C. B. aquaticum flore luteo galericulato, Lob. icon. Meum aquaticum & Lentibularia, Gesnero de col. stirpium.]

B Und zu teutsch / Wasserhelmkraut genant.

VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern Fœniculum aquaticum stellatum, Millefolium aquaticum stellatum, und Stellaria aquatica genant. [Stellaria aquatica, C. B. & Lob. in icon.] Flemisch und Brabändisch / Water sterre cruydt. Und Hochteutsch / Wassersternkraut.

[VII. Das siebende Geschlecht / setzet Tragus unter die Saamenkräuter / und vermeint es sey bey dem Poeten Virgilio, Alga genant: Ich has es genennet / Millefolium aquaticum pennatum spicatum, das ist / Feder-Wassergarbenkraut.

VIII. Das achte / so biß hieher nicht beschrieben / so viel bewust / heisset Millefolium aquaticum cornutum, das ist / gehörntes Wassergarbenkraut / weil die

C Blätter den Hirtzenhörnern ähnlich sind.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Wasserfenchel.

DEr erste Wasserfenchel wie auch die anderen Geschlechte / haben eine Krafft und Eigenschafft / zu trucknen und zu consolidieren / derowegen sie nützlich zu den Wunden gebrauchet werden. *Wunden.*

Innerlicher Gebrauch des Wasserfenchels.

Fall. DEr Wasserfenchel mit Saltz und Wasser getruncken / ist denen heilsam und gut / die gefallen oder gestürtzet sind.

Schwerlich harnen. Der außgepreste Safft des ersten Geschlechts des Wasserfenchels / mit Essig getruncken / dienet wunderbarlich wider das schwerlich harnen. Der andern haben

D wir noch keine sonderliche Wirckung erfahren.

Eusserlicher Gebrauch des Wasserfenchels.

ES soll dieses Kraut / wie Apuleius schreibet / der Achilles erfunden haben / mit welchem er die Wunden so mit eisenen Waffen gemacht worden / geheilet hat / derowegen es auch von ihme den Namen Achillium bekommen hat / mit diesem Kraut soll er dem Telepho geholffen haben.

Hitz der Wunden. Wasserfenchel frisch oder gedörrt mit Essig vermischet / und übergeleget wie ein Pflaster / verhütet daß die Wunden nicht hitzig werden und geschwellen.

Wunden von eisenen Waffen. Wasserfenchel mit Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / reiniget und heilet alle Wunden / so von eisenen Waffen gehauen sind.

E *Geschwulst.* Wasserfenchel mit Butter gestossen und zu einem Pflaster temperirt und übergelegt wie ein Pflaster / dienet wider alle Geschwulst.

Zahnwehe. Wasserfenchelwurtzel nüchtern im Mund gekewet / stillet das Zahnwehethum.

Das XX. Cap.

Von der Beerwurtz.

DIe Beerwurtz hat lange Wurtzeln / fast kleinen Fingers dick / die wachsen in der Erden hin und wider / etliche auffrecht / die anderen krum / zwerch und durcheinander / spreiten sich weit aus /

F I. Beerwurtz. Meum.

G

H

eines guten lieblichen Geruchs / und hitzigen scharffen Geschmacks. Das obertheil der Wurtzel gegen dem Kraut und Stengel / ist mit vielem rauhen Haar bedeckt und überzogen. Die zinnlechtigen zerschnittene Blätter sind dem Dillkraut durchaus gleich / so es aber in feisten Orten gefunden wird / sind sie etwas vollkommenlicher / und den Blättern des Fenchels so ähnlich / daß die jenigen die es nicht wol kennen / vor Fenchel ansehen möchten. Der runde Stengel wächst gemeiniglich zweyer Elen hoch / der hat seine Gleych und Gewerblein / wie der Fenchel oder Dillkraut: Im obertheil der Stengel und Nebenzweiglein / hat sie schöne Cronen / mit sehr kleinen weissen Blümlein / wann dieselben

I * II. Beerwurtz. Meum adulterinum. *

K

A selben vergehen und abfallen/ folget ein kleiner Samen/ welcher wañ er zeitig wird/ vergleicht er sich dem Bocks-peterlein/ oder weissen Bibernellen-Saamen. Diese Wurtzel wächst im Schwartzwald und in anderm hohen Gebirg/ desgleichen auff den bergechtigen Wiesen/ und andern dergleichen Orten unsers Teutschlands/ die Sonnreich sind. Man zielet sie auch in den Gärten von dem Saamen/ wiewol sie viel eher fort wachsen/ so man die Häubter der Wurtzeln zertheilet und abreisset/ und darnach pflantzet. Sie währet und hält lange Zeit in den Gärten.

II. Das ander Geschlecht der Beerwurtz/ welches man ein lange Zeit in Welschland und etlichen Orten Europæ für das rechte Meum/ nicht ohn grossen Irrthum gebraucht hat/ ist der jetztgemeldten Beerwurtz
B nicht fast ungleich/ doch sind die zerkerfften Blätter breiter und grösser als die Blätter des Fenchels/ die Wurtzeln sind grösser/ ziemlichen Fingers dick/ schwartzlechtig/ schier wie die Wurtzel des Haarstrangs/ allein daß dieser Wurtzeln mehr/ und hin und her durch einander geschrenckt wachsen/ allerdings wie die Beerwurtz/ eines unlieblichen unfreundlichen Geruchs und Geschmacks. Der Stengel ist auch dicker und länger/ hat sonst seine Gleich und Gewerb/ wie der Fenchel und rechte Beerwurtz. Es wächset auch diese im Gebirg und auf den bergechtigen Wiesen.

Von den Namen der Beerwurtzel.

DIe erste und rechte Beerwurtz/ welche das warhafftig Meum der Alten ist/ wird von den Griechen
C Μῆον und Μῆον, genant. Lateinisch/ Meum, und von den gemeinen Aertzten und in den Apothecken indeclinabiliter Meu. Bey den Kräutlern wird es wie auch bey den Alten/ Meum Athamanticum, und auch simpliciter ohne fernern Zusatz/ Athamanticum, zu Unterscheid des falschen Mei, genant. Sonst wird es weiter von den Kräutlern/ Anethum sylvestre, Anethum ursinum, Anethum tortuosum, Fœniculum ursinum, Fœniculum tortuosum, und Sistra geheissen. [Meum foliis Anethi, C.B. Meum, Matth. Gesn. hort. Anguil. Lac. (cui & Anethum syl.) Lob. obs. Dod. Cast. Lugdun. Cam. Ad. Cæsalp. Ger. Daucus Creticus, Trag. Fuch. alpinus, Gesn. col. Lob. icon. Seseli Creticum, Fuch. icon. Lon. Libanotidis primum genus & Fœniculus porcinus, Dod. gal. Tordylon, Cordo in Dioscor. & hist. Daucus, Cast. ico.
D Meum vulgare tenuifolium, Clus. hist. Arabisch wird es von Serapione lib. simp. cap. 182. *Mu*, genant. Bey andern lieset man auch *Meu* und *Azabaser*. Italiänisch wird es genant/ *Imperatrice, Meo, Fenochiella, Finochiella* und *Spicula*. Hispanisch/ *Pinillo, Pinello* und *Sistra*. Candisch oder Cretisch/ *Agre Agnitho*, das ist/ *Agreste, Anethum*. Frantzösisch/ *Fenouil sauvage*. Böhmisch/ Koprnjk. Englisch/ Mew. [Spignell.] Flemisch und Brabändisch/ Beerwortel. Hochteutsch/ Beerwurtz oder Bärwurtz/ wilder Dill/ Beerendill/ Beerenfenchel/ Haußmarck/ Mutterwurtz/ Beermutwurtz/ und Hertzwurtz.

II. Die ander Beerwurtz wird von den Kräutlern Meum spurium und adulterinum, genant. [Meum
E latifolium adulterinum, C.B. secundum Matth. alterum spurium Italicum, Lob. obs. & icon. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Beerwurtz.

ES hat die Beerwurtz eine Krafft und Eigenschafft/ zu erwärmen und zu trucknen/ ist warm im dritten und trucken im zweyten Grad. Es hat auch die zweyte Beerwurtz ein Krafft zu wärmen und zu trucknen/ wird aber heutiges Tages/ seither das warhafftig Meum bekant/ nicht weiter in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Beerwurtz.

DAs Rindvieh isset das Kraut von der Beerwurtz fast gern/ und bekommen die Kühe viel Milch dar-
F von/ daraus treffenliche gute Käß im Schwartzwald und anderswo gemacht werden.

Beerwurtz/ die Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe darvon Morgens und Abends warm getruncken/ zertheilet die Wind im Magen/ vertreibt das Auffröpsen und den Wehethum desselben/ dienet wider die Verstopffung der Blasen/ der Nieren und Harngäng/ und wider alle Gebrechen darvon der Harn schwerlich und peinlich verhalten wird. Dieser Tranck stillet auch das Bauchkrimmen/ und heilet alle Gebrechen der Mutter. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und j. quintlein darvon mit Wein getruncken/ hat gleiche Krafft und Wirckung.

Winde im Magen. Auffröpsen. Blasen-Nieren/ und Harngäng. Verstopfung. Bauch-Krimmen. Mutter-Gebrechen.

Die Wurtzel zu reinem Pulver gestossen/ und mit drey theil Honigs vermischt/ und ein Lattwerge daraus
G gemacht/ die gut ist wider die inwendige Auffblehung des Magens/ wider das Krimen im Leib/ wider das Aufsteigen und Erstickung der Mutter/ Schmertzen der Gleich/ und wider die Flüß so vom Haubt herab in die untern Glieder fallen/ einer gemeinen Castanien groß darvon nüchtern eingenommen. Dienet auch wider die Verstopfung der Brust und Lungen/ erweichet und löset ab den zähen und dicken Schleim und Lungenkoder/ und machet denselben leichtlich außwerffen.

Auffblehung des Magens. Krimmen. Erstickung der Mutter. Gleich-Schmertzen. Haubtflüß. Verstopfung der Brust.

Es wird auch die Beerwurtz ihrer trefflichen Krafft halben/ zu dem edlen Theriack gebrauchet.

Es schreibet Dioscorides, lib. 1. cap. 3. So man der Beerwurtzel zu viel isset oder trincket/ soll sie Haubtweh machen.

Haubtwehe.

H
Eusserlicher Gebrauch der Beerwurtzel.

EIn Lendenbad von Beerwurtzkraut und Wurtzel gemacht/ und darein gesessen/ das bringet den Weibern ihre natürliche Monatblumen. Oder das Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten/ und den Dampff davon durch ein Trechter in die Mutter empfangen.

Monatblum der Weiber.

Wann die jungen Kinder nicht harnen können/ soll man das Kraut und Wurtzel klein schneiden oder stossen/ darnach mit einem wenig Baumöl und Weins röstẽ/ folgends zwischen zweyen Tüchern über den untern Bauch warm gelegt/ das treibet den Harn fort/ und machet sanfft harnen.

Schwerlich harnen der Kinder.

Von der Beerwurtz macht man ein fürtreffenlichen Wundbalsam: Nim Beerwurtz mit den Blättern ehe die zum Stengel wächst/ die noch grün ist/ xvj. Loht/ Sanickel/ viij. Loht/ Leinöl/ xvj. Untz/ Loröl/ viij. Untz/ schneid
I und stoß die Beerwurtz mit dem Kraut und Sanickel klein/ vermische die genanten Oele darunter/ laß darnach sittiglich mit einander sieden/ bis daß der Safft in den Kräutern und Wurtzeln sich verzehret/ alsdann seihe es durch: darinn zerlasse dann viij. Loht Terpentin/ und j. Loht des Gummi Galbani, in Wein zerlassen: Folgends vermische darunter Mastix und Myrrhen zu einem reinen subtilen Pulver gestossen/ so hast du einen köstlichen Balsam/ der alle frische Wunden heilet. Wann du aber diesen Balsam zu alten Schäden gebrauchen wilt/ die faul Fleisch haben/ so thue zu dieser gemeldten Composition Spangrün/ j. Loht/ Vitrill/ ein halb Loht/ alles zu einem reinen subtilen Pulver gemacht.

Wundbalsam. Alt schäden. Faul Fleisch.

K Beerwurtzkraut kan nützlich zu den Mutterbädern/ und Schwachheiten der schmertzenden Glieder/ und für die Lähmde in den Schweißbädern gebraucht werden.

Schmertzhaffte Glieder.

Gedistillirt Beerwurtzwasser. Mei Aqua stillatitia.

WIewol das Beerwurtzwasser nicht in dem gemeinen Brauch ist/ so ist es doch zu nachfolgenden Gebrechen bewehrt befunden. Die beste Zeit seiner Distillirung ist im Heumonat/ die Wurtzel/ Kraut und Blumen/ mit dem halbzeitigen Saamen klein gehackt/ darnach in Balneo Mariæ gedistillirt/ und in der Sonnen gerectificirt und aufgehalten.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch des Beerwurtz-Wassers.

Leber/ Nieren/ Harngäng und Blasen verstopffung. Gelbsucht. Wassersucht. Stein. Tröpffling harnen. Weisser Fluß der Weiber.

BEerwurtzwasser getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ der Nieren/ Harngäng/ und der Blasen/ vertreibet die Geelsucht/ Wassersucht/ den Schmertzen der Därm und der Mutter/ führet aus den Stein/ treibet den/ vertreibet die Harnwinde/ und das tröpfflingen harnen.

Alle Morgen und Abend eine Zeitlang/ jedesmal iij. Loht getruncken/ und den Wein damit vermischet/ dienet wider den weissen Fluß der Weiber.

Das XXI. Cap.

B

Von Dauco oder Candischen Möhrenkümmel.

I. Candisch Möhrenkümmel. Daucum.

C

D

DEs Möhrenkümmels werden von Dioscoride lib.3. c.72. drey Geschlecht beschrieben.

I. Möhrenkümmel.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange eintzige Wurtzel/ die ist Fingers dick/ reucht vast wie die Pastenach. Die Blätter sind dem Fenchelkraut ähnlich/ außgenommen daß sie kleiner und schmäler sind. Seine Stengel wachsen Spannen lang/ mit einer Dolden oder Cronen/ von kleinen weissen Blümlein wie der Coriander. Sein Saamen ist weiß/ haarechtig/ am Geschmack zanger und hitzig/ eines süssen und lieblichen Geruchs. Er wächst an steinechtigem Erdreich/ und in solchen Orten/ die den Sonnenschein allwegen haben. E In Candia oder Creta wächset er häuffig vor sich selbst/ deßgleichen in Jtalia/ auf des heiligen Engelsberg Gargano/ und andern mehr Orten Welschlands/ bey uns aber in Teutschland wird er mit andern fremden Gewächsen in den Gärten gezielet.

II. Möhrenkümmel.

II. Des Möhrenkümmels ist noch ein ander Geschlecht/ dem wilden Eppich ähnlich/ am Geschmack scharf und hitzig/ eines lieblichen Geruchs wie Gewürtz.

III. Möhrenkümmel.

III. Das dritte Geschlecht hat Blätter wie der Coriander/ mit weissen Blumen/ Köpfflein und Saamen/ wie der Dill/ und Cronen oder Dolden/ wie die Pastenev/ mit einem langen Samen/ dem Pfefferkümmel ähnlich/ am Geschmack zanger und scharff.

F

Von dem Namen der Möhrenkümmel.

DEr Möhrenkümmel heisset Griechisch/ Δαῦκος, oder Δαῦκον und Δαύκιον. Lateinisch/ Daucus, oder Daucum und Daucium. [I. Daucus foliis fœniculi tenuissimis, C.B. Creticus, Cast. Ges. Cretensis, verus Dioscoridis, Ad. Lob. icon. Ger. Daucus, Lac. primus, Matth. Lugd.] Arabisch/ *Cesis*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Algosarel*, auch bey andern *Gezar*. Der Saamen aber des Möhrenkümmels heisset Arabisch/ *Beser Algosarel*. Jtaliänisch/ *Dauco*. Hispanisch/ *Dauco*. Frantzösisch/ *Panet sauvage*. Böhmisch/ Daywörec und Czapij huysdo. Flemisch und Brabändisch/ Croonfens cruyt. Und Hochteutsch/ Möhrenkümmel. Das erste Geschlecht heisset/ Daucus Creticus. Von Serapione lib. simp. cap. 254. Cartiton. G [Englisch/ Candie Carrots.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Möhrenkümmels.

DEr Möhrenkümmel hat ein Krafft und Wirckung zu wärmen/ dünn zu machen/ durchzudringen/ zu öffnen und zu treiben. Der beste aber unter den obgemeldten Geschlechten/ ist der erste/ der aus Candia oder Creta/ darvon brauchet man den Saamen am allermeisten/ und auch bißweilen die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch des Möhrenkümmels.

Magen-Schmertzen. Flux. Wassersüchtige. Krimmen. Winde im Leib. Harn. Tröpffling harnen. Monatzeit.

MÖhrenkümmelsaamen in Wein gesotten/ und die durchgesigen Brüh Morgens und Abends/ jedesmal ein guten Trunck warm gethan/ stillt den Schmertzen des Magens/ H von Winden verursachet/ dienet wider den Flux oder Heschen/ ist vast heilsam den Wassersüchtigen/ stillet das Krimmen und Schmertzen der Därm/ zertheilet die Wind im Leib/ und treibet sie aus/ fürdert den Harn/ und vertreibt das tröpfflingen harnen/ und treibet die Monatzeit der Weiber.

Verstandenr Harn. Mutter-Krimmen. Nachwehe. Nachgeburt. Auffstossen der Mutter.

Möhrenkümmelsaamen zu Pulver gestossen/ und j. quintlein schwer darvon mit Wein zertrieben und getruncken/ hat gleiche Wirckung mit dem obgemeldten Tranck/ und treibet fort den verstandenen Harn/ stillet das Mutterkrimen und die Nachwehen nach der Geburt/ treibet fort das Bürdlein oder Nachgeburt/ wehrt dem Auffstossen oder Ersticken der Mutter/ und zertheilet die Wind darinn.

Undäuung.

I Gepülverten Möhrenkümmels/ ein quintlein mit Meth getruncken/ vertreibet die Undäuung des Magens.

Beschädigung von gifftigen Thieren.

Die Wurtzel des Möhrenkümmels gepülvert/ und j. quintlein oder anderthalb mit Wein getruncken/ dienet wider alle Beschädigung der gifftigen Thier.

Giftiger Erdspinnen Biß.

Den Saamen des Möhrenkümmels in Wein gesotten/ oder aber das Pulver desselben mit Wein zertrieben und getruncken/ dienet wider die Biß der gifftigen Erdspinnen/ die man Phalangia nennet.

Langwüriger Husten.

Möhrenkümmel mit Feigen in Wein oder Wasser gesotten/ je nach Gelegenheit der Schwachheit/ und etliche Feigen darzu gethan/ darnach durchgesigen und getruncken/ vertreibt den langwürigen Husten.

Verstandene Monatblum.

Möhrenkümmel gepülvert/ und j. quintlein mit einem halben quintlein gepülverten Peterleinsaamen/ in K einem Träncklein Weins zertrieben und warm getruncken/ treibt fort die verstandene Monatblumen der Weiber/ dann dieser Saamen von seiner gantzen Eigenschaft die weibliche Blumen zu bringen pfleget.

Mutter-Schmertzen.

Für den Schmertzen und Wehthum der Mutter: Nim gepülverten Möhrenkümmel/ j. quintlein/ vermischs mit iiij. Loht Rosenhonig/ und gibs der schwachen Person auf einmal ein/ so oft sich der Schmertzen erzeiget/ es hilfft bald.

Eusserlicher Gebrauch des Möhrenkümels.

Geschwulst.

MÖhrenkümmel zu Pulver gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Geschwulst.

Möhren-

Schmertzen der Därm.

A Möhrenkümmel/ mit Pappeln und Bingelkraut in ein Säcklein eingeriegen / in Wein und Wasser gesotten / darnach mit zweyen Brettern hart ausgetruckt/ und so warm es zu leiden über den Nabel und Bauch gelegt/vertreibet den Schmertzen der Därm. F

Dorn und Spreissen.

Möhrenkümmel-Saamen und Wurtzel gestossen/ zeucht aus Dornen und Spreissen / wie ein Pflaster übergeleget.

Gedistillirt Möhrenkümmelwasser. Dauci aqua stillatitia.

WIewol das Möhrenkümmelwasser wenig im Gebrauch der Artzney ist / weil er heutiges Tags wenig Practicis bekant ist/so ist doch dasselbige erfahrnen Medicis, in den Mutterschwachheiten fürnemlich nütz befunden worden. Die beste Zeit aber dasselbige zu di- G
B stilliren ist / wann es in voller Blüht ist / soll man das Kraut mit der Wurtzel und aller seiner Substantz klein hacken/darnach mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ distilliren / und wie gebräuchlich an der Sonnen rectificiren/ darnach wol verwahret zum Gebrauch bewahren. Und so man das Wasser kräfftiger haben wil / soll man iiij. Untz des Saamens groblecht zerstossen / ein Maß des gedistillirten Wassers darüber schütten/ darnach vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digeriren lassen/und folgends wie zuvor/ zum andernmal sittiglich mit einem linden Feuerlein abziehen / und zu dem Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Möhrenkümel-Wassers.

Windige Bläst im Leib und Mutter.
Verstandener Harn.
Monatblum

C DAs gedistillirt Wasser des Morgens und Abends/ H
jedesmal iij. oder iiij. auch bis in fünff Loht getruncken/ ist eine fürtreffenliche gute Artzney / die windigen Bläst im Leib und der Mutter zu zertheilen / auszureiben/ und die Schmertzen die davon verursacht werden/ zu stillen und zu miltern. Es treibet gewaltig den Harn/ wehret das tröpfflingen harnen/ und fürdert die Monatblumen der Weiber.

Auffstossen der Mutter.

Die Weiber die mit dem auffstossen und Erstickung der Mutter beladen sind / sollen diesen Zufall zu verhüten/nachfolgends Träncklein davon gebrauchen. Man soll nehmen des gemeldten Wassers/iiij. Loht/ und darinn zertrieben zwey drittheil eines quintleins/ gepülverten Bibergeils/ und zu vierzehen Tagen zum allerwenigsten einmal warm getruncken / das verhindert
D den gemeldten Zufall. I

Möhrenkümmelwein. Daucites.

DEr Möhrenkümmelwein wird von den Griechischen Aertzten/Δαυκίτης, und Lateinisch/Daucites genant/der wird nach der Meinung Dioscoridis lib. 5. cap. 51. auf folgende Weiß gemacht : Man nimt der Möhrenkümmelwurtzeln / anderthalb Loht/ stösset sie und thut sie in achtzig Pfund / das ist/ eilff Elsasser Maß und vier Untz Mosts/ und lässet den darüber verjähren. Uber drey Monat lässet man den Wein ab/und geust den in andere Geschirr. Dieser Wein ist gut wider den Schmertzen der Brust / des Zwerchfells und der Beermutter. Er treibet den Harn und Monatzeit der Frauen/ machet röpsen / und ist gut wider den Husten/
E vertreibet den Krampff / und ist heilsam denen / die ge- K
brochen sind. Marcellus Empyricus lobt den Wein sehr/ wider das Krimmen und Schmertzen der Därm.

Schmertzen der Brust/ Zwerchfells/ und Beermutter.
Harn.
Monatzeit.
Husten.
Krampff.
Bruch.
Krimmen.

Das XXII. Cap.

Von den Pastenachen oder zahmen Möhren.

I. Zahm Pasteney.

DEr zahmen Pastenachen sind drey Geschlecht/ als geel / weiß und Purpurroht/ unter denen die geele die allergemeineste ist : Deren Wurtzeln sind dick / groß und lang / wie die langen Rettich. Die Blätter sind tief zerkerft und zinnlecht/ viel kleiner

I. Zahm Pasteney. Pastinaca sativa.

als der Körfel/rauh und sattgrün von Farben. Im andern Jahr stossen diese Rüben ihre Stengel zur Blumen / die sind auswendig haarechtig und rauch/ innwendig hol. Die Blumen wachsen auf schönen Dolden oder Cronen / wie der Körffel oder Schirling/ die sind weiß von Farben / wiewol etliche auch bißweilen leibfarb werden. In einer jeden Cronen oder Blumen findet man in der mitten/ ein besonders/ eintzigs knöpffiges Blümlein / als ein Hirsenkörnlein / das ist Purpurfarb/ so man dasselbige zertreibet / wird es viel bräuner / welches die eintzige Nota oder Merckzeichen ist/

II. Roht Pasteney. Pastinaca sativa rubra.

A dabey man die warhafftige Pastenen der Alten/ vor der falschen/ die zu unsern Zeiten an deren statt fast unfüglich ist eingeführt/und fälschlich für die rechte zahm Pastenen bisher in der Artzney ist gebraucht worden. Wañ die Blümlein an der Pastenen abfallen oder vergehen/ folget ein Saamen/ der dem Anis nicht fast an der Gestalt ungleich ist / der ist aber haarechtig und rauch/ als wann er mit kleinen Stacheln überzogen wäre. Diese Rüben werden auch wie die andern/und zwey nachfolgende Geschlecht / heutigs Tags fleissig in grosser Menge zur Speiß gezielet.

II. Roht Pastenen. II. Das andere Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Blättern / Wurtzeln / Blumen und dem rechten Kennzeichen / wie auch mit dem Saamen / durchaus gleich/ allein daß die Wurtzeln oder Rüben schön weiß B sind/und die andern gar geel.

III. Pastenen. III. Das dritte Geschlecht/ ist gleichfals der Pastenachen durchaus gleich / allein daß die Wurtzel dicker/ grösser und länger / und von Farben gantz roht wird/ viel röhter als die rohten Mangoltrüben. Es werden diese Rüben in dem Cöllnischen Acker / mit den andern beyden Geschlechten hauffechtig zur Küchen gezielet/ welche nun bey uns in Ober-Teutschland sehr gemein worden sind / und gleichfals in grosser Menge gepflantzet werden/ also daß sie zur Küchen sehr gemeiner worden sind/ als die gemeinen Rüben. Diese Rüben müssen ein feistes / tieffgegrabenes / wolgebautes und mürbes Erdreich haben/dariñ gerahten sie wol/ und werden dick und groß. Sie sollen aber im Christmonat/oder im Jenner / oder im Hornung / oder aber im Mertzen ge- C säet werden/wañ sie wol gerahten sollen. Wil man daß die Wurtzeln groß uñ dick werden/ muß man das kraut offt abschneiden/und nicht wachsen lassen. Unsere Weiber / wann sie diesen Saamen säen wollen / reiben sie denselbigen wol mit einem wüllin Tuch/ daß die rauhen Stacheln davon fallen/dieser Meinung/daß die Wurtzeln dieser Rüben desto glätter werden sollen.

Von den Namen der zahmen Pastenenen.

DJe zahme Pastenen od' Pastenach wird Griechisch σταφυλῖνος κηπεύτος, κηπαῖος, oder ἥμερος genant. Lateinisch / Staphylinus und Pastinaca domestica, und seynd deren fürnemlich drey Geschlecht.

I. Das erste mit den geelen Wurtzeln oder Rüben wird von den Kräutlern genant/Staphylinus luteus, D Carotis seu Carota lutea, Pastinaca lutea, Baucia hortensis, Pastinaca sativà Dioscoridis, zu dem Unterscheid der Hirtzpastenen / die fälschlich bisher die statt Pastinacæ veræ vertretten hat. Von Alexandro Benedicto wird sie genant/Pastinaca crocea, von Theophrasto und Galeno, Daucus. Arabisch wird sie von Joh.Serapione lib.simp.c.166. *Jezar*, und von Averrhoë, *Halgazar* genant. Von Andrea Bellunensi, *Giezar*, von andern *Jesarum, Zerzar* uñ *Bezar*. Sonst wird die zahme Pastenach Arabisch genant/ *Balgezar Abusten*, und der Pastenachsaamen/ *Bizeri, Zerzir*. Und ist diese die rechte Pastinaca sativa, und hindert nichts/ daß andere ein ander Gewächs entlehnet haben. Es wird auch diese Pastenen von den Kräutlern zu dem Unterscheid der falschen eingerißnen Pastenen/die man Hirtz- E pastenen nennet/Pastinaca tenuifolia genant. [Pastinaca tenuifolia sativa radice lutea, C.B. radicibus luteis, Gesf.hort. sativa prima, Fuch. sativa flava, Lon. sativa Diosc. Lob. Cord. in Diosc. tenuifolia sativa, Dod.Ger. Staphylinus primus Trag. luteus, Dod.gal. Siser, Lac. alterum, Matth. Carota nostra lutea, Cam. radice buxei coloris, Cæs. Daucus domesticus Galeno.] Italiänisch wird diese Pastinaca, *Pastinaca gialla* genant. Hispanisch/ *Pastinagues* und *Cenouras*. Frantzösisch/ *Pastenade, Pastinades jaunes* und *Carites jaunes*. Böhemisch/ Mrkew. Ungerisch / Sarga repa und Merkaez. Englisch heisset es / Parsenips / wie Milo Coverdalus olim Oxoniensis Episcopus aus

F Engelland mir zugeschrieben hat. [Yellow Carrot.] Flemisch und Brabändisch/ Tam̃e mooren/ Geel peen/ Geel poten/Geel wortelen/Pasternacke uñ Pastenake. Hochteutsch/Pastenach/ Pastenen/ Bestenaw und geel Pastenach / geel Möhren und geel Rüben / dieweil sie täglich wie die Rüben zur Speiß gebraucht werden.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern und Alexandro Benedicto, Pastinaca alba, Staphylinus albus, Carotis alba, und Baucia alba genant. [Pastinaca tenuifolia sativa radice alba, C.B. sativa Carota, Cord. in Diosc. vulgo Carota radicibus albis, Gesf. Staphylinus 2. Trag. Siser alterum radice albicante, Matt.] Italiänisch/ *Pastinaqua bianca*. Spanisch/ *Sahanoria blanca*. Frantzös. *Pastenade blanc*. Englisch/white Parsnyps. Flemisch und Brabändisch/witte G Peen/witte Pooten/uñ witte Pinsternaeke. Hochteutsch weiß Pastenach/weiß Möhren und weiß Rüblein.

III. Das dritte Geschlecht wird von Theophrasto lib.9. hist. Daucus niger, von Theodoro Gaza, Pastinaca nigra, von Alexandro Benedicto, Pastinaca purpurea, und von Jacobo Manlio, Caryota, von den Kräutlern/ Pastinaca gallica, Carota, und Carotis genant. Etliche nennen dieses auch Carotam rubram, so doch Carota, Carotis oder Caryota, eigentlich Pastinaca rubra ist. [Pastinaca tenuifolia sativa radice atrorubente, C.B. prima, Tur. radicibus purpureis, Gesf. hor. sativa altera, Fuch. sativa atrorubens, Lob. cui & Daucus niger Theoph. Staphylinus tertius, Trag. niger, Dod.gal. Carota, Matth. radice rubra, Cast. Carota Matthioli altera, Lug. radice sangui- H nei coloris, Cæs. Beenrubrum, Anguill.] Von den Arabern wird auf ihre Sprach *Lilingalio, Lilingaliem, Ssemoria, Ssameribe* und *Sumerie*, genant. Italiänisch/ *Pastinaqua rossa, Carotta* und *Gniso*. Hispanisch/ *Sahanoria* und *Canahoria*. Frantzösisch/ *Pastenades rouges, Carotes* und *Carotes rouges*. Englisch/ Redde Parsnyps. Flemisch und Niderländ. Roode Peen und Caroten. Hochteutsch/rohte Rüben/rohte Pastenen und Caroten.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Pastenachen oder Möhren.

ALle drey Geschlecht der Möhren oder Pastenachen sind warm in dem mittel des zweyten Grads / und feucht im Mittel des ersten Grads. Das Kraut aber/ die Blumen und der Saamen sind warm im dritten/ und trucken im andern Grad. Die Rüben oder Wur- I tzeln dieser Gewächs / werden in der Küchen allein gebraucht. Das Kraut aber und der Saamen haben ihren Gebrauch/beyde innerlich und äusserlich in der Artzney.

Innerlicher Gebrauch der Pastenachen.

ES sind die Wurtzeln der zahmen Möhren / und sonderlich aber die geelen und weissen / unsern Küchen so gemein worden / als irgend ein ander Gemüß immer seyn mag: dann man die täglich mit Hammel- oder Rindfleisch pflegt zu sieden/welche dem Fleisch und der Suppen oder Brühen / ein guten Geschmack mittheilen/ sondern sie seyn auch fast dienlich denen / so das Haubtwehthum haben von der geelen Gallen / desgleichen den Miltzsüchtigen / und sind sonderlich dienstlich denen/ die verstopffung der Nieren und Blasen haben/ K fürdern den Harn/ sind vast bequem in der Harnwinde und in dem tröpfflingen harnen. Item/den schwachen Mannspersonen / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt sind / desgleichen den erkalteten unfruchtbaren Weibern / und machen den Säugammen viel Milch/ dienen wol den magern Leuten / dann sie geben ziemlich gute Nahrung / machen feist und den Leib zunehmen. In summa/wie man die in der Speiß geniessen kan/ es sey in den Suppen oder Müsern / so sind sie denen dienlich/ die mit obgemeldten Gebrechen beladen sind / und die ein Materi im harnen von sich geben wie Kleyen.

Haubtwehethumb. Miltzsüchtige. Nieren- und Blasen-verstopfung. Harnwinde. Tröpffling harnen. Unfruchtbare Weiber. Milch der Säugammen. Magere Leut.

Etliche hölen diese Rüben aus/ nehmen gut Kalbfleisch und ein wenig Speck / hacken es klein / und ver-

A mischen Eyerdotter darunter / thun kleine Roseinlein und ziemlich Saltz darzu / füllen die Rüben damit / darnach röſten ſie die in Butter / bis ſie braun werden / darnach ſchütten ſie eine gute Rinds- oder Ochſenfleiſchbrühe darüber / laſſens wol ſieden / ſo wird es ein geſunde und wolſchmeckende Speiß. Etliche bereiten gemeldete Fültzel mit Zwiebeln und Knoblauch / aber die erſte iſt beſſer und geſünder. Andere bereiten das Fültzel mit guten Kräutern / als Majeran / Thymian / Quendel und Roßmarin / thun darzu gebrochene Pfefferkörner / und ein wenig Muſchatenblüht.

Milch der Säugammen.

Geele Möhren in der Aſchen weich gebraten / und wann man zu Bett wil gehen / geſſen / das machet den Säugmüttern überaus viel Milch. Etliche die des vermögens ſind / die beſtreuen ſie mit Zucker / die vollbrin-
B gen alſo ihre Wirckung deſto kräfftiger / und wird auch die Milch deſto geſünder.

Die roht Paſtenach / wiewol ſie auch ihren Gebrauch in der Küche hat / ſo wird ſie doch ſelten mit dem Fleiſch gekocht / wie die geele und weiſſe. Daraus machet man Winterszeit gute Salat / wañ man andre Salatkräuter nicht haben kan / ſo ſeudet man dieſelben / bis ſie weich werden / darnach macht man das ober Häutlein davon / zerſchneid ſie ſcheiblechtig / wie man die Rettich zuſchneiden pfleget / geuß Eſſig und Baumol darüber / und ſaltz / ſo viel genug iſt / ſo gibts ein herrlichen Salat.

Andere machen ſie in Eſſig ein / auf folgende Weiß: Sie nehmen die rohte Möhren in ein ſaubern Hafen / den verdecken ſie / und ſtellen den in ein Backofen / wañ man Brot backen wil / laſſen den darinn ſtehen / bis das
C Brot gebacken iſt / thun ſie die Wurtzeln heraus / ſchaben das Häutlein davon / ſchneiden darnach dieſelben ſcheubelechtig / nehmen darzu ein gut theil Meerrettichwurtzeln / klein würffelechtig zerſchnitten / Corianderſaamen gleich ſo viel als des Meerrettich iſt / Anisſaamen der geſäubert iſt / Fiſchkümmel / deren jedes halb ſo viel / thun darnach die geſchnittene rohte Rüben in ein ſteinern Hafen / zetteln den Meerrettich mit den obgemelten Samen durch einander vermiſcht / darzwiſchen / wann der Hafen gefüllt / ſchütten ſie einen guten Weineſſig darüber / und beſchwären es / daß der Eſſig darüber gehe / ſo wird ein herrlicher Compoſt daraus / den man übers Jahr behalten kan / den gibt man zum Fleiſch und Gebratens. Andere ſieden die geſchelten rohten Rüben / in
D halb Wein und Eſſig / bis ſie weich werden / darnach ſchneiden ſie dieſelbig wie gemeldet / machens auch gleicher geſtalt mit dem Meerrettich und den obgemeldten Saamen ein / ſchütten darnach die Brüh / darinn die Wurtzeln geſotten ſind / darüber / und ſo deren nicht genug iſt / ſo erſtatten ſie deren Mangel mit Eſſig / und behaltens zu obgemeldtem Gebrauch.

An etlichen Orten pfleget man in der Faſten / oder in andern Faſttägen / die rohten Paſtenachwurtzeln zu langen Stücklein / eines kleinen Fingers dick und lang zu zerſchneiden / tuncket die in ein dünnes Teiglein mit weiß Mäl / Eyern und ein wenig Saltzs gemacht / bäcket die darnach in Butter oder Schmaltz / darnach machet man ein Pfefferlein darüber / wie man über die gebackenen Fiſch zu machen pfleget / und iſſet das an ſtatt der Fiſch / ſonderlich an denen Orten / da die Fiſch nicht
E wol zu bekommen ſind. Solch Eſſen pflegen auch etliche von den geelen und weiſſen Paſtenachen zu machen.

Etliche backen die rohten / weiſſen und gelben Paſtenachen in Stücklein kleinen Fingers groß geſchnitten / ohn allen Zuſatz in Schmaltz / bis ſie braunlecht werden / darnach ſetzen ſie dieſelben zum Feuer / mit einer guten Ochſen- oder Rindfleiſchbrühen / laſſens wol ſieden / bis ſie wiederum weich werden / reiben ein klein wenig Broſam von Weißbrot darein / oder ſchweiſſen ein geröſtet Meel mit Butter darein / daß es ein dickes Brühlein gebe / iſt ein ſehr gute Speiß.

Die äuſſerſte Rinde von den zahmen Paſtenachen gedörrt / zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen / und j. quintl.
F ſchwer mit einem Trüncklein guten weiſſen Wein zertrieben / reiniget die Nieren und Blaſen von allem Unraht / und treibet aus den Lendenſtein.

Unraht der Nieren und Blaſen. Lendenſtein.

Erkaltete Männer.

Zahm Möhrenſaamen zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen / und mit gutem weiſſen Wein j. quintlein auf einmal getruncken / hilfft den erkalten Männern wieder auf den Gaul / und mehret den männlichen Saamen. Das thun auch die Wurtzeln in der Speiß genoſſen / und machen gut Geblüt.

Gehauen und geſtochene Wunden.

Das Kraut von den zahmen Paſtenachen / iſt auch ein ſehr heilſames Wundkraut / innerlich und äuſſerlich gebrauchet / davon ſoll man ein Wundtranck bereiten / der dient zu allen gehauenen und geſtochnen Wunden: Nim das Kraut von den geelen Paſtenachen ij. Handvoll / Heidniſch Wundkraut / Sanickel / jedes j.
G Handvoll / Sinnaw / Haſelwurtzkraut / Waſſerpfeffer / jedes eine halbe Handvoll / Wallwurtzel / Mumia / jedes ein halb Loht / weiſſen Zucker / fünff oder vj. Loht. Dieſe Stück ſoll man klein zerſchnitten in ein geſchraubte Fläſche thun / und darüber ſchütten ein Maß weiſſen Wein / je nach Gelegenheit des Krancken und der Zufäll / und vier Stunden lang in ein Keſſel mit ſiedendem Waſſer geſetzt / ſieden laſſen / darnach ſelbſt alſo laſſen erkalten / die Fläſche darnach aufſchrauben / und den Tranck durchſeihen. Darvon ſoll man dem Verwundten alle Morgen nüchtern / desgleichen auch des Abends / jedesmal ein paar Stunden vor den Imbſen iiij. oder fünff Loht warm zu trincken geben / dieſer Tranck hat Krafft / vom Grund heraus zu heilen.

Klux. Leibwehe. Grieß. Monatblum.

Der zahmen / geelen / rohten oder weiſſen Möhrenſaa-
H men zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen / und j. quintlein oder anderthalbes mit Wein zertrieben und getruncken / vertreibet den Klux / miltert das Leibwehe / treibet aus Sand und Grieß / und fürdert die Monatblumen der Weiber.

Euſſerlicher Gebrauch des Paſtenachs.

Zahnwehe.

DEr ausgepreſte Safft von den Paſtenachen in dem Mund warm gehalten / die Biller und Zähn wol darmit gerieben / miltert das Zahnwehe.

Zipperlein.

Für das Zipperlein oder Podagram / mach nachfolgendes Pflaſter von den geelen Paſtenachen: Nim xij. kleiner Paſtenachwurtzeln / die ſchneid klein / und ſtoß ſie zu Muß / und zwölff Cypreſſennüß zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen / ſiede diſe mit einander in x. Untz Waſ-
I ſers zu einem Brey / thu darzu xij. Untz Baumöl / alt Schweinenſchmaltz und geel Wachs / jedes vj. Untz / laß ſittiglich zergehen / darnach ſo rührs / bis es anfähet ein wenig dicklechtig zu werden / ſo ſtreue darein vj. Loht / oder iij. Untz rein geſtoſſenen Weyrauch / rührs wol durcheinander / bis es gar kalt wird / ſo vermiſcht es ſich fein durch einander / darvon ſtreich auf ein Tuch / und legs über das ſchmertzhafftig Ort / es ſeye gleich an Füſſen / Händen oder andern Orten.

Wunden. Schäden.

Paſtenachenkraut / es ſey gleich von geelen / weiſſen oder den rohten / in Waſſer oder Wein geſotten / darnach durchgeſigen / das iſt ein heilſames Wundwaſſer / reiniget die Wunden und Schäden / und fürdert die zur Heilung / dieſelbigen offtermals warm damit gewaſchen.

Alte Geſchwer.

Das grün Kraut der geelen Rüben geſtoſſen / und
K Pflaſtersweiß übergelegt / das ſäubert und heilet die alten Geſchwer und Schäden.

Verletzte Bein. Geſchädigt Kröſpeln.

Das gemeldte Kraut gleicher geſtalt wie ein Pflaſter übergelegt / hilfft den verletzten Beinen und den geſchädigten Kröſpelen.

Erfrorne Glieder.

Das geel Rübenkraut in genugſamem Waſſer wol geſotten / hilfft ſehr wol den erfrornen Gliedern / ſo man ſie anfänglich offtermals darinn badet.

Eingemachte rohte Möhren. Paſtinaca rubra condita.

MAn pfleget die rohten Möhren alſo einzumachen / man ſeud dieſelben / darnach wann ſie von der oberen Rinden geſäubert ſind / ſchneidet man die zu ſtücklein

A lein eines kleinen Fingers lang / darnach lässet man sie noch ein wenig siedẽ / mit einem dünnen wol verschäumten Honig / biß zu einer rechten dicke / folgends wirfft man gantzen bereiten Coriander darzu / und behaltet sie in kleinen Fäßlein zum täglichen Gebrauch. Diese Rüben also eingemacht / isset man nicht allein zum Gebratens / sondern stellt sie auch zun Pancketen und Schlaftrunck auf. Sonst mässig vor ein Artzeney gebrauchet / und jederweilen des Abends darvon gessen / sind sie fast dienlich den erkalten und zun ehelichen Wercken ungeschickten Männern: Sie erweichen den Bauch / dienen wider den Husten / machen weit um die Brust / und bringen Lust zur Speiß. F

Erkaltete Männer. Husten. Lust zur speiß

Etliche sieden diese Wurtzeln in Milch / darnach machen sie dieselbige mit Honig ein / zu den obgemeldten B Gebrechen. G

Unvermöglichkeit zu Ehelichen Wercken.

Es ist aber besser die Unvermöglichkeit zu den ehelichen Wercken wider zu recht zu bringen / daß man klein geschnittenen Jngber und Nägelein / deßgleichen auch groblecht zerstossenen Pfeffer / im einmachen der gemeldeten Wurtzel mit vermischt / so würde es zu den gemeldeten Gebrechen eine berühmte Artzney. Die Arabischen Artzt nennen die Pastenachen auff solche Weiß eingemacht / *Algingibel*, auff ihre sprach.

Pastenachenwein. Staphylinites.

DEr Pastenachenwein wird zu unserer Zeit / darinnen doch die Kräuterwein mehr im Brauch / dann sie je zu einer andern Zeit vor uns gewesen sind / nicht bereitet / sintemal aber er von Marcello Empyrico und Guilielmo Varignana, höchlich gelobt wird / hab ich C nicht wollen unterlassen / auch desselben zu gedencken / H der wird aber von dem Saamen der geelen oder weissen Pastenach gemacht / wie der Pfefferkümmelwein / da einer / der Lust denselbẽ zu bereiten hätte / die Beschreibung finden wird. Etliche aber loben diesen Wein / so er von dem Samen mit seinen Dolden oder Cronen gemacht wird / ehe der Saamen abfällt / und machen den in ein Fäßlein mit Hanbüchen Spähnen ein / wie wir den Wermuhtwein oder andere Kräuterwein bereiten / damit ich den weitberühmten Philosophũ Guilielmum Turnerum, viel hab sehen ausrichten. Guilielmus Varignana aber machet seinen Pastenachenwein aus den Wurtzeln / welches mehr zu loben wär / so derselb mit den Wurtzeln des wilden Pastenachs / als die viel kräfftiger sind als die zahmen / gemacht würde.

Kalter Magen. Aufröpsen. Appetit zur Speiß. Lebersucht. Aufblehung des Leibs. Harn. Nierenstein. Monatblum

D Der Pastenachwein ist ein sonderlicher guter tranck / den kalten blöden Magen zu stärcken / das Aufröpsen desselben und den Klux zu vertreiben / die Däuung zu stärcken / und den Appetit zur Speiß zu fürdern. Er ist treffenlich gut und heilsam den Lebersüchtigen / und dienet wider die Aufblehung des gantzen Leibs / zertheilt die verschlossenen Winde / und führet sie aus / treibet den Harn und Nierenstein / und fürdert den Weibern die Monatblumen. I

Etliche machen einen herlichen und guten rohten Wein von den rohten Pastenachenwurtzeln / zerschneiden die Wurtzeln / werffens darnach in ein guten Most / und lassen den darüber verjähren / so wird der Wein schön roht / wie ein natürlicher rohter Wein / und ist aber viel gesunder zu trincken / als der von Natur roht ist.

E

Das XXIII. Cap.

Von der wilden Pastenach.

DJe wilde Pastenach auch Vogelnest genant / hat ein lange weisse Wurtzel kleinen Fingers dick / eines süssen scharffen Geschmacks uñ lieblichen Geruchs. Die Blätter sind dem Körfelkraut oder den Blättern der zahmen Pastenach ähnlich / doch breiter und ein wenig bitter. Es hat ein rauhen Stengel Elen lang und länger / mit Nebenzweiglein / darauf Cronen wie ein Schatthütlein / die sind ausgehülcht wie ein Vogelsnest / mit weissen Blümlein /

Wild Pastenach. Pastinaca erratica.

welche in der mitten ein Purpurfarb Bützlein haben / wie die zahmen Pastenachen / welches Dioscorides sonderlich in acht genom̃en / und das recht Kennzeichen der wahren Pastinacæ ist. Der Saamen ist auch dem Samen der zahmen durchaus gleich / wie auch das gantze Gewächs demselben nicht ungleich ist / allein daß es kleiner / ist aber am Geruch stärcker und kräfftiger in allen Dingen. Es wächst allenthalben hinter den Zäunen / an den Rechten / Aeckern und graßechtigen truckenen Plätzen / in steinechtigem Grund / und sandechtigem Erdreich.

Von dem Namen der wilden Pastenachen oder Vogelsnest.

I ES ist die wilde Hirtzpastenach auch vor die rechte Pastinacam Dioscoridis, bißher fälschlich von vielen gebrauchet worden / dieweil sie die zahme Hirtzpastenach vor die rechte Pastinacam sativam Dioscoridis, nicht ohne grossen Jrrthum gehalten / und derselbigen die statt / so den geelen und weissen Möhren gehört / eingeraumet haben / welcher Jrrthum aus der Beschreibung Dioscor. so klar bewiesen wird / also daß es ferners Beweiß nicht bedarff. Welcher nun die rechte zahme Pastenach kennet / und auf ihr recht Kennzeichen acht hat / dem wird auch die Wilde / die auch dasselbige Kenzeichen hat / alsbald bekant werden: Dann die beiden falschen eingeführte Pastenachen / mit den breiten Blättern dem Alexandrinischen Peterlein ähnlich / vergleichen sich mit den wahren Pastenachen / wie der Dañenbaum mit dem Rüstbaum / oder der Roßmarin mit den K Nesseln. Nun diese unsre wilden Pastenach / ist das recht Pastinaca der alten / welche in der Artzney / als die kräfftiger ist / dann die zahme / soll gebrauchet werden. Diese wird von den Griechen genant / Σταφυλῖνος ἄγριος, ἀγριοσταφυλῖνος, Δαῦκος ἄγριος, κέρας, und von Athenæo φίλτρον. Lateinisch / Staphylinus sylvestris, Pastinaca erratica, Pastinaca sylvestris oder rustica, võ dem Theophrasto, Daucus sylvestris, Cariota rustica, Carota silvatica, Pastinaca tenuifolia silvestris, zum Unterscheid der wilden Hirtzpastenach / mit den grossen und breiten Blättern / und Daucus asininus, Pastinaca asinina, dieweil dieses Gewächs den

A Eseln eine anmůhtige und liebliche Speiß und Futter ist/ und sie es gern essen. Von dem Apulejo wird es Udonatlium, und von dem Athenæo, Philtrum genant/ dieweil es Anreitzung zur Unkeuschheit gibet. Es hat auch Orpheus bey dem Plinio l. 20. c. 5. davor gehalten/ daß dieses Kraut etwa Kräffte hab/ Buhlerey damit zuwegen zu bringẽ. [Pastinaca tenuifolia sylv. Dioscorid. vel Daucus officinarum, C.B. sylvestris, Matth. Lac. Lon. Cast. Lug. erratica, Fuch. Cord. in Diosc. quarta Plinii, Cam. pastinaca Diosc. Carota sylvest. vulgi Lob. Staphylinus syl. Trag. Dodo. gal. Cæs. Dauci tertium genus, Dod. gal. Thal. Daucus vulgaris, Clus. Daucũ offic. usitatius, Ad.]

Es wird die wilde Pastenach Arabisch/ von Avicenna *Gezar* genant/ von Andrea Bellunensi, *Giazarberi*,
B von andern *Iegar* und *Iegari*. Es hat auch die obgemeldten Arabischen Namen wie die oben von der zahmen Pastenachen erzehlet/ mit derselben gemein/ dann die Arabischen Aertzt allwegen wie die Griechen die wilde Pasteney als die kräfftigste in der Artzney der zahmen vorgezogen/ und verstehen auch allwegen durch die obgemeldte Namen die Wilde. Aber in der Diät verstehen sie allwegen die zahme. Averrhoës lib. simp. c. 42. schreibt/ daß die wilde Pastenach seye Daucus, so ist auch Daucus Aëtii nichts anders/ dann die zahm und wilde Pastenach. Deßgleichen bezeuget Galenus, daß zu seiner Zeit die wilden Pastenach vor den Daucum sey gehalten worden/ so auch Joan. Serapio lib. simp. c. 166. die Pastenachen zahme und wilde vor Daucos gehalten/ wie auch Theophrastus. Avicenna aber vermischet
C den Daucum Dioscoridis, mit der Pastinaca oder dem Dauco Theophrasti und Aëtii unweißlich. Dañ Dioscorides ein besondern Daucum hat/ wie wir hiebevor im 21. Cap. angezeigt und beschrieben haben. Marcellus Virgilius Florentinus, da er in Dioscoridem über das Capitel Daucum geschrieben hat/ verfichtet hefftig/ daß unser wilde Pastenach der warhafftig Daucus Dioscorid. sey/ und wiewol er in dem sich irret/ so ist aber doch dieselbig auch ein Daucus, aber nicht Dioscoridis, sondern Theophrasti, Aëtij, Serapionis uñ Galeni, und mag derowegen auch ohn einigen Irrthum vor den rechten Daucum in die compositiones deren gemeldten Authorn gebraucht und genommen werden/ dann wir wenig compositiones haben/ dariñ der Mörenkümmel/ das ist/ Daucus Dioscoridis, eingehet/ da-
D rinn dann billich der Mörenkümmel soll genommen werden/ welches alles fleissig wahrgenomen werden soll.

Italiänisch wird der wilde Pastenach/ *Pastinaca salvatica* genant. Hispanisch/ *Cana horia salvage*. Frantzösisch/ *Pastenade sauvage*. Egyptisch/ *Babibyru*. Africanisch *Sicham*. Englisch/ wild carrot/ wild Parsnyps. Flemisch/ wilde Pastenaecke/ wilde Veldcarot/ Vogelnest und Croonkens cruydt. Hochteutsch/ wilde Pasteney/ wilde Möhren/ Vogelsnest/ wild Rüblein und Eselsmöhren/ das ist/ Pastinaca asinina.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der wilden Pastenach.

Der wilde Pastenach ist stärcker und kräfftiger dann der zahme Pastenach/ ist derowegen dienlicher zu
E der Artzeney als der zahme. Er hat ein gleiche Krafft und Wirckung mit dem Möhrenkümel/ und ist warm und trucken im dritten Grad. Man braucht die Wurtzel und Kraut in der Artzeney. Der Samen ist hitziger Natur dañ die Wurtzel/ so ist die Wurtzel hitziger dann das Kraut/ also die Wurtzel in der wärme und trückne im zweyten Grad etwas übertrifft/ und das Kraut den mittel des zweyten Grads.

Innerlicher Gebrauch der wilden Pastenach.

Dioscorides schreibt/ lib. 3. c. 51. daß man zu seiner Zeit die Wurtzel der wilden Pastenach gekocht und in der Speiß gessen hab. Welcher Gebrauch bey uns abgangen/ sintemal wir der zahmen überflüssig ge-
F nug haben. Zu dem so ist die Wurtzel der wilden Pastenachen so zehe und holtzechtig/ daß man die nicht wol geniessen kan/ doch so sie bey dem Fleisch oder sonst in den Suppen gesotten wird/ bekomen die Brühen ein guten Geschmack davon/ und sind sonderlich nutz den Harn uñ Weiberblumen zu treiben/ und in allen denen schwachheiten dienlich/ wie wir im nechsten Cap. erzehlt haben/ so man die bey der Speiß allein kochet/ und sie schon nit isset/ dieweil sie zu essen zu zehe und holtzechtig sind. *Verstanden Harn. Weiberblum*

Wild Pastenachwurtzeln ein gute Handvoll gespalten und klein geschnitten/ mit vj. Loht Marsilier Korbfeigen/ die auch zerschnitten sind/ und iij. oder v. Loht braunen Candelzucker/ in einer Maß Wassers den vierdten Theil eingesotten und durchgesigen/ darnach Morgens nüchtern/ Nachmittag um zwey Uhr/ des-
G gleichen auch des Abends/ wann man zu Bett gehen wil/ jedesmal j. Untz oder iiij. warm getruncken/ dienet wider den Husten so von Kälte komt/ reiniget die Brust und Lungen/ und machet wol auswerffen. *Husten von Kälte. Unreinigkeit der Brust.*

Wild Pastenachensamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit iij. Untz Scabiosenwasser getruncken/ hilfft wider das stechen und schmertzen der Seiten. *Seitenstechen.*

Die Wurtzel zerschnitten und in Milch gesotten/ und des Tags dreymal/ jedesmal ein Bechervoll warm getruncken/ hilfft wider den Husten und das Seitengeschwer/ oder innerliche Apostemen. *Husten. Seitengeschwer.*

Wild Pastenachwurtzel/ j. Handvoll/ in einer Maß Meth den vierdten theil eingesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und von diesem Tranck alle Morgen nüchtern ein gemeinen Bechervoll warm getruncken/
H und auch so viel nach dem Nachtessen/ miltert den Schmertzen der Leber/ des Miltzes und der Nieren/ vertreibet das Lendenwehe/ und reiniget die Nieren/ Harngång/ Blasen/ und macht wol harnen. *Leber/ Miltz/ und Nieren-Schmertzen. Lendenwehe. Unreinigkeit der Nieren/ Harngång/ und Blasen.*

Für die Verstopfung der Leber und des Miltz: Nim wild Pastenachwurtzeln/ und der öbersten Cronen derselben/ mit den Blumen und halbzeitigen Saamen/ jedes j. handvoll: Siede diese Stück in einer Maß Wassers halber ein/ seihe darnach die gesottene Brüh durch ein sauber Tuch/ thue darzu xvj. Untz frisch ausgetrucktes Fenchelsafft/ fein Zucker/ iiij. Untz/ laß es wiederum über einem Kohlfeurlein auffsieden/ und seihe es wieder durch/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/ jedesmal ein paar Stunden vor dem Morgen- und Nachtimbiß iij. Untz warm zu trincken/ es thut in ge-
I meldtem Fall augenscheinliche Hülff. *Verstopfung der Leber und Miltz.*

Wild Pastenachsaamen zu Pulver gestossen/ und auf einmal j. quintlein schwer mit Wein getruncken/ vertreibt das schwerlich und tröpffling harnen/ reiniget die Nieren und Blasen/ vertreibt das Lendenweh/ fürdert die Monatblumen der Weiber/ hilfft zu der Empfängnuß/ wehret der anfahenden Wassersucht/ hilfft wider das Seitenstechen/ zertheilt und vertreibt die Geschwulst des Bauchs/ von verhaltenen Blästen verursachet. Desgleichen getruncken/ hilfft es wider die Biß und Stich der vergifften Thier. *Schwerlich harnen. Lendenwehe. Monatblum. Empfängnuß. Geschwulst des Bauchs. Gifftiger Thier Biß.*

Es sagt Dioscorides, welcher den Saamen der wilden Pasteney vor einnimt/ der soll von den Schlangen und anderm vergiften Gewürm nit beschädigt werden.

Wilden Pastenachsaamen gestossen/ und obgemeld-
K ter massen mit Wein/ oder aber mit Essig und Wasser getruncken/ soll eine sonderliche Hülff seyn/ denen so von den Scorpionen gestochen sind. *Scorpionen Stich.*

Wild Pastenachkraut/ j. Handvoll/ in genugsamen Wasser bis auf iiij. Untz ungefehrlich eingesotten/ darnach hart ausgetruckt/ und durch ein Tuch gesiegen/ darnach xxxv. Pfefferkörner gestossen/ dariñ zertrieben/ und warm getruncken/ ist eine gewisse Hülffe/ die verstandene Blumen der Weiber wieder zu bringen. *Verstandene Blumen der Weiber.*

Wilden Pastenachsaamen zu Pulver gestossen/ und dessen j. quintlein mit Wein getruncken/ bringt die verruckte Mutter weider in die rechte statt. *Verruckte Mutter.*

Wild Pastenachkraut und Saamen in Wein gesotten/

A ten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends getruncken / hilfft den erkalten unfruchtbaren Weibern zu der Empfängnuß.

Unfruchtbare Weiber.

Die Wurtzeln zerschnitten und in Wasser gesotten und getruncken / treibt aus das Monkind / man muß aber auch eine Wurtzel von diesem Kraut zu sich thun / wie ein Mutterzäpfflein.

Monkind.

Den Saamen der wilden Pastenachen gepülvert / und j. quintlein dieses Pulvers mit Wein getruncken / dienet wider das Aufstossen und Ersticknng der Mutter / und vertreibet den aufgeblasenen Bauch der Weiber / von Blästen verursachet / zertheilt die Winde / und treibet sie aus.

Aufstossen der Mutter. Winde im Bauch.

Die Wurtzel von diesem Kraut gedörret / zu reinem Pulver gestossen / darnach durch ein härin Sieblein geschlagen / und davon genommen iij. Loht / mit vj. Loht fein Zucker in Malvasier zerlassen / ein Lattwerglein daraus gemacht / und alle Abend einer mittelmässigen Castanien groß darvon gessen / wann man zu Bett gehen wil / bringet grosse Begierde zur Unkeuschheit. Ist den unvermöglichen Männern eine heilsame Artzney / desgleichen den unfruchtbaren Weibern / dann es gibt gute Befürderung zu der Empfängnuß. Du magst auch die gemeldte Lattwerg also machen / nemlich daß du nehmest des Pulvers von den Wurtzeln / ij. loht / und rein gepülverten Mechin Ingber / j. Loht / und machest eine Lattwerg daraus / und brauchest sie wie die vorige.

B

Unkeuschheit. Unvermögliche Männer.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen / und j. quintlein desselben in Meth zertrieben und warm getruncken / ist vast nützlich zu den Gebrechen der Leber / des Miltzs und der Nieren.

Leber / Miltz und Nieren-Gebrechen.

C

Die Nieren / Harngäng und Blasen / von Sand / Grieß / Schleim / und allem andern Unraht zu reinigen: Nim wild Pastenachwurtzeln / j. Handvoll / Fenchelwurtzel / Peterleinwurtzel / Liebstöckelwurtzel / Fenchelsaamen / Pferschichkernen / von ihren Scheelen gereiniget / jedes ein halbe Handvoll / Pfefferkörner / j. Loht. Solche Stück klein geschnitten / und die Pfefferkörner ein wenig gebrochen / seud in anderthalb Maß Wassers den dritten theil ein / seihe das darnach durch ein Tuch / und zerlasse vj. Loht Zucker in der durchgesigenen Brühen / trinck davon alle Morgen nüchtern iiij. Unz warm / und beharr das / so lang der Tranck währet. Dieser Tranck vertreibet auch die Geschwulst und Aufblehung des Bauchs / von Blästen verursacht.

Unreine Nieren und Harngäng.

Geschwulst und Aufblehung des Bauchs.

D

Eusserlicher Gebrauch der wilden Pastenach.

Wild Pastenachkraut in Laugen gesotten / und darmit das Haubt gewäschen / dienet wider die Flüß. Das Kraut in ein Säcklein eingeriegen / darnach auf einem heissen Ziegelstein gewärmt / und über die Scheitel des Haubts gelegt / trücknet die Flüß wunderbarlich.

Flüß.

Die Geschwulst und zähen Flüß der Augen zu vertreiben / siede wild Pastenachwurtzeln in Wasser / und wäsche und bähe die Augen mit diesem Wasser: netze auch Tüchlein darein / und legs darüber / es hilfft.

Geschwulst und zähe Flüß der Augen.

Wilde Pastenachblätter mit den öbersten Cronen / in ein Säcklein eingeriegen / darnach in gutem Wein und Oele gesotten / darnach mit zweyen Tellern hart ausgetruckt / vertreibt das Magenweh von Blästen und Winden verursacht / warm über den Magen gelegt.

Magenwehe von Blästen.

E

Wild Pastenachsaamen gestossen / und in ein langes Tüchlein eingenehet / darnach wie ein Mutterzäpfflein zu sich gethan / fürdert die Monatblumen der Weiber. Solches thut auch die Wurtzel / in gleicher gestalt zu sich gethan / und treibet auch aus die todte Frucht.

Monatblum der Weiber. Todte frucht.

Wild Pastenach mit Kraut / Wurtzel und Blumen in Wasser gesotten / und den Dampff in die Mutter durch ein Trechter empfangen / thut sehr wol den Weibern so in Kindsnöhten ligen / dann es machet daß sie leichtlich gebären: Hilfft auch den Weibern / die nicht genug gereiniget werden / und fürdert ihnen ihre Monatblumen.

Leichtlich gebären. Monatblum.

F

Wild Pastenachwurtzel gestossen / und wie ein Pflaster übergeschlagen / legt den Schmertzen und die Geschwulst der Hoden und Gemächt. Die Wurtzel, am Halß getragen / soll gleiche Wirckung haben / wie Plinius lib. 4. cap. 32. bezeuget.

Geschwulst der Gemächt.

Wild Pastenachblätter gestossen / mit Honig temperirt / heilen die alten um sich fressende Schäden / wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Alte um sich fressende Schäden.

Vor den Schmertzen der Augen des Rindviehs oder der Pferd: Stoß wilden Pastenachsaamen zu einem subtilen Pulver / schlag den durch ein reines härin Sieblein / temperier es darnach mit Hederichkrautsafft und Honig zu einem dünnen Augensälblein / und bestreich dem Vieh oder Pferden die Augen damit. Dieweil aber die Mucken / Bienen und Hornüß dem süssen Geruch des Honigs nachfliegen / und das Vieh an den Augen durch dieselben nicht mehr geletzet werde / so must du nehmen dörr oder weich Pech / dasselbig mit Baumöle temperiren / und dem Viehe die Augen herum damit bestreichen / ein Circkel auf zweyer Finger breit / so werden sie von den gemeldten Thieren nicht geletzet.

Augenschmertzen des Rindviehs oder Pferd.

G

Gedistillirt Wasser von wildem Pastenach.

Pastinacæ erraticæ aqua stillatitia.

Aus dem wilden Pastenach distilliret man auch ein nützliches Wasser. Man nimt im Heumonat das Kraut mit den Wurtzeln und Blumen / hacket es klein / distillirts darnach mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ, und setzet es in die Sonn zu rectificiren / und behalt es zum Gebrauch.

H

Innerlicher Gebrauch des wilden Pastenach-Wassers.

Wild Pastenachwasser auf einmal iiij. oder v. Loht getruncken / stillet den Schmertzen der Mutter / leget das Reissen im Leibe nach der Geburt / und reiniget die Kindbetterin wol / Ist auch sonderlich dienlich den Weibern und Jungfrauen / die sonst nicht genugsam gereiniget werden.

Mutterschmertzen. Reissen im Leib nach der Geburt. Reinigung der Weiber.

Wild Pastenachwasser iiij. Unz / mit einer Unz Rosenhonig vermischt und getruncken / ist ein heilsame Artzney / wider das Aufstossen und Erstickung der Mutter / und hilfft so offt es gebrauchet wird.

Erstickung der Mutter.

Wild Pastenachwein. Staphylinites.

I

In dem vorigen Capitel haben wir angezeiget / wie man mit der zahmen Pastenach / ein guten und nützlichen Wein machen soll / eben desselben gleichen soll man aus der wilden einen bereiten / der dienet wider alle Schwachheiten / darzu der von der zahmen Pastenach gebrauchet wird / und vollbringet seine Wirckung viel kräfftiger / als derselbige / und ist sonderlich den mutterstiechen Weibern / und denen so nicht genugsam gereiniget werden / fast dienlich.

Muttersieche Weiber.

Extract von wildem Pastenach. Pastinacæ erraticæ extractum.

Aus dem wilden Pastenach / kan man auch ein nützlichen Extract machen / wie man den aus dem dürren Wermuht zu extrahiren pfleget. Darzu nimt man die Wurtzel / Kraut und Saamen mit einander / und extrahirt den wie wir in dem obgemeldten Ort genugsam berichtet haben. Dieser Extract wird zu allen innerlichen Kranckheiten gebrauchet / darzu man die Wurtzel / Kraut und Saamen zu gebrauchen pfleget. Darvon gibt man auf einmal ein drittheil eines quintleins mit seinem gedistillirten Wasser / oder aber einem andern bequemen Safft. Es wird auch dieser Extract nützlich mit andern Artzneyen vermischet / je nach Gelegenheit der Kranckheit.

K

Saltz von wilder Pastenach. Pastinacæ erraticæ Sal.

Aus der dürren Wurtzel / Kraut und Saamen der wilden Pastenach / macht man auch wie aus andern

A Kräutern ein heilsamens Saltz / das brauchet man zu den Gebrechen der Nieren / Blasen / und sonderlich vor das schwerlich harnen / mit Wein oder einem andern bequemen Safft / oder vermischt es sonst mit Pillulen / Lattwergen / oder andern tauglichen Artzeneyen.

Nieren- und Blasen Gebrechen. Schwerlich harnen.

Außgezogener Pastenachensyrup. Syrupus extractionis pastinacæ erraticæ.

WJe man aus dem Wermuth einen ausgezogenen Syrup zu machen pfleget / also machet man auch einen aus der wilden Pastenach / darzu nim̃t man das Kraut mit der Wurtzeln und aller Substantz. Dieser Syrup dient auch wider alle oberzehlte Gebrechen und Kranckheiten / darzu der wild Pasteney sonst gebraucht wird / darvon gibt man auf einmal j. Loth / mit seinem gedistillirten Wasser oder Wein / oder aber mit einem andern bequemen Safft zertrieben.

B

Gedistillirt wild Pastenachöl. Pastinacæ erraticæ oleum stillatitium.

DAs gedistillirt wild Pastenachöle / wird von dem Saamen wie das Anißöl ausgezogen / und dienet auch zu allen innerlichen Kranckheiten / dazu der Saamen des Pastenachs gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal zwey oder drey Tröpfflein mit Wein / oder aber sonst mit einem bequemen Wasser / es wird auch heilsamlich mit Pillulen und andern Artzeneyen vermischt / welches wir den Medicis practicis befehlen.

Das XXIV. Cap.

C

Von der Hirtzpastenach.

I. Zahm Hirtzpastenach. Elaphoboscum sativum I.

D

E

DJeweil wir in dem nechsten Capitel der rechten / wahren Geschlechten der Pastenachen / Meldung gethan / und dieselbige beschrieben / haben wir nicht unterlassen wollen / in diesem Capitel die Hirtzpastenach / die viel Jahr her fälschlich der wahren Pastenach Dioscoridis Lücken vertretten / und an deren statt gebrauchet worden ist / auch zu beschreiben / und sind aber derselbigen zwey Geschlecht / nemlich ein zahmes und ein wildes.

I. Zahm Hirtzpastenach. I. Die zahme Hirtzpastenach hat eine lange weisse Wurtzel mit wenig Zaseln / die ist am Geschmack lieblich

F II. wild Hirtzpastenach. Elaphoboscum erraticum II.

G

H

und süß / derowegen sie auch täglich in der Speiß gebrauchet wird. Die Blätter sind zweyer Finger breit / aber viel länger und ein wenig eingebogen / dem Alexandrinischen Peterlein / oder wie Dioscorides schreibet / den Blättern des Terpentinbaums ähnlich. Es hat ein grossen langen Stengel / wie der Fenchel oder Beerenklau / mit vielen Knöpffen oder Gleichen / daran viel Nebenästlein wachsen / darauff schöne Dolden oder Cronen wachsen wie am Beerenklau / mit geelen Blümlein / den Blümlein des Dillkrauts gleich. Nach denen folget ein breiter Saamen dem Dillsaamen

* III. Falsch Hirtzpastenach. Elaphoboscum Matthioli III. *

I

K

ähnlich

A ähnlich/ ist aber grösser und breiter/ vast wie der Saamen am Beerenklaw. Dieses Gewächs zielet man bey uns in den Gärten/ wie die Pastenachen/ oder wie andere Rüben und Rettich. Es wächst aber gern in einem feisten und wolgebauenen tieffgegrabenen Erdreich. Etliche säen diesen Saamen im Christmonat/ die andern im Hornung/ Jenner oder Mertzen/ wie die Pastenachen. Wann man diese Wurtzeln schön und groß haben wil/ so muß man das Kraut nicht zum Stengel lassen wachsen und es offt abschneiden/ sonst werden die Wurtzeln holtzechtig/ daß man sie in der Speiß nicht geniessen kan/ und verderben. Wann dieses Gewächs wol aufgangen ist/ mag es wol leiden/ daß man darüber gehe/ und es täglich mit Füssen trette/ damit das Kraut nicht aufwachsen möge/ so werden die B Wurtzeln desto grösser und dicker.

II. Wild Hirtzpastenach.

II. Das ander und wild Geschlecht/ ist dem zahmen durchaus mit Wurtzeln/ Blätter/ Stengel/ Blumen und Saamen gleich/ aber allerding kleiner/ und unterscheidet dieses Gewächs nur allein die Pflantzung/ daß das zahme vor diesem grösser und zur Speiß tüchtiger wird. Das wilde Geschlecht aber ist kräfftiger dann das zahme/ derowegen es auch vor dem andern zur Artzney erwehlet wird. Es wächset hin und wider unter andern Unkräutern an den Rechen der Aeckern und Weinbergen/ und an grasechtigen Orten und trucknen Wiesen.

Von den Namen dieser Kräuter.

Es ist dieses Kraut wol gemartert: Dann nach dem etliche gemercket/ daß es sich mit der Pastinaca Dioscoridis und der Alten nicht reimen wollen/ so haben C sie ein Sisarum daraus gemacht/ welches nicht weniger ein geringer Irrthum ist/ als deren die Pastinacam daraus gemachet. So man nun dieses mit der Description des Elaphobosci Dioscoridis durchaus conferiren wird/ so wird nicht ein Nota fehlen/ der nicht mit diesem Kraut zutrifft. Es schreibet auch Dioscorides unter andern/ daß diese Wurtzel süß und zu essen gut und bequem seye: Daß sie auch in der Speiß gepriesen werde/ bezeuget auch Plinius lib. & c. 22. Was dann ferner die Krafft und Tugend/ die ihr zugeschrieben wird/ belangen thut/ bezeuget die Erfahrung/ daß sie wider alles Gifft heilsam und gut ist/ derowegen wir sie mit ihrem rechten Namen Elaphoboscum nennen/ wie sie dann von den Alten genennet worden ist.

D I. Bey dem Dioscoride und andern heisset sie Griechisch/ ἐλαφοβόσκον, ἐλάφικον, ὀφιογένιον, oder ὀφιγένιον, ὀφιοκλόνον, λύμη ἑρπίζη oder ἑρπίξη und νέφελον. Lateinisch/ Elaphoboscum, oder wie Hesychius und Varinus haben. ἐλαφοβοσκὸς, Elaphicum Ophiogenium, oder Ophigenium, Ophioctonum, Nephrium, und Cerviocellus. Bey den Kräutlern wird sie genant/ Pastinaca domestica latifolia, zum Unterscheid der wahren Pastinacæ Dioscoridis tenuifoliæ, Pastinaca cervina, Olus cervinum, Herba cervina, Pabulum cervi, und von Matthæo Sylvatico, Cervaria. Guilielmus Turnerus nennet sie/ Pastinacam adulterinam. [Pastinaca sativa latifolia, C.B. Dodon. Sativa, Trag. Lac. quoad iconem, Lugd. Gesf. hort. Cam. domestica, Matth. E Anguil. Cast. Ad. Lob. vulgi, Dodon. gal. Cæs. Sisarum sativum magnum, Fuch. Turn. Siser Dioscoridis, Columnæ.] Italiänisch heisset sie/ *Elaphobosco* und *Pastinaca domestica*. Hispanisch/ *Canahoria blanqua*. Frantzösisch/ *Pastenades*. Von den Egyptiern/ *Chemis*. Von den Africanern/ *Ascaurau, Ascaucau* und *Asdruachu*. Englisch heisset sie/ Persenippe/ [Parsneps.] Flemisch und Brabändisch/ Hofpastinaken/ und Mooren vande Hoveniers. Hochteutsch/ Hirtzmorellen/ Hirtzpastenach und Hirtzkraut.

II. Das zweyte und wild Geschlecht/ wird von den Kräutlern genannt/ Pastinaca cervina latifolia, Branca leonina unnd Elaphoboscum sylvestre. [Pasti- F naca sylv. latifolia, C.B. Dod. Pastinaca, Brun. sylv. Trag. Anguil. Cord. hist. Gesn. hort. Cam. Thal. syl. gallica, Cord. in Diosc. latifolia sylv. Dod. sponte orta, Cæs. Siser sylv. Fuch. Tur. Elaphoboscu, Mat. Dod. gal. Cast. syl. Lac. seu Baucia, Lugd. Spondylium, Ger.] Teutsch/ Hirtzmorellen/ unnd Wildmorellen.

III. Der Hochgelehrt Matthiolus setzet ein ander Kraut vor das Elaphoboscum, welches er gezwungen thun muß/ dieweil er das wahre Elaphoboscum, Pastinacam domesticam genant hat/ was nun dasselbige sey/ ist uns noch unbekant/ es soll um Trient wachsen/ welches so es uns zu handen kombt/ wird es auch sein Ort finden. [Dieses unterscheiden wir nicht von dem andern Wildmorellen genant.

G Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Hirtzpastenach.

Es hat die Hirtzpastenach eine Krafft zu wärmen und zu trucknen/ ist warm im zweyten/ und trucken im mittel des zweyten Grads. Es wird die Wurtzel/ Kraut und Saamen in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Hirtzpastenach.

Die jungen ausgeschlossenen Stengel mit den zarten Blättern/ brauchet man heutiges Tages auch wie bey den Alten/ in der Speiß wie andere Kochkräuter/ und sind sonderlich gut und fast anmühtig zu den Kräutersuppen. Die Wurtzeln brauchet man fast am gantzen obern Rheinstrom/ durch die gantze Fasten hinaus zu Müsern und Suppen/ seudet die auch sonst durch das gantze Jahr bey dem Fleisch/ dann diese den H Suppen und Brühen ein sehr guten anmühtigen Geschmack geben/ und geben auch ziemlich gute Nahrung/ machen ein gut Geblüt/ verzehren den zähen Schleim im Magen/ dienen für den Husten/ und sind dienlich den Keichenden/ treiben den Harn/ und eröffnen die innerliche Verstopffungen/ und dienet sonderlich wider der vergifften Thier Biß und Stich/ wie solches Aëtius tetrabib. 1. lib. 1. bezeuget. Derowegen ist es fast dienlich/ daß man in allen obgemeldten Gebrechen die Hirtzmorellen zur Speiß gebrauche/ oder zum wenigsten mit oder bey andern Speisen sieden lasse. Gut Geblüt. Zeher schleim im Magen. Husten. Harn. Innerliche verstopfung. Vergiffter Thier Biß.

Etliche backen diese Wurtzeln zuvor in ein Teiglein von Eyern und Weißmeel eingetunckt/ wie die Pastenachen. Andere bräunen sie allein in Butter/ darnach I setzen sie dieselben zu mit einer Ochsen- oder Rindfleischbrühen/ lassen sie sieden/ bis sie weich werden/ bestreuens mit ein wenig Pfeffer/ und essen sie wie die Geyerlein. Man koche nun diese Wurtzeln wie man wolle/ so sind sie gesund und gut/ sonderlich aber sind sie dienstlich/ wann böser vergiffter Lufft regieret/ derowegen in solcher Zeit ihm ein jeder diese Wurtzeln in der Kost zu gebrauchen soll lassen befohlen seyn/ sintemal sie aller Vergifftung widerstand thun. Böser vergiffter Lufft.

Dioscorides lib. 3. c. 70. und Plinius lib. & c. 27. schreiben/ daß wann die Hirtz weiden/ sollen sie darmit der Schlangen Bissen Widerstand thun. Es ist auch der Saamen gut wider die Schlangen Biß in Wein getruncken. Schlangen Biß.

So einen ein Scorpion gestochen hätte/ der soll den Saamen von dem wilden Hirtzmorellenkraut zu Pul- K ver stossen/ und eines Gülden schwer mit Wein einnehmen. Scorpion Stich.

Der Saamen/ die Wurtzel und Kraut/ auf welche Weiß man die gebraucht/ sind sie gut wider das Krimmen im Leib/ aber das wilde ist allwegen kräfftiger zur Artzney zu brauchen/ als das zahme/ welches man fleissig mercken soll. Krimmen.

Gedistillirt Wasser von dem wilden Hirtzpastenachen. Elaphobosci erratici aqua stillatitia.

Das gedistillirt Wasser von dem wilden Hirtzpastenachen/ wiewol es wenig im Gebrauch/ und auch

A das Kraut wenig bekant/ so ist es doch von wegen seiner heylsamen Wirckung nicht zu verachten. Die beste Zeit solches zu distilliren ist im Hewmonat/ daß man das Kraut mit der Wurtzel und aller Substantz klein hacke/ und darnach distillier mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, folgends rectificire in der Sonnen.

Schweiß. Hirtzpastenachenwasser treibt den Schweiß gewaltig/ iij. oder iiij. Loht getruncken/ und sich nidergeleget/ des Schweisses also im Bett abgewartet. Pestilentz. Wann auch einen die Pestilentz angestossen hette/ der zertreib darinn j. quintlein guten Theriack/ oder eines Gülden schwer des gülden Eyes/ und trinck das warm/ lege sich nider/ decke sich warm zu und schwitze drey Stunden/ so treibet es alles Gifft durch den Schweiß aus.

Krimmen. Harn. Unreine Nieren und Blasen. Mutter-Krimmen. B Wild Pastenachwasser iiij. oder v. Loth getruncken/ dienet wider das Leibwehe und Krimmen/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ mildert das Mutterwehe und Krimmen derselben/ nach der Geburt. Reissen im Leib der Kinder. Den jungen Kindern jederweilen j. Löfflein voll dieses Wassers eingeben/ legt ihnen das Reissen im Leib.

Wild Hirtzpastenachenwein. Elaphoboscites.

Es haben die alten diesen Wein nicht beschrieben/ so ist er auch bey unser Zeit nicht im Brauch gewesen/ aber um des Krauts fürtrefflicher Tugend willen/ hab ich vor Jahren nicht unterlassen können diesen Wein zu bereiten/ denselben in einem langwürigen Leibwehe/ so mir von einem vergifften Tranck zugestanden/ zu brauchen/ welcher mir dann darinn treffenliche Hülffe gethan/ also das ich verursacht worden denselben auch C hinfürder in dergleichen und andern Schwachheiten zu gebrauchen. Ich habe genommen die Wurtzel/ Stengel/ Kraut und Blumen/ mit dem halbzeitigen Saamen/ und klein geschnitten/ mit äschern Spähnen in ein Fäslein eingeschlagen/ dasselbig darnach mit gutem Most gefült/ und darüber verjähren lassen/ darnach den über Jahr zum Gebrauch verwahret/ wie ich vom Leibschmertz. Krimmen Däuung. Harn. Innerliche verstopfung Gifft. Mutter-Schmertzen pestilentzisch Lufft. Vergiffter Thier Biß. Wermuth gelehrt habe. Dieser Wein leget alle Leibsschmertzen und das Krimmen/ fürdert die Däuung/ machet Lust zu essen/ treibet den Harn/ eröffnet innerliche Verstopffung/ widerstehet dem Gifft/ leget Mutterschmertzen/ und ist ein heilsamer Tranck den Kindbetterin/ verhütet sie vor Mutterwehe und Krimmen/ nach der Geburt/ und reiniget sie wol. Dienet auch wider den vergifften pestilentzischen Lufft/ und ist zu trincken lieblich und anmüthig.

D **Wild Morellensaltz.** Sal elaphobosci.

Wann du wilt ein Saltz aus dem wilden Morellenkraut machen/ must du das Kraut mit Wurtzeln und Stengeln/ Saamen/ und aller Substantz dörren/ darnach zu Aschen brennen/ folgends das Saltz künstlich davon ziehen/ wie wir das hiebevor von Wermuth und andern Kräutern zu bereiten gelernet haben. Dieses Saltz kan fruchtbarlich vor die Biß der gifftigen Thier/ und andere mehr Gebrechen/ wie die oben erzehlet sind/ gebrauchet werden.

Gedistillirt Oel von wilden Morellen. Elaphobosci oleum stillatitium.

Krimmen. Mutterweh. Aus dem Saamen des wilden Morellenkrauts/ kan man wie aus dem Anis oder Fenchelsaamen/ ein E köstliches Oel distilliren/ welches ich in Krimmen/ Leibsschmertzen und Mutterwehen fürtrefflichen gut zu seyn/ erfahren/ dann es die Schmertzen bald leget/ so man ij. oder iij. tröpflein desselben mit einē Trüncklein Weins/ Chamillenwasser oder wild Morellenwasser zu trincken gibt. Andere Kräfft und Tugend können täglich aus oberzehlten des Krauts Tugenden erlernet werden.

Das XXV. Cap.

Von dem Geyerlein/ oder der Garten-Rapuntzel.

Dieweil wir hiebevor die Pastenachen und Hirtzmöhren beschrieben/ ihren rechten alten

F Geyerlein. Sisarum.

G

H Namen angezeiget/ und deren Meinung verworffen/ die die Hirtzmorellen vor das rechte Sisarum der Alten gehalten/ hat die Nothdurfft erfordern wollen/ hie an diesem Ort auch das warhafftig Sisarum zu beschreiben. Es hat das rechte Sisarum von einem Stammen viij. oder ix. langer Wurtzeln eines Fingers dick/ mit sechs oder vij. unterschiedlichen Gleychen/ hat kleine Zaseln/ ist mürb und eines fast lieblichen süssen/ anmühtigen Geschmacks/ mit einer geringen bittere und schärpffe. In der mitte hat ein jede Wurtzel ein fast zähe/ kleine Nerve durchgehen/ die man nicht beissen kan. Die blätter sind breit und langlechtig/ viel kleiner dann die Hirtzmorellen/ der weissen Bibernellen oder dem Brunnenpeterlein ähnlich/ und auch also zerkerfft. Die Stengel I werden Elen hoch/ gewinnen ziemliche Nebenzweyglein/ oben am Ende derselbigen kommen weisse Blümlein auff Kronen/ darauf folget ein breiter grawer Samen/ aus welchem man wider junge Stöcklein zielet. Es wird dieses Gewächs am Rheinstrom in grosser Menge gezielt. Es muß ein feisten wolgebawten Grund haben/ der von Steinen und Unkraut wol gereiniget seye. Man säet diese Rüblein im Herbst und Frühling/ doch ist der Herbst besser darzu/ so man sie in der Fasten zur Speiß haben wil. Es lassen sich diese Wurtzeln auch versetzen im Herbst und Frühling/ dann wann man die Wurtzeln von ihrem Stammen abreisst und zertheilet/ und ein jedes widerumb setzet/ so wachsen sie besser fort/ dann von dem Saamen/ und bringet also ein jedes Würtzlein widerumb viel Wurtzeln/ die sich in der Er-K den mehren/ und ehe grösser werden/ als die vom Saamen gezielet werden. Wann man diese Rüblein säen wil/ muß man sie nicht zu dick säen/ damit sie desto besser in die dicke und grösse wachsen mögen. Man muß sie auch bald nach dem säen/ und auch wann grosse Hitze und dürr Wetter ist/ etlichmal in der Wochen mit überschlagenem lawem Wasser begiessen. Wil man diese Rüblein von grossen und schönen dicken Wurtzeln haben/ so muß man das Kraut nicht lassen in die Höhe wachsen/ sonder dasselbige offtermals abschneiden.

Von den Namen dieser Wurtzeln.

Die Geyerlein oder Garten-Rapuntzeln/ wird von dem Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/

A ten Σίσαρον genant. Lateinisch/ Sisarum, Sisar, Siser, und von Jacobo Sylvio, Sesarum. Von den Kräutlern/ Servilla, Servillum und Chervillum. [Sisarum Germanorum, C. B. Ranunculus hortensis, Trag. Siser sativum minus, Turn. Siser, Brun. Mat. Cord. in Dioscor. Ges. Lon. Cam. sativum, Fuch. Germanicum & Elaphoboscum Plinii, Cæsal. Elaphoboscum Diosc. Columnę. Sisanum, Trago, Dod. Adu. Lob. ic. & obs. majus Lud.] Italiänisch/ *Sisaro*. Hispanisch/ *Cherivias*, *Chirivias* und *Chiribas*. Arabisch wird dieses Gewächs von Avicenna lib. 2. tr. 2. cap. 640. *Scisaron*, und von andern *Culcas*, *Sesacon* und *Fisarum* genant. Frantzösisch/ *Cerys*, *Cheruy*, *des Chervites* und *Gyrotes*, Böhmisch/ Merkew. Englisch/ Scyrret/ [Skirrots.] Flemisch und Brabändisch/ Suicker Wortels B und Serillen. Hochteutsch/ Gierlein/ Girgele/ Geyerlein/ Görlin/ Gerlin/ Klingelrüblein/ Gartenrapuntzel/ Klingelmöhren/ Gritzelmöhren und Zuckerwurtzel.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Geyerlein.

DJe Geyerlein haben eine Krafft zu wärmen/ sind warm im zweyten Grad mit ein wenig Bitterkeit und einer geringen Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch der Geyerlein.

ES sind die Geyerlein heutiges Tags in stetem Gebrauch/ in der grossen Herren Küchen/ die werden auf vielerley Weiß in der Speiß genützt/ sintemal sie süß/ wolgeschmack und sehr lieblich zu essen sind. Es soll der Käyser Tiberius, wie Plinius lib. 19. c. 5. schreibet/ ein solchen Lust zu diesen Rüblein zu essen gehabt C haben/ daß er sie alle Jahr an dem Rheinstrom bestellen und in Italien hab führen lassen/ dann sie sind dem Magen nütz und gut/ wie Dioscorides lib. 2. c. 101. solches bezeuget/ treiben den Harn und machen ein Begierd zu essen.

Verstandene Harn. Lust zu essen.

Grieß. Leibwehe.

Gemeldte Rüblein sind denen auch gut/ die mit dem Grieß beladen/ und die stetig Leibwehe haben/ auch den Weibspersonen die nicht genugsam gereinigt werden. Bey dem Fleisch und andern Speisen gesotten/ oder Müßlein oder Süpplein daraus gemacht.

Abnehmung des Leibs.

Diese Rüblein auf alle Manier zur Speiß gekocht/ sind eine heilsame Artzney/ den verzehrten Menschen die durch langwirige Kranckheit in Abnehmung des Leibes gerahten sind/ machen daß sie wieder zu Kräfften kommen/ und am Leib zunehmen. Sie mehren auch D den natürlichen Saamen/ reitzen zur Unkeuschheit/ und helffen den erkalten Männern wieder auf die Bein.

Unkeuschheit. Erkalte Männer.

Etliche sieden diese Wurtzeln/ darnach backen sie die in Butter/ zuvor in ein Teiglein getunckt von Eyern/ weiß Meel und ein wenig Saltz bereitet/ bestreuen die mit ein wenig gestossenem Pfeffer/ und essens also. Andere machen ein Pfefferlein darüber wann sie also gebacken sind/ und essens an statt der Fisch/ sonderlich an denen Orten/ da mangel an Fischen ist.

Etliche backen die Wurtzel rohe ohn allen Zusatz in Butter/ biß sie braunlechtig werden/ darnach setzen sie die mit einer guten Ochsenfleischbrühen zum Feuer/ lassens sieden biß sie weich werden/ schweissen ein wenig weis Meel oder ein geriebelt Brosam Weisbrots mit Zucker/ thuns darzu/ lassens mit sieden/ daß es ein dickes E Brühlein gebe/ thun darzu ein wenig gestossenen Pfeffers/ so wird es sehr ein wolgeschmackts Essen.

Verzehrte Menschen.

Etliche machen vor die verzehrte Menschen ein nachfolgends Esselein. Sie haben die Wurtzeln sauber/ schneidens zu Schäublein/ wie man die Rettich schneidet/ setzens zum Fewer mit frischer gemolckener Milch/ lassen die sieden biß sie gar weich werden/ darnach streichen sie durch ein härin Tuch/ thun mehr Milch darzu/ und etlich frische Eyerdotter/ salbens ein wenig/ machen ein Breylein daraus und bestrewens mit Zucker/ das ist sehr anmuthig zu essen/ und gibt treffenlich gute Nahrung. Andere nehmen anstatt der Milch eine gute Capaunenbrühe/ Hünerbrühe/ oder eine kräfftige Rind- F fleisch- oder Hammelfleischbrühe/ und bereiten es obgemeldter Gestalt. In summa/ man bereite diese Rüblein/ wie man wolle/ so sind sie gesund und verdäulicher/ dann die geelen Rüben oder Pastenach/ und machen ein sehr reines und dünnes Geblüt.

Man machet auch gute Salat aus diesen Rüblein/ fein sauber geschabet darnach weich gesotten/ abgekühlet in einem frischen Wasser/ und das zähe Nervelein daraus gethan/ folgends mit gutem Weinessig/ Baumöle und Saltz zu einem Salat/ wie bräuchlich bereitet. Etliche geben es also rohe und ungesotten.

Bauchflüß.

Schädligkeit des Quecksilbers.

Diese Rüblein gestossen/ den Safft daraus gedrucket/ und mit frisch gemolckener Geißmilch getruncken/ ist ein gute Artzeney wider die Bauchflüß. Heraclides bey dem Plinio lobet diese Rüblein wider die Schäd- G lichkeit des Quecksilbers. Sind derowegen den Goldschmieden/ die das Quecksilber zum vergülden müssen gebrauchen/ und von dem vergifften Rauch schaden empfahen/ fast dienlich. Insonderheit aber den jenigen/ die in der Frantzösischen Chur gelegen/ und die Quecksilberschmier gebrauchet/ die sollen nach der Chur eine Zeitlang die gemeldten Rüblein in Speiß und Tranck gebrauchen/ die werden die Schädlichkeit die das Quecksilber hinter sich gelassen/ hinwegnehmen und verzehren.

Eingemacht Geyerlein mit Zucker. Sisari radices saccharo conditæ.

DJe Geyerlein machet man mit Zucker auf folgende Weiß eyn: Man nimt der Rüblein ein gut theil/ schabet und säubert die wol/ ziehet das inner zähe Nervelein heraus/ wäschet die sauber/ setzet sie darnach mit H einem dünnen Zuckersyrup/ in einem Kesselein oder andern bequemen Geschirrlein über ein Kohlfeurlein/ und lasset die gemählich mit einander zu rechter bequemer dicke sieden/ und darnach thut mans in ein steinen Hafen oder Porcellanbüchs/ so darf man kein weiter Arbeit mit haben/ so sind sie recht und wol eingemacht. Auf diese weiß kan man alle frische wurtzeln mit Zucker einmachē.

Abnehmen.

Die Zuckerwurtzeln also eingemacht ist ein heilsame Artzney den jenigen/ so durch langwirige Kranckheit vom Leib kommen sind/ jederweilen ein paar darvon gessen. Sie dienen auch den blöden/ erkalten und zu den ehelichen Wercken ungeschickten Männern/ Morgens und Abends diser Wurtzeln gessen: können auch mit andern hertzstärckenden Artzneyen fast nützlich gebrauchet und vermischet werden.

Ungeschickte Männer.

I Geyerlein Conservenzucker. Conserva radicum Sisari.

AUs den süssen und lieblichen Geyerlein macht man auch ein köstlichen Conservenzucker: Man nimt der geschelten und gesäuberten Wurtzeln j. Pfund: die schneidet man klein scheubelechtig und dünn wie Rettich/ darnach setzt man die in einem Zuckerkesselein mit genugsamen frischem Wasser auf ein Kohlfeuerlein/ lasset die sittiglich sieden bis das Wasser schier eingeseudet/ und die Wurtzeln wol weich werden/ die zertreibet man dann klein mit einem höltzeren Stösser oder saubern Kochlöffel/ darnach streicht man die durch ein härin Sieblein/ oder aber durch ein neu Pfeffertuch/ und was im Sieblein bleibet/ das nicht durchgehen wil/ das wirfft man hinweg. Zu der durchgestrichenen Materi K aber thut man ij. Pfund fein Zucker/ lassets über einem linden Kolfeuerlein sieden/ biß daß sie die dicke einer Lattwergen oder Conservenzuckers bekomt/ alsdann ist es gerecht/ das verwahret man zum Gebrauch in steinern oder Porcellanbüchsen. Dieser Conservenzucker hat gleiche Wirckung mit den eingemachten Zuckerwurtzeln. Davon gibt man zu den obgemeldten Gebrechen/ einer Castanien groß ein auf einmal. Auf diese Weiß kan man fast von allen Wurtzeln Conservenzucker machen/ ausgenommen daß man zu den zangern/ hitzigen und scharffen Wurtzeln/ als da sind Alantwurtzel/ Angelica/ Liebstöckel/ Bibernellen und dergleichen iij. theil Zucker nimt/ und zu den süssen nur zwey theil.

Die dritte Section dieses Kräuterbuchs.

Das I. Capitel.

Von Brunnen und Weiherpeterlein.

A * I. Wasserpeterlein. Sium primum minus. *

In Icon: deest.

B

C

E II. Wasserpeterlein. Sium medium II.

Sium medium . Apium palustre fo. 4.78

F

G

DEs Wasserpeterleins oder wie es etliche nennen Wassermorellen/ haben wir vier unterschiedliche Geschlecht/ohnangesehen daß Dioscorides, Galenus und andere der Alten/ nur eines Geschlechts gedencken.

I. Wasserpeterlein. I. Das erst und kleinest unter den vieren hat an statt der Wurtzel viel dünner und kleiner Zaseln / die Blätter sind breit/den Blättern der Hirtzmorellen/ oder wie Dioscorides hat/dem Alexandrinischen Peterlein/oder Roßeppich gleich/doch kleiner/feister/uñ wolriechender. Die Stengel werden vast einer Elen lang/sind rund
D und inwendig hol/mit Nebenzweiglein/die bringen am Obern theil in dem Brachmonat schöne gekrönte weisse Blümlein/wie der Eppich. Wann diese abfallen/so folget der Saamen/welcher so er zeitig wird/ vergleichet er sich etlicher massen dem Aenissaamen/ ist doch runder und scheubelechtiger / eines lieblichen Geruchs / wie der Coriander/am Geschmack hannig und räß. Dieses Gewächs findet man bey uns überflüssig in Teutschland/ in den Brunnenflüssen/und frischen fliessenden Bächlein/unter und mit den Bachbungen wachsend.

II. Wasserpeterlein. II. Das zweyte Geschlecht / ist mit Stengeln und Blättern viel grösser/doch an der Gestalt nit ungleich/ der Stengel ist eckechtig/ feister und dicker/ mit Gleichen unterscheiden / aus welchen die Nebenästlein und Blätter heraus wachsen. Die Blumen und Saamen sind dem jetztgemeldten auch gleich / aber grösser. Der Geruch ist starck doch nicht so lieblich / wie des ersten/ dem Geruch des Sternöls oder Erdpechs / sich etlicher massen vergleichend. Dieses wächst auch viel in Teutschland/Francreich/Braband und in Gelderland/an den stillstehenden Wassern und Fischweihern.

III. Das dritte Geschlecht ist diesem nechstgemeldten durchaus mit Wurtzeln/Blätter/ Stengeln/ Blumen und Saamen gleich / allein daß es doppel grösser ist / und der Bituminosisch oder Erdpechisch Geruch III. Wasserpeterlein.
H stärcker ist. Diesen Wasserpeterlein findet man in und an den Gestaden des ausgelauffenen Rheins / zwischen Speyer / Worms und Oppenheim / den man den alt Rhein nennet / und findet man auch an denselben Orten gemeinlich die Bituminosische oder Erdpechische Wasen/die man Torff nennet/so man darnach nur ein wenig grabet / also daß leichtlich daraus abzunehmen/ daß derselbig Torffisch oder Erdpechisch Grund diesem Gewächs den Geruch mittheilet.

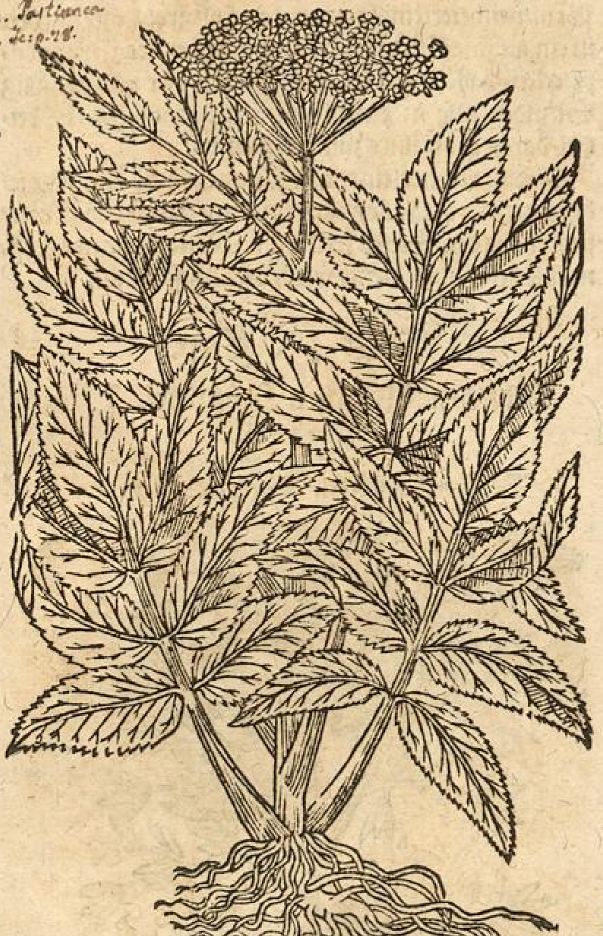
IV. Das vierdt Geschlecht ist auch ein grosses Gewächs / doch nicht so groß als das jetztgemeldte. Die Wurtzel und Stengel sind dem vorigen gleich / die Blätter aber sind schmäler und viel kleiner / sehr tieff IV. Wasserpeterlein.

mit

A III. Wasserpeterlein.
Sium majus latifolium III.

Sium medium. Pastinaca palustris. Lob.p.78.

B



C

F * IV. Wasserpeterlein.
Sium majus angustifolium IV. *

In Icon: deest.

G

H

mit Schnitten zertheilet / auch tieffer gekerfft. Es hat viel Nebenzweig darauf / wie auch auf dem Haubtstengel Cronen oder Schatthütlein wachsen / mit grüngeelen Blumen. Dieses hat auch ein starcken Geruch / ist aber am Geschmack nicht so scharff als die obgemeldten. [So man die Wurtzeln zerhauet / so fleust heraus ein Safft so gelb ist / eines scharffen Geruchs / so das Haubt beschweret.] Es wächst auch dieses in stillstehenden Gräben und Wassern in Hochteutschland / im alten Rhein und in Flandern / in den ausgelauffenen Wassern von der Scheld / bey Dendermont.

Von den Namen der Wasserpeterlein.

D Der Wasserpeterlein / sonderlich das erst und kleineste Geschlecht / dessen Dioscorides, Galenus, und andere von den Alten beschrieben / gedencken / wird Griechisch / Σίον, Ἀναγαλλὶς, ἔνυδρος, Δαρένιον, und Lateinisch / Sium, und von Plinio, Laver genant. Dioscorides nennets auch Anagillidem aquaticam und Darenium. Von den Kräutlern wird es genant / Sium odoratum, zum Unterscheid der Brunkressen das Sium alterum auch von Dioscoride genant wird / oder darumb / daß etliche die Bachbungen auch fälschlich Sium nennen. Weiter heisset es bey den Simplicisten auch Apium aquaticum, Apium fontanum, und Apium fontanum oder aquaticum minus, Pastinaca aquatica, dieweil die Blätter der Hirtzmorellen ähnlich sind. Andere nennens Berulam, und mit einem Italiani-
E schen Namen Ranellam und Laverulam. [Sion sive Apiun palustre foliis oblongis, C.B. palustre, Fuch. Lon. Ges.col. Lugd. Sion odoratum, Trag. Sium sive in Diosc. Laver Diosc. Olusatri fol. sive Pastinaca aquat. Ad. Lob. Siũ, Cord. hist. Ges. hort. Dod. verum, Matth. Lugd. Thal. majus Cratevæ, Lugd. Sii primum genus quod Laver, Fuch. Lav. Dodo. gal. Tur. Silaum Plin. Ang. Crescione vulgo, Eleoselinum Diosc. Theoph. Plinii, vel Sium Galeni, Cæsalp.] Von Avicenna wird es lib. 2. t. 2. cap. 563. Pupilla oculi geheissen. Arabisch aber wird es von Avicenna in gemeldtem Buch cap. 641. *Sumium*, und *Chare alhayn* genant. Von andern Arabischen Authoren / *Rorcathalmi, Inhamelhanella*, und *Hamehanella*. Italiänisch / *Gorgolestro, Sio*, und zu Rom / *Ranella*. Böhmisch Potocnijk. Frantzösisch / *Berle* und *des Berles*. Hispanisch heisset es / *Rabacas*. Flemisch und Brabändisch / Water eppe. Hochteutsch / Brunnenpeterlein / Wasserpeterlein / Wassermorellen / Wassereppich und Wassermerck.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern Sium medium, Pastinaca aquatica media, und Pastinaca palustris genant. [Sium latifolium, C.B. majus, Ger.] Zu teutsch / Weiherpeterlein / dieweil es an den Gräben und Fischweihern wächset. [Englisch / Water Cresseis.]

III. Das dritte welches das allergröste ist / wird von
I den Kräutlern Sium majus latifolium, zum Unterscheid des folgenden / Sium bituminosum, Apium palustre, oder Aquaticum bituminosum und Pastinaca aquatica major latifolia genant. Teutsch / grosser Wasserpastenach und Hartzpastenach / von wegen des Erdpechischen Geruchs. Es möchte derowegen wol Torffpeterlein genant werden / dieweil es an denen Orten da man die Torff gräbet / wächset. [Englisch / Water Parsnep.]

IV. Das vierdte Geschlecht / wird von den Kräutlern Sium majus angustifolium, und Apium aquaticum angustifolium majus genant. [Sium erucæ folio, C.B. alterum, Dodon. alterum Olusatri facie, Lob. alterum erucæ folio, Lugd. Cicuta maxima quorundam, Eyst. an Crescionis alterum genus,
K Cæsalp.] Bey uns Teutschen hat es noch keinen gewissen Namen / wir aber haben es geelen Wassermerck / von wegen der grüngeelen Blumen genant.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Brunnenpeterlein.

Die Brunnenpeterlein haben eine Krafft zu wärmen und zu trucknen / wie Galenus und Aëtius das bezeugen / müssen derowegen wir dem kleinen Wasserpeterlein den vorzug geben. Nach diesem dem Weiherpeterlein. Was dann den grossen Hartzpeterlein anlangen thut / wiewol er auch gleiche Kräfft und Wirckungen mit den obgemeldeten hat / sind dieselbigen doch

A doch geringer / und ist viel rahtsamer daß man dieselbigen in der Artzney zu brauchen unterlasse / sintemal des Brunnen- oder Weiher-peterleins man den Uberfluß und Menge haben kan: dann zu beförchten / daß der groß Hartzpeterlein blöden schwachen Leuten / die ein blödes Hirn haben / leichtlich von wegen des starcken Bituminosischen Geruchs die fallende Sucht erwecken möchte / dieweil sein Geruch das Haubt und Gehirn mercklich verletzet / wollen derowegen männiglich davor gewarnet haben.

Schaden des Hartzpeterleins.

Innerlicher Gebrauch des Brunnen-Peterleins.

DEn Brunnenpeterlein / desgleichen auch den Weiherpeterlein / brauchen unsere Weiber und Köche B im Frühling und anfang des Sommers / wañ er noch jung ist in der Küchen / machen Salat daraus / desgleichen grüne Mäyenmüser mit andern Kräutern / und gute Kräutersuppen / welche Speisen den Wassersüchtigen / und denen so mit dem Stein beladen / auch den Weibern die nicht genugsam gereiniget werden von ihren Monatblumen / fast gesund sind. Dann Dioscorides bezeuget / lib. 2. cap. 113. daß der Brunnenpeterlein rohe oder gesotten geessen / breche den Stein / führe den aus / treibe den Harn / und fürdere die Monatblumen der Weiber / und diene wider die rohte Ruhr. Davor aber sollen sich hüten die schwangere Weiber / dann sie treiben die Frucht von ihnen.

Wassersucht. Stein. Monatblum. Verstandner Harn. Monatblum. Rote Ruhr. Frucht der schwangeren Weiber.

Der Saamen des Brunnenpeterleins zu Pulver gestossen / und ein halb Loht desselben mit einem Trüncklein guten weissen Weins zertrieben / bricht den Lenden- C oder Nierenstein / und treibet den gewaltig aus / treibet fort den verstandenen Harn / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / vom Schleim uñ aller Unreinigkeit.

Lendenstein. Verstandner Harn. Schleim der Nierē / harngäng / und Blasen.

Der Saamen des Brunnenpeterleins in Wein gesotten / darnach durch ein Tuch gesigen / und darvon des Tags zweymal / jedesmal ein guten Trunck warm getruncken / wircket desgleichen.

Eusserlicher Gebrauch des Brunnen-Peterleins.

DEr Brunnenpeterlein wird äusserlich zu den Mutterbädern und Lendenbädern / vor den Stein fast nützlich gebrauchet.

Stein.

Ein Lendenbad von diesem Kraut gesotten und darinn gebadet / oder den Dampff von dem gesottenen D Kraut durch ein Trechter in die Mutter empfangen / fürdert die verhaltene Monatblumen der Weiber.

Verhaltene Monatblum.

Den Nierenstein außzutreiben / mach nachfolgendes Lendenbad: Nim̃ Brunnenpeterleinkraut / iiij. handvoll / Pappellen / der wilden / iij. handvoll / Tag und Nachtkraut / Ybischkraut / Chamillenblumen / jedes ij. Handvoll / wilde Pastenachen / Gundelreb / Steinklee / Griechischheukraut / Leinsaamen ein wenig gequetscht / jung Rübenkraut / jedes j. Handvoll. Diese Kräuter schneide klein / reihe dieselbigen eyn in ein langen Sack / der um die Lenden und Bauch gehe / seude den in genugsamen Bachwasser / mach daraus ein Lendenbad / und bade des Tags zweymal / jedesmal ein paar Stunden darinn / wann der Magen nüchtern / und die Speiß wol gedäuet ist / und so offt du in das Bad einsitzen E wilt / so trinck iiij. Loth Brunnenpeterleinwasser / mit ij. Loht wilden Pappelnwasser vermischt / und winde den Sack mit den Kräutern um die Lenden und Bauch biß zum Gemächt zu / so wirst du wunderbarliche Hülff vom Stein in kurtzer Zeit empfinden.

Nierenstein.

Brunnenpeterlein-Wasser. Sij odorati aqua stillatitia.

DAs Brunnenpeterleinwasser / so man das recht distilliren wil / soll man das Kraut und Blumen mit den Stengeln im Brachmonat samlen / darnach klein hacken / und mit grossem Fleiß in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer abziehen / darnach in der Sonnen re- F ctificiren / und zum Gebrauch behalten. So du aber das Wasser kräfftiger haben wilt / so nim̃ iiij. Untz des Brunnenpeterleinssaamen / den stoß groblecht / thu den in ein gläsine Cucurbit / schütte darüber des Brunnenpeterleinwassers ein Maß / lasse den vier und zwantzig Stunden also in einem warmen Balneo Mariæ beitzen / darnach distillirs zum zweytenmal.

Brunnenpeterleinwasser Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken / treibet den Harn / führet aus den Stein / treibet die Monatblumen / eröffnet die Leber / und dienet wider die Wassersucht.

Harn. Stein. Monatblum. Wassersucht.

Das II. Cap.

Von dem Welschen Liebstöckel. Ligustico vero.

G

I. Welscher Liebstöckel. Ligusticum verum I.

H

I

NEissige Aertzte die zielen den wahren Ligusticum, das ist / den Welschen Liebstöckel in ihren Gärten / daß man denselben in der Noht zu den Artzneyen gebrauchen möge / dieweil derselbige den Teutschen Medicis wenig bekannt / dann nun viel Jahr her der gemein Liebstöckel an statt des wahren Ligustici der Alten / fälschlich ist gebraucht worden / so kan man den wahren Libysticum der Alten / wol aus Italien die Menge haben / dessen viel darinnen / und sonderlich in Ligurien wächset. Unsere Simplicisten und Kräutler die haben heutiges Tages drey Kräuter / die sie alle Ligustica nennen / darunter aber nur eins ist / welches Dioscorides und die Alten beschrieben / und K dasselbige auch das wahr Ligusticum ist.

I. Der erst Welsch Liebstöckel / und rechte Ligusticum Dioscoridis, hat eine weisse Wurtzel eines Fingers dick / und auch bisweilen dicker / eines starcken wolriechenden Geruchs / und ist gut zu essen / dann sie am Geschmack lieblich / mit einer zangerenden Räse oder Schärffe. Es hat ein holen Stengel / mit Gleichen / der Dillen ähnlich. Die Blätter sind schmal / dem Honigklee oder den Blättern der Geißrauten gleich / zu öberst des Stengels und der Nebenzweiglein / hat es Crönlein wie ein Schatthütlein / den Crönlein der Beerwurtz ähnlich: darauff wächst ein feister braunlechtiger Saamen / an der Gestalt fast wie der Fenchelsaamen /

I. Welsch Liebstöckel.

A * II. Welsch Liebstöckel.
Ligusticum alterum herbariorum. *

B

C

saamen / am Geschmack zanger und scharff / eines lieblichen wolriechenden Würtzgeruchs. Dieses Kraut wächst viel in Italien/ in Ligurien auf dem Apenninischen Gebirg neben den Alpen/ daher es auch/wie Dioscorides bezeuget / den Namen Ligusticum, von der Landschafft Ligurien empfangen hat.

II. Welsch Liebstöckel. II. Das zweyte Geschlecht / hat eine graulechtige glatte Wurtzel/ Fingers dick/innwendig weiß / daraus wächst ein Stengel auf anderthalb Elen hoch / der hat Gleiche dem Fenchel ähnlich. Die Blätter sind tieff zerschnitten/dem Bergsessel gleich/ sind doch etwas breiter und runder. Oben am end des Stengels und der Nebenzweiglein gewinnt es schöne Crönlein/ dem Cretischen Roßpeterlein gleich/die bringen ein runden wol-
D riechenden Saamen / der sich etwas auf ein Würtzgeruch neiget. Dieses Gewächs muß auch in diesen Landen in den Gärten gezielt werden/dann es vor sich selbst bey uns nicht wächset: In den Lustgärten in Braband ist es fast gemein/ da ichs dann auch zum allerersten bey dem Edlen Herren Johann Boysot gesehen hab/der es auch neben andern fremden Gewächsen/in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel pflantzen lässet.

III. Welsch Liebstöckel. III. Das dritt Geschlecht/ das hat gar kein Gleichheit/so viel die Gestalt der Blätter anlangen thut/dann die Blätter sich dem Alexandrinischen Peterlein/ den man auch Roßpeterlein neñet/ besser vergleichen/ dann dem Ligustico, sie sind doch etwas grösser und länger/ fast den Blättern des Nüstbaums ähnlich / ausgenommen / daß sie schmäler sind. Der Stengel ist dick mit
E Gleichen / gleich dem Beerenklaw / oder Pastenach/ und bringet auch gleichfalls also seine Blumen auf Cronen / wie die gemeldte Gewächs. Die Wurtzel ist Daumens dick/ gleich wie die Wurtzel Panacis, eines räsen und scharffen Geschmacks / gleich wie auch der Saamen. Es ist auch dieses ein fremd Gewächs/ welches bey uns in den Gärten allein zum Lust gezielt wird.

Von den Namen der Welschen Liebstöckel.

I. DEr recht warhafftige erstbeschrieben Welsch Liebstöckel/ist das Ligusticum Dioscoridis, welches Griechisch von ihme genant wird λιγυστικὸν, und von Galeno, λιβυστικὸν. Lateinisch/Ligusticum, und Li-
F bysticum. Bey den gemeinen Aertzten und Apotheckern / wird es mit einem zerstörten Namen Levisticum genant/ dardurch sie aber allwegen den gemeinen Liebstöckel/ welcher ein Geschlecht Laserpitii ist/ fälschlich verstanden haben. Plinius lib. 2. c. 16. nennet es auch Livisticum. [Ligusticum quod Seseli officinarum, C.B. Siler montanum, Trag. Dodon. Clus. pan. Ad. Lob. icon. & obs. Ligusticum, Matth. Lac. Cast. Lugd. verum, Dod. gal. seu Libysticum verum, Ges. hort. Seseli (quod vulgo Siler montanum,) Gesn. hort. Massiliense, Cord. in Diosc. Italicum, Cast. Siler montanum vulgo, Cæsal.] Arabisch heisset das Ligusticum bey dem Serapione und Avicenna, *Keisim* oder *Keysin* und *Cheisim*. Bey dem Haliabbati, *Cassemum* und *Cassenum*. Bey dem Ste-
G phano Haliabbatis Glossographo, *Zufara*, und bey andern/ *Zufoaria*. Italiänisch heisset es/ *Ligustico, Libistico, Levistico*. Und zu Venedig/ *Levistrego*. Hispanisch/ *Livistico*. Polnisch/ Potocnijk. [Englisch/ Lovage.] Und Hochteutsch/ Welscher Liebstöckel und Ligurierkraut.

II. Die ander zwey Geschlecht haben noch zur Zeit keine andere Namen/ dann das erste Ligusticum alterum herbariorum, und Ligusticum Seselifoliũ genant wird. [Ligusticum alterum Belgarum, Lob. ic. alterũ, Lug. an Seseli montanũ primũ? Clus. pan.]

III. Das ander Geschlecht/ Ligusticum tertium Herbariorum, und Ligusticum latifolium.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft dieser Kräuter.

H DAs rechte und erste Ligusticum, hat eine Krafft zu erwärmen / und ist warm im anfang des dritten Grads / und trucken im ersten. Darvon wird die Wurtzel und der Saamen in der Artzney gebraucht.

II. Das zweyte Geschlechte / ist in der Krafft und Wirckung mit allen Eigenschafften dem ersten gleich/ und kan wol ein Geschlecht des wahren Ligustici genennet werden.

III. Das dritte aber mit den breiten Blättern/ reimet sich mit dem Ligustico gar nicht/ und obwol diesem auch die Wirckung des wahren Ligustici zugeschrieben werden / so gibt der Geruch und Geschmack Zeugnuß / daß sie doch viel geringer sind / sintemal es in der wärme/ den zweyten Grad/ und im trucknen den ersten Grad kümmerlich erreichet/ so ist es derowegen auch in der Wirckung so viel desto geringer.

I Innerlicher Gebrauch des wahren Ligustici oder Welschen Liebstöckels.

DIoscorides schreibet/ lib. 3. c. 50. daß die Wurtzel und der Saamen des Ligustici, nützlich werden eingemacht/ und mit Essig zu den Saltzen behalten/ derowegen auch die Inwohner der Landschafft Liguriæ, den Saamen dieses Gewächs / an statt des Pfeffers in Speiß und Gemüß gebrauchen/ wie dann solches noch auf den heutigen Tag gebräuchlich ist. Die Wurtzeln und der Saamen sind gut vermischt unter den Artzeneyen/die bereitet werden den Däuung zu helffen/dann sie helffen die Speiß wol abdäuen / und sind dem Magen fast nütz. Sie sind gut wider das Wehethumb der innerlichen Glieder / wider die Geschwulst und Aufble-
K hung/ sonderlich aber des Magens/ und wider Schlangen und gifftigen Thier Stich und Biß. Die Wurtzeln und den Saamen getruncken / treiben den Harn und Monatblumen der Weiber. (Däuung. Wehethumb der innerlichen Glieder. Geschwulst und Aufblehung des Magens. Gifftiger Thier Biß. Harn. Monatblum)

Ligurierkrautsaamen gepülvert/ und j. quintlein dieses Pulvers mit weissem firnem Wein zertrieben/ und warm getruncken / zertheilet die Wind im Magen/ in dem Eingeweide und der Mutter: Treibet auch fort den Harn/ wehret das tröpfflingen harnen/ und fürdert die Monatblumen der Weiber. Der Saamen und Wurtzel in Wein gesotten/ hat gleiche Wirckung. (Winde im Magen/ Eingeweid und Mutter. Tröpffling harnen. Monatblum)

Vor den Wehthum des Magens und der Därm/ von windigen Blästen herkommende; Nim Ligurier- (Wehethumb des Magens uñ der Därm von Blästen.)

 kraut-

A krautsaamen/ij. Loht/ Galgan klein geschnitten/ Zimmatrinden klein geschnitten/ jedes j. loht/ und Zucker vj. Loht/ in einer Maß Weins drey Stunden lang in einer verschraubten Fläschen/in einem Kessel mit Wasser gesetzt/ gesotten/ und darnach von dem durchgesigenen Tranck alle Morgen und Abend ein guten Becher voll warm getruncken/ leget den Schmertzen des Magens und der Därm/zertheilt die Wind/hilfft der Däuung/ und stillet auch den Schmertzen des Miltzes.

[Miltzschmertzen.]

[Bläst.]

Die Bläst außzutreiben: Nim̃ Ligurierkrautsaamen/ij. loht/ Zimmatrinden/anderthalb loht/ Muschatenblüht/ein halb Loht/stoß diese Stück zu Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ darnach so nim̃ xiiij. Loht Roßmarinblumenhonig/ laß ein wenig sieden biß es dicklechtig wird/darnach vermisch das gemeldte Pul-
B ver wol darmit/so wird es ein Lattwerg/die behalt in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen. Brauch darvon Abends und Morgens einer Castanien groß.

[Flux.]

Ligurierkrautsaamen in Wein gesotten/ und Morgens und Abends ein guten Trunck darvon gethan/ vertreibet den Flux/von Blästen verursacht. Das thut auch der gepülverte Saamen/ mit Wein getruncken.

[Däuung. Windige Bläst.]

Aus der Wurtzel machet man eine heilsame gute Saltzen/ der die Speiß im Magen wol hilfft abdäuen/ und erwärmet/ und die windige Bläst zertheilet: Nim̃ Ligurienkrautwurtzel/ anderthalb Loht/ Galgan/ Pfefferkörner/ Bibernellenwurtzel/ weissen Jngber/ jedes anderthalb quintlein/ Liebstöckelwurtzel/ ein halb quintlein. Stoß alles zu einem reinen Pulver/ und vermisch darmit iij. Loht gestossenen fein Zucker/ und behalts in
C einem Büchslein zum Gebrauch. Wann du nun ein Saltzen zu Fleisch oder Fischen haben wilt/ so thue ein Löffel voll oder zween in ein Schüsselein/ und zertreibs mit Bastard oder sonst einem gesottenen Wein/ so hast du ein gute gesunde Saltzen.

Oder nim̃ der Ligurierwurtzeln/ ij. Loht/ Bibernellenwurtzel der weissen/ die man auch Bockspeterleinwurtzel nennet/ anderthalb Loht/ weissen Jngber/ weissen Pfeffer/ Pfefferkümmel/ jedes ein halb Loht/ mach ein rein Pulver aus diesen Stücken/ schlags durch ein Sieblein/ vermisch darnach Bastardwein oder ein gesottenen Wein/ auf ein halbe Elsasser Maß oder zwey Krämerpfund damit/ und behalts in einem steinern oder irrdinen Geschirr/so hastu zu obgemelten Gebrechen eine herrliche gute Magensultz. Du magst auch v. Loht
D Zucker darzu thun/ so wird die Sultz desto lieblicher.

Eusserlicher Gebrauch des Ligurierkrauts.

[Augenflüß.]

DJe grünen Blätter des Ligurierkrauts gestossen/ und den Safft darvon außgetruckt/ darnach mit Wein vermischt/ dienet wider die Flüß der Augen/ dieselbigen offtermals damit bestrichen.

[Arßwolff.]

Die Blätter frisch gekäuet/ und mit demselben safft/ den Arßwolff so vom reiten verursacht wird/ oder sonst von gehen/ oder andern Ursachen herkommend/ offtermals bestrichen/ heilet denselben in kurtzer Zeit.

[Verstandene Monatblum]

Die Wurtzel ist fast dienlich/ die verstandene Monatblumen wieder zu bringen/ so man dieselbige wie ein Mutterzäpfflein zu sich in die Scham thut.

[Auffstossen der Beermutter.]

Vor das auffstossen und ersticken der Beermutter:
E Nim̃ Ligurierkraut/ij. theil/ Ysop/ Farnkraut/ Wermuht/ jedes j. theil/ seude diese Kräuter in Wasser/ und lege es zwischen zweyen Tüchern über den untersten Bauch biß zu der Scham/ und auf den Rücken auch eins gegen dem andern/das thut viel guts.

Ligurierkrautwein. Vinum ex Libystico, oder Libysticites, oder Ligusticites.

[Krimmen von Kälte.]

ES haben die Alten dieses Weins von dem Ligurierkraut gar nicht gedacht. Plinius Secund⁹ aber lib. 5. cap. 34. gedenckt dieses Weins/ und lobt den sehr wider das Krimmen von Kälte verursachet/ und nennet den Levistatum vinum. So einer nun lust denselben hätte zu machen/ der mag den bereiten/ wie den Aenis/ oder
F Pfefferküm̃elwein/ und mag den zu diesen Bresten gebrauchen. Diser Wein wird ohn allen zweifel den Weibern den ihr Monatblum verstanden/ fast dienlich seyn/ dann wann man diesen Saamen über Nacht in Wein legt/ und darvon trinckt/ so fürdert es die Monatzeit.

[Verstanden Monatblum]

Das III. Cap.

Von dem gemeinen Liebstöckel.

Liebstöckel. Ligusticum adulterinum.

G

H

DJeweil wir von dem wahren Ligustico gehandelt/ haben wir nicht unterlassen wollen/ auch von dem Liebstöckel/ der so viel Jahr her fälschlich vor das Ligusticum der Alten gehalten und gebraucht worden ist/ zu handlen und densel-
I ben zu beschreiben. Und hat der Liebstöckel eine schöne grosse Haubtwurtzel/ aus deren viel andere Wurtzeln Fingers dick und auch dicker sich austheilen/ mit wenig Zaseln behenckt. Die Blätter sind dem Eppichkraut ähnlich/ allein daß sie grösser/ liechtgrüner und tieffer zerschnitten sind. Der Stengel ist rund/dick/groß/und inwendig hol/dem Stengel der Angelick oder dem Fenchel gleich/ der hat viel Nebenzincken/ die bringen mit dem Haubtstengel oben schöne Dolden oder Cronen/die blühen gegen dem Heumonat geel/wie der Fenchel oder Dillkraut: wann die abfallen/so folget ein leichter/breiter Saamen/ wie der Saamen der Angelick/ allein daß er ein wenig kleiner ist/ von Farben graulechtig/wolriechend/ und eines scharffen und räsen Geschmacks auf der Zungen. Dieses Kraut ist von wegen seiner grossen
K Tugend männiglich bekant/ derwegen es von fleissigen Haußvättern beyde von dem Saamen und der Wurtzel in den Gärten gezielet wird. Dieses Krauts Wurtzel bleibt lang unversehret in dem Erdreich/ also daß sie sich bis in die zwölff Jahr erhaltet/ wann sie nicht verletzet wird. Alle Jahr schlägt sie wiederum im Frühling aus/und vergleichen sich die ersten Blättlein der jungen Angelick/ darnach je grösser sie werden/ je mehr sie dem Eppichkraut ähnlich werden. Es schlägt dieses Gewächs keinen Grund nicht aus/ wiewol es von Natur die schattechtigen Orte liebet. Die Wurtzel/ so die mit einem Messer oder Waffen geletzet wird/ gibt sie von sich einen wolriechenden braunen Safft/ wie ein Hartz.

Von

A Von den Namen des Liebstöckels.

Wir haben vor zeiten den Liebstöckel vor das Hipposelinum, oder den Roßeppich Dioscoridis gehalten/ aber seithero wir die Schrifften der alten Lehrer fleissiger besichtiget/ so befinden wir/ daß dieses Kraut ein wahres Laserpitium ist/ und wiewol es nicht eigentlich das Syrisch/ Armenisch/ Medisch/ oder Lybisch Laserpitium Dioscoridis ist/ so ists doch ein wahres Geschlecht desselben/ und kan oder soll in keinen weg von dem Laserpitio abgesöndert werden/ dann es mit der Beschreibung Theophrasti 6. hist. 3. so gerad übereinstimt/ als wann Theophrastus dieses Kraut in seiner Beschreibung vor augen hätte gehabt. Was dann seine Tugend/ Krafft und Wirckung anlangen thut/ hat es mit dem wahren Laserpitio gleiche Kraft und Wir-
B ckung. Die Hippiatri oder Veterinarii, haben solches auch vor ein Laserpitium gehalten/ und gedencken dessen offt in ihren Schrifften. Es wird aber dieses Kraut von Theophrasto Griechisch/ Σίλφιον, und in den Hippiatricis, Λάσπυρον Γαλλικὸν genant. Lateinisch/ Silphium & Laserpitium Theophrasti, von den Hippiatris und Joanne Ruellio, Laserpitium Gallicum, von den Kräutlern/ Laserpitium Europeum, Laser Gallicum, Silphium Europæum, Laserpitium Germanicum, und Levisticum seu Lybisticum adulterinum. [Ligusticum vulgare, C.B. Dodon. Cam. Germanicum Laserpitium, Lobel. icon. Ligusticum, Brun. Ges. hort. Cord. in Dios. Lon. sativum, Trag. Cord. hist. Lybisticum vulgare,
C Fuch. ic. Laserpitium, Anguil. Smyrnium, Fuch. Lac. Hipposelinum, Lugd.] Frantzösisch heisset es/ *Liveche*. Ungerisch/ Levisticon. Englisch/ Lovage. [Laser woort.] Flemisch und Brabändisch/ Lavesche/ Lavetse/ und in Holland/ Lavas. Hochteutsch/ Liebstöckel und Badkraut/ dann es ein sonderlich nützlich Badkraut ist/ und von den Teutschen vor andern Kräutern zum baden gebraucht wird.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Liebstöckels.

Der liebliche Geruch des Krauts/ Wurtzel/ Blumen und Saamen/ darzu der räß und scharffe Geschmack des Liebstöckels/ geben genugsame Anzeigungen/ daß er warmer und truckner Natur und Eigen-
D schafft ist/ und hat ein Krafft zu wärmen und trucknen im dritten Grad. Es werden Kraut/ Wurtzel und Saamen heutiges Tags in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Liebstöckels.

Die jungen Dolden oder Schoß des Liebstöckels/ wann sie im Frühling aus der Erden heraussen stossen/ werden von etlichen in der Speiß gebraucht/ etliche machen die unter die Salatkräuter: Diese bringen Stulgänge/ und erweichen den Bauch/ führen aus zähen Schleim/ und andere böse faule wässerige Feuchten.

Stulgang. Zäher Schleim. Wässerige Feuchten.

Die Wurtzeln auf allerley weiß gebraucht/ die eröffnen und lösen auf die Verstopffung der Leber und des Miltzs/ sie thut Widerstand allem eingenomenen Gift/ dienet wider die Pestilentz und faulen vergifften Lufft: Dann welcher des Morgens ein stücklein von dieser
E Wurtzel einnimt/ der ist denselben Tag durch Gottes gnädigen Segen/ vor dieser Seuch sicher. Sie treibt all Vergifftung durch den Harn und Schweiß hinweg. Sie dienet für den Husten/ von zähem Schleim und Kälte verursachet/ reiniget die Brust und Lungen/ und machet wol auswerffen/ dann sie zertheilet den dicken Schleim und zähen Lungenkoder. Sie stärckt den Magen/ zertheilet das gerunnen Geblüt im Leib/ und führet es aus/ sie kräfftiget das Hertz/ stärcket den Magen/ vertreibet das Keichen und den engen Athem/ verzehrt den zähen Schleim im Magen/ vertreibt den Widerwillen zur Speiß/ bringt wieder zu recht den verlornen Appetit/ und hilfft die Speisen wol abdäuen. Solche Tu-
F genden samt andern nachfolgenden/ sind an dem Liebstöckel erfahren/ derwegen wir auch desto weniger zweiffeln/ daß es nicht ein wahres Laserpitium seyn solte.

Leber und Miltz Verstopffung. Gifft. Pestilentz. Husten. Dicker Schleim. Magen. Gerunnen Geblüt. Hertz. Keichen. Widerwille zur Speiß.

Die Wurtzel des Liebstöckels in Wein/ Bier oder Wasser gesotten/ je nach Gelegenheit des Krancken/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ löset auf die Verstopffung der innern Glieder/ zeitiget den zähen Schleim/ und bereitet denselben zum außführen/ und dient auch wider die obgemeldten Schwachheiten. Also genützet/ dienet sie auch wider die Biß der gifftigen Schlangen und der Hundsbiß.

Verstopfung innerlicher Glieder. Zäher Schleim. Gifftiger Schlangen- und Hunds-Biß.

Die Wurtzel getrücknet und gepülvert/ und darvon j. quintlein mit Wein zertrieben und getruncken/ stillet allen innerlichen Schmertzen/ verzehrt alle überflüssige Feuchtigkeit/ treibet aus alles Gifft/ fürdert der Weiber
G Monatblumen/ und bringet wieder den verstandenen Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ bricht den Nierenstein/ und führet den aus: Stillet auch von stund an die Wehethumb der Beermutter.

Innerliche Schmertzen. Uberflüssige Feucht. Gifft. Monatblumt. Verstandner Harn. Nierenstein.

Liebstöckelsaamen zwey theil mit einem theil Pfefferkümmel zu Pulver gestossen/ und davon j. quintlein mit Wein getruncken/ stillet den Schmertzen des erkalten Magens/ und legt das reissen der Därm.

Magenschmertzen. Reissen der Därm.

Gepülverten Liebstöckelsaamen/ j. quintlein schwer mit Wein getruncken/ tödtet und treibt aus die Spülwürm/ und bringet den Weibern Monatblumen.

Spülwürm. Monatblumt

Liebstöckelwurtzel gepülvert/ und ein halbes quintlein derselben/ mit einem quintlein guten Andromachischen Theriack vermischet/ darnach mit einem Träncklein Weinessigs zertrieben und warm getruncken/ ist eine
H treffenliche Artzeney/ so einen die Pestilentz hätte angestossen/ so man sich darauff niderlegt/ und ein Stund oder drey wol schwitzet.

Pestilentz.

Gepülverten Liebstöckelsaamen/ mit weissem Wein auf die anderthalb quintlein zertrieben/ und auf einmal getruncken/ treibet aus die todte Frucht.

Todte frucht

Etliche rühmen diese Wurtzel gar sehr für die Geelsucht/ soll auch den Lebersüchtigen zu hülff kommen. Sie zerschneiden die Wurtzel/ legens in ein Kante mit Wein/ und darzu einen Ducaten oder Ungerischen Gülden/ und trincken also neun Tag darvon/ und enthalten sich darneben diese Zeit/ alles andern Geträncks. Es ist gleichwol dieses eine schlechte Artzney anzusehen/ aber ich hab doch gesehen/ daß vielen darmit geholffen ist worden.

Geelsucht. Lebersucht.

I Für die Geelsucht: Nim Liebstöckleinsaamen/ Peterleinsaamen/ Fenchelsaamen/ jedes j. Loht/ geschaben Helffenbein/ anderthalb loht/ stoß diese Stück zu reinem Pulver/ schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts in einem Schächtlein/ gib davon einem Geelsüchtigen etlich Tag j. quintlein/ mit Zisererbsen Brühe/ oder mit Fenchel/ oder Flachsseidenwasser/ und lasse ihn darauf in oder ausser dem Bad schwitzen.

Geelsucht.

Die Bergknappen brauchen diese Wurtzel für das böß Wetter/ und die gifftigen metallischen Schwädem und Dämpff/ wañ sie in die Bergwerck fahren/ so trincken sie ein halb Löfflein voll dieser Wurtzel mit Wein.

Bergknappen.

Oder/ nim Liebstöckelwurtzel/ ij. Loht/ Holwurtzel/ j. Loht/ Veyelwurtzel/ Aenissaamen/ jedes ein halb Loht. Stoß zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein Sieb-
K lein/ und wann du wilt in die Gruben fahren/ oder in die Hütten gehen/ so nim j. quintlein darvon/ zertreibe es mit Wein und trincke es warm/ so wird dir das böse Wetter nicht schaden.

Böß Wetter.

Daß aber etliche Kräutler in ihren Kräuterbüchern schreiben/ daß man die Wurtzel mit Essig und Saltz zur Speiß einmachen soll/ ist ein eiteler wahn/ dieweil sie dieses vor das recht Ligusticum der Alten/ gehaltë haben.

Durch ein Liebstöckel Stengel oder Rohr stetig getruncken/ ist denen gut/ so mit dem Halßgeschwer Angina beladen sind.

Halßgeschwer

Die Kindbetterinnen sollen ihnen dieses Gewächs lassen befohlen seyn/ die Wurtzel und den Saamen in

Reinigung der Kindbetterin.

A *Nachwehe.* ihrer Speiß zu gebrauchen / das reinigt sie wol nach der Geburt/und verhütet die Nachwehen.

Innerliche Wunden. Liebstöckelkraut/in Wasser und Wein jedes gleichviel gesotten / und die durchgesigene Brüh Morgens und Abends / jedesmal so viel als iiij. Untz getruncken / das heilet alle innerliche Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Liebstöckels.

Schöne zarte Haut. ES wird der Liebstöckel heutigs tags den mehrentheil zu den Bädern gebrauchet / sintemal das Wasser/ darinn Liebstöckelkraut gesotten worden ist/eine schöne/ glatte und zarte Haut machet. So brauchens auch die *Mutter-Schmertzen.* Weiber in den Schweiß- und Lendenbädern/ sich darmit zu reinigen / die Mutter zu erwärmen/ und deren Schmertzen zu legen.

B *Auffsteigen der Mutter.* Vor das auffsteigen und ersticken der Mutter: Nim Liebstöckelwurtzel/ zerschneid die klein/ und thu die in ein leinines Säcklein / reihe es mit einem Faden / daß die Wurtzeln nicht zusammen lauffen/seuds in halb Wein und Wasser / preß es darnach hart mit zweyen Tellern aus/und legs warm über den untersten Bauch.

Verstandene Blumen der Weiber. Die verstanden Blumen der Weiber wieder zu bringen: Nim Liebstöckelkraut / zwey theil / Sevenbaum/ Dostenkraut / Stabwurtz / Salbeyenkraut / Neptenkraut oder Katzennepten/Osterluceyenkraut/ Balsammüntz / Beyfuß / Ackermüntz / jedes ein theil. Diese Kräuter seude in genugsamem Wasser/ und mach ein Lendenbad davon / bade des Tags zweymal / jedesmal auf ein paar Stund. Oder aber seude die gemeldten Kräuter in einem Hafen mit Wasser/und empfahe den C Dampff davon durch ein Trechter in die Mutter.

Verwundung der Biller. Die äussersten Schalen von den Stengeln des Liebstöckels/ ein gut theil in Wasser gesotten/ und die Biller mit der durchgesigenen Brühen wol mit gewäschen/ heilet alle Verwundung derselben/ und stillet den grossen Schmertzen.

Zart Angesicht. Wilt du ein schön zart Angesicht machen / so seude Liebstöckel in Wasser/ und wäsch dein Angesicht offtermal darmit: Oder/ nim Liebstöckelwurtzel/ zerstoß sie und seuds in Wasser über das halb ein / darnach seihe es und preß das Saft wol aus den Wurtzeln/und streiche es darmit alle Morgen und Abend an.

Wunden. Es wird auch dieses Kraut zu Heilung der Wunden innerlich und äusserlich gebraucht/ dann es sehr ein gut Wundkraut ist/ sonderlich aber zu denen die Weid- D wund sind.

Wunden. Man macht auch ein herrlich Wundpflaster zu allen Wunden: Nim grün Liebstöckelkraut / viij. Untz/ Schellwurtzelkraut/ Baldriankraut/ Scharlachkraut/ jedes vj. Untz. Die Kräuter muß man in einem Mörser also grün stossen/und darmit vermischen frischen ungesaltzenen Butter/ von Rindern Unschlit / jedes xij. Untz/ die soll man wol durch einander arbeiten/ und darnach sittiglich in einer Pflasterpfannen über einer Glut sieden lassen / bis daß sich alles Safft der Kräuter verzehret hat / dann soll man es hart auspressen / und durchseihen. Wann das geschehen/ so thu ferner darzu Jungfrauenwachs / vj. Untz / Terpentin / iij. Untz / laß dieses sittiglich zergehen / thu es vom Feuer und rührs wol/wann es wil anfahen kalt zu werden/ so zettel nach- E folgende Stück zu einem reinen Pulver gestossen darein / als nemlich Myrrhen / Mastix / Aloepatick und Spanischgrün / jedes anderthalb Loht. Diese Stück soll man darnach mit den Händen wol durch einander arbeiten/darnach Zapffen daraus machen.

Ein ander gut Wundpflaster: Nim Liebstöckelkraut das grün ist/ viij. Untz/ Odermenig/ Betonienkraut/jedes vj. Untz/ frischen Butter/ Hirschen Unschlit/ jedes xij. Untz/stoß die Kräuter klein/ darnach den Butter und Unschlit darunter: dann laß es über einer Glut sieden / bis der Safft der Kräuter sich verzehret/ alsdann preß es hart aus/ zerlaß folgends darinn weiß Hartz / Jungfrauenwachs / jedes viij. Untz / wann es F zergangen/ so rührs biß es kalt wird/ darnach böhrs wol mit den Händen / und mach Zapffen daraus. Dieses Pflaster heilet alle frische Wunden/da kein faul Fleisch inn ist/in kurtzer Zeit. *Frische Wunden.*

Ein Schweißbad gemachet von zwey theil Liebstöckel/ Griechischheukraut / Rheinblumen/ Roßmarein/ Meterkraut/ Chamillen und Steinklee/ jedes ein theil/ und darinn gebadet/ ist gut wider die Geelsucht und die Gliedsucht. *Geelsucht. Gliedsucht.*

Liebstöckelwurtzelwein. Laserpitiatum vinum.

MAn findet viel Leut / die die Wurtzel des Liebstöckels zerschneiden/ und in Wein legen / in Sterbensläufften darüber zu trincke/die thun gleichwol recht G daran/ viel besser aber wäre es/ daß sie zu den Herbstzeiten ein Wein davon machten/ den sie über Jahr gut und frisch behalten könten/ und vor solche Vergifftung denselben brauchten / welcher dann auch zu obenerzehlten Kranckheiten dienlich ist. Den Wein mag man bereiten wie den Alantwein/mit rohtem Most/ oder mit gesottenem Wein/wie der einem jeden anmühtig seyn wil.

Liebstöckelwasser. Laserpitii Europæi aqua stillatitia.

AUs dem Liebstöckel distillirt man auch ein köstliches Wasser / welches sehr von männiglich gedistillirt wird. Die beste Zeit dasselbig zu distilliren / ist im Heumonat/wann es in voller Blüht ist/das Kraut/ Wurtzel/ Stengel und Blumen mit einander gehackt / dar- H nach in Balneo Mariæ gedistillirt/und folgends in der Sonnen gerectificirt.

Innerlicher Gebrauch des Liebstöckel-Wassers.

ES sollen ihnen die Kindbetterinnen dieses Wasser lassen befohlen seyn / dann es reiniget sie wol nach der Geburt/ vertreibet und verhütet die Nachwehen/ iij. oder iiij. Loht auf einmal getruncken. *Reinigung der Kindbetterinn. Nachwehe.*

Es zertheilet das gerunnen Geblüt im Leib/vertreibt den Schmertzen der Seiten / Nieren und Harngäng/ treibt den Harn/ und führet aus den reissenden Stein/ und fürdert die Monatblumen der Weiber. Es dienet auch dieses Wasser für die Engbrüstigen und Keichenden/ dann es löset ab die zähen Schleim und Feuchtigkeiten/in der Brust und Lunge versamlet/macht leichtlich außwerffen/und heilet alle innerliche Versehrung. I *Gerunnen Geblüt im Leib. Seiten- und Nierenschmertzen. Harn. Stein. Monatblum. Engbrüstigkeit.*

Eusserlicher Gebrauch des Liebstöckel-Wassers.

LJebstöckelwasser machet ein klar und sauber Angesicht/ein schön und weisse Haut/ vertreibt auch die rothe und blaue Mähler / und heßliche Grindflecken/ wo die am Leib entstanden wären/des Tages etlichmal darmit gewäschen: Es heilet auch alle Serigkeit im Munde/Hals und der Gurgel/und ist sehr dienlich wider das Halsgeschwer Anginam, damit offtermals gegurgelt: auch alle Versehrung im Hindern / an heimlichen Orten/ wol damit gewäschen / und leinine Tüchlein darin genetzet/und über die Versehrung gelegt. *Sauber Angesicht. Weisse haut. Blaue Mähler. Grindflecken. Halsgeschwer. Versehrung an heimlichen Orten.*

Wann einem der Kopff und Angesicht geschwollen ist/der leg Tücher darüber / die in warm Liebstöckelwas- K ser genetzt worden sind/und wieder ein wenig ausgetrucket/daß sie nicht trieffen/ das wird bald helffen/ aber je wärmer dieselbigen übergelegt werden/ je besser es ist. *Geschwulst des Kopffs und Angesichts.*

Liebstöckel Extract. Laserpitii extractum.

AUs den grünen oder dürren Wurtzeln macht man auch ein sehr köstlichen Extract / wie wir das zum offtermal in diesem Buch angezeiget haben/ der wird zu allen obgemeldten Kranckheiten vast nützlich vor sich selbst/ und mit anderen bequemen Artzneyen vermischt/ gebrauchet / darvon gibt man auf einmal j. scrupel mit seinem Wasser / Wein / oder einem andern bequemen Safft zertrieben.

A **Liebstöckelwurtzel Conservenzucker.** Laserpitii Europæi radicum conserva.

Pestilentz. Vergifftung

COnservenzucker von den Liebstöckelwurtzeln/ machet man wie den Conservenzucker von dem Geyerlein/ das dienet vor die Pestilentz/alle Vergifftung/ und andere mehr oberzehlte Kranckheiten/ und ist sehr wol und angenehm zu brauchen. Man brauchet aber auf einmal j. Loht/ oder gemeinen Castanien groß nüchtern darvon. Dieweil diese Wurtzel sehr starck/ muß man des Zuckers zum Conservenzucker dreymal so viel nehmen als der Wurtzeln.

Gedistillirt Liebstöckelöl. Laserpitii Europæi oleum stillatitium.

B AUs dem dürren Kraut/Wurtzel/Blumen und Samen/ zeucht man ein sehr köstliches Oel aus dem Liebstöckel/wie wir solches hiebevor von dem Wermuth haben gelehret. Das dient zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten/und sonderlich vor das Krimmen und Leibwehe. Man gibt auf einmal zwey biß in die drey Tröpflein mit Wein/ oder einem andern bequemen Safft.

Krimmen.

Liebstöckel Saltz. Laserpitii Europæi Sal.

WJe man aus Wermuth und andern Kräuteren/ ein Saltz auszeucht/ also wird es auch von der gantzen Substantz des Liebstöckels ausgezogen/ welches vor alles Gifft und bösen Lufft fast dienlich ist/ davon gibt man zehen Gran mit einem bequemen Safft oder Wasser.

Gifft. Böser Lufft.

C

Das IV Cap.

Von dem Laser oder Laserpitio Dioscoridis.

DJeweil wir im nechstgemeldten Capitel den Liebstöckel beschrieben haben/ der ein wahres Geschlecht Laserpitii ist/ so haben wir auch nicht unterlassen wollen/ den Laserpitium Dioscoridis hernach zu setzen/ und besehen/ was dieser Gemeinschafft habe mit dem Liebstöckel. Was das Gewächs des Laserpitii Dioscoridis, wie er solches lib. 3. beschreibet/ anlangen thut/ so schläget dieselbige mit unserm Liebstöckel sehr zu/ ohnangesehen/ daß wir es doch sonst für ein sonder Gewächs halten/ daß doch dem Liebstöckel gleich/und ein Geschlecht desselben sey. D Wie wir dann auch das vor gewiß halten/daß das Laserpitium Syriacum, ein anders seye/ dann das Cyrenaicum, und daß je eines das ander in dem Geruch mit der Güte und Lieblichkeit übertreffe. Dann das Laser Cyrenaicum eines sehr lieblichen Geruchs ist/ so dargegen das Syriacum und Medicum, ein stinckenden abscheulichen Geruch hat/ wie aus der Beschreibung Dioscoridis solches auch wol abzunehmen ist/ da er den wolriechenden Cyrenischen Safft oder Gummi/ von dem Syrischen und Medischen unterscheiden/ und spricht: daß dieser/ nemlich der Medisch und Syrisch unkräfftiger seye/ als der Cyrenisch/ und daß er einen stinckenden Geruch habe. Und beschreibt aber Dioscorides sein Laserpitium, mit folgenden Worten: Das Kraut E Silphium oder Laserpitium, wächst in Syria, Armenia und Lybia, bringt einen Stengel/ den nennet man Maspetum, und ist dem Stengel des Krauts Ferulæ ähnlich/mit Blättern dem Eppich gleich/und hat einen breiten Saamen/ sein Wurtzel hat eine Krafft darmit sie wärmet. Aus dieser Beschreibung kan man leichtlich abnehmen/ daß unser Liebstöckel ein Geschlecht des Laserpitii ist/welches dann auch seine Krafft und Tugenden genugsam beweisen/ daß er darvon nicht kan abgesondert werden. Was dann den Safft des Cyrenischen Laserpitii, den man Laser Cyrenaicum nennet/anlangen thut/ gibt die Wurtzel unsers Liebstöckels wann sie verwundet wird/ ein gleichen schönen brau- F nen Safft/ der die Lücke des Cyrenischen Lasers wol vertretten kan/ und were etwan besser/ daß man solche gute bekante Dinge brauchete/ dann daß man frembde unbekante Ding in die Artzeneyen vermischet/nicht ohn geringe Gefahr/und könte man es mit besserm Gewissen und Sicherheit thun/ sintemal wir den rechten wahren Laser Cyrenaicum noch nicht gehabt/ dann das jenige/ so man heutiges Tages Benzui nennet/ und vor das rechte Laserpitium biß daher ist fälschlich gehalten worden/ ist nicht ein Safft eines Krauts/ sondern ein Gummi/ das aus einem Baum fleust/welches heutiges Tages so bekant ist/ daß man es nicht verneinen kan. Daß aber der rechte Laser kein Gummi eines Baums/ sondern eines Krauts/ das bezeugen alle alte Lehrer. Dann Dioscorides der spricht an obangezogenem Ort G von dem Lasere weiter also: Aus dem Kraut Silphio wird ein Safft gesamlet/ welcher auch Silphium oder Laser genant wird/ man verwundet die Wurtzeln und Stengel des Krauts/ daraus fliesset ein Safft/ den samlet man wie sichs gebühret. Der beste Safft ist der/ welcher rohtlecht/klar/durchsichtig/und mit seinem starcken Geruch der Myrrhen ähnlich/ und nicht dem Leuchel/ am Geschmack süß/ der im Wasser leichtlich zerschmeltzet/ und darinn weiß wird. So jemand des saffts Silphij Cyrenaici ein wenig in den Mund nimt/ und den versuchet/treibet er eine Feuchtigkeit wie ein schweiß über den gantzen Leib/ mit einem sanfften und linden Geruch/ also daß der Mund dessen der ihn versucht hat nur ein wenig/und nicht lang darnach schmecket.

Der Safft aber des Silphii oder Laseris, welcher in H Media und Syria wächst/darvon er auch genant wird/ ist viel unkräfftiger/ und hat einen stinckenden Geruch. Dieser Lasersafft/ wird gefälschet mit Sagapeno, oder Bonenmeel/ zuvor ehe er trucken wird. Aber den Betrug befindet man bald mit dem Geschmack/ Geruch/ Gesicht/und wann man den zerlasset.

Von dem Namen des Laserpitii Dioscoridis, und des Lasersaffts.

DEn Laserpitium nennet Dioscorides Griechisch/ σίλφιον, und wird von andern λάσερος geheissen. Lateinisch/Silphium oder Laser, beide das Kraut und der Saft. Der Stengel dieses Krauts heisset Griechisch/μασπετον, Lateinisch/Maspetum. Die Wurtzel μαγύδαρις, und Lateinisch/ Magydaris. Es sind I etliche die den Stengel dieses Krauts sonderlich Silphium nennen/ die Wurtzel/ Magydarim, und die Blätter/Maspeta.

Der Safft des Cyrenischen Laserkrauts/ das wird Griechisch ὀπὸς Κυρηναϊκός genant. Lateinisch/ Laser oder Silphium Cyrenaicum, Lachryma Cyrenaica, und Succus Cyrenaicus. Dieser wird heutiges Tages nicht mehr zu uns gebracht/ und ist kein Wunder/ sintemal man allbereit zu der Zeit Plinii, desselben Mangel gehabt/ und irren die derowegen nicht wenig/ die das wolriechende Gummi Benzoin/oder Asant genant/ bißher vor den liquorem Cyrenaicum, fälschlich gebrauchet haben/ darvon wir im dritten Theil dieses Buchs weiter handlen wollen. Und irren alle die jenigen nicht/ die den hartzechtigen Safft unsers Lieb- K stöckelswurtzel/ an des rechten Cyrenischen Lasers statt gebrauchen/ so sind sie doch der Wirckung die ihme zu geschrieben werden/ gewiß. Arabisch wird von Serapione und Avicenna das Kraut des Lasers *Aniuden*, und bey andern/ *Anuiden*. Das Gummi darvon wird genant *Altith*, von Alsaharavio, *Altit* und *Haltit*, auch von andern *Hailthit*, *Haltich*. Von dem Glossographo Haliabbatis, *Heltitum* und *Heltite*, von Averrhoë, *Eltiph*. Die Wurtzel wird von Serapione lib. simp. c. 241. *Maharoth* genennet. Von Alboanifa und Mesue, *Almahareth* und *Almaharoch*. Von Andrea Bellunensi, *Almaharuth* und *Adincharut*. Sonst wird auch von Serapione die Wurtzel *Magitadas*, und das Kraut

A oder Blätter/ *Mascasten* genennet. Die Lachrymam Cyrenaicam nennet Serapio an gemeldetem Orte *Kurbanchas*.

Der starcke übelriechende und stinckende Medisch oder Syrisch Laser/ heisset Griechisch/ Ὀπὸς Μηδικὸς, und Ὀπὸς Συριακὸς. Lateinisch/ Laser Medicum, Laser Syriacum, Succus Syriacus, Succus Medicus, Lachryma Syriaca, Lachryma Medica, Laser fœtidum, Scordolasarum: Nicolao Myrepso, Scordolasarum: Alexandro Benedicto, Opoparthicum, Opoparthia und Scorodolaser. Von den gemeinen Medicis und den Apotheckern/ wird es geheissen/ Assa fœtida, Stercus und Merda Dæmonis. Polnisch/ Czarcie. Flemisch und Brabändisch/ Duyvelsdreck/ Fierilen fonsa. Hochteutsch/ Teuffelsdreck/
B welche Namen es von wegen seines abscheulichen bösen Gestancks bekommen hat.

Innerlicher Gebrauch des Laserkrauts und Lasersaffts/ aus Dioscoride.

Schaden vom Laserkraut. DJe Wurtzel des Laserkrauts gessen/ ist schwerlich zu verdäuen/ und ist der Blasen schädlich.

Gifft. guter Athem. Die Wurtzel eingenommen oder getruncken/ widerstehet dem Gifft. In den Speisen oder Salsen vermischet/ machet daß sie dem Mund lieblich und angenehm werden/ und machet einen guten Athem.

Der Safft dieses Gewächs ist das allerkräfftigste/ darnach die Blätter/ zum letsten die Stengel.

Alopecia. Der Safft ist scharff und zanger/ und machet aufblehen. Mit Essig/ Pfeffer und Wein vermischt/ heilet
C den Gebrechen Alopeciam, darvon das Haar außfällt/ angestrichen. Desgleichen zu den Augen gebrauchet/ machet er ein scharff Gesicht/ und vertreibt die anfahende Starfell der Augen.
Scharff Gesicht. Starfell der Augen.

Vergiffte Pfeil. Gifftiger Thier Biß. Dieser Safft ist gut wider die vergiffte Pfeil/ und widerstehet aller gifftigen Thier Stichen und Bissen/ beyde eingenommen/ getruncken/ und auch übergelegt.

Rauheit des Schlunds. Er hilfft der alten Rauheit und schärffe des Schlundes und Halses. In Wasser zerlassen und getruncken/ vertreibt die schnell überfallende Heisserkeit der Stimme.

Hübsche farb. Husten. Brust-Geschwer. Er machet denen ein hübsche Farb/ die ihn in der Speiß gebrauchen. In einem weichen Eye vermischt und eingetruncken/ ist er gut wider den Husten. Mit einer Brühe getruncken/ ist er gut wider die Brust- und Seitengeschwer.

Geelsucht.
D Mit Feigen eingenommen/ vertreibt die Geelsucht/ und ist auch gut wider die Wassersucht: mit Pfeffer und Weyrauch in Wein getruncken/ vertreibt die Kälte und Schaudern/ so die Leut ankommen/ in dem eingang der unterlassenden Fiebern.
Wassersucht. Schaudern in Fiebern.

Starrigkeit des Hals. Gerunnen Milch. Monatblum. Bauchfluß. Krampff. Brüch. Er ist gut eingenommen/ eines halben Scrupels schwer/ wider den Krampff und Starrigkeit des Hals/ wann einem das Haubt hinterschi gezogen wird. Er ist gut getruncken/ wider die gerunnen Milch. Mit Pfeffer und Myrrhen getruncken/ treibet er die Monatblumen der Weiber. Er stopffet den Bauchfluß/ mit einem Traubenkörnlein eingenommen. Mit Laugen getruncken/ ist er gut wider den schnellen ankommenden Krampff/ und wider die Brüche. In den Träncken zu gebrauchen/ soll der Lasersafft zerlassen werden/ mit bitter
E Mandelkernen/ oder Weinrauten/ oder warmen Brot/ der Safft der Blätter vermag dasselbige auch/ aber viel unkräfftiger. Man isset das Laserkraut mit saurem Honigsyrup/ (Oxymelite) eine gute Stimm darmit zu machen/ und die verlorne Stimm wieder zu bringen. Man gebrauchet auch das Laserkraut in der Speiß mit Lattich/ an statt des weissen Senffs.
Gute Stimm.

Eusserlicher Gebrauch des Laserkrauts und Saffts/ aus Dioscoride.

Strumæ. Pani. DJe Laserwurtzel mit Baumöl und Wachs vermischt und übergelegt/ heilet die Geschwer/ Beulen und Geschwulst/ die man Strumas und Panos nennet.

F Laser mit Baumöl vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibt die Streichmasen/ und das untergerunnen Blut. Streichmasen. Untergerunnen Blut.

Die Wurtzel mit der Violwurtzsalben Irino, oder mit der Hartrigelsalb Cyprino, vermischet/ sänfftiget den Schmertzen der Hüft. Mit Essig gesotten/ in einer Granatäpffelschalen angestrichen/ vertreibt alle unnatürliche Knollen und Beulen des Hindern. Hüftschmertzen. Knollen und Beulen des Hindern.

Lasersafft in die hole Zähn gestecket/ oder mit Weyrauch in ein rein leinin Tüchlein umher gebunden/ oder mit Ysop und Feigen in Wasser und Essig gesotten/ den Mund damit gewäschen/ miltert und leget den Schmertzen der Zähn. Zahnschmertzen.

Dieser Safft ist gut in die Wunden gethan/ so von wütenden Hunden/ oder andern Thieren gebissen sind: Wütende Hundsbiß.
G Er ist kräfftig wider die vergifften Pfeil/ und widersteht aller gifftigen Thier stichen und Bissen/ beyde übergeleget/ eingenommen und getruncken: in Baumöle zerlassen/ ist gut wider der Scorpionenstich/ angestrichen. Vergiffte Pfeil. Scorpionen Stich.

Der Lasersafft ist gut in die Geschwer und Schäden gethan/ die sich in das kalt Feuer oder den Brand verwandeln/ darvon die Glieder faulen und absterben/ wann sie vor mit einer Flieten aufgehauen sind/ dann er wehret daß er nicht weit um sich frißt. Brand.

Er ist auch gut allein vor sich/ oder mit Weinraute/ Bergsaltz und Honig vermischt/ wider die Carbunckel oder Zinnblattern/ wie ein Pflaster übergelegt: mit Wachs/ oder dem innern Marck der Korbfeigen vermischt und übergeleget/ vertreibet die harten Hornbeulen und Kreenaugen/ wann sie vor mit einer Flieten
H aufgehauen sind/ und gerings herum aufgelöset. Mit Essig vermischt und angestrichen/ heilet die neuen frischen Flechten oder Zitterschen. Zinnblattern. Hornbeulen. Kreenaugen. Flechten.

Das ausgewachsene Fleisch und Nasengeschwer Polypus genant/ sind leichtlich mit einer Schere auszuziehen/ wann sie zuvor mit diesem Safft/ Vitrill und Spanischgrün/ durch einander vermischet/ etliche Tage angestrichen worden sind. Nasengeschwer.

Lasersafft mit Honig vermischt/ wehret dem abgefallenen Zäpfflein/ und hebt es wieder auf/ angestrichen. Abgefallen Zäpfflein.

Mit Honigwasser zertrieben und darmit gegurgelt/ vertreibet das Halsgeschwer/ Anginam. Mit Essig vermischt und gegurgelt/ ist er gut wider die Blutegeln/ Hirudines, die sich im Hals angehenckt haben. Halsgeschwer. Blutegeln.

I Innerlicher Gebrauch des Teufeldrecks. Asæ fœtidæ.

ES ist der stinckende Laser oder Teufelsdreck/ bey den Indianischen Völckern heutiges Tages in grossem Gebrauch/ nicht allein in der Artzney/ sondern auch in der Speiß dieselbe darmit wolgeschmackt zu machen/ und wiewol solches von wegen des übelriechenden Geruchs scheinet ungläublich seyn/ so bezeuget doch Doct. Garcias ab Horto, des königlichen Statthalters in Indien Medicus, daß dasselbig gewiß/ und die Indianischen Völcker/ einen sonderlichen Lust darzu haben/ und daß er auch selber solche condirte Speisen versuchet/ die er zimlich wolschmeckend befunden/ doch nicht so fast als sie die Indianer lobten/ so wollen wir ihnen den Indianern ihren Gebrauch also lassen/ und fürter an-
K zeigen/ worzu dieser stinckende Laser dienlich seye/ und was wir zu unserer Zeit darvon neben demjenigen/ so Dioscorides anzeigt/ erfahren.

Teufelsdreck/ ein wenig Abends mit einem weichgesottenem Eye eingetruncken/ dienet wider das keichen und schwerlich athmen/ Asthma genant. Keichen.

Teufelsdreck/ j. quintlein mit Wasser zertrieben und getruncken/ zertheilt die gerunnen Milch im Magen. Gerunnen Milch.

Wider die Schädlichkeit der eingenommenen Alraun/ und des schwartzen Magsaamensaffts/ Opium genant/ mache folgendes berühmtes Lattwerglein: Nim Teufelsdreck/ Wecholderbeeren/ Bibergeil/ jedes j. Loht. Stoß die zu einem reinen Pulver/ und mach Schädligkeit der Alraun und Opii.

mit

A mit ix. Loth ein Lattwerge daraus. Davon gib auf einmal einer Haselnuß groß mit Wein zertrieben.

Erstickung der Mutter.
Teufelsdreck und Bibergeil / jedes ein sechsten theil eines quintleins durcheinander vermischt / und zwey oder drey Pillulen daraus gemacht/ und gantz verschlucket/ dienet wider die Erstickung und Aufftossen der Mutter. Oder nim̃ ein quintlein mit einem halben quintlein wild Pastenachsaamen / klein gestossen / und mit ein wenig Honig mach Pillulen daraus/ und gantz verschlucke.

Oder nim̃ Teufelsdreck/guten Methridat/ vermisch es durch einander / darnach so mach Pilulas daraus/ und verschluck die gantz. So auch die Weiber die mit diesem Gebrechen stetig geplagt werden / je zu drey oder vier Wochen diese Pillulen einmal einnehmen / werden sie vor diesem Gebrechen behütet. B

Maňlichkeit
Teufelsdreck anderthalb quintl. mit einem Trüncklein Weins zertrieben und getruncken/ mehret und fürdert die Mannlichkeit / und bringet die Schwachen in diesem Werck wider zu recht.

Aussatz.
Teufelsdreck / jederweilen ein halb quintlein mehr oder weniger/je nach Gelegenheit des Menschen Alters/ mit Honig eingenommen/verhütet den Aussatz.

Viertäglich Fieber.
Wider das viertäglich Fieber: Nim̃ Teufelsdreck/ Weinrautenblätter/langen Pfeffer/ jedes j. halb quintlein / stoß zu Pulver / und vermische es mit Honig wie ein Lattwerg / und nim̃ solches ein zwo Stunden zuvor ehe dich das Fieber anstösset / das magst du einmal oder drey thun/biß daß du Besserung befindest.

Bluteglen.
Teufelsdreck mit Essig zertrieben / darvon getruncken/und sich darmit gegurgelt/ treibt aus dem Leib und Schlund die angehengten Bluteglen/die etwan ohngefehr mit unreinem Wasser hinein getruncken werden. C

Zerknitschũg des Mäußfleisches.
Wider die zerknitschung des Mäußfleisches / wo die am Leib seyn mögen / gib dem Krancken Teufelsdreck/ mit Granatensafft zu trincken / oder laß ihn denselben in ein Wachs wickeln/und also einschlucken.

Eusserlicher Gebrauch des stinckenden Laser oder Teufelsdreck.

Schlaffsucht
DEr Teufelsdreck erwecket die Schlaffsüchtigen / so man ihnen den vor die Nase haltet/oder ein Rauch darvon machet / daß sie den in die Nase ziehen mögen.

Aufstossen der Mutter.
Deßgleichen vor die Nase gehalten / kom̃t er den Weibern zu hülff / die mit dem aufstossen und ersticken der Mutter geplaget werden.

Zahnwehe.
D Vor das Zahnwehe : Nim̃ Teufelsdreck und weissen Weyrauch / jedes gleich viel/vermisch es durcheinander/und leg es auf den schmertzhafftigen Zahn. I

Halßwehe. Zäpflein. Halßgeschwer. Parlyß.
Teufelsdreck an Halß gehenckt und getragen/soll ein gewisse Kunst seyn vor das Halßwehe / das Zäpfflein und das Halßgeschwer Anginam, als Zoar bezeuget.

Es wird der Teufelsdreck in dem Parlyß hefftig gelobet/ eingenommen/ in Salben und Gurgelwasser gebraucht. So man den einnehmen wil/ soll man anderthalb quintlein in Wein zertrieben / und zu trincken geben / mit Weinrauten und Pfefferpulver vermischet: Dieser Tranck nutzet allen Gebrechen der Nerven.

Eine andere Artzeney vor das Parlyß : Nim̃ Teufelsdreck / und zerlaß mit Steinöle bey einem Kohlfeurlein/und thu darzu gepülverten Euphorbium, Bibergeil und lebendigen Schwefel / und ein wenig Wachs/ daß es eine linde Salb werde/ und schmiere die paralytische Glieder damit. E K

Angina.
Vor das Halßgeschwer Anginam : Nim̃ Teufelsdreck/j.quintlein/ gepülvert Veyelwurtz/ j. Loth/ vermisch es wol in einem Mörser / und mach mit Köhlsafft ein Massam daraus/ darnach so fingier kleine Zeltlein darvon / und nim̃ jederweilen eines unter die Zunge. So dañ der Schlund in diesem Gebrechen zugeschwellen wolte: so nim̃ Teufelsdreck / gemein Saltz / Niter- oder Bergsaltz / Myrrhen / des Gummi Ammoniaci, Schirlingsaamen / jedes j. Loth. Mach ein Pulver daraus/und blaß dem Krancken davon in den Halß.

Kindsweh.
F So die Weiber in schweren Kindsnöthen ligen / sollen sie an Teufelsdreck riechen/ das erleichtert ihnen die Geburt.

empfängnuß
Teufelsdreck/ mit gleichem theil gepülverten Bibergeils / in Bibergeilenöle so viel genug ist / zu einem Sälblein temperirt / und darmit das Männlich Glied gesalbet/ machet die Eheleut lustig/ und hilft zu der Empfängnuß.

Gifft in den Wunden.
Alles Gifft aus den Wunden zu ziehen: Nim̃ Teufelsdreck / des hartzechtigen Saffts Galbani/jedes zwey Loht. Thue diese Stück in ein Häfelein/ schütte guten Weinessig darüber / uud laß über Nacht stehen / Morgens thu es in ein Pfännlein / laß es über Kohlen zergehen/darnach seihe es durch ein Tüchlein/ laß darnach wiederum umsieden / biß daß es eine dicke einer Salben G überkomme/darnach thu dazu der Basiliconsalben/ iiij. Loth/vermisch wol durcheinander / und behalts zum gebrauch. So du nun vergiffte Wunden hast/so lege diß Pflaster darüber/ das tödtet und zeucht aus alles Gifft. Wann das geschehen / so heile darnach den Schaden/ wie eine ander Wunde. Der Teufelsdreck auch allein über eine gifftige Wunde gelegt/thut dergleichen.

Ausfallende Mutter.
Zu der ausfallenden Mutter / mache nachfolgende Mutterzäpflein : Nim̃ Teufelsdreck/ ii. Loth / Cypressennüß/ Weyrauch/ Galläpffel/ Mastix/ Myrrhenkörner/ jedes j. quintlein. Zerstoß alle Stück zu Pulver/ und mach mit Myrrhenöle ein Teiglein daraus / darvon mach Mutterzäpflein nach deinem gefallen / stoß in den vordern Leib/zuvor mit Myrrhenöle gesalbet.

Geschwollen Miltz.
Zu dem geschwollenen und aufgelaufenen Miltz: H Nim̃ Teufelsdreck / des Gummi Ammoniaci, jedes ij. Loht/die zerlasse in Essig/und seihe sie durch/ laß darnach sittiglich sieden/ biß es wird wie ein Cerat / so thue darnach darzu geschaben Wachs und Baumöl / jedes ij. Loth / laß zergehen / rühr es darnach biß es kalt wird / das streich darnach auf ein Tuch / und lege es auswendig über die Geschwulst.

Das V. Cap.

Von dem Massilischen Laserkraut.

* Massilisch Laserkraut.
Laserpitium Massilioticum. *

In Icon: deest.

A Heutiges Tages hat man auch ein neues und ander Geschlecht des Laserkrauts funden/ das soll allein in Massilien vor sich selbst ungepflantzet wachsen/ desgleichen auch in etlichen Orten in der Provintz Franckreich und Languedock/ das hat eine grosse/lange äschenfarbe Wurtzel/ die ist inwendig weiß und voll hartziges Safts oder Gummi, die ist feist/ und eines guten lieblichen Geruchs/und eines scharffen Geschmacks auf der Zungen. Die Stengel sind den Stengeln des Fenchels/ oder dem Kraut Ferulæ ähnlich/ mit Knöpffen oder Gleichen/ die haben Nebenzweiglein/ auf welchen/ wie auch an den Haubtstengeln/ breite Cronen wachsen wie Schathütlein/ dem Dillkraut ähnlich. Der Saamen wird groß/ leicht/ dünn und breit/ wie der Saamen des Liebstöckels oder B Angelica, von Farben grüngeel/ eines fast lieblichen und anmühtigen Geruchs. Dieses Laserkraut ist noch sehr seltzam/ dann ich es noch nicht grün gesehen. Die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem Eppichkraut/ sind doch länger/ und nicht so tieff zerschnitten. Es wird nunmehr auch in die Lustgärten gepflantzet/ wie ich dann vernim/ daß es Herr Johann Boysot/ in seinem Garten bekommen haben soll/ dessen ich auch von ihme gewärtig bin. Es hat dieses Kraut noch kein sondern Gebrauch in der Artzney/ dieweil es noch unbekant ist/ die Zeit wird seine Krafft und Tugend auch an tag bringen. [Laserpitium Gallicum, C.B. Laserpitium, Silphium, Ad. Lob. Lugd.]

C

Das VI. Cap.

Von dem Serapinkraut und Gummi.

Das Serapinkraut ist ein Geschlecht des krauts Ferulæ, welches wie Dioscorides lib.3. c.83. bezeuget/ in der Landschafft Media wächset/ und ist zu unserer Zeit/ wie auch zur Zeit Dioscoridis gewesen/ unbekant/ der hartzechtige Safft aber oder das Gummi, wie man es nennen wil/ das ist bekant/ und wird täglich in allen wolgerüsten Apothecken in der Artzney gebrauchet/ ist auswendig von Farben geel/ und inwendig weiß/ hat ein mittelmässigen Geruch/ zwischen dem Lasersafft/ oder Teufelsdreck/ und dem Gummi Galbano, ist am Geschmack zanger und scharff. Dieser Safft wird recht geschaffen und gut D aus Alexandria zu uns gen Venedig/ und andere Oerter Europæ gebracht.

Von dem Namen des Serapinkrauts und seines Gummi.

Das Serapinkraut/ wie gemeldet/ wird zu uns nicht gebracht/ und ist der Christenheit gar unbekant/ derwegen wird seines Namens auch wenig geachtet. Galenus nennet das Gewächs Griechisch/ Σαγάπηνον, und Lateinisch/ Sagapenum. Unsere Kräutler nennen den Ferulam sagapeniferam, und Ferulam Medicam. Das Gummi oder hartzechtig Safft wird von Dioscoride Griechisch/ Σαγάπηνον. Lateinisch/ Sagapenum, Sacopenium, Sagapenium, und von Galeno, Lachryma und Succus Sagapeni. Das gantz Ge- E wächs wird Arabisch/ *Hassendeg*, und von Mesue, *Albascebundeg* genant. Der Safft aber wird von Serapione lib. simp. c.292. *Sachabenigi* und *Secbinegi* geheissen: Von dem Glossograph. Haliabbatis, *Sequebenegum*. Von andern/ *Sachabeng, Sachabenz, Serabiniti, Secababenigi, Scebineg* und *Berengi*, durch welche Namen die Araber in ihren Schrifften allwegen den Saft oder Gummi, Sagapenum verstehen. Unsere Simplicisten nennen es Lachrymam Ferulæ Medicæ, und die gemeinen Aertzte und Apothecker/ Serapinum. Italiänisch/ *Serapino*. Spanisch/ *Serapino*. Und Teutsch/ Serapinsafft/ oder Serapingummi.

F

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Serapingummi.

Galenus schreibet/ daß das Kraut und der Stengel unkräfftig seye/ und zu der Artzney untüglich. Der Safft aber wird als eine kräfftige Artzney täglich gebrauchet/ und hat eine wärmende Krafft. Er machet dünn und subtil/ was zehe ist/ zertheilet/ löset ab/ und ziehet an sich/ ja er hat eine solche Krafft an sich zu ziehen/ daß er auch Dorn und Eisen an sich zeucht.

Innerlicher Gebrauch des Serapinsaffts oder Gummi.

Der Serapinsafft säubert und treibet aus die dicken schleimige Feuchten/ aus der Brust und Lungen/ und erwärmet und stärcket dieselbige/ und dienet also G wider den alten langwürigen Husten. Er ist gut wider den Schmertzen der Brust und Seiten/ wider den Krampff und Bruch/ desgleichen wider die fallende Kranckheit/ und den verstarrten Halß/ darinnen das Haubt hintersich gezogen wird/ wider die Miltzsucht/ Parlyß/ Frost und Erkaltung/ und angang der nachlassenden Fiebern/ so man den zu trincken gibt. *Dicker Schleim der Brust. Alter Husten. Brust und Seitenschmertzen. Krampff. Bruch. Fallende Sucht. Parlyß. Nachlassende Fieber.*

Mit Honigwasser oder Meth getruncken/ treibet er fort die Monatblumen der Weiber. Den schwangern Frauen aber ist er schädlich/ dann er tödtet die Frucht/ derowegen man dieses Safft mit Bescheidenheit gebrauchen soll. *Monatblum*

Er ist gut mit Wein getruncken/ wider der gifftigen Thier Stich und Biß. *Gifftiger Thier Biß.*

H Dieser Safft eingenommen/ stärcket und erwärmet die Mutter/ und die Gleich der Glieder/ reiniget sie gewaltig von allem Schleim und Uberflüssigkeit/ verhütet das kalt Zipperlein und Gliedsucht/ dann er purgirt gewaltig aus den Gleichen/ und was die Nerven verletzt. Er purgieret auch die Leber/ Nieren und Blasen/ und reinigt sie vom Schleim/ Grieß/ und allem andern Unraht/ darvon der Stein zu wachsen pflegte/ und reinigt das Haubt und Hirn von den dicken/ zähen Feuchten/ und dienet wider die kalte Wassersucht. Es thut gewaltige Hülff wider das Krimmen/ und Därmgegicht/ oben eingenommen/ oder mit den Clistiren gegeben. *Kalte Mutter. Zipperlein. Gliedsucht. Schleim und Grieß der Nieren und Blasen. Zähe Feucht des Haubts. Wassersucht. Krimmen.*

Serapinsaft/ ij. scrupel/ in einem Trüncklein Weinrautensafft/ oder Rautenwasser/ zertrieben und getruncken/ ist eine treffenliche gute Artzney vor das Keichen und schwerlich harnen. *Schwerlich athmen.*

I Serapinsafft/ j. quintlein/ mit Wasser darinn Betonienkraut gesotten ist/ zertrieben und getruncken/ dienet wider den Haubtnagel/ oder Haubtwurm Hemicraniam, dienet den Paralytischen/ und denen so mit der hinfallenden Sucht beladen sind/ und vertreibt den Schwindel. Solches thut auch so du Pillulen aus dem Safft machest/ und dieselben in obgemeldter Quantitet verschlüngest. *Haubtnagel. Parlyß. Fallende Sucht. Schwindel.*

Serapinsafft obgemeldter massen in einem Trüncklein guten weissen Wein zertrieben und getruncken/ thut Widerstand dem eingenommenen Gifft/ und treibet fort die Monatblumen der Frauen. *Gifft. Monatblum*

Serapingummi j. quintlein/ mit einem Trüncklein guten Weinessig/ zertrieben und warm getruncken/ ist gut wider die Geschwulst des Miltzes. *Geschwulst des Miltz.*

K Gemeldtes Gummi j. quintlein/ mit Wein zertrieben und getruncken/ zermahlet und treibt fort den Nieren- und Blasenstein. *Nieren- und Blasenstein.*

Serapingummi/ ij. scrupel/ zu Pillulen formieret/ dieselben verschluckt/ vertreibt das auffstossen und ersticken der Mutter. Das hilfft auch/ so man ihnen das Gummi vor die Nasen haltet/ und den Geruch an sich ziehet. *Auffstossen der Mutter.*

Vor den verhaltenen Harn/ zertreibe den Serapingummi auf ein quintlein mit gutem Wein/ und trincke es warm/ es hilfft. *Verhaltener Harn.*

A **Eusserlicher Gebrauch des Serapinsaffts oder Gummi.**

Fäulnuß. Böser Lufft. Pestilentzisch Gestanck. WJewol der Serapingummi einen schweren und abscheulichen Geruch hat/ füget er doch deswegen niemand keinen Schaden zu/dann er vielen Schwachheiten widerstehet/ verhütet vor Fäulnuß/ und zertheilt den trüben/ bösen und faulen Lufft/ und verbessert den vergifften und Pestilentzischen Gestanck/ der aus faulen Lachen/ stillstehenden Wassern und Weihern auffsteiget.

Grindige Augbrauen. Mit Essig zerlassen/ und wie ein Sälblein temperiret/heilet die grindige Augbrauen/ dieselben etlichmal des Tags darmit angestrichen. Mit Wein zerlassen/ durchgesigen/ darnach zu einem Cerat gesotten/ und auff ein Tuch oder Barchet auffgestrichen wie ein Pflaster/heilet das Seitengeschwer Pleuritim, warm übergelegt/gleicher weiß gebrauchet/legt es ein jeden schmertzen der Seiten und Lenden.

B Pleuritis.

Hofer. Verhütet daß die Hofer nicht wachsen/ und verzehret die so angefangen haben/auf ein Leder wie ein Cerat oder Pflaster gestrichen/und darauf gebunden.

Rucken- und Lenden-Schmertzen. Mit Rautenöle zerlassen und temperirt wie ein sälblein/mildert den Schmertzen des Rückens/ des Rückgrads und der Lenden/ darmit angestrichen/und etlichmal des Tags gesalbet.

Schlaffsucht. Auffstossen der Mutter. Serapingummi auf Kohlen geleget/ erwecket die schlaffsüchtigen/ so man ihnen den Rauch unter die Nasen lässet gehen. Diese Artzeney hilfft auch wider das ersticken und auffstossen der Mutter.

Wörner. Vor die Augengeschwer die man Wörner nennet/ und zu latein/ Hordeola, zerlaß Serapingummi mit Essig/streich es auf ein Tuch wie ein Pflästerlein.

C

Schrundechtige Nägel. Serapingummi und Operment/ jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ darnach mit Baumöle temperirt wie ein Pflaster/ machet die schrundechtige böse und krumme Nägel abfallen/ darüber gelegt.

Nachgeburt. Ein Mutterzäpflein aus Serapingummi gemacht/ treibet fort die verhaltene Nachgeburt/ zu sich in die Scham gethan.

Gifftige thier. Serapingummi auf glüende Kohlen geworffen/ und darmit geräuchert/ vertreibet Schlangen/und alle gifftige Thier.

Pilulæ de Sagapeno. Serapin Pilulæ.

D VOn dem übelriechenden Gummi Serapino, machet man heutiges Tags zweyerley Pillulen/ die ein nennet man Pilulas de Sagapeno, die andern werden von wegen ihres starcken übelriechenden Geruchs/ Pilulæ fœtidæ genant/ die findet man in allen wolgerüsten Apothecken zu jederzeit bereitet/ dieweil sie in täglichem Gebrauch seyn.

Glieder-Schmertzen. Diese Pillulen dienlich zu allen Schmertzen der Glieder/ als vor das Hüfftwehe/ Zipperlein/ Kniewehe/ Schmertzen des Rückens und Rückgrads/ der Gleich/ von kalter zäher Feuchten und groben Blästen verursachet/ dann sie die gemeldten Feuchten gewaltig außführen/und die von obgemeldten Schmertzen erledigen.

Melancholey. Unsinnigkeit. Parlyß. Krampff. Kalt Gesicht. Gebrechen des Haubts. Krimmen. Monatblum. Sie dienen auch wider Melancholey und Unsinnigkeit/ so von Gebrechen des Magens ihren Ursprung haben. Sie sind auch gut wider das Parlyß/ Lämbde/ den Krampff/ das kalt lauffende Gesicht der Glieder/ und alle erkalte Gebrechen des Haubts/ des Hirns und der Nerven. Sie vertreiben das schmertzliche Krimmen im Leibe/ und das Därmgegicht/von obgemeldten Feuchten und groben Blästen verursacht. Sie dienen auch zu mancherley Gebrechen der Mutter/ und fürderen den Weibern ihre Monatblumen.

E

Andere Pilulæ von Serapinsafft. Pilulæ fœtidæ genant.

DJe andern Pilulæ, die man von dem Serapinsafft bereitet/ die nennet man nicht von dem Serapin/ sondern von wegen des stinckenden Geruchs/ nennet

F man sie Pilulas fœtidas. Diese purgieren und führen aus den groben/ zähen/ kalten Schleim/ des Haubtes und Magens/ auch den jenigen/ der in den Gleichen der Glieder verschlossen ist/ sind derowegen nutz wider die Gliedsucht/ Zipperlein/ Kniewehe/ Rückenweh und Hüfftwehe. Desgleichen denen/ so der Krampff das Maul krum zeucht/ und die das Halßgeschwer haben/ von zähem groben Schleim. Sie sind auch fast nützlich zu dem Fraß oder Küh-Hunger/ und wider die kalte Wassersucht. Sie treiben aus die Monkinder und Muttergewächs/vertreiben das Krimmen und Därmgegicht. Sie dienen wider den Krebs der Nasen/Maltzey/ Aussatz oder Feldsucht/ und allerhand Grind und Verunreinigung der Haut. Zäher/kalter Schleim des Haubts und Magens. Zipperlein. Rückenweh. Krampff. Halßgeschwer. Fraß. Wassersucht. Monkinder. Krimmen. Krebs. Maltzey. Grind.

G

Das VII. Cap.

Von dem Galbenkraut und seinem Gummi.

* Galbenkraut. Galbanifera Ferula. *

In Icon: deest.

H

I

DAs Galbenkraut ist ein Geschlecht des Ferulkrauts/ welches allein wie Dioscorides lib. 3. cap. 85. schreibet/ in der Landschafft Syrien wächset/ und ist dem Ferulkraut von Gestalt fast gleich/ so viel sonderlich den gleichechtigen Strengel belanget.

Die Blätter sind kleiner dann des Seufenchels/ oder Roßfenchels. Die Wurtzel ist äschenfarb/ eines Fingers dick/ und voll hartzigen Saffts. Es bringet seine Blumen auf Cronen/ wie der Fenchel oder Ferulkraut. Der Saamen ist lang/ breit und leicht/ wie der Angelicasaamen/ eines lieblichen guten Geruchs/ desgleichen auch das Kraut und die Wurtzel. Es wird dieses seltzame Gewächs heutiges Tags/ von fleissigen Medicis und Apotheckern in den Lustgärten gezielet/ ist vor kurtzen Jahren in Teutschland und andern Nationen Europæ, unbekant gewesen.

K

Dioscorides hat an gedachtem Ort/ nur allein des Krauts/ ohn einige Beschreibung gedacht/ daraus daß scheinet/ dieweil er gleich des Saffts oder Gummi/ so daraus gemacht wird/ Form und Gestalt beschreibet/ daß ihme solches auch unbekant gewesen seye. Galbanum, spricht er: ist ein Safft eines Krauts/ Ferula genant/ welches in der Landschafft Syrien wächst. Der Safft ist der beste/ welcher dem Weyrauch ähnlich ist/ körnlecht/

körnlecht/lauter/feist/nicht holtzechtig/und der etwas von seinem Saamen und Kraut in sich vermischt hat/ eines starcken Geruchs/der nicht zu feucht noch zu dürr ist. Es wird gefälschet mit Bonenmeel/Hartz/und mit dem Gummi Ammoniaco. Heutiges Tages findet man des gefälschten Galbensafft hin und wieder in den Apothecken/wiewol er auch aus Syrien gen Alexandriam, und nachmals von dannen gen Venedig und andere der Christenheit Kauffstädt/ auch sauber und rein (ausgenommen seines Saamens und Stücklein von seinem Stengel/ die mit vermischt sind) gebracht wird. Derowegen sollen die Apothecker fleissig darauff acht haben/darmit sie nicht betrogen werden/ und den falschen oder gefälschten vor den ungefälschten kauffen/ und so der schon mit dem Saamen und Stücklein von dem Kraut und Stengel vermischt ist/kan derselbige leichtlich darvon gesäubert werden: und wird aber dieser Safft nach der Lehr Dioscoridis auf diese weiß gesäubert. Man wirfft ihn in ein siedend heiß Wasser/ darnach wann er von der Hitz des Wassers zergangen ist/so schwimmet alles/ was darinnen unsauber ist/ empor/welches leichtlich davon abgesöndert werden mag. Es ist auch noch eine Weiß denselben zu läutern/man nim̃t den Galbensafft in ein dünn/sauber leinen Tüchlein/und henckt das in ein irrdinn Häfelein/ oder in ein küpffern Büchslein/also daß es den Boden des Gefäß nicht anrühre/darnach vermachet man die Büchse beheb zu/und stellet sie in ein siedend heiß Wasser/darmit seihet sich alles was darinnen nütz ist/durch das Tüchlein in die Büchs/was aber holtzechtig darinn befunden wird/bleibet in dem Tüchlein hangen.

Wiewol nun diese Weise Dioscoridis, den Galbensafft zu reinigen nicht zu verwerffen ist/so kan doch solches viel leichter auf diese Weiß geschehen: Nim̃ des Galbensaffts j. Pfund/weniger oder mehr nach deinem gefallen/ zerstoß den ein wenig in einem Mörser/ thue den darnach in ein steinern Häfelein/und geuß ein gut theil siedend heiß frisch Wasser darüber/decke es zu/laß über Nacht an einem warmen Ort stehen/ des Morgens thu es heraus in eine Pfann/laß sittiglich zergehen und ein wenig sieden/biß alles Safft zergangen ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und wäsche die Stengel und Saamen mit heissem Wasser wol ab/darnach laß dieses wiederum sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/biß zu bequemer dicke/und behalts in einem Porcellan Büchslein zum Gebrauch/so bist du allezeit mit gesäubertem Galbano wol gefast.

Von den Namen des Galbenkrauts.

DAs Galbenkraut heisset Griechisch/ Μετώπιον und νάρθηξ Συριακή. Lateinisch/ Metopium, und Ferula Syriaca. Die Kräutler nennen es/Ferulam Galbaniferam. Teutsch heisset es/Galbenkraut/und Syrisch Ferulkraut. [Ferulago latiore folio, C. B. Ferulago, Gesner. Dodon. Cam. cui & Narthecion Theophrasti: Galbanifera ferula, Lob. icon. Lugd. Ferula fœmina, Cæs.] Der Safft aber oder das Gummi/heisset Griechisch/ χαλβάνη und Σταγωνίτης. Lateinisch/Galbanum, oder Galbanus, Stagonites, Chalbane, Chalbanum, und von etlichen auch Galbina. Die Kräutler nennens auch/Lachrymam Metopii, und Ferulæ Syriacæ lachrymam. Bey dem Serapioni lib. simp. c. 310. wird es Arabisch genant/*Chenechalbebi*. Bey dem Averrhoi, *Halcherina*. Bey Andrea Bellunensi, *Barzad* und *Bezard*. Bey Stephano Haliabbatis Glossographo, *Bezaredum*, *Satezedum*, und *Satzeredum*. Bey dem antiquo Glossographo Avicennæ, *Beliataligena*, und bey andern Arabischen Authoren/werden hin und wider nachfolgende Namen gelesen/ *Bezadarab*, *Bezaard*, *Bezaderad*, *Bezarat*, *Gnasac*, *Halterma*, *Hazad*, *Haze*, *Zuffere*, *Addiniariur*, *Hnealbegi*, *Azad*, *Kenechs albedi*, *Kieth*, *Recoab*, und *Sataredo*. Italiänisch/wird der Galbensafft *Galbano* genant. Hispanisch/*Galbano*. Frantzösisch/ *du Galbanon*. Candisch oder Cretisch/*Galbani*. Und Polnisch/Galban.

Von der Natur/Krafft/Wirckung und Eigenschafft des Galbensaffts.

DEr Galbensafft hat eine Krafft zu wärmen/zu resolvieren/zu digeriren/zu erweichen und an sich zu ziehen. Er ist warm im anfang des dritten/ oder im end des zweyten Grads/ und trucken im anfang des zweyten. Wird innerlich und äusserlich zu vielen Leibesgebrechen heilsamlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Galbensaffts.

GAlbensafft ist gut eingenommen/wider den alten Husten/kurtzen und schweren Athem/wider das Keichen/wider die Brüch und den Krampff. Mit Myrrhen und Wein getruncken/widerstehet dem Gifft Toxico, damit man die Pfeil vergifftet. Gleicher massen getruncken/treibt aus Mutterleibe die todte Geburt. Er ist auch gut wider die Harnwinde/ und das schwerlich harnen. Den Galbensafft einzumachen und zu den Geträncken zu brauchen/ wird er zerlassen wie Dioscorides sagt/mit biter Mandelkernen oder Rauten/oder Wasser/oder Honigwasser/oder warmem Brot.

Alter Husten. Keichen. Brüch. Krampff. Toxicum. Todte Geburt. Harnwinde. Schwerlich harnen.

Bereiten Galbensafft zu kleinen Pillulen formiret/ und dieselben also gantz verschlückt/ ist eine heilsam Artzeney/wider den Husten und das Keichen.

Husten. Keichen.

Vor den Husten/der von dünnen subtilen Flüssen verursachet wird: Nim̃ Galbensafft der gereiniget sey/des wolriechenden Gummi Styracis, sonst Storax genant/ des aufgetrucknneten Magsaatsaffts Opii, außerlesene Myrrhen/jedes gleichviel/ j. Loht/oder ein halb Loth/ nach dem du viel oder wenig machen wilt/stoß und zerlaß diese Stück wol in einem warmen Mörser/ und gieß jederweilen ein wenig Bastardwein/oder von einem andern süssen oder gesottenen Wein zu/und das thu so lang/biß daß du gemelte Stück in harten Teig gebracht hast/ daraus mache darnach Pilulas, in grösse der Erven oder Wicken. Darvon gib dem Krancken wann er zu Bett gehen wil/ iij. zu verschlucken/ und lasse ihn ein Löffel voll drey oder vier gutes gesottenes Weins darauff trincken/das wird beyde die Flüß und den Husten gewaltig stillen/dann es ist ein Experiment in diesem Fall.

Husten von subtilen Flüssen.

Vor das keichen und schweren Athem: Nim̃ Galbensafft der bereitet seye/ Egyptischen Terpentin/Honig/jedes gleich viel/ zerlaß durch einander über einer Gluth/daß es sich wol vermisch/und laß ein klein wenig sieden/darnach behalts zum Gebrauch/ und nim̃ alle Morgen darvon einer Bohnen groß/laß sittiglich im Mund zergehen/und darnach allgemächlich mit Lüpflein hinab schleichen.

Schwerer Athem.

Galbensafft zu Pillulen formirt und verschluckt/oder sonst in ein ander weg eingenommen/thut wunderbarlichen Widerstand allem eingenommenem Gifft/ wie solches Hali bezeuget. Mit Honig zerlassen/dienet wider das eingenommen Gifft/ der Salamander oder Mollen/ offtermals darvon genützet.

Eingenommen Gifft.

Den Galbensafft mit Wein getruncken/ist denen ein gute Artzney/ die mit vergifften Pfeilen sind geschossen worden/dann es treibet das Gifft aus von dem Hertzen.

Vergiffte Pfeil.

Galbensafft zu Pillulen formirt und verschlucket/ vertreibet die Heisserigkeit/ und macht eine klare helle Stimm.

Heiserigkeit.

Bereitet Galbensafft einer Bonen groß mit Essig/ Wein/Meth/oder Honigwasser zertrieben und getruncken/ist denen/so hoch gefallen sind/eine heilsame Artzney/ dann es zertheilet das gerunnen Geblüt/und führet es aus.

Gerunnen Geblüt.

Vor den Schmertzen des Miltzes: Nim̃ des bereiten Galbensaffts ein quintlein/mach Pillulen daraus/ und verschlucke dieselbigen gantz/dann sie helffen wunderbarlich.

Miltzschmertzen.

Galben-

A Würm. Galbensafft in Pillulen formirt/ und mit Penidzucker verschluckt/ tödtet und führet aus die Würme im Leib. Sonst vertreiben auch die Pillulen ohne Zucker eingenommen/ den Schmertzen der Lenden und Seiten.

Unfruchtbare Weiber. Vor die unfruchtbaren Weiber: Nim̃ Galbensafft der bereitet ist/ anderthalb Loht. Zertreib den in einem Pfund Geißmilch/ und laß ein wenig mit einander sieden/ darnach thue es zu dem Weib durch eine Schritz in die Mutter/ laue warm.

Schwere Geburt. Gesäubert Galbensafft einer Bonen groß in gutem weissen Wein zerlassen/ und warm getruncken/ hilfft wider die schwere Geburt/ und macht leichtlich gebären.

Ersticken der Mutter. Vor das ersticken und auffsteigen der Mutter/ ein Experiment: Nim̃ Galbensafft der gesäubert ist/ Teuffelsdreck/ jedes j. quintlein. Stoß diese Stück in einem B Mörser wol/ daß sie sich durcheinander vermischen/ und geuß ein wenig des sauren Essigsyrups darzu/ daß es ein Massam gebe/ und mach daraus xvj. Pillulen/ die behalt zu dem obgemeldten Gebrauch/ und wann diese Schwachheit sich erzeigen wil/ so gib der krancken Frauen zwey dieser Pillulen zu verschlucken/ und mach einen Rauch von dem Galbensafft/ den laß die Fraue in die Nase ziehen. Oder/ nim̃ Galbensafft der gereiniget sey/ ein halb Loht/ Haselwurtz/ Beyfußblumen oder Körnlein/ Sanct Johannsblumen/ jedes ein drittheil eines quintleins/ alles zu einem subtilen Pulver gestossen/ mache mit ein wenig Wein ein Teiglein daraus/ davon formier dann xviij. Pillulen/ deren soll die Frau je über den vierdten Tag drey verschlucken/ biß sie die alle verbrauchet.

C Monkind. Galbensafft gereinigt/ j. quintlein in Geißmilch zertrieben und getruncken/ treibt aus das Muttergewächs das man ein Monkind nennet. Mit Wein zertrieben und getruncken/ treibet fort den verstandenen Harn/ und wendet die Harnruhr Diabetem.

Verstandner Harn. Harnruhr.

Nachgeburt. Die Nachgeburt auszutreiben: Nim̃ bereiten Galbensafft/ gepülverten Myrrhen/ des Gummi Ammoniaci, jedes ein drittheil eines quintleins/ des gesottenen Wassers/ darinn Peterleinsaamen gesotten worden sey/ geläuterten Fenchelsafft/ jedes ij. Untz/ vermisch diese Ding wol durch einander zu einem Tranck/ und gibs der Frauen warm zu trincken.

Fluß der Güldenader. Gesäubert Galbensafft/ ein halb Loht/ mit frischem Wasser zertrieben und getruncken/ stillet den unmässigen Fluß der gülden Adern.

D

Eusserlicher Gebrauch des Galbensaffts.

Monatblum Frucht. Der Dampff des angezündeten Galbensaffts in die Scham der Weiber empfangen/ bringet die verhaltene Monatblumen der Weiber/ und treibet fort die Frucht. Dergleichen Wirckung hat auch/ wann man ein Mutterzäpfflein daraus machet/ und in die Mutter thut.

Flecken des Angesichts. Galbensafft mit Niter oder Essig vermischt/ vertreibet die Masen und Flecken des Angesichts/ dieselbigen damit angestrichen.

Seitenschmertzen. Den Galbensafft wie ein Pflaster auf ein Tuch oder Leder gestrichen und übergelegt/ vertreibet den Schmertzen der Seiten und Blutschweren.

Schlaffsucht. Der Geruch des Galbensafts/ erwecket die so von der E fallenden Sucht/ Erstickung der Mutter und Schwindel nidergefallen sind: Erwecket die Schlaffsüchtigen mit Hirtzhorn vermischet.

Schlangen. Mucken. Schnacken. Der Rauch oder Dampff des ausgezündeten Galbensaffts/ vertreibet die Schlangen/ und die sich darmit anstreichen oder salben/ werden von den Schlangen nicht gebissen: tödtet die Mucken/ Schnacken und Bobenheimer.

Schlangen. Galbensafft mit Beerenklauen in Baumöl vermischet und übergelegt/ tödtet die Schlangen/ auch so sie damit nur angerühret werden/ bezeugt Dioscorides.

Zahnwehe. Galbensafft in die holen Zähn gelegt/ vertreibet den Wehethum derselben.

F Erbgrind. Galbensafft mit Honig zertrieben/ und wie ein Sälbelein temperirt/ heilet den Erbgrind und die fliessende Geschwer des Haubts/ offtermals darmit angestrichen.

Augenschmertzen. Galbensafft und Weyrauch/ jedes gleich viel/ wol durch einander gestossen/ und darzu gethan so viel/ als deren beyden ist/ Gerstenmeel/ darnach mit Eyerweiß temperirt wie ein Pflaster/ vertreibet den Schmertzen der Augen und den Haubtnagel/ warm über die schläff und die schmertzhafftigen Ort gelegt/ drey Tag nacheinander/ alle Tag dreymal erfrischet.

Haubtnagel.

Flecken in Augen. Gereinigter Galbensafft mit verschäumtem Honig zu einem zarten Sälblein temperirt/ vertreibet die Flecken in den Augen/ dieselben offtermals angestrichen.

Ohrenschmertzen. Galbensafft mit weiß Lilien- oder Rosen-öle zertrieben/ vertreibet den Schmertzen der Ohren/ warm dar-G ein getrāuffet.

Kalte Geschwer der Ohren. Galbensafft mit einem Meissel in die Ohren gesteckt/ erweichet und zeitiget die kalten Geschwer darinnen/ ziehet gewaltig an sich/ und leget darmit den Schmertzen. Mit dem sauren Honigsyrup Oxymelite, zertrieben und in die Ohren gethan/ reiniget die schwerende Ohren von dem Eyter/ und fürdert dieselben zur Heilung. Mit Rosen und Indisch Nardenöl zertrieben und in die Ohren geträuffet/ heilet die Geschwer derselben.

Taubheit. Geläuterte Galbensafft mit gutem Weinessig und Honig zu einem Collyrio temperirt/ vertreibt die Taubheit/ warm in die Ohren geträuffet.

Augenwörner. Galbensafft mit Niter oder Bergsaltz/ zu einem Pflaster vermischt/ vertreibt die Augenwörner/ auf ein H Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Essen. Galbensafft der gesäubert ist/ mit Honig zu einem dünnen Sälblein vermischt/ vertreibet die Blätterlein des Mundes/ das Essen genant/ damit angestrichen.

Abgefallen Zäpfflein. Vor das abgefallene Zäpfflein: Nim̃ Galbensafft/ j. Loht/ des Saffts oder Gummi Opopanacis, ein halb Loht. Zerlaß mit Wein/ seihe sie darnach durch ein Tuch/ laß darnach sittiglich sieden/ in der dicke eines Sälbleins/ darnach vermisch rein gepülverte Bergmüntz darein/ so lange biß es dick wird wie Cerat oder Pflaster/ das streich auf ein Barchet oder Tuch/ und legs hinden auf den Nacken.

Schmertzen der holen Zähn. Vor den Schmertzen der holen Zähn: Nim̃ Galbensafft/ zwey theil/ gestossenen Weyrauch/ ein theil/ stoß zu einem harten Teiglein/ mit Bastard oder sonst einem andern süssen gesottenem Wein/ mache Pillulen I daraus/ die stecke in die holen Zähn.

Kröpff. Die Kröpff zu verzehren: Nim̃ Galbensafft/ streiche es auf ein Barchet oder Tuch/ und legs über die anfahende Kröpff. Oder/ nim̃ Galbensafft/ gestossen lebendigen Schwefel/ jedes gleichviel/ temperirs mit genugsamen Pinhartz zu einem Pflaster/ das streich darnach auf ein Leder oder Barchet/ und lege es über den Kropff/ erfrische es in der Wochen einmal oder zwey/ das treibe an so lange biß sich der Kropff verzehret.

Geschwer hinter den Ohren. Für die Geschwer hinter den Ohren/ die Ohrenmützel oder Ohrklam̃ genant/ ein bewehrt Pflaster: Nim̃ des gesäuberten Galbensaffts/ xij. Untz/ Salmiax/ xij. Untz/ rein gepülverten Silberglett/ vj. Untz/ Baumöl/ zwölff Untz: Vermische erstlich das Silberglett und K Baumöl wol durch einander/ laß sie sittiglich mit einander sieden/ biß zu der dicke eines Honigs/ dann thue den Salmiax rein gepülvert darein/ laß ein wenig sieden und vermisch es wol: darnach zerlaß den Galbensafft mit ein wenig Weins/ und thue den auch darzu/ rührs darnach gewaltig durch einander/ biß es sich wol vereinbaret und kalt wird.

Harte Knollen/ Drüsen und Geschwulst. Ein ander Pflaster/ vor harte Knollen/ Drüsen und Geschwulst: Nim̃ Galbensafft/ Terpentin/ geel frisch Wachs/ jedes vj. Loht/ Rebenäsch/ wild Feigenzweigäsche/ jedes ij. Loht/ Veyelwurtzöl/ iiij. Loht. Zerlaß das Wachs/ Terpentin/ und Veyelwurtzöl sittiglich über einer Glut/ rühr darnach die Aeschen darein/ und den Galben-

A Galbensafft mit Wein zerlassen: wann es kalt worden ist/ so böhre es wol und behalts darnach. Wann es die Noht nun erfordert/ so streich darvon auf ein Tuch/ schneid Pflaster darvon und legs über. Dieses Pflaster verzehret auch die Kröpff. (Kröpff.)

(Rebenstichen) Der Rauch oder Dampff von dem angezündeten Galbensafft/vertreibet und tödtet die Rebenstichen/und andere Würm und Ungezieffer / die die Reben und Trauben in und nach der Blühet verderben/und denen Schaden zufügen. (Vergiffte Thier.) Er vertreibet auch die vergifften Thier und die Schlangen / wie dann solches auch Virgilius bezeuget/ da er spricht:

Disce & odoratam stabulis incendere cedrum,
Galbaneoq; agitare graves nidore chelydros.

(Schlier. Brotgschwer) Die Schlier und Brotgeschwer (Panos oder Paniculas) zu erweichen und zu heilen; B Nim̃ Galbensafft/ Pinhartz / Wachs / Bilsenkrautblätter / Schweinenschmaltz/ das frisch und nicht gesaltzen seye / jedes iiij. Untz. Das Pinhartz/Wachs und Schweinenschmaltz zerlaß durcheinander/thu darnach den Galbensafft mit Wein zerlassen darzu / samt dem gestossenen Bilsenkraut / vermische es durcheinander wie ein Pflaster/ davon streich auf ein Tuch und legs über.

(Scorpionen.) Der Rauch oder Dampff des angezündeten Galbani und Schwefels / jedes gleichviel / vertreibet die Scorpionen und tödtet sie.

(Scorpionen Stich.) Der gesäubert Galbensafft auf ein Tuch wie ein Pflaster gestrichen / heilet die Stich der Scorpionen/ übergelegt. Gleicher gestalt gebrauchet / heilet es auch die Biß der Zißmäuß. (Zißmäußbiß.)

C Galbensafft obgemeldter massen wie ein Pflaster (Zißblattern.) übergeleget/ heilet die Zinnblattern oder Carbunckeln: und so die heilbar sind / so hanget das gemeldte Pflaster hart an/ und thut das also bald / daß man es nicht hinweg thun kan / man ziehe dann die Blatter mit seiner Wurtzel hinweg. Wann sich dieses nicht gleich anfangs wol anhängt / so ist die Zinnblatter unheilbar. Oder / nim̃ Galbensafft / Erdpech oder Jüdenleim/ Niter- oder Bergsaltz / Arsenick / Hämmeln Unschlit von den Nieren/ jedes ij. Loht. Zerlaß den Galbensafft mit Wein daß er dünn werde/und vermisch die andern Stück ordentlich/ damit daß es ein Pflaster werde/ das streich auf ein Tuch / und legs über. Dieses Pflaster heilet auch andere vergiffte Blatern.

(Geschwer.) Galbensafft ein theil/ mit vj. theil Baumöl zerlassen/ D darnach eine ungewäschene Schaaffwolle darinn getunckt/ wieder ein wenig außgetruckt / und warm übergeleget/ erweichet alle Geschwer/ so man das einen Tag oder etliche nach einander beharret / und täglich zweymal erfrischet.

(Haubtnagel.) Galbensafft allein vor sich selbst auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/vertreibt den Haubtnagel Hemicraniam, über das schmertzhaffte Ort gelegt. So du aber kräfftiger haben wilt / so nim̃ des Galbensaffts ij. Loht / weissen rein gepülverten Weyrauch / des Saffts Laudani, jedes ein halb Loht. Zerlaß den Galbensafft mit Wein / und temperir die andern Stück gepülvert darunter / daß es ein Pflaster werde / das gebrauch wie das vorgemeldte/auf ein Tuch gestrichen.

(Beinspreisse in Wunden.) Galbensafft vor sich selbst / oder mit einem anderen E Pflaster vermischet / wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / ziehet aus den Wunden die Beinspreissen. (Wartzen. Kreenaugen) In gutem Weinessig zerlassen / darnach wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und übergeleget/vertreibt gie Wartzen und Kreenaugen.

(Hufftwehe.) Vor das schmertzliche Huftwehe/ Sciaticam : Nim̃ Galbensafft/xij.loht/ Vogelleim/ Terpentin/ jedes viij. Loht. Zerlasse diese Stück durcheinander/und vermisch darunter gepülverten Pfefferkümmel bis es dick genug wird/ das streich dann auf ein Leder oder Barchet/ und lege es über den Schmertzen.

Ein anders: Nim̃ des Galbensaffts/v. Loht/ Gummi Ammoniaci, iij. Loht/des Gummi Bdellii, iiij. loht. F Verstoß/ v. Loht/ Terpentin/ vj. Loht/ Wachs/ ij. Loht. Zerlaß den Vorstoß/ Terpentin und Wachs / vermisch darmit den Galbensafft und Gummi Ammoniacum, zuvor in Wein zerlassen/ das Bdellium stoß zu reinem Pulver/ und vermisch diese Stück alle mit Veyelwurtzöle so viel genug ist/ daß es ein Pflaster geben möge/ davon streich auf ein Barchet oder Leder/ und legs über den Schmertzen.

Ein anders / nicht wenig erfahren: Nim̃ des Galbensaffts/ Wachs/ Terpentin / Vogelleim / Myrrhen/ Veyelwurtz/jedes vj. Loht. Zerlaß den Galbensafft mit Essig/ und vermischs wol mit dem Wachs/ Terpentin/ Vogelleim / und so viel Hartriegelöl / auf einer Glut zuvor zerlassen/ so viel der andern Stück eins ist/ darnach so thue die andern Stück rein gepülvert darzu/ G rührs wol durch einander / und gieß so viel Hartriegelöl zu/ so viel genug ist / daß es ein recht Pflaster werden möge/ das gebrauch wie die obgemeldten.

Galbensafft mit Essig zerlassen / und temperirt wie ein Pflaster und Cerat / zertheilet und vertreibet die Knollen der Gleich/von dem Zipperlein und der Gliedsucht verursacht/übergeleget. (Knollen der Gleich von Zipperlein.)

Für die Spalten und Wunden der Fersen und der Füß / von Kälte oder Winterfrost verursachet : Nim̃ Galbensafft/ij. Loht/rein gepülverten Tragant/ij. Loht/ Geissen Unschlit/j. Loht/ Wachs/ anderthalb Loht/ geel Veyelöl/iiij. Loht. Zerlaß das Geissen Unschlit/ Wachs und Veyelöl durch einander/ thue den Galbensafft mit Wein zertrieben darunter / vermisch es wol und streue den Tragant allgemächlich darein/ arbeit solches wol H durch einander/ und so es nicht weich genug ist/ so nim̃ mehr des geelen Veyelöls darzu / so viel du bedarffst/ daß es ein lindes Pflaster geben mag / das streich auf ein Tuch/ schneid Pflaster darvon nach deinem gefallen/und legs über den Schaden. (Spalt und Wunden der Füß von Kält.)

Für die Geschwulst der Hoden und Gemächt/ ein Experiment: Nim̃ Galbensafft/ des schwartzen Saffts oder Gummi Laudani, jedes zwey Loht/ weiß Lilienöl/ Chamillenöl / jedes zwey Loht / gepülverten Römischen Kümmel/ ein halb Loht/ Wachs anderthalb Loht. Die Gummi zerlaß in Essig/ das Wachs und die Oele auch besonder / darnach vermische es mit dem gestossenen Kümmel wol durch einander / strichs auf ein Tuch/ und legs über die Geschwulst. (Geschwulst der Gemächt.)

Ein Mutterzäpfflein von Galbensafft gemacht/und I in die Scham gethan/ führt die todte Frucht aus Mutterleib. Den Rauch des angezündeten Galbensaffts durch ein Trechter in die Mutter empfangen / thut desgleichen. Solche Artzney aber wird kräfftiger / so man Kühgallen darzu thut und mit räuchert. Oder / nim̃ Galbensafft/Myrrhen und Bibergeil/ jedes gleich viel/ wirffs auf Kohlen / und laß sie den Rauch obgemeldter massen empfangen. (Todte frucht)

Für das auffsteigen und ersticken der Mutter / streiche Galbensafft mit Wein zerlassen auf ein rund Leder/ das rund geschnitten sey wie ein Teller / überzieh es darnach mit einem rohten Zendel/ und stopffe oder reihe es enge mit einem seidenen Faden / daß es nicht zusammen lauffen kan/ das leg dem Weib über den Nabel/ so verhütet es diese Schwachheit / und ist ein Experiment. (Auffsteigen der Mutter.) K Oder so du es stärcker haben wilt / so nim̃ Galbensafft/ iiij. Loht/Teufelskoht/ij. Loht. Zerlasse diese in Essig oder Wein/ streichs darnach wie zuvor gemeldt auf ein rund Leder/ stöpffe es wie das vorige/und brauchs auch also.

Das Galbensafft auch vor die Nase gehalten und den Geruch wol zu sich gezogen / setzet auch nieder und treibet wieder zu rück die auffsteigende Mutter/ und stillet dieselbige.

Galbensafft obgemeldter massen auf ein Leder gestrichen und über den Nabel gelegt/ bringet die verruckte Mutter wieder in ihre statt. Ein halbes quintlein des gereinigten Galbensaffts mit Wein zertrieben und getruncken/thut desgleichen. (Verruckte Mutter.)

Galben-

A Galbensafft/ zwey theil/ Bibergeil und der kleinen Muscheln Blattæ Byzantiæ genant/ jedes j. theil durch einander vermischet/ und auf glüende Kohlen gelegt/ folgends den Rauch darvon durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ bringt wieder die verstandene Monatblumen der Weiber. So man auch ein Mutterzäpflein aus dem Galbensafft machet/ und zu sich thut/ wircket es desgleichen/ führet aus die Muttergewächs. Etliche machen die Mutterzäpfflein von diesem Safft mit Wasser/ darinn Wermuht und Feigbonen gesotten worden sind.

Verstandene Monatblum. — Mutter-Gewächs.

Der Galbensafft/ so man den mit Nießwurtz und Bibergeil vermischet/ folgends auf glüende Kohlen wirfft/ und den Rauch darvon in die Mutter empfänget/ führet aus die Monkinder.

Monkinder.

B Aus dem Galbensafft machen die Wundärtzt einen guten Wundbalsam/ auf folgende Weiß: Nim̃ Galbensafft/ ij. Loht/ des Gummi Amoniaci, des Gummi Bdellii, jedes j. Loht/ Myrrhen/ Mastix/ weissen Weyrauch/ jedes ein halb Loht/ Terpentin/ viij. Loht/ Baumöl/ iij. Pfund. Die gemeldten Gummi heisset man drey Tag in einem guten weissen und alten Wein/ daß der Wein darüber gehe. Darnach laß die Gummi mit dem Oele über einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß sich der Wein gar verzehret/ darnach seih es durch ein Tuch und trucks hart aus/ alsdann vermisch den Terpentin darmit/ und laß es acht Tage in einem küpffern Becken oder Pfanne stehen/ so wird der Balsam gar grün/ er heilet alle frische Wunden.

Wundbalsam. — Frische Wunden.

C Ein gut Pflaster zu alten Schäden: Nim̃ Galbensafft/ viij. Loht/ Serapingummi/ Baumöl/ jedes iiij. Loht/ Wachs/ Terpentin/ Goldglett/ Mastix/ jedes ij. Loht. Laß das Goldglett mit dem Baumöl ein wenig sieden/ bis sie sich mit einander vereinbaren/ Thue darnach darzu den Galbensafft und Serapingummi/ mit Wein zerlassen/ dann durchgesigen/ und in der dicke eines weichen Pflasters gesotten/ rühre es wol durch einander: Folgends zerlaß darinn das Wachs und Terpentin/ wann die zergangen/ so streue den Mastix rein gepülvert darein/ vermisch es und böhre es wol durcheinander/ und mache Zapffen daraus. Dieses Pflaster ist auch ein edel Zugpflaster/ dann es weichet die Geschwer/ ziehet den Eyter und Wust zusammen/ und ziehet Spreissen und Bein aus den Wunden.

Alt Schäden. — Geschwer. Spreissen und Bein in Wunden.

D Ein anders: Nim̃ Galbensafft/ Pinhartz/ Hirtzen-Unschlit/ jedes viij. Untz/ Wachs/ iiij. Untz/ Peteröl oder Steinöl/ j. Loht/ Baumöl/ ij. Loht/ Terpentin/ Mastix/ weissen Weyrauch/ Balsamöl/ jedes j. Loht/ Drachenblut/ ein halb Loht/ Grünspahn/ ein halbes quintlein. Zerlaß das Pinhartz/ Hirtzenunschlit/ Peteröl/ Baumöl und Balsamöl/ über einem linden Kohlfeuerlein/ darnach hebe es ab vom Feuer und vermische den Galbensafft mit Wein zertrieben wol darmit: darnach rühre die andern Stuck zu einem subtilen Pulver darein/ biß es gar kalt wird/ alsdann böhre es wol mit den Händen/ und mache Zapffen daraus.

Galbensafft das gesäubert ist/ mit Rautenöle zerlassen und wie ein Sälblein temperirt/ vertreibt das Krimmen und Därmgegicht/ sich des Tages zwey oder dreymal darmit warm geschmieret.

Krimmen.

E Galbensafft mit rohtem Wein zerlassen/ darnach durchgesigen/ und über einem linden Feuerlein zu einem dünnen Cerat gesotten/ darnach gepülverte Cypressennüß darein gestreuet/ und wol durch einander temperirt/ biß es dick wird wie ein Pflaster/ folgends auf ein Tuch oder Barchet gestrichẽ/ ist ein edel Bruchpflaster/ die Brüch damit zu heilen/ übergelegt.

Wann die Hunde heßlichen Grind und Blattern haben/ so mach ihnen diese Salb: Nim̃ Galbensafft/ Storax/ Hirtzenmarck/ Wachs/ Baumöl/ Berg oder Nitersaltz/ Honig/ jedes gleichviel. Zerlaß das Hirtzenmarck/ Wachs/ Honig und Baumöl über einer Glut/ und rühr darnach den Galbensafft mit Essig zerlassen/

Grind und Blatern der Hunden.

F darein/ daß diese wol mit einander vermischet werden/ alsdann thue ferner darzu den Storax und Nitersaltz/ zu einem reinen subtilen Pulver gestossen/ temperir es wol durcheinander/ ist diese Salb nicht dünn genug/ so thue mehr Baumöl darzu/ bis daß sie recht wird/ nach deinem gefallen.

Galbensafftöl. Galbani oleum.

Aus dem Galbensafft wird ein köstlich Oel gedistillirt/ welches fast hitziger Natur ist/ und in vielen kalten Gebrechen heilsamlich zu gebrauchen. Galbenöl über den Nabel gestrichen/ treibet gewaltig den verstandenen Harn/ und die verstandene Monatblumen der Weiber. Ein Tröpfflein oder zwey mit Wein getruncken/ treibet aus das eingenommen Gifft/ vertreibt das Keichen und den alten Husten/ und die Engbrüstigkeit.

G Galbenöl über die Geschwer gestrichen/ zeitiget sie bald. In die Naßlöcher gestrichen/ ist gut wider den Schwindel und die fallende Sucht/ erwecket die Schlaffsüchtigen/ und die Weiber so von ersticken und auffstossen der Mutter niderfallen. Mit Liebstöckelwasser vermischt und angestrichen/ machet ein schön weiß Angesicht/ so man das von sich selbst lässet trucken werden. In die holen Zähn gethan/ leget den Schmertzen derselbigen. Dieses Oel mit andern Salben und Oelen vermischet/ heilet den Haubtgrind/ das Haubt offtermals darmit gesalbet. Wie man aber solches Oel künstlich bereiten soll/ findest du bericht in unserm Distillirbuch.

Verstandner Harn. Monatblum. — Gifft. Keichen. Engbrüstigkeit. — Geschwer. Schwindel. Fallendsucht. Schlaffsucht. Auffstossen der Mutter. Schön Angesicht. — Zahnschmertzen. — Haubtgrind.

Arnoldus Villanovanus/ beschreibet in seinem Breviario cap. de Paral. ein fürtreffenliches heilsames

H Oel von dem Galbensafft/ welches wir nicht unterlassen wollen/ hier an diesem Ort zu gedencken/ und wird solches also bereitet: Nim̃ des fremden Galbensaffts/ ein halb Pfund/ Epheugummi/ vj. Loht. Stoß diese und vermisch sie durch einander/ thu sie in ein Distillirzeug/ und das Wasser und das Oel so du darvon empfahen wirst/ vermisch mit ij. Loht Loröl/ und j. Pfund Terpentin/ und distillir abermal Oel uñ Wasser mit einander/ darnach söndere das Oel von dem Wasser ab/ und behalt es gleich wie ein Balsam/ dann es alle Wirckungen und Tugenden/ die der edel und natürliche Balsam hat. Dieses Oel dienet wol den paralytischen Gliedern und eingeschrumpfften Nerven/ für die hinfallende Kranckheit/ Krampff und alle andere Kranckheiten/ die von Kälte verursacht werden. Dieses Oels hat einer

I einem Schlagsüchtigen einen Tropffen in den Nabel gerieben/ welcher alsbald ist aufgestanden/ und wieder zu ihm selbst kommen. Den Nacken oder Hinderntheil des Haubts mit diesem Oel gesalbet/ des Nachts wann man wil zu Bett gehen/ und Morgens ein halb quintlein Weinbeerlein genommen/ machet ein scharff/ gut Gedächtnuß. Es ist auch fürtreffenlich gut/ wider das blöde Gehör und die Taubheit/ und wider alle andere Kranckheiten/ die von Kälte ihren Ursprung haben/ und bringt wieder den verlornen Geruch der Nasen.

Paralytische Glieder. — Krampff. — Schlagsüchtige. — Gedächtnuß. — Verloren Geruch.

Das VIII. Cap.

Von dem Safft oder Gummi Ammoniaco.

K Armoniac oder Gummi Armoniac/ ist wie Dioscorides lib. 3. cap. 86. bezeuget/ ein Safft eines Krauts/ welches ein Geschlecht des Ferulkrauts ist/ in der Landschafft Lybia/ bey Cyrenen/ und bey dem Tempel des heydnischen Abgotts Jupiters Ammonis. Daher es auch seinen Namen empfangen hat.

I. Der beste Armoniac ist der/ welcher wol gefärbet ist/ und kein Holtz noch Steinlein hat/ mit kleinen Körnlein dem Weyrauch ähnlich/ fest/ lauter/ und der keine Unreinigkeit in ihm hat/ mit seinem Geruch dem Bibergeil gleich/ und am Geschmack bitter. Das Kraut aber daraus gemeldter Safft gesamlet wird/ ist zu unsern Zeiten/ wie auch zur Zeit Dioscoridis unbekant. Des Saffts aber werden heutiges Tages zwey Ge-

1. Armoniac.

A schlecht zu uns gebracht/ nemlich das erste wie es hier oben beschrieben ist/ welches doch nicht fast gemein und schwerlich zu bekommen.

II. Armoniac.

II. Das ander Geschlecht ist mit Steinlein/ Sand und anderm Unraht vermischet/ das wird in grosser Menge zu uns gebracht/ und ist in allen Apothecken gemeiner/ dann das erste und beste/ den pfleget man aber auf folgende Weiß zu säubern: Nim̃ des Gummi Armoniacs so viel du wilt/ zerstoß den ein wenig/ thue den in ein steinern Hafen oder Topff/ gieß frisch Brunnenwasser darüber/ laß darüber also vier und zwantzig Stund verdeckt stehen/ des Morgens laß es sittiglich über einem Kohlfeuerlein zergehen/ darnach seihe es durch ein starck Tuch/ und truck es hart aus/ so bleiben die Steinlein/ Sand und aller Unraht in dem Tuch/ B laß folgends wiederum sittiglich sieden/ mit stetigem rühren biß es dick wird/ dann geuß es auf ein Stein der ein wenig mit Oel gesalbet sey/ und formier alsdann Stücklein daraus nach deinem gefallen/ und behalt sie zum Gebrauch. Auf solche Weise mag man alle Gummi oder dergleichen Säfft/ so sich nicht stossen lassen/ und unsauber sind/ säubern.

Von den Namen des Gummi Armoniacs und seines Krauts.

DAs unbekante Ferulkraut/ darvon das Gummi oder der Safft Armoniac gesamlet wird/ heisset Griechisch bey dem Dioscoride, und andern Ἀγάσυλλις, Ἀγάσυλλος und Κελόβεος. Lateinisch/ Agasyllis, Agasyllus, Criotheum, Heliustrum, und C Eliustrum. Von dem Serapione de simp. cap. 258. wird es Arabisch *Asios*, von Avicenna lib. 2. tract. 2. *Altarbut*. Von dem alten Glossographo Avicennæ, *Altorevi* und *Tursis* genant: Sonst wird auch bey den Arabischen Authoren/ *Altharibut* gelesen/ wie auch bey dem Andrea Bellunensi.

I. Das erste Geschlecht des Armoniacs/ das schön/ sauber/ rein ist/ dem Weyrauch gleich: heisset Griechisch von Plinio und Dioscoride, Θραυστὸν und Θραῦσμα. Lateinisch/ Thraustum und Thrausma. Arabisch von Serapione, *Carnisima*.

II. Das ander gemein und unsauber Geschlecht/ heisset Griechisch/ bey dem Dioscoride, Φύραμα, und Lateinisch/ Phyrama. Von Serapione, Arabisch/ *Chironia*.

D In gemein aber wird der Gummi Armoniac Griechisch/ Ἀμμωνιακὸν und Ἀμμωνιακὸν θυμίαμα genant. Lateinisch/ Hammoniacum, Hammoniacum Thymiama, Ammoniacum und Ammoniacum Thymiama, sintemal ihn die Alten zu dem räuchern gebrauchet haben. Sonst wird er auch genant/ Gutta und Gutta Ammoniaca, Plinius nennet den auch cum simplici m, Amoniacum und Amoniacum Thymiatum, hin und wider. Die gemeinen Aertzte und Apothecker nennen es Armoniacum, mit einem zerstörten Namen. Beym Serapione heisset er Arabisch/ *Raxach*. Bey Avicenna, *Gumma Altarbut*. Bey Andrea Bellunense, *Alassach*, *Assegi*, und *Assach*. Bey dem alten Glossographo Avicennæ, *Alascean*. Bey andern Arabischẽ Aertzten/ *Tursiæ* und *Vasac*. Heutiges E Tages wird er von dem gemeinen Arabischen Volk/ wie Andreas Bellunensis bezeuget/ *Usach* geheissen. Von den Italiänern wird er *Armoniaco* und *Ammoniaco*. Hispanisch/ *Aguaxaque* und *Armoniaque*. Frantzösisch/ *Armoniac*. Teutsch/ Armoniac/ und Gummi Armoniac genant. Die Kräutler nennen das Ferulkraut das diesen Gummi Armoniac von sich gibt/ Ferulam Ammoniaciferam, zum Unterscheid der andern Geschlechten/ der Ferulkräuter.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Gummi Armoniacs.

ES hat das Gummi Armoniac eine Krafft zu wär-F men/ zu weichen/ zu zertheilen/ zu dissolvieren/ zu kochen/ zu zeitigen und gewaltig an sich zu ziehen/ also daß es auch Spreissen/ Dorn und andere Ding so im Fleisch stecken/ außzeucht. Es ist warm in dem Ende des zweyten/ und trucken im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Gummi Armoniacs.

Stulgang. Leibsfrucht. Miltz.

GUmmi Armoniac getruncken/ treibet den Stulgang/ zeucht die Frucht aus Mutterleib/ derwegen sollen sich die schwangern Frauen darvor hüten. Eins quintleins schwer mit Essig getruncken/ mildert das Miltz.

Hüfftwehe. Zipperlein. Gliedsucht. Husten. Keichen. Kurtzer Athem.

Innerlich gebrauchet/ mildert das Hüfftwehe/ Zipperlein und die Gliedsucht. Er ist gut mit Honig zer-G trieben/ wider den alten Husten/ wider das Keichen und kurtzen Athem/ und denen die nicht äthmen mögen/ sie seyen dann auffgericht/ dann er löset ab/ reiniget die Brust und Lungen/ von dem zähen/ groben Koder. Oder ein drittheil eines quintleins (weniger oder mehr/ je nach Gelegenheit der Person oder des Alters) mit dem sauren Honig syrup Oxymelite zertrieben und eingenommen. Etliche thun j. Löffel voll Ysopwasser oder ein ander Brustwasser darzu/ daß sie es desto besser einnehmen mögen: andere nehmens mit Wasser/ darinn Alantwurtzel gesotten ist. Oder vermischt mit Brustlattwergen und säfften/ dann er macht weidlich auswerffen.

Feuchtigkeit der Brust. Blutiger Harn. Fallendsucht.

Gummi Armoniac mit Honig vermischet und eingeschluckt/ oder mit geschelter Gerstenbrühe (Ptisanæ succo) ist er denen gut/ welche viel Feuchtigkeit in der H Brust haben. Er erwärmet die erkalte Leber und Miltz/ und treibet blutigen Harn. Ein quintlein schwer mit Honig zertrieben und eingenommen/ dienet wider die grosse Kranckheit oder Fallende sucht.

Keichen.

Ein drittheil eines quintleins gesäuberten Armoniak/ mit einem weichgesotten Eye verschluckt oder eingetruncken/ ist ein Experiment wider das Keichen und kurtzen Athem/ dann es hilfft bald von stund an. Etliche machen aus diesem Gummi iij. oder iiij. Pillulen/ und verschlucken sie mit Oxymelle, oder sonst einem Brustsyrup.

Schwerer Athem.

Vor den schweren Athem/ Keichen/ sonderlich da man den Athem nicht holen kan/ man stehe dann oder sitze auffrichtig/ sind nachfolgende Pillulæ erfahren: I Nim̃ des gesäuberten Gummi Armoniac/ wild Rautensaamen/ Stabwurtz/ Osterluceywurtz/ des bereiten Schwefels/ (Florum Sulphuris) jedes j. Loth/ Cardomümlein/ anderthalb quintlein/ Castenrinden/ Angelica/ Florentinisch Veyelwurtz/ jedes ij. scrupel/ oder ij. drittheil eines quintleins/ und iij. Grän. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und mache mit dem sauren Honigsyrup Oxymelle, ein Teiglein daraus. Nim̃ auf einmal darvon einer Bonen groß/ mache Pillulen daraus nach deinem gefallen/ und verschlucke alle Tage so viel/ biß du gute Besserung empfindest.

Böß Wetter.

Gereinigten Armoniac ein drittheil eines quintl. mit gutem weissem Wein zertrieben/ ist eine heilsame Artzney wider das böse Wetter/ gehöret vor die Bergleut.

Leber/ Miltz-Erhaltung.

Für die Erhaltung der Leber und des Miltzs: Nim̃ ein drittheil eines quintl. des gereinigten Armoniacs/ K mach iij. Pillulein daraus/ und verschluck alle Morgen so viel/ biß du wieder gute Besserung befindest.

Geschwulst des Miltzs.

Gereinigten Armoniac eines quintl. schwer mit Essig getruncken/ dienet wider die Geschwulst des Miltzs.

Verstopfung und schmertz des Miltzs.

Wider die Verstopffung und den Schmertzen des Miltzes/ eine bewehrte Artzney: Nim̃ gesäuberten Gummi Armoniac/ ein halb Loht/ Schaaffmültensaamen/ Tamariscken/ Hirtzzungen/ jedes j. scrupel/ mache mit dem sauren Essigsyrup/ Syrupo acetoso de radicibus, ein Teiglein daraus/ darvon mach xviij. Pillulein. Von diesen soll der Krancke alle Morgen nüchtern zwo Stunden vor dem Morgen-Imbiß/ deßgleichen auch so viel vor dem Nacht-Imbiß/ jedesmal zwey ver-

A verschlucken / und soll allwegen folgenden Tranck warm darauf trincken / und solches acht Tage lang beharren. Den Tranck mach also: Nim̃ Tamarisckenwasser / Hirtzungenkrautwasser / Wegwartenwasser / jedes ij. Loht / Meerzwiebelessig / j. Löffel voll / Zucker / j. Loht / vermischs und trincks wie gemeldet / warm.

Miltz-Schmertzen von Blästen.

Wider den Schmertzen des Miltzes / von Blästen: Nim̃ ein halb quintlein gesäuberten Gummi Armoniac / thu darzu ij. Tröpfflein Anis oder Dillsaamenöl / das gedistillirt ist / mach Pillulen daraus und verschlucke sie nüchtern.

Verstopfung des Miltzes und Leber.

Gesäuberten Gummi Armoniac / ij. scrupel / zu Pillulen gemacht / und alle Morgen so viel nüchtern eingeschluckt mit Hirtzungensyrup / ist eine edle Artzney zu der Verstopffung und Schmertzen des Miltzes / einen B Tag oder acht also nach einander beharret. Gemeldete Pillulen / sind auch dienlich wider die Verstopffung der Leber / man muß sie aber mit dem sauren Essigsyrup / Syrupo acetato de radicibus, einnehmen.

Miltzsucht.

Wann einer Miltzsüchtig ist / so gib ihm sechs Tage nach einander / alle Tag ein quintlein des gesäuberten Gummi Armoniacs / mit Essig zertrieben zu trincken.

Erhartung des Miltzs.

Wider die Erhartung und Schmertzen des Miltzs: Nim̃ des gereinigten Gummi Ammoniaci, dritthalb Loht / Capernkrautblätter / die öbersten Gipffel von dem Tamariscken / jedes ein halb Loht / Niter- oder Bergsaltz / j. quintlein: stoß alles / ausgenommen den Armoniac / zu einem reinen Pulver / vermisch es darnach mit dem Armoniac / und mach mit dem sauren Honigsyrup ein Teiglein daraus. Davon brauch alle Morgen j. quint- C lein in Pillulen formirt / mit dem obgemeldten Syrup / und verschlucks gantz. Das beharr so lang biß du Besserung befindest.

Erhartung der Nieren.

Wider die Erhartung der Nieren: Nim̃ bereiteten Armoniac / des Gummi Bdellii / jedes ein halbes quintlein / zertreib es mit einem Träncklein Wassers / darinn Chamillenblumen oder Steinklee gesotten worden ist: das Träncklein beharr ein Tag etlich nach einander / biß du empfindest daß dir besser worden seye.

Verstandner Harn.

Gereinigten Armoniac / eines quintleins schwer / oder aber ein halb Loht / (zu starcken Leuten) in weissem Wein zertrieben und getruncken / bringet wieder den verstandenen Harn / und vertreibet das tröpfflingen harnen. Ein quintlein des obgemelten Gum̃i mit Wein warm getruncken / fürdert der Weiber Monatblumen.

Tröpffling harnen. Monatblum der Weiber.

D

Eusserlicher Gebrauch des Gummi Armoniacs.

Hart beulen. Brotgschwer. Knollen der Gleich.

DEr Armoniacsafft wie ein Pflaster gebraucht und übergelegt / erweichet die harten Beulen / Brotgeschwer / (Panos) und alle Härtigkeit / als Drüsen / und die aufgeworffenen Knollen oder Gleich / vom Zipperlein oder Podagra / oder aber sonsten aus anderen Ursachen herkommende. Es hilfft dem geschwollenen Miltz / und zertheilet die Kröpff. Miltert auch den Schmertzen der Gliedsucht / und sänfftiget das Hüfftwehe.

Geschwollen Miltz. Kröpff. Gliedsucht. Hufftwehe

Augenflecken.

Armoniac vertreibt die Flecken der Augen / und machet die rauhen scharffen Augbrauen glatt.

Hart Knolle der Gleich

Armoniacgummi mit Honig oder Pech vermischt / vertreibt die harten Beulen und Knollen der Gleich / E wie ein Pflaster übergeleget. Es ist auch angestrichen wider die Müdigkeit / und wider das Hüfftwehe / mit Essig / Niter- oder Bergsaltz / un̄ Hartrigelöl vermischt.

Müdigkeit

Verstopffte Catharr im Haubt.

Den verstopfften Catharr und Schnupffen im Haubt machen fliessen: Nim̃ Gummi Armoniac / j. Loht / gepülverten Bertram / j. halb Loht / stoß wol durcheinander in einem Mörser / und mache mit Himmelschwertelwurtzelsafft ein Teiglein daraus / nim̃ davon ein wenig auf ein Messer / streiche es warm in die Nase / so wird alsbald Wasser heraus fliessen.

Narben und Flecken der Augen.

Bereiteten Gummi Armoniac / mit Frauenmilch zu einem Augenwässerlein zertrieben / vertreibt die Narben und Flecken der Augen / jederweilen j. Tröpfflein oder F iij. darein gethan: die es stärcker wollen haben / mögen es mit Wein und Honig zertreiben und gebrauchen.

Dunckelheit der Augen.

Gesäuberten Gummi Armoniac mit weissem Wein zertrieben / und zu einem Augenwässerlein temperirt / vertreibet die Dunckelheit der Augen / und machet ein klar hell Gesicht / jederweilen ein paar Tröpfflein darein gethan.

Augen-Wörner.

Gummi Armoniac / mit gleichem theil Galbensafft / mit Essig zu einem Pflaster temperirt / auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt / heilet die Augenwörner.

Flecken im Angesicht.

Gereinigten Gummi Armoniac mit Wasser zertrieben / und zu einem dünnen Sälblein temperirt / vertreibet die Flecken und Risemen im Angesicht / dasselbige damit offtermals angestrichen.

Roht buckln des Angesichts.

Vor die Blattern und rohte Bucklen des Angesich- G tes: Nim̃ bereiteten Gummi Armoniac / Bergsaltz / weissen Weyrauch / Mastix / jedes iij. Loht / Frantzösisch Seiffen / vj. Untz. Das Gummi Armoniac seude in einem ächtmaß oder Schoppen frisches Brunnenwassers / biß es gar zergangen ist / und wiederum gesotten biß zu der dicke eines Honigs: Darnach thu den Bergsaltz / Weyrauch und Mastix / alle zu einem subtilen Pulver gestossen / und durch ein reines härin Sieblein geschlagen / darzu / vermischs wol / thu es folgends in einem Mörser / und die Seiffe darzu / stoß wol durch einander / darnach behalts in einem steininen Geschirr oder in einer Porcellanbüchsen. Wann es nun die Nohtdurfft erfordert / so streich das blatterechtig oder buckelechtige Angesicht mit der gemeldten Salben an / darnach wäsche es mit warmem Wasser über eine kleine weil wie- H derum ab / doch daß du das Angesicht zuvor ein wenig linde kratzest. Thu das offt / und beharr es eine Zeitlang es hilfft fein / und macht ein schön sauber Angesicht.

Sauber Angesicht.

Hals-geschwer.

Gummi Armoniac mit Honig wie ein dünnes Sälbelein temperirt / vertreibet das Halsgeschwer / Anginam, eine Feder darinn getunckt / und den Hals offtermals innerlich damit angestrichen. Wie ein Pflaster auswendig über den Hals gelegt / vertreibt den schmertzen des Hals und der Kehlen.

Halsschmertzen.

Zähn ausfallen.

Daß die bösen Zähne ohne Schmertzen ausfallen: Nim̃ Gummi Armoniac / zerlaß den in Essig / und rühr gestossenen Bilsaamen darein / daß er werde wie ein Sälblein / darmit salbe den bösen Zahn und seine Wurtzel / so fällt er aus von sich selbst.

So das aber zu schwach seyn wolte / so nim̃ Gummi I Armoniac / Operment / Rhebarbara / jedes gleich viel / stosse die zu einem reinen Pulver / und mache mit starckem Weinessig ein Teiglein daraus / darvon lege des Abends ein wenig mit einem Tüchlein auf den Zahn / und lasse es über Nacht darauf ligen / so zeuchst du darnach den Zahn ohne Schmertzen heraus.

Uberflüssige Milch der Weiber.

Gummi Armoniac mit Wein oder Essig zerlassen / darnach wie ein Pflaster über die Brüste der Weiber gelegt / vertreibet ihnen die Milch / so sie deren überflüssig haben. Mit Wein oder Wasser zertrieben wie ein Sälbelein / und die Brüst darmit angestrichen / thut gleiche Wirckung. Gummi Armoniac mit frischem Wasser zerlassen / und der Weiber Brüst darmit gesalbet / darnach mit grünen Lattichblättern bedeckt / ist ein gewisse Artzney die Milch zu vertreiben.

Milchknollen in der Weiber Brüst.

K Vor die Milch die in den Weiber Brüsten gerunnen / und zu Knollen worden ist: Nim̃ Gummi Armoniac / Teufelsdreck / Wachs / jedes ij. Loht / Baumöl / iiij. Loht / den Armoniac und Teufelsdreck zerlaß mit Wein / daß er sey wie ein weich Pflaster / darnach zerlaß das Wachs und Baumöl / und vermisch es wol durcheinander daß es ein Pflaster werde / streichs dann auf ein Tuch / und legs über die Brüst.

Geschwer des Magens und Eingeweids. Erhartung des Miltzs.

Wider die Geschwer des Magens / des Eingeweids und wider die Erhartung des Miltzes: Nim̃ Gummi Armoniac / v. Loht / des Gummi Bdelliums / dritthalb Loht / zerlaß diese Stück mit gutem Weinessig / und seude sie wieder zu der dicke eines Cerats oder Pflasters:

A thue darnach darzu Sesamöl/ iij. quintlein / gepülver-
ten Weyrauch/ Saffran / Bibergeil und Mastix/ alle
zu einem reinen Pulver gestossen/ vermischs wol durch-
einander/ thu so viel Wachs dazu als es vonnöhten ist/
daß es ein Pflaster werden möge / das streich auf ein
Tuch und leg es äusserlich über.

Vergiffte Thier.

Gummi Armoniac in Wasser darinn Senff gesot-
ten worden ist/wiederum gesotten/ und darmit die Oer-
ter da vergiffte Thier ihr Wohnung haben/ besprenget/
vertreibt dieselben.

Geschwer.

Gummi Armoniac j.theil/in iiij.oder v.theil Baum-
öle zerlassen / darnach ein ungewäschen Wolle darinn
getuncket und warm übergelegt/erweicht alle Geschwer.

Knollen. Drüsen.

In weissem Wein zerlassen / darnach wie ein Pflaster
auf ein Tuch gestrichen/zertheilt die Knollen und Drü-
B sen/ übergelegt. So du aber diese Artzney kräfftiger ha-
ben wilt / so thu ferner darzu / runde Osterlucey gepül-
vert / und ein wenig gestossenen Saffran / und vermi-
sche es wol/dann brauchs wie gemeldet.

Erhartung. der Leber.

Gummi Armoniac mit Essig zerlassen/wie ein Pfla-
ster temperirt und auf ein Tuch gestrichen / dienet wi-
der die Erhartung der Leber. Oder/ nim̃ Gummi Ar-
moniac und Galbensafft/jedes gleichviel/ zerlasse die in
Holderblütessig/und temperirs zu einem Pflaster/ strei-
che es auf ein Tuch/legs über: dieses ist kräfftiger.

Schmertz uñ Erhartung der Leber.

Wider den Schmertzen und Erhartung der Leber:
Nim̃ Gummi Armoniac / Rosenöl / Wachs/ jedes vj.
Untz/ zerlasse die Stück durcheinander/ ausgenommen
den Armoniac/ den muß man mit einem guten Wein-
essig zertreiben : Wann das Oel und Wachs kalt wer-
C den wil/so vermisch wol durcheinander/und thu ferner
darzu/ein halb Loht rein gepülverten Saffran.

Leber: Geschwulst. Miltzsucht.

Ein ander Pflaster/wider die Geschwulst der Leber/
den Miltzsüchtigen vast dienlich : Nim̃ Gummi Ar-
moniac/ Rosenöl/ Wachs/ jedes vj. Untz/ der Kügelen
Crocomagmatis, j. Loht/ zerlaß das Wachs und Ro-
senöl über einer Gluth / und das Gummi Armoniac
zertreib mit Essig/daß es werde wie ein dick Honig/dar-
nach thue es zu dem Rosenöl und Wachs / zettele auch
das Crocomagma zum allerreinesten gepülvert dar-
ein/und vermisch es wol durch einander / so hast du ein
heilsames Pflaster / welches dienet auch wider das
Haubtwehethum/ auf ein Tuch gestrichen und über die
Stirn gelegt.

Leber und Magens Erhartung.

Wider die Erhartung der Leber und des Magens:
D Nim̃ ij. oder iij. Untz des Gummi Armoniacs / thu es
in ein sauber Pfännlein / und schütte ein guten Wein-
essig darüber / und laß so lang sieden biß es so dick wird
wie ein Honig / damit schmier die Erhartung wol/ lege
darnach ein Pappier darauf/ und verbind es.

Erhartung des Miltz.

Wider die Erhartung des Miltzes : Nim̃ Gummi
Armoniac/und des Gummi Opopanaci, jedes j. Loth/
der Salbe Dialtheæ, der Salbe Agrippæ, jedes j. Loht/
vermisch diese Stück durcheinander/so wird ein Pflaster
daraus/das leg auf ein Tuch oder Leder gestrichen/über.

Ein anders das stärcker ist : Nim̃ Gummi Armo-
niac/iiij. Loth/in starckem Weinessig zertrieben/S. Jo-
hannsblumen / Eselskürbsenöl (Olei Sycionii,) süß
Mandelöl/ Rosenöl/ jedes j. Loth/ Wachs/ ij. Loth/zer-
laß und vermisch diese Stück durcheinander / streich es
E darnach auf ein Leder oder Barchet/und legs über.

Oder wilt du es noch stärcker haben/so nim̃ des Gum-
mi Armoniacs / iij. Loth / des Gummi Opopanaci
j. Loth / zerlaß mit Essig seud es wiederum zu bequemer
dicke/und mach mit Springkürbsenöl/so vil du bedarfst
und genug ist/ein Pflaster daraus/und brauchs wie das
vorige auf ein Barchet oder Tuch gestrichen.

Oder nim̃ des Gummi Armoniacs / vier Loth / in
Weinessig zerlassen und wieder zu bequemer dicke gesot-
ten/ Capernöl / iij. Loth / weiß Lilienöl/ j. Loth/ Wachs/
anderthalb Loth / vermische diese Stück und zerlaß sie
ordenlich wie sichs gebührt/ so wird ein Pflaster daraus
das gebrauch obgemeldter massen. Wann aber die Er-
F hartung noch nicht lang gewäret hat/ so ist nachfolgen-
des Pflaster anfänglich am allerbesten: Nim̃ des Gum-
mi Armoniacs in Essig obgemeldter massen zerlassen/
zwey Loht/ Rosenöl/ Wachs/ jedes ein Loht / zerlaß das
Wachs und Oel über einer Glut / darnach vermisch
den Armoniac wol damit.

Wider die Erhaltung des Miltzes: Nim̃ Gummi
Armoniac / grüne Rautenblätter / gepülvert weissen
Weyrauch / jedes gleich viel/ stoß die Stück wol durch-
einander / und temperirs mit genugsamem Weinessig/
daß es dün̄ werde wie ein Sälblein / darmit streich das
Miltz auswendig zimlich dick an / und laß es trucken
und hart werden / darnach so wäsche es ab mit Wasser
und Essig / darinn Chamillen und Steinklee gesotten
worden sind. Wann das geschehen / so streichs wieder-
G um wie zuvor an/ und wann es trucken worden ist / so
wäsche es wie zuvor mit obgemeldter Kochung ab : das
thue ein Tag oder drey und beharr es ein Zeitlang/ biß
du geniesest. Diese Artzney miltert auch den Schmer-
tzen des Miltzes.

Schmertzen des Miltzs.

Oder nim̃ Gummi Armoniac / gestossene Pfeffer-
körner / gestossenen Weyrauch/ jedes gleichviel/ tempe-
rirs mit Weinessig wol durcheinander zu einem Sälb-
lein/und brauchs wie das vorige.

Miltzsüchtige.

Den Miltzsüchtigen kom̃t nachfolgendes Pflaster
wunderbarlich zu hülff : Nim̃ Gummi Armoniac/
des frem̃den Gummi Bdellii, Korbfeigen / jedes ij.
loht/ Sauerteig/j.loht/ Weinrautenblätter/die Frucht
von Tamariscken/Bergsaltz/ jedes ein quintlein. Den
Gummi Armoniac und Sauerteig zerlaß mit Essig/
H und stoß alle obgemeldte Stück darmit wol durch ein-
ander daß es ein Pflaster werde / das streich dann auf
ein Tuch oder Barchet/und legs über.

Schmertzen und Erhartung des Miltzes.

Vor den Schmertzen und erhartung des Miltzs / ist
schier folgender Artzney keine zu vergleichen: Nim̃ des
Gummi Armoniacs / Wachs / jedes ix. Untz / Cypri-
schen Terpentin / des Gummi Bdellii / Galbensafft/
jedes ij. Untz / weissen Weyrauch / Myrrhen / jedes ein
Untz / Hartriegelblumenöl / fünffthalb Untz. Den Ar-
moniac/Galbensafft und Bdellium/zerlaß mit dem be-
sten Weinessig / zerlasse auch das Wachs mit dem Ter-
pentin und Oel besonder/ vermisch sie wol mit einander
biß sie sich vereinbaren/ darnach thu den Myrrhen und
Weyrauch rein gepülvert darein / und böhre es wol/
streich es dann auf ein Barchet oder Leder / und leg es
I über das bresthafftige Miltz.

Oder nim̃ Gummi Armoniac / des Gummi Bdel-
lii, Gummi Serapin/weichen Storax/ Mastix/Grie-
chischpech/ Honig/ Aloepatick / Galgan/ jedes ij. Loht/
Terpentin/ iiij. Loht/ Erdscheibensafft/ Wermuhtsafft/
jedes xij. Untz/ Chamillenöl/ vj. Untz/ geel Wachs / iij.
Untz. Die Gummi zertreib alle in einem guten Wein-
essig / und seude die zu bequemer dicke eines Pflasters.
Das Chamillenöl seude auch besonder mit dem Erd-
scheiben und Wermuhtsafft / so lang biß sich die Säffte
verzehren/ darnach seihe die durch ein Tuch/thue darzu
den weichen Storax/ Griechischpech/ Honig / Terpen-
tin und Wachs/laß sittiglich über einem linden Feuer-
lein zergehen / darnach vermisch die obgemeldten gesot-
tenen Gummi wol damit/ thu folgends alle obgemeldte
K übrige Stück zu einem reinen Pulver gestossen darein/
böhre die wol durcheinander / und brauchs wie gemel-
det. Dieses Pflaster vertreibet auch die windige Auf-
blehungen des Miltzs.

Aufblehung des Miltzs.

Schlauch-Wassersucht.

Wider die Schlauch Wassersucht/(Asciten) ist fast
dienlich nachfolgendes Pflaster : Nim̃ Gummi Ar-
moniac/ vj. Untz/ Kupfferstein oder Kupfferkiß / gepül-
verten Römischen Kümmel/Niter-oder Bergsaltz/jedes
anderthalb Loht/ Wachs/Terpentin/ jedes ij. oder drey
Loht/zerlaß das Wachs und Terpentin über einem lin-
den Kohlfeuerlein / den Armoniac aber zertreib mit Es-
sig / und laß ihn wiederum zu bequemer dicke sieden/
vermisch es darnach wol durcheinander / thu ferner die

A andern Stücke zu einem reinen Pulver gestossen darein / böhre es wol und streichs auf ein Tuch oder Barchet / und legs über den gantzen Bauch.

Gereinigten Gummi Armoniac mit Loröl / Zeckenkörneröl / oder aber mit Weinrautenöl zertrieben / und zu einem Sälblein temperirt / ist ein nützliche Artzeney wider den Schmertzen des Rückgrads / so man denselben täglich zweymal wol damit salbet. Oder das Gummi mit ij. theil Dillenöle und einem theil Fuchsschmaltz zertrieben und zu einem Sälblein temperirt / thut nicht weniger / gleicher gestalt gebrauchet.

Verstanden Monatblum der Weiber.

Die verstandene Monatblumen der Weiber gewiß wider zu bringen: Nim̃ Gummi Armoniaci / ij. theil / Galbensafft / Teufelskoth / jedes ein theil / vermischs und stoß es durcheinander / wirff davon auf glüende Kohlen / und laß die krancke Weibsperson den Dampff davon B durch ein Trechter in die Mutter empfahen: Oder Gummi Armoniac mit Galbensafft / Serapingummi und gutem Theriac wol vermischet / und ein Mutterzäpfflein daraus gemacht / ist auch ein gewisse Artzeney darzu.

Schwere Geburt.

Wider die schwere Geburt: Nim̃ Gummi Armoniac / des Gummi Opopanaci, Christwurtz / Steinbrech / lang und rund Osterlucey / des Marcks von Coloquintenäpfflein / jedes gleichviel / stoß wol durcheinander / und mach mit Springkürbsafft / Kühgallen und Weinrauten safft ein Teig daraus. Darvon bereite Mutterzäpfflein / und so ein Weib in schwerer Kindsarbeit ligt / so lasse sie ein Zäpfflein zu ihr thun / so wird C es ihr die Geburt fürdern.

Bürdlein.

Gummi Armoniac und Sauerteig / jedes gleichviel / mit Rindsgallen vermischt zu einem Teig / und Mutterzäpfflein davon gemacht / treiben fort das Bürdlein / so man die zu sich thut. Oder Gummi Armoniac und Panaxwurtzelsafft oder Gumm / jedes gleichviel vermischet mit Pappelwurtzsafft / und zu einem Teig temperirt / Mutterzäpfflein darvon gemacht und zu sich gethan / treiben fort die ander Geburt / und todte Frucht.

Todte frucht

Auffsteigen der Mutter.

Gummi Armoniac und das Gummi Laudani, jedes gleichviel vermischet / ein wenig gestossen / und auf glüende Kohlen geleget / vertreibet das auffsteigen der Mutter / so man den Dampff darvon empfahet. Oder / nim̃ Gummi Armoniac / Mastix / jedes j. Loth / Peruanischen Balsam / Veyelwurtzöl // jedes so viel genug ist / ein Teiglein daraus zu machen / darvon bereit Mut- D terzäpfflein.

Rauhe ungleich Nägel

Gummi Armoniac / dürr oder weich Pech / Wachs und Griechischpech / jedes gleichviel durcheinander vermischt / vertreibet die rauhen ungleichen Nägel / wie ein Pflaster übergelegt.

Etzpflaster.

Aus dem Armoniac machet man auch ein gut Etzpflaster: Nim̃ Gummi Armoniac / Vorstoß / Alaun / jedes j. halb Loth / weissen Weyrauch / anderthalb quintlein Galbensafft / Operment / jedes j. quintlein / incorporire es durcheinander / das Armoniac zuvor mit Essig zerlassen / daß ein Pflaster werde. So du darvon über ein Geschwer legst / macht es dasselbig bald aufbrechen.

harte schwellung der Füß

Gummi Armoniac mit gutem Weinessig zerlassen / und wie ein Pflaster temperiert / auf ein Tuch gestrichen und übergeleget / vertreibet die harte Schwellung der E Füß in vier Tagen. Mit Pech und Wachs / jedes gleichviel zu einem Pflaster vermischet / zertheilet die Knollen der Gleich / und vertreibet sie / auf ein Tuch gestrichen und übergeleget. Mit Wein zerlassen und zu einem Pflaster temperiert / thut gleich viel.

Knollen der Gleich.

Hufftwehe.

Wider das schmertzliche Hufftwehe: Nim̃ Gummi Armoniac / iij. Loth / Gummi Serapin / des Gummi Opopanacum genant / jedes iij. quintlein / des Gummi Bdelliums / iij. quintlein / gepülvert Erdscheibenwurtzel / gepülvert Zeitlosen / jedes iij. loth / Vitriol / iiij. quintlein. Eselskürbsenöl und Wachs / so viel genug ist / daß es ein Pflaster werden mög / das leg über den Schmertzen auf ein Barchen gestrichen.

Wartzen und Kreenaugen.

F Gummi Armoniac mit Honig temperirt zu einem Pflaster und übergeleget / vertreibet die Wartzen und Kreenaugen / an Händen und Füssen.

Spreisse und Dörn so im Fleisch steckn

Gummi Armoniac vor sich selbst wie ein Pflaster übergelegt / oder mit andern Pflastern vermischt / ziehet aus Spreissen / Dörn / und andere Ding so im Fleisch stecken. Oder / nim̃ Gummi Armoniac / iij. Loth / Rohrwurtzeln / iiij. Loth / Narcissenwurtzeln / ij. Loth / stoß die wol und incorporirs mit Honig so viel genug ist / zu einem Pflaster / streiche es auf ein Tuch und legs über / es zeucht gewaltig aus.

Zinblattern.

Gummi Armoniac mit gutem Weinessig zu einem Pflaster temperirt / öffnet die Zinnblattern oder Carbunckeln / und zeucht sie mit der Wurtzel heraus / so man die auf ein Tuch gestrichen darüber gelegt.

Schmertzen der Nerven und Sennadern.

G Wider den Schmertzen der Nerven und Sennadern: Nim̃ Gummi Armoniac / iij. Untz / des Pflasters Diachylon, geel Wachs / jedes vj. Untz / gepülverten weissen Weyrauch und Mastix / jedes j. Loth. Diese Stück incorporier zu einem Pflaster / streich es auf ein Barchen / und legs über das schmertzhafft Ort.

Hoden Geschwulst.

Armoniac mit Essig zerlassen / und gleicher gestalt wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die Geschwulst der Hoden.

Krampff der verwundten.

Gummi Armoniac auf glüende Kohlen gelegt / vertreibet den Krampff denen so verwundet sind / so man den Rauch in die Wunden empfahet.

Pestilentz-Bäulen.

Die Pestilentzbäulen oder Drüsen bald zu zeitigen: Nim̃ Gummi Armoniac / iij. Loth / Serapin Gummi / des Gummi Bdelliums / jedes anderhalb Loth / guten H Sawerteyg / ij. Loth / Korbfeigen / zwölffe an der Zahl / Senffsaamen / gepülvert Berthramwurtzel / jedes ein halb Loth / gepülvert Euphorbium, ij. scrupel. Zerlaß die Gummi und den Sauerteyg mit genugsamen Essig / und temperirs alles ordentlich durcheinander zu einem Pflaster / das brauch auf ein Tuch gestrichen.

Gebrochen Nabel.

Gummi Armoniac mit Wein zerlassen / und mit gestossenem Pfefferkümmel zu einem Pflaster temperirt und übergeleget / treibet wieder hinein den gebrochenen Nabel. Doch soll man den Nabel zuvor hinein thun / darnach das Pflaster darüber legen und satt binden / auch eine Zeitlang ligen lassen / so bleibet der Nabel darinnen und verheilet.

Zugpflaster.

Ein sehr starck und gewaltig Zugpflaster: Nimm Gummi Armoniac / iij. Loth / wol gewogen / Galbensaft / I iij. quintlein / des Saamens von dem Kraut Libanotis genant / anderthalb Loth / geel Wachs / dreyzehendhalb Loth / Baumöl / xij. Untz. Laß das Wachs mit dem Oele zergehen / vermisch darnach den Armoniac und Galbensafft in Wein zerlassen / und wieder zu bequemer dicke gesotten wol darmit / dann zettel die andern Stück rein gepülvert darein / und malaxiers wol durcheinander / mach Zapffen daraus.

Faul Fleisch.

Es soll billich der Gummi Armoniac in allen Schadenpflastern gebrauchet werden / dann er verzehret das faul Fleisch darinn / und machet wiederum gutes an seine statt wachsen. Derwegen wird es nützlich mit den Pflastern vermischt / die man zu den bösen / alten / gifftigen / umsich fressenden und der Heilung widerspenstigen Schäden gebrauchet.

Alte / böse Schäden.

K Ein köstlich gut Beerpflaster / zu allen alten Schäden heilsam: Nim̃ des Gummi Armoniacs / iij. Loth / des Gummi Bdelliums / anderthalb Loth / Galbensafft oder Gummi / des Gummi von der Panaxwurtzel / jedes iij. quintlein. Zerlaß diese Gummi alle mit gutem alten Wein / und seude sie widerum zu bequemer dicke. Darnach nim̃ weiter geel Wachs / xij. Loth / Baumöl / xvj. Loth / Hirschenunschlit / Griechischpech / jedes zwey Loth / Beerenschmaltz / j. Loth / die zerlaß besonder / und vermische sie wol mit den obgemeldten Gummi / und streue folgende Stück rein gepülvert darein / weissen Weyrauch / Mastix / jedes ij. Loht / Kalmey / ein Loth / Weyrauchrinden / Silberglett / Myrrhen / jedes ein

halb

A halb Loth/Kupfferschlag/Holwurtzel/jedes j. quintlein/ böhre das alles wol undereinander / so hast du ein edel Schadenpflaster.

Gummi Armoniacöl. Ammoniaci oleum.

AUs dem Gummi Armoniac bereitet man auch ein köstlich Oel/ durch die Kunst der Distillation / wie wir solches weitläufftig in unserm Distillierbuch / angezeiget haben / das wird zu vielen innerlichen und äusserlichen Leibsgebrechen nützlich gebrauchet/ derowegen es auch in den wolgerüsten Apothecken bereit gefunden wird/da es ein jeder um billich Geld bekommen mag.

Innerlicher Gebrauch des Oels von dem Gummi Armoniac.

B MAn soll sich fleissig hüten / daß man dieses und anderer Gummi gedistillirte Oele / wie auch alle andere Oele so von Kräuteren/ Wurtzeln / Saamen und Gewürtz durch die Destillation bereitet werden / nicht freventlich ohn einen Zusatz / weder innerlich noch äusserlich gebrauche/ dann dieweil sie auff das allerhöchst außgezogen / und gar von seinem Corpore gescheiden seynd / und kein temperament mehr haben / so seynd sie nicht allein äusserlich / von wegen ihrer brennenden Krafft schädlich / sondern seynd auch innerlich im Leib gebraucht / keine heylsame Artzeney / sondern ein schädlich brennend Gifft. So sie aber mit andern bequemen Artzeneyen vermischt werden/ also daß sie widerumb ein temperament bekommen / so seynd sie ein heylsame gesunde Artzeney die ihre Wirckung bald vollbringen/
C sintemal sie durch ihre subtile / lüfftige Geschwindigkeit bald durchdringen / und ihre temperirte Vermischung geschwind zu dem schwachen Glied führen / also werden sie gesund und heylsam. So man sie aber allein gebraucht / thun sie dem Menschen grossen schaden / dann die Lung und Magen mercklich darvon geletzt werden/ als wann sie verbrand worden wären/ daß man sie mit Fingern zertreiben kan wie ein ander verbrand Ding/ welches ich an etlichen Persohnen gesehen hab / die darvon sterben müssen / denen durch frevele Buben solche gedistillirte Oele eingegeben worden seynd/ ohn einigen Zusatz. Wil derowegen männiglich gewarnet haben/ daß ein jeder sich vor solchen Buben und Mördern hüte/ und sich ihr unnütz Zahnbrecher Geschwätz/ und den Titul daß sie auch Doctores seynd/nicht betriegen lasse.

D Daß wir aber den Gebrauch dieses Oels anzeigen / so ist es zu folgenden Kranckheiten dienlich.

Stulgang. Armoniacöl/ij. oder iij. Tröpflein/ mit einem Trünckelein Weins / oder Brühen vermischet und getruncken / erweichet den Bauch und machet Stulgänge.

Muttergewächs Todte frucht. Drey oder iiij. Tropfen mit Lilienwasser getruncken/ treibet auß die Muttergewächs / die Monkinder und die todte Frucht.

Keichen. Kalter Schleim der Brust. Harn. Mit Ysop/ Alantwurtzelwasser/oder mit einem Brustsafft obgemelter massen getruncken / vertreibt das keichen und schwärlich äthmen. Gemeldte Artzeney verzehret auch die kalten Schleim und Flüß so sich in der Brust und Lungen gesamlet haben. Sie treibet den Harn kräfftig mit Peterleinkraut oder Steinbrechwasser getruncken.

E Fallendsucht. Dieses Oel hat auch eine sondere Krafft wider die Fallendsucht / ij. oder iij. Tröpflein mit Mäyenblümlein oder Schlüsselblumenwasser getruncken.

Mutter-Gebrechen. Sonsten dienet es auch wider alle Gebrechen der Mutter/ und wider alle innerliche Kranckheiten/darzu der Armoniac vor sich selbst gut ist/wie hiebevor in dem innerlichen Gebrauch erzehlet seynd / so man das mit Wein oder bequemen Wassern und Säfften gebrauchet. Es wird auch heylsamlich mit andern Artzeneyen/ als Pillulen/Lattwergen/Conserven und dergleichen vermischet / welches wir den Medicis practicis befehlen wollen.

F Eusserlicher Gebrauch des Armoniacöls.

ES hat das Armoniacöl eine erwärmende Krafft / so es mit anderen Oelen und Salben vermischet wird/ (dann vor sich selbst hat es eine brennende Krafft.) Es trucknet/ erweichet/zertheilet/und ziehet gewaltiglich an sich. Es erweichet aber insonderheit die harten Knollen der Gleych / und die Erhartung des Miltzes/ deßgleichen auch die harten Geschwer und Drüsen / an allen Orten des Leibs / so es mit anderen bequemen Oelen/ Salben und Pflastern vermischt wird. Harte Knollen der gleich Erhartung des Miltzs. Harte Geschwär.

Armoniacöl j. Tröpflein / mit Frauenmilch und Fenchelwasser wol zertrieben/ und zu einem Augenwässerlein temperirt/ heylet die Flecken darinn / des Tages einmal oder drey / jedesmal j. Tröpflein in die Augen getrauffet. Augenflecken.

G Armoniacöl ij. Tröpflein / mit einem Loht der Citrinatsalben/unguento Citrino genant/ oder aber mit einer andern bequemen Salbe vermischt/heylet die schebigen Augbrauen. Schebige Augbrauen.

Armoniacöl ij. Tröpflein / mit einem Loht Chamillen oder Dillenöl vermischt / und in die Ohren ein wenig darvon geträufft / benimbt gewaltig den Schmertzen derselben/ so von Kälte verursacht ist. Ohren-Schmertzen.

Armoniacöl/ ij. oder iij. Tröpflein/ mit j. Loht Wermuthöl wol vermischt / und den jungen Kindern in die Näbel gerieben / tödtet die Würm / und treibet sie gewaltig auß. Würm der Kinder.

Dieses Oel wird auch fast heilsamlich gebrauchet/ in die Salben und Pflaster/die man zu den alten/ gifftigen/faulen Schäden und Frantzosenlöcher gebraucht/
H dann es verzehret darinn das erfaulte böß Fleisch / und machet widerumb frisches an die statt wachsen/ und verbessert die Gifftigkeit der Frantzosen Schäden. Alte/gifftige Schäden. Frantzosenlöcher.

Das IX. Cap.

Von dem Ferulkraut.

* Ferulkraut. Ferula. *

I

K

DJeweil wir biß daher von den Ferulkräutern/ davon die hartzechtigen säfft oder Gummi/ als das Lasersafft/ Serapingummi/Galbensafft/und Gummi Armoniac gehandelt haben / haben wir nicht underlassen wollen / auch von dem Ferulkraut

A kraut oder Ferula, dem dieser Nam eigentlich gebührt/ zu handlen/ dasselbige auch zu beschreiben. Es lässet sich wol bey dem Dioscoride lib. 3. cap. 59. ansehen/ als wann der Serapingummi darvon gesamlet würde/ dann in etlichen Exemplaren Dioscoridis, wird in dem Ende des Capitels von dem Ferulkraut gemeldet/ daß die Stengel des Ferulkrauts unten bey der Erden verwundet werden/ welche einen Safft geben/ der Sagapenum, das ist/ Serapinsafft/ oder Serapingummi genennet werde. Aber die rechten correcten Exemplar haben solches nicht/ derowegen es viel Gelehrten davor halten/ daß es etwan von einem verständigen gelehrten Mann/ der nicht anders gewust/ dann daß das Serapingummi von dem gemeinen Ferulkraut gesamlet werde/ hinzu gesetzt worden seye/ sintemal Dioscorides
B in dem gemeldten Buch im 83. Capitel/ von dem Serapingummi schreibet/ daß er von einem Ferulkraut gesamlet werde/ setzet auch ferner hinzu/ welches in der Landschafft Media wachse/ welches der gute Mann übersehen hat. Und gesetzt/ daß derselbig anhangende Text von Dioscoride selbst also hinzu gesetzet worden seyn solte/ so ist es doch gewiß/ daß der Serapingummi von diesem gemeinen Ferulkraut nicht gesamlet wird/ dann ob es gleich auch einen weissen hartzechtigen Safft gibt/ wie fast alle Ferulkräuter/ so ist er doch weder an dem Geruch oder der Gestalt dem Serapingummi gleich: Dann das Serapingummi/ wie Dioscorides an gemeldetem Ort bezeuget/ hat einen mittelmässigen Geruch/ zwischen dem Galbano und dem stinckenden Lasersafft/ das wir Teuffelskoht nennen/ wie dann heuti-
C ges Tags noch an dem Serapingummi/ welches uns zugebracht wird/ wol abzunehmen ist/ und mit der Beschreibung Dioscoridis fein zustimmet. Zu dem ist es gewiß/ daß die hartzechtigen Säffte oder Gummi der Ferulkräuter/ dem Dioscoridi allein bekant gewesen seyn/ und man das leichtlich aus derselben Beschreibung verstehen kan/ dann er deren Kräuter keins (ausgenommen diese Ferulam) beschrieben/ und was er davon in seinen Schrifften gedenckt/ dasselbig allein von hören sagen verzeichnet.

Daß wir aber nun wieder zu unserm fürnehmen kommen/ so sind des gemeinen Ferulkrauts zwey Geschlecht/ wiewol Dioscorides und Galenus nur eines Geschlechts gedencken.

I. Ferulkraut. I. Das erste und wahre Ferula Dioscoridis, hat ei-
D ne grosse und lange Wurtzel/ die schwerlich gantz kan ausgegraben werden/ die ist voller weisses hartzechtigen Saffts/ wie die Wurtzel des Bergpeterleins/ eines starcken doch nicht stinckenden Geruchs. Es gewinnet einen knopffechtigen dicken/ holen und eintzigen Stengel/ wie das gemein Rohr/ der wird vier oder fünff Elen lang/ daran wachsen die Nebenzweig zu beyden seiten biß oben an. Die Blätter von unten an biß oben aus sind den Fenchelblättern ähnlich/ ausgenommen daß sie rauher und breiter sind. Oben an den Gipffeln beyde des Haubtstengels und der Nebenzweig/ gewinnet es grosse schöne Cronen mit Schatthütlein/ dem Dillkraut gleich/ die blühen im Brach- und Heumonat geel. Wann die Blümlein abfallen/ folget hernach ein langer/ dürrer und breiter Saamen/ der ist fast noch so
E groß/ als der Saamen der Angelick/ eines starcken Geruchs/ und räsen scharffen Geschmacks. Wann die Stengel nach abfallung des Saamens dürr werden/ so werden sie gar leicht/ alsdann samlet man dieselbigen in Büschlein/ und brennet sie im Feuer wie ander reissig Holtz. Es bleibt dieses Gewächs das gantze Jahr über Winter unversehret stehn. Im Frühling stösset die Wurtzel ein neuen Sproß oder Auge herfür/ das vergleicht sich einem harten Eyerdotter/ das bricht man ab/ wickelt es in ein Tüchlein oder naß Pappier/ bratet es in heisser Aschen/ bestreuet es darnach mit Pfeffer und Saltz/ und isset es/ dann es ist am Geschmack anmühtig/ ist eine gesunde Speiß den erkalten Männern/ Erkaltete Männer.
F so zu den ehelichen Wercken unvermüglich sind/ dann es bringet Lust und Begierd zur Unkeuschheit. Diese Kraut wächst gern in warmen und sonnreichen Landen/ in steinechten Orten zwischen den Klüfften und Felsen. In Teutschland wächst es nicht von sich selbst/ sondern wird allein zum schau in den Gärten gezielet/ darinn es dann viel Jahr erhalten wird. In Italien aber und Apulien/ desgleichen in der Provintz Franckreich/ in Languedock/ um Montpelier/ in Hispanien/ Portugall/ und in den Insulen Canariæ.

II. Das ander Geschlecht/ hat auch einen holen und eintzigen Stengel/ wie das vorige/ mit gleichmässigen Blättern/ allein daß das gantze Kraut durchaus niderträchtiger und kleiner ist. Es wächst von sich selbst in den obgemeldten Landschafften/ in Teutschland aber II. Ferulkraut.
G muß es wie andere fremde Gewächs/ in den Gärten gepflantzet werden.

Von den Namen des Ferulkrauts.

DAs Ferulkraut wird von Dioscoride, Galeno und Theophrasto, Griechisch Νάρθηξ genant. Lateinisch aber/ Narthex und Ferula. Von den Kräutlern/ Ferula major, zu Unterscheid des kleinen/ und Canna Ferula, von wegen des rohrechtigen Stengels. [Ferula fœmina Plinii, C.B. Ferula, Matth. Anguil. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Geſ. hort. Lon. Lob. obſ. & ic. Dod. Caſt. Lugd. Ad. Cam. Tab. mas, Cæſ. Libanotis prima Dioscoridis ferulacea, Geſ. hort.] Italiänisch/ *Ferola*. Hispanisch/ *Cannaheia* und *Frescha*. Und Frantzösisch/ *Ferule*. Von Serapione lib. simp. c. 329.
H wird es Arabisch *Caricas* genant/ und von dem Glossographo Avicennæ, *Capatia*, und von andern *Kaltat*. Teutsch wird es genant Ferulkraut und Steckenkraut/ dieweil man die Stengel an statt der Stecken brauchet/ sich damit zu steuren. [Englisch/ Feunell Giant.]

II. Das ander Geschlechte/ wird Griechisch von Theophrasto genant/ Ναρθηκία, von den Lateinischen/ Narthecia, von Theodoro Gaza, Ferulago, und von den Kräutlern/ Ferula minor. Teutsch/ klein Ferulkraut und klein Steckenkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Ferulkrauts.

DJe Wurtzel und der Saamen des Ferul- oder Steckenkrauts/ haben eine Krafft zu wärmen/ zu
I trucknen/ subtil und dünn zu machen. Das Maack aber des frischen grünen Krauts/ hat eine zusammenziehende und stopffende Eigenschafft. Dieses Kraut ist den Eseln eine anmühtige Speiß/ dem ander Viehe aber ein tödlich Gifft.

Innerlicher Gebrauch des Ferulkrauts.

DAs Marck oder das obgemeldte Aug/ des frischen grünen Ferulkrauts/ ist nutz getruncken wider den Bauchfluß/ Blut speyen/ und das Kotzen. Auch ist er gut getruncken mit Wein/ wider die Biß der Viperschlangen. Bauchfluß. Blutspeyen. Kotzen. Viperschlangen Biß.

Der Saamen des Ferulkrauts ist gut/ getruncken mit Wein/ wider das Bauchkrimmen. Bauchkrimmen.

K Die jungen Stengel des Ferulkrauts wie Hopffen/ oder Spargen gekocht und gessen/ bekommen dem Magen wol/ wann man deren aber zu viel isset/ machen sie Haubtwehtum.

Man machet auch die Stengel wann sie noch jung sind ein mit Saltz und Lacken/ wie den Dracon und Bacillenkraut/ und behaltet die über Jahr zur Speiß.

Eusserlicher Gebrauch des Ferulkrauts.

DAs Marck oder das obgemeldte Aug des Ferulkrauts/ in die Nase gesteckt/ stopffet das Nasenbluten. Nasenbluten.

Die Stengel des Ferulkrauts zu Aschen gebrant/ zu Pulver gemachet und in die blutende Wunden ge- Blutende Wunden.

A gestreuet/ stopffet das Blut derselbigen. Das thut auch das Marck oder das Aug/ so man das in einem heissen Ofen dörret/ darnach zu Pulver machet.

Schweiß. Ferulkrautsaamen zu einem reinen Pulver gestossen/ mit Baumöle wie ein Sälblein temperiret/ und den Rückgrat warm darmit gesalbet/ fürderet den Schweiß.

Das X. Cap.

Von dem Kraut oder Wurtzel Panax.

F fleissig von den Innwohnern gepflantzet wird. Denselben aber samlet man auf folgende weiß: Wann die Stengel herfür stossen und noch zart sind/ so umgräbt man sie/ verwundet die Wurtzel/ daraus fliesset dann ein hartzechtiger safft/den empfängt man auf des Krautes Blätter/ welche man zuvor in die gemeldten Gruben untergestreuet hat/ welcher/ wann er getrucknet wird/gewinnet er alsdann auswendig eine geele Saffranfarb/ den heben sie darnach auf. Desselbigen gleichen verwunden sie auch die Stengel in dem Sommer/ in der Zeit der Ernd/ und den Safft der daraus fliesset/

I. Panaxkraut oder Wurtzel.
Panax Herculeum I.
Sphondylium majus sive Panax Heracleum quibusdam. J.B.
Ic. p. 80.

B

C

II. Panaxwurtzel oder Heilkraut.
Panaces Herculeum II.
Sphondylium majus sive Panax Heracleum quibusdam. J.B.
Ic. p. 80.

G

H

I. Panaxwurtzel.

D Das Heilkraut Panaces, oder Panax Herculeum genant/ hat eine weisse dicke Wurtzel/ die sich gleich von ihrem Haubt in sechs oder sieben Wurtzeln/ kleinen Fingers dick abtheilet/ die sind eines zimlichen starcken Geruchs/und räsen scharffen bitterlechten Geschmacks/ haben wenig Nebenwürtzlein. Die Blätter sind mit fünff schnitten zertheilet/ und gerings herum zerkerfft/ die vergleichen sich etlicher massen den Blättern des Feigenbaums/ sind an der Farb Graßgrün/ rauch und scharff/ ligen auf der Erden ausgebreitet/ seine Stengel sind lang und hoch/ fast wie die Stengel des Ferulkrauts/ mit weissen Härlin/ als wann sie mit weisser Wollen umgeben wären/ daran stehen auch gerings herum Blätter/ die sind aber viel kleiner dann die untersten. Oben am Gipffel trägt er schöne Cronen/ wie ein Schatthütlein mit geelen Blumen/ die bringen einen wolriechenden

E und breiten Saamen/ der ist am Geschmack scharff und hitzig. Dieses Kraut wächst wie Dioscorides bezeuget/ bey Cyrenen/ in dem Land Lybia und Macedonia. Heutiges Tags aber findet man es auch in Apulien/ auf dem Apenninischen Gebirg/ und auf des heiligen EngelsBerg Gargano, in grosser Menge/ wird auch sonst hin und wider in unserm Ober- und Nider-Teutschland in den Lustgärten gepflantzet. Es wächst sein auch viel wie Dioscorides meldet/ in Bœotia, und in Phocide, der Landschafft Arcadiæ, davon man den Gummi Opopanacum genant/ samlet/ an welchen Orten es von wegen des grossen Nutzens und Gewinns/ so man aus dem Saft oder Gummi hat/ in den Gärten

I den samlen sie wie vorgemeldet. Die besten unter den Wurtzeln sind die/ welche nicht runtzlechtig sind/ sondern dick/völlig/ weiß/trucken/ und nicht wurmstichig/ und die einen Würtz- oder Specerey-geruch haben/ am Geschmack scharff und hitzig.

Der Saamen ist der beste/ welcher von dem mittelsten Stengel gesamlet wird/ der aber von den Nebenzweigen/ ist schwächer und unkräfftiger.

Der beste Safft oder Gummi/ ist der/ der vast bitter am Geschmack ist/ auswendig geel und Saffranfarb/ inwendig weiß oder bleichgeel/glatt/feist/und der leichtlich zertrieben und zerlassen mag werden/ wann man Wasser oder Essig darüber giesset/ und der ein harten Geruch von sich gibt. Der aber/ welcher schwartz und weich/der ist nicht gut/sondern untüchtig. Dieses wird gefälscht mit dem Gummi Armoniac und Wachs. Der

K Betrug aber wird dardurch bekant/daß der ungefälscht Opopanacum, wann er mit den Fingern in Wasser gerieben wird/zergehet und Milchfarb wird.

Dieser Gummi Opopanacum, wie er zu unser Zeit in den gemeinen Apothecken verkaufft wird/ist gemeinlich mit Holtz/Steinlein und anderer Unsauberkeit vermischt und gefälschet/ wiewol derselbig auch gut und rechtschaffen in andern rechtschaffenen Apothecken gefunden wird/ soll derwegen sich niemand die Wolfeile betriegen lassen/ sintemal der ungefälschte theurer als der vermischt verkaufft wird/ so findet man auch in dem gemeinen/ wann man denselben säubern wil/ das halb theil Holtz/ Spreissen/ Steinlein und andere Vermischung/

A schung/ also daß man doch wolfeiler kaufft an dem ungefälschten/ als an dem gemeinen und gefälschten/ ob man schon doppelt so viel darumb geben muß. Wann man den Opopanacum säubern wil/ muß mans thun/ wie oben von dem Gummi Armoniac gelehrt worden ist.

II. Panaxwurtzel.

II. Heutiges Tages hat man noch ein ander Geschlecht der Panaxwurtzel gefunden/ darvon die Alten nicht geschrieben haben/ welches mit Kraft/ Wirckung und Tugend dem obgemeldten wahren Panace durchaus gleich ist/ unangesehen/ daß unter den Blättern ein grosser Unterscheid ist/ so lasset es sich doch ansehen/ daß der mehrentheil des Opopanaci / von dieses Krauts Wurtzel und Stengel gemacht werde/ so gar kompt der Geruch und Geschmack desselben samt der Krafft und Wirckung/ beide mit der Wurtzel und Safft Panacis B überein/ derowegen auch beide die Kräutler/ wie auch andere gelehrte Medici, solches vor ein wahren Panacem Herculeum, angenommen haben/ und es heilsamlich wie auch den wahren Panacem in der Wirckung befinden/ derowegen wir es auch vor ein wahres Geschlecht Herculei Panacis erkennen. Dieser Panax hat eine fast lange/ dicke/ und weisse Wurtzel/ die hat ein hartzechtigen Safft / eines starcken Geruchs / wie der Opopanacum, und eines scharffen und wärmenden Würtzgeschmacks. Der Stengel ist gleich dem Ferulkraut/ inwendig hol und auswendig rauch und haarechtig/ hat seine Gleich-wie der Fenchel/ wird ohngefehrlich dreyer und auch bißweilen vier Elen hoch/ aus den Gewerben kommen herfür die Blätter und Nebenzweig/ die Blätter sind lang und breit/ wie die Blät- C ter der Hirtzaftenach/ welcher jedes von einem besondern Stiel wächst/ sind doch rauher/ und vornen spitziger: An dem Gipffel des Haubtstengels/ wie auch an den Nebenzweyglein/ gewinnt es schöne Cronen oder Dolden wie Schatthütlein/ gleich den Pastenachen. Es ist ein frembd Gewächs/ welches allein bey uns in den Gärten gezielet wird. Dieses hat mir abzureissen mitgetheilet/ mein günstiger Herr und guter Freund/ Philipus Stephanus Sprengerus, der Churfürstl. Pfaltz Hoff-Apothecker/ welcher einen besondern Fleiß und grossen Kosten anwendet/ frembde Kräuter zu bekommen/ der dieses neben andern vielen fremden Gewächsen in seinem schönen und lustigen Kräuter-garten zielet. Sonst ist gemeldtes Gewächs in den Lustgärten des Niderlands sehr gemein.

D

Von den Namen der gemeldten Panaxkräuter/ und des Gummi.

Es soll der Hercules diese Heilwurtz erstlich erfunden haben/ wie Plinius darvon schreibet/ daher sie auch ihren Namen bekommen haben soll. Sie wird Griechisch Πάνακες, Πάναξ und Πάνακες ἡράκλειον, genant. Lateinisch/ Panax, Panaces, und Panaces Herculeum oder Heracleon. Arabisch heisset sie/ *Fanasi* und *Fanax*. Italiänisch/ *Panace Heracleo*. Und Hispanisch/ *Panaque*. [Englisch/ Hercules Alheala/ oder Woundwoort.] Zu teutsch/ Panaxkraut/ Panaxwurtz und Heilwurtz.

[I. Panax Sphondylii folio sive Heracleum, C.B. Heracleum, Lob. obs. & icon. Ger. Herculeum, E Cæs. Panaces Heracleum, Matth. Anguil. Lac. Ges. hort. Cast. Lugd. Sphondylium alterum, Dod.]

[II. Panax pastinacæ folio, an Syriacum Theophrast. C. B. Sagapenum existimatum. Ges. hort. Panaces peregrinum, Dod. Panax altera recentiorum Olusatri aut Pastinacæ folio, Ad. Lob. icon. Chironium, Lugd. Panacis Herculei alterum genus, Cæs. Panax herculeum majus, Ger.]

Das Gummi oder aber der Saft der aus der Wurtzel und dem Stengel dieses Krauts gesamlet wird/ heisset bey den Griechen/ Ὀποπάναξ. Lateinisch/ Opopanax, und bey den gemeinen Medicis und Apotheckern/ Opopanacum, von den Kräutleren/ Gummi F Panacis, Panacis lachryma und Panacis succus. Bey dem Serapione lib. simpl. cap. 252. wird dieser Gummi Arabisch *Jeusis*, und *Jeusir* genant. Bey dem Averrhoë, *Steusir* und *Ihansir*. Bey Andrea Bellunensi, *Giasir* und *Giausir*. Bey dem Haliabb. *Jausir*. Bey Stephano dem Glossographo Haliabbatis, *Jausari* und *Jaxiron*. In den Arabischen Authoren werden auch hin und wider nachfolgende Namen gelesen/ *Heusir, Gemen, Gesir, Guescir, Guesir, Gnusir, Genseir, Hausir, Hausur, Hazechir, Kemesir, Kemeisir, Alieusir, Seldobiuegi, Zauslor* und *Hermesir*. Italiänisch heisset das Opopanax/ *Opopanac*. Hispanisch/ *Opopanaque*. Frantzösisch/ *Opopanac*. Teutsch/ Panaxgummi/ Heilwurtzgummi/ und Gummi Opopanac.

G

Von der Natur und Eigenschafft der Panaxwurtz/ und des Opopanacis.

Die äusserste Rinde der Heilwurtz/ hat eine Krafft und Wirckung zu trucknen und zu erwärmen/ doch weniger dann der Safft oder Gummi/ und reiniget/ derohalben sie zu den entblösten Beinen/ und alten bösen Schäden gebraucht wird/ dann sie säubert dieselben und trucknet sie ohn beissen und schmertzen/ macht darneben gut gesund Fleisch darinn wachsen. Das Gummi hat eine Krafft zu erwärmen/ zu zertheilen und zu trucknen/ ist warm im dritten/ und trucken im zweyten Grad. Der Saamen wärmet und trucknet auch/ doch weniger als das Gummi/ und werden alle drey nutzbarlich innerlich und äusserlich in der Artzney gebraucht.

Entblöste Bein. Böse/ alte Schäden.

Innerlicher Gebrauch der Heilwurtz.

H Heilwurtzel/ iij. Loth/ mit einem Loth des aufgetruckneten Gerinsel oder Lip von dem Meerkalb/ zu einem reinen Pulver gestossen/ und darvon eines quintleins schwer mit Wein/ oder einem andern bequemen Safft oder Wasser getruncken/ hilfft wider die Fallendsucht.

Fallendsucht.

Heilwurtzel/ j. quintlein zu Pulver gestossen/ und mit einem Tründlein Bastardwein/ oder aber einem andern gesottenen oder süssen Wein getruncken/ dienet wider den Husten und das Keichen. Ein quintl. schwer mit weissem Wein getruncken/ ist denen eine heilsame Artzeney/ die von gifftigen Zißmäusen gebissen worden sind. Diese Artzeney gleicher gestalt gebrauchet/ wie auch j. quintlein des gestossenen Saamen/ fürdert den Weibern die verstandene Monatblumen/ treibet aus I die Nachgeburt/ deßgleichen die Muttergewächs und Monkinder/ legt das ersticken und auffstossen der Mutter/ und vertreibt die Harnwinde und das tröpfflingen harnen. Es ist auch denen eine gebenedeyte Artzeney/ so Schwämme gessen haben/ gemeldeter massen genützet/ dann sie benimt denselben ihre gifftige Schädlichkeit.

Husten. Keichen. Zißmäußbiß. Verstanden Monatblum. Nachgeburt. Monkinder. Auffstossen der Mutter. Harnwinde. Tröpffling harnen. Schädligkeit der geessnen Schwämm.

Heilwurtzel obgemeldter massen oder in andere weg gebrauchet/ in Speiß oder Tranck/ wie das geschehen kan/ dienet gewaltig wider die Wassersucht. In Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ vertreibet die Harnsucht und das tröpfflingen harnen. Mit Zucker oder Honig süß gemachet/ vertreibet den Husten/ alle Morgen und Abend ein Becherlein voll warm davon getruncken/ und ein Tag oder vier beharrt.

Wassersucht. Harnsucht. Tröpffling harnen. Husten.

Wider das Därmgegicht: Nim Heilwurtzel/ Rö- K mischenkümmel/ jedes j. Loth/ Nitersaltz/ j. Loth/ stosse diese Stück zu einem reinen subtilen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein/ und mach mit xv. Lothen verschäumbts Honigs/ ein Lattwerge daraus/ die behalt zum Gebrauch/ und wann es die Nohtdurfft erfordert/ so nim davon einer kleinen Castanien/ oder einer grossen Haselnuß groß/ zertreibs mit Wein oder warmen Wasser/ je nach Gelegenheit des Krancken/ und gibs ihm warm zu trincken.

Därmgicht.

Wider das Krimmen Colicam, und das Därmgegicht Iliacam passionem: Nim der Panaxwurtzel/ ij. Loth/ Myrrhen/ Gummi Serapin/ Berenklauwurtzel/ Spondylion genant/ Galbensafft/ Pfefferkörner/

Krimmen. Därmgicht.

A körner/ Bertramwurtzel/ Saffran/ jedes j. quintlein/ stoß alle diese Stück zu Pulver/ schlags durch ein Sieblein/ und mach mit xj. Loth verschäumtes Honigs/ eine Lattwerge daraus/ und gib darvon auf einmal einer Bonen groß/ mit nachfolgendem Tranck auf folgende weiß: Nim̃ des Erdkifferkrauts/ Brandlattichwurtzel/ jedes j. Handvoll/ seud es miteinander über einem Kohlfeuerlein/ biß es halb eingesotten ist/ das seihe dann durch ein Tuch/ und nim̃ darvon ein gemein Trinckbecherlein voll/ zertreib darinn der obgemeldten Lattwerge einer Bonen groß/ und gibs dem Krancken warm zu trincken/ so offt es die Nothdurfft erfordert. Oder gib diß Pulver: Nim̃ Heilwurtzel/ Bibergeil/ jedes iij. quintlein/ Fenchelsaamen/ Ammeysaamen/ jedes j. quintlein/ mach ein subtil Pulver daraus/ und gib davon anderthalb quintlein mit Meth oder Wein/ auf ein- B mal warm zu trincken.

Miltzsucht. Hüfftwehe. Heilwurtzel gepülvert/ und j. quintlein schwer mit Weinmeth getruncken/ ist eine gesunde Artzeney den Miltzsüchtigen/ und wider das Hüfftwehe.

Eusserlicher Gebrauch der Heilwurtz.

Haubtschmertzen von Kälte. Panaxwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Baumöl zu einer Salben temperirt/ und auf leinine Tüchlein gestrichen/ über die Stirn und beide Schläff geleget/ vertreibt den Haubtschmertzen/ von kält verursacht.

Schlaffsucht. Der Rauch der angezündeten Wurtzel in die Nase empfangen/ erwecket die Schlaffsüchtigen.

Zahnwehe von Kälte. Heilwurtz in Wein gesotten/ und die durchgesigne Brühe warm im Mund gehalten/ vertreibt das Zahn- C wehe von Kälte verursacht. Die Wurtzel im Mund gekeuet/ oder das gestossen Pulver in die holen Zähn gethan/ hat gleiche Wirckung.

Halßgeschwer. Heilwurtz in Wasser gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühen den Halß offtermals warm gegurgelt/ vertreibet die Geschwulst des Halß/ und das Halßgeschwer Anginam.

Roh Bäulen und Geschwer. Die rohe ungekochte Bäulen und Geschwer/ die ohne Schmertzen sind zu zeitigen: Nim̃ Heilwurtz klein gestossen/ die Brosam von Weitzenbrot und Feigbonenmeel/ jedes gleich viel/ Eselscucumernöl und Schweinenschmaltz/ jedes so viel genug ist/ mach ein Pflaster oder Cataplasma daraus/ und lege es des Tages zweymal warm über das Geschwer/ auf ein Tuch gestrichen.

D Aufgelauffene geschwulst und Bäulen. Vor die auffgelauffenen Geschwulst und Bäulen/ wo die am Leib sind: Nim̃ gepülvert Panaxwurtzel/ j. Loth/ Nitersaltz gepülvert/ v. quintlein/ lebendigen Kalck/ j. quintlein/ Beerenschmaltz/ iiij. Loth/ Wachs/ ein halb Loth. Zerlaß das Wachs und Beerenschmaltz über einer Gluth/ hebe es vom Feuer/ und wann es kalt werden wil/ so rühr die obgemeldten Stück rein gepülvert darein/ und streich davon auf ein Tuch und lege es über.

Schaden von vergiffte Thieren. Daß die Schlang und andere vergiffte Thier/ dir nicht schaden/ oder dich mit Bissen oder Stichen nicht verletzen mögen: Nim̃ Heilwurtzsaamen/ die Blume und den Safft/ zertreibs mit Baumöl/ und schmier dich darmit.

Vergiffte Thier. E Die Panaxwurtzel zerschnitten und darmit geräuchert/ vertreibet Schlangen und alle andere vergiffte Thiere.

Verstandene Weiberfluß. Den verstandenen Weiberfluß wider zu bringen: Nim̃ Heilwurtzsaamen/ stoß den zu Pulver/ und mach mit Honig ein dünnes Teiglein daraus/ darinn netze Mutterzäpfflein mit Baumwollen in ein Tüchlein genehet/ und laß sie das Weib zu ihr in die Mutter thun.

Mutter-Gewächs. Todte frucht. Das thut auch ein Mutterzäpfflein aus der Wurtzel gemacht/ und treibet aus die Muttergewächs und todte Frucht.

Erhartung der Mutter. Vor die erhartung der Mutter/ seude Panaxwurtzel in Wasser/ und bähe die Mutter warm damit/ oder mach ein Lendenbad daraus und bade darinn.

F Krottenbiß. Panaxwurtzel grün oder dür: gestossen/ und mit Menschenharn temperirt wie ein Pflaster/ heilet die Krottenbiß/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Zißmäußbiß. Vor sich selbst gestossen und übergelegt/ heilet die vergifften Biß der Zißmäuß.

Zipperlein. Heilwurtz zu Pulver gestossen/ und mit kleinen Roseinlein gestossen und zu einem Pflaster temperiert/ vertreibt die Schmertzen des Zipperleins und Gliedsucht.

Faule Schäden. Panaxwurtzel zu Pulver gestossen und in die faulen Schäden gestreuet/ oder mit Honig zu einem Sälblein temperirt/ und eingelegt/ oder mit Wein zertrieben/ säubert dieselben und fürdert sie zur Heilung.

Desgleichen mögen auch die Kräuter/ beider obgemeldter Heilwurtz in Wasser oder Wein gesotten werden/ die alten unreinen Schäden damit zu wäschen/ wel- G ches sie dann treffenlich zur Heilung fürdern wird.

Mutter, Franckheiten Monatblum. Das Kraut und die Blätter/ mögen nützlich zu Dampffbädern vor die Mutterkranckheiten/ und die weibliche Monatblumen zu fürdern gebraucht werden/ oder man mag Lendenbäder daraus machen.

Was von dem ersten Geschlecht der Heilwurtz gesagt ist/ das soll auch von dem andern verstanden werden/ und mag man in mangel des einen/ das ander ohn einige Sorg gebrauchen/ sintemal sie einerley Krafft und Tugend haben.

Innerlicher Gebrauch des Gummi Opopanacis, oder Heilwurtzsaffts.

Grober zäher phlegmatischer schleim. Opopanacum auf j. quintlein zu Pillulen formiret/ und gantz verschluckt/ treiben den Stulgang/ H und führen den groben/ zähen/ phlegmatischen Schleim aus. Oder zu Stulzäpfflein formiert/ und in Rindsgallen genetzt/ und zu sich in den Afftern gethan/ ist eine gute Artzeney in dem Schlag und dergleichen Kranckheiten/ da man den Krancken sonst keine Artzeney eingeben kan.

Schlag.

Parlyß. Vor das Parlyß sind folgende Pilulæ erfahren: Nim̃ des Gummi Opopanacis, Weinrauten/ Serapingummi/ Bibergeil/ Pfefferkörner/ Liebstöckelsaft/ oder des Extracts davon/ Myrrhen/ jedes j. quintlein. Stoß alle diese Stück zu Pulver was sich stossen lasset/ die Gummi aber und Liebstöckelsafft zerlaß mit Wein/ temperirs wol durcheinander/ und mach mit Schlüsselblumensafft ein Teiglein daraus. Darvon brauch je über den dritten Tag/ j. quintlein nach Mitternacht I und trinck allemal ein Trüncklein Meth darauf.

Fallendsucht. Vor die Fallendsucht ein bewehrte Artzeney: Nim̃ Gummi Opopanacum, roth Spitzglaß/ Bibergeil und Drachenblut/ mach ein subtil Pulver daraus/ und schlage es durch ein reines härin Sieblein/ von diesem Pulver gib dem Krancken auf einmal alle Tag j. quintlein/ mit schlüsselblumen Conservenzucker/ oder wie du es ihm sonst einbringen kanst.

Gerunnen Milch im Leib. Wider die gerunnen Milch in dem Leib: Nim̃ ij. scrupul des Opopanacs/ und mach vj. oder vij. Pillulen daraus/ die verschlucke gantz.

Krampff. Opopanac j. Loth/ mit xij Untz Rautenöl zertrieben/ ist denen eine heilsame Artzeney/ die den Krampff durch den gantzen Leib haben/ durch ein Clistierzeug zu dem Krancken gethan.

K Fieber. Opopanac/ ein drittheil eines quintleins/ in Pillulen formiert/ ist eine gute Artzeney wider alle Fieber/ so man die/ ehe einen das Fieber ankomt/ mit Wein verschluckt: das soll man einmal oder etlich thun/ so werden die Fieber bald vergehen und nachlassen.

Verstossene Adern und Maußfleisch. So einem die Adern und das Maußfleisch zerstossen und zerquetscht ist/ so gib ihm alle Tag ein drittheil eines quintleins des Gummi Opopanacs/ mit halb Wein und halb gedistillirt Regenwürmwasser/ also das jedes ij. Loth/ es hilfft und heilet gewaltig.

Verstandener Harn von Kälte. Vor den verstandenen Harn von Kält/ ein Experiment: Nim̃ des Gummi Opopanacs/ v. quintlein/ weichen Storax/ geschelt Haselnüß/ jedes iiij. scrupel/ und

A und sieben gantzer auserlesener Pfefferkörner. Stosse alle Stück zu Pulver / ausgenommen den Storax / vermischs darnach wol in einem Mörserlein / daß es ein festes Teiglein werde / daraus mach Pillulen wie die grossen Gartenerbsen / darvon gib auf einmal iiij. oder v. biß in die sieben und acht / und laß ihn die mit Wein verschlucken.

Gifftiger Thier Biß. Opoponac zwey drittheil eines quintleins / mit einem drittheil eines quintleins gepülverten runden Osterlucey / in Wein zertrieben und getruncken / hilfft wider die Biß aller gifftigen Würm und Thier.

Eingenommen Gifft. Oder j. quintlein mit einem Träncklein Weins zertrieben und getruncken / treibet gewaltig aus alles eingenommen Gifft. *Schlangen Biß.* So auch einer von einem gifftigen Schlangen Aspide gebissen worden wäre / soll er so bald **B** müglich / die gemeldte Artzney einnehmen / und so sie wol bey ihm erwärmet / wieder von sich brechen.

Verstandener Harn. Tröpffling harnen. Gummi Opopanac auf ein halb Loht / mit Wein zertrieben und getruncken / bringet wieder den verstandenen Harn / und vertreibet das tröpfflingen harnen. *Verstandene Monatblum.* Bringt wieder zu recht die verstandene Monatblumen der Weiber / so von Kälte verursacht werden.

Nachgeburt. Ein quintlein mit Wein oder Bergmüntzwasser getruncken / treibet die Nachgeburt.

Mutter-Gewächs. Ein quintlein oder anderthalb mit Honig zertrieben und eingenommen / treibt aus die Muttergewächs und die Monkinder.

Hüfftwehe. Gummi Opopanac zwey drittheil eines quintleins / mit einem halben quintlein Bibergeil gestossen / und mit Wein getruncken / hilfft wider das Hufftwehe.

C

Eusserlicher Gebrauch des Opopanacis.

Augen-Wörner. GUmmi Opopanac / mit ein wenig Essig und Hartrigelöl zerlassen / auf ein Tüchlein gestrichen und wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die Augenwörner. *Scharff Gesicht.* Mit Fenchelsafft oder gedistillirtem Fenchelwasser zu einem Augenwässerlein temperirt / schärffet das Gesicht / die Augen darmit angestrichen.

Zahnwehe. In Essig gebeitzet / und denselben Essig warm im Mund gehalten / stillet das Zahnwehe / wie auch das Gummi in die holen Zähn gestossen.

Schlaffsüchtige. Der Dampff des angezündeten Opopanacs / erwecket die Schlaffsüchtigen / so man ihnen denselben in die Nase lasset gehen. In den Mund empfangen / hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

D *Ohren-schmertzen.* Opopanac mit Rosenöle / Mandelöle / und Wein zertrieben / und davon in die Ohren getraufft / stillet den Schmertzen derselben.

Kniewehe. Opopanac mit ein wenig Weins zerlassen / und gesotten zu der dicke eines Cerats oder Pflasters / vertreibet das Kniewehe / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Gleicher gestalt eingenommen / oder in Pillulen und Clistieren gebrauchet / auf alle maß und weg wie man wil / ist es zu gemeldten Gebrechen dienlich: *Lenden- und Seiten-schmertzen.* auf ein Tuch gestrichen und übergeleget / vertreibet den Schmertzen der Lenden und der Seiten.

Gifftiger Schlangen-Biß. Gummi Opopanac / mit kleinen Roseinlein wol in einem Mörser gestossen / und wie ein Pflaster temperirt / heilet der gifftigen Schlangen Biß / desgleichen alle andere Biß der gifftigen Thier / auf ein Tuch ge- **E** strichen und übergelegt. *Unsinniger Hundsbiß.* Mit Pech zu einem Pflaster temperirt / aufgestrichen und übergelegt / heilet die Biß der unsinnigen Hund. Oder nim Gummi Opopanac / iij. Loht / Pech / xij. Loht / zerlaß das Gummi in gutem starcken Weinessig / darnach vermischs wol durcheinander zu einem Pflaster / und brauche es wie jetzt gemeldet.

Oder mach nachfolgendes bewehrt Pflaster: Nim Gummi Opopanac / Galbensafft / jedes vj. Loht / Picis, ij. Loht / guten starcken Weinessig / iij. Loht / zerlaß den Gummi und Galbensafft mit dem Essig / darnach vermisch das Pech darmit und böhr es wol durcheinander.

Gummi Opopanac / Bibergeil und Galbensafft / je- **F** des gleich viel auf glüende Kohlen geleget / und den Rauch davon durch ein Trechter in die Mutter empfangen / führet aus das Bürdlein oder die ander Geburt. *Bürdlein.*

Todte Frucht. Gummi Opopanac vor sich selbst / oder mit Kühgallen auf glüende Kohlen geleget / und den Dampff darvon in die Mutter empfangen / führet aus die todte Frucht / so aber die Frucht noch lebendig ist / wird sie von diesem Rauch getödtet / derowegen soll man fleissig warnehmen / daß man dieses Mittel nicht eher brauche / dann biß man der Sachen gewiß seye.

Mutter-Gewächs. Ein Mutterzäpfflein von dem Heilwurtz-gummi gemacht und zu sich gethan / führet aus die todte Frucht / treibet auch fort die Muttergewächs.

Auffstossen der Mutter. Gummi Opopanac / vertreibet das Auffstossen und Erstickung der Mutter / vor die Nasen gehalten / und **G** daran gerochen.

Schmertz des Rückgrats. Gummi Opopanac / mit Loröle oder Wunderbaumkörneröle / oder aber mit Rautenöle zertrieben / und zu einem dünnen Sälblein temperirt / ist eine fürtreffenliche Hülff wider den Schmertzen des Rückgrats / so man denselben Morgens und Abends damit salbet.

Gifftige Thier. Der Rauch des angezündten Gummi Opopanacs / vertreibet die Schlangen und alle gifftige Thier.

Hüfftwehe. Wider das schmertzliche Hüfftwehe: Nim Gummi Opopanac / ij. Loht / Wachs / vj. Loht / Hartrigelöl / viij. Untz / das Gummi zertreib mit ein wenig Essigs / darnach zerlasse das Wachs und Oele / vermische es darnach wol und temperirs zu einem Pflaster / das lege auf ein Tuch gestrichen / über das schmertzhaftig Glied.

Wunden. Stich. Gummi Opopanac / hefftet Wunden und Stich zu- **H** sammen und heilet sie / so das mit Pflastern vermischt wird. Also heilet es auch die Schäden und Fisteln.

Wundpflaster. Von dem Gummi Opopanac / machet man auch ein gut Wundpflaster / zu allen frischen Wunden / welches die Wundärtzt Emplastrum de lino nennen / das wird also bereitet: Nim Gummi Opopanac / Honig / Rosen / Wein / jedes v. Loht / Silberglett / Alocpatick / des Gummi Sarcocollæ, jedes j. Loht / reine schaber von leininem Tuch / auch j. Loht / vermisch alle diese Stück ordentlich zu einer Salben oder Pflaster.

Hüfftwehe. Wehethum des Haubts. Gummi Opopanac ist gut angestrichen wider die Wehethum der Hüfft / er wird mit den Artzneyen vermischt / die wider die Müdigkeit und Wehethum des Haubts bereitet werden. *Zifiblattern. Zipperlein.* Er bricht die Geschwer und Zinnblattern / mit Roseinlein vermischt und übergele- **I** get / dienet wider das Podagra / oder Zipperlein.

Heilwurtzwein. Panacites.

DEr Wein von der Heilwurtz / ist bey den Alten sehr im Brauch gewesen / der ist aber hernach da man sich der Erkantnus der Kräuter nicht mehr angenommen / und dieselbige in vergeß gesteller / auch in Abgang komen und nicht mehr gemacht worden. Dieser Wein wird von Dioscoride auf folgende Weiß bereitet: Man nimt ij. Loht der Heilwurtz / und sencket die in x. Pfund Mosts / lasset es darüber verjähren / und lasset darnach den Wein ab. *Brüch. Krampff. Zerstossene Schäden. Kurtzer Athem. Geschwollen Miltz. Krimmen. Hüfftwehe. Monatblum. Leichte Geburt. Wassersucht. Gifftiger Thier Biß. Därm-schmertzen.* Dieser Wein ist gut wider die Brüch / den Krampff / wider die zerstossenen Schäden / und denen ist er dienstlich / die den Athem nicht holen können / die sitzen dann aufrecht. Er mindert das groß geschwollen Miltz / und ist denen gut die schwerlich däu- **K** en: auch ist er gut wider das Krimmen und Hüfftwehe. Er fürdert die Monatblumen der Frauen / und machet leichtlich gebären. Dieser Wein ist auch gut getruncken / wider die Wassersucht / und die Biß der gifftigen Thier. Marcellus Empiricus lobet diesen Wein sehr / wider den Schmertzen der Därm. Er kan leichtlich zu unserer Zeit wiederum bereitet werden und in den Gebrauch kommen / sintemal die Heilwurtz wieder bekant worden ist.

Verstopfung und Erhartung des Miltzes. Guilielmus Varignana lib. de secret. tract. XII. sermon. I. capit. 1. de oppilat. lienis, lehret den Wein von dem Heilwurtzsafft zu bereiten / den lobet er höchlich wider die Verstopffung und Erhartung des Miltzes.

A Miltzes. Er nimt des hartzechtigen Saffts Opopanacis, dritthalb Loth / und sencket die in fünff Maß gutes Mosts / lässets darüber verjähren / und nach zweyen Monaten / lässet er denselben ab / und behaltet den zu obgemeldtem Gebrauch.

Gummi Opopanacs gedistillirts Oel. Opopanacis oleum stillatitium.

AUs dem Gummi Opopanac bereitet man auch ein überaus köstlich Oel / durch die Kunst der Destillation / wie solches in unserm Distillierbuch gelehrt worden ist. Dieses Oel hat viel treffenlicher Krafft / Wirckungen und Tugend / und wird innerhalb und ausserhalb des Leibs gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Gummi Opopanacs Oels.

B

ES hat das Oel von dem Opopanac / eine besondere Krafft zu erwärmen / subtil zu machen / und zu erweichen: Es soll aber wie auch das Armoniac und andere gedistillirte Oele / nimmermehr allein gebrauchet werden / sondern soll allwegen mit Wein oder einem gedistillirten bequemen Wasser oder Saft eingenommen werden / daß es wieder zu einem Temperament gebracht werde. Des Oels ij. oder iii. Tröpflein mit Bastard oder aber einem anderen süssen Wein eingenommen / dienet wider das Keichen und schwerlich äthmen / und vertreibet den alten Husten / komt auch zu hülff allen Gebrechen des Miltzes.

Keichen. Alter Husten. Miltz Gebrechen.

Mit weissem gutem Wein obgemeldter massen genützet / stillet es das Krimmen und Leibweh / desgleichen die Mutterkrimmen / dann es zertheilt die windigen Bläst im Leib / in der Mutter und Geburtglieder versamlet.

Krimmen. C Mutter-Krimmen. Bläst im Leib.

Ist auch eine heilsame Artzeney wider das hefftige frieren und erschütten der Fieber. Man muß es aber zuvor / ehe einen das Fieber anstosset einnehmen. Es mildert auch den Schmertzen der Lenden und stechen der Seiten / vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen: heilet auch alle Schädigung und Verletzung der Blasen.

Frieren der Fieber. Lenden und Seitestechen. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Sonst kan gemeldetes Oel zu den obgemeldten und andern vielmehr Leibsgebrechen gebrauchet werden / so es mit Pillulen / Lattwergen / Conservenzuckern / und andern Artzeneyen vermischet, wird / welches wir den Medicis practicis wollen befehlen.

D Eusserlicher Gebrauch des Gummi Opopanacs Oels.

DAs gedistillirt Oel / mit Chamillen- oder Dillenöl vermischet / also daß unter eine Untz der gemeldten Oele über iij. Tröpfflein nicht genommen werden / hilfft treffenlich wol wider das Stechen der Seiten und Schmertzen der Lenden / die Ort des Tages zweymal darmit geschmieret / oder aber ein Lambwolle darinn genetzt und ein wenig außgedruckt / und warm über die Seiten gebunden. Es stillet auch das Krimmen im Leibe und in den Därmen.

Seitestechen. Krimmen.

Gemeldet Oel mit weiß Lilienöl / oder mit der Salbe Dialtheæ vermischt / erweichet die harte und geschwollene Mutter / also daß man ij. oder drey Tröpfflein mit einer Untz des Oels oder der Salben vermische.

Harte Mutter.

E Also iij. Tröpfflein mit ij. Loht Springkürbsenöle / Oleo Sicyonio, vermischt / mildert das Hüfftwehe / so man das schmertzhafftig Ort damit schmieret / oder ein ungewäschene Schaafswolle darinn tuncket / und warm darüber bindet. Es dienet auch wider die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht / die von Kälte ihren Ursprung haben.

Hüfftwehe. Zipperlein.

Obgemeldet Oel j. Tröpfflein in ein holen Zahn gethan / stillet den Schmertzen desselbigen.

Zahnschmertzen.

Dieses Oels j. Tröpfflein / mit einem Loth Fenchelwasser wol vermischet und durcheinander geklopffet / schärpffet und erläutert das finster dunckel Gesicht / jederweilen ein paar Tröpfflein in die Augen gethan.

Duncket Gesicht.

F Es mag auch dieses Oel mit andern Stücken / als mit Pflastern und Salben / zu aller Schädigung gifftiger Thier nützlich gebraucht werden: Deßgleichen zu den Bissen der wütenden Hunden.

Giftige thier Schädigung. Wütender Hundsbiß.

Pilulæ von dem Gummi Opopanac. Pilulæ de Opopanace.

VOn dem Gummi Opopanac / werden fast in allen wolgerüsten Apothecken Pillulen bereitet / die man Pilulas de Opopanace nennet / die beschreibet Joannes Mesue l. 3. de Antiq. Die sind fürnemlich dienstlich den zähen / groben und dicken Schleim / von dem Hirn / Haubt / von den Gleichen und dem Geäder / samt der Gallen und Melancholey / zu purgieren / sind derowegen nutz und fast kräfftig in dem Parlyß / Lähmde / und in allen kalten Gebrechen der Nerven und Spannadern / des Zipperleins / der Gliedsucht / des Krampffs / des Munds / oder des gekrümten Munds spasmo Cynico, Schmertzen der Knie und des Rückgrads / und zu allem kalten Gesücht / und Gebrechen der Gleich und der Glieder.

Zäher grober Schleim. Gall. Melancholey. Parlyß. Lähmde. Kalte Gebrechen der Nerven und Spannadern. Zipperlein. Krampff. Kalte Gesücht. Gebrechen der Gleich. G

Das XI. Cap.

Von Kostenheilwurtz.

Kostenheilwurtz. Panaces Costinum.

H

I

ES kan dieses gegenwertige Kraut sich der Panaxwurtz gar nicht verläugnen / und sonderlich dem zweyten Geschlecht / hiebevor beschrieben / mit welchem es eine Gleichheit und Gemeinschafft hat. Es hat ein ziemliche grosse Wurtzel / Daumens dick / Eschenfarb / mit etlichen Nebenwürtzlein behenckt / die hat eine dicke / feiste Rinde / eines bittern Geschmacks / und ziemlichen doch nicht unlieblichen Geruchs. Der Stengel ist knollechtig und gleichechtig / rund / wie der Stengel des Fenchels / der ist fast zweyer Elen hoch. Die Blätter sind kleiner / rauher und runder / dann die Blätter der zweyten Heilwurtz / und ein wenig eingeschrumpfft / die ligen untenher auf der Erden. Oben am Gipffel desselbigen / deßgleichen an den Nebenzweyglein gewinnet es schöne / runde Dolden oder Cronen / die blühen geel / darauf folget ein breiter / langelechtiger Saamen / der steht bloß. Dieses Gewächs und sonder-

K

A sonderlich seine Wurtzel/ ist erstlich aus Windischland unter dem Namen der Kostenwurtz zu uns gebracht worden/ heutiges Tages aber kan man der genugsam aus Apulien von dem Berge Gargano haben/ darauff sie in grosser Meng wächst. Bey uns wird sie in Teutschland in den Lustgärten gezielet: Sie wächst gern an denen Orten da die Sonn wol hinkommen kan/ in einem Erdreich das mittelmässig und nicht zu feist ist.

Von dem Namen der Kostenheilwurtz.

DJe Wurtzel dieses Krauts wird heutiges Tages fälschlich vor den wahren Costum verkaufft/ und auch von vielen davor gehalten/ so er doch mit dem Costo kein Gemeinschafft hat/ sondern ist ein Geschlecht Panacis, dannenher wir ihm den Namen geben. Von B dem Panace und Costo, wie er dann Panaces Costinum von uns genant wird/ und Kostenheilwurtz. Von den Kräutlern und Simplicisten wird er Costum Illyricum genant/ und Costum Adulterinum. [Panax costinum, C.B. Costus, Matth. Lon. vulgaris, Camer. ep. Pseudocostus, Matth. Lugd. Herba Costa, Cæs. Punex chironium Theophrasti, Cam. Costus spurius, Matth. Lob. ob. Cam.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Kostenheilwurtz.

DJe Kostenheilwurtz hat eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen/ wie das zweyte Geschlecht der Heilwurtz/ und wird heutiges Tages nicht allein die Wurtzeln dieses Gewächs/ sondern auch das Kraut und die Blätter in der Artzeney gebraucht.

C Gebrauch der Kostenheilwurtz.

WJewol diese heilwurtz ein neues und bißhero unbekantes Gewächs gewesen/ dessen Tugend wenigen bekant/ so ist es doch in kurtzen Jahren durch täglichen Gebrauch so weit kommen/ und zu nachfolgenden Kranckheiten heilsam zu seyn/ durch die tägliche Erfahrung erlernet worden/ und mag man diese Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ oder dieselbige zu Pulver gestossen brauchen. Sie ist gut wider den Schwindel/ das langwirige Haubtweh/ Schlaffsucht/ die grosse Kranckheit oder den fallenden Siechtagen/ Krampff/ Schlag und alle Gebrechen/ so von kalter Ursach ihren Ursprung haben.

Schwindel. Langwirig Haubtwehe. Schlaffsucht. Fallendsucht. Krampff. Schlag.

Es dienet auch die Kostenheilwurtz wider das Keichen/ den schweren Athem/ Husten/ Geelsucht/ Hüfftwehe/ Zipperlein/ Gliedsucht/ das kalt lauffend Gesücht der Glieder/ und allen Schmertzen derselben von Kält herkommende: treibt aus die Bauchwürm/ dienet wider das Krimmen und reissen der Därm/ treibet aus den Lendenstein/ den verhaltnen Harn/ die Frucht/ der Weiber Monatblumen/ und Nachgeburt.

D Keichen. Husten. Geelsucht. Zipperlein. Gliedsucht. Krimmen. Lendenstein. Verstandener Harn. Todte frucht. Monatblum. Nachgeburt.

Es ist diese Wurtzel eine gebenedeyete Artzeney/ die Mutterkrimmen von Kält und Winden verursachet/ zu stillen/ wie dann auch die Nachwehen/ ein quintlein der gepülverten Wurtzel mit Wein zertrieben/ und warm getruncken.

Mutter-Krimmen.

Das Kraut ist fast gut zu den Schweiß und Lendenbädern/ zu den obgemeldten Gebrechen gebrauchet. Dieselben in Wein oder Wasser gesotten/ und die alten/ E faulen/ flüssige/ unreine Schäden/ darmit gewäschen und gereiniget/ fürdert dieselben zur Heilung.

Alte faule Schäden.

Das XII. Cap.

Von der Heilwurtz Asclepio, oder Panace Asclepio.

DJe Heilwurtz mit dem Zunamen Asclepium genant/ hat ein schmale/ kleine und weisse Wurtzel/ der Stengel ist Gleichechtig und schmal einer Elen lang/ der ist rings-herum mit kleinen/ schmalen und tieff zerspaltenen Blättern besetzt/

F * Heilwurtz Asclepium. Panaces Asclepium. *

Ferula minor ad singulos nodos umbellifera Tourn.

In der deut.

G

H die sind dem Fenchelkraut ähnlich/ sind doch etwas grösser und haarechtiger/ eines starcken und ziemlich wolriechenden Geruchs. In dem obertheil des Stengels/ wie auch an den Nebenzweiglein/ hat es schöne Crönlein wie Schatthütlein/ die blühen Goldgeel/ eines starcken Geruchs. Es ist auch dieses Gewächs in unserm Teutschland ein fremder Gast/ dann es wächst so viel mir bewust/ nicht von sich selbst darinn/ und muß in den Garten wie andere fremde Gewächs gezielet und gepflantzet werden. In Apulien und andern heissen Landen/ wächst es überflüssig von sich selbst/ daher man es heutiges Tags wol bekommen kan.

Von dem Namen dieser Heilwurtz Asclepii.

I DJe gemeldte Heilwurtz soll der Æsculapius erfunden haben/ die wird Griechisch Πάνακες Ἀσκλήπιον. Lateinisch/ Panaces Æsculapii, Panaces Asclepium, und Panax Asclepias. [Libanotis folio & semine ferulæ, C.B. Panax Asclepium ferulæ facie, Lob. icon. Panaces Asclepium, Dod. Cæs.] Von Serapione wirds Arabisch *Panax Aschilibet*, *Fanasi seu Fanax Aschilibet* genant/ und Italiänisch/ *Panace Asclepio*.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Heilwurtz Asclepii

DJe Heilwurtz Asclepii ist wärmer und truckener Natur/ wärmet aber und trucknet weniger dann die Heilwurtz Panax, darvon wir im anfang des zehenden Capitels Meldung gethan haben. Sie ist warm K im zweyten und trucken in dem end des letzten Grads/ ist heutiges Tags wenig im Brauch/ sintemal sie nicht vielen bekant ist.

Der Gebrauch der Heilwurtz Asclepii.

DJe Blumen und der Saamen (spricht Dioscorides) klein gestossen/ mit Honig vermischt und übergelegt/ sind gut wider die um sich fressende Geschwer/ so das gesunde Fleisch verzehren. Auch heilen sie die Brotgeschwer/ Panos genant. Wider die Schlangen sind sie gut mit Wein getruncken/ und mit Baumöle vermischet und übergelegt.

Umsichfressende Geschwer. Brotgschwer. Schlangen.

A
Das XIII. Cap.
Von der Angelick- oder Engelwurtz.

WIewol es füglich gewesen / und es die Nothdurfft auch erfordert / daß ich die übrigen Geschlecht der Heilwurtz nacheinander beschrieben haben solte / sintemal aber dieselbigen zu unserer angefangenen Ordnung sich nicht haben schicken wollen / sind sie hier an diesem Ort unterlassen worden / sollen aber hernach in ihrem gebührenden Ort mit ihrens gleichen Kräutern beschrieben werden. Dieweil dann auch die Angelick und ihre Geschlecht zu den beschriebenen Heilwurtzeln sich gar wol schicken / und auch von etlichen vor Geschlecht derselben gehalten werden / so haben wir nicht unterlassen wollen / dieselbige den Heil-
B wurtzeln zu zugesellen / und hie zu beschreiben / und haben wir derselben vier unterschiedliche Geschlecht.

F Saamen der Beerenklauen / ist doch blätterechtiger / dünner / und leichter / der hat einen guten Geruch und scharpffen Geschmack wie die Wurtzel. Dieses Gewächs wird hin und wider bey uns in den Gärten gezielet / und sonderlich wird die ammeisten gepriesen / die zu Freyburg in Breißgau / von den Mönchen in der Carthausen in grosser Menge gepflantzet wird / welche nicht allein in Teutschland / sondern auch in andere frembde Land verkaufft wird. Vom Saamen zielet man junge Stöcklein / den säet man um S. Martins Tag / auf folgende Weiß: Man legt den Saamen über Nacht in ein frisch Wasser / des Morgens wird er in ein gut schwartz Erdreich geworffen / der thut sich im Frühling aus dem Grund / wie der Saamen des Körffels / und die erste Blättlein die herfür wachsen dem Peterlinkraut gleich.
G Diese junge Stöcklein setzt man in dem neuen Liecht im Mäyen aus / auf die anderthalb Schuh von einander.

* I. Angelick- oder Engelwurtz. Angelica I. *

II. Wild Angelick. Angelica sylvestris II.

C H D I

I. Angelick. I. Das erst Geschlecht ist die gemeine gebräuchliche Angelick / die wir die zahme Angelick nennen / dieweil sie bey uns allein in den Gärten gepflantzet wird / wiewol sie anderstwo von sich selbst in dem Gebirg wächst. Es hat dieselbige Angelick / ein dicke lange Wurtzel / die von einem Haubt sich in etliche Wurtzeln außtheilet / mit ziemlichen Zaseln oder Nebenwürtzlein / außwendig braun / und inwendig weiß / eines sehr anmüthigen und guten lieblichen Geruchs / und am Geschmack räß / hitzig und bitter. So man die Wurtzel auffschneidt oder verletzt / so gibt sie ein geelen hartzechtigen Safft oder Gummi / der ist am Geschmack sehr scharpff und hitzig. Die
E Blätter sind langlecht / rund / wie die Blätter des Alexandrinischen Peterleins zerschnitten / und geringsherum zerkerfft / von Farben sattgrün / und an den Geruch nicht unlieblich. Im dritten und auch bißweilen im vierdten Jahr / steiget von der Wurtzel herfür ein dicker und grosser rohrechtiger Stengel / mit Knorren und Gleichen wie der Stengel des Liebstöckels / der wird fast dreyer und auch bißweilen vier Elen hoch. An dem Stengel gewinnt es dünner Flemen oder aufgeblasene Säcklein / aus denselben kommen herfür schöne Dolden oder Cronen wie Schatthütlein / gleicherweiß wie am Fenchel / die tragen geele Blümlein / darauf folget ein breit dünner Saamen / der vergleichet sich dem

Im vierdten Jahr stösset der Stengel herfür / bringet Blumen und Saamen / wann der abfällt / so wird der Stengel und Wurtzel holtzechtig und verdorben. So man die Angelica in ein guten feisten Grund setzt / so besamet sie sich selbst / daraus dann junge Stöcklein wachsen / die man versetzen kan: Sie müssen aber ein wolgebaueten Grund haben / müssen auch vom Unkraut jettet und wol gereiniget / und offtermals mit überschlagenem Wasser begossen werden. So man die Wurtzel zum Gebrauch der Artzney samlen und über Jahr halten wil / soll solches im Frühling geschehen / ehe sie den Stengel stossen / zu welcher Zeit sie dann am kräfftigsten
K sind / und sollen sie / wañ sie zuvor sauber gewäschen und von der Erden und Grund gereiniget / in einer warmen Stube in gemeldter wärm aufgetrucknet werden / so halten sie sich uñ bleiben lang gut / sonst werdē sie von wegen ihrer feisten Feuchtigkeit bald schimmelecht / und verderbt.
II. Die wild Angelick ist mit Wurtzel und Blätter dem rohrechtigen holen Stengel und Blumen / der zahmen allerding durchaus gleich (und blühen der etliche geel / und etliche gar weiß) außgenommen daß sie in allen Stücken kleiner / die Blätter bleichgrüner / und die Wurtzel viel kleiner und weißfärbiger ist / wie sie dann beyde am Geruch und dem Geschmack milter / und nicht so starck wie die vorgemeldte. Dises Geschlecht wächst in II. Angelick.
und-

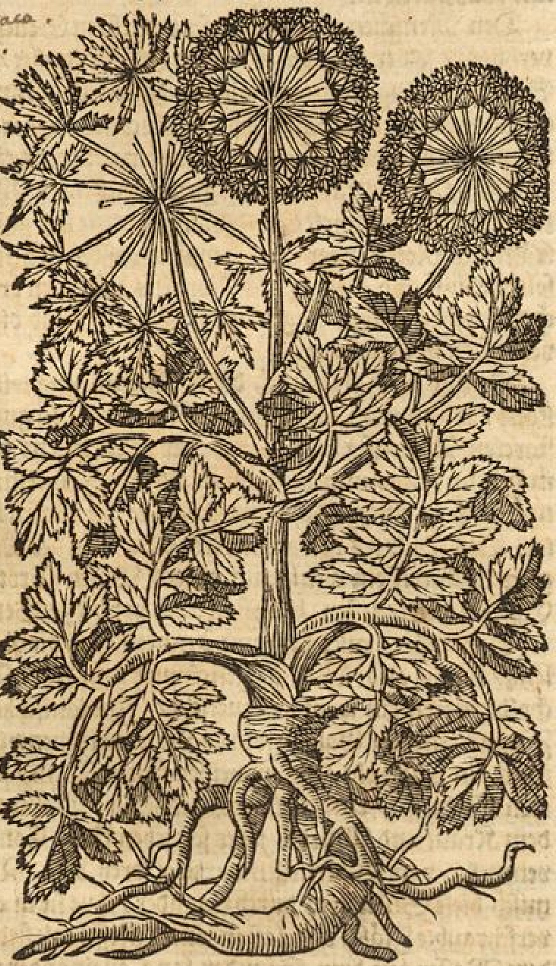
A dunckeln schattechtigen Orten/an den Wassergestaden
und Bächen/ unter den Bäumen/und in den feuchten
graßechtigen Baumgärten.

III. Angelick. III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten
mit Blättern und Wurtzeln überall gleich / allein daß
sie am Geruch und dem Geschmack der zahmen nichts
bevor gibt / dann sie eben so räß und scharff ist wie die
zahm/ und ist doch kürtzer und kleiner dann die wilde/
die Wurtzel aber ist voller hartzechtigen Saffts/ wie die
zahme/dann wañ man den Stengel am Obertheil der
Wurtzel abschneidet/gibt sie ihren geelen Saft viel reich-
licher als die zahme / der ist sehr hitzig und scharff am
Geschmack / und übertrifft den Safft der zahmen vast
um einen Grad in der Schärffe. Dieses Gewächs
hab ich viel funden in der Graffschafft Zweybrücken im
B Gebirg / sonderlich nicht weit von dem Dorff Mittel-
bach / deßgleichen in dem VehschGebirg/ das Lotthrin-
gen / Hochburgund und das Elsaß scheidet / in wel-
chem es überflüssig zu finden ist.

IV. Norwegisch Angelick. Archangelica IV.

Angelica Scandiaca. Archangelica. Sect. p. 62.

C



D

IV. Angelick. IV. Das vierte Geschlecht hat ein grosse / dicke und
lange Wurtzel/mit vielen Nebenwurtzeln/wolriechend/
doch viel minder und weniger als die zahme / auch am
Geschmack nicht so scharff und räß. Die Blätter sind
grösser und breiter als die Blätter der zahmen/von Far-
ben schwartzgrün / die ligen auf der Erden ausgesprei-
tet/am Undertheil sind sie graublau/wie die Schellwurtz
oder Ackeley / und wann sie im Frühling aus der Er-
den herfürkommen/ sind sie rohtlecht. Es stösset herfür
E ein grossen holen / rohrechtigen und knotechtigen Sten-
gel/der wird dreyer Elen hoch/ von Farben rohtlechtig/
der hat viel Nebenzweig/auf denselben wie auch auf dem
Haubtstengel gewinnt es schöne zweyfache/oder doppele
breite Cronen/ fast schön und lustig anzusehen / darauf
wachsen geele Blümlein/wann die abfallen und verge-
hen/folget ein grosser/blätterechtiger/ dünner Samen/
der zahmen Angelick gleich/allein daß er runder ist. Es
wird auch dieses Gewächs bey uns in den Gärten ge-
zielet / und fordert ein guten wolgebauten Grund und
ein kühles Ort. Es ist erstlich zu uns in diese Land aus
Norwegen gebracht worden/ da es dañ häuffig wächst/
wie auch in dem Land zu Pommern / daher auch die

F Wurtzel heutigs Tags zu uns dürr gebracht wird/mag
aber Kräfft und Stärcke halben der unseren nicht ver-
glichen werden.

Von dem Namen der Angelick- oder Engelwurtz.

I. ES hat die Angelick sich viel leiden müssen/ dann es
etliche vor das Geschlecht der Heilwurtz gehalten/
das Panaces Herculeum von Dioscoride genant
wird/ andere haben ein Smyrnium daraus gemacht/
und etliche ein Laserpitium, und wiewol es mit allen
obgemeldten Kräutern sich nicht so gar übel reimet/
und doch etliche Merckzeichen auch daran mangeln/
kan es der obgemeldten Kräuter keines seyn/ sintemal
wir dieselben schon angezeiget und beschrieben haben/
müssen es derwegen Angelicam lassen bleiben. Von
G unsern Kräutlern wird es Angelica major, Radix
S.Spiritus,Costus niger, oder Costum nigrum, und
Pastinaces Angelicum genant. Die Medici practi-
ci und Apothecker nennens Angelicam. [Angelica
sativa,C.B.Angelica Brun.Ang.Lac.Ges.hort.Ad.
Cast.Lob.ic.& obs.sativa,Trag.Matth.Fuch.Dod.
gal.Ger.Lon.Cæs.Lugd.major,Dod.odorata, Ges.
col. Cam. Laserpitium,Lac. Smyrnium , Cord. in
Diosc.& hist.] Bey den Italiänern wird es genant/
Angelica. Frantzösisch heisset es/ *Angelique.* Böhemisch/
Angelica. Englisch/Angelica. Flemisch und Brabän-
disch/ Angelica. Hochteutsch/ Angelick/Heiligengeist-
wurtz/Brustwurtz und Engelwurtz/ und das um seiner
fürtrefflichen Krafft und Tugend willen/ als wann der
H.Geist selber/ oder die lieben Engel dem menschlichen
H Geschlecht dieses Gewächs und heilsame Wurtzel geof-
fenbaret hätten/ derowegen es dañ auch nicht unbillich
von etlichen Panaces Angelicum genant wird.

II. Das zweyte und wild Geschlecht/ wird von den
Kräutlern Angelica minor aquatica, und Angelica
minor sylvestris genant. [Angelica syl.major,C.B.
sylvestris,Matt.Trag.Fuch.Dod.gal.& post. Lob.
ic.& obs.Lon.Lugd.Thai.Ad.Ger.Camer.] Italiä-
nisch / *Angelica minore* und *Angelica salvatica.* Teutsch/
wild Angelick/Wasser Angelick/und klein Angelick.

III. Das dritte Geschlecht / habe ich genennet zum
Unterscheid des vorigen/Angelicam minorem mon-
tanam,und Angelicam sylvestrem montanam,weil
dieses in hohen Bergen / und das ander in Thälern/
Wiesen und Graßgärten wächst.[Angelica syl.mon-
I tana,C.B. Archangelica,Clus.pan. Angelica,Cæs.]
Teutsch/klein BergAngelick/uñ wilder BergAngelick.

IV. Das vierte Geschlecht/wird von den Kräutlern
Angelica Scandiaca und Archangelica genant/wie-
wol doch die Taubnessel auch von etlichen also genennet
wird. Die Welschen / Fleming und Brabänder oder
Walloñ/neñen dise Angelica noordweeghsche. Teutsch
wird sie Norwegisch-und Pomerisch Angelica genant.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Angelick oder Engelwurtz.

DJe Angelica / sonderlich aber die zahme hat eine
Kraft und Wirckung zu wärmen/zu eröffnen und
zu trucknen / und ist warm im dritten/ und trucken im
zweyten Grad. Der Saamen ist in der Wirckung
K der Wurtzeln gleich/ wie auch die kleine BergAngelick.
Die kleine WasserAngelick und die aus Norwegen ge-
bracht wird/ erreichen in dem wärmen nicht über den
zweyten Grad / im trucknen den ersten. Der zahmen
und wilden BergAngelickkraut / ist auch weniger hitzig
als die Wurtzel / sind beyde heilsame Wundkräuter/
die innerlich und äusserlich die Wunden und Stich zu Wunden. Stich.
heilen / fast nützlich zu Träncken und Wundpflastern
gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch der Angelick.

ANgelickwurtzel/ erfreuet das Hertz und treibet allen Zäher Schleim des Magens.
zähen Schleim und schädliche Materi / aus dem
Magen/ vertreibet den Unlust zur Speiß/ und bringet Unlust zur Speiß.

Stinckender Athem.

A wieder den verlornen Appetit. Die Wurtzel im Mund gekäuet und darinn gehalten / auch bißweilen ein wenig hinein geschluckt / vertreibet den stinckenden Athem.

Grobe Feuchten. Ubelriechender Athem. Lust zur Speiß.

Etliche brauchen die Blätter von der Angelick zu den grünen Salsen / und essen die zur Speiß / dann sie zertheilen die groben Feuchten / helffen wol däuen / und vertreiben den übelriechenden Athem / raumen die brust / und bringen Lust zur Speiß. Diese Salsen sind bey den Engelländern fast bräuchlich / die auch Suppen davon machen / die sehr wol schmecken / sonderlich wann sie von dem jungen Kraut der wilden Angelica gemacht werden. In Sterbensläufften / wann böser / fauler Lufft und die Pestilentz regieret / solte man solche Suppen und Salsen in stetem Gebrauch haben / und in den grünen Müßlein und andern Speisen / die Blätter dieses

Pestilentzische Lufft.

B Krauts gebrauchen.

Schwachheit des Hertzens. Ohnmacht.

Angelicawurtzel ist eine edle Hertzstärckung / wann das Hertz von kalter Ursach schwach ist / und dienet insonderheit wider die Ohnmachten und das Geschwinden / auf alle weiß wie man kan / eingenommen.

Kalte Gebrechen der Brust. Husten.

Angelickwurtz zu Pulver gestossen / und mit verschäumeten Honig ein Lattwerg daraus gemacht / also daß man der Wurtzeln ein theil / und des Honigs vier theil nehme / ist solche Lattwerg ein heilsame Artzney zu allen Versehrungen und kalten Gebrechen der Brust und Lungen / vertreibet den alten bösen Husten / reiniget die Brust und Lungen von dem zähen Koder und schleim / derhalben wird auch diese Wurtzel Brustwurtz genant.

Schwerlich athmen. Zäher schleim. Alter / kalter Husten.

Ein Tranck mit Wein von der Engelwurtzel gesotten / und mit verschäumtem Honig süß gemacht / und
C davon morgens und abends / jedesmal ein klein Trinckbecherlein voll darvon getruncken / erwärmet die Brust und Lungen / vertreibet das Keichen und das schwerlich äthmen / erweichet und löset ab allen zähen Koder und Schleim / und bereitet den daß er leichtlich mag außgeworffen werden: Vertreibet auch also den alten kalten Husten. Oder / nim Angelickwurtz / ij. Loht / weiß Bibernellenwurtz / j. Loht / Veyelwurtz / iij. quintlein / Edelgamänderlein / die obersten Gipffel von dürren Ysop / Stabwurtz / Anißsaamen / Fenchelsaamen / Aronwurtzel / Bergmüntz / jedes ein halb loht. Thu alle diese Stück in ein Fläsch mit einer Schrauben / und thue noch ferner darzu v. oder vj. Untz verschäumtes Honigs / frisch Brunnenwasser ein Elsasser Maß oder iiij. Krämer Pfund / schraube darnach die Fläsch zu / und setze sie in
D ein Kessel mit siedendem Wasser / und lasse vier Stunden darinn sieden / darnach laß erkalten / dann thue die Fläsch auf / und seihe den Tranck durch / darvon gib alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Imbsen / iiij. Untzen davon warm zu trincken.

Gebrechen der Brust / von Flüssen. Husten. Keichen. Apostem. Feucht im Magen. Soth.

Angelicawurtz gekochet in halb Wein und halb Ysopwasser / also daß der Wurtzeln seyn ij. Loht / des Weins und Ysopwassers / jedes ein halb Maß / und darzu gethan x. Loht Zuckercandit / folgends obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser vier Stunden gesotten / darnach durchgesigen / und darvon alle Morgen und Abend wie oben gemeldet / auf die iiij. Untz warm getruncken / ist eine treffenliche Artzeney wider alle Gebrechen der Brust / die von Feuchtigkeit und Flüssen her-
E kommen / als wider den alten Husten / wider das Keichen / wider das Stechen der Brust / und die innerlichen Apostemen. Solcher Tranck verzehret auch die übrigen Feuchten in dem Magen / und vertreibet den Sod / und das brennen des Magens.

Gifft. Pestilentz.

Aus täglicher Erfahrung haben wir erlernt / daß die Angelickwurtz eine sonderliche Eigenschafft hat alles Gifft außzutreiben / und fürnemlich ein besonder Experiment sey / wider die Pestilentz / pestilentzische Fieber und andere vergiffte Kranckheiten zu vertreiben / und denselben Widerstand zu thun: Und so einen die Pestilentz / ein hitzig pestilentzisch Fieber / oder die Schweißsucht anstiesse / der nehme ein halb quintlein rein gestossener En-
F gelwurtz / vermisch die mit einem quintlein guten Theriack / und ein wenig gesotten Küttensafft ohne Zucker / zertreib diese Stück mit iiij. Loht gedistillirt Angelickwasser / und einem Loht Nägleinblumenessig / oder in dessen mangel mit gemeinem Essig / daß es ein Schweißtrancklein gebe / und trincke das warm / lege sich nider / decke sich wol / daß keine Lufft zu ihm gehen mag / und schwitze drey Stund darauf. Wann aber einer den Theriack nicht bey der hand hätte / der nehme des Engelwurtzpulvers ein gantzes quintlein / und zertreibs mit iij. Loht gedistillirt Engelwurtzwasser / und ij. Loht Essig / trinck dasselbige und schwitze obgemeldeter massen. So auch einer das Angelickwurtzwasser nicht hätte / der mag an desselbigen stat Cardobenedictenwasser oder Melissen / oder aber Ehrenpreißwasser nehmen.

Pestilentzisch Vergifftung.

G Engelsüßwurtzel gepülvert / und eins Gülden schwer darvon mit Nägleinblumenessig / oder aber mit gemeinem Weinessig warm getruncken / und obgemeldeter massen darauff geschwitzet / hilfft nicht weniger dann die obgemeldte Artzneyen / die pestilentzische Vergifftung außzutreiben.

Den Menschen aber vor dieser vergifften Seuch zu verhüten / soll er / wann er in den Lufft ausgehet / ein Stücklein Engelwurtz in Mund halten und käuen / auch bißweilen ein wenig hinab schlucken. Oder soll wann er ausgehen wil / des gemeldten Pulvers einer Bonen groß / Winterszeit mit gutem kräfftigen Wein zertrieben / eingetruncken / und Sommerszeit mit gutem kräfftigen Rosen- oder Saurampfferwasser. Welcher solche Hülff und Artzney des Morgens nüchtern brau-
H chet / der ist desselben Tages durch Gottes Gnad dieser vergifften Seuch sicher.

Gleicher weiß thut auch dieser Vergifftung widerstand / wann man die Wurtzel über Nacht in gutem starcken Weinessig beitzet / und davon Morgens früh in Mund nimt / und auch etwan ein wenig eintrinckt / und auch in einem Schwämmlein vor die Nasen haltet. Des Pulvers von gemeldeter Wurtzeln des Morgens nüchtern ein wenig auf einem Bissen Brot in Essig getunckt / gessen / bewahret auch vor dieser Seuch.

Pestilentz.

Eine andere gute heilsame Artzney wider die Pestilentz / bereite also: Nim Angelickwurtz / ein Loht / Wecholderbeeren ein wenig gequetscht / Indianischholtz / Zimmatrinden / Galgantwurtz / Näglinblumenwurtz / jedes ein halb Loht / guten weissen firnen Wein / star-
I cken Weinessig / Angelickwurtz / gedistillirt Wasser von dem Kraut und Wurtzel / jedes sechzehen Untz / Conservenzucker von Bibernellenwurtzel / drey Untz. Vermisch diese Stück wol durch einander / thue sie in eine verschraubte Fläsch und laß in einem Kessel mit siedendem Wasser auf drey Stunden lang aneinander mit stetem Feuer sieden / darnach thu es heraus / und wann es kalt worden ist / so thue die Fläsch auf und seihe es durch ein sauber Tuch / behalt diesen Tranck in einem wol vermachten Glaß / und so einen Menschen diese Seuche anstiesse / so gib ihm sechs oder sieben / auch bißweilen viij. Loht davon warm zu trincken / lasse ihn nider ligen / und drey Stund wol darauf schwitzen / dann dadurch wird alles pestilentzisch Gifft durch den Schweiß und Harn ausgetrieben. Man mag auch alle Morgen
K zu einem Preservativ ein Löffel voll von diesem Tranck einnehmen / das verhütet denselben Tag vor dieser Vergifftung.

Ein gut Pulver von Engelwurtz wider die Pestilentz: Nim Engelwurtz / anderthalb Loht / Meisterwurtz / Entzian / Tormentillwurtzel / Diptamwurtzel / Baldrianwurtzel / Bergwermuht / Armenischen Bolus jedes ein halb Loht. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und schlage es durch ein reines härin Sieblein / behalt es folgends wol verwahret in einem saubern ledernen Säcklein zum Gebrauch. So nun es die Nohtdurfft erfordert / so soll man j. quintlein darvon mit Cardobenedicten- oder Ehrenpreißwasser / und einem

A einem Löffel voll Essig zertrieben/ in eines Träncfleins Gestalt eingeben/ und obgemeldeter massen darauff schwitzen.

Eine gute Lattwerg wider die Pestilentz: Nim Engelwurtz/ drittalb Loth/ Tormentillwurtzel/ weiß Diptamwurtzel/ jedes ij. Loth/ Hergottsbärtelwurtzel/ anderthalb Loth/ der gerechten Terræ sigillatæ, oder deren die man aus der Schlesien heutiges Tages zu uns bringt/ des gerechten Armenischen Bolus, jedes anderthalb Loth/ weiß Bibernellenwurtz/ Meisterwurtz/ jedes ein halb Loth. Stoß alle diese Stück zu Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ thu darnach darzu guten Andromachischen Theriack/ vj. Loth. Vermischs wol in einem Mörser/ und stoß durcheinander/ und geuß darzu des außgezogenen Angelicksyrups so viel

B genug/ eine feste dicke Lattwerg/ wie das gülden Eye daraus zu machen/ vermisch auch im stossen darmit ein drittheil eines quintleins gedistilliert Angelicköl/ mache darnach ein Rollzapffen daraus/ so hast du ein edle und bewerthe Lattwerg/ wider die Pestilentz und alles Gifft/ darvon brauchet man auf einmal j. quintlein schwer/ wie die Lattwerg vom gülden Eye/ mit einem bequemen gedistillierten Wasser/ und schwitzet darauff.

Ein gut bewerth Pulver wider die Pestilentz: Nim Angelickwurtzel/ ij. Loth/ Bergmüntz/ Meisterwurtzel/ Scorzonerenwurtzel/ jedes j. Loth. Mach ein rein Pulver daraus/ und brauch darvon j. quintlein obgemeldeter massen/ mit einem bequemen Wasser.

Seitenstechen. Das gestossene Pulver von Engelwurtz/ dienet fast zu allen innerlichen Gebrechen/ sonderlich aber vor das

C Seitenstechen Pleuresim, so es anfänglich gebrauchet wird/ dann diese Wurtzel solchen Zufluß verhütet. Es *Versehrung der Lungen.* dienet auch zu allen innerlichen Brüchen und Versehrungen der Lungen/ daraus böse Husten und die Lun- *Krimmen.* gensucht kommen/ Es stillet das Krimmen im Leib und *Harnwinde.* in den Därmen/ vertreibt die Harnwind und das tröpf- *Tröpffling harnen.* lingen harnen/ es fürdert die weibliche Monatblumen/ *Monatblum.* *Schwere Geburt.* hilfft der schweren Geburt/ zertheilet alle innerliche Geschwulst und Bläst/ legt die Mutterkrimmen/ und son- *Innerliche Geschwulst.* derlich stillet es den Mutterschmertzen nach der Geburt. *Mutter-Krimmen.* Zu allen obgemeldten Gebrechen brauchet man auff einmal j. quintlein mit Wein/ oder einem andern be- *Mutter-Schmertzen.* quemen Wasser. Auch mag man von dieser Wurtzel Tränck daraus sieden/ mit Wein oder Meth/ je nach der Kranckheit Gelegenheit.

D Ein halb quintlein des Pulvers mit Angelickwasser *Ander Geburt.* getruncken/ treibet fort die ander Geburt.

Engelwurtzel gestossen/ und j. quintlein darvon mit *Würm.* Wein getruncken/ tödtet die Würm und führet sie aus. *Gifft.* Gleicher gestalt gebrauchet/ treibet sie aus alles Gifft/ *Gifftiger Thier Biß.* und dienet wider die Stich und Biß der vergifften Thier/ als der Scorpionen und Schlangen.

Eingenommen Gifft. Wann einem Menschen vergeben worden wäre/ oder sonst Gifft gessen oder getruncken hätte/ der mach folgende Artzney: Nim Engelwurtz/ anderthalb Loht/ Cretischen Diptam/ Buchwurtz oder weissen Diptam/ weiß Bibernellenwurtzel/ Baldrianwurtzel/ Meisterwurtzel/ jedes j. quintlein/ Armenischen Bolus, der gerechten Terræ sigillatæ, jedes ein halb Loht. Mache diese Stück alle zu einem reinen Pulver/ und schlage sie

E durch ein härin Sieblein/ und behalt sie in einem ledernen Säcklein. So es nun die Nohtdurfft erfordert/ so soll man des Pulvers nehmen j. quintlein/ und gleich so viel guten Theriack/ und das mit halb Wein und halb Scabiosenwasser so viel genug ist/ zertrieben/ und dem jenigen so vergeben worden ist/ zu trincken geben/ und soll dasselbige ein Tag etliche nacheinander geschehen.

Pestilentz. So man auch einem Menschen den die Pestilentz angestossen hätte/ vor den zwölff Stunden diese Artzeney eingibt/ und lässet ihn ein Stund oder etliche darauf schwitzen/ so treibet sie die pestilentzische Vergifftung wunderbarlich durch den Schweiß aus.

Angelickwurtz in Wein und Wasser gesotten/ hei-

F let die inwendige Verwundung und Versehrung/ so *Inwendige Verwundung.* da kommen von stossen oder fallen/ und zertheilet auch das gerunnen Blut im Leib/ und führet es aus. Dessen *Gerunnen Blut im Leib.* j. quintlein mit Wein oder Wasser darinn Beyfuß gesotten worden ist/ zertrieben und warm getruncken/ zertheilet nicht allein das gerunnen Blut/ sondern auch die gerunnen Milch im Leib/ und führet die aus. *Gerunnene Milch.*

So einem Menschen der Harn verstünde von Erkaltung/ der siede Engelwurtz in Wein/ und trinck denselben warm/ Morgens und Abends/ jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll. *Verstandner Harn von Erkältung.*

Wann ein Mensch durch den Leib geschossen oder gestochen were/ und doch nicht Weidwund/ so ist nachfolgender Wundtranck dazu erfahren/ und auch einem dardurch geholffen worden/ der durch den Mastdarm *Schutz oder Stich durch den Leib.*

G ist gestochen worden/ und nun biß in die dreissig Jahr hernach gelebet: Nim der zahmen und wilden Angelicblätter/ jedes anderthalb handvoll/ Geißfüsselkraut/ Liebstöckelkraut/ Sanickel/ jedes j. Handvoll/ Güldengunzel/ Prunellenkraut/ Ackeleyenkraut/ Schatheil/ Sonnenblümleinkraut/ und Maußöhrlein oder Nagelkraut/ jedes ein halbe Handvoll/ Mumig/ Liebstöckelwurtz/ Engelwurtz/ Tormentill/ jedes ein halb Loth. Diese Stück soll man klein zerschneiden/ dann in ein zinnen Fläsche thun/ darzu ferner nehmen vj. Loth Zucker/ und darüber schütten guten fürnen Wein und frisch Brunnenwasser/ jedes ein halb Maß/ darnach die Fläsche zuschrauben/ und in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und sie vier Stunden darinn sieden lassen mit stetem Feuer/ darnach wann es kalt worden ist/ soll man

H es zum Gebrauch durchseihen/ und dem Verwundeten alle Morgen und Abend j. Untz oder iij. darvon warm zu trincken geben. Man soll ihm auch in sein Wein oder Trincken zahm oder wild Engelwurtzkraut legen/ daß er davon trincken möge/ und so man ihme das auch in der Kost und Speiß gibt/ so ist es so viel desto besser/ und wird er auch desto bälder geheilet.

Man hat auch durch den täglichen Gebrauch der Engelwurtz erfahren/ daß dieselbige grosse Hülff thut die unnatürliche Schäden zu heilen/ die etwan nach einer schmertzlichen Geschwulst auffbrechen/ daraus dann bißweilen unnatürliche Ding gehen/ als Liechtbutzen/ alte Lumpen/ Werck/ Fliegen/ und andere dergleichen Ding mehr/ die geachtet werden/ das sie durch Zauberey herkommen/ wie es dann dem bösen Feind *Unnatürliche Schäden.*

I ein geringe Kunst ist/ solche Ding in ein Glied (so es ihme von Gott dem HErrn zugelassen wird) durch seinen Werckzeug zu gauckeln/ und ob schon solche unnatürlich scheinen zu seyn/ so können sie doch durch natürliche Mittel wiederum geheilet werden/ ist unvonnöthen unnatürliche und von Gott verbottene Mittel darzu gebrauchen. Dergleichen Schäden hab ich unter und neben andern äusserlichen Mitteln/ helffen mit nachfolgendem Wundtranck heilen/ den soll man also bereiten: Nim Angelicablätter zahm und wild/ Teufels abbißkraut/ die obersten Gipffel von S. Johannskraut/ Ingrünkraut/ jedes eine Handvoll/ Sanickel/ Gundelruth/ Widerthon/ Hasenöhrlein oder Spitzwundkraut/ Beyfuß/ jedes ein halbe Handvoll/ guten fein Zucker/ viij. Loth/ frisch Brunnenwasser/ j. Maß/

K guten fürnen weissen Wein/ ein halb Maß. Alle Kräuter zerschneid klein/ thue sie mit dem Zucker in ein grosse zinnene Fläsch/ schütt das Wasser und den Wein darüber/ laß wie oben gemeldet/ vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ und wann es kalt worden ist/ so thue die Fläsche auf und nicht eher/ damit die Spiritus nicht zum theil verriechen/ dann seihe es durch ein Tuch/ und gib dem schadhafften Menschen alle Morgen und Abend/ auf die iij. Untzen darvon warm zu trincken/ du wirst wunderbarliche Wirckung erfahren/ mit seinem zugehörigen Pflaster/ wie bald hernach folgen wird.

Etliche brauchen zu den unnatürlichen verzauber- *Unnatürli-*

 ten

A ten Schäden folgende Stück : Sie nehmen Engelwurtzel/ iij. Loth/ Häseln-Mispel/j. Loth/ Beyfuß/Widerthon/ jedes ein halbe Handvoll / das zerschneiden sie und binden es in ein Tüchlein / legen es dem Schadhafften in sein trincken / und das thun sie nicht allein in den verzauberten Schäden / sondern brauchen es auch sonst zu allen denen die sonst verzaubert sind / und etwan unnatürliche Ding / zum Mund aus dem Leibe heraus brechen / oder aber durch den Stulgang von sich geben. *(Randnotiz: ...che verzauberte schäden)*

Kalte Entrichtung und Verstopfung der Leber. Engelwurtzel gepülvert / und j. quintlein mit weissem Wein getruncken / stärcket und erwärmet die kalte Entrichtung der Leber / und löset die Verstopffung der gemeldten Glieder.

Engelwurtzel nüchtern im Munde getragen / und

B bißweilen ein Stücklein hinab geschluckt/erwärmet und stärcket das Haubt und Hirn / und bewahret die alten und kalten Leut vor dem Schlag oder Rößlein. *(Haubt- und Hirnstärckung.)*

Engelwurtz zu Pulver gestossen / und j. quintlein darvon ehe einen das Fieber anstosset getruncken / mit einem warmen Wein zertrieben / vertreibet das viertäglich Fieber / so man das einmal oder etlich thut. Etlich gebrauchen j. quintlein dieser Wurtzeln mit Fünfffingerkrautwasser/ und trincken es nach einer gebürlichen Purgierung. *(Viertäglich und täglich Fieber.)*

Schlangen oder gifftige Würm im Leib. Wann einem Menschen Schlangen oder andere gifftige Würm in Leib kommen / die etwan auch von unreinem getrunckne͂ Wasser/da deren leicht mit eingetruncken wird / im Leib wachsen/ so soll man die mit folgender Artzeney austreiben : Nim̃ Angelickwurtzel /

C Meerrettichwurtzel / jedes gleichviel / stosse die zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein rein Sieblein. Von diesem Pulver gib einem vier Morgen nacheinander nüchtern / vier Stunden vor dem Essen / ein guten Löffel voll zertrieben mit einem Trüncklein Weins warm zu trincken/ es treibt die Schlangen und Würm mit Gewalt fort / daß sie entweder mit dem Mund oder durch den Stulgang müssen außgehen. Mit dieser Artzeney hab ich von einem Mann ein Mollen oder Salamander getrieben / und dann drey Frösch von einer Weibspersonen Es mag auch dieses Pnlver nützlich vor die Pestilentz und eingenommenen Gifft gebrauchet werden.

Eusserlicher Gebrauch der Angelick oder Engelwurz.

D

Hitz im haubt in Fiebern Engelwurtz grüne Blätter frisch auf das Haubt geleget/vertreiben und ziehen die Hitz aus dem Haubt/ in den Fiebern.

Ohren-Schmertzen von Kälte. Der Safft von der Engelwurtz mit Dillen- oder Chamillenöl zertrieben / vertreibet den Schmertzen der Ohren von Kälte verursachet / so man darvon in die Ohren thut.

Zahnschmertzen. Engelwurtzsafft in die schmertzhafftigen bösen Zähn gethan / stillet den Schmertzen derselben / und leget die Schüß darinn. Die Wurtzel zerschnitten und in Wein gesotten / darnach die durchgesigene Brüh warm im Mund gehalten/vertreibt das Zahnwehe.

Dunckel Gesicht. Gemeldten Safft mit geläutertem Fenchelsafft oder Wasser zertrieben/ und zu einem Augenwässerlein tem-

E perirt / erläutert das Gesicht und verzehret die Flehmen darinn / so man jedertweilen ein paar Tröpfflein darein thut.

Zauberey. Böß gespenst Etliche Leute sind beredet / wo sie diese Wurtzel bey ihnen tragen / soll ihnen keine Zauberey oder böß Gespenst schaden mögen / und alle Fantaseyen und böse erschröckliche Träum und Nachtgespenst hinweg treiben. Andere hencken es an Halß und tragen es auff blosser Haut/ zur Bewahrung der Pestilentz. *(Pestilentz.)*

Verstandene Harn. Die Blätter der Engelwurz/ in einer Pfannen mit Baumöle und ein wenig Wein geröschet/und darnach zwischen zweyen Tüchern über die Brück oben über die Scham geschlagen / so warm man es leiden kan/

F bringet wieder den verstandenen Harn/ und vertreibet das tröpfflingen harnen. Wann man die Blätter der zahmen nicht haben kan / soll man die Blätter der wilden nehmen. *(Tröpffling harnen.)*

Wütender Hundsbiß. Wann einer von einem wütenden Hund gebissen worden were / der nehme Engelwurtzkraut und Wurtzel/ und thue darzu Rauten. Zerstoß diese Stück wol/ und mach mit Honig ein Pflaster daraus/ streichs auf ein Tuch und legs über den Schaden / das ziehet alles Gift heraus. Es mag auch gleicher gestalt vor Schlangenbiß / und das stechen gebraucht und übergelegt werden. Darneben soll man auch die Wurtzel in Wein sieden/darvon Morgens und Abends trincken.

Engelwurtzel gepülvert und mit Pech vermischet / gibt auch ein gut heilsam Pflaster zu den Wunden / die

G von den unsinnigen Hunden gebissen worden sind.

Unnatürliche Schäden. Hiebevor haben wir eines Pflasters gedacht / das zu dem Wundtranck gehöret / welchen man brauchet zu den unnatürlichen Schäden : Nim̃ der zahmen Engelwurtzblätter / ij. Handvoll / der Blätter der wilden Angelick / Widerthonkraut / Beyfuß / Geißfüssel oder Hinfuß / die öbersten Gipffel von dem St. Johannskraut / Teufelsabbiß/ Ingrün / jedes j. Handvoll / die Blätter von Birckenmispel auch j. Handvoll / Weinrauten/Güldenruth/Hasenöhrlein/Dostenkraut. Alle diese Kräuter müssen frisch und grün seyn/ die muß man hacken und darnach klein stossen / im stossen soll man damit vermischen frische ungesalzene Butter / xvj. Untz/ frisch und gut zeitig Baumöl / xxiiij. Untz / und guten fürnen Wein / j. Pfund. Solches alles soll man in ei-

H nen steinern Hafen thun / und ein Tag oder vierzehen in der Sonnen beitzen lassen / darnach soll mans in ein Kessel oder Pfann thun / und über einem Kohlfeuer sieden lassen / biß sich der Wein und der Safft in den Kräutern gar verzehret / und mit dem Buttern und Baumöle vereinizet hat / alßdann soll mans durch ein Tuch seihen / und dieweil diese Ding noch warm sind / hart mit einer Presse außpressen / und darzu thun Silberglett / Goldglett / zu einem subtilen Pulver gestossen und durch ein reines Sieblein geschlagen. Diese Stück soll man miteinander auf einem linden Kohlfeuerlein sieden / biß sie sich vereinbaren / und die dicke eines weichen Pflasters bekommen / alsdann soll man damit vermischen/ Gummi Opopanac/ iij. Loth/Gummi Armoniac / Gummi Serapin und Galbensafft / jedes ij. Loth

I in Essig zerlassen/ dann durchgesigen und wieder zu bequemer dicke gesotten : Wann das wol vermischet ist/ so lasse ferner sittiglich darinn zergehen / geel Wachs rein geschaben/Terpentin/ jedes xij. Loth/ Pinhartz und Thärr / oder weich Pech/ jedes viij. Loth. Wann diese Stück vergangen sind / so thu ferner darzu iiij. Loth gedistilliert Wecholderöl / oder von den Beeren ausgedruckt / wie man das Leinöl auspresst : Darnach so streue nachfolgende Stück rein gepülvert darein / als da sind Engelwurtz / iiij. Loth / schwartzen Agstein/ iij. Loth/geriebenen weissen Agtstein/ij. Loth/ Mastix/weissen Weyrauch/ Aloepatick / jedes anderthalb Loth/ gülden Widerthon / rothe und weisse geriebene Corallen/ jedes j. Loth. Diese Stück alle vermisch wol durcheinander / böhre es wol mit Johannesöl/ und mache Zapf-

K fen daraus. Dieses Pflaster dienet nicht allein zu den obgemeldten Schäden / sondern es heilet auch ein jeden Schuß und Stich/ und wird Emplastrum ex Angelica, oder das Englisch Pflaster genant. *(Schuß. Stich.)*

Alt Schäden Krebs. Fisteln. Engelwurtzblätter beide von der zahmen und der wilden/dienen auch zu allen alten Schäden/dem Krebs und Fisteln / in Wasser und Wein gesotten / und mit dieser Kochung die Schäden gewäschen und gereiniget/dann es saubert sich / machet auch frisch Fleisch darinn wachsen / und fürdert sie zur Heilung.

Böse Feuchten. Sonst sind sie auch dienlich zu den Schweißbädern/ die kalten böse übrige Feuchten durch den Schweiß auszutreiben. Sie dienen auch zu den Dämpffen- und

Lenden-

Erkalte Mutter. Monatblum. Mutter-Schmertzen.

A Lendenbädern/ die erkalte Mutter zu erwärmen/ und die weibliche Monatblumen zu fürdern/ auch die Schmertzen der Mutter zu miltern.

Auffgetruckneter Engelwurtzsafft. Angelicæ succus exsiccatus.

AUs den Wurtzeln der frischen Engelwurtz/ bereitet man auch ein nützlichen Safft/ wie man den Safft sonst aus dem Wermuht auszuziehen pfleget/ der wird mit andern Artzneyen vermischt/ und auch etwan allein gebrauchet/ zu den obenerzehlten Kranckheiten. Man kan den Safft auch aus den dürren Wurtzeln künstlich extrahirn/ welcher viel kräfftiger ist/ als der aus dem frischen/ wie oben vom Wermuhtsafft gelehrt ist.

Gedistillirt Engelwurtz- oder Angelickwasser. Angelicæ aqua stillatitia.

B

ES wird das Angelickwurtzwasser/ auf mancherley weise gedistilliret und bereitet/ die gemeinste Weiß aber wird fürnemlich gestanden/ wann man Engelwurtzwasser ohn ein weitern Zusatz begehret/ und dasselbig wird also bereitet: Man nim̃t diese Angelick mit Kraut und Wurtzel/ hacket sie klein/ und distilliret die in einem gläsinen Geschirr in Balneo Mariæ, mit sanftem Feuer/ darnach läſſt man es eine Zeitlang in der Sonnen stehen zu rectificiren. So man es aber stärcker haben wil/ so soll man der dürren guten Wurtzeln ein Vierling oder viij. Loht/ zu einem groben Pulver stossen und in ein Kolben-glaß thun/ und darüber schütten ein Elsasser Maß des vorigen Angelickwassers/ soll es Tag und Nacht in Balneo Mariæ, oder an einem warmen Orte digeriren und beitzen lassen/ darnach mit C sanfftem Feuer in Balneo Mariæ (oder aber in der Aeschen/ da wird es stärcker) abziehen/ und zu dem Gebrauch behalten.

Andere nehmen Kraut und Wurtzel/ stossens und hacken es klein/ schütten guten firnen Wein darüber/ lassen es ein Tag etlich beitzen/ darnach ziehen sie es ab/ und behaltens also zum Gebrauch/ aber das andere ist kräfftiger/ das mit dem gemeinen Wasser über die Wurtzeln gegossen/ zum andernmal gedistillirt wird.

Etliche nehmen die dürren Engelwurtzeln/ stossens zu einem groblechten Pulver/ schütten darnach ein guten alten Wein darüber/ daß er zween Zwerchfinger darüber gehe/ lassens eine Zeitlang beitzen/ darnach distilliren sie dieselbigen/ das gibt gar ein starck Wasser D gleich einem Aqua vitæ, das soll besonders auch wie ein Aqua vitæ, und nicht für ein gemein Engelsüßwasser gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Angelick oder Engelwurtzwasser.

Schmertzen im Leib. Krimmen. Langwürriger Husten. Tröpffling harnen. Harnwinde. Monatblum. Mutter-Schmertzen. Nachwehe. Nachgeburt.

DAs gedistillirte Wasser zum zweytenmal abgezogen/ benim̃t den Schmertzen und Wehethum im Leibe/ und das Krimmen in Därmen/ von Kälte verursachet. Dienet wider den langwirigen und alten Husten/ vertreibet das tröpfflingen harnen und die Harnwinde/ fürdert die weibliche Monatblumen/ vertreibet den Schmertzen der Beermutter und die Nachwehen/ reinigt die Kindbetterin wol/ und verhütet sie vor Mutterkrimmen/ es fürdert die Geburt/ und treibet fort die E Nachgeburt.

Innerlicher Schleim. Gerunnen Blut. Gifft.

Engelwurtzwasser zertheilet und löset ab allen innerlichen Schleim/ vertreibet die Bläst/ und treibt aus das gerunnen Blut und alles Gifft/ und läſſet dasselbige nicht zum Hertzen kommen/ dann es thut aller Vergifftung gewaltigen Widerstand/ jedesmal iiij. oder fünff Loht getruncken.

Vergiffte Contagion.

In Sterbensläufften soll man des Morgens nüchtern ehe man ausgehet/ ein Trüncklein dieses Wassers thun/ das verhütet den Menschen vor der vergifften Contagion/ solches mag man auch den jungen Kindern gebrauchen/ und damit sie es aber desto lieber einnehmen/ soll man des Wassers nehmen xvj. Untzen/ F und Graßnägeleinzucker/ viij. Loht. Solches soll man in ein Käntlein thun/ und es verdecket in eine Pfann mit Wasser stellen/ und darinn ein Wall oder zehen lassen auffsieden/ darnach soll man es durch ein sauber Tuch seihen/ und in einem Glaß wol vermacht zum Gebrauch behalten. Davon soll man einem jungen Kind unter fünff Jahren/ alle Morgen j. Löffel voll geben/ und denen so darüber ij. Löffel voll.

Das Engelwurtzwasser das von den dürren Wurtzeln mit Wein infundiret/ und darnach gedistilliret wird/ dienet zu allen obgemeldten Gebrechen/ aber dieweil es starck ist gleich dem Aqua vitæ, so soll auf einmal über zween Löffel voll nicht gebraucht werden.

Schlag.

Es sollen diejenigen/ so sich vor dem Schlag oder Rößlein förchten/ alle acht Tag zweymal/ jedesmal ein G paar Löfflein voll brauchen/ des Abends wann sie wollen zu Bett gehen/ und das allwegen wann ein Quart neu oder voll Liecht eingehen wil/ ein Tag zuvor einnehmen/ und darnach auf den folgenden Tag auch wann das Liecht eingehet/ das ist erfahren/ daß es solchen Gebresten verhütet.

Fallende Sucht.

Ein ander Wasser vor die Fallende Sucht: Nim̃ Angelickkraut und Wurtzel/ Lavanderblumen/ jedes gleichviel: hacke die klein durch einander/ schütte darnach guten alten Wein darüber/ und lasse sie in einem wolvermachten Glaß auf die zehen Tag mit einander beitzen/ distillirs darnach in Balneo Mariæ, und behalte es wol vermacht. Dieses Wasser ist ein herrliche Artzney/ jederweilen ij. oder iij. Löffel voll darvon eingenommen. Oder/ nim̃ Angelickwurtzel/ viij. Untzen/ H weiß Bibernellenwurtzel/ iiij. Untz/ die zerschneide und stoß sie klein/ gieß eine Maß guten alten Wein darüber/ laß in einem wolvermachten Glaß auf die acht Tage mit einander beitzen/ darnach distilliere man es in Balneo Mariæ in einem gläsin Geschirr/ dann stells man es eine Zeitlang an den Sonnenschein zu rectificiren. Darvon soll man den inficirten im vollen und neu Mond/ deßgleichen auch in den beyden Quarten/ jedesmal ein paar Löffel voll zu trincken geben. So man aber das gemeldte Wasser kräfftig haben wil/ soll man viij. Loht frische und grüne Häselen-mispel/ oder die Mispel von einem Lindenbaum/ mit der obgemeldten Beitzung vermischen/ und darnach distilliren.

Eusserlicher Gebrauch des Angelick- oder Engelwurtzwassers.

I

Zahnschmertzen. Dunckel Gesicht.

ANgelickwurtzwasser in einem verdeckten Geschirr in einem heissen Wasser gewärmet/ und so warm es zu leiden ist in dem Mund gehalten/ miltert den Schmertzen der Zähn. In die Augen geträufft/ erläutert das dunckel Gesicht.

Mahlzeichen von Purpelen.

Engelwurtzwasser vertreibet die Mahlzeichen von den Purpelen oder Kinderflecken/ offtermals darmit angestrichen/ und von ihm selber lassen trucken werden.

Schmertzlich lahme Hufft.

Dieses Wasser mit darinn genetzten Tüchern auf die schmertzliche lahme Hufft/ und andere schmertzliche Glieder/ von Zipperlein oder Gliedsucht warm geschlagen/ benim̃t das wüten und den Wehthum/ und zertheilet die versam̃lete zähe Feuchtigkeit.

Angelick- oder Engelwurtzwein. Vinum ex Angelica.

K

AUs der Angelickwurtz machet man in Herbstzeiten ein fürtrefflichen guten Wein/ auf folgende weiß: Man nim̃t der aufgetruckneten Engelwurtz/ viij. Loht/ die schneidet man klein/ und stösset sie groblecht/ darnach thut man sie in ein leinen Säcklein/ machet die ein mit Häselen-Spähnen/ in ein xvj. mässiges Fäßlein/ füllet das darnach mit gutem Most zu/ und lässet den darüber verjähren: Uber vj. Monat lässet man den Wein ab/ thut die Spähne und Wurtzeln hinweg/ butzet das Fäßlein sauber aus/ und thut den Wein wieder in das Fäßlein/ füllet dasselbig mit einem andern guten Wein wieder/ und schlaget das beheb zu/ über Jahr darvon zu

A trincken. Dieser Wein ist gut wider das Keichen/ schwerlich äthmen/ und wider alle kalte Gebrechen der Brust/ Lungen und Seiten/ er fürdert den Harn und die weiblich Monatblumen/ dienet wider die Schmertzen und Krimmen der Beermutter/ reiniget die Kindbetterinnen/ und verhütet sie vor den Nachwehen und Mutterkrimmen/ und dienet auch wider alle Gebrechen/ die oben von dem innerlichen Gebrauch der Engelwurtz erzehlet worden sind.

Keichen. Kalte Gebrechen der Brust. Harn. Monatblumẽ. Mutter-Krimmen. Kindbettrin Nachwehe.

Etliche machen den also: Sie nehmen dürre geschnittene/ und groblecht zerstossene Angelick/ nach ihrem gefallen/ nach dem sie den Wein gering oder starck/ auch vil oder wenig machen wollen/ sieden die im Herbst in frischem Most wie er von der Kelter kommet/ als viel man wil/ den dritten theil ein/ verschäumen den im sieden stetig/ lassen ihn über Nacht stehen/ des Morgens

B lassen sie denselbigen durch ein wüllin Sack lauffen/ thun den folgends in ein Faß/ darzu giessen sie noch zweymal oder dreymal viel süsses Mosts/ und lassen den Wein also durch einander verjähren. Darnach schlagen sie das Faß zu/ und behalten den Wein zur Nohtdurfft übers Jahr darvon zu trincken/ und wann man darab trincket/ füllet man den andern Wein widerum/ so bleibet er lange gut.

Andere nehmen dürre Angelickwurtz/ zerschnitten und groblecht zerstossen/ hencken den in einem leininen Säcklein in ein Fäßlein/ zwischen Hanbüchen/ Aeschern/ oder Haselen-Spähne/ und füllen das Fäßlein mit gutem süssen Most/ daß es das drittheil leer bleibet/ füllen es mit gesottenem Most zu/ und lassens also ver-

C jähren/ und thun wie obgemeldet.

Pestilentz. Eingenommen Gifft.

Hieronymus Tragus, mein Præceptor, der bereitet den wider die Pestilentz/ und alles ander eingenommen Gifft also: Nim der aufgedörrten frischen Engelwurtzel/ vj. Loht/ weiß Bibernellenwurtzel/ dritthalb Loht/ Cardobenedictenkraut/ ij. Loht/ Tormentillwurtzel/ Meisterwurtzel/ jedes anderthalb Loht/ weiß Diptamwurtzel/ v. quintlein/ S. Johannskraut die öbersten Gipffel davon/ Wecholderbeeren ein wenig gequetschet/ Betonienkraut/ Zittwanwurtz/ jedes j. Loht/ Pestilentzwurtzel/ Eisenkraut/ Kalmuswurtzel/ Galgenwurtz/ Weinrauten/ Ochsenzungenblümlein/ Borragenblümlein/ jedes ein halb Loht. Alle Wurtzeln soll man zerschneiden und groblecht stossen/ die Kräuter aber allein zerschneiden/ und die Blumen darnach gantz

D mit allen obgemeldten Stücken vermischen/ darnach mit Häselen- oder Hanbüchen-Spähnen in ein vier und zwantzig mässiges Fäßlein einmachen/ mit gutem Most zufüllen und verjähren lassen. Uber sechs Monat den Wein ablassen/ die Spähne und die Species hinwerffen/ und den Wein über Jahr behalten und verwahren/ wie anfangs von dem ersten ist gelehrt worden. Wer solchen Wein täglich im Brauch hat/ und zun beyden Imbsen im Anfang ein Becherlein voll darvon trincket/ der wird nicht allein vor der Pestilentz verwahret/ sondern es schadet ihm auch kein Gifft/ oder kalte ungesunde Speisen/ als da sind kalte Fisch/ Cucumern/ Melonen/ Pfeben/ Schwämme/ und dergleichen. So auch einer ein Argwohn hätte/ daß ihm mit Gifft vergeben worden wäre/ der soll diesen Wein ein

Kalte ungesunde Speiß.

E gantz Jahr lang trincken/ so wird ihme das Gifft nicht schaden mögen. Es löset auch auf alle innerliche Verstopffung/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ säubert das unrein melancholisch Geblüt/ und verbessert die Vergifftung der Frantzosen-kranckheit/ behütet das Geblüt vor Fäulnuß/ und ist denen ein heilsamer guter Tranck/ die neulich aus der Frantzosen-Cur kommen sind.

Innerliche verstopfung. Harn. Unreinigkeit der Nieren und Blasen. Frantzosen.

Monatliche Reinigung der Weiber.

Ein anderer/ den Weibern dienlich die nicht genugsam von ihrer weiblichen Monatblumen gereiniget werden: Nim Engelwurtz/ iij. Loth/ Peterleinsaamen/ j. Loht/ Bergmüntz/ Cretischen Diptam/ Poleyenkraut/ jedes ein halb Loht/ Thymiaækraut/ Erdkiffer/ jedes ein

F quintlein/ Mutterzimmet/ Indianische Spicanarden/ jedes ein halb quintlein. Die Angelick zerschneide und stosse sie groblecht/ vermische darnach die andern Stück darzu/ und schlage die mit Häselen oder andern Spähnen/ wie gebräuchlich/ in ein vierzehen mässiges Fäßlein ein/ und fülle das Fäßlein darnach mit gutem Most zu/ und lasse den darüber verjähren/ und handle darmit wie oben Meldung geschehen. Diesen Wein habe ich vorzeiten einer Gräffinnen verordnet/ die ihre Monatblum nimmer recht gehabt/ und wann sie sich erzeigen wolt/ kame sie mit solchem reissen und krimmen in dem Leibe und Rücken/ daß sie sänffter ein Kind geboren hätte/ und kame doch nicht genugsam/ und nach dem sie viel Rahts gepflogen/ und doch nimmer zu beständiger Gesundheit kommen mögen/ ist ihr endlichen

G durch den täglichen Gebrauch dieses Weins geholffen worden/ daß sie hernachmals ihre Monatblumen zu rechter gebührender Zeit überkommen/ ohne einige Schmertzen/ die auch diesen Wein vor einen grossen heimlichen Schatz gehalten/ denselben andern Weibern mitgetheilet/ aber die Beschreibung desselbigen/ hat niemand von ihr bringen können.

Miltz Gebrechen.

Guilielmus Turnerus, der Artzney Doctor/ hat vor den Wehthum/ Aufblehung und andere Gebrechen des Miltzes/ den nachfolgenden nützlich gebrauchet/ nicht allein andern gerahten/ sondern hat ihn auch jährlich selbst bereitet/ und im täglichen Gebrauch gehabt: Nim Angelickwurtzeln klein geschnitten/ iiij. loht/ welsch Venushaar/ Tamariskenholtz-Rinden/ jedes iiij. loht/ Cappernwurtz/ klein und groß Nesselfarn/ Veyelwurtz/

H jedes ij. Loht/ Zimmetrinden/ j. Loht/ Nägelein/ ein halb Loht. Alle diese Stück soll man klein zerschneiden/ und mit Aeschern-Spähnen in ein sechzehen mässiges Fäßlein einmachen/ dasselbige darnach mit gutem Most zufüllen/ und darüber verjähren lassen. Dieser Wein dienet auch wider die Verstopffung der Nieren und Blasen/ treibet den Harn/ führet aus den Lendenstein/ und reiniget die Nieren und Blasen von dem Schleim/ davon der Stein zu wachsen pflegt.

Nieren und Blasen verstopfung. Verstandner Harn. Lendenstein. Schleim in Nieren und Blasen.

Angelick- oder Engelwurtzmeth. Mulsa ex Angelica.

Aus der Angelick machet man ein herrlichen Meth: Man nimt Engelwurtz/ ij. Loht/ zerschneidet die klein/ thuts in ein zinnine Fläsch/ schüttet darüber auf

I die anderthalb Maß Wassers/ schraubet die Fläsch geheb zu/ stellet sie darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lässet sie vier Stunden mit stetem Feuer darinn sieden/ thut sie darnach heraus/ und lässet die also verschlossen kalt werden/ daß kein Spiritus verriechen möge: Darnach nimt man zwo Maß Honig/ thut den in ein bequemen Kessel/ und schüttet darüber xvj. Maß frisch Brunnenwassers/ setzet den Kessel über ein lindes Feuer (dann starcke Feur leidet das Honig nit/ wird sonst übersich getrieben daß es überlauffet/) und lässet es sittiglich sieden/ im sieden muß man es stetig verschäumen/ und also allgemächlich sieden lassen/ biß daß es schier halber eingesotten ist/ soll man alsdann die gesottene Brüh von der Angelick durch ein Tuch gesigen darzu schütten/ und folgends sieden lassen/ biß

K es halber eingesotten ist/ also daß xvj. Maß verbleiben/ darnach soll man es vom Feuer thun/ zudecken und hinstellen daß es kalt werde. Folgends soll man es in ein Fäßlein thun/ und etwan ein Löffel voll Bierhefen mit vermischen/ daß es jähren möge/ und also verjähren lassen. Man mag auch die Engelwurtzel klein geschnitten und groblecht zerstossen in ein Säcklein thun/ und in das Fäßlein hencken/ und den gesottenen Meth mit dem Honig darüber verjähren lassen/ wie es einem jeden gefällig seyn wil. Dieser Meth ist ein vast heilsame Artzeney zu allen Gebrechen der Brust und Lungen/ und derselbigen Erkältung/ dienet gewaltig wider das Keichen und schweren gefangenen Athem/ vertreibet den

Brust und Lungen Gebrechen. Keichen.

A bet den alten Husten/ erweichet den kalten/ zähen Lungenkoder/ und fürdert den zum auswerffen/ und reinigt also die Brust und Lungen/ und erwärmet sie.

Wider obgemeldete Gebrechen habe ich auch nachfolgenden Meth verordnet/ und sehr gut befunden: Nim̃ Angelickwurtz klein geschnitten/ ij. Loht/ Alantwurz/ j. Loht/ Meisterwurz/ ein halb Loht/ Veyelwurzel/ j. quintlein. Diese Stück sollen alle klein geschnitten seyn: darzu nim̃ zwo Maß Honigs und xvj. Maß frisch Brunnenwasser/ und bereit einen Meth darvon/ allerdings wie oben gelehrt ist.

Angelick- oder Engelwurtz Extract. Angelicæ extractum.

DAs Extract von der Angelickwurzel/ wird aus der dürren Wurzel ausgezogen/ wie wir andere Ex- B tract aus dem Wermuht gelehret haben auszuziehen. Etliche nehmen das Kraut und Wurzeln mit einander/ und machen einen Extract daraus/ und wiewol derselbige kräfftig ist und nicht zu verwerffen/ so ist doch der so aus der dürren Wurzel allein gemachet wird/ noch kräfftiger. Er wird nüzlich gebrauchet zu allen oberzehlten Kranckheiten/ wie die in dem innerlichen Gebrauch der Engelwurz angezeiget worden. Darvon gibt man auf einmal ein zwölfften theil eines Lohts/ oder ein drittheil eines quintleins mit Wein/ oder mit Angelikawasser/ oder aber mit einem andern bequemen gedistillirten Wasser oder Safft. Es wird auch nützlich mit andern Artzneyen vermischt.

Engelwurtz oder Angelick Conservenzucker. C Angelicæ radicum Conserva.

AUs der Wurtzeln der Angelick machet man ein köstlichen Conservenzucker: Man schneidet die Wurtzeln nach dem sie von aller Unreinigkeit wol gesäubert seyn/ zu sehr dünnen Scheublein/ wie man die Rettich zu schneiden pfleget: Darnach seud man sie in genugsamen Wasser/ biß sie wol weich werden/ und das Wasser schier eingesotten ist/ darnach stösst man die zu Muß/ und streichet sie durch ein Pfeffertuch/ darnach thut man viermal so viel Zucker darzu als der Wurtzeln gewesen sind/ lässet es mit einander zu bequemer dicke einer Lattwergen sieden/ und behalt solche in einem gläsinen oder Porcellan Geschirr.

Vergiffter Lufft.

So man in Sterbensläuffen wann vergiffter Lufft ist/ des Morgens nüchtern ein halb Loht von diesem D einnim̃t/ so ist man desselbigen Tags derselbigen Vergifftung sicher/ dann das Hertz darvon gestärcket und bewahret wird/ und solcher Vergifftung gewaltigen Widerstand thut. Es wird auch gemeldeter Zucker zu allen obenerzehlten Gebrechen nützlich gebraucht/ nicht allein vor sich selbst/ sondern auch mit andern bequemen Artzneyen vermischt.

Angelickwurtzel außgezogener Syrup. Syrupus extractionis Angelicæ.

ES wird aus der Engelwurtz ein künstlicher außgezogener Syrup bereitet/ wie man den außgezogenen Syrup aus den Zimmatrinden machet/ der wird zu allen Kranckheiten heilsam gebrauchet/ darzu die Engelwurtz an ihr selbst nutz ist. Darvon gibt man auf E einmal nicht mehr als j. Loht/ und soll aber dieser Syrup aus der dürren Wurtzel gemacht werden/ sintemal derselbige viel kräfftiger wird/ als der so aus der grünen ausgezogen wird.

Angelick- oder Engelwurtz gedistillirt Oel. Angelicæ oleum stillatitium.

ES wird aus der Engelwurtz ein überaus treffentliches Oel durch die Destillation bereitet/ wie folget: Nim̃ guter/ frischer/ aufgetrucknetet Angelick ein Pfund/ schneide die klein/ darnach stosse sie grobecht/ thue die in ein gläsin oder steinin Geschirr oder Kolben/ und schütte iij. oder iiij. Maß frisch Brunnen- F wasser darüber/ und mach das Gefäß beheb zu/ lasse also miteinander fünff oder sechs Tage beitzen/ darnach thu die obgemeldte Materi in ein Distillierzeug/ seze den in ein Sand/ mach erstlich ein gering Feuer/ lasse es sittsam und linde breñen/ darnach machs je länger je strenger/ und seze ein fürsazglaß vor den Schnabel Alembicks/ vermachs wol daß es nicht verriechen möge/ und wann ungefährlich ein alte Maß Wassers in dem Receptorio oder Fürsatzglaß sich gesamlet hat/ so thue es hinweg/ und verwahre es wol daß es nicht verrieche/ dann da hast du mit dem Oele ein so edels Angelick und kräfftig Wasser/ als du immermehr eines distilliren magst. Darnach seze ein ander Fürsezglaß für/ und samle noch auf anderthalb Maß Wassers/ mit dem gehet fast alle Oleositet heraus/ laß diese darnach ste- G hen/ biß sich das Oel oben samlet/ das separier darnach fein von dem Wasser/ und hebe das Oel sonder auf/ und auch das erste Wasser/ dann das magst du vor ein kräfftig Angelickwasser/ zu den obgemeldten Gebrechen nützlich gebrauchen. Das ander Wasser aber ist nicht so kräfftig als das erste/ das kan vor ein gemein Angelickwasser gebrauchet werden/ Oder du magst dasselbige aufheben/ biß du wieder Angelicköle distillieren wilt/ so brauche dasselbige wider neben andern zu der Infusion.

Man kan auch aus wurmstichiger/ verlegener Angelick sehr wol ein kräfftiges Oel distillieren/ aber das Wasser ist nicht werth/ die Oleositet aber darinn kan nicht verderben.

Pestilentzisch Vergifftung

Angelickwurzöl ij. Tröpfflein/ mit einem Conservenzucker von Saurampffer/ Gauchklee/ Ochsenzung H oder von Berragen des Morgens nüchtern eingenommen/ ohngefährlich einer halben Castanien groß/ behütet den Menschen vor der pestilenzischen Vergifftung.

Sonst mag das Engelwurtzöl zu allen innerlichen Kranckheiten/ worzu die Wurtzel an ihr selbst gut ist/ heilsamlich gebrauchet werden/ und soll darvon auff einmal nicht über ij. oder iij. Tröpfflein mit ein wenig Weins/ oder einem andern bequemen gedistillirten Wasser oder Safft/ je nach Gelegenheit der Kranckheit gebrauchet werden. Dieses Öel wird auch mit andern Artzneyen/ als mit Pillulen/ Lattwergen und Confecten/ zu mancherley Leibsgebrechen nützlich vermischt.

Eingemachte Engelwurtzel oder Angelick. Angelicæ radices conditæ.

I EТliche pflegen die Angelickwurz von wegen ihres hizigen und hannigen Geschmacks mit Zucker einzumachen/ damit sie desto anmüthiger zu brauchen sey: Man nim̃t gesäuberte frische Angelick/ reiniget die von der Erden/ und schneidet die Nebenwürzlein hinweg/ darnach spaltet man sie und machet kleine lange Stücklein daraus/ die thut man in ein Kesselein/ darin guter weisser Zucker zu einem dünnen Syrup zerlassen seye/ und lässet die allgemählich mit dem Zuckersyrup sieden biß zu bequemer dicke/ alsdann lässet man die kalt werden/ und hebt sie zum Gebrauch auf. Diese Weise die Wurzeln einzumachen ist die beste/ gehet mit geringer Mühe zu/ und bleibt alle Krafft darinn.

Pestilentz. Magen- und Hertz-stärckung. Schlag.

Eingemachter Engelwurzel Wurzel/ ein Stücklein eines Gleichs lang des Morgens nüchtern gessen/ K ist ein edele Præservatiff in Sterbensläuffen/ wann die Pestilenz regieret. Sie erwärmet auch und stärcket den Magen/ und das Herz/ und bewahret vor dem Schlag/ ist alten Leuten eine fast bequeme Arzeney/ und dienet wider alle Gebrechen/ darzu die Angelick vor sich selbst gebrauchet wird.

Uberzogene Angelick mit Zucker. Angelica Saccharo incrassata.

ETliche überziehen die Angelickwurzel mit Zucker: Sie schneiden sie zu viereckechtigen kleinen/ langen Stücklein/ lassen sie darnach mit einem guten zerlassenen fein Zucker überziehen/ und behalten den zum Gebrauch/

A brauch/ der ist gut und dienlich zu gebrauchen/ zu den F obgemeldten Gebrechen/ darzu die eingemachte Engelwurtz gebrauchet wird.

Angelick- oder Engel wurtztäfflein. Tabulæ ex Angelica.

Etliche lassen Täflein aus der Angelickwurz machen/ darmit sie auch desto lieblicher zu gebrauchen seye: Man nim̃t xij. Untz guten fein Zucker/ zerlässet den in gutem Angelickwasser/ und seudet den zu rechter dicke/ darnach thut man j. Untz rein gepülvert und durchgesiebet Angelickwurzelpulver darein/ vermischet es wol mit dem Zucker durcheinander/ und giesset darnach Täfflein darvon auff ein Marmelstein/ oder auff eine eichene Taffel/ zuvor ein wenig feucht gemacht. Von B diesen Täfflein brauchet man des Morgens nüchtern G zu den obgemeldten Gebrechen/ ij. oder iij. nach dem sie groß oder klein sind. Sie dienen auch wider den alten Husten/ vertreiben das keichen und schwerlich äthmen/ und reinigen die Brust von dem zähen Koder und Schleim/dann sie machen wol außwerffen.

Alter Huste. Keichen. Zäher Schleim der Brust.

Angelick-oder Engelwurtz-Saltz. Angelicæ sal.

Das Saltz so man aus der Angelickwurzel außziehet/ ist ein heilsame Arzeney wider die Pestilenz und alles Gifft auszutreiben/ ein sechsten theil oder auch vor starcke erwachsene Leuth/ ein drittheil eines quintleins mit Angelick/ oder der Cardobenedicten/ oder Scorzoneren Wasser eingenommen/ und darauff geschwizet. Es dient auch wider das Keichen und schwerlich äthmen/ und für viel andere Leibsgebrechen/ vor C sich selbst oder mit Pillulen/ Lattwergen/ Confecten/ H Conserven/ und anderen dergleichen Arzeneyen vermischt und gebrauchet. Es soll bereitet werden/ wann die Angelick Blumen und halbzeitigen Saamen hat/ im Anfang des Augstmonats soll man es samlen mit Stengel/ Wurzel/ und aller Substanz/ es wol in der Sonnen lassen dürr werden/ darnach zu Aeschen brennen/ und das Salz darvon ziehen/ allerdings wie wir im Wermuth gelehret haben.

Pestilenzisch Gifft. Keichen. Schwerlich äthmen.

Das XIV. Cap.

Von der Meisterwurtz.

I Meisterwurz D

Meisterwurtz hat eine knodechtige und gleichechtige Wurzel/ wie die Naterwurz oder das I Theriackkraut/ eines Fingers dick/ und auch bißweilen dicker/ mit vielen Zaseln/ die kreucht und fladert hin und her in der Erden/ wächst mehr nebensich dann untersich/ also daß viel Nebenzincken von einer Wurzel sich außstrecken/ daraus besondere Stöcklein herfür wachsen: mit solchem kriechen und fladern nimmet dieses Gewächs/ da es hingesäet wird/ ein grossen Plaz ein/ daß es schwerlich zu erösen ist. Diese Wurtzel ist außwendig grauschwartz/ und inwendig weiß/ die gibt ein zähen geelen Safft/ der ist gleich wie die Wurzel eines sehr hitzigen und räsen Geschmack/ also daß er die Zung brennet/ vielmehr als ein Geschlecht des Pfeffers thun mag. Die Blätter sind sattgrün/ und vergleichen sich den Blättern des Beerenklaus. Ein E jedes Blat ist erstmals in drey vollkommener Unter- K scheid zerschnitten/ rund und Circkelsweiß: darnach ein jedes zerschnitten Blat wiederum mit zweyen oder dreyen Schnitten halber zerspalten/ und außwendig geringsherum mit kleinen Kerfflein zerkerfft wie ein Sägen. Der Stengel ist klein und schmal/gleichechtig wie die Stengel des Dillkrauts/auf die anderthalb Elen hoch/ aus den Gleichen wachsen herfür viel Nebenzweiglein/ die bringen viel schöner hübscher Cronen oder Dolden/ wie die Schatthütlein/ den Cronen der wilden Angelick ähnlich/ die tragen viel kleiner weisser Blümlein/ wie der Aniß und Coriander. Wann die abfallen und vergehen/ folget ein dünner grauschwartzer Saamen/ wie der Dill. Das gantze Gewächs hat einen starcken Geruch. Dieses Gewächs findet man viel in dem hohen Gebirg/ im Schwartzwald/ deßgleichen im Churer Bisthum. Man zielet es auch in den Gärten/ und haltet sich fast lang darinn. Der gemein- und Bauersmann zielet es vor das Rindvieh/ und wächst gern in schwartzem Erdreich und duncklen Orten. Man säet es im Christmonat wie die Angelick/und versetzet die aufgegangene Stöcklein in dem Mäyen/ Schuhsweit von einander. Die beste Pflantzung aber ist/daß man die Wurtzel außgrabe/ von einander reisse und was Augen oder junge Schoß hat/ das sezet man

I. Meisterwurtz. Imperatoria.

II. Kleine Meisterwurtz. Imperatoria montana.

wit

A wie gemeldet Schuhsweit von einander. Es blühet gegen dem Heumonat / und wird der Saamen gegen dem Herbstmonat zeitig / zu welcher Zeit er gesamlet werden soll. Die Wurtzel aber soll im Frühling zum Gebrauch der Artzney gesamlet werden / zu welcher Zeit sie dann am besten / und voller zeitiges Saffts ist.

II. Meisterwurtz.

[Man findet in unserm Schweitzer Gebirg noch ein andere Meisterwurtz / welche allerdingen kleiner ist dann die vorgemeldte / dann aus der Wurtzel / so der vorigen nicht ungleich / allein daß sie viel schärffer ist und mehr brennet / wachsen herfür die Stengel / so viel kleiner und zarter sind / die Blätter sind auch schmäler.]

Von den Namen der Meisterwurtz.

Es ist die Meisterwurtz wie auch die Angelick wol gemartert worden / dann etliche ein Smyrnium dar-
B aus wollen machen / die andern ein Silphium oder Laserpitium, dieweil etliche Gemerckzeichen dieser beyder Gewächs mit der Meisterwurtz sich vergleichen / aber doch nicht durchaus mit zustimmen. Nun aber beschreiben die alten Lehrer zwey Smyrnia, dann Dioscorides hat sein eigen Smyrnium, so auch Galenus sein besonders / deren doch unser Meisterwurtz keines nicht ist / wie wir dann hernach diese beyde gemeldte Smyrnia an seinem Ort beschreiben wollen / daraus dann ein jeder leichtlich abnehmen wird können / daß die Meisterwurtz kein Smyrnium nicht ist. Was dann das Laserpitium oder Silphium anlangt thut / haben wir hiebevor darvon gehandelt / und dieselben beschrieben. Was aber unser Meisterwurtz bey den Alten sey / und wie sie dieselbige genennet haben / hat noch keiner angezeiget / müssen
C derwegen sie mit ihren gemeinen Namen bleiben lassen.

I. Es wird die Meisterwurtz bey den Kräutlern / Simplicisten und den erfahrnen Medicis, Imperatoria genant. Von den Calendermachern / die ihre Fantaseyen mit dem Gestirn haben / desgleichen auch bey den Apotheckern / hat sie viel zerstörte und Barbarische Namen bekommen / dann es von ihnen genant wird / Ostriaium, Astrencium, Ostentium, Astrantia, Ostrutium, Asteritium, Astrutium, und Magistrantia. Welche Namen meines erachtens von dem Wort / Struthium Dioscoridis, daß auch von ihm Herba lanaria und Radicala genant wird / herkommen und corrumpirt worden sind / sintemal viel die Meisterwurtz vor das Struthium gehalten haben / welches Irthums sie aber leichtlich überwiesen könten werden / wann man
D die Beschreibung Struthii Dioscoridis mit der Meisterwurtz conferirt. Und müssen derwegen die Barbarische Namen behalten / dieweil die gemeinen Aertzte dieselbe in ihren Schrifften gebrauchen und die Meisterwurtz dadurch verstehen / biß wir die wahre Namen / wie die bey den Alten geheissen worden / bekommen. [Imperatoria major, C.B. Imperatoria, Matth. Lac. Ad. Ges. hort. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Astrantia, Brun. Ges. hort. & col. Clus. hist. Dod. Magistrantia, Camer. Smyrnium hortense, Trag. Ges. hort. Laserpitium Germanicum, Fuch. Ostrutium, Dodon. gal. Lon. Struthion, Cordo hist. Ligusticum, Anguil. Herba rena, Cæsal. Laser sive Laserpitium, Tur.] Von den Italiänern wird dieses Gewächs *Imperatoria* genant. Frantzös. *Otruche* und *Imperatoire*. Böhmisch /
E Wssedobr. Englisch / Pellitorie of Spayne. [Masterwoort.] Flemisch und Brab. Meesterwortel. Hochteutsch Magistrantz / Käiserwurtz / Astrentz und Meisterwurtz / um seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend willen.

[II. Die andere und kleinere Meisterwurtz nennen wir Imperatoriam montanam minorem, das ist / die kleinere Bergmeisterwurtzel: Von den Schweitzern da es wächset / wird es wilde Strentz oder Bergstrentz genant. Von etlichen Bergmeisterwurtz. Imperatoria Alpina, vel Astrantia alpina, Cam. in suo Matthiolo. Etliche wollens Astrantiam marem nennen / vielleicht weil es kräfftiger ist als die man in Gärten zielet / wie man in gemein alle Bergkräuter dafür schätzet.*]

F
Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Meisterwurtzel.

Es gibt nicht allein der starck Geruch / sondern auch der hitzig / scharff und überaus brennende Geschmack ein Anzeigung ihrer Eigenschafft / daß sie über die maß hitzig seye / dann sie in der schärffe alle hitzige Gewürtz / als Pariskörner oder Pfeffer übertrifft / derowegen die Wurtzel im dritten und der Safft gar nahe biß in den vierdten Grad hitzig und trucken geachtet wird. Der Saamen vergleicht sich der Wurtzeln / aber das Kraut ist eins Grads weniger hitzig und trucken. Die Wurtzel und Saamen möchten wol vor andere Würtz zun Fischen / derselbigen übrig Feucht und Kälte zu corrigiren / zur Speiß gebrauchet werden.

[II. Die andere und kleinere ist viel kräfftiger / die
G auch ihre Wirckung viel eher vollbringet / und gebrauchens zu dem viertägigen Fieber / das Haubt zu reinigen / die Bläst zu vertreiben / und die Schmertzen des Grimmens zu stillen / welchs dann auch unser gemeine thut.]

Viertägige Fieber. Bläst. Krimmen.

Innerlicher Gebrauch der Meisterwurtz.

Die Wurtzel / der Saamen / Kraut und Safft / sind treffenlich nütz und gut wider alles Gifft: sollen insonderheit in Sterbensläuffen wann die Pestilentz regiert / wider den bösen vergifften Lufft gebrauchet werden. Sie zertheilen und verzehren die groben / zähen Feuchten im Leib. Dienen wider den Husten / von kalter Ursach herkommende. Sie zertheilen auch und lösen ab den Schleim und Koder der Brust und Lungen / und fürdern denselben zum außwerffen.

Gifft. Vergiffter Lufft. Grobe / zähe Feucht im Leib. Husten. Brust und Lungenkoder.

H Meisterwurtz im Mund gekäuet / reinigt das Haubt und Hirn von allen Flüssen und schädlicher Feuchtigkeit. Zu Pulver gestossen und zwey drittheil eines quintleins / mit einem Trüncklein Weins zertrieben getruncken / und etlich Tag also beharret / bringet die Paralytischen wiederum zu recht. Dient auch wider den schwindel / Krampff und die Fallende Sucht.

Fluß des Haubts. Paralytische. Schwindel. Fallendsucht.

Meisterwurtz im Munde gekäuet / und bißweilen ein wenig hinab geschluckt / vertreibet den übelriechenden und stinckenden Athem.

Stinckender Athem.

So sich einer besorget / daß er böß Wasser getruncken hätte / oder übel gekochte Speiß die ihme widerstanden / oder schwerlich zu däuen / der soll Meisterwurtzel gepülvert mit Wein gebrauchen.

Böß Wasser. Ubelgekochte Speiß.

Meisterwurtz / Kraut und Wurtzel in Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / ist gut
I wider den Schlag oder Hand Gottes / wider die Fallende sucht / Krampf / und alle kalte Gebrechen der Nerven: treibet auch den Harn und Nierenstein / fürdert die weibliche Monatblumen / führet aus die todte Frucht und die Nachgeburt / miltert das Hüfftwehe / von Kälte verursachet: Treibet auch gewaltig den Schweiß / vertreibt die kalte Geelsucht und Wassersucht / und hilfft den erkalten unvermöglichen Männern / zu den ehelichen Wercken: Er dienet auch wider die Erkaltung der Brust und Lungen / vertreibt das Keichen und den kalten Husten / Morgens und Abends jedesmal ein gemein Becherlein voll warm getruncken.

Schlag. Fallendsucht. Kalte Gebrechen der Nerven. Harn. Nierenstein. Monatblum. Todte frucht. Nachgeburt. Hüfftwehe. Geelsucht. Wassersucht. Erkalte Männer. Erkaltung der Brust. Husten.

Wann einer übelgekochte Fisch gessen hätte / darvon ihm wehe würde / der nehme zwey drittheil eines quintleins gepülvert Meisterwurtzel / und j. drittheil j. quint-
K leins gepülverte Dolrüben / oder Stickwurtzel / vermische diese beyde mit einem halben Loht Zucker / zertreibs mit einem Trüncklein Weins / und trincke es warm / es wird ihme bald geholffen.

Ubelgekochte Fisch.

Meisterwurtzel gepülvert / und zwey drittheil eines quintleins eingenommen und mit Wein getruncken / dienet wider die gifftige Biß der unsinnigen Hunde / und der andern vergifften Thier Biß und Stich / auch wider alles eingenommen Gifft.

Unsinniger Hundsbiß. Eingenommen Gifft.

Meisterwurtz mit halb Wein und halb Essig gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / tödtet die eingetrunckene Blutegel. Die Wurtzel gepülvert und mit Wein und Essig getruncken / hat gleiche Wirckung.

Eingetrunckene Blutegel.

A ckung. Mit Wein getruncken/ zertheilet die gerunnene Milch und das gerunnen Blut im Leib.

Gerunnen Milch und Blut im Leib.

Geelsucht von Kälte.

Wider die Geelsucht von Kälte verursacht: Nim Meisterwurtzel/ ein halb Loht/ zerschneids klein/ und thu die in ein Käntlein/ schütte darüber xij. Untzen gutes firnen Weins/ stelle das Käntlein in ein Pfann mit siedendem Wasser/ lasse es ein Stund darinnen sieden/ darnach seihe es durch/ und trincke das halb Morgens nüchtern warm/ und das ander halb des Abends/ zwo Stunden vor dem Nachtessen.

Lebersucht.

Meisterwurtzkraut das noch grün ist/ gestossen/ den Safft darvon außgetruckt/ ein wenig mit Zucker süß gemacht/ und alle Morgen und Abend/ jedesmal vier oder v. Loht getruncken/ ist eine heilsame Artzeney den Lebersüchtigen Menschen.

Erkalteter Magen.

B Meisterwurtz mit Wein oder in andere weg gebrauchet/ erwärmet den erkalten Magen/ stärcket die Däuung/ und verzehren darinn die alten verlegenen bösen Feuchten.

Schmertz und Ersticken der Mutter. Unfruchtbare Weiber.

Meisterwurtz zu Pulver gestossen/ und ein halbes quintlein biß auf j. quintlein mit Wein warm getruncken/ hilfft wider die Schmertzen und ersticken der Beermutter: Dienet auch den unfruchtbaren Weibern/ die von wegen Erkältung der Mutter nicht empfangen können.

Pestilentzisch Gifft.

Meisterwurtzel gepülvert und ein halbes quintlein/ mit einem quintlein Theriack/ und v. loht Meisterwurtzwasser vermischet/ und zu einem Träncklein temperirt und warm getruncken/ sich darauff nidergeleget/ und ein Stund oder drey wol darauff geschwitzet/ das trei-
C bet alles pestilentzisch Gifft gewaltig durch den Schweiß und Harn aus. So man j. Löffel voll Essig zu dieser Artzney thut/ würcket sie desto besser.

Kalter schleimiger Magen. Pestilentzische Lufft.

Meisterwurtz des Morgens nüchtern zwey oder iij. Stücklein mit Saltz gessen/ stärcket und erwärmet den kalten schleimigen Magen/ und ist ein gut Præservativ wider die gifftige pestilentzische Lufft.

Pestilentz.

So einer mit der Pestilentz angegriffen wurde/ der soll von stund an nehmen ein halbes quintlein Meisterwurtzel zu Pulver gestossen/ guten Methridat j. quintlein/ soll das zertreiben mit v. Loht guten Weinessig/ und darnach warm trincken/ sich niderlegen/ und biß in die iij. Stund wol darauf schwitzen/ der wird durch Gottes Hülffe ledig von dieser Seuche/ dann es ist ein Experiment. Oder/ nim Meisterwurtz/ anderthalb Loht/ Tor-
D mentillwurtz/ j. loht/ Drachenwurtzel/ weiß Bibernellenwurtzel/ jedes ein halb loht. Stosse diese Ding zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein reines härin Sieblein/ und behalts in einem ledernen Säcklein/ und gib auf einmal darvon j. quintlein mit bequemen gedistillirten Wassern und ein wenig Essigs zertrieben.

Oder/ nim Meisterwurtz/ dritthalb Loht/ weissen Diptam/ Tormentillwurtzel/ jedes anderthalb Loht/ die Blumen von Tausendgüldenkraut/ weiß Widerstoßwurtzel/ Entzian/ jedes j. Loht/ Gifftheylwurtzel/ Einhorn/ gerieben Hiacynthenstein/ Terræ Sigillatæ, Armenischen Bolus, jedes ein halb Loht. Mache aus allen diesen Stücken ein reines Pulver wie obgemeldet/ und gebrauchs auch also.

Ein ander mit geringerem Kosten zu bereiten: Nim
E Meisterwurtzel/ iiij. Loht/ Sauerampffersaamen/ drey quintlein/ Scorzonerenwurtzel/ ij. quintlein/ mache ein rein Pulver daraus/ und brauchs wie zuvor gemeldt ist.

Pestilentz und schleim des Rindviehs. Keichen des Viehs.

Meisterwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit viermal so viel Saltz vermischt/ behütet das Rindvieh vor der Pestilentz und dem Schelmen/ so man ihnen diese Artzney alle Tag zu lecken gibt. Vertreiber auch dem Vieh das Keichen und schwerlich äthmen.

Engbrüstigkeit der Roß.

Wann ein Roß dämpffig oder engbrüstig ist: Nim Meisterwurtzel/ weissen Ingber/ Wermuht/ Zittwanwurtz/ Dostenkraut/ Griechischheusaamen/ Galganwurtz/ Hanffsaamen/ Lorbeeren/ jedes ij. Loht/ Stosse gemeldte Stück untereinander/ und gib es dem Roß

F unter dem Futter/ am Morgen vor dem trincken/ und des Nachts nach dem trincken.

Kugel/ oder Pfeil-schuß.

Wann ein Mensch mit einer Kugel oder Pfeil geschossen worden ist/ und das Eisen vom Pfeil oder die Büchsenkugel schon noch in der Wunden steckt/ so gib dem Verwundeten nachfolgenden Wundtranck zu trincken/ und lege ihm darneben ein gerecht Stichpflaster über die Wunde. Den Tranck aber mach also: Nim Meisterwurtzel die gesäubert sind/ iiij. Loht/ Meisterwurtzkraut/ Beyfußkraut/ jedes ij. Handvoll. Zerschneide die Wurtzeln und die Kräuter klein/ thue die in ein zinnene Fläsche/ schütte darüber ein Maß guten Wein/ und j. Maß frisch Brunnenwasser/ schraube die Fläsch beheb zu/ und setze die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse die gemeldeten Stücke vier
G Stunden lang sieden mit einem steten Feuer: darnach thue die Fläsch heraus/ wann es kalt worden ist/ und seihe den Tranck durch ein Tuch/ und behalt den an einem kühlen Ort wol vermacht. Von diesem Tranck gib dem Verwundeten des Morgens nüchtern/ darnach Nachmittag um zwo Uhren/ und des Nachts wann er einschlaffen wil/ jedesmal v. loht warm zu trincken/ du wirst Wunder erfahren/ dann dieser Tranck nicht allein die Kugeln und Pfeil hilfft aus den Wunden treiben/ sondern er heilet auch die Wunden vom Grund heraus/ und verhütet dieselben vor Entzündung. Wann nun eine Hitz oder Fieber darzu schlüge/ wie dann auch gemeiniglich zu geschehen pfleget/ so solt du den Wein zum Wundtranck heraus lassen/ und an stat desselben noch j. Maß Wassers nehmen/ und den-
H selben mit eitel Wasser sieden.

Man soll auch nehmen j. Handvoll Meisterwurtzkraut/ und ein halb Handvoll Beyfuß/ soll diese Stück in einen steinern Krug thun/ und j. Maß Wein darüber schütten/ und den Verwundeten stetig darvon nach Nohtdurfft trincken lassen/ und so das Kraut krafftloß wird/ hinweg werffen/ und wieder frisches an seine statt nehmen. So aber wie gemeldet/ ein Fieber oder Hitze zuschlüge/ so soll man ihm keinen Wein zu trincken geben/ sondern ihm ein Gerstenwasser sieden und ein halb Loht Meisterwurtzel/ und ein Blättlein oder sechs Beyfußblätter mit sieden/ und ihn trincken lassen.

Viertäglich Fieber.

Meisterwurtzpulver ij. drittheil eines quintleins/ mit einem Tränklein Weins zertrieben und warm getruncken/ dienet wider das viertäglich Fieber/ so man das etliche Tage nacheinander auf welchen das Fieber zu
I kommen pfleget/ vor der Ankunfft des Fiebers beharret/ so machet es das Fieber allgemächlich abnehmen/ biß es endlich gar außbleibt.

Eusserlicher Gebrauch der Meisterwurtzel.

Zahnwehe.

Meisterwurtzel klein geschnitten/ und in Wein gesotten/ stillet den Schmertzen der Zähn/ so man die Brühe davon in dem Mund warm haltet. Der Safft in die holen Zähn gethan/ stillet den Schmertzen.

Hauptflüß. Schnupffen.

Die Haubtflüß und den Schnupffen zu vertreiben und außzutrucknen/ ein Experiment: Nim Meisterwurtz die dürr ist/ zerschneid sie klein/ wirffs auf glüende Kohlen/ und empfahe den Rauch davon in die Nase.

Schlaffsucht.

Meisterwurtzel kompt denen so die Schlaffsucht haben zu Hülff/ gestossen und wie ein Pflaster über die
K Stirn gelegt. Des Pulvers von der Wurtzel ein wenig in die Nase geblasen.

Ohrenwürme.

Meisterwurtzblätter die noch frisch und grün sind gestossen/ den Safft darvon außgepresset/ und vor sich selbst oder mit ein wenig Wein in die Ohren geträufft/ tödten die Würm darinn.

Geblüt nach der Geburt.

Wann einem Weib nach der Geburt das Geblüt zu viel gehen wolte/ die soll ein Meisterwurtzel in der Hand halten/ die wird das zu viel bluten verhüten.

Geschwulst. Beulen. Knollen. Kalte Gegicht.

Meisterwurtz die Wurtzel und Kraut gestossen/ zertheilet alle Geschwulst/ Beulen und Knollen/ von kalter phlegmatischer Feuchte verursacht/ Pflastersweiß darauf gelegt: dienet auch wider die kalte wütende Gegicht.

Wann

A Wann einem Gaul der Schlauch geschwollen ist/ so nim Meisterwurtz die dürr ist/ und zu klein Stücklein geschnitten/ wirff die auff glüende Kohlen/ und lasse den Rauch dem Gaul an den Schlauch gehen/ und bedecke den Gaul wol mit einer Decken/ daß der Dampff wol zu ihm gehen mag/ das thu alle Tag zum wenigsten dreymal/ und beharr solches acht Tag nach einander.

Geschwollen schlauch der Pferde.

Meisterwurtz außgetrucknete Safft. Imperatoriæ succus exiccatus.

DEr außgetrucknet Meisterwurtzsafft/ wird bereitet aus der Wurtzel und Kraut/ wie wir den Wermuthsafft zu bereiten gelehret haben/ und wird der am kräfftigsten/ der aus der dürren Wurtzel und Kraut außgezogen wird. Er wird gebrauchet zu den Gebrechen dazu die Meisterwurtz an ihr selbst dienlich ist. Der B Safft aber der von sich selbst aus der Wurtzel fliesset/ so man sie schneidet oder verlezet/ die verzehret das faul Fleisch in den Schäden.

Faul Fleisch in Schäden.

Meisterwurtzwasser. Imperatoriæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit die Meisterwurtz zu distilliren ist im Heumonat/ wann sie voller Blüht ist/ das Kraut mit der Wurtzel und aller Substantz klein gehackt/ und allerdings in Balneo Mariæ gedistillirt/ wie wir von der Angelickwurtz gelehret haben/ welches man auch zum zweytenmal distillirn mag/ so mans kräfftiger haben wil.

Meisterwurtzwasser innerlicher Gebrauch.

C MEisterwurtzwasser erwärmet den kalten Magen/ und stärcket denselben/ verzehrt allen zähen schleim und wässerige Feuchten darinn. Es dienet auch über die maß wol der erkalten Brust/ Lungen/ Lenden/ Nieren und der Mutter/ und ist sonderlich gut den erkalten unfruchtbaren Weibern. Es treibet den Harn/ Grieß und Lendenstein/ fürdert die weibliche Monatblumen/ und treibet aus die Nachgeburt/ und ist sehr dienlich wider die Mutterkrimmen/ und die Wehe so nach der Geburt bißweilen kommen/ vier oder fünff Loht auf einmal getruncken.

Kalter Magen. Zäher schleim im Magen. Erkaltete Brust/ Lenden/ Nieren und Mutter. Harn. Monatblum. Nachgeburt. Mutterkrimmen.

Meisterwurtzwasser gleicher gestalt getruncken/ miltert das stechen der Seiten/ so von Kälte kommet/ vertreibet das Lendenwehe/ und zertheilet die gerunnene Milch und das gerunnen Blut im Leib. Treibet den Schweiß/ die Wassersucht/ erwärmt die Nieren/ macht D flüssig den Männlichen Saamen/ bringet die erstorbenen und kalten/ zun ehelichen Wercken ungeschickten Männer zu Kräfften/ sonderlich so sie ihren Wein darmit vermischen/ welchs an guten alten ehrlichen Männern versucht worden ist.

Seitensteche. Lendenwehe. Gerunnen Milch und Blut. Wassersucht. Ungeschickte Männer.

So einen ein wütender Hund gebissen hette/ der nehme Meisterwurtzwasser/ iiij. untz/ Angelickwurtzwasser/ weiß Diptamwasser/ jedes ij. Untzen/ guten Andromachischen alten Theriack/ anderthalb Loth/ Engelwurtz gedistilliert Oel/ Meisterwurtz gedistillirt Oel/ jedes iiij. Tröpflein: Diese gemeldte Stück vermisch wol durcheinander/ und gib dem geschädigten Menschen alle Tag nüchtern ij. Loth darvon zu trincken/ und wäsche ihm den Schaden mit Meisterwurtzwasser aus/ oder mit E dem Wasser/ darinn Meisterwurtz mit ihrem Kraut gesotten worden ist/ darnach zettel das Pulver von der Meisterwurtzkraut in den Schaden.

Wütender Hundsbiß.

Eusserlicher Gebrauch des Meisterwurtzwassers.

MEisterwurtzwasser heilet den Grind und Schebigkeit des Haubts/ dasselbige offtermals darmit gewäschen. Das thut auch das Wasser/ darinnen die Blätter und Wurtzeln gesotten sind.

Grind und Schebigkeit des Haubts.

Es dienet auch wider die schmertzliche Hüfftwehe/ Zipperlein und Gliedsucht/ von Kälte verursachet/ leinine Tücher darinn genetzet/ und warm darüber gelegt/ dann es leget den Schmertzen.

Hüfftwehe. Zipperlein. Gliedsucht.

F Meisterwurtzwein. Vinum ex Imperatoria.

DEr Meisterwurtzwein wird im Herbst bereitet/ wie wir den Angelickwurtzwein zu bereitem gelehrt haben/ und mag man den mit gesottenem oder ungesottenem Most/ wie der dem so ihn brauchen wil/ anmuthig seyn wil.

Etliche nehmen das dürr Kraut mit der Wurtzel zerschnitten schlagens in ein Fäßlein ein mit Hanbüchen Spähnen/ und füllen darnach ein guten Most darüber und lassen den darüber verjähren/ allerdings wie man andre Kräuterwein bey uns Teutschen zu machē pflegt.

Meisterwurtzwein ist über die maß der erkalten Brust Magen/ Lenden/ Nieren/ Blasen/ der Mutter und Geburtglieder nutzlich/ sonderlich aber den erkalten Weibern/ so von Kält und übriger Feucht unfruchtbar sind. G Dienet auch wider alle Gifft/ und ist sonderlich nutzlich in Sterbensläuffen/ wann die Pestilentz regiert/ Winterszeiten zu trincken/ aber im Sommer ist er zu hitzig. Er verzehrt auch allen schädlichē/ faulen/ zähen schleim/ und faule wässerige Feucht im Magen/ und andern innerlichen Gliedern und Eingeweyd/ sonderlich in der Brust und Lungen/ derowegen er denen nutz ist/ die mit dem alten kalten Husten beladen sind/ dann er zertheilet und löset ab den zähen Lungen-Koder und groben Schleim/ und bereitet denselben daß er leichtlich außgeworffen werden mag/ und gibet dem gantzen Leib eine schöne liebliche und lebliche Farb. Dieser Wein stärcket die Däuung/ und erwecket wiederum den verlornen Appetit zu der Spieß. Er zertheilet das gerunnen Blut H im Leibe/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ von allem Schleim und Unraht/ führet aus Sand und Grieß/ und lässt den Stein nicht wachsen. Er fürdert den Weibern die weibliche Monatblumen/ stillet den Schmertzen der Mutter/ vertreibet das Rück- und Lenden-wehe/ erwärmet alle Glieder des gantzen Leibs/ und erhaltet die angeborne Wärme.

Erkaltete Brust/ Magen/ Lenden/ Nierē/ Blasen/ und Mutter. Unfruchtbare Weiber. Pestilentz. Schädlicher und fauler Schleim im Magen. Alter Husten. Lebliche Farb. Verlorner Appetit zur Speiß. Gerunnen Blut im Leib. Nieren-Harngäng/ und Blasen-Schleim. Sand. Stein. Monatblum. Mutter-Schmertzen. Lendenwehe.

Meisterwurtz Conservenzucker. Radicis Imperatoriæ Conserva.

VOn der gesäuberten Meisterwurtzel/ bereitet man ein guten Conservenzucker/ wie aus der Angelickwurtz/ der ist anmühtiger zu gebrauchen/ dann die hanigeräse Wurtzel. Darvon gibt man auf einmal ein halb Loht/ ist ein edle Preservativ vor die Pestilentz/ des Morgens nüchtern geessen/ so man in die Lufft gehen I wil. Dienet sonst auch wider alle Gebrechen/ wider welche die Meisterwurtz gebrauchet wird: und wird aber dieses Conservenzucker nicht allein vor sich selbst heilsamlich gebrauchet/ sondern auch mit andern Artzneyen nützlich vermischt.

Pestilentz.

Meisterwurtz-Extract. Imperatoriæ extractum.

DEr Extract von der Meisterwurtz wird von dem Kraut und Wurtzel mit einander ausgezogen/ wie wir oben den Wermuht-Extract auszuziehen gelehrt haben. Dieser Extract dienet zu allen Gebrechen/ darzu die Meisterwurtz gebrauchet wird/ und gibt man davon auf einmal ein drittheil eines quintleins mit seinem gedistillirten Wasser/ oder mit einem andern bequemen K Wasser oder Safft: wird aber heilsamlich zu vielen Leibsgebrechen/ mit andern Artzneyen vermischt.

Meisterwurtz außgezogener Syrup. Syrupus extractionis Imperatoriæ.

DEr ausgezogen Meisterwurtz-syrup wird aus der dürren Wurtzel bereitet/ allerdings wie man den Zimetsyrup zubereiten pflegt. Der wird zu allen Kranckheiten gebrauchet/ darzu die Meisterwurtz gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal j. Löffelvoll.

Meisterwurtz-Saltz. Sal Imperatoriæ.

AUs der Aschen des dürren Krauts und Wurtzel der Meisterwurtz/ wird ein heilsam Saltz außgezogen/

A wie aus der Angelickwurz. Das dienet wider das Keichen/Pestilenz und alles Gifft/und gifftiger Thier Biß/ ein drittheil eines quintleins mit Wein oder Meisterwurzwasser / oder aber einem andern tauglichen Safft eingenommen. Dieses Salz wird auch zu vielen andern Leibs-kranckheiten / mit andern Arzeneyen heilsamlich vermischet/ als mit Pillulen / Lattwergen / und dergleichen Arzeneyen/ wie die Medici practici solches zu vermischen wissen.

Keichen. Pestilenz. Gifft. Gifftiger Thier Biß.

Meisterwurtz gedistillirt Oel. Imperatoriæ oleum stillatitium.

AUs der ganzen Substanz der dürzen Meisterwurz/ wird durch die Destillation ein herrlich Oel künstlich außgezogen / wie aus dem Wermuth / das wird auch zu allen innerlichen Gebrechen heilsamlich gebrauchet/ darzu die Meisterwurz dienlich ist. Davon gibt man auf einmal ij. oder zum allermeisten iij. tropffen mit Wein / oder aber mit einem bequemen Wasser oder Safft. Es wird auch nüzlich mit Pillulen / Confecten und andern Arzeneyen vermischet/ welches wir den Doctoribus practicis befehlen. Eusserlich mag es dergleichen mit Oelen/Salben/ Pflastern/und dergleichen / zu vielen äusserlichen Gebrechen und Mängeln gebrauchet werden.

B

Das XV. Cap.

Von der schwartzen Meisterwurtz.

Schwarz Meisterwurz. Imperatoria nigra.

C

Imperatoria nigra. Sanicula foemina. Ic: 83.

D

E DJe schwartze Meisterwurtz habe ich gleich der Meisterwurtz nachsetzen wollen/nicht von deßwegen daß ich dieselbig vor ein Geschlecht der Meisterwurtz halte / sondern allein von des Namens wegen. Es hat dieses Kraut eine schwartze Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/mit vielen kleinen Würtzlein behängt/ die sich etlicher massen der Christwurtz vergleichen. Die Wurtzel ist inwendig weiß/ und gibt einen geelen Safft/der ist aber gar nicht scharff/wie der Safft der Meisterwurtz. Von der Wurtzel kommen im Frühling glatte / dünne Stenglein herfür mit gleychlein/ auff die anderthalb Spannen lang. Die Blätter die von der Wurtzel herauswachsen / deßgleichen auch die

I. Schwartze Meisterwurtz

F aus den Gleichlein der Stengel herfürkommen / die sind in fünff Blätter zertheilet/ein jedes Blatt auff seinem eigenen Stengel / und gerings herum zerkerfft/ anzusehen wie die Blätter des Fünfffingerkauts/oder des Sanickels/von Farben dunckelgrün. Am obertheil der Stengel und den Nebenästlein / die zwischen den Blättern aus den Gleichlein herfür wachsen / gewinnt es im Meyen schöne/gerollte/ runde flockechtige Blümlein/ein jede Blum auf seinem Stiel besonder / an der Gestalt der gefüllten Maßlieben/ oder den Blumen des Scabiosenkrauts gleich / von Farben weiß/ und an etlichen Stöcklein gesprinckelt mit purpurbraunen Flecklein / denen folget ein langlechter weisser Saamen. Es wächst in finstern dunckeln Wälden und in Bergen: sonderlich aber findet man dessen überflüssig uñ in grosser Meng / hinter dem Berghauß Königstein am Feldberg/desgleichen hin und wider auf dem Schwartzwald und Spessart. Etliche die weit von den gemeldten Orten wohnen/die zielens in den Gärten/die Wunden damit zu heilen/und Wundtränck darvon zu bereiten.

G

[II. Dieses findet man auf dem Pilatusberg bey Lucern / wie dann auch auf dem Spliegelberg genant/ so in den Bünten ligt / ein ander Geschlecht so allerdingen kleiner ist/mit gantz schmalen Blättern/wie ich dann in meinem Kräuterbuch ferners beschreiben wil / und auch die wahre Figur mittheilen.]

II. Schwartze Meisterwurz

Von den Namen der schwartzen Meisterwurtz.

H DJe schwartze Meisterwurtz ist ein Mittelgewächs oder Zwickdorn / unter der Meisterwurtz und dem Sanickel / dann was die Wurtzel anlanget/ hat sie eine grosse Gleichheit mit der Meisterwurtzel / dannenher sie auch schwartz Meisterwurtz ist genennet worden. Was aber das Kraut / Stengel und Blumen anlanget / hat sie nicht ein geringe Gemeinschafft mit dem Sanickel/ derowegen es auch etliche dem Sanickel zugesellet haben. Rembertus Dodonæus haltet dieses Gewächs vor das Veratrum nigrum Dioscor. so es doch gantz und gar kein Gemeinschafft mit dem Veratro hat / wie dann das die Beschreibung Dioscoridis bezeuget / so man dieses Kraut mit derselben conferirt. Es hat gleichwol dieses Krauts Wurtzel ein leichte purgierende kraft/ welche diesen hochberühmten Mann / in dieser seiner Meinung gestärcket / aber dieselbige purgierende Wirckung ist nicht genugsam / die dem Veratro nigro gebühret. Das wahre Veratrum nigrum, wird hernachfolgend an seinem Ort beschrieben werden. Die schwartze Meisterwurtz wird von den Kräutlern Imperatoria nigra, Astrantia nigra, Ostrutium nigrum. Von Leonardo Fuchsio, Sanicula fœmina. Von andern Imperatoria minor uñ Sanicula nigra genant.[Helleborus niger, Saniculæ folio major, C. B. Osteritium montanum, Trag. Sanicula fœmina adulterina Trag. fœmina, Fuch. Gef. hort. Lugd. Clus. hist. Veratrum nigrum Dioscor. Dod. gal. Lac. nigrum secundum, Clus. pan. Elleborus niger Dodonæi, Lug. Astrantia nigra, Gef. hort. Ad. Ger. Lob. ic. & obs.] Italiänisch/ *Sanicola* oder *Sanicola femina*. Teutsch/ schwartz Astrentz/ schwartz Meisterwurtz / Mutterwurtz/ klein Meisterwurtz/Sanickel-Weiblein/ und schwartzer Sanickel. [Englisch/ blacke Masterwoort.]

I

K

[II. Das ander nenne ich / Hellborum nigrum Saniculæ folio minorem, das ist / kleine schwartze Nießwurtzel mit Sanickelblätter.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der schwartzen Meisterwurtzel.

ES hat die schwartz Meisterwurtz ein trucknende und adstringirende zusammen ziehende Kraft und Wirckung / beide Wurtzel und Kraut. Darneben aber hat die Wurtzel auch die Eigenschafft den Bauch zu bewegen/und das mit einer Adstriction/wie die Rhabarbara und die Myrobalani.

A

Gebrauch der schwartzen Meisterwurtz.

Wunden. Stich. DAs Kraut der schwartzen Meisterwurtz / ist im täglichen Gebrauch beyde innerhalbs und ausserhalbs Leibes / die Wunden und Stich damit zu heilen. Innerlich wird es gebrauchet zu den Wundträncken / und äusserlich zu den Salben / Pflastern und Wundölen.

Alte flüssige Schäden. Es wird auch das Kraut gebrauchet zu den alten flüssigen Schäden / und wird in Wein und Wasser gesotten / die alten Schäden damit zu wäschen und säubern und dieselbige zur Heilung zu befürdern. Darzu wird auch das gepülvert Kraut gebraucht und in die Schäden gestreuet.

Mutter-Krimmen. Die Weiber brauchen die Wurtzel vor Schmertzen und Krimmen der Mutter / j. quintlein schwer warm mit Wein getruncken.

B

Viertägliche Fieber. Dieweil auch die Wurtzel die Melancholische Feucht gar sittiglich ausführet / wird sie heilsamlich mit den Träncken und andern Artzeneyen vermischt / die man wider das viertägliche Fieber brauchet.

Schwartze Geelsucht. Etlich legen die Wurtzel in Wein / und trincken täglich davon wider die schwarze Geelsucht / und befinden gute Hülff davon.

Mutter-Kranckheiten. Es brauchen auch die Weiber das Kraut mit andern Kräutern / in den Schweiß- und Lendenbädern wider Kranckheiten der Mutter.

Das XVI Cap.

Von dem Geißfuß oder Hinfuß.

C

Geißfuß. Ægopodium.

Aegopodium. Herba Gerhardi. Hisp. 36.

D

E

DAs Kraut so man Geißfuß oder Geißfüssel nennet / das hat mehr Gemeinschafft mit der Meisterwurtz / dann der schwartz Sanickel oder Astrentz. Wiewol sich die Blätter der Angelick mehr vergleichen / es hat eine kleine weisse Wurtzel mit wenig Zaseln / die freucht in dem Erdreich hin und her / und nimt in kurtzer Zeit ein gantzen Garten ein / dann wo sie einmal inwurtzelt / ist sie nicht leichtlich mehr außzurotten. Die Stengel sind rund mit Holkelen / und gleichechtig / die werden Elen lang / von den Gleichen wachsen Nebenästlein heraus / aus holen Säcklein wie aus der Angelick / darauf wachsen wie auch an dem

F Haubtstengel schöne Dolden oder Cronen / mit weissen Blumen / den Cronen der Meisterwurtzel gleich. Es wächst in den Graßgärten / hinter den Zäunen / und feuchten feisten Orten. Das Kraut hat ein ziemlichen starcken Geruch / doch viel schwacher als die Angelick und Meisterwurtzel / am Geschmack räß und scharpfflecht.

Von dem Namen des Geißfuß.

DAs Geißfüssel wird von etlichen vor ein vitium Angelicæ gehalten / dieweil die Blätter derselben gleich sind. Es wird von den Kräutlern und Simplicisten Ægopodium, pes Capræ, Podagraria, und Herba Gerhardi genant. [Angelica min. sive syl. erratica C.B. communis, Cam. erratica, Thal. Angelicæ vitium, & osteritium syl. Trag. Lonic. Pycnocomos,
G Brun. Elaphobosco similis, Cord. in Dioscor. Cerchorus quibusdam Gesn. hort. Herba Gerardi, Dod. Ger. Podagraria, Ad. Lob. Castori.] Englisch / Aischwede. Flemisch und Brabändisch / Geeraertscruyt / wilde Blindre / Landsloop und Fleirsyncruyt. Hochteutsch / Geißfuß oder Geißfüssel / Zipperleinskraut / Podagramskraut / Hinfuß / Hinlauff und Witscherlenweltsch / dieweil es also in der Erden hin und her fladert wie die Quecken. [Baumtropff.]

Innerlicher Gebrauch des Geißfuß.

WIewol der Geißfuß ein veracht und unachtsam Kraut ist / so hat es doch auch seinen Gebrauch in der Artzeney überkommen / und wird insonderheit höchlich gelobt zu dem Zipperlein / Gliedsucht und Hüfftwe-
H he. Deßgleichen zu den faulen Fiebern in Wein gesotten / und Morgens und Abends darvon getruncken / oder sonst zun Geträncken gebrauchet. Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.

Wider die faulen Fieber soll man die Wurtzel zu Pulver stossen / und darvon j. quintlein mit Wein darinn Geißfüsselkraut gesotten worden / etlich Tag nacheinander warm trincken und darauf schwitzen. Faule Fieber.

Eusserlicher Gebrauch des Geißfüssels.

DAs Geißfüssel / äusserlich Pflastersweiß übergelegt / oder damit gebähet / ist eine gute Artzeney wider das Zipperlein / Gliedsucht und die Schmertzen der Hüfft. Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.

Schweißbäder davon gemacht / und des Pulvers j. quintlein mit Wein getruncken / wann man in ein Schweißbad wil gehen und wol geschwitzt / verhütet den
I Menschen vor dem Zipperlein und Gliedsucht / vertreibet das kalt und lauffend Gegicht in den Gliedern. Kalt lauffent Gesucht in Gliedern.

Es ist auch der Geißfüssel den Wundärtzten bekant worden / dann sie es zur Heilung der Wunden und allen Schäden gebrauchen / wie es dann in der Warheit ein fürtreffenlich Wundkraut ist. Wunden. Schäden.

Das XVII. Cap.

Von dem Sanickel.

DEr Sanickel hat ein schwartze zaserechtige Wurtzel / der Christwurtz fast ähnlich / die ist innwendig weiß / eines herben und bittern Geschmacks. Die Blätter sind rund wie die Blätter des Taubenfuß / in fünff Unterscheid zerschnitten wie das
K Fünfffingerkraut / von Farben liechtgrün und glatt / die sind neben herum auch weiter / ein jedes in zwey theil zerschnitten und gerings herum zerkerfft: ein jedes Blat hat seinen besondern Stengel von Farben rohtbraun / welcher Stengel und Blätter viel von seiner Wurtzeln herfür wachsen. Mitten aus dem Stöcklin dringet ein dünner / glatter / binzechtiger Stengel ohn alle Gewerb oder Gleichlein / auf die anderthalb Spannen hoch herfür / das spreitet sich oben aus in viel kleine / darauff im Brachmonat sich erzeigen viel schöner / kleiner / drauschelechtiger / weisser Blümlein / gleich wie kleine Crönlein / aus welchen hernachmals ein Saamen folget wie kleine Klettlein / der sich an die Kleider henckt / wie der

A Sanickel. Sanicula.

Sanicula. Consolida quinquefolia. Ic: p. 84.

B

C

Saamen des Kleberskraut oder Adermenig/ die geben wiederum junge Stöcklein. Dieser Sanickel/ wiewol er über Winter/ unter allem Schnee und Eiß/ schön/ grün und unversehrt bleibet/ verwelcken doch die Blätter gegen dem Frühling uñ verdörren/ erjungen sie sich doch jährlichs im Anfang des Aprillen wieder mit newen Blättern. Dieses Kraut wächst nicht allein in dem hohen Gebirg/ sondern auch in den feuchten Thälern/ dunckeln Wälden/ ist in Teutschland sehr gemein und wird überflüssig darinn gefunden. An denen Orten aber/ die den Bergen und Wälden entlegen sind/ wird es von wegen seiner viefaltigen Nutzbarkeit in den Gärten gezielet. Es erfordert der Sanickel ein feist schwartz Erdreich und dunckel Ort/ da die Sonn nicht
D hinkommen mag. Dieses Kraut wird im Brachmonat mit seinen Blumen zu macherley Nohtdurfft eingesamlet/ und im Schatten getrucknet.

Von dem Namen des Sanickels.

WJe der Sanickel von den alten Griechischen oder Lateinischen Aertzten/ vor langen Jahren genennet worden seye/ ist bißdaher noch von niemand dargethan oder gewiß angezeigt worden/ wiewol sich die Gelehrten zu unserer Zeit/ treffenlich sehr damit bemühet haben/ ist doch ihr Arbeit vergebens gewesen und sie wenig darmit aus gericht haben/ dann es etliche dem Fünfffingerkraut haben wollen zugesellen/ sintemal die Blätter in fünff theil zerspalten sind. Die andern gaben für/ daß es Peplis Dioscoridis were/ die haben es aber sehr übel troffen/ daß es sich mit dem Peplide vergleichet wie die
E grosse Eiternessel mit dem Majeran. Die dritten haben das Symphytum Petræum daraus wollen machen/ das ist/ die Steingunsel Dioscoridis, die ihren Namen daher empfangen hat/ daß sie gemeiniglich in den Felsen und steinechtigen Orten wächst/ in denen doch der Sanickel nim̃er gefunden/ und so er an dergleichen Ort gepflantzet wird/ verdirbet und verdorret er/ welches gewisse Anzeigungen sind/ daß dieses Gewächs nicht Symphytum Petræum ist/ ob es schon in der Krafft/ Wirckung und Tugend/ die sie etlicher massen mit der Steingunzel gemein hat/ verglichen werden mag. So streitet doch die Beschreibung symphyti Petręi Diosc. darwider/ und hat der gestalt halben gar keine Gemeinschafft mit der-

F selben. Weil dañ ungewiß ist/ ob die alten Aertzt dieses Kraut beschrieben/ oder ihnen bekant gewesen sey/ wollen wir mit den gemeinen Namen/ die ihm von den Kräutlern uñ Simplicisten gegeben worden sind/ biß wir eines bessern aus den Schrifften der Alten berichtet werden/ zu frieden seyn und unsgenügen lassen/ daß wir die Krafft und Tugend dieses Krauts wissen/ und durch täglichen Gebrauch erfahren haben.

Die Kräutler nennen den Sanickel/ Saniculam, und Sanariam, à Sanando, das ist/ vom heilen/ dieweil es fast alle Wundkräuter mit seiner heilsamen Krafft und Wirckung übertrifft. Sonst wird er von andern genant Sannicula, Sennicula, Diapensia, Sanicula quinquefolia, Consolida quinquefolia uñ Ferraria minor. [Sanicula officinarum, C.B. Sanicula. Brun.
G Trag. Ang. Dod. gal. & fol. Lac. Ges. hor. Lon. Lob. icon. & obs. Cæs. Thal. Cam. Eyst. maf. Fuch. Lugd. Diapensia, Matth. Brun. Cast. cui & Pentaphylli quinta Species, Sideritis tertia Dioscor. Columnæ: Sanicula & Diapensia, Ad. Lob. icon & obs. Ger.] Italiänisch heisset es *Sanicola, Sannicula, Diapensia, Sanicola cinquefoglia*, und *Sannicola maschio*. Frantzösisch/ *Sanicle*. Böhmisch/ Zanikl. Ungerisch/ Sankor. Englisch/ Sanickel und Sanicle. Flemisch und Brabändisch/ Sanickel und Sanicle. Hochteutsch/ Sanickel uñ Sennickel: welche Namen es in allen Sprachen von seiner heilsamen Krafft und Tugend empfangen hat.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Sanickels.

H DEr herb zusammenziehende und bitter Geschmack des Sanickels/ gibt eine genugsame Anzeigung/ daß es warmer und truckner Natur seye/ derowegen es heilsamlich beide innerlich und äusserlich die Wunden zu heilen/ gebrauchet wird.

Innerlicher Gebrauch des Sanickels.

SAnickelkraut und Wurtzel in Meth oder Honigwasser gesotten und getruncken/ heilet die versehrte Brust und Lungenröhrlein/ und heilet alles was innerlich im Leibe verwundet ist. Verwundte Lungenröhrlein.

Sanickel in Wein oder Wasser gesotten und getruncken/ stillet das Blutspeyen/ das Bauchkrim̃en/ vertreibet das Lendenwehe/ und stopfet allerley Blutfluß. Blutspeyen. Bauchkrimmen. Lendenwehe. Blutfluß.

Das Kraut grün und frisch gestossen/ den Safft davon außgedruckt/ und eine Zeitlang alle Morgen und Abend ij. Loth/ mit j. Loth alten Rosenzucker zertrieben/
I und warm eingetruncken/ hilfft wider das Blutspeyen/ und heilet die versehrte Lung. Blutspeyen. Versehrte Lungen.

Sanickel in Wasser/ Bier oder Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends jedesmal ein Pfennigglläßlein voll/ oder iij. Untzen warm getruncken/ heilet die innerliche Verwundung der Brust/ des Eingeweids und der Därm. Verwundũg der Brust des Eingeweids und Därm.

So einer ein bösen Magen hette und ihm die Därm verschleimt weren/ der vermisch Sanickel zu reinem Pulver gestossen/ mit Honig und Süßholtz/ und trincke solches mit Wein zertrieben/ des Abends wann er zu Bett gehen wil/ das reiniget den Magen und allen innerlichen Unrath/ und sonderlich der Brust. Unrath des Magens und Brust.

Sanickel mit Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten/ durch ein Tuch gesigen/ und darein vermischt Ro-
K senzucker und Rosenhonig/ jedes gleichviel/ also daß der vorigen gesottnen Brühen seye zwey theil/ und des Rosenzuckers und Honigs ein theil/ und solches Morgens nüchtern warm getruncken/ das erweichet den Bauch sänfftiglich/ und führet aus den verlegenen Schleim aus dem Magen und Därmen. Verlegener Schleim im Magen und Därmen.

Sanickel/ ij. Handvoll/ mit Wintergrün und Beerwinck/ jedes ein Handvoll/ in einer Maß Weins den drittentheil eingesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal j. gemein Tischbecherlein voll warm getruncken/ zertheilet und verzehrt alles gerunnen Blut innerlich im Leib/ ohn einigen Nachtheil oder Schaden. Gerunnen Blut im Leib

Das

Innerliche Wunde von fallen oder stossen.

A Das geronnen Blut im Leib zu zertheilen/ zu verzehren/ und alle innerliche Wunden von fallen oder stossen zu heilen/ ist nachfolgende Salb im Leib zugebrauchen vast heilsam und erfahren/ so man alle Morgen und Abend ein Loth/ mit einem Trüncklein Bier zertrieben warm trincket: Nim frischen Sanickel/ viij. Loth/ Betonienkraut/ junge Dolden von Fenchelkraut/ grün unzeitig Wecholderbeern/ jedes vj. Loth/ Alantkrautwurtzel/ Wallwurtzel/ Weinrauten/ Edelgamänderlin/ Roßmareinkraut/ oder die Zweig darvon/ jedes iiij. Loth/ gute säfftige Rhapontick/ iiij. loht. Alle diese Stück müssen frisch und grün seyn/ die soll man klein schneiden/ darnach mit ij. Krämer Pfund frischen Buttern zu Muß stossen/ und acht Tag an die Sonn setzen/ darnach ein Becherlein voll Sanickelwasser darzu schüt-
B ten/ folgends über einem linden Feurlein sittiglich lassen sieden/ biß das Wasser und die Safftigkeit in den Kräutern gar verzehret ist/ alßdann soll man es hart außpressen/ lassen kalt werden/ so gibts ein schöne grüne und köstliche Salb/ die soll man gebrauchen wie gemeldet/ und darneben äusserlichen die schmertzhafften Ort/ wol und warm darmit salben.

Innerlicher Bruch.

So einer inwendig gebrochen wäre und ihme das Geweid in das Gemächt gienge: Der nehme Sanickelsafft iiij. Untzen/ Weinrautensafft/ Wegwartenkrautsafft/ Haußwurtzsafft/ Knabenkraut oder Wundkrautsafft/ jedes ij. Untzen/ vermisch diese Säfft zusamen/ lasse sie auffsieden/ so lauffet die Hefen zusamen/ seihe es darnach durch ein Tuch und drucke es nicht/ so läuffet das Saft lauter und rein durch/ und bleibet die Hefen
C im Tuch/ zerlaß darinn ij. oder iij. Loht Zucker/ und behalts an einem kühlen Ort. So du nun einem helffen wilt/ so thue ihm den Bruch sittiglich hinein/ und verwahre den mit einer Bruchbinden/ daß er nicht heraus gehet/ halte den Gebrochnen still/ daß er sich nit viel bewege/ und gib ihm alle Morgen und Abend gemeltes Safts jedesmal iij. Loht warm zu trincken/ biß er genieset.

Unmässige Monatblum der Weiber.

Sanickelkraut in Wein oder Wasser je nach Gelegenheit gesotten/ und Morgens und Abends jedesmal ein gemein Trinckbecherlein voll warm getruncken/ stillet die unmässige weibliche Monatblum/ etliche Tag also beharret.

So einer verwundet wäre/ der trincke alle Tage ij. Loht Sanickelsafft/ mit so viel Körbel Wasser/ so heilet die Wunde inwendig vom Grund heraus.

D Der Sanickelsafft ist ein edle heilsame Artzney/ zu den tieffen innerlichen Wunden/ da man mit den Meisseln nicht zukomen kan/ denselben soll man alle Tage Morgens und Abends/ jedesmal ij. Löffel dieses Saffts zu trincken geben/ uñ soll ihnen darneben Sanickelkraut in ihr Trincken legen/ und sie stetig darvon trincken lassen/ das heftet die Wunden zusamen und heilet sie vom Grund heraus.

Innerliche Wunden.

Der Sanickel ist unter allen Wundkräutern das gebräuchlichste Kraut bey den Wundärtzten/ den gebrauchen sie täglich zu ihren Wundträncken/ darmit sie auch viel außrichten/ sonderlich die in der Wundartzney erfahren/ und ihre Kunst auff den Universiteten erstmals gelehrnet/ und folgends in Kriegen und Heerzügen geübet/ und nicht/ die ihre Kunst in der Scheerstu-
E ben und bey den Zahnbrechern gelernet haben/ wie unsere Bartscherer und Schnabelwäscher/ die sich fälschlich vor Wundärtzt außgeben/ und auch viel Leut verderben.

Frische Wunden uñ Stich.

Dieweil wir nun an die Wundtränck kommen/ wil ich deren etliche beschreiben. Erstlich zu allen frischen Wunden und Stichen/ die Wunden von innen heraus zu heilen: Nim Sanickel/ ij. Handvoll/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes j. Handvoll/ thue diese Stück klein zerschnitten in ein geschraubte Fläsche/ schütte darüber eine Elsassische Maß guten Wein/ schraube die Fläsch behebe zu/ und laß sie vier Stunden in einem Kessel mit Wasser in steter Hitze sieden/ darnach thue die Fläsch heraus/ und wann der Tranck kalt worden
F ist/ so seihe den durch/ und behalte ihn in einem kühlen Ort wol vermacht. Darvon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend v. Loth zu trincken.

So aber ein Hitz oder Fieber darzu schlüge/ soll man den Wundtranck nicht mit Wein/ sondern mit Bier oder Wasser sieden/ das soll man auch thun wan der Verwundte von Natur keinen Wein trincke. Du magst auch Zucker oder Rosenzucker damit sieden lassen/ oder ohne Zucker bereiten/ wie es dem Verwundten anmuhtig seyn wil.

Ein anderer: Nim Sanickel/ ij. Handvoll/ Benedictenkraut mit den Wurtzeln/ Wegwarten/ Ochsenzung/ Wintergrün/ jedes j. Handvol. Siede die in einer Maß Weins oder Bier/ wie oben gemeldet/ und brauchs zur Nohtdurfft.

Wundtranck.

G Ein anderer Wundtranck: Nim Sanickelkraut mit den Wurtzeln/ iij. Handvoll/ Genserichkraut/ zwey Handvoll. Zerschneide diese Kräuter/ lasse sie obgemeldeter massen in einer verschraubten Fläsche vier Stunden lang sieden: darnach gebrauch den gleicher gestalt. Wann du einem verwundten diesen Tranck zu trincken gibst/ und er den wieder oben von sich gibt/ ist es ein böß Zeichen/ und zu besorgen daß er sterb. So er ihn aber behelt/ ists ein gut Zeichen/ dann er bald heil werden wird.

Gehauene gestochene und geschossene Wunden.

Ein ander fast köstlicher Wundtranck zu gehauenẽ/ gestochenen/ und geschossenen Wunden: Nim Sanickel mit Kraut und Wurtzel/ ij. Handvoll/ Birckenmispel mit den Blättern/ j. Handvoll/ geel Weyderichkraut/ Berwinck/ die öbersten Gipffel von Harthew/ die jungen Juncken von Brombeer-stauden/ Ehrenpreiß/
H Hasenöhrleinkraut/ Gundelreb/ jedes ein halbe Handvoll/ Schwalbenwurtz/ anderthalb Loth/ Liebstöckelwurtzel/ iij. quintlein/ weissen Zucker/ j. Vierling. Zerschneide alle Stücklein/ thue sie wie oben gemeldet in ein geschraubte Fläsche/ schütte darüber ein Elsasser Maß Weins/ und ein halb Maß Wassers/ schraub die Fläsch beheb zu/ stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse sie vier Stunden lang mit stetem Feuer sieden/ darnach wan es kalt worden ist/ so seyhe es durch ein Tuch/ und brauchs wie oben gemeldet.

Allerhand Wunden.

Ein ander heilsamer Wundtranck/ zu allen Wunden dienlich: Nim Sanickelkraut/ Tausendguldenkraut/ rothen Beyfuß/ Wallwurtz/ Gottesgnad/ Heydnisch Wundkraut/ Wintergrün/ jedes j. Handvoll/ fein Zucker/ j. Vierling. Zerschneide alle diese Stück/
I thue sie in eine Fläsch/ und schütte darüber j. Maß guten firnen Wein/ und eine halbe Maß Wassers/ laß darnach vier Stunden obgemelter massen sieden/ darnach seyhe den Tranck durch/ so hastu ein bewehrten Wundtranck/ sonderlich zu Stichen und Schüssen/ den gebrauch Morgens und Abends wie gemeldet.

Eusserlicher Gebrauch des Sanickels.

Löcher und Geschwer im Mund und Hals. Mundfäule.

Sanickel mit Kraut und Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ durchgesigen/ und den Mund und Halß darmit gewäschen und gegurgelt/ heilet die Löcher und Geschwer im Mund und Halß/ sonderlich aber die Mundfäule. Der außgedruckte Saft hat gleiche Wirckung/ den Mund offtermals damit gewäschen.

Nasenbluten. Blutende Wunden.

Sanickel zu Pulver gestossen/ stillet das Nasenbluten/ so man dasselbig in die Nase thut. Es ist auch das
K gemeldte Pulver eine gute Blutstillung der Wunden/ so man solches in die blutende Wunde thut.

Abgefallen Zäpfflein.

Vor das abgefallne Zäpfflein/ seude Sanickelkraut in gutem Wein/ und gurgele mit der durchgesigenen Brühen den Halß offtermals warm/ es hilfft.

Unmässige Monatblum.

Ein Mutterzäpfflein von Sanickelkraut gemacht/ stillet die unmässige Monatblumen der Weiber/ so man solches zu sich in die Schom thut. Darzu dienet auch der safft/ so man ein Zäpfflein von Baumwollen in ein Tüchlein nehet/ und netzet es in Sanickelsafft/ und thut es zu sich. Ein Lendenbad von Sanickel gesotten/ und darein gesessen/ dienet gleichsfals wider den obgemeldten Gebrechen.

A

Mutter-Geschwär.

Sanickelsaft mit einer Schritzen zu sich in die Mutter gethan / heilet die Geschwer der Mutter. In mangel des Saffts soll man es nehmen iij. guter Handvoll Sanickelkraut/und es in einer Maß Wassers zum halben theil einsieden/ darnach durchseihen/und warm mit einer Schritzen in die Mutter thun.

Geschwulst an Menschen und Vieh. Frische Wunden.

Sanickelkraut grün gestossen / oder aber gesotten/ und wie ein Pflaster übergelegt/vertreibt die Geschwulst an Menschen und Vieh/ hefftet die frischen Wunden wieder zusammen/und heilet sie.

Brüch.

Der Sanickel dienet auch treffentlich wol zu den Brüchen / derwegen soll man denselben zu den Bruchpflastern vermischen/wie die Walwurtz.

Wunden des Rindviehs.

Sanickel mit Odermenig gesotten/ darnach wie ein Pflaster übergelegt/heilet die Wunden des Rindviehs/ B man muß aber auch die Schäden zuvor allwegen wol bähen und wäschen.

Wundpflaster.

Aus dem Sanikel macht man herzliche gute Wundpflaster / und Wundöle oder Balsam / deren nachfolgend Pflaster zu allen Wunden erfahren / dieselbigen zu hefften und zu heilen/ das wird auf folgende Weiß gemacht : Nim̃ grün Sanickelkraut/ viij. Untz / Wegerichkraut/ Egelkraut / Fünfffingerkraut / Salbeyenkraut/ Wintergrün/ Ehrenpreiß/ Brunellenkraut/ jedes iiij.Untz. Diese Kräuter müssen alle grün seyn/ die soll man zerschneiden / und mit drey gemeinen Krämer Pfund frischen Butter zu Muß stossen / und j. Pfund Wein darzu vermischen/ darnach in ein Pflasterpfann thun/ auf einem linden Kohlfeuerlein lassen sieden/ biß der Wein und alle Säfftigkeit in den Kräutern verC zehret ist : darnach hart mit einer Pressen außtrucken/ und darinn zergehen lassen / geel Wachs / xij. Untzen/ Pinhartz/Terpentin/ jedes vj.Untzen. Wann diese zergangen sind / so thu es vom Feuer/ und wann es überschlagen / so rühre nachfolgende Stück rein gepülvert darein/ als da sind/ weissen Weyrauch/ viij. Loht/ Fœnum græcum, Mastix/ jedes j.Loht/ vermische es und malaxirs wol durch einander zu einem Wundpflaster.

Wundbalsam.

Ein herzlichen und heilsamen guten Wundbalsam/ mach also : Nim̃ Sanickelkraut / ij. Handvoll/ jung Fenchelkraut/Wintergrün/Nagelkraut/jedes j. handvoll. Diese Kräuter müssen alle frisch und grün seyn/ die soll man zu Muß stossen / und darzu thun viij. Untzen Rosenöl/ viij. Untzen Leinöl / guten firnen Wein/ viij. Untzen. Solches soll man sittiglich über einem linD den Kohlfeuerlein in einer Pfannen lassen sieden/ biß sich der Wein und die Säfftigkeit der Kräuter verzehret / darnach seihe das Oel durch ein Tuch/ und trucke die Kräuter hart aus/und zerlaß darinn guten Terpentin/ vj. Untzen/ lasse darnach acht Tag in einer verdeckten kupffern Pfanne stehen/ so wird er schön grün/ und bekom̃t auch darvon ein Krafft zu reinigen.

Geschwer. Schrundenschwellung und Entzündung des Hindern. Löcher der heimlichen Orten.

Sanickelsafft heilet die Geschwer und Schrundenschwellung und Entzündung im Hindern / dieselbigen offt damit bestrichen / und leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt: Heilet auch die Löcher und Schäden der heimlichen Ort beyde in Manns- und Weibspersonen. In mangel des Saffts soll man das Kraut wol in Wasser sieden/ und die Schäden damit zum öfftermal wäschen/und darnach das gepülvert Kraut darE ein zetteln. Wañ aber die Löcher und Geschwer gar faul sind / soll man den außgetruckneten Safft von dem Sanickel zu Pulver stossen/ und den darein streuen.

Getruckt Pferd.

Wann ein Pferd vom Sattel getruckt und wund wird / soll man gepülverten Sanickel darein streuen/ das trucknet es und heilets bald.

Der Sanickel ist so ein heilsam Kraut/ daß es auch das Fleisch im Hafen zusammen hefftet / wann die Wurtzel darbey gesotten wird.

Sanickelwasser. Saniculæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit den Sanickel zu distilliren/ ist in dem Brachmonat/ wann es zeitig ist und seine Blu-F men bringet/das Kraut mit der Wurtzel und allem gehackt/darnach sänftiglich in Balneo Mariæ abgezogen darnach in der Sonnen rectificirt.

Innerlicher Gebrauch des Sanickel-Wassers.

Innerliche Brüche und Versehrung.

SAnickelwasser des Morgens und Abends / jedesmal iiij oder v.Loht getruncken/ist ein heilsam Artzeney zu den innerlichen Brüchen und Versehrungen. Und so einer verwundet worden wäre/und das Wasser trincke / würde es ihm grosse Fürderung zur Heilung thun/ dann es hilfft daß die Wunde innwendig vom Grund heraus heilet. Darzu hilfft es auch/ wann der Verwundt seinen Wein mit diesem Wasser vermischt.

Wundwasser zu allerhand Wunden.

Aus dem Sanickel kan man ein herzlich Wundwasser bereiten / welches an statt eines Wundtrancks G soll gebrauchet werden / das dienet zu allen Wunden/ sie seyen gestochen / gehauen oder geschossen/ davon gibt man auf einmal iiij.Loht ein/ und gebraucht das Morgens und Abends/ das heilet wunderbarlich alle Wunden vom Grunde heraus : Nim̃ Sanickel mit den Wurtzeln/viij.Handvoll/ Beyfußkraut/iiij.Handvoll/ Güldenguntzel/ Güldenruht/ jedes ij.handvoll/ rohten Mangolt / Liebstöckelkraut/ geeler Fingerhut / spitziger Wegerich / Wald-Lilgenblätter / oder Waldmeister/ Hartheu-Blumen und Blätter/ Walwurtz/ jedes ij. Handvoll/ Wecholderbeer ein wenig zerquetschet/ Birckenmispel mit den Blättern/ rohte Weidenblätter / jedes anderthalb Handvoll/ Naterzünglein/ Haselwurtzblätter/ Rittersporen/ Gundelreb/ jedes ein Handvoll. Alle diese Kräuter soll man klein hacken/darnach in ein H Vesicam thun / darüber schütten ein Eymer voll frisch Brunnenwasser / oder aber so viel genug ist / daß die Kräuter in der Vesica sieden mögen ohne anbrennen : darnach setze ein Helm darauf / und distillirs mit sanfftem Feuer / biß du iij. Maß des Wassers hast/ alsdann so höre auf / dann das hernach kom̃t ist unkräfftig/ so hast du ein edel und heilsam Wundwasser / das kanstu über Jahr behalten / und wie obgemeldet gebrauchen. Man kan dieses Wundwasser auch im Winter von dürren Kräutern / obgemeldter massen distilliren/ das wird eben so kräfftig als das von den grünen Kräutern gemacht wird / aber man muß der Kräuter nur halb so viel nehmen/dieselbige groblecht stossen/ und wie gemeldet frisch Wasser darüber schütten / und iij. Maß davon distilliren/ dann die beste Krafft im Anfang mit heraus I gehet/das andere ist krafftlos.

Oder so du wilt / magst du mit Sanickelwasser folgenden Wundtranck bereiten / der zu allen Wunden dienlich ist : Nim̃ Sanickelwasser/ j.Maß/ lege darein Wintergrün/ j. Handvoll / Singrün oder Berwinck/ Güldenruth / jedes ein halbe Handvoll/ thue solche in ein zinnene Fläsch/ schraube die beheb zu/ und laß in einem Kessel mit Wasser drey Stunden lang mit stetem Feuer sieden / und wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / und gib dem Verwundten des Morgens und Abends jedesmal iij.Löffelvoll darvon.

Eusserlicher Gebrauch des Sanickel-Wassers.

Mundfäule. Löcher und Geschwer des Hals.

SAnickelwasser heilet die Mundfäul / und die Löcher K und Geschwär des Hals / den Mund zum offtermal damit gespület und ausgewäschen/ auch den Hals wol damit gegurgelt.

Versehrung der heimlichen Ort.

Heilet auch die äusserliche Versehrungen / insonderheit aber/ die Versehrungen und Löcher der heimlichen Oerter/offtermals darmit gewäschen und leinine Tüchlein darinn genetzt/ und darüber gelegt.

Wunden der Roß unter dem Sattel.

So auch ein Roß gebrochen ist unter dem Sattel/ soll man die Wunde mit Sanickelwasser wäschen/ und darnach gepülvert Sanickelkraut darein säen. In mangel aber des Sanickelwassers/ soll man das Kraut in Wasser sieden/ und mit derselben Brühen wäschen/ und folgends das gesotten Kraut darüber schütten.

Sani-

A **Sanickelwein.** Vinum ex Sanicula.

Wundwein. Aus dem gedörrten Kraut des Sanickels / bereiten etliche erfahrne Wundärtzte in Herbstzeiten einen Wein: Nehmen das Kraut und Wurtzel mit einander / schlagen es mit Hanbüchen Spähnen in ein Fäßlein / füllen darnach ein Most darüber / und lassen den darüber verjähren / den brauchen sie über Jahr / und geben dem Verwundten Morgens und Abends zu den beiden Imbsen / jedesmal im anfang des Essens einen gemeinen Tischbecher voll davon zutrincken / oder lassen den verwundten seinen Trinckwein damit vermischen / welches sehr viel die Heilung der Wunden fürdert.

Etliche machen einen guten Wundwein also: Sie nehmen aufgetrückneten Sanickel mit der Wurtzel / viij. Handvoll / Schüsselblumenkraut und Blätter /
B Ehrenpreiß / heidnisch Wundkraut / jedes iiij. Handvoll. Diese Kräuter zerschneiden sie klein / und machen die mit Häselen Spähn in ein x. oder xij. Mässigs Fäßlein ein / füllen das mit gutem Most / lassens verjähren / und brauchens über Jahr an statt eines Wundtrancks. Es sind sehr sorgliche Wunden mit diesem Tranck geheilet worden. Sorgliche Wunden.

Ein ander herrlicher und berühmter Wundwein: Nim Sanickelkraut und Wurtzel / sechs Handvoll / Wintergrün / iij. Handvoll / Geißfüssel / Angelickkraut / Sonnengüntzel oder Sonnenblum / Natterwurtzelkraut / jedes ij. Handvoll / wild Ochsenzung / Tausendgüldenkraut / jedes anderthalb Handvoll / Monrauten / j. Handvoll. Diese Kräuter zerschneidet man klein / und thut noch ferner darzu Rhapontick / iij. Loth / klein ge-
C schnitten und groblecht zerstossen / vermischet die durcheinander / machet sie in ein x. Mässiges Fäßlein ein / füllet einen guten Most darüber / und lässet den verjähren. Diesen Wein gebrauchet man wie den obengemelderen.

Das XVIII Cap.

Von dem Helleborinkraut.

Helleborinkraut. Helleborine.

Jc: p. 84.

D

E

Des Helleborinnenkraut beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 39. nur ein Geschlecht / dessen gedenckt auch Theophrastus 9. hist. wel-
F ches gleichwol ein anders ist / dann das so Dioscorides gedencket: Dem sey aber nun wie ihm wolle / so gedencken beide gemeldte Authores nur dieses Krauts mit den blossen Namen / und beschreiben den Gebrauch / die Tugend und Wirckung desselbigen / die Form aber und Gestalt beschreiben sie gar nicht / also daß schwerlich aus ihren Schrifften / das wahre Helleborine zu erkennen ist. Die Gelehrten zeigen heutiges Tags zwey Kräuter / die sie Helleborinas nennen / von deswegen daß dieselbigen der schwartzen und weissen Nießwurtz / das ist / den beiden Helleboris etlicher massen an der Gestalt ähnlich sind. Dieser Form gedencken die vorgenanten Authores gar nicht / derowegen daran zu zweiffeln ist / ob dieses Kraut so wir hie bey abgemahlet haben / der alten Elleborine sey oder nicht: dann wann
G es der Form halben so es mit der Christwurtz (Helleboro nigro) gemein hat / verstanden werden solte / möchte es mit dem Helleborine Dioscoridis passiren / wo aber nicht / so ist es höchlich in zweiffel zu setzen / dann die gar kurtze Beschreibung Dioscoridis stösset uns vor den Kopff / daß wir nicht wol glauben können / daß es Helleborine Dioscoridis seye / dann das ist wie er schreibet / ein kleines Kräutlein / mit schmalen kleinen Blättlein / die Blätter aber dieses abconterfayten Helleborine herbariorum, sind nicht klein und schmal / zu dem so ist das Kraut nicht klein / wird dannoch auf die anderthalben Spannen lang / also daß es Helleborine Dioscoridis nicht seyn kan / aber wir wollens doch ein Helleborinen / von wegen der Gestalt / daß es dem Helleboro nigro ähnlich ist / bleiben lassen / doch nicht
H Dioscoridis, sondern unserer Kräutler und Simplicisten. Dieses Kraut aber hat eine schwartze Wurtzel / mit vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein / gleich wie die Christwurtz / die Blätter sind den Blättern des Sanickels oder des Hanenfuß ähnlich / mit vielen Rippen oder Aederlein die von der Wurtzel herfür wachsen / auf kleinen Stielen / auf einem jeden Stiel ein besonder Blatt wie am Sanickel / und auch also in fünff theil zertheilet / und geringsherum wie eine Säge mit kleinen Schnittlein zerkerfft. Die Blumen wachsen auf besondern / langen / blossen und glatten Stielen / die sind den Blumen der Christwurtz gleich / und hat auch ein jeder Stengel seine eigene und eintzige Blum von sechs Blättern / Schneeweiß getheilet. Die Wurtzel hat ein hitzigen und räsen Geschmack. Dieses Kraut wächst in
I dem hohen Gebirg und in den Alpen.

Das ander Geschlecht des Helleborinkrauts / haben wir unten an seinem Ort / nach der weissen Nießwurtz beschrieben.

Von den Namen des Helleborinkrauts.

Das Helleborinkraut Dioscoridis wird Griechisch / Ἐπιπακτὶς, und Βόριον genant. Lateinisch / Epipactis, Borium, Helleborine, und Elleborine. Der Kräutler Helleborinkraut / wird Helleborine nigra herbariorum, und zu Teutsch / Helleborinkraut und schwartz Helleborinkraut / zum Unterscheid des andern so der weissen Nießwurtz ähnlich ist / genant. Es wollen auch etliche ein Alpsanickel aus diesem Kraut machen / aber sie irren / dann nicht alle Kräutler Sanickel sind / die Blätter haben wie derselbe. Helleborine sa-
K niculæ facie, C. B. Epipactis, Matth. Lac. Elleborine, Matth. Lugdun. Alpina elleborine, Saniculæ & Ellebori nigri facie. Lobel. icon.] Englisch / Neesewoort Sanicle.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Helleborinkrauts.

Dioscorides lobet sein Helleborinkraut / wider das Gifft und Gebrechen der Leber / getruncken. Gifft. Gebrechen der Leber. Das gemeine Helleborinkraut / das wir jetzt beschrieben haben / in warmer und truckner Eigenschafft weitere Erkantnus seiner Krafft und Tugend / sind uns nicht bekant / die Zeit aber wird dieselbig offenbaren.

A

Das XIX. Cap.
Von dem Alpsanickel.

Alpsanickel. Sanicula Alpina.

B

C

DEr Alpsanickel hat unzehlich klein grauschwartze Würtzlein / von dem untersten Haubt des Stengels/gleich wie die Christwurtzel. Von denen wachsen im Frühling herfür / viel runder/eckechtiger/ dicker Blätter/ auf dicken Stielen/ ein jedes Blat besonder auf seinem Stiel / die sind in viel kleine Unterscheid zertheilt oder zerschnitten / und darzwischen zerkerfft / am Oberntheil voller Nerven und

Ein andere bessere Figur des Alpsanickels.
Saniculæ Alpinæ icon verior.

D

E

F Adern/glantzend und ein wenig wollechtig. Darzwischen wächst herfür ein starcker / gerader / runder und blosser Stengel / der ist haarechtig und ohne Blätter/ auf welchem im ende des Mäyens und im Brachmonat / neun oder zehen schöner Purpurrohter Röslein sich erzeigen / die vergleichen sich an der Gestalt etlicher massen den Schlüsselblumen / die hangen wie kleine Glöcklein : Inwendig am Boden sind sie weiß / daraus wachsen kleine/ geele Fäselein/ eines vast lieblichen und anmühtigen Geruchs. Das gantze Gewächs wie auch die Wurtzel / haben einen räsen und hitzigen Geschmack. Es wächst in dem hohen Gebirg zwischen Bisantz/ und Vesontz und Mümpelgart / desgleichen im Vehsch Gebirg/ und im Lottringischen Gebirg zwischen Spinal und Fontenauw. Es soll auch viel in den Al-
G pen wachsen.

Von den Namen des Alpsanickels.

DEr Alpsanickel ist vielen noch ein unbekant Kraut/ derowegen es auch bey den Kräutern und Simplicisten noch keinen Namen hat / so ist es auch unsern Medicis und Apotheckern nicht bekant. Herr Carolus Clusius, der dieses Gewächs erstlich conterfayt in den Tag geben/ und dasselbige auch beschrieben hat/ der nennets Saniculam montanam. Matthiolus nennet es Herbam Cortusam , und wil ein Benedictenkraut daraus machen / mit welchen es sich gar nicht reimen wil/ wir lassen es ein Saniculam bleiben. Die Hirten im Vehsch Gebirg nennen es / der heiligen Dreyfaltigkeit Glöcklein/ daher ich es auch bißher Campanulam
H sanctæ Trinitatis genant habe / und von wegen seiner heilenden Krafft und Wirckung / die ihme die Hirten an gemeldtem Ort zugaben / Campanulam vulnerariam und Saniculam Alpinam. [Sanicula montana latifolia laciniata, C. B. Cortusa, Matth. Cast. Lugdun. Cam. Caryophillata Veronensium flore Saniculæ ursinæ, Ad. Lob. ic. & obs. Sanicula montana, Clus. hist. altera, Clus. pan.] Zu teutsch/ Wundglöcklein/ oder Heilglöcklein/ Bergsanickel und Alpsanickel. [*Beates eare Sanicle.*] Dieses Gewächs habe ich in dem Fürstl. lustigen Garten zu Ydenheim zu pflantzen geben / darinn es zweymal schön geblühet / im dritten Jahr aber ist es verwelcket und gar verdorben/ dann der Ort ihm zu hitzig und trucken gewesen ist.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Alpsanickels.

I

DEr hitzig und räß Geschmack der Wurtzel/ Krauts und des gantzen Gewächs / geben genugsame Anzeigung / daß es warmer und truckner Natur und Eigenschafft seye. Sonst haben wir von seiner Krafft und Tugend weiter keine Erfahrung / dann was wir von den Hirten gelehrnet haben / daß es ein treffenlich heilsam Wundkraut seye/ beyde Wunden und Schäden zu heilen / das Kraut gestossen / und den Safft in die Wunden und Schäden geträufft / auch mit Tüchlein darein gelegt/ un̄ das Kraut wie ein Pflaster übergelegt. Wunden. Schäden.

Sonst sagten sie auch wie es treffentlich gut wäre/ wider den Husten der Schaf und des Rindviehs/ das Kraut zu Pulver gestossen/ mit Saltz vermischet / und
K zu lecken geben. Wann man auch das Kraut klein zerschnitte / und es den Gäulen unter das Futter vermischet/ solte es ihnen das Keichen vertreiben. Schaaf und Rindviehs Husten. Keichen der Gäulen.

Das XX. Cap.
Von dem Sinnau.

DEr Sinnau ist auch der rechten und berühmten Wundkräuter eins / gleich wie der Sanickel/ derowegen wir denselbigen auch von seiner zerschnittenen Blätter wegen / damit unsere Ordnung gehalten werde/ den Sanickeln gleich nachsetzen. Die Wurtzel dieses Krauts ist auswendig schwartz/

A Sinnau. Alchimilla.

Alchimilla. Stellaria. Sc: p. 86.

B

C

Fingers lang / die wächst überzwerch in der Erden / ist
holtzechtig/und hat viel Zaseln oder angehenckte Würtz-
lein / am Geschmack bitter und rauch / mit einer Astri-
ction. Die Blätter sind rund/zusammen gefalten und
gekräuselt / und gerings herum mit kleinen Kerfflein
zerkerfft / in neun oder zehn spitzer Unterscheid zerspal-
ten wie ein Stern / oder auffgethaner Löwenfuß / von
Farben falb oder Schweitzergrün. Die langen und
rauhen Stiel/darauf die Blätter stehen/ein jedes Blat
auff seinem eignen Stiel / kommen im Frühling bald
von der Wurtzel herfür / darneben wachsen auch her-
aus dünne/ runde Stenglein / fast anderthalbe Span-
nen lang/welche sich oben in etliche Zincklein oder Ne-
benzweiglein außspreiten: Zwischen den Gewerblein
D der gemeldeten Nebenzweiglein / wachsen nechst den
Stenglein viel kleinere / doch auch runde und zerkerffte
Blättlein/biß oben aussen. Am Gipffel und den enden
derselbigen/ erzeigen sich im Meyen und Brachmonat/
gantze / kleine / drauschelechtige / grüngeele Blümlein/
denen folget ein kleiner Saamen nach im Heumonat/
dem Magsaamen ähnlich/ ist doch von Farben geelech-
tig/in kleinen grünen Böllelein verschlossen. Es wächst
gern an graßechtigen Orten in feuchtem Grund/und
in den Wiesen so im Gebirg ligen/an Haldungen und
Rechen. Es wird auch dieser Zeit von wegen seines
vielfältigen Gebrauchs in den Gärten gezielet. Es
wird eingesamlet im Brachmonat / wann es in voller
Blüht ist.

E **Von den Namen des Sinnaus.**

ES haben etliche aus dem Sinnau das Leontopo-
dium Dioscoridis wollen machen/ die anderen ha-
ben gewolt/ es sey Leontopetalum,und hat es aber ei-
ner eben so wol troffen als der ander / dann der Sin-
nau weder mit der Krafft und Tugend noch mit deren
Descriptionen einen zustimbt. Wir wollens wol Leon-
topodium herbariorum seyn lassen/ aber nicht Dio-
scoridis. Was aber Leontopodium und Leontope-
talum Dioscoridis vor Gewächs sind / werden her-
nach an ihren Orten beschriben werden. Wie aber der
Sinnau bey den alten Lehrern genant worden / oder
ob er ihnen auch bekant gewesen seye / ist uns noch zur

F Zeit unwissend. Es wird von Valerio Gordo Psiadi-
um, Drosium,Drosera, und von etlichen Heliodro-
sium,das ist Sonnenthau genant/sintemal das Kräut-
lein auch bey dem Sonnenschein / und zu jederzeit mit
schönen hellen Wassertröpfflein gefunden wird / als
wann es darauf gedauet hette. Von andern wird es
geheissen/Leontopodium herbariorum,Pes Leonis,
Planta Leonis,und Brancha Leonis. Von den Me-
dicis und Apotheckern / Stellaria, Alchimilla, Achi-
milla und Artincilla. [Alchimilla vulgaris, C. B.
Pes Leonis, Brun. (& Leontopodium) Fuch.Lon.
Alchimilla,Trag. Anguil.Lac.Dod.gal.& fol. Ad.
Lob. icon & obs. Cæsal.Thal. Eyst.vulgaris,Clus.
hist.Cam.Stellaria,Matth.Cast.Lugd. Stella herba
Italis quibusdam,Ges. hort.Drosera,seu Drosium,
G Cord.in Diosc.] Italiänisch/ *Pie di Leone.* Frantzösisch/
Pied de Lion. Böhmisch/ Husinuzka. Englisch/ Great Sa-
nikel / und Ladies Mantel. [Lions foote.] Flemisch und
Brabändisch/ Synnauwe und onser Vrouwen Man-
tel. Hochteutsch / Sinnau oder Synnau/ Sinndaue/
gülden Gänserich/ Löuenfuß/ Löuentappen / und unser
Frauen Mantel.

**Von der Natur / Krafft / Wirckung und Ei-
genschafft des Sinnaus.**

SInnau ist einer temperierten Eigenschafft zwischen
der Kält und Wärme / also daß er nicht zu viel käl-
tet noch zu viel wärmet / hat darneben eine Krafft zu
hefften / zu consolidiren und zu trucknen/ von wegen sei-
ner Adstriction: wird derowegen zu den Wunden/ Wunden.
beide innerlich und äusserlich/ heilsamlich gebraucht.

H **Innerlicher Gebrauch des Sinnaus.**

SInnau/iij. Handvoll/ mit zwey theil Wassers und Verwundūg. der Brust.
einem theil Weins (daß es zusammen j. Maß ist)
gesotten / biß der drittheil verzehret ist / und vj. Untz gu-
tes Honigs darzu gethan / darnach durchgesigen / und
alle Morgen und Abend jedesmal ein gemein Tischbe-
cherlein voll darvon getruncken / das heilet alle Ver-
wundung und Versehrung der Brust. Gemeldeter Innerliche
Tranck / heilet auch alle innerliche Versehrung und Versehrung und Brüch.
Brüche.

Sinnau gestossen und den Safft davon außgedru- Fallendsucht.
cket/ und drey Morgen nüchtern nacheinander / jedes-
mal iij. Untzen davon getruncken / dienet wider die Fal-
lendesucht. Den vierdten Tag darnach soll man dem
bresthafftigen Menschen eine Ader lassen schlagen auf
I der lincken Hand / zwischen dem Zeiger und Daumen/
es hilfft ohne Zweiffel / aber man muß diese Artzeney
gleich anfangs gebrauchen / wann die Kranckheit ei-
nem Menschem zum ersten ankomt.

Wider das bluten der Wunden: Nim̄ Sinnau / Bluten der Wunden.
Sanickel / heidnisch Wundkraut / der langen frischen
Regenwürm/ jedes j. handvoll. Zerschneid diese Stück
und seud sie in einer Maß Regenwasser den halben theil
ein / darnach seihe es durch ein Tuch / und drucke die
Kräuter hart aus / die lege also warm über die Wun-
den wie ein Pflaster/ und gib dem Verwundten jedert-
weilen einen Trunck von dem gemeldten Tranck / das
stillet alle blutende Wunden/ und heilet sie.

Wider das gerunnen Geblüt im Leib: Nim̄ Sin- Gerunnen Geblüt im Leib.
nau/Peterleinkraut/Fenchelkraut / Salbeyen / jedes j.
K Handvoll / Ysop / Alantwurtz / Aniß/ Fenchelsaamen/
jedes ij. Loth. Seude gemeldte Stück klein zerschnitten
in drey ächtmaß Wassers / den dritten theil ein/ seihe es
darnach durch ein Tuch/ davon trincke alle Morgen
nüchtern iij. Stunden vor dem Essen ein Becher voll
warm / und auch einen des Nachts zwey Stunden vor
dem Nacht Essen / oder aber des Nachts / wann du zu
Bett wilt gehen / das zertheilet alles gerunnen Geblüt/
und führt es aus durch den Harn und Stulgang.

Sinnausafft etliche Tage des Morgens / jedesmal Weiß Mutterfluß.
ij. Loth getruncken/ und des Abends auch so viel/ dienet
wider den weissen Mutterfluß. Den Safft auch warm
mit einer Spritzen zu der Frauen in die Mutter ge-

thau

A than/hilfft deßgleichen. In mangel des Saffts soll man iiij. Handvoll Sinnaukraut/ in einer Maß Wassers zum halben theil einsieden lassen/ darnach durchseihen/ und zum wenigsten ein Becher voll warm/ obgemeldeter massen zu der Frauen thun.

Schlipfferig Mutterhals So einem Weibe der Halß der Mutter zu schlipfferig/ erlöchert und zu weit offen stünde/ also daß sie nicht empfangen könne/ und der Saamen wieder von ihr lieffe/ der soll Sinnaukraut zu Pulver stossen/ und zwanzig Tag lang alle Morgen j. Löfflein voll desselbigen mit Wein/ oder aber mit einer Brühen warm trincken/ das wird sie wieder zu recht bringen.

Sinnaukraut/ iiij. Handvoll/ in ein zinnene Fläsch gethan/ und darüber geschüt j. Maß Wasser/ Bier oder Wein/ je nach Gelegenheit des Verwundten/ darnach B beheb zugeschraubet/ und vier Stunden lang in einem Kessel mit siedendem heissen Wasser in steter Hitz gesotten/ darnach wann der Tranck kalt worden ist/ geöffnet und durchgesigen/ ist ein edler Wundtranck zu gestochenen und geschlossenen Wunden/ dann er heilet gewaltig vom Grund heraus/ allen Morgen und Abend iiij. Loht getruncken.

Gestochene un geschossen Wunden.

Wundtrank. Ein guter heilsamer Wundtranck zu den geschossenen Wunden/ der den Brand vom Pulver mit löschet/ und die Wunde vom Grund heraus heilet/ auch keine Entzündung dazu schlagen lässt/ den mach also: Nim Sinnaukraut/ ij. Handvoll/ weissen und rohten Beyfuß/ Gauchheil mit den blauen Blümlein/ jedes anderthalb Handvoll/ Ingrün/ Nagelkraut/ Schadheil/ Güldenruht/ Wintergrün/ jedes j. Handvoll/ gemein C Rohrwurtzel iij. Loht/ Wecholderbeern ein wenig zerquetscht/ ij. Loht/ Schwalbenwurtz/ j. Loht. Alle Stück soll man klein zerschneiden/ durch einander vermischen/ in ein grosse Kante oder Fläsche thun/ darüber schütten j. Maß Wassers und j. halb Maß Weins/ die Kante verlutiren/ und zum wenigsten vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/ darnach zu dem Gebrauch in einem kühlen Ort behalten. Davon gibt man dem Geschossenen Morgens und Abends jedesmal iiij. Loht warm zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Sinnaukrauts.

Sinnaukraut/ j. Hanvoll/ mit iiij. Loth Rosenhonig in ein Käntlein gethan/ und darüber geschüttet dritthalb ächtmaß frisch Brunnenwasser/ solches in D eine Pfann mit siedendem Wasser gesetzt/ und zum wenigsten ein Stund darein mit steter Hitz lassen sieden/ darnach durchgesigen/ das ist ein edel heilsam Wasser zu allen Löchern/ Verwundung und Geschwären des Hals und des Munds/ damit den Halß zum offtermal gegurgelt/ und den Mund darmit außgespühlet. Es heilet dieses Wasser auch die Mundfäule/ und alle andere Versehrungen und Schäden/ in dem Munde und Halß.

Löcher/ Verwundung un Geschwär des Hals und Mundes. Mundfäule.

Lange/ hangende Dütten. Vor die langen hangenden Dütten: Nim Sinnaukraut/ und seude es im Regenwasser zum halben theil ein/ seihe es dann durch/ und netze ein zweyfach oder vierfach leinen Tuch darinn/ und lege es über die Brüst. Wilt du aber diese Artzney kräfftiger haben/ so nim Sinnaukraut/ iij. Handvoll/ Schäfftenheu/ an E derthalb Handvoll/ rohte Rosen/ j. handvoll/ des Saffts Hippocisthidis/ Alaun/ jedes ij. Loht. Seude solche Stück in einer Maß Regenwassers zum halben theil ein/ seihe es durch. Dieses Wasser lässet auch die Brüst nicht so groß wachsen/ obgemeldeter massen übergeschlagen. Der außgetruckte Safft von dem Sinnau/ hat gleiche Wirckung.

Bruch. So ein Mensch gebrochen ist/ er sey alt oder jung/ der nehme Sinnaukraut/ und lasse das in genugsamem Wasser das zweite theil einsieden/ darnach seihe es durch ein sauber Tuch/ und trinck von diesem Wasser ix. Tage/ und sonst keinen andern Tranck/ er genieset.

Es wird dieses Kraut von männiglichen sonderlich F gelobet/ als ein heilsam Kraut alle Brüch zuheilen/ den jungen Kindern durch Träncke/ baden und äusserliche Aufflegung des Krauts samt der Wurtzel. Es wird auch fast nutzlich gebrauchet/ nicht allein in Träncken/ sondern auch in Pulver/ Pflaster und Salben/ wie der Sanickel und andere Wundkräuter.

Wundsalb. Ein köstliche Wundsalb/ Nim Sinnaukraut/ Sanickel/ Wintergrün/ jedes iiij. handvoll. Die Kräuter müssen alle grün seyn/ die muß man zerschneiden und klein stossen/ darnach in eine Pfann thun/ und xvj. Untzen Baumöle darüber schütten/ und über einem linden Kohfeurlein sieden lassen/ biß alle Säfftigkeit in den Kräutern verzehret seyn/ dann soll mans durchseihen/ hart auspressen/ und darinn zergehen lassen/ Pinnhartz/ Wachs/ jedes xij. Loht. Wann es nun über G schlagen und kalt werden wil/ soll man nachfolgende Stück rein gepülvert darzu thun/ als Osterlucenwurtzel/ ij. Loht/ Spanischgrün/ j. Loht. Solches soll man wol durcheinander rühren/ biß es kalt wird/ darnach zum Gebrauch verwahren.

Hitzige wunden und Geschwulst. Sinnaukraut ist über die maß nützlich/ zu den hitzigen Wunden/ deßgleichen zu allen hitzigen Geschwulsten dieselbigen zu löschen/ sie seyen gleich zu oder offen/ die Blätter wie ein Pflaster übergelegt.

Weisser Mutterfluß. Sinnaukraut in Regenwasser gesotten/ und ein Lendenbad daraus gemacht/ vertreibt den Weibern den weissen Mutterfluß/ oder das weiß Gesicht/ so sie etliche Tag nacheinander des Morgens und Abends nüchtern darinn baden/ jedesmal ein paar Stunden/ oder so lang sie es kräfften halben erleiden mögen.

Mutter Geschwer. H Sinnau in Wasser gesotten/ und das Wasser durch ein Spritzen warm in die Mutter gethan/ das heilet die Geschwer und alle Versehrung derselben.

Heimliche Oerter der Weiber. Dieses Kraut in Regenwasser/ oder aber in Löschwasser darinn die Schmiede das glüend Eisen ablöschen/ gesotten/ und mit demselbigen Wasser die heimlichen Oerter der Weiber gewäschen/ dringt es dieselbigen zusammen/ als wann sie Jungfrauen wären.

Harn halten der Weiber nach der Geburt. Wann eine Frau nach der Geburt den Harn nicht halten kan/ soll sie nehmen Sinnaukraut/ zwey theil/ Rheinfarn/ heidnisch Wundkraut/ Beyfuß und weiß Wullkraut/ jedes j. theil. Diese Stück in Wasser sieden/ und das Weib dreymal des Tages wol darmit dämpffen/ also daß sie den Dampff durch ein Trechter zu sich empfange: sie soll auch so offt das geschehen/ mit I der Brühen der Kräuter das heimlich Ort wol wäschen.

Wunden eines Gauls. Wann ein Gaul wund wird: So nim Sinnaukraut und Wurtzel/ ij. Handvoll/ Haselwurtzkraut und Wurtzel/ Beyfuß/ jedes j. Handvoll. Seude solche stück in genugsamem Wasser den halben theil ein/ seihe es durch/ und wäsch dem Roß die Wunde zum wenigsten viermal im Tag darmit.

Faul Fleisch in Roßwunden. Das faul Fleisch in den Wunden der Roß zu verzehren: Nim Sinnau/ iiij. Loht/ Spangrün/ zwey Loht. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ und behalts zum Gebrauch. Wann ein Roß nun wild oder faul Fleisch in den Wunden hat/ so streue diß Pulver darauf.

Sinnau-wasser. Aqua Alchimillæ stillatitia.

K Die beste Zeit den Sinnau zu distilliren/ ist in dem Brachmonat/ wann er in voller Blüht ist/ das Kraut und Wurtzel mit aller Substantz klein gehackt/ und mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ gedistillirt/ darnach auf seine Zeit in der Sonnen gerectificiret. So man es aber kräfftiger haben wil/ soll man j. Untz oder iiij. des dürren Sinnaukrauts und Wurtzel gröblecht stossen/ und ein Maß Sinnau-wassers darüber schütten/ und zum andernmal distilliren/ so wirds über die maß kräfftig in allen folgenden Gebrechen.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch des Sinnaw-Wassers.

Bruch. Sinnaw-wasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ ist denen fast dienlich die gebrochen sind/ und ist sonderlich gut den jungen Kindern/ so man denen jederweilen ein paar Löfflein voll darvon zu trincken gibt.

Innerlicher Glieder-versehrung. Es dienet auch dieses Wasser zu aller Versehrung der Brust/ und allen innerlichen Gliedern/ so man dasselbige obgemeldeter massen trincket/ und ist aber solches insonderheit dienstlich in Versehrung der Därm/ sie komme gleich von der Ruhr oder anderswoher.

Es wird auch gemeldt Wasser an stat eines Wundtrancks gebrauchet/ obgemeldter massen Morgens und Abends getruncken/ un auch den Wein damit gemischt.

B

Wundtranck. Von diesem Wasser wird ein herrlicher Wundtranck bereitet: Nim ein Maß gedistillirt Sinnauwasser/ Schadheil/ j. Handvoll/ Sanickel/ Naterzüngleinkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Zerschneide die Kräuter und thu dieselbige in eine Kante oder Fläsch/ und schütte das Wasser darüber/ verlutir darnach die Kante oder Fläsche/ setze die in siedend heiß Wasser/ und lasse sie drey Stunden darinn sieden mit stetem Feuer/ darnach seihe es durch und gib dem Verwundten Morgens und Abends/ jedesmal ij. oder iij. Löffel voll davon zu trincken.

Geschossene Wunden. So du aber zu den geschossnen Wunden von Bücksen oder Pfeilen/ ein besondern Wundtranck machen wilt: So nim des gedistillirten Sinnauwassers j. Maß/ Beyfuß/ j. Handvoll/ Nagelkraut/ j. halbe Handvoll/

C

gemein Rohrwurtzel/ ij. Loht/ Schwalbenwurtzel/ j. Loht. Zerschneide die Kräuter und Wurtzeln klein/ thue sie in ein Kante oder Fläsche/ schütte das Wasser darüber/ vermach oder verlutir die Kante oder Fläsche wol/ lasse die in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem Verwundten iij. Löffel voll darvon zu trincken auf einmal.

Wundtranck zu allerhand Wunden. So du aber ein Wundtranck zu allen Wunden bereiten wilt durch die Destillation/ den man über Jahr behalten kan/ und denselben allezeit bereit haben/ so mache denselben also: Nim Sinnaw sechs Handvoll/ Berwinck/ Schadheil/ Sanickel/ jedes ij. Handvoll/ Brunellenkraut/ blauen Gauchheil/ jedes anderthalb Handvoll/ Tannen oder Fichten-mispel mit den Blättern/ Eisenkraut/ Pfersingkraut mit den Flecken/ Schlüsselblumenkraut/ Steingundelreb/ Benignenkrautblätter/ jedes j. Handvoll/ gülden Widerthod/ wild Angelickkraut/ Scabiosenkraut/ Aepffelbaumblüht/ blaue Gamänderlein/ jedes j. halb Handvoll/ Weberkartenwurtzel/ iij. Loht. Alle gemeldte Stück sollen grün seyn und frisch gesamlet/ die soll man klein zerschneiden/ darnach in ein Vesicam thun/ und darüber schütten sechs Maß frisch Brunnenwassers/ und mit sanfftem Feuer zwo Maß darvon distilliren/ gib einem Verwundten davon Morgens und Abends iiij. Loht zu trincken/ das heilet eine Wunde vom Grund heraus.

D

Eusserlicher Gebrauch des Sinnaw-Wassers.

E

Hangende Brüst. Sinnaw-wasser mit leinen Tüchern über die hangenden Brüst gelegt/ machet die hart und steiff/ etliche Tag nach einander beharret.

Entzündung der Wunden und Geschwer. Dieses Wasser gleicherweiß gebrauchet/ löschet die Hitz und Entzündung der Wunden und Geschwer.

Mundfäule. Versehrung des Hals. Mit diesem Wasser den Mund zum öfftermal gewäschen/ auch den Halß damit gegurgelt/ heilet die Mundfäule/ alle Versehrung desselbigen/ deßgleichen auch den verwundten/ versehrten und schwürigen Halß.

Sinnaw-wein. Vinum ex Achimilla.

Aus dem aufgetrucknneten Sinnawkraut und Wurtzel machet man im Herbst/ wie aus andern Kräutern ein heilsamen Wundwein/ den brauchet man über

F

Jahr an statt eines Wundtrancks/ und lässet auch die Verwundten ihren Tranck damit vermischen.

Ein anderer guter Sinnaw-wein von mehr Stücken/ welcher nützlich allen Verwundten/ an stat eines Wundtrancks mag gebrauchet werden/ wo keine Hitz oder Fieber verhanden ist/ den machet man also: Nim aufgetrucknet Sinnaukraut/ iiij. Handvoll/ Sanickel/ Birckenmispel mit den Blättern/ rohter Gauchheil/ jedes ij. Handvoll/ Eglentier-Rosenstöckrinden/ Geißfüssel/ Teuffelsabbiß/ jedes anderthalb Handvoll/ geel Weidrichkraut/ die Rinden von der Wurtzel der Eglentier-Rosen/ Weißwurtzblätter/ Adermenig/ schwartz Meisterwurtzblätter/ Wiesenrauten/ Andorn/ jedes ein Handvoll/ groß Klettenwurtzel/ iiij. loht/ Rohrwurtzel/ iij. Loht. Alle obgemeldte Stück müssen dürr seyn/ die soll man klein zerschneiden/ und mit Espen-spähnen in ein zwölffmässiges Fäßlein einschlagen/ und darnach ein guten Most darüber verjähren lassen/ folgends über vier oder fünff Monat ablassen/ und den darnach über Jahr gebrauchen. *Verwundten.*

G

Sinnaw Conservenzucker. Alchimillæ Conserva.

Aus dem Sinnaw macht man auch einen köstlichen guten Conservenzucker: Man nimt die abgestreifften Blätter und Blümlein des Sinnaws/ die frisch eingesamlet worden ist/ wieget darvon iiij. Untz mehr oder weniger/ zerschneidt die auf das allerkleineste auf einem saubern Bret/ mit einem dazu bereiten Schneidmesser. Darnach stösset man die wol in einem steinern Mörser/ und thut darzu guten fein Zucker/ xij. Untzen/ vermischt es und stösset es wol durcheinander/ biß daß es wird wie ein Lattwerg/ alsdann thut man es in ein Zuckerglaß oder Porcellanbüchs/ und stellet es auf ein Monat in die Sonn/ darnach behält man es über Jahr zu dem Gebrauch. Dieser Zucker ist eine edle Artzney den Weibern/ so mit dem weissen Mutterfluß beladen seyn/ alle Morgen und Abend einer Castanien groß darvon gessen. Er dienet auch zu den verwundten und versehrten Därmen/ von der Ruhr oder anderswoher verursachet. *Weisser Mutterfluß.* *Versehrte Därm.*

H

Das XXI. Cap.

Von dem Smyrnenkraut.

I

Das Smyrnenkraut/ oder Smyrnium Dioscoridis/ ist viel Jahr her unbekant gewesen/ sintemal unsere Vorfahren/ wie auch noch heutiges Tages unsere Calendermacher/ sich der Erkantnus der Kräuter sehr wenig angenommen/ dardurch viel Kräuter in vergeß kommen/ und hernachmals zu unser Zeit/ da man sich wieder auf diese Kunst gelegt/ viel und mancherley Meinungen von den Kräutern gewesen/ biß man einem jeden wiederum sein Platz und statt eingeraumet. Also ist es auch dem Smyrnio, oder Smyrnenkraut gangen/ dann einer hat gewolt/ unsere Meisterwurtz seye das wahre Smyrnium, andere haben den gemeinen Liebstöckel darvor gehalten/ die dritten/ die Angelicam, und die vierten/ den Alexandrinischen Peterlein/ unter welchen der hohe und weitberühmte Philosophus Joannes Manardus Ferrariensis, der erste gewesen/ der hefftig gestritten/ daß gemeldeter Peterlein/ das wahre und rechte Smyrnium der Alten sey/ welcher es auch unter den andern allen am besten getroffen/ und wiewol es doch nicht das Smyrnium Dioscoridis ist/ so ist es aber doch ein Smyrnium, nemlich das Smyrnium Galeni, wie wir weiter hernach in folgendem Capitel anzeigen wollen. Das Smyrnium aber so Dioscorides beschrieben/ ist ein ander Gewächs/ welches Figur wir hierbey abreissen lassen. Dieses Smyrnenkraut hat eine zimliche dicke Wurtzel/ die ist außwendig schwartz/ und inwendig bleichweiß/ kleiner und kürtzer dann die Wurtzel des Alexan-

K

Smyrnenkraut. Smyrnium.

ad Smyrnium dioscoridis propè accedit

Ic: p. 86.

B

C

Alexandrinischen Peterleins/ eines starcken Geruchs/ wie der Geruch des Myrrhen/ am Geschmack räß und zanger mit einer Bitterkeit vermischet. Der Stengel ist dem Eppichkraut gleich/ gleichechtig/ mit vielen angewachsenen Nebenästlein/ die untersten Blätter sind keiner dann des Alexandrinischen Peterleins/ den Blättern des Macedonischen Peterleins ähnlich. Die andern Blätter aber die oben bey den Gewerben stehen/ sind rund/ steiff/ und am Umkreiß zerkerfft/ und gehen die Stengel aller Nebenzweiglein wie auch der Haubtstengel/ durch die Blätter/ als wären sie dadurch gezogen/ dem Durchwachs gleich. Auf dem Obertheil der Zweiglein wachsen Crönlein oder Schatthütlein/ wie auf dem Dill oder Durchwachs/ die blühen grüngeel und bleich/ wann sie abfallen und vergehen/ folget
D ein runder/ braunschwartzer Saamen/ dem Köhlsaamen ähnlich/ derselbige ist zanger/ am Geschmack der Myrrhen gleich. Dieses Krauts wächst viel in der Landschafft Cilicia, auf dem Berge Amano, als Dioscorides davon schreibet/ und an steinechtigen Bergen/ und in feuchtem ungebauenem Erdreich. Heutiges Tages wird es bey uns in den Lustgärten gezielet und gepflantzet/ dann es von sich selbst in Teutschland nicht wächset. Es wird aber zu uns gebracht aus Candia, da es in grosser Meng und überflüssig wächst.

Von dem Namen des Smyrnenkrauts.

DAs Smyrnenkraut heisset Griechisch Σμύρνιον, und Πετροσέλινον κηλικόν. Lateinisch/ Smyrnium
E Smirnium, Petroselinum Cilicium, und bey dem Plinio lib. 19. in fine, Murrha. Von den Kräutern und Simplicisten wird es genant/ Smyrnium Diosco. Smyrnium Creticum, und Smyrnium Candiacum, zum Unterscheid des Smyrnii Galeni, und der andern falschẽ Smyrnenkräuter/ denẽ der Nam̃ Smyrnium unbillich aufgedrungen worden ist. [Smyrnium peregrinum rotundo folio, C.B. Creticum, Matth. Cast. Lugd. Cam. Ger. verum, Gesſ. hort. Lugd. Amani montis, Dod. Smyrnium, Dod. gal. Ad. Lob. ic. & obs. Olusatri alter. genus peregrinũ, Cæs. Perfoliata altera, Lugd.] Von Serapione lib. simp. c. 280. wird dieses Kraut Arabisch *Senirvion* und *Smirinon*,
F und von Avicenna, *Sumurion* genant. Sonst wird bey den Arabischen Aertzten auch hin und wider gelesen/ *Semurion, Sumihon, Sumirion, Suramion, Surafiron, Zimirinum* und *Zimirmon*, und lässet sich ansehen/ daß die Araber alle gemeldte Namen von den Griechen entlehnet/ und also corrumpieret haben. Italiänisch wird es *Smirnio*, und *Smirnio di Candia* genant. Frantzösisch/ *Smirnium de Candie*, und *Smirnium de Crete*. Und teutsch/ Smyrnen- oder Myrrhenkraut/ von wegen des Myrrhen Geruchs. [Englisch Candie Alexanders.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Smyrnenkrauts.

ES ist das Smyrnenkraut sam̃t der Wurtzel und Saamen/ warmer und truckner Natur biß in den
G dritten Grad/ und mögen derowegen nützlichen innerlich und äusserlich/ zu mancherley Gebrechen des Leibs gebrauchet werden/ ohnangesehen/ daß dieses Gewächs biß daher aus Fahrlässigkeit und Unwissenheit/ aus seinem Gebrauch kommen ist.

Innerlicher Gebrauch des Smyrnenkrauts.

DIe Blätter des Smyrnenkrauts sind wie Dioscorides bezeuget/ lib. 3. cap. 61. bey den Alten/ zu behalten/ eingemacht und gesaltzen worden/ die man zu der Speiß gebrauchet hat/ die stopffen den Stulgang. Bauchfluß stopffen.

Smyrnenwurtzel getruncken/ ist gut wider den Schlangenbiß/ wider den Husten/ kurtzen und schweren Athem/ und sonderlich denen/ so nicht dann aufgericht athmen können. Husten. Kurtzer Athem.

H Smyrnensaamen/ ist gut wider die Gebrechen des Miltzes/ Nieren und Blasen. Er treibet die weibliche Monatblumen/ und die Nachgeburt. Er ist auch denen dienlich/ so die Hüfftwehe haben/ in Wein getruncken. Er zertheilet die windige Bläst des Magens/ treibet den Schweiß/ bringet das röpsen/ und ist sonderlich gut den Wassersüchtigen/ und wider das ankommen der unterlassenen Fiebern. Miltz/ Nieren und Blasen Gebrechen. Monatblum. Nachgeburt. Bläst des Magens. Wassersüchtige. Unterlassene Fieber.

Eusserlicher Gebrauch des Smyrnenkrauts.

SMyrnenkrautwurtzel zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die hitzigen und frischen Geschwülste und alle Härtigkeit/ bringet die Wunden zu der Heilung. Weitere Krafft und Tugend dieses Krauts und Wurtzel/ wird durch die tägliche Erfahrung erlernet werden. Frische Geschwulst. Wunden.

I

Das XXII. Cap.

Von dem Alexandrinischen Peterlein.

DEr Alexandrinisch Peterlein/ wird von etlichen Alexander genant/ hat eine ziemliche dicke Wurtzel/ sonderlich wann sie gepflantzet wird/ auswendig grauschwartz/ und inwendig weiß/ safftig und weich eines scharpffen Geschmacks und lieblichen Geruchs/ nicht unlieblich im Munde und zu essen bequeme. Die Blätter sind dem Wassereppich an der Form und Gestalt gleich/ sind doch grösser und breiter/ von Farben dunckelgrün/ und gegen der Erden auf Cästenbraun geneiget. Der Stengel ist zwoer Elen
K hoch/ weich und hol/ gezeichnet/ als were er mit Linien durchzogen/ und vielen Nebenästlein. Auf den Stengeln und Nebenästlein wachsen Crönlein oder Dolden/ mit vielen und kleinen weissen Blümelein/ wann die vergehen/ folget hernach ein schwartzer/ langer/ gedrungener und gebogener Saamen der ist am Geschmack zanger/ und hat einen Wurtzgeruch/ wie auch das gantze Kraut. Es wird bey uns in den Gärten mehrentheils gezielet/ an etlichen Orten wächst es auch von sich selbst/ ohn einige Pflantzung. Es liebet einen feisten feuchten Grund oder Erdreich/ und wächst fast gern darinn.

A

Alexandrinischer Peterlein. Hippoſelinum.

Petroselinum Macedonicum. Apium Petraeum. Ic. p. 87.

B

C

Von dem Namen des Alexandriniſchen Peterleins.

ES haben auch etliche ein Smyrnium aus dieſem Kraut wollen machen / ohn einigen fernern Unterſcheid/und haben nicht weiter daran gefehlet/ dann daß ſie es vor das Smyrnium Dioſcoridis gehalten/welchs wir in dem nechſten Capitel beſchrieben haben. Wann ſie aber Galenum, Aëtium und Apulejum fleiſſig darvon geleſen hetten/würden ſie befunden haben/ daß dieſe Gewächs nicht das Smyrnium Dioſcoridis, ſondern Galeni, Aëtii und Apuleji Smyrnium ſeye / welches Dioſcorides Hippoſelinum, und Oluſatrum genennet / auch darbey vermeldet/ daß es von etlichen Smyrnium genant werde. Was nun Galenus, Aëtius und Apulejus in ihren Schrifften von dem Smyrnio ge- [D] ſchrieben / das verſtehen ſie allwegen von dem Alexandriniſchen Peterlein / welches man fleiſſig wahrnehmen ſoll / darmit man keine Confuſion in dieſen beiden Kräutern mache / wie Plinius und Theophraſtus gethan/und in ihren Schrifften zu ſehen iſt. Dann ſo bald man in einem Kraut einen Mißverſtand hat/und eines vor das ander ſetzt / müſſen aus einem Irrthum noch viel mehr folgen. Dergleichen was auch Dioſcorides von ſeinem Smyrnio geſchrieben / das ſoll von ſeinem Smyrnio welches wir Smyrnenkraut genant haben/ verſtanden werden. Das Alexandriniſch Peterlein wird von Dioſcoride Griechiſch/ ἱπποσέλινον, Γρίελον und Ἀγριοσέλινον, und von Galeno wie auch von andern Σμύρνιον. Lateiniſch / Hippoſelinum, Oluſatrum, [E] Grielum, von Galeno, Aëtio und Apulejo, Smyrnium, und von Theodoro Gaza, Equapium. Von den Kräutlern wird es genant/ Smyrnium Galeni, Smyrnium Holeraceum, Apium Hiſpanicum, Apium Perſicum, Apium Grande, Apium Alexandrinum, Apium Equinum, Herba Alexandrina, Petroſelinum Alexandrinum, und Petroſelinum Equinum. Bey den gemeinen Aertzten und Apotheckern / und bey dem Sorano Epheſio, wird es Alexandrum, Olyſatrum und Olyxatrum, mit Barbariſchen Namen genant/ welche es auch fälſchlich Petroſelinum Macedonicum nennen / und es nun viel Jahr her aus groſſem Unverſtand davor gebraucht haben / wie es dann noch [F] heutiges Tages geſchicht. [Hippoſelinum Theoph. vel Smyrnium Dioſc. C.B. Petroſelinum Alexandrinum, Trag. Macedonicum verum, Ger. Hippoſelinum. Fuch. Dod. gal. & fol. Geſ. hort. Lac. Cord. Lob. ic. & obſ. Ang. Ad. Smyrnium, Mat. Geſ. hort. Caſt. Cam. Cord. in Dioſc. Lugd. Col. Oluſatrum, Cord in Dioſc. Geſ. hort. Lon. Cæſalpino.]

Das Hippoſelinum wird von Serapione l. ſimp. cap. 280. *Samarinion* genant. Italiäniſch heiſſet es/ *Macerone.* Zu Venedig / *Herba Alexandrina.* Zu Neapolis/ *Alexandro*, und in Candia *Macedonico.* Hiſpaniſch / *Perexil de Macidanto*, und *Apio Macelonico.* Frantzöſiſch/ *Macero.* Egyptiſch / *Denterobon.* Polniſch/ Gies. Engliſch/ Alexandre. [Alexanders.] Flemiſch und Brabändiſch/ Petercelie van Macedonien/ und Groote Eppe. Hoch- [G] teutſch/ Alexandriniſcher Peterlein/ oder Peterlein aus Alexandria/ Roßpeterlein/ Roßeppich/ Spaniſcher Eppich/ Perſiſcher Eppich und Alexander.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenſchafft des Alexandriniſchen Peterleins.

DEr Alexandriniſch Peterlein / hat eine wärmende und trucknende Kraft/ iſt heiß und trucken im dritten Grad/ es wird Kraut/ Wurtzel und Saamen/ beyde in Speiß und Artzneyen heilſamlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Alexandriniſchen Peterleins.

DEr Alexandriniſch Peterlein/ iſt von den Alten wie andere Mußkräuter in der Speiß genoſſen wor- [H] den/ die Blätter und Stengel haben ſie geſotten geſſen/ wie den Peterlein/ habens auch mit Fiſchen gekocht/ haben dieſelben auch rohe mit Lacken zur Speiß eingemachet und über Jahr behalten. Die Wurtzel haben rohe und ungekocht geſſen/ welcher gebrauch noch in Franckreich / Engelland / und auch in etlichen Orten des Teutſchlands auf den heutigen Tag wäret / dann es ein gesund Gemüßkraut iſt/ wie der Peterlein/ und denen ſo ein blöd und flüſſig Haubt haben / geſünder dann derſelbig/ und machet den ſäugenden Weibern viel Milch/ in alle Weiß und weg wie man wil genutzet. *[Flüſſig Haubt. Milch der ſäugenden Weiber.]*

Alexandriniſchen Peterleinſamen gepülvert und mit einer Brühen getruncken / dienet wider den täglichen Durchlauff und benimt die Schlüpferigkeit der Därm. *[Durchlauff.]*

Die Wurtzel in Wein geſotten / und darvon eine [I] Zeitlang Morgens und Abends / jedesmal ein gemein Tiſchbecher voll getruncken / vertreibet den Schmertzen den Lenden und des Rückgrads: dienet auch wider die Harnwinde/ fürdert die weibliche Monatblumen / und treibet aus den Lenden- oder Nierenſtein. *[Schmertzen der Lenden und Rückgrads. Harnwinde. Monatblum. Nierenſtein.]*

Alexandriniſch Peterleinwurtzel zu Pulver geſtoſſen/ und eines Gülden ſchwer/ oder j. quintlein oder anderthalbes mit Wein getruncken / dienet wider die Biß der wütenden Hund/ und Stich der Scorpionen. *[Wütender Hundsbiß. Scorpionen Stich.]*

Dieſes Kraut und Wurtzel in der Speiß oder ſonſt in andere Weiß und Weg wie ein Artzeney gebrauchet/ iſt heilſam und gut wider die Geelſucht. *[Geelſucht.]*

Alexandriniſchen Peterleinſaamen gepülvert / und des Pulvers j. quintlein ſchwer mit Wein getruncken/ dienet wider das ſchmertzliche Hüfftwehe. Und mit [K] Weinmeth getruncken/ fürdert die Monatblumen. *[Hüfftwehe. Monatblum.]*

Alexandriniſch Peterleinkraut geſtoſſen/ und j. quintlein mit Baſtard oder anderm ſüſſen Wein getruncken/ dienet wider die Schebigkeit der Blaſen/ und vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen kräfftiglich. Gemeldt Kraut in ſüſſem Wein geſotten/ und die durchgeſigene Brühe des Morgens und Abends warm getruncken/ hat gleiche Wirckung. *[Schebigkeit der Blaſen. Harnwinde. Tröpffling harnen.]*

Wider die Harnſtreng oder Harnwind der Roß/ und wann ſie nicht ſtallen können / ſo nim zwo Untz des gepülverten Krauts oder der Wurtzeln des Alexandriniſchen Peterleins / vermiſche das mit einer ächtmaß Weins/ und ſchütt es dem Gaul warm ein. *[Harnſtreng der Roß.]*

A
Eusserlicher Gebrauch des Alexandrinischen Peterleins.

Unsinniger Hundsbiß. Scorpionen Stich.

Alexandrinisches Peterleinkraut und Wurtzel/frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ist gut wider die Biß der wütenden oder unsinnigen Hund/ und die Stich der Scorpionen.

Verstandene Monatblum

Ein Mutterzäpfflein aus der Wurtzel des Alexandrinischen Peterlein gemacht / und zu sich gethan / bringet wider die verstandene Monatblumen der Weiber.

Roh unzeitige Geschwer.

Wider die rohen unzeitigen Geschwülst und Geschwer / die schwerlich zur Zeitigung zu bringen sind: Nim Alexandrisch gepülvert Peterleinwurtzel / vj. Loth/gepülvert Eibischwurtzel/ ij. Loth/ Feigbonenmeel/ Zisererbsenmeel / jedes iij. Loth/ die Brosam von Weitzenbrot / iiij. Loth / Eselscucumernöl / alt Schweinenschmaltz / jedes v. Loth. Seude diese Stück zusammen
B
in genugsamen Wasser / wie ein dicklechtiger Brey/ daß es ein Pflaster werde / das streich auf ein Tuch und lege es warm über die Geschwulst.

Schaudern und beben der Fieber.

Alexandrinischen Peterleinsaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Baumöl zu einem Sälblein temperirt / vertreibet das schaudern und beben der Fieber/den Rückgrad vor der Ankunft derselbigen/wol und warm angestrichen.

Das XXIII. Cap.

Von dem Macedonischen Peterlein.

Macedonischer Peterlein.

C Petroselinum Macedonicum.

Hipposelinum. Apium Hispanicum. Ic: p. 87.

D

E

DEr rechte und wahre Macedonischer Peterlein / hat eine weisse Wurtzel / dem gemeinen Gartenpeterlein / und rechten Apio der alten gleich / die ist am Geschmack räser / schärpffer und bitterer. Die Blätter sind auch dem Gartenpeterlein nicht ungleich / sind aber grösser / den Blättern der weissen Bibernellen ähnlich. Der Stengel ist dick / eckechtig mit vielen Nebenzweiglein/ darauf wachsen viel kleiner weisser Blümlein auf Crönlein / wie am gemeinen Peterlein/wann die vergehen und abfallen/folget ein Saamen / der ist kleiner dann der Saamen des Peterleins/ am Geschmack scharpff und bitter / eines lieblichen Ge-
F
ruchs/ dem Geruch des Ammeysaamens ähnlich. Der allerbeste Macedonische Peterlein wächst in der Landschafft Macedonia, auf etlichen Gebirgen und hohen spitzigen Felsen/ wiewol man denselben auch wie Galenus bezeuget / in der Landschafft Epyro, die an Macedoniam stösset / findet. Dieses Gewächs wächst sonst nirgends dann in Europa, aber wird doch heutigs Tages bey uns in den Gärten gepflantzet / und wächst sonderlich in dem/ so mit Kalcksteinen vermischet ist.

Von den Namen des Macedonischen Peterleins.

DEr Macedonisch Peterlein hat seinen Namen von der Landschafft Macedonien / darinnen er wächst/ bekommen/ nicht aber allein darum / sondern auch deßwegen daß er am allerkräfftigsten vor andern in gemel-
G
deter Landschafft wächst.

Es haben bißher die gemeinen Aertzt/die in den Simplicibus wenig erfahren sind / den Alexandrinischen Peterlein / den der gemeine Mann auch bey uns Alexander nennet / vor den wahren Macedonischen Peterlein fälschlich gebraucht/ und denselben aus Unverstand auch darvor gehalten / welches keine andere Ursach ist / dann daß sie der Erkantnuß der Simplicien wenig geachtet / und also in ihren Recepten quid pro quo den Krancken fürgeschrieben.

Der Steinpeterlein wird Griechisch/ Πετροσέλινον genant. Lateinisch/ Apium saxatile, Apium Petræum, von Galeno, Petroselinum, lib. 1. de Antid. und Petroselinum Estreaticum. Von den Kräutlern/ Pe-
H
troselinum Macedonicum, zum Unterscheid des falschen eingeführten Steinpeterleins / der den Namen Petroselini vermeinentlich vertretten müssen. [Apium Macedonicum, C.B. Petroselinum Macedonicum, Matth. Lob. icon. & obs. Dod. Cast. Lugd. Ad. Cam. Apii alterum genus peregrinum, Cæs. Daucus secundus Dioscoridis, Col.] Von den Arabischen Aertzten wird er *Machdunes* geheissen: Italiänisch/ *Petroselino Macedonico*, und *Petrosello Macedonico*. Hispanisch/ *Apio que cresce en las piedras*. Frantzösisch / *Ache des Rochers*. Englisch / Stone Persily. [Ston Parsley.] Flemisch und Brabändisch / Steen Eppe / und Petercelie von Macedonien. Hochteutsch / Macedonischer Peterlein/ Steineppich und Steinpeterlein.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Macedonischen Peterleins.

I

DEr Macedonisch Peterlein hat die Krafft und Eigenschafft zu erwärmen / zu trucknen / abzulösen/ zu eröffnen und dünn zu machen / und ist die Wurtzel und der Saamen warm und trucken im dritten Grad. Das Kraut aber ist geringer und schwächer / in allen gemeldeten Wirckungen.

Innerlicher Gebrauch des Macedonischen Peterleins.

MAn brauchet den Saamen des Macedonischen Peterleins / zu dem edlen Theriack und andern Artzneyen / die wider das Gifft bereitet werden. Sonst dienet er zu dem Hertzklopffen von Kälte verursachet/ löset auf die Verstopffung der Leber / ist gut wider die
K
Wassersucht / treibet den Harn und die weibliche Monatblumen / Er ist auch gut wider die windige Auffblehung des Magens und der Därm/ vertreibt das Krimmen/mildert den Schmertzen der Seiten / Nieren und Blasen/im Tranck eingenommen.

Gifft. Hertzklopfen Verstopfung der Leber. Wassersucht. Verstanden Harn und Monatblum Aufblehung des Magens und der Därm. Krimmen. Seiten-Nieren und Blasen-Schmertzen.

Das XIV. Cap.

Von der Bibernellen oder Bockspeterlein.

WIr haben nicht unterlassen können / unsere Bibernellen dem Macedonischen Peterlein nachzusetzen und zu beschreiben / sintemal dieselbigen wahre Geschlecht des rechten Steinpeterleins sind/

A I. Groß Bibernell. Tragoselinum majus.

Tragoselinum majus. Pimpinella major. Jc:p.88.

F

C

F II. Klein Bibernell. Tragoselinum minus.

Tragoselinum minus. Pimpinella minor. Jc:p.88.

G

H

sind / und das nit allein der Form und Gestalt halben/ sondern auch der Krafft und Tugend / die es mit dem wahren Macedonischen Peterlein gemein hat / und darinnen demselbigen im wenigsten nicht weichet/und ligt daran nichts daß er in Macedonia nicht wächset/dann der Allmächtige Gott nicht allein Macedoniam und Epirum, sondern auch Europam und andere desselben Landschafften / und insonderheit unser liebes Teutschland/mit köstlichen Kräutern versehen / also daß andere fremde Nationen uns dieses Orts nichts zu verweisen

III. Stein Bibernell. Tragoselinum Petræum.

Pimpinella crispa s. petræa. Jc:p.89.

D

E

haben/ welches unser Bibernellen/ die rechte wahre Petroselina seind/Zeugnus geben.

Daß wir nun wiederum zu unsern Bibernellen oder Steinpeterlein kommen / so haben wir in Teutschland drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Das erst und grösser Geschlecht unter diesen dreyen/hat eine lange / glatte / weisse Wurtzel / wie die wurtzel des gemeinē Gartenpeterleins/ die ist am Geschmack räß und zanger/ wie der Jngber/ die gibt ein scharpffen hitzigen / geelechtigen Safft von sich / wann sie verletzt oder verwundet wird. Die Blätter seind satt oder schwartzgrün / zerschnitten und unterscheiden biß zum mittelsten Stenglein/ zu beiden Seiten anzusehen/wie der grosse Peterlein / oder kleinen Pastenachenblätter. (I. Groß Bibernell.)
I Gegen dem Mäyen wächset von der Wurtzel herfür/ ein knopffechtiger/langer holer Stengel/mit vielen Nebenzweyglein/darauf Cronen oder Dolden wie Schathütlein / mit vielen weissen Blümlein: Denen komt hernach ein wolriechender Saamen / dem gemeinen Peterlinsamen ähnlich / ist aber doch hitziger und schärffer auff der Zungen. Es wächst in steinechtigen Matten / auff den Rechen der Weinberg/und andern graßechtigen Orten / in den Zwingern und Baumgärten.

II. Das ander Geschlecht der Bibernellen hat eine lange / dünne Wurtzel / ohne Zaseln oder Nebenwurtzlein/die ist am Geschmack schärffer und hitziger auff der Zungen. Das Kraut/Blumen und Stengel/ist dem jetztgemeldeten aller Gestalt nach gleich/allein daß viel kleiner ist/vnd die Stenglein und Riplein etwan braun- (II. Klein Bibernell.)
K roht seind. Es blüht wie das vorig Geschlecht im Mäyen. Der Saamen vergleicht sich dem falschen und grossen Ammeysaamen/ist wolriechend/ schärpffer und zangerer / dann der Saamen des ersten Geschlechts. Es wächst auff den steinechtigen Bergen / und graßechtigen sandechtigen Rechen der in der höhe ligt.

III. Das dritte Geschlecht ist mit Wurtzel/Stengel/ Blumen und Saamen / sambt seinem Geruch und Geschmack / dem zweyten gleich / allein daß es noch etwas räser und schärpffer ist. Die Blätter sind sehr klein zerkerfft und zerschnitten/schön krauß/schier anzusehen wie der krauß Peterlein / ist das schärpffeste und stärckeste unter allen Bibernellen. Es wächset an steinechtigen (III. Stein Bibernell.)

A Bergen/ fürnemlich aber in Felsen und Steinklüfften/ desgleichen auff den Mauren und alten Gebäuen/ darinn sich die Wurtzel dermassen hinein dringet/ und zwischen die Fugen der Felsen verkreucht/ also daß man sie nimmer gantz heraus bringen mag/ dann ich sie biß in die anderthalb Elen lang heraus gegraben/ und doch das Ende nie erreichen mögen. Es werden die gemeldten Kräuter und Wurtzeln auch von etlichen in den Gärten gezielet/ daß man die in der Küchen gebrauchen mag/ und werden also durch die Pflantzung etwas zärter/ und zur Speiß bequemer.

Von den Namen der Bibernellen.

DJe Bibernell hat kein andern Namen bey den Alten/ dann Petroselinum, dann sie der rechte Steinpeterlein ist. Die wird von Nicolao Myrepso, Penpinela genant/ von Joanne Ruellio, Pampinaria, von B Hermolao Barbato, Bibinella, von andern Pimpinella, Pampinula, Bipeñula, Bipiñella, Pampinella, Pinpinella und Bimpinella. Von Simone Januense wird sie genant Petrasindula und Saxifragia. Von den Kräutlern und Simplicisten/ Tragoselinũ, Apium Hircinum, Petroselinum Hircinum, Pimpinella hircina, von wegen ihres starcken Geruchs/ und zum unterscheid des Hergottsbärtlein/ das auch Pimpinella genant wird. Item Saxifragia Hircina, Pimpinella alba, und Pimpinella Saxifraga. Arabisch soll sie heissen/ wie Matthæus Sylvaticus bezeuget/ *Halimach, Kezai, Kezair* und *Nefeblach*, welche Namen ich nie bey keinem Arabischen Scribenten gelesen habe. Italiänisch heisset die Bibernell/ *Pimpinella* und *Petrosello salvatico*. In Candia/ *Pipinella*. Frantzösisch/ *Pimpinelle*. C Böhmisch/ Bodruyck. Polnisch/ Biedrzenneez. Ungerisch/ Chaba Jre. Englisch/ [Burnet.] Saxifrage. Flemisch und Brabändisch/ Bevernelle. Hochteutsch/ Bibernell/ Bibinell/ Steinpeterlein und Bockspeterlein.

I. Das erste Geschlecht wird von den Kräutlern/ Tragoselinum majus, und Pimpinella major genant. [Pimpinella saxifraga major umbellâ candidâ, C. B. Pimpinella, Brunf. Lon. Cord. in Diosc. Trag. Fuch. Turn. Ges. hort. Lob. icon. Saxifraga, Cord. hist. Bipinella saxifraga major, Ad. Pimpinella nostras communis major, Thal. Pipennula, Lac. saxifraga major, Dod. gal. magna, Dod. Hircina major, Ges. hort. vulgaris major, Clus. pan. Saxifraga prima, Cæsal.] Italiänisch/ *Pimpinella maggiore*, und *Petrosello salvatico maggiore*. Frantzösisch/ *Pimpinelle grande*. Englisch/ Great Saxifrage. Flemisch und D Brabändisch/ Groot Bevernell uñ Bevrenaert. Hochteutsch/ groß Bibernell und grosser Bockspeterlein.

II. Das ander wird gemeiniglich Pimpinella, von den Medicis und Apotheckern ohn einen ferneren Zusatz genant. Von den Kräutlern aber Tragoselinum minus, und Pimpinella minor. [Pimpinella saxifraga minor, C. B. minor, Fuch. Turn. Cam. ep. saxifraga minor, Lugd. Cam. nostras communis minor, Thal. Pimpinellæ tertia species, Trag. Daucus selinoides, Cord. hist. Dauci tertium genus, Lugd. Saxifraga minor altera, Dod. gal. hircina minor, Ges. hort. Cam. vulgaris minor. Clus. pan. secunda, Cæs. Tragium Dioscoridis, Column. Bipinella, saxifraga hircina, Adu. saxifraga parva, Dod. saxifraga, Pimpinella germanica minor, Clus. hist.] E Italiänisch/ *Pimpinella minore*, und *Petrosello salvatico minore*. Frantzösisch/ *Pimpinelle petite*. Englisch/ Little Saxifrage. Flemisch und Brabändisch/ Bevernelle und cleyn Bevernelle. Hochteutsch/ klein Bibernell/ kleiner Bockspeterlein und kleiner Steinpeterlein.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern genant/ Pimpinella petræa, Tragoselinum petræum, Pimpinella saxatilis, Pimpinella crispa, und Tragoselinum saxatile. [Pimpinella saxifraga tenuifolia, C. B.] Englisch/ Ston/ Saxifrage. Flemisch und Brabändisch/ Steen Bevernel/ und F Hochteutsch/ Steinbibernell/ Steinpeterlein/ Maurpeterlein/ und krauß Bibernell.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Bibernellen.

DEr hannig und scharffhitzig Geschmack der Bibernellen/ geben genugsame Anzeigung/ daß sie warmer und truckner Natur sind/ und haben auch darneben eine Krafft dünn zu machen/ abzulösen und zu eröffnen/ und ist das grösser Geschlecht warm und trucken im anfang des dritten/ und die zwey kleinere warm und trucken im dritten Grad. Es werden die Kräuter/ Wurtzel und Saamen heilsamlich von diesem Gewächs in der Artzney gebrauchet: Mögen derwegen als rechte und wahre Steinpeterlein in die Artzeneyen und Compositiones, an statt des Macedonischen G Peterleins vermischet werden/ und sonderlich die zwey kleine Geschlecht/ unter welchen das krause/ so auf den Felsen wächset/ das allerbeste und stärckeste ist/ welches dann auch allezeit soll vor den andern erwehlet/ werden/ sintemal es auch kräfftiger ist/ dann der Macedonische Peterlein der bey uns gezielet wird/ welcher seine Stärcke durch die Veränderung des Luffts/ den mehrentheil verleuret.

Innerlicher Gebrauch der Bibernellen.

UNser Bibernell/ sonderlich aber seine Wurtzel/ gedörret und gepülvert/ mag von dem gemeinen Mañ und von männiglich vor Pfeffer in der Speiß genutzet werden/ zur Gesundheit/ dann sie der Speiß nicht allein ein guten Geschmack gibt/ sonder sie bewahret den Menschen vor allerhand Gifft/ und ist dem gantzen Leibe vast H dienlich zu gebrauchen/ dann sie erwärmet den Magen/ die Leber/ die Nieren und Blasen/ und stärcket sie: Eröffnet die Verstopfung derselbigen/ ist heilsam den Engbrüstigen und Wassersüchtigen/ bey dem Fleisch und sonst auch wie die Peterleinwurtzel gesotten/ und dienet in allen kalten und feuchten Kranckheiten. Es soll diese Wurtzel in Sterbensläuffen/ fürnemlich in allen Speisen und Tranck genützet werden/ sonderlich aber im Frühling/ Herbst und Winter/ dañ sie thut nicht allein allem Gifft hefftigen Widerstand/ sondern sie behütet den Menschen vor der Pestilentzischen Contagion/ reiniget das Geblüt/ und stärcket das Hertz gewaltiglich.

Allerhand Gifft. Erkalte Magen/ Leber/ Nieren/ und Blasen. Engbrüstigkeit. Wassersucht. Kalte und feuchte kranckheiten. Pestilentzisch Contagion. Unreine Geblüt.

Das rohe Bibernellenkraut/ wann es noch jung ist/ brauchet man auch zur Speiß und zum Salat/ dem Magen den verlornen Appetit zur Speiß wieder zu I bringen/ und alle böse schleunige Feuchte darinnen zu verzehren/ den Harn zu fürdern/ die Nieren und Blasen vom Grieß/ Sand und Stein zu reinigen.

Verlorener Appetit zur Speiß. Harn fürdern. Nieren- und Blasenstein.

Bibernellenkraut Wurtzel und Saamen/ wie und welcher gestalt man dieselbige gebrauchen kan/ es sey in Speiß/ Tranck/ Geträncken/ Pulvern oder Lattwergen so ist sie allezeit dienstlich/ wie die gewisse und langwirige Erfahrung bezeuget/ den Harn zu treiben/ Sand und Grieß außzuführen/ den Stein zu zermalen und außzuführen/ die innerlichen Verstopffung zu eröffnen/ den Schmertzen des Lendenwehes zu miltern und hinzunehmen/ die Nieren/ Blasen und Geburtglieder zu reinigen: Jn welchen allem unser Bibernell die Eppichkräuter weit übertrifft/ dann er auch in seiner Eigenschafft und Wirckung hitziger und truckner ist. Es beK nimt auch diese Wurtzel oder Saamen den Schmertzen der Eingeweid/ treibet den Schweiß gewaltig/ führet die faulen Feuchten durch den Schweiß aus dem Leib/ kräfftiget und stärcket die natürliche Wärme/ darinn das Leben stehet.

Harn treibt. Sand und Grieß. Stein. Innerliche verstopffung. Lendenwehe. Unreine Nieren und Blasen. Schmertzen der Eingeweid. Schweiß. Faule Feuchten.

Bibernellenwurtzel zu Pulver gestossen/ und j. quintlein desselben mit Wein zertrieben und warm getruncken/ erwärmet die erkalte Brust/ vertreibet den kalten Husten/ und machet außwerffen den kalten/ zähen Schleim und Lungenkoder.

Erkaltete Brust. Kalter Husten. Zäher Schleim und Lungenkoder.

Es ist auch vast dienlich folgende Artzeney: Nim gepülvert Bibernellenwurtzel/ ij. Loht/ Fenchelsaamen/ Rauten/ Römischenkümmel/ Süßholtz/ jedes j. Loht.

Alle

A Alle gemeldete Stück stoß zu einem subtilen Pulver/
schlage es durch ein härin Sieblein/ und mache mit xij.
Untz verschäumbtes Honigs ein Lattwerglein daraus/
und brauch des Morgens und des Abends ein Casta-
nien groß/ laß solche sittiglich im Mund zergehen/ und
folgends allgemählich mit lüpflen hinein schleichen.

Oder mach folgende Lattwerg: Nim weiß Biber-
nellenwurtz/dritthalb Loth/ geschellte Lorbeern/ Wech-
holderbeern/ jedes anderthalb Loth/ Alantwurtzel/ ein
halb Loth. Stoß gemeldete Stück zu Pulver/ schlage es
durch ein härin Sieblein/ und mache mit xij. Untzen
verschäumbten Honigs ein Lattwerg daraus/ die ge-
brauch wie die vorgemeldete.

Verwündung der Brust. Brustgeschwer.

Wider die Verwundung der Brust/Brustgeschwer
und den Eiter so sich um die Brust gesamlet hat: Nim
B weiß Bibernellenwurtzel/ iij. Loth/ Die zerschneid klein
thue sie in ein sauber Geschirr/ schütte darüber ein Maß
frisch Brunnenwasser/lasse darnach sittiglich über einer
Gluth zum halben theil einsieden/ seihe die Brüh durch
ein sauber Tuch/und thue ferner darzu iij. ächtmaß gu-
ten Weins/ und xiiij. Untzen Honigs/ lasse wiederum
sittiglich auf einer gelinden Gluth sieden/und verschäu-
me es wol/darnach so seihe es durch ein Claretsack/ und
behalts zum Gebrauch. Gib dem Krancken Morgens
und Abends/ einen gemeinen Tischbecher voll darvon
zu trincken/ so warm er es trincken kan/ das hilfft nicht
allein den obgemeldten Gebrechen/ sondern es ist auch
fast dienlich/wider alle erkalte Gebrechen der Brust und
Lungen/ es vertreibet den alten Husten/ benimt das
Keichen und schweren Athem/ und ist ein heilsamer ge-
C sunder Tranck den jenigen/ die den Athem nicht holen
können/sie stehen dann oder sitzen aufrecht.

Kalte Gebrechen der Brust. Alter Husten. Keichen. Schwerer Athem.

Keichen und Schwerlich äthmen.

Wider das Keichen und schwerlich äthmen/und vor
alle kalte Gebrechen der Brust: Nim Bibernellen-
wurtzel/ iij. Loth/ Angelickwurtzel/ Nesselwurtzel/ jedes j.
Loth/ Stabwurtz/ Bergpolium/ Erdkiffer/ Spitzsalbey-
en/jedes ein halb Loth. Zerschneid die obgemeldte Stück
klein/thue sie in ein Kante oder zinnen Fläsch/ schütte
darüber ein Maß guten Meth/ verkleib die Kante oder
Fläsche wol/ daß nichts ausriechen mag/ und stelle sie
in ein Kessel mit siedendem Wasser/ lasse dieselbigen
Stück vier Stunden lang mit stetem Feuer sieden/dar-
nach wan es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber
Tuch/ und laß den Krancken alle Morgen und Abend
ein Becherlein voll darvon warm trincken.

Schwind- und Lungsucht.

D Wider die Schwindsucht und Lungensucht/Phthi-
sis genant/ist folgende Lattwerg oftermals probirt wor-
den: Nim Bibernellen zu einem subtilen Pulver ge-
stossen/iiij. Loth/ vermischs mit xij. Loth verschäumbtem
Honig zu einer Lattwergen/ darvon gib dem Lungen-
süchtigen alle Morgen nüchtern ein halb Loth/und lasse
ihnen iij. Untz gedistilliert Bibernellenwasser darauff
trincken. Marcus Gattinaria und Matthæus Sylva-
ticus bereiten diese Artzeney also: Nim Bibernellen
zu reinem Pulver gestossen/ und mach mit Rosenzucker
eine Lattwerge daraus/ darvon soll der Lungensüchtige
alle Morgen früh nüchtern ein halb Loth essen/und viij.
Loth des gedistillierten Bibernellenwassers darauf trin-
cken/ und halten solches zu gemeldtem Gebrechen/ vor
ein sonderlich Experiment.

E Andere nehmen Bibernellensafft/ Drachenwurtz-
safft/jedes j. Loth/ vermischen darunter iij. Loth Rosen-
zucker/ und stellens in die Sonn/ biß es eine dicke einer
Lattwergen überkomt/und brauchen des Morgens dar-
von ein halb Loth/ und trincken iij. frisch gedistilliert
Bibernellenwasser darauf.

Stechen um das Hertz.

Wann einer ein stechen um das Hertz hette/ von
Geblüt oder anderswoher/ es were von fallen oder stos-
sen/der seude Bibernellenkraut und Wurtzel mit Was-
ser den halben theil ein/ seihe dann die gekochte Brühe
durch ein sauber Tuch/ und trinck des Morgens nüch-
tern und des Abends wann er zu Bett gehen wil/ jedes-
mal ein Becherlein voll warm darvon/er genieset.

Augen-Mängel.

F. Bibernellenkraut und Wurtzel auf alle Manier ge-
braucht und innerlich genutzt/ bekomt treffenlich wol
allen Mängeln und Gebrechen der Augen.

Undäuiger Erkalter Magen.

Den undäuigen bösen/ erkalten Magen wieder zu
recht zu bringen und zu stärcken/mach folgende Lattwer-
ge: Nim Bibernellenwurtzel/ vij. Loth/ Chameelen-
heu/ iiij. Loth/ brennender Nesselblätter/ Florentinisch
Veyelwurtz/ wilder Galganwurtz/jedes ij. Loth. Stoß
alle diese Stück zu einem reinen Pulver/ schlags durch
ein subtil härin Sieblein durch/ und mach mit xxij.
Untzen verschaumbtes Honigs ein Lattwerge daraus/
darvon brauch alle Morgen nüchtern einer halben Ca-
stanien groß/zwo Stunden vor dem Essen. Du magst
auch bißweilen j. Löffel voll dieser Lattwergen nehmen/
und dieselbig mit Wein oder Essig zertreiben/ ein Sal-
G sen daraus machen/und mit anderer Speiß essen/dann
sie hilfft treffenlich und wol abdäuen.

Däuung. Erkalter Magen.

So einer nicht wol däuen mag/und ihm der Magen
erkaltet ist/ der nehme ij. Loth Bibernellwurtz/ und ein
Loth Pfeffer/mach ein subtil Pulver daraus/und trinck
des Morgens nüchtern j. quintlein mit Wein zertrie-
ben. Man mag auch gemeldt Pulver mit allen Spei-
sen vermischen/ und zu gemeldten Gebrechen nützlich
gebrauchen.

Lenden-Schmertzen. Böser husten

Bibernell mit fürnem Wein gesotten und getrun-
cken/ vertreibet den Schmertzen der Lenden: ist auch
sonderlich gut vor den bösen Husten/ und reiniget die
Brust und Lungen. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/
und mit Wein getruncken/hat gleiche Wirckung. Das
Pulver mit Wein oder Essig getruncken/ tödtet und
H treibet aus die Würm.

Würm.

Bibernellenkraut und Wurtzel eine gute Handvoll
klein zerschnitten/darnach in ein Kante oder geschraub-
te Fläsch gethan/ darüber geschütt j. Maß Weins/die
Kante oder Fläsch darnach wol verlutirt/ folgends in
ein Kessel mit siedendem Wasser gesetzt/ und zum we-
nigsten drey Stunden darinn lassen sieden/ darnach
durchgesigen/ Abends und Morgens jedesmal ein gu-
ten Becher voll warm darvon getruncken/ treibet und
führet aus den Lendenstein. Die Wurtzel zu Pulver
gestossen/ und j. quintlein mit gutem Wein zertrieben/
wircket deßgleichen. Beide obgemeldten Artzeneyen
treiben auch den Harn/ und wehren das schwerlich
harnen.

Lendenstein. Schwerlich harnen.

Stein.

Ein anderer herzlicher Tranck/wider den Stein und
I die gemeldte Gebrechen/ mache also: Nim Bibernel-
lenwurtzel/ gemeines Peterleinsaamen/ jedes vj. Loht.
Thue diese Stück in ein sauber Geschirr/und schütt dar-
über ij. Maß frisch Brunnenwasser/ lasse die auf einem
linden Kohlfeuerlein sittiglich miteinander sieden/ biß
der drittheil verzehret ist: darnach seihe es durch ein
Tuch/ thue ferner zu der durchgesigenen Brühen xij.
Untz Honigs/ und laß wiederum sittiglich den dritten-
theil einsieden/ folgends seihe es wieder durch/und trinck
Morgens und Abends jedesmal auf die iiij. Untzen
warm darvon/ es hilfft sehr wol.

Bibernellensaamen gepülvert/ und j. quintlein mit
Wein zertrieben/ warm getruncken/ist auch ein gewisse
Hülff zu den obgemeldten Gebrechen.

Stein. Verhaltener Harn.

Ein fast bequemes und bewehrtes Pulver vor den
K Stein und verhaltenen Harn: Nim Bibernellen-
wurtzel/Krebsstein/ jedes ij. Loth/ weiß Steinbrechsaa-
men/ j. Loth. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pul-
ver/ schlags durch ein härin Sieblein/und behalts zum
Gebrauch. Darvon gib dem Krancken j. quintl. schwer
mit Wein warm zu trincken. Oder/ nim Bibernellen-
wurtzel/ iiij. Loth/ gemein Peterleinwurtzel/ iiij Loth/
Steinbrech/ Meerhirsen/ Spargenwurtzel/ jedes an-
derthalb Loth/ fürnen Wein/ frisch Brunnenwasser/
jedes ein halb Maß. Zerschneid alle Stück klein/ thue
sie in ein Kante oder Fläsche/ schütte den Wein und
Wasser darüber/ machs beheb zu/ stells in ein Kessel mit
Wasser/ und laß vier Stunden mit steter Hitz darinn

A sieden/darnach seihe es durch/und trinck Morgens und Abends/jedesmal iiij. Untz warm darvon.

Blasen-Schmertzen. Verhaltener Harn. Tröpffling harnen. Wider den Schmertzen der Blasen/ den verhaltenen Harn und das tröpfflingen harnen: Nim̃ Bibernellensaamen/ v. Loht/Fönugrecksaamen/xv. quintlein/ rösche diese zween Saamen ein wenig in einem eisenen Pfännlein über einer Glut/ biß sie ein wenig braun werden/ thue darnach darzu Myrrhen/ j. quintlein und xij. guter außerlesener Pfefferkörner. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlage es durch ein reines Sieblein/ behalts darnach zu dem Gebrauch. Darvon gib j. quintlein schwer in einem Lendenbad mit Wein warm zu trincken/ so wird er bald Besserung empfinden.

Verschliessung der Blasen. Verhaltener Harn. Zu der Verstopffung und Verschliessung der Blasen/ und dem verhaltenen Harn: B Nim̃ Bibernellenwurtzel/iiij. Loht/ gemein Peterlinwurtzel/ Steinbrech/ jedes ij. loht. Zerschneide diese Stück klein/ thu sie in ein Kante/ und noch ferners dazu guten fein Zucker/ viij. Loht/frisch Brunnenwasser/ guten firnen Wein/ jedes ein halb Maß/ verlutir den Ranft der Kanten wol mit einem Rockenteig/und laß vier Stunden in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden/dañ seihe es durch/ und gib dem Krancken Morgens und Abends/jedesmal auf die iiij. Untz warm darvon zu trincken. Oder nim̃ Bibernellensaamen/Bibernellenwurtzel/der Körnlein so man in den Feigen findet/ jedes j. Loht/ guten außerlesenen Myrrhen/ein halbes quintlein/und x. Pfefferkörner der schwersten/Peterleinsaamen/j. loht. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/und schlage es durch ein Sieblein/ C behalts zum Gebrauch/ und wann es die Nohtdurfft erfordert/ so gib eines Gülden schwer davon mit Wein zertrieben/warm zu trincken in einem Wasserbad.

Harnwinde. Verstandner Harn vom Stein. Bibernellenwurtzel in dem allerbesten firnen Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ ist ein bewehrte Artzeney wider die Harnwinde/ und den verhaltenen Harn/vom Stein verursacht.

Krimmen. Wider das hefftig Krimmen und Leibwehe: Nim̃ Bibernellenwurtz/ Bibernellensaamen/ geschellte Lorbeern/ Pfefferkörner/ jedes j. Loht. Mach ein rein Pulver daraus/ schlags durch ein Sieblein/ und vermischs mit xij. Loht Honigs zu einer Lattwergen/und brauchs mit folgendem Tranck: Nim̃ Fenchelwurtzel/ Bibernellenwurtzel/ Mäußdornwurtzel/ Weinrauten/ Poleyenkraut/ jedes j. Loht. Seude es in ij. ächtmaß Was- D sers/ und einer ächtmaß firnen Wein zum drittentheil ein/ darnach seihe es durch/ und nim̃ darvon auf die iij. Untz/ und zertreib einer Castanien groß/ der obgemeldten Lattwerge darin/und laß den Krancken warm trincken/ so offt es die Nohtdurfft erfordert.

Auffstossen der Mutter. Bibernellenkraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und Morgens und Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm darvon getruncken/ ist gut wider das auffstössen und Ersticlung der Mutter. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/und dessen eines Gülden schwer mit warmem Wein des Morgens nüchtern getruncken/hat gleiche Wirckung. *Monatblum.* Diese Artzney fürdert auch die weibliche Monatblumen/ welches etliche Weiber vor ein sonderlich Experiment halten.

Vergiffte Lufft. Bibernellenwurtzel des Morgens nüchtern genützt/ E oder nur in dem Mund gehalten in Sterbensläuffen/ lässt den vergifften Lufft nit hinein in den Leib dringen.

Pestilentzisch Geblüt. Die gemeldte Wurtzel in Wein gesotten/und davon getruncken/ vertreibet das vergifft und böß pestilentzisch Geblüt vom Hertzen. *Pestilentz.* In Wein gehenckt/ täglich darvon getruncken/ und zum ofter mal erfrischt/ ist ein heilsam Preservativ vor der Pestilentz.

Ein gut Pulver welches vor der Pestilentz verhütet: Nim̃ Bibernellenwurtzel/ ij. Loht/ Tormentillwurtzel/ Diptamwurtzel/ jedes j. Loht. Mache daraus ein rein Pulver/ seihe es durch ein härin Sieblein/ und brauch Morgens nüchtern einer Haselnuß groß davon mit einem schnittlein Brots/ in einem firnen Wein geweicht.

F Bibernellenwurtzel/ ein halbes quintlein gepülvert genommen/ und mit iij. Loht Saurampfferwasser/ und ij. Loht guten Wein zertrieben/und Morgens nüchtern getruncken/ verhütet den Menschen denselben Tag vor der gifftigen Infection der Pestilentz. Oder mit einem quintlein guten Andromachischen Theriack vermischt/ darnach mit iiij. Loht guten Weinessig/ und ij. Loht gedistillirtem Bibernellenwasser zu einem Schweißtranck temperirt/ und warm getruncken/ sich darauf nidergelegt/ und ein Stund oder drey wol darauf geschwitzet/ treibet alles pestilentzisches Gifft mit Gewalt durch den Schweiß hinaus. *Pestilentzisch Gifft.*

Pestilentzisch Vergifftung. Eine andere bewehrte Artzney wider die pestilentzische Vergifftung: Nim̃ Bibernellenwurtzel gepülvert/ iij. quintlein/ Angelickwurtzel gepülvert/ ein halb G Loht/ Cardomömlein/ ein drittheil eines quintleins/ Zimmatrinden/ ein halbes quintlein/ Campffer/ Einhorn/ jedes x. Grän/ des besten Theriacks/ des besten Metridats/ jedes ij. Loht/ gedistillirt Wecholderöl aus den Beeren/ j. quintlein. Alle gemeldete Stück soll man durch einander vermischen/ und in einem Mörser wol stossen/ darnach zum Gebrauch verwahren. Wann nun ein starcker Mensch mit dieser Seuch ergriffen wird/soll er davon nehmen anderthalb quintlein/ Nägleinblumenessig/ oder sonsten guten kräfftigen Weinessig/ und Bibernellenwasser/ oder Angelickwasser/ jedes iiij. Loht. Solches soll er wol durch einander vermischen und warm trincken/ darnach zum wenigsten drey Stunden wol darauf schwitzen/ das treibet gewaltig alles pestilentzisch Gifft/ durch den Schweiß und den H Harn hinweg. Einem schwachen oder mittelmässigen Menschen nim̃ der gemeldten Lattwergen/ j. quintlein/ und des Essigs und gedistillirten Wassers/ jedes drey Loht/ und mache ein Schweißträncklein daraus/ und gebrauchs wie zuvor gemeldet.

Eingenommen Gifft. Wider alles eingenommen Gifft: Nim̃ Bibernellenwurtzel im abnehmenden Liecht gegraben/ Tormentillwurtzel/ außerlesene Zimmatrinden/ jedes ein Loht/ Paradeißholtz/ weissen Calecutischen Ingber/ jedes j. quintlein/ Muschatenblüht/ ein halbes quintlein. Vermische die gemeldete Stück/ und mache ein rein Pulver daraus/ schlags durch ein subtiles härin Sieblein/ und behalte es wol vermacht in einem ledernen Säcklein. Wann nun sich einer besorgt daß ihme vergeben worden/ oder er etwan Gifft gessen und getrun- I cken hätte/ soll man ihme ein halb Loht von diesem Pulver mit dem besten Wein eingeben/ so schadet ihm das Gifft nicht. Dieses Pulver ist probirt worden von des Königs aus Engellands Leibartzet.

Gifftiger Thier Biß. Die frische Wurtzel der Bibernellen zerschnitten/ und in einem steinern Mörser mit Wein zerstossen/ darnach hart außgepreßt und durchgesigen/ ist eine heilsame Artzney wider alle Biß der Schlangen und andern gifftigen Thier/ iij. oder iiij. Untz davon getruncken.

Bibernellenkraut und Wurtzel zwey Handvoll zerschnitten/ und in einer Maß Weins den halben theil eingesotten/darnach durchgesigen/und mit nachfolgendem Pulver eingenommen/ ist auch ein über die massen kräfftige Artzeney/ wider alle Biß der gifftigen Thier. Das Pulver wird also bereitet: Nim̃ Entzian/ des K edlen Gamänderleins/ der langen Osterluceywurtzel/ jedes j. Loht/ mach ein subtil Pülverlein daraus/ und schlags durch ein härin Sieblein/ darnach behalts zum Gebrauch. Wann es nun die Nohtdurfft erfordert/ nehme des obgemeldten Trancks/ iij. Untz/ und zertreib darinn j. quintlein des gemeldeten Pulvers/ und gebe es den Geschädigten warm zu trincken/ und thue das etlich Tag nacheinander/ es führet alle Vergifftung gewaltig aus.

Quecksilber. Wann einer zu hart mit der Quecksilber-Salben in der Frantzosen-Chur geschmieret worden wäre/ oder Quecksilber eingenommen hätte/ der seude Bibernellenkraut und Wurtzel in Wein zum halben theil ein/

seihe

A seihe es durch ein Tuch und trincke des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Morgen-Imbiß/ deßgleichen auch Abends vor dem Nacht-Imbiß/ jedesmal iiij. Untz warm darvon/ und beharr dasselbig ein Tag oder etlich/ es hilfft ihnen gewiß/ dann diese Artzeney ein sonderlich Experiment ist/ und etlichen darmit geholffen ist worden/ denen man das Quecksilber in den Adern hat sehen hin und her lauffen. Diese Artzney ist auch dienlich den Goldschmieden/ wann sie mit Quecksilber vergülden/ sollen sie dieselbige gebrauchen wider den vergifften Rauch des Quecksilbers. Die gedörrte Wurtzel von Bibernellen zu Pulver gestossen/ und darvon j. quintlein mit gutem warmem Wein getruncken/ hat gleiche Wirckung. Es ist auch fast dienlich/ daß man das Kraut und Wurtzel in Wein lege/ und stetig
B darvon trincke.

Frantzosen-Kranckheit. Es ist auch die Bibernell ein gewisse Artzney/ Frantzosen-Kranckheit zu heilen/ dann sie die böse und gifftige Boßheit derselben verbessert/ und von Grund heraus heilet/ so man die ein Monat/ fünff oder sechs Wochen/ je nach Gelegenheit der Kranckheit gebrauchet/ mit gebürlichen Purgationen und Schweißträncken/ desgleichen auch gemeine Tränck zur Speiß/ und den Durst zu löschen darvon bereitest/ allerdings wie man die Salsam Parillam zu bereiten pflegt. Du wirst auch vielmehr mit der Bibernellen außrichten/ dann mit der Salsa Parilla. Aber wir Teutschen thun wie die Affen/ was frembd und seltzam ist/ beliebt uns mehr/ als das jenige so bey uns wächst und gemein ist.

Fieber. Wan einen das Fieber anstösset/ soll er von stund
C an so bald ihm immer müglich/ iij. Untz Bibernellensaft warm trincken und darauf schwitzen/ so wird es ihn verlassen. So auch einer das Tertian- oder ein ander Fieber hätte/ der soll dreymal nacheinander allwegen auf den Tag/ wann ihn das Fieber anstossen will/ so viel des gemelten Saffts trincken und schwitzen/ so verlässet ihn das Fieber. Wenn aber einer den Safft nicht haben könte/ als im Winter/ der nehme ij. Handvoll Bibernellenkraut und Wurtzel/ oder die Wurtzel allein/ zerschneide die klein/ und seud die in einer Maß guten Wein zum halben theil ein/ seihe dann die Brühe durch ein Tuch/ und trincke an statt des Saffts vier Untz des gemeldten Trancks. Die gedörrete Wurtzel zu Pulver gestossen/ und des Pulvers j. quintl. iij. Untz Bibernellenwasser getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Tertian Fieber. D Wider das Tertian Fieber: Nim̃ ij. Bibernellenkrautblätter/ stosse die zu Pulver/ und gibs dem Krancken mit vj. Loht Cardenbenedictenwasser zu trincken/ ehe ihn das Fieber pflegt anzustossen/ oder gleich im anfang wann ihn das Fieber ankom̃t. Oder/ nim̃ Bibernellenkraut und Wurtzel/ die noch frisch und grün sind/ zerschneide sie klein/ und stosse die in einem Mörser mit Wein/ darnach truck den Safft aus durch ein Tuch/ und trinck darvon iij. Untz gleich/ wann dich das Fieber anstossen wil/ das wirst du über dreymal nicht thun/ das Fieber wird dir gar außbleiben. *Viertäglich Fieber.* Dise Artzney hat auch manchmal das viertägliche Fieber vertrieben.

Fieber. Ein Speißtranck in allen Fiebern sehr gut und heilsamlich zu trincken: Nim̃ Bibernellenwurtzel sauber
E gereiniget und gewäschen/ an der Zahl iiij. Wegwartenwurtzel/ an der Zahl ij. Fenchelwurtzel/ Fenchelsaamen/ geschaben Süßholtzwurtzel/ jedes ij. Loht/ sauber gewäschen Gersten/ iiij. Loht/ iiij. Hirszungenblätter. Zerschneid die Wurtzeln und Blätter klein/ thue sie mit der Gersten und Fenchelsaamen in eine Kante/ oder groß zinnen Fläschen/ schütte darüber ij. Maß frisch Brunnenwasser/ verlutir die Kante oder Fläsch beheb/ stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse die vier oder fünff Stunden mit stetem Feuer also sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ so hast du ein treffenlich gut Trinckwasser/ darvon magst du zum Imbsen und darzwischen nach Durst trincken/ wann du aber das Fieber hast/ solt du

F dich desselben/ wie auch alles andern Getrancks enthalten/ biß das Fieber hinüber ist.

Wundtranck. Ein guter Wundtranck: Nim Bibernellenkraut/ ij. Handvoll Heidnisch Wundkraut Sanickel/ jedes j. Handvoll. Zerschneide gemelte Stück klein/ thue sie in ein Kante/ geuß darüber ein Maß Wein oder Bier. verlutier die Kant/ und lasse diese Stück vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe den Tranck durch ein Tuch/ und gib dem Verwundten alle Morgen und Abend v. oder vj. Loht davon zu trincken/ er heilet sehr und bald.

Oder nim Bibernellenkrautwurtzel die frisch und grün seind/ schneide die klein/ stosse sie darnach in einem steinern Mörser wol mit Wein/ presse darnach den Safft aus/ und gib dem Verwundten alle Morgen
G und Abend iiij. Loht darvon zu trincken.

Frische Wunden. Ein anderer köstlicher Wundtranck/ der alle frische Wunden fürderlich heilet den mach also: Nim klein Bibernellenkraut/ anderthalb handvoll/ spitz Wegrichkraut/ Güldenruth/ die Rinde von den wilden Rosenstöcken/ Eglentier genant/ jedes eine handvoll/ rothen Mangolt/ Harthewblümlein und Blätter/ wild Ochsenzungen/ weiß Wintergrün/ oder Leberblümleinkraut/ Mäyblumenkraut/ Specklilgenblätter/ klein Monrauten/ Rheinfarn/ St. Künigundkraut/ Cardenbenedicten/ groß Fünfffingerkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemelte Kräuter schneide klein/ mische sie wol durcheinander/ nim darvon das halb theil/ thue sie in ein Kante/ und gieß darüber guten fürnen Wein/ frisch Brunnenwasser/ jedes ein halb Maß/ oder aber so
H der Verwundte nicht Wein trincken dörffte/ j. Maß Bier/ verkleibe die Kante wol/ daß nichts außriechen mag/ und lasse vier Stund mit stetem Feuer in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber Tuch/ und behalts wol vermacht in einem Keller oder kühlen Ort/ und gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal v. oder vj. Loht davon zu trincken. Wann dieser Tranck verbrauchet/ so siede wiederum einen frischen aus den übrigen Kräutern.

Haubt-Wunden. Ein ander herrlicher Wundtranck zu allen Wunden des Haubts vast dienstlich: Nim̃ der kleinen Bibernellenkraut/ ij. handvoll/ Betonienkraut/ Schlüsselblumen/ oder das Kraut darvon/ jedes anderthalb handvoll/ Eisenkraut/ Wegwarten/ Güldenruht/ Sin-
I nau/ Wecholderbeern ein wenig zerstossen/ Maßliebleinkraut/ Linden- oder Häselnmispel mit den Blättern/ Benedicten/ Rosenblätter/ Sanickel/ jedes j. handvoll/ Steinlindenblüht/ Mäyenblümlein/ Tausendgüldenkraut/ jedes ein halbes Händlein voll/ Benedictenwurtzel/ Angelickwurtzel/ jedes j. Loht. Solche Stück alle zerschneide klein/ vermische sie wol durcheinander/ und nim darvon das drittheil/ thue es in eine Kante/ und schütte darüber guten fürnen Wein/ frisch Brunnenwasser/ jedes ein halb Maß/ verlutir die Kante/ und laß vier stunden lang obgemeldeter massen sieden/ seihe es dann durch/ und gebrauchs gleicher gestalt/ Morgens und Abends.

Fisteln, Krebs. Ein köstlicher Wundtranck zu den Fisteln/ und den Krebs zu heilen: Nim̃ klein Bibernellenkraut/ an-
K derthalb handvoll/ Betonienkraut/ Odermenig/ Wegtritt/ Steinbibernellenkraut/ jedes j. Handvoll. Zerschneid diese Stück klein/ und lasse sie in iiij. Maß Wassers den drittentheil einsieden/ darnach seihe die Brühe durch ein Tuch/ und druck die Kräuter hart aus: thue sie in ein Kesselein/ und thu darzu xxvj. Untz Honigs/ setze es über ein Kohlfeurlein/ laß sittiglich sieden/ und verschäums im sieden wol/ wann es nun keinen schaum mehr gibt/ so hebs vom Feuer und seihe es durch ein weiß willin Tuch/ behalts wol vermacht/ und gib dem schadhaften Menschen des Morgens nüchtern/ iij. Untzen warm darvon/ und lasse ihn darauf drey Stunden fasten/ des Abends drey Stunden vor dem Nachtessen

[A] gib ihm wiederum so viel / und beharr biß der Patient heil wird.

Fistel.

Ein anderer guter Wundtranck / die Fistel zu heilen: Nim der kleinen Bibernellenkraut / krauß Bibernellenkraut / jedes anderthalb Handvoll / Baldrian / Odermenig / Cardenbenedictenkraut / Tormentillkraut und Wurtzel / Rheinfarn / jedes j. Handvoll / Aenissaamen / Steinpeterleinsaamen / jedes j. halb Loht / Hanffkraut / viij. Loht. Alle gemeldte Stück schneide klein / und siede es in zwo Massen guten weissen Weins / und in einer Maß Brunnenwassers den dritten theil ein / darnach preß das Gekräut hart aus / und seihe den Tranck durch ein Tuch / thue darzu xij. Untz Honigs / laß es wiederum über einer Glut sittiglich sieden / daß es nicht überlauffe / und verschäume es wol im sieden / wann es [B] nun verschäumet ist / so seihe es wieder durch / und behalt es zum gebrauch. Von diesem Tranck gib dem Schadhafften alle Morgen und Abend iij. Untz davon warm zu trincken / allwegen drey Stunden vor dem Essen.

Bauchschlechtig Roß.

Wann ein Roß oder Gaul bauchschlechtig / oder dämpfig ist / so nim Bibernellenwurtzel / Fœnum græcum, gemein Saltz / jedes xvj. Untz / Entzian / viij. Untz. Diese Stück mach zu einem reinen Pulver / thue das in einen Kessel / schütte darüber frisch Brunnenwasser / laß sie wol mit einander sieden / biß ungefehrlich auf die v. Maß überbleiben / davon gib dem Roß alle Tag ein halb Maß zu trincken / so warm es zu leiden ist: das beharr neun Tag an einander / so wird das Roß wieder gesund: und so etwas von diesem Tranck überbleibt / so gib es ihm den zehenden Tag vollends zu trincken.

[C]

Eusserlicher Gebrauch der Bibernellen.

Flecken im Angesicht.

Bibernellenkraut und Wurtzel gestossen / und den Safft außgetruckt / vertreibet die Masen und Flecken im Angesicht / dasselbig offtermals damit bestrichen / und von ihm selber wieder lassen trucken werden.

Zahnwehe.

Bibernellenwurtzel im Munde wol gekäuet / vertreibet das Zahnwehthum / und zeucht ein grossen Schleim und Unraht heraus. Die Wurtzel zerschnitten und in Wein gesotten / denselben alsdann durchgesigen und im Mund gehalten / so warm als man kan / und offtermals wieder erneuert / hat gleiche Wirckung / und vertreibt auch den Schmertzen der Biller.

Biller-Schmertzen.

Milch der säugenden Weiber.

Steinpeterleinkraut oder die krauß Bibernell / hat ein wunderbarliche / heimliche und verborgene Krafft / [D] den säugenden Weibern die Milch zu bringen / dann wann sie nur das Kraut außwendig auf die Brust legen / so bringet es in sechs Stunden die Milch so gewaltig / daß man das Kraut wieder hinweg thun muß.

Empfängnus verhindern.

Bibernellenwurtzel sol die Empfängnuß verhindern / so man die bey sich trägt auf blosser Haut.

Pestilentz.

Die gemeldete Wurtzel auf blosser Haut am Halß getragen / sol den Menschen bewahren / daß ihn die Pestilentz nicht anstosse. Und so auch einer damit inficirt wird / sol er vor allen dingen erstlich ein Bibernellenwurtzel an Hals hencken / darnach ein Schweiß- und Gifft-tranck einnehmen / drey Stunden darauf schwitzen / so sol ihme diese vergiffte Seuch nichts schaden / welches glaubwürdige Leut betheuren / wahr seyn / die es erfahren haben: Dieweil dann solches ohne allen Aber- [E] glauben zugehet / mag man es versuchen / dann viel verborgener Heimlichkeit in der Natur sind / die wir mit der Vernunfft nicht erreichen mögen / wie dann solches die tägliche Erfahrung bezeuget.

Pestilentz-Blatern.

Bibernellenkraut und Wurtzel / und frisch Leinkraut durch einander gestossen / und über die Pestilentz- oder Zinnblater wie ein Pflaster gebunden / machet sie aufgehen / zeucht das Gifft heraus und heilet sie.

Leichte Geburt.

Frisch Bibernellenkraut gestossen / und wie ein Pflaster über den Nabel gebunden / machet die schwangern Weiber leichtlich gebären / und treibt fort die ander Geburt / das Bürdlein genant.

Bürdlein.

Bibernellen gestossen / den Safft davon außgetru- [F] cket / heilet Wunden und Schäden / so man den Safft darein thut oder mit Tüchlein hinein leget / und das Kraut darüber bindet wie ein Pflaster. Gleicher gestalt das Safft in die Wunden gethan / und das Kraut darüber geleget / stillet das Gliedwasser / und ist ein gewiß Experiment.

Wunden. Schäden.

Gliedwasser

Wundpflaster.

Ein gut Wundpflaster: Nim grün Bibernellenkraut / xvj. Untz / Sanickelkraut / Ehrenpreiß / alle frisch und grün / jedes viij. Untz. Zerstoß diese Kräuter wol in einem Mörser / thue sie darnach in ein Pflasterpfann / und noch ferner darzu / Böcken Unschlit / xvj. Untzen / Schweinenschmaltz / viij. Untzen. Lasse diese gemeldte Stück mit einander sieden mit stetigem rühren / daß es nicht anbrenne / biß daß alle Safftigkeit der Kräuter verzehret ist / darnach seihe es durch ein Tuch und preß [G] hart aus: Thue weiter darzu / frisch und neu Wachs / viij. Untz / Pinhartz / Terpentin / jedes vj. Untz. Lasse diese Stück durch einander auf einer Glut sittiglich zergehen / darnach thue sie vom Feuer / und wann sie ein wenig überschlagen sind / so rühre iiij. Loht rein und subtil gepülverte und durchgesiebete Bibernellenwurtz darein / so hast du ein herrlich gut Wundpflaster zu allen frischen Wunden und Stichen erfahren.

Frische Wunden und Stich.

Spreissen / Bein / Dornen in den Wunden.

Bibernellenwurtzel zerschnitten und gestossen / darnach wie ein Pflaster übergeleget / zeucht Spreissen / Bein / Dornen und andere dergleichen Ding aus den Wunden / oder so die sonst in der Haut stecken.

Brand vom Feuer.

Bibernellenwurtzel zu reinem Pulver gestossen / und mit Bibernellenkrautsafft und einem Eyerweiß durcheinander getemperiret wie ein Sälblein / und über den [H] Brand vom Feuer geleget / heilet denselbigen wunderbarlich.

Fisteln. Krebs.

Bibernellenkraut und Wurtzel also grün in einem Mörser gestossen / den Safft davon außgedruckt / heilet die Fistel und Krebs / den Safft darein gethan / und das Kraut wie ein Pflaster übergebunden.

Krebs.

Den Krebs zu heilen: Nim Bibernellenkraut und Wurtzel / jedes ij. theil / Christwurtzel / j. theil. Stosse diese Ding klein / vermische mit Baumöle wie ein Pflaster / und legs des Morgens und Abends über / biß der Schaden weiß wird. Darnach nim Widerunschlit / Wachs jedes ij. theil / zerlaß über einer Glut / und thue darnach rein gepülverten Weyrauch dazu / vermischs und rühr es wol durch einander / und mach Pflasterzapffen daraus / davon streich auf ein Tuch / und lege es des Tages [I] zweymal über / biß es heil wird.

Krebs der Mannsruhten und heimlichen Orten der Weiber.

Wider den Krebs der Mannsruhten / und der heimlichen Orten der Weiber: Nim Bibernellenkraut / ij. theil / Odermenig / Hundszungenkraut / jedes j. theil. Stoß diese Kräuter grün durch einander / trucke den Safft daraus / den lege mit Fäselen von zartem leinenem Tuch in den Schaden / und binde die Kräuter darüber wie ein Pflaster. Du solt auch die gemeldete Kräuter in halb Wasser und Wein sieden / und den Schaden des Tags zweymal damit außwäschen.

Haubt-Wunden.

Es ist in Warheit die Bibernellen / ein fürtrefflich heilsames Wundkraut / daß nicht allein die frischen Wunden / sondern auch die alten Schäden / wie die Namen haben mögen / heilet / derowegen soll es in alle Wund- und Schädenpflaster genommen werden / son- [K] derlich aber zu den Haubtwunden / sintemal die Erfahrung bezeuget / daß es sonderlich heilsam ist / die Haubtwunden zu heilen. Es bezeugen etliche / so einer biß in die Hirnschale verwundet wäre / dem soll man den frischen außgetruckten Safft von der Bibernellen darein trauffen / das sol die Wunde bald und ohne Schaden heilen / das haben sie an Hahnen versucht / wie folget: Sie haben einem Hahnen die Hirnschale oben aufgestochen / doch nicht gar durch biß in das Hirn / darnach den Safft von der Bibernellen in die Wunden getrauffet / das haben sie einmal oder etliche gethan / so seye die Wunde wieder geheilet.

Biber-

A **Bibernellen gedistillirt Wasser.** Pimpinellæ aqua stillatitia.

DIe beste Zeit die Bibernellen zu distillieren / ist im Brachmonat / wann sie in voller Blüht ist / das Kraut mit der Wurtzel und aller seiner Substantz klein gehackt / mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ abgezogen / darnach in der Sonnen sein gebürliche Zeit rectificiert. Wann man aber dasselbig krefftiger haben wil / so soll man nehmen der auffgetruckneten Bibernellenwurtzeln / und des Saamens von derselben / jedes iiij. Loht. Das groblecht zerstossen / folgends in ein Kolbenglaß thun / und j. Maß des gemeinen Bibernellenwassers darüber schütten / darnach ein blinden Helm darauff setzen / die Fugen des Kolbens und Helms wol verlutiren / und dann Tag und Nacht in ein warm Balne- B um Mariæ setzen: wann das geschehen / soll man dann ein Helm mit einem Schnabel darauff setzen / und den andern hinweg thun / und zum andernmal sänfftiglich distilliren / so wird das Wasser sehr kräfftig zu nachfolgenden Kranckheiten.

Innerlicher Gebrauch des Bibernellen-Wassers.

Grieß. Stein. Harn. Unrath der Nieren. Harngäng / und Blasen.

BIbernellenwasser obgemeldeter massen gedistillirt / und Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken / führet aus das Grieß / Sand und Stein / treibet den Harn / reiniget die Nieren / Harngäng und die Blasen / von dem Unrath und Schleim / davon der Stein zu wachsen pfleget.

Erkalte Mutter. Mutter-Krimmen. Monatblum. Lenden-Schmertzen. Seitenstechẽ. Beschwerũ des Hertzens. Bläst im Leib. Gifft.

Erwärmet den Weibern die erkalte Mutter / sänff- C tiget das Krimmen derselben / und bringt den Weibern die Monatblumen. Es vertreibet den Schmertzen der Lenden / ist heilsam und nützlich im Seitenstechen / reiniget das Geblüt / machet weit um die Brust / und benimt alle Beschwerung des Hertzens / vertreibet die Winde und Bläst im Leib / und dienet wider Gifft.

Pestilentz.

Bibernellenwasser alle Morgen ij. Loth getruncken / verwahret den Menschen denselben Tag vor der Pestilentz / und stärcket das Hertz. Es ist sehr rathsam / daß ein jeder Mensch in Sterbensläuffen neben andern täglichen Præservativen / je zu acht Tagen einmal des Morgens / oder Nachmittag / wann der Magen nüchtern worden / vj. Loth des Wassers trincke / und zum wenigsten ein paar Stunden darauf schwitze / dann es alle verborgne Gifftigkeit durch den Schweiß und Harn ausführet.

Lauffend gicht in Gliedern. Krampff.

D Ein wenig Bibergeil in Bibernellenwasser gesotten und getruncken / vertreibet das lauffende Gicht in Gliedern / oder wann der Krampff die Glieder zusammen zeucht. Ein drittheil eines quintlein gepülverten Bibergeils mit iiij. oder v. Loth Bibernellenwasser vermischt und warm getruncken / hat gleiche Wirckung.

Stechen um das Hertz.

So ein Mensch ein stechen hat umb das Hertz / es seye von Geblüt oder anderer Feuchten / oder aber von fallen oder stossen verursachet / der trinck des Morgens und Abends v. oder vj. Loht Bibernellenwassers / ein Tag oder drey vier / er wird gute Besserung darvon befinden

Verstandene Monatblum.

Wider die verstandene Monatblumen: Nim gedistilliert Bibernellenwasser / viij. Loht / weissen fein Zucker / ein halb Loth / gestossenen Saffran ij. Gran. Ver- E misch durcheinander und laß zergehen / und gibs dem Weibe Morgens nüchtern drey Stunden vorm Essen warm zu trincken / und des Abends wañ sie zu Bett gehen wil / wiederum so viel / es hilfft wunderbarlich.

Lendenstein.

Wider den Lendenstein ein bewehrt Wasser: Nim die obersten Gipffel von der Bibernellen / mit der Blüht und dem Saamen / Peterleinsaamen / Eppichsaamen / Eppichkraut / Roßhub mit den Wurtzeln / jedes j. Pf. Drachenblut / ij. Loth / Saffran / j. quintlein. Zerstoß die Saamen groblecht / die Kräuter schneid klein / vermisch es alles durcheinander / und befeuchte es mit starckem Weinessig / lasse sie darnach ein Tag oder acht miteinander beitzen / darnach distilliers durch ein gläsinen Di- F stillierzeug / und behalte es wol vermacht. Von diesem Wasser gib iiij. Loht zu trincken / das treibet den Stein gewaltig fort.

Pestilentz.

Wider die Pestilentz ein köstlich gut Wasser: Nim Bibernellenwurtzel / ij. Loth / Angelickwurtz / j. Loht / Paradeißholtz / weissen Weyrauch / Myrrhen / jedes j. quinlein / Muschatenblüht ein halb quintlein / Theriack / Metridat / jedes j. Loht / Malvasier / oder in Mangel desselbigen / des allerbesten fürnen Weins / vj. Untz / Ehrenpreißwasser / Cartenbenedictenwasser / Angelickwasser / Taubenkropffwasser / jedes iij. Untz. Die Wurtzeln und andere dürre Stück stoß groblecht / schütte den Wein und die gedistillierte Wasser darüber / vermische es wol durcheinander / laß ein Tag oder acht beitzen / darnach distillirs durch ein gläsinen Distillierzeug / und behalt es G zum Gebrauch. Wann es nun die Nohtdurfft erfordert / daß einer mit der Pestilentz inficirt wurde / so nim des gemeldeten Wassers vj. Loth / und zertreib darinn ein halb quintlein des allerbesten Theriacks / gib es dem inficirten auf einmal warm zu trincken / und lasse ihn drey Stund darauf schwitzen / das treibt alle pestilentzische Vergifftung gewaltig durch ein Schweiß hinweg.

Nieren- und Blasenstein.

Ein köstlich Wasser wider den Stein / der Nieren und der Blasen: Nim Bibernellensaamen / ij. theil / Eppichsaamen / gemeinen Peterleinsaamen / Senffsaamen / Garafelwurtzel / jedes ein theil. Zerstoß alle gemeldete Stück groblecht / und besprenge sie mit ein wenig Essigs / darnach vermische sie wol mit genugsamen frischem Bocksblut / und distilliers in Balneo Mariæ mit sanfftem Feuer / in einem gläsinen Geschirr. Die- H ses Wasser verwahr in einem Glaß wol vermacht / und gib darvon wann es die Nothdurfft erfordert / iiij. Loth auf einmal zu trincken / es treibet gewaltig und bricht den Stein.

Wundtranck.

Von der Bibernellen kan man auch ein herrlichen Wundtranck distilliren / den man über Jahr nützlich an statt eines gesottenen Wundtrancks gebrauchen mag: Nim Bibernellenkraut / vj. Handvoll / Sanickel / iiij. Handvoll / Egelkraut / heidnisch Wundkraut / Ingrün / jedes iij. Handvoll / braunen Fingerhut / Eglentier Rosenblätter / Walwurtzel / blauer Gauchheil / jedes ij. Handvoll / Tormentillkraut mit der Wurtzel / spitzen Wegerich / Naterzüngleinkraut / des grossen Fünfffingerkrauts / klein Fünfffingerkraut / jedes anderthalb Handvoll / Küttenbaumblätter / Rheinblu- I men / jedes j. Handvoll / Bockenholtz das klein gedrehet ist / vj. Loth / wild Angelickwurtzel / Baldrianwurtzel / jedes iij. Loth. Alle gemeldete Kräuter und Wurtzeln sollen frisch und grün seyn / die soll man darnach in ein Cucurbit oder Vesicam thun / und acht oder ix. Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten / und mit sanfftem Feuer iij. Maß davon distillieren / so hat man ein bewehrten Wundtranck / der alle Wunden vom grund heraus heilet. Darvon gibt man dem Verwundten Morgens und Abends iiij. oder fünff Loth auf einmal zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Bibernellen-Wassers.

Flecken im Angesicht.

BIbernellenwasser vertreibet die Masen und Flecken im Angesicht / und machet dasselbige schön / K hübsch und glatt / offtermals damit gewäschen / und wiederum von sich selbst lassen trucken werden. Es macht auch schöne weisse weiche Händ: machet auch ein hell und scharpff Gesicht / so man die Augen offtermals damit wäschet / und jederweilen j. Tröpfflein oder drey in die Augen thut.

Weisse Händ. Scharpff Gesicht.

Bibernellenwein. Petroselinites Vinum ex Pimpinella.

DEn Bibernellenwein soll man bereiten / wie den Wein von der Angelickwurtz / mit rohem und gesottenem Most / wie wir genugsame Anweisung von dem Angelickwurtzwein gegeben haben.

Der

A Peſtilentz. Faul gifftige Lufft. Der Bibernellenwein iſt ein heilſamer Tranck Winterszeit/ wann die Peſtilentz regieret/ und der Lufft faul und vergifftet iſt/ dann er demſelben Wiederſtand thut/ und den Menſchen vor der Peſtilentziſchen Contagion verwahret. Schwerlich áthmen. Kalte Bruſt und Magen. Appetit. Kalte Speiſen. Sonſt dienet er wieder das ſchwerlich áthmen/ erwármet die erkalte Bruſt und den Magen/ erwecket den Appetit zur Speiß/ hilfft wol dáuen/ treibet den Harn/ reiniget das Geblút/ und iſt ein faſt heilſamer Tranck denen/ ſo Fiſch/ Melonen/ Cucumern und andere kalte Speiſen genieſſen/ dann er verbeſſert die Schädlichkeit derſelben. Es mag auch dieſer Wein zu allen oberzehlten innerlichen Gebrechen/ wie die in dem innerlichen Gebrauch der Bibernellen erzehlet ſind/ mit groſſem Nutz gebrauchet werden.

B Dioſcorides lib. 5. cap. 51. machet den Bibernellenwein nicht aus den Wurtzeln/ ſondern aus dem Saamen/ wie folget: Man nim̃t des zeitigen friſchen Bibernellenſaamens/ geſtoſſen/ geſiebet/ und in ein leinen Tüchlein gebunden/ xviij. Loth/ und ſencket das in achtzig Pfund neues Moſts. Luſt zu Eſſen. Magenſucht. Schwerlich harnen. Dieſer Wein machet eine Luſt zu eſſen/ und iſt den Magenſüchtigen gut: auch iſt er gut wider die Gebrechen/ darvon der Harn ſchwerlich gefangen wird/ oder wider das ſchwerlich harnen.

Keichen. Schwerlich áthmen. Ein ander köſtlicher Wein von mehr ſtücken/ wider die obgemeldeten Gebrechen/ und wider das Keichen und ſchwerlich áthmen: Nim̃ Bibernellenwurtzel/ vj. Loth/ Bibernellenſaamen/ iij. Loth/ Alantwurtzel/ Liebſtöckelwurtzel/ jedes ein Loth/ Pfefferkörner/ Myrrhen/ jedes ein halb Loth. Stoß dieſe Stück groblecht/ und thu noch ferner darzu ij. Pfund guten fein Zucker/ C und j. Pfund Jungfrauenhonig/ und mach dieſe Stück mit Hanbüchen Spáhnen oder andern Spáhnen/ in ein xvj. mäſſiges Fäßlein ein/ darnach fülle es mit einem guten Moſt zu/ und laſſe den darüber verjähren/ ſo iſt er bereit: über fünff oder ſechs Monat laſſe denſelben ab/ und handel allerdings darmit/ wie hiebevor von den andern Kräuterwein geſagt worden iſt/ damit du ihn über Jahr zu gebrauchen haſt.

Bibernellenmeth. Mulſa è Pimpinella vel Petroſelino.

Erkalte bruſt. Kalter Huſten. Keichen. Man kan auch aus der Bibernellenwurtzel ein herrlichen Meth zu vielen Leibsgebrechen machen. Der dienet inſonderheit wider die erkalte Bruſt/ den kalten Huſten/ Keichen und ſchwerlich áthmen: Nieren/ D Harngáng und Blaſenverſtopfung. Lendenſtein. wider die Verſtopffung der Nieren/ Harngáng und der Blaſen/ treibt den Harn/ führt aus das Grieß und Lendenſtein. Er wird bereit wie der Meth von der Angelickwurtz.

Außgetrucknetes Bibernellenſafft. Pimpinellæ ſuccus exiccatus.

Aus dem Kraut und Wurtzeln ſam̃t der gantzen Subſtantz der Bibernellen/ kan man auch ein nützlichen Safft bereiten/ den man über Jahr wie die Bibernellen zu gebrauchen hat/ vor ſich ſelbſt oder mit andern Artzeneyen zu vermiſchen/ der wird bereitet wie der Wermuthſafft/ und iſt aber der jenig der kräfftigſte/ der von dem dürren Kraut gemacht wird.

Bibernellen Extract. Petroſelini vel Pimpinellæ extractum.

E Aus dem dürren Kraut und Wurtzel machet man ein herrlichen Extract/ wie wir oben den Extract aus dem Wermuth haben lernen machen/ der dienet zu allen innerlichen Gebrechen/ darzu die Bibernell gebrauchet wird/ darvon gibt man auf einmal ein drittheil eines quintleins mit Wein oder Bibernellenwaſſer/ oder aber mit einem andern bequemen Waſſer oder Safft/ je nach der Kranckheit Gelegenheit. Es wird auch derſelbige heilſamlich mit anderen Artzeneyen in vielen Kranckheiten vermiſchet/ wie ſolches den Doctoribus practicis wol bewuſt iſt. Tertian und Quartan-Fieber. Sonſt iſt dieſer Extract eine köſtliche Artzeney/ nicht allein die Tertian Fieber/ ſondern auch die Quartan zu vertreiben/ wann F man des Extracts nim̃t ein drittheil eines quintleins/ und Bibernellenwaſſer/ ij. Loth/ vermiſcht ſolchs durcheinander und gibts dem Krancken ein/ wann ihn das Fieber anſtoſſen wil/ daß muß er aber einmal oder drey thun/ es hilfft ihm gewiß.

Außgezogener Bibernellenſyrup. Syrupus extractionis Pimpinellæ.

Der außgezogene Bibernellenſyrup/ wird aus der dürren Wurtzel der Bibernellen bereitet und außgezogen/ allerdings wie wir den Zimmetſyrup zu machen gelehrt haben. Dieſer Syrup dienet wider alle Gebrechen/ darzu die Bibernell innerlich im Leibe gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal nicht mehr als j. Loth/ mit ſeinem gediſtillierten Waſſer oder vor G ſich ſelbſten. Er wird auch mit andern Artzeneyen vermiſcht. Inſonderheit aber iſt gemeldeter Syrup eine heilſame Artzeney/ den jenigen/ ſo in der Frantzoſen-Chur zu viel mit der Queckſilberſalben ſind geſchmieret worden/ ſo ſie etliche nacheinander des Morgens und Abends/ dieſes Syrups j. Loth mit iiij. Bibernellenwaſſers trincken/ biß ſie Beſſerung befinden. Er dienet auch denen/ ſo Queckſilber geſſen/ oder in Leib geſchlungen hetten/ dann er benim̃t demſelben alle gifftige Schädlichkeit und Boßheit/ alſo daß es dem Menſchen nicht ſchaden kan. Queckſilber.

Eingemachte Bibernellenwurtzeln. Radices Pimpinellæ conditæ.

Es wird heutiges Tages die Bibernellenwurtzel in allen wolgerüſten Apothecken eingemacht funden/ H und wird auch ſonſten von vielen Haußmüttern zu täglichem gebrauch gleichfals bereitet/ wie folget: Nim̃ der mildeſten/ feſten und geſchlachten Bibernellenwurtzeln/ laſſe ſie in einem kalten Brunnenwaſſer wol erweichen/ daß du ſie von aller Unſauberkeit reinigen mögeſt/ ſchneide dieſelbige auf/ und nim̃ das höltzerne Hertz und Marck heraus/ dann ſchneide ſie zu kleinen Stücken nach deinem gefallen/ laſſe die mit Wein oder Waſſer gemählich ſieden/ daß ſie lind werden/ und ihre Hannigkeit und Schärpffe ein wenig verlieren: darnach ſo bereite ein Syrup von Honig oder Zucker mit friſchem Brunnenwaſſer/ ſiede ihn zu rechter und bequemer dicke/ alsdann wirff die Wurtzeln darein/ und laß ein wenig miteinander ſieden/ und hernachmals kalt werden/ dann thue ſie in ein ſteinin oder an- I der bequem Geſchirr/ und behalte es zum täglichen Gebrauch. Wilt du aber daß ſolche eingemachte Wurtzeln deſto anmúthiger werden/ magſt du ein wenig Zimmatrinden/ Näglein und Muſchatennüß klein geſpalten und zerſchnitten darzu werffen. Oder/ mag einer ſolche Wurtzel einmachen wie die Wießkümmelwurtzel/ wie wir ſolches hiebevor an ſeinem Ort gelehret haben/ welches die beſte Weiß iſt/ dann da bleibet alle Krafft bey den Wurtzeln.

Die eingemachten Bibernellenwurtzeln ſind ſonderlich dienſtlich die erkalte Bruſt und erkalten Magen zu erwármen/ zu dem fürdern ſie die Dáuung/ reinigen den undáuigen ſchleimigen Magen/ von aller Unreinigkeit/ ſie ſtillen das Leibwehe und das Krim- K men/ erwármen den erkalten Weibern die Geburtglieder/ ſie ſind nützlich in allen phlegmatiſchen und kalten Kranckheiten: inſonderheit aber thun ſie treffenlichen Wiederſtand/ dem böſen und vergifften peſtilentziſchen Lufft/ und bewahren den Menſchen vor der Infection dieſer Vergifften Seuche/ des Morgens und Abens/ jedesmal auf ein halb Loth der gemeldeten Wurtzeln geſſen. Erkalte bruſt und Magen. Undáuiger Magen. Leibwehe. Krimmen. Erkalte Geburtglieder der Weiber. Phlegmatiſch Kranckheiten. Peſtilentziſch Lufft.

Bibernellenwurtzeln Conſervenzucker. Radicum Pimpinellæ conſerva.

Der Conſervenzucker von der Bibernellenwurtzel wird gemachet wie der Conſervenzucker von der Angelick. Die Wurtzel von allem Unrath geſäubert/ darnach

A darnach zu kleinen dünnen Scheiblein zerschnitten/ mit Wasser gesotten biß sie weich werden/ folgends durchgestrichen und mit iij. theil fein Zucker zu einem Conservæ bereitet/ allerdings wie wir hiebevor von der Engelwurtz Unterweisung gethan haben. Dieser Conservenzucker dienet zu den obgemeldeten innerlichen Gebrechen/ auch zu denen wie die von der Bibernellenwurtzel erzehlet sind.

Bibernellenwurtzel mit Zucker überzogen. Radices Pimpinellæ saccharo incrassatæ.

Es wird auch die Bibernellenwurtzel heutiges Tags von etlichen mit Zucker überzogen/ die zerschneiden sie in lange viereckechtige Stücklein/ wie die Zimmetröhren/ wiewol sie auch von etlichen gantz genommen werden/ die überziehen sie mit Zucker wie andere Confect. Solche sind zu allen Gebrechen zu gebrauchen/ wie die eingemachten Bibernellenwurtzeln.

B

Bibernellensaamen mit Zucker überzogen/ Pimpinellæ semen saccharo incrassatum.

Weiter wird auch der Bibernellensaamen von etlichen fleissigen Apotheckeren mit Zucker überzogen/ wie man Aniß/ Weißkümmel und Fenchelsaamen überziehen pfleget. Der wird mit den Magenpulvern samt andern Confecten nutzlich vermischt. Vor sich selbst aber allein genützt/ zertheilt er die Bläst und Wind des Magens/ leget den Schmertzen desselben/ und wird zu allen kalten phlegmatischen Kranckheiten heylsamlich genützet/ er mildert allen Schmertzen im Leibe/ und stillet das Krimmen/ dienet wider den Schmertzen der Nieren/ von Kälte verursachet/ führet aus das Grieß/ reiniget die Nieren und Blasen/ erwärmet die erkalte Mutter und Geburtglieder. Er ist auch sonderlich gut den Menschen vor der vergifften pestilentzischen Contagion zu verhüten/ des Morgens und Abends/ deßgleichen auch wann man aus in die Lufft gehen will/ ein wenig in Mund genommen/ gekeuet/ und dann hinab geschluckt.

Bläst des Magens. Magenschmertzen. Kalte phlegmatisch kranckheiten.

C Krimmen. Nierenschmertzen. Erkalte Mutter. Pestilentzisch Contagion.

Bibernellenküchlein oder Täfflein. Tabulæ ex Pimpinella.

Aus der Wurtzel der Bibernellen machet man auch kräfftige Zuckertäfflein: Man nimt xij. Untz guten fein Zucker/ zerlässet denselben mit Bibernellenwasser/ und seudet den wieder zu bequemer dicke/ darnach rühret man iij. Loth Bibernellenwurtzeln zu reinem Pulver gestossen darein/ vermischet es wol und geusset Täfflein darvon. Diese Täfflein dienen wider alle oberzehlte Gebrechen/ wie die von der Bibernellen erzehlet sind/ sind aber fürnemlich gut den bösen pestilentzischen Lufft zu corrigieren/ und den Menschen vor solche Vergifftung zu verhüten/ so man des Morgens jederweilen/ so man ausgehen wil/ ein Täfflein in Mund nimt/ sittiglich zergehen lässet/ und darnach hinab schlucket. Sie machen auch ein wolriechenden Mund/ und vertreiben den abscheulichen stinckenden Athem.

D

Pestilentzisch Lufft.

Wolriechender Mund. Stinckender Athem.

Ausgepreßt Bibernellensaamen Oel. Seminis Pimpinellæ oleum expressum.

Raymundus Lullus, lehret in seinem Buch von den Wassern/ wie man aus dem Saamen des Bibernellenkrauts ein nützlich Oel bereiten soll/ auff folgende weiß: Lege Bibernellensaamen in guten rothen Wein/ etliche Tage lang/ lasse den wieder trucken werden/ und zerstosse den/ und drucke das Oel darvon durch eine Presse nach dem gemeinen Brauch/ so gibt es ein herlich Oel. Dieses Oele nüchtern getruncken/ bricht den Stein in der Blasen und Nieren/ führet aus das Grieß/ es komme gleich von welcherley Ursach es wolle. Es machet auch ring und leicht die schweren und müden Glieder des Menschen damit geschmieret.

E

Blasen und Nierenstein. Grieß. Müde Glieder.

Gedistillirt Bibernellenöl. Pimpinellæ oleum stillatitium seu Chymica arte extractum.

F Aus dem dürren Kraut/ Wurtzel/ Stengel und Samen/ das ist/ aus der gantzen Substantz/ wird auch durch die Destillation ein überaus fürtreffliches Oel außgezogen/ wie aus dem Wermuth/ Engelwurtz/ und andern Kräutern: Das dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ darzu die Bibernellen gebrauchet wird/ und gibt man darvon ij. oder iij. Tröpfflein mit ij. Loht Bibernellenwasser/ oder mit Wein/ oder aber mit einem andern bequemen gedistillirten Wasser oder Safft: Es wird auch dieses Oel mit Pillulen/ Latwergen/ Syrupen/ Confecten und andern Artzeneyen/ zu mancherhand Gebrechen heilsamlich vermischet/ und nutzlich gebrauchet/ wie das die Doctores practici zu vermischen wissen.

Bibernellensaltz. Pimpinellæ Sal.

G Das Saltz wird von der gantzen Substantz/ des dürren und zu Aeschen gebranten Bibernellenkrauts/ wie von dem Wermuht und andern Kräutern außgezogen. Darvon gibt man wider die Pestilentz ein dritheil eines quintleins/ mit Angelickwasser zertrieben/ und lässet den Inficirten darauff drey Stunden schwitzen. Sonst wird es auch zu vielen erzehlten Gebrechen gebrauchet/ und mit andern Artzeneyen vermischet. Pestilentz.

Das XXV. Cap.

Von der Bibernell- oder Steinpeterlein.

Es ist der Peterlein bey den Alten in hohen Würden gehalten worden/ und in Suppen und andern Speisen vor ein herlich und wolschmeckend Condiment gebrauchet worden/ wie solches Plinius lib. 20. cap. 11. bezeuget: Welche Würde und Lob ihm heutiges Tags fast in allen Nationen der gantzen Christenheit/ und sonderlich in unserm Teutschland noch zugeschrieben wird/ dann er dermassen in Beruff kommen/ daß er vor allen andern Küchenkräutern/ als das aller gebräuchlichste/ fast in allen Gärten und Feldern/ beyde zu der Speiß und Artzeney gepflantzet wird und das durch das gantze Jahr hinaus/ damit man denselben allezeit zart und jung haben möge/ sintemal man im Sommer und Winter durch das gantze Jahr den Peterlein und seine Wurtzeln zu den Suppen/ zum Fleisch/ Fischen und andern Speisen gebrauchet/ die denselben ein sonderlichen guten Geschmack geben/ den Appetit und Lust zum Essen erwecken/ dann sie dem Magen gesund und angenehm sind/ wie solches auch Galenus lib. 2. aliment. bezeuget: und hat derselbige eine sondere Anmuth darzu/ derowegen Apitius und Platina keine Speisen in der Küchen nicht haben können erdencken/ es hat Peterlein müssen darbey seyn/ welcher Gebrauch heutiges tages noch allen Köchen gemein ist/ und wäre zu loben/ daß wir bey solchem/ und auch andern dergleichen guten bekanten Kräutern und Wurtzeln blieben wären/ dann daß wir die fremden Gewürtz aus Indien/ Arabien und Calecuten in unsere Küchen geführet/ und unsere herliche Gewächs/ Kräuter/ Wurtzeln/ Blumen/ Samen und Frücht/ damit der allmächtig Gott unser liebes Teutschland so höchlich begabet und gesegnet hat/ nicht daraus außgemustert hetten/ damit man die Speisen eben so wol condiren und wolgeschmackt machen kan/ als mit den fremden Gewürtzen/ damit heutiges Tages so viel Betrug getrieben wird/ daß es wol zu erbarmen: Und wären zwar unsere liebliche Gewächs/ unserer Natur anmühtiger und gesünder/ als die fremden außländische Gewürtz. Und schreibe ich das nicht darum/ daß ich die köstlichen Gewürtz und Frücht verachten oder verwerffen wil/ die wir billich auch als theure und gute Gaben Gottes mit Dancksagung annehmen sollen/ und die im Nohtfall zur Artzney gebrauchen mögen/ sondern erstlich darum/ daß der Uberfluß derselben/ und der unnütze Kosten möchte wol erspahret werden/ und

H

I

K

zum

A I. Gemeiner Peterlein. Apium sativum.

Apium selinum, sativum, domesticum. Ic: p. 89.

B

C

F II. Krauser Peterlein. Apium crispum.

Apium crispum. Apium multifolium. Ic: p. 90.

G

H

zum andern daß so viel und grosser Betrug damit unterlauffet. Daß wir nun aber wiederum zu unserem Peterlein kommen / so haben wir derselben drey unterschiedliche Geschlecht/ wie dann dieselbigen hierbey zwey abgemahlet seind / erstlich den gemeinen Peterlein/ und dann den krausen / und letzlich den mit den schmalen Blättern.

I. Gemeiner Peterlein. I. Der gemein Peterlein ist dermassen von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs/ jederman so wol bekant/ daß es nicht vonnöthen ist denselben weitläuffig zu beschreiben. Er hat eine lange weisse glatte Wurtzel / mit vielen Nebenzincklein/ wie der Fenchel/ eines guten und wolriechenden Geschmacks und Geruchs / mit einer ziemlichen Schärffe auff der Zungen. Die Blätter D seind außgeschnitten / klein zerkerfft / und gröber zerschnitten dann der Körffel / von Farben Liecht- oder Schweitzergrün. Die Stengel seind halb rund / auff die anderthalb oder fast zweyer Elen lang / mit vielen Nebenzweyglein / welche allererst im zweyten Jahr / nach dem er gesäet worden ist / von der Wurtzel herfür wachsen. Auff den Gipffeln der Stengel und Nebenzweiglein / wachsen kleine Crönlein mit geelen Blümlein / darauff folget ein kleiner Saamen / dem grossen Ammey oder Ammey Peterleinsamen / oder dem Saamen des Wassereppichs gleich der ist wolriechend/ und am Geschmack etwas scharpff / von Farben geelgrün. Wann wie gemeldet / der Peterlein seine Stengel stösset / so verlieren sich die Blätter / werden länger / spitzer und schmäler / also daß sie(wann der Geruch nicht thäE te) kümmerlich vor Peterlein möchten erkant werden. Der Peterlein begehret wie alle andere Apia, ein lucken feuchten Grund / wiewol er kein Erdreich darein er gesäet wird außschläget / allein daß er in dem einen fröliçher und lustiger wächst als in dem andern.

II. Krauß Peterlein. II. Der ander und krauß Peterlein / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel / Stengel / Blumen / Saamen / Geruch und Geschmack gantz gleich / allein daß die Blätter vielfältig gedoppelt / oder gefüllt und schön gekräuselt sind / und an der grösse den andern gleich und schier vollkommener.

III. Peterlein. III. Noch findet man ein ander Geschlecht des gemeinen Peterleins Art / mit schmalen zinnelechtigen kleinen tieffzerspaltenen Blättlein / dem Fenchelkraut nicht ungleich / welches etliche dem bauen und dem säen die Schuld geben. Sonst ist es mit der gantzen Substantz / wie auch mit dem Geruch und Geschmack / den obgemeldeten zweyen Geschlechten durchaus gleich.

Unsere Gärtner säen den Peterleinsaamen erstlich im Aprillen und gegen dem Mäyen / nach der Lehre Palladii: desgleichen um St. Laurentzen Tag und Bartholomæi, auf daß man den Sommer jungen Peterlein möge haben. Er gerathet aber viel besser / wann man denselben / wo heiß Land ist / im Heumonat säet. In den temperirten aber und mittelmäßigen Landen / im Augstmonat / und in kalten und frostigen Orten im Herbstmonat. Etliche säen den bey uns im Christ- I monat / und er gerathet fast wol / also daß man gegen dem Mäyen schönen jungen Peterlein haben möge.

Der Peterleinsaamen gehet vor viertzig Tagen nicht auf / erstrecket sich auch bißweilen biß in fünfftzig Tag. Er gehet auch viel eher auf von alten Saamen / dann von dem der frisch ist / wird auch schöner und grösser / doch muß der Saamen gantz und nicht faul / oder wurmstichig seyn / dann es kan sonst der Peterleinsaamen das Alter wol leiden / und bleibet in das fünffte Jahr bey seinen Kräfften.

Etliche machen den Peterlein wider sein Natur eher und bälder aufgehen / als er sonst pfleget / die treiben ihn mit Künsten herfür / es ist aber rathsamer man lasse die Natur solches selbst verrichten.

So einer schönen bereiten Peterlein wil haben / so K soll er alten Peterlein so viel er mit dreyen Fingern fassen kan / in ein reines Tüchlein oder Lümplein binden / und also in kleine Grüblein in Grund setzen / : oder er soll Peterleinsaamen in Geißbonen verschliessen / und also in das Erdreich verscharren. Das geschicht auch wie der Käiser Constantinus lib. 12. cap. 23. bezeuget / so man um die Wurtzel grabet / Spreuer darzu schüttet / und darnach begiesset.

Der Peterlein wird hübsch zinnelecht und krauß so man den Saamen ehe man ihn säet zuvor in einem Mörser ein wenig quetschet / und so bald er anfahet herfür zu wachsen / den Grund darnach mit einer Walzen ebenet / welches Theophrastus lib. 2. caus. 5. Lucius

A ✱ IV. Groß Gartenpeterlein.
Apium hortense maximum. Casp. Bauhini.

B

C

cius Columella l. 12. c. 3. und Constantinus einhelliglich bezeugen.

IV. Peterlein. IV. [Wir haben noch ein schönes Geschlecht von Peterlein/ welchs wenig bekant/ auch von niemand anders beschrieben/ so viel mir bewust/ und ein Geschmack hat wie der gemein. Dieses hat ein lange/ weisse/ glatte Wurtzel/ mit wenig Zaseln/ so nicht sonders dick zu der grösse des gantzen Gewächs. Aus welcher Stiel einer oder anderthalb Spannen lang herfür wachsen/ daran die Blätter so gleich wie die Stiel bleichgrün sind/ welche erstlich in drey theil zerschnitten/ und ein jedes derselbigen wiederum in drey theil getheilet/ so ringsweiß zerkerfft sind/ welche drey ja viermal grösser sind dann des gemeinen Peterlein. Zwischen den Blättern kommen D herfür etliche Stengel/ so dünn und Holkälen haben/ fast zweyer Elen hoch/ um welchen wenig Blätter sind/ auch gar wenig Nebenzweiglein haben: auf den Gipffeln des Stengels wächset ein kleine weisse Cron/ so mit kleinen Blümlein besetzt/ nach welchen der Saamen folget/ dem gemeinen Peterlein gleich/ jedoch vast dreymal so groß/ so etwas scharff/ und einen lieblichen Gewürtz-geschmack hat. Dieses wird bey uns von etlichen in Garten gezielet/ und ist allbereit in Italia ziemlich gemein/ da man die Blätter/ Stengel/ so wol als die Wurtzel isset.

Von dem Namen des Peterleins.

Wiewol der Peterlein ein gemein Kraut und männiglich bekant ist/ so ist er doch ein lange Zeit hero E den mehrerntheil Aertzten/ und sonderlich aber unsern Calendermachern und Himmelskünstlern/ so unbekant gewesen/ daß sie denselben vor das rechte Petroselinum der Alten nicht ohn geringen Irrthum gebrauchet haben/ den wahren Steinpeterlein also seines Orts aus Unwissenheit beraubet/ und den gemeinen Peterlein/ welches das wahre Apium der Alten/ an seine stat gesetzt/ daraus dann je ein anderer Irrthum aus dem andern erstanden/ sintemal sie den Eleoselinum darnach an des Apii statt gesetzt haben/ und also unweißlich eines an des andern stat verwechselt/ welche Irrthum ohne allen zweiffel wären verhütet worden/ so sie sich ihres Ampts fleissiger erinnert/ und demselben wie sie F schuldig gewesen/ obgelegen wären/ und die Schrifften der alten Lehrer/ als Dioscoridis, Theophrasti und Plinii fleissig hetten gelesen/ so hätten sie so klare Anzeigungen in ihren Beschreibungen des Apii gefunden/ daß auch ein Kind hätte bekennen müssen/ daß unser gemeiner/ den man heutiges Tages vast in allen Speisen gebraucht/ wie auch bey den Alten geschehen/ das wahre Apium sey/ rc. So haben wir nun Gott Lob/ auch das wahre Apium der Alten/ wider an seine rechte statt gesetzt/ und dem Wassereppich/ der an diese Stell geordnet worden/ sein gebührlich Ort auch wider eingeraumet.

I. Der Peterlein oder rechte Garten-eppich/ wird von den Griechen Σέλινον, und Σέλινον κηπαῖον genant. Lateinisch/ Apium Selinum, Apium hortense, sativum und domesticum. Die gemeinen Aertzt und G Apothecker heissens noch auff den heutigen Tag fälschlich Petroselinum, Petrosilium und Persilium, dannenher auch erfolget/ daß es vast in allen Sprachen/ wie auch bey uns Teutschen die Namen von dem Petroselino bekommen/ und darvon genennet worden ist. [Apium hortense, seu Petroselinum vulgi, C.B. commune vel masc. Plinii vulgo non rectè Petroselinum, Gesn. hort. apium hortense, Matth. Lac. Dod. gal. & fol. Lugd. icon. & obs. Cast. Lugd. Ad. Ger. domesticum, Cæs. Petroselinum, Brun. Trag. Cord. in Diosc. Ang. sylvestre, Fuch. icon. vulgare seu sativum. Lon. Oreoselinum. Fuch.] Bey dem Serapioni lib. simp. cap. 280. wird es Arabisch *Karphs* und *Karphi*. Bey dem Averrhoi *Alcarsphas*, und bey dem Glossographo Avicennæ, *Alcarasz*. Bey den andern H Arabischen Aertzten werden hin und wider in ihren Schrifften folgende Namen gelesen/ *Charss, Charsi, Chares, Carphi, Alcarpse, Charasz, Alkarapse, Karsi, Carascis, Harps, Naru, Querrassum, Querrassum, Querserum, Kers* und *Sasonech*. Italiänisch heisset der Peterlein/ *Pitrosillo, Petroselino, Apio domestico, Petroselino domestico* und *Petrosemolo*. Hispanisch/ *Perexil, Julinert*, und Portugalesisch/ *Salsa*. Französ. wird er genant/ *Persil, du Persil, Persil de jardin* und *Persil domestique*. Böhmisch/ Petrel und Petruzel. Englisch/ Persele/ Perselij/ und Gardenparselij. Flemisch/ Petercelie/ Petroselie und Peterselie. Hochteutsch/ Peterlein/ Petersilg/ Petersilien und Garteneppich/ zum Unterscheid des Wassereppichs/ der fälschlich bißher des Garteneppichs statt vertretten hat.

II. Das ander und krauß Geschlecht/ wird von den I Kräutlern/ Selinum polyphyllum, Apium multifolium, un Apium crispum genant. [Apium vel Petroselinum crispum, C.B. hortense crispatum, Ad. Lugd. Petroselinum crispum, Camer. Apium sativum Sardum, Col.] Zu teutsch/ gefüllter Peterlein/ und krauser Peterlein. [Englisch/ Curled Parsley.]

III. Das dritte Geschlecht mit den schmalen Blättern/ wird von den Simplicisten und Kräutlern/ Apium, oder Selinum tenuifolium, und Apium fœmina genant/ wie sie dañ dargegen auch den gemeinen Peterlein/ Apium latifoliũ, uñ Apium masculum nennen.

[IV. Das vierte Geschlecht mit den breiten Blättern ist erstlich unter dem Namen Apii Anglici, das ist/ Englischen Peterlein gesetzt worden/ ich hab es Apium hortense maximum, das ist/ das grössest Garten- K peterlein genennet.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Peterleins.

Der Peterlein ist warmer und truckner Eigenschafft biß in anfang des zweyten Grads. Er wird nicht allein zu der Speiß von männiglich dieser Zeit genutzt/ sondern auch zu der Artzney innerlich und äusserlich gebraucht. Das Kraut findet man über Winter grün/ und auch das gantze Jahr hinaus in den Gärten. Die Wurtzeln sollen im Frühling zu der Artzney gesamlet werden/ und sind aber die erstjährigen am kräfftigsten. Der Saamen wird im Augstmonat zeitig/ in welcher zeit er beyde zum säen und Artzney gesamlet werden soll.

A

Innerlicher Gebrauch des Peterleins.

Es wird der Peterlein heutiges Tages / als ein edel und gesundes Condiment vast in allen Speisen gebrauchet / welchen Gebrauch wir von den Alten ererbet haben / und wäre zu wünschen / daß wir ihnen in andern mehr dergleichen Stücken nachfolgten / die vast alle ihre Speisen mit guten bekanten und gemeinen Kräutern zugericht und wol geschmackt gemacht haben. Wiewol nun ihnen die fremden Specereyen und Gewürtz auch wol bekant / und sie dieselbigen auch fleissig beschrieben haben / so haben sie sich doch in Condirung der Speisen mit den Kräutern mehrentheil beholffen / und die Specerey und Gewürtz zu dem Gebrauch der Artzney gespahret.

B Dieweil dann nun unser Peterlein in aller Speiß so gemein ist / habe ich nicht unterlassen wollen / seine Krafft und Tugend anzuzeigen / in welchen Kranckheiten der in den Speisen zu gebrauchen / und in welchen er vermitten werden soll.

Erkalte und schwache Leber / Nieren und Blasen. Zäher Schleim. Verstopfung der innerlichen Glieder. Geelsucht. Harn. Unreinigkeit der Nieren / Harngäng / und Blasen.

Es hat der Peterlein die Krafft und Eigenschafft zu eröffnen / zu stärcken und zu erwärmen / er erwärmet und stärcket die Leber / die Nieren und Blasen / er kochet den kalten zähen Schleim / eröffnet die Verstopffungen aller innerlichen Glieder / sonderlich aber der Leber / und reiniget dieselbige / er vertreibet die Geelsucht / treibet den Harn / reinigt die Nieren / Harngäng und die Blasen / er stärcket den Bauch und alles Eingeweid / rohe oder gesotten gessen. Derowegen dienet er treffenlich wol / so man den in den Speisen als bey dem Fleisch / Fischen / C Suppen / und in anderen Speisen kochet / die erkalte / schwache / und blöde Leber zu stärcken und zu erwärmen. Er ist vast gut und heilsam in der Wassersucht / in allen Kranckheiten der Nieren und Blasen / von Kälte verursachet. Item / in der Geelsucht / den grünen Siechtagen Cachexia, Verstopfung der Leber und des Miltzes / desgleichen in allen Kranckheiten der Leber und Miltzes / die von Kälte ihren Ursprung haben. In den Bauchflüssen / die von Verstopffung der Lebern herkommen. Item / denen so Bauchwürm haben / auch den Weibspersonen / so ihres natürlichen Monatblumens beraubet sind / oder dieselbigen nicht genugsam / oder zu ungebürlicher Zeit haben / deßgleichen den unfruchtbaren Weibern / auch denen die mit der Colick / Krimmen / Leibwehe und Därmgegicht beladen sind. Deßgleichen D in den Magenfiebern / Quotidian / Tertian / Quartan / und allen andern Fiebern / so von Kälte und Verstopffung ihren Ursprung haben. In allen gemeldten Kranckheiten / soll man Peterleinkraut / Wurtzel und Saamen / in den Speisen auf alle Wege wie man kan / gebrauchen. Dieweil auch der Peterlein sonderlich dem Gifft Widerstand thut / und derowegen höchlich von den Alten gelobt wird / soll man denselben keines wegs mit den Speisen / in Sterbensläufften / wann vergiffter und böser pestilentzischer Lufft / oder sonst gifftige pestilentzische Fieber regieren / darbey zu kochen unterlassen / und das fürnemlich in kalter Zeit und im Winter.

Erkalte schwache Leber. Wassersucht. Nieren- und Blasen-Kranckheit. Cachexia. Leber und Miltzkranckheiten. Bauchflüß. Bauchwürm. Monatblum. Unfruchtbare Weiber. Krimmen. Magen-, Quotidian-, Tertian- und Quartan-Fieber. Gifft. Pestilentzisch Lufft.

Den Peterleinsaamen pfleget man auch mit dem Brotteig zu vermischen und zu backen / welches Brot E sonderlich den Wassersüchtigen / auch denen so viel Wind und innerliche verschlossene Bläst haben / und davon aufgelauffen sind / gut und gesund ist.

Wassersüchtige. Wind im Leib.

Im Sommer pflegt man den jungen Peterlein zun Salaten / mit Essig / Saltz / und Baumöle zubereiten / und denselben sonderlich mit dem Lattich / Porcellankraut / und anderen kalten Kräutern zu vermischen / deren übermässige Kälte zu temperiren.

Etliche machen aus dem jungen Peterlein gute Müßlein / mit Hüner und Fleischbrühen / oder bereiten die wie andere gute Krautmüßlein. Etliche vermischen den mit dem Binetsch und andern Kräutern. Es werden nun solche Müßlein bereitet wie sie wollen / so sind F sie gut und gesund / und in obgemeldten Kranckheiten heilsamlich zu gebrauchen.

Etliche sieden den jungen Peterlein mit seinen wurtzeln weich / zerschneiden den darnach ein wenig / schütten darnach ein Agrest oder guten Weineßig darüber / und essen das mit anderer Speiß als ein Condiment / dann es schmeckt lieblich und wol / ist auch zu den gemeldten Gebrechen gesund.

Andere nehmen jungen Peterlein ein halb theil / hacken das klein / mit einem Löfflein voll Habermeels oder geriebeltem Weißbrot / setzens darnach mit einer guten feisten Ochsenfleischbrühen / oder aber mit Hüner oder Hammelfleischbrühen zum Feuer / lassens wol sieden / so gibt es ein herrliche und gute Peterleinsuppen / in gemeldten Kranckheiten sehr gesund. So man aber der G gemeldten Brühen keine bey der Hand hätte / mag man an deren statt ein Erbsbrühe / oder aber ein schlecht Wasser nehmen / und das gehackte Peterleinkraut obgemeldeter massen darinn sieden / und folgends mit Buttern schmeltzen.

Etlich nehmen Peterleinwurtzeln / lassen die in einer guten Fleischbrühe / oder andern kräfftigen Brühe wol sieden / zerschneiden sie darnach / und stossen sie klein / vermischen etliche Eyerdotter damit / lassens darnach miteinander sieden / das ist ein gute gesunde Speiß zu obgemeldten Gebrechen / und in allen Kranckheiten / die von unnatürlicher Kält und Feucht mit Uberfluß kaltes zähes Schleims ihren Ursprung haben.

Unnatürliche Kält. Zäher Schleim.

Weil wir nun angezeiget haben / in welchen Kranckheiten der Peterlein in der Speiß dienlich und heilH sam / so wil nun die Nohtdurfft auch erfordern zu vermelden / in welchen der Gebrauch des Peterleins schädlich seye. Soll derowegen derselbig in allen Kranckheiten des Haubts und der Augen / in den Speisen und innerlichem Gebrauch vermitten werden / sonderlich aber sollen diejenigen so sich vor der Fallendsucht besorgen / oder eine Neigung darzu haben / wie auch die so damit behafft sind / sich des Peterleins in Speisen oder Tranck enthalten / und dessen Gebrauch gäntzlich vermeiden / dann er solchen Gebrechen gerne erwecket. Sonderlich aber sollen solchen die schwangern Weiber vermeiden / dann sie werden gar unkeusch darvon / und werden die Kinder / wann sie in die Welt geboren werden / gemeiniglich mit obgemeldten Wehe behafft. Es sollen auch die säugenden Weiber denselben nicht essen / I dann es mindert ihnen die Milch / und bekommen die Kinder die Kräncke darvon. Es sollen denselben auch meiden / die / so da Blut speyen / deßgleichen auch die erkalten Männer / die zun ehelichen Wercken ungeschickt sind / dann solche dardurch gar untüchtig gemachet werden / so sie dessen zu viel geniessen. Derwegen die Alten den Peterlein in allen obgemeldeten Kranckheiten nicht ohn Ursach verbotten haben. Und soll der alte böse Brauch bey uns Teutschen billich und mit Ernst abgeschaffet werden / da man den Kindbetterinnen / wann man ihnen gute kräfftige Süpplein machen wil / in allen denselben Peterleinwurtzel sieden lässet / dann dadurch manchmal die Kinder verderbet / also daß sie nicht allein der guten gesunden Milch beraubet / sondern auch davon die Kräncke der bösen Seuche bekomK men / also / daß deren viel daran sterben müssen. Solchen schädlichen Gebrauch / haben die unerfahrne Aertzt auf die Bahn gebracht / und aus ihrem Unverstand viel Schaden damit gethan / der noch heutiges Tages bey etlichen eingewurtzelt / also daß sie schwerlich davon abgehalten werden mögen. Wann aber die Kindbetterinnen ihre Kinder nicht selbst säugen / und sie sonst nicht Haubtschwachheiten haben / so sind ihnen die Peterleinwurtzeln und Kraut nicht ungesund / sondern werden wol davon gereiniget / und thut ihnen die Milch die darvon gemindert wird / keinen Schaden / lauffet nicht zusammen / und thut ihnen auch nicht wehe.

Allerhand Kranckheiten / in welchen der Peterlein schädlich ist.

Peterlin j. handvoll / mit Weyrauch in Honigwasser

oder

A oder Meth zum halben theil eingesotten / darnach durchgesigen / und Morgens und Abends auf die iiij. Untz warm getruncken / vertreibet den Schwindel und das Umlauffen vor den Augen.

Schwindel.

Peterleinwurtzel gesäubert und klein geschnitten/ sie seyen gleich grün oder dürr/ und eine Handvoll in einer Maß Wassers zum halben theil eingesotten / darnach durchgesigen / und darvon genommen iij. Untz/ und anderthalb Untz Ysopsyrup damit vermischet / folgends Morgens und Abends / jedesmal so viel warm getruncken/vertreibet das Keichen und den alten Husten/ und erwärmet und stärcket die erkalte Brust.

Keichen. Alter Husten. Erkaltete Brust.

Wann einer das Keichen Asthma hätte/und neben dem außwerffen am Leib abnehme/uñ täglich ein schauder und fliegende Hitz überlieffe/ der nehme einen guten B Capaunen / lasse denselbigen außweiden/ und fülle den mit kleinem geschnittenen Süßholtz/ Feigen/ sauber gewäschen und zerschnitten / und kleinen Roseinlein oder Corinthträublein / jedes gleich viel / und thue darzu Zimmatrinden / Muschatenblüht / der vier grossen kalten Saamen / jedes j. quintlein/ spitz Salbeyenblätter/ Mertzenviolen/Borresblümlein/jedes ein halbe Handvoll/diese Ding vermische alle durch einander/ und fülle den Capaunen darmit / und wirff darzu eine gute Handvoll frischer Peterleinwurtzel / die sauber gewäschen und gereiniget sind / und seud alles mit einander in acht Maß Wassers / so lang biß das Fleisch des Capaunen von den Beinen ablöset/ alsdann hebe es vom Feuer / und thue die Brühe darvon und behalt sie an einem kühlen Ort verdeckt / darvon trinck alle Mor- C gen und Abend ein Becherlein voll warm/das wird dir gute Hülff beweisen.

Keichen.

Peterleinkraut mit der Wurtzel/ wann es noch grün und frisch ist / gestossen / und den Safft darvon außgetruckt / davon Morgens und Abends iiij. oder v. Loht mit Wasser vermischet und getruncken / ist gut wider das Blutspeyen.

Blutspeyen.

Wider den stinckenden Athem von Knoblauch / iß ein rohe Peterleinwurtzel/ und trinck j. Löffel voll guten Weinessig darauf. Es vertreibet auch der Peterlein sonst allen Gestanck des Athems oder des Mundes/ wann er rohe gessen wird. Solcher gestalt rohe gessen/ vertreibet den starcken Geruch des Weins / ist eine gute Artzeney für die Weinschläuch / die des Morgens zum Hals heraus riechen/ wie die leeren Kappesfäßlein.

Stinckender Athem von Knoblauch. Gestanck des Mundes. Weinschläuche.

D Peterlein und Basilienkraut mit einander in Wasser gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken/ stillet das Kotzen und brechen / und vertreibet den Widerwillen und die Maßleide.

Brechen. Widerwill.

Peterleinkraut und Wurtzeln auf alle Manier / in Speiß/ Tranck / oder Artzney gebrauchet / stärcket die schwache Leber über die maß wol / und erwärmet sie: Sollen derwegen diejenigen so ein blöde und schwache Leber haben/ ihnen die Peterleinwurtzeln lassen befohlen seyn/und ein Salsen aus Peterleinkraut mit Essig und einem Brösamlein Brots machen / und dieselbige in stetem Gebrauch haben die Speisen damit zu essen. Ich lasse dieselbige auf folgende weiß bereiten : Nim̃ zwo Handvoll jung Peterleinkraut / und j. Handvoll frische Salbeyenblätter / die zerschneide klein/und stosse es mit E einer Brosamen Brots / so groß wie eine Baumnuß/ gar klein/ darnach streichs mit einem guten Bechervoll Weinessigs oder Agrests durch ein Pfeffertuch/ so wird es ein gute wolschmeckende Salse.

Schwache Leber.

Wann einem die Leber erkaltet wäre/ von kaltem zähem Schleim der in der Leber klebet/der seude ij. Handvoll Peterleinkraut mit den Wurtzeln/ in einer Maß frisch Wasser den halben theil ein / und nehme von der gesottenen Brühen die durchgesigen seye iij. Untzen / und vermische darmit anderthalb Untzen des sauren Syrups Oxysacchari, und trincks Morgens nüchtern warm/ und thue das sechs Morgen nach einander/ und am siebenden Morgen so nim̃ der obgemeldeten

Erkaltete Leber.

F Brühen wieder iij. Untzen / zertreib darinn ij. Loht des Syrups Oxysacchari, und j. Loht oder anderthalbes der purgierenden Dattel-Lattwergen / Diaphœnicon genant / vermisch es wol/ und trinck es Morgens frühe nüchtern/und faste iiij. oder fünff Stunden darauf.

Wider die Schwachheiten und Geschwulst der Leber: Nim̃ geläuterten Peterleinsafft von dem Kraut und Wurtzeln/geläuterten Fenchelsafft/jedes xviij. Untzen/ guten fein Zucker/xxiiij. Untzen. Lasse sittiglich mit einander sieden/ biß es wird in der dicke eines Syrups: Im sieden verschäums und läutere es mit einem weissen eines Eyes / darnach seihe den durch/ und behalt ihn in einem Glaß oder steinern Krug. Darvon gib dem Krancken alle Morgen iiij. loht/mit vj. Loht Wermuht- und Hirtzzungenwasser zu trincken.

Schwachheit und Geschwulst der Leber.

G Peterleinkraut und Wurtzel gestossen / den frischen Safft außgepresst / und darvon genommen xxiiij. Untzen/ und darzu gethan iiij. Untzen fein Zucker/ darnach über einem linden Feuerlein einmal oder vier lassen aufsieden / folgends ersitzen lassen/ und dann durch ein weiß wüllin Tuch gesigen/und davon alle Morgen und Abend / wann der Magen nüchtern ist / allwegen drey Stunden vorm Essen iij. Untzen / von dem gemeldten Tranck getruncken/ reiniget und heilet die Geschwär der Lebern. Darneben aber soll man dem Krancken auch folgends Trinckwasser bereiten / und ihnen sonst nichts anders trincken lassen. Man soll nehmen j. handvoll Peterleinwurtzeln / klein geschnitten / und iij. Loht Fenchelsaamen/ fein Zucker/ vj. Loht/ und solche Stück in dritthalb Maß frisch Brunnenwassers/ in einer ver- H schraubten Fläschen oder verlutirten Kanten/ vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/und darnach zum gemeinen Tranck durchseihen.

Leber-Geschwär.

Wider die Verstopffung der Leber / Miltz / Nieren/ Harngärn und der Blasen : Nim̃ Peterleinwurtzel/ iiij. Loht / Spargenwurtzel / Bibernellenwurtzel / Fenchelwurtzel/Veyelwurtzel/Queckengraßwurtzel/Mäußdornwurtzel/ jedes ij. Loht. Solche Wurtzeln soll man alle klein zerschneiden/und darzu thun viij. Untz Zucker/ Essig/ xvj. Untz / und dritthalb Maß Wassers. Darnach soll mans in einem doppeln verlutirten Geschirr fünff Stunden in einem Kessel mit Wasser in steter Hitz sieden lassen/ und folgends durchseihen. Von diesem Tranck alle Morgen und Abends nüchtern / jedesmal iij. Untz warm trincken/ drey Stunden darauf fa- I sten/ und das treiben biß der Tranck gar getruncken ist.

Leber/Miltz/ Nieren/ Harngarn/ und Blasen-verstopfung.

Peterleinkraut in Wasser gesotten und getruncken/ vertreibt das brennen im Magen/ und löscht den Durst der davon kommet/ von stund an.

Brennen im Magen.

Wider den Schmertzen des Magens / der Därm/ und aller innerlichen Glieder : Nim̃ Peterleinsaamen/ vij. quintlein/ Dillsaamen/ iij. quintlein/ Bibergeilen j. halb Loht/ rohten Myrrhen/ des aufgetrucknetẽ Magsaamensaffts/Opium genant/ Pfefferkörner/ jedes ein quintlein. Stoß alle obgemeldte Stück (außgenommen den Magsaamensafft) zu Pulver / und schlag sie durch ein härin Sieblein/ und mach mit vj. Untzen gutes verschäumtes Honigs / ein Lattwerglein daraus/ und vermische den Magsaamensafft mit gutem Malvasier zertrieben wol damit/darnach lasse es ein Monat K mit einander jähren. Davon gib auf einmal einer Bonen groß mit Malvasier / Spanischem Wein/ oder einem andern firnen starcken Wein zertrieben.

Magen- Därm- und aller innerlicher Glieder-schmertzen.

Frischen außgetruckten Peterleinsaft/vj. loht/mit ij. Loht Honigs vermischt und warm getruncken/ zertheilt das gerunnen Blut im Magen und führt dasselbig aus.

Gerunnen Blut im Magen.

Oder / nim̃ Peterleinwurtzeln/ ij. Handvoll / Beyfußkraut/ Quendel/ jedes j. handvoll/ Thymian ein halb handvoll/ Veyelwurtzel/ Feberrötewurtzel/ jedes ein halb Loth. Seud solche Stück in anderthalb Maß Weins den dritten theil ein / darnach seihe es durch ein sauber Tuch/thue darzu viij. Untz gutes Honigs/ setze es wieder über ein Glut/ lasse es sittiglich sieden und verschäums

A wol/ darnach seihe es durch ein weiß wüllin Tuch/ und trinck davon alle Morgen und Abend iij. Untz warm/ es führet alles gerunnen Blut aus dem Leib/ es verhalte sich gleich wo es wolle.

Geelsucht. Monatblum. Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und davon j. quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken/ vertreibet die Geelsucht. Diese Artzney fürdert auch die Monatblumen der Weiber.

Peterleinwurtzeln klein zerschnitten/ ij. Handvoll in ein Kante oder Fläschen gethan/ und noch darzu des Krauts Venushaar genant/ j. Handvoll/ fein Zucker/ vj. Loth/ guten starcken Weinessig/ viij. Loht/ und frisch Brunnenwasser/ j. Maß/ darnach verlutirt vier Stunden in einem Kessel mit Wasser gesotten in steter Hitz/ folgends durch ein Tuch gesigen/ und alle Morgen und

B Abend/ jedesmal iiij. Untzen davon getruncken/ ist ein gewisse Artzeney/ die Geelsucht durch den Harn außzutreiben. Geelsucht.

Verlohren Farb von Kranckheit. Wann einer seine natürliche Farb von wegen langwiriger Kranckheit verloren hat/ der gebrauche Peterleinkraut und Wurtzeln in allen seinen Speisen/ und trinck auch über die Wurtzel/ so komt dieselbig wieder.

Verstopfung der Leber. Peterleinwurtzeln/ ij. Handvoll/ und Bibernellenwurtzeln/ j. Handvoll/ klein geschnitten/ und in anderhalb Maß Weins den drittentheil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und Morgens und Abends jedesmal j. Bechervoll warm davon getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ und komt den Wassersüchtigen zu hülff/ ein Zeitlang continuiret. Wassersucht.

Etliche bereiten für die Geelsucht und Wassersucht

Geel- und Wassersucht. C nachfolgenden Tranck/ darzu nehmen sie Peterleinwurtzel/ Peterleinsaamen/ Fenchelwurtzel/ Wießkümmelwurtzel/ Fenchelsaamen/ Anissaamen/ Bibernellenwurtzel/ jedes ij. Loht/ schneiden die Wurtzeln klein/ vermischens mit dem gemeldten Saamen/ lassens darnach in einem steinern Krug in anderthalb Maß Weins über Nacht weichen/ des Morgens über das drittheil einsieden/ seihens darnach durch ein Tuch/ und geben Morgens und Abends drey Stunden vor den beyden Mahlzeiten/ jedesmal iiij. Untz davon warm zu trincken. Dieser Tranck eröffnet die verstopffte Leber und Miltz/ treibet aus die Geelsucht und Wassersucht/ durch den Harn/ löset auf die Verstopffung der Nieren/ Harngäng und der Blasen/ führet aus das Grieß und den Lendenstein. Verstopfung der Leber/ Miltz/ Nieren/ Harngäng/ und Blasen. Lendenstein.

D Andere machen wider die Geelsucht und Wassersucht ein solchen Tranck: Sie nehmen Peterleinwurtzeln/ anderhalb Handvoll/ Holderblüht/ Fenchelwurtzel/ jedes j. Handvoll/ Baldrianwurtzel/ Attichwurtzel/ jedes ij. loht/ Anissaamen/ Fenchelsaamen/ jedes j. loht. Die Wurtzeln zerschneiden sie klein/ thun es mit dem Saamen in ein steinern Krug/ lassen es über Nacht weichen in Wein und Wasser/ jedes ein Maß/ des Morgens lassen sie es sittiglich zum halben theil einsieden/ und gebrauchen von dem durchgestegenen Tranck alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen warm. Geel- und Wassersucht.

Wassersucht. Ein Tranck vast nützlich in der Wassersucht zu gebrauchen: Nim Peterleinwurtzel/ Spargenwurtzel/ Haselwurtz und Poleyenkraut/ jedes j. Handvoll. Thu

E diese Stück klein zerschnitten in eine Kante oder verschraubte Fläsche/ und schütte darüber ij. Maß frisch Brunnenwasser/ verlutir die Kante oder Fläsche/ und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und laß vier Stunden darinn sieden/ darnach seihe es durch/ und lasse den Wassersüchtigen diesen Tranck trincken/ den Durst damit zu löschen und sonst keinen anderen Tranck/ oder lasse ihnen seinen Wein zum drittentheil damit vermischen/ oder aber lege gemeldte Kräuter in zwo Maß weissen Weins/ und lasse ihnen stetig davon trincken. Oder mache ihm folgenden Tranck:

Nim vj. Peterleinwurtzel die sauber gereiniget sind/ Anißsaamen/ wießkümmel/ Fenchelsaamen/ jedes ein

F halb Loht. Lasse solche Stück in einer verlutirten Kanten/ mit ij. Maß frisch Wassers vermischet/ vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch/ und lasse ihn zu beyden Imbsen/ und sonst nach Durst darvon trincken.

Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und eines Gülden schwer mit iiij. Loht guten Weinessigs/ und ij. Loht des sauren Essigsyrups (Syrupi acetati simplicis) vermischet/ getruncken/ treibet aus dem Leibe die Spülwürm. Spülwürm.

Wider das stechen in der Seiten: Nim Peterleinkraut mit den Wurtzeln/ j. Handvoll/ klein zerschnitten/ und Peterleinsaamen/ ij. Loht. Seud diese Stück in einer halben Maß Weins den halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch und trinck darvon Abends und Seitenstechen.

G Morgens/ jedesmal iiij. Untzen warm.

Peterleinsaamen gepülvert/ und j. quintlein davon mit Essig getruncken/ ist gut wider das Lendenwehe. Lendenwehe.

Frischen Peterleinsafft/ iij. Loht/ mit vj. Loht weissen Wein vermischt/ und warm getruncken/ ist ein gewisse Hülff wider das Lendenwehe.

Peterleinwurtzel die noch frisch und grün ist/ in einem Mörser mit Wein wol gestossen/ darnach den safft hart durch ein Tuch außgepreßt/ und darvon vj. oder sieben Loht getruncken/ ist ein gute Artzeney wider den Schmertzen des Rückgrats. Schmertz des Rückgrats.

Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und j. quintlein oder anderthalbes davon mit gutem Weinessig vermischt und warm getruncken/ stillet das Krimmen. Krimmen.

Peterleinwurtzel mit Peterleinsaamen und Griechi-

H schemheusaamen/ jedes j. Handvoll in einer Maß Wassers und einer halben Maß Weins den halben theil eingesotten/ durchgesigen/ und darvon des Abends und Morgens/ jedesmal iiij. Untzen warm getruncken/ miltert das Krimmen und das Därmgegicht.

Därmgegicht. Peterleinsaamen/ j. gute Handvoll/ Baumöl ein Pfund/ guten Wein/ j. halb Pfund. Seud diese Stück miteinander biß sich der Wein verzehret/ darnach seihe das Oel durch ein Tuch/ und thue es durch ein Clistierzeug zu einem der das Krimmen oder Därmgegicht hat/ und lasse ihn das wo müglich ein paar Stunden bey ihm behalten/ es vertreibet allen Schmertzen. Krimmen.

Peterleinsaamen gepülvert/ und ein quintlein mit weissem Wein vermischet und warm getruncken/ bringet den Weibern ihre Monatblumen. Monatblum.

I Wann die Mutter aus ihrer statt verruckt ist/ so nim Peterleinsaamen/ ij. theil/ und Fönigrecksamen/ j. theil. Vermische und mach ein rein Pulver daraus/ und gib dem krancken Weibe eines Gülden schwer davon mit weissem Wein warm zu trincken. Verruckte Mutter.

Frischen außgepresten Peterleinsafft auf die vj. Loht getruncken/ reiniget die Mutter von aller Uberflüssigkeit und fauler Versamlung. Faule Versamlung in der Mutter.

Peterleinkraut mit der Wurtzel/ wann es noch frisch und grün ist/ zerschnitten/ in einem Mörser wol gestossen und mit Essig besprenget/ darnach hart durch ein Tuch außgetruckt/ und einer Frauen die in Kindsnöthen liget/ davon auf die vij. oder acht Loht mit ein wenig Saltz warm zu trincken geben/ hilfft daß sie leichtlich gebären mag: Sechs Loht Peterleinsafft mit einem Leichtlich gebären.

K Trüncklein Malvasier vermischt/ und ihr zu trincken geben/ hat gleiche Wirckung.

Peterleinkraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und darvon Morgens und Abends warm getruncken/ reiniget die Weiber nach der Geburt/ vertreibet die Nachwehen/ fürdert die Afftergeburt. Doch sollen die Weiber die ihre Kinder selber säugen/ solchen Tranck und was von Peterlein gemacht ist vermeiden. Reinigung der Kindbetterin. Nachwehe. Afftergeburt.

Peterleinsaamen in Wein gesotten und darvon getruncken/ vertreibet die Harnwinde die von dem Stein verursachet worden. Das thut auch der Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und ein quintlein mit weissem Wein vermischet und warm getruncken. Harnwinde vom Stein.

Den

Verhaltener Harn.

A Den verhaltenen Harn wieder zu bringen: Nim̃ einen guten Capaunen/ entweide denselbigen/ thue den in ein Hafen/ schütte darüber viij. Maß Wassers/ und wirff darzu ij. guter Handvoll gespaltener Peterleinwurtzeln/ und lässe den so lang sieden/ biß sich das Fleisch von den Beinen ablöset. Von dieser Brühen nim̃ vj. Untz/ und vermisch damit ein halb Loht gepülvert Pinhartz/ und trinck es so warm du kanst.

Peterleinkraut und Wurtzeln/ rohe oder gesotten gessen/ die treiben den Harn/ das thut auch der Saamen/ auff alle Manier und Weiß gebrauchet/ welches auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen ist/ wie er solches mit folgenden Versen bezeuget:

Provocat urinas hæc cruda comesta, vel hausta:
Sed mage radicum faciet decoctio sumpta:
B *Hoc itidem semen operatur fortius haustum.*

Peterleinsaamen ij Loht/ in starckem Weinessig und frischem Brunnenwasser/ jedes viij. Untzen/ biß zum halben theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und zu zweyen malen warm getruncken/ fürdert den verstandenen Harn gewaltiglich.

Geliffert Blut in der Blasen.

Peterlein mit der Wurtzeln gestossen/ und mit Essig vermischt und hart außgepreßt/ davon auff die iij. Untz getruncken/ zertheilet das gelieffert Blut in der Blasen und führet es aus.

Schwerlich Harnen.

Wann einer schwerlich harnet/ und ein Materi von ihm gehet wie Kleyen: Der nem̃e Peterleinsaamen/ Römischenkümmel/ schwartzen Coriander/ Seselsaamen/ jedes j. Loht/ und stosse die Ding zu einem subtilen Pulver/ und seihe es durch ein härin Sieblein. Von C diesem Pulver solle er nehmen j. quintlein auff einmal/ frisch gemolcken Milch/ iij. Untz/ und guten Honig/ j. Untz/ solches soll er vermischen/ und des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen warm trincken.

Schebigkeit der Blasen.

Wider die Schebigheit der Blasen/ ein bewehrte Artzeney: Nim̃ Peterleinsaamen/ v. quintlein und j. drittheil eines quintleins/ Bibernellensaamen/ Myrtillen/ jedes ein halbes Loht und ij. drittheil eines quintleins/ Ammeysaamen/ j. quintlein und j drittheil eines quintl. Marien Magdalenenblumen/ ij drittheil eines quintleins/ Myrrhen/ j. drittheil eines quintleins: Stoß alle gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlage es durch ein Sieblein/ und vermische es mit v. Untzen Honig zu einer Latwergen/ und behalts in einer Porcellanen Büchsen. Von dieser Latwergen nim̃ auff D einmal ein halb Loht/ zertreibs mit iiij. Untzen Meth und gibs warm zu trincken.

Blasen-Schmertzen.

Wider den Schmertzen der Blasen: Nim̃ Peterleinwurtzel/ anderthalb Handvoll/ Spargenwurtzel/ Fenchelwurtzel/ jedes j. Handvoll/ schneide sie klein/ thue sie in ein steinern Haffen/ schütte darüber j. Maß Weins und ein halb Maß Wasser/ lasse also ein Nacht verdeckt stehen und weichen/ des Morgens setze die zum Feuer/ und laß sittig den drittentheil einsieden/ darnach siehe es durch/ und gib darvon Morgens und Abends iij. oder iiij. Untz warm zu trincken.

Verwundte Blasen.

Dieser Tranck ist auch gut und heilsam vor die verwundete Blasen/ gleicher gestalt gebrauchet.

Sand. Grieß. Stein.

Peterleinkraut und Wurtzel stetig gebrauchet und genützet/ beyde in Speiß und Tranck/ vertreibet den Sand und Grieß/ verhütet den Menschen vor dem E Stein/ dann er verzehret den schleim/ davon der Stein und das Grieß wachsen.

Lendenstein.

Peterleinwurtzel und Saamen/ jedes gleich viel in Essig gesotten und davon getruncken/ treibet den Lendenstein gewaltiglich aus.

Stein.

Wider den Stein ein bewehrt Pulver: Nim̃ Peterleinwurtzel/ Peterleinsaamen/ jedes anderthalb Loht/ Steinbrech/ Harhechelwurtzel/ Spargenwurtzel/ Bibernellenwurtzel und Saamen/ Pfefferkörner/ jedes j. Loht/ Meerhirsen/ Alexandrinischen Peterleinsaamen/ Liebstöckelwurtzel und Saamen/ jedes ein halb Loht. Stoß alle diese Stück zu reinem Pulver/ schlags durch F ein härin Sieblein/ und so es die Nothdurfft erfordert/ so gib davon auf einmal j. quintlein/ mit einem Trüncklein Weins zertrieben in einem Lendenbad. Den Stein aber zu verhüten soll man alle vierzehen Tage vor der Veränderung des Liechts/ das ist/ wann das Liecht neu oder voll werden wil/ auch jedesmal j. quintl. mit warmem Wein des Morgens nüchtern trincken.

Oder/ nim̃ Peterleinwurtzel und Saamen/ Bibernellensamen/ jedes ij. Loth. Mache daraus ein rein durchgesiebet Pulver/ und nim̃ darvon eines Gülden schwer ein in einem Lendenbad. Wiltu aber den Stein verhüten daß er nicht wachse/ so vermisch unter das obgemeldete Pulver iiij. Loth gestossenen fein Zucker/ und iß allen Morgen nüchtern/ und des Abends wann du schlaffen wilt gehen/ auch allwegen nach dem Essen/ jeG desmal einer Castanien groß des Pulvers/ mit einem Schnittlein Brots in Wein geweichet.

Gifft.

Die Brühe darinn Peterleinkraut und Wurtzeln gesotten haben/ durch ein Tuch gesigen und getruncken widerstehet allem Gifft/ dann sie machet brechen.

Gifftiger Thier Biß. Aufblehung des Leibs.

Der Peterleinsaamen ist gut/ wider der gifftigen Thier Biß/ und vertreibet auch die windigen Auffblehung des Leibes. Es wird auch dieser Saamen nützlich vermischet unter die Artzeneyen/ die man bereitet die Schmertzen zu mildern/ auch unter die so wider das Gifft eingenommen werden/ desgleichen auch unter die so wider den Husten gebrauchet werden.

Husten.

Vergiffte schädlichk. des eingenom̃en Quecksilbers. Silberglett.

Peterleinsaamen gepülvert/ und mit Wein eines Gülden schwer getruncken/ dienet wider die vergiffte Schädlichkeit des eingenommenen Quecksilbers. Die- H se Artzeney ist auch denen nutz/ die Silberglett oder der Blätter von dem Eybenbaum gessen haben/ mit süssem Wein getruncken.

Fieber.

Peterleinkraut/ wann es grün ist mit seiner Wurtzel zerschnitten/ gestossen/ den Safft durch ein Tuch außgedruckt/ der vertreibet die Fieber/ so man dessen vj. Loht trincket wann einen das Fieber anstösset. Er muß es aber einmal oder drey thun biß es ihnen verlässet. Etliche geben Peterleinsaamen gepülvert mit warmem Wasser zu trincken/ soll das drittägig Fieber vertreiben.

Drittägig Fieber.

Das drittägig Fieber zu vertreiben/ ein Experiment: Nim̃ Peterleinkraut und Wurtzelsafft/ iij. Loht/ Salbeyensafft/ starcken Weinessig/ jedes ij Loht. Vermisch es durcheinander/ trincke es drey Stunden zu vor ehe das Fieber ankomt/ es wird dir wol bekommen/ und so I es das erstemal nicht hilfft/ so brauche es noch einmal.

Täglich Fieber.

Peterleinwurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon ungefehrlich auff ein halb Loht mit warmem Wasser getruncken/ ehe einen das Fieber anstösset/ soll es das tägliche Fieber vertreiben/ daß bezeuget auch der Poet Macer mit folgenden Versen:

Unaquaq; die vexantem corpora febrem
Cum lympha potata fugat febris ante tremorem.

Viertäglich Fieber.

Wider das viertägliche Fieber: Nim̃ eine alte gute Henne/ entweide dieselbe/ fülle dieselbige mit so viel Peterleinwurtzel klein geschnitten/ so viel darein gehen mag/ samt einem eintzigen frischen Ey und Saltz/ so viel genug ist. Lasse solche darnach mit v. Maß Wassers sieden/ biß ungefehrlich anderthalb Maß überbleibet. Von dieser Brühe soll der Krancke jedesmal ein K guten Becher voll warm trincken/ nemlich des Morgens zu mittag/ Nachmittag um ij. oder drey Uhren/ zum Nacht-Imbiß/ und des Nachts wann er zu Bett gehen will. Solches soll er iij. Tage nacheinander thun/ und keine andere Speise/ dann diese Brühe geniessen.

Leibwehe der Roß.

Wann ein Roß das Leibwehe hat/ so nim̃ Peterleinsaamen/ Kürbsensaamen/ jedes ij. Loht/ die stosse klein/ vermisch damit ein Becherlein voll Honigs/ und auff ij. Pfund Weins/ schütte es dem Gaul ein.

Stallen der Pferde.

So ein Pferd nicht stallen kan/ so nim̃ ein Händlein voll Peterleinsaamen/ stosse den zu Pulver/ zertreibe es mit ij. Pfund Wein/ mache es warm und schütte es ihm ein. Etliche nehmen Peterleinkraut und Wurtzel/

A stossen es zu Pulver/ saltzens wol und vermischen es mit dem Futter. Andere nehmen Peterleinkraut mit der Wurtzel iij. Handvoll/ sieden das in anderthalb Maß Wein und Wasser über den halben theil ein/ und giessens dem Roß warm ein durch ein Horn/ oder ander bequem Geschir.

Unbekanter innerlicher Mangel der Pferd.

Wann ein Pferd innerlich ein unbekanten Mangel hat/ so seude Peterleinwurtzel in wasser und schütte es dem Pferd ein/ oder nim gepülvert Peterleinwurtzel/ iiij. oder v. Loht. Vermische es mit warmem Wasser/ und geuß es dem Roß ein durch ein Horn: Du solt auch Peterleinkraut und wurtzel in ein Züberlein mit wasser legen/ und das Roß darab trincken lassen/ auch das Kraut und wurtzel klein geschnitten/ ihme mit dem Futter vermischt zu essen geben. In Summa/ so einer B gesunde Pferde haben will/ der soll sie jedertweilen über Peterlein trincken lassen/ und ihnen Kraut und Wurtzel unter dem Futter zu essen geben.

Eusserlicher Gebrauch des Peterleins.

DJe Alten haben den Peterlein in hohen Ehren gehalten/ und darmit die Sieger oder Uberwinder in Nemæorum sacris certaminibus gekrönet/ dessen auch der Poet Juvenalis gedencket/ als er spricht:

Graiaq; Apium meruisse coronæ.

Sie haben auch der Todten Gräber damit gezieret/ daher dann das Sprichwort erwachsen und herkommen/ dessen Plutarchus in Timoleo gedencket/ Apio indiget, welches man von denen pfleget zusagen/ an deren Gesundheit man gar zweiffelt/ daß sie des Lägers C auffkommen möchten/ als wie man bey uns in dem gemeinen Sprichwort sagt/ er ist gelieffert/ es ist mit ihm aus/ da sagten die Alten/ Apio indiget, er bedarff des Peterleins. Dieser Gebrauch ist bey uns widerum abgangen/ und wird aber sonst der Peterlein zu vielen äusserlichen Mänglen wie folget/ heilsamlich genützet.

Geschwulst und Entzündung der Augen.

Hitzige Geschwulst der Weiberbrüst.

Peterleinkraut mit frischem Weißbrot oder Semmelbrot gestossen/ und wie ein Pflaster über die hitzige geschwollene Augen geleget/ zertheilet die Geschwulst/ und die Entzündung derselben: Gleichfals gebrauchet leget und zertheilet die hitzige Geschwulst der Weiber Brüst. Æmilius Macer gedencket dieser Artzney auch/ aber er nimt an stat des Peterleinkrauts den Safft darvon/ welches gleichviel gilt/ und spricht also:

Illius succo si candida mica terendo
D *Panis jungatur, oculis sedare tumorem*
Dicitur emplastri, noctu, superaddita more:
Sicq; ferunt mammis prodesse tumentibus illam.

Rotlauffen.

Es ist auch gut wider das Rohtlauffen und Wildfeuer/ dann es mildert den Schmertzen und leget die Entzündung/ wie solches nun offtermals erfahren ist.

Brennen und Schmertzen des Magens.

Uber den hitzigen Magen geleget/ löschet das brennen des Magens und mildert den Schmertzen. Oder das Kraut mit Gerstenmehl gestossen/ und wie ein Pflaster darüber geleget.

Augen-Schmertzen.

Peterleinkraut mit Weibermilch gestossen/ leget den Schmertzen der Augen/ wie ein Pflaster übergeleget.

Geschwulst der Augen.

Peterlein mit Eyeröle/ Honig und ein wenig Saffran gestossen/ und wie ein Pflaster temperirt/ leget die Geschwulst und mildert den Schmerzen der Augen.

Rohte mit Blut unterlauffene Augen.

E Wider die rohten Augen die mit Blut unterlauffen sind: Nim Peterleinsafft ein gut theil/ ein Weiß von einem Eye/ das vermisch wol durch einander/ und nim darzu die Brosam von einem Rockenbrot/ temperirs durch einander wie ein Pflaster/ und legs über die Augen. Oder/ nim Peterleinkraut/ stoß es mit Aloepatick/ und temperirs mit Frauenmilch gleich wie ein Pflaster/ das lege über die blutigen und rohten Augen/ es hilfft/ und ist ein Experiment.

Ein anders: Nim geläuterten Peterleinsafft/ ij. theil/ und vermisch j. theil Eyerweiß darmit/ und streich die Augen offtermals darmit an/ oder thu jederweilen ein Tröpfflein oder vier darinn.

Biß der Augen.

F Peterleinkraut mit Wein gestossen/ den Safft davon durch ein Tuch gedruckt/ und eine Nacht ersetzen lassen/ darnach das lauter oben abgesigen/ und in einem besondern Geschirlein behalten/ das vertreibet den grossen Biß der Augen/ so man jedertweilen j. Tröpfflein oder drey darvon in ein jedes Auge thut.

Dunckele Augen.

Wider die finstern und dunckeln Augen/ dieselbigen zu erläutern und das Gesicht zu stärcken: Nim geläutert Peterleinsafft von der Wurtzel/ ij. Loht/ Honig/ Eyerweiß/ jedes j. Loht/ vermisch es durcheinander zu einem Augenwässerlein/ und thue darvon jedertweilen j. Tröpfflein oder ij. in die Augen.

Haar außfallen.

Peterleinkraut mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ dienet wider das Haar außfallen.

Ohren-Schmertzen.

G Peterleinsafft mit Wein vermischet und in die Ohren getrauffet/ vertreibet den Schmertzen derselben.

Zahnwehe.

Peterleinwurtzel an den Hals gehencket und auff blosser Haut getragen/ soll das Zahnwehethum vertreiben/ welches etliche vor gewiß halten/ Dieweil es nun ohne Aberglauben zugehet/ und viel heimlichkeiten in den natürlichen Gewächsen verborgen seind/ die uns verborgen und durch täglichen Gebrauch müssen erlernet werden/ kan man solche Artzney versuchen.

Hole Zähn.

Wider das schmertzliche Zahnwehethum der holen Zähne: Nim Peterleinsaamen/ j. Loht/ des auffgetrucknen Magsaamensaffts Opii, Bilsensaamen/ jedes ein sechstentheil eines Quintleins. Die Saamen stoß klein/ zertreib den Magsaamensafft mit Wein/ vermisch es und stoß wol durcheinander zu einem Teig- H lein/ daraus formier Pilulas die in bequemer grösse seind/ thue eins in den holen Zahn/ und lasse es eine Stund darinn.

Oder mach folgende Artzney/ welche ein wenig kräfftiger ist: Nim Peterleinsaamen/ j. Loht/ Bertramwurtzel/ ein halb Loht/ Bilsensaamen/ auffgetrucknetes Magsaamensafft/ jedes ein drittheil eines quintleins. Stosse gemeldte Stück zu Pulver/ und mach mit Wein Pillulen daraus/ die thu in die Zähn.

Weisse Bläterlein des Munds.

Wider die weissen Bläterlein des Munds/ so man das Essen zu nennen pfleget. Stosse Peterleinsaamen zu einem reinen Pulver/ schlage es durch ein rein Siblein/ temperir dasselbig darnach mit frischem Brunwasser wie ein dünnes Sälblein/ und bestreiche damit die Bläterlein offtermals mit einem Federlein/ das heilet I dieselbigen/ so die von Kälte jhren Ursprung haben.

Gelauffen Milch der Weiber/ so die Kinder entwehnen. Geschwulst/ Hitze und Schmertzen der Brüst.

Die Kindbetterinnen/ wann sie die jungen Kinder von der Milch entwehnen wollen/ sollen sie Peterleinkraut stossen und über die Brust wie ein Pflaster legen/ daß zertheilet die zusamen gelauffen Milch/ leget die Geschwulst und vertreibet die Hitz/ mit Milderung des Schmertzens in kurtzer Zeit.

Oder Nim Peterleinkraut und Hünerdärmkraut mit den weissen Blümlein/ jedes gleichviel/ stosse sie ein wenig/ rösche sie darnach mit frischem Butter in einer Pfannen/ und schlage es warm über die Brust wie ein Pflaster/ es ist ein gewiß Experiment.

Hart geschwollene Brüst von Kälte.

Peterleinkraut gestossen und über die hart geschwollene Brüst/ von Kälte oder Geblüt verursachet/ wie ein Pflaster geleget/ vertreibet die Härtigkeit und Geschwulst in wenig Tagen.

Milch der säugenden Weiber.

K So einer säugenden Frauen die Milch nicht fallen wolt/ also das sie nicht säugen könte: So nim Peterleinkraut und Wurtzel/ ij. Loht/ Germsel oder Lipp von einem Zieglein/ j. Loht/ des Gummi Storax genant/ iij. quintlein/ Gerstenmehl/ iij. Loht. Stoß alle obgemeldte Ding klein/ und mache mit frischem süssem Mandelöle und Peterleinsafft/ jedes gleichviel/ ein Pflaster daraus/ streiche es auff ein Tuch und lege es warm über den Circkel der wartzen/ das wird die Milch heraus ziehen.

Peterleinkraut in Wasser gesotten/ in ein leinen Säcklein gethan/ und eingeriegen daß es nicht zusam-

men

A men lauffet / darnach mit zweyen Tellern außgepresset / folgends warm über die schmertzhafftige Seiten / in dem stechen oder Seitengeschwer gelegt / und das offtermal gethan / leget den Schmertzen kräfftiglich.

Seitenstechen. Geschwer.

Aufflehung des Magens.

Peterleinsamen in Baumöl und ein wenig Weins gesotten / biß sich der wein verzehret / darnach durchgesigen / und ein Filtz darinn genetzt und widerum außgedruckt / darnach also warm über den Magen gelegt / vertreibet desselbigen Auffblehung.

Schmertz der Hertzkammer.

Peterleinkraut und Wurtzeln zerschnitten und gestossen / darnach mit Baumöle in einer Pfannen geröschet / vertreibt den Schmertzen der Hertzkammer / warm wie ein Pflaster übergeleget.

Schmertzen und Reissen im Leib.

Wider den Schmertzen und reissen im Leib / der von vielen Stulgängen erregt wird: Nim̃ Peterleinkraut / stoß es und rösch es in Küttenöle / und schlags über den B Bauch wie ein Pflaster / so warm du es leiden magst / es hilfft und leget den Schmertzen bald.

Verstopfung und Schmertzen des Miltzs.

Peterleinkraut klein zerschnitten / ij. Handvoll / mit einer Handvoll Eybischsaamen / in und mit den runden Bällelein in einem Mörser gestossen / darnach in einer Pfannen mit ein wenig Capernöle geröscht und warm über das Miltz geschlagen wie ein Pflaster / öffnet und löset auff die Verstopffung / und mildert den Schmertzen desselben.

Verstanden Harn Harnwinde. Tröpffling harnen.

Peterleinkraut gestossen und in frischer Butter oder Baumöle geröschet / darnach warm wie ein Pflaster über das Gemächt und neben herum geschlagen / treibet fort den verstandenen Harn / und vertreibet die Harnwind / und das tröpfflingen harnen / und ist diese gerin-C ge Artzeney ein gewiß Experiment.

Lendenstein.

Ein Lendenbad gemacht von ij. theil Peterleinkraut / und Pappeln und Eybischkraut / jedes j. theil / und darinn gebadet / leget den Schmertzen des Lendensteins / und treibet denselben fort.

Ein ander kräfftiger Lendenbad: Nim̃ Peterleinkraut und Wurtzeln / iij. Handvoll / Pappelenkraut / Eybischkraut / Tag und Nacht / jedes ij. Handvoll / Dillkraut / Chamillenblumen / die obersten Gipffel von Fenchelkraut / Griechischheublätter / Leinsaamen ein wenig zerquetscht / jedes j. Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man in ein langen leinenen Sack thun / denselben in Bachwasser sieden / davon ein Lendenbad machen / und den Sack um die Lenden im Bad winden / und des Morgens uñ Abends zum wenigsten jedesmal ein paar D Stunden darinn baden / biß der Stein hinweg gehet.

Wider den Lendenstein / ist auch nachfolgend Pflaster erfahren: Nim̃ Peterleinsafft / xij Untzen / Fenchelsafft / vj. Untzen / vermische und reibe ein Brosam Brots darein / so viel du meinst genug sein / thue darzu Scorpionenöl / Dillöl / jedes ij. Loht. Laß über einem linden Feurlein sieden / daß es werde wie ein Pflaster / das streich darnach auff ein Tuch und legs warm über die Lenden / da du den Schmertzen des Steins fühlest.

Eine gute Kunst wider den Lendenstein: Nim̃ Peterleinkraut und Wurtzeln / schneide die klein / und fülle einen langen leinenen Sack darmit / den seude in süssem Wasser / so viel genug ist zu einem Lendenbad / setze dich in das Wasser / und winde den Sack mit dem Pe-E terlein um die Lenden herum / bleib darinn sitzen ein Stund oder anderthalb zum wenigsten. Wann du nun aus dem Bad gehen wilt / so nim̃ Meerrettichwasser / Erdbeerwasser / und Veyelkrautwasser / jedes iij. Loht. Die vermisch durcheinander und trinck dieselbigen / lege dich drauff nider / deck dich warm und schwitz wol drauff so wirstu bald Besserung empfinden.

Geschwollen Feigblatern der gülden Adern.

Peterlein in Wein gesotten und wie ein Pflaster über die geschwollene / und feuchte Feygblättern der gülden Adern geleget / stillet den Schmertzen und trucknet sie. Deßgleichen thut auch Peterlein zu Pulver gebrant / und dieselbige mit Honig temperirt wie ein Pflästerlein / und übergelegt.

Kinderflecke.

Die Rötelen oder die Kinderflecken bald heraus zu F treiben / so nim̃ Peterleinkraut und Wurtzel / ij. theil / Fenchelkraut und Wurtzel / j. theil. Zerschneid sie klein / und lasse sie in genugsamem Wasser wol sieden / seihe es dann durch / und netze ein zweyfach leinen Tuch darinn / und drucke es ein wenig aus daß es nicht trieffe / winde das dem Krancken so warm um seinen gantzen Leib / als er es leiden kan / deck ihnen warm zu / daß das Tuch nicht kalt werde / und so es trocken worden ist / so netze es wider wie zuvor / daß thue so offt biß du sie wol heraussen gebracht hast.

Brand der hitzigen Fieber.

Wider den Brand der hitzigen Fieber / wird höchlich gelobet der Peterleinsafft / mit Baumöle vermischet und durcheinander geklopffet / die Glieder und den gantzen Leib damit angestrichen / welche Artzeney dem Poeten Sereno auch nicht unbekant gewesen ist / wie er dann G mit folgenden Versen bezeuget / sprechende:

Sin autem calidæ depascent corpora febres.
Tunc Apii succus levi solvatur olivo:
Membra line fotuq; ferus mulcebitur ignis.

Faule Mutter Geschwer.

Die Faulen Geschwer der Mutter zu reinigen und zu heilen: Nim̃ Peterleinsafft / vj. Loht / Meth oder Honigwasser / xij. Loht / rein gepülverten Myrrhen / ein halbes quintlein / vermische es wol / und thue das durch ein bequem Instrument / der Frauen in die Mutter / das thue etliche Tage nacheinander biß du gute Besserung vermerckest.

Schmertzen des Zipperleins.

Peterleinkraut also frisch gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / mildert den Schmertzen des Zipperleins. Du magst auch Gerstenmehl / so viel dich genug düncket / damit vermischen und überlegen.

Giftige Zinnblattern.

H Die gifftigen Zinnblattern oder Carbunckeln zu heylen: Nim̃ Peterleinsafft / vj. Loht / gestossenen Zucker / iiij. Loht / gestossenen Saffran / ein sechsten theil eines quintleins / und zween frischer Eyerdotter. Vermische diese Stück durcheinander / und nim̃ darzu so viel Weitzenmeel daß es ein weich Pflaster geben möge / das streich auff ein Tuch und legs über die Zinnblattern / es tödtet sie / mildert den Schmertzen und heilet.

Biß des gantzen Leibes.

Den Biß des gantzen Leibes zu vertreiben: Nim̃ frischen Peterlein / zerschneide den klein / und stosse denselben mit Rosenöle vast wol / und streiche den Leib darmit des Tages etliche mal an.

Flecken und Masen.

Peterleinkraut mit einer Brosam von Weißbrot gestossen / oder mit Eyerweiß temperieret und wie ein Pflaster übergeleget / heilet Flecken und Masen / auch I die blauen Streichmasen.

Rotlauffen.

Peterleinkraut klein geschnitten und mit einer Brosam Rockenbrots gestossen / folgends wie ein Pflaster übergeleget / das löschet und vertreibet das wild Feuer oder Rotlauffen.

Böser Schleim im Wein.

Den bösen Schleim und Feuchtigkeiten aus dem Wein zu bringen / so wirff Peterleinkraut mit dem Samen in das Faß / das soll ihn bald hell und klar machen.

Schwache Fische.

Peterleinkraut in ein Fischweyer / oder in ein Behalter geworffen / machet die schwachen Fische wider wacker. Soll derowegen ein jeder der Fisch lang behalten will / allwegen j. Handvoll frisch Peterleinkraut darzu werffen / so offt er ihnen frisch Wasser gibt.

Gedistilliert Peterleinwasser. Apii aqua stillatitia.

K DEr Peterlein soll gedistillirt werden im anfang des Frühlings / wann die Wurtzel noch kräfftig ist / soll man Kraut und Wurtzel mit einander klein hacken / darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / und folgends in der Sonnen seine gebürliche Zeit rectificiren: Wil man aber das Wasser kräfftiger haben / so soll man nehmen der auffgetrucknneten Peterleinwurtzeln / Peterleinsaamen / jedes iij. Loht / und gedörreter Peterleincronen mit Blüth / ij. Handvoll. Diese Stück groblecht stossen / darnach in ein Kolbenglaß thun / und des vorigen Peterleinwassers ein Maß darüber schütten / ein Helm ohn ein Schnabel darauff setzen / und

 vier

A vier und zwantzig stunden in Balneo Mariæ digeriren lassen/ folgends ein Helm mit einem schnabel darauff setzen/ und sänfftiglich zum andermal abziehen/ und dann zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Peterlein-Wassers.

Verstopfung der Leber. Wind im Leib. Däwung. Schleim der Brust. Nieren/ Harngäng/ und Blasen-verstopffung. Harnwinde. Tröpffling harnen. Nierenstein.

Peterleinwasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ reiniget und stärcket dieselbige/ zertheilet die verschlossenen Wind im Leibe/ stärcket die Däwung/ reiniget die Brust von allem Unrath und Schleim/ löset auf die Verstopfung der Nieren/ Harngäng und der Blasen/ reiniget dieselbigen/ führet aus das Grün/ treibet den Harn/ hilft wider die Harnwinde/ das tröpfflingen harnen/ und führet aus den B Nierenstein.

Eusserlicher Gebrauch des Peterlein-Wassers.

Häubtwehe. Thumb. Schlaff.

Peterleinwasser an die Schläff und Stirn angestrichen/ oder leinene Tüchlein darein genetzet und lawlecht über die Stirn gelegt/ mildert das Haubtwehthum und fürdert den Schlaff. Kan derowegen vast nützlich zu den Uberschlägen/ in hitzigen Fiebern und Haubtkranckheiten gebrauchet werden.

Hitzig Fieber.

Rötelen der Kinder.

Wann die Kinder die Rötelen oder Kinderflecken bekommen/ und dieselben nicht recht heraus wollen/ soll man Peterleinwasser und Fenchelwasser/ jedes gleichviel durcheinander vermischen/ ein leinen Tuch darinn netzen/ und ein wenig außtrucken daß es nicht trieffe/ C und das Kind so warm es zu leiden/ darein wickeln/ darnach warm zudecken und nicht lassen kalt werden/ das wird die Flecken fein heraus ziehen.

Peterlein wein. Selinites. Apiatum vinum.

Der Peterleinwein ist heutiges Tages gar nicht im Gebrauch/ wiewol er von den Alten fleissig ist bereitet/ und zu vielerhand Gebrechen genützt worden. Dioscorides lib. 5. cap. 51. beschreibet denselbigen/ wie folget: Man nimt des frischen zeitigen Peterleinsaamens/ gestossen/ durchgesiebet/ und in ein leinen Tüchlein gebunden xviij. Loht/ und sencket den in achtzig Pf. newes Mosts. Dieser Wein machet eine Lust zu essen/ und ist den Magensüchtigen gut/ deßgleichen denen/ so mit Noht harnen/ und machet einen leichten Athem.

Lust zu dem essen. Magensucht. Schwerlich harnen. Leichter Athem.

D Constantinus lib. 8. c. 15 spricht von diesem Wein also: Der Wein darinn Peterleinsaamen geweichet ist/ treibet den Harn/ bringet Lust zu essen/ stillet den Schmertzen der Nerven und der Seiten. Marcellus Empyricus de Med. cap. 30. lobet den Peterleinwein sehr/ wider die Schmertzen der Därm. Constantinus lib. 8. cap. 29. beschreibet noch einen andern Wein von dem Peterlein/ wie folget: Nim̃ Peterleinsaamen/ j. Loht/ (etliche nehmen j. Loht und iiij. scrupel) Rautensaamen/ oder die grünen Blätter derselbigen/ ein halb Loht/ verschäumt Honig/ xxiiij. Untzen/ guten fürnen Wein/ viij. pfund und iiij. Untz. Diese Stück soll man vermischen und fünffzehen Tage mit einander beitzen lassen. Wiewol nun Constantinus den Gebrauch dieses Weins/ auch zu welchen Kranckheiten er nützlich E sein soll/ nicht angezeiget/ kan er doch heilsamlich zu allen obgemeldeten Gebrechen gebrauchet werden/ und sonderlich für den Schmertzen der Därme/ und das schwerlich harnen.

Harn. Lust zu Essen. Nerven und Seiten-Schmertzen. Därm-Schmertzen.

Därm-Schmertzen. Schwerlich Harnen.

Ein andern/ den mach also: Nim̃ Peterleinsaamen/ xv. Untzen/ Fenchelsaamen/ Satureykraut/ die öbersten Gipffel davon/ jedes iiij. Untzen/ Pfefferkörner/ j. Loht. Alle gemeldte Stück soll man groblecht zerstossen/ und mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen in ein zwantzig mässigs Fäßlein einschlagen/ darnach mit gutem Most zufüllen/ und denselben darüber verjähren lassen/ darnach damit handelen wie von den andern Kräuterweinen angezeiget worden ist. Dieser Wein

F zertheilt und führet aus die verschlossene windige Bläst in dem gantzen Leib/ und komt zu hülf/ dem Krimmen und Därmgegicht.

Verschlossene Blast im Leib. Krimmen.

Einen andern von der Peterleinwurtzel gemachet/ Mulsum Apiatum genant: Nim̃ Peterleinwurtzel/ iiij. Untz/ Nesselwurtz/ Veyelwurtz/ Angelickwurtz/ jedes ij. Loht/ Stabwurtz/ Bergpolium/ Erdtiffer/ Salbeyen/ jedes j. Loht. Alle diese Stück soll man groblecht zerstossen/ und darzu thun guten Jungfrauenhonig/ j. Maß/ und die mit Häselen Spähnen in ein sechzehen mässigs Fäßlein einschlagen/ darnach einen siedenden heissen Most/ der den drittentheil eingesotten worden ist/ darüberschütten und also ligen lassen. Wann man nun anfahet darvon zugebrauchen/ soll man den allwegen mit einem guten Wein wider zufüllen/ so hat man G ein gantz Jahr ein guten Peterleinwein. Dieser Wein ist heilsam und gut wider die erkalte Brust und Lungen/ dieselbig zu erwärmen/ den alten langwirigen Husten zu vertreiben/ die Brust und Lungen zu reinigen/ dann er machet wol außwerffen/ und ist ein sonderliche gute Artzney wider das Keichen und schwerlich äthmen.

Erkalte Brust und Lungen. Alter Husten. Keichen. Schwerlich äthmen.

Weinmeht von Peterlein. Selinites mulsum, Apiatum mulsum.

Einen herrlichen Weinmeth von dem Peterlein machet man also: Nim̃ guten zeitigen Peterleinsaamen/ viij. Loht/ Bibernellensaamen/ schwartz Myrthenbeern/ jedes iiij. Loht/ Ammeysaamen/ ij. Loht/ Marien Magdalenenblumen/ j. Loht/ Myrrhen/ ein halb Loht. Alle gemeldte Stück soll man groblecht zerstossen/ und mit Häselen Spähnen in ein bequemes Fäßlein ein- H schlagen/ darnach nehmen xij. Maß guten Mosts/ und darmit vermischen sechs Maß Honigs/ solches in das Fäßlein schütten/ und darüber verjähren lassen. So man aber lieber wil/ so kan man diesen Weinmeth auch wol von fürnem Wein/ zu aller Zeit obgemeldeter massen bereiten. Dieser Wein ist denen ein heilsame Artzeney/ die den Harn schwerlich und mit Noht von ihnen lassen/ dann er treibet den Harn gewaltiglich/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ vom Grieß/ Schleim und allem Unrath.

Harn. Grieß und Schleim der Nieren/ Harngäng/ und Blasen.

Das XXVI. Cap.

Von dem Gleiß- oder Hundspeterlein.

Dieweil wir in dem vergangenen Capitel von dem wahren Garteneppich der Alten/ welches I wir Peterlein nennen/ gehandelt/ haben wir in diesem Ort den falschen Peterlein/ den der gemeine Mann bey uns Gleiß- und Hundspeterlein nennet/ nicht unterlassen können auch zu beschreiben/ sintemahl er viel Gleichheit mit dem Peterlein hat. Es hat der Gleiß eine wurtzel/ die ist nicht über Spannen lang/ der Peterleinwurtzel nicht vast ungleich/ allein daß dieselbige länger ist/ als die Wurtzel des Gleissens/ hat einen seltzamen unlieblichen Geruch/ so dargegen die Wurtzel des Peterleins wol und lieblich riechet. Die Blätter des Gleissens sind dem Peterlein der Gestalt halben so ähnlich und gleich/ daß man sie kaum vor einander unterscheiden kan/ und ist der gröste Unterscheid unter ihnen beiden/ dieser/ daß der Gleiß sattgrüne K Blätter hat/ da dargegen des Peterleinkrauts Blätter liechtgrüner/ und lieblicher sind. Es gewinnet der Gleiß auch ein runden Stengel wie der Peterlein/ welcher gleich des ersten Jahrs seine weisse Blümlein bringet/ auff Crönlein oder Dolden wie der Peterlein/ darauff folget ein langlechter Saamen/ dem Kümel ähnlich. So dargegen der Peterlein im zweyten Jahr allererst zum Stengel scheust/ und seine geele Blümlein bringet/ darinnen der Unterscheid dieser beyder Kräuter ist/ darbey sie zu erkennen und zu underscheiden sind/ zu dem so ist der Gleiß auch nicht wolriechend/ wie der Peterlein/ sondern hat ein unlieblichen stinckenden Geruch. Er wächset gemeiniglich in den

Gärten

A * Gleiß oder Hundspeterlein. Petroselinum caninum. *

In Icon: deest.

F Wassereppich. Paludapium.

Eleoselinum, Apium rusticum s. aquaticum. Ic. p. 90.

B

G

C Gärten mit andern Nußkräutern / und sonderlich mit dem Peterlein auff.

Von dem Namen des Gleissen.

Es haben etliche fälschlich und nicht ohn geringen schädlichen Irthumb den Gleissen oder Hundspeterlein / vor das Sison Dioscoridis oder Sinon Hippocratis gehalten / unter welchen Adamus Lonicerus einer ist / welcher schädliche Irthum billich zu verwerffen ist / daß man einem heilsamen wolriechenden Kraut wie das wahre Sison ist / ein so stinckenden / unlieblichen / gifftigen Kraut vergleichen / und an seine statt setzen soll / wie wir weiter an seinem Ort anzeigen wollen. Nun ist aber der Gleiß ein Geschlecht des Schirlings / welches der stinckende unleibliche Geruch und seine

D Kräfften genugsam anzeigen. Von deßwegen wird es von den Kräutlern Apium caninum, Cynapium, Cynoselinum, Petroselinum caninum, und Apium adulterinum genant. [Cicuta minor, Petroselino similis, C.B. Cicuta minor, Cord. hist. Cam. Cicutaria fatua, Ad. Lob. Petroselini vitium, Trago: Apii communis vitium, Gesn. hort. Apium cicutarium, Thal. Sison, Lonicero.] Teutsch heist er Hundspeterlein / Gleiß und stinckender Peterlein.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Gleissen.

Der unliebliche stinckende Geruch gibt genugsame Anzeigung / daß der Gleiß eine gifftige / schädliche Eigenschafft an ihm hat / derowegen er nicht unbillich

E unter die stinckenden / gifftig / wüteriche Kräuter gerechnet wird / sintemal er gleich wie der Wüterich die Menschen voll machet / so der aus Unverstand von wegen der Gleichheit / so er mit dem Peterlein hat / vor Peterlein in der Speiß genützet wird. Sonst hat er keinen weiteren Gebrauch.

Das XXVII Cap.

Von dem Wassereppich.

Der gemeine Eppich oder Wassereppich / ist dem rechten und wahren Garteneppich / welchen wir Peterlein nennen / mit Wurtzeln /

H Blättern / Stengel und Cronen durchaus gleich / doch allerdings grösser / dicker und feister / auch am Geschmack bitterer / und am Geruch stärcker. Seine gekrönte Blümlein aber seind weiß und geel / wie die Blümelein des Peterleins. Der Samen ist auch dem Ammeypeterlein gleich / eines fast räsen und hitzigen Geschmacks. Er wächst gern an nassen und feuchten Orten / als bey den Lachen / Pfülen / Gräben und schattechtigen feuchten Gärten / zwischen den Mauren und Zäunen. Wiewol nun dieses Gewächs bey uns in Teutschland fast gemein / und von sich selbst in vielen Orten wächset / so wird es nicht destoweniger auch von vielen in den Gärten gezielet und gepflantzet / wo es auch einmal hingesäet und gepflantzet wird / wächst es in kurtzer

I Zeit um sich / und nimt ein grossen Platz ein / also daß es nicht wol wiederum zu vertilgen ist. Es wächset an einem jeden ort / so es in ein wol erbauet Erdreich an die Mauren / und da es schatten haben mag / und einen feuchten Grund hat / gepflantzet oder aber gesäet wird. Man mag den säen von dem Hornung an biß in den Herbstmonat.

Von dem Namen des Wassereppichs.

Unsere gemeine Practici, und sonderlich die Calenderschmide / haben diesen Eppich vor das Apium der Alten angenommen / und viel Jahr her dasselbige darvor in die Compositiones und ihre Recept fälschlich vor das wahre Apium, welches unser Peterlein ist / gebrauchet. Bey den Griechen wird der Wassereppich

K genant: Ἐλεοσέλινον, Ἐλειοσέλινον, ὑδροσέλινον, Πεδινόν, und bey dem Homero Il. B. Ἐλειόδρεπτον. Bey den Lateinern / Eleoselinum, Elioselinum, Helioselinum, Apium rusticum, Apium aquaticum, Apium palustre, Pedinum, Apium aquæ, Pupilla oculi. Bey dem Homero, Eleodrepton, und bey Theodoro Gaza, Paludapium. [Apium Palustre, & officinarum, C.B. Palustre, Matth. Cord. in Dioscorid. Ges. hort. Cast. Lugd. Fuch. Lon. vulgare, Trag. Apii aliud genus, Cæs. Eleoselinum Dod. gal. & post. Lob. obs. & icon. Tur. Ger. Spontaneum, Col.] Von Serapione lib. simp. cap. 280. wird er Arabisch asalis genant / von Andrea Bellunensi,

Char

A Chare Albayn, und von anderen *Asaris* und *Asilis*. Italiänisch/ *Apio, Apio palustre, Apio acquatico, Petrosello acquatico*, und *Petrosemolo del Acqua*. Hispanisch/ *Apio*, und *Perexil de agua*. Frantzösisch / *Ache, Persil de l'eau*, und *de l'appe*. Englisch / Smallage / [Water Parsley] und Marsche. Flemisch und Brabändisch/ Eppe und Jouffrouwemerck. Hochteutsch/ Epf/ Eppich/ Epfich/ Eppe/ Hepfen / Baureneppich / Wasserepf / Wassermerck / und wilder Eppich.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Wassereppichs.

DEr Eppich hat ein wärmende und trucknende Eigenschafft / ist warm und trocken im ersten Grad/ und hat gleiche Krafft und wirckung mit der Petersilgen / aber doch nicht in der Speiß / sondern allein in B der Artzeney. Es wird die Wurtzel/ das Kraut und der Saamen gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Wassereppichs.

Milch der Kindbetterin vermehren.

ES sind etliche erfahrne und fürwitzige / kluge Weiber/ die brauchen den Kindbetterinnen den Samen des Wassereppichs / ihnen die Milch damit zu mehren/ und geben ihnen denselbigen ein mit etlichen Sprüchen / welchen abscheulichen Irthum sie von ihren schönen Doctoribus Merdicis gelernet haben/ und soll ein sonderlich heimlich Secret sein/ so doch das Widerspiel eben wahr ist/ das nichts mehr die Milch vertreibet und verzehret / als eben diese Artzeney / also weiß der Teufel wo er nicht selbst hinkommen kan/ seine Botten und Werckzeug zu schicken / damit er den Leuten C Schaden zufügen möge.

Zorn. Etliche legen Wassereppich in den Wein / und trincken stetig davon für den Zorn/ und geben aus/ daß solches sie helffen/ und den Zorn mildern soll.

Krimmen. Wassereppichsaamen in Wein gesotten / und davon des Morgens und Abends getruncken / vertreibet den Schmertzen und Krimmen der Därm / von Bläste verursachet.

Lebersucht. Den Lebersüchtigen machet man von Wassereppich eine heilsame gute Artzeney : Man nimt Wassereppichsafft/ Wermuhtsafft/ weissen fürnen Wein/ jedes j. Pfund / vermischt solches durcheinander / und gibt des Morgens und des Abends / jedesmal drey Stunden vor den beiden Imbsen/ iij. Untzen warm zu trincken.

Leberschmertz. Wider den Schmertzen der Leber: Nim̃ Wassereppichsafft/ Fenchelsafft/ jedes ij. Loht. Vermisch es und D gibs dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal so viel warm zu trincken. Diese Artzeney hilfft auch wider die Miltz/ Geschwulst und die Wassersucht/ ein Tag oder etlich nacheinander also getruncken.

Miltz-Geschwulst Wassersucht.

Verhaltener Harn. Wider den verhaltenen Harn : Nim̃ Wassereppichsaamen/ Fenchelsaamen/ jedes ij. Loht. Seude es in einer halben Maß Weins oder Bier den halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch / und trincks zu viermalen warm / des Morgens ein Trunck um vier oder fünff Uhren/ um neun Uhren ein Trunck/ Nachmittag um zwey Uhren auch ein Trunck/ und einen des Abends um ix. Uhren wann man zu Bett gehen wil.

Lendenstein. Wider den Lendenstein : Nim̃ Wassereppichsaamen/ Peterleinsaamen und Bibernellensaamen / jedes E ij. Loht. Mach ein rein Pulver daraus/ und brauch davon j. quintlein auf einmal/ zertreibs mit einem Trüncklein Weins/ und trincks warm.

Lenden- und Nieren-Geschwär. Wider die Lenden- und Nieren-Geschwär : Nim̃ Wassereppichsafft / Fenchelsafft/ Wermuhtsafft / jedes gleichviel / laß die mit einander auffsieden/ laß darnach ein wenig sitzen und seihe es durch ein Tuch: Nim̃ davon j. Loht / Eselsmilch/ ij. Loht/ vermische es wol durch einander/ und gib ihm Morgens so viel nüchtern zu trincken / und des Abends ein paar Stunde vor dem Nachtessen auch so viel/ das reiniget das Geschwer wol.

Sonst magstu den Wassereppich nützlich zu allen Kranckheiten gebrauchen/ darzu der Peterlein gebrau- F chet wird/ wie die hiebevor erzehlet sind. Aber in der Speiß soll er gar in keinen weg gebrauchet werden / dann er sehr grosse Förderung zu der Fallendensucht gibt. Es sollen auch die Kindbetterinnen und Säugmütter / denselben in Speiß und Artzney vermeiden/ dann die jungen Kinder überkommen sonst den obgemeldten Gebrechen davon.

Fallende Sucht.

Augenfluß des Rindviehs. Wann dem Rindvieh die Augen schweren / oder sonst ein Fluß bekommen / so nim̃ Wassereppichsafft ein Bechervoll / und schütte ihnen denselben ein / und öffne ihnen die Ader unter der Zungen.

Krimmen der Pferd. Wann ein Pferd Hünermist mit dem Futter gessen hätte / davon dann ein Krimmen komt : So nim̃ iiij. Loht gepülverten Wassereppich / ein pfenninggläßlein voll Honigs und ein achtmaß Weins / vermisch es G wol durcheinander und machs warm / schütte es darnach dem Gaul ein.

Hirnwüten der Pferd. Wider das Hirnwüten der Pferd: Nim̃ Wassereppich / Gerstenstroh / Kleyen und Lattichkraut / zerschneide es klein/ mische es durcheinander und gibs dem Pferd offtermals zu essen.

Stallen der Pferd. Wassereppichkraut klein zerschnitten / und den Rossen mit dem Futter zu essen geben / machet sie stallen.

Eusserlicher Gebrauch des Wassereppichs.

Überstilpfte Flaraugen.

GRün Wassereppichkraut gestossen/ den Safft außgedruckt / und in die Augen gethan / bekomt wol den überstilpfften Flaraugen.

Haar ausfallen. Eppichkraut mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ ist ist gut wider das Haar außfallen/ das Haubt offtermals H damit gezwagen.

Schmertzen der holen Zähn. Wider den Schmertzen der holen Zähn : Nim̃ Wassereppichsaamen / j. quintlein/ Bilsensaamen/ des auffgedruckneten Magsaamensaffts/ Opii, jedes zwey drittheil eines quintleins. Die Saamen stoß zu Pulver / den Magsaamensafft zerlaß mit ein wenig Essigs vermische es darnach und stoß wol durcheinander in einem Mörser / gieß Essig zu daß es möge ein dickes Teiglein geben / daraus mach Pillulen / thue deren eines in den schmertzhafftigen Zahn / lasse es ein Stund darinn.

Geschwulst und schmertzen der Brüst. Wider die Geschwulst und schmertzen der Brüst: Nim̃ frisch wassereppichkraut / zerschneids / stosse es darnach in einem Mörser / und mach mit Honig und Gerstenmeel ein Pflaster daraus / das lege des Tages I zweymal / das ist des Morgens und Abends über / es stillet den Schmertzen und vertreibet die Geschwulst.

Entzündung der Brust. Wider die Entzündung und hitzige Geschwulst der Brust: Nim̃ Wassereppich / zwey guter Handvoll / Weinrauten/ Pfersingbaumblätter/ jedes j. gute handvoll/ Stoß die miteinander in einem Mörser/ darnach seud die mit Essig und Rosenöl/ mach ein Pflaster daraus und legs obgemeldter massen über.

Monatblum. Wassereppichkraut in Wasser gesotten / und den Laum darvon durch ein Rohr in die Mutter empfangen/ fürdert den Weibern ihr Monatblumen.

Verstandener Harn. Wider den verstandenen Harn : Nim̃ Wassereppichkraut/ Peterleinkraut/ Fenchelkraut/ jedes gleich viel / zerschneids und stosse sie klein/ röste sie darnach in Buttern / und legs warm über die Gemächt und über K die Lenden / als warm es der Krancke erleiden mag es machet bald und sanfft harnen.

Kaltseich. Harnwinde. Wider den Kaltseich oder die Harnwind / ein Lendenbad : Nim̃ Wassereppich / iij. Handvoll / Peterleinkraut / Fünfffingerkraut / jedes ij. Handvoll / Chamillenblumen / Brunnkreß / Pappellen / Bethonienkraut / Eybischkraut / Farnkraut / jedes j. Handvoll. Diese Stück seude in genugsamem Bachwasser / und mach ein Lendenbad daraus / setze dich darein und bade nicht über den Nabel / verharr darinn ein Stund oder anderthalb / es macht bald und wol harnen/ und vertreibet die Harnwinde. Du magst auch dieses Bad wol für den Lendenstein gebrauchen.

Lendenstein.

Wider

A Wider den Lendenstein ein gut Lendenbad: Nim̃ Wassereppich mit den Wurtzeln / iij. Hanvoll / Peterleinkraut und Wurtzeln / ij. handvoll / Fenchelkraut und Wurtzel / Dillkraut mit der Wurtzel / Eybischkraut / Pappelen mit den Wurtzeln / Leinsaamen / ein wenig zerquetscht / Wassereppichsaamen / Peterleinsaamen / Dillsaamen / Fenchelsaamen / jedes ein Handvoll. Zerschneide die Kräuter klein / die Wurtzeln zerquetsch in einem Mörser / vermische es alles durcheinander / und thue sie in ein langen leinenen Sack / den seude wol in Bachwasser / mache daraus ein Lendenbad / darinn bade des Morgens nüchtern dritthalbe Stunden / Nachmittag umb zwey Uhren / ij. Stunden / und zu nachts wann du wilt schlaffen gehen / auff die anderhalb Stunden und brauche allwegen dazu das obgemeldte Steinpulver mit dem Wein. B Im Bad aber lege den Sack mit den Kräutern ein weil umb die Lenden biß auf den Bauch / darnach sitze ein weil darauff so warm du es leiden magst / und thue das drey Tage nacheinander / der Stein reisset und gehet gewiß hinweg.

Stein. Ein ander gut Lendenbad wider den Stein bereite also: Nim̃ Wassereppichkraut / Kleyen / jedes iij. Handvoll / Pappelenkraut / Eybischkraut / Chamillenblumen / jedes zwo Handvoll / Peterleinkraut / Tag und Nacht / Mauerrauten / Pfrimenblüht / Mertzveyelkraut / jedes j. Handvoll. Thue gemeldte Stück klein geschnitten in ein langen Sack / seude es in Wasser / und brauche es wie oben gemeldet.

Vergiffter Schlangen Biß. Wassereppichkraut grün und frisch zerschnitten / darnach mit einer Brosamen Rockenbrots und Saltz / C in einem Mörser wol gestossen / und darnach wie ein Pflaster übergeleget / heilet die vergifftigen Biß der Schlangen.

Blawe Mähler. Untergelauffen Blut. Wassereppich gestossen und Pflasterweiß übergeleget / ist gut vor die blawen Mähler / und gestanden oder unterlauffen gerunnen Blut.

Apostemen. Eyssen. Bäulen. Apostemen / Eyssen und Beulen / zu erweichen und zu heilen: Nim̃ Wassereppichsafft iiij. Loht / Honig / iij. Loht / zween Eyerdotter / vermische die wol durcheinander mit Weitzenmehl / daß es werd wie ein dicke Salbe / die streich dann auff ein Tuch / und legs über.

Geschwulst von Schlägen oder Stössen. Wider die Geschwulst und Bäulen / von Schlägen oder stössen: Nim̃ Wassereppich mit den Wurtzeln: Zerschneid und stosse sie klein / darnach seude sie mit Essig / und legs warm darüber wie ein Pflaster / es verzehD ret die Geschwulst und Bäulen.

Frische Wunden. Wassereppichsafft mit Eyerweiß vermischet / und in die frischen Wunden gelegt / es heilet / wo man andere Artzeney nicht haben mag.

Bäulen. Schlier. Eyssen. Wassereppichsafft genommen / ein gut theil das frisch außgepresst worden ist / thue darzu Rockenmehl und ein wenig Butter / vermische es wol durcheinander / daß es ein Pflaster werde / das streich auff ein Tuch / leg es über Bäulen / Schlier / Eyssen oder dergleichen Geschwer / es zeitiget sie bald und reiniget sie.

Wunden. Geschwer. Alte Schäden. Die Wundärtzt machen ein köstlich Salb von dem Wassereppich / das wird unguentum de Apio genant / und ist ein herrliche Reinigung in Wunden / Geschweren und alten Schäden / die bereitet man also: Nim̃ den frischen außgepresten Safft von Eppichkraut / xij. E Untz / Honig / viij. Untz / Gerstenmehl / iij. Untz. Dieses vermisch durcheinander / und seude es auff einem linden Feuerlein zu der Dicke einer Salben / die behalte zum Gebrauch. *Fistel. Krebs.* Wolte sich aber ein Schad zu einer Fistel oder Krebs schicken / so nim̃ den halben theil Wermuthsafft darzu. Wann ein Schad hitzig wäre / so nim̃ darzu Wegerichsafft und ein wenig Feigbonenmehl. Ist der Schad an äderechtigen Orten / oder bey den Nerven und Sennadern / so thu darzu j. Loht oder iiij. Terpentin. *Unreine Schäden.* Seind aber die Schäden stinckend und unrein / so thue darzu j. Loht oder anderthalbes rein gepülverten Myrrhen. Und also magst du aus dieser Salben machen mancherley Art der Wirckung / und F behalte doch darneben sein eigen Mundificativum. Etliche machens auff nachfolgende Weiß (aber Lanfrancus und Guido, als fürtreffliche Wundärtzte lassen ihnen die vorgeschriebene Description vor andern gefallen:) Sie nehmen Eppichsafft / vj. Loht / durchgesiegenen Rosenhonig / xij. Loht / Gerstenmeel / iij. Loht / Terpentin / ij. Loht. Solche Stück vermischen sie zu einer Salben / und brauchens / die Wunden / Geschwer und schäden darmit zu reinigen.

Brennen im Magen. Wassereppich mit einer Brosamen Brots gestossen / vertreibet die Hitz und das brennen im Magen / so man denselben wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen / über den Magen leget.

Es schreibet Dioscorides lib. 3. c. 65. daß der Wassereppich in allen Dingen / innerlich und äusserlich zu G brauchen seye / wie der zahme Garteneppich oder Peterlein / derhalben ich vor unnöhtig geacht / hie an diesem Ort weiter davon zu schreiben / habe doch nicht unterlassen können / dem gütigen Leser auch meine Experimenta, worzu ich denselbigen gebraucht / mit zu theilen.

Gedistillirt Eppichwasser. Paludapii aqua stillatitia.

DAs Wassereppich soll allerdings gedistilliret und infundirt werden / mit dem gemeinen Eppichwasser / wie wir solches im Capitel vom Peterlein / denselben gut und kräfftig zu distilliren gelehrt haben / an welchem Ort Berichts genug zu finden ist.

Innerlicher Gebrauch des Eppichwassers.

DAs Eppichwasser hat eine öffnende / harntreibende H Krafft / wie hiebevor von dem Peterleinwasser gemeldet ist worden / allein daß dieses etwas kräfftiger und stärcker in der Wirckung ist. *Schwerlich harnen.* Es dienet denen insonderheit wol / die schwerlich harnen / und mit dem Stein und Lendenwehe beladen sind. *Lendenwehe. Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag.* Es öffnet auch die Verstopffung der Lebern / und ist gut wider die Geelsucht / und den grünen siechtagen Cachexiam, Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken.

Eusserlicher Gebrauch des Eppichwassers.

WAssereppich-wasser äusserlich an die schläff und Stirn gestrichen / oder aber zweyfach leinen Tüchlein darein genetzet / und über die Stirn und Schläff gelegt / machet ruhen und schlaffen / und mag solches nützlich mit anderen zu den überschlägen zum Haubt vermischt werden. *Schlaff.*

I *Überstilpte Flaraugen.* Eppichwasser bekom̃t wol den überstilpten Flaraugen / dieselbigen offtermals darmit gewäschen / und jederweilen j. Tröpflein oder ij. darein gethan.

Dunckelheit der Augen. Hell Gesicht. Von dem Eppich wird ein köstlich Augenwasser gedistilliret / wider die Dunckelheit der Augen / welches dieselbige vertreibet / und das Gesichte schön hell und lauter machet / das bereitet man wie folget: Nim̃ Wassereppichsafft / xvj. Untzen / guten frischen Honig / viij. Untzen / Römischen kümmel / Saffran / alle grobelecht gepülvert / jedes ein Loht. Diese Stück vermische durcheinander / und distillirs in einem küpfferin Distillierzeug / in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Darvon thue täglich einmahl oder drey / jedesmal ein Tröpflein oder ij. in ein jedes Aug.

K

Das XXVIII. Cap.

Von dem Bergpeterlein.

DIoscorides lib. 3. ca. 66. beschreibet nur ein Geschlecht des Bergpeterleins / aber wir finden zu unser zeit drey unterschiedlich Geschlecht / darunter das erste das Oreoselinum Diosc. ist / die andern zwey aber die können darvon keines wegs abgesöndert werden / sintemal sie nicht allein rechte Geschlechter des Bergpeterleins der Gestalt halben sind / sondern auch der Krafft und Wirckung halben / die sie mit dem wahren Oreoselino Dioscoridis gemein haben.

I. Das

A ✱ I. Bergpeterlein. Oreoselinum I. ✱

In Icon: Tab: deest.

B

C I. Bergpeterlein.

I. Das erste Geschlecht hat eine weisse Wurtzel/ Daumens dick/ und auch etwan dicker/ vast einer Elen lang/auch kleiner und kürtzer/nach dem sie jung oder alt ist/welche/ so sie verletzt wird/ gibt sie von sich ein Milchweissen hartzechtigen Safft/ der ist gleich wie auch die Wurtzel/eines bittern und scharffen Geschmacks/ wiewol doch der Safft stärcker und schärffer ist/ als die Wurtzel. Von derselben wachsen gegen dem Frühling viel zerkerffter Blätter/ an besondern Stielen herfür/ die vergleichen sich an der Gestalt dem Peterlein/ die ligen weit auf der Erden außgespreitet/ dick über einander/ zwischen den Blättern komt herfür ein runder

III. Bergpeterlein. Oreoselinum III.

Foeniculum minimum patulum. Tabern.

D Oreoselinum. Apium montanum. Ic. p. 91.

E

F ✱ II. Bergpeterlein. Oreoselinum II. ✱

Falsa icon: quae in Icon: deest.

G

H Stengel mit Holkelen und Gleichen/ wie der Stengel des Dillsaamens/der wird Elen lang und auch länger/ der hat Nebenästlein/ darauf wachsen Dolden oder Crönlein mit weissen Blümlein/ wie an dem Schirling: Wann die abfallen und vergehen/folget ein langlechtiger doppeler breiter Saamen/ der ist grösser dann der Dillsaamen und auch dicker/ von Farben grauschwartz/ wolriechend/ am Geschmack räß und zanger wie die Wurtzel. Dieser Peterlein wächst an den Bergen/ und sandechtigem steinechtigem Erdreich in der Ebne. Fürnemlich aber wächst er überflüssig bey Cronweissenburg/auf dem Wurmberg/ der sonderlich grosse und lange wurtzeln hat/ gleich unten am Cästenwald. Deßgleichen findet man dessen auch viel im Behwald auf der Ebnen in sandechtigem steinechtigem Erdreich/ deßgleichen am Gebirg unter Bergzabern/ und dasselbig Gebirg hinab. So man das in die Gärten pflantzet/wächst es gern u:d bleibet lang/begehrt keinen feisten Grund/oder sonderer Pflantzung. (I)

II. Bergpeterlein.

II. Das ander Geschlecht hat ein lange/wolriechende Wurtzel/ die ist außwendig Eschinfarb und inwendig weiß/ eines räsen und scharffen Würtzgeschmacks/ die hat am Oberntheil wo der Stengel herfür wächst/ ein rauhen/ haarechtigen/ weißgrauen Busch/ wie die Beerwurtz oder Hirtzwurtz. Die Blätter seind dem Steinpeterlein ähnlich/ und spreiten sich weit aus um den Stiel/ welcher auf die anderthalb Schuh lang wird. Oben am Stengel gewinnet es seine Blumen und Saamen auf Crönlein/der ist am Geschmack und Geruch räß und wolriechend/ wie die Wurtzel/ und an K Gestalt und grösse dem Macedonischen Peterlein gleich. Er wächst am Gebirg/ am Rheinstrom/ und im Behwald in sandechtigem und steinechtigem Erdreich/ wie der vorige/ wächst auch gern in den Gärten/ wann er darinn gepflantzet wird.

III. Bergpeterlein.

III. Das dritte Geschlecht hat ein kleine/ kurtze und runde wurtzel/ die ist außwendig runtzlecht un̄ schwartz/ inwendig aber luck und weiß/ die theilet sich unten in zwey oder drey theil oder Unterscheid/ mit wenig Zaseln. Am Obertheil da der Stengel heraus wächst/ hat sie dicke/ rauhe/ haarechtige Bürsten gerings herum/ die sind viel gröber und grösser dann die an der vorigen. Die Blätter sind schmaler dann des Peterleins/

tieff

A tieff zerspalten/anzusehen wie die Blätter des Steinfenchels/ oder aber des Haarstrangs/ jedoch kleiner und kürtzer. Dazwischen wächst heraus ein dickechtiger runder Stengel mit Gleychen/ der wird nicht viel Spannen lang/ mit vielen Nebenzweyglein/ die ihre weisse Blümlein bringen auff kleinen Crönlein/ darauf folgt ein kleiner Saamen dem Peterlein ähnlich. Das gantze Gewächs hat ein Geschmack wie die wild Pastenach/ doch ist die Wurtzel und der Saamen räser. Dieser Peterlein wächst auch in Bergen da die Sonn hinkommen kan/ und in graßechtigen Hübeln und Rechen.

Von den Namen des Bergpeterleins.

JOhannes Dantzius hält unseren gemeinen Peterlein vor das wahre Oreoselinum Dioscoridis, welcher anderen mehren zu solchem Irthum ursach geben B hat/ und das solches ein grober Irthum/ darff es nicht viel überweisens/ sintemal die descriptiones der Alten solches genugsam anzeigen/ welcher sie fleissig mit den gemelten Kräuteren conferirt. So sind aber auch etliche/ die dieses Capitel Dioscoridis vor überflüssig halten/ und überreden sich selber vermeintlich/ daß Petroselinum Dioscor. und Oreoselinum, daß ist/ Steinpeterlein und Bergpeterlein ein Gewächs seye/ welchen Irthum Dioscorides selbst widerleget/ da er in dem Beschluß des Capitels von dem Bergpeterlein also spricht: Hie müssen wir uns fürsehen/ daß wir nicht betrogen werden/ vermeinende/ daß das Kraut Petroselinum, oder Saxatile Apium, daß ist/ Steinpeterlein/ eins mit dem Oreoselino oder Bergpeterlein seye/ nach C dem es unterscheidene Kräuter sind/ so viel Dioscorides: Daraus dann leichtlich abzunehmen ist/ wie gröblich die irren/ die diese Kräuter confundieren/ und aus den zweyen eins machen wollen. Es wird aber der Bergpeterlein von Dioscoride und anderen Ὀρεοσέλινον genant/ und von Conrado Gesnero Ὀρεοσέλινον ἔγχυλον oder ἔνοπον, von wegen seines hartzechtigen Safts/ zum unterscheid des zweyten Geschlechts des Bergpeterleins/ welches Wurtzel keinen solchen hartzechtigen Saft gibt. Lateinisch wird er genant von den Kräutlern uñ Simplicisten/ Oreoselinum, Apium montanum, Montapium, Apium cervinũ, Petroselinum montanum, Petroselinum cervinum, und Elaphoselinũ, von Valerio Cordo, Polychrestum, und von Conr. Gesnero, Polytmetum. Italiänisch wird er genant/ D *Apio montano, Petrosello montano* und *Petroselino montano.* Hispanisch/ *Apio montesino* und *Perexil montesino.* Frantzösisch/ *Persil des montagnes.* Englisch/ Mountaine persely. Egyptisch/ *Anonim.* Flemisch und Niderländisch/ Bergheppe uñ Berghpeterlie. Hochteutsch/ Bergeppich Bergpeterlein und Hirtzpeterlein. Arabisch wird er genant *Acraselinum,* welches Wort die Araber sonder allen zweiffel von dem Griechischen Wort Oreoselinum genommen/ und in Acraselinum verkehret haben.

[I. Apium montanum folio ampliore, C. B. montanum, Cast. Lug. Oreoselinum, Clus. pan. & hist. sive Petroselinum, Adu. icon. & obs. sive Ulelgutta, Dod. II. Daucus montanus apii folio minor C. B. Apium montanum, Ges. hort. Oreoselinum nigrum, Eidem: an Polychrestum, Cordo. III. E Daucus montanus multifido folio Selini semine, C. B. Selinum montanum Pumilum, Clusio pan. & hist.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Bergpeterleins.

DEr erste und zweyte Bergpeterlein sind warm und trucken im dritten Grad. Der Safft aber des ersten übertrifft die Wurtzel in der Krafft/ zu wärmen und zu trucknen. Die Blätter sind schwacher als die Wurtzeln: Der Samen ist in der Wirckung der Wurtzeln gleich. Und mögen alle gemeldte Stück heilsamlich und nützlich/ beide innerthalb und ausserthalb des Leibs gebrauchet/ und zur Artzney ein jedes zu seiner Zeit eingesamlet werden.

F Innerlicher Gebrauch des Bergpeterleins.

Verstanden Harn Monatblum

BErgpeterleinssaamen (spricht Dioscorides) in Wein gesotten/ und davon getruncken/ treiben den Harn und weibliche Monatblumen.

Gifft. Harn treibẽ.

Sie werden auch vermischet unter die Artzeneyen/ die wider das Gifft einzunehmen bereitet werden: darzu auch unter die/ die man bereitet den Harn zu treiben/ und die zu wärmen gemacht werden.

Grieß. Lendenstein.

Zu diesen des Dioscoridis Wirckungen/ hab ich weiter erfahren/ daß beyde Wurtzel und Saamen/ beyde samt oder ein jedes besonder in Wein gesotten/ und denselben getruncken/ das Grieß und den Lendenstein gewaltig außtreib. Oder aber die Wurtzel oder Saamen zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer G darvon mit Wein eingenommen.

Pestilentz.

Die Wurtzel gepülvert/ und eines gülden schwer mit einem halben quintlein Theriack/ mit dem gedistillirten Wasser dieses Krauts und wurtzeln vermischt und ein wenig Weinessigs/ darnach nidergelegt und geschwitzet/ ist ein gewisse Artzeney/ wann einen Menschen die Pestilentz oder aber ein pestilentzisch Fieber angestossen hette/ dann es alle vergifftung gewaltig außtreibet/ welches ich an beyden Bergpeterlein gewiß erfahren habe/ wann man aber den Theriack nit haben könte/ soll man des Pulvers anderthalb gülden schwer nemen/ und gleicher Gestalt gebrauchen.

Schweinsterben. Schaaffsterben.

Etlich geben auch diese beyde Wurtzeln den Schweinen/ im Sterben unter ihr Essen gepülvert vermischet/ das soll sie vor dem Schweinssterben/ oder dem Schel- H men verhüten/ daß sie nicht inficirt werden. In gleichem Fall soll man das Pulver dieser beyder Wurtzeln ij. theil/ mit einem theil gepülverten Wecholderbeern/ mit Saltz vermischt zu lecken geben/ daß soll sie auch im Schaaffsterben vorm Schelmen bewahren.

Bläst im Leib Reissen der Därm. Verhaltener Harn. Kaltseich.

Bergpeterleinwurtzel oder Saamen gepülvert/ und j. quintlein schwer mit warmem Wein getruncken/ zertheilet die windige Bläst im Leib/ vertreibet das reissen in den Därmen. Der Saamen gleicher gestalt getruncken/ bringet wider den verhaltenen Harn/ und vertreibet den Kaltseich.

Eusserlicher Gebrauch des Bergpeterleins.

Weibliche Reinigung.

DAs Kraut von beyden Bergpeterlein in Wasser gesotten/ und den Laum darvon in die Mutter I durch ein Trechter empfangen/ fürderet die weibliche Reinigung.

Stein.

Sonst mag das Kraut zu Mutterbädern/ deßgleichen auch vor den Stein zu Lendenbädern vor sich selbst oder mit anderen Stücken und Kräuteren vermischet/ gebrauchet werden.

Was nun den dritten Bergpeterlein anlangen thut/ mag er gleichfals zu allen obgemeldten Gebrechen gebrauchet werden/ doch ist er an der Wirckung nicht so kräfftig/ wie die zween obgemeldten.

Bergpeterleinwasser. Oreoselini aqua stillatitia.

DEr Bergpeterlein soll im Augusto mit Wurtzel/ Stengel/ und seiner gantzen Substantz klein geha- K cket/ und folgends in Balneo Mariæ sänfftiglich zum zweytenmal abgezogen werden/ wie wir von der Angelick und Bibernellen genugsam Unterweisung geben haben. Und soll solches von beyden Bergpeterlein verstanden werden.

Innerlicher Gebrauch des Bergpeterleinwassers.

Vergifft Pestilentz.

DAs Bergpeterleinwasser dient wider alle Vergifft/ und ist sonderlich gut in der Zeit der Pestilentz gebraucht/ derselben Vergifftung Widerstand zu thun.

Mutter-Schmertzen.

Bergpeterleinwasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ mildert den schmer-

A tzen der Mutter/ zertheilet die Wind im Leibe/ vertreibet den Schmertzen der Därm und das Krimmen/ treibet den Harn/ führet aus Grieß und den Lendenstein/ dergleichen auch die verhaltene Monatblumen der weiber.

Wind im Leib. Krimmen. Harn. Grieß. Lendenstein. Monatblum.

Das XXIX Cap.

Von dem Basilgen-Peterlein.

* Basilgenpeterlein. Sison. *

In Icon. Tab. deest.

B

C

DEr Basilgenpeterlein hat eine kleine holtzechtige untüchtige Wurtzel/ mit vielen krummen und harten Nebenzincken oder Zaseln. Die Blätter sind grösser und auch weiter ausgeschnitten/ dann die Blätter des gemeinen Peterleins/ der grossen Bibernellen gleich/ gerings herum mit scharffen Kerfflein/ gleich einer Seegen gekerfft. Der Stengel vergleichet sich mit seinen Gewerblein und vielfältigen Nebenzincklein dem Wassereppich. Im Heumonat gewinnet es schöne weisse Blümlein/ wie der Bibernell/ daraus folgt ein kleines schwartzechtiges Sämlein fast in der grösse des Peterleins/ eines lieblichen anmüthigen Geruchs/ und hannigen Würtzgeschmacks wie des Pfeffers/ wann der gesamlet wird/ so verdirbt darnach das Kraut mit der Wurtzel/ dann es ein recht Sommergewächs ist/ und muß jährlich vom Saamen wider erneuert und frisch gezielet werden. Wann man den Saamen säen wil/ soll man den in frischem Wasser zuvor wol erweichen lassen/ und darnach in ein harten felsigen Grund säen/ und oftermals mit lauwarmen wasser begiessen/ so gehet er auf und wächst lustig/ sonderlich wo er die Sonn haben mag/ dann er warme stätt liebet. D

Von den Namen des Basilgenpeterleins.

E DJeser Peterlein ist noch etwas fremd und wenig bekant/ dann der Saamen dieses Peterleins unter einem fremden Namen/ bey den unerfahrnen Aertzten und Calendermachern gebrauchet wird/ nemlich vor den wolriechenden Amomum, von welchem wir hiernach sagen werden. Wie nun die gemeldten Aertzt diesen wolriechenden Saamen fälschlich Amomum gekauffet haben/ also haben sie an dessen statt ein gifftigen stinckenden Saamen/ welcher von dem falschen Peterlein und stinckenden Gleißkraut gesamlet wird/ gesetzt und denselben mit dem Namen Sison fälschlich getauffet/ welcher Name diesem unserem Basilgenpeterlein

F eigentlich gebühret/ dann es das rechte und warhafftige Sison der Alten ist/ und ob sie schon solches kürtzlich beschrieben/ und sonderlich die Gestalt des Krauts nicht angezeigt/ so haben sie doch die Gestalt des wolriechenden Sämleins so artig beschrieben/ also daß man in keinen zweiffel setzen darff/ daß dieser Basilgenpeterlein nicht solte das Sison der Alten seyn; Dann Dioscorides lib. 3. cap. 54. beschreibet dieses also: Sison ist ein klein Sämlein in der Landschafft Syrien wachsend/ dem Peterlein oder Garteneppich ähnlich/ lang/ schwartz eines zangern und scharpffen Geschmacks. Aus welcher des Dioscoridis Beschreibung leichtlich abzunehmen ist/ daß dieser Saamen das recht Sison der Alten/ und dieser Name keinem andern Kraut oder Saamen gebühret/ dann eben dem Basilgenpeterlein/ den etliche

G auch Syrischen Peterlein nennen/ dieweil er aus der Landschafft Syrien zu uns gebracht wird. Weil dann die Beschreibung Dioscoridis mit diesem Peterlein nicht allein durchaus zuschlägt/ sondern auch die Wirckungen und Eigenschafft/ die er demselben Sison zuschreibet/ an diesem unserm Basilgenpeterlein auch befunden werden/ so müssen wir es das wahre Sison bleiben lassen/ und den gifftigen stinckenden Saamen des Gleissen wider ausmustern und verfluchen/ und ihren Meistern und Tauffpaten denselben selbst zu gebrauchen heimschicken.

Der Basilgenpeterlein wird bey dem Dioscoride und Galeno Griechisch Σίσων genant/ und von Hippocrate, Σίνων. Lateinisch/ Sison, Sinon, Sinonum, Senon, Silion, und von Plin. lib. 2. c. 30. in Diæta Hydropicorum Senonium. Die Kräutler nennens Apium Syriacum und Petroselinum Syriacum. [Sison quod Amomum officinis nostris, C. B. Amomum Germanicum, Trag. Petroselinum Macedonicum. Fuch. Dod. gal. & post. Lon. Ami parvum, Ges. hort. Sison, Lugd. Camer. Ang. Tur. Ges. hort.] Arabisch/ *Muduan, Muduani* und *Chorat*. Egyptisch/ *Anonim*. Italiänisch/ *Sisone*. Teutsch/ Basilgenpfeffer/ Pfefferpeterlein und Syrischen Peterlein/ dieweil er wie Pfeffer in der Speiß gebrauchet wird/ wie er dann auch von den Alten gebrauchet worden ist/ wie hernach angezeiget werden soll. H

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Basilgenpeterleins.

I ES hat der Basilgenpeterlein ein Krafft und Eigenschafft zu trucknen/ zu wärmen und zu zertheilen/ subtil und dünn zu machen/ und ist aber warm und trucken im dritten Grad/ der Saamen allein wird in der Speiß und Artzeney gebrauchet.

Jñerlicher Gebrauch des Basilgenpeterleins.

BAsilgenpeterleinsaamen (spricht Dioscorides) ist gut getruncken wider die Gebrechen des Miltzes/ wider die Harnwinde/ und die verhaltene Monatblumen der Weiber. Die Inwohner der Landschafft Syrien/ gebrauchen den gemeldten Saamen vor ein Condiment/ und essen den mit gesotten Kürbsen und Essig.

Miltz Gebrechen. Harnwinde. Verhaltene Monatblum.

Nun ist das gewiß daß unser Basilgenpeterlein alles das jenig kräfftiglich verricht/ was Dioscorides dem

K Sinoni zuschreibet. Und ist auch ein herrlich und gut Condiment/ die Speiß damit abzuwürtzen und wolgeschmackt zu machen/ es werde gleich zu Fischen oder Fleisch gebrauchet. Plin. lib. 2. cap. 30. lobet das Brot darinn dieser Saamen gebacken ist/ und lehret/ daß es in Gebrechen der Leber und der Wassersüchtigen nutz und gut sey/ welches ichs selbsten erfahren/ und nicht allein solch Brot in gemeldten Kranckheiten gebrauchet/ sondern auch in dem Krimmen und allen andern Gebrechen/ so von verhaltenen Blästen herkommen. Gemeldt Brot mit diesem Saamen gebacken/ preiset Aëtius tetr. 3. serm. 11. cap. 9. wider die Aufblehung des Miltzes.

Gebrechen der Leber. Wassersucht. Krimmen. Auffblehung des Miltzes.

A Basilgen Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und eins quintleins schwer mit Wein vermischt/ und warm getruncken/ hilfft wider das Krimmen und Schmertzen der Därm/ zertheilet die Bläst/ treibet den Harn/ dienet wider den Kaltseich/ vertreibet die Mutterkrimmen/ und alle innerliche Schmertzen/ von Kälte und windigen Blästen verursachet.

Krimmen. Bläst. Harn. Kaltseich. Mutter-Krimmen.

Eusserlicher gebrauch des Basilgenpeterleins.

Basilgenpeterleinsaamen/ j. Handvoll/ mit einem Pfund Baumöle und einem halben Becherlein voll Weins gesotten/ biß der Wein verzehret ist/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und wie ein Clistier auff einmal warm zu sich genommen/ und ein Stund oder zwo behalten/ ist ein gewisse Hülff wider das Krimmen und Därmgegicht. Es muß aber einmal oder drey also
B gebraucht werden.

Krimmen. Därmgegicht.

Ein Filtz in gemeldten Oele genetzt/ und warm über den Bauch gelegt/ mildert und leget das Krimmen gewaltig. Gleicher gestalt über die Auffblehung des Miltzes und des Magens gelegt/ zertheilet es die Bläst/ und leget das Wehethum gemelter Glieder.

Krimmen. Aufblehung des Miltzs und Magen.

Basilgenpeterleinwein. Sisonites, seu Sinonites, oder vinum ex Sisone confectum.

Es hat der alten Aertzt so viel mir bewust/ keiner den Basilgenpeterleinwein beschrieben/ Aëtius aber an den obgemeldten Ort lobet denselben Wein wider die Auffblehung des Miltzens. Wann nun einer denselbigen gern brauchen wolt/ so mag er den bereiten/ wie den Kümmel- oder Peterleinwein. Der dienet aber nicht
C allein zu der Auffblehung des Miltzes/ sondern er mag auch mit grossen Nutz zu allen oberzehlten Kranckheiten wol und heylsamlich gebrauchet werden.

Aufblehung des Miltzs.

Das XXX. Cap.
Von dem Ammey Peterlein.

Ammey-peterlein. Ammioselinum.

Ammioselinum. Bubonium Hippocratis. Icon. p. 91.

D

E

Der Ammeypeterlein hat eine weisse Wurtzel/ wie der Schirling/ die ist holtzechtig und hart/ mit vielen Nebenzaseln/ zur Artzeney untüch-
F tig. Wann das Kraut erstlich vom Saamen auffgehet/ kreuchet es mit zweyen spitzigen Blättlein herfür/ wie der Garteneppich oder Peterlein/ die anderen Blätter die hernach folgen/ werden krefftiger und breiter/ den jungen Holderblättern ähnlich gerings herum mit kleinen Schnitlein zerkerfft/ welche/ so sie zu ihrer grösse kommen/ so werden sie den Blättern des Geyerleins gleich/ deren gemeinlich fünff an einem Stiel wachsen. Der Stengel wird rund/ knöpffechtig/ mit kleinen Holkelen/ ist inwendig hol und luck/ und gemeiniglich wird er zweyer Elen lang/ wiewol er auch bißweilen Manns hoch wächset/ gewint gleich von der Wurtzel an vil Nebenzweiglein/ auff welchem wie auch auff dem Haubtstengel im Brachmonat/ breite Crönlein wie Schatthütlein sich erzeigen/ die bringen im Heumonat
G schöne weisse gestirnte Blümlein/ den Blümlein des Weißkümmels ähnlich/ welche so sie vergehen und hinfallen/ so folget im Augstmonat ein kleines Sämlein in der grösse des Peterleins/ ein wenig braunfärbig/ der wird im Herbstmonat gesamlet/ ist am Geschmack bitter und ein wenig scharff. Dieses Gewächs wird in vielen Orten Teutschlands wie ein ander fremd Gewächs in den Gärten gezielet/ dann es nicht allenthalben von sich selbst wächst. Zu Goßlar soll es in grosser Menge wie ein ander wild Kraut gefunden werden: deßgleichen höre ich/ daß es in Engelland wie auch in Franckreich sehr gemein ist/ wächst gern an den Wassergräben/ wiewol es auch in den Krautgärten unter dem Gemüß von sich selbst wachsend/ gefunden wird. Der Saamen dieses Gewächs soll im Ende des Aprillen gesäet/ und
H zimlich mit lauem Wasser begossen werden/ dann wiewol er die Sonn wol leiden mag/ so begehret er doch einen feuchten Boden.

Von dem Namen des Ammeypeterleins.

Es haben unsere Aertzte/ und sonderlich die unerfahrnen (in der Erkantnuß der Gewächs) Calendermacher/ dem Ammeypeterleinsaamen vor das wahre und rechte Ammey/ oder Ammium der Alten angenommen/ und viel Jahr her aus grossem Unverstand vor das wahre Ammey in ihre Compositiones fälschlich gebrauchet/ mit welchem groben und falschen Irthum man noch auff den heutigen Tag zu thun/ und diesen Saamen aus des Ammeys statt bey vielen Apothecken nicht mehr bringen kan. Es ist aber der Ammeypeterlein ein Mittelgewächs/ zwischen dem Peter-
I lein und Eppich/ darum wir ihnen Ammeypeterlein genant/ sintemal er etlicher massen mit dem Peterlein Gemeinschafft hat/ und biß daher fälschlich Ammey ist genant worden/ derwegen wir bey dem gemeinen Mann den Namen des Ammeypeterleins gemein gemachet haben. Damit wir aber auch unser Meinung darthun/ wie dieses Gewächs bey den Alten mag geheissen haben/ so halten wir es vor das Bubonium Hippocratis, dessen er lib. de Morb. mul. gedencket daß wird von ihme Griechisch βουβώνιον genant. Lateinisch/ Bubonium Hippocratis, (dann das Dioscoridis Bubonium ein ander Gewächs ist/) und von den Kräuterern Ammioselinum, Perpedium und Ammium adulterinum. Teutsch/ Ammeypeterlein. [Englisch/ Bis-
K hopsweede. Ammi majus. C. B. Ammi, Brun. Trag. Cord.. in Diosc. & hist. Tur. Lon. Gesn. hor, Lug. cui & Bupleuron Plinii quorundam: Ammi comune sive vulgare, Dod. gal. vulgatius, Lob. Cam. Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Ammeypeterleins.

Aus dem bittern uñ mittelmäßigen räsen Geschmack des Ammeypeterleins/ ist leichtlich abzunehmen/ daß es den zweyten Grad seiner wärmenden und trucknenden Eygenschafft nicht überschreitet/ und ist solches allein vom Saamen zu verstehn/ dann das Kraut und Wurtzel gar keinen Gebrauch in der Artzney haben.

A

Innerlicher Gebrauch des Ammey-Peterleins.

Verstanden Harn. Grieß und Schleim der Nieren/ und Blasen-Harngäng.

DEr Saamen des Ammeypeterleins ist erfahren/ daß er den Harn treibe/ die Nieren/ Blaß und Harngäng vom Sand/ Grieß und Schleim reinige. Was sonst in andern Kräuterbüchern von diesem Gewächs geschrieben ist/ das soll alles von dem wahren und rechten Ammey verstanden werden/ welche Wirckungen diesem Gewächs fälschlich sind geben und zugeschrieben worden.

Das XXXI. Cap.

Von dem Olsenich.

B

DAs Gewächs von den Sachsen Olsenich genant/ ist ein Mittelgewächs unter dem Peterlein und der Pastenachen. Es hat eine schwartze Wurtzel/ die sich von ihrem Haubt in etliche Nebenwurtzeln hin und wider und überzwerch außtheilen und unterscheiden/ die sind fast eines kleinen Fingers dick und auch kleiner/ mit etlichen Zaseln behenckt/ ist inwendig weiß/ am Geschmack subtil/ fast hitzig und bitter. Seine Blätter sind breit und in viel theil zerschnitten/ kleiner und schmäler dann des Peterleins/ fast ähnlich den Blättern des Schirlings und der Pastenach. Von der Wurtzel wachsen heraus zween und auch etwan drey Stengel/ mit eckechtigen Holkelen/ die sind rund und innwendig hol/ gegen der Erden zu braunroth/ mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden/
C die werden Elen lang und auch länger. Die Blätter so aus den Gewerben oben heraus wachsen/ sind schmäler und kleiner dann die untersten. Oben am Ende der Stengel gewinnen sie schöne Dolden oder Cronen wie Schatthütlein/ wie der Dill/ mit vielen kleinen und weissen Blümlein/ denen folgt nach ein runder/ breiter/ doppeler Saamen/ welcher an der Form und Gestalt dem Dillsaamen ähnlich ist/ eines hitzigen und bittern Geschmacks wie die Wurtzel. Dieses Gewächs hat seine Wohnung in feuchten Orten/ da es gern wächst/ nemlich da Pfül und Sümpff sind/ in dem Moß bey den Erlenstauden. Und findet man dessen sonderlich viel zwischen Kneßlar und der Statt Gent in Flandern/ da ichs in grosser Menge gefunden habe/ in den Orten da viel Erlenbäum wachsen. In Sachsen ist es auch sehr
D gemein/ aber im Oberteutschland sehr wenig.

Von den Namen des Olsenichs.

DJe Wurtzel des Olsenichs ist viel Jahr her von etlichen Aertzten und Apotheckern/ vor das Meum der Alten/ welchs unser Beerwurtz ist/ gehalten worden/ die es in ihren Artzeneyen vor dasselbig/ doch nicht ohne kleinen Irthum fälschlich gebrauchet haben/ sonderlich aber in den Niederlanden und Mittnächtigen Orten/ wie solches dann noch auf den heutigen Tag in Polen vor das rechte Meum gehalten und gebrauchet wird/ dann sie das Meum der Alten auf ihre Muttersprach Oleßnick nennen/ daher auch sonderzweiffel der Name Olsenick bey uns Teutschen den Ursprung bekommen hat. Was nun das rechte und wahrhafftige Meum der
E Alten ist/ haben wir hiebevor an seinem Ort von der Beerwurtz angezeigt. Olsenich aber/ was es bey den Alten gewesen/ haben wir bißhero noch wenig angezeigt. Doch halten wir es eigentlich vor das Thysselium/ welches Plinius lib. 25. c. 11. beschreibet/ sintemal die Beschreibung durchaus mit unserm Olsenich überein stimmet. Die Kräutler nennens Olsenichium und Meum palustre. Die Polen Oleßnick/ und die Teutschen/ Olsenick. Griechisch wird es θυσσέλιον genant. [Apium silv. lacteo succo turgens, C. B. silvestre, Dodon. Lugd. Thysselinum Plin. Lobel. icon. Daucus palustris, Gesner. hort. Olsenichium, Cordo hist. Thalio.]

F

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Olsenichs.

DJe Wurtzel/ Kraut und Saamen haben eine wärmende und trucknende Eigenschafft/ welches der hitzig und bittere Geschmack genugsam Anzeigung gibet/ und sind aber warm und trucken im dritten Grad. Die Wurtzel und Saamen werden allein zur Artzeney von etlichen gebrauchet/ sintemal sie nicht jederman bekant ist/ wie hiebevor auch angezeiget.

Gebrauch des Olsenichs.

Verstopfung der Nieren/ Blasen und Harngäng. Verstanden Harn.

DJe Wurtzel und Saamen des Olsenichs/ wird heutiges Tages neben dem/ daß sie an etlichen Orten vor das wahre Meum der Alten gebrauchet wird/ auch
G wider die Verstopfung der Nieren/ Blasen und Harngäng gebrauchet/ den verstandenen Harn/ Grieß und Schleim fort zutreiben und außzuführen. Sie wird auch für alles Gifft nützlich eingegeben/ dasselbig durch den Schweiß außzuführen.

Gifft.

Schleim. Zahnwehe.

Die Wurtzeln im Mund gekeuet/ zeucht viel schleim aus dem Mund/ und mildert das Zahnwehe. Das thut auch so man die Wurtzel in Wein seudet/ und darnach die durchgesigene Brüh im Mund/ so warm man die leiden kan/ haltet/ und das offtermals reiterirt. Dise Wirckung schreibet auch Plinius dem Thyssselio zu.

Das XXXII. Cap.

Von der Beerenklaue.

I. Beerwurtz. Sphondylium I.

Spondylium. Branca ursina I. Icon. p. 92.

H

I

K

I. Beerenklau.

DAs Kraut Beerenklau genant/ hat eine dicke Wurtzel/ wie der Fenchel oder Pastenach/ die wird etwan Elen lang/ und theilet sich unten her in etliche underschiedliche Wurtzeln aus/ die ist innwendig weiß und voller geeles Saffts/ wie ein dünn Hartz/ gleich wie der Liebstöckel oder Meisterwurtz/ eines ziemlichen guten Geruchs/ und räsen scharpffen Geschmacks auf der Zungen. Die Blätter sind sehr groß/ schwartzgrün und rauch: ein jedes Haubtblatt dieses Gewächs ist zerspalten und zertheilet in fünff oder sieben Nebenblätter/ außgeschnitten/ gleich an der Gestalt einem grossen Beerenfuß/ die Stiel darauff die gemeldten Blätter stehen/ ist jeder etwan eines mittelmässigen

A mässigen Fingers dick / mit braunen Aederlein durchzogen. Zwischen den Blättern wächst ein dicker / rauher / runder Stengel gegen dem Mäyen herfür / auff anderthalb Elen lang / der ist mit Gleichen unterscheiden / wie der Stengel des Fenchelkrauts / oder der Engelwurtz / der hat seine Nebenästlein und Zweyg / darauff kommen im Mäyen schöne Dolden und Cronen / mit vielen weissen gedrungenen Blümlein / die sind allerding anzusehen / wie die Blümlein und weisse Cronen des Masholders / doch etwas kleiner : Wann diese abfallen und vergehen / so folget ein breiter doppeler Saamen / der ist grösser und breiter dann der Dillsaamen / je zwey Sämlein zusamen gesetzet wie zwey Tellerlein. Es wächst gern in rauhen felsichten Graßgärten / sandechtigen Wiesen und Rechen der Weingärten /
B ist in Teutschland sehr ein bekantes und gemeines Kraut / also daß man es nicht achtet in die Gärten zu pflantzen / sintemal es in grosser Menge allenthalben genugsam gefunden wird.

II. Beerenklau. II. Dieses Krauts findet man bey uns noch zwey Geschlecht unter welchen das eine / das doch an der Zahl das zweyte ist / dem jetztgemeldten allerdings gleich ist / allein von Gewächs viel schöner, grösser / und von Blättern vollkomener / sehr schön anzusehen / so wird auch die Wurtzel grösser / die sich gleich von ihrem Haubt in drey oder vier unterschiedliche Wurtzeln abtheilet / die sind lang / weißfarb / und Daumens dick / am Geruch und Geschmack der ersten gleich. Die Blumen und Saamen sind auch volkomener und schöner / als der vorigen. Diese ist nicht so gemein als dieselbige / wächst
C an bergechtigen feuchten Wiesen / und ist wol werth / daß man sie in den Gärten pflantzet. Deren findet man viel am Mäynstrom / zwischen dem Gebirg auff den sandechtigen feuchten Wiesen / wiewol ich sie in den Lettengründen auff dem Kirchgau auch funden habe. Sie wächst fast schön und gern in Gärten / so man die pflantzet. [Diese Figur so allhier vor das ander Geschlecht gesetzt ist / findest du auch oben / unter dem Namen Panaxkraut.]

III. Beerenklau. III. Das dritte Geschlecht wird nicht grösser als das erste / die Blätter aber sind etwas kleiner / und nicht so gar rauhe / und werden schön krauß / anzusehen fast lustig / sonst sind sie mit Stengel / Blumen / Wurtzeln und Saamen / der ersten gar durchaus gleich. Es

* IV. Beerenklaue.

D Spondylium glabrum. Casp. Bauhini.

E

F wird auch dieses Geschlecht nicht allenthalben gefunden. Es wächset aber ziemlich viel an dem Strom der Saren / zwischen Saralben und Sarbrucken / auff den Wiesen. Dergleichen am Neckerstrom / und sonderlich auff den Wiesen um das Closter Neuenburg.

IV. Beerenklau. [Das vierdte Geschlecht hat ein starcke / dicke / weisse Wurtzel: Die Blätter sind dreymal grösser / dann der gemeinen Beerenklau / welche glatt sind / und von Farben bleichgrün / deren ein jedes gemeiniglich in drey theil zertheilet ist / und zu rings herum zerkerfft. Die Stiel darauff die Blätter stehen / sind lang und ein wenig haarechtig. Zwischen den Blätteren wächset ein Stengel zweyer Elen hoch / mit Gleychen unterscheiden der auch nicht rauch ist. Darauff komt im Brach-
G monat eine schöne Dolde oder Cron / mit vielen weissen Blumen / die der gemeinen von Gestalt und Farbe gleich sind / aber viel kleiner / wie auch der Saamen. Dieses habe ich auff dem hohen Berg so man die Wasserfall nennet / so auff drey Meil von Basel ist / und den Schweitzeren zustehet / gefunden / und zu Unterscheid der anderen / Sphondylium glabrum, das ist / Glatten Beerenklaue genennet / weil sie von Niemands ist beschrieben worden.]

Von dem Namen des Beerenklaues.

Dieses Gewächs ist auch von den unerfahrnen Aertzten und Apoteckern lange Jahr her / vor den wahren Acanthum Dioscoridis, fälschlich gehalten und gebrauchet worden / so es doch mit demselbigen Gewächs gantz und gar keine Gemeinschafft nicht hat. So man
H aber die Beschreibung des Sphondylii Dioscoridis, gegen diesem Kraut haltet / so befindet sich daraus daß unsere Beerenklau / das rechte und wahre Sphondylium ist / und liget daran gar nichts / daß etliche die Meisterwurtz darvor gehalten / welches gleich so wol ein Irthum ist / als der vorige. Es befinden sich auch alle Wirckungen / die Dioscorides dem Sphondylio zugibt / durchaus in unserer Beerenklauen / derowegen es auch das wahre Sphondylium ist und bleiben muß. Was aber nun der wahre Acanthus Dioscoridis sey / das wird hernach an seinem Ort auch angezeiget werden. Von der Meisterwurtz haben wir auch hiebevor unser Meinung angezeiget.

Der Beerenklau wird von Dioscoride Griechisch genant: Σφονδύλιον, Σπονδύλιον, Σφονδυλις,
I Σπονδυλὶς, Ἀρφύγη, Φαλαγγιον, Νίσυρις, Χοροδανον, und von Galeno, Σπόνδυλον, auch bey etlichen Σφονδύλιον und Σπονδίλιον. Lateinisch / Sphondylium, Spondylium oder Spondilium, Chorodanum Spondylis, Sphondilis, Nisyris, Phalangium, Verticillaris, Herba rutinalis, und von Galeno, Spondylum. Von den Kräutleren wird sie genant / Chamæplatanus, Planta Ursina, Branca Ursina, und Branca Ursina Germanica. Zum Unterscheid des Acanthi, welches auch Branca Ursina, von den außländischen Medicis genant wird. Von Joanne Ruellio wird es Panaces sylvestre genant / von Antonio Fumanello, Platanelia, von wegen der Blätter / die dem Welschen Anhornsbaumblätter gleich sind / der Platanus genant wird / und von Guilielmo Rhegino,
K Panacia sylvestris. [Sphondylium vulgare hirsutum. C.B. Sphondylium, Matt. Lac. Lon. Gesn. hort. Cast. Cæs. Spondylium, Ad. Lob. icon. & obs. Dod. Branca ursina, Brun. Trag. Cord. in Diosc. (cui & Bupleuron Nicandri) germanica, Dod. gal. Acanthus Germanica, Fuch. vulgaris, Fuch. icon.] Arabisch wird es bey dem Serapione lib. simp. cap. 253. *Sachilios*, un̄ cap. 310. *Sachidalion* genannt. Von Aviceña, *Sacundulion*, und von anderen / *Micharia* und *Micaria*. Italiänisch *Sphondilio* und *Spondilio*. Böhmisch / Nedwedy Laznoth. Ungerisch / Medueralp. Flemisch und Brabändisch / Beerenclaeuw. Hochteutsch / Beerenklaue un̄ Beerentatz. [Englisch / Com Parsnep.]

A
Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Beerenklawe.

DJe Beerenklawen alle drey Geschlechte/ haben gleiche Wirckung. Sie wärmen / trucknen / durchdringen/ öffnen und zeitigen. Werden beyde zur Speiß und Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Beerenklaues.

BEerenklaue/ wann es im Frühling noch jung und zart ist / kochen es unsere Weiber unter die Müser/ mit anderen Kräuteren / als jung hopffen und süssem Hanenfuß / jungen Nesseln und weissen Köle/ also daß es seinen Platz neben der Artzney auch in der Küchen funden hat / deßgleichen auch die Wurtzel darvon. So
B man aber ein solch müßlein bereiten will/ muß man des Beerenklaues nicht zu viel nemmen / dann er sonst gewaltig treibet durch den Stulgang.

Stulgang.

Jungen Beerenklau eine Handvoll genommen / und mit einem Löflein voll Habermeel klein gehackt/ darnach mit einer guten Fleischbrühen zum wenigsten eine halbe Stund sieden lassen / ziemlich gesaltzen / und folgends warm ohne Brot nüchtern gessen / oder außgetruncken / und ein Stund oder vier darauff gefastet / purgiert den zähen Schleim samt der Gallen / als wann einer ein Purgatz eingenommen hätte / und das ohn einigen Schaden / welche Artzney nicht soll verachtet werden/ dann sie manchen zu gut kommen mag/ sonderlich aber denen die die Artzney nicht allwegen haben können/ oder die Apothecken erreichen mögen.

Zäher Schleim und Gall.

Die Wurtzeln bey dem Fleisch gesotten / schmecken
C nicht übel/ und machen die brühe wolgeschmackt. Solche brühe nüchtern ein gute Schüssel voll getruncken/ erweichet den Bauch und machet Stulgäng.

Stulgang.

Die Wurtzel oder Saamen des Beerenklaues / in Wein oder Wasser gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / treibet die phlegmatischen zähen Feuchten durch den Stulgang. Jst dienlich den Lebersüchtigen / und denen so mit der Geelsucht beladen sind / deßgleichen die ein kurtzen und schweren Athem haben / und nicht äthem mögen sie seyen dann auffgericht. Auch ist diß Kraut gut wider die Fallendesucht / und wider das auffsteigen der Beermutter.

Phlegmatisch Zähe Feucht. Lebersucht. Geelsucht. Kurzer Athē. Fallendsucht. Auffsteigen d. Beermuter.

Die Wurtzel oder der Saamen zu einem subtilen Pulver gemachet / und darvon j. quintlein mit Wein getruncken / hat zu den gemeldten Gebrechen gleiche
D Wirckung/ wie der obgemeldte Tranck.

Etliche geben des gemeldten Pulvers j. quintlein schwer ein / mit einem Trunck guten Baumöle zertrieben / das soll eine sonderliche Artzney seyn / wider das Keichen und schwerlich äthmen.

Keichen. Schwerlich äthmen.

Wider das Krimmen von phlegmatischen schleim: Nim̃ Beerenklaue/ ij. Handvoll / Bengellkraut/ Pappelen/ Eybyschkraut/ Kleyen/ in ein Tüchlein gebunden/ Leinsaamen ein wenig zerknirschet/ jedes j. Handvoll/ Griechischheusaamen auch ein wenig zerquetscht / iij. Loht/ Dillsaamen/ ij. Loht. Seud diese Stück in einer Maß Wassers zum halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / nim̃ darvon xij. Untz / Sesamöle / Dillenöle/ jedes iij. Loht/ Rosenhonig/ iij. Loht/ der Lattwergen Hierae picrae außgezogener Cassiae Fistel/ jedes anderthalb
E Loht/ Steinsaltz/ ein halb Loht. Vermische solche Stück durcheinander zu einer Clistier/ und thue die durch einen bequemen Zeug zu dem Krancken / laß ihn zum wenigsten ein Stund behalten/ es thut gute Hülff.

Krim̃en von phlegmatisch Schleim.

Die Polen und Littawer machen einen Tranck von dem Kraut und Saamen des Beerenklaues mit Wasser / thun darzu Saurteig und Höfel / das pfleget das gemeine Volck vor Bier zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Beerenklaues.

BEerenklau gestossen / und den Safft darvon außgepresst / reiniget das Haubt von dem phlegmatischen Schleim/ vertreibet das alt und langwirig Haubt-
F wehethum / desgleichen den Haubtnagel Hemicraniam, von gemeldter Feuchten verursachet/ so man den Safft Morgens nüchtern ein gut theil durch die Nasen einsuppet / und ein Tag oder drey nacheinander verharret. Es soll aber der Leib zuvor durch ein bequeme Purgation gereiniget werden. Diese Artzney dienet auch denen so zur fallendensucht geneigt sind.

Zäher Schleim des Haubts. Haubtwehethum. Haubtnagel. Fallendsucht.

Der Dampf des angezündeten Saamens von der Beerenklauen / in die Nasen empfangen / erwecket die Schlaffsüchtigen. Solches thut auch der Saamen in Baumöle gekocht / so man mit diesem Oele das Haubt warm salbet. Dieses Oel gleicher gestalt gebrauchet/ dienet wider das Hirnwüten Phrenesim, und wider den Wehethum des Haubts.

Schlafsüchtige. Hirnwüten. Haubtwehethum.

G Das Kraut und Wurtzel der Beerenklauen zerschnitten/ und in einem Mörser klein gestossen/ darnach warm wie ein Pflaster über das Haubt geschlagen / erwecket die / so in die Schlaffsucht gefallen sind. Man mag auch das obgemeldte Kraut zuvor ehe man es überlegt / in ein wenig Baumöle röschten / so würcket es desto besser.

Schlaffsucht.

Der Safft aus den frischen Blumen des gemeldten Krauts gepresst / ist gut wider die eyterigen und schwerende Ohren/ warm darein getraufft. Die gemeldeten Blumen gedörret/ zu Pulver gestossen und mit Rosenöle zertrieben / folgends warm in die Ohren getrauffet/ hat gleiche Wircknng.

Eyterige uñ schwerende Ohren.

Diesen Safft haben die Alten zu diesen und dergleichen Gebrechen / außgeprest / denselben in der Sonnen lassen trucken werden / und über Jahr behalten.

H Beerenklauensaamen mit gutem Wein und Baumöle so lang gesotten / biß der Wein sich verzehret / das Oel darnach durchgesigen/ ein Filtz darinn genetzt/ und warm über den Magen geleget / vertreibet den Wehethum desselbigen. Uber den gantzen Bauch gelegt / mildert den Schmertzen des Krimmen und des Därmgegichts.

Magenwehe. Krimmen. Därmgicht.

Der angezündete Dampff des Beerenklauensaamens in die Nase empfangen / erwecket die Weiber die von dem auffstossen der Beermutter hingefallen sind. Solches thut auch das Kraut / wann man dasselbige samt der Wurtzel klein zerschneidet / darnach in Essig kocht / und dasselbige vor die Nasen haltet / oder den Dampff darvon in die Nase empfähet.

Auffstossen der Beermutter.

Wider die verhaltene Monatblumen der Weiber:
I Nim̃ Beerenklauenkraut und Wurtzeln / iij. Handvoll / Beyfus / Pappellen mit den Wurtzeln/ Eybischkraut / Chamillenblumen/ Sevenbaum/ Lavanderblumen/ Roßmarin/ Holderblüht/ jedes ein Handvoll/ Haselwurtzkraut und Wurtzeln / eine halbe Handvoll / Peterleinsaamen/ Fenchelsaamen/ Dillsaamen/ Anißsaamen/ Leinsaamen ein wenig zerquetscht/ Griechischheusaamen / jedes ij. Loht. Thue alle Stück durcheinander vermischet in ein leininen Sack / laß den wol sieden in genugsamem Bachwasser / und mache darvon ein Lendenbad / laß das Weib Morgens nüchtern zum wenigsten zwey Stunden darinn baden / und Nachmittag umb ij. oder drey Uhren / anderthalb Stund / und dieweil sie im Bad ist/ soll sie auff dem warmen Sack sitzẽ.

Verhaltene Monatblū.

Wider die tieffe Erhartung der Weiberbrüst: Nim̃
K Beerenklauenkraut und Affodillwurtz/ jedes gleichviel/ zerschneide es und stosse sie klein in einem Mörser/ seude sie darnach in Wein mit ein wenig Baumöle / und leg es des Tages zweymal warm über die Brüst.

Erhartung der Weiber Brüst.

Beerenklaw mit Weinrauten vermischet / jedes gleichviel / und obgemeldter massen gestossen und übergelegt/ heylet die umsichfressende Schäden.

Umsichfressende Schäden.

Beerenklawkraut und Wurtzeln gestossen und gesotten/ erweichet alle harte Geschwülsten/ sonderlich aber die Geschwulst der Leber/ Miltz und der Mutter/ warm wie ein Pflaster übergelegt.

Harte Geschwulst. Leber / Miltz / und Mutter-Geschwulst.

Die harten Geschwär/ Schlier/ Eyssen und Bäulen erweichen/ und deren Schmertzen zu stillen: Nim̃ Beerenklaw /

Harte Geschwer.

Schlier. Eyssen. Bäulen.

A renklau/ ij. Handvoll/ Windenkraut/ Pappellen/ Eybyschkraut/ Mertzenveyelkraut/ Tag und Nacht/ Bilsenkraut/ jedes j. Handvoll. Zerschneide sie klein/ und stoß sie wol in einem Mörser/ thue darnach darzu Weitzenmeel/ iiij. Loht/ Gerstenmeel/ iij. Loht/ Leinsaamenmeel/ gepülverten Fönigrec/ jedes zwey Loht/ mische es durcheinander/ seuds in genugsamem Wasser/ und thue darzu vj. Untzen alt Schweinenschmaltz/ und laß es miteinander sieden zu einem Pflaster/ davon streich auff ein Tuch und legs des Tages zweymal über. F

Kraus Haar

Wann man das Haar nachdem man das Haubt gezwagen hat/ mit dem Safft der Beerenklauen offtermal bestreichet/ darnach allwegen von sich selbst lässet trucken werden/ so wird das Haar krauß.

Härtigkeit d Fisteln.

Die Wurtzel von Beerenklauen umher von dem
B äussersten Häutlein abgeschaben/ verzehret die Hartig- G
keit der Fisteln/darein gesteckt.

Roten und weissen trübē Wein schön klar zumachē

Wilt du ein dicken rohten Wein/ oder aber einen weissen trüben Wein lauter machen/ das er schön und klar werde: So nim̃ Beerenklauenkraut und Wurtzeln/fein gewäschen und gesäubert/ darnach wieder getrucknet/ und hencke eines Menschen Haubt groß davon in ein Fuder/ lasse es ein Tag oder drey darin hangen/darnach thüe es wieder heraus/lasse es trucken werden/darnach hencks wiederum darein/ und über drey Tage ziehe es wieder heraus/ und wann es trucken worden ist/ so hencke es abermal wie zuvor in den Wein/ und lasse es darinn hangen/ biß vierzehen Tag von anfang sich verlauffen haben/alsdann thu das Kraut gar hinweg/so hastu einen schönen hellen Wein so klar wie
C eine Cristall. Ist es aber ein rohter Wein/ so wird er H
hell und klar/wie ein schöner Claretwein oder Schieler.

Beerenklauenwein. Sphondylites.

Wiewol ich bey den alten oder neuen Lehrern nichts von dem Beerenklauenwein je gefunden oder gelesen habe/ so habe ich doch nicht unterlassen wollen/ nachfolgenden Wein/ den ich von der Beerenklauen zu machen/und in dem grossen Leibwehe/ Krimmen und Därmgegicht/ offtermals zu gebrauchen pfleg/und den allwegen heilsam befunden/ an diesem Ort zu offenbaren/ den bereite also: Nim̃ auffgetrucknete Beerenklauenwurtzeln/ Beerenklausaamen/ jedes vj. Loht/ frischer außerleßner Senatsblätter/ xvj. Loht/ des gemeinen Römischen Wermuhts/ iij. Handvoll/ Bergwermuth/ Venushaar/ dürren Ysop/ jedes ij. Handvoll/
D weissen Jngber/ Calmuswurtzel/ Dillsaamen/jedes ij. I
Loht/ weissen Lerchenschwam/iij. Loht. Alle gemeldte Stück soll man in ein acht oder neun mässiges Fäßlein mit Häselen Spänen einschlagen/ und darnach einen guten Most darüber füllen/ und also verjähren lassen. Von diesem Wein soll man allen Tag zum Morgen-Jmbiß/ einen guten Bechervoll gleich im Anfang des Essen/ zu dem ersten Trunck ein gemeinen Tischbecher voll trincken/ den Durst darnach mit einem andern weissen Trinckwein nach Nohtdurfft löschen/ das wird sanffte Stulgäng bringen/ und viel wüsten Schleim und Gallen ausführen. Jm fall es aber nicht genugsam würcken würde/ so soll man des Nachts zum Jmbiß noch einmal des gemeldten Weins trincken/ so wird es genugsam und kräfftiglich die gemeldten Feuchten
E außführen. Wann aber dieser Tranck dir zu streng K
werden wolt/ magst du je über den anderen Tag zween Bechervoll/ oder aber auch nur einen trincken/ und soll derowegen ein jeder nach seiner Natur/ Vermögen und Kräfften/diesen Wein mehren und mindern. Den Wein aber soll man wann man darvon trincket/ allen Abend widerum füllen/ und kan solcher wol leiden/ daß man noch j. Maß oder acht nachfüllet. Wann aber einer dieses Weins nohtdürfftig were/ und des Herbsts nicht erwarten könne/ daß er denselbigen von neuem Most bereiten möchte/ der mag ihn gleicher Gestalt wie gemeldet von gutem fürnen Wein machen lassen.

Das XXXIII. Cap.

Von dem Körffelkraut.

I. Körffelkraut. Cerefolium.

I. Körffelkraut

DAs Körffel oder Körbelkraut/ hat eine dünne und weisse Wurtzel mit vielen Zaseln behencket. Die jungen Blätter sind dem Peterleinkraut fast gleich/ wann sie aber in das wachsen kom̃en/ werden sie kleiner und zinnelechter zerkerfft/ wie der Wüterich oder das junge Kraut an der Pastenachen. Es hat ein braunlechtigen/glatten/holen Stengel/mit vielen Nebenzweiglein/ die bringen im Mäyen weisse Blümlein auff Crönlein/ wie der Coriander/ Wann die abfallen und vergehen/ komt hernach ein schwartzer/langer und leichter Saamen/der ist am Geschmack süß/und hat keinen Geruch/so doch das Kraut/ Wurtzel und Blumen/ einen guten/lieblichen und fast angenehmen Geruch haben. So bald nun der Samen zeitig wird/vergehen die Stengel/ Kraut und Wurtzeln miteinander/ dann es auch ein Sommergewächs ist/ und muß alle Jahr von neuem widerum von seinem Saamen gezielet werden/ wiewol es sich selbst auch widerum vom außgefallnen Saamen jährlich erjünget. Es wird heutiges Tages nicht allein in Teutschland/ sondern auch in anderen Nationen häuffig/ beyde zu der Artzney und Küchen gezielet. Es begehret ein feuchten und wolgedüngten Grund/ darinn es dann freudig fortwächst/ so man aber denselben nicht haben mag/ muß es desto öffter begossen werden. Wann man aber den Saamen säen will/ soll es im Hornung/ Mertzen und Aprillen geschehen/ und bißweilen auch in dem Augst- und Herbstmonat/ damit man durch den Winter über/ allwegen frischen Körbel zur Küchen habe.

II. Körffelkraut

II. Das wilde Geschlecht des Körffelkrauts/ hat eine Wurtzel die dem zahmen Körffel nicht ungleich ist/ die schläget jährlich wieder aus/ sintemal sie über Winter unversehret stehen bleibet. Das Kraut ist dem zahmen gleich/ allein daß die Blätter grösser und breiter sind. Die Stengel sind auch dicker/ gantz rauch/ mit vielen Rippen und Gleichen unterscheiden/ wie die Stengel der Pastenachen. Die gekrönte Blumen/ wie auch der Saamen/ sind etwas grösser als die an dem

A II. Wilder Körffel. Cerefolium sylvestre.

B

F III. Spanischer Körffel. Cerefolium Hispanicum.

G

C zahmen Körffel: der Geschmack/ und Geruch ist auch stärcker. Dieser Körffel wächst von sich selbst in den Baumgärten/ in Graßgärten/ auff graßechtigen Rechen/ deßgleichen in den zwingeren an den Mauren/ und auff etlichen dürren Wiesen/ und bedarff gar keines pflantzens.

III. Körffelkraut. III. Das dritte Geschlecht des Körffels/ der bey uns Teutschen Spanischer Körffel genant wird/ hat ein sehr grosse lange und dicke Wurtzel/ die sich bißweilen von ihrem Haubt in etliche Wurtzeln unterscheidet und außtheilet/ die ist von Farben weiß/ und inwendig luck/ am Geruch der Pastenach gleich/ und so viel den Geschmack anlanget hat sie ein Gleichheit mit dem Alexandrinischen Peterlein/ ist doch darneben süß und bey der Speiß gekocht/ sehr gut zu essen. Die Blätter D sind groß und breit/ sehr tieff zerschnitten/ wie die Blätter des Schirlings/ die sind ein klein wenig rauch/ an der Farb Geschmack und Geruch lieblich/ und dem Körffelkraut gleich. Der Stengel (deren es doch gleichwol mehr dann einen hat) ist dick/ fast zweyer Elenlang/ mit knöpfechtigen Gewerben oder Gleichen unterscheiden/ der hat seine Nebenzweyg/ darauff weisse Blumen auff Cronen Blühen. Nach den Blumen folget ein grosser/ langer/ dicker und schwartzfarber Saamen/ der ist doppel so groß als der Pfefferkümmel. Es wird bey uns gleich wie der gemeine Körffel/ in den Gärten allein gezielet/ und wächst an keinem Ort Teutschlands von sich selbst ungepflantzet/ wie sich dessen etlich fälschlich selbst bereden/ und den wilden Körffel mit diesem Gewächs unweißlich vermischen. Dann wann man E schon unseren wilden Körffel in den Gärten pflantzet/ und versetzet den wie man immer wolle/ so wird er nicht anders dann wie er sonst auch ist/ und zur Speiß nimmermehr so tauglich als der Spanisch-körffel. Dieser Körffel wird gesäet wie unser gemeine Körffel/ und muß auch einen wolgedüngten und wolgebauenen Grund haben.

Von dem Namen des Körffelkrauts.

Etliche vermeinen/ unser Körffelkraut seye das Gingidium Dioscoridis, aber sie irren sich/ dann wiewol das Körffelkraut etlicher massen mit der Beschrei- H bung des Gingidii Dioscoridis zutrifft/ so wird doch die bittere des Krauts und der Wurtzel/ die Dioscorides seinem Gingidio zuschreibet/ an unserem Körffel nicht befunden/ sintemal es ein lieblichen und anmüthigen Geschmack hat schier wie ein süß Gewürtz/ derowegen es das Gingidium Dioscoridis nicht sein kan/ doch wollen wir es von dem Gingidio nicht gar außschliessen/ und es von wegen etlicher Gleichheit so es mit demselben hat/ ein Geschlecht desselben bleiben lassen. Was aber das rechte Gingidium Dioscoridis vor ein Gewächs seye/ das wird bald hernach angezeigt werden. Unser Körffelkraut aber wird von dem Columella lib. 10. Chærephyllum genant/ von Palladio lib. 3. c. 24. Cærefolium. Griechisch/ Χαιρέφυλλον und Χαιρίφυλλον. I Plinius l. 19. c. 8. gedencket auch des Chærephylli, und sagt/ es werde von den Griechen Pæderos genant/ so ist aber dem παιδέρως, bey dem Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/ Acanthus. Apuleius Platonicus lib. de med. cap. 104. nennet sein Cerefolium auch Griechisch/ Pæderota, dadurch er meines erachtens den Acanthum versteht/ und nennet denselbigen auch mit einem andern Namen/ Arctophyllon. Dieweil nun Plinius an dem obenangezogenen Ort sein Cærephyllum unter die Blätter zehlet/ und mit dem Apuleio bezeugt/ daß es von den Griechen Pæderos genant werde/ so halte ich gäntzlich darfür/ daß sie beyde/ nemlich Plinius durch sein Chærephyllum, und Apuleius durch sein Cerefolium, nicht unsern Körffel/ sondern den Welschen Beerentap/ A- K canthum verstanden haben/ der auch mit einem andern Namen von Apuleio, Arctophyllon, das ist/ Beerenblatt genant wird. Was nun aber ferner meine Meynung sey von dem Körffelkraut/ wie es nemlich bey den Alten genant worden seye/ halte ich es vor ein Antriscum Plinij, dessen er lib. 21. cap. 15. und lib. 22. cap. 22. neben Scandice oder Nadelkörffel/ und anderen Mußkräutern gedencket/ deßgleichen vor den Enthusicum Theophrasti lib. 7. Hist. 7. die Griechisch/ Ἀνθέρισκος, und ἐνθυσικὸν genennet werden. Die Kräutler nennen das Körffelkraut/ Ceriphillum, Cerefolium, Cerifolium, Cerofolium, Cerephyllum und Cerefillum. [Chærophyllum sativum, C.B, Chære-

A Chærefolium, Brun. Dod. sativum, Trag. Cerefolium, Matth. Cast. Lugdun. Cerefolium, Dod.gal. Ad Lob.(cui Gingidij species) Lon. Cæs. Cam. vulgare, Ger. Gingidium, Fuch. Lac. Turn. Oreoselinum, Anguillar.] Von den Italiänern wird er genant/ *Cerefoglio, Cerefolio* uñ *Cerfoglio*. Frantzösisch/ *Cerfueil* und *du Cerfueil*. Böhemisch/ Trebule a nebo kerblyk. Englisch/ Chervel. Flemisch und Brabändisch/ Kervel. Hochteutsch/ Körffel/ Körffelkraut/ Körbelkraut/ Kerbel oder Kervelkraut/ welche Namen alle von dem Cerephyllo und Cerefolio, ihren Ursprung bekommen haben.

II. Der wilde Körffel heisset bey den Kräutlern und Simplicisten/ Cerefolium oder Chærephyllum sylvestre, Cerefolium Asininum, Apium Asininum; B Onoselinum, und Petroselinum Asininum. [Chærophyllum sylv. C.B. Dauci sylv. genus, Gesn.ap. Daucus sepiarius, Idem col. Anthriscus Plin. Lug. Apium syl. Ger.ico.] Italiänisch/ *Cerefoglio salvatico*, und Teutsch/ wilder Körbel/ wild Körbelkraut/ Eselskörbel und Eselspeterlein.

III. Der Spanisch Körbel/ wird von etlichen vor das Myrrhis oder Myrrhenkörffel Dioscoridis gehalten/ aber wie schwerlich und gröblich sie irren/ soll hernach von dem wahren Myrrhenkörffel angezeiget werden. Sonst wird dieser Körffel Cerefolium Hispanicum genant/ dieweil es davor gehalten wird/ daß er erstmals aus Hispanien zu uns in Teutschland gebracht worden ist. Etliche nennen ihn Cerefolium, oder Chæ- C rephyllum majus. [Myrrhus major, vel Cicutaria odorata, C.B. Myrrhis, Matth. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Dodo. Lob. Cast. Lugd. Ad. sativa; Cam. Seseli Peloponense, Anguil. Cicutaria 3. Cæs. Cerefolium magnum & Cicutaria tenuifol. Ger.] Teutsch/ grosser Körbel/ Spanischer Körffel/ oder Hispanischer Körbel.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Körbelkräuter.

ES hat das Körffelkraut nicht ohne Ursach seinen Platz in der Küchen bey uns bekommen/ dann es bey den Gesunden und Krancken zu jederzeit ohne einige Schaden in den Speisen nützlich mag gebrauchet werden/ ist temperirter und mittelmässiger Wärme/ ist warm im ersten Grad/ in der truckne und feuchte halter D es das mittel. Daß Kraut/ Wurtzel und der Saamen werden in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Körffelkrauts.

Reinigung des Geblüts. Lust zum essẽ

Haubtschwachheit Schwindel.

Brust und Lungen-Kranckheit. Seiten-Geschwer. Tertian-Fieber. Vergiffte Fieber.

Körbelkraut in der Speiß oder sonst auff andere Manier gebrauchet/ wie man immer will/ ist dem Magen und Haubt gesund/ von wegen seines lieblichen Geruchs und Geschmacks/ es reiniget das Geblüt/ und machet lustig zu essen. Ist derowegen sonderlich gut in den Süppen und allen anderen Speisen gebrauchet/ denen so mit nachfolgenden Kranckheiten beladen/ als in Haubtschwachheiten/ im Schwindel/ und deren gleichen Schwachheiten. Item in Kranckheiten der Brust und Lungen/ und sonderlich in Seitengeschwer und innerlichen Apostemen: deßgleichen in allen Fiebern fürnemlich aber im Tertian Fieber/ und auch in andern E vergifften Fiebern/ und zur Zeit bösen Luffts/ und regierenden pestilentzischen Seuchen. Ferner ist er dienlich in der Frantzosen-Kranckheit/ dann er das Geblüt reiniget. Er ist auch heilsam und gut in Lenden und Rückenwehe/ in verstopffung des Harns/ der Nieren und Blasen-Kranckheiten/ als in der Harnwind/ im Grieß und Stein/ und ist ein besondere gute Speiß und Artzney den Weibern/ die ihre natürliche Blumen nicht recht haben/ oder denen dieselbige verhalten wird. In allen obgemeldten Kranckheiten mag man den Körbel nützlich und heilsasmlich in den Sppen/ Müßlein und allen andern Speisen gebrauchen/ und das zu jederzeit und in jeder Schwachheit/ von wegen seiner temperir-

Lendenwehe. Harn-verstopfung. Harnwinde. Grieß. Stein. Weiberblum

F ten Wärme/ es seye im Sommer oder Winter/ in kalten oder hitzigen Kranckheiten.

Geelsucht.

Körbelkrautsafft frisch ausgepreßt/ davon genommen iij. Untzen/ und darinn j. quintlein gepülverten Andorn zertrieben/ darnach nüchtern und warm getruncken/ vertreibet die Geelsucht.

Seit erwehe

Körbelkraut in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen des Morgens und Abends/ jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm getruncken vertreibet das Seitenwehe.

Seitenstechen.

Körbelkrautsafft mit Zucker auf einmal iij. Untzen eingenommen/ thut deßgleichen/ und so man das mit Gerstenwasser vermischet/ dienet er wider das stechen Pleuresim.

Husten.

Körbelsafft/ iij. Untzen mit einer Untz Honigs ver- G mischt und warm getruncken/ ist gut wider den Husten.

Gelieffert Blut im Leib

Körbelsafft auff die vj. Loht getruncken/ zertheilet das gelieffert Blut im Leib/ so von fallen/ schlagen oder stossen gerunnen und zusammen gelauffen ist. Wo man diese Artzney kräfftiger haben will/ soll man Lindenkohlen und Krebsstein rein gepülvert/ mit dem Safft vermischen.

Gerunnen Geblüt im Leib Innerliche Verwundung

Wider das gerunnen und zusammen gelauffen Geblüt im Leib/ ist nachfolgender Tranck erfahren/ und heilet daneben alle innerliche Verwundung/ von fallen/ stossen oder schlagen verursachet: Nim Körffelkraut/ iij. handvoll/ Sanickel/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes ij. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein/ thue sie in eine Kante oder verschraubte Fläsche/ schütte darüber j. Maß guten weissen Wein/ verlutier die Kante H oder Fläsche wol/ und lasse sie in einem Kessel mit siedendem Wasser gesetzt/ vier Stunden in steter Hitze nacheinander darinn stehen und sieden/ darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und gib davon alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untz warm zu trincken. Es ist auch fast dienlich und heilsam daß man in solchen Fällen/ Körbelkraut in Suppen und allen andern Speisen gebrauchet.

Oder/ nim Körbelkraut/ ij. Handvoll/ Güldengüntzel/ rohten Beyfuß/ jedes anderthalb Handvoll/ wild Salbeyen/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes j. Handvoll/ Lindenblüht/ Nagelkraut/ Erdbeerkraut/ jedes ein halbe Handvoll/ Weißwurtzel/ Rhaponti oder groß Aurin/ Wecholderbeern ein wenig zerquetschet/ jedes anderthalb Loht/ Schwalbenwurtz/ Angelickwurtz/ Lieb- I stöckelwurtz/ Ferberröhtwurtzel/ jedes iij. quintlein. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden und in ein zinnen Fläsch thun/ darüber schütten ij. Maß guten weissen Wein/ die Fläsch beheb zuschrauben und verlutiren/ darnach vj. Stunden in ein Kessel mit siedendem Wasser obgemeldter massen sieden lassen/ und dann durchseihen/ und wie gemeldet trincken.

Würm im Leib.

Körbelkrautsafft/ ij. Untzen/ mit so viel gutem Weinessig vermischt und getruncken/ tödtet die Würm im Leibe/ und treibet sie aus.

Unsinniger Hundsbiß.

Körbelsaamen/ ij. guter Handvoll in j. Maß Wein gesotten/ biß das halb theil verzehrt ist/ und dann durchgesigen/ und davon Morgen und Abends jedesmal iiij. Untzen getruncken/ dienet wider die Biß der unsinnigen Hunde. Man muß aber auch den Schaden zum K wenigsten zweymal mit diesem Tranck des Tages waschen. Du solt auch neben der gemeldten Artzeneyen/ Körbelsaamen in frischem Wasser sieden zu einem Trinckwasser/ und den Verwundten davon nach Durst trincken lassen. Desgleichen solt du ihm in allen seinen Speisen Körffelkraut zu essen geben.

Verlornen Appetit zum Essen.

Einen Salat von jungem Körffelkraut mit Essig/ Baumöl und Saltz gemacht/ und den im anfang des Essens etliche mal gessen/ bringet wider den verlornen Appetit zum essen/ und machet den Menschen begierig zur Speiß.

Blasen-Gebrechen.

Wein darinn Körffelkraut gesotten worden ist und getruncken/ ist den Gebrechen der Blasen sehr nützlich.

Deß-

A Deßgleichen gebrauchet / bringet er den Weibern jhre natürliche Monatblumen. Das thut auch der außgepreste Safft / v. oder vj. Loth getruncken / und führet aus den Sand / Grieß und Nierenstein.

Monatblum der Weiber. Sand Grieß. Nierenstein. Stein.

Den Stein zu brechen und auszuführen: Nim Körffelkrautwurtzel und Steinbrech / jedes gleichviel. Lasse die wol in Wein sieden / seihe den durch / und trinck offt darvon.

Weiblicher Monatfluß. Pestilenz. Gifft.

Der wilde Körffel ist stärcker / und den weiblichen Monatfluß auszuführen mächtiger / in Wein gesotten / denselbigen durchgesigen und getruncken / soll auch dienstlich seyn / wie etliche fürgeben / wider die Pestilentz und ander Gifft / in vorgemeldter massen gebrauchet.

Der Spannische Körffel ist unsern Küchen sehr gemein worden / und wird in Suppen / Müser / und andern Speisen gebrauchet / wie der gemein Körffel. B Die Wurtzeln werden bey dem Fleisch gesotten / wie die Peterleinwurtzel / und mag allermassen wie vom Körffel gesagt ist / vor die obgemeldten Kranckheiten in allen Speisen genützt werden. Sonst hat er in der Artzeney keinen Gebrauch: Doch haben wir diese Erfahrung / daß er die Harngäng öffnet / und gewaltig harnen machet / derowegen er nützlich in der Geelsucht / Wassersucht / und in den Gebrechen der Nieren und Blasen mag genützet werden.

Geelsucht. Wassersucht. Nieren und Blasen Gebrechen.

Eusserlicher Gebrauch des Körffelkrauts.

Schiepen des Haubts. Milwen im Haar.

Körffelkraut im Wasser gesotten oder in Laugen / darnach mit Essig vermischet / und das Haubt darmit gewäschen / vertreibet die Kleyen und Schiepen / deßgleichen die Milwen im Haar.

Schwindel.

C Körffelkraut gesotten / und wie ein Pflaster über die Stirn geschlagen ist gut wider den Schwindel.

Trieffen der Augen.

Dieses Kraut in Wasser gesotten / durchgesigen / und die Augen offtermals damit gewäschen / vertreibet das trieffen und rinnen derselben.

Geschwulst und Geschwer bey den Ohren.

Körffelkraut gestossen / und mit Schweinenschmaltz temperirt / wie ein Pflaster / vertreibet die Geschwulst und böse Geschwer bey den Ohren.

Geschwulst. Untergerunnen Blut.

Körffelkraut gestossen / und wie ein Pflaster auffgelegt / zertheilet die Geschwulst / und das geliffert oder untergerunnen Blut / zwischen Fell und Fleisch / so sich von fallen / stossen oder schlagen gesamlet hat.

Apostemen. Geschwulst. Bäulen.

Körffelkraut mit Schweinenschmaltz und Wachs zu einem Pflaster gemacht und übergelegt / zertheilet alle Apostemen / Geschwulst und Bäulen.

Krebs.

D Körffelkraut gestossen / und mit Honig temperirt wie ein Pflaster / heylet den Krebs / übergelegt / welche Artzeney dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen ist / welches er mit folgendem Vers bezeuget:

Appositum cancris tritum cum melle medetur.

Verstandene Harn.

Körffelkraut gestossen und mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröscht / und zwischen zweyen Tüchern so warm es zu leyden ist / über die Scham geschlagen / bringet wieder den verstandenen Harn.

Körbelkrautwasser. Cerefolii aqua stillatitia.

Das Körffelkrautwasser soll im Mäyen gedistillieret werden / und soll man das Kraut samt der Wurtzel / mit aller seiner Substantz klein hacken / darnach E sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen: Dieses Wassers soll man nemen j. Maß / und darzu thun gepülvert Körffelkrautwurtzel und auch des Saamens / jedes iiij. Loht: Solches soll man vermischen und in ein Cucurbit thun / darauff setzen ein Helm ohn ein Schnabel / Alembicũ cœcum genant / denselbigen am Ranfft wol verlutieren / und vier und zwantzig Stunden in ein warm Balneum Mariæ setzen zu digerieren / wann die herum / soll man ein anderen Helm mit einem Schnabel darauff setzen / und zum andermal sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / folgends wol vermacht in die Sonn setzen zu dirigieren.

F Innerlicher Gebrauch des Körffelkraut-Wassers.

Gerunnen Blut im Leib. Innerliche Brüch und Wunden.

Körffelkrautwasser alle Morgen und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken / ist ein sehr nützlich Wasser / das gerunnen Blut im Leibe von Schlägen / fallen oder stossen zu zertheilen und außzuführen / und die innerliche Brüch und Verwundung von gemeldten Ursachen herkommende / zu heilen.

Harn. Grieß. Nierenstein. Monatblum. Lendenwehe. Seitenstechen.

Dieser Wasser obgemelter massen getruncken / treibet den Harn / führet aus das Grieß / bricht den Nierenstein / und fürdert die weibliche Monatblumen. Es ist auch ein treffenliche Hülff wider das Lendenwehe / und stechen in der Seiten.

Gerunnen Blut im Leib.

Wider das gerunnen Blut im Leib / nehmen etliche Körffelwasser / sechs Loht / gepülvert Lindenkohlen und G Krebsäuglein / jedesmal ein halbes quintlein / das vermischen sie und gebens warm zu trincken / und ist eine sehr gute Artzeney.

Andere nehmen Körffelkrautwasser / iiij. Untzen / Cardebenedictenwasser / Röhrleinkrautwasser / jedes ij. Untz / vermischen das durcheinander / und geben alle Morgen und Abend ij. Untz davon zu trincken. Etliche aber die nehmen Körffelkrautwasser / iij. Untz / Liebstöckelwasser und Rittersporenwasser / jedes ij. Untz / vermischen diese und gebens obgemeldter massen zu trincken.

Das XXXIV. Cap.

Von dem Syrischen Körbelkraut und seinen Geschlechten.

H I. Syrisch Körffelkraut. Gingidium I.

I

K Das Syrisch Körffelkraut ist / GOtt dem Herren sey Lob / unserm Teutschland auch bekant worden / welches das wahre Gingidium der Alten ist / und haben wir heutiges Tages desselben drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Syrisch Körffelkraut

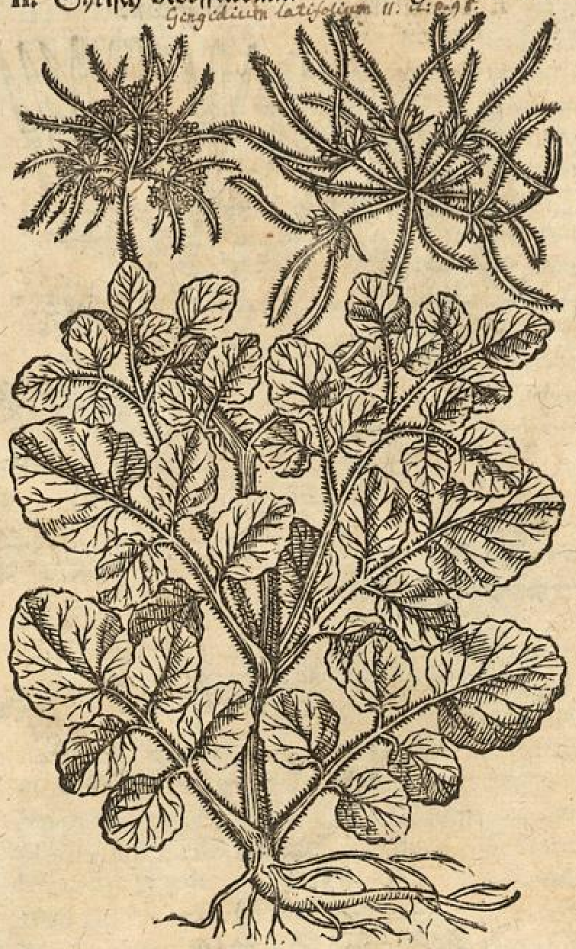
I. Das erste und rechte Gingidium Dioscoridis, hat eine weisse Wurtzel / kleinen Fingersdick / und einer Spannenlang / mit wenig Zaseln / der ist am Geschmack bitter mit einer Zusammenziehung. Die Blätter sind der wilden Pastenachenblättern ähnlich / sind aber kleiner / und am Geschmack bitter / unter denen die untersten sich etlicher massen dem gemeinen Peterlein vergleichen /

Tordylium minus limbo granulato Syriacum Moris.

II. Syrisch Körffelkraut. Gingidium II. F

Gingidium latifolium II.

A



B

C

III. Syrisch Körffelkraut. Gingidium III.

Gingidium III.

G

H

gleichen / außgenommen daß sie länger sind. Von der Wurtzeln komen zwischen den Blättern herfür / kleine / runde stengel / die werden fast einer Elen lang / mit Holkelen / die haben ihre Nebenzweyglein: darauff wachsen kleine Crönlein mit weissen Blümlein / die sind geringsherum mit kleinen grünen Blättlein besetzt / die sind tieffer zerschnitten dann die Blätter so an Stengeln stehen. So die Blümlein abfallen / rümpfen sich die Dolden und schliessen sich zusammen / wie die Cronen oder Dolden an der Pastenachen / welche / so sie angetastet werden / kleben sie an den fingeren. In denen findet man einen kleinen Saamen / dem Ammeysaamen ähnlich / der ist am Geschmack wie die Wurtzel und Kraut / etwas bitter und zusammen ziehend.

II. Syrisch Körffelkraut. D II. Das ander Geschlecht hat auch ein weißlechtige Wurtzel / die ist etwas kleiner dann die Wurtzel des jetzgemeldten / am Geruch der wilden Pastenachen gleich / und aber am Geschmack bitter wie die vorige. Die Blätter sind breit / vergleichen sich etlicher massen der Hirtzpasteney / sind aber runder oder kleiner. Der Stengel ist rund / haarechtig / und mit Gewerblein oder Gleichen unterscheiden / an der Farb grauschwartz / und auff anderthalb Schuh lang / der hat auch seine Nebenästlein / darauff kommen kleine Crönlein mit weissen Blümlein / die sind mit etlichen / langen und schmalen Blättlein besetzt. Nach den Blümlein folget ein rauher grauer Saamen / der hat ein Geruch wie der Pastenachsaamen / der Geschmack aber ist bitter wie des ersten Gingidii, mit einer zusammenziehung.

III. Syrisch Körffelkraut. E III. Das dritte Geschlecht hat eine weisse Wurtzel / kleinen fingers dick / mit etlichen Nebenwürtzlein / die hat ein Geruch und Geschmack den vorigen gleich / die Blätter sind länger / schmäler und tieffer zerschnitten / dann die Blätter des ersten / die sind der wilden Pastenachblätter durchaus gleich / allein das sie zärter / glätter und nicht so rauhe sind wie dieselben. Der Stengel hat seine Gewerb und Gleich / deßgleichen auch die Crönlein oder Dolden / die darauff und auff seinen Nebenzweyglein wachsen / mit den weissen Blümlein / allerdings wie die wilde Pastenach oder Vogelsneßt. Wann der Saamen dieses Krauts zeitig werden will / so rümpfen sich die Crönlein ein / und ziehen sich zusammen wie die Crönlein der anderen zweyen. Die Stiel daran der Saamen gewachsen / werden gelbfarb und so hart wie ein hart holtz / daß man dieselbigen zu Zahnstückeren gebrauchen kan / darzu sie dann sonderlich auffgehoben werden. Alle gemeldte drey Geschlechte sind zu uns aus Syrien / und dem Land Cilicien gebracht worden / da sie dann vor sich selbst überflüssig wachsen / wiewol das dritte Geschlecht auch in etlichen Orten Hispanien von sich selbst wachsen soll / derowegen es auch bey den Kräutleren den Namen zum Unterscheid der zwey ersten bekommen hat / die es Gingidium Hispanicum genant haben. In Teutschland I muß man diese Gewächs in Gärten zielen / und in ein wolgebauenen schwartzen Grund säen / sie auch wol mit lauem Wasser täglich besprentzen / biß sie ins Gewächs kommen.

Von dem Namen der Syrischen Körffelkräuter.

Man hat nun viel Jahr her das gemeine Körffelkraut vor das wahre Gingidium gehalten / welcher Irrthum nun Gott Lob auch offenbahr worden / seithero wir das recht Gingidium Dioscoridis bekommen haben / also / daß nun ein jeder dem nur ein wenig zu helfen ist / diesen seinen Irrthum leichtlich erkennen mag / wann er beyde Kräuter gegen der Description Dioscoridis haltet / und sie fleissig examinirt: Und wiewol wir des rechten Syrischen Körffels biß daher gemanglet / hat uns Gott der Herr denselbigen Mangel widerum reichlich erstattet / und an eines Krauts K statt drey offenbahret und zu erkennen geben / welchem wir billich vor diese und alle seine Guttharen / so er uns täglich beweiset / unauffhörenden Danck sagen sollen.

I. Das erst und rechte wahre Gingidium Diosc. oder Syrisch Körffelkraut / heißt Griechisch / Γιγγίδιον. Lateinisch / Gingidium und Bisacutum. Von den Kräutleren wird er genant / Gingidium Selinophyllum, zum Unterscheid der zweyten folgenden Geschlechten / deßgleichen auch zum Unterscheid des gemeinen Körffelkrauts / Chærephyllum Syriacum, Chærephyllum Cilicium, Cerefolium Syriacum und Cerefolium Cilicium. [Gingidium foliis Chætefolii,

A refolii, C. B. Gingidium, Math. Cast. Lug.] Italiänisch/*Gingidio* und *Bisacuto*. Arabisch/*Gidium*. Egyptisch/*Dorisastru* und *Dorysatrum*. Syrisch/*Adoris* oder *Adorium*. Affricanisch/*Tiricta*. Teutsch/Syrischer körffel. F

II. Die anderen zwey Geschlecht des Syrischen Körffels/ sollen von wegen ihrer Gestalt/ Krafft und Wirckung dem Gingidio billich zugesellet werden/ sintemal es wahre Geschlechter desselbigen sind/derowegen sie auch in keinen weg darvon abgesöndert können werden/ unter welchen das erste mit den breiten Blättern von den Kräuteren Gingidium alterum, und Gingidium latifolium genennet wird. [Gingidium foliis pastinacæ latifoliæ, C. B. foliis Bauciæ Syriacum, Lob. Obs. & icon. Lug. primum. Dodon. latifolium. Ger.] Zu teutsch/ Syrischer Körffel/ mit den
B breiten Blättern. [Englisch/ Broade toothpicke G
Chervill.]

III. Das dritte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Gingidium tertium, Visnaga, Bisnaga, und Dentiscalpiaria genant. [Gingidium umbella oblonga, C. B. Gingidium, Dod. gal. Anguil. Cord. in Diosc. & hist. Clus. hist. Bisnaga, Clus. hist. Visnaga, Matt. Ad. Lobel. Lugd. Cast. cui & Pastinaca syl. maior: Cumini sativi alterum genus, Cæsal. Seseli Massiliense, Fuch. Dod. gal. Dauci genus tertium, Fuch. icon. Gingidium Hispan. Ger. Gingidium alterum Dod.] Spanisch/*Bisnaga Visnaga* und *Dentiscalpiaria*, und zu Teutsch/ Zahnstocherkraut/ dieweil die Stiel daran der Saamen wächset/ vor Zahnstocher gebrauchet werden. [Englisch/ Spanisch toothpicke Chervill.]

C **Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Syrischen Körbelkräuter.** H

Alle Syrische Körffelkräuter/ haben ein mittelmässige temperirte Eigenschafft und Wärme/ welche das Ende des ersten Grads erreichen/ sind aber trucken im zweyten Grad/ mit einer zusammenziehung/ und wiewol sie von den Alten zur Speiß gebrauchet worden sind/ wie sie dann noch heutigs Tags gebraucht werden/ sind sie doch viel nützer zu der Artzney dann zur Speiß/ sintemal sie dem Leibe keine Nahrung mittheilen.

Innerlicher Gebrauch der Syrischen Körffelkräuter.

Es werden heutiges Tages die gemeldten Syrischen Körffelkräuter sehr wenig in der Artzney gebraucht/
D gleichwie bey den Alten/ auch aber in der Küchen wird I
es in ziemlichen Würden gehalten/ wie Dioscorides solches lib. 2. cap. 123 bezeuget/ als er spricht: Gingidium (das ist/ Syrisch Körffelkraut) wird gessen wie
Magen. Harn. andere Mußkräuter/ rohe gekocht und eingemacht/ und ist fürnemlich dem Magen nutz und gut/ und treibet den Harn.

Blasen. Wein darinn Syrisch Körffelkraut gesotten worden ist/ getruncken/ ist der Blasen fast nutz und bequem.

Maßleyd. Die jenigen so die Maßleid haben/ und keine Speiß nicht riechen mögen/ die sollen Syrisch Körffelkraut rohe mit Essig/ Baumöl/ und einwenig Saltz essen wie
Verlohren Appetit. ein Salat/ das machet den Magen wider begierig zur Speiß/ und bringet den verlohrnen Appetit wider.

Ubrig feucht im Magen. Rohe oder gekocht in der Speiß gessen/ verzehret alle
E übrige Feuchten in dem Magen/ und trucknet sie aus. K

Das XXXV. Cap.

Von dem Nadelkörffel.

Des Nadelkörffels haben wir zwey geschlecht/ nemlich ein grosses und kleines/ und wiewol diese beide Kräuter in Teutschland sehr gemein sind/ sind sie doch vielen Medicis unbekant/ sintemal sie derselbigen als gemeinen Kräuteren wenig achten.

I Nadelkörffel. I Das grössere Geschlecht hat ein kleine/ weisse und holtzechtige Wurtzel. Die Blätter sind breiter/ satt-

I. Nadelkörffel. Scandix.

Scandix, Herba Scanaria. Je: p. 96.

grüner/ und mit mehren Schnitten zertheilet/ dann die Blätter des gemeinen Körffelkrauts/ und auch nicht so wohlriechend/ vergleichen sich fast den Blätteren der zahmen Pastenachen/ sind doch schmäler oder kleiner. Es hat runde gleichechtige Stenglein/ die werden nicht viel über Spannen lang/ die theilen sich in Nebenzweygelein/ auff welchen sich kleine Crönlein in dem Mäyen erzeigen/ mit weissen Blümlein/ wann die abfallen/ so folgen hernach lange Schnäblein/ schier den Storckschnäblen gleich/ oder wie außgespitzte grosse Nadlen/ das ist der Saamen dieses Krauts. Er wächst hin und wider in den gebauenen Fruchtfelderen in Teutschland/ sonderlich aber findet man dasselbige in grosser Menge zwischen Cronweissenburg und Landau den Reichsstätten/ in den Fruchtfeldern unter dem Korn/ Speltz/ und anderm Getreid.

II. Das ander und kleinere Geschlecht hat mehr Gleichheit mit dem Körffelkraut dann das vorige/ hat ein kleines/ dünnes und langes/ zaselechtiges Würtzlein/ das Stenglein wird nicht über Spannen lang/ II Nadelkörffel.

II. Klein Nadelkörffel. Scandix minor.

Je: p. 96.

das

A das ist mit Körffelblättern besetzt von unten an biß oben aus / die werden je höher das Stenglein hinauff / je kleiner / behalten doch die Form und Gestalt der untersten. Die Blümlein sind grünfarb. Es wächst auch dieses Kräutlein in den Fruchtfelderen unter dem Getreid / ist aber in Hochteutschland nicht gemein oder bekant / dann ichs bey uns vö sich selbst wachsend nie gesehen hab. [In den Kornfelderen um Basel herum wächset es sehr viel.] Aber in den Niderlanden / als in Braband und Flandern / findet mans in obgemeldten Orten überflüssig / fürnemlich in trocknen Feldern zwischen Antwerp und Mecheln / deßgleichen zwischen Alst und Gent / und andern Orten mehr / da ichs denn in grosser Meng gesehen hab. Beide gemeldte Kräuter sind bitter mit einer schärff / doch ist das kleinste mehr bitterer als das gröste.

B
Von den Namen der Körffelkräuter.

DEr Nadelkörffel ist unseren Aertzten in den Apothecken unbekant / und ist das rechte Scandix Dioscoridis, welches von ihm und Galeno Griechisch / Σκάνδυξ genant wird. Lateinisch / Scandix, herba Scanaria, Acucia, Acula und Acicula, wie Diosc. l. 2. c. 124. bezeuget. Bey dem Plinio wird es Pecten Veneris genant / und hat alle solche Namen von dem langen Saamen / der sich den grossen Stechnadlen vergleichet / bekommen. Sonst heisset es bey den Kräutlern / Chærephyllum Aciculatum uñ Cerefolium Aciculatum. [Scandix semine rostrato vulgaris, C. B. Scandix, Dod. gal. & post. Lac. Gef. hort. Cord. in Diosc. Cæs. Pecten Veneris, Matt. Gef. hort. Lug. Cam. Cast.
C Ad. Lob. Ger. Acus pastoris vulgaris, Clus. pan.] Von Serapione wirds lib. simp. c. 303. *Kulkas* und *Kulkasia* Arabisch genennet. Italiänisch heist dieses Kraut / *Scanaice* und *Pettine di Venere*. Hispanis. *Quixones*. Englisch / Pinkencole / Storckesbyll und Pinckeneldc. [Schepheards Needle.] Flemisch und Brabänd. Nädelkervel / und Hochteutsch / Nadelkörffel / Venusstrehl / Nadelmöhren / Schnabelmöhren uñ Schnabelkörffel.

II. Das kleine Geschlecht wird Scandix minor genant / sintemal es von dem Scandice nicht mag abgesöndert werden / dann es ein wahres Geschlecht desselben ist. Heisset teutsch / klein Nadelkörffel und klein Nadelmöhren. [Chærephyllo non nihil similis, C. B. Percepier (i. e. Saxifraga) Anglorum, Ad. Lob. Lugd. Alchimilla montana minima, Col.]

D
Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Nadelkörffel.

DJe Nadelkörffel haben ein scharffen Geschmack mit einer bitterkeit / daraus leichtlich abzunemmen ist / daß sie eine wärmende und trucknende Eigenschafft haben / unter welchen das erste uñ grösser Geschlecht warm und trucken ist / in dem Anfang des ersten Grads / das kleiner aber / sintemal es schärffer und auch bitterer ist dann das grösser / ist es vollkommen warm und trucken in dem dritten Grad. Ihr Gebrauch ist mehr bekant in der Speiß / dann in der Artzney.

Innerlicher gebrauch der Nadelkörffelkräuter.

DAs grösser Geschlecht des Nadelkörffels ist dem gemeinen Baursvolck bekant / die es / wann es noch
E jung ist / rohe und gekocht / mit andern Salat und Mußkräutern essen / welches bey den Alten auch gebräuchlich gewesen ist / dann sie dieses Kraut auch unter die Koch- und Mußkräuter gezehlet haben / wie solches Dioscorides, lib. 2. c. 124. bezeuget / da er von diesem Kraut also spricht: Scandix oder Nadelkörffel / ist ein wild Kochkraut / wächst in ungebauetem Erdreich / wird rohe und gekocht gessen / ist dem Magen und Bauch nutz und gut / treibet den Harn. Die Brühe da dieses Kraut inn gesotten ist worden / getruncken / ist den Nieren / Blasen und Leber dienlich.

Magen. Verstanden Harn. Nieren- Blasen und Leber-Gebrechen.

Gemeldten Tranck Morgens und Abends getruncken / jedesmal iiij. Untzen / ist eine gute und gewisse er-
F fahrne Hülff / wider die Verstopffung der Leber / und aller innerlicher Glieder Verstopffung.

Innerlicher Glieder-verstopffung. Klux.

Der Saamen zu Pulver gestossen und mit Essig getruncken / soll den Gluxen oder Heschen von stund an vertreiben / wie Plinius lib. 22. c. 22. solches bezeuget.

Die Wurtzel gedörret und zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwer mit Wein getruncken / treibet fort den verstandenen Harn / führet aus Sand und Grieß / fürdert die Monatblumen der Weiber / und bricht den Stein in den Lenden.

Verstanden Harn. Sand. Grieß. Monatblum. Lendenstein.

Das klein Nadelkörffelkraut wird gleichfals von den Flemingen und Niderländeren zu den Mußkräutern / in der Speiß genützt / deßgleichen zu den Salaten mit andern Kräutern vermischt / und schmecket sehr wol darinn / treibet den Harn / und ist nicht weniger dem
G Magen gut / dann das vorige.

Harn. Magens Gebrechen.

Das gemeldte Kräutlein in Wein oder Bier gesotten / und Morgens und Abends darvon / jedesmal ein Untzen oder iiij. getruncken / treibet den verstandenen Harn gewaltiglich fort / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / vom Sand / Grieß / und Schleim / öffnet die Verstopffung der Leber / vertreibet die Harnwinde und das Tröpfflingen harnen / und ist in seiner Wirckung stärcker / als der erste Nadelkörffel.

Verstanden Harn. Grieß und Schleim der Nieren / Harngäng / und Blasen. Leber-Verstopffung. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Eusserlicher Gebrauch des Nadelkörffels.

Unsere Weiber brauchen das grosse Nadelkörffelkraut für den Stein und das Lendenwehe / in den Schweiß- und Lendenbädern / und hab ichs gleichwol an jungen Kindern mehr als einmal nicht ohne Frucht se-
H hen gebrauchen. Sie nemen des Nadelkörffels ij. theil / und der kleinen Pappellen mit den Wurtzeln / ein theil / sieden es in fliessendem Wasser / und machen ein Bad davon / lassen darinn die Kinder baden / des Tages zwey oder dreymal / jedesmal zum wenigsten j. Stund. Welches ich hernach offtermals versuchet / und den jungen Kindern darneben ij. Löfflein voll des gedistillirten Wassers von den obgemeldten Kräutern / wann man sie baden sollen / eingeben / also daß des Nadelkörffelwassers ij. theil / und der Pappellenwasser j. theil durcheinander vermischt gewesen / uñ hat solche Artzney besser seine Wirckung eher vollbracht / als wañ man nur allein gebadet.

Stein. Lendenwehe.

Nadelkörffelkraut / ij theil / mit einem theil Peterleinkraut / mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröschet / und folgends zwischen zweyen leininen Tücheren / so warm es zu leiden ist / über die Gemächte
I oder Brücken gelegt / fürdert und treibet den verstandenen Harn an alten und jungen Menschen / deßgleichen auch an den jungen säugenden Kindern.

Verstanden Harn.

Das kleine Nadelkörffelkraut allein gemeldter massen geröscht und übergelegt / ist in dem Fall nicht zu verbesseren / den verstandenen Harn zu fürdern.

Das XXXVI. Cap.

Von dem Klettenkörffel.

DEs wahren Klettenkörffels von Dioscoride Caucalis genennet / haben wir zwey unterschiedliche Geschlechte / die in Teutschland wachsen / darzu die Kräutler das dritte auch thun / welches meines erachtens diesen Geschlechten unbillich zugerechnet wird.

K I. Das erste Geschlecht hat eine weisse harte Wurtzel mit vielen zaseln / die untersten Blätter bey der Wurtzel / vergleichen sich fast dem Körffelkraut oder dem Peterleinkraut / die öbersten den Stengel hinauff / sind aber viel kleiner / schmäler und tieffer zerspalten mit mehr Schnittlein / sind auch ein wenig rauch und haarechtig. Es hat ein Stengel wie die Pastenach / mit Gleychen unterscheiden / der wird doch selten über Spannen lang / hat seine Nebenzweyglein / an welchen zu oberstem am Gipffel weisse Crönlein oder Schathütlein erscheinen / wie die Crönlein des Maßholders / von schönen wolriechenden Blümlein / wann die abfallen und ver-

1. Klettenkörffel.

 gehen /

A I. Klettenkörffel. Caucalis I.

B

F * II. Klettenkörffel. Caucalis II. *

G

C gehen/so folget ein rauher/langlechter und stachelechter Saamen/wie kleine Kletten/in der grösse der Wandläuß/je zwey bey einander/als zwey rundechtig Scheublein/solche hencken sich an Kleider wie andere Kletten. Dis Kräutlein wächst in den Fruchtfeldern unter dem Korn/Speltz und ander Getreyd so häuffig und überflüssig/zwischen dem Gebirge und den gantzen Rheinstrom hinab/daß man es nicht gnugsam außreuten kan.

II. Klettenkörffel. II. Das zweyte Geschlecht hat eine gleiche Wurtzel mit dem vorigen/die Blätter sind breiter/und dem Peterlein mehr gleich/doch etwas dicker. Der Stengel und die Crönlein sind dem vorigen an Gestalt gleich/allein ist der Unterscheid/daß diese Blumen rohtlecht oder Purpurroht sind/so wird der Saamen auch grösser/dreyeckicht und länger dann der vorige/ist auch stachelechtig und hencket sich vest an die Kleider. D Dieses Gewächs findet man auch in den Fruchtfeldern/aber ist nicht so gemein wie das erste/derowegen es auch von etlichen in den Gärten gepflantzt wird/welchs auch durch die Pflantzung ein wenig länger und grösser wird/sonst ists mit dem Geruch und Geschmack dem ersten gleich.

III. Klettenkörffel. III. Das dritte Geschlecht hat eine lange weisse Wurtzel/die hat ein räsen geschmack wie die Pastenach. Die Blätter sind schmal und tieff zerschnitten/wie die Blätter des Fenchels/sind doch breiter. Der Stengel ist einer Elen lang und gleichechtig/wie der Stengel am Dillkraut mit seinen Nebenzweiglein/die bringen am Gipffel breite Crönlein oder Schatthütlein/mit weissen Blümlein/den Crönlein oder Blümlein der Garben ähnlich. Dieses Kraut wächst nicht von sich E selbst in Teutschland/dann es allein in den Gärten gezielet wird/ist erstmals durch den gelehrten Philosophum Guilielmum Turnerum, aus Engelland mir zugeschicket/und etlichen bekant gemacht worden. [Die Figur so allhier gestanden ist/findest du oben für den Steinfenchel gesetzt.]

Von den Namen der Klettenkörffelkräuter.

Die zwey ersten Kräuter stimmen mit der Gestalt/auch mit der Kraft und Wirckung durchaus überein mit dem Caucalide, welches Diosc. lib. 2. c. 125. beschreibet/und wiewol er nur eines Geschlechts gedencket/so kan doch das ander in keinen weg darvon abge-H söndert werden/sintemal es auch ein wahres Caucalis ist/dieweil sie mit gleichen Kräfften und Tugenden begabet/und der Gestalt halben einander verwandt sind. Diosc. und Galeno wird der Klettenkörffel Griechisch Καυκαλὶς, und Δαῦκος ἄγριος, und dem Democrito, βρίον genant. Lateinisch/Caucalis, Pes pulli, pes gallinaceus, dem Dioscoridi und Theodoro Gazæ, Brion, dem Democrito, dem Alexandro Benedicto, Damasium, dem Plinio secundo lib. de remed. in Diæta Epileptica c. 7. Caucalia. Von den Kräutlern aber wird es Apium seu Petroselinum aruense, Persilium nothum, Lappula aruensis und Lappula campestris genant. [Caucalis aruensis echinata magno flore, C.B. Caucalis, Dod. gal. & I post. Ges. hor. Eyst. albis floribus vulgaris, Lob. ic. Ger. alia vulgaris, Lug. coronatâ umbellâ, Cam. Myrrhis lappa Dal. Lug. Lappa agrestis, Trag. Tribulus syl. & Lappa campestris, Lonic. Lappula canaria Plinii, Anguil. Daucus ἀκανθόκαρπος seu ἐχινόκαρπος, seu ξανθόκαρπος minor, Thal. Dauci genus aruense, Ges. cat.] Arabisch heisset es/*Casacalu* und *Cautalis*, welche Namen die Araber von den Griechen genommen und corrumpirt haben. Stephanus der Glossograph. Haliabbatis, hat es fälschlich *Jezarum* Arabisch außgelegt/dañ durch das *Jezar* oder *Jezarum*, verstehen die Araber die zahme oder wild Pastenach/wie wir an seinem Ort aus Serapione solches erwiesen. Egyptisch heisset der Klettenkörffel/*Seselis*. Italiänisch/*Petrosello salvatico* und *Caucalide*. Hi-K spanisch/*Quixones bierva*. Frantzösisch/*Persil bastard*. Teutsch/Klettenkörffel/Klettenpeterlein/Ackerpeterlein und Ackerkletten. [Englisch/Bastard Parsley.]

II. Das zweyte Geschlecht mit den Purpurrohten Blumen wird von den Kräutlern/Apium seu Petroselinum aruense rubrum, uñ Lappula aruensis rubra, zum Unterscheid des vorigen genant. [Caucalis aruensis echinata parvo flore & fructu, C.B. Caucalis flore minuto, Cam. an Echinophora 3. Leptophyllon purpurea, Col.] Teutsch/rohter Klettenkörffel/rohte Klettenpeterlein/und rohte Ackerkletten.

III. Das dritte Geschlecht habe ich mit Guilielmo Turner. Caucalidem Anglicam genennet/wiewol es

mit

A mit den Caucalidibus keine Gemeinschafft hat / und sich viel besser mit dem Steinfenchel vergleichet/ wie ich es dann auch vor ein Geschlecht desselben halte.[Caucalis Peucedani folio, C. B. Caucalis, Anguil. Lob. icon. Penæ, Lugdun.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Klettenkörffels.

DJe Ackerkletten oder Klettenkörffel sind truckner und warmer Natur und Eigenschafft/Galenus 7. simp. haltet dieses Kraut an der Wirckung und Kräfften dem wilden Pastenach durchaus gleich / welcher ist warm und trucken im anderen Grad/hat darneben eine Krafft subtil[illegible] machē/ uñ die verstopffung zu eröffnen.

Das dritte Geschlecht halten wir gleiche Krafft und Wirckung haben mit dem Steinfenchel.

B

Innerlicher Gebrauch des Klettenkörffels.

WJewol auch dieses Gewächs wenig Medicis bekant ist / so ist es doch dem gemeinen Mann und sonderlich unsern Weibern nicht unbekant / die es samlen wann es noch zart und jung ist/und brauchens nicht allein zun Salaten / sondern kochens auch mit andern Mußkräutern / und haben sie sonder allen zweiffel diesen Gebrauch von den Alten her/ der auff uns geerbt/ erlernet. Dann nicht allein Dioscorides dieses Gewächs unter die Mußkräuter zehlet / sondern auch Theophr. und Plinius, deßgleichen auch Galenus an oben angezogenem Ort schreibet/daß man es mit Lacken zur Speiß zu gebrauchen einmache. Und sind aber gemeldte beyde Geschlecht des Klettenkörffels denen Menschen in C der Speiß fast heilsam / die mit innerlicher Verstopffung der Leber und des Miltzs/der Nieren/Harngäng/ und der Blasen beschweret sind.

Leber/Miltz/ Nieren/ Härngäng/ und Blasenverstopffung

Klettenkörffel in Wein oder Bier gesotten / und die durchgesigene Brüh des Morgens und Abends / jedesmal j. Untz oder iij. getruncken/ treibet den Harn/reiniget die Nieren und Blasen / treibet aus das Grieß und den Stein / und mildert den Wehethum der Seiten. Es fürdert auch die weibliche Monatblumen / und ist ein fast heilsamer Tranck den erkalten unfruchtbaren Weibern. Und ist fast dienlich wann sie die gemeldten Kräuter in allen ihren Speisen gebrauchen. Gemeldter Tranck löset auch auff die Verstopffung der Leber und des Miltzes / und reiniget den zähen Schleim von den innerlichen Gliedern.

Harn. Grieß. Stein. Seitenwehe. Monatblum Unfruchtbare Weiber.

Leber- und Miltz Verstopffung.

D Ackerklettenkraut obgemeldeter massen mit Wasser gesotten und getruncken/vertreibet das brennen in dem Magen von der Gallen / welches man den Soth nennet. Die gemeldte Kochung mit Bastardwein vermischet und getruncken / wann man in das Bad will gehen/treibet die Geelsucht aus durch den Schweiß. Zwo Untzen des außgetrucknerten Saffts mit Bastardwein getruncken/hat gleiche Wirckung.

Soth.

Geelsucht.

Klettenkörffelkraut mit dem sauren Honigsyrup Oxymelite, wie ein Salat gessen / und darnach wieder oben von sich geben/reinigt den Magen von Gallen und Schleim / machet Lust zu essen/und bringet wieder den verlornen Appetit.

Gall und Schleim des Magens.

Verlohren Appetit.

Ackerklettenkraut gestossen und den Safft davon außgepreßt/und iij. untz davon getruncken/mindert das E geschwollen Miltz/ treibet aus den Lendenstein / fürdert den verstandenen Harn / die weiblich Monatblumen/ legt den Schmertzen der Nieren/ der Lenden und Blasen / reiniget das Geblüt/ und führet aus die verbrante Melancholische Feuchte / dienet derwegen also genützet für die Räude/ Grind / Muselsucht / und verbessert die vergiffte Contagion der Frantzosen-Kranckheit / und wird heilsamlich wider den Schorbock gebraucht. Soll derwegen das obgemeldte Kraut / Wurtzel und Saamen nicht unterlassen werden / in den obgemeldten Kranckheiten mit andern Artzeneyen zu vermischen.

Miltz-Geschwulst. Lendenstein. Verstanden Harn Monatblum Nieren- Lenden- und Blasen-Schmertzen. Melancolische Feucht. Räud. Grind. Muselsucht. Frantzosen. Schorbock.

Wider das Quartan-Fieber / trinck allwegen drey Untz dieses Saffts / wann du vermerckest daß das Fie- F ber verhanden/ und lege dich darauff nider/thue das etliche mal so wird das Fieber nachlassen.

Quartan-Fieber.

Der Saamen der Ackerkletten zu Pulver gestossen/ und j. quintlein davon mit warmem Wein getruncken/ hilfft den unfruchtbaren Weiberen zu der Empfängnuß. Gemeldte Artzney führet aus den Lendenstein/ und fürdert die weibliche Monatblumen.

Unfruchtbare Weiber.

Lendenstein. Monatblum.

Eusserlicher Gebrauch der Ackerkletten / oder Klettenkörffels.

KLettenkörffelkraut gestossen / und mit Schweinenschmaltz temperiret wie ein Pflaster / verzehret die Knollen am Halß und die Kröpff/übergelegt.

Knollen am Halß. Kröpff.

Klettenkörffelkraut gestossen / und mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröscht/darnach zwischen zweyen Tüchern über die Scham auff die brü- G cken gelegt / bringet wider den verstandenen Harn/vertreibet die Harnwinde und Tröpfflingen harnen.

Verstandner Harn. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Es dienet auch vornemlich wider den Stein/so man denselbigen allein oder mit anderen Kräuteren vermischt / zu den Lendenbädern brauchet / welche Artzney auch an vielen Orten dem gemeinen Mann bekant ist.

Stein.

Klettenkörffel gedistilliert Wasser. Caucalidis aqua stillatitia.

DJe beste Zeit den Klettenkörffel zu distillieren ist im Augstmonat / das Kraut Wurtzel und Blumen/ mit aller Substantz genommen und klein gehackt / darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Zu jeder Maß dieses Wassers soll man dann nehmen der dürren Wurtzel und des Samens zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ und durch einander vermischen / H solchs dann in einer verlutirten Cucurbit xxiiij. Stunden in Balneo Mariæ digerirn lassen darnach zum andernmal sänfftiglich distillirn / und darnach zu rectificiren in die Sonn stellen/und zum Gebrauch verwahren.

Dieses Wasser des Morgens und Abends/ iiij. oder v. Loht getruncken / leget den Schmertzen in dem Magen und Därmen / zertheilet die Winde und führet sie aus/ reiniget die Nieren/Harngäng und Blasen/vom Schleim / Sand und Grieß / führet aus den Nierenstein / und verhütet daß der Stein nicht wachsen kan/ und ist sehr ein nützlich Wasser wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes/treibet aus die Geelsucht/ reiniget das Geblüt/und dienet sehr wol in dem Quartan und andern Fiebern.

Magen und Därm-Schmertzen. Wind im Leib. Schleim und Sand der Nieren/ Harngäng/ und Blasen. Stein. Leber- und Miltz Verstopffung. Geelsucht. Quartan-Fieber.

I Klettenkörffelwein. Caucalites, oder vinum è Caucalide.

WJewol aus oberzehlten Ursachen der Wein von dem Klettenkörffel nicht im Gebrauch ist / so wäre es doch gut und rahtsam / daß er in den Gebrauch gebracht wurde/von wegen seiner fürtrefflichen wirckung so er hat in den oberzehlten Gebrechen / und sonderlich aber ist er dienlich denen/so mit dem Stein beladen sind/ dann er treibet nicht allein denselben fort/sondern er läst auch durch den täglichen Gebrauch den Stein nicht wachsen. Ferner ist er denen dienlich und heilsam / die stetig mit verhaltenen Winden geplagt werden: Item/ die stetig Leibweh und Krimmen in Därmen haben. Er dient auch fast wol den Kindbetterinnen/dann er reiniget sie wol / behütet sie vor Mutterkrimmen oder Nachwehen. Sonst dienet er auch den Weibspersohnen die K nicht genugsam gereiniget werden / und denen so stetig Mutterweh haben. Er ist auch sonderlich gut den bleichen mißfärbigen Jungfrauen/ und den unfruchtbarn Weibern/dann er reiniget die erkalte Mutter von übriger kalter Feucht/und hilfft zu der Empfängnuß. Ferner reinigt er das Geblüt/ist ein nützlicher Tranck den grindigen und außsätzigen/und denen so mit der Muselsucht und Frantzosen beladen sind / deßgleichen auch denen so das Quartan-fieber oder andere faule Fieber haben. Dieser Wein aber wird bereitet wie man bey uns Teutschen den Wermuhtwein/oder andere Kräuterwein zu machen pflegt.

Stein.

Verhaltene Wind. Krimmen. Reinigung der Kindbeterin. Nachwehe.

Mutterweh. bleiche Jungfrauen. Unfruchtbare Weiber. Unrein Geblüt. Grind. Aussatz. Muselsucht. Frantzosen. Quartan und faule Fieber.

A

Das XXXVII. Cap.

Von dem Nappen oder Myrꝛhenkörffel.

I. Nappenkörffel. Myrrhis.

B

C

(I. Myrꝛhenkörffel.) DEr Nappenkörffel hat ein weisse/ runde/ langlechtige/ zarte und weiche Wurtzel / sonderlich im Frühling ist sie rund wie ein kleines Rüblein gestalt / biß daß sie anfähet den Stengel zu stossen/ wird sie länger und behaltet doch ihren runden Bauch in der mitten / die ist eines guten Geruchs und süssen lieblichen Geschmacks. Das Kraut ist mit seinen Blättern und Stengeln dem Schirling so gar ähnlich/ daß man sie nicht wol underscheiden kan/ dann allein an der Wurtzeln und Blumen / desgleichen auch an dem Geruch / dann die Wurtzel des Nappenkörffels ist rund
D und bäuchig/ wie ein kleines Rüblein/ so ist die Wurtzel des Wüterichs dünn und lang wie ein Peterleinwurtzel. Was dann die Blumen anlangen thut / so sind des Schirlingsblumen gar weiß / des Nappenkörffelsblumen aber sind grünweiß/ oder weiß mit grün vermischet / und auch kleiner dann die Blumen des Schirlings. Was dann den Geruch belangen thut/ so hat der Myrꝛhenkörffel ein lieblichen Geruch / so dargegen der Schirling ein stinckenden abscheulichen Geruch hat / sonsten bringet es seine Blumen auf Crönlein oder Schatthütlein / wie der Schirling. Wann die Blumen und der Saamen vergehen und abfallen / so verdirbet Stengel/ Kraut und Wurtzeln miteinander. Dieses Gewächs ist in Teutschland sehr gemein / unangesehen/ daß es unsern Aertzten nicht bekant ist/ und sie ein
E unrechtes und falsches dafür gebrauchen. Es wächst an graßechtigen und truckenen Orten/ hinter den Zäunen und an den Rechen der Aecker / neben den strassen hin und wider / sonderlich aber im Wormsergau / und wird manchmal unter dem Schirling gefunden/ also daß dieses heilsam Kraut mit grosser Fürsichtigkeit muß gesamlet werden / damit man nicht aus Unfürsichtigkeit das gifftig Kraut Schirling mit einsamlen vermische/ daraus dann grosser Unraht entstehen möcht: derwegen soll man fleissig acht haben auf die obgenannte Kennzeichen/ wann man dieses Kraut colligiren wil.

(II. Myrꝛhenkörffel.) II. Unsere Kräutler und Simplicisten haben noch ein ander Kraut gefunden/ das sie Myrridem monta-
F nam, das ist/ Bergmyrꝛhenkörffel nennen/ das hat ein harte überzwerche Wurtzel mit vielen Zaseln behenckt / eines bitterechtigen Geschmacks/ mit einer Schärffe vermischet/ ist außwendig grau und inwendig weiß. Die Blätter vergleichen sich dem Spanischen Körffel / wie auch die Stengel und die Cronen oder Schathütlein / aber sie sind allerdings kleiner / und sind auch der Blätter weniger. Der Saamen ist langlechtig dem Saamen des Candischen Möhrenkümmels ähnlich / aber doch kleiner / hat ein Geschmack wie die Wurtzel / sonst räucht das gantze Kraut wie der Spanische Körffel. Er wächst auff den Bergen und Hübeln / und wird auch von etlichen in den Lustgärten gezielet.

Von den Namen der Myrꝛhenkörffel.

G HIer haben wir den rechten Myrrenkörffel / oder Myrrida, der Alten/ darum sich unsere gelehrten so viel Jahr her gezancket haben. Der hochgelehrte und weitberühmte Medicus und Philosophus Joan. Manardus ferrar. der hat das gemeine Körffelkraut vor das Myrrida der Alten gehalten: Die anderen haben gewolt / der wilde Körffel oder Eselspeterlein seye das wahre Myrꝛis: die dritten haben den Spanischen dafür gehalten/ und haben gleichwol alle gefehlet/ einer so wol als der ander. Dann wann sie diesen unseren Myrrhenkörffel gegen der Description Diosc. halten/ und alle Anzeigungen fleissig werden erwegen und mit derselbigen conferiren so werden sie ihren Fehl erkeñen und bekeñen müssen/ daß derselbig der wahre und rechte Myrris der Alten seye/ darum sie so lang vergeblich gezanckt haben.

H Das Myrrhenkraut wird von den Griechischen Aertztē Μύῤῥις, und Μύῤῥα, genant. Lateinisch/ Myrrhis, Myrrha, Cicutaria, und von Plinio, Smyrriza und Merthris. Italiänisch / *Mirriade* und *Mirride*. Teutsch / Nappenkörffel / von wegen der runden Wurtzeln die sich den kleinen Rüblein die wir Nappen nennen/ vergleichet/ daher es auch Nappenmöhren genant wird / andere nennen es Myrrhenkörffel. [Cicutaria bulbosa, C.B. Pannonica, Clus. pan. & hist. Bulbocastanum coniophyllon, Cam. II. Myrrhis minor, C. B. Myrrhis altera, Ad. altera parva, Lob. icon & obs. Lugd. Cicutaria secunda, Cæsalp. Myrrhis sativa minor, Camerar.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Myrrhenkörffel.

I DEr Nappenkörffel ist warm biß im zweyten Grad/ und ist von seiner Substantz ein wenig subtil / hat auch in sich ein wenig Windigkeit/ dardurch er Bewegung gibt zun ehelichen Wercken. (Bewegung Ehelichen Wercken.) Der Bergmyrrhenkörffel ist etwas hitziger und truckner Eigenschafft / erreichet fast den dritten Grad in der Wärme und truckne/ und scheinet mehr Gemeinschafft zu haben mit dem Spanischen Körffel / dann mit dem Myrrhenkörffel.

Innerlicher Gebrauch des Myrrhenkörffels.

WAnn dieses Kraut den Medicis bekanter wäre als es ist / möcht es nutzlich samt seiner süssen Wurtzel in der Kost in vielen Gebrechen gebraucht werden/ dann Suppen von diesem Kraut und Wurtzel gemacht/ und den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen zu essen geben / ist ihnen eine gesunde Speiß und heilsame (Lungensüchtige.)
K Artzney. Man mags ihnen auch in Müßlein und mit andern Speisen kochen lassen / dann es ihnen auff alle weiß gebrauchet/ heilsam ist / und können damit / so auch die Lungensucht gar überhand genommen hätte / die Presthafftige lange Zeit erhalten werden/ wie ich solches an etlichen Persohnen gewiß erfahren hab.

Es mag auch gemeldtes Kraut samt seiner Wurtzel/ nützlich in Speiß und Tranck gebrauchet werden den Weibspersohnen / die ihre natürliche Monatblumen nicht haben / und ist sonderlich gut den Kindbetterinnen/ dann sie werden wol darvon gereinigt/ und vor den Nachwehen und anderen Schwachheiten verhütet. (Monatblum der Weiber. Kindbetterin. Nachwehe.) Deßgleichen wären sie dienlich in Speiß und Tranck

zu ge-

A zu gebrauchen / in Sterbensläuffen / dann dieses Krauts Wurtzel ein besondere Eigenschafft hat / die Menschen vor der pestilentzischen Contagion zu bewahren: Zu dem bringet sie eine Lust und Begierligkeit zur Speiß. So ist sie auch fast nutz und gut denen / so den Husten und Verstopffung der Brust und Lungen haben / von zähem Koder und Schleim / dann sie reiniget dieselbigen und machet außwerffen. F

Pestilenzisch Contagion. Lust zur Speiß. Husten. Brust und Lungenverstopffung.

Nappenkörffelwurtzel gepülvert und mit Wein getruncken / dient wider die gifftige Biß der Erdspinnen.

Gifftiger Erdspinnen Biß.

Gleicher gestalt gebrauchet / reiniget sie die Kindbeterinnen nach der Geburt / und fürdert die Monatblumen der Weiber. Das Kraut und Wurtzel in Wein gesotten / und Morgens und Abends jedesmal j. guten Bechervoll darvon getruncken / thut deßgleichen.

Reinigung der Kindbeterin. Monatblum.

B Die Wurtzel zu Pulver gestossen und mit drey theil verschäumbten Honig zu einer Lattwergen temperirt / ist ein heilsame Artzney den Lungensüchtigen und Hustenden / des Tages einmal oder vier einer halben Castanien groß darvon eingenommen / und sittiglich mit Lüpflen lassen hinabschleichen. G

Lungsucht.

Gemeldte Wurtzel des Tags zwey oder dreymal mit Wein getruncken / die werden vor der gifftigen Seuche der Pestilentz verwahret / daß sie damit nicht inficiret werden / wie Diosc. lib. 4. cap. 99. bezeuget.

Pestilentz.

Myrrhenkörffelwurtzel Conservenzucker.

Myrrhidis radicis Conserva.

Aus der Nappen- oder Myrrhenkörffelwurtzel / kan man einen edlen Conservenzucker machen / wie der C von der Angelickwurtz gemachet wird. Aber zu dieser Wurtzel als die nit hitzig und zanger / sondern süß / mild und lieblich ist / soll man nur zwey theil Zucker nehmen. H

Dieser Conservenzucker ist ein heilsame gute Artzney den Schwind- oder Lungensüchtigen / so sie des Tages einmal oder vier / jedesmal einer halben Castanien groß darvon einnehmen. Und mag man solchen Zucker auch den jungen Kindern in gleichem Fahl ohne einigen Nachtheil eingeben. Sonst dienet er wider den Husten / und ist sonderlich dienlich den jungen Kindern die mit den Hörcheln oder Hertzgespert beladen sind / so man ihnen jederweilen einer Türckischen Bohnen groß davon zu lecken gibt. Von diesem Zucker des Morgens und Abends / jedesmal einer kleinen Castanien groß eingenommen / ist ein edel und gut Præservativ D wider die Pestilentz. Weil dann die junge Kinder diesen Conservenzucker von wegen ihrer Leiblichkeit wol gebrauchen können / so soll man denselbigen auch einer Türckischen Bohnen groß darvon geben. I

Schwindsüchtige. Husten. Hertzgesper der Kinder. Pestilentz.

Das XXXVIII. Cap.

Von dem Kraut Isopyro.

Dioscorides lib. 4. c. 104. beschreibet das Kraut Isopyrum sehr kurtz mit folgenden Worten also: Das Kraut Isopyrum wird von etlichen Phasiolus genennet / von deswegen daß seine Blätter / welche den Anißblättern ähnlich sind / am Oberntheil gedrehete Zincken oder Gäbelein haben / wie die Türckischen Bonen / welche man Phasiolos nennet. Auf dem obersten Theil des Stengels gewinnet es kleine Böllelein oder E Köpfflein / welche voller Saamens sind / der am Geschmack dem schwartzen Coriander- oder Nardensaamen ähnlich ist. K

Von den Namen Isopyri.

Aus der kurtzen beschreibung Dioscoridis ist schwerlich zu verstehen / was Isopyrum eigentlich vor ein Kraut sey. Es haben etliche den Damascenischen Narden / Melanthium Damascenum darvor gehalten. Der hochberühmte Medicus und Philosophus Rembertus Dodonæus, vermeinet es seye unser Biberklee / wie er den Text Dioscoridis an demselbigen Ort emendirt / und vergleichet die Blätter des Isopyri dem Phasiolo, welches er auch unsere gemeine Bohnen interpretirt und außleget / mit welcher Außlegung die Gelehrten nicht zu friden sind. Zu dem schreibt Dioscorides nicht / daß die Blätter dieses Krauts dem Phasiolo (man verteutsche sie gleich gemeine oder Türckische Bohnen) gleich seyen / sondern den Blättern des Aniß / und daß das Isopyrum Gäbelein oder Zincklein hab am oberen theil der Blätter wie die Türckische Bonen / darneben so bekomme der Stengel am Gipffel kleine Bollen oder Häubtlein / die voller Saamen sind / welcher dem Nardensaamen Melanthio gleich seye / derowegen unser Biberklee gar in keinen weg das Isopyrum Dioscoridis nicht seyn / oder einige Gleichheit oder Gemeinschafft mit ihm haben kan / welches wir dem hochberühmten Philosopho Remberto Dodonæo, als einem wolverdienten Mann / der von wegen seiner Geschickligkeit und hohen Gaben / alles Lobs und Ehren währt ist / nicht zu nachtheil / sondern zu Erkündigung der Warheit und besserm Nachdencken / freundlich wollen anzeigen und erinneren. Der hochgelehrte und weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus, und nach ihme / der auch hochgelehrte und fürtreffliche Medicus Castor Durantes Gualdensis, haben das hierbey conterfäyte oder abgerissene Kraut / vor das wahre Isopyrum Dioscoridis gehalten / welches so viel die untersten Blätter belanget / die den Anißblätteren gleich und ähnlich sind / darnach auch die Häubtlein und der verschlossen Saamen / darinn / der dem Nardensaamen sich vergleichet / gar wol und durchaus mit der Beschreibung Isopyri übereinkommet / und manglet allein daran / daß die zusammen gedrehte Gäbelein oder Zincklein an dem oberen theil der Blätter nicht gesehen werden. So gedencket auch Dioscorides der obern Blätter die rein und zinlechtig sind / wie die Blätter des Nardenkrauts gar nicht / also daß sie nicht wol darein zu richten ist / ob es eigentlich das Isopyrum seye oder nicht. Dieweil aber die Blätter / Häubtlein und der Saamen sich wol damit vergleichen / wollen wir es mit den obgemeldten hocherläuchten Männern vor das Isopyrum halten / biß Gott der Herr uns ein Apollinem oder Asclepium erwecket / der uns ein ander Isopyrum offenbahre.

Isopyrum.

Isopyrum. Phaseolus. Ic: p. 98.

A Das gemeldete Kraut wird von Dioscoride und Galeno Griechisch/ Ἰσόπυρον und Φασίολ☉ genant. Lateinisch/ Isopyrum, oder Isopirum und Phasiolus. Italiänisch / *Isopiro*. Bey uns Teutschen hat es noch keinen Namen in unser Spraach.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Krauts Isopyri.

GAlenus schreibt: dieweil der Samen des Krauts Isopyri ein bittern und rauhen Geschmack habe/ soll er ablösen den dicken und zähen Schleim / also/ daß er den Leib stopffe mit einer Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch des Isopyri.

Gebrechen der Brust. Husten. DEr Saamen des Krauts Isopyri, ist gut getruncken mit Meth oder Honigwasser / wider die Ge-
B brechen der Brust und wider den Husten. Auch ist er
Lebersucht. Blutspeyen. den Lebersüchtigen gut / und denen die Blut speyen. Gleiche Wirckung gibt auch dem Saamen Isopyri, Plinius lib. 27. cap. 11. weitere Krafft und Tugend wissen wir von dem gemeldten Kraut oder Saamen auf dißmal nicht anzuzeigen.

Blutfluß stillen. Castor Durantes Gualdensis gibet dem Isopyro noch weiter zu / daß er die übrige Monatblumen der Weiber und alle Blutflüß stillen soll / welches Tugend und Wirckung er schön in folgenden Versen beschrieben hat/ und spricht:

Isopyrum sistit menses, & sanguinis omne
Profluvium, atq; alvum spissat, cohibetq; jecurq;
Adjuvat : & tussim contra potatur, itemq;
Pectoris ad vitia : & confert ad sputa cruenta.

C

Das XXXIX. Cap.

Von dem Ammey.

*I. Ammey. Ammium I. Alexandrinum. *

D

E

DEs Ammeykrauts haben wir heutiges Tages drey Geschlechte / unter welchen das erste das wahre Ammium, oder Ammi Dioscoridis ist. Die anderen zwey aber können von demselben in keinen weg/ von wegen der Gleichheit / Krafft und Wirckung geschieden werden.

I. Ammey. I. Das erste Geschlecht hat eine kleine/ dünne/ weisse Wurtzel/ und zarte Blätter wie der Möhrenkümmel/ die sind aber kleiner und schmäler / wie auch der Stengel und Crönlein / oder Schatthütlein mit ihren weis-

F sen Blümlein. Der Saamen wird sehr klein und milwechtig/ von Farben schwartzgrau / eines scharffen Geschmacks / wie der Pfeffer / mit einer Bitterkeit vermischet/ und eines fast lieblichen Geruchs/ wie der Candisch Wolgemuth. Der Samen ist erstlich aus Alexandria Ægypti zu uns gebracht worden / von welchem er hernachmals bey uns in den Gärten ist gesäet und gepflantzet worden / und muß alle Jahr erneuert werden von frischem Saamen / sintemal es ein recht Sommergewächs ist/ das gar keinen Frost leiden kan. Er begehret einen guten wol erbauten / feisten und wolgedüngten Grund/ der der Sonnen wol gelegen ist. Man soll diesen Saamen im Mertzen oder Ende des Aprillens säen/ und so der anfahet aufzugehen / offtermals mit lauem
G Wasser begiessen.

II. Das ander Geschlecht hat ein dickere Wurtzel dann das jetztgemeldete / die ist weiß / und hat viel kleine Zaseln. Die Blätter sind lang und tieff zerkerfft / wie die Blätter der Pastenachen. Der Stengel ist rund/ grün/ und kleiner dañ der Pastenachen / mit vielen kleinen Zweygen und Nebenästlein. Am oberntheil derselben bringet es kleine Crönlein / mit vielen weissen und kleinen gestirnten Blümlein/ nach dem dieselben abfallen/ folget ein kleiner Saamen/ der hat ein scharffen und bittern Geschmack / fast wie der Pfeffer / der Geruch ist lieblich / gleich dem Pfefferkümel und Candischen Dosten / als wann diese beide durcheinander vermischt weren. Es wächst nicht von sich selbst in Teutschland / sondern muß in den Gärten gezielet werden/ und so man es säet oder pflantzet / wächst es gern/ und ist besser aufzu- II. Ammey.
H bringen als das ander / und erjüngert sich alle Jahr selbst von dem außgefallenen Saamen.

III. Das dritte Geschlecht hat ein dicke/ weisse Wur- III. Ammey.

*III. Ammey. Ammium III. Creticum. *

I

K

tzel/ eines kleinen Fingers dick / mit wenig Zaseln / die Blätter sind den Blättern den Wießkümels ähnlich/ Die Stengel sind rund/ mit vielen Zweiglein und Nebenästlein / mit Schatthütlein und kleinen Blümlein/ wie das vorige / der Saamen vergleichet sich dem Peterleinsaamen/ ist doch kleiner / eines bitterlechtigen Geschmacks und lieblichen Würtzgeruchs / wie der Candisch Dosten. Dieses wächst von sich selbst in Candia/ muß bey uns in den Lustgärten gezielet werden / und wächst gern in gutem Erdreich.

A

Von den Namen des Ammeys.

ES hat bißher ein jeder Medicus und Apothecker ein besonder Ammey gehabt / und ist keines das etwas Gleichheit mit dem Ammey der Alten gehabt hätte/welcher Jrthum nun zur Zeit bey vielen offenbahret und außgeräutet worden ist / und das wahre Ammonium der Alten / wider an seine statt kommen.

I. Der Ammey wird von den Griechen ἄμμι, von Galeno l. 6. simp. ἄμι, von Aëtio ἄμμιον, und ἄμιον genant. Lateinisch/Ammi, Ami, Amium und Ammium, von den Kräutleren/Ammium Alexandrinum, Ammium Syriacum, Caminella, Cuminella, Cyminella und Muriola, von den gemeinen Aertzten und Apotheckern/Ameos, Amios, Ammeos, uñ Ammios in genitivo casu indeclinabiliter. [Ammi parvum

B

foliis fœniculi, C.B. verum, Ges.hort. parvum, Dod. gal. perpusillum, Lob. icon. alrerum parvum, Dod. Ami, Matth. Cæsalp. Ang. Lac. Cast. Lugd. Cam.] Arabisch wird das Ammey von Serapione lib. simp. c. 287. *Nanochach* und *Anazue* genant. Von Averrhoë, *Navoca*. Von dem Glossographo antiquo Avicennæ, *Alvenio* und *Naraberti*. Von Avicenna, *Manochne*. Sonst werden bey den Arabischen Authorn folgende Namen auch hin und wider gelesen / dadurch sie alwegen das Am̃ium verstehen/als *Anemo* oder *Aneme, Ecindebel, Leligan,* und *Leligani, Nachana, Nemicha, Nemuhie, Nenuca* und *Nenucha*. Jtaliänisch heisset es / *Ammio, Ammi* und *Ammeos*. Hispansch / *Ammi* und *Zanagria*. Frantzösisch *Ammi*. Böhmisch/ Ammi. Polnisch/ Pols-

C

kikmia. Englisch/Am̃eos. Flemisch und Braband. Am̃y. Hochteutsch / Am̃ey/ Am̃y und Ammeykraut. Es wird auch das rechte und wahre Ammey / zum Unterscheid der andern zweyen Alexandrinischer Ammey genant.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Ammium Italicaum, Ammium Apulum und Romanum genant / weil es in gemeldten Orten wachsen soll. Teutsch / Jtaliänischer und Römischer Ammey.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern Ammium Candiacum, und Ammium Creticum genant [Ammi alterum semine apii, C.B. majoribus & serratis foliis semine Apii, Gesn. hort. Creticum aromaticum, Lob. obs. & icon.] Teutsch/ Cretischer oder Candischer Ammey.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Ammey.

D

DEr Saamen aller gemeldten Ammeykräuter / ist hitziger und truckner Natur / wärmet derowegen und trucknet im dritten Grad/und hat eine Krafft und Eigenschafft abzulösen / zu kochen / zu zertheilen/ zu reinigen und zu säubern. Das Kraut hat gleiche Krafft/ ehe es zum Saamen kom̃t / doch viel geringer und minder als der Saamen.

Innerlicher Gebrauch des Ammeysaamens.

Magenwehe Krimmen. Wassersucht. Mutter-Schmertzen.

ES hat der Ammeysaamen ein edel Condiment zu Fisch und Fleisch Speisen/ dann er machet dieselbig wolgeschmackt und lieblich / und sind alle Speisen die damit bereitet werden / dienlich den Menschen / so mit stetigem Magenwehe / Krimmen und Därmgegicht/ deßgleichen den Wassersüchtigen/und den Weibern so mit stetem Mutterschmertzen behafftet sind.

E

Bleiche Farb

Gemeldten Saamen mit dem Brotteig gebacken/ ist solches Brot in obgemeldten Gebrechen fast dienlich zu gebrauchen. So man aber dessen zu viel braucht/machet er ein blöde und bleiche Farb.

Brust/ Lung Hertz/Leber/ Miltz-Stärckung und Bläst des Magens. Därm und Mutter-Schmertzen. Monatblum Unkeuschheit

Ammeysaamen erwärmet und stärcket die Brust/ Lunge/Hertz/Leber/Miltz und alles Eingeweid/zertheilt vertreibet die Bläst des Magens / der Därm und der Mutter/und leget derselben Schmertzen aus Kälte verursachet. Er öffnet und löset auff die Verstopffung der Leber/Miltzes und der Nieren. Er fürdert die weibliche Monatblumen / und mindert die übrige Unkeuschheit.

Krimmen. Mutterweh. Verstandene Harn. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Dieser Saamen in Wein gesotten / darnach durch-

F

gesigen / und des Morgens und Abends / jedesmal ein Bechervoll davon getruncke͂ / vertreibet das Krimmen/ Därmgegicht/Mutterwehe/reiniget die Nieren/Harngäng und Blasen/treibet fort den verstandenen Harn/ benim̃t die Harnwinde / vertreibet das Tröpflingen harnen/und fürdert die weibliche Monatblumen.

Vergifftung des eingenomenen Schirlings. Wind im Leib.

Gemeldter Saamen zu Pulver gestossen / und ein quintlein mit warmem Wein getruncken / hat gleiche Krafft und Wirckung/und thut gewaltig Widerstand der Vergifftung und Schädligkeit des eingenommenen Schirlings/ und vertreibet die Wind im Leib.

Lenden-Schmertzen. vergifftung d' Erdspinnen.

Ein halb Loht mit Wein getruncken / vertreibet den Schmertzen der Lenden und Nieren : dienet wider die Vergifftung der Erdspinnen.

Därmgicht.

Ammeysaamen oder Bibergeil / jedes gleich viel / zu

G

einem reinen Pulver gestossen/ und davon ein halb Loht mit Meth vermischt und getruncken/ist ein gewisse Hülf wider die Colick und das Därmgegicht.

Vergiffte Contagion d' Frantzosen-Kranckheit.

Ammeysaamen bereitet und gesotten wie die Wurtzel China, und auch also gebrauchet/hilfft wider die vergifftige Contagion der Frantzosen-Kranckheit/und verbessert dieselbige.

Lungsucht.

Wider die Lungensucht Phtisim, uñ die Verwundung derselben von täglichen Flüssen : Nim̃ Ammeysaamen/Erven/ Pfefferkörner/ jedes ij. quintlein/Veyelwurtz/Langenspick/jedes j. quintl. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver/und thue darzu ein halb Loht Cyprischen Terpentin/ frische Butter/und xij. loht verschäumt Honigs/ vermisch es zu einer Lattwergen/ und brauch darvon alle Morgen einer Castanien groß.

H

Kalter Husten. Brust und Lung erwärmen.

Ammeysaamen zu Pulver gestossen/und mit viermal so viel verschäumten Honig ein Lattwerg daraus gemachet / ist gut wider den alten Husten / erwärmet die Brust und Lungen/morgens nüchtern und des Abends jedesmal einer gemeinen Castanien groß eingenom̃en.

Nachwehe.

Wider die Nachwehen und stechende Schmertzen nach der Geburt : Nim̃ Ammeysaamen/ Eppichsaamen/ Jngber/ Weißkümmel/ langen Pfeffer/ jedes ein halb Loht/ weissen fein Zucker/ dritthalb Loht. Mache ein rein Pulver daraus/ und gib darvon auff einmal j. Löffel voll mit weissem Wein zu trincken.

Unkeuschheit den mänlichen Samen zu mindern.

Wider die Unkeuschheit und den mannlichen Saamen zu mindern : Nim̃ Ammeysaamen / Fenchelsaamen / jedes vj. grän / und ein wenig Rauten/ iß die mit dreyen Feigen alle Monat einmal / oder so offt du wilt.

I

Eusserlicher Gebrauch des Ammeys.

Außgang des Nabels.

AMmey zu Pulver gestossen / und mit Lacken oder Saltzwasser temperirt/ ist gut wider den außgangenen Nabel/wie ein Pflaster darauff gebunden.

Bläst in der Mutter. Verschleimte Mutter.

Ammeysaamen mit Pinhartz auff glüende Kohlen gelegt / und den Rauch darvon in die Mutter empfangen/ vertreibt die Wind und Bläst darinn/und reinigt die verschleimte Mutter von allem Unraht.

Blaue Mähler.

Ammeysaamen zu Pulver gestossen/und mit Roseinlein und Honig temperiert wie ein Pflaster / heilet und vertreibet die blauen Mähler/ übergelegt.

Monatblum. Erkalte Mutter.

Ammeykraut mit aller seiner Substantz gesotten / und den Laum oder Dampff darvon in die Mutter empfangen/ fürdert die weibliche Monatblumen/ und erwärmet die kalte Mutter.

K

Hoden Geschwulst.

Wider die Geschwulst der Hoden von wässeriger Feucht oder Winde : Nim̃ gepülverten Ammeysaamen / und vermisch den mit geklopfftem Eyerweiß wie ein Pflaster/und legs warm über die Geschwulst.

Scorpionen Stich.

Ammeysaamen in Wasser gesotten / und den Stich eines Scorpions damit warm gebähet/und gewäschen/ leget den Schmertzen alßbald.

Stein. Lendenwehe Mutter-kranckheiten.

Aus dem Kraut und den Stengeln des Ammeys/ kan man gute Bähung und Bäder machen/ wider den Stein / Lendenwehe und Mutterkranckheiten.

Die vierdte Section dieses Kräuterbuchs.

Das I. Capitel.

Von dem Berthram.

A I. Berthram. Pyrethrum I.
Pyrethrum II. Icon p. 99.

B

C

E II. Berthram. Pyrethrum II.
Pyrethrum I. Ic. p. 99.

F

G

I. Berthram. DEs Berthrams haben wir heutiges Tages zwey unterschiedliche Geschlecht. [I.] Die erste und rechte Berthram oder der Alten Pyrethrum, hat eine schlechte und glatte Wurtzel/ fast eines Fingers dick und einer Spannen lang / am Geschmack sehr hitzig und brennend. Die Blätter sind den Blättern des Garbenkrauts so ähnlich / daß sie / wann sie noch jung sind / nicht wol von einander unterscheiden mögen werden. Die Stengel werden anderthalbe Spannen lang/und auch bißweilen länger / am Ende derselben erscheinen D im End des Mäyens allererst im zweyten Jahr / nach dem sie gepflantzet oder gesäet worden ist / schöne grosse und gestirnte Blumen/den Johannesblumen ähnlich/ allein daß die Blume grösser ist und dicker / und auswendig mit rothfarben Sprenglein gemahlt/gleich wie an den Maßlieblein zusehen ist. Inwendig ist ein Blume mit einem goldgeelen Apffel gefüllt / geringsherum mit weissen Blättlein besetzt/daraus wird der Saamen/ welcher im Heumonat zeitig wird / daraus zielet man junge Pfläntzlein/wiewol er sich selbst besaamet/ so man den Saamen außfallen lässet. Dieses Gewächs wird bey uns in den Gärten gezielet / und ist gut aufzubringen / dann es ein jedes Erdreich annim̃t. Es wächst viel in Italien/in dem Appenninischen Gebirg von sich selbst / aber dasselbe ist nicht so hitzig und räß / als der so aus den Orientischen Orten zu uns gebracht wird.

II. Das zweyte Geschlecht ist erstmals aus Italien zu uns in dieses Land gebracht worden / da es auch wie ein ander fremd Gewächs in den Gärten gezielet wird. Die Wurtzel ist weiß/ lang/ und Fingers dick/ zaselechtig/eines scharffen und räsen/ brennenden Geschmacks. Die Blätter sind schmal/klein und tieff zerspalten / den Blättern des Krottendills ähnlich. Von der Wurtzel kommen herfür fünff oder sechs Stengel/fast einer Elen lang / die haben ihre Nebenzweiglein / darauf wach- H sen Crönlein mit vielen kleinen Stielen / dem Dillen oder Nadelkörffel ähnlich / mit vielen weissen Blümlein gezieret/die haben ein räsen und bittern Geschmack. Es wird auch dieses Gewächs allein bey uns in den Lustgärten gepflantzet / dann von sich selbsten wächst es nicht in diesen Landen. Dieses aber muß einen guten wolgebaueten Grund haben / bedarff guter Wartung und Pflegung / dann es nicht so gern und freudig fort wächst wie das erste Geschlecht. II. Berthram.

Von den Namen des Berthrams.

DEr Berthram wird von Dioscoride und Galeno wie auch von andern Griechischen Aertzten Griechisch/

A chisch/ Πύρεθρον, Πύρινον, Πύρωθον, Πύρωθρον, und Πυρίτης genant. Von Nicol. Myrepso, Ἀρημόντον. Lateinisch/ Pyrethrum, Pyrinum, Pyrothum, Pyrites, Artimonium. Von den Kräutlern/ Salivaris herba. Pes Alexandrinus, und auch von etlichen Dentaria, dieweil es heutiges Tags den mehrentheil vor das Zahnwehe gebrauchet wird. Bey dem Serapione lib. simp. cap. 356. wird der Berthram Arabisch/ *Micharcaraba* genant. Bey dem Averrhoe, *Halacarta*. Bey dem Haliabbati, *Harcharach*, *Hakarkaraba* und *Harcathacha*, Bey dem alten Glossograph. Avicennæ, *Alchecaracha* und *Arcandros*. Bey Stephano dem Glossographo Haliabbatis, *Barchanchara* uñ *Barchanchathara*. Sonst werden hin und wider bey den Arabischen Aertzten folgende Namen gelesen/ als *Hacharchara*, *Alcharcharata*, B *Archaba*, *Barcatartaba*, *Bacharkaraba*, *Azaracades*, *Harcharcharach*, *Archaba*, *Hacharchaba*, *Halazarata*, *Lagiafir*, *Archarcharaba*, *Tacedense*, *Tagedeum* und *Tagander*. Italiänisch wird der Berthram genant/ *Pirethro*. Candisch oder Cretisch/ *Pilatro*. Hispanisch/ *Pelitre* und *Piletre*. Frantzösisch/ *Pied d'Alexandre*, *Pyrethre* und *Pied de Lisandre*. Böhemisch/ Pelthram. Englisch/ Bertram. [Pellitorie.] Flemisch und Brabändisch/ Pyrethrum. Hochteutsch/ Berthram/ Berchthram/ Gemeverwurtz Pertrem/ Zahnwurtz/ Speichelwurtz und Geifferwurtz. [Pyrethrum flore Bellidis, C.B. Pyrethrum, Brun. Trag. Fuch. Turn. Dod. Lac. alterum, Matth. Lugd. Cæs. Cam. Germanicum, Ges. hort. append. majus, Lon. verum, Cast. officinarũ, Ad. Ger. Eyst. Lob. ic. & obs. II. Pyrethrum umbelliferum, C.B. C verum, Matth. Lugd. Italicum, Ges. hort. ap. alterũ, Lob. ic. Cast. Ad. Dioscor. primum, Cam. an Pyrethrum? Cæsalpino: Fœniculum montanũ, Trag.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Berthrams.

DJe Berthramwurtzel ist vast hitzig mit einer brennenden Räse und schärffe/ derowegen ist sie warm und trucken über den dritten Grad/ sie machet dünn/ durchdringet und treibet den Schweiß gewaltig/ wird derowegen nicht unbillich zu allen kalten feuchten Gebrechen/ innerlich und äusserlich gebraucht. Das zweyte Geschlecht hat gleiche Krafft und Wirckung. Es wird allein die Wurtzel gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Berthramwurtzel.

Kalter Schleim.

D BErthramwurtzel oder den Samen davon in Wein gesotten/ und ein guten Bechervoll der durchgesigenen Brühe darvon warm getruncken/ löset allen kalten Schleim im Leib ab/ zeucht denselben zusammen/ und führet ihn durch den Harn und Stulgang aus.

Erkalte und verstopffte Brust.

Solchen Tranck mit Zucker temperirt und süß gemachet/ ist eine nützliche Artzney vor die erkalte und verstopffte Brust/ die mit kaltem/ zähem/ widerspenstigem schleim beladen ist/ dann er löset denselbigen ab/ machet außwerffen/ erwärmet und stärcket die Brust/ und ist über die maß eine heilsame Artzney vor das Keichen und schwerlich äthmen.

Keichen. Schwerlich äthmen.

Wie auch so nachfolget: Nim guter frischer Berthramwurtzel/ iiij. Loht/ Zittwan/ j. loht/ Süßholtz/ ein halb Loht/ Römischen Kümel/ Dillsaamen/ Alantwurtzel/ Ysop/ Römischen Quendel/ jeE des j. quintlein. Stoß alle gemeldte stück zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein subtil härin Sieblein/ vermische darnach darmit xxviij. Loht gutes verschäumtes Honigs/ und temperirs zu einer Lattwergen/ gib darvon alle Morgen und Abend einer gemeinen Castanien groß/ laß sittiglich im Munde zergehen/ und laß mit Lüpflein allgemächlich hinab schleichen/ beharr es ein Zeitlang/ es thut treffenliche Hülff.

Anreitzung zu ehelichen Wercken.

Berthramwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und des Pulvers j. Löffel voll mit Bastard/ oder einem andern guten süssen Wein getruncken/ beweget und reitzet die untüchtigen erkalten Männer zun ehelichen Wercken/ und hilfft ihnen wieder in den Sattel.

Zißmäußbiß.

F Gepülvert Berthramwurtzel j. quintlein/ mit gutem weissen Wein zertrieben und getruncken/ ist wider die gifftigen Biß der Zißmäuß.

Viertäglich Fieber.

Berthramwurtzel/ iiij. Loht/ mit ij. loht Entzianwurtzel und viij. Loht fein Zucker/ alles klein zerschnitten/ mit einer Maß Wassers in einer verlutirten Kanten oder zinnen Fläschen/ vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser gesotten/ darnach wann es kalt worden ist/ durchgesigen/ und alle Morgen nüchtern j. guten Becher voll warm davon getruncken/ und ein Zeitlang beharret/ ist ein bewehrte Artzney wider das Quartan- oder viertägliche Fieber.

Eusserlicher Gebrauch der Berthramwurtzel.

Zahnwehe.

BErthramwurtzel ist bey uns in den Gebrauch komG men/ daß man sie am allermeisten vor das Zahnwehethum braucht/ und das gleichwol mit Nutz/ dann der zähe/ kalt und phlegmatische Schleim/ so ich unter die Zähn und Biller setzet/ und Zahnschmertzen erwecket/ wird von dieser Wurtzel gewaltig herausgezogen/ so man die im Mund wol käuet und darinn haltet/ welchs auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget:

Est Pyrethrum calidum siccum quoque, quartus in istis.
Est gradus, excruciat dentes si frigidus humor,
Masticet hoc patiens, teneatq; diutius ore.

Dieweil aber die gemeldte Wurtzel durch ihr hefftiges brennen die Zunge und den Mund verletzet/ und die Haut auffetzet/ wickeln etliche die Wurtzeln in ein Tüchlein/ und käuen daran/ darnach legen sies über die Zähn/ zeucht es nicht desto weniger viel Schleim aus.

Zungen Geschwulst.

H Berthram in Essig gesotten/ und die durchgesigene Brühe so warm man kan im Mund gehalten/ hat gleiche Wirckung. Gemeldte Artzney vertreibet auch die Geschwulst der Zungen/ welches obgemeldter Poet gleichfalls mit folgenden Versen gedencket:

Et juvat admixto si gargarizetur aceto,
Hocq; modo tumidam reprimit de phlegmate linguam.

Zahnwehe.

Eine ander Artzney wider das Zahnwehe: Nim Berthram/ Roßmüntz und Dostenkraut/ jedes gleich viel/ seuds in Essig/ und halt die durchgesigene Brühe im Mund/ so warm du es leiden kanst.

Oder/ nim Berthram/ weissen Jngber/ weissen Senffsaamen/ Pfefferkörner/ Berg- oder Niter-saltz/ Pfefferkraut/ jedes j. Loht. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ und reibe die Zähne darmit/ es zeucht I allen kalten Schleim aus/ und stillet den Schmertzen der Zähn.

Item/ nim Berthramwurtzel/ Steffenskörner zu Pulver gestossen/ jedes gleich viel/ mache ein wenig Wachs weich und vermische das Pulver darmit/ und kleibe es außwendig und inwendig über den Zahn der dir wehe thut/ es leget den Schmertzen.

Sind aber die Zähn hol/ so nim Berthramwurtzel/ und das Mittel oder Marck von einem Galläpffel/ machs zu Pulver/ eins so viel als des andern/ vermenge es mit ein wenig Brosam von einem frischen Brot/ mach kleine Küglein daraus/ und stosse die in die Zahnlöcher/ und laß ein gute Weil darinnen/ das thue einmal oder etliche/ so wird der Schmertzen nachlassen.

Oder/ nim gepülvert Berthramwurtzel und GalK bensafft/ jedes gleichviel/ stoß es in einem Mörser durch einander/ und gieß frische Wolffsmilchsafft/ das vor sich selbst heraus lauffet/ im stossen mit zu/ biß ein Teiglein gibt/ daraus mache Kügelein/ und stecke die in die Zähn/ es hilfft.

Oder/ nim gepülverten Berthram/ ein quintlein/ schwartzen gepülverten Coriander/ j. quintlein/ guten Theriack/ j. Loht/ gerectificirten Brandtenwein ein wenig/ vermisch solches wol durch einander zu einem harten Teiglein/ und mache bequeme Küglein daraus/ thu dieselbige in die holen Zähn.

Berthram und Salbey in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe im Mund gehalten/ stillet auch

A das Zahnweh. Etliche sieden die Berthramwurtzel mit halb Essig und Wasser / und etliche mit Wasser allein und gebrauchens. Es werde aber gebrauchet gleich wie es wolle/ so ist es dienlich und gut.

Zähn machen außfallen.

Die Zähne selbst machen außzufallen: Nim̃ Berthram/ Schampanierwurtz oder weiß Nießwurtz / des außgetrucknet en Saffts Euphorbij, des außgetruckneten Saffts Scammonij, jedes j. quintlein. Stoß die zu Pulver / temperiers darnach mit Essig zu einem Sälbelein / lasse das Zahnfleisch und den schmertzhafftigen Zahn bicken mit einer Flieten / und reibe dasselbige Ort des Tages offtermals darmit / es hilfft / ist aber ein starck Mittel / derowegen soll es nicht an das gesunde Ort angestrichen werden / es machet sonst die guten Zähn auch außfallen.

Kalte Feuchtigkeit des Haubts.

B Die Alten haben den Berthram sehr im Gebrauch gehabt / die kalten Feuchtigkeiten und zähen Schleim aus dem Haubt und Hirn zu reinigen / die Wurtzel wie oben gemeldet im Mund wol gekeuet / welches nicht allein Dioscorides und Paulus Ægineta, sondern auch der Poet Serenus mit folgendem Verß bezeuget / als er spricht:

Purgatur cerebrum mansa radice Pyrethri,

Feucht Hirn.

Berthramwurtzel mit Feigen in Essig oder in süssem Wein gesotten / und den Hals darmit gegurgelt / und warm im Mund gehalten / reiniget das feuchte Hirn / und zeucht den zähen und kalten phlegmatischen Schleim heraus.

Fallendsucht.

Berthramwurtzel an Hals gehenckt / und auf blosser Haut getragen / auch oftermals daran gerochen / ist gute
C Hülff wider die Fallendsucht / welche Artzney dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen ist / der in folgenden Versen von dem Berthram also spricht:

Suspensum collo pueris prodesse caducis
Dicitur, & solo succurrere fertur odore.

Schlag. Fallendsucht Leicht Haubt.

Nim̃ gepülvert Berthramwurtzel / gepülverten Mastix / jedes gleich viel / vermische die mit zerlassenem Wachs / und mach kleine Zeltlein daraus wie die Feigbonen / die käue alle Morgen nüchtern sehr wol im Munde / so ziehen sie ein kalten Schleim heraus / den speye aus / das verhütet den Schlag und Fallendsucht / machet ein leichtfertig gesund Haubt / und verhütet das Gesicht vor Flüssen und andern Zufällen.

Zungen Lähmde.

Wider die Lämde oder Unbeweglichkeit der Zungen: Nim̃ Berthram und langen Pfeffer / siede die
D mit Wein / seihe sie darnach durch ein Tuch / thue Majeransafft nach deinem gefallen darzu / und halt solches so warm du es leiden kanst im Mund: wann es nun ein schleim gezogen und kalt worden ist / so seihe es aus / und nim̃ wieder von gemeldter Artzney / das thue offt / es hilfft sehr wol.

Verlorene Sprach.

Berthram gestossen / und in gebrandtem Wein gebeitzet / und die lahme Zung darmit bestrichen / bringet wiederum die verlorne sprach.

Zungen Geschwulst.

Berthram mit Veyelwurtz und weissem senff-saamen / jedes gleich viel / in Wein gesotten / und mit der durchgesigenen Brühe den Mund warm gewäschen / und so warm es zu leiden im Mund gehalten / ist gut wider die Geschwulst der Zungen.

Haubtnagel.

Wider den Haubtnagel / das ist / wider das schmertz-
E lich Wehethum des Haubts der einen seiten / so man Hemicraniam nennet: Nimm Berthramwurtzel / Steffenskörner / Pfefferkörner / Mastix / jedes gleich viel zu einem reinen Pulver gestossen / vermische es mit dem Marck von kleinen Roseinlein und zerlassenem Wachs / und mache kleine Zeltlein daraus / in grösse der Feigbonen / die käue alle Morgen nüchtern wol im Mund / so ziehen sie den bösen Schleim heraus / darvon der Schmertzen komt / den speye aus / und beharr das ein Tag etlich / es hilfft wol.

Lähmde. Schlagsüchtige Glieder.

Wider die Lähmde / das Parlyß und schlagsüchtige Glieder: Nim̃ Berthram groblecht zerstossen / vier Loht / Baumöl / xvj. Loht / guten fürnen weissen Wein /
F xij. Loht. Seude diese sittiglich mit einander über einem Kohlfeurlein / so lang biß der Wein sich verzehret / alß dann seihe es durch ein Tuch / und behalte es zum Gebrauch. Mit diesem Oele schmiere alle Tag die erlahmten Glieder zweymal / nemlich des Morgens und des Abends wann der Magen wieder nüchtern worden ist.

Schweiß fürdern. Kalte Gewerb der Glieder. Schwinnende Glieder.

Dieses Oel fürdert den Schweiß / den Leib damit gesalbet / erwärmet die Spannadern / und alle kalte Gewerb der Glieder. Obgemeldeter massen gebraucht / bringet wieder zu recht die schwinnender Glieder / bringt wieder herfür die verlohrne Wärme der Glieder / so durch den Frost und Winterkält dahinden blieben ist.

Schaudern der Fieber.

Das gemeldt Oel verhindert das schaudern oder den Frost der Fieber / so man den gantzen Rückgrad und unten die Solen an den Füssen warm damit salbet / ohn-
G gefährlich j. Stund zuvor ehe einen das Fieber ankomt.

Lenden- und Nieren-schmertzen.

Es vertreibet auch den Schmertzen der Lenden und Nieren / von Kälte verursachet / so die schmertzhafftigen Ort damit warm gesalbet werden. Obgemeldte Wirckungen alle sind dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen / welcher sie fleissig mit nachfolgenden Versen beschrieben hat / wie folget / sprechende:

Ex oleo quo decoquitur si corpus inungas
Ante febris motum, tollet, minuetque rigorem:
Renum sæpe gravem fugat unguentale dolorem:
Miram sentit opem Paralyticus inde peruncius,
Non leviter manibus fuerit si sæpe fricatus,
Unguine si totum corpus mulcebitur isto,
Largus per poros sudor præcedet apertos,
Membrorum solet hoc quemvis curare stuporem,
H *Et corpus servare potest à frigore tutum.*

Gifftige thier vertreiben.

Der Rauch der angezündten Berthramwurtzel / vertreibt die Schlangen und andere gifftige Thier.

Florentinus bey dem Constantino von dem Feldbau l. 13. c. 8. lehret mit folgender Artzney die Schlangen und alle andere gifftige Gewürm und Thier zu vertreiben: Nim̃ Berthram / Lasersafft / Nardensaamen / Galbensafft / Hirßhorn / Ysop / Schweffel / Harnstrangwurtzel oder Geißklauen / diese Stück vermische durcheinander und stosse sie klein / temperir sie darnach mit scharffem Weinessig / und mache Kügelein daraus / deren lege eins nach dem anderen auff glüende Kohlen / und räuhere damit / so bleibet kein gifftig Thier in derselben gegne.

Guten Essig zu machen.

Berthram in guten Wein gelegt und in die Sonn
I gesetzt / gibt ein scharffen und starcken Essig.

Zu verhüten daß das Bier nicht sauer werde.

Zu verhüten daß das Bier nicht saur werde / sondern frisch und gut bleibe / so soll man ij. oder iij. Loht Berthramwurtzel klein schneiden / und ein gute Handvoll Tausend guldenkraut darzu thun / auch klein geschnitten / und soll sie in einem saubern leinenen Säcklein in das Bier hencken.

Das II. Cap.

Von dem Bacillenkraut.

Der Bacillen oder des Meerfenchels / beschreibet Dioscorides lib. 2. cap. 115. nur ein Geschlecht / welches gleichwol von Columella und andern in zwey geschlecht abgeheilt wird /
K wie wir hernach anzeigen wollen. Wir haben heutiges Tages dieser Bacillenkräuter vier unterschiedliche Geschlecht / nemlich drey die vor sich selbst an der See oder am Meer wachsen / und eines das bey uns in den Fruchtfeldern wächset.

I. Bacillenkraut.

I. Das erste Geschlecht des Bacillenkrauts dessen Dioscorides an dem gemelten angezogenen Ort / und Plinius lib. 26. c. 8. gedencken / hat drey oder vier weisse Wurtzeln / Fingers dick / eines lieblichen Geruchs und Geschmacks. Das Gewächs ist staudelechtig / allenthalben voller Blätter / wird fast einer Elen lang / die Blätter sind feist und dick / wie die Blätter des Burtzelkrauts / sind doch viel länger / eines gesaltzenen Geschmacks.

A I. Bacillenkraut. Crithmus I. F II. Bacillenkraut. Crithmus II.

B

G

C H

schmacks. Es bringet oben am Stengel und seinen Nebenzweiglein weisse Blümlein auff Crönlein / wie das Roßmarinkraut Libanotis, der ist wolriechend. Es wächst bey der See oder bey dem Meer in steinechtigem Grund// bey uns zielet mans auch in den Gärten/ und wächst schön und gern in einem jeden gebauten Grunde: Ist in der Speiß zu niessen dienstlicher / und am Geschmack lieblicher und anmühtiger / dann das wild. Derowegen es auch Plinius und Columella von dem wilden sonderlich unterscheiden/ und es Batim hortensem, oder Baticulam hortulanam nennen / zum Unterscheid des anderen.

III. Bacillenkraut. Crithmus III.

D

E

II. Bacillenkraut. II. Das zweyte Geschlecht hat auch eine weisse und zasechtige Wurtzel / in der dicke eines fingers / daraus wachsen viel gerader Stengel / die werden auff die anderthalb Elen lang / die sind mit vielen schmalen / langlechtigen / feisten und dicken Blättern besetzt / je ein Gesetz oder Reihe nach der anderen / und unter einem jeden Gesetz gehet ein langes schmales Blättlein herfür / das ist zweimal so lang als die anderen Blätter / die sind alle am Geschmack gesaltzen / wie die Blätter des vorigen. Oben am Gipffel der Stengel wachsen herfür schöne geele gestirnte Blumen / dem Rindsaugenkraut oder Sternkraut ähnlich Es wächst wie das vorige / bey dem Meer an den Staden und sandechtigen Orten.

III. Bacillenkraut. III. Das dritte Geschlecht hat eine lange Wurtzel / I der Pastenachen die man Hirtzpastenach nennet / ähnlich / eines guten und lieblichen Geschmacks / derwegen sie auch wie dieselbig in der Speiß gebrauchet wird / die Blätter sind dem ersten Geschlecht fast ähnlich / sind aber schmäler und mit tiefferen Schnitten zertheilet / vornen scharff und spitzig / eines versaltzenen und hitzigen Geschmacks. Der Stengel ist auch länger / safftiger und steiffer dann der Stengel des ersten Geschlechtes / und mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden / die bringen am Gipffel drey oder vier Nebenzweiglein / auff deren jeden wächst ein Dolden mit weissen Blümlein / wann die abfallen so folget hernach ein Saamen / der sich fast Gestalt halben mit dem Fenchelsaamen vergleichet / der hat einen guten und lieblichen Geschmack wie die Wurtzel. Es wächset auch dieses Kraut K an den obgemeldten Orten bey dem Meer / und lässet sich auch gerne pflantzen / wie das erste Geschlecht.

IV. Bacillenkraut. IV. Das vierdte Geschlecht hat ein fast lange Wurtzel / am obern theil fingers dick / die vergleichet sich der Wurtzeln der Brackendistel oder Mannstreu. Es gewinnet lange / schmale / rauhe Blätter / von Farben schwartzgrün / die sind zerspalten wie die Blätter der wilden Christwurtz / und gerings herum auff beiden Seiten zerkerfft wie ein Sichel. Die Blätter die oben nahe bey dem Gipffel stehen sind kleiner und kürtzer / und ist ein jedes Haubtblatt in zwey oder drey Nebenblätter zertheilet. Der Stengel wird fast zweyer Elen hoch / der ist knodechtig oder mit Gewerben unterscheiden/

A IV. Bacillen. Crithmus. IV.

B

C den dünn und rund: Am Gipffel erscheinen im Heumonat schöne weisse Dolden/ wann dieselben vergehen/ folget hernach ein langlechtiger Saamen/ dem Peterleinsaamen nicht fast ungleich/ allein daß es länger ist/ der ist am Geruch wolriechend und scharff. Es wächst dieses Kraut gar viel in Teutschland/ sonderlich am Rheinstrom/ in den Fruchtäckern/ unter dem Getreyde/ deßgleichen an den Rechen und Reinen der Aecker und neben den Strassen.

Von den Namen der Bacillen und seiner Geschlechte.

DEr hochgelehrte und weitberühmte Guilielmus Rondeletius/ haltet den Meer-oder Seebacillen vor das Empetrum Dioscoridis, nnd wiewol es fast
D gleiche Krafft und Wirckung mit dem Empetro hat/ daher es auch den Namen Empetrum marinum, von den Kräutleren hat/ zu Unterscheid des Empetri Dioscoridis; so ist es doch nicht das wahre Empetrum, das Dioscorides lib. 4. cap. 159. beschreibet/ wie wir an seinem Ort anzeigen wollen. Es ist aber das Meerbacillenkraut/ das wir in der ersten Stell beschrieben haben/ das wahre Crithmum, das Dioscorides lib. 2. c. 115. beschreibet/ welches von ihm Griechisch Κρίθμον, und Κρίταμον, und von Galeno de simp. Med. facult. Κρέθμον, oder Κρέθμος genennet wird. Lateinisch heisset es/ Crithmus oder Crithmum, Critamum und Chretmum. Bey dem Hippocrate 2. de Diæta. wird Κρήμνος gelesen vor Κρήθμος, welches ohne zweiffel der Drucker und Setzer schuld ist/ die sich darinn
E geirret haben. Von den Kräutlern wird die Bacillen heutiges Tages genant/ Fœniculum marinum, Petroselinum marinum, Herba divi Petri, Crethanus marina, Sampetra, Batis marina und Unguis aquilæ, von Plinio wird es Batis genant/ und den Apotheckern/ Cretha marina und Salsa marina. Petrus Crescentiensis nennet dieses Gewächs/ Rincum marinum. [Crithmum seu Fœniculum maritimum minus, C. B. Crithmum, Dod. gal. Ang. Cord, in Diosc. Lac. Lugd. Tur. Cast. primum, Matth. marinum, Dod. Ges. hort. Ger. Crithmus, vulgo Creta seu Salsa marina, Ges. ap. Crethamum marinum, Cordo hist. Creta marina, Lon. Fœniculum marinũ sive
F Empetrum, Ad. seu calcifraga, Lob. icon. [Baticula vulgo, Cæsalp. Batis, Ges. hort.] Die Araber nennen es *Jerain*, und *Albul aic.* Italiänisch heisset es *Finocchio marino, Herba di sant Pietro, Crithmo, Crithamo* und *Crethmo.* Hispanisch/ *Perexil de la mer, Hinoio marino, Fenol mari, Fungo marino,* und *Unna de anguilla yerva,* das ist/ Unguis aquilæ herba. Frantzösisch/ *Bacilles, Senpierre, Fenoil marin, Fenouil marin, de la Creste marine,* und *de la Bacille.* Böhmisch/ Stracnuozka. Englisch/ [Rocke Sampior] Sampere/ Perschepier. Flemisch und Brabänd. Zeevenkel/ Zeepeterselie und Crethma marina. Hochteutsch Meerfenchel/ Meerbacillen und Meerpeterlein.

2. Das zweyte Geschlecht dieses Krauts hat keinen andern Unterscheid von dem ersten/ dann das dieses in den Gärten gezielet wird/ welchs dann durch die Pflan-
G tzung viel milter/ und zur Speiß anmühtiger wird. So dargegen der ander wild/ beyde am Geruch und Geschmack nimmer so lieblich und angenehm ist. Dieses wird von Plinio, Batis hortensiana genant/ und Asparagus Gallicus, von Columella, Olus Chordum: Von den Kräutleren/ Crethinus sativa, Crethanus hortulana, Beticula und Bacilla. Italiänisch/ *Baticula* und *Baciglia.* Teutsch/ Bacillen/ Bacillenkraut/ und Gartenbacillen.

II. Das ander Geschlecht der Bacillen/ wird von den Kräutlern Crithmum, Chrysanthemum, Chrysanthemum littoreum, und Aster Atticus marinus genant/ allein seiner Blumen halben/ die dem Chrysanthemo und Asteri Attico gleich ist/ und sind solche Namen den Kräutleren zuzulassan/ sintemal sie ihnen
H nicht die schlechten Namen Asteris und Chrysanthemi geben/ sondern setzen zum Unterscheid des wahren Chrysanthemi und Asteris die Zunamen darzu/ dadurch sie von den anderen unterscheiden kõnen werden. [Crithmum marinum asteris Attici flore, C. B. tertium, Matth. Lugd. Camer. Chrysanthemum & Aster atticus marinus quibusdam, Dod. Lug. Fer. Anthyllis prima Diosc. Cæsalp. Chrysanthemum littoreum, Lobel. icon.] Flemisch und Brabändisch wird es Zee Chrysanthemum genant. [Englisch/ Golden Sampier.] Hochteutsch/ Meersternkraut und geel Bacillen.

III. Das dritte Geschlecht der Bacillen/ wird von wegen der stachelichten Blätter/ von den Kräutlern Crithmum spinosum, und Pastinaca marina ge-
I nant/ dieweil die Wurtzeln dieses Krauts einen guten/ lieblichen und süssen Geschmack haben/ und wie die Pastenachen in der Speiß gebrauchet werden. [Crithmum maritimum spinosum, C. B. Crithmum secundum, Matth. Cast. Spinosum, Dod. Ger. sylvestre, Eryngium foliis Apij Plinii, Cæsal. Secacul, Anguil. Pastinaca marina, Ad. Lob. Lugd. Tribulus marinus, Lugd. Cachry marinum, Camer.] Diese Art der Bacillen/ wird Flemisch und Brabändisch genant/ Zeepastinaken. [Englisch/ Torny Sampier.] Hochteutsch/ Meerpastenach/ und stechend Bacillen/ das ist/ Baticula spinosa.

IV. Das vierte Geschlecht der Bacillen/ wird von den Kräutleren genant/ Crethanus aruensis, Crithmus aruensis, Crithamns terrestris und Falcaria
K herba. [Eryngium aruense foliis serræ similibus, C. B. Crithmum quartum, Matth. Cast. Cam. Crithamus agrestis, Trag. Eryngium quartum, Dodo. montanum recentiorũ, Ad. Lob. Lugd. Ger. Ammi quorundam Dalechampij, Lug.] Italiänisch/ *Crithamo terrestre.* [Englisch/ Mountaine Sea Holly.] Teutsch Sichelkraut/ Sichelmöhren/ Ackerbacillen und Feldbacillen. Wie solches bey den Alten genant worden/ ist niemands bewust.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Bacillenkräuter.

DIe drey ersten Geschlecht der Bacillenkräuter/ und sonderlich der Meerfenchel/ haben alle ein versaltze-

nen

A nen Geschmack mit einer Bitterkeit/derowegen haben sie eine Krafft zu trucknen und zu säubern. Das zahme Geschlecht der Bacillen/ist dienlicher zur Speiß zu gebrauchen dann zur Artzney. Wann auch diese Kräuter zum Gebrauch der Artzney begehrt werden/soll man nicht die zahmen/sonder allwegen die wilden verstehen/sintemal sie kräfftiger sind als die zahmen. Das letzte Geschlecht/Sichelkraut genant/hat eine mittelmässige Wärme/eröffnet/machet subtil/und trucknet nicht wenig/sonderlich aber die Wurtzel und der Saamen.

Innerlicher Gebrauch der Bacillenkräuter.

DEr Meerfenchel ist von den Alten rohe und gekocht in der Speiß/wie andere Kochkräuter oder Gemüß gessen worden. Deßgleichen haben sie denselben auch B eingemacht mit Saltz und Essig/und den über Jahr zum Gebrauch behalten. Welcher Gebrauch auch noch auf den heutigen Tag in Franckreich/Seeland/und andern Orten mehr/wie auch in etlichen Oertern Teutschlands behalten/und auff uns geerbet ist. In der Provintz Franckreich und Languedock/da dieses Kraut an den sandechtigen trucknen Orten des Meers überflüssig wächst/wird es obgemeldter massen in grosser Menge eingemacht/und in Fäßlein zu uns gebracht/welches nicht allein in der Speiß genossen dienlich ist/sondern es ist auch ein treffenliche Artzeney vor die Harnwinde und das tröpflingen harnen. Es vertreibt die Geelsucht/bricht den Nierenstein/und bringet den verloren Appetit wieder/wañ mans vor anderer Speiß isset/so offt man den aber gebrauchen wil/soll man den in laulech- C tem Wasser abwaschen/darnach Essig und Baumöl darüber schütten/und ein Salat darvon machen/oder aber mit anderer Speiß essen.

Harnwinde. Tröpffling harnen. Geelsucht. Nierenstein. Verlorener Appetit.

Das zahme Bacillenkraut aber ist in der Speiß anmühtiger zu gebrauchen/das soll man über Jahr zu behalten auf folgende Weiß einmachen. Samle des Bacillenkrauts/ehe dann es zur Blüht und zum Saamen geschossen ist/ein gut theil/nach dem du viel oder wenig einlegen wilt/nehme die dickßten Stengel mit seinen feisten Blättern/wäsch die fein sauber/daß der Sand und Erdreich hinweg komme/darnach lege sie auf ein saubers Tuch/lasse sie drey Tage darauf ligen/daß sie im schatten ein wenig welck werden/nim̃ ein bequemes Fäßlein/bestreue den Boden mit Saltz/darnach lege ein Lege des gemeldten Krauts darauf/streue wieder D Saltz darüber so vil vonnöhten ist/und das thu so lang/also/daß du ein Leg um die ander/wie gemeldet mit saltz bestreuest. Wann nun das Fäßlein voll ist/so schütte ein guten Weinessig darüber/oder so du lieber wilt/so nim̃ halb Essig und halb Agrest/stell darnach das Fäßlein an einen trucknen Ort/damit das eingelegte Kraut nicht schim̃elecht werde/und damit das Kraut allzeit in der Brühe bleibe und nicht verderbe/so magstu ein saubern Teller oder Schifferstein darauf legen/und mit einem stein beschweren. Wann du nun davon brauchen wilt/solt du nicht mit den Händen darein greiffen/sondern allwegen mit einem Löffel oder andern bequemen Instrument/jedesmal so viel heraus nehmen als du bedarffst/sonst verdürbe das Kraut mit einander. Auf solche weiß kan man auch alle andere Kräuter/Blumen E und Wurtzeln einlegen/und zum Gebrauch behalten.

Lust zu dem essen.

Der Garten Bacillen/also rohe wie er an ihm selber ist/mit Essig oder Agrest/Baumöle und ein wenig saltz zu einem Salat gemacht/und vor anderer Speiß geessen/erwecket den Appetit/und bringet Lust zum Essen. Den mag man auch mit andern Salatkräutern vermischen/und obgemeldter massen geniessen.

Geelsucht. Grieß. Stein. Nieren-Schmertzen. Nieren- und Blasen Gebrechen.

Gartenbacillen in der speiß mit anderm Gemüß/auch mit dem Fleisch und Hünern gekocht/ist fast dienlich den Geelsüchtigen/und denen so mit dem Grieß und stein beladen sind/die Lenden- und Nieren-schmertzen haben/In summa/es dienet wider alle Gebrechen der Nieren und Blasen. Die Speisen mit der gemelten F Bacillen bereitet/sind den unfruchtbaren Weibern ein köstliche Artzney/deßgleichen denen so die Mutter mit faulem Schleim und anderem Unraht beladen. Sie sind auch denen dienlich/die von wütenden Hunden gebissen sind/deßgleichen die den grünen Siechtag haben/und den Weibern denen die natürliche Monatblumen verstopfft/oder sonst dieselbigen nicht recht und genugsam haben. Wer gemeldt Kraut viel gebraucht/dem macht es ein schöne natürliche und lebliche Farb.

Unfruchtbare Weiber. Wütender Hundsbiß. Grün Siechtag. Monatblum. Schöne/lebliche Farb.

Die Wurtzel der Bacillen/deßgleichen auch die Blätter und der Saamen in Wein gesotten/und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends getruncken/treibet den Harn/eröffnet die Verstopffung der Lebern/führet aus die Geelsucht/löset auf die Verstopffung der Nieren und Blasen/reiniget die Harn- G gäng/treibet aus Grieß und Stein/vertreibet das Lendenwehe/die Harnwinde und das tröpfflingen harnen/und fürdert die weibliche Monatblumen. So der Mensch hitzig oder ein Fieber vorhanden/oder aber sonst keinen Wein von Natur trincke/mag er die gemeldte Wurtzel/Kraut oder Saamen/in Bier oder Wasser sieden/und gleicher gestalt brauchen.

Harn. Verstopfung der Leber. Geelsucht. Nieren- und Blasen-verstopffung. Hitzig Fieber

Eine Handvoll Bacillenkraut das grün und frisch ist/in einer Hüner- oder Fleischbrühen gesotten/und die Brühe des Morgens oder Abends ein Stund vor dem Imbis warm getruncken/erweichet den Bauch/und machet sanffte Stulgäng. Das thun auch die Blätter/so man sie mit einer Fleischbrühen kochet wie ein Müßlein/und dasselbige anfangs Essens isset/solche Speißlein machet auch ein klar und hell Gesicht/derowegen H die so dunckel Augen und ein blödes Gesicht haben/sollen ihnen die Bacillen lassen befohlen seyn/Süpplein oder Müßlein darvon machen/oder in andere weg in der Speis nützen.

Sanffte Stulgäng. Klar Gesicht

Bacillensaamen zu Pulver gestossen/und dieses Pulvers j. Loht mit Wein zertrieben und warm getruncken treibt aus den Lendenstein/und leget den Schmertzen der Lenden und der Nieren.

Lendenstein. Nieren-schmertzen.

Wann einem Pferd die Augen und Nasen rinnen/soll man ihme das Bacillenkraut ein gut theil zerschnitten mit dem Futter zu essen geben/Oder man soll die Wurtzel/Kraut oder Saamen/wie man es haben kan/klein stossen/und j. viertheil eines Pfunds mit warmem Wasser zertrieben/dem Roß einschütten. Diese Artzney dient auch dem Rindvieh wider gemeldten Gebrechen/ I gleichfals gebrauchet/oder mag man das gestossen Pulver demselbigen mit Saltz vermischet/zu lecken geben.

Rinnen der Augen und Nasen der Pferde und Rindviehs.

Eusserlicher Gebrauch des Bacillenkrauts.

WIder den Schmertzen des Steins: Nim̃ Bacillenkraut/Brunnenkreß und Bingelkraut/jedes gleich viel und ein gut theil/zerschneid sie und thue sie in ein Säcklein/und legs so warm über als man es leiden kan/es bringt gute ruhe.

Seiten-schmertzen.

Bacillenkraut mit ein wenig Wein und Butter/oder Baumöle in einer Pfannen geröschet/darnach zwischen zweyen Tüchern so warm man es leiden kan über die Scham geschlagen/treibet fort den verstandenen Harn/und vertreibet die Harnwind und das tröpflingen harnen/und ist ein besonder Experiment.

Verstandens Harn. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Bacillenkraut gesotten/und wie ein Pflaster über K die Scham und Schloß gelegt/ist eine gute Artzeney wider die Harnruhr/Diabetem.

Harnruhr.

Das Kraut in Dampffbädern oder Lendenbädern gebrauchet/fürdert den weiblichen Monatblumen/reiniget die Mutter/führet aus den Stein/und vertreibet den schmertzen der Lenden und Nieren.

Monatblum. Stein. Lenden-schmertzen.

Das III. Cap.

Von dem Krähenfuß.

1. Krähenfuß.

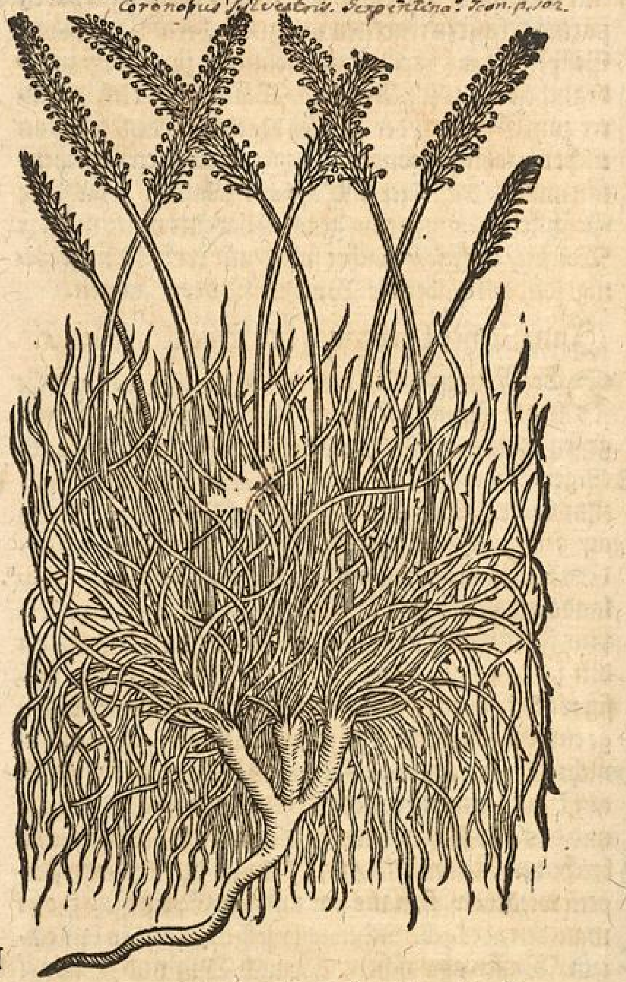
DEr Krähenfuß hat eine dünne schlechte Wurtzel mit vielen Zaseln/am Geschmack zusammenziehend mit einer Wärme. Die Blätter

A I. Krähenfuß. Coronopus I.

Coronopus. Pes Cornicis. Stella marina. Ic: p. 102.

F II. Wilder Krähenfuß. Coronopus sylvestris II.

Coronopus sylvestris. Serpentina. Icon. p. 102.



sind schmal und lang / und gewinnet ein jedes Blatt etliche Nebenzincklein / die sind den Vogelsklauen oder Hirschhörnern der Gestalt nach ähnlich / von Farben satt oder schwartzgrün / die ligen auf der Erden gerings herum Sternenweiß. Zwischen den Blättlein dringen herfür schmale / runde haarechtige Stengel / die bringen oben am Gipffel lange Kölblein oder äher / die sind mit Blühte und dem Saamen / den ähren am spitzen Wegrich ähnlich. Es wächst an etlichen Orten von sich selbst / wird aber doch heutiges Tages den mehrentheil in den Gärten zum Salat gezielet. Es wächst gar gern vom saamen (bedarff keines besondern pflantzens oder wartens) und bald in einem jeden Grund / er sey gleich gebauet oder nicht.
D So man aber schönen und dicken Krähenfuß haben wil / so muß man das Kraut offt abschneiden lassen / damit es nicht übersich in die höhe wachse / derowegen soll man mit einer Waltzen darüber fahren / oder mit Füssen wol tretten / damit es untersich wachsen möge.

II. Wilder Krähenfuß.

II. Der wilde Krähenfuß hat eine lange Wurtzel / gleich der Graßnäglein Wurtzel / die hat ein zusammenziehenden Geschmack / das ist dem ersten mit Blättern / Kolben / Blumen und Saamen durchaus gleich / außgenommen daß die Blätter schmäler / dünner / und mit kleineren Zincklein zerspalten sind. Es wächst in dürrem ungebauenem Erdreich von sich selbst.

III. Kleiner Krähenfuß.

III. Das dritt und kleine Geschlecht ist dem jetztgemelten durchaus gleich / allein daß es allerdings kleiner ist / und daß es graue und rauhe Stilgen hat. Dieses wächst nicht von sich selbst bey uns / sondern in Italien auf dem Apenninischen Gebirg / und in der Provintz Franckreich / wie Matthias Lobelius solches bezeuget / der auch der erste / der dieses Kräutlein gefunden und offenbaret hat.

IV. Kriechender Krähenfuß.

I IV. Das vierdte Geschlecht hat ein kleines untüchtiges Würtzlein / die Blättlein sind viel kleiner dann des beschriebenen Krähenfuß / sonst sind sie denselben der Gestalt halben mit den Nebenzincklein nicht ungleich / das ligt mit seinen stielen gerings um auf der Erden außgespreitet / es träget weisse Blümlein / wann

III. Kleiner Krähenfuß. Coronopus minor III.

Coronopus minor. Serpentina minor. Icon. p. 103.

Nasturtium sylvestre capsulis cristatis Tourn.

IV. Kriechender Krähenfuß. Coronopus repens IV.

Coronopus repens. Coronopus arvensis. Ic. p. 103.

diese/

A V. Massilischer Krähenfuß.
Coronopus Massilioticus V.

B

dieselben abfallen/so folgen hernach runde kleine Böllelein und Bläßlein/ die sind etwas rauher und stechend. Es wächset dieses Kräutlein viel in den Früchten auf den feuchten Feldern / sonderlich aber in dem Bruhreyn/ und an den Strassen und andern feuchten Orten hin und wider. Im Niderland und Flandern findet man es überflüssig / desgleichen auch im Hertzogthum Bergen.

C V. Massilischer Krähenfuß. V. Das fünfte Geschlecht hat ein langlechtige Wurtzel/die ist holtzechtig und dick/ am Geschmack ein wenig räße/ gleich wie die Würtz und Specerey. Es hat viel ausgespreite Blätter/die sind den Blättern des wilden Kinbaums ähnlich / darzwischen kommen herfür viel kleiner Stiel / dreyer Palmen lang/ darauf wachsen kleine Kölblein oder Aeherlein / die sind den Aeherlein des wilden Krähenfuß / oder den Wegrichs Kölblein gleich / darinnen der Saamen verschlossen ist. Dieses Gewächs wächst überflüssig/als Matthias Lob. schreibet/ unter dem Bocksdorn auf den Hübeln und rauhen Felsen / nahe bey Marsilien gelegen / welcher auch der erste ist gewesen / der es in Schrifften angezeiget hat.

Von den Namen der Krähenfüssen.

D DAs erste Geschlecht des Krähenfuß ist das rechte Coronopus, welches Dioscorides lib. 2. cap. 116. beschreibet / das wird Griechisch genant/ Κορωνόπους, Κορωνοπόδιον, Δάκτυλος, Ἀμμώνιος und Ἄστριον, Lateinisch aber / Coronopus, Coronopodium, Pes cornicis, Dactylus, Ammonus, das ist/Arenaria, Astrium, Caciatrix und Stilago, oder wie etliche wollen Silago. Bey dem Columella wird es genant/Pes Milvinus, und bey Apulejo, Galli crus, oder Crus galli. Bey den Kräutlern Pes corvi, Cervicornu und Cervicornia herba, Gramen cervinum, Stella maris, Capriola und Herba stella, dieweil dieses Krauts Blätter Zincken haben wie die Hirtzhörner / und darnach daß die Blätter geringsherum Sternsweiß um den Stengel auf der Erden ligen. [Coronopus hortensis, C.B. Coronopus, Trag. Matth. Fuch. Turn. E Anguil. Lac. Lon. Ad. Eyst. verus, Ges. hort. Cord. in Diosc. sativus, Cord. hist. Cast. Cam. Cæsal. Pseudocoronopus, Dod. gal. Herba stella, Dod. Cornu cervinum, Lobel. Ger. Dod.] Italiänisch heisset es/ *Coronopo* und *Coronopo domestico*, *Herba stella*, und *Corno cervino*. Hispanisch/ *Guiabelha*. Frantzösisch/ *Capriole* und *Corne de cerf*. Böhmisch/ Wranii noha. Englisch/ Buckeshorn und Crowfoot. [Hartes horne.] Flemisch und Brabändisch/ Hertshooren/ Gravinne/ Gravinnecruydt/ Craenvoet und Ravenvoet. In Africa heisset es *Atirsipte*. Teutsch Krähenfuß/ Rappenfuß/ Hirtzhorn und Hirtzgraß.

F II. Das zweyt Geschlecht/heisset bey dem Plinio, Canaria. Bey Avicenna, Sanguinaria. Bey den Kräutlern/ Coronopus sylvestris, Serpentina, und Gramen serpentinum. [Holosteum strictissimo folio majus, C.B. Coronopus sylv. Math. Ges. hort. Lob. Cast. Lugd. montanus, Cæsal. Coronopus sive Serpentina, Math. Coronopus, Ger. Serpentina, Ad. Dod. Plantago marina, Cam.] Italiänisch/ *Coronopo salvatico*, *Serpentina* und *Herba stella salvatica*. Flemisch und Brabändisch/ Wildehertshoorne. [Englisch/ Sea Buckeshorne.] Hochteutsch/ Wild Hirtzhorn/ Schlangenzwang und Schlangengraß.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern genant / Coronopus minor und Serpentina minor. [Holosteum strictissimo folio minus, C. B. G Coronopus altera, Cæsal. Coronopus sive Serpentina minima, Ger. omnium minima, Lob. Lug.] Teutsch kleiner Krähenfuß und klein Schlangengraß. [Englisch/ Smal Buckeshorne Plantaine.]

IV. Das vierdte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Coronopus repens, Coronopus aruensis, und Coronopus Theophrasti genant. [Ambrosia campestris repens, C. B. Ambrosia, Matth. Spontanea strigosior, Lob. prima Matthioli Lugd. Pseudoambrosia, Cam. in Matth. cui & Nasturtium verrucarium, Coronopus Ruellij, Dod. Gal. Ges. hort. Lug. repens, Lob. Lugd. Cam. Cornu Cervi alterum repens, Dod. Carara, Cæs.] Englisch/ Swyne cressis. [Buckeshorn.] Flemisch und Brabändisch / Cruypende Hertshooren / Cruypende Krayenvoet / ende H Cruypend Ravenvoet. Hochteutsch/ kriechender Krähenfuß/ Feldhirtzhorn und Ackerhirtzhorn.

V. Das fünfft Geschlecht wird von den Kräutlern/ Coronopus Massilioticus. [Holosteum Massiliense, C. B. Coronopi & Sedi montani media planta Massiliensium, Ad. Lob. Coronopus Massiliensium Lugdun. Coronopus sive Serpentaria minor, Ger.] Flemisch und Brabändisch / Crayenvoet van Marscillen. Und Hochteutsch / Marsilischer Krähenfuß genant. [Englisch/ Smal sea Buckeshorne.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Kräenfußkräuter.

DAs erst beschriebene Krähenfußkräutlein hat eine truckene Eigenschafft/mit einer geringen Wärme/ I samt einer Zusammenziehung. Der kriechend Krähenfuß oder Feldhirtzhorn / ist dem ersten in der Natur gleich/ und werden mehr in der Speiß dann in der Artzeney gebrauchet. Der wilde Krähenfuß/ sonst mit anderen Namen Schlangengraß genant / hat eine stopffende Eigenschafft / ist temperierter oder mittelmässiger Wärme / die sich doch mehr zu kühlen dann zu wärmen neiget. Der klein Krähenfuß aus der Provintz Franckreich/ist dem Schlangengraß an der Natur und Eigenschafft gleich. Das fünffte Geschlecht / ist wärmer und truckner Eigenschafft/ dann er hat einen warmen/ räßen Würtzgeschmack.

Innerlicher Gebrauch des Krähenfuß.

DIoscorides lib. 2. c. 116. spricht / der Krähenfuß werde auch gekocht und gessen / wie andere Ge- K müßkräuter. Heutiges Tages wird er den mehrentheil zu den Salaten gebraucht/wiewol er auch gleich wie der Ackerhirtzhorn mit Saltz und Essig in Fäßlein eingemacht und über Jahr behalten wird mit andern Speisen zu essen/den Appetit und Lust zum Essen zu erwecken. Appetit zum Essen. Er wird aber eingemacht wie das Bacillenkraut.

Dioscorides, Plinius, Galenus und Aëtius schreiben diesem Kräutlein zu / daß so es gessen werde / soll es wider die Bauchflüß dienlich seyn. Bauchfluß. Plinius lehret/ daß man die Wurtzel in heisser Aeschen braten und trucknen soll/folgends zu den Bauchflüssen gebrauchen.

Man hat auch weiter erfahren/daß gemeldt Kräutlein

A lein dienet wider die Mutterflüß und das blutspeyen/in Speiß/Tranck oder Artzeney gebrauchet.

Mutterfluß. Blutspeyen.

Dieses Kräutlein gestossen und den Safft daraus gedruckt/davon iiij. oder v. biß vj. Loth getruncken/ist denen gut die von Schlangen gebissen sind/dann er benim̃t dem Schlangengifft seine Krafft/daß es dem Menschen nicht schaden mag.

Schlangen-Biß.

Archigenes bey dem Aëtio, preiset das Hirtzhornkräutlein sonderlich den Wassersüchtigen dienstlich zu seyn/so sie das in der Speiß gebrauchen. Jacobus Sylvius ein hochberühmter Mann/rathet das in der Diet zu gebrauchen in Sterbensläuffen/dann es der pestilentzischen Vergifftung Widerstand thun solle.

Wassersucht. Pestilenzisch Vergifftung

Es wird der Krähenfuß heutiges Tages auch von vielen gelobet/wider das Grün und den Lendenstein/so

Grün. Lendenstein.

B man den in der Kost oder Artzeney gebrauchet. Etliche stossen die Wurtzel zu Pulver/und geben dessen eines Gülden schwer mit einem weissen fürnen Wein zertrieben/warm zu trincken/das treibet gewaltig fort.

Der wild Krähenfuß/sonst Schlangengraß genant/ist ein fürtreffenlich Kraut wider die gifftige Biß und Stich der Schlangen/so man desselben ein halb Loth auf einmal zu einem subtilen Pulver gestossen/mit einem Trüncklein weissen fürnen Wein zertrieben/warm einnim̃t/dann es ein geschwinde Hülff erzeiget/und wird vor ein besonder Experiment gehalten.

Gifftiger Schlangen-Biß.

Die Wurtzel des Schlangengraß in Wein gesotten/und von dem durchgesigenen Wein j. Untz oder iiij. warm getruncken/darauf sich nidergelegt und geschwitzet/und das etlich Tage nacheinander beharret/ist

Wassersucht

C eine heilsame Artzeney den Wassersüchtigen.

Schlangengraßsaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/und dessen j. quintlein mit rothem Wein getruncken/stopffet allerley Bauchflüß/und vertreibt das Blutspeyen.

Bauchflüß. Blutspeyen.

Krähenfuß oder Hirtzhornwasser. Coronopi aqua stillatitia.

Wiewol der Krähenfuß heutiges Tages wenig gebrauchet wird/und sein Gebrauch auch den mehrentheil unseren Practicanten unbekant ist/so haben doch etlich erfahren/die den natürlichen Dingen fleissig nachforschen/daß das gedistillirt Wasser dieses Kräutleins zu folgenden Gebrechen dienlich ist. Die beste Zeit aber dasselbige zu distillieren ist im Brachmonat/also/daß man das Kräutlein mit seiner Wurtzel und aller

D Substantz klein hacke/darnach sittiglich in Balneo Mariæ abziehe. Dieses Wassers soll man dann nehmen j. Maß/und des dürren Hirtzhornkrauts und Wurtzel groblecht zerstossen/darmit vermischen/darnach in ein Kolbenglaß thun/darauf setzen ein Helm ohne einen Schnabel/und den Ranff darum wol verlutiren/folgends vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digerieren lassen/dann des Morgens ein andern Helm mit einem Schnabel darauf setzen/und sänfftiglich zum andernmal distillieren/darnach in die Sonn wol vermacht setzen zu rectificieren/und dann zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Krähenfuß-Wassers.

E Krähenfußwasser des Morgens und Abends/jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/treibet den Harn und Grieß/bricht den Stein der Nieren/und führet den aus/reiniget die Nieren/Harngäng und die Blasen/von Schleim und Wust. Dienet wider das blutspeyen/stillet den Durchlauff des Bauchs und die Mutterflüß.

Harn. Grieß. Stein. Schleim der Nieren. Harngäng/und Blasen. Blutspeyen. Bauch- und Mutterfluß.

Das IV. Cap.

Von dem Seselkraut oder Zirmet.

Des Marsilischen Seselkrauts haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht/ob gleichwol die Alten nur eines gedencken/so ist doch die Na-

F I. Marsilischer Sesel. Seseli Massilioticum I.

G

H

tur so reich/daß sie auch in diesem/wie in andern mehr Gewächsen/ihren überfluß erzeiget und zu erkeñen gibt.

I. Das erste Geschlecht des Marsilischen Sesels/hat eine lange/dicke Wurtzel/eines guten Geruchs. Die Blätter vergleichen sich den Blättern des Fenchels/sind doch dicker. Der Stengel ist starck und steiff/wie der Stengel des Ferulkrauts/wird auf anderthalb Elen lang/der hat seine Nebenzweiglein/auf denselben wachsen breite Cronen/dem Dillkraut ähnlich/darinnen ein eckechtiger/langer Saamen wächset/der ist ei-

I. Marsilischer Sesel.

Marsilischen Sesels ein bessere Figur.
Seselios Massiliensis icon verior.

I

K

nes

A * II. Marsilischer Sesel. Seseli Massilioticum II. *

B

C nes guten Geruchs / und an dem Geschmack scharf und zanger. Dieses Kraut wächst viel auf den rauhen Feldern bey Marsilien / und anderen vielen Orten in Languedock / desgleichen in Italien. Bey uns zielet mans in den Lustgärten / und wann es einmal aufgebracht wird / so bleibt es etliche Jahr unversehrt / dann es den Winterfrost in unsern Landen wol leiden mag / zu dem ●het es in einem jeden Erdreich auf.

II. Marsilischer Sesel. II. Das ander Geschlecht hat eine grosse / lange / weisse Wurtzel / wie der Fenchel / die strecket sich tieff in das Erdreich hinein / also daß sie nicht gut gantz außzugraben ist / die hat ein guten Geruch / und ein hannigen / räsen Geschmack. Die Blätter sind den Fenchelblättern ähnlich / sind aber breiter / steiffer / dicker / und auch nicht so viel wie am Fenchel gesehen werden / die sind
D von Farben weißlechtig. Der Stengel ist streif / mit Gewerben unterscheiden / wie der Stengel des Ferulskrauts / der wird anderthalb Elen lang / aus den Gleichen oder Gewerben wachsen um den stengel Nebenzweig heraus / darauf kommen Cronen oder Schatthütlein herfür mit weissen Blumen / wann die vergehen so folgt der saamen / der ist grösser dann der Anissaamen / hat einen starcken Geruch und hannigen räsen Geschmack wie die Wurtzel. Es wächst auch dieses Gewächs sehr viel in Languedock und um Marsilien. Bey uns muß es wie das vorige in Gärten gezielet werden.

Von den Namen des Seselkrauts.

HEutiges Tags haben wir in unsern Apothecken den Saamen des Seselkrauts wiederum / unangese-
E hen / daß etliche den Saamen des Beerenklaues viel Jahr her darvor gebrauchet haben / den sie gleichwol theuer kauffen müssen / und haben denselben selbst genug und häuffig in Teutschland wachsen gehabt / also fleissig sind unsere unerfahrne Practici und Calendermacher gewesen / haben alle ihre sachen den Materialisten und alten Weibern befohlen / wann es dieselben troffen haben / so haben sie auch nicht gefehlet.

I. Der Sesel oder Seselkraut wird Griechisch genant / Σέσελι, Σέσελις, Σέσελι Μασσαλιωτικόν, Πλατυκύμινον, und bey dem Hippoc. Σέλι, Σίλ und Σίλι. Lateinisch / Seseli, Sesélis, Seseli Massilioticum, Seseli Massiliense, Seli, Sil, Sili, Seselium, von Sorano E-
F phesio, Siselium, von Alexandro Benedicto, Cordyla und Silis. Die Kräutler nennen es mit Nicolao Myrepso, Platycyminũ, mit Ruellio, Saxifragiam montanam, und mit andern Saxifragiam majorem. Von den gemeinen Aertzten und Apotheckern / Siler montanum. Zum unterscheid Sileris aquatici, dan̄ der Nam Seseli, Seli oder Sili, von ihnen in das Wort Siler corrumpiret worden. Sonst wird es auch von ihnen Seselilos, und Seselios indeclinabiliter genant. [Seseli Massiliense ferulæ folio, C.B. aut Dauci Cretici facie, Lobel. Massiliense nuperorum, Lob. icon. Siler montanum officinarum. Ger.] Von Serapione dem Arabischen Artzt wird es l. simpl. c. 190. *Sisalos* und *Sisalios* Arabisch genant. Von Avicenna lib. 2. tr. 2. c. 634. *Alaniudem Romanum*. Von Averrhoë, *Ascice-*
G *lios*. Sonst werden auch folgende Namen bey den Arabischen Authoren gelesen / als *Alsicelios, Chesiti, Thesi, Farcal, Farchali, Siselios, Negumar, Aschegellos* und *Ascegelcos, Bezer Chesiti* oder *Bezer Thesi*, wird der Saamen des Seselkrauts auf Arabisch genant. Italiänisch heisset der Sesel / *Seseli, Siler montano, Sciar montano, Silio* und *Siro montano*. Spanisch / *Silermontano*. Frantzösisch / *Sermontain*. In Creta oder Candia heisset er / *Platycyminon*. Polnisch / Oleßneck und Kmynvelki. Englisch / Siler. Flemisch und Brabändisch / Seseli van Marseillen. Hochteutsch / Sesel / Seselkraut / Marsilischer Sesel / Bergsesel / Roßkümmel / Zirmet und Siler Montan.

II. Das zweyte Geschlecht / ist auch ein Geschlecht des wahren Seselkrauts / und kan davon nicht abgesöndert / sondern eins vor das ander gebrauchet werden.
H Das wird von den Kräutlern und Simplicisten Seseli Massilioticum, oder Massiliense alterum genant. [Seseli Massiliense fœniculi folio, quod Dioscoridis censetur, C.B. Seseli Massiliense, Anguil. Dod. Lug. Cæs. Clus. hisp. Seseli Mass. nonnullorum, Camer. Seseli Mass. folio fœniculi crassiore, Ad. Lob. Fœniculum tortuosum, Lug.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Marsilischen Sesels.

DEr Marsilisch Seselsaamen und seine Wurtzeln / haben eine wärmende und trucknende Natur / sie durchdringen / lösen auf / verzehren und ziehen zu sich / und sind warm und trucken biß in dritten Grad. Das Kraut aber übertrifft den zweyten Grad nicht im truck-
I nen und wärmen.

Innerlicher Gebrauch des Sesels.

DEr Saamen und die Wurtzel des Marsilischen Sesels / stärcken und erwärmen das kalt und feucht Hirn / desgleichen auch die Brust und Lungen / verzehren die übrige Feuchtigkeit / und sind denen fast dienlich so mit dem Fallenwehe beladen / oder darzu geneiget sind / in der Artzeney / Speiß oder Tranck gebrauchet / dann es hat die Eigenschaft / daß es der Fallenden sucht von seiner gantzen Substantz Widerstand thue. Kalt feucht Hirn und Brust. Fallendwehe

Seselsaamen oder Wurtzel zu Pulver gestossen / und davon genommen ij. drittheil eines quintleins / mit einem dritten theil langen Pfeffers / und solches mit einem Trüncklein weissen fürnen Weins vermischt / und
K warm getruncken / ist eine herrliche Artzeney wider die Fallende sucht.

Seselsaamen oder Wurtzel in Speiß oder Tranck gebraucht / ist eine heilsame gute Artzney / das dunckel und blöde Gesicht zu stärcken. Oder / nim̃ Seselsaamen / Zimmatrinden / jedes ij. Loht / Roßmareinblüht / j. Loht / Fenchelsaamen / Anissaamen / Augentrost / jedes ein halb loht / Parißkörner / Cubeben / Muschatenblüht / Näglein / jedes ein halbes quintlein. Stosse gemeldete stück zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein. Von diesem Pulver brauch des Morgens und Abends j. stund vor den beyden Imbsen / jedesmal j. quintl. es stärcket das Gesicht wunderbarlich. Dunckel blöd Gesicht.

A Seselsaamen oder seine Wurtzel in Meth oder Honigwasser gesotten / und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends getruncken / dienet wider den alten Husten / löset ab den zähen Lungenkoder / und führet den gewaltig aus. Oder aber zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit dem vierdten theil verschaumten Honigs eine Lattwergen vermischt / und des Morgens und Abends einer kleinen Castanien groß davon eingenommen / hat gleiche Wirckung wider den Alten Husten / und vertreibet das Keichen und schwerlich äthmen / ist ein besondere heilsame Artzeney / denen so den Athem nicht holen können / man richte sie dann auf. Solches thut auch das Pulver von der Wurtzel und dem Saamen / so man davon eines quintleins schwer mit süssem Wein oder Meth zertrieben / warm trincket.

Alter Husten. Zäher Lungenkoder. Keichen. Schwerlich äthmen.

B Der Seselkrautssaamen oder Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten / und der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend / jedesmal iij. oder iiij. Untzen getruncken / treiben den Harn / reinigen die Nieren / Harngäng und Blasen / vertreiben die Harnwinde und das tröpflingen harnen / treibet die Monatblumen der Weiber / / dienet wider das aufstossen und ersticken der Mutter / machet die schwangeren Weiber leichtlich gebären / stillet das Krimmen und Därmgicht.

Harn. Unrein Nieren. Harngäng / und Blasen. Harnwinde. Tröpfling harnen. Aufstossen der Mutter. Leichtlich gebären. Krimmen.

Seselsaamen zu Pulver gestossen / und eines quintl. schwer mit dem sauren Honigsyrup / Aceto Mulso eingenommen / ist gut wider den Krampff.

Krampff.

Seselsaamen oder die Wurtzel zu Pulver gestossen / und in Speiß oder Tranck gebrauchet / stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen / ist auch sehr dienlich den Wassersüchtigen.

Erkalter Magen. Wassersüchtige.

C Seselsaamen zu Pulver gestossen / und mit gebratenen Feigen gessen / eröffnet die Verstopffung der Leber / des Miltzes / der Nieren und Blasen.

Leber / Miltz / Nieren / und Blasen verstopffung.

Obgemeldt Pulver mit gutem Wein zertrieben und warm getruncken vor dem Beyschlaff / hilfft den erkalten Weibern zu der Empfängnuß.

Erkalte Weiber.

Seselsaamen gepülvert und mit gestossenem Pfeffer / jedes gleich viel / eines quintleins schwer mit gutem fürnen Wein des Morgens nüchtern getruncken / thut gewaltigen Widerstand der Winterkälte / ist den jenigen eine gute und heilsame Artzeney / die viel im kalten Winter reisen und wandern müssen.

Winterkält.

Wider den Schmertzen des Ruckens und der Lenden / von Kälte verursachet: Seud Seselsaamen oder D Wurtzel / mit halb Wein und halb Wasser sehr wol / seihe es wol durch / und trinck je über den andern Tag iiij. Untzen warm davon / es hilfft / und treibet auch alle Müdigkeit aus den Gliedern.

Lenden-Schmertzen. Müdigkeit der Glieder.

Wider den Nieren- oder Lendenstein / mache nachfolgend Pulver: Nim Seselsaamen / Wießkümmel / weissen Ingber / Fenchelsaamen / Näglein / Peterleinsaamen / Zimmatrinden / Anißsaamen / geschelte oder gereinigte Lorbeern / geschaben und geschnitten Süßholtz / jedes ein Loth. Alle gemeldte Stück soll man zu Pulver stossen / durch ein härin Sieblein schlagen / und mit x. Loth fein Zucker vermischen / und in einem wol verschlossenen Schächtlein zum Gebrauch behalten: davon gib auf einmal ein halb Loth / mit gutem weissen fürnen Wein.

Nierenstein.

E Seselsaamen oder seine Wurtzel zu Pulver gestossen / und eins quintleins schwer mit Bastardwein / oder aber mit einem andern süssen Wein getruncken / dienet gewaltig wider die Schädlichkeit des eingenommenen Schirlings.

Schädligkeit des eingenommenen schirlings.

Dioscorides schreibet / man gebe auch den Seselsaamen den jungen Geissen und anderem Vieh zu trincken / damit sie desto leichter gebären mögen.

Gebären des Viehs.

Gemeldeter Saamen mit Wein getruncken / ist gut wider die Fieber so von weissem saurem Schleim ihren Ursprung haben / die man Epialas febres nennet.

Febres Epialæ.

Eusserlicher Gebrauch des Sesels.

Seselsaamen / jx. Loth / mit einem Loth guter Zimmatrinden / alles groblecht zerstossen in einem Pfund Baumöle / und viij. Untzen guten fürnen Wein gesotten / biß der Wein verzehret ist / dann durch ein Tuch gesigen / ist ein edel Oel und gute Artzeney wider den Krampff / so man sich warm damit salbet. F

Krampff.

Wider die Geschwulst der Brüst von gerunnener Milch / von kalter Ursach entsprungen: Nim gepülverten Seselsaamen / vj. Loth / gestossener Fönigreck / Feigbonenmeel / jedes iij. Loth / gepülverten Myrrhen / j. Loth / gepülverten Saffran / j. quintlein: Seude alle gemeldte Stück mit vj. Loth Chamillenöle und weissen Wein / so viel genug ist zu einem dicken Brey / das streiche dann auf ein Tuch wie ein Pflaster / und legs über die Geschwulst / es zertheilet sie bald.

Geschwulst der Brust von gerunnener Milch.

G Das Seselkraut in Wasser gesotten / und den warmen Dampff darvon durch ein Rohr in die Mutter empfangen / reiniget dieselbige / und fürdert die Monatblumen.

Monatblum.

Das gemeldete Kraut ist auch fast nützlich zu den Schweißbädern zu gebrauchen / dann es treibet den Schweiß gewaltig / und dienet wol zu den erkalten und erlahmeten Gliedern / und der Contraction.

Schweiß treiben. Erlahmete Glieder.

Das V. Cap.

Von dem Mohren und Griechischen Sesel.

I. Mohren Sesel. I. Seseli Æthiopicum.

H

I

K HJer haben wir noch drey Geschlecht des Seselkrauts zu beschreiben / nemlich ein Geschlecht des Ethiopischen Sesels / und zwey des Griechischen Sesels.

I. Der Ethiopisch Sesel ist eine Staud / der wird zweyer Elen lang und bißweilen auch länger / der hat eine harte holtzechtige Wurtzel / wie aller Stauden Art ist / die hat einen ziemlichen lieblichen Geruch / von welcher wachsen viel holtzechtiger / schwartzbrauner Stengel / die haben Nebenästlein / die sind fast einer Elen lang / allenthalben mit dicken / steiffen und glatten Blättern bekleidet / die sind ziemlich breit und lang / den Blättern der Wald- oder Specklilien ähnlich: Am Ende der Obertheil der Stengel und Nebenästlein / wachsen im Heumonat schöne Cronen / die vergleichen sich den Cronen

I. Mohren Sesel.

II. Griechischer Sesel.
II. Seseli Peloponnesiacum I.

Seseli Peloponnesia. cum. Ic: p. 106.

B

C Cronen am Dillenkraut/ dringen im Augstmonat schöne geele Blümlein/ welche so sie abfallen/ folget ein langlechtiger saamen/ der ist grösser dann der Fenchel/ hat einen scharpffen/ räsen und bittern Geschmack/ lieblich und wolriechend/ wie Specerey oder Gewürtz/ wie dann auch der gantze Staud wolriechend ist. Dieses wird in Teutschland allein in den Lustgärten gefunden/ darinn man es pflantzet und zielet/ wie andere fremde Gewächs. In Langedock und in der Provintz Franckreich/ wächset es von sich selbst in grosser Menge/ an ungebaueten steinechtigen Orten.

II. Griechischer Sesel I. — II. Das ander Geschlecht/ welches ist der Griechische Sesel/ hat eine dicke und lange zaselechtige Wurtzel/ die ist außwendig grauschwartz/ inwendig weißlechtig/ und volles weisses hartzechtigen saffts/ wie die
D Wurtzel des Bergpeterleins/ der ist am Geschmack bitter und scharpff. Der Stengel wird fast zwey oder drey Elen lang/ Fingers dick/ mit Gleichen unterscheiden/ wie der Stengel des Ferul- oder Steckenkrauts/ der ist inwendig hol und luck/ die Blätter sind rauch/ groß/ breit/ und vielfaltig zerschnitten/ gleich den Blättern des zahmen Pastenachs oder der geelen Rüben. Auf den Gipffeln des Stengels und seiner Nebenästlein/ gewinnet es grosse breite Dolden wie Schatthütlein/ mit geelen Blumen/ denen folget ein grosser/ breiter/ langer und glatter saamen/ der ist viel grösser dann der saamen der Angelick/ der hat ein starcken und lieblichen Geruch. Dieses Gewächs wird auch in Teutschland nur allein in den Gärten gezielet/ in Hispanien
E soll es von sich selbst ungepflantzet wachsen/ von dannen dann der Edel Herr Heinrich von Wildberg/ Königlicher Majest. in Hispanien Diener/ den saamen uns erstlich zugeschicket hat. [Dieses wird im andern Theil Sect. II. cap. 60. unter dem Namen Thapsiæ latifoliæ Clusij, wiederum gesetzt.]

III. Griechischer Sesel 2. — III. Das dritt Geschlecht/ und das zweyt Griechisch Seselkraut/ hat ein dicke und glatte Wurtzel/ die ist außwendig Erdenfarb/ und inwendig weiß/ eines räsen Geschmacks und wolriechend. Die Blätter sind tieff zerschnitten/ an der Gestalt den Blättern des Schirlings gleich/ die sind gekrümt/ ein wenig haarechtig/ krauß und runtzlechtig. Der Stengel wird anderthalben Elen
F lang/ ist fast Fingers dick/ der ist auch mit Knöpffen unterscheiden wie das Ferulkraut/ hat viel Nebenzweiglein die von den Gleichen heraus wachsen/ die bringen mit ihrem Haubtstengel viel Crönlein oder Dolden/ mit geelen Blumen/ die sind den Crönlein des Dillens ähnlich. Wann dieselben vergehen/ so folget ein dünner breiter Saamen/ der ist der Gestalt und grösse halben dem Saamen der Angelick gleich/ von Farben bleichgeel/ hat ein scharpffen Geschmack und guten Geruch/ gleich dem Ethiopischen Seselsaamen. Es wird dieses Gewächs mit andern fremden Gewächsen in den Lustgärten bey uns gepflantzet/ aber in der Provintz Franckreich und Languedock wächst es von sich selbst/ von dannen der Saamen zu uns gebracht worden ist. [Zwi-
G schen diesen beiden Geschlechten ist kein ander Unterscheid/ dann daß eines grösser ist dann das ander.]

Von den Namen des Ethiopischen und Griechischen Sesels.

Das erste Geschlecht des Sesels/ ist das wahre Seseli Æthiopicum Dioscoridis, lib. 3. cap. 52. dann die gantze Beschreibung mit diesem durchaus übereinstimmet/ und irren derowegen die jenigen nicht wenig/ die unsere weisse Hirtzwurtzel biß daher fälschlich vor das gemeldt Seseli gehalten haben// welches ein Kraut und keine Staud ist/ dan Dioscorides an obgemeldetem Ort sagt/ daß Seseli Æthiopicum ein schwartzer Staud seye/ mit Zweigen zweyer Elen lang/ daran Aestlein wachsen Spannen lang/ und etwann anderthalb Füß lang. Item/ er habe Blätter dem Epheu ähnlich/ auß-
H genommen daß sie kleiner sind und langlechtig/ wie die Blätter der Waldlilien. Auf den Stengeln und Nebenästlein/ wachsen Crönlein wie auf dem Dill. Item/ sein Saamen seye fest wie der Weitze/ schwartz/ bitter/ schärffer/ und eines stärckern Geruchs dann der Marsilier Sesel. Welche Merckzeichen alle an unserm Ethiopischen Sesel gefunden werden/ und gar nicht an der weissen Hirtzwurtz. Was aber die gemeldte Hirtzwurtz vor ein Gewächs seye/ und wie es bey den Alten genennet worden/ wird hernach von dem Roßmareinkraut Libanotide, an seinem Ort angezeiget werden. Der Ethiopisch Sesel wird Griechisch Σέσελι αἰθιοπικὸν, und Lateinisch/ Seseli Æthiopicum. [Seseli Æthiopicum salicis folio, C.B. Æthiopicum, Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Æthiopicum alterum, Mat.
I Ges. hort. verum, Lug. Cam. frutex Dod. Ger. Herb. quæ pro Seseli Æthiopico ostenditur, Cæs.] Italiänisch/ *Seseli Ethiopico*. Flemisch und Brabändisch/ Seseli van Ethiopien. [Englisch/ Shrub Hart woort of Aethiopia.] Und Hochteutsch/ Ethiopischer Sesel/ Mohrensesel/ und Mohrenkümmel genant.

II. Das ander Geschlecht und der erste Griechische Sesel/ wird heutiges Tages von etlichen vor das Seseli Peloponnesiacum gehalten/ dieweil aber die Wurtzel einen hartzechtigen/ weissen Milchsafft von sich gibt/ wann sie verletzet wird/ so setze ich es in grossen Zweiffel daß es ein Geschlecht Seseli Peloponnesiaci seyn soll/ sintemal Dioscorides unter allen Geschlechten der Seselkräuter mit keinem Wort gedencket/ daß einiges Geschlecht des Sesels seye/ welches Wurtzel ein solchen
K hartzechtigen safft von sich geben solle/ derowegen ich es eher vor ein Geschlecht Thapsiæ halte/ dann vor das Seseli Peloponnesiacum, oder auch ein Geschlecht desselben/ darvon wir weiter an seinem Ort von der Thapsia handeln wollen. [Thapsia latifolia villosa, C.B. Seseli Peloponense majus, Lob. ic. & obs. Peloponnense ut putatur, Dod. Thapsia latifolia, Clus. hisp. Seseli peloponense folio Cicutæ, Ad. Lob. ic. Lug.]

III. Das dritte Geschlecht ist der wahre Griechische Sesel/ oder Sesel Peloponnesiacum Dioscoridis, sintemal alle Kennzeichen desselben/ die ihme Dioscorides zuschreibet/ an diesem Gewächs befunden werden. Der wird Griechisch/ Σέσελι πελοποννησιακὸν, Lateinisch/

A nisch / Seseli Peloponesiacum , und Peloponense genant. [Seseli Peloponense foliò cicutæ, Ad. Lob. icon. Lugd.] Italiänisch/ *Seseli Peloponnesiaco*. Und Teutsch/ Griechischer Sesel. Englisch/ Hartswoort of Peloponesus.] Er ist aber Peloponesischer Sesel von Dioscoride genant worden / dieweil er in Græcia der Landschafft Peleponeso wächst / da ihn Dioscorides zum erstenmal gefunden hat.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Griechischen Sesels.

ES bezeugen Dioscorides, Galenus und andere alten Lehrer / daß der Ethiopisch Sesel / deßgleichen auch der Peloponnesisch oder Sesel aus Griechenland / gleiche Krafft und Wirckung mit dem Marsilischen **B** Sesel gemein haben. Dieweil wir dann auch keine weitere Erfahrung derselben haben / wollen wir es auch dabey bewenden lassen / und mag derowegen in Mangel des einen / der ander nutzlich davor gebrauchet werden. Was aber den ersten Peloponnesischen Sesel anlangen thut / halte ich dafür / daß seine Kräffte und Wirckung mehr Gemeinschafft haben mit der Thapsienwurtzel / dann mit dem Sesel / darvon wir anderswo weiter handlen wollen.

Das VI. Cap.

Von dem Cretischen Sesel.

I. Cretischer Sesel. Seseli Creticum I.

Tordylium Narbonense minus Tourn. **H**

C

D

DEs Cretischen oder Candischen Sesels / haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht / **E** unangesehen daß Dioscorides und andere alte Lehrer nur ein Geschlecht beschrieben / und sind aber diese beide Geschlecht nicht allein der Form und Gestalt halben / sondern auch ihrer Krafft und Tugend halben also gleich / daß keines von dem andern mag abgesöndert werden.

I. Cretischer Sesel.

I. Das erst und wahre Seseli Creticum Dioscoridis, hat eine lange / weisse / dünne und zaselechtige Wurtzel. Das Kräutlein ist klein und staudechtig / rauch und scharpff / mit runden Blättern / dem Körbelkraut fast gleich / sind aber doch grösser und breiter / und nicht so tieff zerkerfft. Der Stengel ist schmal und rauch / nicht **F** viel über Spannen lang / der hat seine Nebenzweiglein / darauf seine Crönlein oder Schatthütlein wachsen / wie die Crönlein des Klettenkörffels mit weißleibfarbigen Blümlein / wann dieselben abfallen / so folget hernach ein breiter / runder / gedoppelter Saamen / der hat geringsherum ein Umbleg / und ist anzusehen wie ein Schildt / am Geschmack ein wenig zanger / und eines lieblichen Würtzgeruchs. Es wird auch dieses Kräutlein in Teutschland in den Lustgärten gezielet / aber in der Provintz Franckreich wächset es häuffig / in den Früchtfelderen und neben den Strassen / wiewol Dioscorides schreibt / daß es auf dem Berg Amano in der Landschafft Cilicia wachse / da er dieses Gewächs ohne allen zweiffel zum erstenmal funden hat.

G * II. Cretischer Sesel. Seseli Creticum II. *

II. Cretischer Sesel.

I II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten allerdings gleich / ausgenommen daß es grösser und länger ist / dann die Stengel werden fast zwoer Elen lang / so sind auch die Blätter länger / und geringsherum wie ein Sägen gekerfft / der Saamen ist dem vorigen an der Form / Gestalt / Geruch und Geschmack durchaus gleich. Es wächst von sich selbst in den obgemeldeten Landschafften / und wird bey uns in den Gärten gezielet. Dieses Gewächs habe ich zum aller erstenmal bey dem Edlen Herren Johanni Boysoto, zu Brüssel in Braband / in seinem herrlichen Lustgarten gesehen.

Von dem Namen des Cretischen Seselkrauts.

ES haben viel gelehrter Männer unsere Beerwurtz / lange Zeit vor das Seseli Creticum gehalten / wie schwerlich aber sie geirret / gibt das Liecht / das ihnen nun **K** mehr unter die Augen scheinet / zu erkennen / welches durch diese zwey Gewächs offenbar worden / also daß wir nun auch den wahren und rechten Seseli Creticum der Alten haben.

I. Der Cretische Sesel wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten / auf ihre Spraach Τορδύλιον, Γορδύλιον, Γόρδυλον, Γόργυλον. Σέσελι κρητικὸν, Und von dem Nicandro, Ὀρδέλιον genant. Lateinisch / Tordylium, Gordylium, Seseli Creticum, Seseli Candiacum, Seseli Cilicium, Gorgylium. Und von Nicandro, Ordelium. [Seseli Creticum minus, C.B. Cam. Creticum, Lac. Lobel. Ad. Dod.

A Dod.Cast.Seseli Cretici species. Ang. Tordylium F
& Gordilion, Dod.gal.Ges.hort.Lugd.Pimpinella Romana vulgo, Cæsal. Caucalis Bellonio in icon. cui & Cascalitra Turcarum, & Gesn. hort. Ordylion Nicandri & Tordylion Diosc. Anguillaræ.] Italiänisch/*Seseli Cretico.* Arabisch/*Aturdilon.* Flemisch/ und Brabändisch/ Seseli von Candien und Candiotisch Seseli/ und Hochteutsch/ Cretischer Sesel und Candischer Sesel. [Englisch/ Harte woorts of Candie.]

II. Das ander und grösser Geschlecht des Cretischen Sesels/ wird von den Kräutlern Seseli Creticum majus, und Tordylium majus, zum Unterscheid des ersten/ welches viel kleiner ist/ genant/ wie sie dann auch das kleiner Seseli Creticum minus, und Tordylium
B minus, zum Unterscheid dieses zu nennen pflegen. G
[Seseli Creticum majus, C.B. Lob.icon. Cam. Tordylium sive Seseli Creticum majus, Lob. ic. & obs. Lugd. Pimpinellæ Romanæ alter. genus syl. Cæs.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Cretischen Sesels.

DEr Cretisch oder Candisch Sesel/ hat eine Krafft zu wärmen und zu trucknen/ und ist warm und trucken im andern Grad. Das soll auch gleichfals von dem zweyten Geschlecht verstanden werden/ sintemal sie einerley Krafft und Wirckung haben/ und mag derowegen je eins vor das ander/ ohn einige Gefahr nützlich gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Cretischen Sesels.

C DEr Saamen des Cretischen Sesels ist gut getruncken/ wider die Harnwinde/ das tröpflingen harnen/ und wider alle andere Hindernuß des Harns/ und treibet die weibliche Monatblumen. H

Harnwinde. Tröpffling harnen. Monatblum

Der Safft aus dem frischen Kraut und Saamen gepresst/ und eines halben quintleins schwer mit Bastardwein/ zehen Tag nacheinander getruncken/ heilet die Gebrechen der Nieren.

Nieren Gebrechen.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit dem vierten Theil verschäumtes Honigs zu einer Lattwergen temperiert/ und davon des Tages etliche mal ein wenig eingeleckt/ reiniget die Brust/ und machet den zähen Schleim und Koder leichtlich außwerffen.

Zäher Schleim der Brust.

Eusserlicher Gebrauch des Cretischen Seselkrauts.

D DEr Rauch oder Dampff des angezündeten Cretischen oder Candischen Sesels/ in die Nasen empfangen/ erwecket die Schlaffsüchtigen. I

Schlagsüchtige.

Das Kraut oder Stengel mögen nützlich zu Dampf- und Lendenbädern genützet werden/ die weibliche Monatblumen zu fürdern/ die Mutter zu reinigen und zu erwärmen. Ist auch fast dienlich zu den Schweißbädern dieweil es den Schweiß treibet/ und die erkalten/ schwachen Glieder erwärmet und stärcket.

Monatblum. Mutter reinigen. Schweiß treiben. Erkalte schwache Glieder.

Das VII. Cap.

Von dem Roßmareinkraut oder Weyrauchwurtz.

E DEs Roßmareinkrauts oder der Weyrauchwurtz/ haben wir heutiges Tages drey Geschlecht/ zwey die fruchtbar sind und saamen bringen/ und eines das unfruchtbar und weder saamen oder Blumen gewinnet. K

I. Roßmareinkraut.

I. Das erst Geschlecht hat ein dicke/ grosse und weisse Wurtzel/ die hat ein guten Geruch wie der Weyrauch/ daher auch diß Gewächs den Namen Libanotis bekommen/ das ist/ Weyrauchkraut. Dieses Krauts Blätter sind etlicher massen dem Fenchelkraut ähnlich/ außgenommen daß sie breiter und dicker sind/ die spreiten sich unten her auf der Erden rund aus wie ein Rad/ haben einen lieblichen Geruch/ der Stengel wird Elen lang und auch bißweilen länger/ mit vilen Nebenzweiglein/ darauff wachsen weisse/ schöne Cronen oder Schathütlein/ die bringen viel Saamen/ derselbige ist weiß/ dem Saamen der Beerenklauen ähnlich/ an der Gestalt rund und eckechtig/ am Geschmack zanger/ räß und hartzechtig/ und so er ein wenig gekäut wird brennet er die Zunge wie der Berthram. Es wächst an wilden und rauhen Orten/ in dem Gebirg. Dieses Kraut habe ich in grosser Menge gefunden im Hertzogthum Burgund/ nicht weit von Burbon/ in dem Wald wie man auff Ischurtilles zu zeucht. Es wächst auch in dem Gebirg bey Bizantz und anderen mehr Orten.

I. Roßmareinkraut. Libanotis I.

Libanotis. Rosmarinum herbaceum. Ic:107.

II. Das ander Geschlecht hat auch eine dicke/ weisse und lange Wurtzel/ mit etlichen Zaseln oder Nebenwürtzlein/ die hat ein starcken und hartzechtigen Weyrauchs Geruch. Die Blätter sind dem Fenchel gleich/ aber dicker/ von Farben dunckelgrün. Es hat einen dicken/ langen/ knopffechtigen Stengel/ der ist mit seinen Knöpffen oder Gleichen unterscheiden/ wie der Stengel des Fenchels oder Ferulkrauts/ der ist gemeiniglich zweyer oder auch bißweilen dreyer Elen lang/ daran viel Nebenzweyglein und Aestlein aus den Gleichen heraus wachsen/ die bringen schöne/ breite Dolden/ breiter dann die Cronen des Fenchels/ mit geelen Blumen. Denen folget nach ein langer/ bitterechtiger Saamen/ dem Saamen des Aschbaums gleich mit Holkälen/ wann der mit den Fingern zertrieben wird/ gibt er von sich ein starcken Weyrauchgeruch wie die Wurtzel/ und ist am Geschmack zanger. Dieses Gewächs wird allein in den Lustgärten gepflantzet/ dann es so viel uns bewust/ in Teutschland nicht von sich selbst wächst/ ohnangesehen/ daß es den Winterfrost wol leiden mag.

II. Roßmareinkraut.

III. Das dritte Geschlecht/ welches Dioscorides beschreibet/ das unfruchtbar ist/ das ist dem ersten Geschlecht gleich/ bringet aber weder Stengel/ Blumen noch Saamen/ und wächst in steinechtigem/ rauhem Erdreich.

III. Roßmareinkraut.

Von den Namen der Roßmareinkräuter/ oder Weyrauchwurtzeln.

ALle drey Roßmarinkräuter die werden mit dem Namen Libanotis getauffet/ und doch wie folget mit ihren Zunahmen unterscheiden.

I. Das

A I. Das erste und unfruchtbar Geschlecht des Roßmareinkrauts/wird Griechisch λιβανωτὶς, Ζέα, Καμψάνεμα, und λιβανωτὶς καχρυφόρος genant. Lateinisch/ Libanotis, Zea herba, Campsanema, Libanotis fructifera, und Libanotis Cachryfera genant. Von Apulejo Chamædyosmus, Macærinthe, Theopnoe und Salutaris herba. Von den Kräutlern wird es genant/ Rosmarinus herba, Libanotis herbacea, Rosmarinum herbaceum, Rosmarinum Cachryferum, Libanotis ferulacea, Libanotis umbellifera, und Herba incensaria. [Libanotis fœniculi folio semine foliaceo, C.B. Liban. 2. Dod. nigra, Cæsal. Panax Asclepium, Ang. Cam. Rosmarinum ferulaceum, Adu. alterum ferulaceum, Diosc. Lo**B**bel.ob.] Von Serapione lib.simp.c.317. wird es Arabisch genant/ *Xaiealmeriem, Alpinalfach, Cachola, Ra, Conusana* und *Casanemo*, und von Avicenna, *Buchormarien*. Egyptisch wird es *Semen*, und Wallachisch/ *Dracontos* genennet. Italiän. *Rosmarino herba* und *Libanotide*. Hispanisch/ *Romero alichri*. Teutsch/ Roßmareinkraut und Weyrauchwurtz. Der Saamen aber dieses Krauts wird Griechisch/ Κάγχρυ, Κάγχρυς, Κάχρυς, und Χάχρυς genant. Lateinisch/ Canchry, Canchrys, Cachrys und Chachrys. Arabisch/ *Fachi, Canereos, Cathyros*, und von dem Stephano Haliabbatis Glossographo, *Merua*. Italiänisch/ *Semente de Rosmarino, Frutto de Rosmarino*. Hispanisch/ *Simiente di Romero* und *Fruto dalichri*. Teutsch/ Roßmareinkraut oder Weyrauchwurtzsaamen. [Englisch/ Roßmarie Frankincense.]

II. Das zweyte Geschlecht des Roßmareinkrauts **C** oder Weyrauchwurtz/ wird von den Kräutlern und Simplicisten. Libanotis altera, Libanotis herbacea altera, uñ Rosmarinũ umbelliferũ alterum genant.

III. Das dritte und unfruchtbare Geschlecht dieses Gewächs/ wird Griechisch/ λιβανωτὶς ἄκαρπος genant. Lateinisch/ Libanotis infrugifera, Libanotis sterilis, und Rosmarinum sterile, oder infrugiferũ.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Roßmareinkräuter.

DJe Wurtzel und das Kraut aller dreyer Roßmareinkräuter/ haben eine Krafft und Eigenschafft zu zertheilen und zu weichen. Der Saamen aber des ersten Geschlechts/ welcher Cachrys genennet wird/ hat **D** eine Krafft hefftig zu wärmen und zu trucknen/ derhalben wird er nützlich vermischet/ mit den Artzneyen die da säubern.

Innerlicher Gebrauch der Roßmarein-Kräuter.

Fallendsucht. Alte/ kalte Gebrechen der Brust. DEr Saamen des Roßmareinkrauts/ ist gut wider die Hinfallende sucht/ und alte kalte Gebrechen der Brust/ auf allerley Weiß gebrauchet.

Erlahmete Zung. Roßmareinkrautsaamen mit Dosten oder Wolgemuht im Mund wol gekäuet/ bringet die schwere erlahmete Zung wieder zu recht.

Husten. Wider den Husten: Nim̃ gepülvert Roßmareinkraut/ vermisch damit xx. Pfefferkörner zu Pulver gestossen/ und iiij. Loht gut verschäumt Honig/ stosse es wol in einem Mörser durch einander/ daß es ein hartes **E** Teiglein werde/ mache aus dem Teiglein kleine Kügelein wie ein Kreutzer/ und nim̃ darvon alle Morgen eins in Mund ehe du auffstehest/ und laß es allgemächlich vergehen/ darnach schling es langsam hinein. Das solt du auch alle Abend thun/ wann du dich zu Bett legest.

Schmertz der Leber/ uñ innerlichen Glieder. Wider den Schmertzen der Lebern und aller innerlichen Glieder: Nim̃ des Weyrauchwurtzkrauts ein Handvoll/ thue darzu ein wenig Amomum, oder an dessen statt ein wenig Jndianische spick/ auch ij Dattel ohn die Kernen/ und ein Stenglein Rauten/ lasse solche stück mit einander in einer halben Maß Wassers halber einsieden/ seihe es dann durch/ und gib dem Kran**F**cken zween Tage/ alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untz waem zu trincken/ es hilfft gewiß.

Geelsucht. Der Saamen zu Pulver gestossen/ denselben mit Pfeffer vermischt/ und mit Wein getruncken/ vertreibt die Geelsucht.

Innerliche Schmertzen. Das grün und frisch Roßmareinkraut in der speiß oder sonst genossen/ oder aber das dürre Kraut zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ dienet wider alle innerliche schmertzen.

Dritttägig Fieber. Das Kraut gedörret und zu Pulver gestossen/ darvon eines Gülden schwer mit warmen Wasser getruncken/ vertreibet das dritttägig Fieber.

Viertäglich Fieber. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon ein quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken/ ist wider das viertäglich Fieber. Diese Artz**G**ney aber soll man allwegen gebrauchen/ wañ einen das Fieber anstossen wil. *Gifftiger Schlangen Biß.* Dienet auch wider der gifftigen Schlangen Biß/ deßgleichen wider die Biß der Meerscorpionen/ der Rochen/ Pylstert und Meerdrachen.

Krimmen. Harn treibẽ. Nieren/ Harngäng und Blasen reinigen. Monatblum. Die Wurtzel in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends/ jedesmal auf die iiij. Untzen warm getruncken/ ist gut wider das Krimmen/ Därmgegicht/ und alle innerliche Schmertzen/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und fürdert die Monatblumen.

Krimmen. Därmgegicht. Die Wurtzel/ Kraut und Saamen gesotten/ und zu den Clistieren gebrauchet/ ist ein sehr gute Artzney in dem Krimmen und Därmgegicht/ die Schmertzen zu legen/ und die verschlossene Bläst und Winde zu zerzertheilen.

H *Schwitzen.* Der Saamen oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit Wein zertreiben und getruncken/ machet gewaltig schwitzen.

Geblüt reinigen. Krätz. Der Safft außgetruckt von dem frischen Kraut/ und darvon genomm.en iiij. Loht/ guten fürnen Weins und frisch Brunnenwassers/ jedes ij. Loht. Solches durch einander vermischet/ und drey Tage nacheinander alle Morgen und Abend/ jedesmal so viel warm getruncken/ reiniget das Geblüt/ und vertreibet das Krätze und Beissen der Haut.

Eusserlicher Gebrauch des Roßmareinkrauts.

Flüß der Augen. DEr Saamen gestossen/ und über die Stirn gebunden/ dienet wider die Flüß so in die Augen fallen/ also daß er drey Teg darauff ligen bleibe/ ehe man die **I** wieder auffbindet.

Scharff Gesicht. Flecken der Augen. Der außgepreste Safft aus dem Kraut oder Wurtzeln mit Honig vermischet und in die Augen gestrichen machet ein scharff und klar Gesicht/ und vertreibet die Flecken der Augen. Der Samen zu einem reinen Pulver gestossen/ und mit Honig zu einem Augensälblein temperirt/ hat gleiche Wirckung/ des Tages einmal oder drey angestrichen.

Schlagsüchtige Glieder. Des Saamen iij. Untzen groblecht zerstossen/ und darzu gethan vj. Untzen guten weissen Weins/ und xij. Untzen Baumöl/ solches wol vermischt/ folgends sittiglich über einem linden Kohlfeurlein gesotten/ biß sich der Wein verzehret/ darnach durchgesigen/ ist eine heilsame Artzney den Schlaffsüchtigen/ Paralitischen und Contracten/ erkalten/ erlahmeten Glieder wieder zu **K** recht zu bringen/ so man sie des Tages zum wenigsten zweymal darmit salbet/ bey einer Gluth/ darnach die Glieder mit warmen Tüchern umwindet. *Krampff.* Dieses Oel dienet auch wider den Krampff/ und ist sonderlich denen dienstlich/ die der Krampff hintersich zurück zeucht/ gleicher gestalt gebrauchet.

Zahnschmertzen. Die Wurtzel im Munde gekäuet/ vertreibet den schmertzen der Zähn/ der außgepreste safft darvon im Mund gehalten/ thut besser.

Kalte Wassersucht. Wider die Geschwulst der kalten Wassersucht: Nim̃ des gepülverten saamens/ iij. Loht/ zuvor durch ein reines härin Sieblein geschlagen/ und vermisch damit viij. Untz Baumöls/ damit schmiere die wässerige Geschwulst.

A schwulst/ des Tages einmal oder drey warm/ es hilfft sehr wol dieselbige zu verzehren/ dann solche Artzney fürdert auch den Schweiß gewaltig.

Fluß der Güldenader. Feigwartzen. Das Kraut aller Roßmareinkräuter/ in gemein gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ stopfft den übrigen Fluß der Güldenader/ miltert die hitzige Geschwulst des Hindern und der Feigwartzen.

Geschwulst und geschwer zeitigen. Die Wurtzel oder das Kraut gleicher gestalt gestossen und übergelegt/ zeitigt die Geschwulst und Geschwer/ die nicht leichtlich zur Zeitigung mögen gebracht werden.

Geschwär reinigen. Die gemeldte Wurtzel gepülvert/ mit Honig vermischet und zu einer Salben temperirt/ reiniget die Geschwär/ so man das darein leget.

Wunden heilen. Roßmareinkraut gestossen/ und mit Schweinen-

B schmaltz temperirt wie ein Pflaster/ heilet Wunden/ so man das des Tages zweymal überleget.

Geschwulst. Roßmareinkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet alle Geschwulst.

Schweis treiben. Der Saamen zu reinem Pulver gestossen/ und mit Baumöle zu einem dünnen Sälblein temperiret/ und den Leib damit gesalbet/ treibet den Schweiß. Er ist

Brüch. Krampff. Zipperlein. auch gut wider die Brüche/ wider den Krampff und das Zipperlein/ mit Lulichmeel und Essig temperiret/ und wie ein Pflaster übergeleget.

Flechten un̄ Flecken der Haut. Der gemelte Saamen zu Pulver gestossen/ und mit gutem Weinessig temperirt wie ein Sälblein/ vertreibet Flechten und Flecken der Haut/ des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

Giftige thier. Der Dampff der angezündeten Wurtzeln/ vertreibet die Schlangen/ und alle andere gifftige Thier.

C Schweiß. Erkalte Glieder. Das Kraut aller Roßmareinkräuter mag nützlich zu den schweiß-bädern gebraucht werden/ dann es fürdert den schweiß gewaltig/ und erwärmet die erkaltete Glieder.

Das VIII. Cap.

Von der Roßmarin.

* Roßmarin. Rosmarinus hortensis coronarius.

D

E

WEil von den Roßmarinkräutern an diesem Ort gehandelt worden/ und des gemeinen Roßmarin keine meldung geschicht/ habe ich die Historiam hieher setzen wollen/ weil er nicht allein

F um der Kräntze willen/ von den Jungfrauen in den Gärten gezielet wird/ sondern auch in der Artzney ein nützlich Kraut ist.

Roßmarin ist ein holtzechtiger Staud mit vielen kleinen Reißlein/ die ein weißlechte Rinden haben/ die sind mit langen/ schmalen/ dicken Blättlein besetzt/ die unten gegen der Erden gantz weiß oder graulecht/ oben aber fast grün und streiffecht. Die Blümlein so im Frühling und Herbstzeit herfür kommen/ sind weißblau/ im Angriff zähe. Nach der Blüt kom̄t ein kleiner schwartzer Saamen/ daraus man Stöcklein zielen kan/ wiewol es viel ehe von den Zweiglein gezielet wird/ so man dieselbigen gegen dem Frühling setzet. Die Wurtzel ist holtzecht/ greiffet weit um sich auf der Erden.

G Der Roßmarin zu gewisser Zeit an junge Wacholderstauden gepfropfft/ bleibet desto lieber über Winter im Felde. Wächset sonst gern an Orten/ dahin viel Sonne kom̄t. In Franckreich/ in Languedock ist er gantz gemein/ daß er auch wie ander Holtz im Feur verbrant wird/ ja auch so groß/ daß man Lauten/ Tisch/ und anderen Zeug daraus bereitet. Ist auch erstlich aus Languedocken in Teutschland kommen.

Reucht wol und starck/ fast wie Weyrauch/ darum er auch bey den Griechen Libanotis heisset/ λιβανωτὶς στεφανωματικὴ. Lateinisch/ Rosmarinum coronarium. Arabisch/ *Elkialgeber*. Italiänisch/ *Rosmarino coronario* und *Ramerino*. Hispanisch/ *Romero*. Frantzösisch/ *Rosmarin*. Teutsch/ Roßmarin. Englisch/ Garden Rosemarie. Anguillara wil/ es seye Cneorum nigrum Theophrasti. [Rosmarinus hortensis angu-

H stiore folio, C.B. Rosmarinus, Brunf. Trag. Fuch. Turn. Lon. Rosmarinum coronarium, Matt. Ang. (cui & Cneorum Theophr. & Casia Latinorum) Dod. gal. Lac. Ad. Lob. icon. Cæs. Lugd. Cam. Eyst. Libanotis coronaria, Cord. in Dioscor. Ges. hort. Casia nigra Theophr. Dalech. in Plin. Hyssopus Hebræorum quibusdam.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Roßmarins.

ROßmarin ist warm und trucken/ zertheilet alle grobe Feuchtigkeit in und ausserhalb des Leibes: am Geschmack vermischt/ scharff/ bitter/ und ein wenig zusammenziehend/ und ist im Herbstmonat am tauglichsten. Die Blümlein können gut und frisch auf zwey

I Jahr erhalten werden/ wann sie zuvor ein wenig in der Sonnen/ und hernach vollends im Schatten getrucknet werden.

Innerlicher Gebrauch des Roßmarins.

ROßmarin gehöret in die Küchen/ Keller und Apothecken/ darum daß alle Speiß und Tranck mit Roßmarin bereitet/ lieblich und wol schmecken/ auch zu vielen Gebresten dienlich ist.

Roßmarin stärcket das Hirn und allerley Sinn/ ist gut wider alle kalte Flüß/ und Kranckheiten des Hirns und der Glieder/ als da ist die Fallendsucht/ Schlaffsucht/ Tropff/ Lähme/ Zittern und Unempfindlichkeit. Hirn stärcke. Kalte kranckheiten des Hirns.

Roßmarin und Rauten in Wein gesotten/ und ein wenig Pfeffer darunter vermischet und getruncken/ brauchet man zur Fallenden sucht. Fallendsucht.

K Roßmarinblättlein die gantze Zeit weil es blühet/ samt den Blumen/ mit ein wenig Saltz auf einer schnitten Brots gezettelt/ und alle Morgen nüchtern gessen/ machet ein gut scharff Gesicht: vertreibet auch den stinckenden Athem. Scharff Gesicht. Stinckender Athem.

Roßmarin gedörret/ zu Pulver gestossen/ und auf einem gebäheten Brot gessen/ oder das Pulver mit Malvasier getruncken/ ist gut dem kalten blöden Magen/ welcher die speiß nicht kan behalten. Kalter blöder Magen.

Roßmarin und Hirtzzung über Nacht in Wein gelegt und davon getruncken/ benim̄t die Geelsucht. Geelsucht.

Roßmarin in Wein oder Wasser gesotten/ zu Morgens früh getruncken/ und nach etlichen Tagen in das

A Bad gangen/nüchtern und trucken geschwitzet/zertheilet und heilet die Geelsucht/treibet viel Uberflüssigkeit von dem Menschen/lässet kein Gifft schaden/thut auf die verstopffte Leber und Miltz/und stärcket sie in ihrer schwachheit.

Gifft. Leber und Miltz Verstopffung.

Weisse Mutterflüß. Roßmarin wehret den weissen Mutterflüssen/so die Weiber davon trincken/und Dampffbäder oder Bähung daraus machen.

Keichen. Verstopffung der Lufftröhr. Krimmen. Schwitzen machen. Der Roßmarinwein/oder das Kraut mit seinen Blümlein darinn gesotten/Abends und Morgens ein guten Trunck gethan/wehret dem Keichen/eröffnet die Lufftröhr an der Lungen/machet außwerffen/hilfft der Däuung/stillet das Krimmen/reiniget das Geblüt/und machet schwitzen/wo man sich im Bett zugedeckt still behält.

B *Ohnmacht.* Aus den Blumen mit Zucker zusammen in einem steinern Mörsel gestossen/und bereitet als Rosenzucker/macht man ein Conserva oder Zucker/ist sonderlich gut wider die Ohnmacht.

Sprachlos. Man distillirt auch aus Roßmarin ein Wasser/ein Trüncklein am Morgen davon gethan/dient dem Magen und Hertzen/die Sprachlosen erwecket es wieder zu der Sprach und Vernunfft.

Ein Oel bereitet man auch daraus/welches eines lieblichen Geruchs/und zu obgemeldten Kranckheiten dienstlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Husten. Haubtflüß. Roßmarin gebrant/den Rauch in Hals und Nasen empfangen/ist gut für den Husten und Flüsse des C Haubts.

Geschwollen Zäpfflein. Faul Zähn und Zahnfleisch. Roßmarin mit Berthram in Wein gesotten/ist gut zu dem geschwollenen Zäpfflein/damit gegurgelt. Mit Essig und saurem Wein gesotten/den Mund damit geschwenckt/dient zu den faulen Zähnen und Zahnfleisch.

Fruchtbar machen. Faule Wunden und Geschwär. Roßmarin und Melissen gesotten in Wasser/die Mutter damit gereiniget/machet fruchtbar. So es aber mit Dictam gesotten/säubert das Wasser die faulen Wunden und Geschwer/und das Pulver darein gesäet.

Haubt zwagen. Bäder aus Roßmarin gemachet/haben die Art der zahmen Müntzen/des Dictams und Poleyen. Also so mans in Laugen legt/ists gut zu dem Haubt zwagen.

Böser Lufft. Mit der Brühe/darinn Roßmarin gesotten/werden die Glieder nützlich gebähet. Das Hauß zur Zeit der Pestilentz mit Roßmarin geräuchert/vertreibt die böse Lufft.

D *Zähn frisch machen. Würm in den Zähnen.* Aus dem Roßmarinholtz macht man nützlich Zahnstürer. Man brennet auch aus diesem Holtz Kohlen/welche in ein seiden Tüchlein vermacht/und die Zähn damit gerieben/machet sie frisch/und tödtet die Würm darinnen. Es brauchen auch die Mahler diese Kohlen damit zu entwerffen.

Blöd Haubt. Schwindel. Fauler Athem. Mit dem gebranten Wasser das Genick und die Schläff warm gerieben/ist denjenigen dienstlich/die ein blöd Haubt und den Schwindel haben. Dienet wider den faulen Athem/und stärcket die Zähne.

Lahme Glieder. Schlag. Das Oel ist nützlich den Gliedern/die lahm oder verhartet sind. Item/zu Verhütung des Schlags/schmieret man damit das Genick.

Das IX. Cap.

E Von der Hirtzwurtz und deren Geschlechten. K

I. Weiß Hirtzwurtz. Die weisse Hirtzwurtz hat ein lange/dicke und weisse Wurtzel/ob schon gleichwol die äusserste Schäle darvon graulechtig ist. Die hat am Obertheil über der Erden ein rauhen krantz/mit braunlechtigem Haar wie die Beerwurtz/die hat ein hartzechtigen lieblichen Geruch wie Specerey und Weyrauch/ist am Geschmack zanger/scharff und räß. Die Blätter sind grösser und breiter dann die Blätter des Wassereppichs: deren es auch weniger hat/die sind gerings herum ein wenig zerkerfft. Der stengel wird auf anderthalb Elen lang/ist mit Gewerben und Glei-

F I. Weiß Hirtzwurtz. Libanotis Theophrasti alba I.

G

H chen unterscheiden/wie der stengel des Fenchels oder Ferulkrauts/der hat seine Nebenästlein/darauf wachsen Cronen oder Schatthütlein mit weissen Blumen/wann die abfallen und vergehen/wächst hernach ein dünner/leichter/breiter und langlechtiger Saamen/dem Saamen der Engelwurtz fast ähnlich/der hat ein lieblichen Würtzgeruch/und ist am Geschmack hitzig und räse. Dieses Gewächs wird überflüssig in Teutschland gefunden/sonderlich aber wächst dessen viel in dem

II. Groß weiß Hirtzwurtz.
Libanotis Theophrasti alba major II.

I

A

III: Schwartz Hirtzwurtz.
Libanotis Theophrasti nigra III.

Libanotis Theophrasti nigra. Ic: p. 108. Oreoselinum apii folio majus J.

B

C

Schwartzwald/ in steinechtigem rauhem Erdreich/ und auff den Wiesen die im Gebirg ligen/ in vielen Orten Teutschlands.

II. Groß weiß Hirtzwurtz. II. Das zweyte und grösser Geschlecht/ ist mit der Wurtzel/Stengel/Blumen und Saamen/dem jetztgemeldten gleich/ außgenommen daß die Blätter dicker/ breiter/ und grösser sind und glantzend/ und daß der Saamen ein wenig gekamt ist. Sonst wird auch dieses Gewächs an aller seiner Substantz grösser dann das vorige/ aber so viel den Geruch und Geschmack belangen thut/ so ist er dem vorigen durchaus gleich/ wolriechend/scharff und räse.

III. Schwartz hirtzwurtz. D III. Das dritte Geschlecht/ schwartz Hirtzwurtz genant/hat ein lange/schwartze und dicke Wurtzel/die hat ein rauhen haarechtigen Crantz über der Erden/ gleich wie die weis Hirtzwurtz/ die Blätter seynd kleiner/dann die Blätter des ersten/dem Wassereppich ähnlich/ und ein wenig grösser als der Peterlein/ der Stengel wird Elen lang/ und auch etwan grösser oder länger/ ist mit Gewerben unterscheiden/ wie der Stengel der weissen Hirtzwurtz/ der hat auch seine Nebenzweyglein/ auff welchen Cronen oder Schathüttlein wachsen/den Cronen des wilden Pastenachs ähnlich/ darauff wachsen weise Blümlein/ und ein Saamen dem Dillsamen gleich/ ist aber etwas vollkommenlicher/ der ist wie die Wurtzel/wolriehend wie Weyrauch und hannig/ und scharff am Geschmack. Dieses Kraut wächst in dem hohen Gebirg auf dem Schwartzwald/ deßgleichen in dem Elsassischen und Vehsch Gebirg/ und andern vie- E len Orten Teutschlands.

IV. Waldlattich. IV. Das vierdte Geschlecht der Weyrauchwurtz/ welches das zweyte und unfruchtbar Geschlecht Theophrasti ist/schreibet Theophrastus lib. 9. cap. 12. daß es dem bittern wilden Lattich ähnlich seye/ außgenommen daß die Blätter rauher anzugreiffen/ und weisser sind mit einer kurtzen Wurtzel/und daß dasselbe Kraut eingenommen oder getruncken/ übersich und untersich purgiere/ und daß es an wüsten steinechtigen Orten wachse. Nun wächst bey uns im Ostwald/ Schwartzwald und Spessart/ wie auch im Gebirge des Waßgaws/ ein Kraut in den danckeln und finstern Wälden/ in wüsten steinechtigen Klüfften der Berg/ wird Elen lang/ ist mit der Gestalt der Blätter der Gänßzung oder wilden Lattich ähnlich/ die sind etwas liechtgrüner/ doch mit den Stenglen und Stachlen dem wilden Lattich durchaus gleich/die gewinnet gegen dem Augusto dunckele/braunrothe Blümlein/ der Samen ist dem Saamen des wilden Lattichs gleich/ der fleucht darnach mit seinem grauen Haar darvon/ wie die andern Saamen aller Lattichkräuter/die Wurtzel ist kurtz/ schwartzroth und voller Zaseln. Wann nun dieses Geschlecht nicht Blumen und Saamen brächte/ so wolte ich kühnlich sagen/ daß dieses Kraut das Sterilis Liba- I notis Theophrasti were/ weil es aber Blumen bringet/ muß ich es in Zweiffel setzen. Und mag wol seyn/ daß eben Theophrastus dieses Kraut verstanden habe/ und die Blumen nie gesehen/ wie ich dann bekennen muß/ daß ich in sechs gantzer Jahr diesem Kraut nachgangen/ und mich sehr bemühet/ zu erkündigen/ ob es Blumen trage oder nicht/ habe es aber mit Blumen nie finden können/ und gäntzlich darfür gehalten/ daß es keine Blumen bringe/wie ichs dann auch ohne Blumen hab lassen abreissen/ wie hierbey zu sehen ist. Nach dem ich aber im Jahr achtzig sechs/ im Ostwald hin und wider Kräuter suchte/ fand ich etliche Stäudlein dieses Gewächs/ mit den obgenanten Blumen im Ende des Augusti, deren Gipffel ich darnach zu dem vorigen Abriß abreissen lassen/ wie hierbey zu sehen ist/ und habe K dieses Krauts Blumen/ welches mir über die viertzig Jahr bekant gewesen/ zuvor nie gesehen/ mag darüber anderer Urtheil gern hören. [Dessen thut er wiederum Meldung/ unten in der 5. Sect. am 28. Capit. Wild Sonchenkraut/ das tritt nennende.]

F

IV. Wald Lattich.
An Libanotis Theophrasti Lactucacea IV.

Libanotis Theophrasti sterilis, Sonchus sylvaticus. Ic: p. 109.

G

H

Von dem Namen der Hirtzwurtz.

WIr haben hiebevor in dem nechsten Capitel die Roßmareinkräuter/ oder Weyrauchwurtz Dioscoridis beschrieben/ so hat wollen die Nothdurfft erfordern/ die Roßmareinkräuter oder Weyrauchwurtzlen Theophrasti, hie in diesem Ort auch zu beschreiben/sintemal die der Form und Gestalt halben ein grosse

A Ungleichheit mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis haben/ dañ dieser seine mit den Blättern des Fenchels/ und der andere die seinen mit den Blättern des Wassereppichs vergleichet/ so ist auch unter deren beyden Authoren Kräuter/ auch nicht ein geringer unterscheid in den Wurtzeln und saamen/ also daß die Libanotides Theophrasti, mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis, der Form und Gestalt halben gar keine Gemeinschafft mit einander haben. Was nun die Roßmareinkräuter Dioscoridis belangen thut/ haben wir dieselben ordentlich beschrieben und angezeiget/ daß wir verhoffen/ es werden Gelehrte ein genügen daran haben. Was dann ferner die Roßmareinkräuter Theophrasti anlangen thut/ halten wir die drey unterschied-
B liche Geschlecht unserer Hirtzwurtz darvor/ dieweil solche nicht allein der Form und gantzen Gestalt halben/ sondern auch mit ihren Kräfften und Tugenden/ mit der description Theophrasti durchaus zuschlagen und überein kommen. Und hindert uns gar nicht/ daß Theophrastus nur ein Geschlecht des fruchtbaren Roßmareinkrauts beschreibt/ dann auch Dioscorides und andere alte Authores, manchmal nur ein Kraut beschreiben/ deren doch wir zu unserer Zeit mehr Geschlechter gefunden und angezeigt haben/ die man nicht von den andern/ die die Authores beschrieben/ absöndern können/ wie wir mit den Storckenschnäbeln/ Windröslein/ Hanenfuß/ und andern mehr Kräutern genugsam angezeiget haben. Gleicher gestalt träget sich auch zu mit diesen Roßmareinkräutern Theophrasti, wiewol derselbige nur ein Geschlecht des frucht-
C baren Roßmareinkrauts beschrieben/ so können doch die andern zwey Geschlecht der weissen und schwartzen Hirtzwurtz mit nichten davon abgesöndert werden/ und das nicht allein ihrer Gestalt halben/ sondern auch von wegen ihrer Krafft und Wirckung/ die sie mit dem ersten Geschlecht gleich und gemein haben/ derwegen wir sie auch darvon nicht absöndern wollen/ sondern sie mit dem ersten Geschlecht Theophrasti Libanotides bleiben lassen.

I. Das erste Geschlecht wird von Theophrasto Griechisch/ Λιβανωτὶς καχρυφόρος genant. Lateinisch/ Libanotis Cachryfera Theophrasti, Libanotis Theophrasti alba, Libanotis Cervina, und Rosmarinum Theophrasti umbelliferum, oder ferulaceum. Die Kräutler nennen es/ Cervariam radicem
D albam. Englisch wird sie genant/ withe harte Root/ [Great herbe Frankincense/] und Teutsch/ weiß Hirtzwurtz. [Libanotis latifolia altera sive vulgatior, C.B. Liban. Theophrasti, Dod.gal. Ad.Lob.ico.& obs.altera, Thal.alba, Ges.hort.tertia Dodon. Lug. Seseli primum. Trag.æthiopicum, Matt.Fuch.ic. Gesn.hort. Turn. (cui & Daucus alter) Lac. Lon. Clus.pan.& hist. Lugd. æthiopum herba, Dod. Dauci alterum genus, Fuch.Turn.Lugd.]

II. Das zweyte Geschlecht/ wird Lateinisch und von den Kräutlern/ Libanotis Theophrasti major, Libanotis cervina major, Rosmarinum cervinum majus, Radix cervaria major, und Rosmarinum umbelliferum Theophrasti maius genant. Englisch Greate witte harte Root/ [Small herbe Frankincense.]
E Und Teutsch/ weiß Hirtzwurtz. [Libanotis latifolia major, C.B. Theophr.major, Lob.icon.Lugd.Ger. Rosmarinus Theophr. Ang. Seseli æthiopicum 2.Clus. pan. Elaphoboscum album, Lonic. an Ligusticum alterum, Matth.& Castori.]

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Rosmarinum Theophrasti nigrum, Libanotis Theophrasti nigra, Rosmarinum cervinum nigrum, Apium Cervinum nigrum, und Radix cervaria nigra, und von den Venedischen Aertzten/ Saxifragia genant. [Daucus montanus apii folio major, C.B. secundus Selinoides, Ad.Lob.ic. Daucum alterum, Matth, Lugd. Dauci 2.genus, Trag.3.genus,
F Fuch. Seseli 2. Trag. Peloponense, Fuch.icon.Ges. hort. Camer. epit. Pannonicum 2. Clus.pan. Libanotis nigra epit. communiter Cervaria nigra, Thal. Libanotidis alterum genus, Dod. gal. Lugd. Elaphoboscum nigrum, Lon. Saxifragia Venetorum, Ad.] Englisch/ Blacke harte Root/ [Blacke herbe Frankincense/] und Teutsch/ schwartz Hirtzwurtz und schwartzer Hirtzpeterlein/ zum Unterscheid des Bergpeterleins/ der auch Hirtzpeterlein von den Wurtzelträgern genant wird.

IV. Das vierte Geschlecht/ das Blätter dem wilden Lattich ähnlich hat/ von Theophrasto an der zweyten stell beschrieben/ wird von ihm Λιβανωτὶς ἄκαρπος, Lateinisch/ Libanotis Theophrasti sterilis, Rosma-
G rinum Theophrasti infrugiferum, und Libanotis Lactucacea genant. Hochteutsch/ Waldlattich/ so anders dasselbige mit der Description Theophrasti aus oben angezeigten Ursachen passiren mag/ das wir doch nicht gewiß schliessen/ sondern den Gelehrten befehlen wollen. [Lactuca montana purpuro cærulea major, C.B. Lact.syl. purpureo flore, Gesn. hort.sylv. ἐρυθρανθεμος, Thal. Sonchus arborescens puniceo flore, Ges. hort. Sonchus montanus purpur. πετραπέταλον, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Hirtzwurtzel.

Die Hirtzwurtzel Geschlecht mit einander/ sonderlich die drey fruchtbaren Geschlecht/ die anfänglich beschrieben sind/ wie gemeldet/ die wahren Roßmarein-
H kräuter Theophrasti, haben eine gleiche Eigenschafft/ Krafft und Wirckung/ mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis, nemlich zu wärmen/ zu trucknen und zu säubern/ oder zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch der Hirtzwurtz.

Die drey Geschlecht der Hirtzwurtzel/ sind bey dem gemeinen Mann in grossem gebrauch in dem sterben des Rindviehs und der Schaaff. Dann sie stossen die Wurtzeln dieser Kräuter zu Pulver/ vermischen es mit Saltz/ lassen das Rindvieh und die Schaaffe alle Tage davon lecken/ das bewahret sie von der Infection des Schelmens oder der Pestilentz. Wann auch ein Rindvieh auffstosset/ die Ohren hencket und kranck wird/ so schütten sie ihm j. Loht oder iiij. der gepülverten Wurtzeln/ mit warmem Essig zertrieben ein/ und dar-
I von wird das Vieh gesund und von dem Schelmen erhalten und erlediget. Etliche nehmen der Hirtzwurtzel ij.theil/ und j.theil Wecholderbeeren/ stossen es zu Pulver/ und giessen es dem krancken Vieh obgemeldeter massen ein. Dem Gesunden aber geben sie solches mit saltz vermischet/ es vor der gemeldten Seuche zu bewahren/ täglich zu lecken. Den Schweinen geben sie die Wurtzel allein/ oder mit gepülverten Wecholderbeeren/ mit ihrem Aas vermischt zu essen/ und habe ich bey der Wahrheit augenscheinlich gesehen/ daß man viel darmit außgerichtet hat. Sterben des Rindviehs und Schaf.

Etliche machen von der Hirtzwurtzel nachfolgendes Pulver/ das gebrauchen sie wie obgemeldt/ und es hilfft sehr wol/ und ist in dem Viehsterben erfahren: Sie nehmen der weissen und schwartzen Hirtzwurtzel/ Berg-
K peterleinwurtzel/ Wecholderbeeren/ jedes ein halb Pf. Eberwurtzel/ Liebstöckelwurtzel/ jedes ein viertheil eines Pfunds/ stossen das zu einem Pulver/ und behalten es zu obgemeldtem Gebrauch.

Etliche nehmen das Kraut der weissen oder schwartzen Hirtzwurtz/ machen es zu Pulver/ vermischens mit Saltz/ und geben es dem Rindvieh und den Schaaffen zu lecken/ damit es viel Milch geben möge/ derowegen auch andere mit ihrem Aas das Kraut vermischen/ dann es werde gebrauchet wie es woll/ so mache es dem Vieh viel Milch. Milch des Viehs zu mehren.

Weiß oder schwartz Hirtzwurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon j. quintlein genommen/ und darzu gethan

A thån ein halbes quintlein guten Theriack/ darnach mit iiij. Loht Ehrenpreißwasser und ij. Loht Essigs vertrieben/ warm getruncken und sich darauff nidergelegt/ und zum wenigsten drey Stunden darauff geschwitzet/ das vertreibet alle pestilentzische Vergifftung und Contagion durch den Schweiß hinweg.

Pestilentzisch Vergifftung.

Es mögen auch die obgemeldte Wurtzeln vor alles Gifft und der gifftigen Thierbiß nützlich und heilsamlich gebraucht werden/ mit Wein eingenommen.

Gifft. Gifftiger Thierbiß.

Den Saamen der Hirtzwurtzel gepülvert/ und eines quintleins schwer mit Wein getruncken/ vertreibet die Harnwinde und das Tröpflingen harnen/ reiniget die Nieren/ Harngång und Blasen/ treibet aus das Grieß/ führet aus den Nierenstein/ und vertreibet das Lendenwehe und Schmertzen der Seiten. B

Harnwinde. Nieren/ Harngång/ und Blasen reinigen. Lendenwehe.

Die Wurtzel von der weissen oder schwartzen Hirtzwurtz zu subtilem Pulver gestossen/ und j. quintlein darvon mit Wein zertreiben und getruncken/ treiber die verhaltene Monatblum fort/ reiniget und erwärmet die Mutter.

Verhaltene Monatblum. Erkaltete Mutter.

Die Blätter der schwartzen Hirtzwurtz in der Kost oder im Tranck/ oder aber auff andere Weiß und masse gebraucher/ mehret den Säugmüttern die Milch.

Milch der Säugmütter.

Eusserlicher Gebrauch der Hirtzwurtz.

DAs Kraut und die Wurtzel aller dreyer Geschlecht der Hirtzwurtzel in wasser gesotten/ und den Dampf durch ein Trechter in die Mutter empfangen/ fürdert die monatliche Blumen der Weiber. Deßgleichen in den Lendenbädern gebrauchet thut dergleichen/ treibet aus den Stein und das Lendenwehe.

Monatblum. Stein. Lendenwehe.

C Gemeldte Kräuter und Wurtzeln/ trucknen und heilen die alten flüssigen Schäden/ und säubern die so unrein sind/ in Wasser oder Wein gesotten/ dieselbigen damit gebähet und gewäschen/ oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Rosenhonig zu einer Salben temperirt/ darnach in die Schäden eingeleget.

Alte flüssige Schäden.

Das X. Cap.

Von der Hirtzheilwurtz.

* Hirtzheilwurtz. Libanotis Panacea.

D

E

DIe Hirtzheilwurtz wird von etlichen auch unter die Hirtzwurtz und Roßmareinkräuter Theophrasti gerechnet/ aber dieweil dieselbig F ein Mittelgewächs zwischen der Hirtzwurtz und Heilwurtz ist/ das ist/ ein halbe Hirtzwurtz und ein halbe Heilwurtz/ so haben wir sie in einem besonderen Capitel beschrieben/ und von den Roßmareinkräutern als ein Zwickdorn absöndern wollen. Dieses Gewächs hat ein schwartze zasechtige Wurtzel/ eines sehr guten und lieblichen Geruchs. Die Blätter sind kleiner und auch weniger/ dann die Blätter der schwartzen Hirtzwurtz/ oder des Venedischen Steinbrechs/ die sind gerings herum mit kleinen Kerflein zerschnitten/ und ein wenig gerümpffelt. Etlicher massen dem zweyten Geschlecht der Heilwurtz ähnlich/ doch viel kleiner. Der Stengel ist rund/ dick und krum̃/ mit Gewerben und Knöpffen unterscheiden/ der wird vast zweyer Elen lang und zu G Zeiten auch länger/ der hat seine Nebenstengel/ darauf Crönlein oder Schathütlein wachsen mit weissen Blümelein/ welche so sie abfallen und vergehen/ so folget ein weißlechtiger breiter Saamen/ der ist der Gestalt halben dem Dillsaamen ähnlich/ eines lieblichen guten Geruchs/ und räsen scharffen Geschmacks. Es wächset dieses Kraut in dem Gebirg und rauhen steinechtigen Orten/ etliche pflantzens und zielen es auch in den Lustgärten wie fremde Gewächs/ sonderlich aber die so weit von dem Gebirg wohnen.

Von den Namen der Hirtzheilwurtz.

DIeweil dieses gemeldt Gewächs ein Mittelgewächs ist/ zwischen der Hirtzwurtz und der Heilwurtz Panacis, habẽ wir es Libanotidem Panaceam genant/ und zu teutsch/ Hirtzheilwurtz/ also daß es den Namen der Hirtzwurtz und Heilwurtz hat/ wie er ihm dann H auch gebühret/ von wegen der Gestalt und auch seiner Krafft und Tugend halben. Etliche wollen es der Weyrauchwurtz/ oder den Roßmareinkräutern Theophrasti zuschreiben oder zugesellen/ und nennen es Libanotidem Theophrasti minorem, welchs wir ihnen gern zulassen/ doch daß sie auch unsere Meinung ihnen gefallen lassen/ dann wir zu beyden theilen dieses Orts/ keines Irthum̃s können gestrafft und überzeuget werden. So halten auch etliche dieses Gewächs für ein Geschlecht Panacis, welchs auch zu leiden ist. [Libanotis minor apii folio, C.B. Theophr. minor, Lob. ic. alba minor, Thal. Daucus anguloso caule, Cord. hist.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Hirtzheilwurtz.

I DIe Hirtzheilwurtz hat ein Krafft und Eigenschafft zu wärmen und zu trucknen/ wie die Hirtzwurtz und Heilwurtz/ derowegen mag sie heilsamlich wie gemeldte beyde Gewächs gebrauchet werden. Sonst ist sie innerlich dienstlich wider das Gifft/ wider die Pestilentz und der gifftigen Thier biß. Eusserlich aber dienet sie zu den alten flüssigen Schäden/ dieselben zu säubern und zu heilen/ deßgleichen auch zu allen Wunden/ dann dieses Gewächs ein treffenliche heilsame Krafft hat.

Gifft. Pestilentz. Gifftiger Thier Biß. Alte flüssige Schäden. Wunden.

Das XI. Cap.

Von dem Sperbenkraut/ oder Welschen Bibernellen.

K DEs Sperbenkrauts haben wir zwey Geschlechte/ mit einem andern Namen/ Welsch Bibernell genennet/ die sind månniglich wolbekant.

I. Das erste und grösser Geschlecht/ hat eine lange und krumme holtzechtige Wurtzel/ die ist rohtlechtig/ eines herben zusam̃enziehenden Geschmacks. Die Blätter sind langlechtig/ rauhe und gerings herum zerkerfft/ schier anzusehen wie die Blätter des Betonienkrauts/ sind doch linder/ dünner und zärter/ und etwas blaufärbig. Die Stengel werden Elen lang/ und auch bißweilen länger/ sind grün und rund wie die Rockenhälmer/ braunfarb mit vielen Nebenzweiglein/ die sind wie der Stengel glatt/ und doch mit Härlein/ einer zarten Wollen ähnlich/ ein wenig überzogen. Auf den

I. Groß Sperbenkraut.

A I. Groß Sperbenkraut. Sanguisorba major I. F II. Klein Sperbenkraut. Sanguisorba minor II.

B G

C Stenglen wachsen an statt der Blumen / schöne Kestenbraune Kölblein / die sind voller Löchlein oder Häußlein / wie die Rosen der Bienen anzusehen / die thun sich gegen dem Brachmonat auff / daraus kommen kleine grüne Blümlein / die haben in der Mitten geele Härlein / wann die vergehen / so wird daraus ein rauher / eckechtiger / grauer Saamen / daraus wieder junge Stöcklein wachsen. Es wächst dieses Kraut viel am gantzen Rheinstrom / auff den dürren Wiesen / ungebaueten Aeckern und Graßfeldern / so die Sonne stets haben mögen.

II. Klein Sperbenkraut. II. Das ander Geschlecht hat ein kleinere Wurtzel / die ist etwas geelfarb / zeucht doch nicht destoweniger den Mund zusammen so man die keuet / als die erste / und ist D sonst durchaus der jetztgemeldten mit Blättern / Blumen und Saamen gleich / außgenommen daß sie viel kleiner / lustiger / und zarter von Blättern ist / deren auch viel mehr und drauschelechter anzusehen ist. Beyde gemeldte Kräuter haben einen Geruch / wie die Peponen oder Cucumern / doch ist der Geruch des kleinen Geschlechts viel lieblicher und anmütiger / als des grössern Geschlechts. Dieses Krauts wächst viel in dem Gebirg und steinechtigem Lettengrund / an den Hübeln und Rechen der Strassen / hin und wider an dem Rheinstrom / deßgleichen im Ostwald und Franckenland hin und wider. Dieweil auch dieses Gewächs zärter und linder ist als das grösser / so wird es fast in allen Gärten gepflantzt zu den Salaten / Suppen und andern Speisen / dardurch es dann noch geschlachter und in der E Speiß zu gebrauchen / linder und milter wird.

Von den Namen der Sperbenkräuter / oder Welschen Bibernellen.

Was diese beyde Gewächs bey den Alten gewesen / und wie sie genant worden / hat noch Niemand eigentlich angezeigt. Etliche haben vermeint es seye das Tragium Dioscoridis, die andern haben das zweyte Sideritim daraus machen wollen / dieweil aber dieser Kräuter keins mit den Beschreibungen der gemeldten Kräuter zustimmet / und andere vorhanden / die näher zuschlagen / wie an seinem Ort angezeiget werden soll / wollen wir sie dieweil bey ihren gemeinen bekanten Namen bleiben lassen.

H I. Das erste und grösser Geschlecht dieses Krauts / wird von den Kräutlern und erfahrnen Medicis, Sanguisorba major, Sorbastrella, Sorbaria major, Sorbus pumila major, Barbula Christi major, Sorbastrella pratensis, Sanguisorba pratensis, Pimpinella sanguinaria major, Pimpinella sanguisorba major, und Pimpinella Italica major genant / dieweil es die Italiänischen Aertzte für die Bibernell im Brauch haben. Die andern Namen hat es vast alle bekommen von den Blättern des Sperbenbaums / dieweil dieses Krauts Blätter den Blättern dieses Baums ähnlich sind. Von Alexandro Benedicto wird es Thriallis genant / welcher Namen eigentlich einem Geschlechte Verbasci zustehet. [Pimpinella I sanguisorba major, C.B. Matth. Lugd. Cast. Cam. major, Dod. gal. sylvestr. Dod. Italica major, Thal. Clus. hist. Pimpinellæ Italicæ secundum genus, Trag. Sanguisorba major, Fuch. Cord. hist. altera major, Ad. Lob. ic. & obs. Sideritis 2. Diosc. major, Col.] Von den Italiänern / *Pimpinella Sorbastrella, maggiove* und in der Landschafft Hetrurien / *Strella*, wie Alexand. Benedictus bezeuget. Frantzösisch / *Sanguisorbe grande*, und *Pimpinelle grande*. Englisch / great Burnet. Böhmisch / Krwawe korenij. Flemisch und Brabändisch / groote Pimpinelle / und Hochteutsch / groß Sperbenkraut / groß Blutkraut / groß Welsch Pimpernell / groß Kölbleinkraut / groß Bluttröpflein / und Wurmwurtz / dieweil es wider den außwerffenden Wurm der Pferde dienlich ist / und denselben vertreibt und heilet. K Die andern Namen hat es daher / daß gemeldt Kraut etlicher massen der Bibernellen so viel die Blätter belangt ähnlich ist / und daß es dienet wider die Blutflüß.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern / Pimpinella Ital. min. Solbastrella oder Solbastrella oder aber Sorbaria minor, Pimpinella sanguinaria minor, Pimpinella sanguisorba minor, Solbastrella montana, und von Ges. Peponella genant / sintemal der Geruch den Peponen gleich ist. [Pimpinella sanguisorba minor hirsuta, C.B. Pimpinella, Lob. ic. & obs. Cæs. minor, Dod. gal. Lug. Italica minor, Thal. Pimp. sanguisorba, Dod. Pimp. sive Sanguis. minor, Matt. Cast. Cam. Pimp. Italica, Trag. Lon.

Sangui-

A Sanguisorba minor, Fuch. Cord. hist. Sideritis 2. Anguil.] Italiänisch / *Pimpinella minore*, *Sorbastrella minore* und *Strella minore*. Frantzösisch / *Sanguisorbe petite*, und *Pimpinelle petite*. Englisch / Lytle Burnet. Flemisch und Niderländisch / cleyn Pimpinelle / und Hochteutsch / klein welsch Pimpernell / klein Sperbenkraut / klein Blutkraut / klein Hergottsbärtlein / klein Kölbleinskraut / klein Bluttröpfflein / und Negelkraut.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Sperbenkräuter.

DJe beyden Geschlecht der Sperbenkräuter / haben ein zusamenziehenden und kleberichten Geschmack / haben derowegen eine Krafft und Eigenschafft mittelmässig zu kühlen / zu trucknen und die Wunden zu hefften / und das Blut gewaltiglich zu stillen.

Wunden hefften. Blutstillen.

B

Innerlicher Gebrauch der Sperbenkräuter / oder Welschen Pimpernellen.

ES ist die kleine Welsch Pimpernell so gemein worden / daß die Köch deren in der Küchen nicht entbehren wollen / dann sie nicht allein täglich zu den Salaten gebrauchet wird / sondern sie wird auch nützlich mit andern Mußkräutern zu dem Gemüß und Suppen vermischet.

Dieses Kraut wird auch heutiges Tages den gantzen Sommer frisch in den Wein gelegt / darab zu trincken / dann es demselben ein anmühtigen Geschmack mittheilet / zu dem ist es allen denen dienlich / so mit stetigen Haubtflüssen beladen sind / sonderlich so dieselben zu der Brust und Lungen fallen / dann es verhütet vor der Lungen- und Schwind-sucht / sollen derowegen solche stetig über das Kraut trincken. Es solle auch die traurigen Menschen frölich machen.

Haubtflüß. Lungensucht.

C

Traurige frölich machen.

Es vermischen heutiges Tages unsere Aertzte aus Unverstand / die Kräfft und Tugend der Pimpernelkräuter / mit der Krafft und Tugend unserer gemeinen weissen Bibernellen unweißlich / also wann sie der Italiänischen und Welschen Authoren Schrifften von der Bibernellen lesen / so geben sie es der unsern zu / da sie die Italiäner doch allwegen durch die Bibernellen / das gemeldt Sperbenkraut verstehn / welches doch nicht ein geringer Irrthum ist / so man die Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafften / dieser beyder Kräuter gegen einander erwegen wil. Sie geben beyden gemeldten Kräutern / das ist / unser weissen Bibernellen oder Bockspeterlein / und dem Sperbenkraut diese Tugenden zu / daß sie wider die Lungensucht und Schwindsucht dienlich seyn sollen / und thun gleichwol recht und wol daran / aber daran thun sie gar unweißlich / daß sie die Kräfften dieser Kräuter nicht unterscheiden / wann ein jedes gebrauchet werden soll / damit den Krancken mehr Schaden dann Nutz zugefüget wird. Dann unser gemein Bibernell oder Bockspeterlein hat die Eigenschafft und Wirckung den zähen Schleim und Lungenkoder abzulösen / dünne zu machen / und durch den Husten außzuführen / und so lang das vonnöhten ist / thut man recht daran / daß man sie brauchet: aber wann man die geschädigte Lung heilen wil / soll allwegen die Welsch Pimpernell gebrauchet werden / dann kaum unter allen Kräutern eins gefunden wird / das zu der Lungensucht dienlicher ist / die Verwundung derselben zu heilen / aber zum außwerffen ist es untüglich / da thut die weiß Bibernell das beste.

D

Schwindsucht.

Zäher Schleim.

Lungensucht

E

Das Welsch Bibernellenkraut klein gehackt / und j. Handvoll darvon mit einem Löffel voll Habermeel in einer guten Fleischbrühen gesotten / darnach an statt einer Suppen alle Morgen gessen / ist nicht allein eine gute Speiß / sondern auch eine heilsame Artzeney den Lungensüchtigen / dann solche Brühe speiset nicht allein / sondern heilet auch das Geschwär und schädigung der Lungen. Gleicher gestalt in Müsern und andern Speisen gebraucht / ist es nicht weniger dienlich.

Lungen-Geschwär.

Das gemeldt Kraut in der Artzeney auf alle Weiß

F gebrauchet / ist es den Lungensüchtigen dienlich / dann es heilet die Geschwär der Lungen / und wehret der Schwindsucht / thut deren gewaltigen Widerstand / und heilet darneben aller innerlichen Glieder Verwundung / sonderlich aber der Därm in der Ruhr und Durchläuffen.

Schwindsucht. Glieder verwundung. Ruhr.

Es wird auch das Kraut nützlich zu den Wundtrancken gebrauchet / und ist insonderheit dienlich zu den Wunden und Stichen der Brust / wie ich solches etlichmal erfahren / erstlich an einem Druckergesellen / der durch die Brust und Lungen gestochen worden / und dann an einem Spanier / welcher mit einem Dolchen durch die Lungen und Rippen von der Brust oben herab / mehr als einer Spannen lang gestochen worden / diese beyde sind in kurtzer Zeit mit folgendem Wundtranck von Grund heraus glücklich geheilet worden / den hab ich ihnen zu Heidelberg / und dann zu Speyer machen lassen. Nim der kleinen Welschen Bibernellenkraut / ij. Handvoll / Thannenmispelblätter mit den Beeren / anderthalb Handvoll / Sanickel / Brunellenkraut / wild Angelick / Brandlattich / Engelkraut / jedes j. Handvoll / Ehrenpreiß / Sophienkraut / wild Salbey / Scabiosenkraut / Betonien / Maßliebenkraut / jedes ein halb Handvoll / Wecholderbeern ein wenig zerquetscht / anderthalb Loht / Angelickwurtz / j. Loht. Zerschneid alle diese Stück klein / vermischs wol durch einander / nim darvon das halb theil / thue sie darnach in eine Kante oder zinnen Fläsche / schütte darüber ein Maß frisch Brunnenwasser / und weissen firnen Wein ein halb Maß / verlutir den Ranfft der Kanten oder Fläschen wol / setze die darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser / und laß vier Stunden in steter Hitz sieden: Wann der Tranck nun kalt worden ist / so thue die Kante oder Fläsche auf / und seihe den dann durch ein sauber Tuch / behalt den in einem wolvermachte Glaß zum gebrauch: gib darvon dem Verwundten alle Morgen und Abend v. oder vj. Loht warm zu trincken / zum wenigsten zwo Stunden vor dem Imbiß. Darneben verbinde den Krancken des Tages zweymal mit einem Stichpflaster / und in den Stich brauch folgenden Wund-balsam / von Pimpernellen warm mit Meisseln / so wirst du in kurtzer Zeit eine wunderbarliche Heilung sehen. Den Balsam aber mach also:

Wunden und Stich der Brust.

G

H

Nim der jungen Welschen Bibernellen / die noch grün und frisch ist / viij. Untz / Buchspick / sonst auch groß Mäußöhrlein genant / iiij. Untz / Sophienkraut / Maßliebleinkraut / Ehrenpreiß / Brunellenkraut / Egelkraut / jedes ij. Untz / Sanickel / Brandlattich / jedes j. Untz. Alle gemeldete Stück stoß klein in einem Mörser / vermisch damit j. Pfund Baumöl oder xvj. Untzen guten Maybutter / iiij. Untzen / und guten firnen Wein / viij. Untzen / lasse diese Stück mit einander sieden über einem linden Kohlfeuerlein / biß der Wein und Safft sich gar verzehrt haben / darnach preß es hart aus durch ein rein Tuch in eine küpfferne Pfann / und thue noch ferner darzu vj. Untzen Terpentin / und ij. Loht gedistillirt Wecholderöl / laß ein Tag oder acht wol verdeckt in der Pfannen stehen / so wird der Balsam schön grün / und bekomt neben dem er heilet / eine Krafft zu reinigen und zu säubern / und magst du solchen Balsam zu allen Wunden und Stichen kühnlich gebrauchen.

Wund-balsam.

I

K

Wider das schwindsüchtige Fieber das gemeinlich mit der Lungensucht komt / mach folgenden Syrup: Nim des frischen Bibernellenkrauts / zwo Handvoll / Hundszungenkraut / gerollt und gewäschen Gersten / jedes j. Handvoll / des Gummi Tragants / j. Loht. Seude diese Stück in iij. achtmaß Wassers über das dritteil ein / seihe es dann durch ein Tuch / thue darzu xvj. Untzen guten fein Zucker / lasse mit einander sittiglich zu der dicke eines Syrups sieden / und gib dem Krancken je über drey Stunden ein guten Löffel voll / mit ij. Untz Welsch Pimpernellenwasser zu trincken.

Schwindsüchtige Fieber.

Welsch Pimpernellenkraut / ij. guter Handvoll in

A einer Maß Regenwassers gesotten / biß über das dritte
theil / darnach durchgesigen / und alle Morgen und
Abend / jedesmal dritthalb Untzen / mit anderthalb Un-
tzen Rosensyrup von den dürren rohten Rosen vermi-
Blutruhr. schet/und warm getruncken/dienet wider die Blutruhr
Bauchflüß. und alle andere Bauchflüß.

Vergiffte Es ist in Wahrheit dieses Kraut zu den vergifften
Bauchflüß. Bauchflüssen/da bißweilen ein pestilentzisch Contagion
mit unterlaufft/ ein edle Artzney in Speiß/Tranck und
Artzney / auf alle Manier gebrauchet/ derowegen man
es auch in solchen Zeiten den jungen Kindern gebrau-
chen soll / dieweil sie noch gesund sind/ das verhütet sie
daß sie die Blutruhr nicht bekommen.

Pestilentzisch Es wird auch beyde das Kraut und Wurtzel/ von
Contagion. treffenlichen erfahrnen und gelehrten Männern höch-
B lich gelobet / daß es der pestilentzischen Contagion in
Sterbensläuffen/ treffenlichen Widerstand thun solle/
in Speiß/Tranck und Artzney gebrauchet.

Pestilentz. Etliche machen von der Wurtzel nachfolgend Pul-
ver wider die Pestilentz : Nim̃ der Welschen Biber-
nellen/j. Loht/ Baldrianwurtzel/Zimmatrinden/Mut-
terzimmat / Wecholderbeeren / Citrinatäpffelrinden/
Graffeyenwurtz / Aronwurtzel / Candischen Diptam/
Tormentillwurtz/ Küchenschellenwurtzel/ Giftheilwur-
tzel/Angelickwurtz/Armenischen Bolus, der rechten und
wahren Terræ sigillatæ, jedes j. Loht/ rohten/ geelen
und weissen Sandel / Eberwurtz / Geißrauten / weiß
Bibernellenwurtzel/Meisterwurtzel/ Schwalbenwurtz/
edel Gamanderlein/ Wasserbathengel/ Melissenkraut/
Kermesinbeeren/ jedes j. quintlein. Alle gemeldte stück
C soll man zu einem subtilen Pulver machen / durch ein
härin sieblein schlagen / und zum Gebrauch in einem
lederen säcklein behalten. Davon soll man alle Mor-
gen ein halbes quintlein zur Bewahrung nüchtern ein-
nehmen/ soll einer denselben Tag vor dieser seuche sicher
seyn. So aber einer damit behafftet würde/ soll er die-
ses Pulvers nehmen ein halbes quintlein / guten The-
riack/j. quintlein/starcken Weinessig/ij. Loht/Angelick/
Ehrenpreiß / oder Cardenbenedictenwasser / welches
man unter diesen haben kan/ iiij. Loht / solches soll man
vermischen und warm trincken/ darauf im Bett auf
die iij. stunden schwitzen/ das treibet alles pestilentzisches
Gifft durch den schweiß hinweg.

Fistel. Welsch Bibernell gestossen / und den safft darvon
außgetruckt/und in die Fistel gethan/darnach das kraut
D wie ein Pflaster darüber gebunden/heilet dieselbige.

Wider die Fistel ist auch folgender Wundtranck er-
fahren : Nim̃ Welsch Bibernellen/ ij. Handvoll / brei-
ter Wegerich/spitzer Wegerich/Wermuht/Bethonien-
kraut / Schlehenblüht / jedes j. Handvoll. Zerschneide
diese stück klein/ und lasse sie in einer Maß Weins zum
halben theil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch/
und zerlaß ein quart Honig darinn / trinck darvon alle
Morgen und Abend / jedesmal drey Stunden vor den
beyden Imbsen iij. Untzen warm / und beharre diesen
Tranck biß du Besserung befindest.

Außwerffen- Wider den außwerffenden Wurm der Pferde / ist
der Wurm das groß Sperbenkraut ein gewisse erfahrne Artzney/
der Pferd. derowegen es auch Wurmwurtz genant wird. Man
soll dem Pferd die Wurtzel des Krauts anhencken/und
E das Kraut klein zerschnitten mit dem Futter vermen-
gen/das Kraut auch in sein Trincken legen/ und darab
trincken lassen. Oder mag man das Kraut zu Pulver
stossen/ und dem Pferd des Tages dreymal/ jedesmal
iiij. Loht / mit warmem Wasser zertrieben einschütten.
Man brauche nun das gemeldt Kraut wie man wil/ so
ist es gut / und hilfft / welches ich etlichmal selbst erfah-
ren/ und auch andere gelehret / die es allwegen gut und
bewehrt befunden. Diese Kunst hat mir Keysers Ca-
roli Quinti Hoffschmid offenbaret / der es vor ein son-
derlich Secret hielte. Hernachmals hab ichs auch sehen
einen Teutschen vom Adel / Friederich von Lybenstein
genant / brauchen / der nennet es Wurmwurtz/ der hat
es auch zum offtermal erfahren.

F Die gemeldten beyde Kräuter/ die stopffen den un- Unmässiger
mässigen Blutgang der Weiber vor allen andern kräu- Blutgang
tern/ so man die in der Kost nützet / oder aber die Kräu- der Weiber.
ter in Wein leget und darab trincket. Gleicher gestalt
gebrauchet/dient es den schwangern Weibern sehr wol/
dann es verhütet sie vor der Mißgeburt. Mißgeburt.

Sonst dienen sie beyde und deren Kraut/ Wurtzel/ Blutflüß.
und der außgepreste Safft / wider alle Blutflüß / die Blutruhr.
Blutruhr und Durchlauffen/ und stillen den Fluß der Fluß der
Güldenadern / auf allweg gebrauchet / und sonderlich Güldenader.
darvon getruncken und in den Wein geleget/ oder in
Speisen gebrauchet.

Eusserlicher Gebrauch der Sperbenkräuter.

WElsch Bibernellenwurtzeln in die Nasen gethan/ Nasenbluten.
G oder aber das Kraut über die Stirn gebunden/
stillet das Nasenbluten gewaltiglich.

Die Wurtzel stillet das bluten der Nasen/ so sie nur
in der Hand gehalten wird/ biß sie erwarmet.

Die Blätter gestossen / heilen allerhand Wunden/ Wunden.
Fisteln/ Krebs / und alte Schäden / den Safft darein Fisteln.
getruckt/ und das Kraut übergelegt wie ein Pflaster. Krebs. Alt Schäden.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und in die bluten- Blutende
de Wunden gethan / stillet das Blut / und hefftet die Wunden.
Wunden zusammen und heilet sie.

Ein Lendenbad von diesen beyden Kräutern gema- Blutfluß
chet/ stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber / deß- der Weiber.
gleichen auch den Fluß der Güldenader/ darin̄ gebadet. Güldenaderfluß.

An diesem Gewächs findet man in dem Land zu Po-
len / und andern mittnächtigen Landen / runde Körn-
H lein die an diesem Kraut wachsen/die haben ein starcken
Geruch/und einen sauren Geschmack/ sind von Farben
braunschwartz / den Corintherträublein ähnlich / die
werden von den Färbern zu der Seiden gebrauchet/
und geben ein schöne Kermesinfarb/ derwegen sie theur
und hoch verkauffet / und dem Gold zum halben theil
gleich geachtet werden. In unsern Landen aber werden
solche Körnlein nimmer an diesem Gewächs gesehen.

Von dem gedistillirten Wasser des Sperbenkrauts. Sanguisorbæ aqua stillatitia.

AUs dem Sperbenkraut pfleget man auch ein kräff-
tig und gut Wasser zu distilliren/ und aber die beste
Zeit dasselbig zu bereiten/ist im Brachmonat/das kraut
mit den Wurtzeln und Blumen klein gehackt/ darnach
I sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/und des was-
sers genommen j. Maß/ darinn iiij. Untz des vorgenan-
ten Krauts und Wurtzeln/ zu einem groblechten Pul-
ver gestossen/zertrieben/in ein Kolben gethan/ folgends
mit einem blinden Helm verschlossen/und xxiiij. Stun-
den in Balneo Mariæ beitzen lassen/darnach zum zwey-
ten mal gedistilliret / und wie gebräuchlich in der Son-
nen gerectificirt/und zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Sperbenkraut-Wassers.

DAs Sperbenkrautwasser des Morgens und Abends Verschrunden
getruncken / heilet alle Verwundung und Verseh- der Lungen
rung der Lungen / der Därm / und aller innerlichen und Därm.
Glieder.

Wider die Lungensucht und Schwindsuche : Nim̃ Lungensucht.
K des Wassers ein halb Maß / guten rohten Rosenzu-
cker / der zum wenigsten drey Jahr alt ist / viij. Untzen/
zerlaß das durch einander/ und seihe es dann durch ein
Tuch. Davon gib dem Lungensüchtigen Morgens und
Abends/jedesmal iij. Untzen warm zu trincken.

Sperbenkrautsyrup. Sanguisorbæ syrupus.

MAn bereitet aus dem Sperbenkraut ein vast heilsa-
men und nützlichen Syrup also: Man nim̃t des
außgepresten Saffts des gemeldten Krauts / iij. Pf.
guten fein Zuckers/ij. pfund/ zerlasset das sittiglich über
einer Glut / und lasset es sieden/ biß es eine Dicke eines
Syrups bekom̃t: Im sieden verschäumet man es wol
und

A und läuterts mit einem Eyerweiß / dann seihet man den durch ein Tuch / und behaltet ihn zum Gebrauch in einem gläsinen oder Porcellangeschirr.

Schwindsucht. Innerliche Versehrung. Bauchflüß. Güldenader-Fluß.

Dieser Syrup dienet vornemlich für die Schwind- und Lungensucht / heilet alle innerliche Versehrung / vertreibet die Blutruhr / und alle andere Bauchflüß / deßgleichen auch den Fluß der Güldenadern / vor sich selbst / oder mit seinem gedistillirten Wasser vermischt / gebrauchet.

Sperbenkraut Conservenzucker. Sanguisorbæ Conserva.

Aus der zahmen Welschen Pimpernellen / machet man auch ein guten Conservenzucker / auf folgende Weiß: Man nimt der jüngsten und zartesten Blätt-B lein / der zahmen welschen Bibernellen mit ihren schößlein / zerschneidet die auf einer Taffel mit einem bequemen Schneidmesser / auf das allerkleineste als es seyn kan / darvon nimt man ein theil / stösset es darnach in einem steinern Mörser gar klein / thut ferner darzu drey theil gutes fein Zuckers / und wann es wol mit dem stossen durch einander gearbeitet ist / so verwahret man es darnach in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen. Dieser Conservenzucker dienet zu allen obgemeldeten Gebrechen / wie von dem Syrup ist angezeiget worden / des Tages zum wenigsten einmal oder drey / jedesmal einer gemeinen Castanien groß davon eingenommen.

Das XII. Cap.

Von dem Streichkraut.

C

I. Streichkraut. Catanance I.

D

E

I. Streichkraut.

Das Streichkraut gewinnet eine lange / weisse dicke und schlechte Wurtzel / die Blätter sind lang / schmal / von Farben satt- oder schwartzgrün und eingerümpft / die ligen das erste Jahr allein ohn einen Stengel auf der Erden außgespreitet / dann es im andern oder zweyten Jahr allererst seine Stengel bekomt / derē wachsen 5. oder 6. von einer Wurtzel mit vielen Aesten und Nebenzweigen / die werden vast zwoer Elen lang / die sind rund / haben kein Gleich / inwendig hol. Die sind unten herauf mit schmalen Blättern gerings herum bekleidet. Die sind vast den F Blättern der Steinveyeln ähnlich / sind doch länger / schwartzgrün / gerümpfft / und ein wenig gefalten oder gekröselt / deren etliche Zincken haben wie das Hirtzhornkraut. Fast von der mitte der Stengel wachsen im Mäyen unzahlbare / kleine / bleichgeele Blümlein den Stengel hinauf / zu allen seiten gerings darum / gleich wie die Blumen an den Wullkräutern. Wann die vergehn und abfallen / folgen kleine aufgerissene Häubtlein oder Böllelein / die sind creutzweiß zerschnitten / fast anzusehen wie die Böllelein des Orantkrauts / darinnen ist ein kleiner schwartzer Saamen verschlossen / kleiner dann der Saamen der Römischen Nessel / darvon zielet sich dieses Gewächs selbst wiederum häuffig / dann wo es einmal hingepflantzet wird / da nimt es so überhand / so man den Saamen außfallen lässet / daß es G schwerlich wiederum mag außgereutet werden. Es wächset von sich selbst in grosser Meng in Teutschland / Franckreich und Braband / auf ungebaueten Feldern / an den Rechen und Wegstrassen / unangesehen aber dessen / so wird es auch an vielen Orten den Färbern zu ihrem Gebrauch gesäet und gezielet / und nimt ein jedes Erdreich an.

II. Streichkraut.

II. Dioscorides lib. 4. cap. 116. beschreibet noch ein ander Geschlecht dieses Krauts / mit folgenden Worten: Das ander Geschlecht dieses Krauts / hat die grösse eines kleinen Apffelbäumleins / und hat eine kleine Wurtzel / in der grösse einer Oliven / seine Blätter haben eine Farb und Gestalt / wie die Blätter des Olivenbaums / sie sind weich / nach der Erden geneiget und gebogen / mit Schnittlein zerkerft. Sein Saamen wächst H an den Stengeln / ist klein / mit vielen Löchern durchbohret / von Farben Purpurbraun / und hat ein Gestalt wie die Zisererbsen.

Von den Namen des Streichkrauts.

Das Streichkraut ist ein gemein Gewächs in Teutschland / und ist männiglichen bekant / wiewol es den Medicis noch zur Zeit unbekant ist. Etliche haben es für das Anthirrinum Dioscorid. gehalten / dieweil die Böllelein oder Häubtlein darinnen der Saamen verborgen liget / etlicher massen den Knöpfflein oder Böllelein des Orantkrauts / welches das Anthirrinum ist / gleich sind / aber sie haben weit gefehlet / wie an seinem Ort von dem Anthirrino und Orant angezeiget werden soll. Es wird dieses Kraut allein von Dioscoride I und Plinio beschrieben / die andern Griechischen Aertzt haben es übergangen / und seiner nicht gedacht / vielleicht darum / daß es keinen Gebrauch in der Artzney gehabt hat. Es wird aber Griechisch / Καταναγκη, Δαμναμένη oder wie in etlichen Exemplarien Dioscoridis gelesen wird / Δαμναμένη, Δῆμος, Κῆμος, Κρότιον, Ἀρκόπους, Ἀρκοπόδιον, Ἀρχαράς, und Ἰόβις Ῥάδιξ genant. Lateinisch / Catanance, Damnamene oder Damnamete, Demus, Cemus, Crotium, Arcopus, Arcopodium, Archaras, Jovis radius, Datisca und Crepula. Von Virgilio wird es in Bucolicis Eclog. 4. Lutum genant / da er spricht:

Ipse sed in pratis aries jam suave rubenti
Murice, jam croceo mutabit vellera luto.

Bey dem Vitruvio 7. Architect. 14. wird es Luteum K genant / und bey dem Plinio lib. 33. cap. 5. Lutea. Und ligt nichts daran / daß gemeldter Plinius lib. 27. c. 8. des Krauts Catanances besonder gedencket / dann es ist bey dem Plinio nicht seltzam / daß er eines Krauts an mehr Orten mit andern Namen gedencket / als wann es zweyerley Kräuter / und doch nur eins ist. Bey den Kräutlern wird das gemeldt Gewächs Luteola, Unguis milvinus, und Unguimilvia genant. [Luteola herba salicis folio, C.B. Antirrhinum. Trag. Lugd. Thal. Pseudostruthium, Matth. Cast. Lugd. Eyst. Struthium, Lac. Ges. hort. Herba lutea, Dod. gal. Lugd. Lutea vel Luteū Vitruvii, Gesn. hort. Cam. Luteola, Lob. icon. Ger. Lutum herba, Dod. Gua-

 darella

A darella vulgo, Cæs. Catanance, Lonic.] Italiänisch heisset es/ *Unghia de Gatto herba*. Hispanisch und Portugallisch/ *Unna de Gato yerva*. Frantzösisch/ *Waude*. Windisch/ Carophitla. Englisch/ Dyerwede. [Diers weed/ oder yellow weede.] Flemisch und Brabändisch/ Wouwe. Hochteutsch/ Streichkraut und Sterckkraut/ dieweil es die Weiber bey uns zu dem streichen und stercken der Bett pflegen zu gebrauchen/ dieselbige darmit geel zu machen.

II. Das ander Geschlecht dieses Krauts/ ist schwerlich aus der Description des Texts Dioscoridis zu erkennen/ dann derselbig in einen Zweiffel gestellet wird/ dieweil dieses Gewächs einem kleinen Apffelbäumlein verglichen wird/ ob er nicht etwan corrumpirt worden seye. Derowegen man auch noch kein Gewächs funden

B hat/ das mit dieser des Dioscoridis Description zu vergleichen wäre. Es wird aber dieses Geschlecht Catanance altera, oder Unguimilvia altera genant.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Streichkrauts.

Es schreibet Dioscorides und Plinius in angezogenen Orten/ daß die beide Kräuter Catanances von den Thessalonischen Weibern/ zu ihrer Zeit allein zu der Buhlschafft und Zauberey der Liebe gebraucht worden sind/ also daß auch Plinius vor überflüssig geachtet hat/ weiter davon zu schreiben. Derwegen auch ohn allen zweiffel Galenus, und andere Griechische Aertzt/ solche Gewächs zu beschreiben unterlassen/ und sie nicht würdig gehalten/ etwas davon zu gedencken/ als die im

C Gebrauch der Artzeney nicht bekant/ so wollen auch wir/ dieweil uns deren Krafft und Wirckung in der Artzney unbekant/ uns damit nicht viel bekümmern. Es gebrauchen gleichwol heutiges Tages/ noch etliche alte Kupplerin diese Kräuter zu der Buhlschafft/ und sonderlich das Streichkraut/ das samlen sie zu ihren Würtzwischen/ und treiben allerhand Segen/ Fantaseyen und zauberisch Gauckelwerck damit/ welche doch den Christen verbotten/ und unter ihnen dergleichen Zauberey/ mit der Liebe und Buhlschafft nicht gefunden werden solte/ in ansehen/ daß auch die weisen Heiden ab solcher unerbahren Lieb und zauberischen Buhlschafft ein abscheuen gehabt/ und dieselbige verdamt und verworffen haben/ unter welchen der Poet Ovidius nicht der geringste gewesen/ wie aus disem eintzigen Vers in Amo-

D ribus suis zu sehen/ da er also spricht:

Philtra nocent animis, vimq; furoris habent.

Eusserlicher Gebrauch des Streichkrauts.

Das obgemeldte Streichkraut/ wann es nach seiner Zeitigung gesamlet und aufgetrucknet wird/ so bekomt es durchaus ein bleichgeele Farb. Welches hernachmals nicht allein die Weiber zu dem Bettstreichen gebrauchen/ sondern es pflegen auch die Färber das Wüllen Tuch und ander Wüllenwerck/ deßgleichen auch das leinin Garn mit diesem Kraut geel und grün zu färben/ das weisse Tuch und Garn das zuvor noch keine Farb versuchet/ das wird davon schön geel/ das man aber grün färben wil/ muß zuvor blau gefärbet seyn/ so gibt es eine schöne grüne Farb. Weiter wissen

E wir auf dißmal von diesem Kraut nichts zu schreiben.

Bettstreichen.

Geel färben.

Grün färben

Das XIII. Cap.

Von dem Kraut Reseda.

Wir haben der Kräuter die man Resedas nennet/ bey uns in unserm Teutschland zwey unterschiedliche Geschlechter/ die hin und wider wachsen/ sind doch weniger bekant.

I. Reseda.

I. Das erste Geschlecht hat eine dünne/ lange und weisse Wurtzel/ die ist der Wurtzel des Streichkrauts ähnlich/ am Geschmack scharfflechtig/ mit einer subtilen Astriction und Zusammenziehung/ allerdings wie der

F I. Reseda.

G

H Geschmack des Streichkrauts. Die Blätter sind schmal und lang/ vielfaltig zerspalten/ von Farben grau oder weißlechtig/ die Stengel werden Elen lang und auch bißweilen länger/ die sind schmal und dünn/ die haben ihre Nebenzweiglein/ auf welchen wie auch auf den Haubtstenglein/ lange und schöne kleine Blümlein wachsen gerings herum um die Stengel/ die vergleichen sich den Blümlein des Oelbaums/ sind dick über einander gedrungen/ also daß sie anzusehen sind/ wie ein schönes ähr/ von Farben bleichgeel/ wie die Blümlein des Streichkrauts: Wann diese abfallen und vergehen/ so wachsen im Augstmonat hernach viel kleiner

Reseda II.

I

K

A Häußlein oder Bölleleim/ die sind oben auf anzusehen wie kleine Kräußlein/ darinnen ist ein schwartzbrauner kleiner Saamen verschlossen/ dem Bilsensaamen ähnlich/wird im Herbstmonat zeitig. Dieses kraut wächst viel um die Churfürstliche Stadt Heidelberg/ hin und wider an den Staden des Neckers/ deßgleichen im Wormser und Altzeergau an den Rechen der Aecker/ und neben den Wegstrassen. Ich habe dessen auch viel gesehen in Hochburgund um Grey/ und die Stadt Bizantz.

II. *Reseda.* II. Das ander Geschlecht/ hat eine sehr dünne und lange weisse Wurtzel/ die Blätter sind auch graufarb und weiß/ sind aber viel breiter als die Blätter des jetztgemeldten/ die sind vast den Blättern des wilden Rauckens ähnlich/ die Stengel und Blumen/ wie auch der B räse und zusammenziehende Geschmack/ deßgleichen auch der schwartzbraun/ sind allerdings dem ersten durchaus gleich. Dieses wächst in dem Wormsergau in den Fruchtäckern/ und wird auch bißweilen an den Rechen der Aeckern und neben den Strassen gefunden/ aber doch nicht so überflüssig als das erste Geschlecht.

III. *Reseda.* III. Das dritte Geschlecht/hat ein lange und grosse Wurtzel dem ersten gleich/ das wird etwan drey oder vier Elen lang/ auch bißweilen länger/ die Blätter sind schmal/ lang/ in viel theil tieff zerschnitten/ gleich wie das erst Geschlecht/ sind aber viel grösser/ wie auch die Blumen. Die lange Häubtlein oder Häußlein die nach den Blumen folgen/ die hangen untersich/darinnen es auch wie mit der grösse von dem ersten Geschlecht unterscheiden wird/ sonst was den Geschmack belangen C thut/ ist es den andern beyden auch gleich. Dieses Gewächs wird bey uns in den Gärten gezielet: Zu Brüssel in Braband/ habe ich dieses Kraut auf anderthalb Manns lang in des Cardinals Granuels Garten gesehen/ und ist in der Warheit ein schön lustig Gewächs anzusehen. Der Saamen soll erstmals aus Hispanien in dieses Land kommen seyn.

Von dem Namen dieser Kräuter.

ES haben die gemeldten zwey ersten Kräuter/ wie auch das dritte noch keinen teutschen Namen bey dem gemeinen Mann/ so ist das Gewächs an ihm selbst den mehrentheil unsern Aertzten unbekant. Es scheinen aber diese Gewächs viel gemeinschafft mit dem Streichkraut zu haben/wie es bey dem Dioscoride, Theophrasto, D oder den andern Griechischen Aertzten sey genennet worden/weiß ich nicht/ und hat es auch sonst noch keiner angezeiget. Aber ich halte es mit etlichen Kräutlern vor das Resedam Plinii, lib. 27. cap. 12. Sonst wird es weiter von den Kräutlern und Simplicisten genennet/ Eruca Cantabrica und Eruca Hispanica, dadurch sie das grösser und zahm Geschlecht verstehen. Italiänisch heisset es/ *Reseda*, und Teutsch/ Spanischer Rauckem/ das ist/ Eruca Hispanica. [Englisch/ Crambling Rocket.]

Das zweyte Geschlecht mit den breiten Blättern/ haben wir zum Unterscheid des ersten Geschlechts/ Resedam latifoliam genant/ und das erste Geschlecht Resedam tenuifoliam. [II. Reseda vulgaris, C. B. Plinii neotericorum, Eruca peregrina Italica, vel E Cantabrica, Ad. Lob. ic. supina, Cam. Sesamoides primum, Cæs. Erucago vulgaris, Colum. III. Reseda lutea maxima, C. B. lutea, Lug. maxima, Lob. Ger. Reseda, quam Sesamoides majus Chinus vocabat, Gesn. hort. recta, Cam. major, Thal. Sesamoides magnum, Lac. alterum, Cæsal. an Pycnocomon? Ang.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Krauts Resedæ.

DEr räse und subtil zusammenziehende Geschmack der gemeldten dreyer Kräuter/ geben genugsame Anzeigungen/ daß sie eine wärmende und stärckende Krafft und Wirckung haben/ mit einer geringen Astri- F ction. Plinius der schreibet/ daß man zu seiner Zeit die Geschwär und Entzündungen mit diesem Kraut zertheilet habe/ doch meldet er darbey/ daß man diese Wort darzu habe müssen zum drittenmal sprechen/ Reseda morbos Reseda, scisne, scisne, quis hic pullos egerit, nec pedes, nec caput habeant? Dieweil aber aus dem Geschmack dieses Krauts wie oben gemeldet/ leichtlich abzunehmen ist/ daß dieses ohn die gemeldte zauberische Wort/ darab billich die Christen ein abscheuen haben sollen/ die Geschwär und Entzündung wol zertheilen und vertreiben kan/ so ist vonnöhten Christliche Gewissen mit den obgemeldten Zauberworten zu beflecken. Weitere Kräfft und Tugenden dieses Krauts sind uns unwissend. *Geschwär. Entzündung*

G

Das XIV. Cap.

Von dem Heilgifft.

I. Heilgifft. Anthora I.

Anthora. Zedoaria. Aconitum salutiferum. Ic: 112.

H

I

DEs Heilgiffts oder Gifftheils haben wir zwey Geschlecht/ darzu der Author Pandectarum auch das dritte angezeigt und beschrieben hat.

I. Das erste Geschlecht hat ein zweyfache Wurtzel/ auch jederweilen ein dreyfache/ die vergleichet sich der runden Cipertwurtz/ oder Knabenkrauts/ die ist auswendig schwartzbraun/ gerümpfft/ und inwendig weiß/ eines sehr bittern unlieblichen Geschmacks. Der Stengel wird anderthalb Spannen lang/ und bißweilen länger/ der ist rund und steiff. Die Blätter daran/ deren es viel hat/ sind breit und in viel schmale Zincken tieff K und subtil zerspalten/ den Blättern des Napellenkrauts ähnlich/ ausgenommen daß sie viel zarter und kleiner zerschnitten sind/ je ein Gesetz über dem andern/ oben am Stengel deßgleichen/ über der mitte desselben zwischen den Blättern heraus/ bringet es bleichgeele Blumen/ die sind den Blumen des Eisenhütleins ähnlich/ wann die vergehen/ folgt ein schwartzgrauer Saamen/ fast dem Nardensaamen gleich/ in kleinen Häußlein verschlossen. Dieses Gewächs wächst in dem Gebirg bey Genff/ und im Saphoyerland/ deßgleichen in den Alpen im Schweitzerland/ von dannen es zu uns gebracht wird. Sonst wird es auch bey uns in den Gärten gezielet/ und wächst gern so es mit der Wurtzel also *I. Heilgifft.*

grün

A * Wurtzel von Heilgifft, Anthoræ radices variæ.*

In Iconibus deest.

B

C grün und frisch gesetzt wird. Von dem Saamen aber komt es langsam/ dann es selten vor dem dritten Jahr aufgehet.

[Diß Geschlecht hat nicht allzeit gleiche Wurtzeln: etliche sind eintzig und rund/ andere haben zwo Wurtzeln bey einander/ welche zu Zeiten lang sind/ zu Zeiten etwas rund: etliche haben drey Wurtzeln bey einander/ etliche vergleichen sich einem Scorpion. Wie dann aus hiebeygesetzter Figur abzunehmen.]

II. Heilgifft. II. Das ander Geschlecht ist mit Wurtzeln/ Blättern/ Blumen und Saamen dem jetztgemeldten durchaus gleich/ außgenommen daß die Blumen blau sind/ sonst ist kein weiterer Unterscheid darunter. Es wächst an den obgemeldten Orten/ ist aber nicht so gemein/ wie das erste mit den bleichen Blumen.

III. Heilgifft. D III. Das dritte Geschlecht des Heilgiffts/ welches Matthæus Silvaticus der Author Pandectarum beschreibet/ das hat auch eine runde bittere Wurtzel/ die ist langlechtig in der Größ und Gestalt der Oliven. Die Blätter sind rund fast den Blättern der Haselwurtzel ähnlich/ die sind gerings herum ein wenig zerkerfft/ aderechtig wie der Haselwurtzblätter/ dieses Gewächs ist mir nur einmal von dem Italiänischen Wurtzelträger zukommen und mitgetheilet worden/ das hat aber noch keine Blumen/ welche der Gestalt halben den Blumen den Erdscheiben gleich sollen seyn/ von Farben Veyelbraun/ wie auch der Silvaticus meldet/ aber es hat mir solches mit den Blumen nie mögen zu sehen werden/ damit ichs abreissen mögen. Die Wurtzel hat ein bittern Geschmack wie die obgemeldte. Dieses Ge-
E wächs hat mir der obgemeldte Wurtzelträger aus Italien gebracht/ von dem Berg Gargano, und sagte darbey/ daß es in Saphoyen und Piemont überflüssig wüchse/ in dem hohen Gebirg.

Von den Namen des Heilgiffts.

HJe haben wir den rechten wahren Zedoariam Avicennæ und Serapionis, welches statt so lang und viel Jahr her der Zittwan fälschlich vertretten hat/ und die Schuld niemands anders kan zugeleget werden/ dann den faulen schläfferigen Aertzten/ die die Schrifften der gemelten Lehrer nicht fleissig gelesen und examiniret. Und hat gleichwol der Interpres Serapionis
F nicht wenig Ursach darzu geben/ welcher bey dem Ser. lib. simpl. c. 172. den Zitwan/ welcher der Araber *Zerumbeth* oder *Zurumbeth* ist/ fälschlich Zedoariam, das ist/ Zitwan/ außgeleget hat. Dann daß Zedoaria, oder wie es Avicenna *Gieduar* nennet/ und *Zurumbeth* zwey unterschiedliche Ding seyn/ das bezeuget Avicenna selbst lib. 2. tr. 2. cap. 745. da er von *Gieduar* oder Heilgifft handelt/ spricht er im End des gemeldten Capitels/ daß wo *Gieduar* oder Zedoaria nicht bey der hand seye/ soll man in Mangel desselben dreymal so viel *Zurumbeth* das ist/ Zitwan an seine statt nehmen/ daraus offenbarlich erscheinet/ daß Zedoaria und *Zurumbeth* zwey unterschiedliche Simplicia sind/ und daß Zedoaria oder Heilgifft in seiner Krafft und Wirckung/ dreymal stärcker und kräfftiger sey/ dann *Zurumbeth* oder Zitwan.
G Zu mehrer Bekräfftigung aber dessen beschreibet Avicenna im dritten Capitel/ gleich nach der Zedoaria das *Zurumbeth* besonders/ da er auch des Heilgiffts oder Zedoariæ besonder gedenckt/ als eines unterschiedlichen Dings von dem Zitwan oder *Zurumbeth*. Aus welchen der Jrthum des Außlegers Serapionis, und aller seiner Nachfolger zu erkennen und zu sehen ist/ wie die helle Sonne um den Mittag am Firmament des Himmels. Jch habe diesen Jrthum vor fünff und zwantzig Jahren in meinem Tractätlein de peste angezeiget/ es sind aber wenig die sich daraus gebessert haben. Was aber das Heilgifft bey den alten Griechen gewesen sey/ das hat noch niemand angezeiget/ ich wolt es gern Delphinium Dioscoridis tauffen/ sintemal dieses Gewächs allem Gifft und gifftigen Thieren/ vor
H allen andern Gewächsen so hefftigen und gewaltigen Widerstand thut/ welches die Rittersporen/ die etliche Delphinium deuten/ bey weitem nicht thun oder mögen/ und so je von solcher Art Kräuter eines ein Delphinium seyn solte/ wolte ich eher dem Heilgifft diesen Namen geben/ dann den Rittersporen/ doch wil ich darinn nichts freventlichs schliessen/ dieweil die Beschreibung Dioscoridis eben so wenig durchaus mit dem Heilgifft zutrifft/ als mit den Rittersporen/ wil den Gelehrten derowegen darinn das Urtheil zu fällen befohlen haben. Bey den neuen Griechen Aëtio, Actuario, und anderen wird die Heilgifft genannt/ *Ζαδουάρια, Ζάδουρα, Ζάδωρ, Ζούδαρ, Ζαδειρα* und *Ζάδουαρ*, Lateinisch/ Zadura, Zador, Zaduaria, Zudar, Zadera und Zaduar. Bey dem Avicenna, Napellus Moy-
I sis. Bey Marcello Empirico, Antura. Bey den Kräutlern/ Antora, Anthora, Anthullia, Antitora, Zedoaria, Aconitum salutiferum. [Aconitum salutiferum seu Anthora, C. B. Aconitum salutiferum, Ges. hort. Zedoaria & Napellus Moysis, Avicennæ: Antora, Ges. hort. Cast. Cæs. Cam. Lon. Anthora, Matth. Adu. Dod. Lob. ic. & obs. vulgaris, Clus. hist.] Italiänisch/ *Anthoro* und *Antoro*. Von den Frantzosen so an die Italiänischen Alpen gräntzen/ wird es *Anthölle* genant. Arabisch heisset es bey dem Avicenna, *Gieduar*. Teutsch/ Heilgifft und Gifftheil. [Englisch/ Holsame Woosesbaue.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Heilgiffts.

K DEr unlieblich und fast bittere Geschmack der Wurtzel des Heilgiffts/ gibt genugsame anzeigung/ daß sie eine Krafft und Eigenschafft hat zu wärmen/ zu truckenen/ dünn zu machen/ abzulösen und zu säubern/ wie solches der weitberühmte Philosophus Guil. Turnerus mit folgenden Versen kürtzlich zu verstehen geben:

Abstergit, tenuatq́, secat res quævis amara,
Et calet & siccat plantæ sapor omnis amarus.

Innerlicher Gebrauch des Heilgiffts.

DJe Wurtzel des Heilgiffts wird höchlich gelobet/ wider alles Gifft und der gifftigen Thier Biß/ deßgleichen auch wider die Pestilentz/ und wider das erschröckliche und tödtliche Gifft des Krauts Thoræ, und Gifft. Gifftiger Thier Biß. Pestilentz. Tödtlich gifft des Krauts Thoræ.

A und des Napellenkrauts / das alles andere Gifft weit übertrifft / also daß auch der beste Theriack diesem Gifft kein Widerstand thun mag / dem soll allein mit der Wurtzel des Heilgiffts Widerstand gethan werden / die die Krafft hat / ihme seine Krafft zu nehmen / dessen gibt man die Wurtzel zu Pulver gestossen / j. quintlein / die soll das Gifft unten durch den Stulgang / Harn / und oben durch das erbrechen außführen.

Hertzstärcken. Faul Gewässer. Phlegmatischer Schleim.

Die Wurtzel hat neben dem / daß sie das Hertz stärcket / auch eine purgierende Krafft / dann sie treibet das faul Gewässer / und den zähen phlegmatischen Schleim durch den Stulgang aus / mit einer Brühen obgemeldeter massen eingenommen / und etliche Stunden darauf gefastet.

Pestilentz.

Antonius Guanerius tractatu de peste, differen. B 2. c. 3. lobet diese Wurtzel höchlich wider die Pestilentz und deren Contagion / und sagt / daß sie in ihrer Krafft und Tugend dem Candischen Diptam gleich sey. Es werden fast nützliche Pilulæ von dieser Wurtzel gemachet / wider die vergiffte Seuch der Pestilentz / den Menschen darvor zu behüten / so man derselben alle sieben Tag einmal ein halbes quintlein / oder zween drittheil eines quintleins / des Morgens oder des Abends zwo Stunden vor dem Morgen- oder Nacht-Imbiß einnimt / die werden wie folget bereitet: Nim der gemeinen Pestilentz Pillulen / ij. Loth / der Gifftheilwurtzlen / des bereiteten Dannen oder Lerchenschwams (Agarici trochiscati) jedes j. Loth. Stosse diese Stück zu Pulver / und mache mit Geißrautensafft ein Massam daraus / daraus formiere Pillulen nach deinem gefallen. Diese Pillulen verzehren alle schädliche faule Feuchten C im Leib / und verwahren das Hertz vor aller Vergifftung / und stärcken dasselbige gewaltig.

Schädliche Feucht im Leib. Gifft des Napellenkrauts.

So einem mit dem bösen Italiänischen Gifft des Thoræ, oder Napellenkrauts vergeben worden were / ist folgende Lattwerg über die massen kräfftig das auszutreiben / daß es dem Menschen nicht schadet / welche Lattwerg ich vor dreissig Jahren in einem Alten Mönchischen Artzeneybuch / zu Hornbach in dem Kloster gefunden und abgeschrieben habe / darnach auch zu der obgemeldeten Vergifftung bereitet / und das vorgemeldte schädlich und tödtlich auszutreiben warhafftig befunden / die wird also bereitet: Nim der Wurtzlen Gifftheils / ij. Loth / des Pulvers Diamuschi aus der Apothecken / anderthalb Loth / guten Alexandrinischen Bi- D sem / j. quintlein / des besten Andromachischen Methridats / iiij. Loth / des Syrups von den Rinden der Citrinatäpffel / der in der dicke eines Honigs gesotten sey / xj. Loth. Diese Stück soll man ordentlich miteinander zu einer Lattwergen vermischen / und in einem silbern Geschirrlein zu dem Gebrauch behalten. Wann nun einer den Argwohn hette / daß ihme mit dem genanten Gifft / oder einem andern vergeben worden were / welches bald von den erschröcklichen Zufällen / die sich von diesem Gifft erzeigen / abzunehmen ist / wie hernach von dem Kraut Thora und dem Napellenkraut weiter angezeiget werden soll / so soll er alsobald anderthalb quintlein / oder ein halb Loth dieser Lattwergen / mit einem Trüncklein Melissen- oder Citrinatrindenwasser zertrieben einnehmen / und soll sehen daß er es zum wenigsten eine E Stunde bey ihm behalte / so wird es das Gifft den mehrentheil durch das erbrechen außführen. Den andern Tag soll er es wider thun / und auch den dritten / und das so lang antrieben / biß daß er sich nicht mehr erbricht / welches dann ein Zeichen ist / daß dem Gifft den Menschen zu tödten genommen ist. Darnach soll er allen Morgen einer Türckischen Bohnen groß nüchtern der gemeldten Lattwergen / mit den obgemeldten Wassern auf zween Löffel voll zertrieben / zwantzig Tage nacheinander einnehmen / und allwegen drey Stunden darauf fasten / so wird es alles übriges Gifft so noch dahinden blieben ist / verzehren / also daß der Mensch sich keiner fernern Gefährlichkeit besorgen darff.

F Die gemeldte Lattwerg ist auch ein überaus köstlich Præservativ wider die Pestilentz / so man zur Wochen dreymal / jedesmal einer Türckischen Bonen groß / mit einem paar Löffel voll Weins / oder Citronenrindenwasser im Winter / und im Sommer mit Saurampfferwasser / oder aber Citronenwasser von der gantzen Substantz gedistilliert / zertrieben / einnimt. Pestilentz.

Die Gifftheilwurtzel dienet auch wider alle Biß der gifftigen Thier / fürnemlich aber der Schlangen und Viperschlangen / vertreibet das Bauchkrimmen / benimt das Hertzzittern und Ohnmacht. Gifftiger Thier Biß. Bauchkrimmen. Hertzzittern. Ohnmacht.

Diese Wurtzel ist auch ein fürtreffliche Artzeney / wider die Biß der wütenden Hunde / j. quintlein des Pulvers mit einem Trüncklein Gauchheil eingenommen. Ferner ist sie auch heilsam und gut / wider die Bauch- G würm / so man diese Wurtzel zu Pulver gestossen / den Kindern in Milch oder Wein zu trincken gibt. Wütender Hunds-Biß. Bauchwürm.

Das XV. Cap.

Von dem Zahnkraut.

I. Zahnkraut. Dentaria I.

DEr Zahnkräuter haben wir heutiges Tages fünff unterschiedliche Geschlecht / die einander gar nahe verwandt / und derentwegen billich fast mit gleichen Namen genennet werden.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange ungleiche Wurtzel / von vielen Knödlein oder Gleichen zusammen gesetzt / so man die voneinander absöndert / sind sie anzusehen wie Menschenzähn / daher es auch den Na- K men Zahnkraut hat. Es hat Blätter die sind breiter und grösser / dann die Blätter des Fünfffingerkrauts / je fünff an einem Stiel / die sind geringsherum ziemlich tieff zerkerfft / fast den Blättern des Hanffkrauts ähnlich / außgenommen daß sie kürtzer sind. Es gewinnet ein schmalen / runden Stengel / der wird nicht viel über Spannen lang / darauf wachsen purpurbraune schöne Blümlein / die sind den braunen Gartenveyeln ähnlich. Wann die abfallen und vergehen / so folgen auch solche Schötlein hernach / wie die Schötlein der gemeldten Violen / darinnen ist der Saamen verschlossen. Dieses Kraut wächset in den denckelen feuchten Wälden / in den Gebirgen / fürnemlich aber in dem I. Zahnkraut.

Schwartz-

A III. Zahnkraut. Dentaria III.

Dentaria [illegible]. Consolida dentaria. Ic. p. 112.

B

C Schwartzwald / und auf dem Gebirg unten am Feldberg bey Königstein/und andern mehr Orten. Es bringet seine Blumen im End des Aprills und im Mäyen.

II. Zahnkraut.

II. Das zweyte Geschlecht hat ein lange/ ungleiche/ überzwerche / weisse Wurtzel / mit vielen Zincken / den weissen Corallen ähnlich/ außgenommen/daß sie dicker sind. Die Blätter sind lang und schmäler dann die vorigen / sind auch subtiler und mit kleinern Schnittlein zerkerfft/die sind gegen einander gesetzt/ deren sind fünff und auch sieben an einem Stiel/den Blättern des Baldrians ähnlich. Es gewinnt einen runden / dünnen/

IV. Zahnkraut. Dentaria IV.

Dentaria heptifolia. Ic. 114.

D

E

F III. Zahnkraut. Dentaria III.

Dentaria corallina altera. Ic. p. 113.

G

H bintzechtigen Stengel / fast einer Elen lang / darauf wachsen weisse Blümlein von vier Blättern/ den vorigen der Gestalt halben gleich / wie auch die Schötlein darinn der Saamen verschlossen ist/welcher dem Saamen der Winterviolen ähnlich. Es blühet im Ende des Aprillen und im Mäyen. Wächst in finstern Wälden im Waßgau / und auf dem Donnersberg.

III. Das dritte Geschlecht des Zahnkrauts / hat ein Wurtzel kleinen Fingers dick/die ist von vielen Zincken oder Gleichen zusamen gesetzt / anzusehen wie die Wurtzel des Engelsüß/ist weiß glantzend wie die vorige. Die Blätter sind den Blättern der Christwurtz ähnlich/und auch also zerschnitten und zerkerfft / je fünff an einem Stiel. Der Stengel ist zart / bintzecht und Elen lang/ III. Zahnkraut.
I die Blumen sind Bleichroth / den vorigen an der Gestalt gleich / wie auch die Schötlein / darinn ein kleiner Saamen verschlossen ist. Dieses Gewächs hat ein hannigen und bittern Geschmack. Es wächst in dem Gebirg zwischen Mümpelgart und Basel / desgleichen in dem Vehsch Gebirg / zwischen Spinal und Fontenau. Es blühet im Frühling gleich im anfang des Mäyens. [Dieses kom̃t mit dem ersten Geschlecht überein.]

IV. Das vierdte ist dem ersten mit der Wurtzel/ die sich in viel Stücklein zertheilen lässet / den Menschen Zähnen ähnlich gantz gleich/ allein daß sie der Zähnlein oder Knödtlein weniger hat / die Blätter sind auch schmäler / untenher zerkerfft / und oben nicht zerkerfft/ von Farben dunckelgrün / welche auch viel schmäler sind dann die untersten / deren findet man an einem IV. Zahnkraut.
K Stiel sieben und auch fünff/die sind auch fast den Blättern des Baldrians ähnlich. Der Stengel wird anderthalb Schuh lang/die Blumen sind bleichroth / den vorigen der Gestalt halben nicht ungleich. Die Wurtzel hat ein räsen und trucknen Geschmack. Dieses Geschlecht wächst in dem Thüringer Wald / und andern dunckelen Orten des Spessarts und Schwartzwalds.

V. Das fünffte Geschlecht hat eine Wurtzel / die ist der Wurtzel des dritten ähnlich/die Blätter sind untenher breit/ wie sie von der Wurtzel heraus wachsen/ und obenher am Stengel spitzig und schmal / mit groben Schnitten zerkerfft / je drey Blätter an einem jeden Stiel / der Stengel wird anderthalb Spannen lang/ V. Zahnkraut.

und

A V. Zahnkraut. Dentaria V.

Dentaria trifolia. Dentaria Enneaphyllos. Icp. 118.

B

C

und findet man selten über drey Blätter an einem stengel/also daß über neun Blätter an dem stengel nicht gesehen werden / die sind von Farben schwartzgrün. Die Blümlein sind den vorigen der Form und Gestalt halben gleich/aber von Farb bleichgrün/ die Hörnlein oder schötlein die nach den Blümlein wachsen/darinnen der Saamen verborgen ligt/sind den andern schötlein auch gleich / sind allein etwas länger und spitziger. Dieses blühet wie die andern Zahnkräuter/im Ende des Aprillen und im Mäyen. Es wächst in den Gebirgen un̄ dunckeln Orten und Wälden/ wie die vorigen Geschlechte.

Von den Namen der Zahnkräuter.

Es haben die Zahnkräuter ihren Namen daher bekommen/ daß die Knödlein oder Gleichlein der Wur- D tzeln / wann sie von einander abgesöndert und zerleget werden/ den Menschen-zähnen ähnlich sind. Was aber die gemeldten Kräuter bey den alten Aertzten für Namen gehabt haben / oder ob ihnen dieselben bekant gewesen oder nicht/ist von niemand noch angezeiget worden. Unsere Kräutler nennen sie gemeiniglich Dentarias, um der obenerzehlten Ursachen willen.

I. Das erste Geschlecht wird von ihnen genannt/ Consolida dentaria, Symphytum dentarium, Sanicula dentaria und Dentaria quinquefolia. Rembertus Dodon. nennet alle Zahnkräuter/ deren er zweyn beschrieben hat/ Violas dentarias, dieweil die Blumen derselben Kräuter den braunen Garten-veyeln gleich sind. [Dentaria pentaphyllos, C.B. Camer. Ger. E minor, Matth. Lug. minor altera, Cæsal. Saxifraga montana quinis foliis, Gesn. Sanicula alba, & Pulmonaria quorundam , Eidem hort. Coralloides Cordi, Thal. Cui & Rhizocorallum. Viola dentaria prima, Dod. Dentellaria rubra Dalec. Lug. Nemoralis alpina herbariorum Alabastrites, Ad. Lob. ico. dentaria sexta, pentaphyllos prima, Clus. hist.]

II. Das zweyte Geschlecht wird von Valerio Cordo, Coralloides genant / und von andern Kräutlern/ Symphytum Coralloides, Consolida corallina, un̄ Sanicula corallina, dieweil die Wurtzel den weissen Corallenzincken etlicher massen der Gestalt halben ähnlich sind. Es wird auch von etlichen Alabastrites Alpina genant. [Dentaria heptaphyllos, C.B. Clus. F hist. & pan. Saxifragæ montanæ alia species, Gesn. hort. Alabastrites altera, Lobel. icon. & obs. Coralloides altera Cordo, Viola dentaria altera, Dod. Dentellaria altera, Lugd. Aconiti lycoctoni genus aliud Dalech. Lug. Dentaria major, Cæs.] Teutsch/ Corallenwurtz/ Corallenguntzel und Corallensanickel. [Englisch/ Seaven leafed toothed Violet.]

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern / Coralloides altera, Dentaria Corallina altera, und Dentaria quinquefolia altera genant. [Englisch/ Fine leafed toothed violet.]

IV. Das vierte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Dentaria septifolia, und Dentaria Heptaphyllos genant. [Dentaria heptaphyllos baccifera, C.B. G Clus. pan. & hist. bulbifera, Lob. ic. & obs. Cam. Ger. Coralloides alia species, Cord. hist. Dentaria minor, Cæs. septifolia, Ger [Englisch/ Toothed Violet.]

V. Das fünffte Geschlecht wird [Englisch/ Corall toothed Violet/] von den Kräutlern Dentaria trifolia, dieweil es an einem Stiel nur drey Blätter hat/ un̄ Dentaria Enneaphyllos, sintemal es gemeinlich nur neun Blätter an einem Stengel hat/ genant. [Dentaria triphyllos, C.B. Enneaphyllos, Lob. ic. & obs. Dentaria Coralloide radice 2. Clus. pan. Ger. Dentaria, Castor. quinta Τετράφυλλον, Clus. hist. Ceratia Plinii, Col.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Zahnkräuter.

Alle Geschlecht der Zahnkräuter / haben ein wärmende und trucknende Natur / mit einer kleinen Zu- H samenziehung/ wie die Sanickelkräuter/ und sind warm und trucken im zweyten Grad. Werden heutiges Tages zu den Wunden und Schäden gebrauchet/ wie die Sanickelkräuter.

Innerlicher Gebrauch der Zahnkräuter.

Alle Zahnkräuter werden höchlich gelobet / zu den Brüchen und allen innerlichen Wunden. Zu den Brüchen soll mans zu Pulver stossen/ und viertzig Tag lang nach einander des Morgens frühe nüchtern/ ein halb Loht mit gedistillirtem Wallwurtzwasser / oder in mangel dessen / der gesottenen Brühen von der Wurtzel zertrieben / trincken/ und darauf drey Stund nüchtern bleiben. Das Kraut aber soll man außwendig wie ein Pflaster auf den Bruch legen/ und mit Gebänd wol I versorgen / daß der Bruch darinnen bleibe. Werden auch heilsamlich zu den Wundträncken gebraucht/ und nützliche Wundöle und Pflaster daraus gemacht.

Das XVI. Cap.

Von den Benedictenkräutern.

Der Benedictenkräuter haben wir vier unterschiedliche Geschlechter / wiewol gemeiniglich nur eines heutiges Tages im Gebrauch der Artzney ist.

I. Das erste und gebräuchlichste Geschlecht hat eine zasechtige Wurtzel/ die ist etwan kleinen Fingers dick/ ist unten stumpf als wann sie abgebissen wäre/ oder in der Erden abgefaulet/ von Farben ausserhalb schwartz und inwendig rohtfarb. Diese Wurtzel hat einen sonderlichen lieblichen und anmühtigen Geruch / gleich wie die K Näglein/ sie seye gleich grün oder dürr/ fürnemlich aber wann sie im Mertzen gegraben wird / darnach wol gesäubert/ und im schattechtigen Lufft aufgetrucknet und gedörrt. Die Blätter sind rund/ eckechtig/ gerings um gekerfft und tieff zerspalten wie die Erdbeerblätter / von Farben grün und am griff rauch/ wie die Blätter der Odermenig/ deren wachsen gemeiniglich untenher fünff an einem stiel/ unter denen seyn die untersten sehr klein/ und deren sind zwey gegen einander übergesetzt/ die obersten aber sind groß / werden doch den Stengel hinauf kleiner. Dieses Gewächs bringet alle Jahr ein neuen Stengel neben dem alten/ der den Winter über verder- I. Benedictenkraut.

A **I. Benedictenkraut. Cariophyllata I.**

Cariophyllata. Herba Benedicta. Ic: p.115

B

F **II. Benedictenkraut. Cariophyllata II.**

Caryophyllata montana. Ic: p.115.

G

C ret ist / von Farben braunroht / und vast anderthalben Elen lang / haarechtig / rund / der spaltet sich obenher in etliche Nebenästlein / die tragē geele Blümlein von fünf Blättlein / den Blümlein des Tormentills oder Gänserichkrauts ähnlich. Wann die Blättlein der gemeldten Blümlein abfallen / folgen hernach rauhe Böllelein oder Köpflein / in der grösz der gemeinen Haselnüsz / von Farben gemengt / grün und braunfarb / wie Klettlein anzusehen / allein dasz sie nicht scharff / sondern die Spitzlein daran lind und weich sind. Ein jedes Spitzlein hat unten ein dickes Kölblein / das ist der Saamen / so derselbige zeitig wird / so zerfällt alsdann das Kölblein / davon wachsen dañ wieder junge Stöcklein herfür. Die-

H ses Gewächs ist allenthalben gemein in Teutschland Es wächst gemeiniglich in einem harten und feuchten Erdreich / und sonderlich da es schatten haben mag / als in Gärten / an Mauren / hinter den Zäunen / in Hecken und Dornbüschen. Sie wird aber gleichwol auch von wegen ihrer trefflichen Nutzbarkeit von vielen in den Gärten gepflantzet.

II. Das zweyte Geschlecht der Benedictenwurtz / hat eine Wurtzel die ist Fingers- und auch biszweilen Daumensdick / mit etwas weniger Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt als die vorige / die hat auch ein lieblichen Geruch wie Näglein / aber doch viel minder und schwächer dann die Wurtzel des ersten Geschlechts / ist am Geschmack herb / trucken und zusam̃enziehend. Die II. Benedictenkraut.
I Blätter sind den Blättern des ersten Geschlechts nicht ungleich / allein dasz sie liechtgrüner und drey oder viermal grösser sind / und ist ein jedes Blat gemeiniglich in drey Spalten zertheilet / und geründer / mit kleinen Schnittlein gerings umkerfft. Der Stengel ist rund / vast anderthalb Schuh oder Elen lang / mit rauher Wollen überzogen wie auch das gantz Gewächs / darauf wachsen schöne geele Röslein von sechs Blättern / den Cistenröslein ähnlich. Der Apffel inwendig ist von vielen geelen Fäselein formiret / daraus wird ein schwartzlechter Saamen mit Wollen überzogen / gleich wie die Küchenschell oder die Lyenenreben. Dieses Gewächs wird nirgends von sich selbst wachsend gefunden / dann in den hohen Bergen und graszechtigen Orten / als im Vehsch-Gebirg / und etlichen Gebirgen im Waszgau
K gegen aufgang der Sonnen gelegen. Man zielet es auch in den Gärten als andere fremde Gewächs.

III. Das dritt Geschlecht hat ein braune / rohte Wurtzel von vielen Zaseln / wie die Wurtzeln der Dreyfaltigkeitglöcklein / oder des Alpsanickels. Die Blätter vergleichen sich mit den Blättern des Tormentills oder Fünffingerkrauts / und sind auch also gerings herum gekerft / und die untersten so von der Wurtzel heraus wachsen / deren sind etliche in sechs und auch etliche in sieben zertheilet / die aber am Stengel wachsen / die sind in fünff Blätter abgetheilet. Die Stengel deren etwan zween / etwan drey von einer Wurtzel wachsen / die werden auf die anderthalbe spannen lang / darauf wachsen bleichgeele III. Benedictenkraut.

III. Benedictenkraut. Cariophyllata III.

Caryophyllata alpina, quinquefolia. Ic: p.116.

D

E

A geele Blumen von fünff Blättern/ die sind etwas kleiner dann der gemeinen Garafelblumen. Das gantze Gewächs ist haarechtig und wollechtig. Die Wurtzeln haben ein lieblichen Geruch/ gleich der gemeinen Garafeln. Dieses Gewächs wird allein bey uns in den Gärten gezielet/ aber in den Alpen wächst es von sich selbst/ von dannen es zu uns gebracht wird.

IV. Benedictenkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht ist mit der Wurtzel dem ersten Geschlecht gleich/ hat aber weniger Zaseln/ und ist die Haubtwurtzel ein wenig dicker/ eines viel geringern Geruchs. Die Blätter sind klein und rund mit kleinen Schnittlein zerkerfft/ die sind den Blättern der Gundelreben ähnlich/ außgenommen daß sie haarechtig oder wollechtig sind/ die stehen auf kleinen/ dünnen/ rauhen Stielen. Der Stengel wird fast Elen lang/ der ist auch B wie die Stiel der Blätter rund/ dünn und wollechtig. Ein jeder Stengel bringt selten über drey Blumen/ die sind schön geel/ die wachsen auf kleinen bleichen Köpfflein/ denen folget nach ein weisse/ flockechtige Wollen/ gleich wie die Flocken oder Hasenköl und Habbichkräuter. Es wächst dieses Geschlecht viel in S. Peters Wald/ zwischen S. Rennig und Lauterburg. Deßgleichen hab ichs viel gefunden in Braband bey Mecheln nicht weit von dem Wasserhauß Bürgenstein/ in dem Eichenen Walde. Die Wurtzel dieses Krauts hat ein trucknenden und zusammenziehenden Geschmack.

Von den Namen der Benedicten oder Garafelwurtz.

Etliche wollen ein Lagopum aus dem Benedictenkraut machen/ die andern wollen es sey ein Geschlecht C der Odermenig/ aber sie fehlen beyde. Plinius gedencket dieses Gewächs lib. 26. c. 7. und nennet es Geum. Von unsern Kräutlern wird es λαγώφθαλμος, Lagophthalmus, oculus leporis, Avantia, Caryophyllata und Sanamunda genant/ von Scaligero, Getia. Von den gemeinen Practicis und Apotheckern/ Avantia, Herba benedicta und Garyophyllata. [Caryophyllata vulgaris, C.B. Clus. hist. Cam. Ad. Lob. ic. & obs. Caryophyllata, Matt. Ger. Lac. Cast. Lugd. Thal. Caryophyllata, Brun. (cui & Herba Benedicta) Trag. Dod. gal. Lon. Ges. hort. altera, Ang. hortensis, Fuch. Benedicta, Ges. hort. cui & Geum urbanum: Geum, Tur. Gariofilata vulgo, Cæs.] Italiänisch/ *Gariofillata* und *Garofanata*. Frantzösisch/ *Galiot, Restze, Herbe Benotte* und *Salmonde*. Spanisch/ *Sanamun*-D *da*. Böhmisch/ Benedyckt. Englisch/ Avenes/ oder Avens und Herbe Bennet. Flemisch und Brabändisch/ Gariophilaet und Naghelcruydt. Hochteutsch/ Benedictenkraut/ Benedictenwurtz/ Sanamundkraut/ Nardenwurtz/ Garafelkraut/ Garafelwurtz/ Hasenaug/ Heil aller Welt/ und Gariofilat.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Caryophyllata montana, Garyophyllata montana, Avantia montana, und Caryophyllata major genant. [Caryophyllata alpina lutea, C.B. montana, Mat. Dod. Lugd. montana prima, Ang. montana secunda, Clus. pan. & hist. alpina, Cam. major rotundifolia, Lob. ic. & obs. Geum alpinum & 4. Ges. hort. Gariofillatæ alterum genus montanum E fl. luteo, Cæs.] Flemisch und Brabändisch/ groote Gariophilaet. Englisch/ greate Avenes und greate Herbe Bennet. [Mountaine Avens.] Italiänisch *Gariofillata montana, Garofanata maggiore* und *Garofanata salvatica*. Hochteutsch/ Bergbenedictenwurtz/ Berggarafelwurtz und Bergnägleinkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Caryophyllata Alpina, und Teutsch/ Alpgarafelwurtz genant. [Caryophyllata alpina quinquefolia, C.B. Alpina pentaphyllæa, Ad. Lobel. icon. Ger. an Polyrrhizos latifolia? Lugd.]

IV. Das viert Geschlecht wird Caryophyllata sylvatica, und Herba Benedicta sylvestris genant. Flem. und Brabänd. wilde Gariophilaet/ und Hochteutsch/ wild Benedictenwurtz und Waldgarafel.

F Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Benedictenwurtz.

Die gemeine Benedictenwurtz ist warmer und truckener Natur/ mit etwas zusammenziehender krafft und Eigenschafft/ darneben aber reiniget sie auch und säubert/ zertheilet die Feuchtigkeiten/ und stärcket alle innerliche Glieder/ sie ist aber warm und trucken im andern Grad. Die Alpin Garafelwurtzel ist der gemeinen an ihrer Krafft und Tugend gleich. Der Berggarafel und die Waldbenedictenwurtz/ sind kräfftiger in der Astriction und Zusammenziehung/ dann die andern beyde Geschlechter.

Innerlicher Gebrauch der Benedictenwurtz.

Schwach Hirn und Haubt stärcken. Ohnmacht. Blöd Gesicht Augen Gebrechen.

Die Benedictenwurtz stärckt kräfftiglich das schwa-G che Hirn und Haubt/ deßgleichen das Hertz und lebliche Geister/ vertreibet das Hertzwehe/ und bringet ihr lieblicher Geruch die wieder zu recht/ die in Ohnmacht gefallen sind/ und denen der Geist verzuckt wird/ in Speiß/ Tranck/ oder Artzney gebraucht. In gleichem fall genützet/ stärcket sie gewaltiglich das blöde/ schwach Gesicht/ und dienet wider alle Gebrechen der Augen.

Parlyß. Schlag. Krimmen. Mutterwehe Däuung. Verschleimter Magen. Lungen Geschwär. Leber-Verstopfung.

Benedictenwurtzel in Wein gesotten/ und von demselbigen Morgens und Abends/ jedesmal ein guten Trunck warm getruncken/ dient wider die obgemeldten Gebrechen/ und ist eine sonderliche heilsame Artzney wider das Parlyß und den Schlag/ dann es verzehret den Schleim in den Sennadern/ vertreibet das Krimmen und Mutterwehe/ bessert die Däuung/ bekommet wol dem kalten verschleimten Magen/ dienet wider die H Geschwer der Lungen/ reinigt sie von Eyter und schleim/ heilet die Versehrung derselben/ und aller anderer innerlicher Glieder/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ und stärcket sie kräfftiglich.

Gebrechen des Hertzens.

Die Garafelwurtzel dienet wider alle Gebrechen des Hertzens/ so von kalter Ursach ihren Ursprung haben/ man gebrauche sie gleich wie man wolle: derwegen auch der weitberühmte Guilielmus Turnerus, diese Wurtzel an statt der rohten und weissen Behenwurtzel in den Artzneyen zu dem Hertzen bereitet gebrauchet hat/ sintemal wir dieselben Wurtzeln nimmer recht und ungefälscht haben mögen/ derowegen ist zu rahten/ daß man diesem löblichen Mann darinnen nachfolge.

Stinckender Athem.

Garafelwurtzel im Mund gekäuet/ vertreibt den stinckenden Athem und übeln Geruch des Mundes.

Lust zum essen.

I Es werden die jungen Blätter heutiges Tags auch mit andern Kräutern zum Salat nützlich gebrauchet/ und thut man wol daran/ dann sie stärcken die Däuung/ und machen eine Lust und Begierd zum Essen. Etliche nehmen die jungen grünen Blätter/ und stossen es mit grünem Korngraß klein/ samt einer Brosam Brots/ streichens darnach durch ein Tuch mit genugsamen Essig/ und machen ein Salsen daraus/ die essen sie mit dem Fleisch/ Vögeln/ Fischen und andrer speiß/ den Lust zum Essen zu erwecken.

Hitzig Fieber. Pestilentz.

Andere stossen das gemeldte Kraut mit gleich so viel Sauerampfferkraut und einer Brosam Brots/ streichen darnach zu einer Salsen mit Essig durch/ die ist sehr dienlich in hitzigen Fiebern und in Sterbensläuffen/ dann sie nicht allein den Lust zum essen erweckt/ sondern K verhütet auch den Menschen vor der seuch der Pestilentz.

Entzündung der Weiber-Brüst.

Die Weiber/ und sonderlich die Säugmütter/ die grossen Schmertzen und Entzündung in den Brüsten fühlen/ die sollen Garafelwurtzel in Wein oder Bier legen/ und davon trincken so befinden sie Besserung.

Das Hertz erfreuen.

Gleicher gestalt getruncken/ erfreuet das Hertz/ und dienet wider alle obgemeldte Gebrechen.

Bauchwehe. Reissen der Därm.

Benedictenkrautwurtzel in Wein gesotten/ und Morgens und Abends von der durchgesigenen Brühen/ jedesmal iiij. Untz warm getruncken/ vertreibt das Bauchwehe/ reissen in den Därmen/ und andern innerlichen Gliedern.

Aufblehung der Lungen.

Wider die Aufblehung der Lungen/ von kalter feuchtigkeit/

A tigkeit/ als wann einem die Lung in Hals steigen/ und den Menschen ersticken wolte: Nim Garafelkraut und Wurtzel ij. Handvoll/ Römisch Salbeyen oder Frauenmüntzwurtzel/ weissen Jngber/ Pfefferkörner/ Veyelwurtzel/ jedes ij. Loth/ Rhapontick/ j. loht/ die man sonst groß Centaurwurtz nennet: Diese Stück schneid klein/ thue sie in ein sauber Kante oder geschraubte Fläschen/ thue darzu vj. Untzen guten verschaumten Honig/ und ein Maß weissen fürnen Wein/ verkleibe den Ranfft/ setze in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse vier Stund in einem stetigen Sud sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber Tuch/ und trinck davon alle Morzen v. oder vj. Loht warm/ das wird grosse Hülffe thun.

von kalter Feuchtigkeit

Erkaltebrust

Gebrechen der Lungen/ von kaltem zähem Schleim.

Wider die erkalte Brust und Gebrechen der Lungen/ B die mit kaltem zähen Koder und Schleim beladen ist/ und die Lungenröhrlein verstopfft/ mach folgende Artzney: Nim Benedictenwurtz/ ij. Loht/ dürren Ysop/ j. Loht/ Stabwurtz/ Poleyenkraut/ Dosten/ Weinrauten/ Fenchelsaamen/ Veyelkraut/ langen Pfeffer/ Muschatnüß/ Galganwurtz/ Näglein/ Zimmetrinden/ weissen Jngber/ jedes ein halb Loht. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein härein Sieblein/ vermische ix. Untzen guten gestossenen fein Zucker darmit/ daß es ein Tresenen werde/ und nim darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Jmbsen j. Löffel voll/ mit einem Schnittlein gebähetem Weißbrot in fürnem weissen Wein geweichet.

Weisser Mutterfluß.

Benedictenkrautwurtzel gepülvert/ und eines Gül- C den schwer alle Morgen nüchtern/ mit rohtem Wein zertrieben und warm getruncken/ stillet und verzehret den weissen Mutterfluß der Weiber/ so man das einen Tag etliche nach einander beharret.

Unfruchtbare Weiber. Schlüpfrigkeit der Mutter.

Garafelwurtzelpulver mit weissem Wein/ oder aber in Speiß und Tranck/ oder in andere weg gebrauchet/ hilfft den unfruchtbarn Weibern zu der Empfängnuß/ dann sie verbesseret die Schlüpfferigkeit der Mutter/ trucknet aus die übrige Feuchtigkeit und stärcket sie/ also daß sie den mänlichen Saamen besser behalten kan.

Grind. Flechten. Muselsucht. Frantzosen.

Die gemeldte Wurtzel reiniget das unrein und faul Geblüt/ dienet wider alle Unreinigkeit der Haut/ als Grind/ Flechten/ Muselsucht und die Frantzosenkranckheit/ so man die gebrauchet/ wie man die Wurtzel China oder Salsa Parilla zu brauchen pfleget/ dann sie verbes- D sert die böse und gifftige Contagion dieser Kranckheit/ derowogen sie billich in allen Artzneyen wider die Frantzosen-kranckheit gebrauchet werden soll.

Gifft. Innerliche Versehrung.

Benedictenkrautwurtzel zu Pulver gestossen/ und j. quintlein schwer mit weissem Wein getruncken/ widerstrebet dem Gifft/ und heilet alle innerliche Versehrung.

Hertzstärcke. Vergifftung der Pestilentz

Diese Wurtzel des Morgens nüchtern im Mund gekewet/ und darnach eingeschluckt/ stärckt das Hertz/ und behütet den Menschen vor aller Vergifftung und Contagion der Pestilentz. Etliche brauchen ein wenig des Pulvers von der gemeldten Wurtzel mit Wein.

Wundtranck

Man macht auch aus dem Kraut und seiner Wurtzel künstliche Wundtränck/ wie folget: Nim Benedictenkraut mit der Wurtzel/ ij. Handvoll/ Ochsenzungenkraut/ Sanickel/ Baldrian/ Ehrenpreiß/ heidnisch E Wundkraut/ Wegwartenkraut/ jedes eine Handvoll. Diese Stück zerschneide klein/ thue sie in eine Kanten/ schütte darüber anderthalb Maß weissen Wein oder Bier/ verlutir die Kante beheb zu/ stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß darinn fünff Stund in steter Hitz sieden/ thu die Kante darnach heraus/ wann es kalt wordē ist/ seihe es durch ein Tuch/ behalt den Tranck in einem kühlen Ort/ in einem verstopfften Glaß/ gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal iij. Untzen davon warm zu trincken.

Ein ander Wundtranck: Nim Benedictenkraut mit der Wurtzel/ ij. Handvoll/ Wintergrün/ Sanickel/ Wegwartnkraut/ Ochsenzungenkraut/ jedes j. Hand- F voll. Zerschneide die Kräuter/ thue die in eine Kante/ schütt darüber j. Maß Wein oder Bier/ lasse darnach in einem Kessel mit Wasser auf die drey Stunde lang sieden. Wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und gebrauch ihn wie den obgemeldten.

Wunden. Schäden.

Ein herzlicher und köstlicher Wundtranck/ zu allen Wunden und Schäden nützlich/ welchen man über Jahr behalten mag/ den mach also: Nim Garafelkraut und Wurtzeln/ vj. handvoll/ heidnisch Wundkraut/ iij. Handvoll/ Thannen oder Kinbäumenmispel mit den Beeren/ Pfersingkraut mit den Flecken/ Sinnau/ Scabiosen- oder Apostemkraut/ gülden Leberkraut/ Rosenwurtzblätter/ jedes ij. Handvoll/ Lindenblüht/ Holwurtzkraut/ des Farnkrauts das die Blumen trägt/ Meisterwurtzblätter/ Küttenbaumblätter/ geel Weide- G richkraut/ jedes anderthalb handvoll/ Schwalbenwurtz viij. Loht/ Weißwurtz/ iiij. Loht. Diese Stück sollen alle grün uñ frisch seyn/ die muß man klein hacken/ darnach in ein Vesicam thun/ darüber schütten ein Maß oder x. frisch Brunnenwasser/ folgends ein Helm darauf setzen/ und iiij. Maß Wassers davon distilliren/ so hast du einen edlen Wundtranck/ den du über Jahr behalten kanst/ wie ein ander gedistillirt Wasser/ davon gibt man einem verwundten oder schadhafften Menschen/ alle Morgen und Abend iiij. oder v. Loht zu trincken.

Wann es nun im Winter wäre/ und dir an diesem Wasser abgienge/ solt du der gemeldten Kräuter und Wurtzeln nur halb so viel nehmen/ die fein im schatten getrucknet worden/ und sie zu einem groblechten Pulver stossen/ darnach in die Vesicam thun/ wie oben gemel- H det/ Wasser darüber giessen/ darnach ein blinden Helm darauf setzen/ ein kleines geringes Feuerlein darunter machen/ daß es nicht siede/ solt es also vier und zwantzig Stunden beitzen und weichen lassen/ darnach ein Helm mit einem Schnabel darauf setzen/ und iiij. Maß darvon distilliren/ so hast du eben so ein kräfftigen und heilsamen Wundtranck/ als wann er von grünen Kräutern gemacht worden wäre.

Fisteln.

Wider die Fistel ein andrer köstlicher Wundtranck/ mache also: Nim Benedictenkraut und Wurtzel/ Rheinfarn/ Bibernellenkraut/ Ruprechtskraut/ Baldrian/ Maußöhrlein/ jedes j. Handvoll. Zerschneid die Kräuter und Wurtzeln klein/ thue sie in eine Kante/ und geuß darzu ein Maß Weins oder Bier/ und laß drey Stunden obgemeldter massen sieden/ und trinck I alle Morgen und Abend iij. Untzen warm darvon/ biß du geniesest.

Garafel offtermals mit Wein getruncken/ und außwendig übergeleget wie ein Pflaster/ heilet die Fisteln wunderbarlich.

Innerliche Schäden uñ Wunden.

Zu den innerlichen Schäden und Wunden/ zu denen man mit den Meisseln nicht kommen kan/ soll man trincken von der Brühen des gesottenen Benedictenkrauts/ des Morgens und Abends auf die iij. Untzen/ und außwendig auch die Schäden und Wunden darmit warm wäschen/ das hilfft gewaltig zur Heilung.

Eusserlicher Gebrauch der Garafel oder Benedictenwurtzel.

Krimmen.

Benedictenkraut und Wurtzel mit Tag und Nacht- K kraut/ jedes gleichviel in Regenwasser gesotten/ und warm über den Bauch gelegt/ vertreibt das Krimmen im Leib und in den Därmen. In Wasser gesotten/ und den Dampff davon durch ein Rohr in die Mutter empfangen/ bringt den Weibern jre natürliche Monatblumen. Das Kraut und Wurtzel also gesotten/ und wie ein Pflaster über die scham geschlagen/ thut deßgleichen.

Monatblum

Wunden. Fisteln. Krebs.

In Wein oder Wasser gesotten/ und mit der Brühen die Wunden/ Fisteln/ Krebs/ und andere flüssige und alte faule Schäden gewäschen und gereiniget/ fürdert sie zur Heilung. Solches thut auch das Pulver von dem dürren Kraut und Wurtzeln/ darein gesäet.

Garafelwurtzel und Kraut in Wein und Wasser gesotten/

A sotten / und der durchgesigenen Brühe genommen xvj. Untzen / und iiij. Untzen Rosenhonigs darinn zertrieben / heilet die Mundfäule und alle böse flüssige Schäden/und Löcher im Mund und Halß / den Mund zum offtermal warm darmit gewäschen und außgespühlet/ und auch den Halß damit warm gegurgelt.

Mundfäul. Flüssige schäden und Löcher im Mund und Halß.

Benedictenkraut und wurtzel mit ein wenig Wein und Baumöle in einer Pfannen geröschet / darnach hinden und fornen wie ein Pflaster gegen dem Hertzen übergelegt / so warm man es leiden kan / vertreibet das Hertzwehe / und sonst auch einen jeden Schmertzen der Brust und Seiten.

Hertzwehe. Brust und Seiten-Schmertzen.

Benedictenkraut und Wurtzel zu einem reinen Pulver gestossen / heilet die Löcher und Wunden der Pferde auf dem Rücken / die vom reiten oder Sattel verursacht worden sind / darein gesäet. Gleicher gestalt gebrauchet / heilet es alle Schäden und Wunden / beide am Vieh und Menschen.

Löcher auf den Rücken der Pferd.

B

Ein Bier zu bereiten daß es lieblich zu trincken seye: Nim̃ zu einem sechsten theil eines Fuders gesäuberte Garafelwurtzel/viij. Untzen/ wild Salbeyenkraut/ vier Untzen. Dieses zerschneid klein und stoß sie groblecht/ und hencke es in einem Säcklein in das Bier / es wird lieblich zu trincken/und ist darzu gesund.

Bier lieblich zu trincken machen.

So ein Wein abfället / sich verkehret / und den Geschmack verloren hat / so henck Benedictenwurtzel darein / so kom̃t der Wein wiederum zu recht.

Abgefallen Wein.

Wilt du ein Wein stärcker und kräfftiger machen als er von Natur ist/so nim̃ Benedictenwurtzel/ij. Loth/ Zimmatrinden/ ein halb Loth / Galgantwurtz / weissen C Ingber/ Näglein / Muschatenüß und Muschatenblüht/jedes j. quintlein. Diese Stück schneide gar klein/ und henck es in ein drittheil oder ein halb theil eines Fuders guten Mosts/nach dem du den Wein kräfftig oder starck haben wilt / so wird dasselbige gar starck und gut wie ein Malvasier / der ist alten Leuten und die kalter Natur sind bequem und dienlich / aber jungen und hitzigen Leuthen schädlich.

Wein starck machen.

Garafelwurtzel vor die Nasen gehalten / und daran gerochen / bringet die so in Ohnmacht hinfallen wider zu recht / dann sie erquicket und stärckt die leblichen Geister über die maß wol / und stärcket darneben das Hirn und das Hertz.

Ohnmacht.

Die Wurtzel gesäubert und im schatten getrucknet/ folgends mit ein wenig Essigs besprengt / und zwischen D die Kleider in die Kisten gelegt/gibt den Kleidern nicht allein ein lieblichen Geruch / sondern verhütet sie auch vor den Würmen und Schaben.

Würm und Schaben der Kleidern.

Garafel oder Benedictenkrautwasser. Caryophyllatæ aqua stillatitia

MAn pfleget ein köstlich Wasser von dem Benedictenkraut und Wurtzeln auf folgende Weiß zu distillieren. Man samlet das Kraut und die Wurtzel im Mertzen / säubert sie von der Erden / hacket es darnach klein / und zeuchet es ab mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, darnach nim̃t man zu jedem Maß desselben Wassers / vier Untzen der frischen aufgetrucknneten Wurtzeln/zu einem groblechtigen Pulver gestossen/vermischt diese in einem Kolbenglaß durcheinander / setzet E darauf ein blinden Helm / lasset es vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo miteinander beytzen / darnach setzet man einen Helm darauf mit einem Schnabel / und distillirts zum andernmal sänfftiglich/ stellets darnach wol verstopfft in die Sonn zu rectificieren / so hat man ein edel / kräfftiges und wolriechendes Wasser/zu nachfolgenden Gebrechen dienlich.

Innerlicher Gebrauch des Garafelwassers.

BEnedictenkraut- und Wurtzelwasser des Abends und des Morgens / jedesmal vier oder v. Loth getruncken / dienet wider alle innerliche Brüch und Verwundungen/reiniget die Brust und Lungen/ den Ma- F gen und alle innerliche Glieder des Eingeweyds / von allem zähen Koder/Schleim und faulem Gewässer.

Innerliche Brüch und Verwüdung

Zäher Schleim. Faul Gewässer.

So einer schädliche Speiß gessen hette / und dieselbige nicht verdäuen könte / der trinck das Wasser obgemeldter massen / dann es verzehret alles was schädliches im Magen ligt. Es vertreibet das Leibwehe und die Mutterkrimmen/stärcket das Hertz und lebliche Geister kräfftiglich / derowegen wird es nicht ohne Nutz zu den Hertzstärckungen gebrauchet.

Schädliche Speiß.

Wann ein Mensch in grosser Hertzschwachheit kranck lege / soll man nehmen des gemeldten Wassers / iij. Untzen / und eine Untz guten Malvasier oder Spanischen Wein / oder aber den besten weissen fürnen Wein an derselbigen statt / guter Manus Christi Küchlein zu reinem Pulver gestossen / und ein halbes quintlein weissen G geriebenen Agstein. Solches alles soll man durcheinander vermischen / das wird ein edel Hertzwasser / das blöd und schwach Hertz und die leblichen Geister zu erquicken / davon soll man den Krancken alle Stund ein Löfflein voll zu trincken geben / das ist in kalten Hertzschwachheiten nicht wol zu bessern.

Hertzstärcken

Garafelwasser obgemeldter massen getruncken / ist ein guter und heilsamer Wundtranck/allerhand wunden und Schäden zu heilen / darmit soll man auch der Verwundten Wein vermischen / dann es fürdert die Heilung gewaltiglich.

Wunden. Schäden.

Eusserlicher Gebrauch des Garafelwassers.

DAs Wasser vertreibet die heßlichen Flecken und Muttermahl des Angesichts/dieselbigen offtermals H darmit gewäschen oder angestrichen / und von sich selbst lassen trucken werden.

Flecken des Angesichts.

Das blöd und schwache Hertz / das von Kälte kranck und schwach ist/zu stärcken/mach folgenden überschlag: Nim̃ dieses Wassers iiij. Untz / Ochsenzungenwasser/ Borragenwasser / jedes ij. Untz / Melissenkrautwasser/ guten Malvasier / Nägleinblumenessig / jedes anderthalb Untz / gepülvert Citronenrinden / j. quintlein / gepülverten Saffran eines Pfennings schwer. Diese Stück alle vermische durcheinander / nim̃ darvon ein wenig in ein Zinnlein / lasse es auf Kohlen warm werden / netze darinn ein zweyfachen rothen Zendel / drucke den ein wenig aus daß er nicht trieffe / und lege ihn also warm außwendig über das Hertz/und so offt der Zendel trucken wird/so netze den wider darinn/und legs wie zu I vor über/das stärcket das Hertz kräfftiglich/darinn mag man auch Pulßsäcklein netzen / und über beide Pulß binden.

Hertzstärcken

Garafel oder Benedictenwurtzwein. Caryophyllatæ vinum.

DEr gemeine Mann macht ein fast nützlichen Wein von der Wurtzel / Nim̃t der frischen Wurtzeln im Frühling gegraben / säubert sie wol von der Erden / und lässet sie darnach in schattechtigem Lufft wol trucken werden / fasset sie darnach an ein Schnürlein / und hencket sie in ein fürnen Wein / in ein Elsasser Ohmen ein gute Handvoll / den trincken sie hernach den Leib in Gesundheit zu erhalten.

Andere nehmen die Wurtzeln / schneiden sie klein/ hencken deren ein gute Handvoll in ein Elsasser Oh- K men guten Mosts / lassen den also darüber verjähren. Etliche aber damit der Wein süß bleibe / sieden sie die Wurtzel in frischem süssem Most wie der von der Kälter lauffet / und nehmen noch mehr Gewürtz darzu / als Zimmetrinden / Näglein / Muschatnüß / Muschatblüht und Galganwurtz / ein jeder nach seinem gefallen / sintemal hierinnen kein sonderlicher Irrthum geschehen kan. Dieser Wein ist alten Leuten fast nutz und heilsam / deßgleichen auch denen / so ein kalten feuchten und undäuigen Magen haben / Er erquicket das Hertz und lebliche Geister / dienet wider den Schmertzen des Hertzens / und verhütet den Menschen vor der Contagion der Pestilentz / sonderlich in kalter Zeit gebrauchet / dann im

Kalter feuchter Magen. Hertz erquicken.

Pestilentz.

A im Sommer ist er zu hitzig. Er eröffnet auch die Verstopffung der Leber von Kälte verursachet/und reiniget die Brust von dem zähen Koder und Schleim.

Leber Verstopffung.

Man mag auch diesen Wein bereiten wie den Angelickwurtzwein/ dann also dienet er auch wider die giffte Boßheit der Frantzosen-kranckheit / dann er reiniget das Geblüt und verbessert die gifftige Contagion der Frantzosen. Ist auch ein heilsamer Tranck denen Menschen/so vil Fisch/kalte Speisen/Cucumern/Melonen/ Pfersing / und andere kalte Früchte essen/ dann er temperirt und mässiget die überentzige Kälte/ und hilfft wol abdäuen.

Zäher Schleim der Brust. Frantzosen-Kranckheit.

Garafelwurtzel/Conservenzucker. Cariophyllatæ radicum conserva.

B Aus den wolriechenden Wurtzeln des Benedictenkrauts / machet man ein herlichen hertzstärckenden Conservenzucker / auff folgende Weiß: Man nimt die Wurtzeln die frisch im Mertzen gegraben worden sind/ reiniget sie sauber von den kleinen Zaseln und Härlein/ wäschet sie wol aus Wasser / darnach auch aus einem weissen Wein/leget sie darnach auff ein sauber Tuch biß sie trocken werden / darvon nimt man dann ein theil / schneidet sie auffs kleinest auff einem saubern Brett mit einem bequemen Schneidmesser / darnach stosset man sie gar klein in einem steinern Mörser / und thut darzu iij. theil Zucker / stosset es wider und vermischet es wol durcheinander / biß es wird wie eine Lattwerg/ darnach thut man es in ein Porcellanbüchs oder Zuckerglaß / und hebt es auff zu dem Gebrauch. Von diesem Con-

C servenzucker des Morgens nüchtern j. Loht/dient wider alle oberzehlte Kranckheiten. Aber das Hertz in Ohnmachten zu stärcken / sol man jedertweilen einer Haselnuß groß essen. In Zeiten böses Luffts/wann die Pestilentz regiert/soll man/wann man in Lufft ausgehen wil/ einer ziemlichen Haselnuß groß essen. Deßgleichen soll man auch allen Morgen und Abend einer Castanien groß davon nehmen/des Morgens nüchtern/und dann des Abends/wann man zu Bett gehen will.

Ohnmacht. Böser Lufft.

Das XVII. Cap.

Von der Odermenig oder Agrimonien.

Odermenig. Eupatorium.

D

E

F Die Odermenig oder Agrimonien / ist ein gemein und gar wol bekant Kraut in unserem Teutschland/es hat ein schwartzbraune Wurtzel mit vielen Zincken/die ist hart und holtzechtig / grösser und länger dann die Wurtzel des Benedictenkrauts / hat keinen Geruch / aber ein bitteren Geschmack mit Astriction oder Zusammenziehung. Die Blätter sind in viel kleiner Blättlein zerspalten / gleich wie das Gänserichkraut/ von Farben grau oder äschenfarb/ dieselbige nebenzerschnittene Blättlein sind wiederum geringsherum mit kleinen Schnitlein zerkerfft / wie die Sicheln oder wie die Kerfflein am Fünfffingerkraut. Im Ende des Mäyens kommen gemeiniglich von einer Wurtzel zween langer / holtzechtiger / rauher

G und haarechtiger Stengel / die wachsen grad übersich auff/ einer Elen hoch / und auch bißweilen höher : über der mit der gemeldten Stengel / wachsen kleine / bleichgeele / gestirnte Blümlein / eines am anderen nach geringsherum biß oben aussen / die sind untersich gebogen / nach den Blümlein / wann dieselben vergangen und abgefallen / erscheinen klein rauhe Kletlein / die hencken sich an die Kleider der fürgehenden / darinnen findet man weisse und süsse Körnlein / das ist der Saamen/daraus junge Stöcklein wachsen. Dieses Kraut wächst hin und wider in den Hecken / auff der Strassen neben dem Weg / an Rechen der Acker / auff nidrigen Bühelein/ hinter den Zäunen und Mauren/und auch etwan in truckenen Wiesen und Graßplätzen. Blühet vast den gantzen Sommer durchaus welche Zeit sie samt den Blumen und Saamen gesamlet und zu der

H Nohtdurfft auffgetrucknet / und im Schatten gedörret werden soll.

Von den Namen der Odermenig oder Agrimonien.

Daß man heutiges Tages die Odermenig oder das Agrimonienkraut / welches das wahre und rechte Eupatorium der Griechischen Aertzt ist / bey den Practicanten / Apotheckern / und gemeinen Aertzten zu Latein Agrimoniam nennet / welches Wort von dem Wort Argemone erstlich seinen Anfang bekommen hat / das ein ander Kraut ist dann Odermenig oder Eupatorium, und von vielen fälschlich/auch zu den Zeiten Dioscoridis vor das wahre Eupatorium ist gehalten worden/ das soll niemands irren/allein das wir wis-

I sen/ daß das gemeldte Kraut das rechte Leberkraut Eupatorium ist/welches der König Eupator erstmals erfunden/ und auch den Namen Eupatorium von ihme bekommen hat / wie es dann auch noch auff den heutigen Tag daher bey vielen zu Teutsch Königskraut genennet wird. Es hat viel Jahr her schier ein jeder Medicus und Practicant sein eigen Eupatorium gehabt/ also daß man vast in allen Apothecken ein besonders Eupatorium gezeiget. Einer hat gewolt/die wilde Salbey seye das rechte Eupatorium, der andere hat die Manstreu darvor gehalten/ der dritte hat das Flöhkraut Conyzam, Eupatorium genennet/ der vierdte Flöhpfeffer Persicariam, der fünffte das Kunigundkraut oder Wasserdost / und wiewol sie alle miteinander gefehlet und gröblich geirret haben/ so ist doch unter solchem Ir-

K thum der am unschädlichsten gewesen / die den Wasserdost vor das Eupatorium gehalten / sintemal es auch ein Eupatorium ist / aber doch nicht das Eupatorium Græcorum, welches doch zu allen Verstopffungen und Gebrechen der Leber seine Wirckung so wohl hat/als die Odermenig und das rechte Eupatorium Græcorum. Dieweil aber nunmehr das recht und wahre Eupatorium offenbahr worden ist/wil sich in keinen weg gebühren/ein anders oder falsches darzu zu gebrauchen / und were dermalen eins hohe Zeit / daß man unsere Apothecken einmal von den falschen Eupatoriis reiniget/ und das wahre und rechte an derselben statt wieder ordnet/ und ihm sein gebührlich Ort einraumet. Die Oder-

menig

A menig aber und rechte Eupatorium Dioscoridis und der Griechischen Aertzte / heisset bey den Griechen Εὐπατόριον, ἡπατόριον und ἡπατῖτις. Lateinisch/ Eupatorium, Hepatorium, Hepatitis, und bey dem Plinio, Eupatoria. Bey den Kräutlern wird die Odermenig Eupatorium Græcorum genennet / zum Unterscheid der Araber Eupatorijs, deren jeder auch ein besonders hat. Item/ Marmorella, Concordia, Arcella, Abscella, Asella und Lappa inversa, dieweil seine Klettlein untersich gewendet sind. Bey den Apotheckern und gemeinen Aertzten wird es Agrimonia und Agrimonium genant. [Eupatorium veterum seu Agrimonia, C. B. Eupatorium, Matth. Fuch. Turn. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Lac. Cast. vulgare, Trag. græcorum, Ad. verum, Lugd. Avi-
B cennæ. Ang. Colum. Dioscoridis & aliorum Græcorum, Gesn. hort. Lobel. Thal. Agrimonia, Brun. Lon. Dod. Cæsal.] Wiewol nun die Araber ein jeder auch ein besonder Eupatorium hat / so haltet doch Joh. Serapio es mit Dioscoride und Galeno, welcher in allen seinen Schrifften / da er des Eupatorij gedencket / kein ander Eupatorium verstehet / dann eben das so Dioscorides und andere Griechen beschrieben haben / wie solches seine eigene Schrifften genugsam bezeugen: der nennet lib. simp. cap. 7. & 77. das Eupatorium auff seine Arabische Sprache / *Gafat* und *Gafit*. Bey dem Averrhoë wird es *Olibarda*, und bey dem Alsaharavio, *Gafet* und *Algafet*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Asesseiguasil*, *Algafit*, und *Alguesit* genant. Bey
C dem Haliabbati, *Ferselimia*, und hin und wider in den Schrifften der Araber werden folgende Namen gelesen / als *Gazati*, *Ghafati*, *Fidebegi*, *Gafeata* und *Cisic*. Wann nun bey dem Serapione der obgemeldten Namen einer gelesen wird / so soll allwegen die Odermenig oder das Agrimonienkraut verstanden werden / so aber gemeldte Namen bey dem Avicenna und Mesuæo gefunden werden / soll man auch eines jeden Authoris Eupatorium verstehen / welche nicht allein bey ihnen selbst unterschiedene Kräuter sind / sondern sie haben auch gar keine Gemeinschafft mit dem Eupatorio der Griechen / wie an seinem Ort angezeiget werden soll. Derowegen man bißher gar höchlich geirret / daß man die Eupatoria so hinlässig ohn allen Unterscheid in die Artzneyen vermischet hat / und die Schrifften der Griechen und Araber nicht unterscheiden / ja vielmehr nicht
D verstanden. Italiänisch wird die Odermenig genant. *Agrimonia* und *Eupatorio*. Hispanisch / *Agrimonia*. Frantzösisch *de l'Eupatoire, Agrimoine, Agremoine* und *Eupatoire*. Böhmisch / Rzepyceck und Starceck. Polnisch / Szadziecz und Badzecz. Englisch / Agrimonie. Flemisch und Brabändisch / Agrimonie und Levercruydt. Hochteutsch / Agermeng / Agriminien / Adermenig / Odermenig / Agrimonien / Bruchwurtz / Leberkletten und Königskraut.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Agrimonien.

Die Odermenig oder das Agrimonienkraut / ist warm im ersten Grad und trucken im andern / ist subtiler Substantz / es löset ab / zertheilet / säubert und rei-
E niget ohn merckliche Hitz / mit einer geringen Astriction oder Zusammenziehung / dardurch es dann die Leber mercklich stärcket / und in Gesundheit erhaltet.

Innerlicher Gebrauch der Odermenig.

Leber Verstopffung. Es ist die Odermenig ein edel und rechtes heilsames Leberkraut / dann es ist fürnemlich vor andern Kräutern der Leber nütz und gut / die Verstopffung derselben zu eröffnen und zu stärcken / so ist es mit seiner Wurtzel / Kraut / Blumen und aller Substantz gesäubert / darnach in genugsamen Wein gesotten / biß der dritte Theil verzehret ist / und durch ein Tuch gesigen / und getruncken wird.

Miltz Verstopffung. Gemeldter Tranck löset auch auff die Verstopffung
F des Miltzes und anderen innerlichen Glieder / vertreibet die Geelsucht / die Wassersucht / und die faulen alten Fieber / die von Verstopffung der Leber und Miltz ihren Ursprung haben. Er stillet auch das Blutspeyen und benimt den Husten / tödtet die Würm im Leib / und verhütet daß sie nicht wachsen / bringet den weiblichen Monatfluß / und treibet den Harn / stopffet den flüssigen Bauch und die Blutruhr. Geelsucht. Wassersucht. Faule Fieber. Blutspeien. Husten. Würm. Monatblum. Bauchfluß.

Die Lebersüchtigen sollen stetig das Agrimonienkraut in ihrer Speiß gebrauchen / und das Kraut in ihren Wein legen / darüber zu trincken. Denen ist auch vast nützlich und heilsam die folgende Artzney: Nim der Blätter der Odermenig / iij. Untz / Costenwurtzel / ij. Untz / Pfefferkörner / j. Untz. Stoß gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver / und schlags durch ein härin
G Sieblein / darnach mache mit xviij. Untzen verschäumtes Honigs ein Lattwergen daraus / die behalt zum Gebrauch in einer Porcellanbüchsen / darvon gib dem Lebersüchtigen allen Morgen nüchtern einer Castanien groß zu essen / das wird ihme treffenlich gute Hülff beweisen / und auch den Schmertzen der Leber legen. Lebersüchtige.

Oder nim auffgetrucknetes Odermenigkrauts / iij. Loht / geschaben Süßholtz / ij. Loht. Ammeysaamen / anderthalb Loht / Indianischen Narden / Saffran / Costenwurtz / Feigbohnen / Myrrhen / jedes iij. quintlein. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen subtilen Pulver / und mach mit gutem Malvasier ein Teiglein daraus / darvon formier kleine Küglein oder Zeltlein in der grösse der Feigbonen / lasse sie trocken werden / und behalt sie in einem Schächtlein zum Gebrauch. Wann
H es nun die Nohtdurfft erfordert / so gib einem Lebersüchtigen j. quintlein zu reinem Pulver gestossen / mit Wein zu trincken / so er aber Hitz oder ein Fieber hätte / so gib es ihme mit warmem Wasser / und soll solches des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen geschehen.

Eine andere gute Artzney den Lebersüchtigen vast dienlich / die auch den Schmertzen der Leber stillet: Nim Odermenigkraut / Griechischheusaamen / Florentinisch Veyelwurtz / jedes j. Loht. Stoß sie zu Pulver / und schlage es durch ein härin Sieblein / und behalt es zum Gebrauch / gib darvon j. Löffel voll mit ij. Loht des sauren Essigs Syrups Oxymelite, und iiij. Loht des gedistillirten Agrimonienwassers zu einem Träncklein zertrieben / und laß es den Krancken Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen trincken. Schmertzen der Leber.

I Odermenig in der Speiß und Tranck genützt / ist den Geelsüchtigen ein gesunde Artzney / die auch stetig über das Kraut trincken sollen. Geelsucht.

Odermenigkraut das noch frisch und grün ist / gestossen / und den Safft darvon außgepreßt / und desselben genommen iiij. Loht / und darinn zertrieben j. Loht Geißbonen oder Geißkoht / darnach durch ein Tüchlein gesigen und wol außgedrucket / folgends des Morgens nüchtern getruncken / und das drey Tage nacheinander gethan / ist ein gewisse Hülff und Artzney wider die Geelsucht und ein besonders Experiment.

Wider die Verstopffung der Leber / und die Geelsucht zu vertreiben / ist auch nachfolgender Tranck bewehrt erfunden / den mache also: Nim Odermenigkraut / ij. Handvoll / Nesselseiden / Wegwarten / Tau-
K benkropf / jedes j. Handvoll / Schellkrautwurtzel / Wegwartenwurtzel / jedes anderthalb Loht / Anißsamen / Fenchelsamen / jedes anderthalb quintlein. Zerschneid alle gemeldte Stück klein / thue darzu ein Vierling fein Zucker / und thu sie in eine Kante / schüt darüber ein Maß frisch Brunnenwasser / verlutir den Ranfft der Kanten wol / und setze sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / darinn laß iiij. Stunden miteinander sieden in steter Hitz / darnach thu die Kante heraus / und wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend / nüchtern iiij. Untz dieses Trancks warm zu trincken / so lang der Tranck währet. Leber Verstopffung. Geelsucht.

A *Wassersucht*

Des frischen außgetruckten Saffts von Agrimonien genommen iiij. Loht/ und damit vermischet ij. Loht Peterleinsafft / und alle Morgen nüchtern jedesmal etliche Tag nach einander so viel getruncken/ ist ein gute Artzney wider die Wassersucht.

Würm.

Odermenig zu Pulver gestossen / und des Pulvers anderhalb quintl. mit Wein zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken / tödtet die Würm im Leibe. Des außgepresten Saffts iij.untz warm getruncken/hat gleiche Wirckung.

Harnruhr.

Odermenigpulver obgemeldter massen mit Wein getruncken/des Abends wann man wil zu Bett gehen/ ist eine gute Artzney wider die Harnruhr / Diabetem. Oder nim̃ Agrimonienkraut / v. quintlein/ des gebranten Pulvers von einem Igel / des gebranten Pulvers B von einem Hasenkopff/der innersten Bälglein der Hünermägen die bereitet sind/ Mastix/ jedes j. Loht. Stoß diese Ding zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein / darvon gib dem der es bedarff anderthalb quintlein mit rauhem/rohtem Wein zertrieben warm zu trincken/des Abends wann er sich zu Bett begeben wil/ist erfahren.

Rohte Ruhr.

Rauhe Klettlein der Odermenig mit dem Saamen zu Pulver gestossen / und j.quintlein mit Wein getruncken/ist gut wider die rohte Ruhr.

Geschwollen Miltz.

Welche ein geschwollen Miltz haben / die sollen die Odermenig stetig in ihren Speisen gebrauchen/und für und für darüber trincken.

Lendenstein.

Odermenig in Wein oder Wasser gesotten / je nach Gelegenheit der Kranckheit / oder dessen der diese Artz- C ney gebrauchet / und der durchgesigenen Brühen ein Becher voll getruncken / mit einem Loht Zucker/ treibet aus den Lendenstein. Dieser Tranck ist auch ein gewisse Hülff und Experiment wider die Harnwinde.

Harnwinde.

Verhaltener Harn.

Agrimonienkraut in gedistillirtem Spargenwasser gesotten und warm getruncken/treibet den verhaltenen Harn gewaltiglich fort.

Quartan-Fieber.

Odermenigkraut gepülvert/ und eins güilden schwer mit warmem Wein getruncken/ vertreibet das Quartan Fieber / so man das eine Zeitlang brauchet / so bald man vermercket / daß das Fieber vorhanden ist / und darauff niderlegt. Solches thut auch wann man nimt des Agrimonienkrauts/ iij. Handvoll / und lässet das zum drittentheil einsieden / darnach seihet man es durch ein Tuch / und gibt dem der mit dem Fieber behafftet ist/ D allen Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken.

Oder / nim̃ des außgepresten frischen Odermenigsaffts / iij. Untzen/und guten Malvasier/ j.Untz/ vermische es durch einander / und gibs dem der das Quartan-Fieber hat / drey oder zum wenigsten zwo Stunden zuvor warm zu trincken / ehe ihn das Fieber anstösset/ und thu es einmal oder etliche / allwegen auff den Tag des Fiebers / so wirst du gewisse Hülffe befinden : Es muß aber der Leib zu vor durch eine bequeme Artzney gereiniget sein.

Alte/langwierige/faule Fieber.

Wider die alten/ langwirigen/faulen Fieber/die ihren Ursprung von Verstopffung der Leber haben/ mach folgenden Tranck : Nim̃ Odermenigkraut/ ij. Handvoll/ Odermenigwurtzeln/eine Handvoll. Die Jungen E Spargen von den Hopffen / oder die öbersten Spitzen mit den Blättern der Hopffen/ Hopffenblumen / Haselwurtzkraut und Wurtzel mit einander/jedes j. Handvoll. Laß diese Stück miteinander in einer alten Maß Wassers den drittentheil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch / und zerlaß j. Vierling Zucker darinn. Von diesem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untz warm zu trincken / daß er drey Stunden darauff fasten möge.

Harn zu Nacht nicht halten.

Agrimonienkraut zu Pulver gestossen / und dessen j. quintlein oder anderthalbs mit Wein oder Brühen / des Abends wann man zu Bett gehen wil / warm getruncken / ist denen ein gute Artzney / die des Nachts F den Harn nicht können halten / und alle Nacht in das Bett seichen.

Darzu ist auch sehr nützlich nachfolgendes Pulver/ welches von Bartholomæo Montagnana, höchlich gelobet wird / und in diesem Fall erfahren ist : Nim̃ Odermenigkraut/ zwey Loth/ die innern Fellin von den Hünermägen/die bereitet und aufgetrucknet sind j. loth der Aeschen von einem gebranten Igel / iij. quintlein. Stoß solche Stück zu einem reinen Pulver / und gib darvon j. Quintlein mit warmem Wein oder einer Brühen zu trincken / so er wil zu Bett gehen.

Lahm. Contract.

Odermenigwurtzeln/ zwey Handvoll/ in einer Maß Weins den drittentheil eingesotten / darnach durch ein Tuch gesigen/und Morgens und Abends/jedesmal ein guten Bechervoll warm davon getruncken / ist ein heil- G same Artzeney denen so lahm und contract sind / so sie diese eine Zeitlang beharren.

Leberschmertz.

Der außgepreste Safft von dem frischen Kraut / ist eine gebenedeyete Artzeney zu allen Fällen derselbigen/ und sonderlich wider den Wehthum und Schmertzen der Leber / so man etliche Tage nacheinander all Morgen/desselbigen iij. Untzen nüchtern trincket.

Gifftiger Thier Biß.

So einer von einem gifftigen Thier gebissen oder geschädiget worden were / der nehme iij. Untzen frisches ausgepresten Saffts von dem Agrimonienkraut / und vermisch damit j. quintlein rein gepülverten Eyerschalen/ und trincke das miteinander hinein/ das treibet alle Vergifftung durch den Mund sehr schnell hinweg/ und heilet einen jeden gifftigen Biß.

Schlangen Biß. Unsinniger Hunds- und Menschen Biß.

Das Kraut gepülvert/und auf die anderthalb quint- H lein in Wein getruncken / ist gut wider die Schlangen biß/ und wider die Biß der unsinnigen Hunde und der Menschen.

Odermenig in Wein oder Wasser gesotten/ und der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend / j. Bechervoll getruncken / ist ein heilsame Artzeney wider die Biß der vergifften Thier.

Würm im Afftern.

Wider die Würm im Afftern: Nim̃ ein gute handvoll Odermenigkraut/und seud das in einer Maß Wassers den halben theil ein / seihe es darnach durch / und trinck Morgen und Abend ein gemeines Tischbecherlein darvon warm/ und wäsche den Hindern auch darmit/es hilfft. So aber die Würm tieff im Afftern weren / soll man von dem gemeldeten Tranck mit einer Schritzen in den Afftern hinein schritzen.

I *Krebs.*

Agrimonienwurtzeln gesäubert und gedörret / darnach zerschnitten und zu einem reinen Pulver gestossen/ und solches in allen Speisen gebraucher und genossen/ auch stetig über die Wurtzel getruncken / heilet den Krebs. Dann dieses Kraut hat eine wunderbarliche Wirckung/die Fisteln und den Krebs zu heilen : Dann das Kraut in Wein gesotten / darnach durchgesigen/ und alle Morgen um sechs Uhr j. Bechervoll warm getruncken / desgleichen auch Nachmittag um drey Uhr / und allemal drey Stunden darauf gefastet / und das gesotten Kraut außwendig an statt eines Pflasters übergeleget / heilet die Fistel und alle alte flüssige Schäden / und sollen aber die Geschädigten darneben stetigs ab dem Agrimonienkraut trincken.

Fisteln. Alte flüssige Schäden.

Fisteln. Krebs. Alt Schäden.

Wider die Fistel/den Krebs/und alle alte Schäden/ K wird folgender Wundtranck hoch gepriesen : Nim̃ Agrimonienkraut/Tausendgüldenkraut/Garafelkraut mit der Wurtzel/ jedes ij. Handvoll/ gute Rhebarbara/ ein halb Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden / darnach in eine Kanten thun/ und darüber schütten j. Maß guten fürnen weissen Wein / Garafelkraut- und Wurtzelwasser / Odermenigwasser / jedes j. ächtmaß oder xvj. Untzen. Die Kante soll man alßdann wol verlutieren / darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser setzen / und fünff Stunden mit stetem Feuer sieden lassen / darnach soll man es heraus thun / und wann es kalt worden ist / durchseihen. Von diesem Tranck soll man dem Geschädigten alle Morgen und

Abend/

A Abend/ v. oder vj. Loth zu trincken geben/ dann er heilet gewaltig und wunderbarlich.

Frische Wunden.

Ein guter Wundtranck zu den frischen Wunden: Nim̃ Odermenigkraut/ ij. Handvoll/ Sanickel/ Salbeyen/ Bethonienkraut/ breiten Wegerich/ jedes eine Handvoll. Zerschneid alle gemeldte Stück klein/ thue sie in ein Kante/ und noch ferner darzu iiij. Untzen fein Zuckers/ schütte darüber anderthalb Maß Wein oder Bier/ verlutier die Kante und lasse darnach v. Stunden wie oben gemeldet/ in einem Kessel mit Wasser sieden/ seihe den Tranck darnach ab/ und gebrauch davon Morgens und Abends/ jedesmal vier oder fünff Loth/ warm.

Allerhand Wunden.

Ein ander herzlicher Wundertanck zu allen Wunden/ sie seyen gleich gehauen oder gestochen/ so heilet er B sie von Grund heraus/ sehr schnell: Nim̃ Agrimonienkraut/ ij. Handvoll/ Gänserich/ wild Ochsenzungenkraut/ Geißfüsselkraut/ klein Schwalbenkraut mit den runden Blättern/ weissen Andorn/ Fünfffingerkraut/ rohten Mangolt/ jedes j. handvoll/ weissen Wintergrün/ Gauchheil mit den rohten Blümlein/ jedes anderthalb Handvoll/ Hagendornblüht/ klein Monkraut/ jedes j. halbe Handvoll: Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ und durch einander vermischen/ und noch darzu thun ij. Loht Schwalbenwurtzel/ auch klein geschnitten/ und darvon abwiegen das halbe theil/ solches in ein Kante thun/ und fein Zucker darzu auf die iiij. Untz oder viij. Loth/ darnach guten weissen Wein oder gut Bier/ auf die anderthalb Maß darüber schütten/ und die Kante wol verlutieren/ dann v. Stun-C den in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/ folgends durchseihen/ und den verwundten Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. loth warm zu trincken geben.

Wiltu aber ein guten Wundertanck zu allen Wunden und Schäden machen/ den man mit über Feld führen und über Jahr behalten kan: So nim̃ Odermenigkraut/ vj. Handvoll/ Sanickel/ Egelkraut/ Buchköle/ jedes iij. Handvoll/ Wasserbungen/ wild Ochsenzungen/ Hagendornblüht/ junge Mäyblumenblätter/ Specklilgen/ Teufelsabbiß/ Pfaffenröhrleinkraut/ Bibernellenkraut/ Benedictenkraut/ Garafelwurtzel/ jedes ij. Handvoll/ Haselwurtzblätter/ Lindenblüht/ Schaffgarben/ jedes anderthalbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden/ die darnach in ein Vesicam thun/ und auf die x. Maß frisch Brunnenwasser D darüber schütten/ und folgends fünff Maß darvon mit sanfftem Feuer distillieren lassen/ so hast du ein herrlichen Wundtranck/ auch zu allen flüssigen Schäden/ Fisteln und den Krebs/ davon gibt man in den Wunden iiij. Loth auf einmal/ Morgens und Abends zu trincken/ und in den Schäden/ Fisteln oder dem Krebs/ sechs Loth.

Flüssige Schäden. Fisteln. Krebs.

So es aber im Winter were/ und der obgemeldete Wundtranck dir abgienge/ soltu der obgemeldeten aufgetruckneten Stück nur das halbe theil nehmen/ die vermischen und klein schneiden/ darnach ein wenig stossen/ folgends in ein Vesicam thun/ darüber zehn Maß Wassers schütten/ und vier und zwantzig Stunden mit einander beitzen lassen/ und dann mit sanfftem Feuer v. Maß darvon distilliren/ so hastu kräfftigen Wund-E tranck/ als wann er von frischen und grünen Kräutern gemacht wäre.

Wunden.

Ein anderer guter Wundtranck/ den ich glücklich und wol in Heilung der Wunden hab gesehen gebrauchen/ der ist leichtlich zu machen/ und wird also bereitet: Nim̃ der Wurtzeln von dem Agrimonienkraut/ zwey Handvoll/ Hundszungenkraut/ Wintergrün/ Garafelkraut und Wurtzel/ jedes j. Handvoll/ guten Jungfrauenhonig/ x. Loht/ fürnen Wein oder aber gut Bier/ j. Maß, Die Kräuter zerschneid klein/ vermisch durcheinander/ thue alle Stück zusammen in eine Kante/ verlutier den Ranfft der Kante wol/ setze es in ein Kessel mit Wasser/ und laß darinn vier Stunden lang in F stetem Sud sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und behalt den Tranck wol vermacht in einem Glaß an einem kühlen Ort/ und gib darvon alle Morgen und Abend dem Verwundten iiij. Loht/ jedesmal zu trincken.

Kröpff. Knollen. Drüsen.

Die Kröpff/ Knollen und Drüsen zu vertreiben/ ist folgende Artzney gut erfunden worden: Nim̃ des frischen außgetruckten Agrimonienkrautsafft/ iiij. Untzen/ vermische das mit iij. Untzen frischem Käßwasser/ und trinck solches Morgens nüchtern warm/ faste zum wenigsten drey Stunden darauf/ und beharr das neun Tage nach einander/ in dem abnehmenden Liecht.

Zwang der Pferd.

Wider den Zwang der Pferd/ das ist/ wañ ein Roß nicht zürchen oder scheissen kan/ so nim̃ ein Stück Speck eines Fingers lang und grossen Daumens di-G cke/ und bestreue das wol mit gepülvertem Agrimonienkraut/ und stosse es ihm in Hindern wol in den Afftern hinein/ es ist gut und hilfft bald.

Beissender Wurm der Pferde.

Wider den beissenden Wurm der Pferde: Nim̃ Odermenigkraut und Wurtzel/ stoß es zu Pulver/ gib dem Roß iiij. Loht mit warmem Wasser zertrieben ein/ und schneide auch das Kraut klein/ und gibs ihm unter dem Futter zu essen.

Eusserlicher gebrauch des Agrimonienkrauts.

Blutige Augen.

Odermenigkraut mit Balsamkraut gestossen/ jedes gleich viel/ darnach mit einem Eyerweiß temperirt wie ein Pflaster/ und über die blutige Augen übergelegt/ vertreibt und zertheilet das untergerunnen Blut/ von schlagen und stossen verursachet.

Geschwer und Fisteln der Augen.

H Agrimonienkraut mit Weinrautenblätter/ deren jedes j. Handvoll/ in xx. Untzen Weins den halben theil eingesotten/ und mit der durchgesigenen Brühen die Geschwär und Fisteln der Augen offtermals gewäschen/ reiniget dieselbige und heilet sie.

Schlaff fürdern.

Die Wurtzel grün und frisch gestossen/ fürdert den schlaff/ so man die wie ein Pflaster über das Haubt legt.

Mundfäule.

Wider die Geschwär des Mundes und der Mundfäule: Nim̃ Odermenig/ ij. Handvoll/ Olivenbaumblätter/ j. Handvoll. Zerschneide diese Stück/ und seude sie in einer halben Maß Wassers/ und einer achtmaß Weins über den dritten theil ein/ seihe sie dann durch/ und zertreib vj. oder vij. Loht Rosenöl darinn/ und wäsche den Mund zum offtermal warm damit.

Zungen Geschwer.

Wider die Geschwär der Zungen: Nim̃ Agrimo-I nienkraut/ anderthalb Handvoll/ aufgetrucknet Saurachbeerlein/ Sumachbeerlein/ Myrthenkörner/ jedes ein halb Loth. Zerschneid das Kraut/ die Beerlein und Körner zerstoß ein wenig groblecht/ laß darnach in xx. Untz Wassers den halben theil einsieden/ und seihe es durch ein Tuch/ thue darzu iiij. Loth Rosenhonig/ vermische es wol durcheinander/ und gurgel die Zung offt damit/ so warm du kanst.

Erbgrind.

Wider den Grind des Haubts/ den man den Erbgrind nennet: Nim̃ Agrimoniensafft/ und schmiere das Haubt offtermals warm damit. Das Kraut auch in Wein gesotten/ und das Haubt offtermals darmit gezwagen/ heilet gleichfals den Erbgrind und andern Haubtgrind.

Soth.

Agrimonienkraut an dem Halß getragen/ soll gut K wider den Soth und brennen des Magens seyn/ und denselben verhüten.

Geschwer der Brüst. Geschwulst der Brüst.

Agrimonienkraut mit Schweinenschmaltz gestossen/ heilet die Geschwer der Brüst/ wie ein Pflaster übergeschlagen. Mit Baumöle und Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster durcheinander temperiert/ darnach übergelegt/ vertreibet die Geschwulst der Brüst.

Nasenbluten.

Agrimonienwurtzel in der Hand gehalten biß sie erwärmet/ stillet das bluten der Nasen.

Geburt fürdern.

Agrimonienkraut und Wurtzel vor die Mutter gehalten/ fürdert die Geburt gewaltiglich/ die soll man aber alßbald nach der Geburt hinweg thun/ damit die Mutter nicht hernach folge.

Agrimo-

A Agrimonienkraut in ein Sack gethan/ und in genugsamem Bachwasser zum dritten theil eingesotten/ darvon ein Lendenbad gemacht/ und darinn gebadet/ den Sack auch im Bad mit den Kräutern um die Lenden geschlagen/ treibet aus den Nierenstein/ und bringet wieder den verhaltenen Harn. *Nierenstein. Verhaltene Harn.*

Miltz Geschwulst. Agrimonienkraut mit Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster über das Miltz gelegt/ vertreibt die Geschwulst desselben.

Hitze des Tertian-Fiebers. Wider die Hitze des Tertianfiebers: Nim̃ Agrimoniensafft/ und temperirs mit Honig/ damit schmiere beyde Schläff.

Müdigkeit der Füß vom reisen. Wider die Müdigkeit der Füß von dem reisen/ seud Agrimonienkraut in Wasser/ und mache ein Fußbad davon/ das zeucht alle Müdigkeit aus den Füssen.

B *Verrenckt Glied.* So jemand ein Glied verrenckt hätte/ der nehme Agrimonienkraut/ grün oder dürr/ thue darzu Weitzenkleyen/ lasse sie mit einander sieden in Trauffwein/ daß es dicke werde gleich wie ein Pflaster/ darnach streichs auf ein Tuch und legs warm über/ es bringt das Glied wieder zu recht. Etliche röschten diese Stück in ein wenig Essig und Butter/ und legen es warm über.

Schmertz des Zipperleins. Agrimonienwurtzel gestossen und mit Essig gesotten/ und getemperirt wie ein Pflaster/ und warm übergeleget/ miltert den Schmertzen des Zipperleins oder Podagrams.

Schlagsüchtige Glieder. Agrimoniensafft mit gestossenem Bibergeil gesotten/ und wie ein Sälblein temperirt/ ist ein gute Artzney wider die schlagsüchtige Glieder/ dieselben des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

C *Erfrorne Füß. Löcher von der Winterkälte.* Wider die erfrorne Füß und Löcher/ von der Winterkälte verursachet: Seude Agrimonienkraut und Alantwurtz in Wasser/ und bade die Füsse des Tags zwey oder drey mal darinn/ es zeucht die Kälte herauser/ und heilet die Löcher.

Alte Wunden. Faule/ böse/ flüssige schäden. Die Alten haben eine nützliche Salbe oder Pflaster von diesem Kraut bereitet/ und haben die grünen Blätter der Agrimonien/ mit Schweinenschmaltz wol zerstossen/ dieselbige zu den alten Wunden gebrauchet/ und alte/ faule/ böse/ flüssige/ unartige Schäden und Geschwär/ welche sich nicht leichtlich wollen schliessen/ oder zuheilen lassen: und kan man heutiges Tags mehr mit dieser Salbe oder Pflaster außrichten und heilen/ dann mit unserer vermeinten Wundärtzten/ der Bader und Scherer/ geelen/ grünen und rohten Karrensalbe/ oder D Wagenschmier/ darmit sie die Leut lange vergebens aufhalten/ und übel ärger machen.

Wunden. Alte Löcher und Schäden. Agrimonieen in Wein oder Wasser gesotten/ und die Wunden und alte Löcher und Schäden der Menschen und des Viehs/ zum offtermal warm darmit gewäschen/ alle Tücher darinn genetzet/ und warm in und über die Wunden gebunden/ heilet dieselbigen sehr bald. Man mag auch das Kraut zu einem reinen Pulver stossen/ und in die Wunden und Löcher streuen/ dann es säubert und heilet dieselben gleichsfals.

Fisteln. Krebs. Agrimonienkrautblätter grün/ mit Schweinenschmaltz wol gestossen/ und auf ein Tuch gestrichen und übergeleget/ heilet Fisteln und Krebs.

Wartzen. Kreenaugen. Agrimonienkraut mit starckem Weinessig und Saltz gestossen/ vertreibet und heilet die Wartzen und Krä- E henaugen/ übergelegt wie ein Pflaster/ und des Tages zum wenigsten zwey oder dreymal erfrischet.

Gedruckt Roß. So ein Roß unter dem Sattel vom reiten ist getrucket worden/ so seude Agrimonien in Wein/ und wäsche den Schaden darmit aus/ darnach streue gepülvert Odermenigkraut darein/ es heilet bald.

Gebrochen Pferd. Wann ein Pferd gebrochen ist: Nim̃ Agrimonienkraut samt der Wurtzel/ eine gute grosse Handvoll. Seude das in Wasser/ damit wäsche den Bauch wol/ so warm es zu leiden ist: darnach binde das gesotten Kraut darüber/ und lege ein dickes vierfaches leinen Tuch oben darauf/ binde es darnach mit Tüchern um den Leib/ damit die Artzney darauf ligen bleibe. Dies F ses beharrliche Tag also nacheinander des Morgens und Abends/ biß das Roß gesund wird.

Grind der Pferde. Den Grind der Pferd: Nim̃ gepülverten Odermenig/ iij. Loht/ gedörrten Taubenkoht zu Pulver gestossen/ iiij. Loht/ rein gepülverten Spangrün/ ij. Loht/ alt Schweinen Schmeer/ xvj. Untz/ vermische es wol durch einander/ und schmier dem Pferd den Grind damit/ es heilet diese Salbe den Grind bald.

Agrimonien oder Odermenig gedistillirt wasser. Eupatorii aqua stillatitia.

Aus der Odermenig distillirt man auch ein köstlich gut Leberwasser/ und ist die beste Zeit dasselbe zu distilliren im Ende des Brachmonats/ soll man nehmen das Kraut mit Wurtzeln und Blumen/ dasselbe säu- G bern/ darnach klein hacken/ und in Balneo Mariæ mit sanfftem Feuer abziehen: Wann das geschehen/ soll man zu jeder Maß des gedistillirten Wassers/ iiij. Untzen des gedörreten Krauts mit den Wurtzeln und aller Substantz/ zu einem groblechten Pulver gestossen/ vermischen/ und vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ beitzen lassen/ darnach soll man es zum andernmal mit sanfftem Feuer distilliren/ und in einem wolvermachten Glaß zu rectificiren in die Sonn setzen.

Innerlicher Gebrauch des Agrimonien-Wassers.

Mängel der Leber. Geelsucht. Leber-Geschwär. Es ist das Agrimonienwasser eine herrliche Artzney zu allen Mängeln der Leber/ dann es löset auf die Verstopffung derselben/ vertreibet die Geelsucht/ dienet wider die Geschwär und Schmertzen der Leber/ stärcket sie/ und behütet die in guter Gesundheit/ des Abends H und Morgens/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ und den Wein damit gemischet.

Verstopfung innerlicher Glieder. Grün Siechtag. Anfahende Wassersucht. Geelsucht. Fieber. Gleicher gestalt gebrauchet/ eröffnet alle Glieder des Eingeweids/ dienet wider den grünen Siechtag Cachexiam, und anfahende Wassersucht/ und verhütet solche Kranckheiten/ deßgleichen die Geelsucht/ Fieber/ und was vor Gebrechen von obgemeldten Verstopffungen verursachet werden mögen.

Däuung des Magens und Leber. Gute Farb. Würm. Stärcket die Däuung des Magens und der Leber/ machet dem gantzen Leib eine natürliche gute Farbe/ tödtet die Würm im Leibe/ und lässet die nicht wachsen/ darum solches Wasser nicht allein den alten Menschen/ sondern auch den jungen Kindern dienlich ist. Einem alten Menschen gibt man iiij. v. biß in vj. Loht/ einem I jungen mittelmässigen Menschen/ zwey oder iij. auch biß in iiij. Loht/ und einem jungen Kind/ ein Loht auf einmal zu trincken/ und soll man aber dasselbige des Morgens und Abends thun.

Unsauber Geblüt. Drey- oder Viertägige Fieber. Agrimonienwasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. loht/ oder auch biß in vj. Loht getruncken/ und den Wein damit gemischet/ reiniget das unsauber böß Geblüt/ und ist ein sonderliche gute Artzney wider das dritttägige und viertägige Fieber/ dann es nicht allein die Verstopffung der Leber/ sondern auch des Miltzes-verstopffung öffnet/ und ist denen fast dienlich die ein geschwollen Miltz haben. *Leber/ und Miltz Verstopffung. Geschwollen Miltz.*

Eusserlicher Gebrauch des Agrimonien-Wassers.

Geschwär und Löcher des Hals. Munds und Zahnbiller Versehrung. Mundfäule. Agrimonienwasser dienet wider die Geschwär und Löcher des Hals/ wider die Versehrung des Mun- K des/ der Zahnbiller und die Mundfäul/ den Hals offtermals damit gegurgelt/ und den Mund und Biller wol damit gewäschen und außgespühlet. So man solche Artzney aber kräfftiger haben wil/ soll man den sechsten theil Rosenhonigs darmit vermischen.

Essen im Mund der Kinder. Dieses Wasser vertreibet auch und heilet den jungen Kindern das Essen im Mund/ so man ihnen die Zung und den Mund offt darmit außwäschet.

Agrimonienwein. Eupatorites, oder vinum ex Agrimonia.

Es gedencken die alten Lehrer des Agrimonienweins gar nicht in ihren Schrifften/ dessen ich mich offtermals

A mals verwundert habe/ sintemal sie anderer Kräuter-Wein beschrieben/ die man besser dann dieses edlen Krauts Wein mangeln hätte können. Zu unserer Zeit aber ist er bey etlichen in den Gebrauch kommen/ und zweiffelt mir gar nicht/ wann man die herrliche Kräfft/ Tugend und Nutzbarkeit dieses Weins wüste/ und sie den gemeinen Practicanten/ oder dem gemeinen Mañ bekant wären/es würde kein Haußvatter nicht seyn/der nicht auch jährlich ein Agrimonien-Wein im Herbst würd zurichten/ daß er denselben über Jahr gebrauchen möchte/ den Leib in guter Gesundheit zu erhalten.

Es wird aber dieser Wein wie der Wermuhtwein und anderer Kräuterwein zugerichtet: Man nim̃t des Agrimonienkrauts mit Wurtzeln/ Kraut/ Blumen/ und aller seiner Substantz/ von der Erden wol gereini- B get und gewäschen/ und im schatten und Lufft wol getrucknet ein gut theil/ das zerschneidet man und machet es mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen in ein Fäßlein ein/ füllet dasselbige darnach mit einem guten Most zu/ und lasset den Most darüber verjähren/wann das geschehen/ lässet man den über etliche Monat ab/ und verwahret den/ daß man über Jahr darvon trincken mag/ allerding wie wir oben von dem Wermuhtwein gelehrnet haben.

Leber stärcken. Leber Verstopfung. Magen stärcken. Fieber. Geelsucht. GrünSiechtag. Wassersucht. Grieß. Stein. Bleiche Farb. Fäulnuß des Geblüts. Wunden. Alte flüssige Schäden. Fisteln. Krebs. Scharbock.

Der Agrimonienwein ist ein edler und heilsamer Wein/ die Leber vor allen andern Kräuterweinen zu stärcken/ deren Verstopffung zu öffnen/ den Magen zu stärcken/ die Däuung zu fürdern/ die Leber und alle innerliche Glieder in Gesundheit zu erhalten/den Menschen vor allen Fiebern/ der Geelsucht/ dem grünen C Siechtage/ Wassersucht/ Grieß und Stein zu verhüten/ die böse bleiche Farb zu vertreiben/ das Geblüt zu reinigen/vor aller Fäulnuß zu verhüten/und den Menschen in beständiger Gesundheit zu erhalten. Er dienet auch wider alle oberzehlte Kranckheiten/ wie die in dem innerlichen Gebrauch der Odermenig erzehlet worden sind. Und ist solcher Wein ein sonderlicher guter heilsamer Tranck in Heilung der Wunden/ der alten bösen flüssigen Schäden/Fisteln/Krebs und den Schorbock/ stetig zu einem Speißwein getruncken.

Verstopfung und Aufblehung des Miltzes.

Etliche die grosse Verstopffung des Miltzes haben/ stetige stechen der lincken seiten/ und ein aufgeblehtes oder geschwollen Miltz haben/ die machen folgenden Wein von der Odermenig: Sie nehmen des aufgetrucknneten Agrimonienkrauts/ xvj. Untzen/ Spicant- D kraut oder groß Nesselfahrn/ Hirtzzungenkraut/ jedes viij. Untz. Gemeldte Kräuter schneiden sie klein/und machen die mit Escheren Spähnen ein in ein sechzehenmässiges Fäßlein/ und schütten einen guten Most darüber/ lassen den darüber verjähren/und trincken für die obgemeldten Gebrechen über Jahr davon.

Ein anderer köstlicher Wein von mehr stücken/ den wir offtermals in folgenden Kranckheiten heilsam befunden haben/ und noch täglich unsern Krancken gebrauchen/der wird also bereitet: Nim̃ des Agrimonienkrauts das im schatten aufgetrucknet worden ist/ viij. Untz/klein Nesselfahrn/sonst mit einem andern Namen klein Miltzkraut genant/ij.Untzen/ guter Rhebarbarenwurtz/ iij. Loht/ Edelgamänderlein/ rohter aufgetruckneter Rosen/ jedes ij. Loht/ Haselwurtz und Kraut/ an- E derthalb Loht/ Aenissaamen/ v. quintlein/ Indianisch Spickenarden/ Zimmatrinden/ jedes ein halb Loht. Alle obgemeldte stück soll man auf das kleinest schneiden/ und mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen in ein acht oder neun mässiges Fäßlein einschlagen/ darnach mit gutem Most zufüllen und darüber verjähren lassen/und den wie andere Kräuterwein verwahren.

Leber- und Miltz Verstopfung. Langwürige Fieber. Geelsucht. Cachexia.

Dieser Wein löset gewaltiglich auf die Verstopffungen der Leber und des Miltzes/ vertreiber die langwürige Fieber/ die von obgemeldten Verstopffungen entsprungen sind/ deßgleichen die erstorben Geelsucht/ und den grünen Siechtag Cachexiam. Von diesem Wein soll man nicht trincken nach Durst/wie von dem F gemeinen Agrimonienwein/ sondern soll alle Jmbiß nicht mehr dann ein halbe ächtmaß im anfang des Essens trincken/ und den Durst mit anderem gemeinen Tischwein löschen: So aber der gemeldte Wein ziemlich gebraucht und gefüllet worden/ also daß man ein Maß zwölff oder vierzehen darvon getruncken hätte/ mag man dessen darnach zum Jmbsen nach Durst trincken/ und so lang nachfüllen/ so lang man vermercket daß Krafft darinnen seye.

Ein anderer guter Odermenigwein/ welchen wir auch ein Zeitlang her im brauch gehabt haben/ der wird wie folgt gemachet: Nim̃ des aufgetruckneten Agrimonienkrauts/ v. Untzen/ guter Rhebarbarenwurtz/ v. Loht/ bitter Mandelkern/ iij. Loht/ rohte Rosen/ anderthalb Loht/ Aenissaamen/ j. Loht/ Haselwurtz/ Feber- G rohtwurtzel/Peterleinsaamen/jedes ein halb Loht. Die Kräuter und Wurtzeln soll man klein schneiden/ die bitter Mandeln klein stossen/ darnach alle stück durcheinander vermischen/ und mit Häselen- oder Hanbüchen Spähnen in ein zwölffmässiges Fäßlein einmachen/ folgends das Fäßlein mit einem guten Most zufüllen/und darüber verjähren lassen.

Verstopffung und Geschwulst der Leber. Wassersucht. Verlorne Farbe. GrünSiechtag.

Dieser Wein eröffnet die Verstopffung der Leber/ und vertreibet die Geschwulst derselbigen/ er kom̃t zu hülf der Wassersucht/bringt wieder zu recht die verlorne natürliche Farb/und vertreibt den grünen Siechtag.

Aufgetruckneter Agrimoniensafft. Eupatorii succus exiccatus.

Es wird der aufgetrucknete Safft von dem Agrimonienkraut in der Artzney auch mannigfaltig in H die Confect/Lattwergen/ und andere Vermischung gebrauchet/ derowegen die Nohtdurfft erfordern wil/ desselbigen auch hier insonderheit zu gedencken/ derselbige wird auf nachfolgende Weiß von den Apotheckern aufgetrucknet/ und zu obgemeldtem Gebrauch behalten: Nim̃ des außgepresten frischen Agrimoniensaffts/ thue die in eine sauber Schweinen- oder Rinds-blasen/ die zuvor aufgeblasen und wol getrucknet worden seye/ binde dieselbige wol und geheb zu/ hencke die Blase auf/ und lasse den Safft darinn vertrucknen/ den bewahre dann zu dem Gebrauch der Artzney.

Der Agrimoniensafft aber aus dem dürren Agrimonienkraut ausgezogen/ ist viel besser/ dann der obgemeldter massen aus dem ausgepresten Safft gemacht wird. Der soll allerdings bereitet werdẽ aus dem Kraut/ I Wurtzel/ und der gantzen substantz der Odermenig/ wie wir solches von dem Wermuht gelehrt haben.

Agrimonien oder Odermenig Extract. Eupatorii Extractum.

Das Extract der Odermenig wird aus dem aufgetruckneten Kraut/Wurtzel/Stengel und Blumen der Agrimonien außgezogen/ allerdings wie der Extract des Wermuhts. Und dienet aber der gemeldte Extract zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten/ darzu die Odermenig gebrauchet wird/wie wir solches ordentlich in dem innerlichen Gebrauch der Odermenig erzehlet haben. Und man gibt aber dieses Extracts auf einmal j. drittheil eins quintleins/mit Wein zertrieben zu trincken/ oder aber sonst mit einem andern K Safft oder bequemen gedistillirten Wasser/je nach Gelegenheit der Kranckheit. Es wird auch mit andern Artzneyen/ als Pillulen/ Mixturen/ Confecten/ und dergleichen vermischet/zu vielen und mancherley Leibsgebrechen/ welches wir den Medicis Practicis wollen befohlen haben.

Agrimoniensafft Syrup. Eupatorii succi Syrupus.

Wiewol der Agrimoniensyrup heutiges Tags nicht viel im Gebrauch ist bey unsern Practicanten/und sie den Syrupum de Eupatorio Mesuei allwegen gebrauchen/welches ein herrlicher guter Syrup ist/ wann

er von

A er von unverfälschten Stücken und von dem rechten wahren Eupatorio Mesuei gemacht würde / so ist doch auch dieser keines wegs / der allein aus dem Safft des Agrimonienkrauts bereitet wird / zu verwerffen / sondern dieweil er ein herrlicher Syrup ist / in allen obenerzehlten Kranckheiten zu gebrauchen / soll er billich hinfürter auch seinen Platz in den Apothecken haben / und wird derselbig also gemacht: Man nimt des außgepresten Agrimoniensafts wann es noch jung ist im anfang des Mäyens / in welcher Zeit es dann am kräfftigsten und wolriechensten ist / iij. Pfund / geläutert und gereiniget / thut darzu ij. Pfund fein Zucker / lasset es sittiglich miteinander sieden / und verschäumts im sieden mit einem geklopfften Eyerweiß / biß es die dicke eines Syrups bekomt / dann seihet man es durch / und behaltet den in einem Porcellangeschirr zu obgemeldtem Gebrauch.

B

Außgezogener Agrimonien Syrup. Eupatorii extractionis Syrupus.

Aus dem dürren Kraut / Wurtzel / Stengel und Blumen / macht man auch ein herrlichen außgezogenen Syrup / der wird allerdings bereitet wie der außgezogen Wermuhtsyrup / da man dessen Præparation suchen mag. Dieser Syrup dienet wider alle obgenante Kranckheiten / wider die der Agrimoniensafft syrup gebraucht wird. Dessen gibt man aber viel weniger ein auf einmal / dann des andern / nemlich nur j. Loht / der vollbringet doch gleichwol seine Wirckung so kräfftig / als iiij. Loht des andern / der aus dem Safft bereitet wird. Etwan brauchet man den mit Wein / und etwan
C mit Agrimonienwasser / oder aber einem andern bequemen Safft zertrieben.

Das XVIII. Cap.

Von dem Künigundkraut oder Wasserdost.

* I. Künigundkraut. Herba Kunigundis I.

In Icon: Tab: deest.

D

E

DEs Künigundkrauts haben wir in unserem Teutschland zwey unterschiedliche Geschlecht / unangesehen daß das eine / welches von etlichen für das Weiblein gehalten wird / mit diesem Namen nicht bekant ist / so wächset es doch überflüssig und in grosser Menge bey uns.

F I. Das erste Geschlecht dieses Krauts wird bey uns gemeiniglich neben dem obgemeldten Namen / Hirtzklee oder Wasserdost genant / das hat eine lange / zasechtige Wurtzel mit vielen Zincken / die kreucht hin und her im Grund / wie die Wurtzel des Attichkrauts. Die Blätter sind lang / von Farben sattgrün und ein wenig rauhe / mit kleinen schnittlein zerkerfft wie die Blätter am Hanffkraut. Es gewinnet ein runden / rohtbraunen Stiel / der wird zweyer und auch bißweilen dreyer Elen lang / inwendig mit weissem Marck gefüllt / und außwendig auch ein wenig rauhe / mit etlichen Nebenzweiglein / an dem Oberntheil derselben bringet es im Heumonat schöne Dolden oder Cronen / mit vielen kleinen leibfarben Blümlein / den Blumen des Baldrians ähnlich / so dieselben zeitig werden / so wird ein I. Künigunds kraut.
G wollechtiger Saamen daraus / wie der Saamen der Gänßdistel / der wird vom Wind hinweg getrieben / wie derselbig / und der Saamen der Habbichtkräuter. Dieses Kraut bringet alle Jahr neue Stengel herfür / und ist eines bittern Geschmacks und ziemlichen guten Geruchs. Es wächst an feuchten Orten / auf den Rechen nahe bey den fliessenden Bächen / und auf den Wassergestaden hin und wider / und ist sehr gemein und bekant. Wann man es in den Gärten pflantzet / wird es ziemlich lang und wächst wol / doch wil es auch wol begossen seyn / so harret es darinn ins dritte Jahr und darüber.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine zaselechtige Wurtzel von vielen / kleinen / dünnen Beywürtzlein / wie aller Wassergewächs Art ist. Die Blätter stehen an ihrem Stiel und Nebenzweiglein gegen einander über / je ein II. Künigunds kraut.
H Gesetz über dem andern / aus ihren Gleichen oder Gewerben / die sind den Blättern des Künigundkrauts oder des Hanffs ähnlich / allein daß sie spitziger / tieffer zerkerfft und auch länger sind / nicht rauhe oder haarechtig. Der Stiel ist braunroht wie auch die Nebenzweiglein / vast auf die anderthalb Elen lang und we-

II. Künigundkraut. Herba Kunigundis II.

Eupatorium cannabinum Chrysanthemum.

I

K

niger holtzechtiger / als der Stengel des Künigundkrauts / der ist auch mit Gewerben und Gleichen unterscheiden / daraus von unten an biß oben aus die Nebenästlein wachsen / schön und lustig anzusehen wie ein dranschelechtiges Blümlein. Die Blumen die oben am Haubtstengel / auch an den Nebenzweiglein zwischē den

A den Blättern auf ihren eigenen Stielen heraus wachsen / die sind schön geel / ein jede um ihren Apffel mit acht Blättlein besetzt / anzusehen wie die Blumen des geelen Sternkrauts/die erzeigen sich von den untersten Nebenzweiglein an biß oben aus. Der Apffel inwendig ist auch geel mit kleinen schwartzen Düpfflein oder Pünctlein gepückelt / eines starcken guten Geruchs/ gleich den Thannen oder Pinhartz. Der Saamen welcher im September zeitig wird / ist dem Saamen des Berthrams ähnlich/lang/zusam̃en gedruckt und rauh/ also daß er sich an die Kleider hencket. Das gantze Gewächs ist am Geschmack fast bitter / aber wird keine Astriction oder Zusam̃enziehung darinn vermerckt. Es blühet im Heumonat und Augstmonat. Es wächst sein sehr viel an wasserechtigen und feuchten Orten/hin und B wider am Rheinstrom und den außgelauffenen Wassern / und nahe bey dem Gebirg an den Gestaden der frischen Bächlein/ und auch darinnen / da das Wasser nicht zu strenge lauffet.

III. Künigundkraut.

[Es ist noch ein dritt Geschlecht / welches eine zaselechtige Wurtzel hat/wie die gemeldte/ von deren gemeiniglich ein Stengel/der da braun und rund ist/mit Gewerben oder Gleichen / etwan anderthalb Elen lang herfür wächset/ und wird in viel Nebenzweyglein außgetheilet. Die Blätter sind gemeiniglich in drey theil zerschnitten/ zu zeiten auch in fünff und sechs Theil / wie am Eisenkraut. Im Augstmonat trägt es schwartzgeele runde/ungestirnte und doch gefüllte Blumen/ eine jede Blum aber ist in ein grün rundes Rädlein gesetzt / anzusehen als ein Aug/mit braunen Augbrauen / das aus C einem grünen gestirnten Rädlein leuchtet. Der Saamen hat zwey Spitzlein / darmit er sich an die Kleider hencket. Es wächset an den feuchten wasserechtigen stätten / als auf den Graben und an den Pfützen / ist viel gemeiner in Teutschland dann das ander.]

Von den Namen der Künigundkräuter.

DAs erste geschlecht dieses Krauts / eigentlich Künigundkraut oder Wasserdost genant / ist viel Jahr her / wie auch im Capitel von der Adermenig ist gemeldet worden / vor das wahre und rechte Eupatorium Dioscoridis, Serapionis, Mesuei, und anderer Arabischen Aertzt/ohn einigen Unterscheid gehalten und gebrauchet worden / welches ein ziemlicher grosser Irrthum und Unfleiß gewesen / und wiewol eben das auch ein herrlich und gut Leberkraut / das zu allen Gebrechen D der Leber/so wol dienlich ist/als die Odermenig/so folget darum nicht daraus / daß man diese Kräuter also vermischen/un̄ das vor dises außgeben kōn̄e/ dan̄ aus einem Irrthum hernachmals unzehlich viel Irrthüme erfolgen / also wo man ein Kraut mit einem falschen Namen tauffet / so muß darnach wieder je ein falsches des andern statt vertretten / also daß man in ein Irrgarten kom̄t / darauß man sich nicht wider außwickeln kan. Doch ist der Irrthum deren so das Künigundkraut vor der Griechen und Mesuei Eupatorium gebrauchet / nicht so groß und gar zu schelten / als deren die die wild Salbey/die Brackendistel und andere mehr Kräuter / aus mehrer und grösser Unwissenheit darfür gebrauchet haben / sintemal das Künigundkraut eben die Kräffte und Tugend hat / in allen Schwachheiten E der Leber/die das Eupatorium Græcorum, das ist unser Adermenig.

Marcus Platearius hat dieses Kraut Marum Dioscoridis getauffet / das vergleichet sich mit dem Maro, gleich wie das Nesselkraut mit dem Roßmarin. So hat Joan̄es Ruellius den Hydropiper Dioscoridis daraus wollen machen / welches auch ein grosser Irrthum ist / wie weiter an ihren gebührlichen Orten wird angezeiget werden. Daß wir aber auch unsere Meinung darthun und anzeigen / wie das gemeldete Künigundkraut oder Hirtzklee bey den Alten genennet worden / so halten wir es mit vielen gelehrten Leuten unserer Zeit/ als mit Guilielmo Turnero, Petro Turnero, Joan- F ne Roderico Lusitano, und andern mehr gelehrten und erfahrnen Medicis, vor das Eupatorium Avicennæ mit den Hanffblättern / welches er lib. 2. tract. 2. c. 24. beschreibet / und hindert uns gar nicht / daß der Interpres Avicennæ, die Blumen des gemeldten Krauts den Seeblumen fälschlich verglichen hat / sintemal die andern Noten und Kennzeichen / sam̃t der Krafft und Tugend dieses Krauts/mit dem Eupatorio Avicennę durchaus übereinstimmen / und soll auch derwegen dieses Kraut allwegen in die Compositiones wo er des Eupatorij gedenckt / genom̃en und gebrauchet werden. Von den Kräutlern wird es genant / Eupatorium Cannabinum, und Eupatorium Cannabinum mas, zum Unterscheid des nachfolgenden. Item / Cannabina aquatica, herba Kunigundis, Eupatorium G vulgare, Origanum aquaticum, Trifolium cervinum, Consolida cervina, un̄ Eupatorium adulterinum, dieweil es bißhero von den unverständigen Aertzte vor das Eupatorium Græcorum fälschlich ist gebrauchet worden. [Eupatorium cañabinum, C.B. vulgare, Matth. Turn. Cast. Lug. Dod. Eupator. Aviceñæ, Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Cam. adulterinum, Fuch. seu aquaticum, Gesn. col. Pseudohepatorium mas, Dod. gal. Thal. Herba S. Kunigundis, Trag. Trifolium cervinum aquaticum, Ges. hort. Cannabina aquatica, seu Eupatorium mas, Lob. ico. Eupator. Cæs. Salvia, Brunf. ico.] Arabisch wird es von Avicenna, *Gafet* genant. Italiänisch/ *Eupatorio volgare, Eupatoria d' Avicenna*, und von den Vercellensern/ *Canevazo*. Hispanisch/ *Guafete*, welches Wort mit dem Arab H bischen Wort *Gafet* Gemeinschafft/und daher auch ohn allen zweiffel den Ursprung bekom̃en hat. Frantzösisch heisset es/ *Eupatoire bastard*. Böhemisch/ S. Kunygnudy tranck. Flemisch und Brabändisch / Boelkenscruyd Manneken. Hochteutsch/ Hirtzklee/ Wasserdost / Künigundkraut/ Hirtzguntzel / und S. Künigundskraut/ Dostenkraut/Albkraut und Hirtzwundkraut.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern/ Eupatorium Cañabinum Chrysanthemum gnant/ deßgleichen Eupatorium Cañabinum fœmina, Virga aurea aquatica, Stellaria aquatica und Consolida aquatica. Von den Vercellensern wird es Italiänisch/ *Terzola* genant/ dieweil es wider die Fieber un̄ sonderlich wider das Tertian-Fieber nützlich gebrauchet wird/ist aber nicht das Terzola, oder Terzolla Bapti I stæ Sardi, dessen er auch im Ende Pandectarum Sylvatici gedenckt/das ein viereckechtigen Stengel und blaue Blumen hat / thun derowegen die jenigen unweißlich und unrecht / die das Terzollam Baptistæ Sardi mit diesem Gewächs vermischen/ sintemal es zwey ungleiche Gewächs / und keines mit dem andern keine Gemeinschafft oder Gleichheit hat/außgenommen / daß sie beide wider das drittägig Fieber gebrauchet werden/derwegen wir das jetzige Gewächs zum Unterscheid des andern Terzollam luteam, das ist / Tertianam luteam genennet haben. [Cannabina aquatica folio non diviso, C.B. Eupatorium Cannabinum fœmina Septentrionalium, Ad. Lob. ico. Hydropiper aliud, Dalec. Lug. Bidens folio non dissecto, Cæs. Conyza palustris, Eyst.] Flemisch und Niderländisch wird dises Ge K wächs genennet/ Boelkenscruyt Wyfken. [Englisch/ Water hempe.] Hochteut. Wasserwundkraut/ Sternkraut/geel Fieberkraut/und Künigundkraut Weible.

[Das dritte Geschlecht / wird von Trago unter die Eisenkräuter gezehlet / von andern unter das Künigundkraut weible. Cannabina aquatica folio tripartito diviso, C.B. Verbena supina vel 3. Trago. Pseudohepatorium fœmina. Dod. gal. Thal. Hepatorium aquatile, Dod. Verbenaca recta, Cord. in Dio. Forbesina Bononiensium, Ges. hort. Verbesina Eid. ap. Hydropiper, Lug. Bidens folio tripartito diviso, Cæsal. Auf Teutsch/ Fotzen Igel/ Hanenkamp oder Krüden/um der zerkerfften Blätter willen.

A Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Künigundkräuter.

Leber stärcken

DAs Künigundkraut ist warmer und truckner Natur / welches sein bitterer Geschmack zu erkennen gibt/es hat ein Krafft und Eigenschafft auffzulösen/und die dicken Feuchtigkeiten flüssig zu machen/ deßgleichen von wegen der geringen Astriction/die es neben der Bitterkeit hat / die Leber zu stärcken / welches vielleicht auch Ursach geben/ daß es so viel Jahr her/ vor das recht Eupatorium der Alten gehalten ist worden. Das andere Geschlecht ist an seiner Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft / dem jetzgemeldten durchaus gleich/ außgenommen dieweil kein Astriction darin vermercket wird/ daß es weniger Kraft hat die Leber zu stärcken/als das erste.[Das dritte ist bitter/derhalben warm und trucken.]

B

Innerlicher Gebrauch des Wasserdosts oder der beider Künigundkräuter.

Leber Kranckheiten.

DAs erste Geschlecht des Künigundkrauts / hat eine treffenliche Krafft und Wirckung in allen Kranckheiten der Leber/ derwegen es auch in seiner Art ein fürtreffenlich gut Leberkraut ist / dann so man die gewisse Erfahrnuß dieses Krauts / mit den Kräfften und Tugenden des rechten Eupatorij Græcorum, welches unser Adermenig ist/ verglichen wird/ so wird man keinen Unterscheid finden / derowegen man es billich auch ein recht edel Leberkraut wird müssen bleiben lassen.

Brust erwärmen. Kalter Feuchter Husten. Leber und Miltz Verstopffung. Harn. Monatblum Geelsucht. Wassersucht. Langwürige Fieber.

Das Kraut in Wein gesotten / darnach durch ein Tuch gesigen / und Morgens und Abends jedesmal ein C Untz oder iiij. warm davon getruncken / erwärmet die Brust / benimt den kalten feuchten Husten / von kalten Flüssen verursachet: Eröffnet oder löset auff die Verstopffung der Leber und des Miltzes / treibet den Harn/ fürdert die Monatblumen der Weiber / vertreibet die Mißfarb/Geelsucht und Wassersucht: Item die langwürige Fieber so von schleimigen feuchten und obgemeldten Verstopffungen/ihren Ursprung haben.

Gifftiger Thier Biß.

Dieser Tranck dienet auch wider der Schlangen und gifftigen Thier Biß und Schädigung/nicht allein obgemeldter massen getruncken / sondern auch die Biß äusserlich warm damit gewäschen / und das Kraut wie ein Pflaster darüber gelegt/ und zum wenigsten des Tages zweimal erfrischet.

Schmertzen uñ Geschwer der Leber. Erkalte Leber. Leber und Miltz Geschwulst. Cachexia.

Ist auch ein heilsame gute Artzney wider die Schmer- D tzen und Geschwer der Leber/dann er mildert nicht allein den Schmertzen/sondern er reiniget auch die Leber/und heilet alle Versehrung derselben. Erwärmet auch die erkalte Leber/und vertreibet die Geschwulst derselbigen/ und auch die Geschwulst deß Miltzes: vertreibt auch die Mißfarb / und den grünen Siechtag Cachexiam.

Der außgepreßte Safft des Wasserdosts / auf einmal iiij. oder v. Loth vor sich selbst / oder mit Zucker süß gemacht / des Morgens und Abends jedesmal so viel getruncken / ist zu allen obgemeldten Kranckheiten viel kräfftiger und dienlicher.

Würm.

Des Saffts auf einmal v. oder vj. Loth allein ohn einige vermischung getrunckẽ/tödtet die Würm im Leib/ und führt sie aus/uñ soll man das einmal oder iij. thun.

Wassersucht.

Wider die Wassersucht ist folgendes Träncklein ein E berühmte Artzeney : Nim̃ des frischen außgepresten Wasserdostsaffts / ij. Loth/ blau Himmelschwertelwurtzelsafft/j. Loth/ des besten Mithridats/ein halbes quintlein/ des besten Theriacks / ein drittheil eines quintleins / gepülverten Zucker Candit/ein halb Loth. Vermisch solche Stück durcheinander zu einem Träncklein / und gibs dem Wassersüchtigen alle acht Tag einmal zu trincken/ es treibet das Gewässer gewaltig aus.

Unsauber Geblüt. Schebigkeit der Haut.

Wasserdost und Taubenkropff / jedes gleichviel in frischer Molcken gesotten / darnach durchgesigen / und alle Morgen und Abend j. Becherlein voll davon warm getruncken / reiniget das unsauber Geblüt / und heilet den Grind und alle Schäbigkeit der Haut. Etliche sie- F den das gemeldte Kraut mit Erdrauchwasser / so wird die Artzney kräfftiger.

Wunden. Innerliche Brüch.

Wasserdost mit Kraut und Blumen / wann er in seiner volkommenen Blüht ist / mit Wein gesotten und durchgesigen/ist ein köstlicher Wundtranck/nicht allein die äusserlichen Wunden damit zu heilen/sondern auch die innerlichen Brüche und Versehrungen / des Morgens und Abends iiij. oder v. Loht getruncken / und den Schaden auch äusserlich damit gewäschen / und darein genetzte Tüchlein übergelegt.

Allerhand Wunden.

Aus gemeldetem Wasserdost machet man ein sehr köstlichen Wundtranck / zu allen gehauenen und gestochenen Wunden / also: Nim̃ Wasserdost zwo Handvoll / Wintergrün / rohten Gauchheil / gülden Leberkraut / Beerwinck / jedes anderthalb Handvoll / Gense- G richtkraut / Geißfuß / gülden heilwurtzblätter / jedes ein Handvoll / wild Ochsenzung / Weißwurtzblätter / klein Monkraut / weissen Andorn / Baldriankraut / jedes ein halbe Handvoll. Zerschneid solche Stück klein / theil sie ab in ij. theil / zuvor wol durcheinander vermischet thue sie in ein zinnen Kante / schütte darüber ein Maß weissen fürnen Wein / oder so viel gutes Bier / verlutier die Kante um den Ranfft wol / daß nichts außriechen mag / und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / lasse sie vier Stunden in steter Hitz darinn sieden / darnach thue sie heraus / und wann sie kühl worden ist / so seihe den Tranck durch ein Tuch / und behalte den wol verstopfft in einem Glaß an einem kühlen Ort. Gib dem Verwundten davon alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Loht zu trincken / es heilet eine jede Wun- H de oder Stich vom Grund heraus.

Leberfiech Roß oder Rindvieh.

Wann ein Roß oder Rindvieh Leberfiech wäre / so soll man ihme Wasserdost unter das Futter klein zerschnitten vermischen / oder dem Rindvieh sonst zu essen geben / und das gestossen Pulver darvon mit Saltz vermischet zu lecken geben / dieses ist auch den Schaffen eine gute Artzney zu gemeldtem Gebrechen.

Man mag auch einem Roß oder Rindvich / etliche Tage nacheinander des gepülverten Krauts iiij. Loht mit warmem Wasser vermischet / wider den gemeldten Gebrechen durch ein bequemes Instrument einschütten / dann es thut wunderbarliche Hülffe.

Wunden Brüch.

Das zweyte Geschlecht dieses Krauts mit den geelen Blumen / welches auch Wasserwundkraut genennet wird / hat in allen obgemeldten Gebrechen der Leber / glei- I che Krafft und Wirckung wie der Wasserdost / allein daß seine Krafft geringer ist dieselbige zu stärcken / sintemal man schier gar keine zusammenziehende Krafft darinn vermercket. Sonst mag es fruchtbarlich zu allen oben erzehlten Kranckheiten / deßgleichen auch zu Wunden und Brüchen gebrauchet werden / dann es über die maß ein bewehrtes Wundtranck ist / daraus man heilsame Wundtränck machen kan / wie dann nachfolgender in allen gehauenen und gestochenen Wunden bewehrt ist / dieselbigen von Grund heraus zu heilen / den bereitet man also: Nim̃ Wasserwundkraut / anderthalb Handvoll / Sonnenblümleinkraut und Blumen / klein Fünffingerkraut / das auch von etlichen Terpentill genant wird / jedes j. Handvoll / Sinnau / j. Handvoll / Eisenkraut / Schlüsselblumenkraut / Creutzwurtzkraut K und Wurtzel / mit einem andern Namen Sperrenstich genant / Ackeleyenkraut / jedes j. halbe Handvoll. Diese Stück soll man klein zerschneiden / und in eine bequeme Kante thun / darüber schütten j. Maß Wein oder Bier / die Kante verlutiren / und vier Stunden lang in einem Kessel mit sieden lassen / und denselbigen darnach wann er durchgesigen ist / gleicher gestalt brauchen.

Ein andern guten erfahrnen Wundtranck mache also: Nim̃ Wasserwundkraut / ij. Handvoll / Sanickel / Scorzonerenkraut und Wurtzel / jedes anderthalb Handvoll / Prunellenkraut / Adermenig / blau Sternkraut / klein Fünffingerkraut / Garafelkraut / jedes ein halbe Handvoll / brauner Fingerhut / Schlangenzüngelein /

A geleit / der jungen Blätter von den Eglentier Rosen / junge rothe Weidenblätter / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / und darzu thun iiij. Loth frischer Wecholderbeeren ein wenig groblecht gestossen / solches alles wol durcheinander vermischen / und in zwey gleiche theil abwiegen / das eine Theil in eine Kante oder zinnen Fläsche thun / darüber schütten ein Maß weissen Wein oder Bier / die Kante am Ranfft wol verlutieren / und darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends auch obgemeldter massen gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch der Künigundkräuter.

Wunden und Schäden der Menschen und Viehs.

B Beide obgemeldte Kräuter werden äusserlich nützlich zu allen Wunden und Schäden gebrauchet / derowegen ihnen die Wundärtzte solche Kräuter sollen lassen befohlen seyn / Wundwasser / Balsam / Salben / und Wundpflaster darvon zu bereiten / dann sie beide herzlich Wundkräuter sind / Wunden und Schäden an Menschen und Vieh damit zuheilen. Dann es ist von den Jägern wargenommen worden / daß die verwundten Hirtz das Künigundkraut essen / und sich damit heilen / daher es auch Hirtzwundkraut genant ist worden.

Verstandene Blum der Weiber.

Wasserdost in Wasser gesotten / und ein Lendenbad daraus gemacht / darinnen des Tages zweymal / jedesmal auf die anderthalb Stunden gebadet / bringet den Weibern die verstandene Blumen wieder zu recht. Das thut auch der Dampff von dem gesottenen Kraut / so ein Weib sich darüber setzet / und denselben durch ein Rohr zu sich in die Mutter empfähet / des Tags zweymal.

C Beide obgemeldte Kräuter ein jedes vor sich selbst / oder aber beide zu gleichem theil vermischet / in Wein und Wasser gesotten / die faulen Wunden und Schäden damit außgewäschen / und die Kräuter darnach gestossen / und wie ein Pflaster darüber geschlagen / weychen / zeitigen / reinigen und heilen / ziehen viel Fleisch / und mögen vor andern Wund- und Schadenkräutern ohn einigen Nachtheil und Schaden / innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Weichen. Zeitigen. Heilen. Fleisch ziehe.

Der ausgepreste Safft von dem Wasserdost / mit Essig und Saltz vermischt / oder durcheinander temperiert / und das grindig / flüssig Haubt des Tages einmal oder iij. bestrichen und gesalbt / heilet allen bösen Grind.

Grind des Haubts.

Der Rauch oder Dampff des angezündten Wasserdosts / vertreibet die Schlangen und alles Ungezieffer.

Ungezieffer.

D Wasserdost in Wein oder Wasser gesotten / heilet die Biß der Schlangen und ander gifftiger Thier / so man die Biß und Wunden des Tages einmal darmit außwäschet / und das gestossen Kraut pflastersweiß darüber leget / und so offt es trucken wird / wieder erfrischet.

Gifftiger Thier Biß.

Wasserdost gedistilliert Wasser. Herbæ Kunigundis aqua stillatitia.

Das Wasser von dem Wasserdost / soll im Ende des Brachmonats oder Heumonats / wann es in seiner vollkommlichen Blüht und zeitigung ist / gedistilliret werden. Man nimt die Stengel mit den Blättern und Blumen / hackt sie aufs kleineste / darnach distilliert man es sänfftiglich in Balneo Mariæ, wann das geschehen / nimt man der Blätter und Blumen des Krauts / im Lufft getrucknet und gedörret / zu einem groblechtigen E Pulver gestossen / und vermischt mit jeder Maß des gedistillierten Wassers / des gemeldten Pulvers iiij. Untz / lassets miteinander in einem warmen Balneo Mariæ in ein Kolben gethan / vier und zwantzig Stunden beytzen / darnach zeucht mans ab in Balneo Mariæ, zum andermal / und setzet es in einem wolvermachten Glaß seine Zeit in die Sonn zu rectificieren / darnach verwahret man es zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Künigundkraut Wassers.

Leber stärcke.

Künigundkrautwasser hat ein besondere Krafft und Eigenschafft die Leber zu stärcken / und ihre Wir- F ckung zu kräfftigen / es eröffnet und löset auf alle verstopffungen derselbigen / desgleichen des Miltzes / und heimlicher Gäng der Adern / es benimt die böse Todtenfarb / und den grünen Siechtag Cachexiam, und die anfahende Wassersucht / desgleichen alle Fieber die von Verstopffung der Leber und des Miltzes verursachet werden / verzehret allen innerlichen Schleim im Leib und in den Adern / fürdert die weibliche Monatblumen / zertheilet die Geelsucht / treibet den Harn / erwärmet die Leber / Nieren und Blasen / und verhütet daß der Stein nicht wachse / alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken.

Eröffnet Verstopffung des Miltzes. Todtenfarb. Grün Siechtag. Wassersucht. Schleim im Leibe und Adern. Monatblum. Geelsucht. Harn. Stein.

G Es ist auch ein heilsames Wasser die frische Wunden zur Heilung zu fürdern / obgemeldter massen an statt eines Wundtrancks getruncken / und seinen Wein damit vermischet.

Frische Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Künigundkraut Wassers.

Den Mund mit Künigundkrautwasser offtermals ausgewäschen und gespühlet / auch den Halß wol damit gegurgelt / vertreibet alle Versehrung und heilet die Mundfäule / und faule Löcher des Halß / desgleichen das Essen und Blätterlein des Mundes.

Mundfäule. Faule Löcher des Halß. Blätterlein des Mundes.

Die Geschwer und Versehrung des Männlichen Glieds / und der heimlichen Oerter der Männer und Frauen / offtermals mit gewäschen und gereiniget / auch leinine Tüchlein darinn genetzet und darüber geleget / heilet sie fein und sauber in kurtzer Zeit.

Geschwer und Versehrung des Männlichen Glieds.

H Syrup vom Künigundkraut. Syrupus Eupatorij Avicennæ.

Aus dem Künigundkraut machet man auch einen herrlichen Syrup: Man nimt des ausgepresten frischen geläuterten Saffts des Künigundkrauts / drey Pfund / weissen fein Zucker / ij. pfund / solches lasset man sittiglich zergehen / und über einer linden Gluth gemählich sieden / im sieden verschäumet man es und läuterts mit einem zerklopfften Eyerweiß / wann es nun die dicke eines Syrups bekommen hat / so seihet man es durch ein sauber wüllin Tuch / und verwahret den Syrup in einer Porcellanbüchsen zum Gebrauch. Dieser Syrup dienet zu allen Mängeln der Leber / deßgleichen zu allen obenerzehlten Kranckheiten. Dessen brauchet man ij. Untzen auf einmal.

Leber-Mängel.

I Außgezogener Künigundkraut Syrup. Eupatorij Avicennæ extractionis Syrupus.

Aus dem dürren Wasserdost / wird ein außgezogener Syrup gemacht / wie aus der Adermenig / der wird aus dem Kraut / Stengel / Blumen und der Wurtzel gleicher gestalt bereitet. Der dienet wider alle obgemeldete Gebrechen / wie der Syrup / so von dem Safft bereitet wird / außgenommen daß man dessen nur j. Loth / oder j. Löffel voll auf einmal mit dem gedistillirten wasser / oder mit einem andern bequemen Safft brauchet.

Künigundkraut Saltz. Herbæ Kunigundis Sal.

K Aus dem gedörreten und aufgetruckneten Kraut des Künigundkrauts / wird auch ein köstlich Saltz gemacht / das bereitet man aus der Substantz des gantzen Krauts / wie man das Wermuthsaltz und anderer Kräuter Saltz zu bereiten pfleget. Das dienet insonderheit wider die Geschwulst der Leber / des Miltzs / den grünen Siechtagen und die Wassersucht / darvon gibt man einen halben scrupel oder sechsten theil eins quintleins mit Wein / oder ein wenig Künigundkrautwassers / oder aber mit einem andern bequemen Wasser. Es wird auch fast nützlich zu den gemeldten und vielen andern Gebrechen / mit andern Artzeneyen vermischet / wie die Medici Practici solches wol zu vermischen wissen.

Geschwulst der Leber und Miltzes. Grün Siechtag. Wassersucht.

A **Künigundkraut Extract.** Eupatorij Avicennæ extractum.

DAs Extract aus dem Künigundkraut wird aus der Wurtzel/ Kraut/ Stengel und Blumen bereitet/ wie aus dem dürren Wermuht und Beyfuß. Der dienet zu allen obenerzehlten innerlichen Kranckheiten/ davon gibt man ein drittheil eines quintleins auff einmal/ mit einem bequemen Safft: man vermischet es auch mit anderen Artzneyen.

Das XIX. Cap.

Von dem Leberbalsam.

B I. Leberbalsam. Ageratum. I.

C

D

DEs Leberbalsams oder kleinen Costenbalsams/ haben wir heutiges Tages drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Leberbalsam. I. Das erste Geschlecht hat ein überzwerche holtzechtige Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit Zaseln behenckt/ daraus wachsen viel Stengel die sind dünn/ rund und holtzechtig/ und etwas rauch/ auff die anderthalben Schuh lang/ die sind mit vielen langlechtigen rauhen Blättern bekleidet/ den Blättern des Tausendgüldenkrauts oder des Ysops ähnlich/ außgenommen daß sie etwas breiter und nicht so spitzig sind/ geringsherum mit tieffen Schnittlein gleich einer Sägen zerkerfft/ oben an den Stengeln gewinnet es schöne geele Dolden oder Blumen/ von Farben und Gestalt wie die E gefüllte Rheinblumen/ oder wie die Blumen des Frauenkrauts/ allein daß sie kleiner sind/ die blühen vast den gantzen Sommer hinaus. Das gantze Kraut ist am Geschmack sehr bitter/ und eines guten Geruchs. Dieses Gewächs wird allein bey uns in den Lustgärten gezielet/ dann von sich selbst wächst es nicht in Teutschland/ aber in der Landschafft Tuscanien wird es in grosser Menge gefunden/ und wächst gern in sonnreichen Orten.

II. Leberbalsam. II. Das zweyte Geschlecht/ hat auch ein harte holtzechtige Wurtzel/ die theilet sich von ihrem Haubt in drey oder vier theil/ hat wenig Zaseln oder Nebenwurtzeln. Die Stengel und Blätter sind dem vorigen in allen Dingen gleich/ außgenommen daß die Blätter etwas

F * II. und III. Leberbalsam. Ageratum II. candidum & III. minus. *

G

H breiter und kürtzer/ und die Blumen weiß sind. Dieses wird auch wie das vorige bey uns allein in den Gärten gezielet/ aber in der Provintz Franckreich und Languedock/ wächst es von sich selbst überflüssig/ da dann auch das erste Geschlecht gefunden wird.

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner dann die vorigen zwey Geschlecht/ das hat eine lange/ gerade Wurtzel/ kleinen Fingers dick mit ziemlichen Nebenwürtzlein behenckt/ die Blätter sind spitzig und schmal wie des Ysops Blätter/ hat einen eintzigen Stengel/ der wird nicht viel über Spannen lang/ die Blumen sind geel wie die Rheinblumen. Es ist auch dieses Kraut unserem Teutschland unbekant/ wird allein wie die vorigen I in den Lustgärten gepflantzet. III. Leberbalsam.

Von den Namen der Leberbalsam.

DEr Leberbalsam ist das recht Eupatorium Mesuei, darfür unsere gemeine Medici und Calendermacher/ so lange Jahr her vielerley falsche Eupatoria gebrauchet/ und die Compositiones Mesuei, die heutiges Tages in den Apothecken durch die gantze Christenheit gemein sein/ darmit besudelt/ als da sein der Syrupus de Eupatorio Mesuei, der Syrupus de Epithymo, darinn dieses Kraut der Leberbalsam auch gehet/ die Pilulæ de Eupatorio, und die Trochisci de Eupatorio: alle gemeldte Compositiones sind viel Jahr her mit den falschen und mancherley ungewissen Eupatorijs, aus grossem Unverstand gefälscht worden/ welches heu- K tiges Tages noch in vielen Orten bey etlichen unerfahrnen Medicis, und sonderlich bey den Calendermachern geschicht/ als denē dieses Eupatorium Mesuei nicht bekant ist/ unangesehen/ daß ihnen dieser Jrthum nun etliche Jahr her/ von vielen gelehrten lobwürdigen Männern nicht allein in Teutschland/ sondern auch in andern Nationen durch ihre Schrifften entdeckt worden ist. Valerius Cordus hat die weisse Aurin/ Gratiolam genant/ vor das rechte Eupatorium Mesuei gehalten/ und vielen Ursach geben/ dasselbige auch in die gemeldte Composition zu gebrauchen/ wie dann noch auf den heutigen Tag geschicht/ welches auch nit ein geringer Jrthum ist/ uñ obwol das gemelte Kraut Gratiola

A etlicher massen der Gestalt halben mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmet / so trägt sichs doch nicht in allen Stücken und Noten damit zu. Zu dem sind beyde das Gratiola und Eupatorium Mesuei, der Krafft und Wirckung halben / weit von einander unterscheiden / sintemal die Astriction und stärckende Krafft des Eupatorii Mesuei, wie die ihm von dem Mesueo zugeschrieben wird / nimmermehr in dem Gratiola sich befinden wird / dann es eine starcke purgierende Krafft hat / daß wann er von sich selbst allein ohn ein correctivum gebrauchet wird / die Leber und alle Eingeweyde durch seine starcke purgierende Krafft vielmehr verletzet / ich geschweige daß sie einige Stärckung darvon bekommen solten / wie das die tägliche Erfahrung genugsam und überflüssig bezeuget. Derowegen so man recht B und wol handeln wil / und den Krancken nicht weitern Schaden zufügen / so soll man in die obgemelten Compositiones allwegen den Leberbalsam gebrauchen / darinn das Eupatorium begehret wird / so wird man befinden / daß dieselbigen das jenige außrichten werden / das ihnen von dem Authore zugeschrieben wird / und darzu er sie geordnet hatte.

Dieses Kraut Leberbalsam genant / wird von Dioscoride und Galeno Griechisch / Ἀγήρατον genant. Lateinisch / Ageratum, von Mesueo, Eupatorium, von Gesnero, Costus minor hortensis, von Valerio Cordo, Mentha Corymbifera minor, von Remberto Dodonæo, Balsamita minor, und von Kräutlern / Herba Julia, und Balsamita Costina minor. [Ageratum foliis serratis, C. B. Ageratum, Matth. C Lac. Ges. hort. Cast. Lugd. Cam. Col. Eyst. Septentrionalium, Ad. Lob. ic. & obs. Eupatorium Mesuæ, Trag. Ges. hort. Lon. Matth. Mentha corymbifera minor, Cordo, Balsamita minor, Dodo. gal. & post. fœmina, Ger. Camphorata, Cæs.] Arabisch von Mesueo, *Gafet*. Von den Italiänern / *Herba Giulia, Gula, Giula herba*, *Agerato* und *Eupatorio di Mesue*. Englisch / Madelein und Mandelem. Flemisch / cleyn Balsemcruydt / Coninginnecruyt und Leverbalsem. Hochteutsch / kleiner Costenbalsam / und Leberbalsam.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern genant / Herba Julia alba. Ageratum album, und Mentha Costina alba. [Ageratum alterum, Matth. Lugd. floribus candidis, Ad. Lob. ic. & obs. Camer. minus, Cam. in Matth.] Teutsch / weisser Leberbalsam / D und kleiner weisser Costenbalsam genant.

III. Das dritt Geschlecht wird von den Kräutlern / Ageratum minus. [Ageratum foliis non serratis, C. B. minus, Lob. ic. & obs. Camer. tertium, Matth. Lugd.] Italiänisch / *Agerato minore*, und zu Teutsch / kleiner Leberbalsam genant.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Leberbalsams.

DEr sehr bittere Geschmack dieses Krauts / samt seiner Astriction / die es neben der Bitterkeit hat / geben genugsam zuverstehen / daß es warmer und truckener Natur ist / und ist aber warm im ersten / und trucken im andern Grad. Von seiner wärmenden subtilen Substantz hat es eine Krafft dünn zu machen / abzulö- E sen / zu reinigen / zu resolvieren ohne einige Zuziehung / verhütet die Fäulnuß / löset auf die Verstopffung / und führet die Galle leichtlich aus. Durch seine irdische und zusammenziehende Substantz / stärcket den Magen / Leber / und alle innerliche Glieder.

Innerlicher Gebrauch des Leberbalsams.

Den Bauch weichen. DEr Leberbalsam hat ein geringe Krafft den Bauch zu erweichen / so derselbige aber mit Käßwasser gesotten wird / und von der durchgesigenen Brühen ein guten warmen Trunck gethan / purgieret er die Gallen und den Schleim sänfftiglich durch den Stulgang. *Gall und Schleim purgieren.* Das Kraut zu Pulver gestossen und desselben ein halb F Loht bis in iij. quintlein / mit frischem Käswasser getruncken / hat gleiche Wirckung.

Die obgemeldte Artzney gleicher gestalt etliche Tage nach einander gebraucht / eröffnet die Verstopffung der Leber / stärcket und erwärmet dieselbige / kochet die zähen groben Feuchten / heilet alle Kranckheiten / die aus Verstopffungen sich erheben / und vertreibet die alten langwierigen Fieber / und den grünen Siechtagen / ist eine heilsame und gute Artzney / zu dem Anfang der Wassersucht. *Leber Verstopffung. Allerhand kranckheiten von Verstopffung. Langwürige Fieber. Grün Siechtag. Anfahende Wassersucht*

Die öbersten Schößlein samt den Blumen und dem Kraut / über Nacht in weissem Wein gebeitzet / und den Kindern des Morgens nüchtern drey Stund vor der Mahlzeit ein klein Pfenninggläßlein voll davon zu trincken geben / tödtet und vertreibet die Bauchwürm. *Bauchwürm.*

G Ein Loht der Lattwergen Hieræ picræ, sonst Bitterheilig genant / und anderthalb quintlein des Pulvers von dem Kraut / mit einem Trüncklein Weins zertrieben und getruncken / ist eine heilsame Artzney den alten Menschen / die Würm im Leibe zu tödten und auszutreiben / dann ich etlichmal mit dieser Artzney zehen / zwölff / und bis in zwantzig Würm von einem Menschen getrieben hab / auf einmal. *Würm der der alten Menschen.*

Der Saamen von diesem Kraut den jungen Kindern eingeben / wie man den Wurmsaamen einzugeben pfleget / hat gleiche Würckung die Würm zu tödten / und außzutreiben. *Würm der Kinder.*

Eusserlicher Gebrauch des Leberbalsams.

DEr Dampff des angezündeten Leberbalsams / treibet den Harn / und erweichet die harte Beermutter / H wie solches Dioscorides bezeuget / dann weitere Krafft und Wirckung des gemeldten Krauts äusserlich zu gebrauchen / sind uns noch zur Zeit unwissend. *Harn treibē. Harte Beermutter.*

Leberbalsams gedistillirt Wasser. Eupatorij Mesuei aqua stillatitia.

AUs dem Leberbalsam distillirt man ein herzlich gut Wasser: Man nimt im Heumonat das Kraut mit Stengeln und Blumen / hacket es klein / darnach ziehet man es sänfftiglich ab in Balneo Mariæ. Des gedistillierten Wassers nimt man j. Maß / und des gedörreten Krauts und Blumen iiij. Untzen / zu einem groblechten Pulver gestossen / vermischet es durcheinander in einem Distillierkolben / lasset es wol verlutirt vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo I Mariæ beitzen / darnach ziehet man es zum andernmal ab / und stellets ein Zeitlang wol vermacht in die Sonn zu rectificieren / darnach bewahret mans zum gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Leberbalsam-Wassers.

DAs Leberbalsamwasser ist eine köstliche Artzeney / in allen Fällen der Leber / sonderlich die Verstopffung derselben zu eröffnen / sie zu stärcken / und alle Kranckheiten so von Verstopffung verursachet werden / als da sind die alten langwürigen Fieber / anfang der Wassersucht / Geelsucht / und der grün Siechtag Cachexia, des Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken. *Allerhand Gebresten der Leber. Langwürige Fieber. Wassersucht. Geelsucht. Grün Siechtag.*

Gemeldt Wasser gleicher gestalt getruncken / treibet den Harn / stillet die Mutterkrimmen / und tödtet die K Würm an jungen und alten Menschen. Den jungen mittelmässigen Menschen / gibt man iiij. und auch iij. Loth / den Kindern von zehen Jahren biß auf fünff Jahr / iij. und ij. Loth / den vier jährigen und die darunter sind / ij. und anderthalb Loth / und den gar jungen Kindern j. Loth. *Harn treibē. Mutter-Krimmen. Würm.*

Leberbalsams Conservenzucker. Eupatorii Mesuei Conserva.

AUs den Blumen und Blättern des Leberbalsams / machet man ein herzlichen guten Conservenzucker / der wird allerdings bereitet wie der Conservenzucker von dem Wermuth. Dieser Conservenzucker wird heu-

A tiges Tages höchlich gelobet und gebrauchet / wider die Haubtflüß dieselbige zu stillen und zu trucknen / deßgleichen das langwierige Haubtwehethum zu vertrieben. Es dienet auch wider die Mißfarb des Leibes und den grünen Siechtagen / und die anfahende kalte Wassersucht / stärcket und erwärmet die erkalte blöde Leber / und eröffnet die Verstopffung derselben / des Morgens nüchtern zum wenigsten zwey Stunden vorm Essen / einer Castanien groß darvon eingenommen. Tödtet auch gleicher gestalt genützt / die Bauchwürm.

Haubtflüß. Langwierig Haubtwehethum. Mißfarbe des Leibs. Grün Siechtag. Kalte Wassersucht. Erkalte und verstopffte Leber. Bauchwürm.

Leberbalsams Syrup. Eupatorii Mesuei Syrupus.

Von dem Leberbalsam machet man in allen wolgerüsten Apothecken ein köstlichen Syrup / welchen
B der Arabische Artzt Mesueus lib. 3. de Antidot. beschreibet / dieweil aber nun unser Leberbalsam das rechte Eupatorium Mesuei ist / soll billich dieser Syrup auch von demselbigen bereitet werden. Dieser Syrup wärmet / löset ab / machet die groben zähen Feuchten dünn und flüssig / reiniget und stärcket alle innerliche Glieder / die der Däuung dienen / machet Lust zur Speiß / stärcket die Däuung / öffnet die innerlichen Verstopffung / reiniget durch den Harn / er verbessert die erkalte Entrichtungen des Magens / der Leber / und der däuenden Glieder / und so dieselbigen von windigen Blästen auffgeblehet werden / zertheilet er die Bläst und leget dieselben. Er benimt und vertreibet das spannen / dehnen / drucken / stechen und schmertzen unter den kurtzen Rippen / beyder Seiten / deßgleichen das aufflauffen aller innern obern Glieder / und die alten langwürigen Fieber / von
C der Verstopffung der Leber verursacht / deßgleichen den grünen Siechtagen / und die zerstörte böse Todtenfarb des Leibes / und die Wassersucht / treibet den Harn und reiniget alle heimliche Gänge des Geäders. Weil nun dieser Syrup in allen rechtschaffenen Apothecken bereit gefunden wird / haben wir es vor nöhtig geachtet denselben zu beschreiben / sintemal er von vielen Stucken muß bereitet werden / und ein grosser Fleiß darzu gehöret / zu dem daß einem der Kosten zu schwer wurde / die gantze Composition etwan um weniger Loht willen zu machen.

Wärmen. Zähe Feuchten dünn machen. Innerliche Glieder stärcken. Däuung. Verstopfung. Kalte Entrichtung des Magens un Leber. Bläst zertheilen. Schmertz unter den kurtzen Rippen. Alte Fieber. Grün Siechtag. Todtenfarb. Wassersucht. Harn treiben. Heimliche Gänge des Geäders reinigen.

Außgezogener Leberbalsam Syrup. Eupatorii Mesuei extractionis Syrupus.

D Aus dem gedörreten Kraut des Leberbalsams / kan man auch ein köstlichen und nützlichen Syrup bereiten / wie man den außgezogenen Syrup vom Wermuht zu bereiten pfleget. Dieser Syrup dienet zu allen Gebrechen der Leber / und andern oberzehlten Kranckheiten / wie die im Gebrauch des Leberbalsams / und des gedistillierten Wassers und des Conservenzuckers angezeiget worden sind / darvon gibt man auff einmal j. Löffel voll mit einem bequemen gedistillirten Wasser.

Leberbalsams Pilulæ. Eupatorii Mesuei Pilulæ.

Es beschreibet der obgemeldte Arabische Artzt in dem gemeldten Buch / köstliche und vast nutzbarliche Pilulas von dem Leberbalsam / die findet man in allen wolgerüsten Apothecken bereitet. Die werden fürnemlich zu
E allen Gebrechen der Leber / so von Verstopffung derselben verursachet werden / nützlich gebrauchet / werden höchlich gelobet wider die Geelsucht / und die Fieber die nicht stets wären / sondern zu gewisser Zeit den Menschen anstossen / die man Febres periodicas nennet. deren gibt man j. quintl. biß auff anderthalbs / und wircken sie wol / so man ein Trunck Molcken darauf thut.

Leber-Gebrechen von Verstopfung. Geelsucht. Fieber so nit stets währen.

Leberbalsams aufgetrucknete Safft. Eupatorii Mesuei Succus inspissatus.

Dieweil der aufgetrucknete Saft des Leberbalsams / auch in die Pillulen und andere Compositiones gebraucht wird / soll der gesamlet und auffgetrucknet
F werden wie der Agrimoniensafft. Dieweil aber der außgezogen Safft allwegen dienlicher und kräfftiger ist / der auß dem dürren Kraut außgezogen und inspissirt wird / ist billich derselbige dem auffgetruckneten fürzusetzen. Wie nun derselbige bereitet wird / findest du an gemeldetem Ort guten Bericht.

Leberbalsams Extract. Eupatorii Mesuei extractum.

Der Extract von dem Leberbalsam wird künstlich außgezogen und bereitet / wie der Extract auß dem Wermuht. Der dienet zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten / wie die hiebevor von dem Leberbalsam / seinem gedistillirten Wasser / und Conservenzucker sind erzehlet worden. Davon gibt man auf einmal j. scrupel oder drittheil eines quintleins / mit einem be-
G quemen Wasser oder Safft. Es wird auch dieser Extract mit Pillulen oder anderen Artzneyen / zu mancherhand erzehlten Gebrechen heilsamlich vermischt / welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Leberbalsam Saltz. Sal Eupatorii Mesuei.

Das Saltz des Leberbalsams / wird allerding bereitet und außgezogen / wie das Wermuhtsaltz. Das wird sonderlich zu der Wassersucht / und die Flüß des Haubts zu stillen gebraucht vor sich selbst / und auch mit andern dienlichen Artzneyen vermischt. Man gibt auff einmal j. halben scrupel biß auff ein gantzen mit Wein / oder einem bequemen gedistillirten Wasser.

Wassersucht. Haubtflüß.

H

Das XX. Cap.

Von dem Grensich oder Genserich.

Gänserich. Anserina.

I

K

Der Genserich oder Gänßkraut ist vast jederman bekant / es hat eine lange zaseichtige Wurtzel / die Blätter ligen auf der Erden / sind vielfaltig zerspalten / und geringsherum zerkerfft / den Blättern der Adermenig oder des Rheinfarns ähnlich doch von Farben gantz weiß / oder äschenfarb grau / und glantzend wie ein Silber auf der oberen Seiten / lind und zart am Griff von der Wollen / damit sie überzogen sind. Die Wurtzel stösset neben den Blättern viel

A viel langer/dünner runder Fäden/welche hin und her auf der Erden um sich kriechen/ welche auch außsprossen// kleine Zäserlein an statt der Wurtzeln und Blätter bringen/gleich wie das Fünfffingerkraut/ oder Erdbeerkraut/daraus dann junge und neue Stöcklein werden/ mit solchem fladern und hin und wider kriechen/ spreitet sich das gemeldte Kraut hefftig und weit aus/ also daß von einem Stöcklein mehr als zwantzig werden/ an den hin und her kriechenden Fäden oder Stielen/ wachsen schöne bleichgeele Blümlein von fünff Blättlein gerings um besetzt/ den Blümlein des Tormentills/oder grossen Fünfffingerkrauts ähnlich. Dieses Gewächs hat keinen sonderlichen Geruch oder Geschmack. Es wächst allenthalben an graßechtigen Auen/ und den feuchten Gärten die kurtz Graß haben/ und B uneben oder bühelechtig sind/ deßgleichen an den graßechtigen Wassergestäden/ fürnemlich da die Gänß weiden/ derowegen etliche darvor halten und vermeinen/ dieses Kraut habe den Namen Gänserich daher bekommen/ daß es von dem Gänßkoht wachsen soll/ welches eine Altvettelische und Paracelsistische Fabel/ sintemal es auch häuffig an denen Orten wachsend gefunden wird/da nimmermehr keine Gänß hinkommen. Es blühet gegen dem Sommer/ mit andern gemeinen Graßkräutern/ welche Zeit es dann eingesamlet werden soll/ und zu nachfolgendem Gebrauch bequemlich im Schatten aufgetrucknet.

Von den Namen des Genserichs.

WIe der Genserich oder Gänßkraut bey den Alten C geheissen/ oder ob dieses Gewächs ihnen auch bekant gewesen/ das hat noch niemand gewiß angezeiget/ dann die ein Millefolium daraus machen wollen/ fehlen weit: die andern auch nit weniger/ die es vor ein Geschlecht der Adermenig halten. Wir wollen mit seinen gemeinen und bekanten Namen zu frieden seyn/ und Gott dem HErren darum dancken/ daß er uns die Tugend und Kräffte dieses Krauts hat offenbahret. Von den Kräutlern wird es heutiges Tages mit einem Griechischen Namen/ Χηνόβοσκον genant. Lateinisch/ Chenoboscum, Pabulum anserinum, Pastus anserinus, Hercularis und Anserina, sintemal dieses Kraut den Gänsen eine angenehme und anmühtige Speiß ist. Item/ Argentaria und Argentina, von wegen der Blätter/ dieweil sie gläntzen wie ein Silber. Von den D Medicis Practicis und Apotheckern wird es genant/ Portentilla, Potentilla, Protentilla, Agrimonia sylvestris, und Tanacetum sylvestre, sintemal die Blätter dem Agrimonienkraut oder Rheinfahrn etlicher massen gleich sind. [Potentilla, C.B. Brun. (cui & Tanacetum agreste) Matth. Fuch. Lon. Cast. Thal. Cæs. Lugd. cui & Argentina sylvestris. Anserina, Trago: Argentina, Dod. gal. & post. Adu. Lob. ic. & obs. Ger. Argemone altera, Fuch. ic. Ges. hort.] Italiän. *Potentilla* und *Becco di Occa*. Frantzös. *Agrimoine sauvage, Bec d'oye* und *Argentine*. Böhmisch/ Stribrnik und Maydlo. Englisch/ Wildetansie und Silverwede. Flemisch und Brabänd. Ganseryck und Silvercruyt. Hochteutsch/ Grensing/ Genserich/ Gänßkraut/ Grinsing/ Grunsig/ Gränsich/ Grenserich/ Gränserich/ E Grunsing und Silberkraut. Welche Namen es wie auch oben gemeldet von den Gänsen/ dieweil sie es gern essen/ und daß es gläntzet wie ein Silber/ bekommen hat.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Genserichs.

DAs Genserichkraut hat ein trucknende Eigenschaft/ mit einer Zusammenziehung/ dann es stopfet sehr/ so sind alle Gewächs die stopffen/ truckner Art und Natur/ wie das Galenus lib. 4. simp. c. 6. klärlich beweiset.

Innerlicher Gebrauch des Genserichs.

Blutspeyen.

GEnserich frisch gestossen und den Safft darvon außgepreßt/ vertreibet das blutspeyen/ alle Mor- F gen und Abend/ jedesmal auf die iiij. Loht getruncken. Darzu dienet auch das Kraut in Wein geleget/ und stetig darvon getruncken.

Bauchfluß stopffen. Rote ruhr. Krimmen von der Ruhr. Verschrte Därm.

Gemeldter Safft gleichfals getruncken/ stopffet die Bauchflüß und die Rohte ruhr/ und stillet das Reissen und Krimmen im Leib und Därmen/ von der Ruhr und den Bauchflüssen verursachet/ deßgleichen heilet es auch die verschrten Därm. Das Kraut zu Pulver gestossen/ und mit einem bequemen Wasser oder rohten Wein zertrieben/ hat gleiche Wirckung.

Fisteln.

Das Pulver dreissig Tage nach einander/ alle Morgen eines Gülden schwer obgemeldter massen getruncken/ heilet die Fistel.

Unfruchtbarkeit der Weiber.

Wider die Unfruchtbarkeit der Weiber: Nim Gen- G serichkraut/ ij. Handvoll/ Majeran/ j. Handvoll/ Nägelein/ anderthalb Loht/ fein Zucker/ vj. Loht. Zerschneide gemeldte Stück klein/ thue sie in eine Kante oder ander bequem Geschirr/ schütte darüber ein Maß guten weissen Wein/ verlutir den Ranfft der Kanten wol/ stelle sie in ein siedenden Kessel mit Wasser/ und lasse sie vier Stunden wol darinn sieden/ wann es kalt worden ist/ so seihe den Tranck durch ein Tuch/ und gib dem Weib alle Morgen und Abend/ wann der Magen nüchtern ist/ iij. oder iiij. Untzen davon zu trincken/ nach einer Purgation.

Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß. Weisser Mutterfluß.

Genserich in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends getruncken/ stillet allerley Bauchflüß und die Rohte ruhr/ auch den unmässigen Fluß der Weiber/ und sonderlich aber den weissen Mutterfluß/ das Weiß-Gesicht von unsern Weibern H genennet.

Wider den weissen Fluß der Weiber/ ist folgends Artzney ein besonder Experiment: Nim Genserichkraut im Schatten getrucknet/ ij. Loht/ geschaben Helffenbein/ j. Loht/ weisse geriebene Corallen/ ein halb Loht. Mache aus den gemeldten Stücken ein rein Pulver/ schlags durch ein härin Sieblein/ und gib darvon ein quintlein des Morgens nüchtern zu trincken/ auf einmal mit iiij. Loht Genserichkrautwasser zertrieben/ und beharr solches/ biß daß du gute Besserung vermerckest. Man soll auch in solchem Gebrechen das Genserichkraut in Wein legen/ und stetig darüber trincken.

Gerunnen Geblüt deren so von der Höhe gefallen sind.

Etliche sieden Genserichkraut in Wasser mit Saltz/ und gebens denjenigen zu trincken/ die von der Höhe gefallen sind/ das soll das gerunnen Geblüt zertheilen I und außführen.

Würm. Krimmen.

Genserich mit Wermuht zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ tödtet die Würm/ und vertreibet das Krimmen und Leibwehe.

Nierenstein.

Das Genserichkraut wird höchlich gepriesen vor andern Kräutern/ daß es eine besondere Eigenschafft haben soll/ den Nierenstein zu zermahlen und auszuführen/ in Wein gesotten und getruncken/ oder das Pulver darvon mit Wein eingenommen.

Rohte ruhr. Gerunnen Blut.

Genserichkraut gepülvert/ und eines quintl. schwer auf einmal mit Wein warm getruncken/ stillet die Rohte Ruhr/ und zertheilet das gerunnen Blut/ und führet es aus.

Innerliche und äusserliche Schäden und Wunden.

Genserichkraut ist auch ein edel Wundkraut/ alle innerliche und äusserliche Schäden und Wunden da- K mit zu heilen/ in Tränckten und sonst auf alle weiß gebrauchet. Darvon macht man ein bewehrten Wundtranck auf folgende Weiß: Nim Genserichkraut mit den Blumen/ ij. Handvoll/ spitzen Wegerich/ anderthalb Handvoll/ Waldlilgenblätter/ Künigundkraut/ Wintergrün/ jedes j. Handvoll/ Liebstöckelblätter/ Naterzüngleinkraut/ weissen Andorn/ jedes j. halbe Handvoll/ Garafelwurtzel/ iij. Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ dieselbige in ein Kante oder ander bequem Geschirr thun/ und darüber schütten fünff ächtmaß gutes weissen firnen Weins oder Bier/ die Kante darnach wol verlutirt in ein Kessel mit Wasser setzen/ und zum wenigsten vier Stunden darinn sieden

 lassen/

A lassen / darnach soll man es durch ein wüllin Tuch seihen / und dem Verwundten alle Morgen und Abend / iiij. Loht davon warm trincken geben.

Allerhand Wunden.

So man aber lieber wil ein wundtranck bereiten / den man über Jahr behalten / und mit sich führen kan: So nim̃ Genserichkraut mit den Blumen / viij. Handvoll / Walwurtzkraut und Wurtzel / Sonnenguntzel / jedes iiij. Handvoll / Güldenruht / Ehrenpreiß / Gamänderlein mit den blauen Blumen / jedes iij. Handvoll / S. Johannsblumen / Angelickwurtzblätter / Baldriankraut / jedes ij. Handvoll / Tormentillwurtzel mit dem Kraut / Betonienkraut uñ Blumen / Rheinfarnkraut / Seiffenkraut / die Rinden von den Eglentier-Rosenstöcken / jedes anderthalb Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein hacken / oder schneiden / darnach in ein Ve- B sicam thun / darüber schütten ein Maß oder zähen frisch Brunnenwasser / darnach mit sanfftem Feur fünff Maß darvon distilliren / so hat man ein künstlichen gedistillirten Wundtranck / der alle Wunden kräfftiglich vom Grund heraus heilet. Wann es aber im Winter wäre / daß man die Kräuter nicht grün haben könte / so soll man das halbe theil dürrer Kräuter nemmen / die groblechtig stossen und infundiren / wie wir oben in dem Capitel von der Adermenig gelehrt haben / und v. Maß davon distillieren / der ist nicht weniger kräfftig / als der von den grünen Kräutern gedistilliert worden ist.

Eusserlicher Gebrauch des Genserichs.

Hitzig Haubtwehe.

GEnserichkraut das frisch und grün ist / geschnitten und klein gestossen / auf ij. guter Handvoll / darnach mit einer ächtmaß Rosenwassers zertrieben und durch- C geschlagen / ist eine köstliche Artzney in dem hitzigen Haubtwehe / so man zweyfache leinine Tücher darinn netzet / darnach wieder ein wenig außgetrucket daß sie nicht trieffen / dann warm über die Stirn und beyde Schläff bindet / das löscht die Hitz und stillet den schmertzen gewaltig / man muß aber so offt die Tücher trucken werden / wieder netzen und frisch aufflegen.

Hiz aus dem Haubt und gantzen Leib ziehen.

Genserichkraut mit Saltz und Roseneßig gestossen / und darnach wie ein Pflaster also kühl über die Solen der Füß und Hände gebunden / zeucht die Hitz gewaltig aus dem Haubt und dem gantzen Leib / und ist ein fein Experiment in dem hitzigen Haubtwehe.

Mundfäule. Schädigung des Munds und Hals.

Genserichkraut in Wasser und Wein gesotten / darnach die Brühe durch ein Tuch gesigen / und den Mund und Hals offtermals damit gewäschen und gegurgelt / D heilet die Mundfäule und andere Schädigung / und Löcher des Mundes und des Hals.

Zahnwehe. Wacklende Zähn. Abgefallen Zäpfflein.

Genserichkraut in rauhem Wein gesotten / und im Mund warm gehalten / miltert das Zahnwehe / stärcket die wacklende Zähn und machet sie vest / und kom̃t dem abgefallenen Zäpfflein zu hülff damit warm gegurgelt.

Flüssige Geschwär des Zahnfleischs

Wider die flüssige Geschwer und Fäule des Zahnfleisches: Nim̃ Genserichkraut mit den Wurtzeln / Erdbeerkraut mit den Wurtzeln / jedes eine gute Handvoll / seude die in Wasser und Wein / jedes ein halb Maß zum halben theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / und wäsche das Zahnfleisch offt damit / es heilet.

Geschwär und Löcher der heimlichen Orten.

Diese Artzney heilet auch die Geschwär und Löcher an den heimlichen Orten / der Weiber und der Männer / offtermals damit gewäschen / uud leinine Tücher darinn genetzet E und darüber gelegt.

Mutter-Geschwär.

Genserichkraut gestossen und den Safft daraus gepresset / und auf einmal xij. Untzen warm durch eine Schritz in die Mutter gethan / heilet die Geschwär derselben / und soll man solches etliche Tage nach einander antreiben. Wann es aber im Winter wäre / daß man das Kraut nicht grün haben könte / soll man das dürre Kraut mit halb Wein und Wasser wol sieden / und wañ es durchgesigen ist / obgemeldter massen gebrauchen.

Flecken des Angesichts.

Wider die Masen und Flecken des Angesichtes: Nim̃ Genserichkraut / fülle ein Glaß darmit / schütte darnach ein frisch Brunnenwasser darüber / stelle es acht Tage lang in die Sonn / darnach bestreich das An- F gesicht alle Tag einmal oder vier darmit / und lasse es dann von ihm selbst trucken werden.

Flechten. Zittermäler

Oder nim̃ ein Messing Becken daß tieff ist / fülle es mit frischem Brunnenwasser auff das halbe theil / thue darnach frisch Genserichkraut darein / stürtze ein ander messing Becken darüber und stelle es in die Sonn / so zeucht sich ein Dunst übersich / der resolviert sich im obern Becken in ein Wasser / das samle und behalts / schmier die Flecken darmit an / und laß von sich selbst trucken werden / es vertreibet sie und heilet Flechten und Zittermähler.

Geelsucht.

Genserichkraut in die Schuh geleget und darauff gangen / ist gut wider die Geelsucht.

Geschwulst Schenckel.

Genserichkraut in die Schuh also safftig und frisch wie es des Morgens mit Thaue gesamlet wird / und G darauff gangen / das vertreibet und verzehret die Geschwulst der Schenckel und Füß.

Wann aber die Geschwulst von der Geelsucht oder Wassersucht verursacht wäre / so nim̃ Genserichkraut / iiij. Handvoll / Saltz / einer Castanien groß / feuchts ein wenig an mit Rettichwasser / lege es in die Solen der Schuh / und gehe stetig darauff / die Geschwulst verzehrt sich / aber man muß das Kraut alle Tage obgemeldter massen erfrischen.

Allerhand Geschwulst.

Genserichkraut ij. theil / mit einem theil Farnkraut vermischet / und obgemeldter massen in die Schuh gelegt und darauff gangen / verzehrt gleichfals die Geschwulst der Schenckel und Füß.

Wider alle Geschwulst mache nachfolgende köstliche Salbe: Nim̃ Genserichkraut / iiij. Untz / Wullenkraut- H blumen / Wegerichkraut / Wegtritt / Nachtschattenkraut / Odermenig / jedes ij. Untz / frischer ungesaltzener Butter / x. Untzen / Häm̃elen Unschlit / iiij. Unß / Leinöl / ij. Untzen. Die gemeldten Kräuter und Blumen sollen alle frisch und grün sein / die soll man hacken / darnach mit dem Butter / Unschlit und Leinöle durcheinander zerlassen / und wol durcheinander stossen / folgends acht Tag in die Sonnen setzen / und dann sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden lassen / biß alle Safftigkeit in den Kräutern sich verzehret / und mit dem Butter / Oele und Unschlit sich vereiniget hat / alsdann soll mans durch ein Tuch hart außpressen / so hat man ein edle Salbe zu allen Schwellungen / Entzündungen und Geschwulsten. Wann man die brauchen wil / nim̃t man darvon so viel man bedarff in ein Zinnlein oder I Pfännlein / lasset es warm werden / netzet darinn eine ungewäschen Lam̃wolle / und legts also warm über die Geschwulst und Entzündung / das miltert den schmertzen / und leget alle Geschwulst in kurtzer Zeit.

Hitzig Fieber

Genserichkraut mit ein wenig Roseneßig gestossen / ist ein herzliche Hülff und Artzney in den hitzigen Fiebern / so mans über die Solen der Füß und Hände bindet / dann es zeucht gewaltig die Hitze aus.

Alt Schäden

Genserich gesotten in rohtem Wein oder altem Bier / reiniget und heilet die alten Schäden / und zeucht alle Hitz heraus / darüber gelegt wie ein Pflaster.

Krimmen von kaltem Durchlauff.

Genserichkraut mit Wermuht / jedes gleichviel in Wein gesotten / zuvor in ein säcklein eingemacht und mit einem Faden eingeriegen / daß die Kräuter nicht zusammenlauffen / darnach mit zweyen Brettlein oder K Tellern außgedruckt daß es nicht mehr trieffe / und also warm über den Bauch gelegt / vertreibet das Krimmen und reissen in Därmen / von einem kalten Durchlauff verursachet.

Krim̃en der Kinder von dem Grünen.

Genserichkraut in halb Wein und Wasser gesotten / stillet den jungen Kindern das Krimmen und reissen im Leib / von dem Grünen verursachet / warm über das Bäuchlein gelegt / ist ein fein Experiment. Das Grün der Kinder ist / wann sie Binst gesogen haben / so gewinnen sie grosse Krimmen und reissen im Leib / und gehet grüne Materi im Stulgang hinweg / thut den Kindern grossen Schaden / wann sie etwan die Kräncke oder Gegicht darvon bekommen / daß sie sterben müssen.

Gegicht.

Gense-

A Genserichkraut in die Schuh geleget / darauf gangen / und den Hindern damit gewischt / stillet einen jeden Bauchfluß. *Bauchflüß.*

Tenesmus. Gemeldt Kraut in Wein gesotten / und warm über den Nabel geleget/auch den Hindern oder Afftern darmit gebähet / vertreibet die Gelüst und Zwang/ Tenesmum, in der Ruhr und Bauchflüssen.

Genserichkraut in Wasser gesotten/und ein Lendenbad darvon gemacht/ des Tages zweymal darinn gebadet / stopffet den überflüssigen Blutgang der Weiber/ und vertreibt den weissen Fluß. *Uberflüssiger Blutgang der Weiber. Weisse Fluß.*

Genserichkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / lindert den Schmertzen der Glieder und der Hüfft/ ist ein gute Artzeney /die erlahmeten und contracten Glieder darmit zu stärcken. *Glieder und Hüfftschmertz Erlahmete Glieder.* Den Safft darvon
B außgedruckt / und den Rückgrad darmit angestrichen und gesalbet / mildert und vertreibet den Schmertzen desselbigen. *Schmertz des Rückgrads.*

Den Safft in die Wunden getrauffet/Tüchlein darinn genetzt und darein gelegt / darnach das Kraut wie ein Pflaster darauf gebunden / heilet allerhand Wunden/und verhütet die Wundsucht. *Wunden. Wundsucht.*

Genserichkrautsafft heilet die umsich fressenden hitzigen Geschwer / dieselbige damit angestrichen / und das Kraut gestossen/und wie ein Pflaster darüber gelegt. *Umsichfressende hitzige Geschwer.*

Genserichkraut Wasser. Anserinæ aqua stillatitia.

SO man das Genserichkraut distillieren wil/soll man das samlen wann es in seiner besten Blüht ist/
C dasselbige mit Wurtzeln und Blumen klein hacken/ dann sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen/folgends zu einer jeden Maß des abgezogenen Wassers iiij. Untzen des gedörreten Krauts/ Wurtzel und Blumen/ zu einem groblechten Pulver gestossen vermischen / darnach in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digerieren lassen/alsdann zum andermal distillieren / folgends wol vermacht in die Sonn setzen seine Zeit zu rectificieren/wie wir offtermals berichtet haben.

Innerlicher Gebrauch des Genserich-Wassers.

Nierenstein. Weisse Weiberfluß. GEnserichkrautwasser des Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ist ein bewehrte Artzeney den Nierenstein zu zermahlen / und außzu-
D führen/das Rückenweh zu vertreiben/den weissen Fluß der Weiber zu stillen / die Bauchflüß und das Reissen und Krimmen im Leib/ so davon verursacht werden/zu mildern/ und die Versehrung der Därm zu heilen. *Bauchfluß. Krimmen. Versehrung der Därm.*

Eusserlicher Gebrauch des Genserichkraut-Wassers.

Rote/ feuchte und rinnende Augen. GEnserichwasser ist ein sonderlich kräfftig und gut Augenwasser/zu den rothen / feuchten und rinnenden Augen/dann es trucknet die Flüß derselben/und erläutert das dunckel Gesicht wunderbarlich / leget das stechen und die schüß der Augen / des Tages etlichmal j. Tröpflein oder iij. darinn gethan / und leinen Tüchlein darinn genetzet/ darnach laulechtig darüber gelegt. *Stechen der Augen.*

Schädigung des Munds/ Genserichwasser heilet alle Schädigung/ Verwun-
E dung und Geschwer des Mundes/der Zungen/Biller/ Zahnfleisches und des Halß / offtermals darmit gewäschen und gegurgelt. *Zung/Biller Zahnfleischs und Halß.* Heilet auch die Versehrungen und Geschwer/oder Löcher der heimlichen Orten damit gewäschen/Tüchlein darinn genetzt und darüber gelegt. *Versehrung Heimlicher Orten.*

Grnserichblumen Wasser. Anserinæ florum aqua.

AUs den Blumen des Genserichs / pfleget man auch besonders ein fast nützlich Wasser zu distillieren/und ist aber die beste Zeit dieselbige zu distillieren/ wann sie in ihrer vollkommenen Zeitigung sind / dieselbige abgepflückt/und mit geringem Feuer sänftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Wann das geschehen / nimt man
F des gemeldten Wassers j. Maß/thut iiij. Untzen der gedörreten Blümlein darein / zeucht es darnach zum andermal ab / wie wir solches hiebevor zu mehrmalen bericht gethan haben/und rectificirts in der Sonnen/darnach behaltet mans zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Genserichs-Blumenwasser.

DAs Genserichblumenwasser alle Morgen und Abend/ jedesmal iij. oder iiij. Loth getruncken/ ist eine kräfftig und gute Artzeney vor den Schwindel / stillet die Flüß/und vertreibt das trieffen und rinnen der Augen. *Schwindel. Augenfluß.*

Eusserlicher Gebrauch des Genserichs-Blumenwasser.

G GEnserichblumenwasser heilet die Versehrung und verwundung der Augen/ desgleichen die Geschwer in den Winckeln der Augen/daraus manchmal ein Fistel wird / die Augen offtermals damit gewäschen/ auch Tüchlein darinn genetzt/und äusserlich darüber geleget. *Versehrung der Augen. Geschwer der Augenwinckel.*

Genserichblumen Conservenzucker. Anserinæ florum conserva.

AUs den Blumen des Genserichkrauts /machet man einen fast guten Conservenzucker : Man nimt die abgepflückten Blümlein / lässet sie auf einem saubern Tuch trucknen / biß die ein wenig welckechtig werden/ dann schneidet man sie gantz klein / stösset sie hernach in einem Mörser wol / und vermischt zweymal so viel Zucker darmit / stösset es wol durcheinander/ und wann es ein Gestalt einer Lattwergen bekomt / so verwahrt man
H es in einer Procellanbüchsen / oder in einem Zuckerglaß zum Gebrauch. Dieser Conservenzucker ist fast gut in allen oberzehlten innerlichen Gebrechen / vom Kraut und Wasser / und ist auch lieblicher und anmüthiger zu brauchen/ und dienet aber sonderlich vor die Flüß / den Schwindel und die Bauchflüß. Vor den Schwindel brauchet man Morgens und Abends einer halben Castanien groß / und vor die Bauchflüß allwegen einer Castanien groß/vor dem Essen. *Flüß. Schwindel. Bauchflüß.*

Das XXI. Cap.

Von dem Erdbeerkraut und Frucht.

DAs Erdbeerkraut hat ein schwartzbraune/ und zasechtige Wurtzel/ die ist inwendig ein wenig *1. Erdbeer.*
I geelfarb und bleichgeel / eines zusammenziehenden trucknen Geschmacks / wie die Tormentillwurtzel : Von deren stossen die Blätter im Mertzen herfür/ die sind erstmals runtzelechtig zusammen gefalten / wie der Wiesenklee/deren findet man nicht mehr dann drey auf einem Stiel. Wann sie sich aufthun und fortwachsen / werden sie grösser / schier anzusehen wie die Blätter des Agrimonienkrauts / sind doch breiter und kürtzer / auf der Seiten gegen der Erden gantz äschenfarb/runtzelechtig mit vielen Rippen/ein jedes Blat geringherum wie eine Sägen zerkerfft / gleich wie die Blätter der Bethonien. Dieses Gewächs flechtet weit um sich hin und wider auf der Erden / mit ihren langen/ zarten/ dünnen Fäden / welche sich wiederum mit fast kleinen zaserechtigen Würtzlein an den Grund an-
K henckt / und also sich selbst erjüngen und junge Stöcklein herfür bringen. Es gewinnet dieses Kraut keine Stengel/sondern von der Wurtzel wachsen herfür zwey oder drey langer / rauher / haarechtiger Stielgen/ zwischen den Stielen darauf die Blätter wachsen / die bekommen am Obern theil schöne grüne Knöpfflein / die thun sich im Aprillen auf / und werden schöne / weisse/ fünffblättige Blümlein daraus / deren Blümlein ein jedes inwendig ein geeles Bützlein oder Aepfflein hat/ aus welchem hernachmals so die weissen Blättlein der Blümlein abfallen/schöne grosse rothe Beer/ mit vielen kleinen Knöpfflein im Mäyen werden / die sind innerhalb gantz weiß uyd voller kleiner Sämlein/ eines süssen anmüthi-

A I. Erdbeer. Fragum. I.

Fragum. Trifolium Fragiferum. &c: p.119.

B

F II. Weiß Erdbeer. Fragum album. II.

Fragum album. &c: p.119.

G

C anmüthigen Geschmacks und lieblichen Geruchs. Dieses Kraut wächst in grosser Menge in unserm Teutschland von sich selbst / neben den Hecken in den Bergen/ Graßgärten/graßechtigen Rechen der Weinberg/und in den Rödern oder abgehauenen Wäldern / hin und wider in sonnreichen Orten. Wiewol aber das gemelte Gewächs allenthalben häuffig von sich selbst wachsend gefunden wird/wird es doch gleichwol der lieblichen anmühtigen Frucht halben / dieser Zeit gemeinlich in den Lustgärten gezielt/ darinn sie dann viel grösser wachsen/ wie die grossen Brombeern oder Maulbeern.

II. Erdbeer.

II. Das zweyte Geschlecht ist mit Wurtzel / Kraut und Blumen dem jeztgemeldten durchaus gleich / außgenommen die Beeren oder Frücht werden an diesem

D schneeweiß / wie sie an dem andern roht werden / haben gleich wie die andern einen süssen / anmühtigen Geschmack und lieblichen Geruch. Dieses Geschlecht ist nicht gemein in Teutschland wie das vorige / doch wird es heutiges Tages auch in grosser Menge vast in allen Lustgärten gepflantzet / aber von sich selbst wachsen habe ichs nie gesehen. Es soll im Schweitzergebirg bey Oberbaden viel wachsen / wie Gesnerus bezeuget.

III. Lastbeer.

III. Das dritte Geschlecht ist dem jeztgemeldten gleich / aber die Blätter sind viel haarechtiger oder wollechtiger dann die Blätter der anderen/ und auff beyden Seiten äschenfarb / und glantzend wie die Blätter des Genserichs. Die Frucht wird nicht gantz roht/ sondern bleibet Leibfarb / die sind am Geschmack vast anmühtig und Lieblich / die werden im Julio und Heumonat zeitig. Sie wachsen auff graßechtigen Rechen und Plä-

E tzen / deßgleichen auff den Wiesen / in dem Wormsergäu/da ihrer dann am meisten gefunden werden. Man pfleget auch heutiges Tages dieses Geschlecht in den Lustgärten zur Speiß zu zielen.

Von den Namen des Erdbeerkrauts und der Erdbeern.

Wiewol das Erdbeerkraut gantz gemein / und ohne alle Pflantzung in Gebirg/Rechen der Weinberg/ und andern Orten hin und wider wächst/und das nicht allein in Teutschland / sondern auch in andern Nationen und Provintzen / kan ich mich nicht genugsam verwundern / daß von den alten Griechischen und La-

H teinischen Aertzten / dieser lieblichen und wolschmäckenden Frucht / zum theil gar nicht/ und zum theil gar wenig gedacht worden ist: Dann Dioscorides, Theophrastus und Galenus, samt den andern Griechischen Aertzten / gedencken deren gar nicht/ Plinius aber und Apulejus schreiben so oben hin ein wenig darvon/ so gedencket auch der Poet Virgilius deren Eclog. 3. mit folgendem Verß.

Qui legitis flores, & humi nascentia fraga.

Deßgleichen der Poet Ovidius Metamorph. da er also der Erdbeern gedencket:

Montanaque fraga legebant.

Von unsern neuen Aertzten dieser Zeit / wird das Erdbeerkraut Griechisch / Τρίφυλλος μορογενής.

I Lateinisch/Trifolium fragiferum, von Apulejo, Herba fragæ, Von den Kräutlern/ Fragrum, Fragraria, und Jacobo Manlio, Fragula. [Fragaria vulgaris, C.B. Fragaria, Brun. Fuch. Trag. Dod.gal. & post. Matth. Lon. Lobel. ic.& obs. Cast. Lugd, Ges. hort. Ad. Ger. Rubus Idæa minor, Lac. Fragula, Cordo hist. Fragaria major, Thal. Trifoliũ alijs Fragaria, Brun. Fraga fructu rubro, Eyst.] Italiänisch/ *Fragaria , Fragharia , Fragolaria , Lefrage* und *Fragole.* Frantzösisch / *Herbe portant Fraises.* Flemisch und Brabändisch/Erdbesiencruyt/uñ hochteutsch/Erdbeerkraut. Die Frucht aber wird Griechisch von Apulejo genant/ Κόμαρος. Lateinisch / Comarus , wiewol Comarus sonst von den Griechischẽ Aertzten nicht anders genant wird/ dan Arbutus bey den Lateinern. Item/ bey dem

K Plinio uñ Virgilio, Fraga, uñ von Servio dem Grammatico, Mora terrestria und Fructus terræ. Die Kräutler nennen es Fragum und Fraga. Bey den Italiänern / *Fragole, Fraga.* Hispanisch und Portugallisch *Muranganos , Murangaos , Micegado ,* und *Mayuera* Frantzösisch/ *Fraises* und *Freses.* Ungerisch/Epory. Böhmisch/Yahody. Englisch/Strawberryes. Flemisch und Brabändisch / Erdbesien/ und Hochteutsch/ Erdbeern.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern von wegen der weissen Frucht / Fragum album, oder Fraga alba genant. [Fragaria fructu albo, C.B. minor seu nigra, Thal. Fraga candida, Trag. alba, Camer.] Italiänisch/ *Fraga bianca.* Frantzösisch/ *Fraises*

und

A und *Freses blanches*. Englisch / white Strawberryes. Flemisch und Brabändisch / witte Erdbesien / und Hochteutsch/weiß Erdbeern.

III. Das dritte Geschlecht / wird von den Kräutlern Fragum alterum, und Fragum Serotinum genant. [Fragaria hispidis foliis, C.B. Fragariæ tertium genus, Trag. species minor, Gesn.hort.] Zu Teutsch / Laßbeeren und Haarbeeren / von wegen der weissen/wollechtigen/oder haarechtigen Blätter.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Erdbeerkrauts/und der Erdbeer.

Alle Geschlecht der Erdbeerkräuter samt ihren Wurtzeln/sind zu kühlen und trucknen geneigt/mit einer Astriction oder Zusamenziehung. Die Frucht aber

B oder die Erdbeern / sind die ersten Früchte / die im anfang des Sommers kommen / wären nicht lange / verderben bald / sind ihrer Natur halben kalt und feucht/ bekommen derhalben nicht jederman wol / sonderlich aber denen die kalter Natur / und zu faulen Magen sieberen geneigt sind.

Innerlicher Gebrauch der Erdbeern und Erdbeerkrauts.

Durst lösche. Hitziger Magen. Hitzige Nieren.

Die Erdbeern sind ein schöne / lustige und liebliche/ anmütige Frucht / dieselbigen gessen / löschen den Durst / bekommen wol dem hitzigen und Cholerischen Magen / sind auch denen gut / die zu viel hitzige Nieren haben. Die soll man mit gutem kräfftigen Wein wol erwäschen/mit gestossenem Zucker/oder einer Zimmat-Tresenen überstreuen / und also geniessen / sich damit zu

C kühlen / und soll man solche allezeit essen vor andern Speisen / wann der Magen leer ist / dann diese Speiß bleibet nicht lang / fürdert den Stulgang und treibet den Harn. Wann man sie aber nach anderer Speiß isset/wird sie im Magen bald zerstört/und erweckt leichtlich das Fieber / darum es ein böser Brauch bey uns Teutschen ist/daß man diese und dergleichen kalte Früchte nicht im anfang essens vor anderer Speiß/ sondern allwegen zum beschluß des Essens geniesset / welches dann ein schädlich Ding und vieler Kranckheit Ursache ist.

Stulgang und Harn fürdern.

Hitzige Kranckheit.

Es sind die Erdbeeren auch in die Küchen gerathen und darinn bekant worden / dann die Köche machen gute / gesunde Müßlein oder Breylein daraus / die sind den hitzigen und febrischen Kranckheiten sehr dienlich / dann sie eine Speiß und Artzeney miteinander

D sind / und kühlen sie fein/stärcken sie auch/dann sie auch eine hertzstärckende Krafft haben / welches der liebliche/ anmüthige Geruch genugsam zu erkennen gibt.

Ein besonder wunderbarlich Ding ist an den Erdbeeren wol zumercken / daß wiewol sein Kraut hin und wider auf der Erden ligend / kriechet und fladert / und die Schlangen/ Natern oder Viperschlangen/Blindschleichen / und ander gifftiges Ungezieffer ohn unterlaß darauf und darüber kreucht/die Frucht oder Kraut gleichwol nimmer von ihnen vergifftet worden / wie auch die tägliche Erfahrung solches bezeuget / sintemal das Bauersvolck und die Kinder Sommerszeiten/ diese Beeren abpflücken/ und solche ungewäschen essen/ und ihnen doch niemalen ein einziger Schaden derwegen zugestanden / welches ein gewisse Anzeigung ist/

E daß dieses Kräutlein und seine Frucht dem Gifft widerstehen.

Gifft.

Ein gutes Müßlein oder Breylein vor die Krancken von Erdbeern / machet man also : Nim wolzeitige Erdbeern/ reinige sie/ und wäsche sie wol aus/ setze sie auf ein Kohlfeuerlein / thue ein wenig Wein darzu/ und dessen nicht zu viel / dann die Erdbeern haben vor sich selbst viel Feuchtigkeit bey sich/ reibe ein Brosam von einem Weißbrot darunter / laß darmit auffieden/ darnach streichs durch ein sauber Pfeffertuch / thue es in eine Pfanne oder bequemes Kesselein / mach es mit Zucker süß nach deinem gefallen / setze es auf ein Kohlfeuerlein und rührs wol/biß es zu bequemer dicke seudet/

F darnach so richte es an. Dieses Breylein ist fast bequem und dienlich in allen hitzigen Schwachheiten/insonders aber in den hitzigen Gebrechen der Brust/des Magens/ Leber / Miltzes / Nieren und Blasen/ und kühlet nicht allein die Krancken wol/sondern es stärcket und bekräfftiget sie auch.

Hitzige Schwachheit. Hitzige Gebrechen des Magens/Leber/Miltz/ Nieren und Blasen.

Man machet auch gute Turten von Erdbeern / vor die gemeldten Kranckheiten. Etliche machen sie gantz ein / mit genugsamen/ gestossenem Zucker/und ein wenig gestossener Zimmatrinden/und backen sie also. Etliche streichen sie durch mit geriebenem Weißbrot / thun ein wenig Butter darzu / und machen sie also ein / darnach backen sie sie / und sind auf beide Manier lieblich und anmüthig zu essen / zu dem geben sie gute Stärcke und Krafft.

G In summa / die Erdbeern rohe oder gekocht genützt/ sind dem erhitzten Magen ein gute und kräfftige Kühlung / und insonderheit denen nutz/so viel Galle in Magen haben / und eine stetige Bitterkeit im Munde empfinden. Wann man sie aber rohe essen wil/soll man sie wol gewäschen aus einem Wein mit Zucker niessen.

Erhitzter Magen.

Etliche essen die mit gesottener Milch und Zucker/ welcher Gebrauch in Franckreich sehr gemein / und sind also genützet anmüthig zu essen / aber sie thun so grossen Schaden/machen faule/böse Fieber / Krimmen und das Därmgegicht / derowegen sollen sich die jenigen/denen ihre Gesundheit lieb ist/vor dieser schädlichen Kost hüten.

Schaden von Erdbeer mit Milch gessen.

Die rohen Erdbeern sollen alte / flüssige und kalte Leut vermeiden / deßgleichen die ein kalten undäuigen

H Magen haben / zum Fiebern / Krimmen und Därmgegicht geneiget sind / dann sie leichtlich solche Kranckheiten erwecken. Wann solche Menschen aber ihnen nicht abbrechen können / sich solcher Frucht zu enthalten / sollen sie dieselbige wol gewäschen aus einem Spanischen Wein oder Malvasier essen. Wo aber diese nicht vorhanden weren / aus einem guten Rheinischen Wein oder Gänßfüsser / mit einer gewürtzten Tresenen wol besäet.

Alte flüssige Leut sollen Erdbeer meiden.

Das Erdbeerkraut mag wie andere Küchenkräuter im Frühling / wann es noch jung und zart ist / fast nützlich in der Speiß gebrauchet werden / das ist über die maß heilsam und gut den Miltzsüchtigen. Das soll man klein hacken mit andern Mußkräutern vermi-

Miltzsüchtige.

I schen / oder ein Händleinvoll dieses Krauts mit einem Löfflein voll Habermeel klein hacken / darnach zum wenigsten eine Viertelstund in einer guten Ochsenfleischbrühen oder Hünerbrühen sieden lassen / und folgends mit oder ohne Brot essen : Gemeldt Süpplein dienet auch in Verstopffung der Leber / Geelsucht / und dergleichen Kranckheiten. Deßgleichen den verwundeten Menschen / dann es fürdert die Heilung der Wunden gewaltig vom Grund heraus.

Leber Verstopffung. Geelsucht. Wunden.

Erdbeerkraut gestossen/ und den Safft darvon außgepreßt/darvon genommen ij. Untzen / Honig / j. Untz/ weissen Pfeffer zu Pulver gestossen / ein halbes quintl. Dieses alles durcheinander vermischet und warm getruncken / ist eine werthe und heilsame Artzeney denen/ so ein kurtzen und engen Athem haben und stetigs ersticken wollen. Das soll man brauchen wann es die Noth-

Kurtzer Athem.

K durfft erfordert / so hilfft es bald.

Erdbeerkraut in Wein gesotten und mit Honig süß gemacht / dann durch ein Tuch gesigen/und Morgens und Abends dieses Tranck / jedesmal iiij. Untzen getruncken / so warm als es zu leiden ist / heilet Verwundung und Geschwer der Brust.

Verwundung und Geschwer der Brust.

Erdbeerkraut und Wurtzeln in Wasser gesotten/und der durchgesigenen Brühe des Tages dreymal / jedesmal ein gemeines Tischbecherlein voll getruncken / löschet die Hitze der entzündeten Lebern und Miltz / löset auf die Verstopffung derselben / vertreibet die hitzige Geelsucht/und reiniget die Nieren und Blasen.

Entzündte Leber und Miltz. Hitzige Geelsucht. Nieren und Blasen reinigen.

Erdbeerkraut in Regenwasser oder in rothem Wein gesot-

A *Rotheruhr. Unmässiger Weiberfluß.* gesotten/je nach Gelegenheit des Krancken oder der Kranckheit/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal auff die iiij. Untz warm getruncken/ dienet wider die Roteruhr/ und den unmässigen Blutfluß der Weiber. Es sollen auch gemeldte Krancken stetig über das Kraut trincken/ und es in ihren Tranck oder Wein legen.

Miltzsüchtige. Des außgepreßten Erdbeerkrauts frischer Safft/ iiij. oder v. loht mit Honig vermischt/ getruncken/ ist eine gute und heilsame Artzney den Miltzsüchtigen. Das thut auch ein Tranck von dem Erdbeerkraut gesotten/ mit Honig süß gemacht / und Morgens und Abends / jedesmal iiij. Untzen warm davon getruncken/ das leget den Schmertzen des Miltzes kräfftiglich/ gleich wie der obgemeldte Tranck von dem Safft.

Geelsucht. B Erdbeerkrautwurtzel gesäubert und gereiniget/ deren genommen ein gute Handvoll/ klein geschnitten/ und in einer Maß Wein halber eingesotten/ durchgesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal j. Untz oder iiij. warm darvon getruncken / das bricht die Geelsucht gewaltig und führet sie aus. *Nieren/ Harngäng/ und Blasen reinigen.* Dieser Tranck gleicher Gestalt getruncken/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und führet aus Grieß und den Stein.

Erdbeerkraut und Wurtzel/ iij. Handvoll / in einer Maß Wassers oder Weins / vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser in einer Kanten gesotten / darnach durchgesigen / und Abends und Morgens / jedesmal ein Untz oder iiij. warm getruncken / löset auff die *Verstopfung Schmertzen unnd Geschwer der Nieren. Unmässiger Weiberfluß. Verhaltener Harn.* Verstopffung der Nieren / leget den Schmertzen / heilet die Geschwer derselbigen / stopffet den unmässigen Blutfluß der Weiber / und treibet gewaltiglich fort den verstopfften und verhaltenen Harn. C

Nierenstein. Wider den Nieren- oder reissenden Stein: Nim ij. Handvoll Erdbeerkraut mit den Wurtzeln / ij. Meerrettichwurtzeln / zerschnitten und klein gespalten / thu die zwey Stück in eine Kante / schütt darüber j. Maß guten weissen Wein / verlutir den Ranfft der Kanten wol / und lasse die darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / wann die herum / so laß kalt werden / dann seihe den Tranck durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends / jedesmal iiij. Untzen warm davon / das treibet den Stein gewaltig aus.

Erdbeerkraut gedörret zu reinem Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit rauhem rohten Wein zertrieben und warm getruncken / dienet wider die *Rotheruhr. Bauchfluß.* Roteruhr und alle andere Bauchflüß.

D Erdbeerkraut frisch und grün mit gutem weissem Wein gestossen / darnach durch ein Tuch außgedruckt / und iiij. Untzen auff einmal getruncken / dienet wider die *Schlangen und Natern Biß.* Biß der Schlangen / Natern oder andern gifftigen Ungezieffer.

Naternbiß an Vieh. Wann ein Vieh von einem Nater oder Schlangen gebissen worden wäre / daß es geschwelle / der schütte ihm iiij. Loht gepülvert Erdbeerkraut ein / mit warmem Wasser.

Feigwartzen. So einer die Feigwartzen hätte / so stoß Erdbeerkraut drucke den Safft daraus / und gib ihm alle Morgen und Abend desselben / iiij. oder v. Loht mit Wein zu trincken biß er geneust / und streue ihm des gestossenen Pulvers vom Erdbeerkraut auff die Feigwartzen.

E *Wunden unn Stich der Brust.* Es werden auch aus dem Erdbeerkraut köstliche gute Wundträncke bereitet / unter welchen der folgende offtermals in den Wunden und Stichen der Brust ist probiert worden / den mache also: Nim Erdbeerkraut / iiij. Loht / heidnisch Wundkraut / Buchköl oder Buchspick / Wintergrün / Sinnau / Sanickel Ehrenpreiß / jedes ij. Loht / Zimmatrinden / anderthalb Loht / Ingber / Muschatnüß / Süßholtz / jedes j. Loht / Walwurtz / ein halb Loht / Zuckercandit / iiij. Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / darnach in eine Kante thun / darüber schütten ein Maß guten fürnen Wein / frisch Brunnenwasser ein halb Maß / darnach die Kante wol verlutiren / folgends in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und vier oder fünff Stunden in steter Hitze F darinn sieden lassen / dann heraus thun / und wann der Tranck kalt worden ist / durchseihen / denselbigen in einem kühlen Ort in einem Glaß oder Krug wol verwahren / darvon gibt man dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. Loht warm zu trincken.

Oder nim Erdbeerkraut / anderthalb Handvoll / Beerwurtz / Sinnau / Wintergrün / jung Brackendistelkraut / Nagelkraut / Rittersporenblumen / Sanickel / jedes j. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein / und thue sie in eine Kante / schütte anderhalb Maß guten Wein oder alt Bier darüber / verlutir die Kante / stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser / laß vier oder fünff Stunden obgemeldter massen darinn sieden / darnach seihe den Tranck durch / und brauche den wie den obgemeldten / er heilet Wunden und Stich.

G Ein ander nicht weniger dienstlich alle Wunden zu heilen als das vorige / den mach also: *Allerhand Wunden.* Nim Erdbeerkraut ij. Handvoll / oder viij. Loht / Gochheil / Wintergrün / Egelkraut / Sinnau / jedes iiij. Loht. Zerschneid die Kräuter klein / und siede ein Wundtranck darvon in einer Kanten / mit anderthalb Maß Weins oder altem Bier / wie oben gemeldet / den solt du auch gleicher gestalt brauchen.

Es wird auch ein Wundtranck bereitet / der nicht *Geschossene Wunden.* allein alle Wunden und Stich / sonder auch die Schüß oder geschossene Wunden vom Grund heraus heilet: Nim Erdbeerkraut anderthalb Handvoll / Beyfuß und Blümelein / Genserichkraut / klein Monkraut / Scorzonerenkraut und Wurtzel / Gochheil mit den blauen Blumen / Wintergrün / jedes j. Handvoll / der H jungen Blätter von den Eglentierrosenstöcken / Bachbungen / Liebstöckel / Bethonienkraut / Mäyenblümlein / die Juncken von den Brombeerhecken / Baldriankraut / jedes ein halbe Handvoll: Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden und wol durcheinander vermischen / folgens mit ij. Maß Weins oder altem Bier ein Wundtranck in einer Kanten sieden / wie oben gemeldet / und den zu wenigsten sechs Stunden lang sieden lassen / darnach durchseihen / und dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder fünff Loht warm davon zu trincken geben.

Lendenstein. Den Lendenstein zu verzehren / und allgemächlich auszuführen / auch denselbigen zu verhüten daß er nicht wachse / ist folgende Artzney manchmal probiret worden / und ist in wahrheit ein fein Experiment / darzu lieblich I und anmühtig zu gebrauchen / das bereite also: Nim frischer wol zeitiger Erdbeern / aus einem weissen Wein wol gewäschen / xxxij. Untzen. Wann die wol ertroffen und von dem Wein trucken worden sind / so zertreibe sie mit einem hültzernen Löffel wol / in einem hültzernen Kar oder Schüssel / biß sie wie ein Brey werden / darnach zertreib sie mit einer Maß guten / gerectificirten / gebranten Weins / thue solche in ein Glaß / vermache das Glaß beheb zu daß nichts außriechen mag / darvon brauch alle Morgen den gantzen Sommer hinaus nüchtern ein guten Löffel voll / und so offt du diese Artzney gebrauchen wilt / so rührs zu vor wol durch einander / und brauche es sicherlich.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeerkrauts.

K *Zahnfleisch. Wackelende Zähn. Versehrung des Mundes.* Erdbeerkraut und Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten / und auch darmit gegurgelt / stärcket das Zahnfleisch / stillet die wacklende Zähn / heilet alle Versehrung des Mundes / der Biller und des Halß / und stillet die Flüß.

Bluten der Nasen. Erdbeerkrautwurtzeln in der Hand gehalten / stillet das Bluten der Nasen. Das thut auch das Kraut / wann man es in die Nasen thut / oder wie ein Pflaster über die Stirn bindet.

Geschwer. Rothe auffziehende Angesicht. Der frische Safft des Erdbeerkrauts / heilet allerley Geschwer / und sonderlich des Angesichts / dasselbige offtermals darmit angestrichen; Heilet auch die rohten auff-

A aufztiehiche Angesichte/ und die rohten Blätterlein und Buckeln desselben.

Verwundung des Zahnfleischs.

Wider die Fäule und Verwundung des Zahnfleisches/ Mundfäule/ und faule Löcher des Hals: Nim̃ Erdbeerkraut und Wurtzel/ ij. Handvoll/ Genserichkraut/ j. Handvoll/ guten firnen Wein/ ein halb Maß/ frisch Brunnenwasser/ ein ächtmaß. Lasse diese Stück sittiglich mit einander den halben theil einsieden/ seihe sie darnach durch ein Tuch/ wäsche und spühle den Mund und Zahnfleisch offtermals wqrm damit/ es heilet und hilfft bald. Wann aber der Hals verwundet/ oder voll Löcher ist/ so gurgel offtermals damit.

Gestanck der Zähn. *Versehrung des Munds.*

Erdbeerkraut und wurtzel mit Wein gesotten/ durch ein Tuch gesiegen/ darnach mit Honig gesotten/ wol verschäumt/ und den Mund damit gespühlet und gewäschen/ **B** vertreibet den übeln Gestanck der Zähn/ und heilet darneben alle Versehrung des Mundes und des Zahnfleisches.

Halsgschwer.

Die Halsgeschwär und faule Löcher des Halses zu heilen: Nim̃ Erdbeerkrautsafft/ Holtzwurtzsafft/ breiten Wegerichsafft/ jedes iij. Loht/ Rosenhonig/ j. Loht/ Maulbeersafft/ j. halb loht/ weissen gepülverten Hundskoht/ j. quintlein/ vermische es durch einander/ und gurgel den Hals damit.

Angina.

Wider das Halsgeschwär Anginam: Nim̃ Erdbeersafft/ breit Wegerichwasser/ jedes viij. Untzen/ Rosenhonig/ ij. Untz/ Maulbeersafft/ j. Untz/ gepülvert Granatenblumen/ gepülverten weissen Hundsdreck/ jedes j. quintlein. Diese Stück soll man alle wol durch einander vermischen/ und den Hals warm damit gurgeln.

Zahnschmertzen.

C Erdbeerkrautblätter im Mund wol gekäuet/ stillet den Schmertzen der Zähn. Das Kraut und Wurtzel in rauhem Wein oder Essig gesotten/ und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ thut deßgleichen.

Spinnenbiß.

Erdbeerkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Spinnenbiß.

Lenden-schmertzen.

Erdbeerkraut zu Pulver gestossen/ und mit der Salben von Eybischwurtz/ Unguentum ex Althæa genant/ vermischt und wie ein Pflaster temperirt/ vertreibet den Schmertzen der Lenden/ auf ein Tuch gestrichen und über das schmertzhaffte Ort geleget.

Kalte Gegicht und schüß in den Schenckeln.

Wider die kalte Gegicht und Schüß in den Schenckeln: Nim̃ Erdbeerkraut/ Chamillenblumen/ Beyfuß/ Wermuht/ jedes ij. guter Handvoll/ thue gemeldte Stück zerschnitten in ein Säcklein/ seuds in halb Wein **D** und Wasser/ damit bade und bähe die Schenckel wol/ so warm du es erleiden magst/ und lege das Säcklein warm über das schmertzhafftige Ort.

Hitzige Schwellungen.

Erdbeerkrautsafft und Granatäpffelsaft/ jedes gleich viel mit ein wenig Rosenwasser vermischet/ warm gemacht/ und Tücher darinn genetzt/ dienet sehr wol den hitzigen Schwellungen und Bäulen/ anfänglich darüber geleget.

Lendenstein.

Erdbeerkraut in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad darvon gemacht/ bricht den Lendenstein und führet denselbigen gewaltig aus.

Rohter Außgang Bauchflüß.

Erdbeerkraut von den Stielen und seinen Wurtzeln gereinigt/ ist sehr dienlich wider den roten Außgang/ un̄ in andern Bauchflüssen den Hindern damit gewischt.

Blut der Wunde stillen.

Die Wurtzel des Erdbeerkrauts und Teschelkraut/ **E** jedes gleichviel getrucknet/ und zu einem reinen Pulver gestossen/ verstellet das Blut der Wunden/ wann man dessen in die Wunden zettelt oder säet.

Frische Wunden hefften. Gliedwasser stillen.

Erdbeerkrautsafft in die Wunden getrauffet/ oder kleine leinene Tüchlein darinn genetzet/ warm in die Wunden gelegt und das Kraut gestossen wie ein Pflaster darüber gebunden/ hefftet die frischen Wunden/ heilet sie bald und stillet damit das Gliedwasser.

Erdbeerkraut Wasser. Fragariæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Erdbeerkrautwasser zu distilliren/ ist mitten im Aprillen/ das Kraut mit der Wurtzel **F** und den Blumen gesäubert und klein gehackt/ darnach mit sänfftem Feur in Balneo Mariæ abgezogen: dann soll man zu einer jeden Maß des gemeldten Wassers/ iiij. Untzen des gedörrten Krauts Wurtzeln und Blumen/ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ vermischen/ in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digeriren lassen/ darnach zum andernmal distilliren/ folgends in der Sonnen rectificiren.

Innerlicher Gebrauch des Erdbeerkraut-Wassers.

Verstopfung der Leber und Miltz. Geelsucht. Harngäng/ Nieren- und Blasen reinigen. Nierenstein. Verbrant Geblüt. Aussatz.

ERdbeerkrautwasser ist kräfftig die Verstopffung der Leber und des Miltzes zu eröffnen/ die Geelsucht zu vertreiben/ die Nieren/ Harngäng und Blasen zu reinigen/ das Grieß und den Nierenstein zu brechen und **G** außzuführen/ alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ und auch den Wein darmit vermischt. Reiniget das vertrucknet und verbrant Geblüt/ und verhütet den Aussatz.

Geelsucht.

Ein gut Wasser von Erdbeerkraut mit einem Zusatz wider die Geelsucht/ dieselbig zu brechen und zu vertreiben/ mache also: Nim̃ Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/ Schellkraut mit den Wurtzeln/ Pfrimmenblüht/ jedes gleichviel/ ein gut theil. Zerhacke diese Stücklein/ darnach distillir sie mit einander vermischt in Balneo Mariæ. Wann das geschehen/ nim̃ folgends zu einer jeden Maß Wassers der gemeldten Stück/ aufgetrucknet un̄ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ lasse die/ wie nun zum offtermal gelehrt worden/ digerieren/ dan̄ distillire es zum zweytenmal. Dieses Wasser bricht die **H** Geelsucht kräftiglich/ un̄ führet sie durch den Harn aus/ Morgens un̄ Abends jedesmal iv. oder v. loht getruncke̅. Gleicher gestalt gebraucht/ treibet auch den Lendenstein.

Lendenstein.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeerkraut-Wassers.

Augen-Geschwär.

ERdbeerkrautwasser reiniget und heilet die Geschwär der Augen und Augenwinckel/ jederweilen j. Tröpflein oder iij. darein gethan/ und die Geschwär offtermals damit außgewäschen. Heilet auch alle Versehrung und Schäden des Mundes/ Zahnfleisches und des Hals/ den Mund offtermals damit gewäschen und außgespühlet/ und den Hals damit gegurgelt.

Versehrung des Munds/ Zahnfleischs und Hals.

Erdbeerwasser. Fragorum aqua stillatitia.

I DAs Erdbeerwasser wird/ wann die Erdbeer zeitig sind/ im Mäyen sänftiglich in Balneo Mariæ nur einmal abgezogen/ und darnach in der Sonnen gerectificirt/ folgends wol verwahrt zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Erdbeern-Wassers.

Hertz stärcken.

ERdbeerwasser ist ein edel Wasser/ das Hertz so von Hitz schwach und kranck ist zu laben und zu stärcken/ derowegen es nicht unbillich zu den Hertz-stärckenden Wassern vermischt und gebrauchet wird.

Durst löschē. Erhitzt Leber. Hitzig Fieber. Hitzig Nierē. Geblüt reinigen. Weit um die Brust machen. Hitzige Lung. Harn und Grieß treibē. Aussatz.

Diß Wasser löschet den Durst/ kühlet die erhitzigte Leber/ dienet wol in den hitzigen Fiebern/ und löschet alle innerliche Hitz/ bekom̃t wol der hitzigen Entrichtung der Nieren/ reiniget das unsauber verbrant Geblüt/ **K** machet weit um die Brust/ und kühlet die hitzige Lungen/ treibet den Harn und Grieß/ und ist eine besondere gute Artzney denjenigen/ so mit dem Aussatz beladen sind/ und denen so ein roht aufzügig Angesicht haben/ von erhitztem oder verbrantem Geblüt/ dann sie sich eine lange Zeit damit aufhalten mögen/ des Morgens und des Abends/ jedesmal ein Loht iij. oder v. getruncken/ und auch ihren Wein damit gemischet.

Schwach Hertz in hitzigen Fiebern.

Das schwach und blöde ohnmächtige Hertz in hitzigen Fiebern zu stärcken/ und die leblichen Geister zu erquicken: Nim̃ Erdbeerwasser/ iiij. Loht/ Rosenwasser/ ij. Loht/ Malvasier/ j. Loht/ gepülverte Manus Christi-Küchlein/ anderthalb loht/ weissen geriebnen Augstein/

A ein halbes quintlein. Vermische gemeldte Stück wol durch einander/ davon gib dem Krancken alle Stund j. Löffel voll zuvor allwegen wol durch einander gerührt/ du wirst wunderbarliche Kräfft empfinden.

Gifft außtreiben. Monatblum. Hitz. Flecken der Augen. Augenflüß.

Eine andere Art das Erdbeerwasser zu distilliren beschreibet Raymundus Lullus im andern Buch/ wie folget: Wolzeitige Erdbeern purificir in einem gläsinen Geschirr/ und distillir darnach ein Wasser daraus. Dieses Wasser ist ein überaus köstlich und gesund Wasser. Dann erstlich stärcket es sehr die Natur des Menschen/ treibet das Gifft gewaltig aus/ bringet den Weibern ihre Blumen/ miltert die Hitz der entzündeten Feuchten in dem Menschen/ stärcket die Empfängnuß. Fürnemlich aber bricht es und vertreibet die Flecken/ die sich neulich in den Augen erhaben von kalter B und hitziger Feuchtigkeit und Flüssen/ doch daß sie noch nicht gar überhand genommen haben. Es trucknet auch die Flüß und Träher der Augen/ deßgleichen bringet es wieder zu recht das verloren Gesicht/ und machet dasselbige klar und lauter. Ich habe ein Weib gesehen/ welcher viel hitziger Blattern in ihrem Angesicht von einem Steinwurff entsprungen waren/ welche sie mit grossem der Leut verwundern/ allein mit anstreichen oder wäschen dieses Wassers/ in kurtzer Zeit vertrieben hat/ und gesund worden ist. Die Krafft aber/ Tugend/ und Wirckung dieses Wassers/ ist hundertmal kräfftiger mit gebrantem Wein vermischet/ und noch vielmehr/ wann solches mit dem fünfften Wesen (quinta essentia) des gebranten Weins vermischt wird. Dann dieses Wasser heilet weiter den Aussatz/ mit der quinta C essentia) des Weins.

Verloren Gesicht. Hitzige Blattern des Angesichts. Aussatz.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeern-Wassers.

Mundwehe von Hitze. Hitzige Versehrung der Kehlen und Hals.

Erdbeerwasser von den frischen Erdbeern gedistillirt/ heilet das Mundwehe von Hitze/ deßgleichen die hitzige Versehrungen der Kählen und des Hals/ den Mund offtermals damit außgewäschen und den Hals wol gegurgelt.

Röhte des Angesichts. Flecken des Angesichts.

Das Angesicht offtermals damit angestrichen/ und von sich selbst lassen trucken werden/ vertreibet die abscheuliche Röhte und die hitzigen Blätterlein desselben/ und leget die hitzigen Entzündung: vertreibet auch alle Masen und Flecken des Angesichts.

Augenflecken. Dunckel Gesicht.

Die Erdbeeren mit ein wenig Saltz vermischet und gedistilliret/ gibt ein gutes Augenwasser vor die Flecken D der Augen/ dieselbigen darmit zu vertreiben und das dunckel Gesicht zu erklären.

Andere machen ein Erdbeerwasser aus der gemeldten Frucht/ ohne Feuer zu den Flecken der Augen/ und das Gesicht zu erklären/ wie folget: Sie füllen ein Glaß mit Erdbeern/ verstopffen und verbinden das geheb zu/ und grabens acht Tage in einen Onmeissenhauffen/ so werden die Beer zu Wasser/ das lassen sie darnach sieben oder acht Tage in einem messinen Becken stehen/ so wird ein hübsch grün Augenwasser daraus/ das seihen sie ab zum Gebrauch/ und behalten es in einem wolvermachten Glaß.

Andere nehmen Erdbeern/ thun die in ein sauber messinen Becken/ und bestreuen die Erdbeeren mit E Saltz/ und setzen es darnach in einen feuchten Keller auf die sieben oder acht Tage/ so wird es zu Wasser/ das wird gleich wie das vorige schön und grün/ das seihen sie ab/ und behaltens zu obgemeldtem Gebrauch.

Erdbeern Syrup. Fragorum Syrupus.

Aus den Erdbeern machet man auch ein herrlichen Syrup/ auf folgende Weiß: Man nimt wolzeitige Erdbeern/ wäschet und reiniget sie sauber/ darnach zerquetschet man sie in einer höltzernen oder irrdinen Schüssel/ thut sie darnach in ein härin Sieblein/ setzet dasselbige über ein irrdin Geschirr/ das Sieblein aber verdecket man/ daß kein Staub oder anderer Unraht darein fallen möge/ lässets also von sich selbst ertrieffen/ F biß alle dünne Feuchtigkeit heraus getrauffet ist/ dann diese Frucht eine Schleimigkeit bey sich hat/ daß sie sich zum Syrup nicht außpressen lässet/ ohne die Schlüpfferigkeit/ welche Expression man nimmer zum Syrup sieden kan/ sintemal dieselbige von stund an dick wird im sieden wie ein Lattwerg. Derowegen muß man darzu allein den Safft nehmen der von sich selbst heraußer lauffet/ wann man einen Syrup sieden wil/ desselbigen nimt man iij. Pfund/ und seudet mit ij. Pfund Zucker einen Syrup daraus. Den verschäumet man und läutert ihn im sieden mit einem zerklopfften Eyerweiß/ wann der nun zu bequemer dicke gesotten und geläutert ist/ seihet man den durch ein wüllin Tuch/ und behält den in einem gläsinen oder Porcellan-geschirr zum Gebrauch/ und soll sich hüten/ daß man den nicht in G einem küpfferen Geschirr sieden lasse/ noch/ nach dem er gesotten ist/ in einem zinnen Geschirr aufhebe/ dann er von wegen der Weinsäure/ die diese Frucht neben der Süssigkeit in sich haben/ von den beyden Geschirren/ Kupffer und Zinne/ eine böse gifftige Eigenschafft bekommet/ die er davon an sich zeucht/ die dem Leibe schaden zufügen.

Innerliche Hitze. Hitz der Brust und Lungen. Entzündung der Leber und Miltz. Pestilentzisch Fieber. Erhitzigt Hertz.

Der Syrup kühlt und löscht alle innerliche unnatürliche Hitze. Soll derowegen von denen insonderheit gebrauchet werden/ so um die Brust und Lungen entzündet und hefftige Hitze haben/ deßgleichen welchen die Leber und Miltz entzündet ist/ mag wider alle brennende/ gifftige und pestilentzische Fieber/ und dergleichen hitzige Kranckheiten nützlich gebrauchet werden/ dann das hitzige auffieden des Geblüts wird darmit gedäm- H met/ stärcket gemeldter Ursach wegen das erhitzte Hertz und lebliche Geister/ löschet den Durst in den obgemeldten schnellen hitzigen Fiebern.

Erdbeern Lattwergen. Fragorum Rob.

Man bereitet aus dem außgepreßten und durchgestrichenen Safft der Erdbeern/ eine gute Lattwerg mit oder ohne Zucker/ auf folgende weiß: Man nimt die Erdbeern wann sie gar wol zeitig sind/ thut sie in ein Kesselein oder bequem Geschirr/ setzet die über ein Kohlfeuerlein/ und zertreibt die Erdbeern mit einem höltzern Löffel/ rühret dieselben biß sie anfahen zu sieden/ darnach thut mans vom Feur/ streichet sie durch ein Tuch/ die durchgestrichen Brühe seudet man in einem besondern Geschirrlein/ biß es dick wird wie ein Lattwerg. I Im sieden aber muß man es stetig rühren/ damit es nicht anbrenne. Etliche thun Zucker darzu nach ihrem gefallen/ die haltet sich auch länger/ dann die ohne Zucker bereitet wird.

Diese Lattwerg ist allen obgemeldten Schwachheiten/ wie die in dem Erdbeern-syrup erzehlet sind/ nützlich zu gebrauchen/ allein vor sich selbst genützt/ oder mit andern Artzneyen vermischet. Man kan auch kräfftige gute Salsen mit ein wenig Wein/ Agrestzucker und Rosenwasser daraus machen/ dieselbige in den obgemeldten Schwachheiten zu gebrauchen.

Andere sieden aus dem Safft der Erdbeern ein gestandenen Saft/ Gelatinam fragorum, gleich wie den Küttensafft/ den braucht man zu Schlafftrüncken und Pancketen/ wiewol solcher den Krancken viel nützlicher und dienlicher wäre.

K Eingemachte Erdbeern mit Zucker. Fraga saccharo condita.

Wann man die Erdbeern mit Zucker einmachen wil/ muß man die schönsten außlesen/ die noch hartlechtig und nicht gar zeitig sind/ die soll man sauber wäschen/ und auf einem Tuch wieder lassen trucken werden/ darnach soll mans in ein Porcellanen oder steinen Geschirr thun/ und ein weissen fein Zucker zu einem dicken Syrup gesotten/ warm darüber schütten/ folgends verdeckt über Nacht hinsetzen. Des Morgens soll man den Syrup der gar von dem Safft der Erdbeeren wieder dünn worden ist/ wiederum sieden wie zuvor/

und

A und wann er zween Tag und Nacht drüber gestanden/ soll man ihn wieder sieden/ und soll das so offt thun biß alle Safftigkeit in den Erdbeeren sich in den Zucker gezogen/ und die Zuckerbrühe nicht mehr dünn wird.

Die eingemachten Erdbeern gebraucht man auch in den obgemeldten Schwachheiten/ die Krancken damit zu laben/ wiewol sie auch heutiges Tags zun Pancketen/ Schlafftrüncken und dem Wollust mehr gebrauchet werden/ dann den Krancken damit zu hülff zu kommen.

Das XXII. Cap.

Von dem Fünfffingerkraut und seinen Geschlechten.

B

I. Geel groß Fünfffingerkraut.
Quinquefolium majus I.

C

D

Des Fünfffingerkrauts haben wir über die fünffzehen Geschlecht/ groß und klein/ unter deren etliche bey uns in den Gärten gezielet werden/ und auch etliche von sich selbst hin und wider wachsen.

I. Geel groß Fünfffingerkraut.

I. Das erste Geschlecht hat eine schwartzgeele/ lange Wurtzel/ eines kleinen Fingersdick/ mit ziemlichen Nebenwürtzlein behencket/ welche so sie dürr und trucken wird/ scheinen sie viereckechtig seyn. Die Blätter sind lang/ geringsherum zerkerfft/ deren wachsen fünff kleiner an dem Stengel/ von unten an biß oben aus/ je ein Gesetz um das ander/ die sind nicht viel zerschnitten/ zwischen diesen kleinen Blätlein wächset an jedem Gesetz ein dünner Stiel heraus/ vast eines Fingers lang/ E mit fünff grossen/ langen/ zerkerfften Blättern/ anzusehen wie die Blätter des Genserichs oder der Adermenig. Der Stengel wird vast anderthalbe Spanne lang/ der ist rund und von Farben braunlechtig. Am Obertheil des Stengels gewinnt es viel kleiner Aestlein oder Nebenzweiglein/ die sind auch mit kleinern zerkerfften Blättlein besetzt/ die am stengel und Nebenästlein hangen/ mit viel schönen fünfblättigen/ bleichgeelen Blümlein gezieret/ die sind so viel die grösse und deren gestalt belangt/ den Blümlein des Tormentills ähnlich. Dieses Gewächs erjünget sich selbst/ wo es einmal hingepflantzt wird. Es wächst gern an feuchten graßechtigen Rechen/ an den Bächen und neben den Strassen/ und

F

II. Weiß groß Fünfffingerkraut.
Quinquefolium majus II.

G

H

wird auch/ dieweil es nicht allenthalben gemein ist/ in den Lustgärten zum gebrauch der Artzney gepflantzet.

II. III. Das zweyte und dritte Geschlecht sind mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen/ dem jetztgemeldten durchaus gleich/ außgenommen/ daß an dem einen die Blumen weiß/ und an dem andern Purpurrohr sind. Die Wurtzel aller dreyer Geschlechte sind am Geschmack trucken und zusammenziehend/ wie die Galläpffel.

II. Weiß groß Fünfffingerkraut.
III. Purpurroht groß Fünfffingerkraut.

IV. Gemein Fünfffingerkraut.
Quinquefolium vulgare IV.

I

K

A V. Wald Fünfffingerkraut.
Quinquefolium sylvaticum V.

F * VI. Fünfffingerkraut.
Quinquefolium fragiferum VI. *

B G C H

IV. Gemein Fünfffingerkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht ist allenthalben sehr gemein/ und in Teutschland männiglich bekant. Es hat eine lange Wurtzel/ von Farben Kestenbraun/ ist nicht fast dick/ fladert hin und her weit umsich mit ihren Nebenzincken und Würtzlein/ die ist am Geschmack herbe und zusammenziehend/ wie die obgemeldten. Es ligt mit seinen Blättern auf der Erden/ spreitet und fladert sich weit aus/ allermaß wie das Erdbeerkraut/ und hencket sich mit seinen langen Fädemen an den Grund hin und wider ein/ also daß es in kurtzen Jahren einen grossen Platz einnimt und erfüllt. Im End des Mäyens gewinnet es geele Blumen/ die auf beyden Seiten/ an be-
D sondern dünnen Stielen zwischen den Blättern herfür wachsen/ die sind den Blumen des Genserichkrauts gantz ähnlich/ die hernachmals vergehen/ und weder Frucht noch Saamen bringen/ dann es sich selbst von den Fädemen/ die auf dem Grunde kriechen/ hin und wider einwurtzelt und erjüngt. Es wächst allenthalben in den Graßgärten/ an den graßechtigen Rechen/ hinter den Zäunen/ und andern ungebauenen graßechtigen Orten/ unter dem Erdbeerkraut.

V. Wald Fünfffingerkraut.

V. Das fünffte Geschlecht hat eine zasechtige Wurtzel/ wie der Sanickel/ von derselbigen wachsen viel Blätter heraus auf runden Stielen/ und auf einem jeden Stiel ein besonder Blat/ in fünff unterschiedliche Blätter zertheilet/ wie das gemeldte Fünfffingerkraut/ die sind von Farben am Obertheil schön grün/ und
E unten gegen der Erden gantz äschenfarb. Es sind auch die untersten und breitesten Blätter gar nicht zerkerfft/ wie die gemeldten Blätter der Fünfffingerkräuter/ die öbersten aber die länger und schmäler sind/ die haben sehr kleine Kerflein/ die man kaum sehen kan. Im Augstmonat gewinnet es schöne schneeweisse Blumen/ auf sehr dünnen Stielen/ deren jedes hat fünff Blättlein/ wie die Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts. Ob solches Kraut einen Saamen bringe oder nicht/ ist mir unbewust/ dann ich nie keinen daran gesehen oder funden habe. Es wächset in dunckelen Wälden auf dem Spessart und im Waßgau/ nicht weit von der Stadt Käyserslautern.

VI. Das sechste Geschlecht hat eine lange/ dicke und holtzechtige Wurtzel/ die ist inwendig rohtlechtig/ und außwendig mit einer schwartzen Rinden überzogen/ eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks/ rümpfset die Zung zusammen/ nicht anders dann die Eicheln/ von der Wurtzel wachsen herfür rauhe/ runtzelechtige Blätter/ die sind mit Schnittlein zerkerfft/ vast anzusehen wie die Blätter der Adermenig/ am Obertheil grün/ und auf der seiten gegen der Erden weiß oder äschenfarb/ wie die Blätter des Erdbeerkrauts/ deren wachsen etwan fünff und bißweilen sieben auf einem rauhen haarechtigen Stiel. Zwischen denen stösset herfür ein runder/ purpurbrauner/ dünner Stengel/ auf
I die anderthalb Spannen lang/ daran wachsen auch an kleinen Stielen etlich Blätter/ je eins über dem andern/ die sind kleiner als die untersten/ je fünf an einem Stiel/ über der mitten theilt sich der Stengel in etliche Nebenästlein aus/ daran kleinere Blättlein gesehen werden/ je drey an einem kurtzen Stielgen/ darneben kommen auch auf besondern kleinen Stielgen/ schöne/ weisse/ fünfblättige Blumen/ die sind kleiner dann die Blumen des Erdbeerkrauts/ so dieselben abfallen und vergehen/ folgen im Brachmonat hernach aus den geelen Aepflein derselben/ eine Frucht den Erdbeeren ähnlich/ doch viel kleiner/ die haben keinen anmühtigen Geschmack/ doch voller kleiner röhtlechtiger Körnlein/ welches der Saamen ist. Dieses Gewächs ist auch nicht allenthalben gemein/ es wächst aber viel im Elsassischen
K Gebirg/ bey Königsberg und Obrnähen/ in sonnreichen Orten. VI. Fünfffingerkraut.

VII. Das siebende Geschlecht hat ein dünnes/ holtzechtiges/ langes Würtzlein/ mit ein wenig Zaseln/ eines trucknen und zusammenziehenden Geschmacks/ gleich der Tormentillwurtzel/ die Blätter ligen auf der Erden/ die kriechen mit ihren langen/ dünnen Stielen auf der Erden wie das Genserichkraut/ sind aber nicht so weiß/ sondern von Farben grün/ und sind deren auch mehr an einem Stiel/ dann nicht allein fünff/ sondern auch sieben und neun Blätter an einem Stiel gefunden werden/ und scheinet dieses Kraut ein Zwickdorn/ zwischen dem Fünfffingerkraut und dem Genserich zu seyn/ VII. Fünfffingerkraut.

wiewol

A VII. Fünfffingerkraut.
Quinquefolium fragiferum VII.
Quinquefolium fragiferum repens Ic.p.121.

B

C

F X. Groß Steinfünfffingerkraut.
Quinquefolium petræum majus X.
Quinquefolium petræum majus Ic.p.122.

G

H

wiewol es von dem Fünfffingerkraut seiner Krafft und Wirckung halben nicht mag abgesondert werden. Die Blümelein/ die oben zwischen den Blättlein heraus wachsen/ die sind bleichgeel/ ein jedes auf seinem besondern Stielgen mit sechs Blättlein/ wann die vergehen und abfallen/ gewinnet es kleine Beerlein den Erdbeeren gleich/ eines unlieblichen Geschmacks. Dieses wächset gern an graßechtigen Orten/ und wird von etlichen in den Gärten gezielet/ es erjüngt sich auch selbst/ dann es sich im hin und her fladern an den Grund anhenckt und einwurtzelt/ wie das Erdbeerkraut/ also daß es in kurtzer Zeit einen grossen Platz einnimt.

VIII. Weiß Fünfffingerkraut.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dünne lange
D Wurtzel/ die ist außwendig schwartz und inwendig roht/ mit vielen kleinen anhangenden Wurtzeln/ die hin und her in dem Grunde kriechen/ sich mehren und neue Stöcklein herfür bringen/ die Blätter sind tieffer/ als die Blätter der vorigen Fünfffingerkräuter und auch grösser/ je fünff an einem Stiel. Zwischen den Blättern wachsen Nebenzweiglein heraus an ihrem geraden Stengel Elen hoch/ mit kleinen schmalen Blättlein/ die sind tieffer zerkerfft oder zerschnitten/ vast wie die öbersten Blättlein am Hanenfuß/ darzwischen wachsen Blumen herausser an kleinen haarechtigen Stielen von fünff Blättern/ die sind von Farben weiß/ in der größ der Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts. Dieses Kraut/ und sonderlich die Wurtzel hat einen trucknen und zusammenziehenden Geschmack/ wie die
E obgemeldten Geschlecht. Es wird allein bey uns in den Lustgärten gezielet/ aber in Italia soll sie von sich selbst wachsend in dem Apenninischen Gebirge gefunden werden.

IX. Purpurroht Fünfffingerkraut.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem nechstgemeldten mit Wurtzel/ Blätter und Stengel/ durchaus allerdings gleich/ außgenommen die Blumen/ die sind purpurroht. Es wächst in dem obgemeldten Gebirg von sich selbst/ bey uns aber wird es allein in den Lustgärten gezielet.

X. Groß Steinfünfffingerkraut.

X. Das zehende Geschlecht hat eine lange/ schwartze/ holtzechtige Wurtzel/ eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks/ wie die Tormentillwurtzel. Die Blätter sind äschenfarb/ unten und oben mit zarten wollechtigen Härlein überzogen/ am Griff linde und weich/ die sind mehr und tieffer zerspalten dann kein Fünfffingerkraut/ deren etwan fünff/ und vielmal sieben bey einander gefunden werden. Der Stengel wird anderthalbe Spannen lang/ mit vielen Nebenzweiglein/ die sind am Oberntheil mit kleinen bleichgeelen fünffblättigen Blümlein gezieret/ daraus kleine Knöpflein werden mit Saamen/ wie die Knöpfflein und Saamen des Tormentills. Es wächst in steinechtigem dürrem Grund in den Hecken/ deßgleichen an Felsen/ Mauren/ alten Gebäuen/ und an sandechtigen Graßplätzen.

XI. Fünfffingerkraut mit weissen Blumen.

XI. Das eilffte Geschlecht hat ein lange/ schwartze/
I gerade Wurtzel/ mit vielen Nebenzincklein/ am Geschmack herbe und zusammenziehend/ mit einem bittern und hartzechtigem Geschmack. Es hat viel Blätter an seinem dünnen haarechtigen Stengel/ anderthalben Spannen lang auf der Erden ligend/ je fünff auf einem Stiel/ die sind nicht zerkerfft wie die andern Fünfffingerkräuter/ dann allein ein wenig an dem Obertheil/ unten gegen der Erden äschenfarb und oben her grün. Am Obertheil der Stengel erscheinen im Ende des Aprillens und in dem Mäyen/ schöne fünffblättige Blumen/ den Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts ähnlich/ außgenommen daß diese schneeweiß sind/ und die andern geel. Es wächst im Westerich und Land zu Lothringen/ in den Rödern oder abgehauenen Wälden/ in den dürren Wiesen/ bey Dusa und
K Widersdorff.

XII. Wasser-Fünfffingerkraut.

XII. Das zwölffte Geschlecht hat eine lange/ linde und schwartze Wurtzel/ die ist mit Gleichen unterscheiden/ und an denselben mit vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein behencket. Seine linde/ lange und holkählichte Stengel/ die von der Wurtzel heraus stossen/ ligen auf der Erden/ darvon Nebenästlein übersich wachsen/ daran Blätter je fünff oder auch sieben auf einem Stiel gesehen werden/ die sind dem gemeinen Fünfffingerkraut mit ihren zerschnittenen Kerfflein ähnlich/ sind aber schmäler und länger/ oben grün/ und unten gegen der Erden äschenfarb: über der mitte des Stengels und ferner hinauff/ bringet es gestirnte purpur-

A

XII. Wasser Fünfffingerkraut.
Quinquefolium palustre XII.

B

C

braune Blumen/von fünff oder sechs Blättlein/wann die vergehen/ folget hernach eine rohte/ harte Frucht/ den unzeitigen Erdbeeren gleich/ inwendig trucken/ und eines zusammenziehenden Geschmacks/ wie auch die Wurtzel und das Kraut. Dieses Geschlecht wächst in den feuchten/ sumpffechtigen Wiesen und andern wasserechtigen Orten/ im Waßgau hin und wider.

XIII. Klein Fünfffingerkraut.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat eine ziemliche dicke/holtzechtige/lange Wurtzel/ die ist von Farben schwartz rohtfarb/ die Blätter sind graßgrün/ ligend/ auf der Erden außgespreitet an ihren kleinen Stielgen/ je fünff an einem Stiel/ zwischen den Blättern kommen herfür an besonderen Stielgen viel kleiner
D geeler Blümlein/ den Blümlein des Grensingkrauts ähnlich/ welche sich gleich anfangs des Frühlings erzeigen. Wann die Blümlein abfallen/ bleiben die mittelste Knöpfflein stehen/ die vergleichen sich den kleinesten unzeitigen Erdbeern/ sind aber hart/ und zu essen untüchtig/die sind wie auch die Wurtzel am Geschmack

XIV. Klein Steinfünfffingerkraut.
Pentafolium petræum minus XIV.

E

F

XIII. Klein Fünfffingerkraut.
Quinquefolium minus XIII.

G

rauhe/ und zusammenziehend wie die Eicheln/ also daß sie die Zung und den Mund zusammen rümpffen. Dieses ist das allerkleineste unter allen obgemeldten Fünfffingerkräutern/und wächst häuffig uñ in grosser Meng auf den graßechtigen sandechtigen Rechen und Auen/ neben den Strassen und dergleichen Orten.

XIV. Klein Steinfünfffingerkraut.

XIV. Das vierzehende Geschlecht hat eine braunrohte Wurtzel / mit vielen Nebenwürtzlein behencket.
H Die Blättlein die wachsen auf dünnen/ zarten und langen Stilgen/ ein jedes in fünff theil zerschnitten und abgetheilet/ wie die andern Fünfffingerkräuter / am Obertheil hübsch grün / und unten gegen der Erden äschenfarb/ den jungen Blättern des Sanickels nicht ungleich/ außgenommen daß sie kleiner sind. Die kleine gestirnte Blümlein die Traubenweiß dick über einander sich erzeigen / sind von Farben weiß leibfärbig/ den Blümlein des Sinnaus ähnlich. Die Wurtzel und Kraut haben ein truckenen und zusammenziehen-

XV. Alp Fünfffingerkraut.
Quinquefolium Alpinum XV.

I

K

dem

A den Geschmack. Es wächst in den hohen Bergen an graßechtigen und moßechtigen Felsen/ an dem Rheinstrom bey dem Rheingau.

XV. Alp Fünff-fingerkraut.

XV. Das fünffzehende Geschlecht wird von dem hochgelehrten Lobelio beschrieben/ deßgleichen auch von Herrn Carolo Clusio, die beyde Conterfayt in ihren Schrifften geben haben/ welche nicht mit fünff/ sondern mit sieben Blättern durchaus abgerissen ist/ sonst stimmet die Beschreibung vast mit dem nechstgemeldten überein/ allein daß die Blätter und Blumen gemehret und vielfältiger sind/ also daß wir gänzlich darvor halten/ wo dieses Gewächs mit dem andern nicht einerley ist/ so werden sie doch einander nahe verwand seyn/welches/dieweil es uns nicht zu sehen jemals fürkommen/ nicht eigentlich und vor gewiß anzeigen B können.

Von den Namen der Fünfffingerkräuter.

Wir haben bißher der Fünfffingerkräuter fünffzehen Geschlecht beschrieben/ die zu unsern Zeiten bekandt sind/ wiewol die Alten nur eines Geschlechts gedencken/aber die Gelehrten zu unserer Zeit haben unter diesen fünffzehen Geschlechten nicht eines finden können/ das ihnen gefallen hätte/ sondern haben ein anders aus ihrem Hirn gedichtet/ welches wiewol es etlicher massen die Krafft und Tugend mit dem Quinquefolio der Alten gemein hat/ so ist es aber dennoch kein Quinquefolium oder Fünfffingerkraut/ dann beyde Dioscorides und Theophrastus ihr Pentaphyllon oder Fünfffingerkraut/ den Namen von den fünff Blättern geben haben/ wie solches ihre Schrifften be-C zeugen/ sintemal ein jedes Blat desselben auf einem jeden Stiel in fünff unterschiedene Blätter zerschnitten und zertheilet ist/ wie wir dann an unserem gemeinen Fünfffingerkraut sehen/ welches das rechte und wahre Quinquefolium Dioscoridis ist/ daß nicht allein die Description/ sondern auch seine Kraft/ Wirckung und Tugend bezeugen. Aber mit diesem sind etliche spitzfindige Köpff nicht zu frieden/ sondern wollen das siebenblättige Kraut/ welches wir Teutschen Tormentill und Blutwurtz nennen/ daß es das Pentaphyllum oder Quinquefolium der Alten seye/ welches so ein offenbarlicher Irrthum ist/ daß er weiter widerlegens nicht bedarff/ und ist ihre Meinung und Beweiß nicht anders wahr/ dann wie fünff und sieben eine Zahl ist.

D Von dem Tormentill wird weiter hernach in dem nechsten Capitel folgen. Unsere Wundärtzte die gebrauchen unser gemein Fünfffingerkraut vor das recht Pentaphyllon, wie wir solches an der vierdten Stell oben Conterfayt gegeben haben/ und thun wol un̄ recht daran/ sintemal es das rechte und wahre Pentaphyllum Dioscoridis ist/welches von Dioscoride und den andern Griechischen Aertzten Πεντάφυλλον, Πενταπετές, Πεντάτομον, Πενταδάκτυλος, Καλλιπέταλον, Ξυλόλωτον, Ξυλοπέταλον, Πεντάχοινον, Θυμιατῖτις, Ἴβεως ὄνυξ, Πτερὸν ἴβιδος, Ἑρμοδάκτυλος, Ψευδοσέλινον, und Χαμαίζηλον genant wird. Lateinisch/ Pentaphyllum, Quinquefolium oder Quinquefolia, Quinquepeta, Pentapetes, Pentatomum, Callipetalum, Pentadactylus, Xylolotum, Xylopeta-E lum, Pentacœnum, Pseudoselinum, Thymiatitis, Unguis Ibidis, Ala Ibidis, Penna Ibidis, Hermodactylus, Mercurii digitus, Pempedula. Bey dem Apulejo, Pompedulum un̄ Manus Martis. Bey dem Plinio, Chamæzelum, und bey dem Aëtio, Mercurii herba. Italiänisch heisset es/ *Cinquefoglio, Cinquefolio* und *Pentaphillo*. Hispanisch/ *Cinco en Rama*. Französisch/ *Quintefueille*. Von Avicenna wird es Arabisch genant/ *Nichafilun* und *Nidafilun*. Von Haliabbate, *Femequestron*. Ferner werden in der Arabischen Authoren Schrifften hin und wider nachfolgende Namen gelesen/ *Zegagi, Cubrusaiden, Hazipor, Kamese, Kamse* und *Kamesoarach*. Egyptisch wird es genant/ *Orphitebocen, Or-* F *phitebeoten, Enothron* und *Themonestron*. Walachisch/ *Propedula* und *Drocila*. Ungerisch/ Kozót levelo fu. Böhemisch/ Petelistek. Englisch/ Cinquefolye/ Cinckefoly/ und Fyve fingere grasse. Flemisch/ Vysvingercruydt. Hochteutsch/ Fünfffingerkraut und Fünffblat.

I. Das erste Geschlecht ist das Pentaphyllon oder Quinquefolium Theophrasti, dann seine Wurtzel wann sie trucken wird/ so wird sie viereckechtig/ wie Theophrastus solches in seinen hinterlassenen Schrifften bezeuget. Es wird von den Kräutlern/ Quinquefolium Theophrasti luteum, und Quinquefolium luteum majus genant. [Quinquefolium luteum re-ctum, C.B. luteis floribus rectum, Ges. app. alterum vulgare, Dodon. & Pentaphyllon vulgare, Lobel. icon. Pentaphyllon majus, Brun. Lob. ob. Eyst. re-G ctum majus, Cam. flore albo, Lugd. Heptaphyllon Hermolai, Cæsal.] Englisch/ Cinquefolye the greater. [Comon Cinkfolye.] Flemisch und Brabändisch/ groot geele Vysvingercruydt/ und Hochteutsch/ groß Geel-fünfffingerkraut.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllon oder Quinquefolium Theophrasti album, und Quinquefolium majus album genant. Englisch/ withe Cinquefolye the greater. Flemisch und Brabändisch/ witte groot Vysvingercruydt/ und Hochteutsch/ weiß groß Fünfffingerkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Quinquefolium Theophrasti purpureum, und Quinquefolium purpureum majus genant. Flemisch und Brabändisch/ Purpurroodt groot Vysvin-H gercruyt/ und Hochteutsch/ Purpurroht groß Fünfffingerkraut.

IV. Dem vierdten Geschlecht gebühren eigentlich alle obgemeldte Griechischen/ Lateinischen/ und anderer Sprachen Namen/ als dem rechten und wahren Pentaphyllo oder Quinquefolio Dioscoridis und Galeni. [Quinquefolium majus repens, C.B. Quinquefolium, Matth. Cord. in Dioscor. Lac. Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. luteum majus, Fuch. Lug. Dod. gal. secundum, Turn. Pentaphyllon minus, Brun. vulgare, Trag. primum, Lon. repens, Cam. pentaphyllum Ges. hort. Cast. majus, Thal. Dod.]

V. Das fünffte wird von den Kräutlern/ Quinquefolium oder Pentaphyllum sylvaticum genant. [Englisch/ Wood Cinkfoile.] Teutsch/ Wald Fünff-I fingerkraut. [Quinquefolium album majus alterum, C.B. majus candidum, Fuch. album, Matth. Ad. primum, Turn. Clus. Pan. & hist. Pentaphyllum album, Matt. Dod. gal. verum ac nobile, Trag. majus flore albo, Eyst.]

VI. Das sechste Geschlecht wird von dem Plinio, Quinquefolium fragiferum, und von den Kräutlern Quinquefolium fragiferum rectum genant. Teutsch Erdbeerfünfffingerkraut. [Quinquefolium fragiferum, C.B. Quinquefolium quintū, Clus. pan. Quintum fragiferum, Eid. hist. Fragaria quarta, Trag.]

VII. Das siebend Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium fragiferū repens, und supinum genant. [Quinquefolio fragifero affinis, C.B. Quinquefoliū 3. serpens, Lob. Pen-K taphyllum supinum Tormentillæ facie, Lob. ic. & obs. Lug. supinū potentillæ facie, Clus. pan. & hist. Fragifera vesca, Ger.] Flemisch und Braband. Liggende Vysvingercruyt/ und Hochteutsch/ kriechend Erdbeerfünfffingerkraut. [Englisch/ Wilde Straoubezrie.]

VIII. Das achte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum album rectū, Quinquefolium Italicum album, und Quinquefolium album rectum genant. Teutsch/ Welsch weiß Fünfffingerkraut.

IX. Das neundte Geschlecht/ wird Pentaphyllum und Quinquefolium purpureum rectum, oder purpureum Italicum, von den Kräutlern genant. Zu Teutsch/ Welsch Purpurroht Fünfffingerkraut.

A X. Das zehende Geschlecht wird von den Kräutlern/ Quinquefolium oder Pentaphyllum petręum majus genant. [Quinquefolium folio argenteo, C.B. luteum minus, Fuch. icon. Turn. Lugd. tormentillæ facie, Ger. Pentaphyllon album, Matth. luteum minus, Dod. gal. exiguum alterum, Trag. tertium, Lon. rectum minus, Cam. canum, Thal.] Italiänisch/ *Cinquefoglio bianco* und *Pentaphillo bianco*, von wegen der weissen Blätter. Teutsch/ groß Steinfünfffingerkraut/ und an etlichen Orten im Wormsergau/ Ohmkraut. [Englisch/ Wall Cinkfolie.]

XI. Das eilffte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium album genant. Zu Teutsch/ weiß Fünfffingerkraut. [Quinquefolium album minus, alterum, C.B. secundum

B minus albo flore, Clus. pan. & hist. Quinquefolii albi species quædam, Gesner. ap.]

XII. Das zwölffte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium palustre und aquaticum genant/ von Gesnero, Heptaphyllum Plinii fragiferum. [Quinquefolium palustre rubrum, C.B. palustre, Gesn. hort. Cam. ep. quartum, Dod. rubrum, Lugd. Pentaphyllon rubrum, Dod. gal. Ad. Lugd. rubrum palustre, Lobel. icon. Ger. palustre, Cord. hist. Cam. Thal.] Zu Teutsch/ Wasserfünfffingerkraut. Flemisch und Brabändisch/ Water Vyfvingercruydt. [Engl. Marish Cinkfolie.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium petræum minus genant. [Quinquefolium minus

C repens luteum, C.B. Quinquefolii minimum genus vel primum, Trago: Pentaphyllum minus luteum, Ad. an Quinquefolii quarti prima species? Clus. pan.] Teutsch/ klein Steinfünfffingerkraut. [Englisch/ Hoarie Cinkfolie.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ gehöret unter das Pentaphyllum Dioscoridis, obschon seiner Dioscorides nicht gedencket/ dann es das kleine Geschlecht des gemeinen Fünfffingerkrauts ist. Es wird von den Kräutlern Pentaphyllum, oder Quinquefolium minus genant. Italiänisch/ *Cinquefoglio minore*. Frantzösisch/ *Petite Cinquefeuille*. Englisch/ littele Cinquefolie/ und littele Fyuefingere grasse. [Vpight Cinkfolie.] Flemisch/ cleyn Vyfvingercruyt/ und Hochteutsch/ klein Fünfffingerkraut/ und an der Mosel/ Terpentill.

D XV. Das fünffzehende Geschlecht/ wird von Lobelio Pentaphyllum, oder Quinquefolium Alpinum genant. [Englisch/ Stone Cinkfolie.] Clusius vermeinet es seye ein Heptaphyllum, möchte Heptaphyllum Alpinum genant werden/ das ist/ Alp Tormentill/ zu Latein/ Tormentilla Alpina. [Tormentilla Alpina folio sericeo, C.B. Argentaria petræa, Ges. hort. Camer. epit. Pentaphyllon album, vel argenteum, Anguil. alpinum petrosum & minimum, Lob. ic. Ad. Ger. Alchimillæ alterum genus & Leontopodium Diosc. Cæs. Stellaria argentea, Alchimilla minor, heptaphyllum montanũ, Camer. in Matt. Tormentilla candida, Dalech. Lug.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Fünfffingerkräuter.

E Alle Fünfffingerkräuter haben eine trucknende Eigenschafft/ und haben keine schärffe/ ziehen zusammen/ und haben eine subtile durchdringende Krafft. Sie trucknen aber biß in den dritten Grad/ und das wircken ihre Wurtzeln viel kräfftiger dann die Blätter/ werden aber fürnemlich die vier ersten Geschlecht vor den andern gebraucht/ und sonderlich das groß gemein kriechend Fünfffingerkraut/ welches wir an der vierdten Stell Conterfäyt geben haben/ welches fürnemlich vor andern Geschlechten allwegen soll verstanden werden/ so des Fünfffingerkrauts gedacht wird. Das klein Geschlecht an der vierzehenden Stell beschrieben/ wird

F neben dem jetztgemeldten vor den andern auch gepriesen/ sintemal es ein gleiche Wirckung und Eigenschafft mit dem grössern hat. Die Wurtzeln sollen im Frühling/ und ihre Kräuter im Aprillen und Mäyen/ wann sie in voller Blüht seyn/ gesamlet und im schatten außgetrucknet werden.

Innerlicher Gebrauch des Fünfffingerkrauts/ oder Quinquefolii.

Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts/ ist eine heilsame gebenedeyete Artzney/ die Flüsse des Haubts außzutrucknen/ die Fallende Sucht zu vertreiben/ dem Zipperlein und Gliedsucht Abbruch zu thun/ und dasselbige außzureuten/ und allen Kranckheiten die von Haubtflüssen ihren Ursprung haben/ zu begegnen und *Haubtflüß. Fallendsucht Zipperlein. Gliedsucht.*

G Widerstand zu thun/ die Wurtzel klein geschnitten/ in Wasser gesotten/ und aller massen bereitet zu einem Tranck/ wie man den Tranck von der Wurtzel China zu bereiten pfleget/ und denselben dreissig oder viertzig Tage nach einander ordentlich gebrauchet/ allerdings wie wir von der Wurtzel China bericht gethan haben/ dann diese Wurtzel derselbigen in ihrer Krafft und Wirckung nicht weichet/ und dörffens mit Wahrheit sagen/ daß wir sie in den obgemeldten Gebrechen viel kräfftiger befunden haben/ dann die Chinam.

Gemeldter Tranck dient auch sehr wol den unfruchtbaren Weibern/ die von wegen der übrigen Feuchte und Schlüpfferigkeit der Mutter nicht empfangen können/ noch den männlichen Saamen behalten mögen/ so sie diesen Tranck mit gebührlicher Reinigung *Unfruchtbare Weiber.*

H des Leibes/ nach ihren gehabten Monatblumen/ ein Monat lang trincken/ das rectificiret ihnen die Mutter/ trucknet aus die übrige Feuchtigkeit/ verzehret den Schleim und die Schlüpfferigkeit derselben/ daß sie den männlichen Saamen nachmals behalten/ und zu der Empfängnuß geschickt werden/ welches wir wahrhafftig erfahren/ und das durch den gebrauch der China nicht haben können zuwegen bringen.

Etliche stossen die gemeldte Wurtzel zu Pulver/ und geben darvon alle Morgen nüchtern ein quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken/ und treiben solches dreissig Tag an/ die obgemelten Gebrechen zu vertreiben.

Fünfffingerkrautwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit dem dritten theil verschäumtes Honigs vermischet zu einer Lattwergen/ und täglich des

I Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon gebraucht/ behütet den Menschen vor dem Schlag und Parlyß. Diejenigen die sich darüber förchten/ sollen im Frühling und Herbst neben ordentlicher Reinigung des Leibes/ den obgemeldten Tranck jedesmal viertzehen Tage trincken/ das wird ihnen ein heilsam und nutzlich Præservativ seyn. *Schlag. Parlyß.*

Fünfffingerkraut grün und frisch gestossen/ und den Safft davon außgepresset/ desselben auf die iij. Untzen getruncken/ miltert und leget den Schmertzen der Brust. Das Kraut mit Meth oder Honigwasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends warm getruncken/ hat gleiche Wirckung den Schmertzen der Brust zu stillen/ und alle Fehl und Gebrechen derselben zu vertreiben. *Brustschmertzen. Gebrechen der Brust.*

K Fünfffingerkrautsafft obgemeldter massen getruncken/ heilet alle Verletzung der Lungen/ und verhütet den Menschen vor Schwindsucht und Lungensucht. *Verletzung der Lungen. Schwindsucht.*

Denen die Lung verletzet ist/ und die Lungensucht bey ihnen angesetzet hat: Die nehmen Fünfffingerkrautsafft/ das gereiniget und geläutert ist/ gut frisch Jungfrauenhonig/ frischer außgelassener Mäyenbutter/ jedes viij. Untzen. Das sollen sie in ein Pfännlein thun/ und über einem linden Kohlfeuerlein lassen sieden/ biß es wird wie eine Lattwerg/ das sollen sie dann in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen verwahren/ und alle Morgen nüchtern j. Löffel voll darvon gebrauchen/ solches sittiglich im Mund zergehen lassen/ und *Lungensucht.*

A und auf dem Rück ligende allgemächlich hinein schleichen lassen / und es ein Zeitlang antreiben / das heilet die geschädigte und verwundte Lung.

Blutspeyen. Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen / und j. quintlein mit süssem Wein getruncken / hilfft wider das Blutspeyen.

Husten. Fünfffingerkraut zu Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit Essig zertrieben und getruncken / vertreibet das Blutspeyen und den Husten.

Leber- und Miltz-verstopffung. Der außgepreste Safft auf die iij. Untzen auf einmal getruncken / wircket deßgleichen / und eröffnet darneben die Verstopffung der Leber und des Miltzes / und heilet alle Gebrechen derselben von übereintziger Feuchten verursachet.

Geelsucht. Der Safft von Fünfffingerkraut auf die iij. Untzen B mit ein wenig gepülverten Weyrauch vermischet / und des Morgens nüchtern getruncken / ist ein gewiß Experiment wider die Geelsucht. Deßgleichen das Kraut und Wurtzel zerschnitten / und den dritten theil in Wasser eingesotten / darnach von der durchgesigenen Brühe des Morgens und Abends / jedesmal auf die iiij. Untzen warm getruncken / hat gleiche Wirckung. Oder / nehme man des Saffts v. Loht / Honig / j. Loht / und ein wenig Saltz / vermische das durcheinander / und gebe es Morgens warm und nüchtern zu trincken.

Magen-Schmertz von verbrantem Gall. Des außgepresten Fünfffingerkrautsaffts iiij. Loht / mit ij. Loht gutem firnen Wein vermischt und getruncken / leget den Schmertzen des Magens / von der schwartzen und verbranten Gallen verursacht.

Lebersüchtige. Fünfffingerkrautwurtzel in Wein gesotten / oder C aber in Meth oder Honigwasser / darnach durchgesigen / und davon Morgens und Abends / jedesmal iiij. Untzen getruncken / ist ein gute Hülff und Artzney / den Lebersüchtigen damit zu hülff zu kommen.

Rote Ruhr. Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen / und j. quintlein des Pulvers in Wein getruncken / stopffet die Rote ruhr. So aber ein Fieber vorhanden ist / soll man das gemeldte Pulver mit Wasser einnehmen. Die gemeldte Wurtzel aber in frischer Milch gesotten / durchgesigen / und alle Tag einmal drey oder vier / jedesmal ein guten Becher voll warm getruncken / übertrifft alle Artzney die Ruhr zu vertreiben.

Bauchflüß. Unmässiger Blutgang der Weiber. Der außgepreste Safft dienet wider alle Bauchflüß und unmässigen Blutgang der Weiber / auf die drey Untz warm getruncken / oder das Kraut zu Pulver ge- D stossen / und auf einmal j. quintlein mit Wein zertrieben und getruncken / hat gleiche Wirckung.

Blutflüß. Fünfffingerkrautsafft / ij. oder iij. Untzen getruncken / stillet alle Blutflüß der Nasen / der gülden Adern / und der Wunden. Das gepülvert Kraut und Wurtzel mit Wein getruncken / thut deßgleichen. Das thut auch das Kraut in Wasser oder Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends / jedesmal auf die iij. oder iiij. Untzen getruncken.

Blutharnen. Wider das Blutharnen: Nim Fünfffingerkraut / iiij. Handvoll / seude die in einer Maß Wasser den halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / und trucke das Kraut hart aus / thue darzu fein Zucker / xviij. Loht / lasse mit einander sittiglich sieden zu einem Syrup / nim darnach des Syrups iij. Loht / Wegerichwasser / vj. loht / E vermischs und gibs dem Krancken Morgens nüchtern zu trincken / und thue das vier Morgen nach einander.

Verwundung und Geschwer der Nieren. Gemeldter Tranck heilet auch die Verwundung und Geschwär der Nieren.

Verhaltener Harn. Fünfffingerkrautwurtzel in firnem weissen Wein gesotten / und von der durchgesigenen Brühe ein guten Bechervoll warm getruncken / fürdert den verhaltenen Harn: vertreibet auch die Harnwinde / Morgens und Abends / jedesmal ein Untz oder iiij. warm getruncken.

Harnwinde. Nierenstein. Bricht auch den Stein in den Nieren / und treibet denselben aus / obgemeldter massen getruncken / und ein Tag etliche nach einander beharret.

Fünfffingerkrautsafft auf iij. Untzen mit ein wenig F gestossenen Pfeffer vermischet und getruncken / ist eine gute Artzney wider die gemeinen Fieber. Gemeine Fieber.

Wider das Tertian-Fieber / nim Fünfffingerkraut mit der Wurtzel sauber gereiniget / und klein zerschnitten / seuds in einer ächtmaß Weins über das drittheil ein / seihe es durch ein Tuch / trincke das halb Morgens nüchtern / zum wenigsten drey Stund vor dem Morgenessen warm / und das ander halbe theil zwey Stund vor dem Nachtessen. Tertian Fieber.

Etliche geben wider das drittägige Fieber / alle Tage sechs Blätter wie die auf sechs Stielen wachsen / gepülvert ein / des Morgens drey Blätter / und des Abends drey Blättern allwegen mit einem Trüncklein Weins zertrieben / darinn Fünfffingerkraut gesotten worden ist. Andere geben j. quintlein des gepülverten Fünff- G fingerkrauts / mit Meth oder aber mit Wein zertrieben auf einmal zu trincken / und es thut sehr wol.

Dioscorides lib. 4. cap. 34. rahtet / daß man wider das Quartanfieber / die Blätter von vier Aestlein / wider das Tertian / die Blätter von dreyen Aestlein / und wider das tägliche Fieber / die Blätter von einem Aestlein / obgemeldeter massen mit Meth oder Wein einnehmen soll. Quartan Fieber.

Etliche sieden das Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln zuvor klein geschnitten / in Wein den halben theil ein / seihen es darnach durch ein Tuch / und geben davon alle Morgen und Abend ein gemeines Tischbecherlein voll / wider das viertägig Fieber warm zu trincken / so lang biß das Fieber nachlässet.

H Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen / und alle Morgen ein quintlein mit Wein getruncken / darnach das Kraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibt das Hüfftwehe / Zipperlein und die Gliedsucht. Das Kraut und Wurtzel in Wein gesotten / und Morgens und Abends / jedesmal ein Bechervoll davon getruncken / hat gleiche Wirckung.

Fünfffingerkrautwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / und auf einmal j. quintl. darvon getruncken / heilet die Weidbrüch und andere innerliche Brüch. Weidbrüch.

Der Safft aus den frischen Wurtzeln des Fünfffingerkrauts gepresst / und zum wenigsten ij. Untzen getruncken / ist gut wider tödtlich Gifft. Tödtlich gifft.

Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts in Wein gesotten und getruncken / oder aber die Wurtzel zu Pulver gestossen / und eines quintl. schwer mit warmem Wein I getruncken / dienet wider die Biß und Stich der vergifften Thier / der Erdspinnen / der Meerscorpionen / Meerdrachen und Pülstert. Vergiffter Thier Biß.

Fünfffingerkrautwurtzel gepülvert / und eins quintleins schwer mit Wein getruncken / dienet wider das tödtliche Gifft damit man die Pfeil vergifft / Toxicum genant. Diese Artzney soll man auch denjenigen geben / die mit solchen vergifften Pfeilen geschossen worden sind. Toxicum.

Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln und Blumen in Wein gesotten / und denselben Morgens und Abends wie ein Wundtranck gebraucht / heilet alle Wunden. Allerhand Wunden.

Nachfolgender Wundtranck ist in allen gehauenen und gestochenen Wunden erfahren / dann er heilet die gewaltig vom Grund heraus / den mach also: Nim K Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln / anderhalb Handvoll / Sanickel / Rosenwurtzkraut / jedes eine Handvoll / Hirtzklee / Wegwarten / Balsamkürbsenblätter / Naterwurtzkraut / Waldstreichblumenkraut / Alisma genant / Ochsenzungenkraut / jedes ein halbe Handvoll. Diese Kräuter soll man klein zerschneiden / in eine Kanten thun / und darüber schütten j. Maß guten firnen Wein / oder j. Maß alt Bier / die Kante soll man darnach wol verlutiren / folgends in ein Kessel mit siedendem Wasser vier Stunde lang sieden lassen. Wann es kalt worden / soll man den Tranck durch ein Tuch seihen / und dann zum Gebrauch verwahren. Davon gibt man alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Loht zu trincken.

Ein

A Ein anderer köstlicher Wundtranck über Jahr zu behalten / bereitet man also : Nim̃ Fünfffingerkraut mit Wurtzeln / sechs Handvoll / Garafelkraut mit den Wurtzeln / Gundelreb / Berwinck / jedes iij. Handvoll / gulden Heilwurtzkraut / Wassergüntzel / Sanickel / Welsch Pimpernellenkraut / jedes ij. Handvoll / Eglentierrosenblätter oder junge Zweiglein / wild Angelickwurtzel / Braunwurtzkraut / jedes anderthalbe Handvoll / Naterzüngleinkraut / Rheinblumen / Hirtzhornkraut / jedes j. Handvoll. Alle obgemeldte Kräuter und Wurtzeln soll man klein hacken / und in ein Vesicam thun / darüber schütten auf die x. Maß frisch Brunnenwasser / und soll mit sanfftem Feuer v. Maß davon distilliren.

B Ein anderer Wundtranck wird von dem kleinen Fünfffingerkraut auf folgende Weiß bereitet : Nim̃ des kleinen Fünfffingerkrauts im Aprillen / mit seinen Wurtzeln und Blumen gesam̃let und aufgetrucknet / anderthalb Handvoll / Genserichkraut / spitzer Wegrich / Garafelkraut / jedes j. Handvoll / Wassergüntzel / Sanickel / Wallwurtz / Monrauten / der grossen Klettenwurtzel / Cardenbenedictenkraut / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Kräuter und Wurtzeln soll man in eine Kante thun / zuvor klein zerschnitten / und darüber schütten j. Maß guten weissen Wein oder so viel Bier : darnach den Ranfft der Kanten sauber verkleiben / und dieselbe in einen Kessel mit Wasser setzen / darinn vier Stund sieden lassen / darnach durchseihen / und dem Verwundten Morgens und Abends / iiij. oder v. Loht darvon warm zu trincken geben.

C Oder / nim̃ des kleinen Fünfffingerkrauts mit den Wurtzeln / ij. Handvoll / Garafelkraut mit der Wurtzel / Mäußöhrleinkraut / Sophienkraut / wilde Salbeyen / rohten Mangold / jedes j. Handvoll / Küttenbaumblätter / Bibernellenkraut / Hirtzklee / Eglentierrosenblätter / oder die jungen Zweiglein darvon / wild Hirtzpasteney / die Zapffen von den Haselstauden / blau Sternkrautblätter / jedes j. Handvoll. Thue die gemeldten Kräuter in eine Kante / zuvor klein zerschnitten / geuß darüber anderthalb Maß Wein oder Bier / verlutiere die Kante / stelle es in ein Kessel mit Wasser / und laß in steter Hitz sechs Stund lang sieden / darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch / und behalt den wol vermacht in einem Keller / darvon gib dem Krancken Morgens und Abends iiij. oder v. Loht zu trincken.

D Daß die Geissen viel Milch geben. So man wil daß die Geissen viel Milch geben / soll man ihnen etliche Tage nach einander frisch Fünfffingerkraut zu essen geben / ehe man sie trincken lässet.

Eusserlicher Gebrauch des Fünfffingerkrauts.

Dunckel Gesicht. Wider das verfinstert und dunckel / blöde Gesicht : Nim̃ Fünfffingerkraut / j. Handvoll / legs in ein messin- oder küpfferin Becklein / geuß weissen Wein darüber / lasse den darüber stehen / und Abends wann du schlaffen wilt gehen / so bestreiche die Augen damit.

Bluhtrohte Augen. Fünfffingerkraut gestossen / und den Safft darvon außgepreßt / und j. Tröpfflein oder etlich des Tages einmal oder vier in die blutrohten Augen getrauffet / zertheilet und vertreibet das Blut darinn.

E Mund-Geschwer. Fünfffingerkraut und Wurtzel zu Pulver gestossen / und mit Honig temperirt wie ein Sälblein / damit die Geschwär des Mundes angestrichen / heilet dieselben / und alle andere des Munds Versehrung. Darneben soll man auch das Kraut und Wurtzel in Wasser sieden / dasselbige darnach durchseihen / folgends mit Rosenhonig temperiren / daß es ein wenig süß werde / und den Mund des Tages offtermals damit außwäschen.

Der außgepreste Safft des Krauts gleichfals gebrauchet / hat gleiche Wirckung.

Mundfäule. Geschwer des Zahnfleischs. Löcher des Hals. Scharbock. Zu der Mundfäule und faulen Geschwären des Zahnfleisches / deßgleichen zu den faulen Löchern des Hals / ist nachfolgendes Mundwasser offt versuchet worden / dann es heilet auch den Schorbock : Nim̃

F Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln / ij. Handvoll / zerschneide die klein / seude die in iij. ächtmassen Wassers halber ein / seihe es dann durch ein Tuch / und zertreibe darinn v. oder vj. Loht Rosenhonig / und ij. Loht Alaun / darmit wäsche den Mund und das Zahnfleisch offtermal warm / und gurgel auch den Hals damit.

Gestanck der Zähn und des Munds. Fünfffingerkraut mit der Wurtzel in Wasser gesotten / und mit der durchgesigenen Brühe den Mund offtermals warm gewäschen / und auch lang im Mund gehalten / vertreibet den übeln Gestanck der Zähne und des Mundes.

Zungenschmertzen. Fünfffingerkrautwurtzel obgemelter massen in Wasser gesotten / vertreibet den Schmertzen der Zungen / warm im Munde gehalten / und die Zunge offt darmit G gewäschen.

Wacklende Zähn. Die gemeldte Kochung mit Alaun temperiret / und in dem Munde warm gehalten / stärcket und festnet die wacklende Zähn.

Zahnwehe. Fünfffingerkrautwurtzel in Wein oder Essig gesotten / und die durchgesigene Brühe im Munde gehalten / so warm man die leiden kan / vertreibet und stillet das Zahnwehe.

Das erste Geschlecht des Fünfffingerkrauts daran die Erdbeeren wachsen / das an der sechsten Stell beschrieben ist / aus gesaltzenem Wasser oder Saltzwasser gewaschen / und darnach in Wein oder Essig den drittentheil eingesotten / durchgesigen / und die Brüh warm und lange im Mund gehalten / stillet und vertreibt auch das Zahnwehe.

Zahnwehe verhüten. Fünfffingerkrautwurtzel täglich wol im Munde gekäuet / verwahret die Zähn unverletzt / und verhütet daß H einem die Zähn nimmermehr wehe thun. Deßgleichen thut auch die Wurtzel / so man die in Wein seudet / und alle Morgen den Mund und Zähn darmit außwäschet und schwencket.

Rauher Schlund. Fünfffingerkrautwurtzel in Wasser gesotten / und in der durchgesigenen Brühe Zuckerpenid zerlassen / daß sie süßlechtig wird / darnach warm gegurgelt / machet den rauhen scharffen Schlund und Lufftröhrlein / wiederum lind und glatt.

Angina. Fünfffingerkraut gestossen und den Safft außgepresset / vertreibet und zertheilet das sorgliche Hals-geschwär Anginam, anfangs den Hals damit gegurgelt.

Wehethum der Brust. Die Blätter des Fünfffingerkrauts frisch mit schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster temperirt / I darnach auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / vertreibet den Wehethum der Brust / und dient wider die Kranckheit die Aristoteles lib. 7. hist. an. und der Arabische Artzt Alsaharavius lib. 14. pract. Morbum pilarem nennen / das ist ein grosser Schmertzen der Brüst / den die Weiber bekommen / wann sie etwan ungefehrlich ein Haar eintrincken. Morbus pilaris.

Nasenbluten. Blut der Wunden. Fünfffingerkraut gestossen / und wie ein Pflaster über die Stirn gebunden / stillet das Nasenbluten. Gleicher gestalt gebrauchet / stillet auch das Blut der Wunden.

Drittägig Fieber. Fünfffingerkraut gestossen / und über die Pulß in dem dritttägigen Fieber gebunden / wehret dem Fieber daß es bald nachlässet.

Verstandem Harn. Fünfffingerkraut grün oder dürr in einer Pfanne / mit ein wenig Wein oder Baumöle oder Butter geröK schet / darnach zwischen zweyen Tüchern warm über die Gemächt geschlagen / fürdert den verstandenen Harn / vertreibet die Kaltseich oder Harnwinde. Harnwinde.

Gliedsucht. Fünfffingerkraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet den Schmertzen der Gleich / und miltert die Gliedsucht.

Schmertzen der Gliedsucht und Zipperleins. Fünfffingerkrautwurtzel und Granatäpffelrinden / jedes gleichviel mit ein wenig Saltz gestossen / und ein wenig Weins gesotten / daß es werde wie ein Pflaster / folgends auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / stillet und leget den Schmertzen der Gliedsucht / und des Zipperleins bald.

Fünfffingerkraut in Essig gesotten und übergeschla-

gen

A gen wie ein Pflaster/ wehren den hitzigen umsich kriechenden Geschwären/ vertreiben die Geschwulsten/ Bäulen/ harte Geschwär/ Knollen und Apostemen/ deßgleichen das Rohtlauffen/ die Knollen und Warzen des Hindern/ Condylomata genant/ und den Grind.

Hitzige umsich kriechende Geschwär. Geschwulst. Bäulen. Rotlauffen. Condylomata. Grind.

Fünfffingerkraut gestossen/ und mit Honig und ein wenig Saltz temperirt wie ein Pflaster/ und übergeleget/ reiniget und heilet die alten flüssigen Schäden/ und die Fisteln.

Alte flüssige Schäden. Fisteln.

Der Safft von Fünfffingerkraut außgepreßt/ und in die Fisteln gethan/ heilet ein jede Fistel.

Fünfffingerkraut gestossen/ und mit Schweinenschmaltz zu einem Pflaster temperirt/ und übergeleget/ heilet alle Wunden/ und machet Fleisch wachsen. Das B Kraut in Wein gesotten/ und die Wunden und Schäden damit gewäschen/ thut deßgleichen.

Wunden. Fleisch wachsen machen.

Fünfffingerkraut heilet alle Wunden/ wo die am Leib seyn mögen/ den Safft außgetruckt/ und mit leininen Tüchlein darinn genetzt in die Wunden geleget/ darnach das Kraut wie ein Pflaster darüber gebunden.

Wunden.

Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts gestossen/ heilet die Bäulen/ Geschwulst und Drüsen behend/ dieselbige wie ein Pflaster darüber gelegt/ und alle Tage des Saffts vom Kraut außgepreßt des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Loht getruncken.

Bäulen. Geschwulst. Drüsen.

Fünfffingerkraut mit der Wurtzel gestossen/ und mit altem Schweinenschmaltz vermischt und temperirt wie ein Pflaster/ heilet den Krebs/ übergelegt.

Krebs.

Fünfffingerkraut mit Schweinenschmaltz gestossen/ C und über die wacklende und abgelösten Nägel an Händen oder Füssen geleget wie ein Pflaster/ bringet sie wieder zu recht/ und heilet sie.

Wacklende Nägel an Händen.

Fünfffingerkraut mit ein wenig Saltz und Essig gestossen/ vertreibet den Schmertzen der Knie/ warm wie ein Pflaster übergeleget.

Schmertzen der Knie.

Fünfffingerkraut mit Essig gestossen/ und über die Flechten oder Zitterschen geleget/ vertreibet sie.

Flechten.

Das Kraut samt seiner Wurtzel zu Pulver gestossen/ trucknet alle flüssige Schäden/ Schrunden/ und dergleichen Versehrung/ darein gestreuet: verstellet das Blut der Wunden/ dann es eine gewaltige Blutstillung ist.

Flüssige Schäden. Blut stillen.

Wann ein Gaul einen Fuß oder Köte verrenckt hat/ oder aber ihme die Füß oder Köte geschwollen weren/ D so nim ein gut theil Fünfffingerkraut/ das seude in Wein/ thue darzu ein klumpen Butter so groß wie ein Gansey/ weniger oder mehr/ nach dem du des Krauts wenig oder viel nimst/ laß solches sieden biß das Kraut wol weich wird/ alsdann binde es dem Gaul um die Köte/ so warm als es zu leiden ist/ das thue des Tages zweymal/ des Morgens und Abends/ und beharre das fünff Tag nacheinander/ so wird dem Gaul geholffen.

Verrenkung und Geschwulst der Gaul Füß.

Wann ein Roß oder Rindvieh Geschwulsten gewinnet wie Feigwartzen/ so schneide dieselben hinweg/ und wäsche sie wol aus mit Fünfffingerkrautsafft/ darnach so streue gepülverte Kreiden darein/ so heilen sie.

Geschwulst wie Feigwartzen der Roß und Rinder.

Fünfffingerkraut gedistillirt Wasser. Quinquefolii aqua stillatitia.

E Das Fünfffingerkrautwasser zu distilliren ist die beste Zeit im Mäyen/ das Kraut/ Wurtzel und Blumen miteinander clein gehackt/ und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/ darnach des aufgetrucknetten Krauts mit den Blumen und Wurtzeln groblecht gestossen/ zu einer jeden Maß des gemeldten Wassers genommen/ und vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ gedigerirt/ darnach zum andernmal (wie wir nun offt Unterweisung geben haben) gedistillirt/ und folgends in der Sonnen rectificiret/ ist ein edel Wasser zu nachfolgenden Gebrechen. Wann man aber das kleine Fünfffingerkraut distilliren wil/ welches auch Terpentill genant wird/ muß solches im Aprillen ge-

F schehen/ wann es in voller Blüht ist/ das hat gleiche Krafft mit dem Fünfffingerkrautwasser.

Innerlicher Gebrauch des Fünfffingerkrautwassers.

Das Fünfffingerkrautwasser des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet den Harn/ reiniget die Lenden/ Nieren/ Harngäng und die Blasen/ vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde/ und führet aus das Grieß und den Lendenstein.

Verstopffung der Leber und Miltzes. Harn treibe. Harnwinde. Nieren- und Blasen-Grieß und Stein.

Eusserlicher Gebrauch des Fünfffingerkrautwassers.

Fünfffingerkrautwasser/ oder das vom kleinen Fünff- G fingerkraut gedistillirt wird/ mit Rosenhonig/ Maulbeersafft/ oder unzeitiger Baumnüßsafft/ Robnucum genant/ vermischet/ gibt ein heilsames gutes Mundwasser/ für die Mundfäule und alle Versehrung desselben/ des Zahnfleisches und des Hals/ dann es reiniget und heilet alle dergleichen Versehrungen/ den Mund damit gewäschen/ und damit gegurgelt.

Mundfäule. Versehrung des Zahnfleisches und Halses.

Die Hände offtermals mit Fünfffingerkrautwasser gewäschen oder angestrichen/ und von sich selbst lassen trucken werden/ vertreibet das Zittern/ und ist ein Experiment.

Zittern der Händ.

Fünfffingerkrautwein. Pentaphyllites, oder Quinquefolii vinum.

Dioscorides, wie auch die andern Griechischen Aertzte/ gedencken des Fünfffingerkrautweins H gar nicht/ deßgleichen findet man auch nichts darvon bey den Lateinischen Scribenten/ dann allein bey dem Marcello Empirico, der lobet und preiset diesen Wein wider die Bauchflüß/ dieweil es nun auch ein fürtreflicher und gesunder Wein ist/ zu andern mehr Leibes Kranckheiten/ haben wir desselben hie auch an diesem Ort meldung thun wollen. Der wird aber allerdings aus dem aufgetrucknetten dürren Kraut/ mit der Wurtzel und Blumen gemacht/ wie der Wermuht- oder anderer Kräuter-wein.

Bauchfluß.

Dieser Wein ist fürtreffenlich gut und heilsam den flüssigen Menschen/ und denen die zur Schwindsucht geneigt sind/ dann er trucknet und verzehret die Flüß/ ist ein sehr heilsamer gesunder Tranck denjenigen/ die mit dem Zipperlein/ Hüfftwehe/ Kniewehe und den I Gliedsucht beladen sind/ er eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet den Harn/ vertreibet das Lendenwehe/ lässet den Stein in Nieren oder Blasen nicht wachsen/ stärcket die lahmen schwachen Glieder und die Nerven/ verhütet vor dem Schlag und Parlyß/ und vor allen Kranckheiten die von Flüssen ihren Ursprung haben. Er stopffet auch alle Bauchflüß/ ist dienlich wider den weissen Weiberfluß/ dann er trucknet denselbigen aus und verzehret ihn/ wie auch alle andere übrigen Feuchten der Mutter/ und machet die Weiber geschickt zu der Empfängnuß.

Flüß. Schwindsucht. Zipperlein. Hüfftwehe. Gliedsucht. Leber und Miltz Verstopfung. Harn treibe. Lendenwehe. Nieren und Blasenstein. Schwache Glieder. Schlag. Parlyß. Bauchflüß. Weisser Weiberfluß.

Das XXIII. Cap.

Von dem Tormentill.

K Tormentillkraut hat eine langlechtige Wurtzel/ mit vielen Knorren/ rund/ und von Farben braunschwartz/ mit vielen Zaseln/ inwendig aber ist sie schön roht und leibfarb/ am Geschmack zusammenziehend/ trucknend und rauch wie die Eicheln. Von dieser Wurtzel kommen jährlich im Aprillen herfür dünne/ runde und zarte Stengelein/ wie die Binzenhälmer/ die werden nicht viel über Spannen lang/ etwan vier oder fünff/ und bißweilen mehr. Dieselbigen sind von unten an biß oben aus/ etwan Gleichs lang von einander mit tieff zerspaltenen Blättlein bekleidet/ ein jedes Blat in sieben und auch etwan in fünff/ doch den mehrentheil in sieben unterschiedlichen Blättlein zerthei-

A **Tormentill. Tormentilla.**

Tormentilla, Consolida rubra. Ic. p. 124.

B

C zertheilet und geringsherum mit kleinen Schnittlein zerkerft. Im Mäyen so erscheinen bleichgeele Blümlein die sind den Blümlein des Fünfffingerkrauts ähnlich/ außgenommen daß sie nur vier Blätter haben. Wann die Blättlein abfallen und vergehen/ so folgen hernach kleine Knöpflein/ die sind anzusehen wie die anfahende Erdbeerknöpflein. Dieses Kraut wächst viel in dem Gebirg im Waßgaw/im Ostwald/Spessart und schwartzwald/ hin und wider/ sonderlich aber und gemeinlich/ da es viel Birckenbäum hat/in steinächtigen und feuchten Sandgründen/in etlichen Orten auff dem schwartzwald und anderen obgemeldten Orten/sonderlich da es kühl und dunckel ist/ wird dieses Krauts Wurtzel drey oder viermal grösser/ als sie in den gemeinen Birckenwälden wächset.

D Von den Namen des Tormentillkrauts.

ES haben sich die Gelehrten sehr mit diesem gemeinen und gebräuchlichen Gewächs des Tormentills bearbeitet/ wie sie ihm auch einen Namen bey den alten Aertzten finden möchten/ aber ihre Arbeit und Mühe ist vergeblich gewesen/ biß sie endlich an die Fünfffingerkräuter kommen/ und haben das rechte Pentaphyllon oder Quinquefolium Dioscoridis daraus machen wollen. Dieweil wir aber das rechte Pentaphyllon Dioscoridis genugsam haben/ ja deren Geschlechter noch viel und überflüssig/ und es Dioscorides und die andern alte Aertzte Pentaphyllum oder Quinquefolium, von wegen der Blätter/ da ein jedes in fünff theil zertheilet/ genant haben/ wie wir es auch mit andern
E Nationen um gleicher Ursach willen Fünffblat oder Fünfffingerkraut nennen/ und auch nicht allein alle Kräfften und Wirckungen/ wie die Alten dieselbigen ihrem Fünfffingerkraut gegeben/ sondern noch vielmehr aus langwiriger Erfahrung warhafftig befunden worden sind/ auch die Beschreibung derselben mit allen Kennzeichen mit unserem gemeinen Fünfffingerkraut/ sonderlich aber der fünff Blätter halben zuschlägt/ ist es unvonnöhten ein Siebenfingerkraut/ oder ein ander Kraut mit sieben Blättern/ (wie unser Tormentill ist) bey den Haaren herbey zu ziehen/ und gesetzt/ daß es mit dem Tormentill/ der Krafft und Wirckung halben viel gleichförmiger Wirckung haben soll/ wie wir es dann
F auch bekennen/ daß es solche hat/ so ist es doch nicht genugsam das recht Quinquefolium zu verstossen/ und ein anders und falsches an seine statt zu setzen/ dann wann das gelten sollte/ wurden wir in ein solchen Irrgarten gerahten/ und die Kräuter also durcheinander verwirren/ daß letzlich auch die Nesseln ihre rechte Namen verlieren müßten. Es haben alle Geschlechte des Fünfffingerkrauts/ wie wir die beschrieben haben/ den meistentheil fünff Blätter/ und darneben fünffblättrige Blumen/ so das Tormentillkraut gemeiniglich sieben und auch bißweilen neun Blätter hat/ auch zu Zeiten weniger/ dieweil es aber gemeiniglich sieben Blätter hat/ wird es auch von uns Teutschen unter andern Namen Siebenfingerkraut genant. Daß wir nun aber auch unsere Meinung von diesem Kraut darthun/ wie
G es bey den Alten genant mag worden seyn/ so halten wir solches vor das Chrysogonum Dioscoridis, welches er von der geelen Blumen wegen ohn allen Zweifel also genant hat/ so hat es inwendig eine rohte Wurtzel die außwendig braunschwartz ist/ zu dem so ist diese unsere Tormentillwurtzel dienlich/ wider die Biß der Schlangen und anderen gifftigen Thier/ darauf hitzige Geschwulst erfolgen/ derowegen sie auch Dioscorides lib. 4. cap. 56. wider die Biß der gifftigen Zißmäuß nicht unbillich zu gebrauchen befihlet. Aus gemeldten Ursachen wollen wir unsere Tormentill vor das Chrysogonum Dioscoridis halten/ und wissen daß wir darinn nicht schwerlich irren können/ biß wir eines bessern berichtet werden. Galenus und die andern Griechischen Aertzt die nach ihme kommen sind/ gedencken des
H Chrysogoni gar nicht. Bey dem Dioscoride wird es Griechisch/ *Χρυσόγονον, Χρυσόσπερμον, Δάσπις, Αρχόφθαλμος*, und von Hermolao Barbaro *ἑπτάφυλλον* genant. Lateinisch/ Chrysogonum, Chrysospermum Daspis, Arcophtalmus, und Arilaria. Von unsern Kräutlern/ Heptaphyllum, Septifolium, Septemfolium, Tormentilla, Consolida rubra, Betularia, und von dem Authore Pandectarum, Herba Tremola. [Tormentilla sylvestris, C.B. Tormentilla, Brun. Trago, Matth. Dod. gal. & post. Ang. Cord. in Dioscor. & hist. Lac. Lon. Lob. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ad. Ger. Eyst. Heptaphyllum, Fuch. Ges. hor. Tur.] Italián. *Tormentilla* und *Settifoglio herba*. Hispanisch/ *Sett en Rama*. Frantzösisch/ *Tormentille*. Böhemisch/
I Natrznik. Englisch/ Setfoile und Tormentill. Flemisch und Brabändisch/ Tormentille/ und Hochteutsch/ Tormentill und Hertzwurtz/ Feigwurtz/ Blutwurtz/ roht Guntzel/ Rohtwurtz/ Rotheilwurtz/ Ruhrwurtz und Birckwurtz/ dieweil dieses Gewächs gemeiniglich in denen Orten wächst/ da es viel Birckenbäume hat. In Sachsen wird die Tormentill Heydeckern genant.

Gifftiger Thier Biß.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Tormentills.

TOrmentill hat eine trucknende Eigenschafft/ ohne eine merckliche Hitz/ derwegen dienet sie auch zu allerley Flüssen und kalte Gifft. Sie zeucht auch zusammen/ heilet/ und ist trucken im dritten Grad/ welches alles von der Wurtzel soll verstanden werden.

K Innerlicher Gebrauch der Tormentill.

Haubtflüß.

ES ist die Tormentillwurtzel eine herrliche/ heilsame und gebenedeyete Artzney/ wider die Flüß des Haubts/ dieselben außzutrucknen und zu verzehren/ und die Kranckheiten so von Flüssen kommen zu verhüten/ sie verbessert auch die böse Contagion der Frantzosen-Kranckheit/ und heilet die vom Grund heraus/ neben gebührlicher Reinigung des Leibes gebrauchet wie die Wurtzel China oder Salsa Parilla, Tráncke darvon zu schwitzen und den Durst zu löschen gesotten/ und dieselbigen gebrauchet wie wir genugsam Bericht von der Wurtzel China gethan haben/ und ist in diesem Fall die Chinawurtzel unserer Tormentill keines wegs fürzuziehen/

Contagion der Frantzosen-kranckheit.

A ziehen/ dann die ihre Operation so vollkommenlich vollbringet/ als die Chinawurtzel immer thun mag.

Fallendsucht. Schwindel. Haubtwehe von kalten Flüssen. Zipperlein.

Gleicher gestalt mag diese Wurtzel in der Fallendensucht/ Schwindel/ Haubtwehe von kalten Flüssen/ deßgleichen im Zipperlein/ Gliedsucht und Hüfftwehe/ sehr nutzlich und heilsamlich gebrauchet werden.

Gegicht der Kinder.

Wider das Wehe oder Gegicht der jungen Kinder ist diese Wurtzel fürtreffenlich dienlich/ ein Pulver davon gemacht wie folget: Nim gesäuberter und aufgetruckneter Tormentillwurtzel/ gebrant Hirtzhorn/ Zitwanwurtz/ jedes ein halb Loth/ der Beinlein aus dem Hertzen der Hirtzen/ geriebener Perlein/ jedes j. quintl. der bereiteten Hirnschalen von einem gesunden Menschen/ ein halbes quintlein/ weissen Zuckercandit/ drey Loth/ alle obgemeldte Stück soll man zu einem subtilen B Pulver machen/ und mit dem gestossenen Zuckercandit vermischen/ auch ferner darzu thun fünff Blättlein geschlagenes fein Golds: Wann nun alle diese Stück wol vermischet sind/ soll man das Pulver in einem geheben Büchßlein verwahren. So es nun die Nothdurfft erfordert/ daß ein junges Kind das Gegicht anstiesse/ soll man ihm des Pulvers/ so viel man auf einer Messerspitzen heben mag/ mit Benedicten-Rosenwasser eingeben/ und das soll man je über zwo Stunden einmal thun/ biß daß man gute Besserung spühret.

Gegicht der Alten.

Wider das Gegicht oder grosse Kranckheit der Alten/ mach nachfolgend Pulver: Nim Tormentillwurtzel/ Scharlachsaamen/ Benedictenrosenkörner von ihren Schalen gereiniget/ gebrant und bereite Hirnschale von einem gesunden Menschen/ jedes ein halb Loth. C Stosse gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts in einem ledernen Säcklein zum gebrauch/ darvon gib auf einmal j. quintlein ein/ mit Schlüsselblumenwasser.

Verwundte Brust. Lungen Geschwer. Lungensucht.

Tormentillwurtzel gesäubert/ darnach klein geschnitten/ und j. Handvoll in einer Maß guten fürnen weissen Weins den dritten theil eingesotten/ darnach ein Vierling oder viij. Loth guten Rosenzucker/ der zweyer oder dreyer Jahr alt ist/ dariñ zertrieben/ folgends durch ein Tuch gesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal iij. Untzen warm trincken/ der heilet die verwundte Brust und Geschwer der Lungen/ und komt zu hülff der Schwindsucht und Lungensucht.

Oder/ nim Tormentillkraut das noch frisch und grün ist/ mit seiner Wurtzel ein gut theil/ wäsche das D sauber von der Erden und allem Unrath/ darnach zerschneids klein/ stosse es in einem steinern Mörser/ gieß guten fürnen Wein mit zu/ den vierdten theil so viel als des Krauts und Wurtzel ist/ drucke es darnach hart durch ein Tuch aus/ des ausgedruckten Saffts nim xij. Untz/ und zertreib darinn iiij. Loth alten Rosenzucker/ und seihe es darnach wieder durch ein Tuch/ und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal drey Stunden vor dem Essen iiij. Loth zu trincken/ und beharr das/ biß er genieset.

Hertz stärck.

Tormentillwurtzel zerschnitten grün oder dürr in Wein gelegt/ und davon getruncken/ stärcket das Hertz und alle innerliche Glieder.

Gifft außtreiben. Pestilentzisch Vergifftung.

Die Krafft und Wirckung der Tormentillwurtzel/ ist nicht auszugründen oder zubeschreiben/ dann es sind E noch viel verborgener Heimlichkeiten in dieser Wurtzel/ wie auch in andern Kräutern und Wurtzeln Dann das Kraut mit der Wurtzel frisch gestossen/ und den Safft darvon außgedruckt/ und dessen auf einmal iij. Untzen getruncken/ treibet aus alles Gifft/ man hab es gleich gessen oder getruncken/ und wircket solches durch den Schweiß/ desgleichen treibet es auch aus alle pestilentzische Vergifftung. So man aber die Tormentillgrün nicht haben kan/ soll man sie dürr nehmen/ und dieselbige zu einem subtilen Pulver stossen/ davon eines quintleins schwer mit warmem Wein zertrieben zu trincken geben/ oder aber man soll j. Handvoll Kraut und Wurtzeln miteinander in einer achtmaß Weins oder F Weinessigs halber einsieden/ denselben durchseihen/ dann davon nehmen iij. Untzen/ und darinn zertrieben j. quintlein guten Theriack/ solches warm trincken/ sich darauf niderlegen und zum wenigsten drey Stunden schwitzen/ so treibet diese Artzeney alles Gifft/ deßgleichen auch die Pestilentz durch den Schweiß aus/ welches offtermals probiert worden ist.

Pestilentz.

Es ist diese Wurtzel durch langwirigen Gebrauch dermassen wider die Pestilentz bewehrt worden/ daß man heutiges Tages schier kein Recept findet/ die pestilentzische Vergifftung zu verhüten/ oder den Menschen zu bewahren/ oder aber das pestilentzische Gifft außzutreiben/ es muß die Wurtzel des Tormentills darbey seyn/ sintemal sie nicht allein alles Gifft außtreibet/ sondern hat auch ein verborgene heimliche Krafft und Ei- G genschafft das Hertz zu stärcken/ die guten Feuchten vor Fäulnuß zu verhüten/ und die bösen zu verzehren/ derowegen der Hochgelehrt Guilielmus Turnerus, sie nicht unbillich vor die rothe Behenwurtzel die gemeiniglich falsch und nicht viel nutz ist/ wie sie uns gebracht wird/ in die hertzstärckende Artzeney gebrauchet hat.

Hertz stärck.

Schaudern.

Wann jemand irgends ein schauder oder Frost anstiesse/ und wüste nicht was darauß werden wolte/ es were gleich in Sterbensläufften oder zu andern Zeiten/ der nehme alßbald j. quintlein gepülvert Tormentillwurtzel/ und auch j. quintlein guten Theriack/ Tormentillwasser/ iiij. Loth/ guten starcken Weinessig/ ij. Loth/ vermische solche Stück durcheinander/ trincke es auf einmal ein/ und schwitze drey Stunden darauf/ so genieset er/ es sey gleich was es wolle/ und gehet die kranck- H heit durch den Schweiß hinweg. Diese Artzeney mag man sicher und kühnlich obgemeldter massen auch gebrauchen/ so einem die Pestilentz anstiesse/ dann sie offtermals probiert worden/ und ist ein sonderlich Experiment. Mit dieser Artzeney wird auch der Englische Schweiß vertrieben.

Englischer Schweiß.

Pestilentzisch Vergifftung.

Tormentillwurtzel gepülvert/ und des Morgens nüchtern einer Haselnuß groß eingenommen mit einem Trüncklein Weins im Winter/ im Sommer aber mit Essig oder Ampfferwasser/ verhütet den Menschen denselben Tag/ daß ihme keine pestilentzische Vergifftung schaden mag.

Pestilentz.

Wider die Pestilentz/ ein gut Pulver: Nim Tormentill/ ij. Loth/ der innern Kernen von den Citrinat oder Judenäpffeln/ Cardenbenedictensaamen/ jedes j. I Loth. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und behalts in einem Büchßlein/ davon nim alle Morgen nüchtern einer Haselnuß groß mit Wein oder Essig/ so bist du denselben Tag sicher. So aber jemand mit der Pestilentz angegriffen were/ so nim des Pulvers ein quintlein/ und auch j. quintlein guten Theriack/ und zertreib die mit iiij. Loth Tormentillwasser/ und ij. Loth Nägeleinblumenessig/ oder sonst starcken Weinessig/ trincke es darnach warm/ und schwitze drey Stunden darauf/ du geniesest/ und ist ein gewiß Experiment.

Oder nim gesäuberter Tormentillwurtzel/ weiß Diptam/ guter Orientischer Perlin/ jedes j. Loth. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ thu solches in ein Porcellan Geschirrlein/ schütte darüber iij. Untz Scabiosensafft/ vermischs wol durcheinander/ lasse es dar- K nach in der Sonnen trucken werden/ stoß darnach wider zu Pulver wie vorhin/ thu zum andernmal iij. Untzen Scabiosensaft darüber/ vermischs und laß es wieder trucken werden/ das thue darnach zum drittenmal/ alßdann stoß das rein und subtil/ und schlags durch ein härin Sieblein/ behalts darnach wol verwahrt zum Gebrauch. Wann dann einen die Pestilentz anstiesse/ so nim des Pulvers j. quintlein schwer/ Tormentillwasser iij. Loth/ Cardenbenedictenwasser/ guten starcken Weinessig/ jedes anderthalb loth/ guten Theriack/ j. quintl. vermischs und mach ein Träncklein daraus/ das trinck auf einmal/ schwitze drey Stund darauf/ und truckne darnach den Schweiß mit warmen Tüchern ab/ du geniesst.

A Oder nim̃ Tormentillwurtzel subtilgepülvert / ein quintlein / weiß Diptamwurtzel / ein halbes quintlein auch rein gepülvert / guten Theriack / j. quintlein / Tormentillwasser / Melissenwasser / guten scharffen Weinessig / jedes ij. Loht / vermischs und trincks obgemeldter massen / und schwitze darauff / du geniesest / dann es ist ein gewisse erfahrne Artzney.

Wider die Pestilentz ein gut Pulver / mache also: Nim̃ Tormentill / ij. Loht / aufgetrucknete Saurampfferblätter / anderhalb Loht / Weinrauten / Baldrianwurtzel / Beerwurtzel / jedes iij. quintlein / Eschwurtzel oder weissen Diptam / weiß Bibernellenwurtzel / jedes anderthalb quintlein. Diese Stück stoß zu einem reinen Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / und behalt es in einem lederen Säcklein. Darvon mag man des B Morgens nüchtern zu einem Præservativ einer Haselnuß groß mit Wein oder Essig gebrauchen. Wann mans aber brauchen wil den Schweiß zu fürdern / soll man mit Theriack und den obgemeldten Wassern / ein Träncklein daraus machen und auch also gebrauchen.

Ein anders: Nim̃ gereinigter Tormentillwurtzel / ij. Loht / weiß Bibernellenwurtzel / j. Loht / Benedictenkrautwurtzel / Armenischen oder Orientalischen Bolus, Eschwurtzel / jedes ein halb Loht / Terræ Sigillatæ, anderthalb quintlein / Perlenmutter / j. quintlein / Schmaragden so bereitet und abgerieben / sind ij. drittheil eines quintleins / Hirtzkreutz / Paradeißholtz / jedes x. Gerstenkörnlein schwer. Alle gemeldte Stück soll man zu einem subtilen Pulver machen / und durch ein härin C Sieblein schlagen / darnach in einem lederen Säcklein zum Gebrauch bewahren. Dieses Pulver soll man zur Bewahrung gebrauchen / wie das nechst gemeldte / und zum Curativ gleicher gestalt Schweißträncklein darvon machen.

Roht und weiß Bauchflüß. Ferner findet man unter allen Wurtzeln kaum eine / die da nützlich und besser ist wider alle Bauchflüß / roht und weiß / als eben die Tormentillwurtzel. Dann ein quintlein derselben zu einem reinen Pulver gestossen / und mit einem Trüncklein rohten Wein zertrieben und eingetruncken / ist ein gewiß Experiment vor die Roteruhr / und andere Bauchflüß / wie die Namen haben möchten. Etliche nehmen allein die rohte Tormentillwurtzel zu der Rotenruhr / und die bleich und weißfarb ist zu der weissen Ruhr / und andern gemeinen Bauchflüssen. Man mag auch aus der Wurtzel Confect / Latt- D wergen / Pulver / Träncke / und dergleichen / vor die gemeldten Gebrechen bereiten / wie die einem jeden angenehm sein wollen.

Tormentillwurtzel und Kraut / iij. Handvoll klein geschnitten / und ein Untz oder iiij. alten Rosenzucker darzu gethan / mit einer Maß rohten Weins in einer verlutirten Kanten vier Stunden in einem Kessel mit warmem Wasser in steter Hitz gesotten / darnach durchgesigen / und alle Tage dreymal / jedesmal iiij. Untzen Geschädigte Därm. warm davon getruncken / ist gut wider ein jede Ruhr / und heilet damit die geschädigten / verwundten Därm. Man soll aber mercken / so ein hitziges Fieber mit dem Durchlauff unterlieffe / soll man an stat des Weins so viel Regenwasser oder aber wol gestählet Wasser nehmen / und den Tranck wie gemeldet sieden.

E Ruhr. Ein ander gut Experiment wider die Ruhr: Nim̃ j. quintlein gepülverte Tormentillwurtzel / und eine gantze Muschatnuß darzu klein gerieben / auch ein wenig Habermeel / mische es mit einem frischen Eyerdotter / und backs in einem eisern Löffel / oder auff einem heissen Stein zu einem Küchlein / wende es oft um / und wann es wol und braun gebacken ist / so gib es dem Krancken nüchtern zu essen / und thue das fünff Tag nacheinander / so geniesest der Krancke / dann es ist ein fürtreffenliche Artzney wider alle Bauchflüß.

Roteruhr. Ein ander Experiment die Roteruhr zu stillen: Nim̃ eine Turteltaube mit Federn und allem / thu die in ein neuen Hafen / setze ein Deckel darüber / den verlutiere F wol mit einem Leimen mit Scherflocken und Saltz bereitet / darnach setze den Hafen in ein heissen Ofen / und lasse ihn so lang darinn stehen / biß die Taube zu Pulver verbrant ist / alsdann lasse den Hafen kalt werden / thue die Taube heraus / und stosse sie zu einem subtilen Pulver / wige darnach das Pulver / und vermische darmit so schwer gepülverten Tormentill / als des Pulvers von der Taube ist / und bewahr es geheb in einem höltzernen Büchßlein. Wann du nun einem damit helffen wilt / so nim̃ j. quintlein dieses Pulvers / mit einer gebäheten Schnitten Brots in Tormentillwasser geweichet / das gib dem Krancken zu essen / und laß ihn ein Loht oder vier Tormentillwasser darauff trincken / diese Artzney gib ihm des Tages zweymal / des Morgens und des Abends / jedesmal vor den Imbsen / und lasse G ihn bald darauff essen.

Tormentillkraut und Wurtzel / sechs Handvoll zerschnitten / und in anderthalb Maß rohten Wein (oder so ein Fieber vorhanden ist / in so viel Regenwasser / oder aber gestähltem Wasser) den dritten theil eingesotten / und mit Zucker temperiert / daß es süß wird / folgends durchgesigen / und allen Morgen und Abend einen Becher voll darvon warm getruncken / ist eine heylsame gute Artzney wider die rothe Ruhr / und andere Bauchflüß.

Wann die Roteruhr regieret / so sieden etliche die Tormentillwurtzel in Wasser / vermischen darnach ihren Wein damit / sich vor dieser Seuche zu bewahren und dieselbige zu verhüten. Andere die legen die Wurtzel zerschnitten in ihren Wein und trincken darüber / H und thun in Warheit sehr wol daran / und wäre gut daß solches jederman thäte / sintemal diese Kranckheit selten regiert ohne eine vergiffte Contagion des Luffts. Den jungen Kindern mag man in solcher Zeit nachfolgendes Wasser sieden / und ihnen zu trincken geben / sie vor dieser Schwachheit zu verhüten: Nim̃ Tormentillwurtzel / anderhalb Loht / Zimmetrinden / Muschatenblüht / jedes anderthalb quintlein / gebackener saurer Amarellenkirschen sauber gewäschen / an der Zahl zwantzig / Mastixkörnlein / an der Zahl xij. geschaben Hirtzhorn / der gerechten Terræ Sigillatæ, Armenischen Bolus, jedes j. quintl. Sumachkörner / ein halb Loht. Die Tormentillwurtzel soll man klein zerschneiden / deßgleichen auch den Zimmet / darnach mit den andern Stücken vermischen / und darzu thun ij. Loht fein Zucker / I und in ein grosse Kante thun / darüber schütten ij. Maß frisch Brunnenwasser / die Kante dann am Ranfft wol verlutieren / in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und zum wenigsten vier Stunden darinnen sieden lassen. Wann es nun kalt worden ist / soll mans durch ein Tuch seihen / und die Kinder nach Durst darvon trincken lassen. Die Armen sollen die Tormentillwurtzel zerschnitten in Wasser sieden / und dasselbige ihren Kindern zu trincken geben.

Ein köstlich gut Pulver wider die Roteruhr: Nim̃ Tormentillwurtzel / ij. Loht / Armenischen Bolus, anderthalb Loht / Walwurtzel / j. Loht / Muschatennüß / ein halb Loht / mach ein rein Pulver daraus / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend vor dem Essen eins quintleins schwer mit einem Trüncklein Wassers / darinn K Tormentillwurtzel gesotten worden ist.

Tormentillkraut und Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten / und von der durchgesigenen Brühe alle Morgen und Abend / jedesmal ein Becher voll getruncken / dienet wider die Geelsucht / so durch Gifft ihren Ursprung hat: Treibet auch alles Gifft aus. Geelsucht von Gifft. Gifft außtreiben.

Tormentillwurtzel gepülvert / und eines quintleins schwer mit Wein oder Tormentillwasser getruncken / treibet die Spulwürm aus dem Leib / das thut auch so man die Wurtzel in Wein oder Wasser den halben theil einsiedet / und der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends / jedesmal einen Becher voll trincket. Spulwürm.

A Unwillen. Brechen.

Wider den unwillen und das kotzen so von der Cholera komt / ein fein Experiment vor den gemeinen und armen Mann : Nim̃ Tormentill zu Pulver gestossen/ nach deinem gefallen / rühre das mit Eyerweiß zu einem Teiglein / und backe darnach ein Küchlein daraus auf einem heissen Ziegelstein / das behalte. Wann es nun die Nothdurfft erfordert / so nim̃ darvon eines Gülden schwer/pulverisire es und zertreibs mit Kraußmüntz-oder Quittenwasser / und trinck es warm ein / so leget es das brechen.

Unmässigen Blutgang der Weiber.

Den unmässigen Blutgang der Weiber zu stillen/ ist keine bessere Artzeney dann die Tormentillwurtzel / dieselbige zu Pulver gestossen / und eines quintl. schwer mit Wein zertrieben/ und Morgens und Abends jedesmal so viel warm getruncken. Oder / das Kraut und B wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/uñ die durchgesigene Brüh gleichfals Morgens und Abends getrunckẽ: ist auch nützlich und heilsam den übermässigen Blutfluß der Güldenader zu stillen. Gleichfals das Kraut und Wurtzel in Wein gelegt/und davon getruncken.

Ubermässige Fluß der Güldenader.

Tormentillwurtzel klein geschnitten/in Wein gelegt/ ist eine heilsame Artzeney den schwangern Weibern / so sie stetig davon trincken / dann sie stärcket die Frucht in Mutterleibe / und verhütet die Mißgeburt. Solches thut auch das Pulver von der Wurtzel/jederweilen ein halbs quintl. mit einem weichgesottenen Eye eingesupt.

Mißgeburt verhüten.

Weisser Mutterfluß.

Wider den weissen Mutterfluß der Weiber : Nim̃ Tormentillwurtzel/Muschatennuß/jedes j. Loth/Wegwartensaamen / ein halb Loth. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pulver / darvon gib auf einmal ein halb C quintlein mit rothem Wein / oder altem Bier zu trincken/und thue das des Tages zweymal/biß das du Besserung vermerckest. Darzu dienet auch die Tormentillwurtzel/so sie ein Monat lang gebraucht wird/in Träncken / wie wir von der Chinawurtzel Unterweisung geben haben/wann schon dieser Fluß veraltet ist.

Ubrige Feuchtigkeit der Mutter.

Tormentillwurtzel in Wein gesotten / verzehret die übrige Feuchtigkeit und alle Uberflüssigkeit der Mutter/ so die Weiber nach ihrer gehabten Monatblumen Abends und Morgens / jedesmal auf die iiij. Untzen der durchgesigenen Brühe warm trincken / so machet sie solcher Tranck geschickt zu der Empfängnuß / daß die schlüpfferige Mutter den Saamen behalten kan.

Geschickt machen zu der Empfängnuß.

Verstandene Harn.

Tormentillwurtzel gestossen / und j. quintl. mit Wegerichsafft Morgens und Abends getruncken / treibet D fort den verstandenen Harn.

Drittägig Fieber.

Wer das drittägige Fieber hat / der soll Tormentillkraut und Wurtzel zerschnitten / in seinen Wein oder Tranck legen und stettig davon trincken / so wäret das Fieber nicht lang.

Schlangen-Biß.

Tormentillwurtzel zerschnitten und also frisch gestossen/ heilet die Biß der Schlangen und Natern/wie ein Pflaster darüber gebunden.

Zißmäußbiß.

Tormentillwurtzel frisch mit Essig zerstossen/und wie ein Pflaster übergeleget / heilet die Biß der Zißmäuß/ welche Wirckung auch Dioscorides seinem Chrysogono zuschreibet.

Wunden heilen. Gliedwasser.

Tormentillwurtzel ist auch ein edel und heilsames Wundkraut/ dann beide Kraut und Wurtzel in Wasser den halben theil eingesotten / darnach durchgesigen/ E und Morgens und Abends / jedesmal iij. Untzen getruncken / fürdert nicht allein die Wunden zu ihrer Heilung/ sondern stillet auch die Flüß und das Gliedwasser / welches offtermals ist probieret worden.

Gehauene und gestochene Wunden.

Aus dem gemeldten Kraut und Wurtzel machet man auch heilsame Wundtränck / unter welchen der nachfolgende beide zu gehauenen und gestochnen wunden bewehrt ist / dann er nicht allein die Wunden und Stich von Grund heraus heilet / sondern er stillet auch das Gliedwasser : Nim̃ Tormentillkraut mit den Wurtzeln/ij. Handvoll/klein Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln/ Sinnau/ jedes anderthalb handvoll/ Sonnengüntzel/ Wassergüntzel / Schwalbenwurtzel / jedes F j. Handvoll / Eisenkraut/ Schlüsselblumenkraut/ Modelgeer mit der Wurtzeln / jedes eine halbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / in eine Kante thun / und darüber schütten anderthalb Maß weissen Wein oder alt Bier/die Kante wol verlutiren/ darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und zum wenigsten fünff Stunden in einem steten Sud darinn sieden lassen/ darnach wann es kalt worden ist/ durchseihen/und von diesem Tranck dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder fünff Loth warm zu trincken geben.

Schelm des Rindviehs.

Wider den Schelmen des Rindviehs / wann das Rindvieh und die Schaaff sehr geyffern mit Hitzen/ und dahin sterben / soll man ihnen Tormentillwurtzel unter ihr Essen vermischen / das behütet vor solchem/ G und wann sie aber damit behafftet seyn / soll man ihnen auf die iiij. Loth gepülvert Tormentillwasser mit Wasser vertrieben/einschütten/ einem Schaaff aber anderthalb Loth.

Keichen und Lungensucht der Pferd uñ des Rindviehs.

Wann die Pferde oder das Rindvieh sehr keichen und Lungensüchtig sind / soll man ihnen Tormentillkraut und Wurtzel in ihrem Futter und trincken zu essen und zu trincken geben/und auch bißweilen das Pulver davon mit warmem Wasser einschütten.

Eusserlicher Gebrauch des Tormentills.

Mangel am Gesicht.

SO einer an seinem Gesicht mangel hette / der siede Tormentill in Wein/ und lege die wie ein Pflaster über die Augen/und so offt es trucken wird/soll er es wieder frisch auflegen / und das neun Tage nacheinander/ H so wird sein Gesicht wieder gesund/und ist sonderlich denjenigen dienstlich/ die helle und klare Augen haben/ und nicht sehen.

Nasenbluten.

Tormentillwurtzel in dem Mund gehalten / und das Kraut und Wurtzel gestossen / folgends über die Stirn gelegt wie ein Pflaster/stillet das Nasenbluten.

Wacklende Zähn. Gestanck der Zähn.

Tormentillwurtzel in Wasser gesotten/und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ den Mund auch offtermals darmit gewäschen und ausgespühlet/ festnet die wacklenden Zähne/ und vertreibet den übeln Gestanck derselben.

Mundfäule. Faule Geschwer des Zahnfleischs und der Zungen.

Wider die Mundfäul und faule Geschwer des Zahnfleisches und der Zungen : Nim̃ Tormentill / Schlehenwurtzel die äussersten Rinden darvon / St. Johanneskraut/spitz Salbeyen/ jedes ein Händlein voll. Zer- I schneide solche Stück / und seud es in anderthalb ächtmaß Weins den drittentheil ein / seihe es dann durch ein Tuch/damit wasche den Mund offt warm aus/und halts auch darneben lang im Mund/so heilen sie bald.

Fäule des Zahnfleischs.

Wider die Fäule des Zahnfleisches/ seude Tormentillwurtzel ein Wasser / seihe sie durch/ und nim̃ zu einer ächtmaß der durchgesigenen Brühe / iiij. oder v. Loth Rosenhonig / vermischs durcheinander/und wäsch das faule Fleisch offtermals damit.

Unfruchtbare Weiber.

Den unfruchtbaren Weibern die Empfängnuß zu fürdern : Seude Tormentillkraut und Wurtzel in Regenwasser / und empfahe den Dampff darvon in die Mutter durch ein Trechter / und stoß die Wurtzel zu Pulver / vermisch die mit Honig wie ein Pflaster/streiche es auf ein Tuch und legs der Frauen warm über K den Bauch nach ihrer monatlichen Reinigung / und eher sie beyschläfft.

Erbrechen.

Wider das erbrechen / und so man die Speiß nicht behalten kan : Nim̃ Tormentillwurtzel und Kraut / ij. Handvoll / Nespelbaumblätter / Lorbeerblätter/Wolgemuth/ jedes j. Handvoll / weissen Weyrauch/ij. Loth. Zerschneid und stoß diese Stück klein/ thue sie in ein bequemes Säcklein / reihe dasselbige mit einem Faden rautenweiß / daß die Kräuter und Weyrauch nicht zusammen lauffen/seud es darnach in rothem Wein/ und preß mit zweyen Tellern aus daß es nicht trieffe / und legs also warm über den Magen.

Fieber.

Wider das Fieber ; Nim̃ Tormentillkraut und lege

A es dem Krancken unter/ daß er darauf schlaffe/ und lege es ihme in die Schuh/ daß er darauf gehe.

Zipperlein. Gliedsucht.

Tormentillsaft mit Chamillenöl vermischt/ und ein ungewäschen Wolle darin genetzt und warm übergeleget/ vertreibet den Schmertzen des Zipperleins/ und der Gliedsucht.

Bauchflüß. Unmässiger Weiber und Gülden-ader Flüß.

Tormentillkraut und Wurtzel/ ij. theil/ und j. theil Quittenblätter in Wasser gesotten/ und ein Fußbad daraus gemacht/ stillet den Bauchfluß. Ein Lendenbad daraus gemacht/ stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber/ und den Fluß der Güldenader.

Wunden. alt Schäden. B

Es ist auch die Tormentill ein überaus und fürtreffenlich Wundkraut/ soll billich nit allein zu allen Wundträncken/ sondern auch zu den Pflastern und Wundsalben genommen werden/ dann sie säubert und heilet alle Wunden und alte flüssige Schäden/ in Wein oder Wasser gesotten/ dieselbigen damit gewäschen und das Pulver darein gesäet/ unsere Bartscherer/ Bader/ und dergleichen vermeinte Wundärtzte/ solten dieses und dergleichen Kräuter gebrauchen/ ihre Wundsalben und Pflaster darvon machen/ aber sie thun wie die unverständigen groben Eselsköpff/ und wollen bey ihrer geelen/ grünen und rothen Wagenschmier bleiben/ und ob man schon diesen Messerschleiffern/ Schatthütmachern und Baderknechten/ von diesen und andern heilsamen Kräutern und Wurtzeln etwas in der Wund-Artzeney vorschlägt/ zu einer Unterrichtung/ damit sie ein kurtzen schleunigen Weg haben können/ ihre Verwundten ohne die gemeldten Karch-schmierpflaster/ langes schmieren/ corrodieren und ätzen/ zu der Heilung C helffen/ und auch vielen und grossen Unkosten zu ersparen/ werden solche stoltze/ unerfahrne und unwissende Eselsköpff/ die sich darfür halten/ als wann sie alle Künste gefressen hetten/ entrüstet/ sintemal sie solches in der Scher- oder Badstuben nicht gesehen haben/ bleiben also Bartscherer/ Baderhütmacher/ Leutverderber/ und grobe unverständige Tölpel und Eselsköpff.

Gliedwasser.

Tormentillwurtzel zu Pulver gestossen und in die Wunden gestreuet/ darnach das Kraut und Wurtzel gestossen und wie ein Pflaster übergebunden/ stillet das Gliedwasser und ist ein Experiment. Andere nehmen Tormentill/ Galläpffel/ jedes j. Loth/ stossen es zu einem subtilen Pulver/ thuns darnach in ein Gläßlein/ schütten ein gebranten Wein darüber/ netzen darnach leinine Tüchlein darinn und legens in die Wunden.

D Kröpff. Knollen. Geschwulst. Untergerunnen Blut.

Tormentillkraut und Wurtzel/ frisch oder grün miteinander zerstossen/ zertheilen und vertreiben die Kröpf/ Knollen/ Hartigkeiten/ Geschwulst/ und das untergerunnen Blut/ wie ein Pflaster übergelegt.

Wunden hefften.

Tormentillwurtzel/ j. Loht/ Wallwurtzel/ Rhapontick/ Sarcocolla, jedes ein halb Loht zu einem subtilen Pulver gestossen/ gibet ein edel Hefftpulver/ das eine Wunde zusammen ziehet und sie besser hefftet/ und auch ohne wenigern Schmertzen und ohne Narben schneller heilet/ als wann sie gleich ein Balbierer oder Baderknecht mit Schusterdrähten zusammen gehefft hette/ welches ein grössern Schmertzen macht und länger zu heilen ist/ als die Wunde selber. O der grossen Unwissenheit und Thorheit dieser unverständigen Leut!

Tormentillwasser. Tormentillæ aqua stillatitia.

E

DJe beste Zeit das Tormentillwasser zu distillieren ist im Mäyen/ Kraut/ Wurtzel und Blumen/ miteinander genommen/ und klein gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Ferner nim̃t man zu einer jeden Maß des gemeldten Wassers/ iiij. Untzen gedörrten Tormentills/ mit aller Substantz zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ vermischts in einer Cucurbit durcheinander/ verlutiert die Cucurbit und lässets vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ beitzen/ darnach ziehet mans zum andernmal ab/ und rectificirts in der Sonnen/ wie nun offtermals angezeiget worden ist.

F Innerlicher Gebrauch des Tormentill-Wassers.

Gifft. Pestilentz. Hertzstärcken. Haubtflüß. Brust und Lungen stärcken. Lungensucht. Bauchflüß.

TOrmentillwasser wird höchlich gelobet von allen Aertzten/ vor alles Gifft/ dann es treibet nicht allein alles Gifft aus dem Leib/ sondern auch alle böse gifftige Feuchtigkeit und Fäulnuß/ darvon leichtlich die Pestilentz einnisten mag/ stärcket das Hertz/ stillet die Flüß des Haubts/ trücknet sie aus/ stärcket die Brust und Lungen/ heilet alle innerliche Versehrung und Verletzung/ verhütet von der Lungensucht/ stillet die Bauchflüß/ alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ und den Wein damit vermischet.

Wassersucht. Harn treibt. G

Tormentillwasser neun Tage nacheinander/ nach Nothdurft den Durst damit zu löschen und sonst keinen andern Tranck/ soll von der Wassersucht erledigen/ sintemal dieses Wasser den Harn gewaltig treibet/ und darneben auch ein trucknende Eigenschafft hat.

Mißgeburt verhüten.

Dieses Wasser dienet auch den schwangern Weibern/ dann es stärcket die Frucht in Mutterleibe/ und verhütet vor der Mißgeburt/ bißweilen ein Trüncklein darvon gethan und den Wein damit gemischt.

Pestilentz.

So einer mit der Pestilentz inficiert were/ der mach auf stund nachfolgendes Schweißträncklein: Nim̃ Tormentillwasser/ v. Loth/ guten Weinessig/ anderthalb Loth/ guten alten Andromachischen Theriack/ j. quintl. der Lattwergen vom Eye/ das gülden Ey genant/ ein halbes quintlein. Zertreibe diese Stück durcheinander und mache ein Träncklein daraus/ gibs dem inficirten Menschen zu trincken/ und lasse ihn drey oder vier stunden darauf schwitzen.

H Roteruhr. Därmruhr.

Tormentillwasser iij. Untz. genommen/ und j. quintlein der gepülverten Tormentillwurtzel damit vermischt und getruncken/ ist ein Experiment wider die Roteruhr und die Därmruhr.

Eusserlicher Gebrauch des Tormentill-Wassers.

Trieffende Augen.

TOrmentillwasser ist ein treffelich gut Augenwasser/ die Flüß und nassen trieffenden Augen darmit zu trucknen/ jederweilen j. Tröpfflein oder iij. in die Augen gethan/ und leinene Tüchlein darein genetzt und über die Augen gelegt. Etliche thun ein wenig bereiteten und wol abgeriebnen Tutiam dazu/ vermischens durcheinander und thun jederweilen ein paar Tröpflein in die Augen.

Essen der Kinder. I

Tormentillwasser ist sehr dienlich den jungen Kindern/ die das Essen im Mund haben/ dann es heilet die Blätterlein/ so sie offt damit gewäschen werden.

Versehrung der heimlichen Glieder.

Dienet auch zu den Geschweren und Versehrungen/ der heimlichen Glieder an Männern und Weibern/ darmit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Tormentillwein. Heptaphyllites, oder vinum Tormentillæ.

Haubtflüß. Lungensucht. Frucht im Leib stärcken. Pestilentzisch Vergifftung. K

AUs dem Tormentill kan man wie aus dem Fünfffingerkraut ein nützlichen Wein machen. Der dienet wider die Haubtflüß/ die außzutrucknen und zu verzehren: Deßgleichen vor der Lungensucht zu verhüten/ den Weibern die Frucht im Leib zu stärcken/ der Mißgeburt zu wehren/ und die Menschen vor der Vergifftung des pestilentzischen Luffts zu bewahren. In sum̃a/ dieser Wein mag heilsamlich wider alle obgemeldete Kranckheiten/ die von dem innerlichen Gebrauch der Tormentill erzehlet worden sind/ gebraucht werden.

Tormentillwurtzel Conservenzucker. Tormentillæ radicum conserva.

DEr Conservenzucker von der Tormentillwurtzel wird auf folgende Weiß gemacht: Nim̃ frische oder grüne Tormentillwurtzel/ reinige und wäsche sie sauber/ schneide die kleine Würtzlein hinweg/ und das oberste schwartz Häutlein. Zerschneid sie darnach scheubelechtig/ schütte frisch Brunnenwasser darüber/ laß sieden so lang biß das Wasser schier eingeseudet/ darnach

A nach stoß sie zu Muß und streichs durch ein sauber Tuch durch/ darnach thue zweymal so viel Zucker darzu/ laß es sittiglich miteinander sieden / biß zu der dicke einer Lattwergen/darnach hebs auff in einem Zuckerglaß oder Porcellan Geschirr zu dem Gebrauch.

Pestilentz. Dieser Conservenzucker ist ein treffenlich Præservativ / wider die Contagion des vergifften pestilentzischen Luffts / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon eingenommen / und einem Kind einer Haselnuß groß. Es dient auch treffenlich wol vor

Flüß. die Flüß / dieselbe zu stillen und auszutrucknen / des Abends wann man zu Bett gehen wil/einer halben Castanien groß davon gessen. Sonst mags auch heilsamlich zu allen oberzehlten Gebrechen gebraucht werden.

B

Das XXIV. Cap.

Von dem Welschen Silberkraut.

* Alpen Gamänderlein.

Chamædrys alpina cisti flore Casp. Bauhini *

C

D

Das Welsch Silberkraut / oder das Silberkraut von Mompelier / hat eine schwartzbraune holtzechtige Wurtzel / die sich in etliche Nebenwürtzlein abtheilet / eines trucknenden und zusammenziehenden Geschmacks / wie die Wurtzel des Tormentills oder Fünfffingerkrauts. Die Blätter sind den Blättern des Braunmänderleins/ oder des Edelgamänderleins an der Gestalt gleich/und auch also zer-

Welsch Silberkraut. Argentina Mompeliaca.

E

F kerfft/ [jedoch kleiner/die unten gegen der Erden/] von Farben weiß oder äschenfarb / glantzend wie das Gensrichkraut/die Stengel sind schwartzbraun/ ein wenig runtzelechtig und holtzechtig / [so auf der Erden ligen/ also daß zu Zeiten auß ihnen kleine Würtzlein wachsen/ und sich also vermehret/daß es gantze Wasen gibt/] die Blumen sind mir nie zu sehen worden. [Von den Aestlein wachsen dünne Stiel / auf einem jeden stehet im Brachmonat eine schöne weisse Blum/ den Costen-Rößlein ähnlich / so acht oder neun Blätter hat und in der mitten viel Fäselein / sind ohne Geruch : wann diese vergehen/ folget im Augstmonat der Saamen der mit Wollen überzogen/gleich wie die Kuchenschell oder Benedictenkraut.] Dieses Gewächs/wie es hie abgerissen ist/hat mir der hochgelehrte Medicus Doctor Si-

G mon Grynæus Philosophiæ Profess. auf der hochlöblichen Universitet der Churfürstl. Stadt Heidelberg mitgetheilt/dem etliche Stäudlein von Mompelier zugeschickt worden sind / unter dem Namen Argentinæ, da es dann von sich selbst wachsen soll/ in hartem/ steinechtigem und sandechtigem Erdreich. [Dieses habe ich erstlich auf dem hohen Schweitzergebirg gefunden/wie dann auch C. Gesnerus dessen gedenckt in Beschreibung des Pilatusberg/ man findet es auch wie C. Clusius meldet / auf den hohen Gebirgen in Steurmarck. Und weil der Auctor das Kraut nicht gantz gehabt/habe ich eine neue Figur hieher setzen wollen.]

Von dem Namen des Silberkrauts von Mompelier.

H Dieses Gewächs haben wir Argentinam Mompeliacam genant / dann wir keinen andern Namen wissen / wie es nun bey den Alten geheissen worden seye/ stellen wir in Zweiffel/doch mochte es vielleicht das Leucas Dioscoridis seyn / welcher ihme sonder zweiffel diesen Namen von wegen der weissen glantzenden Blätter gegeben hat / sintemal keine Beschreibung der Alten sonst mit diesem Kraut zuschlagen wil / und wiewol Dioscorides lib.3.cap. 101. des Krauts Leucadis mit sehr wenig Worten gedencket / also daß man schwerlich etwas gewisses daraus schliessen kan / wollen wir es doch nicht destoweniger vor ein Geschlecht Leucadis halten / sintemal es um der weissen Blätter willen diesen Namen wol haben mag/ und auch ohn allen Zweiffel des zusammenziehenden und trucknenden Geschmacks

I halben/ der sich dem Tormentill vergleichet / wider das Gifft dienet/ gleich wie der Leucas Dioscoridis, derowegen wir auch nicht unterlassen wollen / die Worte Dioscoridis die er von dem Leucade schreibet / hie an diesem Ort zu erzehlen/ und spricht also: Des Krauts Leucadis sind zwey Geschlecht / das eine ist zahm/ das andere wild/ und wächst an den Bergen/ wird derowegen Leucas montana genennt/und hat breitere Blätter dann das zahme/sein Saamen ist auch zangerer und schärffer / bitterer / und am Geschmack unlieblich/ aber doch kräfftiger dann das zahme. Aus dieser des Dioscoridis Beschreibung ist leichtlich abzunehmen / daß das kraut Leucas mehr aus seinen Kräfften und Wirckungen / und aus des Krauts Namen muß erkant werden / dann sonst aus andern Kennzeichen / deren

K doch der Author nicht gedencket / soll derwegen uns dieses Kraut Leucas montana Dioscoridis seyn und bleiben / biß ein anderer ein bessers auf die Bahn bringet. Dieses Gewächs wird von Dioscoride und Galeno Griechisch Λευκὰς genant. Lateinisch / Leucas, und von Artemidoro lib.3.cap.6. Leucea. Von den Simplicisten Argentina Mompeliaca, un zu teutsch/ Welsch Silberkraut / oder Silberkraut von Mompelier. [Dieses wird in dem Schweitzergebirg/ Hirtzwurtz genennet / wie das C. Gesnerus und Josias Simlerus bezeugen/ Ich halte es für ein Gamänderlein : nun wil ich der Simplicisten Namen darbey setzen. Chamædrys alpina Cisti flore, C.B. Cervaria, Gesner.hort.

A Herba cervi quibusdam, Gesn. in fract. Chamædrys montana frutescens durior, Ad. Lob. icon. & obs. Chamædrys montana, Lugd. Chamædrys 3. sive montana, Clusio pan. & hist. alpina Simleri, Cam. Teucrium alpinum Cisti flore, Ger.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Silberkrauts / und seinem Gebrauch.

DAs Silberkraut kan leichtlich aus dem zusammenziehenden trucknenden Geschmack / den es gleich hat mit dem Fünfffingerkraut und Tormentill / judiciret werden / daß es truckener Natur und Eigenschafft seye biß in dritten Grad / derowegen es auch wider das Gifft und der gifftigen Thier Biß dienet. Dioscorides gibt seinem Leucadi an oben angezogenem Ort eben diese Wirckung zu / und spricht daß es gut seye / wie ein Pflaster übergelegt / oder mit Wein eingenommen und getruncken / wider aller gifftigen Thier Stich und Biß / und sonderlich der gifftigen Meerthier. Weitere Erfahrung haben wir nicht von diesem Kraut.

Gifft. Gifftiger Thier Biß. B

Das XXV. Cap.

Von den Goldblumen.

I. Goldblum. Chrysanthemum I.

C

D

I. Goldblum. DIe Goldblum hat eine lange / weisse Wurtzel / mit vielen Zaseln / bringet glatte Stengel fast einer Elen lang / die sind gerings herum mit tieffen / zerschnittenen und gekerfften Blättern besetzt / die sind den Blättern des Beyfuß ähnlich.
E Am Oberntheil gewinnet es schöne / dottergeele und goldgeele Blumen / die sind rund und überaus schön glantzend / wie die Blumen des Ringelkrauts / die vergleichen sich der Gestalt halben einem Aug / dannenhero auch dieses Kraut von etlichen Buphthalmus, das ist / Kühaug genennet worden ist. Wann es noch jung ist / wird es von dem Bauersvolck mit andern Gemüß oder Kochkräutern gessen. Dieses Kraut wächst an ungebaueten Orten neben den Strassen. Es hat ein bitterechtigen Geschmack auf der Zungen / mit einer Astriction oder Zusammenziehung.

II. Ackergoldblum. II. Das ander Geschlecht dieses Krauts hat eine zasechtige Wurtzel wie der Rheinfarn / Die Stengel

F * II. Ackergoldblum. Chrysanthemum aruense. II. *

G

H sind glatt / vast anderthalb Spannen lang / die sind mit langen / zerschnittenen und gekerfften / feisten und linden Blättern bekleidet / die sind den Blättern der Creutzwurtz nicht vast unähnlich / oben gewinnet dieses Gewächs schöne bleichgeele Blumen / wie auch an etlichen goldgeele Blumen gesehen werden / anzusehen wie die Kühaugen / den Blumen des vorigen Geschlechts sehr gleich. Diß Gewächs blühet im Heumonat / wächset in den gebauenen Feldern / unter dem Haber und in dem Weitzen. Ich hab mein Lebenlang dieser Blumen

III. Hispanisch Goldblum. Chrysanthemum Hispanicum III.

I

K

mehr

A mehr nicht gesehen/ als im Westerwald zwischen Limburg und Hachenburg / da die Haberfelder im Heumonat so voll stehen/ als wann sie dahin gesäet/ oder als wann sie mit geelen Tüchern bedeckt wären.

III. Hispanisch Goldblum.

III. Das dritte Geschlecht hat kleine tieffzerschnittene haarechtige Blättlein / die sind der geelen Garben ähnlich/ der Stengel ist eines Schuhs lang/ mit vielen Nebenästlein / welcher ein jedes eine schöne göldgeele Blume ohne Blättlein bringet/ die vergleichen sich fast der geelen Römischen Chamillen / und behaltet ihre schöne Farbe lange Zeit/ wie der hochgelehrte und weitberühmte Herr Carolus Clusius bezeuget / welcher dieses Gewächs erstmals in dem Königreich Hispanien in der Valentinischen Provintz funden/ und sie samt deren Abconterfaytung in Druck gegeben hat / dem B billich alle Liebhaber der Gewächs/ un̄ Simplicien solches zu dancken haben / der allmächtige Gott verleihe ihme gesunde Zeit und ein langes Leben. Es soll dieses Gewächs wie der Herr Clusius schreibet / im Martio blühen und in den gebauten Feldern neben den Strassen wachsen.

Von den Namen der Goldblumen.

ES haben etliche aus dem süssen Hanenfuß mit den dottergeelen Blumen/ das Chrysanthemum Dioscoridis machen wollen/ welches Democritus Chrysanthemum nennet/ und auch Chrysanthemum Democriti bleiben soll. Aber daß solcher auch das Chrysanthemum Dioscoridis seyn soll / ist weit gefehlet. Die andern wollen kein Unterscheid unter dem Buph- C thalmo Dioscoridis und seinem Chrysanthemo machen und vermischen das Buphthalmum, welchs Dioscor. lib. 3. c. 141. besonder und unterschiedlich beschrieben/ mit dem Chrysanthemo lib. 4. c. 48. unweißlich/ als wann er Dioscorides in beyden gemeldten Orten ein Gewächs/ nemlich den Buphthalmum verstanden hätte/ welches sie aber noch nicht bewiesen/ dann so er das Chrysanthemum auch vor das Buphthalmum gehalten hätte / wird er solches nicht in zweyen unterschiedlichen Büchern und auch besondern Capiteln beschrieben haben / oder doch zum wenigsten im vierdten Buch desselbigen Anregung gethan haben / das aber nicht geschehen / also daß es noch viel beweisens bedürffen wird/ daß wie sie meinen das 48. Cap. Dioscoridis überflüssig seye / sintemal es in allen alten gedruckten D und auch geschriebenen Exemplaren gefunden wird. Zu dem ist das gewiß genug/ daß es nicht überflüssig ist/ dieweil wir Gott lob die Kräuter beyde haben/ die mit beyden Beschreibungen Dioscoridis mit allen Noten und Kennzeichen zuschlagen / derwegen unvonnöhten ist/ hinfürder vergebenlich sich darinn zu bemühen / und ein lär Stroh zu treschen. Das Chrysanthemum wird von Dioscoride Griechisch/ Χρυσάνθεμον, Χαλκίτις, Χαλκὰς: oder wie etliche Exemplaria haben/ Καχλὰς, Χάλκανθον, und Χαλκάνθεμον genant. Lateinisch / Chrysanthemum, Chalcitis, Chalcas, Chagla, Chalcanthum, Chalcanthemum, Garuleum und Calta. [Chrysanthemum foliis matricariæ, C. B. Chrysanthemum, Matt. Lac. Segetum, Ger. Tinctorius flos 4. Trag.] Italiänisch/ *Chrysan-* E *themo*, zu Teutsch/ Goldblum. [Englisch/ Marigolt.]

II. Das zweyte Geschlecht ist von Dioscoride nicht beschrieben/ wird von den Kräutlern Chrysanthemū sesetale, Chrysanthemum arvense, und Calta arvensis genant. [Bellis lutea foliis profunde incisis major, C. B. major lutea, Trag. Chrysanthemum, Dod. Cam. ep. Cast. segetū. Lob. ic. folio virentiore, Cam. Chrysanthemi species 4. Cæs. Chrysanthemum segetum folio multiscisso, Ad Lob. obs.] Etliche nennen es auch Bellidem luteam. Englisch wird sie genant/ Goldfloure und wild Marygold. Flemisch und Brabänd. Voghelaer / Vokelaer und geel Gansebloem. Hochteutsch/ wild Goldblum/ oder Ackergold- F blum / St. Johannsblum / und geel Gänßblum. In dem Speyer- und Trierer Bisthumen / werden diese Blumen Kalbsaugen genant.

III. Das dritte Geschlecht/ Chrysanthemum Hispanicum genant / wird von dem hochberühmten Herren Carolo Clusio, Crysanthemum Valentinum genant. [Buphthalmum foliis millefolii lanuginosis, C. B. verum Dalech. Lugd. tenuifolium Narbonense, Lob. ob. Chrysanthemum Valentinum, Clus. pann. & hist. Lob. ic. Chrysanthemum alterum ex Sicilia, Cæs.] dieweil er es in Hispanien in der Valentinischen Provintz erstmals erfunden hat / wiewol es sich aber schier besser zum Buphthalmo schicken wil / wollen wir es doch diesem lobwürdigen und G wolverdienten Mann/ zu Ehren und ewiger Gedächtnuß/ Chrysanthemum Clusii neñen/ zu Hochteutsch/ Hispanisch oder Spanisch Goldblum.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Goldblumen.

UNsere beyde Goldblumen sind warmer und truckener Eigenschafft / werden zu unserer Zeit gar nicht in der Artzney gebrauchet. Was dann die Spanische Goldblum belangen thut/ sintemal ihre Natur/ Krafft und Eigenschafft uns unbekant sind / wissen wir auch auf dißmal nichts weiters davon zu schreiben.

Innerlicher Gebrauch der Goldblumen.

DIe Blumen des gemeldten und ersten Geschlechts/ dieses Krauts etliche Tage nach einander / so man aus dem Bad gehet / getruncken / vertreibet die Geel- H sucht/ und bringen wieder die vorige natürliche Farb.

Geelsucht. Natürliche Farb wiederbringen.

Eusserlicher Gebrauch der Goldblumen.

DIe Blumen des gemeldten Krauts mit Oel und Wachs wol vermischet / vertreiben die Speckgeschwär oder Unschlitdrüsen/ Steatomata genant.

Speck Geschwär.

Das XXVI. Cap.

Von den Sonnen-Goldblumen.

I. Sonnen-Goldblum. Heliochrysum I.

DEr Sonnen-Goldblumen sind zwey Geschlechte.

I. Sonnen-Goldblum.

I. Das erste Geschlecht welches das wahre Helio-

A 1. Sonnen Goldblum/ 2. Figur.
Heliochrysi 1. altera icon.

B

C

Heliochrysum Dioscoridis ist/hat eine kleine holtzechtige Wurtzel/ mit vielen Zaseln/daraus wachsen gerade weißgrüne Stengel / einer Elen lang/ die sind mit starcken tieff zerschnittenen Blättlein bekleidet / je ein Gesetz Gleichs weit über dem andern/den Blättern der Stabwurtz etlicher massen ähnlich. Am Obertheil bringet es schöne / goldgeele / knöpffechtige Blumen / Cronenweiß zusammen gedrungen/gleich wie die Blumen des Rheinfarns / welche ihre glentzende schöne Goldfarbe lange Zeit behalten. Es wächst bey uns in Teutschland nicht von sich selbst / sondern wird allein in den Lustgärten gezielet. In der Provintz Franckreich und Languedock wächst es viel/in rauhen/dürren/sandechtigen/ungebaueten Egerten. D

II. Sonnen Goldblum. II. Das ander Geschlecht / ist mit der Wurtzel dem ersten gleich / mit den Blättern aber und gekräuselten Blumen kleiner / die Blätter wachsen gleich von der Wurtzel heraus/und nicht also Gesetz weiß an den Stengeln übereinander / die sind anzusehen wie die kleinen Straußfedern/wiewol es auch an den Stengeln etliche Blättlein gewinnet / die sind aber eintzig und deren wenig. Dieses Geschlecht wächst von sich selbst in Italia, und wird allein bey uns in den Gärten gezielet.

Von den Namen der Sonnen Goldblumen.

Die Sonnen Goldblumen / sonderlich das erste Geschlecht ist das wahre Heliochrysum Dioscoridis, dann die Description wie es Dioscorides lib. 4.
E cap. 47. beschreibet/trifft durchaus mit diesem Gewächs überein / und irren die jenigen nicht wenig / die unsere Rheinblumen oder Jüngling vor das recht Heliechrysum halten/ wie alle verständige und in dieser Kunst erfahrne leichtlich das Urtheil fällen können / so sie unser Helichrysum mit der Description Dioscoridis conferiren werden. Von Dioscoride wird dieses Gewächs Griechisch/ ελιόχρυσον, ἐλειόχρυσον, ἡλιόχρυσον, und ἐλίχρυσον genant. Von Galeno, Ἀμάραντον. Lateinisch/ Elichrysū Heliochrysum, Helichrysum, und von Alexandro Benedicto, Holochrysum. Von den Kräutlern/ Elicrisium, und Amaranthus Galeni. [E-

F II. Sonnen Goldblum. Heliochrysum. II.

G

H lichryson foliis Abrotani, C.B. Helichrysum, Matt. Cast. Creticum, Matt. epit. in icō. Elichryson, Ang. Lob. icon. Lac. Clus. hisp. et hist. Dod. Lugd. Cam. Heliochryson, Ad. Coma aurea & Helichryson, Ger.] Italiänisch/ *Helicriso* oder *Helichriso*. Arabisch/ *Elicrisi*. Hispanisch/ *Scoba Hedionda*, und Teutsch/ Sonnen Goldblum / und Provintz Goldblum. [Englisch/ Golden Mothwort.]

II. Das zweyte Geschlecht / ob es wol von Dioscoride nicht ist beschrieben worden / so ist es doch ein wahres Geschlecht des Helichrysi, und kan in keinen weg von demselbigen abgesöndert werden. Es wird zum Unterscheid des vorigen von den Kräutlern/ Elichrysum, oder Heliochrysum Italicum genant. Teutsch/ Italiänisch Goldblum. I

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Sonnen Goldblumen.

Alle beyde Geschlecht der Sonnen Goldblumen / haben eine Krafft und Eigenschafft abzulösen / dünn zu machen und zu trucknen / mit einer Astriction und Bittere.

Innerlicher Gebrauch der Sonnen Goldblumen.

Sonnen Goldblumen samt den Blättern sind gut mit Wein getruncken / wider die Schlangenbiß/ Hüfftwehethum / Harnwinde und wider die Brüche/treibet fort die Monatblumen der Weiber/und verzehret das gerunnen Blut in der Blasen / und dem Bauch / mit Weinmeth getruncken. K Schlangen-Biß. Hüfftwehe. Harnwinde. Brüch. Monatblum. Gerunnen Blut im Leib

Sonnen Goldblumen zu Pulver gestossen / und eines halben quintleins schwer nüchtern mit gewässertem Wein getruncken / stopffen und wehren den Flüssen so vom Haubt herabfallen. Haubtflüß.

Des gemeldten Pulvers eines quintleins schwer mit Wein zertreiben/ und warm getruncken/ vertreibet den Schmertzen der Lenden/ des Rückens und der Mutter. Lenden-Rücken- und Mutter Schmertzen.

Eusserlicher Gebrauch der Sonnen Goldblumen.

Sonnen Goldblumen mit ihren Blättern zu einem subtilen Pulver gestossen / mit Honig temperiert Brand vom Feuer.

wie

A wie ein Sälblein und angestrichen / heilet den Brand vom Feur.

Hartigkeit. Geschwulst. Das gemeldte Kraut und Blumen zerstossen / vertreibet alle Hartigkeit und Geschwulst / wie ein Pflaster übergeleget.

Die gemeldten Blumen zwischen die Kleider geleget / bewahren und behüten die / daß sie von den Würmen oder Schaben nicht beschädiget werden.

Das XXVII. Cap.

Von den Gliedkräutern.

I. Gliedkraut. Sideritis Heraclea. I.

B

C

D Der Gliedkräuter / die die alten Lehrer Sideritides nennen / der haben wir heutiges Tages sechs Geschlecht.

I. Gliedkraut. I. Das erste Geschlecht welches Dioscorides libr. 4. cap. 27. beschreibet / das hat eine kleine / geelechtige und zaselechtige Wurtzel / die Blätter sind dem Andorn ähnlich / außgenommen / daß sie länger sind / etlicher massen den Salbeyen und Eychenblättern gleich / kleiner aber / rauhe und runtzelechtig / und geringsherum mit subtilen Schnittlein zerkerfft. Die Stengel sind viereckechtig und haarechtig / vast anderthalben Spannen lang / die haben viel Nebenzweyglein daran / wie auch an dem Haubtstengel / zwischen den Blättern runde Köpfflein / den Spinnwirteln gleich wachsen / wie auch an dem Andorn zu sehen / die stehen voller schöner / weißgeeler Blümlein / welche so sie vergehen / folget in ihren Häußlein ein schwartzer Saamen.

E Dieses Gewächs hat einen ziemlichen / lieblichen Geruch / und ist am Geschmack etwas herbe und zusammenziehend. Dieses Kraut wächst an steinechtigen / truckenen Hübeln und Rechen / deßgleichen auff den Bergen / die der Sonnen wol gelegen sind: und dieweil es hin und wider in unserm Teutschland an allen Orten gemein und wol zu bekommen ist / wird es nicht in den Lustgärten gezielet.

II. Gliedkraut. II. Das ander Geschlecht hat eine Wurtzel kleinen Fingers dick / die am untersten Theil viel angewachsener kleiner Würtzlein hat / der Stengel wird anderthalber und auch zweyer Elen hoch / mit vielen dünnen Nebenästlein: Seine Blätter stehen an langen Stielen / die

F II. Gliedkraut. Sideritis altera. II.

G

H sind den Blättern des Farnkrauts etlicher massen ähnlich / zu beyden Seiten voll und zerkerfft. Am Obertheil der Stengel gewinnet es schöne purpurbraune / weisse Blümlein / darauf folgen spitzige / runde Köpfflein / darinn ist der Saamen verschlossen / welcher runder und harter ist dann der Mangoldsaamen. Dieses Kraut wächst überflüssig in dem Wormsergau / deßgleichen bey Creutzenach und zwischen Creutzenach in den gebaueten Fruchtfeldern / sonst wird es wenig an andern Orten Teutschlands gefunden / derowegen es auch von etlichen fleissigen Gärtneren und Kräutleren in den Lustgärten gezielet wird.

III. Gliedkraut. Sideritis tertia herbariorum I.

I

K

A III. Gliedkraut. III. Das dritte Geschlecht hat eine Wurtzel von vielen Zaseln / wie die Wurtzel der Wasserbetonien oder Bachschaums / daraus viel Blätter herfürwachsen / den untersten Blättern des Corianders / oder den Blättern des Macedonischen Peterleins ähnlich / die spreiten sich auf der Erden ligend aus. Es gewinnet glatte / zarte / und weißrohte Stengel / die sind Spannen hoch / daran auch Blätter stehen / sind aber kleiner als die untersten. Oben am Stengel wachsen zwischen den Blättern heraus / kleine vierblättige und braunrohte Blümlein. Das gantze Gewächs hat ein bitterechtigen zusammenziehenden Geschmack. Es wächst in ungebauenen Feldern und Egerten.

IV. Gliedkraut. IV. Das vierdte Geschlecht hat eine kleine / holtzechtige / harte Wurtzel / mit wenig Zaseln / daraus wachsen B drey oder vier viereckechtige / rauhe / harte Stengel / vast eines Schuhs lang / mit Blätter bekleidet. Oben her wachsen daran runde Köpfflein oder Rollen / mit schönen weißleibfarben Blümlein / die vergleichen sich den Rollen oder Wirbeln des Candischen Andorns. Dieses Gewächs hat ein zusammenziehenden trucknenden Geschmack / ist doch nicht unlieblich. Er wächst in der Provintz Franckreich / in Languedock / und auch in etlichen Orten Italiæ. Bey uns Teutschen wird es allein in den Lustgärten gezielet.

* V. Gliedkraut. Sideritis herbariorum III. *

In Icon: deest

C

D

V. Gliedkraut. V. Das fünffte Geschlecht hat ein kleines / untüchtiges Würtzlein / daraus wachst ein eckechtiger und holtzechtiger / häriger / rauher Stengel / mit Nebenzweygelein / schier einem drauschlechtigen Bäumlein gleich: E die Blätter sind den Blättern des Wassenbahtengels ähnlich / außgenommen daß sie kleiner sind / häriger / runtzelechtiger und kräuser / dann das nechstgemeldte Gliedkraut / obenher am Stengel gewinnt es schöne / geele Blümlein in runden Crönlein / die blühen ährenweiß wie der Ysop / ist eines guten Würtzgeruchs / am Geschmack aber bitterlechtig und trucken. Dieses Kraut wird auch bey uns Teutschen alls ein fremd Gewächs in den Gärten gezielet / aber um Mompelier und Languedock wächst es in grosser Menge von sich selbst / in ungebauenen Feldern und Egerten.

VI. Gliedkraut. VI. Das sechste Geschlecht hat eine krumme / graue / holtzechtige Wurtzel / die sich von ihrem Haubt etwan F in zwey oder drey Theil oder Wurtzeln abtheilet / eines bitterechtigen / trucknen / doch nicht unlieblichen Geschmacks. Daraus wachsen runde / holtzechtige Stengel / vast zwoer Spannen lang / mit schmalen langen Blättlein / die sind den Blättlein der weissen Aurin ähnlich. Am Obern theil der Stengel hat es bleiche Blümlein wie ein Wirbel / rund um den Stiel / dem Wirbel des Andorns gleich. Dieses Gewächs ist dem Unterteutschland am Rheinstrom nicht bekant / aber in dem Schweitzergebirg und Alpen / deßgleichen im Gebirg um Genff / da wächst es von sich selbst.

Von den Namen der Gliedkräuter oder Wundkräuter.

PEtrus Andreas Matthiolus, hat unsern gemeinen wasserandorn mit Gewalt zu dem Gliedkraut Si- G deritidi Heracleæ wollen machen / welches so ein grober und greifflicher Irrthum ist / daß er nicht widerlegens wehrt ist / dann welcher unser erstgesetzt Gliedkraut mit dem ersten Sideritidi Dioscoridis conferirt / und alle Noten und Kenzeichen examiniert / so wird er müssen bekennen / daß solches das wahre Sideritis Heraclea Dioscoridis ist / zu dem stimmen beyde das Ort seiner Wachsung / und auch die Krafft und Tugend unsers Gliedkrauts / mit denen so Dioscorides demselben zugibet / auch durch aus überein / daß also daran nichts mangelt. * Daß aber Matthiolus dem gemeinen Wasserandorn zugibt / daß es an steinechtigen Orten gefunden werde / das möcht ihm etwan geträumet seyn / dann schier in Teutschland nichts gemeiners / dann eben der Wasserdost / aber wird nim̃er dann an feuchten / sümpf- H echtigen Orten / bey den Bächen / Weyern und dergleichen Orten häuffig gefunden / wie das männiglich muß bekennen. Weil wir aber Gott Lob / den rechten Sideritim, das ist / das Gliedkraut haben / wollen wir den falschen fahren lassen / und an seinem gebührenden Ort weiter darvon meldung thun.

I. Das Gliedkraut heisset Griechisch / Σιδηρῖτις, Σιδηρῖτις ἡρακλεία, Γόνος τιτάνου, αἷμα τιτάνου, Παρμυρον, Ξανθοφανέα, und bey Paulo Ægineta, Διάλυσος. Lateinisch / Sideritis, Sideritis Heraclea, Parmyrum Pythagoræ, sanguis Titani, genitura Titani, Xanthophanea, Vertumnum, Solastrum. Bey dem Apulejo Heraclea, Herculania, Aristeriũ, Crista Gallinacea, und Exupera patricalis. Von dẽ Kräut- I lern / Tetrahit und herba Tetrahit, wiewol auch etliche das heidnisch Wundkraut (consolidá Saracenicam) herbam Tetrahit nennen. So nennet Avicenna den Erven oder Orobum auf sein Arabische Sprach / Tetrahit. [Sideritis vulgaris hirsuta erecta, C.B. prima Fuch. Cord. in Diosc. Ges. hort. Tur. Thal. quarta, Lon. secunda, Cam. in Matt. Sideritis sive ferruminatrix, Ad. Lob. ic. heraclea altera, Gæs. vulgaris, Camer. in Epit. Tetrahit & herba Judaica, Lug. Ges. col. Heraclea, Cord.] Bey dem Serapioni wird das Gliedkraut Arabisch / lib. simpl. cap. 331. *Sidrichis* und *Egulus* genant / und an andern Ortẽ / *Sertis*. Italiänisch / *Siderite*. Egyptisch / Sendionor / in Aphrica, *Udedonim* und *Udedenim*. Flemisch un̄ Brabändisch / Glidtcruydt / und Hochteutsch / Gliedkraut.

K II. Das zweyte Geschlecht / wird Griechisch von Dioscoride, Σιδηρῖτις ἑτέρα. Lateinisch / Sideritis altera, und von Plinio lib. 24. c. 17. Sissitieteris. Protomedia, Cassignetis, und Dionysionymphadis genant. Von den Kräutlern wird es Sideritis consolida Flecifolia, und Teutsch / Farnwundkraut / und Farngliedkraut genennet. [Siqeritis 3. Matt. Lugd. Cast. altera Lac. prima, Lon.]

III. Das dritte Geschlecht der Kräutler ist / das dritte Geschlecht Sideritidis, welches Plinius lib. 25. c. 5. gleich nach dem stinckenden Gliedkraut gedencket / daraus wil Matthiolus Sideritim Heracleam Cratevæ machen / aber er irret sich / was nun Sideritis Cratevæ

ist

A ist/ das haben wir oben von den Storckenschnäbeln angezeiget / und ist aber dieses Sideritis herbariorum prima. [Sideritis 4. Matth. Lugdun. Sideritis tertia, Cast.]

IV. Das vierdte Geschlecht / das ist der Kräutler zweyte Geschlecht/ Sideritis herbariorum altera, das mag wol zu dem ersten Sideritidi Dioscoridis gezehlet werden/ sintemal es grosse Gleichheit mit demselben hat/ und soll derowegen von demselben nicht abgesöndert werden. Das wird von den Kräutlern Sideritis Narbonensis purpurea. [Sideritis hirsuta procumbens. C.B. heraclea, Clus. hisp. prima heraclea, Camer. herculea Dioscoridis, Cæs. Herba Judaica, Dodon. Tetrahit herbariorum, Lob. Lugd.] Teutsch / Leibfarb Gliedkraut genant.

B V. Das fünffte Geschlecht / kan auch von dem ersten Gliedkraut Dioscoridis nicht abgesöndert werden/ ist das dritte Geschlecht der Kräutler/ Sideritis herbariorum tertia, wird sonst genant Sideritis lutea, und Sideritis Monspelliaca. [Sideritis foliis hirsutis profunde crenatis, C. B. Monspeliaca scordioides floribus luteis, Ad. Lob. icon. Lug. Tragoriganum prassoides, Peñinio.] Teutsch/ Gliedkraut von Mompelier/ und geel Gliedkraut.

VI. Das sechste Geschlecht/ das ist Sideritis herbariorum quarta, wird sonst von den Kräutlern Sideritis montana, und Sideritis angustifolia genant. [Sideritis alpina Hyssopifolia, C.B. montana, Lobel. Lug. septima Clus. hist.] Teutsch / Berggliedkraut.

C Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Gliedkräuter.

Alle Geschlecht der Gliedkräuter/ reinigen/ säubern/ ziehen zusammen/ heilen und consolidieren/ derowegen sie nicht allein äusserlich / sondern auch innerlich in Heilung der Wunden / Stich und Schüß gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Gliedkrauts.

Stich und Wunden heilen.

Es werden von dem Gliedkraut und allen seinen Geschlechten / von den rechten wahren Chirurgis und Wundärtzten (ich meine nicht Scherenschleiffer Schnabelwäscher oder Baderhütmacher) heilsam gute Wundträncke bereitet / die alle Stich und gehauene Wunden schnell vom Grund heraus heilen / unter welchen der nachfolgende nicht der geringste ist/ und offtermals (D) probiert und gut erfunden worden / den bereite also: Nim̃ Gliedkraut / anderthalb Handvoll / Sonnenguntzel / Sinnau / des grossen Fünfffingerkrauts/ Künigundkraut / Häselen Mispel mit den Blättern und Beeren/ Schadheil/ jedes j. handvoll/ Eisenkraut/ Schlüssenblumenkraut / Teufelsabbiß / Hasenöhrleinkraut / sonst auch spiß Wundkraut genant / jedes eine halbe Handvoll. Zerschneid alle diese Stück klein/ thue sie in eine Kante / schütte darüber anderthalb Maß Weins oder Biers/ verlutier die Kante und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / lasse sie sechs Stunden darinn in steter Hitz sieden / und wann es kalt worden/ so seihs durch ein Tuch und behalts zum Gebrauch. Darvon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ iiij. Loht zu trincken.

Kugelschuß.

E Wann einer mit der Kugel geschossen worden wäre/ ist folgender Wundtranck vor allen andern nicht zu verbessern/ dann er heilet nicht allein gewaltig/ sondern er löschet auch den Brand vom Pulver / treibet den aus dem Leib / und lässet keine Hitz oder Wundsucht zu dem Schaden schlagen / darvon soll man dem Krancken Morgens nüchtern / Nachmittag um zwey Uhr / und des Abends / jedesmal iiij. Loht zu trincken geben / den bereit wie folget: Nim̃ Farngliedkraut/ iij. Handvoll/ Beyfußkraut / zwey Handvoll/ Weingrün / heydnisch Wundkraut / Egelkraut / Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/ Nagelkraut/ jedes anderthalb Handvoll/ Schwalbenwurtz/ die Juncken von den Brombeerhecken/ Win- (F) tergrün/ gülden Leberkraut/ Benedictenwurtzel/ Weißwurtz/ Angelickwurtzel/ jedes j. Handvoll. Alle gemeldte Stück zerschneid klein/ vermischs durch einander/ theile es darnach ab/ und wiege es in vier gleiche Theil/ davon nim̃ j. theil / thue es in eine Kante/ schütte darüber iiij. ächtmaß gedistillirt Beyfußwasser / ein halb Maß guten firnen Wein/ und thue noch darzu vj. Loht guten fein Zucker: verlutir darnach die Kante / und laß zum wenigsten fünff Stunden in einem Kessel mit Wasser gesetzt / sieden/ dann thue die Kante heraus/ und wann es kalt worden ist/ so seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ verwahre den wol vermacht in einem Keller/ und brauche ihn wie gemeldet.

Nieren Geschwer.

Gliedkraut ij. theil/ und j. theil weissen Weyrauch/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eins quintleins (G) schwer mit dreyen Untzen gedistillirtes Nachtschatten oder Wegweißwasser getruncken / und das eine Zeitlang beharret/ alle Tage des Morgens nüchtern / heilet die Geschwär der Nieren.

Weisse Mutterfluß. Weidbrüch.

Das vierdte Geschlecht des Gliedkrauts/ Leibfarb Gliedkraut genant / in Wein gesotten und den durchgesigen/ darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen warm getruncken und eine Zeitlang beharret/ vertreibt den weissen Mutterfluß und trucknet den aus. Dieser Tranck heilet auch die Weydbrüch/ und was sonst im Leibe zerbrochen ist.

Eusserlicher Gebrauch des Gliedkrauts.

Geschwer hinter den Ohren.

Die Blätter des Gliedkrauts abgestreiffet und mit Schweinenschmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster (H) temperirt / zertheilet und vertreibet die Geschwer hinter den Ohren/ Parotidas genant/ übergelegt.

Geschwollne Adern an den Schenckeln.

Gliedkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / mindert die grossen geschwollenen Adern an den Schenckeln.

Wunden. Entzündung der Wunden.

Die Blätter des Gliedkrauts zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt / hefften die Wunden zusammen und heilen dieselbige ohn einige Entzündung und der Hitz. Wann auch eine Wundsucht zu einer Wunden geschlagen were / und man das Kraut gestossen frisch darauf bindet / leget es alle Entzündung und mildert den Schmertzen.

Wunden.

Gliedkraut gedörret und zu Pulver gestossen / darnach mit Hönig vermischet wie ein Pflaster / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ das heilet alle Wunden.

Blut der Wunden.

I Gliedkraut gestossen / und über eine Wunde gebunden / stillet das Blut. Das thut auch das Kraut / zu Pulver gestossen und in die Wunden gestreuet.

Brand vom Feuer.

Gliedkraut äusserlich auf alle Manier gebrauchet/ heilet den Brand vom Feuer.

Lebendige Scorpionen bey sich habẽ ohne schaden.

Tarentinus bey dem Käiser Constantino libr. 3. cap. 9. von dem Feldbau spricht: Wann einer Gliedkraut bey ihm hat/ so möge er lebendige Scorpionen angreiffen/ daß ihm kein Schaden davon widerfahre.

Das XXVIII. Cap.

Von dem edlen Garbenkraut.

K Der edlen Garben haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht/ wiewol Dioscorides und die andern alten Lehrer nur eines gedencken.

I. Edelgarb.

I. Das erste Geschlecht das Dioscorides beschreibet / und Achilleam nennet / hat eine zasechtige / holtzechtige/ untüchtige Wurtzel/ von welcher vier oder fünff holtzechtiger / runder Stengel herfür wachsen / die sind mit grauen / äschfarben / zinnelechtigen und zerspaltenen Blättern bekleidet/ deren die untersten auf der Erden außgespreitet ligen / den Blättern des Corianders oder der geelen Streichblumen/ oder Rindsaugenblättern ähnlich/ eines starcken/ doch nicht unlieblichen Geruchs und bittern Geschmacks / mit einer Zusammenziehung / gleich dem Metre oder Krottendill / ausgenommen daß es weniger bitter ist. Die Stengel dieses

Krauts

A I. Edelgarb. Achillea. I

B

C

Krauts theilen sich am Obersten theil aus in etliche Nebenästlein/darauff wachsen runde Crönlein wie Schathütlein / die im Heumonat schöne / weisse Blümlein bringen/ allerdings anzusehen wie die Blümlein des gemeinen Garbenkrauts / aber lieblicher am Geruch / am Geschmack stärcker/ un̄ an der Gestalt holdseliger/deren etliche mit schönen / goldgeelen Tüpfflein besprenget sind. Wann die Blümlein abfallen und vergehen/ folget hernach ein Saamen/der sich mit der Gestalt und Geschmack etlicher massen dem Saamen des Rheinfarns vergleichet. Dieses Gewächs wächst nicht allenthalben und ist auch wenigen bekant / im Obern-Elsaß aber zwischen Basel und Schlettstadt/deßgleichen auch in dem Wormser / und Altzeergau / wird es in feisten

D Fruchtäckern gefunden. Es wächst vast zweyer Spannen lang.

II. Berggarb.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine kleine zaselechtige Wurtzel / schier an der Gestalt wie die Wurtzel des Rheinfarns / daraus wachsen etliche dünne und rahne Stengel / die sind anderthalb Spannen lang mit etlichen Nebenästleinen/die sind mit zarten zerschnittenen Blättlein bekleidet / die sind schmäler und safftiger dann die Blätter des vorigen / von Farben grün / und an der Gestalt den Blättern der Chamillen oder Krottendills ähnlich. Am Oberntheil der Nebenzweiglein gewinnen/ sie in dem Augstmonat schöne/ goldgeele/gekrönte Blümlein / den Blümlein des Garbenkrauts der Form und Gestalt halben ähnlich. Dieses Gewächs

E hat schier ein Geruch wie der Beyfuß/ist am Geschmack etwas bitterechtig / mit einer Astriction und Zusammenziehung und Trückne. Es wächst in unserm Teutschland nicht von sich selbst / wird allein in den Gärten gezielet / in der Provintz Franckreich und Langendock wird sein viel gefunden. Es liebet ein steinechtigen festen Grund.

Von den Namen der edlen Garbenkräuter.

ES irren sich die jenigen nicht wenig die da vermeinen/daß das gemein Garbenkraut/ sonst mit andern Namen Schaffgarb oder Schaffripp genant / seye das rechte Achillea der Alten / und vermischen also dieselbige Gewächs / deren etliche Geschlecht sind/mit dem

F wahren Achillea unweißlich/ und liegt nichts daran/ daß die gemeldten Kräuter etlicher massen gemeine Krafft und Wirckung mit einander haben / dann es sich gebühren will vielfaltige Irrthumen zu verhüten/ daß man einem jeden Kraut seinen rechten Namen gebe / wie sie von den alten Authoren erstlich genennet worden sind / so kan man viel Verwirrung und Confusionen vermeiden.

I. Es hat dieses Kraut/wie Plinius lib. 2. bezeuget/ Achilles der Discipel Chironis erfunden/daher es den Namen bekommen / daß es Achillea oder Achillejos ist genennet worden. Griechisch heisset es/ Ἀχίλλειος, oder Ἀχίλλειος σιδηρῖτις, und Μυριόμορφον. Lateinisch/Achilleia, Achillea, Achillea Sideritis, Myriomorphum, Militaris, und von den Kräutlern/Mille-

G folium nobile. [Tanacetum minus album odore camphoræ, C.B. minus, Dod. gal. & post. candidis floribus. Lob. icon. Lugd. Achillea, Matth. Cord. in Diosc. & hist. Lac. Thal. Cast. Achillea sideritis, Lugdun. Millefolium nobile & Stratiotes vera, Trag. Stratiotes millefolium, Gesn. hort. Scopa regia Plinij, Dalech. in Plinium :] Arabisch/ *Egilos*. Italiänisch/ *Achillea*. Africanisch/ *Asterchulloth*. Flemisch und Brabändisch / Veldgerwe. Hochteutsch/ Edelgarbe/ Feldgarbe/ und weisser Rheinfarn. [Englisch/Achilles Yarrow.]

II. Das ander Geschlecht ist von den alten Lehrern nicht beschrieben worden / Es kan aber von dem wahren Achillea nicht abgesondert werden/sintemal es ein Geschlecht desselbigen ist / und auch etliche Krafft und Tu-

H gend hat. Es wird von den Kräutlern Achillea montana, und Achillea Narbonensis genant. [Chrysanthemum alpin. foliis abrotani multifidis, C.B. Achillæa montana artemisiæ tenuifoliæ facie, Ad. Lob. icon. montana, Lug. Ageratum ferulaceum, Lugd. Chrysanthemum alpinum 2. Clus. pan. & hist.] Flemisch und Brabändisch/Berghgerwe. Hochteutsch/ Berggarbe und Edelgarbe aus Languedock.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der edlen Garben.

DJe beide gemeldte Geschlecht der edlen Garben/haben eine gleiche Natur und Eigenschafft mit den Gliedkräutern / darvon wir im nächsten Capitel hiebevor gehandelt haben / dann die reinigen / säubern/ hei-

I len / kühlen mittelmässig und trucknen / aber mit der Astiction und Zusammenziehung übertreffen sie die Gliekräuter. Sie werden innerlich und äusserlich die Wunden zu heilen gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Edlengarben.

DEr Edlengarbenkraut in Wein oder Wasser gesotten / je nach Gelegenheit/ darnach durchgesigen/ und von der Brühe alle Morgen und Abend getruncken / jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll / stopffet und vertreibet die Rohteruhr und alle andere Bauchflüß / deßgleichen den unmässigen Blutfluß der Weiber / und den Fluß der Güldenader. Roteruhr. Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß.

Des gemeldten Trancks alle Tage/ des Morgens und Abends jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken / ist auch ein nutzlicher Wundtranck. Etliche machen von

K diesem Kraut nachfolgenden Wundtranck : Nim̃ Edelgarbenblätter und Blumen / Sinngrün / Ehrenpreiß / Erdbeerkraut / Buchspick / Roßhuff / jedes eine Handvoll/Weberkartenblätter/ Prunellenkraut/Adermenig / Apostemenkraut / Sternkraut mit der blauen Blumen / Schartenkraut / spitzen Wegerich/ jedes ein halbe Handvoll / Angelickwurtz / ij. Loht. Alle solche Stück soll man klein schneiden / durcheinander vermischen / darnach in eine Kante thun / und darüber schütten guten weissen fürnen Wein/gedistilliert Scabiosenwasser / Brandlattichwasser / jedes ein halb Elsasser Maß oder xxxij. Untzen / fein Zucker / vj. Loht. Folgends soll man die Kante wol am Ranfft verlutiren/

darnach

A darnach in einem Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und sechs Stunden lang in einem steten Sud sieden lassen. Wann nun der Tranck von sich selbst kalt worden/ soll man ihn durchseihen/ und dem Verwundten des Tages zum allerwenigsten zweymal/ jedesmal iiij. oder v. Loht zu trincken geben. Dieser Tranck dienet sonderlich zu den Wunden und Stichen der Brust/ den habe ich erstmals an einem Goldschmids-Gesellen/ in der Belägerung der Stadt Metz verordnet/ welcher zween gefährlicher und tödtlicher Stich von einem Rapier gehabt/ also daß ihm auf der rechten Seiten unten her ein Zipffel an der Lungen durchstochen gewesen/ und dannoch ein gefährlichen Stich neben dem Rückgrat zwischen den Rippen hindurch zu der Brust zu/ der ist in kurtzer Zeit mit diesem Tranck mit Verwunderung geheilet worden:
B Welcher hernach an vielen Menschen in gleichem Fall ist probiret worden.

Wunden und Stich der Brust.

Eusserlicher Gebrauch der Edlengarben.

Wunden heilen. Wundsucht. Blut der Wunden stillen. Nasenbluten. Unmässiger Weiberfluß.

Edelgarbenkrautblätter gestossen/ und über die frischen Wunden gelegt/ hefften und heilen dieselbige/ und verhüten die vor Entzündung und der Wundsucht: verstellen auch das Blut der Wunden. Also über die Stirn gelegt/ wehren sie das Nasenbluten.

Das Kraut gestossen und den Safft darvon außgepresset/ und Mutterzäpflein von Wollen gemacht/ darnach in diesem Safft genetzt/ stillen den unmässigen Blutfluß der Weiber/ so man in die Mutter thut.

Güldenader-Fluß.

Edelgarbenkraut in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad davon gemacht und darinn gebadet/ stillet nicht
C allein den unmässigen Blutfluß der Weiber/ sondern verstellet auch den Fluß der Güldenader.

Frische Wunden heilen.

Das obgemeldte Kraut in Wein oder Wasser gesotten/ und mit der Brühe des Tags zweymal die Wunden gewäschen/ und das gesotten Kraut darüber geschlagen/ heilet alle frische Wunden.

Das Kraut zu einem subtilen Pulver gestossen/ und des Pulvers genommen ij. Loht/ Honig/ iiij. Loht/ Terpentin/ ij. Loht/ und geel Wachs/ j. Loht. Das Honig/ den Terpentin und Wachs/ soll man über einer Glut sittiglich zerlassen/ darnach das Pulver darein rühren biß es kalt wird/ so hastu ein herrlich und gutes Wundpflaster/ das alle frische Wunden heilet.

Das XXIX. Cap.

D Von den Schaffgarben oder Schaffrippen.

DEr Garbenkräuter oder Schaffgarben haben wir fünff Geschlecht/ unangesehen/ daß Dioscorides lib. 4. nur eines beschreibet/ das von ihm Stratiotes Chiliophyllus genant wird. Dieweil aber diese fünff Geschlecht alle mit einander wahre Millefolia terrestria sind/ und gleiche Krafft und Wirckung haben mit dem Millefolio terrestri Dioscoridis, welches wir nun viel Jahr her durch den täglichen Gebrauch erfahren/ können sie mit nichten von dem Garbenkraut Dioscoridis abgesondert werden/ und das darum/ dieweil sie auch so viel die Form und Gestalt belangt/ dem wahren terrestri Millefolio durchaus gleich sind/ daran uns dann die Grösse/ dergleichen auch die Farb der Blumen gar nicht hindern
E soll/ sintemal die Natur mit ander mehr Gewächsen auch also zu spielen pflegt.

I. Groß Garbenkraut.

I. Das erste und grösser Geschlecht/ hat eine lange/ schwartze/ und hin und wider fladernde/ zasechtige Wurtzel. Die Blätter dieses Gewächs/ ehe dann es Stengel gewinnet/ sind zinnelechtig/ zerspalten/ kleiner dann das Fenchelkraut/ welche dem Krottendill ähnlich sehen/ außgenommen daß sie schwartzgrüner sind. Ein jegliches Blat des Gewerbs vergleichet sich einer Rippen. Gegen dem Brachmonat gewinnet es runde/ hole Stengel bey anderthalb Elen hoch/ mit den jetzgemeldten Blättern bekleidet/ biß oben aus. Je höher die Blätlein die Stengel hinauf wachsen/ je schmäler und kleiner sie werden/ allerdings vast anzusehen wie die Augbrauen oder wie die Flügel der jungen Vögel. Am Oberntheil der Stengel wachsen schöne Cronen/ mit weissen Blumen an langlechtigen Stielen/ die sind den Blumen des wilden Berthrams ähnlich/ wann die vergehen/ wächst in dem innern Apffel ein Saamen/ der sihet wie der Saamen der Chamillen. Die Blätter und das gantze Gewächs haben ein bitterechtigen zusammenziehenden Geschmack mit einer truckne. Es ist dieses Kraut allenthalben genugsam zu bekommen/ darum es

F

* I. Groß Garbenkraut.
Millefolium terrestre majus I. *

G

H

II. Gemein weiß Schaaffgarbe.
Millefolium terrestre minus II.

I

K

A III. Purpurroht Schaaffgarb. Millefolium purpureum III.

Millefolium purpureum. Icon. p. 170.

B

C

F IV. Geel Garbe. Millefolium luteum. IV.

Millefolium luteum. Ic. p. 171.

G

H

keiner sonderlichen Pflantzung bedarff. Die natürliche Statt aber seiner Wachsung ist an dürren harten Orten / wird gemeiniglich in dürren Wiesen / Graßgärten / und an graßechtigen Rechen gefunden / neben den Wegstrassen.

II. Gemein weiß Schaffgarb. II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln / Blättern / Stengel und Blumen durchaus allerdings gleich / allein daß es kleiner und nur halb so groß wird. Es wächst in rauhen Äckern / sonderlich aber neben den Wegstrassen / welches mit der Form / Gestalt / und allen Kennzeichen mit dem Millefolio terrestri Stratiote, oder Chiliophyllo Dioscoridis über einstimmet.

III. Purpurroth schafgarb. D III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten auch allerdings mit aller seiner Gestalt gleich / außgenommen / daß die Blumen Leibfarb oder Purpurroht sind / und auch lieblicher riechen als die anderen beyde Geschlecht. Dieses wächst im Wormsergau an etlichen Orten an den Rechen und in gebaueten Feldern / wird auch in Wälden gefunden / fürnemlich aber in den Rödern / da zuvor Frucht innen gewachsen ist. Dieweil aber dieses nicht so gemein ist wie die vorigen zweye / so pflegt man es auch in den Lustgärten zu pflantzen / dann es sehr ein schönes und lustiges Gewächs ist.

IV. Geel Garbe. IV. Das vierdte Geschlecht / hat ein kleine Wurtzel mit vielen Zaseln / die Stengel werden nicht viel über Spannen lang / die Blätter sind viel schmäler / kleiner und subtiler / dann an den obgemeldten Geschlechten / oben an den Stengeln wie auch an den Nebenästlein /

E gewinnt es schöne zusammengedrungene geele Blümlein auff Crönlein. Das gantze Gewächßlein hat einen bitterechtigen / trucknenden und zusammenziehenden Geschmack. Es wird dieses Kraut selten gefunden / dañ es nicht gemein ist wie die gemeinen Garbenkräuter / wächst in feisten Gründen und Wiesen / es wird auch zum theil von seiner Selzamkeit willen / und auch von wegen der schönen Blumen in den Lustgärten gepflantzet / und blühet im Brachmonat. [Zwischen diesem und dem andern Geschlecht der Sonnen Goldblum / oben am 25. Cap. halten wir kein Unterscheid zu seyn.]

V. Klein Garbe. V. Das fünffte Geschlecht ist das allerkleinste / dann es wird selten gefunden daß es einer Spannen lang erreichen möchte / ist sonst mit seiner gantzen Gestalt dem zweiten Geschlecht durchaus gleich / außgenommen / daß es allerdings kleiner ist / und schöne Leibfarbe und purpurbraune Blümlein hat / ist ein sehr lustiges uñ anmühtiges Kräutlein / das auch nit allenthalben gefunden wird. Es wächst im Ostwald wann man die Hirtzhörnersteig hinauff komt / auff der Ebne / zwischen beyden Flecken / Hirtzhorn uñ Beyerfelden in grosser menge zwischen dem Heidenkraut / an sonnreichen Orten.

Von den Namen der Garbenkräuter.

Es haben unsere Vorfahren / und sonderlich die unerfahrne Calendermacher / und in der Erkandtnus der Kräuter unerfahrne Gesellen / das Kraut Achil-

I leam, welches Dioscorides lib. 9 cap. 28. darnach den Stratiotem aquaticum, samt dem Stratiote Chiliophyllo c. 87. und dem Millefolio oder Myriophyllo cap. 89. gemeldtes Buchs also durcheinander vermischt und verwirret / daß man schwerlich sich daraus wickeln kan / so man nicht fleissig des Dioscoridis Schrifften lieset / und die gemeldten Kräuter mit ihren Namen unterscheidet / die die gemeldten Gesellen alle unserm gemeinen Millefolio, das ist / dem Stratioti Chiliophyllo Dioscoridis fälschlich zugeschrieben und gegeben haben / deren man dann heutiges Tages noch viel findet / die nicht geringe Medici wollen geachtet seyn / die noch in dieser verstockten Blindheit stecken / und mit sehenden Augen nichts sehen können. Damit man aber sich

K vor solchem schweren Irthum hüten könte / so haben wir hiebevor angezeigt / erstlich von dem Wasserfenchel / was Millefolium oder Myriophyllum Dioscoridis und anderer alten Lehrer seye: so haben wir auch in dem nechstgemeldten Capitel angezeiget / was Achillea oder Achillea Sideritis seye / hier an diesem Ort haben wir nun von dem Stratiote Chiliophyllo zu handeln / was das vor ein Kraut seye / hernach wollen wir den Stratiotem potamum od' aquaticum auch an seinem Ort anzeigen / daß männiglich sehen soll / wie fälschlich diese Kräuter mit einem Namen / nemlich dem Millefolio genant / vermischet worden seyn. Was dann den Stratioten Chiliophyllum anlangen thut / so ist

[A] das gemein klein Garbenkraut an der zweyten Stell beschrieben/ das wahre und rechte Stratiotes Chiliophyllus Dioscoridis, doch wie auch in der Description gemeldet/ daß die andern vier Geschlecht darvon nicht können abgesondert werden/ die man doch der Grösse und der Gestalt der Blumen halben unterscheiden muß/ dañ ausserthalb deßelben Unterscheids/ ein jedes mit der Beschreibung Dioscoridis zustim̃et. Was dañ ferner ihre Krafft uñ Tugend anlangen thut/ wird keines dem selben weichen/ sintemal wir durch die tägliche Erfahrung gewiß/ ja auch überzeuget sind/ daß sie gleiche krafft und wirckung habẽ/ und je eins des andern statt vertretten/ und auch darfür kühnlich mag gebrauchet werden.

Daß wir aber nun zu den Namen kommen/ so wird [B] das Garbenkraut von den Griechen Στρατιώτης ὁ χιλιόφυλλος, und χιλιόφυλλος. Lateinisch/ Stratiotes Chiliophyllus, Stratiotes millefolium, Millefolium terrestre, Supercilium Veneris. Von den Kräutlern/ Lumbus Veneris, von Marcello Empirico, Herba millefolia, und von den gemeinen Aertzten und Apotheckern/ Millefolium genant/ so doch Diosc. durch das Millefolium oder Myriophyllum, den Wasserfenchel verstehet/ davon wir oben genugsamen Bericht geben haben. Arabisch heisset das Garbenkraut *Hamil*, und *Hamilil*. Italiänisch/ *Millefoglio*. Hispanisch/ *Milboyas yerva*. Frantzösich/ *Millefueille*. Polnisch/ Kuwawnik. Ungerisch/ Egherfark/ das ist/ Muris cauda. Englisch/ Yarrowe und Nose blede. Flem. und Niderl. Gerwe/ Geruw und Duysenbladt. Candisch/ *Phillioyhyllon*. Hochteutsch/ Tausentblat/ Garb/ Garbenkraut/ [C] Gerbel/ Gerwel/ Schabab/ Kelick oder Kelcken auff Sachsisch/ uud Schaffripp/ das ist/ Costa ovina.

I. Das erste und groß gemein Garbenkraut/ wird von den Kräutlern Millefolium vulgare und Millefolium majus genant. [Millefolium vulgare album C.B. terrestre majus, Cord. hist. album, Brun. vulgare, Trag. Ges. hort. majus, Cæs. Stratiotes, Cord. in Diosc. sive Achillea, Dod. Stratiotes millefolium, Fuch. Lac. Cast. Stratiotes secunda, Anguil. major, Lug. Achillea, Dod. gal. Lon. Militaris, sive Millefolium fl. albo, Ad.] Italiänisch/ *Millefoglio maggiore*. Frantzösisch/ *Millefueille grande*. Englisch/ Yarrowe the greater Flem. und Braband. groot Gerwe/ und Hochteutsch/ groß Garbe/ oder groß Garbenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräut- [D] lern Millefolium vulgare minus, und Millefolium terrestre Dioscoridis genant. Italiänisch/ *Millefoglio minore*. Frantzösisch/ *Millefueille le petit*. Englisch/ littele Yarrowe. (Common Yarrovv) Flemisch/ uud Brabändisch/ cleyn Gerwe/ und Hochteutsch/ klein Garb/ oder klein Garbenkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern Millefolium purpureum. [Millefolium vulgare purpureum minus, C. B. vulgare flore diluti ruboris, Trag minus, Matth. purpurei floris, Dod. terrestre purpureis florib⁹, Lob. ic. & obs. parvum Cæs. Stratiotes millefolia minor, Lugd. millefolium rubro colore, Clus. hist. millefolium flore purpur. Ad.] Italiänisch/ *Millefoglio porporino*. Englisch/ Yarrowe of Purole colour/ und redde Yarrowe. Flemisch und [E] Braband. Gerwe mit roode Bloemen/ und roode Gerwe. Hochteutsch/ Purpurroht Farb und Leibfarb Garbe.

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Millefolium luteum genant. [Millefolium luteum tomentosũ, C.B. luteo flore, Ges. hort. Cam. luteum, Lob ic. & obs. Ad. Ger. minus sive Stratiotes chiliophyllus, Dod. Stratiotes millefolia, Dod. gal. lutea, Clus. hisp. Lugd. Helichrysum Italicum, Matth. Lugd. Cam. Tanacetum lanuginosum, Lug.] Italiänisch/ *Millefoglio giallo*. Englisch/ Yarrowe of Yelowe colour/ und yelow Yarrow. Flemisch und Niderländisch/ geel Gerwe/ und Hochteutsch/ geel Garbe.

[F] V. Das fünffte Geschlecht ist das allerkleineste unter den andern obgemeldten Garbenkräutern. Dieweil nun aber dasselbige wenigen bekant/ habe ichs Millefolium purpureum minus genant/ und zu Teutsch/ klein Purpurroht Garbe/ zu dem Unterscheid des dritten und grösseren Geschlechts.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Garbenkräuter.

Alle Geschlecht der Garbenkräuter trucknen und ziehen zusammen/ derowegen sie alle frische Wunden heilen/ und dieweil sie auch von ihrer Bitterkeit eine temperirte Wärme mit einer Kühlung haben/ so legen sie nider und vertreiben alle hitzige Geschwulst und Entzündung/ ohne einige hintersich Treibung. (Wunden. Hitzige Geschwulst.)

[G] Innerlicher Gebrauch der Garbenkräuter.

Es haben alle obenerzehlte Garbenkräuter viel Wirckungen gemein mit dem edlen Garbenkraut hiebevor beschrieben/ derowegen auch etliche Ursach genommen/ beyde diese unterschiedliche Kräuter zu vermischen/ was aber aus solcher Vermischung folget/ das haben wir nun zum offtermal angezeiget. Uber die obgemeldten Tugenden aber des edlen Garbenkrauts haben wir auch an den gemeinen Garbenkräutern nachfolgende Wirckung/ durch den täglichen und langen Gebrauch derselbigen erfahren/ also das man deren Tugenden kaum beschreiben kan.

Wider die fallende sucht oder die grosse Kranckheit/ (Fallendsucht) ist nachfolgende Artzney von dem gemeinen Garbenkraut offtermals mit grossem Nutz versucht worden: [H] Nim̃ des gemeinen Garbenkrautblätter mit den Blumen/ xij. Loht/ thue die in ein bequemes Geschirrlein/ schütte darüber xxxvj. Untzen frisch Brunnenwassers/ laß sittiglich mit einander sieden/ biß das Wasser schier eingeseudet/ also das man auff die viij. Untzen darvon haben möge. Darnach seihe es durch ein Tuch/ und drucke das Kraut und Blumen hart aus/ thue darzu frisches ausgedrucktes Weinrautensafft/ und gutes verschäumtes Honigs/ jedes iij. Loht/ laß wiederum ein wenig mit einander sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem presthafftigen Menschen nach einer gebührlichen Purgation/ allen Morgen nüchtern eine Untz zu trincken/ und beharre das täglich so lange der Tranck wäret.

Garbenkrautblätter gestossen/ den Safft darvon [I] außgedruckt/ und dessen iiij. oder v. Loht getruncken auf einmal/ stillet das unmässige Nasenbluten/ und andere Blutflüß. (Nasenbluten Blutflüß)

Ein gemeinen Tischbecher voll des gemelten frischen Saffts warm getruncken/ vertreibet das Zahnwethum. (Zahnwehe.)

Des gemeldten Saffts Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Loht getruncken/ vertreibet das Blutspeyen. (Blutspeyen.) Das auffgedrucknet Kraut zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit drey Untzen gedistilliertem Walwurtzwasser/ oder aber mit breit Wegerichwasser etliche Tage nacheinander des Morgens nüchtern getruncken/ ist auch eine treffenliche gute Artzney wider das Blutspeyen.

Oder/ nim̃ des gemeinen Garbenkrautsblätter und Blumen/ iiij. Handvoll/ des purpurrohten Garben- [K] krauts mit den Blumen/ ij. Handvoll/ Tormentillwurtzel und Kraut/ der kleinen Welschen Bibernellen/ jedes j. Handvoll. Die gemeldte Stück schneide klein/ thue sie in eine Kante und noch darzu iiij. Untzen rothen Rosenzucker/ schütte darüber gedistillirt Walwurtzwasser und breiten Wegerichwasser/ jedes xxxij. Untzen/ Tormentillwasser und welsch Pimpernellenwasser/ jedes xvj. Untzen/ verlutier darnach die Kante wol/ stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ laß zum wenigsten fünff Stunden also in der Kanten sieden/ dann thue die heraus/ und wann sie kalt worden ist/ so seihe den Tranck durch ein Tuch/ bewahre ihn wol vermacht an einem kühlen Orte/ und gib dem

A Krancken alle Morgen und Abend fünff oder vj. Loht warm davon zu trincken/ das vertreibt nicht allein das Blutspeyen/ sondern heilet auch alle Versehrung der Lungen/ und die Lungensucht: und so ein Lungensüchtiger von diesem Tranck nicht gesund wird/ demselben ist gewiß nicht mehr zu helffen.

Versehrung der Lungen. Lungensucht

Blutspeyen vö einer zersprungenen Ader der Lungen.

Wider das Blutspeyen so von einer zersprungenen Ader der Lungen herkomt: Nim̃ des frischen außgepresten Garbenkrautssaffts/ v. Loht/ zertreib darinn ein halb Loht gebranten und klein geriebenen Blutsteins/ und gibs dem Krancken auff einmal kalt zu trincken/ dann die warme Artzney hilfft nicht in solchem Fall/ wann das Blutspeyen von einer zerbrochenen Ader seinen Ursprung hat.

Husten.

Garbenkraut zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit eim Trüncklein Essigs zertrieben und B warm getruncken/ hilfft wider den Husten/ und auch so einem etwas im Magen und Leib zerbrochen wäre.

Erbrechen des Magens.

Garbenkraut mit wild Weinrebenblüht in Wein oder Wasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe warm getruncken/ stillet das kotzen und erbrechen des Magens. Das thut auch der außgepresste Garbensafft/ mit kaltem Wasser vermischt getruncken.

Unlust zur Speiß.

Wann einer unlustig ist/ und nicht essen oder trincken mag/ der nehme Garbenkraut und siedes in Wein/ seihe es durch/ und trinck alle Morgen nüchtern ein gemeines Tischbecherlein voll warm.

Krimmen von der Ruhr.

Garbenkraut zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer davon mit einem Trüncklein rohten weins zertrieben/ vertreibet das Reissen und Krimmen im Leibe/ von der Ruhr oder Bauchflüssen verursachet. C

Garbenkraut zu Pulver gestossen/ und j. Loht mit x. Untzen Garbenkrautssafft oder Wegerichssafft zertrieben/ darnach durch ein Clistierzeug zu sich gethan/ heilet die Därmruhr. Wann man das Safft aber nicht haben könte/ soll man der gemelten Kräuter eins oder sie beyde in Regen- oder gestäheltem Wasser zum halben theil einsieden/ und der durchgesigenen Brühen so viel mit dem Pulver vermischen/ und auch also gebrauchen.

Rohteruhr.

Der Safft des Garbenkrauts auff iiij. Loht mit so viel Weins vermischet und getruncken/ hat gleiche Wirckung die Roteruhr zu heilen und zu vertreiben. Das thut auch das gestossen Pulver von Garbenkraut/ eines quintleins schwer mit Wein getruncken.

D Garbenkrautsafft frisch außgepresset/ und iiij. oder v. Loht mit so viel Weinessig vermischt getruncken/ treibet gewaltig fort den verhaltenen Harn. Ein quintlein des Garbenkrautpulvers mit einem Trüncklein Essigs zertrieben hat gleiche Wirckung.

Verhaltener Harn.

Schwerlich harnen Stein.

Wider das schwerlich harnen und den Stein: Nim̃ Garbenkraut/ Eisenkraut/ jedes iiij. Loht/ guten Honig/ viij Loht. Zerschneid die Kräuter/ thue sie in eine Kante/ schütte darüber j. Maß frisch Brunnenwasser/ verkleibe den Ranfft der Kanten wol/ und stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse vier Stunden in einem steten Sud darinn sieden/ und wañ der Tranck kalt worden ist/ so seihe den durch ein Tuch/ und trinck darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll/ so lang der Tranck wäret.

Garbenkraut in Honigwein oder Weinmeht (Vino E mulso) zum halben theil eingesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und alle Morgen und Abend ein Becherlein voll warm davon getruncken/ treibet aus das Grieß und den Lendenstein. Des außgepresten frischen Garbenkrautssafft iiij. oder v. Loht mit gutem weissen fürnen Wein getruncken/ hat gleiche Krafft.

Grieß. Lendenstein.

Bluthsrnen.

Garbenkrautsafft frisch außgepresst iiij. oder v. Loht/ und j. quintlein der Lattwergen Philonii Persici darin zertrieben/ dann warm getruncken/ vertreibt das Blutharnen. Das thut auch gemelter Safft/ wann man sein iij. oder iiij. Loht nim̃t/ und vermischt damit zwey Loht Myrtensyrup/ und trincket es warm/ oder seude Garbenkraut in Essig über den dritten theil ein/ seihe es F dann durch ein Tuch/ und trinck Morgens und Abends/ jedesmal auff die drey Untzen warm davon.

Saamenfluß

Garbenkraut mit den weissen Blumen zu Pulver gestossen und eines quintleins schwer mit vj. Loht Garbenkrautwasser/ oder einem Trüncklein frischer Geißmilch getruncken/ vertreibet den Saamenfluß.

Unmässiger Weiberfluß

Garbenkrautsafft frisch außgepresset/ und iiij. Loht mit ein wenig Zucker getruncken/ stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber. Das Kraut und Blumen in Wein oder Wasser gesotten/ darnach durchgesigen/ und Abends und Morgens/ jedesmal iiij. Untzen davon getruncken/ hat gleiche Wirckung. Oder stoß das auffgetrucknete Kraut zu einem subtilen Pulver/ und zertreibs mit dem Wasser/ darinn Granatenblumen und der Safft Hipocistis gesotten sind worden/ und G gib es zu trincken.

Weisser Mutterfluß.

Frisch Garbenkraut gestossen und ein Mutterzäpfflein daraus gemacht/ vertreibet den weissen Mutterfluß/ so ein Weib dasselbige zu sich thut.

Güldenader Fluß. Schmertzen der Güldenader.

Garbenkrautsafft frisch außgepresset/ und v. oder vj. Loht getruncken/ vertreibet die unmässige Fluß der Feigblatern und Güldenadern/ und stillet darneben den grossen Schmertzen derselben.

Blutspeyen deren so von der Höhe gefallen sind.

So einer von der Höhe gefallen wäre/ und darvon Blut speiet/ so gib ihm j. quintlein gepülvert Garbenkraut mit gutem starcken Weinessig zu trincken.

Quartan-Fieber.

Wider das Quartan Fieber ein Experiment: Nim̃ des außgepreßten Garbenkrautssaffts/ vj. Loht. Zertreib darinn fünff oder sechs Salbeyenblätter zu einem subtilen Pulver gestossen/ und gibs dem Krancken zuvor/ H ehe ihn das Fieber anstösset/ warm zu trincken/ und laß ihn niderligen und schwitzen.

Feigwartzen.

Die Feigwartzen zu vertreiben und zu heilen: Nim̃ Garbenkraut/ Bachmüntz/ jedes iiij. Handvoll/ Wegerichkraut iij. Handvoll. Stosse diese Kräuter wol/ und presse den Safft darvon aus durch ein Tuch/ und thue darzu sieben Mastixkörnlein/ und vier Pfefferkörner zu einem subtilen Pulver gestossen/ vermischs wol durcheinander/ und gib dem presthafftigen neun Tag nacheinander alle Morgen nüchtern iiij. Loht zu trincken.

Wunden. Gerunnen Blut. Spülwürm. Gifft im Leib. Schmertzen der Därm.

Garbenkraut gibt auch ein edlen Wundtranck für sich selbst/ oder mit andern Kräutern in gutem weissen Wein gesotten/ den darnach durchgesigen und getruncken. Dieser Tranck heilet allerley Wunden/ treibet aus das gerunnen Blut/ deßgleichen die Spülwürm/ I und was gifftigs im Leibe ist/ stillet auch das reissen und Schmertzen im Bauch und den Därmen/ so von der Ruhr und den Bauchflüssen erreget werden.

Frische Wunden.

Ein edler Wundtranck/ der alle frische Wunden vom Grund heraus heilet: Nim̃ der weissen Garben mit den Blumen/ rohte Garben mit den Blumen/ Buchspick/ Prunellenkraut/ heidnisch Wundkraut/ Engeltranckblätter/ Benedictenkraut mit den Wurtzeln/ Tormentillkraut mit den Wurtzeln/ Schlangenzüngleinkraut/ jedes j. Handvoll/ roht Müntz/ Pfersingkraut mit den Flecken/ wild Hirtzpastenachblätter/ Meisterwurtzkraut/ Lindenblüht/ die äusserste Juncken von der Brombeerhecken/ die Rinden von den wilden Eglentierrosenhecken/ Monrauten/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/ wol K durcheinander vermischen/ und in zween gleiche Theil abwiegen/ darvon j. theil in eine Kante thun/ darüber schütten j. Maß Weins oder alt Bier/ den Ranfft der Kanten dann sauber verlutieren/ und in einen Kessel mit Wasser setzen/ und darinn vier Stunden in einem steten Sud sieden lassen/ darnach laß kalt werden/ und zum Gebrauch durchseihen. Davon soll man dem Verwundten alle Morgen und Abend iiij. oder fünff Loht zu trincken geben.

Eusserlicher Gebrauch der Garbenkräuter.

Garbenkraut frisch gestossen/ und den Safft darvon außgepresst/ darnach Tücher darinn genetzet/ und

A wider ein wenig außgetrucket / daß sie nicht trieffen / dann also warmlechtig über die Schläff und Stirn geleget / vertreibet das Haubtwehethum.

Haubtwehethum.

Flecken der Augen.

Die Blumen von Garbenkraut / und die Blumen der Specklilgen oder Geißblats / jedes gleichviel gestossen / darnach den Safft darvon außgedruckt / und mit Frauenmilch temperirt / ist eine edle Artzney die Flecken in den Augen zu vertreiben / jedertweilen j. Tröpfflein oder iij. darein getrauffet.

Oder / nim Garbenkrautblumen / Fenchelkraut und Weinrauten / jedes j. Handvoll / seude sie klein zerschnitten in einer āchtmaß Weins zum halben theil ein / darnach seihe es durch ein sauber Tuch. Von diesem Wein thue jedertweilen j. Tröpflein oder iij. in die Augen / wie ein ander Augenwässerlein.

Nasenblute.

B Garbenkraut gestossen zu subtilem Pulver / und in die Nase gethan / stillet den Blutfluß der Nasen. Dieses Kraut ist einer widerwertigen Natur / wie der hochberühmte Hieronymus Tragus mein Præceptor sel. solches wahrgenommen / also wann man das Kraut stösset oder zerknischet / und es auf die blutigen Wunden leget / so stillet es das Blut / herwiederumb wann einer ein Blättlein in die Nase thut / so folget über eine kleine weil das Blut hernach.

Garbenkraut mit Essig gestossen / und den außgepreßten Safft davon in die Nase zu sich gezogen / stillet den Blutfluß der Nasen von stund an. Solches thut auch das frische Kraut / gestossen und wie ein Pflaster über die Stirn gebunden.

Zahnwehe.

C Die Wurtzel oder das Garbenkraut nüchtern im Mund gekeuet / vertreibet das Zahnwehe. Das thut auch so man das Kraut in gutem Weinessig seudet / und die durchgesigene Brühe warm im Mund haltet.

Garbenkraut mit frischem Butter gestossen / und durcheinander wie ein Pflaster temperirt / folgends auf ein Tuch gestrichen / und warm über den Kinbacken geleget / auf der Seiten da der Schmertzen der Zähn ist / leget und vertreibet das Zahnwehethum / das von hitziger Ursach seinen Ursprung hat.

Garbenkraut und breiten Wegerich / mit den Wurtzeln mit Wein gestossen / vertreibt den Schmertzen und Flüß der Zähn / warm wie ein Pflaster über den Kinbacken der schmertzhafftigen Seiten übergelegt.

Unmässiger Weiberfluß.

D Garbenkraut frisch gestossen / und ein Mutterzäpfflein davon gemacht und zu sich gethan / das Kraut auch also gestossen / wie ein Pflaster oben über die Scham gelegt / stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber. Das Kraut in Wasser gesotten / ein Lendenbad darvon gemacht / und darinn gebadet / hilfft auch.

Weisser Mutterfluß.

Garbenkraut von seinen Stielen abgestreiffet / in die Schuh geleget und darauf gegangen / stillet den weissen Mutterfluß der Weiber.

Garbenkraut von seinen Stengeln abgestreiffet mit den Blumen / sechs Handvoll genommen / deßgleichen Hartheu / die Blätter und Blumen von Stengeln abgestreiffet iiij. Handvoll / und ij. Handvoll Granatenblumen / Balaustia genant / ein wenig groblecht zerstossen / darnach mit den Kräutern und Blumen vermischet / folgends in ein Säcklein gethan / und mit einem E Faden gerigen / daß die Kräuter nicht zusammen lauffen mögen / dann in halb rohten Wein und Eisenlöschwasser ein wenig gesotten / und hart mit zweyen Brettlein außgedruckt / daß das Säcklein nicht mehr trieffe / darnach so warm als mans leiden kan über den Bauch geleget / und offtermals wiederum in der vorigen Brühe gewärmet / ist ein heilsame Artzney wider die Ruhr und alle andere Bauchflüß. Solches thut auch das Garbenkraut / allein vor sich selbst in rothem rauhen Wein gesotten / und gleichfals über den Bauch gelegt.

Ruhr.

Bluten der Wunden. Geschwulst der Wunden.

Die Blumen von dem Garbenkraut gestossen / und über die frischen und blutende Wunden gelegt wie ein Pflaster / stillet das Blut derselbigen. Das Garbenkraut gleicher weiß gestossen und übergelegt / vertreibt und leget nider die Geschwulst der Wunden.

F Garbenkraut mit Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster temperirt / reiniget und heilet alle wunden / welches auch der Poet Serenus mit folgenden Versen bezeuget:

Wunden heilen.

Herbaq; quæ foliis nomen de mille recepit,
Appositu prodest adipi permixta vetusto.

Garbenkraut frisch oder dürr gestossen / und mit Essig temperirt / behütet die frischen Wunden vor aller hitziger Geschwulst und Entzündung / wie ein Pflaster übergelegt.

Wunde vor Entzündung bewahren.

Garbenkraut / Sanickel / heidnisch Wundkraut / jedes gleichviel / darzu thu Böckenunschlit und Schweinenschmaltz / so viel der Kräuter sind / stosse diese Ding wol durcheinander / thue ferner darzu Baumöl / halb so viel als des Unschlits und des Schmaltzes ist / seude sie G darnach mit einander über einem linden Feuer / so lang biß sich der Safft in den Kräutern verzehret / das presse darnach hart aus durch ein Tuch / zerlaß ferner darinn halb so viel Wachs als des Baumöls gewesen ist / und wieder halb so viel Terpentins als des Wachs gewesen ist / und auch so viel rein gepülverten Fönigreck / vermische es durcheinander / so wird es ein herrliche Wundsalb oder Pflaster / welches alle Wunden und alte faule Schäden heilet.

Wunden und alte Schäden heilen.

Wundpflaster.

Ein ander herrlich und gut Wundpflaster / welches Wunden und Schäden heilet / wie die Namen haben mögen / das bereite also: Nim frisch Garbenkraut iiij. guter Handvoll / heidnisch Wundkraut / Sanikel / Wasserbetonienkraut / sonst mit einem andern Namen H Bachschaum genant / jedes ij. guter Handvoll. Stosse die Kräuter wol in einem Mörser / thue darzu Böckenunschlit / Mäybuttern / Schweinenschmaltz / Baumöl jedes viij. Untzen / vermische solche Stück wol mit den gemeldten Kräutern in einem kupfferin Kesselein / setze es auff ein linde Gluht / laß sittiglich miteinander sieden / biß der Safft in den Kräutern sich verzehret / alßdann preß miteinander durch ein Tuch. Wann das geschehen / so zerlaß darinn frisch und gut geel Wachs / Kübelhartz / Terpentin / jedes iiij. Untzen / darnach thue es vom Feuer / und wann es ein wenig überschlagen ist / so rühr folgende Stück darein / als da sind / Siebengezeitsaamen / iij. Loht / Spanisch grün / j. Loht / beyde zu einem reinen Pulver gestossen / das rühr biß es kalt wird.

Wundpflaster für die Armen.

I Ein ander gut Wundpflaster vor den Armen und gemeinen Mann: Nim der grossen Schaaffgarben zu einem reinen Pulver gestossen / iiij. Loht / frischen ungesaltzenen Butter / grün Siegelwachs / jedes vj. Loht. Zerlasse den Butter und Siegelwachs sittiglich durcheinander über ein Gluht / thu es darnach vom Feuer / und wann es überschlagen ist / so rühre das Garbenpulver darein / so hast du ein gut Pflaster zu Wunden und zu Schäden.

Feigadern. Güldenadern Fluß.

Wider die geschwollen Adern des hindern / oder die Feigadern / und den Fluß der Güldenadern: Nim Garbenkraut und Ruprechtskraut / jedes gleichviel / stosse die und legs über wie ein Pflaster. Man mag auch die gemeldten Kräuter in Wasser sieden / und ein Lendenbad davon machen und darinn baden.

K Oder / nim j. gute Handvoll frisch Garbenkraut / stosse das wol mit genugsamen Schweinenschmaltz / lasse darnach über einer linden Gluht sieden / biß daß sich der Safft im Kraut verzehret / darnach drucke es durch ein Tuch / und salbe die geschwollenen Ader oder Feigblattern damit.

Schmertzen der Feigblattern.

Ein ander gut Sälblein wider den Schmertzen der Feigblattern: Nim frischen außgepresten Garbensafft / Rosenöl / jedes ij. Loht / der gemeinen bleiweißsalben / Alberbroß oder Poppelsalbe / jedes j. halb Loht. Diese Stück soll man in einem bleyern Mörser mit einem bleyernen Stösser auff ein halb Stund wol vermischen / darnach die Feigblattern damit salben.

Geschwulst zertheilen.

Garbenkraut mit frischem ungesaltzenem Butter zerstossen / und wie ein Pflaster temperirt / zertheilt und vertreibet alle Geschwulst / übergelegt.

A Garbenkraut vor sich selbst gestossen / und wie ein Pflaster über gelegt/heilet einen jeden Bruch.

Bruch heilen.

Alt Schäden Fisteln.

Garbenkraut gestossen / und mit Unschlit temperirt wie ein Pflaster/heilet die alten Schäden und die Fistel/ welche Artzney dem Poeten Sereno auch nicht unbekant gewesen ist/wie er in nachfolgendē Versen bezeuget:

Herbâ Chelidoniæ fertur cum melle mederi.
Herbaq; cum sevo foliis de mille vocata.

Wundbalsam.

Es machen die erfahrne Wundärtzt ein herrlichen Wundbalsam aus dem Garbenkraut/wie folget: Nim̄ Garbenkrautblätter und die Blumen / iiij. Handvoll/ stosse die in einem Mörser / und thue sie in ein bequem Violglaß/schütte darüber iiij. Pfund alt Baumöl/vermache das Glaß beheb zu/und stelle es zehen Tage an die Sonne/darnach drucke das Kraut und Blumen hart aus durch ein Tuch/und thu wieder iiij. Handvoll Garbenkraut und Blumen in das außgepreßte Oel/stelle es wol vermacht neunzehen Tage in die Sonne/ alßdann B preß das Oel aus durch ein Tuch wie zuvor / und thue die nachfolgenden Stück darzu / als da sind Dillenöl / Cyprischen Terpentin / jedes viij. Untzen / Mumien / Aloes und Paradeißholtz/ Mastix / Myrrhen / Epheugummi / jedes iij. Loht/gerectificirten gebranten Wein/ viij. Untzen/ Dannenhartz/iij. Untzen/Saffran/j. Loht/ Näglein/ Muscatnüß/ Zimmatrinden/jedes iij. quintlein. Alle truckne Stück soll man zu einem reinen Pulver stossen / darnach mit den andern Stücken wol vermischen / in ein Kolbenglaß thun / dasselbige beheb verstopffen/das nichts außriechen mag/ und setze das Glaß in Balneum Mariæ,lasse drey Stunden lang in stetem C Sud darinn sieden / darnach thue das Glaß heraus / und stelle es zehen Tag lang wieder in die Sonne / und hebe das Oel fleissig auff zu dem Gebrauch. Dieses Oel heilet alle alte und frische Wunden / deßgleichen alte Schäden / Fisteln / Krebs und den Bresten Noli me tangere. Es vertreibet auch den Schmertzen der Ohren / warm darein getraufft. Den gantzen Rückgrad vor dem Ankunfft der Fieber mit diesem Oele gesalbet / mildert das schaudern und die Kälte des Fiebers.

Alt und frische Wunden. Fisteln. Krebs. Noli me tangere. Ohren-Schmertzen. Kälte des Fiebers.

Viperschlangen Biß.

Garbenkraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/heilet die Biß der gifftigen Viperschlangen.

Flüssige Schäden heilen.

In Wein oder Wasser gesotten / und damit die alte Wunden und flüssige Schäden gewäschen / und das gesotten Kraut wie ein Pflaster übergebunden / säubert / trucknet und heilet dieselbigen.

Lähmde der Glieder.

D Wider die Lähmde und Contraction der Glieder/ mach nachfolgende Salb: Nim̄ grün Garbenkraut mit den Blumen und den Saamen / drey Handvoll / Beyfuß mit dem Saamen/Bilsenkraut mit der Wurtzel und Saamen/ die öbersten Gipffel der grossen brennenden Nesseln mit den Saamen / jedes ij. Handvoll. Stoß alle gemeldte Kräuter in einem Mörser zu Muß/ vermisch damit alt Schweinenschmaltz/Baumöl/Hirtzenunschlit/guten alten Wein/außgepreßt Küttensaft/ jedes viij. Untz. Thu alle gemeldte Stück in ein Pfann oder bequemes Kesselein / lasse sittiglich miteinander sieden / biß der Wein / Küttensafft / und der Safft in Kräutern gar eingesotten ist/ alßdan̄ preß es hart durch ein Tuch/zerlaß ferner darinn neues Wachs/vj. Loht/ Biberschmaltz/ Terpentin/jedes iij. Loht/gerectificirten E gebranten Wein / ij. Loht / darnach hebs vom Feuer / und wann es überschlagen ist / so rühr iij. Loht Bibergeil auf das aller reinste gepülvert darein/ biß die Salb kalt wird und gestehet / alßdann verwahre sie in einer Porcellanen Büchsen. Mit dieser Salbe soll man die Glieder alle Morgen und Abend bey einem warmen Ofen oder Gluth wol salben/ und dann warme leinine Tücher darumb winden und sie warm halten / so kommen die Glieder wider zu recht / wann sie schon schlagsüchtig wären.

Schlagsüchtige Glieder.

Geschwulst der Mansruten.

Wider die Geschwulst der Mannsruthen und der Hochbelg oder Klöß/ ein Experiment : Nim̄ Garbenkraut/Korbkeygen klein zerschnitten/roth Rosen/Geyß- F bohnen / jedes gleichviel klein zerstossen / thue sie in ein Säcklein / und seude es in Wein / und lege das Säcklein so warm man es leiden kan über / das wird alle Geschwulst bald zertheilen und hinweg nehmen/ und ist ein besonders erfahrnes Secretum.

Daß sich ein Wein nicht verkehre.

Daß sich ein Wein nicht verkehre/ nicht breche/noch ungeschmackt werde : Wann der Most verjähren ist/ so nim̄ ein gut theil Saamen von dem Schaaffgarbenkraut/und henck's in einem Säcklein in Wein.

Garbenkraut gedistillirt Wasser. Millefolii terrestris aqua stillatitia.

Aus der weissen oder purpurbraunen Garben/ distillirt man auch ein heilsames Wasser. Die beste Zeit aber ist im Ende des Mäyens/das Kraut mit den Blu- G men und aller seiner Substantz gehackt / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/darnach zu jeder Maß Wassers v. Untzen des auffgetruckneten Krauts mit den Blumen groblecht gestossen / vermischt / und vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ digerirt / darnach zum andernmal abgezogen / wie wir offtermals gelernet haben/ darnach in der Sonnen gerectificirt/und zum Gebrauch auffgehaben.

Innerlicher Gebrauch des Garbenkraut-Wassers.

Wunden. Brüch. Gerunnen Blut. Unmässiger Weiberfluß. Spülwürm.

Garbenkraut-Wasser ist ein heilsamer und guter Wundtranck/nicht allein die äusserliche Wunden/ sondern auch alle innerliche Versehrung und die Brüche zu heilen. Es treibet auch das gerunnen Blut/stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber/ deßgleichen den H weissen Mutterfluß / führet aus dem Leibe die Spülwürm / alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken.

Würm der Kinder.

Den jungen Kindern soll man jederweilen die würme außzutreiben ij. biß in iij. Loht zu trincken geben.

Verbluten.

So auch einer sich verblutet und seine Farb davon verlohren hätte / der soll eine Zeitlang alle Morgen und Abend v. oder vj. Loht des gemeldten Wassers trincken/ und auch seinen Wein damit vermischen / so kom̄t ihm seine natürliche Farbe wiederum.

Ein köstliches aqua vitæ oder Güldenwasser von dem Garbenkraut.

Nim̄ Garbenkraut und Blumen / iiij. Untzen / Venushaar / Scharlachwurtzel / Brackendistelwurtzel / Fenchelwurtzel / Peterleinwurtzel / Spargen- I wurtzel/ Endivienwurtzel / jedes iij. Untzen / zerschneide diese Stück klein/un̄ stosse sie groblechtig/thue die Stück alle in ein Kolbenglaß/ schütte darüber einen guten gebranten Wein / daß der zween zwerch Finger darüber gehe/darnach distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ ab. Nim̄ darnach weiter Römischenkümmel / Zimmatrinden / jedes iij. Untzen / weissen Jngber / Pfefferkörner / jedes ij. Untzen/ Näglein / iij. Loht / Spicanarden oder Lavanderblumen / Bergmüntz / jedes ij. Loht. Stoß gemeldte Stück zu einem groben Pulver / und thue sie in das vorige gedistillirt Wasser / und schütte noch ferner darzu xxxij. Untz des besten rohten Weins / laß acht Tage wol vermacht miteinander beitzen / darnach distilliers zum andernmal. Wann das geschehen/ K so nim̄ weiter Galgan/ Cubeben/ Liebstöckelsaamen/ jedes ij. Loht/ Zimmatrinden/ Näglein/ Jndianisch Spicanarden/ Muscatenblüht/ Süßholtz/ langen Pfeffer/ jedes j. Loht. Diese Stück stosse auch groblecht/und thue sie in die vorige Destillation / laß wiederum acht Tag erbeitzen/darnach distilliers wie zuvor zum drittenmal. Nim̄ darnach weiters Alexandrinischen Biessam/ und gerechten ungefälschten Amber / jedes xij. Grän/ binde diese in ein rohten Zendel / und henck's in das gemeldt Aqua vitæ, so ist es gerecht.

Kalt Hirn. Gute gedächtnüß machen.

Mit diesem edlen Güldenwasser den Wein vermischet / und allwegen zwey Tröpfflein in ein Becherlein Weins gethan / stärcket das kalt Hirn / und macht ein

gut

A gut Gedächtnuß / ist sonderlich dienlich den alten betagten Leuten. Die jungen Menschen aber die unter dreissig Jahren / die sollen über den vierdten Tag des Wassers / des Morgens nüchtern eines Güldens schwer trincken / das Haubt / Hirn / und Memori zu stärcken. So ein alter betagter Mensch dieses Wasser wie gemeldet / über die Mahlzeit gebrauchet / und darneben alle Morgen nüchtern iiij. Tröpfflein mit einem Löffel voll gutes fürnen Weins / der lebet die Zeit die ihm von Gott aufgesetzt ist / und behütet ihn vor aller Kranckheit / biß zu seinem auffgesetzten Alter. Es schärpffet die Vernunfft / vertreibet die Melancholey und Traurigkeit / stärcket die natürliche angebohrne Wärme / erquicket die leblichen Geister / und verhütet vor dem Schlag und Parlyß. Es ist auch dieses edel Wasser gut vor vergifft und B bösen stinckenden Nebel / die Naßlöcher und Schläff damit bestrichen / und ein Schwämlein damit besprenget und daran gerochen. Das Angesicht mit diesem Wasser bestrichen / machet es hübsch und schön.

Haubt / Hirn und Memori stärcken. Vor Kranckheit behüten. Vernunfft schärffen. Melancholy vertreiben. Natürliche Wärme. Schlag verhüten. Vergiffte Nebel. Schön Angesicht.

Eusserlicher Gebrauch des Garbenkraut-Wassers.

Mundfäule. Gschwer des Zahnfleischs

GArbenkrautwasser heilet die Mundfäule / die Geschwer des Zahnfleisches und des Hals / den Mund zum offtermal damit gespühlet und außgewäschen / oder den Halß wol damit gegurgelt.

Verschrung heimlicher Glieder.

Das gemeldt Wasser heilet auch alle Verwundung und Verschrung der heimlichen Glieder / der Manns- und Weibspersonen / offtermals damit gewäschen / und leinine Tüchlein darinn genetzt und darein gelegt.

Flüß der Augen. Klar Gesicht machen.

C Ein edel Augenwasser vor die Thränen und Flüß der Augen: Nim̃ die frischen Blätter und Blumen des Garbenkrauts / iij. Untzen / gepülverten Mastix / gepülverten Weyrauch / jedes iij. Loht / guten weissen Wein / vj. Untzen. Vermisch diese Stück wol durcheinander / und distilliere es mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Von diesem Wasser thue jedertweilen ein paar Tröpflein in die Augen / es trucknet die Flüß / und machet ein hell klar Gesicht.

Garbenkrautwein. Millefolii terrestris vinum.

Bauchflüß. Krimmen.

DIoscorides, Plinius, oder andere alten Lehrer gedencken des Garbenkrautweins nicht / außgenommen der Marcellus Empiricus, der lobet diesen D Wein wider die Bauchflüß / und das Krimmen und reissen im Leib / das von den durchläuffen verursachet wird. Diesen Wein möchte man aus dem dürren Garbenkraut bereiten / und in dem Herbst zu rüsten wie den Wermuhtwein / und zu solchen und auch allen obgemeldten erzehlten innerlichen Kranckheiten gebrauchen / wie von dem Gebrauch des Krauts erzehlet worden sind.

Unmässiger Weiberfluß.

Wider den unmässigen Blutfluß der Weiber / bereitet man ein nutzlichen Wein mit einem Zusatz also: Nim̃ des aufgetrucknneten Garbenkrauts mit den Blumen / viij. Untzen / Saurampffersaamen / ij. Untzen / rohte Rosen / anderthalb Untzen / Wegerichkraut / Wegerichsaamen / der inneren Häutlein von den wilden Haselnüssen / jedes ij. Loht / Mastix / anderthalb Loht / E Burtzelkrautsaamen / j. Loht / bereiteten Coriander / ein halb Loht. Alle gemeldte Stück soll man zerschneiden und groblechtig zerstossen / darnach mit Hanbüchen Spähnen in ein zehenmässiges Fäßlein einschlagen / das Fäßlein mit einem guten Most zufüllen und über Jahr verwahren / wie wir von dem Wermuhtwein genugsamen Unterricht gegeben haben.

Garbenkraut-Meth. Millefolii terrestris aqua mulsa.

Krimmen von der Ruhr.

DEr Meth des Garbenkrauts wird gemacht / wie aller anderer Meth so von Kräutern bereitet wird / der ist ein gesunder Tranck wider das Krimmen und reissen im Leibe / von der Ruhr und andern Bauchflüs- F sen herkommende. Er dienet auch denen wol die mit Noht harnen / dann er treibet den Harn gewaltig / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / und heilet alle innerliche Verschrung.

Harn treiben. Nieren, Blasen und Harngäng reinigen. Innerliche Verschrung.

Ein anderer Meth mit einem Zusatz / der ist gut wider das schwerlich harnen / führet darneben aus das Grieß und den Lendenstein: Nim̃ Garbenkraut mit den Blumen / iiij. Untzen / Eisenkraut / der Wurtzel von den kleinen Brombeeren die auf den Aeckern wachsen / jedes ij. Untzen. Solche Stück soll man klein zerschnitten in xviij. Maß Wasser sieden / biß xij. Maß überbleiben / dann soll mans durch ein Tuch seihen / und darzu thun anderthalb Maß Honig / und gemächlich über einem linden Feuer sieden lassen / biß es halber eingeseudet / im sieden aber soll man es stetig verschäumen / dar- G nach durchseihen / in ein Fäßlein thun / und damit vermischen j. Löffel voll Bierhöfen / damit es desto eher verjähren möge / und darnach zum Gebrauch verwahren. Diesen Meth aber soll man nicht brauchen vor ein gemeinen Tranck / sondern vor eine Artzney / und einen Tag nicht über iiij. Becher voll trincken / des Morgens nüchtern einen / im Anfang des Mittag-Imbiß einen / Nachmittag um zwey Uhren einen / und zum Nacht-Imbiß auch einen.

Schwerlich harnen. Grieß und Lendenstein ausführen.

Das XXX. Cap.
Von dem Wund-Rheinfarn.

Wund-Rheynfarn. Tanacetum Leucanthemum.

H

I

K DEr Wund-Rheinfarn ist nicht jederman bekant / hat eine zasechtige Wurtzel wie das Meterkraut / die Blätter sind zinnlecht zerschnitten / wie die Blätter des Rheinfarns / die Stengel deren es etwan drey oder vier von einer Wurtzel herfür stosset / sind rund / einer Elen lang / deren ein jeder sich in drey auch bißweilen in vier Nebenästlein über der mitte austheilet. Am oberntheil derselben / wie auch an dem Haubtstengel bringet es im Heumonat schöne weisse Blumen / inwendig mit einem geelen Apffel / allerding anzusehen wie die Blumen des Meterkrauts / außgenommen daß sie schöner und grösser sind. Es wird dieses Gewächs nicht allenthalben funden in unserem Teutschland / im Altzeergau aber zwischen der

A Churfürstlichen Stadt Altzey und Ingenheim/deßgleichen um Odernheim und bey dem Dorff Haseloch/ wird es in ziemlicher Menge neben den Strassen auff den graßechtigen Wegen und Rechen gefunden/ist ein sehr schön Gewächs und lustig anzusehen/ aber es hat keinen Geruch. [Dieses findest du auch beschrieben oben in der ersten Sect. im 7. Cap. für das vierdte Geschlecht des Rheinfarns.]

Von den Namen des Wund Rheinfarns/deßgleichen von seiner Natur/Krafft/Wirckung und Eigenschafft.

DEr Wund-Rheynfarn hat einen zusammenziehenden Geschmack mit einer truckne/wird heutigs Tages als ein unbekant Kraut in der Artzney nicht gebrauchet. Es wird von dem gemeinen Bauersvolck/ B Guntzel-Rheynfarn oder Wund-Rheinfarn genant/ das ist/Consolida filicifolia. Ich habs Tanacetum Leucanthemum getauffet / von wegen der schönen weissen Blumen. Etliche Kräutler nennen es Tanacetum inodorum. [Englisch/ Unsavorie Tansie.] Das Bauersvolck im Altzeyergau / die brauchen das Kraut zu den Wunden und Schäden / sieden es in Wein / säubern die Wunden damit / und legen das Kraut wie ein Pflaster über / das soll die Wunden und Schäden schnell heilen. Weiter haben wir von diesem Kraut nichts erfahren.

Wunden. Schäden.

F jungen Eichenlaub vergleichen / außgenommen / daß sie kleiner und schmäler sind / von Farben auff der einen seiten sattgrün / und auf der andern Seiten weißlecht/ein jedes Blat ist schier anzusehen wie ein Hanenkam / darum es auch von etlichen Crista gallinacea genennet wird. Die Stengel tragen an den Gipffeln viel kleiner grüner Knöpfflein / daraus werden / wann sie sich auffthun / kleine und schöne leibfarbe/ blauweisse Blümlein / ein jedes von fünff Blättlein / deren werden selten vier oder fünff auf einmal an den Stengeln gesehen. Nach den abgefallenen Blümlein folget ein kleiner langlechtiger Saamen in den obgemeldeten Knöpfflein / dem Saamen des rohten Wegerichs etlicher massen ähnlich. Dieses Kraut hat einen ziemlichen guten Geruch / sonderlich wann es noch grün ist / am G Geschmack aber etwas bitter. Es wächst allenthalben in Teutsch- und Welschen Landen / in den Dörfferen hinter den Zäunen / an den Mauren / auff den Kirchhöffen / neben den Strassen / und an andern harten / rauhen / ungebauenen Orten / also daß es keiner besonderen Pflantzung bedarff.

II. Das ander Geschlecht/welches von den Kräutlern das Weiblein genennet wird / ist mit der Wurtzel dem Männlein gleich / die viereckechtige Stengel werden selten über anderhalbe Spannen lang / die ligen mit ihren Aestlein unnenher auf der Erden. Die Blätter sind den Blättern des Mänleins vast gleich / außgenommen / daß sie tieffer und auch subtiler zerschnitten und gekerfft sind / von Farben grün auf blaufarb geneigt. Die Blümlein sind schön Leibfarbblaue / den H Blümlein des vorgemeldten gleich / aber doch kleiner/

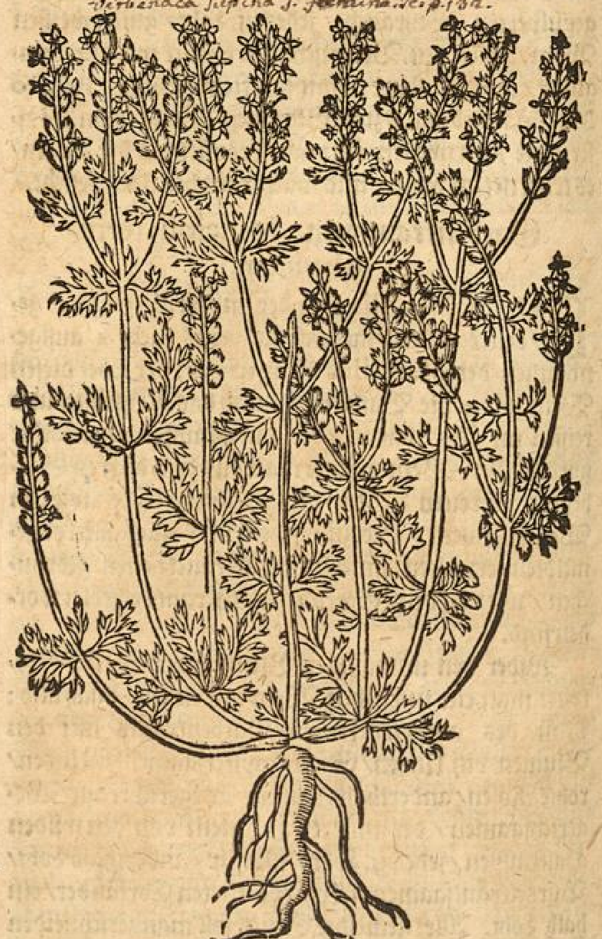
II. Eisenkraut Weiblein.

Das XXXI. Cap.
Von dem Eisenkraut.

C

I. Eisenkraut Mänlein. Verbenaca recta. I.

II. Eisenkraut Weiblein. Verbenaca Fœmina.



D I E K

DEs Eisenkrauts oder Eiserichs haben wir zwey unterschiedliche Geschlecht / wie die von Dioscoride lib. 4. cap. 50. & 51. beschrieben werden / die werden heutiges Tages in das Männlein und in das Weiblein abgetheilt.

I. Eisenkraut Männlein.

I. Das Männlein ist ein gemeines und sehr bekantes Kraut/ hat eine lange/ dünne/ und zasechtige Wurtzel /daraus wachsen harte/ rippechtige/ und viereckechtige/ dünne Stengel/ die werden selten über Elen hoch/ mit vielen Nebenästlein von unten hinauff / die sind mit außgeschnittenen Blättern besetzet / welche sich dem

deßgleichen auch der Saamen. Dieses wächst in der Landschafft Apulien / daher es mir erstlich durch einen Wurtzelträger dürr zukommen / hernachmals hat der Edel Herr/Herr Heinrich von Wildberg/uns den Samen aus Hispanien mit anderer fremder Gewächs Samen zugeschickt / der uns glücklich und wol auffgangen. In den Lustgärten des Niderlandes / als zu Antuerp/Mecheln und Brüssel ist es auch sehr gemein/ da ich es dann offtermals gesehen / welches auch vom Spanischen Saamen erzeuget ist.

A Von den Namen des Eisenkrauts.

DAs erst Geschlecht des Eisenkrauts oder Eiserichs/ welches Plinius erstlich Verbenam marem, dem unsere Kräutler nachgefolget / und es Eisenkraut das Männlein genant haben / wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/ Περιστερὼν und περιστερεὼν, ὀρθὸς πανχρῶμον, ἥρας Δάκρυον, Αἷμα γαλῆς, Αἷμα ἑρμοῦ τριξαλίς, und προβατική. Lateinisch/ Peristerium, Verbenaca recta, Trigonium, Junonis lacryma, Mustelæ sanguis, Mercurii sanguis, Crista gallinacea, Ferra, Ferraria, Exupera matricalis, Herba Sagminalis, Panchromum, und von Aëtio, Herba Veneris. Von Plutarcho und Apulejo, Aristereum, von Plin. l. 2. c. 18. Probatica, von Her-
B molao Barbaro, Verminaca. Von den Kräutlern uñ unsern Aertzten und Apotheckern/ Verbena, Verbena recta, Verbena mas, Berbena, Columbina, Columbaria, und Herba columbaris. [Verbena communis cæruleo flore, C.B. Verbena, Ges. hort. Lon. mascula, Brun. recta, Trag. fœmina, Cæs. Cam. Verbenaca Matt. Lac. Cast. vulgaris, Lugd. recta, Dod. gal. & post. Lugd. supina. Fuch. Cord. in Diosc. Sacra herba, Ang. Tur. Hierobotane mas, Brunfelso, Verbena comunis & sacra recta Ad. Lob. ic. Verbena vulgaris Clus.] Von den Araben wird es genant/ *Beneran, Albea, Tapar,* und *Ipenstereon*. Italiänisch/ *Verminacola, Berbena, Berbenaca*. Zu Ferrar/ *Borbanaga*, und zu Venedig/ *Herba de sanct Zoanne*. Hispanisch/ *Verbena* und *Verbena yerva*. Portugallisch/ *Urgebaom machon*, und *Urgibaom*
C *machoni*. Frantzösisch/ *Verueine*. Egiptisch/ *Pempsempte*. Böhm. Werbena. Polnisch/ Koszisko. Unger. Zapara fu. Englisch/ Verueyne uñ Veruyn/ [Common Veruaine.] Flem. und Brab. Isenkruydt/ Iserhert. Hocht. Eisenkraut / Eisenrich / Eisern / Eisenhart / Isenkraut / Isenhart / Isern / Isenrich und Taubenkraut.

II. Das ander Geschlecht / welches wir das Weiblein nennen / wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten Griechisch/ περιστερεὼν ὕπτιος, Διμήτριας, Ἱερὰ βοτάνη, ἠριγένιον, χαμαίλυκος, Χαμαίλυχος, Φερσεφόνιον, Διὸς ἠλακάτη, Δίχρωμον, ἱππόρισον und Κιρκαῖος genant. Lateinisch/ Verbenaca altera, Verbenaca supina, Hierobotane, Hierobotanum, Columbina supina, Chamælycus, Apulejo Chamælygus, Curitis, Phersephonium, Co-
D lum Jovis, Dichromum, Callesis, Hipporisum, Cincinalis, Demetria, Erigenium, Vertipedium, Herba sacra, und von Pythagora, Erysisceptrum. [Verbena tenuifolia, C.B. Verbenaca supina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Sacra verbena Hispanica minor, Lob. ic. & obs. Verbena supina, Clus. hist.] Italiän. *Verminacola femina*. Hispan. *Verbena femina*. Portugallisch/ *Vergibaon femea*. Frantzös. *Verueine femelle*. Englisch/ Vervyn of spayne. [Holie veruaine.] Flemisch und Brab. Ysercruydt/ Wyfken/ und Spaensch Ysercruydt. Hochteutsch/ Eisenkraut Weiblein/ Hispanisch Eisenkraut / Welsch Eisenkraut und klein Eisenkraut / das ist / Verbena minor und Verbena Hispanica. Die Egypter heissen es/ *Pemphtenphtham*.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Eisenkräuter.

E BEyde Geschlecht der Eisenkräuter sind warmer und truckener Natur / welches man leichtlich ab dem bittern Geschmack abnehmen kan / samt einer zusammenziehenden Krafft / dannenher sie auch ein treffenliche heilsame Eigenschafft haben / frische Wunden und alte Schäden zu heilen. *Wunden. Schäden.*

Innerlicher Gebrauch des Eisenkrauts.

ES haben die Alten mancherley Aberglauben und Zauberey mit dem Eisenkraut getrieben / sonderlich aber in ihren Abgöttischen Tempeln / auch ihre außgesandte Bottschafften etwas ernstliches zu werben darmit gekrönet / wie solches weitläuffig bey dem Plinio
F lib. 25. c. 9. beschrieben wird. Dieses Kraut aber wird noch heutiges Tages von unseren Abergläubischen alten Weibern / mehr zu der Zauberey dann zu der Artzeney in ihre Würtzwisch gesamlet und auffgehaben / welches alles wir als ein thorechtige / heidnische / aberglaubische Weiß / und uns Christen als ein verbottenes und ein verführisches Fabelwerck wollen fahren lassen / und den nützlichen Gebrauch dieses Krauts / den wir aus täglicher langwiriger Erfahrung erlernt / anzeigen.

Gebrechen des Haubs. Haubt-Schmertzen. Eisenkraut ist ein fürtrefflich gut Haubtkraut / wider alle Schmertzen und andere Gebrechen des Haubts / von kalten Feuchten verursachet / dienlich / derowegen es in Curierung solcher Gebrechen billich gebrauchet / und nimmermehr unterlassen werden soll.

Augen Gebrechen. Deßgleichen es zu allen innerlichen und äusserlichen
G Gebrechen und Mängeln der Augen / vast nützlich und heilsam ist / wie solches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

Innerliche Glieder. Anfangende Lungensucht. Es ist auch allen innerlichen Gliedern des Eingeweids vast nutz und heilsam / sonderlich aber der Brust / Lungen und Seiten / fürnemlich aber so man es in anfahender Lungensucht gebrauchet / wie solches der fürtreffenliche Naturkündiger Plinius bezeuget.

Langwiriges Husten. Eisenkraut getrucknet und zu einem subtilen Pulver gestossen / und davon v. quintlein schwer mit v. Untzen gutes fürnen Weins / oder so viel vonnöhten ist / fünff Tage nacheinander getruncken / soll eine wunderbarliche gewisse Artzney seyn / wider langwierigen Husten / wie solches Marcellus Empiricus cap. 16. bezeuget. Man soll aber den jenigen / so das Fieber darbey ha-
H ben / das mit Wasser zu trincken geben.

Schmertzen des Hertzens. Eisenkraut in Wein gesotten / und von dem durchgesigenen Tranck alle Morgen und Abend / einen Becher voll warm getruncken / dienet wider den Schmertzen oder Wehethum des Hertzens. In Wein oder Wasser / je nach Gelegenheit der Kranckheit den drittentheil eingesotten / darnach durchgesigen / und davon alle Morgen und Abend auff die iiij. Untzen warm getruncken / ist eine treffenliche gute Artzney die Verstopffungen der Leber und des Miltzes zu eröffnen. *Leber und Miltz Verstopffung.*

Keichen. Ersticken. Eisenkraut also frisch gestossen / den Safft außgepresset / und davon iiij. Loht mit Zucker oder aber mit Meth oder Honigwasser getruncken / ist eine heilsame Artzney wider das Keichen und schwerlich athmen denen insonderheit nützlich und gut / denen der Athem
I außbleiben / und stetig ersticken wollen.

Leber-schmertzen. Eisenkraut um die Sonnenwend gesamlet / darnach auffgedrucknet / zu einem subtilen Pulver gestossen / und davon v. quintlein schwer mit gutem weissen Wein zertrieben / getruncken / dient wider den Schmertzen der Leber. Einem blöden und jungen Menschen darff man über ein halb Loht oder j. quintlein des gemeldten Pulvers nicht geben.

Geelsucht. Eisenkraut genommen j. quintlein / Indianisch Spicanarden / ein halbes quintlein / des Gummi Laccæ, ein drittheil eines quintleins / und guten Myrrhen / x. Grän / zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit iiij. Untzen frisch Brunnenwassers zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken / ist eine heilsame Artzney wider die Geelsucht. Deßgleichen auch ein
K quintlein Eisenkrauts / mit einem halben quintlein weissen Weyrauch zu reinem Pulver gestossen / darnach mit einem Trüncklein Weins zertrieben / und viertzig Tage nacheinander des Morgens nüchtern getruncken / vertreibet die alte erstorbne Geelsucht. *Alte erstorbene Geelsucht.* Man soll aber wahrnehmen / wann der Krancke hitzig oder ein Fieber hätte / soll man ihme das Pulver nicht mit Wein / sondern mit Wasser zu trincken geben.

Oder / nim Eisenkraut ij. Handvoll / Hirtzenzungenkraut / Wegweißblumen oder die Wurtzeln / jedes eine Handvoll / Zucker / iiij. Untzen. Thue gemeldte Stück zuvor klein geschnitten in eine Kante / und schütte darüber j. Maß guten Weins / (oder aber j. Maß Wassers

A wann ein Fieber oder Hitz verhanden ist) verlutier den Ranfft der Kante wol / setze die in einen Kessel mit siedendem Wasser/und laß vier Stunden in einem steten Sud sieden / darnach seihe den Tranck durch ein Tuch ab/ und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend iiij. Untz davon zu trincken/ so lang der Tranck wäret.

Nierenstein. Eisenkrautwurtzel in Wein den drittentheil eingesotten / darnach durchgesigen / und Morgens und Abends /jedesmal ein gemeines Tischbecherlein voll darvon getruncken/treibt auch die Geelsucht gewaltig aus/ deßgleichen auch den Nierenstein.

Hitzige Geelsucht. Wider die hitzige Geelsucht : Nim̃ iij. Handvoll Eisenkraut mit der Wurtzeln / seude die in einer Maß frisch Brunnenwassers den drittentheil ein / darnach seihe die Brühe durch ein sauber Tuch / und zerlaß darinn ein Vierling weissen Zucker / darvon trinck Morgens und Abends/ jedesmal j. Becher voll. B

Geelsucht. Eisenkraut zu Pulver gestossen/ und j. quintlein davon des Morgens nüchtern mit einem Trüncklein Weins getruncken / solches vier Morgen also nacheinander beharret / ist auch eine gute Artzney wider die Geelsucht vor arme Leute. So aber eine Hitz oder Fieber darbey wäre / soll man das Pulver mit frischem Brunnenwasser einnehmen.

Bauch- und Därm-Schmertzen. Eisenkraut grün oder frisch gestossen / den Safft davon autzgepresst/und iiij. Loht mit gutem fürnen Wein eingetruncken / leget den Schmertzen des Bauchs / der Därm / und alles Eingeweids. Solches thut auch die Wurtzel in Wein gesotten/und Morgens und Abends/ darvon jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm C getruncken.

Dysenteria. Eisenkraut zu Pulver gestossen/ und dessen iij. quintlein schwer mit Wein/ so kein Fieber vorhanden ist/oder aber mit Wasser / so Fieber vorhanden / zertrieben und getruncken/ vertreibet die Därmruhr/Dysenteriam.

Verstanden Harn. Eisenkrautsafft der frisch außgedruckt ist/ genom̃en/ und davon abgewiegen iij. Untzen/ darzu gethan gestossenen fein Zucker/ j. Loht/ und ein drittheil eines quintleins gepülverten Rhabarbaren/solches alles wol durcheinander vermischet und warm getruncken/ist eine treffenliche Artzney wider den verstandenen Harn / oder nim̃ des Saffts ij. Untz mit iij. Untzen des besten fürnen Weins vermischt / und gibs warm zu trincken.

Eisenkrautwurtzel auffgetrucknet/und zu einem subtilen Pulver gestossen / davon eines quintleins schwer D mit gutem weissen Wein zertrieben und warm getruncken/treibet auch gewaltig fort den verstandenen Harn.

Kaltseich. Stein. Mit einem Trüncklein Meth oder Honigwasser getruncken / vertreibet die Kaltseich oder Harnwinde / mit gutem Honigwein warm getruncken / kom̃t denen/ so mit dem Stein beladen sind/ wunderbahrlich zu hülff / und führet darneben alles das jenige / was den Harn verhindern mag/schnell aus.

Nierenstein. Eisenkraut also frisch gesäubert mit seiner Wurtzel/ und eine gute Handvoll in einem steinern Mörser wol gestossen / darnach j. Becherlein voll guten alten Wein darzu geschüttet / und folgends hart durch ein sauber Tuch außgedrucket / j. Loht Zucker damit vermischet und warm getruncken / führet den Lenden-oder Nierenstein gewaltig aus.

E Des Krauts mit der Wurtzel iij. Handvoll genommen / klein geschnitten / und darzu gethan iiij. Untzen guten fein Zucker/alles vermischt in ein Kante gethan/ darmit j. Maß guten alten Wein darüber geschüttet / folgends in ein Kessel mit Wasser zuvor verlutiert gesetzt und vier Stunden lang darinn gesotten / darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abend iiij. Untzen davon getruncken / solches also beharrret so lange der

Lendenstein außführen. Tranck wäret / das führet den Lendenstein ohne allen Schmertzen aus. Die Wurtzel zu einem subtielen Pulver gestossen/ und eins gülden schwer mit einem trüncklein Honigwein oder Weinmeth warm getruncken/ bricht den Nierenstein/ und treibet denselben aus.

Lendenstein brechen. F Den Lendenstein allgemächlich zu brechen und außzuführen : Stoß Eisenkraut mit der Wurtzel zu einem subtilen Pulver / und gib dem / so mit dem Stein beladen dreissig Tag nacheinander alle Morgen nüchtern/ eines halben Gülden schwer mit Meth- oder Honigwasser zu trincken / so gehet der Stein hinweg ohne Schmertzen.

Blasenstein. Wider den Blasenstein: Stosse Eisenkraut mit der Wurtzel / presse den Safft davon aus / und schritze mit einer Schritzen iiij. Untzen warm auf einmal darein/ und thue des Tages solches zweymal / und beharre es eine Zeitlang / das bricht und zermahlet den Stein in der Blasen.

Schmertzen vom Stein. Eisenkraut mit der Wurtzel in Wein den dritten theil eingesotten / und der durchgesigenen Brühe allen G Morgen und Abend auff die iiij. Untzen warm getruncken / mildert und vertreibet den grossen Schmertzen vom Stein / und führet denselben gewaltiglich aus.

Anfahenden Aussatz. Solchen Tranck mit Honig süß gemacht/ wircket desto kräfftiger / und dienet auch wider den anfahenden Aussatz/eine Zeitlang gebrauchet.

Fallendsucht. Eisenkraut obgemeldter massen in Wasser gesotten/ die durchgesigene Brühe mit Honig süß gemacht / und eine Zeitlang obgemeldter massen getruncken / dienet denen wol/so mit der Fallendensucht beladen sind.

Natürlichen Saamen im Schlaff halten machen. Unersättliche Begierde zur Unkeuschheit. Eisenkrautsafft der frisch außgepresset worden ist/ auff iij. Untzen getruncken/ ist ein erfahrne Artzney den jenigen / so der natürliche Saamen im Schlaff entgehet: dienet auch den jenigen/ so mit unersättlicher Begierde zur Unkeuschheit beladen sind / dann wann sie H diese Artzney einmal gebrauchen / vertreibet es ihnen die unersätliche Lust und den Kützel sieben Tage lang.

Monatblum der schwangern Weiber. So ein schwanger Weib ihre Monatblume bekäme/ so siede j. Handvoll Eisenkraut in weissem Wein / den dritten theil ein / und lasse sie alle Morgen und Abend/ auff die iij. Untzen warm trincken.

Verhaltene Monatblum. Die verhaltene Monatblume der Weiber wider zubringen : Nim̃ Eisenkrautsafft ij. Loht / Katzenmüntzsafft/ Sevenbaumblättersafft/ jedes j. Loht/ drey Blätlein fein Golds/mische es alles durcheinander/und gibs dem Weib mit Wein zu trincken.

Leichtlich gebären. Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen / und j. quintlein mit Wasser vermischt / und warm getruncken / hilfft den Gebärenden leichtlich gebären.

Todte frucht austreiben. Eisenkrautsafft auff die iiij. oder v. Loht mit Wein I getruncken/ treibet aus die todte Frucht/ das thut auch das Kraut zu Pulver gestossen/und eins Gülden schwer mit Wein getruncken.

Bruch. Wider den Bruch macht man ein herzlich Bruchpulver / wie folget : Nim̃ Eisenkraut/ breiten Wegerich / Pfersigbaumblätter/ Sauerkirschbaumsblätter/ jedes j. Loht / weniger oder mehr nach deinem gefallen: Alle gemeldte Stück stoß zu einem subtilen Pulver/ schlags durch ein härines Sieblein/und gib dem gebrochenen x. Tage lang alle Morgen nüchtern/eines Gülden schwer mit einem Trüncklein Weins zu trincken.

Drittägig Fieber. Es soll auch das Eisenkraut das drittägige Fieber vertreiben / aber hierzu muß man auch einen besondern Aberglauben gebrauchen/also daß man nehme das dritt Gleichlein von der Erden übersich von diesem Kraut/ K im viertägigen Fieber aber / solle das vierdte Gleichlein genommen / und dem Krancken zu trincken gegeben werden : dergleichen närrischen Fantaseyen und heidnischen Aberglauben / haben die Alten viel mit diesem Kraut getrieben / darneben ihme auch der Name Hierabotane, das ist/ Sacra herba wordẽ/ein heiliges oder gebenedeytes Kraut / welches aber doch sonderlich vom Weiblein dieses Krauts soll verstanden werden.

Etliche sieden das Kraut mit der Wurtzel in Wein/ und geben denen die das drittägige Fieber haben / des Morgens und Abends der durchgesigenen Brühe / ein Untz oder iiij. warm zu trincken.

Andere nehmen drey Blätter von dem Eisenkraut/

A und auch drey Wurtzeln/ stossen die zu einem subtilen Pulver/ und gebens mit einem Trüncklein Weins zertrieben dem Krancken warm zu trincken/ zuvor ehe ihn das Fieber ankommt. Wider das viertägige Fieber/ nehmen sie vier Blätter und vier Wurtzeln/ und gebens obgemeldter massen ein. *Viertägige Fieber.*

Pestilentz verhüten. Grüne oder frische Eisenkrautblätter des Morgens nüchtern vor sich selbst/ oder auf ein Bissen Brots und gesaltzenen Butter gessen/ ist ein herrlich Præservativ/ vor der Pestilentz zu verhüten.

Pestilentz. Eisenkrautsafft iij. Untzen/ mit ij. Loht gutem Weinessig/ und einem quintlein guten Theriack oder Methridat/ zu einem Schweißtranck vermischt/ und denjenigen/ so die Pestilentz angestossen/ auf einmal zu trincken geben/ und ihnen zum wenigsten drey Stunden darauf B schwitzen lassen/ ist ein gewiß Experiment wider die Pestilentz/ dann sie dieselbige gewaltig durch den Schweiß und Harn außtreibet.

Schlangen-Gifft. Eisenkraut ist auch eine treffenliche Artzney wider alles Schlangen-Gifft/ den Safft vom Kraut/ Blumen und Wurtzel mit Wein eingenommen/ und das Kraut wie ein Pflaster übergelegt.

Gifftiger Thier Biß. Eisenkraut in Wein gelegt und darinn gebeitzet: darnach denselben Wein getruncken/ dient wider aller gifftigen Thier Biß.

Zißmäuß und Scorpionen Biß. Das gemeldte Kraut zu einem subtilen Pulver gestossen/ und j. quintlein schwer mit einem Trüncklein Weins zertrieben und getruncken/ dient wider die gifftigen Biß der Zißmäuß/ auch der gifftigen Scorpionen.

Eisenkraut mit Wein gesotten/ und die durchgesiegene Brühe des Morgens und Abends/ jedesmal auf C iiij. Untzen getruncken/ ist eine treffenliche Artzney das Zipperlein/ Gliedsucht und Hüfftwehe zu miltern. *Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.*

Gifft außtreiben. Eisenkrautsafft der frisch außgetruckt ist/ auf iiij. oder v. Loht mit Wein getruncken/ treibet aus alles eingenommen Gifft.

Wundtranck. Eisenkraut ist auch ein herrliches heilsames Wundkraut/ derwegen es auch die rechtschaffene Wundärtzte die Wunden und Schäden zu heilen/ nicht allein äusserlich zu Pflastern/ Pulver und Salben gebrauchen/ sondern auch innerlich zu den Wundträncken dieselben von Grund heraus damit zu heilen/ unter welchen dieser nachfolgende sehr gebräuchlich ist: Nim̃ Eisenkraut/ ij. Handvoll/ Sanickel/ Sinnau/ Walwurtz/ Bibernellenkraut/ jedes j. Handvoll/ weissen fein Zu D cker/ iiij. Loht/ Myrrhen/ Mastix/ jedes j. Loht. Die gemeldten Kräuter soll man klein zerschneiden/ den Myrrhen und Mastix zu Pulver stossen/ die Kräuter in eine Kante thun mit dem Zucker/ den Myrrhen und Mastix in ein Tüchlein binden und darzu werffen/ darnach darüber schütten j. Maß frisch Brunnenwasser/ und ein halb Maß Wein/ den Ranfft der Kanten dann sauber verlutieren/ die Kante in ein Kessel mit Wasser setzen/ und sechs Stunden mit steter Hitz darinn sieden lassen/ folgends heraus thun/ und wann der Tranck von sich selbst kalt worden/ soll man den durchseihen/ und wol vermacht an einem kühlen Ort zum Gebrauch verwahren. Von diesem Tranck soll man dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Loht warm zu trincken geben.

E Ein anderer: Nim̃ Eisenkraut/ ij. Handvoll/ Beerwinck/ Schadheil/ Sanickel/ der Edlengarben/ Heydnisch Wundkraut/ jedes j. Handvoll/ der Rinden von der Wurtzel der wilden Eglentierrosen/ Feuchten oder Thannen Mispeln/ mit den Blättern oder Beeren/ Ackeleyenkraut/ Tausentgüldenkraut/ Natterwurtzblätter/ Aepffelblüht/ Steinlindenblätter/ Ochsenzungenkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Kräuter soll man klein zerschneiden/ darnach in eine bequeme Kante thun/ und noch ferner darzu werffen/ vj. Untz guten fein Zucker/ und darüber schütten ein Maß frisch Brunnenwasser/ und eine Maß guten weissen Wein/ alsdann den Ranfft der Kanten sauber verlutieren/ F und zum wenigsten sechs Stunden obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/ darnach durchseihen/ und auch obgemelter massen gebrauchen. Wañ dich aber dünckel/ daß dieses Trancks zu viel seyn würde/ oder in heisser Zeit/ daß es sich nicht halten könne/ magst du nur das halbe theil auf einmal machen/ und vier Stunden sieden lassen.

Eisenkraut dienet auch wider die vergiffte Contagion der Frantzosen-Kranckheit/ dann sie reutet aus alle Boßheit derselben/ derowegen soll sie billich zu den Träncken und anderen Artzneyen die man in dieser Kranckheit gebrauchet/ vermischt werden. Sie dienet auch sehr treffenlich wol in dem anfahenden Aussatz. *Contagion der Frantzosen Kranckheit.* *Anfahender Aussatz.*

So ein Rindvieh das Fieber bekom̃t/ soll man drey guter Handvoll Eisenkraut in einer Maß Wein zum G halben theil einsieden/ darnach durchseihen und dem Vieh die Brüh auf einmal warm eingiessen/ oder soll man iiij. Loht des gestossenen Eisenkrautpulvers/ mit einer ächtmaß Weins zertrieben gleichfals gebrauchen. *Fieber des Rindviehs.*

Es ist das Eisenkraut sonst den Küniglein eine vast angenehme Speiß/ wie auch den Tauben/ daher es auch von den Tauben den Namen Peristereum, oder Columbina bekommen hat.

Eusserlicher Gebrauch des Eisenkrauts.

Haubtwehe. Es haben die Alten das Eisenkraut für ein kräfftige Hülff und Artzney gehalten/ das Haubtwehe damit zu vertreiben/ so man ein Kreutzlein darvon macht/ und dem Krancken auffsetzet. Es düncket mich aber besser seyn/ wann man das frisch Eisenkraut stosset in einem H Mörser/ und darzu schütte ein Becherlein voll gutes Weinessigs/ und presset solches wol durch ein Tuch durch/ und thut iiij. Loht Rosenöle darzu/ solches soll man wol vermischen und leinene zweyfache Tüchlein darinn netzen/ und dieselbige ein wenig außgedruckt/ daß sie nicht mehr trieffen/ über die Stirn und beyde Schläff laulechtig legen/ auch so offt sie trucken werden/ wieder erfrischen.

Haubtwehethum von Kälte. Etliche nehmen iij. Handvoll Eisenkraut klein geschnitten/ thun die in ein bequemes Säcklein/ reihens mit einem Faden/ daß das Kraut nicht zusammen lauffen kan/ siedens darnach in Wein und pressen es mit zwey Tellern hart aus/ legen darnach das Säcklein auf das Haubt/ so warm man es leiden kan/ das hilfft sehr wol wider das Haubtwehethum/ das von Kälte I seinen Ursprung hat.

Haar daß sie nit ausfallen. Eisenkraut gestossen und in Baumöle geröschet/ darnach wie ein Pflaster warm über das Haubt geschlagen/ oder das Haubt warm darmit gesalbet/ vertreibet allen Schmertzen des Haubts/ wann er schon lang gewähret hat. Die Artzney bevestiget auch die Wurtzeln des Haars/ daß solche nicht außfallen.

Haubtpflaster. Ein herrlich gut Haubtpflaster: Nim̃ Eisenkraut mit der Wurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ iij. Loht/ Griechisch Pech/ xij. Untzen/ Wachs/ ij. Untzen/ Baumöl/ ij. Untzen. Zerlaß das Griechisch Pech/ Wachs und Baumöle/ laß darnach ein wenig sieden/ hebs dann vom Feuer/ und wann es kalt werden wil/ so rühr das Eisenkrautpulver darein/ und böhre es darnach wol durch einander. Dieses Pflaster äusserlich K aufgelegt/ dienet wider allen Schmertzen des Haubts/ wider den Haubtnagel und die Flüß die in die Augen fallen/ es stillet auch den Schmertzen der Zähn/ äusserlich auf die schmertzhafftige Seiten gelegt. *Haubtnagel. Augenflüß. Zahnwehe.*

Melancholey. Wann ein Mensch nicht richtig im Haubt wäre/ und von der Melancholey herkäme/ der mach nachfolgende Lauge/ und lasse den Krancken alle Tage damit zwagen/ es wird ihm viel guts thun/ und die Sinn wol stärcken und wieder zu recht bringen: Nim̃ Eisenkraut/ zwo Handvoll/ Majeran/ Haselwurtz mit dem Kraut/ Wegwartenkraut/ Ochsenzung/ Beysuß und Quendelkraut/ jedes eine Handvoll. Diese Stück soll man zerschneiden/ und in iij. Maß Laugen den dritten

theil

A theil einsieden lassen / darnach dieselbige wie gemeldet brauchen.

Etliche nehmen in gleichem Fall ij. Handvoll Eisenkraut und Chamillen / j. Handvoll / sieden das den dritten theil ein in einer alten Maß Laugen / und gebrauchens obgemeldter massen/das thut auch sehr wol.

Haar außfallen.

Eisenkraut das noch frisch und grün ist / in einem Mörser gestossen / den Safft davon außgedruckt und mit Baumöle temperirt/ darnach das Haubt darmit gesalbet / ist ein gute Artzney / wider das Haar außfallen. Etliche stossen das Kraut und siedens in Baumöle / biß sich der Safft verzehret / darnach pressen sie es hart aus / und salben das Haubt darmit / und sind gemeldte Artzneyen beyde gut.

B

Haar wachsen machen.

Etliche nehmen zu den gemeldten Gebrechen das Eisenkraut mit der Wurtzel/ stossens in einem Mörser/thuns dann in ein Glaß/schütten unzeitig Baumöl darüber uñ stellens ein Zeitlang in die Sonn/ darnach seihen sie das Oel darvon / und gebrauchens obgemeldter massen / das außgefallen Haar wiederum machen zu wachsen.

Hitzige/eiterechtige Blätterlein des Haubts.

Wider die hitzige / eiterechte und flechtende Blätterlein des Haubts / nim̃ rein gepulvert Eisenkraut / des auffgetruckneten Saffts Acaciæ, jedes ij. Loht/ gepülverten Myrrhen / ein halb Loht / vermisch die gemeldte Stück mit genugsamen rauhen Wein wie ein Sälblein / darmit salbe die gemelte Blätterlein / sie heilen sehr bald.

Trieffen der Augen.

C

Frischen außgepresten Eisenkrautsafft mit zerklopfftem Eyerweiß vermischt / und wol durcheinander temperirt/ darnach ein hanffin Werck darinn genetzet und über die Augen geleget / dienet wider die Zähern und das trieffen derselben. Das thut auch so man frische Blätter des Eisenkrauts wol im Munde keuet / und darnach die Speichel darvon in die Augen streichet.

Oder nim̃ außgeprest Eisenkrautsafft/ Fenchelsafft/ jedes ij. Loht / rein gepülverten Zuckercandit/ ein halb Loht / zertreib es und vermischs durcheinander zu einem Augenwässerlein / darvon thue des Tages drey oder viermal / jedesmal ij. oder iij. Tröpflein in die Augen. Oder/ nim̃ des außgepresten Eisenkrautsaffts/ des außgepresten Saffts von den Fenchelnwurtzeln/Schweinsgallen / jedes gleichviel / laß ein wenig sieden / darnach seihe es durch ein Tüchlein und brauchs wie das vorgemeldte Augenwässerlein.

D

Finster Gesicht.

Eisenkrautsaamen zu einem sehr reinen Pülverlein gestossen / mit geläutertem Fenchelsafft zu einem Augenwässerlein temperirt/ und obgemeldter massen in die Augen gethan / erläutert das finstere Gesicht wunderbarlich. Das thut auch der außgepreste Safft des Eisenkrauts / ein paar Tröpflein in die Augen getraufft.

Hell Gesicht machen.

Oder / nim̃ Eisenkrautsafft / Fenchelsafft / jedes gleichviel/ vermische es und thue sie obgemeldter massen in die Augen/ oder ein leinin Tüchlein darinn/und lege es über die Augen / es benim̃t den Augen die Dunckelheit und machet ein klar hell Gesicht.

Hitze und Schmertzen der Augen.

Oder/ nim̃ Eisenkrautsafft / ij. Loht/ Schellkrautsafft/Mangoltsafft/Fenchelsafft/jedes j. Loht/gepülverten Canditzucker / ein halb Loht/ vermische es durcheinander und thue jederweilen ein paar Tröpfflein in die E Augen/ oder netze ein leinin Tüchlein darinn/und lege es über die Augen / es benim̃t die Hitz und Dunckelheit der Augen/stillet auch darneben den Schmertzen.

Gesicht erläutern.

Oder / nim̃ frisch Eisenkraut / stoß in einem Mörser und thu ein wenig Saltz darzu / das binde über die Augen / und laß es ein Tag und Nacht darüber ligen/ das erläutert das Dunckelgesicht sehr wol.

Geschwulst der Augen. Weisse Flemen der Augen.

Eisenkrautblätter und Blumen frisch gestossen/und mit einem Eyerweiß vermischet / folgends wie ein Pflaster über die Augen gelegt/vertreibet die Geschwulst und blutigen Augen / verzehret auch die weissen Flehmen derselbigen.

Eisenkraut in frischem Brunnenwasser gesotten/biß F das dritte theil verzehret ist/darnach durchgesigen / und die Augen darmit drey Tage nacheinander gewäschen und gebähet/ wehret den zufallenden Flüssen / die in die Augen fallen.

Augenflüß.

Augenflecken.

Wider die Flecken der Augen : Nim̃ Eisenkraut und nehe das in ein lang Tuch / also daß du es um die Keelen winden magst / das trage also eine Zeitlang biß der Flecken vergehet.

Hell Gesicht machen.

Eisenkrautblätter in Schweinenschmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster über die Augen des Abends gebunden / wann man wil zu Bett gehen/ und die Nacht also darüber gelassen / das säubert die Augen vor aller Unreinigkeit und machet ein klar und hell Gesicht.

Grindige und hitzige Augen.

Eisenkrautsafft und Wermuhtsafft / jedes gleichviel durcheinander vermischt / heilet die grindigen und hitzi- G gen Augen/ Tüchlein darein genetzt und übergelegt.

Ohren-Schmertzen.

Eisenkraut in die Ohren getrauffet / vertreibet den Schmertzen derselben.

Ohrmützel.

Eisenkraut und Wegerichkraut gleichviel im Mund wol gekeuet / darnach wie ein Pflaster über die Ohrmützel oder Ohrklam geleget / zertheilet dieselbigen wunderbahrlich oder hilft ihnen daß sie außgehen / wann das geschicht / soll man Eisenkraut mit Saltz stossen/ und so lang darüber legen biß die heilet / so darff man keiner weiteren Artzney.

Zahnwehe.

Eisenkraut mit Schweinenschmaltz gestossen/vertreibet die Geschwulst hinter den Ohren/ die Ohrmützel genant/wie ein Pflaster darüber gelegt.

Eisenkrautwurtzel in Wein gesotten /und die durchgesigene Brüh warm im Mund gehalten / benimt den H unleidelichen Schmertzen des Zahnwehs/Andere sieden die gemeldte Wurtzel in guten Weinessig / und brauchens gleicher gestalt.

Oder nim̃ Eisenkraut mit der Wurtzel / ij. Handvoll/ Wolgemuhtblumen/Poleyenkraut/Salbeyen/jedes j. Handvoll. Seud diese Stück miteinander in einer Maß Weins den halben theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / und halt dieselbe so warm du kanst im Mund/so offt es kalt wird/so nim̃ wieder andere Brühe wie zuvor/der Schmertzen wird bald nachlassen.

Unreinigkeit der Zähn.

Frisch Eisenkraut mit Brunnenwasser wol gestossen/ darnach durch ein Tuch außgedrückt/vertreibet die Schwärtze und alle Unreinigkeit der Zähn/ so man dieselbigen offtmals damit wäschet.

Nasenbluten.

Eisenkraut in der Hand gehalten und stetig ange- I schauet / stillet den Blutfluß der Nasen.

Flüssige Flechten des Kinns und Angesichts.

Wider die flüssige Flechten und Blätterlein des Kinns und Angesichts : Nim̃ rein gepülvert Eisenkraut / des auffgetruckneten Saffts Acaciæ, jedes ein Loht / rein gepülverten Myrrhen / j. quintlein/ zertreibe diese Dinge mit genugsamen Wein wie ein Sälblein/ und salbe die Flechten des Tages etlichemal darmit / sie heilen bald.

Mundfäule. Geschwer des Zahnfleischs und Hals.

Eisenkraut mit der Wurtzel klein zerschnitten und in Wein gesotten / darnach durchgesigen / den Mund damit gewäschen und gespühlet / heilet die Mundfäul und alle Geschwer / und Auffbrüch des Zahnfleisches und des Hals / den Hals offtermals warm damit gegurgelt.

Heiserigkeit. Halsgeschwer.

Eisenkraut frisch gestossen / und wie ein Pflaster um K die Keel gebunden/vertreibet die Heisserigkeit. Deßgleichen warm übergelegt / vertreibet das Halsgeschwer/ Squinantiam von den gemeinen Aertzten genennet.

Mandlen-Geschwulst.

Eisenkraut in Wein gesotten / und mit der durchgesigenen Brühe den Hals warm gegurgelt / vertreibet die Flüß/ die in den Hals fallen/mit der Wurtzel gesotten zertheilet die Geschwulst der Mandeln.

Kröpff vertreiben.

Eisenkrautwurtzel am Hals getragen / soll die Kröpf vertreiben/Marcellus Empiricus aber spricht cap. 15. Man soll die Eisenkrautwurtzel überzwerch entzwey schneiden / und soll dem Kröpffigen das unterste theil darvon an den Hals hencken / das oberste theil aber soll man in Rauch hencken/ und so dasselbige dürr wird/soll

A der Kropff sich außtrucknen und verzehren. Wann solches ohne Aberglaub zugehet / mag man es versuchen. Es meldet auch der gemeldte Marcellus / so du einen auff solche weiß curiert hettest / und er undanckbar seyn wolte / solt du beyde theil der Wurtzeln / die der Kröpffig am Halß getragen / und die im Rauch gehangen / in ein fliessend Wasser werffen / so soll der Kropff wieder auf ein neues wachsen.

Gäst frölich machen.

Es haben die Alten darfür gehalten / wann man Eisenkraut in Wasser wol erbeitzet / und die Gemach darinn man Gastung halten wil / wol damit besprenge / sollen die Gäst davon leichtsinnig und frölich werden / welches ich offt probiret und erfahren habe wahr seyn / wann man guten rohten und weissen Wein darbey hat / und denselben den Gästen vorsetzet / aber ohne B denselbigen hilfft diese Kunst gar nicht / wann man gleich die Gemache mit dem gemeldeten Wasser überschwemmet.

Miltz-Schmertzen.

Eisenkraut mit altem Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster über das Miltz geleget / vertreibet den Schmertzen desselbigen / und ist ein sonderliches bewehrtes Experiment.

Erhartung des Miltzes.

Eisenkraut das frisch oder grün ist mit Schweinenschmaltz wol gestossen / und ein gut theil gepülvert Weyrauchbröcklein darzu gethan / und wol wie ein Pflaster durcheinander temperirt / auff ein Tuch auffgestrichen und über das Miltz geleget / vertreibet die veraltete Erhartung des Miltzes.

Nierenstein.

Wider den Nieren und Lendenstein: Nim̃ Eisenkraut mit den Wurtzeln / Betonienkraut mit den Wurtzeln / jedes ij. Handvoll / C schneide sie klein / thue sie in eine Kante / schütte ein Maß guten weissen Wein darüber / verlutier den Ranfft der Kanten / und laß darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / darnach seihe den Tranck darvon und gib dem Krancken alle Morgen und Abend / jedesmal iiii. Untzen davon warm zu trincken.

Oder / nim̃ frisch Eisenkraut mit den Wurtzeln / zerschneids wol und stoß klein in einem steinernen Mörser / drucke den Safft davon aus / und gib dem Krancken so offt ihn der Stein anstösset / iiij. oder v. Loht des Saffts mit einem Trüncklein guten weissen Wein zu trincken.

Unersätliche Begierd zur Unkeuschheit.

Eisenkraut bey sich getragen / oder des Nachts unter das Küssen gelegt / benim̃t und vertreibet die unersättliche Begierd oder Lust zur Unkeuschheit.

D

Zipperlein. Hüfftwehe.

Eisenkraut gestossen und warm übergelegt oder mit Wein gesotten / ist ein treffenliche Milderung wider das wüten des Zipperleins / Gliedsucht und des Hüfftwehs.

Unleidlicher Schmertzen des Zipperleins.

Es haben etliche gelehrte Doctores folgendes Sälblein / als ein besonder Secret wider den unleidlichen Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht / derowegen sie es auch mit einem verborgenen Namen / unguentum Jovis geneñet haben / so es doch billicher unguentum de Verbena heissen solte / das wird auff folgende weiß bereitet: Nim̃ des frischen abgepflückten Eisenkrauts / iiij. Handvoll / stoß die in einem Mörser vast klein wie ein Muß / vermisch damit xvj. Untzen frischen Meyenbutter / lasse etliche Tag in einem bequemen Geschirr in einem Keller wol erbeitzen / dann thue es in ein Kesselein / und setze es auff ein Kohlfeurlein / laß ge- E mählich sieden biß der Safft verzehret ist / darnach druck es durch ein starck hänffin Tuch hart und wol aus / und behalts zum gebrauch. Wo aber grosse Hitz in dem Zipperlein wäre / und Gesücht der Glieder / so nimt man j. Händlein voll frisch Bilsenkrautblätter darzu / und bereitet die Salb allerdings wie oben gemeldet. Mit diesem Sälblein kan man viel außrichten in allerley Art des Zipperleins / deßgleichen in dem hefftigen und leidlichen Schmertzen der Hüfft und Gesücht der Glieder.

Podagram.

Eisenkraut grün und frisch um die podagramische Glieder gewickelt / und die abgestreifften Blätter in den Schuhen getragen und darauf gegangen / thut den podagramischen grosse Hülff und gibt gute Milderung.

F

Wunden hefften. Alt Schäden heilen.

Eisenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt / haftet dieselben zusammen / heilet die alten Schäden und schleusset sie.

Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen / dasselbe mit genugsamen Honig temperirt wie ein Pflaster / heilet alle frische Wunden und die alten Schäden / mit Butter gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / heilet Wunden und alte Schäden.

Entzündung der Wunden.

Eisenkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / mildert und leget nider die Entzündung und hitzige Geschwulst der Wunden.

Fisteln.

Eisenkrautsafft heilet die Fisteln / den darein gethan und das Kraut wie ein Pflaster darüber gelegt.

Schlangen.

Welcher sich mit Eisenkraut samt den Wurtzeln umgürtet / und das Kraut auch bey ihm trägt / der soll G vor den Schlangen sicher seyn / daß er nicht geletzt werde.

Unsinniger Hundsbiß. Zißmäußbiß. Geschwulst der Apostemen.

Eisenkraut gestossen / heilet die unsinnigen Hundsbiß / dasselbe wie ein Pflaster über die Wunde gebunden / heilet auch die gifftigen Biß der Zißmäuß / zertheilt oder macht auffgehen die Geschwulsten und Apostemen.

Scorpionen Stich.

Eisenkraut obgemeldter massen Pflastersweiß übergeleget / und auch j. quintl. des gepülverten Krauts mit Wein eingetruncken / heilet die Biß der Scorpionen.

Rotlauffen.

Eisenkrautblätter in Essig gebeitzet / löschen das Rotlauffen oder Wildfeuer / über den Schaden gelegt.

Schaden von Winterfrost. Geschwulst Heimlicher Orten der Weiber. Carbunckeln.

Mit Schweinenschmaltz wol gestossen und temperiret wie ein Pflaster / heilet die Schäden von der Kälte uñ Winterfrost entstanden / übergelegt: Leget nider und vertreibt die Geschwulst an heimlichen enden der Weiber / auff ein Tuch gestrichen und über den Schaden ge- H legt / nimt auch hinweg die harten Riffen oder Zinnblattern oder Carbunckeln / und verhüten den Zufluß und stillen denselbigen.

Feigblatern-Schmertzen. Außgang des Afftern.

Eisenkraut in Wasser gesotten und ein Lendenbad davon gemacht / mildert den schmertzen der Feigblattern / und dienet wider den Außgang des Afftern / oder aber das Kraut gesotten und den Afftern damit wol gebähet.

So einem der Afftern herausgehet / so siede Eisenkraut in Wein / und bähe den Afftern wol darmit / darnach soll er ihn mit weichem Pech bestreichen / und wieder hinweg thun / es hilfft wol.

Hoden Geschwulst.

Eisenkraut mit ein wenig Wein in Oele geröschet / leget nider und vertreibet die Geschwulst der Hoden / wie ein Pflaster warm übergeleget / und ein Lam̃wolle darauf gebunden.

I

Verwundung der Feigblatern.

Eisenkraut gestossen / heilet die Verwundung der Feigblattern / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Feigwartzen.

Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen / dasselbige mit Hirtzenunschlit vermischt und temperirt wie ein Pflaster / heilet und vertreibet die Feigwartzen / Pflastersweiß auff ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Grind. Schebigkeit. Zittermal. Maltzey.

Eisenkraut heilet allen Grind / Schebigkeit / Flechten / Zittermal / Malatzey und böse Blatern / in Wasser gesotten und darinn gebadet: oder aber so man das kraut mit Taubenkropff in Wasser und Essig sieden lässet / damit folgends die geschädigten Glieder daraus bähet.

Tauben.

Wann man Eisenkraut in ein Taubhaus leget / sollen sich die Tauben darinn gern halten / und andere fremde Tauben sich daselbst versamlen / dann sie haben ein besonder lieb zu dem Kraut.

K

Rehe Roß.

Wann einem ein Roß zu rehe wird / der soll ihm Eisenkraut mit Wermuht und Entzian zu Pulver gestossen / mit Saltz vermischen und dem Roß zu lecken geben.

grindig Roß.

Wann ein Roß grindig oder schebig ist / so stoß frisch Eisenkraut mit Böckinunschlit wol durcheinander / darnach laß sieden biß sich das Safft im Kraut verzehret / alßdann seihe es durch ein Tuch und drucks hart aus / damit schmier das Roß / so heilet der Grind.

Maßleid des Roß.

Wann einem ein Roß auffstosset und maßleidig wird / und ihme die Zung und das Maul trucken wird / so nim̃ Eisenkraut mit der Wurtzel an ein Häselenstab mit einer schwelcken Wied / darmit reibe ihm die Zähn

A biß daß sie weiß werden/ und lasse ihn darinn kyffen/ so wird es wieder lustig.

Was wir biß daher von dem Eisenkraut geschrieben haben/ das ist nun viel Jahr her an unserm gemeinen Eisenkraut dem Männlein wahrhafftig befunden worden/ wiewol von den alten Lehrern auch etliche Stück dem fremden und kleinen Eisenkraut zu geschrieben werden/ sintemal aber diese beyde Geschlechte eine Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft haben/ so mag im Fall der Noht/ je eines vor das ander ohn einigen Schaden oder Nachtheil gebraucht werden.

Eisenkraut gedistilliert Wasser. Verbenæ aqua stillatitia.

B Das Eisenkraut soll im Sommer/ wann es in seiner besten Blüht ist/ mit Stengeln und Wurtzeln klein gehackt/ und sänfftiglich in Balneo Mariæ gedistilliert und abgezogen werden/ darnach nimt man zu einer jeden Maß des gemeldten abgezogenen Wassers/ vier Untzen des auffgetruckneten Eisenkrauts mit der Wurtzel zu einem groblechten Pulver gestossen/ lasset es vier und zwantzig Stunden beitzen/ und distilliert darnach wiederum sänfftiglich zum andernmal ab/ wie wir nun solches vielmal angezeiget haben/ und wann es in der Sonnen rectificirt worden ist/ behaltet mans darnach zu folgendem Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Eisenkraut-Wassers.

Leber und Miltz Verstopffung. Geelsucht.

Eisenkrautwasser löset auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ führet aus die Geelsucht/ bekomt C wol den Lungensüchtigen/ dann es heilet alle innerliche Versehrungen der Lungen/ öffnet die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ vertreibet das Grieß und den Stein. Es vertreibt die bleiche tödliche Farb/ und das drittägige und viertägige Fieber/ benimt innerlichen Schmertzen und Krimmen im Leib/ und dienet wider das Blutharnen/ alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ und auch jederweilen den Wein damit gemischet.

Lungsüchtige. Nieren/ Harngäng/ und Blasen öffnen. Grieß und Stein treibt. Bleiche Farb. Dritt und Viertägig Fieber. Krimmen. Blutharnen. Gifft.

Wo sich einer besorget/ daß er etwas gifftiges gessen oder getruncken hätte/ der nehme iij. Untz Eisenkrautwasser/ und zertreibe darinn j. quintlein guten Alexandrinischen Theriack oder Methridat/ und trincke das ein/ es wird ihme das Gifft nicht schaden.

Lendenstein.

Eisenkrautwasser auff die iiij. Untz mit einer Untzen D Zucker vermischt und getruncken/ führet aus den Lendenstein und stillet den Schmertzen.

Lenden-Schmertzen.

Wider den Schmertzen und Wehethum der Lenden: Nim Eisenkraut nach deinem gefallen/ legs vier und zwantzig Stunden in Wein/ darnach nims heraus/ und distillirs also feucht en einem gläsinen Kolben/ und behalte das Wasser wol vermacht. So du nun Schmertzen in Lenden fühlest/ so trinck des Wassers iiij. Untzen warm mit fein Zucker vermischet/ du wirst gute Hülff und Besserung davon befinden.

Milch der Säugmütter mehren.

Es soll auch das Eisenkrautwasser den Säugmüttern viel Milch machen/ so sie Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loht trincken/ wie solches glaubhafftige Leut bezeugen.

Eusserlicher Gebrauch des Eisenkraut-Wassers.

E

Haubtwehethum.

Eisenkrautwasser ist ein edel gut Wasser wider das Haubtwehethum/ leinine Tüchlein darinn genetzet und über die Stirn und beyde Schläff geleget/ und so offt solche trucken werden wieder erfrischet. So man aber solches Wasser kräfftiger und besser zu diesem Gebrechen haben wolte/ soll man zu einem Bechervoll wassers zwölff Pfersingkernen oder bitter Mandeln nehmen/ selbige schellen/ darnach klein stossen und mit dem gedistillierten Wasser durchstreichen wie ein Mandelmilch/ und darnach obgemeldter massen Tücher darinn netzen und überschlagen.

Dieses Wasser ist auch ein gut Augenwasser/ die F flüssige Augen zu trucknen/ die dunckele trüben Augen zu erläutern/ des Abends die Augen damit gewäschen/ und reine leinen Tüchlein darin genetzt und übergelegt.

Flüssige Augen.

Mundfäule. Versehrung des Halß.

Eisenkrautwasser heilet auch die Mundfäule und alle Versehrung und Geschwer des Halß den Mund offt damit gewäschen und außgespühlet/ den Halß auch warm damit gegurgelt.

Versehrung Heimlicher Orten.

Es dienet auch zu der Versehrung und Geschwer der heimlichen Oerter der Männer und Weiber/ dieselbigen offtermals damit gewäschen/ und auch leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Beissende Hitzblattern und stechen der Augen.

Wider die beissende Hitzblattern und stechen der Augen: Nim Eisenkrautwasser/ iij. Loht/ Schellkrautwasser/ Fenchelwasser und Augentrostwasser/ jedes anderthalb Loht/ vermisch es durcheinander/ damit wä- G sche die Augen/ und netze zarte leinine Tüchlein darinn und legs darüber.

Augenwasser.

Ein edel gut Augenwasser/ wird auf folgende Weiß gemacht: Nim Eisenkraut/ Fenchelkraut/ Agrimonien/ Weinrauten/ rohte Rosen/ eines so viel als des andern oder gleichviel/ stosse oder quetsche es in einem Mörserstein/ und besprengs mit gutem starcken Wein/ laß es also drey Tage und Nacht in Balneo Mariæ purificiren/ darnach distillir es zu folgendem Gebrauch.

Triffende Augen. Augenschmertzen von Kälte. Augenflecken.

Es ist dieses Wasser gut wider die trieffende Augen/ und nimt hinweg alle Wehethum derselben/ die da von Kälte herkommen/ trücknet und verzehret die Träher der Augen/ und vertreibet die Flecken. Wil man aber daß es die Flecken besser hinweg nehme/ so soll man weiter zu der vorigen Destillation thun/ Andorn und H Gochheil mit den rohten Blümlein/ jedes halber so viel als der andern Kräuter eins/ und es mit den vorigen Stücken distillieren. Darnach soll man weiter nehmen Myrrhen/ Ganffer und Aloepatick/ sol sie klein reiben/ in ein sauber Tüchlein binden und in das Wasser hencken/ so ist es gerecht zu dem obgemeldten Gebrauch.

Ohren-Schmertzen.

Wider den schmertzen der Ohren: Nim Eisenkraut/ Weinrauten/ Salbeyenkraut/ jedes gleichviel/ distillirs in Balneo Mariæ, und wann man es brauchen wil/ soll man allwegen ein wenig warm in die Ohren thun.

Dunckelheit der Augen.

Ein edel Augenwasser wider Dunckelheit der Augen: Nim des frischen außgepresten Eisenkrautsaffts/ xij. Untzen/ Betonienkrautsafft/ iiij. Untzen/ eine Gall von einem Iltiß/ Jungfrauenhonig/ Eyerweiß zu Wasser geklopfft/ jedes viij. Untzen/ gepülverten Myr- I rhen/ j. Loht/ vermischs wol durcheinander/ und distillir es sänfftiglich durch einen küpfferin Distillierzeug/ und verwahr das wasser zum Gebrauch. Wann man es brauchen wil/ soll man alle Morgen und Abend/ jedesmal ij. oder iij. Tröpfflein in die Augen thun/ es erkläret das Gesicht wunderbarlich.

Dunckel Gesicht.

Wider das dunckel Gesicht ein ander treffliches Augenwasser/ mache also: Nim frisches außgepreßtes Eisenkrautsafft/ xvj. Untzen/ Fenchelwurtzsafft/ viij. Untz/ eine Gall von einem Rind/ gepülverten Aloepatick/ ein Loht. Vermisch es alles durcheinander/ und distillire es durch ein küpfferin distillirzeug/ behalts wol vermacht zu dem Gebrauch/ und brauchs wie das vorige.

Ein ander gut Augenwasser daß das Gesicht/ welches schier vergangen ist wieder zu recht bringt/ das ma- K che also: Nim Eisenkraut/ Weinrauten/ Fenchelkraut/ Schellwurtzkraut/ Salbeyen/ Roßmarin/ jedes ein gut Theil/ doch das eines so viel sey als des andern: Hacke diese Kräuter klein/ und distillir sie mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Davon thue Morgens und Abends jedesmal j. Tröpfflein oder drey in die Augen/ und mische deinen Wein mit diesem Wasser.

Blöd Gesicht/ das schier verlorenist.

Wider das blöd und dunckel Gesicht/ das schier verlohren oder vergangen ist: Nim Eisenkraut/ Salbeyen/ Peterlenkraut/ Garafelkraut mit der Wurtzel/ Fenchelkraut/ Weinrauten/ heidnisch Wundkraut/ Erdbeerkraut/ Agrimonien/ Gamänderlein mit den braunen

A nen und auch blauen Blumen/weiß Bibernellenkraut/ Augentrost/ jedes gleichviel/ und sollen alle diese Kräuter frisch und grün seyn/die soll man klein hacken/uñ sieben Pfefferkörner groblechtig zerstossen darzu thun/und ein wenig weissen Honig/nach dem du der Kräuter viel oder wenig nimst. Alle diese Stück vermisch wol durch einander/und schütte eines jungen unbefleckten Knäbleins Harn darüber/biß er die Kräuter bedeckt/darnach distillirs mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Darvon thue alle Morgen ein paar Tröpfflein in die Augen/ dann es ist zu gemeldten Gebrechen erfahren.

Das XXXII. Cap.

Von der Weinrauten.

B

I. Weinrauten. Ruta latifolia I.

C

D

Die Raute oder Weinraute ist mehr ein Art der Gestäud/ von wegen seiner holtzechtigen Stengeln und Wurtzeln/ dann ein Gartenkraut/ dieweil es aber gemeiniglich von jederman under die Gartenkräuter gerechnet wird/ haben wir es auch darbey wöllen bleiben lassen/ und um der andern Rauten Geschlecht willen hie an diesem Ort davon zu handeln uns vorgenommen. Es ist dieses Kraut bey den Alten so kandbar und gemein gewesen/ daß sie keiner sonderen Beschreibung nicht wol bedörfft/derwegen sie auch von dem Dioscoride um solcher Ursach willen nicht beschrieben worden. Wiewol nun dieses Gewächs heutigs tags auch so gemein/ also daß es von allen an-

E dern Gartenkräutern leichtlich erkandt und unterschei-den werden mag/ wöllen wir es doch nicht destoweniger kürtzlich ein wenig beschreiben. Wir haben aber der zahmen Rauten zwey unterschiedliche Geschlecht.

I. Weinraut. I. Das eine und grösser Geschlecht ist an Blättern grösser und breiter dann das kleiner/ die sind von Farben Liechtgrün und Schweitzergrün.

II. Weinraut. II. Die kleiner aber und edel Raute ist zärter und mehr Schwartzgrüner/ auch kleiner dann die gemeine/ die hat an einem Blat viel kleiner/ runder/ langlechtiger Blätter/ als wann sie sonderlich von einander getheilet wären/ die vergleichen sich etlicher massen den Linsen-Blättlein. Doch tragen sie alle beyde schwartz-

F geele/ schöne und gestirnte Blümlein/ die sind auch wie das Kraut eines starcken widerspenstigen Geruchs/ nach Verwelckung derselbigen werden daraus viereckechtige und auch bißweilen fünffeckechtige Schöttlein oder Häußlein/den Knollenmößlein/oder aber welschen Pfaffenhauben ähnlich/ die auch etlicher massen den Hanhödlein zu vergleichen sind/ darinn findet man ein kleinen schwartzen Saamen/ deren jedes formieret ist wie ein kleines Nierlein/ innwendig voller weisses Marcks/ daraus die jungen Rautenstöcklein wachsen/ wiewol man sie viel besser von Zweigen pflantzen kan/ wie die Salbey/ Spicanarden und Lavander. Die Stengel der Rauten und auch der Wurtzel sind holtzechtig/ und innwendig geel/ wie das Buchsbäumenholtz. Die klein Raute trägt selten Blumen/und wann

G sie mit Eisen beschnitten wird/verdorret sie gern/ muß derwegen gute Wartung haben.

II. Weinraut. Ruta tenuifolia II.

H

I

Es haben die alten sonderlichen grossen Fleiß/Mühe und Arbeit angewendet/ die Rauten in ihren Wurtz- und Lustgärten/ von wegen ihrer grossen Krafft/ Tugend und manigfaltigen nutz/und täglichen Gebrauchs zu zilen und zu pflantzen/auch alles schädlich/gifftig Ungezifer/ und unreine gifftige Thier/ durch den starcken Geruch und sonderlichen Widerstand/ damit die Rauten von GOtt dem HErren begaabet/ auß ihren Gärten zu treiben/ wie dann noch heutiges Tages bey unseren Weibern und fleissigen Gärtneren der Gebrauch ist/ die die Rauten in die Gärten/ fürnemlich aber zu der Salbeyen/ zu setzen und zu pflantzen pflegen/ die giffti-

K gen Krotten darauß/ sonderlich aber von der Salbeyen/ welche dieses schändtliche Ungezifer vast liebet/ und demselben geferd ist/ darvon hinweg zu vertreiben. Es liebet aber die Rauten ein dürren und heissen Grund/ und mag weder Kälte/ Feuchte/ noch kein feißtes oder wolgedüngtes Erdreich nicht leiden/ derowegen wann man dieselbige sähen oder Pflantzen wil/ soll man den boden wol mit Aeschen/ oder gestossenen Ziegelmehl vermischen/ so wächset sie schön und hüpsch: Man soll auch die Rauten im Winter allwegen mit Aeschen beschütten/ sintemal dieselbige ihrer natürlichen Wärme halben/ sie vor dem Frost und Kälte verhütet. Man zielet aber die Rauten auff zweyer-

 ley

A sey weg auff / Erstlich von dem Saamen / und dann auch von den abgerissenen Aestlein oder Zweyglein. Den Samen säyet man im Hornung/Mertzen/Augst- und Herbstmonat / jedoch wächset sie viel bälder und besser / so man die abgerissene Aestlein oder Zweyglein pflantzet.

Die junge Stöcklein die man im Augst- und Herbstmonat gesäyet hat / muß man den künfftigen Frühling in ein mageren und dürren Grund versetzen / und dieselbig mit Aeschen und Ziegelmehl einsetzen / doch nicht zu tieff/sondern hoch/damit das Wasser und die Feuchte nicht darzu sincken mögen/ sondern ablauffen könne. Wann es heiß und dürr Wetter ist/mag sie das giessen wol leiden / sie wächst aber viel freudiger / wie der alte Griechisch Lehrer Theophrastus bezeuget / so man die

B mit Saltzwasser begeusset. Sonst hat die Raut ein sehr wunderbarliche Art und Natur an ihr/dann wann ein Weib die ihre natürliche Monatblumen hat / dieselbig mit ihren Händen nur anrührt / oder sonst nahe darzu tritt / so verdirbet und verdorret sie von stund an/ derwegen sollen die Weiber / wann sie ihre natürliche Reinigung haben/ sich der Rauten nicht näheren. Es mag auch die Rauten nicht leiden/ daß man sie mit Eisen berühre/dann sie sehr gern darvon verdorret. Sonst mag sie auch lange Zeit / und viel Jahr der Frost und Kält erwehren / so sie gegen dem Winter mit Aeschen/ wie auch oben gemeldet / beschüttet wird. Etliche bedecken sie den Winter über mit Stroh/ sie vorm Frost zu verwahren.

So man aber schöne und wolriechende Rauten haben wil/soll man die unter einen Feigenbaum in Schatten/oder in ein Feigenrind pflantzen/dann die Schärffe

C der Rauten/ wird durch die Läue des Feigenbaums gemiltert / also haben die Alten die Rauten gepflantzet/ dardurch sie dann wie Dioscorides l.3. c.44. bezeuget/ bequemer und besser zu essen wird. Es soll auch die Rauten / so also gepflantzet wird / viel schöner wachsen und geschlachter werden/ sintemal der Feigenbaum/und dieses Gewächs ein angebohrne Lieb zusammen tragen. Es soll auch die Rauten viel hüpscher und schöner wachsen / wann man die abgerissene Schößlein in die Bonen oder Zwibeln stecket / und also mit einander in den Grund setzet. Es haben auch etliche einen solchen Aberglauben / daß sie vermeinen / es sollen die Rautenstöcklein am allervollkommesten bekommen/ so dieselbige von

D gestolener Rauten gepflantzet werden. Andere geben für / so man den Saamen mit Fluchen und Scheltworten säyet / solle sie desto schöner wachsen / welches nichts anders/ dann alte heidnische/ abergläubische Fabeln und Gedicht sind.

Der Rautenstaud / wann man seiner wol pfleget/ bleibet er viel Jahr beständig/also daß er mit der Zeit zu einem Baum wird / wie Flavius Josephus l.7. c.25. der Jüdische Historicus, in seinen alten Geschichten vom Jüdischen Krieg bezeuget / daß in der festen Stat Macheruntis , in dem Königlichen Hoff / von des Königs Herodis Zeiten an / biß auff den Jüdischen Krieg / ein wunderbarlicher grosser Rautenstock gestanden seye / in der grösse und länge eines Feigenbaums / welcher durch das Kriegsvolck in der Zer-

E störung gemeldter Stat hinweg genommen worden seye. Wann man die Rauten obgemeldter massen bewahret / deren wol pfleget / kein Eisen darzu brauchet/ auch die Weibspersonen so ihre Monatblumen haben / nicht darzu kommen lasset / kan man sie in kurtzen Jahren zu einem Baum machen wachsen / doch also/ daß man alle Jahr die Aeste und Nebenstängel zweymal/ mit einem silbernen Messer biß an die Wurtzel abschneide. Man solle sie auch nimmermehr blühen lassen / sondern ehe sie zu blühen anfahet/ die Keimen oder öbersten Gipfflein daraus die Blumen kommen / abbrechen / dann wann man die blühen lasset / so dorret sie desto eher.

F
Von den Namen der Rauten.

DJe Raute wird Griechisch Πήγανον, ῥυτὴ oder ῥύτη, und von Nicandro, ῥύσιμον genant. Lateinisch/ Peganum, Rhyte, Ryte, piganum, von Nicandro Rhysimum, von Apulejo Eriphium, von den Kräutlern / Ruta, Ruta hortensis und Ruta hortulana. Von dem alten Philosopho Pythagora , ist auch ein sonderlicher unterscheid von der Rauten gehalten wordē welcher daß kleinste Geschlecht das Männlein/ und das grösser und die gemeine Rauten/das Weiblein genenet hat. Welcher Unterscheid heutiges Tages bey uns/ nicht allein bey den Kräutlern / sondern auch bey dem gemeinen Mann gehalten wird / die die kleine Rauten mit den kleinen schmalen Blättlein das Weiblein/ und die

G grösser mit den breiten Blättern / das Mänlein nennen. Sonst wird die Raute in gemein auch Todtenkraut/ dieweil man die Todten damit hat pflegen zu räuchen/und Weinraut genant/wiewol der Name Weinraut eigentlich der kleinen und edlen Rauten gebühret/ die die Kräutler auch Rutam angustifoliam, und Rutam nobilem und minorem nennen : Deßgleichen auch die grössere zum Unterscheid der kleinen / Rutam majorem, und Rutam latifoliam. Die Rautenblätter werden von dem Poeten Sereno, Gramina Rutæ genant/ wie er c.55. mit diesen Versen solches bezeuget:

Conveniunt acidis Euphorbia mixta fluentis,
Gramina vel rutæ gemina si nare trahantur.

[I. Ruta hortensis latifolia, C.B. Ruta, Matth. Brun. Tur. Lon. Ang. Lac. Frac. Cæs. Cast. hortensis Fuch. Cod. gal. Ges. hort. Lob. ic. & obs. Cam. Ger.

H domestica vulgaris, Trago: sativa, Cord. in Diosc. Lugd. sativa major, Ges. hort. graveolens hortensis Dod. major & hortensis, Ad.

II. Ruta hortensis altera, C.B. hortensis minor, Trag. sativa tenuifolia, Cord. hist. hortensis nobilitate præstans, Ges. hort. sylvestris graveolens, Ger. ic.] Von Serapione lib. simp. cap. 290. wird die Raute Arabisch *Sadeb*, und von Avicenna *Alsadeb* genant: Von dem Glossographo Avicennæ, *Falagagel*, und der Rautensaamen *Bizeri Falagagel*. Bey dem Stephano Glossograph. Haliabbatis heisset die Raut *Sedabum*, *Seedeb* und *Sedebum*. Sonst werden hin und wider in der Arabier Schrifften folgende Namen gelesen/ *Asileb*, *Alsadeb*, *Zefere*, *Sedeb*, *Sedef*, *Sedab*, *Radeb*, *Aselep*, *Sabeb* und *Scebel*. Item, *Bezer*, *Sedef*, welches der Saa-

I men der Rauten ist. Italiänisch wird die Raut genant *Ruta*. Hispanisch/ *Arruda*, *La Arruda* und *Ruda*. Frantzösisch/ *Rue*, *de la Rue*, und *Rue de Jardin*. Böhmisch/ Rauta. Syrisch / *Harmala* und *Besasa*. Egyptisch / *Epnubu*. Africanisch/ *Curma*. Hungarisch/ Rutha Zegesrutha. Englisch/ Rue und Rewe. Flemisch und Brabändisch/ Ruyte und Wynruyte.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Rauten.

DJe Raut hat eine Krafft und Eigenschafft zu erwärmen/ zu trucknen/ aufzulösen/ zu durchdringen/ zu verzehren und zu digeriren : Sie ist aber warm und trucken biß in den dritten Grad / und ist ein besonderer und bewehrter Therlack wider alles Gifft/ und mag der Gifft.

K halben vast nützlich/ innerhalb und äusserhalb des Leibes gebrauchet werden. Das Kraut soll mit den Blumen gesamlet/ und im Schatten zu der Artzney auffgetrucknet werden : Der Saamen aber soll im Herbstmonat/ wann er zeitig genug ist/ gesamlet / und zu obgemeldtem Gebrauch auffgehaben werden.

Innerlicher Gebrauch der Rauten.

ES kan Niemand der Rauten Krafft und Tugend/ wie sie in der Artzney innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ genugsam beschreiben/ sintemal es schier unmüglich / und deren Wirckung kein End zu befinden/ wiewol nun in den gemeinen Kräuterbüchern / deßgleichen in den Schrifften der alten Lehrer viel darvon geschrie-

A geschrieben wird/ haben wir doch nicht unterlassen wollen/ was wir von diesem edlen Gewächs erfahren haben/ neben denjenigen/ so die Alten der Rauten zugeschrieben/ auch zu offenbahren und mitzutheilen.

Und ob gleichwol die Weinrauten von wegen ihres starcken widerstendigen Geruchs/ und bittern starcken Geschmacks/ allein der Artzney dienstlich zu seyn geachtet wird/ so ist sie doch nicht allein bey den Alten/ sondern auch jetziger Zeit und heutiges Tags/ von vielen in der Artzney nicht allein berühmt/ sondern auch von wegen ihrer fürtrefflichen Tugend halben in die Küchen gerahten/ also daß sie auch in der Speiß genützt wird/ dann sie benimt die Finstere und Dunckelheit der Augen/ läuteret und erkläret das Gesicht und sehnliche Geister wunderbarlich/ derwegen sie nicht unbillich von B den Bildschnitzern/ Formschneidern/ Bildhauern/ Mahlern/ und denen so ein scharff Gesicht haben müssen/ in ihren täglichen Speisen gebrauchet wird/ damit ihr Gesicht zu erhalten und zu schärffen/ welcher Gebrauch dann bey den Alten gemein gewesen ist.

Dunckelheit der Augen.

Haubtwehethum von Kälte.

Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines quintl. schwer mit einem Trüncklein Weins zertrieben/ und warm getruncken/ vertreibt das Haubtwehethum von Kälte verursacht. Und mag die Raut in allen Gebrechen und Kranckheiten des Haubts/ so von Kält ihren Ursprung haben/ nützlich und heilsamlich gebrauchet werden.

Fallendsucht Haubtnagel.

Weinrauten also frisch in einem steinern Mörser gestossen/ den Safft davon außgepresst/ und dieses geläuterten Saffts genommen iiij. Loht/ darinn zertrie- C ben ein halbes quintlein des auffgetruckneten stinckenden Lasersaffts/ sonst Teuffelsdreck genennet/ und warm getruncken/ ist eine heilsame Artzney wider den fallenden Siechtag: vertriebet auch den Haubtnagel/ und das langwierige Haubtwehethum.

Scharff Gesicht machen.

Es haben die Alten die Weinrauten mit Saltz eingemacht/ und die über Jahr behalten/ dieselbig also rohe mit der Speiß gessen/ ein klares und scharffes Gesicht darmit zu machen/ und dasselbige also gut zu erhalten/ welches auch der Kräutler-Poet Macer in folgendem Verßlein gedenckt/ sprechende:

Cruda comesta recens oculos caligine purgat.

Man machet aber die Rauten ein/ allerdings wie man die Bacillen und andere dergleichen Kräuter einmachet/ da man die Præparation suchen mag. Man D mag sie auch/ dieweil man sie Somer und Winter das gantze Jahr über frisch und grün haben mag/ mit Saltz zu gemeldten Gebrechen gebrauchen. Etliche die ein blödes Gesicht haben/ die essen zwantzig Tag nacheinander alle Tag ein paar Rautenblättlein/ sonderlich nach einer Haubtpurgation/ und befinden treffliche gute Hülff und Besserung davon/ welches ich selbst erfahren habe.

Blöd Gesicht.

Allerhand Augenkranckheiten

Andere nehmen dürre Weinrauten/ stossen die zu einem subtilen Pulver/ und nehmen bißweilen eines quintleins schwer mit Wein ein/ das schärffet das Gesicht über die maß sehr. In summa/ man gebrauche die Weinrauten wie man immer wolle/ so kommet sie zu hülff allen Kranckheiten der Augen/ so von übriger Feuchte und Kälte herkommen.

Brust und Seiten-Schmertzen Krimmen. Kurtzer Athē Husten. Entzündung der Lungen. Hüfft- und Gleich-Schmertzen. Monatblum Zitternder Fieber.

Weinrauten mit auffgetrucknetem Dill gesotten/ E und die durchgesigene Brühe darvon getruncken/ mildert und leget den Schmertzen der Brust/ Seiten und des krimmens/ und ist gut wider den kurtzen und schweren Athem/ Husten und Entzündung der Lungen/ in solchen und dergleichen Gebrechen nimt man Korbfeigen und Ysop darzu/ und seudet solchen Tranck mit Wein/ das dienet auch der Leber und mancherley Fehlen der Nieren/ deßgleichen wider den Schmertzen der Hüfft und Gleiche/ und vertreibt den Husten/ und treibet der Weiber Monatblumen. Gleicher gestalt getruncken/ vertreibet auch das Zittern und beben der Fieber/ welches alles der Poet Æmilius Macer kürtzlich mit folgenden Versen beschrieben hat:

F *Tußim si bibitur compescit, menstrua purgat.*
Si coquis hanc in aqua, cui vinum junxeris acre,
Compescit talis decoctio tormina ventris.
Pulmones juvat & pectus, morboq́, medetur
Costarum, quem Pleuresim vocat Attica lingua.
Arthreticos, Scyasimq́, juvat, febribusq́, medetur
Hausta, &c.

Etliche nehmen ij. Handvoll Rauten allein/ sieden die in einer Maß Weins den dritten theil eyn/ sethen die Brühe darnach durch ein Tuch/ zerlassen darinn iiij. Untzen Zuckers/ und trincken davon alle Morgen und Abend iiij. Untzen warm/ wider den Schmertzen der Brust/ so von Kälte seinen Ursprung hat. Brust-Schmertzen von Kälte.

Wider das Keichen/ schwerlich athmen/ und den alten Husten: Nim Weinrauten/ j. Loht/ Spitzsalbey- G en/ Römischenkümmel/ jedes iij. quintlein/ Berthram/ Senffsamen/ weissen Jngber/ jedes ein halb Loht/ Zuckercandit/ iiij. Loht. Vermische diese Stück alle und mache ein rein Pulver daraus/ davon gib alle Morgen und Abend/ eines quintleins schwer zertrieben mit gutem fürnen Wein/ warm zu trincken. Keichen. Alter Husten.

Weinrauten mit dürrem Ysop und auffgetruckneten Rosen/ jedes j. Handvoll/ vermischt/ zerschnitten/ und in eine Kante gethan/ davon genommen iij. Untzen Zuckers/ und j. Maß Wassers darüber geschüttet/ die Kante darnach wol verlutiert/ in einen Kessel mit Wasser gesetzt/ und vier Stunden darinn sieden lassen/ folgends heraus genommen/ durchgesigen/ und Morgens und Abends jedesmal iiij. Untzen davon getruncken/ vertreibet den Husten. Husten.

H Oder/ nim Rauten/ j. Handvoll/ dürren Ysop/ eine halbe Handvoll/ Fönigrecksaamen/ iiij. Loht/ vier gewäschene Korbfeygen zerschnitten/ thue diese Stück zusammen in ein bequem Geschirzlein/ schütte darüber ein halb Maß frisch Brunnenwassers/ laß sänfftiglich mit einem linden feuerlein ein wenig über das dritte theil einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ theile es ab in drey gleiche Theil/ und gib es dem Hustenden drey Morgen nacheinander/ nüchtern und warm zu trincken.

Die zarten Gipfflein der Rauten gestossen/ den Saft davon außgedruckt/ davon genommen iiij. Loht/ und darinn ein drittheil eines quintleins Judenleim/ oder Erdpech zu reinem Pulver gestossen/ vermischet/ darnach mit einem Trüncklein guten weissen Wein warm I getruncken/ ist eine gute Artzney wider die Schwindsucht oder Lungensucht/ auch denen vast dienlich/ die stetig Eiter außwerffen. Schwindsucht. Eyter außwerffen.

Weinrauten zu Pulver gestossen/ und j. quintleins schwer mit gesottenem Süßholtzwasser getruncken/ ist gut wider die innerlichen Apostemen/ und dienet wider alle Gebrechen der Brust und Lungen. Das Kraut mit Süßholtz in Wein oder Wasser/ je nach Gelegenheit des Krancken und der Kranckheit gesotten/ und von der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends/ jedesmal j. Becherlein voll warm getruncken/ hat gleiche Wirckung. Innerliche Apostemen. Brust und Lungen Gebresten.

Weinrautenblätter von sich selbst allein/ oder aber mit ihrem Saamen/ in gutem weissen Wein den dritten theil eingesotten/ darnach durchgesiegen und warm K getruncken/ treibet die gifftigen Dämpff vom Hertzen/ öffnen die Lufftröhrlein der Brust und Lungen/ so mit kalten Flüssen und zähem Schleim verstopffet sind/ vertreiben den Husten/ machen ein leichten Athem/ vertreiben das Keichen/ treiben den Harn/ die weibliche Monatblumen/ die Nachgeburt/ und die todte Frucht. Es reiniget auch die Mutter nach der Geburt/ vertreibet die Nachwehen/ und ist ein heylsame Artzney wider die kalte Wassersucht. Gifftige Dämpff vom Hertzen treiben. Lufftröhrlein öffnen. Husten. Keichen. Harn treibē. Monatblum Nachgeburt. Todte frucht Nachwehe. Kalte Wassersucht

Wider den Wehethum und Schmertzen des Hertzens: Nim Weinrauten/ dritthalbe Handvoll/ der auffgetruckneten Rinden von Kürbsen/ vj. Untzen/ x. Pfefferkörner und iiij. gescheelter Lorbern. Diese Stück Wehethum des Hertzens.

A vermisch und stosse sie zu einem subtilen Pulver / schlag es durch ein härin Sieblein / und behalts wol vermacht in einem Büchßlein zum Gebrauch. Wann es nun die Nohtdurfft erfordert zu gebrauchen / so gib davon auff einmal j. quintleins schwer mit gutem weissen Wein: So aber ein Fieber oder Hitz vorhanden / mit Borragenwasser / und auch im Nohtfall mit frischem lauterm Brunnenwasser / es thut Hülff.

Magenweh.

Weinrauten und Salbeyen / jedes gleich viel gestossen / und mit Saltz gessen / dienet wider das Magenweh / von rohem Essen oder undaulicher Speiß verursacht.

Wider den Schmertzen und Wehethum des Magens: Nim̃ Weinrauten / Wermuht / Pfefferkörner / jedes gleichviel / zerschneide die Weinrauten und Wermuht / die Pfefferkörner stosse ein wenig groblecht / und B seude sie in Wein den drittentheil ein / seihe dann den Wein durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends j. Becherlein voll warm davon / es vertreibt das Magenwehe von Kält verursacht / gewaltig. Die Weinrauten sonst vor sich selbst auff alle manier und wege gebrauchet / ist dem Magen über die maß sehr dienlich / wie auch der Poet Macer solches mit dem folgenden Verßlein bezeuget:

Utilis est valde stomacho si sæpe bibatur.

Weinrauten zwey theil / mit lebendigem Schweffel einem theil / zu einem subtilen Pulver gestossen / durch ein härines Sieblein geschlagen / und darvon eines quintleins schwer mit gutem weissen Weinessig warm getruncken / vertreibet das Magenwehe. Der Saa- C men von der Rauten / gleichfals mit dem lebendigen Schweffel und Essig genützet / hat gleiche Wirckung.

Oder nim̃ Weinrauten / Wermuht / jedes iij. Untzen / laß miteinander in einer Maß Wassers den halben theil einsieden / seihe es dann durch ein Tuch / und trinck alle Morgen nüchtern ein Bechervoll warm / es thut wunderbarliche Hülff in dem Magenwehe.

Wider das Magenwehe machet man eine nützliche Saltzen / wie folget: Nim̃ Weinrauten / Römischen bereiteten Küm̃el / Pfefferkörner / jedes j. Loht / stosse diese Stück zu Pulver auff das reineste / thue darzu viij. Loht Honig / und zertreibs mit gutem Weinessig zu einer Saltzen / die isse mit Fleisch und Fischen.

Magenwehe Maßleid zur Speiß.

Wider den Schmertzen des Magens / mit der Maßleid / Widerwillen zur Speiß und Auffblehungen: Nim̃ Weinrautensaamen / ein halb Loht / lebendigen D Schweffel und Steinsaltz / jedes j. quintlein / stosse zu einem subtilen Pulver / das theile ab in drey gleiche theil / und gibs dem Krancken drey Morgen nacheinander mit Wein zertrieben / nüchtern und warm zu trincken / du wirst bald gute Besserung darvon befinden.

Magen reinigen.

Den Magen zu reinigen und zu säuberen: Nim̃ Weinrautensamen / Wermuht / Pfefferkörner / Steinsaltz / jedes gleichviel / stosse es zu einem subtilen Pulver / und trinck alle Morgen nüchtern eines Gülden schwer mit gutem weissen Wein warm / so wird der Magen wol dardurch gereiniget / also daß er wol kochen / und die Speiß verdäuen mag.

Erlöcherter Magen / von brechen.

Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen / und eines halben quintleins schwer mit gutem Wein E warm getruncken / stärcket den erlöcherten Magen vom kotzen oder brechen.

Erbrechen der Kinder.

Wider das Erbrechen / Undäuen und Kotzen der jungen Kinder: Nim̃ gedörrete Weinrauten / ein drittheil eines quintleins / reinen weissen Weyrauch / viij. Grän / stosse oder reibe es zu einem subtilen Pülverlein / und gibs dem Kind ein mit roht Rosensyrup.

Klux von Winden.

Weinrauten in gutem weissen fürnen Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / vertreibt den Heschen oder Klux / so von Winden verursachet wird. Deßgleichen Wirckung hat auch der Weinrautensaamen / so man den zu Pulver stösset / und j. quintl. desselben mit gutem fürnen Wein warm trincket.

Man machet auch ein gute Lattwerg von der Rau- F ten / den Magen und die Däuung zu stärcken / den Schmertzen der Brust / Seiten / Leber und Nieren zu mildern / die machet man also: Nim̃ Weinrauten iij. Loht / Bergsaltz oder Nitersaltz / Pfefferkörner / breiten Römischen Kümmel / jedes j. Loht. Die gemeldte Stück mach zu einem subtilen Pulver / das schlage durch ein reines härin Sieblein / und temperirs mit viij. Untzen gutes verschäumtes Honigs zu einer Lattwergen / die behalt zum Gebrauch in einer Porcellanenbüchsen / und brauche des Morgens nüchtern einer Castanien groß davon. Diese Lattwergen hat der Poet Macer gar fein samt ihrer Krafft und Wirckung / mit nachfolgenden Versen beschrieben:

Magen und Däuung stärcken. Schmertzen der Brust / Seiten / Leber und Nieren.

Piganon in Græca lingua quod ruta vocatur.
Illius Antidoti confectio talis habetur:
G *Pondere junge pari nitrum; piper, atq; cyminum*
De tribus his, quorum de ruta ponito tantum.
Sed prius ex acri vino macerare cyminum
Convenit, in ferro post assari calefacto,
Omnia deinde simul bene trita ex melle jugabis.
Pectoris, & lateris, jecoris, renumq; dolores
Hoc ex antidoto curantur sæpe comesto.
Extenuat bilem, mollit sine tormine ventrem.
Confortat stomachum, facit ut bene digerat escam.

Seitenstechen das nit Pleuresis ist.

Eine gute Artzney wider das stechen und Schmertzen der Seiten / das nicht Pleuresis ist: Nim̃ frische Rautenzweyglein / ij. handvoll / Chamillenblumen / Andorn / Ysop / Majeran / Lorbaumblätter / jedes eine Handvoll. Diese Kräuter sollen alle frisch und grün seyn / die soll man in einem steinern Mörser klein stossen / schütte dar- H zu xvj. Untzen gutes weissen fürnen Weins / treibe es durch ein Tuch und drucks hart aus / gibs dem Krancken vor Essens allwegen iiij. untzen warm zu trincken / er wird gute Hülff davon befinden.

Reissen des Magens und anderer innerlicher Glieder von Kälte.

Wider das reissen und wüten des Magens / und anderer innerlicher Glieder von Kält verursachet / so seude Rauten und Bibergeil in Wein / seihe den dann durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends / jedesmal iii. oder iiij. untzen davon warm / es wird dir das reissen sehr bald legen / und den Magen erwärmen. Diese Artzney dienet auch wider das reissen und Wehethum der Beermutter / gleichsals getruncken.

Reissen der Beermutter.

Leber und Miltz Verstopffung.

Die Verstopffung der Leber und der Miltz zu eröffnen: Nim̃ Weinrauten / ij. Handvoll / Fenchelwurtzel / j. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein / thue sie I in eine Kante / schütte ein Maß Weins oder Wassers darüber / und thue noch ferner darzu iii. oder iiij. Untzen gutes fein Zuckers / verlutier den Ranfft der Kanten wol / daß nichts außriechen mag / stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser / und lasse sie zum wenigsten vier Stunden darinn sieden / darnach thue sie heraus / und wann der Tranck kalt worden ist / so seihe ihn durch ein Tuch / und gib darvon alle Morgen und Abend iiij. Untzen warm zu trincken: Dieser Tranck reiniget auch die Nieren / Harngäng / die Blasen / und vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde. So du aber ein Præparation dieses Trancks nicht erwarten köntest / so nim̃ frische Rautenzweyglein und Blätter / iiij. Handvoll / frisch gesäubert Fenchelwurtzel klein geschnitten / ij. Handvoll / stosse diese Stück klein in einem K steinern Mösrer / und schütte darnach ein halb Maß guten Wein darüber / zwinge es durch ein Tuch hart aus / thue darzu ein Untz oder drey Zucker / laß über einem Feuerlein auffsieden / und seih es dann durch ein Tuch / und trincke Morgens und Abends obgemeldeter massen darvon.

Nieren / Harngäng / und Blasen reinigen. Harnwinde.

Stinckender Athem aus der faulen Leber.

So einem die Leber faulet / darvon ihme der Athem abschenlich stincket / und zum Halß heraus riechet / wie ein halb gebratener Dieb am Galgen / der nehm Weinrauten / Salbeyenkraut / jedes gleichviel / und mache ein subtil Pulver daraus / und brauche darvon alle Morgen nüchtern j. quintlein schwer / ihme wird seine Leber wider frisch und gesund.

A Wassersüchtige. Weinrauten mit gutem alten Wein den halben theil eingesotten / ist den Wassersüchtigen gut getruncken / oder sich damit wol gewäschen / wie Dioscorides bezeuget.

Bauchwürm. Weinrauten in Baumöle gesotten / dasselbige durch ein Tuch gesigen und getruncken / tödtet und treibet aus die Bauchwürm. Welches auch der Kräutler-Poet Macer, mit folgendem Verßlein bezeuget / da er von der Rauten also sagt:

Lumbricos oleo decocta & pota repellit.

Die Raute zu Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit Wein getruncken / treibet die Würm auch gewaltig aus. Das thut auch das Kraut / in Wein oder Wasser gesotten und getruncken.

B Oder / nim̃ Weinrauten / ij. Handvoll / Bergwermuht / j. Handvoll / seude es in einer Maß Wassers den halben theil ein / darnach seihe es durch ein Tuch / und trincke Morgens und Abends / jedesmal j. Becher voll warm darvon.

Aufblehung des Leibs. Weinrauten gepülvert / und j. quintlein schwer mit einem Trüncklein fürnen Weins getruncken / vertreibt die Wind und Aufblehung des Leibs. Wann aber ein Fieber oder Hitz vorhanden / soll man das Pulver mit Wasser gleicher gestalt trincken. Oder aber nim̃ eine grosse Handvoll Rautenwurtzeln klein gespalten und zerschnitten / thue darzu iij. achtmaß oder xlviij. Untzen gutes scharffen Weinessigs / und viij. Untzen Honigs / seude es sittiglich mit einander zum halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / und gib darvon alle Morgen und Abend iij. Untzen warm zu trincken.

C Krimmen. Weinrauten / zwey Handvoll / mit einer Handvoll Ysopenkraut in einer Maß Weins den dritten theil eingesotten / darnach durchgesigen / und von diesem Tranck alle Morgen und Abend iiij. Untzen warm getruncken / vertreibet das Reissen und Krimmen im Leib und den Därmen.

Reissen im Leib von kaltem Schleim. Wider das reissen und nagen im Leib / von Kälte und zähem kalten Schleim verursachet: Nim̃ Weinrauten / weissen Pfeffer / bereiteten Römischenkümmel / jedes ij. Loht / Berg oder Nitersaltz / ein quintlein / des auffgetruckneten Saffts oder Gummi Euphorbii. j. drittheil eines quintleins. Diese Stück soll man zu Pulver stossen / darnach mit ein wenig Honig und gutem Weinessig / ein Massam oder Teiglein daraus machen / daraus dann kleine runde oder eckechtige Kügelein machen / und dieselben lassen trucken werden / und zum Gebrauch verwahren und auffheben. Wann man nun die brauchen wil / sol man ein quintlein darvon abwiegen / dasselbige zu Pulver stossen / und mit einem Trüncklein Weins zertrieben warm trincken / so leget es das nagen bald. D

Krimmen der Kinder. Rauten zu einem zarten Pülverlein gestossen / vertreibet und leget den jungen Kindern das reissen und krimmen im Leib / wann man ihnen auff einmal so viel eingibt als man mit einer Messerspitzen fassen kan.

Krimmen. Därmgegicht. Rauten in Baumöle gesotten / und des durchgesigenen Oels zum wenigsten xij. Untzen warm durch ein Clistierzeug zu sich genommen / vertreibt das Krimmen und Därmgegicht. Oder / außgepressten frischen Rautensafft / Honig / Baumöle / jedes v. Untzen / vermischs wol durcheinander / machs Milchwarm / und nim̃s obgemeldter massen zu dir. E Etliche sieden die Rauten in Baumöle und Butter / und brauchen die wider das Därmgegicht / und die Mutterkrimmen / geben auch das Rautenpulver gleichfals mit Wein zu trincken / welches dann in solchen Fällen ein gute und bequeme Artzney ist / die auch dem Poeten Macro nicht unbewust gewesen ist / wie er solches mit nachfolgenden Versen bezeuget / sprechende: (Mutter-Krimmen.)

Arthreticos Sciasimq; juvat, Febribusq; medetur
Hausta, vel ex oleo, viridem si coxeris illam,
Et foveas tepido patientes ante tremorem.
Matricis prodest, intestiniq; tumori
F *Hoc Unguen, vel Clysterio si funditur intus,*
Haustaq; cum vino prodesse valebit utriq;.

Krimmen von Winden. Weinrautensaamen / Pfefferkümmel und Wießkümmel / in Wein gesotten und getruncken / ist ein sehr guter und heilsamer Tranck / in dem Krimmen und Därmgegicht / von Winden verursachet / so man diesen Wein vor ein gemeinen Speißtranck trincket.

Krimmen von Schleim. Wann das Krimmen oder Därmgegicht von der Phlegmate seinen Ursprung hat / so gib dem Krancken ein Clistier / gemacht von nachfolgender Decoction / als von Rauten / Tausendgülden / Wermuht / Chamillen / Majeran / Aniß und Fenchel. Diese seud in genugsamen Wasser den halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / nim̃ darvon xij. Untzen / zertreib darinn der Lattwergen Hieræ Picræ, sonst auch Bitterheilig G genant / oder so viel der Lattwergen von Dattelen / Diaphœnicon genant / mit dreyen Untzen Dillen- und Lilgenöle zertrieben / und ein wenig Saltz / die gib ihm lang nach dem Essen warm / daß er sie zum wenigsten eine Stund bey sich behalte.

Bauchfluß. Weinrauten mit Regenwasser gesotten / und die durchgesigene Brühe warm getruncken / stillet den Bauchfluß Diarrhœam.

Natürlichen Saamen trucknen. Unmässige Unkeuschheit. Weinrauten gessen oder getruncken / dämpffet und trucknet aus den natürlichen Saamen / und vertreibet die unmässige Unkeuschheit / ist eine heilsame und gesunde Artzney vor die Geistlichen / und diejenigen / so Keuschheit zu halten gelobet haben / sonderlich aber den Mannspersohnen / denen es allein den natürlichen Samen von wegen seiner hefftigen Krafft zu erwärmen H und zu trucknen / außtrucknet und vertilget / den Weibern aber mehret es die Lust zur Unkeuschheit / also daß er eben durch die hefftige Krafft zu wärmen und zu trucknen / die übrige kalte Feuchtigkeit der Mutter außtrucknet und verzehret / und die Mutter also erhitziget / daß sie zu der Unkeuschheit eine grössere Begierigkeit bekommet / derowegen die Geistliche Weibspersohnen / Jungfrauen und Wittiben / den Gebrauch der Rauten fliehen und vermeiden sollen.

Wann ein Mensch es seye Mans oder Weibsperson / mit unersättlicher und unaußlöschlicher Begierd / zur Unkeuschheit geplaget und angefochten wurde / der esse frische Rauten ausser gutem Weinessig / so wird ihme die Begierde und Lust vergehen / und der Kitzel vertrieben.

I Krimmen. Därmgegicht. Weinrauten die noch frisch und grün ist / in v. Untzen Baumöl gesotten / darnach hart durch ein sauber Tuch außgedruckt und gesigen / folgends warm getruncken / ist eine gewisse Hülff wider das Krimmen und das Därmgegicht.

Oder / nim̃ frische Rauten / Dillkraut / Römischenkümel / jedes j. Handvoll / Baumöl / xvj. Untzen / guten weissen fürnen Wein / viij. Untzen / lasse sittiglich miteinander sieden / biß der Wein und der Safft in den Kräutern sich verzehret hat / darnach seihe es durch ein Tuch / und drucks hart aus / gibs darnach warm durch ein Clistierzeug / es stillet den Schmertzen des Krimmens und Därmgegichts / und zertheilet alle windige Auffblehung der Därm und des Maßdarms. (Auffblehung der Därm.)

K Zwang zum Stulgang. Weinrauten in gutem weissen Wein den halben theil eingesotten / durchgesigen und getruncken / vertreibet die grosse Gelüst und Zwang zum Stulgang (Tenasmum,) der von der feuchten Phlegma oder Kälte seinen Ursprung hat.

Saamenfluß. Wider den Saamenfluß Gonorrhæam, oder Seminis profluvium, das ist / wann einem der natürliche Saamen ohne seinen willen entgehet / und stetig von ihm fliesset / der nehme Rautensaamen / stosse den zu Pulver / und brauche darvon eines quintleins schwer mit einem Trüncklein Bürtzelwasser / und niesse Rauten in der Speiß und Tranck.

Weinrautensafft der sich gesetzt hat und geläutert ist / zwo Untzen / mit einem Trüncklein guten weissen

A Weins vermischet / und warm getruncken / treibet fort die weibliche Monatblumen. Das thut auch die Raut vor sich selbst / so sie in der Speiß genützet wird / oder so man das Kraut in gutem weissen Wein seudet / den durchseihet / und Morgens und Abends ein guten Becher voll / jedesmal warm trincket.

Monatblum

Tröpfflender Weiberfluß.

Wider den tröpflenden Weiberfluß / Mensium stillicidium genant: Seude Rauten und Fönigreck in Baumöl / seihe es dann durch / und nim des Oels viij. Untzen / frischen Butter / Terpentin / die Fettigkeit so man samlet von der ungewäschenen Schaaffwollen / Oesypi / jedes ij. Untzen. Zerlaß diese Stück durcheinander / und thue solches durch ein bequem Instrument warm zu dem Weib in die Mutter. Solche Artzney B vollbringet ihre Wirckung desto kräfftiger / so man derselben auch ein Untz oder x. warm / durch ein Clistierzeug hinten zu sich in den Maßdarm thun lässet.

Verstandene Monatblum Nachgeburt. Todte frucht außtreiben.

Weinrautensafft / iiij. untzen / darinn j. Loht der Lattwergen Trypheræ magnæ zertrieben ist / getruncken / bringet wider die verstandene Monatblumen der Weiber / treibet fort die Nachgeburt und todte Frucht. Das thut auch der Rautensafft allein getruncken / oder wie ein Clistier durch den Hindern eingenommen.

Die todte Frucht aus dem Leibe zu treiben: Nim Weinrauten / Bergwermuht / Rheynfarn / Pfefferkörner / jedes gleichviel nach deinem gefallen / mach daraus ein reines Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / darvon gib eines quintleins schwer mit einem Trüncklein Weins zertrieben / warm zu trincken.

Monkinder. Muttergewächs und Todte frucht außtreiben.

Die Monkinder / Muttergewächs und todte Frucht C außtreiben: Nim Weinrauten / iij. quintlein / rohten außerlesenen Myrrhen / ein halb Loht / des stinckenden Lasersaffts / sonst mit einem andern Namen Teufelskaat genant / ein halbes quintlein / stosse gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver / und gib davon anderthalb quintlein mit Wein zertrieben / warm zu trincken. Das thut auch die Weinrauten vor sich selbst / so man die zu Pulver stösset / und deren anderthalb quintlein mit einem Trunck der gesottenen Brühe von Fönigreck und Datteln zertrieben / zu trincken gibt.

Harn treibē.

Weinrauten in Wein gelegt und darinn gebeitzet / treibet den Harn / davon stetig getruncken.

Tröpffling harnen.

Weinrauten zu Pulver gestossen und ein quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken / vertreibet das Tröpflingen harnen.

D

Lendenstein.

Weinrautenblätter / j. Händlein voll / über Nacht in ein Gläßlein voll mit gebrantem Wein gebeitzet / und des Morgens den Wein getruncken / bricht den Lendenstein und führet denselben aus.

Nierenstein.

Wider den Nierenstein denselben außzutreiben / ein berühmte Artzney: Nim Weinrautenblätter / iiij. Loht / des Krauts Anthyllidis, zwey Loht / Stabwurtz / Saffran / jedes j. Loht. Stosse diese Stück klein / mache mit gutem weissen Wein ein Teiglein darvon / daraus mache dann kleine rund oder viereckechtige Kügelein / lasse dieselben trucken werden und behalt sie zu dem Gebrauch. Wann es nun die Nohtdurfft erfordert / sie zu gebrauchen / so wige darvon j. quintlein / stoß zu einem subtilen Pulver / und gibs mit dem sauren Honigessig Aceto mulso zu trincken / das wird seine Wirckung E kräfftiglich erzeigen.

Blasen-Schmertzen

Wider den Schmertzen der Blasen: Nim Weinrautenstenglein mit den Blättern / Bergmüntzwurtzeln / alle klein geschnitten / gescheelter Lorbeeren ein wenig groblecht zerstossen / deren jedes j. Handvoll / thu gemeldte Stück in eine Kante / schütt darüber j. Maß frisch Brunnenwasser / verlutier den Ranfft der Kanten / und stelle sie in einen Kessel mit Wasser / lasse sie mit stetem Feuer vier Stunden lang sieden / alßdann thue sie heraus / und wann der Tranck kalt worden / so mache die Kante auff / und seihe den Tranck durch ein sauber wüllin Tuch. Von diesem Tranck trincke alle Morgen und Abend auff die iiij. Untzen warm. Das wird den Blasenschmertzen wunderbarlich legen.

F

Harn nicht halten.

Weinrauten zu Pulver gestossen / und dessen ein halbes quintlein des Abends mit Wein getruncken / wann man wil zu Bette gehen / ist denen ein gute Artzney die den Harn nicht halten können / und des Nachts in das Bett seichen.

Allerhand Gifft.

Weinrauten auff alle Manier und Weg gebrauchet / ist eine edle Artzney wider alles Gifft / welches auch die folgenden Verßlein der hohen Schulen zu Salerna in sich begreiffen / die also lauten:

Salvia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta.

Das ist:

Salbey und Rauten vermengt mit Wein:
Lassen dir den Trunck nicht schädlich seyn.

Dioscorides lib. 3. cap. 44. schreibet / Rautensaamen xv. quintlein schwer in Wein getruncken / widerstehet G allem tödtlichen Gifft / und werde nützlich an statt der Artzney gebrauchet / die man Antidota nennet / die wider das Gifft und andere innerliche Gebrechen einzunemmen bereitet werden.

Vor Gifft bewahren.

Es wird auch heutiges Tages von der Weinrauten eine köstliche und vast heilsame Artzney wider alles Gifft bereitet / welche vor alten Zeiten der König in Ponto Mithridates genant / in stetigem Gebrauch gehabt hat / sich wider alles Gifft damit zu bewahren / welche Pompejus wie Plinius lib. 24. c. 8. bezeuget / nach dem tödtlichen Abgang Mithridatis in einem Büchlein mit des Königs Handschrifft gefunden haben soll / die wird also bereitet: Nim xx. Rautenblättlein / die gereinigten Kernen von ij. Baumnüssen / Saltz / so viel du blößlich mit dreyen Fingern fassen magst / und zwo H weisser Korbfeigen. Stosse diese Stück in einem Mörser alle wol zusamen / und isse es also nüchtern / es wird dir denselben Tag kein Gifft schaden mögen. Dieses Antidotum hat der treffenliche Poet Æmilius Macer kürtzlich mit folgenden Verßlein beschrieben / da er von der Rauten also spricht:

Obstat pota mero, vel cruda comesta, venenis.
Hoc Mithridates rex Ponti sæpe probavit,
Qui rutæ foliis viginti cum sale pauco,
Et magnis nucibus binis, caricisq; duabus
Jejunus vesci consurgens mane solebat.
Armatusq; cibo tali, quascunq; veneno
Quilibet insidias sibi tenderet haud metuebat.

Pestilentz. Vergiffte Contagion.

Die gemeldte Artzney aber wird heutiges Tages nicht allein wider das Gifft / sondern auch wider die Pe- I stilentz und deren vergiffte Contagion / den Menschen darvor zu behüten / von allen alten und neuen Aertzten höchlich gepriesen / und das zwar nicht unbillich / sintemal sie durch den täglichen Gebrauch sehr gut erfunden worden ist. Derowegen dem armen und gemeinen Mann zu dieser Lattwergen zu rahten / daß er ihme dieselbige in Sterbensläuffen und in Zeiten vergifften pestilentzischen Luffts / wolle treulich lassen befohlen seyn / sintemal sie nicht viel kostet / und von einem jeden leichtlich kan bereitet werden / darauff man sie auch künlicher verlassen darff / und mehr Nutzen mit außgerichtet werden kan / dann mit dem gemeinen / falschen und betrüglichen Theriack der Landfahrer / Zuckerbecker und Würtzkrämer / den man heutiges Tages auch in freyen Reichsstädten ohn alle scheu mit vielen Centnern und K Fässern voll machet / damit Land und Leute schändlich und fälschlich verführet / betrogen / und um Leib und Leben gebracht werden / welches so es schon der Obrigkeit angezeiget wird / ist doch niemand der diesen Schelmenbetrug wil helffen abschaffen / nun kan es je anders nicht seyn / so sollen auch dieselben wissen / daß ihnen hernachmals einest / das höllische unaußlöschliche Feuer / und der Nagendwurm der nimmer in Ewigkeit stirbet / auch wol thun müsse.

Daß wir aber nun wiederum zu unserem Vornehmen kommen / und weitere Kräffte und Tugend der Rauten beschreiben / bereiten etliche eine Lattwerge darvon / von mehr Stücken als die vorgeschriebene / die

wider-

A widerstrebet allem Gifft und tödlichen Schaden der Pestilentz / ist ein sehr köstlich Præservativ / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß davon eingenommen / die mache also: Nim Rautenblätter / ij. Loht / Wechholderbeern / anderthalb Loht / Baumnüßkernen / j. Loht / Rosen- oder Näglein blumenessig / vier Loht / Korbfeygen / ein halb Loht. Stoß alles wol durcheinander / und gebrauche es nüchtern eher dann du aus in den Lufft gehest.

Gifft. Tödtlicher Schade der Pestilentz.

Præservativ. Weinrauten des Morgens nüchtern mit ein wenig Saltz gessen / oder aber mit gesaltzenem Butter auff einem Schnitlein Brots / ist nicht weniger ein gut Præservativ. Darfür aber sollen sich hüten die schwangern Weiber / dann es treibet die Frucht ab und tödtet sie.

So einer vor dem Essen oder bald darnach / fünff B oder sechs grüner Spitzlein oder Keymlein / von der Weinrauten mit einer welschen Nuß isset / der kan oder mag von keinem Gifft verletzet werden / und mag solche Artzney auch heilsamlich des Morgens nüchtern zu einem Præservativ / wider den vergifften pestilentzischen Lufft genützet werden / derowegen die hohe Schul zu Salerna, in ihrem Tractätlein de conservanda valetudine, die Rauten nicht vergeblich vor das Gifft rühmen / wie sie mit solchen Verßlein anzeigen:

Gifft. Vergiffter Pestilentzisch Lufft.

Allia, ruta, pyra & raphanus cum Theriaca nux,
Præstant Antidotum contra lethale venenum.

Das ist:

Nuß und Knoblauch / Rettich und Raut /
Theriack und Pirn / Thun dem Gifft wehrn.

Weinrauten sieben oder acht Blätter / mit ein wenig Saltz und Essig des Morgens und Abends gessen / C ist auch ein gut Præservativum wider die Contagion der Pestilentz / für den gemeinen Mann.

Wider die Pestilentz. Ein gut Curativum wider die Pestilentz: Nim Weinrauten / Katzenmüntz mit den wollechtigen Blättern / Schellwurtz / Bergwermuht / jedes j. Handvoll. Stoß diese Stück wol in einem Mörser / thue es darnach in ein steinen oder gläsin Gefäß / geuß darüber xiiij. Untzen gutes weissen Weins / lasse verdeckt auff die zwölff Stunden mit einander erbeitzen: darnach geuß ein achtmäß gebranten Weins darüber / laß widerum miteinander Tag und Nacht stehen / darnach seihe es durch ein Tuch / und behalts in einem wolvermachten Glaß. Wann dann ein Mensch mit der Pestilentz inficirt wurde / so nim von dem gemeldten D Wein iiij. Loht / Nägleinblumen- oder Ringelblumen-Essig / ij. Loht / guten gerechten Theriack oder Methridat / j. quintlein / zertreib es durcheinander / und gibs dem Krancken zu trincken / lasse ihn darauff zum wenigsten drey Stunden schwitzen. Dieses ist eine bewehrte Artzney / mit deren viel sind erhalten worden / die es innerthalb vier und zwantzig Stunden / nachdem sie die Seuche angestossen / eingenommen haben.

Ein ander Curativum wider die Pestilentz / oder so einer Gifft gessen hätte: Nim frischen außgepresten Rautensafft / iiij. Loht / Nägleinblumenessig oder im Mangel dessen Rosenessig / oder gemeinen Weinessig / ij. Loht / des besten Theriacks oder Methridats / j. quintlein. Zertreib diese Stück durcheinander / und gibs dem inficirten mit der Pestilentz / oder dem so mit Gifft vergeben E worden ist / zu trincken / laß ihn darauff obgemeldter massen schwitzen / es treibet alles pestilentzisches Gifft gewaltig durch den Schweiß und Harn aus.

Pestilentzisch und anderes Gifft außtreiben.

Pestilentz. Wider die Pestilentz ein ander köstlichs und bewehrtes Curativum: Nim außgepresten geläuterten Rautensafft / vj. Untzen / gerectificirten gebranten Wein / Knoblauchsafft / guten gerechten Theriack oder Mithridat / jedes iij. Untzen / Nägleinblumen oder Geyßrautenblumenessig / vj. Untzen. Vermisch alle gemeldte Stück durcheinander / und behalt sie in einem wolvermachten Glaß. So einer nun mit der Pestilentz behafftet wurde / so gib ihme unverzüglich so bald es immer müglich seyn kan / iiij. Loht darvon zu trincken / und

F lasse ihn ein Stund oder drey darauff schwitzen / so wird er durch Gottes gnädige Hülff dieser Seuche wieder entlediget werden.

Ein sehr gut Præservativ vor den gemeinen Mann / täglich zu gebrauchen: Nim drey Rautenblättlein / ein Knoblauchzincken / ein Nußkernen und ein wenig Saltz. Vermische es durcheinander und isse es Morgens nüchtern / dann sie ist sehr gut in diesem Fall / und treibet auch aus die Spülwürm. Oder / nim drey Rautenblättlein / eine Nuß oder eine Korbfeigen / und isse sie miteinander. Spülwürm.

Ein herrlich und köstlich Pulver wider die Pestilentz / zu einem Curativo und Præservativo zu gebrauchen / das mach also: Nim Weinrauten / dritthalb Loht / Liebstöckelwurtz / j. Loht / Pestilentzwurtzel / Citrinatrin- G den / Angelickwurtz / jedes j. halb Loht / weiß Diptamwurtzel / und Osterluceywurtzel / rohten Myrrhen / jedes j. quintlein. Alle gemeldte Stück soll man vermischen und zu einem subtilen Pulver stossen / darnach dasselbige in einem ledernen Säcklein / daß es nicht verriechen möge / wol verwahren. Wann man nur solch Pulver zu einem Præservativ gebrauchen wil / soll man einer halben Haselnuß groß darvon im Sommer mit Rosen / Borragen / Sauerampffer- oder Buchampffer-Conservenzucker einnehmen / und im Winter mit Roßmarin / Betonien / Graßnäglein- oder Melissenzucker vermischet / des Conservenzuckers aber soll man allwegen einer halben Castanien groß nehmen. Pestilentz.

So aber ein Mensch die Pestilentz angestossen hätte / soll man des gemeldten Pulvers eins quintleins schwer H nehmen / und damit vermischen v. Loht Geißrauten / Cardobenedicten / Passementkraut- oder Ehrenpreißwasser / und ij. Loht Nägleinblumen- oder Ringelblumenessig. Solches soll man wol durcheinander vermischen / dem inficirten auff einmal zu trincken geben / und ihn zum wenigsten drey Stunden darauff schwitzen lassen. So man aber diesen Tranck kräfftiger haben wil / soll man noch ein quintlein guten Theriack darzu thun / und mit den obgemeldten Stücken vermischen.

Die Weinrauten ist ein besonder erfahrne Artzney wider der Schlangen Gifft / der Safft oder das gestossen Pulver derselben mit Wein vermischet / getruncken: welches auch den unvernünfftigen Thieren nicht unbewust ist / dann wann die Wiesel mit der Schlangen streiten und kempffen wollen / essen sie vorhin Wein- I rauten / sich damit zu stärcken / alßdann fahen sie den Kampff an / so mögen ihnen die Schlangen kein Gifft zufügen. Welches unter andern auch der Poet Æmilius Macer bezeuget in den folgenden Verßlein / da er von der Rauten also spricht: Schlangen-Gifft.

Mustelæq; docent obsistere posse venenis
Mirifice rutam comedunt quæ primitus illam,
Cum pugnaturæ sunt cum serpentibus atris.

Weinrauten zu Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit weissem Wein getruncken / ist ein heilsame Artzney wider die gifftige Biß so von Scorpionen / gifftigen Erdspinnen / Bienen / Hummeln / Hornüß / Nesselwurm / Blindschleichen oder andern dergleichen gifftigen Ungezieffer und tobenden Hunden / gestochen oder gebissen worden sind. Darzu ist auch K dienlich der Rautensafft / auff iiij. oder v. Loht auff einmal mit gutem weissen alten Wein getruncken / treibet auch aus das eingenommen Gifft. Gifftiger Thier Biß. Eingenommen Gifft.

Weinrautenpulver oder Safft obgemeldter massen mit Wein getruncken / dient wider die vergiffte Schädlichkeit der gifftigen Schwämme / des eingenommenen Alrauns / der Wolffwurtz / Bilsensamens / des Schirlings oder Dollkörffels / des Bleyweiß / des auffgetruckneten Magsaatsaffts / Opii, und aller anderer kalten Gifft / und sonderlich des Dollkrauts. Allerhand eingenommen kalt Gifft.

Weinrauten zu Pulver gestossen / und desselben ein halb Loht mit iiij. Untzen guten alten weissen Wein getruncken hilfft wider die Biß der tobenden oder wütenden Wütender Hundsbiß.

A tenden Hunde / doch daß man auch äusserlich etwas über die Wunden lege / wie hernacher in dem äusserlichen Gebrauch der Rauten angezeiget werden soll.

Blutegeln im Leib.

Wann einem Bluegeln aus Unfürsichtigkeit in den Leib kämen / wie sich etwan von den Wanderern oder andern die über Feld ziehen / zuträgt / daß sie etwan in grossem Durst dieselbige mit dem Wasser eintrincken / die sollen Weinrauten in Essig sieden / und die durchgesigene Brühe warm trincken / oder aber Rauten zu Pulver gestossen mit Essig trincken / das tödtet die Eglen und treibet sie aus / daß sie keinen Schaden thun mögen / und ist diese Artzney an Menschen und dem Rindviehe erfahren.

Fieber / so mit schaudern und Kälte kommen.

Rautensafft vor sich selbst auff die iiij. oder fünff Loht getruncken / dienet wider alle Fieber die mit schaudern B und Kälte kommen / man muß ihn aber zuvor ehe einen das Fieber ankomt / einnehmen.

Täglich Fieber.

Weinrautensafft auff die iiij. oder v. Loht mit weissem Wein getruncken / ist eine gute Artzney wider das tägliche Fieber.

Innerliche Apostemen.

Weinrautensaamen zu Pulver gestossen / und sieben Tage nacheinander alle Morgen nüchtern / eines quintleins schwer mit warmen Wasser getruncken / ist ein sehr gute Artzney wider alle innerliche Apostemen.

Quartan-Fieber.

Wider das Quartan-Fieber: Nim Weinrauten / breit Wegerichkraut / Stabwurtz / jedes eine Handvoll / seuds in einer halben Maß Wassers den halben theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / darvon nim vier Untzen / zertreib darinn gepülverten Myrrhen / gepülverte Kügelein / von Lerchenschwamm (Agarici Tro- C chiscati,) jedes j. quintlein / und gibs warm zu trincken auff den Tag / wann das Fieber kommen soll / das thu also dreymal nacheinander.

Weinrauten / j. Handvoll klein geschnitten und in eine Kante gethan / und noch ferner darzu vier Loht Feigen gewäschen und zerschnitten / darnach xvj. Untzen gedistillierten Taubenkropffwassers darüber geschüttet / folgends den Ranfft der Kanten verlutiert / und in eine Pfann mit heissem Wasser gesetzt / daß es zum wenigsten ein halbe Stund darinn sieden möge / und letzlich durchgesigen / und in vier gleiche Theil abgetheilet / darnach zween Tage nacheinander alle Morgen und Abend ein theil warm getruncken / ist eine bewehrte Artzney die Purpeln und Rötelen aus dem Leib zu treiben. Diese Artzney mag auch den jungen Kindern D heilsamlich genützet werden / also daß man ihnen drey oder zween auch nur einen Löffel voll / nach dem sie jung oder alt seyn / darvon gebe.

Purpeln.

Schädligkeit des allzuvielen gebrauches der Rauten.

Weiter soll man mercken / daß / so man der Rauten zu viel innerlich im Leib brauchet / daß sie von wegen ihrer hitzigen Krafft dem Leibe Schaden zufüget / und wañ das geschehe / soll man Lattichkraut / Bürtzelkraut / Magsamen / Melonen oder Cucumern / Pfersing oder dergleichen kalte Frücht darauff essen / dañ solche die hitzige brennende Krafft dergleichen niderdruckt / corrigiert und temperirt / daß sie keinen Schaden thun kan.

Hüfftwehe.

Weinrauten gepülvert und mit gesottenem Anißwasser getruncken / vertreibet das Hüfftwehe / dessen soll man täglich nüchtern eins Gülden schwer einemen / und antreiben / biß der Harn lauter von dem Krancken E gehet / dann es anfänglich viel Unreinigkeit durch den Harn außtreibet.

Flüß des Rindviehs.

Wann das Rindvieh einen Fluß bekommet / und ihnen die Augen schweren / soll man ihnen geläuterten Rautensafft einschütten / und doch zuvor ein Ader unter der Zungen öffnen lassen.

Erkalte Roß.

So ein Roß erkaltet ist / so seud Rauten mit Mastix und Honig / und schütte es ihm ein / so wird es bald wider gesund / und kommet zu recht.

Krimmen der Pferde.

Wider das Krimmen der Pferdt: Nim Rautensamen / stoß den zu Pulver / vermisch dessen auff die vier oder fünff Loht mit einem ächtmaß Weins / und schütte es dem Roß warm ein.

Blut stallen der Pferd.

F Wann ein Pferdt Blut stallet / so nim Weinrautensafft / auff die vier Untz / vermisch den mit Wein und Essig / ein jedes auch auff die vier Untzen / und schütte es dem Gaul warm ein / das thu viij. Tage lang nach einander alle Tag einmal / so wird dem Gaul wieder geholffen.

Unbekandte Kranckheiten der Pferd.

Wann ein Pferdt ein unbekandte Kranckheit anstiesse / so nim Rauten und Meuwenwurtzel / stosse die mit drey ächtmaß wassers / und vermisch damit ein halb Loht auffgetruckneten Heylwurtzsafft (Opopanacis,) das soll man dem Roß morgens und abends mit Weitzenmeel mit Wasser angemacht beyde zu essen und zu trincken geben.

Frosch unter den Zungen des Rindviehs.

So das Rindviehe den Frosch unter der Zungen G gewinnt: So nim Weinrauten / Salbeyenkraut / weissen Hundsdreck / Saltz und Caminruß / jedes gleich viel / stoß es zu Pulver / und reibe dem Viehe die Zung gar wol darmit.

Eusserlicher Gebrauch der Weinrauten.

Haubtschmertz.

Rauten gestossen und mit Rosenöle und Essig temperiert / darnach lauwarm wie ein Pflaster über die Stirn und Schläff gelegt / vertreibet den Schmertzen des Haubts. Solches thut auch der außgepreßt Safft mit Rosenöl und Essig wol durcheinander temperiert / darnach zweyfach leinine Tüchlein darinn genetzt und lauwarm über die Stirn und Schläff gebunden / und so offt die trucken werden wieder erfrischet. Diese Artzney ist auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewußt gewesen / wie er von der Rauten solches in den folgenden Versen bezeuget / da er spricht:

H *Cum roseo miscens oleo, nec non & aceto*
Illius succum, capitis curare dolorem
(Quamvis immodicum) poteris hoc sæpe perungens.

Oder nim vor das Haubtwehe Rautensafft / Honig und Saltz / temperirs durcheinander und salbe das Haubt damit / oder legs mit leinnen Tüchlein über.

Weinrauten vor sich selbst oder mit Epheubeeren in Essig zum halben Theil eingesotten / und die durchgesigene Brühe über das Haubt gegossen / ist auch ein herrliche und gute Artzney das Haubtwehethum zu miltern / und zu stillen.

Kalt Haubtwehethum.

Rauten und Senff zu Pulver gestossen / darnach mit frischem Wasser temperiert wie ein dünnes Sälblein / vertreibet das kalt Haubtwehethum / das Haubt I darmit angestrichen oder gesalbet. Deßgleichen Rauten mit Veyelwurtzöle / Oleo Irino, und ein wenig Essigs gestossen und temperieret wie ein Pflaster / darnach übergelegt / hat gleiche wirckung wider das Haubtwehethum von Kälte herkommende / übergelegt.

Haubtwehethum von vielem sauffen.

Wider das Haubtwehethum / das seinen Ursprung hat von starckem Wein oder vielem Sauffen: Nim Weinrauten / stoß die wol mit Essig / thue darzu Pfersingkernen und Rosenöle / temperiers wie ein Pflaster / und leg es obgemeldeter massen lauwarm über die Stirn und Schläff. Oder nim Rauten / seud die in wasser / und zwag das Haubt damit / es hilfft sehr wol.

Fallendsucht.

Rautensafft nach einer gebührlichen Purgation ein Tag oder drey nacheinander des Morgens nüchtern in die Nase eingesuppet / ist ein gute Artzney wider K das Haubtwehethum und die fallende Sucht / dann es reiniget das Haubt gewaltig von dem zähen schleim / und aller überflüssigkeit.

Es pfleget auch die Rauten durch hitzigen und starcken Geruch bey vielen Menschen Haubtwehethum zu erwecken / sonderlich aber bey denen die hitziger Natur / und ein hitziges und trucknes Haubt und Hirne haben.

Haubtnagel.

Wider den Haubtnagel / das ist / wann einem das Haubt nur auff einer Seiten weh thut: Nim eine gute grosse Handvoll Weinrauten / und ein Löffel voll Senffsamen / stosse es alles klein und temperiers mit Eyerweiß so viel genug ist / daß es werde wie ein Salb / die leg alßdann über.

Rauten-

A Fallendsucht.
Rautensaft in dem Paroxysmo der Fallendensucht einem in die Nase gethan / dem thut es sehr gute Hülff und höret das Wehe bald auff / also daß der Krancke gleich auffstehet. Oder / man nehme frische Rauten / balle die einwenig zusammen und stecke sie dem Krancken in die Nase / so wird er sich bald auffrichten.

Weinrauten auffgetrucknet / klein geschnitten / auff Kohlen geleget / und den jenigen so mit der grossen Kranckheit beladen / des Tages einmal oder drey damit geräuchert / und des Abends wann er zu Bette gehen wil / das wird ihm vast dienlich und nutz seyn.

Gegicht der Kinder.
Weinrauten die frisch und grün ist in die Kindswiegen herum geleget / bewahret die Kinder vor dem Gezicht oder Fräsel. Etliche füllen die Küssenziechlein darmit / daß die Kinder mit dem Haubt darauff ligen /
B welches wahrlich ihnen viel guts thut / wie ich dann solches offt gebrauchet und probiert habe.

Oder / mache ein Küßlein von nachfolgenden Stücken: Nim̃ Weinrautenblätter / ij. Handvoll / Benedicten Rosenblumen / eine Handvoll / Ysop / Stöchaskrautblumen / Rheinblumen / Quendel / Roßmareinblumen / jedes eine halbe Handvoll. Vermische diese Stück / und fülle ein Küßlein damit und Baumwolle darzwischen / und lasse das Kind mit dem Kopff Tag und Nacht darauf ligen.

Wann ein Kind das Fräsel oder Gegicht hat / so nim̃ ein Stück von einem Ziegelstein und mache das heiß / wirff darnach zerstossen oder zertriebene Rauten mit Essig darauff / und lasse ihm den Rauch in die Nasen gehen. Dieses mag man auch den erwachsenen
C Menschen gebrauchen.

Schlaffsüchtige.
Rautensafft erwecket die Schlaffsüchtigen / so man ihnen das Genick darmit reibet / oder einen Schwamm darinn netzet und warm über das Genick bindet. Oder / seude Weinrauten in Wein / und schlags warm über das Genick.

Oder / nim̃ Weinrauten und Kraußmüntz / jedes gleichviel / stosse die in einem Mörser mit Essig / und halte sie darnach den Schlaffsüchtigen vor die Nasen. Oder / nim̃ Rautenhäubtlein mit dem Saamen / wirff die auff glüende Kohlen / und lasse den Rauch darvon dem Schlaffsüchtigen in die Nase gehen.

Oder / binde Rauten in ein Tüchlein / seude die in Essig / darnach thu noch mehr kalten Essig darzu / nim̃
D darnach das Tüchlein und halte es dem Krancken vor die Nase / deßgleichen auff seine Auglieder / und an seine Schläff / so wird er wieder wacker.

Stirnenschmertzen.
Wider den Schmertzen der Stirne: Nim̃ Weinrauten und Saltz / stosse sie wol / und temperier sie mit Honig zu einer Salbe / die lege über.

Schlaffsucht.
Rautensafft mit gutem Weinessig vermischet / eine Feder darinn genetzet / und denen so mit der Schlaffsucht beladen sind / in die Nase gestossen / machet sie wiederum wacker.

Hitzige Blätterlein des Haubts.
Wider die hitzigen Blätterlein des Haubts: Nim̃ frische und grüne Weinrauten / xij. Untzen / rein gepülverten Silberglett / ix. Untzen / guten scharffen Weinessig / ix. Untzen / Baumöl / vj. Untzen. Stosse die Rauten so klein als müglich ist / und vermische darnach alle
E andere Stück damit in einem Mörser / daß es ein Salbe werde / damit schmiere die Blätterlein / diese ist auch ein edle Artzney wider das Rotlauffen.

Rotlauffen.

Flüssige Haubtgrind.
Weinrauten frisch gesotten / heilen den flüssigen Haubtgrind / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Oder / nim̃ frischer junger Weinrautenblätlein iij. Untzen / rein gepülvert Silberglett ij. Loht / stosse die wol durcheinander mit gutem Weinessig und Rosenöle / biß daß sie ein Gestalt einer Salben überkommen / damit salbe den Grind / es heilet den bald / deßgleichen auch die hitzige Blätterlein des Haubts und den Artzwolff / so vom Reiten oder andern Ursachen herkom̃t.

Artzwolff.

Weinrauten mit Alaun wol gestossen / darnach mit Honig zu einer Salben temperiret / und das Haubt da-
F mit angestrichen / heilet und vertreibet die Schrunden und Rauhigkeit des Haubts / man soll aber zuvor das Haar abschneiden.

Schrunden und Rauhigkeit des Haubts.

Dunckel Gesicht erklären.
Geläutert Weinrauten und Fenchelsaft / jedes gleich viel mit ein wenig Honig vermischt / gibt ein überaus köstliches Augenwasser / das finster und dunckel Gesicht darmit zu stärcken und zu erklären / jederweilen ein Tröpfflein oder drey in ein jedes Aug gethan. Zu solchem Gebrechen mag man den Rautensafft auch mit Frauenmilch / die ein Knäblein säuget / vermischen / oder allein den klaren Saft der Rauten ohn einigen Zusatz in die Augenwinckel streichen / und ist solches nicht allein eine nützliche Artzney den Menschen / sondern auch ein gewiß Experiment / der Mahrställer / Huffschmid / und Viehärtzet / der Rossen und dem Rindvieh /
G die Mackel / Masen / Flecken / und alle andere Gebrechen damit aus den Augen zu vertreiben / und das dunckel verfinstert Gesicht zu erklären.

Flecken der Augen / des Viehs.

Etliche machen diese Artzney kräfftiger: Sie nehmen geläuterten Rautensafft / geläuterten Fenchelsaft / Honig und die Gall von einem Hahn / jedes gleichviel / und vermischen das zu einer Augensalbe und gebrauchens mit grossem Nutz zu den obgemeldten Gebrechen / welche Artzney auch von dem Poëten Æmilio Macro in folgenden Versen fleissig beschrieben ist / da er von der Weinrauten also spricht:

Et melius marathri cum succo, felleq́, galli,
Melleq́, si succus ex æquo jungitur ejus,
Indeq́, fint oculi patientis sæpe peruncti,

H Weinraute in einem küpfferin Geschirlein in Wein gesotten / darnach durch ein Tuch gesigen / und in einem küpfferin Fläschlein behalten / solches täglich an statt eines Augenwässerleins gebrauchet / und Morgens und Abends ij. oder iij. Tröpfflein in beyde Augen gethan / vertreibet die Dunckelheit derselbigen.

Dunckelheit der Augen.

Nim̃ ein Rautenstäudlein oder Zweyglein / legs in dein Trinckgeschirr / und trinck über Tisch darvon / es stärcket und erkläret das Gesicht mercklich / das thut auch der Rautensaft der geläutert ist / mit Honig vermischet zu einem Augenwässerlein / und alle Tag zum wenigsten zweymal ein paar Tröpfflein in ein jedes Auge gethan.

Einschliessende Fäll der Augen.
Ein andere Artzney das dunckel Gesicht zu erklären / und die einschliessende Felle zu zertheilen: Nim̃ ein
I gut theil Weinrauten / zerschneide dieselbige und fülle ein Glaß damit / schütte darnach ein guten Rheynfall darüber / oder aber ein Vipacher oder Frivlerwein / stelle das Glaß in die Sonne / und lasse es den gantzen Sommer über darinn stehen / seihe darnach den Wein ab / und gebrauch den wie ein ander Augenwasser.

Oder / samle des Morgens früh wann es schön und hell Wetter ist / vor der Sonnen Aufgang / Weinrautenblätter in einem küpfferin oder messing Becklein mit dem Thaue der darauf ligt / nach deinem gefallen / stosse dieselbigen darnach in einem messinen Mörserstein zu Muß / und thue sie wieder in das messine Becklein / stelle es verdeckt in ein Keller auff die acht Tage / darnach presse den Safft hart durch ein Tuch aus / nim̃ dann des gemeldten Saffts iiij. Untzen / und thue darzu guten Jungfrauenhonig / ij. Loht / und klaren Canditzu-
K cker zu Pulver gestossen / ein Loht. Lasse solche in einem kupfferinnen und messinen Pfännlein auffsieden / und seihe die dann durch ein Tuch / und behalts zum Gebrauch so hastu ein köstliches Augenwasser das dunckel und verfinstert Gesicht zu erläutern und zu schärpffen. Du solt aber dieses Wasser in einem küpfferin Fläschlein behalten / so wird es je länger und besser.

Oder / samle des Thaus morgens früh vor der Sonnen auffgang / von der Weinrauten in ein messin Becklein / vj. Untzen / thue darzu Schellkrautsafft der frisch außgepresset seye / Jungfrauenhonig / jedes vj. Untzen / setze das auff ein lindes Kohlfeuerlein / und lasse es miteinander auffsieden / seihe es dann durch / und laß wiederum

A derum sittiglich miteinander sieden / biß daß das dritheil eingesotten ist / und behalts dann in einem küpfferin Büchßlein / so hast du ein fürtreffenliches Augensälblein wieder das dunckel Gesicht/das die Augen wunderbarlich erkläret / und das Gesicht schärpffet / so man darvon alle Morgen und Abend ein wenig in die Augenwinckel streichet.

Nachtblindheit. Weinrauten in Wasser gesotten und den Dampff darvon in die Augen empfangen / kommet denen zu hülff/die mit der Nachtblindheit behafftet sind.

Trieffen der Augen. Wider das trieffen und rinnen der Augen: Nim Weinrauten zu einem reinen Pulver gestossen und gerieben / guten scharffen weinessig / Jungfrauenhonig / jedes j. Untz/ mehr oder weniger / nach dem du viel oder wenig machen wilt. Vermische die gemeldte Stück wol
B durcheinander / und temperirs zu einem Sälblein / davon thue ein wenig in die Ecke der Augen / und beharre es ein Tag etliche nacheinander / des Tages zweymal / nemlich des Morgens und des Abends.

Gesicht schärffen. Rinnen der Augen. Weinrauten innerlich und äusserlich / auff alle manier gebrauchet / ist eine heilsame Artzney das Gesicht zu schärffen / und rinnen der Augen zu verwehren und zu trucknen / welches auch die gelehrten der hohen Schulen zu Salerna, an den König von Engelland lib. de Conservand. valetudin. in diesen folgenden Verßlein gedencken:

Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta.
Auxilio rutæ, vir lippe, videbis acute.

Das ist:

Die edle Weinraute schärfft das Gesicht/
C Wehret daß die Augen trieffen nicht.

Rinnen der Augen. Weinrauten / Ackermüntz / Pfefferkümmel / jedes gleichviel gestossen / und mit wein temperirt / wie ein Pflaster über die Augen auffgelegt / trucknet aus das rinnen und die Zäher derselben.

Oder / nim Rautensafft das geläutert ist / Jungfrauenhonig / jedes ij. Loht / gepülverten Alaun / ein dritheil eines quintleins / vermisch es durcheinander / und thue täglich ein wenig darvon in die Augenwinckel. Gleiche wirckung hat auch die weinraut / wann man sie frisch im Mund keuet / und darnach die Augen mit dem Speichel bestreichet.

Oder / seude auffgetrucknete weinrauten mit Honig und weinessig / jedes gleichviel / und drucks darnach durch ein Tuch / behalts in einem küpfferin Büchßlein /
D und thue darvon täglich ein wenig in die Augenwinckel / oder stoß die Raute zu dem aller reinesten Pulver / temperier es darnach mit Jungfrauenhonig / wie ein dünes Sälblein / und bestreich täglich die Augen damit.

Augen-Schmertzen. Weinrauten die frisch und grün ist mit Gerstenmeel gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / mildert und vertreibet den Schmertzen der Augen.

Trieffen der Augen. Wider das rinnen und trieffen der Augen: Nim Weinrauten / Fenchelwurtz / geschelte Lorbeeren / rohte Rosen / Pfefferkümmel / jedes gleichviel. Seude diese Stück alle in weissem Wein / biß zwey Theil eingesotten sind / seihe den wein dann ab durch ein reines Tuch / und wäsche die Augen des Tages drey oder viermal darmit.

Weinrauten und Fenchelwurtzel / jedes gleichviel /
E gestossen und in Wein gesotten / und temperiert wie ein

Schmertzen und Geschwulst der Augen. Pflaster / darnach über die zugethanen Augen geleget / vertreibt den Schmertzen und die Geschwulst der Augen.

Rauhe trieffende Augen. Wider die rauhen trieffende Augen: Nim Rautensafft / Schellkrautsafft / Jungfrauenhonig / jedes gleichviel / lasse sie den dritten Theil mit einander einsieden / darnach seihe es durch ein sauber Tüchlein / behalt es in einem küpfferen Büchßlein oder Fläschlein / und bestreiche täglich die Augen damit.

Augenwehe. Hitzige Geschwulst der Augen. Wider das Augenwehe und hitzige Geschwulst der Augen: Nim außgepreßten geläuterten Weinrautensafft / herben sauren Wein / jedes fünff Untzen / Muschatenblühe / j. Loht. Laß in einem Käntlein in ein heiß
F Wasser gesetzt / auf ein viertelstund miteinander sieden / stells hin über Nacht an ein warm Ort / des Morgens seihe es durch ein Tuch / und zertreib in der durchgesigenen Brühen / reines abgetriebenen Tutien / gepülverten Campffer / jedes j. Loht. Vermische die wol durcheinander / und behalte es wol verwahret in einem Glaß / davon thue jedertweilen ein wenig in die Augen.

Augenwehe. Wider das Augenwehe: Nim Weinrauten / Augentrost / Fenchelkraut / jedes gleichviel ein gut Theil / stosse die Kräuter mit einander / drucke den Safft davon aus durch ein Tuch / thue es in ein Glaß / lasse sich setzen / biß es klar und lauter wird / alßdann geuß das lauter oben herab in ein ander sauber Geschirr / thue des Morgens und des Abends / jedesmal j. Tröpfflein oder iij. in die Augen / das mildert den Schmertzen bald.

G Weinrauten und Fenchel / jedes gleichviel gestossen / und mit zerklopfftem Eyerweiß temperirt wie ein Pflaster / vertreibet und verzehret das Blut in den Augen / übergeleget. **Blut in den Augen.**

Oder / nim Weinrautensafft / vermische den mit gepülverten Pfefferkümmel und geklopfftem Eyerweiß / lege es über die zugethanen Augen / mit leinen Tüchlein oder Baumwollen / es zertheilet das Blut bald in den Augen. Oder / nim dürre Rauten / stosse dieselbige und temperier sie mit Honig / daß es ein Pflaster werde / das lege über die zugethane Augen.

Weinrautenwurtzel klein geschnitten / auffgetrucknet / und zu einem allersubtilsten Pulver gestossen / darnach dasselbige in die Augen gethan / verzehret das geronnen Blut darinn wunderbarlich: Das thut auch
H wann man die Wurtzel im Mund wol keuet / und die Augen offtermals damit bestreicht. Oder / seude Weinrautenkraut in Wein / und wäsche die Augen offtermals damit.

Dunckelheit der Augen. Eine edle Augenartzney wider die Dunckelheit der Augen / und das blöde schwache Gesicht zu stärcken / welches S. Theodoræ der Mutter Cosmæ und Damiani zugeschrieben wird / das bereitet man also: Nim Weinrautenblätter / Fenchelwurtzel / Liebstöckelkraut / den Safft von Schlüsselblumen und Gundelreben. Stoß solches alles zusammen mit ein wenig Essigs / drucke es darnach durch ein Tuch aus / behalts in einem Glaß / und thue täglich ein wenig mit einer Feder in die Augen.

Anfahende Stahren. Weinrauten mit Wein gestossen / und über die Au-
I gen gelegt / vertreibet die anfahende Stahren.

Eiter und Wust der Augen. Weinrauten in Wein den dritten theil eingesotten / und mit der durchgesigenen Brühe die Augen gewäschen / reiniget sie von dem Eyter und allem Wust / das thut auch so man Weinrauten stösset mit Rosenwasser / darnach durch ein Tüchlein außgedruckt / und die Augen darmit gewäschen.

Fell der Augen. Geläutert Weinrautensaft mit einer frischen Bocksgallen wol vermischet / also daß eines so viel seye als des andern / vertreibet und verzehret die Fell der Augen / so man sie des Tages einmal oder drey mit dieser Artzney anstreichet.

Fisteln der Augenwinckel. Weinrautensafft mit Granatensafft / jedes gleichviel durcheinander vermischet / heilet die Fistel der Augenwinckel / so man die des Tages etlichmalen darmit
K außwäschet / und schabet von leinen Tuch / darinn netzt und darein bindet.

Ohren Schmertzen von Kälte. Weinrautensafft in die Ohren getraufft / stillet den Schmertzen derselbigen / welcher von Kälte verursacht worden ist. Etliche haben dieses Orts ein sonderlich Experientz / und sieden das Rautensafft in einer holen Schalen des Granatapffels / trauffen davon ein wenig in ein Ohr / das benimmet allen Schmertzen derselben / wie dann solches auch der Poet Macer in folgenden Versen bezeuget:

In corio mali granati si tepefactum
Auribus infundas, depelles inde dolorem.

Weinrautensafft in Zwieblensafft vermischet / in Baum-

A Baumöle gesotten/ und darvon ij. oder iij. Tropffen in die Ohren getraufft/ stillet auch den Schmertzen derselben. Oder stoß Weinrautensaamen zu einem subtilen Pulver/ vermisch das mit Rosenöl/ und trauffe darvon j. Tröpfflein oder iiij. in die Ohren.

Oder/ nim̃ Weinrautensafft/ ij. Loht/ bitter Mandelöle/ Euphorbijöle/ jedes ein halb Loht/ vermische es durcheinander/ und trauffe es obgemeldter massen warm in die Ohren. Solches thut auch/ so man Rautensafft vermischt mit dem Blut des Aals/ und warm in die Ohren trauffet.

Klingen und Sausen der Ohren. Weinrautensafft mit frischer Butter oder zerlassenem Speck vermischet/ wol durcheinander temperieret/ und darvon ein wenig in die Ohren warm gestossen/ thut wunderbarliche Hülff wider das klingen/ sau- B sen der Ohren/ so man es etliche Tage nacheinander/ alle Tag zum wenigsten zweymal beharret. Deßgleichen Weinrautensafft und Kinderharn/ jedes gleichviel durch einander vermischet/ und warm in die Ohren gethan/ hilfft auch wider das sausen.

Ohrenwürm. Weinrautensafft mit ein wenig Essig vermischt und in die Ohren gethan/ tödtet die Würm darinn. Oder/ seude Weinrauten in Baumöl/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und schütte darvon in die Ohren.

Schwerlich Gehör. Wider das schwerlich Gehöre und die Taubheit: Nim̃ Weinrautensafft/ frische Bocksgallen/ und den Harn von einem jungen Knäblein/ jedes gleichviel/ vermisch es durch einander/ und thue täglich ein wenig in die Ohren/ es thut wunderbarliche Hülff/ so man es ein Tag etliche nacheinander beharret.

C Oder/ nim̃ Weinrauten/ Regenwürm die frisch und lebendig sind/ Ameissen-Eyer/ jedes ein gut theil gleichviel/ seude die wol in genugsamen Baumöle/ darnach presse sie hart aus durch ein Tuch/ dieses Oel gebrauch etliche Tag nacheinander/ wie oben gemeldet/ so wirstu gute Besserung befinden.

Oder/ nim ein gut theil Rauten/ sie seye gleich grün oder auffgetrucknet/ zerschneide sie gar klein/ füll einen Hafen darmit/ schütte darüber guten starcken weinessig/ setze den Hafen wol verdeckt zum Feuer/ daß die Materi darinn heiß werde und sieden möge/ gehe in ein Bad/ und wann du wol geschwitzt hast/ so setze ein Trechter mit einer langen Röhren über den Hasen/ und laß den Dampff wol in das Ohr gehen/ das thue ein Tag oder etliche/ so wird dir dein Gehör wieder kommen.

D *Ohren-Geschwer.* Weinrauten vor sich selbst/ oder mit einer Zwiebeln wol in Baumöle gesotten/ und darnach durch ein Tuch außgepresst/ ist ein gute und heilsame Artzney wider die Geschwer in den Ohren/ warm darein gethan/ dann es erwärmet die Materi und bereitet sie zum außfliessen.

Nasenblute. Weinrauten mit den Fingern zusammen gedrehet und in die Nase gestossen/ verstellet das Nasenbluten/ solches thut auch der Safft/ so man Tüchlein oder Baumwolle darinn netzet/ welches auch der Poet Macer in folgenden Versen von dem Rautensafft bezeuget/ da er also spricht:

Naribus expressus si succus funditur ejus,
Sistit manantem bene desiccando cruorem.

Es stillet auch das Nasenbluten die Wurtzel der Weinrauten/ so man die an Hals auff blose Haut hen- E cket. Deßgleichen Wirckung hat auch die Aesche von den wurtzeln und Blumen der Weinrauten gebrant/ so man die in die Nase thut. Solches thut auch so man stetig an Rauten räuchet/ oder das gestossen Pulver mit einem Röhrlein oder Federkiel in die Nasen blaset/ dann es beweiset wunderbarliche Hülffe.

Weinrauten in scharpffen Essig gesotten/ und eine Feder in der durchgesigenen Brühe genetzet/ in die Nasen gestossen/ stillet das Blut gewaltiglich.

Verloren Geruch. Die ihren natürlichen Geruch verlohren haben/ die sollen stetig an grüne Rauten riechen/ dann sie denselben kräfftiglich wieder zu recht bringet/ dann sie eröffnet die Gäng/ zertheilet die Feuchten und Dünste/ die den Ge- F ruch verhindern/ derowegen auch etliche den Safft der Rauten in die Nasen einsupffen.

Zungen Geschwulst von kalter Feuchtigkeit. Wider die Geschwulst der Zungen/ von kalter Feuchtigkeit und zähem Schleim: Nim̃ Weinrauten/ Cypperwurtz und Pfefferkörner/ jedes gleichviel. Zerschneid die Rauten und Cypperwurtz klein/ den Pfeffer stoß ein wenig groblecht/ und seude es miteinander in starckem weinessig/ und wäsch die Zung offtermals mit der durchgesigenen Brühe/ so warm als du es leiden kanst.

Schwere unbewegliche Zung. Wider die schwere/ unbewegliche/ erlahmete Zung/ von Kälte verursachet: Nim̃ Weinrauten/ Salbeykraut/ jedes j. Handvoll/ Berthram/ j. Loht. Seude gemeldte Stück alle klein geschnitten/ gutem weissen Wein den dritten theil ein/ seihe darnach die Brühe ab durch ein reines Tuch/ und schwenck oder wäsche die G Zung offtermals warm damit.

Verlorne Spraach. Weinrauten in gutem weissen Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe/ so warm man sie leiden kan/ in den Mund gehalten/ darnach wann sie kalt worden ist wider außgespiehen/ und offtermals erfrischet/ bringt die verlohrne Spraach wieder zu recht.

Stinckender Athem/ von Knoblauch. Wider den stinckenden Athem/ von dem gegossenen Knoblauch verursachet/ esse frische Rauten/ und trincke ein Löfflein voll guten Weinessig darauff. Oder/ isse Weinrauten aus Essig.

Schmertzen der holen Zähn. Wider den Schmertzen der holen Zähne: Nim̃ Weinrautenwurtzel/ Berthramwurtzel/ geel Schwertelwurtzel/ Eisenkraut/ Wolgemuht/ Chamillenblumen jedes gleichviel. Seude gemeldte Stück zuvor klein geschnitten in genugsamen rohten Wein den dritten theil H ein/ seihe darnach die gesottene Brühe durch ein Tuch/ und halte davon so warm du es leiden kanst im Mund/ und wann es kalt worden/ so speihe es wiederum aus/ nim̃ wiederum andere warme Brühe/ und thue das offt biß der Schmertzen nachlässet.

Zahnwehe. Weinrauten gestossen/ und mit ein wenig Weins temperirt wie ein Pflaster/ stillet das Zahnwethum/ so man es warm überlegt auff den Backen/ an der Seiten da der Schmertzen ist. Solches thut auch wann man die Rauten in Wein seudet/ und die Brühe darvon warm im Mund haltet.

Erlöchert Zäpfflein. Wider das erlöchert Zäpfflein: Nim̃ Weinrauten/ j. Handvoll klein zerschnitten/ Alaun/ ij. Loht/ guten fürnen Wein/ ein halb Maß/ lasse miteinander den halben theil einsieden/ dann seihe es durch ein Tuch/ damit I gurgel den Hals so warm als du kanst.

Angi. Wider das sorgliche Halßgeschwer Anginam, ein gewiß Experiment: Nim̃ Weinrauten/ Knoblauch/ Teuffelsdreck/ stosse diese Stück klein/ thue darnach Wein nach deinem gefallen/ dazu/ vermischs wol durch einander und treibe es durch ein Tuch/ und gurgele den Halß warm damit/ alle Stund zum wenigsten einmal/ so wird dir gewiß geholffen.

Ohnmacht. Denjenigen so in Ohnmacht fallen und denen geschwindet/ den soll man Rautenblätter mit gutem Weinessig zertrieben vor die Nasen halten/ so kommen sie von dem Geruch wiederum zu sich selber.

Zusammen gelauffene Milch in den Brüsten. Weinrauten ein gut theil mit gestossenem Schwefel durch einander gestossen/ und mit ein wenig Essig temperirt wie ein Pflaster/ zertheilet die zusammen ge- K lauffene Milch in den Brüsten/ übergeleget.

Hertzwehe. Weinrauten gestossen/ darzu gethan Gerstenmeel/ jedes gleichviel/ und mit Honig und Weinessig temperiert daß es ein Pflaster werde/ vertreibt das Hertzwehe Cardiacam, warm übergelegt.

Klux. Wider den Heschgen oder Klux/ der von kälte kommet: Nim̃ Weinrauten/ Pfefferkümmel und Römischen Wermuht/ sonst Bergwermuht genant/ jedes gleichviel nach deinem gefallen/ seude sie in Baumöle mit ein wenig weissen Wein/ biß der wein und Safft in den Kräutern sich verzehret/ seihe dañ das Oel durch ein Tuch/ netze ein ungewäschen Lammwoll darinn/ und legs warm über den Magen.

A Oder/ füll ein bequemes leinen Säcklein mit Weinrauten/ Balsammüntz/ Wermuht und Majeran/ und leg das außwendig auf den Magen wie ein Brusttuch.

Magenwehe

Wider das Magenwehe: Nim Weinrauten ein Handvoll/ runde Osterluceywurtzel/ ij. Untzen/ Anißsamen/ ii. Loht/ Bibergeil/ ein halb Loht/ Chamillenöl/ jedes iiij. Untzen/ rohten Gänßfüsser/ oder ein andern guten rohten Wein/ v. Untzen. Zerschneid das Kraut und die Wurtzel klein/ deßgleichen auch die Bibergeil/ aber den Anißsaamen stosse groblechtig/ vermisch es darnach alles mit den Oelen und dem Wein/ laß sittiglich miteinander sieden/ bißsich der wein verzehrt hat/ drucks darnach durch ein Tuch aus/ zerlaß j. Loht rein geschaben Wachs darinn/ daß es eine Salbe werde/ darmit salbe den Magen des Morgens und des Abends/ und B lege darnach ein zweyfach warm leinen Tuch darüber.

Oder/ seude Rauten in Baumöle/ und schlage es warm über den Magen wie ein Pflaster. Oder/ seude Rauten und Chamillen in Wein/ und lege das über den Magen/ oder bähe denselbigen damit/ oder rösche Rauten/ Chamillen und Wermuht in Baumöle/ mit ein wenig Weins/ und legs wie ein Pflaster über.

Oder/ nim Weinrauten/ Dill/ Peterleinkraut/ Römischenkümel/ jedes j. Handvoll. Zerschneide die Kräuter/ und den Saamen zerstosse groblechtig/ schütte darüber xxxij. Untzen guten Wein/ und xvj. Untzen gutes Baumöls/ lasse sittiglich miteinander auff einem linden Feuerlein den halben theil einsieden/ presse sie darnach durch ein enges leinen Tuch/ netz ein ungewäschen Schaaffwoll darinnen/ und legs warm über den Ma- C gen/ uud bind daß es ligen bleibe.

Seiten-schmertzen.

Wider das Stechen und schmertzen der Seiten/ das nicht Pleuritis ist: Nim Weinrauten/ ij. Handvoll/ Chamillen/ Andorn/ Lorbeerblätter/ Ysop und Majeran/ jedes j. Handvoll/ schneide die klein/ vermische es durcheinander/ und mache sie ein in ein bequemes leinin Säcklein/ reihe dasselbige Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen/ seude es in Wein/ presse darnach mit zweyen Tellern oder Brettlein aus/ daß es nicht trieffe/ und lege es warm über die Seiten: wann es kalt wird/ wärme es wieder wie zuvor in seiner Brüh/ und thue das offt biß sich der Schmertzeu gar gelegt.

Oder/ nim Weinrauten ein gut theil/ seude sie in Essig/ und legs über die schmertzhaftige Seiten wie ein D Pflaster/ so warm du es leyden magst.

Aufblehung des Bauchs.

Wieder die Aufblehung des Bauchs/ seude Weinrauten in weissen Wein/ und schlags warm über/ es legt die Aufblähung bald/ die von Winden herkomt.

Krimmen.

Wider das reissen oder krimmen in Därmen/ oder wider das Därmgegicht: Nim Weinrauten/ drey Handvoll/ Chamillenblumen ij. Handvoll/ Wießkümmel/ Pfefferkümmel/ jedes ein Handvoll. Seude diese Stück in Wein/ netz darinn ein grossen Badschwam/ oder ein stück Filtz/ und leg den also warm als der Krancke erleiden kan auf dem Bauch des Tages fünff oder sechs mal. Oder so du lieber wilt/ magstu die obgemeldte Stück in einen leinenen Sack einreihen/ darnach in Wein sieden/ wiederum ein wenig auspressen/ und also E warm über den Bauch legen.

Oder/ nim gepülverte Rauten/ ij. Loht/ gepülverten Römischenkümmel/ j. Loht/ vermenge diese Stück mit Honig der wol gesotten seye/ mache Stulzäpfflein daraus/ und thue jedertweilen eins zu dem Krancken.

Spülwürm.

Weinrauten mit Baumöle und ein wenig Essig in einer Pfannen geröschet/ und warm über den Nabel geschlagen wie ein Pflaster/ tödtet und treibet aus dem Leibe die Spülwürm.

Oder/ nim Weinrautensafft/ vj. Untz/ Wermuhtsafft/ iiij. Untzen/ Stabwurtzsafft/ iiij. Untzen/ temperiers über einem linden Feuerlein/ mit Gersten- und Feigbonenmeel/ daß es ein Pflaster werde/ und lege es warm über den Nabel.

Reissen im Leib der Kinder.

F Wider das reissen und schmertzen im Leib und Därmen der jungen Kinder: Nim Weinrauten/ Chamillenblumen/ Wießkümmel/ jedes j. Handvoll/ reihe diese Stück in ein bequemes leinin Säcklein ein/ seude es in Milch/ drucks darnach ein wenig aus und lege es dem Kind warm über das Bäuchlein.

Geschwür der Leber und Miltz zeitigen.

Weinrauten mit Wein gesotten und gestossen/ darnach mit Baumöle temperiert wie ein Pflaster/ zeitiget die Geschwer der Leber und des Miltzs/ warm übergeleget.

Geschwulst von der Wassersucht.

Weinrauten mit Korbfeigen und Wein gesotten/ gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Geschwulst von der Wassersucht/ welchs auch der Poet Æmilius Macer bezeuget/ in folgenden Versen.

G *Cum caricis decocta diu, vinięʒ liquore.*
Prosunt Hydropicis, si sint superaddita nocte.

Miltz Geschwulst.

Weinrauten gestossen/ und wie ein Pflaster über das Miltz gelegt/ vertreibt die Geschwulst derselbigen. Oder/ seude Weinrauten in Essig/ und netze einen Filtz darinn/ druck ihn wol aus und legs warm über.

Miltz schmertzen.

Wider den Schmertzen des Miltzes: Nim Weinrautenwurtzel und Cappernwurtzel/ jeder gleichviel/ stosse die zu einem subtilen Pulver: Nim darnach zwo oder drey grosser Zwiebeln/ höle sie ein wenig aus/ thue von dem Pulver in ein jede so viel du kanst/ schütte Baumöl darzu/ thue die abgeschnittene Decklein wiederum darüber/ brate sie in einer heissen Aeschen biß sie gar weich werden/ darnach thu sie heraus/ schelle sie/ und stosse sie in einem warmen Mörserstein zu Muß/ H streiche sie auff ein Tuch wie ein Pflaster/ und lege es warm über das Miltz. Weinrauten mit Gänß- oder Hünerschmaltz gestossen/ und über das Miltz gelegt/ benimt den Schmertzen.

Monatblum

Weinrauten in Wasser gesotten/ und den Dunst darvon durch ein bequem Instrument in die Mutter empfangen/ fürdert der Weiber Monatblumen.

Oder nim frische Weinrauten/ Wermuht/ und das Marck von den Coloquintenäpffeln/ jedes gleichviel. Stosse diese Stücke durcheinander/ und thue darzu Ochsengallen/ mache Mutterzäpfflein daraus/ eines halben Fingers lang/ und lasse das Weib zu sich thun.

Oder/ nim Weinrauten/ zwo Handvoll/ Sevenbaum/ Salbeyen/ Stabwurtz und Wermuht/ jedes ein Handvoll. Seud die gemeldte Stück in genugsamen I Wasser/ und empfahe den Dampff durch ein Rohr in die Mutter. Oder/ mache allein aus frischer Rauten ein Mutterzäpfflein/ und thue es in die Mutter. Oder rösche der Weinrauten zarte Zweiglein in Baumöle/ und lege sie wie ein Pflaster über das Gemächt.

Tröpfling Monatblum.

So ein Weibsperson ihre Monatblum nicht recht/ sondern nur tröpflingen hätte/ die nehme frische Weinrauten/ stosse die wol und temperier sie mit Honig wie ein Pflaster/ nu͂ lege solches über die Scham und schloß/ so wird dieselbige natürlich und recht kommen.

Oder nim Weinrauten/ Beyfußkraut/ jedes iij. Handvoll/ Eybischkraut/ Dill/ jedes ij. Handvoll/ Fönigreckſaamen und Leinsaamen/ alle beide ein wenig groblechtig gestossen/ jedes j. Handvoll. Seude solche Stück in genugsamen Wasser/ und mache ein Lenden- K bad darvon/ darinn bade des Morgens nüchtern zwo Stunden/ und Nachmittag anderthalb Stunde.

Auffstossen der Mutter.

Wider die Erstickung und auffstossen der Mutter: Nim Weinrauten/ seude die in Baumöl und frischer Butter/ presse darnach hart aus durch ein Tuch/ und thue auff die viij. Untzen darvon zu dem Weibe/ durch eine Schritzen in die Mutter/ lau warm. Oder/ rösche Weinrauten in Hüner- und Gänßschmaltz/ und legs vornen über die Scham wie ein Pflaster/ deßgleichen auch hinden gegen herüber. Es hilfft auch sehr wol/ so man frische Rauten zerrieben dem Weibe vor die Nase haltet. Oder/ so man Weinrauten in Essig seudet/ und solches vor die Nase haltet.

Wein-

Unmässiger Fluß der Weiber nach der Geburt.

A Weinrautenwurtzel in der Hand gehalten/stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber nach der Geburt.

Verstandenen Harn.

Weinrauten in Baumöle geröschet / und wie ein Pflaster über die Scham so warm als man es leiden kan/gelegt/bringet wiederum den verstandenen Harn. Oder/nim̃ Weinrauten/Dillkraut und Peterleinsaamen / jedes gleichviel / und rösche sie in Baumöle mit ein wenig Weins/und schlags warm über.

Oder/nim̃ Weinrauten/iiij. Handvoll/Beyfußkraut/Eibischkraut/jedes ij. Handvoll/seuds in Bachwasser und mach ein Lendenbad daraus / darinn lasse den baden so nicht harnen kan/es wird den Harn bald fort treiben.

Erlöscherte Blasen.

Die erlöscherte Blasen wieder zu recht zu bringen: Nim̃ Weinrauten iiij. Handvoll/Beyfuß/Leinsaamen/Fönigrecksaamen/alle ein wenig groblecht zerstossen/jedes ij. Handvoll. Diese Stück thue in ein leinen Sack/siede sie wol in fliessendem Wasser/thue ferner darzu auff die iiij. oder v. Pfund Baumöl/laß miteinander sieden/mache daraus ein Lendenbad/lasse den Krancken alle Tag zu zweymalen/ etwan ein Stund oder drey baden. Dieses Bad treibet auch fort den verhaltenen Harn.

B

Verhaltener Harn.

Zwang zum Stulgang.

Weinrauten in Wein gesotten und mit dem Hindern also warm darauf gesessen/vertreibet den Zwang zum Stulgang: oder lege Rauten auff einen heissen Ziegelstein/gieß heissen Wein darauff/und lasse den Dunst in den Afftern hineingehen.

Oder/nim̃ Weinrauten/ij. Handvoll/Chamillenblumen/Ysop/Steinklee/Wolgemuht/Dillkraut/ C Bergmüntz oder Ackermüntz/Stechasblumen/Roßmarein/Lorbaumblätter/Majeran/jedes j. Händlein voll. Seude diese Stück alle in rohtem Wein/bähe den Affter wol darmit/und empfahe den Dunst darvon in den Affter durch ein heimlichen Gemachstul/darnach lege die Kräuter wie ein Pflaster über das Ort zwischen dem Hindern und der Scham/so warm du es leiden kanst.

Viertägig Fieber.

Wider das viertäglich Fieber: Nim̃ Weinrauten/j. Handvoll/Regenwürm/vj. Untzen/guten fürnen Wein/alt Baumöl/jedes xij. Untzen: zerschneide die Rauten klein. Vermische alle Stück/setze sie in einem bequemen Geschirlein über ein lindes Kohlfeuerlein/laß sittiglich miteinander sieden/biß der Wein verzehret ist/alßdann presse es durch ein Tuch wol aus. Mit D diesem Oele schmiere dem Krancken den Ruckmeissel eine Stund zuvor/ehe ihn das Fieber ankomt/lasse ihn nider ligen/sich wol decken/und daß er also ligen bleibe biß das Fieber fürüber komt.

Purpeln der Kinder daß sie nicht blind machen.

Daß die Kinder die die Purpeln oder Durchschlechten haben/davon nicht blind werden/so hencke die Rautenwurtzel an den Halß auff die blosse Haut.

Vergiffter pestilentzischer Lufft.

Wider den vergifften Pestilentzischen Lufft: Nim̃ Weinrauten und Bergwermuht/jedes gleichviel/stosse die/binde sie in ein Tüchlein/netze das in Essig/oder thue sie in ein höltzern Büchßlein also genetzet/das trag in der Hand/halts bißweilen vor den Mund/und rieche auch offt daran: oder nim̃ ein Stücklein von einem Badschwam̃/netze das in Rosenessig mit Rauten und Ganffer vermischet/im Winter aber thue darzu E Näglein und Zimmatrinden/so hastu ein köstliches Præservativum, oder trag frische Rauten/bey dir und rieche daran.

Weinrauten auffgetrucknet mit Bergwermuht/und täglich die Gemach einmal oder drey damit beräuchet/verbessern den vergifften pestilentzischen Lufft.

Weinrautensafft mit Rosenessig vermischet/ein Schwämlein darinn genetzet/und in einem höltzernen Bisemknöpfflein getragen/stetig daran gerochen/und auch jederweilen ein wenig in die Nasenlöcher gestrichen/behütet den Menschen vor dem bösen Lufft.

Weinrauten so man die stosset wann sie noch grün und frisch ist/und die Haut darmit reibet oder auffbin- F det/so zeucht sie kleine Blätterlein und verwundet die Haut/derowegen wird sie zu den Pestilentzblattern und Bäulen nützlich gebrauchet/dann sie zeucht das Gifft heraus/und lässet die vergifften Dünst nicht hintersich in den Leib schlagen/derwegen machen etliche ein sehr gutes Pflaster zu den gemeldten Schweren davor/nehmen/darzu guten scharffen und gesaltzenen Sauerteig/Feigen/der Spanischen Käfferlein/Cantharides genant/Zwiebeln und Meerzwiebeln in einer heissen Aeschen warm gebraten/lebendigen Kalck/Venedische Seiffen/des Gummi Armoniacks/jedes j. theil/und ij. theil frischer Rauten/das stossen sie alles und temperierens durch einander mit ein wenig Theriacks zu einem Pflaster/und legen das über die Bäulen/die zeucht es gewaltig heraus wann sie schon noch in dem Fleisch G verborgen ligen. Darneben muß man ihnen auch innerlich ein Schweißtranck eingeben/der das Gifft gewaltig vom Hertzen treibe.

Pestilentzblattern.

Weinrauten mit Essig gestossen/und wie ein Pflaster über die Pestilentz- oder Zinnblattern geleget/heilet dieselbigen.

Zinblattern.

Wider die Zinnblattern ein ander gut Pflaster: Nim̃ Weinrauten/j. Handvoll/guten scharffen Saurteig/j. Loht/gepülvert Pfefferkörner/j. quintlein/iij. Korbfeigen/Saltz anderhalb quintlein. Zerstosse diese Stück wol durch einander/daß ein Pflaster daraus werde/lege es über die Blatter auff ein Tuch gestrichen/und wechsel solches des Tags zweimal ab/so wircket es wunderbarlich/und söndert in zweien Tagen das gesunde Fleisch von dem faulen Fleische ab.

H Oder/nim̃ frische Rauten/j. Handvoll/Wassereppichsafft/iij. quintlein/guten Sauerteig/j. Loht/zwo frischer feißter Korbfeigen/Meersaltz/ij. Loht. Stosse diese Stück durcheinander/und brauche es auch also/dann es hat gleiche Wirckung das faul gifftig Fleisch von dem gesunden abzusöndern.

Oder/nim̃ Weinrauten die grün und frisch ist/Meerträublein von ihren Kernen gereinigt/Bergsaltz/jedes gleichviel. Stoß diese Stück wol durcheinander/thue Honig darzu so viel du bedarffst/und temperiers zu einem Pflaster/legs darnach über die Zinnblatter.

Wann ein Mensch nicht schwitzen kan.

Wann ein Mensch noch schwitzen kan: So nim̃ Weinrauten/Saltz und Essig/stosse sie wol durch einander/und reibe ihm die Hände inwendig und unten die Fußsohlen warm damit/des Abends wann man wil I schlaffen gehen/so wird ihme Morgens gegen Tag ein Schweiß kommen.

Wütender Hund biß.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/heilet die Biß der wütenden Hünd/und zeucht die Gifftigkeit davon heraus. Oder/stosse Weinrauten mit Honig und Saltz/temperiers wie ein Pflaster und legs über/das heilet nicht allein der tobenden Hunde biß/sonder auch aller anderer gifftigen Thier Biß und stich.

Gifftiger Thier Biß.

Oder/nim̃ Weinrauten/Knoblauch/Saltz und Baumnüßkernen/stosse die mit ein wenig Honig wie ein Pflaster/und lege es auff ein Tuch gestrichen über den Schaden. Das thut auch die Rauten/so man die allein mit Honig stosset und wie ein Pflaster übergelegt/und dient solches auch wider aller gifftigen Thier Biß.

Nesselwürm Biß.

Weinrauten mit Saltz und Essig gestossen/und wie K ein Pflaster übergelegt/heilet die Biß der Nesselwürme/und zeucht das Gifft herausser.

Spinnenbiß.

Weinrauten mit Wermuht/lebendigen Kalck und Aeschen durcheinander gestossen/und mit warmem Wasser zu einem Pflaster temperiert/heilet die Spinnenbiß/und die Biß der gifftigen Erdspinnen/auff ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Spinnen/Scorpionen/Wespen/&c. Biß.

So einer sich mit Rautensafft bestreichet/der wird weder von Spinnen/Scorpionen/Wespen/Humeln oder Immen gestochen.

Nattern/Viperschlangen vertreiben.

Weinrauten gedörret/auff glüende Kohlen geleget und damit geräuchet/vertreibt die Nattern/Viperschlangen/und andere giftige Würm und Schlangen.

A

Gifftige thier vertreiben.

Der Geruch der Weinrauten vertreibet alle gifftige Thier/ daß dieselben sich ihr nicht nahen: Wann man sie aber gar vertreiben wil von der Refier herum / so soll man nehmen Weinrauten / geseihelt Hirtzhorn / und des auffgetruckneten Galbensaffts / soll solche Stück wol vermischen / jedoch daß eines so viel seye als des andern / darvon mache einen Rauch in dein Hauß oder Garten/ so fliehen alle gifftige Thier davon

Um solcher Ursach willen / dieweil di- Raute kein gifftiges Thier nicht leidet / solte man alleenthalben in den Lustgärten/ Krautgärten/ deßgleichen nahe bey den Wohnungen/ die Raute hauffenweiß setzen und pflantzen/ dergleichen Ungezieffer damit zu vertreiben/ dann so bald ein jedes vergifftes Thier der Rauten Geruch verniḿt/ so fleucht es also bald davon. Es schreibet der

B

fürtreffliche und weitberühmte Philosophus Arnoldus Villanovanus, oder Neocomensis in seinem Breviario practicæ, daß er zu seiner Zeit bey einem Herren zu Neapolis gewesen seye / der ein schönen Lustgarten gehabt/ darinn täglich den gantzen Tag über eine grosse Menge Schlangen und andere gifftige Thier sich verhielten / also daß gefährlich ware / darinn sich zu verhalten/ derwegen dann der Herr des Gartens befohlen/ daß man in vielen Orten des Gartens Rauten pflantzen solte/ welches da es geschehen ware/ und dieselbig anstengen zu grünen / seye alles vergifftigs Ungezieffer hinweg geflohen/ und fürderhin nit mehr darinn gesehen worden.

Katzen/ marder und wieseln von den Hüner und Taubhäusern zuvertreiben.

Man haltet auch für gewiß und ist erfahren/ daß kein besser Ding soll sein/ die Katzen/ Marder/ Wieseln und dergleichen Thier/ von den Hünerhäusern und Tau-

C

benhäusern zu vertreiben/ dann so man viel Rauten um dieselbigen geringsherum hencken lasset.

Flöh und Wandläuß vertreiben.

Die Flöh und Wandläuß zu vertreiben ist keine gewissere Kunst/ dann daß man die Gemach mit Wasser begiesse/ und frische Rautenblätter und Zweiglein darauff streue.

Schnacken

Es sollen auch die Schnacken sterben / wann man die Gärten mit dem Wasser/ darinn das Rautenkraut geweichet worden ist/ begiessen lässet.

Würm in den bäumen.

Die Würm in den Bäumen zu vertreiben: Niḿ Weinrauten / Lorbeer/ Pfefferkörner/ jedes gleichviel/ stosse die klein / und vermische die mit Wein / bohre mit einem Nebiger untersich biß an das Hertz oder den Kern / oder geuß diese Vermischung darein / und verschlags mit einem Keil von Hagdornen.

D

Motten der Kleidern. Flöh. Wandläuß.

Weinraute in die Trugen zwischen die Kleider und das Getüch gelegt/ verhütet daß sie nicht von den Motten gefressen werden/ und vertreiben auch die Flöh und Wandläuß daraus.

Glieder-Schmertzen

Weinrauten mit Honig gestossen / und temperiert wie ein Pflaster / leget und mildert den Schmertzen der Glieder/ auff ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Krampff.

Weinrauten j. Handvoll / in viij. Untzen Baumöle gesotten / und die Glieder damit geschmieret / vertreibet den Krampff.

Geschwulst unn Schmertzen der glieder und Füß.

Weinrauten mit Saltz und Honig gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die Geschwulst und Schmertzen der Knie und der Füß.

Anmal.

Wider die Anmal/ wann einem ein Zeichen gewachsen ist / der nehme Weinrauten und Wermuht / jedes

E

gleichviel/ stosse diese beyde Kräuter wol durch einander/ und temperiers mit Menschenkoht zu einem Pflaster/ davon lege auff das Pflaster oder Zeichen auff ein Tuch gestrichen / so bricht es bald auff / niḿ darnach ungeläuterter frischer Butter/ und lege es über das Loch auff ein Tüchlein gestrichen/ das erfrische des Tages einmal oder acht / und beharre das so lange / dieweil unsauber Wust herausgehet / es heilet sauber und schön wiederum darvon.

Schmertzen neben der Scham.

Weinrauten in Baumöle gesotten/ und mit genugsamen Wachs zu einer Salben gemacht/ vertreibet den Schmertzen neben der Scham / auff ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

F

Geschwulst der Händ und Füß.

Wider die Geschwulst der Hände und Füsse / seude Weinrauten in Baumöle/ und vermisch ein wenig gestossen Saltz damit/ davon schmier die gemeldten Glieder warm. Oder / niḿ Weinrauten und ein wenig Saltz/ stosse solche/ rösche sie in Baumöle mit ein wenig Weins/ und schlag es warm über wie ein Pflaster.

Weinrauten mit Lorbeern klein gestossen und mit Essig temperiert wie ein Pflaster / vertreibet die Geschwulst der Händ/ warm übergelegt.

Erlahmte Gleich und Glieder.

Die erlahmeten Gleich und Glieder wieder zu recht zu bringen: Niḿ Weinrauten und Salbeyenkraut/ seude die in halb Wein und Wasser den halben theil ein / und bähe mit dem Schwamme die lahme Glieder warm mit der gemeldten Brühe/ des Morgens und des Abends/ jedesmal auff ein halbe Stund: darnach

G

niḿ Weinrauten und Salbeyenkraut / jedes ij. handvoll / schütte darüber ein halb Maß gebranten Wein/ thue diese Materi mit einander in ein steinern Krug/ verlutier den oben wol daß nichts außriechen mag/ stelle den in ein Kessel mit heissem Wasser / lasse auff ein halb Stund wol darinn sieden/ darnach seihe den wein ab durch ein Tuch / niḿ davon in ein Zinnlein ein gut theil/ vermisch darmit/ gleich so viel/ Chamillenöle/ stelle das Zinnlein auff ein Gluht / und salbe darmit wol die Gleich / das thu auff die viertzehen Tage / und so offt du es also Morgens und Abends wol gesalbet hast / so verwahre die Glieder wol mit warmen Tüchern / daß sie nicht kalt werden / und halte dich in einer temperierten Wärme und hüte dich vor Kälte.

Lähmde von dem Parlyß.

Wider die Lähmde so von dem Rössel oder Parlyß

H

kompt: Niḿ außgepreßten Weinrautensafft / ohngefehrlich auff ein halb Pfund / vermische darmit so viel Daubenkoht / so viel du bedarffst daß es werde wie ein Pflaster / streich es auff ein Tuch/ und schlags über das erlahmte Glied und die Flachsadern.

Hoden Geschwulst.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster über die Hoden oder Klöß gelegt / vertreibet die Geschwulst derselben/ wie groß sie gleich sind.

Hitzige Geschwulst der Gemächt.

Wider die hitzige Geschwulst der Gemächt / stosse Weinrauten mit Lorbaumblättern/ und legs darüber wie ein Pflaster. Diese Artzney ist auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbekant gewesen/ wie er dann solches mit folgenden Versen bezeuget:

Hac etiam testes poteris curare tumentes
Cum foliis lauri bene tritam si superaddas.

I

Erharten contracte Gleich der Händ.

Wider die erharten Contrahten Gleich der Hände/ mach nachfolgend Pflaster: Niḿ rein gepülvert Weinrauten ij. Loht / rein gepülvert Euphorbium / iij. Loht/ gepülvert Bibergeil/ j. Loht/ Wachs/ Terpentin/ jedes ij. Loht / der Fette von Schaaffwollen Oesipi, Galbensafft / Panaxsafft / jedes j. Loht. Den Galbensafft und Panax zerlaß mit Wein und seihe sie durch ein Tuch/ seud sie darnach gemählich über einer Gluht biß sie Honig dick werden / alßdann zerlaß das Wachs / Terpentin und die Fette der Schaaffwollen / vermische es mit den gemeldten Säfften / und rühre die Pulver darein/ temperiers wol durch einander / streiche davon auff ein Tuch/ und lege über die Contracten Gleich.

Dürrer rüffechtiger Grind des Haubts.

Weinrauten mit gepülvertem lebendigen Schwefel in Wein gesotten / und in dem Bad das Haubt da-

K

mit gezwagen/ vertreibt den dürren rüffechtigen Grind des Haubts.

Auffgebrochene Blattern.

Weinrauten mit Myrrhenöl und Wachs zu einer Salben temperiert/ heilet die auffgebrochene Blattern/ so man dieselben damit salbet.

Weisse Muselsucht.

Weinrauten mit Pfeffer und Nitersaltz vermischet/ klein und wol gestossen heilet die weisse Muselsucht/ den Leib damit gesalbet.

Flechten.

Weinrauten mit Honig und ein wenig Alauns temperiert zu einer Salben / heilet die Flechten oder Zitterschen/ dieselbigen des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

Weinrauten mit Schweinenschmaltz und Ochsen-

A oder rindern unschlit temperiert wie ein Salbe / heilet allerley Grind und Rauden / so man die damit salbet.

Allerley Raud.

Streichmassen. Untergerunnen Blut. Masen am Leib.

Weinrautenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit Honig zu einer Salben temperiert / verzehret die Streichmassen und das untergerunnen Blut / wie ein Pflaster darüber gelegt : vertreibet auch allerley Masen am Leib / dieselben darmit angestrichen.

Nachtblater.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / heilet die Nachtblattern / Epinyctidas.

Rotlauffen. Hitzige kriechende Geschwer. Wolff. Fliessende Haubtgeschwer.

Weinrautensafft mit Essig / Bleyweiß und Rosenöle vermischt und zu einer Salben gemacht / heilet das Rotlauffen / und die hitzige kriechende Geschwer / den Wolff und die fliessenden Haubtgeschwer / welches auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget.

Cerusæ, roseoq; oleo miscens & aceto
B *Illius succum, mirandum conficis unguen*
Ad depellendum sacrum quem dicimus ignem
Et scabiem dertæ, quæ dicitur Herpeta græcè.
Et græcè dictas Acoras hoc unguine purgas.

Läuß. Niß. Filtzläuß.

Weinrauten mit Baumöle gestossen und durchgedruckt / tödtet Läuß und Nisse / so man die Haar und das Haubt damit anstreichet : vertreibet auch die Filtzläuß / Den Rautensafft auch allein angestrichen / hat gleiche Wirckung.

Wartzen.

Die Wartzen mit Rautensafft offtermals angestrichen / vertreibet und heilet dieselben.

Drüsen.

Weinrauten gesotten und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die Drüsen. Oder stosse die Rauten allein vor sich selbst / und binde sie über die Drüsen.

Kreenaugen

Weinrauten grün gestossen und wie ein Pflaster C übergelegt / vertreibet die Wartzen und Kreenaugen.

Wartzen.

Weinrauten mit Wermuth / Pfefferkörner und Nitersaltz vermischet / und wie ein Pflaster temperiert / heilet die Wartzen die oben breit und unten schmal sind / die man Thymos oder Thymia nennet.

Hitzige Blätterlein der Haut.

Wider die hitzigen und beissende Blätterlein der Haut: Nim Weinrauten / Saltz / Bleyweiß und gepülvert Silberglett / und temperiers mit Baumöle zu einer Salben / schmiere das schadhafftige Ort damit.

Oder / nim rein gepülverte Weinrauten / j. Loth / Myrthenöl / iij. Loth / rein geschaben Wachs / ein Loth. Zerlasse das Oel und das Wachs miteinander / darnach rühre das Rautenpulver darein / so wird ein Salb daraus / die gebrauch wie die vorgemelte.

Rotlauffen. Alte flüssige Schäden.

Dürre Weinrauten auf Kohlen gelegt / und den D Rauch darvon empfangen / ist gut wider das Rotlauffen. Dieser Rauch trucknet auch die alten flüssigen Schäden.

Erfrorene Glieder. Brand vom Fewer.

So einem die Füsse oder andere Glieder erfroren wären / der seude Rauten in Baumöle / und schlage die über das erfrorne Glied / so warm als er es leiden kan / das erwärmet sie und bringet sie wieder zu recht. Diese Artzeney heilet auch den Brand vom Feuer / und ziehet jhn heraus / sonderlich wann sie anfänglich gebrauchet wird.

Feigwartzen

Wider die Feigwartzen: Nim Weinrautenblätter / j. Loth / Sevenbaum / Salbeyenkraut / St. Johanneskraut / Wermuth / jedes ein halb Loth. Stoß diese Stück alle zu einem reinen Pulver / schlags durch ein reines härines Sieblein / darnach vermische es mit Schwei- E nenschmaltz Butter / jedes gleichviel / daß du genug hast zu einem Sälblein / damit schmiere die Feigwartzen alle Tag zum wenigsten einmal oder vier.

Wunden.

Weinrauten / Schweffel und Eberwurtzel / jedes gleichviel zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit Schweinenschmaltz temperiert und vermischet zu einer Salben / heilet allerhand Wunden / übergelegt.

Erfrorene Schäden. Alte Schäd.

Wider die erfrorne Schäden / dieselbigen zu heilen: Nim rein gepülvert Weinrauten / Rindernunschlit / Rosenöl / jedes ij. Loth. Vermische diese Stück durcheinander / streich es auf ein Tuch / und lege es über den Schaden wie ein Pflaster. Dieses Pflaster heilet auch alte Schäden.

Schmertz des Zipperleins.

F Grüne Weinrautenblätter und Pastenachenblätter / jedes gleichviel gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / stillet den Schmertzen des Zipperleins / fürnemlich aber wann es stechender Schmertzen ist / mit einer auffblehenden Geschwulst.

Beinbruche. Zerquetschte Glieder.

Weinrautensaamen zu einem subtielen Pulver gestossen / und mit Wachs vermischt / und mit einem Tuch wie ein Sparadrappa übergelegt und gebunden / vereiniget und heilet wieder zusammen die Beinbrüch. Mit Baumöle zu einem Sälblein temperiert / dienet wol den zerquetschten und zerschlagenen Gliedern / eine ungewäschen Schafwoll darinn getunckt / und damit warm darüber gebunden.

Wunden.

Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit Honig und Pech zu einem Pflaster gemacht / G heilet allerley wunden.

Kalte Geschwulst.

Weinrauten mit frischer ungesaltzener Butter wol gestossen / vertreibet die kalte Geschwulst / warm übergeleget wie ein Pflaster.

Wurm am Finger

Weinrauten gestossen mit Theriack vermischet und nüchtern speichel / darnach übergelegt wie ein Pflaster / heilet den Ungenanten oder den Wurm am Finger.

Geschwulst der Adern vom Aderlassen.

Weinrauten mit Wermuht und Gersten gestossen / jedes gleichviel / und ein Ballen daraus gemacht / leget nider die Geschwulst der Adern / so von dem Aderlassen komt / denselben darüber gebunden.

Oder / nim Weinrauten anderthalbe Handvoll / Gerstenmeel / eine Handvoll / gemein Saltz / eine halbe Handvoll / machs warm in einem Pfännlein / thu es in ein Säcklein und binde es warm über die Geschwulst. H Oder / stosse Weinrauten in Baumöle / röschte es in einer Pfannen und legs warm über.

Würm der alten Schäden.

Wider die Würm der alten Schäden und faulen Wunden / dieselbigen zu tödten / und zu reinigen: Nim Weinrauten / Wasserpfeffer oder Flöhkraut / Pfersichbaumblätter und Wermuth / alle frisch und grün. Stoß die in einem Mörser / deren jeder gleichviel durcheinander / im stossen giesse jederweilen Essig zu / biß daß die Materi wol safftig werde / darnach drucke es durch ein Tuch hart aus / und trauffe den Safft in die Schäden / oder netze zarte leine Tüchlein darinn und legs darein / es tödtet die Würm und reiniget die Schäden.

Schmertzen vom Fallen oder Schlägen.

Weinrauten gestossen und ein wenig gewärmet in einem Pfännlein / leget die Schmertzen vom Fallen oder von Schlägen verursachet.

Geschwär.

I Wann einem ein Geschwer oder Schwelling aufführe / der neme ein gut theil Rauten / und seude sie wol im Wasser / und lege darnach das Kraut warm über wie ein Pflaster / so zertheilet es sich bald wieder.

Schrunden an Händen und Füssen.

Wider die Schrunden an Händen und Füssen: Nim ausgetrucknneter Rauten / zu einem subtilen Pulver gestossen / j. Loth / Baumöl / iij. Loth / Wachs / j. Loth / temperiers durcheinander zu einem Sälblein / und salbe die Schrunden damit.

Um sich fressende Geschwär.

Wider die bösen um sich fressenden Geschwer: Nim Weinrautensafft / viij. Loth / Rosenöl / x. Loth / rein gepülvert Silberglett / Bleyweiß / jedes iiij. Loth / Gamffer / ein halb Loth / Vermische diese Stück alle in einem bleyern Mörser / und rühre sie mit einem bleyern Stösser / auf ein gute Stund / im rühren aber vermisch jederwei- K len j. Löfflein voll rein gepülvertes Ammelmeel darein / so lange biß es eine bequeme Dicke eines linden Sälbleins bekomme / darmit schmiere die Schäden / es heilet wunderbarlich mit Legung und Milterung des Schmertzens.

Ungekochte Geschwer.

Die rohe / grobe / und ungekochte Geschwer zu erweichen / Nim Weinrauten klein gestossen / ij. Handvoll. die Brosam von Weitzenbrot / iij. Untzen / Feigbonenmeel / Zisererbsenmeel / jedes iiij. Loth / alt Schweinenschmaltz / iiij. Untzen / Springkürbsenöl / iiij. Loth. Alle gemelte Stück thue in eine Pfann / und schütte ein gut theil Trauffwein darüber / lasse miteinander wol sieden / biß es wird wie ein Pflaster oder dickelechtiger Brey / darvon

A darvon streich auff ein Tuch/ und lege es über das Geschwer gar warm/ und thue solches des Tages zweymal/biß es zeitig wird/und sich vertheilet.

Hübsche Farb.

Aus Weinrauten machet man eine schöne hübsche Farbe/wie folget: Man nim̃t frischer Rauten/stösset die wol/ im stossen geusset man ein wenig guten Weinessig zu/ nach dem der Rauten viel oder wenig ist/ das druckt man darnach hart aus durch ein Tuch/ und vermischt rein geriebenen Grünspan nach gefallen samt einem wenig Gummi damit/ so gibt es eine schöne grüne Farb. So man die gemeldte Stück wol abreibet auff einem Reibstein/ und thut ein wenig Alauns darzu/ und reibet es so lang biß es dick wird/ darnach lasset mans auff dem Stein trucken werden/ so hast du eine überaus schöne Farb.

Abgestanden Wein.

B Wilt du einen abgestandenen wein wiederbringen/ so nim̃ zu einem Fuder j. Pfund gestossenen Rautensaamen/ und j. Vierling oder iiij. Untzen Zuckers/ und hencke ein jedes besonder in den Wein/ so komt er wieder zu recht/und wird kräfftig und starck.

Bienen und Wespenstich an Hunden.

So die Bienen/Wespen oder Horniüß einen Hund gestochen hätten/so brenne Weinrauten zu Aesche/temperier die mit frischem Wasser wie ein Sälblein/ und schmiere den Stich darmit/ es heilet bald und setzet sich die Geschwulst nieder.

Schaaff sterben.

Wann ein sterben unter die Schaaff kommet/ soll man den Schaffstall alle Morgen und Abend/mit dürrer Rauten wol beräuchern/das thut viel/und verwahret die Schaaff vor Vergifftung.

Fell in den Augen der Pferd.

C Wann ein Pferd Flehmen oder Fell in den Augen hat/ so stoß Rauten zu einem reinen Pulver/und blase es dem Gaul in die Augen.

So sich ein Roß gereichet.

Wann ein Roß sich getretten oder gereichet/ oder aber in Strumpff getretten hat/ so nim̃ ein gut theil alt Schweinenschmaltz/ nim̃ darzu eine feißte Henne in viel Stück getheilet/ seude die wol in Wasser/ hebe das Schmaltz davon oben ab/ thue es zu dem Schweinenschmaltz/ vermische darnach darunter gepülvert Rautenpulver so viel du bedarst/ daß es ein Pflaster geben möge/ streichs darnach auff ein Tuch/ und binde es dem Roß warm um den schadhafften Fuß.

Gedistillirt Rautenwasser. Rutæ aqua stillatitia.

D Die beste Zeit die Weinrauten zu distilliren/ist mitten im Mäyen/ die Blätter samt den zarten weichen Zweiglein klein gehackt/ und dann sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Zu jeder Maß solches abgezogenen Wassers nim̃t man dann iiij. Untzen frischer auffgetruckneter Rauten/ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/lasset solches vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digerieren/ und darnach so distilliret man es zum andernmal/ und rectificiret es in der Sonnen.

Innerlicher Gebrauch des Weinrauten-Wassers.

Schwindel. Fallendsucht. Kalte gebrechen des Haubts.

Weinrautenwasser alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loht eine Zeitlang getruncken/ ist gut wider den Schwindel des Haubts/ von Kälte verursachet/ dann es vertreibet denselben/ und die Fallen-

E desucht/ deßgleichen ist es dienlich allen Gebrechen des Haubts/ die von Kälte herkommen. Es vertreibet den Klux oder Heschgen/ tödtet die Spülwürm/ erwärmet die erkalte Brust und Lung/ benim̃t den kalten Husten von herabfallenden Flüssen verursachet/ eröffnet die verstopfften Adern der Lungen/ vertreibet das Keichen und schwerlich ähtmen/und die Geschwulst der Brust/ erwärmet den Magen/ Leber und Miltz/ zertheilet die Wind im Leib/ dienet wider das Leibwehe/ Krimmen und Därmgegicht/und vertreibet das Kurren und rumpeln des Bauchs/es treibt die Monatblumen der Weiber/und reiniget die Weiber nach der Geburt.

Klux. Spülwürm. Erkalte brust. Kalter Husten. Verstopffte Lungen. Keichen. Geschwulst der Brust. Kalter Magen/ Leber und Miltz. Krimmen. Monatblum.

Gebärende Krafft.

Der gebärenden Krafft ist das Rautenwasser über

F die maß zu wider/wie auch das Kraut/Safft und Samen/ dann der natürliche und gebärende Saamen wird darvon außgetrucknet/ derowegen es auch den schwangern Weibern schädlich ist/ sintemal es ihnen die Frucht abtreibet/ mag aber von denen schwangern Weibern/so in schwärer Kindsarbeit ligen/ nützlich gebrauchet werden/ dann es erleichtert die Geburt/v. oder vj. Loht auff einmal getruncken.

Schwangern Weiber.

Keuschheit.

Diejenigen so Keuschheit gelobt zu halten/ die sollen täglich iij. oder iiij. Loht Rautenwasser trincken/ und auch ihren Wein damit vermischen.

Gesicht stärcken.

Obgemeldter massen getruncken/ stärcket gewaltiglich das Gesicht und die sehenliche Geister/also daß kaum eine dergleichen Artzney das Gesicht zu erläutern mag gefunden werden/ und bezeugen es etliche/ daß dieses

G Wasser das Gesicht dermassen schärpffen soll/daß man die Sternen des Tages am Firmament des Himmels so scheinbarlich sehen soll/gleichwie des Nachts.

Gifft. Pestilentz.

Es ist auch das Weinrautenwasser fast nützlich wider alles Gifft/ sonderlich aber in Zeit der regierenden Pestilentz und vergifften Lufft/des Morgens nüchtern iij. oder vier Loht getruncken/ das verhütet den Menschen denselben Tag vor der Infection.

Quotidian-Tertian und Quartan-Fieber.

Weinrautenwasser Morgens und Abends getruncken/jedesmal iiij. oder v. Loht/ ist eine gute Artzney wider das Quotidian/ Tertian und Quartan Fieber.

Tobender Hundebiß.

Es ist auch vast nutz denjenigen/ so von tobenden oder unsinnigen Hunden gebissen worden sind/ viertzig Tage lang obgemeldter massen getruncken.

Gegicht der Kinder.

Weinrautenwasser und Mäyenblümleinwasser/ je-

H des gleichviel durcheinander vermischet/ ist eine gute heilsame Artzney den jungen Kindern/ die mit dem Gegicht oder Fränsel beladen sind/ so man ihnen jedertweilen j. Löfflein voll darvon zu trincken gibt.

Hertzgesperr der Kinder.

Wider das Hertzgesperr der jungen Kinder: Nim̃ Weinrautenwasser/Ysop und Scabiosen oder Apostemenkrautwasser/jedes ij. Loht/und zerlaß darinnen anderthalb Loht guten Zuckercandit/ darvon gib dem jungen Kind jedertweilen j. Löfflein voll zu trincken: wann aber das Kind über ein Jahr wäre/ so gib ihm alle Stund zween Löffel voll.

Paralysis. Fallendsucht.

Wider das Paralysis und Fallendesucht/ ein vast köstlich Wasser mache also: Nim̃ im Augstmonat viertzig Rautenhäubtlein mit dem Saamen/ zerstosse die/ und thue darzu xx. junger gerupffter und ausge-

I nom̃ener Schwalben/ zu kleinen Stücklein zerschnitten/ vermische die durch einander und distillier es sänfftiglich in Balneo Mariæ, durch ein gläsinen Distillierzeug/ dieses Wasser verwahre wol in einem Gläßlein/ und stelle es in die Sonn zu rectificiren/ und bewahrs zum Gebrauch/ darvon gebe demjenigen/ so von dem Parlyß gerührt worden ist/ alle Morgen und Abend j. Löffel voll zu trincken. So aber einer mit der Fallendensucht beladen wäre/so gib ihme alle Wochen zween Tag nacheinander/ jedesmal ein Löffel voll zu trincken/ des Morgens nüchtern/und des Abends wann er zu Bette gehen wil/ also daß solches allwegen ein Tag zuvor vor der Veränderung des Liechts geschehe/ und darnach auff den Tag wann ein neues Liecht oder volles einge-het/ und auch zu der ersten und letsten Quart gleicher

K gestalt/das verhütet daß den Menschen die Kranckheit nicht ankom̃t.

Zittern der Händ und anderer glieder.

Wider das Parlyß und zittern der Händ/und aller anderer Glieder: Nim̃ Weinrauten/ viij. Untzen/ Poleyenkraut/ Salbeyen/ Alantwurtzel die frisch und grün ist/ jedes iiij. Untzen/ Bibergeil gar klein geschnitten/ ij. Untzen/ alle Stück stosse und zerschneide klein/ schütte darüber xxiiii. Untzen gebranten Weins/ lasse vier oder fünff Tage miteinander in einem Glaß wol vermacht beitzen/ darnach distilliers durch ein gläsinen Distillierzeug mit sanfftem Feur/ und behalte es wol verstopfft und verwahrt in einem Glaß. Davon gib demjenigen/ so das Parlyß gerühret hat/ einen Löffel

voll

A voll alle Morgen darvon zu trincken / biß er wieder zu recht kompt und gerade wird / dann es stärcket dieses Wasser gewaltig die Adern / und bringet die Glieder wider. Damit bestreich auch des Morgens und Abends die lahme Glieder/und lasse die von ihnen selber trucken werden. Also gebrauche es auch wider das Zittern der Händ und der andern Glieder.

Lahme Glieder.

Pestilentz.

Wider die Pestilentz: Nim̃ Weinrautensafft/ Bergwermuhtsafft / jedes xxxij. Untz/ guten starcken Weinessig / iiij. Untzen / Entzian / Tormentillwurtzel / Aronwurtzel / Wecholderbeern / alle groblechtig zerstossen / Baumnußkernen klein zerschnitten/deren jeder ij. Loht/ guten gerechten Andromachischen Theriack / iiij. Untzen / Vermisch diese Stück wol durcheinander / thue sie in ein gläsinen Kolben / setze ein gläsinen Alembi- B cum darauff/und distilliers mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ, und bewahre es zum Gebrauch. Von diesem Wasser gibt man einem des Morgens nüchtern j. Löffel voll/zu einem præservativo. Wann aber einer mit der pestilentz inficirt wurde / soll man ihme auff der stund / so bälder / so besser iiij. Untzen zu trincken geben/ ihn in einem Bett wol zu decken / und zum wenigsten drey Stunden darauff schwitzen lassen / das vertreibet alles pestilentzisch Gifft durch den Schweiß gewaltiglich aus.

Oder / nim̃ Weinrauten iiij. Handvoll/ breit Wegerichkraut mit den Wurtzeln/ij. Handvoll/zwo grosser gescheelter Zwiebeln / des besten Alexandrinischen oder Andromachischen Theriacks/iiij. Loht. Stosse alle diese C Stück wol durch einander / und distilliere in Balneo Mariæ obgemeldter massen ein Wasser darvon / und behalt das zum Gebrauch. So nun ein Mensch von der Pestilentz inficirt wurde / so lasse ihm von stund an zu der Ader/ auff der Seiten da sich die Bäule erzeiget/ und gib ihme des Wassers iij. Loht/ mit einem Loht guten Essig und einem quintlein Theriack zerrieben / zu trincken/und lasse ihn darauff schwitzen.

Würm.

Wider die würm ein köstliches und erfahrnes wasser / mache also : Nim̃ Weinrauten/ vier Handvoll/ Bergwermuht / Stabwurtz / Wurmsaamen/ jedes ij. Handvoll/stosse diese Stück wol durcheinander / geuß einen guten Wein darüber / daß die gemeldten Stück bedecke / distillier es mit sanfftem Feur und nim̃ die überbliebene species in der Cucurbit / und stosse die zu D einem groblechtigen Pulver/und giesse die Destillation darüber / distilliers darnach zum andernmal / das thue auch zum drittenmal / darnach verwahre das Wasser zum Gebrauch/und gib auff einmal iiij. oder fünff Loht darvon zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Weinrauten-Wassers.

Allerhand Augen Gebrechen.

DAs einfache Rautenwasser ist heilsam und gut wider alle Gebrechen der Augen / sie kommen gleich her von was Ursachen sie wollen / allein daß der Augapffel noch gantz und nicht verfahren seye / so man die Augen des Morgens und Abends warm wäschet / solches säubert auch die Augen vor allem Eiter und wust.

Eiter und Wust der Augen.

Geschwulst des Haubts.

Wider die Geschwulst des Haubts / soll man Weinrau- E tenwasser warm machen / ein zweifach leinen Tuch darinn netzen und warm um das Haubt winden / so offt auch das Tuch trucken wird / wiederum netzen/und um das Haubt schlagen / solches auch beharren / so lang biß sich die Geschwulst gesetzet hat.

Faule Geschwer des Munds und Zahnfleischs Zittern.

Den Mund und Zahnfleisch mit Rautenwasser offtermals gewäschen / heilet die faule Geschwer desselben/ und machet wieder frisch Fleisch wachsen.

Die Händ und andere zitterende Glieder / des Tags etlichmal mit Weinrautenwasser gewäschen oder bestrichen / und von ihm selber lassen trucken werden / vertreibet das Zittern.

Hirn reinigen.

Weinrautenwasser in die Nase eingesupffet / reiniget das Hirn / und eröffnet die Verstopffung derselbi- F gen / heilet auch alle Verwundung darinnen / insonderheit aber das schädliche Nasengeschwer Polypum.

Polypum.

Augenflecken.

Wider die Flecken und Mackel der Augen : Nim̃ Weinrauten / Eisenkraut / Augentrost / Venushaar / Betonienkraut / rohte Rosen / alles grün und frisch / jedes ij. oder iij. Handvoll / stosse die und schütt ein weissen Wein darüber / daß derselbige die Kräuter bedeckt / darnach ziehe es ab in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur / und verwahre es wol in einem verstopfften Glaß. Thue davon des Morgens und Abends / jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen.

Augen Gebrechen.

Wider die Flecken und Gebrechen der Augen: Nim̃ Weinrautenwasser / viij. Untzen / gepülverten Zuckercandit / iiij. Loht / vermische diese Stück in einem messi- G nen Becklein / und thue darzu Gallitzenstein oder weissen Victrill / ein halbes quintlein / setze das Becklein wol verdeckt auff die acht Tag in ein Keller / darnach so thue es in ein Gläßlein / so hast du ein schön grünes Augenwasser / das macht die Augen schön und lauter / trucknet das rinnen / die Tröher und böse Feuchtigkeit aus / vertreibet die Masen und Flecken derselben / und ist ein über die maß köstlich wasser / denen so denckle / finstere Augen haben / dann das Gesicht wird wunderbarlich darvon geläutert und geschärffet / so man alle Morgen und Abend / in ein jedes Auge ein paar Tröpfflein einträuffet.

Denckele Augen.

Untergerunnen Blut in den Augen.

Wider das untergerunnen Blut in den Augen : Nim̃ gedistilliert Weinrautenwasser / Betonienwasser gebranten Wein / jedes j. Loht / vermische diese durch einander / und träuffe davon des Tages zum wenigsten H dreymal / jedesmal j. Tröpfflein oder ij. in jedes Aug.

Augenschmertzen.

Wider den Schmertzen der Augen : Nim̃ Weinrautenwasser / Rosenwasser / jedes j. Loht / weissen wein ein halb Loht / vermisch diese drey Stück / und thu davon etlichmal des Tags ein paar Tröpflein in die Augen.

Trieffende Augen.

Wider die trieffende rinnende Augen / und die Flüsse derselben auszutrucknen : Nim̃ Weinrauten / anderthalb Loht / Eisenkraut / Schellkraut / Augentrost / Betonienkraut / jedes j. Loht / Wießkümmel / Fenchelsaamen / Näglein / Aloepatick / jedes iij. quintlein / bereiteten Tucien iiij. Loht / Gannffer / iiij. Loht / weissen Wein / xx. untzen / den Thau so Morgens vor Auffgang der Sonnen von den Rautenstöcklein gesamlet worden ist / x. Untzen / vermische solche Stück wol durch einander / und lasse sie acht Tag in einem Glaß erbeitzen / darnach I distillier sie in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur / und behalts zu obgemeldtem Gebrauch.

Blöde Gesicht.

Das blöde und denckel Gesicht zu stärcken und zu schärffen : Nim̃ Weinrauten / Eisenkraut / Fenchel / Schellkraut / rohte Rosen / eines so viel als des anderen nach deinem gefallen / die stosse frisch durcheinander und distillier sie in Balneo Mariæ, davon thue täglich etliche Tröpfflein in beyde Augen / dann es erkläret und schärffet das Gesicht gar wol. Dieses wasser wird kürtzlich als ein gutes und erfahrnes Experiment / in diesen Versiculis Rythmicis beschrieben :

Fœniculum, verbena, rosa, Chelidonia, ruta,
Ex his confice aquam, quæ lumina reddit acuta.

Denckel Gesicht.

Wider das finstere und denckel Gesicht : Nim̃ ge- K distilliert Weinrautenwasser / gebranten Wein / jedes j. Loht / rein gepülverten Zuckercandit / j. quintlein / Vermisch diese Stück durcheinander / und thue alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen.

Schön weiß Angesicht zu machen.

Das Angesicht schön klar und weiß zu machen / wird ein Wasser auff folgende weiß gemacht : Nim̃ Weinrauten / Fenchel / Eisenkraut / Betonienwurtzel / Rosen / Venushaar / jedes gleichviel / lasse diese Kräuter samt den Rosen ein wenig welck werden / thue sie darnach in ein Glaß oder steinern Geschirr / schütte darüber einen weissen Wein / daß die Kräuter bedeckt werden / lasse sie also vier und zwantzig Stunden beitzen / darnach distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ. Von diesem wasser bestreich das Angesicht des Tages etlichmal / und lasse es von sich selbst wider trucken werden.

A

Weinrauten-Wein. Peganites, oder Rutaceum vinum.

Der Weinrautenwein wird von dem Dioscoride, wie auch von andern alten Griechischen Aerzten nicht beschrieben/ so ist er auch heutiges Tages nicht im Gebrauch. Der Keiser Constantinus lib. 8. agric. spricht/ daß der Weinrautenwein Πηγανίτης, hitziger Natur seye/ treibe aus das eingenommene Gifft/ und heile die Stich und Biß der gifftigen Thier. Marcellus Empiricus de med. cap. 10. lobet diesen Wein/ wider den schmertzen im Leib und Krimmen der Därm. Petrus Crescentius lib. 7. cap. 106. rahtet/ daß man wider die Dunckelheit des Gesichts/ aus schwärer Brunst der Cholera ein Wein von der Rauten machen soll/ und denselben stetig trincken. Es wäre auch der Rautenwein ein sehr nützlicher Tranck denjenigen so keuschheit gelobt und geschworen haben. Wer nun lust hätte diesen Wein zu bereiten/ der mag den im Herbst/ wie einen andern Kräuterwein zurichten lassen.

Gifft außtreiben. Gifftiger Thier Biß. Krimmen. Dunckelheit des Gesichts. B *Keuschheit.*

Weinrauten-Conservenzucker. Rutæ Conserva.

Pestilentzisch Vergifftung.

Aus Weinrauten machet man einen vast nützlichen Conservenzucker/ wider die pestilentzische Vergifftung/ den Menschen darfür zu bewahren. Man nimt der jungen und zarten Rautenzweiglein/ mit ihren Blättern ein theil also grün/ schneidet sie klein auf einem Brett/ darnach stösset man die wol in einem steinern Mörser mit einem höltzernen Stösser/ darnach thut man darzu iij. theil gutes gestossenen fein Zuckers/ C stösset die wiederum wol durch einander/ biß sich die Rauten und Zucker wol durch einander vermischen/ darnach verwahret mans in einem gläsinen oder Porcellan Geschirr/ und stellet es ein Zeitlang in die Sonn/ davon braucht man des morgens einer halbē Castanien groß nüchtern/ wann man in die Lufft ausgehen wil.

Weinrauten-Essig/ Rutaceum acetum.

Aus der Weinrauten machet man auch einen guten Rautenessig/ den bereitet man also: Man nimt der jungen Rautenschößlein mit ihren Blättlein/ leget die auf ein Tuch außgespreitet/ lasset sie Tag und Nacht ligen/ biß sie ein wenig welck werden/ darnach zerschneidet man die mit einer Scheeren/ füllet ein Violglaß voll/ und schüttet einen guten Weinessig darüber/ D vermacht das Glaß wol/ und stellets in die Sonn: Uber zween Monat seihet man den Essig ab/ und verwahret den Essig wol verstopfft zu dem Gebrauch. Dieser Essig wird nützlich in Sterbensläufften in der Speiß genützet/ dann er verhütet den Menschen vor der pestilentzischen Contagion: Man soll auch die Lefftzen/ Naßlöcher und Schläff offtermals mit diesem Essig anstreichen/ ein Schwämlein darinn netzen/ den in einem löcherechtigen höltzernen Büchslein tragen/ und stetigs daran riechen.

Pestilentzisch Contagion.

Weinrautensafft. Rutæ succus inspissatus.

Wiewol der Rautensafft biß daher wenig im Gebrauch gewesen ist/ soll er aber nun hinfürter auch andere Artzneyen darmit zu vermischen bereitet werden/ E und soll man den von dem dürren gantzen Rautenkraut machen/ sintemal derselbige kräfftiger ist/ als der von dem grünen Kraut. Der wird gemacht/ wie wir oben vom Wermuht den Safft zu bereiten/ gelehrt haben. Er dienet zu allen Gebrechen/ darzu die Raute selbst gebrauchet wird.

Weinrauten Extract. Rutæ extractum.

Der Extract von der Weinrauten/ wird allerdings von dem dürren Rautenkraut künstlich außgezogen/ wie der Extract von dem Wermuht und andern Kräutern. Dieser dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ darzu die Rauten gebrauchet wird/ wie wir solches von dem innerlichen Gebrauch derselben erzehlet F haben. Darvon gibt man ein drittheil eines quintleins mit wein/ oder einem andern bequemen Safft und wasser zertrieben/ auf einmal ein. Es wird auch dieser Extract sehr nützlich mit Pillulen und andern Artzneyen vermischet/ welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Weinrauten-Saltz. Rutæ Sal.

Man macht auch ein herrlich und nützlich Saltz aus der gantzen Substantz der Rauten/ dieselbige mit Kraut/ wurtzel und Stengel gedörret/ zu Pulver und Aschen gebrant/ wie wir solches auch von dem Wermuht gelehret haben. Dieses Saltz hat eine wunderbarliche Krafft und wirckung/ das blöde/ dunckel und verfinstert Gesicht zu erklären und zu schärffen. G Diß wird gemeiniglich mit Pillulen/ Lattwergen/ Conserven und andern dergleichen mehr Artzneyen vermischt. Es thut auch grosse Hülffe in dem Keichen und der Wassersucht/ vor sich selbst mit wein auf ein halben Scrupel auf einmal eingenommen/ oder mit andern bequemen Artzneyen vermischet.

Blöd/ Dunckele Gesicht. Keichen Wassersucht.

Weinrauten-Oel. Rutaceum Oleum.

Das gemeine Weinrautenöle wird also gemachet: Nim grüne und frische Weinrauten-zweiglein mit den Blättern/ stosse die und fülle damit ein Violglaß/ und schütte zeitig Baumöl darüber/ vermach das Glaß zu/ und laß fünffzehen Tag in der Sonnen stehen zu beitzen/ oder sonst in einem andern warmen Orte/ darnach stells dann in einem bequemen Geschirr in ein Kessel mit heissem wasser/ laß es darinn sieden biß alle H Safftigkeit in dem Oele verzehret ist/ darnach drucke es hart aus durch ein Tuch/ werffe die Rauten hinweg/ fülle wieder ein Glaß wie zuvor mit frischer Rauten/ schütte das Oel wieder darüber/ laß wiederum wie zuvor fünffzehen Tag in der Sonnen beitzen/ seude es darnach wiederum wie zuvor/ und wañ du es außgedruckt und durchgesigen hast/ so thue zum drittenmal frische Rauten zu dem gemeldten Oele/ stells wie zuvor fünffzehen Tage in die Sonn/ und seude es auch zum drittenmal/ darnach seihe es ab zu dem Gebrauch.

Das Rautenöl wärmet/ machet subtil/ öffnet/ zertheilet und stillet Schmertzen/ es dienet den erkalteten Nieren/ Blasen und Mutter/ es stillet den Schmertzen derselben/ deßgleichen den wehethum des Magens/ Bauchs und der Seiten/ von Kälte verursachet/ und I sonderlich das Krimmen/ wann der Bauch warm damit gesalbet wird/ oder ein Clistier darvon eingenommen. Es dienet auch wider den Krampf/ erwärmet die Brust/ und miltert den Schmertzen derselben/ warm damit gesalbet/ und resolviert gewaltig alle kalte Geschwulst und Apostemen. Es miltert das Haubtwehethum von Kälte verursachet/ das Haubt warm darmit gesalbet.

Erkalte Nieren/ Blasen und Mutter. Magen/ Bauch- und Seitenwehe. Krimmen. Krampf. Erkältung und schmertz der Brust. Kalte Geschwulst. Apostemen. Haubtwehethum.

Wider das Haubtwehethum von winden: Nim Weinrautenöl/ Nardenöl/ Bibergeilöl/ jedes anderthalb Loht/ vermische darunter iiij. Tröpfflein gedistillirt Rautenöl/ und salbe das Haubt warm damit.

Haubtwehethum von Winden.

Weinrautenöl warm in die Ohren geträuffet/ stillet den Schmertzen derselben von Kälte/ und vertreibet das klingen und sausen derselben. Es ist auch denen K dienlich/ die mit dem Alpen oder Schretzlein gedruckt werden im Schlaff/ wann sie des Abends zu Bette gehen wollen/ das Haubt warm damit salben.

Ohren Schmertzen. Sausen der Ohren. Schretzlein.

Das übel Gehör und die Taubheit zu vertreiben: Nim Weinrautenöl/ Nardenöl/ Weinrautensafft/ guten alten weissen wein/ jedes zwey Loht/ Bibergeil/ Tausentgüldenkraut/ Ammeysamen/ Indianisch Narden/ jedes j. quintlein. Seude diese Stück miteinander über einer linden Gluht/ biß der Rautensafft und der Wein verzehret ist/ darnach seihe es durch ein dick leinin Tuch und drucks hart aus/ thu darnach ferner darzu ein halb Loht Aalsschmaltz/ vermischs wol durch einander/ und thue darvon alle Morgen und Abend ein

Ubel Gehör.

wenig

A wenig in ein Ohr/ also daß du des Morgens in das eine/ F und des Abends in das ander Ohr ein wenig einträuffest/ und allwegen eine Viertelstund auff der Seiten ligen bleibest/ daß das Oel wol hinein sitzen mag.

Zahnwehe von kalten Flüssen.

So einem die Zähn wehe thun von kalten Flüssen/ so sollen sie Lam̃/ oder Schaaffwollen/ die nie gewaschen ist/ in Weinrautenöle eintuncken/ und so warm sie es leiden können außwendig überschlagen und darauff binden. So auch einem sein Haubt sehr erkaltet wäre/ so soll er das Vordertheil des haubts des Morgens und Abends/ mit Rautenöle warm salben.

Krimmen. Därmgegicht.

Wider das Krimmen und Därmgegicht: Nim̃ Weinrautenöl/ j. Pfund/ zerlaß darinn j. Loht weichen Storax/ Teuffelsdreck und gepülvert Bibergeil/ ein quintlein/ vermische es wol durcheinander/ und gibs B warm durch ein Clistierzeug/ es thut wunderbarliche G Hülff in obgemeldten Gebrechen.

Oder/ nim̃ Weinrautenöl/ viij. Untzen/ frischen Butter/ Terpentin/ jedes iij. Untzen/ vermischs durch einander/ und thue es warm zu dem Krancken durch ein Clistierzeug.

Oder/ nim̃ Weinrautenöl/ xij. Untzen/ Derr oder Therr/ sonst auch Weichpech genant/ iij. quintlein/ Erdpech/ ein halb Loht/ vermischs und thue es warm zu dem Krancken wie ein Clistier/ das milderet den Schmertzen des Krimmens und Därmgegichts bald/ und führet den zähen Schleim ohn Hindernuß aus.

Zähen Schleim außführen.

Zwang zum Stulgang von Kälte.

Wider den Zwang zum Stulgang/ der von Kälte verursachet ist/ soll man den untersten Bauch und das Ort zwischen dem Hindern/ mit warmen Rautenöle C wol salben/ darnach ein zweyfach oder dreyfach warm H leinen Tuch darüber legen.

Tröpffling harnen.

Wider das tröpfflingen harnen und die Harnwinde von Kälte verursachet: Nim̃e Weinrautenöl/ fünff Loht/ gepülvert Bibergeil/ j. Loht/ Galbensafft/ Panaxsafft/ jedes iij. quintlein. Vermische diese Sück durch einander/ und thue auff die iij. quintlein rein geschaben Wachs darzu/ daß es eine Salbe werde/ damit schmier dich oben um die Schloß warm/ deßgleichen zwischen dem Hindern und der Scham/ und lege darnach ein ungewäschen woll in die gemeldte Salb getuncket darüber/ es thut sehr gute Hülff.

Schaudern der kalten phlegmatischen Fieber.

Wider die schaudern und beben der kalten phlegmatischen Fieber: Nim̃ Weinrautenöl/ Malvasier/ jedes iij. Loht/ guten Methridat/ j. Loht/ vermische diese Stück D durch einander/ und wann du das Fieber vermerckest I daß es kommen wil/ so schmiere den gantzen Rückmeissel warm damit/ und lege dich darauff zu Bette/ und decke dich warm zu.

Das XXXIII. Cap.

Von der wilden Rauten oder Bergrauten.

DEr Berg/ oder wilden Rauten/ haben wir zwey unterschiedliche Geschlechte/ unangesehen/ daß Dioscorides lib. 3. cap. 44. nicht mehr als eins beschrieben hat/ nichts desto weniger aber sollen sie beyd als ein Geschlecht unter die Rutam montanam gezehlet werden/ sintemal sie wahre Geschlechte der Rauten sind/ und die zahme weinraute E nur der grösse halben von diesen zweyen Bergrauten K unterscheiden wird/ so viel die Form und Gestalt deren anlangen thut/ und daß man die eine zielen muß/ und die andern zwo in etlichen Orten in dem Gebirg von sich selbst ungepflantzet wachsen.

I. Bergraut.

I. Das erste Geschlecht/ und die wahre Bergraut Dioscoridis, hat eine dicke/ harte/ holtzechtige Wurtzel/ die überzwerch in der Erden sich außbreitet/ mit etlichen Nebenwurtzeln und vielen Zaseln/ die ist an der Farbe der zahmen Rautenwurtzeln gleich: Was sonsten die Form und Gestalt anlangen thut/ ist sie der Weinrauten in allen Dingen durchaus gleich und ähnlich/ außgenommen/ daß sie kleiner/ zärter/ und schmälere Blät-

I. Bergraut Ruta montana.

ter hat/ die am Geruch stärcker und unlieblicher/ und am Geschmack bitterer und schärffer sind. Die wächst in dem hohen Gebirg/ und sonderlich aber um Görlitz. In dieser unserer Landart wirds nicht gefunden/ dann allein in den Lustgärten. Es liebet einen schlechten steinechtigen Grund/ begehret kein feist gedüngt Erdreich/ gleich wie die Weinraute.

II. Klein Bergraut.

II. Das zweite Geschlecht/ hat lange/ holtzechtige Wurtzeln/ kleinen Fingers dick/ mit wenig Zaseln/ und ist der jetztgemeldten Bergraute in allen dingen durchaus fast ähnlich/ außgenommen/ daß sie viel kleiner ist/

II. Klein Bergraut. Ruta sylvestris minor.

und

und schmälere Blättlein hat / von Farben falb oder bleichgrün / eines starcken und schier stinckenden Geruchs / und unlieblichen bitteren Geschmacks. Diese wächst in der Provintz Franckreich/und in Languedock in grosser Menge von sich selbst/aber in unserm Teutschland muß sie eben so wol alß die zahme Weinrauten gepflantzet werden. Sie liebet steinechtige und felßechtige Ort. Wann man sie aber in die Gärten pflantzen wil/ muß man Ziegelmeel und Aesche mit dem Grund vermischen/so wächset sie freudig.

Von den Namen der Wilden-oder Berg-Rauten.

I. DAs erste und grösser Geschlecht der wilden Bergrauten/wird von Dioscoride und anderen Griechischen Aertzte/Πήγανον ὀρεινὸν, Lateinisch/ Peganum montanum, Ruta montana, und Ruta sylvestris montana,von den Kräutlern zum Unterscheid der wilden Rauten / oder Hermelraute genant. Die Wurtzel aber diser wilden Bergrauten / wird von Dioscoride Griechisch/ Μῶλυ ὀρεινὸν, Lateinisch / Moly montanum genant. [Ruta syl.major,C.B.sylvestris Matt. Dod.gal. Lon. Ad. Lugdun. syl. prima,Lac.Cast. syl. majoribus foliis, Ges. hort. syl. montana Lob. obs. & ic. syl. graveolens Dodo.] Von Averrhoë aber wird die Bergraut auff seine Arabische Spraach *Halsedeb*. Italianisch/*Ruta salvatica*. Hispannisch/*Ruda salvage*. Frantzösisch/ *Rue sauvage*. Englisch/wilde Rue. [Moantaine Rue.] Flemisch/ wilde Ruyte/und Hochteutsch/Bergraut und Wildraut/oder Bergwildraut. Und irren diejenigen nicht wenig/ die diese wilde Raute mit der Hermelrauten vermischen / und sie fälschlich Harmel oder Harmolam deuten / welche Namen doch eigentlich dem folgenden Geschlecht der wilden Rauten Dioscoridis,Harmala und Besasa genant/gebühren/ wie angezeigt werden soll in nächst folgendem Capitel.

II. Das zweyte Geschlecht der Bergwildenrauten/ wiewol es von Dioscoride nicht beschrieben ist/ so ist es doch ein wahres Geschlecht derselben / und solle derowegen in keinen weg von derselbigen abgescheiden werden. Dieses wird von dem alten Griechischen Lehrer Theophrasto Πηγάνιον genant. Lateinisch/Peganum, und von Theodoro Gaza, Rutula, von den Kräutlern/Ruta montana minor. [Ruta syl.minor,C.B. tenuifolia,Cam. sylvestris,Lob.ic.Cam.in Matth. Lugd. Dalech. montana, Clus. hisp.& hist.syl.minoribus foliis, Ges.hort. syl.minima,Dod.Ger.Peganion Narbonensium sive Rutula, Adver.] Auff Italiänisch/ *Ruta salvatica minore*. Frantzösisch/*Rue sauvage petite*. Hispanisch / *Ruda salvage montesina*. Englisch / smale wilde Rue. Flemisch und Brabändisch/ Cleyn wilde Ruyte/ und Hochteutsch/klein Bergraut/ und klein wilde Raut.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Bergrauten.

DJe wilde Raute oder Bergraute / die ist am Geschmack scharff und bitter/ dannenher sie eine Kraft hat abzulösen und zu zertheilen / den groben / dicken und zähen Schleim auch durch den Harn zu reinigen. Sie machet auch dünn und subtil / und zertheilet die Winde/und wird gerechnet unter die Artzneyen/ die kräfftiglich trucknen und erwarmen / sie ist aber warm und trucken biß in den vierdten Grad / derowegen sie in der Speiß zu gebrauchen vermitten werden soll/ dann sie ist von wegen ihrer feurigen Krafft schädlich / und sonderlich aber thut sie wie Aëtius bezeüget / der Blasen schaden / welches billich auch von der kleinen wilden Bergrauten soll verstanden werden / sintemal wie ihr Geruch der stärcker und unlieblicher ist /und der Geschmack der schärffer und bitterer ist / auch ihre feurige Krafft genugsam zu verstehen geben / daß solche allein ohne Gefahr nicht im Leibe kan gebrauchet werden. Die Bergraute wann sie blühet/ [spricht Dioscorides] und einzumachen / und zu saltzen abgebrochen und eingesamlet wird / machet sie die Hände voller rohter schwerender Blattern/ und blehet die Haut mit einem jucken und hefftiger Entzündung / derhalben muß man vorhin / ehe dann man sie anrühret / die Hände und das Angesicht mit Baumöle bestreichen / er sagt auch darbey/ daß sie tödtlich seye/ wann man deren zu viel in der Speiß gebrauche. Er meldet auch weiter/daß die wilde Raute / so in Macedonia bey dem Wasser Olcymum wächset / gessen / tödtet von stund an / aber der Ort seye bergechtig und voller Viperschlangen.

(Zäher Schleim. Winde.)

Innerlicher Gebrauch der Bergrauten.

BErgrauten in der Speiß oder sonsten gebrauchet/ unterdruckt die unmässige Begierd zur Unkeuschheit / sintemal sie den natürlichen Saamen gar außtrucknet. (Unmässige Begierd zu Unkeuschheit)

Der Bergrautensaamen wird nutzlich vermischet mit den Artzneyen / die wider das Gifft einzunehmen bereitet werden/ Antidota genant. (Gifft.)

Bergraut ist nutz getruncken wider die hinfallende Seuch / und wider den Schmertzen der Hüfft. Des gepülverten Saamens gibt man auff einmal j. quintlein mit Wasser zu trincken. Dann die wilde Raute ist dienlich wider alle kalte Gebrechen des Hirns / und insonderheit wider alle fallende Kranckheit / gessen oder getruncken / wie solches Alexander Trallianus bezeuget und saget / daß sie ein Principal sey wider die gemeldte Seuche. Etliche rahten/ unter welchen Alexander Benedictus der vornehmste ist/ daß man einem Menschen der mit dieser Seuche beladen ist / auff die vj. Untz des außgepreßten saffts auff einmal eingeben soll/aber mich deucht/der halbe theil wäre zu einem mal übrig genug. (Fallendsucht. Hüfft-Schmertzen. Kalte Gebrechen des Hirns.)

Bergrauten zu Pulver gestossen/und bißweilen mit Saltz in anderer Speiß gessen / erkläret und schärpffet daß finster und dunckel Gesicht kräfftiglich. (Dunckel Gesicht.)

Wider das Keichen und schwärlich äthmen: Nim Bergrauten ij. Loht / Erdpech / [Asphalti] ein Loht. Stosse die zu einem reinen und subtilen Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / und mache mit ix. Loht verschäumtes Honigs ein Lattwergen daraus. Darvon gebrauche des Morgens und Abends / auch sonst wann es die Nohtdurfft erfordert / einer halben Castanien groß auff einmal. (Schwerlich äthmen.)

Bergrauten zu Pulver gestossen / und darvon genommen j. Loht/ gepülverten lebendigen Schweffel/iij. quintlein / solche soll man mit vj. Loht verschäumtes Honigs zu einer Lattwergen vermischen / und darvon Morgens und Abends / jedesmal j. Loht sittiglich im Munde zerschmeltzen lassen/ darnach allgemächlich lassen hinab schleichen / ist denen eine heilsame Artzney die Eiter außwerffen / dann es reiniget die Brust und Lungen von dem Koder und Eiter. (Eiter außwerffen.)

Bergrauten zu Pulver gestossen / und j. quintleins schwer mit einem Trüncklein Weins warm getruncken/vertreibt das röpsen und aufftossen des Magens. (Aufftossen des Magens.)

Wider den Schmertzen der Leber : Nim Bergrauten/ j. Handvoll/ thue die in ein neuen wol gewässerten Hafen/zuvor klein zerschnitten/ und schütte darüber iij. ächtmaß Wassers / laß sittiglich bey einem linden Feuerlein den halben theil einsieden / seihe es dann durch ein Tuch / und zerlasse darinn zwölff Untzen gutes verschäumtes Honigs / und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern iiij. Untzen warm zu trincken / so lange der Tranck währet/darvon wird der Schmertzen sich legen/er seye gleich so hefftig wie er wolle. (Leber-Schmertzen.)

Wider den Schmertzen des Miltzes : Nim Bergrauten/ j. handvoll/zerschneide die klein/schütte darüber eine halb Maß guten alten wein / seude es sittiglich über einem linden Feuerlein den halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ und trincke darvon alle Morgen nüchtern/iiij.oder v. Untzen warm. (Miltz-Schmertzen.)

Bergrautensaamen ein wenig geröschet / zu Pulver gestossen/

A gestossen/ und sieben Tage lang getruncken/ ist denen gut/ die sich des Nachts im Schlaff beseichen/ und den Harn nicht halten können. Aëtius gibt dessen auff ein mal ein halb Loht. Alexander Benedictus gibts nur drey Tage nacheinander.

Harn im Schlaff nicht halten.

Oder nim Bergrauten/ seude die in Baumöle/ biß der Safft in der Rauten verzehret ist/ darnach seihe das Oel ab/und trinck v. oder vj. Loht darvon/wann du zu Bette wilt gehen.

Lendenstein. Monatblum. Gifft außtreiben. Eberwurtz-Gifft.

Bergrautenkraut oder Saamen zu Pulver gestossen/und j. quintlein schwer mit Wein getruncken/ treibet aus den Lendenstein/ fürdert die Monatblumen der Weiber/ treibet aus alles Gifft/ und sonderlich wann einer des giftigen Gummi von der Eberwurtz Ixia genant/ eingenommen hätte. Ist auch denjenigen dienlich/ so auffgetrucknet Magsamensafft Opium genant/ oder Wolffswurtzel gessen haben/ dann es benimt ihnen ihre gifftige Schädligkeit/ dient wider die Biß der Viperschlangen und der Zißmäuß.

B

Wolffswurtz. Viperschlangen und Zißmäußbiß.

Nachgeburt. Todte frucht.

Bergrautensafft auff die iiij. oder v. Loht/mit süssem Wein getruncken/ treibt aus das Bürdlein oder Nachgeburt/ und deßgleichen auch die todte Frucht.

Hüfftwehe.

Bergrauten zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit gesottenem Anißwasser getruncken/und das etlich Tag nacheinander beharret/ hilfft wider das Hüfftwehe Sciatica genant.

Krimmen der Pferde.

Wider das krimmen der Pferde: Wann ein Pferd das Krimmen im Leib bekomt/ so gib ihm iiij. Loht wilden Rautensaamen zu Pulver gestossen/ mit einem Quärtlein Weins zertrieben warm zu trincken: dienet C auch den Rossen wann sie hartleibig sind/ und ihren natürlichen Gang nicht haben.

Eusserlicher Gebrauch der Bergrauten.

Haubtschmertzen.

Bergrauten mit Essig und Baumöle gestossen/ und wie ein Pflaster temperiret/ mildert und leget den Schmertzen des Haubts/ über die Stirn gebunden.

Schlaffsucht.

Bergrautensafft mit gutem starcken Weinessig vermischt/ darinn ein Schwämlein genetzet/ und denen so mit der Schlaffsucht beladen sind/ vor die Nase gehalten/erwecket sie.

Gesicht schärpffen.

Bergrautensafft in Weibermilch vermischet/ Morgens und Abends/ jedesmal etliche Tröpfflein in die Augen gethan/ schärpffet das Gesicht wunderbarlich. Wil man aber diese Artzeney kräfftiger haben/ so soll D man ein wenig Honig darmit vermischen.

Augenflüß.

Wider die Flüß der Augen: Nim Bergrautensafft und den Morgenthau/ jedes gleichviel/ vermischs wol durcheinander/ netze Tüchlein darinn/lege die über die Stirn und zugethanen Augen.

Ohrenschmertzen.

Wider den Schmertzen der Ohren/ der von Kälte seinen Ursprung hat: Nim Bergrautensafft/ij. Loht/ Rosenöl/Leröl/Honig/jedes j. Loht/gedistillierteß Römisches Kümmelöls/iiij. Tröpfflein/ vermischs durch einander/un thu davon ein wenig warm in die Ohren.

Eiterige Ohren Geschwer.

Wider die eiterige Geschwer der Ohren: Nim wild Rautensafft/Honig/Rosenöl/jedes gleichviel/vermischs und laß warm werden in einer Granatschalen/ und thue des Tages etlichmal ein wenig in die Ohren.

Hirnwütige Menschen.

E Bergrautensafft mit Essig durch einander temperiert/ dienet den Hirnwütigen Menschen/ das Haubt und die Stirn damit bestrichen/ oder aber leinine Tüchlein darinn genetzet/ und laulechtig übergelegt.

Kröpff.

Bergrauten mit Böcken- und Rinderunschlit/ und Schweinenschmaltz wol durcheinander gestossen und temperiert wie ein Pflaster/ das zertheilet und verzehret die Kröpff so man es darüber leget/ und täglich erfrischet/und es eine zeitlang beharret.

Kalte Geschwulst der Weiber Brüst.

Bergrauten in Wasser gesotten/ und wie ein Pflaster übergeschlagen/ vertreibet die kalte Geschwulst der Weiber Brüst/ so man es des Tages zweymal warm überschläget.

Krimmen von Kälte.

Wider das Krimmen und Leibwehe/von Kälte und F windigen Blästen verursachet: Nim Bergrauten/ Chamillenblumen/ Wolgemuth/ jedes ij. Handvoll/ Pfefferkümmel ein wenig in einem Mörser zerquetscht/ j. Handvoll. Zerschneide die Kräuter und vermische die mit den andern Stücken/ fülle die in ein bequemes leinen Säcklein/ und reihe das Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen mögen/darnach laß auffsieden in halb Wein und Wasser/ presse das Säcklein mit zweyen Tellern hart aus/ daß es nicht mehr trieffe/ und legs warm über den Bauch: wann es nun kalt wird/ so wärme es wieder in der vorigen Brüh/und thue wie vorhin. Du magst der Säcklein zwey machen/ und eins nach dem andern obgemelter massen gebrauchen.

Monatblum.

G Bergrautensamen gestossen/mit einem leinin Säcklein ein Mutterzäpfflein daraus gemacht/ darnach in Chamillen genetzet/ und zu sich in die Mutter gethan/ fürdert die Monatblumen der Weiber.

Hitzige Geschwulst der Hoden.

Bergrautenblätter mit den jungen Spreißlein von den Lorbäumen gestossen/ mit Wasser gesotten/ und darnach wie ein Pflaster warm übergelegt/ zertheilet und vertreibet die hitzige Geschwulst der Hoden.

Erdspinnen Stich.

Bergrauten mit Essig gestossen/ heilet die Biß oder Stich der gifftigen Erdspinnen [Phalangiorum] wie ein Pflaster darüber gelegt.

Scorpionen Stich.

Wider die Stich der Scorpionen: Nim Bergrauten/ j. quintlein/ gar wol mit Essig gestossen/Pinnhartz/ iij. Untzen/ Wachs/ij. Loht/zerlaß das Pinnhartz und Wachs mit ein wenig Baumöl/ und vermisch die H Raute damit/daß es ein corpus werde wie ein Pflaster/ das streich dann auf ein Tuch und legs über den Stich.

Vergiffte Thier vertreiben.

Bergrauten vertreibet durch ihren starcken Geruch alle vergiffte Thier/ Schlangen/ Natern/ und ander Ungezieffer aus den Gärten/ da sie hingepflantzet oder gestreuet wird. Aëtius schreibet/ so einer sich mit dem Berg- oder wilden Rautensafft anstreiche/ der soll von keinem vergifften Thier mögen geschädigt oder gebissen werden/ so er es gleich mit den Händen angriffe.

Hüner für den Katzen/ Füchsen und Mardern bewahren.

Es sollen die Katzen/ Füchß/ Marder/ oder andere dergleichen Thier/ kein Huhn anrühren/ so man den Hünern wilde Rauten unter die Flügel bindet/ wie Aphricanus bey dem Constantino lib. 14. c. 1. bezeuget.

Schaben der Kleider.

Bergrauten in die Kisten zwischen die Kleider gelegt/ bewahret dieselben/ daß sie von den Schaben und Würmen nicht gefressen oder geschädigt werden.

I Wild Bergrautenwein. Peganites ex Ruta sylvestri montana.

Erlöscherter Magen. Keuschheit.

DEs Weins von der wilden Bergrauten/gedencket weder Dioscorides, noch einiger von den alten Griechischen und Lateinischen Lehrern/ außgenommen Marcellus Empiricus, gedencket dessen lib. medic. cap. 20. und preiset den wider den erlöscherten Magen. Sonst möchte er auch den Ordensleuten/ die Keuschheit zu halten gelobet und geschworen haben/ dienstlich und nutz seyn/ sintemal er nicht allein die Begierd zur Unkeuschheit hinweg nimt/ sondern er trucknet auch den natürlichen Saamen gar aus. Wer nun Lust hat/ der mag denselben im Herbst/ wie ein andern Kräuterwein bereiten lassen: Unsere Weiber achten dieses K Prachts gar nicht/ sie trincken lieber Salbeyen/ und andere gute Rheinische Wein darfür.

Das XXXIV. Cap.

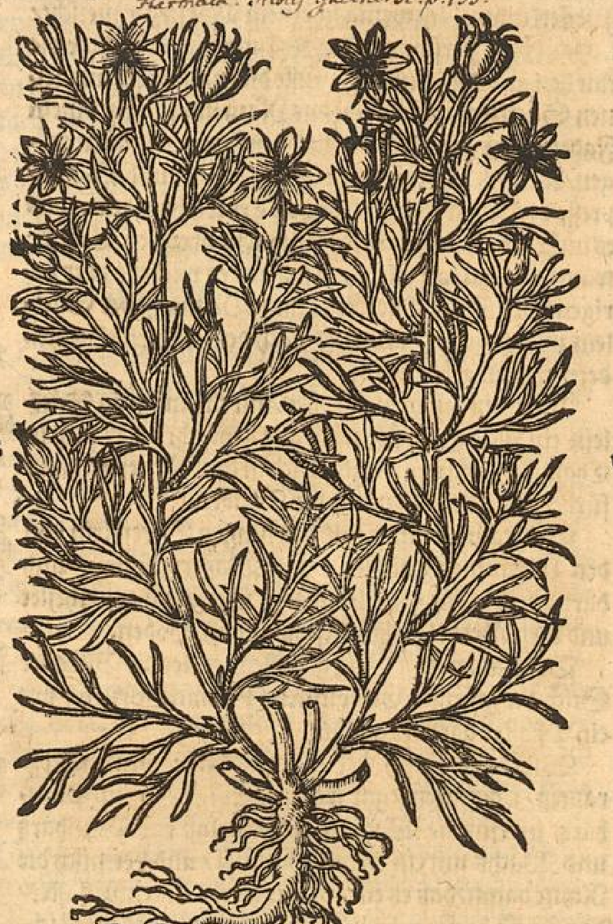
Von der Hermelraute.

Hermelraut.

ES ist die Hermelraute auch/ als ein fremder Gast zu uns in Teutschland kommen/ und sehr wenigen bekant. Sie hat eine dicke/ lange und schwartzlechtige wurtzel/ die ist mit vielen Nebenwurtzeln behenckt/ von deren wachsen herfür vier oder fünff stengel/ die werden selten über einer spannen lang/ welche mit tieff zerschnittenen Blätern der kleinen

Berg-

A **Hermelraut. Harmala.**



B

C Bergrauten gleich zerspalten sind / sind doch länger als dieselbige und schmäler/ eines starcken und schweren Geruchs. An den Gipffeln der Stengel/kommen weisse Blumen von fünff Blätteren/ wann die abfallen und vergehen/ folgen hernach dreyeckechtige Häubtlein oder Knöpfflein / die sind grösser dann die Knöpfflein der Weinrauten / die sind mit scharffen / subtilen / haarechtigen Blättlein überzogen / darinn ligt der Saamen verschlossen / der ist dreyeckechtig / von Farben braunroht / eines bitteren Geschmacks/ wie auch das gantze Kraut. Es wird auch bey uns in den Lustgärten gezielet / wächst von sich selbst in Cappadocia und Galatia, wie Dioscorides lib. 3. cap.45. bezeuget/ und soll erstlich von Constantinopel zu uns in dieses Land ge-
D schickt worden seyn. Ich habe es erstlich zu Brüssel in Braband/bey Herren Johanne Boysoto gesehen/welcher mir auch des Saamens davon mitgetheilet.

Von dem Namen der Hermelrauten.

WIr haben Gott dem HErren höchlich zu dancken daß die Hermelrauten auch bey uns in Europa und sonderlich in unserem Teutschland bekant werden wil / sintemal nun Gott erbarms / so viel Jahr her von unseren unerfahrnen Aertzten/ und sonderlich von den Calenderschmieden / des Dollkörffels oder Wüterichkrauts Saamen / welches ein tödtlich Gifft ist / vor den Saamen der wahren Hermelrauten in die Compositiones fälschlich ist vermischet worden/derowegen sich nicht höchlich zu verwundern ist/ daß man dasselbige mit denselben Artzneyen nicht außrichten können / das
E ihnen von den alten Aertzten ist geschrieben worden. Der Anfänger dieses Irrthums aber ist gewesen der Außleger Averrhois , welcher 5. Colliget das Wort *Alharmel*, welches die Hermelraut ist/oder die recht und zweyte wilde Raut Dioscoridis, die er auch Harmalam nennet / Schirling oder Dollkörffelsaamen außgeleget hat / welcher Irrthum billich dem gemeldeten Außleger / und nicht dem Averrhoi gegeben werden soll/dann er setzet gleich hernach/daß der Schirling oder Dollkörffel warm und trucken seye im dritten Grad / welches Dioscorides,Serapio,Avicenna,und alle andere Griechische und Arabische Lehrer der Hermelrauten / *Armala* oder *Harmel* [wie es die Araber nennen /] samt anderen ihren Wirckungen zuschreiben / daraus
F man leicht abnehmen kan / daß Averrhoës nicht den Schirling sondern die rechte Rutam sylvestrem die man Harmolam,und Serapio und Avicenna *Alharmel* und *Harmel* nennen/gemeinet habe/dann der Schirling ist kalter Natur biß im vierdten Grad / also daß er auch von wegen seiner Kälte den Menschen tödtet/ wie Dioscorides das bezeuget / und viel Menschen solches mit ihrem Schaden zu unserer Zeit erfahren haben / derowegen solte der Interpres Averrois, Rutam agrestem (Harmalam nuncupatam) vor das Cicutam gesetzet haben. Diesen Irrthum haben nachmals behalten / Matthæus Silvaticus , der Author Pandectarum, Jacobus Manlius, und Quiricus de Augustis , die Authores Luminis majoris , und Luminis minoris, oder vielmehr Luminum male lucentium,
G die alle miteinander das Wort *Alharmel* oder *Harmel* der Araber / den Saamen des Schirlings fälschlich außgeleget haben / welchen Irrthum unsere Calendermacher und Apothecker behalten haben/ und wiewol etliche gelehrte Männer zu unser Zeit / diesen Irrthum gemercket und gestraffet / und die Bergrauten oder das erste Geschlechte der wilden Rauten / das ist / Rutam montanam Dioscoridis, das Harmel der Araber zu sein fälschlich gemeinet haben / und darinnen auch geirret / so ist doch dieser Irrthum nicht schädlich / allein daß die Bergraut eines Grads hitziger ist / als die Hermelraut/dann dieselbige warm und trucken ist im dritten Grad/ wie die Weinraut/ derwegen man viel besser thäte / wo man den Hermelrautensaamen nicht haben könte / wiewol er den gemeinen Aertzten / und auch den
H Apotheckern nicht bekant ist / daß man den Weinrautensaamen allerwegen vor das *Harmel*, in die Pilulas de Hermodactylis und fœtidas genommen hätte/ biß der Saamen der Hermelrauten besser bekant wird/und man denselbigen haben kan. Daß aber *Alharmel* oder *Harmel* der Araber/ weder der Wüterich/oder aber auch der wilde Bergrauten der Araber nicht seye / sondern das zweyt Geschlecht der wilden Rauten Dioscoridis die auch von ihme Harmala genennet wird / bezeugen Serapio lib.simp. cap.337. und Avicenna lib.2.tr.2. cap. 671. Da sie beyde unter dem Wort Sucharam, welches Cicuta oder Schirling ist/von der *Harmel* unterscheiden / und den Schirling besonder beschrieben/ als ein besonder Gewächs/des gar keine Gleichheit oder Gemeinschafft / beyde die Gestalt und Wirckungen be-
I treffend / mit dem *Harmel* hat. Und ferner Serapio in gedachtem Buch cap. 275. und Avicenna cap. 338. beyde aus der Authorität Dioscoridis, die Hermelraut samt ihren Kräfften und Tugenden beschrieben und anzeigen / daraus dann beyde obgemeldte Irrthume so klärlich zu sehen wie die helle Sonn um den Mittag.

Die Hermelraut wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/Πήγανον ἄγριον, Ἀγριοπήγανον, ἅρμαλα, βησασᾶ, und von Galeno, Μῶλυ genant. Lateinisch/Peganum sylvestre, Ruta sylvestris Galatica , Harmala , Besasa, Moly Galaticum, Moly Asiaticum, Moly Cappadocium, von den Kräutlern/ Moly Galeni, Moly Pauli Æginetæ, und Ruta Turcica. [Ruta sylv. flore magno albo. C.B. sylv. Harmola, Matth. Clus. hist. Lugd. syl. Anguil. Cord. in
K Diosc. Gesn. hort. sylv. altera, Cast. Cam. Harmel, Harmala, Dod. Clus. Hisp. Cæs. Harmala Syriaca, Lob. ic. & obs.] Von den Arabern/ *Harmel*, *Alharmel*, *Armel*, *Hermel*, *Vasac*, auff Syrisch/ *Besasa*. Italiän. *Ruta salvatica seconda*. Englisch/ Hermelrue/[wilde Rue.] Flemisch und Brabändisch / Harmelruyt / und Hochteutsch/ Hermelraut und Türckischraute.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Hermelrauten.

DIe Hermelrauten ist warm und trucken im dritten Grad / und hat eine Krafft und Eigenschafft subtil zu machen den zähen und dicken Schleim / und den Harn zu treiben.

Inner-

A Innerlicher Gebrauch der Hermelrauten.

Fallendsucht. Wider die Fallendesucht ist der Hermelrautensaamen ein fürtreffenliche Artzney / wie die Arabischen Aertzt Albasari und Habix, bey dem Serapione c. 275. bezeugen / so man fünffzehen Körner mit reinem süssen Wasser abwäschet / wiederum viij. Loht fliessend Wasser daran geusset / wol in einem Mörser zerstosset / und durch ein Tüchlein seihet. Darnach das abgesiegen Wasser mit iiij. Untzen verschäumtes Honigs / und ij. Untzen Sesamöls vermischt / und des Morgens nüchtern getruncken / das machet sehr kotzen / und dienet wider die obgemeldte Seuche / vor allen andern Artzneyen / wie Albasari bezeuget.

Melancholische Feucht und zähen Schleim außführen. Es soll auch der Saamen der Hermelrauten die melancholische Feuchten / samt dem zähen Schleim B durch den Stulgang außführen.

Speyen machen. Abugerig auch ein Arabischer Artzt schreibt / daß der gemeldte Saamen speyen mache / und denjenigen der ihn trincket / truncken mache als wann er vom Wein truncken worden wäre / derowegen ist er auch denen gut Liebe essen. die Liebe gessen / oder denen mit Lieb vergeben ist worden / sintemal er dieselbigen schlaffen macht / so man dieses Saamens ein halbes quintlein / biß auff j. quintlein gepülvert mit einem Trunck einnimt.

Geblüt reinigen. Es soll auch dieser Saamen den Melancholischen die mit schwären Fantaseyen umgehen / dienstlich seyn / und solle das Geblüt reinigen.

Eusserlicher Gebrauch der Hermelrauten.

Langwierig Haubtwehethum. Wider die langwierigen Wehethum des Haubts / C brauchet das Baursvolck die Hermelrauten / wie Aëtius bezeuget / sie sieden dieselbige in Wasser / und wäschen das Haubt damit. Man möchte auch Tücher in dem gemeldten Wasser netzen / und warm wie ein Uberschlag über die Stirn und beyde Schläff legen / oder das gesotten Kraut über das Haubt warm schlagen.

Augenflecke. Hermelrauten gestossen / und den Safft davon außgedruckt / und denselben wann er sich gesetzt hat / mit Honig vermischt / gibt ein edel Augenwasser die Flecken derselben zu vertreiben / so man des Tages etlichmal etliche Tröpfflein darein thut.

Wassersucht. Wider die Wassersucht: Nim̃ Hermelrautensaamen viiij. Loht / Weyrauchbröcklein / vij. Loht. Stosse diese zu einem subtilen Pulver / und temperier sie mit genugsamen Schweinenschmaltz zu einem Pflaster / D streichs auff ein Tuch und legs über den gantzen Leib / es verzehret die wässerige Geschwulst.

Das XXXV. Cap.

Von der Geißrauten.

Geißraut. Die Geißraute hat eine weisse Wurtzel / Fingers dick / ist holtzechtig / und hat viel kleine Nebenwürtzlein oder Zaseln / die bleibt unversehrt drey Jahr im Erdreich stehen / und schläget alle Jahr wieder von der Wurtzel aus / und gewinnt etliche Stengel / die werden anderthalb Elen hoch / die sind mit feisten langlechtigen Blättern / von unten an biß oben aus bekleidet / je neun oder zähen / auch bißweilen minder und mehr an einem Stiel auff beiden Seiten / die verE gleichen sich dann den Blättern der purpurblauen Vogelswicken. Am Obertheil der Stengel erscheinen bleiche purpurblaue ärechtige Blumen [man findet sie auch gantz weiß] in dem Heumonat / die sind den Blumen des Eselswicken / oder aber vielmehr den obgemeltẽ Vogelswicken so gleich / daß man diese beyde Kräuter kaum von einander unterscheiden kan / und ist der Unterscheid allein darinn zu mercken / daß die Vogelswicken Gäbelein haben / damit sie sich an den Hecken und andern Nebengewächsen anhencken / deren die Geißrauten mangelt. Nach den Blumen folgen kleine lange unebne Schöttlein / darinn ist der saamen verschlossen / welcher dem saamen des griechischen Heus ähn-

F Geyßraut. Ruta capraria.

Ruta capraria. Foenum graecum sylvestre. R: p. 125.

G

H lich ist / außgenommen / daß er langlechtiger und kleiner ist. Dieses Kraut wächst gern in feysten und feuchten Orten / an den Gestaden der Bäch und wasserflüssen. Es wird auch von wegen seiner fürtrefflichen Tugenden in den Lustgärten gezielet / darinnen es drey Jahr beständig beharret / aber im vierdten Jahr verdirbet die Wurtzel und das Kraut miteinander.

Von dem Namen der Geyßrauten.

Es haben fürtreffenliche hochgelehrte Philosophi und Medici, unsere Geißrauten vor das wahre Polemonium Dioscoridis gehalten / als da sind Nicolaus Leonicenus, Johannes Manardus, Antonius Musa Brassavolus und Amatus Lusitanus, und das I aus denen Ursachen / dieweil die Geißraute allem Gifft Widerstand thut / und solches gewaltig außtreibet / und wiewol es ein schädlicher Irthum ist / so ist es dennoch ein Irthum / der auch andere mit sich auff dem Rücken träget / sintemal das rechte und wahre Polemonium der Alten dardurch außgemustert wird / und auch mit einem andern falschen Namen muß genennet werden / und eines andern Krauts Namen fälschlich vertretten. Und obwol unsere Geißraute dem Gifft und der gifftigen Thier Biß Widerstand thun / und dasselbige offtermals probiert haben / so folget darum nicht daraus / daß es das wahre Polemonium der Alten sey / dann wir solcher Kräuter noch viel haben / die eben solche Wirckung vollbringen / sind aber darum nicht Polemonia, dann auch die andern Kennzeichen / die die K Alten dem Polemonio weiter zugeben / auch mit müssen zuschlagen / die an unserer Geißrauten nicht befunden werden / dann weder die Wurtzel / noch die Blätter / oder der schwartze Samen / mit der Beschreibung Dioscoridis übereinkommen / derowegen es das Polemonium nicht seyn kan. Was aber das rechte und wahre Polemonium der Alten sey / haben wir hier unten in dem Capitel von der Aeschwurtzel angezeigt. Was aber nun unsere Geißraute bey den Alten gewesen / oder ob es ihnen auch bekant gewesen sey / das ist uns unbewust / sintemal uns noch nicht einige Description in den Schrifften der Alten fürkommen / die sich mit diesem vergleichen möchte / wollen derwegen dieweil uns deren

A Krafft und Tugend durch langwierigen Gebrauch genugsam bekant worden/ zu frieden seyn/ und Gott dem Allmächtigen darum lob und Danck sagen.

Was nun aber die Namen dieses Krauts belangen thut/ hat es derselben viel und mancherley von den Gelehrten und Simplicisten bekommen: Von Matthæo Sylvatico wirds Herba Daneta, Galea und Regalea genant: Von Hieronymo Fracastorio, Herba Gallica, von andern Kräutleren/ Ruta capraria, Galega. Regallicum, Gralega, Herba Galeni, Castracana, Thorina, Martanica Herba, Herba Saracena, Taurina, Herba Nesa, Capragina, Ruta Gallica, Giarga Giarca, uñ von den Medicis in Italien/ Fœnum græcum sylvestre. [Galega vulgaris, C.B. Clus. pan. & hist. Galega, Dod. Ger. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd.
B Lon. sive Ruta capraria, Matt. Lac. Cast. Ges. hort. Cam. Onobrychis, & herba gallica, Fracastorio, Ruta capraria, Ges. hort. Galega quibusdam fœnu græcum syl. Dod. gal. Caprago vulgo, Cæsalp.] Italiänisch wird es genant/ *Castracane, Galega. Herba Nesa, Capragina, Lavamane, Ruta capraria. Lavanese, Martanica Giarga, Fiengreco silvestre, Fiengreco salvatico, Thorina, Taurina, Sarracena, Lavanna Giarca, Alchiniata, Valcha, Verceliga* und *Alerone*. Hispanisch/ *Gallegua* und *Yerva gallegua*. Englisch/ Italian Firche und Goates Rue. Flem. und Brab. Gheyte Ruyte und Galeg. Hochteutsch/ Geißkraut und Fleckenkraut/ das ist/ Pettichiaria oder Pestichiaria, dieweil es wider die Pestilentzflecken/ dieselben zu vertreiben/ gebraucht wird.

C
Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Geißrauten.

Gifft außtreiben.

MAn pfleget gemeiniglich aus dem Geschmack die Natur und Eigenschafft eines jedes Gewächs zu erkennen/ aber an diesem Kraut kan man keinen mercklichen Geschmack empfinden. Dieweil nun die Erfahrung bezeuget/ daß eben dieses Gewächs eine gewaltige Krafft hat wider alles Gifft/ dasselbige auszutreiben/ so muß folgen/ daß es solches nicht thut aus einer Elementischen Qualität oder Complexion/ sondern aus seiner gantzen Eigenschafft und verborgenen Art/ oder aus seiner gantzen Substantz/ wie es die Medici nennen/ à tota proprietate, oder à tota substantia.

Innerlicher Gebrauch der Geißrauten.

Gegicht der Kinder.

D Frische Geißrauten gestossen/ und den Safft davon außgepresset/ ist der besten Artzney eine wider das Fräsel oder Gegicht der jungen Kinder/ so man ihnen j. Löffel voll davon auff einmal eingibt/ dann sie werden alsbald davon erlöset.

Allerhand Gifft: Pestilentz.

Es ist die Geißrauten auch der besten Artzneyen eine wider alles Gifft/ und sonderlich aber wider die Pestilentz/ dann in Sterbensläufften viel Menschen sind bewahret worden/ die das Kraut in Speiß und Tranck genützet/ die zarten Bättlein mit andern Kräutern im Salat gessen/ oder sonst mit andern Müßlein/ oder bey dem Fleisch und anderer Speiß eingenommen/ und den außgepresten Safft davon getruncken haben. Und so einen diese Seuche angestossen hätte/ der nehme das Kraut und seude das in Essig den halben theil ein/ und nehme der durchgesigenen Brühe iij. Untzen/ zertreib
E darinn j. quintlein guten Andromachischen Theriack/ und ein halbes quintlein Boli Armeni, oder Terræ sigillatæ, wie man die aus der Schlesien bringt/ wann nun solches wol vermischt ist/ soll man es dem inficirten Menschen zu trincken geben/ ihn lassen niderlegen und warm zu decken/ daß er zum wenigsten ein Stund oder drey wol darauff schwitzen möge/ so wird er durch Gottes Hülff erlediget/ dann vielen Menschen darmit geholffen ist worden/ die diese Artzney vor der zwölfften Stund/ nachdem sie von der gemeldten Seuche ergriffen/ gebrauchet und eingenommen haben.

Oder/ nim̃ außgepreßt Geißrautensafft der geläutert ist/ ij. untzen Nägleinblumen- oder Ringelblumen-
F Essig/ j. Untz/ guten Andromachischen alten Theriack/ der Lattwergen vom gülden Eye/ jedes ein halbs quintlein/ der Schlesischen Terræ sigillatæ, ein drittheil eines quintleins/ vermische diese Stück wol durch einander/ und gibs dem inficirten auff einmal zu trincken/ und lasse ihn darauff schwitzen.

Gifft.

Geißrautensafft der geläutert ist/ iiij. oder v. Loht mit Wein getruncken/ thut Widerstand allem eingenommenen Gifft/ und treibet dasselbige aus.

Pestilentz-flecken.

Wider die Pestilentzflecken/ dieselben bald heraus zu treiben: Nim Geißrauten/ ij. Handvoll/ Tormentill mit der Wurtzel/ j. Handvoll/ die müssen alle frisch und grün seyn/ die zerschneide und stosse klein/ giesse darüber xvj. Untzen Cardenbenedictenwasser/ darnach seihe es durch ein Tuch und drucks hart aus/ darvon gib dem
G Krancken alle Morgen und Abend iij. oder iiij. untzen/ mit einem quintlein Armenischen Bolus darinn zertrieben/ decke ihn warm zu/ und lasse keinen Lufft zu ihm kommen/ halt ihn stetig warm/ so verlieren sich die Flecken innerhalb zwey Tagen. Wann es aber im Winter wäre/ daß man die Kräuter nicht grün haben könte/ so nim̃ die Kräuter in obgemeldter Quantität/ die dürr sind/ und thue sie in eine Kante zuvor klein zerschnitten/ schütte darüber xxxij. Untzen Cardenbenedictenwasser/ verlutier die Kante um den Ranfft wol/ und setze sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse darinnen zwo Stunden mit stetem Feur sieden/ darnach nim̃ die heraus/ und seihe den Tranck darvon durch ein Tuch/ gebrauche den obgemeldter massen/ es ist ein gewisse Artzney. Mit dieser Artzney habe ich An-
H no 70. auf dem Reichstag zu Speyer vielen Menschen/ die mit diesen Flecken [Pestichijs] inficirt gewesen/ geholffen/ und sonderlich aber Weiland des Hochwürdigen Fürstens und Herren/ Herrn Marquarden Bischoffen zu Speyers/ ꝛc. Schwester/ weiland des Edlen Jacob Hunden von Saulheims Haußfrauen/ welche eine Kindbetterin war/ welche diese Flecken hatte/ so groß wie halbe Thaler/ und so kranck und schwach war/ daß man sich ihres Lebens gäntzlich verwegen hatte/ die ist dieser Flecken entlediget worden/ uñ wider zu ihrer vorigen gesundheit komen/ wider alle menschliche hoffnung.

Geläutert Geißrautensafft/ vier Loht/ mit ij. Loht Cardenbenedictenwasser/ und einem halben quintlein Armenischen Bolus/ zu einem Tränklein temperiert/ und zween Tage nacheinander des Morgens und A-
I bends/ jedesmal so viel eingenom̃en/ entledigt den Menschen auch gäntzlich von den obgemeldten Flecken. Einem jungen Menschen unter zwölff Jahren biß auff acht Jahr/ soll man so viel geben/ und einem Kinde unter acht Jahren biß auff vier Jahr/ den dritten Theil/ und denen so darunter/ den vierdten Theil.

Gifftiger Thier Biß.

So jemand von einer Schlangen oder anderen gifftigen Ungezieffer gebissen/ oder gestochen wäre worden/ der trinck des Geißrauten geläuterten Saffts/ iiij. oder v. Loht/ mit gutem alten Wein/ er genieset/ dann diese Artzney das Gifft nicht lässet zum Hertzen steigen.

Spülwürm.

Geißrautensafft iij. Untzen getruncken/ treibet aus dem Leibe gewaltiglich die Spülwürm. Einem jungen Kind gibt man davon j. Löffel voll/ so treibt es geschwind alle Würm von ihme. Darzu dient auch das gepül-
K vert Kraut mit Wein getruncken/ von den alten Menschen/ auff die anderthalb quintl. oder ein halb Loht/ und von den Kindern/ ein halbs quintl. mit einer Brühen.

Schlauch-Wassersucht.

Geißrauten in Wein oder Wasser (je nach Gelegenheit der Kranckheit) den halben theil eingesotten/ durchgesigen und davon alle Morgen und Abend/ iiij. Untzen getruncken/ ist eine gute Artzney wider die Schlauchwassersucht/ von kälte verursacht. Dazu dienet auch das gestossen Pulver/ jedesmal j. quintlein oder anderhalbs/ mit gutem alten Wein obgemeldter massen getruncken. Es ist auch den Wassersüchtigen dienlich/ daß sie Geißrauten in ihren Wein legen und stetig davon trincken/ deßgleichen daß sie das Kraut in allen ih-

A ren Speisen gebrauchen/ es seye gleich grün oder dürr.

Geelwasser außführen. Die Wurtzel der Geißrauten gestossen/ und den safft darvon außgedruckt/ führet wunderbarlich aus das Geelwasser/ so man dessen v. oder vj. Loht trincket.

Fruchtbarkeit der Hüner. Der Samen der Geißrauten fürdert auch wunderbarlich die Fruchtbarkeit der Hüner/ daß sie viel Eyer legen/ wann man ihnen denselben zu essen gibt.

Eusserlicher Gebrauch der Geißrauten.

Würm. Geißrautenkraut gestossen/ und mit Leinöle/ oder aber mit Pfersingkern oder Malleytleinkernenöle in einer Pfannen geröschet/ und den Kindern warm über den Nabel und Bauch gelegt wie ein Pflaster/ das treibet aus dem Leib allerhand Arten der Würme/ ist den Kindern eine sehr gute Artzney/ die andere Ding nicht einnehmen oder geniessen können.

B Oder/ nim Geißrautensafft/ ij. Untzen/ Wermuhtöle/ iij. Untzen/ bitter Mandelöle/ j. Untze. Stosse die Geißrauten/ und lasse sie mit beyden gemeldten Oelen sieden/ biß die Feuchtigkeit in dem Kraut verzehret ist/ darnach seihe das Oel durch ein Tuch/ und drucke die Geißrauten hart aus/ darnach thue darzu das gepülvert Geißrauten/ Aloepatick/ Myrrhen/ als rein gepülvert/ jedes j. Untz/ gepülverten Saffran/ j. quintl. Wachs/ j. Untz. Zerlaß das Wachs mit dem durchgesigenen Oele/ darnach rühre die Pulver darein/ so wird ein weiches Pflaster daraus/ das streiche auff ein Tuch/ legs darnach über den Nabel und Bauch/ so treibet es allerhand Würm aus dem Leib.

Gifftiger Thierbiß. Geißrauten frisch zerstossen und wie ein Pflaster übergeleget/ heilet allerhand Biß und stich der Schlan-
C gen/ Natern/ und anderer gifftigen Thier und Unge-
Zinblattern ziefers. Gleicher gestalt gebrauchet/ heilet es auch die Carbunckeln oder Zinnblatern.

Geißrauten gedistillirt Wasser. Aqua Rutæ caprariæ stillatitia.

Die beste Zeit das Geißrautenwasser zu distillirn ist in dem Heumonat/ wann dieses Gewächs in seiner besten blühet ist/ das Kraut mit den Wurtzeln/ Stengel und Blumen klein gehackt/ und sänfftiglich in Balneo Mariæ gedistillirt/ folgends zu jeder maß des abgezogenen Wassers/ iiij. untzen der Geißrautenkraut und wurtzeln groblechtig gepülvert gethan/ darnach vier und zwantzig Stunde miteinander in einem warmen Bal-
D neo Mariæ beitzen lassen/ folgends zum andernmal sänfftiglich abziehen und in der Sonnen lassen seine Zeit rectificiren/ und zum Gebrauch verwahren.

Innerlicher Gebrauch des Geißrauten-Wassers.

Pestilentzflecken. Das Geißrautenwasser ist eine fürtreffenliche gute Artzney/ die pestilentzflecken zu vertreiben/ beyde in alten und jungen Kindern/ jedesmal des Morgens und Abends/ v. oder vj. Loht getruncken/ sich zugedeckt und warm im Bette gehalten/ den Kindern unter xij. Jahren gibt man nur halb so viel/ und den jungen Kindern unter acht Jahren/ ij. Loht/ und auch nur j. Löffel voll wann sie gar jung sind.

Pestilentz. Es dienet auch das gemeldte Wasser wider die Pe-
E stilentz zu einem Præservativ/ des Morgens nüchtern ein paar Löffel voll darvon getruncken/ und auch bißweilen den Wein darmit vermischet. So aber einen Menschen die Seuche angestossen hätte/ soll er nehmen des gemeldten gedistillierten Wassers/ iiij. Loht/ Geißrauten oder Ringelblumenessig/ ij. Loht/ guten alten Andromachischen oder Alexandrinischen Theriacks/ j. quintlein. Diese Stück soll man durcheinander vermischen zu einem Träncklein/ und dem inficirten Menschen auff einmal zu trincken geben/ und ihn iij. Stunden lassen darauff schwitzen/ das wird alle pestilentzische Vergifftung durch den Schweiß außführen.

Geißrautenwasser täglich des Morgens und des Abends v. oder vj. Loht auff jedesmal getruncken/ thut

F wunderbarliche Hülff in der Wassersucht/ so man das eine Zeitlang nacheinander beharret. Wassersucht.

Geißrauten-Essig. Rutæ caprariæ acetum.

Aus den abgepflockten Blumen der Geißrauten/ machet man ein sehr guten Essig: Man nimt die Blumen und lässet sie vier und zwantzig Stunden auf einem weissen Tuch trucknen und welck werden/ darnach füllet man ein Violglaß darmit/ und schüttet ein guten Weinessig darüber/ stellet darnach das Glaß wol vermacht in die Sonn/ über zween Monat seihet man den Essig ab/ wirfft die Blumen hinweg/ den Essig aber haltet man zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Geißrauten-Essigs.

G Geißrautenessig wird sonderlich in Sterbensläuffen/ wann der Lufft vergifftet ist/ gebrauchet in den Speisen/ deßgleichen wann hitzige/ brennende und pestilentzische Fieber regieren/ bereitet man alle Speisen damit/ so wol vor die Gesunden sie vor solchen Kranckheiten zu verhüten/ als vor die Krancken der gifftigen Contagion Widerstand zu thun/ und den Durst und brennende Hitz zu löschen und zu mildern/ auch das Hertz vor Feuchten und Fäulnuß zu verhüten/ und daß das Gifft das Hertz nicht einnehme zu wehren. Vergiffter Lufft. Hitzige pestilentzische Fieber.

Dieses Essigs iij. Untzen/ weniger oder mehr/ nach dem der Mensch jung oder alt ist/ auff einmal getruncken/ tödtet und treibet aus dem Leib die Spülwürm. Spülwürm

Es ist auch der gemeldte Essig über die maß nutz und
H dienstlich den Wassersüchtigen/ wann sie denen in aller ihrer Speiß nutzen und gebrauchen. Wassersüchtige.

Geißrauten Conservenzucker. Rutæ caprariæ conserva.

Der Conservenzucker wird aus den Blumen der Geißrauten gemacht/ wie man Rosen und andere Blumen Conservenzucker zu machen pfleget. Der ist ein edel Præservativ vor der pestilentzischen Contagion den Menschen zu verhüten/ so man des Morgens nüchtern einer kleinen Castanien groß davon einnimt. Es kan auch solche Artzney den Kindern eingegeben werden/ sintemal sie lieblich und gut zu gebrauchen ist. Es ist auch dieser Conservenzucker den Kindern sehr dienlich/ die mit den Bauchwürmen geplaget werden/ so
I man ihnen alle Morgen nüchtern/ auff ein halb Loht zu essen gibt. Pestilentzisch Contagion. Bauchwürm.

Sonst wird auch dieser Zucker mit anderen hertzstärckenden Artzneyen vermischt/ als mit Lattwergen/ Mixturen und dergleichen/ wie dann das die Doctores practici, zu thun wissen.

Das XXXVI. Cap.

Von der Beerrauten.

Die Beerraute solte billicher zu den Stauden gesellet werden/ dann unter die Kräuter/ dieweil wir aber biß daher von den Rauten gehandelt/ und deren Geschlecht nach einander beschrieben haben/ haben wir auch nicht unterlassen wollen/ die
K Beerrauten hie zu beschreiben/ sintemal etliche dieselbig auch vermeintlich unter die Kräuter zehlen/ und das polemonium Dioscoridis daraus machen wollen. Es hat dieses Gewächs eine lange holtzechtige/ überzwerche/ krumme Wurtzel/ die sich Weit und breit in der Erden außspreitet/ die schwerlich außzugraben ist/ am Geschmack zanger mit einer Bitterkeit. Von der Wurtzel wachsen herfür etliche dünne/ holtzechtige und runde Stengel von Ruhten/ die haben eine dunckelgrüne Rinde wie die Pfriemen/ die werden drey und auch bißweilen vier Elen lang/ haben etliche Nabenästlein/ die sind von unten an biß oben aus mit dicken und steiffen Blättern besetzt/ je ein Gesetze über dem anderen/ auff einem jeden Stiel drey/ die vergleichen sich etlicher massen Beerraut.

A Beerraut. Ruta baccifera.

Ruta baccifera. Ruta trifolia. Ic. p. 136.

B

C den Blättern der Rauten / allein daß sie grösser sind / dem Geißklee vast ähnlich / außgenommen daß sie sattgrün von Farben sind. Am Obertheil der Stengel und der Nebenästlein erscheinen im end des Mäyens/schöne geele Blumen / die sind den Blumen der Veyelreben ähnlich/eines geringen Geruchs. Wann die Blumen vergehen/so folgen im ende des Augstmonats schwartze runde Beeren / die werden im Herbstmonat zeitig / die vergleichen sich den Beeren des Faulbaums / die sind voll braunrohtes Safts. Dieses Gewächs wächst nicht bey uns in Teutschland von sich selbst/sondern wird wie ein ander fremd Gewächs in den Lustgärten gezielet und gepflantzet. Um Mompelier und in der Provintz Franckreich wächst es viel in steinechtigen Hübeln und

D Bergen. [Diese Beerraut wird wiederum beschrieben/ und eine andere Figur gesetzt im andern Buch 4. Sect. 29. Cap. unter dem Namen baumichter Wiesenklee.]

Von den Namen der Beerrauten.

DJe Beerraute wird von den Gelehrten zu Mompelier/vor das Polemonium Dioscoridis beständiglich gehalten/aber daran mangeln die schmalen Aestlein / die auff beyden Seiten gefiederte Blätter gegen einander über haben/ so mangelt auch der schwartz Saamen/dann wann das Polemonium Dioscoridis schwartze Beeren haben solt/ wurde Dioscorides solches nicht verschwiegen / und nicht ein schwartzen Saamen dafür gesetzt haben. Was dann die holtzechtige Wurtzel dieser Beerrauten belangen thut / reimet sie sich auch nicht mit der Beschreibung Dioscoridis, zu dem/wann Dio-

E scoridis Polemonium nicht ein Kraut gewesen/ sondern ein baumechtig Gewächs oder ein Staud/so wurde Dioscorides sonder zweiffel solches auch nicht ungeendet gelassen/noch sein Polemonium unter die Kräuter gesetzt haben. Derowegen diese unsere Beerrauten mit nichten das Polemonium seyn kan / und wir es auch darvor nicht annehmen können/ sintemal wir das wahre Polemonium genugsam in Teutschland wachsen haben / welches nicht allein mit der Description Dioscoridis, so viel sein Gestalt/sondern auch die kraft/ Tugend und Wirckung belangen / durchaus übereinstimmet / wie wir dann das genugsam durch täglichen langwierigen Gebrauch erfahren haben. Die Beerraut

F wird von den Kräutlern und Simplicisten Ruta baccifera, und Ruta trifolia genant. [Jasminum luteum vulgo dictum, bacciferum, C. B. Trifolium fruticans, Dod. Polemonium Monspeliensium, Adu. Lob. icon. Ges. hort. Cam. Lugd. cui & Jasminum luteum: Ruta capraria Gallorum Monspel. Gesn.] hort.

Von der Natur/ Krafft/ Eigenschafft und dem Gebrauch der Beerrauten.

DEr zanger und bittere Geschmack der Beerrauten/ gibt genugsame Anzeigung / das solches Gewächs warmer und truckner Complexion seye / weiter ist von seiner Krafft / Tugend und Wirckung / zu dieser Zeit noch nichts bewust.

G

Das XXXVII. Cap.
Von der Hundsrauten.

Hundsraut. Ruta canina.

Ic. p. 136.

H

I

DJe gemeine Kräutler haben dieses gegenwertige Gewächs/welches wir hie abgerissen gegeben/ Hundsraute genennet/wiewol es weder Form oder einige Gestalt mit der Hundsraute gemein hat. Es hat eine lange Wurtzel / vast kleinen Fingers dick/ mit wenig Nebenwürtzlein/ von Farben grau oder schwartzgrau/ darvon wachsen etliche gerade/ runde stengel / die werden etwan auff die anderthalb Elen lang hoch/ die sind biß über die mitte mit Blättern besetzt/ die vergleichen sich etlicher massen mit den Blättern des Eisenkrauts / oder den Blättern der Klapper- Hundsraut.

K rosen / sind doch etwas kleiner / dick / und von Farben dunckelgrün / die über die helfte der stengel kleiner und auch weniger gekerfft sind / und je höher hinauff gar klein und spitz ohne Kerfflein gesehen werden/sonderlich zwischen den Blümlein/ deren es sehr viel gewinnet an den öbersten Nebenzweiglein / die sind den Blumen des Orants vast ähnlich/ wann die abfallen und vergehen/folgen kleine/runde/langlechtige Bälglein/darinnen ligt der kleine schwartze saamen verschlossen. Es hat dieses Kraut ein sehr unlieblichen / abscheulichen Geruch/wiewol es sonst lieblich und lustig anzusehen ist. Es wächst bey uns in diesen Landen nicht von sich selbst/ sondern wird allein wie die andere fremde Gewächs

A bey uns in den Lustgärten gepflantzet. In Italien aber und Languedock / wächset es von sich selbst in grosser Menge / in truckenem und heissem Erdreich / und muß viel Sonnenschein haben. [Von dieser ist auch hiebevor gehandelt worden / unter dem Namen des andern Gliedkrauts / am 26. Cap.]

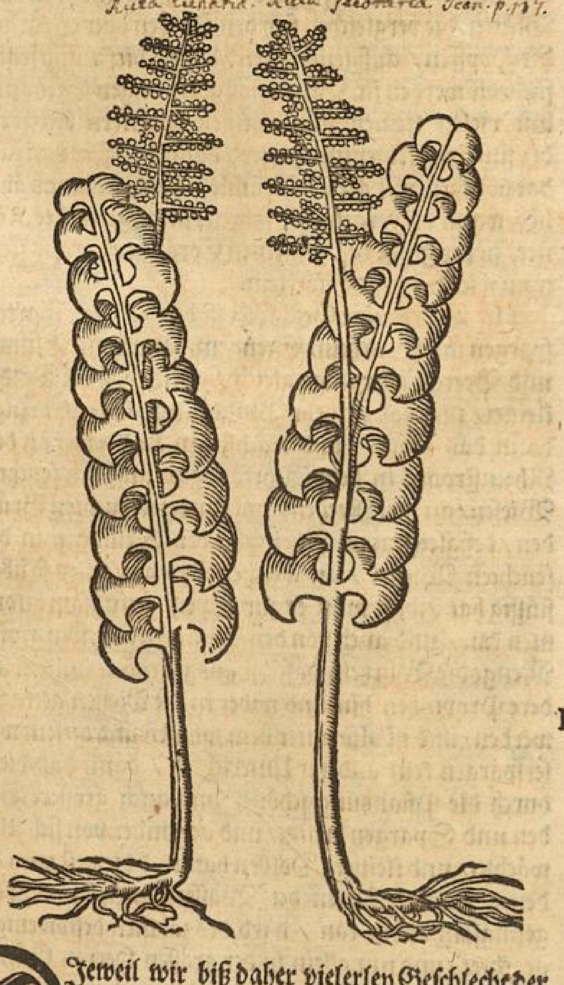
Von dem Nammen der Hundsrauten.

DJe Hundsrauten wird heutiges Tages von den Kräutlern / mit einem Griechischen Namen Κυνοπήγανον, Lateinisch / Cynopeganum, Ruta canina, und Caniruta genant. Englisch / Doggerue. Flemisch / Helmcruyd und Helmruyt. Hochteutsch / Helmraut und Hundsraut. Welche Namen es zum theil von wegen der gehelmten Blumen / und mehrentheils aber
B von wegen des unlieblichen / abscheulichen / stinckenden Geruchs bekommen hat. Wie aber dieses Gewächs bey den Alten ist genennet worden / hat noch niemand angezeiget / sintemal es noch ein unbekant Kraut ist. Es ist auch noch keine Beschreibung der Alten zur hand kommen / die mit diesem Gewächs durchaus überein käme / so ist gefährlich etwas mit diesem Kraut zu versuchen / dann zu besorgen / daß es etwan von wegen des abscheulichen stinckenden Geruchs / eine gifftige Qualität und Eigenschafft in ihm verborgen habe / dadurch leichtlich aus Unfürsichtigkeit einem ein tödtlicher Schade entstehen möchte / derwegen wir auch auff dißmal weiter darvon zu schreiben nicht wissen. [Scrophularia, Ruta canina dicta vulgaris, C.B. Galeopsis tertia Dod. Gal. Ruta canina. Ad. Lob. icon. &
C obs. Lugd. Clus. hist. Scrophulariæ similis planta major, Cæs. Sideritis 2. Diosc. Eid. Sideritis altera Diosc. Lac. Cast. prima, Lon. tertia, Matth. Cast.]

Das XXXVIII. Cap.
Von der Monrauten.

Monraut. Ruta lunaria.

D



E

Monraut.

DJeweil wir biß daher vielerley Geschlechte der Rauten beschrieben / haben wir nicht unterlassen wollen / hier auch die Monrauten den andern gleich nachzusetzen / und auch zu beschreiben. Es hat dieses edele Kräutlein ein kleines / weisses Würtz-
F lein / mit vielen kleinen Nebenwürtzlein oder Zaseln / davon wächst nur ein eintziges rundes Stenglein / welches kaum einer halben Spannen oder Zwerchhand hoch wird / daran auch nur ein Blatt gesehen wird / das ist auff beyden Seiten in sieben oder acht Kerffen zerspalten / ein jedes Theil anzusehen wie grosse Rautenblätter / oder wie zween halbe Möne gegen einander über. Am Oberntheil des Stengels gewinnet es ein gedrungenen / röhtelechtigen / runden Saamen / gleich dem Ambrosien- oder Traubenkraut. Es wird dieses Kräutlein im Heumonat in den hohen graßechtigen Wälden an sonnreichen Orten gefunden / sonderlich aber bey Heidelberg auff aller Heiligen Berg. In den Gärten wil es sich nicht halten / wann es schon gepflan-
G zet und seiner wol gepflogen wird.

Von den Namen der Monrauten.

WJe dieses Kräutlein bey den alten Lehrern geheissen / oder ob sie es auch beschrieben haben / ist ungewiß / dann keiner noch darvon etwas geschrieben / so ist auch uns nie keine Description der Alten zukommen / die sich mit diesem Kräutlein vergleichen wolte / derowegen wir mit dem gemeinen Namen zu frieden seyn müssen / dieweil seine Kräffte / Tugend und Wirckungen uns bekant sind. Es wird von den Kräutlern heutiges Tages / mit einem Griechischen Namen / Σεληνῖτις genant. Lateinisch / Selenitis, Ruta lunaria, Lunaria minor, Lunaria jecoraria, Ruta Selenitis, Ruta jecoraria, Lunaria, Botryitis, Lunaria racemosa, und Tora salutifera. [Lunaria minor racemosa vel vul-
H garis, C.B. Lunaria, Trag. Dod. minor, Matt. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lon. Lugd. Ger. Cæs. petrea, Ges. de Lunariis, racemosa, Ad. Lob. ic. Botryitis, Thal. Cam. Col. Eyst. minor botryites, Clus. hist. major Cast. Epimedium Dioscor. Column.] Italiänisch / *Lunaria del Grappolo* und *Lunaria minore*, Frantzösisch / *La moindre Lunaire, Taure* und *Lunaire petite*, Böhemisch / Wratsezase. Englisch / Moonewoort. Flemisch und Brabändisch / clein Maenkruyt und Maydruyflin. Hochteutsch / Leberraut Monraut und klein Monraut. Es sagen etliche / es solle diß Kräutlein mit dem Monschein zu und abnehmen / also / so mancher Tag der Monat alt / also viel sollen die Kräutlein unterschiedliche zerkerffte Blätter bringen. Man treibet viel Abentheur mit diesem Gewächs / sonderlich aber
I die Alchimisten.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Monrauten.

ES ist die Monraute / oder das klein Monkraut kalter und truckener Natur / wie man aus dem Geschmack leichtlich abnehmen kan / die Wunden zu hefften vast dienstlich. *Wunden hefften.*

Innerlicher Gebrauch der Monrauten.

MOnrauten heilet alle innerliche Brüch und Versehrungen. Das Kraut zu Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit rauhem Wein / darinnen Walwurtzel ist gesotten worden / dienet wider allerhand innerliche und äusserliche Brüch / viertzig Tag nacheinander getruncken / doch daß man sie nicht viel be- *Innerliche Brüch und Versehrung.*
K wege. Diese Artzney ist sonderlich gut den Knaben / so an den Gemächten gebrochen sind. *Knaben so an Gemächten gebrochen.*

Es dienet auch gemeldter Tranck wider das Blutspeyen / Roteruhr / und andere Bauchflüß: Deßgleichen wider den unmässigen Blutfluß der Weiber / wider den weissen Mutterfluß das weiß Gesicht genant / und ist denen eine gute heilsame Artzney / denen der natürliche Saamen ohne ihren Willen entfleusset. *Blutspeyen. Roteruhr. Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß. Weisser Mutterfluß. Samenfluß.*

Die Monraute wird auch höchlich gepriesen in den Wundträncken / dann sie eine treffenliche Krafft hat die Wunden zu heilen / und wird sonderlich nachfolgender Wundtranck sehr gepriesen / der die Wunden fürderlich vom Grund heraus heilet: Nim Monrauten / *Wunden.*

A ken/anderthalb Handvoll/Prunellenkraut/heydnisch Wundkraut/Wintergrün/Maßliebenkraut/Benedictenkraut/spitz Wundkraut oder Hasenöhrlein/jedes j. Handvoll/der Rinden von Eglentierrosen/geeler Weiderich/rohte Bachmüntz/Pfersingkraut mit den Flecken/gülden Wiederthon/wild Angelickkraut/Naterwurtzkraut/Schwenckvöglein/jedes ein halbe Handvoll/Eschenbaumrinden/anderthalb Loht/Angelickwurtz/j. Loht. Alle diese gemeldte Stück soll man in ij.
B gleiche Theil zuvor klein geschnitten und wol durch einander gemischet abtheilen/und ein Theil in eine bequeme Kante thun/und noch ferner darzu ein Viertheil eines Pfundes guten fein Zucker/darnach ein Maß Weins oder Bier darüber schütten/die Kante wol verlutieren/in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/und in einem steten Sud vier Stunden darinnen lassen sieden/darnach durchseihen/und darvon des Morgens und Abends/jedesmal vier oder fünff Loht warm trincken.

C Eusserlicher Gebrauch der Monrauten.

DJe Monraute ist ein fürtreffenliches und besonders Wundkraut/zu den frischen Wunden und offnen Schäden/also frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget/oder aber das Kraut zu Pulver gestossen/und in die Wunden und Schäden eingestreuet/dann es heilet/säubert und hefftet dieselbigen wunderbarlich. Leinine Tüchlein oder Meyssel in den frischen außgepresten Safft getuncket/und wie ein Wundöle
D eingeleget/hat gleiche Wirckung. *Frische Wunden. Offene Schäden.*

Sonst kan man auch guten Wundbalsam/und heilsame Wundpflaster von diesem Kraut bereiten/welches also gemacht wird: Nim̃ Jungfrauenwachs/j. Vierling oder iiij. Untzen frischen ungesaltzenen Meyenbutter/S. Johannskrautöl/Terpentin/jedes ij. Untz. Zerlasse diese Stück durcheinander/und rühr darnach j. Untz Monrauten zu einem subtilen Pulver gestossen darein/so hastu ein edel Wundpflaster zu allen frischen Wunden und offenen Schäden dienlich und heylsam. *Wundbalsam. Wundpflaster.*

Die fünffte Section.

Das I. Capitel.

Von dem Spargen und seinen Geschlechten.

I. Zahme Spargen. Asparagus altilis.

A

B

C

DEr gemeinen Spargen haben wir zwey Geschlecht/eins das in den Gärten zur küchen gepflantzet und gezielet wird/un̄ das ander/das von sich selbst in Wiesen und andern feuchten Orten wächst. Der wilden Spargen aber/die man sonst Steinspargen nen̄et/deren sind auch drey unterschiedliche Geschlechte.

D I. Das erste und zahme Geschlecht hat viel dünner lucker Wurtzeln/die von einem Haubt schwammechtig hin und wider sich in der Erden außspreiten/darvon thun sich im anfang des Mäyens/lange/schlechte Dolden herfür/die sind Fingers dick/safftig und feist/ohne Blätter/die vergleichen sich den Dolden oder Spargen der Hopffen/außgenommen/daß sie dicker und feister sind/die werden im Brachmonat zu langen Stengeln/mit vielen kleinen zinnlechtigen Blättern bekleidet/die sind viel kleiner und zarter/dann das Fenchelkraut darzwischen viel geeler Blümlein des Oelbaums ähnlich/wann die vergehen/so folgen runde/geelrohte Körner/in der grösse der gemeinen Corallen/daraus zielet
E man wieder junge Stöcklein. *I. Zahme Spargen.*

II. Das zweyte Geschlecht ist dem zahmen Gartenspargen mit Wurtzeln/Stengeln/Blättern/Blumen und Beeren allerdings gleich/allein daß die Dolden kleiner/und daß es mehr Blumen und Beeren bringet dann das zahme/und wächst hin und wider an dem Rheinstrom/in dem Wormsergau auff den feuchten Wiesen/an den Rechen/und andern feuchten Gründen/deßgleichen im Rheingau bey Weinheim in den feuchten Wiesen/an welchen Orten man es so überflüssig hat/daß man es zur Speiß genugsam bekom-
F men kan/und auch von den Wurtzelträgern in grosser Menge die Würtzeln daselbst ausgegraben/und in andere Provintzen hin und wider in die Messen getragen werden/und ist also unter dem zahmen und diesem wasserspargen kein anderer Unterscheid/dann daß dieser durch die Pflantzung schöner und auch grössere Dolden und Spargen bringt/und der ander von sich selbst wächset/und kleinere Dolden hat/und dieweil man an den gemeldten Orten der Wasserspargen zur Speiß genugsam haben kan/wird des zahmen destoweniger geachtet/und nur allein in der grossen Herren Gärten gepflantzet: Dieweil aber derselbig auch mit sonderm Fleiß muß gezielet werden/haben wir nicht unterlassen wollen hie anzuzeigen/wie man denselbigen pflantzen soll. Die Spargen bedörffen einen schlechten Grund/ *II. Wasserspargen.*

doch

A II. Wasser Spargen. Asparagus palustris.
Ic: p.138.

B

F III. Wild Spargen. Corruda I.
Asparagus petraeus, Corruda. Ic: p.139.

G

C doch soll er feyst und wol gedüngt seyn / im Frühling oder Glentzen säet man sie also: Man machet Grüblein dreyer Zwerchfinger tieff / und zu beyden Seiten Elen lang/und zweyer Schuhsweit von einander/und legen in ein jedes Grüblein drey oder vier Körner des Spargensaamens. Wann sie nun alle gesäet sind / soll man sie das erste Jahr zufrieden lassen / und allein das Unkraut fleissig und offt davon jetten. Im Weinmonat solt du sie dann mit wol verwesenem Roß- oder Schaaffs- oder aber Hünermist düngen / und oben darauff ein gut theil Weintrester schütten. Im Hornung soll man das Erdreich offtermals erneuern / und

IV Wild Spargen. Corruda II.
Corruda Hispanica s. Lusitanica. Ic: p.139.

D

E

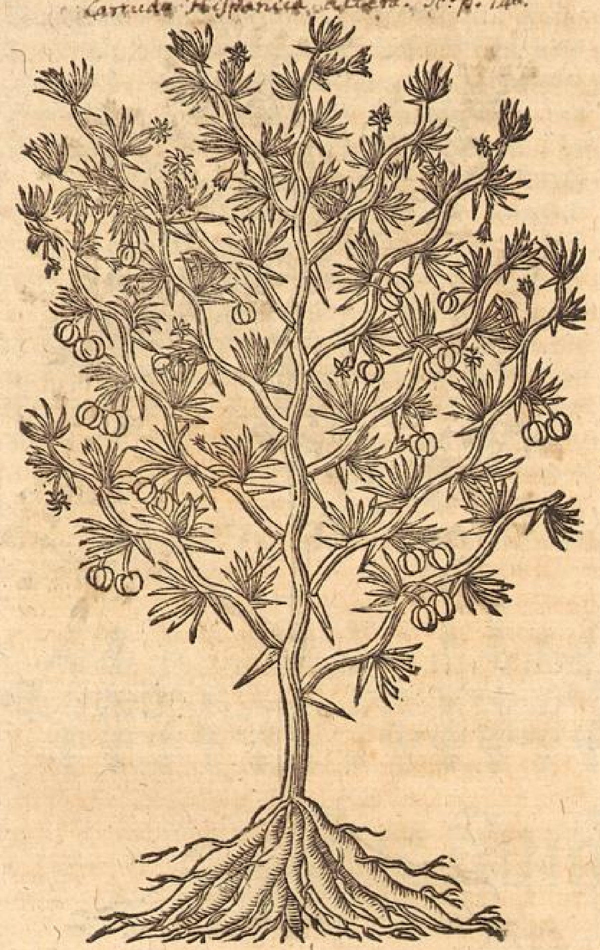
H andern Mist auff das neue darauff werffen / und solches auff das ander künfftige Jahr wider im Hornung oder Mertzen thun/alle Jahr aber im Heumonat. Das ander oder das dritte Jahr soll man sie versetzen / und doch nicht eher dann im dritten Jahr im Mäyen beschneiden. Man mag auch an statt des versetzens die Wurtzel lassen ausgraben/und etliche übrige Wurtzeln davon lassen abbrechen / und dieselben anderswohin setzen / doch soll man vorhin was faul und verwesen ist/ beschneiden: Man soll auch die Spargen aus ihrer gewöhnlichen Stätt nicht versetzen / sie stehen dann zu dick an einander.

Wilt du schöne und viel Spargen zeugen/so solt du die Gruben vorhin unten am Boden/mit Widder und allerhand Thier Hörneren klein zerstossen/ beschütten/
I oder besäe das Ort/darinn du die Spargen setzen wilt/ mit gepülverten Schaaffs- oder wilder Bockhörner/ und besprenge sie darnach mit Wasser. Etliche wollen/ man solle allein die gemeldten Hörner durchbohren/ und in gutem Grund vergraben/ so sollen Spargen daraus wachsen. Andere geben für/unter welchen auch Cornelius Agrippa einer ist/man solle Widderhörner zu Pulver gefeilet säen / wie man Saamen säet/so sollen Spargen daraus wachsen.

Damit aber die Spargen schöne Dolden zum offtermal tragen mögen / so soll man die Wurtzel umgraben/und wañ man die Spargen oder Dolden abschneidet / soll man darnach Hornpulver darauff streuen lassen / so stossen sie immerdar neue Spargen hernach / daß man sie also das gantze Jahr haben kan. Nun wollen
K wir fürder zu den andern Spargen Geschlechter tretten/die man Wilde und Steinspargen nennet/und dieselbigen auch beschreiben.

III. Das erste Geschlecht der Wilden oder Steinspargen/welches dieser unser Ordnung nach das dritte Geschlecht gerechnet wird/hat lange/bäuchechtige wurtzeln/die seynd der Gestalt halben den Wurtzeln der geelen Affodill ähnlich. Die Stengel und Nebenzweygelein sind den gemeinen Spargen gleich/ außgenommen/ daß sie weisser / stärcker und rauher / und die Blätter schärpffer / kürtzer und besser in einer Ordnung stehen / zu dem spreiten sich die Nebenästlein weiter aus / an welchen viel bleichgeeler Blümlein gesehen werden / III. Wildspargen.

A V. Wild Spargen. Corruda III.



B

C daraus hernachmals grünschwartze Beerlein werden/ die sind auch kleiner dann die an gemeinen Spargen wachsen/das ist der Saamen/daraus junge Stöcklein gezielet werden. Diese Art der Spargen/wird heute fälschlich von etlichen Kräutlern vermischet. Er wächset an Bergen und steinechtigen Hübeln/nahe bey dem Meer gelegen in der Provintz Languedock/ in unser Land Art wird er in den Gärten gezielet.

IV. Wildspargen.

IV. Das zweyte Geschlecht/welches das vierdte ist/ hat Wurtzeln die sind dem nechstgemeldten Geschlecht ähnlich/ außgenommen/ daß sie ein wenig bäuchechtiger sind/ die Blätter sind auch grösser/härter und spitziger/dem stechenden Scorpionenkraut nicht ungleich/ der Saamen oder die Beeren sind dem andern gleich.

D Dieses Gewächs ist bey uns im Oberteutschland noch unbekant/ in den Niderlanden wird es von dem edlen Herren Johanne Boysoto, da ichs zum erstenmal gesehen/ deßgleichen von den andern fleissig in den Gärten gezielet/ welches erstlich zu ihnen aus Hispanien geschickt worden. In Hispanien und Portugall soll es häuffig von sich selbst wachsen.

V. Wildspargen.

V. Das dritte Geschlecht/welches das fünffte ist/ist mit den Wurtzeln dem nechsten Geschlecht zu vergleichen/ allein daß sie kürtzer sind. Die weißlechtigen Stengel/ und die Nebenästlein sind nicht schlecht/ sondern hin und her krum gebogen/ die Blätter sind länger und weicher dann der vorigen/deren stehen gemeinniglich fünff oder sechs beyeinander/ an einem jeden Bogen oder Krümme der Stengel und der Nebenästlein/

E die sind süß am Geschmack/mit einem Hartzgeschmack vermischet/unten an dem Ursprung der Blätter/ wächst an einem jeden Bogen oder Krümme ein scharffer/rauher und harter spitziger Dorn heraus/ die die spitzen unter sich wenden/ darzwischen kommen herfür bleichgrüne Blumen an langen stielen hangend/ daraus werden grüne Beeren die werden roht wann sie zeitig werden/ welche scheinen dreyeckechtig seyn von wegen der durchgehenden Linien/ da sie doch rund sind/ in der größ der Zaunrübenbeeren/ inwendig voller schleimiges Marcks/darinn ligt ein schwartzes/ hartes Kernlein/ das ist inwendig weiß/ und werden auch bißweilen derselbigen zwey in einer Beer gefunden/darvon kan man junge stöcklein zielen. Dieses

F wächst auch von sich selbst in Portugall/aber in den Niderlanden wird es in den Lustgärten mit grossem Fleiß gezielet. Man soll es heutiges Tages in der Provintz Franckreich von sich selbst wachsend in ziemlicher meng gefunden haben/ da man auch die Dolden oder Spargen davon zum täglichen Wollust in der Speiß nutzet/ wie wir unsere gemeine Spargen zu gebrauchẽ pflegen.

Von den Namen der Spargen.

Es haben die alten Lehrer Dioscorides, Plinius, Apulejus und andere/ ein geringen Unterscheid von den zahmen und wilden Spargen/als zu ihrer Zeit vast und wolbekanten Kräutern angezeiget/ und in ihren Schrifften hinterlassen/ daraus in der Posterität eine Confusion erwachsen/ daß sie die zahmen und wilden

G Steinspargen durcheinander also vermischt/ daß man keinen Unterscheid mehr gewust/ dann allein von dem gemeinen Garten- und Wasserspargen/ dessen Unterscheid nichts mehr ist/ dann daß das eine gezielet und in Gärten gepflantzet/ und das ander von sich selbst in Matten und andern feuchten oder wasserechtigen Orten wächst/ derwegen wir dieselbigen samt den andern wilden Steinspargen hie an diesem Ort unterscheiden/ und ihre rechte gewöhnliche Namen anzeigen wöllen.

I. Der Spargen wird ein gemein Ἀσπάραγος, oder Ἀσφάραγος Griechisch/und Lateinisch/ Asparagus, oder Aspharagus genant. Der zahme Spargen aber wird Griechisch/ Ἀσπάραγος ἥμερος genant. Lateinisch/ Aspharagus altilis oder sativus, Asparagus hortensis, Asparagus holeraceus, Asparagus

H regius, Asparagus noster, und Asparagus ohne ein weitern Zusatz. Von den gemeinen Aertzten und Apotheckern/ Sparagus, Speragus und Herba coralli. [Asparagus sativa, C. B. Asparagus, Brun. Trag. Matth. Fuch. Turn. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Lon. Cast. hortensis, Dodon. Ad. Cam. sativus, Lac. Cast. Ger. Lugd. altilis, Fuch. icon. Anguil. major, Ges. domesticus vulgaris, Lobel. Asparagi alterum genus, Cæsal p.] Italiänisch/ *Asparago, Esparago, Isparago* und *Asparago domestico*. Candisch oder Cretisch/ *Sphargi*. Hispanisch/ *Esparragos, Asparagos* und *Sparagos*. Frantzösisch/ *Asperges* und *des Asperges*. Englisch/ Sperage oder Sperache. Böhmisch/ Hromoweforeny. Ungerisch/ Sparga/ Windisch/ Sporaga. Flemisch und Bräb. Asperges/ Spargel/ Spergel/ Sparagus und

I Coraelcruyt. Hochteutsch/ Spargen/ Spargeln/ zahm Spargen/ Gartenspargen und Corallenkraut/ von wegen der rohten Beeren/ die sich den gemeinen rohten Corallen der Gestalt halben vergleichen.

II. Das zweyte Geschlecht wird Griechisch von Galeno Ἀσπάραγος genant. Lateinisch/ Asparagus palustris. [Asparagus maritimus crassiore folio, C. B. Asparagus ἕλειος sive palustris, Gal. marinus, Clus. hisp. & hist. Cam. palustris, Matth. Ang. maritimus Diosc. Ad. Lob. sylvestris, Ger.] Italiänisch/ *Asparago acquatico*. Hispanisch/ *Esparragos Troigueros*. Englisch/ Zea Sperage. Flemisch/ und Brabändisch/ Zee Coraelcruydt/ und Water Coraelcruydt. Hochteutsch/ Wasserspargen und Corallenkraut/ wie die Gartenspargen/ dardurch auch die anderen Nationen durch

K die obgemeldten Namen die Wasserspargen so wol verstehen/ als die so in Gärten gepflantzet wird.

III. Das dritte Geschlecht/ wird Griechisch/ Ἀσπάραγος πετραῖος, Ἀσπάραγος ἄγριος, Μύον, Μυάκανθα, von Theophrast. Ἀσπαραγίας, und von den Athenensern/ ὅρμενος genennet. Lateinisch/ Asparagus petræus, Myacantha von dem Ægineta. von Galeno, Asparagus Myacanthinus, võ Sorano Ephesio, Sparago, von Gaza, Corrudago, welcher den gemeinen Spargẽ unrecht Corrudã vertieret hat/ sintemal der Namen Corruda diesem Geschlecht gebühret/ von Apulejo Acanthyllis, Asparagus rusticus uñ Asparagus erraticus, von Theophrasto, Asparagia, uñ

von

A von den Kräutlern / Asparagus sylvestris, Asparagus montanus, und Corruda. [Asparagus foliis acutis, C.B. sylvestris, Gesn. ap. Lac. Dod. Camer. ep. petræus, & Corruda, Matt. Ger. Corruda, Dod. gal. Cord. hist. Lugd. (cui & Corruda Penæ,) Adv. Lob. ic. Corruda prior Clus. hisp.] Arabisch wird dieses Geschlecht der Spargen genant / *Halion, Helium, Halanum, Kilio, Kilit, Naliop* und *Nalion*. Die gemeine zahme Spargen oder auch die Wasserspargen / wird von den Arabischen Aertzten genant / *Alfalungi, Alfarfungi, Affarfing, Alfrafrangi, Farfarungi*, und die Wurtzel darvon / *Vena Alfalungi*. Italiänisch heisset der Asparagus petræus, *Asparago silvestre*, uñ *Asparago salvatico*. Frantzösisch / *Asperges sauvages*. Englisch / wilde Sperage und Stonsperage. Flemisch und Brabändisch / wilde Spa-
B ragus. Hochteutsch / wild Spargen / und Steinspargen.

IV. Das vierdte Geschlecht / und das zweyte der wilden Spargen / wird von den Kräutlern / Corruda Hispanica, Corruda Lusitanica, und Asparagus Lusitanicus petræus. [Asparagus aculeatus alter, trib. aut quatuor spinis ad eundem exortum, C.B. syl. alter, Dod. Ger. Asparagi quartum genus, Cæs. Corruda altera, Clus. hisp. & hist. Lugd. Corruda Hispanica altera aut Lusitanica Lobel. icon.] Flemisch und Brabändisch / Spaensche und Portugaelsche wilde Spargel. Hochteutsch / Hispanische Steinspargen / und Portugallische Steinspargen.

V. Das fünffte Geschlecht / welches das dritte von den wilden ist / wird von den Kräutlern Corruda Hispanica altera, Corruda Lusitanica altera, und Cor-
C ruda Narbonensis genant. [Asparagus aculeatus spinis horridus, C.B. sylvestris tertius, Dodo. Corruda tertia, Clus. hisp. & histor. Lob. Polytricha, Bellonio.] Hochteutsch / Provintzisch Steinspargen. [Englisch / Wilde Horney Sperage.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Spargen.

Es haben die Spargen eine mittelmässige Natur und Eigenschafft / sind nicht zu warm und nicht zu kalt / sie säubern und öfnen die innerliche Verstopffung / werden beyde in der Speiß und Artzney gebraucht. Die wilden Spargen sind in ihrer Wirckung stärcker / und sonderlich die Steinspargen. Man braucht das Kraut / Wurtzel und die Beern / darinn der Saamen ist.

D

Innerlicher Gebrauch der Spargen.

Die jungen Dolden aller Spargen werden heutigs Tages sehr in der Küchen gebrauchet / dann sie den Schleckmäulern eine gute anmühtige Speiß ist / die kochet man mit einer Fleischbrühen und ein wenig Pfeffer / und isset sie anfangs Essens den Bauch zu erweichen. Etliche quellen sie ein wenig / und machen mit Essig / Baumöle und ein wenig Saltz ein Salat daraus. Andere machen sie ein mit Saltz und Essig / wie man die Bacillen und das Porcellankraut einzumachen pfleget / und behaltens über Jahr Salat darvon zu machen / und an stat der Salsen zum Fleisch und anderer Speiß zu gebrauchen / den Appetit zum Essen zu erwecken / welcher Brauch auch bey den Alten gemein gewesen. Etliche machen sonst gute Müßlein dar-
E aus / und lassen sie auch bey dem Fleisch sieden / aber man muß sie nicht zu lang sieden lassen / sonst vergehen sie gar / derwegen muß man sie nur ein wenig quellen / dañ sie sehr bald weich gesotten sind / daher dann der Käyser Drusius das Sprichwort gemacht / wann er ein geschwinden Fortgang eines Dings anzeigen wolte / zu sagen pfleget: Citius quam Asparagi coquantur, das ist / bälder und geschwinder eher die Spargen gesotten werden.

Haubtschwachheite Wehethum von Magen und Leber

Die Spargen in der Speiß vor sich selbst oder mit anderer Speiß gekocht gessen / dienet sehr wol in den Haubtschwachheiten oder Wehethum von dem Magen und der Leber verursacht / deßgleichen in allen Fehlen uñ
F Gebrechen der Augen / in den Brustkranckheiten / und sonderlich in der Lungen / oder Schwindsucht. Sie bekomen auch dem Magen sehr wol / stärcken und eröffnen die Leber und Miltz / uñ sind gut wider die Bauchflüß / von der Leber verursachet / dienen wider die Geelsucht / und sind vast nutz denjenigen / so mit dem Krimmen und der Geelsucht beladen sind / und die drittägige Fieber haben. Item / wider das Ruckenwehe / den Schmertzen des Rückgrads / der Nieren und Lenden / deßgleichen wider alle Gebrechen des Eingeweids / sie treiben den Harn und öffnen die Nieren / Harngäng und die Blasen / dienen denen wol die mit Noht harnen und die Harnwinde haben / auch denen so mit dem Grieß / Nieren oder Lendenstein beladen sind / helffen den erkalten schwachen Männern in Sattel / fürdern
G die weibliche Monatblumen / und sind denen so mit der Wassersucht beladen / eine nützliche Speiß / schaden aber denen so eine verwundte Blase haben. Es sind die Spargen den Alten vast angenehm in ihren Speisen und Wollüsten gewesen / wie solches der Poet Martialis auch gedenckt / da er in folgende Versen also spricht:

Mollis in æquorea quæ crevit spina Ravenna.
Non erit incultis gratior Asparagis.

Augen Gebrechen. Lungensucht. Magen stärcken. Leber und Miltz eröffnen. Bauchflüß von der Leber. Geelsucht. Krimmen. Drittägig Fieber. Ruckenweh. Eingeweids Gebrechen. Harn treiben. Nieren / Harngäng / und Blasen öffnen. Harnwinde. Grieß. Lendenstein. Erkaltete Männer. Monatblum. Wassersucht

Die Spargen in der Speiß und Artzney gebraucht / haben eine heimliche verborgene Eigenschafft / in allen Kranckheiten der Augen / denselbigen zu hülff zu komen. — Augenkranckheiten

Spargen kommen auch allen Gebrechen der Leber wunderbarlich zu hülff / sie lösen auf derselbigen Verstopffung und stärcken sie. — Leber Gebrechen.

Spargenwurtzel in Wein oder Wasser gesotten /
H und die durchgesigene Brühe getruncken / eröffnet nicht allein die Verstopffung der Leber / sondern treibet aus die Geelsucht / reiniget die Nieren / Harngäng und die Blasen. Etliche sieden die gemeldte Wurtzel mit Zisererbsen / und nehmen der durchgesigenen Brühe j. Becherlein voll / zertreiben darinn ein halb Loht Schaafbonen / und gebens vor die Geelsucht zu trincken. — Geelsucht. Nieren / Harngäng / und Blasen reinigen.

Wider die grüne Geelsucht: Nim̃ Spargenwurtzel / iij. loht / Peterleinwurtzel / Ochsenzungen oder Borragenwurtzel / jedes ij. Loht / jung Rettichkraut / Bibernellenkraut / weissen Andorn / Venushaar / Saurampfferkraut / Endivien und Wegwarten / jedes j. Händlein voll / Nessel oder Flachsseiden / Thymseiden / Epithymum genant / Ochsenzungenblümlein / jedes ein halb Loht. Thue solche stück klein zerschnitten in eine Kan-
I te / und noch darzu v. oder vj. Untzen fein Zucker / schütte darüber anderthalb Maß frisch Brunnenwasser / verlutier den Ranfft der Kanten geheb zu / darnach stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lasse es darinn fünff stunden in steter Hitze sieden / darnach thue die Kante heraus / laß erkalten / dann seihe es durch ein Tuch / und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends / jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken / so lang der Tranck währet. — Grün Geelsucht.

Wider die Verstopffung der Leber und die Geelsucht: Nim̃ Spargenwurtzel / iiij. Loht / Peterleinwurtzel / ij. Loht / Fenchelwurtzel / ij. Loht / zerschneid die wurtzeln klein / thue sie in eine Kante und iiij. Untzen fein Zucker darzu / schütte darüber dritthalb ächtmaß Wassers und anderthalb ächtmaß guten fürnen Wein / und
K lasse sie wol verlutirt obgemeldter massen vier stunden lang sieden / und wañ die Materi kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / davon gib dem Krancken alle Morgen iiij. Untzen nüchtern zu trincken / und auch des Abends so viel / zwo stunden vor dem Nachtessen. — Verstopfung der Leber. Geelsucht.

Spargenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit einem Trüncklein fürnen weissen Wein getruncken / hilfft wider den Lendenschmertzen und das Nierenwehe / wie solches auch der Poet Serenus mit folgenden Versen von dem Lendenwehe bezeuget / da er also spricht: — Lendenschmertzen. Nierenwehe

Aut caput Asparagi cum vino sume vetusto:
Seu mavis appone: modus conducit uterque.

Oder /

A Oder / nim̄ Spargenwurtzel und Römischenkümmel / jedes gleichviel / stosse die zu einem reinen Pulver / und gib davon eines quintleins schwer mit Wein oder Wasser zu trincken / es vertreibet das Wehethum der Lenden und der Nieren.

Spargenwurtzel oder saamen gepülvert / j. quintleins schwer mit Wein getruncken / treibt aus den Nierenstein und Blasenstein. Nierenstein. Blasenstein.

Reissender Stein. Wider den reissenden Stein ein gute bewehrte Artzeney: Nim̄ Spargenwurtzel ij. Loht / Attichwurtzel / Bibernellenwurtzel / Klettenwurtzel / Peterleinwurtzel / jedes j. Loht / drey gereinigter Knoblauchshäubter / Weidenblätter / Bibernellensamen / jedes j. loht. Alle gemeldte stück soll man klein schneiden / darnach zu einem subtilen Pulver stossen / und durch ein härin sieblein schlagen / B folgends in einem schächtlein zum Gebrauch verwahren. Darvon gib demjenigen der den Stein hat / etliche Tag nacheinandern des Morgens nüchtern / j. quintleins schwer mit Bastard oder einem andern süssen Wein zu trincken. Diese Artzney soll man auch so bald einen der Stein anstosset / gebrauchen / und den Krancken in ein Lendenbad setzen / darinn wilde Papeln gesotten worden seyen.

Oder / nim̄ Spargenwurtzel ij. Loht / Mäußdornwurtzel / Steinbrech / Odermenig / Meerhirß / Bibernellenwurtzel / Fünffingerkrautwurtzel / jedes j. Loht / Näglein anderthalb Loht. Laß diese Stück zuvor klein zerschnitten in anderthalb Maß guten Weins den drittentheil einsieden / darnach seihe die Brüh davon durch ein sauber Tuch / und thue ferner darzu viij. Untzen fri- C sches Honigs / laß wiederum sittiglich sieden / und verschäum es wol / seihe es dann wieder durch / und gib dem jenigen so mit dem Stein beladen / alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untzen warm darvon zu trincken.

Schwerlich harnen. Wider das schwerlich harnen: Nim̄ Spargenwurtzel und Pfefferkümmel / jedes glaichviel. Stoß diese beyde zu einem subtilen Pulver / und gib davon j. quintleins schwer mit fürnen Wein zu trincken / es hilfft bald. Gemeldte Artzney fürdert auch die ehelichen Werck. Ehlich werck fürdern.

Spargenwurtzel klein zerschnitten in wein gesotten / und darvon Morgens und Abends / jedesmal j. Becher voll warm getruncken / vertreibet die Kaltseich / fürdert auch die weibliche Monatblumen. Kaltseich. Monatblum

Bluthارnen

Wider das Blutharnen: Nim̄ Spargensaamen / Peterleinsamen / Pfefferkümmel / jedes gleichviel. Stoß D diese stück zu einem reinen Pulver / und gib dem Krancken fünff Tage nacheinander / jedesmal ein halbes quintl. mit weissem Wein / des Morgens nüchtern und warm zu trincken / das hilfft / wie Chrysippus bezeuget.

Spargeuwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / und davon eines quintleins schwer offtermals mit Wasser getruncken / dienet wider den Hodenbruch / den Fleisch und Wasser Carnöffel. Hodenbruch Fleisch und Wasser Carnöffel.

Spargenwurtzel zerschnitten / darnach in Wasser den drittentheil eingesotten / und von der durchgesigenen Brühe / des Morgens und Abends / jedesmal ein gemeinen Tischbecher voll warm getruncken / ist eine gute heylsame Artzney wider das Rücken und Lendenwehe / deßgleichen wider das Hüfftwehe: dienet auch wider das viertägige Fieber / sieben Tage nacheinander E obgemeldter massen getruncken. Rückenwehe Hüfftwehe. Viertägig Fieber.

Schlangen-Biß. Spargen gestossen / den Safft darnach ausgepresst und geläutert / dienet wider die Biß der Schlangen / desselbigen auff iij. Untzeu auff einmal getruncken.

Erdspinnen-Biß. Spargenwurtzel und Kraut in Wasser den drittentheil eingesotten / und der durchgesigenen Brühen des Morgens und Abends / jedesmal auff die iiij. Untz getruncken / dient wider die Biß der giftigen Erdspinnen.

Hunds Biß. Chrysippus lehret / so man Spargenwasser seudet / und dasselbige den Hunden zu trincken gibt / so sterben sie davon / das bezeugen auch Dioscorides, Avicenna und der Natürkündiger Plinius. Soll man sich derowegen hüten / daß man den Hunden keine Speise F nicht gebe / darbey oder damit Spargen gesotten worden seyen.

Die Wildenspargen oder Steinspargen sind zu allen obgemeldten Kranckheiten dienlicher und kräfftiger / als die Garten- oder Wasserspargen / welche zur speiß lieblicher und anmühtiger sind.

Eusserlicher Gebrauch der Spargen.

WEin darinn Spargenwurtzel gesotten worden / stillet den Schmertzen der Zähn: so man den lang im Mund warm haltet / darnach wann er kalt wird / wiederum ausspeyet / und wiederum andern warmen Wein nimmet / und das also ein weil beharret. Das thut auch der ausgepresste Spargensafft / gleichfals gebrauchet / und sind aber die gemeldeten Artzeneyen G kräfftiger / wann man sie von den wilden Steinspargen bereitet. Zahnschmertzen.

Den Safft von den Steinspargen in dem Mund gehalten / befestnet die wackelnden Zähn. Wacklende Zähn.

Spargenwurtzel zu Pulver gestossen / und das Pulver mit einer Baumwollen an den schmertzhafftigen Zahn gehalten / zeucht denselbigen ohn einigen schmertzen aus. Zahn ohne Schmertzen ausziehen.

Spargenwurtzel zu Pulver gestossen / und mit Honig temperiert wie ein salbe / heilet den schwerenden und flüssigen Haubtgrind / denselben damit gesalbet. Flüssiger Haubtgrind.

Spargenkraut und Wurtzel zerschnitten / darnach gestossen und in Wein gesotten / folgends wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet den schmertzen der Nieren. Nieren Schmertzen.

Spargensaamen gestossen / in ein Tüchlein einge- H nehet wie ein Mutterzäpfflein / bringet die verstandene Monatblumen wieder / solches in weiß Lilienöle genetzet / und zu sich in die Mutter gethan. Verstandene Monatblum

Spargenwurtzel gestossen und mit Essig oder Traufwein gesotten / folgends wie ein Pflaster übergelegt / stillet den schmertzen der verrenckten Glieder. Die gemeldete Artzney so sie mit Essig also bereitet wird / dienet sie wieder die aufgeloffene geschwollene Schenckel von Aussatz / wie ein Pflaster übergelegt. Verruckter Glieder Schmertzen. Geschwollne Schenckel von Aussatz.

Spargenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / und mit Baumöle wie ein Sälblein temperiert / verhütet daß einen die Bienen oder Wespen nicht stechen / wann man sich damit salbet. Bienen stechen.

Wilt du einem Wein ein guten Geruch und Geschmack machen / so samle Spargenblüht / lasse sie am I schatten trucknen und dürr werden / darnach hencke sie in einem Tüchlein in ein Faß mit Wein / so wird er wolriechend und wolgeschmackt. Wein wolgeschmackt machen.

Gedistilliert Spargenwasser. Asparagi aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Spargenwasser zu distilliren / ist im Herbst / wann es die rohten Beerlein hat / soll man das Kraut mit den Wurtzeln und Beerlein klein hacken / darnach in Balneo Mariæ sänfftiglich abziehen / folgends zu einer jeden Maß des gedörrten Krauts mit der Wurtzel und den Beerlein groblecht gestossen thun / und vier und zwantzig stunden in Balneo Mariæ erbeitzen lassen / darnach zum andernmal distilliren / und eine Zeitlang in die Sonne setzen.

K Innerlicher Gebrauch des Spargenwassers.

DAs Spargenwasser soll insonderheit von denen gebrauchet werden / die zum Grieß / Stein und Lendenwehe geneigt sind / dann es treibet das Grieß und den stein hinweg / deßgleichen auch den schleim davon der wächst / hat eine fürtreffenliche / eröffnende Krafft / treibet den Harn gewaltig / wehret das Tröpfflingen harnen / vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde / löset auff die Verstopffung der Leber und des Miltzes / treibet aus die Geelsucht / nud mildert das Lenden- und Nierenwehe / Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken / und den täglichen Tranck darmit gemischet. Grieß. Stein. Lendenwehe. Harn treibe. Tröpffling harnen. Leber und Miltz Verstopffung. Geelsucht. Nierenwehe.

Spar-

A **Spargenwein.** Asparagites.

DEr Spargenwein ist meines wissens heutiges Tages nicht im brauch/ er wird von Dioscoride und andern alten Lehrern nicht beschrieben/ allein gedencket seiner Marcellus Empyricus, und lobet denselbigen sehr wider den Hüfftschmertzen/ desgleichen wider das Wehethum der Lenden und Nieren. Sonst mag er auch nützlich gebraucht werden wider die Geelsucht/ Wassersucht/ und andere obgemeldte Gebrechen/ wie von dem gedistillirten Wasser angezeigt ist. Welcher Lust darzu hat/ der mag ihn bereiten wie den Angelickwurtzwein.

Hüfftschmertzen. Nierenwehe. Geelsucht. Wassersucht.

Wider den Stein der Nieren und Blasen/ habe ich den Spargenwein auff folgende weiß offtermals bereiten lassen/ welcher mit grossem Nutz ist gebrauchet worden/ den mache also: Nim̃ Spargenwurtzel/ viij. Untzen/ Klettenwurtzel/ Peterlinwurtzel/ Bibernellenwurtzel/ Steinbrechwurtzel/ jedes ij. Untzen. Alle gemeldte Stück sollen dürr seyn/ klein geschnitten/ und groblecht gestossen werden/ folgends soll man sie mit Häselen oder Hagenbüchen Spähnen/ in ein zwölfftmässiges Fäßlein einschlahen/ darnach dasselbige mit gutem Most zufüllen/ den darüber verjähren lassen/ und über Jahr darvon trincken.

Nieren und Blasenstein. B

Das II. Cap.

Von dem rohten Steinbrech und seinen Geschlechten.

C **I. Rohter Steinbrech.** Filipendula. I.

D

E DEr rohte Steinbrech hat viel runder/ langlechtiger Wurtzeln/ deren hangen je vier oder fünff an einem dünnen Würtzlein/ deren dieses Gewächs viel hat/ gleich als wann sie an dünnen Fädemen hiengen/ die sind der Gestalt halben den kleinen unzeitigen Oliven zu vergleichen/ außwendig rohtfärbig/ und inwendig weiß/ eines bittern Geschmacks. Die Blätter sind dem Gänserichkraut der Gestalt halben etwas ähnlich/ sind aber tieffer und mehr zerkerfft/ der Stengel wird vast anderthalben Elen hoch. Oben an den Stengeln hat es viel Nebenzweiglein/ darauff wachsen schöne/ wolriechende/ weisse Blümlein in dem Brachmonat/ welche so sie abfallen und vergehen/ folgt

I. Rohter Steinbrech.

F **II. Rohter Steinbrech.** Filipendula. II.

G

H ein schüppechtiger Saamen/ dem Saamen der Pimpernellen ähnlich. Dieses Kraut wächst in bergechtigen Wiesen/ in feuchten und steinechtigen Gründen/ um das Berghaus Kestenburg/ um die Neuenstat/ deßgleichen um Benßheim/ Heppenheim/ an der Bergstrassen und anderen vielen Orten/ in beyden Gebirgen des gantzen Rheinstroms.

II. Deren findet man ohne das jetzt beschriebene noch vier Geschlecht/ deren das erste/ welches der Ordnung nach das zweyte ist/ so viel die Wurtzel belangen thut/ dem jetztgemeldten gleich ist/ allein daß sie etwas breiter und quecker sind. Der Stengel wird vast anderthalben Elen hoch/ die Blätter sind kleiner und

II. Rohter Steinbrech.

*** III. Rohter Steinbrech.** Filipendula III. *

I

K

schma-

A V. Rother Steinbrech. Filipendula V.

B

C

schmäler / den Blättern der wilden Pastenachen ähnlicher. Am Gipffel des Stengels und Nebenästlein/gewinnet es viel kleiner weisser Blümlein auf Crönlein oder Schatthütlein / wie die Blumen des Aniß oder Corianders anzusehen. Es wächst an graßechtigen Gründen und in den Graßgärten/ ist doch nicht so sehr gemein als das erste.

III. Rother Steinbrech.

III. Das dritte Geschlecht hat Wurtzeln den obgemeldten gleich / allein daß sie etwas grösser und länger sind. Die Stengel sind dem zweyten ähnlich/ die blätter vergleichen sich dem Macedonischen Peterlein/ sind aber viel kleiner / die Blumen wachsen auf Crönlein wie die Blumen des vorigen/ Es wird bey uns in Gärten gezielet wie ein ander fremd Gewächs.

IV. Rother Steinbrech.

D IV. Das vierte Geschlecht hat lange Wurtzeln/die sind oben her dick und bäuchechtig / unten her spitz und lang wie kleine spitzige Rüblein / der Stengel ist krum̃ oder in etliche Krümme gebogen / die Blättlein sind klein in zwey oder drey Kerfflein zerschnitten / die Blumen bringet es auf Schatthütlein oder Crönlein wie die vorigen/wächst gern in feuchten Gründen.

V. Rother Steinbrich.

V. Das fünffte Geschlecht der Filipendelwurtz/hat eine Wurtzel wie die kleinen Beningenwurtzel / oder den Wurtzeln der Affodill ähnlich. Der Stiel wird anderthalber Spañen lang/ziemlich dick mit Holkelen gekähnelt / die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem rothen Steinbrech/oder dem ersten Geschlecht der Filipendwurtz ähnlich / außgenommen/daß sie schmäler sind / und wie die Blätter des Krähenfuß oder der

E Hirtzhorn klein gekerfft. Am Gipffel des Stengels gewinnet es ein schönen Aeher / von vielen weissen Blumen/ die sich der Gestalt und Form halben den Blumen des Eisenhütleins vergleichen. Es wird auch dieses Gewächs in unsern Landen nicht selbst wachsend gefunden / aber in der Provintz Franckreich und in Languedock wächst es von sich selbst / bey uns zielet man es in den Gärten.

Von den Namen der rothen Steinbrech oder Filipendelwurtz.

GAlenus hat dieses Gewächs gar nicht beschrieben/aber Dioscorides beschreibet es lib. 3. c. 122. und wird von ihme Griechisch / wie auch von Theo-

F phrasto Οἰνάνθη genant. Von Dioscoride aber weiter/Λεύκανθος uñ Κερασκόμιον. Von Nicolao Myrepso Φιλιπένδυλα. Lateinisch/Oenanthe, Leucanthemum, Cerascomium, Von Theodoro Gaza, Vitiflora, von den Kräutlern und Practicanten / Filipendula, Philipendula, Saxifraga rubra, und Viniflora. [Filipendula vulgaris, anmolon Plin. l. 26, c. 7. C.B. Filipendula, Matt. Trag. Dod. gal. & post. Cord. in Dios. & hist. Ges. hort. Lon. Cast. Thal. Lugd. Anguil. Oenanthe, Fuch. Cord. in Dios. Lac. Lob. obs. vulgaris, Ad.] Arabisch heisset es/*Hafranon, Jesamul* oder *Jesamnli* und *Nesar*. Italiänisch/*Filipendola* und *Enanthe*. Hispanisch/ *Filipendola*. Frantzösisch/ *Filipende*. Böhmisch/Tuzebnyk. Flemisch und Brabändisch/Filipendula. [Engl. Dropwoort.] Hochteutsch/

G Filipendelwurtz/und roter Steinbrech. Arnoldus Villanovanus hat ein Geschlecht Anthoræ oder heilgifft daraus gemacht/ dieweil die wurtzeln dieses Krauts etlicher massen den wurtzeln des Heilgiffts ähnlich sind.

Die andern vier Geschlecht haben eine grosse Gleichheit mit dem Oenanthe Dioscoridis, nicht allein der Gestalt halben / sondern auch von wegen ihrer Krafft und Tugend halben / die sie mit dem ersten Geschlecht der Filipendelwurtz gemein haben / sonderlich aber das zweyte und dritte Geschlecht / derowegen sie von dem Oenanthe keines wegs sollen abgesönderet werden.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den [Englischen/Narrow leafed Dropwoort.] Kräutlern/ Filipendula tenuifolia genant/und Filipendula altera. [Oenanthe apij folio, C.B. Oenanthe secunda,

H Matth. Lugdun. angustifolia, obs. & icon. Lobel. Filipendula, Cast. angustifolia, Ger. Cyminum bullosum Plinij, Colum.]

III. Das dritte Filipendula tertia, und Oenanthe Selinophyllos. [Oenanthe chærephylli folijs, C.B. Oenanthe tertia, Matth. Lugd. cicutæ facie, Lob. ic. & obs. Ad. Lug. Filipend. alt. spec. Ges. hort.

IV. Das vierte Geschlecht/ Filipendula supina.

V. Das fünffte Geschlecht/ [Englisch/ Montaine Dropwoort.] Filipendula montana, und Filipendula galericulata. [Filipendula montana fl. pediculariæ, C.B. Filipendula montana, Dod. Ger. Oenanthe sive Filipendula altera montana, Ad. Lob. icon. Lugd. Oenanthe alia Myconi, Lugd. Alectorolophus primus vel alpinus major, Clus. pan. &

I hist. Crista alpina, Cæsalp.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Filipendelwurtzel.

DJe drey ersten Geschlecht der Filipendelwurtz/ sind warmer und truckener Natur/eröffnen und abstergieren mit einer zimlichen Astriction / sonderlich aber die Wurtzeln. Die zwey letzten Geschlecht/als das vierte und fünffte der Ordnung nach/müssen wir noch ein weil auf ein seite setzen/dann deren Tugend und Krafft uns noch nicht eigentlich bekant sind.

Innerlicher Gebrauch der Filipendelwurtzel.

ROth Steinbrech zu einem reinen Pulver gestossen/ darnach mit drey Theilen verschaumten Honig zu einer Lattwergen temperiert / und des Morgens und

K Abends / jedesmal einer gemeinen Castanien groß davon genom̃en/sittiglich im Mund zergehen lassen/ und allgemählich mit dem Speichel hinab geschlucket / vertreibt den Husten/und raumet die Brust und Lunge.

Husten. Brust und Lungen raumen.

Die gemelte Wurtzel gepülvert und in allen Speisen genützet/ist eine sonderliche erfahrne Artzeney wider die Fallendesucht. Wann man eine Decoction daraus bereitet / allerdings wie man die Wurtzel Chinam zu bereiten pfleget / und viertzig Tage lang alle Morgen und Abend iiij. oder v. Untzen darvon warm trincket/ und nach der Kräfften vermögen darauf schwitzet/ das vertreibet die Fallendesucht vom grunde heraus/ wann sie nicht zu tieff eingewurtzelt ist. Darneben muß

Fallendsucht

man

A man aber auch von der gemeldten Wurtzel in Speiß- F wasser sieden/dasselbige zur Speiß und den Durst zu lëschen trincken/und sonst die gantze Zeit der Chur kein andern Tranck versuchen/ein gute Diætam und ziemliche Abstinentiam halten/ doch zuvor mit gebührenden Artzneyen alle Uberflüssigkeit ordenlich außführen/ allerdings wie man die Chur von der Wurtzel China, oder Salsa parilla zu gebrauchen pfleget.

Haubtflüß. Gliedsucht. Zipperlein. Frantzosen. Krebs. Fisteln.

Es dienet auch gemeldte Chur von dieser Wurtzel vor die Haubtflüß/ die Gliedsucht und das Zipperlein/ deßgleichen wider die abscheuliche Kranckheit der Frantzosen oder Spanischen Grinds/ welche sie vom Grund heraus heilet/ deßgleichen den Krebs und Fistel/ obgemeldter massen gebrauchet/ oder aber das Pulver in allen Speisen gebrauchet.

B Filipendelwurtzel in wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe des Tags dreymal/ jedesmal auff j. Mackelbecherlein voll warm getruncken/bringet wieder den G

Verstandner Harn. Nieren/ Harngäng/ und Blasen reinigen. Nieren-Schmertzen. Lendenstein.

verstandenen Harn/uñ reinigt die Nieren/Harngäng und Blasen/von Schleim und allem Unraht/vertreibt auch den Schmertzen der Nieren/stärcket und erwärmet dieselben/ deßgleichen auch die Blasen/ das thut auch das Pulver mit Wein getruncken. Diese Artzney führet auch den Lenden- und Nierenstein gewaltig aus.

Kaltseich. Husten. Krimmen. Winde im Leib.

Filipendelwurtzel zu Pulver gestossen/ und j. quintleins schwer mit einem Trüncklein weissen Weins zertrieben und warm getruncken/ist eine gewisse Hülff wider die Kaltseich/ und hilfft bald. Solche Artzney dienet auch wider den Husten: vertreibet das Krimmen und reissen in den Därmen. Wann man auch gepülverten Fenchelsaamen damit vermischet/ so vertreibt sie H
C auch und zertheilet die Winde im Leib.

Ander Geburt.

Der Saamen/ Blätter und Stängel der Filipendelwurtz/ in Honigwasser oder Meth getruncken/ treiben das Bürdlein oder die ander Geburt.

Gifft. Pestilentz.

Filipendelwurtzel allein vor sich selbst in der Speiß genützt/ oder mit Wein getruncken/ dienet wider alles eingenommen Gifft/und wider die Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch der Filipendelwurtz.

Augen Geschwer.

Filipendelwurtzkraut frisch im Munde gekeuet/ heilet die Geschwer der Augen/ die sich zur Fistel schicken wollen/ übergelegt wie ein Pflästerlein.

Feigblatteren Schmertzen.

Wider den Schmertzen der Feigblattern oder Güldenader: Nim̃ ein feisten Aal/ haue ihm den Kopff und Schwantz ab/ schneide den zu stücken/ seude den wol in I
D Wasser/ und samle das schmaltz oder Fettigkeit davon/ und thue dann rein gepülvert Filipendelwurtz darzu/ temperiers zu einem Sälblein/ und salbe die Güldenadern damit/es stillet den Schmertzen wunderbarlich.

Geschwulst der Feigblattern.

Ein köstliche Salbe/ die zertheilet die Geschwulst der Feigblattern oder Güldenader/ leget den Schmertzen/ und vertreibet die Knollen im Hindern: Nim̃ Filipendelkraut und Wurtzelsafft/ iiij. Untz/ Lauchblättersafft/ j. Loht/ Rosenöl/ iij. Untz frische ungesaltzene Butter/ j. Untz. Seude diese stück über einem linden Feurlein allgemählich/ biß sich die Säffte verzehret haben/ darnach seihe es durch ein reines leinen Tüchlein/ darnach rühr folgende Stück zu einem sehr reinen Pulver/ wie ein Sonnenstaub gestossen und gerieben darein/ be-
E reitete Armenische Bolus, Drachenblut/ Mastix/ Gummi Arabicum, jedes iij. quintl. Myrrhen/ rohte Rosen/ K Granatenblüht/ jedes ein halb Loht. Diese Dinge vermisch wol durcheinander/ so hast du ein über die massen köstlich bewehrte Salb zu den obgemeldten Gebrechen.

Das III Cap.

Von dem Wasserfilipendelwurtzel.

I. Wasserfilipendelwurtz.

Der Wasserfilipendelwurtz sind zwey Geschlechte.

I. Das erste Geschlecht hat zwo oder drey lange Wurtzeln/und darneben viel dünner Würtzlein/

I. Wasserfilipendelwurtzel. Filipendula palustris I.

Filipendula aquatica. Ic. p. 142.

die zwischen den grösseren von einem Haubt heraus wachsen/an welchen langechtige/runde/und unten heraus gespitzte knoblechtige dicke würtzlein hangen/ gleich wie an der rohten Steinbrech/werden deren doch selten über eins an einem fadechtigen Würtzlein gefunden/ die sind am Geschmack bitterechtig/ mit einer leichten Astriction oder Zusammenziehung. Von dem Haube der Wurtzeln wachsen herfür dicke/feiste/und mit Holkälen gekähnelte Stengel/ die sind einer Elen hoch/ sich vast den Stengeln des Wassereppichs vergleichend/ unten neben den stengeln kommen herfür die untersten

II. Wasserfilipendelwurtzel. Filipendula palustris II.

Filipendula palustris. Ruta palustris. Ic. p. 142.

A Blätter/die sind den Blättern des Wüterichs ähnlich/ F
die aber am Stengel hinauff wachsen / die haben eine Gleichheit mit den Blättern der Rauten / außgenommen/ daß sie schmäler und kleiner sind / oben am Ende der Stengel gewinnet es kleine weisse Blümlein auff Crönlein / die wachsen gedrungen in einander / wann dieselben vergehen folget der Saamen / welcher dem Saamen des Schirlings ähnlich ist. Es wächst an sumpffechtigen Orten / neben den Pfülen und fliessenden Wassern. Dieses gantze Gewächs hat ein Geruch/ schier wie der Wassereppich.

II. Wasserfilipendelwurtz.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine Wurtzel von vielen Zaseln/die von einem Haubt heraus wachsen/der Stengel ist dick wie der vorige mit Gleichen unterscheiden. Die Blätter von unten an biß oben aus/ver-
B gleichen sich den Rautenblättern / unten sind sie kürtzer G
und kleiner/etwan in ij. oder iij. Theil zerschnitten/ oben aus werden sie länger/ je zwey und zwey gegen einander übergesetzt / deren etlich nicht in zwey oder drey theil zertheilet sind / die Blumen seyn weiß plumechtig in einander gedrungen auff Crönlein / nicht anders anzusehen/ dann wann ein jedes Crönlein nur ein Blum wäre. Es wächst auch dieses Geschlecht in sumpffechtigen und wasserechtigen Orten und Gründen/ sonderlich da die Wasser auslauffen. [Diese Figur soll nichts.]

Von den Namen der Wasserfilipendel.

DJese Kräuter die wir Wasserfilipendel genennet haben / sind unsern Aertzten und Apotheckern unbekant/ ob sie auch den alten bekant gewesen / und von
C ihnen beschrieben worden seyen / ist uns unbewust / sin- H
temal noch keine Beschreibung uns fürkommen/die sich mit diesen Kräutern vergleichen wil/derowegen wir sie bey ihrem gebräuchlichen Namen bleiben lassen.

I. Das erste Geschlecht wird von der Gleichheit der runden knoblechtigen Wurtzel / so es etlicher massen mit den Wurtzeln der rohten Steinbrech gemein hat / von den Kräutleun/ Filipendula aquatica, Filipendula palustris, und Saxifraga aquatica genant. [Oenanthe aquatica bulbosa, C.B. Lob. quarta Matth. Lug. Laver minus, Lon. Juncus odoratus aquatilis, Dodon. Petroseliunm syl. Cæs. Siser palustre, Lugd.] Italiänisch / *Filipendola acquatica*. Flemisch/ und Brabändisch/ Waterfilipendula. [Englisch/ Homlocke Dropwoort.] Hochteutsch / Wasserfilipendel und
D Wassersteinbrech. I

II. Das zweyte Geschlecht/wird von den Kräutlern von wegen den Weinrautenblättlein/ Ruta palustris, und Ruta aquatica genant. [Englisch/ Water Dropwoort.] Teutsch Wasserraut.] Oenanthe aquatica bulbulis carens, C.B. aquatica, Lob. obser. aquatica repens, Camer. epit.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschaft/und Gebrauch des Wasserfilipendels / und der Wasserrauten.

BEyde obgemeldte Kräuter die Wasserfilipendel / haben ein bitterlechten Geschmack mit einer leichten Zusammenziehung / sind warmer und truckener Eigenschafft und Natur. Sie eröffnen und abstergiren.

Harn treibē Grieß.

E Treiben den Harn und das Grieß oder Lendenstein/ innerlich und äusserlich gebraucht. Sie eröffnen die Verstopffung / reinigen die Harngäng und Blasen / und vertreiben die Kaltseich oder die Harnwinde. Andere mehr Kräfft und Wirckungen können aus den obgemeldeten durch den stetigen Gebrauch / leichtlich von Tag zu Tag erlernet werden. K

Verstopffūg Kaltseich.

Das IV. Cap.

Von den Erdcastanien.

Erdcastanien

DJe Erdcastanien hat ein grosse / runde Wurtzel / gleich wie die Wurtzel der Erdscheiben / außgenommen / daß sie uneben und eckechti-

Erdcastanien. Bulbocastanum.

Sc:p.143.

ger ist/ von Farben außwendig grauschwartz/und wañ sie welck und dürr wird sie runtzelechtig/inwendig ist sie voller Marcks / eines guten / süssen und lieblichen Geschmacks/gleich wie die Castanien und Pastenach durch einander vermischt / die Blätter seynd schmal und tieff zerschnitten / untenher etlicher massen dem Coriander gleich/und oben aus kleiner/die Stengel werden anderhalb Spannen lang/die Blumen sind klein und weiß/ die blühen im Augstmonat / auf Cronen oder Schatthütlein / wie die Cronen des Dillkrauts / wann die vergehen so folget der Saamen / welcher kleiner ist dann

Eine andere Figur der Erdcastanien.
Bulbocastani altera Icon ex libro antiquo.

Bulbocastani altera icon. Sc:p.143.

der

A der Aniß / von Farben schwartzgrau und wolriechend. Dieses Gewächs findet man hin und wider an vielen Orten Teutschlandes in den Aeckern / Feldern und Weingärten/sonderlich aber in der Churfürstl. Pfaltz/ in dem Altzeyeramt / bey der Statt Odernheim auff Sanct Peters Berg / und den umligenden Aeckern und Weingärten / es liebet einen festen steinechtigen feysten Grund. Die zweyte Figur hie oben gesetzt / hat mir der weitberühmte und fürtreffliche Philosophus Guilielmus Turnerus Anglus, unter dem Namen Apios erstlich mitgetheilt/die er aus einem alten Buch abmahlen lassen / aber hernachmals da er seine Meynung geändert / hat er es Bulbocastanum genennet / mit dem es sich dann durchaus vergleichet / ohne allein daß die Blätter zu groß gerissen sind / die Wurtzel aber
B schicket sich fein/und vergleichet sich wol mit unser Conterfait des Bulbocastani.

Von den Namen der Erdcastanien.

VNsere Erdcastanien werden von dem Alexandro Tralliano Griechisch/ βολβοκάςανον genant/ Johannes Guinterius Andernacus vermeint/man solte βαλανοκάςανον lesen/andere nen̄en es Αγριοκάςανον. Lateinisch/ Bulbcastanum, Bulbocastanum, Balanocastanum und Agriocastanum: Von den Kräutlern wird es / Castanea terræ, und Castanea porcina genant.[Bulbocastanum majus apij folio, C.B. Bulbocastanum, Ges.hort. Dod. Cast. Ger. mas Tralliani, Lug. Bulbocast. grandius, Lug. Oenanthe primum Matth. Cast. Lugd. Apios, Tur. Bunium, Dod. gal.
C Lac. Ges. hor. nucula terrestris Septentrionalium, Ad. Lob. ic. & obs. Pancaseolus vulgo, Cæs.] Die Saphoyer nennen es *Faverottes*. Englisch/ Kippernut Eardnut. Flemisch und Brabändisch / Eerdtnoten. Hochteutsch/Erdkastanien und Seucastanien.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Erdcastanien.

DJe Wurtzel dieses Gewächs ist mittelmässiger wärme und truckne / mit einer kleinen astringierenden Eigenschafft. Der Saamen aber ist hitziger und truckner / und erreichet vast den dritten Grad/er öffnet und treibet den Harn. Harntreibē.

Innerlicher Gebrauch der Erdcastanien.

DJe Erdcastanien werden von dem Baursvolck
D rohe gessen/ sie sind aber anmühtiger / so man sie in der Aeschen bratet und mit Saltz isset / oder aber sonst kochet. So man die Wurtzeln scheelet/darnach in einer Fleischbrühe seudet mit ein wenig gestossenem Pfeffer/ zu einem kurtzen Brühlein / ist es eine anmühtige und liebliche gesunde Speiß/dann sie nehret den Leib wol/ und bringet Lust zu ehlichen Wercken. Diese Wurtzel in der Speiß gebrauchet oder in der Artzney/ dienet sie denen so Blut speyen/und Blut harnen. Lust zu ehelichen wercken. Blutspeyen, und harnen.

Sie ist auch denjenigen nutz und heilsam die Eiter außwerffen/wie Alexander Trallianus solches lib. 7. bezeuget. Eiter außwerffen.

Die Schweine essen diese Wurtzel sehr gern / und werden feist darvon / derwegen sie auch Seucastanien bey uns genennet werden.
E

Das V. Capitel.

Von dem Cronenkraut.

1. Cronenkraut.

DAs Cronenkraut hat eine harte holtzechtige Wurtzel/unten voller kleiner haarechtiger Zaseln / daraus wächst ein Stengel einer Elen lang/der hat von der Wurtzel an biß oben aus viel Nebenästlein oder Zweyglein geringsherumb/ je eins über dem anderen / und ligen die untersten auf der Erden außgespreytet in die ründe/ und wachsen weit um sich/ die Blätter daran seynd klein / rund / und mit tieffen Kerfflein zerschnitten und gekrüm̄t / spitz / anfänglich

F Cronenkraut. An Drypis Theoph. vel ejus species,
Drypis Theophrasti. Vc: p. 144.

G

H wann sie noch jung sind / lind und weich/ hernachmals aber werden sie steiff und hart/und wann sie zum Saamen kommen/rauh und stechend. Es wächst vast gern/ und nim̄t ein eintziges Stäudlein einen grossen Platz um sich: Der Saamen darvon / ist mir erstlich aus Hispanien von dem Edlen Herren / Heinrichen von Wildberg / mit andern mehr Saamen / ohne einige Verzeichnuß des Namens zugeschicket worden / und wiewol es sich schwerlich/ wo es einmal hingesäet wird/ vertilgen lässet/ bin ich doch gar von wegen der Veränderungen der Wohnungen / und Verhinderung un-

Drypis Theophrast. Anguillaræ.
Vc: p. 144.

I

K

A danckbarer/ grober Leute/ die Kraut/ Rüben/ Rettich/ und anderer dergleichen Dingen/ in der Reichsstadt Wormbs darumb kommen.

II. Cronenkraut

II. Es ist noch ein ander stechendes Kraut/ welches Conterfaye wir an der zweyten Stell geben haben/ das hat eine überzwerche und hin und her kriechende Wurtzel/ wie das Hundsgraß/ die Blätter sind dem kleinen Wecholder/ oder dem Spanischen Steinspargen ähnlich/ an den dünnen gleychechtigen Nebenzweyglein/ der Haubtstengel ist einer Elen lang: Die Blümelein sind weiß/ die stehen gedrungen bey einander wie Crönlein/ der Saamen wann er noch in seinem Hülßlein ligt/ ist er dem Reyß nicht ungleich/ wann er aber heraus gethan wird/ ist er geel/ dem Saamen des Steinklees ähnlich.

B

Von den Namen der gemeldten Kräuter.

DAs erste Geschlecht der beschriebenen Kräuter/ halten wir vor das Δρυπις Theophr. 1. hist. 16. Dieweil er aber Theophrastus an gemeldtem Ort nur die stachelechtige Blätter/ und sonst nicht weiters beschreibet/ ist nichts eigentlich zu schliessen/ doch soll es Drypis Theophrasti bleibē/ so lang biß ein anderer ein bessers darthue. Teutsch habe ich es von den Gärtnern Cronenkraut hören nennen/ woher aber/ weiß ich nicht eigentlich/ dann daß die Hortulani anzeigten/ dieweil dieses Kraut geringsherumb unten sich mit seinen Blättern weit außspreytet/ und oben hinaus allgemächlich in eine runde Form und Gestalt sich zuspitzet/ wie eine dreyfache oder Päbstliche Cron/ hätten sie
C diesem Gewächs den Nammen Cronenkraut gegeben. [Kali spinosum cochleatum, C.B. Kali sive Alkali, Dod. belg. an Hipophæston Dalechampij, Lug.]

II. Das ander Kraut/ haltet der hoch und weitberühmbte Philosophus Aloisius Auguillara, vor das Drypis Theophrasti, dieweil aber Theophrastus von diesem Gewachs nur die dornechtigen oder stachelechtigen Blätter beschreibet/ ist schwerlich zu schliessen ob es Drypis seye oder nicht/ doch ist darbey keine Gefahr/ sintemal die Kräfft und Tugenden obgemeldter Kräuter uns unbekant/ wie auch Theophrastus darvon nichts gemeldet. Welches nun aber das rechte Drypis Theophrasti, unter diesen beyden beschriebenen Kräutern seye/ wollen wir den Gelehrten zu judiciren über-
D geben/ und ihnen das Urtheil außzusprechen befehlen. [Spina umbella foliis vidua, C.B. Drypis Theoph. Anguillaræ, Lob. Lugd. forte Cennothus, Col.]

Das VI. Cap.

Von den Psillien oder Flöhsaamenkraut.

DEs Psillienkrauts haben wir 2. unterschiedliche Geschlecht in unsern Gärten wachsen.

I. Psillienkraut.

I. Das erst Geschlecht hat ein lange weisse Wurtzel/ mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzlein/ der Stengel wird selten über eines Schuhs hoch/ mit vielen Nebenzweyglein/ hat Blätter die sind den Blättern des Hirtzhornkrauts fast ähnlich/ außgenommen/ daß sie länger/ grawer und rauher sind/ ohne Zincken. Das
E gantze Kraut wann es erstmals herfür komt/ ist es wie das gemeine Graß anzusehen: Gegen dem Brachmonat kommen allererst die Stengel herfür mit ihren dünnen Nebenästlein/ die bringen am öbersten der Gipffel/ kurtze gedrungene Knöpflein oder Aeher/ die sind Graufarb mit fast kleinen geelen Blümlein/ die blühen im Heumonat und Augstmonat/ wann dieselben abfallen und vergehen/ folget der kleine Saamen/ welcher wann er zeitig wird/ ist er hart und schwartz/ allerdings den Flöhen ähnlich/ daher dann auch er seinen Namen empfangen hat. Es wächßt in Italien/ und auch in etlichen Orten Teutschlands/ in hartem/ rauhem/ ungebauenem Erdreich/ auch etwan in Aeckern und Weinbergen/ wird doch an vielen Orten den meh-

F

I. Psillienkraut. Psillium I.

G

H rentheil in den Lustgärten vom Saamen aufgezielet/ es blühet fast den gantzen Sommer über/ in dem Ende des Augstmonats fänget der Saamen an zu zeitigen/ welcher von diesem Gewächs am gebräuchlichsten ist/ der wird in dem Herbstmonat eingesamlet/ und zum Gebrauch der Artzeney aufgehaben.

II. Psillienkraut.

II. Das ander Geschlecht theilet seine Wurtzel in viel Theil aus/ mit vielen grauen/ haarechtigen und angehenckten Zäserlein/ hat vielmehr Nebenästlein dann das vorige/ mit vielen unzehlichen Blättern bekleidet/ und durcheinander verwirret/ die sind auch graulechtig und haarechtig/ aber länger und dünner dann die

II. Psillienkraut. Psyllium II.

I

K

Blätter

A Blätter des ersten Geschlechts. Es hat auch mehr Knöpfflein oder Aederlein/ aber ein wenig kleiner dann des vorigen / sonst sind sie an Gestalt und dem Saamen dem ersten gleich. Dieses Geschlecht wächst nirgends meines wissens in Teutschland/ sondern wird allein in den Lustgärten gezielet. Wohin es aber einmal gepflantzet wird/ besaamet es sich alle Jahr selbst/und ist darnach (gleich wie auch das erste Geschlecht) nicht leichtlich außzureuten.

Von den Namen der Psillienkräuter.

DAs Psillienkraut oder Welsch Flöhsaamenkraut/ wird Griechisch genant/ Ψύλλιον, Καταφυσις, Κυνοκέφαλιον, Κρυςάλλιον, Κυνόμυνον, Ψυλλερις, Σικελιωτικον, Σικέλιον, Κυνοειδής, und von Theophra-
B sto, Κυνωψ. Lateinisch/ Psyllium, herba pulicaris, Pulicaria, Cataphysis, Cynocephalium, Crystalium, Cynomyum, Psylleris, Sicelioticum, Siceliũ Herba Sicula, Sylvaticum, von Plinio Cynoides, von Theophrasto, Cynops, von Theodoro Gaza, Canaria herba, von den Kräutlern und Simplicisten / Herba pulicaris, und Pulicaria Dioscoridis, zum Unterscheid Conizæ, die von Theodoro Gaza, bey dem Theophrasto, auch Pulicaria oder Herba pulicaris verdolmetschet und außgeleget ist worden. Von den gemeinen Aertzten und Apotheckern wird sie mit Verwechslung des y in das i, eines Buchstabens Psillium genant. Von Serapione lib. simp. cap. 220. wird dieses Kraut Arabisch/ *Bazara chatona*. und von Averrhoë *Bescarcoton*, von Avicenna und andern Arabischen
C Aertzten/ *Chotuna, Chotona, Chotume* genant. Italiänisch *Psillio*. Hispanisch/ *Zargatona, Mazracaton, Zeragatona*, welche Namen etlicher massen eine Gemeinschafft haben mit der Arabischen Sprach. Frantzösisch/ Psillienkraut *Herbe de puces*, und *L'herbe des puces*. Africanisch/ *Vargugum*. Polnisch/ Psyllium. Böhmisch/ Chmelyck. Englisch/ Fleeworte und Fleesede. [Fleawoort.] Flemisch und Brabändisch/ Vloyeruyt. Hochteutsch/ Psillienkraut/ oder Psyllienkraut Flöhsamenkraut uñ welsch Flöhkraut/ zum unterscheid der Dürrwurtz oder Conyzæ, die von uns Teutschẽ auch Flöhkraut genant wird.

[I. Psyllium majus erectum, C.B. Psyllium, Matth. Trag. Fuch. Tur. Dod. gal. & post. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lob. obs. Cast. Ad. Ger. Psyllium secundum, Anguil. minus Cæsalp. Pulicaris herba, Lob. ic. Lugd. Cynops Theophrasti,
D Ges. hort. II. Psyllium majus supinum, C.B. majus, Cæs. alterum, Matth. Cast. Lugd. tertium Anguil. Plinianum forte, radice perenni supinum Lobel. icon. & obs.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Psillienkrauts.

DAs Psillien- oder Flöhkraut / hat eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen und zu weichen / dann der Saamen ist vast kalter Natur biß in den andern Grad/ aber zu trucknen und zu befeuchtigen zu gleich rechtmässig vermischet. Die alten Arabischen Aertzte haben eine besondere Meinung und Fantasey mit dem Psilliensaamen/ geben für er seye widerwertiger Natur / also/
E daß die Rinde des Saamens kälten soll/und das inner Marck soll wärmen / und thun aber solches ohn allen Grund / dann bey den alten Griechischen Aertzten befinden wir das Widerspiel / darum den Arabischen Aertzten darinnen nicht zu glauben ist / sintemal wir auch durch den täglichen Gebrauch dieses Saamens/ das Widerspiel erfahren.

Innerlicher Gebrauch des Psillienkrauts oder Saamens.

Psillienkraut Schleim.

DIeweil der erweichte Schleim am allermeisten von dem Psilliensaamen / innerlich und äusserlich gebrauchet wird/ wollen wir erstlich/ ehe wir desselben Gebrauch anzeigen / lehren / wie man den Schleim davon
F außziehen soll. Man soll nehmen iiij. Untzen gesäubertes Psilliensaamens / den in ein sauber irrdin oder steinern Geschirr thun / also gantz wie er an ihm selbst ist/ und darüber schütten xvj. Untzen heisses Brunnenwassers/ solches verdeckt hinstellen/ und über Nacht oder auf zwölf Stunden darüber stehen lassen / darnach soll mans bey einem Feuer lassen warm werden / folgends in einem spitzigen leinenen Sack von sau gewebenem Tuch thun / den Schleim also warm mit zweyen Stecken herausser drucken / biß so lange man nichts mehr weiter heraus bringen mag/ den soll man alßdann zum Gebrauch aufheben.

Hitzige Gebrechen der Brust und Lungen.

Psillienkrautschleim wird nützlich in allen hitzigen Gebrechen / Entzündungen und Verdörrungen der Brust und Lungen gebrauchet/ sonderlich so man den-
G selben mit kühlenden Brustwassern und Syrupen vermischet / als da sind Violen / Seeblumen und Rosenwasser / Violen / Seeblumen und Rosensyrup brauchet: Und ist diese Artzney denen so mit dem Ethick oder schwindsüchtigen Fieber beladen / eine besondere gute Artzney / so sie dieses Schleims ein halbe Untz mit v. Loth der gemeldten gedistillirten Wassern / und ij. Loth der Syrupen des Tages zwey oder dreymal vermischet trincken. Gemeldete Artzney bekomt auch sehr wol den Lungensüchtigen / die von grosser Trückne wegen nicht außwerffen können.

Schwindsüchtig Fieber.

Lungsüchtig.

Hitzige Rauhigkeit des Hals.

Wider die hitzige Rauhigkeit des Halß vom Husten und scharffen hitzigen Flüssen verursachet: Nim̃ gantzen Psillienkrautsaamens / ein Loht / Quittenkernen/ weissen Magsamen/ jedes iij. quintlein/ thu diese Saa-
H men in ein sauber Geschirrlein / schütte darüber iiij. untzen warm gedistilliert Rosenwasser/ laß solches verdeckt über Nacht stehen/ des Morgens mache es warm / und ziehe den Schleim davon aus / vermisch damit i/. Loht gepülvert Penidzuckers / und nim̃ jederweilen ein halbes Löfflein voll darvon/ das halte lang im Mund/ und laß darnach allgemächlich mit lüpflein hinab schleichen/ das heilet die Versehrung der Kälen und des Hals / vertreibet die Rauhigkeit/ und stillet den Fluß gewaltig.

Versehrung des Hals.

Verstopfung des Stulgangs der Kinder/ in Hitzigen Fiebern.

Wider die Verstopffung des Stulgangs der jungen Kinder/ in hitzigen Fiebern: Nim̃ Psilliensamen/ j. Loht/ Mertzviolen grün oder dürr/ ein halb Loht. Thue diese Stück in ein Geschirrlein/ und schütte darüber iiij. oder v. Loht gedistilliert Mertzviolenwasser zuvor heiß gemacht / laß über Nacht stehen / des Morgens zwinge den Schleim darvon durch ein dick gewebenes leinen
I Tüchlein/ und zertreib darinn ij. Loht Mannæ oder Honigthaus / vermischs wol / so wird es ein dünnes Lattwerglein/ darvon gib dem Kind j. Löfflein voll auff einmal zu lecken / es purgieret sänfftiglich ohne Schmertzen / und löschet darneben die febrische Hitz. Wilt du aber diese Artzney ein wenig stärcker haben / so lasse zuvor j. quintlein Rhebarbaræ klein zerschnitten / mit x. Gerstenkörnlein schwer Indianischer Spicanarden eine Nacht in dem Violenwasser weichen / ehe du es über den Psilliensaamen schüttest / des Morgens mache es siedend heiß / drucke es hart aus / und seihe es durch ein Tüchlein / und schütte es darnach über den Saamen / wie oben gemeldet / und bereite es zu einem Lattwergelein. Ein altes erwachsenes Mensch mag iij. oder iiij.
K Löffel voll darvon nehmen / so erweichet es den Bauch/ und führet die hitzige scharffe Gallen sänfftiglich aus/ doch so ferr der Mensch nicht hart verstopfft ist/ dann es sonst zu schwach wäre / und gehöret nur vor blöde und zarte Menschen/ deßgleichen vor die Kinder.

Wann aber einer sich stärcker purgieren wolte/ soll er der verordneten Mixtur j. Löffel voll nehmen / und iiij. Gran rein gepülvert Diacrydii damit vermischen/ und also vor sich selbst allein / oder aber mit der Brühen zertrieben / des Morgens und Abends allwegen wann der Mensch nüchtern ist / warm einnehmen / das wird die scharff und hitzige Gallen genugsam außführen.

Psilliensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/

A und j. quintlein oder anderthalbes / mit einem Trüncklein Honigwasser oder Meth zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken / erweichet den harten verstopften Bauch / und fürdert den Weibern ihre natürliche Monatblumen.

Monatblum

Viel Milch machen. Wassersucht.

Psillensaamen gepülvert / und anderthalb quintlein auf einmal etlich Tage nach einander / mit gutem weissen Wein getruncken / bringet viel Milch / und machet den Weibern die nicht säugen können / die Milch fallen: ist auch gut wider die Wassersucht.

Durst.

Psilliensaamenschleim mit Violensyrup vermischt / jedes gleichviel / löschet den grossen Durst / so von der truckne und dürre der hitzigen Gallen entstehet / und führet darneben die Galle sänfftiglich aus / so man jedertweilen ein Löffel voll oder zween vor sich selbst einnimt / B oder mit gesottenem Gerstenwasser vermischet / wie ein Julep trincket.

Hitzig Fieber

Gemeldte Artzeney dienet auch sehr wol in den hitzigen brennenden Fiebern / nicht allein den unleidlichen Durst damit zulöschen / sondern auch die grosse Hitz zu mildern. Etliche vermischen den Psillienschleim mit Zucker / machen darnach mit frischem Wasser ein Julep daraus / und geben denselben den Febricitanten zutrincken. Diese Artzney erweichet auch den verstopften Bauch in den Fiebern / und machet Stulgänge.

Stulgang machen.

Langwürige Bauchflüß.

Psilliensaamen ein wenig in einem eisern Pfänlein geröschet / darnach zu Pulver gestossen / und eines quintleins schwer mit einem weich gesottenem Eye eingesupffet / dienet wider die langwürige Bauchflüß oder Durchläuffe.

C

Versehrte Därm. Därm-Schmertzen. Cholerische Bauchflüß. Rote Ruhr.

Psilliensamen obgemeldter massen in einem Pfänlein geröschet / darnach ein wenig zerknirschet / eine Zeitlang in Regenwasser geweichet / darnach abgesigen und getruncken / heylet die versehrte Därm / und mildert den Schmertzen derselben / stillet alle hitzige / Cholerische Bauchflüß / deßgleichẽ die Roteruhr / und auch andere Bauchflüß / so von viel zu scharffen / hitzigen Purgationen / als von Nießwurtz / Wolffsmilch / Treibkörnern / und aufgetrucknetem Scammoniisaft / verursachet werden.

Brennen des eingenommenen lebendigen Kalcks. Reuschgeels. Spanischer Mücken. Gummi Euforbii.

Psilliensaamenschleim mit Zucker oder Violensyrup temperiert / darnach mit einem Zuckerwasser vermischt getruncken / leget und mildert das heftige brennen des eingenommenen lebendigen Kalcks / deßgleichen des Reuschgeels / der Spanischen Mücken / und des hitzigen D Gummi Euforbii, und heilet die innerliche Verschrungen / die davon verursacht werden.

Eusserlicher Gebrauch des Psilliensaamens oder seines Krauts.

Hitzig Haubtwehethum.

PSillienkraut gestossen und mit Rosenöl / Essig oder Wasser zu einem Pflaster temperirt / mildert das hitzige Haubtwehethum / übergelegt. Das thut auch der Psilliensamenschleim mit Essig und Rosenöle vermischt / so man zweyfache leinine Tücher darinn netzet / darnach wiederum ein wenig außdruckt / daß sie nicht trieffen / und warm über die Stirn und beyde Schläff leget / dieselben auch / so oft sie trucken werden wider erfrischet / das thut auch der Saft allein / so man die Stirn und Schläffe darmit anstreichet / oder mit darinn genetzten Tüchlein obgemeldter massen übergelegt. E

Oder stosse den Psilliensaamen / vermische den mit Wasser zu einem dünnen Brey / streiche den auf ein Tuch / und lege solches über die Stirn / es hülfft bald. Oder seude den gestossenen Psilliensaamen mit Essig und Rosenöle zu einem Pflaster / streichs auf ein Tuch und legs warm über die Stirn.

Haubtwehe von Sonnen Hitz.

Psilliensaamenschleim mit Chamillenöle / jedes gleichviel durch einander vermischet / darnach Tüchlein darinn genetzet / und solche über die Stirn und beyde Schläff warm übergelegt / ist ein sehr gute und bequeme Artzeney wieder das Haubtwehethum / das von der Sonnenhitz seinen Ursprung hat.

F

Rauhe haar.

So einem die Haar rauhe oder scharff sind / der seude Psilliensamen in Wasser / und wäsche sein Haubt mit der abgesigenen Brühe.

Haar daß sie nicht wachsen sollen.

Daß die Haar an den Augbrauen oder an andern Orten nicht wachsen: Nim̃ Psilliensamenschleim / vermische den mit Essig / Honig / und ein wenig auffgetrucknetem Magsamensafft / Opium genant / auch ein wenig Bibergeil / temperiers wol durch einander zu einem Sälblein / und salbe die Augbrauen oder andere Oerter des Leibs damit.

Rinnen der hitzigen Augen.

Der Schleim von Psilliensaamen mit ein wenig Fenchelsaamen temperiert / vertreibet das rinnen der hitzigen Augen / so man Tüchlein darinn netzet / und über die Augen leget. Gemeldte Artzney dienet auch wider das rinnen der Augen / in hitzigen Fiebern.

G

Würmige und fliessende Ohren.

Psillienkrautsafft mit Honig temperiert / dienet wider die würmige und fliessende Ohren / darein getropft.

Nasenbluten.

Psillienkraut gestossen / und mit Eyerweiß / ein wenig Essig und Rosenwasser temperiert wie ein Pflaster / und über die Stirn gelegt / stillet das bluten der Nasen.

Schrunden und auffgerissene Lefftzen von Kälte.

Wider die Schrunden und auffgerissenen Lefftzen / von Kälte und rauhen Winden: Nim̃ Psilliensamen schleim / j. Loht / rein gepülvert Gummi Arabicum: mit ein wenig Hartrigelblumenwasser zertriebẽ / j. halb loht / Gänßschmaltz / ij. Loht / temperiers wol durch einander zu einem Sälblein / und schmier die Schrunden damit.

Räuhe der Zunge von Hitz.

Psilliensamen gepülvert oder nur groblecht zerstossen / und über ein Nacht in Rosenwasser geweichet / wird zu einem glatten Schleim / der dienet wider die Räuhe der Zungen / die von der Hitz und Bräune in H den hitzigen Fiebern versehrt und verbrant ist / so man die Zung offtermals damit salbet und anstreichet / und heilet auch die Schrunden / die daselbst herkommen.

Oder nim̃ des außgezogenen Psillienschleims mit Mertzviolenwasser bereitet / temperiere den mit gepülvertem Zuckercandit / biß es süß wird / damit bestreiche die Zung offtermals / es hilfft sehr wol.

Schrunden der Zung.

Wider die Schrunden der Zungen: Nim̃ des außgezogenen Psilliensaamenschleims / frischen ungeschmeltztẽ und ungesaltzenen butter / jedes gleichviel / vermischs ein wenig mit Zuckercandit / und gebrauchs wie jetzt gemeldet.

Oder / nim̃ des außgezogenen Psilliensamenschleimes / das weiß von einem frischen Eye / Rosen- oder Violensyrup / jedes gleichviel / rein gestossen Burtzel- I kraut oder Porcellansaamen / gebrant und klein geriebener Helffenbein / jedes eines quintleins schwer / temperiers wol durcheinander / und bestreiche die Zung obgemeldter massen damit / es hilfft sehr wol.

Verwundter Hals von Hitz.

Oder / nim̃ Psilliensaamen / gerollt Gersten / geschaben und klein geschnitten Süßholtz / jedes ij. quintlein / mache ein reines subtieles Pulver daraus / thue darzu Rosenhonig / ij. Loht / Zuckercandit / j. Loht / Rosenwasser / j. Becherlein voll. Seude diese Stuck mit einander wie ein dünnen Honig / behalts zum Gebrauch / und salbe die Zung offtermals darmit / und so der Hals auch von der Hitz verwundt ist / so nim̃ jedertweilen ein halbes Löfflein voll in den Mund / und laß mit lüpfflein sittiglich hineinschleichen.

Oder / nim̃ des Psilliensaamens außgezogenen K Schleims / Violensyrup / frisch Hünerschmaltz / jedes j. Loht / temperiers durcheinander / und brauchs wie oben gemeldet ist.

Bitterkeit der Zung.

Wider die Bitterkeit der Zungen: Nim̃ einer halben Castanien groß Psilliensaamen / binde den in ein Tüchlein / legs in ein Becherlein voll warm Wegwartenoder Saurampferwasser / lasse ein Stund oder drey darinnen ligen / darnach streiche es je über ein weil über die Zung / das ziehet die böse Hitz heraus / kühlet die Zunge / und benim̃t die Bitterkeit derselben. Diese Artzney wird besser und kräfftiger / so man den vierdten Theil Roseneßigs oder Hindbeereßigs / mit dem obgemeldten Wasser vermischet.

Psillien-

A Psilliensaamenschleims mit Essig ausgezogen / mit dem Safft von Bilsenkraut vermischet / und darnach mit leinen Tüchern über der Weiber oder der Jungfrauen Brüst gelegt / verhütet daß die Brüst nicht grösser wachsen / drey Tag nach einander also beharret.

Weiber und Jungfrauen Brüst / daß sie nicht grösser wachsen.

Zu viel schwitzen.

Wann einer zu viel schwitzt / und dem schweiß nicht wehren kan / also daß er auch krafftloß davon wird / und in die schwindsüchtige Fieber gerahten wil / der seude Psilliensaamen in Wasser / mache ein laues Bad darvon / und wäsche sich daraus / wann er wil schlaffen gehen / und thue das ein Tag drey oder vier.

Anfahende Kröpff.

Die anfahende Kröpff zu vertreiben: Nim̃ Psilliensaamen / gescheelte Bonen / Nesselsamen / jedes gleich viel / stosse die zu einem subtilen Pulver / uñ temperier sie mit genugsamẽ Therr oder weichen Pech zu einem Pflaster / und lege es auff ein Tuch gestrichen über die Kröpf.

B Oder nim̃ Psilliensaamen / j. Untz / Eibischwurtzel / j. Loht / auffgetrucknneten Taubenkoht / alt Schweinenschmaltz / jedes iij. Loht / Therr oder weich Pech vj. Untzen / stosse den Psilliensaamen zu einem subtilen Pulver samt dem Taubenkoht / das Therr und Schweineschmaltz zerlasse / rühre darnach die Pulver darein / darnach böhre es wol mit den Händen / streich darvon auff ein Leder / und legs über die Kröpf / es trucknet und zertheilet sie wunderbarlich. Dieses Pflaster zertheilt auch die Schlier und Bäulen / und Geschwer unter den Armen / deßgleichen auch die Bluteisen / hefftet die Fisteln und heilet die Carbunckeln oder Zinnblatern.

Schlier. Geschwer unter den Armen. Bluteissen. Fisteln. Zinblattern. Blutruhr.

Wider die Blut- oder Roteruhr / rösche Psilliensamen in einem eisern Pfännlein / thue den in ein Säcklein / und lege dasselbige über den Bauch über den Na-

C bel / so der Gebrechen von den öbersten Därmen kom̃t / wann er aber von den untersten Därmen kom̃t / so lege das Säcklein unter den Nabel.

Oder / stosse geröschten Psilliensaamen zu Pulver / temperier den mit Eyerweiß / Essig und Rosenwasser zu einem Pflaster / und lege solches auff ein Tuch gestrichen / hinten über die Nieren / und fornen über die schloß. Käme aber der Blutfluß von den obern Därmen / so lege es obgemeldter massen über den Nabel.

Zipperlein. Gliedsucht.

Wider das Zipperlein und Gliedsucht: Nim̃ des außgezogenen Schleims von dem Psilliensaamen / viij. Untzen / Gerstenmeel / iiij. Untzen / mache mit genugsamen Rosenöle und ein wenig Essigs ein Pflaster daraus / das streiche warm auff ein Tuch / und legs über.

D Psilliensaamen in fliessendem Wasser gesotten / ein Bad daraus gemacht und darinn gebadet / hilfft sehr bald wider die Gliedsucht.

Oder / nim̃ des ausgezogenen Schleims von Psilliensaamen / viij. Untzen / Rosenöle vj. Untzen / Wachs / iij. Untzen / zerlaß das Wachs und Rosenöle durch einander / lasse kalt werden / darnach thue den Psillienschleim darzu / uñ vermischs wol durch einander / streich darvon auff ein leinen Tuch / und legs über die gliedsüchtige Glieder.

Arßzwang.

Etliche sieden das Psillienkraut mit seiner Wurtzel / und aller Substantz in Wasser / zu einer Bähung des Hindern / für den hefftigen Arßzwang.

Gliedsucht.

Psilliensaamen zu Pulver gestossen / mit Rosenöle und Weinessig vermischt / und wie ein Pflaster übergeleget / ist auch sehr dienlich wider die Gliedsucht und

E Schmertzen der Gleich / deßgleichen wider die Ohrmützel oder Geschwer hinter den Ohren / Parotides genennet. Item / wider die Geschwulst und Brotgeschwer Panos, deßgleichen wider andere Geschwulsten / und die verrenckten Glieder.

Ohrmützel. Brotgeschwer. Geschwulst. Verrenckte Glieder.

Darmbrüch der Kinder. Grosse Nabelbrüch.

Psilliensaamen gestossen / mit Essig vermischt und temperiert wie ein Pflaster / darnach wie ein Pflaster übergelegt / heilet die Därmbrüch der Kinder / und die grosse Nabelbrüch.

Hitzige Geschwulst und Apostemen.

Der Psillienschleim wird von den rechten / erfahrnen und berühmten Wundärtzten / als eine kräfftige Kühlung und repercussivum, in allen hitzigen Geschwul-

F sten und Apostemen fast nützlich gebrauchet / nicht allein im anfang / sonder auch im zunehmen derselbigen / den legen sie mit leinen Tüchern über / und erfrischen dieselbigen offtermals.

Knollen und Gewächs im Hindern.

Wider die Knollen und Gewächs im Hindern / nim̃ ohngefehrlich auff die iij. Untz Psilliensaamenschleims / thue den in ein bleyern Mörselstein / und reibe und agitier denselben wol darinn auff eine Stund / darnach schmier die Knollen damit / und legs mit leinen Tüchlein darauff / es hilfft und legt den Schmertzen.

Entzündung der Hoden.

Wider die Entzündung oder hitzige Geschwulst der Hoden: Nim̃ des ausgezogenen Schleims von dem Psilliensaamen iiij. Untz / des außgezogenen Schleims von Leinsaamen / ij. Untzen / vermische sie durch einander / und leg sie mit leinen Tüchern über die Geschwulst / es hilfft gar bald.

Böse umsich fressende Geschwer der heimlichen Glieder.

G Wider die böse um sich fressende Geschwer der heimlichen Glieder / bey der Manns- und Weibspersonen: Nim̃ des außgezogenen Schleims von dem Psilliensaamen / iij. Untzen / Rosenöl / gleich so viel / vermische es wol in einem bleyern Mörser / und agitiers zum wenigsten eine Stund mit einem bleyern Stösser / daß sie sich wol vereinigen / und ein sälblein daraus werde / das leg mit leinen Fäselein in die Geschwer oder Löcher / es hilfft wunderbarlich.

Faule böse Schäden.

Psillienkraut gestossen / mit Schweinenschmaltz zu einem Pflaster temperiert / säubert und reiniget die faulen / bösen Schäden und Geschwer / übergelegt.

Rotlauffen. umsichfressender brand

Wider das Rotlauffen / und den um sichfressenden Brand oder St. Anthonii Feur: Nim̃ des außgezogenen Schleims vom Psilliensamen / Rosenöl / jedes

H iij. Loht / Nachtschattensafft / ein Loht / solche Stück soll man mit ij. Loht Rosensalbe wol durch einander temperieren / und über den Schaden legen.

Flöh.

Dioscorides schreibt / wann das Psillienkraut frisch und grün in ein Haus gebracht werde / so verhindere es daß keine Flöh nicht darinn wachsen.

Campffer gut behalten

Der Campffer wird nimmer besser bey seiner kühlenden Krafft und gutem Wesen gehalten / dann allein in dem Psilliensaamen.

Psilliensaamens purgierende Lattwerg. Antidotus seu Electuarium ex Psyllio.

VOn dem außgezogenen Schleim des Psilliensaamens / machet man auch eine berühmte / purgierende Lattwerg / die wird Antidotus oder Electuarium de

I Psyllio genant / und wird in allen wolgerüsten Apothecken gefunden / also daß sie ein jeder leichtlicher kauffen dann sie selbst machen kan.

Scharffe Cholerische Feucht. Widerspenstige Fieber. Innerliche verstöpfung. Geelsucht Hitzig Fieber

Diese Lattwerg treibet aus die scharffe Cholerische Feucht / und vertreibt alle Kranckheiten / die von solcher Feucht herkommen / insonderheit aber die widerspenstige Fieber / sie löset auff alle innerliche Verstopffung des Eingeweids und des Geäders / sie führet aus die Geelsucht / sie dienet wol in den hitzigen gallsüchtigen Fiebern / löschet alle unnatürliche Hitze und unnatürliche Entzündungen / sie ist gut wider das Haubtwehethum von Hitz / deßgleichen wider den Schwindel / der von übersichsteigenden Cholerischen Dämpffen verursachet wird / dann diese Lattwerg führet alle schädliche gallsüchtige Feuchte aus dem Magen / welche übersich in

Haubtwehethum. Schwindel.

K das Haubt steiget / das Hirn und Haubt beschweret / man gibt einem blöden Menschen j. Loht / einem stärckeren anderthalb Loht / und einem gar starcken auch zwey Loht / mit einer Brühe des Morgens nüchtern warm zu trincken / und lässet ihn zum wenigsten vier Stunden darauff fasten.

Das VII Cap.

Von den Kornblumen.

DEr gemeinen Ackerkornblumen / die in den gebauten Feldern unter der Frucht wachsen / findet man gemeinlich vier Geschlecht / die sind

A I. Blaue Kornblum. Cyanus cæruleus arvensis.

B

F II. Blaue zahm Kornblum Cyanus cæruleus sativ.

G

C allein mit den Farben der Blumen unterscheiden. Die Wurtzel ist holtzechtig und zaserechtig. Die Blätter dieser Gewächs sind lang/ haarechtig/ grob/ hart und rauhe/äschenfarb/etlichermassen sich den Blättern des Krähenfuß vergleichend/ außgenommen daß sie länger und schmäler sind/ etliche derselben haben zwey Spitzlein/wie die öhrechtige Salbey/ gewinnen viel Aestlein und Nebenzweiglein/ an einem langen/ holtzechtigen und eckechtigen Stengel/ welche am Obertheil viel rauher/ scharffer schüpechtiger Knöpff tragen/daraus die schönen/ lieblichen Blumen im Brachmonat herfür wachsen/ ein Theil weiß/ die andern halb blau und

H weiß durcheinander vermischt/ die dritten braun/und die vierdten schön Himmel- oder Lazurblaue/ welche dann auch unter allen gemeldeten Geschlechten die gemeinesten sind/ wann die verblühet und vergangen sind/ folget in den rauhen/schüpechtigen Köpflein/der weisse/ haarechtig/glantzend Saame. Sie wachsen vast in allen Fruchtäckern. Wiewol nun diese Blumen in allen Kornäckern gemein/darinn sie sich mehr besamen und mehren/ dann dem Baursvolck und sonderlich den Schnittern lieb ist/so werden sie doch von der schönen und lieblichen farbe wegen/von fleissigen gärtnern

III. Purpurbraun Kornblum. Cyanus purpureus.

D

E

IV. Weiß Kornblum. Cyanus albus.

I

K

ander-

A

V. Liechtweiß Veyelbraun Kornblum.
Cyanus ex albo violaceus.
Ic: p. 148.

B

C

F

VI. Blaue gefüllte Kornblum.
Cyanus cæruleus multiflorus.
Ic: p. 148.

G

H

sonderlich aber von den Jungfrauen in den Lustgärten jährlich vom Saamen zu den Kräntzen gezielet.

Der zahmen Geschlecht dieser Blumen/ findet man in unsern Lustgärten siebenerley Arten / die allein von wegen der Veränderungen der Farben in den Blumen von den wilden Geschlechten unterscheiden werden / sonst sind sie mit den Wurtzeln und aller Substantz den wilden gleich/ außgenommen/daß die Blätter durch die Pflantzung zarter und subtieler / und die Blumen scheinbarer und grösser werden.

I. Das erste Geschlecht hat schöne Lazur oder Himmelblaue Blumen. 2. Das ander Geschlecht / Purpurbraun. 3. Das dritte/Weißblumen. 4. Das vierte/ liechtweiß Veyelbraun Blumen. 5. Das fünfte / Himmelblau schön gefüllte Blumen. 6. Das sechste/ gefüllte Purpurbraun Blumen. 7. Das siebend/weiß doppel oder gefüllte Blumen. Sieben Geschlecht der Kornblumẽ.

IX. Dieser Kräuter findet man noch dreyerley wilder Geschlecht von sich selbst wachsend : Das erste hat eine graulechtige dicke zaserechtige Wurtzel/die Blätter IX. Wild Kornblum.

VII. Gefüllt Purpurbraun Kornblum.
Cyanus purpureus multiflorus.
Ic: p. 149.

D

E

VIII. Weiß doppel Kornblü in der mitte Purpurfarb.
Cyanus albus multiflorus medio purqureus.
Ic: p. 149.

I

K

sind

A * X. Cyanoides minor altera. *

In Icon: deest

B

F * XI. Cyanoides minor. *

In Icon. deest

G

C sind länger und breiter/dann die Blätter der Kornblumen/von Farben äschenfarb / haarechtig und tieff zerschnitten/fast wie die Blätter des Sonnenwürbels/die Stengel werden nicht viel über Elen lang / sind krum und haben Holkeelen/gewinnet viel Nebenästlein/ darum kleine schmale Blättlein stehen / die sind nicht zerschnitten. Die Blumen sind von Farben Purpurroth/ haben inwendig geele/mit weiß und Purpurroth durch einander vermischte Fäselein / die wachsen aus schüpechtigen rauhen Knöpfflein / die sind rauher/ dann die Knöpfflein der Kornblumen / und haben kleine Stacheln oder dornechtige Spitzlein. Dieses Geschlecht wächst an den Enden und Rechen der Aecker und Weingärten/in graßechtigem hartem Erdreich.

X. Wild Kornblum.

D X. Das ander Geschlecht hat lange Blätter / wie die untersten Blätter der schwartzen Jaceæ, sind doch länger/ schmaler und steiffer/ die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick/hat wenig Nebenwürtzlein/eines vast bittern Geschmacks. Die Stengel deren es zween oder drey hat/ sind rund/nicht viel über eines Schuhs lang/ die ligen auff der Erden/ haben wenig Nebenzweiglein / die Blumen sind dunckel Purpurbraun / kleiner als die nächstgemeldten / die kommen aus langen schüpechtigen Knöpfflein oder Häußlein. Es wächst an ungebauenen harten Orten/ und steiffem Erdreich.

XI. Wild Kornblum.

XI. Das dritte Geschlecht / welches der Ordnung nach das eilffte ist / hat eine Wurtzel die dem vorigen nicht ungleich/allein daß sie kleiner und holtzechtiger ist/ daraus wachsen drey oder vier bintzechtiger / dünner Stengel / die sind hart und holtzechtig eines Schuhs hoch / die sind obenher in etliche Nebenzweyglein ab-

E getheilet / darauf wachsen die kleinen dunckelbraune Blumen/auf den schüpechtigen Häußlein oder Knöpflein/ die Blätter sind den Blättern der Kornblumen ähnlich / außgenommen daß sie kleiner sind / der Geschmack des gantzen Gewächs ist bitterlich / doch weniger als das nächste Geschlecht/ es wächset auch dieses in rauhem dürrem Erdreich.

Von den Namen der Kornblumen.

DJe Kornblum ist von Dioscoride, Galeno, und andern alten Aertzten nicht beschrieben worden/ derowegen wir auch ihre Namen / wie die bey den Alten geheissen worden / nicht anzeigen können. Sie werden

H heutiges Tages von den Gelehrten / von wegen ihrer schönen lieblichen Himmelblauen Farben / mit einem Griechischen Namen Κύανος, un Lateinisch/Cyanus genant. Von Guilielmo Rhegino wird sie Hermines genant/bey dem Hermolao Barbaro. Alysus, oder Alisus, von den Kräutlern/Babtisecula oder Baptisecula, Blaptisecula, Batrisecula, Baptisescera, Blaveola, Braveola, und Flos Zachariæ: Bey unsern Apotheckern/Flos frumenti, und in den Apothecken in Franckreich / *Blattisosella*. Italiänisch wird sie genant/ *Fior Campese, Battissecula. Baptisescera, Blattisolere, Battisecera, Battisoucera, Batisosela, Batisolere, Fior di Frumento, Cyano, Blattisecolla, Aliso*, und von den Vercellensern/ *Gallineta*. Frantzösisch / *Blëuet, Bluet, Blaveole* und *Aubifoin*. Böhemisch / Chrpa und Modrak. Ungerisch/

I Kekverag. Englisch/ Blewbottel. Flemisch und Brabändisch/ Corenbloeme. Hochteutsch/ Kornblum oder Cornblum/Rockenblum oder Zachariasblum. [I. Cyanus segetum, C.B. major, Matt. Cast. Lugd. Cam. sylvestris, Fuch. icon. vulgaris, Lob. Ad. Ger. cæruleus aruensis, Thal. Cyanus, Turn. Ges. hort. Dod. gal. Lon. Cæsalp. Lychnis agria & flos frumenti, Brun. Baptisecula, Trag. Papaver Heracleum, Col. II. III. IV. V. Cyanus hortensis flore simplici, C. B. VI. Cyanus hortensis flore pleno, C.B. flore purpureo multiplici, Lob. icon. VII. Cyanus flore albo multiplici medio purpureus, Lob. ico. IX. Jacea, Cyanoides echinato capite, C. B. Cyanoides flos, Dod. Jacea major. Lob. Lug. major folio multum laciniosa, Ad. Stæbe Salmantica 2. Clus.

K hist. icon. X. Cyanus repens latifolius, C. B. Cyanus repens, Lob. icon. supinus, Lugd. peramarus repens capitulis squarosis, Adver. XI. Cyanus repens angustifolius, C.B. Cyanus minimus, Ad. repens alter, Lob. icon, repens, Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Kornblumen.

ES sind die Kornblumen kalter und truckener Natur im andern Grad/ werden sehr wenig im Leib gebraucht. Etliche halten darfür / sie sollen der pestilentzischen Vergifftung Widerstand thun/ derowegen sie zu dem Wegwarten Syrup mit Rhabarbara gemacht/ genommen werden. Pestilentzisch Vergifftung.

die

A Die andern drey letzte und wilde Geschlechte Cyanoides genant/ sind warmer und truckener Natur/ sollen derowegen an der rechten Kornblumen statt nicht genommen oder gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch der Kornblumen.

Hitzige pestilentzische Fieber.

Etliche gebrauchen die Kornblumen in den hitzigen pestilentzischen und brennenden Fiebern/derowegen sie dieselbigen auch zu dem Syrupo de Cichorio cum Rhabarbaro nehmen/welcher dann fürnemlich in dergleichen brennenden Fiebern gebrauchet wird.

Andere nehmen zu den gemeldten Fiebern/der abgepflockten Kornblumen/ij. Handvoll/giessen darüber in ein saubern Krug oder erdin Geschirr/ ij. Maß siedend B heiß Brunnenwasser/ stellens verdeckt hin biß es kalt wird/ darnach seihen sie das Wasser darvon ab/ und thun darzu iiij. Untzen Nägeleinblumenessig und sechs Untzen guten fein Zucker/ lassens einmal oder etliche auffsieden/darnach seihen sie es wieder durch/und geben darvon den Febricitanten nach Durst zu trincken/ das kompt ihnen sehr wol/ und ist alle hitzigen Fiebern ein heilsamer und gesunder kühlender Julep/ der die febrische Hitz mildert/ das Hertz kühlet und erqicket/ den Durst löschet und alle hitzige Entrichtung alteriert/und wider zu recht bringet.

Hertz kühlt. Durst lösche.

Spinnen. Scorpionen. Gifft.

Was andre ferner von diesen Blumen geschrieben/ daß sie ihnen namlich zugeben/daß sie wieder der Spinnen/Scorpionen und ander Gift sollen dienstlich seyn/ das ist gefährlich zu versuchen und sich darauff zu verlassen/ sintemal sie solches nicht versucht/ und allein ein C falscher Wahn sie darzu bewegt hat/ daß sie diese Blumen fälschlich vor das Coronariam Lychnidem Dioscoridis gehalten haben/ aber wie höchlich darinn geirret/ darff nicht viel beweisens/ sintemal dieses Gewächs durchaus keine Gemeinschafft mit dem Lychnide Coronaria hat/ wie an seinem Ort weiter davon angezeiget werden soll.

Eusserlicher Gebrauch der Kornblumen.

Hitzige Geschwulst.

Kornblumenkraut gestossen/und Pflastersweiß über hitzige Geschwulst geleget/ ist eine kräfftige Artzney dieselbige hintersich zu treiben und zu vertheilen.

Faule Wunden.

Etliche gebrauchen diese Blumen in dreyerley weg auff folgende weiß: Erstlich vermischen sie die blauen D Kornblumen mit Spanischgrün/ legen solches über die faulen Wunden und Schäden/das faul Fleisch darinnen zu verzehren.

Entzündung der Wunden.

Die braunen Kornblumen vermischen sie mit Bolo Armeno, und machen mit Rosenöle ein Sälblein daraus/ das streichen sie um die Wunden/ dieselben vor Entzündung zu verhüten.

Hitzige Blatern der Schenckel.

Die weissen Kornblumen vermischen sie mit Bleiweiß und Baumöle zu einer Salben/die gebrauchen sie zu den hitzigen/ brennenden Blattern der Schenckel/ und andern Orten des Leibes.

Rothe hitzige Augen.

Die blauen Kornblumen gestossen und übergeschlagen/ ist treffenlich gut zu den rohten hitzigen Augen. Solche Artzney dienet auch zu andern hitzigen Gebrechen/ in der ersten gleichfals übergelegt.

Faule böse Schäden.

E Blaue Kornblumen gestossen/ den Safft darvon außgedruckt/ dienet zu den faulen bösen Schäden/darein gethan/ oder die Blumen getrucknet/zu Pulver gestossen und darein gestreuet.

Hitzig Augenwehe.

Der außgedruckte Safft dienet wider das hitzige Augenwehe und hefftige Entzündung derselben/ des Tages etlichmal ein Tröpfflein oder etliche dareingetrauffet/ und leinine Tüchlein darinn genetzt und darüber geleget.

Nasen und Wunden-bluten.

Kornblumenwurtzel soll das bluten der Nasen und der Wunden stillen/ so man die im Mund keuet/ auch an den Halß hencket/ und das Pulver darvon in die Wunden streuet.

F **Kornblumen gedistillirt Wasser.** Cyani florum aqua stillatitia.

Die beste Zeit das Kornblumenwasser zu distillieren ist im ende des Brachmonats/dieselben abgepflückt und darnach sänfftiglich im Balneo Mariæ abgezogen/ folgends zum Gebrauch behalten.

Eusserlicher Gebrauch des Kornblumen-Wassers.

Rothe flüssige Augen.

Blau Kornblumenwasser ist fürtreffenlich gut zu den rohten flüssigen Augen/ und andern derselben hitzigen Gebrechen/ des Tages etlichmal in die Augen gethan/ und Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Hitzig roth Angesicht. Glatte Haut.

Kornblumenwasser dienet auch zu dem hitzigen rothen Angesicht/ offtermals angestrichen/ und machet ein schöne glatte Haut.

Fäule des Zahnfleischs.

G Wider die Fäule des Zahnfleisches das sich hinweg frisset also daß die Zähn schier gar bloß stehen: Nim sechs frischer lebendiger Bachkrebs/ und ij. Loht groß Klettenwurtzel/ stosse die in einem Mörser auff das allerkleineste/ biß sie gar zu Muß werden/darnach zertreibe die gemeldten Stück mit xvj. Untzen Kornblumenwasser/ und seihe es dann durch ein Tuch und drucks hart aus/ darvon nim alle zwo Stunden ein Löfflein voll oder iij. in den Mund/ und wäsche die Biller oder Zahnfleisch wol darmit/biß du widerum Besserung befindest/ und frisch Zahnfleisch wiederum gewachsen ist.

Kornblumen Essig. Cyani florum acetum.

Es wird ein sehr schöner blawer Essig von den blawen Kornblumen/auf folgende weiß bereitet: Man H nimt der frischen blauen Kornblumen im ende des Augstmonats/ und schneidet unten das weiß darvon/ das wirft man hinweg/ die blauen Blümlein trucknet man auf einem sauberen Tuch im schatten. Wann sie nun trucken und dürr worden sind/füllt man ein Violglaß darmit/ darnach schüttet man ein hellen/schönen/ weissen Weinessig darüber/ und stellet darnach das Glaß wol vermacht in die Sonne/über j. Monat seihet man dann den Essig davon/so ist er schön hell un durchsichtig. Diesen Essig brauchen unsere Hoffköche und Weiber zum Pracht auff den Pancketen/ aber er mag auch sonst nützlichen zu Kühlungen in hitzigen Kranckheiten gebrauchet werden/ und das beyde innerlich und äusserlich zu Julepen/ Hertz-und Haubtwassern.

Hitzige Kranckheiten.

I

Das VIII. Cap.

Von der Waldkornblumen.

Waldkornblum.

Die Waldkornblum hat ein grauweisse Wurtzel/ von vielen kleinen Würtzlein/ die von einem Haubt heraus wachsen. Die stengel dere es drey oder vier hat/sind nicht viel über spannen hoch/ mit langen/ breiten/weissen/rauhen und unzertheilten Blättern/ von unten an biß oben aus besetzt/ mitten aus denselbigen kommen oder wachsen in dem Brachmonat herfür/ schöne Purpurblaue Blumen/ in aller Form und Gestalt wie die blauen Kornblumen/ außgenommen/ daß sie grösser und vollkommenlicher und zarter von Blättlein sind/ die kommen aus K rauhen/ schüpechtigen Knöpfflein/ die sind auch den Knöpfflein oder Häubtlein der Kornblumen ähnlich. Dieses Gewächs wächset viel bey uns in den hohen Wäldern und im Gebirg/ als im Waßgaw/ Westwald/ Ostwald/ Schwartzwald/ deßgleichen im Idar und Spessart/ in Franckreich und in Niderland wird es wie ein ander fremd Gewächs in den Lustgärtẽ gezielet.

Von den Namen der Waldkornblumen.

Was die Waldkornblumen bey den Alten gewesen/ oder wie sie geheissen/ und ob sie auch von ihnen beschrieben worden seye/weiß ich nicht/ sintemal zu unserer Zeit noch keiner ist gewesen der solches angezeiget/ so haben wir auch bey den Alten noch nie einige Description

A Waldkornblum. Cyanus montanus.

B

C

scription funden oder gelesen / die einige Gleichheit mit diesem Gewächs hätte. So wollen wir derowegen mit ihrem gemeinen Namen uns begnügen lassen. Von den Kräutlern wird es genant / Cyanus major, Cyanus sylvaticus, Cyanus montanus, und Verbasculum Cyanoides, dieweil die Blätter etlicher massen sich den Blättern des Wullkrauts vergleichen. [Cyanus montanus latifolius, vel Verbascum Cyanoides, C.B. Cyanus major, Matth. Dodo. gal. & post. Lob. icon. Cast Lugd. Cam. Ger. Eyst. flore grandi, Cæs. sylvestris, Lon. montanus, Gesner. hort. Verbasculum, Trago.] Italiänisch heisset es / *Cyano maggiore, Cyano salvatico.* und *Cyano montano.* Frantzösisch / *Blaveole grande.* Englisch / Great blew botel. Flemisch

D und Brabändisch / Groote / tamme Corenbloem. Hochteutsch / Waldkornblum und Bergkornblum.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Waldkornblumen.

DJe Natur oder Complexion der Waldkornblumen / ist noch niemand eigentlich bewust / sintemal sie in der Artzney wenig gebraucht wird / doch düncket uns / daß sie etlicher massen eine wärmende Krafft und Eigenschafft habe / mit einer Trückne.

Gebrauch der Waldkornblumen.

Innerliche Brüch. DEr gemeine Baursman brauchet die Waldkornblumen vor die innerlichen Brüch im Leibe / das Kraut in Wein gesotten und getruncken / oder aber

E das gestossen Pulver von dem Kraut und Wurtzel mit Wein genützt.

Gerunnen Blut im leib vom fallen. Wann einer hoch gefallen wäre / und gerunnen Blut bey ihm hätte / oder Blut speye / der nehme ein gute Handvoll Waldkornblumenkraut und Wurtzel / schneide das klein / und stosse es wol in einem Mörser / zertreibe es darnach mit xvj. Untzen gedistilliert gülden Güntzelwasser / und drucke es hart aus durch ein Tuch / und gebe es zween Tage nacheinander Morgens und Abends dem gefallenen zu viermalen warm zu trincken. Etliche geben das gestossene Pulver von dem Kraut und der Wurtzel / in disem Fall mit Wegerichwasser zu trincken.

F Die erfahrene Wundärtzte brauchen auch dieses Kraut zu ihren Wundtträncken / die Wunden und Brüch damit zu heylen. Wunden. Bruch.

Das gebrante Wasser von der gantzen Substantz des Krauts gedistillirt / dienet auch zu den gemeldten Gebrechen.

Das IX. Cap.

Von dem Megerkraut und seinen Geschlechten.

I. Megerkraut. Gallium I.

G

H

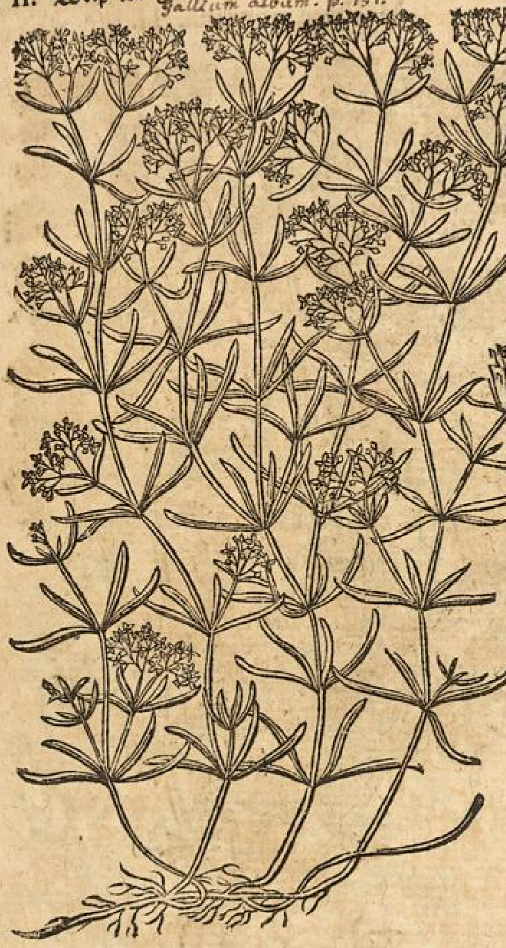
DEr Megerkräuter haben wir vier Geschlecht / nemlich zwey mit geelen Blumen / und zwey mit weissen Blumen.

I I. Das erste und wahre Gallium, oder Gallium Dioscoridis, hat eine harte / zasechtige Wurtzel / die fladert und kreucht im Grunde wie die Quecken / daraus wachsen runde / dünne und bintzechtige zarte Stengel / die sind mit schmalen / spitzigen / schwartzgrünen / gestirnten Blättlein zu rings umher besetzt / von unten an biß oben aus / je ein gestirntes Gesätzlein der Blätter Gleichslang über dem andern / wie die Blätter am Klebkraut / außgenommen / daß sie viel kleiner und schmäler sind / gegen dem Mäyen bringt es viel schöner geeler Blümlein / die wachsen drauschelechtig und gedrungen in einander / die sind eines vast lieblichen und guten Geruchs / so dieselben abfallen und vergehen / folget ein kleiner schwartzer Saamen / je zwey Sämlein bey einander gesetzt / die sind nicht grösser dann die Magsaamenkörnlein. Dieses Kraut wird allenthalben gefunden auff dürren Matten / an den Rechen der Ecker und Weinberg / neben den Strassen und Wegen / deßgleichen in den dürren graßechtigen Baumgärten. I. Megerkraut.

K

II. Das zweyte Geschlecht / hat auch eine fladernde und kriechende Wurtzel wie die Quecken / die Stengel sind viereckechtig / mit Gleichlein oder Gewerblein vier Elen hoch / die gestirnte Blätter sind den Blättern des vorigen gleich / außgenommen / daß sie grösser und breiter sind / die stehen um die Gewerblein rings umher / zwischen den Blättern und Gleichen kommen herfür gar kleine / bleichgeele / drauschlechtige Blümlein / doch nicht so häuffig / auch nicht so wolriechend / wie II. Weiß Megerkraut.

A II. Weiß Megerkraut. Gallium album II. Gallium album. p. 151.



F IV. Klein weiß Megerkraut. Gallium album minus IV. Gallium album minus Ic: p. 151.

B

G

H

C wie die Blümlein des ersten Geschlechts. Es blühet im Mäyen / und wächst gerne an feuchten Orten / als auf den Gräben der Matten / und an den Rechen neben den Bächen.

III. Megerkraut. III. Das dritte Geschlecht hat ein kleines / kriechendes und hin und her fladerndes / dünnes Würtzlein / mit vielen Zasern. Die Stengelein sind rund / dünn / und nicht so gerad wie die andern / vast eines schuhs hoch / die Blättlein sind dem ersten Geschlecht ähnlich / sind aber länger und nicht so spitzig / wachsen auch Gleichs hoch über einander / doch werden selten über vier Blättlein bey einander gefunden / die Blümlein sind klein und weiß / und nicht so gedrungen wie die Blümlein des ersten Geschlechts / es wächst in sandechtigen feuchten Gründen und in den Hecken.

D

IV. Klein weiß Megerkraut. IV. Das vierte Geschlecht hat ein kleines / dünnes / hartes Würtzlein / mit etlichen noch kleinern Nebenwürtzlein / die Stengel sind dünn / rund und gleichechtig / mit etlichen Nebenzweiglein / werden kümmerlich einer spannen hoch / aus den Gleichen wachsen nur drey / auch etwan nur zwey spitziger Blättlein herfür / von unten an biß oben aus / am Gipffel gewinnet es kleine weisse / vierblättige Blümlein / die haben sehr ein schlechten Geruch. Es wächst an sandechtigen Rechen und Gründen / unter dem Graß.

Von den Namen der Megerkräuter.

Das erste und recht wolriechend Megerkraut / ist das wahre Gallium Dioscoridis, sintemal es nicht allein mit seiner Beschreibung durchaus zustimmet / sondern auch mit seiner Kraft und Wirckung / also daß

E man daran nicht zweiffeln darff. Von Dioscoride und Galeno wird es Griechisch / Γάλλιον, oder Γάλιον, Γαλάτιον, und Γαλέριον, genant / darum daß es die Milch macht gerinnen / daß dieselbige zu Käß wird. Lateinisch heisset es / Gallium, Galium, Galatium und Galerium. Den Apotheckern ist es nicht sehr bekant / sintemal es nicht im Gebrauch / und von den Medicis in die Recept selten geschrieben wird / und denen es bekant ist / wird es mit dem Namen Gallia Muschata getauffet / um seines guten und lieblichen Geruchs willen / wiewol Gallia Muschata sonsten ein ander Ding ist / ein Genus der Kügelein (Trochiscorum) in allen Apothecken gemein und wol bekant. Von den Italiänern wird das Megerkraut / *Gallio* oder *Galio* genant. Hispanisch / *coaia leche Yerva*. Frantzösisch / *Florastre, petit muguet*, und *muguet petit jaune*. Böhemisch / Syryſſtio wa Bylina. Ungerisch / Tey Sugorito Fiu / und Zent Juan. Veraga / das ist / Flos sancti Johannis, oder St. Johannes Blum. Englisch heisset dieses Kraut / Meydes here. [Ladies Bedstravv.] Flemisch und Brabändisch / Walstroo. Hochteutsch / Megerkraut / Walstrow / unser Frauen Bettstrowe / unser Frauen Wegstrow und Liebkraut. Die Sachsen und Meißner nennen es / Labkraut und Raynritzen. [I. Gallium luteum, C. B. Gallium, Fuch. Anguil. Dodon. gal.

I & post. Lon. luteum, Ad. Thal. Galium, Matth. Lac. Cast. luteum, Cord. in Diosc. Lob. Lugd. Gallii primum genus, Trag. gallium flore luteo. Cam. II. Gallium palustre luteo flore, C. B. gallii secundum genus, Trago. III. Gallium palustre album, C. B. palustre, Dod. album, Lon. Ger. Galion flore candido in palustribus, Cæs. Castor. Aparine levis palustris, Thal. IV. Gallium album minus, C. B.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschaft der Megerkräuter.

Das Megerkraut und seine Geschlechter sind warmer und truckener Natur / doch ist das erste Geschlecht vor den andern allen zu erwehlen zum gebrauch der Artznen / sonderlich aber zu dem Methridat / darzu dann die lieblichen und wolriechende Blümlein allein

K gebrauchet / und im Ende des Mäyen sollen eingesamlet werden.

Innerlicher Gebrauch des Megerkrauts.

Megerkrautwurtzeln in süssem Wein gesotten / und die abgesigene Brühe getruncken / sollen die Begierd zur Unkeuschheit erwecken. Begierd zur Unkeuschheit erwecken.

Eusserlicher Gebrauch des Megerkrauts.

Es schreibet Dioscorides, wann das Megerkraut in die Milch gelegt werde / gerinne dieselbige und lauffe zusammen / solche Kunst in unsern Haußmüttern / sonderlich aber den Schaaffhirten wol bewust / bey denen sie in täglichem Gebrauch ist. Milch rinnen machen.

De Meger-

A Megerkraut oder Walstrau gestossen und in die Na- F
Nasenblutë Blutfluß sen gestossen/ stopffet das Blut derselben. Es verstellet auch andere des Leibs Blutflüß.

Brand vom Feur. Krebs der Brüst. Das Megerkraut mit den geelen Blumen gestossen/ löschet den Brand und was vom Feur verschret ist/ wie ein Pflaster übergelegt. Gleicher Gestalt dienet es wider die Krebs der Brüst / und heilet dieselben / deßgleichen auch die so sich in andern Orten des Leibs erzeigen. In summa / es dienet dieses Kraut wider alle
Hitzige Schäden. hitzige und gallflüssige Schäden/ es seye der Krebs/oder wie sie sonst Namen haben mögen/vor sich selbst allein/ oder in Pflastern/Salben/Pulvern/ oder in andre weg wie die Namen haben mögen/gebrauchet.

Megerey der Kinder. Megerkraut in fliessendem Wasser gesotten/ und die jungen Kinder die mit dem dürren rüffechtigen Grind
B geplaget werden / welchen man die Megerey nennet/ G gebadet/ heilet denselbigen/ und ist ein besonderes Experiment/ derhalben auch dieses Kraut den Namen Megerkraut empfangen hat.

Müdigkeit der Glieder. Ein Fußbad von diesem Kraut gemacht/zeucht aus alle Müdigkeit der Glieder/ so man die Füß darinnen badet. Etliche machen ein Pflaster daraus / nehmen darzu das weiß Sälblein/ Unguentum infrigidans Galeni genant / vermischen das Megerkraut rein gepülvert damit/streichens auff ein Tuch/und legens über die vermüdeten Glieder.

Das X. Cap.

Von dem grossen Sternmegerkraut.

C H

* I. Groß Sternmegerkraut. Mollugo I. *

In Icon: deest.

D

E

I. Groß Sternmegerkraut. Das groß Sternmegerkraut hat eine holtzechtige/äschenfarb / graue Wurtzel / die fladert in der Erden hin und her / hencket sich oben am Grund mit vielen kleinen/ zaselechtigen würtzlein an/ und erjüngert sich also selbst/ hat einen viereckechtigen glatten stengel / die gestirnte Blätter sind dem Klebkraut ähnlich/ außgenommen / daß sie nicht rauhe wie dasselbige/sondern glatt und weich sind. Die Stengel sind Fingers lang/mit Gewerblein oder Knöpfflein unterscheiden / daraus die gestirnte Blättlein wachsen um den Stengel herum / zwischen den Gewerblein und Blättern kommen Nebenästlein herfür/in gleicher

II. Groß Berg-Sternmegerkraut.
Mollugo montana. II.

Mollugo montana. Ic: p. 152.

Gestalt mit gestirnten Blättlein besetzt / Gleichs weit von einander biß oben aus / an den Enden der stengel und Nebenästlein gewinnet es unzahlbare weisse/ kleine Blümlein / die wachsen drauschelechtig in einander/ denen folget nach ein kleiner schwartzer Saamen / wie der Saamen des geelen kleinen Megerkrauts. Es wächset allenthalben in den feuchten Hecken/ da das Klebkraut wächset/ und an den Mauren/ wird zweyer und dreyer Elen hoch.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine holtzechtige/ II. Groß Berg-Sternmegerkraut.
schwartzlechtige Wurtzel/mit ein wenig Zaseln/die stengel sind viereckechtig / mit Gewerblein unterscheiden/ auff die anderthalb Elen hoch / die Blätter sind ge-
I stirnt / den Blättern dem jetzgemeldten ähnlich/ außgenommen / daß sie etwas glatter sind / hat auch seine Nebenästlein / aber dieses Geschlecht hencket sich nicht an die Hecken und Nebengewächs wie das vorig. Die Blümlein sind weiß und drauschelechtig/der Saamen ist dem andern auch gleich. Dieses Geschlecht wächset auff den Bergen an truckenem Orten/und an den Rechen der Weinberge.

Von den Namen dieser Kräuter.

Es wird das groß Sternmegerkraut von den Kräutlern Lateinisch / von wegen der glatten / weichen Blätter/Mollugo genant. Etliche nennens auch Gallium album majus latifolium. [Mollugo montana
K angustifolia, vel Gallium album latifolium, C.B. flore albo, Camer. Gallion tertium, Trag. album, Adu. Thal. candido flore, Cord. in Diosc. Cæs. Mollugo prima, Dod. Lug. vulgatior herbariorum, Lob.] Flemisch und Brabändisch heisset es/ Walstroo. Englisch/Great Bastard Madder. Hochteutsch/ groß Sternmegerkraut.

II. Das zweyte Geschlecht / wird Mollugo montana genant. [Molluga montana latifolia ramosa, C.B. Matrisylva secunda, Trag. Mollugo montana, Dod. Lugd. Lob. Thal. Lob. ic. Rubia sylvatica altera, Ges. hort. major. Eid. ap.] Und zu Teutsch/ groß Bergsternmegerkraut.

Von

A **Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der gemeldten Kräuter/ und von ihrem Gebrauch.** F

DJe zwey grosse Sternmegerkräuter sind truckener und warmer Natur/ werden in der Artzney wenig gebrauchet/ aber das gemeine Baursvolck brauchet sie äusserlich zu dem Grind und Schäbigkeit/ weiters ist uns noch zur Zeit von ihren Kräfften nicht bewust.

Grind Schebigkeit

Das XI. Cap.

Von den Flockblumen.

I. Geschlecht der Flockblum. Jacea. I.

Jacea nigra. Ic: p. 152.

B

C

D

DEr Flockblumen die man Jaceas nennet/ haben wir sechs unterschiedliche Geschlecht.

I. Flockblum. I. Das erste Geschlecht der Flockblumen/ hat eine krumme/ holtzechtige und schwartze wurtzel/ kleinen Fingers dick/ mit etlichen Nebenwürtzlein behenckt. Die Blätter sind lang/ breit/ ein wenig rauhe und steiff/ auff beiden Seiten eckechtig und ein wenig zerkerfft/ den Blättern der wilden Wegwarten etlicher massen ähnlich. Der Stengel wird Schuhs hoch/ ist hart/ rund und rauh/ hat von unten an biß oben hinaus viel Nebenästlein/ auff welchen gegen dem Brachmonat sich viel rauher/ bauchechtiger/ schüpechtiger Häublein oder Knöpfflein herfür thun/ den Häublein oder Knöpfflein dei Kornblumen ähnlich/ aus welchen im Heumonat schöne Purpurrohte Blumen sich erzei- E gen/ die sind von vielen Fäselein oder Flocken an stat der Blättlein in einander gesetzet und gedrungen. Diese Blumen wie auch das gantze Gewächs/ haben ein zusammenziehenden Geschmack/ mit einer geringen Süsse und ziemlicher Trückne. Es wächst in bergechtigen Wiesen oder Matten/ und andern graßechtigen Orten in grosser Menge.

II. Flockblum. II. Das zweyte Geschlecht hat eine zähe/ harte/ aderechtige Wurtzel/ der Stengel ist rund/ holtzechtig und Elen hoch/ hat viel Nebenzweiglein/ auff welchen weißglantzende/ schüpechtige Häublein erscheinen/ mit hübschen Purpurrohten Blumen/ den vorigen nicht ungleich. Die Blätter sind schmal/ zinnlechtig und sehr

II. Flockblum. Jacea II.

Jacea alba. Ic: p. 153.

G

H

tieff zerschnitten/ äschenfarb/ weiß und glantzend wie auch der Stengel/ als wann sie mit einer zarten/ weissen Wollen überzogen wären/ an der Gestalt der kleinsten Beyfußblättern/ die am Obertheil des Stengels wachsen/ fast ähnlich. Es blühet im Heumonat und Augstmonat/ wächst auff ungebauenen Egerten/ deßgleichen auff den Strassen an den Rechen der Aecker und Weinbergen.

III. Das dritte Geschlecht hat eine lange/ holtzechtige Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breit uud lang/ mit vielen tieffen Schnitten zer- III. Flockblum.

III. Flockblum. Jacea. III.

Ic: p. 153.

I

K

Oo ij theilet/

A I. Flockblum. Jacea IV.

Jacea aculeata seu tuberosa. Ic: p.154.

B

C

theilet und auff beyden Seiten zerkerfft/glatt und glantzend. Der Stengel wird Elen hoch/die Häubtlein oder Köpfflein sind schüpechtig/ den andern gleich/ allein etwas rauher und schärffer / die Blumen sind schön Purpurroht/ denselben folget nach der Saamen/ welcher dem Saamen der Kornblumen ähnlich ist/ gleich wie auch die Saamen der obgemeldten Flockblumen. Er wächst auff ungebauenen Egerten.

IV. Flockblum. IV. Das vierdte Geschlecht hat zehen oder zwölff dicke bauchechtige glatte Wurtzeln/ die kommen von

VI. Geel Jacea oder Flockblum.

Jacea lutea major. VI.

Jacea lutea major. Ic: p. 155.

D

E

F V. Flockblum. Jacea V.

Jacea Moschata, Jacea montana. Ic: p.154.

G

H

einem Haubt/den Wurtzeln des geelen Affodillenwurtzeln/oder der Bergfilipendelwurtz ähnlich/die Stengel sind Elen lang/ und bißweilen länger/ mit etlichen Nebenzweygen/ die Blätter sind grösser und breiter/dann die Blätter des nechstgemeldten/ mit gröbern und tieffern Schnitten zertheilet/und äschenfarb/an den Ecken und Enden spitzige Dörnlein oder Stacheln: Auff den Stenglen und Nebenzweyglein gewinnet dieses Gewächs schüpechtige Knöpfflein oder Häubtlein/ wie die obgemeldten/ außgenommen daß sie bäuchechtiger und stachelechtiger sind / daraus wachsen im Heumonat purpurrohte flockechtige Blumen / wann die vergehen folget ein weisser glatter Saamen/wie der Saamen des wilden Saffrans/ ist aber sehr viel kleiner. Es wächst

I auff ungebauenen Feldern / auff den Landstrassen und an den dürren Rechen der Aecker/ist nicht allenthalben gemein / aber in dem Altzeyergau zwischen Bechtheim und Odernheim wächst es viel auff den Landstrassen.

V. Das fünffte Geschlecht hat wie das zweyte eine holtzechtige zähe Wurtzel / einen runden Stengel eines Fuß hoch/die Blätter sind lang/breit/weich/wollechtig mit sehr tieffen Schnitten weit von einander zertheilet/ von Farben weiß oder äschenfarb. Die Häubtlein und Blumen sind von Gestalt und Farben dem zweyten Geschlecht ähnlich/das gantze Gewächs hat einen ziemlichen lieblichen Geruch/und von Geschmack bitterechtig mit einer Astriction oder Zusammenziehung. Es wächst auff sandechtigen Bergen und Hübeln/sonderlich aber bey dem Erdbachischen Berghaus Schönen- V. Flockblum

K burg auff den bergechtigen Feldern um das Schloß herum in grosser Menge / deßgleichen zwischen dem Churfürstl. Jaghauß zum neuen Schloß genant/und dem Dorff Fürnheim auff sandechtigen Hübeln/ wird nicht allenthalben gefunden / und liebet sonderlich die Höhe und sonnreiche Oerter.

VI. Das sechste geschlecht ist dem dritten geschlecht mit der Wurtzel und den Blättern vast gleich/der Stengel wird schuhs hoch / die Häubtlein sind auch von vielen Schüpen besetzt/den Häubtlein der Dreudistel ähnlich/ die Blum ist von Farben geel/ doch flockechtig wie die andern Flockblumen/die wird auch nit allenthalben gefunden/aber in Hochburgund zwischen Grande Vill VI. Geelflockblum.

und

A und Pison wächst sie ziemlich viel in den Fruchtfeldern/ da ich sie dañ zum allerersten gesehen und colligiert hab.

Von den Namen der Flockenblumen.

DJe Flockenblum wird von den Kräutlern heutiges Tages/ mit einem Griechischen Namen Ἀφυλλάνθης genant/dieweil es Blumen hat ohne Blätter/ die allein von Fäselein oder langen Flocken bestehen/ daher sie auch Lateinisch/ Aphyllantes genant wird/ aber gemeiniglich Jacea, von wegen der schönen purpurrohten Veyelfarben die die Blumen haben. Sintemal aber deren viel und mancherley Geschlecht sind/ so werden sie mit nachfolgenden Namen unterscheiden/ B dieweil unsers wissens die alten Lehrer dieses Gewächs nicht beschrieben haben/wiewol sie doch ein grosse gleichheit mit dem Stœbe der Alten haben/ und so auch einer den Stœbis diese Flocken-geschlechter zugesellen wurde/ mit dem wolten wir nicht viel zancken/ sonderlich aber haben das zweyte/dritt und vierdte Geschlecht/ein grosse Gleichheit mit den Stœbis, daß sie nicht wol darvon können abgesöndert werden.

I. Das erste Geschlecht der Flockblumen/ wird von den Kräutlern von wegen der satt- oder schwartzgrünen Blättern/ zum Unterscheid der andern Jacea nigra genant. [Jacea nigra pratensis latifolia, C.B. alia nigra, Lugd. Scabiosa vulgaris pratensis, vel quarta, Trag. Centaurij pratensis species, Gesl.hort. Cyanus syl. angustifolius, Thal.] Englisch/ Knap- C weede. [Blacke Matifellon.] Italiänisch/ *Jacea nera*, und zu Teutsch/ schwartz Flockenblum/ und von den Chirurgis, bruchsanickel/ das ist/ Sanicula ad rupturas, oder Sanicula rupturarum.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von wegen der äschenfarben weissen Blätter/ von den Kräutlern Jacea alba genant. [Stœbe calyculis argenteis minor, C.B. Jacea fl. albo, Ger.] Italiänisch/ *Jacea branca*. [Englisch/ White Flowred Knapweed/] und Teutsch/ weiß Flockenblum/ von wegen der weissen und äschenfarben Blätter/ ist ein Geschlecht des Stebenkrauts/ dann es einen geringen Unterscheid hat zwischen dem kleinen Stebenkraut/ das etliche in den Gärten zielen/ welches von Spanischem Saamen gewachsen/ deme D es auch mit dem Geschmack gleich.

III. Das dritte Geschlecht hat keinen besonderen Namen bey den Kräutlern/ wir haben es Jaceam tertiam genennet/ das ist/ das dritte Geschlecht der Flockenblumen. Scabiosa major altera squammatis capitulis, sive Jacea rubra latifolia laciniata, C.B. Jacea major, Ger.]

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von wegen der stachelechtigen spitzen Blätter/ von den Kräutlern Jacea aculeata, und Consolida aculeata genant: Wir haben es Jaceam tuberosam, von wegen der bäuchechtigen Wurtzeln getaufft. [Carduus pratensis Asphodeli radice folijs profundè & tenuiter laciniatis, C.B. Jacea tuberosa, Ger. Acanthus syl. alter Dalech. Lugd.] Teutsch heisset es/ Stachelkraut E und Stechguntzel/ ist ein wahres Geschlecht des Stebenkrauts.] Engelisch/ Knobbed Knapweed.]

Das fünffte Geschlecht/ wird von den Kräutlern von wegen seines lieblichen Geruchs/ Jacea muscata, Jacea montana, und auch von etlichen/ Herba muscata major genant/ zu Teutsch/ Bergflockenblumen und groß Biesemkraut. [Jacea montana incana odora, C.B. Jacea montana Narbonensis, Lobel. montana, Ger.]

VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Jacea lutea genant. [Jacea lutea capite spinoso, C.B. Jacea lutea Clus. hist. & hisp. Lugd. quoad descriptionem, major, lutea, Ad. Lob. ic. Lug. Ger. Eyst. Spina solstitialis altera, Dod. Carduus eriocephalus Dodonæi, Lugd. quoad ic. Carduus stellatus capitulis spinosis, Lob. ic.] Ital. *Jacea gialla*, F und zu Teutsch/ geel Flockblumen. [Englisch/ Yellowe Knapwed.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Flockenblumen.

DJe Flockenblumen sind warmer und truckener Natur/ mit einer Zusammenziehung/ vergleichen sich sehr mit den Scabiosen und Stebenkräutern/ denen sie meines erachtens mit ihrer Tugend und Eigenschafft gleich sind/ werden heutigs Tages als unbekante Kräuter wenig in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Flockenblumen.

G DAs erste Geschlecht der Flockenblumen/ mit einem andern Namen Bruchsanickel genant/ wird von erfahrnen und gelehrten Chirurgis oder Wundärtzten/ höchlich gelobet und gepriesen/ zu allen Brüchen und innerlichen Verwundungen/ derowegen sie solches Kraut zu ihren Brüch- und Wundträncken heilsamlich vermischen/ und auch das Kraut und Pulver gestossen/ den Gebrochenen in Speiß und Tranck zu essen und zu trincken geben. Brüch. Innerliche Verwundung.

Das vierdte Geschlecht/ Stachelkraut genant/ wird nicht weniger Brüch und Wunden zu heilen gelobet/ dann der Bruchsanickel wird derwegen von erfahrnen Wundärtzten gleichfals wie andere Wundkräuter/ zu den Brüch- und Wundträncken gebrauchet. Deßgleichen auch das Biesemkraut/ Jacea muscata. Die andern Geschlecht haben noch zur Zeit keinen gebrauch H in der Artzney/ innerlich einzunehmen.

Eusserlicher Gebrauch der Flockenblumen.

DAs erste/ das vierdt und fünffte Geschlecht werden äusserlich zu den Wunden und Schäden gebrauchet/ dieselben damit zu heilen/ frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ sie werden auch heilsamlich zu den Wundölen und Wundpflastern gebraucht. Wunden. Schäden.

Der Bruchsanickel in Wasser oder Wein gesotten/ und mit der durchgestigenen Brühe den Hals gegurgelt/ heilet die Geschwulst derselben/ deßgleichen die Geschwulst der Keelen/ der Mandeln und des Zäpfleins/ wie auch alle Versehrungen desselben. Hals-Geschwulst. Käle/ Mandeln/ und Zäpffleins Geschwulst.

Das zweyte Geschlecht und das dritte/ deßgleichen das Biesemkraut/ werden von den alten Weibern in I ihre Würtzwische gesamlet/ darmit sie viel seltzamer Fantaseyen treiben. Etliche aber thun besser und brauchen die gemeldten Kräuter zu den Schweißbädern/ den Schweiß damit zu fürdern/ die Krätz/ Räude und den Grind damit zu heilen. Schweiß treiben. Krätz. Grind.

Das XII. Cap.

Von den Stebenkräutern.

DEr Stebenkräuter die von den Gelehrten zu unserer Zeit vor das rechte Stæbe der Alten gehalten werden/ deren haben wir 2. Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange weisse Wurtzel/ mit wenig Zaseln behenckt/ eines kleinen Fingers K dick und bißweilen auch dicker/ die untersten Blätter so von der Wurtzeln heraus wachsen/ sind der grossen Hispanischen Scabiosen/ oder den Wegwartenblättern vast ähnlich/ die sind weich/ wollechtig und weißglantzend/ die obersten Blätter aber an den Stengeln und Neben ästlein sind viel kleiner/ schmäler und weniger zerschnitten/ und etwas spitzig und stechend. Die Stengel deren es zween oder drey von der Wurtzel herfürkommen hat/ die sind rund/ einer Elen hoch und auch bißweilen höher/ die haben viel Nebenästlein/ auff welchen schüpechtige Häubtlein erscheinen/ wie die Häubtlein der Flockenblumen/ daraus wachsen schöne purpurrohte/ flockechtige Blumen/ allerdings den Flockenblumen ähnlich. Wann diese vergehen/ folget der Saamen in weissen Hülßlein verschlossen/ dem wilden Saffransaamen gleich/ außgenommen/ daß er viel I. Groß Stebenkraut.

A Groß Stebenkraut. Stœbe major.

B

F Klein Stebenkraut. Stœbe minor.

G

C kleiner ist/ wie der saamen des vierdten Geschlechts der Flockenblumen / der Geschmack dieses Krauts ist bitter/trucken und zusammenziehend. Es wächset an ungebauenen Orten neben den Strassen / an den Rechen und Enden der Aecker und Weingärten/zwischen der Statt Worms und Franckenthal / und auch in mehr dergleichen Orten/ doch nicht allenthalben/ wird auch von etlichen in den Gärten gezielet.

II. Klein Stebenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht / hat Blätter die sind breit/lang und in viel kleiner blättlein tieff und vielfältig zerspalten / von Farben weiß und glantzend / den Blättern der zweyten Flockenblumen ähnlich / außgenommen / daß sie vollkomlicher sind / ist sonst mit den Stengeln/ schüpechtigen/ glantzenden Köpfflein/ dem D gemeldten Gewächs so gleich und ähnlich/ daß man sie kaum von einander unterscheiden kan/ außgenommen/ daß dieses durchaus vollkomenlicher ist / und die stengel grösser und höher. Es wird dieses Gewächs in den Gärten gezielet vom Hispanischen Saamen.

Von den Namen der Stebenkräuter.

ES wird das Stebenkraut von dem Dioscoride zu seiner Zeit / als ein bekantes und gemeines Kraut gar nicht beschrieben/dieweil aber diese Kräuter mit der Description Theophrasti ziemlich überein kommen/ wollen wir es auch mit andern Gelehrten von den Stebenkräutern nicht absöndern / sondern es auch mit dem Namen Stœba der Alten tauffen. Das Stebenkraut wird von Dioscoride und Theophrasto, wie auch von Galeno Griechisch / Στοιβὴ, Φλέως, Φλέω, und auch E von Galeno 1. de Antid. Κολυμβᾶς, genant. Lateinisch/Stœbe oder Stæba, Phleum, Phleo, und Colymbas. Italiänisch/ *Stebe.* Flemisch und Brabändisch/ Stebencruydt/ und Hochteutsch/ Stebenkraut. [Englisch/Silver knapweed.]

I. Das erste Geschlecht dieses Krauts / wird von den Kräutlern Stœbe major. [Stœbe major, foliis Cichoraceis, mollibus, lanuginosis, C. B. Stœbe Salmantica prior, Clus. hisp. & hist. Salmantica prior, Lob. ic. Hispanica, Cam. Aphyllanthes prima, Dod. Scabiosa seu Stœbe Salmantica prior, Lugd. Stœbe argentea minor, Ger.] Italiänisch/ *Stœbe maggiore.* Hispanisch/ *Cabezuela.* Flem. und Brab. H groot Stebencruydt / und Hochteutsch / groß Stebenkraut genant.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Stœba minor. [Stœbe calyculis argenteis, C. B. Stœbe Salmantica altera, Clus. hisp. Lugd. tertia, Clus. hist, argentea Salmantica minor, Lob. icon. Aphyllanthes quarta, Dod. Papaver spumeum, Cæsalp.] Italiänisch / *Stœbe minore.* Flemisch und Brabändisch / cleyn Stebencruyt / und Hochteutsch/ klein Stebenkraut genant.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Stebenkrauts.

DJe Stebenkräuter/und sonderlich aber das grösser und erste beschrieben Geschlecht / hat eine Krafft zu I wärmen / zusammen zu ziehen und hefftig zu trucknen/ dann wie Galenus bezeuget / hat es eine Krafft und Eigenschafft zu trucknen / biß in den anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch des Stebenkrauts.

DJe Blätter und den Saamen des Stebenkrauts gesotten / und die abgesigene Brüh wie ein Clistier zu sich genommen / komt zu hülff der Rotenruhr / wie solches Dioscorides, Galenus und Plinius bezeugen. Weitere Erfahrung haben wir nicht von diesen Kräutern / sintemal sie in dem Gebrauch der Artzney nicht bekant sind / oder auch genützet werden. Rotenruhr.

Eusserlicher Gebrauch der Stebenkräuter.

DJe gesottene Brühe von dem Stebenkraut und K Saamen / warm in die Ohren getrauffet / ist gut wider die schwerende und eiterende Ohren. Schwerende und eiterende Ohren.

Stebenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget / heilet die Strichmasen der Augen / und stopffet die Blutflüß. Strichmasen der Augen. Blutflüß.

Das XIII. Cap.

Von dem Schartenkraut.

DJeweil das Schartenkraut eine grosse Gleichheit mit den Flockenblumen und Stebenkräutern hat / haben wir nicht umgehen können/ dieselbige gleich auch an diesem Ort zu beschreiben/ und

A I. Schartenkraut. Serratula tinctoria I.

B

F II. Schartenkraut. Serratula tinctoria II.

G

C den gemeldten Kräutern zu zugesellen. Und haben wir aber derselbigen drey unterschiedliche Geschlecht / so viel die Gestalt der Blätter belangen thut.

I. Schartenkraut.

I. Das erste Geschlecht und das allergemeineste Schartenkraut / hat eine braunschwartze Wurtzel / von vielen dünnen Wurtzeln / von einem Haubt herfürkommend / die haben im Frühling ehe das Kraut zum Stengel wächst / einen lieblichen Würtzgeruch / gleich wie die Nägelein oder Garaffelwurtzel. Die Blätter dieses Gewächs sind groß und breit / rauh und hart / grösser als die Blätter des Betonienkrauts / auff beyden Seiten gerings herum mit kleinen scharpffen

H Scharten zerkerfft wie ein Sichel / sind von Farben danckel oder sattgrün. Die Stengel / deren etliche von einer Haubtwurtzel heraus wachsen sind rund / dünn und braunfarb / einer Elenlang und auch länger / am Ende derselbigen wie auch an den Nebenzweiglein / erscheinen im Ende des Sommers die schöne Purpurbraune Blumen / aus schüpechtigen rauhen Häußlein oder Köpfflein / wie die Köpfflein der Korn- oder Flockenblumen / welchen auch die Blumen ähnlich sind. Dieses Gewächs findet man viel hin und wider am Rheinstrom / in den feuchten Wälden / und sonderlich im Wormsergau auff den Wiesen / deßgleichen auff den Bergen / an danckeln Orten / um die Reichsstatt Cronweissenburg / bey dem Berghauß St. Paul / und I bey St. German / und andern mehr dergleichen Bergen und Wälden Teutschlands.

II. Schartenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht hat längere und schmälere Blätter dann das jetztgemeldete / sind doch auch mit Scharten auf beyden seiten zerspalten wie dieselbigen. Die obersten Blätter aber um den stengel / sind viel tieffer zerkerfft gleich wie Stacheln / sonst ist es mit der Wurtzel / stengel und Blumen dem jetztgemeldten durchaus gleich / und wächst auch an den obgemeldten Orten.

III. Schartenkraut.

III. Das dritte Geschlecht hat Wurtzeln / stengel und Blumen / den andern durchaus ähnlich und gleich / aber die untersten Blätter die von der Wurtzel heraus wachsen / sind mit tieffen schnitten zertheilet wie das Apostemenkraut / und doch nicht desto weniger an allen K seiten gerings herum zerkerfft / und wächset auch unter den vorgemeldten Geschlechten / in den Matten und feuchten Wälden.

Von den Namen des Schartenkrauts.

OB die alten Lehrer dieses kraut auch beschrieben haben / oder ob es ihnen auch bekant gewesen seye oder nicht / ist ungewiß / sintemal noch keiner einige zeugnuß der Alten von diesem Kraut dargethan oder angedeutet hat / so ist uns auch keine Beschreibung der Alten je fürkommen / die sich mit diesem kraut vergleichen wil / mussen uns derowegen mit den gemeinen Namen / die diesem Gewächs zu unsern Zeiten von den Kräutlern gegeben

D III. Schartenkraut. Serratula tinctoria III.

E

A worden sind/ behelffen. Es wird von den Kräutlern/ Serratula genant. Dieweil aber das Betonienkraut unter andern auch diesen Namen hat/ haben es etliche zum Unterscheid desselben/ Serratulam tinctoriam genant. Dieweil auch dieses Kraut der Häubrlein oder Blumen halben/ eine grosse Gleichheit mit den Jaceis oder Flockblumen hat/ haben wirs allwegen wie auch noch Jaceam Aromaticam, und Jaceam Caryophyllatam getaufft/ und das auch von wegen der wolriechenden Wurtzel. [Serratula, C.B. Matt. Dod. Lob. ic. & obs. Ger. Ad. Clus. hist. Cast. Lug. Cam. Cerretta sive Seretta, Cæs. Centauroides, aut centaurium majus syl. Germanicũ, Thal. Solidago Sarracenica quarta, Lonic.] Italiänisch wird es genant/ *Serratula*, Böhmisch/ Srpeck. Und Teutsch/ Schartenkraut
B Ferberscharten/ dieweil die Tuchfärber dieses Kraut zum färben gebrauchen.] Englisch/ Sawewoort.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Schartenkrauts.

DAs Schartenkraut ist warm und trucken im andern Grad/ und wird beyde das Kraut und Wurtzel gebrauchet. Die Wurtzel soll man im Frühling zum Gebrauch der Artzney einsamlen/ so bald sich die Blätter herfür thun/ zu der Zeit ist sie am kräfftigsten/ und eines sehr lieblichen Würtzgeruchs/ sonderlich aber die so im Gebirg wächset.

Innerlicher Gebrauch des Schartenkrauts.

Gerunnen Blut zertheilen.

SChartenkraut in Wein gesotten/ biß der drittheil verzehret ist/ dann durch ein Tuch gesigen/ und alle
C Morgen und Abend dieses Tranckſ auff die iiij. Untzen warm getruncken/ ist denen so hoch gefallen oder zerstossen sind ein heilsame Artzney/ dann es zertheilet das gerunnen Blut/ und heilet was innerlich zerbrochen ist. Solches thut auch die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer auff einmal mit Wein zertrieben/ und warm getruncken.

Brüch. Es wird dieses Kraut und auch die Wurtzel sonderlich gelobt und gepriesen wider die Brüch/ Tränck darvon bereitet/ oder das Pulver von der Wurtzel obgemeldter massen mit Wein getruncken/ soll die Weydbrüch heilen/ an den jungen und alten Menschen. (Weidbrüch.)

Allerhand Wunden. Es ist auch ferner das Schartenkraut ein fürtrefflich Wundkraut/ zu allen gehauenen und gestochenen Wunden/ wie sie Namen haben mögen/ das Kraut
D und Wurtzel in Speiß und Tranck gebrauchet/ oder aber Wundträncke darvon gesotten/ unter welchen folgender Tranck offtermals in schwären Fällen erfahren ist: Nim Schartenkraut ij. handvoll/ Buchspick oder groß Mäußöhr/ Gauchheil mit den rohten Blümlein/ jedes anderthalb Handvoll/ Schartenkrautwurtzel/ Beerwinck/ Sanickel/ Engelwurtz oder Blätter/ Erdbeerkraut/ jedes j. Handvoll/ wild Ochsenzung/ Leberblümlein/ mit Kraut und der Wurtzel/ Hagendornblühet/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ dann wol durch einander vermischen/ folgends in zwey Theil abtheilen/ und ein Theil in eine gehebe Fläsch oder Kante thun/ darüber schütten j. Maß guten weissen Wein oder alt Bier/ den
E Ranfft darnach mit einem Rockenteig wol verkleiben/ die Kante darnach in ein siedend heiß Wasser setzen/ und zum wenigsten vier Stunden darinn sieden lassen/ darnach wann es kalt worden ist/ durch ein Tuch seihen/ so hat man einen heilsamen guten Wundtranck/ der alle frische Wunden und Stich vom Grund heraus heilet/ so man alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loht davon trincket.

Eusserlicher Gebrauch des Schartenkrauts.

Faule flüssige Schäden.

SChartenkraut in Wein gesotten/ und die Wunden und faulen flüssigen Schäden darmit gewäschen/ säubert und reiniget dieselben/ und fürdert sie zu der Heilung.

F Schartenkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ zertheilet Geschwulsten/ und heilet die Brüch. (Geschwulst zertheilen. Brüch.)

Das gemeldte Kraut hat eine sonderliche Krafft und Eigenschafft/ den Schmertzen der Feigblattern oder Güldenadern zu stillen und zu miltern/ derowegen es zu den Lendenbädern/ die man in diesen Gebrechen zu brauchen pfleget/ genommen. (Schmertzen der Feigblattern.)

Etliche brauchens auch zu Schweißbädern/ die erloschenen lahmen Glieder darmit zu stärcken/ dann es vor die Lähme aller Glieder hoch gelobt und gepriesen wird. (Lahme Glieder.)

Das XIV. Cap.

Von den Apostemen oder Scabiosen-Kräutern.

G

I. Groß braun Scabiosen.
Scabiosa major flore purpureo I.

H

I

DEr Scabiosen oder Apostemenkräuter haben wir 21. unterschiedliche Geschlecht/ die alle ein Natur und Wirckung haben.

I. Das erste Geschlecht/ nemlich die groß Scabiosen mit den braunen Blumen/ hat eine lange/ schlechte/ dicke Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ von Farben weiß/ und eines lieblichen süssen Geschmacks/ gleich den Pastenachen. Die Blätter so im anfang von der Wurtzel herfürkommen/ sind breit/ lang und spitz ohne Kerffen/ vast den Blättern der gemeinen Ochsenzungen ähnlich/ welche hernachmals vergehen/ und folgen andere hernach mit grossen tieffen Kerffen und Schnitten zertheilet/ wie die Blätter des grossen Gartenbal-
K drians/ sind doch steiffer/ harter und rauher. Die stengel so von der Wurtzel herfür wachsen/ sind rund/ mit Strämen/ von Farben grau/ zwoer Elen hoch mit vielen Nebenästlein. Die Blätter an denselben sind kleiner dann die untersten bey den Wurtzeln/ und noch mehrer und kleiner gespalten. Auff den Stengeln und Nebenzweiglein erzeigen sich im Brachmonat/ runde/ zugespitzte/ schüpechtige Knöpfflein/ wie in den Kornblumen/ daraus wachsen hernach schöne Presilgenbraune Blumen/ etwas dicker mit Blättlein gefüllet/ dann die Kornblumen/ wann dieselben vergehen/ folget ein kleiner/ schwartzer Saamen. Dieses Kraut wächst in ungebauenem starckem Erdreich/ hin und wider in dem (I. Groß braun Scabiosen.)

A

II. Groß Scabiosen.

Scabiosa major flore ex cæruleo purpureo II.

Scabiosa major flore ex caeruleo purpureo. Ic: 159.

B

C

F IV. Alpscabiosen. Scabiosa alpina maxima IV.

in Icon: deest.

G

dem Wormsergau und Altzeyergau / an den hohen Rechen der Hölen / neben den Strassen / auff den Enden der Aecker / und an etlichen Orten auff den Bergen.

II. Groß Scabiosen. II. Das zweyte Geschlecht hat eine weisse Wurtzel Fingers dick / mit etlichen Nebenwürtzlein / die Blätter sind breit / lang / und nicht so sehr tieff zerspalten / weich und wollechtig / der Stengel ist rund und haarechtig / safftiger als der stengel des nechstgemeldten / wird auch vast zweyer Elen hoch / daran wachsen wenig Blätter / sind klein mit zweyen oder dreyen Schnittlein zertheilet. Am Obernsten theil der Stengel gewinnet es

V. Scabiosen. Scabiosa major Hispanica V.

Scabiosa major Hispanica. Ic: p. 159.

D

E

H schöne / runde / scheubelechtige / breite Blumen / gleich einem breiten Hütlein / die sind von vielen kleinen Blümelein zusamen gesetzt / gleich den Bienenhäußlein / die sind von Farben Purpurblau. Dieses Kraut wächst an graßechtigen Hübeln und Bergen / und ist grösser und vollkommenlicher als das Ackerscabiosenkraut.

III. Bergscabiosen. III. Das dritte Geschlecht Bergscabiosen genant / hat eine weißlechtige Wurtzel / keinen Fingers dick und auch bißweilen dicker / mit wenig Nebenwürtzlein. Die Blätter sind undenher so von der Wurtzel herfürwachsen / etlicher massen den Blättern des Eisenkrauts ähnlich / doch nicht so tief zerkerft / von Farben weißlechtig und ein wenig haarechtig / auch schmäler dann der Scabiosenblätter. Die Stengel deren es gemeiniglich zween oder drey hat / werden anderthalb Elen hoch und
I auch höher / die sich oben in etliche Nebenästlein außtheilen / die Blätter darum sind den Blättern der gemeinen Scabiosen gleich / weniger und doch tieffer zerkerft. Die Blumen die erscheinen im Heumonat / die kommen aus schüpechtigen Knöpflein den Knöpflein der Flockenblumen gleich / die sind von Farben Purpurbraun / an der gestalt der gemeinen Scabiosenblumen ähnlich / die blühen biß in den September. Wann die Blumen vergehen / so folget ein brauner Saamen / in kleinen Hülßlein verschlossen / der ist dem Saamen des Hartklees etlicher massen ähnlich. Es wächset dieses Geschlecht nicht von sich selbst in unserm Teutschland / sondern wird allein in den Lustgärten gezielet und gepflantzet. In der Provintz Franckreich und in Languedock / findet man es in ziemlicher menge von sich selbst wachsend.

K IV. Das vierdte und allergröste Geschlecht hat ein zähe harte Wurtzel / vast Fingers dick / mit vielen Zaseln und Nebenwürtzlein. Die untersten Blätter so von der Wurtzel heraus wachsen / sind groß und lang / den Blättern der geelen Ochsenzungen ähnlich / die andern Blätter so an dem langen Stengel stehen / haben eine Gleichheit mit der gemeinen Scabiosen / sind aber noch eins so groß und tieff zerschnitten / den Blättern der grossen Aurin ähnlich / derowegen es auch etliche vor ein Geschlecht des grossen Aurins angesehen. Am Oberstentheil des Stengels gewinnet es gemeiniglich drey Blumen / die sind schön graublau / die wachsen IV. Alpscabiosen

herfür

A VI. Groß Ackerscabiosen. Scabiosa aruensis VI.

Scabiosa arvensis s. segetalis. K: p. 159.

B

F VII. Breit Scabiosen. Scabiosa latifolia VII.

G

C herfür aus rauhen / stachelechtigen Häubtlein / den Häubtlein der Kartendistel ähnlich / sind noch so groß als der Scabiosenblumen. Die stengel wachsen vast dreyer Elen lang in die höhe. Der Geschmack des gantzen Gewächs vergleichet sich mit der gemeinen Scabiosen. Es wächst nicht von sich selbst in Teutschland / wird allein in den Gärten gezielet / und ist in den Lustgärten in Niderland gemein.

V. Scabiosen. V. Das fünffte Geschlecht ist die groß Spanische Scabiosen / hat eine weisse / dicke Wurtzel / gleich der gemeinen Scabiosenwurtzel / die Blätter sind auch der-

VIII. Roth Scabiosen.
Scabiosa latifolia peregrina VIII.

Scabiosa latifolia peregrina. ... p. 160.

D

E

H selbigen ähnlich / aber doch grösser / dicker / saftiger / weicher / und mit einer zarten weissen Wolle überzogen: Der Stengel ist rund / mit Gewerben und Gleychen unterscheiden / einer Elen hoch / aus den Gleychen wachsen die Blätter und Nebenstengel / je zwey und zwey gegen einander über / auf den stengeln erscheinen am Oberntheil schöne weisse Blumen / ein jede von vielen kleinen Blümlein aus ihren Häußlein zusammen gesetzt / wie die andern Scabiosenblumen. Wann die abfallen / siehet man in einem jeden Häußlein ein schwartzlechtiges Sternlein / darinn wächst folgends der saamen / der ist dick und rauh. Der Geschmack dieses Gewächs ist bitter / und auf ein Trückne geneiget. Dieses Kraut wird allein in den Gärten gezielet / von spani-

I schem saamen / dann es selten bey uns zu Zeitigung des saamens kommt / von wegen der spaten Blüt / sintemal die Kält und Reiffen ihm zu bald kommen. In Hispanien ist es gemein / da es hin und wider in den Feldern wächset.

VI. Das sechste Geschlecht ist das groß Ackerscabiosen / die ist mit den Wurtzeln / Blätter und Blumen dem grossen zweyten Scabiosen ähnlich / außgenommen / daß die Blätter am stengel grösser und vollkommenlicher sind / sonst ist es mit den schönen purpurblauen Blumen dem andern gleich: Es wächst überflüssig in den Fruchtfeldern / zwischen Keferthal und Ladenburg / und sonst an vielen Orten in leimechtigen gebauenen Feldern. VI. Groß Acker-Scabiosen.

VII. Das siebende Geschlecht ist die Scabiosen mit breiten Blättern / hat ein lange schwartzlechtige Wurtzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein / gleich der Garafelwurtzel / von welcher drey / und bißweilen vier runder gleichechtiger Stengel Elen hoch wachsen / die sind etwas haarechtig und inwendig hol. Von jenem Gewerblein oder Gleych / wachsen zwey Blätter gegen einander über heraus / sie sind lang und breit / nicht in tieffe Schnitte zertheilet wie die andern Scabiosenkräuter / sonder gantz / und am Rand herum gekerft / von Farben Liechtgrün. Am Oberentheil der Stengel und Nebenästlein / bringt es seine schöne rothe Blumen / die sind der Gestalt halben der gemeinen Scabiosenblumen gleich / wann dieselbigen abfallen / folget ein rauher eckechtiger und langer Saamen hernach. VII. Breit Scabiosen.

K

nach-

A IX. Scabiosen. Scabiosa minor 1. IX.

B

F X. Scabiosen. Scabiosa minor. 2. X.

G

C nach. Dieses Kraut wächst im Vehsch Gebirg in dunckeln Orten/und in den Wälden.

VIII. Roht Scabiosen.

VIII. Das acht Geschlecht / hat eine Wurtzel wie das gemeine Scabiosenkraut / die Blätter sind breit / vest und aderechtig/gleich den Blättern der Kartendistel / außgenommen / daß sie kürtzer sind / der Stengel ist rund/einer Elen lang / hat am Oberntheil seine Nebenästlein/ darauff schöne rohte Blumen wachsen/ der Form und Gestalt halben den gemeinen Scabiosenblumen ähnlich. Es wird dieses Geschlecht bey uns in den Gärten gezielet / sonderlich aber in den Niderlanden / wiewol es auch in dem Churfürstl. Lustgarten zu

H Heydelberg gepflantzet wird / deßgleichen in Herren Philipsen Steffani Sprengers/der Churfürstl. Pfaltz Hofapoteckers lustigen Kräutergarten / welcher mir es erstlich mitgetheilet abzureissen.

IX. X. XI. XII. Scabiosen.

IX. X. XI. XII. Das neundte Geschlecht / deßgleichen das zehende/ das eilfft und zwölffte Scabiosenkraut / sind die kleinen Apostemenkräuter / die haben höltzechtige harte Wurtzeln / deren unterste Blätter ein theil wenig zerkerfft / die andern viel und mit tieffen Schnitten / am Oberntheil aber sind die Blätter alle mit einander sehr tieff / zinnlechtig und rein zerschnitten/also daß sie keine Gleichheit mehr mit den Blättern

XI. Scabiosen. Scabiosa minor 3. XI.

D

E

XII. Scabiosen. Scabiosa minor 4 XII.

I

K

der

A XIII. Scabiosen. Scabiosa minor 5. XIII.

B

F XIV. Scabiosen.
Scabiosa minor 6. XIV. ovina cognominata.

G

C der andern Scabiosenkräuter haben. Die Stenglein sind rund und dünn/ die Blümlein liechtblau/ den gemeinen Scabiosenblumen ähnlich / außgenommen/ daß sie viel kleiner sind / den Unterscheid der Blätter hat der gütige Leser besser aus der Conterfaytung hierbey zu sehen / dann man sie beschreiben möcht. Alle gemeldte vier Gewächs haben den Geschmack / wie alle andere Scabiosenkräuter. Das neundte / zehende und eilffte Geschlecht wachsen gegen dem Gebirg am Rheinstrom in grosser Menge / auf den graßechtigen dürren Hübeln / und auf den Bergen selbst an sonnreichen Orten und graßechtigen Plätzen. Das zwölffte Geschlecht wächst auf den bergechtigen Matten / und die in den Thälern zwischen dem Gebirg ligen/ sonderlich aber findet man dessen viel an dem Mäynstrom / deß-
D gleichen am Neckerstrom / zwischen Moßpach und Neckergemünde.

XIII. Scabiosen. XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat eine harte/ holtzechtige Wurtzel / mit ziemlichen Zaseln behenckt/ daraus wachsen fünff oder sechs haarechtiger / runder stenglein / auf anderthalben schuh lang / mit langen kleinen haarechtigen klein zerkerfften Blättern/ von unten an biß oben aus bekleidet/ den Blättern des blauen Mäußöhrleins ähnlich / außgenommen/ daß sie grösser sind / die Blumen sind gedrungen wie runde Kölblein / von Farben himmelblau. Der Geschmack ver-

XV. Scabiosen.
Scabiosa montana minor 7. XV. minima cognominata.

E

H gleichet sich mit den anderen Scabiosenkräutern. Es wächset an sandechtigen Graßgründen/ deßgleichen an den Rechen der Aecker / und neben den Strassen hin und wider / zwischen Benßheim und dem Rhein / deßgleichen zwischen der Churfürstl. Vestung Pellican/ und St. Barbaren Grad.

XIV. Das vierzehende Geschlecht / hat eine lange gerade Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breiter als des nechstgemeldten / mit wenigern und grössern Kerffen/ von unten an biß oben aus/ allein daß sie die Stengelein hinauff / je länger und kleiner werden / die Stengel werden Schuhs hoch / und auch bißweilen Elen hoch / darauff wachsen schöne / runde/ Purpurblaue Blumen/ wie runde Kügelein. Der Geschmack ist wie anderer Scabiosenkräuter. Es wächst XIV. Scabiosen.
I in graßechtigen Gründen / deßgleichen auch in den Bergen gegen Auffgang der Sonnen gelegen / aber das in kühlen Gründen wachst / wird schöner und grösser/ dann das auff den Bergen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht/ ist die allerkleineste Bergscabiosen / hat eine lange / dünne / holtzechtige / zaselechtige Wurtzel / die Blätter sind schmal und langlechtig / wie die Blätter der kleinen Scabiosen mit etlichen Schnitten zertheilet / und fernen gegen der Spitzen ein wenig zerkerfft / die Stengelein werden nicht Spannen lang / die gewinnen oben schüpechtige Knöpfflein / daraus wachsen schöne liechtbraune Blümelein. Es wächst auff den Bergen in kalcksteinechtigem Erdreich. XV. Scabiosen.

XVI. Das sechzehende Geschlecht / hat eine Wur- XVI. Scabiosen.
K tzel wie das gemeine Pastemenkraut / die Blätter sind lang / und gegen dem End bauchechtig / gar nicht zerschnitten oder zerkerfft/ den Blättern der rohten falschen Behen ähnlich / der Stengel ist rund/ Elen hoch/ mit vielen Nebenzweiglein / die Blumen vergleichen sich mit dem grossen Hispanischen Scabiosenblumen / deßgleichen auch der Saamen. Es ist dieses Kraut auch ein außländisch Gewächs / wird allein in Teutschland in den Gärten gezielet/ das haben wir erstmals bey dem Edlen und weitberümten Herren Johanne Boysoto, zu Brüssel in seinem schönen Lustgarten gesehen/ der es wie andere fremde Gewächs vom Saamen aufgezeuget hat / und hernachmals den Saamen auch dem Durch-

A XVI. Scabiosen.
Scabiosa peregrina foliis non dissectis XVI.

F XVII. Scabiosen mit Nebenblumen.
Scabiosa prolifera XVII.

Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Casimiro, Pfaltzgraven/ ꝛc. mit andern mehren fremden saamen mitgetheilet.

XVII. Scabiosen mit Nebenblumen.

XVII. Das sibenzehende Geschlecht ist mit Wurtzeln und den Blättern der Bergscabiosen nicht ungleich/ außgenommen/ daß die Blätter tieffer zerschnitten und zerspalten sind / der stengel wird anderthalb Elen hoch / hat seine Nebenzweiglein / darauf Blumen wachsen/ den Scabiosen ähnlich/ aus welchem widerum kleine Blümlein gerings herum heraus wachsen auf besonderen langen stielen / wie junge Blümelein/ die wird mit sonderem Fleiß zum Lust in den Gärten gepflantzet / der Geschmack ist der andern Scabiosen gleich.

XVIII. Scabiosen.

XVIII. Das achtzehende Scabiosen Geschlecht/ hat ein krumme/ holtzechtige Wurtzel / die Blätter sind breit/ tieff und sehr schmal zerschnitten/ vast dem grossen Biesemkraut ähnlich / die stengel werden anderthalb Elen hoch und auch höher/ die Blumen sind rund und scheubelech/ wie die Blumē der Ackerscabiosen/ von farben weiß und lustig anzusehen/ blühet im Augstmonat. Dieses Geschlecht ist nit gemein/ wächst auch nit allent-

D XVIII. Scabiosen. Scabiosa major alba XVIII.

I XXI. Scabiosen Männlein. Scabiosa mas XXI.

A halben / die habe ich erstmals funden im Ober-Elsaß/ nicht weit von hohen Königsberg / darnach auch an etlichen Rechen bey Schletstatt.

XIX. Scabiosen.

XIX. Das neunzehende Geschlecht der Scabiosen/ hat eine schwartze harte Wurtzel / die in der Erden hin und her kreucht/ sich widderumm erjünget / und neue stöcklein herfür bringet / die Blätter ligen mit ihren Aestlein auf der Erden / sind dick / safftig und feist/ gleich wie die Maßliebenblätter/ von Farben sattgrün/ sind nicht außgespitzt / sondern vornen breit/ schier wie ein langes Hertz formieret / zwischen denen wachsen dünne / runde/ blosse stengel ohne Blätter herfür/ auf welcher jeden eine runde purpurblaue schöne Blume wächst / den Blumen der blauen Maßlieben ähnlich/ außgenommen / daß sie grösser sind/ und nicht so gar B gerollt. Dieses Geschlecht wächset in steinechtigen und dürren graßechtigen Hübeln und Bergen. Das gantze Gewächs ist am Geschmack bitter / mit einer schärffe und Trückne.

XX. Scabiosen-Weiblein.

XX. Noch haben wir zwey Geschlecht der gemeinen Scabiosenkräuter/nemlich die wir im täglichen gemeinen gebrauch haben/ welche das zwantzigste und ein und zwantzigste Geschlecht sind / die wir allwegen meinen/ so wir der Scabiosenkräuter ohn ein Zusatz gedencken. Des einen Blätter so unten auf dem Grund ligen / nechst der Wurtzel / sind lang / rauh und zerkerfft/ doch je höher sie den stengel hinauf wachsen/ je subtiler und tieffer sie zerschnitten und zerkerfft werden / der stengel ist rund/ rauh und haarechtig/ spreitet sich oben aus in etliche Nebenzweiglein/ deren jedes eine runde C zusammen gedrungene Blume von vielen Hülßlein bringet/aller Gestalt gleich wie die Blumen am weissen Andorn anzusehen/ dieser Blumen werden etlich schön blau oder braunroht / und auch etwan schneeweiß/ solches Geschlecht wird von den Kräutlern für das Weiblein gehalten.

XXI. Scabiosen-Männlein.

XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht/ist dem jetztgemeldeten mit Wurtzel / Stengel und Blumen gleich/ außgenommen/ daß die untersten zum theil gantz/ und auch zum theil weniger zerschnitten sind/ das wird von den Kräutlern für das Männlein gehalten.

Von den Namen der Scabiosenkräuter.

WIewol die gemeinen Scabiosenkräuter/ bey allen Aertzten / Apotheckern / und auch dem gemeinen D Mann wol bekant/ hat man doch keinen Namen oder eintzige Beschreibung noch biß daher bey den alten Lehrern finden können / die sich mit diesem Kraut haben wollen vergleichen/ wiewol sich etlich höchlich bemühet/ und es mit den Haaren zu dem Stœbe der Alten wollen ziehen / die andern haben ein Cirsium daraus wollen machen / aber ihre Mühe und Arbeit ist umsonst und vergebens gewesen. Dieweil dann auch uns noch nie keine Beschreibung der Alten ist zur hand kommen/ die mit diesem Kraut zuschlagen wil / wollen wir uns mit dem gemeinen Namen behelffen/sintemal die kräfft und Tugenden dieses Krauts uns bekant sind. Es wird dieses Gewächs von dem neuen Griechischen Artzet Aëtio, Ψώρα oder Ψόρα genannt. Lateinisch/ Psora, Scabiosa, und Herba apostematica. Italiänisch/ E *Scabiosa*. Hispanisch/ *Scabiosa*. Frantzösisch / *Scabieuse*. Candisch/ *Stabro Cortho*. Hungerisch/ Sepreu Fiu. Polnisch/ Driakvew und Dryakachi. Böhmisch/ Kawlas. Flemisch/ Scabiose / un Hochteutsch/ Scabiosen/ Scabiosenkraut/ Apostemenkraut / Pastemenkraut / Pestemenkraut und Grindkraut. [Englisch/ Scabions.]

I. Das erste Geschlecht mit der grossen braunen Blumen / wird Scabiosa major flore purpureo von den Kräutlern genant. Teutsch/ groß braun Scabiosen. [Scabiosa major squamatis capitulis, C.B. Scabiosa, Brun. major, Matth. Clus. hist. Lugd. Camer. quinta, Trago. Cyanus syl. major aruensis, Thal. Jacea nigra major laciniosa, Ad.]

F II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa major flore ex cæruleo purpureo genant. Teutsch/ groß Purpurblau Scabiosen. [Scabiosa pratensis hirsuta, quæ officinarum, C.B. Scabiosa, Lac. quoad descriptionem, Lon. vulgaris, Fuch. comunis, Dod. gal. major Cast. altera campestris sive segetum, Lob. icon. Ger. folio scisso, Cæs. dissectifolia major, Thal. Scabiosæ primum genus, Trag. Scabiosa major satorum, Ad. Lob. obs. Scabiosa vulgaris major Dod.]

III. Das dritte Geschlecht / wird genant von den Kräutlern Scabiosa montana peregrina , und Scabiosa Narbonensis. [Scabiosa fruticans angustifolia alba, C.B. montana calidarum regionũ, Lob. ic. & obs. Lug. Adver. quarta & major Pañonica, Clus. G pan. maxima leucanthemos, Cã.] Flem. und Brab. Berghscabiose / und Hochteutsch / Bergscabiosen und Scabiosen aus Languedock/ oder Provintz-Scabiosen.

IV. Das vierdte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Scabiosa maxima und Scabiosa alpina.] Scabiosa alpina foliis centaurii majoris, C. B. alpina, maxima, Ad. Lob. icon. alpina centauroides, Cam. Eyst. centaurium nothum Dalech. Lugd.] Flem. und Brab. Grootste Berghscabiose/ und Hochteutsch/ Alpscabiosen.

V. Das fünfft Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa major Hispanica genant. [Scabiosa stellata folio laciniato major, C.B. peregrina Dodon. Cæs. Hispanica major. Clus. hisp. & hist. Lug. Ger. Lob. ic. & obs. Hispanica, Cam. Eyst.] Flemisch und H Niderländisch/ Spaensche Scabiose/ und Hochteutsch/ Spanische Scabiosen.

VI. Das sechst Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Scabiosa segetalis, oder Scabiosa aruensis. Teutsch/ Ackerscabiosen.

VII. Das siebend Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa latifolia, Scabiosa rubra Austriaca, uñ Scabiosa latifolia Austriaca genant. [Scabiosa latifolia rubra non laniciata secunda, C.B. prima, vel latifolia rubro flore, Clus. pan. rubra Austriaca, Lobel. icon. succisæ similis, Cæsal. integrifolia prima, Thalio.] Flemisch und Brabändisch / Roode Osterickſche Scabiose/ und Hochteutsch / breite rohte Scabiosen/ und Oesterreichische Scabiosen.

VIII. Das achte Geschlecht/ wird von den Simpli- I cisten Scabiosa latifolia peregrina genennet / und Teutsch / fremd breit oder roht Scabiosen. [Scabiosa virgæ pastoris folio, C.B.

IX. X. XI. XII. XIII. Das neundte / [Scabiosa capitulo globoso minor, C. B. Scabiosæ foliis bellidis species minor, Thal. Scabiosa media, minima minor & major, Ger. ic.] zehende/ eilffte/ zwölffte und dreyzehende Geschlecht der Scabiosenkräuter / werden Scabiosæ minores von den Kräutlern genant. Flemisch uñ Brabändisch/ cleyn Scabiose/ uñ Hochteutsch/ klein Scabiosen. XIII. Rapunculus Scabiosæ capitulo cæruleo, C.B. Scabiosa tertia, Ges. Dod. gal. ovilla, Cam. media, Lob. icon & obs. Lug. Aphyllantes primum Theophrasti, Lugdun.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht / wird von den K Kräutlern Scabiosa ovina genant/ Flem. und Brab. Schaeps Scabiose/ und Hocht. Schaaffsscabiosen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht/ wird Scabiosa montana minima, von den Kräutlern genant. [Scabiosa montana minor capitulo squamoso, C. B. æstiva minor, Lob. montana omnium minima, Ad. Lob. ic. Lugd.] Flemisch und Brabändisch/ allerminste Berghscabiose. Hochteutsch/ klein Bergscabiose.

XVI. Das sechzehende Geschlecht/ hat noch keinen besondern Namen/ Ich habs Scabiosam peregrinam foliis non dissectis genant. [Scabiosa folio non dissecto stellata, C.B. peregrina, Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. arborescens, Cæs. arborea Cretica, Ponæ.]

A XVII. Das siebenzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa prolifera genant. [Scabiosa prolifera folio latiore, C.B. prolifera, Lob.ic. prolifero flore, Cluſ. hist.] Flemisch und Brabändisch/ Scabiose met Kinderkens.

XVIII. Das achtzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa major alba genant/ und Teutsch/ groß weiß Scabiosen. [Scabiosa angustifolia alba altera, C.B. montana Ger. icon.]

XIX. Das neunzehende Geschlecht/ haben wir Scabiosam cordatam genant/ dieweil die Blätter wie ein langes Hertz vornenher formieret sind / zu Teutsch/ Hertzscabiosen und Hertzblat. [Bellis cærulea montana frutescens, C.B. montana fruticosa in Ilva, Cæſ. Scabiosa quinta vel montana repens, Cluſ. pan.]

B XX. XXI. Das zwantzigst und ein und zwantzigste Geschlecht der Scabiosen / die werden von den Kräutlern das Männlein und Weiblein genant. Lateinisch/ Scabiosa mas, und Scabiosa fœmina, [Scabiosa capitulo globoso major, C.B. quinta & sexta, Trago: minor Matth. Lob. icon. (cui & columbaria) Cast. Lug. minor lęvis, Gesſ. hor. media, Dod. foliis bellidis syl. majoris, major, Thal. Phytheuma Dioscoridis, Col.] Das sind beyde Scabiosen/ die wir täglich gebrauchen / und ohn allen Zusatz Scabiosen nennen.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Scabiosen.

Alle Geschlecht der Scabiosenkräuter / sind warmer und truckener Natur und Eigenschafft / biß in den C zweyten Grad/ aber die zwo gemeinen Scabiosen/ nemlich das Weiblein und das Männlein / die man heutiges Tages in allen Apothecken brauchet / soll allwegen verstanden werden/ so der Scabiosen ohn ferneren Zusatz gedacht wird / welche dann von allen Medicis zu vielen Gebrechen innerlich und äusserlich höchlich gelobet und gepriesen wird. Es haben die Empirici etliche Bachanten Verßlein von der Scabiosen / darinnen ihre fürnemste Krafft und Wirckung beschrieben sind / die soll wie sie fürgeben Pabst Urbanus gemacht haben. Die lauten also:

Urbanus per se nescit pretium Scabiosæ,
Nam purgat pectus, quod comprimit ægra senectus.
Purgat pulmonem, lateris simul & regionem,
Rumpit Apostema, & lenit virtute probata,
D *Emplastrumq; foris necat anthracem tribus horis.*

Das ist/ zu Teutsch:

Papst Urban saget für sich/
Er wisse nicht wie wunderbarlich
Daß er möchte Scabiosen preisen/
Ja ihr Lob und Tugend beweisen.
Die Brust machet sie weit und rein/
Reinigt die Lungen und Seiten fein/
Bricht innerliche Apostemen gemein.
Pflastersweiß auff d'Zinnblatter gelegt/
In dreyen Stunden sie auffbricht.

Es ist beyde das Kraut und die Wurtzel im Gebrauch/ das Kraut samlet man ein/ wann es in voller blühet ist / und die Wurtzel im Frühling / so bald die Blätter herfür stossen/ zu welcher Zeit sie voller gekoch- E tes Saffts/ und am allerkräfftigsten ist.

Innerlicher Gebrauch der Scabiosen.

Brust und Lungen reinigen. Kalte Geschwär. Innerliche Apostemen.

MAn brauchet heutiges Tages die Scabiosen fürnemlich zu der Brust und Lungen / dieselbigen zu reinigen/ zu sänfftigen uñ zu mildern/ den zähen schleim und Koder abzulösen / kalte Geschwer und innerliche Apostemen/ sonst Pleuritides genant/ zu zertheilen und zu erweichen / in solchen Gebrechen bereitet man vast nützliche Träncke darvon/ mit andern guten Stücken/ als rein geschabnem Süßholtz/ Meerträublein von den Kernen gereiniget/ schwartzen und rohten Brustbeerlein / Sebesten und Jujubæ genant/ Marsilierfeigen/ gewäschen und in etliche Stück zerschnitten / Dama- F scener Pflaumen / oder Ungerische süsse Quetschgen / Roßhub / Mertzviolen / oder dergleichen Stück der Brust und Lungen dienstlich / mit Zucker oder Honig süß gemacht/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal auf die iiij. Unzen warm getruncken/ das benimt dē heftigen und unruhigen Husten / machet weit um die Brust/ und einen leichten Athem/ zertheilet allen innerlichen zähen Schleim und Lungenkoder / und was sich in der Brust und Lungen anhencket/ erweichet die Apostemen der Lungen / Brust und Seiten / und reiniget den Wust und Eiter darvon / uud machet leichtlich außwerffen.

Husten. Weit um die Brust machen. Apostemen der Brust/ Lungen und Seiten.

Oder/ mache vor die Apostemen und Brustgeschwer nachfolgenden heilsamen Tranck: Nim̃ Scabiosenkraut / anderthalb Handvoll / zwölff gute frische gewa- G schene Korbfeigen in etliche Stück zerschnitten / Zibeben von Kernen gereiniget / rein geschaben und geschnitten Süßholtz/ Fenchelsaamen/ jedes ij. Loht/ Anißsaamen/ schwartze und rohte Brustbeerlein / Florentinische Veyelwurtz/ jedes j. Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / darzu thun iiij. Untzen guten Zucker / solches vermischen und in eine Kante thun/ darüber schütten ein Maß frisch Brunnenwasser / den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig sauber verlutieren / die Kante in ein Kessel mit siedendem heissen Wasser setzen/ und zum wenigsten vier Stunden in steter Hitz sieden lassen / darnach soll man die Kant aus dem Wasser thun/ und von sich selbst lassen kalt werden/ und folgeuds durch ein Tuch abseihen. Von diesem Tranck soll man dem Krancken alle Morgen und A- H bend / jedesmal auff die iiij. Untzen warm zu trincken geben/ der erweicht die Apostemen und Brustgeschwer/ und führet sie durch den Husten aus.

Brust Geschwär.

Oder / mache zu den gemeldten Gebrechen nachfolgenden bewehrten Tranck: Nim̃ Scabiosenkraut / anderthalb Handvoll/ Roßhub/ j. Handvoll/ x. Damascener Pflaumen/ Mertzenviolen/ j. Handvoll/ der kleinen Roseinlein / zwey Loht / der rohten und schwartzen Brustbeerlein / jeder an der Zahl xx. rein geschaben und geschnitten Süßholtz / j. Loht/ Zuckerpenid/ iij. Untzen/ verschäumtes Honigs / j. Untz. Alle gemeldte Stück müssen sauber gewäschen und zerschnitten seyn/ die thut man darnach in eine bequeme Kante / und schüttet ein Maß oder lxiiij. Untzen frisch Brunnenwasser darüber/ verlutiert die Kante/ und lassets vier Stunden in I einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach brauchet man den Tranck wie den vorigen. Oder / nachfolgenden Tranck der offtermals ist probiert worden: Nim̃ Scabiosenkraut/ Teufelsabbißkraut/ jedes j. Handvoll/ xij. gewäschener und geschnittener Korbfeigen / Fenchelsaamen/ rein geschaben und zerschnittenes Süßholtz/ jedes ij. Loht/ Scabiosenwurtzel/ Abbißwurtzel/ Anißsaamen/ schwartze und rohte Brustbeerlein/ Corinthträublein/ Veyelwurtzel/ jedes j. Loht/ Fönigrecksaamen/ ein quintlein. Alle gemeldte Stück müssen klein geschnitten seyn / und die Saamen ein wenig zerquetscht / darnach so vermischs mit den andern Stücken / und thue ferner darzu / Penidzucker / Canidzucker / jedes ij. Untzen / Thue alle gemeldte Stück in ein bequemes Geschirr oder Kante / schütte darzu anderthalb Maß frisch K Brunnenwasser / verlutier den Ranfft mit einem Rockenteig / stelle die darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lasse die fünff oder sechs Stund darinn sieden / darnach wann der Tranck vor sich selbst kalt worden ist / so gebrauch des Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder v. Untzen warm davon: Dieser Tranck zeitiget und weichet alle innerliche Apostemen / führet sie durch den Husten aus/ reiniget die Brust und Lungen / benimmet das Seitenstechen und dergleichen Brustgeschwer.

Innerliche Apostemen. Brust und Lungen reinigen. Seitenstechen. Brust geschwär.

Geläutert Scabiosensafft mit Honig temperiert/ und jedertweilen j. Löffel voll davon eingenommen/ reinigt die Brust uñ Lunge von dem zähen dicken schleim/

Leichtlich außwerffen machen.

A und machet den leichtlich außwerffen. Das thut auch die Wurtzel gepülvert/ so man die mit drey theil Honigs zu einer Lattwergen vermischet/ und jedertweilen einer halben Castanien groß davon einnimt.

Das Apostemenkraut in Meth oder Honigwasser den dritten theil eingesotten/ durch ein sauber Tuch abgesigen/ und davon Morgens und Abends/ jedesmal j. Untz oder iiij. warm getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Kalte Husten. Wider den kalten Husten: Nim̃ Apostemenkraut/ ij. Handvoll/ Roßhub/ j. Handvoll/ Ysop/ v. Handvoll/ frische Korbfeigen gewäschen und in vier Theil zerschnitten/ vj. loht/ Süßholtz/ klein Rosinlein/ süsse Ungerische Querschgen/ jedes ij. Loht/ Zibeben oder Damascenische Träublein/ schwartze und rohte Brustbeerlein/ jedes anderthalb Loht. Zerschneide die Kräuter/ das B Süßholtz und die Pflaumen/ thue solche mit allen obgemeldten stücken vermischt in ein Kesselein/ schütte darüber ein Maß frisch Brunnenwasser/ und ein halb Maß Weins/ laß mit einander den dritten theil bey einem linden Kohlfeuerlein einsieden/ darnach laß durch ein sauber Tuch lauffen/ thu darzu Penidzucker/ frischen Jungfrauen Honig/ jedes iij. Untzen/ setze es wieder in ein Kesselein über ein lindes Kohlfeuerlein/ laß wiederum ein Wall oder zehen sieden/ darnach verschäums/ und seihe es zum andernmal durch. Von diesem Tranck trinck alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen warm/ er hilft wunderbarlich vor den Husten/ und führet allen schleim und Unradt durch den Husten aus.

Eiter außwerffen. Scabiosenkrautsafft im Honig vermischt/ und des Tages und Nachts zum öfftermal j. Löffel voll darvon C eingenommen/ kom̃t denen zu hülff die Eiter außwerffen/ das thut auch das Pulver von der Wurtzel zu einer Lattwergen mit Honig temperiert/ und jedertweilen einer halben Castanien groß darvon eingenommen.

Lungfäule. So einem die Lunge faulet/ so nim̃ Pastemenkrautwurtzel/ ij. Loht/ Ehrenpreiß/ aufgetrucknet Schlehenblüht/ jedes j. Handvoll. Zerschneide das Kraut und die Wurtzel/ vermische es durch einander/ thue sie in eine Kante oder ander bequem Geschirr/ schütte darüber guten weissen Wein und frisch Brunnenwasser/ jedes xxiij. Untzen/ guten scharffen Weinessig/ ij. Untzen/ und verschäumt Honig/ iij. Untzen/ verlutier den Ranft der Kanten wol/ daß nichts außriechen mag/ setze darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/ lasse darinnen drey stunden mit einem steten Feuer sie-D den/ und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und trincke des Tages viermal allwegen iij. Untzen warm davon.

Oder nim̃ Scabiosenwurtzel/ ij. Loht/ Buchspick/ spitzen Sanickel/ Schlehenblüht/ Ehrenpreiß/ jedes j. Loht/ stosse diese stück zu einem subtilen Pulver/ und thue darzu vj. Loht gepülverten tabulierten Rosenzucker/ vermische es durch einander/ und behalts zum Gebrauch/ darvon nim̃ Morgens und Abends ein halb Loht/ und isse es mit einem schnittlein Brots in süssem Wein geweichet/ du solt es auch in allen deinen speisen gebrauchen.

Würm. Scabiosenkraut frisch gestossen/ den safft darvon außgepresset/ und iij. Untzen desselben warm getruncken/ treibt die Würm aus dem Leib und tödtet sie. Die-E se Artzney dienet auch wider alle innerliche Geschwär/ und sonderlich wider die Apostemen der Brust und Lungen: wider die gifftige Biß der Schlangen und Scorpionen.

Innerliche Geschwär. Schlangen- und Scorpionen Biß. Pestilentz. Wider die Pestilentz: Nim̃ iij. Untzen geläuterten Scabiosensafft/ gute Nägleinblumen oder Ringelblumen/ oder aber Geißrautenblumenessig/ j. Loht/ des besten Andromachischen Theriacks/ j. quintlein/ temperier diese Ding durch einander/ und gibs dem Krancken warm zu trincken/ lasse ihn zum wenigsten drey stund wol darauf schwitzen/ das treibet das Geschwär heraus/ und führet alle pestilentzische Vergifftung durch den schweiß hinweg.

F Oder/ nim̃ Scabiosenwurtzel/ iij. Loht/ Meisterwurtzel/ weissen Diptam/ Baldrianwurtzel/ Entzian/ jedes ij. Loht. Diese stück stosse zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein Sieblein/ und behalts in einem ledern säcklein zum Gebrauch. Von diesem Pulver brauch des Morgens ein drittheil eines quintleins/ mit einem schnittlein Brots in weissen Wein geweichet/ oder aber trincks ein mit einem Löffel voll Weins/ das behütet den Menschen denselben Tag vor aller pestilentzischen Vergifftung. *Pestilentzisch Vergifftung.* So aber einen die Pestilentz angestossen hätte/ der nehme des gemeldten Pulvers j. quintlein/ guten Andromachischen Theriack/ j. quintlein/ gedistillirt Scabiosenwasser/ iiij. Loth/ guten Nägleinblumenessig/ ij. Loht. Alle diese stück temperier durch einander zu einem Träncklein/ und gibs dem inficirten Men-G schen warm zu trincken/ lasse ihnen darnach drey stunden darauf schwitzen/ so treibet dieser Tranck alle pestilentzische vergifftung durch den schweiß aus/ und entlediget den Menschen/ so man die Artzney innerhalb xij. stunden/ nach dem es einen angestossen/ gebrauchet.

Scabiosenkraut-Wurtzel/ oder den safft davon/ in alle weg gebrauchet/ es sey vor sich allein/ oder aber in speiß oder tranck auf allwege/ ist es eine gewisse Artzney/ die Carbunckeln oder Zinnblattern zu vertreiben und zu heilen/ *Zinnblattern.* gleicher gestalt gebrauchet/ dienet es auch wider das sorgliche Halsgeschwär Anginam, davon manchmal der Mensch ersticken muß. *Halsgeschwär.*

Scabiosenkraut und Wurtzel ein gut theil mit einander in weissen Wein den drittentheil eingesotten/ und dañ von dem durchgesigenen Tranck alle Morgen und H Abend/ auf die iiij. Untzen warm getruncken/ ist ein treffenlicher und edler Tranck die alten schäden/ und sonderlich die Fisteln der Brust damit zu heilen. *Alte Schäden. Fisteln der Brust.*

Fisteln. Alte flüssige Schäden. Krebs. Wider die Fisteln/ alte flüssige schäden/ und den Krebs/ ist folgender Wundtranck ein überaus köstliche Artzney/ dieselbigen zu heilen: Nim̃ Scabiosenkraut/ ij. Handvoll/ Ehrenpreiß/ Odermenig/ Teufelsabbiß/ Garaffelkraut/ Bruchsanickel/ jedes eine Handvoll/ Braunlattich/ Künigundkraut/ Buchmangolt oder Buchspick/ groß Nesselfahrn/ jedes ein halb Handvoll/ Scabiosenwurtzel/ iij. Loht/ Garafelwurtzel zwey Loht/ Schwalbenwurtzel/ j. Loht. Alle gemeldte stück schneid klein/ thue sie in ein bequem Geschirr oder Kante/ und noch ferner darzu ein Viertheil Zucker/ guten weissen Wein/ ein halb Maß und j. Maß Wassers/ verlutier I den Ranfft der Kanten wol mit einem Rockenteig/ stell sie darnach in ein Kessel mit siedendem wasser/ und lasse sie darinn auf v. oder sechs stunden sieden/ folgends thue sie heraus/ und lasse also verlutirt kalt werden/ damit nichts außrieche/ alsdann seihe den Tranck darvon ab/ durch ein sauber Tuch/ behalte den an einem kühlen Ort/ und gib dem schadhaften alle Morgen und Abend jedesmal iiij. oder v. Untzen davon zu trincken.

Ein ander Tranck zu allen flüssigen schäden der schenckel/ so ein enger und kurtzer Athem darbey ist: *Flüssige Schäden der Schenckel.* Nim̃ der grossen Scabiosenwurtzel mit braunen Blumen/ ij. Handvoll/ der gemeldten Scabiosenblumen mit ihren Knöpffen/ weissen Andorn/ Brandlattich/ jedes j. Handvoll/ Judenkirschen/ iiij. Loht/ rothen Myrrhen/ j. Loht. Zerschneide die Wurtzel und Kräuter klein/ den K Myrrhen und Judenkirschen stoß ein wenig in einem Mörser/ vermischs durch einander/ thue sie darnach in eine Kante/ und thue darzu iiij. Untzen guten Zucker/ Scabiosenwasser von der gemelten grossen Scabiosen/ von Kraut und Wurtzel gedistillirt/ und guten firnen weissen Wein/ jedes xxxij. Untzen/ gedistillirt Andornwasser/ xvj. Untzen. Verlutier die Kante beheb zu/ laß obgemeldter massen v. stund in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch zu dem gebrauch/ und gib dem schadhaftigen alle Morgen und Abend/ jedesmal iij. oder iiij. Untz davon warm zu trincken/ wann dieser Tranck außgetruncken/ so seude wiederum ein frischen.

Scabiosenkraut und Wurtzel ist fürtreffenlich gut/

das

A das unsauber Geblüt zu reinigen/und dienet für Krätz/ Grind und alle Unreinigung der Haut/als die schwartz und weisse Muselsucht/ Flechten/Frantzosenkranckheit/ und die Flechten die von den Frantzosen herkommen/ derowegen die groß Scabiosen wie auch die gemeinen/ in allen erzehlten Kranckheiten sollen zu allen innerlichen Artzneyen vermischt werden.

Unsauber Geblüt reinigen. Krätz. Grind. Muselsucht. Flechten. Frantzosenkranckheit.

Scabiosenwurtzel von der grossen Scabiosen/ mit den braunen knöpffechtigen Blumen/ im Frühling so bald die Blätter herfürkommen/ gegraben/ gesäubert/ gewäschen/ und darnach auffgetrucknet/ sind ein herrliche und über die maß kräfftige/ erfahrne Artzney/ wider die abscheuliche Kranckheit der Frantzosen und die Frantzosenflechten/ die diese Wurtzel vom Grund heraus heilet/so man die bereitet wie die Salsa parilla,und B den Tranck davon bereitet viertzig Tage nacheinander zum schwitzen gebrauchet/ neben gebührlicher Purgierung/ und daß man den gemeinen Tranck darvon zu der Speiß und Durst die gemeldte Zeit trincket/ und sonst alle andere Getränck vermeidet. Wo aber einer den gemeinen Speißtranck nicht trincken möchte/ der mag ihme ein Wein von den gemeldten Wurtzeln/ wie man andere Kräuter oder Wurtzelwein pfleget zu machen/ bereiten lassen/ und denselbigen zur Speiß und Löschung des Dursts trincken. Den starcken Tranck aber zum schwitzen/ muß er die viertzig Tag über/ alle Morgen und Abend auff v. oder vj. Untzen warm trincken/ und nach vermögen der Kräffte darauff schwitzen.

Frantzosenkranckheit.

C Eusserlicher Gebrauch der Scabiosen.

ES haben die Scabiosenkräuter eine sonderliche reinigende und ablösende Krafft/derowegen es von erfahrnen Wundärtzten/ für den Grind/ Räude/Schebigkeit und alle Verunreinigung der Haut/ nützlich/ äusserlich gebraucht wird/ fürnemlich aber zu dem bösen/ schädlichen und unheilbaren Haubtgrind/ den man den Erbgrind nennet/ darvon bereitet man köstliche heilsame Salben/ nim̃t darzu Scabiosensafft/ Menwenwurtzelsafft/Mastixöl und Lorööl. Diese seudet man mit einander/ thut ferner darzu/ Terpentin und Silberglett/getödtet Queckfilber/Stabwurtzsaft/Affodillwurtzelsafft/und ein wenig gepülvert Christwurtzel/ dieses alles temperiert man durch einander zu einer Salben/ und schmieret den Grind darmit.

Grind. Räude. Unreinigkeit der Haut. Erbgrind.

D Diese nachfolgende Salb vom Scabiosensafft/habe ich allwegen in Heilung des Haubtgrinds bewehrt erfunden/ und wird also gemachet: Nim̃ Scabiosensafft/ Taubenkropffsafft/Menwenwurtzelsafft/jedes iiij. Untzen/alt Baumöl/xvj. Untzen/scharffen Weinessig/ viij. Untz. Laß diese gemeldte stück mit einander gemählich über einer linden Gluht sieden/biß die Säffte und der Essig verzehret sind/ darnach seihe das Oel durch ein Tuch/ zerlaß darin̄ vj. Loht Wachs und weich pech/ ij. Loht/ und streue nachfolgende Stück zu einem subtilen Pulver gestossen darein/ als da sind weiß Nießwurtzel/ Christwurtzel/ lebendigen schweffel/ schwartzen Bergschweffel/ Atrament genant/ lebendigen Kalck/ Operment/Silberglett/weissen Vitriol/Alaun/Gallöpffel/Caminruß/Kesselbraun/jedes j. loht/ Spanisch- E grün/ ein halb Loht/ thue darzu ein halb Loht Quecksilber. Vermisch diese Stück fleissig zu einer Salben/und gebrauch sie kechlich zu dem Erbgrind/ dann sie heilet denselben vom Grund heraus/ so man die ein Tag oder zehen nacheinander brauchet/ und den Grind des Tages zweymal damit schmieret/ und je über den vierdten Tag/das Haubt einmal mit Harn oder Weinessig sauber wäschet und zwaget.

Scabiosenkraut frisch gehackt un̄ gestossen/ darnach den safft davon durch ein Tuch außgedruckt/ und das Haubt des Tages etlichmal darmit angestrichen/ vertreibet die Schüppen desselbigen.

Schüpen des Haubts.

Scabiosenkraut gestossen und wie ein Pflaster über- F geleget/ vertreibet die blauen Mähler von unterlauffenem Blut unter den Augen/ durchstossen/ fallen/ oder werffen verursachet.

Blaue Mähler unter den Augen.

Scabiosenkrautsafft/ mit Goldschmiedborras und ein wenig Campffers zu einem Sälblein temperiert/ vertreibet die Flecken in den Augen/ darmit angestrichen. Die gemeldte Artzeney vertreibet auch die Risamen des Angesichts und allerhand flecken/ deßgleichen die Flechten/ Buckelen des Angesichts und Wartzen/ gleicher gestalt gebrauchet.

Augenflecken. Risamen des Angesichts. Flecken. Buckeln des Angesichts. Wartzen.

Scabiosenkrautwurtzel an den Halß gehenckt/ verhütet daß die Purpeln der Kinder die Augen nicht verderben/darvon sie sonst blind werden.

Purpeln daß sie den Kindern die Augen nit verderben.

Apostemenkrautsafft warm in die eyterende Ohren getrauffet/ säuberet sie von dem Eyter/ und heilet die G Versehrung derselben.

Eiterende Ohren.

Scabiosenkraut in Wasser gesotten zu einem Muß/ vertreibet die Geschwulst des Angesichts/warm wie ein Pflaster übergelegt/und so oft es erkaltet/wieder warm übergelegt.

Geschwulst des Angesichts.

Scabiosenkraut in Laugen gelegt/ und das Haubt darmit gezwagen/reiniget dasselbige/und vertreibet die Milwen im Haar.

Milwen im Haar.

Scabiosenwurtzel gestossen/und auf die schmertzhaftige Zähn gelegt/vertreibet das Wehethum.

Zahnwehe.

Scabiosenkraut frisch gestossen/ und wie ein Pflaster um den Hals und die Keelen warm gelegt/ zertheilet das sorglich Halßgeschwer Anginam,das thut auch der außgepreste Saft/den Halß warm damit gegurgelt.

Angina.

Scabiosenkrautsafft heilet die gifftigen Biß und H Stich der Schlangen und Scorpionen/ darinn mit Tüchlein geleget/oder das grüne Kraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt.

Gifftige Schlangen- und Scorpionen-Biß.

Scabiosenkrautsaft wird auch äusserlich fast nützlich gebraucht/ wider die Räude/ Grind/Schebigkeit/ und alle andere Verunreinigung der Haut/ dieselbig darmit angestrichen und gerieben/ oder aber Bäder darvon gemacht. Etliche machen gute Grindsalbe von dem Scabiosensaft/ dann es auf alle manier und weg wieder allen Grind sehr dienstlich ist/es werde innerlich und äusserlich gebrauchet/ und dienet sonderlich darzu das folgende Sälblein: Darzu nimt man Scabiosensafft/viij. Loth/Loröl/vj. Loth. Diese seudet man über einer linden Gluth mit einander/ biß sich der Saft verzehret/ darnach seihet man es durch ein Tuch/ und ver- I mischt darmit rein gepülverten Schweffel und Silberglett/jedes j. Loth/ so gibts ein sehr kräftige Grindsalbe.

Räude. Grind. Unreinigkeit der Haut.

Oder nim Scabiosenkrautsafft/ und guten scharpffen Weinesig/jedes gleichviel ein gut Theil/seude diese beyde sänftiglich über einem linden Feuerlein/ biß sie dick werden wie ein Oel/und schmiere den Grind/Räude und Flechten damit/es heilet wunderbarlich.

Scabiosenkraut/ij. theil/mit einem theil Wegerichkraut/klein zerschnitte̅ oder gestossen/darnach in Weinesig und Rosenwasser gesotten/ und warm übergelegt wie ein Pflaster/ dienet wieder alle hitzige Entzündungen und Geschwulst.

Hitzige Geschwulst.

Apostemenkraut frisch gestossen/ und wie ein Pflaster über die Zinn- oder Pestilentzblattern gelegt/ öffnet dieselbige in dreyen Stunden/ und ziehet alle Vergif- K tung gewaltig heraus: Etliche vermischen ein wenig Saltz damit. Wann das Geschwer oder die Blatter geöffnet ist/so nim j. Handvoll frisch Apostemenkraut/ stosse es wol in rinem Mörser mit iiij. Loth Schweinenschmaltz/ thue darzu j. Loth guten Theriack/ temperier diese Stück wol durch einander wie ein Pflaster/ und lege es darüber/ es heilet wunderbarlich in kurtzer Zeit. Oder/ nim Terpentin mit Scabiosensafft einmal oder drey gewäschen/ iiij. Loth/ Gerstenmeel/ ij. Loth/ zween frische Eyerdotter/Safran/Fleischschleim Sarcocolla genant/Mastix/ Weyrauch/ jedes ein halbes quintlein zu Pulver gestossen/ vermische es zu einer Salben/ die lege mit Fäselein in den Schaden/ und das gemeldte

Pestilentz-Blatern.

A Pflaster von der Scabiosen darauf/ so wirst du wunderbarliche Wirckung sehen. Die gemeldte Salb reiniget und heilet auch die Pestilentzbäulen. Darzu hilfft viel/ so man täglich iiij. Loht Scabiosensafft trincket/ oder daß man nehme Scabiosenkraut und Prunellenkraut/ jedes gleichviel/ stosse das zu einem reinen Pulver/ und nehme täglichen eins quintleins schwer mit Scabiosenwasser ein/ biß die Zinnblatter gar heil ist.

Zinnblatter. Eine andere gute Artzney die Zinnblatter zu heilen/ wann sie getödtet ist: Erstlich Scabiosenkraut mit Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ tödtet ein jede Zinnblatter in kurtzer Zeit. Darnach/ nim̃ Scabiosenkraut/ Wallwurtz/ jedes ein Handvoll/ zerschneide sie klein/ und stosse die wol mit genugsamen schweinenschmaltz/ daß ein Pflaster daraus werde/ davon lege ein Tag viermal über auf ein Tuch gestrichen. B Oder/ nim̃ frisch Scabiosenkraut/ iiij. Handvoll/ zerschneids klein/ stosse es wol in einem Mörser mit genugsamen schweinenschmaltz/ thu darzu ij. Loht Theriack/ und temperiers zu einem Pflaster/ das lege des Tages viermal über.

Harte Bäulen und Apostemen. Scabiosenkraut und Wurtzel/ eine Nacht in Essig und Baumöle geweichet/ darnach gestossen und ein wenig gepülverten Saffran darzu gethan/ und Pflastersweiß auf die harten Bäulen und Apostemen warm gelegt/ zertheilet und vertreibet sie gewißlich/ oder zeucht sie zusammen.

Alte fliessende Schäden. Scabiosenkraut und Wurtzel in rohtem Wein gesotten/ und alte fliessende schäden und Geschwär damit gewäschen/ darnach leinene Tüchlein in Scabiosen- C safft genetzt und in die schäden gelegt/ heilet dieselben. Deßgleichen thut auch die Wurtzel und Kraut/ mit einander zu Pulver gebrant/ und das Pulver in die schäden gestreuet.

Blutfluß der Güldenader. Scabiosenkraut frisch gestossen/ und über die Feigblattern oder Güldenadern geleget/ die zu viel bluten/ stillet den Blutfluß sehr bald.

Außgang des Affters. Scabiosenkraut mit Wullenkraut in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad daraus gemacht/ darinn des Tags Morgens und Abends/ jedesmal auf anderthalbe stund gebadet/ dienet auch wider den unmässigen Fluß der Güldenadern/ und wider den Außgang des Affters.

Schmertz der Feigblattern. Scabiosenkraut in Wasser gesotten/ und den warmen Dampff darvon in den Afftern empfangen/ miltert den grossen schmertzen der Feigblattern. D

Fisteln. Scabiosenkraut und Wurtzel gedörret und zu Pulver gestossen/ dasselbige in die Fisteln gestreuet/ heilet dieselben/ so der schadhafftige darneben alle Morgen und Abend viertzig Tage lang nach einander/ jedesmal j. quintlein der gepülverten Wurtzeln/ mit iij. Untzen Scabiosenwasser zertrieben/ warm trincket.

Versehrung heimlicher Glieder. Scabiosenkrautsafft heilet wunderbarlich die Löcher/ Geschwär/ und andere böse Versehrungen der heimlichen Glieder/ der Männer und Weiber/ dieselben darmit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ den safft auch mit einer spritzen darein gethan/ so die Versehrung innerlich ist.

Hoden- und Mannsruten Geschwulst. Wider die Geschwulst der Hoden und der Mannsruhten: Nim̃ Scabiosenkraut und Taubenkropff/ E seude die in Wasser den dritten Theil ein/ thue das Wasser von den Kräutern/ und bade die Gemächte warm darinn: Darnach nim̃ die gesottenen Kräuter/ thue darzu halb so viel Bonenmeel/ und wieder halb so viel gestossenen Pfefferkümmel/ und mache mit genugsamen schweinenschmaltz ein Pflaster daraus/ das streiche auf ein Tuch/ und legs warm über die Klöß und die Ruhten/ es ist ein sonderlich Experiment.

Böse und schmertzhaffte Blattern der Hoden und Mannsruhten. Wider die bösen/ schmertzhafftigen Blattern der Hoden und der Mannsruhten: Nim̃ Scabiosenkraut/ Menwenwurtzel und Gänßpappeln die frisch und grün sind/ jedes gleich viel/ zerschneide die/ und seude sie in Wein/ biß daß sie werden wie ein Muß/ stosse sie dar- F nach in einem Mörser/ und temperiers mit genugsamen schweinenschmaltz/ streich es auf ein Tuch/ und leg es über/ es heilet die Blatern wunderbarlich.

Scabiosenkraut getrucknet oder gedörret/ und solches auf glüende Kohlen geleget/ und die Bäume und ander Gewächs damit beräuchert/ tödtet die Raupen. *Raupen der Gewächs.*

Scabiosen gedistillirt Wasser. Scabiosæ aqua stillatitia.

Scabiosenwasser ist heutiges Tages von wegen seiner fürtrefflichen Nutzbarkeit/ nicht allein in wolgerüsten Apothecken/ sondern auch bey allen Haußvättern in gemeinem Gebrauch/ und soll man es aber auf nachfolgende Weiß bereiten: Nim̃ Scabiosenkraut wann es am allervollkom̃lichsten zeitig ist/ mit Kraut/ Blumen und Wurtzeln/ zerhacks vast klein/ und distil- G lier es darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ ab. Darnach nim̃ zu einer jeden Maß des aufgetrucknetẽ Krauts/ mit aller substantz iiij. Untzen groblecht zerstossen/ lasse solches in einem Balneo Mariæ wol verluirt vier und zwantzig stunden beitzen/ darnach ziehe es sänfftiglich ab zum andernmal/ und stells eine Zeitlang in die Sonn zu rectificieren/ und behalts wol vermacht zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Scabiosen-Wassers.

Scabiosenwasser ist vast dienlich wider den Husten/ Brustgeschwär/ Apostemen/ Seitenstechen/ und alle innerliche Geschwär/ und reiniget die Brust und Lungen von allem schleim/ Koder und Eiter/ jedesmal H iiij. oder v. Loht des Tages zweymal getruncken. Man mag auch solches mit bequemen Brust-syrupen vermischen. *Husten. Brust-Geschwär. Apostemen. Seitenstechẽ. Innerliche Geschwär. Schleim/ Koder und Eiter der brust und Lungen.*

Scabiosenwasser vor sich selbst obgemeldter massen getruncken/ ist sehr nutz und heilsam vor alle äusserliche Verunreinigung der Haut/ als da sind Räude/ Krätz/ Grind/ dann es läutert und säubert das Geblüt von aller Unreinigkeit. Ist denen vast nutz/ die zu dem Aussatz geneigt sind/ die sollen das Scabiosenwasser ohn unterlaß gebrauchen/ auch denen so mit den Frantzosen behafftet sind. *Räude. Grind. Aussatz. Frantzosen.*

Es wird auch nützlich gebraucht wider die Pestilentz/ davon kan man mit Theriack/ Methridat und dem gülden Eye vast köstliche Schweißträncklein bereiten. *Pestilentz.*

Scabiosenwasser ist auch denen sehr dienlich/ die grossen schmertzen an den Feigblatern haben/ alle Mor- I gen und Abend j. Untz oder ij. getruncken/ und seinen Wein oder Tranck damit vermischet. *Schmertzen der Feigblattern.*

Es dienet auch wider alle innerliche Verwundung und heilet die Brüch/ deßgleichen heilet es frische gehauene und gestochene Wunden/ verhütet daß sie innerlich nicht schweeren/ und heilet sie vom Grund heraus/ obgemeldter massen des Tages zweymal getruncken/ und des Verwundten Wein damit vermischet. *Innerliche Verwundung. Brüch. Wunden.*

Wider die Lungensucht ein nützliches Träncklein: Nim̃ Scabiosenwasser/ iij. Untzen/ Süßholtz syrup/ j. Untz/ und Venushaarsyrup/ j. Loht. Vermische das/ und trincks auf einmal des Morgens nüchtern/ und auch so viel des Abends wann du zu Bett gehen wilt. Dieser Tranck dienet auch wider den Husten/ Brust- K geschwär und Apostemen. *Lungensucht. Husten. Brustgeschwär.*

Wider das stechen der Seiten: Nim̃ Scabiosenwasser/ Röhrlenkrautwasser/ jedes iij. Untzen. Vermische es durch einander/ und trincke das halb Morgens nüchtern/ und das ander halb/ wann du zu Bette gehen wilt des Abends. *Seitenstechen.*

Oder/ nim̃ Scabiosenwasser/ Ysopwasser und Prunellenwasser/ jedes ij. Loht. Vermisch es darnach und trincks obgemeldter massen/ des Morgens und Abends.

Wider das Seitengeschwär Pleuritim: Nim̃ Scabiosenwasser/ xvj. Untzen/ Bibernellenwasser/ viij. Untzen/ gedörrt Klapperrosen/ j. Handvoll/ Zuckerpenid/ iiij. oder v. Loht. Vermische diese stück zusammen in ein *Seitengeschwär.*

A in ein beheb Käntlein / verlutier den Ranfft wol / stelle das Käntlein in eine Pfanne mit siedendem Wasser / lasse ein viertel einer Stund sieden / wann es darnach kalt worden ist / so seihe es durch ein Tüchlein / und gib dem Krancken des Tages dreymal / je über vier Stund iij. Untzen davon warm zu trincken.

Brustgeschwer.

Wider das Brustgeschwer: Nim̃ Scabiosenwasser / Teufelsabbißwasser / Maulbeerenwasser / Modelgeerwasser / jedes viij. Untzen / Salbeyenwasser / iiij. Untzen / Scabiosensyrup / Venushaarsyrup / Zuckercandit / jedes ij. Untzen. Laß solche stück mit einander in einem Käntlein in ein warm Wasser gesetzet / zergehen / und seihe es darnach durch / davon trinck je über vier stunden iij. Untzen warm gemacht.

Innerliche Apostemen.

Wider innerliche Apostemen im Leib: Nim̃ der gemeinen Scabiosenwasser / der grossen Scabiosenwasser mit den braunen Knöpfflein / Borragenwasser / Klapperrosenwasser / jedes viij. Untzen / Ysopblümleinzucker / süßholtzsyrup / Violenzucker / jedes ij. Untzen. Vermische die gemeldt stück durch einander / thue sie in ein Käntlein / und lasse die in einem siedenden Wasser zergehen / darnach seihe die Materiam durch ein Tüchlein / trinck dreymal des Tages allwegen iij. Untzen warm darvon.

Unsauber Geblüt reinigen.

Das unsauber Geblüt zu reinigen: Nim̃ Scabiosenkrautwasser / xij. Untzen / Taubenkropfwasser / Hopfsenwasser / jedes viij. Untzen / Burretschwasser / Ochsenzungenwasser / Gamänderleinwasser / jedes vj. Untzen / des Syrups von Thymseiden / Syrupi de Epithymo, Taubenkroffsyrup / Ochsenzungenzucker / jedes vier Untzen. Diese stück soll man vermischt in einem Käntlein in siedendem Wasser zergehen lassen / folgends durchseihen / und alle Morgen und Abend iiij. Untzen davon trincken.

Fistel. Faul fliessende schäde.

Die Fistel / oder sonst andere faule fliessende alte Schäden zu heilen: Nim̃ Scabiosenwasser / iij. Untzen / gepülvert Scabiosenwurtzel / j. quintleins schwer. Vermisch dieses / und trincks des Morgens nüchtern und warm drey stunden vor dem Morgenessen / und auch so viel drey stunden vor dem Nachtessen / beharre solches also viertzig Tag nach einander / neben einer guten Diet / so wirst du grosse Ding damit ausrichten.

Eusserlicher Gebrauch des Scabiosen-Wassers.

Gefährlich Halßgschwer.

DAs Scabiosenwasser ist ein köstlich Wasser wider das sorgliche und gefährliche Halßgeschwer Anginam, den Halß offtermals warm darmit gegurgelt. Und ist solches ein besonders gut Experiment / wann man nim̃t Scabiosenwasser / xij. Untzen / und gebranten Wein / ij. Untzen / vermischt es durch einander / und gurgelt alle vier Stunden einmal warm damit.

Zitterschen. Beissende Blätterlein der Haut.

Scabiosenwasser heilet auch die Zitterschen / und die beissende Blätterlein der Haut / sonderlich an zarten Leuten und jungen Kindern / dieselben offtermals damit angestrichen. Und wircket aber gemeldte Artzeney kräfftiger / so man ein wenig Goldschmiedborres in dem gemeldten Wasser zertreibet.

Versehrung heimlicher Orten.

Scabiosenwasser gleichfals gebrauchet / ist eine heilsame Artzney wider die Versehrung / Schäden / und Löcher der heimlichen Gliede- / Weibes und Mannspersonen / wol damit gewäschen / und mit zarten / reinen / leinen Tüchlein übergelegt. So man diese Artzney kräfftiger haben wil / soll man ein wenig Alaun und Weirauch zu einem reinen und zarten Pülverlein in dem Scabiosenwasser zertrieben / die geschädigten Ort wol darmit wäschen / in Tüchlein überlegen / und auch darein gespritzt / wann der Schaden innerlich ist.

Scabiosensyrup. Scabiosæ syrupus

ES wird heutiges Tages ein köstlicher Syrup in allen wolgerüsten Apothecken / in Welsch und Teutschlanden / auf folgende Weiß gemacht: Nim̃ des ausgepresten und geläuterten Saffts von dem Scabiosenkraut / j. Pfund / seude weiter ein gemeinen Tranck von Gersten / Venushaar / Marstliertraublein / von den innern Kernen gereinigt: solcher durchgesigenen Brühe nim̃ ij. Pfund / guten fein Zucker / ij. Pfund / seude es sittiglich über einem Kohlfeur zu einem Syrup / und verwahr den in einer Porcellanbüchsen / und hencke darein iij. quintlein rohter geriebener Corallen / in ein seiden Tüchlein gebunden.

Brustgschwer. Innerliche Apostemen. Zäher Schleim der Brust. Unrein Geblüt reinige. Unreinigkeit der Haut. Pestilentz.

Dieser Syrup ist über die massen köstlich / wider die Brustgeschwer und innerliche Apostemen / er löset ab den Koder und zähen schleim der Brust und Lungen / reiniget dieselbigen Glieder / und machet leichtlich außwerffen. Er reiniget das unrein Geblüt / und dienet wider den Grind und alle Verunreinigung der Haut. Er wird auch vast nützlich eingenommen zu der Zeit regierender Pestilentz / faules vergifftes Lufft und Sterbensläuffen / den Menschen innerlich zu reinigen / und vor aller Fäulnuß zu erhalten. Er wird etwan vor sich selbst / und auch etwan mit bequemen gedistillierten wassern vermischt / zu jetzterzehlten Gebrechen gebrauchet.

Scabiosenblumen Conservenzucker. Scabiosæ florum Conserva.

AUs den schönen Blumen der Scabiosen / machet man einen köstlichen Conservenzucker / wie folget: Man nim̃t der frischen Scabiosenblumen / ein Theil / schneidet die mit einem bequemen Messer auf einem Schneidbrett auf das allerkleineste / darnach stösset mans es wol mit ij. Theil guten fein Zucker / in einem steinern Mörser mit einem höltzern Stösser / wann die nun wol vermischt sind / verwahrt mans in einer Porcellanbüchsen / und behaltets zum Gebrauch über Jahr.

Husten. Brust- und Lungen Geschwer. Innerliche Apostemen. Præservativ in sterbensläuffen.

Dieser Conservenzucker ist eine köstliche und heilsame Artzeney wider den Husten / Brust- und Lungengeschwer / und dienet wider alle Gebrechen / wie oben von dem innerlichen Gebrauch der Scabiosen gemeldet ist / und soll aber fürnemlich in den innerlichen Apostemen gebrauchet werden. Sonst dienet er auch wol in sterbensläuffen / zu einem Præservativ / so man des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon einnim̃t. Es mögen auch junge Kinder diesen Zucker heilsamlich gebrauchen.

Scabiosensaltz. Scabiosæ sal.

Keichen. Pestilentz. Frantzosen. Muselsucht. Aussatz. Flechten. Grind.

AUs dem Scabiosenkraut machet man ein köstlich saltz / nim̃t das Kraut mit Wurtzel / stengel und Blumen / lasset das gantz dürr werden / brennet es darnach zu Aeschen / und zeucht künstlich ein heilsam saltz daraus / wie wir solches oben im ersten Capitel von dem Wermuth zu extrahieren gelehrt haben. Dieses saltz wird nützlich gebrauchet in dem Keichen Asthmate, desgleichen wider die Pestilentz / Frantzosenkranckheit / Muselsucht / Aussatz / Flechten / und allerhand bösen Grind. Man brauchet einen halben scrupel auf einmal mit Scabiosenwasser / und wird auch nützlich mit andern Artzeneyen vermischet.

Das XV. Cap.

Von dem Kraut des Teufelsabbiß genant.

1. Teufelsabbiß.

DEr Teufelsabbiß hat eine runde und dicke Wurtzel / die ist untenher gleich als ob sie abgefault oder abgebissen were / doch hat sie noch viel Nebenwürtzlein / gleich wie die Wurtzel des Baldrians / welche auch unten an der mittelsten Hertzwurtzel abgebissen scheinen. Sonst vergleichet sich das kraut dem gemeinen Scabiosenkraut / die Blätter sind aber nit zerschnitten doch etwas feister / ein wenig rauhe / von farben schwartzgrün / breiter / einer Zungen nit ungleich / und geringsherum auf beiden seiten ein wenig zerkerfft. In dem Heumonat wachsen von der Wurtzel herfür / die runden nackenden stengel / die werden etwan anderthalb Elen hoch / darauf bringt es

A Teufelsabbiß. Morsus Diaboli.

Icon: p.164.

B

C Purpurbraune/zusammen gedrungene Blumen/ von vielen kleinen Blümlein rund zusammen gesetzt/ anzusehen wie ein rundes Hütlein. So dieselbigen außfallen/ welches im Ende des Augstmonats geschicht/ stiehet der saamen darvon/ wie von den andern Scabiosenkräutern. Dieses Kraut wächst hin und wider in den Hecken und Büschen/ auf dürren Wiesen/ungebauten Feldern und in den Rödern oder abgehauen Büschen.

II. Weisser Abbiß. II. Des gemeldten Krauts findet man noch ein ander Geschlecht. Die Wurtzel/ Kraut/ Blumen und stengel/ sind dem jetztgemeldten durchaus gleich/ allein daß sie grösser und vollkommenlicher/und die Blumen schneeweiß sind. Dieses Geschlecht ist nicht gemein/und wird selten gefunden. Es wächst gemeiniglich in den hohen Wälden im Waßgau/sonderlich aber
D findet man dessen zimlich viel im Westerwald/zwischen Dietz und Limburg. Es wird von wegen seiner seltzamkeit in die Lustgärten gepflantzet/ darinnen es gleichwol nicht lang währet/ verdirbet bald/ und wil die Pflantzung wie andere wilde Gewächs nicht annemmen.

Von den Namen des Abbißkrauts:

ES ist dieses Kraut Teufelsabbiß genant/ein rechtes und wahres Geschlecht der Scabiosen/ wie die gantze Gestalt und Form/ auch der Geschmack solches bezeuget. Die Alten haben dises auch wie die andern Scabiosenkräuter nicht beschrieben/ und hat seinen Namen bey dem gemeinen Mann von wegen der abgebissenen/ oder vielmehr abgefaulten Wurtzeln bekommen/ dann das abergläubisch Volck dafür haltet/ daß diese Wur-
E tzel von wegen seiner fürtrefflichen Kraft und Tugend die sie hat/ von dem Teufel also abgebissen werde/ der dieses Kraut als ein abgesagter Feind des menschlichen Geschlechts gern hätte wollen verderben und vertilgen/ damit die Menschen der heilsamen Nutzbarkeit desselben möchten beraubet seyn/ und damit sie diesen abergläubischen Lügen ein Form und schein geben/ bestätigen sie solches aus dem Oribasio/ daß der Teufel mit dieses Krauts Wurtzel einen so grossen Gewalt getrieben habe/ daß die Mutter Gottes sich der Menschen erbarmet/ und dem Teufel seinen Gewalt genommen/ daß er hernachmals nichts mehr mit diesem Kraut schaffen möchte/ und von grosser Grimmigkeit/ daß ihme solcher
F Gewalt genommen worden ware/ bisse er die Wurtzel dieses Krauts unten in der Erden ab/ welche noch auf diesen heutigen Tag also gebissen wachsen soll. Dieser Teufels Lügen geben noch viel Menschen Glauben/ und sonderlich die alten Weiber/ die mehrentheils zu dem Aberglauben mehr geneigt sind als gut ist. Dieweil nun das nichts neues/ und noch mehr Wurtzeln gleicher gestalt wie diese Wurtzel untenher in der Erden abfaulen/ oder von den Würmen abgefressen werden/ halte ich nicht wert seyn/ solche Lügen und abergläubisch teufelisch Gedicht zu widerlegen/ und die Zeit unnützlich damit zuzubringen. Es wird dieses Kraut von den Kräutlern/ Practicanten und Apotheckern/ aus oberzehltem Gedicht Lateinisch/ Morsus Diaboli, Succisa, und Præmorsa genant. [I. Succisa glabra,
G C. B. Succisa, Fuch. Cast. Matth. Dod. Jacea nigra, Brun. Morsus Diaboli, Brun. Trag. Ges. hort. Lac. Adu. Dod. gal. Lon. Lob. obs. & ic. Lugd. Cam. Scabiosa folio integro, Cæsal. Pycnocomon, Colum. II. Morsus diaboli altera flore candido, Trag. albo flore, Cam. Succisa flosculis albis, Dod.] Italiänisch/ *Morso de Diavolo*. Frantzös. *Morsure du Diable*. Böhmisch/ Czerkus. Englisch/ Dewelsbitt. [Divelsbit.] Flemisch und Brabänd. Duivels bete. Hochteutsch/ Abbißkraut/ Anbißkraut/ Teufelsbiß/ und Teufelsabbiß.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschaft des Abbißkrauts.

DJe beyde Abbißkräuter sind warmer und truckener Natur/ in dem zweyten Grad/ wie die Scabiosenkräuter/ deren Art und Geschlechter sie auch sind/ und
H mag Scabiosenkraut vor Abbiß/ und herwiederum Abbiß vor Scabiosenkraut/ innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Abbißkrauts.

ES wird von den erfahrnen und berühmtesten Medicis Practicis, das Abbißkraut und Wurtzel höchlich gelobet/ wider die Fallendesucht/ derowegen sie dieselben täglich für diesen Gebrechen in ihren Recepten gebrauchen/ und wird sonderlich nachfolgender Tranck hierzu vast höchlich gepriesen: Nim Abbißkraut mit der Wurtzel sauber gereiniget und gewäschen/ iiij Handvoll/ zerschneide die klein/ thue sie in eine bequeme Kante/ schütte darüber j. Elsasser Maß guten weissen Wein/ verlutier den Ranfft der Kanten wol mit einem Ro-
I ckenteig/ stelle dieselbige in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse die vier stund in steter Hitz darinnen sieden/ laß es darnach kalt werden/ und seihe den Tranck durch ein Tuch. Davon gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Untzen warm zu trincken. Fallendsucht

Gemeldter Tranck dienet auch wider die Pestilentz/ wider den schmertzen und Krimmen der Beermutter/ und zertheilet das gerunnen Blut im Leibe/ von stossen/ fallen oder schlägen verursachet/ und führet dasselbige aus. Pestilentz. Bärmutter. Krimmen. Gerunnen Blut im Leib.

Das gerunnen Blut im Leib zu zertheilen und außzuführen/ ist nachfolgender Tranck eine bewehrte Artzney: Nim Teufelsabbiß/ Hirtzzungenkraut/ Sinnau/ Güldenguntzel/ Egelkraut/ jedes j. Handvoll/ Alant-
K wurtzel/ Entzian/ Ferberröhtwurtzel/ jedes ein Loht. Alle gemeldte stück schneide klein/ thue sie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu viij. Untzen Penidzucker/ darnach schütte j. Elsasser Maß Weins darüber/ verlutier den Ranfft der Kanten beheb zu/ stelle die in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und laß vier stunden in einem steten Sud darinn sieden/ wann es kalt worden ist/ so mache die Kante auf/ und seihe es durch ein Tuch: Von diesem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal vier Untzen warm zu trincken/ so führt er nicht allein das gerunnen Blut aus/ sondern er heilet auch alle innerliche Brüch und Versehrungen/ von fallen oder stossen verursacht. Innerliche Brüch.

Der

Geschwulst unnd Geschwer der Brust.

A Der Wein darinnen Abbißwurtzeln gebeitzet worden sind/getruncken/vertreibt die Geschwulst der Brüste und heilet die Geschwer derselben.

Würm.

Abbißwurtzeln zu Pulver gestossen/ und auff die anderthalb quintlein auff einmal mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken / tödtet und treibet aus die Würm.

Bauchflüß.

Abbißkraut und Wurtzel j. gute Handvoll / in xxiiij. Untzen Weins den halben theil eingesotten / darnach durchgesigen/ und zu dreyenmalen warm getruncken/ vertreibet allerhand Bauchflüß.

Pestilentzisch Vergifftung.

Abbißwurtzel sauber gereiniget / gewäschen und in stück zerschnitten x. oder xij. in einer Maß Weins gebeitzet/ und von dem Wein getruncken / behütet den Menschen vor der pestilentzischen Vergifftung.

Pestilentz-Blattern.

B Abbißkraut und Wurtzeln/ ij. handvoll zerschnitten/ und in einer Maß Wassers den drittentheil eingesotten / Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untzen warm getruncken / thut treffenliche Hülff die Pestilentz- oder Zinnblatern zu heilen.

Viertägig Fieber.

Wider das viertägige Fieber: Nim Teufelsabbiß mit Kraut und Wurtzeln / Braunmänderleinkraut/ Ochsenzungenkraut und Wurtzeln / alles grün und frisch / gesäubert und klein geschnitten oder gestossen/ schütt ein gebranten Wein darüber / der dreymal gebrant ist/daß er die Kräuter bedecke/laß über Nacht stehen in einem wol vermachten Glaß/des Morgens thue es in ein gläsinen Kolben und distillier es in Balneo Mariæ ab/behalts darnach wol vermacht. Von diesem Wasser gib dem Febricitanten viermal nach einander/ C allwegen auff den Tag/wann ihn das Fieber anstossen wil/ jedesmal v. oder vj. Loht zu trincken/ und lasse ihn darauf niderligen/ so wird ihme das Fieber nachlassen.

Frantzosen. Schädlicher Grind. Alte flüssige Schäden.

Abbißwurtzel im Frühling gesamlet/ gereiniget/ gewäschen und gedörret / ist eine edel und bewehrte Artzney/ die Frantzosen / Frantzosenflechten / bösen schädlichen Grind von allerhand alte/ böse und flüssige Schäden zu heilen / einen Tranck davon gemacht / wie von der Salsa parilla, und denselbigen mit einer bequemen Diet und gebräuchlichen Evacuationen/ viertzig Tage lang getruncken / allerdings wie wir hiebevor auch von der Scabiosenwurtzel Anregung gethan haben.

Allerhand Wunden.

Es wird auch dieses Kraut samt der Wurtzel höchlich gelobet / alle gestochene / gehauene und geschossene Wunden zu heilen / derwegen dieses Kraut nicht ohne D geringe Nutzbarkeit zu den Wundträncken / von den rechtschaffenen Chirurgis gebrauchet wird/und ist folgender Wundtranck in allen oberzehlten Wunden vast bewehrt: Nim Abbißkraut und Wurtzel/ij. Handvoll/ Garbenkraut / Pfaffenröhrleinkraut / Buchmangolt Wasserbetonien / Nagelkraut/ heidnisch Wundkraut/ Beyfuß / Wintergrün / Maßliebenkraut / jedes eine Handvoll/ Odermenig/ Bruchsanickel / rohte Bachmüntz / Mäyblumenkraut / Angelickwurtzkraut / jedes ein halbe Handvoll/ Weißwurtzel / Scabiosenwurtzel / jedes ij. Loth/ Schwalbenwurtzel/groß Klettenwurtzel/ jedes j. Loth. Alle gemeldte Stück schneide klein/ vermische sie wol durcheinander / theile sie ab mit Gewicht in drey gleiche Theil / nim darvon j. Theil / thue es in ein bequeme Kante / schüt darüber ein Maß frisch Brun- E nenwassers / verlutier die Kante wol/ stelle sie in einen Kessel mit Wasser / und lasse darinn vier Stunden in einem steten Sud sieden/thue sie darnach heraus/ und wann sie kalt worden ist / so seihe den Tranck darvon. Von diesem Tranck gib dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Loth zutrincken / biß daß er heil wird.

So du aber den gemeldten Tranck gern bereitet mit dir führen woltest/so nim alle obgemeldte Kräuter und Stück / thue die in ein Vesicam, schütte darüber vj. oder vij. Maß Wassers/laß über Nacht stehen und beitzen/des Morgens distillier iij. Maß darvon/das behalt in einer gläsinen Fläschen wol vermacht / so hastu ein F köstlichen Wundtranck über ein Jahr zugebrauchen / kanst denselbigen mitführen in einem Feldzug/oder wo du hin wilt.

Wann du nun den gemeldten Tranck von grünen Kräutern und Wurtzeln bereiten woltest/ so mustu alle Stück doppelt nehmen/darnach Wasser darüber schütten/und iij. Maß wie gemeldt davon distilliren.

Trüb Gesicht der Pferd. Wurm der Pferde.

So ein Pferdt oder Roß ein trüb und dunckel Gesicht hat/so schneide Abbißkraut und Wurtzel/sauber zuvor gereiniget und gewäschen/gar klein/und gib es dem Gaul under dem Futter zuessen. Wann auch ein Gaul den Wurm hätte / den Bürtzel von den Marställern und Roßärtzten genant / so gib ihme auch das Kraut und Wurtzel unter dem Futter zuessen.

Sonst dienet das Abbißkraut und Wurtzel wider G alle innerliche Gebrechen / wie die der Ordnung nach hiebevor von der Scabiosen erzehlet sind/und mag auch je eins vor das ander im Nothfall genommen werden.

Eusserlicher Gebrauch der Abbißkräuter.

Angina. Geschwulst der Mandeln.

ABbißwurtzel gesäubert und klein geschnitten / eine gute Handvoll/in drey ächtmaß Wassers zum halben theil eingesotten/und mit der durchgesigenen Brühe den Halß zum öffteren warm gegurgelt / ist ein besonder Experiment wider das sorgliche Halßgeschwer Anginam, dann es hilft sehr bald. Es dienet auch sonst wider die Geschwulst der Mandeln.

Blaue Mähler. Streichmasen

Abbißwurtzel frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die blauen Mähler von untergerunnenem Geblüt/deßgleichen auch die Streichmasen.

Pestilentz-Blattern.

H Das frisch Abbißkraut mit der Wurtzel/mit ein wenig Saltz gestossen/und wie ein Pflaster über die Zinn- oder Pestilentzblatter gelegt/tödtet und heilet dieselbige.

Flechten. Zittermähler.

Der außgepreste Safft aus dem Abbißkraut/mit einem wenig weissen gestossenem Vitrill oder Galitzenstein vermischet/heilet die Flechten und Zittermähler/ so man die des Tages etlichmal damit anstreichet.

Trübe Augen der Rossen.

Abbißwurtzel den Rossen angehenckt/ hilft wider die Dunckelheit und trübe der Augen / und machet ein hell und klar Gesicht.

Gebrochen oder gedrukt Roß.

Wann ein Roß gebrochen ist oder gedruckt worden/ so wäsche den Schaden mit Abbißkrautsaft/oder wann es im Winter und du das Kraut nicht haben köntest / so nim das aufgedörte Kraut/ seude das in Wein und wäsche das geschädigte Ort darmit / darnach streue gestossenen Gerberloh darein/ oder ungelöschten Kalck.

Faule Wunden. Alte Schäden

I Abbißkraut mit der Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten / und die faulen Wunden und alte Schäden damit gewäschen/reiniget und heilet dieselben.

Abbiß gedistillirt Wasser. Morsus Diaboli aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Abbißwasser zu distilliren / ist im Ende des Heumonats / das Kraut mit der Wurtzel/Stengel und Blumen/gesamlet und klein gehackt/ darnach sänftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / folgends wider zu einer jeden Maß des obgemelten krauts mit aller substantz groblecht zerstossen / iiij. Untzen genommen/und einen Tag und Nacht in einem warmen Balneo Mariæ miteinander erbeitzen lassen / darnach wie vom Scabiosenwasser gemeldet / zum andernmal K abgezogen / so hat man ein sehr kräftig Wasser.

Innerlicher Gebrauch des Abbißwassers.

Fallendsucht. Brust und Lungen raumen. Verhindung des Athems. Seiten-Schmertzen. Innerliche Apostemen. Gerunnen Blut.

ABbißwasser ist kräftig wider die Fallendesucht/raumet die Brust und Lungen/ machet weit um das Hertz/ vertreibet alle Verhinderung des Athems / als das Keichen und heftig Husten / stillet das stechen und den schmertzen der seiten unter den kurtzen Rippen / zertheilet alle innerliche Apostemen. Es zertheilet und führet aus alles gerunnen Blut / das im Leibe von schlagen/ werffen/ stossen oder fallen zusammen gelauffen ist/ Morgens und Abends / jedesmal vier oder fünf Loth getruncken.

Es

A Pestilentz. Es wird auch das gemeldte Wasser wider die Pestilentz / mit andern stücken vielfältig gebrauchet / sonderlich aber heilet es gewaltiglich die Zinnblatern / so man dessen alle Morgen und Abend / jedesmal v. oder vj. Loht trincket / und lässet darneben keine Vergifftung das Hertz einnehmen. (Pestilentz-Blatern.)

Pestilentz. Wider die Pestilentz distillirt man auch ein köstlich Wasser von diesem Kraut / das bereitet man also: Nim Abbißkraut mit der Wurtzel gesäubert / gewäschen und klein geschnitten / ij. guter Handvoll / Scabiosenkraut / Tormentillkraut und Wurtzel / Cardobenedictenkraut / alles frisch gesäubert und klein geschnitten / jedes j. handvoll / frische gute Wecholderbeern zerquerscht oder groblechtig zerstossen / iiij. Untzen. Vermische alle gemeldte stück / thue sie in ein Glaß / schütte einen guten kräfftigen
B Wein darüber / daß er die Kräuter und Wurtzeln bedecke / stelle das Glaß dann wol vermacht hin in die Sonne / und laß sieben Tage mit einander beitzen / darnach distilliers mit sanfftem Feuer in einem gläsinen Zeug in Balneo Mariæ, und bewahre es wol vermacht zum Gebrauch. Dieses Wasser ist in Sterbensläuffen bewährt / den Menschen vor der pestilentzischen Contagion zu bewahren / sintemal es das Gifft gewaltig von dem Hertzen treibet / je über den andern Tag auf einen Löffel voll davon eingetruncken.

Wann aber einer mit dieser Vergifftung inficiret wäre / soll er nehmen des gemeldten Wassers iij. Untzen / guten unverfälschten Theriack oder Methridat / oder aber der Lattwergen vom gülden Eye / j. quintlein / guten Nägleinblumen- oder Ringelblumen-essig / j. Loht.
C Diese Dinge soll er ordenlich zu einem Schweißträncklein vermischen / und dem Krancken so bald es müglich ist auf einmal eingeben / und ihnen zum wenigsten drey Stunden darauf schwitzen lassen / so wird alle pestilentzische Vergifftung durch den schweiß und Harn hinweg getrieben.

Eusserlicher Gebrauch des Abbißwassers.

Verschwollener Hals. Angina. DAs Abbißwasser ist ein edel und bewehrtes Wasser / wider den verschwollenen Hals / und das sorgliche Halsgeschwär Anginam, den Hals offtermals warm darmit gegurgelt. Man mag auch den vierdten oder fünfften Theil Maulbeersafft damit vermischen.

Wider das Halsgeschwär Anginam, ein herrlich und bewährt Experiment: Nim Abbißwasser / vj. Untzen / Scabiosen und Bethonienwasser / jedes iij. Untzen /
D Baumnüßsafft / Rob. Nucum oder Diacaryon genant / Maulbeersafft / jedes iij. Loht / gepülverten weissen Hundsdreck / j. Loht. Vermische solches wol durch einander / und gurgel den Hals offt damit.

Abbißkraut-Saltz. Morsus Diaboli Sal.

DAs Abbißkraut-saltz / wird aus dem Kraut / der Wurtzel / stengel und Blumen des aufgedörrten und zu äschen gebranten Abbiß / künstlich außgezogen und bereitet / wird auch gleichfals wie dasselbige / zu denselben Gebrechen heilsamlich gebrauchet / derwegen unvonnöhten ist weiter an diesem Ort davon zu schreiben.

Das XVI. Cap.

E

Von dem Theriackkraut und Baldrian.

ES haben Dioscorides und andere alte Lehrer / nicht mehr als ein Geschlecht des Baldrians beschrieben: Wir haben zu unserer jetziger Zeit fünff unterschiedliche Geschlecht / die doch so viel deren Kräfft und Wirckungen belangen thut / keinen Unterscheid haben.

I. Theriackkraut. I. Das erste und wahre Geschlecht der Alten / hat eine hin und wider fladernde Wurtzel / schüpechtig und gleichechtig wie die Calmuswurtzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen kleinen angehenckten / geelfarben Würtzlein / in einander geflochten wie die Christwurtz.

F I. Theriackkraut. Phu verum.

Phu Ponticum. Valeriana Pontica. Sc: 164.

G

H Die jungen Blättlein so erstlich im Frühling herfür kriechen / vergleichen sich dem Wintergrün / sind doch nicht zerkerfft / von Farben geel oder Schweitzergrün / die aber an stengeln wachsen / die werden zerschnitten oder zerspalten / gleich schier wie die Blätter der gemeinen Scabiosen. Die stengel deren es zween oder drey hat / sind zart / glatt / mit Gleichen unterscheiden / und inwendig hol / einer Elen lang und auch länger / auf Purpurfarb geneiget / die sprentzen sich oben aus in viel kleiner Gabelzincken / darauf weisse Blümlein wachsen / den Blümlein des Attichs ähnlich / welche zuletzt mit dem saamen so er zeitig ist / von dem Wind hin und wider getrieben werden / wie der Lattich oder Endiviensaamen. Es hat die Wurtzel dieses Gewächs einen lieblichen starcken Geruch / auf die Art der Marien
I Magdalenen Blumen / oder wie der Indianisch Nardus. Es wird den mehrentheil bey uns in den Gärten gepflantzet / wiewol es auch in den Wäldern und etlichen hohen Bergen in Teutschland gefunden wird / doch gleichwol selten / aber in dem Bitschergewäld zwischen Materhausen und dem Stättlein Reichshofen / wächst es in zimlicher Menge / da ich und der weitberühmte Philosophus Guilielmus Turnerus, solches erstlich gefunden und gesamlet haben / sonst habe ichs von sich selbst wachsen nirgends gefunden. Wann man es in die Gärten pflantzt / darff es keiner sonderlichen Wartung / dann es hat die Art / daß es sich selbst hefftig mehret / und täglichen junge Augen aus der kriechenden
K Wurtzel stosset / damit es bald einen grossen Platz einnimt / und mit jungen stöcklein überspreitet / welche so man sie abreisset und versetzet / wachsen sie schön.

II. Grosser Baldrian. II. Das ander Geschlecht und unser gemeiner Baldrian / ist mit Blätter / Stengel und Blumen / nicht kleiner dann der erste / wiewol er auch bißweilen zwoer Elen hoch gefunden wird. Die Blätter sind zerspalten / wie das Genserichkraut / von Farben schwartzgrün. Die Wurtzel ist kleiner unten abgebissen / wie die Abbißwurtzel / mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzlein / eines guten Geruchs / gleich der vorigen / doch etwas geringer. Am Oberntheil der Stengel bringet es auf den Nebenzincken / schöne / weisse / gedrungene Blümlein / wie die Crönlein oder Schatthütlein. Es wächst hin und

A **II. Grosser Baldrian.** Phu vulgare.

F **IV. Kleiner Baldrian.** Phu minus.

B

G

C und wider an feuchten Auen/ an den Bächen/Matten und Gräben. Dieser Baldrian erjünget und mehret sich auch jährlich von der fladern und kriechenden wurtzel/wie oben von dem andern angezeiget worden.

III. Berg Baldrian.

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner dan das jetztgemeldte/ mit Wurtzel/ stengel/ Blätter und Blumen/ und sind die Blätter weißlechtig oder äschenfarb/ wie die Blätter des Gänserichs/ die Blumen sind leibfarb/ eines guten Geruchs wie auch die Wurtzel. Dieses Geschlecht wächst in Wäldern und auf den Bergen/ deßgleichen in abgehauenen Wäldern oder Rädern/und ist das mittel Geschlecht.

IV. Kleiner Baldrian.

IV. Das vierdte Geschlecht hat eine dünne/ lange/ fladernde Wurtzel/ mit vielen kleinen Würtzlein oder D Zaseln behenckt/die ist eines lieblichen Geruchs/wie die Wurtzel des ersten und grössern Baldrians/die untersten Blätter die von der Wurtzel heraus wachsen/ sind dem Wintergrün ähnlich/ die anderen aber die vom stengel heraus wachsen/ sind zerspalten/klein und spitzig/ schier wie der Gartenkreß. Der stengel ist rund/ und nicht eines strohalms dick/ eines schuhs lang. Die Blümlein sind den Blumen des gemeinen Bal-

H drians ähnlich. Es wächst häuffig in feuchten Graßgründen/ in Büschen/ deßgleichen in sumpffechtigen Auen und Wiesen. Es ist unter allen Geschlechten des Baldrians keines/ daß sich mehr mit dem rechten und erstbeschriebenen Phu der Alten vergleichet/ als eben dieses.

V. Das fünfte Geschlecht ist dem jetztgemeldten nahe verwandt/sonderlich soviel die Wurtzel anlangt/ aber die Blätter sind schmäler und länger/die Wurtzel ist sehr starck und wolriechender als keins unter allen Geschlechten der Baldrianen/ es ist mir zugebracht worden aus Apulien/ von dem Berg Gargano, oder des heiligen Engels Berg genant/und hat noch keine Blumen gehabt/aller Form und Gestalt/wie ichs hierbey habe abreissen lassen.

V. Kleiner Apulischer Baldrian.

I VI. Das sechste Geschlecht ist das allerkleinste/ hat kleine/schmale/gespaltene Blättlein/viel kleiner als des kleinen jetztgemeldten Baldrians/die Stengel werden nicht über spannen hoch/ die Blümlein bringt es auf kleinen Crönlein/ die sind schön leibfarb. Das Würtzlein ist weißlechtig/sehr klein/mit ein wenig Zäselein be-

VI. Kleiner Steinbaldrian.

V. Kleiner Apulischer Baldrian. Phu minus Apul.

E

VI. Kleiner Steinbaldrian. Phu minus petræum.

K

benckt

A henckt/ und eines lieblichen Nardengeruchs/ wie die
Apulisch Baldrian. Dieses Geschlecht wächst an sonn-
reichen Orten/ in zähem/ letechtigem Grund/ in stein-
echtigen Orten/ und zwischen den Felsen heraus. Die-
ses haben wir erstmals funden/ im Jahr sechtzig fünff/
in Hoch Burgund in dem Gebirg bey Bisantz/ und
den Berghäusern Argue und Musacon.

Von den Namen der Baldriankräuter.

DEr recht und wahrhafftige Baldrian der Alten ist
unsern Apotheckern und den gemeinen Aertzten/
sonderlich aber den Calendermachern/ nun lange Jahr
her unbekant gewesen/ aber nunmehr durch Hülff der
erfahrnen gelehrten Aertzten und Simplicisten/ in die
Gärten/ und folgends auch in die Apothecken zum Ge-
B brauch des Theriacks und andern Compositionen/ wi-
der kommen/ und wird von Dioscoride, Galeno, und
andern Griechischen Aertzten auf ihre Sprach/ φοῦ
und Ἀγρία νάρδος genant. Lateinisch/ Phu, Nar-
dus agrestis, und von Plinio, Nardus Creticus. Von
den Kräutlern wird er zum Unterscheid der andern Ge-
schlechter/ Phu Ponticum, und Valeriana Pontica
genant/ dieweil es das rechte Phu der Alten ist/ wie es
in Ponto wächst. Deßgleichen/ Herba Theriaca,
Herba divi Georg. Theriacaria, Herba divæ Ma-
riæ Magdalenæ, Georgiana, von dem Außleger Se-
rapionis, Sistra, Spica sylvestris, und von Theo-
phrasto Paracelso, Terdina. Die Apothecker nennens
Fu, wie auch die gemeinen Practici. [Valeriana hor-
tensis, Phu folio Olusatri Diosc. C. B. sativa seu
C hortens. Ood. Valeriana vera seu Nardus agrestis,
Trag. Phu magnum, Fuch. Matt. Tur. Lac. Lon.
Lugd. verum, Fuch. icon. Cordo in Diosc. majus,
Matt. Cord. hist. hortense Ges. Valeriana major,
advers. Lob. obs. & ic. Camer. Ang. Eyst. Valeriana
optima, Cæsal. Carpesium, Cast.] Arabisch heisset es
bey dem Serapione und Avicenna, *Fu*, und bey dem
Haliabbate, *Fucha*. Italiänisch/ *Valeriana maggiore*.
Frantzösisch/ *Valerine grande*. Böhmisch/ Kozlyk/ Koss-
lyk und Kopytnyk. Polnisch/ Koslek. Hispanisch/ *Ter-
va Bendita*, und *La Valeriana*. Englisch heisset es/ Vale-
rian/ Sewal und Setwall. Flemisch und Brabändisch/
Speercruydt/ St. Joriscruyt/ Tamme Valeriane/
und zu Cölln/ Jaergewand. Hochteutsch/ Welscher
Baldrian/ wilder Calmus/ weilen die Wurtzel dem
Calmus ähnlich sihet/ Gartenseliung/ Terinistkraut/
D Theriackskraut oder Tyriackskraut/ Speerkraut und
St. Georgenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräut-
lern Valeriana major, und Valeriana, ohne einigen
Zusatz genant. Deßgleichen/ Valeriana sylvestris,
Genicularis, Dania major, Ballariana, Antilla,
Herba Valentina, Marcorella, Maturesia, Nancil-
la, Herba Benedicta, Valentiana, Baldriana, Mari-
nella und Marcinella. [Valeriana syl. major, C. B.
Lugd. Thal. vulgaris, Cord. in Diosc. Lac. Trag.
advers. sylvestris Lob. obs. & ic. Dod. Cam. Ad.
Eyst. Phu Dioscoridis, Brun. Columnæ: germani-
cum, Fuch. vulgare, Fuch. icon. parvum, Lac. Mat.
Cast. majus commune, Ges. hort. Phu similitudi-
E ne Elaphobosci, Dioscor.] Italiänisch/ *Valeriana Phu
volgare*, und *Valeria salvatica*. Frantzösisch/ *Valeriane
sauvage*. Flemisch und Brabändisch/ wilde Valeriane.
Hochteutsch/ Baldrian/ Valerian/ Katzenwurtzel/
grosser Dennmarck/ Augenwurtzel/ Wendwurtzel/ und
grosser Baldrian.

III. Das dritte Geschlecht des Baldrians/ wel-
ches in Wälden und auf den Bergen wächst/ wird
von den Kräutlern Valeriana media, und Valeria-
na montana. [Valeriana syl. major montana, C. B.
Valeriana tertia, Trago.] genennet/ zu Teutsch/
Bergbaldrian.

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräut-
lern genant/ Phu minus, Dania minor, und Valeria- F
na minor. [Valeriana palustris minor, C. B. exi-
gua vel quarta, Trag. minor syl. Lob. icon. & obs.
Lugd. syl. vel palustris minor, Camer. minor seu
palustris, Ger. Thal. minima, Dod. Phu parvum,
Dod. gal. minus, Ges. hort. Lon. minimum, Cast.
Lug. Matth. Cam.] Englisch/ Littel Setwal. Fle-
misch und Brabändisch/ cleyne Valeriane/ und Hoch-
teutsch/ kleiner Baldrian.

V. Das fünfft Geschlecht/ so uns aus der Land-
schaft Apulien zukommen/ haben wir Phu minus Apu-
lum, und Phu minus montanum genant.

VI. Das sechste Geschlecht/ haben wir Phu petræ-
um, Valerianam saxatilem, und zu Teutsch/ Stein-
baldrian genant. [Valerianella semine stellato,
G C. B. Valeriana petræa, Ger. Valarianella altera
tenuifolia, semine Scabiosæ stellato, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Baldrian.

ALle Geschlechter der Baldrian/ haben eine Krafft
und Natur zu erwärmen/ zu trucknen/ und aufzu-
lösen/ sind warm und trucken im andern Grad/ und
sind die Wurtzeln derer Kräuter am kräfftigsten/ dar-
unter hat das erste Geschlecht den Vorzug/ darnach der
Bergbaldrian/ folgends der kleine Baldrian/ darnach
der grösseste und gemeine. Der Apulische Bergbaldrian
mag dem ersten Geschlecht gleich gerechnet werden/ von
wegen seines fürtrefflichen Geruchs. Der Steinbaldrian
aber dem dritten Geschlecht/ Bergbaldrian genant.

Innerlicher Gebrauch des Baldrians. H

ES werden alle Geschlechter des Baldrians höchlich Dunckel Gesicht.
gepriesen/ das dunckel und halb verloren Gesicht
wieder zu bringen/ dieselben innerlich auf alle Weiß
gebrauchet/ es seye in Speiß oder Tranck/ oder aber in
der Artzney. Es schreibet der weitberühmte Hierony-
mus Brunsuicensis, wie daß ein Goldschmidt vorzei-
ten zu Würtzburg gewohnet/ der hat mit der gemeinen
Baldrianwurtzel sein Gesicht dermassen geschärffet/
daß er auf eine zweygebrochene Nadel/ einen Löwen mit
allen kentlichen Gliedmassen hat stechen können/ der hab
täglichen des Pulvers dieser Wurtzel ein wenig nüch-
tern genützet/ und darvon so ein scharffes Gesicht bekom-
men: Welches mir Ursach geben solches nicht zu ver-
achten/ habe auch nachmals diese Wurtzel in Augen-
kranckheiten allein/ und auch mit andern Artzeneyen
I gebrauchet/ damit ich grosse Curen vollbracht/ und sol-
che Ding außgerichtet/ darüber sich männiglichen ver-
wundern müssen/ wil allein ein Exempel hie anzeigen:
Es war ein Nassauischer Keller zu Kircheym Poland/
mit Namen Heinrich Krämer/ der hatte sein Gesicht
verloren/ dem hatten zween Landfahrer wollen helffen
und raht thun/ darfür sie dreissig Thaler zur Beloh-
nung empfangen/ aber die Gesellen hatten dem guten
Mann nicht allein nicht geholffen/ sondern auch der-
massen verderbet/ daß er neben dem er gar blind ware/
auch einen solchen unleidlichen Schmertzen gemacht/
also daß er weder Tag oder Nacht Ruhe hätte mögen
haben/ darneben auch gar kein Glast von dem Tag oder
Liecht nicht leiden können/ daß man ihn derowegen in
K einem gar finstern Gemach hat halten müssen/ und
wann ein Glast oder Tagschein ihne unter Augen nur
ein wenig berührte/ wurde sein Schmertzen dermassen
geschärffet/ daß man vermeinte er würde von Sinnen
kommen. Alß ich nun der Zeit zu weyland dem Wol-
gebornen Graffen und Herren/ Hn. Adolphen/ Grafen
zu Nassau und Sarbrücken/ Herren zu Lhar/ etc. mei-
nem gn. Herrn/ dern bestellter Medicus ich von Haus
aus gewesen/ gen Kircheim beruffen wurde/ ihren Gn.
in deren zugestandenen Leibsschwachheit zu rahten und
zu dienen/ wurde ich darneben auch zu gemeldten ihrer
Gn. Keller erfordert/ den ich nach allem genugsamen
Bericht seines Gebrechens/ auch in meine Curam
nahme/

A nahme/und ihm sein Gesicht samt Milderung des grossen unleidlichen Schmertzens / durch Gottes des Allmächtigen gnädige Hülf/ innerhalb dreissig Tagen widerum restituiert/ daß wiewol er ein 66.jähriger Mañ/ wiederum bis in seinen natürlichen Tod hat lesen/ rechnen und schreiben können / welche Cur ich dann allein den mehrentheil durch die Wurtzel des gemeinen Baldrians und anderer Artzneyen/so ich daraus bereitet/zuwegen bracht habe / was ich sonst mehr zu manchmalen fruchtbarliches damit außgerichtet/ wil ich hie anzudeuten auf dißmal einstellen / habe allein andern zu gutem Bericht/das gemeldte einig Exempel wollen anzeigen.

Mängel des Gesichts.

Die Wurtzel des gemeinen Baldrians zu einem reinen Pulver gestossen / und je über den andern Tag/ ein halbes quintl.mit einem Trüncklein Weins zertrie- B ben und eingenom̃en/vertreibt alle Mängel die das Gesicht hindern/machet ein scharffes Gesicht/ und erhaltet dasselbig biß zum End dieses zeitlichen Lebens. Gemelte Pulver mag man auch mit Saltz/oder sonst in der Kost heilsamlich zu Erhaltung des Gesichts gebrauchen.

Husten. Keichen. Engbrüstigkeit.

Baldrianwurtzel mit Fenchelsaamen/ Aniß/ Süßholtz und kleinen Roseinlein / in Wasser oder Wein/ nach eines jeden Gelegenheit gesotten / darnach durchgesigen / den Tranck mit gesäumtem Honig oder Zucker süß gemacht / und alle Morgen und Abend/ jedesmal ein kleines Tischbecherlein voll darvon warm getruncken/vertreibt den Husten/das Keichen und Engbrüstigkeit/und machet außwerffen.

Keichen.

Wider das Keichen und schwerlich äthmen / mache folgenden bewerthen Tranck: Nim̃ Baldriañwurtzel/ C iij. Loth / Süßholtz / geschaben und klein geschnitten/ Alantwurtzel/jedes anderthalb Loth/Nesselwurtzel/Florentinisch Veyelwurtzel/ jedes j. Loth / frische/ feiste/ gewäschene Korbfeigen / an der Zahl xiiij. Feigenträublein von den Kernen gereiniget / iiij. Loth/Fenchelsaamen/Anißsaamen/Roßhuffwurtzel/ jedes j. Loth/Apostemenkraut/dürren Ysop/Andorn/ Frauenhaar/ Ehrenpreiß/jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte stück soll man klein schneiden/darnach in ein bequeme Kante thun/und noch ferner darzu Penidzucker/Canditzucker jedes iij. Untzen / dann darüber schütten guten fürnen Wein/frisch Brunnenwasser/jedes xlviij Untzen / den Ranfft der Kanten soll man wol verkleiben/ die Kante darnach in ein Kessel mit Wasser setzen/ und fünff oder sechs Stund mit stetem Feuer lassen sieden / und wann D die Materi dariñ von sich selbst ist kalt worden/soll man sie darnach durch ein Tuch seihen zum Gebrauch. Von diesem tranck gib dem krancken Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken.

Seiten-Geschwer.

Wider das Seitengeschwer Pleuritim: Nim̃ der Wurtzeln des zahmen Baldrians/j. Handvoll/säubere und reinige sie wol / zerschneide sie klein / thue sie in ein bequemes Geschirr / schütte darüber lx. Untzen frisch Brunnenwasser/laß sittiglich über einem linden Feuerlein ohne Rauch den drittentheil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch / thu darzu guten Jungfrauenhonig / viij. Untzen / laß es wiederum sieden / und verschäume es wol / darnach seihe es noch einmal ab / und gib dem Krancken des Morgens und Abends dieses E Trancks/ jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken / es ist ein gewisse Artzeney.

Seitenwehe. Winde im Leib. Harn treiben. Kaltseich. Verstandene weiberblum.

Baldrianwurtzel in Wein gesotten / und Morgens und Abends des durchgesigenen Weins / jedesmal auf iiij. oder v. Untzen warm getruncken / vertreibet das Seitenwehe / zertheilet die Winde im Leib / treibet den Harn/dienet wider den Kaltseich oder die Harnwinde/ und fürdert die verstandene Blumen der Weiber. Solches thut auch / so man die Wurtzel zu einem subtilen Pulver stösset / und auf einmal eines quintleins schwer mit weissem Wein zertrieben/warm trincket.

Verstopfung der Leber und Miltz. Geelsucht. Harngäng, Nieren/ und Blasen reinigen. Stein. Wassersucht.

Baldrian obgemelter massen in weissem Wein gesotten und davon Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen warm getruncken/eröffnet die Verstopffungen F der Leber und des Miltzes / vertreibet die Geelsucht/ reiniget die Harngäng / Nieren und Blasen/führet aus das Grieß und den Stein / das thut auch die Wurtzel zu Pulver gestossen / und j. quintlein auf einmal mit warmen Wein getruncken/dienet auch wider die Wassersucht/gleicher gestalt gebrauchet.

Brüch.

Baldrianwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/und ein zeitlang nacheinander alle Tage ein halbes oder gantzes quintleins / je nach Gelegenheit und Alter der Personen die es gebrauchet / mit Milch und einem frischen Eyerdotter eingenommen / ist ein bewehrte Artzeney wider allerhand Brüch / beide an jungen und alten Leuten. Den jungen Kindern ist genug/so man ihnen j. drittheil eines quintleins auf einmal eingibt.

Auffblehung des Miltz. Verhaltene Harn.

Gepülvert baldrianwurtzel eines quintleins schwer/ G mit einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/dienet wider die Aufblehung des Miltzes und verhaltenen Harn.

Tröpffling harnen.

Theriackskrautwurtzel klein geschnitten und gedörret/in Wein gesotten und getruncken / hilft wider den verhaltenen Harn/und das tröpflingen harnen.

Stein. Nieren-Schmertzen.

Wider den Stein/ Schmertzen und Gebrechen der Nieren : Nim̃ der Wurtzeln der zahmen Baldrian/ Beerwurtzel/ Haselwurtzel/ Marien Magdalenenblumen/jedes j. theil. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ schlags durch ein rein härines Sieblein / und gib darvon wans die Nothdurfft erfordert j. quintleins schwer/mit Meth oder Honigwasser zertrieb n.

Vergiffter Thier Biß.

Theriakskrautwurtzel gepülvert/und gleicher gestalt mit Wein warm getruncken/dienet wider die Biß und H Stich aller unreinen vergifften Thier. Etliche bereiten nachfolgendes Pulver wider alles Gifft : Sie nem̃en die Wurtzel des zahmen Baldrians/ Betonienkraut mit den Blumen/wild Rautensaamen/jedes gleichviel/ stossen das zu einem subtilen Pulver / und geben davon j. quintlein oder anderthalbs mit Wein zu trincken.

Pestilentz.

Wider die Pestilentz ein köstlich Pulver . Nim̃ die Wurtzel des Theriackkrauts/ außerlesenen Mastix/ jedes ij. Loth/Armenischen Bolus, versigelt Erden/Muschatenblüth / weiß Bibernellenwurtzel / Weißwurtzel/ Tormentillwurtzel / der welschen Pimpernellenwurtzel/ Alantwurtzel / Teufelsabbißwurtzel / Drachenwurtzel/ Meisterwurtzel/weiß Diptamwurtzel/jedes j. Loht. Alle gemelte Wurtzeln soll man klein schneiden/mit den andern stücken vermischen/folgends zu einem reinen Pul- I verstossen / durch ein härines Sieblein schlagen / und darnach in einem ledern Säcklein zum Gebrauch verwahren. Wañ nun einen die Pestilentz angestossen hett/ der nehme von diesem Pulver j. quintleins schwer/ und so viel guten Theriack oder Mithridat darzu/gedistillirt Baldrianwasser / v. Loth / Graßnägleinessig / j. Loth. Solche Stück vermisch er durcheinander zu einem Schweißträncklein / und schwitze darauf zum wenigsten drey Stunden / das treibet alles schädliches Gift beydes durch den Schweiß und Harn gewaltiglich aus.

Es mag einer auch zu einem Præservativo aus dem Pulver ihme gute Küchlein mit Baldrian/ oder einem andern bequemen gedistillirten Wasser bereiten lassen/ und des Morgens ein paar davon nüchtern essen.

Allerhand Gifft Pestilentz.

Ein ander köstlich Pulver wider alles Gifft und die K Pestilentz / das machet man also : Nim̃ der Wurtzeln des zahmen Baldrians/iij. Loth/ Aaronwurtzel/anderhalb Loth/Wasserbathengel/j.Loth/Armenisch? Bolus, der gerechten versigelten Erden.jedes iij. quintl. Bibernellenwurtzel/Entzianwurtzel/ Candischen Diptam/jedes dritthalb quintlein / der öbersten Knöpflein vom Hartheukraut/ j. quintl. Alle gemeldte Stück soll man vermischen / und zu einem subtilen Pulver stossen/ darnach durch ein rein härines Sieblein schlagen/und zum Gebrauch wie das vorgemelte Pulver bewahren / und gebrauchen/es sey zu Schweißträncklein/küchlein/oder dergleichen Confecten / nach eines jeden Gelegenheit.

Theriackkrautwurtzel/ oder die Wurtzel der andern

Schweiß treiben.

A grossen und kleinen Baldrianen / welche man jederzeit haben kan/zu Pulver gestossen/und j. quintleins schwer davon mit Wein oder einem andern bequemen gedistillierten Wasser eingenommen/treibet den Schweiß gewaltiglich/und führet damit alle böse Feuchtigkeit aus/ und ist sonderlich dienstlich eingenommen/ wann man in das Bad wil gehen.

Eusserlicher Gebrauch der Baldrianen.

Blöd Gesicht

ES sind alle Baldriankräuter heilsame Augenkräuter/fast nützlich zu dem blöden Gesicht/welches man auch von den Katzen warnehmen kan / die ihre sonderliche Kurtzweil mit diesen Gewächsen haben/sonderlich aber mit dem gemeinen Baldrian / ihr Gesicht darmit zu stärcken und zu schärpffen.

B Klare Augẽ machen.

Gemeiner Baldrian mit Kraut und Wurtzel zerschnitten / und in weissem Wein gesotten/ machet helle und klare Augen dieselbigen damit gewäschen / und jedertweilen j. Tröpfflein oder etliche darein gethan.

Augẽ so das Liecht nicht leyden können.

Wann die Augen das Liecht nicht mögen leiden/ so nim̃ geläutert Baldriansafft / zwey Loth/ Eppichsafft/ Bergwinckſafft/alle geläutert/jedes j. Loth. Vermische die durch einander/netze leinine Tüchlein darin̄en/ und lege die über die Augen / und so offt sie trucken werden/ so erfrische sie wieder.

Flecken und Fell der Augen.

Wider die Flecken und Fell der Augen: Nim̃ Baldriankraut mit der Wurtzel/ij. handvoll/Wegwartenkraut mit den Blumen / Basilgenkraut / Beerwinck/ Fenchelkraut / Weinrauten / die Brossam von einem Rockenbrot/jedes j. Handvoll. Zerschneide alle Kräuter C klein mit den Wurtzeln/ und reibe die Brotbrossam gar klein / vermische diese Stück alle durch einander / und thue sie in ein bequemes kupfferin Geschirrlein / schütte darüber einen guten weissen alten Wein/ daß er die gemeldten Stück blößlich bedeck/ lasse also drey Tage mit einander beitzen/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Von diesem Wasser thue einem täglichs viermal/jedesmal j. Tröpflein oder iij. in die schadhafften Augen/biß so lang daß sie gar verzehret sind.

Haubtwehethum.

Baldrian mit der Wurtzel also frisch zerstossen/ und wie ein Pflaster aufgelegt / stillet das Haubtwehtum/ und leget die schmertzlichen Schüß desselben.

Rothe blutige Augen.

Wider die rothen blutigen Augen/die mit Blut unterlauffen sind: Nim̃ Baldriansafft/Haußwurtzsafft/ D Eppichsafft/Wegerichsafft/jedes ij. Loth/ vermische darunder die Brossam von einem Weitzenbrot/ das nicht gesaltzen ist/un̄ temperirs zu einem Pflaster das nicht zu hart seye/legs darnach zwischen zwey leininen Tüchlein über Nacht über die Augen / es hilft / vertreibt und zertheilet die röthe und das Blut/und ist ein Experiment.

Frisch Theriackkraut oder aber Baldrianwurtzel klein geschnitten oder gestossen/in ein Glaß gethan/und Chamillenöl darübergegossen / darnach eine Wochen oder drey an die Sonn gesetzt/ folgends abgesotten über einer Gluth / biß alle Saftigkeit verzehret ist/ durch ein Tuch hart außgedruckt und gesigen/ist solches Oel eine

Schwache erlahmete Glieder.

edle Artzeney zu den schwachen und erlahmeten Gliedern/die von langwiriger Leibsschwachheit und Kranckheit geschwächet worden/so man dieselbigen alle Tage/ E des Morgens und Abends damit salbet.

Verstandene Monatblü.

Baldriankraut mit der Wurtzel zerschnitten und in Wasser gesotten / darnach den warmen Dampf davon durch ein Trechter / des Morgens und Abends in die Mutter empfangen / fürdert die verstandene Monatblumen. Das thut auch/so man aus gemeldtem Kraut

Unfruchtbare Weiber.

ein Lendenbad machet. Die erkalten Weiber so unfruchtbar sind/sollen solche Lendenbäder von dem Baldriankraut und Wurtzel gebrauchen/die Geburtglieder damit zu reinigen und zu erwärmen.

Schweiß treiben. Böse/ kalte Feuchtigkeit außführen.

Baldriankraut über ein Jahr zu dẽ Schweißbädern gebraucht/ treibt nicht allein dẽ Schweiß gewaltig/sondern führet auch damit alle böse kalte Feuchtigkeit aus.

Verhaltener Harn Blasenstein.

F Baldriankraut mit der Wurtzel zerschnitten und gestossen / darnach mit ein wenig Weins gesotten zuvor in ein Säcklein gethan / folgends mit zweyen Tellern außgepresset / und so warm man es leiden kan über die Scham geleget / treibet nicht allein den verhaltenen Harn fort/sondern führet auch den Blasenstein aus.

Flüssiges Haubt. Pestilenzische Lufft.

An die Baldrianwurtzel gerochen/trucknet das flüssige Haubt/ und ist nütz den bösen/vergifften pestilentzischen Lufft zu verändern/und demselbigen Widerstand zu thun / derowegen etliche in Sterbensläuffen diese Wurtzel in Essig beitzen/ und in höltzern Büchßlein bey sich tragen/daran ohn unterlaß zu riechen.

Würm und Motten der Kleider.

Man pflegt auch die Wurtzeln im Frühling zu graben / darnach aufzutrücknen / und in die Truhen und Kleiderschenck/zwischen die Kleider zu legen/die theilen G den Kleidern einen guten Geruch mit / und bewahren sie vor den Würmen und Motten.

Tägliches Fieber.

Etliche hencken die Baldrianwurtzel also frisch an den Halß / wider das tägliche Fieber/lassen sie also am Halß verdorren.

Pestilenz Bäulen.

Wider die Pestilentzbäulen machet man ein nützlich Pflaster / wie folget: Man nim̃t der frischen Baldrianwurtzel/ xij. Loth/ Attichwurtzel/vj. Loth/Liebstöckelkraut und Wurtzel/ jedes ij. Loth. Solche Stück schneidet man auf das allerkleineste/stössets darnach in einem Mörsel zu Muß/ folgends thut man es in eine Pfann/ schüttet gedistilliert Majeranwasser darüber so viel vonnöthen ist / und noch ferner viij. Loth Chamillenöl / solches seudet man zu einem Pflaster / streichet davon auf ein Tuch/und legets warm über / das zeucht alles böses H Gifft heraus / man muß aber des Tages einmal oder drey erfrischen / auch des Nachts so offt es trucken und hart wird.

Etliche nehmen zu den gemeldten Bäulen / Baldrianwurtzeln / Attichwurtzeln / Liebstöckelkraut und Wurtzeln/jedes gleichviel / thun darzu ein paar gebratener Lilgenzwiebeln/schneidens und stossen es klein/sledens darnach in einer starcken Laugen/ biß es wird wie ein Brey / und machen mit genugsamen Schweinenschmaltz ein Pflaster daraus / das legen sie warm über wie das obgemeldte.

Baldriankraut mit der Wurtzel klein geschnitten/ darnach gestossen / und wie ein Pflaster über die Pestilentzblatter oder den Carbunckel gelegt/ tödtet und heilet dieselbige mit Außziehung des Giffts.

Offene Schäden und Wunden.

I Leinine Meissel in Baldriansafft genetzt/und in offene Schäden und Wunden / es seyen Stiche oder Schüß / darinn die Pfeil und andere Geschoß noch stecken blieben / gestossen / darnach gestossenes Baldriankraut wie ein Pflaster darüber geleget / zeucht die Pfeil oder alle andere Geschoß daraus / und heilet auch den Schaden.

Frische Wunden.

Alle frische / gehauene / geschossene oder gestochene Wunden zu heilen: Nim̃ Baldriankraut das grün und frisch ist / xx. Untzen / grün und frisch Sanickelkraut / xij. Untzen / frisch Schweinenschmaltz/ Hirtzenunschlit / jedes xvj. Untzen. Zerschneide und stosse die Kräuter klein/thue sie darnach in eine Pflasterpfanne/ und das Schweinenschmaltz und Hirtzenunschlit darzu/setze die Pfann über ein lindes Kohlfeuerlein / lasse K die gemelte Stück sittiglich sieden / und rühre die stetig mit einem höltzernen Spattel daß sie nicht anbrennen/wann nun alle Safftigkeit auß den Kräutern verzehret ist / so trucke es durch ein Tuch in eine andere Pfann/thue ferner darzu xij. Loth Wachs / Terpentin und Kübelhartz / jedes viij. Loth/ zerlaß sittiglich / und rührs biß es kalt wird. Mit dieser Salbe oder Wundpflaster / kanst du in kurtzer Zeit alle obgemeldte Wunden heilen.

Erfrorne Schäden.

Die erfrorne Schäden von der Winterkält zu heilen: Nim̃ Baldriankraut mit der Wurtzel / ij. theil/ bereiten Wegerichkraut sam̃t den Wurtzeln/ ein theil. Seude diese Stücke in genugsamen Wasser sehr wol

A auf den dritten theil ein / in diesem Wasser bade den schaden alle Tag zweymal / auf eine stund oder anderthalb jedesmal / und säe darnach gepülverten Weinstein darein.

Würm in faulen Schäden. Baldriankraut und Wurtzel in Wein gesotten/und die faulen Wunden und schäden / darinn Würm gewachsen seyn / an Vieh und Menschen/ darmit gewäschen/ säubert dieselbigen/und fürdert sie zur Heilung: *Feigwartzen.* heilet auch die Feigwartzen / so man sie des Tages etlichmal damit abwäschet.

Ratten und Mäuß. Baldrianwurtzel zu Pulver gestossen/darzu genommen weiß Nießpulver/ und mit Semmelmeel ein Aas daraus gemacht/tödtet Ratten und Mäuß.

Dunckele feiste und wasserechtige Augen der Roß. Wann ein Roß dunckele / feiste und wasserechtige Augen hat/so hencke ihm Baldrianwurtzel an/und gib B ihme die Wurtzel klein geschnitten im Futter zu essen.

Baldrian gedistillirt Wasser. Aqua Valerianæ stillatitia.

DJe beste Zeit das Baldrianwasser zu distillieren/ist im Ende des Mäyens / die Wurtzel/ Kraut und Stengel mit einander klein gehackt / und in Balneo Mariæ durch die Distillation abgezogen. Darnach nim̃t man zu jeder Maß des gemeldten Wassers / iiij. Untzen der aufgetruckneten Baldrianwurtzeln / zu einem groblechtigen Pulver gestossen/vermischt diese mit dem Wasser und lassets vier und zwantzig stunden in einem warmen Balneo, wie nun zum öfftermal gelehrt worden ist/ beitzen/ darnach ziehet mans wiederum mit sanfftem Feur ab/ und lassets ein Zeitlang in der Son- C nen rectificieren.

Innerlicher Gebrauch des Baldrianwassers.

Erkaltete Brust. Schwerlich athmen. Harn treibẽ. Monatblum. Rücken- und Lendenwehe. Seitenstechen. Schleim der Nieren/ Harngäng/ und Blasen. Brüch. BAldrianwasser erwärmt die erkalte Brust/ benim̃t den Husten und schwerlich athmen/deßgleichen erwärmet es alle innerliche erkalte Glieder / eröffnet derselbigen Verstopfung / treibet den Harn und die Monatblumen der Weiber / stillet den innerlichen schmertzen des Rückens/der Lenden und das seitenstechen/treibet aus den Nieren und reissenden Stein/und reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / von dem zähen schleim/ davon der Stein zu wachsen pfleget/ und führet denselbigen durch den Harn aus/ es heilet auch alles das so innerlich im Leib zerbrochen ist/ und ist eine heilsame gute Artzney denen so gebrochen sind / alle Morgen und Abend/jedesmal j. Loht oder fünf getrun- D cken/ und auch den Wein damit gemischet.

Arm- oder Beinbruch. Wann auch einer einen Arm oder Bein gebrochen hätte / der trincke dieses Wassers alle Morgen und Abend/jedesmal v. oder vj. Loht/ es thut treffenliche Hülff zu der Heilung. *Wunden.* Item/so einer sonst verwundet wäre/ so heilet es die Wunde vom Grund heraus / gleicher gestalt getruncken.

Pestilentzische Contagien. Baldrianwasser des Morgens nüchtern iij. oder iiij. Loht getruncken / bewahret denselben Tag vor der gifftigen Contagion/des bösen pestilentzischen Luffts.

Eingenommen Gifft. So einer etwas gifftiges geessen oder getruncken/ oder sonst böse schädliche Materi bey sich im Leib hätte/ der trincke iiij. oder v. Loht Baldrianwasser mit einem quintlein gutes Theriacks vermischet/ und schwitze wol darauf/ so treibet es allen gifftigen schädlichen Unraht E durch den schweiß hinweg.

Dunckel Gesicht. Baldrianwasser täglich mit Wein vermischet / getruncken/erkläret und schärffet das dunckel/finster und blöde Gesicht wunderbarlich/und verhütet vor Augenkranckheiten/ dann es eine Principal-Artzney ist wider alle Gebrechen der Augen.

Quotidian-Fieber. Baldrianwasser täglichen vj. Loht getruncken/ist eine gute Artzney wider das Quotidian-Fieber / so man es vor der Ankunft des Fiebers einnim̃t/ und sich darauf niderleget.

Viertäglich Fieber. Wider das viertägliche Fieber: Nim̃ Baldrianwasser / viij. Loht / guten unverfälschten Theriack oder Mithridat / j. quintlein. Vermische diese stück und F trincks ein Tag oder etliche warm allwegen vor der Ankunfft des Fiebers/so wird das Fieber nachlassen.

Spülwürm der Kinder. Baldrianwasser ist den jungen Kindern / die sonst keine Artzney gebrauchen können/eine köstliche Artzney/ die Spülwürm zu tödten und außzutreiben/ so man ihnen jedertweilen j. Löfflein voll zu trincken gibt.

Eusserlicher Gebrauch des Baldrianwassers.

Hitzige Augen vom Bad oder Feur. SO einer nach dem Bad hitzige Augen hätte von der Hitze des Bads und Rauchs verursachet / oder aber die Augen bey dem Feuer oder sonst in einem rauchigen Gemach verderbet hätte / der wäsche die Augen mit Baldrianwasser / und netze leinine Tüchlein darinn / und lege die über die Augen/ es hilfft ihm bald/ und stärcket das Gesicht.

Kalte Augen Gebrechen. Es dienet auch zu allen Gebrechen der Augen/ von G Kälte verursachet / dieselbigen von aller Feuchtigkeit und Flüssen zu trücknen/ des Tages jedertweilen in ein jedes Auge j. Tröpfflein oder iij. gethan.

Extract von Baldrian. Valerianæ extractum.

AUs dem Baldrian macht man einen herrlichen Extract/darzu colligirt man das Kraut/Wurtzel und stengel im Mäyen / lässet das dürr werden / ziehet daraus ein Extract/ allerdings wie wir hiebevor bey dem Wermuht Anleitung geben haben. *Verloren Gesicht. Dunckel Gesicht.* Dieser Extract ist ein fürbindige Artzney/vor allen andern Artzneyen/das verloren Gesicht wieder zu bringen / das dunckel und verfinstert Gesicht zu stärcken und zu schärffen: *Augen-Kranckheit von Kälte.* In summa / es dienet dieser Extract zu allen Kranckheiten H der Augen/ von Kälte verursacht. Darvon gibt man j. drittheil eines quintleins anf einmal ein / mit einem Löffel voll Baldrian- oder einem andern bequemen gedistillirten Wasser / zu trincken. Man kan in Augenkranckheiten grosse Dinge mit diesem Extract außrichten/nicht allein vor sich selbst allein gebrauchet/sondern auch mit andern bequemen Artzneyen vermischet / je nach Gelegenheit des Gebrechens/wie dann solches die erfahrnen Medici Practici wol zu thun wissen.

Baldrian-Saltz. Valerianæ Sal.

AUs dem gedörrten Baldrian/ mit Wurtzel/Kraut und stengel colligirt und zu Aschen gebrant / bereitet man auch ein überaus köstlich Saltz/ das ziehet man künstlich aus wie das Wermuhtsaltz/ welches dienet zu allen obgemeldten Gebrechen der Augen / wie wir von I dem Extract gemeldet haben / darvon gibt man ein Gran oder v. auf einmal/mit einem bequemen Wasser oder Safft. *Pestilentz. Eingenommen Gifft.* Es dienet auch wider die Pestilentz und alles eingenommen Gifft. Was ich mit diesem Saltz und andern Artzneyen aus dem Baldrian außgerichtet/habe ich zum theil hiebevor von dem innerlichen Gebrauch des Baldrians angezeiget/wird sich derowegen ein jeder Verständiger/der weiters zu wissen begehret/ wol wissen in der Practick darnach zu richten.

Das XVII. Cap.

Von dem Griechischen Baldrian.

Griechischer Baldrian. K DEr Griechische Baldrian hat eine Wurtzel/ von vielen kleinen dünnen Zaseln/ daraus wachsen drey oder vier gerade/dünne stengel/ die sind inwendig hol / Elen lang/ und auch bißweilen etwas länger/von unten an biß oben aus/mit vielen bauchechtigen/ langen und spitzen Blättlein gezieret/deren es viel an einem stiel hat/je eins gegen dem andern über gesetzt/ haben etlicher massen eine gleichheit mit den Blättern der Wicke/ sind an jedem stiel anzusehen wie eine Feder / oben am end der stengel und an den kleinen Nebenästlein/bringet es schöne liechtblaue/ [bißweilen gantz weisse] fünffblättige / lustige Blumen / die blühen vast den gantzen Sommer hinaus/ haben inwendig kleine/ weisse Fäselein / am Ende mit

A Griechischer Baldrian. Valeriana græca.

B

C

kleinen bleichgeelen Gipfflein: Wann die vergeben und abfallen/ folget hernach ein kleines schwartzes sämlein/ in langechtigen Schötlein verschlossen/ darvon man wieder junge Stöcklein zielet. Es ist solches Gewächs aus fremden Landen zu uns gebracht worden/ und wird heutiges Tags in allen Lustgärten gefunden. Es wächst fast gern in einem jeden Erdreich/ und darf nicht sonderer Fleiß solches aufzubringen/ es mehret sich jährlich selbst vom außgefallenen Saamen/ daß es einen grossen Platz erfüllet.

Von dem Namen des Griechischen Baldrians.

D OB die alten Lehrer Dioscorides, Theophrastus und andere/ dieses schön Gewächs auch beschrieben haben/ oder dessen gedacht/ ist noch keiner herfür kommen/ der solches angezeigt/ so haben auch wir bey den obgemelten/ oder auch andern Griechischen oder Lateinischen Lehrern/ keine Beschreibung nie gelesen/ die mit diesem Gewächs zu vergleichen. Unsere Kräutler nennen es/ Valerianam græcam und Valerianam adulterinam. [Englisch/ Greekisch Valerian.] wie auch zu Teutsch/ Griechischen Baldrian/ unangesehen daß es einige Form/ Gestalt und Gleichheit mit dem Baldrian nicht hat/ welche Namen wir behalten müssen/ biß wir einen bessern überkommen. [Valeriana cœrulea, C.B. græca, Dodon. Ger. peregrina, Camer. Lobel. icon. & obs. Ad. Phu græcum, Dod. gal. Lugd. peregrinum, Ges. hort.

E

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschaft des Griechischen Baldrians.

DEr Griechische Baldrian/ wird weder äusserlich oder innerlich zu einer Artzney gebrauchet/ so sind auch uns seine Kraft und Tugenden noch unbekant/ wissen derowegen auch auf dißmal weiter davon nicht zuschreiben/ dann daß die Blumen dieses Krauts von wegen ihrer schönen und lieblichen Farben/ auf die Tische und Gemach zur Zierde gestreuet werden/ und daß die Jungfrauen und Weiber/ die zu ihren Kräntzen und Sträußlein gebrauchen.

F

Das XVIII. Cap.

Von dem Lämmerlattich.

I. Lämmerlattich. Lactuca agnina I.

G

H

DEr Lämmerlattich ist ein sehr gemeines und bekantes Kraut in Teutschland/ hat ein kleines/ dünnes/ weisses Würtzlein/ mit etlichen Zaseln/ die Blätter wann sie im Hornung erstmals herfürkommen/ sind sie den Blättern des jungen Lattichs ähnlich/ Daumens breit/ lind/ weich/ und von Farben Liechtgrün. Im Mäyen wachsen von der wurtzel etliche stenglein/ die werden nicht viel über spannen lang herfür/ daran die Blätter anfahen kleiner zu werden/ die theilen sich in Nebenzweiglein/ auff welchen kleine weißblaue Blümlein wachsen. Es wächst hin und wider bey uns in den Feldern/ Weinbergen und Graßgärten. (I. Lämmerlattich.)

I

II. Das ander Geschlecht/ hat eine dickere und zasechtige Wurtzel/ die Sengel und Blätter sind dem vorigen gleich/ deßgleichen auch die Blümlein/ außgenommen/ daß dieselbigen durchaus vollkommenlicher und grösser sind/ zu dem sind die obersten Blätter ein wenig zerspalten/ welches an dem ersten Geschlecht nit gespühret wird. Dieses wächst hin und wider in Flandern/ und zwischen Gent und Brück/ und andern mehr Orten sehr häuffig. Es haben beide Kräuter ein guten anmühtigen Geschmack/ und werden in der Kost wie andere Mußkräuter gebrauchet. (II. Lämmerlattich.)

Von den Namen des Lämmerlattichs.

K DEr Lämmerlattich wird von etlichen unter die Baldriankräuter gezehlet/ derowegen wir denselbigen nachsetzen wollen. Es sind auch diese Kräuter von den Alten/ so viel uns bewust nit beschriebē worden. Dieser Lāmerlattich wird von den Kräutlern/ Lateinisch Lactuca agnina, Lactuca aruensis, Locusta, uñ Gratia Gallinæ genant. [Valeriana campestris inodora major, C. B. campestris, Ca. Locusta, Ges. hor. Phu minimum alterū, Lob. icon. Lugd. Alb. olus, Dod. Polypremom Cassiani, Lugd. Bupleuron Hippocratis, Cæsalp.] Frantzösisch in Welsch Braband/ *Salade de Chanoine*. Flehmisch und Brabändisch/ Veld-Croppē. [Englisch/ Lambeslettuce/ Cornesallade.] und Hoch-

A II. Lämmerlattich. Lactuca agnina II.

B

C Hochteutsch / Feldlattich / Lämmerlattich / Ackerlattich / Lämmerweid / das ist / Pastus agnorum, dieweil es von den Lämmern gern gessen / und ihnen ein anmühtig Futter ist. Item / Nieselkraut und Nösselgenkraut. [Rebtaressig / Nitzleinkraut.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Lämmerlattichs.

ES werden beyde Geschlecht der Lämmerweide / als den Artzten und Practicanten unbekante Kräuter / gar nicht in der Artzney gebrauchet / haben eine Krafft und Eigenschafft zu erweichen und zu lindern.

Innerlicher Gebrauch des Lämmerlattichs.

D ES werden der groß und klein Lämmerlattich heutiges Tages von mäniglichen / und sonderlich von dem Baursvolck täglichen in der Küchen zur Speiß genützet / fürnemlich aber den gantzen Winter über / wann der Schnee abgehet / und im Frühling biß zum Ende des Aprillens / und so lang biß es anfangt seine Stengel zu stossen. Darvon bereitet man gute Salát / mit Essig und Baumöle / in Ober- und Niderteutschland. In Flandern und Braband hab ich gesehen / daß man den gantzen Winter über vast alle Abend / von ihrem Feldcroppen oder Feldlattich ein Salat gegeben hat / welcher Gebrauch bey uns auch gleichfals gemein ist / und pfleget man gegen dem Frühling im Ende des E Hornungs / Mertzen und Aprillen / die junge Rapüntzeln mit ihrem Kraut samt dem Lämmerlattich zu vermischen und gute Salát daraus zu bereiten.

Bauch erweichen. Lämmerweid in einer guten Rindfleisch oder Hammelfleischbrühen gesotten / und warm getruncken / lindert und erweichet den Bauch.

Febricitanten. Widerwillen zum Fleisch. Magen stärcken. Lämmerlattich in einer Fleisch- und Hünerbrühen ein wenig gesotten / darnach gantz heraus in ein Zinnlein oder Schüsselein gethan / ein wenig Agrests oder unzeitigen Traubensafft darüber geschüttet und gessen / ist eine gute / gesunde und anmühtige speiß den Febricitanten / und denen die ein Widerwillen zu dem Fleisch haben / es stärcket also genützet den Magen / und erwecket den Lust zur Speiß.

F

Das XIX. Cap.

Von dem rohten Baldrian.

Rohter Baldrian. Valeriana rubra.

G

H DEr rohte Baldrian hat eine lange / runde Wurtzel / Fingers dick / von Farben weiß und wolriechend / die Blätter sind den Blättern des Splitspetels ähnlich / doch ein wenig breiter / spitzer und länger. Der stengel wird Elen hoch und höher. Am Oberntheil der stengel / deßgleichen an den nebenzweiglein / bringet es im ende des Brachmonats viel schöne Blumen / Doldenweiß / von Farben schön — I. Roht Baldrian.

Fremder rohter Baldrian.

* Valeriana peregrina purpurea.

I

K

A Liechtroth/ an langen Häußlein dick zusammen gefüget/ F
die blühen fast den gantzen Sommer über. Es ist ein fremdes Gewächs/und wird allein bey uns in den Lustgärten gepflantzet/ mag die Sonn und die wärme wol leyden/und wil fleissig begossen werden.

[Diesen rothen Baldrian findet man zu Mompelier in Franckreich/welcher gantz schmale Blätter hat/ und viel länger dann an dieser sind.

II. Rohter Baldrian. Noch ist ein ander Geschlecht der rothen Baldrian/ so eine kleine weisse Wurtzel hat mit vielen Nebenwurtzeln: Die Blätter sind bleichgrün/ langlechtig/ deren etliche sonderlich die ersten/ so auch etwas breiter/ gantz sind/ etliche aber ein wenig zerkerft. Der Stengel ist eines Schuhs hoch/grün/ rund und hol/welcher etliche Nebenzweiglein hat/ an deren Obertheil bringet es ein
B Cron/ so voller schöner Purpurfarben Blumen von G
fünf Blätlein und etlich Zaselen (man hat sie auch mit weissen Blumen) welchen folgen lange Hülsen/in welchen noch ein kleiner darinn der Saamen verschlossen ist. Dieser ist erstlich aus Candia nach Florentz und Padua geschickt worden/ von dannen der Saamen zu uns gebracht/und in etliche Gärten gezielet worden.]

Von dem Namen des rothen Baldrians.

ES wird dieses Gewächs von wegen seiner Blumen/ die etwas Gleichheit mit dem Baldrian hat/als ein fremdes Gewächs rother Baldrian genant/ wiewol es sonst gar keine Gemeinschaft mit dem Baldrian hat. Von den Kräutlern wird es auch Lateinisch/ Valeriana rubra genant/und von etlichen/Ocymastrum Va-
C lerianthon,und Saponaria peregrina. Der hochberühmte Ulysses Aldroandus, vermeinet es seye dieses H
Gewächs das Struthium der Alten/ aber die Description Dioscoridis wil sich fast übel darzu schicken. Die Niderländischen Simplicisten wollen ein Been rubrum daraus machen/ dieweil es dem Splitspettel etlicher massen gleich ist/ das auch von etlichen fälschlich Been album geheissen wird/ aber dieses ist alles miteinander weit gefehlet. Dieweil auch wir noch keine Beschreibung der Alten nie gefunden noch gelesen/die sich zu diesem Gewächs schicken und reimen wil: das Condurdum Plinij wollen wir darfür halten/so lang biß wir von andern eines bessern berichtet werden. Dieses Kraut wird Niderländisch/da seiner dann ziemlich viel in den Lustgärten gezielet wird/roodt Valerian un roodt Behen genant. [Englisch/ Basill/ Valerian.]
D Hochteutsch/ rother Baldrian und roth Behen. [Va- I
leriana rubra, C.B. Polemonij altera species, Dod. gal. Ges. hort. Limonium Monspeliensium, Eidem Ocymastrum Valerianthon, Ad. Lobel. icon. & obs. Valeriana rubra, Dod. Cam. Ger. Eyst. inodora tertia, Cæsalp. Phu peregrinũ, Cam. in Matth.]

[Weil diesen zuvor niemand beschrieben/hab ich ihn zu dem Baldrian gesetzet/ und das von wegen etwas Gleichheit so er mit dem Garten-Baldrian hat/ und er mir auch unter dem Namen Valerianæ Indicæ, das ist/ Indianischer Baldrian/ist erstlichen zukommen/ habe ihn derhalben Valerianam peregrinã purpureã, das ist/ fremden rothen Baldrian genent: etliche ma-
E chen ein Narden-Geschlecht daraus/Nardum Creticam, andere meinen es seye Tripolium Dioscoridis, K
(Valeriana Indica, Clus. hist. peregrina ocymi folio, Col.) darvon mittelst der Gnaden Gottes/ weitläuffig in unserm Kräuterbuch sol gehandelt werden.]

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschaft des rothen Baldrians.

DAs Kraut und Wurtzel der rothen Baldrian/ so viel man an ihrem Geschmack vernehmen kan/sind sie kühlender Natur und Eigenschaft/ mit einer geringen Wärme vermischt/derowegen sie weder das Struthium oder Been Rubrum der Griechen oder Araber seyn können. Weitere Erfahrung haben wir noch nicht von diesem Gewächs/derowegen wollen wir auch weiter davon zu schreibten/ auf dißmal bewenden lassen.

Das XX. Cap.

Von der Kreutzwurtz.

I. Kreutzwurtz. Senecio. I.

DEr Kreutzwurtz haben wir drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Kreutzwurtz. I. Das erste Geschlecht und die gemeine Kreutzwurtz/hat eine kleine zasechtige Wurtzel/die Blätter sind vast den Blättern des Senffkrauts oder des Eisenkrauts ähnlich/ doch schmäler und kürtzer/ und ist ein jedes Blättlein kreutzweiß zerschnitten/ daher es auch den Namen empfangen/ sind von Farben dunckelgrün/ wächst niderächtig und weit umsich/ wird

II. Kreutzwurtz. Senecio II.

nicht

A III. Wollechtig Kreutzwurtz. Senecio tomentosa III.

B

C nicht viel über Spannen hoch / die Stengelein sind rund / hol / braunfärbig und safftig / oben aus mit vielen Nebenästlein / und mit sehr kleinen gekerfften Blätlein bekleidet. Am Oberntheil oder an den Gipfflein des Ständeleins wachsen herfür die geelen knöpffechtigen Blumen / schier anzusehen wie die Rheinblumen / die werden sehr bald zu grauem haarechtigem Saamen / der fleucht dahin wie der Lattichkräuter / oder Audistelsaamen / davon sich dieses Gewächs jährlichen im Anfang des Lentzens wiederum selbst erjünget. Es wird den gantzen Sommer mit seinen Blümlein gefunden / dann was heute grau wird und darvon fleucht / das erjünget sich Morgen wieder. Dieses Kraut wächst hin und wider in den Zwibel und Krautgärten / auf den Aeckern / gebaueten Feldern / alten Mauren / Stein-

D hauffen / und auf den Dächern. Man findet auch dieses Gewächs über Winter grün.

II. Kreutzwurtz. II. Das ander Geschlecht ist mit der zaserechtigen Wurtzel / und mit den kreutzweiß zerschnittenen Blättern / dem jetzgemeldten ähnlich / außgenommen / daß die Blätter grösser / breiter / und ein wenig haarechtig seyn / wie auch sonst das gantz Gewächs vollkomlicher ist. Es wächst an sandechtigen graßechtigen Orten / auf den Bergen und Hübeln.

III. Kreutzwurtz. III. Das dritte Geschlecht hat eine grössere Wurtzel / in etliche Wurtzeln abgetheilet / die Stengel sind grösser / höher und dicker / dann des nechstgemeldeten zweyten Geschlechtes / die Blätter sind länger und grösser / der gemeinen oder wilden Wegwarten ähnlich / und auch also zerschnitten / die sind rauhe weiß oder

E äschenfarb und haarechtig / als wann sie mit Wollen überzogen wären / sonst ist sie mit den weichen stengeln / geelen Blumen / und wollechtigem fliegenden Saamen / den andern durchaus ähnlich / sie blühet in dem Heumonat am vollkommenlichsten. Dieses Geschlecht ist nicht so gemein und allenthalben zu finden / wie das erste oder ander Geschlecht / es wächst an den sandechtigen Rechen der Aecker / neben den Boschen und auf den alten Mauren.

Von den Namen der Kreutzwurtz.

Es hat sich die Kreutzwurtz / das ist das rechte Senecio, auch wol von etlichen klugen Doctoren leiden müssen / dann einer hat wollen / es seye das Kraut das

F wir Cardenbenedicten nennen / wie es außgeleget hat der Simon Javensis, der viel Schuler bekommen: Der ander hat gewolt es sey unsere Brunnenkreß / mit welchem Irrthum heutiges Tages / nicht allein die unerfahrne Medici und Apothecker / sondern auch etliche gelehrte Männer noch schwanger gehen / welcher Irrthum so offenbar ist / daß sich alle Liebhaber der Wahrheit nicht widersetzen werden / sondern mit bekennen müssen / daß unser Kreutzwurtz und sonst kein ander Gewächs / das wahr und rechte Senecio der Alten seye / wann sie die Beschreibung Dioscoridis mit diesem Gewächs fleissig conferiren werden / und wird sie solches nicht hindern / daß auch etliche fälschlich ein Verbenam oder Geschlecht des Eisenkrauts daraus machen wollen / so man die Sachen fleissig erweget / wird

G nicht eine Nota an der Kreutzwurtz mangeln / die ihr Dioscorides zuschreibet / es seye gleich so viel die Form und Gestalt / oder auch was deren Krafft und Tugenden belangen / wie solches alle erfahrne Simplicisten und der Wahrheit Liebhaber mit mir bekennen müssen / soll derowegen dieses Kraut das wahre Senecio der Alten bleiben.

I. Es wird dieses Gewächs von den Griechischen Aertzten / Ἠριγέρων, Ἐρεχθίτης, von Callimacho Ἄκανθις, und von Apulejo, Ὑδρογέρων, genant. Es hat aber dieses Kraut beyde den Lateinischen und Griechischen Namen daher überkommen / wie Dioscorides lib. 4. cap. 82. bezeuget / daß seine Blumen im Frühling oder Lentzen grau werden wie Menschenhaar / welches auch der Poet Æmilius Macer gleichfals mit

H folgenden Versen bezeuget:

Erigeron Græci, nos Senecion vocitamus.
Quod canis similis videatur flore capillis.

Lateinisch wirds von den Simplicisten und Medicis genant / Erigéron, Erigérum, Senecio, Senecium, von Apulejo, Hydrogérum und Gerontea, von Dioscoride auch Erechthites und Herbulum, von Isidoro, Erigónon, von Nicolao Myrepso, Cortalum, von Johanne Manardo, Petrella, von andern Herba petrella, Pappus Herba und Herba pappa, Carduncellus oder Cardocellus, Herba cana, und von Callimacho, Acanthus. [Senecio minor vulgaris, C.B. vulgaris & primus, Trag. minor, Cast. Senecio, Matth. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lon. Ang. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. (cui

I & Carduncellus) Lugd. Erygeron secundũ, Dod. gal. minus, Dodon. Verbena fœmina, Brun.] Arabisch wird dieses Kraut von Serapione lib. simp. c. 318. *Ranoabon* genant / von Andrea Bellunense, *Chare Albayn*, von Haliabbate, *Adryon* und *Xuseam*. Italiänisch / *Senecio, Spelliciosa, Cardoncello, Petrella, Herba patrella*, von Paveyern / *Spilizosa, Fiore d'ogni Mese*, uñ von den Vercellensern / *Speliciola*. Hispanisch / *Terva cana, Hierva cana, Cardo Morto, Bonuaron*, und von den Portugalesern / *Attastinha*. Böhmisch / Pimetne Coreny. Ungerisch / Aggo Fiu und Ronto Fiu. Frantzösisch / *Senesson*, und *du Senesson*. Englisch / Grounsell / Groundsil. Flemisch und Brabänd. Cruyscruydt / Grind Cruydt / Cruys Wortel und Crusette. Hochteutsch / Creutzwurtz oder Kreutzwurtz / Grindkraut / Kreutzkraut und Baldgreiß.

K II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern / Senecium montanum, und Erigérum montanum genant / zu Teutsch / Bergkreutzwurtz. [Senecio minor latiore folio sive montana, C. B. Erigerum, Ger.]

III. Das dritte / nennen die Kräutler Senecium canum, Senecium, und Erigérum tomentosum. [Senecio hirsutus, C. B. Erygeron tomentosum, Lob. icon. & obs. tertium, Dod. Thal. Senecionis species Dodonæi, Lugd. Senecio 2. Trag.] Die Fleming und Brabänder / grauw Cruyscruyt und wollachtig Cruyscruydt. [Englisch / Cotton Grundsell.] Hochteutsch / wollechtig Creutzwurtz.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschaft der Kreutzwurtz.

ALle Geschlecht der Kreutzwurtz / haben eine vermischete Natur und Eigenschaft/ dann sie kühlen/ verzehren und zertheilen mittelmässig. Das Kraut wird allein in der Artzney gebrauchet / dann die Wurtzel ist kein nütz / welches auch der Poet Macer in folgenden zweyen Verslein beschreibet:

Illius herbæ vis frigida dicitur esse,
In medicinali radix non ponitur usu.

Innerlicher Gebrauch der Kreutzwurtzel.

ES werden die zarten Blätter der Kreutzwurtzel den gantzen Winter über/ deßgleichen auch im Frühling vor sich selbst allein / und auch bißweilen mit anderen Kräutern zu den Saläten mit Essig / Baumöle und ein wenig Saltz gebrauchet / und ist solche Speiß vast dienlich den geelsüchtigen Menschen / sie erwecket auch den Lust und Appetit zum essen. Man soll sich aber hüten/ daß man die frischen Blumen dieses Krauts nicht mit untermenge/ dann dieselbigen geessen oder getruncken/ ersticken und erwürgen den Menschen/ wie Dioscorides bezeuget.

Geelsucht. Lust zum essen.

Das gantze Kraut mit den stengeln in süssem Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ vertreiben und legen den Wehethum und schmertzen des Magens/ von der geelen Galle verursachet.

Magen-Schmertzen.

Kreutzwurtzkraut auf alle manier innerlich gebrauchet/ stärcket die Leber wunderbarlich/ und verbessert derselbigen hitzige Entrichtung. Das Kraut in Wasser gesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Leber stärcke. Hitzige Leber.

Kreutzwurtzkraut frisch gestossen / den Safft darvon außgepresset und geläutert / darnach dessen alle Morgen und Abend/ ij. oder iij. Untzen mit oder ohne Zucker getruncken/ und diesen Tranck etlich Tage nach einander beharret/ ist ein gewisse Artzney wider die hitzige Geelsucht. Es dienet auch dieser Safft treffenlich wol den lebersüchtigen Menschen/ gleicher gestalt gebrauchet.

Hitzige Geelsucht. Lebersucht.

Kreutzwurtzkraut allein vor sich selbst mit Essig/ Saltz und Baumöle gessen wie ein Salat/ tödtet und treibet aus dem Leibe allerhand Würm. Des außgepresten Saffts iij. Untzen auf einmal getruncken / thut deßgleichen.

Würm.

Oder / nim frisch und grün Kreutzwurtzkraut/ stosse das in einem steinern Mörser / und giesse im stossen ein guten scharffen Weinessig zu / drucke den Safft darnach aus durch ein Tuch/ und trincke dessen Morgens und Abends / jedesmal vier Untzen / es treibet alle Würme aus.

Geläutert Kreutzwurtzkrautsafft / iiij. Loht / mit Zucker alle Morgen getruncken / dienet denen so Blut speyen. Ist eine heilsame Artzney denjenigen/ so etwan viel Blut durch das brechen von sich würgen/ darauf dann gemeiniglich eine Lungensucht und Schwindsucht erfolget / alle Morgen nüchtern und des Abends wann man zu Bette gehen wil/ zwo Untzen mit Zucker süß gemacht / getruncken.

Blutspeyen.

Kreutzwurtzkraut gestossen mit Wein wol vermischt/ darnach durch ein Tuch den Safft außgetrucket / und dessen etliche Tage des Morgens nüchtern/ iij. oder iiij. Untzen warm getruncken/ ist eine gewisse Artzney wider das Hüfft- und Lenden-wehe. Etliche geben den Safft des gemeldten Krauts mit dem sauren Honigsyrup/ wider den gemeldten Gebrechen zu trincken.

Hufftwehe. Lendenwehe.

Kreutzwurtzkraut zu Pulver gestossen/ und mit wein getruncken/ dient wider den roten Mutterfluß. Gleiche Wirckung hat auch der außgepreßt geläuterte Safft.

Rohter Mutterfluß.

Eusserlicher Gebrauch der Kreutzwurtz.

KReutzwurtzkraut und Eppichkraut/ jedes gleichviel/ und frisch durcheinander gestossen/ folgends wie ein Pflaster übergeleget / dienet wider die Geschwulst und Schmertzen der Weiberbrüst.

Geschwulst und schmertz der Weiberbrüst.

Kreutzwurtz frisch gestossen / und den Safft darvon außgepresset, heilet den Grind des Haubts / so man denselben des Tags etlichmal damit salbet.

Grind des Haubts.

Kreutzwurtzkraut frisch mit Schweinenschmaltz gestossen/ vertreibet die Geschwulst des aufgeblasenen und getonsenen Angesichts/ auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster des Tages zweymal frisch übergelegt.

Geschwulst des Angesichts.

Kreutzwurtz mit Saltz gestossen/ und temperiert wie ein Pflaster/ zertheilet die Kröpff / auf ein Tuch gestrichen übergeleget/ welches auch Æmilius Macer in folgendem Verslein bezeuget:

Kröpff.

Trita solet duras hæc cum sale spargere strumas.

Es schreibet Plinius in dem 25. Buch am Ende / so man ein Ring oder Circkel um die Kreutzwurtz mache/ dieselbige darnach ohne ein Eisen außgrabe/ und einen schmertzhaftigen Zahn darmit dreymal anrühre / und jedesmal darauf außspeye / und setze darnach das kraut wiederum an den Ort da er es außgegraben habe / daß es wachse / soll einem darnach derselbe Zahn nimmer wehe thun / welche Artzney auch der Poet Æmilius Macer in folgenden Versen beschrieben hat:

Zahnwehe.

Hanc circumscriptam si quis fodiat sine ferro,
Et tangat dentem vicibus tribus inde dolentem,
Unaquaque spuens vice, postq; reponat eodem,
Quo fuit orta loco, sic rursum vivet ut herba,
Plinius ut dicit, non amplius ille dolebit.

Es mag nun einer diese Artzney versuchen / wer da Lust hat/ wir halten aber darfür/ daß kein rechter Christ ohne verletzung und beschwärung seines Gewissens gebrauchen könne / er wolle sich dann einer heydnischen Abgötterey und Aberglaubens theilhafftig machen.

Die Blumen der Kreutzwurtz gesotten/ und wie ein Pflaster außwendig auf den Magen gelegt / stillet den Schmertzen desselbigen kräfftiglich.

Magen-schmertzen.

Wider die Harnwinde und tröpfflingen harnen/ oder den verstandenen Harn wieder zu bringen: Nim Kreutzwurtzkraut/ Peterleinkraut/ Fenchelkraut/ Wecholderjuncken und Beeren / und Roßmarein / so viel man zu einem Bad genug hat / thue diese Stück vermischt und klein zerschnitten in ein leinen Sack/ wirff den in einen Kessel mit Wasser / laß ihn darinnen wol sieden / biß das Wasser halber eingeseudet/ mache darnach ein Lendenbad daraus / und lasse den Krancken Morgens vormittag zwo Stund darinnen baden/ und anderthalb Stund nachmittag.

Harnwinde. Tröpffling harnen.

Der außgepreste Safft der Kreutzwurtz mit Rosenöle vermischet / miltert den hitzigen Schmertzen der Gliedsucht und des Zipperleins/ so man leinene Tüchlin darein netzet/ und über die schmertzhaftigen Ort leget.

Hitziger Schmertz der Gliedsucht.

Das Kraut mit Saltz wol gestossen / und wie ein Pflaster auf das Zipperlein geleget/ stillet und miltert den Schmertzen.

Wider das Zipperlein und Gliedsucht/ ist vast dienlich nachfolgendes Dampffbad: Nim Kreutzwurtzkraut und Wurtzel/ iiij. theil/ die ähren vom Haberstroh mit dem Habern/ Wecholderjuncken/ jedes zwey theil/ St. Johannskraut / Nesselwurtzeln / Ackermüntz / Nesselkraut / Ceterach genant / Beyfuß / Epheu / Sevenbaum/ Wermuht/ Agrimonien/ Attichkraut/ jedes ein theil. Zerschneide die stück klein/ thu sie in einen grossen Hafen oder Kessel / schütte Wasser darüber / seude sie gar wol / und bähe die Glieder wol mit dem warmen Dampff / thue das dreymal drey Tage nach einander in einer Bütten / und thue den Kopff heraus / laß die Glieder wol schwitzen/ und truckne den schweiß manchmalen mit warmen Tüchlein wol ab/ und schmier dich darnach mit folgender Salbe: Nim Leinöl / Hirtzenmarck/ Loröl/ Dachsenschmaltz/ Hundsschmaltz / jedes gleichviel / zerlaß über einer Glut / laß kalt werden / so gibt es eine Salb. Darmit salbe dich allemal warm/ und winde darnach warme Tücher um die Glieder/ daß sich die salbe wol hinein ziehen mag.

Schmertz des Zipperleins.

Kreutzwurtzkraut frisch gestossen/ un̄ wie ein Pflaster über-

Hitzige Schmertzen. Geschwulst.

A übergelegt/miltert alle hitzige schmertzen/zertheilet die Geschwulst/es seye an den Brüsten der Weiber/an den Gleichen oder Gewerben/oder an andern des Leibs Orten/wo sich eine hitzige Geschwulst erheben mag.

Geschwulst der Gemächt.

Kreutzwurtz mit Gerstenmeel gestossen/legt die Entzündung und Geschwulst der Hoden oder der Gemächte/auf einem Tuch wie ein Pflaster übergelegt.

Oder/stosse Kreutzwurtz mit den Blumen/thue darzu ein wenig süssen Wein/seude es und streichs auf ein Tuch wie ein Pflaster/und lege es warm über die Gemächt/es hilfft/wie solchs auch der Poet Macer bezeugt:

Flores cum foliis tundens, infundito vini
Per modicum dulcis, & sic tepefacta tumori
Hæc simul apponas ani, vel testiculorum.

Füß und Nervenschmertz.

Kreutzwurtz frisch und grün mit altem schweinen-B schmaltz gestossen/und wie ein Pflaster übergeleget/ist eine gewaltige Hülff wider den schmertzen der Füß und der Nerven.

Böser bissiger Grind.

Wider den bösen bissigen Grind/mache nachfolgende Salb: Nim Kreutzwurtzkraut das frisch ist/xx. Untzen/stosse es wol in einem Mörser/vermisch damit xvj. Untzen frisch Bärgenschmaltz/thue solches mit einander in ein Zuckerglaß/oder in ein steinern Geschirr/stelle es ein Monat in die sonn/darnach thue es in ein Kesselein/seude es sittiglich über einer Glut/so lang biß sich alle safftigkeit verzehret/darnach presse es hart aus durch ein starck leinen Tuch/behalts darnach/so hastu eine köstliche Grindsalbe.

Wunden der Nerven und Sennadern.

Kreutzwurtzkraut gestossen/und mit reingepülvertem Weyrauch vermischet/heilet nicht allein alle gemeine C Wunden/sondern auch die Wunden der Nerven oder Sennadern. Dasselbige thun auch die weißhärigen Blumen des Kreutzkrauts/allein vor sich selbst oder mit Essig/wie ein Pflaster übergelegt: welche Artzney dem Poeten Macro auch nicht unbewust gewesen ist/wie er dann solches in folgenden Versen bezeuget:

Addito thus istis, nervos & vulnera quævis
Curabis facile posito cataplasmate tali.
Hæc eadem triti faciunt ejus capitelli.

Wunden.

Kreutzwurtzkraut mit schweinenschmaltz frisch gestossen/und wie ein Pflaster durch einander temperirt/heilet allerley gehauene und geschlagene Wunden in kurtzer Zeit.

Sonst machet man eine heilsame Wundsalbe oder D Pflaster/allerley Wunden zu heilen/wie folget: Nim Kreutzwurtzkraut/xij. Untzen/Aaronblätter/Schellwurtzkraut/Gamänderlein/Erdkiffer/jedes ij. Untzen/ix. Regenwürm/frischen Mäyenbutter/xxxij. Untzen. Alle gemeldte Kräuter soll man zerschneiden/vermischen/und mit den Regenwürmen und Butter wol durch einander in einem Mörser stossen/darnach in einem bequemen Geschirr viertzehen Tage in die Sonn setzen/folgends in einem Kesselein auf einer Glut mit sanfftem Feuer sieden/biß alle säfftigkeit der Kräuter verzehret sind/und dann hart durch ein Tuch außtrucken und durchseihen/alsdann soll man darinn zerlassen xvj. Loht Wachs/Terpentin/Kübelhartz/jedes viij. Loht/wann es zerlassen und schier kalt worden ist/soll man darinn streuen iij. Loht reingepülverten Weyrauch/und wol durch einander rühren biß es kalt wird/ E folgends wol böhren zu dem Gebrauch.

Oder/mach nachfolgendes Wundpflaster/welches nicht weniger gut und heilsam ist/auch in allen Verwundungen der Nerven: Nim frisch Kreutzwurtzkraut/xij. Untzen/frische weisse Lilienzwiebeln/vj. Untzen/lebendige Regenwürm/xvj. Untzen/frischen ungesaltzenen Butter/ij. Pfund. Alle gemeldte stück soll man wol durch einander stossen/und in einem bequemen Geschirr ein Monat in die Sonn setzen/darnach über einem linden Feuer absieden/biß alle säfftigkeit des Krauts/der Lilienzwiebeln und Regenwürm verzehret ist/alsdann soll man es durch ein starck leinen Tuch durchseihen und hart außpressen/folgends darinn F zergehen lassen/guten Honigs/vj. Untzen/Terpentin/Kübelhartz/jedes iiij. Untzen/und v. Untzen neu oder frisch Wachs. Wann das alles zergangen/soll man iiij. Loht rein gepülverten Weyrauch darmit vermischen/und wol durch einander böhren.

Gedistillirt Kreutzwurtzwasser. Senecionis aqua stillatitia.

DAs Kreutzwurtzwasser mag man auch den gantzen Sommer hinaus zu jederzeit distilliren/man nimt das Kraut mit den Blumen/hackt es klein/und distillierts darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ, und setzet es folgends in die Sonn zu rectificiren.

Innerlicher Gebrauch des Kreutzwurtz-Wassers.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Hitzige Entrichtung der Leber.

G DAs Kreutzwurtzwasser dienet vast nützlich wider die Verstopfung der Leber/vertreibet die Geelsucht/und dienet wider die hitzige Entrichtung der Leber/deßgleichen wider andere obenerzehlte Gebrechen/in dem innerlichen Gebrauch dieses Krauts angezeiget/des Morgens und Abends/jedesmal vier oder fünff Loht getruncken.

Kreutzwurtzsafft Syrup. Senecionis Syrupus.

AUs dem Kreutzwurtzkraut/machet man einen vast nützlichen Syrup/der wird also bereitet: Man nimt des außgetruckten und geläuterten Saffts des gemeldten Krauts/iij. Pfund/guten weissen fein oder Canarienzucker/ij. Pfund. Lasset solches mit einander sittiglich sieden über einem linden Kohlfeuer/im sieden verschäumt mans/und läuterts mit einem geklopfften H Eyerklar: Wann es nun zu einer bequemen dicke eines Syrups gesotten worden/so seihet man den Syrup durch ein sauber wüllin Tuch/und behalt den zum Gebrauch.

Lebersucht. Blut in dem Stulgang von sich geben.

Dieser Syrup dienet insonderheit den Lebersüchtigen/und denjenigen/so Blut mit dem Stulgang von sich geben/deßgleichen wider alle obgemeldte Kranckheiten/wie von dem gedistillirten Wasser und dem innerlichen Gebrauch dieses krauts angezeigt worden ist.

Das XXI. Cap.
Von S. Jacobsblumen oder S. Jacobskraut.

I. S. Jacobsblum. Herba Jacoboea I.

I

K

Sanct

A II. St. Jacobsblum. Jacobæa marina II.

Jacobæa marina. Cineraria.

B

C

I. St. Jacobs-Blum.

SAnct Jacobsblum/oder St. Jacobskraut/ hat seine zasechtige und kurtze Wurtzel/ die Blätter sind auch zerspalten und außgeschnitten / wie die Blätter der Kreutzwurtz / sind aber doch grösser. im ersten Jahr stosset dieses Kraut kein Stengel / sondern es ligen seine dunckelgrüne Blätter auf der Erden außgespreitet / wie des Wegerichs. Im anderen Jahr erst bringt es lange braune Stengel/den stengeln des Beyfuß ähnlich / die sind mit vielen Nebenzweygelein besetzt / auf denselbigen wachsen viel gestirnter Blumen/ wie die Blumen des Meerkrauts/ von Farben schön liechtgeel/ die werden nach ihrer Zeitigung zu wollechtigem grauem Saamen / der fleugt davon wie der Samen des Röhrleinkrauts/oder der Kreutzwurtz.
D Es blühet um St. Johannis Tag / im Heumonat und Augstmonat. Dieses Kraut wächset gern an sandechtigen graßechtigen Orten/ als auf den dürren Matten und den Rechen der Felder.

II. St. Jacobs-Blum.

II. Das zweyte Geschlecht dieses Krauts/ hat eine lange graue Wurtzel mit wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein / die Blätter sind auch grösser / dicker und breiter/dann die Blätter des vorgemeldten/gantz wollechtig und äschenfarb / schier anzusehen wie die grösten Wermuthblätter. Die Blumen werden auch geel wie die Blumen des gemeldten Jacobskraut. Dieses kraut wächst in Seeland/nicht weit von der See/und andern mehr dergleichen Ländern.

Von den Namen S. Jacobskraut.

E WIe S. Jacobskraut bey den Alten geheissen / oder ob es ihnen auch bekant gewesen / und solches beschrieben / hat noch zur Zeit keiner angezeiget / wie wir dann auch bekennen müssen / daß uns noch keine Description bey den alten Lehrern vorkommen/die mit diesem Kraut zuschlagen wil. Unsere Kräutler nennens Jacobæam, Herbam divi Jacobi, und florem divi Jacobi, haben also diese Namen von dem gemeinen Mann entlehnet. [Jacobæa vulgaris laciniata, C.B. Herba S. Jacobi, Gesf. Fuch. Cæs. flos S. Jacobi, Bru. Trag. Lon. Jacobæa, Dod. gal. & post. Senecio, Ad. Lob. obs. & ic. major s. flos S. Jacobi, Mat. Cast. Lug. Artemisia πολύκλωνος Dodonæi, Thal.] Von den
F Italiänern wird es genant/ *Herba di santo Jacomo, Cardocelle Maggiore*, und *Spellicciosa Maggiore*. Frantzösisch/ *Herbe du S. Jaques*, und *Fleur du S. Jaques*. Flemisch und Brabändisch/ Sint Jacobs Cruyt/ und Sint Jacobs Bloem. [Englisch / Saint James his woort / oder Ragwoort.] Hochteutsch/ S. Jacobskraut / und St. Jacobsblum/dieweil es gemeinlich um St. Jacobstag in seiner vollkommenen Blüht ist/ wiewol es auch von etlichen Sanct Johansblum genennet wird. Etliche wollen ein Geschlecht der Kreutzwurtz daraus machen/ aber es wil sich nicht darzu schicken.

II. Das zweyte Geschlecht wird Jacobæa Marina, und Cineraria genant. [Jacobæa maritima, C.B. Lugd. Marina Jacobæa & Artemisia marina, Ad. Lob. Cineraria, Dod. Lugd. Cam. Cæs. cui & Artemisia prima Dioscoridis, Achavon abiat, id est, Artemisia alba, Alpino.] G

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschaft Sanct Jacobskraut.

EtIiche wollen diesem Kraut durchaus die Wirckung und Eigenschaft der Kreutzwurtz zugeben / aber sie irren / und wiewol es etliche Wirckung und Tugend mit der Kreutzwurtz gemein hat/kan dasselbige nicht anders seyn / dann in kälteren Gebrechen / dann dieses Kraut keine kühlende Kraft hat / sondern ein wärmende/und ist warm und trucken biß in den andern Grad/ und hat darneben eine Kraft zu reinigen / und zu heylen und consolidieren. Das zweyte Geschlecht hat eine Kraft zu digeriren und zu trucknen.

H

Gebrauch Sanct Jacobskraut.

SAnct Jacobskraut in Wasser gesotten / und mit der durchgesigenen Brühe den Halß warm damit gegurgelt / heilet die Geschwulst und Geschwer desselbigen. Sonst ist die kochung auch dienlich zu den Wunden/faulen alten Schäden und Löchern/dieselbige darmit gewäschen/ dann sie fürdert die zur Reinigung. Geschwulst und Geschwär der Halßmandel. Alte Schäd.

Der außgedruckte Saft mit Honig vermischt / reiniget die faulen Wunden und alte Schäden / mit leinen Tüchlein eingelegt. Faule Wunden. Alte Schäd.

Das gedistillirte Wasser / dienet auch zu den Geschwulsten und Geschweren des Halßes/warm darmit gegurgelt.

Das XXII. Cap.

I

Von der Wegwarten.

DEr rechten Wegwarten/die ohne Unterscheid oder weitern Zusatz unter dem Nammen Cichoreum begriffen werden / haben wir fünf Geschlecht/und der geelen zwey/das sind zusammen sieben Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht ist die gemeine Wegwart / die unter diesem Namen männiglich bekant ist/das hat eine lange bittere Wurtzel/mit etlichen Zaseln behenkt/ daraus wachsen erstlich lange/schwartzgrüne Blätter/ tief zerspalten / und geringsherum zerkerft / die sind den Blättern des Pfaffenröhrleinkrauts so ähnlich/ daß man sie anfänglichen kümmerlich von einander unterscheiden kan / sind aber doch von Farben grauer/ I. Wegwart.
K rauher und kleiner zerschnitten. Die Blätter ligen erstlich auf der Erden/aber bald hernach stossen sie fast lange / runde und glatte Stengel herfür / die sind inwendig hol / und zinckechtig mit vielen Gabeln und Nebenzweiglein / von unten an durch gewisse Unterscheid mit kleinen Blättlein umgeben / welche dem Stengel mit zweien Oehrlein fast nahe angehencket sind : An den Zincken gewinnet es viel grüner Knöpflein von unten an biß oben hinaus/so die heraus kriechen und sich aufthun / werden himmelblaue Blumen daraus/ die sind fast nahe ohn einige Stielchen an die Nebenzweiglein gehefftet. Die Blätter am Stengel sind den untersten nicht ähnlich / sondern spitziger und auch nicht als sehr zerkerft.

A Wegwart. Cichorium.

B

C

zerkerfft. Nach dem die Blumen abfallen und vergehen / wächset der Saamen in einem runden / grünen Sternlein / der vergleichet sich dem Endiviensaamen. Dieses Gewächs blühet den gantzen Sommer / biß in Herbst hinaus / also daß es allwegen mit frischen und verwelckten Blumen und andern jungen Knöpfflein gefunden wird. Diese Blumen kehren sich allezeit der Sonnen nach / dann des Morgens so bald die Sonn aufgehet / thun sich die Blumen auch allgemächlich gegen der Sonnen gekehret auf / also daß sie um den Mittag gar auf sind / und über sich gegen der Son-

II. Zahme Wegwarten. Cichorii sativi altera Icon.

D

E

F Zahme Wegwart. Cichorium sativum.

G

H

nen aufrechtig stehen / Nachmittag wann die Sonn sich gegen Nidergang nahet / kehren sie sich auch derselben nach / und wann sie bald untergehen wil / fahen die Blumen sich auch allgemächlich an schliessen / und so bald die Sonn untergangen ist / so sind die Blumen auch wider geschlossen / und bleiben also zugethan biß Morgens / biß die Sonn wider aufgehet: Und wann gleich der Himmel trüb und mit Wolcken überzogen ist / kan man doch an diesen Blumen die Zeit des Tages erkennen / dann so lang die Sonn vom Aufgang an biß zum Nidergang am Himmel über den Wolcken bedeckt stehet / so halten die gemelte Blumen ihre Ordnung einen Weg wie den andern / wie erzehlet ist / welches ein sonderlich Wunderwerck der Natur ist. I Dieses Gewächs ist vast gemein an allen Orten Teutsch- und Welschlands / und wächset gemeiniglich auf den Wegen und Landstrassen / fürnemlich aber auf denen / so durch die Fruchtfelder gehen.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel / Stengel / Blätter und Knöpfflein allerdings gleich / ausgenommen / daß die Blumen schneeweiß sind / und ist aber solches nicht so gemein / es wächset bey dem Dorff Ingelheim auf den Strassen / nicht weit von Klingenmünster / und sonst andern mehr Orten. II. Wegwart.

III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemelten mit aller Substantz durchaus gleich / ausgenommen / daß es schöne Leibfarbe Blumen trägt / ist auch sehr seltzam zu finden / wir habends erstmals nicht weit von K Basel auf der Strassen gefunden / und hernach zwischen Obernähen und Schlettstatt. Es wächset auch im Land zu Lotthringen bey Linville / und sind aber alle gemelte Geschlecht der gemeinen und wilden Wegwarten Geschlechter / und ist darunter kein anderer Unterscheid / dann allein in den Blumen / welche an diesen beiden weiß und Leibfarb / wie sie an dem gemeinen Himmelblau sind. III. Wegwart.

IV. Das viert Geschlecht ist die zahme Wegwart / welche so viel die Wurtzel anlangt / der gemeinen gleich ist / aber am Geschmack milder und weniger bitter. Die Blätter sind etwas kumpffer / und nicht so viel und tieff zerspalten / sonst ist es mit den himmelblauen Blu- IV. Wegwart.

men

Zahme weiß Wegwart. Cichorium album sativum.

I. Geel Wegwart. Cichorium luteum I.

men und Saamen dem obgemelten allerdings ähnlich/ allein daß es durch die Pflantzung vollkommenlicher und auch zur Speiß lieblicher ist/ darzu es dann mit sonderm Fleiß gepflantzet wird.

V. Wegwart. V. Das fünffte Geschlecht hat keinen weitern Unterscheid/ von dem zahmen Geschlecht/ dann daß es weisse Blumen wie das ander blaue bringet.

VI. Wegwart. VI. Das sechste Geschlecht hat eine lange/ dicke Wurtzel/ mit vielen Zaseln/ die Blätter sind lang ein wenig eckechtig zerkerfft/ von Farben grauer und rauher/ dann die Blätter der wilden und gemeinen Wegwarten. Die Stengel sind rauh/ haarechtig und braunfarb/ die Blätter an den Stengeln sind den untersten Blättern gleich/ außgenommen/ daß sie viel kleiner sind/ die Stengel werden Elen hoch und auch höher/ gewinnen obenher um die mitte biß oben hinaus etliche Nebenzweiglein/ darauf hübsche gefülte geele Blumen wachsen. Dieses gantze Gewächs hat einen bittern Geschmack/ wie die gemeine Wegwart/ und wächset an den holen und an dürren Rechen der Felder und Weinbergen.

VII. Das siebende Geschlecht hat eine Wurtzel dem jetztgemelten gleich/ die Blätter sind breiter und nit so haarechtig und rauh/ sind etwas zerspalten/ doch nicht so tieff wie des gemeinen Wegwartens/ die Stengel sind rund/ braunfarb/ mit Gewerben und Gleichen unterscheiden/ die Blumen sind grösser als der jetztgemelten/ von Farben schön liechtgeel. Es wird auch dieses Kraut nit allenthalben gefunden/ es wächst in Weinbergen an den Rechen/ und an graßechtigen Bergen/ da die Sonn wol hinkommen kan/ sonderlich aber findet man dessen ziemlich viel bey Cronweissenburg/ desgleichen bey dem Berghauß zu S. Paul genant. VII. Wegwart.

* Stachelechtige Wegwart.
Cichorium spinosum, Casp. Bauhini.

[Noch ein Geschlecht hat man jetzunder der Wegwarten in etlichen Gärten/ so von andern nicht beschrieben ist. Diese hat eine lange weisse Wurtzel/ mit etlichen Zaseln behenckt/ daraus wachsen lange Blätter welche sind zerspalten/ aber nicht so tieff als der gemeinen/ die geringsherum auf der Erden ligen/ dann an den Stengeln sind wenig Blätter/ welche lang sind und schmal auch nicht zerkerfft: sie sind schön grün/ bitter/ und werden bald welck. Die Stengel sind grün/ hart/ holtzechtig/ zinckechtig/ mit vielen Gabeln und Nebenzweiglein/ gleich von unten an in die breite ausgetheilet/ so oben in eine Schärffe als in ein Dorn außgehen. Die Blumen stehen nicht wie an der gemeinen oben an den Zincken/ sondern gemeiniglich da die Nebenzweiglein herfür kommen/ sind von Gestalt der gemeinen gleich/ aber viel kleiner und schön blau/ von sechs oder sieben Blätter/ so oben zerkerfft sind/ haben auch in der mitten etliche Fäselein. Der Saamen ist dem gemeinen gleich. Das gantze Gewächs ist hübsch grün/ und nicht über anderthalb Spannen hoch/ und blühet Stachelichte Wegwart.

im

A im Hew-und Augstmonat. Ich habs erstlich von Nürenberg/ von Herren Doctore Leonhardo Doldio, mit vielen andern Kräutern unter dem Namen Chondrillæ spinosæ empfangen/ uñ ist erstlich aus Candia nach Pisa geschickt worden/ wächst auch gern in unsern Gärten. Man hat es auch mit weissen Blumen zu Nürnberg. Weil es mit der gemeinen Wegwart viel Gleichheit hat/ habe ichs Cichorium spinosum, das ist/ stachelechtige Wegwart genant.]

Von den Namen der Wegwarten.

WIewol unsere gemeine Wegwarten ein gemeines uñ jedermäniglich ein bekantes Kraut ist/ so haben doch unsere gemeine Aertzte und Calendermacher nicht gewust/ wo sie es bey den alten Lehrern hin ordnen oder setzen sollen/ ausserhalb des gemeinen Namens Cicho-
B rea, der ist ihnen allein bekant gewesen.

I. Dieses wird von Dioscoride, Theophrasto, Galeno vnd andern/ Griechisch genant/ Πικρίς, Κιχώριον, Κιχώριον ἄγριον, Σέρις ἀγρία, und von Constantino, Τρώξιμον. Lateinisch/ Picris, Cichorium, oder Cichorium sylvestre, von Plinio, Intubum erraticum, von Marcello Empirico, Intybus rusticus, von Theodoro Gaza, Amarago und Ampulla, von Nicolao Myrepso, Heliotropium cæruleum, von Plinio, Chreston uñ Ambugia, von Cornelio Celso, Ambubeja, von dem Didymo bey dem Constantino, Troximum, von Plin. 2. lib. de re med. Citroximũ, von Guilielmo Placentino, Rostrum porcinum, wiewol sonst Rostrum porcinum ein ander Gewächs
C ist/ von Petro Crescentiense Sponsa solis, von den Kräutlern/ Seris sylvestris, Picris sylvestris, Amica solis, Solsequium cæruleum, Intybus erratica, Endivia sylvestris, Seris erratica, Cichoreum und Cichorea, welche Namen es auch bey den gemeinen Medicis, und in den Apothecken behalten hat. Von dem Horatio od. 31. lib. 1. wird sie auch ohn ein Aspiration Cicorea genant/ da der Poet ihrer wie folget/ gedenckt:

--- Me pascunt olivæ
Me Cicorea, levesq; malvæ.

[Cichoreum syl. sive officinarum, C.B. sylvestre Matth. Cast. Dod. agreste, Lon. Cichorium, Lac. Cord. hist. Cæs. Solsequium, Brun. Intybum sylvestre, Fuch. Dod. gal. (cui & Ambubeja) Cord in Diosc. agreste, Ges. hort. Eric. Cord. Intubum sylv. angustifolium, Lug. Seris syl. Ang. Lob. Picris syl.
D cichorium, Ad. Hypochæris Dalechampii, Lugd. Hieracium latifolium, Ger. ic. cichorea Trag.]

Italiänisch heisset die Wegwart/ *Cicorea, Cicorea salvatica, Tornasole, Cicorea volgare, Girasole, Radiculo, Radiobio* und *Radechio*. Hispanisch/ *Almeron* und *Cicoria*. Frantzösisch/ *Cichoree* und *Cichoree sauvage*. Egiptisch/ *Agon*. Hungerisch/ Cicoria. Polnisch/ Podrosnyk. Böhmisch/ Czukanka. Arabisch/ bey dem Ser. l. simp. c. 143. *Taraxacon*; von Avicenna, *Tarascum*, von andern Arabischen Aertzten hin und wider/ *Taraxaten, Tarasaqui, Tarsequi, Taraxacoron, Attaraxocon* und *Alteraxocon*, welche Namen die Araber alle von dem Griechischen Wort Troximum entlehnet/ und mit ihrer Barbarischen Sprach corrumpiert haben. Sonst wird es auch von
E Steph. dem Glossogr. Haliabbatis, und vom Serapione *Hundebe, Dundebe, Humdebe, Dumdebe*, uñ *Suasben* Arabisch genant/ welche Wörter den mehrentheil von dem Griechischen wort Intybus oder Intybum ihren ersten Ursprung her bekomen/ und durch die Araber zerstöret worden sind/ die aber nicht allein die wilde Wegwart/ sondern vielmehr die zahm Endivien/ oder zahm Wegwart bedeuten/ dann die Araber die wilde Wegwart allein *Taraxacon* oder *Altaraxacon* nennen/ welche Namen unsere gemeine Aertzt und Calenderschmide dem Röhrleinkraut oder Pfaffenblat/ fälschlich geben haben/ wie sie dann dasselbige mit den Endivienkräutern und Wegwarten Geschlechten/ so durch einander vermischt haben/ daß man schwerlich daraus kommen kan.

F Englisch wird die Wegwart/ Cichorye oder Cychorye/ und wild Cychorye genant. [Succorie.] Flehmisch und Brabändisch/ Cicoreye/ und wilde Cicoreye. Hochteutsch/ Wegwart/ das ist/ Cultos viæ, Wegweiß/ Weglug/ Sonnenwend/ das ist/ Solstitialis herba, oder Solsequium, Sonnenwirbel/ Hindläuffe/ Sonnenkraut/ das ist/ Herba solis, und Sonnenbraut/ sintemal die Blume dieses Krauts/ mit der Sonnen Nidergang und Aufgang sich zuschleusset und wieder aufgehet.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern von wegen der weissen Blumen/ Cichorium album genant. Italiänisch/ *Cicorea bianca*. Frantzösisch/ *Cichoree blanc*. Englisch/ white Cichorye. Flemisch und Brabändisch/ witte Cicoreye. Hochteutsch/ weiß Weg-
G wart/ und weisser Sonnenwirbel.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Cichorium purpureum genant. Teutsch/ Leibfarb oder Purpurrohte Wegwart.

IV. Das vierdte/ wird von den Kräutlern Cichoreum sativum genant/ ist doch von dem wilden Geschlecht weiter nit unterscheiden/ dann daß es gepflantzet und vom Wilden gezielet wird. [Cichoreum sativum, C.B. Cichorium sativum cœruleũ, Ad. Lob. icon. domesticum, Matth. Cast. hedypnois, Lac. sativum latifolium, Lon. latioris folii, Dod. Cichoria sativa, Trago. Seris setiva, Ang. Lob. Intubum syl. latifolium, Lugd.] Teutsch/ zahme Wegwarten.

V. Deßgleichen auch das fünffte mit den weissen Blumen/ welches von den Kräutlern Cichoreum sa-
H tivum album, genant wird/ und zu Teutsch/ weisse zahme Wegwarten.

VI. Das sechste wird von den Kräutlern/ Cichorium luteum, und zu teutsch/ geel Wegwarten genant. [Cichorium pratense luteum hirsute asperum, vel Hieracium hirsutum foliis caulem ambientib. C.B. luteum, Ger. Intybus syl. flore luteo, Thal. Lactariola altera, Cæs. Cichorea 3. syl. lutea, Trag.]

VII. Das siebende wird von den Kräutlern/ Cichoreum luteum montanum, und zu Teutsch/ geel Bergwegwart genant/ und geeler Sonnenwirbel. [Englisch/ Yellow Succorie.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Wegwarten.

I Alle Geschlecht der gemeldten Wegwarten/ sind kalt und trucken im andern Grad/ mit einer Astriction oder Zusammenziehung/ kühlen aber/ doch also/ daß sie weder den kalten Magen oder Leber nicht verletzen/ und sind aber die wilden Geschlecht kräfftiger und stärcker in der Artzney zu gebrauchen/ und die zahmen zu der Speiß und Kost dienlicher dann die wilden/ dieweil sie durch die Pflantzung etlicher massen die Bitterkeit verlieren.

Innerlicher Gebrauch der Wegwarten.

ES wird die Wegwart heutiges Tages sonderlich in der Küchen zur Speiß gebrauchet/ nicht allein die zahme sondern auch die wilde/ wiewol die zahme zu der Speiß allwegen anmühtiger und lieblicher ist/ die brauchet man Sommerszeiten zu den Saläten/ beyde die
K Wurtzeln und das Kraut/ deßgleichen auch im Winter/ die kan man durch die Kunst bereiten/ daß sie nicht allein den bittern Geschmack von sich lege/ sondern daß sie auch dick/ schön/ weiß und mürb wird/ wie man zu solchem Gebrauch dann die Endivien zu bereiten pfleget/ wie in folgendem Capitel weiter davon Bericht geben wird.

Man braucht aber die gemeldten Wegwarten nicht allein zu den Saläten/ sondern man machet auch gute gesunde Müßlein daraus/ seudet auch das Kraut bey dem Fleisch und Hünern/ dieselbige damit zu alterieren/ sonderlich in Somerszeiten und hitzigen Kranckheiten. Wann man das Kraut also bey dem Fleisch ge-

A sotten/thut mans darnach in ein Schüßlein/geusset ein wenig Agrest darüber/ so ist es ein herrliche Speiß vor die Febricitanten/und in andern hitzigen Schwachheiten. In summa/man gebrauche die Wegwart und deren Wurtzel in der Speiß wie man immer wil/so sind sie dienlich in folgenden Kranckheiten/ als in allen hitzigen Fiebern/und allen innerlichen hitzigen Gebrechen des Magens/ der Leber/ des Miltzes und der Nieren/ sonderlich aber in der hitzigen Geelsucht/Bauchflüssen/ Nierenschmertzen/ Verstopffung der weiblichen Monatblumen/ in pestilentzischen Fiebern/ in Regierung vergifftes pestilentzischen Luffts/und in der Frantzosenkranckheit/ deßgleichen/so einem Lust zum essen vergangen ist/ und sollen beyde Kraut und Wurtzel/in allen Speisen von den jenigen genützet werden/ so von unsinnigen Hunden gebissen worden sind.

Febricitanten. Hitzige Schwachheiten. Hitzig Fieber. Hitzige Gebrechen des Magens/der Leber/Miltz und Nieren. Geelsucht. Bauchflüß. Nierenschmertzen. Monatblum. Pestilentzisch Lufft. Frantzosen. Unsinniger Hundsbiß.

B Es ist die Wegwart eine ausserwehlte/ und vast gesunde Artzney/ zu der Entzündung der Leber/ auff alle Manier gebrauchet wie man wil/als namlich die Blätter frisch oder gekocht gessen/ den saft oder die gesottene Brühe von dem Kraut oder Wurtzel getruncken/oder das Pulver von dem dürren Kraut oder Wurtzel eingenomen/dann sie kühlen sanfft/und ziehen auch süttiglich zusammen/ stärcken und erhalten die Leber in ihrer Krafft/reinigen auch die verstopfften äderlein derselben/ in summa/es sind diese Kräuter von gantzer ihrer substantz und art der Leber dienlich/nit allein wider die hitz/ sondern auch in kalten gebrechen derselben/alßdann mag man beyde Wegwarten mit Peterlein und Fenchelwurtzel in weissen Wein sieden/und die durchgesigene Brühe darvon Morgens und Abends zu trincken geben.

Entzündung der Leber.

C Wegwartenkraut oder Wurtzeln gesotten/aus Essig wie ein Salat gessen/verbessern den zerstörten Appetit/ machen Lust zu essen/ und vertreiben den schwangern Weibern die Gelüst zu unnatürlichen Speisen. Gleicher Gestalt gebrauchet/dienen sie wider die Bauchflüß/ und stillen den Samenfluß. Des außgedruckten saffts je über den andern Tag/ j. Loht oder fünff auff einmal getruncken/hat gleiche Krafft und Wirckung.

Lust zum essen. Gelüst der schwangern Weiber. Bauchflüß. Samenfluß.

Deß außgetruckten und geläuterten Wegwartensaffts/etlich Tage nacheinander v. oder vj. Loht getruncken/treibet gewaltiglich aus die Geelsucht/sonderlich aber wann ein Fieber darbey ist. So aber kein Fieber darbey ist/ soll man des gemeldten geläuterten Saffts nehmen iiij. loht/ und ij. loht guten weissen Wein darmit vermischen/ und alle Morgen etlich Tage nacheinander nüchtern trincken.

Geelsucht.

D Oder/ nim Wegwartenwurtzeln von dem innern Marck/ und auch sonst sauber gereiniget und klein geschnitten/Wegwartenblumen/ jedes j. gute Handvoll/ weissen Canarienzucker/ iiij. Untzen/thue diese Stück in eine sauber Kante/schütte darüber frisch Brunnenwasser und guten weissen Wein/ jedes ein halb Maß/ oder xxij. Untzen/verkleibe darnach die Kante mit einem Rockenteig/stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser/und lasse vier Stunden in stäter Hitz sieden/ nim die Kante darnach heraus/und wann die Materi von sich selbst ist kalt worden/so seihe dann den Tranck durch ein Tuch/davon gib dem Geelsüchtigen Morgen und Abends/jedesmal iiij. oder v. Untzen warm zu trincken/ es hilfft wol. Gemeldter Tranck gleicher gestalt getruncken/eröffnet die Leber und reiniget sie.

E *Leber eröffnen.*

Wegwartenwurtzel zu Pulver gestossen/ und ein quintlein auff einmal mit weissem Wein getruncken/ hat gleiche Krafft die Leber zu öffnen/und die Geelsucht zu vertreiben.

Geelsucht.

Wider die Geelsucht die mit zähem Schleim vermischet ist/mache solchen Tranck: Nim Wegwartenwurtzel/iiij. loht/ Röhrleinkrautwurtzel/ ij. loht/ Peterlenwurtzel/Fenchelwurtzel/Ochsenzungenwurtzel/jedes ein loht/ Calmus/ Wilder Galgant/ Ruschenwurtzel/ Spargenwurtzel/ jedes ein halb loht/ Nesselseiden/ Venushaar/ jedes j. Handvoll/ Endivienkraut/ Ha-

Geelsucht so mit zähem schleim vermischt.

F senköhl/ klein Nesselfarn/ Harthew/ jedes eine halbe Handvoll. Schneide alle gemeldte Stück klein/vermische es durch einander/ thue sie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu Hopffensafft/ viij. Untzen/guten fein Zucker/vj. Untzen/frisch Brunnenwasser/j. Maß/ guten weissen fürnen Wein/ein halbe Maß. Verlutier den Ranfft der Kanten gebeb zu/ stelle die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/und lasse sie in einem steten Sud sechs Stunden lang darinn sieden/ darnach wann die Materi kalt worden ist/so thue die Kante auff und seihe den Tranck durch ein sauber Tuch/ und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen davon warm zu trincken/ beharre solches so lang der Tranck währet.

G Ein anderer guter und bewehrter Tranck: Nim Wegwartenkraut/Wegwartenwurtzel/Pfaffenblatwurtzel/klein Nesselfarn/Endivien/gülden Leberkraut/ Erdbeerkraut/ jedes j. Handvoll/ ausserlesener Alexandrinischer Senatblätter/ iij. Loht/ geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ ij. Loht. Alle obgemeldte Stück soll man klein zerschnitten in eine bequeme Kante thun/ und darüber schütten lvj. Untzen frisch Brunnenwasser/und viij. Untzen guten Weinessig/ auch ferner darzu thun iij. Untzen fein Zucker/ darnach soll man den Ranfft der Kanten wol verlutieren/die Kante in einen Kessel mit Wasser setzen/ und vier Stunden lang sieden lassen und durchseihen. Darvon soll man dem Krancken alle Morgen nüchtern iiij. Untzen warm zu trincken geben/so lang der Tranck währet/der treibt die Geelsucht durch den Stulgang und Harn hinweg.

H Wegwartenkraut mit der Wurtzel/ jedes eine gute Handvoll klein geschnitten/ und in einer Maß Honigwein oder Weinmeth den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und Morgens und Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll getruncken/ ist auch ein heilsame gute Artzney wider die Geelsucht/ wann kein Fieber darbey ist.

So eine Kindbetterin die Geelsucht hätte/ so mache ihr diesen Tranck: Nim Wegwartenwurtzel anderthalb Handvoll/ Peterlenwurtzel/ Fenchelwurtzel/ jedes j. Handvoll/ der rohten Zisererbsen ein wenig gefrecht/ geschaben Süßholtz/ Ferberröhtwürtzel/ jedes ein halb Loht/Erdbeerkraut/eine halbe Handvoll/guten fein Zucker/ iiij. Untzen. Alle diese Stück soll man klein zerschneiden/darnach vermischen und in eine Kante thun/ darüber schütten iij. achtmaß frisch Brunnenwassers/ das sind xlviij. Untzen/ und guten fürnen weissen Wein/ xvj. Untzen. Darnach soll man die Kante verlutieren/ und zum wenigsten drey Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/ folgends durchseihen/ und der Kindbetterin alle Morgen und Abend/ jedesmal iij. Untzen warm zu trincken geben/ dann es ist ein Experiment.

Geelsucht der Kindbetterin.

I Man bereitet auch ein köstliches gutes Wasser von der Wegwartenwurtzel/ in hitzigen brennenden Fiebern und andern Kranckheiten zu gebrauchen/ also: Man nimt der frischen gesäuberten Wegwartwurtzel/ vj. Loht/ klein geschnitten/ thut die in eine Kante/ und noch ferner darzu acht Loht guten fein Zucker/ gedörrter Saurachbeerlein/ j. Loht/ zwantzig saurer Amarellen aufgetrucknerer Kirschen/ und schüttet darüber zwo Maß frisch Brunnenwassers/ verkleibet die Kante um den Ranfft wol/ setzet die in einen Kessel mit Wasser/und lasset sie auff die drey Stunden darinn sieden/ darnach seihet man das Wasser ab/ und drucket das Safft von einer Lemonen darein/ so wird es ein sehr lieblich Wasser in allen hitzigen Fiebern/ in der hitzigen Geelsucht/ in der hitzigen Entrichtung der Lebern/ und andern dergleichen hitzigen Kranckheiten zu gebrauchen/ vor einen gemeinen Speißtranck.

Hitzige brennende Fieber.

K In hitziger Blödigkeit der Leber/ kan man ein köstliches Roseinleinwasser von der Wegwarten auff folgende weiß bereiten: Nim j. Pfund frischer Wegwartenwurtzeln/

Hitzige Blödigkeit der Leber.

A wurtzeln/ zerschneide die klein/ seude die darnach wol in einem Kessel mit frischem Brunnenwasser / daß von zwölff Maß Wassers acht Maß überbleiben / das seihe durch / und behalts in einem kühlen Keller / darnach nim̃ v. Pfund kleine Roseinlein / die wäsche sauber in warmem und kalten Wasser / biß alle Unreinigkeit davon komme und j. Pfund gedörrete und gebackene Amarellen / diese beyde stoß klein zu Muß in einem steinern Mörser / doch ein jedes besonder / damit die Kernen in den Kirschen gar klein gestossen werden / darnach vermische es/und zertreibe die mit einer Maß oder zwo des vorgemeldten gesottenen Wegwartenwassers/ und schütte es in ein achtmässiges Fäßlein / fülle dasselbige darnach mit Haselen oder Hanbüchen Spähnen/ schlage das Fäßlein zu / und fülle es mit dem obgemeldB ten Wasser gar zu/laß es ein Tag oder vier ligen/daß es sich setze und lauter werde / so hastu ein herrlichen und anmühtigen Tranck in Leberschwachheiten und andern Gebrechen/darinnen der Wein nicht zugelassen wird/ und sihet solcher Tranck wie ein schöner rohter Wein. Den soll man täglich zufüllen / und kan man des obgemeldten Wassers noch wol auf die acht Maß nachtrinwen/ aber man muß das Wasser kalt darüber schütten/ sonst wird der Tranck gar saur wie ein Essig.

Leber- und Miltz Verstopfung.

Wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes mache folgenden herrlichen Tranck : Nim̃ Wegwartwurtzel/ Endivienkraut und Hirtzzungenkraut / jedes j. gute Handvoll. Zerschneide gemeldte Stück klein/thue sie in eine Kante / schütte darüber dritthalb ächtmaß Wassers / guten starcken Weinessig / viij. Untzen / geC läutert Wegwartensafft/xvj. untzen/guten fein Zucker/ v. untzen. Verlutier den Ranfft der Kanten/und lasse sie drey Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden : wenn die Materi kalt worden ist/so seih es durch ein Tuch/und gib dem Patienten alle Morgen und Abend/jedesmal iij. Untzen warm davon zu trincken.

Verstopfung der Leber. Geelsucht.

Wider die Verstopffung der Leber und die Geelsucht: Nim̃ Wegwartenwurtzel / ij. Handvoll / Engelsüßwurtzel/ ij. Loht/ Corinthträublein/iij. loht/Agrimonien/ Eisenkraut / jedes j. Handvoll/ Melonensamen ein wenig gequetscht/iij. quintlein/guter und frischer Rhebarbaren / ein halb loht / guten fein Zucker / iiij. loht. Alle gemeldte Stück soll man vermischen / wann die Kräuter und Wurtzeln zuvor klein geschnitten sind/ in eine Kante thun /und j. Maß Wasser darüber schütD ten / darnach die Kante wol verlutiert zum wenigsten drey Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen und durch ein Tuch seihen. Darvon soll man dem Krancken alle Morgen und Abend/jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken geben.

Leber- und Miltz Verstopfung.

Ein anderer guter Tranck / wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes : Nim̃ Wegwartenkraut ij. Handvoll/ Wegwartenwurtzel/Endivien/Hirtzzungenkraut/jedes j. Handvoll/zerschneide gemeldte Stück klein / thue sie in ein bequeme Kante / und noch ferner darzu guten fein Zucker / starcken weissen Weinessig/ jedes iiij. Untzen / frisch Brunnenwasser iij. ächtmaß oder xlviij. Untzen. Verlutier die Kante und lasse sieden/ darnach seihe die Materi durch / und gib darvon alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. Untzen warm E zu trincken.

Blödigkeit und schmertz der Leber.

Wider die Blödigkeit und Schmertzen der Leber/ trincke Morgens nüchtern v. Loht außgedrucktes und geläutertes Wegwartensafft/ mit einem Loht guten alten weissen Weins vermischt / und lege dich darnach auff die rechte Seite.

Verstopfung des Miltzes.

Wider die Verstopffung des Miltzes : Nim̃ eine grosse Handvoll frisch Wegwartenwurtzel/schneide sie zu stücken / und stosse sie gar klein in einem steinern Mörser / schütte darzu xvj. Untzen Essigs / treibe dann solches durch ein eng leinen Tuch/ und trucks hart aus/ gib darvon Morgens und Abends zween Tage nach einander / jedesmal den vierdten Theil darvon zu trinF cken. Oder / stosse Wegwartenwurtzel zu Pulver / und gib eines quintleins schwer mit iij. Untzen Essigs vermischt/auff einmal zu trincken.

Wegwartwurtzel gesäubert / klein geschnitten / und in gutem Wein den dritten theil eingesotten / darnach von der durchgesigenen Brühe des Morgens und Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll getruncken/dienet wider den grünen Siechtag/Cachexiam: wider die Wassersucht/so man den zwölff Tag lang obgemeldter massen täglich zweymal trincket. *Grün Siechtag. Wassersucht.*

Geläutert Safft von der Wegwarten drey Tage nacheinander/ jedesmal iij. Untzen des Morgens nüchtern also kühl/wie er an ihm selbst ist getruncken/dienet wider das Blut außspeyen. *Blutspeyen.*

Wegwartkraut und Wurtzel gesotten/und darnach G aus Essig gessen / ist eine gute und gesunde Artzney wider das Kotzen und scheissen der Gallen/Cholericam passionem. *Cholera.*

Wegwarten aus Essig gessen wie ein Salat / tödtet und treibet die Würm aus dem Leib. Das thut auch der außgepresset Safft / so man dessen iiij. Loht mit so viel starcken Weinessig vermischet/trincket. *Würm.*

Oder/ nim̃ Wegwartensafft / iiij. loht / Queckengraßsafft/ Bürtzelkrautsafft/ Wegerichsafft/ Balsamkrautsafft/jedes ij. loht/die sollen alle geläutert seyn/guten fein Zucker / iiij. loht / starcken Weinessig vj. loht. Alle gemeldte Stück soll man vermischen/und über einer Gluht einmal oder drey auffsieden lassen / darnach alle Morgen dem Krancken iiij. Untzen zu trincken geben/das tödtet und treibet alle Würm aus.

H Wegwartensafft ein Tag etliche nacheinander getruncken/ alle Morgen nüchtern / jedesmal vj. loht / ist den Lebersüchtigen die Blut durch den Stulgang von sich geben / eine heilsame und erfahrne Artzney : vertreibet den Schmertzen der Nieren. *Lebersucht. Nieren-schmertzen.*

Wegwartenwurtzel und Kraut in Essig gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / vertreibet das tröpfflingen und schmertzlich harnen. *Tröpfling und schmertzlich harnen.*

Wider die verhaltene Monatblumen der Weiber : Nim̃ Wegwartenwurtzel iiij. gute Handvoll die frisch sind/ thu das inner höltzern Marck heraus / wäsche und reinige die wol und schneide sie klein/thue sie darnach in ein bequemes Geschirr / schütte darüber ij. Maß guten weissen fürnen Wein/lasse die wol sieden/biß die Krafft wol aus den Wurtzeln kom̃t / darnach seihe die Brühe I darvon durch ein sauber Tuch und drucks hart aus/ setze die Brühe wiederum zum Feur und laß sittiglich sieden / biß es eine dicke eines Juleps bekom̃t / darnach thue es vom Feur und behalts zum Gebrauch. Davon gib auff einmal iiij. loht des Morgens zu trincken / etliche Tag nach einander. Diese Artzney treibet so starck/ daß auch die todte Geburt dardurch außgetrieben wird/ so man im fall der Noht vj. loht davon zu trincken gibt. *Verhaltene Monatblum.*

Wider den Lenden- oder reissenden stein : Nim̃ j. gute handvoll Wegwartenwurtzeln / säuber und schneide sie klein/ nim̃ darnach weiter einen Stamm von rohtem Köhl den schneide auch klein/ thue sie beyde zusammen in ein bequemes Geschirr / schütte darüber frisch Brunnenwasser / guten alten fürnen Wein/ jedes ein halb Maß/lasse sie sittiglich mit einander über das dritK theil einsieden / darnach seihe den Tranck ab / und gib auff einmal iiij. Untzen darvon zu trincken / es treibet den Stein gewaltig fort und hilfft wunderbarlich. *Lendenstein.*

Wider das Fieber / nim̃ Wegwartenkraut / Wurtzel und Blumen / jedes j. Handvoll / schneide die klein/ schütte darüber j. Maß guten weissen Wein / setze es in einem bequemen Geschirr über ein Kohlfeurlein / laß sittiglich sieden biß daß es halber eingeseudet / darnach seihe den Tranck durch ein Tuch und druck die Materi hart aus / darvon trinck Morgens und Abends/ jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm / und faste allwegen zum wenigsten drey Stunden darauff / du wirst des Fiebers bald ledig werden. *Fieber.*

Fliegende Hitz.

A Wider die fliegende Hitzen : Nim̃ Wegwartenwurtzeln und Kraut / eine Handvoll/ Wegerichkraut/ Bachmüntz/ spitz Salbeyenkraut/jedes ein halb Handvoll. Seude diese Stück in einer Maß Wassers den dritten Theil ein / seihe es dann durch/ und trinck alle Morgen und Abend j. Becherlein voll davon. Oder/ nim̃ die gemeldten Kräuter und distillier sie / und trincke das Wasser obgemeldter massen/ und mische deinen Wein darmit.

Täglich Fieber.

Wegwartensafft der geläutert ist etliche Tage nach einander / jedesmal des Morgens nüchtern getruncken/ ohngefehrlich auff die iij. Untzen / vertreibet das tägliche Fieber in kurtzer Zeit.

Viertägig Fieber.

Des gemeldten Saffts etliche Tag lang des Morgens nüchtern iiij. Untzen getruncken / vertreibet auch B das viertägige Fieber.

Oder / nim̃ vier gantzer und frischer Wegwartenwurtzeln/zerschneide die klein/thue sie in eine kleine Kante/schütte darüber xvj. Untzen Wegwartenwasser/ stelle die Kante in ein Pfann mit heissem Wasser / laß eine Stund darinn sieden/darnach seihe es durch ein Tuch/ nim̃ der durchgesigenen Brühe iij. Untzen / zertreibe darinn anderthalb quintlein guten gerechten Theriack/ gibs dem Febricitanten auff den bösen Tag ein Stund zuvor ehe ihn das Fieber ankom̃t/ warm zu trincken/ lasse den Krancken darauff zu Bette ligen und wol darauff schwitzen. Diese Artzney soll er auch etlichmal allwegen auff den Tag wann das Fieber zu kommen pfleget / gebrauchen / es wird das Fieber bald hinweg treiben / dann es ist ein sonderliches Experiment.

Hitzig Fieber

C Wegwartenwurtzel gereiniget / gesäubert und das inner höltzern Marck heraus gethan/darnach zerschnitten und in einem steinern Mörser wol gestossen/darnach den Safft davon außgedruckt/ist solcher Saft ein heilsame Artzney in allen hitzigen Fiebern / je über drey Stunden ein paar Löffel voll davon eingenommen.

Oder / nim̃ frische Wegwartenwurtzeln wie oben/ gereinigt und gesäubert / zerschneide die klein/ nim̃ eine gute Handvoll/thue sie in eine Kante/schütte ein Maß Wassers darüber/lasse sie wol verlutiert in einem Kessel mit heissem Wasser auff drey Stund lang sieden / darnach seihe den Tranck ab/un̄ vermisch damit vj.oder vij. untzen Syrupi acetati simpl. und gib dem Febricitanten je über vier Stunden ein guten Becher voll kühl zu trincken/ das wird der hitz gewaltigen widerstand thun.

D Oder/ nim̃ Wegweißwurtzeln/ j. Handvoll/ gesäubert und zerspalten/Wegweißblumen/ Ochsenzungenblümlein/jedes ein halb Handvoll / Nägleinblumenessig/ viij. Loht / weissen Zucker/ vj. Loht/ geelen Sandel klein zerschnitten/ein halb Loht. Alle gemeldte stück thue in eine Kante/und schütte anderhalb Maß frisch Brunnenwasser darüber / verlutier die Kante um den Ranft gar wol/und lasse zum wenigsten drey Stund in einem Kessel mit Wasser in steter Hitz sieden/wanns nun kalt worden ist/so seihe den Tranck ab/und gib dem Febricitanten davon nach durst zu trincken/das wird ihm gute Kühlung geben/ das Hertz stärcken und erfrischen/deßgleichen das Geblüt reinigen und den Durst löschen.

Hitzig Fieber von Entzündung des Geblüts.

Wider die hitzigen Fieber die von Entzündung des Geblüts kommen/trinck nachfolgendes heilsames wasser : E Nim̃ frisch Wegweißwurtzeln gewäschen und gereiniget/Wegweißblumen/jedes j.handvoll/ vier Hirtzzungenblätter/fünff Hindbeerblätter. Thue solche stück zerschnitten in eine Kante/ und noch ferner darzu sechs Loht Zucker/ und v. Loht guten Nägleinblumenessig/ frisch Brunnenwasser / anderthalb Maß/ verlutier die Kante/ und laß sieden auf die drey Stunden/darnach seihe es durch ein Tuch/davon lasse den Krancken trincken nach Durst/ist ein herrlicher Tranck/dann er läutert das Geblüt/löschet den Durst/ kühlet sehr wol/ und erweichet die hitzige Materi / die sich von versamletem Geblüt um die Brust gesetzet hat / vertreibet die Geelsucht/und weichet den Stulgang.

Geelsucht.

Maßleid der Roß.

F Wann ein Roß maßleidig ist und nicht wol essen mag/ so nim̃ frisch Wegwartenkraut / schneide das klein/ und gibs ihme unter dem Futter zu essen / solches purgieret es/und machet es lustig zum essen.

Scorpionen und Erdspinnenstich.

Wegwartenwurtzel zu Pulver gestossen/und solches mit Wein oder einem andern Tranck getruncken/hilfe wider die giftigen stich der Scorpionē und Erdspiñen.

Gänß und Küniglein mästen.

Wegwarten ist eine nützliche und angenehme Speiß und Mastung/vor die Gänß und Küniglein.

Kopffwehe der Pferd.

So einem Pferd der Kopf wehe thut/so stosse Wegwartenkraut und Wurtzel zu Pulver / vermische das mit Saltz und gibs dem Roß zu lecken.

Gesicht der Pferde.

Wegwartenwurtzeln klein geschnitten / und einem Roß unter das Futter vermischt/erläutert ihm sein Gesicht / und machet ein guten Athem / dienet wider den G Nagel und Blindheit. Oder/stoß Wegwarten mit der Wurtzel zu Pulver / und schütte es dem Roß eyn mit Wasser/ solche Artzney dienet auch wider den schweren Athem der Pferd.

Athem der Pferde.

Würm der Roß.

Wann ein Roß Würm im Bauch hat / so nim̃ Wegwartenkraut und Wurtzel / klein Wundenkraut mit seinen Glöcklein/laß sie dürr werden/ stoß darnach zu Pulver / und gib dem Pferd v.oder vj.Loth auf einmal eyn/mit Essig oder Wein zertrieben.

Leim essen der Pferd.

Wann ein Pferd gern Leymen oder Erden isset / so wird es gemeiniglich mager darvon und kan nicht zunehmen / dem hilf also : Nim Wegwartkraut / Wegwartenwurtzel/Beyfuß un̄ Sevenbaum/das zerschneide alles aufs kleinste jedes gleich viel/und vermische es/ gibs dem Roß unter dem Futter / und netze ihm das H Futter mit Saltzwasser.

Harnwinde der Roß.

Wider die Harnwinde der Rossen: Nim Wegwartenwurtzel/der grossen Klettenwurtzel/ jedes gleichviel/ seude die in Wein/und schütt dem Roß den Wein eyn. Oder/stosse beyde gemeldte Wurtzeln zu einem subtilen Pulver/davon nim iiij. oder v.Loth / zertreibe es mit einer ächtmaß Weins/ und schütts dem Roß warm ein.

Roß so den Bug verstossen.

Wann ein Roß den Bug verstossen oder sich verbüget hat/ so seude Wegwartenkraut/ und gib ihm dasselbige am Morgen zu essen / und lege ihm Wegwartenkraut in sein trincken/ oder seude das Kraut in Wasser zum halben theil ein/ und schütte ihm Morgens und Abends ein halb Maß der abgesigenen Brühe durch ein Horn in Leib. Oder stosse das Kraut zu Pulver/und schütte es ihm mit warmem Wasser ein.

Rehe Pferd.

I Zu verhüten daß dir ein Pferd nich zu rehe werde/ wann du zu reiten hast / so nim̃ Wegwartenkraut und Wurtzel / zerschneide die klein und gibs dem Roß alle Morgen und Abend unter dem Futter zu essen.

Weitere Kraft und Tugend dieses Krauts/findestu in dem folgenden Cap. von der Endivien beschrieben.

Eusserlicher Gebrauch der Wegwarten.

Hitzig Haubtwehethum.

Wegwartensafft mit Rosenöle und ein wenig Essigs wol durch einander geklopfft / leget den grossen Schmertzen des scharpffen hitzigen Haubtwehethums / das Haubt damit bestrichen / und leinine Tücher darinn genetzet / darnach wieder ein wenig außgedrucket daß sie nicht trieffen / und laulechtig über die Stirn und Schläff gelegt.

Brennend Rotlauffen auf dē Häubtern der Kinder.

K Wegwartenkraut frisch gestossen / mildert und vertreibet das brennende Rothlauffen auf den Häubtern der jungen Kinder / wie ein Pflaster darüber geleget. Das thut auch der außgepreste Saft vom Kraut / leinine Tüchlein darinn genetzt und darauff gelegt.

Augenwehe.

Wider den Wehethum der Augen ; Nim̃ Wegwarten mit der Wurtzel/ Stengel und Blumen/breñe das zu Pulver / laß kalt werden / schütte darnach ein fliessendes Wasser darüber/laß es sitzen/nach dem du es zuvor wol durcheinander gerühret hast / seihe darnach das lauter davon/und zertreib ein wenig Campffer darinn/mit diesem Wasser bestreich die Augen offtermals/ und thue auch jederweilen etliche Tröpfflein darein.

A *Röhte und Hitz der Augen.* Wider die Röhte der Augen/ und hitzigen Schmertzen derselben: Nim̃ frische Wegwartenblumen/ fülle ein Violglaß damit/ schlag darum ein dicken Rockenteig/ und backe es sänfftiglich in einem Backofen/ biß das Brot wol gebacken ist/ thue das Glaß darnach heraus/ so findest du ein Wasser darinn/ das seihe ab und behalts zum Gebrauch.

Augenflecken. Wann die Wegwart noch jung ist ehe sie zum stengel wächst/ so geben die Wurtzeln eine bittere Milch/ die vertreibet alle Masen und Flecken der Augen/ so man dieselbigen etlichmal im Tag damit bestreichet. Solches soll auch der außgepreste Safft thun von dem Kraut/ wie solches Marcellus Empiricus bezeuget.

Drüsen und Bäulen am Hals. Die Wegwartwurtzel am Hals auf blosser Haut getragen/ soll die Augenflecken gar vertreiben: vertreibet die Drüsen und Bäulen am Hals.

B *Augenflecken.* Wegwartenblumen die frisch sind und Onmeissen zusam̃en in ein Glaß gethan/ dasselbige wol vermacht/ und acht Tage in einen Onmeissenhauffen vergraben/ wird zu einem Wasser/ welches dienet wider alle Flecken der Augen/ beyde an Menschen und Vieh.

Zahnwehe von Hitz. Wegwartensafft in dem Mund gehalten/ miltert und stillet das Zahnwehethum/ so von Hitze seinen Ursprung hat. Solches hilfft auch/ wann man Wegwartensaft in das Ohr gegen der Seiten schüttet/ also wañ einem die Zähn auf der rechten Seiten wehe thun/ soll man das Safft in das lincke Ohr schütten/ und herwiederum in das rechte Ohr/ so der Schmertzen auf der lincken Seiten ist.

C *Hangende Brüst der Weiber.* Wider die schlotternde und hangende Brüst der Weiber: Nim̃ Wegwartensafft/ netze leinine Tüchlein und lege sie auf die Brüst/ und so offt sie trucken werden/ so netze sie wiederum. Wegwartenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget/ hat gleiche würckung/ machet die Brüst fein satt und hart.

Hertzwehe. Wegwartenblätter gestossen/ und wie ein Pflaster unter die lincke Brust geleget/ stillet den wehethum und Schmertzen des Hertzens.

Magen-Schmertzen. Wegwartenkraut frisch vor sich selbst gestossen/ oder mit Gerstenmeel/ und wie ein Pflaster über das Hertzgrüblein oder Magenmund gelegt/ vertreibet das drucken und den Magenschmertzen.

Geschwulst des Hals uñ Zäpfleins. Wegwartenkraut mit der wurtzel gesotten in wasser/ und mit der durchgesigenen Brühe den Hals gegurgelt/ vertreibet die Geschwulst des Hals und des D Zäpffleins.

Grosse Hitz in Fiebern. Wegwartenkraut frisch zerschnitten/ und in einem Mörser mit reinem Gerstenmeel wol gestossen/ darnach mit weineßig und Rosenöle temperiert wie ein Pflaster/ löschet gewaltiglich die grosse Hitz in den brennenden Fiebern/ so man es auf ein Tuch streichet und über die Seiten und den Leib überleget.

Entzündung der Leber. Wegwartensafft mit gutem weineßig vermischet/ darnach zweyfache Tücher darinn genetzt/ und laulechtig über die Leber außwendig gelegt/ und solche offt wiederum erfrischet/ miltert und löschet die Entzündung der Leber/ und stärcket sie.

Blutruhr. Bauchflüß. Wider die Blutruhr und andere Bauchflüß/ oder Durchläuffe: Nim̃ Wegwarten mit Kraut/ Stengel/ wurtzel und Blumen/ ein gut theil/ so viel dich dün- E cket genug seyn/ thue die in einen Züber/ schütte siedend heiß wasser darüber/ setze die Füß und Schenckel darein/ decke dich allenthalben zu/ daß der Dampff zum Hindern mag gehen/ und thue das einmal oder vier.

Hitzige Apostemen. Wegwartenkraut gestossen uñ wie ein Pflaster übergelegt/ miltert und leget die Geschwulst der hitzigen Apostemen und Nachtblattern/ leget den Schmertzen und löschet die Hitz derselbigen. Es dienet auch zu dem hitzigen Zipperlein/ gleicher gestalt gebrauchet. *Hitzig Zipperlein.* Etliche nehmen allein die wurtzel und Blumen dieses Krauts/ stossens klein und legens über das heiß Zipperlein.

Scorpionen Stich. Wegwartenwurtzel uñ blätter gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ dienet wider die Scorpionenstich.

F Wegwartenkraut und wurtzel frisch zerschnitten/ darnach mit Gerstenmäl wol gestossen/ uñ wie ein Pflaster übergelegt/ heilet das Rohtlauffen oder die Rose. *Rotlauffen.*

Wegwartensafft mit Bleyweiß und Essig durch einander temperirt wie ein Sälblein/ und angestrichen/ dienet wider alle äusserliche Entzündung/ und wo man Kühlung bedarff und löschen muß/ dann es löschet alle Hitz und entzündung der Schäden. *Eusserliche entzündung.*

Wegwartenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster über die gifftigen Carbunckeln oder Zinnblattern geleget/ tödtet und heilet dieselbigen. Das thut auch der außgepreste Wegwartensafft/ leinine Tüchlein darinn genetzet und warm übergelegt. *Gifftige Carbunckeln.*

Wegwartenkraut und wurtzel frisch gestossen/ darnach kleine runde Kügelein oder Scheublein daraus G gemacht/ dieselben dann lassen trucken werden und zum Gebrauch behalten/ die sind vast dienlich die grindige Haut darmit zu heilen/ und schön glatt zu machen/ so man deren etliche zu subtilem Pulver stösset/ darnach mit Rosenwasser wie ein dünnes Sälblein zertreibet/ und die grindige Haut damit anstreichet. *Grindige Haut.*

Wegwartsafft heilet die Versehrung und die Löcher der Mannsruhten/ und der weiblichen Scham/ dieselben damit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergeleget. Das thut auch das gedörrte Kraut/ so man es zu einem subtilen Pulver stösset und darein streuet. *Versehrung heimlicher Orten.*

Wann ein Pferd unter dem Sattel gebrochen ist/ daß es schwüret/ dem binde frisch Wegwartwurtzel gestossen/ wie ein Pflaster über den Schaden/ und gib ih- H me der Wurtzel klein geschnitten unter dem Futter zu essen/ es heilet/ wañ du gleich das Roß gebrauchen und reiten must. Das Kraut und Wurtzel zu Pulver gestossen/ und in den Schaden gestreuet/ heilet deßgleichen. *Pferd/ so unter dem Sattel gedruckt.*

So ein Pferd vernagelt worden wäre/ so zeuch ihme den Nagel heraus/ und nim̃ Wegwartenknöpfflein und Blumen/ zerknirsch dieselben/ stosse die in das Loch/ und gib ihm Wegwartenwurtzeln klein geschnitten unter dem Futter zu essen. *Pferd/ so vernagelt.*

Wegwarten gedistillirt Wasser. Cichorii aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Wegwartenwasser zu distilliren ist mitten in dem Mäyen/ Kraut und Wurtzeln mit einander klein gehackt/ und darvon genommen xij. Krämerpfund/ darüber geschüttet v. oder vj. Maß frisch I und kalt Brunnenwasser/ solches mit einander in ein Vesicam gethan/ und davon abgezogen ij. maß/ so hastu ein sehr kräfftiges Wasser/ welches zu allen nachfolgenden Gebrechen vast dienstlich ist. Und ist hier an diesem Ort sonderlich zu mercken/ daß man aller kühlenden Kräuter und Blumen Wasser/ auf gemeldete weiß durch das frische Wasser distilliren soll/ wil man anders daß sie ihre kühlende Kräfft und würckungen behalten sollen/ dann es gewiß ist/ wie ich dann das viel Jahr her erfahren/ daß wo diese und dergleichen kühlende Kräuterwasser nicht also/ sondern wie der gemeine Brauch ist/ abgezogen werden/ daß sie eine wärmende Krafft bekommen/ und kan man das ende oder Ziel darzu man sie gebrauchen wil/ nimmermehr erreichen/ derowegen soll man auch dieses und dergleichen kühlende K Wasser nicht mehr als einmal distilliren/ dann durch die Reiteration diese Wasser gleichfals etlicher massen eine wärmende Krafft bekommen.

Innerlicher Gebrauch des Wegwarten-Wassers.

WEgwartenwasser ist kräfftig in allen hitzigen Haubtkranckheiten/ löschet alle iñerliche Hitz und Entzündung der Lungen/ der Brust/ des Hertzens/ des Magens/ der Lebern und aller innerlichen Gliedern des Eingeweides/ eröffnet die Verstopffungen der Lebern/ treibet aus die hitzige Geelsucht/ wehret dem Saamenfluß. *Entzündung der Lungen/ Brust/ Hertzens/ Magen/ Leber und Eingeweids. Verstopfung der Leber. Hitzige Geelsucht. Saamenfluß.*

A Gemeldt Wasser löschet auch den Durst/ vertreibet den Sod und das hefftige Brennen des Magens/ ist sonderlich gut in den hitzigen Fiebern/ fürnemlich aber in den scharffen/ hitzigen pestilentzischen Fiebern/ stärckt das Hertz gewaltig/ und thut widerstand aller Vergifftung/ alle Morgen und Abend fünff oder vj. Loht getruncken/ oder aber mit guten kühlenden Hertzsyrupen vermischet/ und wie ein Julep gebrauchet.

Sod. Hitzig Fieber. Pestilentzisch Fieber. Vergiftung.

Haubtwehethum von hitziger Gall.

Wider das Haubtwehethum/ von hitziger Gallen verursachet/ mache folgenden Julep: Nim̃ Wegwartwasser/ iiij. Loht/ Seeblumenwasser/ ij. Loht/ des Syrups von den sauren Granatäpffeln/ iiij. Loht/ vermische es/ und gib dem Krancken des Morgens und des Abends/ jedesmal so viel zu trincken.

Hertzklopfen

Wider das Hertzklopfen und andere hitzige schwach-
B heiten des Hertzens: Nim̃ Wegwartenwasser/ iiij. Loht/ Rosenwasser/ Saurampferwasser/ jedes anderthalb Loht/ Limonienfyrup/ ij. Loht/ sauer Granatensyrup/ j. Loht/ vermischs und gib dem Patienten Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken.

Hitzige Magenwehe.

Wider das hitzige Magenwehethum/ von der Gallen verursachet: Nim̃ Wegwartenwasser/ iiij. Loht/ Endivienwasser/ Syrupi acetati simplicis, jedes zwey Loht/ Quittensyrup/ j. Loht/ vermische es und gibs dem Krancken zu trincken.

Oder/ nim̃ Wegwartenwasser/ iiij. Loht/ Saurampferwasser/ Oxysacchari, jedes ij. Loht/ Endiviensyrup j. Loht/ vermischs und brauchs wie obgemeldet.

Entzündung der Leber.

Wider die Entzündung der Leber: Nim̃ Wegwartenwasser/ iiij. Loht/ Leberkrautwasser/ Endiviensyrup/
C jedes ij. Loht/ sauer Citronensyrup/ j. Loht/ vermischs und gebrauchs.

Geelsucht.

Wider die Geelsucht: Nim̃ Wegwartenwasser/ Endivienwasser/ Erdbeerkrautwasser/ Wegwartensyrup/ jedes ij. Loht/ des sauren Essigsyrups/ j. Loht/ vermische es und gibs zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Wegwarten-Wassers.

Hitzig haubtschwachheiten. Hitzige Hertz und Leber-Gebrechen. Halß Geschwulst.

DAs Wegwartenwasser wird äusserlich gebrauchet zu den Uberschlägen in hitzigen Haubtschwachheiten/ deßgleichen in hitzigen Gebrechen des Hertzens und der Leber. Es dienet auch wider die hitzige Geschwulst des Hals und des Zäpfleins/ offtermals warm darmit gegurgelt.

Hitzig Haubtwehe.

D Wider das hitzige Haubtwehethum: Nim̃ Wegwartenwasser/ vj. Loht/ scharffen Rosenessig/ iij. Loht/ Rosenöl/ ij. Loht/ vermischs und klopffs wol durch einander/ netze zweyfache leinine Tüchlein darinn/ und legs über die Stirn und beyde Schläff/ so offt die trucken werden/ erfrische sie wieder/ und beharre es/ das kühlet das erhitzte Haubt/ benim̃t den Schmertzen und die scharffe Stich/ bringet also die Krancken zu der Ruhe und machet sie schlaffen.

Hitzig brennen des Hertzens. Ohnmacht.

Wider das hitzig brennen und Ohnmacht des Hertzens in hitzigen Fiebern/ mache folgenden Uberschlag: Nim̃ Wegwartenwasser/ vj. Loht/ Rosenwasser/ iiij. Loht/ Nägleinblumenessig/ guten Malvasier oder alten fürnen Wein/ jedes ij. Loht/ rohten und weissen Sandel/ jedes j. quintlein/ Campffer/ x. Grän/ gestossenen
E Saffran/ v. Grän. Vermische diese stück alle durch einander/ und netze einen rohten zweyfachen Zendel darinn/ legs laulechtig über das Hertz/ und erfrische es offtermals/ es kühlet das Hertz wol/ und gibt ihm gute Krafft und Stärcke.

Wegwartenblumen Wasser. Cichorii florum aqua stillatitia.

MAn pfleget auch aus den Blumen der Wegwarten ein gutes Augenwasser zu brennen/ und ist die beste Zeit dieselben zu distilliren in dem Heumonat/ die Blumen um den Mittag colligiert wann sie offen sind/ und also frisch mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ gedistilliert/ darnach nim̃t man zu xvj. Untzen
F des Wassers/ j. Untz der aufgetruckneten und gestossenen Wegwartenblumen/ vermischet das durch einander/ lassets also acht Tage mit einander beitzen in einem küpfferin Geschirr/ darnach distillirt mans wiederum zum andernmal.

Eusserlicher Gebrauch des Wegwartenblumenwassers.

DAs Wegwartenblumenwasser ist ein herrlich gut Augenwasser/ dann es dienet vor die schwärende Augen/ machet ein klares und scharffes Gesicht/ vertreibet den Nagel und die Fell der Augen/ des Tags einmal oder vier etliche Tröpfflein in die Augen gethan.

Schwärende Augen. Scharff Gesicht. Nagel und Fell der Augen.

Wegwartenwein. Picrites, oder vinum ex Cichorio.

G AUs der aufgetruckneten und gedörrten wurtzeln der Wegwarten/ machet man auch zu Herbstzeiten einen herrlichen und gesunden wein. Man nim̃t der wurtzeln xxxij. Untzen/ stösset die zu einem groblechtigen Pulver/ machet sie darnach in ein zwölffmässiges Fäßlein ein mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen/ füllet das Fäßlein/ nach dem man es zugeschlagen/ mit einem guten süssen Most/ lasset den darüber verjähren/ und über fünff Monat lässet man den wein von der häfen und wurtzel ab/ wäschet das Fäßlein sauber aus/ thut den wein wiederum darein/ füllet folgends das Fäßlein mit anderm gutem wein zu/ und trincket über Jahr davon/ doch daß man das Fäßlein verwahre/ daß es zugeschlagen bleibe.

Etliche füllen ein Fäßlein mit gedörrtem Wegwar-
H tenkraut und wurtzeln/ erstmals Häselen oder Hahnbüchen Spähn/ darnach Kraut und wurtzeln/ je eine Lege über die ander/ und zum letzten wieder Spähne/ biß das Fäßlein voll wird/ darnach schlagen sie es zu/ und füllens darnach mit gutem Most zu/ und lassens dann obgemeldter massen darüber verjähren.

Der Wegwartenwein dienet wider die Verstopffung der Leber/ und aller innerlicher Glieder des Eingeweides/ vertreibet die Geelsucht und den grünen Siechtag/ machet dem gantzen Leib eine schöne lebliche Farb/ dienet wider die wassersucht/ stärcket die Leber und erhaltet sie in Gesundheit/ bringet Lust zur Speiß/ stärcket den Magen und die Däuung/ legt das brennen des Magens/ und vertreibet den Sod. Ist ein heilsamer und gesunder Tranck in dem Tertian- und
I Quartan-Fieber/ dann er thut denselbigen täglichen Abbruch/ daß sie nicht lang währen.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Schöne lebliche Farb. Wassersucht. Lust zu der speiß. Magen stärcken. Sod. Tertian und Quartan-Fieber.

Ein anderer guter Wegwartenwein/ von mehr stücken/ haben wir in nachfolgenden Kranckheiten vast nutzlich und heilsam befunden: Nim̃ Wegwartenwurtzel die getrücknet und gedörret ist/ xij. Untzen/ Bergwermuht/ rohte Rosen/ Fenchelsaamen/ bitter Mandelkernen/ Aenissaamen/ jedes anderthalb Loht/ Odermenig/ ij. Loht/ Cameelenstroh/ Haselwurtz/ Indianische Spick/ Peterleinsaamen/ Rhebarbaren/ jedes ein Loht. Alle obgemeldte Stück soll man klein schneiden/ und in ein zwölffmässiges Fäßlein mit Häselen Spähnen eingeschlagen/ das Fäßlein darnach mit einem guten Most zufüllen/ und darüber verjähren lassen/ folgends zum Gebrauch wie andere Kräuterwein bewahren.

K Dieser Wein dienet wider die alten und langwürigen Verstopfungen der Leber/ vertreibet die Geelsucht und grünen Siechtag/ eröffnet alle innerliche Verstopffungen des Eingeweids/ dienet wider die alten truckende Magenfieber/ reiniget die Nieren/ treibet den Harn/ ist ein heilsamer Tranck den Magen- und Lebersüchtigen/ deßgleichen auch denen/ die eine geschwollene Leber haben/ und verhütet die wassersucht.

Alte Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Innerliche verstopfung. Magenfieber. Nieren reinigen. Harn treibt. Lebersucht. Wassersucht.

Wider die Verstopfung der Leber und die langwürige Geelsucht/ haben wir auch nachfolgenden Wein allezeit gut und bewährt befunden: Nimm aufgetruckneter Wegwartenwurtzel/ vj. Untzen/ Nesselseiden/ Odermenig/ Taubenkropff/ Schellwurtzel/ Erdbeerkraut/

Verstopfung der Leber. Langwürige Geelsucht.

A kraut/ jedes iij. Loht/ Anißsaamen/ Fenchelsaamen/ jedes iij. quintlein. Alle gemeldte Stück sollen dürr seyn/ die muß man klein schneiden/ darnach in ein zehenmässiges Fäßlein mit Hahnbüchen Spähnen einschlahen/ und einen guten Most darüber verjähren lassen.

Oder mache folgenden Wein/ der in gleichem Fall dienlich und erfahren ist: Nim Wegwartenkraut und wurtzeln jedes iij. Handvoll/ Venushaar/ Wermuht klein Nesselfarn/ oder Miltzkraut/ Hopfenblum/ Betonienkraut/ jedes j. handvoll/ Bergpolium/ Dürrwurtz/ jedes eine halbe Handvoll/ Ferberröhtwurtzel/ Schwalbenwurtzel/ Schellwurtzel/ jedes v. quintlein/ Anißsaamen/ iij. quintlein. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/ und in ein achtmässiges Fäßlein mit Hahnbüchen Spähnen einschlagen/ darnach mit
B Most zufüllen und obgemelter massen verjähren lassen.

Wegwarten Extract. Cichorii Extractum.

Aus der Wegwarten machet man auch ein herrlichen guten Extract/ darzu nimt man die wurtzel/ Kraut/ Stengel und Blumen/ lasset die dürr werden/ und zeucht darnach den Extract künstlich heraus/ allerdings wie man den Wermuht-Extract außzuziehen pfleget. Dieser Extract dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ wie wir von dem Kraut und Wurtzeln erzehlet haben/ darvon brauchet man auff einmal ein drittheil eines quintleins/ mit wein oder einem andern bequemen Safft oder gedistillirtem wasser. Es wird auch nützlich in viel weg mit andern Artzneyen vermischet/ welchs wir den Medicis practicis wollē befehlen.

C Außgezogener Wegwartensyrup. Cichorii extractionis Syrupus.

Aus dem dürren Kraut/ Wurtzel/ Stengel uñ Blumen der Wegwarten/ wird auch ein köstlicher Syrup außgezogen/ allerdings wie wir den Syrup aus dem Zimmat außzuziehen gelehret haben. Der dienet gleichfals zu allen Kranckheiten/ darzu die Wegwarten an ihr selber gebrauchet wird/ und gibt man darvon auff einmal ein Löffel voll/ oder j. Loht mit einem bequemen Safft/ und vermischet denselben auch mit andern Artzneyen in vielen Kranckheiten.

Gemeiner Wegwartensyrup. Syrupus ex succo Cichorii.

Den gemeinen Wegwartensyrup machet man also:
D Man nimt des außgepresten geläuterten Wegwartensaffts iij. Pfund/ thut darzu ij. Pfund guten Zucker/ lasset es sittiglich über einem linden Kohlfeurlein zu einem Syrup sieden/ im sieden verschäumet man es wol und läuterts mit einem Eyerweiß/ und wann es zu bequemer dicke eines Syrups gesotten ist/ so seihet man es durch ein wüllin Tuch/ und behaltet den zum Gebrauch. Der dienet zu der Entzündung und Verstopfung der Leber/ vertreibet die Geelsucht/ wird heilsamlich in allen hitzigen Fiebern gebraucht/ und zu allen innerlichen Kranckheiten/ wie die von der Wegwarten hiebevor erzehlet worden sind/ darvon gibt man auff einmal iij. oder iiij. loht mit einem bequemen gedistillirten Wasser oder einem Gerstenwasser vermischet.

Entzündung und verstopfung der Leber. Geelsucht. Hitzig Fieber.

Etlich machen einen andern köstlichen und vast nütz-
E lichen Syrup mit einem Zusatz/ der wird von den gemeinen Practicanten und Apotheckern Syrupus de Cichorea genant/ wie folget: Nim Wegweißkraut und Wurtzeln/ ij. Handvoll/ Borragenkraut/ Lattichkraut/ Ochsenzung/ Saurampfferkraut/ Mertzviolen/ jedes eine gute völlige Handvoll/ zerschneide die gemelten Kräuter klein/ schütte ein Maß frisch Brunnenwasser darüber/ lasse in einem bequemen Geschirrlein über einem linden Kohlfeurlein gemählich sieden/ biß sich das halbe theil verzehret hat/ seihe die Brühe dann durch ein Tuch und drucke die Kräuter hart aus/ darnach setze es wieder auff die Kohlen/ thue ij. Pfund weissen Zucker groblecht gestossen darzu/ laß wieder gemäh-
F lich sieden daß es in bequemer dicke werde eines Syrups/ zu letst wann du ihn vom Feuer thun wilt/ so nim ein halb Loht guter Rhebarbaren/ die gar klein geschnitten seye/ binde sie in ein seiden Tüchlein/ wirffs in den Syrup/ und wann du ihn einfassest/ so hencke solches Säcklein in das Geschirr mit einem Faden/ damit du es jederzeit magst heraus ziehen/ wol außtrucknen und wieder hineinlassen.

Dieser Syrup dienet wider die Verstopffung der Leber/ welche er dann leichtlich eröffnet/ stärcket und bekräfftiget/ ist derwegen vast nützlich wider die Geelsucht/ grünen Siechtag oder die anfahende Wassersucht/ in Fiebern und allen hitzigen Kranckheiten der Leber zu gebrauchen. Man gibt auff einmal iij. oder iiij. Loht/ mit einem dienlichen und bequemen Wasser.

Verstopfung der Leber. Grün Siechtag. Anfahende Wassersucht. Hitzige Leberkranckheiten.

G Wegwartenblumen Conservenzucker. Cichorii florum conserva.

Von den schönen/ lieblichen/ blauen Blumen der Wegwarten/ wird ein nützlicher und anmühtiger Conservenzucker auff folgende weiß gemacht. Man nimt ein Theil der abgepflückten frischen Blumen/ schneidet die klein auff einem Brett/ stoß es darnach wol in einem steinern Mörser/ und im stossen wirff allgemählich darzu iij. theil Zucker/ wann es nun wol vermischet und zu der Gestalt einer Lattwergen gebracht worden ist/ so thue es in ein Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen/ und stells eine Zeitlang in die Sonn/ behalts zum Gebrauch über Jahr.

Dises stärcket das Hertz und erquicket die Schwach-
H hertzigen/ dienet wider das Hertzklopffen von Hitze verursachet/ eröffnet/ reiniget und stärcket die Leber/ treibet die Gall und den Schleim darvon/ dienet wider das Magenbrennen und vertreibet den Sod/ wehret den Fiebern und der anfahenden Wassersucht/ kühlet die erhitzigte Leber und alle innerliche Glieder: In summa dieser Zucker dienet zu allen Gebrechen/ wie vom Kraut und Syrup gesagt ist.

Hertzstärcken. Hertzklopffen. Leber stärcke. Gall und Schleim außtreiben. Magenbrennen. Sod. Wassersucht. Erhitzte Leber.

Eingemachte Wegwartenwurtzeln. Cichorii radices conditæ.

Die Wurtzel der Wegweiß wird gemeiniglich nicht allein von den Apotheckern/ sondern auch von fleissigen Haußmüttern eingemacht. Wann man sie aber einmachen wil/ soll man sie graben so bald im Frühling die Blätter herfürkommen/ ehe sie anfängt zum Sten-
I gel zu stossen/ dann zu der Zeit ist sie am kräfftigsten/ daraus nim das innere Holtz/ spalte die Wurtzel zu stücken nach deinem gefallen/ wäsche sie sauber/ lege sie in ein bequemes Kesselein/ schütte frisch Brunnenwasser darüber/ so viel du vermeinest genug seyn/ und weissen fein Zucker so viel vonnöhten ist/ laß darnach sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden/ biß zu bequemer dicke/ und schütte darüber ein Becherlein voll gutes wolriechendes Rosenwasser/ seude es wiederum biß der Zucker die dicke eines Syrups bekomt/ dann thue die Wurtzel mit dem Syrup in eine Porcellanbüchsen oder steinern Hafen/ so sind sie recht/ schlecht und gut eingemacht/ und sind besser als man sie sonst gemeiniglich einzumachen pfleget.

Etliche sieden diese Wurtzeln zuvor mit etlichen
K Wassern/ biß alle Bitterkeit hinweg komt/ schütten das beste hinweg/ darnach machen sie erst einen Syrup von Zucker mit schlechtem Wasser darüber/ den müssen sie offt sieden und viel Arbeit damit haben/ und wann sie sich schon lang bemühen/ so sind solche eingemachte Wurtzeln unkräfftig und kein nutz/ die sind zu dem Schlafftrunck und Pancketen viel dienlicher dann zu der Artzney/ da bey der ersten angezeigten weiß die Kräfften der Wurtzeln/ mit dem Syrup vermischet werden und bey einander bleiben.

Wegwartensaltz. Cichorii sal.

Es wird heutiges Tages aus der Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen/ von der gantzen Substantz

A der Wegwarten / ein vast köstliches und heilsames Saltz künstlich / wie aus dem Wermuht und andern mehr Kräutern ausgezogen / das ist fürtreffenlich gut zu Erhaltung und Schärpffung des Gesichts / zur Verstopffung der Leber und Wassersucht. Darvon brauchet man etliche Granen biß auff den halben Scrupel / mit einem bequemen Wasser oder Safft. Sonst wird es auch heilsamlich und nützlich mit Pillulen / Lattwergen / Confecten und dergleichen Artzneyen / zu den obgemeldten und vielen andern Gebrechen vermischet und gebrauchet.

Erhaltung des Gesichts. Verstopfung der Leber. Wassersucht

Das XXIII. Cap.

Von der Endivien und ihren Geschlechten.

B I. Groß Endivien. Intybus major I. G

Intybus major sativa. Cichoreum domesticum.

C H D

DEr rechten und wahren zahmen Endivien oder Wegwarten / haben die alten Lehrer zwey Geschlecht beschrieben / wir aber haben heutiges Tages vier Geschlecht.

I. Groß Endivien. I. Das erste groß Endivien genant / hat eine weisse zaselechtige Wurtzel eines bitteren Geschmacks / die Blätter sind breit / den Blättern des Lattichkrauts ähnlich / der Stengel ist dick und rund anderthalb Elen hoch. Sonst ist es mit den Zincken oder Nebenzweiglein um Blumen / der wilden Wegwarten etwas gleich / allein daß sie durch die Pflantzung geschlachter / milter und zarter wird / und zu der Speiß gebräuchlicher.

II. Krauß Endivien. II. Das zweite groß Geschlecht / ist der jetzgemeldten allerdings mit Wurtzeln und Blumen gleich / außgenommen / daß die Blätter krauß und gerollt sind / dem krausen Lattich ähnlich / der Stengel ist dick und vieleckechtig und nicht so schlecht / sondern etwas krum und gebogen.

III. Klein Endivien. III. Das dritte Geschlecht ist mit Wurtzeln / Stengel und Blumen dem ersten durchaus gleich / allein daß die Blätter / länger / schmäler / und am Geschmack bitter sind. Der Saamen ist klein / rund und lang / wie des gemeinen Endiviensaamen.

IV. Klein Endivien. IV. Das vierdte Geschlecht / ist durchaus in allen Stücken dem jetzgemeldten gleich / außgenommen / daß die Blumen an diesem schneeweiß / wie sie an dem andern Himmelblau sind.

F II. Kraus Endivien. Intybus crispa II.

Intybus crispa. Endivia crispa.

Von den Namen der Endivienkräuter.

ES hat der wilde Lattich mit einem andern Namen / die Gänßdistel oder Gänßzung genant / bey den gemeinen unerfahrnen Aertzten und Apotheckern / sonderlich aber bey den Calendermachern und vermeinten Himmelskünstlern / die statt der wahren und rechten Endivien viel Jahr her fälschlich vertretten müssen / welcher in allweg verdamliche und verwerffliche Irthum noch heutiges Tages bey vielen so tieff eingewurtzelt ist / daß sie davon nicht zu bringen sind / wellen viel lieber in ihrem verstockten / halßstarrigen Irthum

III. Klein Endivien. Intybus minor I.

Serium. Cichoreum sativum minus.

I

K

und

A II. Klein Endivien. Intybus minor flore albo II.

Intybum minus album. Jer. 178.

B

C und falschen gefasten Wahn freventlich verharren/ dañ daß sie bekennen solten/daß sie geirret hätten. Daß wir aber nun wiederum zu unserm fürnehmen kom̃en/ und anzeigen/wie unser Endivien bey den Alten genennet worden seye/ befinden wir / daß sie von den Griechischen Aertzten/ Σέρις, Σέρις ἥμερος und Κιχώριον κηπευτὸν geheissen wird / von Plinio und andern Lateinischen Authoren / Intybum, Intubum, Intybus oder Intubus, Intybum sativum oder domesticum, Seris sativa, und Cichorium domesticum. Von den Kräutlern / Intybum latifolium, Intybum majus, Intybus sativa latifolia, Endivia, Endivia major, Endivia sativa, zum Unterscheid der gemeinen wilden Wegwarten/ Endivia domestica, und zum Unterscheid der obgemeldten falschen Endivien oder der D Gänßzung/ Endivia Romana, und ist also aus dem Wort Intybus oder Intyba, das zerstörte Wort Endivia herkommen/ welcher Namen bey allen Medicis und Apotheckern in gantzem Europa noch bleibet und eingewurtzelt ist. [Intybus sativa latifolia sive Endivia vulgaris, C.B. hortensis, Cam. Intybus major, Matth. Intybus hortensis, Lac. sativa major, Cast. Intybum sativum, Cord. in Diosc. Dod. Ger. sativum latifolium, Fuch. Dod. gal. Lob. Lugd. latifolium Italicum, Ges. hort. cui & Seris & Endivia. Seris sive Intybum sativum latifolium, Ad. Seris domestica latifol. Diosc. Intubum & Seris hyberna, Plin. Intybus seu Endivia Trago. Cichorium sativum, Gesn. hort.] Von Serapione und an- E dern Arabischen Aertzten / wird die Endivien *Dundebe, Dumdebe, Humdebe, Hundebe* und *Endeba* genant / welche Namen auch ihren ersten Ursprung sonder zweiffel von dem Lateinischen Wort Intybum bekommen haben. Italiänisch heisset die Endivien / *Endivia* und *Endivia maggiore.* Hispanisch/ *Endivia.* Frantzösisch/ *Endive,* und *de l'Endive.* Böhmisch / Ssteerbak. Polnisch / Volecz und Melecz. Candisch/ *Endivi.* Englisch/ white Endive und Endive. Flemisch und Brabändisch / Endivie/ witte Endivie und Tamme Endivie. Hochteutsch/ Endivien/ Antivien und weiß Endivien.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Intybum crispum, und Endivia crispa genant. [Intybus crispa, C.B. Endivia Romana crispa, Cam. crispa, Ger. Intubus crispa, Matt. Intubũ crispum, F Lugd. seris sive intybus crispa Ad.] Flemisch und Brabändisch / Checrolde Endivie/ und Hochteutsch/ krauß Endivien.

III. Das dritte Geschlecht / hat die Griechischen Namen mit der obgemeldten grossen Endivien gemein/ wird aber von den Gelehrten zu unserer Zeit auch Griechisch/ Σέριον genant. Lateinisch/ Serium und Seriola: Von den Kräutlern/ Cichorium sativum minus, Intybum minus, Seris minor, Endivia minor, Intybum angustifolium, Endiviola, und von den gemeinen Practicanten/ Scariola, welche gemeiniglich auch die Gänßdistel mit diesem Namen tauffen / und dieselbige fälschlich vor die Scariolam gebrauchen. [Intybus sativa angustifolia, C.B. Intubus minor, Matt. Intybum sativum angustifolium, Fuch. Do- G don. gal. Lugd. angustifolium quod Scariola aliquibus, Ges. hort. Intybus hortensis alter, Lac. Cichorium sativum, Cord. hist. angustifolium, Lon. Seriola aut Endiviola, Ad. Intybum syl. & Intyb. syl. latifolium, Ger. icon. Intybus sativa minor, Cast.] Italiänisch / *Scariola, Endivia minore*, und zu Neapolis/ *Scariola.* Hispanisch/ *Endivia menor.* Frantzös. *Scariole.* Polnisch/ Szstanymilics. Englisch/ Lytle Endive. Flemisch und Brabändisch/ cleyn Endivie. Hochteutsch/ klein Endivien/ Scariol und Gartenscariol.

IV. Das vierdte Geschlecht wird zum Unterscheid des vorgemeldten Intybum minus album, Seriola alba, und Scariola alba genant. Zu Teutsch/ weisser Gartenscariol.

H Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschaft der Endivien.

BEyde Geschlechte der Endivienkräuter und der Gartenscariol / sind kalter und truckener Complexion/ mit einer Zusammenziehung gleich den Wegwarten / kühlen doch etwas mehr als dieselbige / öffnen auch mittelmässig und reinigen/ und was von der Endivien hernach gesagt wird / das soll auch von der krausen Endivien und beyden Geschlechten des Scariols verstanden werden.

Innerlicher Gebrauch der Endivien und Gartenscariols.

ES wird heutiges Tags die Endivien und Scariol/ nicht allein in Welschen sondern auch in unserem Teutschland/ sehr in den Küchen den gantzen Sommer I hinaus zur Speiß gebrauchet / und wird gar grosser Fleiß auf diese Gewächs geleget / solche über Winter frisch zum Salat zu behalten / und ist fürwahr solcher Salat nicht allein lieblich und anmühtig zu essen / sondern auch über die maß lustig anzuschauen/ dann diese Kräuter dermassen gepflantzet werden / daß ihnen alle Bitterkeit benommen wird/ Es werden auch die Blätter schön krauß und schneeweiß/ hart über einander gedrungen/ gleich den jungen Kappesköpfflein / welches man auf folgende weiß zuwegen bringet: Man nim̃t die jungen Stöcklein/ welche die Kälte wol dulden mögen/ und über Winter bleiben/ die versetzet man offt in ein gut gedünget oder feist Erdreich/ und sonderlich gegen dem Herbst werden sie fürnemlich außgesetzet/ auf Spannen weit oder etwas näher von einander in ein K Gartenbettlein/ da fasset man die Blättlein zusammen/ stürtzet kleine irdine Pottlein oder Häfelein darüber/ also/ daß man die Blättlein darinn dringet / das lässet man darinn wachsen/ damit sie vom Regen und Sonnenschein verwahret seyn / darvon sie dann obgemeldte krause Häubtlein bekommen/ zum Salat über die maß lustig und anmühtig.

Etliche pflantzens mit geringer Mühe / sie bedecken die jungen Stöck mit Erden / die sind erstlich mit Stroh dermassen versehen / daß es doch ungehindert der winterkält wachsen mag / und wächset sonderlich bald in feuchtem lucken Grund : Damit es aber gantz mild und geschlacht werde/ soll es offt versetzt werden in

ein

A ein gut und gedünget Erdreich/ und solches anfänglich so bald es nur vier Blättlein bekomt.

Etliche binden im October die Blätter der Endivien in Büschlein zusammen mit ihren Wurtzeln/ und versetzen die in einen Keller in ein Sand/ stürtzen darnach Häfen darüber/ so werden sie auch nicht allein schön weiß/ sondern verlieren alle Bitterkeit/ also wo man sie nicht wol verwahret/ daß sie auch von Mäusen und Ratten gefressen werden. Auf solche weiß kan man auch die wilde und gemeine Wegwarten/ über Winter zu den Saläten zu gebrauchen/ bereiten.

Die junge frische und grüne Endivien/ brauchet man nicht allein den gantzen Sommer hinaus zu den Saläten/ sondern auch zu Müßlein allein und mit andern Gemüßkräutern vermischet. So pflegt man sie B auch beym Fleisch/ und jungen oder alten Hünern und Capaunen zu sieden/ oder sonst in andere weg zu den Suppen und Speisen zu gebrauchen/ und wiewol sie gleichwol den Leib nicht viel nehren/ sind sie doch gesund/ und stärcken den erhitzigten Magen/ daß er die andere Speisen desto besser abdäuen mag/ sollen derowegen alle gemeldte Endivienkräuter in nachfolgengenden schwachheiten/ so viel müglich in den Speisen gebraucht werden: Als nemlich in allen hitzigen kranckheiten des Haubts/ der Augen/ Brust/ Lungen/ des Hertzens/ des Magens/ der Leber/ und allen andern innerlichen Glieder: deßgleichen in der Hirnwütigkeit/ in dem hefftigen Nasenbluten/ Verstopfung der Leber und Miltzes/ in unersättlicher Begierd zur Unkeuschheit/ in unleidlichem grossen Durst/ Geelsucht/ Erhar-C tung der Leber und des Miltzes/ in unnatürlicher Hitz/ dem grünen Siechtag und hitzigen Wassersucht/ in Tertian- und Quartan-fiebern/ hitzigen/ brennenden Fiebern/ und sonderlich in Zeit regierender Pestilentz/ dann sie löschen und miltern das hitzige entzündete Geblüt/ und alle andere scharffe Feuchten/ bringen den gewäschten Magen von Hitze wieder zu recht/ und bringen wieder den zerstöreten Appetit/ vertreiben die Widerwillen zur Speiß/ stärcken den erlöcherten Magen/ sind dienlich im blutspeyen/ und allen Durchläuffen oder Bauchflüssen/ deßgleichen in dem hitzigen Zipperlein/ Gliedsucht/ in der Frantzosenkranckheit.

(Randnoten: Erhitzter Magen. Hitzige Kranckheiten des Haubts/ der Augen/ Brust/ Lungen/ des Hertzens/ Magen un̄ Leber. Hirnwütigkeit. Nasenbluts. Verstopfung der Leber und Miltz. Unkeuschheit. Durst. Geelsucht. Erhartung der Leber und Miltz. GrünSiechtag. Wassersucht. Tertian- und quartā fieber. HizigFieber. Pestilentz. Widerwillen zur Speiß. Blutspeyen. Bauchflüß. Hitzige Gliedsucht. Frantzosen.)

Endivien oder Scariolsafft/ ist eine heilsame Artzney denjenigen so Blut außwerffen/ je über den andern Tag iij. Untzen/ des Morgens oder Abends getruncken.

Blutspeyen.

D Endivienkraut rohe oder gekocht mit Essig oder Agrest gessen/ vertreibet die Maßleid/ und bringet wieder zu recht den verlornen Appetit/ sonderlich aber ist dieses eine heilsame Speiß und Arzney den maßleidigen schwangern Weibern/ die seltzame Gelüst zu unnatürlichen Speisen haben.

Maßleid.

Endiviensafft etliche Tage nach einander/ jedesmal des Morgens oder Abends iij. Untzen getruncken/ ist eine edle Arzney/ wider das Nagen und Reissen der scharffen verbranten Gallen in dem Magenmunde. Gemeldte Arzney vertreibet auch den Sod/ und das brennen des Magens.

Nagen des Magenmunds. Sod.

Geläuterten Endiviensafft ij. Untzen/ mit ij. loht gutem Weinessig getruncken/ vertreibet und tödtet die Würm im Leib/ und sonderlich in den Fiebern.

Würm.

E Endiviensafft auf die iij. Untzen getruncken/ vertreibet das hefftig brennen im Leibe/ vom Pfeffer/ Euphorbio, Hanenfuß/ und andern dergleichen stücken/ oder aber von hitziger Arzney verursacht. Die gemeldte Arzney ist auch vast heilsam und gut den Lebersüchtigen/ und denen Blut mit zum Stulgang hinweg gehet.

Brennen im Leib vō pfeffer/ Euphorbio und Hanenfuß. Lebersucht.

Endivienkraut gesotten und mit Essig gessen/ stopfft den flüssigen Bauch.

Flüssiger Bauch.

Geläuterten Endiviensafft auf die ij. Untzen/ mit gleich so viel Weins getruncken/ eröffnet die Verstopffungen der Leber/ und komt allen derselbigen Gebrechen zu hülff/ so man diesen Tranck etliche Tage nach einander beharret.

Verstopfung der Leber.

F Wider die Verstopfung der Leber/ und alle andere Gebrechen derselbigen/ von Hitz verursachet: Nim̄ Endivienkraut/ ij. Handvoll/ Erdbeerkraut/ Steinleberkraut/ Wegwarten/ jedes j. Handvoll/ Pfaffenblatwurtzel/ ij. Loht/ geelen Sandel/ geschaben Helffenbein/ Indianisch Narden/ jedes ein halb loht. Alle gemeldte Stück schneide klein/ und vermische es durch einander/ thue darzu iiij. Untzen fein Zucker/ und thu alle Stück in eine bequeme Kante/ schütte darüber j. Maß frisch Brunnenwassers/ verlutier den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig/ setze sie darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse die vier Stunden darinn sieden/ darnach laß kalt werden/ und seihe es durch ein Tuch/ gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen davon zu trincken.

Lebergebrechen von [Hitz].

G Geläuterten Endiviensafft iij. Untzen/ mit einer Untz des sauren Honigsyrups/ Oxymellis simplicis vermischt und warm getruncken/ eröffnet die Verstopfung der Leber/ von dickem verbrantem Geblüt verursachet.

Verstopfung der Leber von dickem Geblüt.

Wider den Schmertzen der Leber: Nim̄ geläuterten Endiviensafft/ x. Untzen/ Endivienwasser/ ix. loht/ Endiviensyrup/ vj. loht. Vermische es durch einander/ theile es ab in drey gleiche Theil/ und laß es den Krancken drey Morgen nach einander warm trincken.

Leberschmertz.

Endiviensafft der geläutert ist auf die iiij. loht/ mit ij. loht gutem Wein und einem loht weissen Zucker vermischt und getruncken/ komt der schwachen und blöden Leber zu hülff/ ein Tag etliche nach einander beharret.

Schwache Leber.

Geläutert Endiviensafft iiij. loht/ mit iij. loht Wassers und einem loht Zucker vermischet/ und warm ge-H truncken/ ist eine heilsame Artzney wider die grosse hitzige Brunst der Leber.

Hitzige Brunst der Leber.

Geläuterten Endiviensafft iij. loht/ mit Endivienwasser und Endiviensyrup/ jedes iij. loht/ zu einem Tranck vermischet/ und etliche Tag nach einander des Morgens und Abends/ jedesmal so viel getruncken/ ist denjenigen eine gute und gesunde Hülff/ die sich mit unmässiger Unkeuschheit verderbet/ und ihnen davon die Leber vertrucknet ist.

Vertrucknete Leber von unmässiger Unkeuschheit.

Oder/ nim̄ Endivienkraut ij. handvoll/ Wegwartenwurtzel/ anderthalb Handvoll/ spitze Salbeyen mit der Blüht/ Leberkraut das in den Brunnen wächset/ gülden Leberkraut/ jedes j. Handvoll/ grosse Centaurwurtzel/ j. loht/ Rhebarbaren/ Muschatenblüht/ jedes ein halb loht/ Indianisch Narden j. quintlein. Zer-I schneide alle diese Stück klein/ thue sie in eine bequeme Kante/ thue darzu vj. Untzen guten fein Zucker/ und schütte darüber j. Maß Endivienwasser/ verlutier die Kante wol/ und lasse sie vier Stunden in steter Hitz in einem Kessel mit Wasser sieden/ wann es darnach kalt worden ist/ so seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und gib dem Krancken darvon alle Morgen und Abend iij. Untzen zu trincken/ so lang der Tranck währet. Dieser Tranck erfrischet die verdörrte Leber/ so von unmässiger Unkeuschheit verdorben ist/ daraus dann auch abnehmen des Leibs komt.

Endivienkraut und Wurtzel iiij. Handvoll/ obgemeldter massen mit einer Maß frisch Brunnenwassers und iiij. Untzen Zuckers/ in einer Kanten die verlutiert ist/ in einem Kessel mit Wasser vier Stunden lang ge-K sotten/ darnach abgesigen/ und alle Morgen und Abend jedesmal iiij. Untzen davon warm getruncken/ ist eine bewärte Artzney wider die hitzige Geelsucht und Brunst der Leber.

Hitzige Geelsucht.

Endivienkraut und Wurtzel in genugsamen Wasser den dritten Theil eingesotten/ durchgesigen/ und stetig vor einen gemeinen Tranck getruncken/ ist ein heilsamer Speißtranck in der hitzigen Wassersucht. Darzu ist auch vast dienlich Endivien und Scartol gesotten/ und aus Essig gessen.

Hitzige Wassersucht.

Endiviensafft etliche Tage nach einander/ ij. oder iij. Untzen des Morgens oder Abends getruncken/ stillet den Saamenfluß.

Saamenfluß.

Geläu-

A

Nieren Geschwär.

Geläutert Endiviensafft iij. Untzen/ mit einer Untzen frischer außgezogener Cassien / und einem halben loht frisch Violenöl durch einander temperiert/ und getruncken/ heilet die innerlichen Geschwär der Nieren.

Doppel Tertian Fieber.

Geläutert Endiviensafft/ mit geläutertem Fenchelsafft/ jedes iij. loht/ Mannæ oder Honigthau / Violen- oder Rosensyrup/ jedes ij. loht/ durch einander zu einem Trüncklein temperirt/ und des Morgens nüchtern vier Stunden vor dem Essen warm getruncken / ist eine heilsame Artzney wider das doppel Tertianfieber.

In summa/ es mag auch ferner die Endivien und Scariol / zu allen innerlichen Kranckheiten wie die Wegwart nützlich gebrauchet werden. Und haben wir also hie an diesem Ort/ was wir von der Endivien in unser Practick besonders erfahren/ wollen anzeigen.

B

Eusserlicher Gebrauch der Endivien oder Scariols.

Hitzig Haubtwehe in Fiebern.

ENdivjensafft mit Essig und Rosenöl wol durch einander geklopfft/ miltert das hitzige Haubtwehethum in den Fiebern/ leinine Tücher darinn genetzt/ und über die Stirn und beyde Schläff geleget / und offtermals erfrischet.

Entzündung der Augen.

Frisch Endivienkraut gestossen/ und wie ein Pflaster über die Entzündung und Geschwulst der Augen geleget / miltert und zertheilet dieselbige / und löschet die Hitz. Das thut auch der außgepreste Safft / Tüchlein darinn genetzet und über die Augen gelegt.

Augenflüß.

Das Kraut gestossen und mit Gerstenmeel temperiert/ und über die zugethane Augen gelegt wie ein Pflaster/ stillet die Flüß so in die Augen fallen.

C

Beissen der Augen.

Endivienkraut frisch mit Violenöle gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet das beissen und jucken der Augen.

Zahnwehe von Hitz.

Endiviensafft in dem Mund ein gute weil gehalten/ stillet das schmertzliche Zahnwehe/ von Hitz verursacht.

Entzündung der Lungen oder Brust.

Endivienkraut frisch mit Gerstenmeel gestossen/ und wie ein Pflaster temperirt/ löschet und miltert die Entzündung oder Brunst der Brust und Lungen.

Entzündung des Magens.

Endivienkraut mit einer Brosamen Rockenbrots gestossen/ darnach wie ein Pflaster über den Magen gelegt/ vertreibet und löschet die Entzündung desselbigen.

Durchlauff.

Endivienkraut gestossen / und mit rohtem herbem Wein gesotten/ vertreibet und stillet allerhand Durchläuff und Bauchflüß/ warm wie ein Pflaster über den Bauch geleget.

D

Hitzige Geschwulst und Apostemen.

Endivienkraut frisch gestossen/ miltert und zertheilet alle hitzige Geschwulsten und Apostemen/ wie ein Pflaster darüber gelegt. Deßgleichen miltert und löschet solche Artzney auch die Hitz und Brunst der Leber/ mit ein wenig Essig gestossen und übergeleget.

Hitz der Leber.

Oder / nim̃ Endiviensafft / vermische den mit ein wenig Weinessigs/ mache es warm/ netze ein zweyfach leinen Tuch darinn / und legs außwendig laulechtig über die Leber/ und so offt es trucken wird so erfrische es wieder/ es kühlet und leget die Hitz gewaltig.

Oder / nim̃ Endiviensafft iiij. Untzen / Brunnenleberkrautsaft/ Röhrleinkrautsafft/ jedes ij. Untzen/ vermischs mit genugsamem Gerstenmeel zu einem Pflaster/ streich es auf ein Tuch und legs warmlecht über.

E

Hitzige Entzündung des Zipperleins. Rotlauffen.

Endivienkraut mit Gerstenmeel gestossen / miltert die hitzige Entzündung des Zipperleins und der Gliedsucht/ wie ein Pflaster darüber gelegt: Löschet auch die Rose oder das Rohtlauffen.

Endiviensafft mit Rosen oder Quittenöle durch einander temperiert / also daß des Oels so viel seye als des Saffts/ und leinine Tüchlein darinn genetzet/ und über die Rose oder das Rohtlauffen geleget / löschet gewaltig und hilfft bald.

Scorpionen Hummeln und Hornüssen-Stich.

Frisch Endivienkraut mit den Wurtzeln gestossen/ heilet die Stich der Scorpionen / Hummeln / Hornüssen und Bienen/ wie ein Pflaster darüber gelegt.

Mutter-Geschwär.

Endiviensafft heilet die Geschwär der Mutter / denselben durch ein bequem Instrument in die Mutter gethan/ doch soll man in dem Beschluß der Cur allwegen den vierdten Theil rauhen Weins zu dem Safft thun/ damit vermischen und gebrauchen.

F

Endivienwasser. Endiviæ aqua stillatitia.

DAs Endivien- oder Scariol-wasser soll gedistillirt werden / von der gantzen Substantz des Endivienkrauts oder Scariols in dem Heumonat / durch die Vesicam, wie wir solches oben von der Wegwarten gelehret haben.

Innerlicher Gebrauch des Endivien-Wassers.

Hitzig haubtkrankheiten. Hitzige Gebrechen der Brust/ Lung und des Magens. Geelsucht. Hitzige Entrichtung der Nieren/ Mutter/ Blasen/ etc. Gerunnen Blut.

ENdivienwasser dienet in allen hitzigen Haubtkranckheiten / in hitzigen Gebrechen der Brust / Lungen

G

und des Magens / kühlet / erfrischet und stärcket die Leber und das Miltz / und löset auf die Verstopfung derselbigen/ vertreibet die Geelsucht / und dienet wider alle hitzige Entrichtung der Nieren/ Mutter/ Blasen/ und aller innerlichen Glieder des Eingeweids / zertheilet auch und treibet aus dem Leibe das gerunnen Geblüt/ alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder fünff Loht davon getruncken/ und bißweilen auch den Wein darmit vermischen.

Verdorrte Leber von Unkeuschheit.

So einer zu viel Unkeuschheit geübet / und sich mit Weibern überlebet hätte/ darvon die Leber verzehret/ verdorret und verdorben wäre/ der trincke ein Zeitlang alle Morgen und Abend / jedesmal zum wenigsten iij. Untzen Endivienwasser / und vermische seinen Wein darmit/ er wird wieder zu recht gebracht/ dann die Leber

H

wird dardurch erfrischet und gestärcket / und bekom̃t wieder natürliche Feuchtigkeit.

Fieber von Gall.

Es dienet auch dieses Wasser treffenlich wol den Fiebern / so von der Gallen verursachet worden sind/ sonderlich aber den hitzigen Fiebern / obgemeldter massen gebrauchet/ oder gute Julep darvon gemacht.

Sonst mag es auch nützlich zu allen innerlichen Gebrechen gebraucht werden/ wie das Wegwartenwasser.

Hitzig Haubtwehethum von Gall.

Wider das hitzige Haubtwehethum / von der Gallen verursachet/ dasselbe nider zu trucken und zu dämpffen : Nim Endivienwasser / Pfaffenröhrleinwasser / Granatsyrup / jedes ij. Loht / des sauren Essigsyrups/ ein Loht. Vermische es durch einander / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend / jedesmal so viel zu trincken.

I

Gicht der Kinder.

Wider das Gicht oder Fränsel der jungen Kinder/ so gemeiniglich febrische Hitz mit unterlauffet : Nim̃ Endivienwasser / iij. Loht / Benedicten-Rosenwasser/ Violensyrup/ jedes ij. Loht. Vermische die durch einander / und gib dem Kinde jedertweilen j. Löffel voll darvon zu trincken.

Hitzige Entzündung des Hertzens.

Wider die hitzige Entzündung des Hertzens: Nim̃ Endivienwasser/ iiij. Loht/ Rosenwasser/ des sauren Syrups von den Judenäpffeln/ jedes ij. loht/ Seeblumensyrup / ein Loht. Vermischs und gibs dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken.

Magenschmertz von Gall.

Wider den Schmertzen des Magens/ von der Gallen oder sonst hitziger Ursach : Nim̃ Endivienwasser/ iiij. Loht/ Pfaffenröhrleinwasser / des sauren Essigsyrups / Syrupi acetati simplicis, jedes ij. Loht/ Quit-

K

tensyrup/ j. Loht. Vermische es / und gibs des Tages zweymal obgemeldter massen zu trincken.

Oder / nim̃ Endivienwasser / v. Loht / Wermuhtwasser/ j. Loht / des sauren Syrups Oxysacchari, ij. Loht/ Quittensyrup/ j. Loht. Vermische es und brauchs des Tages zweymal/ wie gemeldet.

Entzündung des Magens.

Wider die Entzündung des Magens ; Nim̃ Endivienwasser/ iiij. Loht/ Wegwartenwasser / Agrest oder unzeitiger Traubensyrup/ jedes ij. Loht/ Myrthensyrup/ j. Loht. Vermischs und gebrauchs obgemeldter massen.

Durst löschen.

Den grossen unmässigen Durst zu löschen / von Trückne : Nim̃ Endivienwasser/ v. Loht/ Saurampfferwasser/ iij. Loht/ Endiviensyrup/ Violensyrup/ jedes

zwey

A zwey Loht. Vermische es/und gibs des Tags drey oder viermal zutrincken.

Durst in der Pestilentz. Wider den grossen Durst in der Pestilenz und andern pestilenzischen Fiebern: Nim Endivienwasser/ xij. Untzen/ Saurampferwasser/ Rosenwasser/ jedes acht Untzen/ Seeblumenwasser/ Scabiosenwasser/ jedes vj Untzen/ Granatenäpffelwein/ vj. Untzen/ Nägeleinblumenessig/ iiij. Untzen/ Lemonensafft/ iij. Untzen/ guten fein Zucker/ vj. Untzen. Alle gemeldte Wasser und Säfft samt dem Zucker thue in ein irrdin Geschirr/ laß sittiglich über dem Feuer zergehen und auch ein Wall oder sechs auffsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ laß es kühl werden/ und gib dem Krancken alle zwo Stunden ein guten Bechervoll auf einmal zu trincken/ und wird nicht allein den Durst löschen/ sondern auch das Hertz stärcken und das Gifft davon treiben. *Hertz stärcken. Gift vom Hertzen treiben.* B

Hitzige Verstopfung der Leber. Wider die hitzige Verstopfung der Leber: Nim Endivienwasser/ ij. Untzen/ Brunnleberkrautwasser/ Saurampfersyrup/ jedes ij. Loht/ Endiviensyrup/ ein Loht. Vermische die Stück/ und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken.

Entzündung der Leber. Wider die hitzige Entrichtung und Entzündung der Leber: Nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Saurampferwasser/ Rosenwasser/ Rosensyrup/ jedes zwey Loht/ Granatensyrup/ j. Loht. Vermische es/ und gibs dem Krancken obgemeldter massen zu trincken.

Oder/ nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Pfaffenblatwasser/ Endiviensyrup/ jedes ij. Loht/ Violensyrup/ j. Loht. Vermische es/ und laß den Krancken Morgens und Abends trincken.

C Oder/ nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Judenkirschenwasser/ Leberkrautsyrup/ jedes ij. Loht/ Seeblumensyrup/ j. Loht. Vermischs und trincks wie gemeldet.

Hitzige Geelsucht. Wider die hitzige Geelsucht: Nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Sonnenwirbelwasser/ Endiviensyrup/ jedes ij. Loht/ des sauren Syrups Oxysacchari, j. Loht. Vermischs und gibs dem Krancken obgemeldter massen zu trincken.

Oder/ nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Nachtschattenwasser/ Wegwartensyrup/ jedes ij. Loht/ Leberkrautsyrup/ j. Loht. Vermischs und brauchs wie gemeldt.

Oder/ nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Hopffenwasser/ Endiviensyrup/ jedes ij. Loht/ Hopffensyrup/ j. Loht. Vermisch es und gebrauchs.

D *Hitzige Leber.* Wider die hitzige Entrichtung und Brunst der Leber: Nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Lattichwasser/ Rosensyrup/ jedes ij. Loht/ Wegwartensyrup/ ein Loht. Vermischs und gibs zu trincken.

Hitzig Fieber. Die Hitz in den hitzigen und brennenden Fiebern zu löschen: Nim Endivienwasser/ iiij. Loht/ Hindbeernlaubwasser/ Saurampfersyrup/ jedes ij. Loht/ des sauren Citronensyrups/ j. Loht. Vermische es/ und gib dem Krancken alle vier Stunden so viel zu trincken.

Oder/ nim Endivienwasser/ iij. Loht/ Rosenwasser/ Saurampferwasser/ jedes anderthalb Loht/ Endiviensyrup/ ij. Loht/ des sauren Granatensyrup/ j. Loht. Vermische es und gibs zu trincken.

Gemeine Fieber. Wider die gemeinen Fieber: Nim Endivienwasser/ Wegwartenwasser/ Pfaffenblatwasser/ jedes zwey E Loht/ Endivien- oder Wegwarten-syrup/ iij. Loht/ oder jedes anderthalb Loht. Vermische es/ und gibs dem Febricitanten nach dem neundten Tag zu trincken/ alle Morgen nüchtern/ so lang biß das Fieber nachlässet.

Vertrucknung der Leber von unmässiger Unkeuschheit. Wider die Vertrucknung und Verdörrung der Leber/ von übermässiger Unkeuschheit: Nim Endivienwasser/ iij. Untzen/ Endiviensyrup/ iij. Loht. Vermische es und gibs dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken/ etliche Tage nach einander biß er Besserung befindet.

Oder/ nim frisch Endivienkraut mit den Wurtzeln/ iiij. Pfund/ Wegwartenkraut und Wurtzel/ iij pfund/ Gartenscariolkraut und Wurtzel/ ij. Pfund/ gülden Le-

F berkraut/ spitze Salbeyenblätter und Blumen/ jedes anderthalb Pfund/ grosse Centaurwurtzel/ viij. Untzen/ guter frischer Rhebarbaren/ Muschatenblüht/ jedes anderthalb Loht. Alle obgemeldte Kräuter sollen frisch und grün seyn/ die soll man klein hacken/ die Rhapontick/ Rhebarbaren und Muschatenblüt klein schneiden oder groblechtig zerstossen/ folgends alles durch einander vermischen/ in ein Vesicam thun/ darüber schütten sechs oder siben Maß frisch Brunnenwasser/ darnach mit sanfftem Feuer zwey Maß davon distilliren/ solches darnach zu obgemeldtem Gebrauch wol vermacht behalten. Davon gibt man auf einmal täglich iij. Untzen/ mit iij. Loht Endiviensyrup zu trincken/ beyde des Morgens und Abends/ biß man gute Besserung vermercket/ und ist dieses Wasser in diesem Fall G offtmals nützlich befunden worden.

Eusserlicher Gebrauch des Endivien-Wassers.

Haubtwehe. DAs Endivienwasser ist vast heilsam und dienstlich/ das schmertzliche Haubtwehe zu stillen/ mit Rosenöle/ Rosenessigs und ein wenig Campffers durch einander temperiert/ und mit leinenen Tüchlein über die Stirn und das Haubt gelegt/ und so offt solche trucken werden/ wieder erfrischet.

Hitzige Entzündung des Hals. Endivienwasser warm gegurgelt/ dienet wider alle hitzige Entzündung des Hals und der Mandeln.

Entzündung der Leber. Wider die Entzündung der Leber: Nim Endivienwasser/ xij. Untzen/ Rosenwasser/ iij. Untzen/ Violenwasser/ iij. Loht/ guten Weinessig/ Malvasier/ oder an H dessen statt des besten firnen Weins/ jedes anderthalb Loht/ gepülverten rohten/ weissen und geelen Sandel/ jedes ein halb Loht/ rohte gepülverte Rosen/ Corallen/ gebrant Helffenbein/ jedes ein halb quintlein/ Campffer/ xij. Grän. Vermische solche Stück alle wol durch einander/ und netz ein doppelten Zendel oder zwyfach leinen Tuch darinn/ und legs äusserlich laulechtig uber die Leber/ und so offt es trucken wird so erfrische es wiederum/ es zeucht eine gewaltige grosse Hitz her aus/ und stärcket die Leber kräfftiglich.

Oder/ nim Endivienwasser/ vj. Untzen/ Rosenwasser/ Nachtschattenwasser/ jedes iij. Untzen/ Wermuhtwasser/ ij. Untzen/ geel Lilienwurtzelsafft/ Lattichsafft/ jedes iij. Loht/ gepülverten rohten und weissen Sandel/ jedes j. quintlein/ Campffer/ j. scrupel/ alles sol man ordentlich vermischen und über die Leber schlagen.

I *Leberschmertzen von Hitz.* Wider das stechen und schmertzen der Leber/ von Hitz: Nim Endivienwasser/ viij. Untzen/ Rosenwasser/ vj. Untzen/ weissen und rohten Sandel rein gepülvert/ jedes j. quintlein/ Campffer/ j. scrupel. Dieses misch alles durch einander/ netze Zendel oder ein Tuch darinn und legs laulechtig über die Leber.

Endivien-wein. Serites, oder Vinum Intybaceum.

DEr Endivienwein von dem Kraut und Wurtzel ohne einen Zusatz ist nicht im Gebrauch/ sintemal der Wein von der Wegwarten kräfftiger und besser ist/ doch ist er nicht zu verwerffen/ und so einem derselbige anmühtiger seyn wolte/ mag der wie der Wegwartenwein bereitet/ und in gleichen Fällen gebraucht werden.

K *Tertianfieber.* Wider das Tertianfieber und auch andere gemeine Fieber haben wir nachfolgenden Endivienwein mit einem Zusatz im Gebrauch: Nim gedörrt Endivienkraut/ viij. Untzen/ Ochsenzung/ iiij. Untzen/ Peterleinwurtzel/ Fenchelwurtzel/ Bibernellenwurtzel/ Spargen und Rusckenwurtzel/ Engelsüß/ jedes ij. Loht/ Agrimonienkraut/ Hirtzzungen/ jedes ein Loht/ Senatblätter/ dritthalb Loht/ Rhebarbaren/ anderthalb Loht/ der vier kalten Saamen ein wenig zerstossen/ rohten/ weissen und geelen Sandel/ Mertzviolen/ Roßmarin/ Borragenblumen/ Ammeysaamen/ Fenchelsaamen/ Aenißsaamen/ jedes ein halb Loht/ Venushaar/ j. Loht. Alle gemeldte Stück sol man klein zerschneiden/ und mit Häse-

A Häselen Spähnen in ein zwölffmässiges Fäßlein einschlagen / darnach dasselbige mit einem guten Most zufüllen/un̄ darüber verjähren lassen/folgends über Jahr in gemeldten Fiebern für einen Speißtranck trincken.

Endivienfafft Syrup. Syrupus de ſucco Endiviæ, oder Syrupus Endiviæ ſimplex.

Es wird ein guter Syrup von dem Endiviensafft bereitet/der wird Syrupus de ſucco Endiviæ, oder Syrupus Intybaceus ſimplex genant/den bereit man also : Man nim̄t des frischen ausgeläuterten Endiviensaffts / iij. Pfund / weissen fein Zucker / ij. Pfund/ solches thut man in ein bequemes Kesselein/setzet es über Kohlen / lasset es sittiglich zu einem Syrup sieden / im sieden verschäumet man es mit einem Eyerweiß/wann es in bequemer dicke gesotten ist/so seihet man den durch B ein wullin Tuch / und behaltet den in einer Porcellanbüchsen oder steinern Krug/zum Gebrauch.

Der Endiviensyrup von dem Safft obgemeldter massen bereitet/stärcket/kühlet/ erfrischet den erhitzigten Magen/ die Leber / Miltz / Nieren/ und alle innerliche Glieder / eröffnet die Verstopffung derselbigen / kochet die heissen Feuchten derselbigen / treibet aus die Geelsucht/dienet wol in allen Cholerischen und auch hitzigen Fiebern / vor sich selbst allein gebrauchet / oder mit andern bequemen gedistillierten Wassern.

Erhitzter Magen/ Leber und Miltz. Geelsucht. Hitzig Fieber.

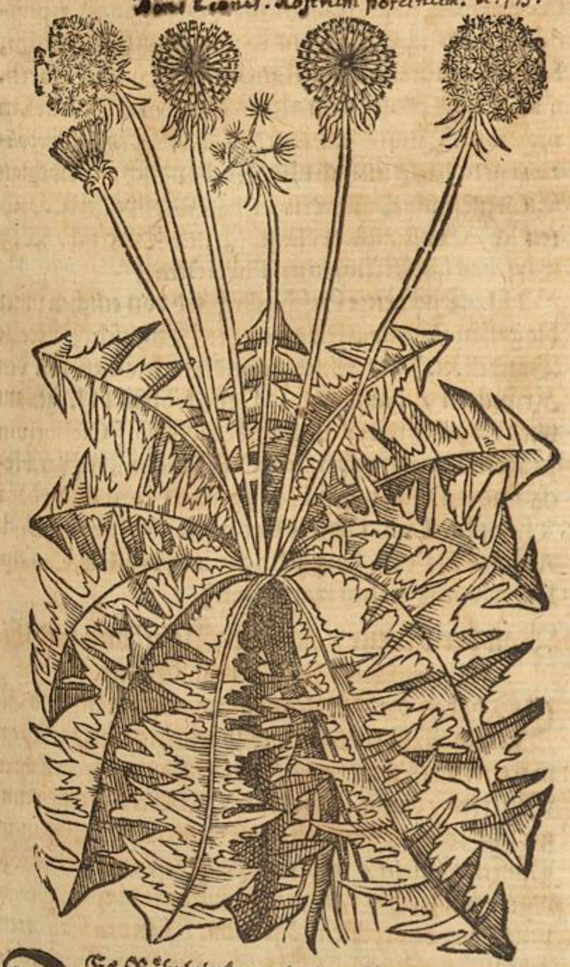
Es wird noch ein anderer Syrup von Endivien/ mit einem Zusatz in allen wolgerüsten Apothecken bereitet/ der wird Syrupus Intybaceus, oder Syrupus de Endivia compoſitus genant/der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen/ist aber in seiner wirckung kräfftiger und stärcker dann der jetztgemeldte. C

Das XXIV. Cap.

Von dem Pfaffenblat oder Röhrleinkraut.

I. Pfaffenblat. Dens Leonis I.

D



E

Des Röhrleinkrauts oder Löwenzahns haben wir drey Geschlecht / unter welchen doch nur die zwey erstgesetzten Geschlecht in der Artzeney gebrauchet werden.

I. Pfaffenblat. I. Das erste geschlecht / welches bey uns gemeiniglich Röhrleinkraut genant wird / hat eine weisse und schlechte Wurtzel / mit wenig Zaseln / der Wegwart- F wurtzel ähnlich/ausgenommen daß sie Milch gibt/und am Geschmack bitterer dann die Wegwart. Im anfang des Frühlings erzeigen sich die Blätter/ die ligen auf der Erden geringsherum ausgesprеytet / die sind zu beiden seiten zerspalten und ausgeschnitten / wie die Blätter der Wegwarten/sind doch grösser/linder und ein wenig haarechtig / die Kerffen vergleichen sich den grössern Sägenzähnen. Die Rippen so durch die Blätter gehen / sind gegen der Wurtzel Purpurroth. In dem Aprillen stossen mitten aus dem Kraut von der Wurtzel herfür/ lange/ zarte/runde/ glatte und braunlechtige Röhrlein / die sind einer Spannen lang / inwendig hol/voller Milch/Strohalmens dick. Auf den Gipfeln der Röhrlein wachsen grüne/gebartete/runde Knöpfflein/daraus werden schöne/geele/ gefüllte/wol- G riechende Blumen/gestaltet wie gemahlte schöne Sonnen/die währen oder bleiben nicht lang/sonder werden haarechtige runde und wollechtige Knöpfflein daraus die fliehen so bald sie vom Lufft beweget werden davon/ das ist der Saamen dieses Gewächs / alßdann stehen die Röhrlein mit den weissen/ blossen/ runden Platten ledig/wie die beschorne Mönchsköpff oder Pfaffenblatten. Im Mäyen verwelcken die Röhrlein samt ihren Mönchsblatten/ doch bleibet das Kraut/ wächset grösser/ und ist den gantzen Sommer biß in den Winter hinein zufinden. Das gantze Gewächs wann es verwundet wird/gibt es eine bittere Milch. Es wächset in den Graßgärten / deßgleichen neben den Strassen an graßechtigen Rechen der Aecker/ Weinberg / und andern dergleichen Orten.

H II. Das zweyte Geschlecht/hat viel bollechtiger wurtzeln/ die sind den Affodillwurtzeln fast ähnlich / außgenommen / daß sie kleiner sind / und schier gestaltet wie die Rettichschötlein / Die Blätter sind kleiner und nicht so tieff zerspalten / ein wenig graublau und haar- *II. Pfaffenblat.*

* II. Pfaffenblat. Dens Leonis altera. *

I

K

echtig / die ligen wie die vorigen auf der Erden außgespreitet / der wilden Wegwarten nicht vast ungleich/ allein daß sie breiter sind. Sonst ist es mit den dünnen Röhrlein die es hat an stat der Stengel / dem Röhrleinkraut nicht ungleich / darauf wachsen im Brach- und Heumonat schöne bleichgeele Blumen / die sind grösser dann die Eyerblumen/die werden auch zu haar-

A III. Löuenzahn. Dens Leonis III.

echtigen/ weissen Köpfflein/ und wann der Wind/ darhinder kom̃t/ so fliehen sie darvon/ wie die wollechtige Knöpfflein der Pfaffenröhrlein. Der Geschmack dieses Krauts ist bitter mit einer schärffe/ dem Geschmack des Pfaffenröhrleins gleich. Es wächst um Mompelier/ deßgleichen in der Provintz Franckreich und in Languedock häuffig/ in den Wiesen und graßechtigen Orten/ und wird allein in unserm Teutschland in den Lustgärten gepflantzet.

III. Pfaffenblat. III. Das dritte Geschlecht/ ist mit der Wurtzel dem ersten Geschlecht oder der Wegwarten gleich/ die Blätter sind lang/ zerschnitten/ der zahmen Wegwarten ähnlich/ der Stengel wird Elen hoch und auch höher/ mit vielen Nebenästlein oder Zweiglein/ die Blumen D sind geel/ wie die Blumen des Röhrleinkrauts/ die werden zu wollechtigen Köpfflein/ und fliehen darvon/ wie die Blumen aller obgemeldten Geschlechter. Dieses Kraut wächst in den Wiesen und feuchten graßechtigen Rechen und Gründen/ der Geschmack ist bitter wie der obgemeldten.

Von den Namen der Löuenzähn oder Röhrleinkräuter.

DAs Röhrleinkraut oder Löuenzahn wird von dem Theophrasto 7. hist. 7. & 11. Griechisch/ Ἀφάκη, und von Plinio ἡδύπνοις genant. Lateinisch/ Aphaca Hedypnois. Von den Kräutlern/ Aphaca Theophrasti, zu dem Unterscheid/ Aphacæ Dioscoridis, welches ein ander Gewächs ist/ und mit diesem keine Ge- E meinschafft nicht hat. Item/ Seris urinaria, und auch Urinaria, und Herba urinaria, dieweil es trefflich und viel harnen machet/ Seris somnifera, sintemal es einen sanfften Schlaff bringet/ Corona monachi, und Corona sacerdotis, Rostrum porcinum, von Arnoldo Villanovano. Herba Imperatoris, und von andern Dens leonis, der Blätter halben die den spitzen Zähnen gleich sind. Die gemeinen unerfahrnen Practicanten nennens fälschlich/ Taraxacon oder Altaraxacon, so doch dieser Name der Wegwarten gebühret/ wie das aus Serapione und Avicenna im vergangenen Cap. von der Wegwarten erwiesen ist/ dann das Dioscorides Intybum sylvestrem nen̄t/ das ist bey den gemel- F ten Authoren Taraxacon, oder Altaraxacon. [Dens leonis latiore folio, C.B. Dens leonis, Brun. Matth. Dod. Lob. Hieracium majus, Trag. parvum, Cord. in Diosc. minus, Gesf. hort. Chondrilla Galeni, Aug. altera Dod. gal. Dens leonis vulgi sive urinaria, Adverſ. Hedypnois major, Fuch. Dalech. ampii, Lugd. Taraxacon minus, Lon Aphace, Cæs.]

Italiänisch heisset das Röhrleinkraut/ *Pisso in letto*, oder *Piscia a letto*, das ist/ Lecti minga, *Dente di cane, Pisso di cane, Girasole, Mirasole, Gruni*, und in Hetrurien/ *Cazzalepre*. Hispanisch/ *Diente de Leon*, oder *Dente de Leon*. Frantzösisch/ *Pissenlict*, und *Dent de Lion*. Böhemisch/ Blesska. Englisch/ Dent de Lyon. [Dandeltan.] Flemisch und Brabändisch/ Cancterbloem/ papencruydt/ Hontsroose/ Scorfftbloem/ Pissenbeede und Pissen- G bloem/ und Peerdtsbloem. Hochteutsch/ Röhrleinkraut/ Pfaffenkraut/ Pfaffenblat/ Säurüssel/ Säuschnabel/ Säublum/ Pfafenstiel/ Pfafenröhrlein/ Hundsblum/ Pippau/ Eyerblum/ Mönchsblatt/ Pastemen oder Pestemenröhrlin/ Weglattich/ Wiesenlattich/ Hundslattich/ das ist/ Lactuca canina, und Mertzenblum. In Hessenland/ Som̃erdorn/ von wegen der kleinen Stacheln/ und in dem Schweitzerland Wyenschwantz.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird heutiges Tags von den Kräutlern/ Dens Leonis Mompeliaca genant/ nicht allein darum/ daß es bey Mompelier und in der Provintz Franckreich wächset/ sonder auch/ daß es von den Medicis zu Mompelier vor den Dentem Leonis gebrauchet wird. Von Petro Andrea Matthiolo wird es Cichorium Constantinopolitanum genant/ sin- H temal es erstlich von Constantinopel in dieses Land kommen soll seyn: Andere nennen es Cichorium Bizantinum, um gemeldter Ursach willen/ und Cichorium Bulbosum. Etliche aber mit einem Griechischen Namen/ Κιχώριον πολύρριζον, Cichorium polyrrhizon, von wegen der vielen Wurtzeln/ wir nen̄en es Cichorium Asphodelinum. [Dens leonis asphodeli bulbulis, C. B. Dens leonis Monspeliensium, Lob. Cichorium Constantinopolitanum, Matth. Cast. Lug. Chondrilla altera Dioscoridis, Lobel. in iconibus.] Italiänisch/ wird es *Cicorea Constantinopolitana* genant. Flemisch und Brabändisch/ Bolachigte Cicoreye/ und Papencruydt van Monpelliers. Hochteutsch/ Constantinopolitanisch und Türckisch/ Wegwart/ das ist/ Cichorium Turcicum.

I III. Das dritte Geschlecht/ wird von etlichen unter die geelen Wegwarten gerechnet/ [Englisch/ Succorie Dandelion.] hat keinen besondern Namen von den Kräutlern/ dann daß es Dens leonis III. genant wird/ darbey wir es auch bleiben lassen. [Cichorium pratense luteum lævius, C.B. luteum, Adver. Hedypnois, Dodon. gal. Hedypnois Plinii & Aphaca Theophr. Lob. Dentis Leonis tertia species, Dod. Aphace Dalech. Lugd. Endivia sylvestris, Cæsalp. Dens leonis cichorizata. Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Löuenzähnkräuter.

ES haben die Röhrleinkräuter eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen/ und zu trucknen wie die Weg- K warten/ doch trucknen sie etwas mehr von wegen ihrer Bitterkeit/ damit sie die Wegwart übertrifft/ sie reiniget und eröffnet darneben/ sonderlich aber unser gemein Pfaffenröhrlein/ und nach dem die Türckische Wegwart/ wie solches dann auch heutiges Tages zu Mompelier vor den rechten Löuenzahn/ von den Gelehrten gebrauchet wird/ und zum letzten das dritte Geschlecht/ geeler weisser Löuenzahn genant.

Innerlicher Gebrauch des Röhrleinkrauts.

ES wird das gemein Röhrleinkraut heutiges Tags auch in der Speiß und sonderlich zu den Saläten gebrauchet/ darmit aber solches auch von wegen seiner Bitterkeit zu der Speiß anmühtiger werde/ so pfleget man

A man es weiß zu machen wie das Endivien oder Wegwartenkraut / dadurch es dann seine Bitterkeit verlieret. Solches mag nützlich in allen oberzehlten Kranckheiten / wie von der Wegwart und der Endivien Meldung geschehen ist / in der Kost genützet werden / sonderlich aber in den alten faulen Fiebern / in dem grünen Siechtag und der Wassersucht.

Alte faule Fieber. Grün Siechtag. Wassersucht

Es wird von dem Arnoldo sonderlich hoch gelobet wider das Gegicht oder hinfallende Kranckheit / derowegen sie nicht allein in der Speiß / sondern auch billich in der Artzney solle gebrauchet werden / sintemal die Erfahrung bezeuget / daß sie in gemeldtem Fall heilsam ist / auf alle Manier genützet.

Gegicht.

Das Kraut und Wurtzel frisch zerschnitten / und darnach in einem Mörsel gestossen / den Safft ausgedruckt / und desselbigen genommen xvj. Untzen / und al-
B ten rothen Rosenzucker / vj. Untzen / solches über einer linden Gluth zerlassen / und ein Wall oder drey aufsieden lassen / darnach durchgesigen / ist eine heilsame Artzeney wider das Blut speyen / so man Morgens und Abends / jedesmal v. oder vj. Loth einnimt.

Blutspeyen

Der geläuterte Saft von dem Kraut und Wurtzel / ist eine gebenedeyte Artzeney / wider die hitzige Entrichtung und Brunst des Magens und der Leber / eröffnet darneben die Verstopffung derselben / vertreibt die Geelsucht / den grünen Siechtag / und verhütet die Wassersucht / täglichen des Morgens nüchtern vj. Loth getruncken: dienet auch wider alle Fieber / und sonderlich wider das drittägige Fieber.

Hitzige Entrichtung des Magens und der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Wassersucht

Wider das drittägig Fieber / mach folgenden tranck:
C Nim Röhrleinkraut mit der Wurtzel / ij. Handvoll / Cardenbenedictenkraut / anderthalb Handvoll / Gensekrichkraut / j. Handvoll: Diese Kräuter nim grün oder dürr / zerschneide sie klein / thue sie in eine bequeme Kante / schütte darüber j. Maß frisch Brunnenwasser / thue darzu vj. Loth guten fein Zucker / verlutier die Kante wol mit einem Rockenteyg / setze sie in einen Kessel mit Wasser / lasse darinn vier Stunden in einem steten Sud sieden / darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch / und gib alle Morgen und den Abend / jedesmal iiij. Untzen davon zu trincken.

Drittägig Fieber.

Oder nim Röhrleinkraut und Wurtzel / iiij. Handvoll / guten fein Zucker / vj. Loth / zerschneide das Kraut klein / thue es mit dem Zucker in eine Kante / schütte darüber j. Maß gutes Cardenbenedictenwasser / verlu-
D tier die Kante / und lasse solches vier Stunden sieden / seihe es durch / gib darvon alle Morgen und Abend iij. Untzen warm zu trincken / es ist eine edele Artzeney und besonders Experiment.

Oder / nim frische Röhrleinskrautwurtzeln / gereiniget und zerschnitten / stosse die klein wie ein Muß in einem steinern Mörsel / darnach schütte ij. oder iij Untzen Cardenbenedictenwasser darüber / zertreibs / seihe es durch ein Tuch / drucks hart aus und gibs auf einmal zu trincken / wann ihn das Fieber bald anstossen wil / laß ihn darauf niderligen und warm zudecken und schwitzen. Das soll er etlichmal thun / so wird er des Fiebers bald ohne einige Gefahr loß werden: Dienet nicht allein wider das Tertian Fieber / sondern auch wider Quartan / Quotidian und andere Fieber / so zu ge-
E wisser Zeit den Menschen pflegen anzustossen.

Tertian / Quartan und Quotidian-Fieber.

Röhrleinkraut mit Linsen gesotten und eingenommen / vertreibt den rothen Leberfluß / oder die Roteruhr.

Rother Leberfluß. Roteruhr.

Röhrleinkraut geläuterten Saft je über den andern Tag v. oder vj. Loth getruncken / dienet wider den Saamenfluß. Das thut auch das Kraut und Wurtzel auf alle Manier / in Speiß / Tranck oder Artzney gebraucht.

Saamenfluß.

Röhrleinkraut und Wurtzel in gutem Weinessig den dritten Theil eingesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends / jedesmal ein gemeinen Tischbecher voll warm getruncken / vertreibet die Harnwinde / tröpflingen harnen / und bringet wieder den verstandenen Harn.

Harnwinde. Tröpflingharnen. Verstanden Harn.

F Wann ein Roß unlustig ist / und sein Futter nicht essen mag / so schneide ihm frisch Röhrleinkraut / und gibs ihm unter seinem Futter zu essen / so wird es lustig und auch wol dadurch gereiniget. Lege ihm auch Röhrleinkraut in sein Wasser / und lasse es darüber trincken.

Unlust der Pferd zum essen.

Wann ein Roß nicht stallen kan: So nim Röhrleinkraut und Wurtzel / iiij. guter Handvoll / schneide die klein / und seuds in halb Wein und Essig daß es zusammen j. Maß sey / zum halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / und drucke das Kraut und Wurtzel hart aus / schütte es dem Gaul durch ein Horn ein.

Roß das nit stallen kan.

Es wird heutiges Tages das Röhrleinkraut auch höchlich gelobet / allerhand Wunden zu heilen / derowegen es auch von den rechtgeschaffenen Wundärtzten zu den Wundträncken gebrauchet wird / und ist aber nach-
G folgender Wundtranck zu allen gehauenen und gestochenen Wunden fast heilsam und erfahren / den bereite wie folget: Nim Röhrleinkraut / ij. Handvoll / Benedictenkrautwurtzel / anderthalb Handvoll / Ehrenpreiß / Schadheil / Balsamköpffelkraut Momordica genant / gülden Heilwurtzkraut / jedes j. Handvoll / Agrimonien / roth Fingerhutkraut und Blumen / Erdbeerkraut / Tausendschönkraut / Apostemenkraut / Schlüsselblumenkraut / Sanct Peterskraut mit der Wurtzel / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / wol vermischen / und in zwey gleiche Theil abwiegen / darnach j. Theil in eine Kante thun / darüber schütten guten frischen Wein und frisch Brunnenwasser / jedes ein halb Maß / ferner auch darzu thun ein Vierling Zucker / folgends den
H Ranfft der Kanten wol verlutieren / und die in einen Kessel mit siedendem Wasser vier Stunden lang in steter Hitz sieden lassen / darnach lassen kalt werden / und den Tranck durch ein sauber Tuch abseihen / denselben wol vermacht in einem kühlen Ort verwahren. Von diesem Wundtranck soll man einem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal iiij. oder v. Löffel voll warm zu trincken geben / so wird er wunderbarliche Hülf darvon spühren.

Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Röhrleinkrauts.

WAnn man die dünnen Röhrlein des Pfaffenbleds entzwey bricht / gibt es ein weissen Milchsafft / derselbige vertreibt die Flecken der Augen / so man des Ta-
I ges zum wenigsten dreymal / jedesmal ein paar Tröpfflein desselbigen in die Augen thut / und erkläret das dunckel Gesicht wunderbarlich.

Augenflecken. Dunckel Gesicht.

Etliche ziehen das Röhrleinkraut mit der Wurtzel untersich aus / schneiden darnach die Wurtzel ab / hencken dieselbige an den Halß / tragen sie also ein Zeitlang / das soll nicht allein die Flecken der Augen / sondern auch das rinnen derselben vertreiben.

Rinnen der Augen.

Die andern graben die Wurtzel aus ohn einige Superstition oder heidnisches Affenwerck / schneiden die in neun Stück und henckens neun Tage an den Halß / das soll nicht allein die Flecken in gemeldter Zeit verzehren / sondern auch alle Gebrechen der Augen hinweg nehmen. Die dritten hencken die Wurtzel also gantz oder nur ein Stück darvon an Halß / tragen die eine Zeitlang / und befinden gute Besserung davon / wie ich
K dann solches selbst gesehen habe / und ist nicht ohne / daß Gott der Allmächtige die Gewächs / Wurtzeln / Kräuter / Stein / und andere dergleichen Ding reichlich gesegnet / und ihnen in Erschaffung der Welt und aller Creaturen / wunderbarliche und heimliche verborgene Kräfft und Wirckungen eingegossen oder gegeben hat / die ohn allen zweifel unsern ersten Eltern vor dem sündlichen Fall nicht unbewust gewesen / aber hernachmals durch den Fall wieder verborgen worden sind / darvon wir etwan durch langwirige Erfahrung nur ein wenig Schattens erlanget haben / daß wir bekennen müssen / daß viel heimlichkeit in der natur verborgen / die wir mit unsern Sinnen von wegen des Falls und der Sünd

Augen Gebrechen.

A nicht begreiffen mögen/sonst würde/so uns solche Ding vollkommelichen bewust/der Mensch schier unsterblich seyn: Aber der Teufel/der wie ein Aff alle Dinge Gott dem HErrn nachthun wil/der verkehret alle gute Mittel Gottes in einen aberglaubischen/heidnischen oder jüdischen Mißbrauch/in dem er mit gewissen Ceremonien/Geberden/besonderer Zeit/und andern dergleichen heidnischen und teufelischen Fantaseyen die Menschen verführet und verblendet/daß sie also aus den guten Mitteln Gottes einen Abgott machen/und den teufelischen aberglaubischen Fantaseyen und Ceremonien mehr Krafft und Wirckungen zuschreiben/dann Gott dem HErren/der alle Mittel gut geschaffen/so fern wir dieselbe mit Dancksagung gebrauchen/welches eine schreckliche Sünd/und sie alle Christen bey Verlust B ihrer Seligkeit meiden und fliehen sollen. Und soll sich derowegen niemand betriegen lassen/daß offtermals solche aberglaubische Mittel die Menschen helffen/dañ GOtt der HErr solches aus gerechtem Urtheil von wegen unsers Unglaubens verhänget/und dem Teufel grosse Gewalt und Macht gibt über die Kinder des Unglaubens/welches wir dann täglich erfahren/daß solche zauberische Artzeneyen bey den aberglaubischen Menschen viel vermögen/und bißweilen dem menschlichen Leibe grosse Hülffe thun/darneben aber der Seelen tödtlichen Schaden zufügen. Dargegen auch so ein rechter frommer Christ und Feind des Aberglaubens/solche unordentliche Mittel gebrauchet/und seine Hoffnung und Vertrauen auf GOtt den HErren/und nicht auf die heidnische aberglaubische Cere- C monien und des Teufels betrieglich Gauckelwerck setzt/ihme gar und nimmer nichts helffen. Daß aber der Teufel solche Besserung und Gesundheit des Leibs bey den Kindern des Unglaubens kräfftiglich wircket/und nicht Gott der HErr/haben wir tägliche Exempel/deren wir nur eines erzehlen wollen/welches zu unserer Zeit sich zugetragen: Es ist ein Weib in der Stadt Rothweil gewesen/die hat grosses Augenwehethum eine lange Zeit gehabt/viel Raths darzu gebrauchet/und nichts helffen wollen/ist ihr letzlich ein Pergamenter Zedel gegeben worden/den soll sie an Halß hencken/und eine Zeitlang auf blosser Haut tragen/so werde ihr Sache sich zur Besserung schicken und des grossen Schmertzens entlediget werden/doch müsse sie einen guten Glauben und Vertrauen haben/daß der Zedel D ihr helffen werde: Die Frau hat den Zedel darauf angenommen und an Halß gehencket/da hat sich ihre Augenkräncke täglichen gebessert/also daß sie in kurtzer Zeit gar gesund worden/und ihr nichts gemangelt hat. Darauf hat sich nun zugetragen/daß ein ander altes Weil gleichfals mit grossem Augenschmertzen beladen worden/Tag und Nacht ohne unterlaß keine Ruhe können haben/darzu nicht sehen können/und nach dem sie viel Mittel versuchet und sie nichts helffen wollen/sondern der Schmertzen von Tag zu Tage mehr zugenommen/und gar hat erblinden wollen/ist ihr angezeiget worden/wie ein Weib zu Rothweil in der Stadt wäre/die auch unleidlich groß Augenwehe erlitten/viel Mittel gebrauchet/aber es hätte sie nichts helffen wol- E len/biß ihr endlich etwas wäre gegeben worden das sie an Halß hencken solte/und ein Zeitlang tragen/so würd ihr geholffen werden/dardurch sie dann in kurtzer Zeit der Schmertzen verlassen/und sie ihr Gesicht wieder bekommen hätte. Wie nun die gute Frau dasselbige gehöret/hatte sie nicht unterlassen können nachfragens zu haben/und dieselbig Frau zu ihr zu kommen freundlich bitten lassen/welches ihr nicht abgeschlagen worden. Als nun das gemeldte alte Weib zu deren kommen und ihren Mangel angehöret/auch gebätten worden ist/sie wolle ihr doch das jenige so sie angehenckt eine Zeitlang leihen/sie wolle es ihr wiederum unversehret zustellen/hat es ihr das andere Weib verwegert/sprechend/es sey ihr so lieb daß sie es nicht von sich gebe/doch dieweil es F nur ein Briefflein sey/wolle sie es ihr vergonnen abschreiben zu lassen/doch müsse es auf ein Jungfrauen Pergament geschrieben werden/darauf das krancke Weib die Verordnung gethan/daß sie ein stücklein des Pergaments zuwegen gebracht/und nach einem armen Schüler geschickt/ihme das Zedelein geben abzuschreiben/und ein Pfennig oder vier zu schencken versprochen. Der Schuler hat das Zedelein genommen/darinn nichts anders dann seltzame Character und unbekante zaubrische Wörter gestanden/welche der Schüler nicht verstanden oder nachschreiben hat können/und hätte doch gerne die vier Pfenning verdienet/nim̃t also das Pergament und schreibt darauf: Der Teufel stech dieser alten Frauen die Augen aus/und scheiß ihr in die Lucken; wickelt das Zedelein zusammen und gibts der G Frauen/nim̃t seinen versprochenen Lohn und zeucht darvon. Die gute Frau nehet das Zedelein in ein Tüchlein/henckt es mit gutem Glauben und vertrauen darauf an den Halß wie ihr befohlen war/und trug es eine Zeitlang/da wurde der Frauen in kurtzer Zeit mit vieler Menschen verwunderung geholffen/also daß jederman die gewisse Kunst begehret abzuschreiben/und der Frauen gute Verehrungen darfür zu geben verheissen worden/da aber dieses Geheimnuß offenbaret wurde/begehrt es niemand abzuschreiben/hab derwegen hie an diesem Ort nicht unterlassen wollen diese warhafftige Historiam zu erzehlen/damit sich männiglich wisse vor solchen verbottenen/heidnischen/aberglaubischen und teufelischen Mitteln zu hüten/dann es ist wahren Christen viel besser und heilsamer/daß sie kranck seyen und H bleiben/wo ihnen nicht mit natürliche͂ Mitteln mag geholffen werden/dann daß sie die Kranckheit mit verbottenen und dergleichen erzehlten aberglaubischen Mitteln/zu Gott des HErrn schmach und schaden der Seelen vertreiben wolten/welches auch kein rechtsinniger Christlicher Medicus nim̃ermehr thun wird/und sollen billich alle from̃e ehrliebende und gottselige Medici ihnen die Vermahnung Mantuani an alle Medicos lassen angelegen seyn/und dieselbige zu Gemüt führen/die also lautet: *Medicus non consulat ea quæ in perniciem vergant animarum. Melius est enim nos semper ægrotare, quam cum Dei contumeliis sanos esse.*

Röhrleinkrautwurtzel am Halß auf blosser Haut getragen/vertreibt das dritttägiig Fieber. Dritttägig Fieber.

Röhrleinkraut frisch gestossen/mildert das hitzig Zip- I perlein und die Gliedsucht/wie ein Pflaster übergelegt/das thut auch der ausgepreste Safft/leinine Tüchlein darinn genetzet/und übergelegt. Hitzig Zipperlein. Gliedsucht.

Das grün Röhrleinkraut gestossen/und Pflastersweiß übergelegt/löschet die Hitz der schwartzen brennenden Blattern an den Beinen/Brüsten/Gemächten/und andern Orten des Leibs. Hitz der schwartzen brennenden Blattern.

Oder mach nachfolgendes Sälblein zu den gemelten Blattern: Nim̃ Röhrleinkraut das grün und frisch ist/Rosenöl oder unzeitig Baumöl/jedes xvj. Untzen/stoß das Kraut klein/thue es in ein Kesselein/schütte das Baumöl darüber/laß sittiglich über einer Glut sieden/biß der Saft des Krauts gar verzehret ist/darnach drucks hart aus durch ein starckes und enges Tuch/zerlasse darinn iiij. Untzen Wachs/und iij. Untz Hirtzenun- K schlit/laß darnach kalt werden/thue ferner darein viij. Untz gewäschen Bleyweiß aus einem Rosenwasser/ij. Loth gewäschen Silberglett/alles aufs subtileste gepülvert/und ij. Eyerweiß von frisch gelegten Eyern/solchs vermisch wol durch einander mit einem höltzern Stösser/biß das Eyerweiß wol mit der Salbe sich vereinbart hat/darnach behalts zum gebrauch. Diese Salbe dienet nit allein wider die obgemeldte hitzige Blattern/sonder auch zu aller hitzigen Geschwulst und Entzündungen.

Röhrleinkraut in Wasser/Bier oder Wein gesotten/und damit die Wunden und Schäden gewäschen/reiniget und säubert dieselbigen/und fürdert sie trefflich zu der Heilung. Wunden und Schäden.

Man

Frische Wunden.

A Man macht auch aus dem Röhrleinkraut ein heilsames und edles gut Wundpflaster / das alle frische wunden gewaltig heilet / und kein Entzündung oder wundsucht darzu schlagen lässet / das wird also gemacht: Man nim̃t des frischen Röhrleinkrauts / xvj. Untzen / Bachbungen / junge Weidenblätter / sanickel / Ackeleyblätter / Gundelreb / spitzen Wegerich / spitz Wundkraut / Brantlattich / Egelkraut / jedes ij. Untzen. Alle gemeldte Kräuter sollen frisch und grün seyn / die soll man zerschneiden und klein stossen / dazu thun frischen Mäyenbutter / Baumöl / jedes xvj. Untzen / guten fürnen Wein / xij. Untzen / darnach in einem bequemen Kesselein über einer Gluht lassen sittiglich sieden / biß der Wein und alle Säfftigkeit der Kräuter verzehret ist / alsdann soll man es hart mit einer Pressen außtrucken. Wann das geB schehen / soll man ferner darinn zergehen lassen / Jungfrauenwachs / xij. Untzen / Pinnhartz / Terpentin oder Lerchenhartz / jedes acht Untz / Hirtzenunschlit / iiij. Untzen / wann diese zergangen / soll man es lassen kalt werden / und allgemach rühren biß es kalt wird / so hast du ein fürtreffenlich und heilsames Wundpflaster / welches mit dem obgemeldten Wundtranck von dem Röhrleinkraut in Heilung der Wunden / nicht mag verbesseret werden.

Röhrleinkraut oder Pfaffenblat gedistilliert Wasser. Dentis Leonis aqua stillatitia.

DAs Röhrleinkraut soll im Aprillen oder im anfang des Mäyens gedistilliert werden / wann es in seiner vollkommenen Blüht ist / alsdann soll man Kraut und C Blumen mit der Wurtzel klein hacken / und distillieren durch die vesicam, wie wir gelernet haben das Endivien und andere kühlende Wasser zu distillieren.

Innerlicher Gebrauch des Röhrleinkraut-Wassers.

Seitenstechen. Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Wassersucht Hitzig Fieber Schlaffen machen. Harntreibē. Nieren / Harngän / und Blasen reinigen. Hitzige Entrichtung innerlicher Glieder.

RÖhrleinkrautwasser ist eine gute Artzeney wider das stechen in der Seiten / eröffnet die Verstopffung der Leber / vertreibet die Geelsucht / dienet wider den grünen Siechtag und die hitzige Wassersucht / deßgleichen wider alle hitzige Fieber / Tertian / Quartan / und die Fieber die von der Galle kommen / bringet ruhe / machet schlaffen / und treibet den Harn gewaltiglich / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / verbessert alle hitzige Entrichtung / aller innerlichen Glieder des Eingeweids / des Morgens und Abends / jedesmal v. oder D vj. Loth getruncken und den täglichen Tranck damit gemischet: In summa / dieses Wasser mag in aller massen und Gestalt allein vor sich selbst / oder mit Syrupen vermischt gebrauchet werden / wie das Wegwarten oder Endivienwasser.

Fallendsucht

Etliche beitzen das Röhrleinkraut acht Tage in gutem fürnen Wein / darnach distillieren sie es / das gewinnet einen saurlechtigen Geschmack / das gebrauchen sie wider den fallenden Siechtag / und gebens ein wann diese Kranckheit den Menschen anfahet zu schütten / und soll solches ein bewerth Experiment seyn.

Eusserlicher Gebrauch des Röhrleinkraut-Wassers.

Haubtwehethum von Hitze. Hitz der Leber.

DAs Röhrleinkrautwasser dienet wider das Haubtwehethum von Hitze / löschet die Hitz und Brunst E der Leber / zweyfache leinine Tücher darinn genetzt / und über die Stirn / Schläff und die Leber gelegt / das zeuchet die Hitz heraus und leget den Schmertzen / so mans so offt es trucken wird / wieder erfrischet.

Hitzige und rohte Augen. Augenflecke.

Das Röhrleinkrautwasser dienet wider die hitzigen und rothen Augen / und vertreibet die Flecken darinn / jedertweilen etliche Tröpfflein darein getha. Zu solchem Gebrauch nehmen etliche die Blumen allein / und distillieren die in Balneo Mariæ.

Rohte Blä terlein im Angesicht. Lauter angesicht machen

Röhrleinkrautwasser vertreibet die rothen blätterlein im Angesicht / löschet die Hitz und kühlet dasselbige / machet auch ein lauter Angesicht / dasselbige offter- F mals darmit bestrichen / und von ihm selber lassen trucken werden.

Hitzig Haubtwehethum.

Wider das hitzige Haubtwehethum: Nim̃ Röhrleinkrautwasser / vj. Untzen / Chamillenwasser / ij. Untzen / Roseneßig / anderthalb Untzen / Gaffer / x. Gerstenkörner schwer / temperier das durch einander / netze zweyfache leinine Tücher darinn / und lege die laulechtig über die Stirn und beide Schläff / so offt sie auch truken werden / so erfrische sie wieder / es wird die Hitz gewaltig ausziehen / und den Schmertzen mildern.

Entzündung der Leber.

Wider die Entzündung der Leber: Nim̃ Röhrleinkrautwasser / viij. Untzen / Endivienwasser / iiij. Untzen / Roseneßig / ij. Untzen / Bleyweiß / j. Untz. Vermische solches durch einander / netze ein zweyfach leinen Tuch darein / und legs laulechtig über die Leber / und G erfrische es offt.

Röhrleinkrautwein. Hedypnoides, oder vinum ex dente Leonis.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Wassersucht Harnwinde. Tröpfling harnen. Tertian / Quartan / und faule Magenfieber.

AUs dem Röhrleinkraut machet man ein herzlichen guten Wein / darvon nim̃t man allein die Wurtzel / wäschet und reiniget die / darnach lässet man sie trucken und dürr werden / nim̃t deren xxxij. Untzen / stosset die groblechtig / machet sie darnach ein mit Häselen Spähnen in ein zwölff oder vierzehenmässiges Fäßlein / schläget das Fäßlein zu / füllets mit einem guten Most / lässet den darüber verjähren / und verwahret den über Jahr wie ein andern Kräuterwein. Dieser Wein eröffnet die Verstopffung der Leber / verteibet die Geelsucht / den grünen Siechtag und die Wassersucht / er H dienet wider die Harnwinde und tröpfflingen harnen / ist ein heilsamer Tranck in dem Tertian / Quartan und den alten faulen Magenfiebern / die ihren Ursprung von der Galle und Verstopffung der Leber haben.

Röhrleinkrautsyrup. Syrupus Hedypnoidis, oder ex dente Leonis.

DEr Syrup von dem Röhrleinkraut / wird von dem Safft des Krauts und der Wurtzel also bereitet: Man nim̃t des ausgedruckten geläuterten Saffts / iij. Pfund / weissen fein Zucker / ij. Pfund. Vermischet solche und lässets in einem Kesselein über einer linden Glut gemählich zu einem Syrup sieden / wie wir solches hiebevor von dem Wegwartensyrup gelehret haben.

Dieser Syrup wird zu allen obenerzehlten innerlichen Kranckheiten heilsamlich gebrauchet / und ist in I allen dingen kräfftiger und stärcker / als der Wegwarten oder Endiviensyrup.

Extract von dem Röhrleinkraut. Hedypnoidis extractum.

DEr Extract von dem Röhrleinkraut / soll aus der Wurtzel / Kraut und Blumen bereitet werden / wie von der Wegwarten / soll auch gleichfals zu obenerzehlten Kranckheiten gebrauchet werden.

Röhrleinkrautsaltz. Hedypnoidis sal.

Wassersucht Verhaltener Harn.

DAs Saltz vom Röhrleinkraut soll künstlich wie das Wermuthsaltz ausgezogen / und wie das Wegwartensaltz gebrauchet werden / unter anderm aber ist es fast dienlich wider die Wassersucht / und den verhaltenen Harn / allein oder aber mit andern Artzeneyen vermi- K schet / gebrauchet.

Das XXV. Cap.

Von dem Condrillenkraut.

DIoscorides der beschreibet der Condryllenkräuter nur zwey Geschlecht / wir aber haben deren heutiges Tages acht Geschlecht.

I. Blau Condrillenkraut.

I. Das erste Geschlecht / welches auch Dioscorides in der ersten Stell beschreibet / hat eine weisse / lange Wurtzel / voller weissen Milchsafft so man die entzwey bricht / die Blätter / Stengel und blaue Blumen sind der wilden Wegwart durchaus ähnlich / ausgenom-

A I. Blau Condrillenkraut. Chondrilla cœrulea I. F II. Weiß Condrillenkraut. Chondrilla alba. II.

B

G

C men daß sie kleiner sind / derowegen es von etlichen vor ein Geschlecht der wilden Wegwart gehalten wird/ wie es dann auch ist / und von den alten Lehrern auch darfür gehalten worden ist / wie solches Dioscorides lib. 1. cap. 119. bezeuget. Die Stengel und Blätter dieses Gewächs / stecken voll weisses Milchsaffts. Der Geschmack ist bitterer dann der Wegwarten. Wiewol aber dieses Kraut nicht allenthalben in Teutschland gemein ist/so wächset es doch in etlichen Orten auff den Hübeln / in zähem leimechtigen Erdreich oder lettem Grund/ bey Basel/ im Elsaß/ und sonderlich aber zwi-

III. Blaue Condrillen mit breiten Blättern. Chondrilla latifolia cœrulea III.

D

E

H schen den beyden Churfürstl. Städten Oppenheim und Mäyntz/unterhalb Neerschheim an dem rohten Berg/ da wir sie in ziemlicher Menge gefunden/und auch abreissen haben lassen.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel/ Kraut/ Stengel und Blumen in allen dingen gleich / außgenommen / daß die Blumen schneeweiß / wie sie an dem vorigen schön Himmelblau sind. Es wächst an vorgemeldten Orten / wird aber selten gefunden / die haben wir an dem Rothenberg außgegraben und in den Garten gepflantzet / um der Seltzamkeit willen. II. Weiß Condrillenkraut.

III. Das dritte Geschlecht / ist von den beyden jetztgemeldten anders nicht unterscheiden / dann daß die Wurtzel und der Stengel grösser und höher / und die Blätter breiter und nicht so tieff biß zu der Mittelrippen zerschnitten sind / wie die zwey ersten Geschlecht. Die Blumen sind Himmelblau / wie die Blumen der wilden Wegwarten. Das gantze Gewächs stecket voller weisses Milchsaffts / und ist am Geschmack sehr bitter wie die obgemeldten. III. Blaue Condrillen mit breiten Blättern. I

IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine weisse zaselichtige Wurtzel/ die Blätter sind dick/hart und fest/lang/ in viel Blätter tieff zerspalten / und auff allen Seiten gerinsherum mit kleinen Schnittlein gleich einer Sägen zerkerfft/ der Stengel ist den Stengeln der andern dreyen Geschlechten / nicht ungleich / fast anderthalben Schuh oder einer Elen lang/ hat viel Nebenästlein / auff welchen Purpurbraune Blumen aus schüpechtigen Bällelein oder Häubtlein wachsen/ wann dieselbigen vergehen / folget ein glatter / schwartzlechtiger und glantzender Saamen / der vergleichet sich der Gestalt halben dem Saamen des wilden Saffrans / und hat am Obern theil rauhe Bürstlein oder Haar/ anzusehen wie ein kleines Igelein/ der Geschmack des gantzen Gewächs ist bitterechtig. Dieses Kraut wird bey uns in den Lustgärten allein gezielet/und wachst vast gern in einem jeden Erdreich. Ist uns erstlich in Hispanien von dem edlen Herrn Heinrich von Wildberg/der Königlich Majest. Diener / aus Hispanien geschickt worden/und hernachmals aus Languedock/ da es in grosser Menge wächset und gefunden wird. IV. Hispanisch Condrillen. K

A IV. Hispanisch Condrillen. Chondrilla Hispan. IV.

Chondrilla Hispanica Narbonensis. Ic:177.

B

C

F VII. Bießcondrillen. Chondrilla juncea VII.

Chondrilla juncea, viminea, arvensis. Ic:178.

G

H

V. Geel Condrillenkraut. V. Das fünffte Geschlecht/ hat eine lange/ zarte/ weisse und safftechtige Wurtzel/ die Blätter sind lang/ etlicher massen den Wegwartblattern ähnlich/ außgenommen/ daß sie weiter und tieffer zerspalten/ und in viel Zincken oder Nebenblätter abgetheilet sind/ die ligen auf der Erden ausgespreitet/ der Stengel ist rund/Elen hoch/ voller Milch/ der theilet sich obenher in etliche Nebenzweiglein aus/ darauf wachsen aus ihren Knöpfflein heraus schöne goldgeele Blumen/ die sind kleiner dann die Blumen der Wegwarten/ der Geschmack dieses gantzen Gewächs ist bitter mit einer Süssigkeit vermischet. Es wächset auf steinechtigen Büheln und Rechen/desgleichen in zähem/feisten und ungebauetem Erdreich.

VI. Griechisch Condrillenkraut. D VI. Das sechste Geschlecht hat eine lange Wurtzel/ kleinen Fingers dick/ mit sehr wenig Zaseln/ äschengrau oder graufarb/ die Blätter sind lang/ der Wegwarten mit den Schnitten fast ähnlich/ aber doch kleiner/äschenfarb/mit zarter Wollen überzogen/ die ligen untenher auf der Erden: Der Stengel wird eines Fuß oder anderthalben Spanne lang/ der ist weiß und

VIII. Meer Condrillen. Chondrilla marina VIII.

Chondrilla marina, rotunda, bulbosa. Chondrilla altera Dioscorides. Ic:... n.178.

E

und wollechtig/ und in etliche Nebenzweyglein abgetheilet/ darauff geele/ gefüllte Blumen wachsen/kleiner dann die Blumen der Wegwarten/ den Blumen des Habichkrauts ähnlich/ die auch endlich zu kleinen zarten wollechtigen Knöpfflein werden/ und hinweg fliehen/ wie die Knöpfflein des Pfaffenblats/und der Habichkräuter. In den Wurtzeln/Blätter und den Stengeln findet man ein bleichen Safft/ welcher so er trucknet/ wird er röhtlechtig. Es wird dieses Kraut wie andere fremde Gewächs bey uns allein in den Lustgärten gepflantzet/ dann es von sich selbst in diesen Landen nich wächset/ und soll erstlich aus Griechenland von Zacintho zu uns gebracht worden seyn/ wiewol sie auch in Italien wächset.

I VII. Das siebende Geschlecht hat eine weisse/kleine/zähe Wurtzel/ ist voll weisses Milchsaffts. Die untersten Blätter sind den Wegwartenblättern ähnlich/ doch viel kleiner und zarter/die ligen auf der Erden und verdorren bald von Hitz der Sonnen/also daß viel meinen/dieses Gewächs gewinne untenher keine Blätter/ an den bintzechtigen zähen Stengeln hat es von unten an biß oben hinaus/ viel kleine Spitzlein an statt der Blätter/ die durch ihre Unterscheid um die Stengel herum wachsen/ Es theilen sich auch die bintzechtige Stengel in Nebenzweiglein aus/ darauf kleine geele Blümlein wachsen/ die werden zu kleinen wollechtigen Köpfflein/ und fliehen hinweg/ wie die Köpfflein der nechstgemeldten Condrillen. Dieses gantze Gewächs ist voll geeler Milch/und eines bittern Geschmacks. Es K wächst allenthalben in dem Wormser und Altzeyergau/ in den gebaueten Fruchtfeldern und Brachäckern. VII. Bleß Condrillen.

VIII. Das achte Geschlecht hat viel runder/kleiner und langlechtiger Würtzlein/ die an kleinen dünnen Fädmen hangen/ wie die Erdeicheln/die sind auswendig dunckel Leibfarb/inwendig weiß und voller Safts/ die Blättlein sind klein/ wie die Blättlein des Kräutleins Hioscytis/ die stehen an langen dünnen Stielgen/werden kümmerlich einer Spannen lang/darauf wachsen geele Blumen/ wie die Blumen des Röhrleinskrauts/die fliehen auch wie dieselbigen vom Wind darvon. Es wächset auch dieses Gewächs nicht von sich selbst in Teutschland/ sondern wird allein in den Lust- VIII. Meer Condrillen.

A Lustgärten gezielet/ aber in der Provintz Franckreich und Languedock wächst es von sich selbst/ von dannen es zu uns gebracht wird.

Von den Namen der Condrillenkräutern.

DJe Condrillenkräuter werden heutiges Tages den gemeinen Aertzten und Apotheckern unbekant/ derowegen sie dann sehr wenig in der Artzney gebrauchet werden.

I. Das erst Geschlecht/ist das recht und wahre Condrillenkraut/welches Dioscorides, Galenus und andere Griechische Aertzt beschrieben haben/ und wird von ihnen Griechisch genant/ Κονδρύλλη oder Χονδρίλλη, von Plinio, Χόνδρυλλον, und von Galeno, Χονδρίλε, mit dem einfachen λ. Lateinisch/ Chondrilla, Condrilla oder Condrylla, Condryllum, Chondrylle oder Chondrille, von den Kräutlern zum Unterscheid der andern Geschlecht/Chondrilla cœrulea. [I.& II. Chondrilla cærulea altera, Cichorii syl. foliis, C.B. prima cichorio similis, Cor. in Diosc. tenera, Cord. hist. Condrilla Dod. gal. altera, Dod. cærulea Belgarum, Ad. Lob. an Condrilla, Cæs. & prima, Anguil. A pate Dalechanpii & Terra crepola Italorum, Lugd. Chondrilla flore cœruleo italis Caccialepre Cam.] Von Serapione dem Arabischen Artzt wird sie lib. simp. cap. 43. *Candarel, Amiron*, und anderswo *Cadaron*, Arabisch genant. Italiänisch/ *Condrilla, Terra Crepolo Lattaivola, Latte dangelli*. Hispanisch und Portugallisch/ *Lietugas, Liechugas dentre los planos*, das ist/ Lactuca inter segetes nascens. Böhemisch/ Kozy Cecek. Frantzösisch/ *Laiteron, Leitteron, Letteron*; und *du Letron*. Flemisch und Brabändisch/ blaeu Condrille. Englisch/ Condrille/[Gumme Succorie] und Teutsch/ Condrillenkraut/ blau Condrillen/ und kleiner Sonnenwirbel.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Chondrilla, und Condrilla alba genant. Italiänisch *Condrilla bianca*. Englisch/ white Condrille. Brabändisch und Flemisch/ witte Condrille/ und Hochteutsch/ klein Condrillen/ und kleiner weisser Sonnenwirbel.

III. Das dritte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Condrilla major, und Condrilla latifolia genant. [Chondrilla cærulea latifolia laciniata, C. B. Chondrilla altera, Matth. Cast. prima, Lac. latifolia cærulea, Ger. purpurascente flore, Lug.] Hochteutsch/ groß Condrillenkraut.

D IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Condrilla, oder Chondrilla purpurea genant. [Chondrilla foliis laciniatis serratis purpurascente flore, C.B. Chondrilla rara purpurea Lobel. Lug. Senecio Craduus Apulus, Colum.] Item/ Condrilla Hispanica, Condrilla Narbonensis, dieweil er erstmals aus Hispanien in dieses Land kommen/ und in Languedock häuffig von sich selbst wächset. Es wird auch von etlichen Crupina geheissen/ die Ursach aber ist uns unbewust.

V. Das fünfte Geschlecht wird von den Kräutlern Chondrilla lutea genant. Italiänisch/ *Condrilla gialla* Frantzösisch/ *Letteron jaune*. Englisch/ Yelowe Condrille. Flemisch und Braband. gheel Condrille. Hochteutsch/ geel Condrillen/ und geeller Wegsonnenwirbel.

E VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Kräutlern genant Zacintha, Condrilla Græca, Condrilla Verrucaria, von Matthiolo, Cichorium Verrucarium, und Cicorea Verrucaria. [Chondrilla foliis Cichorei tomentosis, C.B. Chondrilla prior, Lugd. prior Dioscoridis legitima, Clus. hisp. & hist. verrucaria, Ad Lob. Lugd. Hieracium magnum Dalech. Lug.] Italiänisch/ *Zacintha, Mazza di cavalliero. Mazza ferrata*, und *Cicorea Verrucaria*. Flemisch und Brabändisch/ wratte Condrille. Englisch/ Gomme Succorii/ und Teutsch/ Griechisch Condryllenkraut. Der hochgelehrte und weitberühmte Philosophus, Rembertus Dodonæus, haltet dieses Gewächs vor

F das erst Geschlecht des Condrillenkrauts Dioscoridis, aber es mangelt die blaue Blum und die Gestalt und Form der Blätter/ die der gemeinen Wegwart so ähnlich sind/ daß wo die Blätter nicht kleiner/ linder/ zarter und die Blum auch kleiner wäre/ man sie nicht wol von der Wegwarten unterscheiden wird können/ derowegen man in keinen Zweiffel setzen soll/ daß unser erstgesetzte Condrillen nicht das wahre Condrille der Alten seye/ von welchem auch das zweyte und dritte nicht mögen abgesöndert werden.

VII. Das siebend Geschlecht/ wird von den Kräutlern Chondrilla juncea, Chondrilla riminea, und Condrilla arvensis genant. [Chondrilla junea viscosa arvensis, quæ prima Dioscoridis, C.B. Chondrilla, Turn. altera, Cord. in Diosc. prima Diosc.

G Col. Condrilla viminea, Clus. hisp. viminea, viscosa vinearum, Lob. ic. Lugd. Condrillæ species in collibus & vineis, Cæsal. Cichorea procera vel 5. Trag. Cichorium syl. luteum, Dodon.] Hispanisch heisset sie wie Herr Carolus Clusius bezeuget/ *Junquerina* und *Ajuniera*. Teutsch/ Bieß Condrillen/ oder bintzechtig Condrillen und Acker Condrillen. [Englisch/ Ruschie gum Succorie.]

VIII. Das achte Geschlecht/ halten wir vor das zweyte Geschlecht Chondrillæ Dioscoridis, sintemal unter allen Geschlechten sich keines besser darzu schicket/ als eben dieses/ von wegen der bollechtigen runden Wurtzel. Der weitberühmte Matthias Lobellius, der dieses Kräutlein erstmals gefunden und an das Liecht

H gebracht/ vermeinet es seye das Cichorium oder Perdicion Theophrasti, Es soll aber unser Condrilla altera Dioscoridis bleiben/ biß wir eines bessern Berichts werden. Diese wird von dem Dioscoride Griechisch genant/ Χονδρίλλη ἑτέρα, und Κονδρύλλη στρογγύλη. Lateinisch/ Condrilla altera Dioscoridis, und Condrilla rotunda. Von den Kräutlern wird sie Condrilla bulbosa und Condrilla marina genant. [Chondrilla bulbosa sive 2. Diosc. C.B. Condrilla pusilla marina lutea bulbosa, Ad. Lob. an Chondrillæ secunda species, Ang. Herba terræ crepole similis. Cæs. Cichorium bulbosum Dalech. Lugd. strumosum Myconii, Eid.] Flemisch und Brabändisch/ bolachtige Condrille/ und Zee Condrille. [Englisch/ Sea gum Succorie.] Hochteutsch/ Meer Condrillen/ und bollechtige Condrillen.

I Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Condrillenkräuter.

AlleCondrillenkräuter haben die Natur/ Krafft und Wirckung/ gleich wie die Wegwarten/ außgenommen/ daß sie mehr zu trucknen geneigt sind/ mögen doch wol wie die wilde Wegwart gebrauchet/ und je eins vor das ander genommen werden.

Innerlicher Gebrauch der Condrillen.

Condrillenkraut mit den blauen und weissen Blumen/ in Wein gesotten und getruncken/ ist gut wider das Gifft der Viperschlangen. Viperschlangen Gifft.

Des Krauts Safft in Wein gesotten/ oder allein vor sich getruncken/ stopffet den Stulgang. Stulgang stopffen.

K Griechisch Condrillenkraut in Wasser gesotten/ ist denen sehr gut getruncken/ die von unsinnigen Hunden gebissen worden sind/ wie solches Herr Carolus Clusius bezeuget/ daß es in solchem Fall in Hispanien sehr gebräuchlich und nützlich gebrauchet werde. Unsinniger Hundsbiß.

Weitere Tugend und Krafft dieser Kräuter/ sind in der Wegwarten beschrieben/ welche sie mit derselbigen gemein haben.

Eusserlicher Gebrauch der Condrillenkräuter.

AN den Aestlein dieses Krauts wird bißweilen ein Gummi gefunden/ dem Mastix ähnlich/ in der größ einer Türckischen Bonen oder grossen Gartenerbsen/ das richtet die beschwerlich gebogene haar der augbrauen wieder auff/ daran gehalten/ welches auch thun die zarten Wurtzeln Gebogene Haar der Augbrauen.

A Wurtzeln dieses Krauts/ wann man mit einer Klusen oder Nadel ihren Safft an die Haar haltet. Solches thut auch der Safft der bollechtigen Condrillen.

Das Gummi des Condrillenkrauts klein gestossen/ mit Myrrhen in einem leinen Tüchlein einer Oliven groß/ wie ein Mutterzäpfflein den Frauen in ihre Monatblum Scham gethan/ fürdert die weibliche Monatblumen.

Condrillenkraut mit den Wurtzeln gestossen/ und getruncken/ darnach mit Niter in Wasser zerlassen/ Zitterschen. Flechten. Flecken des Angesichts. und angestrichen/ vertreiben die Zitterschen/ Flechten/ und allerhand Flecken im Angesicht/ und andern Orten des Leibes.

Der Safft der Griechischen Condrillen/ heilet und Kreenaugen Wartzen. vertreibet die Kreenaugen und Wartzen/ so man sie offtermals damit salbet und anstreichet.

B

Das XXVI. Cap.

Von dem Ferckleinkraut.

Ferckleinkraut. Hypochœris.

C

D

Das Ferckleinkraut hat kleine/ lange/ dünne Würtzlein/ mit wenig Zaseln/ die sind außwendig graulechtig und inwendig weiß/ eines bitterlechtigen doch nicht unlieblichen Geschmacks. Die Blätter sind etlicher massen der wilden Wegwarten/ doch nicht so tieff zerspalten oder zerschnitten/ anzusehen/ wie die Blätter der Constantinopolitanischen Wegwart/ außgenommen/ daß sie viel kleiner sind/ und ligen auff der Erden Circkelsweiß außgespreitet. Von der Wurtzel wachsen herfür drey oder E vier runder/ blosser/ dünner Stengelein/ die sind nicht einer Spannen lang/ die theilen sich obenher in etliche Nebenstielgen aus/ ohne Blättlein wie die Stengelein/ darauf wachsen kleine/ langlechtige/ mit Holkelen gestreiffelte Köpfflein/ wie kleine Kölblein anzusehen/ wann sich dieselbigen aufthun/ werden schöne/ gefüllte/ geele Blumen daraus/ den Blumen des Röhrleinkrauts ähnlich/ sind aber doch kleiner. Es wächset in liechten Wälden/ da die Sonne wol hin scheinen mag/ in sandechtigen graßechtigem Erdreich/ sonderlich aber in dem liechten Wald zwischen dem Stättlein Ogerßheim/ und der Rechhütten/ wie man von Ogerßheim auf Speyer zu reiset/ und dergleichen mehr Orten.

F

Von den Namen des Färckleinkrauts.

Das Färckleinkraut halten wir vor das rechte und wahrhafftige Hypochœrim, welches Theophrastus lib. 7. c. 7. gedencket/ und mit den Endivien/ Röhrleinkraut/ Condrillenkräutern unter die Mußkräuter zehlet/ wie auch Plinius lib. 21. cap. 15. Dann es mit allen Noten und Kennzeichen/ die Theophrastus dem Hypochœridi zuschreibet/ durchaus übereinstimmet/ welche in keinem Endivien oder dergleichen Geschlechter und Kräuter/ die Theophrastus Intybacea oder Cichoreacea olera nennet/ gefunden wird/ sonst ist es auch in der Speiß genossen anmüthiger und wenig bitterer als die Wegwart/ derowegen er das Hipochœris bleiben soll. ὑποχοιρὶς, uñ von andern auch ἱπποχοιρὶς genant. Es wird gleichwol auch bey dem Theo- G phrasto lib. 7. c. 11. ὑποχώρησις, fälschlich vor ὑποχοιρὶς gelesen/ welches etwan durch die Setzer uñ Correctores im trucken übersehen wordẽ. Lateinisch heisset es/ Hypochœris, oder Hippochœris, wie Hermolaus Barbarus, beyde Lectiones in seinen Castigationibus in den Plinium zulässet/ es möge Hypochœris oder Hyppochœris gelesen werden. Theodorus Gaza hat es Porcelliam verdolmetschet/ und dieweil es bey uns Teutschen keinen Namen hat/ haben wir es Ferchleinkraut zu Teutsch genennet/ damit es auch einen teutschen Namen bekommen. [Englisch/ Swines Succorie.] Anderer Nationen Namen sind uns unbekant/ sintemal auch keiner nichts von diesem Kräutlein je geschrieben oder dessen zum wenigsten gedacht hätt. [Hieraciũ minus dentis Leonis folio subaspero, C. B.]

H

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Ferckleinkrauts.

Es zeiget der bitterechtige Geschmack dieses Kräutleins an/ daß es hat ein Krafft zu kühlen/ zu trucknen und zu eröffnen/ ist doch von wegen seiner milten Bitterkeit gegen der Wegwarten zu rechnen/ zu trucknen und zu eröffnen so viel unkräfftiger/ und die Wegwart kräfftiger und stärcker/ so viel sie dieses Gewächs mit ihrer Bitterkeit übertrifft.

Innerlicher Gebrauch des Ferckleinkrauts.

Es ist heutiges Tages das Ferckleinkraut in keinem Gebrauch/ sintemal es noch ein unbekantes Kraut ist/ aber bey den Alten wie Theophrastus an oben angezogenen Orten bezeuget/ ist es wie andere Koch- und I Mußkräuter in gemeinem Gebrauch gewesen/ sonderlich aber bey den Egyptiern/ wie Plinius lib. 21. c. 15. solches in den Schrifften hinterlassen. Wir haben die jungen Blätter darvon etlichmal im Salat gebrauchet/ die sind anmühtiger zu essen dann die wilde Wegwart. Sonst mag dieses Kräutlein innerlich zu der Artzney wie die Wegwart und Endivien nützlich gebrauchet werden.

Das XXVII. Cap.

Von dem kleinen Ferckleinkraut.

Des kleinen Ferckleinkrauts haben wir zwey Geschlecht.

K I. Das erste hat ein kleines/ dünnes/ langes Würtzlein/ mit vielen Zaseln behenckt/ die Blätter deren es acht oder neun hat/ sind viel kleiner dann die Blätter des grossen Ferckleinkrauts/ mit dreyen oder vier Kerfflein/ doch nicht so tieff wie des vorigen zerschnitten. Zwischen denen wachsen zwey/ drey/ oder auch bißweilen vier runder und holer/ dünner Stengelein heraus/ die sind untenher bey der Wurtzel Purpurbraun/ haben keine Blätter/ die theilen sich oben in Nebenzweiglein/ und sind obenher an ihren Enden dicker als untenher und in der mitten/ auff welcher jedem eine kleine/ geele/ faselechtige Blum aus einem runden Köpfflein oder Kölblein heraus wächset/ welche bald zu einer zarten weissen Wolle werden/ und davon fliegen, 1. Klein Ferckleinkraut.

A I. Klein Ferckleinkraut. Hyoseris I.

Hyoseris latifolia. Hyoseris mascula. Jo:179.

B

F II. Klein Ferckleinkraut. Hyoseris altera.

Hyoseris an. angustifolia. Jo:180.

G

fliegen. Dieses Kräutlein gibt einen weissen Milchsafft/ wie das Röhrleinkraut/ und ist am Geschmack bitterechtig/wie das vorige und grösser Ferckleinkraut. Es wächst in graßechtigem/sandechtigen Erdreich und hinter den Zäunen/ sonderlich aber zwischen der Churfürstlichen Statt Heidelberg und dem Dorff Hockenheim/ in dem liechten Wald wie man von Heidelberg auff Speyer zu zeucht/ deßgleichen auch in dem Lossart

C und Bruhrheim an sonnreichen Orten/ neben den Strassen und hinter den Zäunen.

II. Klein Ferckleinkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ hat ein kleines/dickes Würtzlein/das ist untenher ein wenig kumpf als wann es abgebissen oder abgebrochen wäre/ mit vielen Nebenwürtzlein behenckt/ die Blätter sind länger und schmäler als des jetztgemeldten/rauch und auff der Erden ligend. Darzwischen wachsen zwey oder drey blosser Stenglein herfür/ die sind nicht viel wie das vorige über einer zwerch Hand hoch oder lang/ theilen sich obenher gemeinlich in zwey Theil oder Zweiglein/ auff welcher jedem ein schönes Dottergeel gesundes Blümlein wächset/ die sind zweymal schier so groß als die Blümlein des vorigen. Dieses gantze Gewächslein ist bitterechtig wie das vorige. Es wächset auch viel hin

D und wider in liechten Wälden/ da die Sonn wol hinkommen kan/ in sandechtigem graßechtigen Erdreich/ und neben den Strassen.

Von den Namen der kleinen Ferckleinkräuter.

DJe jetztgemeldten kleine Kräutlein/dieweil sie noch von niemand beschrieben und unbekant sind/ wir auch bey den Hirten/ alten weibern und andern/ keinen Teutschen Namen haben können erfahren/ so haben wir sie klein Ferckleinkraut zum Unterscheid des andern Ferckleinkrauts/das wir in dem nächstgemeldtem Capitel beschrieben haben/genennet/damit sie auch einen Namen haben möchten/ und mit hierunten verzeichneten Namen unterscheiden. Die gemelten Kräutlein aber haben wir vor das Hyosiris Plinij, lib. 27.

E cap. 10. sonderlich aber das zwehte mit den rauchen Blättern/ wiewol doch gleichwol das ander auch mit nichten kan oder soll/ als ein warhafftiges Geschlecht desselbigen/ darvon abgesöndert werden. Griechisch wird es genant/ ὑόσιρις oder ὑόσερις, das ist/ Intybus oder Seris porcina. Lateinisch/ Hyoseris, Hiosiris, oder wie in etlichen Exemplaren gelesen wird/ Hiosciris. Das erste Geschlecht mit den breiten Blättern/ haben wir Teutsch klein Ferckleinkraut das Männlein genant/ [Englisch/ Male Swines Succone/] das ist/ Hyoseris mascula, oder Hyoseris latifolia. [Hieracium minus folio subrotundo, C.B. minimum vel octavum, Clus.pan.] und das andere mit den schmalen Blättern/ klein Ferckleinkraut Weiblein/ das ist/ Hyoseris angustifolia, und Hyoseris fæmella. [Hieracium minus dentis leonis folio oblongo, glabro, C.B.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der kleinen Ferckleinkräuter.

DJe kleinen Ferckleinkräuter haben von wegen ihres milten/ bittern Geschmacks/ eine Krafft zu

H kühlen und zu trucknen/ wie das groß Ferckleinkraut/ Hypochœris genant.

Gebrauch der kleinen Ferckleinkräuter.

ES sind diese Kräutlein als unbekante Kräuter gar nicht im Gebrauch der Artzney/ doch mögen sie wol wie die Wegwarten und Endivienkräuter ohne einigen Schaden und Gefahr/ beyde in der Artzney und in der Speiß/ sonderlich aber in den Saläten gebrauchet werden.

Klein Ferckleinkraut frisch gestossen und über die Wunden geleget/ heilet dieselbigen treffenlich wol/ wie Plinius an dem obgemeldten Ort bezeuget.

Das XXVIII. Cap.

Von den Habichkräutern.

I

DIoscorides beschreibet der Habichkräuter lib. 3. cap. 62. & 63. zwey Geschlecht/ und Plin. lib. 26. cap. 7. nur ein Geschlecht/ wir aber haben heutiges Tages achtzehen Geschlechter/ die uns bekant sind/ welche den Habichkräutern Dioscoridis verwandt und denselben billich zugeseller sollen werden/ dann solches nicht fremd ist/ daß man vielerley unterschiedlich Geschlecht eines Krauts findet/ deren Dioscorides und andere alte Lehrer nicht gedacht haben/ sintemal die tägliche Erfahrung bezeuget/ daß zu jetziger unserer Zeit vieler Gewächs und Kräuter vielmehr Geschlechter gefunden werden/ die den Alten unbekant/ und auch deren sie in ihren Schriften nicht gedacht oder dieselbigen be-

K schrieben haben.

I. Habichkraut.

I. Das erste gemein und groß Habichkraut/ hat eine zaselechtige Wurtzel/ die ist Spannenlang/ und kleinen Fingers dick/ und voller Milch. Die Blätter sind mit weiten Unterscheiden zerschnitten oder zerspalten/ wie der wilde Lattich oder Gänßdistel/ der Stengel ist rund/ gerad/ mit Strämen oder Holkeelen/ rauh/ voller kleiner Dörnlein/ außwendig rothlechtig/ inwendig hole/ und fast auf die anderthalb Elen lang/ mit vielen Zweigelein und Nebenästlein besetzt/ darauf wachsen bleichgeele Blumen/ den Blumen der Creutzwurtz oder Hasenköhl ähnlich/ die werden bald zu zarten wollechtigen Köpflein/ und fliehen darvon wie an dem Pfaffenröhrlein

A I. Habichkraut. Hieracium I.

B

C röhrleinkraut. Das gantze Kraut ist voll weisses Milchsafft/ gleich dem Lattich oder Hasenköhls. Es wächst hin und wider in den trucknen dürren Wiesen/ in den Weinbergen und Rechen der Aecker und Felder.

II. Habichkraut — II. Das ander Geschlecht des Habichkrauts/ hat ein zaselechtige Wurtzel / gleich wie das Werichkraut/ die scheinet als wann sie in der mitte abgebissen oder abgefaulet seye/ wie die Abbißwurtzel. Die Blätter sind zarter und kleiner dann die Blätter des grossen Habichkrauts/ und auch enger zerkerfft/ die Blumen sind geel/ werden hernachmals zu einer zarten weissen Wollen/ und fliehen darvon wie die vorgemeldten. Es wächset in bergechtigen Graßplätzen und Wiesen.

III. Habichkraut. Hieracium III.

D

E

F II. Habichkraut. Hieracium II.

G

H III. Das dritte Geschlecht der Habichkräuter/ das hat ein zaselechtige wurtzel wie der Wegerich/ die Blätter sind lang/ vornen ausgespitzt/ von Farben schwartzgrün/ in viel lange Zincken zerschnitten und zertheilet/ schier anzusehen wie der Krähenfuß / ausgenommen/ daß sie schmäler und länger sind / die Stengel sind rund / deren es vier oder fünff hat/ die theilen sich oben gemeiniglich in drey Zincklein aus / darauf wachsen schöne/ gefüllte/ circkelrunde Blumen/ die sind geel von Farben. Dieses Gewächs wachst gern in dunckeln Graßgärten und andern graßechtigen Orten unter den Bäumen. III. Habichkraut

IV. Habichkraut. Hieracium IV.

I

K

V. Das

A V. Habichkraut. Hieracium V.

B

C

IV. Habichkraut IV. Das vierdte Geschlecht / ist ein kleines Stäudlein/wird nicht über eins Schuhs lang/wann es schon in feistem Grund wächset / die Würtzlein sind klein und dünn / deren sind viel / die Blätter sind mit Kerffen außgeschnitten / wie das kleine Habichkraut / doch kleiner / die ligen auff der Erden wie Rädlein außgespreitet/die Stenglein sind dünn und glatt / die theilen sich oben aus in etliche Zincken/ darauff wachsen geele/ runde Blumen. Es wächst gern in dem Getreid/deßgleichen auff den Brachfeldern / und auff den dürren Rechen. [Zwischen diesem und dem ersten ist ein kleiner Unterscheid.]

VII. Habichkraut. Hieracium VII.

D

E

F VI. Habichkraut. Hieracium VI.

G

H

V. Habichkraut V. Das fünffte Geschlecht hat eine kurtze Wurtzel/ die ist mit vielen und langen Zaseln behenckt/die Blätter sind den Blättern des Pfaffenröhrleinkrauts ähnlich/außgenommen/daß sie enger/tieffer und in schmälere und spitzigere Zacken zerschnitten oder zerspalten sind / zu dem sind auch dieses Krauts Blätter nicht so krumpf vornenher/ sondern lang schmal und gar außgespitzet / die ligen auff der Erden außgespreitet. Von der Wurtzel wachsen drey oder vier runde/ glatte/ dünne Stengel / die werden Schuhs oder anderthalben Spannen lang / die theilen sich oben in drey oder vier Zincken / unter deren jedem wächset unten an dem Gewerblein ein eintziges / kleines / spitziges Blättlein heraus/und auff jedem Zincklein eine schöne/ geele circkelrunde / gefüllte Blum / aus einem langen Köpfflein/ wann die vergehen/folget ein langer/leichter/graulechtiger Saamen/ dem Saamen des Lattichs oder Endivien ähnlich/außgenommen/daß er länger ist. Dieses Kraut wächst auff den graßechtigen Rechen / und in den Wiesen so in Wälden und im Gebirg ligen / als auff dem Haynrück bey Langenschwallbacht/Bleidenstatt und Adolphseck/ deßgleichem im Westwald/Ostwald/und auff dem Spessert.

I

VI. Habichkraut VI. Das sechst Geschlecht hat fünff oder sechs Wurtzeln / die sich von einem Haubt außtheilen und wachsen / die Blätter sind der Türckischen Wegwart ähnlich/außgenommen/daß sie breiter und kürtzer/und vornenher krumpfer sind/mit zarten kleinen Härlein überzogen / die Stengel deren es vier oder fünff hat / sind rund/eins Schuhs hoch/ein wenig dicker als die Stengel des jetztgemeldten/ die gleicherweiß auch sich in zwey oder drey Zincklein im Oberntheil außtheilen/die Blumen sind Dottergeel / den vorigen der Gestalt halben gleich / außgenommen / daß sie ein wenig grösser sind/ der Saamen ist dem vorigen vast gleich / es wächst an obgemeldten Orten.

K

VII. Habichkraut VII. Das siebende Geschlecht/hat eine Wurtzel eines Fingers dick und Schuhs lang/ auch bißweilen länger/mit vier oder fünff kleiner Nebenwürtzlein/außwendig grau und inwendig weiß / eines bittern und zusammenziehenden Geschmacks / gleich allen obgemeldten Geschlechtern. Die Blätter ligen circkelweiß auff der

A VIII. Habichkraut. Hieracium VIII.

Hieracium Phlomoides. Ic. 184.

B

F IX. Habichkraut. Hieracium IX.

Hieracium Intybaceum asperum. Ic. 184.

G

C der Erden außgespreitet/ sind kürtzer/ kleiner uñ schmäler/ denn die Blätter des vorgemeldten/ nur mit ij. oder iij. runden Kerffen außgeschnitten/ wie des Rauckenblätter. Die Stengel sind dünn/ glatt und ohne Blätter/ die theilen sich oben in drey oder vier Zincken aus/ aus welcher Gewerblein unten an einem jeden Zincken ein sehr kleines spitziges Blättlein heraus wächset/ und auff jedem Zincken eine geele Blum/ wie die Blum des Röhrleinkrauts/ außgenommen/ daß sie kleiner ist.

VIII. Habichkraut. VIII. Das achte Geschlecht/ hat eine lange/ dicke Wurtzel/ kleinen Fingers dick/ außwendig schwartzlechtig und inwendig voller Milch/ von der Wurtzel wach-

D X. Habichkraut. Hieracium X.

Hieracium Monspeliacum et Narbonense. Ic. 185.

E

H sen heraus sechs oder sieben / auch mehr und bißweilen weniger Blätter/ die sind breit/ lang/ weich und wollechtig/ gleich wie die Blätter des Wullkrauts/ außgenommen/ daß sie etwas kleiner und vornenher krumpfer und nicht so spitzig / sondern runder sind / gegen dem Mäye wächset/ zwischen den Blättern herfür ein runder/ holer und rauher/ haarechtiger/ dicker Stengel/ der sich obenher in zwey oder vier Zincken außtheilet/ unter welchem aus jedem Gleichlein unten ein kleines / rauhes Blättlein heraus wächst/ und auff jedem Zincklein ein schöne/ bleichgeele/ gefüllte/ circkelrunde Blume/ aus einem dicken/ rauhen Köpfflein oder Häußlein/ eines ziemlichen guten Geruchs / deren folget nach ein schwartzlechtiger langer Saamen/ in den wollechtigen Köpfflein/ welcher
I vom Wind dahin fleugt / und hin und wider zerstreuet wird. Dieses Kraut wächst im Mäyenthal oder Mäynstrom/ zwischen den Churfürstlichen und Bischoflichen Stätten/ Miltenburg und Würtzburg/ auf den dürren Wiesen und graßechtigen Bergen. Wir haben dieses Gewächs/ wie wir dieses geschrieben/ nicht grün haben können/ damit es hätte mögen abgerissen werden/ derowegen wir die beygesetzte Figur welche nur vier Blätter hat/ von Herren Carolo Clusio entlehnet/ soll aber hernachmals/ ob Gott wil/ leblicher hiehergesetzt werden.

IX. Das neundte Geschlecht/ hat eine weisse Wurtzel/ von einem Haubt in viel Wurtzeln abgetheilet/ mit wenig Zaseln/ am Geschmack bitter wie die andern Habichkräuter / die Blätter sind lang / schmal und eckechtig zerkerfft / der schmalen geelen Wegwarten gleich/ außgenommen / daß sie länger und rauher sind / der IX. Habichkraut.
K Stengel ist rund/ rauh und haarechtig/ mit vielen Nebenzweyglein/ die Blumen sind geel/ circkelrund / und gedoppelt/ die wachsen aus rauhen Häubtlein oder Köpfflein. Es wird gemeiniglich gefunden auff ungebaueten Feldern und Aeckern.

X. Das zehende Geschlecht der gemeldten Kräuter/ hat eine weißlechtige Wurtzel/ die sich von einem Haubt in etliche krumme Zacken außtheilet/ mit sehr wenig Zaseln/ die sind dem ersten Geschlecht des Berghabichkrauts vast ähnlich / mit zwey oder drey Kerfflein ein wenig zerschnitten auff beyden Seiten/ vast eines Fingers breit und lang / die Stengel sind rund / eines X Habichkraut.

A XI. Habichkraut. Hieracium Condrylloides. F

XII. Breit Berghabichkraut mit breiten Blättern. Hieracium montanum latifolium.

B G

C Schuhs lang und auch etwan länger / die theilen sich in zwey oder drey Nebenäste aus / oben wiederum in zwey oder drey Zincken / darauff kleine geele Blumen wachsen / aus runden / spitzigen / gekähnelten Häußlein / wann die vergehen und abfallen / folgen hernach krumme spitzige Schöttlein / wie kleine Hörnlein / darinn ist ein kleiner Saamen verschlossen / die Schöttlein haben eine Gestalt wie die Vogelsklauen oder Krebsfüß. Es wächset um Mompelier und in Languedock unter dem Getreid / und in den Rechen der Felder / in Teutschland muß man es in den Lustgärten zielen. H

XIII. Groß Berghabichkraut mit breitern Blättern II. Hieracium montanum majus latifolium.

D

E

XI. Das eilffte hat eine Wurtzel vast kleinen Fingers dick und ein wenig länger / mit vilen Zaseln behenckt / die Blätter sind den Blättern der Condrillen ähnlich / die Blumen sind geel / den Blumen des Habichkrauts sich vergleichend. Es wächst in den Hecken neben den Landstrassen / und blühet vast den gantzen Sommer. XI. Habichkraut

XII. Das zwölfft Geschlecht hat eine kurtze schwartzgraue / kumpffe Wurtzel / eines Fingers lang und kleinen Fingers dick / mit etlichen angehenckten weissen Nebenwürtzlein / die unten an den Enden wiederum kleine Zincklein haben / die ist safftig und voller Milch / eines vast bittern Geschmacks / die Blätter die sind lang und breit / krauselechtig / grauweiß / mit einer rauhen Wol-
I len überzogen / schier anzusehen wie die Blätter der geelen Ochsenzungen / außgenommen / daß diese zweymal breiter sind / sonderlich die untersten / und kleine kurtze Stiel haben / und nicht also an die Stengel angewachsen / und dieselbigen umfangen wie die Blätter der geelen Ochsenzungen / die wachsen um den Stengel herum und sind am Ende etwas spitzig. Zwischen den Blättern wächset im End des Brachmonats / ein runder rauher und haarechtiger Stengel herfür / anderthalben Spannen lang / der theilet sich etwan in zwey oder in drey Nebenzweiglein / darauff dicke Köpfflein oder Häubtlein wachsen / von vielen rauhen Blättlein zusammen gesetzt / daraus schöne / geele / gefüllte Blumen in dem Heumonat herfür kommen / die hernachmals wie andere deren gleichen flockechtige Blumen /
K samt ihren schwartzlechtigen Saamen verschwinden / und vom Wind hinweg getrieben werden. Dieses gantze Gewächs stecket voller Milch / wie das erste. Es wächset in dem Vehschgebirg / und in dem Schwartzwald auff den Gipffeln der hohen Bergen / zwischen der Grießbach / dem Angetast und dem Ribelsauer Saurbrunnen. XII. Habichkraut

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / hat eine weißgraue Wurtzel / von vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein von einem Haubt herkomend. Die untersten Blätter die von der Wurtzel herfürwachsen / die sind untenher schmal / schier biß in die helffte mit runden Schnitten außgeschnitten / wie die Wegwart oder Pfaffenblat / XIII. Habichkraut

in der

A XIV. Klein Berghabichkraut mit breiten Blättern III.
Hieracium montanum latifolium minus.

B

C

F XV. Berghabichkraut mit schmalen Blättern I.
Hieracium montanum angustifolium I.

G

H

in der Mitte aber sind sie drey zwerch Finger breit/ bäuchechtig / und nur ein wenig anßgeschnitten / und vornenher autzgespitzet / von Farben schwartzgrün / sehr dünn / lind / zart und weich / die haben ihre kurtze stiel / die an der Wurtzel stehen / darzwischen wächset heraus ein dicker / feister und safftiger Stengel / der ist voller Milch wie die Blätter / darum wachsen die Blätter an denselben angehefftet / die mit ihren zackechtigen Gäbelein den Stengel ergreiffen / die sind an demsel-

XVI. Berghabichkraut mit schmalen Blättern II.
Hieracium montanum angustifolium II.

D

E

ben gar breit / in etliche Zacken wie spitzige Zähn ausgeschnitten / und hernachmals je länger je weniger / bleiben doch in einer gleichen breite / biß daß sie über die helffte kommen / alsdann fahen sie an schmäler zu werden und allgemach sich auszuspitzen. Es gewinnet auch der gemeldte Stengel etliche Aest- und Nebenzweiglein / unter welchem jeden aus seinen Gewerblein ein dergleichen grosses Blatt herfür wächst / nach denselbigen werden die Blätter je länger und kleiner / biß auch am Obertheil bey den Blumen nur kleine / lange Spitzlein daraus werden. Die Blumen sind bleichgeel / circkelrund und gefüllt / die vergehen und fliehen darvon wie die Blumen des ersten habichkrauts oder Hasenköhl.
I Dieses Geschlecht wächst an feuchten graßechtigen Orten / auf allerheiligen Berge bey Heidelberg / wie man von dem Flecken Hendschuchsheim auf den Berg gehet / deßgleichen bey dem Dorff Michelbach / und in andern dergleichen mehr Orten des Ostwalds.

XIV. Das vierzehend Geschlecht / ist mit der Wurtzel dem jetztgemeldten gleich / ausgenommen / daß sie kleiner ist / Die Blätter sind auch viel schmäler / und ein wenig kürtzer als die andern / und haben die untersten so von der Wurtzel heraus wachsen / längere Stiel / die andern aber so um den Stengeln herum wachsen / sind an den Stengel ohne stiel gewachsen / als wann sie angehefftet wären / sind aber gegen dem stiel schmäler als die vorigen / ihrer Art und grösse nach / die sind sonst zart und weich wie die obgemeldten / oben theilet ein jeder stengel sich in fünff / sechs oder sieben Zincklein / darauf wachsen geele Blumen auf jedem Zincklein eine / die sind den vorigen gleich / allein daß sie ein wenig kleiner sind. Beide obgemeldete Geschlechter sind fast bitter / wie andere Habichkräuter. Dieses wächst auch an den obgemeldten Orten. XIV. Habichkraut

K

XV. Das fünffzehende Geschlecht / hat eine weisse zasechtige Wurtzel / von einem Haubt in viel kleiner Würtzlein getheilet / gleich wie die Wurtzel des grossen Berghabichkrauts mit den breiten Blättern / die stengel sind rund ein wenig braunlechtig / vornemlich untenher / Elen lang und auch bißweilen länger / die sind von unten an biß obenaus mit grünen / langen / schmalē XV. Habichkraut

A XVII. Berghabichkraut mit schmalen Wegwartenblättern.

Hieracium montanum angustifolium foliis Cichoreaciis.

B

C

Blättern besetzet / die stehen um den Stengel herum je eins über dem andern/ und ist ein jedes breiter als ein Finger/mit dreyen und auch bißweilen mit zweyen kleinen Schnittlein zerkerffet / wie das Habichkraut von Mompelier. Obenher theilet sich der Stengel aus / in etliche Nebenzweiglein/darauf wachsen geele Blumen/ welche zu wollechtigen Köpflein werden/ und vergehen also. Dieses Gewächs findet man hin und wider am Gebirg am Rheinstrom / desgleichen auf dem Gebirg um die Churfürstl. Statt Heidelberg / an dem Gebirg an der Bergstrassen / und hin und wider an dem D Ostwald/ an sandechtigen und steinechtigen Orten/ sonderlich aber bey den Berghäusern Starckenburg / und Schönenburg.

XVI. Habichkraut

XVI. Das sechzehende Geschlecht/hat ein schwärtzechtige Wurtzel / kleinen Fingers dick / mit etlichen zasechtigen kleinen Nebenwürtzlein behenckt / die theilen sich oben in zwey oder drey Häubter aus / von welcher jedem sechs oder sieben/mehr und auch weniger/ lange/ weisse oder graue wollechtige Blätter herfür wachsen. Zwischen den Blättern heraus wächset oder stosset herfür von einem jeden Haubt oder Würtzel ein eintziger/ blosser / runder Stengel / einer Spanen lang / ohne Blätter / auf welchem jeden im Ende des Mäyens ein eintzige und schöne geele gefüllte Blum wächset/ welche so die vergehet/folgt ein langer Saamen in den langen E Häubtlein / von vielen zusammen gedrungenen und schüpechtigen Blättlein in ihrer Wollen verschlossen/ welcher so sie sich von einander thun / werden sie mit ihrer Wollen von dem Wind hin und wider getrieben und zerstreuet. Dieses Gewächs wächst in dem Elsassischen Gebirg/ und nicht weit von dem Bergschloß Königstein/wie man auf den Feldberg zeucht. Die Wurtzel und gantze Gewächs hat ein bitterechtigen adstringierenden Geschmack/mit einer Trückne.

XVII. Habichkraut

XVII. Das siebendzehende Geschlecht/hat eine dicke knollechtige und krumme Wurtzel/mit vielen kleinen Würtzlein behencket/ die ligt überzwerch in der Erden/ und theilet sich oben in etliche Häubter aus / daraus

F XVIII. Habichkraut/ geel Ochsenzung genant.

Hieracium Echioides.

G

H

lange und schmale/ausgeschnittene Wegwartenblätter wachsen / die sind viel schmäler dann die Blätter der Türckischen Wegwarten / und gehet mitten durch ein jedes Blatt ein dicke Ader oder Nerven / die sind weißgrau/ von zarter Wolle überzogen/ zwischen den Blättern wachsen von jedem Haubt zween oder drey dünner / runder und blosser Stengel herfür / die sind außwendig glatt und inwendig hol / einer Spannen lang/ und wächset auf jedem Stengel in dem Brachmonat/ eine schöne/ sattgeele / gefüllte Blum/ die vergehet endlich mit ihrem langen und leichten Saamen / wie die nechstgemeldte. Diese wächset in dem Lothringischen hohen Gebirg/ zwischen Spinal und Fontenau. Das I gantze Gechächs stecket voller Milch / die Wurtzel und Kraut haben einen bittern zusammenziehenden Geschmack/wie die nechstgemeldte.

XVIII. Habichkraut

XVIII. Das achzehende Geschlecht/ hat eine lange zasechtige Wurtzel/kleinen Fingers dick/die Blätter vergleichen sich mit dem zwölfften Geschlecht / ausgenommen / daß diese um das halbe theil schmäler sind/ sonst sind diese Blätter gar rauh und stachelechtig/ wie die Blätter der Weberkarten. Die stengel sind rund/ rauh und stachelechtig / die Blumen sind geel / wie die Blumen des kleinen Habichkrauts oder des Hasenlatichs/wann die vergehn folgt ein langlechtiger Samen mit rauhen Köpflein. Die Wurtzel hat ein Geschmack wie die Ochsenzung/ist auch gleifferechtig. Dieses Gewächs wird allein bey uns Teutschen / wie auch in Niderland und Franckreich/in den Lustgärten gezielet. K

Von den Namen der Habichkräuter.

WIr haben biß daher alle Geschlechter der Habichskräuter/ordentlich und nach Müglichkeit beschrieben/nun wil auch die Nothdurfft erfordern/ihre unterschiedliche Namen anzuzeigen. Griechisch wird das Habichkraut genant/ Ἱεράκιον, Σογχίτης, und von Apulejo, Θρίδαξ ἀγρία unn Ἀσπιδεῖον, oder Ἀσπίδελον. Lateinisch/ Hieraciū, von Plinio, Hieracia, von Dios. Sonchites und Lampuca, von Apuleio Lactuca sylvatica, Aspideium oder Aspidelū unn von den Kräutlern Accipitrina, unn Lactuca accipitrina. Italiänisch wird

A wird es genant/*Hieracio*. Egyptisch/*Jobonsos*. Englisch/ Hawke Wede. [Hauke Weede.] Flemisch und Brabändisch/ Havicks cruydt/ oder Havicruyt/ und Hochteutsch/ Habichkraut und Habichslattich.

I. Das erste Geschlecht / ist das groß Hieracium Dioscoridis, welches Griechisch von ihme genennet wird/ἱεράκιον μέγα, und Σογχίτης μεγάλη. Lateinisch/ Hieracium majus Sonchites major, und von den Kräutlern/ Accipitrina major. [Hieracium majus erectum angustifol. C.B.] Africanisch/ *Sithileas*. Italiänisch/ *Hieracio maggiore*. Frantzösisch/*grande Cichoree*, und von etliche *Cichoree jaune*. Englisch/ Great Hawk Veede. Flemisch und Brabandisch/ Groot Havicks cruydt/ und Hochteutsch/ groß Habichkraut.

II. Das zweyte Geschlecht / ist das kleine Hieracium Dioscoridis, welches von ihme Grichisch genennet wird/ἱεράκιον ἕτερον, und ἱεράκιον μικρόν. Lateinisch/ Hieracium alterum, Hieracium minus. Von den Kräutlern/ Accipitrina minor. [Hieracium Chondrillæ folio glabro radice succisa majus, C.B. minus, Trag. Ang. Matth. Fuch. Lac. Ges. Cast. min. alterum Dodo. gal. minus præmorsa radice, Ad. Lob. quartum, Dod. Succisa tertia, Trag. Sonchus, Lon. Picris Dalech. Lugd. Hieracium leporinum, Ger.] Africanisch/ *Sithilesade*, und *Sithessade*. Italiänisch/ *Hieracio minore*. Hispanisch/ *Coyon de Gallo Hierva*, das ist/ Herba testiculi Galli. Englisch/ Lytle Hawke Weede. Flemisch und Brabändisch/ klein Havicks cruydt/ und Hochteutsch/ klein Habichkraut.

III. Das dritt Geschlecht/ hat weder bey den Kräutlern oder bey uns Teutschen einigen Namen/ als ein unbekantes Kraut / ohnangesehen daß es sonst ein gemein Gewächs ist / so haben wir es von wegen seiner schwartzgrünen Blätter Hieracium nigrum, Zu Teutsch / schwartz Habichkraut genennet.

IV. Das vierdte Geschlecht/ gehöret unter das kleine Habichkraut Dioscoridis, und ob es schon von ihm nicht beschrieben worden ist / so ist es doch ein wahres Geschlecht desselbigen/ und soll billich davon nicht abgesöndert werden/ sintemal es auch dieselbigen Kräfft und Tugenden hat / die Dioscorides seinem Hieracio zuschreibet. Die Kräutler nennen es/ Lactucam leporinam, und der gemeine Mann bey uns/ Hasenstrauch und Hasenlattich / dieweil es die Hasen gerne essen. [Hieracium Chondrillæ folio glabro radice succisa minus, C.B. Hieracium quintum, Dod. Lagopus tertius, vel Lactuca leporina, Trag. Apargia Dalechampii, Lugd.]

V. Das fünffte Geschlecht/ dieweil es weder bey den Kräutlern und andern auch noch gar keinen Namen hat/ ist es von uns Hieracum Aphacoides genennet worden/ dieweil seine Blätter und Blumen dem Röhrleinkraut ähnlich seyn/ welchs Gewächs dann von dem Griechischen Artzt Theophr. Aphaca genant wird. [Hieracium chondrillæ folio glabrum. C.B.]

VI. Das sechste Geschlecht/ dieweil es auch wie das vorige keinen Namen hat / haben wir es Hieracium intybaceum, das ist / Wegwarten Habichkraut getauffet / sintemal seine Blätter der Wegwarten/ oder Intybo gleich und ähnlich sind. [Hieracium dentis leonis folio monoclonon, C. B.]

VII. Das siebende Geschlecht / hat auch noch keinen Namen / das haben wir von wegen seiner langen Wurtzel die eben so lang wird / als das Kraut mit seinen Stengeln übersich wachset / Hieracium Macrorhizon genant / darmit es auch einen Namen habe. [Hieraciū dentis leonis folio obtuso majus, C. B. minus primum, Dod. gal. Hieracium longius radicatum, Ad. Lob. Ger. Apargia Dalech. Lugd.]

VIII. Das achte Geschlecht / hat auch keinen Namen / und ist doch ein wahres Geschlecht Hieracii, das haben wir von wegen der wollechtigen Blätter die sich dem Wullkraut vergleichen/ HieraciumPhlomoides das ist / Wullhabichkraut genant. [Hieracium alpinum latifolium hirsutie incanum flore magno, C. B. primum vel latifolium, Clus. pan. & hist. Ger. latifolium pannonicum, Cam.]

IX. Das neunte Geschlecht/ haben wir Hieracium Intybaceum asperum genant/ dieweil die Blätter der geelen Wegwarten ähnlich / und darzu rauh und haarechtig sind / das ist / rauh Wegwarten Habichkraut. [Cichorium montanum angustifolium hirsutie asperum, C. B. Hieracium asperum, Ger.]

X. Das zehende Geschlecht / wird von den Kräutlern Hieracium Monspeliacum, und Hieracium Narbonense genant. Von den Teutschen / Habichkraut von Mompelier und Languedock. [Hieracium siliqua falcata, C. B. Hieracium Narbonense falcatum, Lob. icon. falcata siliqua, Lob. Lugd. Rhagadiolus alter, Cæsal. Quibusdam Sonchus stellatus, Chondrilla stellata & Hieracium stellatum.]

XI. Das eilffte Geschlecht hat auch noch keinen Namen / das haben wir von wegen der Gleichheit so seine Blätter mit der Chondrillen haben / Hieracium Chondrilloides genant. Teutsch / Chondrillen habichkraut. [Hieracium Chondrillæ folio hirsutum, C. B. foliis & facie Condrillæ, Lob. icon. Cam.]

XII. Das zwölffte Geschlecht / wird Hieracium latifolium montanum I. zu Teutsch / I. breit Berghabichkraut. [Hieracium alpinum latifolium villosum magno flore, C. B. alpinum hirsuto folio vel 5. Clus. pan. quintum pannonicum, Cam.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / Hieracium montanum latifolium II. zu Teutsch / das II. breit Berghabichkraut. [Hieracium montanum latifolium glabrum majus, C. B.]

XIV. Das viertzehende Geschlecht/ Hieracium latifolium mont. III. das ist / III. breit Berghabichkraut. [Hieracium mont. latifoliū glabrum minus. C. B.]

XV. Das fünffzehende Geschlecht / wird von den Kräutlern Hieracium Sabaudum, und Hieracium montanum genant/ das ist Sophoyisch Habichkraut/ und Berghabichkraut. Es darf aber den Zunamen nit bey uns von Sophoyen haben / sintemal es in grosser meng auf dem Gebirg am Rheinstrom/ in dem schwartzwald/ Ostwald/ und andern mehr orten unsers Teutschlands wächset. Dieweil auch der Geschlechter des Berghabichkrauts mehr gefunden werden/ haben wir es zum Unterscheid der andern / Hieracium montanum angustifolium I. genant/ das ist/ das I. Berghabichkraut mit schmalen Blättern. [Hieracium fruticosum angustifolium majus, C. B. Sabaudum, Ad. Lob. Lug. primum, Dod alterum grandius, Lob. icon. alterum grandius rectum & fruticosum, Cam.]

XVI. Das sechszehende Geschlecht / dieweil es gar keinen Namen hat / haben wir es Hieracium angustifolium II. genant/ das ist / II. Habichkraut mit schmalen Blättern. [Hieracium mont. angustifol. nonnihil incanū, C. B. Hieracium montan. Clus. pan. mont. sextum, Cam. Hieracium majus angustifol. vel 3. Clus. pan. 3. genus alterum angustifol. Clus. host.]

XVII. Das sibenzehende Geschlecht/ hat auch keinen Namen/ das haben wir von wegen der schmalen Wegwartenblätter die es hat/ Hieracium mont. angustifol. Intybaceum genant / und zu Teutsch / Bergwegwarten Habichkraut mit schmalen Blättern. [Hieracium mont. dantis leonis fol. incano, vel laciniatum lanuginoso folio, C. B. Laciniato folio vel septimū, Clus. pan. Hieracium 8. fol. hedyp. Clus. hist.]

XVIII. Das achtzehende Geschlecht/ ist ein Zwickdorn unter den Habichkräutern und der Ochsenzung/ das ist/ ein halb Habichkraut und ein halb Ochsenzung/ das wird von wegen der rauhen Blätter die ein Gleichheit haben mit der wilden Ochsenzung. Von den Kräutlern Hieracium Echoides genant / und Buglossum luteum. Zu Teutsch / geel Ochsenzung. [Hieracium

A racium echioides capitulis Carduibenedicti, C. B. Buglossum echioides, luteum Hieracio cognatū, Lob. icon. Hieracium montanum folio Lycopsis, Ad. Buglossum luteum, Cam. Ger.

Von der Natur/ Krafft/ Wärckung und Eigenschafft der Habichkräuter.

Alle Habichskräuter haben eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen/ zu trücknen mit einer Zusammenziehung und zu eröffnen/ deßgleichen zu abstergieren und zu säubern. Das achtzehende Geschlecht aber das sonst mit einem andern Namen geel Ochsenzung genant wird/ hat eine mittelmässige Krafft unter den Habichkräutern und der Ochsenzung.

B Innerlicher Gebrauch des Habichkrauts.

Habichkraut frisch zerschnitten und wol in einem Mörser gestossen/darnach den Safft außgedruckt/ (Nagen im Magen.) und dessen ij. oder iij. Untzen auf einmal getruncken/ mildert das nagen im Magen.

(Schärffe des Harns.) Habichkrautsafft obgemeldter massen genützet/ mildert die schärffe des Harns/bringt auch Stulgänge. (Stulgang bringen.)

Habichkraut und den Safft darvon auf alle Manier gebrauchet/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ (Verstopfung der Leber.) alteriert oder verändert die hitzige Entrichtung derselbigen/ und dienet wider alle Gebrechen der Leber/ die von hitziger Ursach ihren Ursprung bekommen. (Hitzige Entrichtung der Leber.)

Habichkraut gedörzet und zu Pulver gestossen/ darvon j. quintlein oder anderthalbs mit Wasser zertrieben und getruncken/ist gut wider die gifftigen Biß oder C Stich der Erdspinnen. (Gifftige Erdspinnen Biß.)

Eusserlicher Gebrauch des Habichkrauts.

(Augenflecke. Anfahende Stahren. Finster Gesicht.) Habichskrautsafft vertreibet die Flecken in den Augen/und ist gut wider die anfahende Stahren/ vertreibet alle Finsterkeit des Gesichts/ und läutert dasselbige wunderbarlich/ des Tages einmal oder vier/jedesmal ij. oder iii. Tröpfflein darein gethan.

Oder/nim̃ Habichkrautsafft der geläutert ist/ schön lauter Honig/guten fürnen weissen Wein/jedes gleich viel/vermische die durch einander und behalts in einem Gläßlein zum Gebrauch. Wann einer nun ein blödes und dunckel Gesicht hat/ der thue alle Morgen und Abend/jedesmal j. Tröpfflein oder iij. in die Augen/ es läutert das Gesicht über die maß sehr/ schärffet es/ und ist ein Experiment.

D Geläutert Habichkrautsafft mit Weibermilch temperiert/jedes gleich viel/ist eine heilsame Artzeney wider (Entzündung der Augen.) die Entzündung der Augen/ jederweilen ein paar Tröpfflein darein gethan/ auch zarte leinine Tüchlein darinn genetzet und darüber gelegt/ dienet auch wider die hitzige Flüß der Augen.

(Anfahende Stahren.) Wider die anfahende Stahren der Augen: Nim̃ geläuterten Habichkrautsafft/ Jungfrauenhonig/ jedes ij. Loth/ Katzengallen/j. Loth. Vermische es durch einander/ und thue des Tages drey oder viermal/ allwegen ein paar Tröpfflein in die Augen.

Habichkraut frisch gestossen/ und wie ein Pflaster (Entzündung des Magens.) über den Magen gelegt/vertreibt die Brunst und Entzündung desselbigen.

E Habichkraut samt der Wurtzel gestossen und übergelegt/heilet die sich der Scorpionen und Erdspinnen. (Scorpionen und Erdspinnen stich.)

Das XXIX. Cap.

Von dem Hasenköhl/Sawdistel und allen Sonchenkräutern.

Es beschreiben Dioscorides und die andern alten Lehrer der Sonchenkräuter/ nur drey Geschlecht/ aber wir haben heutiges Tages eilff bekante Geschlecht/darunter auch die drey Sonchenkräuter der Alten begriffen sind/von welchen dann die übrigen acht Geschlecht nicht können abgesönderet werden.

F Saudistel. Sonchus asper I.

Sonchus asper. Cicerbita aspera. Tc. 189.

G

H I. Das erste Geschlecht hat eine weisse/ zarte und zaselechtige Wurtzel/ die hat einen süßlechtigen Geschmack/ derowegen sie auch zu den Saläten wie die andern Sonchenkräuter und Wurtzeln gebrauchet wird. Die Blätter sind außgeschnitten und zerspalten/ wie die Blätter des Pfaffenröhrleinkrauts oder der Wegwart/ die sind allenthalben voll kleiner spitziger Dornen oder Stacheln. Der Stengel ist feist/ eckechtig/ inwendig hol/ auswendig braunlechtig und Elen hoch/ voll weisses Safft wie Milch. Oben am Gipffel bringet derselbige und seine Nebenzweiglein/ (I. Saudistel.)

Sonchenkraut. Sonchus lævis angustifolius II.

In Tc. est sub nomine: Sonchus arborescens p. 192. (vid. [illegible] Hist. p. 400. n. VII.)

I

K

bleich-

A III. Hasenköhl. Sonchus lævis latifolius III.

B

F IV. Hasenköhl. Sonchus lævis alter flore luteo IV.

G

C
bleichgeele / gestirnte und gefüllte Blumen / die werden zu grauen wollechtigen Häubtlein / und fliehen darvon wie die Kreutzwurtz oder Pfaffenblatblumen. Es wächset allenthalben in den Krautgärten / Weingärten / und bey den Mauren.

II. Sonchenkraut. II. Das zweyte Geschlecht / hat ein weisse dicke wurtzeln mit Zaseln behenckt / ist der vorigen am Geschmack gleich / die Blätter sind schmäler / länger / und nicht so tieff zerspalten / der Stengel ist dick / safftig und voller Milch / die Blumen sind geel / gefüllt und noch so groß als die vorigen / den Blumen des Röhrleinkrauts ähn-

V. Weisser Hasenköhl.
Sonchus lævis tertius flore niveo.

D

E

H
lich / die werden auch wie dieselben zu wollechtigen köpflein / und fliehen gleichfals also darvon. Es wächst gern in gebaueten Feldern und Fruchtäckern.

III. Das dritte Geschlecht / hat eine zaschtige weisse Wurtzel / wie das erste Geschlecht. Die Blätter sind untenher zu der Wurtzel und dem Stengel zu schmal und zerkerfft / oder zerschnitten wie die Wegwartenblätter / obenher aber zum Ende zu sind sie breit / wie die Blätter der zahmen Endivien / und geringsherum zerkerfft / sehr glatt / zart und weich / der Stengel ist dem vorigen gleich / der theilet sich in etliche Nebenzweiglein aus / darauff wachsen geele / gefüllte und gestirnte Blumen / die sind den Blumen des ersten Geschlechts ähnlich / die fliehen auch hernach wie dieselben darvon. Es wächst an den Orten da das erste Geschlecht wächset / und in den Kräutgärten und Weingärten. III. Hasenköhl.

I

IV. Das vierdte Geschlecht / ist mit der Wurtzel den vorigen Geschlechten gleich / die Blätter sind glatt / lind und zart / gleich wie die Wegwarten zerschnitten und zerspalten / die Stengel Elen hoch / inwendig hol / voller Milch / die Blumen gefüllt / von Farben geel / werden bald zu wollechtigen Häubtlein / und fliehen wie die Kreutzwurtz darvon. IV. Hasenköhl.

V. Das fünffte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzeln / Kraut / Stengel und Blumen allerdings durchaus gleich / außgenommen / daß die Blumen schneeweiß / wie sie an den andern geel sind. Dieses Geschlecht ist seltzam / und wird sehr selten gefunden / Es wächset in ungebaueten Feldern und Weingärten. V. Weiß Hasenköhl.

K Dieses haben wir erstmals in Hochburgund nicht weit von einem Weinberg gefunden / und hernachmals im Elsaß bey der Stadt Obernehen / und dieweil es nicht gemein / haben wir den Saamen davon gesamlet und gesäet / welcher lustig aufgangen und zu seiner völligen Zeitigung kommen.

VI. Das sechste Geschlecht / hat eine Wurtzel Fingers dick / die ist weiß / hat viel langer nebenwürtzlein / die Blätter sind groß / breit / und untenher tieff zerspalten biß zu der mittelsten Rippen / an beyden Seiten geringsherum zerkerfft / und vornen spitzig / die hangen an einem langen Stiel / der mit dem breiten Theil am Stengel hanget / der Stengel ist länger dann Elen hoch / VI. Blauer Hasenköhl.

A **VI. Blauer Hasenköhl.**
Sonchus lævis quartus flore cœruleo.

Ic: 191.

B

C

rauhe und mit Holkeelen / die Stengel theilen sich oben in Nebenzweiglein aus/ darauff vielfaltige blaue Blumen wachsen / die sind grösser als die Blumen des Hasenköhls / die fliehen endlich mit wollechtigen Köpfflein hinweg / wie die Röhrleinkrautblumen. Es wächset in den Bergen unter den Bäumen / und schattechtigen Orten.

VII. Baumsonchenkraut.

VII. Das siebende Geschlecht / hat fünff oder sechs lange weisse Wurtzeln / die sich also von einem Haubt außtheilen / mit etlichen kleinen Nebenwürtzlein / darvon wächst ein grosser langer Stengel / eines Dau-

D **VIII. Wild Sonchenkraut. Sonchus sylvaticus I.**

Ic: 192.

E

F **VII. Baumsonchenkraut. Sonchus arborescens.**

G

H

mens dick/und dreyer Elen lang und auch länger/also daß es eines geraden Manns Länge übertrifft / der ist steiff und mit Holkeelen gestreiffelt/ daran wachsen lange/grosse und breite Blätter / die sind mit ihren schnitten und Spalten den Blättern der Wegwarten gar ähnlich/ außgenommen/daß sie grösser sind/und obenher nicht zerkerfft / obenher grün und am Untertheil äschenfarb. Am Obertheil der Stengel etwas rauh/ und theilet sich in etliche Nebenästlein aus / auff welchem/ schöne circkelrunde/ geele Blumen wachsen/ wie die Blumen des Habichkrauts / die werden auch zu weissen wollechtigen Köpfflein / darinnen wächset ein weißlechtiger leichter Saamen / welcher mit den wollechtigen Flocken vom Wind hinweg getrieben und hin

I und her zerstreuet wird. Dieses Geschlecht wächset in feuchten wasserechtigen Orten / bey den Sümpffen und Weyern.

VIII. Wild Sonchenkraut.

VIII. Das achte Geschlecht/ hat eine dünne/harte/ unnütze Wurtzel / mit vielen Zaseln / die Blätter sind unten groß und breit/gegen der Wurtzel und dem Stiel zu schmal und ein wenig zerschnitten / vornenher aber ein wenig mit breiten Kerffen doch nicht tieff zerschnitten / den Rübenblättern gleich / von Farben schwartz oder dunckelgrün/ der Stengel ist vest/schwartzbraun/ zweyer Elen hoch und auch bißweilen höher / der theilet sich in viel Nebenzweiglein aus / darauff viel kleiner/ geeler/ gestirnter/einfacher Blümlein/welche den gantzen Sommer über gesehen werden. Es wächset hin und wider neben den Krautgärten / in den Hecken ne-

K ben den Strassen / und andern dergleichen Orten / da es einen feuchten schwartzen Grund haben mag.

IX. Wild Sonchenkraut.

IX. Das neundte Geschlecht / hat eine kleine/zaselechtige / untüchtige Wurtzel / die Blätter sind breiter und länger / dann die Blätter des jetztgemeldten / mit breiten und ein wenig tieffern Blättern außgeschnitten/von Farben liechtgrün/zart und lind/die stehen dem Stengel hinauff von der Wurtzel an biß oben hinauff/ da er sich in etliche Nebenzincklein außtheilet / je eines Gleichs hoch über dem andern : Der Stengel wird Elen hoch und auch bißweilen höher / oben auff den Zincklein gewinnet es schöne / bleichgeele Blümlein/ die sind ein wenig grösser als die Blümlein des nechstgemeldten.

A IX. Wild Sonchenkraut. Sonchus sylvaticus II.

B

C

gemeldten. Es wächset in finstern/ dunckeln und feuchten Wälden.

X. Wild Sonchenkraut. X. Das zehende Geschlecht / hat eine zaselechtige Wurtzel/ linde/ weiche/ dünne und bleichgrüne/ eckechtige Blätter / der Stengel wird Elen hoch/ die Blümlein sind Purpurbraun / die flichen hernach in wollechtigen Köpfflein hinweg / das Kraut und die Blätter sind voller Milch/ wie alle obgemeldte wilde Geschlecht. Es wächset in dunckeln Wälden/ in wüsten und feuchten Steinklüfften / wie wir dann solches hiebevor im 8. Cap. der 4. Sect. unter den Roßmareinkräutern weiter beschrieben haben/ da es der Leser suchen mag.

XI. Wild Sonchenkraut. Sonchus sylvaticus IV.

D

E

F X. Wild Sonchenkraut. Sonchus sylvaticus III.

G

H

XI. Das eilffte Geschlecht/ hat auch eine zasechtige/ untüchtige Wurtzel / die Blätter sind groß / breit und eckechtig außgeschnitten / schier anzusehen wie die breiten Gänßfüß / untenher hat ein jedes Blatt nach dem Stengel zu zwey gleich gestalte kleine Blätter / die sind gleich als zusammen gewachsen. Die Stengel deren gemeiniglich zween oder drey sind / werden drey spannen lang / die sind schmal und dünn / daran die Blätter Gleichsweit je eins über dem andern um den Stengel von der Wurtzel an biß oben hinaus wachsen / die auch oben viel kleiner werden als die untersten/ und nur einfach. Am Obertheil theilet sich ein jeder Stengel in viel Nebenzincken aus/ darauff wachsen lange Schöttlein/ so sich dieselben auffthun/ werden kleine fünffblät- XI. Wild Sonchenkraut.

I tige Rößlein daraus / die sind geel / wie schöne Sternlein anzusehen. Alle gemeldte Geschlechter geben viel Milch von sich / wann die Stengel oder Blätter entzwey gebrochen werden. Es wächset auch dieses in dunckeln und feuchten Wälden / sonderlich aber in dem Ostwald.

Von den Namen der Sonchenkräuter.

DAs Sonchenkraut wird in gemein von den Griechischen Aertzten/ Σόγχος, und Σόγκος genant. Lateinisch/ Sonchus, Soncus, Lactucella, Lactero, Olus leporinum, Palatium leporis, Olus anserinum, Carduus anserinus, Leporis pabulum, Crispinum, von Apulejo, Lactuca leporina, von Dioscoride und Aëtio auch Cicerbita, und von Marcello

K Empirico, Cicharba. Von den Italiänern / *Soncho, Sonco, Cicerbita, Lactucella, Crespigno, Crespine*, und zu Venedig/ *Lactucino*. Hispanisch/ *Cerrayas, Cerralhas, Serraja Serralha* und *Sarralha*. Frantzösisch / *Laitteron, Laceron, du Laceron, Lacteron, Laifferon. Laiteron*, und *Palais à Lievre*. Africanisch/ *Gathuo*. Englisch/ Cicerbita. [Sowthistle.] Flemisch und Brabändisch / Sonchencruydt. Hochteutsch / Sonchenkraut und Moß.

I. Das erste Geschlecht aber welches Dioscorides beschreibet/ heisset Griechisch/ Σόγχος τραχύς. Lateinisch/ Sonchus asper, Cicerbita aspera, Cichorium porcinum, Sonchus sylvestris, Sonchus spinosus, und Sonchus niger. [Sonchus asper laciniatus &

non

A non laciniatus, C.B. aspera, Matth. Ges. hort. Lac. Cast. Lugd. Fuch. Turn. Lob. icon. Cicerbita asperior, Er. Cord. Sonchus spinosus, Ang. asper, Lon. Dod. asper minor, Cord. hist. Andryala major Sonchus tenerior latifol. Adv. Dalech. Lugd.] Italiänisch/ *Soncho, Sonco asperolo* un *Cicerbita spinosa*. Hispanisch/ *Cerrayas*, und *Cerralhas*. Böhmisch/ Mlec. Englisch/ Cicerbita und Souwthistel. [Hares Lettuce.] Flemisch un Brabändisch/ Melckewey/ Gansendistel und Daudistel. Hochteutsch/ Gänßdistel/ Säumelcke/ Säudistel oder Saudistel/ wilder hasenköhl un Dudistel oder moß.

II. Das zweyte Geschlecht/ heisset bey den Griechen auf ihre Sprach/ Σόγχος ἐδώδιμος, un Σόγχος λεῖος. Lateinisch/ Sonchus esculentus, Sonchus lævis, Cicerbita lævis, Sonchus albus, Sonchus tene-
B rior, Herba cuniculi, und von den Kräutlern/ Sonchus lævis angustifolius. [& C. B. an Sonchi genus Terra crispa, Ges. an Terra crepolus in Hetruria, Cæsal. Sonchus lævis Matthioli, Lob. ico. Crepis Dalech. Lugd.] Italiänisch/ *Soncho liscio, Cicerbita liscia*, und *Cicerbita gentile*. Flemisch und Brabändisch/ Hasen Latouwe/ und Conynencruyt. Hochteutsch/ sonchenkraut/ und Hasenköhl mit schmalen Blättern.

III. Das dritte Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Sonchus albus, oder Sonchus lævis latifolius. [Sonchus lævis minor paucioribus laciniis, C.B.] Teutsch/ Hasenköhl/ oder breiter Hasenköhl/ und gehöret dieses Geschlecht mit den vorigen zu dem Soncho esculento Dioscoridis, samt den drey nachfolgenden.

IV. Da das erste/ welches unserer Ordnung nach
C das vierte ist/ Sonchus lævis alter flore luteo genant wird/ zu Teutsch ohne einigen weitern Zusatz/ Hasenköhl. [IV. & V. Sonchus lævis lacinatus latifol. C.B. intyb. sylv. seu errat tert. Trag. lævis, Matth. Hes. hort. Cast. Dod. Lugd. Thal. non aspera, Fuch. tener, Ang. lenis aut lævis, Cord. hist. tenerior non aspera & Lactuca leporina Apuleii, Dol. Gal. lævis vulgaris foliis laciniosis dentis leonis, Lobel lævis laciniatis foliis, Lugd. Andryala minor, Dal. Lugd. Sonchus in collibus umbrosis, Gesn.

V. Das zweyte/ welches unser Ordnung das fünfte ist/ Sonchus niveus. Teutsch/ weisser Hasenköhl.

VI. Das dritte Sonchus cæruleus, Teutsch/ blauwer Hasenköhl/ welches dieser Ordnung nach das sechste ist. [Sonchus lævis laciniatus cæruleus, vel son-
D chus alpinus cæruleus, C. B. lævis flore cæruleo, Clus. pan. flore cæruleo & Sochocichorium. Cam. in Matth. Intybus platyphillos Harcynica, Thal.]

VII. Das siebende Geschlecht wird Griechisch/ Σόγχος τρύφερος genant. Lateinisch/ Sonchus arborescens, un Teutsch/ Baumsonchenkraut. [Hieracium arborescens folio Sonchi, C. C. Sonchus terius vel Sonchus lævis altissimus, Clus. pan. vel Austriacus, Eid. hist.]

VIII. IX. X. XI. Das achte/ neudte/ zehende und eilffte Geschlecht/ werden von den Kräutlern Sonchi sylvestres, und sylvatici genant/ zu Teutsch/ wild und Waldsonchenkräuter. Das erste unter diesen wilden Geschlechten/ nennen die Schweitzer von wegen des weissen Milchsaffts/ Milchen. Etliche Gelehrte wollen
E ein Lampsanam daraus machen/ aber sie fehlen. Was nun Lampsana ist/ wird hernach in seinem Ort angezeiget werden.

[VIII. Soncho affinis Lampsana domestica, C.B. Lampsana, Dod. gal. Adv. Lob. Lug. Thal. Cã. Chrysolachanum Plinii, Ruellio: Sonchis cognatũ Ges. hor. IX. Soncho affinis, Lampsana sylvatica, C.B. XI. Sonchus lævis laciniatus muralis parvis florib⁹, C.B. alter folio profundis laciniis sinuato hederaceo, Lob. Sonchus lævis alter, Mat. Cast. Lugd. Lactuca, syl. luteo flore, Ges. hort. Sonchi genus alter Eid. in app. syl. cujus Gal. meminit, Ang. cui Scariola syl. dicitur; Lactuca murorum, Gæs.]

F
Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Sonchenkräuter.

DEr Sonchenkräuter/ Säudistel und Hasenköhl/ Natur und Eigenschafften sind vermischet/ aus einer wässerigen und irrdischen Substantz/ haben eine kühlende Krafft und Wirckung/ mit einer subtilen Zusamenziehung und Astriction/ und was von dem einen Geschlecht geschrieben wird/ das soll auch von nem andern verstanden werden/ dann die sieben Geschlechte wie sie nach einander nach der Ordnung geschrieben sind/ die haben einerley Krafft und wirckung/ mag derowegen je eins vor das ander genommen und gebrauchet werden. Die vier wilden Geschlecht aber haben noch keinen gebrauch in der Artzney/ doch mögen sie
G äusserlich zu kuhlen wol genützt und übergelegt werden.

Eusserlicher Gebrauch der Sonchenkräuter, und Hasenköhl.

DIe Sonchenkräuter/ und sonderlich aber die so man Hasenköhl nennet/ werden vast nützlich wann sie noch jung sind/ allein vor sich selbst samt ihren wurtzeln/ oder aber mit andern Kräutern vermischet/ zu den Saläten gebrauchet.

Wider das hitzig und brennend Haubtwehe: Nim des außgepressten Saffts von Sonchenkraut/ von Säudisteln oder Hasenköhl/ vj. Loht/ Rosenessig/ Rosenöl/ jedes iij. Loht/ klopffe es wol durch einander/ netze doppele leinine Tüchlein darinn/ und lege es über die Stirn und beyde Schläffe laulechtig/ es mildert den
H Schmertzen gewaltig und ziehet ein grosse Hitz heraus/ aber so offt die Tüchlein trucken werden/ muß man sie wieder frisch überlegen. *Hitzig Haubtwehe.*

Wider den schwürechtigen Haubtgrind/ die Schiepen und das beissen des Haubts: Nim gepülverte Säudistel oder Hasenköhl/ iij. Untzen/ Dillkrautstengel zu Aeschen gebrant/ ij. Loht/ gepüllvert Galläpffel/ j. Loht/ Baumöl/ xii. Untzen/ Solches soll man wol in einem Mörser durcheinander temperieren/ und das Haubt darmit wider die Haar anstreichen und hinein reiben/ darnach das Haubt im Bad mit Wein wieder waschen und zwagen/ und das täglich thun/ biß man gute Besserung befindet. *Schwürechtiger Haubtgrind. Schiepen und beissen des Haubts.*

Die Augbrauen mit Säudistel oder Hasenköhlsafft des Tages etlichmal angestrichen oder geschmieret/ ver-
I treibet die Haar daselbst. *Haar der Augbrauen vertreiben.*

Säudistel oder Hasenköhlsafft in die Ohren geträuffet/ mildert den Schmertzen derselbigen/ von Hitz verursachet/ und löschet die hitzige Entzündung. *Ohren-Schmertzen.*

Wider die hitzige Brunst und Entzündung des Magens/ stoß Hasenköhl also frisch/ und lege es wie ein Pflaster über den Magen. Diese Artzney leget auch die hitzige Geschwulst des Zipperleins und der Gliedsucht/ gemeldter massen übergelegt. *Entzündung des Magens. Hitzige Geschwulst des Zipperleins.*

Hasenköhl gestossen/ und wie ein Mutterzäpfflein zu sich gethan/ löschet die hitzige Entzündung der Mutter/ und leget den Schmertzen. *Entzündung der Mutter.*

Oder/ nim Säudistel oder Hasenköhlsafft/ ij. theil/ Balsamäpffelöl/ Bilsensaamenöl/ jedes j. theil/ vermische es wol durcheinander/ netze darinn Baumöl oder
K Lamwollenzäpfflein/ und lasse die das Weib zu ihr in die Mutter thun.

Gemeldte Kräuter in Wasser gesotten/ löschet die Hitz und Entzündung der heimlichen Oerter/ beyde an Manns und Weibspersonen/ so man die damit wäschet/ Tücher dariñ netzet und überleget. Zu gemeldten Gebrechen aber ist der Safft dieser Kräuter viel kräfftiger/ gleicher Gestalt gebrauchet. *Entzündung der heimlichen Orten.*

Das frische Kraut des Hasenköhls gestossen/ mildert und zertheilet alle Entzündung und hitzige Geschwulsten/ wie ein Pflaster übergeleget. *Hitzige Geschwulst.*

Gleicher gestalt gebrauchet/ mildert es und löschet das Rotlauffen/ oder den außgedruckten Safft der *Rotlauffen.*

gemeldten

A gemeldten Kräuter mit leinen Tüchern darüber geleget/ und offtermals erfrischet.

Hitze des Affters.

Säudistel oder Hasenköhlsafft/ löschet die Hitz und Entzündung des Affters/ so man dieselbigen Ort damit anstreichet/ und mit Tüchlein überleget.

Scorpionen Stich.

Hasenköhl mit der Wurtzel gestossen/ heilet die stich der Scorpionen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Fieber.

Apulejus bezeuget/ so man einem Febricitanten das Hasenköhlkraut unwissend unter seine Leylachen in das Bette leget/ so soll es demselbigen das Fieber vertreiben.

Innerlicher Gebrauch der Säudistel und Hasenköhls.

Der Hasenköhl ist von den Alten wie die Endivien und Wegwartenkäuter/ in der Speiß genützet worden/ welcher Gebrauch auch noch heutiges Tages bey (B) vielen in Teutsch- und Welschland geblieben ist/ sonderlich aber wird dieses Kraut wann es noch jung ist/ zu den Müsern und Saläten gebrauchet/ es wird auch nützlich bey Fleisch/ Hünern und jungen Hanen gesotten/ und ist dienlich zu allen Kranckheiten der Leber/ von Verstopffung und hitziger Entrichtung erstanden.

Leberkranckheiten von Verstopfung.

Viel Milch machen.

Gemeldt Kraut auf alle Manier in der Speiß genützet/ bringet den säugenden Weibern viel und überflüssige Milch. Das thut auch der ausgepreste und geläuterte Safft/ täglich ij. oder iij. Untzen mit ein wenig Zucker vermischt/ getruncken.

Entzündung des Magens.

Hasenköhl gleicherweiß in der Kost gebrauchet/ oder den Safft obgemeldter massen getruncken/ ist gut wider (C) die Entzündung des Magens/ und vertreibet das nagen desselbigen/ so von der Galle verursachet wird.

Verstopfung der Leber.

Hasenköhl in Speiß/ Tranck oder Artzeney/ auf alle Manier gebrauchet/ stärcket und eröffnet die Verstopffung der Leber wunderbarlich/ und dient wider alle Gebrechen der Leber/ von hitziger Entrichtung verursacht.

Schwache und erhitzte Leber.

Das junge Kraut des Hasenköhls/ mit Essig/ Baumöle/ und ein wenig saltz wie ein Salat gessen/ stärcket die schwache und erhitzte Leber treffenlich wol.

Hitzige Geelsucht. Verstopfung der Leber.

Säudistel oder Gänßdistel/ oder aber Hasenköhlsafft/ welches man jederzeit haben kan/ Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder fünff Loth getruncken/ ist ein kräfftige und heilsame Artzeney wider die hitzige Geelsucht/ und eröffnet gewaltiglich die Verstopffung der Leber.

Geelsucht.

D Wider die Geelsucht/ die von der geelen Galle ihren Ursprung hat: Nim̃ Säudistelsafft/ Hasenköhlsafft/ jedes vj. Untzen/ Wegwartensafft/ Lattichsafft/ Nachtschattensafft/ Saurampffersafft/ Gauchkleesafft/ jedes iiij. Untzen/ vermisch alle diese Säfft durch einander/ thue sie in ein Kesselein/ wirff darzu vj. Untzen guten fein Zucker/ laß ein Wall oder etlich mit einander aufsieden/ biß der Zucker vergangen ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend von diesem Tranck iij. Untzen warm zu trincken/ es thut wunderbarliche Hülffe in der gemeldten Geelsucht.

Hitzige Wassersucht.

Der außgepreste Safft von Hasenköhl oder Säudistel/ ist auch eine treffenliche gute Artzeney wider die hitzige Wassersucht/ Morgens und Abends/ jedesmal (E) auf die iiij. Untzen getruncken.

Oder/ mache nachfolgende Artzeney von dem Säudistel oder Hasenköhlsafft/ welche in dieser Art der Wassersucht erfahren ist: Nim̃ Säudistel oder Hasenköhlsafft vj. Untzen/ Peterleinkraut und Wurtzelsafft/ iiij. Untzen/ Odermenigsafft/ Wegwartensafft/ jedes iij. Untzen/ Zucker/ ij. Untzen/ zerlaß den Zucker mit den gemeldten Säfften/ und laß ein Wall oder vier aufsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal iij. Untzen darvon zu trincken.

Lebersüchtige.

Säudistel oder Hasenköhlsafft täglich ein Zeitlang des Morgens und Abends/ jedesmal iij. Untzen getrun- (F) cken/ ist eine gute und heilsame Artzeney den Lebersüchtigen/ und denen so Blut im Stulgang von sich lassen.

Blut durch den stulgang von sich lassen. *Rother Außgang.*

Gemeldte Artzeney ist auch denen dienlich/ so den rothen Ausgang haben. Das Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten/ durchgesigen/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal iij. Untzen getruncken/ hat gleiche Wirckung.

Versehrung der Därm.

Den Safft dieser Kräuter obgemeldter massen getruncken/ heilet die innerliche Versehrung der Därm/ und anderer Glieder des Eingeweids.

Unmässige Unkeuschheit.

Hasenköhl in der Speiß genützet/ oder aber den außgepresten Safft obgemeldter massen getruncken/ dienet wider die unmässige und überflüssige Unkeuschheit/ dañ es dämmet und leget die Lüste bald.

Leichtlich gebären machen. Todte frucht austreiben.

Hasenköhlsafft/ v. Untzen mit Wein/ und anderthalb (G) Untzen Baumöle vermischt/ und auf einmal getruncken/ ist eine heilsame Weiber-Artzney/ wann sie in harter Geburt ligen/ dann es machet nicht allein leichtlich gebären/ sondern treibet auch fort die todte Frucht.

Pestilenzisch Vergifftung.

Fünff oder sechs Pferfingkernen gescheelet/ darnach gestossen/ und mit Säudistel oder Hasenköhlsafft des Morgens nüchtern/ zwo Stunden vor dem Essen getruncken/ ist ein edel Præservativum wider die pestilentzische Vergifftung.

Hasenköhl ist eine anmüthige Speiß und Nahrung vor die Hasen/ Küniglein und die Gänß/ und werden feist darvon.

Säudistel oder Hasenköhl gedistilliert Wasser.

Sonchi aqua stillatitia.

H Die beste Zeit die Säudistel oder Hasenköhl zu distillieren/ ist im End des Mäyens/ wañ diese Kräuter zeitig sind und Blumen haben/ soll man sie klein hacken mit der Wurtzeln und aller Substantz/ und sie distillieren in Vesica durch das Wasser/ wie wir oben von der Endivien gelehret haben/ und ist nicht viel daran gelegen ob du die Säudistel oder Hasenköhl nehmest oder sie beide durcheinander vermischest/ sintemal sie ein gleiche Natur und Wirckung haben.

Innerlicher Gebrauch des Hasenköhls oder Säudistelwassers.

Innerliche verstopffung. Geelsucht. Hitzig Fieber. Brust und Magenkranckheiten von hitziger Entrichtung.

Hasenköhl oder Gänßdistelwasser/ ist ein heilsam Wasser wider alle innerliche Verstopffung der Leber und des Eingeweids/ vertreibet die Geelsucht von Hitze verursacht/ stärcket die Leber/ dienet wider die hitzige (I) brennende Fieber/ und alle Kranckheiten der Brust und des Magens/ so von hitziger Entrichtung ihren Ursprung haben/ allerdings wie das Endivienwasser/ wie dann je eins vor das ander nützlichen mag gebrauchet werden/ des Morgens und Abends/ oder auch in andere weg darvon getruncken/ wie wir hiebevor von dem Endivienwasser Bericht gethan.

Eusserlicher Gebrauch des Hasenköhls oder Säudistelwassers.

Haubtwehethum. Entzündung der Leber. Hitzig Fieber.

Säudistel oder Hasenköhlwasser/ dienet wider das Haubtwehthum und hitzige Entrichtung/ oder Entzündung der Leber/ in hitzigen Fiebern/ mit leinen Tüchern über das Haubt oder die Leber gelegt/ und offtermals erfrischet.

Hitzig Haubtwehe.

K Nachfolgend Haubtwasser ist zu dem hitzigen Haubtwehethum kräfftiger: Nim̃ Hasenköhlwasser/ viij. Untzen/ Rosen oder Hindbeeressig/ ij. Untzen/ gescheelte Pferfingkernen/ j. Untz/ weissen Magsaamen/ j. Loth. Stosse die Pferfingkernen und Magsamen auf das allerkleineste in einem Mörser/ streiche es darnach mit dem obgemeldten Wasser und Essig durch ein Tuch/ und zerreib x. Granen Campffer darinn/ netze darinn ein zweyfach leinen Tuch/ drucks ein wenig aus/ daß es nichts trieffe/ und lege es dem Krancken laulechtig über die Stirn und beide Schläff/ und so offt es trucken wird/ so netze es wieder/ legs wieder frisch auf/ das thue so offt und lang/ biß daß du gute Besserung empfindest.

A pfindest. Dieses Wasser ziehet die Hitz gewaltig aus/ und leget den Schmertzen.

Wider die hitzige Entrichtung und Entzündung der Leber / in den hitzigen Fiebern / mache folgenden Uberschlag: Nim Säudistel oder Hasenköhlwasser / vj. Untzen/ Rosen oder Hindbeeressig/ ij. Untzen/ rothen/ weissen und gelben Sandel / zu reinem Pulver gestossen/ jedes ein halb quintl./ Campfer/ x. Grän. Vermische solche Stück durch einander / netze einen zweyfachen rothen Zendel darinn/ oder sonst ein leinen Tuch/ und legs laulechtig über die Leber/ erfrischs offt.

Hasenköhlsyrup. Sonchi Syrupus.

Wiewol der Hasenköhl oder die Säudistel ein gemeines Kraut ist/ so kan man doch einen sehr nützlichen Syrup daraus machen / der zu vielen innerlichen Leibsgebrechen dienlich ist / den bereitet man also:
B Man nimt des ausgepresten und geläuterten Saffts von Hasenköhl oder Säudistel / welches man haben kan/ iij. Pfund/ guten fein Zucker/ ij. Pfund/ solches seudet man in einem Kesselein über einem linden Kohlfeuerlein/ zu der dicke eines Syrups / im sieden läutert mans mit einem geklopfften Eyerweiß / wie oben vom Endiviensyrup gesagt ist / und behaltet darnach den Syrup über Jahr in einer Porcellanbüchsen.

Hitzige Kranckheiten innerlicher Glieder. Geelsucht. Fieber von Gall. Hitzig Fieber.

Dieser Syrup dienet wider alle hitzige Kranckheiten der Leber / aller innerlicher Glieder / vertreibet die Geelsucht / und dienet wider die Fieber so von der Gallen ihren Ursprung haben/ desgleichen wider die hitzige brennende Fieber/ auf einmal iij. Loth/ mit vj. Loth Hasenköhl oder Endivienwasser vermischt / und Morgens und Abends jedesmal so viel getruncken. C Es dienet auch dieser Syrup zu allen Kranckheiten / wie wir dieselbigen von dem Endiviensyrup erzehlet haben / und mag in allen Kranckheiten kühnlich vor den Endiviensyrup/ gebrauchet werden/ wie wir dann solches manchmal erfahren / welches nicht allein von dem Syrup/ sondern auch von dem Kraut und seinem gedistillierten Wasser / deßgleichen von dem ausgepresten Safft verstanden werden soll.

Das XXX. Cap.

Von dem Buchspick oder Buchköhl.

Buchköhl Männlein. Pulmonaria Gallica mas.

D

E

F Des Buchsköhls oder Buchspicks haben wir drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht / hat eine dünne/ lange Wurtzel/ mit vielen Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breit / schier wie die Lattichblätter / eckechtig / ein wenig zerkerfft / gantz haarechtig und wollechtig / die ligen auf der Erden circkelweiß außgespreitet / und ist ein jedes Blatt anzusehn wie ein Ohr von einem Maulthier. Gegen dem Brachmonat wachsen von der Wurtzel zwischen den Blättern herfür / zween (und auch bißweilen nur einer) haarechtiger / wollechtiger/ runder Stengel / die werden Elen lang / welcher jeder nicht mehr als ein eintziges Blatt hat / welche kleiner und vornen spitziger sind als die untersten / und tieffer zerkerfft. G Am Obertheil theilen sich die Stengel in etliche Nebenästlein und Zincklein aus / darauf geele/ gefüllte und circkelrunde / schöne Blumen wachsen / die vergleichen sich den Blumen des Röhrleinkrauts/ ausgenommen / daß sie kleiner sind / die fliehen auch also nach der Blühet mit weissen wollechtigen Knöpfflein darvon. Er wächst gern in den finstern und dunckeln Buchwälden / desgleichen auf den alten Mauren / da die Sonne nicht wol hinkommen mag. Dieses gantze Gewächs gibt einen weissen Safft oder Milch / wie die Habich- oder Lattichkräuter. I. Buchköhl Männlein.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel gleich / die Blätter aber sind breiter/ grösser / länger und tieffer zerkerfft / hinten gegen dem Stiel mit tieffen Spalten zertheilet und außgespitzet/ H also daß sie anzusehen sind wie ein halber Stern / unter denen etliche vornenher rund / kurtz und stumpff sind/ die andern aber noch so lang und vornen außgespitzet/ sonst sind sie haarechtig und wollechtig wie die ersten/ der Stengel ist dem vorigen gleich und Elen hoch/ welcher nur in der mitten ein eintziges tieff zerkerfftes Blatt/ kaum halb so groß als der untersten eins die von der Wurtzel herfür wachsen. Obenher theilet sich der Stengel in etliche Nebenzweiglein und Zincklein aus/ unter welchem jedem unten an Gewerblein ein sehr kleines / spitzes und schmales Blättlein heraus wächst/ die an dem vorigen nicht gefunden werden / zu dem wird dieses Geschlecht nimmer mit zweyen Stengeln II. Buchköhl Weiblein.

Buchköhl Weiblein. Pulmonaria Gallica fœmina.

I

K

gefunden/

A Buchköhl mit schmalen Blättern.
Pulmonaria Gallica tenuifolia.

B

C

gefunden / wie das vorige. Die Blumen so im Ende des Brachmonats sich herfür thun / und im Heumonat vollkomlich zeitig gesehen werden / sind geel und gefüllt/den vorgemeldten ähnlich/ die fliehen auch nach der Zeitigung mit wollechtigen Köpfflein darvon. Es ist auch dieses Gewächs wie das vorige voller Milchsafft. Es wächst in dunckelen Buchwäldern wie das vorige / ist aber nicht so gemein und seltzamer zu finden/ doch wächst solches in grosser Menge auf dem Ostwald zwischen Heppenheim/ und dem Stättlein und Berghaus Lindenfels.

III. Buchköhl mit schmalẽ Blättern.

III. Das dritte Geschlecht hat eine kumpffere und dickere Wurtzel dann die vorbeschriebenen/die hat auch mehr und längere Nebenwürtzlein / die Blätter sind
D lang und schmäler dann die Blätter der vorigen/haarechtig und wollechtig / mit weiten Kerffen und doch nicht tieff außgeschnitten / die wachsen nicht allein von der Wurtzel heraus / sondern auch aus und um den Stengel von unten an bis oben aus / an die Zweiglein und Nebenzweiglein / je eins über dem andern / die sind den untersten gleich / ausgenommen / daß sie den Stengel hinauf je kürtzer und kleiner werden / und unter den Gewerblein der Zincken und Nebenästlein sehr klein ohne Kerffen/anzusehen wie kleine Spitzlein/ wie an den nechstgemeldten. Der Stengel und die Blumen sind sonst den vorgemeldten Geschlechten gleich/ und werden die Blumen nach der Zeitigung zu wollechtigen Köpfflein / die fliehen wie die andern darvon.
E Es ist auch dieses Geschlecht voller milchechtigen Saffts / und wächst in den vorgemeldten Orten hin und wider auf dem Ostwald.

Der weitberühmte Hieronymus Tragus, mein lieber Præceptor seliger / schreibet in seinem Botanico c. 92. von dem ersten Geschlecht dieses Krauts / daß es sich etwan zutrage / daß sich am Stengel nahe bey der Erden eine Feuchtigkeit samle wie ein Gewächs / die werde rund/ grau/ mit Haar überzogen einer Baumnuß groß/ anzusehen wie eine junge Mauß / welches er offtmals wahrgenommen / sonderlichen in dem Brumatherwald nicht weit von Straßburg / aber ich habe an keinem Ort hin und wider in allen Wälden unsers
F Teutschlands / da doch dieses Kraut häuffig wächset/ nie keines dergleichen Gewächs jemals gesehen/ wiewol ich fleissig nachsuchens gehabt.

Von den Namen der Buchköhle.

Es sind diese Kräuter biß daher noch von niemanden je angezeigt worden/wie sie bey den Alten geheissen haben/ und ob sie von den Griechischen Aertzten beschrieben worden sind oder nicht/ist uns unbewust/sintemal uns noch kein Description die mit diesen Kräutern zuschlagen wil/zu handen kommen/halten doch gewiß darfür / daß es Sideritis Plinii lib.25. c.5. das er auch Scopam regiam nennet/ sonderlich das erste Geschlecht mit den breiten Lattichblättern.

I. Von den Kräutlern wird es Pulmonaria Gal-
G lica, und Pulmonaria aurea genant / Consolida lactaria, Consolida lactucina, und von Hieronymo Trago, Pilosella major. [Hieracium murorum folio pilosiss. C.B. Auricula muris major, Trag. Pulmonaria Gallica, Ges. hort. Gallorum flore Hieracii, Adv. Lob. icon. & obs. Clus. hist. Scopa regia, Ges. hort. Sideritis Plinii latissimo folio, eidem. Pilosella major Gallorum, Thal. Corchorus Dal. Lug.] Teutsch wird es genant/Buchköhl/Buchspick/ Lungenkraut/ Milchwundkraut/Wundlattich/Buchlattich/und Buchköhl Männlein.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern Pulmonaria Gallica fœmina, das ist/ Buchköhl das Weiblein genant. [Hieracium murorum laciniatum minus pilosum, C.B.]

H III. Das dritte Geschlecht / nennen die Kräutler Pulmonariam Gallicam angustifoliam, das ist/ Buchköhl mit schmalen Blättern. [Hieracium latifolium murorum folio oblongo, C.B.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschaft der Buchköhle.

Alle drey Geschlecht des Buchköhls oder Buchspicks haben eine kühlende und trucknende Eigenschaft/ mit einer Zusamenziehung / und werden heutiges Tages den mehrentheil von den erfahrnen Wundärtzten zu Heilung der Wunden /vast heilsamlich gebrauchet. Es soll im Heumonat gesamlet / und die Blum hingeworffen werden/ sintemal dieselbige wann sie dürr worden/zu einer untüchtigen Wolle wird/das Kraut aber soll im Schatten getrucknet / und über Jahr behalten
I werden.

Innerlicher Gebrauch der Buchköhl.

Die Blätter des Buchköhls iij. oder iiij. Handvoll genomen/ zerschnitten / und in eine Kante gethan/ darüber geschüttet ein Maß Wein/Bier oder Wasser/ je nach gelegenheit des Krancken oder des Gebrechens/ samt iiij. Untzen guten fein Zucker/darnach den Ranft der Kanten mit einem Rockenteig wol verlutieret/ darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser gesetzet/ und vier Stunden mit stetem Feuer gesotten/ folgends wañ es ka t worden ist/ durch ein sauber Tuch gesigen: Solches ist ein heilsamer Tranck wider alle innerliche Versehrungen der Brust / Lungen / und aller Glieder des Eingeweids / und ist eine sonderliche erfahrne Artzney *Innerliche Versehrung der Brust uñ Lungen.*
K wider die Lungensucht und Schwindsucht / eine Zeitlang des Morgens und Abends / jedesmal auf die iij. *Lungensucht* Untzen warm getruncken/ und ist kaum eine edlere Artzeney zu dieser Schwachheit zu finden als eben diese/ sonderlich wann man bald im anfang der Lungensucht diese Artzney anfänget zu gebrauchen / so verhütet sie nicht allein daß dieselbige Schwachheit nicht überhand nehme/ sondern sie heilet sie auch vom Grund heraus.

Gemeldter Tranck eröffnet auch die Verstopfung der Leber / vertreibet die Geelsucht / und heilet alle geschossene oder gestochene und gehauene Wunden/ obgemeldeter massen Morgens und Abends getruncken. *Verstopfung der Leber. Geelsucht. Allerhand Wunden.*

Wider die geschossene Wunden ist folgender Wundtranck *Geschossene Wunden.*

A tranck auch sonderlich erfahren: Nim̃ Buchköhl/ iij. Handvoll/ Beyfuß/ spitz Wundkraut/ jedes anderthalb Handvoll/ zerschneide die Stück klein/ thue sie in eine Kante und darzu vi. Loht Zucker/ schütte guten fürnen Wein und frisch Brunnenwasser/ jedes ein halb Maß darüber/ verlutier die Kante wol und laß vier Stunden obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser sieden/ laß darnach erkalten/ und seihe den Tranck ab durch ein sauber Tuch/ davon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. loht warm zu trincken/ dann dieser Tranck heilet nicht allein die geschossene Wunden vom Grund heraus/ sondern löschet auch den Brand vom Pulver/ und verhütet daß keine Entzündung oder Wundsucht zur Wunden schlage. *Entzündung der Wunden.*

Wunden. Ein anderer bewehrter Wundtranck wider allerhand Wunden: B Nim̃ Buchköhl/ ij. Handvoll/ Hasenöhrlein oder spitz Wundkraut/ anderthalb Handvoll/ Beerenöhrlein/ Spicant/ Fünffingerkraut/ Maßliebleinkraut mit den Blümlein/ Specklilgenblätter/ Garbenkraut/ jedes j. Hundvoll/ rohten Köhl/ Hagendornblüht/ Haselwurtz/ die Blätter und Blumen des Heydenkrauts/ jedes eine halbe Handvoll/ groß Klettenwurtzel/ ij. Loht/ Baldrianwurtzel/ anderthalb Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ wol durcheinander vermischen/ und in zwey gleich Theil abwiegen/ darvon j. theil in die Kante thun/ halb Wein und Wasser/ jedes j. halb Maß darüber schütten/ auch ferner v. oder vj. Loht Zucker darzu thun/ die Kante darnach wol verkleiben/ und vier Stunden lang obgemeldter massen in einem Kessel mit siedendem Wasser sie- C den lassen/ folgends durchseihen/ und des Morgens und Abends gebrauchen.

Flüß auf der Brust und Lungen. So einem die Flüß zu der Brust und Lungen fielen/ und sich der Schwind- und Lungensucht besorget/ der nehme zwey Loht des gepülverten Krauts Buchköhl durch ein reines härin Sieblein geschlagen/ und viij. Loht alten Rosenzucker/ vermische diese mit Myrrhensyrup so viel genug ist zu einer Lattwergen und gebrauche darvon alle Morgen und Abend einer halben Castanien groß/ das wird nicht allein die Lungensucht verhüten/ sondern auch so die schon angesetzet und die Lungen verletzet/ heilen. *Lungensucht*

In summa es ist dieses Kraut ein besonder und edles Kraut wider die Lungensucht/ auff alle weiß und manier gebrauchet wie man wil/ derowegen es billich D zum Unterscheid der andern Lungenkräutern/ edel oder gülde Lungenkraut/ das ist/ Pulmonaria nobilis, oder Pulmonaria aurea soll genennet werden.

Buchköhl zu Pulver gestossen/ und mit Saltz den Pferden/ Rindvieh und Schaaffen zu lecken geben/ vertreibet ihnen die Bruststrenge/ das Keichen und Husten. Es ist auch dienlich vor die gemeldten Gebrechen/ so man es den Pferdten unter das Futter schneidet/ und ihnen zu essen gibt. *Bruststreng. Keichen und Husten der pferde/ schaffe und des Rindviehs.*

Eusserlicher Gebrauch des Buchköhls.

Buchköhl wird auch äusserlich von den rechten und geschickten Wundärtzten zu den Pflastern/ Salben und Wundbalsamen gebrauchet/ welches gleichwol auch dem gemeinen Baurvolck nicht unbewust ist/ die wissen frische Wunden und Schäden mit diesem E Kraut zu heilen/ sieden es in Wasser und Wein/ saubern und wäschen die Wunden darmit/ und legen das Kraut wie ein Pflaster über/ heilen mehr in acht Tagen damit/ dann die gemeinen Barbierer und Schnäbelschaber oder Baderhütmacher/ mit ihrem gefärbten Wagenschmier in einem gantzen Monat. *Wunden.*

Buchköhl gedistilliert Wasser. Pulmonariæ aureæ aqua stillatitia.

Aus dem Buchköhl distilliert man ein edel und heilsames Wasser/ und ist die beste Zeit solches zu distiliren in dem Heumonat/ Kraut/ Wurtzel und Blumen/ samt der gantzen Substantz klein gehackt/ dar- F nach in einer Vesica durch das frische Wasser gedistilliert/ wie wir solches hiebevor von der Endivien gelehret und angezeiget haben.

Innerlicher Gebrauch des Buchköhlwassers.

Das Buchköhlwasser ist gut vor alle hitzige Gebrechen der Brust/ Lungen/ des Magens und der Leber/ dienet wider die Lungensucht und Schwindsucht/ vertreibet die Geelsucht/ und heilet alle innerliche Versehrung/ alle Morgen und Abend/ jedesmal v. oder vj. Loht getruncken. *Hitzige Gebrechen der Brust/ Lung/ Magens und Leber. Lungensucht. Geelsucht.*

Das gemeldte Wasser ist auch ein edel und heilsamer Wundtranck/ alle gehauene und gestochene Wunden inwendig vom Grund heraus zu heilen/ des Morgens und Abends/ jedesmal v. Loht getruncken/ und den täglichen Tranck damit gemischet. *Wunden.*

G Eusserlicher Gebrauch des Buchköhlwassers.

Das Buchköhlwasser dienet äusserlich vor alle hitzige Versehrung des Halses/ der Keelen/ des Mundes und der Biller/ dieselben offtermals damit gegurgelt/ gewäschen und gespühlet. *Hitzige Versehrung des Halses/ der Keelen und Mundes.*

Es dienet auch dieses Wasser wider die hitzige Versehrung der heimlichen Oerter/ an Mann und Weibspersonen/ dieselbigen offt damit gewäschen und gereiniget und leinine Tüchlein darinn genetzet/ und über die Schädigung und Versehrung geleget. *Hitzige Versehrung heimlicher Oerter.*

Buchköhlsyrup. Pulmonariæ aureæ syrupus.

Einen köstlichen Lungen syrup machet man aus dem Buchköhl/ wie folget: Man nim̃t des außgepreßten und geläuterten Safft des Buchköls/ iij. Pfund/ guten fein Zucker/ ij. Pfund/ seudet solches sittiglich zu H einem Syrup/ und verschäumts wol und läuterts mit einem Eyerweiß/ darnach seihet man es durch zu dem Gebrauch/ der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen der Lungen/ und andere innerliche Schwachheiten.

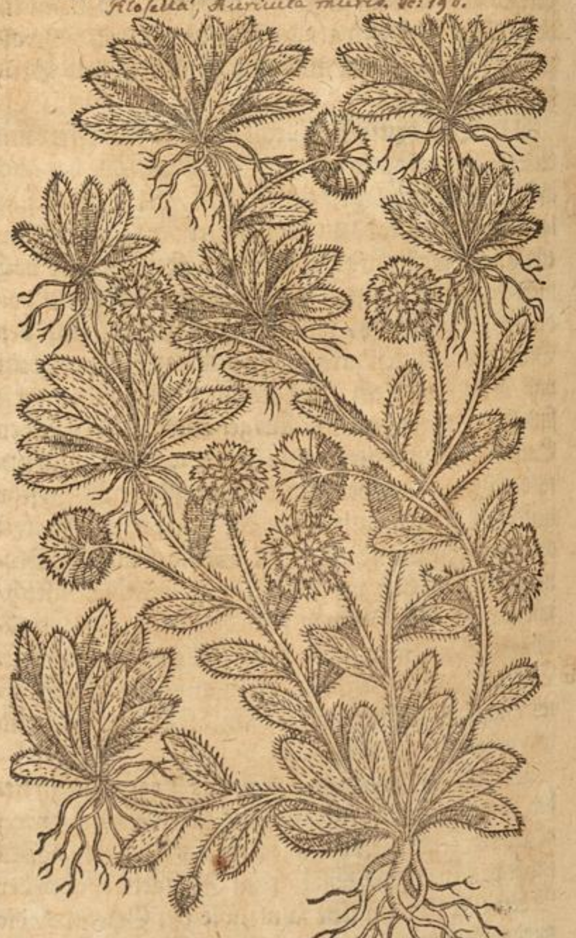
Das XXXI. Cap.

Von dem Mäußöhrlein oder Nagelkraut.

I

I. Mäußöhrlein. Pilosella I.

Pilosella, Auricula muris. Fc: 196.



K

Der Mäußöhrleinkräuter haben wir drey Geschlecht/ in unserm Teutschland wachsen/ darzu kom̃t auch das vierdte und allergrösseste Ge-

A II. Mäußöhrlein. Pilosella major II.

B

C

F III. Mäußöhrlein. Pilosella major altera III.

G

H

Geschlecht/das wird aus der Landschafft Syrien durch die Kauffleut und Materialisten zu uns gebracht.

I. Mäußöhrlein. I. Das erste Geschlecht/ist das gemeine Mäußöhrlein / das fladert und kreucht hin und her in der Erden/ mit seinen kleinen/ dünnen und zasechtigen Würtzlein/ mehret sich also selber / und bringet viel junge und neue Stöcklein/wie das Erdbeerkraut. Das Kräutlein sihet man durch das gantze Jahr mit seinen Blättern auff dem Grund außgespreitet / die sind der Gestalt nach den Blättern des Maßliebenkrauts ähnlich/von Farben weiß/rauh und gar haarechtig/ ein jedes Blättlein anzusehen wie die Ohren an den grossen Mäusen. Ge-

IV. Groß Syrisch Mäußöhrlein
D Pilosella major Syriaca IV

E

gen dem Mäyen bringt es schöne/ bleichgeele/und auch bisweilen goldgeele/gefüllte/circkelrunde Blumen/auf dünnen haarechtigen Stielen/deren es etwan sechs oder sieben auch unterweilen weniger hat/ nach dem das Kraut mit seinen Würtzlein weit um sich gekrochen ist/ aus diesen Blumen wird endlich ein grauer / haarechtiger Saamen wie am Hasenköhl oder Gänßdistel/der wird vom Wind leichtlich bewegt / daß er dahin fliehet. Dieses Gewächs gibt ein bittere Milch/ es wächst allenthalben auff magerem/ sandechtigem und graßechtigem Erdreich/auff den Büheln und Rechen neben den Strassen/so wol auf der Ebnen als auff den Bergen.

II. Das zweyte Geschlecht/ hat eine kleine zasechti- II. Mäußöhrlein.
I ge Wurtzel / die Blätter sind länger und spitziger als des jetztgemelten/ graufarb wie die vorigen/außgenommen / daß die Härlein länger und deren auch weniger sind / zwischen den Blättern wächst ein dünnes / haarechtiges Stenglein heraus auff die anderthalb Spannen lang / daran über zwey oder drey Blätter an denselben in die helfft hinauff übereinander wachsend / gesehen werden. Am Obertheil erscheinen im Brachmonat drey oder vier bleichgeele gefüllte Blumen/ den andern Blumen des gemeinen Mäußöhrlein gleich / die vergehen auch gleicher gestalt und fahren dahin / mit ihren leichten und haarechtigen Saamen.

III. Das dritte Geschlecht/ ist mit der Wurtzel/ III. Mäußöhrlein.
Blätter/ Stengel und Blumen / den nechstgemeldten durchaus gleich/außgenommen/daß die Blätter grösser/
K zweymal länger/der Stengel auch höher/und das gantz Gewächs grösser ist / und am Obertheil mehr Blumen bringt als das vorige. Beyde gemeldte Kräuter wachsen bey der Churf. Statt Heydelberg/ auff dem Gebirg hinter aller heiligen Berg / und an vielen Orten auff dem Ostwald/ in sandechtigem feuchten Erdreich/ und auff den Wiesen. Der Geschmack ist bitter / mit einer empfindlichen Zusammenziehung und Trückne.

IV. Das vierdte Geschlecht/so man aus der Land- IV. Groß Syrisch Mäußöhrlein.
schaft Syrien bringet/hat eine harte/holtzechtige Wurtzel / mit vielen Nebenwurtzeln / die sich unten an den Enden in etliche gegabelte Zincken außtheilen. Die Blätter sind mehr als noch einst so groß als die Blät-

A ter des gemeinen Mäußöhrleins/von Farben weiß oder äschenfarb/ haarechtig und weich/ als wann sie mit einer zarten/ weissen/ seidenen Wolle überzogen wären/ die Stengel sind anderthalben Spannen lang/ viereckechtig und mit Gleichen unterscheiden/ die Blumen sind uns nie zu sehen worden.

Von den Namen dieser Kräuter.

WJe das Mäußöhrleinkraut bey den Alten geheissen worden/ oder ob sie es beschrieben haben/ hat keiner noch nie angezeiget/ so haben wir auch keine Beschreibung bey den alten Lehrern gelesen/ die sich mit diesem Gewächs vergleichen wolte. Der hochgelehrte und weitberühmte Philosophus Andreas Lacuna, haltet dieses Kräutlein vor das Holostium Dioscori- B dis,aber die Blätter die dem Graß oder dem Hirtzhorn gleich sind/ die wollen samt andern mehr Noten sich keines wegs mit dem gemeldten Gewächs vergleichen/ derowegen wir es nicht mit dem Lacuna halten könen/ sondern uns mit dem gemeinen Namen behelffen müssen/ nichts destoweniger Gott dem Allmächtigen Danck sagen/ daß er aus seiner milden Güte uns die Kräft und Tugend desselben zu erkennen geben hat. Es wird dieses Kräutlein von den Kräutlern und Practicis, Pilosella, und Auricula muris genennet/ dieweil aber Dioscorides auch ein besonders Auriculam muris,mit blauen Blümlein beschreibet/wird dieses unser Mäußöhrlein mit den geelen Blumen zum Unterscheid des blauen Mäußöhrleins Dioscoridis, Auricula muris lutea genant. [Pilosella major repens hirsuta, C. B. Pilosella, Matth. Ang. Lob. Cast. media, C Thal. major, Fuch. Dod. gal. & post. Lugd. Auricula muris, Brun. muris minor, Trag. Lon. muris alia Cord. in Diosc.] Italiänisch heisset es/ *Pelosella, Pelosina*, und *Orechio di Topo*. Frantzösisch/ *Piloselle, Oreille de Rat, Oreille de Souris*, und von den Wallonen in Welschbraband/ *Pilverte* und *Velverte*. Hispanisch wird es genant/ *Orega de Raton*. Böhemisch/ Chlupacek: Englisch/ Mouse Eare. [Creeping Mouseare.] Flemisch und Brabändisch/ Muysöre und Nagelkruyt. Hochteutsch/ Mäußöhrlein/ geel Mäußöhrlein und Nagelkraut/ dieweil es die vernagelte Pferde heilet und gesund machet/darzu dann dieses Kraut erfahren und ein gewiß Experiment ist.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird Pilosella major, D III. und das dritte/Pilosella major altera, [Pilosella major erecta, C. B.] von den Kräutlern genant/ das ist/groß Mäußöhrlein/ IV. und das vierdte/Pilosella Syriaca, [& C.B. maxima Syriaca, Lobel. Lugd.] Flemisch und Brabändisch/ Muysoore van Syrien/ und Hochteutsch/ Syrisch Mäußöhrlein.

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft der Mäußöhrlein.

DJe Kräuter der Mäußöhrlein sind warm im ersten und trucken im andern Grad/mit einer empfindlichen Astriction oder Zusammenziehung/ hat darneben auch eine Kraft zu abstergieren und zu stopffen/sonderlich aber das erste und gemeine Geschlecht/ welches vor den andern zum Gebrauch der Artzeney erwehlet wird.

E

Innerlicher Gebrauch des Mäußöhrleinkrauts.

MEußöhrleinkraut frisch und grün gestossen/ den Saft davon außgepresst uñ mit gleich so viel wein gesotten/ darnach durchgesigen/ und Morgens und Abends/jedesmal iij. Untzen darvon warm getruncken/ ist eine sehr gute Artzeney wider die Fallendesucht.

Fallendsucht

Mäußöhrleinkraut mit halb Wasser und Wein den drittentheil eingesotten/ durchgesigen/und zu einer halben Maß der Brühen gethan vj. Untzen Honigs/ wiederum gesotten/ verschäumet und durchgesigen/ist ein edler Tranck wider alle Versehrung der Brust/ des Morgens und Abends/ jedesmal iij. oder iiij. Untzen warm getruncken.

Versehrung der Brust.

F Mäußöhrleinkrauts frischen außgepresten und geläuterten Safft mit Zucker vermischt/und alle Morgen und Abend/jedesmal iiij. Loth kühl getruncken/vertreibet das Blutspeyen/wann es schon von einer gebrochenen Ader herkommen wäre/ und heilet die Versehrung der Ader.

Blutspeyen.

Mäußöhrlein und Erdbeerkraut/ jedes gleichviel in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ und treibet aus die Geelsucht.

Verstopfung der Leber. Geelsucht.

Mäußöhrleinkraut iiij. Handvoll genommen/ klein geschnitten und in eine Kante gethan/darüber geschüttet ein Dreyling guten fürnen Wein/und zween Dreyling Wasser/ (das ist j. Maß zusammen) den Ranfft G der Kanten wol mit einem Rockenteig verlutiert/ darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser gesetzt/ und vier Stunden lang wol dariñ gesotten/darnach durchgesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal iij. Untzen warm von diesem Tranck getruncken/ treibet aus die Geelsucht/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ ist denen sonderlich nutze und gut/ die zu der Wassersucht geneiget sind/ heilet alle innerliche Versehrung des Eingeweides und der Därm/ stopffet die täglichen Bauchflüß/ vertreibet die Kalteseich/ und ist ein edler Wundtranck/ frische Wunden und Schäden darmit vom Grund heraus zu heilen.

Geelsucht. Verstopfung der Leber. Wassersucht Innerliche Versehrung Bauchflüß. Kaltseich. Wunden.

Mäußöhrleinkraut getrucknet und zu einem subtielen Pulver gestossen/ und desselbigen einer Haselnuß groß mit einem weichen Eye zu supffen geben/ bringet H die schwachen/ verwundten und verbluten Menschen wider zu recht/ als wañ sie gleich vom Todt erlöset wurden/ derowegen dieses Kräutlein in hohen Würden von erfahrnen Wundärtzten gehalten wird.

Schwache verwundte uñ verblute Menschen.

Etliche Wundärtzte nehmen Mäußöhrleinkraut und Fünffingerkraut/jedes gleichviel/stossens zu einem subtielen Pulver/ und geben dem Verwundten drey Morgen nach einander eine Nußschale voll des Pulvers mit seinem Tranck zu trincken/und so er dasselbige wieder von sich bricht/so soll er gewiß sterben/behaltet er es aber bey sich/ so bleibet er leben/ oder so es ihme hinter der Wunden schwüret und nit vornen/ so soll er gleichfalls sterben/ geschicht aber solchs nicht/ so komt er darvon/welchs offtmals erfahren ist.

Fisteln und alte Schäden zu heilen/ ist nachfolgen- I der Wundtranck eine erfahrne Artzeney/ den bereite wie folget: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ ij. Handvoll/ Wegerichkraut/Sanickel/Garafelkraut mit den wurtzeln/ Betonienkraut/ Schlüsselblumenkraut/ Gauchheil/Odermenig/ Fünfffingerkraut/ jedes j. Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden/ in eine geschraubte Fläsche oder Kante thun/ und darüber schütten ein Maß frisch Brunnenwasser und ein halb Maß guten fürnen Wein/darnach soll man den Ranft der Kanten oder Fläschen wol verlutieren/ und die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser stehen/darinnen sechs Stunden lang mit stetem Feuer sieden lassen/darnach so der Tranck von sich selbst kalt worden ist/ soll man denselbigen abseihen/ und alle Morgen; ij. Untzen zum wenigsten darvon zu trincken geben/ so warm K er den trincken mag/ und soll das viertzig Tage neben einer guten Diet/ samt gebührlicher Purgierung der Uberflüssigkeit beharren.

Fisteln. Alte Schäden.

Andere bereiten folgenden Wundtranck/ allerhand frische Wunden damit zu heilen/ die er dann kräfftiglich von Grund heraus heilet: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ij. Handvoll/ Odermenig/ Beerwinck/ Prunellenkraut/Schartenkraut/sanickel/jedes j. handvoll/ Ehrenpreiß/ Sternkraut mit den blauen Blumen/ Erdbeerkraut/ jedes eine halbe Handvoll/Angelickwurtz/ j. Loth. Alle obgemeldete Stück soll man klein zerschneiden/ und ferner darzu thun fünff Untzen fein Zucker/ Diese Stück soll man samtlich vermischen/ darnach

Frische Wunden.

A in eine bequeme Kante thun/ und j. Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten/ den Ranfft der Kanten wol verlutieren/ und folgends fünff oder sechs stunden lang in einem Kessel mit Wasser in stetem Sud sieden lassen/ wann nun der Tranck von sich selbst kalt worden ist/ soll man den alßdann abseihen/ in einem kühlen Ort zum Gebrauch verwahren/ und dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loth/ darvon zu trincken geben.

Rohte ruhr.

Mäußöhrleinkraut in dickem rothen Wein den drittentheil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und des Tages dreymal/ nemlich des Morgens nüchtern/ Nachmittag um drey Uhr/ nnd des Abends wann man zu Bette gehen wil/ jedesmal iij. Untzen warm getruncken/ ist eine gewisse Artzeney wider die Roteruhr. So
B man in einer halben Maß des gemeldten Trancks viij. Loth alten Rosenzucker zergehen lässet/ und wiederum durchseihet/ wird diese Artzeney desto kräfftiger.

Dieses Kraut hat eine solche gewaltige Krafft und Eigenschafft zu stopffen/ daß wann die Schaaffe auf der Weide solches essen/ gerathen sie in ein solche grosse Verstopffung des Bauchs/ daß sie offtermals darvon sterben müssen/ derowegen die fleissige Schaaffhirten ihre Schaaffe nicht auf die Felder treiben/ da des Mäußöhrleinkrauts viel wächset/ gemeldtes Ubel zu verhüten. Daher haben die Aertzt gelehrnet/ daß dieses Kraut wider die Roteruhr und Blutflüß dienstlich sey.

Rohte ruhr. Bauchflüß.

Unmässiger Weiberfluß. Brechen von der Gall.

Mäußöhrleinkraut in Wein gesotten/ und des Morgen und Abends/ jedesmal auf die iiij. Untzen warm getruncken/ stillet den unmässigē Blutfluß der Weiber/
C vertreibet das hefftige brechen von der Gallen/ uñ heilet Wunden und Brüche/ derowegen es dann auch zu den Bruchträncken nützlich gebrauchet wird.

Wunden. Brüch.

Brüch.

Mäußöhrleinkraut im Mäyen mit seinen Würtzlein gesamlet/ gewäschen und im Schatten gedörret/ darnach zu einem subtielen Pulver gestossen/ ist ein gewisses Experiment die Brüche an jungen und alten Menschen zu heilen/ den jungen Kindern gibt man es mit ihrem Brey oder Pappen ein/ und den erwachsenen alten Menschen in Träncken und in der Speiß.

Danckele Augen der Roß.

So ein Roß danckel Augen hat oder erblinden wil/ so schneide Mäußöhrleinkraut klein/ und gib es ihme unter seinem Futter vermischt zu essen.

Feiffel der Pferde.

Wider die Feiffel der Pferd: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ Gundelreb und Sevenbaum/ jedes gleichviel/
D stosse die zu Pulver/ und gib dem Roß je zu achtzehen Wochen/ jedesmal j. Loht oder zwey unter dem Futter vermischt zu essen/ so ist es das gantze Jahr der Feiffel frey und sicher/ dann es ist ein gewisses Experiment.

So sich ein Pferd nicht halten läßt.

Wann ein Gaul auf den Zaum dringet und sich nicht gern heben lässet/ so gib ihm offt Mäußöhrleinkraut klein geschnitten unter dem Futter zu essen.

Eusserlicher Gebrauch des Mäußöhrleinkrauts.

Niessen machen. Böse Feuchte des Hirns.

Mäußöhrleinkraut frisch gestossen/ den Safft darvon außgepreßt und in die Nasen gezogen/ machet niessen/ und reiniget das Haubt und Hirn von den bösen Feuchten.

E Mäußöhrlein geläutert Safft mit Schellwurtzwasser und lauterm Honig/ jedes gleichviel durch einander vermischet/ ist ein heilsam gut Augenwasser wider das blöde und danckel Gesicht/ so man täglich dieses Wassers zweymal/ allwegen in ein jedes Aug ein paar tröpflein thut.

Danckel Gesicht.

Ohren sausen. Ohrenwürm.

Geläutert Mäußöhrleinsafft warm in die Ohren getrauffet/ vertreibet das thönen und saussen darinn/ mit Essig vermischet und gleicher gestalt gebrauchet/ tödtet die Würm in den Ohren.

Nasenblute.

Wider das bluten der Nasen/ stoß Mäußöhrleinkraut zu Pulver/ und thu es darinn.

Mäußöhrleinsafft in dem Mund gehalten/ und das Maul wol damit außgewäschen/ heilet die umsich fres-
F sende böse Löcher und Schäden des Munds/ des Zahnfleisches und des Halß. So man aber den Safft nicht haben könte/ soll man das Kraut in Wein sieden/ und mit der durchgesigenen Brühe den Mund also außwäschen. Gemeldete Kochung dienet auch wider das abgefallen Zäpfflein/ warm darmit gegurgelt/ und befestiget die wacklende Zähn warm im Mund gehalten/ man soll aber das gemeldete Kraut in einem rauhen und herben Wein sieden.

Umsich fressende Löcher des Munds/ Zahnfleischs und Hals.

Abgefallen Zäpfflein. Wacklende Zähn.

Zahnwehe.

Mäußöhrlein mit Gundelrebenkraut gestossen/ den safft davon außgepresset und in die Ohren gethan/ vertreibet das Zahnwehe.

Oder/ nim̃ Mäußöhrleinkraut und Saltz/ jedes gleichviel/ stoß es durch einander in einem Mörser/ und legs über die bösen Zähn/ so vergehet der Schmertzen.

Schmertz der wacklenden Zähn.

G Wider den schmertzen der wacklenden Zähn: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ Naterwurtzel/ Tormentillwurtzel/ jedes gleichviel. Seude diese Stück/ doch zuvor klein gestossen in Schmidtwasser/ darinn die Schmiede das Eisen ablöschen/ den drittentheil ein/ seihes dann durch ein Tuch/ dieses Wasser halt so warm in dem Mund/ also warm du es leiden kanst/ so vergehet nicht allein der Schmertzen/ sondern es werden die Zähn auch fest darvon/ man muß es aber offt thun.

Unmässiger Blutfluß der Weiber.

Wider den unmässigen Blutfluß der Weiber: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ stoß es und mach daraus ein Mutterzäpfflein/ laß solches das Weib zu sich in die Mutter thun/ oder mach ein Mutterzäpfflein von Baumwollen/ duncke es in Mäußöhrleinsafft/ und laß gleicher gestalt gebrauchen/ es hilfft.

H Oder/ nim̃ ein gut theil Mäußöhrleinkraut/ thue es in ein langen Sack/ seude es wol in Bachwasser/ mach daraus ein Lendenbad/ darinn bade Morgens und Abends/ jedesmal ein Stund oder anderthalb/ und dieweil du in dem Bad sitzest/ solt du den Sack um die Lenden herum legen und halten/ so wirst du in kurtzer Zeit gute Besserung empfinden.

Außgehender Affter.

Mäußöhrlein mit Wullkraut in Wein gesotten/ und wie ein Pflaster auf den außgehenden Affter warm gelegt/ hilft demselben wider in seine statt.

Um sich fressende Geschwär der Mutter.

Löcher und Geschwär an heimlichen Orten.

Mäußöhrleinsaft heilet die umsichfressende Geschwer der Mutter/ durch ein bequemes Instrument in die Mutter gethan/ heilet auch die Löcher und umsichfressende Geschwer der Mannsruthen/ oder der heimlichen Orten der Weiber/ dieselbige offt darmit gewä-
I schen/ und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergelegt.

Oder/ nim̃ Mäußöhrleinkraut/ seude das in halb Wasser und Wein/ und wäsch die beschädigten Oerter und Löcher offtermals warm darmit/ darnach streue rein gepülvert Mäußöhrleinkraut darein/ das hilft und heilet wunderbarlich.

Oder so der Schaden gar faul wäre/ und zu besorgen daß man das Glied verlieren möchte/ so nim̃ Ochsengall/ Honig/ jedes gleichviel/ wild Weinrebenblüht Saffran/ Myrrhen/ alles rein gepülvert/ temperiers durcheinander mit ein wenig Rosenessig wie ein Sälblein/ schmiere die Löcher und Schäden darmit/ darnach streue rein gepülvert Mäußöhrleinkraut darauf/ das thue täglich biß der Schaden heil ist.

Faule/ alte/ fliessende/ umsich fressende Schäden/ an den Schenckeln/ u. andern Gliedern.

K Wider die faule/ alte/ fliessende und umsichfressende Schäden/ der Schenckel/ und wo sie am gantzen Leib seyn mögen/ insonderheit aber der heimlichen Orten/ mache nachfolgend Pulver: Nim̃ Mäußöhrlein ij. Loth/ Beerenöhrlein/ Genserichkraut/ Sanickel/ Maßliebenkraut/ gülden Guntzel/ Buchspick/ jedes j. Loth. Alle gemeldete stück soll man vermischen/ darnach zu einem subtielen Pulver stossen/ und solches in die schäden streuen/ es heilet gewaltig.

Dorn oder Holtz außziehen.

So einem ein Dorn oder Holtz in einem Glied stecket/ der nehme frisch Mäußöhrleinkraut/ stosse es mit Hasenschmaltz und lege es über wie ein Pflaster/ es ziehet denselbigen aus. Wann es aber im Winter

A wäre/ daß man das Kraut nicht grün haben könte/ so stoß das dürre Mäußöhrleinkraut zu einem subtielen Pulver/ und vermische dasselbige mit Hasenschmaltz wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tüchlein/ lege es über/ es zeucht Spreissen/ Dorn und Nägel aus.

Dorn/ Pfeil/ Spreissen/ und Nägel aus dē wunden ziehen.

Dornen/ Pfeile/ Spreissen und Nägel aus den Wunden zu ziehen/ ist nachfolgendes Pflaster ein besonders Experiment: Nim̃ frisch und grün Mäußöhrleinkraut/ Schweinenschmaltz/ jedes xvj. Untzen/ stosse diese Ding wol durcheinander/ stelle sie darnach ein Tag oder vierzehen in einem verdeckten Geschirr in die Sonne/ thue sie darnach in ein Kesselein/ laß sittiglich über einem Kohlfeuerlein sieden/ biß alle Safftigkeit in dem Kraut verzehrt ist/ darnach seihe es durch ein starck leinen Tuch/ und drucke es hart aus/ zerlaß B darinn Vorstoß/ Hartz/ Terpentin/ jedes iiij. Untzen/ Hasenschmaltz/ vj. Untzen/ wann dieses zergangen/ so rühr darnach folgende stück zu einem subtielen Pulver gestossen darein/ als nemlich/ Candischen Diptam/ iiij. Loth/ rein geriebenen Magnetstein/ Mäußöhrleinkrautwurtzel/ klein geriebenen geelen Agstein/ jedes ij. Loth/ des Gummi Armoniacs in Essig zerlassen/ durch ein Tüchlein außgepresset und zu bequemer dicke gesotten. Diese stücke alle soll man künstlich zu einem Pflaster vermischen/ und es zum Gebrauch behalten.

Frische Wunden.

Mäußöhrleinkraut also grün/ mit Mäybutter wol in einem Mörser gestossen/ und solches wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt/ heilet dieselbigen und lässet sie nicht schweren.

Versehrung der Pferd von vernageln.

So ein Roß vernagelt worden wäre/ soll man ihm C den Nagel ausziehen/ und dem Pferd Mäußöhrleinkraut klein geschnitten in einem Futter zu essen geben/ und es ein Tag oder drey im Stall stehen lassen/ so heilet die Versehrung/ wann es schon schwüret und das Roß sehr hincket/ und ist solches ein gewisses Experiment/ welches ich offtermals mit grosser Verwunderung gesehen und auch selbst erfahren habe.

Geschwulst an Scheckeln der Roß und Rinder.

Wann ein Gaul an den Schenckeln und Füssen geschwollen ist/ so seude Mäußöhrleinkraut wol mit Wein/ und binde es dem Gaul also warm über die Geschwulst/ er genieset. Diese Artzeney dienet auch dem Rindvieh/ in gleichem Fall gebrauchet.

Blut stillen.

Mäußöhrleinkraut gestossen/ und über die blutende Wunden wie ein Pflaster gebunden/ stillet das Blut gewaltiglich und bald.

D

Mäußöhrleinkrautwasser. Pilosellæ aqua stillatitia.

Die beste Zeit das Mäußöhrleinwasser zu distilliren/ ist im end des Mäyens oder im anfang des Brachmonats/ das Kraut/ Wurtzel und Blumen/ mit aller Substantz gehackt und in Balneo Mariæ gedistilliert/ und sänfftiglich abgezogen. Wann das geschehen/ so nim̃ zu einer jeden Maß Wassers/ iiij. Untzen Mäußöhrleinkraut und Wurtzeln gedörret/ und zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ die lasse mit einander/ wie nun offtermals gelehrt worden ist/ in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digerieren/ darnach distilliers zum andermal und stelle es hin in die Sonn zu rectificieren/ so hast du ein edel und gut Wasser zu E nachfolgenden Leibsgebrechen.

Mäußöhrleinwasser innerlich zu gebrauchen.

Blutspeyen. Verstopfung der Leber. Lebersucht. Wassersucht. Geelsucht. Geburtglieder der Weiber. Unreinigkeit der Mutter. Aufstossen der Mutter. Krimmen. Reissen im Leibe von Bauchflüsse.

Meußöhrleinwasser dienet wider das Blutspeyen/ ist eine kräfftige Artzeney die Verstopffung der Leber zu eröffnen/ ist den jenigen fast nütz und gut die zu der Lebersucht und Wassersucht geneigt sind/ es zertheilet und treibet aus die Geelsucht/ erwärmet den erkalten Weibern die Geburtglieder/ säubert die Mutter von aller Unreinigkeit/ stillet den Schmertzen und das aufstossen derselben/ stillet das Krimmen und Därmgegicht/ sonderlich aber das reissen und nagen in den Därmen/ von der Rotenruhr oder andern Bauchflüssen/ und stopffet sie/ heilet auch alle Versehrung der F Därm von der Ruhr verursachet/ vertreibet alle unnatürliche Geschwulst des Leibes/ stopffet den unmässigen Blutfluß der Weiber/ tödtet und führet aus dem Leibe die Spülwürm/ vertreibet die Kaltseich und Harnstrenge/ des Morgens und Abends und auch etwan unter Tages/ jedesmal iiij. oder v. Loth davon getruncken/ und seinen täglichen Tranck darmit gemischet/ heilet auch allerhand innerliche Brüch/ und ist ein heilsames Wundwasser/ die Wunden von Grund heraus zu heilen.

Geschwulst. Unmässiger Weiberfluß. Spülwürm. Kaltseich.

Innerliche Brüch. Wunden.

Etliche distillieren nachfolgendes Wundwasser: sie nehmen ij. Handvoll Mäußöhrleinkraut/ und j. handvoll Sanickel/ stossen es zu einem groben Pulver/ schütten darüber ij. Dreyling Mäußöhrleinwasser/ und einen Dreyling Sanickelwasser/ das machet ein Maß/ G lassens ein Tag oder etliche mit einander beitzen/ darnach distillieren sie es durch das Balneum Mariæ, und geben dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. oder v. Loth darvon zu trincken/ und vermischen ihm auch seinen Tranck damit.

So man aber der Destillation nicht erwarten könte/ so soll man die obgemeldten Kräuter klein zerschnitten in eine Kante thun/ das Mäußöhrlein und Sanickelwasser darüber schütten/ den Ranfft der Kanten wol verlutieren/ die Kante darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/ und zum wenigsten ein stund oder anderthalb darinn sieden/ darnach abseihen/ und den Verwundten obgemeldter massen gebrauchen.

Roteruhr. Bauchfluß.

Wider die Roteruhr und alle andere Bauchflüß/ so offtermals erfahren: Nim̃ j. Maß Mäußöhrlein H wasser/ thue darzu viij. Untzen alten Rosenzucker von der rothen Rosen gemacht/ thue sie zusammen in eine Kante/ lasse die Kante ein Viertelstund in einem heissen Wasser sieden/ darnach lasse es durch ein Claretsack lauffen/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend jedesmal j. Stund vor dem Morgen und Nacht-Imbiß/ iij. Untzen zu trincken.

Lahme und Contracte Glieder.

Die lahmen und contracten Glieder wiederum zu recht zu bringen: Nim̃ Mäußöhrleinkraut/ xvj. Untzen/ Erdkieffer/ viij. Untzen/ guten fürnen Wein/ anderthalb Maß/ stosse die Kräuter klein/ vermische die mit dem Wein/ distillier sie darnach in Balneo Mariæ, und gib dem Krancken alle Morgen iiij. Untzen darvon zu trincken/ lasse ihnen darauf wol schwitzen/ und beharre das vierzehen Tag an einander/ so wirst du gu- I te Besserung finden.

Eusserlicher Gebrauch des Mäußöhrlein-Wassers.

Flecken und Risemen des Angesichts.

Das Mäußöhrleinwasser vertreibt alle Masen/ Flecken/ und die Risemen des Angesichts/ des Tages etlichmal damit angestrichen und von ihm selber lassen trucken werden.

Kalte Gegicht in Gliedern.

Etliche netzen Tücher in diesem Wasser/ legen es warm über wider das kalt und lauffende Gegicht in den Gliedern.

Geschwer des Munds/ Zahnfleischs und Halß.

Mäußöhrleinwasser dienet wider die Geschwer und Löcher des Munds/ des Zahnfleisches und Halß offtermals damit gewäschen/ den Mund außgespület und den Halß warm darmit gegurgelt: dienet auch wider K die Löcher/ Geschwer und Schädigung der heimlichen Orten/ darmit gewäschen/ Tüchlein darin genetzet und in die Schäden gelegt.

Löcher der heimlichen Orten.

Schäden der Schienbein und heimlichen Orten.

Wider die Schäden der schienbein und der heimlichen Orte: Nim̃ Mäußöhrleinwasser/ xij. Untzen/ Rosenhonig/ gepülverten Myrrhen und Silberglett/ jedes ij. Untzen/ und ein klein Ganffer. Vermische diese stuck durch einander/ stelle es in einem Glaß drey oder vier Tag in die Sonn/ darnach seihe das Wasser durch ein Tuch/ wasche die schäden an Schienbeinen oder heimlichen Orten damit/ und netz leinine Tüchlein darinn/ und lege die in die schäden/ es thut wunderbarliche hülf/ wann du das alle Tag zweymal thust.

Das

A

Das XXXII. Cap.
Von dem blauen Mäußöhrlein und blauen Augentrost.

Blau Maußöhrlein. Auricula muris cœrulea.

B

C

F

Blauer Augentrost. Eufrasia cœrulea.

G

I. Blau Mäußöhrlein. DAs blaue Mäußöhrlein / welches da ist das rechte Muris auricula Dioscoridis, hat ein kleines / zasechtiges Würtzlein / von welcher sechs oder sieben haarechtiger Stengel / auch mehr und weniger herfür wachsen / die sind untenher ein wenig roht und hol / einer Spannen lang / mit vielen schmalen und langlechtigen / wollechtigē oder haarechtigen Blätlein besetzt. Am Obertheil der Stengel gewinnet es viel kleine blaue Blümlein / die kommen aus kleinen haarechtigen Häußlein / ist eines trucknenden Geschmacks / es wächst hin und wider in den gebaueten Feldern.

D

II. Blauer Augentrost. II. Dieses Krauts findet man noch ein ander Geschlecht / das hat grössere und feistere Blätter / die sind nicht haarechtig wie das vorige / aber linder / die Stengel werden nicht viel über Spannen hoch / die fünffblättige Blümlein sind auch grösser / von Farben hübsch und schön / liechtblau oder Himmelblau / vast lustig anzusehen / den Blümlein des blauen Gauchheils ähnlich. Dieses Gewächs findet man in grosser Menge in den feuchten graßechten Wälden / deßgleichen an den Rheinen der Bäch und fliessenden Wassern / an den Graben / und an den feuchten feisten Matten am gantzen Rheinstrom / deßgleichen auch in den Kraut- und Zwiebelgärten überflüssig.

E

Von den Namen dieser Kräuter.

DAs erste Geschlecht dieser Kräuter / ist das wahre und rechte Mäußöhrlein Dioscoridis, lib. 2. c. 68. und wird von ihme und andern Griechischen Aertzten Griechisch / Μυὸς ὦτα, Μύωτον, Μυὸς ὠτὶς, und Μυὸς ὦπον, genant. Lateinisch / Myosota, Myosotis, Myotum und Auricula muris. Von den Kräutlern aber / Auricula muris Dioscoridis, Auricula muris cœrulea, zu dem Unterscheid des gemeinen Mäußöhrleins mit den geelen Blumen / und auch Pilosella cœrulea. [Echium Scorpioides arvense, C.B. Auricula muris minor tertia, Trag. Pilosella syl. & Euphrasia 4. Trago. Scorpioides aquaticum Gesner. hort.

H

Scorpioides mas, Dod. icon. tertia, Dod. Myosotis hirsuta reptans, Ad. Lob. obs. Alsine myosotis sive auricula muris, Lob. ic. Heliotropium minus alterum, Cæsalp. Echii palustris alia species, Thalio. Pilosella fl. cæruleo, Ger. Echium minimum vel Buglossum, Col.] Arabisch wird es von dem Haliabbate genant / *Aldevalfar* und *Aldenalfur*, von andern auch *Miofeays*, welches Wort ohne zweiffel von dem Griechischen Wort Myosotis herkommen / und durch die Araber also corrumpiret worden: Sonst wird auch bey andern gelesen *Neridam* und *Nediran*, durch welche Wörter auch die Myosotis Dioscoridis verstanden werden soll. Italiänisch wird es genant / *Orechio di Topo*. Hispanisch / *Oreja de Raton*. Africanisch / *Labatholabat*. Frantzösisch / *Oreille du Rat*, und Teutsch / blau Mäußöhrlein. Englisch / blewe Mouseeare.

I

II. Das zweyte Geschlecht / ist meines erachten von den Alten nicht beschrieben worden / dann uns noch keine Description zu hand kommen / die sich zu diesem Kräutlein schicken wollen. Von den Kräutlern wird es Lateinisch / Eufrasia cœrulea, Beta sylvestris, und Ceta pratensis genant. [Echium Scorpioides palustre, C.B. palustre Cordi, Thal. cynoglossa minor, Brun. Euphrasia cœrulea, Trag. Ger. Leontopodium, Lon. Lugd. Scorpioides fœmina, Dod. ic. cœruleum, vel aquaticum, vel palustre, Ges. hort. Heliotropii species altera, Eid. Heliotropium minus primum, Cœsal. Myosotis scorpioides partim repens, partim erecta, Lob. ic. an Auricula muris, Matth. Dodon. gal. Lac. Cast. Lugd.] Zu Teutsch / blauer Augentrost / wilder Mangolt / Wiesenmangolt und Graßmangolt. [Englisch / blewe Eiebright.]

K

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des blauen Mäußöhrleins / und blauen Augentrosts.

DAs blaue Mäußöhrlein hat die Natur und Eigenschaft zu trucknen im zweyten Grad / ohne einige empfindliche Wärme / und wird heutiges Tags sehr wenig in der Artzney gebrauchet. Der blaue Augentrost aber ist temperierter Kühle und Wärme / wird heutiges Tages allein in der Küchen gebrauchet / wie andere Muß- oder Kochkräuter.

A **Innerlicher Gebrauch des blauen Mäußöhrleins und blauen Augentrosts.**

DAs blau Mäußöhrleinkraut ist im Frühling der ersten Kräuter eins/die man mit dem Feldlattich/ Nesselnkraut und den Rapuntzeln/ zun Saläten samlet/ wird auch vor sich selbst allein zu Saläten gebrauchet/so bald der Schnee abgehet/ und ist vast anmühtig zu essen. Sonst hat dieses Kräutlein so viel uns bewust ist/noch gar keinen Gebrauch in der Artzney/innerlich zu nutzen/ gleich wie auch zu Zeiten Dioscoridis und Galeni.

Der blaue Augentrost wird gleichfals zun Saläten genutzet/ ist auch mürber und lieblicher als das vorige/ dieweil es feister und safftiger ist/ derowegen es nicht B allein zu den Saläten/ sondern auch zu den Suppen und Müsern wie andere Kochkräuter gebraucht wird/ so lang biß es anfahet zu blühen/ und gibt gute anmühtige Suppen und Müßlein/ gleich wie die Lämmerweide oder Schaafflattich.

Gesicht stärcken. Klare Augen machen. Der gemeine Baursmann pfleget dieses Kraut in Wein zu legen/darvon zu trincken/das soll das Gesicht stärcken/und helle klare Augen machen.

Eusserlicher Gebrauch des blauen Mäußöhrleins und blauen Augentrosts.

Fliessende Geschwär der Augen. DIe Wurtzel des blauen Mäußöhrleins getrucknet/ und zu einem reinen Pulver gestossen/ trucknet die fliessende Geschwär der Augen/ so man es in die Winckel der Augen streuet.

Außgang des Affters. Mäußöhrleinkraut und Wurtzel mit einander gestossen/ ist gut zu dem Außgang des Affters/ äusserlich C wie ein Pflaster darüber geleget.

Hitzige Augen. Der blau Augentrost gestossen/ und wie ein Pflaster über die zugeschlossene Augen geleget/ miltert den hitzigen Augenschmertzen und ziehet die Hitz heraus.

Augenwehe. Der gemeine Baursmann haltet vor gewiß aus langer Erfahrung/ so jemand im Augstmonat seine Augen mit dem Safft des blauen Augentrosts bestreiche/ soll er das gantze Jahr vor allem Augenwehe behütet und bewahret werden.

Dunckel Gesicht. Den Safft dieses Krauts in die Augen gethan/ schärffet und erkläret das dunckel und finster Gesicht/ also daß derjenige/ so es täglich brauchet/ ein helles und scharffes Gesicht überkommet.

D

Das XXXIII. Cap.

Von dem Teschelkraut.

DEr Teschelkräuter haben wir zwey Geschlecht/ die mit diesem Namen oder dem Seckelkraut eigentlich also genennet werden/ nemlich ein grosses und ein kleines Geschlecht.

I. Groß Teschelkraut. I. Das erste und grösser Geschlecht/ hat eine kleine/ dünne/ weisse und zasechtige Wurtzel/ begibt sich nicht tieff in die Erden. Die untersten Blätter sind tieff zerschnitten und zerkerfft/ wie die Blätter der Wegwarten/ darzwischen wächset ein runder dünner Stengel herfür/anderthalb Spannen lang/und bißweilen auch länger/ die theilet sich in viel Nebenzweiglein aus/ die Blätter aber/die daran und den Haubtstengel hinauf E wachsen/ sind schmal/ spitz/ und nicht gekerffet/ stehet je eins über dem andern/werden auch je länger und mehr den Stengel hinauf klein/schmäler und spitziger/ oben an dem Stengel und dem Nebenästlein/ kommen heraus viel kleiner/ weisser Blümlein/ kleiner dann die Blümlein des Eisenkrauts/ daraus werden kleine/ knöpffechtige Teschlein/geformiert wie kleine Hertzlein/ die hangen an langen Stielen/ daran ligt ein kleiner schwartzer saamen. Das gantze Gewächs/ Wurtzel/ Kraut und Saamen/ hat gar keinen empfindlichen Geschmack/ außgenommen/ daß es die Zung trücknet und zusammen ziehet. Dieses Kraut wächset hin und wider in den Gärten/ an gebaueten und ungebaueten

F Groß Teschelkraut. Bursa pastoria major.

G

H Orten neben den Strassen/ auf den Mauren und hinter den Zäunen.

II. Klein Teschelkraut. II. Das ander und kleiner Geschlecht/ ist dem jetzgemeldten/mit Wurtzel/ Teschlein/ und den weissen Blümlein und Blättern gleich/ außgenommen/ daß sie kleiner sind/ und die Blätter sich geringsherum oder circkelweiß auff der Erden ligend außspreiten. Die dünnen Stenglein werden kümmerlich Spannen lang/ bloß und ohne Blätter/ und bringet seine Blümlein im Aprillen und Mäyen/ hat keinen Geruch oder Geschmack/ es wächst auff sandechtigen und dürrem Erdreich.

Klein Teschelkraut. Bursa pastoria minor.

I

K

Von dem Namen der Teschelkräuter.

ES haben viel gelehrte Männer das Teschleinkraut/ vor ein Geschlecht Thlaspios gehalten/welches sonst um der Gleichheit willen/ die es mit dem Teschelkraut hat/ Teschleinkreß genant wird. Dieweil aber unser Teschelkraut ohn allen Geschmack/ und nicht scharff und räß ist wie das Thlaspi seyn soll/ irren dieselbigen nicht wenig/ und ist die Arbeit vergebenlich sich ferner damit

A damit zu bemühen. Wie aber dieses heylsame Kraut bey den Alten Lehrern genennet worden seye/ oder ob sie es auch beschrieben haben oder nicht/ hat noch niemand gründlich dargethan/ so ist auch uns noch keine Description der Alten zur Hand kommen/ die sich mit diesem Gewächs vergleichen wil/ wollen wir derowegen/ dieweil die Kräfft und Tugenden dieses herrlichen Gewächs uns bekant/ GOtt dem HErren dancken/ und mit dem gemeinen Namen zu frieden seyn. Von den Kräutleren wird es genant/ Bursa pastoris, oder Pastoria bursa, Pera pastoris, und von dem hochgelehrten und weitberühmten Philosopho Conr. Gesnero, Thlaspi fatuum, sintemal es eine Gleichheit mit dem Thlaspide hat/ und doch gar ohne Geruch und Geschmack ist. [Bursa pastoris major folio sinuato, C.B. B pastoris major, Brun. Trag. Ges. hor. cui & Thlaspi fatuum, Bursa pastoris, Matth. Cord. in Diosc. Lac. Lob. obs. & icon. Lon. Cæs. Thal. Cast. Lugd. Pastoria bursa, Fuch. Dod. gal. & post.] Italiänisch wird es genant/ *Borsa di pastore*, Frantzösisch/ *Bourse de pasteur*, und *Bourse de Berger*,. Polnisch/ Tobolki. Böhmisch/ Kokoska. Englisch/ Scryppe Roote. [Shepheards purse.] Flemisch und Brabändisch/ Borsekenscruydt/ un Hochteutsch/ Teschelkraut/ Deschelkraut oder Daschelkraut/ Hirtentesch/ Hirtenseckel/ Seckelkraut/ Gänßkröß. Im Schwabenland/ Daschenkraut/ und auch von etlichen Crispel oder Krispelkraut/ darumb daß sie vermeynet haben/ es seye Crispula, darvon wir an einem andern Ort geredet haben.

C II. Das kleine Geschlecht/ wird Bursa pastoria minor genant. [Bursa pastoris media, C.B. minima, Ger.] Italiänisch/ *Bursa di pastore minore*. Frantzösisch/ *Bourse de pasteur petite*. Englisch/ Lytle Scrippe Root. [Small Slepheards purse.] Flemisch/ und Brabändisch/ Cleyn Borsekenscruydt/ und Hochteutsch/ klein Teschelkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Teschelkrauts.

DEr Geruch und Geschmack des Teschelkrauts sind unempfindlich/ allein daß man eine Astriction und Zusammenziehung vermercket/ mit einer Trückne/ derwegen dieses Kraut truckener und kühler Natur ist/ welches dann auch die tägliche Erfahrung bezeuget.

D Innerlicher Gebrauch des Teschelkrauts.

Blutspeyen. Roteruhr. Bauchflüß. Blutharnen Blutfluß der Weiber. Innerliche Versehrung.

TEschelkraut frisch und grün gestossen/ den Saft davon außgedruckt/ und Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ dienet wider das Blutspeyen/ stillet die Roteruhr und alle Bauchflüß/ das Blutharnen/ den unmässigen Blutfluß der Weiber/ und heilet darneben alle innerliche Versehrung.

Oder so man den Safft nicht haben kan/ so nim gedörret Teschelkraut/ iij. oder iiij. Handvoll/ seude das in einer Maß rothen Weins oder gestähelten Regenwasser den drittentheil eyn/ seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken jedesmal drey oder vier Untzen zu trincken.

Blutspeyen. Wider das Blutspeyen: Nim Teschelkraut/ zwo Handvoll/ Weggraß/ breiten Wegerich/ jedes j. Hand- E voll. Zerschneide diese Stück klein/ thue sie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu vj. Untzen rohten Rosenzucker/ schütte darüber anderthalb Maß Regenwasser/ verlutier den Ranfft der Kanten wol/ mit einem Teiglein von Eyerweiß und Meel gemacht/ oder mit einem Rockenteig/ darnach stelle die Kante in einen Kessel mit Wasser/ und lasse sie fünff Stunden darinn sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken des Morgens nüchtern/ nachmittag um zwey Uhr und des Abends wann er zu Bette wil gehen/ jedesmal iij. Untzen zu trincken/ und beharre es ein Tag etlich nacheinander/ biß daß der Krancke Besserung spühret.

F Oder/ nim Teschelkraut/ ij. Handvoll/ Wegerichkraut/ j Handvoll/ seude die in einer Maß Regenwasser den halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ zerlasse darinn rohten Rosenzucker der drey Jahr alt ist/ iij. Untzen/ nim darvon iij. Untzen/ zertreib darinn j. quintlein bereiteten Armenischen Bolus, und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken/ biß er nichts mehr befindet. Diese Artzney ist auch eine gewisse Hülffe/ wider die Roteruhr und andere Bauchflüß. Roteruhr. Bauchflüß.

Wann einer Blut speyet/ das da herkomt von einer gebrochenen Ader in der Lungen/ der soll alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Loht geläuterten Teschelsafft kühl trincken/ auch das frische Kraut in allen seinen Speisen geniessen/ das Kraut auch in Wein legen und darüber trincken/ und das antreiben biß daß er genieset. Blutspeyen. G

Gemeldte Artzney kommet zu hülff den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen/ und dienet wider die Roteruhr und alle andere Bauchflüß/ deßgleichen wider den unmässigen Blutfluß der Weiber/ so man fürchtete daß ihnen das Hertzgeblüt angehen möchte. Lungsüchtig Roteruhr. Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß.

Frisch Teschelkraut geschnitten/ und mit einem Eye oder zwey vermischet/ darnach zu einem Küchlein gebacken/ ist eine erfahrne Artzney wider den unmässigen Blutfluß der weiber/ so man dasselbige auf einmal isset.

Oder/ nim des außgepresten und geläuterten saffts von Teschelkraut/ iiij. Untzen/ spitz Wegerichsafft/ weiß Nesselwurtzsafft/ jedes j. Untz/ Zucker/ iij. Loht. Vermische es/ laß mit einander auffsieden/ darnach seihe es H durch/ und gib dem Weibe des Morgens und des Abends/ jedesmal das halbe zu trincken/ es ist eine gewisse Hülff und ein besonder Experiment.

Geläuterten Safft von Teschelkraut/ Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Loht getruncken/ mit ij. Loht Rosensyrup von gedörreten rohten Rosen gemacht/ ist eine bewehrte Artzney wider die Rohteruhr. Teschelkrautsafft auff die xij. Untzen wie ein Clistier zu sich genommen/ beweiset nicht weniger Hülff in der Rohtenruhr. Roteruhr.

Geläuterten Safft von Teschelkraut auff die vier oder fünff Loth/ mit einem halben quintlein gepülverten Boli Armeni vermischet und getruncken/ machet wol harnen. Wol harnen machen.

Teschelkraut zu einem subtielen Pulver gestossen/ I und eines quintleins schwer mit Wein auff einmal getruncken/ und das etliche Tage beharret/ dienet wider allerhand innerliche Brüch. Darneben aber soll man das Kraut in den Suppen und in anderen Speisen geniessen/ auch in den Wein legen und davon trincken. Innerliche Brüch.

So einem der natürliche Saamen ohn seinen Willen entgehet/ der neme ij. Loht geläutert Teschelkrautsafft/ und zertreibe iij. Gran Gaffer darinn und trincke es/ so wird ihme geholffen. So es aber im Winter were und man das Safft nicht haben köne/ so nim des gedörreten Krauts eine gute Handvoll/ seude das in einer achtmaß Wassers den halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ und nim darvon iiij. Loht/ und zertreibe iij. Gran Gaffer darinn/ gebrauchs darnach wie vor gemeldet. Natürlicher Samenfluß.

Geläuterten Safft von Teschelkraut auff die iiij. o- K der v. Loht mit Wein getruncken/ hilfft wider die Biß der gifftigen Thier. Gifftiger Thierbiß.

Wann das Rindvieh den Bauchfluß hat/ soll man ihm Teschelkraut zu essen geben/ so wird ihm wieder geholffen. So aber ein Roß mit gemeldeten Gebrechen behafftet wäre/ soll man das Kraut klein schneiden/ mit dem Futter vermischen und ihme zu essen geben. Bauchfluß des Rindviehs.

Eusserlicher Gebrauch des Teschelkrauts.

WIder das schweren der Augen/ von äusserlicher Verletzung: Nim des geläuterten Saffts von Teschelkraut/ iiij. oder fünff Loht/ thue es in ein bleyern Mörselein/ rühr es darinn auff ein viertel einer Stund mit Schwerende der Augen.

A mit einem bleyern Stösselein. Von diesem Saft thue jederweilen j. Tröpfflein oder ij. in die Augen/ und netze leinine Tüchlein darinn und lege die über.

Schwürige Ohren. Teschelkrautsafft in die schwürigen Ohren gethan/ heilet dieselbigen/ säubert sie und drucknet die flüß aus. *Geblüt aus den Ohren.* Diese Artzeney stillet auch das Geblüt so einem aus den Ohren lauffet/ gleicher gestalt gebrauchet.

Wacklende Zähn festen. Teschelkraut in rothem Wein gesotten/ und denselbigen im Mund gehalten/ festnet die wacklenden Zähn.

Hitzige Entrichtung des Magens. Teschelkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ löschet und mildert die hitzige Entrichtung des entzündeten Magens.

Versehrung des Halß von Hitz. Teschelkraut in Wasser gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühe an Halß gegurgelt/ ist eine heilsame Artzeney wider die Verschrung des Halß/ von Hitze B verursachet.

Geelsucht. Teschelkraut in die Schuh oder Hosen gelegt/ daß man mit blossen Füssen darauf gehet/ vertreibt die Geelsucht/ aber man muß alle Tage frisch Kraut nehmen.

Unmässiger Blutfluß der Weiber. Teschelkraut ij. theil/ und Pferfingkraut mit den Flecken/ j. theil/ klein zerschnitten und in ein langen Sack gethan/ darnach in Regenwasser/ oder aber in Ablöschwasser/ darinn die Schmiede das Eisen ablöschen/ gesotten/ und ein Lendenbad davon gemachet/ das dienet wider den unmässigen Blutfluß der Weiber/ so sie des Tages zweymal/ das ist/ Morgens und Abends/ jedesmal ein paar Stund darinn baden/ und den Sack mit den Kräutern/ dieweil sie im Bad sitzen um den Rücken und Lenden binden.

Oder nim̃ Teschelkraut/ breiten Wegerich/ und die C mittelste Rinde von einem Eichbaum/ jedes gleichviel/ seude diese stück in Regenwasser/ und lasse das Weib obgemeldter massen darinn baden.

Nasenblute. So einem die Nase blutet und das Blut nicht verstehen wil/ so gib ihm eine Handvoll Teschelkraut in die Hand/ auf welcher Seiten das Blut heraus lauffet/ so bald das Kraut erwarmt/ so gestehet das Blut. Oder netze ein Baumwolle in Teschelkrautsafft/ und stosse die in die Nase. Oder nim̃ Teschelkraut/ und binde es ihm um die Keele und den Halß. Etliche halten auch das Kraut dem blutenden vor die Augen/ daß er es nur anschauet/ und es hilfft. Es werde aber dieses Kraut gebrauchet/ wie es wolle/ so stillet es die Blutflüß gewaltiglich/ vor allen andern Blutkräutern. *Blutfluß.*

Roteruhr. Wider die Roteruhr mache nachfolgende Artzeney: D Nim̃ Teschelkraut/ vier handvoll/ breit Wegerichkraut/ ij. Handvoll. Zerschneide und stosse sie klein/ seud es in Regenwasser/ thue darzu iij. oder iiij. Loth Armenischen Bolus, und das weisse von zweyen Eyern/ temperiers zu einem Pflaster/ lege es auf ein Tuch gestrichen warm über den gantzen Leib/ und erfrische es täglich zweymal.

Oder nim̃ Teschelkraut ein gut theil/ thue es in ein Hafen/ schütte rothen Wein darüber/ laß es sieden/ darnach stelle den Hafen in ein Gemachstul/ und empfahe den Dampff darvon in den Hindern/ und halte für und für frisch Teschelkraut in den Händen.

Oder/ nim̃ Teschelkraut/ mit iij. Handvoll/ schafftenheu/ Weggraß/ Quittenbaumblätter/ breiten Wegerich/ rothe Rosen/ jedes ij. Handvoll/ seude es in rothem E Wein oder Regenwasser/ und empfahe den Dampff darvon.

Unmässiger Weiberfluß. Teschelkraut gestossen/ und hinden über die Lenden gelegt/ ist den Weibern eine gute Artzeney/ die ihre Zeit zuviel haben/ dann es stillet den unmässigen Blutfluß.

Mutter-Geschwer. Teschelkraut durch ein bequemes Instrument in die Mutter gethan/ trücknet und heilet die Geschwer derselben.

Drittägig Fieber. Wann einer das drittägige Fieber hat/ und wolte desselbigen gern bald ledig werden/ der binde ihm Teschelkraut also frisch in dem Paroxysmo über den lincken Pulß/ und so bald das Kraut dürr wird/ soll er wieder ein frisches aufbinden.

F Teschelkrautsafft dienet wider die Geschwulst und Entzündung der Gemächt/ Tücher darinn genetzet/ und lauewarm darüber geleget/ und so offt sie trucken werden/ wieder erfrischet: dienet auch wider das hitzige Zipperlein an Händen und Füssen/ dann es mildert und leget den Schmertzen. *Geschwulst und Entzündung der Gemächt. Hitzig Zipperlein.*

Teschelkrautsafft mit gutem Weinessig vermischet/ leinine Tücher darinn genetzet und übergelegt/ zertheilet und kühlet alle Geschwulst und Hitz/ löschet alle Entzündungen gewaltiglich/ und wehret damit der zufliessenden Materi. Solcher Safft wird auch wider den hefftigen Brand gebrauchet/ darvon die Glieder zerstöret/ erfaulet und getödtet werden/ daß man hernach dieselben abschneiden muß. *Geschwulst. Entzündung. Brand.*

Solches thut auch so man das Kraut mit Essig stösset/ G und wie ein Pflaster überlegt.

Teschelkrautsafft mit Haußwurtz und Essig vermischet/ ist eine kräfftige Artzeney wider das Rothlauffen/ oder Sanct Düngesfeuer. *Rotlauffen.*

Teschelkrautsafft mag man also frisch in die frischen Wunden fast nützlich gebrauchen/ dann es stillet nicht allein das Blut/ sondern heilet auch kräfftiglichen. Solches thut auch das gedörret Kraut zu Pulver gestossen/ und in die Wunden gestreuet. *Frische Wunden.*

Das Bluten der Wunden zu stillen: Nim̃ Teschelkraut und gibt dem verwundten j. Handvoll in die lincke Hand/ und eine Teschelkrautwurtzel unter die Zungen/ so bald das erwarmet/ so stillet sich das Blut. Diese Artzeney dienet auch wider das Nasenbluten. *Bluten der Wunden. Nasenblute.*

Wider die Entzündung der Wunden und Schä- H den/ stosse Teschelkraut und binde es über wie ein Pflaster/ es kühlet und leget die Entzündung/ und hinterschlägt den Zufluß. *Entzündung der Wunden und Schäden.*

Teschelkraut Wasser. Aqua stillatitia Bursæ pastoriæ.

DAs Teschelkraut wird allerdings/ wie wir von dem Endivienkraut gelehrt haben/ in der Vesica durch das frische Wasser abgezogen/ damit ihm seine kühlende Krafft nicht entzogen wird.

Innerlicher Gebrauch des Teschelkraut-Wassers.

TEschelkrautwasser hat eine treffenliche/ kühlende/ stopffende Krafft/ die Roteruhr und einen jeden hi- I tzigen Bauchfluß zu stillen/ deßgleichen auch den blutigen Harn zuvertreiben/ stillet auch den unmässigen Blutfluß der Weiber/ des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ und den täglichen Tranck damit gemischet. *Roteruhr. Bauchfluß. Blutig harn. Unmässiger Weiberfluß.*

Wider die erzehleten Kranckheiten mach folgenden Tranck: Nim̃ Teschelkrautwasser/ j. Maß/ roth Rosenzucker der drey Jahr alt ist/ welsch Bibernellenconservenzucker/ jedes iij. Untzen. Vermische es/ und thue sie in ein Kante zusammen/ laß ein viertel einer Stund in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib alle Morgen nüchtern/ Nachmittag um zwey Uhr/ und des Nachts wann er einschlaffen wil/ jedesmal iij. Untzen warm zu trincken.

Wundwasser. Ein köstlich Wundwasser/ an statt eines Wund- K trancks zu gebrauchen/ das bereite also: Nim̃ Teschelkrautwasser/ breit Wegerichwasser/ Wassersternkrautwasser/ jedes xvj. Untzen/ Eichenlaubwasser/ Schadheilwasser/ jedes viij. Untzen/ Tormentillwurtzel/ Naterwurtzel/ Schwalbenwurtzel/ alle drey groblecht gepülvert. Vermische die Wasser und Pulver durch einander/ und laß in einem warmen Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden mit einander beitzen/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer/ und behalte es zum Gebrauch. Wann du nun ein Verwundten hast/ so gib ihm alle Morgen und Abend darvon iiij. Loth zu trincken/ an statt eines Wundtrancks/ es heilet die Wunden von Grund heraus.

A

Eusserlicher Gebrauch des Teschelkraut-Wassers.

Wacklende Zähn festnẽ. Hitzige Versehrung des Mundes. Verwundung des Halß und schlunds.

TEschelkrautwasser warm in dem Mund gehalten/ und das Maul offtermals damit ausgespühlet/ festnet die wacklende Zähn / und heilet alle hitzige Versehrung deß Mundes / der Zungen und Biller.

Teschelkrautwasser offtermals gegurgelt / heilet die versehrung und Verwundung des Halß und schlunds.

Teschelkrauts Syrup. Bursæ pastoriæ Syrupus.

ES lobet Alexander Benedictus den Syrup von dem Teschelkraut sehr / zu den obgemeldten Gebrechen / und wird also gemacht: Man nim̃t des ausgepresten geläuterten Safts iij. Pfund / guten und weis-

B sen fein Zucker ij. Pfund / solche thut man zusammen in ein Kessel ein/ lässet es sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ biß zu bequemer dicke eines Syrups/ i sieden verschäumet man es und läuterts mit einem Eyerweiß in frischem Wasser geklopffet / wann er nun gesotten ist/ seihet man den Syrup durch ein wüllin Tuch/ und verwahret den zum Gebrauch in einem Porcellan Geschirr.

Dieser Tranck dient wider alle obenerzehle Kranckheiten/ wie die in dem innerlichen Gebrauch des Krauts und des gedistillierten Wassers ernennet worden seyn/ vor sich selbst allein iij. oder iiij. Loth auf einmal gebraucht / oder mit einem bequemen gedistillierten oder gesottenem Wasser vermischet / wie es einem jeden anmüthig seyn soll.

Die sechste Section / von allen Graßkräutern.

Das I. Capitel.

Von den Graßkräutern.

A DEr Graßkräuter haben wir vier geschlecht/ die wir zum theil in diesem ersten Cap. beschreiben wollen / und die übrigen Geschlecht hernach in den folgenden Capiteln.

I. Queckengraß. I. Das erste Geschlecht / ist das Rech- oder Queckengraß / hat ein lange / knodechtige und gleichechtige Wurtzel / mit vielen anhangenden Würtzlein oder Zaseln/ kreucht hin und her / doch nicht vast tieff in der Erden / die stösset von jedem Gleich ein besonders Stöcklein herfür / und erjünget oder mehret sich selber wie der Wegtritt. Die Blätter sind lang/ hart und spitzig / und ein wenig breitechtig/ wie die kleinen Röhrblätter anzusehen / die stengel sind fast zweyer Spannen hoch/ sehr schmal und dünn wie die Strohal-

B men/ mit drey oder vier Gleichen. Am Obertheil bringen sie ausgespreite Aeher / darinn wächset ein kleiner Saamen/ das Kraut und Wurtzel haben einen süßechtigen Geschmack / mit einer Zusam̃enziehung und kleinen schärffe. Es wächset hin und wider auf den graßechtigen Feldern/ auf den Aeckern und an den Rechen der Weinberge.

II. Graß. II. Das zweyte Geschlecht / hat eine Wurtzel von vielen kleinen Erdfarbenhärlein oder Zaseln/ die fladert hin und her auf dem Grund / nicht tieff in der Erden/ daraus sehr viel Blätter herfür wachsen / und sehr dick in einander / schier anzusehen wie die Weitzenblätter. Die stengel oder gleichechtige Hälmer sind dünn und zart / anderthalb Spannen hoch und auch bißweilen

C Elen hoch / die bringen oben wollechtige Aeher / gleich dem Ried oder Rohren / darinnen wachset ein kleiner Saamen/ zu der Artzeney dienlich. In Flandern und in der Graffschafft Zütphen / wird dieses Graß viel grösser und safftiger dann bey uns in Oberteutschland/ der Geschmack ist süssechtig / mit einer Astriction wie das vorige. Es wächst allenthalben in den Wiesen und Graßgärten.

III. Knodengraß III. Das dritte Geschlecht / hat auch eine Wurtzel von vielen Zaseln / gleich wie die nechstgemeldete / die stösset viel knodechtiger Hälmer herfür / daraus auch Nebenzweiglein von den Gleichen heraus wachsen/ die Blätter sind lang / schmal und spitz / in der mitten

D

II. Graß. Gramen alterum.

E

F

mit einem erhabenen Nervlein/ welches durch ein jedes Blatt gehet / oben an dem Gipffeln bringet ein jedes Gipfflein ein langes Aeher / mit kleinen weissen Fäselein / daraus wird ein kleiner Saamen. Dieses Gewäas ist am Geschmack süßechtig wie das vorige / und wächst auf den Feldern und graßechtigen Orten.

IV. Das vierdte Geschlecht / ist ein Mittelgewächs zwischen den zweyen ersten Geschlechtern / hat kleine weisse Würtzlein mit vielen Zaseln und Nebenwürtzlein behencket / daraus wachsen vier oder fünff knodech- IV. Graß.

tige

A III. Knodengraß. Gramen geniculatum III.

Gramen geniculatum. Ic. 200.

B

C tige Hälmer / werden nicht viel über Spannen lang/ die Blätter sind lang und schmal / ein jedes mit einer erhabenen Nerven in der mitte durchzogen / an beiden Seiten scharff/und vornen außgespitzet/ auff den Gipffeln der Stengel hat es viel Aeher/je zwey und zwey gegen einander über / darinn wächset der Saamen. Es wächset auff dürren Hübeln und Rechen.

Hundsgraß. V. Das fünffte Geschlecht / Hundsgraß genant/ hat dicke / gleichechtige / weisse Wurtzeln / die kriechen lang und breit in der Erden hin und her/nehmen einen ziemlichen Platz ein / die sind von Geschmack süß und lieblicher als die andern/ die Blätter sind kleiner dann

V. Hundsgraß. Gramen caninum I.

Gramen caninum s. canarium I. Ic. 201.

D

E

F IV. Graß. Gramen quartum.

Gramen minus. Ic. 201.

G

H das Riedgraß / den Blättern des Rockenkorns ähnlich/deren sind auch wenig/ und nicht so viel wie des ersten und der andern Graßgeschlechter/ die knöpffechtige oder gleichechtige Hälmer werden Elen lang/ stärcker/ steiffer und dicker dann die Hälmer des gemeinen Wiesengraß. Oben bringet es auff einen jeden Halmen ein langes Aeher / gleich dem Rockenkorn oder Lülch/ darinn wächst ein rauher Saamen. Es wächset gemeiniglich in den Fruchtäckern in grosser Menge/ den Früchten ein schädlich Kraut/ welches die Ackerleute vor der Saat mit der Eggen herfür ziehen und außrauffen / wie sie können / das werffen sie hauffenweiß auff die Strassen / daß man darüber gehet und fähret/ damit es vertilget werde/wann sie aber wüßten wie eine

I kräfftige Mastung und Futter es vor das Vieh wäre/ würden sie es nicht hinwerffen / sondern nützlicher gebrauchen.

VI. Das sechste Geschlecht / ist das kleine kriechende Hundgraß / die Wurtzel ist haarechtig / hat knöpffech- VI. Ligend Hundsgraß.

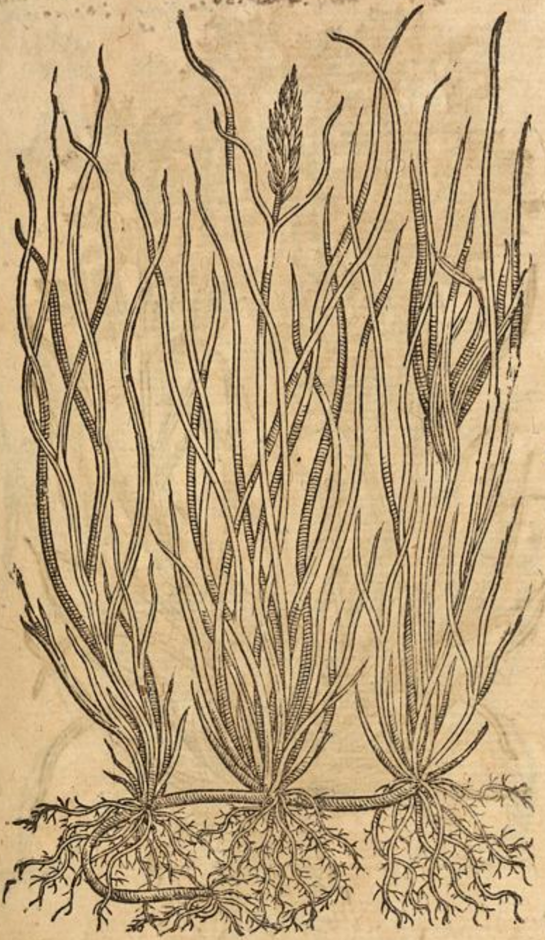
VI. Ligend Hundsgraß.
Gramen caninum supinum II.

Ic. 202.

K

tige

A VII. Hundsgraß. Gramen caninum III.



B

F VIII. Hundsgraß. Gramen caninum IV.

G

C tige Zweiglein/ die kriechen auf der Erden hin und her/ und mehren sich also selber wie das erste Geschlecht/ das man Rechgraß nennet / die Blätter sind kleiner und schmäler dann des grossen Hundsgraß/ den Blättern des kleinen Feldgraß ähnlich / die dünne gleichechtige Halmen ligen auf der Erden außgespreitet / die Aehren sind außgespreitet wie das vierdte Geschlecht des Graß/ die sind braunschwartz und glantzend / es wächst auf den gebauten Feldern und Brachäckern.

VII. Hundsgraß. VII. Das siebende Geschlecht ist das dritte Hundsgraß / die Wurtzeln sind dünn und lang / mit viel klei-

IX. Ackerstraußgraß.
Gramen segetale paniculatum.

D

E

H nen und gekrümten Härlein behencket / kriechen und mehren sich im Grund mit neuen Stöcklein / wie das vorige Geschlecht / die Blätter sind länger und dicker/ dann die Blätter des gemeinen Hundsgraß/von Farben braunlechtig/es ist am Geschmack süßlecht / mit einer Säure vermischet/ und ein sehr wenig scharff. Es wächst in sandechtigem Grunde / da die Wasser außlauffen/und bey den Fischweyeren.

VIII. Das achte Geschlecht ist das vierte Hundsgraß / die Wurtzel sind lang und haarechtig / wie die Wurtzeln des vorigen Geschlechts / die Blätter sind fast halber Spannen lang / zwischen denselben kommt herfür ein kleiner kurtzer Halm/von jeder Wurtzel einer oder zween/darauf wachsen Aeher von kleinen dicklechtigen und harten graßechtigen Blättlein zusammen gesetzt/es ist mit dem Geschmack dem andern gleich/und wächset auf sandechtigen Graßhübeln. VIII. Hundsgraß.

I

IX. Das neunte Geschlecht / Ackerstraußgraß genant/hat ein zasechtige Wurtzel / daraus wachsen knodechtige Hälmer / ist anderthalb Elen lang / mit wenig Blättern / die den Blättern des Hirsen ähnlich sind/ auf den Hälmern erscheinen im Ende des Mäyens breite und außgespreite glantzende Aehern / die sind weich und lind gleich wie die Seiden/sehr lustig anzusehen. Es wächst hin und wider in den gebauten Feldern/ in Ober- und Niederteutschland unter dem Getreyd. IX. Ackerstraußgraß.

X. Das zehende Geschlecht/Spanischgraß genant/ hat eine kleine weisse / zasechtige Wurtzel / die Blätter sind den gemeinen Riedblättern / oder dem Hirsen K nicht ungleich/scharf und steif/von Farben graugrün/ dardurch gehen durch die Länge der Blätter / weisse/ Silberfarbe/glantzende Strämen/ der Halm ist lang/ dick/ mit Knoden und Gleichen unterscheiden/ wie der wild Pfennich. Es wird bey uns in den Gärten zur Lust gepflantzet/der Saamen ist erstlich aus Hispanien zu uns gebracht worden/wiewol es in vielen Orten auf dem Saphoyschen Gebirg und Wälden häuffig von sich selbst wachsend gefunden wird. X. Spanischgraß.

XI. Das eilfte Geschlecht / Liebgraß genant / hat eine Wurtzel von vielen Zaseln oder kleinen Wurtzeln in einander geflochten / daraus wachsen zween oder drey gleichechtige Halmen/ anderthalb Spañen lang/ XI. Liebgraß.

X. Hispanischgras. Gramen pictum.

B

C

und bißweilen auch länger / es hat wenig Grasblätter/ die siud schmal/einer halben Spanne lang/die aber von den Gleichen der Halmen heraus wachsen / sind kürtzer und kleiner/auff den Halmen wachsen schöne/breite und lustige außgespreite/straußechtige und zusammengefügte Aehren / die werden schön weiß wann sie zeitig werden/ ist ein sehr lustig Gewächs anzusehen/und wiewol es in etlichen Orten Teutschlandes / als in Ober-Elsaß und andern Orten des Rheinstroms / von sich selbst wachsend gefunden wird / so wird es doch von wegen seiner schönen und hübschen Gestalt / auch in die Lustgärten zur Zierd gepflantzet.

XII. Sorggraß. Gramen Sorghinum.

D

E

F XI. Liebgraß. Gramen paniculatum sativum.

G

H

XII. Das zwölffte Geschlecht/Sorggraß genant/ hat eine kleine zasechtige Wurtzel / der Stengel oder Halm ist vast einer Elen hoch/mit wenig Blättern/die Aehren vergleichen sich den Sorgsaamenähren / wie auch der Halm und die Blätter / es wächset in ungebaueten trucknen Feldern. XII. Sorggraß.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht/Hirsengraß genant/hat ein kleines haarechtiges Würtzlein / der Halmen/Blätter und die Aehren sind den Hirsen ähnlich/ außgenommen daß sie etwas kleiner sind. Es wächst auff ungebaueten Feldern. XIII. Hirsengraß.

XIV. Das vierzehende Geschlecht / Kölbleinsgras XIV. Kölbleinsgraß.

XIII. Hirsengraß. Gramen miliaceum.

I

K

genant/

A XIV. Kölbleinsgraß. Gramen lucidum.

B

C genant / hat ein kleines haarechtiges Würtzlein / die Blätter / sind den gemeinen Graßkräutern ähnlich / die Hålmer sind glatt und dünn / Spanne lang / darauff wachsen glantzend runde Aehrlein / wie Kölblein / von weissen gedrungenen und zusammen gefügten Blümlein / wann diese abfallen und vergehen / folget ein kleines Såmlein. Es wåchst an graßechtigen Rechen und Bůheln oder Hůbeln / mit andern Graßkräutern.

XV. Klein weiß Straußgraß. XV. Das fünffzehende Geschlecht / ist das kleine weisse Straußgråßlein / das hat ein kleines zasechtiges Würtzlein / von vielen Haaren in einander geflochten / die Blättlein sind sehr schmal / klein / spitzig und lind / die kleine / dünne / gleichechtige Hälmlein werden nicht über halbe spannen lang / wann sie schon in einem feisten Erdreich stehen / darauf wachsen außgespreitete /

D straußechtige / weisse Aehrlein / etwas glantzend. Es wåchst hin und wider in graßechtigen Gründen / in den Gårten und Weinbergen.

XVI. Roth Straußgraß. XVI. Das sechszehende Geschlecht / roht Straußgraß genant / ist dem jetztgemelten mit Wurtzeln / Blåtter / dünnen Hälmlein und breiten Aehrlein durchaus

XVI. Klein roht Straußgraß.
Gramen paniculatum minus rubrum.

E

F XV. Klein weiß Straußgraß.
Gramen paniculatum minus album.

G

gleich allein daß die Hälmlein und Aehrlein röhtlechtig sind. Es ist ein fremdes und seltzames Gewåchslein / das nicht allenthalben wåchst / wir habens e stmals funden in Hochburgund bey Bisantz / in den Weinbergen und bey dem Berghaus Argue, deßgleichen im Ober-Elsaß / zwischen hohen Königsberg und der Reichsstatt Obernehen / in dürrem Erdreich unter anderm Graß / aber sonst haben wirs den Rheinstrom herab / oder auch

H sonst in keinem Ort Teutschlands mehr gefunden.

XVII. Das siebendzehend Geschlecht des Graß / Habergraß genant / hat ein dünnes / weisses / zasechriges Würtzlein / daraus wachsen kleine / schmale und spitzige Graßblättlein einer Zwerchhand hoch / zwischen den Blättlein stossen herfür drey oder vier dünne / runde Hälmer / die sind mit Knoden oder Gleichen unterscheiden / werden einer Elen lang / die sind mit obgemelten Blättlein besetzt. Oben am end der Hälmer erscheinen im end des Måyens lange Aehre / von vielen wollechtigen Hülßlein zusammen gesetzt / darinnen wachsen gegen dem Heumonat klein langlechtige Körnlein / dem XVII. Habergraß.

XVII. Habergraß. Gramen avenaceum.

I

K

A XVIII. Klein hartgraß. Gramen minus duriusculũ.

B

geschelten Haber ähnlich / außgenom̃en / daß sie etwas kleiner sind. Der Geschmack ist süß wie des Rocken oder Weitzens. Dieses Gewächs findet man im Ostwald / auff dem Gebirg in dunckeln schattechtigen Orten / auch in den Hecken und bergechtigen Matten oder Wiesen.

XVIII. Klein Hartgraß.

XVIII. Das achtzehende Geschlecht / ist ein kleines hartes Gräßlein / hat ein verwirret / haarechtiges würtzlein / von vielen krummen Zäselein in einander geflochten / die bintzechtige / kleine und dünne Blättlein sind C hart / eines Fingers lang / die wachsen häuffig und dick in einander / die Hälmlein werden ein wenig länger dann halb Spanne lang / die Aehrlein sind hart / rauch und gleichechtig / derowegen es dem Vieh und sonderlich den Schaaffen nicht anmüthig ist. Es wächset allenthalbeu in Teutschland überflüssig / auff den dürren und trucknen Heiden / so wol im Oberland als im Niderland / deßgleichen in Franckreich.

XIX. Fuchßschwantzgraß.

XIX. Das neunzehende Geschlecht / ist das erst Geschlecht des Fuchßschwantzgraß / hat eine kleine / haarechtige wurtzel / der Stengel oder Halm wird einer elen hoch und auch bißweilen höher / ist mit knöpffen oder Gleichen unterscheiden / die Blätter sind schmal spitzig

XX. Fuchßschwantzgraß. Gramen Alopecurinũ II.

D

E

F XIX. Fuchsschwantzgraß. Gramen Alopecurinum I.

G

H und wenig / die Aehren sind lang von vielen Hülßlein dick zusammengefügt / einem Fuchsschwantz gleich / es wächst allenthalben neben den Wegen und Strassen.

XX. Fuchßschwantzgraß.

XX. Das zwantzigste Geschlecht / ist das zweyte Fuchßschwantzgraß / hat ein sehr kleines Würtzlein von wenig Zaseln oder Härlein / es hat wenig Blätter / die sind etwas länger als die vorigen / der Stengel oder Halm ist knopffechtig / anderthalb Elen lang / die Aehren sind lang / schmal und dünner als die vorigen / es wächst in ungebauetem Erdreich / neben den Strassen und Wegen wie das andere.

XXI. Fuchßschwantzgraß. Gramen Alopecurin. III.

I

K

A

XXIV. Wild Canariengraß.
Gramen Phalaroides.

B

C

XXI. Fuchsschwantzgraß
XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht/ ist das dritte Fuchsschwantzgraß/ die Wurtzel ist von vielen kleinen/ langen Würtzlein durch einander geflochten/ der Halm wird anderthalb Elen hoch/ ist mit etlichen Gleichen wie die vorigen unterscheiden/ die Blätter sind ein wenig länger und breiter/ die Aeher ist lang/ zusammen gedrungen wie ein Fuchsschwantz/ es wächset in den vorgemelten Enden und Orten.

XXII. Näsgleingraß
XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht/ ist das Nägleingraß/ es hat eine zasechtige/ häarechtige Wurtzel/ die Blätter sind sattgrün/ dick/ safftig/ feist/ kurtz/ steiff und hart/ der Form und Gestalt halben den Blättern der Graßnäglein ähnlich/ deren sind viel/
D und unten bey der Wurtzel hart zusammen gedrungen/ darzwischen stosset heraus ein runder/ glatter Halm/ ohne Blätter/ ist nicht gar einer spannen hoch/ darauf lange ähren wachsen/ gleich dem Cypergraß/ die sind von Farben braun oder röhtlechtig. Es wächst in sandechtigen und graßechtigen feuchten Gründen/ deßgleichen in den Matten/ und hat einen saurlechtigen Geschmack/ derowegen es das Rindvieh nicht gern isset.

XXIII. Rabinengraß.
XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht/ ist das Rabiß oder Rabinengraß/ das wird also wie Gesnerus schreibet/ von den Hirten im Schweitzer und Saphoyerland/ die in dem Gebirg wohnen/ genant/ darum dieweil es vor das beste Graß gehalten wird/ und dem Rindvieh die beste Nahrung gibt/ daher/ daß die Kühe/ so sie dieses Graß essen/ viel und überflüssige Milch ge-
E ben. Dieses Graß hat der hochgelehrte und weitberühmte Philosophus, Guilielmus Turnerus uns mitgetheilet/ welches ihm aus dem Schweitzerland zukommen ist/ es hat uns aber nie grün und frisch zu sehen mögen werden/ damit wir es hätten mögen abreissen lassen/ die Blätter sind sonst dem vorgeschriebenen Nägleingraß vast ähnlich/ außgenommen/ daß sie grösser und länger sind. Es wächst überflüssig in Saphoyen und in dem Schweitzerland.

XXIV. Knollengraß
XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht/ ist das Knollengraß/ welches also genant wird von wegen der knollechtigen Wurtzeln/ mit langen angehenckten Zaseln/ deren vil und dick über einander wachsen/ in der
F grösse der Erdeichen/ die Blätter sind dem grossen Hundsgraß ähnlich/ die Stengel sind auch also mit Gleichen unterscheiden/ die Aeher sind lang/ den Aehern des gemeldten Graß gleich. Es wächst viel im Hertzogthum Bergen und Gellern/ deßgleichen in Braband und Flandern/ die Wurtzeln sind am Geschmack süß und lieblich/ wie die Wurtzeln des Rechgraß und Hundsgraß.

Von den unterschiedlichen Namen der beschriebenen Graßkräuter.

DAs Rechgraß ist das rechte wahrhafftige Graßkraut Dioscoridis, welches wiewol es heutiges Tags ein gemeines und verachtes Kraut ist/ so ist es doch bey den Alten in hohen Ehren gehalten worden/ dann die Römischen Käyser/ Sieger und Kriegsobersten/ so vor
G Zeiten im Kriege das Feld behielten und den Sieg eroberten/ wurden mit Graßkräntzen gekrönet/ zu einem Zeichen daß sie gesieget/ den Frieden gemachet und den Krieg gestillet hätten/ und muste solcher krantz auff derselben Wallstatt mit der Wurtzel das Graß und Grundes außgerupffet/ gemacht/ und dem Sieger auffgesetzt werden. Solche Gewonheit ist hernachmals auch auff die Römer kommen/ die ihnen als ihren Voreltern und Fürgängern/ in Sitten/ Ceremonien und Gewonheiten auffs allerfleissigste nachkommen/ und in derselben Fußstapffen getretten sind. Bey dem Festo Pompejo haben wir noch von diesen Graßkräutern ein Sprichwort/ das heisset Herbam dare, das ist/ das Kräntzlein übergeben oder das Kräntzlein auffsetzen/ von diesem Handel findest du bey dem Plinio lib.22.c.3.4.5.& 6.
H weiter. Dieser Gebrauch das Kräntzlein auffsetzen/ ist bey uns Teutschen noch im Brauch/ doch in einer andern Gestalt/ sintemal sie nicht wissen/ woher das Kräntzlein auffsetzen seinen rechten Ursprung überkommen habe/ dann es nicht den Siegern und Uberwindern heutiges Tags/ wie bey den Alten auffgesetzet wird/ sondern den Weinbrüdern/ die in den Zechen/ Schlafftrüncken und Pancketen/ mit sauffen den Platz behalten es den andern vorhun/ und zu sauffen Weinhelden sind. Daß wir aber nun wieder zu den Namen des Graß schreiten/ wie solches bey den Alten genennet worden sey/ finden wir erstlich/ daß es von den Griechen/ Ἄγρωστις, Αἴγικον, oder wie Apuleus hat/ Αἰγικὸν, Ἀσυφύλιον, Ἀμαξίτις, und von Apuleo auch Αἱ-
I ματικὸν ist genant worden. Lateinisch/ Agrostis, Ægicon, Amaxitis, Asyphylium, Uniola und Gramen. Bey dem Apuleo, Assefolium, Ægichum, und Hæmaticum. Von Theophrasto wird das Graß Griechisch/ Πόα genant/ der auch gemeiniglich nit allein die Graßgeschlechter/ sondern auch die Korngeschlechter/ und etliche Kochkräuter Πόας nennet. Italiänisch wird das Graß genant/ *Gramigna, Gramegna*, und *Gramigne*. Candisch oder Cretisch/ *Agrosti*. Hispanisch/ *Gramenha, Grama*, und *Grama Terva*. Vorzeiten aber hat es bey den Hispaniern *Aparia* geheissen/ wie solches Dioscorides lib.4.c.26. bezeuget. Frantzösisch heisset es/ *Grame Herbe*, und *de l'Herbe*, wiewol die Frantzosen durch das Wörtlein *Herbe*, alles Graß und Kraut wie es durch einander auf den Matten und in den Graßgärten wächset/ dar-
K aus man Heu machet/ verstehen/ gleich wie wir Teutschen in Ober- und Niderteutschland durch das Wörtlein Graß/ nicht allein das Rechgraß oder seine Geschlecht verstehen/ sondern alles Graß und Kraut daraus man Heu und Gromat machet/ ohn einigen Unterscheid. Egyptisch heisset das Graß/ *Anuphi*. In Africa/ *Jebal*, und *Ebal*. Ungerisch/ Porye. Wallachisch/ *Coticta*, und *Cotiata*. Böhemisch/ Paryr aneb Trawa. Arabisch wird es von Serapione lib. simpl. c.119. *Thel*, und *Negil* genant/ von Avicenna, *Thil*, deßgleichen auch von Rasio, *Titbagra*. Sonst werden hin und wider in den Schriften der Araber folgende Namen gelesen/ dadurch sie allwegen das Graß/ oder Agrostis der Grie-

A chen verstehen / als nemlich: *Vagen, Negen, Negien, Kel, Negil, Nagien, Phegem*, und bey dem Avicenna, *Theil*, und *Teideken*. Englisch wird es genant / Gras / [Grasse.] Flemisch / Gras / und Hochteutsch / Graß. Also wird das Graß der Alten in gemein genennet.

I. Dem ersten und wahren Geschlecht des Graß Dioscoridis, gebühren alle obgemeldte Namen insonderheit / aber zum Unterscheid der andern Graßgeschlechter / wird es von uns Teutschen Rechgraß / Rindgraß / Quecken oder Queckengraß genant / dieweil es das Rindvieh gern isset und ihm eine gute Mastung ist / dann das Wörtlein Queck ist ein altes teutsches wort / das heisst ein Rind / ist noch bey den Sachsen und Mittnächtigen Teutschen im Brauch / und heisset Quecken oder Queckengraß nichts anders / als Rindergraß.

B [II. Das ander Geschlecht / so man gemeinlich Graß nennet / wird von den Kräutlern genennet / wie folget: Gramen paniculatum pratense majus, latiore folio: Πόα Theophr. C. B. vulgo cognitum, Trago quoad iconem: pratense majus vulgatius. Ad. pratense vulgatius, Lob. obs. Lugd. pratense primum, Dodo. commune, Thal. Gramen. Lon. Englisch / Medoun grasse.]

III. Das dritte Geschlecht / Knodengraß genant / wird von den Kräutlern Gramen geniculatum, oder nodosum genant / darum daß es mehr Gleich und Knoden hat dann andere Graßgeschlechter. Die Fleming und Brabänder nennen es Knoopgras / [Englisch / Knettgrasse /] das ist auch ein wahres Geschlecht des Graß / und soll billich dem ersten Geschlecht Dio-
C scoridis zugesellet werden / wie auch das zweyte und vierdte Geschlecht / sintemal sie gleiche Krafft und Tugend haben mit demselben. [Gramen pratense paniculatum medium, C.B. Gramen minus, Ad. Lobel. icon. pratense 2. Dod. pratense minus, Ger.]

V. Das fünfte Geschlecht / wird von Plinio lib. 25. cap. 8. Canaria genant. Von den Kräutlern / Cynagrostis, Gramen Canarium, unnd Gramen caninum, sintemal sich die Hunde wann sie die Maßleid haben / damit purgieren. Andere nennens Dentem canis, dieweil dieses Kraut / wann es noch jung ist / ehe es zum Stengel kommet / kurtze / ausgespitzte Blätter hat / die den Hundszähnen gleich sind. Die dritten nennens Gramen medicatum, dieweil es an vielen Orten nützlich von den Medicis vor das Gramen gebrauchet
D wird / dann es gleiche Kraft mit dem Queckengraß und seinen Geschlechtern hat. Gramen caninum arvense seu gramen Dioscor. C.B. Gramen, Ruel. Dodo. gal. Cord. in Dios. Cast. canarium medicatum, Ad. Lob. icon. & obs. caninum quod græcis Ἄγρωστις, Dod. caninum vulgare, Lugdun. Graminis primi Dioscor. species major, Thalio.] Englisch heisset es / Dogsgrasse] Quichgras. Frantzösisch / *Chien dent*, und *Dent de Chien*. Italiänisch / *Gramigna*. Hispanisch / *Gramenha*, und *Grama*. Flemisch und Brabändisch / Ledtgras / Lidtgras / Hontsgras / Peen / Peien oder Peyen. Hochteutsch / Hundsgraß / und Hundszahn.

VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen canarium, oder Caninum supinum genant / und Gramen canarium minus. [Gramen
E caninum supinum minus, C.B. Gramen caninum supinum, Lob. ic. Ger. Thal.] Englisch / Lytle Quychgras. Flemisch und Brabändisch / Liggende Peyengras / und Hochteutsch / klein Hundsgraß.

VII. VIII. Das siebende / [Gramen caninum maritimum spicatum, C.B. geniculatum caninum marinum. Lob. ic. caninum marinum, Ger.] Und das achte / [Gramen caninum maritimum spica foliacea, C. B. caninum longius radicatum marinum alterum, Lob. icon. caninum marinum alterum, Ger.] haben keine andere Namen dann wie sie bey ihren Conterfayten dieselben verzeichnet / nemlich Gramen caninum tertium und quartum.

F IX. Das neundte Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen segetale, oder arvense paniculatum genant. [Gramen segetum altissimum panicula sparsa, C. B. segetum panicula speciosa latiore, Lob. icon.] Flemisch und Brabändisch / Veldgras / unnd Koorengras / met vtgespreydte Arens. [Englisch / Cornegrasse /] und Hochteutsch / Ackerstraußgraß / Feldstraußgraß / unnd Kornstraußgraß / dieweil es gemeinlich in dem Korn und unter dem Getrāyde wächset.

X. Das zehende Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen sulcatum, Gramen striatum, Gramen Sabaudum, Gramen Hispanicum, und Gramen pictum genant. [Gramen paniculatum variegato folio C.B. striatum, Lon. Ger. sulcatum, Ad. Lobel. icon. Lugd. pictum sive striatum, Camer.] Frantzö-
G sisch / *Aiguillettes d'Armes*. Flemisch und Brabändisch / Wit ghestrept Gras. Hochteutsch / Spanischgraß / oder Welschgras. [Englisch / Ladie Lacegrasse.]

XI. Das eilffte Geschlecht / wird von den Kräutlern Heragrostis gramen amoris, und gramen paniculatum sativum genant. [Gramen paniculis elegantissimis, sive ἐραγρώστις majus, C.B. Amourettes, Clus. paniculosum phalarioides, Lob. hisp. & hist. pratense sextum, Dod. filiceum seu polyanthos secun. Lugd. paniculatum, Ger.] Hispanisch heisset es / *Amourettes*. Flemisch und Brabändisch / Liefkysgras / und Amouretten. [Englisch / Panickegrasse.] Hochteutsch / Liebgraß / welche Namen es alle von wegen seiner schönen Gestalt bekommen hat.

XII. Das zwölffte Geschlecht / heissen die Kräutler
H Gramen sorghinum. [Gramen sorghi panicula erectum, C. B. sorghi effigie, Lob. icon. pratense quintum, Dod.] Die Fleming und Brabänder / Pipgras / und Sorghsaedtgras. [Englisch / Darnellgrasse.] Hochteutsch / Sorggraß / dieweil es dem Sorgenkraut und Saamen ähnlich ist.

XIII. Das dreyzehende / wird von den Kräutlern Gramen cenchroides, und Gramen miliaceum genant. [Gramen sylvaticum panicula miliacea sparsa, C. B. miliaceum, Lob. icon. Cam. Ger. pratense quartum Dod.] Englisch / Millgraß / [Milletgrasse.] Flemisch und Brabändisch / Hirßgras / und Sattgras. Hochteutsch Hirsengraß.

XIV. Das vierzehende Geschlecht / hat kein andere Namen / dann wie sie bey der Conterfayt verzeichnet sind.
I XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. Das fünffzehende und sechszehende Geschlecht / haben ihre Namen bey den Conterfayten verzeichnet. [Gramen paniculatum pratense minus, C. B. Gramen minimum album & rubr. Ger. Englisch / Dwarfegrasse.] Deßgleichen auch das 17. 18. 19. 20. 21. und 22. [XVII. Gramen avenaceum montanum lanuginosum C.B. montanum avenæ semine, Clus. pan. & hist. XVIII. Gramen foliolis junceis brevibus minus, C.B. exile, Lug. exile gramen durius, Lob. ic. XIX. Gramen typhoides molle, C. B. alopecuroides, Lob. icon. XX. Gramen typhoides, spica angustiore, C. B. alopecuroides minus alterum, Lob. icon. alopecurinum minus, Ger. XXI. Gramen typhoides culmo reclinato, C.B. alopecuroides minus, Lob. ic. alopecurinum majus, Ger.
K XXII. Gramen caryophyllatæ foliis, spica divulsa, C.B. spicatum foliis veronicæ, Lob. icon. nigrum, Lugdunen.]

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen ravisum, und Gramen Rabinum genant / zu Teutsch / Rabisgraß / Rabinengraß / dieweil es von den Hirten vor das Meistergraß das ist / das edelste und beste vor allen andern Gräsern zu der Speiß und Mastung des Viehes gehalten wird. [Gramen caryophyllatæ foliis alpinum, C.B. alpinum Rabinum, Ges. hort. Rabinum vel ravisum montanum, Ad.]

A XXIV. Das vier und zwantzigste wird genant/ Gramen phalaroides majus sive Italicum, C. B. phalaroides alterum, Lob. icon. alopecuroides majus, Ger. [Englisch/ Foxe taile grasse.]

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht des Graß/ wird von den Kräutlern/ Gramen bulbosum, Gramen tuberosum, und nodosum genennet/ von wegen der knollechtigen Wurtzel. [Gramen nodosum avenacea panicula, C.B. bulbosum nodosum, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. tuberosum sive nodosum, Cam. Agrostheos alterum genus, Dod. caninum nodosum, Ger.] Flemisch und Brabändisch/ Knobbelachtighgras/ und Cliesteraechtiggras [Englisch/ Knottie Dochs grasse.] Hochteutsch/ Knollengraß.

B Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Graßkräuter.

Alle Graßgeschlechter-Wurtzeln sind ziemlich kalt und truckner Natur/ mit einer Astriction oder Zusammenziehung/ die kümmerlich vermercket wird/ ist subtiler substantz/ und ein wenig scharff. Das Kraut aber der gemeldten Graßgeschlechter/ hat zwischen der Trückne und Feuchte eine mittelmässige Natur/ und ist kalt im ersten Grad. Die Wurtzel wird sehr in der Artzney gebrauchet/ sonderlich aber die sechs ersten Geschlechter/ und das letzte Knollengraß genant/ dann diese Kräuter alle eine gleiche Krafft und Wirckung haben/ und mag derowegen je eines vor das ander gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Graß.

C Wiewol die beschriebene Graßkräuter/ sie seyn gleich grün oder dürr/ das ist/ es seye Graß oder Heu/ fürnemlich von GOtt dem Allmächtigen zum Futter und Mastung geschaffen ist/ so hat er doch darneben aus seiner unerschöpfflichen Güte/ dem menschlichen Geschlecht solche auch zur Artzney wachsen lassen und verordnet/ dann ein jedes Kräutlein/ so gering es immer seyn mag/ seinen Gebrauch in der Artzney hat/ daraus der Mensch billich die göttliche Vorsehung solte lernen erkennen und zu Gemüht führen/ ihme Lob und Danck darum sagen.

Blutspeyen. Rech- oder Queckengraß frisch und grün mit den Wurtzeln gesamlet/ gesäubert/ in einem Mörser gestossen/ und den Safft davon außgetruckt/ ist eine heilsame Artzney wider das Blutspeyen/ Morgens und Abends D jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken. Darzu dienen auch die anderen übrigen Graßkräuter/ da je eines vor das ander mag genommen werden/ wie hiebevor ist angezeiget worden/ sonderlich aber das Knodengraß/ groß und klein Hundsgraß/ und das Knollengraß.

Aus dem Rechgraß oder Hundsgraßwurtzeln machet man einen köstlichen Tranck/ zu folgenden Kranckheiten: Man nim̃t der gemeldten gesäuberten Graßwurtzeln/ iiij. Handvoll/ schneidet die klein/ thut sie in eine Kante/ schüttet darüber j. Maß frisch Brunnenwassers/ verlutieret den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig/ oder einem Teiglein von Eyerweiß und Meel gemacht/ stellet darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und lässet die Materi in der Kanten zum wenigsten drey stunden sieden/ folgends E wañ er von sich selbst kalt worden ist/ seihet man denselben durch ein Tuch/ und behaltet es in einem Glaß oder steinern Geschirr/ zum gebrauch an einem kühlen Orte. Dieser Tranck eröffnet die Verstopfung der Leber/ treibet aus die Geelsucht/ dienet wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ treibet Harn/ Grieß und Stein/ ist gut wider das Krimmen im Leibe/ von Bauchflüssen herkommen/ treibet die Spülwürm aus dem Leibe/ und tödtet sie/ treibet die Kaltseich/ Harnstreng/ fürdert die weiblichen Monatblumen/ heilet die Versehrung der Blasen/ und ist ein vast nützlicher Tranck in den pestilentzischen Fiebern/ darinnen sich die Pestilentzflecken oder Todtensprentzel erzeigen/ dann es treibet dieselben F gewaltig aus. In kalten Gebrechen aber der obgemeldten erzehlten Kranckheiten/ soll man an statt des Wassers ein guten fürnen Wein nehmen/ und den Tranck wie gemeldet bereiten.

(Randnoten: Verstopfung der Leber. Geelsucht. Nieren-Schmertzen. Harn/ Grieß und Stein treiben. Krimmen. Spülwürm. Kaltseich. Harnstreng. Monatblum. Versehrung der Blasen. Pestilentzisch Fieber.)

Blutruhr. Rechgraßkraut und Wurtzelsafft/ des Morgens und Abends/ jedesmal iij. Untzen getruncken/ ist gut wider die Blutruhr und andere hitzige Bauchflüß/ und heilet darneben die innerliche Versehrung/ von der Ruhr verursachet. Hitzige Bauchflüß.

Spülwürm. Gemeldeten Safft gleicher gestalt getruncken/ tödtet und treibet aus die Spülwürm. Oder/ nim̃ frisch Rechgraß/ oder aber Hundsgraßwürtzeln/ j. Handvoll/ zerschneide sie und stosse die wol in einem Mörser/ schütte darüber ein halbes Becherlein voll Weins/ zwinge es durch ein Tuch/ und trincke es auff einmal/ G es tödtet und treibet die Würm gewaltig aus.

Oder/ nim̃ Queckengraßwurtzeln/ ij. Loht/ Feigbonen/ gebrant Hirtzhorn/ Wurmsaamen/ jedes j. Loht. Stosse gemeldete Stück zu einem subtilen Pulver/ schlage es durch ein härines Sieblein/ und mache mit ix. Untzen verschäumtem Honig/ ein Lattwerglein daraus/ darvon gib auff einmal j. Loht/ iij. quintlein/ und auch ein halb Loht/ nachdem der Mensch starck/ alt oder jung ist.

Oder/ nim̃ Queckengraßsafft von dem Kraut und Wurtzeln außgepresset/ viij. Untzen/ Wegwartensafft/ vj. Untzen/ Balsammüntzsafft/ Alantwurtzelsafft/ Wermuhtsafft/ Rautensafft/ jedes iiij. Untzen/ geschaben Hirtzhorn/ j. Loht/ Sumachkörner/ Burtzelkrautsaamen/ jedes j. Loht. Vermische die Stück/ und thue sie in H eine Kante/ stelle dieselbige in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß ein halbe Stund darinn sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ zerlasse darinn vj. Untzen fein Zucker/ und gib auff einmal iij. Untzen warm zu trincken/ es tödtet und treibet die Würm gewaltig aus.

Einem jungen Menschen unter zwantzig Jahren gib ij. Untzen/ einem jungen unter zwölff Jahren j. Untz/ und einem Kinde unter sieben Jahren/ j. Loht.

Die jungen Kinder die Würm haben/ sollen nachfolgends Wasser stetig und nach Durst trincken: Nim̃ Queckengraßwurtzel/ Gersten die nicht gescheelet ist/ jedes j. Handvoll/ schwartze Brustbeerlein/ die frisch sind/ ij. Loht. Diese Stück soll man zusammen in eine Kanthe thun/ dieselbige um den Ranfft wol bekleiben/ folgends in einen Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und I zum wenigsten zwo Stunden darinn sieden lassen/ darnach wann es kalt worden ist/ durchseihen. Würm der Kinder.

Graßkraut und Wurtzeln frisch gestossen/ und den safft davon außgetruckt/ treibet die Würm kräfftiglich aus/ iij. Untzen davon nüchtern getruncken.

Leberfucht. Wider die Lebersucht mach folgenden Tranck: Nim̃ Quecken- oder Hundsgraßwurtzeln/ iij. handvoll/ Fenchelwurtzel/ j. Handvoll. Alle klein geschnitten/ thue die in eine bequeme Kante/ verlutier den Ranfft wol/ und stelle die in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß zum wenigsten drey Stunden darinn sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Lebersüchtigen Morgens und Abends/ jedesmal iij. oder iiij. Untzen davon warm zu trincken/ und beharre dieses/ biß der Tranck gar außgetruncken ist. Dieser Tranck dienet auch wi- K der die Geschwär der Leber. Leber-Geschwär.

Grieß und Stein treiben. Queckengraßwurtzel und Saamen/ jedes gleichviel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und j. quintlein oder anderthalbes mit Wein zertrieben und warm getruncken/ treibet aus das Grieß und den Stein.

Oder mache folgendes Pulver: Nim̃ Queckengraßwurtzel/ iij. Loht/ Hundsgraßwurtzel/ ij. Loht/ Heuheckelwurtzel/ Engeltranckwurtzel/ Meerhirsen/ Bettlersläußsaamen/ jedes j. Loht. Stosse gemeldte stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein reines härin Sieblein/ und behalts in einem Schächtlein oder ledernen Säcklein/ gib darvon eines quintleins schwer mit gutem fürnen Wein warm/ es treibet Grieß

A Grieß und den Stein gewaltig / und fürdert den verstandenen Harn.

Verstandener Harn.

Allerhand Würm im Leib tödten und außtreiben.

Wider die Spülwürm und andere Würm im leib/ zu tödten und außzutreiben: Nim̃ Queckengraßwurtzel/j. Handvoll/ seude die in einer ächtmaß weissen fürnen Wein den halben theil ein / seihe es durch ein Tuch und drucke die Wurtzeln hart aus / nim̃ das halbe theil und vermische darmit geschaben und rein gepülvert Hirtzhorn eines quintleins schwer / und trincke es des Morgens frühe vier Stunden vor dem essen/und das ander halbe theil des Abends/ mit einem quintlein des gemeldeten Pulvers / drey Stunden vor dem Nachtessen / das ist ein besonders Experiment die Würm zu tödten und außzutreiben.

Bauchflüß.

Queckengraßsaamen zu Pulver gestossen/ und eins B quintleins schwer mit Wein zertrieben und getruncken/ dienet wider alle Bauchflüß.

Versehrung der Blasen.

Queckengraßsaamen gleicher gestalt mit Wein getruncken/dienet wider die Versehrung der Blasen.

Oder / nim̃ Queckengraß mit Wurtzeln und Saamen/iiij. Handvoll/zerschneide es klein / thue es in eine bequeme Kante / schütte j. Maß weisen fürnen Wein darüber/verlutier den Ranfft der Kanten/ und lasse sie vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch / und gib dem Krancken darvon Morgens und Abends / jedesmal iiij Untzen warm zu trincken.

Gifftiger Thier Biß.

Queckengraßwurtzeln in Wein gesotten / wie oben gemeldet / und Morgens und Abends / jedesmal drey oder iiij. Untzen darvon getruncken / dienet wider die C Biß der gifftigen Thier.

Rindvieh mästen.

Es haben die Alten die Quecken und Hundsgraßwurtzeln / wie Vegetius davon schreibet / die man auf den Aeckern im pflügen und eggen außmachet / fleissig gesamlet / und mit Gersten dem Rindviehe zur Mastung zu essen geben. Unsere Ackerleute reuten es als ein Unkraut aus / und tragens hauffenweiß auf die Strassen / damit es vertilget werde / da sie doch einen bessern und grössern Nutzen davon haben möchten/so sie es dem Rindvieh mit Kleyen oder gemahlener Gersten zu essen geben/ es damit mästeten und feist machten.

Eusserlicher Gebrauch des Graß.

Haubtwehethum.

GRaß das sieben Gleich oder Knöpfflein hat / ist eine kräfftige Artzeney wider das Haubtwehethum/ D übergeleget oder um das Haubt gewunden / wie Plinius lib. 24. cap. 19. solches hezeuget / deßgleichen auch der Poet Serenus libr. de curat. morborum, cap. 1. der also spricht:

Vel quæ septenis censentur gramina nodis.
Utiliter nectes, vel corno ex arbore sertum.

Hitzige Augenflüß.

Graß das nur drey Gleich oder Knoden hat/in dem abnehmenden Liecht gesamlet und ausgerauffet / stillet die hitzigen Flüß der Augen / so man das um den Halß bindet/es seye gleich grün oder dürr.

Hitzig Augenwehe.

Graß frisch mit den Wurtzeln gestossen/und wie ein Pflaster über die zugethanen Augen gelegt/dient wider das hitzige Augenweh/und ziehet die Hitz gewaltig aus.

Nasenbluten.

Quecken- oder Knodengraß um das Haubt und Halß gebunden/stillet den Blutfluß der Nasen.

Eiterende Ohren. Fäulung des Zahnfleischs und Biller.

E Queckengraß frisch gestossen/den Safft davon außgepresset und in die eiterende Ohren getrauffet / heilet dieselben : Heilet die Fäulung des Zahnfleisches und der Biller / den Mund und Biller oft darmit ausgewäschen.

Zahnwehe.

Queckengraßwurtzeln in Wein gesotten / und denselbigen warm im Mund gehalten/ stillet das Zahnwehethum. Graßwurtzeln im Mund gekeuet / hat gleiche Wirckung.

Würm treiben.

Queckengraßwurtzeln / mit Mertzenveyelkraut und Bürtzelkraut gestossen / darnach in gutem Weinessig gesotten/ und wie ein Pflaster warm über den Magen und Leib geleget / und offtermals erfrischet / treibet die F Würm kräfftiglich aus dem Leibe/und ist eine gute Artzeney vor die Kinder/ die andere Artzney nicht gebrauchen können.

Rothe Würm.

Queckengraßwurtzeln in Wasser gesotten / und den Magen und Bauch warm darmit gebähet / stillet das wüten und unruhe der Würm / und treibet die rothen Würme aus.

Miltz-Schmertzen.

Queckengraß mit den Blumen gesotten / und wie ein Pflaster über das Miltz geleget / leget den Schmertzen desselben.

Schlangen und gifftiger Thier Biß.

Queckengraßwurtzeln mit Wein gesotten/ heilet die Biß der Schlangen und gifftigen Thier/wie ein Pflaster übergelegt.

Harnwinde. Tröpfling harnen. Verstandener Harn.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wein gesotten/ und über den untersten Bauch und die schloß so warm G man es leiden kan/ geleget/vertreibet die Kaltseich oder Harnwinde/ und das tröpfflingen harnen / es bringet auch kräfftiglich wieder den verstandenen Harn.

Geschwulst des Podagrams.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wasser gesotten / und die Podagrische geschwollene Füß darmit gedämpffet / und auch wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die Geschwulst.

Frische Wunden.

Queckengraßwurtzel frisch gestossen / und wie ein Pflaster über die frischen Wunden geleget / hefftet und heilet dieselbigen.

Rotlauffen. Hitzige Geschwulst der Schäden und wunden

Queckengraß mit der Wurtzel/ wann es noch grün und frisch ist/gestossen/vertreibet das Rothlauffen/ alle hitzige Geschwulst und Entzündung/der Schäden und Wunden.

Gschwer uñ Versehrung der heimlichen Orten.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wein gesotten/ H und die durchgesigene Brühe mit Honig temperiert/ heilet die Geschwer / Löcher und Versehrung der heimlichen Oerter/darmit gewäschen/und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergelegt.

Scharffen Essig machē.

Alte / getrucknete und gedörrete Queckengraßwurtzeln zerschnitten / und in Essig geworffen/ machen denselben starck und scharff.

Gedistilliert Graßwasser. Graminis aqua stillatitia.

DAs Graßwasser wird allein aus den Wurtzeln des Queckengraß oder Hundsgraßwurtzeln gedistilliret : Man nim̃t im Frühling oder Herbst die Wurtzeln/wann sie am kräfftigsten seyn/reiniget und wäschet sie sauber von der Erden / hacket und zerschneidet sie I klein/distilliert darnach mit sanftem Feuer ein Wasser darvon in Balneo Mariæ, darnach nim̃t man zu jeder Maß Wassers iiij. Untzen / der gedörreten Quecken- oder Hundsgraßwurtzeln / zu einem groblechten Pulver gestossen/ vermischet solche durch einander/ lässet sie vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ mit einander beitzen/darnach distilliert mans zum andernmal / und lässet solches seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificieren.

Innerlicher Gebrauch des Graßwassers.

Verstopfung der Leber/ Nieren/ Harngäng/ und Blasen. Nieren-Schmertzen. Stein. Würm.

GRaßwasser eröffnet die Verstopfung der Leber/der Nieren / Harngäng und Blasen / es fürdert den Harn/dienet wider den schmertzen der Nieren und Lenden / treibet aus den Stein und heilet die Versehrung der Blasen/tödtet und treibt aus allerhand Würm/des K Morgens uñ Abends/jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken / und auch den täglichen Tranck damit gemischet.

Stein.

Wider den Stein eine gute und gewisse Kunst: Nim̃ Quecken- oder Hundsgraßwasser / iij. Untzen/ Pfrimenblühtwasser/ij. Untzen/weissen Zucker/j. Untz/ solches soll man vermischen und durch einander zergehen lassen / dann des Morgens nüchtern auf einmal trincken / und das die Wochen einmal zwey oder drey thun / das treibet Grieß und Stein hinweg. So aber die gemeldten Wasser nicht bey der Hand wären / soll man Graßwurtzeln und Pfrimenblüht in Wasser sieden / und x. Loth davon mit ij. Loth fein Zucker vermischen/darnach obgemeldter massen trincken.

A **Graßwein.** Agrostites, oder Gramineum vinum.

DEr fürtreffliche und weitberühmte Arnoldus Villanovanus, lehret einen Wein aus den Wurtzeln des Graß zu machen der tödtet die Würm im Leibe/ ist erfahren wider alle Gebrechen der Nieren und Blasen/ wider das Grieß/ den Stein/ Nierenwehe/ schwerlich und tröpflingen harnen / und das Krimmen. Er eröffnet die Verstopffung der Leber/ und der Adern die vom Magen zu der Leber gehen/ von Unverdaulichkeit verursachet/ deßgleichen dienet er wider die Gliedsucht/ dann er treibet auch durch den Harn die schleimige Feuchten / sintemal auch die Graßwurtzel unter die harntreibende Stück gezehlet wird. So man diesen Wein machen will/ sollen die Wurtzeln des Graß sau-
B ber gereinigt und gewäschen / und in ein Fäßlein mit Wein gethan werden. Weilen aber gemeldter Arnoldus die Form und Weiß diesen Wein zu bereiten nicht anzeiget/ soll er wie andere Wurtzelwein gemachet werden/ also/ daß man die dürren Wurtzeln in ein Fäßlein mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen einschlage / darnach mit einem guten Most zufülle / und darüber verjähren lasse. Es hat wol Arnoldus die Wegtritt Polygonum marem, vor das rechte Graß oder Gramen der Alten gehalten / aber es ist ein Irrthum/ wie an seinem Ort angezeiget werden soll / doch dieweil dieses Gewächs vast gleiche Kräfften mit dem Graß gemein hat / ist er zu dulden / doch daß der Wegtritt nicht vor das Gramen gehalten werden soll/ damit nicht wie vielmals geschehen / aus einem Irrthum unzehliche Irr-
C thüm erwachsen. Welcher aber nun den Graßwein bereiten wil/ der soll Quecken oder Hundsgraßwurtzeln darzu nehmen / der wird die erzehlten Wirckungen in seinem täglichen Gebrauch befinden.

Würm. Nieren und Blasen Gebrechen. Stein. Tröpfling harnen. Krimmen. Verstopfung der Leber. Gliedsucht. Schleimige Feuchten durch den Harn treibē.

Das II Cap.
Von dem Riedgraß.

I. Groß Riedgraß. Gramen Harundinaceum majus.

D

E

DAs Riedgraß ist ein Mittelgewächs / oder ein Zwickdorn zwischen Ried oder Rohr und dem Graß/ das ist/ ein halb Rohr und halb Graßgeschlecht/ und dessen haben wir vier Arten und Sorten.

F

II. Riedstraußgraß.
Gramen Harundinaceum paniculatum.

G

H

I. Das erste und grösser Riedgraß / hat eine kriechende und fladernde / zasechtige Wurtzel/ die Blätter sind dem Ried oder Rohr gleich / auf beyden Seiten scharfschneidend / deßgleichen auch die holen gleichechtigen Stengel samt den Aehren / außgenommen / daß sie allerdings kleiner sind / ist ein sehr gemeines und männiglich bekantes Gewächs / welches allenthalben an den Wassergestaden / in den Brüchern und Sümpfen / deßgleichen auch auf den nassen und feuchten Wiesen wächset.

I. Groß Riedgraß.

III. Klein Riedgraß.
Gramen Harundinaceum minus.

I

K

II. Das

A

IV. Acker Riedgraß.
Gramen Harundinaceum aruense.

B

C

II. Riedstraußgraß. II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel und knodechtigen Riedstengeln gleich/ die Blätter aber sind breiter / grösser und länger/ deßgleichen auch die Aehren sind vielfaltiger und weiter außgespreitet. Es wächßet an feuchten Orten und Sümpffen wie das vorige/wird aber nicht in so grosser Menge funden.

III. Klein Riedgraß. III. Das dritte Geschlecht/ist dem ersten Riedgraß mit Wurtzeln / Stengeln und Blättern durchaus gleich/ allein daß es allerdings kleiner ist/und auf jedem Stengel nur ein eintziges langes Aehr hat / so dargegen am andern biß in die neun oder zehen kleinere und D kürtzere Aeher gesehen werden / wächßt an obgemeldten Orten.

IV. Acker Riedgraß. IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine kleine/ haarechtige Wurtzel/die Blätter sind schmal und lang und nicht scharff wie des Riedgraß/die Stengel etwas dünner als am Riedgraß. Am Obertheil gewinnet es schöne/straußechtige/grosse Aeher/kleiner als am Ried oder Rohr. Dieses Geschlecht des Riedgraß wächßet auf den feuchten Äckern unter dem Geträyd / und in den Matten oder Wiesen.

Von dem Namen des Riedgraß.

DAs Rohr oder Riedgraß / wird von den Griechen Καλαμάγρωστις genant. Lateinisch/Calamagrostis,und Gramen Harundinaceum.Englisch/Redegras.[Reede grasse.] Flemisch und Brabändisch/Riet- E gras/und Hochteutsch/Riedgraß und Rohrgraß. Der Unterscheid aber der gemeldten vier Geschlechten sind ihre Namen bey den Abrissen angezeiget. [Gramen arundinaceum spica multiplici, C.B. arundinaceum Lugd. Calamagrostis, Lobel. icon. Lugd. II. Gramen aquaticum paniculatum latifol. C.B. Lolii nonum genus, Trag. majus aquaticum, Lob. icon. Graminis arundinacei alia species, Thal. III. Gramen arundinaceũ spicatum, C.B. IV. Gramen segitum panicula arundinacea, C.B. pratense tertium, Dod. Loliaceum octavum Tragi, Thal. Agrorum venti spica, Lob. icon.]

F

Von der Natur / Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Riedgräser.

ALle Geschlecht des Riedgraß / werden gar nicht in der Artzeney gebrauchet / gleich wie bey den Alten auch / so sind sie auch zu der Mastung des Viehes nicht dienlich / dann es weder die Weidpferde noch das Rindvieh isset / es treibe sie dann der grosse Hunger darzu. Dioscorides schreibet/lib.4.cap.26. wann das Viehe das Riedgraß esse/ so sterbe es darvon / und sonderlich von dem das in der Landschafft Babylonia bey den Wegen wachse / welches warlich auch von unserm Riedgraß geschicht / dann wann das Vieh besser und andere Weide nicht haben kan / und sie das Riedgraß von wegen des Hungers essen müssen / werden ihnen G die Lefftzen/die Zunge/der Mund und Schlund davon also versehret und verwundet / daß das Blut heraus lauffet/wann ihnen nun das Blut in den Magen lauffet/blehet es den Leib auf und geschwellen davon/darzu schläget eine grosse Entzündung / daß also deßwegen manchmal das Rindvieh sterben muß. Es essen auch die Schaaffe dieses Graß nicht / sie leiden dann grossen Hunger / von wegen seiner säure/und wann sie solches essen / bekommen sie einen grossen Durst / werden mager und gerathen endlich in die Schwindsucht / also/ daß sie davon sterben müssen / welches unsere Schäffer offtermals erfahren haben / dieses alles kommet nicht daher/daß das Riedgraß gifftig seyn solte/dann es eine mittelmässige Natur und Eigenschafft hat / zwischen dem Rohr und dem Graß/sonder allein von der schnei- H denden schärffe der Blätter / daraus dann den schaafen gleichfals oberzehlte Zufälle zustehen/ davon sie sterben müssen / und soll aber solches von den dreyen ersten Riedgräsern verstanden werden. Dann das vierte Geschlecht / Acker Riedgraß genant/wird ohn allen schaden von allem Vieh gessen/und gibt demselbigen ziemliche gute Nahrung / und hat lindere Blätter dann die drey vorigen Geschlecht / zu dem ist es auch nicht sauer.

Das III. Cap.

Von dem Manngraß.

I. Manngraß. Gramen mannæ.

I

K

A Des Manngrases haben wir zwey Geschlecht / nemlich ein zahmes und ein wildes.

I. Manngraß. I. Das zahme Geschlecht / hat eine überzwerche Wurtzel / die hin und her in dem Grunde kriechet / mit vielen Zaseln / die Blätter sind breiter als des gemeinen Graß / den Riedblättern gleich / und an dem theil wie sie den Stengel begreiffen ein wenig haarechtig. Die Stengel sind dicklechtig mit Gleychen oder Knoden unterscheiden / und rauch / von Farben ein wenig braun und röthelechtig / Elen lang und länger / am Obertheil bringt es vielfaltige lange Aehren / darinnen wächst ein langlechtiger kleiner Saamen fast dem Hirsen gleich / außwendig schwartzlechtig / und wann er gescheelet wird weiß / der hat ein Geschmack wie ein Reiß.

II. Manngraß. II. Das ander Geschlecht / ist dem jetztgemeldten B mit Wurtzeln / Blätter und an den knodechtigen stengeln / wie auch mit den Aehren durchaus gleich / außgenommen / daß sie schmäler / dünner und kleiner sind / der Saamen ist dem vorigen gleich. Dieses Gewächs findet man von sich selbst hin und wider auf ungebaueten Orten neben den Strassen wachsen / und ist zwischen den beiden kein anderer Unterscheid / dann daß das erste gesäet wird wie ein ander Geträid / und das letzte von sich selbst wächst / in vielen Orten Teutschlandes / wie im Land zu Böhmen säet man es in grosser Menge / in der Küchen wie den Hirsen und Reiß zu gebrauchen.

Von dem Namen des Manngraß.

C Die Alten Lehrer haben des Manngraß meines erwissens nie in ihren Schrifften gedacht. Von unsern Kräutlern wird es Gramen mannæ, Manna cœlestis, Gramen esculentum, Gramen cereale, Capriola, Herba capriola, und Sanguinella genant. [Gramen dactylon esculentum, C. B. mannæ, Matthiol. Castor. mannæ primum, Dodon. Lugd. mannæ esculentum. Ad. Lob. icon. & obs. Ger. album sive hirsutum, Gesner. hort. aculeatum & sanguinaria, capriola, Leoniceno, Ruëllio, Amato: Manna cælestis Germanis, Gesn. hort. Frumentum German. Schwaden / oryzæ species, Cord. in Dioscorid. Graminis genus, quod in Germania seritur, Cæsal.] Italiänisch / *Capriola, Herba capriola*, und *Sanguinella*. Böhemisch / Rosa. Flemisch und Brabändisch / Hemelsdau. Hochteutsch / Manngraß und Himmelsthau. Die Wenden oder Schlaven nennens / *Pedem cornicis* [Englisch / Dew grasse.]

D

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Manngraß / und seinem Gebrauch.

Harn treiben. Innerliche Verstopfung öffnen. Es hat das Manngraß eine Krafft und Eigenschafft den Harn zu treiben und die innerliche Verstopffung zu eröffnen / wie das Rechgraß / sonderlich aber die Wurtzel und der Saamen davon. Sonst ist es auch ein gutes Futter vor das Vieh / dann es gute Mastung gibt. Von dem gescheelten Saamen bereitet man gute Müßlein und Breylein mit Fleischbrühen und Milch / kochet den wie den Reiß / die nehren ziemlich wol / und sind darbey anmuhtig zu essen. Dieser Saamen ist gesunder dann der Hirsen oder Fench / ist E verdaulicher und blehet den Bauch nicht auff.

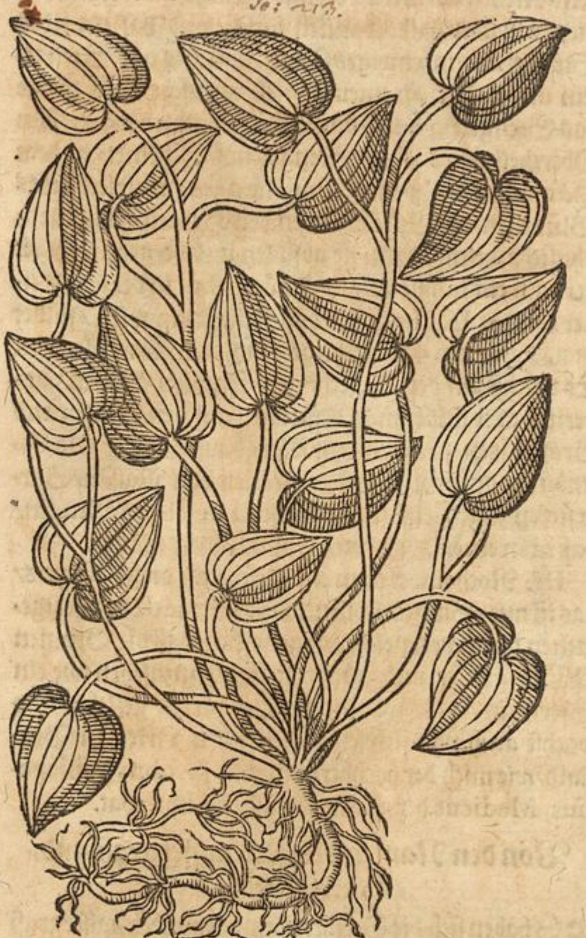
Das IV. Cap.

Von dem Parnasser Graß.

Das Parnassergraß beschreibet Dioscorides, lib. 4. cap. 26. also:

I. Parnasser Graß. I. Das Graß welches auff dem Berge Parnasso wächst / hat vielmehr Aestlein dann die vorigen Graßgeschlechter / seine Blätter sind den Blättern des Epheus ähnlich / die Blumen sind weiß und wolriechend / der Saamen ist klein / aber doch nicht untüchtig / und hat fünff oder sechs weisse / weiche / starcke

F I. Parnassergraß. Gramen Parnasinum.



G

H und süsse Wurtzeln / Fingers dick. [Dieses ist nichts anders dann das Einblat / so nicht gemahlet / welches im andern Buch sect. II. cap. 36. recht beschrieben und gemahlet ist.]

II. Das Kräutlein so wir heutiges Tages Leberblümlein nennen / hat ein kleines / schwartzlechtiges Würtzlein mit vielen haarechtigen Zäselein behenckt / eines herben und zusammenziehenden Geschmacks. Die Blätter sind rund wie die Blätter des Epheus / außgenommen / daß sie nicht eckechtig sind / vornenher ein wenig spitz / vo Farben Liechtgrün / und kleiner II. Leberblümlein.

II. Leberblumlein. Hepaticus flos.

I

K

dann

A dann die Epheublätter. Zwischen den Blättern kommen herfür kleine/dünne/eckechtige Stengelein/die werden nicht viel über halbe spannen lang/und hat ein jedes Stengelein ein einziges Blatt/welches das Stengelein umgreiffet an einem Stiel/anzusehen als wann das Stengelein durch das Blat gewachsen wäre. Am Obertheil eines jeden Stengeleins erscheinet in dem Heumonat ein weisses fünffblättiges/wolriechendes Blümlein/der Gestalt halben den Hanenfußblümlein ähnlich/welche wann sie abfallen und vergehen/folget hernach ein langlechtiges Knöpfflein/in der grösse einer kleinen Haselnuß/so dasselbige zeitig wird/findet man darinnen langlechtige und geelrohte Sämlein. Es wächst auf den bergechtigen/feuchten Wiesen/sonderlich aber findet man dessen viel auf den Wiesen und

B Graßplätzen/zwischen dem Berghauß Stauff und Eisenburg/den wolgebornen Grafen von Nassau/Sarbrücken zugehörig/und wächst da in solcher Mengen/daß man einen Karch auf einmal laden möchte.

III. Leberblümelein mit gefüllten Blumen.

III. Noch findet man ein Geschlecht dieses Krauts/das ist mit Wurtzel/Blätter und Stengel/dem jetztgemelten durchaus gleich/außgenommen/daß die Blumen schöner/grösser und gedoppelt sind/anzusehen wie ein Sternlein/das wird in den Lustgärten gezielet/und wächst auch von sich selbst in etlichen Orten in Braband/wie mich der hochberühmte D. Jacobus Schieperius, Medicus der Statt Brüssel berichtet hat.

Von den Namen des Parnassergraß und Leberblümlein.

C ES haben sich die Gelehrten mit dem Parnassergraß sehr bemühet/dann ihrer viel das Kräutlein so wir Einblatt nennen/darfür gehalten haben/Andere aber haben das Leberblümlein Parnassergraß genant/sonderlich aber die Brabänder. Die Italiänische Aertzte/unter welchen Matthiolus auch einer ist/halten das erste Geschlecht hiebey mit dem Namen Parnassergraß verzeichnet und intituliert/vor das Gramen Parnasi Dioscoridis, welches der weitberühmte Herr Jacobus Antonius Cortusius dem Matthiolo erstlich vor das Gramen Parnasi zugeschickt hat/und mag seyn/daß es dasselbige sey/aber wir können nicht eigentlich schliessen/sintemal wir die Blumen dieses Krauts nie gesehen.

Das Einblatt aber wil sich mit dem Parnassergraß gar nicht reimen/derowegen auch deren Meinung die

D es dafür gehalten/von den Gelehrten lang vor dieser Zeit ist verworffen worden. Was dann das Leberblümelein belangen thut/ist nicht ohne/daß es viel Gleichheit mit der Description Dioscoridis hat/doch hat es nur ein einziges kleines Würtzlein/das ist eines herben adstringierenden Geschmacks/so das Gramen Parnasium fünff oder sechs Wurtzeln hat/die süß und weich sind/welche Noten gar nicht mit dem Parnassergraß zuschlagen/also daß wir nichts gewisses hievon schliessen können/wollen gern einem jeden seine Meinung hierinn lassen/und den Gelehrten das judicium darüber zu erkennen befehlen. Das Parnassergraß wird von dem Dioscoride Griechisch genant/Ἄγρωστις ἡ ἐν Παρνασῷ. Lateinisch/Gramen Parnasi, oder Gramen Parnasinum. Das Leberblümlein wird von den

E Kräutlern/Gramen Hederacium, Hepatica alba, Flos Hepaticus genant. Die Fleming und Brabänder nennens/Gras van Parnaso. [Englisch/Grasse of Parnassus.] Etliche rechnen es unter die Geschlecht des Wintergrüns/und nennen es Pirolam pratensem, und Pirolam albam, oder Pirolam minorem, das ist/weisser oder kleiner Wintergrün.

[I. Lilium convallium minus, C. B. Unifolium, Brunf. Dod. Lug. Cam. Eyst. Cotyledon syl, & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matt. Cast. Lugd. majus, Ger. Henophyllum vel Monophyllum, Ges. hort. Cyclaminum unico folio, Dalech. in Diosc. Monophyllon, Ad. Lobel. icon. & obs.

F Thal. Ger. Bifolium primum, Lonic. II. Gramen Parnassi albo simplici flore, C. B. Parnassi, Dod. ut; Gesn. hort. (cui & Enneadynamis Polonorum) Lob. ico. Eyst. Parnassi recentiorum hederaceum, Ad. Lob. Hepatica alba, Cord. hist. Unifolium palustre, Ges. coll. III. Gramen Parnassi albo pleno flore, C. B. Parnassi. duplicato flore, Lob. ic. Lugd.]

Von der Natur/Kraft/Würckung und Eigenschafft des Parnassergraß/und der Leberblümlein.

DAs Parnassergraß/wie aus Dioscoride zu vernemen/hat eine kraft den Harn zu treiben und den Bauch zu stopffen/sonderlich aber der Saamen wird heutiges Tages/dieweil es nicht bekant/gar nicht in der Artzney gebrauchet. Das Leberblümlein hat gleichfals

Harn treiben. Bauch stopffen.

G auch eine zusammenziehende und stopffende Krafft/wird von den Wundärtzten zu Hefftung und Heilung der Wunden/innerlich und äusserlich gebrauchet.

Hefftung der Wunden.

Innerlicher Gebrauch des Parnassergraß.

DEr Saamen des Parnassergraß treibet den Harn hefftiger dann das Rechgraß/stopffet den Stulgang/stillet das Brechen und Kotzen.

Harn treibt. Stulgang stopffen. Brechen stillen.

Eusserlicher Gebrauch des Parnassergraß.

DEn außgetruckten Safft des Parnassergraß/mit gleichviel Honigs und Wein/und halb so viel Myrrhen/Pfeffers aber und Myrrhen ein drittheil gesotten/geben eine köstliche Artzney zu den Augen/die soll in einem küpfferin Büchslein behalten werden.

Augen-Artzney.

Die Brühe da die Wurtzeln inne gesotten worden

H sind/die haben dieselbige Tugend und Krafft wie das Kraut.

Innerlicher Gebrauch der Leberblümlein.

DJe Leberblümlein haben eine besondere Krafft und Tugend/die blöde und krancke Leber zu stärcken/und deren Verstopffung zu eröffnen/daher sie auch den Namen bekommen. Man nimt das Kraut mit den Blümlein und seudet dasselbige in Wein oder Wasser den dritten theil ein/und gibt von der durchgesigenen Brühe alle Morgen und Abend/jedesmal iij. oder iiij. Untzen warm zu trincken. Man brauche nun das Kraut in Pulver/oder in Speiß oder Tranck/so ist es zu den Gebrechen der Leber dienlich/derowegen es auch etliche in den Wein legen und davon trincken.

Blöde Leber. Verstopfung der Leber.

Sonst ist gemeldtes Kräutlein auch dienlich zu den

Durchlauff. Wunden heilen.

I Bauchflüssen und Durchläuffen/und ist sonderlich berühmt die Wunden vom Grund heraus zu heilen/in Speiß und Tranck/sonderlich aber zu den Wundträncken gebrauchet.

Etliche machen von diesem edlen Kräutlein einen heilsamen Wundtranck/vor die/so in das Haubt verwundet sind und keinen Wein trincken dörffen/der stärcket das Haubt und heilet die Haubtwunden vom Grund heraus. Diesen Wundtranck habe ich weiland dem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herren Wilhelm/Hertzogen zu Sachsen hochseliger Gedächtnus/im Jahr 1570. verordnet/da Ihr Fürstl. Gn. tödtliche wunden in das Haubt von einem Schlitten gefallen hatte/welche durch diesen Tranck und das Emplastrum de Betonica, in vierzehen Ta-

Haubt-Wunden.

K gen sind geheilet worden/wie dann Ihrer Fürstl. Gn. Leibartzt D. Johannes Pontanus, solches fleissig in sein Practicierbüchlein/das er Vade mecum nennet/aufgezeichnet hat/der Tranck wird also gemacht: Nim Leberblümleinkraut und Blumen/iij. handvoll/Wintergrün/j. Handvoll/Sanickel/Berwinck oder Sinngrün/Mäyblümlein/Lindenblüht/jedes eine halbe Handvoll. Diese Stück soll man klein zerschneiden/darnach in ein Kante thun/und j. Maß Betonienwasser darüber schütten/den Ranft der Kanten verlutieren/darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/und folgends durchseihen/davon gibt man Morgens und Abends/jedesmal iiij. Loht zu trincken.

Das

A

Das V. Cap.

Von dem Wassergraß.

I. Wassergraß. Gramen aquaticum.

B

C

I. Wassergraß. DEr Wassergraser sind vier Geschlecht.

I. Das erste hat ein Wurtzel von vielen Zaseln oder kleinen würtzlein / vo einem Haubt herkommen / daraus wachsen kleine und schmale Graßblätter / zwischen denen kom̃t herfür ein dünner Halm / eines Fuß oder anderthalb Spannen hoch / darauff wachsen kleine Bintzenährlein / es wächset in stehenden und sanfftlauffenden Wassern und Bächlein.

III. Wasserknodengraß.
Gramen aquaticum geniculatum.

D

E

F

II. Geährt Wassergraß.
Gramen aquaticum spicatum.

G

H

II. Das zweyte Geschlecht / hat eine kleine Wurtzel / eines Kinds-Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein behenckt / die Blätter sind lang und dick / der kleinen Affodillwurtzblättern ähnlich / darzwischen wächst heraus ein kleiner / dünner / runder / glatter und blosser Halm / ohne Blätter und ohne Gleiche / einer Spanne hoch / darauf wachsen lange Aehr von vielen Knöpfflein / den Aehren dem Wegerichkraut fast ähnlich / es wächset bey den Wassern und Bächen / sonderlich aber — II. Geährt Wassergraß.

IV. Wasser Riedgraß.
Gramen aquatic. Harundinaceum paniculatum.

I

K

A findet man dessen viel in Flandern hin und wider/auch F bey der Schleusse.

III. Wasserknodengraß. III. Das dritte Geschlecht / hat eine zasechtige Wurtzel/daraus wachsen viel runde/knodechtige oder gleichechtige Halmen / mit kurtzen und breiten Graßblättern um die Gleich besetzet / die sind vornen außgespitzt / die Hälmer werden fast anderthalben Schuh lang / darauf wachsen lange schmale Aehrlein / dem Kraut Ischæmon gleich/allein daß sie kurtzer sind/von Farben braunschwartz/ es wächst hin und wider in den Lachen und Pfützen.

IV. Wasser Riedgraß. IV. Das vierdte Geschlecht/ hat eine überzwerche/ kriechende Wurtzel/mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt/daraus kommen herfür dicke/knöpffechtige Riedstengel / die sind grösser dann das Riedgraß/ B und kleiner dann das Rohr / die Blätter vergleichen G sich dem Riedgraß/ außgenommen/ daß sie grösser und länger sind / am Obertheil gewinnet ein jeder Stengel eine außgebreite Straussenäher / gleich dem Ried oder Rohr/es wächst in Bächen und Weyern.

Von den Namen der Wassergräser.

Das Wassergraß wird in gemein von den Kräutern/Hydragrostis,und Gramen aquaticum genant. Italiänisch/*Gramigna acquatica.* Englisch und Brabändisch/Watergras. Griechisch/ Ὑδράγρωστις, der Unterscheid aber der gemeldten Geschlechten / sind durch ihre Namen bey den Conterfaynen unterscheiden. [I. Gramen junceum folio articulato aquaticum, C.B.aquaticum alterum,Lob.icon. juncum polycarpon,Thal.Arundo minima,Lugd. II. Gramen C spicatum alterum,C.B. marinum spicatum,Lob. H icon. gramini montano spicato simile in maritimis Flandriæ, Clus. pan. III. Gramen dactylon aquaticum, C.B. IV. Gramen palustre paniculatum altissimum,C.B. majus aquaticum,Ger.]

Von der Natur / Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Wassergräser.

Alle obbeschriebene Wassergräser sind sauer / haben in der Artzney keinen Gebrauch / so werden sie auch von dem Rindvieh oder Weidpferden nicht gessen / es treibe sie dann der grosse Hunger darzu / sind nirgends zu gut dann dem Vieh unterzustreuen / weiters wissen wir davon nicht zu schreiben.

D

Das VI. Cap. I

Von dem Flutgraß.

I. Flutgraß. Des Flutgraß sind zwey Geschlecht / das erste hat ein kriechende Wurtzel / die hencket sich mit ihren Zaseln hin und her im Grund an/ die Blätter sind dem gemeinen Graß gleich/ allein daß sie nicht so sehr ausgespitzt sind/der Halm oder Stengel ist krum und lang / der hat seine Nebenästlein alle mit Blättern besetzt / die schwimmen und ligen auf dem Wasser. Es gewinnet Aeher die dem gemeinen Graß gleich sind / die stehen aber weiter von einander den Stengel hinauf biß zum End/ Gleichsweit von einander/es wächst hin und wider in den fliessenden Bächlin.

II. Flutgraß. E II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten K mit den Wurtzeln gleich/die Blätter aber sind länger/ spitzer und weisser/der Halm oder Stengel ist mit Gleichen unterscheiden/hin und her gekrümmet/das gewinnet nur ein langes Aeher auf jedem Halm / es wächset wie das vorige in fliessenden Wassern und Bächen.

Von dem Namen des Flutgraß.

I. Das Flutgraß ist von den Alten wie andere mehr Graßgeschlechter nicht beschrieben worden / wird von den Gelehrten Griechisch/ Ἄγρωστις ποτάμιος genant. Lateinisch / Gramen fluviatile. [Gramen aquaticum fluitans multiplici spica,C.B.anatum, Trag.aquis innatans,Lob.icon.] Italiänisch/*Gra*-

I. Flutgraß. Gramen fluviatile.

migna di Fiume. Englisch/Flonde Graß. [Flote Grase.] Flemisch und Brabändisch / Vlotgraß / und Hochteutsch/Flutgraß.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutern Gramen fluviatile album genant. [Gramen aquaticum geniculatum spicatum, C.B. aquaticum spicatum, Lob.icon. Fluviatile spicatum, Ger.] Italiänisch/*Gramigna di Fiume bianca.* Englisch/ White floude Graß. [Spiked Flote Grase.] Flemisch und Brabändisch/Witte Vlotgras/und Hochteutsch/ weiß Flußgraß/ oder weiß Flutgraß.

II. Weiß Flutgraß. Gramen fluviatile album.

Von

A **Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Flutgraß und seinem Gebrauch.**

DAs Flutgraß ist kühlender Natur und Eigenschaft/ wird gar nicht in der Artzney gebrauchet / hat sonst einen süssen / lieblichen Geschmack / derowegen es die Weidpferd und das Rindvieh gern essen / und bekommen die Kühe viel Milch darvon.

Das VII. Capitel.

Von dem Lieschgraß.

I. Lieschgraß. Gramen Typhinum I.

B

C

DEs Lieschgraß haben wir drey Geschlecht.

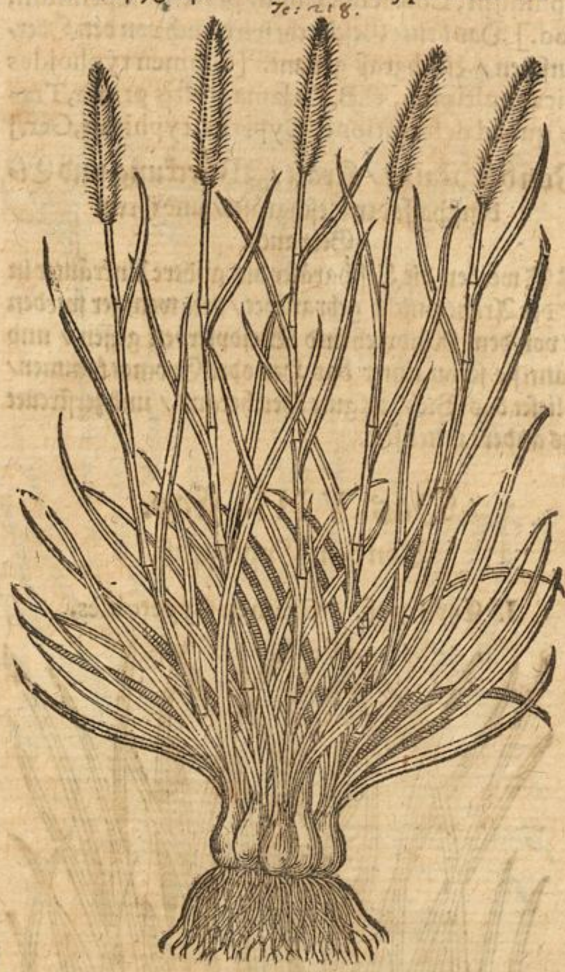
I. Liesch-graß. D I. Das erste hat eine Wurtzel von vielen kleinen / langen Zäselein oder kleinen Würtzlein zusammen gesetzet / die von einem Haubt heraus wachsen / die Blätter sind dem gemeinen Graß gleich/ lang / schmal/ und spitzig/ die Hälmer sind anderthalb Spanne lang/dünn/rund und gleichechtig/die gewinnen oben kleine/ lange zusamengedrungene Aehr / von Farben grau/anzusehen wie Ließkolben / es wächst auf dürren Rechen und Graßfeldern unter anderm Graß.

II. Lieschgraß. II. Das zweyte Geschlecht hat eine kleine/zasechtige Wurtzel/die von mosechtigen lucken Häubtlein heraus wachsen / sonst ist es mit den Blättern / gleichechtigen Halmen und Aehren dem vorigen gleich / außgenommen/daß die Blätter harter und steiffer sind. Es wächset in dürrem sandechtigem Erdreich.

III. Liesch-graß. E III. Das dritte Geschlecht/ hat eine knorrechtige/ krumme Wurtzel/eines kleinen Fingers dick/mit vielen kleinen Nebenwürtzlein behenckt/ daraus wachsen lange Schwertelblätter/die sind den Blättern des Igelsried ähnlich/ ausgenommen/daß sie kleiner und schmäler sind/zwischen den Blättern wachsen herfür dünne/ runde Hälmer oder Stengel mit Gleichen / kleineren Blättern besetzet / die bringen über der Mitte der Hälmer /lange/ rauhe und schwartze Kölblein oder Aeher/ anzusehen wie die Liesch oder Moßkolben. Es wächst in feuchten Wiesen und graßechtigen Gründen/ unter dem Riedgraß / hat einen sauren zusammenziehenden Geschmack.

F II. Lieschgraß. Gramen Typhinum II.

G



H

Von den Namen der Lieschgräser.

ES sind auch die Lieschgräser von den Alten nicht beschrieben worden / die werden darum also genant/ daß sie mit ihren langen Kölblein oder Aehren dem Lieschgraß ähnlich sind. Die Kräutler haben sie Typhina Gramina , auch von gemeldter Ursach wegen genant. Ließgraß wird von [Engelländern/Cats teile Gras/] den Brabändern und Flemingen/ Lischdodde Grasgeheissen. [Gramen typhoides asperum primum, C. B. Gramen typhoides asperum majus, Thal. II. Gramen typhoides asperũ alterum, C. B.

III. Lieschgraß. Gramen Tyhpinum III.

I

K

A typhinum, Lob. icon. Lugd. pratense septimum, Dod.] Das dritte Geschlecht wird auch von den Oberteutschen / Lieschgraß genant. [Gramen typhoides spica multiplici, C.B. Calamagrostis prima, Trago quoad descriptionē. Cyperus typhinus, Ger.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eidenschafft der Lieschgräser / und ihrem Gebrauch.

ES werden die Lieschgräser als andere Unkräuter in der Artzney nicht gebrauchet / viel weniger werden sie von dem Rindvieh nnd Weidpferden gessen / und wann sie schon unter das Heu oder Gromat kommen / so lieset das Vieh das gute Heu heraus / und zerstreuet das andere unter sich.

B

Das VIII. Cap.

Von dem Cypergraß.

I. Cypergraß. Gramen Cyperoides.

C

D

DEr Cyper oder wild Galgangräser haben wir sechs unterschiedliche Geschlechter.

I. Cypergraß. I. Das erste Geschlecht des Cypergraß / hat eine zasechtige wurtzel / daraus wachsen lange Blätter / den Blättern des wilden Galgans ähnlich / eines Fuß oder anderthalb spannen lang / darzwischen schiessen herfür runde Hälmer oder Stengel / die werden nicht viel über Spanne hoch / darauf wachsen gemeiniglich drey oder vier Aehren / eines Fingers lang / die sind zusammen gefüget wie die Moßkolben / es wächset in den

E Matten und feuchten graßechtigen Gründen.

II. Haarechtig Cypergraß. II. Das zweyte Geschlecht / hat eine lange gekrümte Wurtzel / mit vielen zasechtigen Härlein behenckt / gleich wie die Wurtzel des langen wilden Galgans / die kriechet tieff in der Erden hin und her / die Blätter sind anderthalb Zwerchhand lang / spitz und haarechtig / zwischen den Blättern wachsen dünne / runde Hälmer / fast einer Spannen lang heraus / darauf wachsen dicke zusammengefügte Blumen / gleich wie die Blumen an den Bintzen / von Farben dunckelgeel / wie der Eisenrost. Es wächset in feuchten sandechtigen Graßgründen auf dem Ostwald / neben den Strassen / und sonderlich bey dem Dorff Erlenbach / und andern mehr dergleichen Orten.

F

II. Haarechtig Zypergraß.
Gramen cyperinum pilosum.

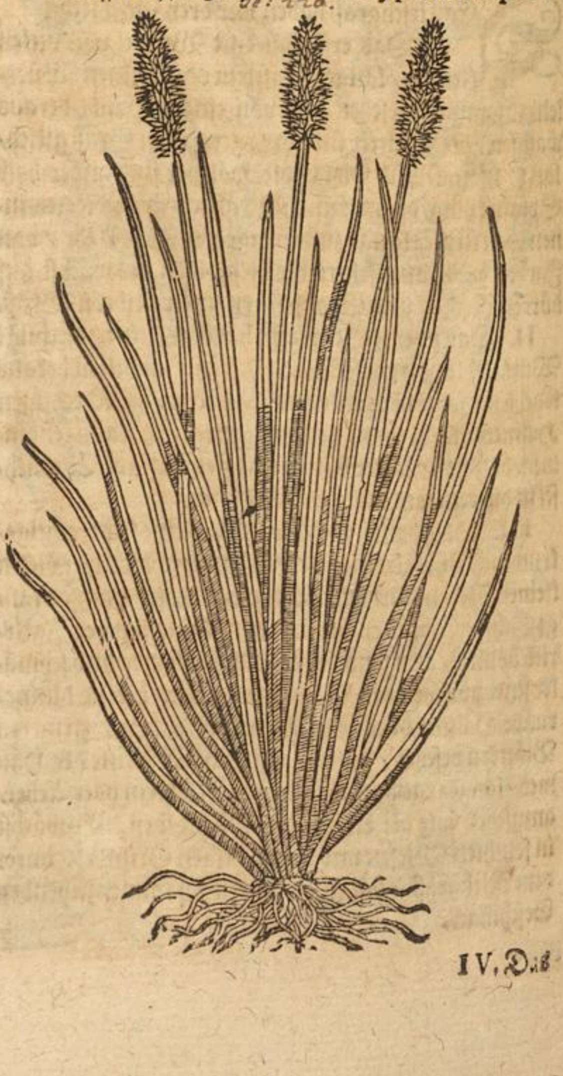
G

H

III. Das dritte Geschlecht / hat eine zasechtige Wurtzel / die ist mosechtig wie die Bintzenwurtzel / darans wachsen lange Schwertelblätter / gleich den Blättern des Igelsried / die werden gemeiniglich anderthalb elen hoch / darzwischen schiessen herfür / lange / dreyeckechtige stiel / gleich dem wilden Galgan / die werden fast zweyer Elen lang / darauf wachsen stechende Aehr / auf jedem Stiel eins / einer Zwerchhand lang / die sind von Farben schwartzgeel. Es wächst in wasserechtigen Orten / in stillstehenden Pfützen und Sümpffen. III. Wasser Cypergraß.

III. Wasser Cypergraß. Gramen cyperinum palust.

I

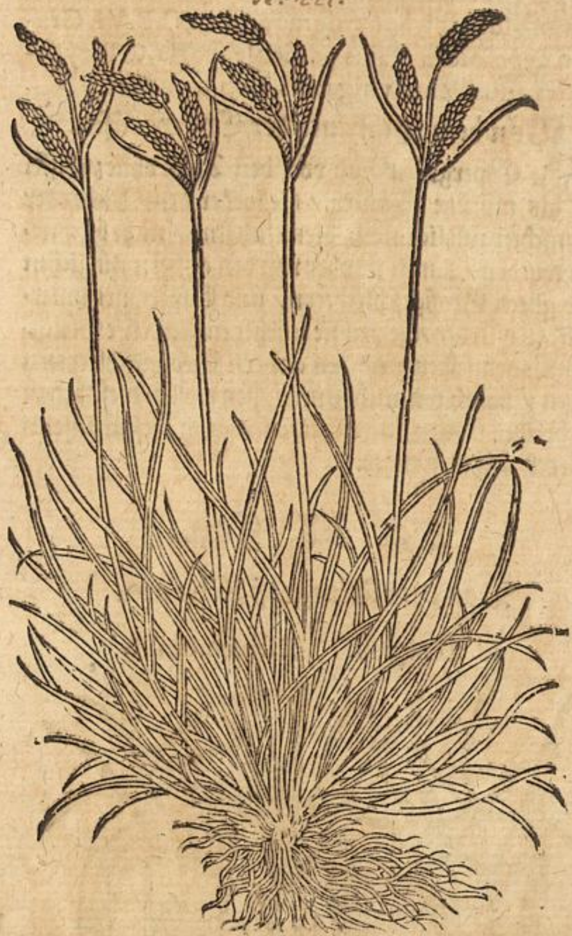


K

IV. Das

A IV. Klein Wassercypergraß.
Gramen cyperinum palustre minus.

F V. Wald Cypergraß.
Gramen Cyperinum nemorosum.



IV. Klein Wassercypergraß. IV. Das vierdte Geschlecht / ist mit der moßechtigen / zaſechtigen Wurtzel dem jetztgemeldten gleich / die Blätter sind nicht über Spanne lang / der Gestalt halben den vorigen gleich / allein daß sie kleiner sind / die Hälmer oder Stengel sind dreyeckechtig / anderthalb Schuh hoch / darauff wachsen Aehre die sind von Gestalt und Farb der Bintzenähren ähnlich / es wächset in wasserechtigen Orten wie das vorige.

V. Wald Cypergraß. V. Das fünffte Geschlecht / hat eine zaſechtige Wurtzel / die wächset von einem zaſechtigen Haubt / die Blätter sind schmal / vast einer Spannen lang und spitz / gleich wie die gemeinen Graßblätter / zwischen den Blättern stossen herfür drey oder vier runde schmale Hälmer oder Stengel / eines Fuß lang / darauff wachsen auff jedem Stengel zween oder drey braungeele Aehren / eines Daumens lang. Es wächst hin und wider in den feuchten Wälden / an graßechtigen / sandechtigen Orten / sonderlich aber in dem Ostwald / in dem Lindenfelser Gemarck.

VI. Groß Cypergraß. Gramen cyperinum majus.

VI. Das sechste Geschlecht hat drey oder vier auch bißweilen mehr lange / schwartze Wurtzeln / die sind eines Kindsfingers dick / den Wurtzeln des wilden Galgans ähnlich / die Blätter sind den Blättern des wilden Galgans gleich / die wachsen nicht allein von den Wurtzeln heraus / sondern auch den Stengel hinauff / der Stengel ist dreyeckechtig / einer Elen hoch / darauff wachsen zusammen gedrungene / geährte Blümlein / je fünff Aehrlein bey einander / die sind dunckelgeel / wie Eisenrost. Es wächst allenthalben in wasserechtigen / sümpffechtigen und moſechtigen Orten. VI. Groß Cypergraß.

Von den Namen des Cypergraß.

DAs Cypergraß wird von den Kräutlern / Gramen Cyperoides, oder Cyperinum genant. Englisch / Galigaengraß. Flemisch und Niderländisch / wild Galigaengraß. Hochteutsch / Cypergraß / Zipergraß und wild Galgangraß. Es werden aber diese Kräuter zum Unterscheid anderer Graßkräuter derhalben mit den obgemeldten Namen genant / daß sie entweder mit den Blättern oder mit den Stengeln / Aehren oder den Wurtzeln eine Gleichheit mit dem wilden Galgan haben. Die andern und übrigen Namen sind bey ihren Conterfayten / diese Kräuter zu unterscheiden verzeichnet. [I. Gramen cyperoides spica rufa: sive caule triangulo, C.B. cyperoides, Lob. Lugd. Cam. Ger. quartum, Trag. triangulum, Lugd. Carex Tragi, Lugd. II. Gramen hirsutum capitulis Psyllii, C.B. exile hirsutum cyperoides, Lobel. icon. Cyperella Cordi & Pseudocyperi species pumila, Gesnero. III. Gramen cyperoides palustre majus spica compacta, C. B. palustre cyperoides, Lobel. icon. Ger. junceum triquetrum, Thalio. IV. Gramen cype-

A roides paluſtre majus ſpica diviſa, C. B. cyperoi- F
des parvum aquaticum, Lob. ic. Ger. V. Gramen
nemoroſum ſpica ſubnigra recurva, C.B. VI. Gra-
men cyperoides majus panicula ſparſa, C.B. cype-
roides aquaticum vulgatius, Lob. icon. Ger.]

Von dem Gebrauch der Cypergräſer.

DIe Cypergräſer ſind von den Alten ohne zweiffel
als unnütze Kräuter / die weder dem Viehe oder
Menſchen nützlich noch dienſtlich ſind / nicht beſchrie-
ben worden / damit ſie aber von den andern nützlichen
und guten Graßgeſchlechtern / und Cyperwurtz unter-
ſcheiden würden / dieweil ſie etlicher maſſen eine Gleich-
heit mit demſelben und den andern Graßgeſchlechtern
haben / haben wir nicht unterlaſſen wollen dieſelben zu
B beſchreiben und zu unterſcheiden / damit dieſem unſerm G
Werck nichts mangle.

Das IX. Cap.

Von dem Blutgraß Iſchæmo.

I. Blutgraß. Iſchæmum I.

C

D

DEs Blutgraß ſind zwey Geſchlecht.
I. Blutgraß. I. Das erſte hat eine zaſechtige / haarechti-
ge Wurtzel / gleich der Wurtzel des kleinen
Graß / die Blätter ſind dem Hundsgraß ähnlich / die
Stengel oder Hälmer ſind anderthalb Fuß hoch / mit
Knoden oder Gleichen unterſcheiden / von Farben
braunroht und glantzend / auch ein wenig rauh und
haarechtig wie die Blätter / die bringen oben auf jedem
E Halme gemeiniglich fünff auch weniger und bißweilen
mehr / lange / ſchmale Aehren / von Farben braunroht /
gleich den Aehren des Manngraß / der Saamen iſt
langlechtig / kleiner dann die Hirſen / eines ſüſſechtigen
und zuſammenziehenden / truckenen Geſchmacks. Es
wächſet hin und wider in dem Wormſer und Altzeyer-
gau / auff den ungebaueten Feldern.
II. Blutgraß. II. Das ander Geſchlecht / hat eine zaſechtige Wur-
tzel / von vielen kleinen Würtzlein / die Blätter ſind
den Blättern des Graß ähnlich / allein daß ſie ſchmäler
ſind / die Hälmer ſind dünn und gleichechtig / einer
Elen lang / von Farben ſchwartzroht / die Aehren ſind
den andern gleich / darinnen iſt ein ſpreuechtiger Saa-

II. Blutgraß. Iſchæmum II.

H men / der Geſchmack iſt trucken und zuſammenziehend.
Es wächſt allenthalben auf ungebauetem Erdreich / ne-
ben den Straſſen / inſonderheit zwiſchen der Reichsſtatt
Wormbs / und der Fürſtl. Pfaltzſtatt Franckenthal.

Von den Namen des Blutgraß.

DAs Blutgraß iſt das rechte Iſchæmon Theophr.
9. hiſt. 15. uñ wird von ihme Griechiſch / Ἴσχαιμον
genant. Lateiniſch / Iſchæmon, und von den Kräut-
lern / Gramen ſanguinarium. [Gramen dactylon
folio latiore, C.B. Iſchæmon Plinii, Lugd. Galli
crus, Apulejo; Sanguinaria Nevenaræ, Trago:
Iſchæmon, Geſ. cat. vulgare, Ad. Lob. ic. & obſ. Ger.
Canaria Plinii, Anguil.] Wir haben es zu Teutſch
Blutgraß genant / dieweil wir ſonſt keinen Namen er-
I fahren können / dann es ein gewaltige Blutſtillung iſt.
[Engliſch / Cocks / foote graſſe.]
II. Das ander Geſchlecht / ſoll dem erſten als ein
wahres Geſchlecht zugerechnet werden / das haben wir
Iſchæmum alterum genant. [Gramen dactylon
anguſtifolium ſpicis villoſis, C. B.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenſchafft des Blutgraß / und von ſeinem Gebrauch.

ES hat das Blutgraß eine Krafft und Eigenſchafft
zu ſtopffen und zu trucknen / von wegen ſeiner merck-
lichen Aſtriction / mag es innerlich und äuſſerlich wider
alle Blutflüß nützlich gebrauchet werden. Es wird von Blutfluß
Theophraſto ſonderlich für eine gewiſſe Blutſtillung ſtillen.
K gelobet / ſo man den Saamen ſcheelet und mit Hüner-
brühe oder Milchmäußlein / oder Breylein davon ma-
chet und genieſſet / ſind ſie faſt dienlich in der Ruhr und Ruhr.
den Bauchflüſſen.

Das X. Cap.

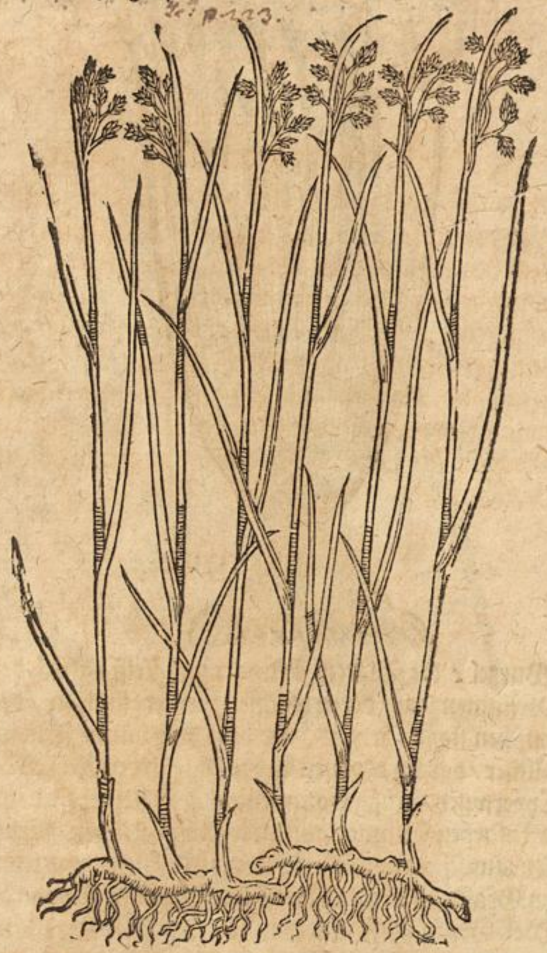
Von den Bintzengräſern.

DEs Bintzengraß haben wir ſechs unterſchied-
liche Geſchlechter.
I. Das erſte hat ein groſſe zaſelechtige wur- I. Bintzengraß.
tzel von vielen kleinen Wurtzeln / von einem moſechtigen
Haubt wachſend / die bintzechtige Stiel oder Hälmer
deren

A I. Bintzengraß. Gramen junceum I.

B

F II. Bintzengraß. Gramen junceum II.



G

C deren viel von einem Haubt herfür stossen / sind eines Schuhs hoch mit Knöpffen unterscheiden / inwendig hol mit einem lucken Marck/ wie die Bintzen/außwendig sind sie schwartzgrün : Von den Knoden oder Gewerben wachsen unten heraus kleine / schwartzgrüne Graßblättlein die Stengel hinauff/ am Obertheil der Stengel wachsen etliche Nebenästlein oder Zincklein heraus/ aus denen erscheinen viel Blümlein/ die haben eine Farb gleich einem Eisenrost. Dieses Geschlecht wächset in den feuchten Sandgründen/an schattechtigen Orten und in den Wälden/ neben den Strassen und graßechtigen feuchten Rechen.

H II. Das zweyte Geschlecht/ hat eine krumme Wurtzel / kleinen Fingers dick / der kreucht überzwerch im Grund / mit vielen Zaseln oder angehenckten kleinen Würtzlein die Bintzenhälmer sind dünn und schmal/ anderthalben Schuh lang/darum wachsen an einem jeden Halmen vier oder fünff schmale / lange Graßblätter unten von ihren Gleichen heraus / am Obertheil der Hälmer oder Stengel / gewinnet es schwartzgeele Blumen wie die gemeine Bintzen. Es wächst in wasserechtigen Orten / Pfülen und Sümpffen. II. Bintzengraß

III. Das dritte Geschlecht / hat eine zaselechtige III. Bintzengraß.

III. Bintzengraß. Gramen junceum III.

D

E

IV. Bintzengraß. Gramen junceum IV

I

K

A V. Bintzengraß. Gramen junceum V.

Gramen junceum aquaticum minus. Ic. 225.

B

Wurtzel / die Blätter sind hart und steiff / gleich dem Pfrimmengraß / deren wachsen viel beyeinander / darzwischen stossen heraus zwey oder drey dünne Bintzenhälmer / darauf wachsen Aehren / gleich den Aehren der Cyperwurtz / außgenommen / daß sie kleiner sind / mit grünfarben Blumen / welche wann sie zeitigen / werden sie braunschwartz. Es wächst in den Wiesen und feuchten Graßgründen / bey den stillstehenden wassern / in der Ober-Graffschafft Catzenelenbogen / zwischen Gänßheym und der Fürstl. Vestung Rüsselsheim / deßgleichen auch in grosser Menge in Flandern / zwischen der Stadt Gent und der Schleuß.

C

IV. Bintzengraß. IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine moßechtige Bintzenwurtzel / die Blätter sind schmal / nit über halbe Spanne lang / die dünnen Bintzenhälmer werden eines Fuß hoch / bißweilen auch länger / darauf wachsen lange Aehr mit grünen Blümlein besetzet / schier anzusehen wie die Wegerichäher / wann die Blümlein vergehen / folget ein langlechtiger Saamen. Dieses wächst viel auf der Lamsheymer Heiden / an feuchten Orten da es Wassergallen hat und sümpffechtig ist.

V. Bintzengraß. V. Das fünffte Geschlecht / ist dem jetzgemeldten mit den Würtzlein gleich / die Bintzenhälmlein werden nicht gar einer Elen lang / die Blättlein aber einer D Zwerchhand hoch / die sind sehr schmal / hart und steiff / gleich den Bintzen / auf dem Obertheil der Bintzenhälmer gewinnet es kleine Aehrlein / den kleinen Wasserbintzen ähnlich. Es wächst an den obgemeldten Orten / und auch in der Ober-graffschafft Catzenelenbogen.

VI. Bintzengraß. VI. Das sechste Geschlecht / hat ein kleines / haarechtiges Würtzlein / die Bintzenblättlein sind schmal /

VI. Bintzengraß. Gramen junceum VI.

Gramen (junceum) bufonium. Ic. 225.

E

F steiff und hart / eines Fingers lang / die Hälmlein werden zweymal so groß / daran wachsen kleine spitze Blättlein / gleich den Blättlein an dem kleinen Ackerwegtritt / die Hälmlein theilen sich oben in viel Nebenzincklein aus / darauf kleine ausgespreite Aehrlein gesehen werden. Das gantze Gewächßlein ist von Farben graulechtig / es wächst überflüssig auf der Lamsheymer Heiden / bey den Pfützen und Wassergallen und in den Sümpffen / deßgleichen im Niderland auf der Myncker Heiden.

Von den Namen des Bießgraß / oder Bintzengraß.

DEs Bintzengraß gedencken die Alten gar nicht in ihren Schrifften / das wird von den Kräutlern G Schœnagrostis, und Gramen junceum genant. Englisch / Ruschegraß. Flemisch und Brabändisch / Biesgras. Hochteutsch / Bintzengraß und Bießgraß.

I. Das erste Geschlecht / wird Lateinisch Gramen junceum sylvaticum, oder nemorosum, [Gramen junceum folio articulato sylvaticum, C.B. Junceū sylvaticum, Ger.] genant. Teutsch / Waldbießgraß.

II. Das zweyte Geschlecht / Gramen junceum aquaticum majus. [Gramen junceum polystachion, C.B. Junceum aquaticum, Ger.] Englisch / Great Water Ruschegraß. Flemisch und Brabändisch / groot Waterbieszras / und Hochteutsch / groß Wasserbintzengraß.

[III. Das dritte Geschlecht / Gramen junceum foliis & spica junci, C.B. junceum maritimum, Lob. icon. Ger.]

H IV. Das vierdte Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen junceum spicatum genant. [Gramen junceum spicatum seu triglochin, C.B. marinum spicatum alterum, Lob. icon. marinum spicatum alterum majus, Cam. triglochin Dalech. Lugd. Calamagrostis quarta, Lugd. secunda Trag. icon. Carex minus, Lon.] Flemisch und Brabändisch / ghearent Biesgras / und Hochteutsch / geährt Bießgraß.

V. Das fünffte Geschlecht nennen die Kräutler / Gramen junceum aquaticum minus. [Gramen junceum foliis & spica junci minus, C.B, junceum marinum densè stipatum, Lob. ic.] Englisch / Lytle Water Ruschegraß. Flemisch und Brabändisch / Cleyn Waterbiesgras / und Hochteutsch. klein Wasserbießgraß.

I VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen bufonarium genant. [Gramen nemorosum caliculis paleaceis, C.B. epigonatocaulon, Thalio: Junceum, Ger. Holostium, Matth. Lob. icon. Lugdun.] Englisch / Todegras. [Rushgrasse.] Frantzösisch / *Herbe aux Crapaus*, oder *Crapaudine*. Flemisch und Brabändisch / Paddegras / und Hochteutsch / Krottengraß. Diese Namen alle hat dieses Kraut daher bekommen / daß es gern in den Pfützen und bey den Lachen wächst / da die Krotten ihre Wohnung haben.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Bintzengräser und von ihrem Gebrauch.

ES haben alle gemeldte Geschlecht der Bintzengräser / gar keinen Gebrauch in der Artzney / so werden K sie auch als andere sauere Graßgeschlechter von den Weydpferden oder dem Rindviehe gar nicht gessen. Das sechst Geschlecht Krottengraß / hat einen trucknen Geschmack / wird gleichwol von allem Viehe verachtet wie ander untüchtig Graß.

Das XI. Cap.

Von den Waldgräsern.

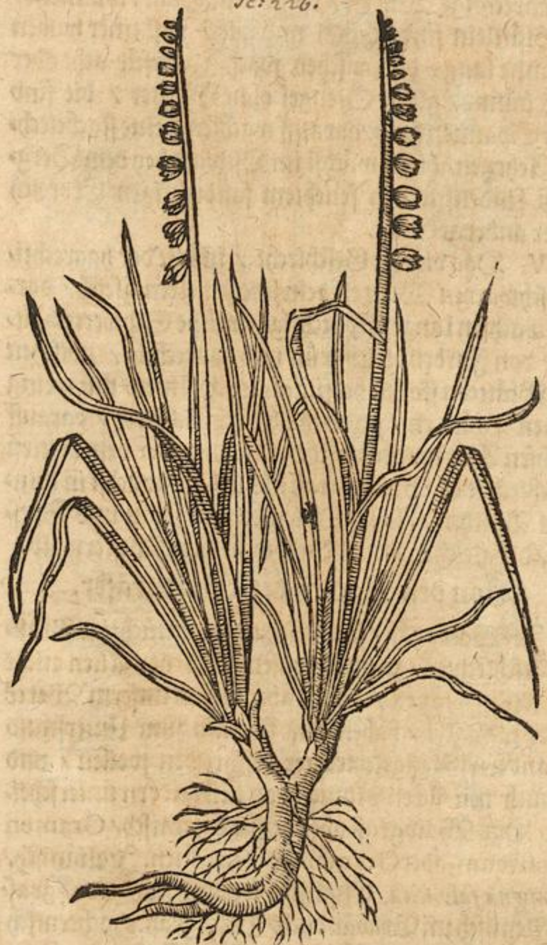
DIeweil wir an die Gräser geschlecht kommen / haben wir auch nicht unterlassen wollen die Waldgräser zu beschreiben / und haben derselbigen vier unterschiedliche Geschlecht.

I. Das

A I. Waldgraß. Gramen sylvaticum I.

B

F II. Waldgraß. Gramen sylvaticum II.



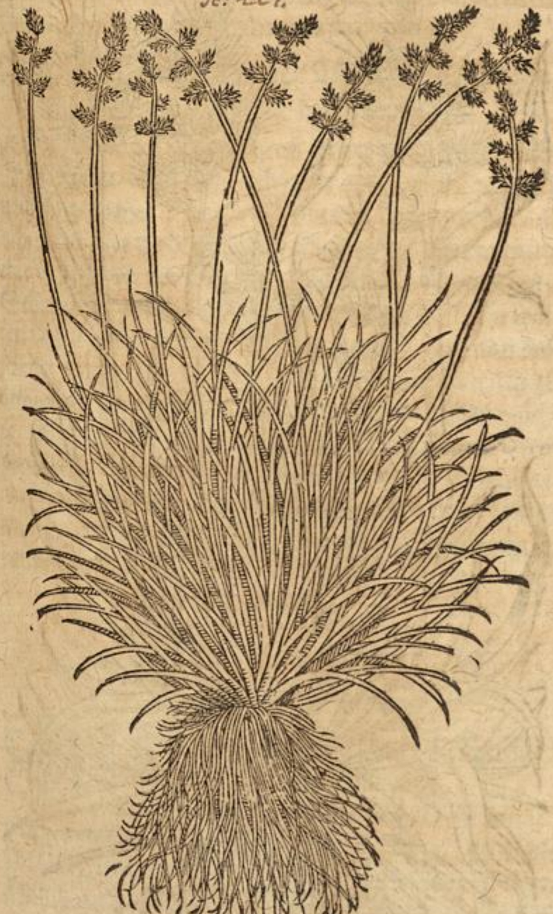
G

I. Waldgraß. C I. Das erste hat eine vielfaltige/zasechtige Wurtzel/ von einem Haubt heraus wachsend / die Blätter sind schmal dem gemeinen Graß ähnlich / außgenommen/ daß sie steiffer und feisster sind / die stehen dick in einander/ daraus wachsen viel dünne Hälmer / rund und bloß einer Spannen lang / darauff erscheinen weiche/ haarechtige Aeher/von Farben braunlechtig/es wächst in feuchten dunckeln Wälden/ im Ostwald und Spessart in sandechtigen Erdreich.

II. Waldgraß. II. Das zweyte Geschlecht/ hat eine lange Wurtzel eines Fingers dick / die theilet sich untenher etwan in zwey oder drey Nebenzincken/und oben über der Erden H in etliche rauhe Häubter/ ist mit vielen kleinen haarechtigen Zaseln behencket / aus jeden wachsen zehen oder mehr auch bißweilen weniger/lange/veste Graßblätter/ die sind grösser und breiter als die Blätter des jetztgemeldten / auch feißter und ein wenig außgehölet. Auß jedem Haubt der Wurtzeln wächst ein runder / steiffer/ glatter und blosser Stengel/anderthalb Spanne lang/ der gewinnet oben runde/ knöpffechtige/ grüne Blümlein / die stehen auff einer seiten nach einander Aehrenweiß. Dieses wächst in den Wiesen so auff den Bergen ligen/ im Schwartzwald und auff dem Donnersberg.

III. Waldgraß. Gramen sylvaticum III.

D



E

IV. Waldgraß. Gramen sylvaticum IV.

I

K

III. Das

A III. Das dritte Geschlecht/ hat eine vielfaltige/ kleine/ haarechtige Wurtzel/ von einem Haubt kommend/ die Blättlein sind schmal und spitz/ vast einer halben Spanne lang/ darzwischen wachsen herfür acht oder neun dünne/ glatte Stengel ohne Blätter/ die sind einer Spannen lang/ darauff wachsen kleine stachelechtige Aehrgen/ dieses wächst im Ostwald bey dem Berghauß Lindenfels/ in feuchtem sandechtigem Erdreich unter anderm Graß.

III. Waldgraß.

IV. Das vierdte Geschlecht/ ist mit der haarechtigen schwartzen Wurtzel dem jetztgemelten gleich/ daraus wachsen lange/ rippechtige/ weiche Schwertelblätter/ von Farben bleichgrün und haarechtig/ zwischen den Blättern stossen herfür glatte Halmen/ mit wenig kleinen Blättern/ anderthalb Schuhs hoch/ darauff B wachsen Aehren/ dem wilden Galgan oder dem dritten Geschlecht des Bintzengraß ähnlich. Es wächst in dunckeln Wälden/ als im Ostwald/ Waßgau und Spessart/ deßgleichen hin und wider in dem Westerwald.

IV. Waldgraß.

Von den Namen der Waldgräser.

Die Waldgräser sind wie andere untüchtige Graßgeschlechter/ meines wissens von den Alten nicht beschrieben worden/ damit aber diesem unserm Werck nichts mangele/ haben wir sie auch zum Unterscheid der andern Graßgeschlechter beschreiben wollen/ und sie auch mit ihren Namen von den andern unterscheiden. Das Waldgraß aber heisset Lateinisch/ Gramen sylvaticum, oder Gramen nemorosum. Italiänisch/ *Gramigna salvatica.* Englisch/ wodde Graß [wood grasse.] Flemisch un̄ Brabändisch/ Boschgraß. Hochteutsch C Waldgraß und Busch oder Boschgraß. [I. Gramen nemorosum spica rufescente molli, C.B. II. Gramen montanum avenaceum spicatum, C.B. montanum spicatum, Clus. pan. marinum spicatum alterum, Ger. III. Gramen nemorosum spicis parvis asperis, C.B. sylvaticum minus, Ger.] Das vierdte Geschlecht wird genant/ Gramen sylvaticum pilosum. [Gramen hirsutum latifolium majus, C.B. hirsutum nemorosum, Lob. icon. Ger.] Italiänisch/ *Gramigna salvatica pelosa.* Englisch/ Hearywoddegraß. Flemisch un̄ Brabändisch/ Hayrischboschgras/ und Hochteutsch/ haarechtig Wald oder Buschgraß.

Von der Natur/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch der Waldgräser.

D Es haben die Waldgräser wie andere untüchtige Geschlechter des Grases/ gar keinen Gebrauch in der Artzney/ so bleiben sie auch von dem Weidvieh wie auch von dem Wild unversehret/ und werden von ihnen nicht geessen/ sind derowegen nirgends zu gut/ dann dem Vieh unter zu streuen.

Das XII. Cap.

Von dem Fenich oder Pfennichgraß.

Der Fenich oder Pfennichgräser haben wir drey Geschlecht.

I. Fenichgraß.

I. Das erste ist mit Wurtzeln/ Blätter/ Stengel oder Hälmer und seinen gleichechtigen Knöpffen/ dem wilden Pfennich durchaus gleich/ E außgenommen/ daß es kleiner und zum theil auf der Erden außgespreitet ligt/ dann die Stengel werden nicht über Spannen lang/ und wächset auf einem jeden Halm ein eintziger Aeher/ eines Fingers lang/ das ist von Farben grünlechtig und haarechtig. Es wächst an feuchten graßechtigen Orten hin und wider neben den Landstrassen.

II. Fenichgraß.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Blättern und gleichechtigen Halmen durchaus gleich/ außgenommen/ daß dieselben länger/ die Aehren kleiner und rauher sind/ deren auf jedem Halm fünff oder sechs/ auch mehr und weniger gesehen werden.

F I. Fenichgraß. Gramen paniceum I.

G

H

III. Das dritte Geschlecht/ ist zarter und dünner mit Blättern und den gleichechtigen Stengeln/ die Aehren sind dem Blutgraß ähnlich/ von Farben schwartz wie auch der Saamen/ doch wann er gescheelet wird/ ist er innwendig weiß. Diese beyde Gewächs wachsen an obgemeldten Orten neben den Strassen.

III. Fenichgraß.

Von den Namen der Fenichgräser.

Der Fenich oder Pfennichgräser ist bey den Alten auch nicht gedacht worden/ dann uns keine Schriften zur Hand kommen/ die sich mit diesen Graßkräu-

II. Fenichgraß. Gramen paniceum II.

I

K

tern ver-

A III. Fenichgraß. Gramen paniceum. III.

B

C

tern vergleichen wollen. Die Kräutler nennen dieses Graß Elymagrostin, das ist / Gramen paniceum. Englisch heisset es/Panickgras. [Beardet grasse.] Flemisch und Brabändisch/Panickgras/und Panickbrengras/und Hochteutsch/Fenichgraß oder Pfennichgraß. [Gramen paniceum simplici spica, C.B. Lolii sextum genus & Miliaria herba Plinii, Trago. Panici effigie gramen simplici spica, Lob. icon. Panicum syl. aliud Dalechampii, & Herba alba Plinii, Lugd. Panicastrella, Cæs. Gramen cyperoides spicarum, Ger. ic. II. Gramen paniceum spica aristis longis armata, C.B. Panici effigie gramen aristis circumvallatum, Lob. icon. III. Gramen paniceum spicis nigris. C.B. Panici effigie gramen tertium,

D Lob. icon. Gramen paniceum parvum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Fenichgraß.

ES wird das Pfennichgraß in der Artzney gar nicht gebraucht/es ist ein Viehfutter/wiewol es das Vieh nicht so gern isset; dann wann es besser Futter hat/ so achtet es dieses nicht viel. Der Saamen ist eine anmühtige Speiß vor die Vögel / möchte auch ohne einigen Schaden in der Speiß genützet werden. Etliche wollen Brot aus diesem Saamen machen / daß man dasselbige in der theuren Zeit / so das Korn schwerlich zu bekommen ist/ essen / und den Hunger mit büssen möchte; Aber es solte einer wol fünff oder vj. Malter Brot verzehren / ehe einer ein halb Malter zu wegen bringen

E oder samlen möchte / wir wollen diese Narzheit fahren lassen / und die lieben Vögelein ihrer Speiß nicht berauben/sintemal sie auch ernehret müssen seyn.

Das XIII. Cap.

Von dem Meergraß.

DEs Meergraß haben wir zwey Geschlechte / nemlich ein grosses und ein kleines.

I. Groß Meergraß.

I. Das grösser Geschlecht/hat eine lange/ weißlechtige Wurtzel / mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter wachsen dick in einander / den Graßblättern ähnlich / allein daß sie breiter sind/ zwischen diesen stos-

F I. Groß Meergraß. Gramen marinum majus.

G

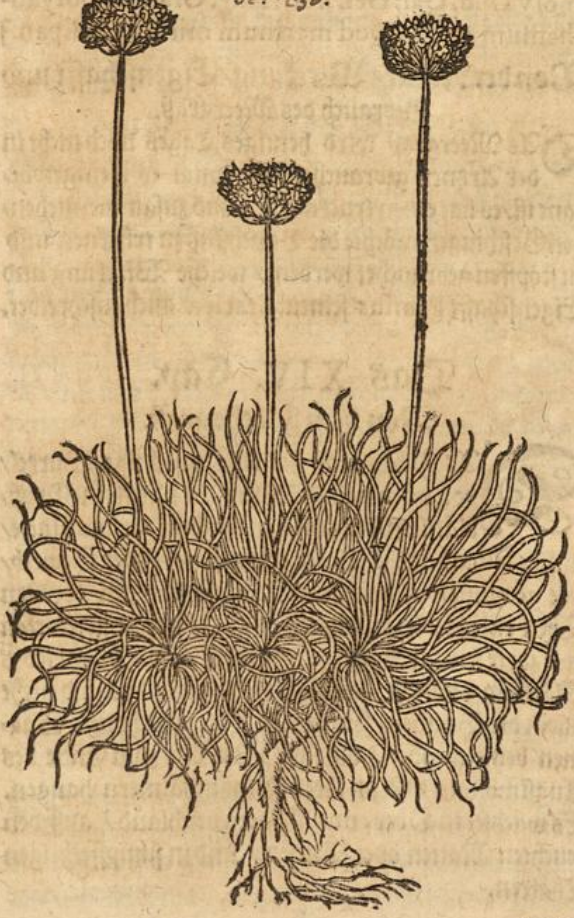
H

sen herfür sechs oder sieben dünne / runde Bintzenhälmer/ anderthalbe Spanne hoch / darauff wachsen schöne/ kleine/ leibfarbe/und auch bißweilen weisse Blümelein / die sind dick in einander zusammen gefügt in ein rundes Häubtlein / wie die Scabiosen oder Abbißblumen. Dieses Gewächs zielet man bey uns in den Gärten / sintemal es bey uns nicht wächset / aber in Franckreich findet man dessen genug in den Thälern des Leonischen Gebirgs / weit von dem Meer gelegen/ wiewol man es Meergraß bey uns nennet.

II. Das kleine Geschlecht hat eine zasechtige Wurtzel/ist sonst der jetztgemelten nicht ungleich/außgenom- II. Klein Meergraß.

II. Klein Meergraß. Gramen marinum minus.

I



K

men/

A men/ daß sie röthlechtig ist/ daraus wachsen viel steiffe schmale Graßblättlein/ von Farben blaugrün/ den Graßnäglein ähnlich/ die ligen auff der Erden außgespreitet/ wie die Blättlein der Jungfrauennäglein/ zwischen denselbigen wächset von einem jeden Haubt der Wurtzel/ (dann sie sich oben in zwey oder iij. Häubter außtheilet) ein dünnes/ bintzechtiges Stengelein oder Hälmlein/ ohne Blätter herfür/ darauff ein schönes/ leibfarbes/ rundes Blumenköpfflein/ von vielen kleinen Blümlein zusammen gesetzet/ in dem Mäyen erscheinet/ anzusehen gleich den Blümlein der Bießlauch/ die werden fast den gantzen Sommer gesehen. Dieses wächset viel in feuchten Orten/ nahe bey der See oder dem Meer/ deßgleichen auch in Oberteutschland/ in der Graffschafft Catzenelenbogen/ bey den Pfü-
B len und in den feuchten/ sandechtigen Graßgründen/ da es in grosser Menge gefunden wird.

Von dem Namen des Meergraß.

DAs Meergraß wird von etlichen unsern Kräutlern/ Gramen marinum, Caryophyllus marinus, und auch Molymarinum genant. Der hochberühmte Rembertus Dodonæus nennet es/ Gramen Polyanthemum. Englisch heisset es/ Zea Gillofers. [Thrifft oder Sea Gillo flowers.] Flemisch und Brabändisch/ Zeegras/ Zeeginoffe/ und das klein Geschlecht/ Zeegraßken/ und Cleyn Zeeginofflen. Hochteutsch/ Meergraß/ Seegraß/ Meernäglein/ und Meer- oder Seegraßblumen. Wiewol nun das grösser Geschlecht weit vom Meer und andern Wassern wächset/ ist es um der Gestalt und Gleichheit willen/ die es mit dem
C kleinen Geschlecht gemein hat/ groß See- oder Meergraß/ oder groß Seegraßnäglein genennet worden. Darmit aber auch wir unsere Meinung von diesem Gewächs sagen/ so halten wir daß es seye das Statice Plinii, lib. 26. cap. 8. unangesehen/ daß etliche Cantabricam daraus machen wollen. Von der Cantabrica wird auch an seinem Ort gesagt werden. [I. Caryophyllus montanus major flore globoso, C.B. montanus, Lob. icon. mediterraneus, Ger. Gramen polyanthemũ majus, Dodon. marinum majus, Clus. pan. Statice & Catanances alterũ genus Lutetianis, Lug. Statice Dalechampii videtur Britannica Anguillaræ, Cam. II. Caryophyllus montanus minor C.B. marinus minimus, Lob. ic. Ad. Ger. Pseudo-
D moly Dod. Gal. Ges. hort. Lug. Gramen polyanthemum minus, Dod marinum minus, Clus. pan.]

Von der Natur/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Meergraß.

DAs Meergraß wird heutiges Tages noch nicht in der Artzney gebrauchet/ sintemal es wenigen bekant ist/ es hat einen trucknenden und zusammenziehenden Geschmack/ möchte die Bauchflüß zu trücknen und zu stopffen gebrauchet werden/ welche Wirckung und Eigenschafft Plinius seinem Staticæ auch zuschreibet.

Bauchflüß stopffen.

Das XIV. Cap.

Von dem Flachsgraß.

Flachsgraß.

E DAs Flachsgraß hat eine zasechtige Wurtzel/ von vilen kleinen Würtzlein und kleine Graßblättlein/ darzwischen wachsen heraus glatte/ runde bintzechtige Hälmer/ ohne Knopf oder Gewerb/ die gewinnen gegen dem Brachmonat am obersten Theil eines jeden Stengels/ etliche schneeweisse Flocken wie zarte seidene Wolle/ an statt der Blumen/ ein jedes Flöcklein besonder an einem Stielgen/ das sind nicht allein die Blumen/ sondern auch die Frucht und Saamen bey einander/ die sihet man biß zum Ende des Augstmonats also an ihren Bintzenhälmern hangen. Es wächset in Ober- und Niderteutschland/ auff den feuchten Matten oder Wiesen/ und in sumpffechtigen Thälern.

F Flachsgraß. Linagrostis.

G

H

Von den Namen des Flachsgraß.

DAs Flachsgraß hat seinen Namen/ wie auch alle nachfolgende Namen/ von der wollechtigen oder weissen flochechtigen Blumen bekommen/ und irren diejenigen nicht wenig/ die ein Gnaphalium aus diesem Gewächs machen wollen/ wie die Beschreibung Dioscoridis solche ihre irrige Meinung selbst widerleget/ derowegen wir nicht vonnöhten achten die Zeit unnütz mit diesem Irthum zuzubringen/ sintemal wir an seinem Ort weiter Bericht gethan haben/ was Gnaphalium seye. Die Alten haben nichts von diesem Gewächs geschrieben/ derowegen wir auch nicht wissen können/ ob es ihnen bekant gewesen sey oder nicht. Es wird von
I unsern Kräutlern mit mancherley Namen genant/ von etlichen wird es geheissen/ Gramen tomentarium, Tomentum pratense, Lana pratensis, Juncus bombycinus, Erioschœnus, Linoschœnus, von Hieronym. Trago und Valerio Cordo, Linum pratense, von Remberto Dodonæo, Gramen eriophorum, und von andern Gramen laniferum. [Gramen pratense tomentosum panicula sparsa, C.B. Gnaphalium Diosc. Trag. Gnaphalion Tragi, Lugd. Typha Diosc. Ang. Linum pratense, Ges. col. Lon. Pseudolinum, Cast. quoad iconem. Juncus bombycinus, Ad. Lob. icon. Gramen eriophoron, Dod. Junceum lanigerum, Thal. tomentarium, Ger.] Wir habens auch Linagrostim getaufft. Englisch heisset es/ Waterleeke und Medowe woulle. [Cotton
K grasse.] Flemisch und Braband. Sydebiese/ Vlockbiese/ Quispelbiese/ Mattenvlachs und Cotoenbiese. Hochteutsch/ Wiesenflachs/ Flachsgraß/ Mattenflachs/ Wiesenwoll und Mattenwoll.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft und Gebrauch des Flachsgraß.

DAs Flachsgraß oder Wiesenwoll/ ist einer zusammenziehenden und stopffenden Natur und Eigenschafft/ derowegen es etliche in Wein sieden/ und geben es zu trincken wider die Bauchflüß/ und das Krimmen so davon erreget wird/ weitere Kräfft und Tugend dieses Gewächs sind uns unbekant.

Bauchflüß Krimmen.

A

Das XV. Cap.

Von dem Hasengraß oder Zidern.

Hasengraß. Gramen leporinum.

B

C

DAs Hasengras oder Zidern / hat eine kleine / zasechtige Wurtzel / von vielen kleinen Würtzlein / die Blätter sind andern gemeinen Graßblättern ähnlich / zwischen den Blättern stossen etliche schmale und dünne Bintzenhälmer herfür / die sind anderthalb Spañen hoch und bißweilen höher / theilen sich am Obertheil aus in etliche Nebenzincklein / daran hangen viel kleine / runde / braune Körnlein / an kleinen braunen Härlein / die sind in der grösse der Linsen / die zittern und bewegen sich stetigs als die Flinder-
D sein an den Jungfrauenkräntzen / die findet man im Brachmonat. Es wächst auff den Wiesen / auff den Aeckern und Rechen der Weinberg / und andern graßechtigen Orten.

Von den Namen des Hasengraß.

DAs Hasengraß ist von den Alten auch nirgends beschrieben worden / die Kräutler nennen es Gramen leporinum, Gramen tremulum, Panem leporis, und Linum divæ Mariæ. [Englisch / Quakinggrasse.] Teutsch heisset es / Hasengraß / Zidern / Zidergraß / unser lieben Frauen Flachs und Hasenbrot. Etliche haben Ægylopa Dioscoridis daraus wollen machen / aber sie irren weit: Was nun Ægylops vor ein Gewächs seye / das wird an seinem Ort angezeiget wer-
E den. [Gramen tremulum majus, C. B. Ægylops Plinii & Lolii 10. genus, Trag. Phalaris pratensis minor, Ad. Lob. ic. Graminis primum genus. Dalech. & Amato. Gramen polyanthos, Lugd. Phalaris pratensis, Ger. Loliaceum 10. Tragi, Thal. Amourettes tremblantes. Clus. hist.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenschafft und Gebrauch des Hasengraß.

DAs Hasengraß hat noch gar keinen Gebrauch in der Artzney / wird allein zum Futter und Heu vor das Vieh wie ander Graß gebrauchet.

F

Das XVI. Cap.

Von dem Bergriedgraß.

Bergried. Gramen Harundinaceum montanum.

G

H

DAs Bergried oder Bergrohrgraß / hat ein langes Würtzelein eines Kindsfingers dick / mit wenig Nebenwürtzlein / die Blätter deren gleichwol wenig sind / die sind schmäler und zarter dann die Blätter des gemeinen Rohrs / das stösset im Brachmonat von einer Wurtzel viel lange Hälmer / Manns hoch / die sind nicht dicker dann die Rockenhälmer / gantz glatt / hol / ohn alle Knöpff und Gewerb / solche fahen im Augstmonat schön geel zu werden / und
I wann sie zeitig sind / werden sie hart und steiff. Dieses Riedgraß wächset in den rauhen / hohen und nassen Wälden / deßgleichen auff den Bergen in den Wecholderhecken / ist im Waßgau und Westerich sehr gemein.

Von den Namen des Bergriedgraß.

WIewol das Bergriedgraß in obgemeldten Orten ein gemeines Gewächs ist / so ist es doch vielen unbekant und sonderlich unsern Gelehrten / ob auch die Alten etwas darvon geschrieben haben oder nicht / ist uns nicht bewust / sintemal wir noch nie keine Description finden können / die mit diesem Gewächs überein kommen wolte. Wir haben es Calamagrostim montanam, und Gramen Harundinaceum montanum genant. [Gramen arundinaceum enode majus montanum, C. B. Scirpi primum genus, Trag. Jun-
K cus lychnanthemos major, Thalio. Juncus sylv. Lonic. icon.]

In Waßgau und Westerich heisset es das gemein Baursvolck Bergrohr / Waldrohr / Schmelen Bintzenried / das ist / Schœnocalamum, oder Calamum junceum, und Bergried.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Bergrieds / und von seinem Gebrauch.

ES wird der Bergried in der Artzney gar nicht gebrauchet / so ist er auch dem Viehe nicht dienstlich / dann sie solches gar nicht essen / die schönen geelen Hälmer aber werden zu etlichen Instrumenten / als kleinen

A saubern Kölblein und Fischreußlein gebrauchet/ die man gar schön und artig daraus machet. Die Bauerweiber im Waßgau und Westerich samlen solche Hälmer fleissig/ und trucknen die frischen und neugemachten Käß darauff.

Das XVII. Cap.

Von den Blumen oder Augentrostgraß.

I. Blumengraß. Gramen floridum.

DAs Augentrost oder Blumengraß ist ein sehr gemeines/ und von männiglichen bekantes Kräutlein/ dessen findet man bey uns zwey Geschlecht.

I. Blumengraß. I. Das erste Geschlecht hat kleine/ dünne Würtzlein/ gleich einem Netzfaden/ das kreucht hin und her oben

D auff dem Grund/ wurtzelt nicht tieff ein und erjünget sich also selbst. Von dem Würtzlein wachsen heraus viel kleine/ subtile/ dünne/ runde Stengelein/ die sind von unten an biß oben aus mit Gewerben/ Gleichsweit von einander unterscheiden/ einer Spannen lang/ die werden auff beyden Seiten gegen einander über an den Gewerben mit zweyen scharffen/ schneidenden/ spitzen Blättlein bekleidet/ ein jedes Blättlein wie eine Vogelszung anzusehen. Im Ende des Aprillen gewinnet es schöne/ schneeweisse/ gestirnte Blümlein/ wann die Blümlein abfallen und vergehen/ so folgen hernach runde Böllelein wie an dem Flachskraut/ in welchen ein Saamen gefunden wird kleiner dann der Hirsen. Es wächst hin und wider in den mosechtigen/

E feuchten Gründen/ in den Hecken und sandechtigen Graßrechen.

II. Klein Blumengraß. II. Das ander Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten in allen Stücken durchaus gleich und ähnlich/ außgenommen/ daß die Blättlein kleiner und schmäler/ die Blumen und Stengelein kleiner und kürtzer sind/ Es wächset in dürren graßechtigen Gründen/ und sandechtigem Erdreich.

Von den Namen des Blumengraß.

DAs Blumengraß wird von Joanne Ruellio und andern für das Holostium Dioscoridis gehalten. Die Italiänische Simplicisten halten es vor Chamæcyssum Oribasii. Von unsern Simplicisten wird es

F II. Klein Blumengraß. Gramen floridum minus.

H genant/ Gramen Leucanthemum, Gramen floridum, Gramen virgineum, und Eufrasia graminea. Englisch/ Stitchwort. Flemisch und Brabändisch/ Ooghentroostgras. Hochteutsch Augentrostgraß/ Blumengraß und Jungfrauengraß/ sintemal die Mägdlein und Jungfrauen ihre Kräntzlein aus diesen Blümelein machen. Im Waßgau und Westerich nennet es das gemeine Volck Teufelsblum/ die Ursach aber warum/ das habe ich nie können erfahren. [I. Caryophyllus arvensis glaber flore majore, C.B. Euphrasia gramen, Trag. major, Lon. Cratægonum, Dod. gal. Holostium Ruellii, Lob. ic. Gramen Fuch. Lac. alterum, Matth. leucanthemum, Dod. Thal. Ger. Lugd. floridum, Cam. in Matth. II. Caryophyl-

I lus arvensis glaber flore minore, C.B. Holostii Ruellii diversitas, Lob. ic. Gramen floridum minus, Thal. Leucanthemum alterum, Ger.]

Von der Natur/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Blumengraß.

DAs Blumengraß hat eine kühlende und trucknende Natur/ derowegen es zu den hitzigen und dunckeln Augen gebrauchet wird/ solches frisch zerstossen/ wie ein Pflaster übergelegt/ oder den außgedruckten Saft darein gethan/ und leinine Tüchlein darin genetzt und übergeleget. Etliche brennen ein Wasser aus den Blümlein/ und gebrauchens zu gemeldten Gebrechen. Hitzige und Dunckele Augen.

Das XVIII. Capitel.

K

Von weiß Nägleingraß.

DEs weissen Nägleingraß haben wir zwey unterschiedliche Geschlecht.

I. Weiß Nägleingraß. I. Das erste hat ein kleines/ holtzechtiges Würtzlein mit etlichen Nebenzincklin/ daraus wachsen vier oder fünff gleichechtige/ runde Stengelein/ auch bißweilen mehr/ die sind an ihren Gewerblein mit breitechtigen/ außgespitzten Blättlein besetzt/ an jedem Gewerblein oder Gleich zwey gegen einander über/ an gemeldten Knöpfflein oder Gleichlein wächst auff jeder Seiten des Blats ein kleines Nebenzweiglein heraus/ mit sehr schmalen/ spitzen/ kleinen Blättlein. Ein jedes Stengelein theilet sich oben in drey oder vier theil aus/ darauff

A Weiß Nägleingraß. Holostium Caryophyllæum. F

Weiß Ackernägleingraß.
Holostium Caryophyllæum arvense.

C darauf wachsen schöne / weisse Rößlein / schier anzusehen wie Nägleinblumen/sind doch kleiner / und hat ein jedes Rößlein sechs Blättlein / deren ein jedes in der mitten ein Kerfflein hat / wie die Blättlein der weissen Hertzblumen / darauf folgen kleine Häubtlein / darinnen ein kleines Sämlein verschlossen ist. Es ist dieses Gewächs nicht gemein / wächst bey dem Gebirge am Rheinstrom/auf graßechtigen Hübeln und Rechen.

II. Weiß Acker-nägleingraß.

II. Das ander Geschlecht/ist mit der harten Wurtzel und ihren Zincken dem jetztgemeldten gleich / die Blätter sind dicker / breiter und vester / vornenher stumpff und nicht so außgespitzet wie die vorigen / die Stengelein sind dünn / schmal und rund / Spannen lang / mit dreyen oder vier Gleichen und Gewerblein/ D halben Fingers lang von einander unterscheiden / aus jedem Gewerblein wachsen zwey Blätter gegen einander über/die sind den untersten/so von der Wurtzel herfür wachsen / gleich. Aber am Obertheil eines jeden Stengeleins gewinnet es sechs oder sieben / auch weniger und mehr schöne weisse Rößlein / die sind den vorigen gleich / ein jedes auf einem langen Stielgen übersich und aufrichtig / wann die abfallen und vergehen/ so folgen kleine/lange Knöpfflein/darinn ist ein kleiner Saamen verschlossen / die wenden sich alsdann mit ihren Stielgen stracks untersich zu der Erden / wie die Blümlein sonst stracks übersich und aufgericht stehen. Dieses Gewächßlein findet man in den Brachfeldern zwischen der Reichsstatt Wormbs und dem Stifft Neuhausen/ deßgleichen in dem Pfeffelheimer/ Leisselheimer und Hochheimer Gemarck / desgleichen auch E in dem Altzeyergau / in andern Orten aber des Rheinstroms ist es seltzam und nicht zu finden.

Von den Namen des weissen Nägleingraß.

WAs das weisse Nägleingraß bey den Alten gewesen / und wie es bey ihnen genant worden seye/haben wir nichts gewisses/und hat es auch noch keiner angezeiget oder beschrieben / so ist auch uns noch zur Zeit keine Description der Alten zur hand kommen die wir gelesen hätten/die mit diesem Gewächs zuschlagen/und sich mit ihm vergleichen wil.

I. Dieweil aber der treffenliche und hochgelehrte Joannes Ruëllius, das vorgeschrieben Blumengraß H vor das Holostium der Alten gehalten/ haben wir daher Ursach genommen / daß wir es Holostium Caryophyllæum, zum Unterscheid des Blumengraß und des Holostii Dioscoridis, von welchem weiter an seinem Ort soll gesagt werden / gennet haben/ damit es auch einen Namen habe. Von andern wird es Cardiagrostis, und zu Teutsch Hertzrößleingraß genant/ dieweil es vor die Schwachheit des Hertzens gebrauchet wird. Sonst nennet man es weiß Nägleingraß/ dieweil die Blumen eine Gleichheit mit den Nägleinblumen oder Graßnäglein haben. [Caryophyllus arvensis hirsutus flore majore, C.B. Caryophyllus holostius, Lob.icon, Ger.]

I II. Das zweyte Geschlecht / dieweil es noch keinen Namen bey unsern Kräutlern hat / und es auch noch keiner beschrieben/ haben wirs/damit es hinfürder nicht ohne Namen bleibe/Holostium Caryophylleum arvense genant / zu Teutsch / weiß Ackernägleingraß. [Caryophyllus arvensis umbellatus folio glabro, C.B. holostius arvensis, Ger. Alsine verna Dalechampii, Lugd.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft des weissen Nägleingraß / und seinem Gebrauch.

BEide weisse Nägleingräser sind truckener Natur/ mit einer temperierten Wärme / werden als unbekante Kräuter sehr wenig in der Artzney gebrauchet/ sonderlich aber das zweyte Geschlecht braucht man gar K nicht. Die Blümlein des ersten Geschlechts / welches auch Hertzgraß genennet wird / brauchet man wider das Hertzklopffen und andere Schwachheiten des Hertzens/und wird sonderlich gelobet wider das Gicht/oder die Fallendesucht / daraus machen etliche Conservenzucker / andere distillieren ein Wasser von den Blümlein / und brauchens den jungen Kindern wann sie die Kräncke oder Gichtlein haben/ davon sie dann sehr gute Besserung befinden. Eusserlich wird dieses Graßkräutlein auch wider die Lähme und contracten Glieder heilsamlich gebrauchet.

Hertzklopfe. Fallendsucht. Gicht der Kinder. Contracte Glieder.

A

Das XIX. Cap.

Von dem Twalch und Mäußgersten.

I. Gerstentwalch. Ægylops I.

Ægilops. Avena fatua. Ic: 234.

B

C

I. Gerstentwalch.

DEr Twalch oder Dorts haben wir sechs Geschlecht / wiewol Dioscordes nur eines beschrieben hat/sonderlich das erste/welches wir Teutschen Gerstentwalch nennen / dieses hat ein kleines/schwaches/zasechtiges Würtzlein/ die Blätter sind den Blättern des Weitzens ähnlich / außgenommen/ daß sie linder oder weicher sind / die Hälmer sind dünn/ mit Gleichen oder Gewerben unterscheiden / anderthalb Elen lang / die Aeher sind den Gerstenähern

D

III. Gerstentwalch. Ægylops III.

Hordeum spurium. Aristida. Ic: 235.

E

F

II. Twalch. Festuca seu Ægilops II.

Sephonium. Bromus herba. Festuca altera. Ic: 234.

G

H

ähnlich / allein daß sie kleiner und nicht so rauhe sind/ sondern linder / darinnen findet man vier und auch etwan fünff rothe Körnlein. Es ist sehr gemein und ein bekantes Gewächs / und wird gemeiniglich unter der Gersten gefunden / und soll auch von der Gersten wie die Ackerleut Bericht geben/ in nassen Jahren herkommen. Solches bezeuget auch Galenus l. 1. de aliment. facult. cap. ultimo, da er also schreibet: Wann der krancke unvollkommenliche Weitzensaamen lange in der Erden ligen bleibet / mag er nicht wol zu kräfftigem Weitzen aufkommen / sondern es wird ein Unkraut daraus/ Lulch genant / solches habe sein Vatter als ein fleissiger Ackerman an dem Weitzen und an der Gersten augenscheinlich vermercket/ aber doch im Weitzen

I

überflüssiger dann in der Gersten / doch seye Ægylops (das ist / Gerstentwalch/) der Gersten am gefährlichsten/in den nassen und feuchten Jahren.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel/Blätter und Stengel gleich/die Aehrlein aber sind kleiner in viel Theil getheilet und außgespreytet dariñen findet man ein spreuechtigen Saamen. Es wächst auf den Rechen neben den Aeckern und strassen. — II. Twalch.

III. Das dritte Geschlecht ist die Bastardgerst/die hat eine kleine zasechtige Wurtzel mit vielen graßechtigen Blättern / darzwischen stossen sechs oder sieben und auch bißweilen mehr Hälmer von einer Wurtzel herfür / die sind mit Knoden und Gewerben unterscheiden / einer Elen hoch / darauf wachsen Aeher die sind den Aehern der Gersten ähnlich / außgenommen/ daß — III. Gerstentwalch.

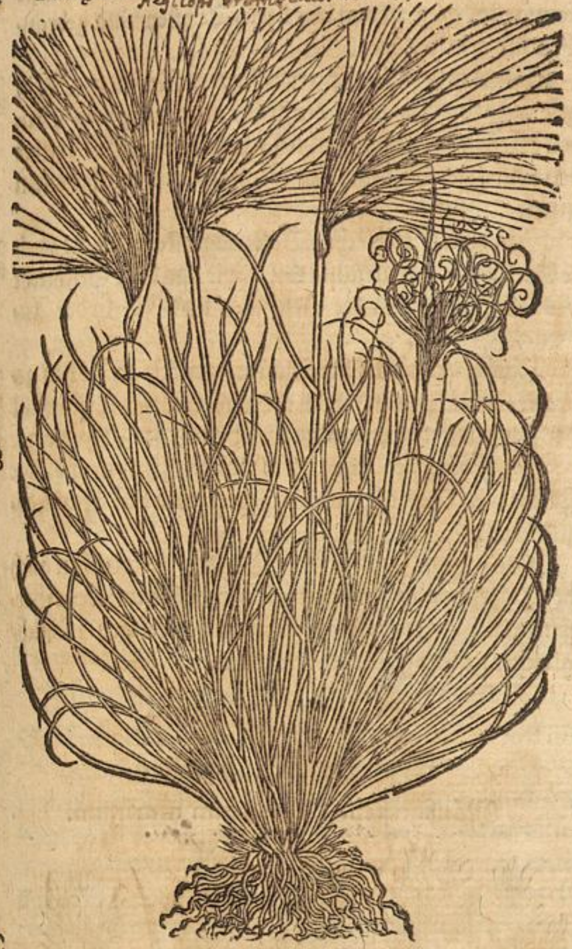
K

sie kleiner und linder oder weicher sind / darinnen findet man keinen Saamen oder Frucht/gleich wie in dem Bastardhaber. Es wächset dieses Geschlecht auf den alten Gebäuen / den verfallenen zerbrochen Mauren/ und in den alten Hoffstätten.

IV. Das vierdte Geschlecht / ist der erste Habertwalch/der hat ein vielfaltige/haarechtige Wurtzel/und viel kleine/ schmale / lange Bintzenblättlein / darzwischen wachsen herfür drey oder vier dünne Hälmer/ einer Elen lang und auch länger / darauf erscheinen Aeher/die sind mit ihren Hülsen den Haberhülsen ähnlich / aber dazwischen kommen herfür lange Spitzen wie Nadeln/ aus einem blatechtigen Bälglein/die das — IV. Habertwalch.

Aeher

A IV. Habertwalch. Ægylops IV. Bromoides I.



B

F * V. Habertwalch. Ægylops V. Bromoides II. *

G

C Aeher untenher begreiffet/ daß die Spitzen alle auf eine Seite sich wenden müssen/ in den Hülsen aber findet man keinen Saamen/ gleich wie in dem Gauchhaber: Wann nun die lange Nadelspitzen abfallen/ vergehen die Aeher mit ihren Hülsen/ und wird aus jedem ein dünnes flockechtiges Sträußlein/ gleich wie ein dünnes Flachsbüschlein/ und vergehet endlich gar. Es wächst auf sandechtigen Strassen im dürren Graß/ sonderlich aber findet man dessen viel auf der Strassen/ zwischen der Reichsstatt Worms und der Fürstl. Pfaltzstatt Franckenthal/ und an andern mehr dergleichen Orten.

VI. Fremd Twalch. Ægylops peregrina VI.

D

E

H V. Das fünfte Geschlecht/ ist das zweite Geschlecht des Habertwalchs/ das ist dem ersten Geschlecht des Gerstentwalchs ähnlich/ außgenommen/ daß dieses nur ein eintzigen Stengel hat/ mit drey oder zum meisten vier Haberblättern/ die Aeher sind kürtzer/ haben aber stärckere Spitzen/ darinn findet man zween oder drey lange/ scharffe und rauhe/ röthlechtige Kernen/ die sind in ihren Hülßlein beschlossen. Es wächst in der Frucht unter dem Getraid/ sonderlich aber unter dem Rocken und der Gersten. V. Habertwalch.

VI. Das sechste Geschlecht/ hat ein kleines Würtzlein/ wie die Speltz oder Weitzen/ die Hälmer werden Spanne hoch/ die Blätter sind den Blättern des Weitzens ähnlich/ außgenommen/ daß sie schmäler sind/ die spitzechtige Aehren sind kurtz und klein/ darinnen findet man in langechtigen gesträmten Hülsensäcklein/ zwey oder drey Körner beschlossen/ die sind kleiner dann die Gerstenkörner. Dieses Geschlecht wird in Italien und andern warmen Landen unter dem Getraid gefunden/ sonderlich aber unter der Gersten und dem Weitzen. VI. Fremd Twalch.

I

Von den Namen des Twalchs.

DEr Twalch wird von den Griechischen Aertzten/ auf ihre Spraach Αἰγίλωψ genant. Lateinisch/ Ægilops Festica und Festucago, von Gaza Bromus sterilis, und von Virgilio Avena sterilis, 1. Georgic. da er also spricht:

Infelix lolium & sterilis dominantur Avenæ.

Es wird auch von Plinio Hordeum festuca. lib. 18. K cap. 17. genant. Unsere Kräutler nennens Avenam fatuam. [Festuca avenacea sterilis elatior seu Bromos Diosc. C. B. Festucago, Gazæ, Lolii primum genus, Trag. Festuca, Avena græca, Lon. Ægilops prima, Matth. vera, Gesn. hort. Bromus & Avena herba, Dod. gal. Bromos herba, Dod. Lugd. Sterilis Lob. ic. Ger. Avena sterilis, Ad Thal.] Italiänisch heisset es/ *Squala* und *Squallo*, sonderlich aber um Trient. Frantzösisch/ *du Lauron*, und *Averon*. Englisch/ Dranick und wilde Ottes. Flemisch und Brabändisch/ Dravick. Hochteutsch/ Gauchhaber/ Taubhaber/ Twalch und Gerstentwalch.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von Dioscoride

A Βρῶμος oder Βρόμος πόα genant/zum Unterscheid des Habers/ der Griechisch auch ohn einen Zusatz Βρῶμος oder Βρόμος, deßgleichen auch von Dioscoride, Σιφώνιον oder Ἀκρόσπελος. Lateinisch/ Bromus herba, Siphonium, Acrospelum, und von den Kräutlern/ Festuca altera. [Festuca graminea glumis hirsutis, C.B. Lolium secundum, Trag. Ægilops Dod. gal. Ges. hort. Festuca graminea, Bromos, Lac. sterilis altera Lobelii Lugd.] Englisch/ Bastarde Otes/ und Otesgras. Flemisch und Brabändisch/ Bastaerdthaver/ Havercruydt und Havergras. Hochteutsch/ Haberkraut und Twalch.

III. Das dritte Geschlecht des Twalchs/ wird von Plinio Holcus, oder Aristida Ang. genant. Von den Kräutlern/ Hordeum spurium. [Gramen hordeaceum minus & vulgare, C.B. Hordeaceum, Lugd.
B Lolii 3. genus, Trag. Holcus Plinii, Ang. Hordeum murinum, Turn. Cæs. spontaneum spurium, Ad. Lob. aut Triticum murinum, Dod. Graminis loliacei 3. genus apud Tragum, Thal.] Frantzösisch/ *Soucrion*. Englisch/ [Wall Barly.] Bastarde Barley. Flemisch und Brabändisch/ Bastaerdtgerste/ und Hochteutsch/ Bastardgerst.

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ægilops Bromoides genant. [Festuca longissimis aristis glumis vacuis spadicei coloris, C.B.] Teutsch/ Nadeltwalch/ von wegen der langen Spitzen. [Englisch/ Bearded Otes.]

V. Das fünffte Geschlecht/ wird von den Kräutlern
C Ægilops, oder Festuca Bromoides altera genant. [Festuca utriculis languine flavescentibus sive Ægilops Diosc. C.B. Hordeum Festuca, Plinio: Ægilops Bromoides Belgarum, Lobel. Festuca prior, Dod. Ægilops Dodonæi, Lugd. Avenæ tertium genus syl. Cæs. Avena syl. seu nigra, Thal.] Englisch/ Poure Otes. Flemisch und Brabändisch/ Ghebaerde Evene/ und Hochteutsch/ Habertwalch.

VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ægilops peregrina, und Festuca Italica genant. [Festuca altera capitulis duris, C.B. Ægilops, Ang. Ad. secunda, Matth. Lugd. Festuca sive Ægilops Narbonensis, Lob. Frumentum syl. Cast. Triticum syl. in Sicilia, Cæs. Festuca Italica, Ger.] Zu Teutsch/ fremd Twalch/ und Italiänisch Twalch/ von den Italiänern aber wird es *Orzo salvatico* genant.
D [Englisch/ Havergrasse.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschaft des Twalchs.

DJe Twalchkräuter oder Unkräuter der Früchte/ sind am Geschmack ein wenig scharff/ haben eine Krafft und Wirckung zu digerieren und zu kochen/ fürnemlich aber die harten Knollen und Geschwär/ werden allein äusserlich gebrauchet. Das zweyte Geschlecht trucknet.

Eusserlicher Gebrauch der Twalchgräser.

Augen Geschwär. TWalch oder Gerstentwalch gestossen/ mit Meel vermischet/ heilet die Geschwär und Fistel der Augen/ die man Ægilopas nennet/ wie ein Pflaster darüber
E geleget/ es zertheilet auch die Hartigkeit. Der außgepreßte Safft davon/ wird mit Meel vermischt/ getrucknet/ und wider die obgemeldten Gebrechen zu gebrauchen/ über Jahr aufgehaben.

Das zweyte Geschlecht Haberkraut genant/ hat eine Krafft zu trucknen/ und wird mit seinen Wurtzeln in Wasser gesotten/ so lang biß das drittetheil verzehret ist/ darnach seihet man die Brühe durch ein Tuch/ und thut gleich so viel Honig darzu/ als der Brühe ist/ und lasset sie wiederum mit einander sieden/ biß daß es eine

Stinckende Geschwär der Nasen. dicke überkommet wie ein dünner Honig. Solche Artzeney ist gut wider die stinckenden Geschwer der Nasen/ die man Ozenas nennet/ so man ein Tüchlein da-
F rinn netzet und in die Nase stecket. Etliche vermischen klein gestossenen Alaun mit dieser Artzney/ und gebrauchen die also.

Gestanck des Mundes. Haberkraut mit aufgetrucknneten Rosen in Wein gesotten/ und den Mund mit der durchgesigenen Brühen offtermals gewäschen und außgespühlet/ vertreibet den schwären Gestanck des Mundes/ und machet einen guten Athem.

Augen Geschwär. Das dritt Geschlecht/ Bastardgersten oder die zweite Gerstentwalch genant/ wird wie das erste Geschlecht des Twalchs wider die Geschwär und Fisteln der Augen gebrauchet.

Wassersüchtig geschwulst der schenckel. Zipperlein. Das Stroh von der Bastardgersten zu Aschen gebrant/ braucht man wider die wasserechtige Geschwulst der schenckel/ und wider die Geschwulst des Zipperleins.
G Sonst machet man kleine Besemlein daraus/ die Tische und Bäncke damit zu fegen/ und den Staub abzukehren.

Augen-Geschwär. Der fremde Italiänische Twalch/ deßgleichen auch der Habertwalch/ mögen wie der erstbeschriebene Gerstentwalch/ wider die Geschwär der Augen nützlich/ gleicher gestalt gebrauchet werden.

Das XX. Cap.

Von der Mäußgersten.

Mäußgersten. Hordeum murinum.

H

I

Mäußgerst. DJe Mäußgerste hat eine zaselchtige Wurtzel/ wie das Lulch/ die Blätter sind den Blättern der Gersten ähnlich/ außgenommen/ daß sie kürtzer und schmäler sind. Die Hälmer wer-
K den zwoer Spannen hoch/ mit Knoden und Gewerben unterscheiden/ deren sind gemeiniglich sieben oder acht von einer Wurtzel/ darauf wachsen lange vielfältige Aehren/ von Farben Castanienbraun/ ein jedes Aeher in viel kleine Aehrlein zertheilet. Es wächst auf den Feldern/ neben den Strassen/ und auf den Dächern.

Von den Namen der Mäußgersten.

DJe Mäußgerste wird von den Griechen Φοῖνιξ, und Φοῖνιξ πόα genant. Item/ Ἀγχίνωψ, Φοινικόπτερον, und Ὀδάλη. Lateinisch/ Phœnix, Anchinops oder Anchilops, Phœnicopterũ, und von Plinio, Phœnicea herba. Von den Kräutlern wirds genant/ Hordeum

A deum murinum, Hordeum sterile, Lolium murinum, Lolium rubrum, Triticum murinum, Lolium sylvestre und Frumentum tectorum. [Gramen Loliaceum angustiore folio & spica, seu Phœnix Dioscoridis, C.B. Lolii quartum genus, Trago: Phœnix, Matth. Ang. Dod. gal. Turn. Cord in Diosc. Lon. Cast. Cæs. Lugd. sive Lolium murinum, Dod. Hordeum murinum, Guil. Lob. ic. Lolium rubrum, Ger. Graminis loliacei quartum genus Tragi, Thal.] Italiänisch/ *Gioglio salvatico*, und *Fænice*. Hispanisch/ *Alacer del muro*, und *Avea del muro*. Frantzösisch/ *Yuraie sauvage*. Egyptisch/ *Aphnon* oder *Aphnu*. Englisch/ Waldbarly und Waybenet/ [Red darnell.] Flemisch und Brabändisch/ Muysekoren. Hochteutsch/ Mäußgerst/ Mäußkorn/ Taubkorn/ und in
B Sachsen und Meissen/ Fürsthaber.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Mäußgersten.

Blutfluß. MEußkorn oder Taubkorn hat eine trucknende/ kühlende und verstopffende Natur und Eigenschaft/ und wird gemeiniglich zu den Blutflüssen gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Mäußgersten.

Bauchfluß. Weiberfluß. Samenfluß. MEußkorn mit rauhem oder herbem Wein getruncken/ ist gut wider allerley Bauchflüß/ stopffet den unmässigen Fluß der Weiber/ deßgleichen auch den Saamenfluß. Plinius schreibet lib. 22. c. 25. daß dieses Kraut gestossen und mit Wein getruncken/ den weiblichen verstandenen Monatfluß fort treibe/ welches ein Irrthum ist/ dann das Gegentheil wahr/ daß er den zu
C viel fliessenden Fluß stopffet/ das nicht allein Dioscorides, sondern auch die Erfahrung täglich bezeuget.

Blutfluß. Durchlauff. Mäußkorn zu reinem Pulver gestossen/ und mit einem hart gesottenen Ey geessen/ oder auch in andere Weg in der Kost genützet/ stopffet alle Blutflüß und Durchläuffe.

Eusserlicher Gebrauch des Mäußkorns.

Blut stopfen. ETliche sagen/ wie Dioscorides lib. 4. c. 35. bezeuget/ so man die Mäußgersten in ein Büschelein braunrother Wollen bindet und anhencket/ daß es das Blut kräfftiglich stopffe.

Das XXI. Cap.

D
Von dem Pfrimmengraß.

DIeweil wir an die Gräser kommen/ haben wir auch nicht unterlassen wollen/ wie die Pfrimmengräser und ihre Geschlechte/ die von Plinio Sparta genennet werden/ zu beschreiben/ und haben wir der Pfrimmengräser zwey Geschlecht/ und darnach fünff Geschlecht Sparta Pliniana, welche den Pfrimmengräsern billich sollen zugeeignet werden/ daß aber solche Sparta Plinii uns bekant worden sind/ haben wir solches höchlich dem hochgelehrten Herrn/ Carolo Clusio zu dancken/ dann wir zuvor unsere Pfrimmen/ welche der Griechen Sparta sind/ mit den Spartis Plinianis (den Pfrimmengräsern Plinij) vermischt/ der hat erstlich diese Sparta Pliniana beschrieben. Gott der
E Allmächtige wolle ihm Gesundheit und langes Leben verleihen/ daß er diese löbliche und hochnützliche Kräuterkunst/ männiglich zu nutz und gutem mehren und erweitern möge/ dann was grossen Nutz er geschaffet/ und wie er die Kunst der Erkantnuß der Simplicien und einfachen Gewächs gemehret und befürdert habe/ werden ihm alle ehrliebende Menschen/ und sonderlich die Posteritet müssen Zeugnuß geben/ und ihme immerwärenden und unauffhörlichen Danck darum sagen.

I. Pfrimmengraß. I. Das erste Geschlecht des Pfrimmengraß/ hat eine zasechtige Wurtzel/ die Blätter sind steiff/ schmal und eines Schuhs lang/ mit einer Rippen durchzogen/ die Stengel oder Hälmer werden einer Elen hoch und höher/ die sind rund/ glatt/ und haben wenig

F I. Pfrimmengraß. Gramen sparteum I.
Gramen sparteum. Juncisparteum. Ic. 237.

G

H

Blätter/ die Aehren so auf den Stengeln wachsen/ sind eines Fingers lang und auch bißweilen länger/ von Farben schwartzgrau. Dieses Graß wächst häuffig auf der Heiden/ zwischen Hertzogenbusch auf den sandechtigen Hübeln/ und andern mehr Orten in Braband.

II. Das zweite Geschlecht/ hat harte kriechende Wurtzeln/ mit etlichen Nebenwürtzlein und zasechtigen Härlein behenckt/ die Blätter sind hart/ steiff und dürr/ schier anzusehen wie das Cameelenhew/ die Hälmer werden anderhalb Elen hoch/ die sind auch wie die Blätter steiff und hart/ mit starcken Gewerben oder II. Pfrimmengraß.

II. Pfrimmengras. Gramen sparteum II.
Gramen sparteum II. Schoenanthinum. Ic: 237.

I

K

A III. Pfrimmengraß. Spartum Plinii.

B

F IV. Pfrimmengraß. Spartum Plinii alterum.

G

C Gleichen unterscheiden/ die Aehren sind lang und von Farben Purpurbraun/ wann sie aber zeitig worden sind/ so werden sie weiß/ schön und glantzend wie eine Seide. Es wächset in Flandern zwischen der Statt Gent und Kneßlar/ in den Hecken und ungebaueten Orten.

III. Pfrimmengraß. III. Das dritte/ welches das wahre und rechte Spartum Plinianum ist/ hat viel kleine Bintzenblätter von einer Wurtzel heraus wachsen/ die sind eines Elenbogens lang/ und von Farben außwendig grün und inwendig graufarb/ wann die noch jung/ sind sie ziemlich breit/ mit der Zeit aber wann sie grösser und länger werden/ ziehen sie sich zusammen und werden gleich

V. Pfrimmengraß. Spartum V. Plinianum III.

D

E

H den Bintzen/ werden hart und lassen sich wie die Bintzen biegen/ daß man damit binden kan. Die Hälmer deren gar viel dick über einander von einer biesechtigen Wurtzel heraus wachsen/ werden zweyer Elen hoch/ darauf ährechtige und wollechtige Blumen wachsen/ wie die Blumen des Rohrs oder Rieds/ darinnen findet man einen langechtigen/ spreuechtigen/ rauhen Saamen. Es mehret sich dieses Gewächs jährlich mit seiner Wurtzel/ es wächst nicht in unsern Landen ohne gepflantzet/ aber im Königreich Valeucien und Granaten bey der Statt Carthagena/ wie Herr Carolus Clusius darvon schreibet. Es hats auch Herr Johannes Boysotus in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel in Braband/ da wir es erstlich gesehen/ und auch ein I Stengel oder zween mit uns genommen/ dieweil wir aber es dazumal nicht haben können abreissen lassen/ auch er der Herr Boysotus durch ehrengemeldtes Herren Clusii Hülf/ den gemeldten Spartum Plinianum empfangen/ haben wir des Herren Clusii Abriß/ als des ersten Erfinders dieses Gewächs/ aus seinen Hispanicis Observationibus hieher setzen wollen/ sintemal es nicht wol fleissiger abgerissen hätte mögen werden/ wie auch die nachfolgenden.

IV. Das vierdte Geschlecht/ so das zweyte Spartum Plinianum Clusii, ist mit der Wurtzel dem andern gleich/ die Blätter sind dünner und schmäler/ deßgleichen auch die Stengel oder Hälmer/ die bringen im Mertzen kurtze Riedäher/ die kriechen herfür aus blätterechtigen Bläßlein oder Bälglein/ wie die K an den Narcissenröslein gesehen werden/ daraus dieselben Röslein schlieffen. Dieses wächst in dem Königreich Murfien an feuchten Orten/ wie Herr Clusius darvon schreibet. IV. Pfrimmengraß.

V. Das fünffte Geschlecht/ so das dritte Spartum Plinianum, hat eine Wurtzel gleich dem Hundsgraß/ die kreucht hin und her in dem Grund/ die Blätter sind einer Elen lang/ steiff und vornen spitzig und stechend/ die Hälmer oder Stengel werden vast anderthalben Elen lang/ haben etliche dicke Gleich oder Gewerb/ mit kleinen Blättern/ die unter den Gewerben heraus wachsen/ oben gewinnen sie lange/ wollechtige Aeher/ gleich den Rockenähern/ darinnen findet man einen spreu- V. Pfrimmengraß.

A *VI. Pfrimmengraß. Spartum Plinianum IV.

B

C spreuechtigen Saamen. Dieses Gewächs wächst viel in Holland und Seeland / auf den Sandhübeln / Schütten und Bollwercken / dahin es auch mit Fleiß gepflantzet wird / sintemal es tieff hin und her einwurtzelt / haltet also den Sand / daß er nicht leichtlich von den Wellen der See mag abgewäschen und hingeflötzet werden / und werden die Thämme also von diesem Gewächs lang unversehret behalten.

VI. Pfrimmengraß. VI. Das sechste Geschlecht / ist mit den Wurtzeln dem jetztgemeldeten gleich / deßgleichen auch mit den knodechtigen Halmen und Aehren / die Blätter aber sind breiter / gleich den Weitzenblättern / von Farben blaugrün / es wächset in Holland auf den sandechtigen Hübeln.

VII. Pfrimmengraß. VII. Das siebende Geschlecht / hat auch eine kriechende Wurtzel / die sich hin und her in dem Grunde
D mit ihrem kriechen anhencket / die Blätter sind bintzechtig und klein / nicht wol eines Schuhs hoch / die Aehren sind lang / gleich den Graßähren und dünn / es wächst in Holland in sandechtigen Orten.

Von den Namen der Pfrimmengräser.

I. II. Die zwey ersten Geschlecht der Pfrimmengräser haben wir von wegen der steiffen / harten Blättern / Gramina spartea genennet. [I. Gramen sparteum spicatum foliis mucronatis brevioribus, C.B. II. Gramen tomentosum spicatum, C.B. tomentosum, Alopecuros vera Theophr. & Plinii, Lugd. Juncus marinus gramineus, Ger.]

III. Was dann das erste Geschlecht / des Sparti
E Pliniani des Herren Clusii, als seines Erfinders anlangen thut / ist es das rechte Linospartium der Alten / welches Plinius lib. 19. c. 2. Spartum herbam nennet / zum Unterscheid der Pfrimmen / die Spartum frutex von ihme genennet wird. Die Kräutler nennens Juncispartium, und Spartium nauticum Homeri, wie es Plinius an gemeldtem Ort darfür haltet. [Gramen Sparteum primum panicula comosa, C. B. Spartum Plinii, Clus. hist. & hisp. Lob. ic. Lugd. Spartum herba, Dod. Juncus Ibericus sive Hispanicus, Dalechampio in Plinium.] Hispanisch heisset es / *Sparto* und *Esparto*. [Englisch / Mat weede.]

IV. Das zweyte Geschlecht des Pfrimmengraß /
F welches unserer Ordnung nach das vierdte ist / kan und soll von dem Sparto Plinii keines wegs abgesöndert werden / sintemal es ein wahres Geschlecht desselben ist / das wird Hispanisch / wie Herr Carolus Clusius bezeuget / *Albardin* genant. [Gramen sparteum 2. panicula brevi folliculo inclusa, C. B. Spartum aliud, Clus. hist. alterum Plinii, Lob. icon. Lugd. Ger. Sparti herbæ alia species, Dodonæo.]

V. Das fünffte Geschlecht / wird von den Holländern und Seeländern / Halm oder Helm genant. [Gramen sparteum spicatum foliis mucronatis longioribus, vel spica secalina, C. B. spartum 3. Clus. hist. & hisp. Lugd. nostras, Lob. ic. Anglicanũ, Ger.]

VI. VII. Das sechste und sibende Geschlecht / werden beyde Pfrimmengräser genennet / und haben sonst
G keine besondere Namen. [VI. Gramen Sparteum spicatum latifolium, C. B. Spartum nostras alterum, Lob. icon. Spartum herba quartum Batavicum, Clus. hist. VII. Gramen sparteum Juncifolium, C.B. Spartum nostras parvum, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenschaft und Gebrauch der Pfrimmenkräuter.

Alle Pfrimmenkräuter haben bey uns wie auch bey den Alten gar keinen Gebrauch in der Artzney / so sind sie auch zu der Mastung und Futter des Viehs unnütz / dann das Vieh solche gar nicht isset. Zu der Zeit Plinii, wie er lib. 19. c. 2. schreibet / hat man Baurendecken / Schuh / Hirtenkleider und Seiler daraus gemacht / neben dem daß man auch Buscheln daraus gemacht zum brennen dienstlich. Heutiges Tages ist
H solcher Gebrauch noch in Hispanien / dann daraus machen die Spanier Tappeten / Sergen / Matzen / Schiffseil und andere Seile / deßgleichen Körbe / und andere geflochtene Instrument. Es schreibet auch Carolus Clusius, daß man eine Art von Shuhen aus diesem Pfrimmengraß oder Kraut machet / welche von den Spaniern *Alpergates* genennet werden / also daß man daran nicht zu zweiffeln / daß dieses Gewächs das rechte Spartum Plinianum und Linospartium der Alten seye. Was nun das Spartium Græcorum der Alten seye / wird in dem II. Tomo dieses Buchs / von den Pfrimmen angezeiget werden.

Das XXII. Cap.

Von dem Lulch oder Dort.

I Dieweil wir an die Graßkräuter kommen / wollen wir nun fortschreiten / dieselbigen und was ihrer Art ist / hier in dieser Section vollends zu beschreiben / darzu auch der Lulch oder Dortkraut gerechnet und gezehlet wird. Es hat aber das Dort oder Lulch Wurtzel / Blätter und knodechtige Stengel / wie der Weitzen oder die Gerste / die Aehren sind lang / ein jedes von vielen kleinen Aehrlein zusammen gesetzet / und gehet zwischen jedem Aehrlein ein kleines / spitzes Blättlein herfür / dardurch es dann von dem Mäußkorn oder Mäußgersten unterscheiden wird / welches diesem Gewächs gleich ist / und aber allein die kleinen Blättlein zwischen den Aehrlein nicht hat. In je-
K dem kleinen Aehrlein des Lulchs findet man zwey oder drey Körner in Hülßlein verschlossen / die sind kleiner dann die Weitzenkörner. Es wächst in den gebaueten Feldern unter dem Geträid / fürnemlich aber unter dem Weitzen / von welchem es auch herkommt / oder seinen Ursprung her hat / dann es ein Unkraut oder Vitium des Weitzens ist / und begibt sich daher / wann der Weitzen von stetigem Ungewitter zu viel beregnet wird / so degenerieret der Saamen und wird unartig darvon / entweder daß er zumal ertrincke / verfaule / oder in ein Unkraut gerahte. Dieses Unkraut kommt bald im Anfang des Winters herfür / und wird mit dem Weitzen zeitig.

Lulch.

Von

A Lulch. Lolium.

B

C

Von den Namen des Lulchs.

ES ist das Lulchkraut ein sehr gemeines Gewächs/ und ist allem Baursvolck wol bekant/ wann es aber noch gemeiner wäre/so habens doch die unwissende Calenderschmide samt ihrer Gesellschafft / biß daher nicht erkennen können / und wann sie gleich etwas von dem Lolio in den Authoren gelesen haben / so hat einer das gemeine Radenkraut/der andere den Kühweitzen/ und der dritte Mäußgersten/ oder den Taubenhaber darfür gebrauchet.

Daß wir aber dessen Namen anzeigen/ so wird es von den Griechen auf ihre Sprach genant/ Αἶρα, Ζιζάνιον, und Θύαρος. Lateinisch/ Aera, Zizanium, und Zizania, Thyarus uñ Lolium. Von den Kräutlern wird es auch nach dem Frantzösischen Wort *Turaie*,
D Juraia, Jureum und Jurum, Lateinisch genant.[Gramen loliaceum spica longiore, C.B. Αἶρα Dioscor. Arist. Theoph. Gal. Orib. Aeg. Aët. Zizania, Constantino: Lolium verum, Ges. hort. Lolium & Triticum temulentum, Ad. Lob. Lolium, Ruel. Matt. Ges. catal. Amato, Cord. in Diosc. Tur. Dod. Cæs. Cast. Lug. album, Ger. Frumentum fatuum, Lon.] Bey den Arabern heisset es wie Johannes Serapio bezeuget / *Sceilem* und *Zeuen*, bey Haliabbati, *Xeilem*, bey Avicenna, *Zinzania*, bey dem Glossographo Avicennæ, *Seilen* und *Gasalibu*. Sonst werden hin und wider bey den Arabischen Aertzten nachfolgende Namen gelesen/ dardurch sie das Lulchkraut verstehen/ *Schelien, Ezirbien, Fexa, Sirim, Seeilem, Seley, Selelien, Silemi, Zuan*, und
E *Zicama*. Italiänisch wird das Lulch/ *Loglio*, und *Gioglio* genant. Hispanisch/ *Yoio*, uñ *Zizania*. Frantzösisch/ *Yuroye, Gasse, Liville*, und *des Noires Cappez*. Englisch/ Darnel/ Cockyl und Yuray. Böhmisch/ Kaukol. Flemisch und Brabändisch/ Lulch/ Dolick/ Harick und Droncaert/ dieweil es die Menschen toll machet/ als wann sie truncken wären. Hochteutsch heist es/ Twalchweitzen/ Lulch/ Lolch/ Dort/ Durt/ und in Sachsen/ Trespe/ Trebsen/ Walchtrespe/ Trestdorp und Weitzentwalch.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft des Lulchs.

DAs Lulch oder Weitzentwalch ist warmer und truckener Natur / nemlich warm im dritten Grad/
F und trucken im andern. Es hat eine Krafft dünn zu machen/ zu zertheilen/ abzulösen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch des Lulchs.

DJe Ackerleute durchsieben den Lulchsaamen / und scheiden denselben also von dem Weitzen/ und geben denselben den Hünern / Capaunen und Tauben/ die werden feist davon / sonderlich aber lieben die Tauben diesen Saamen / deßgleichen auch die Wachteln/ die übermässig gut und feist darvon werden.

Schädligkeit des Lulchs.

Sonst schadet der Lulchsaamen den Menschen/ so er denselben innerlich im Leibe gebrauchet / und das Brot das von dem Lulchmeel gebacken und geessen wird / beschwäret das Haubt / machet den Schwindel / bringet einen tieffen Schlaff/ und machet den Menschen toll als wann er voll Weins und truncken wäre. Es schadet
G auch das Lulch den Augen/ und verfinstert das Gesicht / welches auch der Poet Ovidius wahrgenommen/ alß er 1. Fast. mit folgendem Verslein bezeuget:

Et careant loliis oculos vitiantibus agri.

Der Poet Virgilius Maro verwirfft auch dieses Unkraut als untüchtig/ (verstehe zum innerlichen Gebrauch) 1. Geor. da er in folgendem Verslein also sagt:

Infelix lolium & steriles dominantur avenæ.

Eusserlicher Gebrauch des Lulchs.

Dicke/ rohte Geschwärlein des Haubts.

LUlchkraut mit aller Substantz zerschnitten/ und klein in einem Mörser gestossen/ heilet die dicken / rohten Geschwärlein oder Bausen des Haubts/ wie ein Pflaster übergelegt.

Kröpff. Drüsen. Hart Knollen.

Lulchsaamen mit Leinsaamen und Taubenmist in
H Wein gesotten / wie ein Pflaster temperiert / zertheilet die Kröpff / Drüsen und harte Knollen / und erweichet die harten Geschwär.

Unwillen des Magens.

Wider das Unwillen und Erbrechen des Magens: Nim̃ Lulchsaamen und des wilden Senffsaamens/ das man fälschlich Eisenkraut das Weiblein nennet / jedes gleichviel / stosse die zu einem reinen Pulver / vermisch es mit Honig und weichem Pech / daß es werde wie ein Pflaster/ streichs auf ein Leder oder Tuch / und lege es über den Magen/ es hilfft.

Härtigkeit des Miltzes.

Lulchsaamenmeel mit süssem Most / der den dritten theil eingesotten ist/ oder aber mit Traubenmuß/ Sapa uvarum, vermischet wie ein Pflaster/ vertreibet und zertheilet die Hartigkeit des Miltzes/ auf ein Tuch gestrichen und übergeleget.

Unfruchtbarkeit der Weiber.

I Wider die Unfruchtbarkeit der Weiber: Nimm Lulchsaamen und Weyrauch / jedes gleichviel/ lege das auf glüende Kohlen/ und lasse den Dampf darvon durch ein bequemes Instrument zu dem Weibe gehen/ ehe das Weib beyschlaffet. Etliche nemmen Myrrhen und Saffran zu dem Lulch und Weyrauch / und gebrauchens gleicher gestalt.

Raube/ ungleiche/ zerschrundene Nägel/ an Händen und Füssen.

Die rauhe/ ungleiche/ zerschrundene Nägel an Händen und Füssen hinzunemmen und zu vertreiben: Nim̃ Lulchsaamen/ anderthalb Loht/ Reuschgeel/ Operment/ geelen Atrament/ Myrrhen/ Weyrauch / jedes ein halb Loht. Stosse alle Stück zu einem subtilen Pulver/ vermischs mit genugsamen Terpentin / daß es werde wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tüchlein/ und lege es über den Nagel.

Wilde Flechten. Grind.

K Lulchsaamen mit Saltz/ lebendigem Schwefel/ jedes gleichviel/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ folgends mit starckem Weinessig vermischet und temperiert wie ein Sälblein / heilet die wilden Flechten und den bösen flüssigen Grind/ angestrichen.

Schmertz des Zipperleins und Gliedsucht.

Lulchsaamenmeel mit Rindernmist in Meth oder Honigwasser gesotten / miltert den Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht/ wie ein Pflaster warm über die schmertzhafften Ort gelegt.

Oder/ nim̃ Lulchsaamenmeel ein gut theil/ seude das mit Essig und Honig zu einem Pflaster / streich es auf ein Tuch/ und legs warm über/ es hilfft sehr wol.

Hüfftwehe.

Lulchmeel in Honigwasser gesotten zu einem Pflaster/

A ſter / iſt eine nützliche Artzney wider Hüfftwehethum warm übergelegt.

Harte Geſchwär. Lulchmeel mit Taubendreck in Wein geſotten/biß es dick wird wie ein Pflaſter / erweichet und eröffnet alle harte Geſchwer / auf ein Tuch geſtrichen und warm übergeleget.

Umſichfreſſende Geſchwär. Kalter Brand. Lulchmeel mit ein wenig Saltz / Rettich und Eſſig zu einem Pflaſter temperiert / heilet die umſichfreſſende Geſchwer und den kalten Brand / davon die Glieder faulen und erſterben müſſen / doch ſo der verhanden iſt/ ſoll man zuvor jedes Glied mit einer Flieten tieff durchbicken/ und darnach das gemeldte Pflaſter überlegen.

Beinſchrötlein aus den Wunden ziehen. Lulchſaamenmeel mit Honig temperieret wie ein Pflaſter und übergelegt / ziehet die Beinſchrötlein aus den Wunden. Solchs thut es auch ſo man dieſes Meel B mit andern Zugpflaſtern vermiſchet / das ziehet auch Spreiſſen und andere Ding ſo im Fleiſch ſtecken aus.

Wie man die Bäume verwahren ſoll / daß ſie die Früchte nicht fallen laſſen/ ſamle den Lulch oder Dort/ ſo unter dem Weitzen wächſt / die reiſſe mit den Wurtzeln aus / und ſo ſie anfahen welck zu werden / mache einen Krantz daraus / und gürte den um den Baum/ ſo behaltet er die Frücht biß zur rechten Zeitigung/ und läſſet die nicht fallen/wie ſolches Socion bey dem Conſtantino lib.10.c.87. de Agricultura bezeuget.

Das XXIII. Cap.

Von dem Fuchsſchwantzkraut.

C I. Fuchsſchwantzkraut. Alopecurus.

D

E

Dieweil das Fuchsſchwantzkraut ein Gemeinſchaft und Gleichheit mit den Gräſern hat/ haben wir hie an dieſem Ort daſſelbige auch anzeigen und beſchreiben wollen / deſſelbigen aber ſind zwey unterſchiedliche Geſchlechte.

I. Fuchsſchwantz. I. Das erſte Geſchlecht hat kleine/haarechtige Würtzelein / die Blätter ſind den Graßblättern ähnlich/ außgenommen / daß ſie breiter ſind wie die Blätter des Weitzens / die Hälmer oder Stengel werden andert halb Spannen lang / mit Knoden oder Gewerben unterſcheiden/ähnlich den Hälmern des Weitzens/ allein daß dieſe ſchmäler und kleiner ſind / und gehet unter einem jeden Gewerblein ein kleines Graßblättlein her- F aus/an jedem Stengel wächſet am Obertheil ein dicke/ langlechtige/haarechtige und weiche/ ſanffte Aehr/von vielen langen Härlein zuſammen geſetzt / gleich einem Fuchsſchwantz anzuſehen / die iſt von Farben bleygeel/ das gantze Gewächs hat einen unempfindlichen Geſchmack / gleich dem Weitzen / Speltz oder Korn. Es wächſt unter dem Geträyd in den Fruchtäckern.

II. Das ander Geſchlecht / hat eine zaſechtige doch gröſſere Wurtzel als das jetztgemeldte/die graßechtigen Blätter ſind länger/ desgleichen auch die knodechtigen Hälmer werden faſt anderhalb Elen hoch und bißweilen höher/ darauf wachſen kürtzere Aehr als an dem vorigen / und ſind nicht wollechtig. Dieſes wächſt auf den freyen Feldern in Ober- und Niederteutſchland / iſt mit dem Geſchmack dem vorigen nicht ungleich. *II. Groſſer Fuchsſchwantz.*

G

Von den Namen des Fuchsſchwantz.

Dieſes Kraut ſonderlich das erſte Geſchlecht / wird von Theophraſto 7. hiſt. 10. ſo artig unter dem Namen Alopecuri oder Caudæ vulpinæ beſchrieben/ mit allen Noten und Kennzeichen/ daß daran nicht zu zweiffeln / daß es nicht das wahre Alopecurus Theophraſti ſeye/welches dann von ihme Griechiſch Ἀλωπέκουρος genant wird/und von Gaza, Cauda vulpina iſt verdolmetſcht worden / welche Namen unſere Kräutler auch behalten. [Gramen Alopecuros ſpica rotundiore, C.B. Alopecuros Theoph. Ang. Alopecuros, Dod. Lugd. Cam. Ger. altera, Lob. icon. Cauda vulpis Monſp. ſpecioſior, Ad. vulpina, Cæſ.] Italiäniſch heiſſet es/*Coda di volpe*. Frantzöſiſch/ *Queüe* H *de Renard*. Engliſch/ Fox taile. Brabändiſch und Flemiſch/ Voſſenſteert / und Hochteutſch / Fuchsſchwantz und Fuchsſchwantzkraut / zum Unterſcheid des Fuchsſchwantzgraß / welches auch unterweilen ohn einigen Zuſatz/Fuchsſchwantz genennet wird.

II. Das ander Geſchlecht des Fuchsſchwantzkraut/ wird von den Kräutlern zum Unterſcheid des vorigen/ Alopecurus major , und Cauda vulpina major genant. [Gramen alopecuros minus ſpica longiore, C.B. Alopecuros longa ſpica, Turn. Cauda vulpina Monſpelienſium, Ad. Lob. icon.] Italiäniſch/ *Coda di volpe maggiore*. Frantzöſiſch / *Queüe de Renard grande*. Engliſch/great Foxe taile. Flemiſch und Brabändiſch/groot Voſſenſteert/ und Hochteutſch / groſſer Fuchsſchwantz.

I

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenſchafft und Gebrauch des Fuchsſchwantzs.

Es hat Theophraſtus von der Krafft und Tugend des Fuchsſchwantz gar nichts beſchrieben oder angezeiget/ ſo iſt es auch noch heutiges Tags als ein unbekant Kraut nicht im Gebrauch der Artzney / ſo haben wir auch noch zur Zeit keine weitere Erfahrung von ſeinen Kräfften und Wirckungen/dann daß es wie ein ander Kraut dem Vieh zum Futter dienlich iſt.

Das XXIV. Cap.

Von dem Canariengraß.

Canariengraß. Das Canariengraß oder Canarienkraut hat eine zaſechtige/kleine untüchtige Wurtzel/ die K ſtöſſet viel knodechte Stengel oder Hälmer herfür einer Elen hoch / die vergleichen ſich den Hälmern der Speltzen ſamt den Blättern / die ſind am Geſchmack ſüß. Oben bringet ein jeder Stengel oder Halm/ein langlechtiges Aeher oder Köpfflein mit weiſſen Blümlein / daraus folget hernach ein langechtiger Saamen mit der Hirſchen / der iſt außwendig und inwendig weiß. Dieſes Gewächs wird allein bey uns in den Luſtgärten gepflantzt/dann es in Teutſchland nicht von ſich ſelbſt wächſt. Der Saamen iſt erſtlich aus Canarien und Hiſpanien zu uns gebracht worden/in welchen Orten er von ſich ſelbſt wächſt / deßgleichen in der Provintz Franckreich und Languedock.

Von

A Canariengraß. Phalaris.

B

C H

Von den Namen des Canariengraß.

DEr Apostatat Amatus Lusitanus (non amandus) sonsten Johannes Rodericus genant / hat fälschlich den Meerhirsen Lithospermum Dioscoridis gehalten / und männiglich in seinen Commentariis über den Dioscoridem wollen überreden/aber dieser sein Irrthum darff nicht viel widerlegens / dann nicht ein eintziges Kennzeichen an dem gantzen Gewächs des Meerhirsens ist / das mit der Beschreibung des Canariengrases übereinkomme / und wiewol der Saamen dem Hirsen etlicher massen gleich ist / so ist er doch nicht kleiner / sondern grösser dann der Hirsen/ was dann die Speltzenhälmer und Blätter anlangen
D thut/ haben die Blätter des Meerhirsen eine Gleichheit darmit / wie das Kappeskraut mit dem Peterlein. Wann nun einer das Canariengraß mit der Description PhalaridisDioscoridis,vergleichen und examinieren wird/ wird er müssen bekennen/ daß dieses Graß das rechte und wahre Phalaris Dioscoridis seye/daran ihm dann nicht eine Nota oder Pünctlein fehlen wird / nicht allein aber was die Form und Gestalt des Gewächs / sondern auch was die Kräfft und Tugend/ die er Dioscorides dem Phalaridi zuschreibet / belangen thut / ist derowegen unvonnöthen ein ander bekantes Gewächs seines Namens zu berauben / und fälschlich mit den Haaren an dieses statt zu ziehen. Canariengraß heisset Griechisch bey dem Dioscoride, φαλαρὶς,und bey Galeno,φαληρὶς. Lateinisch / Phala-
E ris und Phaleris,von den Kräutlern wird es Gramen Canariense, und der Saamen/ Semen Canariense, und Semen Hispanicum genant. Italiänisch heisset es/*Falari* und *Falaridi*. Englisch/Grassekorne und Petiepanick.[Canarie sede/Niderländisch/Spaenschsaet. Hochteutsch/Canariengraß/und der Saamen Canariensaamen und Spanischersaamen. [Phalaris major semine albo C.B. Phalaris, Matth. Turn.Dod. Cord. in Dioscor. Lac. Anguil. Cast. Lugd. Adv. Gesn.hort. (cui & canariense semen) Cæsal.Phalaris herba, Ges. cat. Milium alterum Theophrast. Dalechamp. in Plinium.]

F
Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft des Canariengraß.

DJe Blätter / der Saamen und Safft des Canariengraß/sind warmer und subtieler Substantz und Eigenschafft. Der Saamen aber ist heutiges Tages den mehrentheil im Gebrauch / die wol singenden Canarienvögelein damit zu erhalten/ die dieses Saamens in ihren Landen zur Speiß gewohnet haben.

Innerlicher Gebrauch des Canariengraß.

DEr außgepreste Safft des Canariengraß / mit Wein oder Wasser getruncken / sänfftiget die Schmertzen der Blasen. Seines Saamens ein halb Loth gepülvert und gleicher gestalt getruncken/ hat eben dieselbige Krafft und Wirckung. Blasen-Schmertzen

G Etliche stossen den Saamen zu Pulver/ und vermischen das mit Rocken oder anderm Meel/backen Brot daraus / und gebens denjenigen zuessen die mit den obgemeldeten Gebrechen / deßgleichen mit dem Grieß/ Stein und Nierenwehe beladen sind. Grieß. Stein. Nierenwehe

Das XXV. Cap.

Von dem Mäußschwäntzel.

Mäußschwäntzlein. Cauda muris.

I

MEußschwäntzlein ist ein kleines Kräutlein/hat ein kleines / zasechtiges und haarechtiges würtzelein / die Blättlein sind dem kleinen schmalen graß ähnlich / nicht viel über Fingers lang / vest Mäußschwäntzlein
K und steif/ zwischen den Blätlein wachsen herfür etliche runde stenglein ohne Blätter/ die werden eine Zwerchhand hoch/darauf wachsen lange und spitzige Aehrlein/ die bringen im Mäyen und Brachmonat kleine/weisse Blümlein / die verwelcken bald / und fallen ab / darnach folget ein kleines braunschwartzes Sämelein/welches in den langen Aehrlein/die sich den Mäußschwäntzen vergleichen / verschlossen ist. Dieses Gewächs / so viel den Geschmack anlangen thut/ zeucht es ein wenig zusammen und wird keine Schärffe darinn vermercket. Es wächst in truckenen Wiesen und graßechtigen Orten/wird auch bißweilen in den Fruchtäckern unter dem Geträyd gefunden.

Von

A **Von den Namen des Mäußschwäntzels.**

ES ist meines erachtens dieses Gewächßlein den Alten unbekant gewesen/ sintemal uns noch keine Description der Alten fürkommen/ die diesem Kräutlein sich vergleichen wil/ so hat auch sonst noch keiner angezeiget/ wie es bey den Alten geheissen worden seye. Von unsern Kräutlern wird es Griechisch/ Μυόσουρος. und Μυὸς οὐρὰ genant. Lateinisch/ Myosurus oder Myosura, Cauda muris oder Cauda murina, Gramen murinum, und Myagrostis. (Μυάγρωστις.) [Holosteo affinis, cauda muris, C.B. Myosuron, Dod.gal. quorundam, Thal. Myosuros, Lob.icon. Cauda muris, Lob. Lug. Dod. Ad. Cam. Ger. Holostium, Lon. Lug. Cam. Thal.] Italiänisch/ *Coda di Topo*. Frantzösisch/ *Queüe de Souris*. Englisch/ Blodstrange/ und Mou-
B se Tayle. Flemisch und Brabändisch/ Muyse Graskens/ und Muysensteertkens. Hochteutsch/ Mäußgraß/ und Mäußschwäntzlein.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Mäußschwäntzels.

DAs Mäußschwäntzlein hat ein kühlende Kraft und Eigenschafft/ mit einer Zusammenziehung/ gleich dem Wegerichkraut/ wie mans aus seinem Geschmack vernehmen mag/ weiter haben wir noch zur Zeit kein wissens seiner Krafft oder Tugend halben.

Das XXVI. Cap.

Von dem Küheweitzen.

C

I. Küheweitzen. Melampyrum.

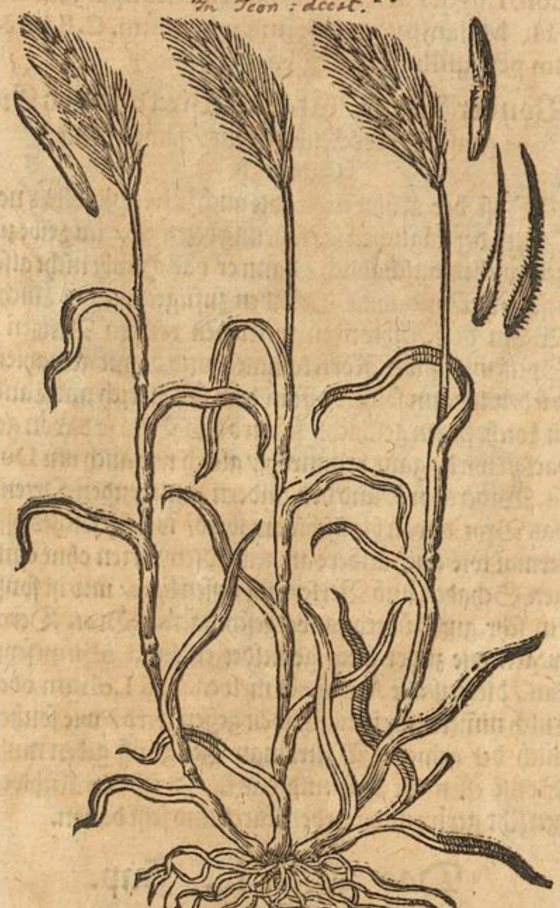
D

E

I. Küheweitzen

DEr Küheweitzen gewinnet eine kurtze/ harte Wurtzel/ mit wenig Zaseln/ wie alle Früchte. Es ist ein Gewächs wie ein Stäudlein/ welches mit spitzigen/ schwartzgrünen Blättern allenthalben auch an seinen Nebenästlein bekleidet ist. Oben an dem Gipffel des Haubtstengels/ deßgleichen auch an den Nebenästlein bringet es ein langes Aeher mit braunrothen/ zarten/ wollechtigen Blumen/ die sind etlicher massen mit geelen Bützlein besprenget/ und wachsen dick in einander gleich einem Fuchsschwantz anzusehen. Wann die blühet vergehet und abfallet/ werden die Aeher grünfarb/ darzwischen wachsen klei-

F * III. Geeler Küheweitzen. Melampyrum luteum. *



G

H ne/ hülschechtige Schötlein heraus/ wann dieselbigen zeitig werden/ thun sie sich auf/ anzusehen wie die Bienenhäußlein in den Honigrosen/ darinnen findet man zwey oder ander braune Weitzenkörner/ die sind den Lulchkörnern ähnlich/ kleiner dann der Weitzen. Es wächst allenthalben in den Fruchtfeldern unter dem Getraid/ auch bißweilen in den Hecken und neben den Strassen an den Rechen der Aecker, und ist solches Unkraut ein Mißgewächs des Weitzens/ wie der Lulch.

II. Noch findet man ein ander Geschlecht dieses Krauts/ das ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ stengel und Blättern allerdings durchaus ähnlich/ außgenommen/ die Blumen sind schneeweiß/ wie die andern braunfarb/ das ist nicht so gemein wie das erste/ und ist seltzam zu finden. Es wächst auch in den Fruchtäckern/ II. Weisser Küheweitzen
I in Ober-Elsaß und in dem Gau/ auf den Feldern bey Neuen Leiningen.

III. Das dritte Geschlecht/ hat ein kleines holtzechtiges Würtzlein/ und ist dem andern fast gleich/ außgenommen/ daß es viel kleiner ist/ dann es selten über Spanne hoch wächset/ die Blätter sind schmäler und tieffer zerkerfft/ dem Krähenfuß nicht fast ungleich/ die Aeher sind gar geel von vielen kleinen Blümlein zusammen gedrungen/ sehr lustig anzusehen/ es wächset nicht von sich selbst in Teutschland/ sondern muß wie ein ander fremd Gewächs in Gärten gezielet werden/ sonst wächst es viel in Provintz und Languedock/ in den gebaueten Aeckern und anderer Frucht. III. Geeler Küheweitzen.

Von den Namen des Küheweitzens.

K DEr Küheweitzen wird von Theophrasto und Galeno Griechisch/ Μελάμπυρον genant. Lateinisch/ Melampyrum, und von Plinio Alopecurus, dann Plinius einen andern Alopecurum hat dann Theophrastus. Die Kräutler nennen es Triticum vaccinum, Triticum nigrum, und Triticum bovinum, und irren die nicht wenig die ein Lolium aus diesem Gewächs machen wollen. Italiänisch heisset es/ *Melampiro*. Englisch/ Horse floure/ und Cowe Wheate. Flemisch und Brabändisch/ Peerdtsbloem/ und Hochteutsch/ Mohrenweitzen und Küheweitzen. [Melampyrum purpurascente coma, C.B. Melampyrum, Dod.gal. Ad. Lob.ic. & obs. Cam. quintum, Thal. Trifolium

A majus, Brun. ic. Triticum vaccinum, Trag. Dod. Lon. Lugd. Parietaria syl. tertia, Clus. pan. & hist. III. Melampyrum luteum minimum. C.B. luteum perpusillum, Ad. Lob. icor. Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Kühweitzens / samt seinem Gebrauch.

Es ist der Kühweitzen / wie auch Theophrastus neben der täglichen Erfahrung bezeuget / im Leibe zu gebrauchen unschädlich / dann er das Haubt nicht also beschweret / und ihme Schaden zufüget wie der Lulch. Wann der Kühweitzen unter den rechten Weitzen / Speltz und ander Korn kommet / und damit gemahlen wird / wie dann solches offt in dem Westerich und Land zu Lothringen geschicht / so wird das Brot so davon ge-
B backen wird / gantz braunroht / gleich wie auch um Dusa, Widersdorff / und den andern umligenden Orten / das Brot davon blauschwartz wird / wie ich solches offtermal wie auch andere an gemeldten Orten ohne einigen Schaden und Verletzung gessen habe / und ist sonst ein sehr gutes überaus wolgeschmacktes Brot. Derowegen wie zuvor auch gemeldet es kein Lolium seyn kan / dieweil alle Authores melden / daß Lolium oder Lulch nimmermehr ohne schaden gessen wird / wie solches auch der gemeine Baursman Zeugnuß geben muß. Sonst essen die Küh und das Rindvieh den Kühweitzen sehr gern / und werden starck und feist davon.

Das XXVII. Cap.

Von dem Kraut Odontite.

C

I. Brauner Augentrost. Odontites.

D

E

I. Brauner Augentrost.

Der braune Augentrost ist ein schönes braunschelechtiges Kräutlein / wie ein kleines Bäumelein anzusehen / es hat ein kleines / dünnes / holtzechtiges Würtzlein / mit etlichen Nebenzincklein / daraus wächset ein eintziges Stengelein / geringsherum mit Nebenästlein oder Zweiglein besetzt / das wird gemeiniglich einer Spannen hoch / und auch bißweilen eines Schuhs hoch / an den Aestlein wachsen kleine / schmale und lange außgespitzte Blättlein / mit zweyen oder dreyen kleinen Schnittlein zerkerfft / je zwey gegen einander über / die hangen untersich zu der Erden / zwi-
F schen den Blättlein wachsen schön / purpurbraune / gehälmte Blümlein heraus / sehr lustig anzusehen. Wann die Blümlein vergehn / folgen hernach kleine Hülßlein / anzusehen wie die Gerstenkörner / darinnen ist der Saamen verschlossen. Es wächst allenthalben auf den Wiesen und feuchten graßechtigen Gründen.

II. Odontites mit geelen Blumen.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln / Kraut / Stengel und Blümlein durchaus gleich und ähnlich / ausgenommen / daß es kleiner ist / und die Blümlein schön Liechtgeel sind. Erstlich habe ich dieses Kräutlein in Hochburg und nicht weit von Bisantz / in graßechtigen Plätzen gefunden / darnach in der Ober Graffschafft Catzenelenbogen / wann man von Darmstatt auf Franckfurt zu reiset / da es dann an den graßechtigen Orten neben der Landstrasse in grosser
G Menge wächst / sonst ist es seltzam und wird gar selten gefunden. [Um Basel findet man es viel.]

Von den Namen des braunen Augentrosts.

Dieses Kräutleins Namen habe ich nie können erfahren / wie es doch möchte bey den Hirten und dem gemeinen Mann genennet werden / dann allein daß es Läußkraut geheissen wird / dieweil aber derselbigen Kräuter viel sind / die einen gleichen Namen haben / und der hochgelehrte Rembertus Dodonæus unter die Augentrostkräuter zehlet / habe ichs zum Unterscheid des gemeinen weissen Augentrosts / braunen Augentrost wollen nennen. Es ist sonst ein gemeines Kräutlein / wiewol es unsern Kräutlern unbekant ist / und auch zuvor von niemand dann von dem Ehrngemeldten
H Herrn Dodonæo beschrieben worden / was aber solches Kräutlein bey den Alten gewesen oder wie es genant worden seye / zeiget er nicht an. Daß wir aber unsere Meinung darvon auch thun / so halten wir dieses Gewächs vor das Odontiten Plinii, sintemal es mit seiner Description durchaus mit allen Noten und Kennzeichen zuschläget. [Englisch / Eiebricht Cow wheate.] Vom Remberto Dodonæo wird es Eufrasia altera genant. [I. Euphrasia pratensis rubra, C.B. secunda, Dod. Lugd. Col. Lob. icon. Cratæogonon Euphrosyne, Ger. Sideritis pratensis rubra, Lugd. Cristæ alterius generis prima, Cæs. Ericoides rubrum, Thalio. II. Euphrasia pratensis lutea, C.B. Sideritis pratensis lutea, Lugd. Fricoides luteum, Thal. Cristæ alterius generis altera, Cæsal. Eufrasia syl. major lutea angustifolia, Col.]

I

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenschafft und Gebrauch des braunen Augentrosts.

Wiewol dieses Kräutlein von dem Herrn Dodonæo ein Augentrost getauffet ist / so zeiget er doch gar nichts von seinen Kräfften und Tugenden / haltens darvor / daß er es mehr darum Augentrost genennet habe / nicht daß es den Gebrechen der Augen zu hülffe komme / sondern daß es die Augen und das Gesicht im anschauen erlustige und erfreue / sintemal es ein sehr schönes und liebliches Kräutlein ist anzusehen. Es haltet der gemeine Mann und die Hirten darfür / daß das Rindvieh und die Weidpferde viel Läuß von diesem Kraut überkommen / wann sie dasselbige essen / gleich
K wie von dem Rodelkraut. Plinius lobet dieses Kräutlein vor das Zahnwehe äusserlich gebrauchet. Weiter wissen wir auf dißmal darvon nicht zu schreiben / sintemal es als ein unbekantes Gewächs / in der Artzeney noch nicht gebrauchet wird.

Das XXVIII. Cap.

Von dem Waldhirschen.

Des Waldhirschens haben wir zwey Geschlechte.

I. Waldhirschen.

I. Das erste Geschlecht / hat ein kleines / holtzechtiges weisses Würtzlein / mit etlichen Nebenzincken /

A I. Waldhirschen. Milium sylvaticum I.

B

F II. Waldhirschen. Milium sylvaticum II.

G

C zincken/ davon wächst heraus ein eckechtiger Stengel/ mit vielen Nebenästlein/ einer Elen hoch und auch höher/ die sind mit vielen Knoden oder Gewerben unterscheiden/ die sind von unten herauff mit schwartz oder dunckelgrünen Blättern bekleidet/ den Blättern des Kühweitzens ähnlich/ außgenommen/ daß sie breiter und ein wenig kürtzer sind/ und gegen den Stengeln ein wenig zerkerft/ deren kommen je zwey und zwey von jedem Gleich oder Gewerb gegen einander über/ am Obertheil des Haubtstengels und der Nebenzweigelein/ da die Blätter anfahen kleiner zu werden/ wachsen zwischen den Blättlein im Mäyen und Brachmonat/ schöne/ gehälmte Blumen herfür/ je zwo und zwo gegen einander über/ die einander den Rücken wenden/ die sind erstlich geel/ darnach werden sie schön

D Goldgeel/ wann dieselbigen verwelcken und vergehen/ so folgen hernach kleine Bälgelein/ darinnen ist der Saamen verschlossen/ der ist dem Hirsen ähnlich. Es wächset hin und wider auff dem Ostwald/ auff dem Spessart/ Westerwald und im Waßgau in den Wälden/ Hecken und denckeln Orten/ da es ein ziemlichen feuchten Grund und Boden hat.

II. Waldhirschen. II. Das zweyte Geschlecht/ ist mit dem jetzgemeldten/ mit den Wurtzeln/ Stengel/ Blätter und Blumen durchaus gleich/ außgenommen/ daß die Blumen weiß/ wie die andern geel sind. Es wächst in den obgemeldten Orten/ wird aber unter tausenden kaum eins mit weissen Blumen gefunden.

E

Von den Namen des Waldhirschens.

Der Waldhirschen ist biß daher nicht bekant gewesen/ wie er bey den Alten genant worden seye/ so man aber die Beschreibung Cratæogoni Dioscoridis lib. 3. cap. 126. mit unserm Waldhirschen fleissig examinirt und gegen demselben conferirt/ wird sich augenscheinlich befinden/ daß es das wahre Cratæogonum der Alten ist/ sintemal es mit allen Noten und Kennzichen mit denselbigen durchaus zuschlägt/ derowegen wir es vor das Cratæogonum behalten wollen/ biß andere ein bessers auff die Bahn bringen werden/ welches doch lange Weil bedörffen wird; Und sollen derwegen diejenigen so das Persicariam, oder den Flöhe-

H pfeffer vor das Cratæogonum an Tag geben haben/ billich mit Gespött und Gelächter abgefertiget werden/ dieweil nicht ein einiges Kennzeichen daran gefunden wird/ die mit dem Cratæogono zustimmen. Es wird von Dioscoride Griechisch genant/ Κραταιόγονον, und Κραταίονον, von Theophrasto, Κραταῖον, und von Hippocrate, Πολύκαρπον und Πολύκριτον. Lateinisch/ Cratæogonum, Cratæonum, und von Theophrasto, Cratæum, von Hippocrate, Polycarpum und Polycritum. Etliche unserer Kräutler nennens Alsinen sylvaticam, und die andern Parietariam sylvestrem, wir habens von dem gemeinen teutschen Namen/ Lateinisch/ Milium sylvaticum genant. [Englisch/ Wilde Cowwheate.] Teutsch/ Waldhir-

I schen/ wie es die Hirten und Schäfer nennen. [Melampyrum luteū latifolium, C.B. primum, Thal. Parietaria syl. 2. Clus. pan. & hist. syl. Eyst. Cratæogonon, Lob. Lugd. Ad. rubrum & album, Ger. Satureia lutea, Dalechamp. Lugd. Hyssopus nemorensis & lutea, Lugd. Crista prima, Cæs.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ Eigenschafft des Waldhirschens.

Es hat der Waldhirschen einen scharffen und räsen Geschmack/ derowegen wird er warm und trucken geschätzt/ biß in den vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Waldhirschens.

K Es sind etliche (spricht Dioscorides an dem obangezogenen Ort) die schrifftlich hinter sich gelassen haben/ daß/ wann eine Frau nach der Reinigung ihrer Monatblumen/ alle Tag dreymal/ viertzig Tage nach einander ehe sie beyschläffet/ des Waldhirschensaamen ein halbes quintlein/ mit v. Loht Wassers trincket/ und desselbigen gleichen der Mann auch so offt und viel/ wie das Weib vor dem Beylager trincket/ soll davon eine mannliche Frucht empfangen werden. Daß ein Weib ein mannliche Frucht empfange.

Weiteren Gebrauch/ oder Kräfft und Tugend/ können wir noch zur Zeit nicht anzeigen/ biß daß wir dieselbige durch den täglichen Gebrauch besser erlernen.

A

Das XXIX. Cap.

Von dem Brand.

Kornbrand. Ustilago secalina.

B

C

Brand. DEr Brand ist eine Plage und Verderbung alles Getrãyds / die kom̃t gemeiniglich im Sommer/wann die unzeitige geährte Frücht anfahen in die Aehren zu wachsen/ ehe daß sie aus den Graßscheiden herfür schlieffen / ist albereit solche Plage fürhanden / und geschiehet am allermeisten/ wann die Sonn im Aprillen heiß scheinet/und auff solche Hitz der Soñen unversehene geschwinde Regen fallen/und wiederum jähe Sonnenhitz darauff folget/aus solcher schnellen Verenderung werden die verborgene zarte Aehren der Frucht erhitziget/und fahen an in den D graßechtigen Scheiden / sintemal sie auch noch tieff ligen/zu brennen und schwartz zu werden. So bald nun die Aeher sich herfür thun / sind sie gar schwartz/ also daß.auch der Staub darvon fleuget / und mögen nimmermehr zur gesunden guten Frucht gerahten. Ich halte darfür/ es habe Plinius lib. 18. cap. 17. diesen Schaden und Mangel angedeutet / da er schriebet: Habern leidet Schaden / ehe daß die Aehren halb zeitig werden und verschwinden ohne Frucht/solches aber geschicht nicht allein dem Haber / sondern es widerfähret vast allen geährten Früchten / und geschicht solches am allermeisten in denen Jahren in welchen viel Milthau fallen. Theophrastus schreibet 8. hist. 10. daß Rubigo, die Taubsucht / welches etliche den Brand nennen / den geährten Früchten zu vollem Monschein E gedrang thue. Wer weiter davon zu wissen begehret/ der lese Plinium und Theophrastum / an den obgemeldeten Orten.

Von den Namen des Brands.

DEr Brand heisset Griechisch bey dem Theophrasto, Ἐτυσίϐη, und Ἐρυσίϐη. Lateinisch/Rubigo, Robigo nebula, und Ustilago. Frantzösisch/*Brusleure*. Englisch/Blight/und Brantkorne. [Burnt.] Flem. Brabändisch/und Hochteutsch/Brandt. Das Kornbrand heisset Lateinisch/ Ustilago secalina. [Ustilago secales, C.B. Ustilago, Trag. Dod. (cui Avenæ & Tritici proprie morbus) Lon. Lob. ic. Lugd. (cui præsertim Avenæ pestis est.] Flemisch und Brabändisch/Rogghebrand. [Englisch/Burnt Rie.] Und Hochteutsch / Rocken-oder Kornbrand. Der Haberbrand heisset Lateinisch/ Ustilago avenacea. [Ustilago Avenæ, C.B. & Lob. icon.] Englisch / Haverblight. [Burnt Otes.] Flemisch und Brabändisch/ Brand van Haver. Der Gerstenbrand heisset Lateinisch/Ustilago hordeacea. [Ustilago hordei, C.B. Ustilago polystichi & hordei dystichi, Lob. icon.] Englisch / Barlyblyght. Flemisch und Brabändisch/ Brandt van Gersten.

F Haberbrand. Ustilago avenacea.

G

H

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenschafft und Gebrauch des Brands.

I DEr Brand wird weder von Menschen zur Artzeney / noch dem Viehe zum Futter gebrauchet / ist nirgends zu gut dann dem Vieh unterzustreuen. Den Staub von dem Brand brauchen die Mahler / und gibt eine schöne Rauchfarbe. Horatius gedencket dieses Gewächs des Brands und nennet es Rubiginem, lib. 1. carm. da er also spricht:

Nec pestilentem sentiet Africum fœcunda vitis,
Nec sterilem seges rubiginem.

Deßgleichen auch Virgilius Maro, 1. Georg.

Cum mala culmos esset Robigo.

Das XXX. Cap.

Von dem Erdspinnenkraut Phalangio.

K DEs Erdspiñenkrauts / Phalangium genant/ haben wir drey unterschiedliche Geschlechter/ darzu auch das vierdte kommet/welches Matthiolus anzeiget/ aber doch nicht beschrieben hat.

I. Das erste des Erdspinnenkrauts/hat eine schmale / kleine Wurtzel / die sich von ihrem Haubt in etliche kleinere/lange Würtzlein außtheilet/ mit vielen kleinen Zaseln oder Härlein behenckt / daraus wachsen breite Schwertel oder Graßblätter / die sind von Farben bleichgrün / zwischen denselbigen stosset ein runder stengel herfür/ dreyer Spañen lang/ der theilet sich oben in etliche Nebenästlein aus / die sich weit von einander scheiden/das eine hie naus und das ander dort hinaus/ daran

1. Erdspinnenkraut.

A I. Erdspinnenkraut. Phalangium ramosum.

B

C

F II. Erdspinnenkraut. Phalangium non ramosum.

G

H

daran wachsen im Heumonat schöne/ weisse/ sechsblättige Blümlein / ein jedes an seinem besondern Stielgen/ den Lilien ähnlich/ doch sind sie mit mehr Schnitten abgetheilt/gleich wie die Blumen der Affodillwurtz. Nach denen kommen kleine Köpfflein oder Häubtlein den Böllelein des Leinsaamens ähnlich / welche wann sie zeitig werden/thun sie sich auf/darinnen findet man einen schwartzen/ breitechtigen Saamen/ dem Leinsaamen ähnlich/ außgenommen/ daß er viel kleiner ist/der wird im Augstmonat zeitig

II. Erdspinnenkraut. II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldeten mit Blättern/Blumen und Saamen durchaus gleich/

D III. Erdspinnenkraut. Phalangium Narbonense.

E

deßgleichen auch mit den Wurtzeln / außgenommen/ daß dieselbigen nicht mit Zaseln oder Härlein behenckt sind / und daß der Stengel sich oben nicht in Aestlein oder Nebenzweiglein außtheilet / sondern die Blumen an seinem stengel nach der Ordnung erscheinen/ gleich wie an der Affodillwurtz zu sehen ist. Beyde Geschlecht wachsen an den graßechtigen Hübeln und Bergen im Elsaß/und hin uñ wider gegen dem Gebirg am Rheinstrom/etliche zielens auch in den Lustgärten.

III. Das dritte Geschlecht / ist ein fremdes Gewächs/hat viel kleine/dicke Würtzlein von ihrem Haubt heraus wachsen / die Blätter sind kleiner / dicker und schmäler/dann die Blätter der Affodillwurtzel/fast den Blättern der Graßnäglein ähnlich/von Farben liechtgrün. Mitten zwischen den Blättern stossen herfür fünff oder sechs / bißweilen auch mehr blosse Stengel/ anderthalb Spannen und auch bißweilen einer Elen lang/mit ihren Nebenästlein/die es nicht gegen einander / sondern eins über dem andern hat/ daran wachsen im Brachmonat schöne / weisse / gestirnte Blümlein/ den Blumen der Affodillwurtz ähnlich / außgenommen/ daß sie kleiner sind/ welche so sie verwelcken / so kommen hernach dreyeckechtige Schötlein/ die werden weißfarb so sie zeitig werden/ darinnen findet man im Augstmonat den zeitigen / runtzelechtigen und dreyeckechtigen Saamen. Dieses Gewächs wird bey uns in den Lustgärten gezielet / und muß wol vor der Winterkält verwahret werden/ sonst verdirbt es und mag nicht aufgebracht werden. In der Provintz Franckreich/ Languedock/ deßgleichen in Hispanien wächset es häuffig von sich selbst / dannenher uns auch erstlich der Saamen von dem Edlen Herrn Heinrichen von Wildberg / der Königlichen Majestät in Hispanien Diener zugeschicket worden ist. III. Erdspinnenkraut.

I

K

IV. Das vierdte Geschlecht/ hat der weitberühmte Matthiolus angezeiget/ und die Conterfayt davon gegeben und nicht beschrieben. Wiewol wir nun fleissig nachfragens dieses Gewächs halben gehabt/ haben wir es nie können bekommen / auch nie einen erfahren können / der solches Gewächs je gesehen hätte/ derowegen viel zweiffeln/ ob es in rerum natura je gewesen seye/ IV. Erdspinnenkraut.

A *IV. Erdspinnenkraut. Phalangium Matthioli.*

B

C und vermeinen/daß es Matthiolus selbst nie gesehen habe/welches zu seiner Zeit gewisser an tag kom̃en wird.

Von den Namen der Erdspinnenkräuter.

ES haben etliche das Moly Plinianum aus diesem Gewächs machen wollen/so hat es aber keine bollechtige noch schwartze Wurtzel/oder auch sonst ein einiges Kennzeichen / das sich mit der Beschreibung dieses Krauts Moly, wie es von Plinio und andern beschrieben worden/ vergleichen wil/ derowegen diejenigen angelauffen und erstummet seyn / die es vor das Moly erstlich außgeben haben. So wir aber die Description Phalangii fleissig erwegen / und mit diesem ersten Gewächs conferiren/so erscheinet augenscheinlich daraus/ daß es das Phalangium Dioscoridis ist/ und soll uns
D das nicht hindern / daß Dioscorides des Phalangii Blätter nicht beschrieben/oder derselbigen nicht gedacht hat/ sintemal sonst alle andere Kennzeichen mit diesem ersten Gewächs zuschlagen. Das Phalangium aber wird von Dioscoride und andern Griechisch/ φαλάγγιον, φαλαγγίτιον, und φαλαγγίτης genant. Lateinisch / Phalangium, Phalangitium, Phalangites, und von Valerio Cordo, Liliago. Von den andern Kräutlern aber wird es genant/ Cinagrostis, und Lilium gramineum. Italiänisch heisset es / *Phalangio* oder *Falangio*. [Englisch/Spiderwoot.] Und Teutsch/ Graßgilglein/oder Graßlilglein/wir habens Erdspinnenkraut genant/ dieweil es/wie Galenus bezeugt/ den Namen Phalangium daher bekommen hat / daß es dienlich ist wider die Biß der Erdspinnen / die man
E auch Phalangia nennet. [Phalangium parvo flore ramosum, C.B. ramosum, Lob.icon. Dod. Lugd. Ger.Eyst.Phalangites nostrum, Gesſ.hort.Phalangium, Asphodelus parvus dici posset, Cæsal. Phalangium majus,Cam.Moly Plinii,Dod. II. Phalangium parvo flore non ramosum, C.B. non ramosum, Dodon. Lobel,icon. Liliago, Cord. hist. Asphodelus Germanicus, Cordi scholiasti. III. Asphodelus foliis fistulosis, C.B. Phalangium Cretę Salonensis,Lob.Ger.Lugd.Phalangii alterum genus,Cęs.Asphodelus minor,Clus.hisp. & hist.Dod.Lug.Cam. IV. Phalangium magno flore, C.B. Phalangium, Matth.Cast.Phalangium
F Dalechampii, Lugd. Phalangium majus, Gesner. hort.Lilium Polyrrhizon Myconi,Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Erdspinnenkrauts.

DAs Erdspinnenkraut hat einen schleimechtigen und widerwillischen Geschmack / und ist subtiler und durchdringender Substantz/ mit einer trucknenden Eigenschafft/und wird heutiges Tages nicht in der Artzney gebrauchet/ sintemal sie noch unbekant sind.

Innerlicher Gebrauch des Erdspinnenkrauts.

DEs Erdspinnenkrauts oder Graßgilgleinsblätter/ Saamen und Blumen / sind gut in Wein getruncken / wider der Scorpionen- und Erdspinnen- Stich und Biß/ und vertreiben auch also genützet das Scorpionen und Erdspinnen Stich. Krimmen.
G Krimmen.

Das XXXI. Cap.

Von dem Liesch- oder Moßkolben.

I. Lieschkolben. Typha.

H

I

DEr Moßkolben oder Lieschkolben hat eine grosse gleichechtige Wurtzel / mit vielen Gewerben/ gleich wie die Calmus oder rechte Ackerwurtz / die ist auch also mit vielen Würtzlein I. Lieschkolben. behenckt/ und ligt überzwerch in der Erden / ist inwendig weiß und luck / eines süssen Geschmacks / sie stösset jährlich neue Augen oder Sprossen von ihren Gewerben/daraus wachsen lange Schwertblätter/ gleich dem
K Riedgraß / außgenommen/ daß sie viel breiter/ länger und außgespitzter sind dañ die Blätter des Riedgraß/ und sind dreyeckechtig / sonderlich wann sie in ihr vollkommen Gewächs kommen / zwischen den Blättern wächst ein gerader/ runder / glatter stengel/ anzusehen wie die grossen Weyerbintzen / vast eines Manns hoch/ der ist inwendig nicht hol/ darauf wächst im Heu- oder Augstmonat ein runder/braunschwartzer Kolben/von einer sanfften wollechtigen Blühet zusammen gesetzt/ welcher vast einer spannen lang und auch bißweilen eines schuhs lang gesehen wird / und eines Daumens dick und bißweilen auch dicker/der endlich wie ein flockechtige zarte Wolle vom Wind dahin fleugt. Solches

A * II. Klein Wasserkölblein.
Typha minor seu Typhula. *

B

C Gewächs ist sehr gemein/ wächset fürnemlich in den Gräben/ Weyern/ Sümpffen und Brüchen.

II. Klein Wasserkölblein.

II. Noch findet man ein kleiner Geschlecht dieses Gewächs/ es hat eine kriechende moßechtige Wurtzel/ die Blätter sind kurtz und spitz/ die Stengel sind glatt wie die kleinen Weyerbintzen ohne Gleich/ die werden nicht über Elen lang/ die Kölbelein sind klein und schmal/ hat ein jedes oben ein kleines Getráidblättlein/ ist ein wenig eingerollt/ dieses wächst in der Ober Grafschafft Catzenellenbogen/ in den außgelauffenen Pfützen und Sümpffen/ wird nicht allenthalben gefunden.

Von dem Namen der Moßkolben.

DEr Moßkolben oder Lieschkolben heisset Griechisch/ Τύφη. Lateinisch/ Typha oder Tipha, Typha D palustris, Typha aquatica, und lacustris, Sceptrum morionis, und bey dem Ovidio, Scirpus, dann er nennet Fastor. 6. die Matten Storeas seu Mattas scirpeas, da er also spricht:

At Dominus, discedit, ait, plaustroque morantes
Sustulit, in plaustro scirpea Matta fuit.

[Typha palustris major, C.B. Typha, Matt. Fuch. Lac. Lon. Lob. icon. Cast. Cord. in Diosc. Tur. Ger. aquatica, Trag. Lugd. palustris, Ruël. Cæs. aquatica, Cestrum morionis. Dod. Papyri species, Dod. gal.] Italiänisch/ wird der Moßkolben/ *Mazza sorda* genant. Hispanisch/ *Behordo, Bohordo,* und *Junco Amacorodaco.* Frantzösisch/ *Masse de jonc, Masses, Mache, Marteau* und *Roseau.* Englisch/ Cattys tayle/ und Reede Mase. Ungerisch/ Gyecken/ und der Kolben allein/ Baka oder E Haporya. Böhmisch/ Palicky. Flemisch und Brabändisch/ Lischdodde/ Donsen/ Dullen und Polsen. Hochteutsch/ Lieschkolben/ Narrenkolben/ Moßkolben/ Wasserkolben/ Lieschknospen/ Weyerkolben/ Maurkolben und Deitelkolben. [Englisch/ Cats taile.]

II. Das kleine Geschlecht wird von den Kräutlern/ Typhidium und Typhula, oder Typha minor genant. [Typha palustris minor, C.B. minor, Ad. Lugd. Lob. icon. minima, Clus. pan.] Italiänisch/ *Mazza sorda minore.* Frantzösisch/ *Masses petit.* Englisch/ Lytle Reede Mase. Flemisch und Brabändisch/ cleyn Lischdodde. Hochteutsch/ Wasserkölblein und klein Lieschknospen.

F Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Moßkolbens.

ES wird der Wasserkolben oder Moßkolben heutiges Tages/ wiewol es ein gemein Gewächs und jedermänniglich bekant ist/ gar nicht in der Artzney gebrauchet/ doch hat es eine mittelmässige Natur und Eigenschafft.

Eusserlicher Gebrauch des Moßkolbens.

DJe Moßkolben mit gewäschenem Schweinenschmaltz temperiert und übergeleget/ soll eine gute/ heilsame Artzney seyn/ den Brand vom Feur zu heilen/ wie Dioscorides l.3.c.120. bezeuget. Weiter ist uns von seinen Kräfften und Tugenden nichts bewust. Brand vom Feur.

Die Blätter dieses Gewächs werden zu den Fugen G in den Schiffen gebrauchet/ daß kein Wasser darein kommen mag. Es brauchen auch die Bender und Küffer die gemeldeten Blätter zu den Faßböden und Fugen/ dieselbigen damit zu stopffen und zu versehen/ daß der Wein oder Bier nicht durchdringe/ in welcher Arbeit sie dann vast dienlich sind/ sie nehmen aber gemeiniglich die Blätter die nicht Kolben tragen/ und noch jung sind/ die nennen sie Knospen und Liessen/ sintemal die alten zu grob/ zu dick und zu rauh sind.

Sonst machet man auch aus den Lieschkolbenblättern/ Matzen vor die Bett und in die Gemach/ und Stockfisch/ plateißlein/ und andere Dinge darmit einzumachen.

Auß den moßechtigen Kolben aber machet man in etlichen Orten Bette und Küssen/ fürnemlich aber im H Augstmonat/ wann sie schwartz werden und anfahen hinweg zu fliehen.

Das XXXII. Cap.

Von den Igelsknospen.

I. Igelsknospen. Sparganium I.

I

K

DAs Schwertelkraut/ Igelsknospen genant/ das fladert und kreucht mit seiner Wurtzel hin und her im Erdreich/ gewinnet viel Zaseln/ und kleine haarechtige schwartze Würtzlein/ daraus wachsen scharffe/ lange/ spitzige und schneidende Blät- I. Igelsknospen.

A II. Igelsknospen. Sparganium alterum.

B

C

ter/ deren jedes durchaus in der mitten eine eckechtige Ripp hat/ also daß es dreyeckechtig wird wie ein dreyeckechtig Schwert/ oder wie ein Dolchen/ von Farben Liecht- oder Schweitzer-grün/ zwischen den Schwertblättern stossen runde/ glatte Stengel herfür/ anderthalb Elen hoch und höher/ die theilen sich oben in etliche Nebenzweiglein/ und wächst unter einem jeden Aestlein oder Zweiglein/ ein kleines Schwertblatt heraus/ die gemeldeten Aestlein bringen runde/ bleichgrüne Knöpff/ in der grösse einer kleinen Baumnuß/ die blühen mit sehr kleinen weissen Fäselein/ die werden im Heumonat zu stachelechtigen Kölblein/ anzusehen wie die kleinen Igel/ darinn ist der Saamen. Dieses wächset an den Wassergestaden/ auch in den Wassern/ Brüchen und Sümpffen/ deßgleichen auf den nassen Wiesen und den alten Wassern/ vom außlauffenden Rhein hin und wider an dem Rheinstrom.

D

II. Igelsknospen. II. Noch findt man ein ander Geschlecht des Igelsknospen/ das ist mit der Wurtzel dem obgemelten gleich/ der Stiel ist glatt ohne Nebenzweiglein/ der Schwertelblätter sind weniger/ über der mitten des Stengels gewinnet es runde Blumen eine über der andern den Stengel hinauf/ die sind nicht so stachelechtig wann sie verblühen wie die ersten. Dieses wächst gleichwol in den obgemeldten Orten/ wird aber selten gefunden/ doch findet mans mehr im Hertzogthum Gellern und den Niderlanden/ dann in Oberteutschland.

Von den Namen des Igelsknospen.

E DEr Igelsknospen wird Griechisch von Dioscoride genant/ Σπαργάνιον, Ξιφίδιον, und Βῶλος, und von Theophrasto, Βούτομος. Lateinisch/ Sparganium, Xiphidium und Bolus. Von den Kräutlern wird es genant/ Butomus Theophrasti, und Gladiolus palustris. Arabisch heisset es bey dem Serapion. lib. simp. c. 189. *Sofarberamon*, und wird auch gelesen *Saharferamon*. Italiänisch wird es genant/ *Sparganio*. Böhemisch/ Spargan. Flemisch und Bräbänd. Waterlisch/ und Candelaers. [Englisch/ Burre Reede.] Hochteutsch/ Schwertelried/ Igelsknospen/ Degenkraut/ Lieschried/ Leuschried und Leuschen. Das erst Geschlecht wird auch von dem ersten zum Unterscheid genennet/

F Sparganium ramosum, und das zweite Sparganium non ramosum, Amatus Lusitanus, oder vielmehr/ Amatus non Amandus, hat fälschlich das Wandläußkraut Spatula fœtida, und Xyris genant/ Sparganium verdolmetschet. [I. Sparganium ramosum, C. B. Sparganium & Butomos Theophrasti, Lob. icon. Sparganium, Trag. Matth. Ang. Cæs. Cast. Cord. in Diosc. Lac. Ges. cat. Tur. Cam. Carex, Lon. Butomon, Dod. gal. Ruellio, Gesn. in cat. Platanaria, Dod. Thal. Calamogrostis 2. Lugd. Phleos fœmina, Lugd. II. Sparganium non ramosum, C. B. alterum, Lob. icon. Cæs. Lugd. Platanaria altera, Dodon. Sparganium latifolium, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Igelsknospen.

G IGelsknospen hat eine trucknende Natur und Eigenschafft/ wie solches aus dem Geschmack mag abgenommen werden. Es wird heutiges Tages wenig von unsern Practicanten gebrauchet/ sintemal sie es den mehrentheil nicht kennen.

Innerlicher Gebrauch der Igelsknospen.

DIe Wurtzel und der Saamen von Igelsknospen zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken/ dienen wider der gifftigen Thier Biß. Gifftiger Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch der Igelsknospen.

IGelsknospenwurtzel mit Wecholder in Essig gesotten/ und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ stillet das schmertzliche Zahnwehethum. Zahnwehe.

H Gemeldete Wurtzel mit gemeiner Gartenspicanarden und Wecholder/ jedes gleichviel zu Pulver gestossen/ und mit Wein zu einem Pflaster gesotten/ vertreibet die wasserechtige Geschwulst der Schenckel/ auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt/ ist eine sehr gute Artzney in der anfahenden Wassersucht. Wasserechte Geschwulst der Schenckel.

Das XXXIII. Cap.

Von dem Papeyerried.

Egyptisch Papeyerried. Papyrus Nilotica.

I

K

DIoscorides lib. 1. cap. 94. gedencket des Papeyerrieds/ und zeiget an seinen Gebrauch in der Artzney/ aber die Form und Gestalt beschreibet er gar nicht/

A nicht/ als eines bekanten Gewächs zu seiner Zeit/ da F man vorzeiten das Schreibpappeir aus gemacht hat/ aber nach seiner Zeit biß auf uns ist es so unbekant worden/ daß man schier gar nicht gewust was es vor ein Gewächs gewesen seye/biß vor kurtzen Jahren der hochberühmte Matthias Lobelius Fürstl. Uranischer Medicus dasselbige wiederum bekant gemacht/ der es aus dem herrlichen und weitberühmten Lustgarten zu Pisis in Italien mit sich in dieses Land gebracht/und solches/ wie hierbey verzeichnete Figur anzeiget/ abreissen hat lassen/ welches wir billich ihm höchlich zu dancken haben/ daß er dieses und mehr andere fremde Gewächs an Tag gegeben und uns bekant hat gemacht/sintemal wie auch zuvor gemeldet/ dieses Gewächs gar in abgang und vergeß bey uns kommen ist/ und man nun viel

B Jahr her das Schreibpappeir aus altem leinen Tuch G gemacht/ welches das gemeldte Egyptisch Papeyerried hat müssen vertretten. Das Papeyerried aber/ wie Lobelius beschreibet/ hat viel lange/ glatte/ glantzende/ aufrechte Stengel/ von sechs oder sieben gemeiner Elen hoch/ daran gar keine Blätter sind/ dann unten von der Wurtzel/ die sind umgeschlagen gleich wie die Blätter der Cyperwurtz oder des Ließknospen/ die Wurtzeln sind zaseچtig wie die Wurtzeln des Rohrs oder Rieds/ oben gewinnen die Stengel sehr schöne Blumen/ in der ründe gleich einem schönen Krantz/ sehr dick und gleich mit ähren besetzt/ mit vorgehenden spitzlein oder Pünctlein zusammen gedrungen/ gleich wie die Blumen des Fenchelkrauts/ und nicht außgespreitet wie an der Cyperwurtz/ unten an dem Haubt der Blumen sind sie ge-

C rings herum mit artigen Blättern umgeben/ die sind H viel kleiner dann die untersten/ gleich wie an der Cyperwurtz/ so viel Lobelius von dem Egyptischen Papeyerried. Weiter wissen wir von diesem Gewächs nicht zu schreiben/ sintemal wir es nie gesehen/ wollen doch seinen Namen und den Gebrauch zur Artzney aus Dioscoride anzeigen.

Von den Namen des Egyptischen Papeyerrieds.

DAs Egyptische Papeyerried heisset auf Griechisch/ Πάπυρος. Lateinisch/ Papyros, Papyrus Nilotica, Papyrus Ægyptia und Chartacea. Italiänisch und Hispanisch/ *Papyro.* Englisch/ Paperreede. Flemisch und Brabändisch/ Papirriet van de Nyl/ und Papirriet van Egypten. Es wird auch bey den Authoren La-

D teinisch/ Papyrum in neutro genere gelesen. [Papy- I rus Syriaca vel Siciliana, C. B. Nilotica, Ad. Ger. Ægyptia Penæ, Lug. Papyrus, Cæsal. Papyri altera species quæ Paperus in Sicilia, Guiland. Biblios secunda, Eustach. Sari, Theophr.]

Von dem Innerlichen und Eusserlichen Gebrauch des Egyptischen Papeyerrieds.

Fisteln eröffnen. DAs Papeyerried (spricht Dioscorides) da man vorzeiten das Schreibpappeir aus gemacht hat/ ist jederman wol bekant/ und hat einen sonderlichen Nutz in der Artzney die Fisteln zu eröffnen/ man nimt das Papeyerried wann es noch frisch und feucht ist/ wickelt das in ein leinen Tüchlein/ biß daß es dürr wird/ so wird es schmal/ daß es in die Fistel mag gethan werden/ wann es nun darein gethan wird/ und feucht worden ist/ so

E quillet es auf und wird dick/ und eröffnet alsdann die K Fistel und machet sie weit.

Die Wurtzel des Egyptischen Papeyerrieds/ hat auch eine Krafft zu nehren und Führung zu geben/ derowegen käuen die Egyptier dieselbige und saugen den Safft darvon aus/ und werffen darnach das gekäuet wiederum hinweg.

Umsichfressende Schäden. Es brauchen auch die Egyptier die gemeldte Wurtzel an stat des Holtzes zu brennen. Die Aesch aber des verbranten Papierrieds wehret und heilet die umsichfressende schäden an allen Orten des Leibs/ sie seyen wo sie wollen/ sonderlich im Mund/ aber besser ist das Schreibpappeir/ das aus diesem Papeyerried gemacht wird.

Das XXXIV. Cap.

Von dem Cameelenheu.

Cameelenheu. Schœnanthum.

Schœnanthum. Juncus aromaticus. Io: 248.

Cameelenheu. DIeweil wir an die Bintzen und Graßkräuter gerahten sind/ haben wir nicht unterlassen wollen/ etwas von dem lieblichen und wolriechenden Cameelenheu zu schreiben/ und den andern Graßgeschlechtern und Bintzenkräutern dasselbige zu zugesellen. Es hat das Cameelenheu eine kleine zasechtige Wurtzel/ daraus wachsen lange/ außgespitzte Bintzenblätter/ die sind steiff und untenher dick/ wie die Wasserbintzen mit den leibfarben Blumen/ allein daß sie etwas dünner sind und kürtzer/ wann sie dürr werden/ so werden sie falb oder rohtgeel/ zwischen den Blättern wachsen runde Stengel herfür/ vast eines Schuhs lang/ am Obertheil derselbigen hat es kleine/ geährte/ wollechtige Blümlein/ die wachsen zwischen kleinen Blättlein heraus den Stengel hinauf biß zum Ende. Dieses gantze Gewächs hat einen lieblichen/ wolriechenden Geruch wie eine Rose/ mit einem anmuhtigen Würtz- oder Specereyechtigen Geruch vermischt. Es wächst in Arabien und in der Landschaft Arabiæ Nabathæa genant/ und ist dasselbige das beste. Nach diesem behält das den Vorzug/ welches auch anderswo in Arabien wächst/ und von etlichen Babylonisch Cameelenheu genant wird. Das allerruntüchtigste ist das in Africa wächset. Das allerbeste das zu erwehlen ist/ soll Feuerroht seyn/ mit vielen Blumen wol besetzt/ dünn/ subtil und Purpurroht/ wann es zertheilet wird/ wann es zerbrochen wird/ daß es einen lieblichen Geruch von sich gebe/ wie die Rosen/ scharff und zanger an dem Geschmack/ räß und beissend auf der Zungen/ mit einem fünckeln oder brennen.

Man hat lange Zeit nur allein die Wurtzeln mit den Stopffeln zu uns in dieses Land gebracht/ dann in denen obgemeldten Landschafften da es von sich selbst auf den Feldern und außgetrucknneten Pfülen wächset/ hat es eine grosse Menge der Cameelen/ wie bey uns die Hirtzen/ die fressen die Blumen mit dem Obertheil als das zärteste und lieblichste hinweg/ das wird alsdann mit der Wurtzel außgerupfft/ und von dannen nach Alkeyer und Alexandriam in Egypten geführet/ und um ein gering Gelt verkauffet/ welches hernachmals

A mals von Alexandria gen Venedig/ und fortan in andere Stätte Europae geführet wird. Wiewol wir nun lange Zeit allein die Stopfeln mit den Wurtzeln gebrauchet/ und uns damit begnügen müssen lassen/ so haben wir doch/ Gott lob/ nun auch durch etlicher Materialisten Fleiß die Blumen bekommen/ welche nicht allein besonders zu uns gebracht werden/ sondern auch das gantze Gewächs mit den Blumen. Die Blumen aber werden in Jahrs frist als das subtileste Theil unkräfftig/ und wann sie zwey Jahr alt werden/ sind sie untüchtig und gar kein nütz mehr/ das Stroh aber oder die Stopfeln mögen zehen Jahr lang bey guten Kräfften erhalten werden.

Von den Namen des Cameelenheus.

B DAs Cameelenheu wird gemeiniglich von den Griechen Σχοῖνος genant/ wiewol nun alle Bintzengeschlechte auch also genennet werden/ so ist doch Cameelenheu als das allerfürtrefflichste unter allen Geschlechten von den Griechen mit dem gemeldten Namen geehret worden/ dann wo sie in ihren Schrifften des gemeldeten Namens in den Artzneyen gedencken ohne weitern Zusatz/ so nennen sie das Cameelenheu/ es werde gleich die Blumen die von ihnen Σχοίνος ἄνθος, oder die Wurtzeln/ oder aber die Hälmer oder Stopfeln begehrt: Weil dann wir so viel Jahr in Europa der Blumen dieses Krauts gemangelt/ die fürnemlich von den Alten gebrauchet worden/ und wir an deren stat die Stopffeln mit den Wurtzeln haben müssen gebrauchen/ so ist aus den zwey Griechischen Wörtern Σχοῖνος ἄνθος ein einiges Wort gemacht/ und das

C gantze Gewächs des Cameelenheus von den Griechen Σχοίνανθον, oder wie Actuarius hat/ Σοίνανθος, genant worden. Sonst wird er auch mit einem Zusatz von den Griechen Σχοῖνος Ἀρωματικὸς, von seines lieblichen Geruchs wegen/ und Σχοῖνος Μυρεψικὸς genant/ sintemal er in der wolriechenden Salbe ist gebrauchet worden. Hippocrates nennet ihn in libris de morbis muliebribus, Σχοῖνον ἡδύοσμον, Σχοῖνον εὔοσμον, und εὐώδεα. Das Cameelenheu so in Arabien wächst/ wird auch von Dioscoride Τευχῖτις genant. Lateinisch/ Teuchitis, sonst heisset das Cameelenheu Lateinisch/ Juncus odoratus, von Aurelio Celso, Juncus rotundus, und von andern/ Juncus aromaticus, und Schœnantum, von Marco Varrone, Squinanthum, wie auch die gemeinen Aertze und die Apo-

D thecker ihn nennen/ von Alexandro Benedicto, Synanthum, und Schinanthum, von den gemeinen Aertzten/ Fœnum Camelorum, Stramen Camelorum, Pastus oder Pastura Camelorum, und Palea Camelorum. [Juncus odoratus sive aromaticus, C.B. Juncus, Diosc. Galeno, suavis, Hippocrati: odoratus, Plinio, Hermolao, Ruellio, Matt. Turn. Lac. Ad. Lob. obs. & ic. Clus. not. ad Garziam, Cæsal. Cast. Lugd. rotundus, Celso: rotundus odoratus, Marcello, Amato, Cornario: Schœnanthum, Aëtio, Æginetæ, Oribasio, Mesueo, Manardo, Lon. (cui & Cyperus rotundus) Camer. cui & Juncus floridus sive aromaticus, Squinanthum, Varroni, Anguil. Schœnus & Juncus odoratus teres ac ro-

E tundus Cordo in Diosc. & historia.] Von dem Serapione lib. simp. c. 19. wird es *Adcher* genant auf Arabisch/ von Andrea Bellunense, *Adadkir*, und *Aldadkir*, von Michaële de Capella, *Adheber*, von dem Haliabbate. *Adhecharum*, und *Adenchari*, von dem Glossographo Avicennæ, *Alsefeni*, und *Atitir*, bey andern *Alkher*, *Fecabrion*, und *Fecabakim*. Italiänisch heisset es/ *Giunco odorato*, *Squinantho*, *Paglia di Camelo*, und *Schinantho*. Hispanisch/ *Pienso de Cameleon*, *paja de meca*. Frantzösisch/ *Pasture de Chameau*, *Squinant*. Polnisch/ Squinant. Böhemisch/ Sythiwenne. Flemisch und Brab. Kamelshoy und Candiotisch hoy. [Englisch/ Camelshay.] Hocht. Cameelsheu/ Cameelstroh und Candischheu/ etliche nennens auch Squinanth.

F
Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft des Cameelheus.

DAs Cameelenheu hat eine Krafft zu wärmen/ mit einer sanfften Astriction oder Zusammenziehung/ und einer subtilen substantz. Man gebrauchet die Wurtzeln/ Hälmer/ oder Stopfeln und Blumen in der Artzney/ die Wurtzeln sind ein wenig herber und ziehen mehr zusammen dann die Blumen und die Hälmer.

Innerlicher Gebrauch des Cameelenheus.

DJe Blumen des Cameelenheus sind gut getruncken/ wider das blutspeyen/ und wider den schmertzen des Magens/ der Leber und der Nieren. — *Blutspeyen. Magen- Leber und Nierenschmertzen.*

Wider den Widerwillen des Magens und das erbrechen: Nim Cameelenheuwurtzeln oder seine Häl-

G mer/ j. Loht/ Pfefferkörner/ ein halb Loht/ stoß zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon j. quintlein schwär/ Morgens und Abends mit warmem Wein/ jedesmal so viel zu trincken. — *Widerwillen des Magens.*

Cameelenheu vor sich selbst gepülvert/ und j. quintlein oder anderthalbs darvon mit einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/ vertreibt den Kluxen oder Heschgen/ von Kälte verursachet/ und stärcket auch also genützt den blöden Magen. — *Klux von Kälte. Blöder Magen.*

Oder/ nim Cameelenheu mit den Wurtzeln/ iiij. Loht/ der äussersten Rinden von den welschen Pimpernüßlein/ ij. Loht. Zerschneide das Cameelenheu klein/ vermisch es mit den Piscatienrinden/ thue diese beyde in eine Kante/ schütte darüber j. Maß Weins/ verlutier die Kante wol mit einem Rockenteig um den

H Ranfft/ daß nichts außriechen mag/ setze darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und laß auf die vier Stunden sieden in steter Hitz/ darnach thue es heraus/ laß kalt werden/ und seihe es durch ein Tuch/ und gib davon Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen warm zu trincken.

Cameelenheu zu Pulver gestossen/ und j. quintlein oder anderthalb mit fürnem Wein zertrieben un̄ warm getruncken/ vertreibt die Aufblehung des Leibs. — *Aufblehung des Leibs.*

Cameelenheu in Pulver oder Geträncken gebrauchet/ ist eine edle Artzney/ die blöde/ schwache Leber zu stärcken/ dieselbe zu eröffnen und vor aller Zerstörung und Fäulnuß zu verhüten. — *Blöde Leber.*

Wider den Schmertzen der Leber/ von windigen Blästen verursachet: Nim Cameelenheu/ iij. quint-

I lein/ Galgan/ Zitwan/ jedes ein halb Loht/ Indianisch Spicanarden/ anderthalb quintlein/ Näglein/ Muschgatnüß/ jedes j. quintlein. Stosse alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver/ und mache mit viij. Loht wol verschäumtem Honig eine Lattwergen daraus/ und nim alle Morgen nüchtern zwey Stunden vor dem Morgenessen/ deßgleichen auch vor dem Nachtessen jedesmal ein Loht darvon/ du wirst bald gute Besserung befinden. — *Leberschmertz von Blästen.*

Oder/ nim ij. Untzen Cameelenheus/ schneide die klein/ und thue die in eine Kante/ schütte darüber xlviij. Untzen Wasser oder Weins/ je nach Gelegenheit der Sachen/ verlutier die Kante/ und laß zum wenigsten zwey stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch/ und gib dem

K Krancken alle Morgen iij. oder iiij. Untzen warm darvon zu trincken. Gemeldter Tranck dienet auch wider den Schmertzen im Leibe/ wider die Erhartung des Miltzes/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ treibet den wassersüchtigen Harn/ vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen/ fürdert den Weibern die gebührliche Monatblumen/ und dienet wider die Erhartung des Miltzes. — *Schmertzen im Leib. Erhartung des Miltzes. Verstopfung der Leber. Wassersucht. Harnwinde. Monatblum.*

Ein Tranck aus der gantzen Substantz des Cameelenheus bereitet/ wie man den aus der Wurtzel China zu sieden und zu machen pfleget/ wie an seinem Ort von der China weiterer Bericht geschehen soll/ und denselben ordentlich xxx. oder xl. Tage nach einander getruncken/

A cken/ neben gebührlichen Purgatzen / heilet die böse Frantzosenkranckheit vom Grunde heraus / und die vergiffte Contagion derselben.

Frantzosen-Kranckheit.

Verstandner Monatfluß.

Den verstandenen weiblichen Monatfluß sänfftiglich zu fürdern und wieder zu bringen: Nim̃ Cameelenheu/ dritthalb Loht/ Ferberröhtwurtzel / anderthalb Loht/ Mutterzimmat/ j. Loht/ Candischen Diptam/ iij. quintlein/ Muschatenblüht/ j. quintlein/ Saffran / ein halbes quintlein. Alle obgemeldte Stück schneide klein/ thue sie in eine Kante / die verlutier wol / und laß vier Stunden lang also in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach wann es kalt worden ist / so seihe den Tranck durch ein Tuch / und gib der bresthafften Person alle Morgen und Abend / jedesmal zum wenigsten iij. Untzen darvon warm zu trincken.

B Oder / nim̃ Cameelenheu ein halb Loht / Mutterzimmat/ Betonienkraut/ Veyelwurtz/ Zimmatrinden/ Nardensaamen/ wilden Galgan/ Haselwurtz die Wurtzel/ jedes j. quintlein. Vermische diese Stück wol/ zuvor ein wenig geschnitten / darnach stosse sie wol in einem Mörser biß sie dich dūncken klein genug seyn / alsdann schlage sie durch ein härin Sieblein / was durchlauffet im Sieblein/ das theile in sechs gleiche Theil ab/ und behalt ein jedes besonder/ das grobe aber das im Sieblein blieben und nicht durchgangen ist / das thue in ein Käntlein/ und schütte darüber xvj. Untzen guten Wein/ stelle das Käntlein in eine Pfanne mit Wasser/ lasse es eine Viertelstund darinnen sieden / darnach stells hin über Nacht / des Morgens seihe es ab durch ein Tüchlein/ nim̃ darvon ij. Untzen wol gewogen / zertreibe ei-
C nes von den sechs Pülverlein darinnen / und lasse es die Weibsperson trincken so warm als sie es leiden kan/ des Abends wann sie zu Bette gehen wil/ und solches sechs Abend nach einander/ biß sie die obgemeldten sechs Pülverlein gar verbrauchet hat / so wirst du eine gute Hülffe sehen.

Verstanden Harn.

Cameelenheu zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit einem guten weissen Wein vermischet und getruncken / treibet den verstandenen Harn.

Blasenstein.

Wider den Blasenstein machet man ein köstlich Pulver/ denselben außzutreiben und zu zermalen/ welches offtermals an Jungen und Alten erfahren ist/ wann der Stein noch nicht oben erhartet wie ein Wacken/ dann wo das geschehen ist / hilfft keine Artzney
D mehr unter der Sonnen die ihn brechen oder außtreiben kan/ er wäre dann so klein daß er durch den Blasenzipffel gantz kommen möchte: Nim̃ Cameelenheu/ iij. Loht/ Stechasblumen/ ij. Loht / bereitet und aufgetrucknet Bocksblut/ Jüdenstein/ jedes j. Loht/ mache alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver/ behalte es in einem Schächtelein / darvon nim̃ alle Morgen und abend j. quintl. biß das Pulver gar verbraucht/ ist er aber mit einer Wackenhärtigkeit überzogen/ so kan nichts mehr helffen dañ die Handwirckung mit dem Schnitt/ derowegen wil ich männiglich gewarnet haben / daß sie sich vor denen hüten/ die über solches versuchen die Leute lang vergeblich mit ihrem erlogenen Zahnbrecher-Geschwätz aufhalten und verkürtzen.

Nieren- und Blasen-Schmertzen.

E Wider den Schmertzen der Nieren und der Blasen/ ein Experiment: Stosse Cameelenheu zu einem subtilen Pulver / und gib auf einmal iij. quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken.

Reissender Weiber nach der Geburt.

Cameelenheu zu Pulver gestossen / und j. quintlein oder anderthalbs mit Wein getruncken / so warm als es geschehen kan / vertreibet das Reissen und Schmertzen/ so den Weibern nach der Geburt im Kindbette zu kommen pfleget / so sie diesen Tranck Morgens und Abends gebrauchen / und darneben Cameelenheu in Wasser sieden und ein Lendenbad daraus machen/ daß sie/ alsobald sie den Tranck getruncken/ zum wenigsten eine Stund oder anderthalb darein mögen sitzen.

Mutter-Krimmen.

Wider das Mutterkrimmen / es komme woher es
F wolle : Nim̃ Cameelenheu / anderthalb Loht/ Indianisch Spicanarden/ iij. quintlein. Schneide diese Stück klein/ thue sie in ein Käntlein/ schütte darüber Chamillenblumenwasser / Mertramwasser / jedes ix. Untzen/ verlutier das Käntlein / und stells in ein Pfänn- oder Kesselein mit Wasser/ und lasse es zum allerwenigsten eine Stunde sieden / dann hebe es heraus / lasse es kalt werden/ und seihe es ab durch ein Tuch/ und trinck davon alle Morgen und Abend/ jedesmal v. Loht.

Man machet auch ein herrlich Speiß- oder Trinckwasser von dem Cameelenheu / in vielen Schwachheiten und Gebrechen an stat des Weins oder andern gemeinen Trancks/ nach Nohtdurfft den Durst zu löschen/ zu trincken : Man nim̃t gut frisch Cameelenheu/ j. Loht / schneidet das klein/ thut es in eine Kante/
G schüttet darüber anderthalb Maß / oder ij. Maß frisch Brunnenwassers/ verlutiert die Kante wol zu/ und lasset es vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ und wann es über Nacht gestanden/ seihet man es des Morgens frühe durch ein Tuch/ und behaltet es zum täglichen Gebrauch. Solches ist ein heilsamer gesunder Tranck / in Schwachheiten des Magens und Schmertzen im Leibe/ in dem Darmgegicht / Schmertzen der Nieren/ Blasen/ Leber und des Miltzes/ und in allen obenerzehlten Kranckheiten / vast nützlich vor einen gemeinen Tranck zu trincken / darinnen man keinen Wein trincken darff/ oder so doch der Wein erlaubet wird / daß man ihn zum Drittentheil oder ja zum wenigsten zum Vierdtentheil / mit diesem Wasser vermische und breche.

Schwachheit des Magens. Darmgicht. Nieren-, Blasen-, Leber- und Miltzschmertzen.

H

Eusserlicher Gebrauch des Cameelenheus.

Cameelenheu klein geschnitten und in Wein gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühe den Mund zum öfftermal geschwencket und außgespühlet / vertreibet den übeln Gestanck desselben. Das thut auch das Pulver von dem Cameelenheu/ so man das Zahnfleisch und die Zähn offt damit reibet.

Gestanck des Mundes.

Oder / nim̃ die Blumen von dem Cameelenheu/ iij. Loht/ Veyelwurtz/ ij. Loht/ gedörrt Saltz/ anderthalb Loht/ Bimßstein/ Candischdosten/ jedes j. Loht. Solches alles stosse zu einem subtilen Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein/ uñ behalts in einem Schächtelein/ mit diesem Pulver reibe die Zähne/ das machet einen wolriechenden Mund und weisse Zähn.

Weisse Zähn machen.

I Cameelenheu klein geschnitten / in Laugen gesotten und das Haubt damit gezwagen / reiniget und purgieret das Haubt und Hirn/ und stärcket dasselbige.

Haubt und Hirn reinigen.

Das Angesicht und Hände / oder auch den gantzen Leib schön und glatt zu machen : Nim̃ die Blumen des Cameelenheus/ anderthalb Loht/ Veyelwurtz ein Loht/ Mastix / ein halb Loht. Stosse die Stück zu Pulver/ und mache mit gesottenem Gerstenschleim ein Teigelein daraus/ darnach formier sie zu kleinen Scheubelein/ lasse die trucken werden / und wann du sie brauchen wilt/ so stosse sie und zertreibe die mit Wasser wie ein dünnes Säblein / damit streiche dich im Angesicht/ Händen/ oder andern Orten des Leibes / darnach wäsche es über eine Stunde wieder ab/ und thue das offt/ es machet eine schöne und linde Haut/ und vertreibet die Runtzeln.

Angesicht/ Hände und gantzen Leib glat machen.

K

Cameelenheu klein geschnitten und in Wasser gesotten / darnach mit der durchgesigenen Brühe den Halß gegurgelt/ vertreibet die Geschwulst des Zäpffleins.

Geschwulst des Zäpffleins.

Wider die Schwachheit und Blödigkeit des Magens/ denselben zu stärcken und die Däuung zu fürdern/ mach folgendes Magensäcklein: Nim̃ die Blumen des Cameelenheus/ j. Handvoll / Chamillenblumen / Deymenten / jedes eine halbe Handvoll / Anißsaamen/ Zimmatrinden/ Calmuswurtzel/ jedes j. Loht. Diese Stück soll man alle klein schneiden / sonderlich aber die Blumen und Deymenten / die andern Stück aber soll man nicht allein klein schneiden / sondern auch darnach

Schwachheit des Magens.

A darnach in einem Mörser stossen / daß nichts scharffes mehr darinnen ist / alsdann soll man sie alle durch einander vermischen / und in ein Zendelin oder roht Taffeten Säcklein stopffen / und dasselbige stetigs auf dem Magen tragen.

Leberschmertz von kalter Feuchte. Wider den Schmertzen der Leber / so von kalter windiger Feuchte kömt: Nim̃ Cameelenheu / anderthalb Handvoll / Bergwermuht / Odermenig / jedes j. Handvoll / Anißsaamen / Calmuswurtzel / jedes j. Loht. Zerschneide diese Stück klein / und seude sie in einer Maß Wassers den drittentheil ein / seihe die Brühe ab / und netze einen Schwamm darinn / darmit bähe die Leber warm: Oder thue die gemeldten Stück klein geschnitten in zwey Säcklein / seude die in Wasser wie gemeldet / trucke darnach eines mit zweyen Tellern hart aus B daß es nicht mehr trieffe / und lege also je eins nach dem andern warm über.

Hitzige Geschwulst der Leber. Wider die hitzige Geschwulst der Leber: Nim̃ Cameelenheu / ij. Loht / Weinrauten / ein halb Händlein voll / gequetschten Leinsaamen / ein halb Loht / und einen halben Mägsamenknopff / alles klein geschnitten. Diese Stück seude in genugsamen unzeitigen Baumöl / darnach seihe das Oel davon / und salbe die Leber des Tags etlichmal damit / dann es ist eine treffenliche Artzney.

Nachgeburt. Cameelenheu in Wasser gesotten / und den Dampff darvon durch ein bequemes Instrument in die Mutter empfangen / fördert die Nachgeburt. Cameelenheu klein geschnitten und auf glüende Kohlen geworffen / denselbigen Dampff obgemeldter massen in die Mutter empfangen / hat gleiche Wirckung.

C Hitzige Geschwulst der Mutter. Cameelenheu in Wasser gesotten und ein Lendenbad davon gemacht / ist gut wider die hitzige Geschwulst der Mutter / wann sich die Frauen darein setzen zu baden und sich damit bähen.

Cameelenheus gedistillirt Wasser. Schœnanthi aqua stillaticia.

Wiewol man das Cameelenheu nicht grün haben kan / so kan man aber doch nicht desto weniger ein sehr köstliches und edles Wasser aus diesem dürren Gewächs distilliren / welches in viel wege zu mancherley Leibesgebrechen nützlich mag gebrauchet werden / und soll man dasselbige also bereiten: Nim̃ des besten außerlesenen Cameelenheus / ein Pfund von xvj. Untzen. Schneid das klein und darnach stosse es in einem Mörser / thue es in ein bequemes Geschirr / schütte darüber D iiij. oder v. Maß frisch Brunnenwassers / lasse es drey Tage und Nacht in einem warmen Roßmist oder in Balneo Mariæ beitzen / darnach distillirs durch die Aeschen oder durch ein Vesicam, biß du hast ij. Maß / alsdann so hebe dasselbige Wasser auf / und schütte das übrige in dem Kolben oder in der Vesica hin: Nim̃ darnach des frischen Cameelenheus vj. Untzen / schneide solches und stosse es wie vorhin / schütte die ij. obgemeldten Maß Wassers darüber / lasse sie wol vermacht vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ mit einander digeriren / darnach ziehe anderthalb Maß sänfftiglich ab durch die Aeschen / so hast du ein edeles und kräfftiges Wasser / welches kräfftiger und stärcker ist / dann wann es von dem grünen Kraut gebrant worden wäre / welches du leichtlich mit einem gemeinen E dürren Kraut versuchen magst / und also kan man von allen dürren warmen Kräutern / Wurtzeln / Blumen und Saamen heilsame Wasser brennen / in vielen Gebrechen sehr nutzlich zu gebrauchen.

Gebrauch des Cameelenheuwassers.

Leber / Nieren und Blasen-schmertzen. Das Cameelenheuwasser ist wider den Schmertzen der Leber / der Nieren / Blasen / und allen obgemeldeten Kranckheiten eine sehr köstliche Artzney / Morgens und Abends / jedesmal iiij. oder fünff Loht getruncken / und bißweilen auch den Wein darmit gemischet und gebrochen. Es kan auch nutzlich mit andern Wassern / Säfften und Syrupen / in mancherley Leibsgebrechen F vermischet werden / wie das die Medici Practici wol zu thun wissen.

Cameelenheu Wein. Schœnanthites, oder Schœnanthinum vinum.

Es haben gleichwol die Alten des Cameelenheu-Weins gar nicht gedacht / aber nicht desto weniger ists ein fürtreffenlicher und gesunder Wein / in nachfolgenden Kranckheiten erfahren / und wird derselbige also bereitet: Man nim̃t gutes außerlesenes Cameelenheu / xvj. Untzen / schneidet das klein und stösset es groblecht / schlägt es darnach in ein sechzehen mässiges Fäßlein ein / mit Aeschern Spähnen / und füllet das Fäßlein mit einem guten Most zu / und lässets darüber verjähren / und verwahret denselbigen über Jahr wie ein G andern Kräuterwein. Dieser Wein ist ein heilsamer Wein in der Frantzosenkranckheit / und deren Cur / vor einen gemeinen Tranck zu trincken / an stat des gesottenen Wassers so von diesem Kraut bereitet wird / sintemal dieses Gewächs die gemeldte Kranckheit vom Grunde heraus heilet / deßgleichen dienet der Wein wider das Därmgegicht / Schmertzen der Leber / Nieren und Blasen / treibet die verstandenen Blumen der Weiber / ist ein heilsamer Tranck wider die Wassersucht / und treibet dieselbige durch den Harn hinweg / vertreibet den Schmertzen der Lenden / zertheilet die windige Aufblehung des Leibs / bekömt wol dem blöden schwachen Magen / vertreibet das Unwillen und Kotzen desselbigen / und ist ein über die maß gesunder Tranck denen / so das Miltz erhartet ist. (Frantzosen. Därmgegicht. Leber / Nieren und Blasen Schmertzen. Verstandene Monatblum. Wassersucht. Lenden-Schmertzen. Aufblehung des Leibs. Schwacher Magen. Erhartete Miltz.)

H Ein anderer von mehren Stücken: Nim̃ außerlesenes Cameelenheu / ij. Untzen / weiß Bibernellenwurtzel / ij. Loht / Nesselwurtzel / Veyelwurtzel / wild Galganwurtzel / jedes anderthalb Loht / weissen Pfeffer / Alantwurtzel / jedes j. Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden / oder ein wenig groblechtig stossen / darnach mit Aeschern / Hanbüchen oder Häselen Spähnen in ein eilffmässiges Fäßlein einmachen / folgends dasselbige mit einem guten Most zufüllen und darüber verjähren lassen. Dieser Wein hilfft der Speiß wol abdäuen / erwärmet den erkalten Magen und Brust / zertheilet die Winde / vertreibet den alten langwirigen Husten / und das Keichen und schwerlich athmen. (Speiß abdäuen. Erkalten Magen und Brust. Winde. Alter Husten. Keichen.)

Ein anderer guter Wein / wider das langwirig und tröpfflingen schmertzlich brennendes harnen: Nim̃ gutes Cameelenheu / iiij. Loht / kleine gewäschene Rosinlein / iij. Loht / rohte Zisererbsen / geschaben Süßholtz / I weissen Magsaamen / breit Wegerichsaamen / Schafftenheuwurtzeln / jedes ij. Loht / der schwartzen Brustbeerlein / der rohten Brustbeerlein / jeder an der Zahl xxx. Alle gemeldte Stück sollen klein geschnitten oder groblecht zerstossen werden / darnach soll man sie mit Hanbüchen Spähnen einmachen in ein zehenmässiges Fäßlein / dasselbige darnach mit gutem Most zufüllen / und darüber verjähren lassen. (Tröpfling brennend harnen.)

Aus den obgemeldten Stücken habe ich in gleichen Gebrechen ein herrlichen guten Meth gemacht / habe dieselbige in xxx. Maß Wassers sieden lassen / die Brühe durchgesigen und darzu gethan anderthalb Maß Honig und xxxij. Untzen Penidzucker / solches habe ich K mit einander sieden lassen biß auf die xij. Maß / darnach in ein Fäßlein gethan mit einem Löffel voll Bierhefen / und also verjähren lassen. Diesen Meth habe ich vor die allerbeste und bewehrteste Artzney in solchen Gebrechen befunden / vor allen andern.

Das XXXV. Cap.

Von dem falschen Cameelenheu.

Falsch Cameelenheu. Es wird heutiges Tages ein ander Geschlecht des Cameelenheus von Venedig und Mompelier zu uns gebracht / welches wir vor ein falsches Schœnanthum halten / sintemal unter dem wahren

A Falsch Cameelheu. Schœnanthum adulterinum.

B

C ren Schœnantho und diesem/ ein grosser Unterscheid ist. Es hat ein dünnes/ überzwerches/ hartes Würtzlein/ mit vielen anhangenden kleinen Zaseln/ das kriechet hin und her im Grunde/ die Blätter sind graßechtig/ die Stengel dünn/ mit Gleichlein oder Gewerblein unterscheiden/ eines Fuß oder anderthalbe Spannen hoch/ darauff wachsen schöne/ lange/ geährte Blumen/ die sind Gestalt halben dem Fuchsschwantzähnlich/ außgenommen/ daß sie länger sind. Dieses Gewächs wird in Büschelein zu uns gebracht/ und sehen die Hälmer und Stopffeln dem wahren Cameelenheu so ähnlich/ daß die Augen leichtlich möchten betrogen werden/ daß es vor Schœnanthum möchte angenommen werden/ so der liebliche Würtzgeruch/ der diesem Gewächs mangelt solchen Betrug nicht entdecket/
D und die langen Fuchsschwantzblumen/ die den Blumen des wahren Cameelheus gar und gantz ungleich sind/ das Widerspiel anzeigten. Es hat gleichwol dieses Gewächs auch einen ziemlichen guten Geruch/ so es mit den Händen gerieben wird/ doch mag er bey weitem dem Geruch des wahren Schœnanthi nicht verglichen werden. Es wächst in der Landschafft Mompelier an sandechtigen Orten nahe bey dem Meer gelegen/ von dannen wir dann dieses Gewächs mit der Wurtzel bekommen.

Von den Namen des falschen Cameelenheus.

DAs falsche Cameelenheu oder Bastard-Cameelenheu/ haben wir also mit den gemeldten Namen getauffet/ dieweil es mit dem wahren Cameelenheu nicht
E mag verglichen werden/ und die Kräffte und Tugenden so dem wahren und rechten Cameelenheu zugeschrieben werden/ an diesem Gewächs nicht gespühret werden. [Englisch/ Bastard Cameels Hey.] Die Kräutler nennen es Schœnanthum, und Squinanthum Europæum. Wir haben es Schœnanthum adulterinum genennet. [Gramen alopecuros major spica longiore, C.B. Juncus marinus gramineus foliis Schœnanthi, Ad.Lob.icon.Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft des falschen Cameelenheus/ und seines Gebrauchs.

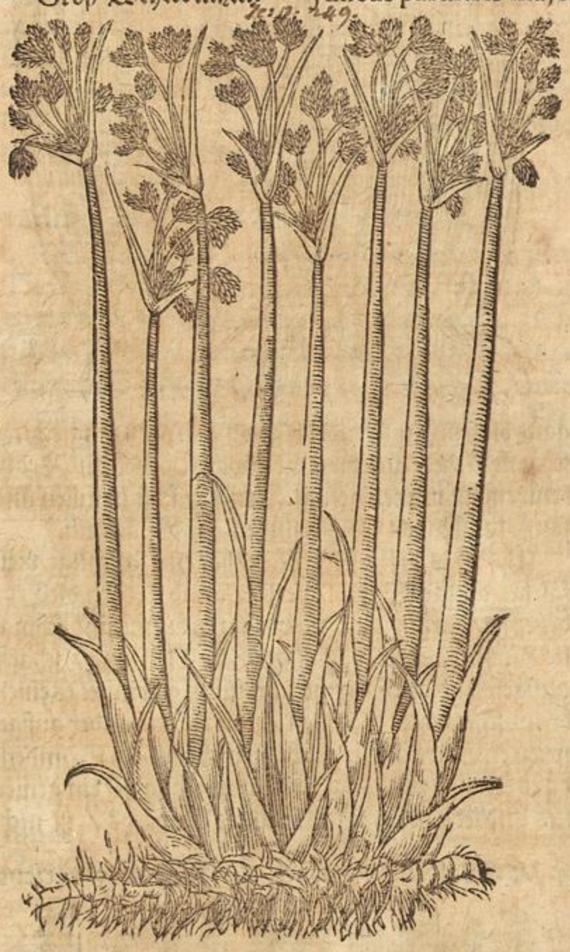
ES wird heutiges Tages dieses Gewächs in der Ar-
F tzeney gar nicht gebrauchet/ dieweil seine Kräffte und Tugend als eines neuen Gewächs noch nicht bekant/ wir halten es doch/ daß es eine temperirte Wärme hat/ und sind hier die Apothecker wol zu warnen/ dieweil dieses Gewächs zu dieser Zeit mit dem wahren Cameelenheu vermischet wird/ daß sie dasselbe nicht vor das wahre Schœnanthum oder Cameelenheu in die Artzeneyen vermischen/ und die Oberkeit billich ein Einsehens haben/ daß durch erfahrne Aertzt und Simplicisten etliche Apothecken besser versehen/ und von aller Verfälschung einmal möchten außgefeget und gereiniget werden.

Das XXXVI. Cap.

G

Von den Weyerbintzen.

I. Groß Weyerbintzen. Juncus paluſtris major.



H

I

DIe grossen Weyer- oder Wasserbintzen/ haben ein knopffechtige braune/ zasechtige Wurtzel/ mit vielen Gleichen/ die fladert hin und her in der Erden/ gleich den Riedwurtzeln/ die erjüngen sich jährlich wiederum aus den Gewerben der Wurtzeln/ wie die jungen Augen oder Dolden aus den Rohrwurtzeln/ daraus wachsen von einer Wurtzel viel runde/ glatte/ dicke Stengel ohne Knöpff/ von Farben schwartzgrün/ inwendig luck und mit weissem Marck außgefüllet/ haben gar kleine Blätter/ allein unten bey der Wurtzel sind sie mit kurtzen Lieschscheiden bekleidet wie das Rohr/ werden zwoer oder auch vast dritthalben Elen hoch/ oben am Ende der Stengel gewin- I. Groß Weyerbintzen.
K nen sie viel kurtze/ schwartzbraune Aeher/ ist ein leichtes und untüchtiges Gewächs/ das leichtlich hin und her von dem Wind beweget und getrieben wird/ wie das Ried das nimmer still stehet. Es wächset in Weyern/ Wassergräben und Sümpffen/ deßgleichen in nassen brüchechtigen Wiesen am Rheinstrom/ darinn der Rhein außzu lauffen pfleget.

II. Noch ist ein ander Geschlecht der Wasserbintzen/ die sind nur halb so groß/ sind doch dick und luck wie die andern grossen Weyerbintzen/ die wachsen von einer dicken vielfaltigen Wurtzel/ von vielen kleinen Würtzlein oder haarechtigen Zaseln zusammen gesetzt von einem Haubt/ die Stengel oder Bintzen sind II. Klein Wasserbintzen.

A ✱ III. Gemein scharff Bintzen. Juncus acutus.

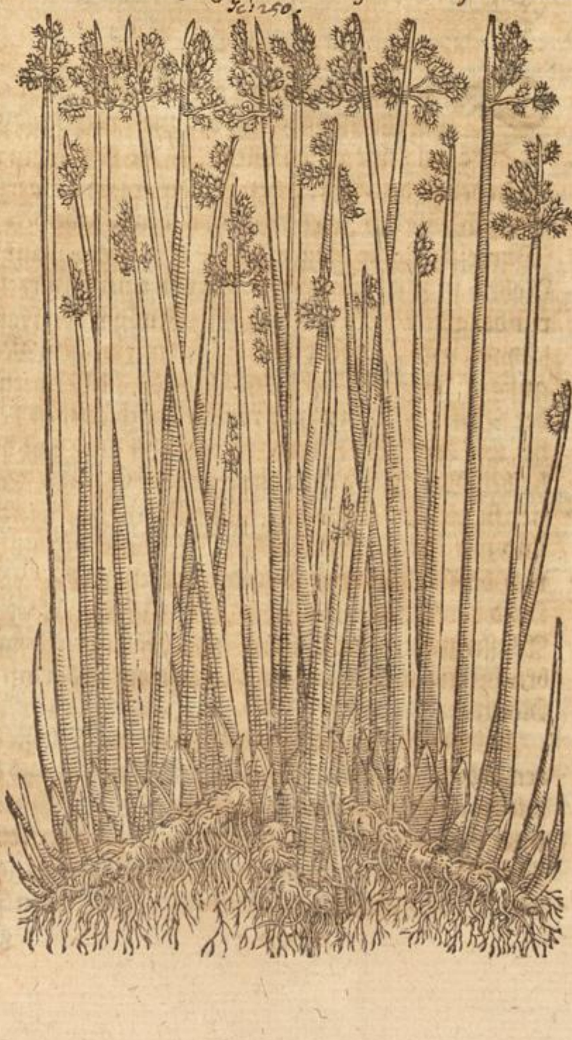
B

C gantz bloß und nackend/die gewinnen oben langlechtige scharffe Aeher/ gleichwie die Spargen/dick und Traubenweiß zusammen gefügt. Dieses wächst in stillen und sanfft lauffenden Wasserflüssen / und Bächlein.

III. Gemeine scharff Bintzen.

III. Das dritte Geschleche/ hat eine zasechtige/vielfaltige/dünne Wurtzel/die ist vest und steiff in die Erde gehefftet/ daraus wachsen viel zarte/dünne und schmale Bintzenhälmer / vast anderthalb Elen lang / scharff außgespitzt / am Obertheil derselben gewinnet es einen braunschwartzen Saamen / weit von einander außgespreitet. Es wächst in feuchten graßechtigen Gründen/ da es Wassergallen hat und sümpfechtig ist/ ein gemeines und jedermänniglich bekantes Gewächs / ist nicht

D V. Waldbintzengraß. Juncus sylvaticus.



E

F IV. Gemein glatt Bintzen. Juncus levis.

G

H

zum binden zu gebrauchen wie ander Bintzen/ dann sie bricht gern und wird selten zu dieser Arbeit gebraucht.

IV. Gemein glatt Bintzen.

IV Das vierdte Geschlecht/ist mit der Wurtzel dem jetztgemeldten gleich / die Bintzen aber sind dünner/ subtiler / zäher und schier äschenfarb / am Obertheil nicht weit von dem Ende der Gipffel bringet an den Seiten Kestenbraune / knöpffechtige Blumen / wann die zeitig werden/folgen kleine Häußlein im Augstmonat / darinnen ist ein kleiner geeler Saamen verschlossen. Etlicher dieser Bintzengeschlecht findet man auch ohne Blumen oder Saamen / sie wachsen in feuchten graßechtigen Gründen/wie die vorigen.

V. Waldbintzen.

V. Das fünffte Geschlecht / hat etliche Wurtzeln/ I Fingers dick/die sich vest und tieff in die Erde thun/sind gleichechtig wie die Wurtzeln der Weyerbintzen / mit vielen unzahlbaren Zaseln und haarechtigen Würtzlein behenckt/ die haben auch unten bey der Wurtzel an statt der Blätter ihre Lieschscheiden / wie die grossen Wasserbintzen / die Bintzen sind dick und groß/doch kleiner als die Weyerbintzen / die sind inwendig mit weissem / luckem / gelückertem Marck ausgefüllet/die tragen oben nahe bey dem Gipffel schöne / braune/doldechtige Blumen/ dieses wächst in Wälden an wasserechtigen Orten.

VI. Cipersschwertel.

VI. Das sechste Geschlecht/ hat eine schwartze/überzwerche Wurtzel / die nicht tieff im Grund liget / mit vielen angehenckten kleinen Würtzlein / an der grossen überzwerchen Wurtzel gewinnet es viel neue Schoß K oder Augen / daraus neue Blätter über Jahr heraus wachsen / die sind den Blättern der Schwertel-Lilgen ähnlich / aber viel schmäler und dreyeckechtiger / unten bey der Wurtzel zusammen gedrungen und oben außgespitzet / mitten zwischen den Blättern stosset herfür ein schöner/ glatter und runder/ dünner Stengel/ der wird zwoer und auch bißweilen dreyer Elen lang / von Farben Graßgrün wie die Blätter / oben auff dem Stengel wachsen im Mäyen herfür von einem Anfang viel schöne / hübsche / Leibfarbe Blumen auff langen Stielen / eine jede Blume auff einem jeden besondern Stiel / die haben inwendig geele Fäselein / die die Hände färben wie Saffran / die sind im Brachmonat in voller Blüht. Es wächst an den Gestaden der fliessenden

A VI. Cyperschwertel. Juncus Cyperinus floridus VI.

B

C senden Wasser und Bächen/ deßgleichen an den Wassergräben/ Weyern und nassen sumpffechtigen Orten.

VII. Meerbintzen

VII. Das siebende Geschlecht/ hat eine schwartze/ dicke und knöpffechtige Wurtzel/ mit etlichen Nebenzincken/ die strecket sich tieff in das Erdreich. Es hat dieses Gewächs ein runden/ dünnen/ bintzechtigen Stengel/ nit viel über einer halben Spanne lang/ die Blätter sind dick wie die Lauchblätter/ schmal/ gebogen und zweymal länger als der Stengel// von Farben weißlechtig. Oben auff dem Stengel gewinnet es eine bleiche Purpurroht gedrungene Blum/ von vielen Blümlein zusammen gesetzt/ der Blumen des wilden Lauchs ähnlich. Dieses Bintzengraß wächst nicht in Teutschland/ sondern in warmen Landen in sandechtigẽ Grund bey dem Meer/ D welches mir erstlich von einem Apothecker Johanne Burgundo, wie er mit etlichen Herren aus dem heiligen Land wider kommen/ mitgetheilet ist. Dieses wächst auch in der Provintz Franckreich und in Languedock.

Von den Namen der gemeldten Bintzen.

Die Bintzen wird in gemein von dẽ Griechen Σχοῖνος genant/ unñ Σχοῖνος ἑλειος, Ἐλειόσχοινος, Σχοῖνος ἐνύδρος, und Ἐνυδρόσχοινος. Lateinisch/ Schoenus, Elioscoenus, Enydroscoenus, Scirpus, Juncus, Juncus palustris, und Juncus aquaticus, zu Unterscheid des Cameelheus welches auch Juncus, und Juncus odoratus genant wird. Arabisch heist die Bintzen bey dem Serapioni lib. simp. c. 101. & 103. *Du*, bey dem Alhasaravio, *Albardi*, und bey Andrea Bellunensi E *Albalef*. Italiänisch/ *Giunco*. Hispanisch/ *Junco*. Englisch Rusches. Frantzösisch/ *Jonc*. Böhmisch/ Sithj. Ungerisch/ Zitthio. In Africa/ *Cadua* und *Chudua*. Flemisch und Brabändisch/ Biese. Hochteutsch/ Biese und Bintzen/ oder Schmelen/ und im Westerreich/ Sympsen.

I. Das erste Geschlecht heisset Griechisch/ Ὁλόσχοινος. Lateinisch/ Holoscoenus, und von den Kräutlern/ Juncus aquaticus major. [Juncus maximus seu Scirpus major, C.B. major & palustris, Trag. tertius Holoschoenus, Ang. Cast. Holoschoenus, Ges. cat. Dod. aquaticus maximus, Ad. Lob. ic. Ger. laevis aquaticus maximus, Thal. junc. & Scirpus, Lõ. Holoschoenos Theophr. Lugd. Junci rotundi; genus, F Caesalp.] Italiänisch/ *Giunco acquatico maggiore*. Englisch/ Great Water Rusches. Flemisch und Brabändisch/ Groot Waterbiese/ Mattenbiese und Vyverbiese. Teutsch/ groß Weyerbintz.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Juncus aquaticus minor genant. [Juncus laevis paniculâ non sparsâ, C.B. Juncus, Matth. Lac. Cast. laevis, Lug. laevis glomerato flore, Lob. icon.] Italiänisch/ *Giunco acquatico minore*. Englisch/ Lytle Water rusches. Flem. und Brab. cleyn Waterbiese/ und Hochteutsch/ klein Weyer oder Wasserbintzen.

III. Das dritte Geschlecht/ heisset Griechisch/ Ὀξύσχοινος. Lateinisch/ Juncus acutus, und Juncus acuminatus. Flemisch und Brabändisch/ ghemeyn Scherpebiese/ und Hochteutsch/ scharff Bintzen.

G IV. Das vierdte Geschlecht/ heisset Griechisch/ Σχοῖνος λεῖα. Lateinisch/ Juncus laevis, und bey dem Plinio, Mariscus.] Juncus acumine reflexo major, C.B. laevis, Gesn. cat. melancranis & juncus oxyschoenos foemina, Lugdun.] Flemisch und Brabändisch/ ghemeyn Onscherpebiese/ Merchbiese/ Bobbel/ und bey den Holländern/ Bobbert.

V. Das fünffte Geschlecht/ haben wir Juncum sylvaticum genant/ und zu Teutsch/ Waldbintzen.

VI Das sechste Geschlecht/ ist das rechte Cypirus Theophrasti, wird von ihm Griechisch/ Κύπειρος genant/ von Theodoro Gaza und Valerio Cordo, Gladiolus palustris, von den Kräutlern/ Juncus Cyperoides, und Juncus Cyperinus floridus. [Juncus H floridus major, C.B. Calamogrostis altera, Trag. Calamogrostis prima, Lug. Juncus floridus, Matt. Cast. Lugd. Juncus cyperoides floridus paludosus, Lob. ic. Sparganium, Dod. gal. Gladiolus palustris, Cord. hist. aquatilis, Dod. Butomus Theophrasti, Caes.] Flemisch und Brabändisch heisset es/ Waterbloembiese/ und Hochteutsch/ Bintzenschwertel/ und Cyperschwertel/ das ist/ Gladiolus cyperinus, oder Xiphioschoenus. [Englisch/ Water Gladiole.]

VII. Das siebende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Juncus marinus genant. [Gramen cyperoides maritimum, C.B. Juncus maritimus, Ad. Lob. ic. maritimus alius Penae, Lugd. Gramen maritimum Dalech. Lugd.] Italiänisch/ *Giunco marino*. Englisch/ Seerusches. Flemisch und Brabändisch/ I Zeebiese/ und Hochteutsch/ Meerbintz.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Bintzen.

Die fünff ersten Geschlechte der Bintzen haben eine mittelmässige wärmende Eigenschafft/ mit einer trucknenden Krafft/ und werden heutigs Tags als unnütze Kräuter gar nicht in der Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Bintzen.

Den Saamen von der gemeldten Bintzen ein wenig gebraten oder geröschet/ und zu Pulver gestossen/ darnach mit gewässertem Wein getruncken/ stopffet den Stulgang und den unmässigen Blutfluß der Weiber/ und treibet den Harn/ er machet aber Wehethum des Haubts/ wie Dioscorides lib. 4. c. 42. bezeu- K get. Galenus schreibet/ daß der Saamen von den grossen Wasserbintzen den Schlaff bringe.

Stulgang stopffen Blutfluß der Weiber. Harn treiben.

Schlaff bringen.

Eusserlicher Gebrauch der Bintzen.

Die zarte Blätter oder Lieschscheiden die neben den Wurtzeln wachsen/ sind nützlich und gut wider die Biß der gifftigen Erdspinnen/ wie ein Pflaster übergeleget.

Gifftiger Erdspinnen Biß.

Das Marck aus den grossen Weyerbintzen und auch den andern grössern Bintzen/ gibt gute Dächt und Wiechen in den Ampeln zu brennen.

Aus den kleinen schmalen Bintzen machen etliche leichte Schatthüte/ und lassen dieselbigen mit Daffet oder Sammet überziehen.

A Die jungen Buben die da wollen lernen schwimmen/ die fahen solches mit den grossen Weyerbintzen an/ schwimmen darauff biß daß sie ihrer Kunst gewiß werden. Sonst decken die armen und gemeinen Leute ihre Häuser damit/wie mit dem Stroh.

Andere flechten oder machen aus den langen schmalen Bintzen/ kleine Fischreußlein und Körblein/ und trucknen die Baursweiber ihre Käß darauff.

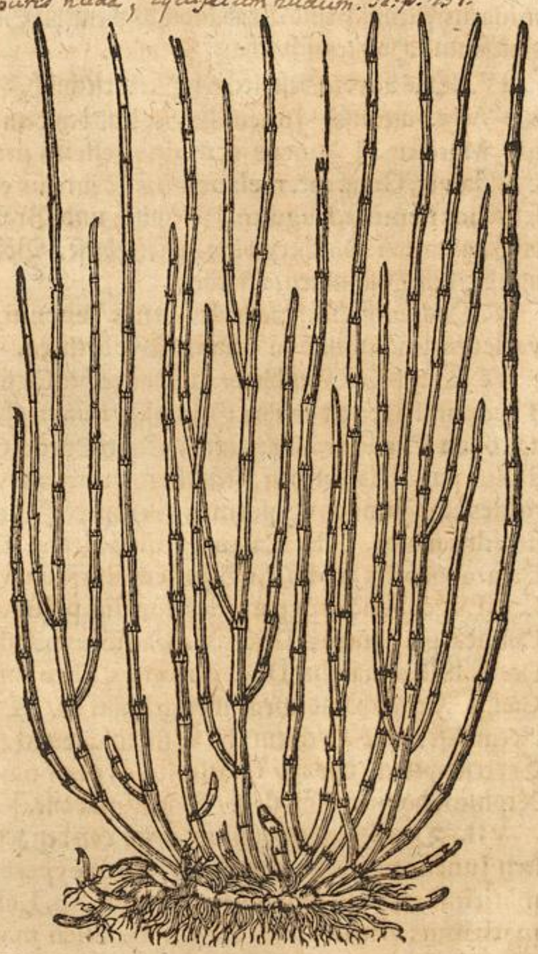
Das XXXVII. Cap.

Von dem Schafftenheu und Kantenkraut.

I. Schafftheu. Equisetum I.

Hippuris nuda, Equisetum rudum. Te: p. 251.

B



C

DEr Schafftenheu und Kantenkrauts haben wir sechs unterschiedliche Geschlechter.

D I. Das erste Geschlecht/hat eine harte holtzechtige Wurtzel/ mit Gleichen unterscheiden/ von Farben schwartz und ohne Geschmack/mit vielen Zaseln behenckt/von derselbigen dringen im anfang des Mäyen herfür schwartze Dolden/ die wachsen übersich in die Höhe vast Elen hoch/ in runde Stengel/mit Gewerben unterscheiden ohn einige Blätter. Es wächst in stillen Wassergräben und Weyern/deßgleichen in den nassen finstern Sümpffen und Brüchen.

I. Schafftheu.

II. Schafftheu.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel gleich/ stosset bald im Frühling lange/ hole Schößling oder Dolden herfür/ die vergleichen sich den Spargen/ oder den Zapffen des Nußbaums/ daraus werden hernachmals zähe Stengel/ von Farben röhtlechtig oder braun/ mit Gleichen oder Gewerben
E in gleicher weite von einander unterscheiden/ aus den Gewerben wachsen geringsherum viel harte/ dünne und zarte Blättlein wie Saubürsten/ Sternweiß/ je eine Reihe über der andern den Stengel hinauff biß zum Ende/ es steiget starck übersich/ und steuret sich an die nechsten Gewächs/ und wächset auch an den obgemeldten Orten.

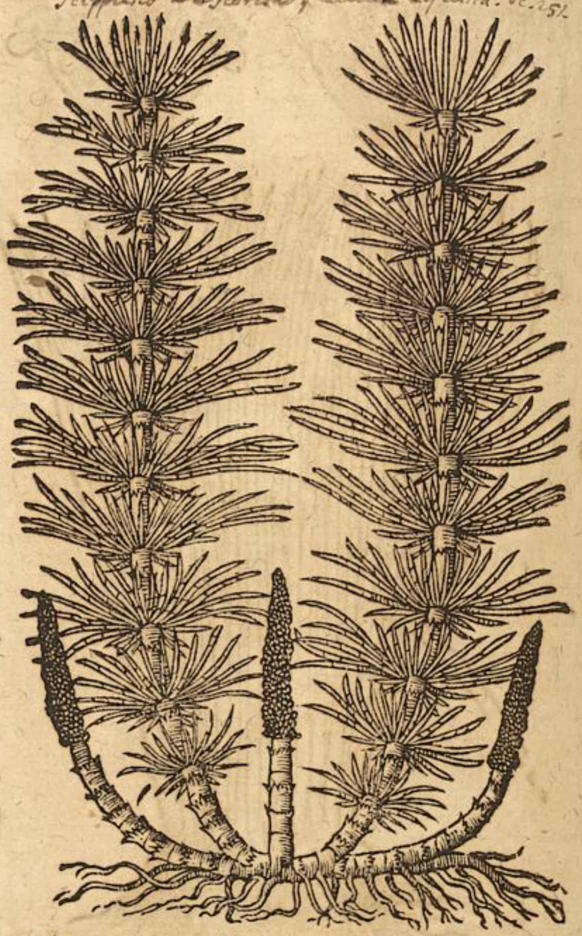
III. Schafftheu.

III. Das dritte Geschlecht/hat eine schwartze Wurtzel/die kreucht hin und her im Grund wie die Queckenwurtzel/stosset jährlich im Frühling schwartze/nackende Kölblein oder Spargen/ die thun sich am wachsen auff als die Aeher am Wegerichkraut mit der Blühet/ gegen dem Mäyen bringet es zähe/streiffechtige und dün-

F II. Schafftheu. Equisetum II.

Hippuris Dioscoridis, Cauda equina. Te: p. 251.

G

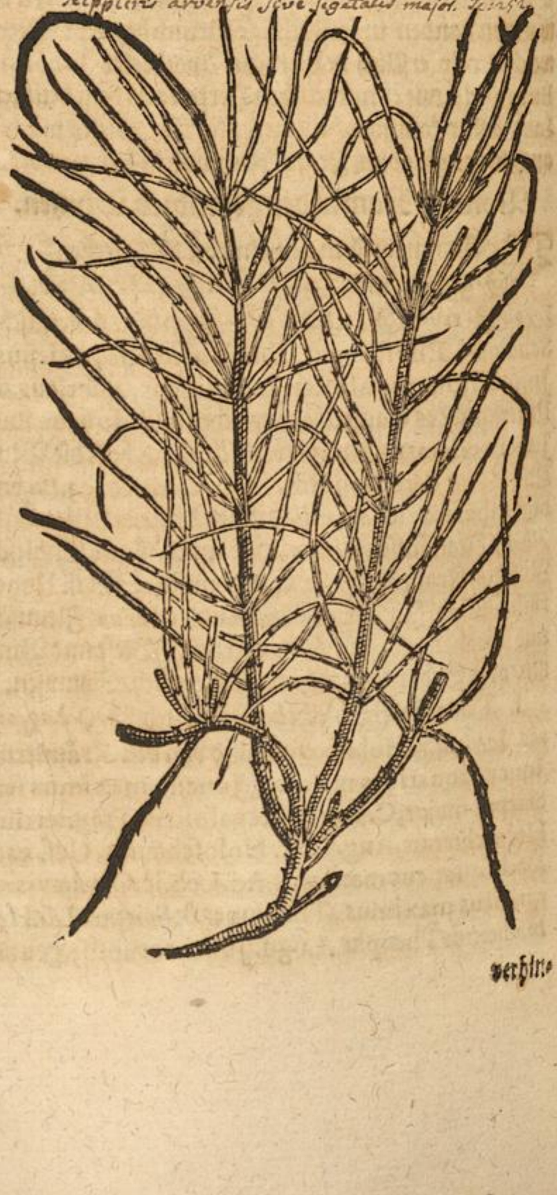


H ne Stengel/ einer Elen lang/ die sind auch mit ihren kleinen Gleichlein unterscheiden/der ist mit vielen dünnen/ schmalen und harten/ rauhen langen Blättlein/ wie Bürsten um die Gewerblein besetzt/ die sind viel zäher dann die Blätter des jetztgemeldeten nechsten Schaftheus/ und darzu mit kleinen Gewerblein unterscheiden. Es wächst in sandechtigen magern Wiesen/ auch auff sandechtigen/ feuchten Aeckern unter den Früchten ein schädliches Gewächs beyde der Aecker und der Wiesen/ darnach alle Frücht in den Gärten/ auff den Aeckern/ und das Graß auff den Wiesen

III. Schafftheu. Hippuris arvensis major.

Hippuris arvensis sive segetalis major. Te: p. 251.

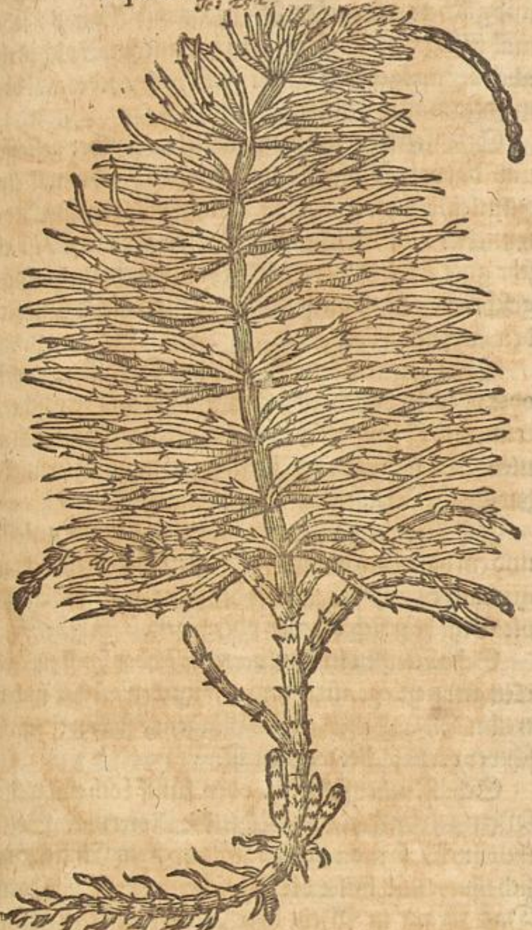
I



K

verhin-

A IV. Groß Wasserschafftheu.
Equisetum palustre majus.



B

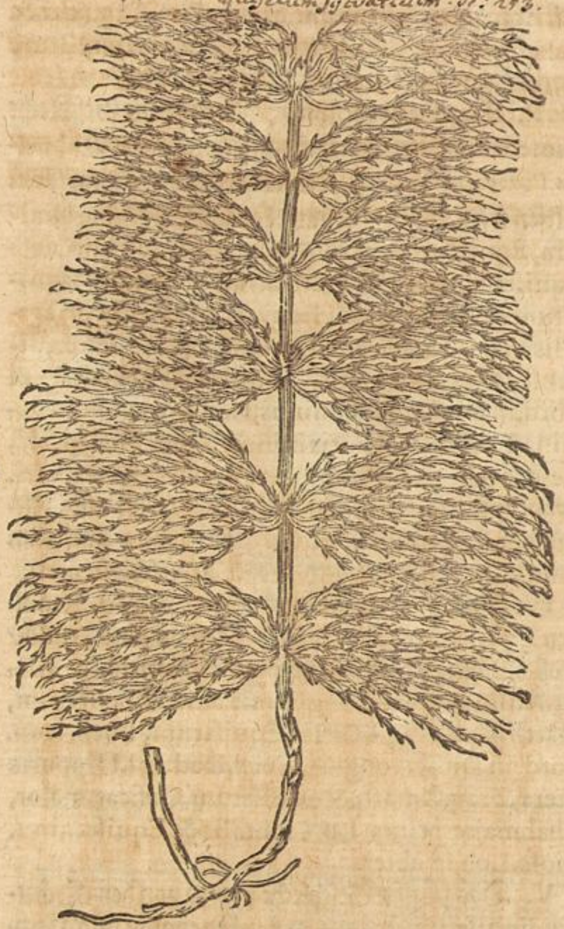
C verhindert werden / welches auch den Medern in ihrer Arbeit nicht eine kleine Verhinderung ist.

IV. Groß Wasserschaffthеu. IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine lange / schwartze und untüchtige Wurtzel / die ist mit Gleichen unterscheiden. Es stosset gleich im Frühling kleine / dünne / gleichechtige Zapffen oder Spargen / die wachsen / und theilen sich aus in viel Nebenblätter / und einen hohen gleichechtigen Stengel / aus welchen Gleichen die rauhen harten Blätter wachsen / die auch gleichwie der Stengel mit Gleichen und Gewerblein unterscheiden sind / die wachsen also den Stengel hinauff je länger je kürtzer und eingezogener / also daß sie sich einem Roßschwantz vergleichen / oben an dem Gipffel aber behelt dieses Gewächs seinen Spargen oder Dolden im wach-
D sen / biß es zu seiner Vollkommenheit kommet / der bleibet also am Obertheil gekrümt hangen. Es wächst in den stillstehenden Gräben und Weyern / da das erste Geschlecht zu wachsen pfleget.

V. Klein Ackerschafftheu. V. Das fünfft Geschlecht / ist ein schönes drauschelechtiges Kräutlein / wird selten über Spanne hoch / ist mit vielen kleinen Blättlein dick übereinander besetzt / die hangen untersich und geben von oben an ein schöne runde Gestalt / anzusehen wie ein schönes kleines Kieferbäumlein / es wächst viel in sandechtigen Aeckern bey Rheinzabern.

VI. Waldschafftheu. VI. Das sechste Geschlecht / das hat gar zarte / kleine / dünne Blättlein / viel zarter und haarechtiger als keines unter allen andern Geschlechtern / die Blätter stehen sehr dick über einander / wie an dem nechstgemel-
E deten kleinen Geschlecht / gar zinnelechtig und viel dünner als die Blätter des Kieferbaums / gar schön drauschelechtig / anzusehen wie ein junges Pinbäumlein / und sind alle Gewerblein an dem stengel / welcher Elen hoch und höher ist / mit gemeldten dünnen Blättlein besetzt / daß ein jeder stengel so er ausgerupft wird / sich einem Roßschwantz vergleichet. Dieses Gewächs wird selten und auch nicht allenthalben gefunden / wächset gerne in dunckeln feuchten Wälden und Thälern / sonderlich aber im Ostwald und Waßgau / da die Fischweyer in den Wälden ihren Ablaß haben / desgleichen in brüchechtigen und schattechtigen Wiesen / da nicht viel Sonnenschein hinkommet.

F VI. Waldschafftenheu. Equisetum sylvaticum VI.



G

H

Von den Namen der Schafftenheu.

DAs Schafftenheu wird von den Griechischen Aertzten genant / Ἵππουρις: Τελμάχιον, Ἀνάβασις, Χερέδεανον, Γίς, Σχοινιόστροφον, Ἔφυδρον, Καύκον, und von Cassiano Basso, Σαλπίγγιον. Lateinisch / Hippuris, Caucum, von Plinio, Ephedra, und Ephedrum, Anabasis, Trimachium, Schœniostrophum, Gis, Ephidrum, Equiselis, Herba Equinalis, Salix Equinalis, Saturni nutrimentum, unnd von Cassiano Basso, Salpingium. Von den Kräutlern wird es genant / Cauda Equina, Cauda Caballina, Equi cauda, Colus columbina, Asperella, Equiseta unnd Equisetum, Arcontilla, Canacella, Cunicella, Herba caballina, und von Arnoldo Novano, Hipposeta. Arabisch wird es von Serapione libr. simp. cap. 137.
I *Dheneb alcail* genant / von Averrhoë, *Cenapalcail*, und von Avicenna, *Daneb Alchail*. Sonst werden auch hin und wider in den Schrifften der Araber nachfolgende Wörter und Namen gelesen: *Denebalchiel, Denebalthebil, Denebhachil, Denebbacali, Dnebachis Dnebathil, Dhneben alchail*, und *Dhenib alchi*. Italiänisch heisset es / *Asperella, Coda di Cavallo, Equiseto*, und zu Venedig / *Cua de Cavallo*. Hispanisch / *Coda de cavallo, Coda de mula, Rabo de mula*. Frantzösisch / *Queüe de Cheval, Queüe de Chat* und *Prelle*. Egyptisch / *Pherphra*. Böhmisch / Preslicka. Polnisch / Pizaskla. Englisch / Horse taile /]oder Schaue grasse.] Flemisch unnd Brabändisch / Peerdtsteert / Peerdenstart / und Cattensteert. Hochteutsch / Schafftenheu / Pferdsschwantz / Kantenkraut / Roßwadel / Katzenwadel / Taubenrocken / Roßschwantz / Katzenzagel und Katzenhelm.

K I. Das erste Geschlecht / das keine Blätter nicht hat / wird von den Kräutlern Ἵππουρις ἄφυλλος genant. Lateinisch / Hippuris sine foliis, Hippuris nuda, und Equisetum nudum. [Equisetum foliis nudum non ramosum sive junceum, C.B. Hippuris major, Trag. major altera, Lon. Sanguinali fœminæ similis, Cord. in Diosc. Polygonum fœmineum ἀφυλλόκαυλον, Thal. Equisetum junceum, Trag. Lug. nudum, Ger.] Teutsch / Schafftenheu ohne Blätter.

II. Das zweyte Geschlecht / ist das erste Geschlecht Dioscoridis, dem alle obgemeldte Namen aller Sprachen wie die erzehlet sind / eigentlich gebühren.] Equisetum

ſetum paluſtre longioribus ſetis, C.B. majus, Dod. gal. Lob. ob. Ger. primum, Matth. Lac. Ang. (cui & Caucon Plinii) Caſt. Lugd. Hippuris major, Brun. Dod. Hippuris, Amato, Ad. Lob. icon.]

III. Das dritte Geſchlecht/ iſt das zweite Geſchlecht Dioſcoridis, wird von ihme Griechiſch/ ἵππουρις ἑτέρα, γύνος und ἐκύπιον, oder wie in etlichen Exemplaren geleſen wird/ ἐχύπιον genant. Lateiniſch/ Hippurus altera, Equiſetum alterum, Gynus, Equitium, und Equiſetũ minus. Von den Kräutlern wird es Equiſetum arvenſe majus, Hippuris arvenſis, oder Segetalis major genant/ und Corſanda. [Equiſetum arvenſe longioribus ſetis, C.B. minus, Fuch. alterum Cord. in Dioſ. Lob. ic. minus, Lon. Polygonum fœmina, Fuch. ic. Hippuris minor, Trag. Thal. altera, Geſn. cat.] Italiäniſch/ *Scevola*, und *Equiſeto minore*. Frantzöſiſch/ *Prelepetit*. Engliſch/ Littel Horſe taile. Flemiſch und Brabändiſch/ cleyn Peerdsſteert/ und cleyn Cattenſteert. Hochteutſch/ groſſer Ackerſchafftenheu.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Equiſetum paluſtre majus genant/ und Teutſch/ groß Waſſerpferdsſchwantz oder Schafftenheu. [Equiſetum pratenſe longiſſimis ſetis, C.B. alterum, Matth. Lac. Lugd. Cæſal. Equiſetum, Fuch. icon. Cord. in Dioſc. longius, Fuch. Dod. gal. Hippuris altera, Trag. Amato, & Equiſetum, Geſ. cat. major, Thal. major prima, Lon. fontalis & Equiſetum 2. Dioſc. Lob. in obſer.

V. Das fünffte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Equiſetum minus arvenſe genant/ und Hochteutſch/ klein Ackerſchafftheu/ ſintemal es das kleineſte Geſchlecht unter allen Schafftenheukräutern iſt.

VI. Das ſechſte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern genant/ Equiſetum ſylvaticum, Hippuris ſylvatica, und Cauda equina ſylvatica, [Equiſetum ſyl. tenuiſſimis ſetis, C. B. Hippuris minor altera, Trag.] und Teutſch/ Waldſchafftenheu/ und Wald-Roßſchwantz/ dann ſolches einem gezierten ſchönen Roßſchwantz ähnlich ſihet.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenſchafft der Schafftenheu.

Friſche Wunden.

ALle Geſchlechter des Schafftenheus/ haben eine zuſammenziehende und trucknende Eigenſchafft und Natur/ mit einer Bitterkeit/ ohne einige Schärffe/ derowegen es auch kräfftig und gut iſt/ alle friſche Wunden zu heilen.

Innerlicher Gebrauch des Schafftenheus.

Blut außwerffen.

SChafftenheu friſch geſtoſſen/ den Safft darvon ausgepreſſet/ und iiij. oder v. Loth mit rothem rauhen Wein vermiſchet und getruncken/ komt denen zu hülff/ die Blut auswerffen.

Oder/ nim̃ vier Handvoll friſchen oder dürren Schafftenheu/ und zwo Handvoll Wegerichkraut/ ſchneide die klein/ thue ſie in eine Kante/ ſchütte darüber j. Elſaſſer Maß Regenwaſſer/ verlutier die Kante wol/ und ſtelle ſie in einen Keſſel mit ſiedendem Waſſer/ laſſe vier Stunden darinn ſieden/ darnach ſeihe das Waſſer ab durch ein Tuch/ zertreibe darinn viij. Loth guten alten Roſenzucker/ darnach ſeihe es wieder durch ein ſauber Tuch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend iiij. Untzen zu trincken.

Schafftenheuwurtzel gedörret und zu Pulver geſtoſſen/ und eines quintleins ſchwer mit ſaurem Granatäpffelſafft vermiſcht und getruncken/ iſt auch eine kräfftige Artzney wider das Blut auswerffen.

Verſehrung der Bruſt und Lungen.

Schafftenheu in Waſſer den dritten Theil eingeſotten/ und alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen warm getruncken/ heilet alle Verſehrungen der Bruſt und Lungen. Das thut auch der außgepreſte Safft/ jedesmal iiij. Loht obgemeldter maſſen genützt. Iſt aber die Verſehrung von Kält/ und auch kein Hitz oder Fieber vorhanden/ ſo ſeude das Kraut in gutem weiſſen Wein/ darnach ſeihe die Brühe darvon ab/ und thue darzu viij. Untzen guten Honig/ laß wiederum ſieden und verſchaume es wol/ ſeihe es wiederum und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen davon warm zu trincken. Solches thut auch der ausgepreſte Safft/ iiij. Loth/ jedesmal obgemeldter maſſen genützt.

Schwindſucht Lungen Geſchwer.

Schafftenheu zu einem ſubtielen Pulver geſtoſſen/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal eines quintleins ſchwer mit iij. Untzen Wegerichwaſſer getruncken/ und ſolches eine Zeitlang beharret/ iſt eine ſehr gute Artzney wider die Schwindſucht und Lungengeſchwer. Es iſt auch nutz/ daß man dieſes Pulver in den Speiſen nütze.

Keichen.

Des ausgetruckten Saffts des Schafftenheus/ iiij. oder v. Loth vor ſich ſelbſt oder mit Wein vermiſcht/ getruncken/ iſt gut wider das Keichen und ſchwerlich äthmen. Das Kraut in Wein geſotten und getruncken/ hat gleiche Krafft und Wirckung.

Blut kotzen.

Schafftenheu zu einem ſubtielen Pulver geſtoſſen/ und ein halb Loth mit wilder Diſtelnſafft vermiſcht und getruncken/ iſt denen eine heilſame und gute Artzney/ die Blut von ſich brechen oder kotzen.

Schmertzen des Magens von einem Geſchwer.

Schafftenheu in Pulversweiß oder ſonſt zu Träncken geſotten/ genützet und getruncken/ ſtillet und vertreibet den Schmertzen des Magens/ ſo von einem Geſchwer verurſachet worden iſt.

Roteruhr.

Schafftenheuſafft iiij. oder fünff Loth mit weiſſem Wein getruncken/ vertreibet die Roteruhr. Solches thut auch/ ſo man den Safft durch ein Cliſtierzeug zu ſich thut/ und heilet die Verſehrung des Maſtdarms.

Verſehrung des Maſtdarms.

Das Kraut in Wein oder Waſſer geſotten/ und die durchgeſigene Brühe darvon Morgens und Abends/ jedesmal auf die iiij. Untzen getruncken/ hat gleiche Wirckung wider die Ruhr und alle andre Bauchflüß.

Bauchflüß. Harntreibt. Waſſerſucht.

Schafftenheu mit Wein getruncken/ und das grüne Kraut geſtoſſen und wie ein Pflaſter übergeleget/ treibet den Harn und vertreibet die Waſſerſucht.

Verwundte Därm und Blaſen. Brüch.

Schafftenheublätter mit Waſſer getruncken/ hefftet zu und heilet die verwundte Därm und Blaſen/ und die Brüche dardurch die Därme außfallen/ wie Dioſcorides ſolches bezeuget.

Därmbrüch.

Schafftenheu zu einem ſubtielen Pulver geſtoſſen/ und j. Loth mit warmem Waſſer getruncken/ heilet die Därmbrüch/ und ſonſten allerhand innerliche Brüch.

Nieren/ Blaſen und Mannsruthe Geſchwer.

Gemeldet Pulver mit geſtählter Milch und rothen Roſenſyrup getruncken/ heilet die innerliche Geſchwer der Nieren/ Blaſen und der Mannsruthen. Das Kraut gleicherweiß in geſtählter Milch geſotten/ und mit Roſenzucker ſüß gemacht/ folgends getruncken/ hat gleiche Krafft die gemeldten Geſchwer zu reinigen/ man muß aber die gemeldte Milch auch mit einer Spritzen warm hinein zu der Blaſen thun.

Oder/ nim̃ iiij. Loth geläutert Schafftenheuſafft/ des gerechten Armeniſchen Bolus, zwey drittheil eines quintleins/ gepülverten Tragant/ ein drittheil eines quintleins/ vermiſchs wol durch einander und thue es mit einer Schritzen hinein.

Oder/ nimm des außgedrucknetẽ Safftes von Schafftenheu/ zertreibe den mit Milch/ und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu trincken.

Eiter harnen.

So einer Eiter harnet dem hilf alſo: Nim̃ Schafftenheu/ Gundelreb/ jedes ij. Handvoll/ Eicheln groblechtig gepülvert/ iiij. Loth/ der Häublein von den Eicheln/ j. Loth/ gebrante Eyerſchalen j. Loth. Zerſchneide alle ſtück klein/ thue ſie in ein ſauber Geſchirr/ ſchütte darüber j. Maß guten Wein und ein halb Maß Waſſer/ laß ſittiglich mit einander ſieden biß das drittheil eingeſotten iſt/ laß erkalten und ſeihe es durch ein ſauber Tuch/ darvon trinck alle Morgen/ deßgleichen Nachmittag um zwey Uhr/ und des Abends wann du zu Bette wilt gehen/ jedesmal iiij. Untzen warm/ thue das täglich biß du genieſeſt/ haſt du aber des Trancks nicht genug/ ſo ſeude dir noch einen.

Unmässiger Weiberfluß.

A Schafftenheu zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines quintleins schwer mit rohtem Wein getruncken/ stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber. Oder/ seude iij. Handvoll des Krauts in einer Maß rohten Wein den drittentheil ein/ und trinck Morgens und Abends/ jedesmal iiij. Untzen davon. Gemeldete Artzney dienet auch wider den weissen Mutterfluß/ die weisse Zeit/ oder das Weißgesicht genant.

Weisser Mutterfluß.

Obgemeldte Artzney gleichfals in Pulvers- oder Trancks-weiß genützet/ dienet und ist gut wider den Blutfluß der Blasen.

Miltzsucht.

Schafftenheu zu Pulver gestossen/ und eines quintleins schwär mit einem Trüncklein rauhen Wein/ und ij. Loht des sauren Essigsyrups/ Oxymellis simplicis, vermischt und getruncken/ kommt den Miltzsüchtigen gewaltig und kräfftig zu hülff.

Tröpffling harnen. Harnruhr.

B Des geläuterten Saffts von Schafftenheu iiij. oder v. Loht mit Wein getruncken/ vertreibt das tröpfflingen harnen/ und bringet den verstandenen Harn wieder: dienet auch wider die Harnruhr.

Fisteln.

Schafftenheu zu Pulver gestossen und mit Müßlein/ Brühlein und andern Speisen täglich gessen/ und auch alle Morgen und Abend/ jedesmal j. quintlein mit weissem Wein zertrieben/ getruncken/ auch sonst stetig das Kraut in Wein gelegt/ und zur Speiß und sonst nach Durst darvon getruncken/ heilet die Fisteln in kurtzer Zeit.

Stallen der Pferde.

Gemeldtes Krauts Pulver iiij. oder v. Loht mit einer ächtmaß Weins oder so viel man darzu bedarff/ zertrieben/ hilfft den Pferden die nicht stallen können/ so
C man ihnen solches einschüttet.

Eusserlicher Gebrauch des Schafftenheus.

Nasenbluten.

Schafftenheuwurtzel zu Pulver gestossen/ und dasselbige in die Nasen gethan/ stillet das Nasenbluten kräfftiglich. Oder stosse das frische Kraut und stecke es in die Naßlöcher. Oder/ nim eine Baumwoll oder ein lindes Tüchlein/ netze es in dem Safft des Schafftenheus und stecke es wie ein Meissel in die Naßlöcher/ oder stosse das frische Kraut und lege es wie ein Pflaster über die Stirn.

Verwundung und Geschwär des Hals.

Wider den verwundten Hals und wider die Geschwär desselbigen/ von der Frantzosenkranckheit entsprungen: Nim Schafftenheu/ anderthalb Handvoll/ breiten Wegerich/ j. Handvoll/ Speckilgenblätter/
D eine halbe Handvoll/ Weidenblumen/ oder die zarten Rinden der Weiden/ rohte aufgedörrete Rosen/ Granatenblumen/ Wermuhtgipffelein/ jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ gantze ungerollte Gersten/ ij. Loht/ Sumachkörner/ Cypressennüß/ jedes j. Loht. Alle gemeldte Stück sonderlich aber die Kräuter schneide klein/ und die andern stosse groblechtig/ vermische sie durch einander/ thue sie in eine Pfanne/ schütte darüber xxxiiij. Untzen frisch Brunnenwasser/ und viij. Untzen starcken Essig/ lasse die sittiglich mit einander sieden/ biß der drittheil verzehret ist/ dann seihe es durch ein Tuch/ und zertreibe darinn iiij. Loht Rosenhonig und iiij. Loht saur Granatensafft/ und zwey Loht Maulbeerensafft/ und gurgel dich des Tages offtermal warm darmit.

Bluten der Ohren.

E Schafftenheu also grün und frisch gestossen/ den Safft davon außgepresset und in die Ohren getraufft/ stillet das Blut so daraus lauffet.

Entzündung der Leber. Leber-Geschwär.

Schafftenheu frisch und grün gestossen/ und wie ein Pflaster außwendig über die Leber geleget/ löschet den Brunst und Entzündung derselben: gleichfals mildert den schmertzen der Leber so von einem Geschwär herkommet/ und thut aber solches desto mehr und wircket besser/ so man das Kraut gepülvert mit Wasser darneben trincket/ oder das Kraut in Wasser seudet/ und Morgens und Abends/ jedesmal ein guten Trunck darvon thut.

Schafftenheu ein gut theil in Wasser gesotten/ und
F ein Lendenbad darvon gemacht/ ist gut wider den Außgang des Affters/ darinn gebadet/ dann es behaltet denselben dünn.

Außgang des Affters.

Den Safft von Schafftenheu durch ein bequem Instrument in die Mutter gethan/ ist gut wider die Geschwär und Verwundung derselben/ dann es heilet kräfftiglich.

Geschwär und Verwundung der Mutter.

Schafftenheu mit Essig gestossen/ und wie ein Pflaster über die blutenden Wunden geleget/ stillet das Blut bald.

Blut der Wunden.

Schafftenheukraut vor sich selbst allein grün und frisch gestossen/ und wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt/ hefftet und heilet dieselben.

Wunden.

Gemeldet Kraut gestossen und gleichfals übergeleget/ löschet und heilet die hitzige Blätterlein/ sie seyen
G am Leibe wo sie wollen. Es ist auch gut wider das stossen und Zerknitschung der Glieder/ obgemeldter massen wie ein Pflaster übergeleget. Oder das Kraut in Wein gesotten und das zerstossene Glied wol und warm darmit gebähet/ und folgends das gesotten Kraut wie ein Pflaster warm darum gebunden.

Hitzige Blätterlein. Zerknitschung der Glieder.

Das grosse Ackerschafftheu klein und doch frisch mit aller seiner substantz gestossen/ und wie ein Pflaster über die Carbunckeln oder Zinnblattern gelegt/ löschet den Brand derselben und heilet sie.

Carbunckeln.

Schafftenheu gedistillirt Wasser. Aqua Equiseti stillatitia.

Aus dem Schafftenheu distillirt man auch ein nützliches Wasser/ das mag man distilliren in Balneo
H Mariæ, oder aber welches besser ist durch das Wasser in Vesica, wie wir oben von dem Endivienwasser Bericht gethan haben/ und ist aber die beste Zeit solches zu distilliren im Ende des Mäyens/ oder aber im Brachmonat/ wiewol man es auch durch das gantze Jahr zu jederzeit distilliren mag.

Innerlicher Gebrauch des Schafftenheu-Wassers.

Blutspeyen. Versehrte Därm. Verstopfung der Nieren. Harn treibt. Grieß. Lendenstein. Nieren-Schmertzen. Harnruhr. Weiberfluß. Versehrte Leber. Bauchfluß.

Schafftenheuwasser ist gut denen so Blut speyen/ Es heilet die versehrten Därm/ eröffnet die Verstopffung der Nieren/ treibet und fürdert den Harn/ vertreibet die Harnwinde/ treibet aus Grieß und den Lendenstein/ leget den Schmertzen der Nieren/ heilet die Verwundung und Geschwär derselben/ und auch die Blasen/ ist gut wider die Harnruhr/ es stillet den
I unmässigen Blutfluß der Weiber/ heilet die versehrte Leber/ und ist vast dienlich und nütz in der Blutruhr/ wie auch in andern Durchläuffen oder Bauchflüssen/ alle Morgen und Abend jedesmal iiij. oder v. Loht getruncken/ und seinen Tranck damit gemischet.

Eiter harnen.

So ein Mensch Eyter harnet/ so nim Schafftenheuwasser j. Maß/ breit Wegerichwasser/ Gundelrebwasser/ jedes xvj. Untzen/ grob gepülverte Eicheln/ viij. Untzen/ der Häublein von den Eicheln grob gepülvert/ iiij. Untzen/ gebrante Eyerschalen/ iiij. Untzen. Vermische alle gemeldte Stück durch einander/ thue sie in ein gläsin Cucurbit/ setze darauf ein Alembicum cœcum, setze sie in ein warmen Roßmist oder Balneum Mariæ, lasse sie Tag und Nacht erbeitzen/ darnach thue den blinden Helm herab/ setze einen Helm mit ei-
K nem Schnabel darauf/ und lasse es sittiglich in Balneo Mariæ distilliren mit sanfftem Feuer/ und behalte das Wasser zum Gebrauch. Von diesem Wasser gib alle Morgen und Abend/ jedesmal iiij. Untzen zu trincken/ so lang das Wasser währet/ es hilfft wol und ist ein sonder Experiment.

Eusserlicher Gebrauch des Schafftenheu-Wassers.

Versehrung heimlicher Oerter.

Schafftenheuwasser heilet die Versehrung und Löcher der Mannsruhten/ und der Heimlichkeit der Weiber/ dieselbigen offtermals darmit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzt.

A Geschwulst der Gemächt. Wider die Hodengeschwulst und die Geschwulst der Mannruthen/ netze ein leinin Tuch in diesem Wasser/ und legs warm über die Klöß/ oder binds um die Ruthen/ und thue das offt/ es leget die Geschwulst gewiß.

Versehrung des Munds/ Zahnfleischs und Halß. Schafftenheuwasser heilet die Versehrungen und Löcher des Mundes/ des Zahnfleischs und des Halses/ den Mund und die geschädigten Ort offtermals damit gewäschen und den Halß damit warm gegurgelt.

Das XXXVIII. Cap.

Von dem Ried oder Rohr.

II. Zahm Rohr. Arundo palustris.

B

C

D Er treffeliche Naturkündiger Plinius erzehlet lib. 16. c. 36. lib. 24. c. 11. neun und zwanzig Geschlechter des Rohrs/ zu dieser Zeit aber sind nur sechs Geschlechte (unsers wissens) bekant.

I. Zahm Rohr. I. Das erste Geschlecht ist das zahme Rohr/ welches in unserm Lande allein/ wie auch in Franckreich in den Lustgärten der grossen Herren gezielet wird. In Italien pflantzet man dasselbige Rohr in grosser Menge/ es wird dick wie eine ziemliche stange/ vest/ steiff/ hart/ hol/ und mit starcken gleichechtigen Knöpffen unterscheiden und abgetheilet/ und wird auf die fünffzehen oder sechzehen Schuhe hoch/ daraus machen die Einwohner Pfähl und Stützen zu den Weinreben/ wann ander Holtz mangelt. Es hat dieses Gewächs eine lange/ dicke/ knodechtige Wurtzel/ der Wurtzel Chinæ ähnlich/ außgenommen/ daß sie weisselechtig ist/ die kreucht über-
E zwerch hin und her in der Erden/ und hat viel kleine angehenckte Würtzlein/ die erjünget und mehret sich selber/ und stosset jährlich neue Augen oder Sprossen herfür/ wie das gemeine Rohr/ daraus neue Rohrstangen werden/ hat einen guten und süssen Geschmack/ die Blätter sind sehr breit und groß/ wie auch die Aeher des gemeinen Weyerrieds.

II. Gemein Rohr. II. Das ander Geschlecht/ ist unser gemein Weyerried. Es hat eine weisse zasechtige Wurtzel/ die ist hol/ mit vielen Gleichen fast wie die Calmuswurtzel/ oder die rechte Ackerwurtzel anzusehen/ aus welchen alle Jahr neue Augen im Frühling heraus stossen. Dieses wird anderthalb und auch zweyer Manns hoch/ und Fingers dick/ durchaus mit Gleichen und dicken Gewerben

F I. Gemein Rohr. Arundo domestica.

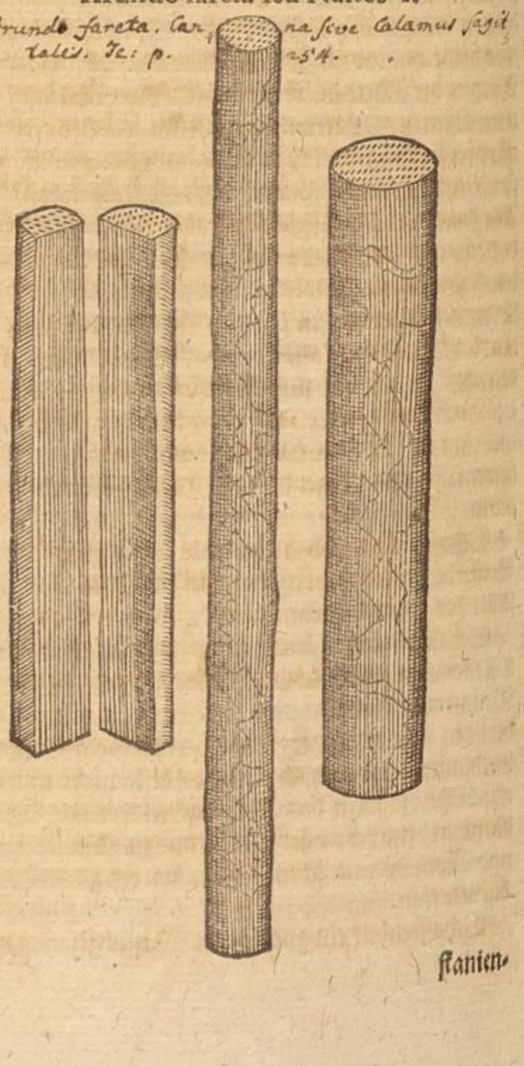
G

H oder Knöpffen unterscheiden/ ein jedes Gewerb mit einem langen/ graßechtigen/ breiten Blatt bekleidet/ da ein jedes besonder unten an jedem Knopff oder Gleich heraus wächst/ dardurch die Röhre schlieffen/ wie die Stengel oder Hälmer an den Früchten/ solche breite Blätter schneiden zu beiden Theilen als ein Messer. Gegen dem Heumonat bringen diese Röhr/ weiche/ haarechtige und zotechtige Aehr wie die Straußfedern/ die fliehen nach der Zeitigung darvon.

III. Das dritte Geschlecht ist steiff/ hart und vest/ nicht schwer/ glatt und ohne Knöpff oder Gewerb/ Ca- III. Indianisch gefüllt Rohr.

III. Indianisch gefüllt Rohr.
Arundo farcta seu Nastos I.

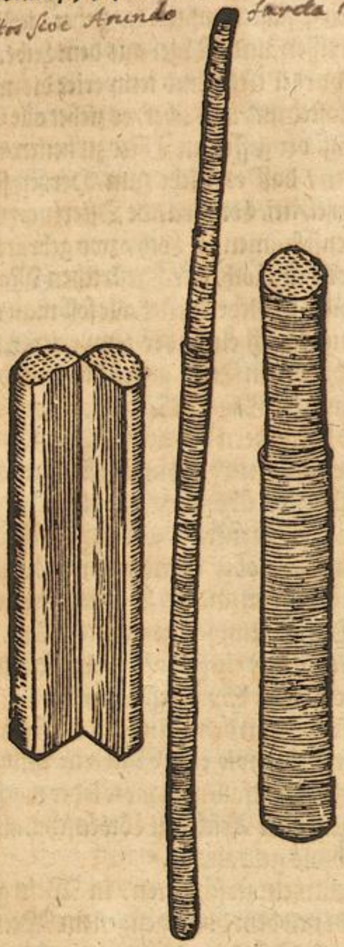
I



K

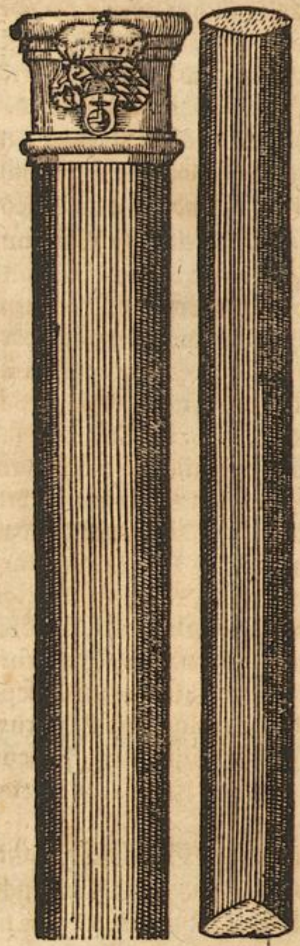
stanien-

A IV. Indianisch gefüllt Rohr. Nastos II.



B

F V. Indianisch gefüllt Rohr. Nastos III.



VI. Schreiber Rohr. Arundo scriptoria IV.

G

C

H

stanien braun/ oder wie das gescheelte Eibenholtz/ wird von den Kauff- oder Schiffleuten aus Indien zu uns gebracht / das brauchet man zu Stäcken oder Stäben/ im gehen sich damit zu steuren/ ist dienlich vor die alten Leut / die des dritten Fusses vonnöhten sind. Etliche pflegen solche Rohr zu gemeldtem Gebrauch mit Silber zu beschlagen.

IV. Indianisch gefüllt Rohr. IV. Das vierdte Geschlecht wird aus Ost-Indien zu uns gebracht / ist sehr glatt und glantzend / geel von Farben / vest und starck wie ein Holtz / und gefüllt wie das nechstgemeldte / ist darneben zähe und lässet sich biegen sonderlich das noch klein ist.

V. Indianisch gefüllt Rohr. V. Das fünffte Geschlecht / ist sehr starck und dick/ eben glatt und glantzend/von Farben Castanienbraun/

D das brauchen die grossen Fürsten und Herren zu Stäben/vor die Marschälck und Hoffmeister/die damit vor dem Essen hergehen / und lassen die selbigen schön mit Silber beschlagen / deßgleichen brauchen sie auch solche zu Stecken/ sich darauff im gehen und sonst zu steuren/ wie dann der Durchleuchtigste und Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Otto Henricus, Pfaltzgraff/ Churfürst und Hertzog in Beyern / auch einen solchen Stab gebrauchet im gehen / als ein starcker schwerer Fürst sich darauff zu steuren / welchen der auch Durchleuchtigst Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Fridericus, dieses Namens der Dritte/ auch Pfaltzgraff/ Churfürst und Hertzog in Bäyern / mein gnädigster Herr / als ein Successor und Erb der Churfürstl. Pfaltz / mir denselbigen Stab gegeben / daß von ihrer Churfürstl. Gna-

E den wegen samt einem schönen vergülten Uhrwerck/ dem Hochwürdigen Fürsten und Herren/ Herrn Marquarden/ Bischoff zu Speyer / und der Propsten zu Weissenburg / ich underthänigst zum neuen Jahr verehren solte / den ich auch hierbey habe abconterfayten oder abreissen lassen.

VI. Schreiber Rohr. VI. Das sechste Geschlecht / ist dünn und schmal/ nicht dicker als eine Schwanenfeder / sehr glatt und glantzend / von Farben auswendig dunckelroth / und inwendig weiß und hol / ist sonst auch mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden / die stehen anderthalb Spannen lang von einander / darum sind weisse/ runde Circkelein / gleich kleinen Bändlein. Es wächset in Griechenland / deßgleichen in der Insel Corsica, und in der Provintz Franckreich / in feuchten und feisten Orten.

Von dem Namen der Ried oder Rohr.

DAs Rohr in gemein wird von den Griechen genant/ *Κάλαμος*. Lateinisch/ Calamus, Arundo und Harundo. Arabisch/ *Hasab* und *Casab*, die Wurtzel des Rohrs/ *Osolalchasab*, Ἀνθήλη heisset die Blume des Rohrs/ das Phragmites genant wird. Lateinisch/ Anthele. Sonst wird das Rohr von den Kräutlern Canna genant. Italiänisch / *Canna*. Hispanisch / *Canna*. Frantzösisch/ *Roseau* und *Cana*. Böhmisch/ Trest. Eng-

I lisch / Rede oder Cane. Flemisch und Brabändisch/ Riet. Hochteutsch/ Ried oder Rohr.

I. Das erste Geschlecht des Rohrs / wird von den Griechen Δόναξ, und Κάλαμος. κύπριος, genant. Lateinisch/ Donax, Calamus Cyprius, Arundo Cypria. Von den Kräutlern/ Arundo seu Harundo domestica, uud Harundo Hispanica, uñ Canna Hispanica, dieweil es erstmals aus Hispanien in dieses Land gebracht worden ist. [Arundo sativa, Donax Diosc. C.B. domestica, Matth. Lugd. Amnica, Ruell. Cypria, Dod. gal. Amato, Ger. magna, Ges. hor. donax sativa, Lob. ic. Cañæ quarta species, Ang. Arundo donax sive Cypria, Dod. Calamus sive harundo crassa, Cæs.] Italiänisch wird es genant / *Calamia far Conocchie*, oder *Canna a far Conocchie*. Englisch/ Rede of

K Spayne / und Cane of Spayne. Flemisch und Brabändisch/ Spaensch riet. Hochteutsch/ Hispanisch ried/ Hispanisch Rohr/ und zahm Rohr.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist unser gemein Rohr/ das wird von Dioscoride Griechisch / Κάλαμος Φραγμίτης genant. Lateinisch / Calamus vallaris, Harundo vallatoria, Harundo sepiaria, Harundo, oder Calamus characias Theophrasti, und von den Kräutlern / Calamus phragmitas, Canna sepiaria uñ vallatoria. [Arundo vulgaris sive Φραγμίτης Diosc. C.B. Harundinis 5. genus, Trag. vallaris, Amato, phrag. Cord. Dod. Arundo, aut Calamus, Tur. palustris, Mat, Lug. vallatoria, Dod. gal. Lux.

Thal.

A Thal. Lob. icon. Ger. Calamus vulgaris, Cord. in Diosc. arundo alia gracilis, Cæs. Canna secunda, fœmina Dios. Ang.] Italiänisch/ *Canna a far sepe.* Frantzös. *Roseau commun aquatique.* Böhmisch/ Trest. Englisch/ Rede und Cane. Flem. und Brabänd. Deckriet. Hochteutsch/ gemein Ried/ Rohr und Deckried.

III. Das dritte Geschlecht/ ist das erstgesetzte Indianisch Rohr/ heisset bey dem Dioscoride Griechisch/ Ναςὸς, und Κάλαμος νασὸς, und bey dem Theophrasto, Κάλαμος τοξικὸς. Lateinisch/ Calamus farctus, Harundo faræa, Calamus toxicus, Harundo toxica, Harundo enodis, und von den Kräutlern/ Canna farcta, Canna sagittalis, und Harundo oder Calamus sagittalis. [Arundo farcta geniculata sive sagittalis, C. B. Nastos & arundo prima, Dod.
B gal. sive farcta altera toxica, Lob. ic. Calamus sagittalis, Ger.] Teutsch wird es genennet/ Pfeilrohr/ und gefüllt Rohr mit Marck. Zu diesem Geschlecht werden auch die andern zwey Indianische Rohre/ nemlich das vierdte und das fünffte gerechnet. [IV. Arundo farcta flava, C. B. fœmina secunda, Dod. gal. Nastos seu farcta, sive toxica gracilis & plicatilis, Lob. ic. V. Arundo farcta maxima atrorubens, qua Principes pro scipionibus utuntur, C.B. Indica & septima, Dod. gal. Canna Indica aliquibus Papyrus, Matth. Cannæ prima species Diosc. Ang. Juncus papyri Ægyptiæ genus, Amato; Nastos seu farcta, Lob. icon. Nastos Clusij, Ger.]

IV. Das sechste Geschlecht wird Griechisch genant/ Συριγγίας, oder Κάλαμος συριγγίας. Lateinisch/
C Harundo fistularis, Calamus fistularis, Canna fistularis, und Arundo seu Canna scriptoria [Arundo scriptoria atrorubens, C.B. Harundo fistularis, Amato, Syringias fistularis arundo 3. Dod. gal. Canna tertia, Calamus sive canna scriptoria, Aug. Fistula vel Syringa, Lob. ic.] Flemisch und Brabändisch/ Riet om te Schryven/ und Hochteutsch/ Schreiberried oder Schreibrohr/ dieweil man dasselbige Geschlecht vor Schreibfedern gebrauchet hat/ wie man noch heutiges tages in Griechenland und in der Türckey thut/ und ist solcher Gebrauch bey den Alten sehr gemein gewesen/ dannenhero auch unsere Schreibfedern/ die wir von Gänß und Schwanenfedern zum schreiben gebrauchen/ den Namen überkommen/ daß man sie noch auf den heutigen Tag Calamos nennet.

D
Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft des Rohrs oder Rieds.

Es werden allein die zwey erstgesetzten Geschlechter des Rohrs in der Artzney gebrauchet/ nemlich das Hispanisch- oder zahm Rohr/ und darnach das Deck- oder gemein Rohr/ darmit man Dächer zu decken pfleget/ und haben diese beide eine Krafft zu wärmen und zu trucknen im dritten Grad/ doch etwas mehr zu trucknen dann zu wärmen. Die gebrante Rinde aber hat ein Krafft und Eigenschafft/ dünn und subtiel zu machen/ zu zeitigen und zu säubern. Die Blätter des Rohrs säubern auch/ sind aber sehr kalter und truckener Natur und Eigenschafft.

Innerlicher Gebrauch des Rohrs.

E *Harn und Monatblum treiben.*

Die Wurtzeln von dem zahmen oder gemeinen Deckrohr/ in Wasser oder Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen getruncken/ treibet den Harn und die Monatblumen der Weiber/ und wendet das tröpfflingen harnen.

Eusserlicher Gebrauch des Rohrs.

Hitzig Fieber.

Die frischen Rohrblätter pfleget man im Sommer in die Kammern und Gemach zu streuen/ darinn jemand an dem hitzigen Fieber kranck ligt/ die Lufft damit zu erfrischen und zu kühlen/ und die Krancken zu erquicken.

Rohrwurtzel klein geschnitten/ und wol vor sich o-
F der mit Spanischen oder gemeinen Zwibeln gestossen/ und wie ein Pflaster aufgelegt/ ziehet die Pfeile/ Dornen/ Spreissen und Nägel aus dem Leibe. Oder stosse die Rohrwurtzel klein/ und temperier die mit Honig zu einem Pflaster und legs über/ es ziehet alle Geschoß aus. *Pfeil/ Dorn/ Spreissen und Nägel ausziehen.*

Gifftiger Thier Biß.

Die Biß der gifftigen Thier zu heilen/ und das Gifft auszuziehen/ daß es nicht zum Hertzen steige: Nim Rohrwurtzel/ iiij. Loth/ runde Osterluceywurtzel/ zwey Loth/ Senffsaamen/ j. Loth/ zwo gebratene Zwibeln/ Taubenkoth/ iiij. Loth/ durchgestrichen Marck von Feygen/ vj. Loth. Solche Stück alle soll man mit genugsamen Honig durch einander temperieren wie ein Pflaster/ und auf ein Tuch gestrichen über den Schaden binden/ und alle Tage des Morgens und Abends erfrischen/ und die andern hinwerffen.

G *Spreissen von Farnkraut.*

Rohrwurtzel klein geschnitten und gestossen/ darnach wie ein Pflaster übergeleget/ ziehet von stund an die Spreissen von Farnkraut/ die im Fleisch stecken/ aus.

Dorn ausziehen.

So ein Ochs oder Rind in einen Dorn getretten/ oder sonst an einem andern Ort des Leibs einen Spreissen oder Dornen empfangen hätte/ soll man Rohrwurtzel stossen und wie ein Pflaster darüber binden/ so ziehet sie den Dorn oder Spleissen heraus.

Haar wachsen machen.

Die Aesche von den Rinden der Rohrwurtzel/ mit Essig vermischet wie ein Sälblein und angestrichen machet das ausgefallen Haar wieder wachsen/ das thut auch die gemeldte Aesch mit Löwenschmaltz vermischet/ und gleichfals gebrauchet.

Schiepen des Haubts.

Rohrwurtzeln zerschnitten/ in Wein gesotten/ und das Haubt mit dem durchgesigenem Wein gewäschen/
H vertreibet die Schiepen auf dem Haubt.

Ohrenschmertzen.

Rohrwurtzel in Baumöle gesotten/ und durchgesigen/ mildert und leget den Schmertzen der Ohren/ so man etlichmal des Tages von diesem Oele darein thut.

Verwundung der Zung.

Rohrsafft mit Honig temperieret/ heilet die Verwundung und Geschwer der Zungen/ so man sie offtermals mit dieser Artzney anstreichet.

Nasenblut.

Rohräschen in die Nasen gethan/ stillet das bluten derselbigen.

Außgefallen Bart machen wachsen.

So einem der Bart außfället: Nim Rohräschen/ ij. Loth/ gebrant Fröschpulver/ vij. quintlein/ Rauckensaamen/ v. quintlein/ Nesselsaamen/ iiij. quintl. Stosse solche Stück zu einem subtielen Pulver/ und vermische es mit Lorôle so viel genug ist zu einer Salben/ darmit schmiere die kaale Statt.

I *Verruckte Glieder.*

Rohrwurtz zu einem subtielen Pulver gestossen/ darnach mit gutem Weineßig temperiert zu einem Sälblein/ mildert und leget den Schmertzen der verruckten Glieder/ der Lenden und des Rückgrads darüber geleget/ oder angestrichen.

Rotlauffen.

Die grünen Rohrblätter gestossen/ löschen das wilde Feuer oder Rothlauffen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Masen von Kindsblattern vertreiben.

Die Zeichen oder Masen zu vertreiben/ die von den Purpeln oder Kindsblattern entstanden sind: Nim den ausgepreßten Safft von der Rohrwurtz/ Eselsschmaltz/ oder Unschlit und Honig/ jedes gleich viel/ oder so viel genug ist/ das temperier zu einer Salben/ und schmiere die Masen darmit.

Oder nim Rohrwurtzel/ Silberglett/ Zisererbsen/ Reiß/ Basiliensaamen/ gescheelte Melonenkernen/ alte
K Bein von Thieren/ jedes gleichviel/ stoß zu einem subtielen Pulver/ und schlage es durch ein Sieblein/ vermische darmit des Schleims vom Griechischheusaamen/ von Leinsaamen und Rosenhonig/ so viel genug ist/ ein Sälblein daraus zu machen/ und schmiere die Masen darmit.

Hitzige Geschwulst der Hoden.

Rohrblätter gestossen/ vertreiben und zertheilen die hitzige Geschwulst der Hochbelg oder Hoden/ wie ein Pflaster darüber gelegt.

Fisteln.

Rohrwurtzel zu einem subtielen Pulver gestossen/ heilen die Fisteln und alte Schäden/ darein gestreuet.

Schwitzen machen.

Des grünen oder frischen Rohrmarcks gestossen/ und das Vorderthiel des Haubts und die Füß darmit ange-

A angestrichen / sich darauf nidergelegt und wol zugedecket / machet gewaltig schwitzen.

Scorpionen Stich. Rohrwurtzel gestossen und gesotten / hilfft wider die Stich der Scorpionen / wie ein Pflaster übergelegt.

Apulejus und Zoroastra, bey dem Constantino schreiben / wann man eine Schlange oder Viper einmal mit einem Rohr schlage / so werden sie toll und starrecht / so man sie aber offtermals darmit schlage / so werden sie desto frischer darvon.

Taub machen. Die haarechtige oder wollechtige Blumen des Rohres / so die jemand in die Ohren kommen / so nehmen sie einem das Gehör und machen taub.

Aus den gemeldten Blumen so sie schwartz werden / und anfahen hinweg zu fliehen / macht man an etlichen Orten Bette und Küssen daraus.

B Es bezeugen die alten Lehrer die von dem Feldbau geschrieben haben / daß zwischen dem Rohr und Farnkraut eine grosse natürliche Feindschafft seye / daß auch so die Ackerleute das Rohr an die Pflugschar binden / und also zu Acker gehen / werde alles Farnkraut so auf dem Acker stehet / außgerottet. Hergegen wiederum ist zwischen dem Rohr und den Spargen eine natürliche Freundschaft / daß wann man Spargen bey oder zwischen das Rohr pflantzet / so wachsen die Spargen so wol auf / daß sich darob zu verwundern seye.

Es machet das Bauersvolck an etlichen Orten Dächer aus dem Rohr. Am Rheinstrom an denen Orten da das Holtz klemm und theuer ist / samlen die armen Leut das Rohr / machen Büscheln oder Wellen daraus / und heitzen durch den Winter über darmit

C ein / und brauchen es auch das Brot darmit zu backen. Die Weiber brauchen auch das Rohr zu ihren Spulen im weben.

Das XXXIX. Cap.

Von dem Indianischen Blumenried.

Indianisch Blumenrohr. Arundo Indica latifolia.

Arundo Indica latifolia, sive florida. p. 256.

D

E

Indianisch Blumenrohr. Das Indianisch Blumenrohr hat eine dicke knodechtige Wurtzel / der Wurtzel des Hispanischen Ried ähnlich / daraus wachsen schöne glatte und Liechtgrüne Blätter / die sind anfänglich den Blättern der weissen Nießwurtz gleich / die werden

F aber im wachsen hernachmals sehr groß / gleich der Nicotianæ, der Indianischen Wallwurtz / außgenommen / daß sie glatter und vornenher spitzer und auch länger sind / zwischen den Blättern wachsen zween und auch bißweilen drey runde / glatte / rohrechtige Stengel herfür / von Farben schön Graßgrün / eines kleinen Fingers dick / die werden zwoer Elen hoch und bißweilen auch höher / der ist mit Knöpffen oder Gewerben unterscheiden / daran wachsen rund um dieselbigen die schönen Blätter. Oben an den Stengeln wachsen schöne / geele und lange Lilgen-Blümlein / die sind von Farben schön Menigroht / wann die abfallen und vergehen / folgen rauhe / runde und langechtige Häubtlein / darinnen ist der runde Saamen verschlossen. Es ist dieses Gewächs aus West-Indien in Hispanien / und

G von dannen in dieses Land gebracht worden / wird allein in der grossen Herren Lustgärten gezielet und gepflantzet / und gehöret ein grosser Fleiß darzu wann man es aufbringen wil / daß es Blumen und Saamen bekomme / dann es die Kälte gar nicht leiden kan. Es wird aber fein zu seiner vollkommenen Zeitigung aufgebracht / in dem Churfürstlichen schönen Lustgarten zu Heidelberg.

Von den Namen dieses Krauts.

Es ist das gemeldte Kraut von wegen seiner Seltzamkeit wenigen bekant / ist ein Zwickdorn oder Mittelgewächs zwischen der Ackerwurtz und dem Rohr / daher es dann von etlichen Cannacorus, und Calamacorus genant wird. Die Kräutler nennens Arun-

H dinem Indicam floridam, oder Harundinem liliferam. [Arundo Indica latifolia, C. B. Indica florida, Ad. Lob. ic. cui & Cannacorus quorundam: Canna Indica, Ges. hort. Clus. hisp. (cui & flos cancri nonnullis,) Cam. Cæs. Gladiolus Indicus, Cam. in Matth. Arundo seu Canna Indica, Lugd. Papyrus, Cast. Harundo florida, Ger.] Englisch heisset es / [Flowring Reede] Floure Reede. Flemisch und Brabändisch / Indiaensch bloeyende riedt. Hochteutsch / Indianisch Blumenried / oder Indianisch Lilgenrohr. Etliche nennen es auch Arundinem Indicam latifoliam, das ist / Indianisch Rohr mit breiten Blättern.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Blumenrieds.

I Es ist das Blumenried unsern Aertzten den mehrentheil unbekant / derowegen es noch zur Zeit von wegen seiner seltzamkeit / und daß es auch so schwerlich aufzubringen / in der Artzney nicht gebraucht wird / so wissen wir auch nichts weiters von seiner Krafft und Tugend zu schreiben / sintemal uns dieselben unbekant sind.

Das XL. Cap.

Von dem Würtzried oder wolriechenden Rohr.

Der wolriechende Calmus oder Würtzried wächst in India / wie Dioscorides bezeuget. Würtzried. Der beste ist Feuerroht / mit vielen Gewerben oder Gleichen begabet / welchen / so man ihn entzwey

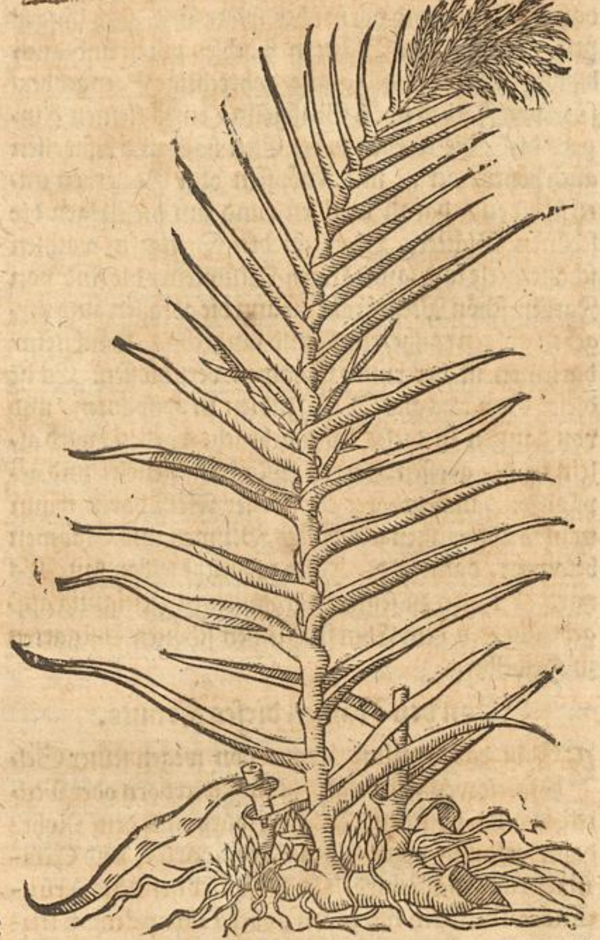
K bricht / gibt er viel lange Stöcklein / wie Spreissen oder Spählein. Seine Röhrlein sind voller Spinnweben / weißlecht / und wann man die käuet / so werden sie zähe / schleimig / zusammenziehend / zangerechtig / und scharff am Geschmack. Dieses wolriechend Rohr wird heutiges Tages sehr wenig und selten zu uns gebracht / solches haben wir erstmals gesehen / bey dem Apothecker des lobwürdigen Römisch. Käysers Caroli V. als seine Majest. die Statt Metz belägert / der schluge durchaus zu mit der Beschreibung Dioscoridis.

[Weil man den rechten Calamum aromaticum auch zu uns gebracht / habe ich desselbigen wahre Abconterfaytung / so ich zuvor auch in Matthiolum gesetzt habe / Das rechte Würtzried.

A Würtzried. Calamus aromaticus.

Calamus aromaticus. Harundo aromatica. Ic: p. 254.

B



C

habe/ hierbey setzen wollen/ den ich vor vier und zwantzig Jahren von Herren D. Bernhardo Paludano empfangen habe/ wie dann auch dieses Jahr von Herren D. Joh. Rudolph Saltzmann/ von Straßburg/ da es zu Confection des Theriacks ist gekaufft worden.

Von den Namen des wolriechenden Calmus oder Würtzrieds.

DEr wolriechende Calmus wird sehr wenig oder gar nicht zu uns mehr gebracht/ es bringen dann denselben grosse Potentaten/ Fürsten und Herren zuwege/ und daß aber solcher zu unserer Zeit gar in den Apothecken in Abgang kommen/ ist die Ursach/ daß die unerfahrnen Practicanten die rechte Ackerwurtzel/ die man heutiges Tages Calmus unrecht nennet/ vor den
D wahren Calamum aromaticum der Alten fälschlich gebrauchet/ und auch darfür gehalten haben/ darzu dann solchen ihren Irthum zu bestätigen/ etliche hochgelehrte Leute Ursach geben/ unter welchen der hochgelehrte Medicus Janus Cornarius einer ist/ der die Ackerwurtzel/ die heutiges Tages von wegen des obgemeldten Irthums fälschlich Calmus oder Calmuswurtzel genennet wird/ mit den haaren und mit gewalt zu dem Calamo aromatico der Alten gezogen hat. Es haben aber Dioscorides, Galenus, und die andern alten Lehrer/ die von dem Calamo aromatico geschrieben/ alle angezeiget/ daß es ein wolriechendes Ried oder Rohr sey/ und keiner Wurtzel je unter solchen Namen gedacht/ daß aber gemeldter Cornarius vermeinet/ daß Dioscorides und die Alten eine Wurtzel des Rohrs
E gemeinet haben/ und daß die gemeine Calmuswurtzel die Wurtzel desselbigen Rohrs seye/ gibt er darinnen seinen Unverstand (salvo ipsius honore) zu verstehen/ daß er nicht gewust habe was Calamus aromaticus, oder die gemeine Calmuswurtzel sey/ und daß er weder den wahren Calamum aromaticum gekennet/ und auch das Gewächs der gemeinen Calmuswurtzel nie gesehen habe/ welches Blätter gleichwol grosse/ schmale und lange Schwertelblätter hat/ aber nimmermehr/ wann es auch zu seinem vollkommenen Gewächs kommt/ zu einem Rohr wird/ oder auch einige Gestalt eines Rohrs bekommt/ wie der Augenschein solches offentlich beweiset/ sintemal der gemeine Calmus heuti-

F ges Tags nicht allein in der grossen Fürsten und Herren Lustgärten gepflantzet/ sondern auch in vielen Apotheckern und Haußvättern Gärten gemein worden ist/ und vast gern in diesem unserm Lufft wächst/ und jährlich zu seiner vollkommenen Zeitigung kommet/ welche augenscheinliche Zeugnuß diejenigen alle überzeuget/ daß sie höchlich fehlen und irren/ die aus der Calmuswurtzel den wolriechenden Calamum der Alten machen wollen/ was gleichheit aber der gemeine Calmus/ welches der rechte und wahre Acorus der Alten ist/ mit einem Rohrgeschlecht habe/ hat der gütige Leser hie unten an seinem Ort von der Ackerwurtz zu sehen/ da wir die Figur solches Gewächs aus unserem Garten abreissen lassen. Es wird das wolriechende Rohr oder Würtzried von den Griechen genant/ Κάλαμος ἀρωματικὸς, und Κάλαμος εὐώδης, das ist Lateinisch/
G Calamus aromaticus, Harundo aromatica, Calamus odoratus, und auch von etlichen Κάλαμος μυρεψικὸς, das ist/ Calamus unguentarius, sintemal er von den Alten zu den wolriechenden Salben gebrauchet worden ist. [Calamus odoratus, Matth. Cast. Calamus aromaticus, Lac. Lon. Lugdun.] Von Serapione libr. simpl. cap. 205. auf seine Arabische Sprach/ *Hasabel derire* genant. Von Alsaharavio, *Alterira*, von Andrea Bellunense, *Alderire*, *Aldarina*, und *Chasab darirbe*, sonst wird auch bey den Arabischen Authoren gelesen/ *Caratis* und *Caratim*. Italiänisch und Hispanisch heisset es/ *Calamo aromatico*.

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschaft des wolriechenden Calmus.

H

DEr wolriechende Calmus hat eine Kraft und Eigenschaft zu erwärmen/ mit einer Zusammenziehung dünn und subtil zu machen/ zu eröfnen und zu stärcken.

Innerlicher Gebrauch des wolriechenden Calmus.

DEr wolriechende Calmus mit Graßwurtzeln oder Peterleinsaamen gesotten/ ist gut getruncken wider die Wassersucht/ Gebrechen der Nieren/ wider die Harnwinde und Brüche. Wassersucht. Nieren Gebrechen. Harnwinde. Brüch.

Der gemeldte Calmus erwärmet den Magen/ ist denjenigen vast dienlich die keine Lust zum essen oder zu der Speiß haben/ dann er hilfft däuen/ verzehret die alte verlegene Materi darinnen/ und alle böse Feuch-
I tigkeit/ eröffnet die Verstopffungen der Leber und des Miltzes/ erwärmet und stärcket alle innerliche Glieder des Eingeweids/ auf alle manier und wege gebraucht. Kalter Magen. Leber und Miltz Verstopfung.

In Wasser oder Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ vertreibet das tröpfflingen harnen/ und treibet den Harn gewaltig. Tröpfling harnen.

Den wolriechenden Calmus getruncken/ oder ein Zäpfflein daraus gemacht und in die Scham gethan/ treibet fort die weiblichen Monatblumen. Es wird auch die gesottene Brühe darvon/ wie ein Clistier eingegossen. Monatblum treiben.

Eusserlicher Gebrauch des wolriechenden Calmus.

WOlriechenden Calmus vor sich oder mit ein wenig Terpentin gemischt/ auf glüende Kohlen gelegt/
K und den Rauch darvon in den Mund durch ein Rohr empfangen/ vertreibet den Husten. Husten.

Es wird auch ein Wasser gesotten wider die Gebrechen der Geburtglieder/ wie ein Lendenbad gebrauchet/ und darinn gesessen und gebadet. Gebrechen der Geburtglieder.

Zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Oele temperiert und angestrichen/ fürdert den Schweiß gewaltiglich. Denselbigen in Baumöl gesotten mit ein wenig Wein/ biß daß der Wein eingesotten/ hat gleiche Wirckung den Schweiß zu fürdern/ den Leib darmit angestrichen. Schweiß treiben.

Wolriechenden Calmus in Wasser den drittentheil eingesotten/ und die durchgesigene Brühe durch ein bequem Umsichfressende Geschwär der Mutter.

A quem Instrument in die mutter gethan/heilet die um sich fressende Geschwär derselben.

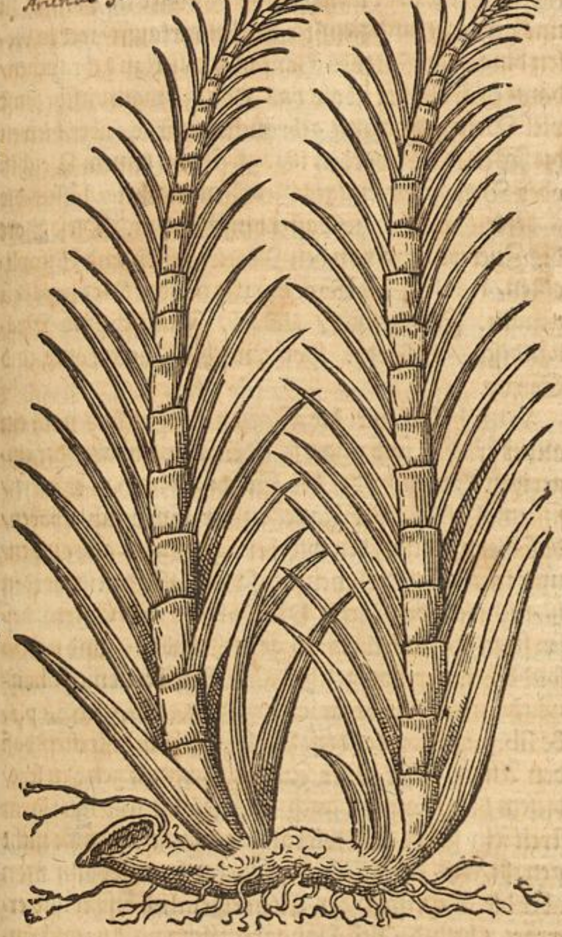
Man vermischt auch den wolriechenden Calmus under die Pflaster so weichen/dergleichẽ under die Artzneyen die zum guten Geruch anzuzünden bereitet werden.

Das XLI. Cap.

Von dem Zucker.

Zuckerrohr. Arundo saccharina.

Arundo Saccharina. Calamus Saccharinus



Zuckerrohr. DAs Zuckerrohr hat eine süsse/ safftige Wurtzel/ knorrechtig/überzwerch in der Erden kriechend/ gleich der wurtzel des gemeinen Rohrs/ ausgenommen/ daß sie nicht so holtzechtig ist/
D sonder mirber und zarter/ daraus wachsen dicke Rohr/ die werden auf vier Elen hoch/ dicker dañ ein Mannsdaumen/mit vielen dicken Knöpffen von unden an biß oben hinaus underscheiden/ die sind mit einem weissen/lucken/ safftechtigen und süssen Marck gefüllet/die Blätter sind fast zweyer Elen lang/ schmäler dann die Blätter des Hispanischen oder zamen Rohrs/ rauhe und mit Strähmen den langen weg gezeichnet/ Am obern theil der Röhren gewinnt es ausgespreite/Aechtige Blumen gleich den Blumen des Sorgsamen-Gewächs/ welche doch selten in unseren Landen von wegen der Kälte zur Blumen kommen kan. Diese Art der Rohr hab ich vor achtzehen Jahren erstmals wachsen gesehen bey dem Herren Adamen Kecken Apotheckern zu Franckfurt am Meyn/ in seinem schönen Lustgarten/ die er ein Jahr lang etlich wachsend
E gehabt/ sind ihm aber endlich durch die grosse Winterkält erfroren und verdorben. Aus den Wurtzlen und dem Marck dieses Rohrs pflegt man den Zucker darnach zu sieden/in India/ Arabia/Egypten/in den Canarien Insulen/ in der Insel Madera oder Medera, Maltha, Cypern/Sicilien und in der Insel S. Thomæ, und in lange Hüte zu giessen/welcher darnach in grosser menge mit schiffen in alle Gewerbstätt geführet wird/so die Alten sich nur mit dem haben müssen behelffen/ so aus dem überflüssigen Safft der Röhren (wie Dioscorides lib. 2. c.71. Plin.lib.14.c.8.und Galen. lib.7.simp.bezeugen) von sich selbsten geflossen/und wie saltz oder Gummi von der Sonnen Hitz zusammen
F getrucknet gewachsen ist/sintemal ihnen die Kunst/den Zucker also aus den gemeldeten Röhren und deren Wurtzeln zu sieden und zu bereiten/ unbekant gewesen ist/ derowegen sie auch den Zucker zu ihrer Zeit nur allein zu der Artzney gebraucht haben/ dann man dessen nicht die menge haben können/ die Speisen darmit lieblich zu machen/ wie jetzunder der gemein Gebrauch ist in allen Ländern Europæ, derowegen auch die Alten zu derselben Zeit alle ihre Syrupen/Säfft und andere Artzneyen mit Honig/ wie wir sie heutiges tages/ mit Zucker bereitet und gemacht haben. Der allererst aber/ der die weiß die Artzeney mit Zucker an statt des Honigs zu machen under den Griechischen Aertzten angestellt hat/ist gewesen der Actuarius, und nach ihme der Nicolaus Alexandrinus, seyt der zeit her daß diese
G weiß den Zucker aus den Röhren zu ziehen und zu sieden aufkommen ist/ hat man nachgelassen den jenigen zu uns zu führen/ der selbst aus den Röhren geflossen und von der Sonnen getrucknet worden/ an welches statt der Canditzucker zu den Artzneyen heutiges Tages gebraucht wird/ wie weiter an seinem Ort darvon soll angezeigt werden.

Von den Namen des Zuckerröhrs und des Zuckers.

DAs Zuckerröhr wird zum unterscheid der andern Röhrgeschlecht/von den Kräutlern Calamus Saccharinus, Harundo Saccharina, uñ Canna Saccharina genant. Italiänisch/ *Canna di Zuccaro.* Frantzösisch/ *Roseau du Succre.* Englisch/ Zugarrede. (Sugar Reede. Flemisch und Brabändisch/Suyckerriet. Hoch-
H teutsch/Zuckerrohr und Zuckerried. [Arundo Saccharifera, C.B. octava, vel Saccharata, Dod. gal. Harundo, ex quâ Saccharum, Cord. hist. Sacchari Canna, Ges. hort. Arundo Saccharina Indica, Ad. Lob. ic. Lugd. Canna Mellea, Cæs.]

Der Zucker wird Griechisch genannt/ *Σάκχαρ*, *Σάκχαρον*, von Ariano, *Μέλι καλάμινον*, und von Paulo Ægineta, *Ἅλς Ἰνδικός*. Lateinisch/ Sacchar, Saccharum, Zuccharum, Zacchar, Zaccharum, Succharum, Mel Calaminum, Mel Harundinaceum, und Mel Cannæ, sintemal nicht allein Dioscorides an obangezogenem Ort den Zucker ein Geschlecht des Honigs nennet/ sondern/ er wird auch von Galeno libro 4. simp. c.7. & 8. Meth. vor ein geschlecht des Honigs gehalten/wie auch von Paulo Ægineta, libr.
I 7.c.3. Alexandro Aphrodisæo, libro 2. prob. 74. desgleichen auch Strabo lib.15. Geogr. da er schreibet/daß die Rohr Honig geberen ohne Bienen oder Imen. Es wird auch der Zucker von Plinio und Paulo Ægineta Sal Indus genannt. Von Serapione libr. simpl. c.50. wird der Zucker Arabisch/ genannt/ *Zuchar*, bey andern Arabischen Authoren wird auch gelesen *Suchar Zazar*, *Sudur* und *Sutier*. Italiänisch heisset er *Saccaro*, *Zuccaro*, *Zucchero* und *Suchero*. Hispanisch/ *Azucar* und *Azuquar*. Polnisch/Gukier. Englisch/Zugar. Flemisch und Brabändisch/Suycker. Frantzösisch/ *Zuccre* und *Sucre*, und Teutsch/Zucker. Nun haben wir heutiges Tages sieben Geschlecht oder Sorten des Zuckers.

I. Das erste Geschlecht wird aus Portugal zu uns gebracht aus der Insel Madera oder Medera, der wird i. Maderyzucker.
K von den Simplicisten Saccarum Maderiense oder Mederiense, genant. Flemisch und Brabändisch/Maderysuycker/und Hochteutsch/ Maderyzucker/ welches der beste Zucker under allen Sorten des Zuckers ist/ und auch den vorzug zu dem Gebrauch der Artzney haben soll.

II. Das zweite Geschlecht bringt man aus den Insulen Canarien/ der wird von den Simplicisten/ Saccharum Canarium oder Canariense genannt. Flemisch ii. Canarienzucker.
und Brabändisch/Canarie Suycker/und Hochteutsch/ Canarienzucker/ der ist der best nach dẽ Maderyzucker.

III. Die dritte Sort ist der Feinzucker der wird durch die kunst also zugericht/wird von den Materialisten uñ iii. Feinzucker.

A Simplicisten/ Saccharum Finum, Saccharum Refinatum, und Saccharum Valentinum genant. Flemisch und Brabändisch/ ghereffineert Suycker/ und Hochteutsch/ Feinzucker/ Valentzinzucker oder Valentzzucker/ dieweil der zu Valentina in Hispania also reffinirt und gemacht wird/ den nennen heutiges tags die Practicanten und Apotheker Saccharum Tabarzeth, wiewol dieser Namen dem Maderyzucker gebüret/ dañ die Araber durch dz wort *Tabarzeth* den allerbesten Zucker verstehn/ nun ist aber under allen sorten des Zuckers kein besserer als der Maderyzucker/ und nach jhme der Canarienzucker/ aus welchem der Refinirtzucker durch die Kunst gemacht wird/ daß er ein schöne und weisse Gestalt eines Marmel oder Alabastersteins bekomt/ also daß der auch durch seine schöne und weisse
B die obgemeldten beide Sorten des besten Zuckers übertrifft/ aber dieweil er durch die Kunst mit Laugen also zugericht und gesotten wird/ soll er billich zum Gebrauch der Artzney verworffen werden/ dann er durch die Laugen eine schärpffe überkomt/ verleurt etlicher massen seine süssigkeit und nimt ein andere Natur und Eigenschafft ansich/ macht durst und trucknet sehr/ sollen derwegen die Apotheker und andere sich hüten und wol fürsehen/ daß sie diesen Zucker nit zu dem Manus Christi oder ander täfflein gebrauchen/ oder andere Artzneyen vermischen. Man pfleget diesen Zucker in kleine Hütlein zumachen mit blauen Papier einzubinden/ dieweil nun der gemeine Mann darvor haltet wie er fälschlich beredt ist/ daß der Zucker in den blauen hüten der beste seyn sol/ ist es durch den unersätlichen Geitz der
C Kauffleuth dahin gerathen/ daß sie nun auch den allerschlechsten Thomaszucker mit der Laugen also zurichten und reffiniren/ welcher wol weisser wird/ aber er bleibet weich/ und wird nimmermehr recht hart/ und welcher der weissest darunder ist der hat desto mehr Amelmeels/ darmit sie diesen Zucker dann im reffinieren verfälschen/ giessen den darnach in kleine pfündige Formen/ binden sie folgends mit blauem Papeir ein/ daß darnach die unverständigen sehen/ kauffen dem blauen Papeir und den kleinen Hütlin nach/ vermeinen sie habens wol troffen und den besten Zucker kaufft/ so sind sie betrogen und haben den allergeringsten/ der doch mit Meel verfälscht ist/ müssen aber doch denselben vor den besten bezahlen.

D Solches haben wir wöllen anzeigen/ daß man sich hinfürter vor dergleichen Betrug und Falsch wüßte zu hüten/ wollen nun weiter fortschreiten und die übrige Sorten des Zuckers erzehlen.

IV. Meliszucker

IV. Die vierdte Sort des Zuckers/ wird aus der Inseln Maltha zu uns gebracht/ ist ein harter Zucker wie der Canarienzucker/ außgenommen daß er grauer ist/ dem gebühret vor dem reffinierten Zucker das Primat nach dem Canarienzucker/ der wird gemeinlich zur Speiß gebraucht/ derowegen er auch den Namen Speißzucker bekommen hat/ der wird von den Materialisten und Simplicisten Saccharum Maltanum Saccharum Melisium oder Melitæum, und Saccharum cibale genant. Teutsch Meliszucker oder Speißzucker.

V. Thomaszucker.

E V. Die fünffte Sort des Zuckers/ der wird aus der Inseln Sanct Thomæ zu uns gebracht/ und ist der allerliederlichst/ ist weich und braun/ doch süsser als der Refiniert Zucker und auch gesunder/ der wird von den Materialisten und Simplicisten/ Saccharum Thomasinum, Saccharum Thomæum, und von den Practicanten und Apoteckern Saccharum rubrum genant. Die Practicanten der Araber nennen ihnen *Succharum Sulimenum.* Von den Flemingen und Brabändern wird er genannt Thomassuycker und Potsuycker. Hochteutsch/ Thomaszucker.

VI. Cassaunzucker.

VI. Die sechste Sort des Zuckers/ sind die gesamleten Bröcklein von allen Sorten des zerbrochenen Zuckers/ so wol von dem weissen und dem braunen/ die
F colligiert man zusamen/ und bringt sie in Fässern und Kasten eingeschlagen in die Messen/ wird gemeinlich zun Syrupen und auch nun mehr in der Speiß gebraucht/ der wird Lateinisch/ Saccharum Miscellaneum genant/ die Materialisten und Kauffleuth nennen diesen Farinzucker und Cassaunzucker.

VII. Die siebende Sort des Zuckers ist weich wie ein dünner Honig und Syrup/ das bringt man aus den Inseln da man den Zucker seudet/ und in Formen geusset/ solches wird gesotten und bereitet von dem Schaum den man im Zucker sieden samlet/ bleibt stätig weich wie ein dünn Honig/ das wird in Tonnen zu uns gebracht/ und ziemlich wolfeil verkaufft/ wer in vielen dingen an statt des Honigs nützlich zu gebrauchen/ VII. Zuckerhonig
G dann es wolfeiler ist als das Honig/ wann nicht sonst viel Betrugs darmit gebrauchet würde/ aber dieweil die Welt so arg worden ist/ daß sie von keinem Beschiß oder Betrug ihr einiges Gewissen machet/ lässets die Oberkeit auch ungestraffet hinschleichen. Diese Sort des Zuckers wird von den Materialisten und Simplicisten/ Remel, Mel Saccharinum oder Saccharaceũ genant. Frantzösisch/ *Mellasse.* Flemisch und Brabändisch/ Shroep. Hochteutsch/ Zuckerhonig und Syrup.

Nun haben wir die Sorten des Zuckers nach einander erzehlet und underscheiden/ und ist aber der eingerissen Streit under den Gelehrten noch zu erörtern/ sintemal ein grosser Zanck under ihnen sich erhaben/ daß dieser Zucker/ den wir heutiges Tages gebrauchen/
H und in allen Nationen der Welt fast gemein worden ist/ nicht seye der Zucker Dioscoridis und Galeni, dessen sie in ihren Schrifften gedacht haben/ und wil insonderheit der hochgelehrt und Weitberühmt Johannes Manardus Ferrariensis lib. 15. epist. 5. lib. 2. ep. 2. & lib. 9. epist. 5. der diese Meinung hoch bestreitet/ daß den Alten dieser unser Zucker unbekant gewesen seye/ diesem haben andere auch nachgefolgt und mit ihrem streit ein solche Verwirrung gemacht/ daß sie nicht gewißt/ was eigentlich der Zucker seye. Wann man aber die Schrifften der Alten eigentlich besihet und erweget/ befindet sich Handgreifflich und Augenscheinlich/ daß kein anderer Underscheid under dem Zucker der Alten und unserem Zucker ist/ dann allein in der weiß denselbigen zu bereiten/ sintemal der Alten und
I unser Zucker von einem Gewächs nemlich von dem hiebey gerissenem Rohrgeschlecht herkommet/ und dessen haben die Alten zwey Sorten gehabt/ nemlich das erst Geschlecht dessen wir hiebevor gedacht/ welches aus Uberfluß des Saffts von sich selbst auslauffet/ und von der Sonnen Hitz/ wie Dioscorides, Plinius und Galenus, an den obgemelten Orten bezeugen an den Rohren wie saltz zusammen gewachsen und getrucknet ist/ welchen die Alten allein in der Artzeney gebrauchet/ dieses Geschlecht wird nun nicht mehr zu uns gebracht/ seythero der Zuckercandit an seine statt kommen/ durch die Kunst bereitet worden/ der eben von den Zuckerröhren komt/ darvon die Alten ihren Zucker gesamlet haben. Die ander Sort des Zuckers ist die gewesen/ welche sie aus den frischen Wurtzlen der Zuckerröhr
K ausgepresset/ und denselbigen gebrauchet/ wie wir den Honig zu gebrauchen pflegen/ daher auch die Sort Mel Cannæ, ist genennet worden/ welche aus Egypten/ Rhodis/ Cypern/ Candien und Sicilien vor zeiten gebracht wurden/ und wiewol diese Sort dazumal noch nicht zu der Artzeney gebrauchet würde/ sondern erst lang hernach zu zeiten Actuarii in Gebrauch kommen/ so ist sie doch Galeno nicht unbekant gewesen/ der lib. 4. simp. c. 114. mit außgetruckten Worten etlicher Röhrgeschlechtwurtzeln die süß seyen und in Egypten wachsen/ meldung thut/ daraus leichtlich abzunemmen ist/ daß ihme Galeno dieses Geschlecht des Zuckers nicht unbekant gewesen ist/ dessen er/ sintemal es zu der Zeit noch nicht in der Artzney gebraucht würde/ nicht viel

A geachtet hat/ sonst hätte er es sonder zweiffel mit mehren Worten gedacht und fleissiger beschrieben. Und wie solte Galeno diese Sort des weichen Zuckers unbekañt gewesen seyn/ sintemal sie lange vor den Zeiten Galeni gemein gewesen / und sonderlich die zu seiner zeit / die man auch an statt des Honigs gebrauchet hat / und jederman gemein und bekant gewesen ist / die auch vor seiner Zeit in Schrifften publiciert und deren gedacht worden ist/ wie under andern Marcus Varro Narbonensis, der vor Galeno und vor der Zukunfft Christi/ da Cæsar das Käiserthum eingenommen / gelebt hat/ in nachfolgenden Versen diese Sort des weichen Zuckers beschrieben hat/ da er also spricht:

Indica non magna nimis arbore crescit arundo,
Illius & lentus premitur radicibus humor.
B *Dulcia cui nequeant succo contendere mella.*

Dieweil nun der gemelte Varro vor der Geburt Christi gelebt und geschrieben/ Galenus aber nach der Geburt Christi zun zeiten Marci Antonii des Keisers und Adriani, so muß notwendig folgen/ daß das allerbekannteste ding zu seiner Zeit/ als diese Sort des weichen Zuckers gewesen ist/ ihme Galeno als einem fleissigen Philosopho und Erkündiger der natürlichen Dingen / auch nicht unbekant gewesen seye. Es hat auch Statius Papinius, der vor der zeit Galeni under dem Käiser Nerva gelebt hat / der Zuckerröhr gedacht mit kurtzen Worten in seinen Sylvis, da er spricht:

Et quas præcoquit Ebusita cannas.

An welchem Ort Hermolaus Barbarus lib. 2. cap. 306. vor das Wörtlein Ebusita, Hypasita zu lesen vermahnet/ **C** von dem Fluß Hypasi, daher auch die Völcker Indiæ also genannt worden. Es gedenckt auch der Poet Lucanus des weichen Zuckers / der under dem C. Cæsare und L. Cæsiano geboren ist/ vor Galeno, tertio Pharsaliæ, also sprechend:

Quiq; bibunt tenera dulces ab arundine succos:

Ferner gedencket auch Strabo lib. 15. Geogr. der beiden Sorten des Zuckers/ der da schreibet / daß nicht allein dieser Zucker aus den Röhren/ sonderen auch aus den Wurtzlen ausgepreßt werde. So schreibet auch Solinus lib. 65. da er von der Landschafft Indien handelt/ daß nemlich in India in den mosechtigen oder pfützechtigen Orten ein Geschlecht des Rohrs wachse/ aus welches Wurtzlen ein Safft ausgepreßt werde/ der **D** seye süß gleich dem Honig. Nun zweiffelt aber niemands/ daß die angezogene Authores vor den zeiten Galeni gelebt und geschrieben/ daraus dañ folgen muß daß ihme Galeno diese Sorten des Zuckers eben so wol als das erste Geschlecht / das man ein getrucknet Saltz von der Sonnen Hitz / von den Röhren gesamlet hat/ und daß er Galenus allein der Röhren und süssen Wurtzlen mit so wenig Worten gedacht/ und aber des ausgepreßten Saffts von der Wurtzlen gar nicht gedencket / und aber des ersten Geschlechts etwas mehr meldung thut/ ist kein andere Ursach/ dañ daß der außgepreßt Saft von den Wurtzeln gemein und jederman bekant / und in der Artzney nicht ist gebraucht worden/ das ander Geschlecht aber allein zu dem Gebrauch der Artzeney ist gesamlet und aufgehaben worden. Aus **E** welchen Zeugnussen offenbar ist wie die helle Soñ um den Mittag/ daß der Alten zwey Geschlecht des Zuckers und unser Zucker von einem Gewächs herkommen und ein Ding sind / und stehet der underscheid allein darinn / daß das erste Geschlecht / das von überflüssigkeit des Saffts in den Röhren von sich selbst ausgelauffen/ und von der Sonnen wie ein ander Safft oder Gum̃i ist getrucknet worden / und daß das ander Geschlecht so weich ist wie Honig / beide aus den Wurtzlen und auch aus den Röhren ist ausgepreßt worden / und sind doch beiderley eines Röhrgeschlechts Säfft / wie auch heutiges Tages unser Zucker nichts anders ist/ dañ das Safft der gemeldten Röhren/ der aus den Röhren und Wurtzlen gesotten ist / und darnach in lange Hüte ge- **F** gossen wird / und heutigs Tags aus den obgemelten Landschafften und Inseln zu uns gebracht wird / hätte derwegen des grossen und hefftigen Streits nicht gedörffet / so man fleissig auf den Ursprung und das Gewächs des Zuckers acht gehabt hätte/ und die schrifften der Alten darmit mit fleiß examiniert / also ist Zucker Zucker / und bleibt Zucker / und Honig Honig / und hindert daran nichts/ daß eins anders / und das ander auch auf ein ander weiß bereitet wird.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Zuckers.

DEr Zucker hat ein temperierte Natur und Eigenschafft / ist warm und feucht in dem ersten Grad/ sonderlich aber der Madery / Canarien und Meliszu- **G** cker. Der Thomaszucker aber weichet aus dem temperament / der nicht von dem Schaum genugsam gereiniget / derwegen er ein hitzige ausweichende Eigenschafft bekom̃t/ die dem Honig fast gleich ist. Der Feinzucker auch desgleichen / der überkom̃t von der Kalcklaugen/ damit er bereitet und resiniert wird/ ein feurige und scharffe Natur und Eigenschafft / derowegen er auch in der wärme und schärffe den Thomaszucker übertrifft/ derwegen er auch grossen Durst machet/ und soll zu den innerlichen Artzneyen nicht gebrauchet werden/ wiewol unser gemeine Artzet es darvor halten/ daß dieser Zucker / dieweil er der schönste und weisseste seye/ under allen Sorten des Zuckers / daß er auch der beste seye/ aber sie irren sich/ dañ er nicht so süß wie ein ander Zucker ist / zu dem nim̃t er ein feurige Eigenschafft an **H** sich von der Kalchlaugen / derowegen soll allwegen der Maderyzucker oder der Canarienzucker den andern zur Artzney vorgezogen werden.

Innerlicher Gebrauch des Zuckers.

ES ist heutiges Tages kein Ding gemeiner und bräuchlicher in den grossen Herrenküchen / dann der Zucker/ und das nicht allein bey uns Teutschen / sonder auch in allen andern Nationen / damit müssen fast alle Speisen und Trachten abbereitet werden/ sintemal die scharffen Speisen werden damit milter gemacht / die sauren demmet der Zucker und machet sie lieblich / die versaltzenen temperiert er und machet sie anmütig/ die rauchen / herben und groben machet er gut / den Unlieblichen und Onschmäckenden gibt er ein guten Geschmack / in summa er ist ein Demmer und Meister al- **I** ler Geschmäcke/ dieselbigen zu temperieren und zu miltern/ dañ was übertrifft in der Küchen mit seiner säure und schärffe den Essig? dennoch wird ihme dieselbige durch den Zucker benommen. In den Apothecken kan man des Zuckers auch gar nicht entbären/ und das viel weniger dann in der Küchen / dann daraus machet man vielerley Latwergen / Syrup / Julep / süsse Getränck / Claret und Hippocras / Conservenzucker/ Conditen oder eingemachte Früicht / Würtzeln und Säfft/ desgleichen allerhand Confect/ Täfflein/ Marcipan/ Zeltlein/ Biscoct oder Zuckerbrodt und dergleichen. Ja was für ein grosser Zucker gehet auf / daraus allerhand Bilder der Thier/ Vögel/ Frücht/ Fisch/ und was man schier erdencken kan / gemachet werden / ja es auch dahin kommen/ daß man heutiges Tages Häm- **K** melsbüg und Schlegel / Tauben / Gänß / Antvögel/ Hüner und sonst allerhand Fleischwerck / als Kalbsfüß/ Kalbsköpf/ und was man von vöglen und Fleischwerck erdencken mag / von Zucker formiert und bereitet / dieselbigen künstlich mit ihren Farben zieret und mahlet / als wann es dieselbigen natürlich wärend/ Ja wie vielerley Samen und Frücht werden mit Zucker überzogen/ die fast alle dem überfluß/ Schlafftrüncken und Bancketen mehr dienen müssen dann der Artzeney / wie gesund aber solche Ding seyn also zum überfluß gebrauchet / erfahren die grossen Herren täglich/ was für grosser / unheilbarer Kranckheiten darauf erfolgen/ die wir uns also selbst machen/ den Magen und

A Leber verderben/ daß wir schier zu keinem rechten Alter mehr kommen können/ und müssen uns also die guten und lieben Mittel/ die GOtt der HErr uns gegeben und geschaffen hat zur Erhaltung und Gesundheit dieses zeitlichen Lebens/ durch den unnatürlichen und abscheulichen Uberfluß/ zu unserm verderben/ undergang und verkürtzung unsers Lebens gereichen/ und ist wol zu glauben/und auch gewißlich wahr/ daß seyt die Welt gestanden/ kein grösserer luxus und Uberfluß gewesen/als eben jetzund bey dieser letzten Hefen der Welt/ da kein kosten denselbigen täglich zu häuffen und zu mehren gesparet wird/wann man aber Kirchen/Schulen und Spitälen helffen soll/ dieselbigen zu erhalten/ oder sonst den armen Krancken zu Hülff kommen/und ihnen die Lieb nach dem Befehl Christi beweisen soll/ B da ist alles zu viel/ und ist ein grosser Kost/ gehet viel auf und ist ein Jammer/ klagens/ welches Gott der HErr nicht wird ungestraft lassen hingehen/ darfst dich derowegen nicht darauf verlassen/ daß du dich Evangelisch zuseyn rühmest/ und glaubest und verhoffest durch deinen Glauben selig zu werden/ dañ das kan dich nichts helffen/ sintemal du die Früchte des Glaubens nicht hast/ und hast läre Ampellen ohne Oel/ dann der/ so an jenem Tage richten wird/ wird dich nicht aus deinem imaginirten Glauben richten/ sondern aus deinen Wercken/ die da zeugen werden/ daß du keinen Glauben gehabt hast. Dieweil wir nun biß daher von dem grossen Mißbrauch des Zuckers geredt haben/ wöllen wir nun hinfürter auch seinen nutzlichen Gebrauch in der Speiß und Artzney anzeigen.

C Sauber Geblüt machen. Brust und Lungen miltern. Rauhe Kälen. Brust-geschwär. Husten. Bauch erweichen. Brust-schmertzen.

Schöner/ weisser Madery oder Canarienzucker in Speiß oder Tranck mässiglich gebrauchet/ machet ein rein und sauber Geblüt/ stärcket die Natur/ die lebliche Geister/ und alle Glieder des gantzen Leibs/ vor sich selbst oder aber in Speiß oder Tranck gebraucht/ miltert die Brust und Lungen/ und stärcket dieselben/ bekomt wol der rauhen/ scharffen Kälen/ dienet wider die Seiten oder Brustgeschwär und innerliche Apostemen/ miltert den Husten/ erweichet den Bauch/ sonderlich aber bey den jungen Kindern/ und dienet wider den Schmertzen der Brust.

Gall machen.

Die hitzige und Gallsüchtige Menschen sollen nicht viel Zucker ausserhalb der Artzney gebrauchen/ dann er wird bald bey ihnen in die Gall verwandelt/ zu dem schadet er allen Kranckheiten/ die von der rohten Gallen D ihren Ursprung haben/ so auch die jungen Kinder viel Zucker essen/ so wachsen gerne Würm bey ihnen/ derowegen soll diesen der Zucker allein zur Nohtdurfft gegeben werden Es vermeinen auch viel/ der Zucker soll innerliche Verstopffungen in den Gliederen des Eingeweids verursachen/ sintemal er aber ein Natur und Eigenschafft hat/ zu abstergieren und zu säubern/ ist solchen nicht glauben zu geben oder einen beyfall zu thun.

Würm bey Kindern.

Nieren/ Harngäng und Blasengebrechen.

Der Zucker ist vast dienlich den Gebrechen der Nieren/ Harngäng und der Blasen/ machet weniger Durst als der Honig. Den Zähnen aber ist er vast schädlich/ dann er macht sie nicht allein schwartz/ sonder faulet sie auch/ wackeln davon und fallen gern auß/ derowegen thun diejenigen wol und recht/ wann sie Zucker gessen haben/ daß sie den Mund und Zähne wol mit frischem E Wasser außwäschen.

Heisere Stimm.

Canarien und Maderyzucker aus frischem Wasser gessen/ vertreibt die heisere Stimm des Hals von hitziger Ursach herkommende.

Dürrer Husten. Durst. Räuhe der Kälen.

Wider den dürren Husten/ den Durst und Räuhe der Keelen: Nim̃ zwey Loht Zucker/ frisch Brunnenwasser ein Maß/ seude das den dritten Theil ein/ davon trinck alsdann nach Notturfft. Wiltu es besser haben/ so thue darzu ein halb loht geschnitten Süßholtz/ und j. Loht der kleinen Roseinlein/ und laß die mit dem Zucker sieden/ darnach seihe es durch zum Gebrauch.

Madery oder Canarienzucker mit frischer Milch gesotten und temperiert wie ein Julep/ ist denjenigen ein F heilsame Artzney die Vitriol und Alaun gessen oder eingenomen haben/ dann es benimmet solchen dingen ihre Schädlichkeit/ die sie hindersich lassen/ damit sie die innerliche Glieder des Eingeweids verletzen/ nach Nohtdurfft und Durst getruncken. Diese Artzney dienet auch wider den Husten/ und ist sonderlich dienlich den jungen Kindern/ die sonst andere Artzneyen nicht wol gebrauchen mögen/ so man sie nach Durst davon trincken lässet.

Schädlichkeit von eingenommenem Vitriol und Alaun. Husten.

Gepülverten Zucker mit iij. Untzen frisches außgepreßten Mandelölens vermischt und getruncken/ vertreibt das Krimmen und Därmgegicht.

Krimmen.

Zucker zu Pulver gestossen/ mit Rosenöle oder frischem Butter vermischt und verschlungen/ heilet alle innerliche Verletzung/ von eingenommenem Alaun/ G Vitriol/ Hispanischen Mucken/ und dergleichen scharpfen und etzenden dingen verursachet.

Innerlich Verletzung von eingenommenem Alaun/ Vitriol/ Spanisch mucken.

Wider die Gebrechen des Haubts/ Hirns/ Magens und der Brust von kälte verursachet: Nim̃ Madery oder Canarienzucker acht Untzen/ Veielwurtz ein Loth/ Ingber ein halb Loth/ Galgan/ Majeran/ Ackerwurtz oder Calmuswurtzel/ jedes ein quintlein/ Muschatennüß/ Cubeblein/ Cardamömlin/ außerlesene Zimmatrinden/ krauß Balsammüntz/ Näglein/ jedes ein halbes quintlein/ langen Pfeffer ein drittheil eines quintleins. Den Zucker soll man besonders subtiel stossen/ darnach die andern Stück alle rein pulverizieren und durch ein Sieblein schlahen/ folgends wol mit dem Zucker zu einer Tresenenyen vermischen/ und in einer saubern Büchsen zum Gebrauch verwahren. Diese Tre-H seney des Morgens nüchtern ein Löffelein voll gessen/ mit einem Schnitlein Weißbrots in fürnenem Wein geweichet/ stärcket das erkalte Haubt/ Hirn/ trücknet die Flüß/ macht ein gut Gedächtnuß/ mehret die Sinn/ erwärmet die erkalte Brust und Lungen/ vertreibet die Engigkeit und das Keichen/ benimmet den kalten Husten/ machet ein wolriechenden Athem/ stärcket das Hertz/ die Natur/ und alle Principalische Glieder/ machet ein frölich Gemüth/ erwärmet den erkalten/ undäuigen Magen/ vertreibt den Unwillen und Maßleide/ stärcket die Däuung/ verzehret alle böse/ überflüssige Feuchtigkeit in dem Leib/ zertheilet die Winde/ stärcket das Geäder/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ stärcket die Nieren/ bringet den Lust zum essen/ und gibt dem gantzen Leib ein gute/ gesunde I natürliche und schöne Farb.

Kalte Gebrechen des Hirns/ Magens und Brust. Kalter Husten. Hertz stärcken. Erkalter Magen. Unwillen. Uberflüssige Feuchtigkeit im Leib. Geäder stärcken. Verstopfung der Leber und Miltz.

Eusserlicher Gebrauch des Zuckers.

Madery oder Canarienzucker zu einem subtielen Pulver gestossen und in die Augen gethan/ vertreibet die dunckelheit derselbigen/ und erkläret das Gesicht.

Dunckele Augen.

Canarien oder Maderyzucker zu Stücklein gebrochen/ auf glüende Kolen geleget/ und den Rauch darvon in der Nasen entpfangen/ stillet die Haubtflüß und vertreibet das Schnupffen.

Haubtflüß/ Schnupffen.

Wider das Fröschlein under der Zungen: Nim̃ weissen Feinzucker/ Alaun/ Grünspan oder Spanischgrün/ jedes ein Loth. Stoß solche Stück zu einem subtielen Pulver/ temperiers mit Honig daß es werde wie ein Sälblein/ darmit bestreich das Fröschlein zum offter-K mal/ es hilfft wann es schon veraltet ist.

Fröschlein under der Zungen.

Wiltu gute und gesunde Zähn behalten/ so stoß Madery oder Canarienzucker zu Pulver/ vermisch den mit Honig/ und reib die Zähn offtermals und wol darmit/ darnach wäsche die mit frischem Wasser wiederum ab.

Gute Zähn machen.

Canarien oder Maderyzucker mit gebrannetem Saltz/ jedes gleich viel vermischet und zu Pulver gestossen/ darnach Baumölen dazu gethan/ und ein weil mit einander gesotten/ säubert den Bart und machet den schön und lang wachsen/ wie Seyffen mit Laugen gebraucht/ und den Bart wol mit gewäschen.

Bart schön wachsen machen.

Canarien oder Maderyzucker zu einem subtielen Pulver gestossen/ heilet die Geschwer von dem Mittel oder

Geschwär vom Wurm.

A oder Würm verursachet / des Tages zweymal darein gestreuet.

Trüben Wein schön und lauter zu machen.

Wilt du einen dicken trüben Wein schön und lauter machen : Nim̃ zu einem Fuder Weins ein halb Pf. von viij. Untzen Maderey oder Canarienzucker / und so viel Alaun. Stosse die zu einem subtilen Pulver / zertreibe die mit dem Wein aus demselbigen Faß / und schütte die wieder in das Faß / rührs wol mit einem löcherten Scheid / daß sich der Wein wol durcheinander vermische / darnach schlage das Faß beheb zu / laß also vierzehen Tage ligen / darnach laß den Wein ab in ein ander Faß.

Abgestandenen Wein zu recht zu bringen.

Abgestandenen und schwachen Wein wieder zurecht zubringen : Nim guten Maderey oder Canarienzucker / ein halb Pfund zu Pulver gestossen / und gefeylet B Hirtzhorn / iiij. Untzen. Vermisch diese Stück / und thu sie in ein langes leinen Säcklein : Nim̃ auch j. Maß frisch gemolcken Milch / schütt sie in das Faß mit Wein / rühre den mit einem Scheid wol durcheinander / darnach hencke das vorgemeldte Säcklein in das Faß / verspünte es wol / laß eine Zeitlang darinn hangen / so wird der Wein wieder kräftig. Man soll zu jedem Fuder Wein so viel Milch / und der andern Stück nehmen.

Guten Wein zu machen.

Köstlichen guten Wein in dem Herbst oder Ablaß zu machen : Nim̃ Maderey oder Canarienzucker / xvj. Untzen / Engelsüß oder Tropfwurtz / Christianwurtzel / Muschatenblüht / jedes ij. Loth. Diese Stück soll man alle groblechtig stossen / vermische sie durcheinander / thue sie in einen langen Sack / und hencke es dann im Herbst in den Wein wann der Most verjähren ist / ver- C spünte das Faß wol zu / und laß also vierzehen Tage oder länger darinn hangen / so hastu köstlichen guten Wein. Solchen Wein mag man gleicher gestalt im ablassen auch also bereiten / und zu jedem Fuder so viel der obgemeldten Stück nehmen.

Gesotten Zuckerwasser. Aqua Saccharea cocta oder Aqua decoctionis Sacchari.

MAn pfleget aus dem schönen / weissen Maderey oder Canarienzucker / ein gut Zuckerwasser zu sieden / welches in vielen Leibsgebrechen zu einer gemeinen Speißtranck nützlich zugebrauchen ist / und das machet man also : Nim̃ des obgemeldten Zuckers : viij. Untzen / frisch Brunnenwasser / lxxx. Untzen / das sind v. āchtmaß / solches seude sittiglich bey einem lin- D den Kohlfeuerlein den halben Theil ein / darnach seihe es durch ein Tuch und behalts zum Gebrauch. Dieses Wasser nach Durst und Nohtdurfft getruncken / ist vast nützlich und gut in den Catharren und Haubtflüssen / Heisserkeit / Halsgeschwär / Husten / Brustsucht / Seitenstechen oder Seitengeschwär / deßgleichen in allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen / Magenhitz / und dergleichen Schwachheiten. Es ist denjenigen vast dienlich / die mit dem hitzigen Fieber Ephemera, das ist / ein Fieber von vier und zwantzig Stunden / beladen sind / welches der gemeine Mann auch das Rohtlauffen nennet / stetigs und nach Durst getruncken. Wann die gar junge säugende Kinder den Husten haben / so sollen die Säugmütter nichts anders als dieses Zuckerwasser nach Durst trincken / das thut den E armen Kindlein viel guts und hilfft ihnen bald zu der Gesundheit.

Catharr. Heisserkeit. Halsgeschwär. Husten. Brustsucht. Seitenstechen. Hitzige Gebrechen der Brust und Lungen. Magenhitz. Rotlauffen. Husten der Kinder.

Haubtflüß.

Ein sehr lieblich und anmüthig Zuckerwasser in dem Catharr und Haubtflüssen / vor einen gemeinen Speißtranck zu trincken : Nim̃ des nechstgemeldten Zuckerwassers / ein Maß / vermische darmit iiij. Untzen sauer Granatensafft / und gebrauche es den Durst zu löschen nach Nohtdurfft / wie das erste.

Blöder Magen.

Ein ander Zuckerwasser mit Zimmat / vor die / denen der Wein in Kranckheiten verbotten ist / die einen blöden Magen haben : Nim̃ iiij. Untzen Zuckers / ein halb Loht scharffen außerlesen Zimmat / klein geschnitten / thue diese in eine bequeme Kante / schütte darüber F v. āchtmaß frisch Brunnenwasser / verlutier den Ranft der Kanten wol / setze die in einen Kessel mit siedendem Wasser / laß zum wenigsten ein paar Stunden darinn sieden / darnach thue die Kante heraus / und wann die von sich selbst kalt worden ist / so thue sie auf und seihe es durch ein Tuch / behalts darnach in einem külen Keller.

Hitzige pestilentzische Fieber.

Ein ander gut Zuckerwasser / in hitzigen pestilentzischen Fiebern und in der Pestilentz / von den inficirten Menschen vor einen gemeinen Tranck stetigs und nach Durst zu trincken / das nicht allein den Durst löschet / sonder auch der pestilentzischen Vergifftung und Fäulnus widerstand thut / und das Hertz stärcket : Nim̃ guten Maderey oder Canarienzucker / vj. Untzen / Granatensaft von den sauren / Quittensafft / jedes viij. Untzen / frisch Brunnenwasser / anderthalb Maß. Thue G diese Stück zusammen in einen steinern Krug / und stelle den wol verstopfft in einen Kessel mit Wasser / laß darinn zum wenigsten eine halbe Stund sieden / darnach seihe es durch ein Tuch / und brauch diesen Tranck wie oben gemeldet.

Keichen. Verstopfung der Lungen.

Ein ander gut Zuckerwasser von mehr Stücken / wider das Keichen und engen Athem / von völlin der Brust und Verstopffungen der Lungen / Röhren / und deren Aederlein : Nim̃ guten Maderey oder Feinzucker / v. Untzen / kleine Roseinlein wol gewäschen / drey Loht / Fenchelsaamen / j. Loht / weissen Magsaamen / ij. Loht / die obersten Gipfflein von Ysop / spitze Salbeyen / Mertzviolen / jedes ein halbes Händlein voll / Venushaar / so vil man mit dreyen Fingern fassen kan / schwartze und rohte Brustbeerlein sauber gewäschen / jedes xij. H an der Zahl / Datteln von den Kernen gereinigt / Marsilier Feigen / jedes an der Zahl iiij. sauber gewäschen und zerschnitten / geschaben und klein geschnitten Süßholtz / Anissaamen / Zimmatrinden / jedes ein halb Loht / Alantwurtzel / ein halbes quintl. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden / und mit dem Zucker in eine bequeme Kante oder ander Geschirr thun / darüber schütten zwey oder dritthalb Maß Wasser / den Ranfft der Kanten sauber und wol verkleiben / darnach vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends wann er kalt worden ist durch ein Tuch seihen / und zu dem obgemeldten Gebrauch vor einen gemeinen Tranck trincken. Dieser Tranck ist auch gut wider den alten Husten / und alle Gebrechen der Brust und Lungen / machet außwerffen / raumet die Brust / I und eröffnet die Verstopffung der Lungenröhrlein.

Alter Husten. Brust- und Lungen Gebrechen.

Zuckerwein. Saccharites, oder Saccharatum vinum.

Kalte und blöde Leute.

DEr Zuckerwein wird vor die alten Leute bereitet / dann er ist vast heilsam denen / so kalter und blöder Natur sind / und denjenigen / bey welchen die natürliche Feucht und Wärme abnim̃t / deßgleichen auch die durch langwirige Kranckheit in Abnehmung und Verzehrung des Leibes gerahten / dann dieser Wein nehret / machet Blut / stärcket den gantzen Leib / erfüllet und erquicket die fürnehmen Glieder des Leibs mit den leblichen Geistern / damit sie erhalten werden / und wird also gemacht : Nim̃ des besten Maderey oder Canarienzuckers / xvj. Untzen / des allerbesten Weins den du K haben magst / seude diese beyde zu einem Syrup über einem leichten Feuerlein / den behalt zu dem Gebrauch. Wann du nun diesen brauchen wilt / so nim̃ darvon j. theil / und vermischs mit ij. theil Wassers / solches trinck zu einer Stärckung / und netz bißweilen ein paar schnitlein Weißbrot darinn / und isse dieselben / es stärcket über die maß wol. Du magst ihnen auch auf andere Weiß wie es die Nohtdurfft erfordert / gebrauchen / und auch bißweilen j. Löfflein voll gut gedistillirt Zimmetwasser damit vermischen / so stärcket es die leblichen Geister viel kräfftiger. Diesen Wein lobet der Arabische Artzt sehr / in dem Buch das er von der Haltung und Ordnung der täglichen Nahrung / welcher sich die Alten sollen

Lebliche Geister stärcken.

A gebrauchen/ geschrieben hat/ daß er sonderlich den alten Leuten sehr nutz seye.

Weinsyrup. Vini Syrupus.

Aus dem Wein und Zucker lehret Arnoldus Villanovanus lib. de conserv. juventute, einen vast nützlichen Syrup zu machen/ welcher beide die statt der Speiß und Trancks vertretten kan/ dann er stärcket die Natur wunderbarlich/ und erhaltet den Menschen in guter Gesundheit. Dieweil nun dieser Syrup mit dem vorgemeldten Zuckerwein ein grosse Gleichheit hat/ beyde was die Bereitung desselben/ und auch dessen Gebrauch anlangen thut/ haben wir nicht unterlassen wollen hie anzuzeigen/ und wird derselbe auff folgende Weiß gemacht: Nim̃ des allerbesten Weins so du bekommen kanst iij. Pf. guten weissen Zucker/ ij. Pfund/ laß sittiglich mit einander sieden auff einem linden Kohlfeurlein zu einem Syrup. Diesen Syrup soll man auch mit Wasser vermischet brauchen/ also daß man nehme vj. Untzen des Syrups/ und vermische es mit einer Maß Wasser zu einem Julep/ dieser nehret/ kühlet und befeuchtiget den Leib/ löschet den Durst in Fiebern/ und sonst stärcket und erquicket er den gantzen Leib. Wil man daß er etwas mehr wärmen und stärcken soll/ so soll man ij. Loht gedistillirt Zimmatwasser damit vermischen. Wil man aber daß er mehr kühlen un̄ stärcken soll/ so soll man den Syrup also vermischen: Nim̃ des Syrups vij. oder viij. Untzen/ gut frisch Rosenwasser/ viij. Untzen/ frisch Brunnenwasser/ j. Maß. Dieses vermisch und trincke davon nach Durst/ dann C es ist ein herzlicher Tranck in hitzigen Fiebern.

Den Menschen in guter Gesundheit zu erhalten.

B

Das XLII. Cap.

Von dem Zuckercandit.

Wir haben im nächsten Capitel den Zucker und dessen Sorten/ nacheinander beschrieben/ und angezeiget/ was für ein Unterscheid unter unserm und der Alten Zucker seye/ nemlich/ daß unser Zucker eben von dem Gewächs gemacht und bereitet wird/ daraus der Zucker der Alten von sich geflossen/ und von der Sonnenhitz an den Röhren getrucknet und also zum Gebrauch der Artzney gesamlet worden ist/ sintemal den Alten die Kunst den Zucker D wie er jetziger Zeit von den Zuckerröhren gesotten wird/ unbekant ist gewesen/ und ist aber der Alten Zucker nichts anders/ dann ein natürlicher Zuckercandit gewesen/ wie wir denselbigen heutiges Tages durch die Kunst auch zurichten/ derowegen der natürliche Zuckercandit/ der aus den Zuckerröhren von sich selbst heraus geflossen/ und von der Sonnen getrucknet und candirt worden ist/ seit der Zeit her nicht mehr gesamlet oder zu uns gebracht wird/ sintemal wir den so durch die Kunst bereitet wird/ genugsam und überflüssig haben können/ welcher eben die Krafft und Wirckung hat/ wie der natürliche Canditzucker/ wird auch gleichfals eben zu den Kranckheiten gebrauchet/ darzu die Alten den ihren gebrauchet haben.

I. Weiß Zukercandit.

I. Dessen haben wir auch zwo Sorten/ die eine ist schön klar und hell wie ein Cristall/ der wird von dem E Madery oder Canarienzucker bereitet.

II. Braun Zuckercandit.

II. Die andere Sort ist wol klar aber braunfarb/ wird nimmer hell/ sondern bleibet danckel/ der wird von dem Thomasin und braunen Zucker gemacht. Der weisse ist der beste/ der dem natürlichen Canditzucker/ beyde an Farben und Kräfften gleich ist/ und wird derselbige also gemacht: Nim̃ des allerschönsten Maderyzuckers/ xx. mehr oder weniger Pfund/ nach dem du viel oder wenig machen wilt/ zerschlage denselbigen in kleine Stück/ dieselbigen stosse darnach/ thue sie in einen bequemen Kessel oder ander Geschirr/ schütte darüber ein wenig frisch Brunnenwasser/ so viel daß man nur den Zucker damit kan lassen zergehen/ setze den über ein F gut Kohlfeur/ laß den Zucker zergehen und ein wenig auffsieden und das schnell/ dann wann der lang seudet/ so wird er zähe und geelfarb/ darum je weniger du des Wassers nim̃st/ je besser es ist/ und je weisser der Zuckercandit wird. Wann der Zucker nun wol zergangen und zu einem dicken Syrup worden ist/ so solt du bereitet haben ein langen viereckechtigen Kasten von Hafners-Erden gemachet und gebacken/ der inwendig verglasuret sey/ und von unten an biß oben auff mit Absetzen/ zwey Zwerchfinger hoch von einander unterscheiden/ also daß der Casten von wegen der Absätze unten enger und oben weiter seye. Auf die gemeldten Absätze solt du dünne/ viereckechtige/ lange Scheidlein oder Höltzlein/ drey Zwerchfinger breit von einander den langen weg legen/ und das also von unten an biß oben G auß; In diesen Kasten soltu den Zucker also heiß giessen/ daß er voll werde/ alsdann soll man den Kasten zudecken/ und den auf ein Brett oder Banck in eine warme Stube nahe bey den Ofen setzen/ da man ihn biß in sechzehen oder zwantzig Tage also soll stehen lassen/ darnach soll man den Deckel hinweg thun/ wird man befinden daß sich den mehrentheil des Zuckers fein artig an die Stöcklein gehenckt/ und wie ein Cristall candirt hat/ den übrigen Theil aber des Syrups soll man sittiglich abgiessen/ der noch nicht steiff oder sich nicht candirt hat/ den lässet man wieder siedend heiß werden/ und wann er ein wenig überschlagen ist/ so giesset man den wiederum in den Kasten zu dem vorigen/ lässet den wiederum acht oder zehen Tage an einem warmen Ort in einer Stuben wie zuvor stehen/ so findet man einen H schönen candirten Zucker gleich dem Cristall. Man soll aber mercken/ daß die viereckechtigen Stäblein von keinem andern Holtz müssen geschnitten seyn/ dann von Thannen/ Kiefer/ Pinbaumen oder Dosenholtz/ dann sich der Zucker an keinem Holtz eher candirt und anhencket/ als an der obgemeldten Höltzer einem/ welchs man leichtlich abnehmen kan an den Canditen/ als eingemacheten Wurtzeln und Früchten/ die man in die Tannen oder Pinbäumen Fäßlein thut/ daß sich der Zuckersyrup leichtlich darinnen anhenckt und candiret/ welches in andern Geschirren selten und auch wenig geschicht.

Es bereiten die Venetianer diesen Zucker mit dem refinirten Zucker/ der wird gleichwol weiß und schön/ dieweil aber der refinirt Zucker mit der Kalck-Laugen gesotten und bereitet wird/ nim̃t er/ wie auch zuvor gemeldet/ I eine scharffe/ brennende oder hitzige Qualitet an sich/ derwegen derselbig in innerlichen Leibsschwachheiten nicht ohne Schaden zu gebrauchen ist/ soll derhalben dieser Zucker von dem schönsten Maderyzucker bereitet werden/ der wird eben so schön weiß als der von dem refinirten Zucker gemacht wird/ und übertrifft auch denselben in der Süssigkeit.

Von den Namen des Zuckercandits.

Der Zuckercandit/ wie er heutiges Tages an statt des natürlichen Zuckercandits/ den die Alten gebrauchet haben/ gemacht wird/ ist den alten und neuen Griechischen Aertzten unbekant gewesen/ und gedencket dessen keiner dann allein Nicolaus Myrepsius, und wird von ihme Griechisch/ *Κάντιον* genant/ wiewol etliche K meinen man soll *Κάνδιον* lesen. Sonst wird er Lateinisch/ Saccharum candum, Saccharum Candium Conditum, und Saccharum Cristallinum genant. Von Hieronymo Montuo, Zaccarum, und Saccharum lucidum, und von Hermolao Barbaro, Saccharum Cantium. Italiänisch heisset er/ *Zuccaro Candito*. Flemisch und Brabändisch/ Candys Suycker/ und Suycker Candys. Hochteutsch/ Canditzucker/ Zuckercandit/ Eißzucker und Cristallenzucker.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Canditzuckers.

Der Canditzucker ist warmer und feuchter Natur im ersten Grad/ seine Natur und Eigenschafft ist abzulö-

A abzulösen/zu weichen/zertreiben/zu laxieren und zu säubern. Der braune Zuckercandit ist hitziger und fast mit seiner Krafft und Tugend dem Honig gleich/ säubert mehr als der weisse / der ist in kalten Gebrechen dienlicher/und der weisse in hitzigen Gebrechen nützlicher.

Innerlicher Gebrauch des Canditzuckers.

Rauhigkeit der Keelen und Brust. Husten. Seitengeschwer.

DEr Candelzucker dienet wider die Rauhigkeit und schärffe der Keelen und Brust/ vertreibt die Heiserigkeit/ dienet wider den Husten / machet auswerffen/ reiniget die Brust und Lungen / dienet wieder die Apostemen und Seitengeschwer / in Speiß oder Tranck/ oder sonst gebrauchet.

Durst.

Canditzucker mit kühlenden Säfften oder Wassern gebrauchet / löschet den Durst. Solchen aber vor sich B selbst allein gebrauchet / machet er Durst / wiewol viel denselbigen zum Durst löschen gebrauchen / aber sie werden geringe Hülffe darvon befinden.

Schrunden der Zung. Rauhe Keel.

Candelzucker im Mund gehalten und sittiglich zergehen lassen / ist gut wider die Räuhe und Schrunden der Zungen/und mildert die rauhe Keele und Schlund.

Dürrer Husten.

Canditzucker zu pulver gestossen/uñ mit dem schleim von Psillìensamen temperiert wie ein Lattwerglein/benimt den heissen und dürren Husten/ jederweilen einer Haselnuß groß sittiglich im Mund zergehen lassen/und darnach mit lüpflin gemählich hinein schleichen lassen.

Husten von scharffen Haubtflüssen.

Wider den Husten so von scharffen Haubtflüssen komt: Nim ij. Loth weissen Zuckercandit / und ein quintlein Orientischen Bolus / stosse diese Stück zu einem subtielen Pulver / darvon nim j. Löffel voll nach C dem Nachtessen/wann du wilt schlaffen gehen.

Oder nim weissen Zuckercandit / des besten Krafft- oder Ammelmeels/jedes ij. Loth/mache ein subtiel Pulver daraus / vermischs darnach mit ein wenig Rosenwassers und süssem Mandelöle frisch außgepresset / so viel genug ist / zu einem dünnen Brustlattwerglein/ und gib dem Krancken des Morgens und Abends/ deßgleichen auch unter tags / jedesmal einer ziemlichen Haselnuß groß darvon. Solche Artzney dienet auch den jungen Kindern wider den Husten / so von subtielen Haubtflüssen komt.

Husten der Kinder.

Husten.

Wider den Husten machet man herrlich gut Brustküchlein / aus dem weissen Zuckercandit : Nim des weissen Zuckercandit / schönen weissen Maderyzucker/ jedes x. Untzen / zu reinem Pulver gestossen / gepülvert D Ammel-oder Krafftmeel/ij. Loth/weissen Tragant und Gummi Arabicum, jedes iij. quintlein/ in iij. Loth gut Rosenwasser vier und zwantzig Stunden geweichet. Diese Stück alle soll man wol mit einem Stempffel in einem Mörselstein stossen / und durch einander arbeiten / daß es eine dicke Maß oder Teig werde / darvon soll man dann runde Kügelein formieren/ und die mit einem Hölzlein darauf ein Rößlein oder Sternelein geschnitten / drucken und zeichnen / so werden schöne Küchlein daraus/ die soll man von sich selbst lassen trucken werden/und zum Gebrauch behalten. Diese Küchlein sind fürtrefflich gut zu dem Husten / so man jederweilen ein paar darvon nimt / und eins nach dem andern gemählich im Mund zerschleiffen lässet / und folgends sittiglich mit lüpfflein lässet hineinschleichen.

E Oder / nim rein gepülverten Zuckercandit / x. Untzen/ weissen Maderyzucker/ viij. Untzen/weissen außerlesenen Tragant in Rosenwasser vier und zwantzig Stunden erweichet / anderthalb Loht / rein gepülvert Veyelwurtz/ j. Loht/ rein gestossen Ammelmeel/ ij. Loht. Alle gemeldete Stück soll man in einem Mörser wol durcheinander zu einem Teig stossen/darnach obgemelter massen Küchlein daraus machen und gebrauchen.

Sonst pfleget man wider den Husten gestossen Zuckercandit in außgehöllte süsse Aepffel zu thun/dieselben darnach in frischer ungeschmeltzter Butter / oder frischem außgepresten Mandelöle zu sieden oder zu dämpfen/ und darnach den Hustenden zu essen geben/dieses F weichet wol und machet auswerffen / ist eine Artzney und Speiß nicht allein für die Alten / sondern auch für die jungen Kinder.

Eusserlicher Gebrauch des Canditzuckers.

Klare Augen machen.

CAnditzucker zu einem subtielen Pulver gestossen und in die Augen gethan/ machet klare Augen / und dienet wider alles was das Gesicht verfinstert.

Augflecken.

Wider die Flecken in den Augen : Nim weissen Zuckercandit zu einem subtielen Pulver gestossen / ein halb Loth/ vermische darmit ij. Loth gedistilliert Honigwasser / das im distillieren zum erstenmal heraus komt/ davon träuffe alle Tag zweymal in die Augen/ biß daß du gute Besserung befindest.

Oder nim ein oder zwey frische Eyer / die denselben G Tag gelegt worden sind / lasse die hart in einer heissen Aeschen braten / scheel sie / darnach schneide sie in der mitte entzwey / thue die Dotter heraus/und fülle dieselben Lücken mit rein gepülvertem weissen Zuckercandit wiederum aus / binde die Eyer wiederum zusamen/ lasse die vier und zwantzig Stunden in einem messinen Geschirzlein in einem Keller stehen/ darnach drucke sie hart durch ein leinen Tüchlein aus in das Becklein. Von demselben Wasser träuffe des Tages einmal oder vier/ jedesmal j. Tröpfflein in die geschädigten Augen. Wilt du diese Artzney kräfftiger haben / so thue in ein jedes Ey mit dem Canditzucker j. drittheil eines quintl. gepülverten weissen Vitriol/oder Gallitzenstein.

Ein andre und stärckere Artzney mach also: Nim des weissen Canditzuckers/ein halb Loth/Meerschaum/ H Nittersaltz / jedes j. quintlein / getriebenen Tutien/ein halb quintlein. Alle diese Stück soll man zu einem subtielen Pulver stossen / und darvon täglich Abends und Morgens/jedesmal ein wenig durch ein Röhrlein oder Federkingel in die Augen blasen.

Zimmet Canditzucker. Saccharum Candum Cinnamominum.

MAn kan einen herrlichen und fast anmüthigen Canditzucker machen/allerdings wie man den obbemeldten zu bereiten pfleget/ außgenommen/ daß man an statt des gemeinen Wassers gedistilliert Zimmetwasser nehme/den Zucker damit zu vermischen/und gehet damit um allerdings wie oben darvon gemeldet ist. Dieser Canditzucker ist in kalten Gebrechen der Brust I und des Magens fast dienlich/machet wol auswerffen/ stärcket das Hertz/ Brust / Lungen und Magen / auf alle weiß gebrauchet.

Kalte Gebrechen der Brust und des Magens. Hertz/Brust Lungen und Magen stärcken.

Blauer Candit-oder Veyelcanditzucker. Saccharum Candum cœruleum seu violaceum.

ES wird auch ein schöner / durchsichtiger / blauer/ Canditzucker von dem Safft der blauen Mertzenviolen / auf folgende Weiß gemacht : Nim des allerschönsten Maderyzuckers / ix. Pfund von xij. Untzen/ oder vj. Pfund zu xvj. Untzen / darüber schütte so viel gedistilliert Mertzviolenwasser/daß man den Zucker damit zerlassen kan / zu einem Syrup / den laß sieden biß daß er fliesset/und man Täfflein daraus giessen möchte/ alsdann giesse darzu xxxvj. Untzen frischen Mertzen-K violensaft von abgepflückten Violen/wol gestossen und mit gedistilliert Violensafft außgepresset/laß wiederum ein wenig sieden zu bequemer dicke / den giesse darnach in ein zugerichtet irdin verglasuret Gefäß / mit den Thännen oder Dosenbäumen viereckechtigen Stecklein/ wie oben darvon gemeldet ist/und handele gleichsfals damit / so findest du einen sehr schönen Veyelblauwen Canditzucker / so du aber den schön durchsichtig und wol gefärbt haben wilt/so thue zu dem obgemeldten Violensafft etliche Tröpfflein Limonen oder Citrinatsafft. Dieser Zucker dienet wider den Husten und alle Gebrechen der Brust und Lungen / von Hitze verursachet/ gleich wie der Violensyrup.

Husten. Brust und Lungen Gebrechen von Hitz.

A **Rosen-Canditzucker.** Saccharum Candum Rosaceum.

DJeser Canditzucker wird von Maderyzucker / gedistilliertem Rosenwasser / und ausgepresten Safft der rothen Zuckerrosen bereitet / allerdings wie der Violencanditzucker / und er wird schön roth und durchsichtig / sonderlich wann man ein wenig Citronen- oder Limonensafft mit dem Zucker vermischt. Dieser Canditzucker ist zu allen Kranckheiten dienlich / darzu der Rosensyrup oder Rosenzucker gebrauchet wird.

Blöde Menschen und junge Kinder zu purgiren.

So man aus dem Safft der Leibfarben Rosen ein Canditzucker machet / also daß man den Zucker allein mit dem Rosensafft zerlässet / und dann etliche Tröpfflein Citronen- oder Limonensafft darzu thut / so wird der Canditzucker schön / durchsichtig / Leibfarb / und be- B kommet darvon eine purgierende Krafft / ist eine edle Artzney vor blöde Menschen und junge Kinder / sie damit zu purgieren.

Das LXIII. Cap.

Von dem Zuckerpenid.

Penidzucker.

DEr Penidzucker ist auch ein gemachter Zucker / der wird von anderm Huthzucker gemacht / gemeiniglich aber von dem Thomasinzucker / doch ist der Cassaunzucker am allerbesten darzu und machet man denselben also: Nim̃ Cassaunzucker / iij. oder iiij. biß in die v. Pfund ohngefährlich / gieß frisch Bruñenwasser daran so viel genug ist / zerlaß den über einem linden Kohlfeuer / da habe bereitet / das weisse C von fünff frischen Eyern / fast mit einem saubern Besemlein zerklopfft / daß sie zu Wasser werden / darvon sprenge mit dem gedachten Besemlein auf den siedenden Zucker / lasse darnach eine weil sieden / so hänget sich alle Unreinigkeit in dem Zucker an das geklopffte Eyerklar / alsdann setze den vom Feuer / und wann sich das auffsieden vielleicht gesetzt / so hebe das unreine und den Schaum mit einem Schaumlöffel sauber darvon / setze dann den Zucker wieder über das Feuer / lasse ihn wieder sieden / sprenge auch wieder mit dem geklopfften Eyerweiß mit dem Besemlein darauf wie zuvor / und nim̃ es dann auch also hinweg / das thue so offt biß der Zucker keinen Schaum mehr gibt / darnach seihe den durch ein sauber wüllin Tuch / und setze ihn wieder über das Feuer / lasse den gemählich und doch stets an einan- D der sieden / biß daß er ansahe grosse dicke Blasen aufzuwerffen / alsdann nim̃ eine glatte Spindel oder sonst ein glattes Stecklein in einem frischen kalten Wasser gelegt / stosse die eines Gleichs lang eines Fingers in den siedenden Zucker / daß von dem Zucker daran hangen bleibe / den kühle in einem kalten Wasser ab / wann nun derselbige erhartet und gern von der Spindel oder Stecklein geht / auch so man den im Mund keuet / nicht an den Zähnen kleben bleibet / so wisse daß er genug gesotten ist. Darnach hebe ihnen vom Feuer / und lasse die Blasen gar wol nidersitzen / alsdann giesse den auf einem Marmelstein mit Mandelöle angestrichen: wann er nun gar auf dem Stein verflossen ist / so hebe den an den Orten auf / und wirf den von allen Orten zusammen / und thue das so lang / biß er zu einem Klumpen E werden und nicht mehr fliessen wil / alßdann bestreiche die Hände mit Ammelmeel / und schlage den Zuckerklumpen an einen krummen Hacken in eine Wand eingeschraubet / den zeuch erstlich einer Elen lang an dich / und wirf den wieder um̃ den Hacken / darnach zeuch den je länger und weiter an dich / und schlage ihn als wiederum um̃ den Hacken / das thue so lang biß der Zucker anfängt hart und schön weiß zu werden / und zeuch den je länger je weiter / und dieweil es nicht eines Manns Werck allein ist / so sollen allwegen zwo oder drey Personen darzu gebrauchet werden / daß je einer um̃ den andern abwechseln möge / dann je mehr der Zucker also gearbeitet und gezogen wird / je schöner und F weisser er wird: Wann er dann anfängt hart zu werden und zu erkalten / soll man Stengel kleinen Fingers dick / auch schmäler und dicker wie man die begehret / daraus gezogen und gedrehet werden / die lege alsdann auf einen Tisch mit Ammelmeel bestreuet / biß die kalt werden. Dieser Zucker wann er kalt worden ist / so ist er steinhart und springet wie ein Glaß / wann er aber ein Tag oder acht alt wird / wird er so mürb daß man ihn mit Fingern zertreiben kan.

Von den Namen des Penidzuckers.

DJe Griechischen Aertzt gedencken des Zuckerpenid gar nicht / und ist ihnen solche weiß den Zucker zu bereiten nicht bekant gewesen / derowegen können wir auch keinen Namen nicht anzeigen. Unsere Aertzte G nennen ihn Saccharum oder Zuccharum penidium, und die Apothecker Zaccharum penidium. Wird auch gemeiniglich von den Gelehrten Penidia, Penidiæ, und Penidii in plurali numero genennet. Auf Arabische Sprach wird er von Andrea Bellunense, *Alfenid* genant / von Matt. Sylvatico, *Alferud*. Teutsch wird der Zuckerpenid / Penid oder Penidzucker / und auch gedreheter Zucker genant / dieweil er in dem bereiten oder (wie es die Apothecker nennen) im spinnen gedrehet wird.

Von der Natur / Krafft / Wirckung / und Eigenschafft des Penidzuckers.

DEr Penidzucker hat eine Krafft und Eigenschafft mittelmässig zu erwärmen / zu mildern und zu er- H weichen / und ist auch nicht allein im Gebrauch bey den Aertzten / sonder auch bey dem gemeinen Mann.

Innerlicher Gebrauch des Penidzuckers.

Heisere. Husten. Apostemen.

PEnidzucker in Speiß oder Tranck / oder aber allein vor sich selbst auf alle manier und weiß gebrauchet / dienet wider die Räuhe der Keelen und die Heisere / lindert die Brust / ist gut wider den Husten / erweichet die Apostemen und machet auswerffen.

Truckener Husten.

Penidzucker mit gesottenem Süßholtzwasser zu einem Julep gemacht / und des Tages viermal / nemlich des Morgens nüchtern um sechs Uhr / Vormittag um zehen Uhr / Nachmittag um drey Uhr / und des Abends nach dem Nachtessen / wann man zu Bette gehen wil / jedesmal iiij. Untzen warm getruncken / hilfft wider den dürren und trucknen Husten.

I Es wird der Penidzucker den jungen Kindern sehr und fast nützlich gebraucht wider den Husten / den pfleget man ihnen in ihren Breylein oder sonst in Milch zertrieben einzugeben.

Husten der Kinder.

Vor den Husten der jungen Kinder ist fast nützlich und erfahren nachfolgendes Lattwerglein: Nim̃ rein gepülverten Penidzucker / zwey Loth / gut verschäumet Jungfrauenhonig / frisch ausgepresset süß Mandelöl / jedes zwey Loth / vermische es wol in einem Steinlein durch einander / daß es ein dünnes Lattwerglein werde. Von diesem gib dem Kinde jederweilen ein wenig zu lecken / es thut den Kindern sehr wol.

Truckener Husten.

Wider den trucknen Husten: Nim̃ iiij. Untzen Penidzucker / xiiij. Untzen frisch Brunnenwasser / und j. Maß frisch gemolckene Milch / thue sie zusammen in K ein sauber verglasurt und wol gewässertes Häfflein / laß sittiglich bey einer Gluth ohne Rauch sieden / biß daß das Wasser sich verzehrt hat. Von dieser Milch gib dem krancken Hustenden des Tags viermal obgemeldter massen / jedesmal j. Becher voll warm zu trincken.

Schwindsüchtig Fieber.

Gepülvert Penidzucker in allen Speisen genützet / ist fast nützlich den jenigen / so durch langwirige kranckheit in Verzehrung kommen sind / desgleichen auch denen / so mit dem schwindsüchtigen Fieber beladen / und nicht zu Kräfften kommen mögen. Denselben ist auch fast dienlich / so sie nehmen iiij. oder v. Untzen Penidzuckers / und zerlassen den in einer Maß frisch gemolckener Eselsmilch / und trincken das wie ein Julep.

Den

A Denjenigen so die Lung verletzt ist / sollen stetig Zuckerpenid mit frischer Milch zerlassen trincken / so kein Fieber vorhanden ist. *Verletzung der Lung.*

Penidzucker in frisch gemolckener Milch zerlassen / und offtermals darvon getruncken / sonderlich aber des Morgens und des Abends / vertreibt die dürre und rauhe der Stimm / und benimt die Heisserigkeit. *Heisserigkeit.*

Wider die verletzung des Hals / der Keelen und der Lungen / so von den Purpeln oder Durchschlechten ist verursacht worden / nachfolgendes Latwerglein: Nim̃ rein gepülverten Penidzucker drey loht / frischen ungeschmeltzten Buttern ij. loht / den Schleim von geweichten Quittenkernen ein loht / gepülvert Arabisch Gummi j. halb loht. Vermische diese Stück wol mit Brustbeerleinsyrup so viel genug ist / daß es ein dünnes Latwerglein geben möge. B Von diesem gib dem Krancken jederweilen ein halbs Löfflein voll / oder mache ihm ein Benselein von geschabenem Süßholtz / und laß den Krancken stetig darvon saugen. Diese Artzney mögen auch die jungen Kinder ohne einige Gefahr nützlich gebrauchen. *Verletzung des Hals / der Kälen und Lungen.*

Gepülverten Penidzucker mit frischem ungeschmeltztem Buttern vermischet / und wie ein Latwerglein temperiert / ist denen nützlich und gut / die Alaun / Vitriol / oder andere scharffe / hitzige oder etzende Ding gessen hätten / und davon wären verletzt worden / jederweilen einer halben Castanien groß davon eingenommen. *Verletzung von eingenommenem Alaun und Vitriol.*

Eusserlicher Gebrauch des Penidzuckers.

C Penidzucker in frisch gemolckener Milch zerlassen / ist ein gute Artzney das böse Halsgeschwär Anginam darmit zu erweichen / an statt eines Gurgelwassers gebraucht / und den Hals offt darmit gegurgelt. So man darzu Eselsmilch könte haben / so wäre diese Artzney desto besser und kräfftiger. *Halsgeschwär.*

Zuckerpenidwasser. Aqua Sacchari Penidii decocta, oder Sacchari penidii decoctionis aqua.

D Aus dem Zuckerpenid pfleget man ein herrliches Trinckwasser vor etliche Kranckheiten auf folgende weiß zu sieden: Man nim̃t weissen Zuckerpenid fünff Untzen / frisch Brunnenwasser hundert Untzen. Diese thut man zusammen in ein sauber und wolgewässert irdin Geschirr / seudet solches bey einem linden Kolfeurlein ohne Rauch sittiglich zum halben theil ein / darnach seihet man es durch ein sauber Tuch / und behalt es zu nachfolgendem Gebrauch. Es dienet denen die ein truckne / rauhe Keelen haben / es benimt die Heisserigkeit / löscht den Durst / dienet wider den Husten / lindert die Brust / fürdert das außwerffen / stärcket die Lung / erweichet den Bauch / ist ein vast nutzlicher Tranck den Schwindsüchtigen / und denen so mit der Lungensucht beladen sind. *Rauhe Käle. Heiserigkeit. Husten. Außwurff fürdern. Lung stärcken. Bauch erweichen. Lungsucht.*

E

Zuckerpenidtäffelein oder Confect. Diapenidion.

Es wird in allen wolgerüsten Apothecken ein Confect bereitet funden / welches Diapenidion, und zu Teutsch / Zuckerpenid Confect / oder Penidzuckertäfflein genant wird. Das dienet wider den Husten / erwärmet die Brust und Lung und stärcket dieselbigen / hilfft wider das keichen und schwärlich athmen / komt denen zu hülff die Eiter außwerffen / dann es reiniget die Lungen / und macht diesen Unraht außwerffen / dienet wider die Brustgeschwer / leget und mildert den Schmertzen der Brust / vertreibet die Heisserigkeit / und machet ein helle Stim̃ / und thut den Schwindsüchtigen und F Lungensüchtigen grosse Hülffe / so man jederweilen ein paar Küchlein darvon isset. *Husten. Brust und Lung erwärmen. Keichen. Eiter außwerffen. Brustgeschwär. Heiserigkeit. Schwindsucht.*

Dieweil wir nun an den Zucker kommen / alle Sorten desselben beschrieben samt ihren Kräfften und Tugenden / solten wir nun auch etwas von dem Manna und Honig sagen / aber wir wöllen solches biß in sein gebührlich Ort spahren / und diese Section schliessen / und zu dem Getraid schreiten.

Die siebende Section / von dem Getraid und seinen Geschlechten.

Das I. Capitel.

Von dem Rocken und Korn.

A Dieweil unter allem Getraid das Rockenkorn am Rheinstrom / Waßgau im Odenwald / Spessart / Schwartzwald / und vielen Orten mehr unsers Teutschlands / das allergemeinst ist / wöllen wir auch in dieser 7. Section ihme die erste statt geben / und dieses Capitel einraumen.

I. Und haben wir dessen zwey Geschlecht / nemlich den Winterrocken und Sommerrocken / und ist aber der Winterrocken das beste Korn / das pflegt man um S. Egidii Tag an im Herbstmonat / schier biß um den Christag / so man gut und trucken Wetter hat / zu säen und ins Erdreich zu werffen. Das thut sich erstmals noch vor dem Winter mit seinen spitzigen braunfarben Keimen herfür / und wird bald zu schönen graßechtigen Blättern / wurtzelt auch vor Winter ein wie ein Wasen wann es schön und trucken Wetter hat / also B daß ein jedes Korn gegen dem Frühling / xij. oder xiij. geährter Hälmer herfür bringt / und wird ein jeder Halm mit scharffen Graßblättern bekleidet und angezogen mit Graßscheiden wie der Weitzen / und hat ein jeder Knopff sein eigen Blatt / deren gemeinlich vier an jedem Halmen gefunden werden / daher auch dieses Getraid viel höher wächst als die anderen Korngeschlecht / gegen dem Meyen gewinnt es seine Aeher / die werden im Brachmonat gar rauch und granechtig / blühen bleichgeel und kommen nach der Blüht in fünff Wochen zu ihrer vollkommenen Zeitigung. *I. Winterrocken.*

II. Das ander Sommerkorn säet man gegen dem Frühling mit der Sommergersten / ist dem Winterrocken allerding gleich / ist aber von Gewächs kleiner und wird im Heumonat zeitig / also daß es im fünfften Monat nach der Saat in die Scheuer komt. *II. Sommerrocken.*

Von

A Rocken. Secale.

B

C Von den Namen des Korns.

ES ist viel Jahr unser Korn von den Gelehrten vor das Siligo der Alten gehalten worden / aber was vor ein grosser Irrthum und falscher Wahn das gewesen seye / gibt solches leichtlich menniglich zu erkennen / sintemal bey den Alten / wie Plinius solches lib. 18. c. 9. bezeuget / das allerschönste und beste Weißbrodt aus dem Siligine ist gebachen worden / welches Brot auch wie Paulus Ægineta berichtet / under allem Brodt am meisten Nahrung gibt / so meldet auch Plinius an dem obgemeldten Ort / daß Siligo ein ausbund des weitzens sey / aus welchem dann leichtlich abzunemmen ist / daß unser Rockenkorn / das die allergemeinste Frucht ist under allem Geträid / daraus man nicht das schönste und beste Weißbrodt backet /
D sintemal es ein Geschlecht des Weitzens ist / und man nur das gemeine Haußbrot darvon machet vor den gemeinen Mann / mit nichten das Siligo seyn kan / welches ein Geschlecht des Weitzens ist / wie wir hernach an seinem Ort weiter darvon Meldung thun wöllen. Nun ist aber unser Rockenkorn kein ander Geschlecht des Getraids / dann das von Galeno Griechisch Βρίζα oder Βρύζα genant wird / und Lateinisch / Briza oder Bryza, von Plinio Secale und Farrago, und von andern Secala und Secla.] Secale hybernum vel majus C. B. Secale Fuch. Dod. gal. Lob. Matth. Secale & Farrago Plinii, Lug. cast. Siligo, Brun. Lon. veterum & Secale, Trag. Rogga sive Secala, Dod. Olyra, Cordo in Diosc.] Italiänisch heisset es *Segala*. Hispanisch / *Centeno* und *Centena* oder *Senteno*. Frantzösisch / *Segle*. Ungerisch / *Ros* und
E *Tauazi Ros*. Bemisch / Zito. Flemisch und Brabändisch / Rogghe. [Englisch Rie.] Hochteutsch / Korn / Rocken Rockenkorn / zum Underscheid des Weitzens / der im Westerreich und andern mehr Orten auch Korn genannt wird.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Rockenkorns.

DAs Rockenkorn hat ein temperierte Wärme / ist doch weniger warm als der Weitzen / und wärmer als die Gerst. Es speiset mehr dann Gersten / und minder dann der Weitzen.

F Innerlicher Gebrauch des Rockenkorns.

DAs Rockenbrot ist ein kräfftiges und gesundes Brot vor gesunde Leut / und sonderlich vor die jenigen / so der Arbeit gewohnet sind / und auch denen / so von Jugend auff mit demselbigen ernehret sind / und ist nicht ungesund / wie etliche darvon geschriben haben / wie wir an seinem Ort weiter anzeigen wöllen.

Es ist das Korn heutiges Tages auch in die Küchen kommen / das samlet man / wann es noch grün ist / ehe es gar zu vollkommener Zeitigung kommt / dörret solches in einem warmen Bachofen oder in der Sonnen / alsdann verwahret man das in einem lüfftigen Ort. Wann man das nun zum Kochen gebrauchen wil / so
G leg es in ein frisch Brunnenwasser / so quillet es wieder auff / als wann es noch frisch und grün wäre / darnach seude es wol in einer Ochsenfleisch / Hammelfleisch oder Hünerbrühen / saltz ein wenig / daß genug ist / so wird es ein anmütige und gute Kost vor gesunde und krancke Leuth. Etliche sieden junge Hüner und Vögel darbey / und hacken ein Speck mit Majeran oder Thymiankraut gar klein und lassens darbey sieden.

Aus dem Rockenmeel bereiten die Köch einen Teig / daraus machen sie die Gefäß zu den Pasteten / der ist viel bequemer darzu / den der Teig von anderem Meel. Wann die Pasteten gessen sind / machen sie darnach aus den gemeldten Gefässen gute Pfeffer / die wolgeschmackt und besser sind dann die / so von anderm Brot gemacht werden / die gehören allein vor gesunde Leut /
H dann sie mehren die Melancholische Feuchten und verbrannte Gallen.

Aus dem jungen Graß des Korns machet man durch den Winter über und auch im Frühling gute Kornsalsen / den Appetit zum essen darmit zu erwecken / die isset man zu Fleisch und Fischen / und wird also gemacht. Nimm jung Korngraß / das wäsche sauber / thue es in ein feucht Tuch / und schwinge es wol aus / daß alle Feuchtigkeit davon komme / stosse es wol in einem Mörser / und trucke den Safft aus durch ein Pfeffertuch. Darnach bähe ein Schnitten oder zwo Rockenbrots auf einem Rost / laß mit Weinessig oder Agrest aufsieden / wann es kalt worden ist / so schütte den außgepreßten Kornsafft darzu / mische es durch einander / und streich es durch ein härin Tuch / thue Saltz darzu / das
I genug ist / machs darnach ab mit ein wenig gestossenem Pfeffer / Ingber / so gibt es ein herrliche / gute und wolgeschmackte Salsen.

Etliche die haben ein besonder Experiment wider die fallende Sucht oder S. Veltens Siechtagen: sie nemmen Rockenmeel / und machen mit mit Taue / der auf S. Johannes Tag des Morgens frühe vor der Sonnen Aufgang gesamlet worden ist / einen Teig daraus / darvon backen sie ein Kuchen / und geben denselben dem Krancken zu essen / das soll ein gewisse Kunst seyn / und soll dem Krancken helffen. Fallendsucht

So einer einen stinckenden Athem hat vom Feber oder andern Kranckheiten / der esse drey Morgen nacheinander nüchtern Rockenbrot / aus frischem Bergbrunnenwasser / das wol gesaltzen seye / so wird ihme sein Stinckender Athem von Feber oder ander Kranckheiten.
K Mund wider wolschmeckend / und bekommt einen Lust zum essen.

Wider das Lendenwehe mach folgende Clistier: Lendenwehe.
Nimm Rockenkleyen anderthalb handvoll in ein Tüchlein gebunden / Gersten / Camillenblumen / Leinsaamen ein wenig gequetscht / Griechisch Heusamen ein wenig gequetscht / Eibischkraut / Brunnenkreß / Tag und Nacht / Pappeln jedes eine Handvoll. Zerschneide die Kräuter klein / vermisch es mit den Kleyen und anderen stücken / thue sie in ein bequemes Geschirr / schütte darüber iij. Pfund Wassers / laß sittiglich mit einander sieden / biß das halbe theil eingesotten ist: Das seihe darnach durch ein Tuch / Nimm der Brühen xij. Untzen / der

A Latwergen Diacatholicon, der Latwergen Benedictæ laxativæ, der Latwergen Diacassiæ, jedes ein Loht/ Chamillenöl vj. Loht/ des Pulvers Lithontrip. ein quintlein Saltz anderthalb quintlein. Vermische alle diese stück durch einander zu einer Clistieren/ und thue sie warm zu dem Krancken des Morgens nüchtern drey Stunden vorm Essen/ oder nach Mittag um drey Uhren/ und lasse ihn drey Stunden darauf fasten.

Spülwürm. Rockenkorn gewäschen/ und eine Handvoll darvon in anderthalb Maß Wassers gesotten/ durchgesiegen und getruncken/ treibet die Spülwürm aus dem Leibe/ ist beyde den alten und jungen Leuten/ deßgleichen auch den jungen Kindern dienstlich.

Oder nim Rockenkorn/ der schwartzen Brustbeerlein Sebastian genant/ jedes ein gute Handvoll/ seude B die in anderthalb Maß Wassers/ und trinck darvon: Nim auch ferner des gemeldten Trancks xij. Untzen/ vermische damit iij. Untzen Buttern und ij. Untzen Honigs/ machs warm in einem Wasser/ und thue es zu dem Menschen/ so Würm hat/ wie ein Clistier/ es tödtet die Würm/ und führet sie aus.

Durchlauff. Wider den Durchlauff oder Bauchflüß: Nim frisch gemalen Rockenmeel also warm/ wie es von der Mülen kompt/ rühr darunter zween frischer Eyerdotter/ und zwo gepülverten Muscatnüß/ auch so viel rein gestossens breiten Wegerichssaamen/ vermische die Stück wol durcheinander/ darnach hacke sie auf einem warmen Herd/ und gibs dem Krancken zu essen/ ist ein fein Experiment vor arme Leuht.

Krimmen und Reissen im Leib. Wider das Krimmen und Reissen im Leib/ so keine C Verstopffung vorhanden/ als nemlich in den Bauchflüssen und der Ruhr: Nim zwo guter handvoll Korn/ seude die in anderthalb maß Wesser/ biß das Korn zerfehret/ und zu einem Muß wil werden/ alsdann seihe die Brühe darvon/ jedesmal ein guten Becher voll zu trincken/ des Morgens einen/ Nachmittag um ij. Uhren einen/ und auch einen/ wann er zu Beht gehen wil.

Stulzäpflein. Aus dem Rockenmeel machet man gute stulzäpflein/ den Stulgang damit zu fürdern: Man nimt des Rockenmeels ij. theil/ gemein saltz j. theil/ das vermischt man mit Eyerklar zu einem Teiglein/ daraus macht man Zäpflein klein und groß/ und wañ man die gebrauchen wil/ so schmieret man die mit buttern oder Baumölen.

Nachgeburt. Korn oder Rockenkorn gepülvert und j. quintleins schwer mit weissem Wein getruncken/ treibet fort die D ander oder Nachgeburt/ Secundinam.

Gänß feist zu machen. So man Gänß mästen oder feist machen wil/ soll man nemmen Rockenmeel/ soll das mit Honig oder Meel bereiten wie ein Teig/ daraus soll man Küglein machen/ und den Gänsen zu essen geben.

Rockenstroh klein geschnitten/ ist eine gute Speiß vor das Rindvieh/ so man ihnen das mit ihrem Essen wol vermischt/ so werden sie feist und starck davon/ ist sonderlich allem Vieh dienlich/ dasselbe damit über den Winter zuhalten.

Keichen der Roß. So ein Roß engbrüstig ist/ und das Keichen hat/ soll man ihm neun Tag nacheinander nichts dann Rockenkleyen vor sein Futter zu essen geben. Strengel der Pferd. Wann aber ein Pferd die Strengel hat/ soll man ihme drey Tage lauter Rockenkleyen zu essen geben/ und ihme auch allwegen E j. handvoll in sein Trincken werffen/ und ihne das lauwarm trincken lassen. Such weiter im Capitel von der Kleyen in gemein.

Würm der Pferde. Rockenkorn in Regenwasser gesotten/ biß es weich wird/ und wider getrucknet/ darnach dem Roß anstatt seines Futters zu essen geben/ nützet das Roß viel/ dann es wird darvon purgieret und gereiniget/ und so es Würm bey sich hat/ werden sie außgetrieben/ man soll ihme auch das Wasser zu trincken geben/ und mit anderem Wasser vermischen.

Rockenkorn über Nacht in Wasser geweicht/ und den Rossen mit Spreuer oder geschnittenem Stroh zum Futter zu essen geben/ machet die Roß starck und F feist/ und werden schön und glathärig darvon. Pferd schön und glathärig zu machen. So man aber über Feld reiset/ und man die Zeit und Gelegenheit nicht haben kan/ das Korn zu weichen/ so soll man dem Pferd nicht halb so viel Korn geben als Habern/ und es auch in fünff stunden nicht darauf trincken lassen/ dann so bald man es darauf trincken lasset/ so muß das Roß zerspringen und sterben: Damit aber du solchem begegnen und vorkommen mögest/ und das Roß auch nicht durst leiden müste/ so gib dem zuvor zu trincken vor dem Futter/ so schadet es ihme gar nichts/ und wird schön/ feist und glathärig darvon/ und komt also mit einem Malter Rockenkorns so weit als mit dritthalb Malter Habern.

Würm der Pferd. Rockenkorn ein gut Theil in Wasser gesotten/ und solches den Rossen zu trincken geben/ treibet die Würm G von ihnen. Oder nim Rockenkleyen vermische darunder ein wenig gestossenen Schwefel/ und schütte es dem Roß mit gestossenem Kornwasser ein/ es treibet die Würm kräfftiglich hinweg.

Blut harnen der Pferd. Wann ein Roß Blut harnet/ so lasse ihme die Mutterader/ und nim Rockenkorn und Kleyen/ jedes ein gut Theil/ seude es wol in Wasser den halben Theil ein/ nim der Brühen dann durch ein Tuch gesiegen auf ein halb Maß/ vermisch damit ein gepülvert Granatenrinden/ und schütte es dem Gaul etliche Morgen nach einander/ jedesmal so viel warm ein/ und lasse ihn also etliche Tag still stehen.

So ein Pferd gifftiges Ungeziffer geessen. So ein Pferd ein Spinn/ Scorpion oder sonst ein gifftiges Ungeziffer geessen hätte/ so soll man es weidlich lauffen lassen/ biß es wol erwarmet und schwitzet/ H Darauf soll man ihme alsbald das Blut am Gumen lauffen lassen/ und dasselbig ihme also warm einschütten/ und ihme auch Rockenkorn und Lauch mit einander gekocht zu essen geben/ so schadet es ihme nichts.

So ein Roß mager wird. Wann ein Roß mager wird/ soll man ihme geröscht Rockenkorn für sein Futter und Habern geben/ und ihme zweymal so viel fürschütten/ und es täglich zweymal zum wenigsten über den gantzen Leib streichen und reiben lassen. So offt er auch ihme das Korn fürschütten wil/ soll ers zuvor trincken lassen.

Feiffel der Pferd. So ein Pferd die Feiffel bekäme/ lasse ihm dieselbige aufreissen/ und alle Körnlein der Feiffel heraus thun/ darnach nim ein weiches leinines Lümplin/ duncke es in einem Eyerweiß/ und stosse es ihme den schaden hinein/ schlage es auch gleichfals über den Gebresten auf- I serhalb/ decke das Roß mit einer Decken warm zu/ führ es hin und wider/ biß ihme die Ohren erwarmen/ gib ihme dann ein Büschlein gutes/ kräfftiges Heues/ mach ihm folgends ein Eimer voll Brühe aus dem Rockenmeel/ Saltz und Wasser/ wol durch einander vermischet/ gib es ihme zu trincken/ und lasse es ein Tag oder drey nach einander im Stall außruhen.

Reche Pferd. So du ein Roß sehr geritten hast/ und besorgest es seye zu rehe/ so lasse es eine Nacht ungeessen und getruncken stehen/ Des Morgens nim eine gute grosse Handvoll Rockenkleyen und wenig gestossenen Saffran/ vermisch es mit lauem Wasser/ und gibs dem Gaul zu trincken/ kanstu aber auch ein Balg von einem Wisel bekommen/ so lege denselben auch in das trincken/ so wird diese Artzney desto besser und kräfftiger/ und mache ih- K me auch ein Einschlag mit saltz und Eyern/ und schlage ihm denselben warm ein.

Rockenkleyen ist ein edel Futter vor die Esel/ und werden sehr starck und feist darvon/ und essen die sehr gern/ dañ wañ sie zu acht Tagen einmal ein Kleyenfutter haben/ so vermeinen sie/ sie haben vast wol gelebt.

Schwein Mästung. Rockenkleyen mit gesottenen Rüben vermischet/ ist ein edle Mastung vor die Schwein/ dann sie sehr feist darvon werden/ und wann man haben wil/ daß die Weidschwein/ so bald sie von der Weid getrieben werden/ bald zu Hauß lauffen/ soll man ihnen Rockenkleyen unter Käßmolcken oder Spülwasser vermischen/ und ihnen in ihren Trog schütten/ so gewohnen sie desselbigen/

A selbigen / und eilen von der Weide den nechsten zum Trog zu. Solches Geträncke erweichet ihnen auch die andere Speiß / die sie den gantzen Tag gessen haben.

Limonen/ Citronen unnd Pomerantzen lang frisch zubehalten.

Wiltu Limonen / Citronen oder Pomerantzen lang frisch und gut behalten / so mache sie in ein Korb ein mit geschnittenem Rockenstroh / also daß keine die andere anrühre / und verwahre sie in einem lüfftigen und kühlen Ort / oder aber in einem truckenen Keller.

Eusserlicher Gebrauch des Rockenkorns.

Es haben die Ackerleut aus langwiriger Erfahrung gemercket / wann viel Rockenkorn und Weitzen wächset / und dieselbigen wol gerahten / so soll auch der Wein wol gerahten / und desselbigen viel wachsen / und B haltens also gar gewiß.

Schön Haar machen.

Ein schön Haar zu machen: Nim ein gut Theil Rockenähr / geuß ein Laug darmit und zwag dasselbige offt mit dieser Laugen.

Rinnen der Augen.

Rockenkorn zu Pulver und Aschen gebrant / solches mit weissem Wein zertrieben / und wie ein Augenwässerlein gebräucht / vertreibt das Rinnen der Augen.

Böse Zähn außfallen machen.

Böse Zähn von sich selbst machen außfallen: Nim Rockenmeel / und mach mit Springwurtzmilch ein Teiglein daraus / thue darvon in den holen Zahn / lasse es ein gutweil darinn / so fällt er von sich selbst aus.

Hangende Brüst der Weiber steiff zu machen.

Die hangende Brüst der Weiber steiff und hart zu machen: Nim Rockenmeel vier Untzen / gepülverten Weyrauch / ij. Loht / rein gepülverten Mastix ein Loht. Vermische diese stück und temperier sie mit einem weis-C sen eines Eyes / und Haußwurtzsafft so viel genug ist / daß es ein Pflaster werden möge / das streich auf ein Tuch / und legs über die Brust.

Erhartete Brüst der Weiber.

Wider die erhartete Brüst der Weiber und den Schmertzen / der daraus erfolget nach der Geburt: Nim Rockenkleyen / seude die mit Rautensafft zu einem Pflaster / lege es auf die Brust / zuvor auf ein Tuch gestrichen / so werden sie wieder weich / und legt sich der Schmertzen. Die gemeldte Artzney ist auch gut wider die Biß der gifftigen Thier / gleichfals gebraucht.

Gifftiger Thier Biß.

Wurm und Krebs der Brust.

Wider den Wurm und Krebs der Brüst: Nim Rockenmeel und Weitzenmeel / jedes iij. loht / bereiteten Kupferschlag auf das kleinste gerieben ij. Loht / mache solche stück mit Rosenwasser an so viel genug ist / daß es ein Pflaster geben möge / streichs auf ein Tuch und D legs über den Schaden.

Grosse Bauchwürm.

Die grossen Bauchwürm zu tödten und außzutreiben in alten und jungen Kindern: Nim Rockenmeel vj. loht / bereiteten Coriander / Korbfeigen / jedes anderthalb loht / Nardensaamen / Wermuht / Mastix / jedes j. halb Loht / rohter klein geriebener Corallen / Aleopatick / Saffran / jedes j. quintlein / Feigbonenmeel anderthalb Loht. Alle stück außgenommen die Feigen müssen klein zu einem reinen Pulver gestossen seyn / die vermischt man dann alle durch einander / die Feigen schneidet man klein / stösset sie darnach wol zu Muß in einem Mörser / thuts zu den andern stücken / und noch Wermuhtsafft / Wermuhtölen / jedes vier loht / Rautensafft und Rautenöle / jedes ij. Loht. Solches alles stösset man wol durch einander in einem Mörser zu einem Pfla-E ster / streichet es auf ein Tuch einer Hand breit / und legt das über den Nabel.

Windige Aufblehung des Leibs.

Wider die windige Aufblehung des Leibs: Nim Rockenkleyen ij. handvoll / Mattkümmel / Saltz / Aenissaamen / ungestampfften Hirschen / Steinklee / Chamillenblumen / jedes j. Handvoll / zerstosse die Saamen ein wenig groblechtig / den Hirschen laß gantz und vermische alle diese stück durch einander / reihe sie ein in ein leinen Säcklein / besprenge ein heissen Ziegelstein mit ein wenig Weins / und wärme das Säcklein darauf / das leg darnach also warm über den Bauch / und trag es darauff.

Unmässiger Blutfluß der Weiber.

Wider den unmässigen Blutfluß der Weiber: Nim F Rockenmeel ein gut theil / mach mit Wermuth / Nachtschaten und Wegtrittsafft / jedes gleichviel / ein Pflaster daraus / so dick wie ein Brey / das streich auf zwey Tücher / leg das eine über den Nabel / das ander über die Scham.

Abgefallen Zäpfflein.

Wider die Geschwülst des Zäpffleins und so dasselbig abgefallen / und wieder aufzuheben: Nim Rockenkorn so viel als ein Hünereye wigt / darzu ein gantzes Hünereye / und auch eins Eyes schwär Saltz / solches vermisch und brenne es zu äschen in einem irdinen Geschirrlein / dazu thue ferner ein Eyerschal voll Pfefferkörner / solches stoß alles zu einem subtilen Pulver / behalt es zum Gebrauch. Wann es die Nohtdurfft erfordert / so blaß des Pulvers Morgens nüchtern durch ein Röhrlein ein wenig in den Hals / und nach dem Essen G wieder ein wenig / es hilffet wunderbarlich.

Drittägig Fieber.

Wider das drittägig Fieber ein bewärte Hülff: Nim Rockenmeel ein gut theil / vier Eyerdotter / Eisenkrautsafft / Wegerichsafft / Römisch Nesselwurtz / jedes gleich viel / so viel genug ist / daß es ein Pflaster werden möge / das streich auf ein Tuch / und legs vor der Ankunfft des Fiebers über den gantzen Bauch / laß es darauff ligen / biß daß es trocken wird und abfällt / darnach erfrisch es wieder auf den Tag / wañ das Fieber kommen soll / und gebrauchs wie vorhin.

Erlamete / contracte und Schlagsüchtige Glieder.

Rockenkorn ein gut theil in Wein gesotten so lang biß daß sie zerfahren und zu Muß werden wie ein Brey / streich sie darnach auf ein Tuch wie ein Pflaster / das bringt die erlahmeten / contracten und schlagsüchtigen Glieder wieder zu recht / so man das des Morgens und H des Abends warm darüber schlägt.

Zerqvetschte Glieder.

Rockenkleyen und Attichwurtzel zu Pulver gestossen / jedes gleich viel / seud die in gutem Weinessig zu einem Pflaster / und streichs auf ein Tuch / das ist trefflich gut wider die zerstossen oder gequetschte Glieder / von fallen / schlagen / oder stossen / warm darüber gelegt.

Wartzen.

Die Wartzen zu vertreiben: Nim ein Rockenhalmen / zünde den an / und brenn die Wartzen damit: Darnach nim rein gestossenen Schweffel / seude die in Baumölen / thue Saltz und Schmaltz darzu / daß es wie ein Pflaster werde / und leg es darüber.

Gliedwasser.

So einer verwundt wird / und ihm das Gliedwasser lauffet / so streue rein gebeutelt Rockenmeel darein.

Frische Wunden.

Aus dem Safft des jungen Korngraß machen die Wundärtzt ein heilsames Wundpflaster zu allen fri-I schen Wunden / welches sie behütet vor Entzündung und Wundsucht / das nennen sie Emplastrum Georgianum, oder Emplastrum divi Georgii, das ist / St. Georgen Pflaster / und wird also gemacht: Nim des ausgepreßten Korngraßsaffts / ein maß oder vier Krämerpfund / Baumölen xxxij. Untzen / laß sittiglich mit einander sieden / biß das Safft eingesotten und gar verzehret ist / darnach seihe es durch ein Tuch / und zerlasse darinn Terpentin und neu Wachs / jedes xvj. Untzen / rühre es biß es kalt wird / so ist es bereit.

Wundsalb.

Ein sehr gemeine gute Wundsalbe von Rockenmeel: Nim Rockenmeel ij. Loht / zerlassenen Speck iij. Loht / und Honig ij. loht / vermische es durch einander zu einer Salben. Oder nim Rockenmeel / zerlassen Speck / je-K des iiij. loht / Honig zwey loht / und vermisch es zu einer Wundsalben / dann sie heilet Wunden / die nicht beinschrötig sind / sehr bald.

Hitzige Geschwulst.

Rockenkorn in wasser gesotten / biß es zergeht uñ dick wird wie ein pflaster / das zeitiget alle hitzige geschwulst / auf ein Tuch gestrichen und warm übergeschlagen.

Harte Geschwulst.

Oder nim Rockenkorn neun Untzen / jung Zwibeln vj. Untzen / Köl und Kappeskraut iij. Untzen. Seude solche stück wol / und temperier sie mit Schmaltz zu einem Pflaster / und legs warm über / es erweicht alle harte Geschwulsten.

Bäulen am Leib.

Alt Rockenkorn / so alt als man es haben kan / und wann es gleich schier faul ist / seude ein gut theil in Wasser / darinnen ein stück Specks lang gesotten worden

A den ist biß daß es zergehe wie ein Muß / das streich auff ein Tuch/und legs warm über/es löst auff und vertreibt alle bäulen wo die am Leib sind/und ist ein Experiment.

Hitzige Blutreissen. Wider die harten Bäulen und Geschwär/und sonderlich aber die hitzigen Blutreissen zu zeitigen und zu erweichen: Nim̃ Rockenmeel/frische Eyerdotter/Honig und Schweinenschmaltz / temperier dieses alles durcheinander zu einem Pflaster oder Salben/und legs über die Geschwär auff ein Tüchlein gestrichen.

Wurm am Finger. Wider den Wurm am Finger: Nim̃ Rockenmeel iij. Loht/rein geribenen Kupfferschlag anderthalb loht/ ein Eyerweiß und frisch Rosenwasser so viel genug ist/ diese stück zu einem pflaster zu temperiren/davon streich auff ein Tüchlein und leg es über den Schaden.

B Oder nim̃ das innerste zarte Häutlein von einem Eye/lege es auf den Schaden / darnach nim̃ Rockenmeel und temperiers mit gebrantem Wein / daß es werde wie ein Pflaster/streich darvon auf ein Tüchlein/ und legs über das häutlein / daß es dasselbig und den schaden bedecken möge/ der wurm stirbt in dreyen stunden. *Brand.* Wider den Brand denselben an eim Glied zu löschen/er seye gleich wie er wölle: Nim̃ Rockenmeel viij. loth/geriebenen Kupfferschlag iiij. loth/honig viij. Loth. Vermisch diese stück mit gnugsamen Eyerweiß zu einẽ pflaster/streich davon auf ein tuch/uñ legs über dẽ brãd.

Schäden vom Winterfrost. Die Schäden so erfroren oder vom Winterfrost verursacht worden sind: Brenn Rockenkorn zu pulver/uñ streue es in die Schäden. Oder nim̃ Rockenmeel ein gut theil / seude das mit ij. theil Wassers / und ein theil Weins zu einem Brey/streichs auf ein Tuch/ und legs C über wie ein Pflaster/es hilfft wol und heilet.

Alte böse Schäden. Neu Rockenkorn / sonderlich Sommerkorn und Rauthen / jedes gleichviel zu Pulver gebrannt / trucknet und heilet die flüssige / alte und böse Schäden / so man es darein streuet.

Fisteln. Rockenkornwurtzel getrucknet und zu Pulver gestossen/trucknet und heilet die Fistulen/werden gestreuet.

Faule Schäden der Schinbein. Wider die bösen und faulen Schäden der Schinbein: Nim̃ Rockenkorn und ungescheelt Gärsten / Taubenkaat/ eines so viel als des andern/ ein gut theil/ thue sie in ein neuen Hafen / verdeck ihn/ und verlutier den wol/ setze ihn in starck Feur/ und brenne die gemeldten Stück zu Pulver/stosse es darnach/und schlags durch ein sieblein/davon zeddel täglich ein wenig in den Schaden / es nim̃t alles faul Fleisch hinweg und ver- D zehret es/ist auch zu allen anderen Schäden dienlich.

Außsätziger Grind. Den bösen außsätzigen Grind zu heilen: Nim̃ Rockenmeel sechs loth/Feigenbonenmeel vj. Loth / scharffe Laug/wie sie die Seiffensieder gebrauchen / Baumöl/ jedes xij. Loth / Schweinenschmaltz viij. loth/Frantzösische Seiffen vj. Loth / seude alle gemelte Stück mit einander/ biß die Laug eingesotten ist / darnach misch darunder rein geschabenes Wachs iiij. Loth. Wann das Wachs zergangen / so thue es vom Feuer / und rühre es biß es kalt wird. Mit dieser salben schmiere die schadhafftigen ort/ doch daß der Leib zuvor durch Aderlassen und purgieren wol gereiniget seye.

Eyer lang frisch zubehalten. Wiltu frische Eyer lang behalten/daß sie nicht ältzen oder stinckend werden/so begrabe sie in Rockenkorn.

Wein gut zu behalten. E Wiltu daß ein Wein gut und beständig bleibe/ und sein Farb und Krafft nit verliere biß ans ende / so nim̃ im Herbst Kornblüt / thue die in ein Säcklein / hencke dasselbig in den Most / und wann der verjähren hat/so thue das Säcklein wieder heraus.

Daß ein Wein nit breche / oder wann er gebrochen ist / daß er wider zu recht komme: Nim̃ gebeutelt Rockenmeel / und wann der Wein jähret / so rühr das darein / und wann er schon gebrochen wäre / so bringt es ihn wider zu seiner natürlichen Farb.

Daß sich ein Wein nicht von dem Donner verändere: Wann es anfahet donneren/so mach ein Ballen aus truckenem Rockenmeel/und lege ein saubers tüchlein auf die Spunten des Fasses / und den Meelballen F darauff/ drucke den wol in den Spunten / so bleibet der Wein beständig und veränderet sich nicht.

Schäden der Rossz von drucken des Sattels. Rockenkorn/ Habern und Hünerkaat / jedes gleich viel/ein gutes theil in ein Hafen gethan/den Hafen wol vermacht und verlutiert / darnach in ein Feur gesetzt und zu Pulver gebrennt/ist ein vast köstliche Artzney zu den Wunden und Schäden der Roß/die vom drucken des sattels verursacht wordẽ sind / dieselben zu heilen/so man võ gemeltẽ pulver täglich ein wenig darein streuet.

Wunden der Pferdt. Rockenkorn allein vor sich selbst zu pulver gebreñet/ heilet alle Wunden und Schäden der Pferdt / so man es rein stösset und täglich darein streuet.

Brüch der Pferdt. Alle Brüch und Wunden der Pferd zu heilen. Nim̃ Rockenmeel mit den Kleyen / daß noch nicht ge- G beutelt ist/und Kühkaat/ jedes gleichviel/das vermische wol durcheinander / thue es in ein neuen Hafen/ und fülle denselben damit/ thue ein deckel darüber/verlutier ihn gar wol / setze den darnach in ein starck Feur / laß darinnen stehen/ biß der Hafen gantz glüend wird/darnach lasse das Feur von sich selbst abgehen / und den Hafen darinnen stehen / biß er erkaltet/ und das Feur verlöschet / alsdann mache den Hafen auff / und stosse die Materi darinnen zu einem subtilen Pulver/mit diesem Pulver heilest du alle Brüch/Schäden und Wunden der Roß.

So sich ein Pferdt anreichet. So sich ein Pferdt angereichet hätte / so nim̃ Rockenkleyen und Essig/seude die mit einander/ biß ein dicker Brey daraus wird / binde es dem Gaul über den Schaden gar warm mit einem Hasenbalg / daß es nit abfalle/es hilfft und ist gewiß.

Gallen der Pferdt. H Vor die Gallen der Pferdt: Nim̃ Rockenmeel/Essig und Menschenharn / vermischs under einander gleich einer salben/und schmir dem Gaul die Gallen damit.

Hornspalt der Rossz. So ein Roß Hornspalt hat: Nim̃ Rockenkorn/ seud das in wasser / biß es zergehe wie ein dicker brey/uñ binds heiß mit einem starcken Leder auff die Hornspalt/ das weichet das Horn/ und zeucht es wider zusammen.

Oder seud Rockenkorn in Milch/so lang biß es wird wie ein dicker Brey/schlags dem Roß obgemelter massen-heiß über den Hornspalt / thue es so lang / biß daß das Horn weich wird / alsdann stich mit einer Seulen dardurch / und heffte den mit einem Schumacherdrat zusammen / so heilet er zu.

Hufftzwang. Wider den Hufftzwang: Nim̃ ein viertheil eines Pf. Rockenkorns oder iiij. untzen / seude das so lang/biß I das Korn weich wird und auffreisset / und alle Feuchtigkeit sich verzehret hat/ vermische damit ein Pf. zerlassen Unschlit / darvon binde dem Roß auff den Huff.

Verzuckter Fuß der Rossz. Wann ein Roß ein Fuß verzucket hat / so seud Rockenkleyen mit Essig zu einem Brey / und schlags ihm warm um den Fuß.

Gedistilliert Korngraßwasser. Secalini graminis aqua stillatitia.

Auß dem grünen Korngraß brennen etliche ein gut Wasser / wann es noch jung ist / ehe es anfangt Aeher zustossen/ so hacken sie es klein / und distillierens sänfftiglich in Balneo Mariæ. Man mag es auch in Vesica durch das frisch Brunnenwasser distillieren.

K Innerlicher Gebrauch des Korngraßwassers.

Hitzige Entzichtung der Leber/Miltz/Nieren und Blasen. Grieß. Korngraßwasser obgemelter massen des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. loht getruncken/ und auch den Tranck darmit gemischet/dienet wider die hitzige Entrichtung der Leber/der Nieren und Blasen/ treibet aus das Grieß und den Nierenstein.

Korngraßwasser iiij. untzen/mit ij. loht Violensyrup vermischt/ alteriert alle hitzige Entrichtung aller innerlichen Glieder des Eingeweids/Morgens und Abends jedesmal so viel getruncken. Gemeldter Tranck ist auch ein guter Löschtrunck in hitzigen Fiebern / darvon mag man auch den jungen Kindern jederweilen ein Löffe- *Hitzig Fieber.*

A lein voll davon geben/wann sie hitzige Feberlein haben/ oder sonst hitzig sind.

Eusserlicher Gebrauch des Korngraßwassers.

Korngraßwasser in die Augen gethan / oder aber leinene Tüchlein darinn genetzt und darüber gelegt dient sehr wol wider das hitzige Augenwehe / miltert den Schmertzen und zeucht die hitz heraus.

Hitzig Augenwehe.

Desgleichen zweyfache Tücher in gemeltem Wasser genetzt/und ein wenig ausgedruckt/daß die nit mehr trieffen / miltert das hitzige Haubtwehethum/über die Stirn und beide Schläff geleget/und so offt sie trucken werden/wiederum erfrischet. So aber die Hitz und der Haubtschmertzen sehr groß wäre / und man die Artzney stärcker haben wil/soll man iiij. Loth geschеelter Mandlen / j. Loth Pfersingkernen auch gescheelt / und j. Loth. weissen Magsaamen / diese stück alle soll man fast klein in einem Mörselstein stossen / darnach mit einer halben ächtmaß des Korngraßwassers durchstreichen / daß alle Krafft aus den gemelten stücken in das Wasser komme/ darzu soll man dann ferner thun auf die ij. loth Rosen/oder aber Schnellblumenessig / und fünff Granen Campffer darinn zertrieben / so hat man ein köstliches Haubtwasser obgemelter massen zu gebrauchen.

Haubtwehethum.

B

Gesotten Kornwasser. Secalis decoctionis aqua, oder Aqua decoctionis Secalis.

Man pflegt auch auß dem Rockenkorn ein Wasser zu sieden / das braucht man zu einem gemeinen
C Tranck/wann die Kinder würm haben / und wird daßselbig also bereitet: Man nimt iiij. Loth Rockenkorn/ij. Loth schwartzer Brustbeerlein sauber gewäschen/und ein wenig ausgeschnitten / bereiten Coriander j. halb Loth. Diese stück thut man in ein Kannten/ schüttet darüber anderhalb maß Wassers / stellet darnach die Kante wol verlutiert um den Ranfft in ein Kessel mit heissem Wasser / und lasset diese stück vier stunden lang mit stätem Feuer in der Kanten sieden / darnach seiht man es durch ein Tuch wann es kalt worden ist / und lässet die Kinder nach Durst darvon trincken.

Würm der Kinder.

Rockenbier. Cerevisia Secalina.

Aus dem Rockenkorn machen etliche auch heutiges Tags ein sehr gut und kräfftig Bier / wiewol es nit sehr im Brauch ist / sintemal diese Frucht mehr dann
D ein einig ander Getraid vor den gemeinen Mann zum Haußbrodt gepflantzet und aufgehaben wird. Dieses Bier stärcket wol und gibt gute Nahrung / wird die Maltz darzu bereitet / wie auch das Bier davon gesotten/ wie von der Gersten.

Ein Rockentranck vor die Armen den Durst darmit zu löschen. Secalinus potus pro pauperibus.

Vor den armen Mann / machen etliche ein guten Tranck von dem Rockenmeel / sonderlich die den Wein und Bier nicht vermögen zu bezahlen / und gebrauchen den vor ein gemeinen Speißtranck/ sintemal er mehr speiset / dann das Wasser / und darneben auch den Durst löschet/und ist anmüthig und lieblich zu trin-
E cken / der wird also gemacht: Nim ein Viernzel Rockenmeels mit den Kleyen das ungebeutelt ist / thu das in ein halb füderichs Faß/und fülle das Faß allgemächlich mit siedendem heissem Brunnenwasser / rühre es im füllen wol mit einem löcherechtigen Scheid / wann nun das Faß voll ist / so halt es ein Tag oder sechzehen biß in zwantzig zu/ und lasse es ruhen/so hastu ein guten gesunden Speißtranck.

Rockenkornöle. Secalinum Oleum.

Aus dem Rockenkorn pflegt man auch ein nützlich Oele zubereiten/das machen etliche also: Nim Rockenkorn / lege es auf ein Amboß in einer Schmitten oder sonst auf ein Eisen / daß es ein wenig thalhengig
F seye / druck darnach ein glüende Schieneisen darauf/ so fleusset das Oele heraus/das samlen sie. Andere legen das Korn zwischen zwey eisene Blech oder Platten/die gar heiß gemacht sind / und pressen das Oele heraus. Die dritten legen das Korn zwischen einem Marmelstein und ein Feuerheisse eisene Platten/drucken die fest zusammen/ und entpfahen das Oele das heraus fleusst. Andere stossen das Korn groblecht/thuns in ein kolbenglas und ziehen das öle darvon durch die Destillation wie andere Alchimistische Oele. Etliche nemen ein gut theil Rockenkorns / stossen es groblecht in einem Mörser / thuns darnach in ein Pfann/ röschtens und machens heiß über dem Feuer / im röschten besprenzen sie es ein wenig mit eim guten Wein/und wann es wol heiß ist/thun sie es under ein Preß und drucken das Oel da-
G von herauß. Es werde nun dieses Oel bereitet wie man wil/ auf diese oder ein andere weiß / so ist es zu nachfolgenden Gebrechen dienstlich. Es reiniget und vertreibt alle Flecken der Haut/ heilet die räuhe des Angesichts/ und vertreibt die Schiepen/ Schrunden/ Zittermäler/ und die Haubtgeschwär der kleinen Kinder. Auf diese weiß mag man auch das Oele von Wäitzen / Gersten/ Haberkorn und anderem Getraid bereiten.

Flecken der Haut/ schiepen/ schrunden/ Zittermäler/ Haubtgeschwär der Kinder.

Das II. Cap.

Von dem Rockenbrot.

Rockenbrot.

Dieweil wir an das Getraidt kommen sind/ wil die Nohtdurfft erforderen/auch von dem Brot etwas zuschreiben / sintemal solches nit
H allein zu der Speiß dem Menschen geschaffen worden ist/ sein zeitliches Leben damit aufzuhalten / sondern es wird auch sonst darneben beides innerlich und eusserlich/ zu vielen Leibsgebrechen und schwachheiten in viel weg/ als ein heilsame Artzney gebraucht. So viel aber das Brot zur Speiß zugebrauchen belangen thut/übertrifft dasselbige alle Speiß / dann natürlich davon zu reden / findet man keine/ die den Menschen in die harr ernehren und bey dem Leben erhalten kan / ohne das Brot / derwegen alle Menschen Gott den Herren täglich um das Brot anruffen und bitten sollen / daß er uns dasselbig zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens bescheere/dann wer das hat als die edelste Speiß und Nahrung / der hat sich nicht zu beklagen / wie solches dann nachfolgende Reimen uns zu Gemüt führen / die wir
I Sprichworts weiß pflegen zusagen/die also lauten:

Wer gsund/Saltz/Holtz und d'Sonnen/
Täglichs Brot mag bekommen/
Der soll welters nicht klagen/
Sonder GOtt Danck drum sagen.

Es schreibt Plinius lib. 7. c. 56. daß Ceres ein Heidnische Göttin das malen und Brotbacken erstmals erfunden/und dieselbe Kunst/ als die Menschen auf Erden nichts anders dann Eichlen assen/ erstlich in Attica, Sicilien und Italien hab angezeigt/und das Volck damit underwiesen / dannenher sie dann auch vor ein Göttin gehalten worden / dergleichen erdichten Heidnischen Fablen findet man hin und wider viel in den Büchern der Heiden / wie auch bey dem Lactantio c. 20. und 21. de falsa religione zu lesen ist. Solches
K Gedicht aber der Heiden wiederlegt das Wort Gottes dem die Christen billich glauben sollen / als Gen. 3. da Gott der Schöpffer aller ding unserem ersten Altvatter Adam erstmals das Brot hat angezeigt/und ihne darinn underwiesen/als er zu ihme sprach/im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen. Item Gen. 18. als Abraham den Englen GOttes eine Mahlzeit liesse zurüsten / befahl er seinem Weib Sara sie solte eilends aus Weißmeel ein Teig machen und den Gästen Kuchen backen / welche Kunst und Brauch ohn allen zweiffel lang vor Abraham wird gewesen / und von seinen Voraltern auf deren nachkommenen und ihn geerbet seyn. So bezeuget auch der 104. Psalm/woher das

A Brot sein ursprung habe / da der Prophet also spricht: Du lässest Graß wachsen vor das Vieh / und Saat zu nutz der Menschen / daß du Brot aus der Erden bringest / durch welches des Menschen Hertz gestärcket wird / daraus offenbar ist / daß das Brot den Menschen von Gott dem Allmächtigen gleich im Anfang der Welt ist angezeiget worden / und findet man nirgend / daß die Leut zuvor Eicheln geessen haben / ehe das abgöttisch Weib die Brotkunst geoffenbaret / und die Leut hab mahlen und backen gelehrt / wöllen derwegen Gott unserem Schöpffer und Erhalter diese Ehr und Danck geben / und die ungläubigen Heiden mit ihrer falschen Göttin und Fabeln fahren lassen / weiter in unserem Vornemmen fortfahren / und die Namen des Brots anzeigen / wie es von allen Nationen genennet werde.

B

Von den Namen des Brots.

DAs Brot wird in gemein von den Griechen genant / Ἄρτος, Lycophr. Ναστός, und von Homero, Πύρνος. Lateinisch / Panis. Arabisch / *Kobos*. Italiän. *Pane*. Hispanisch / *Pan*. Frantzös. *Pain*. Englisch / Bread. Flemisch und Brab. Broot / und Hochteutsch / Brot. Die Brosam des Brots wird von den Griechen genant Ψώμισμα, Ψίχη, und Ψίχιον. Lateinisch und Italiän. Mica. Hispanisch / *Migaia*. Frantzös. *Mie* uñ *Miette*. Englisch / Crue oder Crumme of bread. Flem. und Brabänd. Crumme / Brocke und Morsel. Hochteutsch / Grutzel / Grumen / Brosam und Brosmen. Dieweil aber nun vielerley Sorten des Brots sind / nach dem sie von ihren besonderbaren Früchten und Geträid gebacken wer- C den / und auch ein jedes Brot seinen eigenen Namen hat / wöllen wir an ihren gebürenden Orten derselben Namen erzehlen / und jetzund allein von dem Rockenbrot handlen / das wird Griechisch / Ἄρτος Σεκαλίδος, genant. Lateinisch / Panis Secalicius und Secalinus, von Plauto, Panis Ater, und von andern Panis cibarius. Italiänisch / *Pane negro* und *Pane di Segala*. Hispan. *Pan de senteno*. Frantzös. *Pain de seigle*, uñ *Pain Brun*, *Pain bis*, *du gros Pain*, *du pain gris*. Flemisch und Brabändisch / Rogghenbrood. Hochteutsch Rockenbrot / Haußbrot / und Speißbrot.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Rockenbrots.

DAs Rockenbrot hat ein temperierte Complexion und Eigenschafft / dañ es ist nicht so warm als das D Wäitzenbrot / und ist wärmer als das Gerstenbrot / speist mehr als das Gerstenbrot und weniger dann das Wäitzenbrodt / wiewol das Rockenbrot fast wol speiset / sonderlich das so aus dem zartesten meel / (Polline oder Vorschuß / welches man die Blum des Meels nennet) gebacken wird / und machet ein gut Geblüt / fürnemlich aber bey uns Teutschen / die dessen von jugend auf gewohnet sind / und ist wolschmackend auch anmühtig zu essen / und wird an vielen Orten dem Weitzen oder Speltzenbrot fürgezogen / wiewol etliche fremde Nationen dieses Brot als ein ungesundes Brot verwerffen / das machet daß sie es nicht versucht / und auch die weiß solches zu bereiten und zu backen nicht wissen / dann ich selbst auf dem Westerwald / in Zütphen / im Land zu Gällern und in Braband Rockenbrot geessen / E das so schwartz und gleisserechtig innerhalb war wie ein Teig / das war gleich wol zum theil von den Gräuen und Kleyen nicht abgesöndert / oder das Meel durchgebeutelt worden / sonderlich auf dem Westerwald / welches von dem gemeinen Volck nicht geachtet wird / und ist ein ungesundes Brot / das innerliche Verstopffung und viel Schleim / Unrath und Feber gebieret / ist doch gleichwol das Korn nicht so geschlacht wie am Rheinstrom / da es aller anderen Nationen Rockenkorn in der schöne und güte weit übertrifft. Jn Braband aber da sie besser Rockenkorn haben dann auf dem Westerwald / und dasselbig auch vom Rheinstrom hinab zu ihnen geführt wird / ist dasselbe Brot nicht weniger F schwartz / gleisserechtig und teigechtig / wie das Brot auf dem Westerwald / das macht allein / daß sie die weiß solches zu bereiten und zu backen nicht wissen / wiewol sie sonst herrlich gut und gesund Weitzenbrot backen.

An unserm Rheinstrom / im Elsaß / Westerreich / Brurhein / Kreichgau und auch an etlichen Orten Lottringen / und andern mehr Orten / pfleget man gut / gesund / gemein Haußbrot aus dem Rockenkorn zu backen / das Rockenmeel aber lässet man nicht durch die gar reinen Beutel lauffen / das gibt ein gut wolschmackend Brot zum täglichen Haußstatt / wird doch an einem Ort mehr weisser / reiner und besser gebacken dann am anderen.

Das wolgebacken und recht gehöfelt Brot erkennet man also / wann man darvon in ein kalt Wasser legt / G und es in der mitten des Wassers schweben bleibt / so ist wol und recht gehöfelt und wol gebacken. Wann es aber bald zu Boden fellt / ist es ein Zeichen daß es ungehöfelt ist / und wann es auf dem Wasser schweben bleibet / so ist es zu viel gehöfelt.

Je reiner das Meel ist / je besser Brot davon gebacken wird / und je leichter es auch verdäuet wird / speiset wol und macht gut Geblüt. Das Brot / so von neuem Meel / das erst aus der Mühlen komt / gibt feuchtere Nahrung und auch subtieler Blut / dann das von altem Meel gebacken wird / derwegen soll man das brot vor die Krancken / und die so starcke und strenge Feber haben / von reinem und neuem Meel backen lassen. *Starcke Feber.* Kleine Brot / die man schrötzlein nennet / hat viel Rinden oder Crusten und wenig Brosam / ist baß gebacken dañ H das grosse Brot / oder Haußläben / derowegen gibt es wenig Nahrung / und ist hart zu däuen / gibt aber gute Feucht / stopffet darneben den Bauch / und machet harte Stulgäng. *Bauch stopffen.* Das groß Brot aber oder die Haußläben ist nicht so wol gebacken / hat weniger Crusten aber viel Brossam / gibt derowegen schleimige grobe Nahrung / und ist schwärer zu verdäuen: Zu dem macht viel Brosam des Brots / Wind und Bläst im Leib / deßgleichen viel Schleim / und auch offtermals das Krimmen und Därmgegicht. *Bläst im Leib. Krimmen.* Ungehöfelt und zu viel süß Brot / gibt gar zu viel Nahrung / ist hart zu verdäuen / bleibt lang im Magen ligen / bringt Verstopffungen den Gliederen des Eingeweids / macht Würm im Leib wachsen / *Würm.* und ist in summa weder gesunden noch krancken Leuten nutz.

I Das Brot so von altem Korn / das übel schmecket / und ersticket ist / gebacken wird / ist hartdäuig / gibt wenig Nahrung / und machet böß und faul Geblüt / aber *Schaden von Brot so von altem Korn gebacken.* das / so von frischem und gar neuem Korn gebacken wird / gibt von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit eine feuchte und schleimige Nahrung / ist schwerlich zu verdäuen / blähet auf und macht viel wind im Leib / speist wenig / und gibt dem Leib ein grobe / schleimige und zähe Führung / die wird bald in eine Fäulung verkehrt / erwecket schmertzen und wehethum in den Seiten / und wachsen Würm davon im Leib. Es soll derowegen das Meel / daraus das gesunde Brot gebacken wird / nicht zu alt noch zu jung gelegen seyn / sonderen von mittelmässigen Korn von den Raden und Wicken wol gesäubert / gemahlen werden. Es soll auch der Teig nicht K zu feucht gemacht / oder zu viel wassers daran gethan werden / daß er nicht zu dünn werde / auch nicht zu dick und zu starck / zu dem soll er zimlich gehöfelt und gesaltzen werden / dann ungehöfelt und ungesaltzen Brot ist sehr schädlich und ungesund / macht Verstopffungen in den Gängen der Leber und der Nieren / gebieret den Stein in den Nieren und Blasen / das Zipperlein und die Gliedsucht / machet auch faule Feuchten / daher die würm wachsen. *Schaden von ungehöfeltem und ungesaltzenem Brot.* So der Teig zimlich gesaltzen wird / macht es das Brot lucker und ringer / wird besser verdäuet / und macht weniger Verstopffung. Wann es zu viel gehöfelt wird / so gewinnt es ein unlieblichen und bösen Geschmack / macht den Magen unwillig und unlustig.

A lustig. Das Brot soll gebacken werden in einem weiten Ofen/ in einer zimlichen Hitz/ der soll eingeheitzet werden mit wol gedörrtem gesundem Holtz/ das nit erstickt oder faul seye. Das beste Brot zu Erhaltung der Gesundheit/ soll eines oder zweyer Tag alt seyn/ und nicht darüber/ so es älter ist/ sollen es zarte Leut/ Müssiggänger/ und die so blöde Mägen haben/ vermeiden/ und sollen es den starcken arbeitenden Menschen/ die starcke und grobe Baurs-arbeit thun/ befehlen/ denen es gut und gesund ist/ als die es am besten verdäuen können. Es soll auch das Brot/ so es noch warm ist/ nicht genossen werden/ dañ es entzündet und erhitzet den Magen/ blähet den Leib auf/ bringet grossen Durst/ macht den Magen unlustig/ und ist schwerlich zu verdäuen/ derowegen gesunde und krancke Leut sich darvor hüten sol- B len/ wie auch solches die Gelehrten der Hohenschul zu Salerna in Engelland lib. de conservanda valetudine, verbotten/ und kürzlich in folgenden Versiculis Rythmicis, begriffen haben/ die also lauten:

Panis non calidus, nec sit nimis inveteratus.
Sed fermentatusq́, oculatus, sit bene coctus,
Et salsus modice, ex granis validis electus.
Ne comedas crustam, choleram quia gignit adustam.
Et panis salsus, fermentatus, bene coctus.
Purus sit sanus, non talis sit tibi vanus.

Das ist:

Dein Brot sey weder warm noch alt/
Gesäurt und leicht/ nicht ohne Saltz/
Von gutem Geträid gebacken wol/
Die Rind macht dich schwartzes Geblütes voll.

C Das innertheil des Brots/ das ist die Brosam/ ist das best/ und je reiner und klärer das Brot ist/ je baß und mehr nehret es den Leib/ und je mehr Kleyen und Grieß darunter ist/ je minder es nehret/ und je bälder es durch den Leib gehet. Die Rind oder Eussertheil des Brots/ macht ein verbrennt/ grob und melancholisch Geblüt/ und ist schwärlich zu verdäuen/ ist weder krancken und gesunden gut/ außgenommen denen/ die ein sehr feuchten Magen haben/ und die da begeren mager zu werden/ die mögen dieselbige wol im End des essens gebrauchen/ machet die Speiß untersich steigen/ und stärcket sehr wol den Magenmund. Das Rockenbrot wird desto besser und gesunder/ so man halb so viel Weitzen oder Speltz darzu mischet/ das Meel rein ausbeutelt und wol bäcket/ dann übel gebacken Brot ist ein D Ursach vieler Kranckheit.

Von dem innerlichen Gebrauch des Brots.

WOl gebacken Rockenbrot/ wie man solches bey uns am Rheinstrom zu backen pflegt/ ist gesunden Leuten ein gute Speiß/ nehret wol und machet gut Geblüt/ und gibt schöne/ gesunde und starcke Leut/ wie solches die Erfahrung bezeugt/ und das sonderlich/ wañ sie viel Brots zu anderer Speiß essen/ wie auch hergegen wiedrum alle diejen igen/ die wenig Brot und viel Fleisch oder andere Speiß essen/ bleiche/ blöde und schwache Leuth sind/ und bekommen darvon übelschmeckende und stinckende Athem/ derowegen man sich darvor hüten soll/ und ziemlich viel Brots zur Speiß essen/ sonderlich aber zu dem Fleisch speisen/ so man anderst die Gesundheit lieb hat/ und dieselbige erhalten wil.

E Mit wolgebackenem Rockenbrot und Wein kan der Mensch sein Leben und Gesundheit erhalten/ und starck darvon bleiben/ wann er schon nimmer kein andere Speiß zu sich neme/ doch sol darinn der Uberfluß vermitten/ und allein die Nohtdurfft gebraucht werden.

Aus geriebelter Brosam des Rockenbrots machet man köstlich gut Müßlein und Brotbreylein/ seude die mit guter/ feister Fleisch/ Hüner oder Capaunenbrühen/ und gibs gesunden und Krancken/ dann sie nehren urd stärcken wol. Etliche sieden diese Breylein allein mit Wasser/ röschten die Brotbrosem zuvor in Butter oder Schmaltz/ giessen darnach frisch Wasser darzu/ lassens wol sieden/ und saltzens ziemlich/ ist auch ein guts und gesundes essen.

F Andere bereitens gleicher gestalt mit Wein und den iij. theil Wasser/ oder so mans noch kräfftiger haben wil/ mit guter Fleisch- oder Hünerbrühen/ thun Zucker nach notturft darzu/ und ist ein kräftige Speiß. Etliche aber röschten die Brotbrosam in Butter oder schmaltz/ giessen darnach gut Bier zu/ lassens wol zu einem Brey sieden/ das gibt auch gute nahrung/ und speiset sehr wol.

Etliche andere lassen die Brosam des Rockenbrots trucken und hart werden/ zertreibens darnach oder stessens klein/ schütten darüber gute Milch/ und lassens sehr lang und wol sieden/ solche Speiß geben sie den Kindern zu essen/ und sättigen sie darmit/ die werden gar schön und starck darvon/ und bleiben gesund.

Das geriebelt Meel von gedörrtem Rockenbrot in zimlichem Wasser wol gesotten/ und durchgestrichene G gesottene Apfel oder Bieren zuvor in Wasser weich gesotten/ gleich so viel dazu gethan/ folgends sieden lassen zu einem Brey/ und zimlich gesaltzen/ ist sehr eine gute Speiß vor arme Leut/ und nehret zimlich wol. Die es vermögen/ die können Butter dazu thun/ so wirds besser und wolgeschmackter/ fürnemlich aber so man das Brotmeel zuvor in Butter oder Schmaltz röschet/ darnach erst das Wasser zugeusset.

Man macht aus dem Rockenbrot ein köstliche Salsen vor schwache und blöde Leute/ die ein schwaches Hertz und blöden Magen haben/ wie folgt: Man nim̃t die Brosam von Rockenbrot/ bähet die auf einem Rost oder Kolen/ biß sie braun werden/ legt sie darnach also warm in ein guten Weinessig/ biß sie wol erweichen/ darnach stösset mans/ streichts auf ein Pfeffertuch mit H genugsamem Essig und Rosenwasser/ temperierts mit Zucker/ daß dem Essig sein schärff benom̃en werde/ thut darnach darzu ij. theil gestossen Zimmat und Näglein/ Muschatennüß und Blüt/ alles gestossen/ jedes j. theil/ doch daß deren wenig und nicht zu viel sind/ lässets darnach ein wenig in einem neuen Häfflein sieden/ so hat man ein edle salsen in allen schwachheiten des Hertzens und Magens/ mit ander speisen nutzlich zu gebrauchen. *Schwachheit des Hertzens und Magens.*

Wider das Unwillen und Erbrechen des Magens: Nim̃ ein schnittlein gebähtes Rockenbrots/ thu es in ein Schüsselein/ und geuß darüber/ dieweil das Brot noch warm ist/ iiij. Untz sauer Granatensafft/ wañ das Brot nun weich worden ist/ so gibs dem Krancken zu essen/ uñ laß ihnen das übrig safft im Schüßlein darauf trinken. *Erbrechen.*

Rockenbrot in Baumöl geweicht/ ist gut wider den I Hundshunger/ dasselbig gessen. Deßgleichen Rockenbrot in Most oder dickem gesottenem Wein geweicht/ und genug gessen/ hat gleiche Wirckung. Etliche weichen das Brot in Oeltrusen/ und geben es wider den gemelten Gebrechen zu essen. *Hundshunger.*

Wider das Krimmen und Leibwehe von hitziger Gallen verursacht: Nim̃ Rockenbrot/ weichs in frischem Brunnenwasser/ streu guten Zucker darauf/ und iß es/ oder weich das Brot in frischem Molcken/ und gibs dem Krancken mit Zucker zu essen. *Krim̃en von Gallen.*

Brot gebacken von dem Rockenmeel/ das zum allerersten/ so bald das Korn von der Müle gebrochen wird/ heraus lauffet/ mit Wasser/ darinnen dürre Küttenschnitz und Tormentillwurtzeln gesotten worden ist/ bereitet/ dienet wider alle Bauchflüß/ in der Kost zur K Speiß gebrauchet/ deßgleichen auch Müßlein/ Brotbreylein und andere Speißlein darvon bereitet. *Bauchflüß.*

Diejenigen so lahm oder contract sind/ und denen ihre Glieder zitteren/ die sollen nüchtern/ wann sie aus dem Bad kommen/ Rockenbrot aus frischem Brunnenwasser essen/ das bekom̃t ihnen sehr wol. *Lahme und zitterende Glieder.*

So ein Roß ein Durchlauf oder Bauchfluß bekom̃t von Erkaltung/ so soll man geröscht Rockenbrot zerrieblen/ mit rotem Wein und Rosenwasser sieden/ und ihm dieselbe Brühe warm einschütten/ das hilfft ihm bald. *Durchlauff der Roß.*

Eusserlicher Gebrauch des Rockenbrots.

ROckenbrot mit dem schleim des erweichten Psiliensaamen/ in einem Mörselstein durch einander gestossen

A stossen/und temperiert wie ein Pflaster/miltert das grosse Haubtwehthum in den hitzigen Fiebern/auff ein tuch gestrichen/ und über die Stirn und beyde Schläff geleget. Oder nim̃ die Brosam vom Rockenbrot/ stosse die wol mit frischen Blättern des Bilsenkrauts/ und geuß darzu Rosenöl und Essig/ temperier es wie ein pflaster/ uñ gebrauche es obgemelter massen. Oder stosse mit der Brotbrosam Magsaamenblätter/ und temperier es obgemeldter massen/ uñ gebrauche es auch also.

Haubtwehe in hitzigen Fiebern.

Augenschmertz.

Die Brossam von Rockenbrot mit einem Eyerdotter temperiert wie ein Pflaster/ miltert und leget den Schmertzen der Augen/ auff ein Tuch gestrichen/ und über die zugethanen Augen geleget.

Ohrenschmertz.

Wider den schmertzen der Ohren: Nim̃ ein Rockenbrot wie es aus dẽ ofen kom̃t/schneide dasselbig entzwey/ B und halts so warm vor die Ohren/ als warm du es erleiden kanst. So einer von einem Büchsenschall oder einem anderen Gethön das Gehör verlohren hätte/ der gebrauch das Rockenbrot gleicher gestalt/ es hilfft.

Zahnschmertz.

Wider den Schmertzen der Zähn: Nim̃ die Brossam von warmem Rockenbrot/ gebratenen Käß/ einen warmen Dotter eines Eyes/und ein wenig Saltz/ stoß es durcheinander/ und legs also warm auff die Zähn.

Schwartze Zähn weiß zumachen.

Die schwartzen Zähn weiß zu machen: Nim̃ die Rinden von Rockenbrot/brenne die auff einer Gluht/ daß sie gantz schwartz werden wie Kolen/ darnach stosse sie zu Pulver/ und reibe die Zähn wol darmit/ wäsche die folgends mit frischem Brunnenwasser wieder aus.

Blaue Mäler und Mosen von fallen oder stossen.

Rockenbrot wol im Mund gekeuet/ vertreibt die blauen Mäler und die schwartzen Masen von fallen C oder stossen/wie ein Pflaster darüber gelegt.

Pestilentzblateren.

Rockenbrot mit Saltz gekeuet/ darnach mit Seiffen temperiert wie ein Pflaster/ tödtet die pestilentzblatern oder Carbunckeln/darüber gelegt.

Halßgeschwulst.

Die Halsgeschwulst und die Geschwer zu eröffaen: Nim̃ ein warm Rockenbrot/ zerbrich das entzwey/ und empfahe den warmen Dampf oder Schwadem darvon in den Halß/ das eröffnet die Geschwär und zertheilet auch die Flüß.

Stinckender Mund.

Welchem der Mund stincket oder übel reuchet nach einer Kranckheit oder sonst/ der esse warm brot nüchtern aus einem kalten Brunnenwasser/ so viel er mag.

Wider den schweren und übelriechenden Athem/esse offtermals Rockenbrot aus Wein/ und streue rein gepülvert Salbey darauf. Oder nim̃ die Obercrust von D Rockenbrot/weiche die in Wein/ bestreue die folgends mit gestossenem Galgan/und esse die.

Erharte Brüst der Weiber.

Die Brossam von Rockenbrot mit Peterlein oder Eppichkrautsafft temperiert und angemacht wie ein Pflaster/zertheilet die erharten Brüst der Weiber nach der Geburt/ wie ein Pflaster darüber gelegt.

Oder nim̃ die Brossam des Rockenbrots/ und temperier es mit wasser und Baumölen zu einem Pflaster/ oder weich Rockenbrotbrossam in Weinmeth/ und leg es über wie ein Pflaster.

Hertzklopfen

Rockenbrot das zweymal ist gebachen worden/ auf einem Rost geröschet/darnach in Essig geweichet/ und temperiert wie ein Pflaster/ ist eine gute Artzeney wider das klopffen des Hertzens/über die beide Pülß der Hände geleget: Bringet auch die wieder zu Kräfften/die in E Ohnmacht gefallen sind.

Ohnmacht.

Hertzklopfen von kalter Ursach.

Wider das Klopffen des Hertzens von kalter Ursach: Nim̃ zwo Untzen geröschter Brossam von einem Rockenbrot/ weiche die in einem guten firnen Wein/ thue darzu Muschatenüß ein Quintlein/ Majeran/ Näglein/ rote Rosen/ und Citrinatrinden/ alles rein gepülvert/temperier es wie ein Pflaster/ und legs außwendig auf ein Tuch gestrichen über das Hertz.

Hertzklopfen. von hitziger Ursach.

Oder so das Hertzklopffen von hitziger Ursach herkom̃t/ so nim̃ ij. Untzen der Brossam von gebratenem oder geröschtem Rockenbrot/ weiche das in Rosenwasser und Ochsenzungensafft/ temperiers zu einem Pflaster/ und thu darzu rote Rossen/ weissen und roten F Sandel/ jedes j. halb loht/Muschatenbluht/Majeran/ Näglein/weisser und rohter geriebner Corallen/weissen geriebenen Agstein/ jedes ein quintlein/ alles zu einem subtilen Pülverlein gestossen/vermisch alles wol durcheinander zu einem Pflaster/ und thu ein Löfflein voll Nägleinblumenessigs darzu/streichs auff ein Tuch/und legs auswendig über das Hertz.

Auffstossen der Magen.

Aus dem Rockenbrot machet man ein gut Pflaster zu dem unrühigen auffstossenden Magen/ der keine Speiß behalten kan: Man nim̃t ein Crusten Brots auff einem Rost oder Kolen gantz braun gebraten vier loht/ solches erweichet man wol in gutem Weinessig/ darzu thut man ein wenig Höfel oder Saurteig/ und anderthalb loht Gerstenmeels/ gepülvert Balsam̃üntz ein halb loht/ Mastix/ Weyrauch/ jedes ein quintlein G zu Pulver gestössen. Solche Stück alle stößt man wol durcheinander in einem Mörser/ und geust im stossen ein wenig zu/biß daß es wird ein dicker Brey/ darvon streichet man auff ein weissen Barchen/ und legts warm über den Magen und das Hertzgrüblein.

Andere machen aus dem gemeldten Brot dieses Pflaster mit mehren Stücken etwas kräfftiger: Sie nemmen von einer braun gebratenen Crusten Rockenbrots vier loht/ weichen die ein halbe Stund in gutem scharffem Weinessig/ thun ferner darzu ein halb Loht gepülverten Quittenschnitz/ Balsammüntz anderthalb quintlein/Mastix/gebranten Helffenbein/Weyrauch/ weissen und rohten Sandel/alles zu einem subtilen pulver gestossen/rohter geribener Corallen/jedes ein quintlein/ Quittenöle/ iij. Loht/ Mastixöle ij. loht/ Gersten-H meel so viel genug ist. Alle gemeldte Stück temperieret man durcheinander/ und geust so viel Essig zu als es von nöhten ist/ ein Pflaster daraus zu machen/ das brauchet man wie das obengemeldte Pflaster.

Brechen des Magens.

Wider das stetig brechen und Kotzen des Magens: Nim̃ ein Crusten Weißbrots wie ein kleines Schildlein geschnitten/mach inwendig Rautenriß darein mit einem Messer/ lege es darnach auff Kolen oder einen Rost und brate und röschte es biß es braun wird/ besprengs folgends oder befeuchtige es mit einem guten Malvasier/ und reib ein wenig Mastix und Nägleinpulver darein/ wickel ein leinen Tuch darum und legs als warm du es leiden kanst/ über das Hertzgrüblein/ das thue offt und so lang biß sich das Kotzen leget.

Oder nim̃ ein Crusten Rockenbrots/ röschte es auff I Kolen wie gemeldet/ besprenge es dann mit scharffem Rosen- oder gemeinen Essig/ streue gestössenen Mastix und Balsammüntz darauff/ und leg es warm auff den Magenmund/ laß drey Stunden darauff ligen/ darnach erfrische es wieder/ thue das so lang biß sich das Kotzen leget.

Oder nim̃ ein gebähetes oder geröschtes Rockenbrot/ stoß es wol mit Saltz und Essig/ daß es werde wie ein dicker Brey streichs dick auff ein Tuch/ und legs warm über des Hertzgrüblein wie ein Pflaster.

Erkalter Magen.

Ein warm schnitten geröschts Brots mit gutem Wein besprengt/ und gepülvert Muschatnüß und Näglein darauff gestreuet/ stärcket den erkalten blöden Magen/ warm darauff gelegt.

Den erkalten Magen zu erwärmen und zu stärcken: K Nim̃ Rockenbrot/ röschte es auff Kolen/ zerstösse es zu Pulver/ thue darzu gepülvert Muschatnüß und Näglein/ jedes j. Quintl. Wermuhtsafft/und Kraußmüntzensafft/ jedes gleichviel/ daß es möge ein Pflaster werden/ das streich auff ein Tuch und legs warm über den Magen.

Magenschmertz.

Wider den Schmertzen des Magens: Nim̃ einen Boden von einem Rockenbrot/ bähe den auff einem Roost/bestreich ihn dann mit Honig/ und streue darauff Balsammüntz/ Römischen kümmel/ Nardensaamen/ und Anißsaamen/ jedes gleichviel zu einem reinen Pulver gestossen/ und lege es warm über den Magen/ du wirst gute Besserung befinden.

A *Unwillen und Maßleid des Magens.* Wider den Unwillen und Maßleid des Magens: Nim̃ der Rinden von Rockenbrot drey Loth/ Mastix/ Balsammüntz/ rote Rosen jedes iij. Loth zu einem subtilen Pulver gestossen/ Gerstenmeel ein halb Loth/ temperier diese Stück mit genugsamem Rosenessig zu einem Pflaster/ streichs auf ein Barchen/ und leg es über das Hertzgrüblein und den Magen.

Flux. Ein warm Rockenbrot in ein Tuch gewickelt und über den Magen gelegt/ vertreibt den Heschen und flux.

Seitengeschwär. Wider das Seitengeschwer Pleuritim: Nim̃ die Brossam von einem wolgehöfelten Rockenbrot / stosse die wol mit frischem Butter/ die Salben Dialthea und Lorölen/ jedes gleich viel/ so viel genug ist zu einem pflaster / darvon streiche auf zwey Tücher / und lege es vornen und hinden gegen dem Geschwär.

B *Schmertz der Seiten von Blästen.* Wider den Schmertzen der Seiten von den windigen Blästen: Nim̃ ein Crusten Rockenbrots / röschte die auf Kolen/ schlag ein leinin Tuch darum / und lege es warm über die Seiten.

Geelsucht. Wider die Geelsucht / lasse etliche Brot von Rockenmeel mit Kleyen und allem backen / und wann sie aus dem Ofen kommen/ so schneide sie entzwey/ und lege sie zusammen in eine verdeckte Bütten/ setze dich darein/ und schwitze wol darinnen/ dann es treibt den Schweiß gewaltig / und nim̃t die Geelsucht mit hinweg. *Wassersucht.* Diese Artzney oder Schweißbad thut auch den Wassersüchtigen grosse Hülffe / und machet sie nicht schwach wie andere Schweißbäder.

Windige Wassersucht. Wider die windige Wassersucht: Nim̃ gedörtes Rockenbrots zu Pulver gestossen fünffzehen Untzen/ C Pfefferkümmel achthalb Loth / Majeran sechs Loth/ Bertram zwey Loth/ Meisterwurtz/ Gummi Euforbii, jedes j. Loth / alles zu einem subtilen Pulver gestossen/ vermische es wol durcheinander/ und mache mit Weinmeth ein Pflaster / das streich auf Tücher / und bedecke den gantzen Bauch und Rucken damit / lasse es je über den anderen Tag einmal erfrischen / und thue das einmal oder sechs.

Rechte Wassersucht. Wider die rechte Wassersucht / stosse Rockenbrot/ und gepülverten Ysop mit Saltzwasser durcheinander wie ein Pflaster / streichs auf ein Tuch / und legs über den gantzen Leib/ und erfrische es alle Tag.

Erhartung des Miltzs. Wider die Erhartung des Miltzes: Nim̃ gedörrt Rockenbrot/ stoß es zu Pulver/ und Rinden von Cappernwurtzel / mit der fremden Frucht/ die man D Myrobalanum Myrepsicam oder Glandem unguentariam nennet/ alles klein gestossen/ und mache mit dem sauren Honigsyrup Oxymelite ein Pflaster daraus/ streichs auf ein weissen barchen / und lege es eusserlich über das Miltz.

Langwiriger Bauchfluß. Wider den langwirigen Bauchfluß: Nim̃ geröscht Rockenbrot auf die viij. Untzen / das weich in Essig/ daß es nur ein wenig weichelechtig werde / thue darzu der innersten eichenen Rinden iij. Loth / Gallöpffel ij. Loth / alles zu einem subtielen Pulver gestossen / und mache mit genugsamem Wegerichkrautsafft ein Pflaster daraus über dem Feuer / streiche darvon auf ein Barchen/ und lege es warm über den gantzen Leib.

Schmertzen von Stein. Rockenbrot in Bastard oder süssem Wein gesotten/ daß es werde wie ein Brey / und folgends auf ein Tuch E gestrichen / und um die Lenden gelegt wie ein Pflaster/ desgleichen auch über die Scham / legt den schmertzen vom Stein.

Täglich Feber. Wider das täglich Feber: Nim̃ die Brossam von einem Rockenbrot und die Gallen von einer Geiß / jedes gleich viel / thue darzu ein weichgebraten Eye/ und stoß in einem Mörser mit genugsamem Lorölen/ daß es werde wie ein Pflaster / streichs auf ein Barchen/ und legs über den Magen und Bauch.

Schmertz des hitzigen Podagrams. Rockenbrot mit frisch gemolckener Milch und Nachtschattensafft / samt einem wenig gestossenem Saffran zu einem Pflaster gesotten / miltert den Schmertzen des hitzigen Podagrams oder Zipperlein F und Gliedsucht / auf ein Tuch gestrichen und über die schmertzhafftigen Oerter gelegt.

Hüfftwehe. Gliedsucht. Die Brossam von Rockenbrot in Kühe- oder Schafmilch gesotten wie ein Brey / und darnach darzu gethan zween Eyerdotter und ein wenig gepülverten Saffran / ist ein gute Artzney wider das Hüfftwehe und die Gliedsucht / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt wie ein Pflaster.

Oder so der schmertzen der Gliedsucht unleidlich groß ist / so nim̃ j. Pfund Brossam von einem Rockenbrot/ lasse die sieden in Weiber- oder Schaffsmilch/ und thue darzu des auffgetrucknen Magsaamensaffts Opii j. quintlein/ gepülverten Saffran ein halbes quintlein/ und j. Loth Rosenöl oder drey / streichs darnach auf ein Tuch/ und lege es über die schmertzhafftigen Ort.

G *Pestilentzbeul.* Warm Rockenbrot wie ein Pflaster über die Pestilentzbeul gebunden/ zeucht alle Vergifftung gewaltig heraus.

Pestilentzische Seuch. So auch ein Mensch an der gifftigen Seucht der Pestilentz gestorben wäre / und man dasselbig Gemach gern von der vergifften Infection säubern wolt / soll man dasselbige sauber reiben und außfegen/ darnach ein warm Rockenbrot/ wie es aus dem Ofen kom̃t/ in der mitten entzwey schneiden/ und in zwey Ort oben in das Gemach hencken / das zeucht alle Vergifftung an sich/ das Brot aber muß man darnach hinweg thun / und in die Erden begraben / damit niemand dardurch schaden widerfahren mag.

Geschwulst der Mannsruthen. Die Brossam von Rockenbrot mit frischem Wasser gestossen / und wol durcheinander temperiert wie ein H Pflaster / das vertreibt und legt nider die Geschwulst und Aufbläung der Mannsruthen / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Hitzige Geschwulst der Gemächt. Die Brossam von Rockenbrot mit Meth un̄ Baumölen zu einem Brey gesotten / vertreibt die hitzige Geschwulst der Gemächt / auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster darüber gelegt.

Schlier. Schlier und andere dergleichen Geschwär zu zeitigen und zu erweichen: Nim̃ die Brossam von einem Rockenbrot/ zwey theil der kleinen Corinthträublein/ Schweinenschmaltz und Sauerteig oder Höfel / jedes ein theil. Seude diese stück mit einander in genugsamer Milch zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch/ und lege es über den Schlier oder Geschwär/ und erfrische es alle Morgen und Abend / so wird es bald I zeitig und sich zum aufgehn schicken/ wann es nun aufgangen/ so brauch Salben/ die die Geschwär reinigen und heilen.

Geschwär. Die Brossam von Rockenbrot mit Wein und Baumölen zu einem Pflaster gesotten / zertheilet die Geschwär und Apostemen / so man aber an statt des Weins Honigwasser oder Meth nim̃t / so erweicht es dieselben.

Zerquetschte Glieder von fallen oder stossen. Rockenbrot mit Essig zu einem Pflaster gesotten / ist eine gute Artzney zu den zerstossenen oder zerquetschten Gliederen von fallen oder stossen / auf ein Tuch gestrichen / und warm über die geschädigten Ort gelegt. Die gemelte Artzney dienet auch zur Verrenckung der Glieder/ gleichfals gebrauchet.

K Die Brossam von Rockenbrot mit Laugen oder Wein und Saltz gestossen/ und temperiert wie ein salb/ ist gut wider die Geschwulst der Schenckel in der Wassersucht / so man die Schenckel darmit anstreicht/ und vier Stunden daran lässet. So nun eine wasserechtige Feuchtigkeit daraus lauffet / soll man dieselbige mit einem linden Schwammen abwischen / und mit einem weichen Lümplein trucknen / und darnach die verletzten Oerter mit Quitten oder aber Myrthenölen schmieren.

Wurm am Finger. Die Brossam von Rockenbrot mit Wasser und Rosenölen durcheinander temperiert wie ein Pflaster/ heilet das Mittel oder den Wurm am Finger / auf ein Tuch gestrichen und übergeleget. Solches thut auch / so

man

A man das Rockenbrot Morgens nüchteren keuet / und legts über das Mittel wie ein Pflaster.

Krebsgeschwulst. Die Brossam von Rockenbrot mit ein wenig frischer Wallwurtzel gestossen / vert reibt die Krebsgeschwulst/wie ein Pflaster darüber gelegt.

Geschädigte Glieder vom fallen. So einer die Glieder durch fallen geschädiget hätte: Nim̃ ein dürre Crusten von einem Rockenbrot/ und stosse die klein / siede solche darnach mit gutem starckem Wein-oder Bieressig/ und lege es auf ein Tuch gestrichen so warm über als ers leiden kan/ das stärcket das Glied/und leget den Schmertzen.

Eusserliche Entzündungen. Wider alle äusserliche Entzündungẽ wie die Namen haben möchten: Nim̃ der Brosam von einem Rockenbrot/ij. Loht/ Baumnußkernen/Wermuht/Wegerichsaamen/jedes j. Loht/ stosse alles gar klein / und seude die **B** mit genugsamem Essig zu einem Brey/streichs darnach auf ein Tuch/und legs warm über wie ein Pflaster.

Schmertz der Feigblatern. Die Brosam von einem Rockenbrot mit Milch gesotten zu einem dicken Brey/und ein paar frischer Eyerdotter damit vermischet / ist ein gute und heilsame Artzney wider den Schmertzen der Feigblattern / auf ein Tüchlein gestrichen und warm darüber gelegt.

Blatern der Schinbein. Wider die Blatern der Schinbein: Nim̃ die Brosam von einem Rockenbrot das wol gehöfelt ist/ zerriebel die klein / thue darzu Honig und Weins genug/ seude es wol bey dem Feuer wie ein Supp / in dieser Brühe netze darnach ein zweyfach leinen Tuch/und lege es warm über die Schenckel oder Schinbein/und wañ es trucken wird / so netze es wieder / thu solches so lang biß die Bläterlein vergangen und heil worden sind.

C So einer ein grossen schmertzen an einem Glied hätte / es seye gleich wo es wölle / der nemme die Brosam von einem Rockenbrot / das noch frisch und warm sey/ lege die in ein siedend heiß Wasser/und wann die weich wird / so balle die wol mit den Händen aus / daß alles Wasser darvon gehet: Darnach nimme desselbigen Brots zwölff Untzen / die Dottern von dreyen frischen Eyeren/und Rosenölen/so viel genug ist. Diese Stück stosse wol durch einander / und vermische ferner darmit ein quintlein gepülverten Saffran/mache darauß ein Pflaster / das lege warm über das schmertzhafftig Glied / es stillet den Schmertzen gewaltig / und ist ein fürtreffenliches Anodynum, wie ich solches dann offtermals erfahren habe / und allwegen gut befunden. Wann aber der schmertz sehr groß wäre/ so nim̃ an stat **D** des Rosenöls Magsaamenöle / oder deren beyde jedes gleich viel.

Schmertz an Gliedern.

Oder aber in sehr grossem schmertzen mache nachfolgendes Pflaster von Rockenbrot: Nim̃ der frischen Brosam von Rockenbrot acht Untzen / frisch gemolckene Schaaffmilch / zwey Pfund / Chamillenöl / Lilgenöl/ jedes ij. Untzen / des aufgetrucknet en Magsaamensaffts Opii ein halb Loht / mit der obgemeldten Milch zertrieben/lasse solche stück mit einander sieden zu einem Pflaster / und wann es zu rechter bequemer Dicke gesotten worden ist/ so rühre fünff frischer Eyerdotter darein / so ist es gerecht / solches streich auf ein Tuch/und leg es warm über/ es legt ein jeden Schmertzen wie groß er auch seye in kurtzer Zeit.

Hitzige Geschwär. Die Brosam von Rockenbrot mit Baumöl tempe- **E** riert wie ein Pflaster/ und auf ein Tuch gestrichen übergelegt/zeitiget ein jedes hitziges Geschwär.

Oder/nim̃ der Brosam von Rockenbrot xij. Untzen/ frisch gemolckene Kühemilch xvj. Untzen / oder so viel du bedarffst / Kölkraut-und Kappeskraut-safft iij. Untzen/rein gepülverten Saffran ein halb quintlein/ weiß Lilgenöl/ drey Untzen/ vermisch und seude es durch einander zu einem Pflaster/und leg es warm über.

Fistel. Die Brosam von wolgehöfeltem Rockenbrot ein Nacht in einer starcken Laugen geweichet / darnach in einem Mörser wol gestossen / zeucht den Eyter und Fäulnus aus der Tieffe einer Fistel/und heilet/ wie ein Pflaster darüber geleget.

F *Schäden von Winterfrost.* Die Schäden/ so vom Winterfrost verursacht worden sind / zu heilen: Nim̃ der Brossam von einem Rockenbrot viij. Untzen/ Schweinenschmaltz iiij. Untz/ Bier so viel genug ist / lasse die mit einander sieden zu einem Pflaster/ darvon streiche auff ein Tuch/und legs warm auff den Schaden/ erfrisch es des tags zweymal/ das ist / des Morgens und Abends/ es hilfft / wann es schon lang gewähret hat.

Rotlauffen. Brand. Entzündung. Wider das Rotlauffen oder Wildfeur/den Brand und alle Entzündung: Nim̃ der Brossam von Rockenbrot drey Untzen/ breiten Wegerichsaamen/ Wermuht/Baumnüßkernen/ jedes j. loht/alles klein zu Pulver gestossen / vermische solche Stück mit genugsamen Weinessig/ lasse die mit einander sieden zu einem Pflaster/ streich davon auf ein Tuch/ und legs über den **G** Schaden/ es hilfft bald.

Wundsucht. Die Entzündung uñ Hitze der Wunden zu löschen/ oder wie mans sonst nennet die Wundsucht zu vertreiben: Nim̃ der Brossam von Rockenbrot ij. theil / frischer Nachtschattenblätter/ Haußwurtzblätter / und breiten Wegerich / jedes ein theil / stosse die wol durcheinander mit genugsamem Honig / daß es ein Pflaster werde/ streiche darvon auff ein Tuch/ und leg es über.

Schweffel aus dem Wein zu ziehen. Wann ein Wein zu viel geschweffelt ist / und nach dem Einschlag stincket / so nim̃ ein heiß Rockenbrot das allererst auß dem Ofen kom̃t / schneide unten an dem Boden des Brots ein Loch / und die Rinde hinweg / lege das Brot über die Pundten des Faß / und lasse es darauff ligen biß es kalt wird / so zeucht es den Geschmack des Schweffels an sich / das thue ein mal **H** oder drey/nach dem das Faß groß ist.

Ubler Geruch des Weins. So sich ein Wein verzehrt hätte/und ein übeln Geruch und Geschmack bekommen / so nim̃ ein heiß Rockenbrot wie es aus dem Ofen kom̃t / und legs obgemeldter massen über die Pundt/er wird wieder zu recht.

Wein brentzelend zu machen. So man einen brentzlenden Wein machen wil/soll man drey oder vier Schnitten Brots / mehr oder weniger / nachdem das Faß groß oder klein ist/ auff einem Roost oder glüenden Kolen braun braten / und sie in einem leinenen Säcklein in dem Herbst also warm in den frischen Most in das Faß hencken / und es acht tag lang darinn lassen hangen / darnach wiederum heraus thun / so gewinnet der Wein ein lieblichen brentzenden Geschmack.

Gifft aus dem Wein zu ziehen. So ein gifftig Thier in den wein gefallen wäre/rah- **I** tet Democritus bey dem Constantino 7. agric. c. 27. daß man ein heiß Brot in das Faß werffen soll / das soll dem Wein alles Gifft benemmen.

Hüner täglich zu legen machen. Wiltu daß die Hüner täglich frisch Eyer legen: So nim̃ geröscht Rockenbrot/ lege das in ein frisch Wasser/ laß darinn über nacht erweichen / des Morgens gib es den Hünern vor anderer Speiß zu essen/ und darnach um den Mittag wieder. Gegen dem Abend aber gib ihnen Gersten/ Habern/Weitzen/ oder ein wenig Hanffsaamen/ das macht die Hüner fruchtbar/ daß sie auch in der grösten Kälte Eyer legen/ wie dann solches offt probiert worden.

Augen-schad der Pferd von schlagen. Wann ein Roß in ein Aug geschlagen würde: Nim̃ ein frisch Brosam Rockenbrots / legs in ein frisches Brunnenwasser/ und binde es darnach dem Roß über **K** das Aug wie ein Pflaster/das hilfft ihme/ und läßt kein weiteren Schaden einreissen / welches auch an anderem Rindvieh ist probieret worden.

Oder nim̃ gebähet Rockenbrot / netze es in weissem Wein/und legs dem Roß oder Rind über das Aug.

Frösch der Rossen. Wan ein Roß die Fröschen hat / daß ihm die Backen schwartz werden/ soll man nemmen gebratens Rockenbrot/ und dem Gaul innwendig die Backen wol damit reiben / biß das sie bluten / darnach nim̃ Saltz und Honig / temperiers durch einander / und bestreich ihm damit die backen und das maul/ so genießt es bald.

Gallen der Roß. Wider die Gallen der Roß außwendig des Beins. Brenne dieselbigen mit einem glüenden Eisen / und

A lege darauf die Brossam von Rockenbrot also warm/ wie es aus dem Ofen kompt/ laß drey Tag darauff ligen/ darnach thu es wieder herab / dann nim alt Schweinenschmeer/ Saltz/ Baumöle/ und gepülvert Brombeerblätter/ vermische das durch einander zu einer Salben / darmit verbinde dem Gaul alle acht Tag einmal/ es heilet in acht Tagen.

Floßgallen der Pferdt.

Wider die Floßgallen der Pferd: Stosse dem Roß ein glüend Eisen in die Floßgallen / und lege die Brossam von einem heissen Brot darüber / und laß es drey Tag darauf ligen / dann nims hinweg / und nim Kübelhartz / und alt Schweinenschmaltz / mach daraus ein Salb / und verbinde den Schaden damit / so heilet er. Oder nim gepülverten Schweffel / gepülvert Thannenblätter und Pech / jedes gleich viel. Vermische diese B Stück mit altem Schweinenschmaltz zu einer Salben / und verbinde dem Roß den Schaden darmit / es heilet und ist probiert.

Geschwulst der Roß von drucken.

Die Brossam von Rockenbrot in genugsamem Essig geweichet / und zu einem Muß in einem Mörser gestossen / leget den Rossen die Geschwulst / die vom reiten und drucken des Sattels verursacht werden / wie ein Pflaster darüber geschlagen.

Auswerffender Wurm der Roß.

Die Brossam von einem Rockenbrot mit Saltz vermischet / vertreiben den Rossen den auswerffenden Wurm / so man dieses drey oder vier Tage darauf binden / und allwegen über Nacht darauf lässet.

Rehe der Pferdt.

So ein Pferd zu rehe ist: Nim die Brossam von einem Rockenbrot ij. Untzen / ij. Loth guten Theriack / ein Stück von einer Wiselshaut / die noch unbereit ist / C zweyer Finger breit / und eins Fingers lang / zu fast kleinen Stücklein geschnitten / zertreibe diese ding alle mit Wasser / und schütte es dem Gaul ein / ehe er getränckt wird.

Mauchen der Roß.

Die Mauchen der Roß zu heilen: Brenne das Ort wol mit einem heissen Eisen / bicks darnach mit einer Flieten oder Laßeisen / und leg gebähetes Rockenbrot mit Saltz also warm darauf / laß xxiiij. stund also ligen / alsdann thue es hinweg / und streue gepülvert Spanischgrün darein.

Außwurff der Tielen an Pferdten.

Wider den Außwurf der Tielen an Pferden: Nim ein hart Brossam Rockenbrots / vermisch mit Saltz / und lege es auf den Schaden / darnach salbe ihm die Hüfft mit Baumölen / biß es heil wird.

Außgeworffen Roß zu heilen.

D So man einem Roß die Geilen oder Hoden außgeworffen hat / Nim die Brossam von einem harten Rockenbrot und Saltz / jedes gleich viel / binde es dem Roß drey oder vier Nacht über den Schaden / und wirf täglich gepülvert Spanischgrün darein / so heilet es wieder.

Solen der Pferdt so sie hinweg gezogen.

Wann einem Roß die Solen gar hinweg gezogen sind: Nim ein Brossam von einem frischen Rockenbrot / temperier die wol mit Saltz / leg es über Nacht über die Solen / des Morgens nim ungebrannten Leimen und Spanischgrün durcheinander vermischt / und binde es dem Roß auf die Füß / thue es allen Tag zweymal / biß es genug ist.

Tritt der Roß.

Wann sich ein Gaul getretten hat / so nim ein gebähtes Rockenbrot / vermischs mit Saltz / und binde es dem Gaul über den Tritt / es heilet bald.

Roß so die Füß verbället.

E So ein Roß die Füß verbället hat: Nim die Brossam von einem Rockenbrot / weichs in gutem Weinessig / und schlage dem Roß etliche Tag alle Abend damit ein.

Hund daß sie jemand lieben.

Ein stück Rockenbrots under einen Arm gethan / und darunder gehalten / bis es wol schweissig und feucht wird / darnach einem Hund zu essen fürgeworffen / das machet / daß dich die Hund lieb gewinnen / und fleissig aufwarten.

Ferner über die bißher vielfaltige Mittel und Artzneyen / so vom Rockenbrot erzehlet worden sind / haben wir auch nicht underlassen wöllen / die Krafft und Tugend des frisch gebachenen Rockenbrots / die es vermag F den Leib eusserlich zu nehren / und den Menschen bey dem Leben zu erhalten / so man allein an das frisch Brot reuchet / erquickt es und stärcket die leblichen Geister gewaltig / derowegen man krancke verzehrte Leut / die gar nicht essen können / offtermals an frisch Brot soll riechen lassen / durch welchen kräfftigen und lieblichen Geruch eines wolgebackenen Brots das Leben wol natürlich ein zeitlang mag erhalten werden / wie man solches von Democrito bey dem Diogene Laertio lib. 9. lieset / welcher hundert und neun Jahr alt war / und hat doch sein Leben allein von dem guten Geruch des brots drey Tag lang erhalten / wie Diogenes solches mit etlichen Verßlein bezeuget / die er Griechisch geschrieben / und Lateinisch außgelegt sind.

Quisnam tam sapiens visus, qui tale patrarit
G *Unquam, quale sciens omnia Democritus?*
Qui per tres tenuit præsentia fata dies, &
Illa recens cocti panis odore aluit.

Von diesem liese weiter den Conciliatorem diff. 155. und Manardum lib. 18. ep. 16. derowegen ist nicht wenig gelegen an einem guten Geruch / sintemal er die innerlichen sinnlichen Geister des Hirns gewaltig stärcket / und auch das Hertz fürnemlich darvon bekräfftiget wird / wie man solches an gutem kräfftigen Wein abnemmen kan / welcher mit seinem guten Geruch das Hertz und lebliche Geister mercklich erquicket.

Gedistilliert Wasser von Rockenbrot.

Secalini panis aqua stillatitia.

Aus dem wolgebackenen puren Rockenbrot pflegt H man auch ein sehr nützlich Wasser zu distillieren / darzu nimt man die Brossam allein / riebelt dieselbige klein / thut darvon in ein Brennkolben / daß der Boden / über drey Zwerchfinger hoch mit bedecket seye / thut einen Helm darüber / und zeucht durch das Balneum Mariæ ein liebliches und helles Wässerlein darvon / das hat ein anmütigen sauerlechtigen Geschmack / das ist fast dienlich in allen Bauchflüssen / und sonderlich in der rothen Ruhr / so man des tags zum wenigsten zweymal / des Morgens und Abends / jedesmal zwo Untzen davon zu trincken gibt. Einem Kind gibt man jederweilen ein Löffelein voll.

Bauchflüß. Roteruhr.

Man macht auch dieses gedistilliert Brotwasser mit mehren stücken: Man nimt der Brosamen vom I Rockenbrot drey Pfund / acht guter und gepülverter Muschatennüß / das Brot riebelt man klein / vermischet die Muschatennüß damit / thuts in ein steinen oder gläsin Geschirr / darüber schüttet man des ausgepresten frischen Saffts von wilden Byren / und last es xxiiij. Stunden mit einander beitzen / darnach theilet man es in drey oder vier gläsine Kolbengläser ab / und distilliert in Balneo Mariæ das Wasser darvon. Von diesem Wasser gibt man einem alten Menschen / der mit dem Durchlauff oder aber mit der rothen Ruhr beladen ist / des Morgens und Abends vor den beiden Imsen / jedesmal iij. Untzen / einem so under vierzehen oder dreyzehen jahren / anderthalb Untz / einem zehen jährigen biß auf fünff Jahr ein Untz / und einem Kind under fünff Jahren ein Loth.

Gemein Speißwasser von Rockenbrot.

K Aqua cibalis ex pane Secalitio.

In den hitzigen Fieberen und anderen dergleichen Kranckheiten / da man nicht allwegen Gelegenheit hätte Wasser zu sieden / machet man ein gutes gesundes und kräfftiges Speißwasser zum Imsen / und sonsten den Durst zu löschen / aus dem Rockenbrot / auf folgende Weiß: Man nimt der Brosamen von Rockenbrot / auf die fünff oder vj. Untzen / riebelt die gar klein / thut die in ein steininen krug / schüttet darzu ein maß frisch Brunnenwassers / geusset das etliche mal von einem Geschirr in das ander / also das es sich wol vermischt / darnach soll man es zum wenigsten an einem kühlen Ort stehn lassen / biß es sich gesetzt / und dann das Wasser

Hitzig Fieber.

A Wasser durch ein Tuch davon abseihen/oder aber durch ein Claretsack lauffen lassen bis es lauter wird. Dieses ist ein lieblich Wasser zu trincken / und nicht allein in hitzigen Fiebern/sondern auch in anderen Schwachheiten / darinnen der Wein vorbotten ist / dann es löschet nicht allein den Durst / sonderen es nehret und speiset auch den Leib. Etliche aber die ein blöden schwachen magen haben / die mögen das Wasser vorhin sieden / und wiederum zu gemeltem Gebrauch lassen kalt werden / so man dann weiter j. halb Loth gestossenen Zimmat mit dem Brot vermischt / das Wasser obgemelter massen darüber schüttet/ein paar Stund stehen lässet/darnach durch ein Claretsack lässet lauffen/so wird das Wasser desto kräfftiger und wolgeschmackter.

F gefunden werden / und darff auch diese Frucht keines scheelens / sonderen wird mit Fleglen wie das Rockenkorn ausgetroschen.

II. Das ander Geschlecht ist der Sommerwäitzen/ der ist mit den kleinen Blätteren/ Knöpffen / Halmen und Aehren / desgleichen auch mit den Gränen / dem Winterwäitzen gleich / ausgenommen daß die Aeher viel längere und spitzere Stachlen oder Gräd haben wie die Gersten/und ist ein jedes Aeher ordenlich mit zweyen Zeilen Granen oder Körner besetzet / der ligt in Häußlein verschlossen wie die Speltz/ oder S. Peters Korn/ darum diese Frucht wie Speltz gescheelet muß werden. Dieser Saamen ist nicht so geel wie der Winterwäitz/ sondern weißlecht. Der beste Wäitzen zu säen soll vollkommen/satt/leicht und goldgeel von Farben seyn/als G der wol und vollkommenlich zeitig worden ist / welches man wol erkennen kan/wann es gebacken wird. Welcher Saamen aber zerstochen/ runtzelechtig und mager II. Sommer-Wäitzen.

B

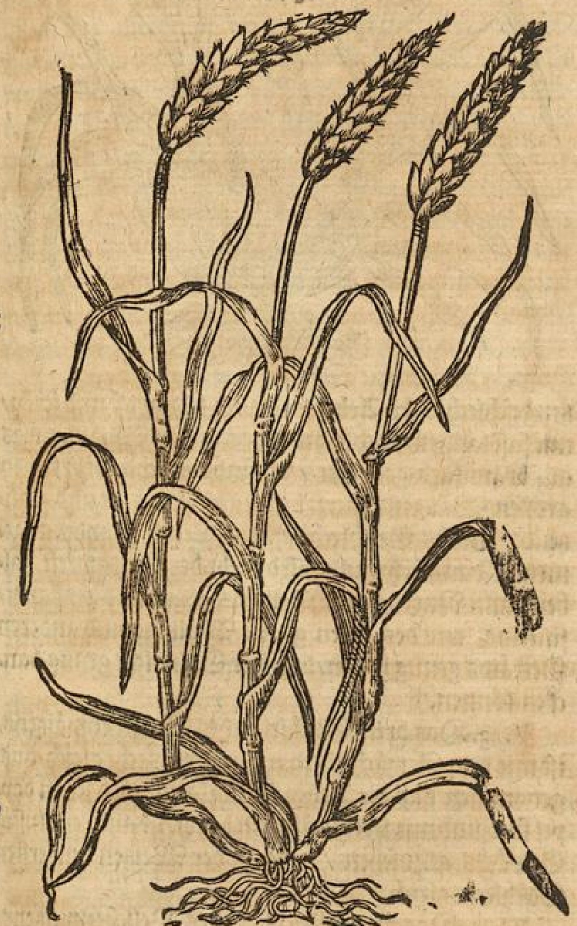
Das III. Cap.

Von dem Wäitzen.

Wäitzen. Triticum.

Ic: 258.

C



D

I. Welscher Wäitzen. Triticum Typhinum

Triticum Typhinum. I. Ic: p. 259.

H

I

DEr Wäitzen ist ein gemeines wolbekantes Gewächs so wol in unserem Teutschland als in anderen Nationen / und haben wir ohn den Winter-und Sommerwäitzen noch vier Geschlecht/ die / wiewol sie vor zeiten fremd gewesen / sind sie doch nunmehr auch bekant worden / die unser Erdtreich auch annimt / und man sie nun auch weißt zu säen und zu pflantzen.

I. Gemeiner Wäitzen. I. Der gemeine Wäitzen der fast allen Länderen Europæ bekant ist / stösset erstmals vor Winter kleine/ E schmal Graßblätlein herfür / zarter dann die Blätlein des Rockenkorns / das theilet sich darnach auf dem Erdreich wie ein ander graßgewächs. Nach dem winter gegen Aprillen / fahet es an schön zu wachsen und grün zu werden / und steiget in die Hälmer und Aeher/ ein jeder Halm wird etwas dicker dann ein Rockenhalm/ und ist mit etlichen Gleichen oder Gewerben unterscheiden / ein jedes Gewerb ist mit einem schmalen rohrechtigen Graßblat bekleidt/ also daß die holen Halmer durch die graßechtige Blätter herfür schlieffen bis zu den Aehren / die blühen um S. Johannis tag/ wañ die verblühet/folgen die lange/geele Granen / deren etwa lx. weniger uñ auch bißweilen mehr in einem Aeher

ist/ soll man nicht nemmen / dann er ist untüchtig. Es muß der Wäitzen tieff gesäet werden / und begehret ein lettechtig oder leimechtig Erdreich/ uñ das etwas feucht ist. Es wächst auch sehr gern in einem kalchsteinechtigen Erdreich / desgleichen in dem Kreidengrund da er gar keines tüngens bedarff. Der Winterwäitz soll im Herbst vor Winter gesäet werden/ und der Weiß-oder Sommerwäitzen im Hornung und Mertzen.

III. 1. Das erst Geschlecht des Welschenwäitzens/ welches Figur in der zweyten Stell hierbey stehet/der ist K nicht allen orten Teutschlands bekannt/ wird aber doch in dem Elsaß und etlichen Orten am Rheinstrom gezielet/ist mit den Halmen und Blättern dem gemeinen Wäitzen gleich / ausgenommen daß sie etwas vollkommener sind / Dieser Wäitz hat gar grosse / lange / vollkommliche Aeher / gleich wie die Wintergerst/mit sehr langen Spitzen / Es sind auch die Aeher von den Wäitzenkörneren getrungener und runder dann die Aeher des gemeinen Wäitzens / ist ein schön und lustig Gewächs anzusehen. Diesen Wäitzen muß man etwas dünner säen / (dann es ein starck Gewächs und viel Halmen gibt) dann den gemeinen Wäitzen. Im Elsaß nahe bey dem Gebirg ist dieser Wäitzen wol bekannt und III. Welscher Wäitzen.

A

II. Brauner Weitzen.
Triticum nigrum peregrinum II.

Ic: p.259.

B

C

F

III. Wäitzen auf doppel Aeher.
Triticum Typhinum multiplici spica III.

Ic: p.260.

G

H

und sehr gemein/ da man dessen viel zu säen pflegt/ von wegen des Wilds und der wilden Schwein/ die dann der Frücht an diesen Orten sehr gedrang thun/ die versuchen diesen Weitzen gar selten/ von wegen der langen/ scharffen/ stechenden Granen oder Stacheln/ davon sie/ so sie die versuchen/ ersticken und erstummen müssen.

IV. Welscher Weitzen. IV. 2. Das zweyte Geschlecht des welschen Weitzens ist stärcker von Gewächs dann alle andere Wei-

IV. Welscher Weitzen.
Triticum Typhinum IV.

Ic: p.260.

D

E

tzengeschlecht/ die Aeher sind auch sehr groß und schön/ mit fast langen/ stachlechtigen/ scharffen Spitzen/ etwas auf braunfarb geneiget/ die sind mit schwartzbraunen grossen Wäitzenkörnern besetzt/ die sind hart und glantzend. Dieses Geschlecht ist in Welsch Flanderen gemeiner dann bey uns/ wird mehr der Seltzamkeit halben dann Nutzes halben bey uns gesäet und gepflantzt/ sintemal wir des edlen guten Wäitzens und anderen Getraids genug haben/ daß wir Gott nicht genug dancken können.

V. 3. Das dritt Geschlecht des Welschenwäitzens/ ist mit dem Gewächs dem ersten Geschlecht gleich/ ausgenommen daß die Aeher manigfaltig und schön doppel sind und mit Nebenährlein besetzt/ ist auch ein lustig Gewächs anzusehen/ und ist der Weitzen dem ersten Geschlecht gleich. V. Welscher Weitzen.

I

VI. 4. Das vierdt Geschlecht des Welschenweitzens/ ist dem zweiten Geschlecht Gewächs halben vast gleich/ die Gran aber oder der Weitzen/ so es in den langen spitzen und gebarten Aehren bringt/ ist schöner und gute weisse Frucht/ die ein weisses und zartes Meel gibt. VI Welscher Weitzen.

Von den Namen des Weitzens.

ES gedencken die alten Lehrer in ihren hinderlassenen Schrifften mancherley Geschlechten des Weitzens/ wie dann auch dieselben in mancherley Landschafften wachsen/ wie bey dem Theophrasto lib. 8. cap. 4. zu lesen ist/ aber wir wöllen uns mit den unseren und bekannten Geschlechten behelffen/ und deren Namen nach der Ordnung erzehlen.

K Der Weitzen wird in gemein von den Griechen auff ihre Sprach Πυρὸς genant. Lateinisch/ bey dem Columella Robus, Triticum, Frumentum und von den Kräutlern/ Triticum Robum. Arabisch wird er genannt von Serapione lib. simplic. c.29. *Henta*, von Avicenna, *Hantha*, und von anderen/ *Henca, Henea, Heuda*, von dem Glossographo Avicennæ, *Mesl*, und von dem Glossographo Haliabbatis, *Zemarum*. Das Weitzenmeel wird Arabisch *Dachich* genannt/ und *Alchamed*, und *Albavari*, das Weitzenmeel das mit Wasser gewäschen ist/ wie Andreas Bellunensis bezeuget. Italiänisch heisset der Weitzen/ *Fourmento, Grano, Formento*, uñ *Solina*, Hispanisch/ *Trigo*. Frantzösisch/

A Frantzösisch/ *Froument, Froment, Ble*, uñ *du Ble*. Polnisch/ Zbose und Zitho. Ungerisch/ *Buza*. Englisch/ Weete und Wheate. Flemisch und Brabändisch/ Terwe und Koren. Hochteutsch/ Weitzen/ und im Elsaß und Westerich/ Korn.

Der allerleichtest Weitzen/ aus welches Meel die Alten das allerbeste Weißbrot gebacken haben/ der innwendig nicht satt gefüllt/ sondern luck und nicht Meelreich ist/ wie der an vielen Orten gefunden wird/ und wie gemeiniglich aller Weitzen ist/ so in Franckreich wächset/ der wird Griechisch genant/ Σιλίγνις, von Hippocrate, Στρυγὶς und Τρυγὶς. Lateinisch/ Strygis, und Trygis Hippocratis, Siligo, Triticum Siligineum, und von Columella, Triticivitium: Plinius nennt diesen Tritici delicias. Spanisch wird er B genannt/ *Trigo candial*. Under diesem und dem anderen Wäitzen ist kein ander Unterscheid/ dann daß der gemein Wäitzen satt/ und voller dickes Marcks schwer und Meelreich ist/ dieser aber ist leicht/ luck/ und gibt wenig/ doch gleich wol gut und schön Meel/ daraus die Alten das allerschönste Brot gebacken haben/ wie solches Plinius bezeugt/ irren derwegen die jenigen nicht wenig/ die biß daher noch heutiges Tages das Rockenkorn fälschlich Siliginem genennt haben. Arabisch wird Siligo genannt *Alebec, Selec, Sulch* und *Seleth*. Der schwer und satt vollkommlich Wäitzen/ wird fürnemlich und eigentlich von Columella Robus, und von den Simplicisten/ Triticum Robum, genannt/ wie derselbig schöner und schwerer in Seeland wächset/ C dann er an einigem Ort Teutsches oder Welsches landes wachsen mag. Spanisch heisset er *Trigo Ruvion*.

I. Der Winterwäitzen wird von den Kräutlern Triticum semestre, Triticum hyemale und hybernum genannt. [Triticum hybernum aristis carens, C.B. Triticum, Brun. Dod. Gal. Ges. hort. Cord. hist. spica mutica, Lugd. Ger. aristis carens, Cæs. Tritici primum genus, Trag. Fuch. Lon. Siligo spica mutica, Lobelo.] Englisch/ Winter Wheate. Flemisch und Brabändisch/ Winterterwe/ und Hochteutsch/ Winterwäitzen.

II. Der Sommerwäitzen aber wird von den Griechen genant Σιτανίας, Πυρὸς τρίμηνος, Σητάνιος πυρός, und von Dioscoride, Πυρὸς τριμηνιαῖος. Lateinisch/ Triticum trimestre, Dioscoridi Triticum Trimeniæum, Columellæ Setanium, und von den D Kräutlern/ Triticum æstiuum. Hispanisch/ *Trigo Tremesino*. Englisch Sommerwheate/ Flemisch und Brabändisch/ Sommerterwe/ und Hochteutsch/ Sommerwäitzen. Frantzösisch wird er genannt *Ble de Mars* das ist/ Triticum Martium, sintemal er im Mertzen gesäet wird. Italiänisch heist er *Fariola* und *Marzolo*.

IV. Das erst Geschlecht des Welschenwäitzen/ wird Lateinisch von den Kräutlern genannt/ Triticum Tiphynum. Hochteutsch/ gebarter Wäitzen. Flemisch und Brabändisch/ Ghebaerde Terwe. [Englisch/ Bearded Wheate.]

V. 2. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Lateinisch genannt/ Triticum nigrum. Flemisch und Brabändisch/ Bruyn blinckend gheebarde Terwe. [Erglisch/ Flat Wheate.] und Hochteutsch E braunen Wäitzen.

VII. 4. Die Wallonen nennen den in Welschflandern/ *Ble Lusier*. [Englisch/ Bright Wheate] und der vierte wird von ihnen *Ble Loca*, genañt. Bey uns Teutschen werdev sie alle Welsch Wäitzen/ und gebarte Wäitzen getaufft. [I. Triticum typhinum simplici folliculo, C.B. Triticum, Matth. Lac. Cast. Lugd. aristis munitum, Cæs. Tritici 3. genus. Trag. Fuch. Lon. Typha Dodonæi & Fuchsii, Lugdun. Typha cerealis, Dod. gal. II. Triticum longioribus aristis spica cærulea. C.B. Triticum loca vocatum alterum, Lob. ic. Tragus frumenti genus spica cærulea, Lugd. Triticum lividum, Ger. III. Triticum F multiplici spica, C.B. Lob. icon. Triticum ramosum Plinii spica ramosa, Cæsal. Tritici quinta species, Anguillaræ. IV. Triticum longioribus aristis spica alba. C.B. Robus sive Triticum Insulanis Gallobelgis Locavocatum, Lob. icon. Triticum typhinum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Weitzen.

DEr Weitzen hat ein mittelmässig temperament zu wärmen und zu trucknen/ und wird vor allem andern Geträid und Kornfrüchten hoch geprieſen/ und aber nicht allein um seiner grossen und kräfftigen Nahrung willen/ sonderen auch darum/ daß er auch sonst zu vielen innerlichen und äusserlichen Leibsgebrechen vast nützlich in der Artzney gebraucht wird/ und G übertrifft der gemeine Weitzen die Welschenweitzen alle in der güte. Nach diesem ist der erste/ dritte und vierdte Welschwäitzen zu erwehlen. Das zweyte Geschlecht Triticum nigrum genannt/ ist der allerschlechst/ gibt ein braun Meel und ein schwartz grob Baurenbrodt/ daß allein vor die starcke Arbeiter/ Holtzflösser und Ackerleut gehört/ die es besser dann blöde Menschen verdäuen können. Der Weitzen und sein Meel haben eine Krafft zu miltern/ zu heilen und zu zeitigen.

Innerlicher Gebrauch des Weitzens und Weitzenmeels.

ES ist der Weitzen heutigs tags auch in die Küchen kommen und sehr gemein dariñ worden/ dann unsere Weiber und der grossen Herren Meisterköch/ pfle-H gen denselbigen/ so er noch jung und schier noch in der Milch ist/ oben mit dem Stroh abzuschneiden/ und sengen die Aeher über dem Feur/ oder dörren sie in einem Backofen/ wann das Brot heraus koñt/ etliche aber lassen die in der Sonnen dürz werden/ reiben dieselbigen wol zwischen den Händen/ biß die Weitzenkörner heraus fallen/ solche pflegen sie nach dem sie wol gesäubert sind/ mit guter Ochsenfleisch oder Hanmelfleischbrühen abzubereiten/ thun jung Dillkraut klein geschnitten oder Peterleinkraut darzu/ und ist ein herrliches und gesundes essen/ beyde vor gesunde und krancke Leut/ ist denjenigen sonderlich nutz/ so mit Nierenschmertzen und dem Saamenfluß beladen sind.

Nierenschmertz. Samenfluß.

Andere lassen das gemelte außgerieben Weitzenkorn dürz werden/ und behaltens über Jahr zur speiß/ und I wann sie es brauchen wollen/ so legen sie es in ein frisch Brunnenwasser/ so queller es wieder auff/ als wann es grün wäre/ das bereiten sie dann wie gemeldet ist.

Die Weitzenkörner mit Kühemilch wol gesotten/ speiset sehr wol/ ist dienlich in Gebrechen der Nieren/ und ein fürtreffliche gute Speiß/ denen so mit dem Hundshunger beladen sind.

Nierengebrechen. Hundshunger.

In den hitzigen Fiebern ist solches ein nutzliche und anmühtige Speiß/ so man die gemelten Weitzenkörner nachdem sie in einem frischen Brunnenwasser wol erweichet sind/ mit einer Hünerbrühen abbereitet/ und wol sieden lässet/ biß die Kernen schier zerfahrer/ und mag man ein wenig der vier kalten Samen/ von Melonen/ Kürbsen/ Cucumern nnd Citrullen zerquetscht und in ein Tüchlein gebunden darbey sieden lassen/ dasselbe im sieden offtermals außwerffen/ außtrucken/ so K wird diese Speiß desto kräfftiger.

Hitzig Fieber

Von dem Weitzen oder Semelmeel das vom Weitzen bereitet wird/ machet man treffenliche gute Breylein mit Milch/ Hüner oder Fleischbrühen also: Man niñt des Meels wenig oder viel/ nachdem man des Breyes wenig oder viel machen wil in ein Pfännlein/ thut frischen Butter darzu/ schwelssets ein wenig doch daß es nit braun wird/ schüttet darnach Milch/ Fleisch oder Hünerbrühe zu und lässets wol sieden biß es ein dünner Brey wird. Diese Breylein sind vast dienlich in Brustkranckheitē/ in Gebrechen des bösen Hals und des Zäpffleins/ deßgleichen in Blutspeyen/ im Husten in Ver-

Brustkranckheiten. Böser Halß. Blutspeyen. Husten.

A in Verſehrung der Nieren und Blaſen/ in Durchläuffen oder Bauchflüſſen/ und ſonderlich in der roten Ruhr.

Nieren- und Blaſen Verſehrung. Durchlauff. Rote Ruhr.

Viel Milch machen.

Weitzenmeel mit Milch und friſchem Gänßſchmaltz zu einem Brey wol geſotten/ iſt ein kräfftige gute Speiß für die Säugmütter/ dann ſie machet und gebieret viel Milch/ und macht dieſelbige fallen. Alle gemeldte Speiſen ſoll man zimlich und doch nicht zu viel ſaltzen.

Lungenſucht Bruſtgeſchwär.

Weitzenmeel mit Milch/ friſchem ſüſſem Mandelöl und ein wenig Zuckers zu einem Brey geſotten/ iſt eine heilſame Speiß den Lungenſüchtigen/ und denen ſo ein Geſchwär in der Bruſt haben.

Huſten von Kälte.

Weitzenmeel mit friſchem Butter/ weiſſem firnen Wein/ und genugſamem Zucker zu einem Breylein wol geſotten/ iſt eine treffenliche Speiß und Artzney

B wider den Huſten von Kälte verurſacht.

Hitzige Schwachheiten.

In hitzigen Schwachheiten mag man auf folgende weiß ein nützliches Weitzenbreylein bereiten: Man neme Semel oder Weitzenmeel/ laſſe das mit friſchem Brunnenwaſſer über einer Glut auffſieden ein wall oder ſechs/ darnach ſchütte dreymal ſo viel Mandelmilch darzu/ und laß es wol zu einem Breylein ſieden.

Innerliche Entzündung

Weitzenmeel in Meth und Honigwaſſer zu einem Breylein geſotten und genützet/ benimt und ſtillet alle innerliche Entzündung.

Würm.

So jemands Weitzen rohe zu der Speiß gebrauchet/ machet er Würm im Leib wachſen/ welches nicht allein Serapio lib. cap. 29. ſondern auch die tägliche Erfahrung ſelbſt bezeuget.

Weitzenkörner ein wenig zerſtoſſen/ und mit friſcher

C Milch zu einem Brey geſotten/ iſt denen ſo ungeſchickt ſind zu den ehelichen Wercken/ eine gute Speiß und Artzney/ dann ſie hilfft wieder in den Sattel.

Ungeſchickte Männer.

Viel Milch machen.

Zerſtoſſene Weitzenkörner mit Geißmilch und friſchem Mandelöl zu einem Brey geſotten und geeſſen/ machet den Säugmüttern viel Milch. Solches thut es auch/ ſo man gequetſchte Weitzenkörner ſeudt mit genugſamem friſchem Mangoltſafft und Gänßſchmaltz zu einem Brey/ und gibt den der Säugmutter zu eſſen.

Lungſucht.

Ein Weitzenmüßlein von drey theil Weitzenkernen/ einem theil Meel von Griechiſchem Heuſaamen/ einem halben theil geſtoſſenem Ammelmeel/ und Penidzucker und Honig/ jedes ij. loht/ und j. loht friſch Roſenöl/ geſotten und bereitet/ iſt ein heilſame Speiß und Artzney wider die Schwind- und Lungenſucht.

D Weitzenbreylein oder Müßlein ſind denjenigen ſo die Bein oder Glieder gebrochen/ nicht allein eine gute Speiß/ ſondern auch ein überaus treffenliche gute Artzney/ dann ſie heilen die gebrochenen Bein ſehr/ und löhten oder hefften ſie zuſammen.

Gebrochene Bein.

Schädlichkeit der Chriſtwurtz.

Die gemelten Breylein ſind denen auch dienlich und nutz ſo Chriſtwurtzel geſſen haben/ dann ſie benemmen die Schädlichkeit/ ſo ſie hinderſich läſſet.

Huſten. Rauher Hals.

Weitzenmeel mit Balſammüntz und Butter geſotten/ iſt gut wider den Huſten genützet/ und ſänfftiget den rauhen Hals und Schlund.

Blutſpeyen.

Weitzenmeel mit Waſſer zu einem dünnen Breylein geſotten/ und ſänfftiglich hinein geſchluckt/ iſt gut wider das Blutſpeyen und brechen.

Lungſüchtige.

Ein Breylein von Weitzenmeel und Milch mit

E ſüß Mandel- oder Seſaamenöl gemacht/ iſt den Lungenſüchtigen eine geſunde Speiß und Artzney/ und ſo man an ſtat der andern Milch Eſelsmilch nimt/ ſo wird es deſto nützlicher ſeyn.

Bruſtgeſchwer.

Weitzenmeel mit Mandelmilch zu einem Breylein geſotten/ iſt vaſt ein dienliche Speiß und Artzney wider das Bruſt und Seitengeſchwär und innerliche Apoſtemen/ mit geſtoſſenem Penidzucker ſüß gemacht.

Roteruhr.

Wider die rohte Ruhr: Nim wolgeröſchter Weitzenkörner die braunlechtig ſind ij. Loht/ wolgeröſchter Gerſten und Erbſen/ jedes i. Loht. Stoſſe die zu einem ſubtilen Pulver/ und ſchlage es durch ein härin Sieblein/ thue dann darzu ſechs Untzen wolverſchäumtes

F Honigs/ vermiſch es wol durch einander zu einer Latwergen/ und gib dem Krancken Morgens nüchtern ij. loht darvon zu eſſen ein ſtund vor dem Imbiß/ und thu das täglich/ ſo lang die Latwerge währet.

Weiß Weiberfluß.

Gantze Weitzenkörner etliche Tage nach einander auf die xv. oder xvj. des Morgens nüchtern gantz eingeſchluckt/ ſollen den weiſſen Weiberfluß/ das Weißgeſicht genant/ ſtillen und verzehren.

Bluten des Rindviehs.

Weitzenmeel mit einem Eye/ Butter und Pferdsbruntz zu einem Teiglein gemacht/ und in warmer Aeſchen gebacken oder gebraten/ hilfft dem Rindvieh/ ſo ihm Blut zu dem Hinderen oder Gemächt/ oder aus der Naſen heraus laufft/ ſo man es ihm zu eſſen gibt.

Durchlauff des Rindviehs.

Weitzenmeel xv. Untzen in einer Pfannen über eim Kohlfeuer wol geröſcht/ darnach mit ij. oder iij. Pfund

G Waſſers zertrieben/ dienet wider den Durchlauff des Rindviehs/ ſo mans ihnen einſchüttet.

Roßkranckheit.

So ein Roß kranck wäre/ und man wüſte nit was ihm wäre/ ſoll man ihm Weitzenmeel in Waſſer zertreiben/ und das Roß ſolches Waſſer/ und kein anders trincken laſſen.

Fieber der Pferd.

Wann ein Pferd das Feber hat/ ſoll man ihm Weitzenmeel vor ſein Futter zu eſſen geben/ doch nicht ſo viel auf einmal/ und ſoll ihm auch das Meel in lauem Waſſer zertreiben/ und ſonſt nit anders trincken laſſen.

Pferd feiſt machen.

Wann ein Pferd zu viel mager wird/ ſoll man ihm geröſchten Weitzen zum Futter zweyfach vorſchütten/ und zum Tag dreymal träncken: Bleibt dann das Pferd noch mager/ ſoll man ihm den Weitzen mit Kleyen vermiſchen/ und das Pferd mit geringer ſitt-

H ſamer Arbeit üben.

Schwein mäſten.

Die Schwein werden ſehr feiſt/ ſo man ſie mit Weitzenkleyen mäſtet/ dazu iſt auch gut das außgereutet von Weitzen in den Scheuren und auf den Speichern.

Rindvieh feiſt machen.

Die Spreuer und Außgereuter von dem Weitzen/ iſt dem Rindviehe ſehr gut/ ſo man ihnen ſolches unter ihr Eſſen und Gebrütes machet/ dann ſie werden ſtarck und feiſt darvon.

Kälber mäſten.

Wann man die halbjährigen Kälber wol mäſten und feiſt machen wil/ ſoll man ihnen Weitzenkleyen und zart jung Graß zu eſſen geben/ und des Tags zweymal/ nemlich des Abends und Morgens träncken.

Gänß mäſten.

So man Gänß mäſten und feiſt machen wil/ ſoll man ihnen geweichten Weitzen zu eſſen geben/ und ſie des Tags dreymal damit ſpeiſen/ und ihnen kein ander

I Waſſer zu trincken geben/ dann das/ daraus man roh und blutig Fleiſch gewäſchen hat/ ſo bekommen ſie auch groſſe Leberen. Oder nim Weitzenmeel/ mache mit Waſſer und Honig einen Teig daraus/ und ſpeiſe die Gänß des Tags dreymal damit.

Wachteln mäſten.

Die Wachteln macht man feiſt/ ſo man ihn grünen Weitzen zu eſſen gibt/ und ſauber Waſſer zu trincken.

Hennen fruchtbar machen.

Wiltu daß die Hennen fruchtbar werden und viel Eyer legen/ ſo gib ihnen Weitzen zu eſſen.

Pfauen.

Die Pfauen wann ſie Eyer legen/ werden ſie ſchwach und ſehr matt davon/ aber denen wird wieder geholffen/ wann man ihnen Weitzen zu eſſen gibt.

Hüner mäſten.

Die Hüner werden feiſt/ ſo man ihnen nichts dann Weitzenkleyen zu eſſen gibt.

Feiſte Capaunen machen.

Wiltu gute und feiſte Capaunen machen/ ſo ſperre

K ſie ein in ein danckele Kammer/ weiche ihnen Weitzenkörner in einem beſonderen Geſchirr zu mit Milch/ und gib ihnen auch Milch in beſonderm Geſchirr zu trincken/ und thu das täglich ein Monat lang oder dreiſſig Tag/ gib ihnen aber darneben nichts anders zu eſſen oder zu trincken/ ſo werden die Capaunen ſo feiſt/ daß ſich zu verwundern/ und gewinnen darvon ein ſehr zartes/ weiſſes und wolgeſchmacktes Fleiſch.

Junge Gänß.

Wil man die jungen Gänß bald aufbringen/ ſoll man ihnen Weitzen in Waſſer gequellt zu eſſen geben/ ſo bald ſie außgeſchloffen ſind/ darvon werden ſie bald flück und feiſt.

Die jungen Gänß machet man feiſt und gut/ wann

man

A man nimt iiij. theil Weitzenkleyen / und ij. theil Gerstenmeel / das rühret man ihnen mit warmem Wasser / und lässet sie dreymal des Tags so viel essen als sie mögen. Sie müssen aber trincken genug darbey haben.

Enten mästen. Wann man Enten feist machen wil / soll man sie in einem verschlossenen Ort unter dem freyen Himmel halten / und ihnen Weitzen genug zu essen geben / den soll man in ein Trog mit Wasser werffen / und den daraus essen lassen.

Engbrüstigkeit der Roß. Wann ein Roß engbrüstig ist und sehr keichet / soll man Weitzenmeel mit lauem Wasser einrühren / und dem Roß solches zu trincken geben / und etliche Tag nichts anders trincken lassen.

Eusserlicher Gebrauch des Weitzens und Weitzenmeels.

B Es hat das gemeine Bauersvolck eine gemeine Regel / wann man ein gute Weitzenernd habe / und viel Weitzens wachse / so soll auch dasselbige Jahr ein reicher Herbst werden / und viel Weins wachsen.

Geel Haar machen. Weitzenstroh in heisser Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen / und in der Sonnen damit gestrält / macht ein schönes und geeles Haar.

Schüpechtig Haubt. So einer ein schüpechtig Haubt hat / der nehme ein gut theil Weitzenkleyen / thue die in ein Hafen / und schütte siedend heiß Wasser darüber / lasse es dann Tag und Nacht stehen / darnach seihe es durch ein Tuch / und zwage sein Haubt offt damit / und streich es täglich etlichmal auf das Haubt / und lasse es von sich selbst trocken werden / es vertreibet die Schiepen.

Carbunckeln der Augen. Weitzenmeel mit Honigwein oder Weinmeth zu einem Pflaster gesotten / dienet wider die Carbunckeln C der Augen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Abnemmen des Augapffels. Weitzenspreuer in Wasser gesotten und durchgesigen / ist gut wider das abnemmen und schwinden des Augapffels / so man ein ungewäschen Schaffwollen darinn netzet / wieder ein wenig außdrucket / und warm über das Aug leget / und offtermals damit bähet.

Augenschmertz. Wider den schmertzen der Augen: Nim̃ j. handvoll Weitzenmeel / ein gebratene Zwibel / frischen Butter / Schweinenschmaltz / Rosenöl und Rosenwasser / jedes so viel genug ist / ein Pflaster daraus zu machen / das vermische wol durch einander / streich darvon auf ein Tuch / und legs über die zugethanen Augen.

Dunckel Gesicht. Wider das dunckel und blöde Gesicht ein kräfftig Augenwasser: Man nim̃t ein Handvoll Weitzen / zer-D stosset den in einem Mörser / thut den in ein küpfferin Becklein / geusset darüber einen guten weissen Wein / lässet solches eine zeitlang stehen / darnach seihet man dieses durch ein Tuch und behaltet es zu gemeltem Gebrauch / darvon thut man täglich ein paar Tröpflein in ein jedes Aug / das erläutert das Gesicht wunderbarlich / und verzehret auch die Flecken in den Augen.

Augenflecken. Weitzen zwischen zween Stein gelegt und hart damit ausgedruckt / das gibt ein wasserechtige Feuchte / die vertreibet die Flecken in den Augen / so man sie darmit anstreichet.

Augengeschwär. Sommerweitzen im Mund wol gekäuet / erweichet die Geschwär der Augen / wie ein Pflaster übergelegt.

Flecken und Runtzeln des Angesichts. Wider die Flecken und Runtzeln des Angesichts / und daß der Mensch lang jung geschaffen scheine zu E seyn: Nim̃ Weitzen oder Semmelmeel acht Untz / Habermeel j. Untz / Marmelstein / Gips / jedes j. Loht / geriebene Perlein / gebranter Crystall / weiß Corallen / jedes ein halb loht / Nitersaltz j. quintl. Alle gemeldte stück soll man zu einem subtilen Pulver stossen un̄ wol durch einander vermischen / und etliche Grän Bisems darzu oder nach deinem gefallen. Von diesem Pulver nim̃ ein wenig / zertreib das mit gutem Rosenwasser daß es werde wie ein dünnes Sälblein / damit bestreich dein Angesicht des Nachts / wann du zu Beth wilt gehen / an / und des Morgens wäsche es mit lauem Wasser / darinn Bonen gesotten sind / wiederum ab / thu das ein zeitlang nach einander / und hernachmals je zu acht tagen einmal oder zwey.

F Oder / nim̃ Semmel oder Weitzenmeel / und temperier das mit Honigwein oder Weinmeth wie ein sälblein / streich Abends / wann du zu Beth wilt gehen / das Angesicht darmit an / und wäsche es des Morgens mit gesottenem Bonenwasser wiederum ab.

Weitzenkleyen in Wasser gesotten und durchgesigen / ist gut wider die Rauhigkeit und den Schmertzen des Hals und der Keelen / offtermals warm darmit gegurgelt. Rauhigkeit und schmertz des Hals.

Weitzenkleyen mit Schweffel und Terpentin zu einem Pflaster vermischt / heilet die Kröpff und Knollen des Hals / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt / heilet auch die Geschwulst und Geschwär unter den Achseln und bey den Gemächten. Geschwulst und Geschwär under den Achseln und bey den Gemächten.

G Weitzenmeel mit Milch und Baumöl temperiert wie ein Sälblein / und die Leffzen und das Angesicht darmit angestrichen / verhütet daß sie nicht runtzelechtig werden / und machet die weiß und schön. Angesicht schön zu machen.

Wider den Schmertzen der Brüst / von übriger Milch: Nim̃ Weitzenmeel / seude das wol mit Wasser / thue darzu Rosenwasser / Rosenöl / jedes vier Loht / und ein drittheil eines quintleins gestossenen Saffran / temperiers und seuds wol zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch / und legs darauf. Schmertz der Brüst.

Wider die Geschwulst und Apostemen der Brüst: Nim̃ Weitzenmeel / iiij. Loht / Rosenhonig / iij. Loht / zween Eyerdotter und Schweinenschmaltz / so viel genug ist / temperier es wol durch einander zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch und legs darauff. Apostemen der Brüst.

H Weitzenkleyen in der Brühe / darinnen Rauten ist gekocht worden / gesotten und temperiert wie ein Pflaster / legen die Geschwulst der Brüst nach der Geburt / übergelegt. Gemelte Artzney ist auch gut wider die Biß der Viperschlangen / un̄ das krim̃en des Bauchs. Geschwulst der Brüst nach der Geburt. Viperschlangenbiß. Bauchkrimmen.

Weitzenmeel mit Baumöl angemacht und temperiert wie ein Pflaster / erweichet die harten Geschwär der Brüst / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt. Etliche sieden das Weitzenmeel mit Wasser un̄ Baumöle zu einem Pflaster / und gebrauchens gleicher gestalt / das erweichet die Geschwär in kurtzer Zeit. Harte Geschwär der Brüst.

Weitzenmeel mit Weinessig gesotten wie ein Pflaster / und darvon auf ein Tuch gestrichen / vertreibt die hangenden Brüst der Weiber / über nacht drüber gelegt. Hangende Brüst der Weiber.

I Weitzenkleyen in ein bequemes Säcklein gethan / und Rautenkreiß mit einem Faden geriegen / darnach ein wenig in einem Wasser erwallen lassen / dann hart außgedruckt mit zweyen Tellern / daß es nicht mehr trieffe / miltert das Stechen in dem Seitengeschwär / warm darüber gelegt / und so offt es kalt wird / wiederum in der vorigen Brühen gewärmet. Seitenstechen.

Weitzenkleyen obgemelter massen in ein Säcklein gefüllt / und in gutem Wein gleichfals gewärmet / leget und miltert den Schmertzen des Magens / warm darüber gelegt / und solches offtermals reiteriert. Magenschmertz.

Die Geschwär des Magens zu erweichen: Nim̃ Weitzenmeel zwölff Untzen / Höfel oder Sauerteig ij. Untzen / süß Mandelöl drey Untzen / rein gepülverten Saffran ein halb Loht / frisch Brunnwasser xxiiij. Untzen. Alle solche Stück soll man durch einander vermischen / und über einem linden Kohlfeuerlein zu einem K Pflaster sieden lassen / daß es nicht zu dick seye / das soll man mit einer ungewäschenen Schaaffwollen über den Magen / und das schmertzhafftig Ort warm legen / wird solches die Apostemen bald erweichen. Magengeschwär.

Wider den Schmertzen der Leber: Nim̃ Weitzenmeel viij. Untzen / Gänßschmaltz ij. Untzen. Seude solche stück mit einander in Wasser / darinnen Chamillenblumen und Wermuht gesotten worden ist / zu einem Pflaster / streich es auf ein Tuch / und legs warm über die Leber. Leberschmertz.

Wider die hitzige Geschwulst der Leber: Nim̃ Weitzenmeel viij. Untzen / Rosenöl ij. Untzen / und Wegwartenwasser j. Pfund. Lasse solche stück sittiglich mit einan- Hitzige Geschwulst der Leber.

A einander sieden zu einem Pflaster / streich darvon auf ein Tuch/und legs über die Leber.

Apostemen der Leber und Miltz.

Weitzenmeel mit Baumöl und Wasser gesotten zu einem Pflaster / erweichet und zeitiget die Apostemen der Leber und des Miltzes / auf ein Tuch gestrichen/und warm darüber gelegt.

Erhartung des Miltzes.

Wider die Erhartung des Miltzes: Nim̃ Weitzenmeel vj. Untzen / gepülvert Cappernwurtzel/Senffsaamen/und Meisterwurtzel/jedes ij. Loth/alles rein gepülvert/Cappernöl ij. Untzen/starcken Weinessig/gesotten Most / jedes viij. Untzen. Solche stück soll man durcheinander vermischen und über einer linden Glut zu einem Pflaster sieden lassen / darvon auf ein Tuch streichen/und äusserlich über das Miltz legen.

B Geschwulst der Leber.

Weitzenmeel das nit gebeutelt ist mit seinen Kleyen mit Violenölen / frischem ungesaltzenem Buttern und Wasser zu einem Pflaster gesotten / und eusserlich über die Leber gelegt/vertreibt die Geschwulst derselbigen.

Wassersucht.

Die jenige so mit der rechten Wassersucht beladen sind / die sollen sich in ein kasten mit Weitzen vergraben und zudecken/daß nur das Haubt heraus gehet/so wird ihnen geholffen/ dann der Weitzen trucknet alle wässerechtige Feuchtigkeit bey ihnen aus.

Schmertz des Ruckens.

Weitzenmeel das nit gebeutelt ist mit seinen Kleyen genommen / mit ein wenig gepülvertem Ysopkraut / mit Wasser und Honig zu einem Pflaster gesotten / leget und miltert den Schmertzen des Ruckens / auff ein Tuch gestrichen und darüber geleget.

Aufblähung der Därm.

Weitzenmeel mit Bilsenkrautsafft vermischt / ist gut wider die Auffblähung der Därm / wie ein Pflaster C übergeleget.

Verruckte Beermutter.

Weitzen ein wenig gebrochen / und in ein bequemen leininen Sack eingeriegen mit einem Fadem / darnach ein wenig in halb Wasser und Wein gesotten / folgends mit zweyen Brettern hart außgedruckt / und warm über den Nabel und Bauch geleget / ist ein gute Artzney den Weibern / denen sich ihre Beermutter hinabsencket/und aus der statt verrucket wird.

Schmertz von Stein.

Weitzenmeel mit wenig Saltz und Sesamöl zu einem Pflaster gesotten/und auff ein Tuch gestrichen/ miltert den grossen Schmertzen / der vom Stein verursachet wird / warm über die Lenden gelegt.

Oder nim̃ Weitzenmeel xij. Untzen / Baumöl vier Untz/ Fenchelkrautsafft xvj. untzen und ij. loht Essigs / solches seude miteinander zu einem Pflaster / und leg es D des Tags zweymal warm über den Schmertzen. Dieses Pflaster dienet auch wider den Lendenschmertzen gleichfals gebrauchet.

Lenden-Schmertz.

Schmertz von Blasenstein.

Weitzenkleyen mit Tag und Nachtkraut / jedes gleich viel in ein leinen Säcklein eingerigen / darnach ein wenig in Wasser gesotten / und folgends mit zweyen Telleren außgepreßt/und über das Gemächt warm gelegt / un̄ so offt es kalt wird wider gewärmt/miltert den grossen Schmertzen von dem Blasenstein verursachet.

Nierenstein.

Wider den Nierenstein / wann der so in den Nieren verhartet ist/nicht fort gehen wil/und grossen Schmertzen erwecket: Nim̃ Weitzenmeel iiij. Untzen/Leinsaamen/ Griechischheusaamen/alles zu reinem Pulver gestossen / jedes ij. loht / gepülvert Eibischwurtzel ij. loht. Dillöl/ geel Veielöl/ jedes iij. loht/Honig drey Untzen/ E Wasser / darinn Chamillenblumen gesotten worden sind / solches alles vermische durcheinander / und laß sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden zu einem Pflaster / und wann es gesotten ist / so thue darzu iij. loht Terpentin / und vermische es wol durcheinander/darvon streich auff ein Tuch/und leg es warm über die Lenden und Nieren / das legt den unleidlichen grossen Schmertzen/und erweitert die Gäng.

Geschwulst der Gemächt.

Wider die Geschwulst der Gemächt: Nim̃ Weitzenmeel iiij. untz/ gepülvert Cypressennüß j. loht/ seuds mit Honigwein oder Weinmeht zu einem pflaster / und legs warm auff ein Tuch gestrichen über / es ist offt bewehrt.

F Oder nim̃ Weitzenmeel iiij. Untz / durchgestrichen Marck von Feigen ij. Untz/Baumöl vier Loth/seude es mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster / und gebrauch es wie gemeldet.

Ubergeben der Kinder.

So sich die jungen Kinder sehr übergeben und keine Speiß können behalten: Nim̃ iiij. Loth Weitzenmeel / röscht es in einem eisern Pfännlein / biß es gar braun wird / thue darzu zween hart gebratener Eyerdotter / rein gepülverten Weyrauch j. Loth/Mastix auch gepülvert j. halb Loth/Gummi Arabicum, rote Rosen/Muschatennüß/ alles gepülvert / jedes ein quintlein. Alle gemelte stück stoß wol durcheinander mit ij. theil Essig und Balsammüntzsafft einem theil/daß es wie ein pflaster werde / darvon streich auf ein leinen Tüchlein oder weissen Barchen / und legs dem Kind warm über das G Hertzgrüblein und Magen.

Zwang zum Stulgang.

Wider den zwang und gelüst zum Stulgang: Nim̃ Weitzenkleyen/thue sie in ein Säcklein / seud die in gutem Weinessig / druck es mit zweyen Tellern hart aus/ und sitz so warm darauf als du es leiden kanst / es hilfft.

Zwang des Maßdarms in der Ruhr.

Wider den grossen zwang des Maßdarms wie er pfleget in den Bauchflüssen und in der Ruhr zu kommen: Nim̃ Weitzenkleyen und Pappeln / jedes gleich viel / thue sie in ein leinen Säcklein / reihe sie Rautenweiß mit einem Faden / daß sie nit zusammen lauffen/ seude es darnach in Weinessig / drucks folgends mit zweyen Tellern hart aus / und lasse den Krancken also warm darauf sitzen/und wann es erkaltet / so wärme es wider/thue solches offt / es ist bewehrt.

Verwundter Maßdarm.

Wider den schwerenden Hindern und verwundten H Maßdarm: Nim̃ rein Semmel oder Weitzenmeel / alt Baumölen / jedes gleich viel/und ein wenig Bech / lasse diese Stück zergehen / nemlich das Baumöl und das Bech/welches nur halb so viel seyn soll als des Oels / darnach thue das Semmelmeel darzu / und temperiers wol durcheinander zu einer Salben / und legs warm auf leinene Tüchlein gestrichen über den Schaden.

Stulgang fürdern.

Den stulgang zu fürdern: Nim̃ ij. theil Weitzenmeel und j. theil Saltz / mache mit einem Eyerweiß ein Teiglein daraus / mach darvon Zäpfflein nach deinem gefallen / lasse sie trucknen/und wan̄ du sie gebrauchen wilt / so salbe sie mit Baumöl oder Butter.

Zipperlein.

Sextus Pompeius hat sein Zipperlein oder Podagram mit Weitzen geheilet / der ist (wie Plinius schreibet) biß über die Knie im Weitzen gesessen / und ist daI von erlediget worden. Daher habens etliche erfahren / daß sie Weitzen mit seinen Kleyen in Essig gesotten zu einem Pflaster / solches übergeschlagen und den Schmertzen des Zipperleins darmit gemiltert. So man aber den Weitzen groblecht zerstößt / denselbigen darnach über dem Feuer in einem bequemen Geschirr wärmet / die Füß darnach darein setzet / thut es den Podagramischen viel guts / leget den Schmertzen und verzehret die Feuchten die sich in die Gleich und Gewerb setzen.

Oder nim̃ ungebeutelt Weitzenmeel mit seinen Kleyen xv. Untzen/Rosenöl/Chamillenöl jedes vj. Untz / rein gepülvert Amelmeel/Wachs/ jedes vj. Untz. Seude das Weitzenmeel mit frischem Wasser zu einem Brey / zerlasse darnach das Oel und das Wachs mit einander / rühre das Amelmeel darein / und vermische K es darnach wol mit dem vorhin gesottenen Brey / daraus wird ein heilsames Pflaster / welches den Schmertzen eines jeden Zipperleins und der Gliedsucht heilet und miltert.

Flüß der Nerven.

Weitzenmeel mit dem Safft aus Bilsenkraut zu einem Pflaster gesotten / ist gut wider die Flüß der Nerven und Sennaderen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Glieder-schmertz.

Allen Schmertzen aller Glieder des Leibs zu legen und zu miltern: Nim̃ Weitzenmeel / Gerstenmeel Chamillenblumen / Rosen / jedes gleichviel/und zu pulver gestossen / jedes zwo Untzen / Chamillenöl / Rosenölen/

A ölen/ jedes zwey loht/ seude es mit einander mit genugsamem wasser zu einem Pflaster/ streiche darvon auf ein Tuch/ und legs über das schmertzhafftig Glied.

Verrenckte Glieder.

Weitzenkleyen in Essig gesotten/ ist gut wider die verrenckten Glieder und Sennadern/ warm wie ein Pflaster übergeschlagen.

Seyerlein und Flechten.

Weitzen gestossen und ij. theil desselben mit einem theil gepülverten Weyrauch und genugsamem wein temperieret/ und übergeschlagen wie ein Pflaster/ vertreibet die Seyerlein und Flechten die darvon verursacht/ sie seyen gleich im Angesicht/ Händen oder anderen Orten des Leibs.

Wurm am Finger.

Weitzenmeel ij. theil mit einem theil rein gepülvertem Venedischem Glaß/ mit Frauenmilch die ein Meidlein säuget/ temperiert zu einem Pflästerlein/ heilet B den Wurm am Finger oder das Mittel auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Geschwulst vom Aderlassen.

Weitzenmeel ij. handvoll mit zweyen Eyerdottern/ einem Löffel voll Honig/ und mit Milch zu einem Pflaster temperiert/ vertreibet die Geschwulst vom Aderlassen verursacht/ warm übergeschlagen.

Linde und schöne Händ machen.

Die Hände offt mit warmem Wasser und Weitzenkleyen gewäschen/ macht sie lind/ schön und weiß.

Nabelgeschwär.

Weitzenmeel mit altem Baumöl gesotten/ Terpentin dazu gethan/ temperiert wie ein Pflaster/ heilet Nabelgeschwär/ auf ein Tüchlein gestrichen/ darüber gelegt/ und des Tags zweymal verbunden.

Geschwär erweichen.

Geschwär zu erweichen: Nim Weitzenmeel/ seude das mit wasser und Baumöle zu einem Pflaster/ streiche es auf ein Tuch/ legs warm über/ es erweichet in C kurtzer Zeit ein jedes Geschwär.

Hitzige Beulen und Geschwär.

Hitzige Beulen und Geschwär zu erweichen: Nim Weitzenmeel viij. Untzen/ Rosenöl iiii. Untzen/ gepülverten Saffran ein halbes quintlein/ seude es mit genugsamem wasser zu einem Pflaster/ und legs obgemeldter massen über.

Oder nim vj. Untzen Weitzenkörner/ käue die gar klein und wol des Morgens/ wann du noch nüchtern bist/ also daß sich die Speichel wol darmit vermische/ darzu thue Rosenöl zwo Untzen/ rein gepülverten Saffran ein quintlein. Vermische diese Stück wol durch einander/ und legs des Tages zweymal oder dreymal über die Beulen/ biß daß sie genug erweichet ist.

Rüffen an Beulen und Schäden.

Ein gutes Sälblein das die Rüffen von den Beulen D und allen Schäden hinweg nimt: Nim Weitzenmeel/ Rosenöl/ Butter/ jedes ij. Loht. Vermische diese stück wol durch einander/ und thue darzu ein Dotter von einem Eye/ darmit schmier die Rüffen etlich mal des Tags/ so fallen sie hinweg.

Oder nim Weitzenmeel ij. Loht/ ungesaltzen frisch Unschlit/ frischen ungesaltzenen Butter/ jedes j. Loht. Vermische diese stuck mit einem oder zweyen Eyerdottern zu einer Salben/ und gebrauchs wie gemeldet.

Zinnblatern

Weitzenmeel mit Eppichsafft und Honig temperirt zu einem Pflaster/ zeitiget die Carbunckeln oder Zinnblatern/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Oder nim Weitzenmeel ij. Untzen/ Honig/ Butter/ jedes j. Unz/ Kappeskrautsafft/ Rautensafft/ Holdersafft/ jedes iij. Loht/ laß diese mit einander sieden über ei- E nem linden Kolfeuerlein zu einem Pflaster/ das gebrauch wie oben gemeldet ist.

Oder so du nichts weiters haben magst/ so nim Weitzenmeel/ mach mit Baumöl ein Teiglein daraus/ streich es auf ein Tüchlein/ und legs über die Zinnblater.

Wundsucht.

Weitzenmeel j. Handvoll mit einem Eyerweiß und Honig zu einem Pflaster temperiert/ löschet und miltert die Entzündung der Wunden/ und vertreibet die Wundsucht/ auf ein Tuch gestrichen/ und übergeleget.

Wütender Hundsbiß.

Weitzenkörner gekäuet oder auch ungekäuet/ dienen wider der wütenden Hundsbiß/ dann wann sie gantz darein geleget werden/ so ziehen sie die Feuchtig- F keit an sich/ quellen auff und werden groß/ daß sie also den Biß oder Geschwer weiter machen. Etliche vermeinen und haltens vor gewiß/ daß der Weitzen von einem nüchtern Menschen gekeuet/ von dem fasten ein besondere Krafft überkomme/ damit er dem Gifft widersteht/ solches halten aber etliche vor ungewiß/ wann man aber sonst nichts anders haben kan/ solle man diese Artzney nicht verwerffen und sie gebrauchen biß bessere Mittel zur hand kommen.

Gifftiger Thierbiß.

Sommerweitzenmeel mit Essig und Wein zu einem Pflaster temperiert und übergelegt/ ist gut wider alle Stich und Biß der gifftigen Thier.

Schädlichkeit von eingenommenem Bilsensamen

Weitzenmeel mit Wein zu einem Pflaster temperiert/ benimt die gifftige Schädlichkeit des eingenommenen Bilsensaamens oder des Krauts/ auff ein Tuch G gestrichen und außwendig über den Magen gelegt.

Geschwulst erweichen.

Weitzenmeel mit Schweinenschmaltz temperiert wie ein Pflaster/ erweichet alle Geschwulst. Das Weitzenmeel aber mit Oel gesotten und wie ein Pflaster übergelegt/ erweichet alle verhartete Geschwulst.

Weitzenmeel das wol gebeutelt ist/ mit Butter/ Honig/ Zwiebelsafft und Wasser zu einem Wasser gesotten/ erweichet alle Geschwulst und Geschwär/ wie die Namen haben mögen/ wie obgemeldt/ übergelegt.

Linsenflecken. Masen des Angesichts.

Weitzenmeel mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite) temperiert wie ein Sälblein/ vertreibt die Linsenflecken/ Sprutlen genant/ und andere Masen des Angesichts/ dieselben täglich darmit angestrichen.

Grind. Anfahende hitzige Geschwulst.

Weitzenkleyen in scharffem Weinessig zu einem Brey oder Pflaster gesotten und warm übergeschla- H gen/ vertreibt den Grind und Räude/ und sänfftiget alle anfahende hitzige Geschwulst.

Muselsucht.

Weitzenkörner von einem nüchtern Menschen wol und zum allerkleinsten gekäuet/ also daß sich der Speichel wol darmit vermische/ ij. Untzen mit iiij. Untzen schwartzer Seiffen temperiert zu einer Salben/ heilet den bösen Grind/ der dem Aussatz gleich ist/ sonst die Muselsucht genant/ die befleckten Ort darmit gesalbet.

Brennende Nachtblater

Weitzenmeel und Linsenmeel jedes gleichviel mit wasser gesotten/ gleich einem Brey oder Pflaster/ löschet die Hitz und den schmertzen der brennenden Nachtblatern/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Blut stellen.

Weitzenmeel zwey theil mit einem theil rein gestossenen Gips mit Eyerweiß temperiert wie ein dünner I Brey oder Salben/ und mit Hasenhaar in die blutende Wunden gelegt/ stellet das Blut gewaltig/ und ist ein kräfftige Blutstillung auch vor das bluten der Nasen/ gleichfals wie gemeldet/ über die Stirn gelegt.

Flechten der Händ.

Die Flechten der Händ zu heilen: Nim Weitzenähren/ brenn die zu äschen/ aus der äschen mach ein Laugen/ darinn lasse zergehen iij. Loht Salbensafft/ und wäsche die Händ morgens und abends warm daraus.

Vögel vertreiben.

Daß die Vögel den gesäeten Saamen nicht auffressen: Nim Weitzen und weiß Nießwurtz/ vermische die unter einander/ seude die in Wein/ und säe die gerings um den Garten herum.

Erfrorne Glieder.

Weitzenspreuer in Wasser den dritten Theil eingesotten/ ist gut die erfrorne Glieder von der Winterkälte wieder zu recht zu bringen/ so man sie anfänglich K in diesem Wasser badet. Wann aber dieselben wund werden/ und anfahen zu schwären/ so brate oder röschte Weitzenkörner in einer eisenen Pfannen/ biß sie braunschwartz werden/ die stosse zu einem subtilen Pulver/ und streue die in die geschädigten Löcher und Oerter/ das reinigt/ säubert und heilet sie.

Wiseln vertreiben.

Die Wiseln zu vertreiben: Erweiche Weitzenkörner mit Salmiax in wasser/ und säe den an die Ort/ da sie gemeiniglich ihre wohnung haben/ welches dann darvon isset/ das stirbt oder fleuhet darvon.

Fisch mit den Händen zu fangen.

Allerley Fisch mit den Händen zu fahen: Nim Weitzenmeel/ Reiherschmaltz/ Baumöl/ und der Bein von einem Reiher/ jedes j. Loht/ stoß die Reiherbein

zu

A zu einem sehr reinen Pulver und schlahe die durch ein härins Sieblein / und vermische solches wol mit den andern obgemeldten Stücken zu einer Salben / wann du nun Fisch fahen wilt / so salbe damit die Händ und Schinbein / so wirstu wunder sehen / wie sich die Fische nahen werden / also daß du sie leichtlich mit den Händen fahen kanst.

Stinckenden Wein zu recht zubringen.

Schimlenden und stinckenden wein wieder zu recht zu bringen: Mach Semel oder Weitzenmeel heiß in einem Backofen / thue das in ein Säcklein / und hencke dasselbige in den Wein mitten in das Faß / in drey oder vier Tagen kompt der Wein wieder zu recht und wird wolgeschmackt.

Seigern Wein frisch zu machen.

Zähen / seigern und trüben / molckenfarben Wein wieder zu recht zu bringen / und lauter und frisch zu machen: Nim Semel oder Weitzenmeel / frisch gemolckene Milch und das weiß von Eyern wenig oder viel / B nach dem das Faß / darinnen der Wein ist / groß oder klein ist / schlag diese stück durch einander / biß daß es ein schaum gibt / und geuß mit einander in den Wein / schlag den Wein mit eim durchlöcherten Rührscheidt durch einander / biß daß er anfängt zu schaumen / darnach lasse ihn ruhen / so wird er in vier Tagen schön / lauter und frisch / den fünfften Tag lasse ihn dann ab in ein ander sauber bereitet Faß / und lassen den zum wenigsten vierzehen Tag zugeschlagen ruhen / so hastu einen hellen / schönen / klaren und frischen Wein.

Essechter Wein.

Wann ein Wein essigt oder anzickt: Nim Weitzen und neu Wachs / jedes ein Pfund / schneide das Wachs zu kleinen stücken / vermische es mit dem Wei- C tzen / thue es in ein oder zwey Säcklein / hencks in den Wein / so kompt er wieder zu recht / verleuret den Essiggeschmacks und wird lieblich zu trincken / welches offt bewehrt und erfahren ist.

Abgefallener Wein.

Dem abgefallenen Wein seine natürliche Farb wider zu bringen: Nim zu einem Fuder Weins xxiiij. Untzen Weitzens / stoß den biß die eusserste Scheelen oder Rinden davon kommen / darnach wasche ihnen aus einem saubern Brunnenwasser / schütte darzu ein halb maß Milch / vermisch und geuß es in das Faß / bewegs und rühr es wol durcheinander mit einem durchlöcherten Rührscheidt / fülle das Faß und schlag es zu / lasse den also xiiij. oder xv. Tag ruhen / so hastu ein schönen / klaren und kräfftigen Wein.

Brentzlenden Wein zu machen.

Ein guten brentzlenden Wein zu machen: Nim D zu einem Fuder Weins xvj. Untzen Weitzens / röschte den in einer Pfannen / bis er anfahet zu brenzlen und braun zu werden / den henck darnach also heiß in ein Säcklein gethan in den Most / und lasse den acht Tag darinn hangen / ehe er zu jähren anfängt / darnach thue das Säcklein wieder heraus / so wird der Wein natürlich gut.

Saur Bier zu recht zu bringen.

Wie man sauer Bier wieder zu recht bringen soll / daß es lustig und anmüthig zu trincken werde: Nim zu einer grossen Ahmen ein Pfund Weitzens / zerstosse den groblechtig in einem Mörser / und henck ihn in einem Säcklein mitten in das Faß. Oder nim den zerstossenen Weitzen und vermenge den mit der Höfen desselbigen Biers / und schütte den in das Faß / lasse darauf ruhen biß es sich gesetzet hat und das Bier lauter E wird / so ist es wieder gut und anmütig zu trincken.

Stinckendes Bier.

Wann ein Bier nach dem Faß stinckt / so nim j. handvoll Weitzenkörner / hencke die in ein Säcklein in das Faß / das Bier wird wieder wolgeschmackt und gut.

Gut Bier zubehalten.

Daß ein Bier lang gut / wolgeschmackt und nicht saur werde: samle Weitzenäher / ehe der Weitzen gar zeitig wird / doch daß er schon zu Korn gestossen hab / wie man den also frisch zu kochen pflegt / die laß trucken und dürr werden / und behalte sie in einem saubern leininen Sack: Wann du nun Bier fassen wilt / so thu in ein jeden Ahmen vier guter handvoll der gemeldten gedörrten Weitzenähern / und fülle das Faß mit Bier / schlage es zu / es bleibt gut und frisch.

Geschwollen Augen des Rindviehs.

F Wann ein Rindviehe die Augen geschwollen sind: Nim Weitzenmeel / temperier das mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster / und binde es dem Rind über das Aug / es hilfft und vertreibet die Geschwulst.

Huffzwang der Roß.

Wider den Huffzwang der Roß: Nim Weitzen zerstoß den groblechtig / temperier den mit Schmaltz / und seude die mit Wasser / daß der Weitzen weich wird wie ein Pflaster / das binde dem Roß über den Hufft mit einem wüllinen Tuch.

Auffgelauffen Hüfft der Roß.

So einem Roß die Hüfft oder Heessen sind aufgelauffen: Nim Weitzenmeel und Eyerklar mit den Schalen / zerstosse die Schalen gar klein / und vermische es alles durch einander wie ein Salbe / und schmire den Gaul darmit.

Harte Geschwulst der Roß.

G Wann ein Gaul ein harte Geschwulst hat / die ihm nicht vergehen oder nachlassen wil: So nim Weitzenmeel / Kleyen / Essig und Honig / und ein Eyerklar / Vermische solche zu einem Pflaster / das schlag dem Gaul über die Geschwulst / laß drey Tag darauf ligen / darnach thue es hinweg / und lege ein frisches über wie zuvor / das thu so lang / biß daß die Geschwulst gar verzehrt und vergangen ist.

Wunden der Pferdt under dem Sattel.

Wann ein Gaul under dem Sattel gebrochen und wund worden ist / so brenne oder röschte Weitzen in einer eisenen Pfannen / stosse den zu Pulver und streue dasselbige in den Bruch und Schaden / es heilet gewaltig.

Uberbein der Roß.

So ein Roß ein überbein hat: Nim Semel oder Weitzenmeel / und mach mit wasser ein Teiglein dar- H aus / das binde dem Roß über das Bein wie ein Pflaster / das lasse iij. Tag ligen / dann nims hinweg / ist nun die Haut nicht offen / so öffne dieselbige mit einer Flieten / mache darnach ein Pflaster von Weitzenmeel mit Seufaat und nüchterm Speichel / binde es über das Uberbein / laß wieder drey oder vier Tag ligen / so lediget es sich ab vom anderm Bein.

Struppen der Pferdt.

Wider die Struppen der Pferdt: Nim ein gut theil Weitzenmeel / seud es mit Wasser zu einem dicken Brey / zerlaß darnach Kübelhartz halb so viel / vermische solches und temperiers wol mit dem Brey durch einander / daß es ein Pflaster werde / streichs auf ein wüllin Tuch / und leg es also warm auf die Struppen laß es drey Tag darauf ligen / darnach zeuch das Tuch geschwind hinweg / so bleiben die Butzen und Kolben I an dem Tuch hangen / darnach wäsche das geschädigte Ort mit einer warmen Laugen / wann es gewäschen und trucken worden ist / so temperier Nußöl und Eyerklar durch einander / und salbe es darmit / so heilet es bald.

Mangel der Pferdt an Bügen.

Wann ein Roß an den Bügen oder an allen vieren mangel hat / also daß das Geäder am Bug zerstossen / oder verrucket und sich verbüget hat: Oder so ein Pferd sehr geritten worden / daß es an allen vieren vermüdet ist / welches die Roßärtzet den lauffenden Hendsch nennen / so mach ihm ein Einsatz von Semel oder Weitzenmeel mit Wein und Honig / und schlag dem Gaul etliche Tag alle Abend damit ein / und thue das so lang biß es besser wird.

K

Weitzenwein Pyrites oder vinum ex Tritico.

Haubtwehe. Glieder schmertz.

IM Elsaß machet man ein sehr starcken Weitzenwein von dem Weitzen / der ist fast lieblich und süß zu trincken / ist aber sehr starck / er schwächt das Haubt / alle Glieder und die Nerven / macht Haubtwehthum / Schmertzen und Reissen in Gliedern / ein schädlicher Tranck allen denen / so ein blödes Haubt und Hirn haben / auch den jenigen / so mit dem Zipperlein und Gliedsucht behafftet sind / vor einen gemeinen Tranck getruncken. Hergegen aber ist es denen fast nützlich / die ein schweren Athem und das Keichen haben / desgleichen auch den jenigen / so die Brust erkaltet / und

Keichen. Erkalte Brust.

denen

A denen so die Lungenröhrlein mit zähem Schleim und Koder gefüllet sind / dann er erwärmet die Brust / erweichet den zähen / widerspenstigen Schleim / reiniget die Brust und macht außwerffen / so der mit Bescheidenheit und vor eine Artzney allein getruncken und gebrauchet wird / dann so man dessen zu viel trinckt / bringet er Schaden. Es wird der Weitzen in lauterem frischem Most gesotten / aber wie der eigentlich mit dem Gewicht oder Maß bereitet wird / haben wir biß daher nicht erfahren können / dann diese Kunst heimlich gehalten wird.

Weitzenöle. Tritici oleum.

Es wird das Weitzenöl auf mancherley Form und weiß bereitet / etliche pflegen es also zu machen / nemlich / daß sie dasselbige außdrucken zwischen zweyen glü- B enden Blechen. Andere breiten den Weitzen auf ein Amboß aus in einer Schmitten / oder sonst auf einem Eisenblech oder Tafel / und drucken mit einer glüenden Schieneneisen das Oele heraus / das samlen sie also mit einem Löffelein zum Gebrauch. Marcellus Empiricus der heisset den Weitzen auf ein glüenden Ziegel außbreiten / und das schwartze Oele so heraus lauffet mit einem Löffelein samlen. Etliche andere bereiten dieses per descensum, wie das Oel vom Wechholderholtz / das ist durch das untersich brennen in zweyen Häfen. Mesue der schreibet / daß der gescheelte Weitzen werde gedistilliert und abgezogen durch ein sublimir Gefäß / wie das Ziegelsteinöle / Oleum philosophorum genant. Razes lehret dieses Oele zwischen einem Marmelstein und einem dicken eisenen Blech C außdrucken / Andere stossen den Weitzen / und röschten den in einem Kessel über dem Feuer / biß daß er wol heiß wird / darnach pressen sie den aus wie das Nußöl / Etliche andere distillieren dieses Oele wie das Aenisöle / dann dieses wird viel kräfftiger und fürtrefflicher dann die andern. Es werde aber nun bereitet wie es wölle / so ist es vast nutz die Zittermal und Flechten darmit zu heilen / deßgleichen den spitzigen / beissenden Grind / Räud / und alle andere Befleckung der Haut. Es macht auch die rauhe Haut des Leibs glatt und schön. Marcellus Empiricus lobet es zu dem geschwollenen und abgelauffenen Zäpfflein / so man es nur ein wenig damit bestreichet oder anrühret / soll es auf ein stund helffen.

Zittermal / Flechten. Grind. Räud. Rauche Haut.

D

Das IV. Cap.

Von dem Weitzenbrot.

Weitzenbrot

DAs allerbeste und fürnemste weiß Brot / haben die Alten aus zartem reinen gebeuteltem Semel-oder Weitzenmeel lassen bereiten / das musse zimlich gehöfelt / gesaltzen und gebacken werden / dann ein solch Brot stärcket den gantzen Leib sehr wol / und gibt gute Nahrung / sonderlich wann das Meel von gutem wolzeitigem Weitzen gemalen worden ist. Frisch Weitzenbrot von neuem Weitzenmeel gebacken / nehret den Leib vast wol / und macht den Menschen feist und starck / doch daß es zum wenigsten eines Tags alt sey. Heutiges tages hat man in unserm Teutschland viel Leut und wolerfahrne Becker / die wissen aus dem E schönen Semelmeel von Weitzen herlich wolschmeckendes Weißbrot zu backen / sonderlich aber am Rheinstrom / im Elsaß / zu Straßburg / zu Heidelberg / zu Pfortzheim und anderen mehr Orten / da das Weitzenbrot sonderlich den preiß hat / und soll dasselbige allwegen außerwehlet / und vor das beste gehalten werden / wie wir hiebevor von dem Rockenbrot der länge nach gelehret.

Von den Namen des Weitzenbrots.

DAs Weitzenbrot wird von den Griechen / Πύρινος ἄρτος, und Lateinisch / Triticeus panis genant / Arabisch / *Ehobos* und *Damarath*, und das Brot so frisch und gar weich ist / *Ierdhe, Almele* aber wird das Brot

F genant von den Arabern / das auf heissen Steinen und mit Aeschen gebacken wird. Das aller schönste Weißbrot so von der Blumen des leichtsten Weitzens bereitet und gebacken wird / heisset bey den Griechen / Σιλιγνίτης ἄρτος, bey dem Seneca, Panis Siligineus, bey dem Fabiano, Panis Primarius und Panis Candidus. Italiänisch heißt es *Pane bianco*. Hispanisch / *Pan Blanco* und *Pan de Trigo, Pan cardial*. Englisch / Wheate Breadde und white Breadde. Flemisch und Brabändisch / Heerenbrood und Wittenbrood. Hochteutsch / Herrenbrot und Weißbrot.

Das Brot das von dem Semelmeel des Weitzens gebacken wird / heißt bey den Griechen Σεμιδαλίτης ἄρτος. Lateinisch / Panis Similagineus und Panis Similaceus. Italiänisch / *Pane di Fior de Farina*. Hi- G spanisch / *Pan de Abemite*, und *Pan floreado*. Frantzösisch / *Pain de Fleur de Farine*. Englisch / Breadde of Fyne Mele. Flemisch und Brabändisch / Fyn Terwenbrood. Hochteutsch / Simelen / Semelen / Simel oder Semelweck / Simel- oder Semel-brot und Feinbrodt. Das Weitzenbrot aber das sein Kleyen noch hat und nicht gebeutelt worden ist / heißt Griechisch / Αὐτόπυρος, bey dem Dioscoride, Συγκόμιστος, bey dem Hippocrate Ἀνέρεκτος, bey dem Athenæo, Ξηροπυρίτης, und bey dem Phrynicho, Ἀλευρίτης. Lateinisch heist es bey Cicerone, Panis cibarius, bey dem Celso, Autopyrus, bey andern Panis confusaneus, und bey dem Suetonio, Panis secundarius. Italiänisch / *Pane grosso*, und *Pane secundario*. Hispanisch / *Pan Bazo*. Frantzö- H sisch / *Pain de menage*. Flemisch und Brabändisch / Grof Terwenbrood / und Huysbroodt. Hochteutsch / Grob Weitzenbrot / Bürgerbrot und Speißbrot.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Weitzenbrots.

DAs Weitzenbrot / Weißbrot und Semelbrot von dem subtilsten und der Blumen des Weitzenmeels gebacken / nehret besser dann kein ander Brot / stärcket / gibt gute Krafft / und gebieret ein gut Geblüt / ist mittelmässiger Natur / wärmet doch mehr als kein ander Brot / wird nicht allein zur Speiß / sondern auch nutzlich zu der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Weitzen- und Semelbrots.

ES wird die Brosam von dem Weitzen oder Semel- I brot sehr in der Küchen gebrauchet / dann daraus macht man gute Müßlein und Breylein / beyde vor die Gesunden und Krancken / die bereitet man ab mit guter Ochsenfleischbrühen / oder mit Hammelfleisch / Hüner- oder Capaunen-brühen / welche man deren jederzeit an der hand haben kan. Solche Müßlein speisen sehr wol / und geben dem Leib gute Nahrung / gebären ein frisches und gesundes Geblüt / und stärcken den Leib / sind vast dienlich den blöden Menschen / die von langer Kranckheit außgemattet worden sind. Außmattung von langer Kranckheit.

Etliche bereiten die gemelten Müßlein mit guter frischer Milch / oder aber mit Mandelmilch / und temperieren die mit Zucker / sonderlich aber in den Brustkranckheiten. Brustkranckheiten.

Den die mit hitzigen Fieberen und den Seitenste- K chen oder hitzigen Apostemen beladen sind / soll man diese Breylein mit wolgesottener Gerstenbrühen und ein wenig frischer Butter bereiten / und sind ihnen auch anfänglich dienlich / wann sie nur allein mit frischem Brunnenwasser gemacht werden. Hitzige Feber. Seitenstechen.

Ein sehr köstliches anmütiges und liebliches Breylein die krancken verzehrten Menschen darmit zu stärcken in allen Schwachheiten / da keine hitzige Fieber vorhanden sind / Nim die Brosam von Weitzensemel / riebel die klein / nim darzu ij. theil gutes weisses firnen Wein / und ein theil guter feißter Hüner- und Capaunen- oder Ochsenfleischbrühen / ein wenig gepülverten Zimmat / und eines Hellers schwer rein gepül- Verzehrte Menschen.

A verten Saffran / seude diese stück wol bey einem Kolfeurlein ohne Rauch / zu einem dünnen Breylein / wann es gesotten / thue darzu zween frischer Eyerdotter / laß ein klein wenig noch sieden und temperiers mit schönem gepülvertem Maderyzucker nach deinem oder des Krancken gefallen / und soll so viel zu einem Gerüchtlein auf einmal bereitet werden / solches stärcket über die maß wol.

Blut außwerffen.

Denjenigen so Blut außwerffen / soll man Breylein von Weitzenmeel mit Mandelmilch bereiten / und ihnen zu essen geben / ist eine Speiß und Artzney.

Weitzensemel Brosam in ein Zinnlein oder schüsselein geriebelt / dazu gethan ein wenig gepülverten Zimmat / darnach Wein darüber geschüttet / und mit gnugsamem Zucker eine kalte Schalen bereitet / und dieselbige mit Löffeln gessen / nehret sehr wol / ist B krancken und gesunden Menschen dienlich / die nit hitzige Feber haben.

Hitzige Schwachheiten.

In den Fieberen aber und hitzigen schwachheiten / mag man solche Schalen allein mit frischem Brunnenwasser / ein wenig Zimmat und Zucker bereiten / das stärcket wol / löschet den Durst / und nehret. Es mögen auch gesunde Leut in grosser Hitz / wann sie grossen Durst haben / denselben mit dieser Artzney wol löschen.

Lungensüchtige.

Weitzenbrot Brosam geriebelt und mit frisch gemolckener Geißmilch / ohne Butter und saltz zu einem Breylein gesotten und geessen / ist eine kräfftige gute speiß den Schwind- und Lungensüchtigen / wann kein Fieber vorhanden ist. So man aber ein merckliches Fieber spüret / so soll an stat der Geißmilch Mandelmilch genommen werden. Aber zu diesem Breylein hab C ich die Milch also bereitet / und sie allwegen in der gemeldten Kranckheit nutzlich befunden: Man nimt drey ächtmaß frisch gemolckener Geißmilch / oder in mangel derselbigen Kühemilch / thut die in ein neues wolgewolgewässertes Häfelin / mißt mit einem weissen stäblein wie hoch die Milch gehet / an dasselbige Ort schneidet man ein Kerfflein / schüttet ferner darzu j. ächtmaß frisches / süsses Brunnwassers / und j. loht schönen Maderyzucker / stellet darnach das Häfelein zu einem Kolfeurlein / lässets fittiglich sieden / so lang biß das Wasser verzehrt / und die Milch wieder ans Kerfflein am stäblein komet. Mit dieser Milch hab ich die gemelten Breylein lassen bereiten / und auch den krancken geribelt Semelbrot in ein schalen gethan / deren Milch darüber geschüttet / und sie es mit Löfflen also kül außessen lassen / D hab sie auch darneben solch bereite Milch nach durst trincken lassen / dann die Milch also bereitet gerinnet nit im Leib wie andere milch / speist und stärckt die krancken sehr wol.

Stulgang stopffen.

Alt / dürr Weitzenbrot stopffet den stulgang allein / oder mit andern darzu dienenden stücken vermischet. Sind derowegen die brotmüßlein oder Breylein so darvon bereitet werden / vast nützlich in allen Bauchflüssen.

Gänß mästen.

Weitzenbrot in Wasser geweichet / ist ein treffenliche gute Mästung vor die Gänß dieselbige mit feist zu machen / so man sie des Tages dreymal darmit speiset / und sie darneben genug trincken lässet.

Hüner mästen.

Der Arabisch Artzet Razes lehret / wie man von Weitzenmeel die Hüner so feist machen soll / daß sie sich kaum in ihrer Haut sollen behalten: Man soll nemmen Weitzenmeel / und dasselbe vermischen mit Eydechsen- E schmaltz / Nitersaltz und Pfefferkümmel / und den Hünern das zu essen geben. Aber so du nimst Weitzenbrot von ungebeuteltem Weitzen / weichest solches in Milch / und gibst den Hünern oder Capaunen ein Monat lang in einem besondern Gemach zu essen / und lässest als die gemelte Zeit nichts anders als Milch trincken / so werden sie über die maß feist / und bekommen ein weisses / mürbes und wolgeschmacktes Fleisch. Andere machen die Hüner auch feist allein mit Weitzenbrot / in frischem wasser geweichet.

Eusserlicher Gebrauch des Weitzenbrots.

Haubtwehethum.

DJe Brosam von Weitzenbrot mit süß Mandelöl zu einem Pflaster temperiert und auf ein Tuch F gestrichen / miltert und leget das Haubtwehethum / übergelegt. So aber das Haubtwehethum von Hitz komt / und der Schmertz sehr groß und scharff ist / soll man an stat des Mandelöls / Magsamenblumenöl nemmen / und das Pflaster mit anmachen.

Hitzig Augenwehe.

Wider das hitzige Augenwehe: Nim j. Untz Brosam von Weitzenbrot klein geriebelt / Rosenöl / Chamillenöl / jedes j. Untz / des Schleims von erweichtem Leinsaamen anderthalb Untz / seude das mit genugsam Brunnenwasser zu einem Pflaster / wann es gesotten und kalt worden ist / so vermisch zwey Eyerklar darunter / darvon streich auf ein Tuch / und leg es über die Augen / es löschet die Hitz gewaltig / und stillet den Schmertzen.

Rohte Augen.

Die Brosam von warmem Weitzenbrot / wie es aus dem Ofen komt / in Wein geweichet / wie ein Pfla- G ster temperiert / heilet die rohten und blutigen Augen / auf ein Tuch gestrichen / und warm darüber gelegt / das soll des Tags zum wenigsten drey oder viermal geschehen. So man aber das warm Brot nicht allwegen haben kan / soll man es auf einem Roost oder Kolen bähen und heiß machen / darnach obgemeldter massen temperieren.

Schüpen des Angesichts.

Wider die Schüpen des Angesichts: Nim die Brosam von Weitzenbrot / so warm sie aus dem Ofen komt / weich sie in weissem Wein / Rosenwasser / Bonenblüt und Seeblumenwasser / jedes gleich viel / laß an einem warmen Ort mit einander Tag und Nacht beitzen / des Morgens druck das Brot aus / und seihe das Wasser durch ein Tuch / wäsche damit das Angesicht / und lasse es von sich selbst trucken werden / das thu etlich mal / das H vertreibt die Schüpen / und machet ein schönes und hübsches Angesicht.

Masen im Angesicht von stossen.

Die Brosam von Weitzenbrot mit Honig temperiert wie ein Pflaster / heilet und vertreibet die Masen im Angesicht / von schlagen / stossen oder fallen. Diese Artzney vertreibt auch die Schüppen des Angesichts wann es dünn mit Honig angemacht und temperiert wird wie ein Sälblein / darmit soll man das Angesicht des Abends anstreichen / und Morgens mit gesottenem Kleyenwasser abwäschen.

Rauhe Keelen.

Die Brosam von Weitzenbrot in Wasser gesotten / darnach hart außgetruckt / und durch ein Tuch gesiegen / miltert / lindert und heilet die rauhe Keelen und Schlund / offtermals warm darmit gegurgelt.

Halsgeschwär.

Brosam von Weitzenbrot so warm von dem Brot I genommen / wie es aus dem Ofen komt / und mit Eppichsafft und Honig zu einem Pflaster temperiert / heilet und vertreibt das Halsgeschwär Anginam, auf ein Tuch gestrichen und warm um die Keel geschlagen.

Hitzige Geschwulst der Weiberbrüst.

Brosam von Weitzenbrot mit Milch und Rosenöl gesotten zu einem Pflaster / und darzu gethan ein paar frischer Eyerdotter und ein wenig gestossenen Saffran / solches wol durch einander vermischt / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt / leget die hitzige Geschwulst der Weiberbrüst / und miltert den Schmertzen.

Hitzig Zipperlein.

Frisch Brosam von Weitzenbrot in Nachtschattensafft oder Haußwurtzsafft gesotten zu einem Pflaster / und über das hitzige Podagram oder Zipperlein gelegt / stillet den Schmertzen desselbigen. Gleichfals gebrauchet / stillet es auch den Schmertzen der Gliedsucht / es K seye gleich an welchem Glied es wölle.

Flechten.

Frisch Weitzenbrot mit Saltzwasser zu einem Pflaster temperiert / heilet die Flechten oder Zitterschen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst.

Weitzenbrot in Meth oder Honigwasser gesotten / und wie ein Pflaster übergelegt / sänfftiget alle hitzige Geschwulst / von wegen seiner Krafft / damit es erweicher und kület / und sonderlich wann nützliche oder dienliche Kräutersäfft darunter vermischet werden.

Hitzige Apostemen.

Brosam von Weitzenbrot mit Baumöl oder Schweinenschmaltz temperiert zu einem Pflaster / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / erweichet und zeitiget alle hitzige Apostemen.

Oder

A Oder nim̃ Broſam von Weitzenbrot iiij. Untzen/ Korbfeigenmarck durch ein Sieblein geſtrichen ij. untz/ kleiner Roſeinleinmarck j. Untz/rein gepülverten Saffran j. halbes quintlein. Seude ſolche ſtück alle mit iij. Untz Schweinenſchmaltz in genugſamem Waſſer zu einem Pflaſter/und vermiſch damit zween Eyerdotter/ ſtreiche es auf ein Tuch und legs über / dann es iſt ein treffliche weichung.

Rotlauffen. Broſſam von Weitzenbrot mit dem inneren geſchabenen Marck der Kürbſen in einem Mörſer wol durcheinander geſtoſſen daß es werde wie ein Pflaſter/löſchet das Wildfeur und Rotlauffen / darüber gelegt.

Von dem Weitzenbrotwaſſer. Panis Triticei aqua ſtillatitia.

B Aus dem Marck oder Broſam des Weitzenbrots/ diſtilliert man auch ein waſſer / innerhalb und auſſerhalb des Leibs nutzlich zu gebrauchen/ das ribelt man gar klein und zeucht es ſänfftiglich ab in Balneo Mariæ.

Innerlicher Gebrauch des Weitzenbrotwaſſers.

Bauchflüß. Weitzenbrotwaſſer des Morgens und Abends/ jedesmal iiij. oder v. Loth getruncken/ dienet wider alle Bauchflüß und die rote Ruhr. Davon mag man auch den jungen Kindern jedesmal ein Löfflein voll zu trincken geben.

Viertägig Fieber. Wider das viertägig Feber : Nim̃ die Broſam von Weitzenbrot / zerriebel die klein in ein ſteinen oder gläſines Geſäß / ſchütte darüber ein gemeinen gebranten Wein / laß die ein Nacht mit einander beitzen / C darnach diſtilliers durch ein gläſinen Diſtillierzeug/ dieſes Waſſers nim̃ xvj. Untzen und thue darzu iiij. untzen guter Näglein zu einem groblechtigen Pulver geſtoſſen/ behalts in einem Glas wol vermacht / laß acht Tag ſtehn und mit einander erbeitzen / darnach ſeihe es ſittiglig ab durch ein ſauber Tuch und behalts zum Gebrauch. Wann nun einer das Quartan Feber hat/ ſo gib ihm davon auf den Tag wann das Feber zu kommen pflegt/ohngefährlich ein ſtund oder anderthalb zuvor/allwegen zween Löffel voll.

Oder nim̃ die Broſam von zweyen friſchen Weitzenbroten die erſt aus dem Ofen kommen / und ſchütte in einem Geſchirr darüber ein Quatier oder ächtmaß Eſſigs/diſtilliers darnach durch ein gläſinen Diſtillier- D zeug / und gib dem Febricitanten darvon ij. Löffel voll zwo ſtund nach dem ihn daß Feber verlaſſen/zu trincken.

Euſſerlicher Gebrauch des Weitzenbrotwaſſers.

Augenflüß. Flecken der Augen. Schieren im Angeſicht. Weiſſe Haut zu machen. Das gediſtilliert Weitzenbrotwaſſer trucknet die Flüß der Augen / vertreibt die Röte und Flecken darinn / jederweilen ein paar Tröpfflein darein getraufft / vertreibet auch die Flecken und ſchüppen im Angeſicht / daſſelbige offtermals damit angeſtrichen und von ihm ſelber laſſen trucken werden / und macht ein ſchöne und weiſſe Haut.

Die Haut des Angeſichts und der Hände ſchön und weiß zu machen : Nim̃ der Broſam von friſchem Weitzenbrot vj. Untzen/ thue ſie in ein ſauber Geſäß / ſchütte darüber xxiiij. Untzen Geiß oder Eſels-milch / laß wol E erbeitzen / darnach diſtilliers in Balneo Mariæ, damit beſtreich die Händ und Angeſicht / nach dem du ſie zuvor ſauber gewäſchen haſt / thue das offt und laß ſie allwegen von ſich ſelbſt trucken werden.

Oder nim̃ friſch Broſam von Weitzenbrot / weiche daſſelbige in Eyerklar zu Waſſer geſchlagen / diſtilliers darnach mit einander/gebrauchs wie gemeldet.

Oder wiltu dieſes Waſſer noch kräfftiger haben / ſo beitze die Broſam von Weitzenbrot in ſauer Pomerantzen- oder Melonen-ſafft / darnach diſtilliers und gebrauchs obgemeldter maſſen.

Oder nim̃ die Broſam von Weitzenbrot xvj. Untz/ ein grünen Kürbis mit Rinden und allem klein zer- F ſchnitten der weiſſen Türckiſchen Bonen / geſcheelter Pferſichkernen / gereiniget Zürbelnüßlein / jedes acht Untz / Pfeben oder Peponenkernen / Melonenkernen/ alle mit der Rinden groblechtig geſtoſſen/jedes iiij. Untz/ ein junge Taub ausgenommen / und mit den Federen zu kleinen Stücken zerſchnitten / alle gemelt ſtück ſoll man klein in einem Mörſer ſtoſſen / thue ſie darnach in ein ſteininen Krug / ſchütte Geißmilch darzu / daß ſie zum wenigſten zween Zwerchfinger über die genanten ſtück gehe / laß alſo ein Nacht ſtehen und mit einander beitzen / darnach diſtilliers und behalts zu obgemeltem Gebrauch.

Oder mach nachfolgendes Waſſer welches ein ſehr ſchöne zarte und glatte Haut machet : Nim̃ iiij. Untzen Broſam von friſchem Weitzenbrot / weiche die in Le- G monenſafft ein / ſo viel genug iſt / thue darzu ſechs friſcher Eyer mit ihren Schalen zerklopffet / Honig vier Untzen / ſechs roter Schnecken / ſtoß alle dieſe ſtück wol durcheinander : Nim̃ ferner noch vier Untzen friſcher Broſam von Weitzenbrot / zerriebel das in einem Kolbenglaß / ſchütte darüber xvj. Untzen weiß Roſenwaſſers/ und die anderen obgemelten ſtück darzu / ſetze ein Alembicum auf den Kolben / und diſtillier mit ſanfftem Feuer das Waſſer darvon / welches die Haut ſchön und glatt zu machen ſonderlich erfahren und fürtrefflich iſt/dieſes Waſſer vertreibt auch den Kindbetterinnen die geelen Flecken im Angeſicht / ſo ſie ſich darmit anſtreichen. Zarte und glatte Haut zu machen. Geele flecken im Angeſicht der Kindbetterin.

Brotwein. Vinum panatum oder Vinum ex pane, oder aber Clareum vinum ex pane.

H Aus dem Weitzenbrot machet man ein herzlichen guten Speißwein oder Claretwein/in groſſen ſchwachheiten und Verzehrungen des Leibs / von langwiriger Kranckheit verurſacht / ſonderlich denen nützlich / die wenig eſſen/und die Speiß nicht wol genieſſen können/ dann er ſtärcket und nehret ſehr wol / und machet man den alſo : Man nim̃t ſchön Semelbrot wie es aus dem Ofen kom̃t alſo heiß / darvon nim̃t man der Broſam vj. Untzen / thut die in ein ſteininen Krug / und noch ferner dazu iiij. Untzen guten Maderyzucker / und j. halb Loth ſcharffen ausgeleſenen Zimmat groblechtig geſtoſſen / darüber ſchüttet man ein Elſaſſer Maß guten firnen Wein / laſſet ſolches zwölff ſtunde mit einander erbeitzen / darnach ſeihet man es durch ein Cla- I retſack / laſſet ſolches ſo lang durchlauffen / biß es lauter wird / und damit dieſer Wein deſto leichter und klärer werde / ſoll man darzu ſchütten ein Pfenningglaßlein voll friſcher Milch / und ihnen alsdann laſſen durchlauffen. Verzehrung des Leibs.

Das V. Cap.

Von der Speltz oder Dünckel.

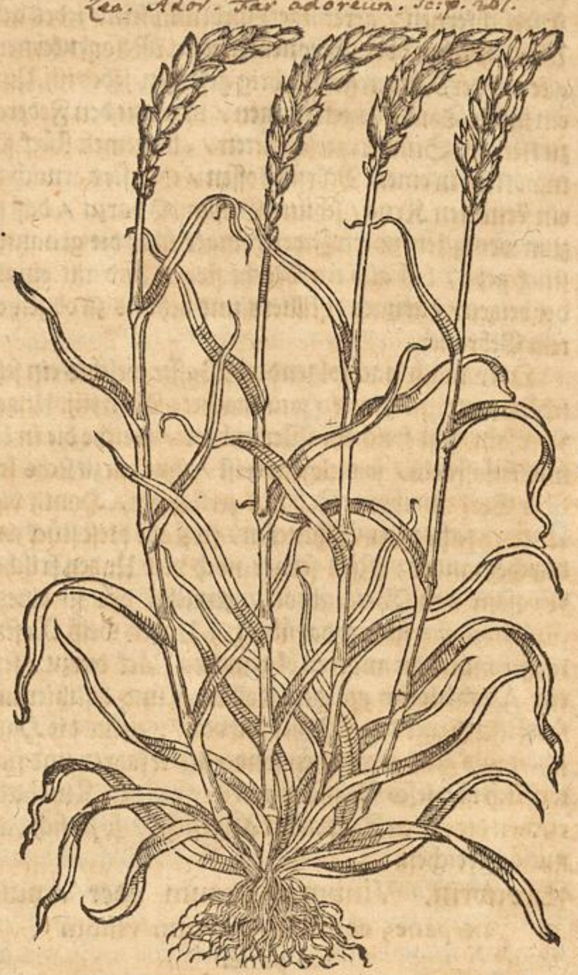
Der Speltz haben wir zwey Geſchlecht / das erſte Geſchlecht das eigentlich von uns Teutſchen Speltz genant wird/iſt mit ſeinen Graßblättern/Halmen Knöpffen und Aehren dem Weitzen gleich/allein daß er ſich nit mit Fleglen außtreſchen läſſet / ſonderen muß auf der Mühlen wie die Gerſten ge- K rollet und geſcheelet werden. Ein jedes Hülßlein hat gemeiniglich zween Kernen / als zween Zwilling neben einander eingeſchloſſen / zeitiget mit dem Weitzen und muß ein gutes wolgebauenes Erdreich haben. I. Speltz.

II. Das zweyte Geſchlecht der Speltz ſonſt Einkorn genant / iſt mit den Halmen kürtzer/kleiner und ſchmäler dann die Speltz/ſihet doch der Speltz nicht ungleich/ ausgenommen daß dieſe Frucht mit Halmen / Hülſen und Granen/braunrötlecht iſt / die Aeher haben zween Verß oder zwo Zeilen / und lange rauhe Stachlen wie die Gerſt/wird under den Speltz und Weitzenfrüchten am allerlangſamſten zeitig/wiewol ſie im Herbſtmonat mit der Speltz geſäet wird / die muß auch gleich wie die II. Einkorn.

A I. Speltz. Zea.

Zea. Ador. Far adoreum. Ic: p. 261.

B



C

F II. Einkorn. Zea Monococcos.

Ic: 261.

G

H

Speltz auf der Mühlen entblösset und gescheelet werden. Diese Frucht wächßt gern in rauhen Feldern/und darff keines sonderlichen getüngten Ackers/ derwegen sie die Bauleuth auf die rauhen Felder/ die lange zeit ungebauen/und ungepflüget gelegen/zu säen pflegen.

Von den Namen der Speltz.

DJe Speltz ist am Rheinstrom viel gemeiner als der Weitzen/ und ist ein wahres Geschlecht desselben/ wird von den Griechen auf ihre sprach/ Ζέα oder Ζεὰ genant. Lateinisch Zeia, Zea, Spelta, Semen und Far, wie Dionysius Halicarnassæus und Asclepiades bey dem Galeno 9. secundum loca bezeugen/ sonst wird es auch genannt/ Ador, Adoreum. Semen Adoreum
D und Far Adoreum. Bey dem Serap. lib. simpl. c. 123. wird Arabisch genannt *Hais*, und von Avicenna, *Hareoman*, und *Herthaman*. Sonst werden auch bey den Arabischen Authoren folgende Namen gelesen/ *Hals, Halta, Harcoman, Hartemum, Ielben* und *Iulben*, Italiänisch heisset die Speltz *Zea, Spelta, Biada, Pirra, Alga* und *Farro*. Hispanisch/ *Spelta*. Frantzösisch/ *Espeautre, de l'espeautre* und *Espeltra*. Ungerisch/ *Tenkoly*. Böhmisch/Spaltha. Flemisch und Brabändisch/Speelte. [Englisch/ Spelt Corne.] Hochteutsch/ Speltz/ Dinckel/ Tinckel/ Dinckelkorn und Zweykorn.

I. Das erste Geschlecht aber wird von dem andern Geschlecht auch/ wiewol ihme alle obgemelte Namen eigentlich gebüren/ mit besonderen Namen underscheiden/wird von den Griechen/ Ζέα δίκοκκ☉ genant/
E und Lateinisch/Zea Dioccus, sonst gebühren ihm aller obgemelter Sprachen Namen. [Zea Dicoccos vel major C.B. Lugd. Zea Brun. Cord. in Diosc. Dod. Lon. Zeæ primum genus, Fuch. Turn. Typha, Anguil. Spelta prima, Trago, sec. descript. Far primũ, Cæsal. Zea altera. Matt. Lac. Cast. Dicoccos. Matt. Romanis veteribus Semen, nunc Spelta, Dod. gal.]

II. Das ander Geschlecht aber wird von den Griechen Ζέα ἁπλῆ, und Ζεα μονόκοκκ☉ Lateinisch/Zea Monococcus, Zea simplex und Frumentum Monococcum. [Engl. Saint Peters Corne.] Teutsch/ Einkorn/Rinkorn. S. Peterskorn/das ist/Frumentum divi Petri, und Blicken. [Zea briza dicta vel Monococcos Germanica, C.B. Zea Mnesithei Dod. Zea simpl. Matt. Lac. Cord. in Diosc. Zeæ alterum genus Fuch. Spelta I. Trago. sec. ic. vulgo, Spelta, Cæsal. Monococcon & Frumentum barbatum, Far venniculum rubrum, Col. Siligo & Zeæ alterũ genus, Tur. Briza, Dod. gal. Ad. Lugd. monococcos, Lob. Ger. minor & monococcos, Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Speltz.

SPeltz oder Dünckel hat ein mittel Art und Natur zwischen dem Weitzen und der Gerst/ trucknet sänfftiglich/ gibt bessere Nahrung dann die Gerst/ und füttert geringer dann der Weitzen.

I Innerlicher Gebrauch der Speltz und Speltzenmeels.

AUß dem Speltzenmeel machet man herrliche gute Breylein nicht allein vor die Gesunden/ sonderen auch vor die Krancken/ die bereitet man mit Mandelmilch/mit Kühe-oder anderer Milch/ Fleisch-Hüner- und Capaunenbrühen/ wie es jede zeit die Gelegenheit geben wil. Solche Breylein aber müssen sehr wol gekocht seyn/ die sind nutzlich in den Kranckheiten der Brust und Lungen/ dienen wider den Husten und die Lungensucht oder Schwindsucht/ sind auch fast heilsam in allen Bauchflüssen. Brust und Lungen Kranckheit. Lungensucht Bauchflüß.

In der Lungensucht soll man solche Breylein mit Geißmilch zurichten/ und damit sie in dieser schwachheit desto dienlicher seyn mögen/ soll man die Geiß mit lauter Speltz fütern und erhalten/ und sie sonst nichts anders essen lassen. Speltzenmeel mit Butter und Wasser zu einem Breylein wol gesotten/ ist denen fast dienlich die Blut ausspeyen/täglich genützet. Lungsucht. Blut speyen.
K

Speltzenmeel mit Mandelmilch zu einem Breylein gesotten ist eine heilsame Speiß/ denen so mit dem drittägigen Feber beladen sind. Drittägig Fieber.

Speltz in Wasser gesotten und die Brühe getruncken/ oder mit Geissen-Unschlit zerlassen/ darnach wie ein Clistier zu sich genommen/ ist dienlich wider die Bauchflüß/ heilet die Versehrung der Därm/ oder verhütet/ daß sie nicht von der scharffen Feuchte versehret werden. Bauchflüß. Versehrte Därm.

Eusser-

A
Eusserlicher Gebrauch der Speltz und Speltzenmeels.

Wernher in den Augen.

SPeltzenkleyen in Essig gesotten / vertreibet die Wernher der Augen / wie ein Pflaster übergelegt. Speltzenmeel mit seinen Kleyen oder ungebeutelt mit Mertzveyelöle und frischem Butter / der nicht gesaltzen ist/temperiert wie ein Pflaster/ ist ein gute Artzeney wider die Geschwulst der Leber von Hitz/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Lebergeschwulst von Hitz.

Schlauchwassersucht.

Wider die Schlauchwassersucht: Nim xxx. Untzen Speltzenmeels / der Blumen von dem Asierstein xv. Untz / Mumig xij. Untz / alles zu reinem Pulver gestossen / temperiere diese Stück mit Schweinenschmaltz / das ein Nacht im Wein gelegen seye / zu ei-

B nem Pflaster / streich es auf ein bequem leinin Tuch oder auf einem Barchen / und legs über den gantzen Bauch / solches erfrische wiederum je über den dritten Tag.

Eyer frisch zu behalten.

Wiltu Eyer über den Winter frisch behalten/ so vergrab sie wol in Speltzen / daß sie warm ligen.

Das VI. Cap.

Von Speltzkern Alica, und andern Stücken / so von Speltz bereitet werden.

C

Speltzkern.

DEr Kern oder Speltzenkern wird aus der gemeinen zweykörnigen Speltzen heutigs Tags noch bey uns wie bey den Alten bereitet/ ausgenommen / daß er nicht mit dem Gips / wie vor zeiten geschehen ist/ gemacht wird. An etlichen Orten/ da der Weitzen überflüssig wächst / und mangel an der Speltz ist/ wird auch der Kern aus Weitzen/ gleichfals wie aus der Speltz / zu dem täglichen Gebrauch der Küchen bereitet. Theophrastus der schreibet / das man auch aus wilder Gersten guten Kern machet. Aber gemeiniglich wird durch das Wort Alica allwegen der Kern/ so aus der Speltz gemachet/ verstanden/ wie auch Dioscorides lib. 2. cap. 84. bezeuget/ daß zu seiner Zeit der Kern aus der Speltz gemachet worden seye / wie dann auch derowegen die Speltz noch auf den heutigen Tag von den Meyländern auf ihre gemeine spraach *Alga*,

D das ist Alica, genennet wird / dieweil man den Kern Alicam daraus bereitet.

Von den Namen des Kerns.

ES ist der Kern bey den Alten nit auf einerley weiß gemacht worden / derowegen er auch mit besondern underschiedlichen Namen genennet/ wiewol sie denselbigen alle gemeinlich aus der Speltz bereitet haben/ irren derowegen diejenigen nicht wenig/ die solches vor ein sonderlich Geschlecht des Korns oder der Fruchtgewächs halten / sintemal es ein gemachtes Korn ist / so fürnemlich aus der Speltz gemacht worden ist. Alle Lateinische Scribenten/ die den Galenum und andere Griechische Authores in das Latein verdolmescht ha-

E ben/ die haben die Griechischen Wörter ἄλιξ und χόνδρος, welches zwey underschiedliche ding sind / Halicam oder Alicam interpretiert/ daß aber Ἄλιξ und χόνδρος nicht ein ding sey / ist aus Paulo Aegineta lib. 1. c. 78. leichtlich zu beweisen/ und darzuthun/ welcher diese ding außdrucklich underscheidet / und einem jeden sein besondere Wirckung und Eigenschafften zuschreibet/ und auch an etlichen Orten je eines vor das ander substituiert/ als in dem 19. 39. und 62. Capitel des dritten Buchs zu sehen / und der Underscheid abzunemmen ist. Der Underscheid aber dieser stehet allein in der Bereitung dieser beiden. Dann der kern/ so aus der Speltz bereitet wird/ ist das recht Halica, welches wie Plinius

F lib. 22. c. 25. schreibet/ daß es ein Römisch Werck seye/ welches zu den zeiten Pompeii magni noch nit im Gebrauch gewesen/ dieser Kern wird von Paulo Aegineta Griechisch und eigentlich Ἄλιξ genennet/ welches nit mit Gips und sand/ wie der Kern Chondrus genant/ sondern mit Kreiden gereiniget / præpariert und weiß gemacht worden ist. Solchen Underscheid aber haben ohne zweiffel/ dieweil nur an der Bereitung gelegen ist/ die gemelte Lateinische Dollmetscher nicht geachtet und den gering geschätzet / daher auch solcher Irrthum/ wiewol er unschädlich / auf unsere Medicos gerathen/ die noch heutiges Tages darbey bleiben / sintemal man zu unser Zeit von der Præparation der Alten nichts weist/ und der Kern oder Alica viel anders von Speltz und Weitzen bereitet wird/ dann vor zeiten. Das ander

G Geschlecht des Kerns/ die mit dem Gips und Sand bereitet worden / die ist eigentlich von den Griechen χόνδρος, und von Aetio χόνδρος ἄλικος genennt worden/ und ist die bereitung von allen Griechischen Authoren nicht beschrieben worden / ausgenommen von dem Keiser Constantino, der sie lib. 3. c. 7. lehret zubereiten / und sie viellicht etwan aus einem Lateinischen Author abgeschrieben hat/ welche Præparation wir vor schädlich halten/ sintemal sie mit dem Gibs bereitet wird wer aber Lust hat mag dieselbige an gemeltem Ort suchen und bereiten / wir wöllen uns mit unserm Kern/ wie der heutiges Tags vor die Küchen zur täglichen Speiß und Nahrung bereitet wird / genügen lassen/ sintemal man dieselbige viel nutzlicher gebrauchen kan dann einige Sort der Alten Kern. Von unsern Aertz-

H ten wird er genant Alica, Halica, Chondrus, und von den Practicanten / Granum, Chandarusium und Candarusium. Die gesottene schleimechtige Brühe darvon/ wird von den Griechen χονδρος πλυτος genant/ und von den Practicanten/ Ptisana Halicacea oder Zeacea. Die Brühe aber/ so von dem Weitzenkernen gesotten und bereitet wird / heist von den Griechen Πτισάνη oder Πτισάνη πυρίνη. Lateinisch/ Ptisana Triticea. Teutsch/ Weitzenmüßlein/ wie das ander so vom Spelskernen bereitet wird/ Speltzenmüßlein. Der Kern wird von Serap. lib. simp. c. 75. *Chandaros*, c. 323. *Arizi*, und c. 447. *Handain*, Arabisch genant. Flemisch und Brabändisch/ Gort. Hochteutsch/ Kern und Speltzenkern/ zum underscheid des andern/ so aus dem Wei-

I tzen bereitet wird/ den nennt man Weitzenkern und Lateinisch Halicam oder Alicam Triticeam.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft des Kerns.

Stulgang stopffen.

DEr Kern wie Galenus, Paulus Aegineta und die Erfahrung selbst bezeuget / nehret kräfftiglich und stopffet den Stulgang mehr dann der Reiß / und ist dem Magen auch bequemer/ sonderlich aber die Brühe darvon/ wann die zu einem Müßlein gesotten wird/ die ist gesunden und Krancken dienlich/ gebieret aber schleimige Feuchten / und macht gern den Stein in Nieren und Blasen wachsen. Der Kern aber in der Substantz mit der Brühen zu eim Muß gesotten ist schwärlich und hart zu verdäuen / dienet allein vor grobe arbeitsame Leut und Holtzflösser.

Stein.

K
Innerlicher Gebrauch des Kerns.

DEr Kern wird heutiges Tages von den Köchen und Haußmütteren sehr in der Küchen gebrauchet sintemal er kräfftiglich speiset / und eine gute Kost vor arbeitsame Leut/ die im Feld/ Weinbergen und Wälden arbeiten / dann er sättiget bald / und helt wol wider sonderlich aber wann er mit Wasser gekocht wird/ doch nehret er besser/ so man den mit Milch kocht/ ist ein gute Speiß den jenigen / so mit dem Hundshunger beladen sind/ und die Frassen/ die man nicht ersättigen kan.

Hundshunger.

Febricitanten.

Vor die Febricitanten und in hitzigen Schwachheiten/ ist es ein Speiß und Artzney / so man den Kern mit frischem Wasser wol seudet / biß daß er eine dicke

schleimige

A schleimige Brühe überkomt / darnach seihet man die Brühe von den Kernen ab / das stärcket und nehret die Krancken sehr wol. So man aber haben wil/daß diese Brühlein mehr kühlen / soll man im sieden die Milch von den vier kalten saamen / und ein wenig weissen Magsaamen zugiessen. Etliche so sie die Krancken / so von langwiriger Kranckheit in verzehrung / wieder zu recht bringen und sie besser nehren wöllen / bereiten solche Brühlein oder Müßlein / mit guter Ochsen oder Hämelfleischbrühen / oder aber mit Hüner oder Capaunenbrühen/ und scheiden darnach die Kernen darvon / und geben die Brühen den Krancken / und thun sehr wol und recht daran / dann es wol stärcket und den Leib kräfftiglich nehret.

Milch machen.

Speltzen oder Weitzenkernen mit Milch zu einem
B Brey gesotten und durchgestrichen / ist eine herrliche und kräfftige Speiß vor die Seugammen / denen die Milch verseihen wil / dann es macht ihnen viel Milch/ und machet dieselbige auch fallen / daß sie wol seugen mögen.

Rote ruhr.

Die Brühe/ da der Speltzkern eingesotten ist / wird fast nutzlich gebrauchet wider die rote Ruhr / die mit grossem Schmertzen im Leib komt / dieselbig wie ein Clistier zu sich genommen.

Eusserlicher Gebrauch des Kerns.

Fistel und Geschwär. der Augen. Rauche Nägel an Fingern. Räud.

SPeltzenkern gestossen und mit Essig zu einem brey oder Pflaster gesotten/ vertreibt die Fistel und Geschwer der Augen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt. Gemelte Artzney heilet auch die rauhen unebenen Nägel an den Fingeren / desgleichen auch die
C Räude und den Grind/gleichfals übergelegt.

Von Grieß oder Grießmeel.

DAs Grießmeel haben vor zeiten Griechenland und Italia ein lange zeit an statt des Brots gebraucht/ und Brey daraus bereitet / dann auch die Römer viel Jahr lang nur Brey und kein Brot gessen haben / wie Plinius lib.18.cap.8. solches bezeuget/ und spricht/daß es hernach zum Gebrauch der Artzney verändert worden seye. Grieß aber ist gröber dann ander Meel/ und wird/wie Dioscorides beschreibet libro 2.cap. 78. aus Weitzen und Spelz gemacht / darauß dann Gemüß und Breylein bereitet werden / welche überflüssig nehren / aber schwärlich im Magen verdäuet werden.

Stulgang stopffen.

Das Grießmeel aus Spelz gemacht/die vorhin gedörrt
D worden ist/stopffet den Stulgang hefftiger. Vor zeiten hat man den Grieß auch erstlich aus Gersten gemacht/ ist aber der / so aus der Spelz oder Weizen bereitet/ nutzlicher befunden worden. Heutiges Tages wird solches Meel beide von Spelz und Weizen hin und wider in Ober und Nider Teutschland gemachet / fürnemlich aber am Rheinstrom aus der Spelz / da dann dieselbige in grosser Menge wächset / im Westerreich aber und anderen mehr Orten/da der Weizen überflüssig wächst/desgleichen auch in Niderteutschland/wirds allein aus dem Weizen gemacht / daraus bereitet man gute Brey/etwan mit Wasser/etwan auch mit Milch/ und auch bißweilen mit Fleisch oder anderen kräfftigen Brühen / die nehren sehr wol / und sind ein herrliche/ kräfftige Speiß vor arbeitsame Leut / die wol widerhal-
E ten und kräfftig füttern. Dieses Meel aber wird von den alten Griechen/ Κρίμνον genant/ und scheinet daß es anfänglich seinen Namen von der Gersten/ die da Griechisch Κριθὴ heisset / bekommen habe. Von den Nachkommen aber/oder von den neuen Griechen ist es nicht Κρίμνον, sondern Πόλτος und Πολτάριον genant worden. Lateinisch / Crimnum, Pultarium, Puls, Pulticula und Farina crassior. Teutsch / Grieß und Grießmeel / sintemal es eine Gestalt wie ein Sand hat.

Von Kinderbreylein.

AUs dem rein gemalenen/ wol gebeutelten Speltzenmeel machten die Alten ein Müßlein einem dünnen Breylein ähnlich / welches von den Griechen Ἀθάρα,
F Ἀθάρη und Ἀθήρα genant ward/welches wie Plinius lib.22.cap. ultimo bezeuget / ein Egyptisch Wort ist/ seye aber doch gleichwol von den Griechen angenommen worden / daher es auch noch heutiges Tages von den Lateinischen Athara oder Athera genennet wird/ dieses haben die Alten nicht allein die jungen Kinder damit zu speisen gebraucht / sonder auch zu den Pflastern. Solche und dergleichen Breylein werden heutiges Tages nicht allein bey uns aus dem gebeutelten Speltzenmeel / sondern auch aus dem Weitzenmeel bereitet / zur Speiß und Nahrung der jungen Kinder. Aëtius sagt daß man sie auch aus dem Krafftmeel machet/und Plinius aus dem Meel des Amelkorns. Julius Pollux nennet den Brey von Hirschenmeel gemacht auch Atheram. Die armen Leut in Teutschland ma-
G chen auch diese Breylein aus Rocken und Heidenkornmeel mit Wasser/Bier oder Milch/ wie es ein jedes seiner Gelegenheit nach haben kan. Dergleichen Breylein werden bald verdäuet / nehren ziemlich und bald/ derowegen sie ein gute Speiß vor die jungen Kinder und alte betagte Leut sind / die aus Mangel der Zähn das Brot und andere Kost nicht wol käuen können.

Das VII. Cap.

Von dem Speltzenbrot.

Speltzenbrot.

AUs dem wolgebeutelten Speltzenmeel macht man ein herrlich schön Weißbrot oder Semelweck am Rheinstrom / wie man solches sonst an
H andern Orten aus dem Weitzensemel zu backen pflegt/ welches ausserhalb des Weitzenbrots vor allem andern Brot / so aus andern Früchten gebacken wird / den Preiß hat / wie es dann auch sehr künstlich und wol bereitet und gebacken wird / ist aber etwas lücker und milter dann das Weitzenbrot/ist lieblich und anmüthig zu essen / wann es noch frisch ist / so es aber über zween Tag alt wird/so wird es zähe und ungeschmackt/und ist auch schwerlicher zu däuen.

Von dem Namen des Speltzenbrots.

DAs Speltzenbrot / sonderlich das aus dem Semelmeel der wolgebeutelten Speltzen gebacken wird/ hat einen gemeinen Namen bey den Griechen mit dem Weitzenbrot das aus dem Semelmeel des gemalenen Weitzen bereitet wird/und wird Σεμιδαλίτης ἄρτος,
I genannt / Lateinisch / Semidalites panis, Teutsch/ Speltzensemelen und Semelweck. Das gemein Speltzenbrot heist Lateinisch/ Speltaceus oder Zeaceus panis. Teutsch/Speltzenbrot. Dieses Brot wird durch die Becker an vielen Orten / die dem Gewinn nachtrachten / durch die Kunst zugericht / daß es groß und scheinbar wird / thut sich auf und wird luckechtig wie Schwamm / das wird von den Griechen Σπογγώδης ἄρτος genannt. Lateinisch / Panis Spongiosus. Italiänisch / *Pane Buffeto*, und *Pane Spongoso*. Hispanisch/*Pan Sponioso*. Frantzösisch/*Pain Bouffe*. Englisch/ Breadde Lyle a Spounge. Flemisch und Brabändisch/ Posbroodt oder Hosbroodt/ und Hochteutsch/ schwammechtig Brot.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Speltzenbrots.

K DAs Speltzenbrot nehret weniger als das Weitzenbrot / und ist am anmütigsten zu essen / und auch verdäulicher / wann es eines Tages alt ist / so es aber älter / wird es undäulich / und gibt sehr geringe Nahrung. Das schwammechtig Speltzenbrot ist ungesund/ machet viel Wind im Leib/und blähet den Bauch auf/ wird darzu schwärlich abgedäuet.

Innerlicher Gebrauch des Speltzenbrots.

AUs der Brossam des Speltzenbrots machet man allerhand gute Breylein und Müßlein wie aus dem Weitzenbrot mit Milch / Mandelmilch / Hüner oder

A oder Fleischbrühen / oder mit Wein / Bier und Zucker / allerdings wie wir oben von dem Weitzenbrot meldung gethan haben / die nehren alle wol und kräfftiglich / werden beyde vor gesunde und krancke Menschen nutzlich zugericht.

Bauchflüß. Leberfluß. Ein Brey von geröschtem Speltzenbrot mit Milch oder Hünerbrühen zugericht / ist ein edle Artzney und Speiß vor die Bauchflüß und Durchläuff / und sonderlich aber vor der Leberfluß.

Eusserlicher Gebrauch des Speltzenbrots.

Knollen von erstockter Milch in der Weiberbrüst. DJe Brossam von Speltzenbrot mit Milch / die frisch gemolcken ist / und mit Rosenöl zu einem pflaster gesotten / zertheilet die Knollen von erstockter Milch in der Weiberbrüsten / auff ein Tuch gestrichen und B warm übergelegt.

Seitenstechen. Wider das schmertzliche Seitenstechen und Geschwär / Pleuritis genannt: Nim ein Speltzen neu gebacken brot / schneide das mitten von einander / und salbe beyde theil innwendig mit dem allerbesten Theriack / mache sie warm über einer Gluht / und leg ein Theil also warm über das schmertzhafftige Ort / und das ander theil auff den Rücken / strags dagegen herüber / die binde darnach wol mit einer bequemen Binden / damit sie nicht abfallen / lasse sie also xij. Stund ligen / und thue das so lang / biß das Geschwer breche / wann es nu auffgangen ist / so thue das Brot hinweg / und gebrauch Artzneyen / die da weidlich machen auswerffen / und die Brust und Lungen reinigen.

Erbrechen. C Wider das Erbrechen und Undäuen: Röschte ein Speltzenbrot auff Kolen / biß daß es braun wird / weiche es in Essig / thue darzu ij. loht gepülverten Mastix mehr oder weniger / nachdem des Brots viel oder wenig ist / und Narden und Mastixöl so viel genug ist / seude diese miteinander zu einem Pflaster / streich darvon auff ein Tuch / und legs warm über das Hertzgrüblein und den Magen / das wird das Erbrechen bald legen.

Das VIII. Cap.
Von Weitzenspeltz oder nackender Gerst.

Weitzenspeltz. Zeopyrum.

D

E

F DJe Weitzenspeltz ist mit ihrem Gewächs aller ding der Speltz vast ähnlich / aber die Kernen oder der Saamen ist nicht in seinen Hülßlein so wohl verschlossen als die Speltz / wird derowegen außgedroschen in den Scheuren wie der Weitzen / und hat einen braunen geelen Saamen vast wie die Weitzenkörner. Dieses WeitzenGeschlecht ist im Waßgau und Westerich gantz gebräuchlich / beyde zum Brotbacken und auch zum Gebrauch in der Küchen / den bereitet man auch wie den Weitzenkern / machet Suppen und Brey daraus. Am Rheinstrom ist diese Frucht fremd und schier unbekant. Weitzenspeltz.

Von den Namen der Weitzenspeltz.

WEitzenspeltz ist ein halb Weitzen und ein halb Speltzenkorn / daher es auch seinen Namen em- G pfangen hat / es wird von Galeno Griechisch / *Ζεόπυρον* oder *Ζειόπυρον*, genant. Lateinisch / Zeopyrum, und von den Kräutlern Triticospelthum und Hordeum nudum. [Zeopyron seu Triticospelthum, C.B. Zeopyron & Gymnocrithon, Galeno: Speltæ 3. species, Trag. Zeopyrō, Dod. gal. & post Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Hordeum hexasticum, Cord. in Diosc. glabrum, Cord. hort. hist. nudum, Ges. mundum Cæs. gymnocritho, Camer.] Italiänisch / *Zeopyro* uñ *Orzo nudo*. Englisch / Wheate Barly und nacke Barly. Flemisch / Terwespelte / uñ neackte Gerste. Hochteutsch / Weitzenspeltz / Speltzweitzen / Nacketgerst und Kern / sintemal an etlichen Orten Kern daraus gemachet wird.

H Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Speltzenweitzens.

DEr Weitzenspeltz / hat eine vermischte Natur und Eigenschafft der Speltz und des Weitzen / als wañ Weitzen und Speltz durch einander vermischet wäre / wie solches auch Galen lib. 1. de alim. facult. bezeuget.

Innerlicher Gebrauch des Speltzenweitzens.

DEr Speltzenweitzen muß an etlichen Orten die Gerst in der Küchen vertretten / den kocht man / wie die Gerst und Kern / mit Milch oder Fleischbrühen / auch etliche mit Wasser / und ist ein kräfftige und gute Speiß vor arbeitsame Leut / dann sie widerhält wol / und nehret auch den Leib treffenlich wol.

I Aus dem Meel dieser Frucht werden auch herrliche und gute kräfftige Breylein und Müßlein gemacht / beyde vor gesunde und krancke Leut / allerdings wie wir hiebevor von dem Weitzen und Speltzenmeel Underricht gegeben haben.

Das Brot das aus dieser Frucht gebacken wird / stärcket und nehret besser dann das Speltzenbrot.

Sonst mag man aus dem Meel und Brot allerhand gute Artzneyen bereiten / innerlich in Leib zu gebrauchen / wie hiebevor von dem Weitzen und Speltzenmeel und Brot angezeigt worden ist.

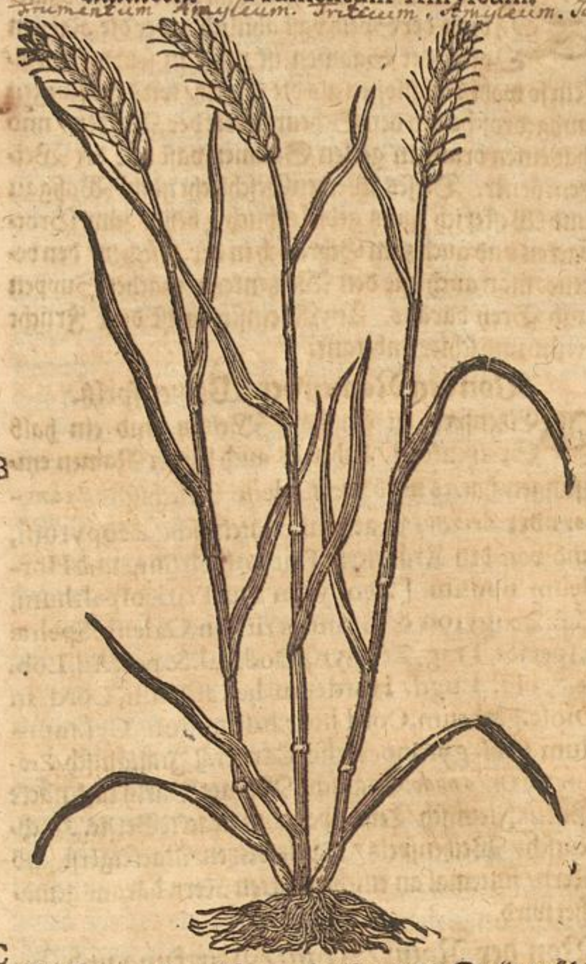
Eusserlicher Gebrauch des Speltzweitzens.

AUs dem Meel und Brot des Speltzweitzens / kan man gute Pflaster und andere tügliche Artzneyen zu den äusserlichen Gebrechen des Leibs bereiten lassen / K allerdings wie wir von dem Weitzenmeel und Brot gelehret haben.

Das IX. Cap.
Von dem Amelkorn.

DAs Amelkorn ist ein Geschlecht der Speltz / wiewol es so viel Halmen / Blätter und das gantze Gewächs anlanget / samt der Frucht oder Kernen / so ist es dem Weitzen ähnlich / außgenommen daß sein Aeher rauhe Haar haben / und etlicher massen der Gersten ähnlich und gleich sind / die sind in zwo Zeilen mit den Granen getheilet wie die Speltz oder Sommergerst / die Granen aber seyn in ihren Hülßlein verschlossen Amelkorn.

A Amelkorn. Frumentum Amyleum.



B

C schlossen / und müssen auch also wie die Speltz auf der Mülen gescheelet werden. Dieses Korn wird im Frühling gesäet / und komt in dreyen Monaten zu seiner zeitigung wie andere Sommerfrücht.

Von den Namen des Amelkorns.

ES wöllen etliche ein Somerweitzen aus dem Amelkorn machen / aber sintemal es seine Frucht oder Granen in Hülsen verschlossen hat wie die Speltz / und mehr Gemeinschafft hat mit der Speltz dann mit dem Wäitzen / soll es billicher der Speltz zugeeignet werden. Es scheinet dieses Gewächs das Far Halicastrum Columellæ zu seyn / welches im Frühling gesäet wird / und derowegen auch Trimestre genennet wird. Dieses
D Korn wird von Dioscoride und andern Griechen auf ihre Sprach ὄλυρα genant. Lateinisch von Plinio Olyra und Arinca, und von Kräutlern / Frumentum Amyleum, Triticum Amyleum, Zea und Spelta Amylea, und von Hieronymo Trago, Far candidum. [Zea amylea, vel Zeopyrum Amyleum C.B. Tritici 2. genus, Trag. Euch. Lon. Olyra, Dod. gal. Lugd. Amyleum frumentum, Far halicastrum Dodonæo.] Flemisch und Brabändisch / Amelkoren / und Hochteutsch / Amelkorn. Englisch Starche Corne.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung / und Eigenschafft des Amelkorns.

AMelkorn gibt geringere Nahrung dañ die Speltz / welches auch von dem Brot zu verstehen ist / wiewol ein schön und hübsch Weißbrot daraus gebacken
E wird. Man macht auch schön Grießmeel daraus / desgleichen auch Amelkorn uñ dem Teutschen bekomen hat.

Innerlicher Gebrauch des Amelkorns.

AUs dem Amelkorn / seinem Meel und Brot / mag man wie aus dem Wäitzen gute Brey und Gemüß bereiten / wie dann solches im Westerreich gemein ist.

Das X. Cap.

Von dem Amelkern.

Amelkern. DEr Amelkern Tragus genant / ist dem Kern / welchen man Alicam nennet / ähnlich / und ist ein Kern / der durch die Kunst bereitet
F wird: Irren derowegen nicht wenig / die es für ein besonder Korngewächs halten / und wird aber solches wie Galenus libro de aliment. bezeuget / aus dem besten Amelkorn bereitet: Aber in den Commentariis lib. 1. de ratione victus in acutis schreibet er / daß solcher Kern aus Speltzen gemacht werde. Cassius Dionysius bereitet diesen Kern aus dem Alexandrinischen Wäitzen. Plinius sagt lib. 18. daß er aus Wäitzen allein in Campania und Egypten gemacht werde. Er werde aber nun aus Amelkorn / Weitzen oder Speltz gemacht / so ist kein anderer underscheid under dem andern Kern und dem Amelkern / dann allein in der Bereitung / daß nemlich der Kern Chondius und Halica mit Gips Sand und Kreiden bereitet werden / und der Amelkern allein in Wasser gebeitzet / und folgends gescheelet
G wird / wie das Cassius Dionysius lib. 3. agric. solchen zu scheelen lehret / nemlich / man nim̃t Alexandrinischen Weitzen / der wird in Wasser geweicht und gescheelet / in der heissen Sonnen gedörret / darnach wird er wieder in Wasser geweichet / und das so offt und viel biß alle Häutlein und Zäselein darvon fallen / darnach wird er zum Gebrauch behalten. Auf diese weiß soll der Kern auch aus dem Amelkorn bereitet werden / welcher eigentlich Tragus genennet wird.

Von den Namen des Amelkerns Tragi.

DEr Amelkern wird Griechisch von Dioscoride, Galeno, und anderen Griechischen Aertzten / Τράγος genannt / und von dem Hippocrate 2. de Diæt. Τρύγις. Lateinisch / Tragus, Tragus cerealis uñ Tra-
H gus frumentarius, und von Hippocrate Trygis. Teutsch / Amelkern / das ist / Halica Olyrina.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Amelkerns.

AMelkern nehret viel weniger dañ die Speltz / spricht Dioscorides, von wegen der Spreuer / deren es viel hat / derhalben wird es auch schwärlich im Magen verdäuet / und hat aber eine Wirckung / damit es den Bauch erweichet. So aber dieser Kern wol von den Hülsen / Spreuen und Häutlein gereiniget wird / gibt er ziemliche Nahrung / und wird auch desto leichter verdäuet.

Innerlicher Gebrauch des Amelkerns.

DEr Amelkern obgemelter massen bereitet / wird mit Milch oder guter Fleischbrühen bereitet / daraus
I macht man gute Gemüß und Brey / die fütteren besser und geben sehr gute Nahrung also zugericht: Wann man sie aber allein mit Wasser kochet / nehren sie viel weniger.

Zu den Zeiten Galeni, wie er selbst lib. de aliment. bezeuget / hat man den Amelkern erstlich in Wasser gesotten / darnach im sieden gesottenen Most oder süssen Wein oder Weinmeth zu gegossen / und Zürbelnüßlein zuvor in Wasser geweichet / biß sie auffgequollen / darüber gestreuet.

Das XI. Cap.

Von dem Amelmeel oder Steiffmeel.

K DIeweil das Amelmeel heutiges tages an vielen Orten aus dem Amelkorn gemacht wird / daher es auch den Namen von den Teutschen bekommen hat / haben wir nicht underlassen wöllen / dasselbige hie in diesem Capitel nach dem Amelkorn und was ferner daraus bereitet wird / auch zu beschreiben / und wird aber solches auf nachfolgende weiß bereitet. Nim̃ Amelkorn das sauber gewäschen und gereinigt seye / nach deme du viel oder wenig des Amelmeels machen wilt / thue das in ein frisch kalt Brunnenwasser / laß darinnen ligen / und rühre es den Tag offt durcheinander / und geuß täglich das Wasser abe / und wiederum frisch Wasser darüber. Wann der fünffte Tag herum / soll man das Wasser gar rein abseihen / Amelmeel.

A seihen / also daß man das Amelkorn nicht unter einander rühre / und die Kleyen mitgehe / aber das allerletzte Wasser so herab gehet / soltu in ein sauber Geschirr thun / das Amelkorn soltu stossen / und durch ein Tuch streichen wie ein Pfeffer / und jegliches wassers ein wenig damit vermischen / daß das Marck desto baß durch gehn möge / solches soltu in der heissen Sonnen in einem bequemen Geschirr trocken lassen werden / und stetig das Wasser davon abschütten / so bekommestu schön Krafftmeel.

Das allerbeste Amelmeel wie Dioscorides bezeuget / wird in Candien und Egypten aus dem Sommerweitzen gemacht / und geschicht solches wie folget: Man nim̃t wol gereinigten gesäuberten Sommerweitzen / befeuchtiget denselben mit Wasser / und geust alle Tag
B fünff mal frisch Wasser darüber / und wann es seyn kan auch des Nachts: Wann der Weitzen nun also weich worden ist / so geust man das Wasser sittiglich ohne besondere Bewegung ab / damit nichts nutzliches darmit abfliesse. Darnach wann der Weitzen aller weich worden ist / so schöpfet man das Wasser ab / und tritt ihn mit Füssen / wann das geschehen / so geust man wiederum Wasser darüber / tritt den wiederum wie zuvor / und rühret es wol durcheinander. Zum letsten so nim̃t man die Kleyen die obenher schwimmen mit einem Sieb heraus / und das übrig so durch das Sieb getrieben und gesigen ist / leget man von stund an auf neugebackenene Ziegelstein in den heissen Sonnenschein zu trucknen / dann so es eine kleine zeit feucht bleibt / so wird es sauer.

C Es wird auch Krafftmeel aus der Speltz gemacht / wie folget: Man lässet die Speltz zween oder drey Tag lang weichen / wäschet und arbeitet sie mit den Händen / wie man thut im Brot machen / darnach setzet man sie wie oben gemeldet in den heissen Soñenschein / und lässet sie trucken werden / aber solches Krafftmeel ist untüchtig in der Artzney zu gebrauchen / aber zu andern dingen ist es tauglich. Es machen auch etliche das Ammelmeel aus Gersten / aber das so auß dem Amelkorn und Weitzen gemacht wird ist das beste. Aetius gebrauchet das Amelmeel von der Gersten in die Augen Artzney / Athanasiam lib. 7. cap. 104. Galenus gebrauchet an statt des Amelmeels die Blum von dem schönen Weitzenmeel / lib. 7. loc.

Von den Namen des Amelmeels.

D DAs Amelmeel wird von den Griechischen Aertzten auf ihre Sprach / Ἄμυλον, und von dem Aristophane, Ἄμυλος, genannt. Lateinisch / Amylum und Amylus, derhalben daß es ohne die Mühlen gemacht wird. Die Apothecker und gemeine Artzet die neñen es mit verwechselung eines Buchstabens / Amydum oder Amidum. Von den Simplicisten wird es genennet Farina Amyla und Amylea Farina. Arabisch wird es von Avicenna und Andrea Bellunense genannt / *Nesastegi*, *Nasestegi* und *Alnefastegi*. Von dem Glossographo Avicennæ, *Alnesci* und *Alnesti*, von Haliabbate Regal. disposition. an vielen Orten *Encri*. Sonst werden auch hin und wider in den Arabischen Authoren folgende Namen gelesen / *Hanubum*, *Hebaul*, *Hebal*, *Nesreugi*, *Nice*, *Niche*, *Nicle*, *Nixe*, *Rosiliab* und *Taliu-*
E *nac*. Italiänisch wird es genannt / *Amylo* und *Amido*. Hispanisch / *Amidon* und *Leche de Trigo*. Frantzösisch / *Amydon*. Flemisch und Brabändisch / Ameldonck und Styffel. Hochteutsch / Amelmeel / Amelung / Amlung / Krafftmeel / Steiffmeel Amidum und Numerdum.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Amelmeels.

AMelmeel oder Krafftmeel ist küler und truckener dann der Weitzen oder Amelkorn / davon es bereitet wird / kület doch mit einem temperament / wird nutzlich beide innerlich und äusserlich zu vielen Gebrechen in der Artzney gebrauchet / desgleichen auch in der Küchen.

F Innerlicher Gebrauch des Amelmeels.

Flüß. Halß und Brust miltern. Hitzige Gebrechen der Brust und Lung. Brustgschwer. Innerliche Apostemen. Magen-Geschwer. Samenfluß.

DAs Amelmeel kan man in der Küchen nicht wol entrathen / dann treffentliche gute Süpplein / Müßlein und Breylein vor die Krancken darvon bereitet werden / und sind dieselbigen sonderlich dienstlich in den Catharren / die Flüß zu stillen / den rauhen Halß / Keelen und Brust zumiltern / zu dem Husten / allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen / sind eine heilsame Speiß und Artzney in der Lungensucht / Entzündung der Lungen / Brustgeschwer / Seitengeschwer und stechen / und so einem ein Ader in der Lungen zersprungen oder zerbrochen wäre / sind dienlich in allen innerlichen Apostemen / desgleichen in den Geschweren des Magens / der Nieren und Blasen / und wider den Saamenfluß Gonorrhæam. Solches brey-
G lein aber soll man also bereiten: Nim̃ schönes und saubers Amelmeel nach deinem gefallen zu einem subtielen Pulver gestossen und durchgesiebet / lasse es mit frischem Wasser ein wall oder etliche auffsieden / geuß darnach siebenmal so viel Mandelmilch darzu und ein wenig Buttern / laß sittiglich sieden zu einem dünnen Müßlein oder Breylein / thue Zucker darzu nach deinem gefallen / oder bestreue es wann du es angericht hast mit gestossenem Zucker. Arme Leut mögen es auch mit gemeiner Kühemilch zu obgemeldten Gebrechen bereiten / fürnemlich wann kein Feber vorhanden ist.

Bauchfluß. Roteruhr.

Die Amelungbreylein sind auch fast dienlich in allen Bauchflüssen und Durchlauffen / desgleichen wider die rote Ruhr / und sind ein gute Speiß und Artzeney mit Milch oder Hünerbrühe bereitet. Oder nim̃
H zwey Loth rein gepülvert Krafftmeel / ein hart gebratenen Eyderdotter / zertreibe den mit der Brühen von einem gesottenen Feldhun / oder in mangel deren / mit Hünerbrühen oder aber mit gestählter milch / streiche den dann durch ein Pfeffertuch / thue darnach das Amelmeel darzu / schütte Brühe darüber / so viel du bedarffst / laß es sittiglich zu einem dünnen Breylein sieden / saltz es daß genug ist / doch nicht zu viel / und gibs dem Krancken zum wenigsten zweymal des Tages zu essen / es wird dem Krancken wol thun / dann Amelmeel zu allen speisen / oder auf welcherley weiß das gebraucht wird / ist nicht allein in der roten Ruhr / sondern auch sonst in allen andern Bauchflüssen fast dienlich.

Blut auswerffen.

Amelmeel mit Kühe oder Mandelmilch und Pe-
I nidzucker mit einem frischen Eyerdötterlein zu einem Breylein gesotten / ist ein heilsame Artzney und Speiß denen so Blut auswerffen.

Lungsüchtige.

Ein Breylein oder Müßlein mit Mandelmilch / Geißmilch oder Hennenbrühen bereitet / wol gesotten / und ein wenig mit Penidzucker süß gemacht / ist ein edle speiß und Artzney vor die Lungensüchtigen.

Schwindsüchtig Fieber.

Den Schwindsüchtigen / die mit dem schwindsüchtigen Feber beladen sind / soll man ein Breylein von Amelmeel und wolgesottener Gerstenbrühen ohne Buttern bereiten / das ist ihnen nicht allein ein gute speiß / sondern auch ein heilsame Artzeney.

Heisserigkeit

Wol gepülvert Amelmeel mit guter frischer Geißmilch oder Kühemilch / mit süssem frischem Mandelöl und ein wenig Zucker zu einem dünnen Breylein ge-
K sotten / dient den Schwind und Lungsüchtigen sehr wol. Oder mach ein Breylein von Krafftmeel mit Mandelmilch / ein paar frischer Eyerdotter / vermischs durch einander / laß wol sieden / und machs süß mit Penidzucker.

Wider die Heisserigkeit / rauhe Keelen und Brust von scharffen Flüssen verursachet: Mach ein Breylein oder Müßlein von Amelmeel mit frisch gemolckener Milch und einem Löffel voll Honigs / lasse es wol sieden / und gibs warm zu essen / es hilfft.

Apostemen der Brust.

Amel- oder Krafftmeel eine Nacht in frischem wasser geweichet / darnach mit frischem süssem Mandelöle zu einem Breylein gesotten / und mit Penidzucker süß gemacht / dienet wider die Apostemen der Brust.

Flüß zu der Brust.

A Ein Müßlein oder Breylein gemacht von Amelmeel mit Milch und ein wenig Zucker/ und wol gesotten/ dienet wider die Flüß und Catharren zu der Brust so kein Feber vorhanden ist/ so aber ein Feber darbey ist/ soll man die Brühe von wol gesottener Kochgersten nemmen/ und wie gemeldet ein Breylein darvon bereiten.

Lungengeschwär.

Wider die Geschwer der Lungen und das Eiter auswerffen/ mach folgendes Breylein: Nim̃ gepülvert Amelmeel iiij. Loth/ des schleims von wolgesöttener Kochgerst viij. Loth/ und junge Hüner und junge Hanenbrühe so viel genug ist/ seude es wol miteinander zu einem Breylein oder Müßlein/ und gib es dem Krancken täglich zu essen/ dann es nehret wol/ und ist darbey auch ein herrliche Artzney.

heisse Catarr.

B Wider den heissen Catharren/ wann Hitze und ein Feber darbey ist: Nim̃ rein gepülvert Amelmeel/ und seude das wol mit gedistilliertem Violenwasser zu einem Breylein/ thue Zucker darzu nach deinem gefallen/ und nutze es.

Bauchflüß. mit Fieber.

Wider die Bauchflüß da ein Fieber darbey ist/ mach folgend Amelungbreylein: Nim̃ Krafftmeel zu reinem Pulver gestossen iiij. loth/ mehr oder weniger nach deinem gefallen/ seude das mit einer Milch von vier kalten Saamen und weissem Magsaamen bereit zu eim dünnen Müßlein/ und laß die Krancken gebrauchen.

Schwerende Nieren. und Blasen.

Amelmeelmüßlein oder Breylein mit frisch gemolckener Milch bereitet/ dienen den jenigen denen die Nieren und Blasen schweren.

Harnwind.

Wolgepülvert Amelmeel mit der gesottenen Brü-
C hen und frisch gemolckener Milch zu einem Breylein oder Müßlein gesotten und genutzet/ ist gut wider die Harnwind/ und denen so den Harn schwerlich von sich lassen.

Schwache Menschen. Lebliche farb

Amelmüßlein oder Breylein mit guter Capaunenbrühen bereitet/ wol gesotten/ und mit gepülvertem Saffran ein wenig gegilbet/ gibt den schwachen Menschen gute Krafft/ stärcket wol und nehret/ gibt auch dem Leib ein gute/ lebliche und gesunde Farb.

Blutspeyen. Brechen. Räuche des Halß.

Rein gepülvert Amelmeel mit einem weichgesottenen Ey eingesupt/ dient wider das Blut ausspeyen/ dasselbe getuncken/ thut deßgleichen/ leget das Brechen/ sänfftiget die Räuhe des Hals und Schlunds.

Husten von Hitz.

Hitzige Gebrechen der Brust und Lung.

Wider den Husten von Hitz und alle andere hitzige Gebrechen der Brust und Lungen: Nim̃ iiij. Loth rein
D gepülvert Amelmeel/ vermische das mit frisch gemolckener Milch/ darzu thue gescheelte Citrullenkernen klein gestossen anderthalb Loth/ und ein wenig frisches Mandelöl. Seud diese Stück fast wol zu einem Breylein/ und machs süß mit Penidzucker/ gibs darnach dem Krancken zu essen.

Heisser Husten.

Oder mach folgende Küchlein zu dem heissen Husten von Krafftmeel: Nim̃ rein gepülvert Krafftmeel oder Amelung j. Loth/ Gerstenmeel ij. quintlein/ weissen Traganth/ Penidzucker/ jedes anderthalb quintlein/ iiij. Loth weissen gepülverten Canarienzucker/ den Traganth laß eine Nacht weichen in Rosenwasser/ Morgens stoß alle diese Ding durch einander/ daß ein Teiglein daraus werde/ daraus mach runde Küchlein/ besträue sie mit ein wenig Amelmeel und lasse die trocken werden/ darvon gebrauch jedertweilen ein paar/ lasse sie
E sittiglich im Mund zerschleiffen/ darnach laß allgemächlich hinein schleichen.

Keichen.

Wider das Keichen/ Bestrem̃ung der Brust und kurtzen Athem/ von dünnen hitzigen Flüssen/ die vom Haubt zu der Brust fallen und die Lungenröhrlein füllen und verstopffen: Nim̃ rein gepülvert Amelmeel anderthalb loth/ Penidzucker ij. loth/ der Küchlein Diatragacanthæ frigidæ, des Schleims von geweichten Küttenkernen/ jedes j. Loth. Vermische solche Stück mit Brustbeerleinsyrup/ so viel genug ist ein dünnes Lattwerglein daraus zu machen/ darvon nim̃ ohne underlaß ein wenig mit einem Benselein von Süß-
F holtz/ und sauge es also gemächlich heraus/ und lasse es folgends sittiglich hinein schleichen.

Harnruhr.

Ein dünnes Breylein gemacht von rein gepülvertem Amelmeel mit Zucker und genützet/ dienet denen wol so da mit der Harnruhr beladen sind.

Brennen des Harns.

Gepülvert Amelmeel mit rein gestossenem Tragant vermischet/ und Süpplein oder auf andere weiß eingenommen/ vertreibet das hefftige brennen des Harns.

Schädligkeit des eingenommenen Arsenicks.

Amelmeel in Wasser gesotten/ darnach ersitzen lassen und durchgesigen/ ist eine gute Artzney wider die schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks/ stätig wie ein andern Speißtranck getruncken. Solcher Tranck verbessert auch die schädlichkeit des eingenommenen Kalcks. Zu dem sind auch fast nutzlich die Süpplein und Breylein vom Amelmeel bereitet.

Fieber der Roß.

G So ein Roß von Arbeit und Müdigkeit das Fieber gewint und mager wird: Nim̃ iiij. Loth gepülvert Amelmeel/ Geißmilch xx. Untzen/ Baumöl fünfthalb Untzen/ und das weisse von vier Eyern. Solche stück vermisch alle mit Burtzelkrautsafft/ und schütte es dem Pferd drey oder vier Tag nacheinander ein/ oder so lang biß es gesund wird.

Blut stallen der Pferdt.

So ein Roß Blut stallet: Nim̃ x. Loth rein gepülvert Amelmeel/ frisch gemolcken Geißmilch xx. Untzen/ x. Eyer/ und vij. Untz Baumöl/ vermische dieses alles durcheinander/ und schütte es dem Gaul durch ein bequemes Instrument in den Hals.

Bauchfluß der Roß.

Wañ ein Roß den Bauchfluß überkom̃t oder durchfällig wird: So nim̃ Amelmeel zu Pulver gestossen vj. Loth/ rein gepülvert Gallöpffel ij. Loth/ vermische
H diese Stück mit xvij. Untz roten/ harchen Wein/ und schütte es dem Gaul ein/ es hilfft.

Eusserlicher Gebrauch des Amelmeels.

Flüß und Geschwär der Augen.

AMelmeel rein gepülvert/ ist gut wider die Flüß der Augen und die tieffe Geschwär derselben/ darein gestreuwet/ derwegen es auch nutzlich zu den Augenartzeneyen vermischet wird.

Wider die tieffe Geschwär der Augen ein gut Wässerlein: Nim̃ gepülvert Amelmeel durch ein reines Sieblein geschlagen iiij. Scrupel/ des Gummi Sarcocollæ, Canditzucker/ alle rein gepülvert/ jedes j. qui. gedistilliert Wegerichwasser iiij. Loth: Solche Stück vermisch alle wol durch einander/ und behalts in einem Gläßlein/ damit wäsch die Augengeschwär/ und netz leinine tüchlein darin/ uñ leg die in und über die geschwär.

I Oder nim̃ rein gepülvert Amelmeel iij. q. gebrannt Hirtzhorn/ bereit Spießglaß j. halb loth/ Weyrauchrinden/ Myrrhen/ geribene Safyrsteinlein/ jedes j. q. Alle gemelte stuck sollẽ aufs subtilste gepülvert seyn/ darnach vermisch sie mit Frauenmilch/ die ein Knäblein säuget/ mach ein teiglein daraus/ davon formier kleine Küglein einer erbsen groß/ die tröckne uñ behalt sie zum gebrauch: Wann es nun die noth erfordert solche zu gebrauchen/ so zertreib j. oder ij. in genugsamer Frauenmilch/ netze kleine leinine Fäselein darinn und legs in den schaden.

Amelmeel allein rein gepülvert und mit Frauenmilch temperiert zu einem wässerlein/ und wie oben gemeldet gebraucht/ heilet auch die tieffen Augengeschwär.

Schrunden der Leffzen.

Amelmeel zu reinem Pulver gestossen j. loth/ mit eim halben Loth des auffgetruckneten Saffts Lycii, und
K mit Rosenwasser temperiert wie ein dünnes Sälblein/ heilet die Schrunden der Leffzen damit angestrichen.

Schrunden des Munds und Zungen in hitzigen Febern.

Wider die Schrunden des Munds und Zungen in hitzigen Febern: Nim̃ rein gepülvert Amelmeel/ Penidzucker/ Canar- oder Maderyzucker/ Rosenzucker j. Loth/ temperier die mit Rosenwasser zu eim Latwerglin gleich eim düñen Sälblein/ und bestreich die Schrunden des Munds und der Zungen offtmals damit/ so heilen sie.

Essen der Kinder.

Wider die weissen Bläterlein der jungen Kinder in dem Mund das Essen genant/ soll die Säugmutter des Kinds Amelmeel im Mund wol und klein käuen/ folgends mit ein wenig Rosenwasser vermischen/ daß es werd wie ein dünnes Sälblein/ darmit soll sie dem

Kind

A Kind den Mund und Zungen offt anstreichen. Oder zertreib Amelmeel allein mit Rosenwasser wie ein sälblein/und gebrauchs gleicher gestalt.

Zahnwehe.

Rein gepülvert Amelmeel mit gesottenem Most oder dünnem Traubenmuß und warmem Wasser vermischet zu einem Mundwasser / und solches warm im Mund gehalten / stillet das Zahnwehethum von Truckenheit verursachet.

Schrunden an den Wartzen der Weiberbrüst.

Amelmeel mit Rosenwasser wie ein dünnes sälblein temperiert / heilet die Schrunden und Verwundungen an den Wartzen der Weiberbrüst / so sie offtermals darmit bestrichen werden.

Unmässiger Schweiß.

Wider den unmässigen Schweiß/ davon bißweilen verzehrung des Leibs und das schwindsüchtig Fieber erfolgt: Nim rein gepülvert Amelmeel ij. Untzen / die B Bröcklein von Weyrauch auch zu einem reinen pulver gestossen / temperier die Stück mit einander mit Eyerweiß zu einem dünnen Sälblein / und bestreiche den gantzen Leib darmit.

Nieren und Blasen Geschwär.

Wider die Geschwär der Nieren und Blasen: Nim gepülvert Amelmeel j. Loth/Leinsamen/Tragant/weissen Magsaamen / gescheelten Cucumernsaamen/ jedes j. halb Loth. Alle gemelte stück stoß klein/mach mit wasser ein hartes Teiglein daraus / und formier Kügelein darvon wie Feigbonen / lasse die trucken und dürr werden/ davon gib morgens uñ abends j. quintl. gepülvert mit eim Trüncklein Bastard oder sonst süssen Wein.

Schwärlich harnen.

Wider das schwerlich harnen und den grossen brennenden Schmertzen der Harnwinde: Nim rein gepülvert Amelmeel / zertreibe das mit frisch gemolckener C Milch/ und thue es mit einer Schritzen in die Mannsruhten hinein.

Wasserächter Weiberfluß.

So einem Weib ein wasserechtige böse Feuchtigkeit aus der Mutter fleußt: Nim rein gepülvert Amelmeel iij. loht / gepülverten Weyrauch / ij. loht/ Gerstenmeel anderthalb loht/schifferechtigen Alaun j.loht/alles rein gepülvert und durchgesiebet. Diese stück alle vermische wol durch einander / und zertreibe die mit Eselsmilch/ geuß darnach lauwarm durch ein bequemes Instrument in die Mutter.

Fliessen der Gulden Ader.

Amelmeel zu einem subtilen Pulver gestossen und mit Eyerweiß temperiert zu einem Sälblein/stillet das hefftig Fliessen der gülden Adern/darüber gelegt.

Nasenbluten.

Wider das unmässig Bluten der Nasen : Nim Amelmeel iiij.loht/ gestossenen Gips ij.loht/ Drachen- D blut gepülvert j.loht/ vermischs mit Eyerweiß zu einem Pflaster / und lege es auf ein Tuch gestrichen über die Stirn/es hilfft bald.

Oder nim Amelmeel j.loht/uñ Alaun ein halb loht/ machs zu Pulver/und streue es in die Naßlöcher.

Schmertz in Gliedsucht und Zipperlein.

Amelmeel mit einem Schweinshirn und Rosenöl gestossen / und durch einander temperiert wie ein Pflaster / darnach auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ legt den grossen unleidlichen Schmertzen in der Gliedsucht und Zipperlein/ also daß die Krancken desto eher wieder gehen/und ihre Hände gebrauchen können.

Schrunden an heimliche Orten.

Amelmeel zu einem subtilen Pulver gestossen / heilet die Schrunden und Verwundung der heimlichen Ort darein gestreuet. Oder nim Amelmeel/Griechisch Hartz und Weyrauch/ jedes gleich viel / stoß die zu ei- E nem subtilen Pulver/und zettels in die Schrunden.

Versehrung der Kinder zwischen den Beinen.

Amelmeel zu Pulver gestossen/heilet die Verletzung und Versehrung der jungen Kinder zwischen den Beinen und am Hintern/ von der schärpfe des Harns verursacht / deßgleichen auch die Versehrung am Hals und andern Orten / sie werden gleich verursacht woher sie wöllen.

Innerliche verwundung der Mannsruht.

Wider die innerliche Verwundung der Mannsruthen : Nim Amelmeel j. halb Loth/Fleischleim Sarcocolla genant / Bleyweiß / jedes anderthalb quintlein / Kühemilch darinnen glüende Kiselstein abgelöschet worden sind iiij. Untzen. Vermische diese ding alle wol durcheinander / und schrütze darvon alle tag drey oder viermal in die Ruthen/sie heilet sehr wol.

Rasendes Hundsbiß.

F Amelmeel im Mund gekäuet/dienet wider den Biß eines rasenden Hunds/ darüber gelegt.

Brand vom Feuer.

Wider den Brand vom Feuer machet man ein gute Salb aus dem Amelmeel : Nim Amelmeel/ gewäschen Silbergleth / Bleyweiß / jedes ij. Loth/ Rosenöl/ S. Johannes Oel/jedes vj. Loth/ neu Wachs ij. Loth/ zerlasse das Oel und Wachs über einer Glut/laß erkalten und wäsche sie drey oder viermal mit Nachtschaden und Hartriegelwasser/wann das geschehen / so thue die andern stück rein gepülvert darein / rühr die wol durch einander/so hastu ein köstliche Brandsalbe.

Rotlauffen

Wider das Rotlauffen oder das heilig Feuer: Nim rein gepülvert Amelmeel / temperiers mit Baumölen und Eyerweiß zu einer Salben/schmiere den Schaden damit/ und lege Mangoltblätter darüber.

alte Schäde Geschwär.

G Amelmeel zu Pulver gestossen/und in die alte Schäden und Geschwär gestreuet / hefftet die zusammen/ macht Fleisch darinnen wachsen und heilet sie.

Aus dem Amelmeel machet man auch schöne Bilder und allerhand Gethier mit Zucker wie folget: Nim rein gepülvert Amelmeel acht Untzen / schönen gepülverten Madery oder Feinzucker xxiiij. untzen/Tragant der hübsch weiß ist/ Arabisch Gummi das klar und lauter ist/ jedes iij. Loth / der Tragant und Gummi Arabicum thut man in ein Geschirzlein / und schüttet vier Untzen frisch Wasser darüber / lasset die xxxiiij. stunden darüber beitzen / darnach thut man alle Stück mit einander zusammen in ein Mörser / und stösset die auf ein Stund wol durcheinander/ so wird ein fester Teig daraus / darvon machet und trucknet man allerhand Bil- H der und Thier in Formen/ wie man die haben wil / lässet die darnach trucken werden/die illuminirt man darnach mit mancherley Farben / versilbert und vergüldet sie nach eines jeden gefallen.

Gedistillierte Wasser klar zu machen.

Wie man gedistilliert Wasser so trüb und unrein worden sind / wiederum lauter und klar machen soll. Wirff gepülvert Amelmeel darein / rühre es durcheinander / stelle das Glaß hin / so wird sich das Amelmeel zu Boden setzen / und die Trübigkeit und Grobheit in Wasser mit sich ziehen / darnach seihe es oben ab.

Schwürige Augen der Roß.

Die schwürige Augen der Roß zu heilen : Nim Amelmeel zu reinem Pulver gestossen ij. Loth / gestossenen Weyrauch j. Loth / vermisches und temperiers wol mit Hönig / und thue darvon dem Roß alle Tag drey oder viermal ein wenig in die Augen.

I

Das XII. Cap.
Von dem Teutschen Reiß.

Teutscher Reiß.

DEr Teutsche Reiß ist auch ein Sommergeträid und dem Weitzen nahe verwandt / die Aeher haben rauhe/ spitzige haar / wie die Gerstenäher/ und ist sonst mit den Blättern / Halmen und Wurtzeln dem Weitzen ähnlich / die Körner aber oder Saamen ist weisser/ der ist wie das Amelkorn in seinen Hülsen verschlossen / und wird auch also auf der Mühlen gescheelet. Dieses Geträid wird im Westerreich auf den guten Feldern gezielet mit den andern Sommerfrüchten / am Rheinstrom aber ist diese Frucht unbekant.

K Von den Namen der Teutschen Reiß.

ES wird dieses Geträid von dem Bauersvolck im Waßgau und Westerreich / Teutscher Reiß genannt / wiewol es keine Gemeinschafft oder Gleichheit mit dem Reiß hat / daher es auch von den Kräutlern Oriza Germanica , und Risum Germanicum ist genennt worden. Etliche wöllen das Tragum Dioscoridis daraus machen/aber sie irren sich/dann Tragus ist kein besonder Geschlecht des Geträids / sondern ein gemachter und gescheelter Kern / der gemeiniglich aus dem Amelkorn und auch bißweilen aus dem Weitzen durch die Kunst bereitet wird / wie wir hiebevor in dem zehenden Capitel von dem Amelkern aus Diosco-

A ride und Galeno erwiesen haben / und ist aber solches Gewächs das Tipha Theophrasti, welches von ihm Griechisch/ Τίφη genañt wird/ und Lateinisch/ Tipha, oder Typha, und Typha cerealis oder Frumentacea zum Unterscheid des Wasserkolben / der auch Typha genannt wird. [Zeocryton seu Oryza Germanica, C.B. Oryza Germanica, Trago, cui & Far candidum & Tragum cereale, Dodon. cui & Far Gallicum & frumenti barbati genus Ruellii videtur. Olyra, Ad. an Far Clusinum? Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft und dem Gebrauch des Teutschen Reiß.

ES hat der Teutsche Reiß ein temperierte Natur
B zwischen dem Weitzen und der Gersten / dann es ein halb Weitzen / und halb Gersten Geschlecht scheinet zu seyn. Er wird in der Mühlen abgescheelet und bereitet zu der Küchen / den seudet man mit Milch oder Fleischbrühen wie den Reiß / und ist ein kräfftige gute und wolschmäckende Speiß / die gute Nahrung gibt / wie auch das Brot das darvon gebacken wird. Etliche bereiten diesen Kern oder Teutschen Reiß mit Wasser ab / und essen ihn mit kleinem geschnittenen Peterlein und Dillkraut / das sättiget die Armen / die das Fleisch nicht zu kauffen haben / auch wol.

Das XIII. Cap.
Von dem Türckischen Korn.

C Türckisch Korn. Frumentum Turcicum.

In Icon: p. 269. hac icon posita est cum nomine Frumenti Indici.

D

E Türckisch Korn.

DAs Türckisch Korn hat viel harter / aderechtiger / weisser Wurtzeln von einem Haubt herkommend / das stösset erstlich so bald es auffgehet / nur ein Graßkeimen gleich dem Hirschen / nachdem folgen die andern Blätter / die werden je länger / breiter und grösser dann die Blätter des Rohrs / die runde / dicke / gleichechtige Stengel werden Manns hoch und auch bißweilen höher / die sind mit einem weissen Marck innwendig gefüllt wie die Zuckerröhr. Am Obertheil thut sich gegen dem Heumonat ein sträußechtige Blum herfür / wie die Blumẽ des Rohrs / die theilet sich in viel Aeher aus / und blühen wie ander Korn / deren sind etliche weiß / etliche geel / und etliche

F Rot Türckisch Korn. Frumentum Turcicum rubrum.

Ic: 264.

Braun Türckisch Korn. Frumentum Turcicum purpureum.

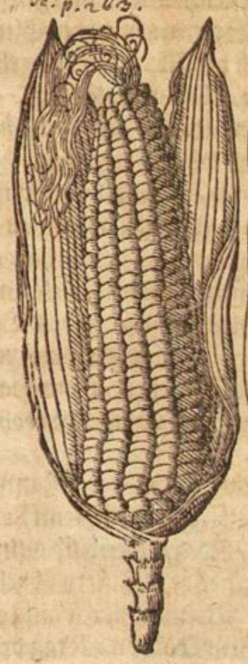
Ic: 264.

G

braun / nachdem die Frucht eine Farb gewinnen soll / die befrüchtigen sich aber nicht wie ander Geträid / sondern bleiben leer / und vergehen wider ohn einige frucht / dargegen aber stösset ein jeder gleichechtiger Stamm an den Seiten zwischen den breiten Blättern aus den Gleichen herfür runde grosse und dicke Kolben / die sind in grossen Graßscheiden verschlossen und eingewickelt.
H Ein jeder Kolben / so er entblösset wird / hat er etwan viij. oder x. Verß oder Zeilen mit glatten und hart zusamen gedrungenen Körnern besetzt in einer ordnung / die sind eckechtig rund in der grösse der Gartenerbsen. Die obersten Gipfel der Fruchtkolben / sind mit reinem und langem zottechtigem Haar gezieret / etlichs ist weiß / etliches geel / etliches braun oder rotfarb / nachdem die Frucht ein Farb hat / die in der Graßscheiden und ihren bälglein verschlossen ligt. Die Stengel dieses Gewächs wann sie noch grün und safftig / sind sie süß wie zucker. Die Frucht wird spaht im ende des Augstmonats und im Herbstmonat zeitig. Dieses Korns haben wir zum wenigsten viererley Farben / als nemlich weiß und geel / und rot und braun. Es wil ein guten und feisten Grund
I haben / kan keinen Frost oder Kälte nicht leiden / und sonderlich thun ihm die Reiffen bald schaden / im Aprillen pflegt mans in ein gut Erdreich zu setzen / und müssen die Körner zu wenigst ein werckschuh von einander gesetzt werdẽ / an ein ort / da die Soñ wol hinkomen kan.

Geel Türckisch Korn. Frumentum Turcicum luteum.

Ic: p. 263.



Weiß Türckisch Korn. Frumentum Turcicum album.

Ic: ibid.

K

Von

A

Von den Namen des Türckischen Korns.

VAlerius Cordus hältet das Türckisch Korn vor das Triticum Bactrianum Plinii, aber es reimet sich gar nit damit / und sind die Körner viel zu klein darzu / sintemal Theophrastus schreibet / daß das Triticum Bactrianum so groß wachse / daß ein jeder Kern einer Oliven sich in der grösse vergleiche. Mit dem Milio Indico Pliniano aber / vergleichet sich dieses Gewächs viel besser / darvor wir es dann auch halten / biß wir eines bessern bericht werden. Es wird heutiges Tages von den Kräutlern Frumentum Turcicum, Triticum Turcicum, Frumentū Asiaticum, Frumentum Indicum, Maizum unñ Maizium genant. [Frumentum Indicum Mays dictum, C. B. Turcicum

B frumentum & Tipha magna, Trago: Frumentum turcicum, Fuch. Ang. Ges. hort. (cui & Panicum peregrinum) Dod. Indicum, Matt. Lon. Cast. Triticum Bactrianum, Cordo hist. Ges. hort. Indicum, Lugd. Portæ. Milium Indicum, Dod. gal. (cui & Frumentum Asiaticum) Lac. Indicum Plinianum Ruel. Ges. in cat. Ad. Lob. ic. & obs. Maiz Indicum, Cæs. Camer.] Italiänisch / *Fourmento Indiano* und *Grano d'India*. Hispanisch / *Mio Turquesco*. Frantzösisch / *Ble de Turquie*. In West Indien / *Mais* und *Maiz*. Ungerisch / *Torok Buza*. Englisch / Türckisch Wheate. [Turkie Corne.] Böhemisch / Turecke Zyto. Flemisch und Brabändisch / Turcks koren und Torexcoren. Hochteutsch / Türckisch Korn und Türckischer Weitzen.

C

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Türckischen Korns.

DAs Türckische Korn ist ein wenig wärmer dann der Weitzen / welches leichtlich von dem süssen Geschmack abgenommen werden mag. Doch nehret es viel weniger als kein Geträid unter allen den jenigen so bey uns wachsen. Das Brot das von dem Meel dieses Korns gebacken wird / ist ziemlich weiß / so es wol gebeutelt worden ist / ist aber trucken und hart / ist vast schwärlich zu däuen / und stopffet den Bauch / machet viel Wind / und ist ein gute Speiß vor Schiffleuth / Holtzflösser / und diejenigen so grosse und schwäre Arbeit thun.

Innerlicher Gebrauch des Türckischen Korns.

D DAs Meel von dem Türckischen Korn wird heutiges Tages von den Köchen in der Küchen gebrauchet / darvon machet man gute Gemüß und Brey mit Milch oder Fleischbrühen / die nehren mehr als das Brot / ist ein gute Speiß vor arbeitende Leuth / dann sie sättiget wol / und hält hart wider. Aber schwachen und blöden Menschen sind solche Speisen zu starck / sintemal sie die schwärlich verdäuen können.

Langwirige Bauchflüß. Wider die langwirigen Bauchflüß: Nim̃ Türckisch Kornmeel das wol gebeutelt ist / röschte es wol in Butter / schütte Wasser oder Milch darzu daß es genug ist / laß wol sieden zu einem Brey / und gib dem Krancken zu essen / es stopffet ein jeden Bauchfluß.

Eusserlicher Gebrauch des Türckischen Korns.

E DJe Blätter des Türckischen Korns / wann sie noch frisch und grün seyn / gehackt / darnach in einem Mörser gestossen / und den Safft darvon ausgedruckt / Hitz. Rotlauffen. der löschet alle Hitz uñ Entzündung / sonderlich aber das Rotlauffen / Tücher darin̄ genetzt und darüber gelegt. Weiter haben wir keine Erfahrung mehr von diesem Gewächs / wozu es ferner möchte gebraucht werden.

Das XIV. Cap.

Von dem Indianischen Korn.

Indianisch Korn. DAs Indianisch Korn ist mit dem gleichechtigen Stengel / Blättern und Blumen dem Türckischen Korn gantz ähnlich / deßgleichen

F Indianisch Korn. Frumentum Indicum.

Hac icon in Ic: est cum nomine: Frumentum Turcicum, Asiaticum. p. 263.

G

H auch mit der Wurtzel / außgenommen daß es noch vier oder fünff biß in sechs unterschiedene Rheyen besonderer Würtzlein über dem Grund hat biß zu dem ersten Gewerb oder Gleichen / daraus die ersten Blätter wachsen / und ist auch das gantze Gewächs gantz vollkommenlicher / stärcker / grösser / dicker und höher / dann das gemein Türckisch Korn. Die Kolben deßgleichen sind den Kolben des Türckischen Korns der Form und Ge-

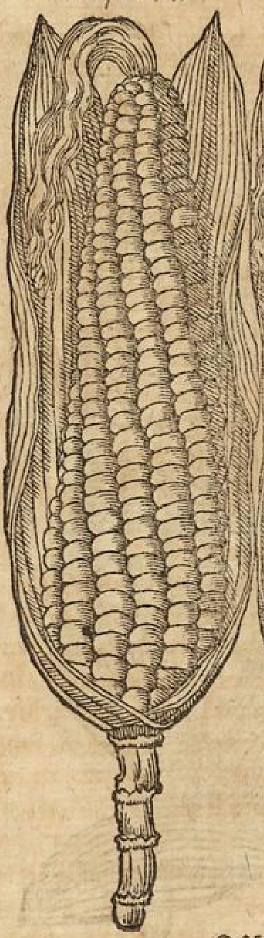
Geel Indianisch Korn. Frumentum Indicum luteum.

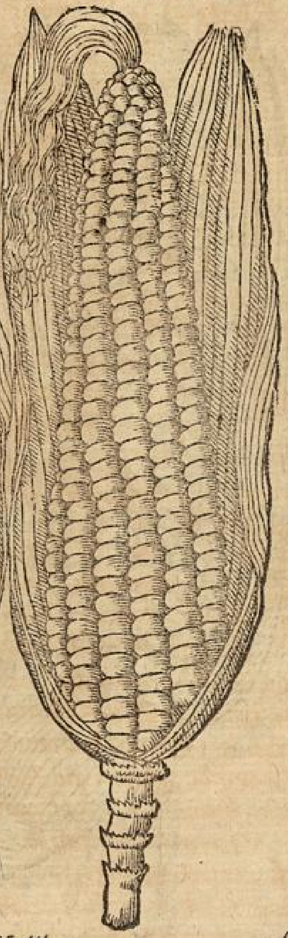
Ic: p. 264.

Braun Indianisch Korn. Frumentum Indicum, spadiceum.

Icon: ibid.

I





K

stalt

A Kolben vom Indianischen Korn.
Frumenti Indici spica.
Ic: p. 265.

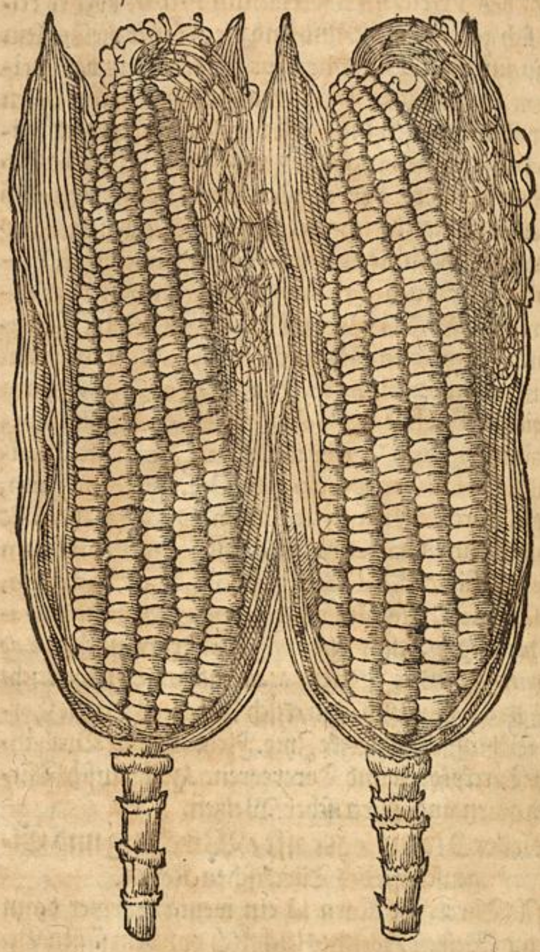
B

C

F Weiß Indianisch Korn.
Frumentum Indicum album.
Ic: p. 266.

Schwartz Indian. Korn.
Frumentum Indicum nigrum.
Ic: ibid.

G



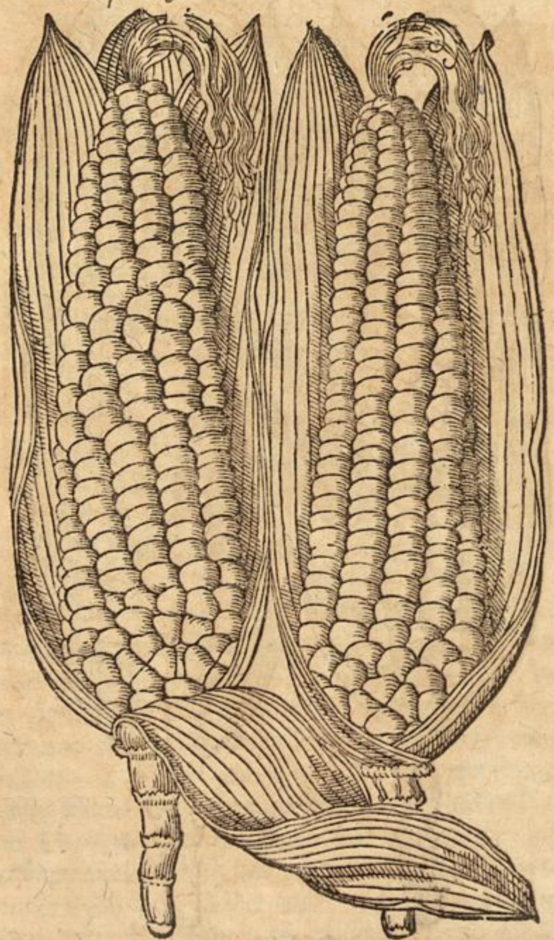
H

stalt halben auch ähnlich / aber doch wie das gantze Gewächs grösser und schöner / deßgleichen auch die Körner oder Granen / und sihet man ein besonder groß wunderbarlich Geheimnuß an diesem Kolben / daß GOtt der HERR also wunderbarlich durch die Natur / die ihm dienen muß / spielet und handelt in seinen Wercken / und sonderlich in diesem Gewächs / des wir uns billich zu verwundern haben / und den einigen / ewigen / wahren GOtt auch allein aus seinen Creaturen solten erkennen lernen / dann etliche Kolben dieses Gewächs sind mit ihrer Frucht gantz weiß / etliche schwartz und schön glantzend / etliche geel / etliche braun / Geel / weiß / auch etliche blau und veielbraun: auch etliche geel und weiß Indian. Korn mit veielbraunen und blauen Pünctlein besprengt.

Veielbraun Indian. Korn.
Frumentum Indicum violaceum.
Icon: p. 268.

Goldgeel Indian. Korn.
Frumentum Indicum aureum.
Ic: ibid.

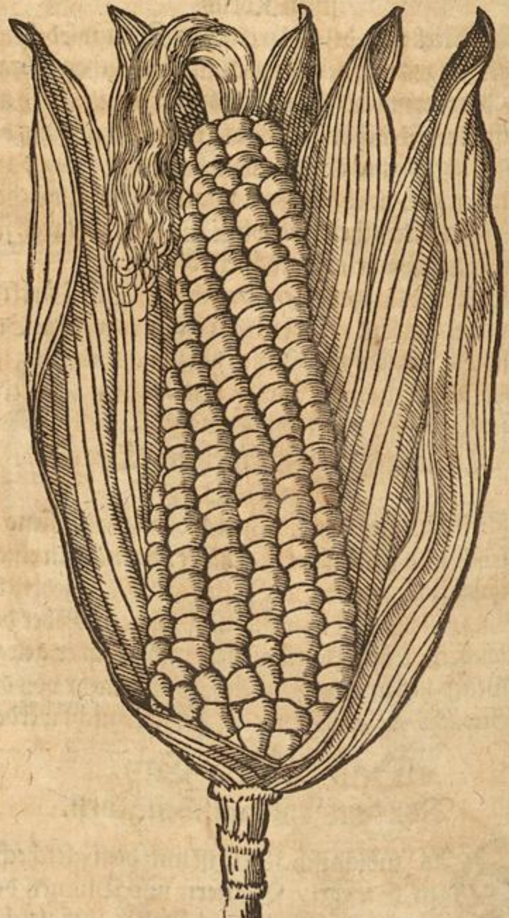
D



E

Ic: p. 271.

I



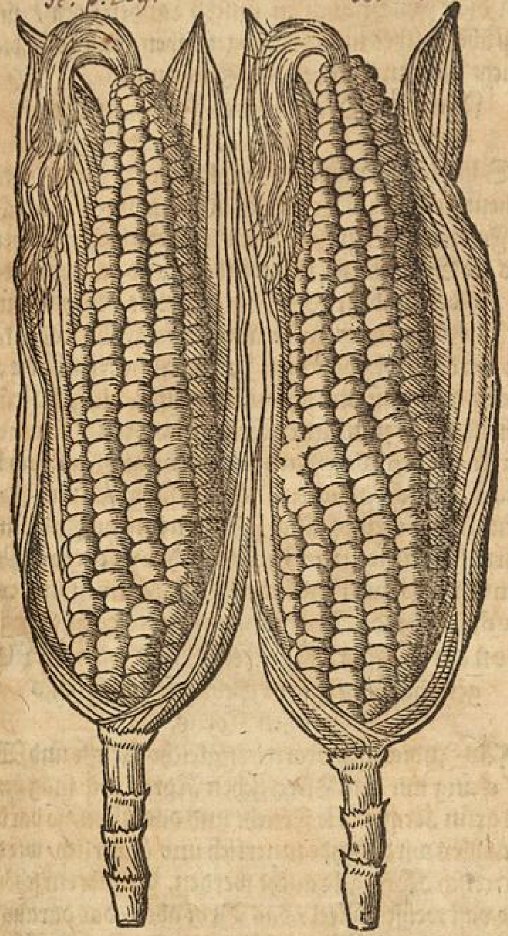
K

und die

A Weiß/braun uñ blau Indianisch Korn.
Frumentum Ind. album, spadiceum & cœruleum.
Ic: p.269.

Veielbraun/weiß schwartz/braun/ und zum theil mit braunen Pünctlein Indianisch Korn.
Ic: ibid

B



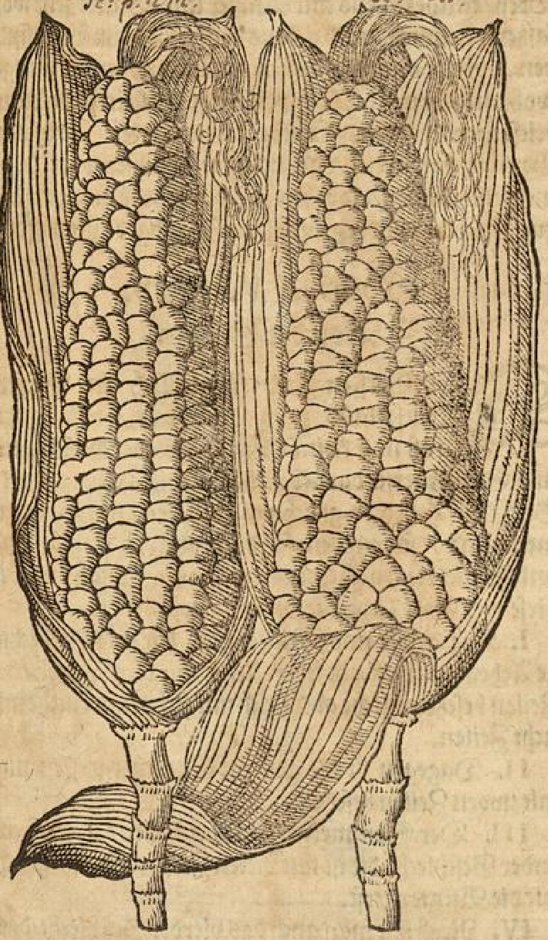
C

und die andern weiß / braun und blau durcheinander gemenget / also daß etwan etliche Rheien halber weiß / die anderen braun / und die dritten blau / und etliche Granen darnach durcheinander vermenget und versetzet seyn / also daß etwan eines / zwey oder drey weiß /

Roht und Kestenbraun Indianisch Korn.
Frumentum Indicum rubrum & spadiceum
Ic: p. 272.

Goldgeel und weiß Indianisch Korn.
Frumentum Indicum aureum & album.
Ic: ibid

D



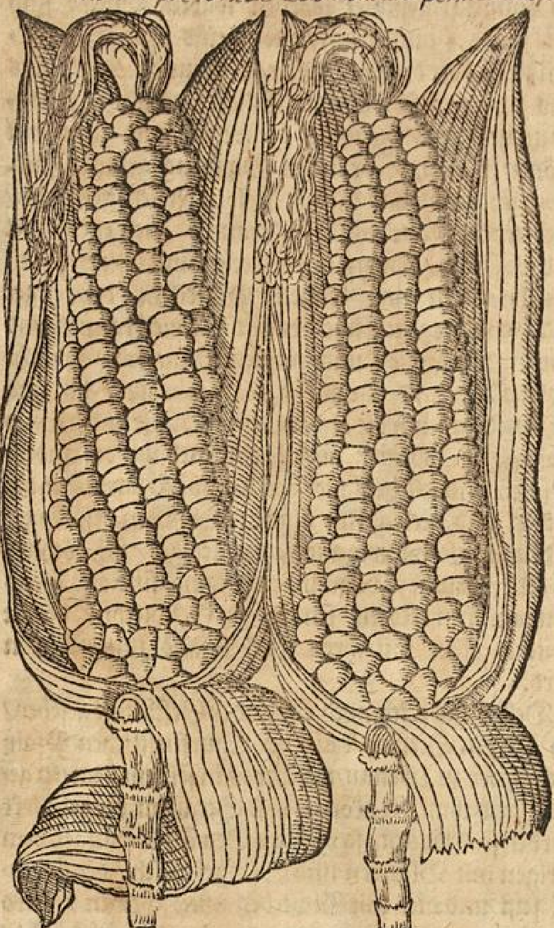
E

F Roht/schwartz und braun Indianisch Korn.

Weiß/veielbraun/geel und mit braunen Pünctlein besprengt Indianisch Korn.

In Ic: p.270. hæc duo nomina permutata sunt.

G



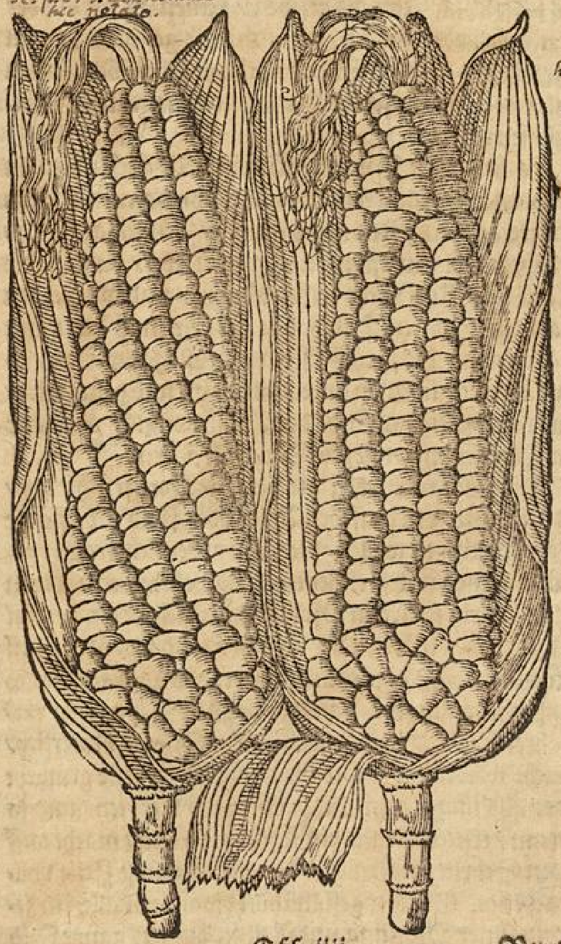
H

die andern blau / wieder weiß und darnach Castanien braun / also abgewechselt an einer Reihen / und darnach durchaus an den andern gesehen werden. Etliche Kolben sind mit ihren Granen gar geel / die anderen gar braun / etliche weiß / braun und blaue / die andern

Blau / geel / weiß und mit blauen Pünctlein besprengt Indianisch Korn.
Cœruleum, luteum album & punctulis cœruleis pictum frumentum Indicum.
Ic: p.273. cum nomine hic notato.

I

huic in Icon. 273. sequens nomen appositum est:
Frumentum Indicum cœruleum, luteum, violaceum et album.
Blau, geel, Veielbraun und weiß Indianisch Korn.



K

Veyel-

A Veyelbraun / weiß / schwartz und blau / darunder die weissen und blauen mit kleinen braunen Dipfflein artlich besprenget sind / als wann sie durch ein Maler also künstlich gemalet worden wären. Etliche sind roht / schwartz und braun / etwan eins ums ander / etwañ zwey oder drey / auch vier / mehr und weniger eins ums ander also versetzet. Etliche sind weiß / Veielbraun und geel / darunder die weissen und geelen mit schönen kleinen / braunen Dipffling gemalet sind. Noch findt man daß etlicher Kolben Frücht geel / weiß / auch etliche blaue und Veielbraun / auch etliche geel und weiß sind / darunder die geelen und weissen / mit Veielbraunen und blauen Pünctlein besprenget sind / und hergegen wiederum die Veielbraunen und blauen mit geelen und weissen Pünctlein. Etliche B Kolben aber sind roht und Castanienbraun / hin und her eine Farb um die ander versetzt / Die andern sind Goldgeel und weiß / auch je ein Farb um die andere versetzet / und etliche blaue / geel und weiß / darunder die weissen und geelen mit blauen Dipfflein besprenget sind / also daß / wie wir auch zuvor gesaget / sich höchlich an dieser Frucht zu verwundern ist / und sind also dieses Indianischen Korns fünffzehen Geschlecht / da die Frucht allein mit ihren Farben also unterscheiden wird.

Dessen habe ich noch ein ander Geschlecht gesehen / bey Herren Steffan Vesu der Churfürstlichen Pfaltz Schaffner zu Libenau / welcher es in seinem Garten gehabt / und ihme die Körner von Straßburg zugeschickt worden sind / das ist / so viel das Gewächs belanget / dem C vorigen mit Blättern und Stengel gleich / der Stengel feist und dick mit Gewerben unterscheiden / wird aber kaum halb so hoch als das vorige Gewächs / das bringt seine Frucht am Obertheil da die Blumen sind heraus / und nit neben an der Seiten aus den Gewerben zwischen den Blättern heraus / wie das gemelte Indianisch od' aber auch Türckisch Korn. Die Frucht hat mancherley Farben / als weiß / rot / Castanienbraun / geel / braunschwartz / und auch bißweilen mit den Farben vermengt oder versetzt / allerdings wie wir von dem Indianischen Korn angezeigt haben. Ich hätte dieses Gewächs auch gern abreissen lassen / und dem gütigen Leser gern vor die Augen gestellet / so hatte ich der Zeit / als ich solches Gewächs gesehen / keinen Maler bey der Hand / soll aber mit der Zeit auch noch geschehen / wann D mir GOtt der HERR das zeitliche Leben vergönnen wil / welches in seiner Hand und in seinem Raht beschlossen ist.

Es sind diese Frücht erstlich aus West Indien in Hispanien gebracht worden / und von dannen auch in andere Landschafften / und in unser Teutschland / und wil ihrer wol mit pflantzen gewartet seyn / dann sie die Kälte und Reiff nicht leiden können / und müssen den warmen Sonnenschein haben / zu dem muß deren mit wässeren mit lauem Wasser wol gepflogen werden / so fern es auch in einen guten feisten Grund gesetzt wird / und wird zeitig im Ende des Augstmonats / oder aber im Herbstmonat / wie das Türckisch Korn.

Die Indianer setzen die gemelte Kornfrüchte also / es gehn ihrer viel auff den Acker oder Feld / da sie die E Frücht hinsetzen wöllen / die stehn ordenlich in einer geraden Zeilen und gleicher weite nacheinander / deren jeder hat ein scharffen Pfal / damit sticht er ein Loch in die Erden / wirfft mit der lincken Hand vier oder fünff Körner in dasselbige / und scharret das Loch mit einem Fuß wiederum zu / damit es vor den Papageyen verwahret seye. Tritt darnach einen Schritt hintersich / macht wieder ein ander Grub wie er die erste gemacht hat / also thut er auch mit der dritten / vierdten / und so fortan / trittet allemal ein Schritt zu rück / macht auff jeden Schritt ein Gruben / biß er seine gantze Zeile vollbracht hat. Gleicher gestalt thun die andern alle / ein jeder in seiner Ordnung und Reihen / biß das gantze Feld F besetzet ist: Aber ehe sie die Körner ins Erdreich setzen / lassen sie den zuvor ij. tag in Wasser weichen / zudem setzen sie den nicht eher / es sey dann das Erdreich vorhin vom Regen feucht worden. Auff solche weiß mag man diese Frucht auch in unsern Landen setzen / und muß aber solches im Aprillen geschehen / sonst kompt diese Frucht nicht zu ihrer rechten Zeitigung.

Von den Namen des Indianischen Korns.

ES ist diese Frucht ein Geschlecht der Frücht / die wir heutiges Tages Türckisch Korn nennen / welches die Form und Gestalt beyder Gewächs bezeugen / beide was die Gewächs an ihnen selber / und dann auch beyder Kolben und Früchte belangen thut / derowegen sie G auch von einander nicht abgesondert sollen oder können werden / obschon diese Indianische Frucht die andere in der grösse und schöne übertrifft. Unsere Kräutler nennen sie zum Unterscheid der andern / Frumentum Indicum, Triticum Indicum, und Maizum Indicum. Die Indianer nennen sie *Mays* und *Maiz*. [Englisch Corne of Asia.] Wir nennens Indianisch Korn. [Frumentum Indicum, Mays dictum alterum C.B. Milium Indicum, Cast. Milium Indicum aliud, Lob. icon. Frumentum Asiaticum, Ger.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft / und dem Gebrauch des Indianischen Korns.

DAs Indianisch Korn hat gleiche Krafft und Würckung mit dem Türckischen Korn / und mag beyde H das grün Kraut / die Frucht und das Meel / so darvon gemahlen wird / beyde innerlich und äusserlich / wie das Türckisch Korn gebraucht werden. Es gibt ein schönes und vast weisses Meel / das Brot aber / das daraus gebacken wird / ist süß und zähe / das stopffet den Bauch / ist hart und schwerlich zu verdäuen / soll nur vor die Trescher / Holtzhauer / Schmid und andere / so grosse mühsame Arbeit thun müssen / gebacken werden. So man aber dieses Meel mit Rockenmeel zum halben theil vermischet / und Brot daraus bachet / so wird es milter und verdaulicher / gibt zimliche gute Nahrung / hält wol wider / und ist arbeitsamen Leuthen nicht ungesund und füttert sie wol.

Man machet auch aus diesem Meel gute Müser und Brey / etliche siedens mit Wasser und Butter sehr wol / I saltzens ziemlich / und gebens dem arbeitsamen Gesind / den Hunger damit zu büssen / zu essen / dann es sättiget wol / und ist ein starcke Speiß / gehört allein starcken arbeitsamen Leuthen. Etliche bereiten diese Brey oder Gemüser mit Milch / oder mit guter Ochsen- oder Hammelfleischbrühen / die geben bessere und kräfftigere Nahrung / wiewol sie doch auch langsam abgedäuet werden.

Das XV. Cap.

Von der Gersten.

DEr Gersten sind fürnemlich in unserem Teutschland zwey Geschlecht / nemlich die groß und kleine Gerst / oder aber die Winter- und Sommergerst / darneben haben wir auch noch zwey Geschlecht / und ob gleichwol dieselben nicht so gar gemein K sind / so werden sie doch auch in Teutschland und Franckreich gesäet und gepflantzet / uñ werden aber diese vier Geschlecht wie folget unterscheiden.

I. Die gröste und Wintergerst hat grosse kolbechtige Aeher / und ist ein jedes Aeher mit vier Versen oder Zeilen besetzet / etliche aber auch mit sechs und etliche mit acht Zeilen. I. Wintergerst.

II. Dagegen ist die gemein Sommergersten nur mit zwoen Zeilen besetzt. II. Sommergerst.

III. Der Sommergersten aber haben wir noch ein ander Geschlecht die ist mit vielen Zeilen besetzet / gleich wie die Wintergerst. III. Sommergerst.

IV. Noch hat man auch das vierdte Geschlecht / das IV. Reingerst.

ist in

A I. Wintergerst. Hordeum polystichum.

Hordeum polystichum, hybernum majus. Je: 274.

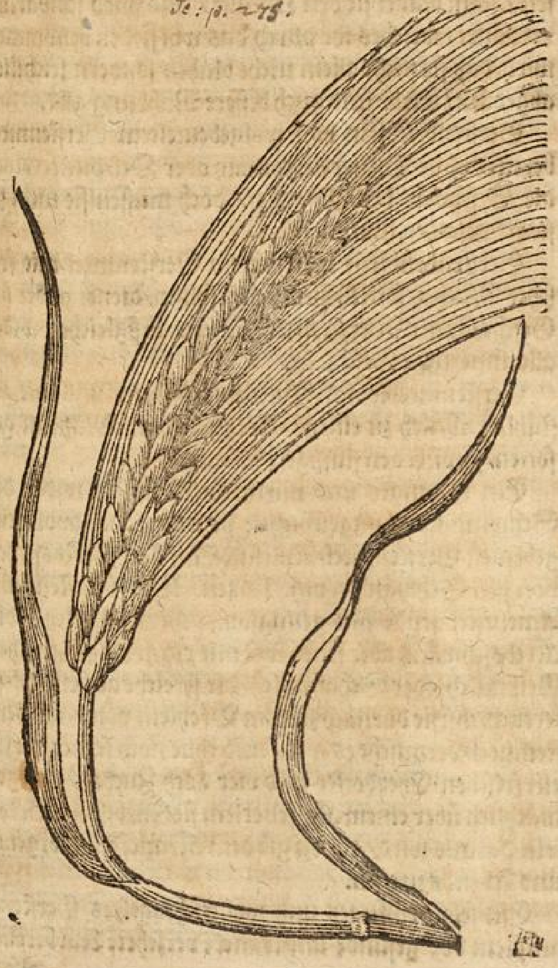
F II. Sommergerst. Hordeum distichum.

Hordeum distichum, æstivum, trimestre minus. Je: 274.

ist in Franckreich gemein / die wird bey uns Rein Gersten genannt / darum daß die Körner/ wann sie zeitig werden/ selbst aus ihren Hülsen fallen/ die man sonst in andern Gersten schwärlich von den Hülsen absondern kan. Sonst sind alle erzehlte Geschlecht mit ihren Graßblättern / Halmen und ihren rauhen Granen einander vast gleich / und deßwegen nicht wol von einander zu unterscheiden. Am siebenden Tag nach der Saat gehen sie auff und kriechen ihre Keimen herfür/ also daß ein jedes Korn besonder zween Keimen bekemt / nemlich an jeder Spitzen einen. Der erst bringt die Wurtzel der begehret untersich / der ander aber den Halm mit seinen Blättern und folgends die Aeher. Die graßechtige Blätter sind breiter und lustiger anzusehen dann die Blätter des Weitzens / dagegen aber werden die Halmen des Weitzens höher und kräfftiger dann sie an der Gersten sind. Die Gerst wächst schneller und bälder in die Aeher dann einig ander Geträid/ bringet gar keine Blühet/ sondern so bald sie zu den Aehren kommen ist / bringt sie auf stund ihren Saamen in dünnen Häutlein verschlossen/ der erstlich gar weich und weiß wie ein Milch / zeitiget sehr bald. Theophrastus 3. hist. 3. der Alt Griechisch Artzt schreibet/ daß die Gerst verändert werde in Weitzen/ und der Weitz in Gerst/ das haben wir in unsern Landen noch nie erfahren können / mag viellicht in andern Ländern geschehen. Man kan diese Frucht alle Jahr zwey oder dreymal säen / nemlich vor dem Winter / im Mertzen und auch im Meyen / wie es in unsern Landen bräuchlich ist. Es wil diese Frucht ein gut gesund/ gedüngt und wol gebauen Erdreich haben / sonst mißrahtet sie und wird zu Unkraut / sonderlich aber wann feuchte und nasse Jahr sind.

III. Sommergersten mit vielen Reihen.
Hordeum polystichum æstivum.

Je: p. 275.



Von den Namen der Gerst.

DJe Gerst wird in gemein von den Griechen/ Κριθὴ genannt. Lateinisch/ Hordeum.

I. Die Wintergerst die viel Reihen hat / wie auch die Sommergerst mit vielen Reihen/ wird Griechisch/

K Πολύστιχον, genannt. Lateinisch/ Hordeum polystichum, hordeum hyemale oder hybernum, und Hordeum majus. [Hordeum polystichum hybernum, C.B. Hordeum, Brun. Matt. Lac. Ges. hort. Lob. Lon. Cast. Dod. Cæs. Ger. majus Trago. primum Ang. secundum hyemale, Cord. in Diosc. polystichum, Fuch. Tur. Dod. gal. Lugd.]

III. Die Sommergerst aber mit viel Reihen wird zum Unterscheid der andern/ Hordeum polystichum æstivum geheissen/ und Hordeum trimestre polystichum. [Hordeũ polystichum vernum: C.B. Lobel ic. senis versibus, Matt. Cam. Septentrioni notissimum Πολύστιχον, Lob. ob.] Die Wintergerst wird

gemein-

A gemeinlich Gerst und groß Wintergerst genant / wie die Sommergerst mit vielen Reihen/ zum Underscheid der kleinen Wintergerst/groß Sommergerst.

II. Die klein Sommergerst aber wird Griechisch Αἴστιχον, genant/und von Columella Lateinisch/Hordeum Galaticum, von andern Hordeum distichum Hordeum æstivum uñ trimestre minus. [Hordeũ distichum C.B. Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. in Dioſ. Lob. Lugd. minus, Trag. Hordei alterum genus, Cæſ. binis verſibus, Matt. Cam.] Zu Teutsch/ klein Gerst und Futergerst. Flemisch und Brabändisch/ klein Gerste und Sommergerste oder Gerste met twe Ryhen. Englisch/ Common Barley/ in Welsch Braband und Flandern/ Pamelle.

Die Gerst aber die sechs Reihen oder Verß hat/ wird B Griechisch Ἑξάστιχον. Lateinisch/ Hordeum Hexastichum, und von Columella, Hordeum cantherinum genant.

IV. Die rein Gersten aber/ die von sich selbst/ wann sie zeitig wird/ aus ihren Hülsen fället / wird Griechisch Γυμνόκριθον. Lateinisch/ Cymnocrithum, Hordeũ mundum und Hordeum nudum genant / ohnangesehen daß der nacket Haber auch Hordeum nudum genant wird. Diese Frucht soll auch in Cappadocien wachsen und gemein seyn/ wie Oribaſius l. 1. coll. c. 1. bezeuget.

Sonst wird die Gerst von Serapione lib. ſimpl. ca. 131. auf seine Arabische Sprach *Xahaer* genant / von dem Gloſſographo Haliabbatis, *Sair Xair*, und *Sabir*, und von Avicenna *Shair*. Sonst werden auch nach- C folgende Namen hin und wider bey den Arabischen Authore gelesen / *Hahaher, Hahaheer, Sarahan, Xaahar, Scahair, Xahair Scehair.* und *Xahar*. Italiänisch heisset die Gerst *Horigio* und *Orzo*. Hischanisch/ *Cevada* und *Zavada*. Frantzösisch/ *Orge*. Ungerisch/ *Arpa*. Böhmisch/ Geczemen. Polnisch/ Yanczmyen. Candisch/ *Chrithari*. Englisch/ Barley. Flemisch/ Brabändisch und Hochteutsch/ Gerste. Die gantze Gerst / die nit gescheelet ist/ wird von Hippocrate Griechisch ἄπτιστος κριθὴ genant. Lateinisch/ Hordeum integrum. Das Gerstenmeel wird Griechisch/ Ὠμήλυσις und auch mit einem zusammen gesetzten wort Ὠμήλυσις genant. Lateinisch/ Hordei farina cruda und Omelyſis, uñ von Haliabbate, Arabisch/ *Heveri*. Das geröscht Gerstenmeel aber D wird von Hippocrate Griechisch / ἄλφιτον, genant. Lateinisch/ Alphitum und Polenta, oder Farina Hordei toſti. Das Gerstengraß / ehe es zu seinen Aehren stosset / und dem Vieh zum Futer abgemehet wird an statt des Heuwes/ wird von etlichen Griechisch/ Γράστις genant / wiewol auch viel es nicht ungeschicklich / halb gedörret Heu auslegen. Lateinisch heißt es Farrago Hordeacea.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Gersten.

DJe Gerst küllet und trucknet im ersten Grad/ sie reiniget/ sänfftiget/ zeitiget/ erweichet und lindert: Sie treibet den Harn/ ist dem Magen zuwider/ blehet den Leib auf/ gibt ziemliche Nahrung/ führet doch weniger dann der Weitzen / und wird aber deren das Aufblä- E hen benommen durch das kochen / sie wird nicht allein zur Speiß und Tranck / sondern auch zu der Artzney in viel weg nutzlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Gersten.

ES haben die Alten die Gerst vor anderem Geträid in der Küchen fast sehr gebrauchet / und ist wahrlich ein gesunde gute Speiß nit allein den gesunden Menschen dienlich / sodern auch den Krancken in viel weg nutzlich. Die alten Fechter haben sich bey der Gersten als einer kräfftigen Speiß beholffen / und dieselbige in stättigem Gebrauch gehabt / derowegen sie auch wie Plinius lib. 18. cap. 7. vermeldet Gerstenfresser genant wordẽ sind. Heutigs Tags wird in keiner Landschaft der gantzen Christenheit die Gerst mehr in der Küchen und

F Speiß genutzet dann in unserm Teutschland/ und wäre wol zu wünschen / daß wir bey derselbigen und dergleichen gemeinen und bekannten Speisen bleiben/ und uns damit liessen benügen/ wurden wir ohn allen zweifel vieler Kranckheiten entladen seyn / die wir durch den unmässigen Uberfluß über unsern Halß bringen/ welcher auf diesen heutigen Tag noch kein End wil haben / und auf einen Jmbiß mit Fleisch / Hüneren/ Fischen und so mancherley speisen die Natur überladen/ den Magen also verderben / daß wir ehe Zeit unser Leben zur Straff verlieren müssen.

Es wird aber die Gerst auf mancherley weiß gekocht und bereitet. Erstlich pfleget sie der gemeine Mann in frischem Wasser zu sieden / biß sie auffspringt / zerfehret uñ zu muß wird/ die schmeltzt er mit butter oder schmaltz/ G saltzet die zimlich / und speiset sich und sein Gesinde darmit / isset die mit Brot / und ist über die Maß ein nutzliche Speiß/ die zimlich nehret.

Die Reichen aber kochen die gerollte Gerst mit Hünerbrühen/ Capaunenbrühe oder Rinds oder Hamelfleischbrüh / die gibt von wegen der gemelten Brühen kräfftiger und bessere Nahrung / macht ein guts (doch dickes) geblüt/ ist derwegen beide Gesunden und Krancken ein sehr nutzliche und köstliche Speiß.

Etliche sieden die Gerst mit Milch zu einem Muß. das nehret auch trefflich wol / ein gesunde Speiß alten und jungen Menschen / die nicht Feber und Haubtwehethum haben / sonderlich aber ist dieses ein kräfftige Speiß vor die Kinder / bleiben darbey gesund/ und bekommen darvon ein gesunde/ lebliche Farb.

Seitenstechen. Lungensucht. Hitzige Gebrechen der Brust.

H Gerst mit Mandelmilch zu einem Müßlein gesotten und mit ein wenig Penidzucker süß gemachet / ist ein heilsame Speiß und Artzney in dem Seitenstechen/ Brustgeschwär / Lungensucht und allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen.

Magenwehe von Hitz.

Ein Gerstenmüßlein mit Fleischbrühen wol gesotten / und mit sauer Granatensafft temperiert / ist eine vast nutzliche Speiß zu dem Magenwehe von Hitzen verursachet. Solches mag man auch in hitzigen Feber mit lauterem Brunnenwasser also sieden/ biß die Gerst zerfehret / darnach mit sauer Granatensafft oder Agrest abbereiten / und soll man aber das fleissig mercken daß die Gerst sehr wol gesotten werden soll zu allen speisen / sonst blähet sie den Leib auf / und wird schwärlich verdäuet / welches ihr durch das wol sieden benommen I wird/ daß sie nicht allein nicht blähet/ sondern leichtlich abgedäuet wird/ und auch bessere Nahrung gibt.

Hitzig Feber.

Magen-Geschwär.

Gerstenbrühlein von wolgebeuteltem Gerstenmeel bereitet/ ohne Butter/ Schmaltz oder Oel/ dienet wider die Geschwär des Magens / doch müssen sie nicht zu starck gesaltzen seyn.

Nieren und Blasen Geschwär. Innerliche Geschwär.

Gerstenbrühlein von reinem Gerstenmeel mit frischer Milch gesotten/ ziemlich gesaltzen/ dienet wider die Geschwär der Nieren und Blasen/ deßgleichen wider alle innerliche Geschwär.

Flüssiger Bauch.

Gerstenmeel wol in Butter geröschet / und mit gestählter Milch zu einem Breylein oder Müßlein gesotten/ stopffet den flüssigen Bauch.

Schwind und Lungensucht.

Ein kräfftiges und nutzliches Müßlein wider die Schwind- und Lungensucht: Nim ein Handvoll rein K gebeutelt Gerstenmeel/ Amelmeel iiij. Loth/ Krebsfleisch von den Schwäntzen viij. Untzen. Das Gersten und Amelmeel seude mit genugsamer Mandelmilch / die Krebsschwäntz aber seude wol mit xxxij. Untzen frischer Geißmilch oder Schaffmilch/ die streiche auf ein Pfeffertuch/ thu sie darnach zu dem Breylein von dem Gerstenmeel/ vermische es wol / und thue noch ferner darzu ein frischen Eyerdotter und vier Loth Zucker / laß gemächlich über einem Kolfeuerlein sieden/ biß ein Breylein daraus wird/ davon gib dem Krancken Morgens und Abends zu essen.

Verzehrte Leut.

Ein sehr kräfftiges und wolgeschmacktes Gerstenmüßlein vor gesunde und krancke verzehrte Leut bereite also:

A also: Nim̃ gerollte Gersten/laß sie wol in wasser sieden/ darnach thue sie in ein Seihpfannen / und wäsche die sauber aus/thue sie folgends in ein saubern hafen/schütte ein kräfftige Hüner- oder Fleischbrühe darvon das feist abgehaben ist darüber / lasse so lang sieden biß die Gerst dick wird: Nim̃ darnach ein gesottene Hennen oder Capaunen Brust / schneide die klein/ und stosse sie wol in einem Mörser/lasse die mit der gemelten Gersten sieden.

Ein ander gutes Gerstenmüßlein vor krancke Leut/ welches sehr wol nehret und stärcket: Nim̃ gerollt Gersten/ wäsche sie sauber / thue sie in ein bequemes Geschirr / seude sie wol mit guter Fleischbrühen/biß sie zerfehret / die streich durch ein Pfeffertuch / thue darzu frischen ungesaltzenen Butter/ daß genug ist/ und rühr etliche frische Eyer darein / laß sittiglich mit auffsieden/ verfaltze es nicht/so wird ein kräfftiges wolgeschmacktes Breylein daraus. B

Etliche kochen die Gerstenmüßlein mit Milch auf folgende weiß: Sie nemmen gescheelte Gersten/ sieden dieselbige erstlich wol mit einem Wasser / wäschen die wol aus mit frischem Wasser / thun sie in ein bequemes Geschirrlein / giessen frische Kühemilch darüber/ thun auch frischen Buttern darzu / lassens wol über einer Glut sieden / biß es dick wird / saltzens ein wenig / richtens also an / und bestreuen es mit Zucker / ist eine sehr anmütige Kost/die sehr wol speiset.

Etliche bereiten die vorgemelte Speiß mit Mandelmilch/sieden die Gerst zuvor in Wasser/und wäschen sie darnach sauber mit frischem Wasser/thun Butter und C ein wenig Saltz darzu/ siedends biß die Gerst zerfehret/ und dick wird/gleich einem Müßlein/richtens darnach an und bestreuen es mit Zucker. Gemelte Müßlein ist in der Heissere / Rauhigkeit der Brust / Lungensucht/ Brustgeschwär / Seitengeschwer / desgleichen in dem dürren und truckenen Husten / wie auch in allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen/ und in allen hitzen Fiebern ein gesunde und köstliche Speiß und Artzney.

Heissere. Rauhigkeit der Brust. Lungensucht Seitengeschwär. Truckner Husten. Hitzig Fieber.

Fieber.

Etliche machen ein gutes Gerstensüplein in Febern und andern Kranckheiten also: sie nemmen Gersten/ sieden die in Wasser / wäschen sie darnach in einer Selhen mit frischem Wasser wol ab / thun die Gerst in ein Häfelein / schütten darüber ein gute lautere Erbsbrühen / thun auch ein wenig ungesaltzenen Butter darzu D und ein wenig Saltz/ oder so viel genug ist / lassens wol sieden/biß die Gerst aufbricht und weich wird / darnach nemmen sie Peterleinkraut / Majeran oder sonst andere wolriechende Kräuter / wie die einem jeden am anmütigsten sind/hacken sie gar klein/ röschten sie mit dem Butter / und schütten es in das gemelte Gerstensüpplein/lassens wol sieden/darnach richten sie es an / dann es ein kräfftiges / anmütiges Süpplein vor krancke Leut / die ein abscheuen an dem Fleisch haben. So man aber gemeltes Süpplein kräfftiger haben wil/daß es mehr nehre / so sol man an statt der Erbsbrühen/ gute Hüner / Capaun oder Rindsfleischbrühe / oder aber ein gute kräfftige Hammelfleischbrühen nemmen/ und obgemeltermassen wol sieden lassen/ und mit guten Kräutern abbereiten.

E Etliche bereiten die Gerstenmüßlein also vor Febricitanten / und vor die / so von unnatürliche Hitz und Feuchte der Complexion / mit Herrschung des Bluts kranck sind: Man nim̃t gerollter Gersten / lässet die mit Wasser wol sieden/ so lang biß sie gar zerfehret/darnach thut man zweymal so viel guter Mandelmilch darzu / lassets miteinander sieden zu bequemer dicke. Man mag auch auf folgende Weiß machen / also daß du nemmest gerollte Gersten in frischem Wasser wol gesotten/ biß sie zerfehret/ darnach wol durch ein sauber Pfeffertuch gestrichen / thue darnach dreymal so viel Mandelmilch darzu / und laß sittiglich mit einander sieden/ biß ein Breylein wird.

F Gemelte Müßlein dienen wol in allen hitzigen Fiebern/in Brust und Lungenkranckheiten/ in der heissere und trückne des Halß / im Seitenstechen / Brust und Seitengeschwer / und allen anderen Gebrechen von Hitz verursachet / sonderlich aber wider den dürren Husten / und mag man dieselbigen mit Penid- oder Canditzucker/nach eines jeden Gelegenheit süß machen.

Hitzig Fieber Brust und Lungen-Kranckheit. Heissere. Seitenstechen. Brustgeschwär. Dürrer Husten.

Oder: Nim̃ Gerstenmeel / lasse das wol mit einer Brühen/ darin zuvor ein Handvoll Fenchelwurtzel gesotten worden ist/sieden/und thue dann zweymal so viel Mandelmilch dazu/laß es so lang sieden/ biß ein Müßlein daraus wird/das gib dem Krancken mit oder ohne Zucker zu essen / wie es eines jeden gelegenheit seyn wil.

Wider die Bauchflüß mach ein Gerstenmüßlein auf folgende weiß: Nim̃ gerollte Gersten / wäsche sie G sauber / und lasse sie wider trucken werden: Darnach kreche sie ein wenig in einem Mörselstein / röschte sie in einer eisenen Pfannen/biß sie braun wird/ darnach thu sie in ein Häfelein oder Kesselein / schütte darüber ein gute Mandelmilch/und laß sieden/biß ein dickes Müßlein daraus wird / saltz und schmaltz es nicht zu viel/und gibs dem Krancken zu essen. Du magst auch gemeltes Breylein mit gestählter Kühemilch bereiten / so du die Mandelmilch nicht gehaben kanst.

Bauchflüß.

Wider die Lungen und Schwindsucht ein gute köstliche Gerstensuppen bereite also: Nim̃ xvj. Untzen gerollter Gersten / wäsche sie sauber / seude die mit einer guten / bereiten und ausgenommenen Hennen in sieben Massen Wassers / biß die Gerst zerfehret / und das Fleisch der Hennen sich von den Beinen ablöset / darvon gib dem Krancken die Brühe zu trincken/und mache ihm Süpplein und gute Breylein darvon. H

Lungensucht.

Oder nim̃ ij. oder drey Löffel voll gerollter Gersten/ wäsche die sauber / setze die zu mit Wasser in einem Häfelein/das ohngefährlich j. halb Maß oder xxxij. Untzen haltet / thue darzu ein viertheil von einer guten Hennen oder Capaunen / läß sittiglich mit einander bey einem linden Kolfeuerlein sieden/so viel es genug ist.

Wider das Blutspeyen: Nim̃ Gerstenmeel nach deinem gefallen: seude solches mit genugsamer Mandelmilch zu einem Breylein / und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu essen. Gemeltes Breylein dienet auch wider die Fäulung der Lungen / und mag man es mit Zuckercandit oder mit Penidzucker süß machen.

Blutspeyen.

I Wider das Schwindsüchtige Fieber Hecticam: Nim̃ Gerstenmeel/das rein gebeutelt ist/ein Händlein voll/rein gepülvert Amelmeel halb so viel / seude solches mit genugsamer Mandelmilch zu einem dünnen breylein / thue darzu zwey frischer zerklopffter Eyer und anderthalb Loth Penidzucker / so wird es fast lieblich und anmütig/das gib dem Krancken täglich zu essen / dann es ist ihme nicht allein ein gute Speiß / sonder auch ein heilsame Artzney.

Schwindsüchtig Fieber

Wider das außdörren und schwinden der Nieren/ ein kräfftige Speiß und Artzney von Gersten mach also: Nim̃ gerollter Gersten viij Untzen / wäsche die sauber / thue sie in ein bequemen Hafen / und noch ferner darzu drey junger Hänlein sauber ausgenommen und bereitet / schütte darüber vier Maß frisch Brunnenwassers / laß sittiglich mit einem Feuer ohne Rauch K sieden / biß die Gerst anreisset/ und das Fleisch von den Hänlein sich von den Beinen ablöset/ seihe darnach die Brüh darvon / und laß den Krancken jederweilen ein Trunck darvon thun / und mache ihm allen Morgen und Abend ein Breylein darvon/ wie folgt: Nim̃ ein Becherlein voll der gemelten Brühen/ und zertreib darinn dreyfrischer Eyerdotter / die denselbigen Tag gelegt worden sind/ und ij. Loth Penidzucker/ laß mit einander auffsieden / und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu essen / iedesmal so viel wie gemeldet: Nachmittag um ij. Uhren nim̃ der obgemelten Brühen xij. Untzen/zertreibe darinn vier frischer Eyerdotter

Ausdörren der Nieren.

und

A und j. Loth gepülverten Zucker/laß es zu dem Krancken durch ein Clisterzeug thun /zimlich warm / daß er solches auf dem Rück ligende bey sich auf ein paar stunden behalten möge/ thue das ein Tag etliche nacheinander/ so wirstu gute Hülff befinden / dann etlichen Menschen mit diesem Brühlein ist geholffen worden.

Schlaffen machen.

Wann ein Mensch nicht schlaffen kan/ so mach ihm nachfolgendes Brühlein von Gersten : Nim̃ gerollter Gersten iij. Untzen/seude die in genugsamem Brunnenwasser / biß die Gerst zefehret und dicklechtig wird wie ein dickes Müßlein / streiche die durch ein Pfeffertuch / und was übrig darvon bleibet / das thue in ein Mörselstein / und noch ferner darzu iij. Untzen gescheelter Mandeln/Kürbsensaamen / Citrullensaamen/Cucumeren und Melonensaamen / alle von ihren Hülsen B gereiniget und gescheelet / weissen Magsaamen/jedes j. Loth. Stosse alle gemelte stück aufs allerkleinest/streichs darnach mit iiij. Untzen Rosenwassers und zwo Untzen Rosenzuckers durch wie das erstemal / und vermischs mit der durch gesiegenen Gersten / laß es ein wall oder zwo auffsieden / und gibs dem Krancken zween Abend nach einander allwegen das halb Theil warm zu suppen/wann er sich zu der Ruhe begeben wil.

Schwerlich harnen. Harnwind.

Ein Gerstenmüßlein von iij. Untzen gerollter Gersten/j. loth Leinsaamens/Cucumeren/Melonen Kürbsen und Citrullensaamens alle von Hülsen gescheelet/ jeder j. Loth bereitet/dienet wider das schwärlich harnen und die Harnwinde.

Lungsüchtige.

Ein Gerstenmüßlein mit Zucker oder verscheumptem Honig bereitet/ ist dienlich den Lungensüchtigen.

Milch der Säugmütter mehren.

C Gersten mit frischer Milch zu einem Muß gesotten und gessen / gibet den Säugmütteren / die truckener Complexion sind und nicht säugen können/viel Milch. Das thut auch die Gerst in andere weiß und weg in der Speiß genutzet/wie man die bereitet.

Täglich Fieber. Dritttägig Fieber.

Rein gebeutelt Gerstenmeel mit Mandelmilch zu einem Müßlein gesotten und genossen / ist denen so mit dem täglichen Feber beladen sind dienlich / deßgleichen auch denen die das dritttägig Feber haben.

Fieber von grossem Durst.

Gerstenmüßlein mit dem Safft von sauren Granaten/und ein wenig Zucker bereitet und genutzet/sind fast dienlich den Febern / so von grossem Durst ihren Ursprung haben/desgleichen den jenigen/ so mit den Purpeln und Röteln beladen sind.

Viertägig Fieber.

Wider das viertägig Feber : Nim̃ gescheelte Gersten D viij. Untzen/Zisererbsen ein wenig gestossen j. Untz/ Fenchelwurtz j. Loth / Süßholtz/ Venushaar/ jedes ein halb Loth/ Wermut / Weinrauten / Hirtzzungenblätter/jedes j. quintlein. Diese Stück seude alle in ij. Maß wassers/biß ein vierter theil davon eingesotten ist / darnach seihe das Wasser darvon ab durch ein Tuch / und behalt das in einem steinin Krug in einem Keller. Die überbliebene Gerst und andere Stück / darvon du das Wasser gesotten hast / thue wiederum in ein bequemen Hafen / schütte darüber anderthalb Maß Wassers/ und lasse die wiederum sieden/ biß ein Maß überbleibet/ das seihe auch durch und thue es zu dem vorigen wasser in den Krug. Die überbleibene Species seude wierum zum dritentheil mit anderthalb Maß Wassers/ biß eine Maß überbleibet / seihe es aber wie zuvor durch E ein Tuch / dann wirff die Kräuter und Wurtzeln hinweg/ und thu das Wasser zu den andern in den Krug. Von diesem Wasser lasse den Krancken nach Durst trincken/und daß er zu den beiden Imbsen seinen Wein wol damit temperier.

Allerhand Fieber.

Wider alle Feber in gemein / ein köstlicher Tranck : Nim̃ acht Untzen Gersten / schütte darüber ein halb Maß frisch Brunnenwassers / und laß sittiglich beym Feuer halber einsieden / darnach seihe das Wasser ab und behalts / schütte wiederum ein halb Maß Wassers über die vorig gesottene Gerst / laß wiederum zum halben theil einsieden wie zuvor / und seihe das Wasser davon zu dem anderen / das thue auch zum drittenmal/ F und wann du die drey Wasser bey einander hast / so wirff die Gerst hin / thue darnach zu dem gesottenen Wasser drey Loth Wegweißwurtzeln/edel Gamänderlein / und blau Feberkraut / jedes ein Handvoll. Lasse diese Stück sittiglich miteinander zum halben theil einsieden / darnach seihe den Tranck ab / und drucke die Würtzelein und Kraut hart aus : Nim̃ weiter iij. loth Senatbläter von den Steinlein und Stenglen gereiniget / weissen Ingber klein geschnitten drey quintlein/ thue dieselbe in ein Kanten / und geuß den vorigen Tranck siedendheiß darüber / lasse darnach ein Nacht an einem warmen Ort stehen / des Morgens mach es siedenheiß / druck die Senatblätter hart aus/ seihe den Tranck dann durch ein Tuch/ und zerlaß vj. Loth Feinzucker darinn. Von diesem Tranck gib dem Krancken G alle Morgen nüchtern vier stund vorm Essen iij. Untz warm zu trincken / und beharr das so lang der Tranck währet.

Verstopfung in Fiebern.

Ein sanfftes und lindes Clistierlein in den Fiebern ohn alle Gefahr und zu jederzeit zu gebrauchen / wann Verstopffung vorhanden ist : Nim̃ gerollt oder gescheelte Gersten / Veielkraut / Mangolt/Pappelen/jedes ein Handvoll. Seude diese stück in drey Pf. Wassers den dritten theil ein / und seihe es dann durch ein Tuch / Nim̃ der durchgesiegenen Brühen xij. Untzen/ Mertzviolenöl iij. untz/frischen Butter ij. loth/gemeinen Speißzucker ij. Loth/ j. frischen Eyerdotter/und anderhalb quintl. Saltz/vermisches wol durcheinander/ und thu das lauwarm zu dem Krancken durch ein Clistierzeug / und lasse ihn dieselbig zum aller wenigsten ein H stund bey sich behalten/es wird fein sanft un̄ wol wircke.

Seitenstechen.

Ein ander lindes Clistierlein in dem Seitenstechen zu gebrauchen / darinn dann alle starcke purgierende Artzeneyen verbotten sind zu gebrauchen / das bereite also : Nim̃ gerollte Gersten / Mertzviolenkraut / jedes anderthalb Handvoll. Seud diese in einer halb Maß Wassers / biß es halber eingesotten ist / seihe die Brüh dann durch ein Tuch / nim̃ deren xij. Untzen Violenöl drey Untzen / gemeinen Speißzucker oder Honigzucker vier Loth/gemein Saltz j. quintlein/und einen Eyerdotter/vermische alle gemelte stück durcheinander/ und gebrauche die / wie die vorgemelte lauwarm / sie wircket ohn allen Schaden.

Hitziger unreiner Magen.

Wider den hitzigen unreinen Magen/ der mit Gallen und hitziger Feuchtigkeit beladen ist. Nim̃ Gersten I vj. Untzen / schütte darüber drey Maß frisch Brunnenwassers/ und lasse bey einem Feuer den drittentheil einsieden / dann seihe es ab von der Gersten in ein bequemes Geschirr / thu darein Wegweißwurtzeln vier loth/ Fenchelwurtzel ij. loth/ Venushaar/Endivienkraut/ jedes ij. Handvoll/ Borragenkraut/Ochsenzungenkraut jedes ein Handvoll. Zerschneide diese Stück klein/und lasse sie wiederum den drittentheil einsieden / darnach seihe den Tranck ab / zerlaß darinn ein vierling Madery oder Canarienzucker / laß ein wall oder zwo auffsieden/darnach seihe es wieder durch ein sauber Tuch/und trincke alle Morgen und Abend nüchteren iij. oder iiij. untzen warm darvon. Darnach wann der Tranck ausgetruncken / so purgiere die abgeweichte Feuchten mit anderthalb Loth Quetschgen Lattwergen Diaprunum K solutivum compositum genant / mit Wegwartenwasser zertrieben / das nim̃ Morgen vier stunden vor dem Essen nüchtern ein/ und trincke es warm.

Roteruhr.

Die Därm in der roten Ruhr zu säubern und von der bösen vergifften Materien zu reinigen : Nim̃ ungescheelte Gersten ein Handgoll/ wäsche die sauber und lasse die in einer Maß Wassers den drittentheil einsieden / darnach seihe das Wasser ab / und thu darein ij. oder iij. Löffel voll Honigs/lasse sie sieden/und verscheume es wol / darnach vermische so viel Molcken darunder/so viel der gemelten Wassers ist / laß ein wenig mit einander sieden und hebs vom Feuer / darvon gib dem Krancken des Morgens nüchteren zu Mittag / Nach-

mittag

A mittag um zwo Uhren / jedesmal ein Becher voll mit Milch vermischt/warm zu trincken/das säubert die verwundten Därm und heilet sie.

Nagen und stechen der Därm.

Wider das nagen / schmertzen und stechen der Därme: Nim ein handvoll Gerst und Magsaamen auch ein handvoll. Seud diese beyde stück in drey achtmaß Wassers den halben theil ein/ seihe die Brühe darvon ab durch ein Tuch / nim deren xij. Untz/ vermisch damit iij. Untzen Rosenöl/ und x. grän des auffgetrucknetẽ Magsaamensaffts Opii, mach solches warm und thu es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug / so wird solches den schmertzen und stechen bald legen.

Ungesund trinck Wasser verbessern.

Wann man ein böß ungesund Trinckwasser verbessern wil/ daß es einem nicht schadet / so soll man saubere Gersten mit den Rinden darein legen / oder aber B die Gerst nur ein wenig darinn sieden lassen.

Zungengeschwulst der Roß.

Wann ein Roß die Squinantiam und die Geschwulst der Zungen überkomt / soll man ihme das Maul und den Schlund mit warmem Wasser bähen/ darnach mit Rindsgallen reiben lassen/und ihm nichts anders dann Gersten oder Gerstenmeel mit Salpeter vermischt zu essen geben.

Haubtwehethum und Hirnwüten der Roß.

So ein Roß groß Haubtwehethum und das Hirnwüten darvon überkomt/ so laß ihm an beyden Schläfen oder am Haubt/und gib ihm frisch Gerstenstroh mit Lattichblättern / Eppichkraut und Kleyen durcheinander gemischet zu essen.

Roß zunemmen machen.

So ein Roß nicht zunemmen oder mager werden wil/ soll man es alle Tag über den gantzen Leib zweymal wol stricheln und reiben lassen / und ihme zweymal so C viel gestossener Gersten (so viel man ihm sonst Habern zu geben pflegt)zu essen fürschütten. Oder gib ihm Gersten und Wicken in Wasser geweicht zu essen / und laß ihme des Tages dreymal zu trincken geben.

Durchbrüchig Roß.

Wann ein Roß durchbrüchig ist/und den Außlauff hat / so laß ihm am Haubt / und gib ihm lau Wasser zu trincken/ darinn ein Handvoll Gerstenmeel zertrieben ist.

Husten der Roß.

So ein Roß anfängt zu husten: So nim ij. handvoll Gerstenmeel/ Bonenmeel und Wickenmeel/ jedes j. handvoll/ zertreibs in lauem Wasser/ und gibs dem Pferd zu trincken.

Krämpffig Maulthier.

Wann ein Maulthier oder Maulesel hinden krämpfig wird / so schlag ihm Gerstenmeel mit warmem Trauffwein über wie ein pflaster/und so ein Geschwulst D vorhanden ist/ so öffne ihm dieselbig.

Rindvieh mästen.

Gersten gesotten und dem Rindvieh zu essen geben/ wird es über die maß feißt darvon / so man auch die Gersten mahlen lässet/ und gibt es ihme mit ihrem Gebrühts zu essen / mästet sie auch sehr wol und macht sie feißt.

Frosch under der Zung der Rind.

So ein Rind den Frosch under der Zungen hat/so binde ihm das Haubt überſich/und brenn ihm die Blätterlein mit einem glüenden Eisen/ darnach nim Gerstenmeel und geröscht Weitzensemelmeel/ jedes xv. Untzen/ vermisch diese durcheinander/ machs darnach naß mit Wein / und gibs dem Rind oder Ochsen zu essen.

Durchlauff des Rindviehs.

Wann ein Rindvieh den Durchlauff hat / daß sein Speiß wieder ungedäuet von ihm hinweg geht : So nim xv. Untzen Gerstenmeel / und geröscht Weitzen E meel achthalb Untzen / vermischs mit Wasser und gib es dem Rind zu essen / oder schütt es ihm ein.

Graßstiech Rind.

So ein Rind Graßstiech ist und Blut harnet / so seude Gerst mit Speck in Wasser / zerreibe Rockenbrot darein / und schütte es dem Rind durch ein bequemes Instrument warm ein.

Unbekannte Kranckheiten des Rindviehs.

Etliche pflegen Gersten sehr wol und lang in Wasser zu sieden/ biß sie auffreissen/und zerfähret/und schütten die Brühe mit der Gersten dem krancken Rindvieh ein/ für ein jede unbekante Kranckheit/ und befinden solche Mittel sehr gut zu seyn.

Husten der Rinder.

Wann ein Rind den Husten hat: Nim gemalene Gersten / das kleinist und reinist von Spreuer und F Wickenmeel jedes auff vier Untzen / das netze und theils ab in drey theil / und gibs dem Rind nach einander zu essen.

Geschlachte Kälber.

So man geschlachte Kälber begehrt zu haben / so soll man den Springstier oder Steiger zween Monat zuvor / ehe man ihn steigen lässet/ mit Gersten füttern und wol ausmästen / so werden die Kälber geschlacht.

Geschlachte Färcklein.

Man pfleget auch die Schwein mit Gerst zu mästen / die werden sehr feißt darvon / und bekommen geschlachte Ferckein.

Bauchfluß der Hüner.

Gerstenmeel in Wein genetzt / und mit Wachs und gesottener Granaten- oder Küttenöpffel-brühen zu einem Teiglein bereitet/kleine Kügelein daraus gemacht/ und den Hünern zu essen geben / heilet denselbigen den Bauchfluß.

Gänß und Hüner mästen.

G Gerstenmeel mit Wasser eingerührt/zu einem Teig und Kügelein daraus gemacht/ dieselben lassen trocken werden / sind ein köstliche Mastung Gänß und Hüner damit feißt zu machen und zu mästen/und überkommen die Gänß schöne und grosse Lebern darvon. Es schreibet Alexander Benedictus, daß er ein Leber von einer Ganß gesehen hab / die also gemästet worden / die habe über die 48. Untzen gewogen.

Gerst in Wasser geweicht/und den Gänsen zu essen fürgeschüttet / macht sie feißt / und bekommen ein schön weiß Fleisch davon.

Antvögel mästen.

Wann man die Antvögel feißt machen und mästen wil/ soll man sie in beschlossenen Zwingern ziehen / damit sie nicht hinweg fliehen können / in der mitten aber des Zwingers soll man Graß säen / und soll ihnen Ger-H sten in Wasser werffen / und sie deren genug lassen essen/so werden sie sehr feist darvon.

Hüner grosse Eyer legen machen.

Wiltu daß die Hüner grosse Eyer legen / so gib ihnen halb gesottene Gersten und Hirschen zu essen.

Schwein mästen.

Gerstenmeel mit Käßmolcken eingemacht / mästet die Schwein sehr wol/ und werden starck und feißt darvon / so mans ihnen zu essen gibt. Etliche rühren den Schweinen das Gerstenmeel mit Buttermilch oder Pumpelmilch ein / und gebens ihnen zur Mastung zu essen.

Junge Pfauen auffzubringen.

Den jungen Pfauen gibt man am dritten Tag nachdem sie ausgeschloffen sind / Gerstenmeel zu essen/ das mit Wein eingerühret ist / und mit solcher Speiß bringet man sie auff.

Jung Fasanen auffzubringen.

Die jungen Fasanen bringet man erstlich mit Ger-I stenmeel mit Wasser eingerührt auff / folgends gibt man ihnen auffgequollenen Leinsaamen unter das Gerstenmeel / und auch jederweilen gerollte Gersten/ darvon werden sie groß und feißt / so man aber ihnen die Gerst in Milch weichet/ und gibt ihnen sonst nichts anders zu essen / und auch kein andern Tranck zu trincken dann Milch / so werden sie feißt und starck davon/ und bekommen ein schönes / weisses und mürbes / wolgeschmacktes Fleisch / ist ein Speiß für grosse Fürsten und Herren.

Turteltaube mästen.

Turteltauben die werden mit gescheelter Gersten feist gemacht und gemästet / und muß man ihnen darneben des Tags etlichmal frisch Wasser fürstellen / darinnen sie baden und sich abwäschen mögen.

Tauben daß sie nicht hinweg fliegen.

Gerstenmeel mit Wasser gesotten / und mit zerstos-K senen Korbfeigen mit ein wenig Honigs durch einander geknetten/ und den Tauben zu essen fürgestellt/ machen daß sie nicht hinweg fliehen und ihre Jungen lieb gewinnen.

Haselhüner und Rebhüner mästen.

Gerstenmeel mit Wasser eingerührt und den Haselhünern und Rebhünern fürgesetzt / mästet sie wol und macht sie feißt / darneben aber soll man ihnen auch Meth und Honigwasser zu trincken fürstellen.

Künigelin mästen.

Gersten und Kleyen durch einander gemischt / und den eingeschlossenen Küniglein zur Speiß fürgesetzt/ ist ihnen eine sehr gute Mastung / und werden feißt darvon.

Daß die Trauben an den Weinstöcken/ ehe sie zeitig

Fäulnuß der Trauben an den Weinstöcken zu verhüten.

A werden/ nicht faulen/ so schütte geringsherum um den Stock/ der bald faule Trauben bringt/ Gerstenmeel mit Burtzelkrautsaamen vermischt.

Eusserlicher Gebrauch der Gersten und Gerstenmeels.

hitzig Haubtwehthum in Fiebern.

Wider das hitzig Haubtwehethum in den Fiebern: Nim̃ Gerstenmeel zwo Handvoll/ temperier das mit frischem außgepreßtem Fenchelkrautsafft und frischem Rosenöl zu einem Pflaster/ und legs auff ein bequem Tuch gestrichen lauwarm über die Stirn und beyde Schläff.

Schmertz der Augen von hitziger Geschwulst.

Gerstenmeel mit Weinmeht oder Honigwein gesotten zu einem Pflaster/ auff ein Tuch gestrichen und übergelegt/ miltert den Schmertzen der Augen/ so von

B hitziger Geschwulst seinen Ursprung hat.

Augenschmertz von schlahen

Gerstenmeel mit Pappelnsafft und dem weissen von einem Eye/ durcheinander temperiert wie ein Pflaster/ auff ein tuch gestrichen und übergelegt/ legt den schmertzen der Augen/ so von schlahen oder stossen verursachet worden ist.

Geschwulst und Schmertz der Augen.

Gerstenmeel mit ein wenig rein gepülverten Gallöpffeln in Wasser temperiert wie ein Pflaster/ leget die Geschwulst und Schmertzen der Augen/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Ohrenschmertz.

Gerstenmeel mit Meht oder Honigwasser zu einem pflaster gesotten/ vertreibt den Schmertzen der Ohren/ außwendig warm darüber gelegt/ und so offt es trucken wird/ wieder erfrischet.

Goldgeel Haar zu machen.

Das Haar schön und Goldgeel zu machen: Nim̃

C Gerstenstroh oder die Aeher darvon/ Süßholtzrinden/ geschaben Buxbaumenholtz und die Blätter darvon/ Römischenkümmel/ jedes ein Handvoll/ Saffran ein wenig. Seud diese Stück in einer Laugen von Rebäschen gemacht/ darmit wäsche das Haar offt und dick/ und lasse es von ihm selber trucken werden.

Taubheit.

Gerstenmeel mit Wein und Veielwurtzöl zu einem Pflaster gesotten und auff ein Tuch gestrichen/ vertreibt die Taubheit und das übel gehören/ übergelegt.

Ohrmützel.

Gerstenmeel ij. theil mit einem theil Leinsaamenmeel in Wein oder Honigwein mit ein wenig Schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten/ vetreibt die Ohrklamm oder Ohrmützel/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Gerstenmeel mit Geißbonen und Honig zu einem

D Pflaster durch einander wol gestossen und übergelegt/ hat gleiche Krafft.

Schwartze Masen und Flecken im Angesicht.

Die schwartzen Masen und Flecken im Angesicht zu vertreiben: Nim̃ rein gestossen Gerstenmeel von gescheelter Gersten bereitet/ Bonenmeel/ jedes zwölffthalben Untzen/ Sal Armoniac/ gebrannt Hirtzhorn/ Gummi Armoniac jedes ij. loht/ gepülvert Veielwurtz zwölffthalb Untz/ zerlaß das Gummi Armoniac in frischem Wasser/ vermisch die andern Stück rein gepülvert darunder/ und mach einen Teig daraus/ darvon bereite kleine Kügelein/ die laß trocken werden und behalt sie zum Gebrauch: Wann du sie nun brauchen wilt/ so stosse deren etliche/ so viel du bedarffst zu Pulver/ und mach mit frischem Wasser ein dünnes Sälblein daraus/ darmit streich das Angesicht an/ laß es trocken

E werden/ darnach wäsche es mit Wasser/ darinn Türkischbonen gesotten worden sind/ wiederum ab/ und thue das offt/ so vergehen die Flecken.

Oder nim̃ gescheeltes Gerstenmeel/ Ervenmeel/ Bonenmeel/ Costenwurtzel/ Nitersaltz/ Veielwurtz und Weyrauch/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes acht Untzen/ bitter Mandeln von den Häutlein gereinigt an der Zahl x. stoß die bitter Mandeln in einem Mörser auffs allerkleinst/ thue die obgemelte Stück darnach darzu/ stosse sie wol durcheinander mit Eyerweis und Eselsmilch/ daß es ein Teig daraus werde/ darvon mach runde Kügelein wie obgemeldet/ laß sie trucken werden/ und gebrauche sie auch also;

Muselsucht. Grind. Schüpechte Haut des Angesichts.

F Wider die Muselsucht/ den Grind und schüpechtige Haut des Angesichts: Nim̃ Gerstenmeel/ thue das in ein Hafen/ schütt Wasser darüber/ und rühre es wol durcheinander/ laß ersitzen/ und nim̃ darvon das lauter und klar Wasser/ und wäsche das Angesicht offtermal damit/ so wird es lauter und schön.

Scharffe Räudigkeit des Angesichts.

Gersten in Wasser wol gesotten/ und darnach das Wasser darvon abgesiegen/ das vertreibet die scharffe Räudigkeit des Angesichts/ so man sich offtermals mit demselbigen wäschet/ dann es heilet die Räude/ machet eine gute Farb/ und wird die Haut lind und weich.

Linsenflecken im Angesicht.

Gerstenmeel mit gutem Weinessig und Honig temperiert wie ein Sälblein/ und das Angesicht damit offt angestrichen/ vertreibt die Mäler und Linsenflecken

G des Angesichts.

Abscheuliche Röte des Angesichts.

Die abscheuliche Röhte des Angesichts zu vertreiben: Nim̃ Gersten und Haberspreuer/ siede die wol mit einander in Wasser/ und fomentier und wäsche das Angesicht offt darmit/ darnach bestreich es mit Citeronensafft/ und laß von ihm selber trocken werden.

Oder nim̃ Gerstenspreuer ij. handvoll/ Haberspreuer/ Pappelnkraut und Wermuht/ jedes j. handvoll. Seud diese stück in ij. maß Wassers den drittentheil ein/ seihe das Wasser darnach durch ein Tuch/ und bähe oder wäsche das Angesicht offt darmit/ darnach bestreich es wie oben gemeldet mit Citronensafft/ und laß es selber trocken werden.

Bräune. schwartze verwundte Zung.

Wider die Bräun und verbrannte/ schwartze/ verwundte Zung in den hitzigen Fiebern: Nim̃ Gersten

H ij. loht weissen Tragant/ Pappelensaamen/ Küttenkernen/ geschaben ungeschnitten Süßholtz/ Süßholtzsafft/ jedes j. loht. Seud diese Stück in genugsamem Wasser/ und drucke es hart aus durch ein Tuch/ dieweil es noch warm ist/ zertreibe darnach darinnen vier loht Penidzucker/ darmit bestreich den Mund und Zung offt mit einem Federlein.

Oder seude Gersten in Wasser so lang/ biß sie auffreisset/ nim̃ darvon der durchgesiegenen Brühen iij. Untz/ rein gepülverten Canditzucker iij. loht/ verscheumt Honig ein halb loht/ laß mit einander ein Wall auffsieden/ und bestreich die Zung offtermals damit.

Schmertz des Nackens und Hals.

Gerstenmeel mit Korbfeigen wol durcheinander gestossen/ daß sie werden wie ein pflaster/ vertreiben den Schmertzen des Nackens und des Hals/ auff ein Tuch

I gestrichen und darüber gelegt.

Harte Geschwulst des Hals. Kröpff.

Gerstenmeel mit weichem Pech/ Wachs/ Baumölen und Kinderharn/ zu einem Pflaster gemacht/ zeitiget die harte Geschwulst des Hals/ und heilet die Kröpf/ auff ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Halsgeschwär.

Wider das Halsgeschwär Anginam, aus Hitz: Nim̃ Gersten iij. Loht/ geschaben Süßholtz/ Magsaamen des weissen/ Corinthträublein/ Quittenkernen/ Psillienkrautsaamen/ jedes ein halb Loht/ Feigen ij. lot. Seude diese stück in genugsamem Wasser biß die Gerst auffquillet/ darnach seihe die gesottene Brühe durch ein Tuch/ und zertreibe darinn iij. Untzen Rosenhonig/ darmit gurgel den Hals warm/ und thue es offt.

Weisse Zähn machen.

Gerstenmeel mit Milch und Saltz durcheinander temperiert wie ein Sälblein/ macht schöne weisse Zähn/

K so man die offtermals darmit anstreichet.

Oder nim̃ Gerstenmeel iiij. loht/ Saltz ij. loht/ vermisch es mit Honig so viel genug ist/ und temperiers wol durch einander wie ein Sälblein und reibe die Zähn damit.

Oder nim̃ Gerstenmeel xxx. Untzen/ Cristallinsaltz zu Pulver gestossen ij. loht/ vermisch es mit Essig und Honig zu einem dicken Teig/ thu den in ein bequemen irrdenen Hafen/ verlutier denselbigen mit eim Deckel bedeckt wol um den Ranfft mit luto sapientiæ, und stelle den Hafen in ein Gluht/ laß die materiam darinnen Tag und Nacht brennen/ darnach wann die kalt worden ist/ so thue sie heraus/ stoß die zu Pulver und

misch

A vermische damit Indische Blätter/ Indianische Spicanarden und Veyelwurtz/ jedes ein wenig/ daß dem Pulver nur einen guten Geruch gebe/ und reibe darmit die Zähn/ so werden sie schön und weiß.

Oder mach nachfolgendes Zähnpulver/ welches du nicht wol verbessern kanst: Nim̃ Gerstenmeel 120. untzen/ die Blätter von Tag und Nacht/ die noch frisch und grün sind/ stosse die Blätter in einem Mörser/ thu das Gerstenmeel darzu/ und mache mit genugsamem Honig ein festen und starcken Teig daraus/ den thue dann in einen bequemen Hafen/ deck ein Deckel darüber/ verlutier den Deckel und Hafen wol/ und setze darnach den Hafen in ein Glut/ laß die Materi darinn xxiiij. stund mit stetem Feuer wol brennen/ wann das geschehen/ und der Hafen kalt worden ist/ so thue die
B Materiam heraußer/ und nim̃ ferner darzu außerlesener Mastixkörner ij. untzen/ Veielwurtz j. Untz/ Indianische Spick/ und Indianische Blätter/ jedes j. lot/ stoß alle ding zu Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts zum gebrauch: Nim̃ von diesem Pulver/ und reib die Zähn darmit/ und thue das täglich/ so werden die Zähn nicht allein weiß darvon/ sondern sie werden auch fest/ zu dem wehret es den Flüssen.

Rohe Gersten in ein Hafen gethan samt einer handvoll Saltz/ ein Deckel über den Hafen gestürtzt/ und darnach mit dem luto sapientiæ, allenthalben wol verkleibet/ folgends xxiiij. stunden in einem stäten Feuer gebrannt/ und darnach erkalten lassen/ die Materi folgends aus dem Hafen genommen/ und wol in einem
C Mörser gepülvert/ darnach mit Honig temperiert wie ein dünnes Sälblein/ ist auch ein vast gute Artzney die Zähn damit zu säubern und weiß zu machen/ so man dieselben offtermals damit reibet.

Haubtfluß. Schnuppen.

Den Fluß des Haubts und den Schnuppen zu vertreiben: Nim̃ Gerstenstroh/ Haberstroh/ Pappelenkraut/ Baumwollen mit den Körnern/ jedes j. Handvoll. Seud diese stück alle in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den warmen Dampff darvon in den Mund und in die Nasen/ darnach leg dich nider/ und schwitz wol darauf.

Entzündete Weiberbrüst

Gerstenmeel mit Rinderkaat/ jedes gleich viel in Essig zu einem Pflaster gesotten/ leget die Hitz und den Schmertzen der entzündeten Weiberbrüst/ auf ein tuch gestrichen und warm darüber gelegt.

Geschwulst der Brust von übriger Milch.

D Wider die Geschwulst der Brüst von übriger milch: Nim̃ Gerstenmeel/ Bonenmeel/ Rinderkaat/ jedes iij. Untzen/ lebendigen Kalck ij. loht/ Chamillenblumen und Steinklee zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes anderthalb loht/ gepülverten Saffran j. quintl. Seude diese stück in genugsamem Wasser zu einem Pflaster/ und wann es gesotten ist/ so rühre ij. Eyerweiß darunder/ streich davon auf ein Tuch/ und legs darüber.

Ein anders wider die Geschwulst und hitzige Entzündung der Weiberbrüst: Nim̃ Gerstenmeel iij. loht/ Bonenmeel ij. loht/ des sauren Honigsyrups Oxymellis simplicis, vj. untzen/ Rosenöl ij. loht/ vermische diese stück durch einander/ und lasse sie sittiglich über einer Glut sieden/ biß daß sie dick werden wie ein Brey/ darvon streich auf ein Tuch/ und leg es warm über die
E Brüst wie ein Pflaster.

Oder nim̃ Gersten und Bonenmeel/ jedes iij. untzen/ gepülverten Pfefferkümmel j. loht/ Lippen oder Gerinsel von einem Ziegenböcklein dritthalb loht klein gestossen/ Mertzveyelöl iij. loht. Seude diese stück mit Saurampfersafft/ oder dem gedistillierten Wasser von Saurampfer/ so viel genug ist/ zu einem Pflaster/ und gebrauchs wie das vorgemeldte.

Oder nim̃ Gerstenmeel/ Geißbonen/ seude die mit genugsamem Essig zu einem Brey oder Pflaster/ und gebrauchs obgemeldter massen auf ein Tuch gestrichen.

Geschwär der Brüst von Hitz.

Wider die Geschwär der Brüst von Hitzen: Nim̃ Gerstenmeel iij. untz/ Eybischwurtzel/ Chamillenblum/
F Schlüchleinkraut/ alles zu pulver gestossen/ jedes j. loht/ gepülvert Rosen ein halb loht/ frischen Butter/ Chamillen und Mertzveyelöl/ jedes ij. loht. Seud diese stück alle mit Nachtschattensafft und halb Essig/ so viel gnug ist zu einem Pflaster/ und legs äusserlich auf ein Tuch gestrichen warm über.

Hertzzittern in hitzigen Fiebern.

Wider das Hertzzittern in den hitzigen Fieberen: Nim̃ Gerstenmeel ij. handvoll/ Eybischkraut klein gestossen ein handvoll/ thue darzu gepülverten Sandel/ gebrannt Bonen und Campffer/ jedes ein wenig/ seud das mit Haußwurtzsafft oder Bürtzelkrautsafft zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ und lege es laulechtig über das Hertz. Dieses Pflaster dienet auch wider die Entzündung des Magens gleicher gestalt gebrauchet.

Entzündung des Magens.

G Gersten in ein Säcklein eingeriegen und in Essig der nit zu scharff ist/ (wo er aber gar starck und scharff ist/ soll man den dritten theil Wassers darzu thun) gesotten/ darnach ein wenig außgetrucket/ daß das Säcklein nicht träuffet/ und über das schmertzhafftige Stechen der Seiten warm gelegt/ so warm es zu leiden ist/ und solches offtermals wieder gewärmet/ miltert den Schmertzen/ und vertreibet das Stechen/ dann der Essig der macht die zähe schleimige Feuchte dünn/ löset sie ab und zertheilet dieselbige.

Seitenstechen.

Oder nim̃ Gerstenmeel vier Untz/ Steinklee und Magsaamenhäublein zu reinem Pulver gestossen/ jedes zwey Loht/ Schäffinbutter der frisch ist/ vier Loht/ Hünerschmaltz ij. Loht. Vermische diese Stück mit genugsamem Wasser/ darinnen Dillsaamen innen ge-
H sotten worden ist/ und seuds zu einem Pflaster/ das lege auf ein Tuch gestrichen warm über die schmertzhaffte Seiten.

Oder nim̃ Gerstenmeel ij. handvoll/ gepülvert Chamillenblumen j. Handvoll/ vermische die und thu sie in ein Pfann/ und noch ferner darzu frischen Butter und Mertzveyelöl/ jedes zwey Loht/ und Wasser so viel genug ist/ daß man ein Pflaster daraus sieden möge/ das gebrauch dann wie oben gemeldet.

Hartigkeit und schmertz der Seiten.

Wider die Hartigkeit und Schmertzen der Seiten: Nim̃ Gerstenmeel vier Untzen/ Griechischheusaamenmeel iij. loht/ Baumöl iiij. loht/ Hünerschmaltz ij. loht. Vermische diese Stück durch einander in einer Pfannen/ schütte darüber halb Wein und halb Wasser/ so viel genug ist/ und seuds zu einem Pflaster/ das lege
I warm über auf ein Tuch gestrichen.

Magenschmertz von fallen oder stossen.

Wider den Schmertzen des Magens von einem Wurff/ fallen oder stossen: Nim̃ Gerstenmeel iij. Untz/ gepülvert Ladanum j. loht/ Aloepatick rein gepülvert anderthalb loht/ roter gepülverter Rosen iij. quintlein/ weiß Lilgenöl vier oder fünff loht. Seude die Stuck alle mit einander in genugsamem Wegerichsafft zu einem Pflaster/ darvon streich auf ein Tuch/ und lege es warm über den Magen.

Hitzige Geschwär des Magens.

Wider die hitzigen Geschwär des Magens: Nim̃ Gerstenmeel v. loht/ rohten und weissen gepülverten Sandel/ jedes dritthalb loht/ Mertzviolen/ Pappelenwurtzel zu reinem Pulver gestossen/ jedes anderthalb loht/ Rosenöl v. loht/ Alle gemeldte Stück soll man vermischen/ und mit genugsamem Nachtschattensafft
K zu einem Pulver sieden/ darvon auf ein Tuch streichen und warm überlegen. Dieses Pflaster dienet auch wider die Entzündung des Magens/ der Leber/ und aller anderer Glieder des Eingeweids.

Entzündung des Magens/ der Leber/ und anderer Glieder.

Magengeschwär.

Gerstenmeel mit außgepreßtem Pappelnsafft so viel genug ist/ und ein paar Löffel voll Schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten/ und ein Eyerdotter darein gerührt/ erweichet die Geschwär des Magens.

Aufblähung der Därm.

Wider die Aufblähung der Därm: Nim̃ Gerstenmeel drey untz/ Leinsaamenmeel/ Meel von Fönigrec/ jedes ij. loht/ gepülvert Rauten anderthalb loht/ Dillöl vj. loht/ seuds mit einander in genugsamem Trauffwein zu einem Pflaster/ und leg es auf ein Tuch ge-

A ſtrichen über den unterſten Bauch/ ſo warm es zu leiden iſt.

Groſſer Durſt. Wider den groſſen unleidlichen Durſt: Nim̃ Gerſtenmeel/ des innern friſchen Marcks von Cucumern oder Kürbſen/ Haußwurtzſafft/ Lattichſafft/ jedes vier loht/ Pſilienſaamenſchleim iij. loht/ guten Weineſſig j. loht/ weiſſen und rohten rein gepülverten Sandel/ jedes j. halb loht/ vermiſch dieſe Stück durch einander zu einem Pflaſter/ darvon ſtreich auf ein bequemes Tuch/ und lege es im Sommer alſo kühl über/ und im Winter lauwarm/ es hilfft ſehr wol.

Hitzige Entrichtung des Magens und der Leber. Wider die hitzige Entrichtung des Magens und der Leber: Nim̃ v. loht geſcheelter Gerſten/ laß ein Nacht in Endivienwaſſer weichen/ und darnach wieder trocken werden/ die zerſtoſſe darnach groblechtig in einem B Mörſer/ thue ſie in ein gläſin oder Porcellanſchüſſelein/ ſchütte wolriechend Roſenwaſſer darüber/ verdeck es wol daß nichts darein falle/ und ſtells in die Sonnen oder im Winter auf einen warmen Ofen/ biß es trocken und dürr wird: Nim̃ weiter anderthalb loht außerleſenen und gereinigten Coriander/ weiche den alſo gantz in Roſen/ Veiel oder Hindbeereſſig/ darnach laß den auch wieder trocken werden/ ſtoß den darnach groblechtig/ und thu den in ein porcellan oder gläſin Schüſſelein/ ſchütte darüber ein guten Roſen- oder Veieleſſig/ decke es zu/ und laß es in der Sonnen oder auf einem Ofen trocken werden/ alsdann thu die vorgemelte Gerſten darzu/ ſtoſſe dieſe beyde zu einem Pulver/ und ſchlags durch ein härin Sieblein/ thue darzu vier loht weiſſen gepülverten Maderyzucker/ und ij. loht gepül- C verten Roſenzucker/ vermiſch alles wol durch einander/ und behalts in einem Schächtelein zum täglichen Gebrauch/ darvon nim̃ auf einmal ein paar Löffel voll wie folgt: ſchneide ein paar ſchnittlein Weißbrots/ bähe das ein wenig über Kolen auf einem Rooſt/ ſchabe das verbrannt darvon/ thue ſie in ein Schüſſelein/ ſchütte ein wenig Roſenwaſſer darüber/ ſo viel die Schnitten an ſich ziehen mögen/ darauf zettel das Pulver/ darnach ſchütte auf die ij. oder iij. untzen guten firnen weiſſen Wein darüber/ und iſſe das des morgens nüchter/ und auch nach dem Morgenimbiß zum beſchluß des eſſens/ deßgleichen Abends wann du zu Beth gehen wilt/ dieſes löſchet den Durſt und macht luſt zum Eſſen.

Lebergeſchwär. Gerſtenmeel mit geſtoſſenen Feigen/ Datteln und Roſenölen in Waſſer zu einem Pflaſter geſotten/ dienet D wider die Geſchwär der Lebern/ dieſelbige damit zu erweichen/ auf ein Tuch geſtrichen und übergelegt.

Geſchwulſt des Miltzes. Wider Geſchwulſt des Miltzes: Nim̃ Gerſtenmeel iij. untzen/ Gummi Armoniac ij. untzen/ Griechiſch heu zu pulver geſtoſſen anderthalb untz oder iij. loht/ Bdellium das Gummi zu Pulver geſtoſſen iiij. loht/ gepülvert Veielwurtz iij. loht/ Cameelenheu und Wermuht zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ jedes ij. loht/ zerlaß das Armoniac in vj. untzen ſtarcken Weineſſig/ thue darnach ſo viel Honig darzu/ ſo viel genug iſt/ daß es ein Pflaſter geben mag/ ſtoß es wol durch einander/ ſtreich darvon auf ein Tuch/ und legs über das Miltz.

Oder nim̃ Gerſtenmeel und Geißdreck/ jedes gleich viel/ ſeuds in halb Eſſig und halb Waſſer zu einem Pflaſter/ ſtreichs auf ein Tuch/ und legs über.

E Oder nim̃ Gerſtenmeel ij. Untzen/ Capernwurtzel/ Meiſterwurtzel/ Senffſaamen jedes j. Untz/ alles zu Pulver geſtoſſen/ ſeuds und bereits wie oben gemeldet/ und gebrauchs auch alſo.

Waſſerſucht. Gerſtenmeel und Geißdreck jedes iij. theil/ und Niterſaltz ein theil mit Wein geſotten/ zu einem Pflaſter auf ein Tuch geſtrichen und über den gantzen Bauch gelegt/ verzehret die Waſſerſucht.

Oder nim̃ Gerſtenmeel vj. untzen/ gepülverten Fönigrecſaamen iij. untzen/ Bonenmeel/ Niterſaltz/ jedes iij. untzen/ gepülverten Schweffel iij. untzen/ gedörrten Rinder- oder Kühe-dreck xvj. untzen. Seud dieſe ſtück mit genugſamen Eſſig zu einem Pflaſter/ im ſieden thu F darzu viij. untzen Honig/ und ſechs untzen Baumöl/ und wann es pflaſtersdick geſotten iſt/ ſo ſtreich darvon auf ein Tuch/ und legs über den gantzen Bauch/ und ſo offt es trocken wird und abfällt/ ſo ſtreichs wieder friſch auf/ und lege es über/ das thue ſo lang/ biß daß die Geſchwulſt gar verzehrt iſt.

Oder nim̃ Gerſtenmeel ein pfund/ Kühdreck ij. pf. der gedörrt und zu Pulver geſtoſſen iſt/ ſeude ſie mit Meth oder Honigwaſſer zu einem Pflaſter/ und vermiſche damit iij. lot rein gepülverten lebendigen ſchwefel/ ſtreichs auf ein Tuch/ und legs obgemeldter maſſen über den gantzen Bauch.

Geſchwär des Miltzes. Wider die hitzigen Geſchwär des Miltzes: Nim̃ Gerſtenmeel iij. untzen/ des innern Marcks von Kürbſen drey untzen/ weiſſen Magſaamen ein untz/ weiſſen G und roten Sandel jedes j. loht. Alles zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ Veielöl ij. untzen/ alle ſolche ſtück ſeude mit Wegweiß und Nachtſchattenſafft/ jedes gleich viel zu einem Pflaſter/ ſtreich darvon auf ein Tuch/ und legs über das Miltz. **Entzündung des Magens und der Leber.** Dieſes Pflaſter löſchet auch die groſſe Hitz und Entzündung des Magens und der Leber/ gleichfalls übergelegt.

Nierengeſchwär. Die Geſchwär der Nieren zu erweichen: Nim̃ Gerſtenmeel ij. Untzen/ Staubmeel ſo man in den Mühlen von den Wänden und ſonſt hin und wider ſamlet und abfeget/ Leinſaamenöl/ jedes ij. loht/ gepülverten Fönigrec/ Eibiſchwurtzel/ Mertzviolen/ Steinklee/ alles zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ jedes j. loht/ Veielöl vier loht/ Lilgenöl ij. loht. Dieſe Stück alle ſoll man mit genugſamem Waſſer/ darinnen Korbfeigen wol H geſotten worden ſind/ zu einem Pflaſter ſieden/ davon auf ein Tuch ſtreichen und überlegen.

Bauchflüß. Gerſtenmeel mit gepülverten Myrtenbeeren oder Granatenrinden/ oder wilden Byren/ oder unzeitigen Brambeern/ mit Wein zu einem Pflaſter geſotten/ ſtopffet alle Bauchflüß über den Bauch gelegt.

Gerſtenmeel mit dem Waſſer darinn Sumachkörner wol geſotten worden ſind zu einem Pflaſter temperiert/ iſt gut wider die Bauchflüß der jungen Kinder/ auf ein Tuch geſtrichen und über die Bäuchlin gelegt.

Harnruhr. Wider die Harnruhr Diabeten genant: Nim̃ Gerſtenmeel ein gut theil/ Roſenöl ſo viel genug iſt/ ſeude es mit gutem Weineſſig zu einem Pflaſter/ ſtreichs auff ein Tuch/ und lege es über die Nieren. Man ſoll aber dem Krancken darneben Gerſtenmüßlein zu eſſen I geben.

Bauch erweichen in hitzigen Fiebern. Den Bauch zu erweichen in den hitzigen Fiebern: Nim̃ Gerſten anderthalb handvoll/ Mertzviolenkraut/ Eibiſchkraut/ jedes j. handvoll/ der rohten und ſchwartzen Bruſtbeerlein/ jedes ij. loht. Seud dieſe ſtück in ij. ächtmaß Waſſers den halben theil ein/ nim̃ der durchgeſigenen Brühen darvon xij. untzen/ vermiſche damit Mertzveielöl iij. untzen/ Pſilienſaamenſchleim iij. loht/ außgezogener Caſſien oder Lattwergen davon bereitet ij. loht/ und ein Eyerdotter/ und gibs lauwarm durch ein Cliſtierzeug ein paar ſtund vorm Eſſen/ es thut ſehr wol/ und miltert darneben das Fieber/ iſt ohn alle Gefahr zu gebrauchen.

Entzündung des Zipperleins. Gerſtenmeel mit geſcheelten Kütten in Eſſig geſotten/ miltert die hitzige Entzündung des Zipperleins/ K auf ein tuch geſtrichen/ und wie ein Pflaſter übergelegt.

Gliedſucht. Gerſtenmeel mit geſottenem Moſt/ der den dritten theil eingeſotten worden iſt/ bey dem Feuer temperiert wie ein Pflaſter/ und auf ein Tuch geſtrichen/ und übergelegt/ ſtillet den Schmertzen der Gliedſucht.

Kniewehe. Gerſtenmeel iij. untzen mit iij. loht Geißkaat in dem ſauren Honigſyrup (Oxymelite ſimplici) zu einem Pflaſter geſotten/ vertreibt das ſchmertzliche Kniewehe obgemeldter maſſen übergelegt.

Verrenkung der Glieder. Gerſtenmeel mit Kleyen/ Eſſig und Butter/ jedes ſo viel genug iſt/ zu einem Pflaſter geſotten/ dienet wider die Verrenckung der Glieder/ auf ein Tuch geſtrichen/ und warm übergelegt.

Wider

Geschwär und Schäden der Mutter und heimlichen Orten.

A Wider die Geschwär und Schäden der Mutter und der heimlichen Oerter der Frauen und Mannen: Nim̃ Gersten zu Pulver gebrannt iij. loht / Silberglätt / gewäschen und bereiter Bleyweiß / alle zu einem subtilen Pulver gestossen / jedes iij. loht / Gänßschmaltz vj. Untzen / Geissen Unschlit fünfftehalb Untzen / Myrthenöl iij. Untzen / Honig ij. Untzen / und Terpentin zwey Loht / lasse das Silberglätt und Bleyweiß ein wenig mit dem Myrthenöl sieden / biß sie sich mit einander vermischen / darnach thu das Gänßschmaltz und Geissenunschlit darzu / rühre es wol durch einander / und wann es schier kalt werden wil / und genug überschlagen ist / so thue das Honig und den Terpentin auch darzu / und letstlich die gebrannte Gersten zu einem subtilen Pulver gestossen / rühre sie alle wol durch einander / B so wird daraus ein köstliche Salbe / die die Schäden und Geschwär der Mutter und der Scham kräfftiglich heilet / und löschet darneben die Hitz / und miltert den Schmertzen der von gemeldten Schäden herkom̃t.

Apostemen. Schlier.

Gersten und Kleyen / jedes gleich viel so lang gesotten / biß die Gerst zerfähret / und die Kochung dick wird wie ein Brey / dienet wider die Apostemen / Schlier und andere dergleichen Geschwulst / wie ein Pflaster übergelegt.

Pestilentz-Bäulen.

Gerstenmeel mit etlichen Eyerdottern / Saltz und Honig / jedes so viel genug ist / durch einander temperiert wie ein Pflaster und übergelegt / erweichet die Pestilentzbäulen und Zinnblatern.

Hodengeschwulst.

Wider den Schmertzen und Geschwulst der Hoden: C Nim̃ Gerstenmeel iij. Untzen / zwey hart gesottener oder gebratener Eyerdotter / Nachtschattensafft / Rosenöl / jedes ij. Untz / Meth oder Honigwasser / so viel genug ist / seud sie mit einander biß zu einem Pflaster / das streich auf ein Tuch / und legs über die Geschwulst.

Oder seud Gerstenmeel j. theil / mit Chamillenblumen und Magsaamenhäubtlein zu reinem Pulver gestossen / jedes ein vierdten theil in genugsamem Honigwasser oder Meth / und gebrauchs wie gemeldet ist.

Oder nim̃ Gerstenmeel iiij. loht / Linsenmeel / Bonenmeel / jedes ij. loht / Mertzviolen zu Pulver gestossen j. loht / Rosenöl iij. loht / seuds mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster / und gebrauchs obgemeldter massen.

Geschwulst der Mannsruhten.

D Gerstenmeel mit Meth oder Honigwasser und Wein / jedes gleich viel zu einem Brey gesotten / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / vertreibet die Geschwulst des Zagels oder Mannsruhten.

Faule Geschwär der Mannsruhten.

Wider die faulen Geschwär der Mannsruhten / mache folgende Salb: Nim̃ Gerstenmeel / Bonenmeel / jedes j. loht / ein frischen Eyerdotter / Rosenhonig ij. loht / Taubenkropffsafft / Schellwurtzsafft / jedes ein wenig / oder so viel genug ist / temperiers zu einer Salben / und gebrauch es mit Fäselein oder wie ein Pflästerlein auf ein leinen Tuch gestrichen.

Saamenfluß.

Gerstenmeel mit Essig und Rosenöl zu einem Pflaster gesotten / vertreibet den Saamenfluß auf ein Tuch gestrichen / und über die Nieren gelegt.

Zipperlein. Gliedsucht.

Gerstenmeel mit Bärenschmaltz / oder Hüner- oder E aber Gänßschmaltz zu einem Pflaster temperiert / leget den Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht / auf ein Tuch gestrichen und über die schmertzhafftigen Ort gelegt.

Schmertz der Schinbein und Füssen.

Gerstenmeel ij. theil mit einem theil Leinsaamenmeel in Nachtschattensafft zu einem Brey gesotten / dienet wider den Schmertzen und Aufbláhung der Schinbein und der Füß / von gehen / grossen Reisen / oder anderswoher verursacht / auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster übergelegt.

Flüß der Gleichen.

Gerstenmeel mit Essig wol gesotten / und die Brühe darvon außgepreßt und mit Pech wol gesotten / ist gut wider die Flüß der Gleichen übergelegt.

Zißmäußbiß.

F Gerstenmeel mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici,) zu einem Pflaster gesotten / heilet die Biß der Zißmäuß / wie ein Pflaster übergelegt.

Scorpionenstich.

Gerstenmeel mit Wein / darinn Weinrauten gesotten worden ist / zu einem Pflaster gesotten und übergelegt / ist gut wider die Stich der Scorpionen.

Erdspinnen-Biß.

Gerstenmeel mit Honigwein / darinnen grosse Feigen / Rauten und Lorbaumblätter gesotten worden sind / zu einem Pflaster gesotten und temperiert / heilet die Biß der gifftigen Erdspinnen.

Schädligkeit des eingenom̃enen Ochsenbluts.

Gerstenmeel mit Wasser und Honig zu einem Brey gesotten / darnach auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster über den Magen gelegt / benim̃t die Schädlichkeit des eingenommenen Ochsenbluts.

Rauhe Nägel an Händen und Füssen.

Gerstenmeel mit Pech zu einem Pflaster gesotten / G vertreibt die rauhen ungleichen Nägel an Händen und den Füssen / auf ein Tuch gestrichen / und darüber gelegt.

Geschwulst. Geschwär.

Gerstenmeel mit Korbfeigen und Taubenkaat zu Muß gestossen / und in genugsamem Essig zu einem Brey gesotten / zertheilet alle Geschwulst / Geschwär und Versamlung / wie ein Pflaster übergelegt.

Die Geschwulsten und Geschwär von hitziger feuchten zu zeitigen: Nim̃ Gerstenmeel iiij. untz / rot Rosen / Mertzveilen zu Pulver gestossen / jedes j. loht / Chamillenblumen / Steinklee / die öbersten Gipffel von Dillkraut / jedes j. quintlein / alles rein gepülvert / Baumöl ij. loht / Chamillenöl / Dillenöl / Lilgenöl / jedes ein loht. Solche Stück alle soll man wol vermischen / und in genugsamem Wasser sieden zu der dicke eines Pflasters / H und solches überlegen.

Geschwulst von Aderlassen.

Gerstenmeel mit Scariol oder kleinem Endivienkrautsafft zu einem Pflaster distemperiert / vertreibt und zertheilet die Geschwulst / so vom Aderlassen ihren Ursprung her hat.

Geschwulst von fallen oder stossen.

Gerstenmeel mit Eybischkrautsafft zu einem Pflaster gesotten und übergelegt / vertreibt die Geschwulst / die vom fallen oder stossen ist verursacht worden.

Geschwär.

Gerstenmeel mit Wasser gesotten / und die Brühe heraus gepreßt / darnach mit Pech und Baumöl gesotten und übergelegt / bringt die Geschwär zu Eyter.

Harte Geschwulst.

Gerstenmeel mit Pech / Kübelhartz und Taubenkaat zu einem Pflaster temperiert / erweichet alle harte Geschwulst / darüber gelegt.

Brotgeschwär.

Gerstenmeel mit Taubenkaat zu einem Pflaster tem- I periert / heilet die Brotgeschwär Panos.

Schmertzen.

Gerstenmeel mit Butter zu einem Pflaster vermischet und übergelegt / legt allerhand Schmertzen.

Schmertz des Podagrams.

Oder nim̃ Gerstenmeel v. Untzen / rohte Rosen zu subtilem Pulver gestossen ij. loht / Rosenöl und frischen Butter / jedes drey loht. Seude diese stück mit Trauffwein zu einem Pflaster / und wann es kalt worden ist / so vermisch darmit ij. loht rein gepülvert Mastix / darvon streich dann auf ein Tuch / und legs über das schmertzhafftige Ort / es legt auch allerhand Schmertzen / auch die Schmertzen des Podagrams.

Beinbrüch.

Wider die Beinbrüch: Nim̃ Gerstenmeel iij. Untzen / Weyrauch zu einem subtilen Pulver gestossen ij. loht / vermische diese Stück durch einander / und temperier sie mit Eyerweiß zu einem weichen Pflaster / das K streich auf ein Tuch / legs über den Bruch / und verbinde den Bruch gerings herum wol / daß es nicht von einander gehen mag / und laß ein Tag etlich darauf ligen / biß der Bruch wieder angeheilet ist / das geschicht bald / wann er nur recht eingerichtet wird.

Grind.

Gerstenmeel in scharffem Weinessig gesotten / und wie ein Pflaster übergelegt / heilet den Grind un̄ Räude.

Hitzige Bläterlein.

Gerstenmeel mit frischer gemolckener Milch / die gewässert ist / wie ein Sälblein temperiert / heilet die hitzigen Bläterlein des Leibs / dieselben offtermals darmit angestrichen und gesalbet.

Rüffen und Bläterlein der Frantzosen.

Die Rüffen und Bläterlein der Frantzosen zu heilen: Nim̃ Gerstenmeel vj. Untzen / Pappeln iij. Hand-

A voll / die noch grün sind / seude die in genugsamem Wasser / biß das Wasser schier eingesotten und die Gerst zerfahren ist / druck darnach den safft also warm mit einer Pressen heraus / thue darzu fünff Untzen frisch Schweinenschmaltz / laß fittiglich in einem Pfännlein mit einander sieden / biß alle Wässerigkeit verzehret ist / darnach seihe es durch ein Tuch / und bestreich die Rüssen und Bläterlein darmit / so werden sie bald dörren und heilen. Diese Salb nimt auch allen Grind hinweg.

Brand vom Feuer. Gersten mit ihren Rinden zu Pulver gebrant / und mit Eyerweiß zu einem Sälblein temperiert / heilet den Brand von Feuer / darmit offtermals gesalbet.

Oder nim Rosenöl iij. loht / Wachs j. halb loht / zerlaß diese beyde stück durch einander / und vermische rein B gepülvert gebrannt Gerst darunter / so viel daß es ein dünnes Sälblein geben mag / damit salbe das geschädigt oder gebrannte Ort offtermals / es wird sich fein schicken / und bald heilen.

Pestilentz-blatern. Gerstenmeel iiij. loht und ij. loht gepülvert Meisterwurtz und ein wenig Baumöl in wasser zu einem Pflaster gesotten / weichet und heilet die Pestilentz oder Zinblatern / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst. Wider alle hitzige Geschwulst und Entzündung: Nim Gerstenmeel iij. untz / Linsenmeel iij. loht / Bonenmeel / rohte gepülverte Rosen ein loht / Rosensandel und Armenischen Bolus, alles rein gepülvert / jedes j. halb loht / gepülverten Gaffer j. quintlein / des ausgetruckneten Magsaamensaffts Opii drey Granen / Nachtschattensafft / Haußwurtzsafft / jedes ij. Untzen / Rosenöl C drey untzen. Seude alle gemeldte stück zu einem pflaster / streich davon auf ein Tuch / und legs über.

Alte faule Schäden. Ein gute Salb alle faule unreine Schäden damit zu reinigen / Unguentum mundificativum genant / die wird also gemacht: Nim Gerstenmeel zwey loht / Eppichkrautsafft drey loht / Rosenhonig vj. loht / Terpentin ij. loht. Diese stück lässet man ein wenig warm werden / und vermischet sie durch einander zu einer salben / die braucht man mit leinenen Fäselein die schäden und faule Wunden damit zu heilen.

Oder ein kräfftigere macht man also: Nim rein gebeutelt Gerstenmeel iij. loht / gepülverten Aleopatick ein loht / gepülverten Myrrhen j. loht / der grünen Apostelsalben (Unguentum Apostolorum) vier gantzer Eyer / solches alles temperiert man ordenlich durch D einander / so hat man ein köstliche gute Salb.

Allerhand Schäden. Die ungescheelte Gerst in ein irdinen Hafen gethan / und ein Deckel darüber gesetzet / denselbigen wie auch den gantzen Hafen wol mit luto sapientiæ zugekleibt / dann in ein starckes Feuer gesetzet / und vier und zwantzig stunden lang gebrennt / den Hafen lassen erkalten / die Matery darinn heraus gethan / und zu einem subtilen Pulver gestossen / das reinigt allerhand Schäden / machet gut Fleisch darinn wachsen / und heilet.

Schäde von Frost. Gebrannt Gerstenpulver und rein gepülvert Gallöpffel / jedes gleich viel mit Beerenschmaltz zu einer salben temperiert / heilet die Schäden die von dem Frost der Winterkält herkommen sind / wie ein Pflästerlein darüber gelegt.

Strengel der Roß. So ein Roß die Strengel hat / so nim ein Mäßlein Gerst / laß die in genugsamem Wasser wol sieden / E biß das Wasser schier eingesotten ist / darnach laß es überschlagen / und setze den Hafen mit der Gerst in einen Sack / und binde dem Roß den Sack an den Kopff / daß nur die Augen heraus gehn / und verbinde den also / daß der Dampff nicht zu den Augen komme / darmit sie nicht darvon geschädiget werden / sondern nur zu dem Mund und den Naßlöchern / so vergehet ihm die Strengel.

Rotzig Roß. Wann ein Roß rotzig ist / und ihme die Nasen ohn underlaß träuffet: So nim ein weisse Ganß / und gibe ihr ein Monat lang nichts anders dann Gerst zu essen und Wein zu trincken / wann die herum / so haue ihr F das Haubt ab / und thue dem Pferd das Blut in beyde Naßlöcher mit einer schritzen.

Geschwollen Geschröt der Roß. So einem Roß das Geschröte geschwollen ist: Nim Gerstenmeel / temperier das mit frischer Geißmilch und starckem Weinessig wie ein Pflaster / streichs auf ein Tuch / und binde es ihm des Tags zweymal über.

Magen der Roß reinigen. So ein Roß nicht essen mag / und ihme der Magen und das Gedärm verwüstet ist / so gib ihm an stat seines Futters dürre Gersten zu essen und Harthew: Darneben so seude Heublumen in Wasser / und lasse es drey gantzer Tag nichts anders trincken dann dasselbige Wasser / so werden ihme der Magen und Därm wieder gereiniget / und wird wieder lustig zu essen werden.

Lauter stallen der Roß. Wann ein Roß lauter stallet / so lasse ihm Sommergerstenmeel in seinem Wasser / das es trincken soll / G zertreiben / und ein Händlein voll Saltz / und gib ihme das zu trincken / und sonst nichts anders / biß ihme wieder geholffen wird.

Quittenöpffel / Citronen / Lemonen / etc. vor der Fäulung zu bewahren. Quittenöpffel / Citronen / Lemonenöpffel / auch Adamsöpffel und Pomerantzen zu behalten / daß sie lang währen und nicht faul werden / die soll man in Gersten legen und vergraben / daß keine die ander anrühre / also kan man auch sonst allerhand Oepffel lang behalten und die vor Fäulung bewahren.

Rosen frisch zu behalten. Didymus bey dem Käiser Constantino lehret / wie man Rosen lang frisch und gut behalten soll / nemlich / man solle grüne Gersten mit der Wurtzel außropffen / dieselbige in ein neuen unverpichten Hafen legen / und Rosen / die noch nicht gar aufgangen sind / darauf le- H gen / darnach verdeckens mit der Gersten / und behaltens also. Etliche streuen die grüne Gersten nur auf den Boden / und legen die Rosen nur darauf.

Bitter Käß gut zu machen. So ein Käß alt und bitter worden ist / so soll man den wieder befeuchtigen / und mit Gerstenmeel bestreuen / und so man den brauchen wil / soll man die öberste Rind herab schaben.

Fischaas. Wiltu viel Fisch fangen / so mach folgend Fischaas: Nim Gerstenmeel / die Brosam von gehöfeltem Weißbrot / Geissenunschlit / jedes iiij. loht / gestossenen Saffran j. loht. Zerlaß das Unschlit / und vermisch es mit den anderen stücken / thue darzu so viel Menschenblut / als du bedarffest / daß du ein Teig daraus machen mögest / den stoß und knette wol durcheinander / davon nim ein stück einer Nuß groß / und hencks in die Reusen / I oder henck ein stücklein an ein Angel / so fahstu viel Fisch.

Schimlechten und stinckende Wein gut zu machen. So ein Wein schimmelechtig und stinckend wird / so hencke ein Säcklein mit der Gersten an das Faß / alsdann wird der Wein wieder gut und wolgeschmackt.

Guten Essig zu machen. Wiltu guten Essig machen / so nim ungescheelte Gersten / röschte sie wol in einer Pfannen über dem Feuer / biß sie braunschwartz wird / und wirffe sie also heiß in den Wein / so hastu in zweyen Tagen ein guten Essig.

Gerstengraß gedistilliert Wasser. Hordei Graminis aqua stillatitia.

Aus dem grünen Graß oder Kraut der Gersten / distilliert man auch ein gut Wasser / und ist aber die beste Zeit solches zu distillieren im mitten des Meyens / nimt man das Kraut allein des Morgens frühe mit K dem Thau / und distilliert es in einem gläsinen Distillierzeug wie das Rosenwasser. Oder man mag es auch durch das Wasser distillieren wie andere / so von kühlenden Kräutern gedistilliert werden / wie wir solches von dem Endivienkraut berichtet haben.

Innerlicher Gebrauch des Gerstengraß-Wassers.

Innerliche Hitz. DAs Gerstengraßwasser ist ein köstlich gut Löschwasser alle innerliche Hitz darmit zu löschen / jederweilen ein Untzen / zwo biß in drey darvon vor sich selbst allein getruncken / oder mit kühlenden Syrupen vermischet / und Julepsweiß gebrauchet.

Eus

A

Eusserlicher Gebrauch des Gerstengraßwassers.

Hitzige und flüssige Augen.

GErstengraßwasser ist ein sonderlich gut Augenwasser/ die hitzigen/ flüssigen Augen darmit zu heilen/ und die Flüß derselbigen zu trücknen/ jedertweilen ein Tröpfflein oder etlich in die Augen gethan/ und zarte gedoppelte leinine Tüchlein darinn genetzet und außwendig darüber gelegt.

Hitzig Haubtwehethum.

Dienet auch wider das hitzige Haubtwehethum. So man es aber kräfftiger haben wil/ soll man nemmen ij. loht gescheelter Mandeln/ bitter Mandeln und Pfersingkernen alles gescheelet/ diese soll man klein in einem Mörser stossen/ darnach iij. Löffel voll Rosenessig darzu thun/ und solches mit acht untzen gedistilliert Gerstenkrautwasser durchstreichen wie ein Mandelmilch/ und darinn zertreiben fünff oder sechs Granen Gaffer. Von diesem Wasser soll man ein wenig in ein Zinnlein thun/ auf Kolen lassen warm werden/ darin netzen ein lang doppel Tuch einer Zwerchhand breit/ und es also laulechtig über die Stirn und beyde Schläff legen/ und so offt es trucken wird/ wieder netzen/ und also stätig aufflegen/ biß das Haubtwehethum nachlässet.

B

Gesotten Gerstenwasser. Hordei aqua cocta, oder Hordei decoctionis aqua.

ES wird das Gerstenwasser sehr ungleich bereitet/ dann etliche nemmen viel Gersten darzu/ und die andern wenig. Der gemeine Mann ist beredt/ man soll zu einer Maß Wassers nicht mehr als neun Gerstenkörnlein nemmen/ und daraus soll ein kräfftig Gerstenwasser werden/ welches nur ein eiteler Wahn ist/ und ein Aberglauben der alten Weiber. Man soll aber erstlich mercken/ wann man reinigen/ säubern und abwischen und trucknen wil/ soll man gantze Gerst mit den Rinden oder Hülsen nemmen: So man aber milteren/ weichen und den Durst löschen wil/ soll man gescheelte Gersten zu dem Wasser nemmen. So man aber darneben den Krancken nehren und speisen wil/ soll man der Gersten desto mehr nemmen/ und mehr sieden lassen/ biß sie auffspringt/ gemeiniglich aber soll ein Gerstenwasser für die Krancken zu trincken also bereitet werden: Nim̃ sauber gewäschener Gersten ij. untzen/ thue sie in ein saubern gewässerten Hafen/ schütte darüber zwo Maß Wassers/ laß bey einem Feur ohne Rauch wol sieden/ so lang biß die Gerst aufreisset/ laß darnach erkalten/ und seihe es durch zu einem gemeinen Tranck.

C

D

So man aber das Wasser kräfftiger haben wil/ daß es auch speise/ soll man zu zwoen Massen Wassers sechs Untzen Gersten nemmen/ und die so lang sieden lassen/ biß sie aufreisset.

Haubtwehethum von Hitz. Lungsucht. Seitenstechen. Rippenfellingschwär. Hitzige Geelsucht. Hitzig Fieber.

Diese gemeine Gerstenwasser ohn allen Zusatz mögen vast nützlich gebrauchet werden in dem Haubtwehthum von Hitzen/ und allen andern hitzigen Schwachheiten des Haubts/ deßgleichen in der Lungen- und Schwindsucht/ Seitenstechen und Rippenfellinsgeschwär/ in der hitzigen Geelsucht/ in allen hitzigen Schwachheiten der Leber/ und allen hitzigen Fieberen/ wie die Namen haben mögen.

Gerstenwasser mit Zucker. Aqua decoctionis Hordei saccharata.

E

DAs gezuckert Gerstenwasser wird also bereitet: Man nim̃t der Gersten zu ij. maß Wassers ij. untz/ oder so man es kräfftiger haben wil/ auch drey oder vier untzen/ gewäschener Gersten/ guten Canarien- oder Maderzucker vier untzen/ solches soll man sittiglich sieden bey einem Feuer ohne Rauch/ biß die Gerst aufreisset/ wann es nun kalt worden ist/ soll man es zum täglichen Tranck durchseihen.

Brustgeschwär. Lungsucht. Innerliche Apostemen. Husten. Heissere.

Dieses Gerstenwasser ist fürtreffenlich gut/ denen so mit dem Brust- und Seiten-geschwär behafftet sind/ dient den Lungsüchtigen vast wol/ und zu allen Kranckheiten der Brust und innerlichen Apostemen/ es reiniget die Brust und Lungen/ dann es macht außwerffen/

F

Rauhe brust und Lung. Truckener Husten. Nieren- und Blasengeschwär.

ist sehr gut den Hustenden/ vertreibt die Heissere/ und bekom̃t wol der rauchen Brust und Lungen/ die von scharffen hannigen Flüssen verletzet und geschädiget worden sind/ wendet den trucknen Husten/ und bekom̃t sehr wol/ denen die Nieren und Blasengeschwär haben/ dann es reiniget dieselbigen vom Eyter und fürdert die Heilung/ derowegen soll man zu diesem Wasser ungescheelt Gersten nemmen.

Bräun. Verbrante und verwundete Zung in hitzigen Fiebern.

Wider die Bräun und schwartze/ verbrannte und verwundte Zung in den hitzigen Fiebern: Nim̃ des stärckesten gemeinen Gerstenwassers ij. Untzen/ Canditzucker iij. loht/ des Schleims von Psiliensaamen/ j. loht/ verschäumtes Honigs j. halb loht/ laß ein wenig mit einander sieden/ biß der Zuckercandit zergehet/ und wann es kalt worden ist/ so bestreiche die dürre Zung/ nachdem du sie zuvor wol geschwencket/ geschaben und gewäschen hast/ wol darmit/ und thue dasselbige offt/ so wirstu gute Besserung befinden.

G

Eyter außwerffen.

So du Eyter außwürffest/ so nim̃ ein Maß Gerstenwassers von roher Gersten mit ihren Hülsen gesotten/ und vermisch darmit vj. untzen Rosenhonigs/ und brauch das zu einem gemeinen Speißtranck/ und nim̃ darneben des stärckesten Gerstenwassers iij. untzen/ und zertreib darinn j. untz Rosenhonig und j. loht Ysopensyrups/ vermischs wol/ und trinckes alle Morgen nüchtern warm/ und auch des Abends gleich so viel/ wann du zu Beth gehen wilt/ beharr das also etlich Tag lang/ das wird den Eyter von der Brust und Lungen fein abwischen und säubern.

Krampff.

Wider den Krampff der von Oedin und Hitz seinen Ursprung hat: Nim̃ anderthalb Maß Gerstenwasser von gescheelter Gersten gesotten/ thue darinn sechs zimlicher wolgewäschener Bachkrebs/ seude die bey einem guten Feuer ohne Rauch/ biß daß ein Maß eingesotten ist/ und darnach seihe es ab/ und lasse den Krancken nach Durst von diesem Wasser trincken/ welches sich dann schier gantz und gar zur Speiß und Nahrung verwandelt. Oder seude ein halben Schilling Waldschnecken in anderthalb Maß des stärckesten Gerstenwassers gleicher gestalt/ und lasse es den Krancken ebenmässig trincken.

H

Hitzig Haubtwehe.

Ein gut Gerstenwasser in dem hitzigen Haubtwehethum vor ein gemeinen Speißtranck zu trincken/ mache also: Nim̃ roher ungescheelter Gersten iij. Handvoll/ kleiner gewäschener Roseinlein iij. untz/ Aenissaamen j. loht. Thue die gemelten stück in ein wolgewässerten Hafen/ schütte darüber dritthalb maß frisch Brunnenwassers/ und laß mit einander sieden biß die Gerst auffreisset/ alsdann wirff darein iij. quintlein klein geschnittens oder groblechtig gestossenen Zimmats/ und laß ein Wall oder fünff auffsieden/ und hebs vom Feur/ bedecke es beheb zu/ und laß es erkalten/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und behalt es in einem külen Ort zu dem obgemeldten Gebrauch.

I

Haubtschmertzen von fallen oder verwundung.

Ein ander gut und zu trincken anmühtig Gerstenwasser in Schmertzen des Haubts von fallen oder Verwundung verursachet/ welches Ich Weyland dem Durchleuchtigen und Hochgeborenen Fürsten und Herren/ Herren Johann Wilhelmen/ Hertzogen in Sachsen/ hochseliger Gedächtnus/ im Jahr 1570. geordnet hab/ alß ihr F.G. von einem grossen Fall etliche Wunden in das Haubt von einem Schlitten gefallen und bekommen hat/ darauf ein grosses Haubtwehethum erfolgt/ also daß sie an stat des Weins nachfolgendes Gerstenwasser getruncken/ biß sie heil worden/ und das Haubtweheṫhum gar nachgelassen hat/ und solches ihren F. G. sehr wol bekommen ist/ das wird also bereitet: Nim̃ wol gewäschen Gersten iij. Untzen/ Zimmatrinden anderthalb loht/ die außerlesen und scharff ist/ weissen Canarien- oder Maderzucker fünff loht/ Corinthträublein sauber gewäschen iij. loht. Solche Stück thue zusammen in ein bequeme Kanten/ und schütte darüber zwo Maß frisch Brunnenwasser/

K

A verlutier den Ranfft der Kanten wol mit einem zweyfachen Tüchlein in einem Teiglein von Weißmeel und Eyerweiß gemacht / daß nichts ausriechen möge / und setze die Kanne in ein Kessel mit Wasser / lasse die darinn vier Stunden mit einem steten Feur und in stätem Sudt sieden / darnach thue sie heraus und laß von sich selbst kalt werden / thu folgends die Kannt auff / und seihe den Tranck durch ein sauber Tuch / den behalt dann wol verwahret in einem külen Keller zum Gebrauch.

Steitenstechen. Rippfellinsgeschwär.

Ein Gerstenwasser / welches vast dienlich und nutz ist wider das Seitenstechen und Rippfellinsgeschwär / vor einen gemeinen Tranck getruncken: Nim̃ gescheelt und gereinigt Gersten fein sauber gewäschen iiij. Untz / Corinthträublein zwo Untz / der rohten und schwartzen Brustbeerlein / jeder ij. loht / geschaben Süßholtz klein B geschnitten j. loht / Mertzviolen ein Händlein voll / Venushaar ein halbes Händlein voll / der Gipfflein von dürrem Ysop / so viel man mit dreyen Fingern fassen kan. Alle solche stück sol man in ein saubern hafen thun / und dritthalb maß Wassers darüber schütten / darnach gemächlich bey einem linden Feuerlein sieden lassen / biß die Gerst auffreisset / alsdann soll man es durch ein Tuch seihen / und zu dem gemelten Gebrauch an einem külen Ort behalten.

Lungsüchtige.

Ein herzlich gut Gerstenwasser den Lungen- und Schwindsüchtigen vast heilsam und nutzlich vor einen Speißtranck zu trincken / den mach also: Nim̃ gesäuberte Gersten iij. Untz / geschaben und klein geschnitten Süßholtz / klein Roseinlein / jedes ij. loht / Melonenkernen / Cucumerenkernen / Citrullen und Kürbsenkernen / C Baumwollenkörner / jedes j. loht / Griechischheusaamen / Veielwurtz klein geschnitten / jedes j. loht / Venushaar / Ysopkraut / jedes ein Händlein voll. Alle gemelte Stück seud in vierthalb Maß Regenwassers den dritten theil ein / seuhe es durch ein Tuch / und thue zu der durchgesigenen Brühen guten weissen fein Zucker neun Untz / schön Jungfrauenhonig iij. Untz / laß wiederum sieden / verschäume und läuter diesen Tranck / biß er rein wird / darnach seihe den wiederum durch ein Tuch.

Lungen-Kranckheit.

Ein Gerstenwasser zu allen Kranckheiten der Lungen dienlich: Nim̃ gesäuberte Gersten vj. Untzen / geschaben und klein geschnitten Süßholtz j. loht / Fenchelsaamen / Bibernellensaamen / Mertzviolen / jedes j. halb loht / Marsilierfeigen / klein Roseinlein sauber ge- D wäschen und die Feigen zu Stücken geschnitten / jedes ij. loht / Hirtzzungenblätter / dürren Ysop / spitz Salbey / jedes ein halb Händlein voll / rohter auffgedörzter Rosen j. quintlein. Thue alle gemelte Stück in ein saubern hafen / laß bey eim Kohlfeur so lang sieden / biß die Gerst auffreisset / darnach seihe es durch ein Tuch. Dieses Wasser löschet den Durst / und vertreibt alle Hitz / kület die Leber und alle innerliche Glieder / machet sehr auswerffen / säubert und reiniget die Lungen / Leber / Miltz / Nieren und Blasen / treibet den Harn / und ist ein heilsamer Tranck in allen Fiebern zu trincken.

Innerliche Hitz. Lung / Leber / Miltz / Nieren und Blasen reinigen. Allerhand Fieber.

Milch den Säugmüttern machen.

Ein Gerstenwasser den Säugmüttern die Milch zu bringen: Nim̃ gescheelte Gersten vier untzen / Zisererbsen ij. Untzen / Fenchelsaamen ij. loht. Seude solche stück in drey Massen Wassers den drittentheil ein / darnach E seihe den Tranck ab zu obgemeltem Gebrauch.

Kaltseich / Breñen des Harns.

Ein Gerstenwasser wider den Kaltseich und hefftig brennen und schneiden des Harns: Nim̃ Gersten drey Handvoll / schwartzer und rohter Brustbeerlein / jedes anderthalb loht / Süßholtz / Cucumerensaamen / Kürbsensaamen / Citrullensaamen / jedes j. loht / Bürtzelkrautsaamen / Lattichsaamen / jedes iij. quintl. Seud diese stück in drey Maß Wassers den dritten theil ein / seihe den Tranck ab durch ein Tuch / und trincke den für ein gemeinen Speißtranck / biß du geniesest.

Tertiana notha.

Ein Gerstenwasser vast nützlich in dem Tertian Fieber von Gallen und Schleim verursachet (Tertiana notha) zu trincken zu einem Speißtranck: Nim̃ ge- F säubert Gersten iij. Untz / Süßholtz / dürren Ysop / jedes j. Loht / Zisererbsen / der rohten und schwartzen Brustbeerlein / Corinthträublein / alle sauber gewäschen / jedes ij. loht / seuds mit einander in dritthalb Maß Wassers den drittentheil ein / seihe es durch ein Tuch / wirff darnach darein iij. quintlein scharffen Zimmat / groblechtig gestossen / und iiij. Untzen Zuckers / laß den Zucker über einem Kohlfeurlein zergehen mit dem Zimmat / darnach laß es durch ein Claretsack lauffen / biß der Tranck lauter wird.

Hitzige Fieber.

Ein sehr nutzliches und heilsames Gerstenwasser in den hitzigen Fiebern / welches ich sehr im Gebrauch habe: Nim̃ gewäschen Gerst iii. Untz klein geschnittenen geelen und weissen Sandel / jedes iij. quintlein / auffgetrucknet Saurachbeerlein zwey loht / kleine Roseinlein G sauber gewäschen iij. loht / Canarienzucker v. loht. Solche Stück alle thu zusammen in ein bequeme Kannten oder Fläschen / schütte darüber ij. maß frisch Brunnenwassers / verlutier den Ranfft der Kannten wol mit einem Rockenteig / daß nichts außriechen mag / und lasse vier Stunden in einem Kessel mit Wasser bey stätem Feur sieden / thue hernach die Kannten heraus / und laß von sich selbst kalt werden / alsdann mache die Kannten auff / und seihe den Tranck darvon durch ein Claretsack / biß er klar wird / so wird er lustig und fast anmütig zu trincken.

Gerstenmeth. Mulsa hordeata, oder Mulsa ex hordeo.

Fieber. Schmertz im Hertzgrüblein. Ohnmacht.

AUs der Gersten pfleget man ein guten Meht zu bereiten / welches ein vast anmühtiger und gesunder H Tranck ist / denen so mit Fiebern behafftet sind / und ihnen der Wein zu trincken verbotten ist / dienet auch denjenigen / so stätigen Schmertzen im Hertzgrüblein empfinden / und offtermals in Ohnmacht fallen / der wird also bereitet: Nim̃ sauber gewäschen Gersten viij. Untzen / weissen Magsaamen iij. loht / weissen / geelen und roten Sandel / Kürbsensaamen / Citrullen / Cucumeren und Melonensaamen / alle von ihren Hülßlein gereiniget / jedes j. halb loht / Süßholtz anderthalb quint. Näglein / Zimmatrinden / Indianische Spicanarden / Muschatnüß / jedes ein quintlein / der weissen Wejer oder Seeblumen / Galgant / jedes ij. drittheil eines qu. Gamffer j. drittheil eines quintleins. Seude die Gerst / Magsaamen / Sandel und die Saamen der Kürbsen / Citrullen / Cucumern / Melonen und das Süßholtz in I dreissig Maß Wassers / biß der drittheil eingesotten ist / seih das gesottẽ wasser davon ab / thus in ein saubern kessel / und noch ferner darzu zwo Maß guten Honig / und xxxij. Untzen guten Zucker: seuds darnach gemächlich über einem linden Glut / biß daß xij. Maß überbleiben / und verschäums wol im sieden / und thue darzu ein halb maß gut Rosenwassers / schütte es in ein bequemes fäßlein / und hencke die Gewürtz / Indianisch Spick / Seeblumen uñ den Ganffer / groblechtig gestossen in einem Säcklein in das Fäßlein / lasse den Meth darüber verjähren / und darmit er desto leichter und besser verjähren mag / so thue ein paar Löfflein voll guter Bierhöfen darein / so wird er bald jähren und gut zu trincken werden.

Gerstenöle. Oleum ex hordeo.

K ES wird das Gerstenöl auff mancherley Form und Weiß bereitet / gleichwie das Weitzenöl / wie wir solches hiebevor angezeigt haben / und dient solches eben zu den Gebrechen / darzu das Weitzenöl gebraucht wird.

Das XVI. Cap.

Von dem Gerstenmeel / das von geröschter Gersten gemacht / Polenta genannt.

Gerstenmeel

ES wird auch besonders ein Gerstenmeel von geröschter Gersten gemacht / das wird zum Unterscheid des gemeinen Gerstenmeels Polenta Lateinisch / und Griechisch / Ἄλφιτον, bey dem Hippocrate

A crate genant/ wie das gemeine Gerstenmeel/ Ω᾽μήλυσις und Κριθίνη ὠμήλυσις, zum Unterscheid des vermischten Gerstenmeels/ mit dem Meel des Leinsaamens und des Fönigrec/ welches auch von den Griechischen Roßarztzten / wie Pelagonius bezeuget / Ω᾽μήλυσις, und Lateinisch Omelysis genant wird. Die Practici nennen das Alphitum oder Polentum, Hordei tosti oder fricti farinam, und wird solches also bereitet: Man begeust die Gerst mit Wasser / und lässet sie über Nacht trucken werden/ darnach röschtet man sie des andern Tags über dem Feuer/ und läst sie mahlen. Etliche die röschten sie noch besser/ und besprengen sie noch ein wenig mit Wasser / lassen sie darnach trucken werden/ ehe sie dieselbige mahlen lassen. Galenus lobet das geröschte Gerstenmeel/ welches aus frischer Gersten/ die zimlich geröscht worden ist/ bereitet wird.

B

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des geröschten Gerstenmeels.

DAs geröscht Gerstenmeel hat ein Natur und krafft zu trucknen und zu stopffen/ wird nicht allein zur Speiß/ sondern auch nützlich zu der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des geröschten Gerstenmeels.

Flüssiger Bauch. Gaderzick.

AUs dem geröschten Gerstenmeel werden gute/ kräfftige Brey gemacht / mit Hüner- oder Fleisch brühen/ oder aber mit Milch/ die stärcken und nehren sehr wol / sind sonderlich denjenigen dienlich / die ein flüssigen Bauch haben / und die stätig mit der Gaderzick (Citocacio) beladen sind. Diese Brey mit Wasser C und Butter gekocht / sind den arbeitenden Leuten/ die grosse Feldarbeit thun / ein gute und gesunde Nahrung/ dann sie speisen wol.

Maßleid zur Speiß.

Ein Breylein von geröschtem Gerstenmeel mit einer kräfftigen Hüner- oder Fleisch brühen gemacht und wol gesotten / darnach mit Quittensafft oder sauer Granatensafft oder aber Agrest/ temperirt und saurlechtig gemacht/ ist vast eine gute Speiß denjenigen / so ein Maßleid ab der Speiß haben / dann sie machet den Magen lustig und erwecket den Appetit/ ist sonderlich nutz den schwangeren Weibern/ die gar keine Speiß sonst riechen können.

Hüner und Capaunen mästen.

Wiltu die Hüner oder Capaunen bald feist machen/ so thue sie in ein warm finster Gemach / ropff ihnen die D Flugfedern aus/ und speise sie mit geröschtem Gerstenmeel/ das mit Wasser oder Wein angefeuchtet seye.

Bauchfluß der Hüner.

Wann die Hüner den Bauchfluß haben / so nim eine Handvoll geröscht Gerstenmeel/ und gleich so viel Wachs/ das zerlaß und vermische diese zusammen mit Wein / und mache Kügelein daraus/ und gib ihnen das vor anderer Speiß zu essen.

Fieber der Rinder.

Wann ein Ochs oder Rind das Feber hat / so rühre geröscht Gerstenmeel in Wein / und gebe es ihme zu essen. Oder rühre das gemeldt Gerstenmeel mit Saltzwasser ein/ gibs ihme zu essen / und decke ihn mit einer Decken zu/ daß er erwarmet/ so wird ihme geholffen.

Eusserlicher Gebrauch des geröschten Gerstenmeels.

Faule Geschwär des Zahnfleischs der Biller und Mandel

WJder die faulen Geschwär des Zahnfleisches/ der E Biller und der Mandeln im Hals: Nim zwey theil geröscht Gerstenmeel und ein theil Saltz/ stosse diese wol durch einander in einem Mörser mit Weinmeth oder Honigwein / daß es werde wie ein Teig / daraus mache dann kleine Brötlein / und backe die in einem Beckerofen/ behalte die zum Gebrauch: Wann es nun die Nohtdurfft erfordert dieselbigen zu gebrauchen/ so stosse deren eins zu einem subtilen Pulver / und temperier es mit Wasser zu einem dünnen Sälblein / und schmiere darmit das Zahnfleisch und die geschädigten Ort des Tags offt und dick damit/ so heilen sie.

Zähn weiß zu machen.

Die schwartzen und geelen Zähn weiß zu machen: Nim geröscht Gerstenmeel ein gut theil / mache dar- F aus ein Teig mit dem allerschärffsten Weinessig / fülle darmit ein Hafen/ thue ein Deckel darüber/ und verlutier den Deckel und Hafen allenthalben wol mit luto sapientiæ, setze den darnach in ein Hafners Ofen/ und laß darinn brennen/ biß die Häfen gebacken sind/ darnach thue den Hafen auf / und pülver die Materi darinn / und schlags durch ein härin Sieblein / das behalt darnach in eim Büchslein oder Schächtelein zum Gebrauch / nim jederweilen ein wenig/ und reib die Zähn wol damit / und thue das offt/ so werden sie schön und weiß. Wann du dieses Pulver gern wolriechend hättest/ so magstu ein klein wenig gepülvert Florentinisch Veyelwurtz damit vermischen.

Entzündung der Weiberbrüst.

Die hitzige Entzündung und Geschwulst der Weiberbrüst zu vertreiben / mach folgend Pflaster: Nim G Schweinenschmaltz vj. Untzen / das weiß von zweyen Eyern / Honig vier Loht. Zerlaß das Schmaltz / und wann es überschlagen ist/ so vermisch die Eyerweiß damit und das Honig / darnach vier loht gepülvert Nitersaltz/ und zum letsten so viel geröscht Gerstenmeel/ als viel genug ist/ daß es die dicke eines Pflasters haben möge / davon streich auf ein Tuch/ und legs über. Dieses Pflaster zertheilet alle hitzige Geschwär und erhitzigte Bäulen.

Hitzige Geschwär und Bäulen.

Oder nim geröscht Gerstenmeel xij. Untz / Schweinenschmaltz xij. untzen/ eilff Eyer mit den Dottern und Weissen/ gepülvert Nitersaltz vier loht/ und Honig so viel genug ist/ zu einem Pflaster/ temperier diese Stück alle durch einander / und gebrauchs wie oben gemeldet. Wiltu aber/ daß es den Schmertzen mehr miltert / dann H die Geschwulst/ oder Bäulen zertheile / so lasse das Nitersaltz heraus.

Erlöscherter Magen.

Geröscht Gerstenmeel mit den Gipflin von Brombeerstauden / oder Burtzelkraut / oder Haußwurtz wol gestossen/ und mit ein wenig Wasser besprengt/ folgends wieder wol gestossen / daß es ein Pflaster werde/ ist ein edle Artzney wider den erlöcherten Magen / auf ein Tuch gestrichen/ und über den Magen gelegt.

S. Fiackers Kranckheit.

Geröscht Gerstenmeel mit altem Baumöl gesotten zu einem Pflaster/ und so warm es zu leiden ist/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / heilet die runden und harten Knollen des Hindern/ S. Fiackers Kranckheit genant: vertreibt auch die Knollen an andern Orten des Leibs.

Brand von Feuer.

Geröscht Gerstenmeel mit Wasser zu einem Brey I gesotten / heilet den Brand vom Feuer / auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster übergelegt.

Wann der Brand aber schon Bläterlein bekommen hat / so nim zwey theil geröscht Gerstenmeel/ und ein theil rein gepülvert Sumachkörner/ seude die mit einander in gutem Weinessig zu einem Brey/ streichs darnach auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs über.

Fisch zu fangen.

Wiltu viel Fisch fangen / so nim geröscht Gerstenmeel / mache das mit Wasser an/ und mache Kügelein daraus/ die wirff ins Wasser so komen die Fisch herbey.

Das XVII. Cap.

Von der dick gesottenen Gerstenbrüh/ Ptisana und Cremor Ptisanæ, genant.

K

Gesottene Gerstenbrüh

DJeweil wir hiebevor viel von der Gersten und ihrem Gebrauch geschrieben / und sonderlich von dem Gemüß und anderen dergleichen Speisen / die daraus gemacht werden/ haben wir auch für ein Nohtdurfft geachtet / hie an diesem Ort auch etwas von den dicken Gerstenbrühlein oder den lautern Müßlein/ die man Ptisanas nennet oder Ptisanæ cremores, meldung zu thun / sintemal der berühmeste Griechisch Artzet Hippocrates ein eigen Buch darvon und seiner Nutzbarkeit geschrieben hat/ welches nit allein lib. de victus ratione in morbis acutis, sonder auch liber de Ptisana genennet wird. Es wird aber

sonst

A sonst fürnemlich durch das griechisch Wort Πτισάνη
oder Πτισσάνη, oder Lateinisch/ Ptisana, die gescheelte
Gersten/Hordeum decorticatum, oder mundatum
verstanden/ wiewol sie aber auch von vielen nachmalen
Ptisana Hordeacea genannt ist worden/ sintemal sie
auch aus andern Früchten/ als aus der Speltz/ Wei-
tzen/ Reiß und den Linsen ist bereitet worden/ hat man
dieselbigen nicht schlecht Ptisanas genant/ sondern die
Namen der Früchte/darvon sie gemacht worden seyn/
hinzu gesetzt/ als die von der Speltz haben die Griechen
genant Ζειᾶς πτισάνην, Zeaceam Ptisanam, die von
dem Weitzen/ πτισάνην πυρίνην, Ptisanam Triti-
ceam, die von dem Reiß/ ὀρύζης πτισάνην, das ist/
Oryceam Ptisanam, und die von den Linsen/ φακο-
B πτισάνην, das ist/ Ptisanam ex lentibus. Hernach-
mals aber ist auch das dick Breylein von der gekochten
Gersten/ beyde von den Griechen und Lateinischen Pti-
sana genennet worden/ wie solches dann auch noch heu-
tiges Tags von den gelehrten Aertzten genant wird/
welches Wort die gemeinen und unerfahrnen Practi-
canten/ und sonderlich die Calenderschmid vor das ge-
mein Gerstenwasser verstanden haben/ und es noch mit
den Apotheckern/ die es von ihnen gelehrnet/ fälschlich
Ptisanam nennen.

Es lobet der alt Hippocrates diese Gerstensüpplein
oder Breylein Ptisanas sehr höchlich an dem obgemel-
ten Ort/ und gibt ihnen den Vorzug vor allen andern
Speißlein/ die aus den Kornfrüchten gemachet wer-
Hitzig Fieber den/ sonderlich aber in den hitzigen Fiebern und der-
C gleichen geschwinden Kranckheiten. Diese Breylein
aber zu bereiten hat man vielerley weisen/ aber die ge-
meine weiß bey den Griechen beschreibet Galenus lib. 1.
alim. Man nimt gescheelter Gersten/ wäschet die sau-
ber/ und klaubet alle Spreuerlein von den Hülsen dar-
von/ deren nimt man ein theil/ seudet die in zehen theil/
oder wie Paulus Ægineta wil in xv. Theil frisch Brun-
nenwassers/ so lang biß die Gerst weich und groß auf-
gequollen ist/ alsdann geußt man ein wenig Essig zu/
und ein wenig Oel (Butter) das man gleichwol auch
anfänglich dazu thun mag/ und mit sieden lassen. Wañ
es nun genug gesotten ist/ thut man ein wenig gerieben
Saltz darein/ und ein klein wenig Dillkraut oder Leu-
chel klein geschnitten/ und dieses ist die beste weiß die
Gerstenmüßlein zu bereiten/ die Febricitanten in hitzi-
D gen schnellen Kranckheiten damit des Tags zweymal
zu speisen.

Unsere erfahrne und gelehrte Medici Practici, die
pflegen die Ptisanam oder Gerstenmüßlein gleicher
gestalt zu bereiten/ lassen aber den Leuchel und Dill-
kraut haussen/ und wann es wol gesotten ist mit dem
Butter/ lassen sie es darnach durch ein Seihpfannen
lauffen/ das gebrauchen sie darnach den Krancken/
und so es die Nohtdurfft erfordert/ thun sie ein wenig
Essig dazu/ deßgleichen Dill und andere gute Kräuter
klein geschnitten/ je nach gelegenheit der Kranckheit.
Wann sie auch wöllen/ daß sie mehr nehren und stär-
cken sollen/ sieden sie die gescheelt Gersten mit xv. mal
so viel Hüner- Capaunen- oder kräfftiger Ochsen- oder
Hammelfleisch-brühen/ und speisen die krancken Febri-
E citanten damit.

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft der dicken Gerstenbrühen.

DAs dick Gerstenbrühlein Ptisana simplex, das
allein mit frischem Brunnenwasser/ ein wenig
Butter und Saltz ohn allen andern Zusatz bereitet
wird/ kület und befeuchtiget/ nehret zimlich/ und gebie-
ret ein gut Geblüt/ wüschet ab/ und öffnet die Adern.
Das aber mit Hüner- Capaunen- oder Fleisch-brühen
bereitet wird/ nehret mehr/ stärcket besser/ und gibt sehr
gute Krafft.

F

Gebrauch der gemeinen dicken Gerstenbrühen Ptisanæ.

DJe gemein dick Gerstenbrühe Ptisana, so allein mit Hitzig
dem frischen Brunnenwasser bereitet wird/ ist Haubtwehe.
heilsam in allen hitzigen Fiebern/ in dem hitzigen Subtile
Haubtwehethum/ und allen geschwinden/ hitzigen Catharr.
Schwachheiten/ und bekomt sonderlich denen wol/ die Hitziger trockener
Haubtwehethum haben vom trincken hitziger und ge- Husten.
schweffelter Wein/ stillet die subtilen Catharren und Seitenstecht
Haubtflüß/ dienet wider den dürren hitzigen Husten/ Leber/ Lung/
ist gut wider das Seitenstechen/ die iñerliche Geschwä- und Brustgeschwär.
ren der Lebern/ Lung und Brustgeschwär/ wider die Hitzige
hitzige Geelsucht und den Lendenschmertzen/ ist vast heil- Geelsucht.
sam den Lungensüchtigen/ und denen so mit dem Lendenschmertz.
G Schwindsüchtigen Fieber beladen sind/ dienet in den Lungsüchtig/ schwindsüchtige Fieber.
hitzigen Schwachheiten des Magens/ der Leber und Hitzige
aller innerlichen Glieder des Eingeweids/ löschet den schwachheit der innerlichen Glieder.
Durst/ bekomt sehr wol allen hitzigen Gebrechen der Augen- und
Augen/ der Ohren/ und in der wütenden Kranckheit Ohren-Gebrechen.
des Hirns Phrenesis genant/ ist gut denen/ so stätig Phrenesis.
Gallen brechen/ änderet und verbessert die hitzige Ent- Brechen der Gall.
richtung der Leber/ dienet wider die Heisserigkeit/ und Hitzige Entrichtung der
lindert die rauhe Brust von scharffen Flüssen verur- Leber.
sacht/ und ist ein heilsame Artzney denjenigen/ so ein Heissere.
Ader in der Brust und Lungen zerbrochen haben/ die- Zerbrochene
net den Miltzsüchtigen/ und verbessert die giffige schäd- Ader in der Brust und
lichkeit der eingenommenen Goldkäferlein/ sonst auch Lungen.
Hispanische Mucken genant/ desgleichē in der Wolfs- Miltzsucht.
wurtzel/ Zeitlosenwurtz/ Arsenicks/ und aller anderer schädligkeit von eingenommenen
H scharffen Gifft. Es bekomt auch sehr wol im Halsge- goldkäferlin
schwär/ und denen so mit dem Tertian Fieber/ und den- uñ Hispanischē Mucken.
jenigen/ so mit den Fiebern von Gallen und übereintzi- halsgschwär.
gem Geblüt beladen sind/ deßgleichen den Weibern/ Tertian Fieber.
die von übriger Hitz und Truckne ihrer gebürlichen Verstopfung
Monatblumen verstopffet sind/ und sonst allen ande- der Monatblum.
ren Kranckheiten/ so von unnatürlicher Hitz mit herr- Eingenommen
schung des Bluts verursachet werden. Diejenigen so Gips oder Kalck.
Gips oder Kalch eingenommen haben/ die sollen stätig
der gemeldten Gerstenbrühlein geniessen/ die verbes-
sen auch die Schädlichkeit des eingenommenen Nössel-
saamens.

Dicke Gerstenbrühlein mit Essig bereitet/ sind dien- Därmruhr.
lich in der Därmruhr/ in Krimmen von der hitzigen Krimmen von Gall.
Gallen verursachet/ deßgleichen denen/ so mit hitziger
I Entrichtung des Miltzes beladen sind.

Ein Gerstenbrühlein mit ein wenig Kleyen und Seitenstechen.
Mandelöl gesotten/ darnach durchgesiegen und genu- Brustgeschwär.
tzet/ ist eine gute Speiß und köstliche Artzney denjeni- Innerliche
gen/ so das Seitenstechen/ Brustgeschwär und inner- Apostemen.
liche Apostemen haben.

Ein Breylein mit der durchgesiegenen Brühen Blutspeyen.
von der Gersten und rein gepülvertem Amelmeel ge-
macht/ ist denen nutzlich und gut/ so da Blut speyen.

Dicke Gerstenbrühlein mit rohten und schwartzen Hitzig Haubtfluß.
Brustbeerlein und weissem Magsaamen gesotten/ und Trockener
darnach durchgesiegen/ ist dienlich wider die hitzigen Husten.
Haubtflüß und den trockenen Husten.

Die gemeldten Breylein mit Honig gesotten und Alter trockener Hu-
temperiert/ vertreiben die alten trocknen Husten. sten.

Ein dickes Gerstenbreylein mit kleinen Roseinlein/ Entzündung
K schwartzen Brustbeerlein und ein wenig Mandelmilch der Lung.
gesotten und durchgesigen/ dienet wider die Entzün-
dung der Lungen.

Durchgeschlagene Gerstenbrühlein mit frischen Verzehrte
Eyerdottern ein wenig erwallet/ ist ein köstlich und von Kranckheit.
kräfftige Speiß denjenigen/ so lang kranck gewesen/
und sich am Leibe verzehret haben.

Ein dickes durchgesigenes Gerstenbrühlein/ mit rein Heisserigkeit
gepülvertem Amelmeel und Zuckerpenid zu einem dün-
nen Breylein gesotten/ ist eine köstliche Artzney/ die
Heisserigkeit zu vertreiben/ neben dem daß es auch den
Leib speiset/ und gute Nahrung gibt.

Ein

A *Schwärer Athem von Hitz.* Ein dickes Gerstenbrühlein mit Mandelmilch/ Zucker und frischem Butter gesotten und bereitet/ ist denen dienlich/ so das Keichen und schwären Athem haben/ von Hitz verursachet.

Schwindsucht. Wider die Schwindsucht: Nim des durchgeschlagenen Gerstenschleims vier untz/ rein gepülvert Amelmeel ij. Untzen/ vermische es mit guter Hüner- oder Capaunenbrühen/ so viel genug ist/ laß sittiglich mit einander sieden zu einem dünnen Breylein/ und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu essen.

Seitenstechen. Ein dünnes Gerstenbrühlein mit Honig temperiert/ und warm getruncken/ ist gut wider das Seitenstechen/ und erweichet denselben Krancken den Bauch/ und bringet Stulgäng.

Miltzsucht. Dick Gerstenbrühlein mit Honig gesotten und temperiert samt ein klein wenig gestossenem Pfeffer/ ist ein B heilsame Speiß und Artzney vor die Miltzsüchtigen.

Rote Ruhr. Ein dickes Gerstenbrühlein mit Kalbsfüssen gesotten/ darnach durchgeschlagen/ und ein wenig Essig sauer gemacht/ ist ein sehr gute Speiß wider die rohte Ruhr.

Sanfte Stulgäng machen. Ein dünnes Gerstenbrühlein mit Honig und Baumöl vermischt/ und durch ein Clistierzeug gebraucht/ und zu sich genommen/ erweichet den verstopfften Bauch/ und machet sanffte Stulgäng.

Tenesmus. Ein Gerstenbrühlein mit ein wenig roter Rosen gesotten/ durchgeschlagen/ und darnach durch ein Clistierzeug warm zu sich genommen/ vertreibt den Zwang/ und die grosse schmertzliche Gelüst zum Stulgang Tenesmum.

C

Eusserlicher Gebrauch der Gerstenbrühlein.

Hitz der Zung in Fiebern. Bräun. Schrunden. Ein durchgeschlagenes Gerstenbrühlein in dem Mund gehalten/ löschet die grosse Hitz der verbrenten Zungen in den hitzigen Fiebern/ vertreibt die Bräun und heilet die Schrunden.

Oder nim der dicken gesottenen Gerstenbrühe vier Loht/ die durch ein Sieb geschlagen ist/ Quittensaamenschleim/ zwey Loht/ Pappelensaamenschleim/ Süßholtzsafft/ jedes j. Loht/ Penidzucker/ ij. Loht/ vermisch diese stück durch einander zu einem dünnen Lattwerglein/ nim jederweilen ein wenig davon in den Mund/ halt es ein weil darinnen/ es vertreibet die ver- D brannte Schärff/ und heilet die Zungen/ schlucke auch jederweilen ein wenig hinab/ die Hitz im Hals zu legen/ und die Schrunden und Verwundung von der *Hitz im Hals.* Hitz zu heilen. So offt du aber diese Artzney gebrauchen wilt/ soltu den Mund und Hals zuvor wol wäschen und gurgeln/ und die Zunge sauber fegen.

Zahnwehe von Hitz. Durchgeschlagene Gerstenbrühe offtermals ein gute weil im Mund gehalten/ miltert das Zahnwehe das von Hitze und Trückne verursacht wird.

Hitzige Geschwärlein des Zahnfleisches. Durchgeschlagene Gerstenbrühen in dem Mund gehalten/ heilen die hitzigen Geschwärlein des Zahnfleisches/ und legen die Hitz und den Schmertzen.

E

Das XVIII. Cap.

Von dem Gerstenbrot.

Gerstenbrot. Das Gerstenbrot ist für arme arbeitende Leute ein gutes und gesundes Brot/ es hält wol wider/ gibt gute Nahrung und stärcket wol/ doch weniger als das Weitzen- oder Rocken-brot/ und wil gute starcke Mägen haben. Etliche vermischen halb Weitzenmeel unter das Gerstenmeel/ wann sie backen wöllen/ und wird dasselbige Brot besser und verdaulicher/ die andern/ da es nicht Weitzen hat/ die thun Speltz und Rockenkornmeel darunter/ das gibt auch sehr gut Speißbrot/ die Armen aber wären mit F Gerstenbrodt sehr wol zufrieden/ wann sie dessen nur genug haben könten.

Von den Namen des Gerstenbrots.

Das pur Gerstenbrot/ das allein aus lauterm Gerstenmeel gebacken wird/ heisser Griechisch Κρίθινος ἄρτος. Lateinisch/ Panis Hordeaceus. Italiänisch/ *Pan d'orzo.* Hispanisch/ *Pan de ceuada.* Frantzösisch/ *Pain d'orge.* Flemisch und Brabändisch/ Gerstebroot.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Gerstenbrots.

Das Gerstenbrot ist ziemlich temperierter Natur/ an ihm selbst ziemlich trucken und külender Eigenschafft/ gibt gute starcke Nahrung/ man vermischt es G gleich unter Meel/ oder backe es vor sich selbst allein.

Innerlicher Gebrauch des Gerstenbrots.

Es ist das Gerstenbrot ein gutes Brot vor Leuth/ die schwäre Arbeit thun/ zu niessen. Es geben etliche für/ daß diejenigen/ so Gerstenbrodt sterig in ihrer Speiß gebrauchen/ daß sie aller Kranckheiten der Flüß sicher seyn sollen. Es schadet dieses Brot denen/ so mit dem schweren Athem und Keichen beladen sind/ und ist den Weibern/ so ihre Monatblumen überflüssig haben/ nutz/ deßgleichen auch den Wassersüchtigen. *Flüß. Schwärer Athem. Monatblum. Wassersucht.*

Sonst kan man auch gute Brotbrey und Müser mit Milch oder Fleischbrühen aus der Brosam bereiten/ wie aus anderm Brot/ die speisen das Gesind und Taglöhner wol/ und geben gute Nahrung.

H

Eusserlicher Gebrauch des Gerstenbrots.

Gerstenbrot zu Pulver gebrennet/ folgends in einem Mörser klein geriben/ und mit Bärenschmaltz und rein gepülvertem Saltz zu einer Salben temperiert/ machet Haar wachsen/ so man das Haubt damit salbet. Etliche brennen das Saltz mit dem Brodt/ stossens darnach klein/ und machen darnach mit Bärenschmaltz und Böckinunschlit ein Salb daraus. *Haar wachsen machen.*

Ein warmes Gerstenbrodt in der mitten entzwey geschnitten/ wie es aus dem Ofen komt/ und gepülverten Wießkümmel darauff gestreuet/ erkläret und schärffet das trübe Gesicht/ vor die Augen also warm gehalten. *Trüb Gesicht.*

Die schwartzen und geelen Zähn weiß zu machen: *Weisse Zähn zu machen.* I Nim Gerstenbrodt viij. Untzen/ die Schalen von 60. Eyern/ roter Corallen/ Weyrauchrinden/ jedes ij. loht/ Tag- und Nachtkraut/ klein Miltzkraut/ in der Apothecken Ceterach genant/ jedes ij. Handvoll. Mache diese stück in einen Hafen/ thue ein Deckel darüber/ denselben verlutier wie auch den gantzen Hafen mit luto sapientiæ, setze den darnach in ein Feur/ laß ihn xxiiij. stund in steter Hitz darinnen brennen/ darnach nim die Materiam heraus/ stosse die zu Pulver/ und thue ferner darzu Fischbein/ die die Goldschmid brauchen/ ein loht Nägelein/ bereiteten Coriander/ Zimmetrinden jedes ein halb quintlein/ Veielwurtz ein quintlein/ alle zu reinem Pulver gestossen/ vermische die wol durch einander/ und behalte die in einem verschlossenen Büchslein zu dem Gebrauch/ darvon nim täglich ein K wenig/ und reibe die Zähn damit/ so werden sie schön/ sauber und weiß.

So sich ein Wein verkehret hätte/ so nim ein heiß Gerstenbrodt/ wie es aus dem Ofen komt/ schneids von einander/ und lege ein theil also heiß über den Punden/ laß ligen biß es kalt wird/ und thue das etlich mal nach einander/ so zeucht es alles aus/ was dem Wein schädlich ist: ist auch sehr gut/ wann ein Wein verschweffelt ist/ und nach dem Einschlag stinckt/ dann es zeucht den Schweffel und allen Gestanck aus dem Wein/ so auch ein Wein stinckend wäre/ und ein übeln unlieblichen Geschmack bekommen hätte. *Verkehrten Wein zu recht zu bringen.*

Wann sich ein Bier verzehret hat/ soltu in gleicher gestalt *Verkehrt Bier.*

A gestalt/wie mit dem Wein gemeldet/mit dem Gerstenbrot zu hülffe kommen.

Bösen Schleim aus dem Wein zu ziehen.

Den bösen Schleim und Feuchtigkeit aus dem Wein zu ziehen/thun etliche Gerstenbrot in ein Körblein/und hencken es in den Wein/wie Apulejus bey dem Käyser Constantino lib. 7. agric. c. 26. bezeuget.

Guten Essig zu machen.

Wiltu guten Essig machen/so nim̄ ein guten alten Wein/wenig oder viel/nachdem du des Essigs wenig oder viel machen wilt/den lasse über dem Feur siedend heiß werden/schütte ihn in ein Hafen oder Krug/stelle den hin/und wann er kalt worden ist/so nim̄ ein heiß Gerstenbrot/wie es aus dem Ofen kom̄t/das sehr wol gebacken ist/das schneide zu stücken/und wirffe es in den Wein/laß darinnen ein Tag und Nacht ligen/ nim̄ es dann heraus/laß wol ertrieffen/und stelle den B Hafen darnach verdeckt in die Sonn/oder im Winter auff einen Ofen/so hastu in kurtzer Zeit ein sehr guten Essig.

Das XIX. Cap.

Von dem Maltz.

Maltz.

DAs wir Teutschen Maltz nennen/und die Lateinischen Maltum oder Malta, welches Wort sie von dem Teutschen Namen Maltz entlehnet haben/das wird Griechisch von dem Griechischen Artzt Aëtio Βύνη genannt/dann die alten Griechischen nichts darvon geschrieben haben/sintemal C solches ihnen unbekannt gewesen ist/und wird aus der Gersten gemacht/derowegen wir auch nicht haben wöllen unterlassen/hie an diesem Ort nach der Gersten derselbigen meldung zu thun. Janus Cornarius hat das wörtlein Byne bey dem Aëtio, Hordeum madefactum, quod germen emisit, verdolmetschet/das ist/ naßgemachte oder geweichte Gersten/die Keimen gestossen hat/dieselben bereit man also: Man weicht die Gerst in Wasser/biß sie auffquillet/darnach leget man sie auff ein Kornboden/lässet die trucken werden/wendt sie täglich/biß sie anfängt Keimen zu stossen/darnach wird sie an einem bequemen Ort/da man ein besondern Ofen hat/künstlich durch das Feur getrucknet/und das sonderlich Winterszeit/wiewol auch bißweilen Sommerszeit/auff einem getäfelten Boden/sonderlich aber D in Hundstagen/da man es fast dünn auff den Boden streuet/und es des Tages offt wendet/biß es gar trucken wird/solches wird heutiges Tags den mehrentheil zum Biersieden gebraucht. Die Flehming und Brabänder nennen es auff ihre Sprach Meut.

Von der Natur/Krafft/Wirckung/und Eigenschafft des Maltzs.

DAs Maltz hat eine truckne Eigenschafft/un̄ bekom̄t ein wärmende Krafft durch die Bereitung/doch ist die Maltz von Natur mehr zu wärmen geneigt/die durch das Feur getrucknet wird/dann die durch die Wärme der Sonnen bereitet wird/und bekom̄t Wärme im Anfang des ersten Grads.

Gebrauch der Maltz in der Artzney.

E DJe Maltz/wird innerlich nicht in der Artzney gebraucht/dann allein zum Bier sieden/worzu nun dasselbige dienen/wird im nechst folgenden Capitel neben dem Gebrauch des trinckens angezeigt werden.

Bauchkrimmen.

Gerstenmaltz in einer Pfannen über dem Feur geröscht/heiß gemacht und in ein Säcklein gethan/vertreibt den Schmertzen und die Krimmen des Bauchs/ warm übergelegt.

Geschwulst der Wassersucht.

Ein Pflaster von Maltzmeel gemacht und über den gantzen Bauch gelegt/verzehret die Geschwulst der Wassersucht.

F

Das XX. Cap.

Von dem Bier.

Bier.

ES ist das Bier ein nutzlicher Tranck/welcher in den Mittnächtigen Landen/da kein Wein wächst/in grosser Menge bereitet wird/welcher heutiges Tages in Teutschland nicht allein in den Niderlanden/Frießland/Westphalen/Hessen/ Düringen/Sachsen/Beyeren/Pom̄ern/in der Marck und andern dergleichen Nationen/darinn kein Wein wächset/sondern auch am Rheinstrom/Elsaß und andern orten/da die köstlichsten und edelsten Wein wachsen/als ein gesunder und nutzlicher Tranck in gemeinem Gebrauch ist/wiewol solcher Tranck an einem Ort G kräfftiger/besser und stärcker dann in andern gemacht wird: In etlichen Orten des Rheinstroms macht man jetziger Zeit Bier/daß es immer Schad ist/daß man die gute Frucht also verderbt/und zu schanden bringt/das kom̄t den Leuthen kaum den halben theil zu gut/dann ehe sie ein Faß halber ausgetruncken/ist das ander halbe verdorben und sauer worden/also daß man es außschütten muß/das hat drey grosser Mängel/wann die verbesseret möchten werden/so wurden wir auch gut Bier haben/und sind aber dieses die Mängel/nemlich daß man der Maltz zu wenig nim̄t/des Wassers aber zu viel/daß es nicht genug gesotten wird/ich geschweige des andern Betrugs/der mit unterlaufft/als daß etliche an statt der Hopffen Weidenblätter nemmen/und etliche Caminruß/der dem Bier ein schärf- H fe und braunrohte Farb gibt/aber welcher fleissig darauf acht hat/und durch den Geschmack den Unterscheid erkennen kan/der wird den Betrug leichtlich mercken/ sintemal ein solches verderbet das Geblüt/verbrennet es/machet grossen Durst/abscheuliche/heßliche/rohte und purpellechtige Angesichter/und auch die Malatzey und den Aussatz/blähet den Leib auff/letzet das Haubt und alle innerliche Glieder des Eingeweids/wie dann auch Dioscorides zu seiner Zeit von seinem Zytho, oder Bier solches geklagt hat/und er libro 2. cap. 76. in Schrifften hinter sich gelassen/welches aber nicht der Gersten und andern guten Früchten/die ein lieblichen und süssen Geschmack von sich geben/und gut gesund Geblüt geberen/zuzuschreiben ist/sondern dem Geitz und falschen Betrug der Menschen/die ander Leuth I nicht allein um ihr gelt bescheissen/sondern sie auch als heimliche Mörder um ihr Leib und Leben bringen/ derwegen auch die Obrigkeiten solche Dieb und Mörder an Leib und Leben straffen solte. Wiewol nun das Bier in viel weg heutiges Tags gefälscht wird/so sind doch noch auch etliche Leuth/die gut Bier machen/welches zimlich wol nehret/gut Geblüt machet/und den Kindern und jungen Leuthen viel dienstlicher/nützer und gesunder ist dann der Wein/dann sie wachsen wol darvon/werden starck und gewinnen ein schöne und lebliche Farb/wie der Augenschein an denen Orten solches bezeuget/an jungen und alten Menschen/da sie von Jugend auff des Biers zu trincken gewohnet haben/und thun die groß unrecht/die das Bier ohn allen Unterscheid als ein schädlichen/ungesunden Tranck K verwerffen/und aus Dioscoride schliessen wöllen/dieweil sein Zythum oder Bier so ein schädlicher Tranck seye/daß es ein böß unsauber Geblüt mache und den Aussatz gebere/daß sie ein Universal daraus machen wöllen/daß darum alle Bier ungesund solten seyn/und derengleichen Schaden bringen/das folget gar nicht/ sondern es soll solches allein von den gefälschten Biern/ deren man heutiges Tages hin und wider viel machet/ verstanden werden/die auch zu den zeiten Dioscoridis von wegen des Gewinns also gemacht und verfälschet worden sind/wie jetzund bey uns geschicht. Zu dem ist offenbar/daß wo gleich ein hertzlich gut Bier/oder auch ein anderer gesunder Tranck/so köstlich und gut er immer

Schädlichkeit des falschen Biers.

A mer seyn mag/ nicht allein zu der Nohtdurfft und den Durst zu löschen/ sondern zum Uberfluß getruncken wird/ daß grosse schwäre Kranckheiten daraus entstehen/ wie wir solches an den vollen Weinzapffen erfahren/ die sich Tag und Nacht mit dem besten und köstlichsten Wein überfüllen/ was vor grosser unheilbarer Kranckheit daraus erfolgen/ als Haubtwehethum/ Zittern der Glieder/ Augenkranckheiten/ Lämde der Glieder/ Gliedfeuchten/ Zipperlein/ Aussatz/ Wassersucht/ das Parlyß und auch bißweilen die Hand Gottes/ und derengleichen/ schwäre Kranckheiten/ wie die tägliche Erfahrung das bezeuget/ solte darum einer daraus ohne allen Unterscheid in hauffen hinein schliessen/ der Wein wäre ein ungesunder böser Tranck/ der solche Kranckheiten zuwegen brächte/ würd man denselben nicht für ein tollen Fantasten halten/ der der B lieben und edlen Creatur des Weins/ die Gott der HErr uns zu einer besondern Auffenthaltung des zeitlichen Lebens erschaffen/ solches zulegen wolt? Wöllen nun weiter fortschreiten/ und von der Præparation und Bereitung des Biers auch etwas anzeigen.

Ungelegenheiten von überflüssigen Trincken.

Dioscorides beschreibet an dem hiebevor bemeldten Ort neben dem Bier/ das er Zythum nennet/ noch ein ander Art desselben/ das nennet er Curmi, und spricht/ es wird noch ein anderer Tranck aus der Gersten gemachet/ welchen man Curmi nennet/ der wird offt an stat des Weins gebraucht/ er machet aber Haubtwehethum/ und gebieret böse Feuchten/ thut den Nerven schaden. Solche Getränck werden auch aus dem Weitzen von den Inwohnern der Landschafft Hi- C spanien/ das gegen der Sonnen Nidergang gelegen ist/ gemacht/ deßgleichen in Engelland. Wie aber solches und dergleichen Getränck bereitet werden/ das gedenckt er gar nicht/ dieweil es gemeine und bekannte Getränck der Inwohner der gemeldten Landschafften gewesen sind/ wie sie dannoch auf den heutigen Tag an den gemeldten Orten bereitet werden/ und in täglichem Gebrauch sind/ derowegen nicht zu zweiffeln/ daß der Alten Zythum und Curmi eben dieser Getränck Arten und Sorten seyen/ die wir Bier nennen/ daß aber Dioscorides auch von dem Curmi, welches kein ander Getränck ist/ dann eben das Bier/ wie es heutiges Tages noch in Engelland beyde von dem Weitzen und der Gersten gemachet wird/ meldung thut/ daß es Haubtwehethum mache/ böse Feuchten ge- D nerier und gebäre/ und die Nerven beschädige/ ist allein von dem Uberfluß und Mißbrauch zu verstehen/ dann das Englisch Bier mässig gebrauchet/ machet eine schöne und lebliche/ gesunde Farb/ wie man an den Einwohnern des Lands zu sehen hat/ und wir auch selbst an diesem Bier erfahren haben: Solches aber unmässig zum zutrincken und Füllerey gebraucht/ machet Haubtwehethum/ und thut den Nerven schaden/ welches nicht allein von dem Bier/ sondern auch von dem allerbesten Wein den Vollsäuffern widerfähret.

Etliche machen das Bier zu unser Zeit also/ wie folget: Sie nemmen Weitzen/ Gersten/ Speltz/ Rockenkorn oder Habern/ ein jedes insonderheit/ (dann aus allen gemeldten Früchten gut Bier kan bereitet werden) oder deren Früchten zwo oder drey zusammen/ E weichen die in frischem Brunnen- oder schönem fliessendem Wasser/ oder welches noch besser ist/ in gesottenem Hopfenwasser/ so lang/ biß die Frucht aufspringt/ darnach lassen sie das Wasser darvon/ und dörren die Frucht in der Sonnen/ das Wasser aber/ darinn die Frucht geweichet worden ist/ das heben sie auf und verwahrens/ und wann die Frucht wol dürr worden ist/ lässet man die in der Mühlen mahlen/ thut das Meel in das vorige Wasser/ darinn die Frucht geweichet ist worden/ und lässet das drey oder vier Stunden darinn sieden/ und wirfft im sieden ein gut theil Hopffen darzu/ und schäumet das im sieden wol und fleissig ab/ wann solches geschehen/ lässet man es durchseihen/ F und in andere Geschirr einfassen: Etliche werffen ein wenig Sauerteig darein/ so gewinnt es bald ein zangerenden und bitzlenden Geschmack/ und wird lieblich zu trincken.

Die Engelländer pflegen in das gebrauen Bier bißweilen/ damit es desto lieblicher zu trincken seye/ Zucker/ Zimmatrinden/ Nägelein und andere gute Gewürtz/ in ein Säcklein eingemacht/ zu hencken. Die Flehmingen aber mischen auch Honig oder Zucker und Specerey darunter/ machen einen Tranck daraus wie ein Claret oder Hippocras. Andere vermischen unter das gebrauen Bier Honig/ Zucker/ Remel und Syrup genannt/ das machet nicht allein das Bier lieblich und annlihtig zu trincken/ sondern es gibt ihme auch eine schöne braune Farb. Diese Künst das Bier wol- G geschmackt zu machen/ die auch unsern Bierbräuern durch die Flehmingen und Niderländer bekannt worden sind/ die sind noch wol zu dulden und zu leiden/ wie auch die/ so mit Lorbeeren/ Erdyffer Chamæpitis genannt/ Gagel und Scharlachkraut das Bier stärcken/ daß es währhafftig bleibe/ und nicht bald abfalle oder sauer werde. Die aber/ so mit Lulchsaamen/ Ruß/ Bilsensaamen/ Indianischen Kockelkernen und anderen derengleichen schädlichen Dingen das Bier stärcken/ sollen verworffen und verdammt werden/ und solte man auch diejenigen/ so mit derengleichen schädlichen Künsten das Bier verfälschen/ als abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts/ als Dieb und Mörder am Leib und Leben straffen. Es werde aber nun das Bier bereitet wie es wölle/ so ist doch keines H nützlicher und besser dann das/ so allein aus der Maltz von gesunder guter Frucht gemachet und dem Hopffen bereitet wird.

Etliche machen ein herrlich gut Bier mit einer gewissen Maß auf folgende weiß: Sie nemmen acht Sümmer oder ein Malter grob gemalen gut Maltz/ es sey von Weitzen/ Speltz/ Gersten/ Rockenkorn oder Haber/ ein jedes besonder/ oder deren etlich durch einander gemischet/ weichen das in zwo Rheinischer Ohmen/ da sechs Ohmen ein Fuder machen/ schönes/ lauteres/ siedendheisses Brunnen- oder Bach-wassers auf die vier Stunden lang/ darinnen zuvor auf die x. oder xij. Handvoll Weitzenkleyen gesotten worden seyen/ darnach soll mans fittig durch ein Stroh in ein ander Gefäß ab lassen lauffen und durchseihen/ das nun I also durch das Stroh durchgestiegen ist/ thut man in einen Bierkessel/ und noch ferner darzu vier Pfund gedörter und getruckneter Hopffenblumen/ lasset solches anderthalb Stund/ auch zwo biß in drey Stunden/ nach dem man das Bier schlecht oder kräfftig und gut/ und auch langwährend haben wil/ in einem stäten Sud sieden/ dann je besser es gesotten wird/ je kräfftiger und besser das Bier wird/ und je länger es sich auch haltet/ wann es nun also gesotten ist/ thut man es in ein breiten Zuber der nicht zu hoch/ darinnen lässet man es kalt werden/ so es nun auch kalt worden ist/ thut man zu zehen Pfunden des abgekühlten Biers anderthalb Pfund der besten Bierhöfen/ vermischet solches wol durch einander in ein ander Gefäß an einem warmen Ort mit hin und her rühren/ geusset K also allgemach von dem abgekühlten Bier zu/ biß es alles mit der Höfen wol vermischet wird/ darnach decket man den Zuber mit Sergen und andern dergleichen Decken zu/ damit das Bier desto baß verjähren möge. So das nun auch geschehen ist/ so wird es wieder durchgesigen/ in Fässer gefüllt/ und wann es dann genugsam verjähren ist/ so schlägt man die Fässer zu/ so hat man ein köstlich und sehr kräfftiges Bier/ wann es ein zeitlang gelegen ist.

Diese Maltz aber/ darvon das Bier/ wie gemeldt/ gesotten worden ist/ nimmt man und geußt wieder frisch und heiß Kleyenwasser darüber wie zuvor/ kochet und bereitet das gleicher gestalt wie angezeigt/ so gibt es ein

A dünnes und schlechtes Bier für die Armen und auch das Gesind darmit zu speisen.

Sonst werden die Bier je nach Gelegenheit der Landschafften anderst und anderst gemachet / etliche nemmen frisch Brunnenwasser / die anderen Bachwasser oder fliessend Wasser / die andern stillstehende Wasser aus unsaubern Lachen und Pfützen / darinn allerhand Wust und Unsauberkeit geschüttet und getragen wird / welches nicht durchaus zu loben ist / und obwol die besten und beständigsten / langwährenden Bier aus altem faulem Wasser gemachet werden / so sind sie darum nicht alle gesund / und zu trincken nützlich / dann dieselbigen generieren ihrer Art nach auch ein unsauber Geblüt / daher der Außsatz / Schorbock / und andere unreine Kranckheiten erwachsen / dann
B wie der Safft ist / daraus das Bier gemachet wird / also werden auch die Feuchten und das Geblüt in den Menschen / so solche Bier trincken / derowegen soll man zu Erhaltung guter Gesundheit / die wüsten unsauberen Wasser / darein Mistlachen lauffen / der Menschen und des Viehes Harn / Spülwasser und andere Unreinigkeit und Wust kommet / zum Biersieden nicht nemmen / und wiewol ein jedes faules Wasser durch das sieden wiederum gerectificiert wird / beständiger und langwiriger bleibet / dann das so von einem frischen Brunnenwasser gesotten wird / so wird man doch den Harn und andere Unreinigkeit so sich mit dem Wasser vermischt / nicht heraus sieden können / sintemal sie sich mit einander vereiniget / daher dann die Bier auch solcher Eigenschafften müssen
C theilhafftig / und der Menschen Geblüt / die solche Bier trincken / muß inficiert werden / und zur Fäulung gerahten. Wann man aber je ein beständiges und gutes Bier machen wil / das das Alter leiden kan / soll man etliche Züber und Fässer mit gutem frischem Brunnenwasser / oder in Mangel dessen / mit einem reinen und saubern fliessenden Wasser füllen / dieselbigen verwahren / daß kein Wust oder aber sonst etwas unsaubers darein fallt / und verdeckt oder zugemachet drey oder vier Monat ligen lassen / biß das Wasser anfängt trüb zu werden und faulen wil / das soll man dann zum Bier nemmen / und die Maltz allerdings / wie oben gemeldet / mitsieden / so wird diß Wasser durch das sieden wiederum gerectificiert und frisch / und wird das Bier / das darvon gesotten wird / nicht
D allein beständiger und lange zeit gut und besser / dann das so mit frischem Wasser gesotten wird / sondern es wird auch zu trincken anmühtig / und machet ein gutes Geblüt / so dargegen das ander unrein Wasser den guten Safft / der aus dem guten Maltz gesotten wird / an sich zeucht / und denselben corrumpiert / daß er schädlich und ungesund wird. Daß aber ein sauber Brunnenwasser / so es lang in einem saubern und wolverdeckten Gefäß biß schier zur Fäulung verwahret wird / besser und wiederum durch das sieden rectificiert werde / kan man in dem versuchen / so man ein solches Wasser in einem besonderen Geschirr wol seudet / darneben auch ein frisch Brunnenwasser auch besonder / und sie beyde hinstellet / so wird man befinden / daß das erste Wasser / so von dem faulen Wasser ge-
E sotten worden / beständiger und zweymal länger gut bleiben wird / dann das frisch gesottene Brunnenwasser.

Von den Namen des Biers.

DAs Bier wird von Dioscoride Griechisch / Ζύθος und von Theophrasto Ζῆθος und Βρύτος, genannt. Hellanicus bey dem Athenæo sagt / daß auch Bryton, das ist Bier / aus dem Reiß gemachet werde. Von Aristotele wird es genannt / Οἶνος κρίθινος und Πῖνον. Simeon Sethi einer aus den neuen Griechischen Aertzten / nennet das
F Bier mit einem Namen von den Arabern entlehnet / φοῦκας, φοκάδιον und φουκάδιον. Die andere Art des Biers / davon Dioscorides nach dem Zytho meldung thut / wird von ihme Κοῦρμι, genant. Lateinisch / Curmi, und von dem Possidonio, Corma. Sonst heisset das Bier bey den Lateinischen Zythum, oder Zythus, von Theodoro Gaza, Zethum, von anderen Pinum, Phucas, Phucadium, und Phocadium, wie es dann auch noch heutiges Tages in Griechenland von dem gemeinen Mann also genannt wird. Bey den Arabern aber wird nicht allein das Wort Phucas, von dem Bier allein oder dem Tranck aus Gersten verstanden / sondern auch von einem anderen Tranck / der aus Semelbrot / (ex pane Heveri vel Alhaveri) Balsammüntz und Peterlein gemacht wird /
G wie solches die Arabischen Aertzt Razius, Avicenna und Haliabbas bezeugen. Sonst wird auch das Bier von etlichen / wie Plinius davon schreibet / Celia, Ceria, Sicera, und von Hermolao Barbaro, Sicerites vinum, Hordeaceum vinum, und von den Poeten / Pelusiacus potus, genannt. Dieser Tranck wird zu unserer Zeit von den Gelehrten Cervisia und Cerevisia, geheissen / von den Italiänern / *Zitho* und *Cervosa*. Hispanisch / *Ceria* und *Ceruez.a*. Frantzösisch / *Cervoise*, *de la Biere*, und *de la Cervoise*. Arabisch / *Fuca*, *Foca* und *Alfoca*. Böhmisch / Piva. Englisch / Beer. Das beste Englisch Bier wird von ihnen Ale / und Lateinisch Ala genannt / Flehmisch / Brabändisch und Hochteutsch / Bier / welche Namen / wie etliche vermeinen / von dem Griechischen Wörtlein Byne, welches zu
H Teutsch Maltz heißt / seinen Ursprung her bekommen haben soll.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Bier.

ES wird das Bier aus mancherley Sorten der Früchte gesotten und bereitet / wie wir hiebevor erzehlet haben / derowegen es auch mancherley Kräfften bekomt. Das Bier / so allein aus Gersten wird gebräuet / wiewol es eine kleine wärmende Krafft durch die Præparation des Maltzes bekomt / so kühlet es doch gegen dem Wein zu rechnen / und ob es wol ein wenig wärmet / so übertreffen doch die andern Sorten des Biers / die aus dem Weitzen oder Speltzenmaltz gebrauet werden / in der Wärmde das Gerstenbier / ohn-
I angesehen daß ihre Wärmde des Weins Wärme nicht zu vergleichen ist / sondern halten allein das Mittel / und ist ein jedes Bier / so es genug gesotten und von guter Maltz gebrauen wird / ein gesunder und nutzlicher Tranck / nehret wol / machet starck / und gebieret gut Geblüt / treibet den Harn / löschet den Durst / erkühlet den Leib mässiglich / wie solches auch die Schul zu Salerna in Engelland mit folgenden Versen bezeuget / da sie vom Bier also spricht: Harn treiben. Kühlen.

Crassos humores nutrit Cerevisia, vires
Præstat, & augmentat carnem, generatq; cruorem.
Provocat urinam, ventrem quoque mollit, & inflat,
Frigidat & modicum.

Das ist:

K Das Bier gibt grober Feuchten viel /
Stärcket Geblüt / und mehrts Fleisch ohn ziel /
Es lärt die Blasn / und weicht den Bauch /
Es kühlet ein wenig / und bläst auch auf.

Es soll aber auch das Bier zimlich alt seyn und nit sauer / von guter gesunder Frucht / und wol gesotten / dann sauer Bier / und das zu dünn und übel gekocht ist / nehret weniger / machet viel Bläst und roher Feuchten / und beschwäret den Magen / wie dann auch die vorgemeldete Schul zu Salerna vermahnet / wie folget: Schädligkeit des sauren Biers.

A *Non acidum sapiat Cerevisia, sit bene clara,*
Ex granis sit cocta bonis satis, ac veterata,
De qua potetur stomachus non inde gravetur.

Das ist:

Das Bier sey klar und alt von Jahrn/
Nicht saur/ gekocht von gutem Korn.
Dem Bier so Maltz oder Farb gebricht/
Das saur oder jung ist/ trincke nicht/
Trincks doch nach noht/ und füll den Kragn.
Nur daß nicht werd beschwärt dein Magn.

Unterschiedliche Bierwürckungen.

Das Bier/ so aus Gersten und Habermaltz gemacht oder gebrauen wird/ verstopfft weniger/ macht auch weniger Bläst/ und nehret und fuhret minder. Das aus Weitzen oder anderm Geträid/ ist hitziger/ wärmt B und stopffet vester/ nehret auch besser/ je dicker ein Bier ist/ je mehr es nehret/ und je gröber Geblüt und Feuchten es gebieret/ je dünner ein Bier ist/ doch daß es Maltz genug habe/ und wol gesotten seye/ je besser und subtiler Geblüt es machet/ dringet auch bald durch/ blähet den Leib weniger und machet wol harnen. Das Bier/ so wol gehopffet ist/ haltet den Bauch offen/ und fürdert den Harn. Die Bier/ so mit dem Scharlach/ Lavanderblumen/ Gaghel/ und andern hitzigen übersich riechenden Dingen bereitet werden/ seyn schädlich/ und sonderlich denen Menschen/ die ein blödes Haubt und Hirn haben/ dann sie schwächen dieselbigen mercklich: Es ist auch die Trunckenheit vom Bier nachtheiliger/ schädlicher und langwährender dañ des Weins/ sintemal sie viel grober/ aufriechender Dämpff ma- C chet und zähen Schleim/ die schwärlich und langsam verzehret werden. Die Bier aber/ die mit Bilsensaamen/ Indianischen Kockelkernen und derengleichen Stücken/ bereitet werden/ soll niemand trincken/ dann diejenigen so das Leben verwircket haben/ dann die bringen Hirnwüten/ Unsinnigkeit/ und bißweilen den gähen Tod: So dürren die/ so mit Ruß inficiert werden/ die Leber und Lungen aus/ verbrennen das Geblüt/ machen ein unersättlichen Durst/ und machen abscheuliche/ heßliche/ rote Angesichter gleich dem Aussatz. Das Bier/ das nicht wol gesotten ist/ und zu dem man des Maltz zu wenig/ und des Wassers zu viel nimt/ und darzu nicht halber genug seudet/ wie an etlichen Orten am Rheinstrom der gebrauch ist/ verursachet viel Bläst und auflauffen des Bauchs/ und gebieret viel unge- D dauter böser Feuchten/ und das aber noch mehr/ so mit der neuen Kunst der Weidenblätter/ die man an stat der Hopffen brauchet/ gebrauen und bereitet wird/ dañ es kühlet zu viel sehr/ machet Krimmen und Därmgegicht/ je besser Wasser man auch zu dem Bier nimt/ je besser Geblüt das Bier gebieret/ und das nicht darum/ daß das Wasser Geblüt machen solt/ sintemal kein schlecht Wasser Geblüt generiert/ sondern darum/ dieweil sich der Safft und die Krafft in der Maltz mit dem Wasser im brauen vermischt/ so nun das Wasser gut ist/ und von anderm Wust und Unraht gesäubert/ so wird auch das Bier sauber und gut/ und machet auch ein reines gut Geblüt/ so das böß inficiert Wasser von Menschen und Viehharn/ von Mistlachen/ und dariñ E man alle Unsauberkeit und Wust zu tragen pflegt/ im brauen die guten Säfft und Kräfften des Maltzes an sich zeucht/ und werden mit demselbigen inficirt/ derwegen solche Bier/ die darmit bereitet werden/ allerhand bösen Grind/ Muselsucht/ Krebs/ Schorbock/ und auch den Aussatz generieren/ derowegen alle diejenigen/ so ihre Gesundheit lieb haben/ die sollen sich solcher Bier enthalten und sie nicht trincken.

Dantzger Bier ist das beste.

Im Land zu Preussen macht man viel Sorten gutes und herrliches Biers/ aber unter denselbigen allen hat das Dantzger Bier/ das man auch Joppen Bier nennet/ den preiß/ und übertrifft anderer Landschafften Bier in seiner Stärck und Krafft/ das ist schön braunrot und dick wie ein Syrup/ es nehret sehr wol/ machet F viel grobes und dickes gutes Geblüts/ und machet ein schöne lebliche Farb/ so man dessen wenig und nicht zu viel trincket/ und sonderlich aber denjenigen/ so dessen von Jugend auf gewohnet sind/ und ist in einem Tischbecherlein voll dieses Biers mehr Krafft und Nahrung/ dann in einer gantzen Maß gemeines Biers. Aber diejenigen/ so es nicht gewohnet sind zu trincken/ den macht es grossen Durst/ dann es vielmehr ein Artzney ist dann ein gemeiner Tranck/ und so sie dessen zu viel und es übermässig trincken/ so werden sie erhitzigt darvon/ gewinnen Haubtwehethum und rohte aufzügige Angesichter. So man desselbigen Biers ein gegemeinen Trinckbecher voll in ein gantze Maß unsers Biers/ wie man es hie zu Land machet/ vermischet/ so wird ein herrlich gut und starck Bier daraus/ das wol G nehret/ den Durst löschet und gut Geblüt machet.

Polnisch Bier.

Die Polnische Bier sind gute weisse Bier/ die auch mancherley bey den Polen gebrauen werden/ und werden aber die vor allen andern gelobt/ die ein Weinsäurechtigen Geschmack haben/ die löschen den Durst/ nehren auch sehr wol/ gebähren ein gut Geblüt/ und wärmen mittelmässig.

Hamburger Bier.

Das Hamburger Bier wird gemeiniglich aus dem Weitzen gemachet/ und wird andern Weitzenbieren vorgezogen/ die in Teutschland gemacht werden/ es hat ein guten anmütigen Geschmack/ ist starck und kräfftig von dem Weitzenmaltz/ es nehret sehr wol/ gebieret gute Feuchten und ein gut gesund Geblüt/ und gewinnen/ die es trincken/ ein schöne lebliche Farb/ wie an den jungen Gesellen/ Jungfrauen und Weibern dieses H Orts zu sehen ist/ die alle wolgefärbt/ und ein zarte und linde Haut haben/ so haltet man auch für gewiß/ daß diejenigen/ so es trincken/ nicht leichtlich den Stein überkommen/ dann es treibt den Harn/ reiniget die Nieren und Harngäng/ es ist in summa ein herrliches und gesundes Bier/ wiewol es nicht alt wird/ wie alle andere Weitzen- und Speltz-Bier. So man sein aber zu viel trinckt/ und man damit zusauffen wil/ so machet es ein rohtes und buckelechtigs Angesicht/ das mit der Zeit abscheulich wird/ und von blauer/ bleyfarber und roter vermischter Farben anzusehen ist/ wie die Gugeln der Indianischen Hanen/ gleich wie es denen begegnet/ so die starcken hitzigen Wein übermässig trincken.

Lübeckisch Bier.

Das Lübeckisch Bier ist ein sehr starckes unfreundliches Bier/ das in kleiner oder weniger Proportion I truncken macht/ das Haubt verdollet/ wie das so mit den Indianischen Kockelkernen bereitet wird/ und bringet auch darneben langwirige Haubtwehethum/ ist ein böser/ schädlicher und ungesunder Tranck denjenigen sonderlich/ die ein blödes und schwaches Haubt haben.

Goslarisch Bier.

Das Goslarisch Bier hat ein zimliche wärmende Natur und Eigenschafft/ ist etwas süßlechtig im Anfang/ darnach bitzelt es mit einem Weingeschmack auf der Zungen/ ist ein gesundes Bier/ gibt gute Nahrung und gebieret ein gut Geblüt.

Embeckisch Bier.

Das Embeckisch Bier ist dünn/ subtil/ klar und durchtringend/ ist am Geschmack bitterechtig mit einer lieblichen Schärffe auf der Zungen/ löschet den Durst wol/ setzt sich bald und blähet sehr wenig/ haltet sich K nicht lang um die Hertzkammern/ es treibet den Harn kräfftiglich von wegen seiner subtilen und durchdringenden Substantz/ und daß es so wol gehopffet ist/ löschet den Durst wol/ steigt nicht in das Haubt übersich wie andere Bier/ es führet auch die Gallen durch den Harn/ ist ein nützlicher Tranck in der Geelsucht/ deßgleichen in allen Fiebern/ dann es hitziget nicht/ so kältet es auch nicht zu viel/ sondern ist in seiner Natur temperiert/ und ist derowegen ein gesunder Tranck im Sommer/ beyde von gesunden und krancken Menschen getruncken.

Braunschweigisch Bier.

Das Braunschweigisch Bier/ das man auch Mum nennet/ ist dem Embeckischen Bier vast gleich/ ist doch

an der

A an der Substantz etwas dicker/ und nicht so subtil wie
das Embeckisch/ der Geschmack ist demselbigen auch
gleich/ und wiewol es den Harn sehr treibet gleich dem
Embeckischen/ so machet es doch gern den Kaltenseich
und die Harnwind/ sonst ist es an seiner Natur und
Eigenschafft temperiert wie das obengemeldte/ löschet
den Durst wol/ nehret aber wenig.

Rostocker Bier.

Das Rostocker Bier ist der Braunschweigischen
Mum an der Natur und Eigenschafft gleich/ nehret
wenig/ löschet den Durst/ treibt den Harn/ und ist ein
gesunder Tranck Sommerszeit zu trincken.

Zerbster Bier.

Zerbster Bier ist ein gutes und anmütiges Bier zu
trincken/ es gibt gute Nahrung/ und gebieret gute
Feuchten/ es gehet aber schwärlich durch den Harn/
verhaltet sich lang um die Hertzkammern/ blähet den
B Leib auf/ und erwecket auch bißweilen ein scharffe und
brennende Harnwind/ ist denen derowegen schädlich
die darzu geneigt sind/ und mit Noht harnen.

Neuburger Bier.

Das Neuburger Bier ist im Land zu Thüringen
vast berühmt/ das ist an seiner Substantz kräfftig/ und
wol gesotten/ es stärcket sehr wol und gibet gute Nah-
rung/ so man aber dessen zu viel trincket/ schadet es
dem Haubt/ den Augen/ und machet ein blöd und
danckel Gesicht/ es sollen sich auch viel an diesem Bier
blind gesoffen haben/ derowegen sollen diejenigen/ so
ein blöd Gesicht und schwaches Haubt haben/ sich für
dem unmässigen trincken dieses Biers hüten.

Erdfurdisch Bier.

Erdfurdisch Bier ist auch ein herrlich und wol-
schmackend lieblich Bier zu trincken/ es gebieret gute
Feuchten/ und gibt überflüssige Nahrung/ und ver-
C richtet alles das/ was einem guten und gesunden Bier
gebühret.

Meißnisch Bier.

Das Meißnisch Bier ist auch ein edel gut und ge-
sundes Bier/ wird in etlichen Orten fürtreffenlich gut
gemachet/ unter welchen das Torgisch Bier sehr be-
rühmt ist/ dann es ist fürtreffenlich gut/ zu dem speiset
und nehret es wol/ gebieret gute Feuchten/ und ein
lieblich Geblüt/ und stärcket darneben von wegen sei-
nes guten Würtzgeruchs und Geschmack alle princi-
palische Glieder des Leibs.

Belgerisch und Freyburgisch Bier.

Das Belgerisch und Freyburgisch Bier sind beyde
gute Bier/ die dem Torgischen in der Güte nicht wei-
chen.

Wittenberger Bier.

Das Wittenbergische Bier hältet das mittel unter
den obgemeldten Bieren/ wiewol es nimmer so kräfftig
D und gut gemachet wird/ als es vorzeiten gebrauet ist
worden/ und mag solches wol mit dem Rheinischen
Bier verglichen werden.

Hessisch Bier

Im Land zu Hessen hat es auch mancherley Bier/
an welchem Ort auch je eines besser ist als das ander/
unter welchen auch das Rauschenburger Bier den
Preiß hat/ das treibet den Harn/ und wird höchlich ge-
lobt wider den Stein.

Westphalisch Bier.

Das Westphalisch Bier wie auch das Frießlän-
disch sind auch berühmt/ und hat aber das Padelbor-
ner Bier den Preiß vor andern/ es nehret wol/ treibet
den Harn/ und machet ein grobes und dickes Ge-
blüte.

Brabändisch Bier.

Das Brabändisch und Gellerisch Bier/ wie auch
das so in Zütphen gemacht wird/ die machen ein böß/
E unrein Geblüt/ sonderlich die von dem Dorffwasser ge-
macht werden/ die machen den Kaltseich/ und den
Schorbock/ und bekommen denen nicht wol/ die deren
von Jugend auf nicht gewohnet haben.

Flemisch Bier.

Das Flehmisch Bier ist auch ein gut Bier/ und
sonderlich das Doppelbier/ wie man es zu Gent und
Brucken zu brauen pfleget/ das übertrifft alle Bier
in den Niderlanden/ es speiset und nehret sehr wol/
machet ein gut Geblüt/ und eine schöne lebliche Far-
be/ wie der Augenschein solches an denen bezeuget/
die dieses Bier von Jugend auf gewohnet haben zu
trincken.

Englisch Bier.

F Die Englischen Bier sind auch treffenliche gute
Bier/ sonderlich aber das Englische Ael/ welches von
gutem Weitzen gebrauen wird/ es nehret treffenlich
wol/ machet feißt/ gebieret gut Geblüt/ und macht ein
schöne lebliche Farb/ zimlich und nach Nohtdurfft ge-
truncken/ so man aber dessen zu viel und übermässig
trincket/ machet es rohte/ buckellechtige/ abscheuliche
Angesichter.

Rheinisch Bier.

Die Rheinischen Bier werden ungleich gebrauen/
darunter ein theil gar schlecht und gering sind zu trin-
cken/ mehr schädlicher dann nutzlich/ sonderlich aber
wird vor anderen das Heidelberger Hooff-Bier gelo-
bet/ dann es nehret und stärcket wol/ machet gute Feuch-
ten und gut Geblüt/ es mag aber nicht jederman wer-
den. Nach diesem ist das Bier/ so man in der Statt
G machet/ auch nicht zu verwerffen/ gibt zimliche gute
Nahrung und stärcket wol. Das Straßburger Bier
ist auch zimlich gut/ wie auch das Mäintzer/ welches
auch auf mancherley weiß bereitet und gebrauen wird/
da eines das andere in der Güte von Kräfften über-
trifft/ deßgleichen auch das Franckforter Bier/ die
nehren alle zimlich wol/ und sind auch gesund zu trin-
cken.

Heidelberger Hof-Bier. Straßburger Bier. Mäintzer Bier. Franckfurter Bier.

Cöllnisch Bier.

Das Cöllnisch Bier übertrifft alle Bier in Gellern
und Braband in der Stärcke und Güte/ gibet gute
Nahrung und speiset wol/ und ist ein gesunder Tranck/
aber die Oberländische Rheinische Bier sind nicht wert
daß man sie Bier nennen oder deren gedencken soll/
und ist immermehr schad/ daß die gute Frucht also soll
verderbt werden.

H

Innerlicher Gebrauch des Biers.

AUs dem Bier wissen unsere Köch gute Süpplein/
Müßlein und Breylein zu bereiten/ und werden
dieselbige auf mancherley weiß beyde für die gesunden
und krancken Menschen bereitet.

Für die gesunden Menschen und das Haußgesind
machet man eine gemeine Biersuppen also: Man nimt
Bier/ und lässet es mit ein wenig Butter/ so viel man
zu einer Suppen bedarff/ auffsieden/ und wann es
aufgesotten/ saltzet man es ein wenig/ richtet es an über
eingeschnitten Rockenbrot/ und ist solches eine gute
Biersuppen für das Gesind/ die nehret und speiset
sehr wol.

I Etliche zerklopffen ein paar Eyerdotter mit ein we-
nig gestossenen Zimmat/ und dreyen Gerstenkörnlein
schwär oder groß/ rein gepülverten Saffran/ giessen
darnach allgemächlich Bier zu/ lassen es auffsieden über
einem linden Feuerlein/ thun frischen Buttern und
gepülverten Zucker im sieden darzu/ jedes so viel ge-
nug ist/ rührens stätig/ daß es nicht zusammen lauffet/
und wann es aufgesotten hat/ so saltzen sie es ein wenig/
so ist es ein sehr gute Biersuppen/ die den Krancken
auch vast dienlich ist sie darmit zu speisen und zu stär-
cken/ dann sie nehret sehr wol/ und wird bald in gut
Blut verwandelt.

Etliche nemmen Weitzen-Bier/ thun Butter und
ein wenig Fischkümmel darein/ lassen es über einem
Kohlfeuerlein nur warm werden und nicht auffsieden/
K saltzen es ein wenig/ richtens an über Rocken- oder
Weiß-brot/ und essens für ein Biersuppen.

Die gemeinen Biermüßlein oder Bierbrey machet
man also: Man nimt gut Bier/ zerriebelt darein ein
Brosam von Rockenbrot/ lässet es darnach über einer
Glut wol sieden zu einem Brey oder Muß/ im sieden
thut man darzu Buttern/ so viel es genug ist/ saltzet es
darnach ein wenig/ so ist es völliglich bereitet/ und ein
gesundes Essen/ das wol speiset/ und auch eine kräff-
tige Nahrung gibet/ das Haußgesind mit denselbigen
zu speisen.

So man aber diese Breylein kräfftiger haben wil/
so soll

A so soll man zwey oder drey Eyerdotter zerklopffen / im zerklopfften darzu thun ein wenig gepülverten Zimmat und Saffran / und solches mit gutem gesunden Bier zertreiben / ein Brosam Weißbrot darein riebeln / darnach mit stätigem rühren über einem Kohlfeuerlein sieden lassen / im sieden Butter und gepülverten Zucker darzu thun / jedes so viel genug ist / und wann es genug gesotten ist / soll mans ein wenig saltzen / so ist es ein köstliches und wolgeschmacktes Breylein / die schwachen und verzehrten Krancken darmit zu speisen und zu laben.

Schwache und verzehrte Krancke.

Bierbreylein für die Kinder.

Bierbreylein allein mit Brosam von Rocken oder Weißbrot / zerklopfften Eyern und ein wenig Buttern gemacht / und wol gesotten / ist ein sehr gesunde und gute Speiß die Kinder damit zu speisen / dann darvon werden sie starck / wachsen sehr / nemmen wol zu / und bekommen ein schöne / lebliche und gesunde Farb.

B

Natürlichen Saamen mehren.

Weitzenbier nit allein zum Tranck / sondern auch in der Speiß gebraucht / Suppen / Müßlein und Breylein daraus gemachet und genossen / mehret den natürlichen Saamen / richtet die hangende Mannsruhten wieder auf / und hilfft den schwachen Männern / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt sind / wieder in den Sattel.

Schwache Männer.

Milch der Säugmütter mehren.

Neu und frisch Bier macht den Säugmüttern viel und überflüssige Milch / beyde getruncken und in der Speiß gebraucht / und kan ein Säugmutter / die Bier trinckt / sänffter zwey Kinder säugen / dann die eines säugen kan / die Wein trincket / aber unsere Weiber am Rheinstrom besorgten sich / daß sie sterben müßten / wann

C sie im Kindbeth Bier trincken solten / oder aber daß ihnen doch zum wenigsten der Weinzahn außfallen solte. Wann sie aber ihr und der Kinder Wolfahrt bedächten / solt ihnen das Bier / so gut ist zu trincken / anmühtiger und auch viel gesunder seyn / dann die starcken und hitzigen / geschweffelten Wein / daraus ihnen und den Kindern hernachmal grosser Unraht entstehet / also daß sie lahm werden / die Kinder Gegichter überkommen / da sie doch / so sie Bier trincken / gesunder bleiben / und die Kinder deßgleichen / und darzu stärcker und wolgefärbter. Doch ist es blöden Weibern / denen die Reinigung nicht von stat wil gehen / die ihre eigene Kinder selbst säugen müssen / rahtsamer / daß sie einen milten firnen Wein hätten getruncken mit einem gesottenen Zucker oder Zimmatwasser wol vermischt / biß

D die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist / darnach ist ihnen das Bier gesünder / und gibt starcke und gesunde Kinder / den gedingten Säugmüttern aber solt man allein Bier zu trincken auferlegen.

Stulgang machen.

Bier das frisch und gut ist mit einer Baumnuß groß gesaltzenen Butter aufgesotten / und darnach warm getruncken / erweichet den Bauch und macht zu Stul gehen.

Oder nim ein guten Trunck frisch Bier / thue einer Baumnuß groß Butter darzu / und zween frischer Eyerdotter / zerklopff die Eyerdotter wol mit dem Bier / thu ferner darzu anderthalb loht Speißzucker zu Pulver gestossen / setze es auf ein Hafen mit siedendem Wasser / rührs wol / und laß es warm werden / biß der Butter vergeht / und lasse es nit sieden / das trinck also warm

E nüchtern / es sey vor Mittag oder nach Mittag / nur ein halb stund vor dem Imbiß / so erweichet es den Bauch und macht Stulgäng. Zu diesem aber ist das Dantzger oder Joppen Bier ein außbund.

Oder mach folgendes Häußclistierlein von Bier: Nim frisch und wolgesotten Bier auf die zwölff oder viertzehen Untzen / zertreib darinn iiij. loht Zuckerhonig / Remel genannt / oder in mangel dessen iij. loht Thomaszucker / zween Eyerdotter / vj. loht Butter / oder aber so viel Baumöl / und ein halb loht Saltz / mach solches warm / biß der Butter zergeht / laß es überschlagen / und thu es lauwarm zu dir durch ein Clistierzeug / behalt es j. stund oder ij. bey dir / so machet es sanffte Stulgäng.

F Ein Becherlein voll warmes Dantzger oder Joppen-Bier warm gemacht und im Bad getruncken / so warm es zu leiden ist / macht gewaltig schwitzen / als wann einer Theriack eingenommen hätte. Das thut auch ein jedes Bier / doch eins mehr und auch weniger / nachdem es kräfftig und gut / oder aber schlecht und dünn ist.

Schwitzen machen.

Die Bierhöfen vermischen etlich mit weiß Meel zu einem Teiglein / das zerschneiden sie zu stücklein / und backens in Butter zu kleinen Wecklein und essens / ist ein Speiß für gesunde Leut und den Krancken schädlich und ungesund. Etliche rühren unter den gemeldten Teig zerkloppfte Eyer und backens darnach / so werden diese Wecklein desto besser und anmühtiger zu essen.

Schwein mästen.

G Andere geben die Bierhöfen den Schweinen zu essen / und machen dieselben darmit feißt / welchen dann diese Speiß viel gesunder und nutzer ist dann den Menschen.

Eusserlicher Gebrauch des Biers.

Das Bier macht ein schön glatt Angesicht und weiche zarte Haut sich damit gewäschen. Es vertreibt auch also gebraucht die Schüppen des Angesichts / das thut auch der Schaum von dem Bier.

Schön glatt Angesicht. Schüppen des Angesichts zu vertreiben.

Neugeborne Kindlein zu stärcken.

Man pfleget die neugebornen Kindlein mit Bier / darinn Butter zerlassen ist / warm zu reiben und streichen bey einem Feuer oder warmen Ofen / das stärcket ihnen die Glieder wol / nemmen fein zu / und werden starck darvon. So man auch gestossene Farnwurtzel darmit vermischet / und den Kindern den gantzen Rü-

H cken und die Lenden wol damit salbet oder reibet / werden sie bald starck / daß sie allein sitzen können / und gewinnen darvon ein zarte und glatte Haut.

Die Becker gebrauchen die Bierhöfen an stat des Deissams oder Sauerteigs / und bereiten ihre Teig darvon / das macht dieselben wol auffsteigen / und das Brot / so darvon gebacken wird / das wird luck und schwammechtig.

Bieressig. Cerevisiæ Acetum.

In Niderland / Flandern und andern Landen / da kein Wein wächset / und der Wein theur ist / pflege man auch zimlichen guten Essig aus Bier zu machen auf folgende Weiß: Etliche nemmen Bier / viel oder wenig / nach dem sie viel oder wenig machen wöllen / sieden es / und lassens wiederum kalt werden / darnach

I thun sie geröschte Erbsen also heiß darein und ein wenig Höfel oder Saurteig / so wird in kurtzer Zeit guter Essig daraus. Andere werffen geröscht Weitzenkörnlein in das Bier / dieweil es im jähren ist / und geröscht Rinden von Rockenbrot / und ein wenig Myrrhen / so wird ein guter Essig daraus.

Von der Natur / Krafft / Wirckung / Eigenschafft und Gebrauch des Bier-Essigs.

Der Essig / so aus dem Bier gemacht wird / ist lieblich / sauer und gut / ist aber weniger scharff / auch nicht so kräfftig und durchtringender Wirckung und Eigenschafft als der Weinessig. Er wird allein in der Speiß / dieselbigen darmit einzumachen / und zu den

K Salaten gebrauchet. Dieser Essig machet das Fleisch mürb und wolgeschmackt / sonderlich aber das grob Ochsenfleisch: Etliche beitzen solches zuvor darinnen / Andere netzen ein sauber leinen Tuch in Bieressig / wickeln das Fleisch nur darein / das wird darvon mürb und wolgeschmackt / und verhütet dasselbige auch Sommerszeiten für dem Geschmeiß der Mücken und der Würm. Sonsten hat er keinen Gebrauch in der Artzney / und thun diejenigen groß unrecht / und solten billich höchlich gestraffet werden / die Bieressig an stat des Weinessigs in die Artzneyen vermischen.

A Habern. Avena. Ic: 275.

F Nackter Habern. Avena nuda. Ic: 276.

B G C H

Das XXI. Cap.

Von dem Habern.

UNangesehen daß der Habern bey den Alten nit in solchen hohen Würden gehalten ist worden/ wie er heutiges Tags bey uns gehalten wird/ und derselbig bey ihnen/ wie Galen. lib. 1. alim. schreibet/ allein zu dem Gebrauch des Rindviehes gesäet worden seye/ haben wir nicht unterlassen wöllen/ denselben hie in diesem Capitel zu beschreiben/ und in seiner Würden/ die er sonderlich bey uns Teutschen aus langwiriger Erfahrung und täglichem Gebrauch überkommen/ dieselbigen zu loben und zu rühmen/ als eines vast nutzlichen Geträids/ dessen wir so wenig als
D des Weitzens/ Speltz und Korns und der Gersten entrahten können/ wöllen derowegen diese Frucht erstlich/ so viel die Gestalt belangt/ und wie sie gesäet werden soll/ beschreiben/ darnach auch deren nützlichen Gebrauch beyde in der Speiß und Artzney anzeigen/ und sind aber dessen zwey unterschiedliche Geschlecht.

I. Habern. I. Das erst und gemeinest Geschlecht ist mit seinen ersten Keimen/ Graßblättern/ Hälmern und Gewerblein/ dem Weitzen gleich/ wie auch Dioscorides lib. 2. cap. 28. bezeuget. Die Aeher schlieffen aus den graßechtigen Scheiden/ thun sich darnach aus einander wie die Sträuß oder Aeher am Rohr. Die langen spitzigen Granen hangen ledig zwischen den aufgethanen Flügeln der Aehren/ je zwo Granen neben einander/ und ist deren eins grösser dann das ander/ die sind
E außgespreitet/ und mit ihren Flügeln aufgethan/ anzusehen wie die Heuschrecken. Dieses Geträid wird bey uns gegen dem Lentzen/ im Ende des Hornungs/ und im anfang des Mertzens/ gesäet. Man säet auch solche Frucht nicht in gute sondern in wilde Felder/ die man mit der Tunge nicht wol erreichen kan/ als da sind felßechtige oder bergechtige Oerter/ wie im Schwartzwald/ Waßgau/ im Hessenland/ und in der Eiffel/ zu sehen ist/ dann dieses Geträid märgelt ein gut/ feist und wolgedüngt Erdreich in kurtzen Jahren aus/ wie solches auch Theophrastus lib. 8. histor. cap. 9. neben der Ackerleut täglichen Erfahrung bezeuget/ und der Poet Virgilius lib. 1. Georg. gedenckt/ da er also spricht:

Urit enim lini campum seges: urit Avena.
Urunt letheo perfusa papavera somno.

Es muß der Habern/ soll er schön/ vollkommenlich und reichlich wachsen/ zimlichen Regen haben/ den pfleget man zu mähen/ wann das Rockenkorn/ Weitzen/ Speltz und Gersten eingeerndet hat.

II. Das ander Geschlecht des Haberns ist dem jetzt gemeldten/ so viel das Gewächs anlangt/ gleich/ allein daß die Körner mit der Farb der nackenden Gersten oder Weitzenspeltz ähnlich sind/ und nicht also in Hülsen eingeschlossen wie der gemein Habern/ und ist auch dieses Geschlecht nicht so gemein/ ohnangesehen daß es besser und wolgeschmackter ist/ als der gemein Habern. II. Nackter Haber.

Von den Namen des Haberns.

I DEr Habern wird Griechisch/ Βρῶμος/ oder Βρόμος und Βόρμος/ per transpositionem literarum, Ἀκρόσπελος und Σιφώνιον, genannt. Lateinisch/ Bromus, Acrospelus, Siphonium und Avena. [Avena vulgaris seu alba, C.B. Avena, Brun. Matt. Fuch. Tur. Ama. Dodon. Lac. Lon. Lobel. Cast. Ad. Lugd. Sativa & prima Trago. vesca, Ad. Lob. Ger. mitior, Cæs. frumentum, Cordo in Diosc. Avenæ prima species Angu.] Von Serapione lib. simp. 126. wird er Arabisch/ *Churtal* genannt/ da der Dollmetscher ihn auch fälschlich *Carthamum* verdollmetschet hat/ welches Wort eigentlich dem wilden Saffran gebühret/ von andern wird er auch *Polmelarsich* geheissen. Italiänisch/ *Vena, L'avena, Gena, Avena,* und *Biava*. Hispanisch/
K *Avena*. Frantzösisch/ *Aveine* und *Avoine*. Böhmisch/ Wowes. Ungerisch/ *Zab*. Englisch/ Otes/ Oates und Haver. Flehmisch und Brabändisch/ Haver/ und Hochteutsch/ Haber.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern/ dieweil es nicht wie der gemein Haber in den Hülsen beschlossen ligt/ sondern bloß darinn wächst/ [Avena nuda. C.B. Adv. Lob. Dod. Ger.] genant. Englisch/ Naked oates. Flemisch und Brabändisch/ naeckte Haver/ und Hochteutsch/ nackerer Haber. Das Habermeel nennen die Frantzosen/ *Farine d'avoine*. Lateinisch wird es Avenacea farina, geheissen.

Von

A
Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Haberns.

Der Habern ist ein wenig kühler als die Gerst / und hat auch etwas stopffende Art und Eigenschafft / also daß sie auch die Bauchflüß stopffet. Sie trücknet auch darneben und zertheilet mässiglich. Galenus sagt in der Speiß seye er warmer Natur / und in der Artzney kalter Complexion / und wird er innerlich und äusserlich zur Speiß und Artzney nutzlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Haberns.

Plinius lib. 18. cap. 17. schreibet / daß die Teutschen kein ander Gemüß oder Brey essen dann Haberbrey / welches falsch ist / dann obwol der Habernbrey ein gemeine Speiß ist / und mehr in unserm Teutschland / B sonderlich in Waßgau / Odenwald / Algau / Torgau / Schwaben und andern vielen Orten / da sie diese Brey sonderlich wol zu kochen und bereiten wissen / genossen werden / so gebrauchen sie doch auch darneben Grießmeel / Heidenkornmeel / Weitzen und Speltzenmeel / daraus sie dann auch gute Brey zu machen pflegen. Sonst ist nicht ohne / daß zu unsern zeiten das Habermeel und Haberkern also in ein guten Ruff / als ein gesunde Kost kommen / daß nicht allein das Baursvolck / Handwercksleut und gemeine Bürger / sondern auch die vom Adel / ja auch Grafen / Fürsten und Herren des Haberkerns und Habermeels in ihren Küchen nicht entrahten wöllen / sonder lassen köstliche und gute Suppen / Brey und Müßlein daraus machen / die nit allein die gesunden Menschen essen / sondern auch die C Krancken vielfaltig geniessen.

Hitzig Haubtwehe. Augenkranckheit. Tobsucht. Schwindel. Parlys. Husten. Seitenweh. Leber- und Miltzsucht. Contracte Menschen. Gliedsucht. Podagram. Tertian- und Quartan-Fieber. Grieß. Harnwind.

Der Haberkern oder Habermeel in der Speiß genossen / es sey gleich in Suppen oder Breyen / oder wie der immer mag gebraucht werden / dienet sonderlich in dem hitzigen Haubtwehethum / und sonst auch in allen Kranckheiten des Haubts und der Augen von Hitz verursachet / deßgleichen den Hirnwütigen und Tobsüchtigen / denen so mit dem Schwindel beladen sind / und die das Parlyß gerührt hat / bekomt über die maß wol den Hustenden / und denen so mit innerlichen Apostemen oder Seitenwehe behafftet sind / deßgleichen den Lebersüchtigen und Miltzsüchtigen / und alteriert die hitzige Entrichtung gemelter Glieder / dienet auch den contracten Menschen / deßgleichen den Gliedsüchtigen / Podagrämischen / und denjenigen so das Tertian oder D Quartan Fieber haben / ist auch ein fürtreffenliche gesunde Speiß für das Grün in der Nieren / die Harnwinde und das schwerlich harnen / dient für die Heisserigkeit / alle Gebrechen der Brust von Hitz verursacht / und ist sonderlich heilsam denen / so Eyter außwerffen / und ein gebenedeyte Speiß und Artzney in allen hitzigen und pestilentzischen Fiebern.

Pestilentzische Fieber.

Die Haberkern kocht man mit Rindfleischbrüh oder einer Haberbrühen / dünn oder dick / wie es einem jeden gefällt / und streuet Peterleinkraut / oder andere wolriechende und gute Kräuter klein geschnitten darüber / die sind beyde gut und ein köstliche gute Speiß / beyde für gesunde und krancke Leut / dann sie stärcken und geben sehr gute Nahrung.

Die Breylein oder Süpplein von Habermeel werden auch auf viel weg bereitet. Etliche bereiten das E Habermeel mit ein wenig Butter / giessen darnach Wasser zu / lassens wol sieden / saltzens das genug ist / und gebrauchens für ein Süpplein / etliche thun ein wenig Essigs oder Agrests darzu daß es ein wenig saurlechtig werde / sonderlich aber / wann sie diese Süpplein den Febricitanten geben wöllen.

Febricitante.

Etliche röschten das Habermeel / wie oben gemeldet / und machens an mit einer Erbesbrühen / gebens also den Krancken / oder machens ein wenig sauerlechtig mit Agrest oder Essig.

Etliche nemen Haberkern / quellen die und wäschen die sauber aus / setzen die zu mit Erbesbrühen / thun Butter und Saltz darzu / lassens wol mit einander sieden / F so wird es auch lieblich zu essen. Andere wäschen die Haberkern und klauben sie sauber aus / setzen die mit guter frischer gesottener Milch zu / lassens wol sieden / so wird ein gute annmühtige Speiß daraus / die sehr wol speiset und nehret.

Die Reuter und Kriegsvolck wann sie zu Feld ziehen / so rüsten sie sich mit Habermeel / röschten es wol in Butter / schlagens also in ein Fäßlein ein / wann sie nun etwan in ein Ort kommen / da nicht viel übriger Proviant ist / so können sie auf ein Eil ein paar Essen aus Habermeel bereiten. Erstlich nemmen sie ein Löffel voll oder vier Habermeel / das also in Buttern geröschtet ist / thuns in ein Pfann oder Hafen / giessen Wasser zu / lassens wol sieden / saltzens daß genug ist / so haben sie ein G gute Suppen / die essen sie mit Brot. Wöllen sie dann auch ein guten Brey machen / so nemmen sie des Habermeels mehr / giessen Wasser zu / lassens darnach zu einem Brey sieden / so haben sie zwey guter Gerücht / daran sie sich wol sättigen können / und thun solche Speisen den Kriegsleuten manchmal sehr wol.

Die gemeinen Haußleut pflegen ihre Haberbrey auch obgemeldter massen zu bereiten / und speisen ihre Kinder und Haußgesind darmit / und ist in der Warheit ein gute und gesunde Kost / die sehr wol nehret und stärcket / welches die tägliche Erfahrung bezeuget / ohnangesehen daß der Habern bey den Alten darfür nicht gehalten / sondern allein für ein Speiß und Futter der Pferd und des Rindviehs ist gebraucht worden. Aber wir haben aus täglicher Erfahrung / daß die Kinder H und Jugend / die mit Haberkern und gekochtem Habermeel gespeiset werden / sehr starck und wol gefärbt darvon werden / wie solches auch die fremden Nationes, die zu uns kommen / bezeugen müssen / sonderlich aber die Engelländer / die ihre Kinder allein mit Haber gespeiset / und ihnen Morgens und Abends zur Speiß und Nahrung einen guten dünnen Haberbrey lassen machen / darinn sie die Brosam von Rockenbrot gerieblet / und darmit dick gemacht / das haben die Kinder zum Morgen und Nachtimbiß essen und sich darmit sättigen müssen / darvon sie dann so starck und schön sind worden / wie Milch und Blut gefärbet / daß sich auch der fürtreffenliche und Hochgelehrte Mann / Doctor Guilielmus Turnerus, darüber verwundern müssen / welcher auch seine Kinder mit solcher Speiß I erzogen / und dem Haber deßwegen auch ein besondern Preiß und Lob zugeschrieben / und denselben mehr als zuvor in sondern Würden gehalten.

Wil man aber die Haberbrey besser haben / so mag man die mit guter Hünerbrey / oder aber mit Ochsenfleischbrühe sieden und abbereiten / so nehren sie vielmehr / und stärcken besser.

Etliche sieden das Habermeel mit frischer Milch vast wol zu einem Brey / das nehret auch sehr wol / ist alten und jungen Leuten / insonderheit aber den Kindern ein liebliche und heilsame Speiß und Nahrung / die ihnen nicht mag verbessert werden.

Etliche sieden solche Breylein mit guter Mandelmilch für die krancken und außgemattenen Menschen / deßgleichen auch für die Febricitanten / und kräfftigen K sie sehr wol.

Galenus der berühmte Griechisch Artzt / lib. 1. alim. schreibt / daß man zu seiner zeit die Haberkern mit Wasser gekocht habe / und die mit süssem Wein / oder gesottenem Most / oder aber mit Honigwein geessen hab.

Etliche aber zu unserer Zeit machen einen herrlichen Brey aus dem Habermeel für gesunde und krancke Leut / der treffliche gute Nahrung gibt / sehr wol speiset und kräfftiget. Sie nemen Habermeel wenig oder viel / schütten darüber guten weissen Wein / und gute feiste Ochsenfleisch- Hammelfleisch- Hüner- oder Capaunenbrühe / was sie jederzeit bey der hand haben / jedes gleich viel / thun Butter und Saltz / jedes so viel genug ist / dar-

[A] zu/ vermischen etliche frische Eyerdotter darunter/ lassens wol sieden zu einem Brey/ machens süß mit gestossenem Zucker/ so wird es ein sehr kräfftiger Brey/ sonderlich aber die Krancken damit zu stärcken und zu laben/ und ist auch alten/ schwachen und betagten Leuten sonderlich nutz und heilsam.

Erkaltete Brust. Husten.

Etliche sieden Haberkern mit Wasser/ biß es zerfährt/ stossen den Kern klein/ oder streichen es durch ein Pfeffertuch/ thun Honig darzu/ lassens auffsieden zu einem dicken Brühlein/ trinckens darnach also warm/ das erwärmet die erkalte Brust/ und ist gut wider den Husten.

Haberkern in Wasser wol gesotten/ daß es ein dicklechtiges Brühlein werde/ und der Brühen genommen xij. Untzen/ frischen ungesaltzenen Butter drey Untzen/ [B] mit dem Brühlein zerlassen/ dient wider den Schmertz der Därmruhr und auch andere Bauchflüß/ so man das warm durch ein Clistierzeug zu dem Krancken thut. Man mag auch vast nützlich an statt des Butters in diesem fahl nemmen Gänßschmaltz/ Enten- oder Hünerschmaltz/ oder aber Böcken- oder Geissenunschlit.

Schmertz der Därmruhr.

Bauchflüß.

Es lobet auch Dioscorides den Haberbrey zu den Bauchflüssen/ und daß er den Stulgang stopffen soll.

Husten.

Habermeel geröscht und mit Meth- oder Honigwasser getruncken/ ist eine gute Artzney denen/ so stäts husten.

Brennen des Sods.

Etliche brauchen den Haberkern den Sod und hefftig brennen des Magens damit zu vertreiben/ und essen so offt sie der Sod ankompt/ xx. Haberkernen/ und halten solches für ein besonder Experiment.

Schweiß treiben.

[C] Habermeel mit Wein und ein wenig Essig gesotten zu einem Süpplein oder Brühlein/ und warm getruncken/ fürdert den Schweiß gewaltig/ derowegen etliche wann sie beduncket/ ihnen der Schweiß vonnöhten seyn wil/ solche Mittel gebrauchen/ sonderlich aber wann sie in das Bad wöllen gehen.

Schwein mästen.

Etliche machen etliche Wochen die Schwein zuvor/ ehe sie dieselben stechen und metzgen lassen/ mit gequelltem Haber feist/ und mästen sie auch also auf.

Capaunen mästen.

Es werden die Capaunen sehr feist und über die maß gut/ so man die einspertt/ und ihnen nichts anders als geweichten Habern in Milch j. Monat lang zu essen gibt/ und eitel Milch zu trincken fürstellet/ so gewinnen sie darvon ein zartes und mürbes/ wolgeschmacktes/ weisses Fleisch.

[D]

Eusserlicher Gebrauch des Haberns.

Haubtwehe von Kält.

Wider das Haubtwehethum von Kält oder kalter Feuchtigkeit: Nim̃ Haberstroh ij. theil/ Fenchelkraut/ Heublumen/ jedes j. theil/ thue diese Stück in einen Kessel/ schütte Wasser darüber/ und laß wol sieden/ stelle darnach den Kessel in ein zugedeckt Bütten/ darin̄ schwitze wol/ nachdem es deine Kräfften erleiden können/ leg dich darnach nider in ein warm Beth/ decke dich wol/ und lasse dir das Haubt mit warmen Tüchern reiben/ darnach verbinde es wol mit warmen Tüchern. Wann du nun wol geruhet hast/ so halt dich auf den Schweiß im warmen/ und hüte dich für dem Lufft/ so wird dir besser/ und der Schmertzen nachlassen.

Oder nim̃ Haberstroh ij. theil/ und ein Reutermäß- [E] lein Habern/ Fenchelkraut/ Heublumen un̄ Baldriankraut/ jedes j. theil. Seude diese wol in einem Kessel mit Wasser/ mach darvon ein Schweißbad/ wie zuvor gemeldet/ und halt dich gleicher gestalt/ es wird dir baß. Ein solches Schweißbad mag man auch in anderen Schwachheiten machen lassen/ wann schwitzens vonnöhten seyn wil.

Hitzige Augen.

Der Safft von dem jungen Graß des Haberns außgepreßt/ und mit darinnen genetzten Tüchlein über die hitzigen Augen gelegt/ zeucht die Hitz heraus/ und leget den Schmertzen.

Anfahende Stahren der Augen.

Wider die anfahende Stahren der Augen: Nim̃ die öbersten theil des Haberns mit den Aehren ij. hand- [F] voll Griechischheusaam iiij. loht/ Fenchelkraut/ Fenchelsaamen/ Augentrost/ Betonienkraut/ jedes j. halbe Handvoll/ Alexandrinisch Senatblätter/ Steinklee/ Chamillenblumen/ jedes j. Handvoll/ Weinrauten so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ seude solche Stück in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den Dampff des Morgens und Abends darvon in die Augen/ thue darnach ein Tröpfflein oder zwey gedistilliert Honigwasser darein/ das von einem Pfund Honig/ und einem halben loht gestossenem Pfeffer mit einander vermischt/ gedistilliert worden sey/ und beharre das also eine zeitlang/ so wird der anfahende Staren sich vertheilen und verzehret werden.

Angesicht weiß zu machen.

Habermeel mit Bleyweiß gemenget/ jedes gleich viel in Wasser gesotten/ und das Angesicht offtermals [G] darmit gewäschen/ macht es schön weiß und klar.

Flecken des Angesichts.

Habermeel mit Essig zu einem Brey gesotten/ vertreibt die Flecken und Anmäler des Angesichts/ wie ein Pflaster auf ein tuch gestrichen/ und warm übergelegt.

Abscheuliche Röte des Angesichts.

Die abscheuliche Röte des Angesichts zu vertreiben: Nim̃ Haberspreuer iiij. Handvoll/ ungescheelte Gersten zwo Handvoll/ seude die in Wasser den dritten theil ein/ wäsche das Angesicht offtermals warm darmit/ darnach streiche es an mit Citronensafft/ und laß es von ihm selbst trucken werden.

Ohrmützel.

Habermeel mit Taubenkaat zu einem Brey gesotten/ darnach auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster und übergelegt/ heilet die Ohrmützel oder Ohrklamm/ vertreibt auch die Kröpff und Drüsen.

Oder nim̃ Habermeel/ Leinsaamenmeel/ jedes gleich [H] viel/ und so viel Taubenkaat/ seude die mit einander in Wein zu einem Pflaster/ und gebrauch es wie gemeldet.

Seitenschmertz von Kälte.

Habern ein gut theil mit Saltz in einer Pfannen geröscht/ und folgends in ein leinen Säcklein gethan/ vertreibt den Schmertzen und stechen der Seiten von Kälte oder windigen Blästen verursacht/ so warm als es zu leiden ist/ übergelegt.

Krim̃en des Bauchs.

Wider den grossen Schmertzen und Krimmen des Bauchs: Nim̃ ij. theil ungescheelten Habern/ Wachholderbeeren ein wenig zerquetschet in einem Mörser/ Peterleinsaamen/ jedes ein theil. Solche stück soll man vermischt in ein Säcklein thun/ das Säcklein mit eim Faden reihen/ damit sie nicht zusammen lauffen mögen/ das soll man dann in halb Wein und Wasser sieden/ folgends mit zweyen Tellern außpressen/ daß das Säck- [I] lein nicht mehr trieffe/ darnach so warm/ als man es leiden kan/ über den Bauch und schmertzhaffte Ort legen/ und so offt dasselbige erkaltet/ in der vorgenanten Brühe wiederum wärmen/ und das so lang antreiben/ biß der Schmertzen und Krimmen gar nachlässet.

Oder nim̃ Habern und Saltz/ jedes ij. theil/ Leinsaamen/ Aenissaamen/ Fenchel und Dillsaamen/ jedes ein theil. Röschte diese stück wol in einer Pfannen/ thu die darnach in ein Säcklein/ und legs warm über/ und wann das Säcklein kalt wird/ so wärme es wiederum auf einem heissen Ziegelstein/ mit Wein besprengt/ und legs wiederum über.

Oder nim̃ ungescheelten Habern zwey theil/ ungestampfften Hirschen/ Kleyen und Fenchelsaamen/ jedes j. theil/ röschte die über dem Feuer/ und legs warm [K] über/ wie oben gemeldet/ biß der Schmertzen nachlässet.

Krim̃en und Leibwehe.

Wider das Krimmen und Leibwehe: Nim̃ ein Reutermäßlein voll ungescheelten Habern/ und halb so viel zerstossener Wachholderbeeren/ und auch so viel Knoblauchkraut das dürr seye und klein zerschnitten/ thue diese stück in ein leinen Säcklein/ reihe die Rautenweiß ein/ daß sie nicht zusammen lauffen/ lasse das Säcklein ein wall oder vier auffsieden/ drucks darnach mit zweyen Brettlein oder Tellern hart aus/ daß das Säcklein nicht mehr trieffe/ und legs warm über den gantzen Bauch/ wärme das offt in der vorgemeldten Brühen/ und legs so lang über/ biß sich der Schmertzen leget.

A Haberstroh j. gut theil genommen/ und darzu gethan Baldriankraut/ und der öbersten Gipffel mit den Aehren von Gerstenstroh/ jedes zwo handvoll/ solches in ein Kessel gethan/ Wasser darüber geschüttet und gesotten/ darnach in eine Bütten gesetzt/ und ein Schweißbad daraus gemachet/ also daß der Laum wol an den Leib schlagen möge/ das treibt den Schweiß gewaltig/ sonderlich wann man jederweilen ein glüenden Sinckelstein darein abgelöscht.

Schweiß treiben.

Wann einem die Schenckel erkaltet sind von Frost/ und man die nicht erwärmen kan: Nim ein halb Summern Habern/ seude den wol in halb Wein und Wasser/ so viel du dazu bedarffst/ und laß halber einsieden/ thu darnach den Habern in zween Säcke/ der ein jeder einer Elen breit und lang ist/ und binde dem Erkalten B um ein jedes Bein oder Schenckel einen/ so warm er den leiden kan/ das thue ihm des Morgens/ zu Mittag und zu Abends/ und beharr das drey tag nach einander/ so erwarmen ihme die Schenckel fein wiederum.

Erkalte Schenckel.

Wider das kalt und lauffend Gesicht in den Gliedern: Nim Haberstroh zwey theil/ die Gipffel von den grossen brennenden Nesseln mit den Blumen und Saamen/ Holderschoß/ Wachholderbeern zerstossen/ jedes ein theil/ Attichkraut und Harthew/ jedes j. halb theil. Lasse solche stück in einem Kessel mit Wasser wol sieden/ den stell darnach in ein wol verdeckte Bütten/ darinn schwitz wol/ und damit du desto besser schwitzen mögest/ so nim ein halben Schilling grosse Kiselstein/ mach die glüend/ und lösche jederweilen ein paar in dem Kessel mit den Kräutern ab/ wann du nun wol geschwitzet C hast/ und aus dem Bad gangen bist/ so nim guten Malvasier oder des allerbesten firnen Weins und frischem Butter/ zerlasse die durch einander/ daß eines so viel seye als des andern/ und salbe darmit den gantzen Rückgrat und die schmertzhafftigen Glieder warm damit/ und ruhe darauf im Beth/ so du nun trucken worden bist/ so nim Baumöl und Rindermarck/ jedes vier Untz/ und j. Untz Wacholderölen von den Beeren gedistilliert/ zerlasse sie durch einander/ und schmier dich auch wie vorhin darmit bey einer Glut/ thue das acht Tag nach einander alle Tag/ also daß du allweg zuvor badest/ so wirstu gute besserung befinden.

Kalt Gesicht der Glieder.

Habermeel mit Essig und Butter zu einem Pflaster gesotten/ ist gut wider die Geschwulst der verrenckten Glieder/ auf ein Tuch gestrichen und warm darüber D gelegt.

Geschwulst der verrenckten Glieder.

Habermeel mit Essig und Feigenbonenöl zu einem Pflaster gesotten/ erweichet die erharten und geschwollenen Nerven auf ein Tuch gestrichen/ und warm darüber gelegt.

Erharte und geschwollene Nerven.

Haberstroh in Wasser gesotten/ heilet den Grind der jungen Kinder/ so man sie darinn badet.

Grind der Kinder.

Habermeel mit Loröl und Essig zu einem Pflaster gekocht/ heilet allerhand bösen Grind darüber geschlagen.

Habermeel mit Pech/ Vogelleim und gestossenem Schweffel zu einem Pflaster temperiert/ erweichet alle erharte Apostemen/ Knollen und Geschwulst/ auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Erhartete Apostemen/ Knollen und Geschwulst.

Habermeel mit Weitzenmeel/ jedes gleich viel zu ei-E nem Pflaster gesotten/ thut deßgleichen.

Wider die Schäden und Löcher der heimlichen Orter: Nim Habermeel/ Bonenmeel/ jedes gleich viel/ Pappelkraut und Armenischen Bolus so groß wie ein Eye. Seude diese stück zu einem Pflaster/ und legs alle Tag dreymal über den Schaden.

Schäden der heimlichen Orten.

Habermeel in genugsamer Geißmilch zu eim Brey gesotten/ ist gut wider den Brand vom Feuer oder heissem Wasser/ auf ein Tuch gestrichen/ und wie ein Pflaster darüber gelegt.

Brand vom Feuer.

Ein Handvoll oder drey vier in Wasser gesotten/ so lang biß der Habern weich wird/ das Wasser darnach davon abgesiegen/ den Habern wol in einem Mörser F gestossen/ und den dicken Schleim davon wie ein Pflaster über die erfrornen Schäden/ so von Winterfrost herkommen/ gelegt/ heilet sie.

Schäden vom Winterfrost.

Die Schaaff und Hämmel werden sehr feist vom Habern/ so man ihnen des Tags zweymal/ jedesmal so viel/ was man in einer Hand halten kan/ zu essen gibt/ wo man ihnen aber zu viel gibt/ werden sie so feist/ daß ihnen das Netz zerspringet/ und müssen davon sterben.

Schaaff und Hämmel mästen.

Wann ein Bier sauer worden ist/ so hilff ihm also: Wann der Haber in der Gilb ist/ so schneid das Stroh mit dem Habern ab/ mach Büschelein daraus/ die henck in das Bier/ so stosset es wieder auf wie ein Bier das noch neu ist/ und wird wieder wolgeschmackt und gut zu trincken.

Saur Bier gut zu machen.

G Sauber Haberstroh gewäschen/ darnach wieder getrucknet/ und in ein Most oder einen andern Wein ein zeitlang gehenckt/ wird der Wein gar schön und klar wie ein Gold.

Wein schön zu machen.

Wann man gute/ gesunde und zeitige Trauben lang frisch uñ gut behaltẽ wil/ soll man sie in Haberstro legen.

Trauben lang frisch zu behalten.

Wann ein Ochs oder Rind den Bauchfluß oder Durchlauff bekomt/ so gib ihm geröscht Habernmeel zu essen.

Bauchfluß der Rinder.

So ein Pferd rotzig ist/ so seude Haberstro in einem Kessel mit Wasser/ schütte es darnach in ein Züber/ und setze ein Wannen mit Habern auf den Züber/ und lasse das Roß daraus essen.

Rotzige Pferd.

Wider den Wurm und Feiffel der Pferd: Nim Habern und Gersten/ jedes gleich viel/ röschte sie in einer Pfannen über dem Feuer/ daß sie gar heiß werden/ H thue sie darnach in ein Säcklein/ und lege sie dem Roß warm über das Creutz/ und schütte ihm Essig über das recht Ohr/ und reibe es unten an dem Bauch mit eim Stecken oder der Sträugabel/ daß es warm werde.

Wurm und Feiffel der Pferd.

Wann ein Roß sehr geritten worden ist/ und man sorget es werde zu reh/ so binde den Gaul/ daß er sich nicht legen oder sonst bewegen kan/ und reibe ihm alle Schenckel wol mit Haberstroh/ und lasse ihn also drey stund gebunden stehen/ so schlägt ihme die Rehe nicht in die Schenckel.

Rehe der Pferd.

Wider die Harnwinde der Pferd: Seude Haberstroh in Wasser/ schütte das Wasser in ein Züber/ und stelle es unter das Roß/ daß der Laum wol zu dem Schlauch mag gehen/ decke das Roß mit Decken und Sergen warm zu/ wirff jederweilen ein glüenden Sin-I ckerstein in den Züber/ wann nun das Pferd wol gebähet ist worden/ so reib es wol mit dem warmen Stroh/ so wird ihm geholffen.

Harnwinde der Pferd.

So einem Roß der Bauch weh thut/ so wärm Habern/ thu den in ein Sack/ und binde ihn dem Gaul also warm auf den Bauch/ so lässet ihm der schmertz nach.

Bauchwehe der Pferd.

Wann ein Pferd nicht stallen kan/ so seude Habern in genugsamem Wein den dritten theil ein/ und schütte dem Roß den Wein warm ein/ so wird er bald stallen.

Stallen der Pferd.

So ein Pferd etwan Geschwulst hätte/ es wäre gleich wo es wölle/ so schweisse Habern in Essig/ und binde den dem Roß also warm über die Geschwulst/ das zertheilet sie/ und leget sie bald nider.

Geschwulst an Pferden.

So einem Roß der Schlauch geschwollen ist/ so mache ihm ein Dampff von Haberstroh/ und lege jeder-K weilen ein heissen glüenden Sinckelstein darein/ daß der Dampff wol den Schlauch berühren mag/ so wird ihm geholffen/ und leget sich die Geschwulst.

Geschwulst des Schlauchs der Pferd.

Wann man ein Pferd gebrennet hat/ soll man den Brand also heilen: Seude Habern in einem Hafen in genugsamem Wasser/ biß daß er gar weich wird/ und stoß denselbigen wol in einem Mörser/ zwing darnach den Schleim und das Marck durch ein Tuch/ darmit salbe den Brand/ so heilet er.

Brand der Pferd.

Habergraß oder Haberkrautwasser. Avenacei graminis aqua stillatitia.

Etliche distilliren aus dem jungen Graß oder Kraut des Haberns in dem End des Meyens ein Wasser/ wie

A wie man die Rosen zu distillieren pfleget/ das gebrauchen sie zu den hitzigen Schwachheiten der Augen/ thun jederweilen in ein jedes Aug ein paar Tröpfflein/ netzen auch zweyfache leinine Tüchlein darinn/ und legens über die zugethanen Augen/ das miltert den Schmertzen/ und vertreibt die Hitz und Entzündung.

Hitzige schwachheiten der Augen.

Die Moscowiter pflegen auch aus Habern ein Wasser zu distillieren/ welches sie an stat des Weins pflegen zu gebrauchen. Solches Wasser hitziget und macht die Leut so gar truncken und voll/ als der beste Wein immermehr thun mag.

Haberbrot. Panis avenaceus.

DAs Haberbrot ist nicht allenthalben gebräuchlich/ doch wird man in grosser Theurung gezwungen/ aus dem Habern Brot zu machen/ und ob es wol unge-
B schmackt un̄ undäulich ist/ so macht doch die grosse noht und der grosse Hunger/ daß es wol schmäcket und wol verdäuet wird/ so ein guter Koch ist der Hunger.

Das XXII. Cap.

Von dem Heidenkorn.

Heidenkorn. Ocymum cereale.

C

D

Heidenkorn.

DAs Heidenkorn oder Buchweitzen ist zu unser Zeit sehr gemein worden in unserm Teutschland/ und wird solches gegen dem Meyen in das Erdreich geworffen/ kommet bald herfür mit seinen Keimen/ stosset erstmals zwey breite Blätlein wie der Köl/ hat ein eintzige Wurtzel mit vielen Zaseln/ die ist hart und holtzechtig/ die Stengel werden Elen hoch/
E sind zart/ dünn/ glatt/ Purpurroht/ und inwendig hol/ mit vielen Gleichen oder Gewerblein unterscheiden/ gewinnet viel Nebenästlein/ die sind allenthalben mit breiten und vornen außgespitzten Blättern bekleidet/ den Blättern des Epheuenkraut ähnlich/ außgenommen/ daß sie linder/ weicher und außgespitzter sind/ darzu länger und schmäler. Im Brachmonat bringt dieses Gewächs viel kleiner weisser Blümlein/ die sind in einander gedrungen wie die Holderblümlein/ die werden letzlich zu dreyeckechtigen schwartzen Körnlein gleich den Buchwinden/ welche so sie gemahlen werden/ gibt es schön weiß Meel/ und vergleichet sich dem Weitzenmeel/ sonderlich so es durch ein

F reinen Beutel gelauffen ist. Dieses Korn oder Geträid wird viel um die Reichsstatt Hagenau in sandechtige Felder gesäet/ darinnen es dann sehr gern wächset/ deßgleichen in den rauhen/ sandechtigen Gebirgen/ als im Ostwald/ Waßgau/ Spessart und dergleichen rauchen Orten/ und wird solche Frucht den mehren theil dem Rind und anderm Vieh zum Futter gesäet/ dann das Vieh sehr feist und starck davon wird/ wiewol die Inwohner des Waßgaus/ Ostwalds und der jetzgemeldten Oerter auch Brot daraus machen/ und wird sonderlich gut Breymeel daraus bereitet.

Von den Namen des Buchweitzens oder Heidenkorns.

ES irren sich diejenigen nicht wenig/ die das Heidenkorn für das Ocymum Dioscoridis halten/
G dann derselbige Namen gehört keinem andern Kraut zu dann unserm Basilgenkraut/ wie wir darvon an seinem Ort weiteren Bericht gethan: so ist es auch nicht das Ocymum Catonis oder Columellæ, dann dasselbige Ocymum ist kein besonder Geschlecht eines Krauts/ sonder ein Namen eines Futters/ welches von Geträid und Hülsenfrucht für das Vieh gesäet wird/ wie solches Varro lib.2. c.31. als er von dem Ocymo schreibet/ bezeuget/ und hat den Namen Ocymum daher bekommen/ dieweil es schnell aufgehet und bald wächset/ und ist solches Futter noch heutiges Tages im Elsaß und andern mehr Orten/ in denen es nicht Wiesen hat/ gemein/ da man solch Futter jährlich pfleget zu säen/ und es wachsen läst/ biß es schier anfahen wil Aher oder Schoten zu bekommen/ alsdann mähet man es ab
H wie das Graß/ machets dürr/ und behalts über Jahr dem Vieh/ und gibts ihme an stat des Heues zu essen/ und ist ungewiß/ wie das Heidenkorn bey den Alten genennet worden/ oder ob es ihnen auch bekannt gewesen seye/ dann wo es nit das Erysimum Theophrasti ist/ wissen wir ihme auch keinen Namen bey den Alten einzuraumen. Es wird dieses Gewächs heutiges Tags von unseren Kräutlern Griechisch Τραγόπυρον und Φηγόπυρον genannt. Lateinisch/ Tragopyrum, Phegopyrum oder Fegopyrum, Fagopyrum, Fagotriticum, Triticum hircinum, und Frumentum Faginum, dieweil diese Frucht dreyeckechtig wird wie die kleinen Buchecker anzusehen: Andere nennen es Frumentum Sarracenicum, und Ocymum cereale. [Erysimum Theoph. Frumentum folio hedera-
I ceo, C.B. vaccinum, Lon. Sarracenicum, Matt. Cast. Lug. Frumenti genus folio hederaceo, Cord. in Diosc. Formentone vulgo, Cæs. Ocymum veterum, Trago, Varronis, Anguil. Tragotrophon & Fagotriticum Dodo. gal. Irio cerealis sive Erysimum, Ruellio, Erysimum cereale, Ges. in cat. Port. Theophrasti, Lob. in icon.] Italiänisch heißt es *Fromentone, Grano Saracino,* zu Trient *Formentone,* und zu Friaul/ *Saracino* und *Saraceno.* Böhmisch/ Pohanka. Englisch/ Beechwheate und Bockwheate. [Bockwheate] Flemisch und Brabändisch/ da es dann auch in grosser Menge gezielet wird/ Bockweydt/ Bueckenweydt und Boeckweete. Hochteutsch/ Heidenkorn/ Bockweitzen/ Buchweitzen und Grütz.

K

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Heidenkorns.

DAs Heidenkorn oder Buchweitzen/ gibt weniger Nahrung dann das Rockenkorn oder die Gersten/ führet aber mehr dann der Hirschen und der Pfennich. Die Müßlein und die Kuchen/ so von dem Meel des Heidenkorns gemacht werden/ werden leichtlich verdäuet/ setzen sich bald/ und gebären ein zimlich gut Geblüt.

Innerlicher Gebrauch des Heidenkorns.

WIewol das Heidenkorn erstlich allein in unserem Land für das Vieh ist gesäet und gezielet worden/ so ist

A so ist es doch mit der zeit in die Küchen kommen / und so gemein worden / daß nicht allein von dem gemeinen Mann zur Nohtdurfft gebrauchet wird / sondern muß auch nunmehr der grossen Herren Taffeln helffen zieren / sintemal so es gemahlen / und nicht zu viel gebeutelt wird / gibt es ein schönes und herrliches Meel zu den Breyen oder Müßlein / die es den Weitzenbreyen weit fürthun und wol geschmackter sind.

Etliche sieden und kochen diese Brey mit Milch wie den Hirschen / und ist ein gute Speiß / die wol sättiget und nehret / den Kindern und dem jungen Volck vast anmühtig und lieblich zu essen.

Etliche andere sieden das Heidenkorn oder das gemahlen Meel darvon mit einer feisten Ochsen- oder Hammelsfleischbrühen zu einem Brey / und wird ein B sehr wolgeschmacktes Essen / das wol stärcket und gute Nahrung gibt.

Andere sieden das Heidenkornmeel mit lauter Wasser und ein wenig Butter und Saltz / so viel genug ist / gibt gute und gesunde Brey / das Haußgesind und die Taglöhner damit zu speisen.

Etliche andere bereiten diese Brey mit Mandelmilch / Hüner- oder Capaunen-brühen / die nehren und stärcken auch sehr wol.

Was sonst andere von dem Heidenkorn geschrieben haben / die es für das Ocymum Dioscoridis gehalten / welcher Namen unserm Basilgenkraut eigentlich gebührt / die haben auch die Krafft und Tugend der Basilgen diesem Kraut aus Unverstand zugeschrieben / derowegen man sich darvor hüten und wol fürsehen soll / daß niemand aus Unverstand ihme selbst schaden zufüge. C

Rindvieh und Schwein mästen. Sonst ist das Heidenkorn ein edele und gute Mastung für das Rindviehe / und für die Schwein dieselbigen damit feist zu machen.

Hüner feist machen. Die Hüner werden über die maß feist von dieser Frucht / und das in kurtzer zeit / so man ihnen dieselbige allein zu essen gibt.

Weitern Gebrauch diese Frucht oder Kraut äusserlich zu nutzen / ist uns zu dieser zeit nicht bewust.

Heidenkornbrot.

IM Ostwald / Waßgau / auf dem Spessart und anderen rauhen Orten / da man dieser Frucht viel zielet / pfleget das gemeine Landvolck auch Brot aus dem Meel des Heidenkorns zu backen / das ist so viel D den Geschmack belanget lieblich zu essen / wird aber schwartz / sättiget doch wol / blähet den Bauch auf / doch nicht so hefftig / setzet sich bald untersich / gibet zimliche Nahrung / ist ein gute Speiß für die arbeitende Leut / dann es haltet zimlich wider / ist doch unverdäulicher dann das Haberbrot.

Das XXIII. Cap.

Von dem Staubmeel.

Staubmeel. DAs Meel / so von dem mahlen hin und her fleuhet oder steubet / und sich an den Wänden oder auf dem Boden in der Mühlen anhencket / das pfleget man mit Kehrwischen zusammen zu fegen. Dieweil nun solches auch in der Artzney E gebraucht wird / und wie wir biß daher in dieser Section von allem Geträid und daraus bereitetem Meel gehandelt / und derselben nutzlichen Gebrauch angezeigt / haben wir nicht underlassen wöllen / hie auch von dem Staubmeel etwas zu schreiben / und zu berichten / wie dasselbig nützlich in und ausserhalb des Leibes möge gebrauchet werden. Wann man aber dieses Meel samlen wil / so kehret man es fleissig von den Wänden ab / und läst es wieder durch einen Beutel lauffen / und hebet es auf zu dem Gebrauch.

Von den Namen des Staubmeels.

DAs Staubmeel wird von den Griechen Γῦρις oder Γύρις, Lateinisch / Pollen, Farina volatilis oder F Farina volatica, von dem Glossographo Haliabbatis wird es Arabisch genant / *Gebara, Gebaran* und *Gyri*, von Haliabbate, *Gurum, Girum, Geranera, Girum* und *Giri*, welche Namen von den Griechen mehrtheils ohn zweifel ihren Ursprung bekommen haben / und also durch die Araber sind corrumpiert worden. Italiänisch heist das Staubmeel / *Farina dispersa*. Hispanisch / *Harina Buela*. Frantzösisch / *Folle farine*. Englisch / Mill Powder oder Milldust. Flemisch und Brabändisch / Stuyfmeel / und Hochteutsch / Staubmeel und Mühlstaub.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Mühlstaubs.

DEr Mühlstaub oder Staubmeel hat eine Krafft und Wirckung zu theilen und zu conglutinieren / also daß es auch die zerhauenen Nerven und die Beinbrüch in kurtzer zeit wieder zusammen hefftet / wird innerlich und äusserlich nützlich gebrauchet / und deßwegen zur Nohtdurfft aufgehaben. Zerhauene Nerven Beinbrüch. G

Innerlicher Gebrauch des Staubmeels.

SO einem ein Ader in der Brust oder an der Lungen entzwey gesprungen wäre / dem soll man Breylein und Süpplein von dem Staubmeel machen / und die wol sieden lassen / und dem Geschädigten offt zu essen geben / das wird ihm bald zur Heilung und Gesundheit verhelffen. Solche Breylein sind auch vast dienlich und heilsam denjenigen so durch gestochene Wunden innerlich an der Lungen / Leber oder dem Miltz verletzet worden sind / deßgleichen auch denjenigen so ein Bein oder ander Glied entzwey gebrochen ist / dann solche helffen wunderbarlich zu der Heilung. Zersprungene Adern der Brust und Lungen. Lung / Leber und Miltz-verwundung. H

Staubmeel Breylein oder Müßlein mit gestählter Milch zubereitet / sind denjenigen vast dienlich so mit der Därmruhr / oder andern Bauchflüssen beladen sind / dann sie heilen die verwundten Därm und die Bauchflüß. Därmruhr.

Eusserlicher Gebrauch des Staubmeels.

WIder das schmertzlich Seitenstechen: Nim Staubmeel / und mach mit Wasser ein Teig daraus / davon mach kleine Küchlein / backe die in Scorpionenöl in einem Pfännlein / lege sie darnach also warm auf das schmertzhafftige Ort / da du das stechen am meisten fühlest / und so bald eines kalt worden ist / so leg wieder ein warmes auf / und wechsel je eines nach dem andern ab / biß so lang der Schmertzen nachlässet / und das Geschwär anfängt zu brechen / und durch den Husten mag außgespeyet werden / darnach brauche Küchlein / Säfft und Latwergen / die da machen außwerffen / so wird der Krancke wieder gesund. Seitenstechen. I

Das bluten der Wunden zu stillen: Nim Staubmeel und streue es in die blutende Wunden / biß sich das Blut mit dem Meel verpappet / darnach verbinde die Wunde / so verstehet das Blut / und ist ein gewiß Experiment. Bluten der Wunden.

Von dem Staubmeel macht man ein gute Wundsalb / die hefftet und heilet die Wunden ohne die Nadel / und wiewol solche Wundsalb gering und nicht von köstlichen stücken gemacht wird / so übertrifft sie doch in Hefftung und Heilung der Wunden / alle gefärbte und gemahlete Karrensalbpflaster der Messerschleiffer und Baderhütmacher / die bereite also: Nim sauber Honig ij. theil / Rosenöl das allein mit Leinöl gemacht und eingesetzt ist worden / wie wir von den Rosen solches zu bereiten Bericht gethan haben / j. theil nach deinem gefallen / nachdem du viel oder wenig machen wilt / thu gemelte stück in ein Pfännlein / und lasse sie sittiglich zergehen / doch daß sie nit auffsieden / sondern sich nur allein vereinigen / darnach streue rein gebeutelt Staubmeel darein / so viel genug ist / und vermische es zu einer dicken Salben / darvon streich auf ein Tuch / und lege es über wie ein Pflaster / und lege auch ein wenig mit Fäselein von leinenem Tuch in die Wunden / die verbinde darnach wol / und thue das alle Tag / so wirst du augenschein- Wundsalb. K

A scheinliche Hülff dieses Pflasters oder Wundsalben befinden.

Zerhauene Nerven und Ader hefften.

Ein anders das gleichfals wol hefftet und heilet: Nim rein gebeutelt Staubmeel ij. loht/ Weitzenmeel/ Weyrauch/ Mastix und des Gummi Sarcocollæ, alles rein gepülvert/ jedes j. loht. Vermisch diese stück mit Eyerklar zu einer Salben/ und legs über die Wunden. Du magst auch die obgemeldten stück zu einem Hefftpulver gebrauchen ohne das Eyerklar.

Staubmeel mit den Schnecken ohne die Häußlein in einem Mörser wol durch einander gestossen/ darnach wie ein Pflaster übergelegt/ hefftet die zerhauenen Adern und Nerven wieder zusammen und heilet sie.

Gebrochen Bein.

So einer ein Bein entzwey gebrochen hätte oder ein ander Glied/ so richte es erstlich wieder wol ein/ daß es B zusammen schliesse/ wie es seyn soll und zuvor gestanden ist/ und schlage ein Tuch darum/ das zuvor in Rosenöl genetzet seye/ darnach nim Staubmeel/ temperier es mit Eyerklar zu einer Salben/ legs auf den Bruch mit Hänffenwerck/ schiene das Glied darnach wol und binds steiff/ daß es sich nicht bewege/ und laß also zehen Tage ligen/ ehe du es wieder aufbindest/ es wäre dann sach/ daß der Schmertz so groß und der Schenckel anfahen wolt zu apostemieren/ so magstu es sänfftiglich aufbinden ohne sondere Bewegung/ damit der Bruch nicht von oder ab einander gehe/ bestreiche ihm alsdann das Glied mit Rosenöl/ und verbinds wiederum wol wie zuvor/ und schlage ihm dargegen herüber ein Ader/ und halte den Geschädigten in einer mässigen Ordnung mit essen und trincken.

C Oder nim rein gebeutelt Staubmeel iiij. Untzen/ Gerstenmeel/ Bonenmeel/ jedes ij. Untzen gepülverten Bolus Armenus iij. loht/ versiegeleter Erden/ Drachenblut/ Mastix/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes j. loht/ vermische solche stück mit Eyerklar und brauchs wie oben gemeldet. Damit du aber nicht besorgen dörffest daß das Glied apostemier/ so nim Rosenöl acht untzen/ Wachs vier untzen/ Terpentin ij. untzen/ zerlaß und rühre des gemelten Pulvers drein/ so viel genug ist/ daß es dick werde wie ein Pflaster/ davon streich dann auf ein bequem leinen Tuch/ lege solches über das gantze Glied wie das vorige/ das verhinderet daß das Glied nicht dick oder entzündet werde/ wehret dem apostemieren/ stärcket das gantze Glied/ und fürdert den Beinbruch/ zur Heilung.

D Staubmeel heilet die schrunden im Hindern/ so man dasselbige rein gebeutelt/ darein streuet.

Schrunden im Hindern.

Das XXIV. Cap.

Von der Kleyen.

Kleyen.

Dieweil wir hiebevor in dieser Section von allem Geträid und desselben Meel/ so darvon gemahlen wird/ gehandelt haben/ haben wir auch hie in diesem Capitel von den Kleyen etwas zu schreiben nicht underlassen wöllen/ damit unserem Werck nichts mangele/ und wiewol wir auch bißweilen von jedem Geträid der Kleyen auch etwas also obenhin gedacht/ soll das übrig/ das biß daher gespart worden und zuvor underlassen ist worden/ jetzund er-E stattet werden/ sintemal die Kleyen in viel weg/ beyde innerlich und äusserlich nutzlich in der Speiß und Artzney mag gebrauchet werden/ ohnangesehen daß man deren wenig achtet/ und sie nur allein zu der Mastung des Viehes vermeinet dienstlich zu seyn/ sonderlich aber die Schwein darmit feist zu machen.

Von den Namen der Kleyen.

Die Kleyen von einem jeden Geträid oder Meel/ ist die grobe Unreinigkeit desselbigen/ welche durch das beuteln von dem Meel abgesöndert wird/ das heisset bey den Griechen/ Πίτυρον und Κυρήβιον. Lateinisch/ Furfur. Arabisch bey dem Serapione lib. simp. ca. 29. F *Nokale*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Alebreati*. Bey dem Glossographo Haliabbatis, *Hucha*. Sonst werden auch folgende Namen bey den Arabischen Artzten in ihren Schrifften gelesen/ *Nochale, Nocale, Hucala, Hucalia, Huchala*, und *Anocazena*, wie Matthæus Sylvaticus bezeuget. Italiänisch heist die Kleyen *Sembla* und *Crusca*. Hispanisch/ *Salvado* und *Somas*. Frantzösisch *Du Son* und *Du Bran*. Englisch/ Bran. Flemisch und Brabändisch/ Semel und Gruys. Hochteutsch/ Kleyen und Grüß.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Kleyen.

Es hat die Kleyen ein Natur und Eigenschafft abzuwischen/ zu säubern/ zu reinigen und zu erweichen/ und wird nutzlich zu der Speiß gebraucht. G

Innerlicher Gebrauch der Kleyen.

Mästung des Viehs.

Es wird die Kleyen nicht allein zur Mastung des Viehs und der Schwein/ sondern auch zu der speiß nützlich gebrauchet/ und behaltet unter derselbigen die Weitzenkleyen sonderlich zum innerlichen Gebrauch das Primat/ wiewol sie von anderem Geträid Meel abgesöndert wird/ auch nicht zu verwerffen ist/ dann gleich wie ein Frucht die ander in der Güte übertrifft/ also übertrifft auch die Kleyen/ so von derselbigen Meel kombt/ je eine die andere.

Man bereitet aus der Kleyen treffliche gute Süplein für die Krancken: Man seudet dieselbige in frischem Wasser/ biß die Krafft wol heraus kombt/ und ein dicklechtiges Brühlein gibet/ das zwinget man dann H durch ein Tuch/ thut Butter und Saltz/ jedes so viel genug ist/ darzu/ lassets mit einander auffsieden/ und trägets den Krancken zu essen für mit oder ohne Brot/ nachdem die Gelegenheit des Krancken sich zuträgt. Etliche lassen ein klein wenig geriebelt Brosam von Weißbrot mit dem gemeldten Brühlein auffsieden zu einem dünnen Breylein. Solche Speißlein nehren zimlich/ setzen sich bald und halten den Leib offen/ werden sonderlich höchlich in nachfolgenden Kranckheiten gelobt/ als in den Catharren und Haubtflüssen/ in der Heisserigkeit/ dem Halsgeschwär/ Husten/ Schwäre des Athems und dem Keichen/ in allen innerlichen Apostemen/ in dem Seitenstechen und Geschwär des Rippfellins Pleuritide, ist sehr dienlich in den Kranckheiten der Brust und Lungen/ deßgleichen in den Nie-I ren und Blasen Geschwären/ sind sonderlich gut denen so Eyter außwerffen/ bekomen wol in den hitzigen und trucknen Fiebern/ in der Därmruhr und anderen Bauchflüssen/ dann sie säubern und reinigen die Därm von der scharffen/ bösen Feuchten/ und heilen die Verwundung derselbigen/ und miltern den Schmertzen/ und bekommen sonderlich wol denjenigen so mit der Leibwehe/ Krimmen und Därmgegicht beladen sind.

Haubtflüß. Heisserigkeit. Halsgeschwär. Husten. Innerliche Apostemen. Seitenstechen. Nieren- und Blasengeschwär. Hitzige Fieber. Därmruhr. Krimmen. Därmgicht.

So man aber haben wil/ daß die gemeldten Süplein oder Breylein mehr nehren und kräfftigen sollen/ mag man sie mit guter Hüner- Capaunen- oder Fleischbrühen bereiten.

Entzündung der Lungen. Lungsucht.

Wider die Entzündung/ Verletzung der Lungen und Lungensucht/ dienet vast wol von der durchgeschlagenen Kleyenbrühen ein Breylein mit rein gepülver-K tem Amelmeel und ein wenig Tragant bereitet/ dann es ist in gemeldten Gebrechen nicht allein ein Speiß/ sondern auch ein gute und bequeme Artzney.

Täglich Fieber.

Ein Breylein von durchgeschlagener Kleyenbrüh/ Mandelmilch und ein wenig Gerstenmeels bereitet/ und wol biß zu bequemer Dicke gesotten/ ist ein vast nutzliche und heilsame Speiß für das täglich Fieber.

Truckner Husten.

Ein Süplein von durchgeschlagenen Kleyenbrühen/ mit frischem Mandelöl bereitet/ dienet vast wol wider den schwären und trucknen Husten.

Gerstenkleyen in Wasser oder Fleischbrühen wol gesotten/ darnach durchgeschlagen/ und ein Brosam von einem Weißbrot darein geriebelt/ folgends frischen

A schen Butter und Zucker oder Honig / jedes so viel genug ist / samt ein wenig rein gepülverten Saffran dazu gethan und zu einem Breylein gesotten / ist vast nutzlich und heilsam den Keichenden und denen so einen schwären Athem haben / jedertweilen genutzet.

Schwärer Athem.

Ein ander gutes kräfftiges Breylein bereite also: Nim̃ Weitzenkleyen ein Handvoll oder ij. thue die in ein verglasurt Geschirr / schütte ein warm Wasser darüber / laß verdeckt biß auf die acht stund stehen / zwings darnach durch ein Tuch / thue so viel guter kräfftiger Mandelmilch darzu so viel der Kleyenbrühen ist / und ij. löffel voll rein gepülvertes Amelmeels / laß wol sittiglich mit einander sieden / und wirff ein wenig Saltz darzu / und wann es genug gesotten / so temperiers mit gepülverten Speißzucker nach deinem Gefallen / und B gibs denen zu niessen denen die Brust verstopffet / und die Lungenröhrlein mit dickem und zähem Schleim gefüllt sind / dann es reiniget die Brust und Lungen und machet wol außwerffen / vertreibet auch also den alten bösen Husten.

Verstopfung der Brust und Lungenröhrlein. Alter Husten.

Wider den Husten: Nim̃ durchgeschlagene Kleyenbrühen xxxij. Untzen / guten Zucker und Jungfrauenhonig / jedes ij. Untzen / laß mit einander zergehen und j. Wall oder vier auffsieden / davon gib dem Krancken alle morgen und abend ein gemein Tischbecherlein voll zu trincken / so warm als er es trincken kan / es hilfft sehr wol. Es mögen auch junge Kinder diese Artzney gebrauchen / dann sie ist lieblich und anmühtig / also daß man auch den säugenden Kindlein / jedesmal ein Löffelein voll darvon mit grossem Nutz geben mag / und C dienet solches nicht allein wider den Husten / sondern auch den Bauch damit zu erweichen und den Stulgang zu fürdern.

Husten.

Durchgeschlagene Kleyenbrüh mit Honig und süß Mandelöl das frisch außgedruckt ist worden vermischt / und Morgens und Abends / jedesmal ein Untzen oder drey getruncken / erweichet den Husten und macht außwerffen.

Durchgeschlagene Kleyenbrüh ein Becher voll genommen / und darmit in einem Schüsselein zween frischer Eyerdotter zertrieben / darzu gethan einer Castanien groß frischen Buttern / das Schüsselein darnach auf einen Hafen mit siedendem Wasser gesetzet / und lassen warm werden / biß der Butter zergangen ist und nicht sieden lassen / dann so warm du es leiden kanst / des Morgens oder Abends ein Stund vor dem Morgen- D oder Nachtimbiß getruncken / erweichet den verstopfften Bauch und machet Stulgäng. Ist eine gute Artzney / denjenigen so schwärlich zu Stul gehen / und für die so über Feld reisen / die man an allen Orten wo man hinkommet bereiten kan.

Stulgang machen.

Oder nim̃ der durchgeschlagenen Kleyenbrühen ein Becher voll / zertreib darinn ein halbes Tischbecherlein voll Baumöl / und zwoer oder dreyer Baumnüß groß rohes Honigs / vermischs durch einander und laß warm werden / thue es darnach durch ein Clistierzeug zu dir / und behalt es eine Stund oder länger / so bringet es Stulgäng / und ist eine Artzney die ohn einigen Schaden zu jederzeit wann es die Nohtdurfft erfordert / mag gebrauchet werden.

E Durchgeschlagene Kleyenbrüh durch ein Clistier warm zu eim gethan / miltert das Leibwehe und Krimmen. So aber der Schmertzen gar groß ist / und das Krimmen von kalter Feuchten herkomt / die Verstopffung auch groß ist / so zertreib iij. quintl. oder j. loht des Gummi Euphorbii zu einem subtilen Pulver gestossen in der gemeldten Brühen / so vollbringet es seine Wirckung kräfftiger.

Krimmen.

Durchgeschlagene Kleyenbrühe allein für sich selbst ein Pfund ohngefehrlich zu einem Menschen warm gethan / das die Ruhr oder Därmruhr hat / miltert den Schmertzen / wäschet die scharffe Feuchte ab / und heilet die Verwundung des Maßdarms.

Därmruhr.

Verwundung des Maßdarms.

F So einem mit Gifft vergeben wär / oder sonst etwas gifftiges gessen oder getruncken hätte / der nemme ein Becher voll warmer durchgeschlagener Kleyenbrühen mit Baumöl ein / und breche es bald wieder von sich / und trincke die gemeldten Brüh etlichmal also mit dem Oele vermischet auf einander / und breche sie allwegen wieder / so wird ihme geholffen / daß ihme das Gifft nicht schaden mag.

Eingenom̃en Gifft.

So ein Roß das Keichen hätte und schlechtbäuchig wäre: Nim̃ ein gute Handvoll rein gestossener Kleyen und drey Handvoll gepülvert Saltz / zertreibe diese stück mit weissem Wein / machs warm und geusse es dem Roß neun Tag nach einander alle Tag einmal ein / durch ein Rohr / so wird dem Roß geholffen.

Keichen der Roß.

Oder gib dem Roß drey Tage nach einander nichts G anders zu essen / dann truckne Rockenkleyen.

Wann ein Roß ein Halsgeschwär hätte / so lasse ihm unter der Zungen / und zertreib Kleyen in Wasser / daß es zimlich dick werde / und gib es dem Roß zu trincken / und sonst nichts anders biß es gesund wird / wann es aber anfänglich nicht trincken wil / so lasse ihn wol durstig werden / so wird ers trincken.

Halsgeschwär der Roß.

So ein Roß mager ist und nicht zunem̃en wil / ob es gleich Futter genug hat / so gib ihm Kleyen mit Weitzen vermischt zu essen / un̄ laß es mit sittiger arbeit sich üben.

Roß zunemen machen.

Wiltu daß die Hüner grosse Eyer legen / so nim̃ ein Reutermäßlein Kleyen / und vermische ein Becher voll gepülverte Schneckenhäußlein darunder / machs mit Wein und gibs den Hünern zu essen. Etlich nem̃en so viel Gerstenkleyen / und vermischen gepülverte Ziegelstein an stat der Schneckenhäußlein darunder / rüh- H rens an mit Wein und gebens den Hünern zu essen.

Hüner grosse Eyer legen machen.

Wiltu Capaunen feißt machen / so steche ihnen die Augen aus / und bereit ein Aas von Kleyen und halbgesottener Frucht / mach ein Teig daraus / und gibs ihnen zu essen und sonst nichts anders / so werden sie in viertzig Tagen gut und feißt.

Capaunen feist machen.

Gänß feißt zu machen / soll man sie in einem warmen Ort halten / und vier theil Kleyen nemmen / und ij. theil geröscht Gerstenmeel / solches vermischen / und mit warmen Wasser einrühren / den Gänsen fürwerffen / und sie essen lassen so viel sie wöllen / und sie genug lassen trincken.

Gänß feißt machen.

Etliche pflegen die grossen Hund und Riden mit Kleyen in Molcken oder schmutzigen Suppen einge- I rührt zu speisen / davon werden sie sehr feißt und starck.

Hund starck machen.

Mit Kleyen macht man auch die Schwein gut und mästet sie darmit aus. Etliche fleissige Meyers Weiber pflegen den Schweinen Kleyen mit Käßmolcken oder Spülwasser einzurühren zu einer Träncke / und schütten solches in die Säutrög / gewöhnen also die Schwein daß sie nicht lang wann man sie von der Weide treibet / umschweiffen oder hin und her lauffen / sondern stracks zu ihrem Trog lauffen / das erweicht ihnen auch die andere Speiß / welche sie den gantzen Tag auf der Weide haben geessen / ruhen darnach die Nacht über desto besser aus / und werden nicht bald kranck.

Schwein mästen.

Eusserlicher Gebrauch der Kleyen.

K Es wird die Kleyen auch äusserlich zu vielen Leibsgebrechen beyde den Menschen und Vieh gebrauchet / damit man wol so viel außrichten kan als mit den allerköstlichsten Artzneyen.

Nun soll man mercken / so offt wir in ein Pflaster oder folgender Artzneyen eine die Kleyen begehren und die gebrauchen / soll allwegen rein gepülvert und durchgesiebet Kleyen verstanden werden / welches wir hiemit den Leser vermahnt haben wöllen / so kan ein jede Artzney ihre Wirckung desto besser vollbringen.

Kleyen ungestossen in ein Säcklein gethan / warm gemacht und auf das Haubt gelegt / legt den Schmertzen desselbigen von Kält und Frost verursacht.

Haubtschmertz von Kält.

Wider die Schüppen auf dem Haubt: Nim̃ ein halbes

Schüppen des Haubts.

A halbes Mäßlein gantzer Kleyen/thu die in ein Geschirr/ schütt frisch Brunnenwasser darüber/ daß die Kleyen nur naß davon werde/lasse sie über Nacht weichen/ des Morgens reib sie wol mit den Händen/ und drucke den Safft oder Feuchtigkeit durch ein Tuch/ thue darzu des besten Weinessigs ein Becher voll/ laß sittiglich über einem linden Feuerlein sieden mit stätigem rühren/ biß daß dick wird wie ein Honig/ damit bestreich das Haubt offtermals/und wäsche es je über xij. Stunden mit warmem Wasser/darinnen Feigenbonen/oder Griechischheusaamen/ oder Mangoldkraut und Wurtzel gesotten worden seye.

Zerknirschung des Haubts.

Wann einem das Haubt zerknitschet worden ist/ es sey von schlagen/ fallen/ stössen oder würffen/ so nim rein gepülvert Weitzenkleyen/ thue darzu den dritten- B theil Schweinenschmaltz/ seude diese mit einander mit Trauffwein zu einem Pflaster/ streiche darvon auf ein Tuch/und lege es warm über den Schaden.

Schüppen und Läuß des Haubts.

Kleyen mit Essig gesotten/ und das Haubt darmit gewäschen/vertreibt die Schüppen und tödtet die Läuß/ rein gepülvert Kleyen mit scharffem Weinessig angestrichen wie ein Sälblein/hat gleiche Wirckung. Dieser Artzney gedenckt auch der Poet Serenus lib. de re med. cap. 5. in folgendem Verslein/ da er also spricht:

Quin etiam furfur mixto medicatur aceto.

Eiterende Bläterlein des Haubts.

Kleyen zu reinem Pulver gestossen/und mit Honig zu einem Pflaster temperiert/ heilet die eiterende Bläterlein und Geschwärlein des Haubts wie ein Pflaster übergelegt.

Sausen der Ohren.

C Wider das sausen oder thönen der Ohren und Blödigkeit des Gehörs: Nim Kleyen drey theil/ rohte Rosen ein theil/Wermuht j. halb theil/seude diese stück mit einander in Wein/ und schlage die warm über die Ohren wie ein Pflaster/ und erfrische solches offtermal.

Nasenpfnüssel.

Weitzenkleyen in Wasser wol gesotten/ und mit der durchgeschlagenen Brühen den Hals offtermals warm gegurgelt/vertreibt den Nasenpfnüssel.

Schön Angesicht und zarte Händ zu machen.

Kleyen ein Handvoll mit eim Eyerklar mit weissem Wein gesotten/ und mit der durchgesiegenen Brühen das Angesicht und Händ offtermals gewäschen/ macht dasselbig schön weiß und zarte glatte Hände.

Geschwär der Zung.

Kleyen in Wasser gesotten/ biß das Wasser schlüpfferig wird/ darnach durchgesiegen und mit Honig vermischet/ dient wider die Geschwär der Zungen/ off- D termals warm im Mund gehalten/ und wann es kalt wird/ wieder außgespeyen/ wird darvon das Geschwär entweder zertheilet werden/oder aufbrechen.

Hitzige Geschwär des Munds und der Kälen.

Kleyen ij. theil mit einem theil zerschnittenem oder zerquetschtem Süßholtz in Wasser gesotten/ und mit der durchgesiegenen Brühen den Mund offt warm gespület/ und eine zeitlang auch darinnen gehalten/ darmit auch den Hals offtermals warm gegurgelt/ ist gut wider die hitzige Geschwär des Munds/ und der Kälen/und vertreibt alle hitzige Geschwulst.

Schrunden des Munds.

Kleyen und Roßhaar/ jedes ein Handvoll auf einem heissen eisenen Blech zu Pulver gebrannt/ solches darnach mit Honig zu einem Sälblein temperiert/ heilet die Schrunden des Munds oder der zerspaltenen Lefftzen/dieselben offt damit angestrichen.

Zahnwehe von Trückne.

E Kleyen in Wasser gesotten und die durchgeschlagene Brüh warm im Mund gehalten/miltert das Zahnwehthum von Tröckne verursachet.

Zahnwehe von Hitz.

Wider das Zahnwehe von Hitz verursacht: Nim das Marck oder Fleisch von süssen gescheelten Oepffeln gantz klein zu Muß gestossen vier loht/ vermische damit vj. loht Kleyen/ gepülverten Saffran ein drittheil eins quintleins und Rosenöl ij. loht. Vermische diese stück und mach ein Pflaster daraus/ das leg außwendig auf über das Ort da der Schmertz ist.

Heisserigkeit

Kleyen in Meth oder Honigwasser gesotten/ und die durchgesiegene Brüh warm gegurgelt/ist gut wider die rauhe Kälen und vertreibet die Heisserigkeit.

Halsgeschwär.

F Kleyen in Wasser gesotten biß die Brüh schlüpfferig wird/ darnach durchgesiegen und mit Honig vermischt/dienet wider das Halsgeschwär Anginam, offtermals darmit warm gegurgelt.

Oder nim rein gepülvert Kleyen zwo Handvoll/ Pappelnkraut/ Mangoltblätter/ jedes ein Handvoll/ stosse die Blätter wol/ thue darzu eines Eyes groß Schweinenschmaltz/ seuds mit einander mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster/ streich davon auf ein Tuch/ legs warm außwendig um die Keelen/ und erfrischs täglich zweymal/ und brauche das obgemeldte Gurgelwasser darneben so lang biß das Geschwär zeitig wird und aufbricht.

Oder nim rein gepülvert Weitzenkleyen und gepülverten weissen Hundsdreck/ von einem Hund der G Bein gessen hat/ jedes gleich viel/ mache mit genugsamem Honig ein Pflaster daraus/ das lege obgemeldter massen um die Kälen/ so wird sich das Geschwär zertheilen/ und ist solches ein gewiß Experiment.

Gerstenkleyen in warmem Weinessig gebeitzet/ darnach durchgeschlagen und warm gegurgelt/thut grosse Hülff in den gemeldten Halsgeschwär/ so mans gleich im Anfang gebrauchet.

Entzündung der Lungen.

Gepülverte Kleyen in Wasser und Wein/ jedes gleich viel mit frischem Butter zu einem Pflaster gesotten/ist gut wider die Entzündung der Lungen/ auf ein Tuch gestrichen und warm über die Brust und Seiten gelegt.

Seitenstechen.

Kleyen zu Pulver gestossen und mit Wasser und Butter zu einem Pflaster gesotten/ vertreibt das Sei- H tenstechen Pleuritim, auf ein Tuch gestrichen/ und warm übergelegt/ oder füll ein säcklein mit kleyen/ reihe es kreutzweis mit einem Faden/ daß die Kleyen nicht zusammen lauffe/ machs warm in Weinessig/ trucks darnach mit zweyen Tellern hart aus daß es nicht mehr trieffe/ und legs warm über das schmertzhafftige Ort.

Harte geschwollene Weiberbrüst.

Weitzenkleyen zu Pulver gestossen und mit Wein zu einer Brey gesotten/ darnach auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster warm übergelegt/ ist gut wider die harte geschwollene Brüst der Weiber.

Gerunnene Milch in Brüsten.

Gepülvert Kleyen vier theil mit einem theil Weinrautenpulver in Essig gesotten/ zertheilet die gerunnene Milch in den Brüsten/ wie ein Pflaster aufgelegt.

Oder seude gepülverte Weitzenkleyen mit Rautenwasser/und legs über wie ein Pflaster.

Magenschmertzen.

I Wider den Schmertzen des Magens: Nim Kleyen zwo Handvoll/ Hirschen der ein wenig gestampfft ist/ eine handvoll/ Saltz j. halbe handvoll/ röschte diese stück in einer eisenen Pfannen/ thu sie darnach in ein Säcklein/ besprengs ein wenig mit firnem Wein/ der den vierdten theil mit Rosenwasser temperiert und gebrochen seye/ lege das warm über den Magen/ und so es kalt wird/ so wärme es wieder auf einem heissen Ziegelstein mit dem obgemelten Wein besprenget/ legs wieder über/ und thu das so offt biß der Schmertzen nachlässet.

Durchschlecht.

Die Durchschlechten oder Purpeln bald zu zeitigen und zu heilen: Nim Weitzenkleyen ein Handvoll/ Mertzviolen/ Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll/ Aleopatick ein loht. Seud gemelte stück in genugsamem Wasser den drittentheil ein/ seihe es darnach K durch ein Tuch/ netze leinine Tüchlein darinn/ und leg die warm über die Purpeln/ so werden sie bald zeitig.

Kalte Geschwulst der Wassersucht

Wider die kalte Geschwulst der Wassersucht: Nim grobe Kleyen vier Handvoll/ Saltz/ Pfefferkümmel/ Anissaamen/ Hirschen/ Steinklee/ Chamillenblumen/ jedes ij. handvoll. Alle gemeldte stück thu in einen bequemen leininen Sack/ den reihe Rautenweiß mit einem Faden/ wärm den auf einem Ziegelstein/ bespreng ihn dann mit Wein/ und lege den über den gantzen Bauch/ so warm du ihn leiden magst/ so offt er auch kalt wird/ so wärme denselben wieder.

Kleyen und Hirschen der ein wenig gestampfft ist/ jedes gleich viel durch einander gemischt/ in ein Säcklein

A lein gethan und den Bauch warm damit gebähet / miltert den Schmertzen des Krimmens / so von windigen Blästen herkom̃t.

Krimmen von Blästen.

Nieren-schmertz.

Ein Pflaster von Kleyen zu Pulver gestossen / mit Wasser und Baumölen gesotten / und warm auff ein Tuch übergeschlagen / leget den Schmertzen der Nieren / welches auch der Poet Serenus lib. de med. ca. 24. mit folgenden Versen gedencket.

Furfur item parca fuerit cum fervidus unda,
Post oleo madidus succis immittitur aptis,
Quæ vix passuris urentes addito membris.

Wehethum des Leibs.

Gemelte Artzney dient auch wider alle andere schmertzen und Wehethum des Leibs / sie seyen wo sie wöllen / gleichfals gebraucht.

Nieren-schmertz vom Stein.

Wider den Schmertzen der Nieren vom Stein verursachet: Nim̃ rein gepülvert Kleyen vier Untz / B Marck von Korbfeigen iij. Untzen / Föntgrecsaamen / Eibischwurtzel / jedes iiij. Loht / alles rein gepülvert / Dillsaamen gepülvert / Beyfußpulver / jedes zwey loht / Baumöl sechs Untzen. Alle gemeldte Stück soll man mit genugsamem Wasser zu einem Pflaster sieden / darvon soll man auf ein Tuch streichen / und über die Nieren und Lenden warm legen. Man mag zu gemeldten Gebrechen obgemeldte Stück in ein langen Sack thun / den in Bachwasser sieden / ein Lendenbad daraus machen / und des Tags zweymal / jedesmal ein stund oder anderhalb darinn baden / und den Sack im Bad um die Lenden winden.

Schmertzlich harnen.

Wider den verhaltenen Harn und das schmertzlich harnen: Nim̃ Weitzenkleyen vier handvoll / Eppichkraut oder Wassereppich ij. Handvoll / seud die in Wasser bis das Wasser verzehrt ist / schlage die darnach zwischen zweyen Tüchern über die Blasen / oder aber über die Schloß so warm du es leiden magst. C

Zwang des Stulgangs.

Wider den Zwang des Stulgans Tenesmum: Füll zwey Säcklein mit Kleyen / laß die warm werden in Essig / presse eins aus mit zweyen Tellern / darnach setze dich so warm darauf / als du es leiden kanst / wann dieses kalt wird / so nim̃ darnach das ander / und wechsel je eins um das ander ab / so wird der Schmertzen bald nachlassen.

Oder thue Kleyen in ein Säcklein / mache die warm auf einem Ziegelstein und sitze darauf. Oder nim̃ Kleyen / Hirschen / jedes ij. Theil / und saltz ein Theil / röschte die in einer Pfannen / thue sie darnach in ein D säcklein und sitze darauf.

Schädigung vom fallen.

Ein Pflaster von Kleyen / Saltz und Honig gemacht / dient denen so gestürtzt und hoch gefallen sind / auf ein Tuch gestrichen und über die geschädigten Ort gelegt.

Kniewehe.

Weitzenkleyen in Essig gesotten / miltert das Kniewehe / wie ein Pflaster warm übergelegt.

Zipperlein.

Kleyen zu reinem Pulver gestossen / mit Kühekaat und ein wenig gepülverten Pfefferkümmel und Bonenmeel / so viel der Kleyen ist / wol durch einander gestossen und mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici) zu einem Pflaster temperiert / miltert die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht / über die schmertzhafften Ort gelegt.

Stulgäng fürdern.

So ein Mensch gern wolt zu Stul gehen und kan E es doch nicht / so nim̃ Kleyen und Pappelenkraut mit den Wurtzeln / jedes gleich viel / und fülle einen Sack darmit / zerschneide das Kraut klein / vermisch es mit der Kleyen / seuds in Bachwasser / mache daraus ein Lendenbad / setze dich darein bis an den Nabel / so warm du es erleiden kanst / das wird dich erweichen.

Oder thue der Kleyen und des Pappelkrauts unter einander vermischt in ij. Säcklein / laß die in Wasser heiß werden / presse sie dann mit ij. Tellern hart aus / lege das ein vornen auf den Bauch mitten über den Nabel / das ander hinden auf die Lenden / so warm du es leiden magst / das wird den Leib erweichen / daß du leichtlich wirst zu Stul gehen.

Allerhand Schmertzen.

F Weitzenkleyen zu reinem Pulver gestossen und mit frischem Butter zu einem Pflaster temperiert / legt gewaltig allerhand Schmertzen übergelegt.

Kleyen rein gepülvert und mit gesottenem Most zu einem Pflaster temperiert hat gleiche Krafft allerhand Schmertzen zu stillen / und ist ein wahres Anodynum.

Böse Geschwär.

Gepülvert Kleyen mit Essig zu einem Pflaster gesotten / ist gut zu allen bösen Geschwären übergelegt / sonderlich aber im Anfang.

Erhartete Geschwulst der Leber und des Miltz.

Rein gepülvert Kleyen mit dem sauren Honigsyrup zu einem pflaster temperiert / dient wider alle erharte Geschwulst der Leber und des Miltz / auff ein tuch gestrichen und übergelegt. Es dient auch wider andere harte Geschwulst wo die am Leib seyn mögen / gleichfals gebraucht.

G Oder nim̃ rein gepülvert Kleyen / und mach mit dem sauren Honigsyrup darin ein gut theil des Gummi Armoniacks zertrieben wie ein Pflaster / und gebrauchs gleicher Gestalt zu erharten Geschwulsten.

Gifftiger Thierbiß.

Rein gepülvert Kleyen mit Essig zu einem Pflaster temperiert dient wider die Biß und Stich der vergifften Thier über die geschädigten Ort gelegt / und sonderlich aber wider die vergifften Stich der Erdspinnen.

Eyer frisch zu behalten.

Wiltu im Sommer die Eyer gut und frisch behalten / so vergrabe sie so bald sie gelegt worden sind in Kleyen / so bleiben sie gut und frisch / andere reiben die Eyer mit rein gepülvertem Saltz / oder wäsche sie ab mit Lack oder Saltzwasser / lassen die darnach ein stund oder vier ligen / biß sie gar trocken werden / darnach vergraben sie dieselben in Kleyen.

Geschwulst der Roß.

H Wann ein Roß ein Geschwulst hat / so nim̃ Kleyen / Weitzenmeel / Essig und Hönig / mach daraus ein Pflaster / thu dazu das weiß von einem Eye / und legs dem Roß über die Geschwulst / laß es drey Tag darauff ligen / das erfrisch darnach je über den dritten Tag / und thue das so lang biß die Geschwulst vergehet.

Gaul der sich gereichet hat.

Wann sich ein Gaul gereichet hat: Nim̃ Kleyen zu reinem Pulver gestossen / seude die mit gutem Weinessig biß die dick wird wie ein Pflaster / und binds über den Schaden mit einem Hasenbalg.

Rehe der Roß.

So du ein Roß zu Rehe geritten hast: Nim̃ Rockenkleyen / röschte die in Essig biß die trucken wird / schlags dann dem Roß fein warm über die Füß mit einem Hasenbalg / daß das Haar inwendig gewandt seye / und thue das zweymal nach einander / so bald der I erste Einsatz kalt worden ist. Wann das geschehen / so nim̃ gebrannten Wein ein Gläßlein voll und rein gepülverten Caminruß / rühre das durch einander / daß es werde wie ein Sälblein / solches schlage dem Pferd mit Hänffenwerck in die Füß / und verbinds wol / so wird ihme geholffen.

Von dem Kleyentranck / Scharrbier genant.

MAn pflegt ein Tranck aus der Kleyen zu bereiten der wird Bullo genant / die Niderländer nennen diesen Scharrbier / der wird also bereitet: Man seudet Kleyen in Wasser und seihet das Wasser durch / wann es kalt worden ist thut mans in ein Fäßlein mit ein wenig Höfel oder Sauerteig / und läst es ein Tag etlich ligen / so wird ein heller und bitzlender Tranck daraus / K das Gesind damit zu speisen / ist lieblich zu trincken / nehret aber wenig / ist doch besser dann schlecht Wasser / bekom̃t denen so es gewohnet sind nicht übel / die es aber nicht gewohnet haben / denen machts bißweilen Leibwehe / geht doch bald durch die Därm / und wäschet dieselben ab.

Kleyenbrot. Furfuraceus panis.

ES wird aus Kleyen auch Brot gebacken / das gibt man in der grossen Herren Höfen den Hunden / wiewol es arme Leut in der grossen Theurung auch essen / wann sie es nur haben können / es nehret wenig und gehet bald durch den Stulgang wieder hinweg.

A

Von den Namen des Kleyenbrots.

DAs Kleyenbrot wird von den Griechen Πιτυρίτης und Πιτυρίτης ἄρτος, und Πιτυρίας genannt. Lateinisch/ Panis furfuraceus und furfurosus, und von Plinio, Panis recrementitius. Italiänisch/ *Pane pieno di remola*. Frantzösisch/ *Pain de son*, und *Pain de Bran*. Spanisch/ *Pan de Salvados*. Englisch/ Bread of Bran. Flemisch und Brabändisch/ Gruysbroodt/ und Semelenbroodt. Hochteutsch/ Grüßbrot und Kleyenbrot.

Das XXV. Cap.

Von dem Sauerteig.

Sauerteig.

DIeweil wir biß daher vast alles Getraid/ und was daraus bereitet wird/ ordentlich beschrieben/ und darneben auch deren Gebrauch beyde in der Speiß/ Tranck/ und Artzney angezeiget/ und B zum fleissigsten so es geschehen können/ underwiesen haben/ so haben wir es auch für ein Nohtdurfft gehalten/ den Sauerteig oder Höfel/ der aus dem Meel des Geträids gemacht wird/ hie in diesem Ort auch zu beschreiben/ und desselbigen Gebrauch anzuzeigen/ sintemal er auch neben dem gemeinen Gebrauch zum Brotbacken/ nützlichen zum Gebrauch der Artzney genommen werden/ und seine Lucken vertretten kan. Was nun seinen Gebrauch zum Brotbacken belangen thut/ ist derselbe nicht allein den Beckern/ sondern auch allen rechtschaffenen Haußmüttern bewust/ derwegen wir auch ihn denselben samt seiner bereitung wöllen befohlen haben.

C

Von den Namen des Sauerteigs.

DEr Sauerteig oder Höfel/ wird von den Griechen Ζύμη, und Ζύμωμα und Φύραμα genant. Lateinisch/ Zyma und Fermentum. Arabisch wird er von Serapione lib. simpl. c. 29. *Kamir* genannt/ von Avicenna, *Chamir*, von dem alten Glossographo Avicennæ, *Alchamita*, von Haliabbate, *Juminizum*, und von andern auch *Chamib*. Italiänisch/ *Fermento* und *Lieveto*. Frantzösisch/ *Levain*. Hochteutsch/ Sauerteig/ Deissam/ Hüfel/ Urhab/ Hebel und Höfel.

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft des Sauerteigs.

ES hat der Sauerteig ein widerwärtige Natur/ sintemal er aus widerwärtigen Eigenschafften vermischet ist/ dann von wegen seiner Säure kühlet er/ von D wegen aber des Saltzs und Meels daraus er gemacht wird samt der Jährung und Putrefaction/ bekomt er etlicher massen eine wärmende Eigenschafft/ also daß er aus solchen widerwärtigen vermischten Eigenschafften ein temperierende Wärmde und Krafft zu kühlen überkommet/ daß er weder zu viel hitziget/ noch zu viel kältet/ und hat eine Krafft zu resolvieren/ zu vertheilen/ zu zeitigen/ aufzubrechen/ und ohn beschwärung/ ohn beissen und schmertzen aus der tieffe an sich zu ziehen/ mit einer durchdringenden subtilen Krafft und Wirckung.

Innerlicher Gebrauch des Saurteigs.

Hitzig Fieber der Kinder.

WIder das Feber der jungen Kinder von Hitz mit grossem Durst/ mache nachfolgendes Träncklein: Nim Saurteig j. loht/ Saffran j. halb quintl. halb ge- E brannt Helffenbein iiij. scrupel/ weissen Madery oder Canarienzucker dritthalb loht/ frisch Brunnenwasser/ das ein Wall oder etlich aufgesotten hat und noch heiß ist xvj. Untz. Vermische alle diese stück durch einander und laß sie iij. stund mit einander beitzen/ darnach seihe es sittiglich durch ein tüchlein ab und gib dem Kind alle stund j. löffelein vol davon zu trincken/ das löschet die febrische hitz und den durst/ und stärckt darneben sehr wol.

Ruhr der Kinder.

Wider die Ruhr und Durchlauff der jungen Kinder: Nim Saurteig anderthalb loht/ zertreib den in xvj. untzen wasser/ darin anderthalb qu. zerstossene Tormentillwurtzel/ gebrant Helffenbein ein halbes qu. rote Rosen/ Gallöpffel/ jedes ein drittheil eines qu. und thu dar- F zu iij. loht alten Rosenzucker von alten Rosen/ laß die iij. stund mit einander beitzen/ darnach seihe es durch ein Tüchlein ab/ und gib dem Kind nach durst zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Saurteigs.

Flecken des Angesichts.

SAurteig mit Essig zertrieben/ und wie ein dünnes sälblein temperirt/ vertreibt die Riesamen/ Linsenflecken/ und andere Flecken des Angesichts/ dasselb offt damit angestrichen/ und des Morgens mit Wasser darin türckisch Bonen gesotte worden sind/ abgewäschen.

Erbrechen des Magens.

Guten starcken Saurteig mit Balsamkrautsafft und starcken Weinessig temperiert wie ein Pflaster/ stillet das hefftig Erbrechen des Magens/ es komme gleich woher es wölle/ auf ein Tuch gestrichen und über das Hertzgrüblein und den Magen warm gelegt.

Geschwär des Magens und Eingeweids.

Sauerteig mit Eyerdottern durch einander gestos- G sen/ und zu einem Pflaster temperieret/ erweichet die Geschwär des Magens und des Eingeweids/ Pflastersweiß übergeleget.

Schwüllen und Krähenaugen der Füß.

Sauerteig von Weitzenmeel gemacht/ hat eine Krafft zu erwärmen und auszuziehen (spricht Dioscorides) sonderlich aber vertreibt er die Schwüllen und Krähenaugen der Füß.

Sauerteig mit Saltz vermischet/ zeitiget die harten Bäulen und die Bluteissen/ und eröffnet dieselbigen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Alte Geschwär.

Alte Geschwär zu vertheilen oder zu eröffnen/ ist folgendes Pflaster sonderlich berühmt: Nim guten starcken Sauerteig iij. untzen/ gepülvert Reuschgeel/ Seiffen/ jedes ij. loht/ gepülvert Griechischheusaamen j. loht/ Pinhartz vj. untzen/ Griechischhartz/ Wachs/ jedes drey H Untz. Den Sauerteig zerlasse mit genugsamem Wasser/ zerlasse dann das Hartz/ Seiffen und Wachs/ vermische die wol mit dem Sauerteig/ und thu die andern stück rein gepülvert darzu/ knette die wol durch einander zu einem Pflaster/ darvon streich auf ein Tuch und legs über die Geschwär.

Hitzige Geschwulst von Aderlassen.

Sauerteig von Weitzenmeel gemacht/ mit genugsamem Schweinenschmaltz durch einander wol geknetten und zu einem Pflaster temperieret/ dient wider die hitzige Geschwulst von der Aderlässe verursacht/ und zertheilet die gerunnenen Blutsknollen.

Fäulnuß der Fisteln.

Sauerteig mit scharffer Laugen temperiert wie ein Pflaster/ zeucht alle Fäulnuß aus der tieffe der Fisteln/ auf ein Tuch gestrichen/ und darüber gelegt.

Pestilentz blattern.

Sauerteig mit Baumöl und Saltz zu einem Pfla- I ster vermischt/ zeitiget und eröffnet die Pestilentzblattern oder Zinnblattern/ darüber gelegt.

Oder nim Sauerteig und käue den wol nüchtern im Mund/ lege den auf ein Tuch gestrichen über die Zinnblater wie ein Pflaster/ das reutet dieselbig daraus. Solches thut auch so man den Saurteig allein mit Saltz durch einander temperiert/ und wie ein Pflaster überlegt.

Oder nim scharffen Sauerteig iij. Untzen/ Hünerschmaltz ij Untzen/ zween Eyerdötter/ gepülverten Saffran xx. Gerstenkörnlein schwer/ Vermische solche stück wol durch einander mit genugsamem Rosenöl zu einem Pflaster/ darvon streich auf ein Tuch und legs über die Zinnblatter/ das zeitiget sie sehr bald.

Geschwulst der Roß.

So ein Roß ein Geschwulst hat die ihm nicht ver- K gehen wil: Nim Saurteig und vermische den mit Saltz und Weinessig zu einem Pflaster/ und leg das so lang über biß die Geschwulst vergehet.

Guten Essig zu machen.

Wiltu guten Essig machen/ so nim Saurteig und backe den in einem Backofen/ und lege den in ein Gefäß mit warmem Wein/ und vermache dasselbige geheb zu/ so wird ein guter starcker Essig daraus.

Wiltu ein schlechten Essig gut und starck machen/ so henck ein guten Sauerteig in das Faß oder Geschirr darinn der Essig ist/ und leg oder setze den Essig an ein warm Ort oder hinder ein warmen Ofen in ein Stuben/ so wird der Essig gut und starck.

Etliche stopffen die Gefäß darinnen sie den Essig bewahren

wahren

A wahren und halten mit Sauerteig zu/ und es wird ein sehr starcker und guter scharffer Essig daraus/ wann er schon gar schlecht und gering ist.

Beissen der Haut.

Sauerteig mit Wein und ein wenig gepülverten Weyrauch zu einem Sälblein vermischet/ dienet wider das beissen und jucken der Haut/ und wider die Seiten des gantzen Leibs/ sonderlich aber des Angesichts/ offtermals angestrichen/ oder welches besser auf ein Tüchlin gestrichen und übergelegt wie ein Pflaster.

Sauerteigtranck. Potus ex fermento.

DIe Moscowiter und die Sclaven/ die bereiten aus dem Sauerteig einen Tranck/ den sie neben dem Meth in täglichem Gebrauch haben/ wie auch andere Völcker/ der ist im trincken lieblich/ bitzelt auf der Zungen/ und löschet den Durst besser als Meth oder Was- B ser/ eines solchen Trancks gedenckt der Poet Virgilius, der aus dem Sauerteig gemachet wird in carmine Georgico:

Hic noctem ludo ducunt, & pocula læti
Fermento atque acidu mutantur vitea sorbis.

Das XXVI. Cap.

Von dem Reiß.

Reiß. Oryza.

Oryza, Risum, Hordeum Galaticum. [illegible]

C

D

Reiß.

DEr Reiß wird von Plinio und Cornelio Celso unter das Getraid und Korngeschlecht gerechnet/ Aëtius der rechnet ihn ein- E mal unter das Getraid/ darnach auch bißweilen unter die Hülsenfrücht oder Zugemüß/ Legumina genant/ Galenus aber gesellt denselbigen allein unter die Hülsenfrücht. Es hat der Reiß ein Halm oder Stengel der ist dicker und stärcker dann der Weitzenhalm/ einer Elen lang und länger/ mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden/ hat Blätter wie die Lauch/ am obertheil gewinnet es rohte Blumen wie der Hirschen/ daraus werden langlechtige Hülßlein gleich wie kleine Säcklein/ darinn findet man den Reiß/ der ist etwan roht und etwan weiß/ und hat dieses Gewächs die Art an ihm/ daß es gleich blühet und auch in die Kern wächst. Diese Frucht oder Getraid ist zun zeiten Theophrasti F nicht sonderlich in Griechenland und anderen Landschafften Europæ bekannt gewesen/ die als ein neue Frucht der Zeit aus Indien gebracht worden ist/ und wiewol sie heutiges Tages in Teutschland sehr gemein und in täglichem Gebrauch ist/ so wil doch der Teutsch Acker solche Frucht ohne grosse Müh und Arbeit nicht fortbringen/ wie dann solches in Franckreich auch mehr als einmal vergeblich ist versucht worden. In Italia wird des Reiß heutiges Tages in zimlicher Menge gezielet/ der weichet dem nicht in der Güte der aus Cypern/ Asien/ Cilicien/ und aus der Türckey zu uns gebracht wird. Es muß aber dieses Gewächs ein feuchten/ wasserechtigen und pfulechtigen Boden haben/ sonst gerahtet er nicht. Die Indianer in dem Reich Calechuten haben den Reiß in grosser Menge G und hauffechtig/ und wann sie denselben säen wöllen/ so thun sie dasselbige mit Cymbalen/ Tantzen und allerhand Freudenspiel/ wie die Historienschreiber solches in ihren Geschichten melden/ und ruffen ihre Götter die Teuffel an/ daß sie ihnen überflüssige Frucht wöllen bescheren.

Von den Namen des Reiß.

DEr Reiß wird von den Griechen Ὄρυζα, und von Theophrasto Ὄρυζον, genannt. Lateinisch/ Rizum, Risum, Oryza, Oryzum, Hordeum Galaticum und Hordeum Siciliense. Arabisch/ *Arz* und *Arzi*, wie Serapio lib. simp. cap. 13. bezeuget/ bey dem Haliabbati 2. Canon. c. de Granis, wird er genannt *Arsura* und *Aezum*, und bey dem Glossographo Avi- H cennæ, *Jaibedi*. Der Brey aber von Reiß wird Arabisch genannt/ *Albede*, wie Andreas Bellunensis bezeuget. Italiänisch heisset der Reiß *Riso* und *Reso*. Hispanisch/ *Arroz*. Frantzösisch/ *Ris, du Ris*. Hungerisch/ *Ris, Kusa*. Böhmisch/ Reyze. Englisch/ Rice. Flehmisch und Brabändisch/ Rys. Hochteutsch heisset er/ Reiß und Rys.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Reiß.

DEr Reiß ist warm im ersten und trucken im anderen Grad/ wie Galenus lib. 2. alim. bezeuget. Er nehret mittelmässig/ ist hart zu verdäuen/ und stopffet den Bauch/ führet weniger dann der Kern/ aber doch mehr dann die Gerst/ dienet den arbeitsamen Men- I schen/ dann er haltet wol wider/ und sättiget bald.

Innerlicher Gebrauch des Reises.

ES ist der Reiß heutiges Tages bey uns Teutschen vast so gemein als die geschelete Gerst in der Speiß/ dañ man gute kräfftige Suppen/ Breylein und Reißmüßlein daraus machet/ beyde für die Gesunden und Krancken/ und werden sonderlich solche Speißlein davon zu nachfolgenden Kranckheiten höchlich gepriesen/ sintemal sie den Krancken nicht allein ein Speiß/ sondern auch ein heilsame Artzney sind/ und sind gut denen/ so mit dem Haubtwehethum/ das von der geelen Gallen kom̃t/ beladen sind/ dienen wider die Haubtflüß/ das übermässige bluten der Nasen und gülden Adern/ das Blut harnen/ und unmässigen Blutfluß der Weibern/ Blut speyen und den Blutfluß der Lungen/ K befommen wol denjenigen so den Leberfluß haben/ den Hustenden/ Lungensüchtigen/ und denjenigen/ so Lungengeschwär haben/ auch denen/ so der Mund stätig voll Speichel lauffet/ die einen erlöcherten Magen haben/ und stätig sich erbrechen und unwillen müssen/ auch so Geschwär im Magen haben/ item wider die übermässige Begierd zum essen/ sind dienlich in den Geschwären der Eingeweid/ der Därm/ Nieren und Blasen/ deßgleichen in den Bauchflüssen und Därmruhr/ dann sie heilen die schwärende und verwundte Därm/ und vertreiben den Zwang zum Stulgang/ stärcken die schwachen Nieren/ dienen wider den Außgang des Afftern und die Harnruhr/ verbessern die Schäd-

Haubtwehe von der geelen Gallen.
Haubtfluß.
Übermässig Bluten.
Blutharnen.
Blutspeyen.
Leberfluß.
Husten.
Lungsucht.
Erlöcherter Magen.
Geschwär im Magen/ Därm/ Nieren und Blasen.
Bauchfluß.
Zwang zum Stulgang.
Außgang des Afftern.
Harnruhr.
Schädligkeit von eingenomenem

A Schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks/ Operments/Reuchgeels und des lebendigen Kalcks.

Arsenick/Operment/ etc.

Etliche bereiten solche Süpplein und Breylein mit Wasser/ Butter und ein wenig Saltz/ lassens wol sieden/biß der Reiß zerfährt: Die andern lassens wol mit Hüner-oder Fleisch-brühen sieden/ so werden sie kräfftiger/ und nehren gewaltiglich/ doch gebären sie ein dickes und grobes Geblüt/und stärcken sehr wol.

Andere sieden die Reißmüßlein mit frischer Milch/ biß der Reiß zerfährt/ thun Butter darzu/ lassens sieden/bis ein Müßlein oder Breylein daraus wird/ saltzens darnach/ daß es genug ist/ und richtens an/ das nehret über die maß wol.

Etliche bereiten sie also: Sie nemmen Reiß/ wäschen den wol/setzen ihn darnach zu mit frischem Brun- B nenwasser/ lassen den sieden/ bis der Reiß wol aufquellet/giessen allgemächlich dreymal so viel Mandelmilch darzu/ lassens sieden/ bis ein bequemes Breylein daraus wird/ schmeltzens darnach mit frischem Buttern/ und temperierens mit gestossenem Zucker/ nach eines jeden gefallen/ das dienet sonderlich wider den Husten/ und wider alle Mängel der Brust und Lungen/ Räuhe der Kälen/ des Schlunds und Beklemmung der Brust.

Husten. Brust- und Lungen Mängel.

Oder nim rein gepülvert Reißmeel/ setze es mit frischem Wasser an/ thue guten frischen Butter darzu/ so viel genug ist/laß es sieden/ bis sie sich mit einander vereinigen/ darnach geuß dreymal so viel Mandelmilch darzu/ und seude es bis ein Breylein daraus wird/ die mache nach deinem gefallen süß mit Zucker/das ist dien- C lich zu den gemeldten Gebrechen/ und bekomt denen sonderlich wol/ die mit dem schwindsüchtigen Feber beladen sind/ sind auch dienlich in dem Halsgeschwär und andern Gebrechen des Schlunds.

Schwindsüchtige Fieber.

Halsgeschwär.

Reißbreylein mit frischer Kühemilch gesotten und dieselben genossen/ machet den Säugmüttern die wasserechtige Milch dick/gut und kräfftig/und ist vast dienlich den Weibern die ihren monatlichen Fluß zu viel haben/ oder mit dem Blutfluß der Mutter beladen sind.

Milch der Säugmüttern kräfftig zu machen. Weiberfluß.

Darzu sind auch dienlich gesottene Reißmüßlein mit Erbesbrühen gesotten/ und durch ein Pfeffertuch gestrichen.

Reiß in einer guten und feisten Rindfleisch-Hüner-Capaunen- oder Hammelfleisch-brühen gesotten/ also daß die Kern noch gantz bleiben/ darnach mit klein ge- D schnittenem Peterleinkraut/ oder andern guten bequemen Kräutern übersäet/ wann es angerichtet ist/ ist ein gesunde Speiß nicht allein für gesunde Menschen/ sondern auch für die Krancken. Man mag den Reiß auch sieden/ bis er zerfähret/ dann durchstreichen/ folgends zu einem Müßlein sieden lassen/daß es werde wie ein Brotbreylein/ darnach mit Rindfett schmeltzen/ und so es angericht wird/ klein geschnittenen Peterlein oder andere gute Kräuter darauf streuen.

Etliche machen ein gutes Gebackens von Reiß also: Sie nemmen Reiß/ sieden den wol in frischer Milch/ bis daß er gar dick wird/ saltzens ein wenig/ und rühren im sieden ein weissen gepülverten Zucker darein/ giessen den auf ein sauber Brett/ daß er sich von einander theile/ und wann der kalt worden ist/ so schneiden E sie lange/ viereckechtige Stücker darvon/ bestreuen die mit Meel/ und backens sanfftiglich in Butter/ das bestreuen sie darnach mit Zucker/ wann sie es anrichten/ das dienet nicht allein für gesunde Menschen/ sondern es mögens auch die Krancken wol essen/die mit Bauchflüssen beladen sind.

Bauchflüß.

Ein Reißmüßlein mit Milch oder Hüner- oder aber Fleischbrühen wol gesotten/ darnach durch ein Pfeffertuch gestrichen/ein par frischer Eyerdotter darunter gerühret/ und ein wenig wiederum auffsieden lassen/ ist eine fürtreffenliche gute und gesunde Speiß wider den Blutfluß der Leber/ und denen so Blut harnen.

Leberfluß. Blutharnen

F Reiß mit Milch und ein wenig weissen rein gepülverten Tragant zu einem Müßlein gesotten und genutzet/ dienet wider die Geschwär der Nieren und Blasen.

Nieren- und Blasen-Geschwär.

Die so ungeschickt sind zu den ehelichen Wercken/ sollen Breylein oder Müßlein von Reiß mit frischer Milch oder Mandelmilch bereiten/ und dieselben niessen/ so wird ihnen wiederum in den Sattel geholffen.

Ein gute Reißsuppen für gesunde und krancke Leut mach also: Nim Reiß/ quelle den in frischem Wasser/ und wäsche ihn fein sauber aus/ setze den mit einer lauteren Erbesbrühen zu/lasse den wol sieden/ doch daß die Kernen fein gantz bleiben/ thue frischen Butter darzu im sieden/ und ein wenig Muschatenblüht/ so wird es ein kräfftige/wolschmeckende Reißsuppen.

G Ein anders: Nim Reiß/ quelle den in Wasser/ und lasse den sieden/ wann er nu wol aufgequollen ist/ so schneide frische gescheelte Mandeln/ die nicht garstig sind/ gantz klein/ röschte die mit dem Reiß in Buttern/ doch lasse sie nicht zu braun werden/ machs süß mit Zucker/und thu kleine Weinbeerlein/ die sauber gewäschen sind/darzu/ so ist es ein gut gesund Essen. Etliche thun die gemeldte stück in ein Turten und backens/ gebens darnach warm oder kalt zu essen.

Ein Reißmüßlein mit Kleyenwasser/ darinn ein Handvoll Kleyen xxiiij. stunden geweichet haben/ und durch ein Tuch gesiegen/ zu einem Müßlein gesotten/ und ein wenig gesaltzen/und ungeschmeltzt gessen/ist ein köstliche Speiß und Artzney für die Lungensüchtigen/ und die so das schwindsüchtige Fieber haben.

Lungsucht. Schwindsüchtig Fieber.

H Reiß geröschtet in einer eisenen Pfannen/ und darnach aus Regen oder gestähltem Wasser sauber außgewäschen/ und mit Geißmilch/ oder aber an deren mangel/ mit Kühmilch/ darinn glüende Wacken oder Kiselstein abgelöschet worden sind/ zu einem Müßlein oder Breylein gesotten/ ist ein heilsame gute Speiß wider die rohte Ruhr und alle andere Bauchflüß. Gemeltes Breylein ist gut wider den erlöcherten Magen.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Erlöcherter Magen.

Ein ander wider die Därmruhr und alle andere Bauchflüß: Nim geröschten Reiß/ setze den mit Regenwasser zu/thu darein ein paar gebrühter und gesäuberter Kalbsfüß/ laß mit einander wol sieden/ biß der zerfahren wil/ saltz es zimlich/ und gib es den Krancken zu essen. Wilt du nun haben/ daß dieses Müßlein darneben besser stärck/ und Nahrung gebe/ magstu an stat I des Regenwassers gute Fleisch- oder Hüner-brühen nemmen/ und darnach mit den Kalbsfüssen sieden lassen.

Bauchflüß.

Ein Reißmüßlein mit Milch und ein wenig Arabischen Gummi rein gepülvert/ gesotten/ ein wenig gesaltzen/ und genutzt/ dient denjenigen/ so aus dem Magen bluten/ oder von einer zerbrochenen Ader in der Brust oder Lungen.

Bluten von dem Magen/ Brust oder Lungen.

Reiß mit Schweinenfüssen und frischem Wasser wol zu einem Müßlein gesotten/ und mit ein wenig Saltz genützet/ dienet sehr wol den Weiberen/ die Geschwär an der Beermutter haben.

Geschwär der Mutter.

Ein Reißmüßlein mit gestählter Milch bereitet/und wol zu einem Breylein gesotten/ist ein edle Artzney denjenigen/ so mit grossem Schmertzen und Reissen im K Leib/ kotzen und stätig zu Stul gehen müssen/ den wird bald mit diesem Müßlein geholffen.

Cholera.

Ein Müßlein mit Reiß und frischer Milch wol gesotten/ darein gepülverte Zimmatrinden und ein wenig gepülverten Saffran gerühret/ und zimlich geschmeltzet und gesaltzen/ ist ein vast dienliche Speiß den erkalten Mannen/ die zu den ehelichen Wercken ungeschickt und erkaltet sind.

Erkalte Männer.

Reiß in Wasser gesotten/ und dasselbig stätig für einen gemeinen Tranck getruncken/ nimt hinweg die vergiffte Schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks oder Rattengiffts/ deßgleichen des Operments/ Reuchgeels und ungelöschten Kalcks. Es ist auch

Schädligkeit von eingenommenem Gifft.

denen

A denen dienlich/ die Schaden empfangen haben von den eingenommenen Treibkörnern oder Springkürbsensaamen/ Safft oder Wurtzeln. Zu allen obgemeldten Gebrechen sind auch die Speisen/ Süpplein und Müßlein/ so von dem Reiß bereit werden/ dienlich und heilsam. Deßgleichen auch wider die Schädlichkeit der eingenommenen Spannischen Käferlein.

Därmruhr. Wider die Därmruhr/ setze Reiß zu mit Wasser/ darinnen ein Handvoll breit Wegerichkraut wol gesotten worden ist/ seude es wol/ biß der Reiß zerfähret/ schmeltz es mit frischem Geissenunschlit/ saltze es ein wenig/ schneide frisch Dillkraut und Leuchel klein/ und wann du es angericht hast/ so streue es darauf/ und gib es dem Krancken zu essen/ das ist ein Experiment/ das soltu ihm etlich mal also geben.

B Oder nim wolgesottener durchgeschlagener Reißbrühen xij. Untzen / zerlaß darinn iij. Untzen frischen Butter/ und gib es dem Krancken durch ein Clistierzeug/ daß er/ so lang er es kan/ bey sich behalt/ das heilet

Versehrung des Maßdarms. die Versehrung des Maßdarms. Es ist auch treffenlich dienstlich getruncken. Darzu dienet auch Entenschmaltz/ Hünerschmaltz/ Böcken und Geissenunschlit/ gleicher gestalt mit der Reißbrühen genützet.

Husten. Gesotten und durchgeschlagene Reißbrüh/ des Tags etlichmal getruncken/ ist ein gewisse und wunderbarliche Hülff wider den Husten.

Eusserlicher Gebrauch des Reiß.

Schön weiß Angesicht und Händ zu machen. Reiß zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Milch vermischet/ macht ein schön und weiß zart

C Angesicht/ offtermals darmit gewäschen. Es machet auch weisse und zarte Händ/ gleichfals gebrauchet.

Gleissern des Munds. Rein gepülvert Reißmeel mit Wein vermischet wie ein Sälblein/ vertreibet das gleissern des Mundes/ so einem der Mund stätig voll Wasser laufft/ die Zung offtermals darmit angestrichen. Das thut auch der Wein/ darinnen der Reiß gesotten ist worden/ den Mund offt warm darmit außgeschwencket.

Halsgeschwär. Reiß in Meth oder Honigwasser gesotten/ und den Hals offtermals damit gegurgelt/ ist gut wider das Halsgeschwär Anginam.

Entzündete Brüst. Reiß vier oder fünff stund in Wein geweichet/ darnach zu einem Muß mit dem Wein gesotten/ auf ein Tuch gestrichen/ und über die erharten und entzündeten Brüst geleget wie ein Pflaster/ heilet dieselben.

D Oder Reiß zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici) zu einem pflaster temperiert/ und gleichfals gebrauchet.

Weisse/zarte Händ zu machen. Wiltu weisse und zarte Händ machen: Nim Reißmeel/ Gerstenmeel/ Amelmeel/ Bonenmeel/ Wolffbonenmeel/ rein gepülvert Veyelwurtz jedes sechs Loht/ rein gepülverten weissen Tragant zwey loht. Solche stück vermisch alle durch einander/ und so du es gebrauchen wilt/ so nim ein wenig darvon/ vermische es mit Wasser/ reibe die wol darmit/ und wäsche die darnach sauber. Du magst auch so viel Seiffen als des Pulvers ist darzu thun/ dieselbig rein schaben/ darnach mit dem Pulver in einem Mörser wol durch einander stossen/ und im stossen Rosenwasser zugiessen/ daß ein dicker Teig daraus werde/ alsdann mach darvon Seiffen-

E kugeln nach deinem gefallen/ und gebrauche die zum Händ wäschen.

Oder nim Reißmeel iiij. Untzen/ die Brosam von Weißbrot oder Semmelbrot/ gepülvert Zisererbsenmeel/ jedes iij. Untzen/ weiche Seiffen ij. Untzen/ Honig so viel du genug hast ein dicken Teig daraus zu knetten oder zu stossen/ darvon mach darnach Seiffenkugeln.

Purpeln. Rein gepülvert Reißmeel in das Beth auf die Leilachen gestreuet/ darinnen die Krancken ligen/ die die Purpeln oder Durchschlechten haben/ verzehret die überflüssige Feuchtigkeit derselben.

Rein gepülvert Reißmeel von geröschtem Reiß be-

F reitet/ und in die aufgethanen Purpel gestreuet/ trucknet die aus/ und heilet sie/ also daß keine Löcher oder hole Gruben darvon bleiben/ wie gemeiniglich zu geschehen pflegt.

Oder nim geröschten Reiß/ der fein braun ist/ stosse den zu einem subtilen Pulver/ darvon nim zwey loht/ durch ein reines härin Sieblein geschlagen/ weissen Tragant j. halb loht/ zerstosse den Tragant/ thu den in ein Geschirrlein/ geuß darüber iij. loht gut Rosenwasser/ lasse die Tag und Nacht verdeckt stehen/ biß der Tragant wol zergangen ist/ vermisch darnach das gemeldte Reißpulver darmit in einem Mörselein/ und geuß im vermischen so lang Rosenwasser zu/ biß daß es wird wie ein dünnes Sälblein/ damit bestreich die Purpeln.

G Wider den feuchten und fliessenden Grind: Nim rein gepülvert Reißmeel iij. Untzen/ rein gepülverten lebendigen Schweffel ij. loht. Vermische es mit scharffem Essig zu einem Sälblein/ und salbe den Grind damit/ der wird bald trucknen und heilet. Fliessender Grind.

Die Flechten oder Zitterschen zu heilen: Gib einem Kramatvogel nichts dann Reiß zu essen/ samle dann den Kaat/ oder Dreck/ temperier den mit ein wenig Essig wie ein Sälblein/ und salbe die Flechten damit. Flechten.

Gedistilliert Wasser von Reiß. Orizæ aqua stillatitia.

Wiewol man kein gemein Wasser aus dem Reiß zu distillieren pflegt/ so bereitet man aber ein Wasser daraus mit einem Zusatz/ welches das Angesicht überaus schön und zart machet/ so man dasselbig offter-

H mals darmit anstreichet/ und von ihm selber lässet trucken werden/ das bereite also: Nim Reiß zu Pulver gestossen xvj. Untzen/ frischen ungesaltzenen Buttern xxiiij. Untzen/ vier Füß von einem Kalb/ der Brosam von Semmelweck oder Weitzenbrot viij. Untzen/ weiche die Semmelbrosam und das Reißmeel in Geißmilch/ das genug ist/ die Kalbsfüß seude in fliessendem Wasser/ so viel genug ist/ biß das halb theil eingesotten ist/ mische darnach alles durch einander/ thu darzu xij. Eyerklar samt den Schalen und den inneren Häutlein/ und distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ, darnach zerlaß ein wenig Gaffer und Alaun in diesem Wasser/ und behalts zu dem obgemelten Gebrauch.

Geträndk so von dem Reiß gemacht wird.

I Die Völcker gegen Aufgang der Sonnen/ die unter dem Gebiet und Gewalt des grossen Can sind/ die machen einen Tranck aus dem Reiß und allerhand Specerey und Gewürtz/ den sie in täglichem Gebrauch haben/ und wann sie den trincken/ werden sie toller und trunckener davon dañ von dem Wein. Man kan auch aus dieser Frucht wie aus anderem Getraid gut und gesund Maltz und Bier machen.

Reiß-Brot. Orizaceus Panis.

Das Brot/ so aus dem Reißmeel gebacken wird/ ist schwärlich zu verdäuen/ und stopffet den Bauch/ wie das Brot so von dem Türckischen Korn gebacken wird/ wiewol es in den Landschafften Indiæ ein gemeines Brot ist/ da dann der Reiß in grosser Menge ge-

K zielet wird/ und wird von den Inwohnern vor anderer Getraid Brot gelobet/ und ist ihnen anmühtiger dann ein ander Brot/ und wiewol der Reiß/ so er gemahlen wird/ ein schönes/ weisses und nährhafftiges Meel gibet/ und das Brot/ so darvon gebacken wird/ wol sättiget/ und den arbeitenden Leuten/ und dem Baursvolck/ die starcke Mägen haben/ vast nutzlich und gut wäre/ so ist es doch zu theuer in diesen Landen/ und dörffte also ein Baursmann an Reißbrot allein mehr verzehren/ sich auf einmal zu sättigen/ dann ihn ein herrliche gute Mahlzeit kosten möchte.

A Hirß. Milium.

B

C

F Schwartzer Hirß. Milium nigrum.

G

H

Das XXVII. Cap.

Von dem Hirschen.

DEs Hirschens haben wir heutigs Tags zwey Geschlecht/ nemlich den gemeinen Hirschen/ den man täglich in der Speiß gebrauchet/ und dann den schwartzen/ der in kurtzen Jahren uns auch bekannt worden ist.

I. Hirß. I. Der gemeine Hirschen keimet bald/ nach dem er in das Erdreich gesäet wird/ herfür/ und steiget in kurtzer zeit in die Stengel/ die sind dick mit sieben oder viij. Gewerben und Gleichen unterscheiden/ die Blätter sind den Rohrblättern ähnlich/ die Aeher schlieffen
D aus einer graßechtigen Scheiden/ sind gantz drauschelechtig und zottechtig wie Aeher des gemeinen Deckrohrs/ blühet braun/ aus der Blüht werden kleine/ runde und veste geelbechtige Körnlein/ deren ein jedes zwischen zweyen dünnen/ fliegenden Blätlein besetzt ist: Die Wurtzel ist gantz zasechtig/ man säet die im Mertzen und im Aprillen. Etliche säen ihn auch des Jahrs zweymal/ nemlich im Glentzen/ und darnach im anfang des Brachmonats. Hesiodus aber hat zu aller Sommersaat die erste zeit des Glentzen/ das ist um die Sommer Sonnenwend/ wann die Pleiades oder die Sternen Vergiliæ aufgehen/ für andere Zeit erwehlet/ welche Zeit auch viel Bauleut dem Hirschen achten bequemer seyn. Es wächst gern an sandechtigem feuchten Erdreich/ sonderlich aber in feuchten
E Landschafften/ als wie im Bruhreyn/ der OberGraffschafft Katzenelenbogen/ welches man das Gerauer Ländlein nennet/ und derengleichen Orten. Er wil am Morgen früh oder auf den Abend in der Kühle gesäet/ oder in Grund geworffen werden. Dieses Zugemüß bedarff keines besondern grossen Unkostens/ dann ein wenig Saamen füllet ein groß stück Feldes/ so bald man den gesäet hat/ soll man den mit Hurden oder Gereiß wol bedecken/ damit er nicht von der übrigen Sonnen Hitz auffspringe oder verderbe.

II. Schwartzer Hirß. II. Das ander Geschlecht hat einen höheren und dünnern Stengel/ sonst mit den Rohrblätteren dem anderen gleich/ deßgleichen auch mit der Blüht/ der Stengel aber ist glatt und nicht haarechtig/ auch mit Gleichen unterscheiden/ und wird der Saamen Kolschwartz und glatt/ ist an der Gestalt und Form langechtiger dann der gemein Hirschen/ und ist aber das inner Kernlein weisser dann der ander Hirschen. Dieser wird von wegen der Seltzamkeit bey uns noch zur zeit allein in die Gärten gesäet. Dieser Hirschen muß stätig gejetten/ und von dem Unkraut gereiniget werden.

Von den Namen des Hirschens.

ES wird der Hirschen von den alten Griechischen Aertzten Κέγχρος genannt/ von Hippocrate Πασπάλη von Πάσπαλος, und von den neuen Griechischen Aertzten/ Πίστον. Lateinisch heisset er Cen-
I chrus und Milium, von Strabone, Cenchris, von den Kräutlern aber von den Griechischen Namen Paspale oder Paspalus Hippocratis und Pistum. [Milium semine luteo vel albo, C. B. Milium, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Tur. Dod. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Lob. Cast. nostras Lugd. Milium Dioscoridis, Theo. & Plin. Cæs. vulgare, Ges. hort. Ad. commune, Ang. aureum & album. Cam. II. Milium semine nigro, C. B. Milii nigri species apud Oribasium, Ang. Milium semine nigro & latiore Iuba, Lob. obs. alterum genus è colore nigro deterius, Cæs. jubâ subinde coloris nigricantis, Dod. nigrum, Cam. Ger.] Arabisch heisset er bey dem Serapione lib. simp. c. 102. & 357. *Jevers*, und *Geguers*, bey dem Alsaharavio, *Algaures*, bey dem alten Glossogra-
K pho Avicennæ, *Algenares*, bey dem Haliabbati, *Auresum* und *Lausesum* in lib. de doctrina, *Albavi*, und bey andern *Algenars, Piners, Gechias* uñ *Giaures*. Welche Namen entweder die Araber von dem Griechischen Wort Cenchros oder Cenchris in ihre Sprach corrumpirt/ oder haben die Griechen den Namen Cenchros von der Araber *Jevers* oder *Gevers* entlehnet/ wie dañ etliche viel mehr Wörter die Griechen von andern Barbarischen Völckern angenomen haben. Italiänisch heist der Hirß *Miglio* und *Meglio*. Hispanisch/ *Millo, Milho* und *Mijo*. Frantzösisch/ *Mil du Mil, Millet, du Millet*, und die Saphoyer/ *Citrach*. Englisch/ Myll/ Mylen und Millet. Ungerisch/ *Loles*, und der gestampfft Hirschen/ *Kasa*.

Fleh-

A Flehmisch und Brabändisch heisset es Hirs/ Milie und Gheers/ und Hochteutsch/ Hirß/ oder Hirschen. Das Hirschenmeel heisset Griechisch / κέγχρινον ἄλευρον, bey dem Dioscoride. Lateinisch/ Milii farina. Die Spreuer von dem Hirschen heist bey dem Plinio lib. 18. cap. 10. Applauda, oder wie die correctiora exemplaria haben Appluda, das ist purgamentum Milii, mit gleichem Namen werden auch die Spreuer und der Abgang des Sesams und Fenchs genannt.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Hirschens.

DEr Hirschen ist kalt und trucken/ stopfft den Bauch und trucknet/ ist harter Däuung/ er ist aber kalt im ersten Grad/ und trucken im dritten/ oder im andern gantz vollkommen mit einer subtilen substantz. B Seinen Gebrauch und Wirckung samt dem Fench beschreibet Baptista Fiera in seinem Cœna kürtzlich mit folgenden Versen/ und spricht:

Sunt jejuna, alvum durantia, grata dolori,
Similia ignitis sint prius usta focis.
Lacte incocta fovent, molli vel inusta liquore
Plenius, at Cœnæ tarda tenacis erunt.
Panici uberior levioris mensa superbit,
Sæpius exiguis cedere magna solent.

Innerlicher Gebrauch des Hirschens.

DAs gemeine Volck in Teutschland kochet gute Hirschenbrey aus dem gestampfften oder gescheelten Hirschen mit Milch und Butter/ und kan keine Kirchweihe nicht gehalten werden/ es seye dann der Hirschenbrey mit rotem Zucker übersäet darbey/ und gibt C solcher Brey gute Nahrung/ und speiset sehr wol/ ob gleichwol der Hirschen härter Däuung ist/ so wird er doch bey denen/ die dessen von Jugend auf gewohnet sind/ zimlich bald und wol verdäuet/ und ist ein gute und gesunde Speiß für die Kinder/ dann sie werden starck und wol gefärbt darvon/ und wären dergleichen speisen den Kindern viel gesünder/ dann daß man sie also mit vielen Fleischspeisen überfüllet/ wie bey vielen jetzund ein gemeiner Gebrauch ist/ daher ihnen Würm/ faule Feber und andere Kranckheiten zustehen.

Galenus schreibet lib. 1. alim. daß zu seiner Zeit das Bauersvolck aus Hirschenmeel gute Brey mit schweinenschmaltz oder mit Oel gekocht und gessen haben. Es ist heutiges Tages noch in Franckreich und D Hochburgund der Gebrauch/ daß die Haußmütter Hirschen mit Wasser zu einem Brey sieden/ schmeltzen den ein wenig/ und saltzens daß genug ist/ mit solchem speisen sie ihr Gesind und Taglöhner auf dem Feld/ geben ihnen grob Brot von ungebeuteltem Meel gebacken darzu/ und Wasser zu trincken/ damit ihr Gesind wol zufrieden ist/ deßgleichen auch die Taglöhner/ solche speiß oder Brey sind nicht für unsere Taglöhner/ wann sie nicht mit guter Milch zugerichtet werden/ dan sie dann auch nicht genug haben/ sondern es müssen noch drey oder vier Trachten darbey seyn/ und Wein vollauff.

Etliche kochen die Hirschbrey bey uns wie folget: Sie nemmen gescheelten oder gestampfften Hirschen/ E wäschen den sauber auß frischem Wasser/ thun den in ein saubern Hafen/ schütten ein gute feißte Ochsenfleischbrühen darüber/ setzens auff ein kohlfeuwer/ lassens sittiglich sieden/ rühren es stätig daß es nicht anbrenne/ thun saltz darzu so viel vonnöthen ist/ und richtens an/ ist ein gute gesunde speiß die zimmlich wol nehret.

Milch der Säugmütter gut zu machen.

Hirschenbrey mit Milch oder Fleischbrühen gekocht und wol gesotten/ sind vast dienlich den säugmüttern die wasserechtige Milch haben/ dann diese speiß machet ihnen die Milch dick und gut.

Lungsüchtige.

Hirschenmeel mit Geißmilch zu einem Breylein gesotten/ und mit Zucker süß gemacht/ ist eine gute speiß und Artzney für die Lungsüchtigen/ wann kein Fieber F vorhanden ist: So aber ein hitzig Fieber mit unterlaufft/ soll man an stat der Geißmilch ein gute frische Mandelmilch nemmen/ und das Breylein also damit sieden.

Du magst auch für Febricitanten und andere Krancken in hitzigen Gebrechen ein solches nützliches Hirschenbreylein bereiten: Nim süsse Quetschgen oder Ungerische Pflaumen/ die seud wol in einem Hünerbrühlein/ schlage oder seihe die Brühe durch ein Tuch/ thue Hirschenmeel in ein Häfelein/ lasse es wol in der Brühen sieden/ darnach thu zweymal so viel Mandelmilch darzu/ und seude es so lang/ biß es ein dünnes Breylein wird/ das gib den Krancken zu essen/ dann es stärcket und speiset sehr wol/ und ist leichtlich zu verdäuen. — Febricitanten.

G Es ist auch der Brey oder Gemüß von Hirß noch heutiges Tages in Tartarey sehr gemein/ die bereiten die Tartarer mit Pferdsmilch/ darvon sie sich mehrentheils speisen und erhalten. Sie nemmen auch das Hirschenmeel und lassen einem Pferd ein Ader an einem Schenckel schlahen/ vermischen es mit dem Hirschenmeel/ und essens also rohe und ungekocht.

Dreytägig Fieber.

Antonius Guainerius, ein berühmter Artzet/ der schreibt in cura Tertianæ von einem Tranck von Hirschen/ den soll der H. Ambrosius gemacht und gebrauchet haben wider das dritttägige Fieber/ damit er zu Meyland vielen Menschen geholffen hat/ der wird also gemacht: Nim gescheelten Hirschen ein Pfund/ seud den in drey Pfund Wasser/ biß der Hirschen aufbreche/ und sich das Wasser färbe. H Von diesem durchgestegenen Tranck soltu ein zimlichen Trunck thun an dem Tag/ wann dich das Fieber geschüttelt hat/ und sich die Hitz schier enden und nachlassen wil/ darauf soltu dich wol decken und schwitzen.

Schweiß treiben.

Hirschen in Wasser gesotten/ die Brühe mit Zucker ein wenig süß gemachet/ und darvon ein Becherlein voll warm getruncken/ treibt den Schweiß gewaltiglich/ ist eine gute Artzney vor arme Leuht/ wann sie ins Bad wöllen gehen.

Hirschen ist den Kramatsvögeln/ Wachteln und Turteltauben eine anmühtige Speiß/ und werden feißt davon. So mäst man auch die Faßanen und Birckhanen damit aus/ dann sie essen den sehr gern.

So man den Hünern Hirschen genug zu essen gibt/ so legen sie schöne und grosse Eyer.

Schwein mästen.

I Etliche machen die Schwein mit Hirschen feißt/ und sind die Spreuer und der abgang darvon gut für das Rindvieh/ sie mit anderm damit außzumästen.

Eusserlicher Gebrauch des Hirschens.

Haubtfluß.

UNgestampfften Hirschen vier Untzen mit j. Untzen Saltz vermischet/ darnach in einer Pfannen über dem Feuer geröscht/ und in ein langes/ schmales säcklein gethan/ auf die Scheitel des Haubts/ so warm als man es leiden kan/ gelegt/ vertreibt den Catharren und Haubtfluß.

Ohrenschmertz von Kälte.

Oder nim ungestampfften Hirschen zwey theil/ saltz und Chamillenblumen/ jedes j. theil/ röschte die über einem Feuerlein/ und legs über die scheitel des Haubts also warm/ dienet auch wider den schmertzen der Ohren von Kälte und windigen Blästen verursacht/ außwendig über die Ohren warm geleget in einem säck- K lein: miltert auch das Zahnwehethum von Kälte/ also warm über den Backen geleget/ auf die Seiten/ da der schmertzen ist.

Milch den Säugmüttern zu verzehren.

Die übrige Milch der Säugmüttern zu verzehren: Nim ungestampfften Hirschen zwo Handvoll/ Bonenmeel/ Chamillenblumen/ jedes j. Handvoll/ röschte es in einer eisernen Pfannen/ darnach thue es in ein säcklein/ und legs so warm über die Brüst/ als es zu leiden ist/ und sollen aber dieser säcklein zwey seyn.

Kalter Husten.

Wider den feuchten und kalten Husten von kalten Haubtflüssen verursachet: Nim Hirschen/ der nicht gescheelt ist/ zwo Handvoll/ Saltz/ Ackermüntz/ Wolgemuht/

A muht/ Poleyenkraut/ jedes ein halbes Händlein voll. Zerschneide die Kräuter/ vermische es mit dem Hirschen und Saltz/ röschte es darnach/ und legs warm über die Kron und Scheitel des Haubts/ das wird den Husten trucknen.

Seitenstechen.

Wider das schmertzlich Seitenstechen: Nim̃ ungestampfften Hirschen ij. Handvoll/ Kleyen j. Handvoll/ Saltz ein halbe Handvoll. Vermische diese stück/ röschte sie darnach über einer Glut/ thu sie in ein bequemes Säcklein/ und lege es/ so warm du es leiden kanst/ über die schmertzhafftige Seiten/ darnach salbe die Seiten mit der Eibischwurtzelsalben/ Unguentum Dialtheæ genannt.

Krimmen.

Wider die Schmertzen und Krimmen des Bauchs und der Därm/ so kein Verstopffung vorhanden ist: B Nim̃ ungestampfften Hirschen iiij. Handvoll/ Chamillenblumen/ Rockenkleyen/ Saltz/ jedes zwo Handvoll/ Dillsaamen oder die obersten Gipffel darvon ein Handvoll. Vermisch diese stück durch einander/ röschte die in einer Pfannen/ thu sie in ein bequemen leininen Sack/ und lege den so warm über den Bauch/ als du ihn leiden magst.

Oder nim̃ ungestampfften Hirschen iij. Handvoll/ Saltz ij. Handvoll/ Leinsaamen/ Dillsaamen/ Fenchelsaamen und Anissaamen/ jedes j. Handvoll/ röschte die wie gemeldet/ und leg sie warm über den gantzen bauch in einen sack. Solche Artzney vertreibt auch die Bläst und Wind oder das Aufblähen des Bauchs.

Aufblähen des Bauchs.

Bläste des Leibs in der Wassersucht.

Wider die Bläste des Leibs von wasserechtiger Feuchte oder der Wassersucht: Nim̃ ungestampfften C Hirschen vier Handvoll/ Fench/ Bonenmeel/ jedes ij. Handvoll/ iij. untzen lebendigen Schweffel gestossen j. Handvoll/ röschte die wie gemelt/ und legs warm über die Geschwulst/ so warm du es leiden kanst.

Oder nim̃ ungestampfften Hirschen/ Fenchsaamen/ Rockenkleyen/ jedes iij. handvoll/ Saltz iij. handvoll/ Römischen Kümmel/ Aenissaamen/ jedes zwo Handvoll/ Lorbeeren groblecht zerstossen ein Handvoll/ röschte diese/ und lege sie in einem Sack warm über den Bauch.

Verstopfung der Leber.

Ungestampfften Hirschen mit Saltz in einer eisernen Pfannen über dem Feuer geröscht/ und in einem Säcklein warm über die Leber gelegt/ eröffnet die Verstopffung derselben von den Blästen verursachet.

Leberschmertz von Kälte.

Wider den Schmertzen der Leber von Kälte: Nim̃ D ungestampfften Hirschen iij. theil/ Rockenkleyen zwey theil/ Saltz j. theil/ röschte diese stück wie gemeldet/ und legs in einem Säcklein warm über.

Geschwulst und Aufblähung des Miltz.

Wider die Geschwulst und Aufblähung des Miltz: Nim̃ ungestampfften Hirschen ij. theil/ Saltz j. halb theil/ mache zwey leininer Säcklein/ und thue die gemelte stück darein/ reihe die darnach Rautenweiß mit einem Fadem/ daß die Matery nicht zusammen lauffen kan/ und wärme die auf einem heissen Ziegelstein/ der mit scharffem Essig besprengt werde im wärmen/ und lege also je ein Säcklein um das ander über das Miltz/ so warm du es leiden kanst.

Nieren- und Lenden-schmertz.

Hirschenmeel und Gerstenmeel/ jedes gleich viel in weissem Wein zu einem Brey gesotten/ und auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/ legt den Schmertzen E der Nieren und Lenden des Tags zweymal warm übergelegt.

Harnruhr. Tröpffling harnen.

Hirschenmeel mit Gerstenbrühen zu einem Brey gesotten/ auf ein Tuch gestrichen/ warm über den Nabel und über das Gemächt geleget wie ein Pflaster/ ist gut wider die Harnruhr und tröpfflingen harnen.

Nierenstein.

Den Nierenstein außzutreiben machet man ein köstlich offt probiert Lendenbad wie folgt: Nim̃ Hirschenkraut mit Stengel und dem Saamen fünff handvoll/ alt Kölkraut iij. Handvoll/ Chamillenblumen/ Käßpappeln/ Fünfffingerkraut/ Meerhirschenkraut/ jedes ij. Handvoll/ Wassereppich/ Peterleinkraut/ brennende Nesseln/ Poleyenkraut/ Tag und Nachtkraut/ Bach-F müntz jedes ein Handvoll/ diese Kräuter soll man im Bachwasser wol sieden/ und ein Lendenbad daraus machen.

Durchlauff der Kinder.

Hirschenmeel mit dem Wasser/ darinnen Sumachkörner gesotten worden sind/ zu einem Brey gesotten/ stillet den jungen Kindern den Durchlauff oder bauchfluß/ auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/ und über des Kinds Bäuchlein gelegt.

Rote Ruhr. Unmässigen Blutfluß der Weiber.

Hirschen hinden auf die Hüfft gelegt/ benim̃t den roten Außgang oder Ruhr/ und stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber.

Schmertzliche Gelüst zum Stulgang von Kälte.

Wider die schmertzliche Gelüst zum Stulgang von Kälte verursacht: Nim̃ ungestampfften Hirschen/ Kleyen/ Saltz/ Weinrauten/ jedes ij. handvoll. Vermische diese stück durch einander/ röschte sie darnach in G einer Pfannen/ thu sie in ein leinen Säcklein/ und legs so warm du es leiden kanst/ über den Hindern.

Purpeln.

Hirschenmeel in die Beth auf die Leilachen gestreuet/ darinn die/ so an den Purpeln kranck sind/ ligen/ denen trucknet es die übrige Feuchtigkeit der Purpeln aus.

Geschwulst der Gemächt.

Hirschenmeel mit Wein und dem sauren Honigsyrup (Oxymelite scillitico) Buttern und ein wenig Terpentin zu einem Pflaster gesotten und temperiert/ vertreibt die Geschwulst der Hoden.

Aufblähung der Mutter.

Wider die Aufblähung der Mutter: Nim̃ ungestampfften Hirschen ij. Handvoll/ Chamillenblumen/ Mettram/ Poleyenkraut/ jedes ein Handvoll/ Dillsaamen/ Möhrensaamen/ jedes ein halb Handvoll/ Saltz ein Handvoll. Zerschneide die Kräuter/ und vermische H die mit dem Hirschen und Stücken/ röschte die in einer eisenen Pfannen/ thu sie darnach in ein bequemes säcklein/ und legs außwendig auf den understen Bauch/ so warm man es leiden kan.

Schmertz von Kälte und schleimiger Feuchte.

Geröschter ungestampffter Hirschen allein in Säcklein übergelegt/ vertreibet und miltert alle Schmertzen/ die von Kälte und schleimiger Feuchten entspringen. Gleiche Wirckung hat auch das Hirschenmeel mit Buttern zu einem Pflaster temperiert/ auf ein Tuch gestrichen/ und warm über das schmertzhafftige Ort gelegt.

Kriechender Thierbiß.

Hirschenmeel mit Tärr oder weichem Pech zu einem Pflaster temperiert/ heilet der Schlangen/ Rösselwürm und aller anderer kriechender Thierbiß/ auf ein Tuch gestrichen und über die Biß gelegt.

Fisteln. Krebs.

I Aus dem Hirschen wird ein bewehrt Pulver zu den Fisteln und dem Krebs gemacht/ das bereitet man also: Nim̃ ungestampfften Hirschen drey Pfund/ Saltz/ Hünerdreck/ jedes anderthalb Pfund/ der Wurtzeln von Oepffelbaumen und Oepffelbaumenrinden/ Coloquintenöpffel/ jedes v. Untzen/ schneide die Wurtzeln und Rinden klein/ vermische die mit den anderen stücken/ und thue sie in einen unverglasurten Hafen/ thue ein Deckel darüber/ verlutier den Hafen wol mit luto sapientiæ, und setz den in ein Haffners Ofen/ lasse denselbigen so lang darinn stehen/ bis die Häfen gebacken sind/ und die Matery darinn zu Pulver und zu Aeschen gebrannt ist/ das stosse darnach zu einem subtilen Pulver/ und streue darvon in die Fistel oder den Krebs.

Küttenöpffel lang frisch behalten.

K Wilt du Quitten oder Küttenöpffel lang frisch behalten/ so vergrabe sie in ungestampfften Hirschen/ so bleiben sie lang frisch und gut.

Frisch Fleisch zu behalten.

So man Fleisch in Hirschen verscharret/ bleibt es viel Tag unversehrt/ und faulet nicht.

Geschwollen Knie eines Rindviehs.

So einem Rindvieh ein Knie oder Schenckel geschwollen wäre/ seude Hirschenmeel und Leinsaamenmeel/ jedes gleich viel in Essig zu einem Pflaster/ streiche es auf ein Tuch/ und legs warm über das Knie.

Krimmen der Roß.

Wann ein Roß Leibwehe oder das Krimmen hat/ so nim̃ ungestampfften Hirschen und Saltz/ so viel genug ist/ röschte es über dem Feuer in einem Kessel/ darnach thu die in ein leinin Sack/ und bind den dem

Roß

A Roß über den Bauch/ so wird ihme wieder geholffen.
Hornspalt der Roß. So ein Roß ein Hornspalt hat/ so seude Hirschen/
der gescheelt ist/ in Wasser/ thue darzu ein stück Hir-
schenunschlit/ und das weiß von einem Eye/und seude
es wol/ biß es wird wie ein Pflaster/ streichs auf ein
Tuch/ und binds dem Roß warm über den Fuß/daran
der Spalt ist/und thue das alle Tag einmal/so lang biß
der Spalt wieder zusammen heilet.
So einem Roß der Kern schwindt/ so lasse ihm den-
selben wol außwircken/ darnach nim̃ ungestampfften
Hirschen/und stoß den groblechtig/ seude den in frischer
Milch zu einem dicken Brey/ und schlage dem Roß
darmit ein/verbinde es/daß es nicht heraus fallen kan/
laß das Roß also biß an andern Tag stehen/darnach
thue das hinweg/ und schlage ihm wieder den gemelten
B Brey ein wie zuvor/und thue das so lang/biß der Kern
genug hat/ so dann dem Roß die Solen wieder hart
worden seyn/ so mag man es wiederum ohn allen scha-
den reiten.
Vernagelt Roß. Wann ein Roß vernagelt worden ist/ so seude Hir-
schen mit altem Schmaltz/ brich dem Roß das Eisen
ab/und binde ihm die Matery darüber/ so schadet es ih-
me nicht/ über ij. Tage schlage ihm das Eisen wieder
auf/und reite das Roß wieder/wohin du wilt.

Gedistilliert Hirschenwasser. Milii aqua stillatitia.

ES wird auch ein köstlich gut Wasser von dem Hir-
schen auf folgende weiß gedistilliert: Nim̃ im Heu-
monat/ wann der Hirschen blühet/ und vast zum Saa-
C men stossen wil/ Kraut und Wurtzeln samt der Blüt
und Saamen/ so viel du wilt/ wäsch die Wurtzel sau-
ber/ hacke sie darnach mit Kraut und allem gantz klein/
und distilliers mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ,
darnach nim̃ der Aeher vom Hirschen mit Blumen
und Saamen getrucknet und gedörrt/ zu einem groben
Pulver gestossen/ vier Untzen zu jeder Maß Wassers/
und distilliers zum andern mal/ und laß es darnach
sein gebürliche Zeit in der Sonnen rectificieren/ als-
dann behalt es zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Hirschenwassers.

Harn fürdern/ Nieren/ Harngäng und Blasen reinigen. DAs Hirschenwasser ist ein bewährt und heilsames
Wasser den Harn zu fürdern/ die Nieren/ Harn-
gäng und die Blasen von allem Unraht und Schleim
zu reinigen/sonderlich aber den Stein der Nieren oder
D den reissenden Stein außzuführen/ des Morgens und
Abends/jedesmal iiij. oder v. loht getruncken.
Etliche brauchen je über den dritten Monat vj. tag
nach einander/ und trincken alle Morgens nüchtern/
deßgleichen auch des Abends ij. stund vor dem Nacht-
essen/ jedes ij. oder iij. Untzen/ das soll ein gewiß Expe-
riment seyn den Menschen iij. Monat vor dem Stein
zu bewahren.
So einen der Stein anstiesse/ soll er das hiebevor
verzeichnet Lendenbad vom Hirschenkraut bereiten/
und wann er zu baden einsitzen wil/ soll er des gemelten
Hirschenwassers v. oder vj. loht trincken/ das wird den
Stein bald ohn einige Nachtheil forttreiben.

Hirschenbrot. Miliaceus panis.

E DAs Hirschenbrot spricht Dioscorides lib. 2. c. 85.
deßgleichen auch Galenus lib. 1. alim. nehret
weniger dann sonst Brot aus allen andern Korn-
früchten/ und ist truckner und kalter Natur. Solch
Brot wird selten in Teutschland gebacken/ es sey dann
in grosser Theurung des Getraids und Hungersnoht.
Dieses Brot ist schwärlich zu verdauen/ und stopffet
den Bauch/ ist derwegen denen/ so von Natur hartes
Leibes und schwärlich zu stul gehen mögen/ ungesund/
hergegen aber die stätig einen flüssigen Bauch haben/
oder mit Bauchflüssen beladen sind/ die mögen wol
Hirschenbrot essen/ oder aber das Meel von anderm
Getraid/ daraus sie ihr Brot machen lassen/ mit dem
F halben theil Hirschenmeels vermischen. In Gasco-
nien ist das Hirschenbrot gemeiner dann bey uns in
Teutschland. Das Hirschbrot wird von den Griechen
Κεγχίας und Κεγχρίδιας, genant/ Panis Milia-
ceus.

Das XXVIII. Cap.

Von dem Fench oder Fuchsschwantz.

I. Fench oder Pennich. Panicum.

Panicum. Melyne. Ve: 278.

G

H

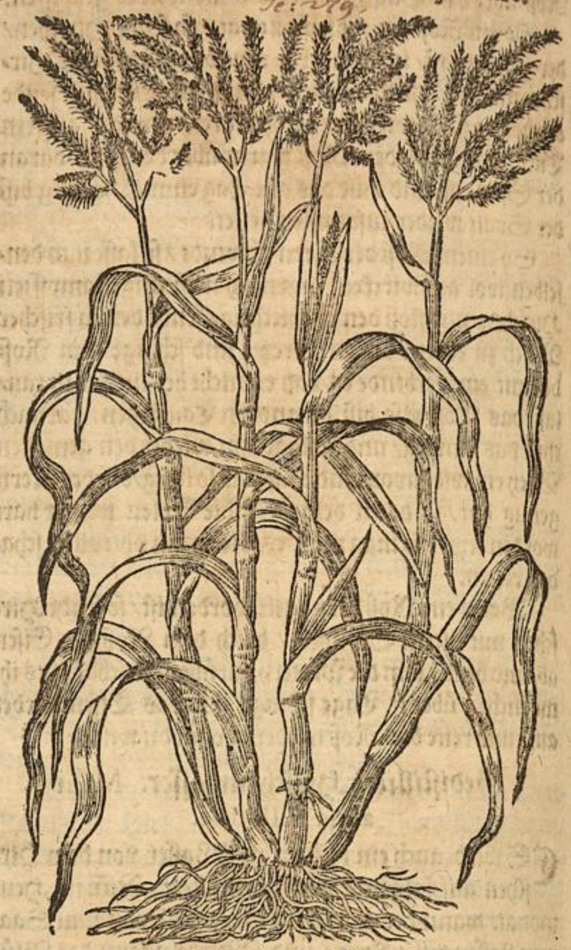
THeophrastus hat den Fench dem dritten Ge-
schlecht des Getraids oder Kornfrucht zugerech-
net/ Columella hat ihn erstlich der Hülsenfrucht oder
dem Zugemüß zugesellet/ hernachmals aber hat er
I demselben seinen Platz auch unter dem Getraid geben
und eingeraumet/ denselben Platz wöllen wir ihm
auch gern lassen/ unangesehen daß Galenus denselben
lib 6. simp. dem Zugemüß oder der Hülsenfrucht auch
zugeschrieben hat/ und haben wir desselben zwey zahme
Geschlecht.
I. Das erst und gemeinest Geschlecht hat ein viel- I. Fench.
faltige und zasechtige Wurtzel/ oder ein Wurtzel von
vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein/ das Graß oder
vielmehr die graßechtige Blätter sind viel rauher/
schärffer und spitzer weder die Blätter des Hirschens.
Die Halmen oder Stengel sind rund/ haben viel
Gleich oder Gewerb etwan auf die zehen an einem
Stengel/ und hat ein jedes Gewerb oder Knopff ein
langes/ schmales Blatt: die Aeher sind nicht wie an-
K derer Frucht Aeher/ auch nicht zertheilet wie des Hir-
schens/ sondern gantz runde gestalt wie die Moß oder
Lieschkolben/ die in den Weyhern wachsen/ die sind
bißweilen weiß/ und etwan braun oder schwartz/ mit
unzehlichem kleinem Saamen außgefüllt/ welcher/ so
er außgetroschen wird/ dem Hirschen so ähnlich und
gleich ist/ daß sie kümmerlich von einander können un-
terscheiden werden/ der Unterscheid aber ist allein da-
rinn/ daß der Fenchsaamen ein wenig kleiner ist dann
der Hirschen. Der Fench wächst gern in rauhen und
sandechtigen Orten/ derowegen diejenigen/ so ihn
säen wöllen/ sollen allwegen ein leicht sandechtig und
steinechtig Erdreich darzu erwehlen/ das hübelechtig
und

A II. Indianischer Fench. Panicum Indicum.

B

C

F III. Wilder Fench. Panicum sylvestre.



G

H

und bergechtig seye / da nicht viel Wasser zukommen kan / so gehet er bälder auf dann der Hirschen / und wächst freudig / also daß er innerhalb viertzig Tagen zur Zeitigung kommet / und eingeerndet mag werden. Im Algäu / Hegäu / Waßgau und andern mehr dergleichen rauhen Orten / ist diese Frucht sehr gemein und wird in grosser Menge gepflantzet / wird im Glentzen gesäet und im Sommer.

II. Fench. II. Das ander Geschlecht ist grösser und lustiger anzusehen / beyde am Stengel / Blättern und den kolbechtigen Aehren / die schön zottechtig sind / das wird allein in den Gärten gezielet / und wächset gern in einem jeden Grund / solches ist erstlich aus der Landschafft Indien in Hispanien / und von dannen in unser Teutschland gebracht worden. D

III. Fench. III. Noch wächst bey uns hin und wider ein Geschlecht dieser Frucht / das ist viel kleiner dann das erste zahme Geschlecht / hat schmäler und kürtzere Blätter / die sind auch rauher als die Blätter des zamen Fenchs / die knodtechtigen Hälmer oder Stengel werden Elen hoch mit Holkälen. Die Aehren sind rauhe / rohtfärbig und auch kleiner dann des zahmen.

Von den Namen des Fenchs.

DEr Fench wird von den Griechen / Ἔλυμος, Μεχίνη, Μελίνη und Μέλινος, genannt. Lateinisch / Elymus oder Helymus. Meline oder Melyne Melinus, und von Diocle, Mel frugum, von Plinio und andern Panicum, Panica, und Panicula. [Panicum Germanicum sive panicula minore, C.B. Panicum, Fuch. Cord. in Dios. & hist. Ges. hort. Dodo. Lon. Advers. Lob. Cæs. Cam. Ger. Milium agreste sive exiguum, Trago.] Von Serapione lib. simp. c. 104. wird er Arabisch *Dochon*, von Isaac Eben / *Amram*, dem Arabischen Artzet / *Dora*, von Alsaharavio, *Glares*, von andern *Dochen*, *Diochen*, *Dolin*, und wie Matthæus Sylvaticus bezeuget auch *Dorathin* und *Buthicin*. Italiänisch heisset er *Panico* und *Panigo*. Hispanisch / *Panico*, *Paniso* oder *Panizo* und *Painso*. Frantzösisch / *Panic*, *Paniz*, *du Paniz*, *du Panitz*, *Semblable au millet* uñ *du Paniz Oniliet*. Böhmisch / Ber. Englisch / Panick. Flehmisch uñ Brabändisch / Panickoren. Hochteutsch / E Fench / Pennich / Heydelpennich / Panikorn / Fuchsschwantz / Heydel / Heydelsench und Butzweitzen.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Lateinisch genannt / Panicum villosum, Panicum Indicum, Panicum Hispanicum, und Panicula Hispanica. [Panicum Italicum sive panicula majore, C.B. domesticum, Matth. Indicum, Dod. aliud Indicum panicula villosa, Lob. Panicum Lac. Castori.] Flemisch und Brabänd. Indiaensch Panickoren. Hochteutsch / Indianischer Fench / Indianisch und Hispanisch Panickorn. [Englisch / Indian Panick und Oremeale.]

III. Das wild Geschlecht wird von den Kräutlern Panicum sylvestre, Panicula sylvestris, und von I etlichen auch Gramen Mannæ sylvestre genannt / Andere wöllen ein Ischæmum daraus machen. [Gramen paniceum spica divisa, C.B. Panicum sylvestr. Matth. Ad. Cast. Lugd. Cam. herbariorum syl. Lob. Panicastrellæ Cæsal. Gramen mannæ alterum Dod. Lugd. Milium syl. & supinum, Clus. hist. an Milium sylvestre Ischæmum Ang.] Teutsch heisset es / Wilder Fench / und Panikorn / und nennens auch etliche wild Manngraß / oder wilden Himmelthau. [Englisch / Wilde Panick.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft des Fenchs.

FEnch oder Panikorn ist kalter Natür im ersten und trucken im zweyten Grad wie der Hirschen / nehret K sehr wenig / machet Wind / ist hart zu däuen / machet ein dick Geblüt und dessen sehr wenig / ist alten Leuten nichts nütz / stopfft den Bauch mehr als der Hirschen. Der wild Fench hat die Krafft und Eigenschafft wie der zahm / kühlet aber und stopffet mehr.

Innerlicher Gebrauch des Fenchs.

UNangesehen daß der Fench schwerlich zu verdauen / und grobe Nahrung gibt / und den mehrentheil von dem Baursvolck und dem gemeinen Mann zu der Speiß gebraucht wird / kan derselbige doch durch künstliche Bereitung auch für die Krancken nutzlich bereitet werden / daß der nicht allein gut und leichtlich zu verdäuen / sondern auch gute Nahrung gibt / und

ein

A ein löblich gesund Geblüt machet. Es ist der Fench etlichen Völckern in Thracia so gemein / daß sie den täglich in ihrer Speiß gebrauchen / daher auch Xenophon in lib. expeditionis Cyri 7. dieselbigen Melinophagos, das ist Fenchfresser genennt hat. Das gemein Volck in Franckreich und Teutschland / sonderlich aber an denen Orten / da des Fenchs die Menge gezielet wird / machen gute Brey daraus / ihr Gesind und Taglöhner darmit zu speisen / dann es eine gute Speiß ist wie der Hirschen für grobe starcke Leut / als Tröscher / Holtzflösser / Schmidt / und andere die schwäre Arbeit thun müssen / dann es sättiget bald. Die Frantzosen kochen den mit Wasser / Butter oder Schmaltz / sieden den zu einem Brey / saltzens darnach / und wann sie den anrichten / so bestreuen sie ihn mit
B klein geschnittenem Leuchel und Dillkraut / ist ein zimlich gut essen für das Gesind / sie thun auch bißweilen ein wenig Essig darein / daß es saurechtig wird / so ist es in heisser Zeit etwas anmühtiger zu essen.

Unser Baursvolck / das etwas verleckter ist / sieden den Fench mit Milch zu einem Brey / thun Butter und Saltz so viel genug ist darzu / und speisen darmit ihr Haußgesind / ist kein böß Essen / gibt sehr gute Nahrung und speiset wol.

Blutspeyen. Bauchflüß. Unmässige Unkeuschheit. Saamenfluß. Kalte Haubtflüß.

Fench in der Speiß genützt / ist denen dienlich / die Blut speyen / stätige Bauchflüß haben / und die zu übermässig geneigt sind zu der Unkeuschheit / deßgleichen auch denen / so schwache Nieren haben / und so mit dem Saamenfluß beschwäret sind / denen der natürlich Saamen ohn ihren willen oder aber des Nachts im
C Schlaff entgehet. Es dienet auch denen / so mit kalten Catharren und Haubtflüssen beladen sind.

Rasius der rahtet / daß man den Fench mit Milch kochen soll / doch daß er zuvor ein zeitlang in Kleyenwasser geweichet worden seye / so soll er ein gute und löbliche Nahrung geben.

Haubtwehe von Gall. Lungsucht.

Pfennichkernen sauber gewäschen / darnach mit einer guten feisten Fleischbrühen zugesetzt / und zweymal so viel Mandelmilch zugegossen / zu einem bequemen dünnen Breylein gesotten / ist ein gute Speiß für die / die Haubtwehethum haben von der Gallen. Solche Breylein sind auch dienlich den Lungensüchtigen / und denen so Blut speyen.

Bauchflüß. Nieren und Blasengeschwär.

Fenchbreylein gesotten mit frischer Geißmilch oder gestählter Kühemilch / sind vast dienlich wider den roh-
D ten Außlauff und alle andere Bauchflüß. Dienen auch wider die Geschwär der Nieren und der Blasen.

Man kan auch gleich wie aus dem Hirschen allerhand gute Eßlein daraus bereiten.

Rote Ruhr.

Fenchsaamen zu Pulver gestossen und mit rohtem Wein getruncken / dienet wider die rohte Ruhr / und alle andere Bauchflüß des tags zweymal gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch des Fenchs.

Haubtwehe von Kälte.

Wider das Haubtwehe von Kälte: Nim̃ Fenchsaamen / der nicht gescheelt ist zwo Handvoll / Rockenkleyen / Saltz / jedes eine Handvoll / Salbeyen / Majeran / jedes ein halbes Händlein voll / Anissaamen / Lorbeern groblechtig zerstossen und Fenchelsaamen / jedes ein loht / röschte sie in einer Pfannen / thue die
E darnach in ein bequemes Säcklein / und legs so warm über das Haubt / so warm du es erdulden magst.

Erbrechen.

Fenchsaamen der nit gescheelet ist ij. theil / mit krausem Balsamkraut und rohter aufgedörrter Rosen / jeder j. handvoll geröscht / darnach in ein leinin Säcklein gethan und über den Magen gelegt / leget das kotzen und erbrechen: Wann das Säcklein kalt wird / so wärme es wieder auf einem heissen Ziegelstein mit gutem Weinessig besprengt / und legs wieder auf / das thu so lang biß das brechen nachlässet.

Ungescheelten Fenchsaamen zwey theil / mit Saltz / Kleyen und Dillsaamen / jedes ein theil in einer Pfannen geröscht / darnach in ein Säcklein gethan und
F warm über den Magen gelegt / vertreibt den Schmertzen von Winden und Kält verursachet. *Schmertz von Wind und Kält.*

Schmertz und Stechen der Seiten.

Fenchsaamen ij. theil mit einem theil Saltz obgemeldter massen geröscht / vertreibt den Schmertzen und stechen der Seiten in einem Säcklein warm übergelegt. Gleicher gestalt gebraucht stillet es allen schmertzen / er seye am Leib wo er wölle / von Kält und schleimiger zäher Feuchten verursachet / vertreibet auch das Krimmen. *Krimmen.*

Aufblähen des Leibs.

Ungescheelten Fench ij. theil / mit Saltz / Rockenkleyen und Mattkümmel / jedes j. theil / obgemeldter massen geröscht / und warm über den Leib gelegt / vertreibet das Aufblähen desselben / und zertheilet die Winde.

Krimmen.

Wider das Krimmen und Reissen in den Där-
G men: Nim̃ ungescheelten Fenchsaamen vier handvoll / Chamillenblumen / Fischkümmel / Dillsaamen / Rauten / Poleyenkraut / jedes j. handvoll / Saltz zwo handvoll / Aenissaamen / Wolgemuht jedes ein halbe handvoll / röschte solche stück zuvor klein geschnitten über dem Feuer in einer eisernen Pfannen / thue sie in ein bequemen Sack / und lege den / so warm du es leiden kanst / über den Bauch.

Purpeln.

Wider die übrige Feuchtigkeit der Durchschlechten oder der Purpeln / streue rein gepülverten Fench auf die Leilachen / darauf die Krancken ligen.

Eusserlich schwären und verwundung der Nieren und des Ruckens von ligen.

Wider das äusserlich schwären und verwundung der Nieren und des Ruckens / vom ligen und langwirigen Kranckheiten: Nim̃ Fenchmeel ein gut theil / Rosen oder Myrrhenöle ungefehrlich auf vj. loht / seude
H die zu einem Pflaster / streichs auf ein leinen Tuch / und legs über.

Schmertz und Geschwulst des Gemächt.

Fenchmeel mit Wein und dem sauren Honigsyrup Aceto mulso, mit genugsamen Butter und ein wenig Terpentin zu einem Pflaster gesotten / vertreibet den schmertzen und Geschwulst der Gemächt / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Gelüst zum Stulgang.

Ungescheelten Fench ij. theil / mit einem theil Saltz in einer Pfannen geröscht / und in ein Säcklein gethan / ist gut wider die Gelüst zum stulgang / welches mit einem andern Namen der Arszwang genennet wird / warm über den Hindern gelegt / oder aber darauf gesessen / so derselbig von Kälte ist verursachet worden.

Allerhand Schmertz.

Fenchsaamenmeel und Bonenmeel / jedes drey Un-
I tzen mit genugsamer Geißmilch und schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten / vertreibt alle schmertzen / sie seyen am Leib wo sie wöllen / und auch die schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht.

Fenchbrot. Panicaceus Panis.

Man hat auch vor alten Zeiten aus dem Fenchmeel Brot gebacken / wie Dioscorides lib. 2. cap. 86. bezeuget / wie es dann von ihme unter das Getraid oder Kornfrücht ist gesetzt worden / welche Gewohnheit heutiges Tages noch auf uns geerbt ist / und wird sonderlich in theurer Zeit an den obgemeldten Orten / da des Fenchs viel gezielet wird / von dem gemeinen Mann Brot daraus gebacken / das wird aber trucken / ungeschlacht und zerriebelt sich bald / sintemal es kein fette oder schleimerichkeit in sich hat / die dasselbig zusammen
K haltet / wie anderer Getraid Brot. Solches Brot kühlet sehr / trucknet und machet den Leib vest / ist schwärlich zu verdäuen / der groß Hunger aber / welcher wie man zu sagen pflegt / ein guter Koch ist / der machet daß es leichtlich verdauet wird / darzu auch GOtt der HErr / ein Herr der Natur / seinen Segen gibt.

Das XXIX. Cap.

Von dem Sorgsaamen.

Sorgsaamen.

Der Sorgsaamen / welcher auch Indianischer Hirschen genennet wird / ist ein fremd Gewächs / welches in kurtzen Jahren zu uns

A **Sorgsaamen.**

Sorgum.

Sorgum, Melica, Milium Indicum.

B

C

aus Italien in Teutschland ist gebracht und bekandt worden. Es wird diese Frucht bey uns im Frühling gesäet/ und gehet erstlich auf wie der Hirschen/ gewinnet etwan ein Korn vier oder fünff lange Stengel/ die sind dicker und höher dann das gemein Deckrohr/ mit grossen und dicken Knöpffen oder Gewerben unterscheiden/ die sind mit scharffen/ langen Rohrblättern bekleidet/ allwo sie auf ein Acker oder Feld gesäet werden/ ist dasselbe anzusehen wie ein Rohrbusch. Die Rohr aber oder vielmehr die Riedtstengel dieses Gewächs sind inwendig nicht hol/ sondern mit weissem/ luckem Marck außgefüllt/ vast wie die Zuckerröhr/ das hat einen süßlechtigen Geschmack. Gegen dem
D Heumonat kommen an dem obertheil der Stengel/ bartige und zottechtige Aeher auß ihren Graßscheiden herfür/ die sind vollkommenlicher und mehr zusammen gedrungen/ dann die Aeher des Hirschens/ die blühen geel wie andere Früicht/ und so sie gegen dem Herbst zeitig werden/ werden sie rohtfarb mit unzehlichen vielen Körnlein besetzt/ die sind mit scharffen Hülßlein überzogen/ welche so sie darvon abgesöndert werden/ findet man den braunen runden Saamen/ ein jedes Korn vast einer Linsen groß/ und ein wenig spitzig. Es wächset gern in einem jeden Erdreich/ doch muß es wol gebauen/ und zimlich getünget seyn.

Von den Namen des Sorgsaamens.

Es ist der Sorgsaamen den Griechen unbekant ge-
E wesen/ und unsers erachtens von ihnen nicht beschrieben worden. Von den Kräutlern wird er genannt/ Melica, Melega, Sagina, Milium Indicum, Milium Zaburrum, Sorgum, Panicum loculare, und Milium Saracenicum. Etliche nennens auch Panicum Indicum, doch nicht ohne Irrthum/ dann was Panicum Indicum ist/ haben wir hiebevor angezeigt. [Milium arundinaceum subrotundo semine, Sorgo nominatum, C.B. Milium Indicum, Matth. Fuch. icon. (cui & Sarracenicum) Cast. quoad descript. Lugdun. Ges. hort. Cord. hist. Panicum Dioscoridis & Plinii, Trag. Sorgi. Fuch. Dodon. gal. Lon. Sorgo Melica Italorum Lob. Sorgum,
F Ges. hort. Ger. Melica, Cæs. Dodon. Panicum Indicum, Ges. hort.] Italiänisch heissets *Sorgo, Melega, Melegua, Sagina* und *Saggina*. Hispanisch/ *Milho Saburro*. Frantzösisch/ *Ble Barbu*, und *Froment Barbu*. Arabisch wie Andreas Bellunensis bezeugt/ *Darhe*. Ungerisch/ Cirok. Englisch/ Myll of Indie. [Turkie Millet.] Flehmisch und Brabändisch/ Sorghaedt. Hochteutsch Welscher Hirschen/ Indianischer Hirschen/ Sorgsaamen/ Surgsaamen/ Sorgi und Sorgweitzen/ das ist/ Triticum Sorginum.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Sorgsaamens.

Der Sorgsaamen vergleicht sich mit seiner Natur und Eigenschafft dem gemeinen Hirschen/ dann
G er kület/ trucknet und stopffet/ wird auch gleicher gestalt so wol in der Artzney als in der speiß nützlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Sorgsaamens.

Der Sorgsaamen und das Meel/ so darvon gemahlen wird/ werden wie der gemein Hirschen/ mit Wasser/ Butter und ein wenig Saltz zu Müsern oder Breyen gesotten/ das Gesind darmit zu speisen/ dann es ist ein Speiß/ die nicht allein wol sättiget/ sondern die auch wol widerhält/ und langsam verdäuet wird/ gehört nicht für die so ein schwachen Magen haben/ sondern für Holtzhauer/ Schiffleut/ Bauersvolck/ und alle die grosse und schwäre Feldarbeit thun.

So man den Saamen oder Meel mit Milch oder guter Ochsenfleischbrühen bereitet/ und wol sieden
H lässet/ so sättigen sie besser/ sind leichter zu verdauen/ und geben auch bessere Nahrung/ und dienen für Kinder und ander Haußgesind/ und speisen sehr wol.

Sorgsaamen oder das Meel darvon mit gestähelter Milch gesotten zu einem Brey/ dient wider die Ruhr und alle Bauchflüß. (Bauchflüß.) In summa/ man mag allerhand gute Müßlein daraus bereiten/ wie hiebevor von dem Hirschen gesagt ist/ und dienen aber die gemeldte Speißlein eben zu denselben Gebrechen/ die wir an demselbigen Ort angezeigt haben/ sonderlich aber sind die denen dienlich/ die mit stätem Nieren- oder Lendenschmertzen beladen sind. (Nieren- und Lendenschmertz.)

Die Kröpff am Hals zu vertreiben: (Kröpff am Hals.) Nim Sorgsaamenstengel mit zehen Knöpffen oder Gewerben/
I die schneide auf/ und thu das Marck heraus/ thue darzu ein geelen Meer- oder Bad-schwammen/ thue die in einen wol verlutierten Hafen/ und brenne sie zu Pulver/ vermisch darmit zwölff rein gepülverter Pfefferkörner und ij. loht Weitzenmeel/ darnach thue ferner dazu ein frisch Ey/ temperiers wol durch einander/ und formier ein Kuchen daraus/ backe den wol hart unter einer heissen Aschen/ schneide ihnen nachmals in sechs gleiche theil/ davon gib dem/ dem du den Kropff vertreiben wilt/ der Stück eins in dem abnemmenden Liecht zu essen/ des Nachts wann er sich zu Beth begeben wil/ und lasse ihn nicht darauf trincken: Deßgleichen thue auch über den andern Tag/ also/ daß du in zwölff Tagen in dem abnemmenden Liecht ihme die sechs Stück gemeldter massen nach einander zu es-
K sen gebest. Nach dem andern und nächsten Vollmon solt du wiederum ein andere Kuchen obgemeldter massen backen/ denselbigen auch wie zuvor in sechs stück abtheilen/ und auch zwölff Tage nach einander je über den andern Tag essen lassen/ das soll auch nach dem dritten Vollmon geschehen/ so wird sich der kropff also allgemächlich verzehren/ welches an vielen ist probiert worden.

Sorgsaamen in einer eisenen Pfannen geröscht/ (Bauchflüß.) darnach zu Pulver gestossen und getruncken/ stillet alle Bauchflüß.

Die rohte Blumen gepülvert/ und eines quintleins schwer mit rohtem Wein getruncken/ stillet den unmässigen

A sigen Blutfluß der Weiber. Die Blumen aber so weiß-lechtig sind zu Pulver gestossen/ und in gleichem Gewicht und Gestalt getruncken/ stillet den weissen Weiberfluß. Dienet auch wider die rote Ruhr und alle andere Bauchflüß ebenmässig genützet. D

Unmässiger Blutfluß der Weiber. Weisser Weiberfluß. Rote Ruhr.

Die Häutlein oder Hülßlein/ darinn der Saame verschlossen gewesen ist/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit einem Eye zu einem Teiglein temperiert/ darnach in der Aschen zu einem Küchlein gebacken/ und nüchtern gessen/ hat gleiche Wirckung wider die Ruhr und alle andere Bauchflüß/ wie die Namen haben mögen.

Sonst gebrauchet man den Sorgsaamen zu einer Mastung der Schwein/ der Hüner und Tauben/ derwegen es auch von den Lateinischen und Italiänern
B Sagina und Saggina ist genennet worden. Es pfleget E
auch an etlichen Orten der gemeine Mann und das Baursvolck Brot daraus zu backen/ das ist harter Däuung wie das Hirschen und Pfennigbrot.

Das XXX. Cap.

Von dem blauen Indianischen Fench.

Blauer Indianischer Fench.

NOch pflantzet man ein schön Geschlecht des Fenchs in den Niderlanden/ welches auch aus Indien erstlich in Hispanien/ und von dannen in die Niderland und andere Landschafften ist gebracht worden/ es hat dieses Gewächs/ nach dem es groß ist/ ein kleine Wurtzel/ ist des gemeinen Fenchswurtzel gleich/ die Stengel sind Manns lang/ und ei-
C nes grossen Fingers dick/ gleich dem Rohr/ die haben F
ihre Nebenäst/ sind mit Gleichen unterscheiden/ mit bleichfarbem Marck außgefüllt/ die Blätter vergleichen sich den Rohrblättern/ sind aber etwas breiter/ und hat ein jedes Blat durch die mitte ein Nerven oder Rippen gehen/ untenher sind die Stengel näher der Wurtzel zu blaufärbig/ und etwas mit purpurbraun vermischt und schön glantzend. Am obertheil desselben/ wie auch an den Nebenzweiglein/ gewinnet es schöne dicke/ runde und langlechtige Kolben Aeher/ vast wie das Türckisch Korn/ mit schönen liechtblauen Blümlein/ daraus wird ein langechtiger kleiner Saamen/ der gedrungen in einander wächßt/ der Geschmack vergleicht sich dem Hirschen. Man säet den Saamen im Mertzen/ und wird die Frucht zeitig gegen dem Herbst. Es muß ein wolgebauenen zimlichen warmen Boden haben. [Panicum Indicum spica

Blauer Indianischer Fench.
Panicum cæruleum Indicum.

obtusa cærulea, C. B. Americanum, Clus. hist. cæruleum Indicum, Ad. Lob. Cam. Indicum, Dod. Ger. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ Eigenschafft und Gebrauch des blauen Fenchs.

DEr blau Indianisch Fench hat/ so viel man aus dem Geschmack abnemmen kan/ ein gleiche Krafft mit dem Hirschen und Fench/ sonst haben wir keine weitere Erfahrung von diesem Gewächs/ sintemal es noch fremd und zu dieser Zeit nur allein wie ein ander seltzam Gewächs in den Lustgärten zum schau gezielet wird.

ENDE des Ersten Theils dieses Kräuterbuchs.

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

Neu und Vollkommen

Kräuter-Buch/

Mit schönen/künstlichen und leblichen Figuren und Conterfeyten/ allerhand vortrefflichster und fürnemmer/ so wol frembder/als einheimischer Gewächs/ Kräuter/ Blumen/ Stauden/ Hecken und Bäumen/ auch köstlicher ausländischer Wurtzeln/ Rinden/ Früchten/ rc. welche in Teutschen und Welschen Landen/ desgleichen Hispanien/ auch den Neu-erfundenen Ost- und West-Indien/ zu befinden/ Samt ihren wahren Namen/ in underschiedenen mancherley Sprachen/ so bey den alten und neuen Scribenten zu lesen/ dergleichen vor niemalen an Tag kommen.

Das Ander und Dritte Theil/

Darinnen von ihrer Gestalt/ Underscheid/ Complexion/ Natur/ Eigenschafften/ Tugenden/ auch aus denselben zubereitete vortreffliche Artzneyen/ Träncken/ Säfften/ Syrupen/ Wassern/ Extracten/ Oel/ Saltzen/ Pulvern/ Pflastern/ auch hochbewährten heimlichen Künsten/ so an Menschen und Viehe/ inner und ausser Leibs zu gebrauchen/ fleissig und ordentlich gehandelt wird.

Desgleichen auch der uralten/ wie dann etlicher neulicherer Authoren/ widerige Meinungen/ von Eigenschafften etlicher Kräuter/ und Gewächs/ mit Grund erörtert/ und beygelegt werden.

Alles in schöner Ordnung/ zu sonderlichen Nutzen und Wolgefallen allen Aertzten/ Apotheckern/ Wundärtzten/ Gärtnern/ Köchen/ Hebammen/ Haußvättern/ und allen der Artzneykunst Liebhabern/ durch langwirige und gewisse Erfahrung beschrieben/ durch

NICOLAUM BRAUN, MEDICINÆ DOCTOREM MARPURGENSEM.

Demnach Erstlichen durch

CASPARUM BAUHINUM, D. und Prof. Basil. mit vielen neuen Figuren/ nutzlichen Artzneyen/ und anderem/ mit sonderm Fleis gebessert/

Zum Andern durch

HIERONYMUM BAUHINUM, D. und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neuen Registern und anderem vermehrt.

Und nun zum dritten mal aufs fleissigst übersehen/ an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert/ an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt/ und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht.

M. DC. LXXXVII.

Basel/ gedruckt und verlegt bey Johann Ludwig König und Johann Brandmyllern.

Herren Nicolai Braun/ Med. Doct.

Vorrede an den Leser.

WJe ein edle und fürtreffliche Gaabe Gottes es seye um die Artzney/ günstiger Leser/ ist männiglich bewust/ kan auch aus vielen Ursachen/ sonderlich aber aus ihrem Herkommen/ Fortpflantzung/ Nohtwendigkeit/ und herzlichem Nutzen abgenommen werden. Dann obwol alle freye Künste von GOtt dem Allmächtigen ihren Ursprung haben/ der solche im Menschen/ allerhand Fehlen/ Irrungen und Gebrechen in diesem sterblichen zu begegnen/ offenbaret: Ist doch solches bey keiner also scheinbar/ und am Tage/ als eben an ihr edlesten/ und ältesten Kunst der Artzney. Dann (wie man in den Historien von Erschaffung der Welt lieset) nach dem Anfang aus der wüsten/ und ungeformten ersten Materi/ Gott der Schöpffer die Element gescheiden/ und den Menschen noch nicht gemacht hatte: Sind durch Gottes Geheiß unzehlich viel schöne/ liebliche Kräuter und Bäume aus der Erden herfür kommen/ mit wunderbarlichen Blumen und Früchten gezieret/ auch an Geruch/ Geschmack/ Farben und Kräfften so viel tausendfältig underscheiden/ daß man ein so fürtrefflich Werck und Geschöpff/ billich niemand als dem grossen Baumeister/ dem allein weisen und gewaltigen GOtt/ hat zumessen können. Derohalben auch die Wissenschafft und Erkantnus dieser herzlichen Creaturen und Erdgewächsen/ den Menschen gäntzlich wäre verborgen blieben/ wo nicht GOtt der HErz aus sonderlicher Güte und Liebe gegen den Menschen/ die Naturen und Eigenschafften derselbigen unsern Vorfahren und ersten Eltern/ mitgetheilet und eröffnet hätte. Es hat aber GOtt nicht allein anfänglich die Artzneyen erschaffen/ und ihre Tugenden und Wirckungen den Menschen entdecket: Sondern er läst auch noch heutiges Tags allenthalben mancherley schöne Kräuter daher wachsen/ so zur Speiß/ zur Erhaltung der Gesundheit/ auch zur Zierde und Wollust dienlich. Erwecket darneben immerdar fleissige Leuth/ denen er Verstand und Weißheit gibt/ diese Gewächs recht und nützlich anzuwenden. Wie dann solches alles die H. Schrifft an vielen Orten bezeuget: Dessen man sich bey Moyse/ und sonderlich bey dem weisen Syrach hat zu ersehen. Die Heyden/ ob sie wol den rechten und wahren GOtt nicht erkennet/ auch von Erschaffung der Welt/ und allen Creaturen nichts/ oder ja sehr wenig/ gewust: Haben sie doch die Artzney/ als ein hohes Geheimnus/ das menschlichen Verstand weit übertrifft/ ihren vermeinten Göttern zugeschrieben. Dahero auch die Griechen den Gott Apollinem/ etliche den Mercurium/ für einen Erfinder dieser Kunst gehalten. Und weil in Griechenland die Artzney in höherem Werth ist gehalten worden/ als an andern/ selbiger Zeit/ Barbarischen Orten: Darum findet man auch in Historien/ daß diese Kunst daselbsten am meisten geübet und fortgepflantzet worden sey. Dann von Æsculapio des Apollinis Sohn wird gemeldet/ daß er die Artzney/ welche dazumal noch sehr gering und schlecht gewesen/ etwas gemehret und geweitert habe: Sey derowegen under die Götter gezehlet worden. Um dieselbige Zeit hat auch Chiron Centaurus gelebet/ der sich in Erkundigung der Kräuter viel bemühet/ auch den Æsculapium wie etliche meinen/ darinn underwiesen: Also daß Plinius und viel andere mehr/ disen Chironem für einen Anfänger dieser Medicin rühmen. Nach diesem seynd gefolget die zween Söhne des Æsculapii, nemlich Podaleirius und Machaon: Welche nach dem Exempel ihres Vatters mit der Artzneye/ sonderlich im Trojanischen Krieg mit Heilung der äusserlichen Schäden und Wunden/ wie Homerus bezeuget/ seynd umgangen. Und diese werden für Erfinder der Wuntzartzney angezogen. Hernach ist diese Kunst je länger je mehr verbessert und gemehret worden/ und bey dem Geschlecht der Asclepiadarum eine lange Zeit/ gleichsam erblich verblieben. Dessen Geschlechts dann auch gewesen ist der Hippocrates, der alle vorige Aertzt weit übertroffen/ der auch diese Kunst erstlich in gewisse Regeln verfasset/ und in etlichen Büchern beschrieben hat. Galenus hat bey 600. Jahr nach dem Hippocrate gelebet/ ein fürtrefflicher und wolerfahrner Mann/ nicht allein in der Artzney: sondern in allen guten Künsten: der hat die Schrifften Hippocratis, so etwas dunckel und unvollkommen/ deutlich und klärlich ausgeleget/ ergäntzet und erweitert/ also daß in seinen Büchern/ deren gleichwol ein zimliche Anzahl/ alles genugsam begriffen/ was zu Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit zu wissen vonnöhten. Und diese sind die fürnemste/ so die Kunst der Artzney anfänglich geübet und beschrieben haben. Es sind gleichwol noch viel Griechen und Araber gewesen/ die auch um dis studium sich wol verdienet/ und an ihrem Fleiß nichts bewenden haben lassen. Aber den obbenanten/ die mit ihren Schrifften erstlich den Nachkömlingen einen leichten Weg gemacht haben/ ist billich der Preiß und Vorzug zu gönnen.

Es haben aber nicht allein gemeine Leuth (wiewol jetztgemeldte vast alle von Edlem/ zum Theil auch Königlichem Geblüt gewesen) sich der Artzney angenommen: Sondern auch die gewaltige König und Keyser haben eine solche Liebe und Lust darzu getragen/ daß sie ihre Namen etlichen gewissen Kräutern/ deren Kräfften sie erfunden/ zugeeignet/ und darmit ihnen ein ewige Gedächtnus bey den Nachkommen haben machen wöllen. Also ist die Gentiana von Gentio dem König in Illyria, benamset: Lysimachia von Lysimacho der Macedonier König: Mithridatia, von Mithridate, dem König in Ponto und Bithynia, &c. Also haben die mächtige Könige/ Salomon, Juba, Euax, Attalus, nicht allein mit grosser Begierd die Artzney erlehrnet/ sondern auch gantze Bücher darvon geschrieben/ zum theil auch heilsame/ aus vielen Kräutern zusammengesetzte Antidotos, bereitet/ deren man sich noch auff heutigen Tag etwan pflegt mit grossem Nutzen zu gebrauchen.

Die unvernünfftige Thier (welches billich zu verwundern) haben auch viel zur Erweiterung der Artzney geholffen: In dem sie zu gewissen Mängeln/ ihr sonderliche Hülffe in den Kräutern gesuchet/ und also deren Kräfften und Tugenden den Menschen gezeiget haben. Dann also brauchen die Schlangen zu Schärffung des Gesichts den Fenchel. Die Wiesel pflegen sich wider das Gifft der Ratten und Schlangen mit Rautenblättern zu rüsten. Der Hirsch suchet den Diptam/ so er von den Jägern mit gifftigen Pfeilen verwundet wird. Deren Exempel nun seynd gar viel und mancherley: Daraus man spüren und ermessen kan/ wie der Allmächtige GOtt diese Kunst so wunderbarlich und seltzam fortpflantze: Daß/ ehe etwas sonderlichs solte verschwiegen bleiben/ ehe müssen es die stumme und wilde Thier an Tag geben.

Ferners aber/die Notturfft dieser Kunst betreffend/was soll man darvon sagen? Der Mensch ist zwar von Gott starck/ gerad und gesund erschaffen: Aber durch die sündliche Vbertrettung des Verbotts/ist er in allerley Elend und Jamer gerahten/ also daß kein Creatur under dem Himmel mehr Schwachheiten underworffen ist/ als eben der Mensch. Darum weil in Abwendung und Heilung derselbigen/ die Natur offtmal zu schwach: Ist nöhtig mit Artzneyen ihr zu hülff zu kommen. Welches alles bey jederman so bekandt ist/ daß es unnöthig/darvon etwas weiter zu melden.

Gleicher weiß ist auch männiglich bewust/ was für einen trefflichen Nutzen man von der Artzney zu gewarten. Dann so weit sich die Gesundheit erstrecket/so groß ist auch die Nutzbarkeit der Artzney. Durch Kranckheiten wird alles was Namen hat/ zerstöret und zerrüttet: Des Menschen Gestalt verändert sich scheußlicher weiß/ daß man ihn offt nicht mehr erkennen mag: Seine Kräfften fallen dahin: Der Leib wird grausam und Tyrannisch gemartert: Lust und Liebe/ Freude und Wollust verschwinden gantz und gar/ dargegen ist nichts dann ach und weh/ Traurigkeit von wegen des gegenwärtigen Zustands/ und Forcht wegen des zukünfftigen: Das gantze Thun und handlen des krancken Menschen ligt darnider. Ist nun nicht eine grosse Notturfft solches alles abzuwenden/ und den Leib wieder zu voriger Gesundheit zu bringen? Dann wer wolte nicht lieber tausendmal todt seyn/ als in solchem Elend beharrlich stecken?

Derohalben/ aus Erwegung angeregter Puncten haben vorzeiten die Alten/ den Aertzten gleichsam Göttliche Ehre erzeiget: Die Artzney/ als den theuresten Schatz/ allem Gelt und Gut vorgezogen: Dieselbige gantz ehrlich/ hoch und wol gehalten. Also seynd dem alten Hippocrati zu Ehren/da er gen Abderas zu dem unsinnigen Democrito beruffen worden/ nicht allein die Bürger/ sondern auch Weiber und Kinder/ jung und alt/ entgegen gangen/ ihn für einen Gott/ und Beschützer des Vatterlands gegrüsset/ und mit Frolocken empfangen. Die Athenienser haben ihm Königliche Schauspiel und Triumph lassen halten/ ihm ein guldene Kron auffgesetzt/ auch eine Saul zu ewiger Gedächtnus/ auffrichten lassen. Der König Ptolomæus, hat dem Erasistrato, da er seinen Sohn gesund gemachet/60000. Cronen geschencket. Der Keyser Augustus hat dem Antonio Musæ eine güldene Säule zu Ehren setzen lassen. Desgleichen auch in weß Ehren ohnlängst Jacobus Cotterius in Franckreich am königlichen Hofe/ und Petrus Aponus im gantzen Welschland gewesen/ ist noch bey jederman in frischer Gedächtnus.

Dieweil dann bishero genugsam erwiesen/ was für ein fürnehme/ herrliche/ alte/ nohtwendige und nutzliche Kunst die Artzey seye: Ist wol zu ersinnen/ wie hoch diejenigen zu halten/ so in selbiger Kunst Erweiterung sich mühlich bearbeiten. Dann sie ist gewißlich ein unerschöpffliche Brunnenquell/ die nimmer gar ausgeforschet/ und genugsam herausgestrichen mag werden. Obwol von den Uhralten/ auch andern hernachkommenden zu jederzeit/ treffentlich viel und mancherley gesehen/ erfahren/ erlehrnet/ geübet und auffgezeichnet ist worden/ dessen man dem lieben GOtt und ihnen nicht gnug dancken kan: Jedoch haben fleissige und gelehrte Leuth allezeit/ bis auff gegenwärtige Stund/ noch etwas weiters erfunden/ das entweder nicht völlig erörtert/ oder gar unbekandt ihnen zu erkundigen/ verblieben.

Also/ daß wir zu unserm Zweck/ und vorgenommenen Werck schreiten/ wiewol unläugbar ist/ daß in Beschreibung der Kräuter/ von den Alten grosse Mühe und Kosten sind angewendet/ und von ihnen derselbige Theil der Artzney so weitläuffig und herrlich ausgeführt worden/ daß man unmöglich/ oder unnöhtig hätte mögen vermeinen/ etwas bessers und richtigers/ oder auch mehrers darvon zu schreiben. So zeugen doch die gewaltige Bücher/ so zu dieser unserer Zeit an Tag kommen/ daß man in der Kräuterey viel weiter fortgeschritten/ in dem man noch viel Kräuter/ Stauden/ Hecken/ Bäum/ rc. erfunden/ darvon die Alten nichts gewust: Auch der bekanten Simplicien Kräfften und Würckungen mehr und vollkömmlich erfahren/ und beschrieben.

So dann nun gegenwärtiges Kräuterbuch/ wie sich der Leser günstig weißt zu erinnern/ vor etlichen Jahren/ von dem Ehrenvesten und hochgelehrten Herren Doctore Jacobo Theodoro Tabernæmontano, seliger Gedächtnus/ mit grossem Fleiß und Mühe beschrieben/ dem günstigen Leser vielerley hochbewehrte vortreffliche Artzney-Stück vor Augen gestellet/ und nunmehr wiederum von Herren Nicolao Bassæo gemeinem Vatterland zum besten und Nutzen in Truck angeordnet/ habe ich dasselbe zu revidiren/ mich bewegen lassen/ auch zu solchem Ende/ das gantze Werck mit grossem Fleiß ersehen/ verbessern/ und mit vielen vortrefflichen Experimenten/ so wol auch vielen neuen/ fremden und einheimischen Kräutern vermehren/ und hierinnen der lieben Posteritet bedienlich seyn wöllen.

Vnd sind zu solchem die allervortrefflichste/ berühmteste und bewährteste Scribenten/ als da seyn Hippocrates, Galenus, Aretæus, Aetius, Oribasius, Ægineta, Cornelius Celsus, Dioscorides, Matthiolus, Ruellius, C. Clusius, Lobelius, Dodonæus, Camerarius, Fuchsius, Tragus, Lonicerus, Falloppius, Fernelius, Mesues, Garcias ab Horto, und andere mehr/ so zu überkommen müglich gewesen/ an die Hand genommen/ erörtert und gebrauchet worden. So viel den Authorem selbst anlangen thut/ obwol derselbige (wie zu geschehen pfleget) von etlichen dieses Buchs halben angefochten wird/ muß ich doch bekennen/ daß er ein herrliches und fürtreffliches Werck habe angefangen/ in dem er sich allerley Simplicien aller Authorum in ein corpus beysammen zu bringen understanden.

Vnd wil hiermit den günstigen Leser zum fleissigsten gebetten haben/ er wölle diese meine Arbeit/ und Fleiß/ so Ich hierinn angewendet/ zum besten auff und annemmen. Vnd thue mich auch demselbigen allezeit befehlen. Datum Marpurg den XXIV. Augusti, Anno M D XCI.

Das Ander Theil des Kräuter-Buchs
D. IACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI.

Die Erste Section.

Das Erste Capitel.

Von den Nägleinblumen / oder Graßblumen.

Groß gefüllt Nägleinblumen oder Graßblumen.
I. Caryophyllus maximus multiplex.

Weiß gefüllt Nägleinblumen.
II. Caryophyllus multiplex albus.

A DAß viel und mancherley Art der Nägleinblumen erfunden werden / wie solches die Hochgelehrten und Weitberühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius und andere mehr / in ihren Kräuterbüchern und Observationibus vermelden / hat man sich bey diesem unserm Authore wol zu ersehen / welcher derselbigen vast viel mit grossem Fleiß zusamen gebracht hat. Es werden dieselbigen / wie Lobelius bezeuget / in zwey Theil abgetheilet / also daß etliche zahm sind / etliche wild.

I.II.III.IV.V. Näglein. So viel aber die Form und Gestalt der Nägeleinblumen anlanget / sind die zahme / wie auch etliche aus den wilden / an Blättern / Stengeln / Knöpfflein B und Wurtzeln einander vast gleich: ihre Blätter sind langlecht / spitzig und aschenfarb / gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch / wie Lobelius meldet / etliche auch etwas breiter: [aber kürtzer / doch ist das Graß der weissen allwegen vollkomlicher und dicker dann der roten /] die Stengel schiessen rund in die höhe / sind glatt / wachsen Eleng lang / bißweilen auch länger / mit vielen Gleichen abgetheilet / je mit zweyen Blättern umsetzet / ohn allein die blau Nägleinblumen: auf der Spitzen des Stengels kommen herfür runde langlechte Knöpfflein / an ihrer spitze etwas zerkerffet / daraus die schöne / liebliche / wolriechende Nägleinblumen mit vier / fünff oder sechs Blättlein herfür schliessen / mit vielen und mancherley Farben gezieret / als weiß / roht / blau / [etlich werden gantz schwartz Blutrot / etlich weiß mit

A

Gefüllt Nägleinblumen.
III. Caryophyllus multiplex.

F

Jungfrau Näglein.
IV. Caryophyllus Virgineus.

B G C H

Zahme Nägleinblumen.
V. Caryophyllus hortulanus.
Betonica coronaria.

Blau Nägleinblumen.
VI. Caryophyllus cæruleus.

D I E

rohtem besprenget/ [da die weissen Blätter die rohten übertreffen/ oder die rohten die weissen: man findet weisse die mit kleinen rohten Tröpfflein/ als wann es Blut wäre/ besprenget sind/ etliche roht/ mit weissen Strömlein oder Milchtröpfflein unterzogen/ man findet auch zu zeiten an einem Stock zweyer Farben Blumen/ ein theil weiß mit roten Tüpfflein zertheilet/ die andere gantz roht: zu zeiten zwo Blumen zweyerley Farben an einem Stiel: in summa/ unter allen Blumen findet man kaum ein Geschlechte mit so mancherley Farben als die Graßblumen/] und andern dergleichen Farben seltzam durch einander vermenget/ deren

K etliche gefüllt sind/ etliche ungefüllt/ an ihren Blättlein zerspalten/ etliche aber gefledert wie ein Pflaume/ dergleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mitten aus der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein herfür/ welche etwas gekrümt von einander ligen. Aus den Blumen aber sind ein theil eines guten lieblichen Geruchs/ wie die rechten Näglein/ daher sie den Namen bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an sich/ deren mehrtheils die wilden Graßblumen sind. (So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie gegen dem Herbst breiten schwartzen Saamen/ als Zwibelsaamen/ in den langen Knöpfflein verschlossen/ von welchen man mag junge Stöcklein zielen/ die tragen

im an-

A

Carthäuser Näglein. I.
VII. Caryophyllus Carthusianorum I.

B

C

F

Carthäuser Näglein. II.
VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.

G

H

im andern oder dritten Jahr ihre erste Blumen.] Die Wurtzel ist eines guten Geruchs / etwan rohtweiß / wiewol ihrer auch mit schwartzen dicken Wurtzeln als die weisse Pflaume Näglein gefunden werden / etliche klein / schmal und subtil / etlich aber lang / grob dick und holtzecht / mit vielen angehenckten Zaseln. Fürnemlich aber kommen die fünff erste Geschlecht mit dieser Beschreibung vast überein / haben allein ihren grösten Underscheid an den Blumen ihrer Farben halben.

[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben / so nim̃ den Saamen von den rohten und weissen / stoß die zweyerley Saamen in ein Federkiel / und verscharre diese Feder in die Erden. Wiltu zweyerley Farben an einem Stock haben / so nim̃ von zweyer Art Stöcken Wurtzeln / schneids entzwey / binde diese Stück zusammen / und setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen ungleich / bekom̃t viel runde / zarte / bintzechtige / glatte VI. Näglein.

Carthäuser Näglein III.
IX. Caryophyllus Carthusianorum III.

D

E

Weiß Pflaumen Näglein. I.
X. Caryophyllus plumarius albus.

I

K

 Stiel /

A

Braunblau wild Federnäglein.
XI. Caryophyllus plumarius purpureocæruleus.

B

C

F

Dondernäglein.
XII. Caryophyllus montanus I.

G

H

Weiß wild Steinnäglein. II.
XIII. Caryophyllus montanus albus.

D

E

Steinnäglein.
XIV. Caryophyllus montanus III.

I

Stiel/ ohne Blätter/ an welchen erstlich geährte langlechte Knöpfflein erscheinen/ aus welchen die schöne blaue Blümlein/ je mit vier Blättlein besetzet/ herfür schlieffen. [Dieses findet man um Mompelier unter den Stecheicheln.]

VII. Carthäuser Näglein. I. VII. Das siebende Geschlecht ist an den Blättern der Entzian/ an Wurtzeln aber dem Calmus etwas ähnlich/ oben an seinen Stengeln überkomt es viel kleiner spitziger Knöpfflein/ welcher sehr viel auf einer Dolden gleich als zusammen getrungen beysammen stehen/ aus welchen kleine zarte/ rohte Blümlein herfür kommen mit zerkerfften Blättlein. [Man hat es auch mit weissen/ mit gesprengten Blumen.]

VIII. Das achte Geschlecht vergleicht sich vast mit VIII. Carthäuser Näglein. II.
K den ersten/ [allein daß es schmälere Blätter hat.]

IX. Das neundte Geschlecht aber hat ein dicke holtzechte Wurtzel/ seine Blätter sind breiter dann an den ersten/ welche sich bey nahe dem spitzen Wegrich vergleichen. IX. Carthäuser Näglein. III.

X. XI. Das zehend/ eilffte/ [so man Hochmut und Mutwillen nennet/] hat ein zasechte Wurtzel/ ist mit dem Graß/ Stengel/ Knöpfflein und Blumen kleiner dann alle obgenante zahme Näglein/ deren Blumen sind leibfarb weiß/ ungefüllt/ ein jedes Blättlein an seiner Blumen gefidert und zerspalten/ riechen auch wol/ sind gut in den Gärten aufzubringen/ wachsen auch an etlichen Rechen der ungebauten äcker/ als bey uns zu Mi- X. Weiß Pflaumennäglein. XI. Braunblau wild Federnäglein.

A

Gefüllt Steinnäglein.
XV. Caryophyllus montanus multiflorus.

B

C

F

Weiß Wildfeder oder Pflaumnäglein oder wilder Mutwillen.
XVI. Caryophyllus sylvestris plumarius albus.

G

H

Klein wild Näglein.
XVII. Caryophyllus sylvestris minimus.

D

Gauchblumen.
XVIII. Caryophyllus pratensis.

I

zu Michelfelden nicht weit von dem Rhein: auf dem Rheinstrom / sonderlich an dem Gebirg / zu der Hart / gegen der Neustatt uñ Deidesheim / auch in der Gansau genant bey Straßburg in Hecken weiß und roht.]

E XII. XIII. Das zwölffte und dreyzehende Geschlecht / so man Donder Näglein und Blutströpfflein nennet / ist ein magers dürres Kräutlein / die runde nackete Stengelein sind kleiner und dünner dann Binzen / am Gipffel derselbigen wachsen etwan sechs oder acht liechte / oder sattrote Blümlein so einfach sind / mit fünff oder sechs Blättlein / so vast keinen Geruch haben. Deren Stengel werden etwan Elen hoch / aber je länger die Stengelein werden / so kleiner Blümlein sie tragen. Solche jetzt gesetzte Blumen findet man in den Wälden / und auf dürren sandechten Wiesen / graßechten ungebauten Stätten allenthalben. Haben alle lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber das XIII. hat schmälere Blätter / und weisse Blumen. K

XII. XIII. Dondernägelein.

XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von dem Herren C. Clusio für das achte gehalten wird / ist an Gewächs etwas niderig / seine Blätter sind dick / und safftreich / stehn dick zusammen / sind eines bitteren Geschmacks: Die Stengel sind vast klein und gering / auf welchen weiche Knöpffe herfür kommen / groß / rauch und wollecht / an Farben grünblau / aus welchen die rote oder vermengte Blumen / mit fünff Blätlein

XIV. Steinnäglein.

A lein [zu End des Heumonats und im Augustmonat]
heraus kommen/ ohn einigen Geruch. [Dieses findet
man in Kärnten auf dem Gebirg.]

XV. Gefüllt Stein Nägelein.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den vorigen
wilden Steinnägelein beynahe gleich/ allein daß seine
Blumen gefüllet seyn.

XVI. Mutwillen.

XVI. Das sechzehende Geschlecht die Muhtwille/
kom̃t mit dem ersten (dem zehenden und eilfften) auch
überein.

XVII. Klein Wild-Näglein.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist den Stein-
näglein vast gleich/ oben an den Stielen wachsen run-
de/ hole Hülßlein/ welche etwas tieff zerkerfft seyn/ dar-
aus kleine rohtlechte gestirnte Blümlein an einem klei-
nen zarten Stiel in die höhe herfür spriessen/ je mit
fünff Blätlein besetzet.

XVIII. Gauchblumen.

B XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfar-
ben gefiederten Blumen der Muhtwillen vast gleich/
allein daß seine Blätter viel grösser und breiter seyn.
(Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen
Blättlein wie ein Mäußöhrlein anzusehen/ doch sind
die Blätter schmäler und spitziger/ hat schlechte runde
Stengel so gegen dem Meyen mit wenig Blättern be-
kleidet/ darauf wachsen Presilgenbraune Blumen/ ge-
formt und zerschnitten wie die Mutwillen. Dieses fin-
det man hin und wider auf den Wiesen/ gemeiniglich
mit rohtlechtigen Blumen/ zu zeiten mit weissen. In
Italia zielet mans in Gärten mit gefüllten Blumen.)

Zwey andere Geschlecht Nägelein.

Es werden beneben diesen Nägleinblumen noch
zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben/[von welchen
im ersten Buch sect.6.c.13.ist geredt worden/und Gra-
C men marinum majus und Gramen marinum mi-
nus genent.] So wird auch von dem weitberühmten
Hrn. C. Clusio noch ein ander Geschlecht beschrieben/
welches er Caryophylleum secundum nennet/] des-
sen Blumen (so eintzig auf einem Stiel) sind breit/fünf-
blättig/ von roter und weisser Farb vermischt/ zu zeiten
gantz weiß/ innerlich aber haarechtig/ jedoch gar lieblich
anzusehen/doch ohne Geruch: Und wird auf den Steur-
märckischen und Oesterreichischen Gebürg gefunden/]
darvon bemeldter Autor wie von andern Nägleinblu-
men mehr/ weitläufftiger in seinen Observationibus
Pannonicis lib.2.cap.41. geschrieben hat.

Beyde Geschlecht/ zam und wild/ werden Som̃ers-
zeiten gefunden: Die Blumen kom̃en im Brachmonat
herfür/währen bis gegen dem Herbst/auch bis in Win-
D ter hinein. Die zame Graßblumen werden von Weibs-
personen in den Gärten gepflantzet/ auch in besonderen
Scherben und Gefäß Winterszeiten in den Kellern
vor dem Frost bewahret/ [doch so schön Wetter vorhan-
den/ stellet man sie heraus an die Sonnen/läßt sie auch
bißweilen beregnen/trägt sie alsdann wieder in Keller/
so man den Som̃er über die stengel welche Knöpff stos-
sen abschneidet/ bringen sie erst den folgenden Winter
ihre Blumen.] Die wilden aber werden zum theil in
Wiesen/ zum theil auf hohen Bergen gefunden/davon
Dodonæus, Lobelius, und C. Clusius lib.2. observ.
Pann. c.41.

Von den Namen der Nägleinblumen.

OB diese Blumen den Alten bekannt seyen gewesen
oder nicht/ist man nicht einig. Dañ etliche melden/
E es habe dessen meldung gethan Plinius unter dem Na-
men Cantabrica: Andere es seye vetonica oder beto-
nica altera, dessen Dioscorides gedencket/ welche
Meinung nicht gar zu verwerffen ist. Andere machen
Iphium Theophrasti daraus/ daran sie übel thun.
Andere wöllen wie auch Matthiolus, es seye den Alten
unbekant gewesen/ davon soll in unserm Lateinischen
Kräuterbuch gehandelt werden.]

Nägleinblum oder Graßblume heist Lateinisch Ca-
ryophyllus flos caryophyllorum, betonica oder
vetonica coronaria und domestica: Etliche nennen
sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräuter
mehr seyn/ so solchen Namen führen/ Welsch *Garofoli.*
F Frantzösisch/ *Oeillet.* Böhmisch/ *Karaffilat.* Niderlän-
disch/ *Ginoffelbloemen.*

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C.B.
major ruber & albicans, fl.pl.Lob.ic.Caryophylli.
Cast.Ap. II. & III. Caryophyllus altilis major,
C.B. domesticus, Matt.Cam.Cast.flos Caryophyl.
Lon.caryophylli nostrates an Cantabrica Plinii
Adu. multiplex, Lob.ico. Ger. altilis, Lugd. flore
majore, Eyst. Garyophyllea, Trag. Betonica alti-
lis, Fuch. Ges. col. vetonica coronaria, Ges. hort.
Vetonica altilis, Dod. gal. Viola flammea Scali-
gero, Ges. hort. Cantabrica, Tur. flos Gariofilus,
aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba tunica qui-
busdam. IV. Caryophyll. simpl. supinus angu-
stifol.C.B. virgineus. Ger. V. Caryophyllus simp.
G flor.minore pallide rubente. C.B. syl.3. fl. pallido
suave rubente, Lob.ic.syl.simp.suave rubens. Ger.
VI. Caryophyll. cæruleus Monspeliensium, C.B.
Aphyllanthos Monspeliensium. Ad. Lobel. icon.
VII. Caryophyll. barbatus hortens. latifol. C.B.
Lychnis monachor. Ges. hort. Armeria altera, Lo-
bel.ico. suave rubens. Ger. Viola barbata latifolia,
Lugd. Flos Scarleti, Lon. Ges. Ap. VIII. Caryo-
phyllus barbatus hortens. angustifol. C.B. Arme-
ria rubra. Ger. altera suave rubente fl. Lob. icon.
Armerius flos alter, Dod. simplici fl. pannonicus
Clus. hist. IX. Caryoph. barbatus fl. multiplici,
C.B. Armeria rubra latifol. Ger. Armeria alba &
rubra multiplex Lob. icon. Armeria, pleno flore
Clus. pann. & hist. X. Caryophyll. fl. tenuissime
H dissecto, C.B. syl. 5. species 3. Clus. pann. & histor.
Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. recentiorum, Ad.
Diosanthos Theoph. Ang. Vetonica altilis minor,
Dod.gal. syl. tertia, Ges. hort. armeria, vetonica co-
ronaria, Lugd. superba alba media corolla purpu-
roviolacea obsoleta cincta Lob. icon. Betonica syl.
altera, Fuchs. Caryophyllæus minor. Dod. Caryo-
phyllatæ syl. genus, Ges. col. XI. Caryoph. syl.
florib. lanuginosis hirsutis, C.B. Superba alba alte-
ra & suave rubens, Lob. icon. Caryophyllæi syl. 5.
species altera; Clus. pan. & hist. XII. Caryophyl.
syl. vulgaris latifol. C.B. Garyophyllea syl. Trag.
Lon. Caryophyllus syl. Mat. Lugd. Cast. Betonica
syl. Fuch. Vetonica, Dod. gal. Cantabrica syl. Tur.
Armerius. flos 1. Dod. Lugd. Armeria s. Caryoph.
I minor syl. minus odorus fol. latiorib. Ad. Lob. obs.
& ico. Flos gariofilus syl. Cæs. XIII. Caryophyl.
syl. vulgaris angustifol. C. B. montanus alb. Ger.
XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo hirsuto.
C.B. Caryophyllæus pumilio Tauricus, sive 8.
Clus. pan. syl. 7. Eid. hist. Caryoph. montanus Clu-
sii, Ger. XV. Caryoph. minor syl. fl. pleno, Eyst.
XVI. Caryoph. syl. flore laciniato albo inodoro,
C.B. syl. plumarius albus, Ger. Superba major flor.
albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. syl. prolifer. C.B.
Eyst. Caryophyllea syl. 4. Thal. Armeria prolife-
ra, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam. Visca-
ria, Ger. icon. XVIII. Caryoph. pratens. fl. lacin.
simp. s. Flos cuculi, C. B. Flos cuculi, Trag. Lon.
Ges. col. vetonica syl. Dod. gal. Odontitis Plin.
K Ges. hort. quorundam, Cam. simpl. flore, Clus. hist.
Armerius, syl. Do. Armoraria syl. prat. Ad. Lob.
icon. Armeria prat. mas & fœmina, Ger. Ἰζόκαυ-
λος altera, Thal.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Nägleinblumen.

DEr liebliche Geruch und bittere Geschmack der
Nägleinblumen geben genugsam zu verstehen/ daß
sie etwas warmer und truckener Complexion seyn/ und
wie etliche wöllen/ einer mittelmässigen Temperatur.

Innerlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

DIe Nägleinblumen sind dem Haubt sehr gut und Hirn stärcken.
anmühtig/ dann sie erquicken/ erfreuen und stär-
cken

A cken das Hirn / wie allein aus ihrem lieblichen Geruch wol abzunemmen ist. Derwegen sie wider den Schwindel des Haubts / wider den Schlag / Paralysis genant / fallende Sucht / Krampff / Zittern und dergleichen Beschwerungen des Hirns / vast nützlich und wol können gebraucht werden: Fürnemlich aber so man dergleichen Haubtkräuter / als Betonien / Roßmarein / Majoran / Stoechasblumen / Salvien oder Peonienrosen darzu thut / und ein Tranck [in Wein] daraus seudet.

Schwindel. Schlag. Fallendsucht. Krampff. Zittern.

Wider die Ohnmacht und Hertzzitteren / stöst man der guten wolriechenden Nägleinblumen j. quintlein schwär zu Pulver / gibet solches in einem guten Trunck firnen Wein / oder Melissenwasser dem Krancken zu trincken / so fern kein Fieber vorhanden ist / sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Borragen oder Ochsen-B zungenwasser eingenommen werden. [Deßgleichen auch mit Granaten oder Citronensafft eingenommen / sind gut wider die Ohnmacht und Hertzzittern.]

Ohnmacht. Hertzzittern.

Deßgleichen kan man nemen ein gut theil Nägleinblumen / Betonienblumen / Roßmarin und Majeran / rohte Rosen / Melissen und Stoechasblumen / jedes ein wenig / Aenis und Fenchel jedes j quint. gantze Näglin und Zimatrinde: solche stück in einen roten Zindel zusamen wie ein Knöpfflein gebunden / oder ein Säcklein daraus gemacht / und in ein Maß guten firnen Wein geleget / und stätigs darüber getruncken / solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen / kalten / blöden Haubt und Hirn / davon obgerührte Schwachheiten fürnemlich ihren Ursprung gewinnen / sondern stärcket und kräfftiget den gantzen Leib und alle innerliche Glieder / C bekomt wol dem ohnmächtigen Hertzen / dem erkalten Magen / und der verstopfften Mutter / eine zeitlang darvon getruncken und wiederum frischen Wein darüber geschüttet. Es kan auch ein wenig Calmus / Galgant und Spicanardi darzu gethan werden.

Schwach / kalt / blöd Haubt. Innerliche Glieder stärcken. Ohnmächtig Hertz. Erkalter Magen. Verstopffte Mutter.

[Die Blumen in weissem Wein getruncken / heilet alle gifftige stich und Biß die von Schlangen oder tobigen Hunden komen. Sie vertreiben die Bauchwürm und fürdern die Geburt. Die Blumen gepülvert und getruncken Morgens frü / bewahren für Trunckenheit.]

Schlangenbiß. Hundsbiß. Bauchwürm. Geburt fürdern. Trunckenheit.

Eusserlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

Nägleinblumen frisch zerstossen / in Haubtwunden gethan / lindert den schmertzen / bringet die Wunde wiederum zusammen / zeucht auch Schiefer und Bein D aus / biß so lang der schade heil ist. Diosc.

Haubtwunden.

Das Kraut in Wasser gesotten / Tüchlein darinn genetzt / und auf die Schlaffadern geleget / benimt den schmertzen des Haubts / [miltert den Wehtagen der in der Glieder Gewerb ist / da die Glieder auf einander stossen / als in dem Knie und anderstwo /] wie auch der Rauch aus der Wurtzel gemacht.

Haubtschmertz. Wehtag in der Glieder Gewerb.

[In Wasser gesotten / und solches warm im Mund gehalten / lindert den schmertzen der Zähne.]

Zahnwehe.

Von dem außgetruckten Safft der Nägleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwegen gebracht werden. Man nemme des gantzen Gewächs Kraut und Blumen ein gut theil / zerhacke oder zerstosse dieselbe klein mit einander / solches nemme man un-E ter eine Presse / trucke dasselbige wol hart zusammen / damit der Safft heraus gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glaß an die sonne / biß er sich gesetzt und lauter wird / darnach soll er durchgesiegen werden / damit das trübe davon komme: Es soll aber der safft über keinem Feuer gesotten oder gekocht werden / dieweil seine Krafft leichtlich von der Hitz des Feuers verschwindet. Dieser safft ist gut wider die Pestilentz / so bald ein Trunck davon eingenommen / und ins Bett warm nidergelegen / kan auch etwas von einem Syrupo Melissophylli darzu eingenommen werden / so wird das Gifft desto mehr vom Hertzen getrieben.

Pestilentz. Gifft vom Hertzen treiben.

F [Der Blumen Safft in die Augen getropfft / schärffet das Gesicht.]

Gesicht schärffen.

Von dem gedistillierten Nägleinblumenwasser.

Wiewol die Nägleinblumen ihre Krafft gantz leichtlich verlieren / wan man sie distillieret / jedoch halten etliche darfür / daß man sie in Balneo Mariæ gelind und gemachsam mit einem gelinden Kolfeuer distillieren könne / sonderlich wann man Kraut und Blumen zusammen nimt / und nicht hart außbrennet: es soll aber der Kolb und das gantze Gefäß wol verwahret seyn / dieweil die Kräfften der Blumen gantz subtil / und durch den Dampff leichtlich verschwinden können. Diß Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern / G stärcket und kräfftiget das Haubt und das Hirn / thut wol dem blöden Gesicht: [Ist ein sehr kräfftig Augenwasser / nicht allein die flüssigen Augen zu trucknen / sondern auch das Gesicht zu schärffen und läutern.

Innerliche Glieder stärcken. Haubt und Hirn kräfftigen. Blöd Gesicht. Flüssige Augen.

An die Schläff gestrichen / stillet das Haubtwehe / nimt den Schwindel des Haubts] mit einem Sauerampffer-safft oder mit dem Syrupo acet. citri eingenommen / bekomt wol dem ohnmächtigen Hertzen / und mit Ochsenzungen oder Borragenzucker eingenommen / benimt es das Klopffen und Zittern des Hertzens / deßgleichen die Traurigkeit so von verbrandtem melancholischen Geblüt verursacht wird: So thut solch Wasser auch dem Magen und der Mutter wol / wie davon in den Syrupen und Conserven vermeldet wird. [Bringet die schmertzhafftigen Wunden der Nerven und Ge-H leich wieder zu recht / die Binden darinn genetzet / und jedertweilen solche Wunden darmit gewäschen.]

Haubtwehe. Schwindel. Ohnmächtig Hertz. Hertzklopffen. Schmertzhaffte Wunden der Nerven.

Nägleinblumen Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

Es wird auch ein guter Nägleinblumen Wein im Herbst zubereit: Im Sommer wenn die Graßblumen regieren / soll man der rohten wolriechenden Blumen samlen / und außtrucknen / so viel man derselbigen zu einem Wein haben wil / alsdann soll man im Herbst ein kleines bereites Fäßlein nemen / in dasselbige äschern Spän und die Blumen nach einander legen / guten Most darüber schütten / und alsdann verjähren lassen / wie davon im Wermuhtwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Ge-I brauch behalten. Dieser Wein ist zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich und gut / stärcket das Hirn und das Haubt / und ist gut wider alle kalte Gebrechen desselbigen. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwirige Schwachheiten matt und krafftlos worden seyn / bekomt wol dem kalten Magen / und der blöden Mutter / je zun zeiten ein guten Trunck gethan.

Haubt stärcken. Ohnmächtige Menschen.

Conserven Zucker von Nägleinblumen. Conserva florum Caryophyllorum.

Es werden auch die Nägleinblumen mit Zucker eingemacht / so man Conservam nennet / also: Man nimt j. theil der besten wolriechenden Blumen / schneidet dieselbige von ihren Nägeln ab / [laß ein Nacht zwischen gedoppeltem leinen Tuch verdeckt / ein wenig ver-K welcken /] darzu thut man iij. theil Zucker / etliche aber nemmen ein theil Blumen und zwey theil Zucker / stoß dieselbige wol in einem steinern Mörser / thut sie darnach in ein Glaß / verwahret dasselbige wol / und läst es eine zeitlang an der Sonnen stehen [und rührt es alle Tag wol um / dann behalte es zum Gebrauch.] Wann die Blumen zu trucken seyn / sollen sie mit dem gebrennten Wasser / oder Betonienwasser im stossen etwas befeuchtet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstossen / darnach den Zucker darzu thun / und also durch einander stossen.

Von solchem eingemachten Zucker gessen / sonderlich in hitzigen Fiebern / gibt dem Hertzen grosse Krafft.

Hertz stärcken.

Gesicht stärcken. Kalt flüssig Haubt. Vernunfft und Gedächtnis stärcken. Vergifft. Pestilentz. Fallendsucht. Däuung fürdern. Brechen. Durchlauff. Hitzig Fieber.

A Es hat auch solcher Zucker ein sonderliche wunderbarliche Art das Gesicht zu stärcken: wie er dan̄ auch dem [kalten flüssigen] Haubt und dem Hirn fürnemlich gut und anmühtig ist. [Dann es wird davon gestärckt/ und die Sinn/ Vernunfft und Gedächtnuß dardurch bekräfftiget. Ist ein köstliche Artzney für allerley Vergifft/ sonderlich in der Pestilentz/ und vergifften Lufft genossen. Etlich aber haltens für ein sonderlich Artzney denen/ so mit der fallenden Sucht behafftet sind.] Uber das so kom̄t solche Conserva dem Magen gar wol/ fürdert die Däuung desselbigen/ thut ihne gemachsam erwärmen/ stillet das Würgen (Brechen) und ist gut für den Durchlauff diarrhœa genennet. In den starcken hitzigen Fiebern nemme man des eingemachten Violenzuckers/ Borragen und Nägleinblumenzu-
B cker/ jedes gleich viel/ thue darzu Syrupi acetos. citri, oder succi granatorum acidorum, daß es wie ein Latwerglein werden/ darvon soll der Krancke stätigs essen/ dieses löschet die Hitz und stärcket das Hertz. So ist auch solcher eingemachter Zucker den schwangern Frauen nicht schädlich/ dann er fürdert die Geburt ohne schaden. Ist auch gut die schwache blöde Mutter zu stärcken/ fürdert die verstandene Zeiten der Weiber: sonderlich so man ihn mit Peonienrosen-Zucker vermengt und ein Trüncklein Beyfußwasser oder Poleyen Wasser darauf eintrincket.

Verstandene Monatzeit.

Nägleinblumen Syrup. Syrupus florum Caryophyllorum.

Es kan von den Nägleinblumen ein guter und nutz-
C licher Haußsyrup gemacht werden/ auff solche weiß: Nim̄ der besten wolriechenden Nägleinblumen/ wan̄ sie in der besten Blühet sind/ thue sie in ein zinnene Kandel oder verglasürte Hafen/ geuß so viel heiß wasser darüber/ daß es ein wenig über die Blumen streiche: darnach verwahr die Kandel wol/ also daß kein dampff heraus kom̄en kan/ laß also wol verwahrt j. stund oder acht stehen/ dann seihe das Wasser ab/ trucke die Blumen wol hart aus/ und werffe dieselben hinweg. Darnach thue andere frische Nägleinblumen/ in das vorige Gefäß/ mache das vorige Wasser wiederum heiß/ und schütte dasselbige über die frische Blumen/ wie zum ersten geschehen ist/ das thue drey oder fünffmal nach einander mit andern frischen Blumen/ nach dem man ihn gut und starck begehrt: alsdann nemme das
D gesiegen Wasser/ thue darzu des besten Hutzuckers/ wenig oder viel/ nach dem des Wassers ist/ laß also Zucker und Wasser über einem gelinden Kolfeuer gemachsam auffsieden/ biß es dick wird wie ein schöner geläuterter Honig/ wann er erkaltet/ soll man ihn in ein Glaß oder verglasurtes Gefäß thun/ und solches wol verwahren: an stat des Zuckers kan man schönen geläuterten Honig nemmen.

Hertz stärcken. Leber und Magen stärcken. Gebährende Krafft erwecken.

Dieser Syrup ist ein sonderliche Hertzstärckung/ beyde in scharffen Fiebern und in andern Schwachheiten/ damit das Hertz geschwächet und matt worden ist: [stärcket die Leber und den Magen/ und erwecket die gebährenden Krafft Mann und Weibspersonen.] Er kan aber mit andern aquis cordialibus eingenommen werden. Als in hitzigen Schwachheiten nemme
E man Sauerampffer/ Seheblumen und Ochsenzungenwasser jedes vier loht/ des Syrups von Nägleinblumen drey loht/ solches unter einander vermischet/ und dem Krancken darvon zu trincken geben: Wo aber kein Fieber vorhanden/ kan man nemmen Cardobenedicten/ Melissen und Roßmareinwasser jedes iij. oder vier loht/ Zimmatwasser j. halb loht/ Nägleinblumensyrup ij. loht/ solche stück in einem Becherlein vermischen und davon trincken/ stärckt das Hertz und das Haubt sichtbarlich. So wird auch an etlichen Orten in den wolbestelten Apotecken ein Syrupus Caryophyllorum compositus zugerichtet/ so zu obgemelten Gebresten sehr gut und dienstlich ist.

F Nägleinblumen Oel. Oleum Caryophyllorum.

Aus den Nägleinblumen wird auch ein nützlich öl bereitet. Man nim̄t ein gut theil Graßblumen/ nachdem man des Oels viel haben wil/ wirfft die in ein Glaß/ darüber schüttet man rein lauter Baumöle/ also daß das Oel ein wenig über die Blumen streiche/ darnach setzt man das Glaß ein zeitlang in die Sonne: Wil man das Oel besser haben/ so nem̄e man die vorigen Blumen widerum heraus/ trucke sie wol hart aus/ darnach lege man wiederum frische Blumen in das vorige Oel/ und dasselbe zum dritten oder vierten mal: Diß Oel wird fürnemlich gelobet wider die Biß der rasenden Hunden und Schlangen Stich/ [heilet auch die flüssige löcherte Schäden und Fisteln/ darein ge-
G than.] Deßgleichen zum Magenwehe/ ein Sälblein daraus gemacht/ und den Magen darmit geschmieret/ also auch gebrauchet/ ist gut wider den Wehethum der Mutter/ nemlich wann man nemme gelb Näglein Oel/ oleum cheirinum genannt/ Chamillenöl/ jedes zwey loht/ alt Genßfett/ j. Loht/ Wachs so viel zu einem sälblein genug ist/ mit solchem Sälblein sollen sich die Weiber auff dem Creutz des Rücks/ da sie das stechen und schmertzen befinden/ wol schmieren. Sie sollen aber zuvor ein Fomentum oder Bähung aus Chamillen/ Pappeln/ Eybisch/ Beyfuß/ Calaminten und Osterlutzey gemachet/ gebrauchen/ und sich alsdann so bald mit gedachtem Sälblein schmieren/ darnach ein Säublasen über den geschmierten Ort binden/ damit das Oel von den Kleidern nicht so bald möge abgewüscht
H werden. Es lindert auch das Nägleinblumen Oel die schmertzen/ so sich in den Gewerben der Glieder verhalten/ offt darmit geschmieret.

Rasender Hundsbiß. Schlangenstich. Flüssige Schäden. Fisteln. Magenwehe. Mutterwehe. Schmertz in den Gewerben der Glieder.

Nägleinblumen Essig. Acetum florum Caryophyllorum.

Man machet auch ein herrlichen guten Essig von den Nägleinblumen/ auff solche weiß. Man nehme gutes scharffen Weinessigs ein Maß/ darinn thut man ein gut theil Nägleinblumen/ die zuvor am schatten außgetrucknet seyn/ [oder zwischen leinen Tüchern ein wenig verwelcket/] etliche nemmen xij. Untzen/ Blumen [ein Pfund] zu einer Maß Essig) thue dasselbige in ein Glaß/ stelle es an die Sonnen/ oben wol
I verwahret/ damit kein Dampff heraus komme/ vast vier Wochen lang. Wil man ihn stärcker und kräfftiger haben/ so nemme man die vorige Blumen/ wann sie verblichen seyn/ wiederum heraus/ und thu andere frische hinein. Dieser Essig hat viel guter Tugend bey sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fällt/ so nemme man dieses Essigs/ bestreiche ihm darmit die Nase und Pulsadern/ so wird ihm bald wieder geholffen/ (oder ein Federlein darinn genetzet/ und in die Nasen gestossen/ hilfft dem Krancken bald wieder auf.) Auch nemme man dieses Essigs ein theil/ thue darzu ein wenig gantzen Saffran/ zerstossen Wacholderbeeren und ein wenig Brots/ mische diese stück zusammen/ leg sie auf ein klein dreyfachs leinen Tüchlein und schlage solches der schwachen ohnmächtigen Personen über die Puls-
K adern/ wann es trucken worden/ soll es mit bemeldtem Essig wieder befeuchtet werden/ solches Aufschläglein gibt dem Hertzen grosse Krafft/ wegen der Arterien so sich vom Hertzen dahin ziehen. So ist auch dieser Essig trefflich gut/ wider die böse gifftige Pestilentzisch Lufft/ so man die Hände und das Angesicht darmit besprenget. [Mag auch in der Speiß auf mancherley Weiß gebraucht werden.]

Ohnmacht. Pestilentzisch Lufft.

Deßgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein solch Epithema cordiale mit diesem Essig zurichten. Man nem̄e Rosenwasser acht loht/ Saurampffer und Borragenwasser jedes ij. loht/ gantzen Saffran ein halben Scrupel/ Campher drey Gerstenkörner schwär/ Näg-

Hitzig Fieber.

lein-

A leinblumen Essig ij. loht / solche stück durch einander vermenget / drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzet / und über das Hertz geleget / löscht nicht allein die unnatürliche Hitz des Hertzens / sondern gibet demselbigen auch grosse Krafft: Etliche thun darzu die Species Diamarg. frigidi Diagemmæ, Pulv. Santalorum, &c. jedes vast ein Scrupel oder zween / sollen dem Hertzen grössere Krafft geben: Es sollen aber bemeldte Tüchlein offt wiederum in den Wassern und Essig feucht gemacht werden und aufgeschlagen. So thut auch dieser Essig dem Haubt gar wol / die Schläff damit bestrichen / soll aber mit Rosenwasser vermenget werden. Oder ein Brot darmit besprenget und stätigs daran gerochen.

Haubt stärcken.

Von wilden Nägleinblumen.

B Die wilde Näglein werden also genennet / dieweil sie von sich selbst auf Wiesen und ungebauten Feldern herfür kommen / ohn einigen Geruch / oder dieweil etliche auf Bergen und in Wälden erfunden werden.

[Von den Dondernäglein halte ich seye zu verstehen Galenus 5. tuen. san. da er anzeigt daß Saxiphragon den Stein breche / welches Galenus auch von der Betonica so in Gallia wächst bezeuget. Vielleicht ist auch Theophrastus zu verstehen / da er Jovis florem erzehlet unter den Blumstauden so kleine Blätter haben / deren Blum kein Geruch haben / und allein zu den Kräntzen gebraucht werden.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der wilden Nägleinblumen.

C Es werden die wilden Nägleinblumen auch in der Artzney gebraucht / fürnemlich so auf den Wiesen und Feldern wachsen / als da seyn die Dondernäglein und Mutwille. Sie werden aber fürnemlich zu den Gebresten der Nieren und der Blasen angewendt / dazu der außgedruckte Safft gerühmet wird / daß er den Lendenstein mit dem Harn außtreibe und auch zermahle / wenn man desselbigen zween oder drey Löffel voll eintrincke: Da aber bemeldter Safft mit Hauhachelwasser oder Zisererbsenbrühe / oder Petersilienbrühe eingenommen würde / würcket er so viel desto kräfftiger. Wie aber bemeldter Safft soll bekommen werden / ist zuvor angezeigt. Zu bemeldten Gebrechen der Nieren wird auch das außgebrandte Wasser der wilden Nägleinblumen gebrauchet / und fürnemlich so man vier

Nieren und Blasen Gebresten. Lendenstein.

D loht des Wassers / ein loht Hauhachelwasser und zwey loht bemeldtes Saffts unter einander mischet und solchen Tranck etliche Tag nach einander eintrincket.

[Man haltet auch die Gauchblum für ein bewehrt Mittel allerhand Gifft außzutreiben.]

Gifft außtreiben.

Das II. Cap.

Von Märgenröslein.

Es schreibet Lobelius in seinen Adversariis novis, daß die Märgenröslein von den Alten seyen genennet worden / Lychnides quasi lucidi & luculenti flores: Und Lychnides coronariæ, dieweil man ihre schöne Blümlein / zu den

E Kräntzen gebrauche. Er beschreibet sie also: I. Jhre Wurtzel sind lang und in vielen Zaseln abgetheilet. II. die Blätter lind und weich etwas unter sich hangend / doch dick und wollecht / an der gröst gleich den Salbeyblättern. Die graue oder härig weisse Stengel wachsen rund in die höhe / mit vielē Gleichen unterschieden / an den Stengeln entstehen viel Zweiglein / auf welcher Gipffel rauche streiffende Knöpfflein / gleich den Raden oder Pseudomelanthio ankommen / daraus die schöne Blümlein herfür schlieffen / mit Rosen oder roten purpurfarben Blättlein gezieret / gantz lustig und lieblich anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste Geschlecht der Märgenröslein mit den weissen uñ roten

I. II. Weiß und rot Märgenröslein.

F

Weiß Märgenröslein.

I. Lychnis coronaria alba.

G

H Blumen meist übereinkommen. Man findt sie auch mit leibfarben blumen / welche etwas wol riechen. Also auch mit gefüllten Blumen in den Gärten. Aus einer jeden Blumen / wann sie vergangen ist / wird ein Magsaamen Köpfflein / oben aussen spitzig wie ein kleine Eichel / darin ist äschenfarbersaamen / wie der Bilsensaamen.]

III. Das dritte Geschlecht die Zinober röslein / beschreibt Dodonæus, daß sie haben lange wurtzel / in viel kleine Nebenwurtzeln zertheilet / am Geschmack etwas

III. Zinoberröslein.

I

Roht Märgenröslein.

II. Lychnis coronaria rubra.

K

bitter

A

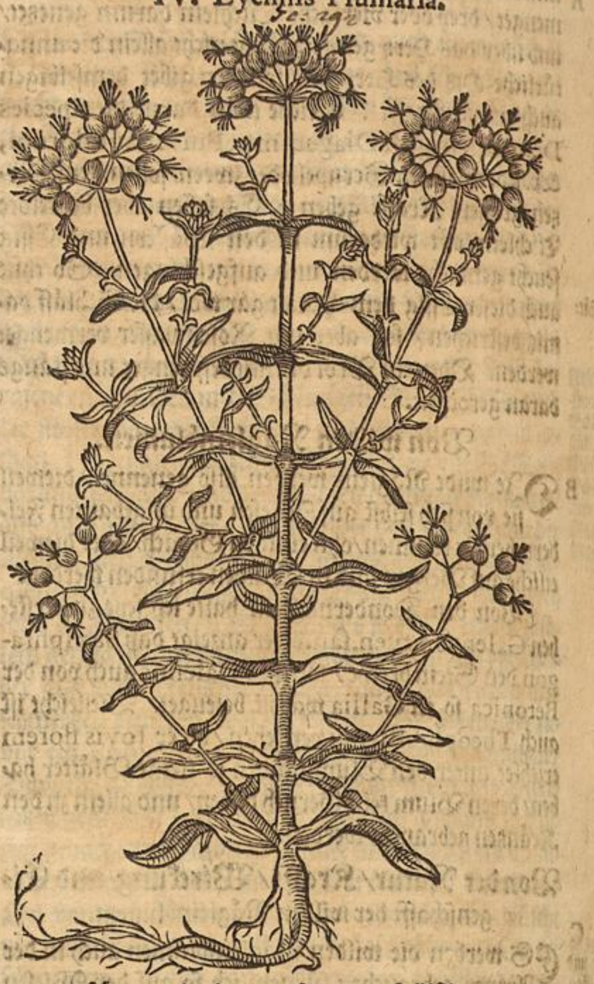
Zinober Röslein.
III. Lychnis chalcedonica.

B

C

F

Pflaum Märgenröslein.
IV. Lychnis Plumaria.



G

H

bitter/seine rauche Stengel seyen bey nahe zweyer Elen lang/dünn und hol/mit etlichen Gleichen abgetheilt/ daran zwey langlechte spitzige rauche härige Blätter gesetzet/an Farben schwartzgrün: Oben an den Stengeln stehen viel zusammen gesetzte Knöpfflein/daraus [im Brachmonat und Heumonat] die schöne Blümlein gleich den Ringelblumen herfür kom̃en gantz ohne Geruch: [so Zinoberfarb sind/etliche gelb wie die Ringelblumen: Zun zeiten schneeweiß.] Der Saame ist etwas schwartz in langen spitzigen Hülßlein verschlossen. (Dessen findet man zwey Geschlecht/allein in der grösse unterscheiden.)

IV. Das vierte Geschlecht wird Pflaum Märgenröslein genennet/dieweil es an den Gipffeln der stengel weißlechte runde gestreiffte Knöpfflein überkommet/an welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüt erscheinet: Ist ein starckes aufrechtes Gewächs mit eim runden knodechten Stengel/je mit zweyen Blättern besetzt. IV. Pflaum-Märgenröslein.

D

Raden.
V. Lychnis arvensis.

E

I

Wild Margenröslein.
VI. Lychnis sylvestris.

K

V. Das

A Wild Purpurroht Marienröslein.
VII. Lychnis ſylveſtris purpurea.

B

C

F Weiſſer Been von Salamanca.
VIII. Lychnis ſylveſtris. I. Cluſii.

G

H

V. Raden. V. Das fünffte Geſchlecht die Raden/ haben lange ſchmale/ ſpitzige Blätter/ einen runden rauhen ſtengel wie die Blätter/ vaſt Elen lang/ an welches Gipfel dunckele purpurfarbe Blumen wachſen/ gleich den zahmen Margenröslein/ doch kleiner (und ohne Geruch:) Der Saame iſt in langen Hülßlein (oder Köpfflein/) ſchwartz und eines bittern Geſchmacks. [Diß Köpfflein gewinnt in der erſte/ ehe die Blum herfür gehet/ vier oder fünff grüner Spitzen/ iſt gemeiniglich dis Gewächs ein eintziger ſchlechter Stengel/ mit Nebenäſten und Geleichen.] Die Wurtzel iſt klein und dünn/ mit wenigen Zaſeln umhenckt.

VI. Das ſechſte Geſchlecht hat eine dicke zaſechte Wurtzel/ daraus viel ſchmaler Stengel erwachſen/ an welchen weiſſe oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen/ ſeine Blätter ſind rauh und wollecht/ welche ſich bey nahe dem Wullkraut vergleichen. VI. Wild Margenröslein.

VII. Das ſiebende Geſchlecht iſt mit Wurtzeln/ VII. Wild purpurpt Margenröslein.

D Splyſplettel.
IX. Lychnis ſylveſtris.

E

I Wild Himmelröslein mit geſtreifften Hülßlein.
X. Lychnis ſylveſtris. III. Cluſii.

K

Blät-

A

Wild Marienröslein.

XI. Lychnis ſylveſtris. IV. Cluſii.

Ic: 295.

B

C

Blättern und Stengeln den Graßblumen vaſt gleich/ allein daß ſeine Blumen in Ecken getheilet und an Farben purpurroht erſcheinen. [Die Stengel ſo man ſie angreifft bekleben ſie/ wegen des zähen saffts/ der bey einem jeglichen Geſätz der Blätter erſcheinet/ wie dann auch am ſechſten.

Dieſes hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Otmarsheim: welches viel im Lothringiſchen Gebirg bey Dachſtein in den Bergwieſen gefunden wird.]

VIII. Weiſſer Been von Salamanca.

VIII. Das achte Geſchlecht hat eine dicke weiſſe Wurtzel: ſeine Stengel ſind eines ſchuchs hoch mit vielen Gleichen/ ſo mit dreyen/ vier oder mehr ſpitzigen bleichgrünen Blättern beſetzet/ ſeine Blumen ſind in- D wendig weiß/ außwendig aber ein wenig purpurbraun/ nach welchen ein kleiner runder äſchenfarber Saame in den Hülßlein erfunden wird. (Dieſes wächſt in Spanien in Caſtilia in den Fruchtfeldern.)

IX. Das neundte Geſchlecht wächſt an grünen

Engliſch Seemärgenröslein.

XIII. Lychnis Marina Angelica.

Lychnis marina Anglica. Ic: 296.

E

F

Rauhe wilde Marienröslein.

XII. Lychnis ſylveſtris. V. Cluſii.

Ic: 296.

G

H

Hügeln/ etwan auch neben den Wegen und Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stenglein/ mit Geleichen unter- ſcheiden: Aus jedem Geleich gehen herfür zwey lang- lechte Blättlein/ die ſtehen gerad gegen einander über/ ſind glatt und weißgrün/ lind am Griff: (hat weiſſe Blumen die kriechen aus einem holen Säcklein her- aus: ſo die vergehen findet man runde Häfflein jedes einer Erbſen groß mit einem grauſchwartzen Saa- men/) in den zarten holen Säcklein verborgen: hat ein lange/ dünne weißlechte Wurtzel [ſchlecht mit etli- chen Fäßlein.]

IX. Colepsiletel.

[Man findet das gemeldte auch mit grünen Blu- men und mit weißrohten. Noch hat es zwey unter- I ſchiedliche Geſchlecht/ die zwar einander gleich/ allein daß das ein drauſchelechter iſt/ und die Blätter nit ſpitz/ ſonder dreyeckicht/ wächſt viel auf dem Gebürg an dem Stättlein Baor/ bey dem alten Schloß Hohenland-

Kleineſt wild rauhe Himmelsröslein.

XIV. Lychnis ſylveſtris minima.

Ic: 297.

K

ſpurg-

A Gauchblumen.
XV. Flos Cuculi.

B

C

spurg. Das ander trägt nicht nur zwey / sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel / gleich wie der gelb Weiderich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agetius von Straßburg mitgetheilet.)

X. Wild himmelröslein mit gestreifften Hälßlein.

X. Das zehende hat eine zimliche dicke Wurtzel mit wenigen Zaseln / einen runden holen knodechten stengel je mit zwey grünen Blättern umgeben / seine Blumen sind schön roht / mit fünff zerspaltenen Blättlein: seine Hülsen sind grösser dann der vorigen / mit einem harten und viel gestreifften äschenfarben Häutlein umgeben / in welchen ein äschenfarber Saame erfunden wird.

XI. Wild Marienröslein.

XI. Das eilffte Geschlecht hat ein dicke grobe zasechte Wurtzel / einen grossen Stengel / lange breitlechte Blätter / etwas schwartzgrün / seine Blumen sind roht /
D nach welchen ein kleiner schwartzer Saamen in den Knöpfflein gefunden wird.

XII. Des zwölfften Geschlechts Wurtzel ist grösser und dicker dann der vorigen / aus derselbigen tretten herfür viel lange / runde / schwache / knödechtige rauhe oder wollechte Stengel / welche sich nach der Erden lencken / mit langen weichen wollechten grauen Blättern / unter welchen schöne liechtrohte Blumen wachsen / etwas grösser dann die vorigen / nach welchen in den Schöttlein ein rohtlechter Saame gefunden wird. [Dieses findet man in Castilia auff den Aeckern.]

XIII. Englisch Seemärgenrößlein.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / das Englisch Seemärgenrößlein / beschreibt Lobelius in seinen Adversariis, daß es ein kleines Kräutlein sey / von welches Wurtzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkommen /
E mit kleinen Blättlein besetzet / welche auff der Erden herum ligen einer Elen lang / auch etwas länger / oben an den Stenglein kommen [im Brachmonat / Heumonat / Augusten und September] aus den Hülßlein schöne weisse Blümlein herfür / wie an den wilden Basilien: der Same sey braun / das Kraut an Geschmack etwas gesaltzen / doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad des Meers.]

XIV. Kleinst wild rauhe Himmelsrößlein.

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurtzel / kleine dünne wollechte Stengel vast einer Spannen hoch / an welchen schöne kleine liecht Purpurbraune Blümlein (im Meyen) herfür kommen mit eim langlechten und wollechten Hülßlein. (Dieses findet man auf den Hüg-
F len bey Salamanca zwischen den Steinen wachsende.)

XV. Gauchblumen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den Näglein-blumen vast gleich fürnemlich den letzten / allein daß an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger und tieffer zerkerffet seyn / die Blätter auch etwas schmäler formiert. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel unter dem 18. Geschlecht gehandelt worden.)

XVI. Noch ein ander Gschlecht Märgenröslein.

XVI. [Das sechzehende / so an dem Steyrmarckischen Gebürg wächst / hat viel stengel so jährlich von der Wurtzeln herfür schiessen / und aus deren jeden Gleich ij. langlechtige schmale grüne Blätter so da bitter sind / herfür wachsen: Die Blumen so auf kleinen kleberechtigen stenglein / sind weiß / fünffblättig / zerkerffet und ohn Geruch / und im Meyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen hole säcklein folgen / in welchen ein klei-
G ner schwartzlechter Saamen verschlossen ist.]

Diese Geschlecht und noch andere mehr der Märgenröslein / so von dem Authore nicht sind gesetzet worden / werden weitläuffiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche unden im vierten Capitel gesetzt ist] & Pann. beschrieben und abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden stelle / die andere an der sechsten stelle: die dritte ist allhie die sechzehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. und Adversariis. [Diese beyde sind für das ander un̄ dritte widerstoß im nachfolgenden Capitel gesetzt.] Deßgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenröslein werden zum theil in Garten gepflantzet / zum theil wachsen sie von sich selber neben den Wiesen und Aeckern. Die Blumen kommen im Brachmonat / Heumonat / und Augustmonat herfür /
H blühen bis in Herbst hinein.

Von den Namen der Märgenröslein.

Die Märgenröslein haben mancherley Namen: Lateinisch werden sie genannt Lychnis, von wegen ihrer schönen lieblichen purpurfarben Blümlein: Oder aber / wie Matthiolus darfür hält / dieweil seine Blätter also wollecht sind / daß man Dachten zu den Ampeln daraus machen könte: Wird auch genennt Lychnis coronaria, dieweil ihre Blumen zu den Kräntzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula cœlestis, und von etlichen Mosanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνὶς στεφανωματικὴ, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum,
I und andere mehr weitläuffiger geschrieben. Welsch und Spanisch *Lychnide coronaria.* Frantzösisch / *Oeillets* und *Oeillets Dieu.* Niderländisch / *Christus ooghen, id est, Oculus Christi. Anglice Rose Campion.* Böhmisch *Ruze schvvate Marie.* Teutsch / Märgenröslein / Frauenröslein / Himmelsröslein.

[I. & II. Lychnis coronaria Diosc. sativa, C. B. coronaria, Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cæs. Lugd. sativa vel coronaria, Dod. gal. Ges. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana sativa, Trag. Verbaschum montanum, Cord. in Diosc. Flamma vel flammula Jovis, Ges. hort. Jovis flos Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C. B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. icon. & obs. Byzantina miniato flore, Clus.
K hist. Ocymoides peregrinum, Ges. hort. Flos Hierosolymitanus, aliis Creticus, vel croceus, Eid. ap. Flos Constantinopolitanus, Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore muscoso. C. B.]

Die wilden Geschlechter haben ihre besondere Namen: Lateinisch Lychnis sylvestris. Griechisch λυχνὶς ἀγρία, Niderländisch *Jenettekens,* Frantzösisch *Oeillets sauvages.* Teutsch / wilde Märgenröslein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C. B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petręū, Ges. Lychnis syl. 2. vel albo flore, Clus. pan. Ocymoides minus s. albū. Lug. ἰξόκαυλον album, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol.

C.B. ſyl. 1. vel flore rubr. Cluſ.pan. ἰξόκαυλον Heſperis quorundam, Thal. VIII. Lychnis ſyl. plurib. foliis ſimul junctis, C.B. ſyl. prima Cluſ. hiſp. Lob.icon.& obſ. Lugd.Ger.ſyl. octava, Cluſ.hiſt. X. Lychnis ſyl. latifol. caliculis turgidis ſtriatis, C.B. ſyl. 3. Cluſ.pan. tertia caliculis ſtriatis, Lob. icon. & obſ. Lugd. XI. Lychnis ſyl. viſcoſa rubra altera, C.B. Muſcipula Ad. Lob. icon. & obſ. Lychnis ſyl.4. Cluſ.hiſp. Lugd. Viſcaria Caſt. Viſcago major Cam. Lychnis ſyl. incana, Ger. ico. XII. Lychnis ſyl. lanuginoſa major, C.B. ſyl. 5. Cluſ.hiſp. & hiſt.Lug. ſyl.hirta, Lob. icon. & obſ. Ger. XIII. Lychnis maritima repens, C.B. marina Anglica, Ad.Lob.icon.Lugd.Ger. XIV. Lychnis ſyl. lanuginoſa minor, C.B. Lychnis ſyl. 6. Cluſ.hiſp.& hiſt.Lugd.ſyl. hirta minima, Lob.ic. & obſ. Ger.]

V. Die Raden werden in Latein genennt Nigellaſtrum, Githago und Pſeudomelanthion. [Lychnis ſegetum major. C.B. Nigella. Brunf. vulgaris, Lolium quibuſdam flore parvæ Rotæ Cord. in Dioſc. Lac. Githago Roſæ marianæ 6. genus, Trag. Lolium, Fuch. Anthemon. Dod.gal. Pſeudomelanthium, Matt.Lac.Lon.Ad.Lob.icon.& obſ. Caſt.Lugd.Thal. Ger. Nigellaſtrum. Dod. Lychnis alia inter triticum, Cæſ.] Welſch/*Gitone*, [Spaniſch/*Neguilla*, Frantzöſiſch/*Nielle des bleds*, Niderländiſch/*Korenroosen*, und *Neghelbloemen*. [Engliſch/*Cockle, or Fielde Nigella*, Teutſch/Raden/ [groß Raden] Kornroſe/Kornnäglein.

IX. Das Splyſplettelkraut/wird im Latein genent Herba articularis, das iſt Gliedkraut: entweder von den Gleichen die es hat/ oder von ſeinen Kräfften/ dieweil es zu Erweichung der erharten Glieder dienlich iſt. Etliche nennens Been album, zum Unterſcheid des andern und rohten Been wiewol ſich dieſer Name gar nicht hieher reimet. Andere haltens für das Papaver Spumeum. Dodonæus nennet es/ doch zweiffelhaftig Polemonium. Sonſt heiſts Gliedweich und Liedweich. [Etliche nennen es Daubenkropff um des holen Seckels willen.

[Lychnis ſyl. quæ Been album vulgo C.B. Lupinus & Smilax hortenſis, Brunf. ico. Polygonaton & roſa mariana 5. Trag. Polemonium, Dod. gal. Lac. Caſt. Lug. Thal. Polemonia, Cæſ. Polemonium pratenſe noſtrum, Geſ.hort. Been album, Geſ. hort. Dod.Ger. Lychnis ſyl.Lon.Eyſt. Papaper ſpumeum Ad.Lob.icon. & obſ. Cam. Melandrium Plinii quorundam Cluſ.hiſt.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenſchafft der Märgenröslein.

ES ſchreibet C. Cluſius in ſeinen Obſervat.Hiſp. lib.2.cap.28. von den Märgenröslein/ daß alle Geſchlecht derſelbigen / ſo viel er probieret habe/ am Geſchmack etwas bitter ſeyn. Daher dann leicht abzunehmen iſt/ wie auch Galenus lib.7.de ſimpl. und Ægineta lib.7.cap.3. vermelden / daß der Saamen warm und trucken ſeye im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Margen-Röslein.

Gall außführen. Scorpionen Stich.

DIoſcorides lib.3.cap.109. ſchreibet/daß ij quint. des Samens in Wein eingenommen/die Galle durch den Stulgang wol außführe: komme auch zu Hülff denen ſo von Scorpionen geſtochen ſeyn.

Man ſaget auch / ſchreibet Dioſc. daß das Kraut ſo gewaltig den Scorpionen zuwider ſeye / daß / ſo man einen Scorpionen darmit anrühre / benemme es ihm ſeine Krafft alſo gar / daß er gantz und gar keinen ſchaden mehr könne zufügen.

Bauchruhr. Blutſpeyen.

[Die Blätter in ſaurem Wein getruncken/ ſtillen die Bauchruhr/und Blutſpeyen.]

Euſſerlicher Gebrauch der Märgen-Röslein.

Wunden.

DIe Märgenröslein werden auch für ein Wundkraut geachtet. Dann wann man die Blätter grün auf ein friſche Wunde leget/ bringen ſie dieſelbe wieder zuſammen: Deßgleichen thun ſie auch/ wann man das dürre Pulver darein ſtreuet.

Alte Schäden.

Es werden auch die Märgenröslein von etlichen zu den alten Schäden gebraucht.

Verrenckte und harte knorrechte Glieder. Erſtarrte Nerven. Hitzige Augenwehe. Augen-Geſchwär.

Das Gliedkraut [dienet der Wundartzney/] erweichet die verrenckten [harten knorrechten] Glieder/ erſtarrte Nerven und Señadern/ ſolche darmit gebähet/ [auch Schweißbäder oder Dämpff daraus gemachet.] Man mag auch zu dieſem Kraut nemmen Weitzenkleyen / Lilien oder Chamillenöl / Weinhöfen / und ein wenig Eſſig/mit einander ſieden/und warm Pflaſtersweiß/zu obberürten Gebrechen überlegen. Des Krauts außgedruckter Safft/ leget die hitzige Augenwehe/ mit Tüchlein aufgeſchlagen : heilet auch die Geſchwär der Augen/ſo man ihn hinein träuffet.

Von dem Safft der Märgenröslein.

Succus Lychnidis.

Schleim/ Waſſer und Gall außtreiben.

ORibaſius lib.7.collect. cap.27. ſchreibet/daß etliche den außgetruckten Safft aus den Blätteren von den Märgenröslein in Honigwaſſer gebrauchen/ und denſelbigen eingeben/ ſoll Schleim/ Waſſer und Gall unten außtreiben/ gleich wie der Saame von bemeltem Kraut/wie aber ſolcher Safft aus den Blättern zu bringen / darvon kan man leſen bey dem Wermuhtſafft. Und dieweil das Kraut den Schlangen und Scorpionen / nach der Meinung Dioſcoridis, ſo hefftig zu wider iſt/ kan der ſafft/ oder auch das gebrante Waſſer darvon/ ohne zweiffel gar nützlich in ſterbens zeiten für die böſe Lufft gebrauchet werden/mit Angelic oder Bibinellenwaſſer/des Morgens eingenommen.

Böſer Lufft.

Von Zinober-Röslein.

VOn den Zinober Röslein ſchreibet Dodonæus, daß ſie mehr Luſt dann Nutzens halben in Gärten gepflantzt werden/ſintemal ihre Natur/Krafft und Wirckungen noch unbekandt ſeyen.

Von der Raden oder wilden Märgenröslein Natur und Eigenſchafft.

DEr ſcharff Geſchmack der Raden zeigt an/ daß ſie heiſſer und truckener Art ſeyn müſſen/ daher ſie etliche wöllen im Anfang des dritten Grads warm ſetzen/ und trucken im andern Grad.

Gelbſucht.

[Den Saamen von Raden geröſt und geſtoſſen/ gibt Octavius Horatianus wider die Gelbſucht ein.]

Euſſerlicher Gebrauch der Raden.

Kröpff. Harte Geſchwulſt.

ES werden die Raden vaſt zu den äuſſerlichen Schäden und gar ſelten innerlich in Leib gebraucht. Das Kraut von Raden mit Taubenmiſt und Leinſaamen unter einander vermenget / in Wein geſotten und wie ein Cataplaſma oder Pflaſter über die Kröpf am Hals oder auch ſonſten über andere harte Geſchwulſten geſchlagen/ machet dieſelbige zeitig und vertreibet ſie.

Knorrechte Glieder und Spannadern. Schmertz der Feigblatern. Würm. Purgieren.

Deßgleichen thun ſie auch die harte knörrichee Glieder und Spannadern erweichen und zertheilen/ darzu man Gerſten oder Weitzenkleyen / und Chamillenöle thun kan/ und ſolches über das ſchadhaffte Glied etwas warm wie ein Cataplaſma überſchlagen. Zu dem ſchmertzen der Feigblattern ſoll man nemmen das mittel von den Raden/ſo im Korn wachſen und daſſelbige mit Heermlein Körneröl zu einem weichen Sälblein machen / auf Baumwoll ſtreichen / und über das Ort legen. [Das Meel von Raden mit Wermuhtſafft/ Eſſig oder Ochſengallen gemiſcht / daraus gemacht ein Pflaſter / tödtet die Würm im Bauch.] Es ſchreibt Oribaſius lib.7.collect.cap.26. daß die wilden Märgenröslein durch den Stulgang purgieren.

Das

A Weisser Widerstoß.
I. Ocimastrum sive Ocimoides.

B

C

F Roht Widerstoß.
II. Ocimastrum rubrum.

G

H

Das III. Cap.

Von Widerstoß.

I. II. Widerstoß.

Dioscorides und Matthiolus beschreiben diese Kräuter / I. II. fürnemlich aber die zwey erste / daß sie haben feißte und äderechte Blätter / etwas rauch: der Stengel sey Elen hoch [Häricht] ecket mit vielen Zweigen / welche oben weisse Blumen tragen / etliche auch [schön Presilgen] roht: bekommen [nach der

D Gefüllter Widerstoß.
III. Ocimastrum multiflorum.

E

Blüt auch Köpfflein] Hülsen gleich wie am [Märgenröslein] Bilsenkraut / mit einem weiten Bauch un engen Hals / [wie Krügle / sind auch oben zinckecht] darinnen [grauer] schwartzer Saame liget / welcher sich dem schwartzen Coriander vergleiche / wann er zeitig ist. Die Wurtzel / wie Lobelius schreibet / ist weiß / eines Fingers dick / und mit etlichen Zaseln außgebreitet.

III. Das dritte Geschlecht / der gefüllte Widerstoß / ist den vorigen etwas gleich / seine Blumen sind etwas grösser / doch weniger rauch / wie auch die Hülsen oder Knöpfflein. [Diese hat man weiß / auch rosinfarb / neben einer andern Art / welche grüne Blumen bringet / und offtmals zwo Blumen aus einander wachsende / sonst dem gemeinen nicht ungleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beyd in seinen Observationibus un Adversariis sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario. — III. Gefüllt Widerstoß.

I Widerstoß wächst auf den Wiesen / unter dem Geträid neben den Zäunen und auf den Aeckern an den Rechen / [in den Hecken: das Rote aber an feuchten Orten an den Wiesen / so an den Bächlein ligen / Das gefüllte wächst in den Gärten.]

Von den Namen des Widerstoß.

Widerstoß wird Lateinisch und Griechisch genennt *Ocimoides, Ocimastrum.* Welsch *Basilico salvatico.* Frantzösisch *Basilic sauvage.* Spanisch *Albahaca montesina.* Böhmisch *Bazalika plana.* [I. Lychnis syl. alba simplex, C.B. Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocimastrum, s. Ocimoides, Matt. Lac. Cast. Ocimoides, Ges. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis sylv. alba, Dod. gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Walckenkraut / Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. s. aquatica purp. simpl. C.B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Ges. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, Ad. Lob. icon. & obs. Melandryum Plinii genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C.B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglica, Penæ, Lug. alba syl. Lob. icon. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

K

A **Von der Natur/Krafft/Wirckung/ und Eigenschafft des Widerstoß.**

MAtthiolus schreibt/ daß die Wurtzel zu nichts nütz sey/ der Saame sey aber einer subtilen substantz und trucknerArt.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. Hufftwehe.

ES schreibet Dioscorides, daß der Saame dieses Krauts in Wein gesotten und getruncken/ heile die schlangenbiß: Und wann dieser saame mit Honig/ Wein/ Myrrhen/ und Pfeffer eingenommen werde/ helffe er wol wider die schmertzen und Wehtagen der Hüfft.

[Plinius schreibet: Diese wilde Basilien habe alle die Tugend/ welche von der zahmen sind vermeldet.]

B

Das IV. Cap.

Von zahm Leimkraut.

Viscaria sativa.

C

D

Zahm Leimkraut.

DAs zam Leimkraut/ Muscaria oder Viscaria sativa genannt/ wird auch von etlichen unter die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wöllen es unter die Lychnides sylvestres rechnen/ [dann Clusius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vorigen bey nahe gleich/ trägt leibfarbe weisse Blumen mit fünff spitzigen Blättlein: Seine Hülßlein seyen nicht so groß und aufgeblasen wie die andere/ das Kraut ist gantz kleberich anzugreiffen/ also daß auch die Mücken so darwider fliegen daran kleben bleiben/ daher es auch Viscaria oder Leimkraut genennet wird.

E

[Dieses wird in den Gärten gepflantzet/ welches wo es einmal hinkomt/ hin und wider ihre Wohnung sucht/ wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

Von den Namen des Leimkrauts.

LEimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. lævis, C.B, Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Clus. hisp. Lug. syl. 1. Clus. hist. Muscipula, 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea, Lugd. Lychnidis forte an- quorum 3. genus. Cæs. Muscipula, Cam.]

F

Blau oder Braun Mertzveieln.

I. Viola Martia purpurea.

G

H

Das VI. Cap.

Von den Veieln.

I. II. Braun und weiß Mertzveieln.

VOn den schönen und wolriechenden Veieln/ so jederman wol bekannt/ schreibt Dioscorides daß sie haben runde Blätter den Ephenblättern nit unänlich/ allein daß sie ein wenig düñer kleiner und schwärtzer seyn/ ligen auf der Erden außgebreitet: mitten aus der Wurtzel entspringen kleine schmale

Weiß Mertzveieln.

II. Viola Martia alba.

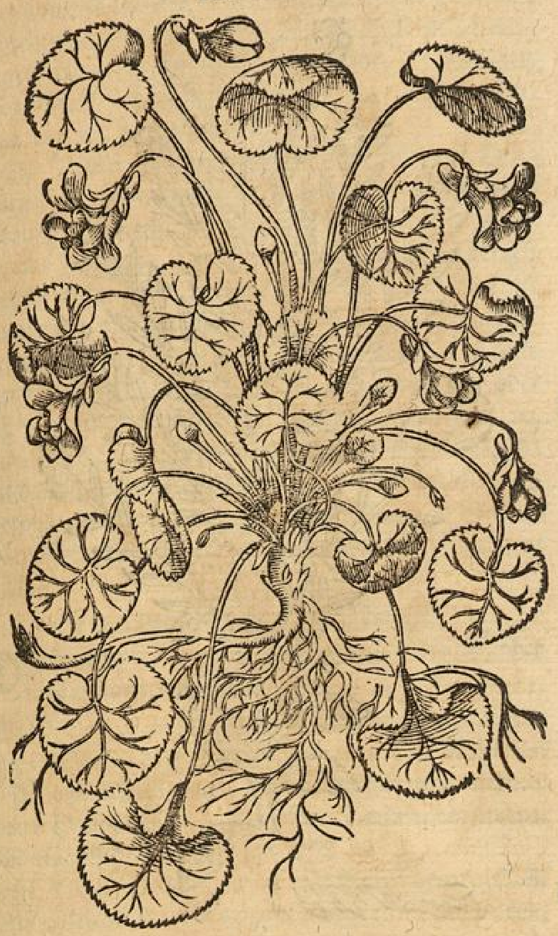
I

K

Stielein/

A

Gefüllte blaue Veiel.
III. Viola Martia purpurea multiplex.



B

C

Stielein / welche Fingers lang sind / daran die schöne und liebliche Veieln hangen / gefüllt und ungefüllt / deren etliche an Farben braun oder blau / eines lieblichen Geruchs / etliche weiß ohne Geruch / gemeiniglich mit fünff Blättlein umsetzet / erfunden werden / unter welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein / inwendig mit einem gelben Tüpfflein gefärbt. Wann sie verblühen / so gewinnen sie ihren Saamen in runden grünlechten Hülßlein / welche voll Saamens sind /

Hunds Veieln.
V. Viola canina.

D

E

F

Weiß Mertzveieln gefüllt.
IV. Viola Martia alba multiplex.

G

H

gleich den Hirsen / [ihre Wurtzel ist lang / doch dünn und gantz zasecht] Welche Beschreibung auf die vier erste Geschlecht kan referiert und gezogen werden. [Diese Violstöcklein / wann sie verblühet haben / erjungen sich zweyfältig / einmal vom außgefallenen Saamen. Zum anderen / thun sich die Stöcklein hin und wider mit ihren außgestreckten langen Fäden / die hencken sich an die Erden / werden etwan zehen oder zwölff Stöcklein an einem Stock. Neben Ziebeln oder Knoblauch

Bergveieln.
VI. Viola Martia arborescens.

I

K

Geel Bergveiel.
VIII. Viola Martia arborescens lutea.

F

Frauenspiegel.
VIII. Viola arvensis.

B

C

G

H

Wild Freysamkraut.
IX. Viola sylvestris longifolia.

D

E

gepflantzet / riechen sie viel stärcker und lieblicher/ wie solches Theophrastus und Plutarchus bezeugen.]

III. IV. Gefüllt Veiel.

III. IV. [Das dritte und vierdte Geschlecht ist schön und gantz wolriechend / mit gefüllten Blumen / blau/ weiß und leibfarb / die offtermal im Herbst wieder blühen. Da man sie aber zu viel Samen lasset tragen/ und nicht an gelegene warme Ort außsetzet/ werden sie offt wiederum einfach. Es schreibet Costæus in seinen Commentariis über den Mesuem, daß zu Constantinopel ein Art gefunden werde/ so gefüllt und groß/ wie ein kleine Bisamrosen / und riechet gar wol / welcher zwo Blumen im Anfang des Essens genommen / erweichen den Leib.]

V. Hundsveieln.

V. Das fünffte Geschlecht die Hundsveieln / sind den ersten an Blättern und Blumen gantz gleich/ allein daß sie an Farben etwas bleicher und ohne Geruch gefunden werden [sind überall gemein.]

VI. VII. Bergveieln.

VI. VII. Die beyde Bergveieln/ nemlich das sechst und siebend Geschlecht sind den vorigen an Gestalt der Blumen gleich/ deren die erste blau/ die andere aber gelbe Blättlein haben: ihre Blätter sind lang/ spitzig und sehr zerkerffet/ die stengel bey nahe zweyer Elen lang mit

I

einer groben dicken zasechten Wurtzel. [Die mit blauen Blumen wächst viel bey Verona auf dem Berg Baldo genannt/ so ohn allen Geruch: In den Gärten gezielet/ besaamet sie sich von dem außfallenden saamen und wird viel grösser.]

VII Frauenspiegel.

VIII. Das acht Geschlecht (so in Kornäckern wächset) ist ein langes zartes Kräutlein/ mit einer zasechten Wurtzel/ daraus ein zimlicher dicker stengel mit breiten zerkerfften Blättern besetzet/ neben welchen kleine ästlein mit schmalen kleinen glatten spitzigen Blättern herfürkommen / seine Blumen sind den andern gleich/ doch kleiner und geringer / werden gemeiniglich mit gelber Farb (veielbraun) erfunden.

IX. Freysamkraut.

IX. Das neundte Geschlecht wird Freysamkraut genennt/ dieweil es mit demselbigen vast überein komt/

K

ausgenommen / daß seine Blätter spitziger und nicht zerkerfft seyen / wird gemeiniglich in Wälden funden/ daher es den Namen überkommen.

X. XI. Zwey andere Geschlecht der Veieln.

Es gedencket C. Clusius noch zweyer andern Geschlecht der Veieln: X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch: [so mit der braunen Mertzviolen überein komt mit Blättern / allein daß sie kleiner sind/ bleich/ grün und scharff am Geschmack: Die Blumen sind viel kleiner/ fünffblättig / deren underst grösser ist mit fünff striemlein unterscheiden : Diesen folgen dreyeckechtige Hülßlein/ welche voll kleinem schwartzen saamen/ die Wurtzel ist weiß und zaser icht.] XI. Die anderen [deren auch Camerarius gedencket / und im

A Schweitzer Gebürg wächst] schön groß mit fünff Blättern/ deren die zwey öberste schön Himmelblau: Die zwey mittelste gelb mit blauen purpurfarben Tüpfflein besprenget/ das unterste aber schön goldgelb mit lieblichem Geruch/ (gegen dem Herbst werden die Blumen offt gar gelb/) davon in seinen Observat. Pannon. lib. 2. cap. 48. weiter zu lesen.

Die Veieln wachsen gemeiniglich/ wie auch Dioscorides meldet/an dunckeln schattechtigen Orten und in rauhen Erdreich/ neben den Wegen/bey den Mauren und Zäunen: Die Blumen kommen im Mertzen oder im Anfang des Aprillen herfür/alsdann sollen sie eingesamlet und an schattechtigen Oertern getrucknet werden/ (dann diese die besten sind/ dieweil ihre Krafft von der heissen sonnen noch nicht außgetrucknet/ oder B von sehr nassem Wetter erträncket ist. Die 6. 7. 10. und 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweitzerland: wie dann das zehende auch auf dem Berg Baldo bey Verona, auch auf dem Oesterreichischen und Steyermärckischen Gebürg/ und im Brach- und Heumonat blühet.)

Von den Namen der Veieln.

Die braune Violen heissen Lateinisch Violæ, oder Violæ purpureæ. Griechisch/ Ἴον πορφυροῦν. Welsch/ *Viola Mammola*. Frantzös. *Violette de mars*. Arabisch *Seneffige, Sonofrig*. Spanisch *Violeta*. Böhmisch *Fiola*.

[Die wilden mit den bleichblauen Blumen/ nennet man/ Hundsviolen. Lateinisch/ Violam caninam. Niderländisch/ Violette sonder revele.]

C [I. Viola Martia purpurea fl. simpl. odoro, C.B. sativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Matt. Lac. Ad. Cæs. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Diosc. Ger. Clus. hist. Ges. hort. Viola, eid. Lon. præcox purpurea, Lob. icon. II. Viola Martia alba, C.B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæs. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Ges. hort. martia alba, hort. & campestr. odora, Lob. icon. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C.B. nigra flor. pl. Dod. gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyst. fl. multip. Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C.B. sylvestris, Brunf. Ang. inodora, Dod. purpur. syl. sive canina, Trag. nigræ syl. species, Ges. hort. canina, Lon. canina cærul. inodora syl. serotina, Lob. icon. D VI. Viola Martia arborescens, C.B. arborescens, Matt. Cast. vel potius recta, Cam. fruticosa, Ges. hort. elatior, Clus. hist, erecta fl. cærul. & albo, Eyst. Mater violarum Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C.B. Cam. flammea lutea, Lugd. flammea major pallido colore mixta, Eyst. Violæ nigræ persimilis mont. lut. Ges. hort. montanæ 3. aliud genus, Clus. pan. & hist. VIII. Onobrychis aruensis, vel Campanula aruens. erecta, C.B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvii, Ges. col. Viola anonymos inodora, Eid. Campanula aruensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. icon. Eyst. Elatine, Cæs. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C.B. martia lutea, Ger. desc.]

E Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Veieln.

Es schreibt Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen an ihrer substantz oder complexion kalt und feucht seyen. Mesue schätzet sie kalt und feucht im ersten Grad. Matthiolus aber wil/ sie seyen kalt im ersten Grad/ und feucht im andern/ dieweil sie noch frisch sind/ (wann sie aber dürr werden/ kühlen und feuchten sie weniger.) Und wiewol klar hieraus abzunemen ist/ daß die Veieln ein Art haben zu erweichen/ wie solches Ægineta, Rondeletius, Fernelius und andere mehr bezeugen/ jedoch schreibet Fallopius de tumoribus, daß sie ein zuruck-treibende Natur haben sollen.

(Die Veieln werden gantz gebrauchet/ jedoch die F Blumen zuvorderst/ hernach das Kraut/ und dann den saamen. Von den Blumen soll man nur die blauen Blättlein brauchen und das grüne säcklein/ darein sie versetzt gewesen/ hinweg rupffen. Dann die vermischten Viol Artzneyen/ ein grünenden/ ohnlieblichen Geschmack davon gewinnen/ und werden mancherley heilsame Artzney darvon bereitet/ welche doch/ so viel immer müglichen/ von den frischen/ und die ihren vollkommlichen Geruch haben/ sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan/ sollen sie fein fleissig außgebreitet/ und am schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellem Lufft und Wetter/ nachdem sie vom Thau und nächtlicher Feuchte durch den neuen sonnenschein etwas getrücknet sind/ abgebrochen werden.

G Innerlicher Gebrauch der Veieln.

Hitzige Fieber.

Es haben die Veieln ein groß Lob in der Artzney zu den innerlichen Gebresten des menschlichen Leibs/ fürnemlich in hitzigen grossen Fieberen und anderen schwachheiten/ so von grosser Hitze ihren Ursprung gewinnen/ und in jungen Kinderen so wol zu gebrauchen als in alten Leuten. [Als zu den jungen Kindern so etwan mit der Fallendsucht und hitzigen Fiebern beladen wären/ der mag in Mangel des Zuckers/ die Violen in Wasser sieden und zu trincken geben. Dieses miltert die unrühige Gallen/ und zertheilet die Gilb. Die Violen gesotten und darvon getruncken/ deßgleichen auch daran gerochen/ stillen den hefftigen schmertzen des Haubts/ so von scharffer Gallen entsprungen/ H weil sie solche Feuchte aus dem Magen treiben. Sie kühlen und befeuchten das Haubt mit ihrem lieblichen guten Geruch/ und fürdern den schlaff. Aber welche flüssige Häubter haben/ denen ist solcher Geruch schädlich.] Sie werden auch gantz nützlichen gebrauchet in Brustschwachheiten/ als da sind schwäre Husten/ so von scharffen und gesaltzenen Flüssen des Haubts herkommen/ die Seitenkranckt/ Pleuritis genant/ schwärer Athem/ Heisere der Keelen/ und dergleichen mehr/ wie auch die Hitz des Haubts/ des Hertzens/ des Magens zu löschen und zu benemmen.

Fallendsucht der Kinder. Gall miltern. Gilb zertheilen. Haubt befeuchten. Schlaff fürdern. Brustschwachheit. Schwärer Husten. Pleuritis. Schwärer Athem. Heisere. Hitz des Haubts/ Hertzens und Magens.

Trucknet Husten.

In den trucknen und dürren Husten/ da man feuchtens bedarff/ damit der zähe Schleim oder Phlegma/ so sich um die Lunge angehencket/ nit gar durch die zertheilende Artzneyen möge außgetrucknet werden/ soll I man jederzeit die Veieln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten/ nemme man Violenwurtzel/ Alantwurtzel/ jedes zwey loht/ Engelsüß ein loht/ Ysop/ Scabiosen/ Hufflattich jedes j. handvoll/ Hasenpappeln ein halbe handvoll/ Veielnblumen iij. quintlein/ Anis und Fenchel jedes ein halb loht/ acht frische Feigen/ kleine Rosinlein ein loht/ solche stück soll man in einer Maß Honigwasser vast zweyer zwerch Finger breit einsieden lassen/ darnach den Tranck abseigen/ und darvon Morgens und Abends einen guten Trunck thun.

Grosse Hitz Anfang der Seitenkranck. Entzündung der Lungen.

Da aber grosse Hitz vorhanden wäre. Als im anfang der Seitenkränck/ in Entzündung der Lungen/ so von scharffen Flüssen verursacht werden/ soll man nemmen gescheelte Gersten ij. loht/ Frauen Haar und Hufflattich jedes ein halbe Handvoll/ Veieln und Borragen- K blumen jedes ij. quintlein/ Süßholtz j. halb loht und vj. Quetschken/ solche stück in iij. Nöseln Brunnenwasser biß auf ein halb Maß einsieden lassen/ darnach durchsiegen und davon trincken: Und da man vier oder vj. loht Veielsyrup darzu thut/ wird der Tranck desto besser/ leget den Durst und die schmertzen/ so vom stechen herrühren.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von gescheelten Gersten/ darinnen Veieln/ Brustbeerlein/ Scabiosen und Zuckercandit gesotten sind/ darvon jederzeit Morgens und Abends nemmen sechs loht/ darinnen vermischen anderthalb loht Veielsyrup/ j. halb loht Syrup von Süßholtz/ und solches etwas lau eintrincken/

A trincken/ lindert sehr das hitzige stechen/ so von Cholerischen scharffen Flüssen oder dergleichen Versamlung seinen Ursprung hat.

Harn treiben. Stein. Zähe Gall außziehen.

Lobelius schreibet der Veielsaame treibe den Harn fort/ zerbreche den stein in der Blasen/ und habe die Art zu trucknen wie der Wegerichsaame: [Ziehet auch die zähe Gall aus mit Gewalt] wiewol Rondel. c. 15. methodi Curandi setzet daß der saame ein Art habe zu feuchten und den Leib zu erweichen und offen zu halten. [Der saamen bey ein quintlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/purgieret.]

Halsgeschwär. Fallendsucht der Kinder.

Es sagt Dioscorides und auch Plinius, daß die gelbe Büßlein/ so inwendig in den Veieln sind/ mit Wasser gesotten und getruncken die Halsgeschwär/ Anginas genennt/heilen sollen: Deßgleichen auch die
B Fallendsucht der jungen Kinder.

Freißlich.

[Das Gelb in den Blümlein mit Corall eingeben den Kindern in einem Rörleinwasser/ ist gut für das Freißlich.]

Hitzig Feber.

Es werden auch beyd Blumen und das Kraut von den Veieln sehr nützlich in Clystieren gebraucht/wann hitzige Fieber vorhanden/ darvon die excrementa verbrennt und verhalten werden.

Verstopfung des Leibs.

[Es kan auch das Kraut/ wie bey den Alten der Gebrauch gewesen/ zu einem Kuchen-gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu külen/ und die Verstopffung des Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber soll man den saamen zwierend des Jahrs/ Frühling und Herbstzeit in ein feist Krautbett säen/ damit die Blätter feister/milter/ geschlachter zu der speiß werden.
C Zu der Artzney aber sind die beste die/ so im harten Grund und schattechten Orten von ihn selbst wachsen. Die Blätter gepülvert eines quintleins schwär in einer Hüner- oder Erbsen-brühen ein wenig vor dem Essen getruncken/ macht einen feinen linden stulgang.

Linden stulgang machen. Durst lösche. Innerliche Hitz. Leber eröffnen. Fieber. Gelbsucht. Geschwollen Zäpfflein. Brust reinigen.

Ein Tranck von dürren oder grünen Violen gesotten und getruncken/ löschet den Durst/ kület alle innerliche Hitz/eröffnet die Leber/zertheilet die Fieber und Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ miltert die Lufftröhr oder die Käl/ dienet dem geschwollenen erhitzigten Zäpfflein und schlund/ reiniget die Brust/und lindert den Bauch.]

Eusserlicher Gebrauch der Veieln.

Schlaff. Hitz des Magens und Augen.

Gleich wie die Veieln sehr innerlich/ also werden sie
D auch äusserlich ohne schaden gebrauchet. [An die frischen Blumen gerochen/ oder in ein säcklein eingenähet und auf das Haubt gelegt/ bringen den schlaff.] Galenus schreibet wie auch Aëtius, daß die Blätter für sich allein/ oder mit Gerstenmaltzen wie ein pflaster übergelegt/ seyen gut wider die unnatürliche Hitz des Magens/ und auch der Augen/ dieselbige zu lindern und zu benemmen.

Stich des Haubts. Erhitzigte Augen. Hitzige Geschwulst des Affters und Geburtglieder.

[Die feuchten Violen zu Muß wol zerstossen und Pflastersweiß aufgeleget/ nimt die scharffen stich des Haubts auf die stirn und schläff geleget/ kület die erhitzte Augen/ und benimt die Röte/ leget nider alle hitzige Geschwulst des Affters und der Geburtglieder.]

Todte frucht austreiben. Muttergeschwulst. Weiberzeit.

Die weisse Veieln in Wein oder Wasser gesotten und aufgelegt/ treiben die todte Frucht aus dem Leib/
E und legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich die Weiber von unden auf darmit bähen/ bringt es ihnen ihre Zeit.

Schwermütigkeit des Haubts.

Die Blumen wie ein Krantz um das Haubt geleget/benemmen die schwärmühtigkeit desselbigen/so von Trunckenheit entstanden ist.

Schwindend Fieber.

Es werden auch die Violen nützlich gebrauchet in den schwindenden Fiebern Hecticæ genennet/ wann man das Kraut und die Blumen mit andern Herbis emollientibus in einer feisten Brühe kochet/ darinn Tücher netzt/und dem Krancken über die Brust leget.

Anfang des Brands. Geschwulst der anfahenden Geschwär.

[Die Blumen oder Blätter zerstossen und pflastersweiß aufgestrichen und übergelegt/ ist nützlich zum an-
F fang des Brands/legt auch die Geschwulst aller anfahenden Geschwär und schädlicher Entzündung.]

Safft von Veieln. Succus Violarum.

Es wird auch ein nutzlicher Safft aus den wolriechenden Veieln in den Apothecken zubereitet/ den machet man also. Man nimt der frischen wolriechenden Veieln/ so eben abgebrochen sind/ als viel man derselbigen haben kan/ rupffet die blaue Blättlein davon/ dieselbigen stöst man in einem steinern Mörser/ thut sie darnach unter eine Presse/ und trucket den Safft wol aus: Solches außgepreßten Saffts nimt man nach gelegenheit der Blumen xij. Untz/ weissen Zucker vier und zwantzig Untz: Es soll aber der Zucker zuvor clarificirt und gebührlich dick gesotten seyn/ und wann er vom Feuer genommen/ soll man ihn ein wenig lassen
G kalt werden. Alsdann den außgepreßten Violensafft darunter schütten/ und solches mit einander wiederum bey einem gelinden Kolfeuerlein sittiglich sieden lassen/ biß daß es seine spissitudinem erlange: Es soll aber der schaum allwegen im sieden abgeseimet werden/[Dann ob gleich solcher/so er darbey verbleibet/die Farb behält/ verursacht er doch daß der Syrup desto eher verdirbet.] Dieser Safft ist fürnemlich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/ welche um die Brust voll seyn und stätigs darvon rosseln/ denen soll man den safft mit ein wenig Ysopwasser/ wann kein Fieber vorhanden ist/eingeben: Oder aber in grosser Hitz mit Scabiosenwasser/ es lindert auch solcher safft die scharffe hitzige Gall/ und hält den Kindern den Leib offen/ und wie Fallopius de med. purg. simp. cap. 25. meldet/ treibet
H dieser Safft die Gall durch den stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quantität eingenommen werden. Er ist auch gut für die Heisere der Keelen/und lindert die schmertzen des Magens/ kan in allwegen wie der Veielsyrup gebraucht und eingenommen werden/ wie daselbst weiter bericht gegeben wird.

Brustverstopfung der Kinder. Scharffe hitzige Gall. Leib der Kinder offen behalten. Heissere. Magenschmertz.

[Des außgepreßten Saffts j. oder ij. loht gebraucht/ oder also frisch mit Rosinlein und ein wenig Zucker gesotten und getruncken/ machet einen linden stulgang. Eusserlich aufgestrichen/ miltert/ zeitiget und erweicht die hitzigen pestilentzischen Geschwär.]

Linden stulgang machen. Hitzige pestilentzische Geschwär.

Von gedistilliertem Veielwasser. Aqua Violarum, und seinem innerlichen Gebrauch.

Innerliche Glieder stärcken. Unnatürliche Hitz.

I Die Violen soll man distillieren/wann sie wol offen sind und am stärckesten riechen/ welches die Krafft von Violen behaltet/ und wird sehr nutzlich gebraucht/ das Hirn/ Hertz/ Leber/ und alle innerliche Glieder zu stärcken und erquicken/ wann sie von unmässiger/ unnatürlicher Hitz/ schwach sind: reine leinene Tüchlein darein genetzt und übergelegt: oder innerlich gebraucht und getruncken.

Pestilentzisch Fieber. Ohnmacht.

In scharffen pestilentzischen Fiebern getruncken/ löschet es die Hitz/ erquickt das Hertz in aller Ohnmacht und schwachheiten.

Rotlauffen.

Die von unnatürlicher Hitze/ so man das Rotlauffen oder fliegende Hitze nennet/ geplaget werden/ sollen bißweilen ihren Tranck mit diesem Wasser vermischen.

Hitzig Dämpff.

K Des Abends getruncken/ löscht die hitzige Dämpff/ davon die Augen geschädiget werden und schwieren/ und von hitzigen Geblüt verursachet wird.

Lungen kühlen. Truckner Husten.

Diß kület auch die Lungen/ nimt den dürren truckenen Husten/ wird den Schwindsüchtigen nutzlich gegeben.

Siechtagen. Grosse Hitz der Kinder.

Den jungen Kindern des Tags vielmal ein Löffel voll zumahl zu trincken geben/ vertreibt den Siechtagen/ kühlet sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ und zu Nacht darvon unrühig sind.]

Hitzige Brustschwachheiten.

Das außgebrennte Veielwasser hat grössere Krafft bey sich/ dann das gesottene Wasser von dem Kraut. In hitzigen Brustschwachheiten soll man nemen Veiel-

wasser

A wasser v. oder vj. loht / entweder für sich selbst / oder mit einem Veielsafft vermischet. Da aber des gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nemmen ein Gerstenwasser / darinn Veielkraut / Hasenpappeln / und Zuckercandit absieden und durchseihen: Solches Wassers kan man nemmen vj. loht / Veielwasser zwey loht / und dasselbige temperieren mit einem Veielsafft / lindert den Durst und die Hitz / erfeuchtet und erweicht wiederum was von der Hitz verbrennet und außgedorret ist / miltert den Husten / die rauche Keel / und machet außreuspern. Deßgleichen thut auch / so man nim̃t Veielwasser zwölff loht / Scabiosen und Hufflattichwasser jedes auch so viel / der süssen gescheelten Mandel vier loht / oder auch mehr / Kürbes und Melonensaamen / jedes ein halb loht / und aus bemeldten Stücken B ein Emulsionem amygdalinam zurichten.

Husten. Rauhe Keel.

Verbrannte melancholisch Geblüt. Ohnmacht. Hertzzittern

Für das verbrannte und Melancholische Geblüt so sich in den Adern und um das Hertz herum verhaltet / davon vielmal Ohnmachten und Hertzzittern verursachet werden / soll man nemmen Veieln / Borragen und Ochsenzungenwasser / jedes sechs loht / Erdrauchwasser drey loht / Syrupi Granatorum oder acetos. citri acht loht / solches unter einander vermischen und davon trincken.

Haubtwehe. Schlaffen machen. Hitz des Magens / Leber / Mutter und Nieren.

Also auch in grossem Haubtwehe / so von hitzigen scharffen Cholerischen Dämpffen verursacht wird / soll man brauchen das Veielwasser / dann es lindert die grosse Hitz / erfeuchtet das Hirn / und machet schlaffen / sonderlich so man es mit einem Seeblumensyrup vermischet / und einen guten starcken Trunck gegen Nacht C einnim̃t. Deßgleichen löscht solch Wasser die Hitz des Magens / der Leber / der Mutter und der Nieren.

Augenschmertzen von Hitz.

[Ist auch gut zu den Schmertzen der Augen von Hitz / mit Tüchlein aufgeleget.]

Eusserlicher Gebrauch des Veielwassers.

Erhitzte Glieder. Hitzige Fieber.

Es kan das Veielwasser äusserlich auch zu obgemeldten Gebresten des Leibs gebrauchet werden / die entzündte und erhitzte Glieder zu külen und zu befeuchtigen / wann man leinen Tüchlein darin netzet und überleget / als über die Brust in den hitzigen brennenden Fiebern. Uber das Hertz mit Borragen und Ochsenzungenwasser vermischt / darzu man thun kan Pulv. triasantali und Diamargariti frigidi. Uber den Magen und die Leber mit Endivien oder Wegerichwasser.

Hitzig Haubtwehe.

Deßgleichen auch in hitzigem Haubtwehe kan man leiD nen Tüchlein in Veiel und Rosenwasser eintrucken / und etlich mal nach einander um die Schläff legen.

Milben. Schüppen.

[Das Haubt offt damit gewäschen / nim̃t die Milben und Schüppen / und was dergleichen von Hitz / Truckene und Schärffe des Geblüts sich erhebt.

Hitzige Zufäll der Augen und Augenwinckel.

Es gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen und truckenen Zufäll der Augen und Augenwinckel / mit reinen leininen Tüchlein übergelegt.

Hitzige Blätterlein im Mund. Halsgeschwär. Anfang der Bräune.

Damit gegurgelt und den erhitzigten Mund offt geschwencket und auch getruncken / kühlet und nim̃t die Hitzblätterlein / wehret dem Halsgeschwär / ist gut zu Anfang der Bräune darmit gewäschen / und hernacher ein wenig Zuckercandit zerlassen / oder Quittenkörner oder Welschen Flöhesaamen ein wenig darinnen erweichet / und mit dem Schleim bestrichen.

Versehrung des Afters und Geburtglieder Mann und Weiber.

E Die Versehrung des Affters von Schmertzen der Güldenadern / Frauen Geburtglieder und Männlichs Glied / und wo solche Ort von Hitz entzündet und geschwellen / darmit gewäschen / und leinen Tüchlein übergeleget / ist ein treffentliche Artzney.

Schmertz des hitzigen Podagrams stillen.

Den Schmertzen des hitzigen Podagrams / stillt es / wo man zarte Tüchlein darinn netzt und überlegt / und wann sie trucken wiederum erfrischet / jedoch soll solches zu Anfang des Schmertzens geschehen.

Von den Apoteckern wird offt das Kraut an stat der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräfftig / mag aber in der Nohtdurfft an stat des gerechten innerlich und äusserlich gebrauchet werden.]

F

Conservenzucker von Veieln. Conserva violarum.

Hitz der Kinder. Hertz und Hirn stärcke. Fallendsucht. Gicht der Kinder. Stechen der Brust. Bauch erweichen.

Der Veielzucker wird auff solche weiß bereitet / man nemme der blauen wolriechenden Veieln / alsbald sie herfürkommen / rupffe die blauen Blättlein ab / und wann man hat ein halb Pfund Blumen / so nem̃e man darzu ein halb Pf. Zucker / zerstosse oder zerhacke sie mit einander gar klein / wie ein Muß: Darnach thue sie in ein Glaß / vermache dasselbige oben wol / und stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kinderen sicher eingegeben werden / wann sie grosse Hitz befinden / dieselbigen lindert er / helt ihnen auch den Leib offen / stärcket das Hertz und das Hirn / und wird gelobet wider die fallende Sucht und Vergicht der jungen Kinder: Von alten Persohnen soll er auff ein loht oder ij. einge- G nommen werden / leget den Durst und das Stechen in der Brust / erweicht den Bauch / treibet die Gallen und dämpffet die Hitz / so von colerischer Feuchte kom̃t.

[Andere machen ihn also / nemmen der blauen Blättlein ein Pfund / stossens in einem Marbelsteinen Mörser zu einem Muß: Nachmals stossen sie anderthalb Pfund weiß Zucker darunder (etlich zwey oder iij. Pfund / fürnemlich wann die Violen dürr sind) der vorhin wol gepülvert sey: thue solchen Zuckerviolat in ein weit Glaß / mit einem weiten Mund / vermache es wol / und mit einem stück geschaben Süßholtz / soll es des Tags zu etlichmalen wol durcheinander gerührt werden / und allezeit geheb wieder vermachen. Dieser mag aller maß gebraucht werden / wie der Violsyrup: und das für einmal einer Nussen groß / oder auff zwey H loht / bleibt also ein Jahr gut.

Jetziger Zeit pfleget man diesen Zucker mit saurem Limonensafft / oder mit dem recht bereiteten und rectificirten Victriol öl zu vermischen / ist saurlecht und anmühtig / an farb schön rotlecht / und wird für vorgeschriebene Gebrechen kräfftiger gehalten / und wird des Limonensaffts oder Victriolöls so viel genommen / als zu einer lieblichen Säure genugsam ist.]

Es schreibt aber Simon Sethi, daß die Blumen dem Hertzen zu wider seyen und dasselbige beleidigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

Syrup von Veieln. Syrupus violarum.

Stulgang erweichen. Hitz und Durst der Kinder.

Es wird von dem Herren Bock / wie auch von Camerario und zum theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter und nutzlicher Haußsyrup von Veieln beschrieben / welcher auf gleiche weiß / wie der Näglein syrup / darvon unter den Näglein bericht gegeben ist / kan und soll dispensiert werden. Und schreibet Fallopius von bemeltem Syrup / daß er von vier loht biß auf zehen eingenommen / den Stulgang sänfftiglich erweiche. So wird auch solcher Syrup gantz nützlich den jungen Kindern gebraucht / da man sich anderer stärcker Artzneyen zu besorgen hat / sonderlich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden / grossen Durst leiden und etwas verstopffet sind / soll man ihnen bemeldten Syrup eingeben / entweders für sich selbst / oder mit Veielwasser vermengt: Zu grosser Hitz kan man nemmen ein Gerstenwasser / oder frisch Brunnenwasser / darunter ein gut theil des Syrups vermischen und den Kindern also zu trincken geben / welches K Hertz und Leber kühlet.

Hertz und Leber külen.

[Aber besser ist das Wasser / so zuvor abgesotten / und darnach im Keller wieder erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.

Rauche Käl der Kinder. Seitenstechen der Kinder.

Wann sich die Kinder heischer geschryen haben / soll man nemmen ein stücklein geschaben Süßholtz vast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einander spalten / darnach in Veielsyrup eintauchen / und den Kindern geben den Syrup außzusaugen / solches machet ihnen die rauche Keel wiederum glatt. Deßgleichen wann die Kinder das Seitenstechen überkommen / ist vast nutzlich daß man nemme Scabiosen und Veielwasser jedes vier loht / Veielsyrup drey loht /

solches

A solches mit einander vermische und den Kindern darvon zu trincken gebe: Solcher Tranck machet sie etwas weit um die Brust/ miltert die Schmertzen/ und machet außreuspern/ es kan auch ein wenig Syrup von Süssemholtz darzu genommen werden: Und thut solches wol/ wenn man sie mit dem Veielöl darzu schmieret. Es wird auch sonsten in den Apothecken ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auf folgende weiß/ Nim frischer Violen iiij. Loht/ Quittenkern/ Pappelsaamen/ jedes ij. loht/ roter und schwartzer Brustbeerlein zwantzig: Diese stück seud mit einander in sechs Pfund Kürbswasser/ den dritten theil ein/ nim darzu ij. Pfund Zucker/ und seuds zu einem Syrup/] welcher auch/ wie der vorige/ von alten Leuten einzunemmen ist/ die subtile scharffe Cholerische B Flüß oder Catharren/ so auf die Brust fallen darmit zu miltern und zu incrassieren/ damit sie etwas mögen eingehalten/ und so viel desto leichter von der Natur durch den Husten außgeworffen werden. Es taugen auch beyde Syrupen gar wol wider das Seitenstechen/ Räuhe der Keelen/ und gegen den Husten so von subtiler scharffer Materien herkomt. Wenn vonnöhten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaff zu fürdern und die Schmertzen zu lindern/ soll man nemmen Veielsyrup/ Syrup. Capill. Vener. jedes ij. loht/ Syrup. de glyzyrrh. de papav. jedes j. loht/ solche stück mit Seeblumenwasser vermischen und zu nachts einnemmen. Und obwol der Veielsyrup fürnemlich zur Brust gebraucht wird/ kan er doch wol zu anderen innerlichen Gliedern/ als zum Magen/ Hertzen/ Leber C und dem Haubt genützet werden/ wenn man ihn mit dergleichen Artzneyen/ so bemeldten Gliedern zugethan seyn/ thut gebrauchen.

Scharffe Cholerische Flüß der Alten. Seitenstechen. Räube der Keelen. Husten. Schlaff im Seitenstechen.

[Es wird auch ein anderer Syrup von dem Safft gemacht/ wie oben gemeldet/ Die Apotecker bereiten etwan diesen Syrup so er ihn zu unzeiten abgangen von dürren Violen/ ist aber schwach und krafftlos/ mag derohalben oberzehlte Würckung nicht vollbringen.

So man aber gezwungen wäre von den gedörreten Violen ein Syrup zu machen/ soll man die/ so fleissig und sauber gedörret worden/ nemmen/ sie in warmem Wasser ein gantzen Tag erweichen/ darnach durchsiegen/ wiederum ein wenig erwallen/ und mit Zucker nach nohtdurfft absieden/ Bleiben alle zumal über das Jahr frisch und gut/ und nicht länger.]

D

Von Veiel Julep. Julapium Violarum.

DIeweil die Personen erfunden werden/ welche nichts/ so von Pflaumen/ Brustbeerlein/ Sebesten/ fürnemlich aber was vom Süssenholtz und andern Kräutern coquirt ist/ einnemmen können/ wie auch andere dicke Syrup mehr/ und aber hoch vonnöhten ist in den hitzigen Febern/ das entzündte Geblüt/ wie auch die brennende und hitzige Glieder als den Magen/ das Hertz/ die Leber/ Lunge und andere mehr zu külen und zu löschen/ kan man an stat der trüben schwartzen/ unlieblichen Rauch einen klaren Julep zurichten. Als für reiche Personen/ nim Veielwasser ein Pfund/ weissen Zucker ein halb Pfund/ oder etwas weniger/ das siede mit einander bey einem gelinden Kolfeuer/ läutere es E mit einem Eyerweiß/ biß es seine consistentiam überkomme: hiervon getruncken/ lindert die cholerischen Feber/ löset um die Brust auf/ benimt den Husten/ löschet den Durst/ und thut gar wol in Pleuritide oder dem seitenstechen. In der eil aber und für den gemeinen Man/ kan man einen solchen Julep bereiten/ man nemme rein/ frisch/ kül Brunnenwassers ein Pfund oder ein Nösel/ thue darzu vj. oder viij. loht Veielsyrup/ vermische solches wol unter einander/ darvon soll der Krancke aus einem schönẽ Glaß je einen guten Trunck thun/ dieser löscht die Hitz und den Durst wunderbarlich/ lindert die hitzige Gall/ erkület das Geblüt und alle erhitzte Glieder/ ist in den sehr hitzigen und brennenden Febern gantz nützlich und wol zu gebrauchen.

Hitzige Fieber. Hitziger Magen/ Hertz/ Leber/ Lung.

Colerische Fieber. Husten. Durst. Seitenstechen.

Hitzige Gall. Geblüt erkülen. Hitzige Fieber.

F

Krafft-täfelein. Manus Christi violati genannt.

DIese Krafft-täfelein sollen also bereitet werden: Nim des recht gedistillierten Violenwassers/ oder in Mangel dessen/ seud ein Wasser von frischen oder dürren Violen/ oder das noch besser ist/ nim des außgepreßten Saffts von Violen/ thus in ein küpfferins Pfännlein/ nim des reinesten weissen und härtesten Zuckers/ zerstoß ihn groblecht/ und thu ihn darein/ laß auf einem sanfften Kolfeuerlein/ so nicht rieche/ gemächlich zergehen und sieden/ biß sich die Feuchte verzehre/ und soll auf ein halb Pfund ein Vierling genommen werden. Heb es schnell ab/ und wirff auf j. Loht frischer Blättlein darein/ wann es wol überschlagen ist/ und wil neben herum anfahen erharten/ so rührs wol G durch einander/ und geuß auf ein glatten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmelmeel wol gestreuet seye/ zu kleinen runden Küchlein.

Diese Täfelein stärcken das Hirn/ Hertz/ bekräfftigen die lebliche Geister/ löschen den Durst/ halten den Mund und den Hals feucht/ und erquicken die Krancken so von Hitz und scharffen Febern gar nahe verschmachten.

Hirn und Hertz stärcken. Lebliche Geister erquicken. Mund und Hals feucht halten.

Von Violen Zeltlein. Dia ἴων genant.

MAn nimt frische Violenblumen/ so wol gereiniget v. quintlein/ Amelmeel iij. quintlein und j. scrupel/ Wegerichsaamen j. quintlein/ Rhabarbara, Balsam oder sein succedaneum, beydes j. Scrupel/ Rosenwasser so viel genug/ machs zu Küchlein. Stosse die H Saamen und Rhabarbara mit einander/ das Amelmeel aber besonder/ darnach die Veielblumen in einem marmersteinen Mörser/ thu dann das Pulver und Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen alten compositionibus gebraucht.

Von Violen Honig.

DIeser wird in den Apothecken wie der Rosenhonig bereitet: auf das allerschlechtest wird also bereitet: Nim j. Pfund oder halbes der blauen abgeschnittenen Blättlein/ zerstoß sie wol/ dann seude sie in drey oder anderhalb pfund schönes frischen geläuterten Honigs/ laß ob einem sanfften Kolfeuerlein wol sieden/ daß es zu rechter Dicke komme/ oder vermisch es wol unter einander/ und laß an der Sonnen erhitzen. Andere machen den Violhonig also: nehmen verschaumtes I Honigs zehen Pfund/ Violensaft j. Pfund/ setzens zum Feuer/ und wann es anfahet übersich sieden/ so schütten sie noch vier Pfund Violenblätter darzu/ kochens biß der Safft gar eingesotten ist/ jedoch rühren sie es ohn underlaß. Etliche nehmen Honig ij. pfund/ Violen j. Pfund/ lassens ein wenig mit einander sieden/ seihens durch/ kochens folgends wiederum biß es fein dick wird.

Diesen Violenhonig mag man brauchen wie den Syrup/ Julep oder Zucker Violat: ist in dürren und trucknen Husten der Brust dienstlich: In die Clystieren auch nutz/ zu befeuchtigen/ abkülen und reinigen das Eingeweid.]

Truckener Husten. Eingeweid abkülen und reinigen.

Von Veielöl. Oleum Violarum.

DAs Veielöl soll auf solche weiß gemacht werden. K Man nehme der braunen wolriechenden Veieln/ wann sie anfangen zu blühen/ so viel man haben wil/ thue sie in ein verglasurtes Geschirr/ schütte darüber rein lauter Baumöl/ daß sie bedeckt seyn/ stelle darnach das Glaß oder Geschirr zehen Tage an die Sonne/ oder an einen andern warmen Ort/ laß es darnach in einem besondern Geschirr in heissem Wasser sieden/ thue die Veieln wol außgetruckt davon: darnach thue man wiederum frische Veielblumen darein/ stelle es abermal zehen Tage an die Sonne/ laß darnach sieden/ und trucke es aus wie zuvor/ solches thue man zum dritten mal/ darnach werffe man ein Theil der außgedorrten Veieln darein und behalte es zum Gebrauch.

[Andere

A [Andere machens also: sie nemmen auf j. Pfund gewäschens und geläuterts Oel / der frischen blauen Mertzenviolen von den grünen Bützlein abgereiniget/ iiij. Loht/ stossens in einem steinern Mörser zu Muß/ stellens wol vermacht an die Sonnen / wie zuvor gemeldet. Etliche henckens in einen kalten Brunnen / doch daß es das Wasser nicht anrühre: andere vergrabens in einen külen Keller.

Etliche wöllen / daß dieses Oel von grünem unzeitigen Baumöl bereitet werden soll/ damit es hefftiger küle/ und die Glieder baß stärcke/ nemmen dieses zwey Pfund/ thun darzu acht loht Violaten/ und bereitens wie das ander.] Solches Oel ist etwas kälter dann das Rosenöl / derowegen es in allen hitzigen Schwachheiten wol zu gebrauchen ist/ hilfft auch wol denjenigen B so mit dem Seitenstechen beschwäret sind.

Hitzige Schwachheiten. Seitenstechen.

[Diß Oel dienet fürnemlich den ertrucknetten und verdorrten Gliedern / löschet und miltert die grosse unnatürliche Hitz des gantzen Leibs / die verharten Glieder werden davon milt und stärcken sich/ die Härtigkeit wird dardurch gemiltert / und was verdörret ist/ wird davon befeuchtiget. Auf den Magen gestrichen/ miltert es die Hitz/ erweichet den erharten Bauch. An die Schläff und Stirnen gestrichen/ auch in die Naßlöcher gethan / stillet die schwäre schüß und hefftig wütend Haubtwehe/ein wenig Rosenöl darunter gethan/ leget auch also das hefftig Haubtwehe/ in dreytägigen und andern hitzigen scharffen Fiebern.]

Verdorrte Glieder. Hitz des gantzen Leibs. Verharte Glieder. Magenhitz. Erharter Bauch. Wütend Haubtwehe.

In grossen Haubtwehen / so von Hitz oder Colerischen Dämpfen komt/wie auch in Phrenitide, soll man C nemen Veielöl/ Seeblumenöl jedes iij. Loht / Chamillenöl j. Loht/ Wachs so viel zu einem sälblein genug ist/ dieses auf ein Tüchlein geschmieret aufs Haubt gelegt/ oder auch an die Schläff geschmiert / lindert die Hitz. Wann aber der Krancke nicht schlaffen kan / soll man nemmen Rosenwasser vier Loht / Lattich und Magsaamenwasser jedes anderthalb Loht/ Veielöl und Rosenöl/jedes j. Loht/Rosenessig vast ein halb Loht/darin man ein Eyerweiß zerklopffen soll/darnach Tüchlein darinn netzen / und offt über die Stirn und Schläff schlagen. In der Seitenkränck der Kinder nimt man süß Mandelöl / Veielöl jedes j. Loht / Wachs so viel zu einem Sälblein vonnöhten / schmieret damit den bresthafften Ort und legt ein Schweinen Bläßlein darüber.]

Groß Haubtwehe. Hitz. Schlaffen machen. Seitenkränckt der Kinder.

In den schwindenden und brennenden Febern soll D man das Veielöl also brauchen. Man nehme geschelte Gerste ij. Loht/ Violblumen ij. quintlein / solches koch man in Brunnenwasser / biß auf ein Nösel oder Pf. dazu thut man Veielöl acht Loht / darinn tuncke man drey oder vierfache leinine Tüchlein / und lege es dem Krancken offtermals über die Brust.

Schwindende und brennende Feber.

[Man gibt auch von diesem Oel den schwindsüchtigen/und denen so von Lungen-geschwär hefftig abnemmen/in der Speiß mit ein wenig Frauenmilch wol vermischt. Es benimt auch kräfftiglich den dürren trockenen Husten / miltert die Räuhe und Verdorrung der Zungen und Keelrohrs/leichtert den schwären Athem/ und Keichen von Hitz/und Verdorrung der Brust.]

Schwindsüchtige. Truckner Husten. Räuhe der Zung und Keel. Schwärer Athem.

Man macht auch ein Bad von Pappeln/Eibisch/ Beerenklau/ Chamillen und Veielkraut/ schüttet dar- E zu ein Pfund Veielöl/ welches bequem ist denjenigen/ so mit dem Febre hectica seyn angegriffen.

Febris hectica.

In dem Nierenwehe/ Nephritis genant/ wie auch in Entzündung der Blasen und der Mutter/ wird diß Oel gar nützlich gebraucht/ein sälblein daraus gemacht und angeschmieret.

Nierenwehe Entzündung der Blasen und Mutter.

[Den Nabel mit Violöl geriben/ so warm man das leiden mag/soll nützlich seyn zu dem hitzigen Harnen.

Hitzig harnen.

In den Hals der Blasen gespritzt / löschet den hefftigen Brand und schmertzen des Harns.

Brand und Schmertzen des Harns.

Ein Sälblein darvon bereitet mit weissem Wachs/ heilet die schrunden der Lefftzen / Händ / Füssen / Affter / Geburtglieder / und der Wartzen an Frauenbrü- F sten / so von schwärer Feuchte und grosser Hitz/ verdorren und auffspringen. Auf ein Brand gelegt oder hitzige Geschwulst / kühlet und miltert den Schmertzen/ gibt eine treffenlich Brandsälblein.]

Schrunden der Lefftzen/ Händ/ Füß/ Affter/ Geburtsglieder und Wärtzen an Frauen-Brüsten. Brand.

In den hitzigen Febern halte ich darfür/ man könne viel besser das Oleum Violarum in den Clistieren gebrauchen / dann das Rosenöl / welches allezeit etwas adstringiert, das ander aber mehr kühlet und laxiert.

Hitzige Fieber.

Veiel-Essig. Accetum Violaceum.

Es kan auch ein nützlicher guter Essig von den Veielblumen gemacht werden / also: Man nehme der wolriechenden Veieln/ die ein wenig außgedorret seyn/ so viel man derselbigen haben kan: Thu sie in ein Glaß/ schütt darüber guten firnen Wein oder Weinessig / laß vast vier Wochen an der Sonnen stehen / darnach G seihe man den Wein von den Blumen ab/ und behalte den zum Gebrauch : Etliche so ihn besser haben wöllen/ thun die Blumen wiederum heraus/ wann sie ein zeitlang in Wein gelegen / und werffen wiederum andere frische hinein / und solches thun sie etlich mal/ biß es starck genug ist : Solcher Essig gibt eine gute Hertzstärckung/ ist auch gut wider das Zittern und Klopfen des Hertzens / so von Hitz komt / als daß man nehme Violen/ Saurampffer / Borragen und Rosenwasser jedes iiij. loht / spec. diamarg. frig. ein halb quintlein/ spec. diagem. geschaben Helffenbein jedes j. Scrupel/ gantzen Saffran zwey Gerstenkörner schwer / Violessig und Rosenessig jedes ein halb löht/ solche Stück zusammen vermischet / leinen Tüchlein darinn genetzt/ H und offtermals gleich wie ein Epithema über das Hertz geleget.

Hertzstärckung. Zittern und Klopfen des Hertzens.

Von der wilden Veieln oder Hunds-Veieln Gebrauch.

OBwol die wilde Veieln oder Hundsveilen keinen sonderlichen Nutzen in der Artzney haben / dann man weder Conserven noch Syrupen/ Oel oder Essig daraus zu machen pfleget/ jedoch dieweil sie ein Art an sich haben zu erweichen und zu külen/ kan man beyd Kraut und Blumen wol und nützlich an stat der andern in Bähungen / Clistieren und Baden / darvon droben unterschiedliche Meldung geschehen ist / gebrauchen.

Das VI. Cap.

I Von Geel Veieln.

DEr geelen lieblichen wolriechenden Veieln sind zweyerley Art / gefüllt und ungefüllt. I. Das erste Geschlecht wächst wie ein [kleines] Bäumlein/ überkomt viel Aestlein / mit vielen langlechten [und schmalen] grauschwartzen Blättern besetzt/ oben an den Aestlein überkomt es seine Knöpfflein/ welcher viel beysamen stehen/aus welchen die schöne liebliche Blümlein herfür komen je mit vier gelben Blättlein besetzet/welche wann sie abfallen/kommen hernach langlechte dünne Schötlein vast eines Fingers lang/in welchen der runde/[breite geele] Saame verschlossen ligt. Die Wurtzel ist gar holtzechtig/ und zertheilet/ stehet nicht tieff in der Erden.

I. Geel Veiel.

K II. Das ander Geschlecht ist diesem gantz gleich/ allein daß seine Blumen mit mehr Blättlein seyn außgefüllt. [Bringet keinen Saamen / sondern muß von den jungen Zweiglein gepflantzet werden.

II. Gefüllt geel Veiel.

Die einfache gelbe Veieln wachsen gern/ wo man sie hin pflantzet / am liebsten aber auf den Mauren und Gebäuen / als zu Cölln am Rhein findt mans allenthalben auf den Mauren wachsen aus den Fügen der Stein: also auch zu Basel auf vielen Tächern.]

Es werden diese Veiel wegen ihrer schönen Gestalt un lieblichen Geruchs in den Wurtzgärten von Weibspersonen gepflantzet: Fangen an zu blühen im angehenden Meyen/ vast biß auf den Winter. [Die riechen sehr

A

Geel Veiel.

I. Viola petræa lutea.

B

C

sehr lieblich/ so lang sie frisch und grün sind/ und sonst nicht.]

Von den Namen der geelen Veieln.

DJe gelbe Veieln [sonst gelb Nägelveieln] werden Lateinisch genennt/ Violæ luteæ [Leucoium luteum, und aureum.] Griechisch/ λευκόιον, [von Dioscoride und nicht Theophrasto,] Arabisch/ *Keiri.* Welsch *Viola* [*gialla.*] *rossa.* Frantzösisch/ *Girofle jaune.* [Spanisch *Violetas amarilhas.* Niderländisch/ *geel Violieren.* Englisch/ *White Gillover.*

[I. Leucoium luteum vulgare, C.B. Leucoium, Brunf. Cord. in Diosc. Lac. aureum, Matth. Lugd.
D luteum, Fuch. ico. Dod. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. sativum luteum, Clus. Viola lutea, Trag. Fuch. Dod. gal. Cæs. Ger. Keiri vel Cheiri, Ges. hort. Lon. Flos Cheiri simplex minor. Eyst. II. Leucojum luteum pleno flore minus, C. B. luteum flore multiplici, Dod. flore luteo pleno minus, Eyst. Leucoium sive Keiri duplici flore, Ad. Lob. icon.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der geelen Veieln.

GAlenus lib. 7. de simp. med. facult. schreibt/ daß die geele Veieln ein sonderliche Art haben zu säubern. Sie erwärmen auch/ trucknen [und das wie etliche wöllen im andern und dritten Grade] und haben ein durchdringende Natur/ fürnemlich aber wenn sie etwas dürr worden.

E

Innerlicher Gebrauch der geelen Veieln.

ES schreibet Dioscorides, daß die geele Veieln für andern Leucojis in der Artzney gebraucht werden/ und meldet/ daß wenn die Weiber des Saamens dieser Veilen zwey quintlein schwer in Wein trincken/ oder aber mit Honig vermischen zu einem Mutterzäpflein machen/ und dasselbige bey sich bringen/ so treiben sie fort die Monatzeiten/ die Frucht und das Bürdelein/ Secundina genennet. Deßgleichen thun die Blumen auch/ als wenn man nimt Alantwurtzel/ Calmus/ Entzian/ jedes vast ij. loht/ Beyfußkraut/ Roßma-

Monatzeit/ Frucht und Bürdlein treiben.

F

Gefüllt geel Veiel.

II. Viola petræa lutea multiplex.

G

H

rein/ weissen Andorn/ Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll dieser geelen Blumen/ so viel man mit dreyen Fingerspitzen fassen kan/ Lorberbeern ij. quintlein/ Zimmetrinde und gantzen Saffran/ jedes ein wenig/ solche Stück in ein Säcklein gethan/ in ein Maß guten firnen Wein gelegt/ und stätigs darvon getruncken. [Die Blumen gedörret/ gesotten in Wein oder Wasser/ und getruncken/ hat gleiche Wirckung.] Es sollen sich aber schwangere Weiber für solchen Blumen hüten/ denn sie so starck treiben/ daß sie auch die Frucht aus Mutterleib werffen. [Und nicht von diesen Blumen trincken/ es sey dann in Kindsnöhten/ da ziehen sie die Geburt aus/ und reinigen die Mutter.

Geburt austreiben. Mutter reinigen.

I Die frische Blümlein in Wasser gesotten und getruncken/ kület die erhitzigte Mutter.

Erhitzte Mutter.

Es werden auch diese Blumen gelobet zu den innerlichen Gliedern/ sonderlich der [verwundten] Leber und der Nieren/ dieselbige zu heilen/ [bringt auch die Müden wieder auf die Bein/] in Wein oder Wasser gesotten und darvon getruncken. [Zum Tag zweymal/ jedesmal auf vier oder fünff Löffel voll.

Verwundte Leber und Nieren.

Man distilliert auch aus den Blumen ein Wasser/ welches etlich Tag genützt/ soll alle innerliche Glieder stärcken/ das Geblüt und Gemüt erfreuen/ Schmertzen stillen/ und gute Ruhe bringen.

Innerliche Glieder stärcken.

Darvon getruncken/ befürdert die schwäre Geburt/ soll aber mit gutem Bedacht gebrauchet werden.]

Schmertzen stillen.

Eusserlicher Gebrauch der geelen Veilen.

K

DJe dürren Veielnblumen gesotten und darein gesessen/ sind gut wider die hitzige Geschwulst der Mutter und treiben fort die verstandene Frauen Zeiten. [Wie dann auch den Harn.]

Hitzige Geschwulst der Mutter. Verstandene Weiberzeit und Harn.

Die Blumen zu Pulver gebracht/ [mit Honig gemischt/ ist gut zu den Geschwären des Munds/] mit Oel und Wachs zu einem Sälblein gemacht/ heilet die Schrunden am Hindern. Dioscor.

Mund Geschwär. Schrunden am Hindern.

Es meldet Plinius wie auch Dioscor. wann man die Wurtzel in Essig bereite/ und über das Miltz lege/ so mache es dasselbige kleiner/ sey auch gut wider das Podagram/ [erweichet die harte Geschwulst.]

Miltz. Podagram. Harte Geschwulst.

Es

A Es schreibet Galenus, daß die Blumen in Wasser gesotten und über die entzündte Glieder geleget/ denselbigen gar wol thun. Doch soll man sich hierinn wol fürsehen.

Entzündte Glieder.

[Die Blätter mit Honig zerstossen/heilet den Grind und Außbruch des Haubts.

Grind. Außbruch des Haubts.

Der Safft in die Augen gethan / nim̃t die bösen Flecken.]

Augenflecken.

ConservenZucker von geel Veieln.

Conserva florum Keiri.

ES kan aus diesen lieblichen geelen Veieln ein Conservenzucker gemacht werden/ auf gleiche weiß/ wie von den vorigen Mertzviolen / oder Graßnägleinblumen ist vermeldet worden. Dieser eingemachte Zucker B wird nützlich und wol zu den innerlichen kalten Gliedern des Leibs eingenommen / dieselbige zu erwärmen und zu stärcken. [Offt genützet/bewahret für dem grossen Schlag/und heilet die Paralys.]

Innerliche kalte Glieder. Schlag. Paralysis.

Welchem Menschen das Hertz zittert von Kälte/der soll sich dieses eingemachten Zuckers gebrauchen/ darzu er auch Melissenzucker und eingemachten Roßmarinzucker nemmen kan/ da aber kein MelissenConserve vorhanden/soll man dessen gebrennte Wasser darzu gebrauchen / und mit bemeldten Conserven vermischen gleich wie ein Lattwerglein. Es wird aber dieser eingemachte Zucker fürnemlich gelobet die erkalte / schwache und blöde Mutter zu stärcken und derselben zu helffen/ darzu die Blumen eine sonderliche Natur und Eigenschafft haben: Es soll aber solcher Zucker jederzeit mit C Beyfußwasser oder Poleyenwasser angestossen und etwas dünn gemachet werden / ehe man ihn einnim̃t/dañ auf solche weiß wird er desto füglicher zu der Mutter geführet.

Hertzzittern von Kälte. Erkalte blöde Mutter.

Zu der Verstopffung der Leber mag diese Conserva auch wol gebrauchet werden / so man die mit Wermuhtwasser oder aber mit Odermenigwasser einnim̃t: Dann bemeldte Nägleinblumen ein Art haben zu eröffnen.

Verstopfung der Leber.

Geel Veielöl. Oleum Cheirinum.

DJeses Oel wird auf gleiche Weiß zugerichtet wie das gemeine Veielöl / darvon im vorigen Capitel Meldung geschehen ist: Etliche aber machen diß Oel also/sie nemmen alt Baumöl das schön lauter ist / thun es in ein Glas / werffen ein gut theil der gelben Veiel- D blumen darinn / stellens eine Zeitlang an die Sonne/ welche Weiß mir auch gefallen thut: Wil man das Oel besser haben / werffe man die vorige Blumen hinweg/ und thu frische in das vorige Oel.

[Oder nemme der Blumen ein Pfund / frisch süß Baumöl/zwey Pfund/etliche nemen nur anderthalbs/ laß also drey tag die Blumen im Oel erbeitzen/den vierten Tag setz es auf ein sanfftes Kolfeuerlein/ und laß gemächlichen sieden in doppelem Gefäß / dann seihe es durch/ und thu sechs loht frische Blumen darein/ stells an die Sonn/und laß also erbeitzen/und behalt es zu der Nohtdurfft.

Diß Oel erweicht und zertheilt / miltert den schmertzen der Nerven oder weissen Geäders/ und der Gleich/ der Brust/Nieren und Blasen.

Erweichen. Schmertzen miltern.

E Durch ein Clistier eingossen/miltert das Krimmen im Leibe.]

Krimmen.

Wer um die Brust voll ist und stätigs keichet von wegen des zähen kalten Schleims/ so sich in der Brust versamlet hat / der nem̃ gelb Veielöl/ Loröl/und Dillöl oder bitter Mandelöl / jedes ein loht / Gänßschmaltz j.loht/ Saffran anderthalben Scrupel/ Wachs so viel zum Sälblein genug ist/ schmiere sich damit des Tages drey oder vier mal um die Brust/ so wird er Besserung bekommen.

Zäher Schleim der Brust.

Es wird aber dieses Oel fürnemlich gebrauchet zu den kalten Gebresten und Wehtagen der Mutter: Als wann die Weibspersonen/ von wegen der verstopffung F der Mutter darauf sich ihre Zeiten verhalten / grossen schmertzen und viel Stechens unten am Rückgrat befinden / sollen sie sich mit nachfolgendem Sälblein an bemeldtem Ort jederzeit warm schmieren: Nehme bitter Mandelöl/ Lilienöl/ Chamillenöl jedes j. loht / gelb Veielöl zwey loht/ Hünerfett oder Gänsfett/ vj.quintl. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Deßgleichen zu den schmertzen der Glieder so von Kälte kom̃t/ ist bemeldtes Oel gar nutz und gut/wenn man die bresthaffte Glieder zuvor ein wenig mit warmen Tüchern reibet/damit sich die Dämpfflöchlein eröffnen/darnach die Glieder mit solchen Oel schmieret/darzu etwas Majoranöl und Olei costini kan genommen werden.

Kalte Gebresten der Mutter. Schmertz von verhaltener Monatblum. Schmertz der Glieder von Kälte.

[Diß Oel stillet den jungen erstgebornen Kindlein die Därmgicht / so mans mit Baumwoll warm auf G das Näblein leget.]

Därmgicht.

Gelb Veielwasser.

VOn diesen Veielblumen wird ein nutzlich Wasser bereitet/die Blümlein mit eim wenig guten kräfftigem Wein besprenget / und dann abgezogen/ oder das Wasser darvon gedistilliert.

Diß Wasser stärcket das Haubt / Sinn und Vernunfft / bringet die verlorne Gedächtnus wieder / getruncken/ auch ausserhalb mit Tüchlein über die schläff und Nacken geleget.

Haubt/ Siñ und Vernunft stärcken. Verlorene Gedächtnus.

Es ist über die maß nutzlich denen / so vom kleinen Schlag getroffen sind / unter das Tranck gemischet/ und auch die erlahmten Glieder warm darmit gerieben/stärckt die Gleich/und wehret dem Zittern/es bringet auch wiederum zu recht die erlahmte Zungen/ zu H viel malen getruncken und damit gerieben.

Kleiner Schlag. Geleich stärcken. Zittern. Erlahmte Zung.

Jst auch ein kräfftig Augenwasser / den kalten flüssigen Augen / dunckeln und finstern Gesicht / und nim̃t die Flecken derselbigen.

Kalte flüssige Augen. DunckelGesicht. Augenflecke.

Das Angesicht nach starcker Schwitzung in einem truckenen Schweißbad / darmit gewäschen / und von ihm selbst getrucknet nim̃t alle scheutzliche Masen und Flecken desselbigen / läutert es schön / macht die Haut weiß und lebhafft.

Flecken des Angesichts. Weisse Haut machen.

Stärcket alle innerliche Glieder / und wärmet sie/ sonderlich die Leber / Nieren und Blasen / reiniget der Weiber Geburtglieder / erwärmet sie und machet sie fruchtbar/ treibet ihre Monatzeit / die Afftergeburt und todte Frucht: fürdert den verstandenen Harn.

Innerliche Glieder stärcken und erwärmen. Geburtsglieder der Weiber. Fruchtbar machen. Monatzeit. Afftergeburt und todte Frucht treiben. Verstandener Harn.

I Auf drey oder vier Loht/ des Morgens nüchtern getruncken und darauf wieder geschlaffen / stärcket das Hertz in allen kalten Gebrechen.]

Hertz stärcke.

Das VII. Cap.

Von Freysamkraut oder Dreyfaltigkeitblumen.

DEs Freysamkrauts oder Dreyfaltigkeitblumen sind zweyerley Geschlecht / zam und wilde. Das zame Geschlecht wird in Gärten gefunden/seine Wurtzel ist nicht vast lang/ aber sehr zasecht / daraus seine dreyeckete/gestreiffte/ knopffechte/und holen stengel herfür kom̃en. Die Blätter sind [schwartzgrün erstlich rund / darnach] etwas lang an dem Umkreiß zerkerfft / hangen an zimlichen langen K stielen: An welcher Ursprung andere kleine Blätter herfür tretten. Aus den Gewerben wachsen lange [blose] dünne Stiele/ darauf die schöne Blümlein erscheinen / von vielen / fürnemlichen aber von dreyen Farben [daher es den Namen hat] zusam̃en gesetzt. Was die Gestalt der Blümlein belanget/ schreibet Matthiolus, daß ein jedes fünff Blättlein an sich habe/ aus welchen die zwey oberste gantz veielbraun seyen/ die andern zwey weiß/ das fünffte gelb. Es werden auch etlich gefunden mit zwey himmelblauen Blättlein / neben den braunen mit schwartzen streimlein unterzogen / welche doch mitten in der gantzen Blumen am meisten in den gelben Sternlein gesehen werden. Man findet auch

I. II. Freysamkraut.

Freysamkraut. I. Viola Trinitatis.

Dreyfaltigkeitblumen. II. Viola Trinitatis.

Wild Freysamkraut.
III. Viola trinitatis minor Petræa flore albo.

bißweilen drey blauer Blätlein unter den zweyen veielbraunen gesetzt. [Mitten in denen allen siht man das Sternlein.] Etliche werden auch mit gantz weissen Blumen gefunden/wie das wild Freysamkraut/ [Etliche gantz gelb/etliche grösser uñ wolriechend/den Blumen folgen Bollen oder Köpfflein/ darinn ein geelfarber Saamen verschlossen ist/ neben einander gesetzet/ kleiner dann der Saamen von der Schellwurtz.]

III. Wild Freysamkraut. Das wilde Geschlecht ist den zamen in allem gleich/ allein daß die [Blätter und Blumen kleiner sind/auch die] Blumen von Farben nicht so schön/ sondern gelb und blau/ oder gelb und weiß seyn / sind alle beyd ohne Geruch. [Dieses wächst von ihm selbst auf den Aeckeren.]

Beyde Geschlecht kommen im Ende des Frühlings herfür/und stehen den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

Freysamkraut heist Lateinisch Viola jacea, Herba trinitatis, Viola flammea, tricolor. [Herba clavellata,] Griechisch/ Ἴον ἐπίαχερ, Welsch *Jacea: Herba della trinita.* Frantzösisch / *Pensees.* Böhmisch/ *Trogice.* Teutsch/Freysamkraut/Dreyfaltigkeitblumen/ Sieben Farben Blumen. [Am Rheinstrom nennet man solche Blumen Unnütz Sorg : Bey uns Jesusblümlein/Glarböcklein.

Es vermeinet Tragus, daß Columella diese Violen Sarranas habe genennt/und Plinius lib.21.cap.11. Violas Tusculanas, marinas, Flammeas. Es seye auch bey den Alten Phlogion und Phlox, also daß Phlogion die zahme/und Phlox die wilde seye.]

[I. & II. Viola tricolor hort. repens, an φλὸξ καὶ φλόγιον Theoph. 6. hist. 6. C.B. Viola flamea, Dod. gal. Cæs. flammea coloria calida, Ad. Lob. icon. & obs. flammea seu tricolor major, Lugd. tricolor, Dod. Clus. Ger. Cast. cui & Iacea major. Violæ nigræ persimilis, flos trinit. vel heptachrum, Ges. hort. Herba trinitatis, Brun. Fuch. Lon. sativa, Trag. Jacea sive flos Trinitatis, Matth. III. Viola bicolor aruensis, C.B. Viola syl. Lob. ic. flammea minor, Lugd. tricolor petræa, Ger. Violæ nigræ similis aruensis minor, Ges. hort. Herba trinitatis syl. Trag. Jacea altera, Matth. minor, Cast.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Freysamkrauts.

Das Kraut ist am Geschmack etwas bitter und scharff/ hat derowegen eine warme und truckene Natur und Eigenschafft an sich/ also daß etliche dieses Kraut biß in dritten Grad / warm und trucken achten [Tragus hält es mittelmässiger Qualität / und seyes nützlicher im Leibe/dann ausserhalb genommen.] Böse Feucht. Freysen im Leib.

Innerlicher Gebrauch des Freysamkrauts.

Das Kraut mit Wein gesotten und getruncken/ treibet aus böse Feuchten/ und benim̃t das Freysen im Leib : [Daher nennt mans Freysam / oder Freyschamkraut.] Sonderlich so man es den jungen Kindern im Brey zu essen gibet/oder so sie dieselbe Wasser darvon trincken.

Für die Räudigkeit/ nim̃ Chamillen/Sinnau und Freysamkraut jedes eine gute Handvoll / siede sie mit einander in Wein / trincks etliche Morgen nüchtern/ Räudigkeit.

geh in

gehe in acht tagen zweymal ins Bad / so benimt dieser Tranck allen Schleim und Wüste hinweg / der sich lange Zeit zwischen Haut und Fleisch gesamlet hat / dann er macht vast schwitzend.

Räudigkeit. Es dienet diß Kraut den räudigen Menschen gar wol / von dem Kraut gessen / des Wassers getruncken.

Grober Schleim um die Brust. Es hat auch dis Kraut ein zertheilende und durchtringende Natur / derohalben wer von grobem schleim um die Brust gar voll ist / der siede Freysamkraut in Honigwasser [oder süssen Wein] und trincke früh davon. Man kan auch Alantwurtzel / Ysop und Fenchel darzu thun / und ein wenig braune Veielblumen / so wird der Tranck desto kräfftiger.

Verschlossene Mutter. Die verstopffte und verschlossene Mutter zu eröffnen / soll man nemmen dieses Freysamkrauts / Beyfuß / Chamillen / Dosten und Poleyen / jedes j. halbe Handvoll / Haselwurtzel / Diptamwurtz / und die Wurtzel von roher Röte jedes ein Loht / Aenis und Fenchel jedes ein halb loht / gelbe Veieln ein quintlein / solches in Honigwasser gesotten und getruncken / eröffnet die Mutter / *Verstandene Monatzeit.* und bringt die verstandene Zeiten wieder: Doch soll man sich fürsehen / damit nicht schwangere Personen darvon trincken.

Brüch. Schäden. [In rohtem Wein getruncken / heilet Brüch / fürderet alle Schäden zur Heilung.

Halsgeschwär der Schwein. Freysamkraut ist gut den Schweinen / wann sie mit dem hitzigen Halsgeschwär Angina beladen sind.]

Eusserlicher Gebrauch.

Raud. DAs Kraut gedörrt / gepülvert / mit Honig vermischt und angestrichen / heilet die Rauden und das Jucken. Dann hierzu ist es sonderlich gut. Es wird auch *Wunden.* für ein Wundkraut geachtet in Wein oder Wasser gesotten / und die Wunden darmit außgewäschen / macht dieselbige rein vom Eiter und heilet sie: Deßgleichen thut auch der außgetruckte safft davon also gebraucht / oder das dürre Kraut gepülvert / und in die Wunden gestreuet.

Keichen. Das Kraut mit so viel Ysopkraut / Saturenen / Chamillen und Quendel in Wein / oder halb Wein und Wasser gesotten / und also warm über die Brust gelegt / hilffet wol den Keichenden / und zertheilet etwas den schleim oder Koder darinn / solches soll etlichmal nach- *Verstopffte Mutter.* einander geschehen. Es sollen sich auch die Weiber mit bemeldtem Kraut / Dürrwurtz / Saturenen / und Mutterkraut von unden aufbähen / und die Füß wol damit von oben herab reiben / eröffnet es die verstopfte Mutter.

Von gedistilliertem Freysamkrautwasser.

Aqua Jaceæ.

WAnn man das Wasser brennen wil / soll man Kraut / stengel und Blumen mit einander nemmen / ein wenig zerhackt in Balneo Mariæ außbrennen. *Freyßlich der Kinder.* Diß Wasser ist gut den jungen Kinderen so mit dem Freyßlich beladen sind / [das ist / wann sie ein fliegende oder lauffende Hitz haben /] wann man ihnen darvon zu trincken gibt [Abends und Morgens / deßgleichen un- *Raud der Kinder.* ter Tags mit kühlenden Syrupen vermischt /] welche sehr räudig sind / die sollen des Wassers entweder im Beth oder aber in einer Badstuben einnemmen und darauf schwitzen / solcher Schweiß nimt hinweg was für Unraht zwischen Fell und Fleisch versamlet ist / und vertreibt also die Räudigkeit. [Unsere Weiber *Rotlauffen.* trinckens / wann sie das Rotlauffen haben / und schwitzen darauf in dem Beth / dann es den schweiß gewaltig treibet.]

Frantzosen. Es meldet Camerarius, daß diß Wasser nützlich denjenigen gegeben werde / welche mit den Frantzosen behafftet sind / also daß man es ihnen etliche Tag [neun oder mehr Tag / jeden Tag zu zwey malen auf sechs Loht getruncken] eingebe / und sie jederzeit wol schwitzen laß. Es soll aber der Leib zuvor durch purgieren wol gereiniget werden.

Dieses Wasser kan auch nützlich denjenigen dargereicht werden / so da ein verstopffte Leber haben / und *Verstopffte Leber.* zur Gelbensucht genegt sind: Deßgleichen auch denen *Schwärer Athem.* welche um die Brust voll Schleims sind / [und den Athem schwärlich ziehend] Morgens und Abends ein Trunck darvon gethan / [und den Wein darmit gemischet] das zertheilet den groben Koder / und hilffet der Natur zum außwerffen.

Syrup von Dreyfaltigkeitblumen.

AUs bemeldtem Kraut kan man einen nutzlichen Syrup machen also. Man nemme Kraut / stengel und Blumen / presse den Safft daraus / solchen läutere man schön und wol / solches geläuterten saffts nemme man ein Pfund / weissen Zucker acht Untz / laß solches bey einem gelinden Kolfeuer gemächlich sieden / schäume es im sieden wol / und läutere es mit einem zerklopfften Eyesweiß / wann es seine dicke hat / so seihet man es durch ein sauber wullin Tuch / und verwahret den Syrup in einer Porcellanbüchsen zum Gebrauch: Dieser Syrup kan zu allen obermeldten schwachheiten wol gebraucht werden / wird auch lieber von jungen Kindern eingenommen: Und da man des gebrandten Wassers darzu thut / und mit einander vermischt / würcket er desto kräfftiger.

Saltz von Freysamkraut. Sal herbæ trinitatis.

AN welchen Orten das Kraut in grosser Menge zu bekommen ist / da kan man aus dem gedörrten kraut ein nutzliches Saltz præparicren / wie von dem Wermuhtsaltz ist bericht gegeben.

Dieses Saltz kan zu etlichen oberzehlten Gebresten auch wol gebraucht werden die verstopffte Glieder zu eröffnen / wann man desselbigen vier oder fünff Grän mit einem Trüncklein einnimt.

Deßgleichen mit Wein oder dem gebrennten Wasser eingenommen / treibt es den schweiß gewaltig / kan von räudigen Personen / von Wassersüchtigen / und denen so mit den Frantzosen befleckt sind / wol eingenommen werden / dann es eröffnet die Schweißlöcher / und führet dardurch aus was für Gewässer sich im Leib verhalten thut. *Schweiß treiben. Raud. Wassersucht. Frantzosen.*

Das VIII. Cap.

Von Winter Veieln.

DIe WintervioIen haben ihren Namen / I. II. dieweil das Gewächs den Winter wol leiden kan / oder auch im Winter blühet. Ist an gestalt ein staudecht Kräutlein / einer Elen hoch / hat rauhe Stengel und Blätter / welche lang / schmal / grau [schwartzgrün] und zerkerfft seyn. Die Blumen sind an etlichen gantz weiß / [liecht] braun / [etliche leibfarb / die riechen wol und lieblich / und sind den andern mit der gestalt gleich] welche wann sie abfallen / kommen an den stengeln lange [schmale und runde] Schöttlein herfür / [wie am Kölkraut] in welchen gelbfarb dünner saame verschlossen ligt. *I. II. Winterveiel*

Die Wurtzel ist lang holtzecht / etwas roht und am Geschmack scharff. Fangen an im Anfang des Frühlings zu blühen / und zu zeiten auch findet man sie im Winter blühen.

III. Dessen hat man noch ein Geschlecht / so allerdingen kleiner gantz weisse Blumen trägt / so sehr wol riechen. *III. Winterveiel*

IV. So hat auch C. Clusius noch zwey Geschlechter: deren eine den vorigen mit Blättern / Stengel / Wurtzeln und saamen gantz ähnlich / dessen Blumen vierblättig / weißlechtig / so endlich leibfarb werden / aber gantz ohne Geruch. Dieses wächst um Wien in Oesterreich an den Rebbergen / so im Meyen und im Brachmonat blühet. *IV. Winterveiel*

V. Das andere wächst Elen hoch / mit viel rauhen Stenglein / welche umgeben sind mit Blättern / *V. Winterveiel*

A Weiß Winterveieln.
I. Viola hyemalis flore albo.

F Braune Winterveieln.
II. Viola hyemalis purpurea.

so den vorigen etwas breiter und dicker / so etwas am Geschmack scharff sind / auff den äussersten Stengeln sind die Blumen / so da bleich oder äschenfarb mit vielen schwartzbraunen Aederlein und bey Tag wenig / aber auf den Abend sehr lieblich riechen: Diesen folget ein langlechtig viereckt Schötlein / in welchem ein rotfarber Saamen verschlossen ist. Dieses hat er in Ungern auff dem Prellenberg gefunden.]

Von den Namen.

WInter Viol [so zum Underscheid der gemeinen / grosse Violen können genennet werden /] heissen Lateinisch Viola matronalis, [Hermol. Barb. nennet sie Persicam & Parthicam und Peregrinam, Plin.
D hats Hesperidem genennet. I. II. Hesperis hortensis C.B. Viola alba, Persica Hermolai Trag. Leucojum & Viola purpurea, Fuch. Leucojum Diosc. album, purpureum, Fuch. icon. Viola alba, Tur. matronalis, Ges. hort. Dod. matronalis s. Damascena, Ad. Lob. icon. & obs. purpurea & alba, Lugd. syl. alba & purp. Cæs. Hesperis 3. Clus. hist. icon. Viola Damascena fl. purp. Svver. III. Hesperis montana, pallida, odoratissima, C.B. prima & montana, Clus. pan. & hist. pannonica. Cam. Violæ syl. species, Cæs. IV. Hesperis syl. inodora, C.B. 2. vel altera pannonica, Clus. pan. 3. Eid. hist. desc. Welsch *Viola bianca*, Frantzösisch *Giroflee*, [*Violettes des dames, Girofflees des dames.*]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Winterveieln.

E GAlenus lib. 4. de simp. med. facul. c. 18. schreibet / daß die Winterviolen sehr hitziger Natur seyen / welches aus dem scharffen Geschmack der Blätter und Wurtzel wol könne abgenommen werden: sie haben aber viel Feuchtigkeit bey sich / dieweil sie nicht bitter seyn. Ist also ihr Krafft und Natur durchtringend / zertheilen / und durch die schweißlöcher außzuführen.

Innerlicher Gebrauch.

Fieber. Schwärer Athem.

DAs Kraut / fürnemlich wann es außgetrucknet ist / in Wein gesotten / oder in Wasser / da ein Feber vorhanden wäre / oder aber in einem Honigwasser gekocht / ist nutzlich denjenigen / so einen schwären Athem haben / Morgens einmal oder zwey einen guten starcken Trunck darvon gethan.

Bemeltes Kraut mit Peterselien / Fenchel und Eibischwurtzel / darzu genommen Hauhechel / und Nesselkraut in einer Erbsenbrühe gesotten und getruncken / treibet den schleim und Grieß aus den Nieren und Blasen. Schleim und Grieß der Nieren und Blasen.

Es hat auch diß Kraut ein Art an sich / die verstandene Monatzeiten der Frauen fort zu treiben / entweder für sich selbst / oder mit andern dergleichen Kräuteren gesotten und darvon getruncken / [treibet auch den schweiß und den Harn. Verstandene Monatblum. Schweiß und Harn treiben.

I Aus den Blumen ein Gurgelwasser gemacht / soll sehr heilsam seyn in der Bräun / und dem entzündten verschwollenen Hals: das Wasser darvon treibet den Schweiß.] Bräun.

Eusserlicher Gebrauch der Winterviolen.

ES kan dis Kraut wol zu den frischen Wunden gebraucht werden / wann man es in Wein oder auch in Wasser seudet / und die Wunde damit außwäschet / läßt es kein faul Fleisch darinn wachsen: Darzu dann auch der außgetruckte Safft wol kan gebrauchet werden. Frische Wunden.

Ein fomentum oder Bähung aus dem außgetrucketen Kraut gemacht darzu genommen / Eibisch / Pappeln und Osterlucey solches mit einander in einem feisten Wasser / darinn ein Leinkuchen eingeweicht ist / gesotten / und um das underste theil des Rückens geleget / da die Weiber die schmertzen empfinden von Verhaltung ihrer Monatzeiten / lindert das Stechen daselbst / erwärmet die Mutter und fürdert die verstandene Zeiten. Es kan dis Kraut vast zu allen Gebresten gebrauchet werden / wie das Freysamkraut / davon im vorigen Capitel vermeldet ist. Schmertzen von Verhaltung der Monatzeit.

Da man wil / kan man aus bemeldten Winterveieln Wasser / Syrup / Safft / Saltz / und auch Oel bereiten zu allen Gebresten dienstlich / davon im Freysamkraut ist angezeigt worden.

Das

Weiß Welsche Veieln.
I. Leucojum album.

A
B

C

F
Braun Welsche Veieln.
II. Leucojum purpureum.

G

H

Das IX. Cap.
Von Welsch Veieln.

GEgenwärtige welsche Veieln sind den gelben Veieln [mit Stöcken/Stengeln/ästen] Blättern/Blumen [Schifflein und Saamen] vast gleich [jedoch grösser.] Sie wachsen wie ein baumechtes Stäudlein mit viel Nebenzincken / neben welchen und an welchen langlechte dicke / [breiter und bleicher / dann an der gelben /] schwartzgraue Blätter gesehen werden / oben dicker und breiter dann unden.

I. II. Die zwey erste Geschlecht sind einander vast gleich / allein daß das erste weisse / das ander aber braune Blätter trägt / [oder leibfarb oder gantz roht.] I. II. Welsche Veieln.

III. Das dritte Geschlecht kommt mit den ersten gantz überein / allein daß seine Blätter adericht sind / die Blumen aber mit einer Veielbraunen Farb gezieret. III. Welsche Veieln.

[Die Blumen so frisch sind / riechen wol: die Stöck-

Veielbraun Welsche Veieln.
III. Leucojum Violaceum.

D
E

Wild hoch Veieln.
IV. Leucojum sylvestre.

I
K

A lein wann sie vom Saamen sind aufgangen/ bringen sie nicht Blumen biß zum andern Jahr.]

Bemeldte Welsche Veieln werden bey uns in Gärten gezielet/ fangen bald im Meyen an zu blühen/ und bleiben vast biß an Winter. [Diese fangen an in der Fasten zu blühen/ zu zeiten auch über Winter/ und weil sie zärter sind dann die gelben/ pfleget man diese vor der Kält außzusetzen.]

[Man hat auch in den Gärten Violen/ die des ersten Jahrs vom Saamen aufgehen/ bringen ihre Blumen im Brachmonat und Heumonat/ zum theil weiß/ zum theil leibfarb/ zum theil gantz rot/ und braun Purpurfarb/ riechen alle wol/ gewinnen gleichlingen Kraut/ Stengel/ Schifflein und Saamen wie obgemeldte/ sind aber kleiner/ zarter und schmäler/ mögen kein Frost

B leiden/ derohalben so bald das rund breit Sämlein in dem Schifflein zeitig wird/ verderben die Stöck mit einander/ um deß willen muß man den Saamen vor dem Winterfrost aufheben/ und alle Jahr gegen dem Frühling erneueren. Und ist der Underscheid zwischen den drey ersten und diesen/ daß die ersten grösser und über Winter verbleiben/ diese aber kleiner sind/ und zu Winter verderben: Derohalben diese Sommer-Violen/ und die ersten Winter-Violen genannt werden.]

IV. Wild hoch Veieln. IV. Das vierdte Geschlecht/ so Leucojum sylvestre genennt wird/ hat seinen Namen/ dieweil es wie Clusius vermeldet/ auf den Bergen funden wird. Ist den andern Veieln fürnemlich den gelben an Blättern vast gleich/ allein daß sie schmäler sind/ grün und eines

C bittern Geschmacks/ die Wurtzel ist weiß/ lang und zasecht/ daraus bißweilen einer/ bißweilen zween oder iij. gestreiffte stengel wachsen/ daran viel schöner Blümlein mit vier Blättlein herfür kommen/ den gelben Veieln vast gleich/ doch kleiner und ohne Geruch: der Saame ist den andern gleich/ in langen Schötlein verwahret. [Dieses zielen etliche in Gärten/ wiewol es in Oesterreich bey Baden und Leitenberg auf den Bergen für sich selber wächst.]

Es gedenckt C. Clusius noch eines Leucoji, welches er Leucojum bulbosum autumnale nennet/ dieweil er es im Herbst hat blühen funden/ mit einer milchweissen Blumen/ darvon lib. 2. observat. Hisp. cap. 8. weiter zu lesen.

Von den Namen.

D Welsch Veiel wird Griechisch und Lateinisch Leucojum genennet/ und zum Unterscheid der Blumen Leucojum album, Leucojum purpureum, und Leucojum Violaceum, [I. Leucojum incanum majus, C. B. Viola candida Trag. Leucojum alb. Matt. Lob. ob. Lugd. Ger. candidum majus, Dod. album hortense fruticosum, Cam. fl. albo simplici, Eyst. Leucojon, Dod. gal. Ges. hort. Ad. Viola matronalis alba. Fuch. Turn. domestica, Ang. alba, Lob. icon. alba quæ & matronalis, Cæs. II. & III. Leucojum purpureum vel rubrum, C. B. purpureum, Matt. Dod. gal. Lug. rubrum & purpureum, Cam. Viola purpurea, Trag. Lob. obs. matronalis purp. Fuch. Tur. matronalis floribus rubentibus, aut ad purpuram inclinantibus, Cæs. IV. Leuco-

E jum luteum, syl. angustifol. C. B. sylvestre, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. syl. minus, Ges. hort. Viola lutea syl. Trag.] Welsch *Viola bianca*, Arabisch *Cheiri*, Spanisch *Violetas blancas*, [*o amarillas*.] Teutsch Welsch Veiel/ dieweil sie erstlich aus Welschland zu uns sind gebracht worden. [Niderländisch *Violieren*, Frantzös. *Violette blanche*: Englisch *White Gilouer, floche Gilouer.*]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Welschen Veieln.

Es schreibet Dioscorides in seinem dritten Buch cap. 131. daß die Violen jedermann bekannt seyen/ sie haben aber nur allein den Unterscheid an den Blu-

F men/ dann etliche seyn Himmelblau/ etliche weiß/ etliche Purpurfarb/ und etliche gelb/ die gelben aber werden sonderlich in der Artzney gebrauchet. Aus welchen worten leichtlich abzunemmen ist/ daß diese Veieln mit den gelben an ihrer Natur und Wirckung vast übereinkommen/ allein daß die gelben in grösserem Brauch/ und an ihrer Natur und Wirckung etwas kräfftiger seyen. Derowegen dann diese Welsche Veiel auch wol zu den Mängeln und Gebresten des Menschlichen Leibes können gebraucht werden/ darvon in der Historien von den gelben Veieln ist bericht gegeben worden/ doch/ daß man ihnen jederzeit einen Zusatz gebe.

Das X. Cap.

Von Meerveieln.

G Kleine rohtlechte Meerveieln.

I. Leucojum marinum.

H

I

Diese Veieln werden von dem Authore wie auch von andern Authoribus Meerveieln genennt/ dieweil sie an dem Ufer des Meers wachsen. I. Das erste Geschlecht ist den vorigen vast gleich/ allein daß seine Blätter an etlichen Orten etwas zerkerfft seyn/ die Blümlein an Farben röhtlicht/ die Schötlein darinnen der Saame verschlossen/ sind den vorigen durchaus gleich. I. Rohtlechte Meerveieln.

II. Das ander Geschlecht hat lange/ dicke/ weiche/ graulechte Blätter/ welche etwas rund sind/ zertheilet und zerkerffet: eine zasechte haarechte Wurtzel/ aus welcher etliche Stengel erspriessen/ welche sich hoch über die II. Blau purpurbraun groß Meerveieln.

K Blätter erheben/ an welcher Spitze die blaue purpurbraune Blümlein scheinen: Nach welchem lange breite Schötlein erfolgen/ mitten mit einem zarten Hütlein underscheiden/ darinn ein breiter röhtlechter Saame verschlossen ligt.

III. Das dritte Geschlecht hat ein langlechte/ ziemliche dicke/ runde Wurtzel unden aus in viel Faseln zertheilet/ aus welcher zween oder drey glatte Stengel herfür kommen/ mit langlechten/ spitzigen schmalen Blättern besetzt/ in der Mitte wie ein Hacke zerkerffet/ an den Gipffeln der Stengel überkommet es seine braune Blumen/ nach welchen die Schötlein erfolgen den vorigen gleich. III. Groß braun Meerveieln.

IV. Das

A

Blau purpurbraun groß Meerveieln.
II. Leucojum marinum cæruleo purpureum.

B

C

F

Groß braun Meerveieln.
III. Leucojum marinum majus purpureum.

G

H

IV. Groß geel Meerveieln. IV. Das vierte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen Observationibus [unter dem Namen Leucoji marini Patavini] daß seine Blätter die mittel Grösse haben unter den grossen und kleinen Meerveieln/ einer gleichen Farb/ an den obersten theil/ damit sie sich nach der Wurtzel lencken/ gespitzet/ so da scharff sind.] Die stengel sind etwas mehr dann Elen lang/ [rund und mit vielen Blättern besetzet/] an welcher spitze die gelbe gestirnte Blümlein ankommen/ der Saamen ist in seinen kleinen runden Schötlein den anderen gleich/ [und scharff. Seine Wurtzel ist weiß zasechtig des kleinen Fingers dick. Dieses wächst in Spanien an ungebauten Orten/ und blühet im Meyen/ in Italien aber und Niderland/ wie auch etlich Orten in Teutschland zielet mans in Gärten/ da es dann später blühet.]

V. Das fünffte Geschlecht ist den ersten Meerveieln an Kraut/ Stengeln und Blumen durchaus gleich/ allein daß die Blümlein ein gelbe Farb haben. V. Klein geel Meerveieln.

Groß geel Meerveiel.
IV. Leucojum marinum luteum majus.

D

E

Klein gelb Meerveiel.
V. Leucojum marinum minus luteum.

I

K

A Sie wachsen wie gemeldet am Ufer des Meers/ [in Hispanien und Languedoc/ wie zu unsern Zeiten auch in Gärten gezielet in Teutschland] da kommen sie von sich selbst herfür den Sommer über.

Von den Namen der Meerveieln.

DJe Meerveieln werden überall Leucoja marina genennt. C. Clusius meldet/ daß die grosse Meerveieln zu Mompelier in Franckreich Tripolia genennt werden. [I. & V. Leucojum maritimum angustifolium, C.B. Leucojum marinum minus, Clus. hisp.& hist. Ad. Cam.Ger. angustifol. Lob. ic. syl. angustifol. Dod. II. Leucojum maritimum latifolium, C.B. alterum latifol. Lob. Lug. latifol. Ger. marinum aliud, Cam. Tripolium, Ang. III. Leucojum maritimum sinuato folio, C.B. marinum
B purpureum, Ges. hort. Ger. maritimum majus, Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist. Lug. Cam. IV. Leucojum incanum siliquis rotundis, C.B. marinum Patavinum, Lob. ic. & obs. marinum luteum majus, Ger. Eruca peregrina, Clus. hisp. & hist. Lugd.] Das vierte Geschlecht setzt er unter die Raucken Geschlechter/ und nennet es Erucam peregrinam.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Meerveieln.

ES schreibet C. Clusius, daß beyde Meerveieln groß und klein hitziger Natur seyen: Aber das kleine habe eine schärffere und mehr durchdringende Natur: Andere ihre Tugenden seyn noch unbekant/ sonderlich in Teutschland/ da man sie nicht haben kan.

Das XI. Cap.
Von Monveieln.

Monveiel. I. Viola lunaris.

Monveiel. II. Viola lunaris.

Wurtzel der II. Monveiel.

I. Monveiel.

DEr Monveieln sind zwey Geschlecht vorgestellet/ I. Das erste beschreibt Dodonæus und Lobelius, daß es dicke und knodechtige Wurtzeln habe etwas lang gezogen/ inwendig löcherich oder schwammechtig/ der Affodill oder Poeonienwurtzel vast gleich/ allein daß sie nicht so dick werden. Aus der Wurtzel tritt ein runder Stengel/ mit vielen Nebenästlein besetzet: Seine Blätter sind breit und etwas rauch/ an Farben grün/ rings umher ein wenig gekräuselt: An den Stengeln erscheinen seine purpurblaue Blümlein mit vier Blättlein besetzet/ vast wie die Winterviolen/ welche wann sie verfallen/ so folgen etwas rundlechte Bläßlein oder Schötlein hernach/ aus drey dünnen Häutlein zusammen gesetzet/ welche weiß und durchsichtig sind/ in welchen vier oder fünff Saamenkörnlein/ mit einem zarten weissen Häutlein umzogen und erfunden werden/ an Form und Gestalt den Linsen gleich mit einem dünnen Häutlein unterscheiden.

II. Das

A II. Das ander Geschlecht hat eine schöne lange brei- F
te zasechte Wurtzel/ gleich einem langen breiten Bart/

II. Monveiel.

seine Wurtzeln sind dünn/ lang/ zart und schmal: der Stengel so aus der Wurtzel kömt/ ist holtzecht vast einer Elen hoch/ bißweilen auch höher/ seine Blätter sind dem vorigen beynahe gleich/ allein daß sie etwas runder seyn/ auch am Umkreiß etwas gerumpffet oder gekreusselt: An den Stengeln erscheinen seine liechtblaue Blumen/ den andern vast gleich/ inwendig gar schön mit Streimlein durchzogen/ nach welchen die langlechte Schötlein erfolgen/ weiß und durchsichtig/ wie die andere auch/ in welchen der Saame verschlossen ligt/ anzusehen wie ein kleine Bone.

Sie werden auf den Gebirgen funden/ [in dem Elsaß/ im Schweitzerland um Glaris und Chur/ wie auch
B in Thüringen um Stolberg findt man das ander Ge- G
schlecht/] von dannen sie hernach in die Lustgärten gerahten/ Wie dann auch mein genädigster Fürst und Herr/ Landgraff Ludwig dieselbige in ihrer Fürstlichen Gnaden Lustgarten hat pflantzen lassen/ [und in gantz Teutschland in den Gärten nunmehr gemein.]

Dodonæus meldet/ daß das erste Geschlecht um die Ostern anfange zu blühen/ daher es auch Osterblum genennt werde.

Von den Namen.

MOnveiel soll ihren Namen haben von dem Saamen/ welcher sich dem Mon etwas vergleichet/ oder aber von der Schotten Häutlein/ welche so weiß scheinen als der Mon oder wie Silber/ [daher mans auch
C Silberblumen nennet/ andere heissens Flitteren.] H
Wird auch genennet Osterblume/ und Bulbonac, Bolbonac à radicibus suis bulbosis: Das erste Geschlecht nennen die Brabänder [Penninckbloemen] von wegen seiner runden weissen Schöttlein. Lateinisch Viola latifolia, von wegen seiner breiten Blätter/ und Viola lunaris, oder Lunaria Græca. Etliche nennen sie auch Sinapi persicum. [Etliche machen ein Thlaspi alterum Cratevæ daraus/ weil der Saamen etwas bitter doch sehr scharff ist. I. Viola lunaria major siliqua rotunda, C. B. Viola latifolia, Dod. Clus. pan. Lugd. Bulbosa folliata, Officinar. Bolbanac, Ad. Lunaria Græca, Lon. Cæs. Lob. icon. Cast. rotunda, Ges. hort. major. Camer. Bulbonach (à radicibus bulbosis) Ges. hort. Thlas-
D pi montanum, Eid. II. Viola lunaria major siliqua oblonga, C. B. latifolia, Clus. hist. longiorib. siliquis, Ger. Lunaria Græca siliquis longis, Ges. hort. siliquis oblongioribus, Thal. odorata, aliis lunaria Græca major, Ges. hort. Græca altera, Cæs. Lunaria Raphanitis, sive Bolbonac, radice rediviva, Lob. icon.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Monveileln.

DOdonæus schreibet/ daß der Saame der Monveieln warm und trucken sey/ eines scharffen Geschmacks/ dem Bauren-Senff an Krafft und Geschmack gleich: Seine Wurtzeln aber seyn am Geschmack etwas geringer.

E Innerlicher Gebrauch der Monveieln. K

ES meldet Dodonæus, daß man die Wurtzel zu Salsen bereite/ und mit Essig wie einen Salat zurichte und esse/ gleich wie die jungen Rapuntzeln.

Purgieren.

Lobelius schreibet/ der saame habe eine Art zu säubern/ und treibe den Harn fort. [Lonicerus meldet/ daß zehen Körner mit firnem Wein eingenommen/ purgieren den Leib unden aus. Daß auch die Alchimisten es gebrauchen mit grosser Geheimnuß zu ihrer Goldkunst aus dem Kupffer Gold zu machen.]

Das XII. Cap.

Von Indianischen Veieln.

Indianisch Veieln. Viola Peruviana.

DJese Indianisch Veiel ist gar ein schönes lustiges Gewächs/ vast anderthalb Elen hoch/ hat ein grosse dicke/ zerspaltene Wurtzel/ daraus seine knodichte Stengel herfür kommen/ welcher gar viel beysammen stehen/ und sich in einander flechten/ seine Blätter sind vast breit/ grün und glatt/ mit vielen äderlein durchzogen. An den Stengeln kommen seine schöne liebliche wolriechende Blumen herfür/ mit vielen und mancherley schönen Farben gezieret/ deren etliche schön Zinoberroht seyn/ etliche gelb/ etliche auch halb gelb und rot/ gantz lustig und lieblich an-
I zusehen/ unden aus spitzig/ oben herum rund und weit von einander gethan/ inwendig mit langlechten krummen Fäslein: Die Blumen stehen in runden Hülslein mit vielen Zincken/ gleich wie am Tabaco, [oder Indianisch Wundkraut/ Nicotiana genannt] in welchen man/ wann die Blumen verfallen/ einen schwartzlechten Saamen findet/ einer zimlichen Grösse/ von welchem sich das Gewächs besaamet.

Indianisch Veiel.

Diß Gewächs ist in Teutschland fremd/ [aus Italien] ankommen/ wird bey uns nunmehr in Lustgärten gezielet. [Und dessen underschiedliche Gattungen. Und dieses ist gedenckwürdig/ daß wann dieses Gewächs anfanget welck werden/ daß erstlich die Blätter/ demnach das gantz Gleich mit einander abfallen/ unn daß bey den überbleibenden blosen Gleichen zu zeiten ein weisse
K Materi anwachset/ so allgemach erhartet/ und sich auch mit dem Geschmack dem Saltz vergleichen thut.

Es pfleget auf das nachfolgende Jahr von der Wurtzeln wieder außzuschlagen/ so die Wurtzeln von der Winterkälte nicht verletzt ist.]

Von den Namen.

DEr Author nennet diß Gewächs Indianisch Veiel/ Lateinisch Violam Peruvianam, andere nennen es Plantam Indicam, oder Florem mirabilem Peruvianum. [Weil dessen Saamen erstlich aus Spanien kommen/ unter dem Namen Marauillas del Peru, das ist Wunderwerck aus Peru, von wegen der

A gen der wunderlichen Enderung der Farben an den Blumen an einem Stock/ darumb dann auch zu Wien in Oesterreich von den Weiberen/ geschecket Indianische Blumen genennt werden/ Die Frantzosen nennens Chausses des Suisses, das ist Schweitzerhosen/ nicht allein von wegen vielerley Farben/ sondern auch von der Form der Blumen/ wañ sie sich beschliessen/ jedoch ist es aus Peru erstlich geschickt worden unter dem Namen Hachal Indi, von Italiänern Gelsomini de Spagna. [Solanum Mexiocanum flore magno, C.B. magnæ admirationis herba Peruviana, Lob. Cast. Marabilles del Peru & Hachal Indi, Clus. pan. Admirabilis Peruviana Eid. hist. Gelsiminum rubrum & Mandragora Theophr. Cæs. Gelsiminum sive Jasminum Indicum, Cam. Jasmi-
B num rubrum Dalechamp. Lugd. Mirabilia Peruviana, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ und Wirckung der Indianischen Veieln.

Es geben etliche für/ daß dieses Gewächs etwas warmer Natur/ mit einer zusammenziehenden Krafft seyn solle. Wird aber mehr Lust/ dann Nutzes halbes in den Lustgärten gepflantzet.

Uberflüssige Feuchte außtreiben. Kalte Geschwulst.

[Es wöllen etliche/ daß die Wurtzeln auf ij. quintlein schwer genommen in Leib/ treibe sehr die überflüssige Feuchtigkeit aus dem Leib/ Andere wöllen daß die Wurtzeln über kalte Geschwulsten gelegt/ zertheile dieselbige.]

C

Das XIII. Cap.

Von Weiß Marienglöcklein.

Weiß Marienglöcklein.

I. Viola Mariana alba.

D

E

Marienglöcklein.

Marienglöcklein ist zweyerley/ weiß un braune/ beyde Geschlecht ist ein rauhes häriges Gewächs an Blättern/ stengeln und Blumen: Der Stengel wächst vast zweyer Elen hoch/ daran grosse runde Blumen/ gleich wie kleine langlechte Glöcklein/ (welchen ein fünffeckicht Knöpfflein folget/ so innwendig in fünff theil getheilet/ und einen kleinen braunfarben Saamen beschleust/) haben ein weisse

F

Braun Marienglöcklein.

II. Viola Mariana purpurea.

G

H

und zarte Wurtzel vast einer Spannen hoch. [Man hat es auch mit gefüllten Blumen.]

Von den Namen.

Marienglöcklein werden Lateinisch genennet Viola Mariana, oder Medium Dioscoridis, darvon Matthiolus und Lobelius in seinen Adversariis.

[Campanula hortensis folio & fl. oblongo, C.B. Medium, Matth. Ges. hort. vulgare, Cam. Rapi syl. genus maximum, Ges. hort. Viola Mariana, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Clus. hist. Alba & purpurea, Ger. Rapunculi alterum genus grandius, Cæs.] Griechisch Μύδιον, Welsch *Medio*, *Viola Mariana*, Teutsch Marienglocken oder Glockenblumen.

I

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Marienglöcklein.

Die Wurtzel ist kalter und truckener Natur/ hat ein zusammenziehende Art. Aber der Saame ist warm und trucken. Es schreibet Galenus lib. 7. de simp. med. facul. Daß der Saame in Wein getruncken/ treibet die verstandene Zeiten der Frauen: Die Wurtzel aber genützet/ stopffe die übrige Flüß der Weiber. Worzu sie weiter zu gebrauchen/ ist noch unbewust. Verstandene Weiberzeit.

[Von den unsern isset man in der Fasten in Engelland und in Niderland die Wurtzel in Salat/ wie unser Rapuntzel/ deren es nicht sehr ungleich ist.]

K

Das XIV. Cap.

Von Glöcklein.

Diese beyde Kräuter haben ihren Namen von der Form und Gestalt ihrer Blumen/ welche sich einer Glocken vergleichen: Beyde Geschlecht sind einander vast gleich. I. Das Milchglöcklein hat unden am Stengel/ breite glatte und schwartzgrüne Blätter/ gleich dem Nachtschatten/ oben an stengel sind sie klein und spitzig. Die Wurtzel ist dick gantz voller Milch/ daher sie auch den Namen hat. Aus der Wurtzel kommen dünne Stengel vast hoch/ daran die lustige schöne Himmelsblaue [oder weisse] Glöckleinblumen herfür kommen/ gleich einer Schellen oder Glöcklein/ in der Mitt gantz rund/ und an den Ecken auß- I. Glöcklein.

A Milchglöcklein.
I. Campanula lactaria seu lactescens.

B

C

Kleinglöcklein.
II. Campanula angustifolia.

D

E

außgespitzet / [nach welchen fünffeckechtige Köpfflein sich erzeigen/ in welchen der klein Saamen verschlossen ist/ wie dann auch in der nachfolgenden.]

II. Kleinglöcklein. II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ ohn allein die Blätter/ so etwas kleiner und spitzer seyn. Sie wachsen an etlichen Orten um die Zäun herum.

Von den Namen.

ES werden diese Kräuter Glöcklein geheissen / dieweil sich ihre Blumen den Glocken vergleichen:

F Und Milchglöcklein / dieweil sie viel weisses Saffts von sich geben/ Lateinisch/ Campanula lactea oder lactescens. [I. Rapunculus hortensis latiore folio seu Pyramidalis, C.B. Campanula major, Dod. major lactescens, Lob. ico. Lug. lactescens fætidior, Clus. hist. lactescens pyramidalis, Ger. Pyramidalis, Cast. Lug. Lutetiana, Eyst. Campana Pyramidalis, Cam. II. Rapunculus persicifolius magno flore, C.B. campanulatus Neriifolius 1. Thal. Phyteuma, Matth. Lugd. Cam. Cæs. Campanula cærulea sativa, Dod. gal. sive hortensis. Lugd. media, Dod Persicæ folio, Lob. icon. Clus. hist. Ger.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft der Glöcklein.

G ES zeuget Lobelius in seinen Observationibus, [wie dann auch Dodonæus] daß bemeldter Glöcklein Natur und Wirckung noch unbekandt seyen. Derowegen auch nicht weiters darvon zu melden ist.

Das XV. Cap.

Von Schlüsselblumen.

Schlüsselblumen. I. Primula veris.

H

I

DJe Schlüsselblumen oder Himmelschlüssel/ Primulæ veris genennt/ werden von Leonhardo Fuchsio unter die Wullkräuter gerechnet/ dieweil ihre Blätter etwas weißfärbig und wollecht sind / Es sind bemeldter Blumen zwey Geschlecht/ erstlich die gemeine/ so in Gärten und Wiesen wachsen: Darnach das wilde Geschlecht/ so in Wälden erfunden wird. Es meldet Camerarius, daß so

K viel Geschlecht der Schlüsselblumen wachsen/ daß man sie kaum zehlen könte : Jedoch seyen sie an Form und Gestalt einander also nahe verwandt / daß / wie Lobelius bezeuget/ welchem derselben nur ein Geschlecht bekandt sey/ derselbige die andere Geschlechte alle gar leichtlich und wol erkennen möge. Haben allein ihren grösten Unterscheid an den Blumen / deren etliche gefüllt / etliche ungefüllt / ein Theil gantz gelb / ein Theil aber bleichgelb : Etliche auch grün erfunden werden/ und daß die Blätter an etlichen grösser und breiter erfunden werden/ denn an andern.

I. Das erste Geschlecht hat eine weisse zasechte Wurtzel/

A

Gefüllt Schlüsselblumen.
II. Primula Veris multiflora.

Ic: 318.

B

C

F

Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.
III. Primula Veris prolifera.

G

H

I. Schlüssel-blum. Wurtzel / gleich dem Wegerich / darauf runde äschenfarbe Stiel herfür kommen / oben aus von Blättern frey / vast einer Spannen hoch / an welcher Gipffel viel kleiner / weisser Säcklein oder Schöttlein wachsen / daraus die dottergelbe Blümlein nicht anderst als Cymbalen [oder Schlüsselrörlein / etwan zwölff auf einem Stengelein / ein jedes Rörlein oder Blümlein sonderlich in seinem Säcklein] herfür schleichen / eines lieblichen Geruchs. Die Blätter ligen auf der Erden außgebreitet / weiß und runtzlecht beynahe der braunen Betonien gleich / doch etwas grösser / [haben keinen sonderlichen Geruch / am Geschmack etwas süsse.] Wenn die Blumen außfallen / werden kleine Knöpfflein / wie an den Magsaamen / darinn kleiner schwartzer Saame verborgen ligt.

II. Diesem ersten Geschlecht ist das ander an Wurtzel / Kraut / Stengeln / gantz gleich / allein daß seine Blumen gefüllt seyn. II. Gefüllt Schlüsselblumen.

Wild Schlüsselblumen.
IV. Primula sylvestris III.

Ic: 320.

D

E

Wild Schlüsselblumen gefüllt.
V. Primula Veris multiflora III. sylvestris. I.

Primula veris multiflora sylvestris. Ic 319

I

K

III. [Das

A

Wild Schlüsselblumen. II.
VI. Primula veris IV. sylvestris II.

Primula sylvestris fl. ...

B

C

F

Grün Schlüsselblumen.
VII. Primula VI. sylvestris flore viridi.

Primula sylvestris flore viridi. ...

G

H

III. Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.

III. [Das dritte Geschlecht ist dem andern gleich/ allein daß die Blum aus der andern wächst / daher sie auch Primula veris prolifera genennt wird.]

IV. wild Schlüsselblum.

IV. [Das vierdte so in Wälden wächst/hat viel breiter Blätter/dann das erste/und sind die Blumen gantz bleichgelb/ schier weißfarb/ und haben schier keinen Geruch. Diese blühet viel eher dann die andern.]

V. wild Schlüsselblum gefüllt.

V. [Das fünffte ist dem vierdten in allen Stücken gleich außgenommen die Blumen so gefüllt sind / und in den Gärten gepflantzt.]

VI. wild Schlüsselblum.

VI. [Das sechste komt mit den Blättern und wurtzel mit dem vorigen überein / wie dann auch mit den bleichgeelen Blumen/allein daß auf einem jeden Stengel oder Stiel allein ein Blum stehet.]

D

VII. grün Schlüsselblum.

VII. [Das siebende wächst viel niderträchtiger mit kleinen Blätteren / dessen Blumen grün gefüllt / und ein jede auf einem sondern Stiel : so in Engelland in den Gärten gefunden wird.]

Werden in Wiesen und Wälden funden/ [die mit gefüllten Blumen allein in Gärten] sind die ersten Blumen/so im Frühling herfürkommen/[dann gegen dem Aprillen erstrecken sich die weißfärbigen Blätter übersich/ mit denen komen die Blumen herfür/] sie sollē zald abgebrochen werden dañ sie leichtlich faul werden.

Von den Namen.

DJe Schlüsselblumen haben bey den Latinis viel Namen. Erstlich werden sie geneñt Primula veris dieweil sie bald im Frühling herfür kommen: Darnach

E

Herba paralysis oder arthritica, das ist/ Gichtkraut/ wegen seiner grossen Krafft zum Gegicht. Betonica alba, Verbasculum odoratū. [I. Verbasculum pratense odoratum, C. B. odoratum, Fuch. Dod. gal. Herba Paralysis, Brunf. Cast. desc. Paralysis vulgar. Trag. altera, Cæs. Dodecantheon, Ang. Primula veris, Matt. Lugd. hort. Thal. major fl. luteis odoratis, Dod. pratens. odorata lutea, Ad. Ger. pratens. Lob. ic. & obs. veris fl. lut. Eyst. flavo flore elatior, Clus. hist. Arthritica, Ges. hort. simpl. luteo fl. Cam. Alisma pratorum, Col. II. Verbasculum hortense multiplex, C. B. Arthriticæ gen. dasypodiū s. densifolium, Ges. hort. Arthritica pl. fl. Cam. Primula hort. Angl. fl. pl. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Primulæ veris fl. multiplex. Dod. III. Verbasculum proliferū, C. B. Primula veris fl. gem. altero, alterī iñato, Lob. Lug. fl. gemin. Ger. Eyst. IV. Verbasculum prat. vel sylv. inodorum, C. B. non odoratum, Fuch. album, Dod. gal. Herba paralysis alba, Brunf. syl. Trag. Primul. veris altera, Matt. Lug. major fl. albidis, inodoris, Dod. Ger. prat. pallida, Ad. prat. inodora luteo pallida, Lob. ic. & obs. pallido fl. elatior, Clus. hist. V. Verbasculū syl. magno plenoq; flore, C. B. Primula veris sylvarum fl. pl. specioso, Ad. Lob. ic. Eyst. flor. multipl. Lugd. fl. pleno, Ger. VI. Verbasculum sylv. majus singulari fl. C. B. Verbasculum minus, Dod. gal. Primula veris minor,

I

Eid. Lugd. Ger. syl. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. veris pallido fl. humilis, Clus. hist. syl. fl. pallido, Eyst. Arthriticę species fl. sing. Ges. hort. Arthritica caule exiguo, vel nullo, Cam. Herba Paralysis, Cæs. Alysma sylv. Col. VII. Verbasculum syl. minus sing. fl. C. B. Primula syl. fl. obscure virentib. fimbriatis, Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Primulæ veris minoris altera spec. Dod. syl. fl. viridi, Ger.] Griechisch Φλόμ@, so Fuchsius *Verbasculum* verdolmetschet : etliche haltens für das Kraut Dodecatheon, welches Plinius lib. 25. c. 4. beschreibet. Italiänisch *Brache di Cuculo* und *Fiori di prima vera*. Frantzösisch/ *Prime vere*[*&* *Brayes de cocu*] Niderländisch S. Peeters cruydt. Englisch Coweslyppe[Primrosen] Böhm. Buckwice bilsa. Teutsch Himmelschlüssel/S. Petersschlüssel/Handschuhblumen. [Fastenblumen/ weiß Betonien.]

K

Von der Natur/Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Schlüsselblumen.

DJe Schlüsselblumen sind am Geschmack etwas scharff und bitter / und haben ein zusammenziehende Natur / daher sie von Fernelio l. 5. meth. med. c. 27 und andern mehr warm und trucken geacht werden. [die geele ausgeropffte Blümlein sind zart/ süß/ und eines Honiggeruchs/ daher sie gesamlet werden/und Zucker oder Conserven daraus gemacht.]

Innerlicher Gebrauch der Schlüsselblumen.

A Gicht. Erkalt Hirn. Schlag. Glieder schmertz.

ES sind die Schlüsselblumen ein principal für allen andern Kräutern/ so wider das Gicht gebrauchet werden/ [Dieses Kraut und Blumen gesotten mit Wein und getruncken/ hat eine sonderliche Tugend/ das Haubt und erkalte Hirn zu wärmen/ trucknen und stärcken/ und den Schlag zu verhüten/] und wie der hochgelehrte Matthiolus davon schreibt/ so benemmen die Schlüsselblumen solchen Schmertzen der Glieder/ wie und wo derselbe nur seyn mag: Und auff was weise man sie bräuche/ seyen sie gut darzu. Ein guter Tranck für diejenige so mit dem Gegicht beladen: nehme Alantwurtzel/ Galgant/ Veielwurtzel/ Petersilien/ und Fenchelwurtzel/ jedes ij. loht/ Calmus und Berthram jedes ein loht/ Poleyenkraut/ Lorbeernblätter/ Salbey/ Betonien/ Rauten/ Gamanderlein/ Rosmarein und Majoran jedes ein Handvoll/ Schlüsselblumen ein Handvoll/ Stoechas und Rosmareinblumen jedes ein halben Manipel/ Anis/ Fenchel und Nesselsaamen/ wild Rautensaamen/ jedes ein halb loht. Diese stück beitze man eine Nacht in Wein/ oder in Wein und Wasser/ siede sie darnach bey einem gelinden Kolfeuer in einem wol vermachten Hafen/ bis ein Nösel eingesotten ist: Endlich thu man dazu Rosenhonig/ Syrup von Rosmarin und Betonien/ so viel zu eim Apozemate genug ist. Es kan bemelter Tranck mit einem Eyerklar clarificirt werden/ und endlich j. quintl. Zimatwasser darzu gethan. Von diesem Tranck kan der Krancke alle Morgen acht oder zehen loht einnemmen/ und eine zeitlang darauf fasten.

(Gegicht. – B)

Man kan auch die Blumen vor sich selbst allein in Wein legen und darüber trincken. Da man aber solchen Trinckwein kräfftiger haben wil/ soll man nemmen ein gut theil der außgetrucketen Schlüsselblumen/ dazu thun Stoechasblumen/ Rosmarein/ Majoran/ Melissen und Betonien jedes ein wenig/ Alantwurtzel/ Calmus und Galgant/ jedes ein halb loht/ Anis und Fenchel jedes j. loht/ solche stück in eine gute Maß oder mehr firnen Wein legen/ und den Krancken des Tags über davon trincken lassen/ auch kan man jederzeit mehr Wein darüber schütten/ bis so lang das Kraut seinen Geschmack verleuret. Dieser Wein wie auch der vorige Tranck/ stärcket und erwärmet das kalte Hirn/ zertheilet den groben Schleim/ und löset auf die Verstopfung der Nerven. Derowegen auch bemelter Wein wol von denjenigen mag genützet werden/ so sich des Schlags besorgen/ oder mit dem halben Schlag sind angegriffen.

(C – Kalt Hirn. Verstopfung der Nerven.)

D Etliche Artzte nemmen die Wurtzel von Schlüsselblumen/ thun darzu Calmus und Ysopwurtzeln/ Muscaten/ Näglein/ und schwartzen Pfeffer/ zerschneiden und zerstossen solche stück/ binden sie in ein seiden Tüchlein/ und henckens zween oder drey Tag in Brandtenwein oder in ander aquas vitæ, darnach vermischen sie solches mit Schlüsselblumen und Endivienwasser/ geben davon dem Krancken drey oder vier loht zu trincken/ und wird für ein sonderlich Experiment gehalten. Es wird auch die Wurtzel gebraucht die Verstopffung der Nieren und Blasen zu eröffnen/ in Wein oder Wasser gesotten und darvon getruncken. [Die Wurtzel gestossen/ kan mit nutz den Kindern gebraucht werden wider die Würm.]

(Nieren und Blasen Verstopfung. Würm der Kinder.)

E An etlichen Orten machet man aus den jungen Schößlingen der Blumen Salat/ und isset dieselbige.

Eusserlicher Gebrauch.

Gicht. ES wird dis Kraut auch äusserlich zu dem Gicht gebrauchet. Dann es schreibet Fernelius, daß die Schlüsselblumen zerstossen und auf das schmertzhaffte Glied gelegt/ demselben gar wol thun.

Hitziger Glieder schmertz. Man kan auch die Blumen in Wein oder Wasser sieden/ und wie ein Fomentum auflegen: also in Milch gesotten/ Tüchlein darin genetzet/ und über die schmertzhaffte Glieder geschlagen/ linderet die hitzige Wehetag derselben. Man kan auch beyd Kraut und Blumen in Milch thun/ darzu nemmen ein Theil Weißbrot/ solches mit einander ein wenig sieden lassen/ bis das Kraut

F lind und weich worden/ darnach auf ein Tuch streichen/ und über das presthaffte Glied legen/ linderet den Schmertzen gar wol/ soll aber doch mit gutem Bedacht geschehen. Dann solche Fomenta, ob sie wol den Schmertzen lindern/ schaden sie doch offtermals mehr dann sie Nutzen bringen. Da man auch die Blätter oder Blumen auf Geschwulst leget/ [so von gifftigen Thieren entstanden/ trucken sie dieselbige nider.]

Von dem außgetruckten Safft der Schlüsselblumen.

ES hat der außgetruckte Safft auch seinen Nutzen. Denselbigen soll man aus Kraut/ stengeln und Blumen zubereiten/ wie von dem Wermuhtsafft ist geredt/ und zum theil auch bey den Graßblumen ist angezeigt worden. Dieser safft dieweil er mehr zusammen G zeucht/ dann das gesottene Wasser vom Kraut/ kan er auch nutzlicher denjenigen eingeben werden/ so im Leib etwas zerbrochen oder zerrissen sind/ sonderlich da er mit Schwartzwurtz-safft/ oder demselbigen Wasser wurde eingegeben. Es meldet Camerarius [aus dem Gesnero] daß dieser safft ein Monat lang alle morgen drey loht/ mit Zucker vermischet/ denjenigen solle eingegeben werden/ die mit dem Freißlich beladen sind.

(Innerliche Brüch.)

[Mit dem safft so aus den Blümlein getruckt werden/ das Angesicht überstrichen/ vertreibt die Flecken/ Masen/ und Runtzel derselbigen wunderbarlich/ verzehret auch die Feigwartzen im Hinderen/ milteret die Harnwinde.]

(Flecken/ Masen und Runtzeln des Angesichts. Feigwartzen. Harnwind.)

Von dem gedistillierten Schlüsselblumenwasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

H WAnn die Schlüsselblumen in ihrer besten Blühet sind/ soll man Kraut/ stengel und Blumen zerhacken/ und in Balneo Mariæ außbrennen. Von diesem Wasser sollen stätigs diejenigen trincken/ so der schlag gerühret/ und mit der Gicht beladen sind/ dazu bemeldtes Wasser gar wol zu gebrauchen ist/ kommt auch zu hülff dem kalten schwachen Hirn. Diejenige welchen die spraach verfallen wäre/ sollen sich dieses Wassers gebrauchen/ entweder für sich selbst/ oder mit Meyenblumenwasser/ darvon ein guten Trunck einnemmen/ und auch eine zeitlang im Mund halten.

(Schlag. Gicht. Kalt Hirn. Verfallene Sprach.)

[Auf zwey oder drey loht getruncken/ erwärmet alle innerliche Glieder: Ist auch gut den Weibern so mit Kindern gehen/ und erquicket die Frucht in Mutterleib: ist auch dienstlich wider Ohnmacht und schwachheit des Hertzens.]

(Innerliche Glieder erwärmen. Frucht in Mutterleib. Ohnmacht.)

I Etliche andere so dieses Wasser wöllen stärcker haben/ thun andere taugliche kräuter mehr zu den Schlüsselblumen/ als Rosmarein/ Majoran/ Betonien/ Bertram/ Alantwurtzel/ Galgant/ Calmus/ Holwurtz und dergleichen/ beitzen die etliche Tag in Wein oder Schlüsselblumenwasser/ thun sie darnach in einen Kolben/ und brennen ein Wasser darvon/ welches sie den Krancken so mit der Gegicht beschwäret/ zu trincken geben: Jedoch soll man zusehen/ damit auch kein Fieber vorhanden sey.

[Gemeiniglich werden allein die vorderen Zweiglein/ oder so noch besser die runden Rädlein von den Röhrlein der Blumen abgezwickt/ davon das Wasser gedistilliert/ oder in Malvasier oder anderen starcken wolriechenden Wein erbeitzet/ und alsdann sänfftiglich mit fleiß abgezogen. Etliche thun species oder Gewürtz darein/ wie auch Bisem/ Amber und dergleichen.] K

Eusserlicher Gebrauch des gedistillierten Wassers.

JN grossem Haubtwehe/ so von Kälte kommt und mit schössen ist/ soll man Tüchlein in diesem Wasser netzen und um das Haubt schlagen. Die frische Wunden mit diesem Wasser außgewaschen/ heilet sie. Es pflegen die Weibspersonen an etlichen Orten die Blümlein abzupflicken/ besprengen sie mit Wein/ und brennen darnach ein Wasser daraus/ mit welchen sie sich un-

(Haubtwehe von Kälte. Frische Wunden. Flecken des Angesichts.)

A sich unter dem Angesicht waschen / die Flecken und Sprenckeln damit zu vertreiben / welches Wasser besser wird / wann Limonien safft darzu genommen wird.

Von Schlüsselblumen Wein. Vinum Primulæ veris.

MAn macht auch ein Wein aus den Schlüsselblumen also: Man nemme ein bereites Fäßlein / darinn thue man etliche läge Aeschern oder Büchen spän / schütte darnach / wann das Fäßlein zugemacht ist / guten Most darüber / lasse denselbigen verjähren / wie von dem Wermuhtwein vermeldet ist / und behalte ihn zum Gebrauch. Welche mit dem Gegicht oder dem halben Schlag beleidiget sind / die sollen sich dieses Weins stätigs gebrauchen / dann er bekomt wol dem krancken / blöden Haubt / zertheilet den groben Schleim / B eröffnet die verstopffte Nerven / darvon bemeldte Schwachheiten sehr herkommen. Er hilfft auch wol den Nieren und Blasen / so von grobem Schleim oder Phlegmate verstopffet sind: Stärcket das Hertz und alle innerliche Glieder.

Gegicht. Blöd Haubt. Verstopffte Nerven.

Nerven und Blasen Verstopfung. Hertz stärcken.

Extract von Schlüsselblumen. Extractum Primulæ veris.

ES kan auch aus den Schlüsselblumen ein guter Extract ausgezogen werden / welcher zu allen obermeldten Gebresten nützlich zu gebrauchen ist. Dieser Extract ist in fürnehmen Personen / so für anderen grossen Dosibus Medicamentorum ein abscheuens tragen / wol zu gebrauchen / daß man ihnen ein quintlein mehr oder weniger / nachgelegenheit mit Roßmarein oder Betonienwasser eingebe. Wie aber solcher Extract zu bereiten sey / darvon kan man lesen im I. Buch von Wermuht Extract. C

Conservenzucker von Schlüsselblumen.

ES werden diese Blümlein auch mit Zucker eingemachet / also: Man nehme der gelben wolriechenden Blümlein / schneid das hinder lange Röhrlein darvon ab / werffe dasselbige hinweg / darnach zerhackt stoß man die Blümlein mit Zucker / wie von den Graßblumen ist vermeldet worden. Von solchem eingemachten Zucker sollen stätigs diejenigen essen / welche / wie vermeldet / das Gegicht haben / nicht allein zu ermeldtem Gebresten / sondern stärcket ihnen auch das Hertz und alle Glieder / und ist dem kalten Hirn nützlich und gut. [Dann es dem Haubt am nutzlichsten / wider das D feuchte und blöde Hirn / sehr gut zu dem Schlag / zu Bewahrung vor demselbigen / oder auch zu Gebrauchung so man darmit behafft ist. Stärckt auch alle innerliche Glieder sonderlich die Beermutter der erkalten unfruchtbaren Weiber: ist auch den Schwangeren nutz und gut zur Stärckung.

Gegicht. Kalt Hirn. Schlag. Erkaltete Beermutter.

Aus bemelten Blümlein könte auch ein guter Syrup nach gemeiner Art bereitet werden / so an stat der Conserva möchte gebrauchet werden.]

Saltz von Schlüsselblumen.

ES wird aus den Schlüsselblumen ein Saltz gemachet / wenn man Kraut / Stengeln und Blumen außdörret / zu Aeschen brennet / ein Wasser / fürnemlich aber ein Schlüsselblumenwasser darüber schüttet / darnach percolirt und solches zu einem Saltz bringet: Solches Saltz wird auch zu den obgemeldten Gebrechen E des Hirns / und sonderlich zu der Verstopffung der Nerven gebrauchet / drey oder vier Grän mit Betonien oder Majoranwasser eingenommen. Dergleichen mit Hauhechel oder Petersilienwasser gebrauchet / eröffnet die Nieren und treibet den Harn.

Verstopfung der Nerven. Harn treiben.

Oel von Schlüsselblumen.

ES kan eben auf solche weiß ein öl von den Schlüsselblumen gemacht werden / wie von den Nägleinblumenöl / oder Chamillenöl ist bericht gegeben. [Von den vordern Rädlein der Blumen von gutem frischem süssem Baumöl bereitet:] Und wird dieses Oel auch zu dem Gegicht gebrauchet / wenn man den Ort / da die Nerven verstopfft seyn / darmit schmieret / darzu man F ein Sälblein machen kan aus bemeldtem Oel / Rautenöl und Oel von Bibergeil: Da man aber solch Sälblein stärcker haben wil / kan man darzu thun ein theil Petrolei, Olei de Piperibus und Olei spicæ, Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist / ermeldten Ort warm darmit zu schmieren.

Gegicht.

Das XVI. Cap.

Von Alpschlüsselblumen.

G

Groß Schlüsselblumen.

I. Primula alpina latifolia.

H

DEr Alpschlüsselblumen sind dreyerley Geschlecht von dem Authore vorgestellet. Das erste Geschlecht / so groß Alpschlüsselblumen genannt wird / ist den vorigen an Blumen / Stengeln I und Wurtzeln vast gleich / allein daß die Blumen purpurblau oder braun sind / seine Blätter stehen etwas gebogen / weiß oder grünlecht / dick und feißt / nicht so rauch als die andern Schlüsselblumen / sondern glatt / rings umher ein wenig zerkerfft und etwas gekräuselt.

I. Groß Alp Schlüsselblum.

Die andern zwey Geschlecht seyen einander vast verwandt / ihre Blätter stehen im anfang rund zusammen / mit der Zeit wann sie sich von einander theilen / breiten sie sich auf die Erden aus / äusserlich sind sie weiß / als wären sie mit Meel besprenget / inwendig aber bleichgrün / ein wenig krauß und dick / der gemeinen Schlüsselblumen bey nahe gleich / allein daß sie kleiner / spitziger und weniger rauch seyen. Ihr gröster Underscheid ist an den Blumen / dann die eine / welche ist das ander Geschlecht / Alpina Media, hat ein schöne / lustige / liech- K te / purpurfarbe oder gantz liechtrote Blume. Die ander aber Primula angustifolia, ist mit einer schönen weissen Blumen gezieret.

II. III. Alpschlüsselblum.

Von den Namen.

BEmeldte Schlüsselblumen werden in den Alpen oder hohen Gebürgen funden / daher sie auch ihren Namen haben: fangen an im Frühling zu blühen / doch etwas langsamer als die gemeine. Behalten ihren Namen durchaus / daß sie Alpschlüsselblumen [rote Schlüsselblumen] genennt werden. Latinè Primula Veris alpina. [I. Sanicula alp. purp. C.B. Britan. Ang. Arthriticæ sp. fl. purp. Ges. hort. Paralytica Alp. Sanicula fl. purp. Ad. Auricula Ursi, Cast. ic. fl. purp. Lob. ic. suaverubens, Ger. sec. Clus. pan. & hist. II. Verbascu-

A

Alpschlüsselblumen/mit ebenmässiger Grösse.
II. Primula alpina Media.

B

C

Klein Alpschlüsselblumen.
III. Primula alpina angustifolia.

D

E

basculum umbel. Alp.min. C.B. Verbasculus alp. sive cærul. Lugd. Sanicula alp. minor sive media, Lob.icon. Primula veris fl.rubro, Clus.pan.& hist. Ger. Arthritica fl. purp. Cam. Lerchenblümle Gesn. monente Cam. III. Verbasculum alp.umb. majus, C.B. Paralytica alp. Sanicula angustif. major, Lob.icon.Lug. Primula veris albo flore, Clus.pan. & hist. Ger. Reiserlin. Simlero de alpibus.]

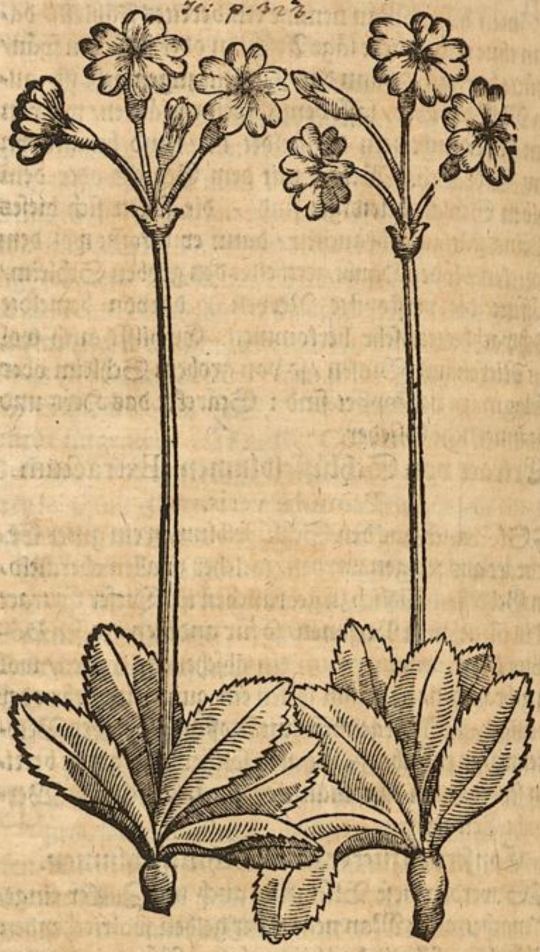
Was ihre Natur/Krafft/und Wirckung sey/ist unbekant/dann sie noch zu keinem brauch in der Artzney komen/auch schwerlich auf den Gebürgen zu erlangen.

F

Das XVII. Cap.

Von Beersanickel.

Bleich und weiß Beersanickel.
I. II. Auricula ursi floribus candidis. Item floribus pallidis.



G

H

Geel und blau Beersanickel.
III, IV. Auricula ursi flor. luteis. Item florib. cærul.

I

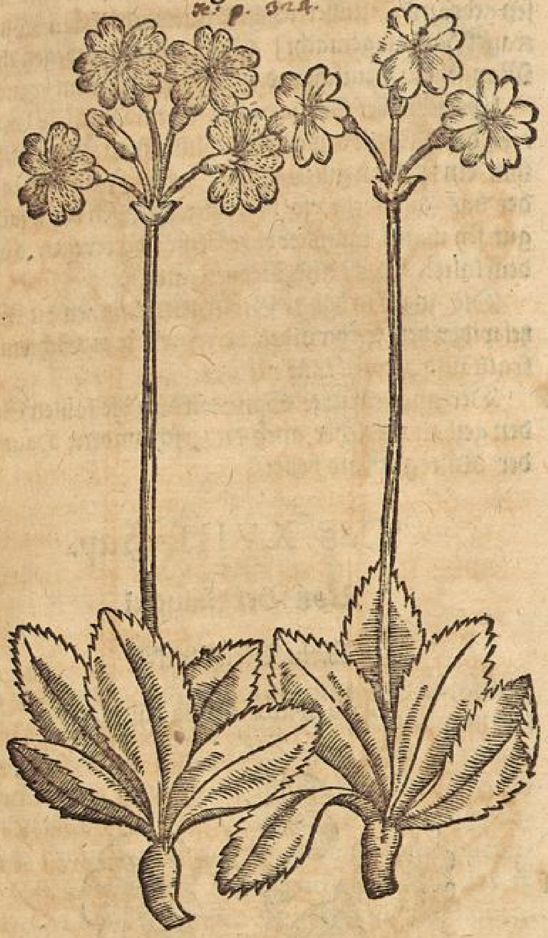
K

ES sind die Auriculæ Ursi oder Beersanickel billich von wegen ihrer schönen und zierlichen Blümlein unter die plantas coronarias gesetzet worden: Es werden aber derselbigen viel gezehlet/wie

I. II. III. IV. V. VI. Beersanickel

A

Goldgeel und gesprenckelt Beersanickel.
V. VI. Auricula ursi floribus aureis & floribus guttatis.



B

C

Beersanickel.
VIII. Auricula ursi.

D

E

F

Beersanickel.
VII. Apud Helvetios Flüblumen Auricula ursi.

G

H

Klein weiß Beersanickel.
IX. Auricula ursi minima flore niveo.

I

let/ wie beydes bey diesem Authore, und in den Observationibus C.Clusii zu sehen ist: sie seyn aber einander fast gleich/ also daß gar ein geringer Underscheid zwischen ihnen zu machen ist : Und so viel die ersten VI. Geschlecht anlanget/ seyn dieselbige fürnemlich einander nach der Beschreibung Matthioli gantz verwandt an Wurtzeln/ Kraut und Stengel: ihre Blätter seyn frisch und dick/ an dem Umkreiß gantz subtil und wunderlich gefalten/ von Farben weißgelb. Ihre Wurtzel ist zasecht wie die weisse Nießwurtz/ daraus ein feißter runder Stengel erwächset/ einer Spannen hoch/ darauf viel Blümlein erscheinen wie die gelbe wolriechende Schlüsselblumen. Ihr gröster Under-
K scheid ist an den bemeldten Blumen/ deren etliche bleich und weiß/ wie an dem ersten und andern Geschlecht: Etliche geel und blau/ wie an den dritten und vierdten/ etliche gesprenckelt und goldgeel/ wie an den fünfften und sechsten zu sehen.

VII. Das siebende ist den vorigen gleich/ allein daß seine Blätter nicht zerkerfft seyn wie die andere/ darzu auch etwas grösser/ länger und feißter/ [oberhalb glat/ underhalb weißlecht : die Blumen sind den andern gleich/ allein tieffer zerschnitten/ bleichroht/ ohne Geruch/ und innerhalb etwas haarechtig: die Wurtzel ist kleiner und schwärtzlechtig.] VII. Beersanickel

VIII. Das achte Geschlecht wird von den andern VIII. Beersanickel

A seiner Blätter halben etwas underscheiden/ welche länger und spitziger seyn denn die andere/ auch an dem Umkreiß etwas mehr und tieffer zerkerfft. Ist sonst den vorigen gantz gleich.

IX. Das neundte Geschlecht hat kleine Blätter/ kaum eins Daumen groß/ unden am Stengel spitzig und schmal/ oben herum breit und zerkerfft/an Farben grün/ eines bittern Geschmacks/ nicht so dick und feist als die andere/ under welchen ein klein zartes Stielein herfür kreucht/ daran bißweilen ij. schneeweisse Blümlein ohn einigen Geruch ankommen.

Uber diese bemeldte Geschlecht/ werden noch andere mehr von C. Clusio beschrieben in seinen Observat. Pan. lib. 2. c. 46. Als nemlich eins mit goldgelben Blumen gleich der Primulæ Veris, und mit dicken feisten
B Blätteren/ gleich der fabariæ, mit einer langlechten/ dicken/ grossen/ weissen Wurtzel/ daraus viel andere dergleichen auriculæ gepflantzet werden/ darvon auch Lobelius in seinen Observat. meldet. [Dieses Geschlechts Figur steht im vorgehenden Capitel unter dem groß Schlüsselblumen/ dann kein Underscheid ist/ als allein an der Farb der Blumen.] Das ander beschreibet er mit purpurfarben Blümlein/[so kürtzere Blätter hat/und nit so dick/ am obern Theil grün und glat/underhalb bleichgrün/ die Blumen/ deren oft sechs und mehr bey einander sind der vorigen gleich/ jedoch grösser/ am Anfang braunrot/ hernacher schön purpurfarber/ innerhalb bleichlechtig/ so wolriechend sind/ jedoch weniger dann die vorgemeldte/ und ist mit der Wurtzeln gleich. Diese findt man um Insbruck/im Schweitzer
C Gebürg/ und wird Rotteschlüsselblumen genannt. Mit dieser komt der rot Bergsanickel sehr über eins.] Un noch eins/ so er für das vierdte hält/ [so nichts anders dann das siebende Geschlecht in diesem Capitel/welches die Hirten in Steyrmarck Steinröslein nennen/] darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen.

Matthiolus schreibt/daß die Beersanickel in grosser Menge wachsen um die Statt Grätz in Steyermarck/ und umligende Landschafft in Kerndten auf den hohen steinechten Gebürgen/wie auch um Tyrol herum/ darvon C. Clusius an bemeltem Ort geschrieben. [Im Schweitzer Gebürg sind sie gar gemein.]

Von den Namen.

BErsanickel oder Berenörlein [wird Lateinisch genennt Auricula Ursi, Arthritica alpina, von
D Gesnero Arthritica lunaria, Paralysis alpina. [I.II.III.IV.V. Sanicula alpina lutea, C.B. Lunaria arthritica, Gesn. de lunar. Sanicula sive auricula ursi Matth. Arthriticæ genus alpinum & Sanicula alpina, Ges. hort. Auricula ursi, Dod. Cast. ursi 1. vel luteo fl. Clus. pan. & hist. Ger. ursi seu lupi, Cæs. Paralytica alpina, Sanicula sive auricula ursi Lob. icon. Primula veris pachyphyllos, Lugd. Alisma sive Damasonium Dios. Col. Variat foliis & florib. foliis lęvib. & viridib. in canis vel canescentib. densioribus tenuioribus: majorib. & minoribus: flor. pallidis, luteis, aureis, candidis & cæruleis. VI. sanicula alpina fl. variegato, C.B. auricula ursi 3. Clus. pan. & hist. VII. sanicula alpina rubescens, folio non serrato, C. B. Auricula ursi rube-
E scens, Ger. auriculaursi 4. Clus. pann. & hist. VIII. sanicula alpina angustifolia, C.B. Auriculia ursi, 5. Clus. in pan. fl. purpureo Ger. Eyst. IX. sanicula alpina minima nivea, C.B. Auricula ursi minima fl. niveo, Clus. pan. & hist. Ger. an auricula ursi fl. albo Eyst.] Welsch *Sanichel*. In Oesterreich nennet man sie wolschmeckenden Schlüsselblumen/ [die Schweitzer Flüeblumen/weilsie auf ihren Alpen so sie Fluo nennen/ wachsen.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Beersanickeln.

MAthiolus schreibet/ daß die Beersanickel einer kalten und trocknen Natur seyen: stopffen und
F ziehen zusammen. Derohalben sie groß Lob haben zu allen Wunden/ Brüchen/ Blutgängen/ und andern unmässigen Flüssen/ wie die seyn mögen/ in aller massen gebrauchet/ äusserlich und innerlich. [Ein Wundtranck darvon gemacht] Seyn aber von wegen ihres Mangels in Teutschland/allhie gar in keinem brauch. *Wunden. Brüch. Blutgäng.*

[Es schreibet Gesnerus in seinem Buch de Lunariis, daß das mit den gelben Blumen/in Wein gethan ihm ein sondern guten Geruch gebe. Item daß es wider das Zahnwehe/ so von kalten Flüssen verursachet/ gut sey wann mans wol zerbeisse: derowegen es auch dem kalten Haubt und Nerven gut sey. *Zahnwehe. Kalt Haubt und Nerven.*

Die Jäger in hohen Gebürgen brauchen die Wurtzel wider den Schwindel/ derwegen sie es Schwindelkraut und Krafftkraut nennen. *Schwindel.*

G Der außgetruckte Safft wird in die faulen Schäden gethan/ welcher auch die zerschrundene Haut von der Kälte gar bald heilet.] *Faule Schäden. Zerschrundene Haut von Kälte.*

Das XVIII. Cap.

Von Bergsanickel.

Roht Bergsanickel.

I. Sanicula alpina rubra.

H

I

ZU den sehr schönen und lieblichen Beersanickeln/ deren wir jetzo gedacht/ seyn noch zwey andere schöne Geschlecht gesetzt worden/ welche Bergsanickel genennt werden. I. Das erste Geschlecht *I. Bergsanickel*
K hat ein kurtze faselechte Wurtzel/ aus welcher ein runder Stengel wächst/ daran es seine schöne liebleche Blumen trägt/ mit einer schönen roten Farb geschmücket und gezieret. Seine Blätter seyn feißt und etwas dick/lang und breit/rings umher zerkerffet/deren etliche auf der Erden ligen/ die andere umgeben den Stengel und stehen in die höhe/etwas dick zusammen gesetzet.

II. Das ander Geschlecht ist dem kleinen weissen Beersanickel vast gleich/ allein daß es an Wurtzel/ Blättern und Blumen etwas grösser ist. *II. Bergsanickel*

Beyde Geschlecht werden auf den steinechtigen Bergen funden/ wie auch die vorhergesetzten Beersanickel.

Von

A Klein Bergsanickel.
II. Sanicula alpina minima.

B

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet roht Bergsanickel/von wegen seiner roten Blümlein so es an den Stengeln trägt: Lateinisch/Sanicula alpina rubra, dieweil es auf den Gebürgen funden wird. Das ander Geschlecht heißt klein Bergsanickel / Lateinisch/ Sanicula alpina minima. [I. Sanicula alpina purpu-
C rea C.B. Britannica, Ang. Anthriticæ species fl. purp. Ges. hor. Paralytica alpina, Sanicula fl. purp. Ad. Auricula ursi, Cast. ic. fl. purp. Lob. ic. suaverubens, Ger. secunda, Clus. pan & hist. II. Sanicula alpina minima carnea, C.B. minima Lob. icon. Arthritica cœruleis flosculis, Ges. hort. Auricula ursi 6. Clus. pan. Auricula minima, Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Wirckung des Bergsanickels.

ES werden die Kräuter gar nicht in den Apothecken gebrauchet / dieweil sie nicht wol zu bekommen seyn. Jedoch sind sie vast einer Natur mit den Bergsanickeln / und können auf gleiche weiß zu den Wunden und übrigen Flüssen gebrauchet werden.

D

Das XIX. Cap.

Von Maßlieben.

I. II. III. IV. V. Maßlieben.

AUs den Maßlieben seyn die V. erste Geschlecht einandern an Blättern / Wurtzeln / Stengeln und Blumen vast gleich / allein daß etliche grösser und höher wachsen/dann die andere. Im Anfang gewinnen sie kleine schmale Blätter/[so etwas haarechtig/ doch lind und weich und Schweitzergrün/] welche hernach dicker werden/ breit und etwas rund / umher ein wenig zerkerffet / breiten sich allenthalben auf der Erden um die Wurtzel herum erstlich Sternsweiß
E darnach steigt es höher. Von der Wurtzel kommen viel dünne runde Stenglein / [spannen hoch / so übersich steigen / und etwas rauch sind] an welcher spitze grüne Knöpflein ankommen / daraus die Blümlein herfür schleichen/ mit einem gelben Auge oder goldgelben Apffel / wie die Camillen wiewol etwas grösser/ das Rädlein ist rings herum mit kleinen Blättlein besetzet/ welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen rot/ an etlichen Leibfarb / oder auch mit rot und weiß vermenget/ gefüllt und ungefüllt/gleich wie der Hanenfuß/[etliche inwendig weiß/ außwendig roht gefüllt/anzusehen wie ein rohter Widerschein. Man bringet ein Art aus dem Niderland / so gefüllt leibfarb / die/ wo ihren wol gewartet / offtermal bey zweyhundert und mehr Blätter hat.] Die Wurtzel ist weiß / hat viel dünne Zaseln/

F Weiß gefüllt Maßlieben.
I. Bellis hortensis multiplex flore albo.

G

H

Klein Rot zahm Maßlieben.
II. Bellis minor hortensis flore rubro.

I

K

wie der Rheinfarn / [aus dem Apfel so er zeitig / fällt das geel darinn (welches der Saamen ist) heraus / und pflantzet sich selbst wie die Acker Chamillen.]

VI. VII. VIII. Maßlieben.

Die drey letste Geschlecht aber/nemlich das VI. VII. und VIII. seyn einander auch gantz gleich / haben ihren Unterscheid an den Blättern / so an einem grösser seyn dann an dem andern: Kommen auch mit dem vorigen vast überein / allein daß an diesen die Stielen von unten an biß oben auf mit Blättern [so da schwärtzer

A

Klein zahm Maßlieben.
III. Bellis minor Hortensis.
Ic: p. 328.

B

C

F

Klein wild Maßlieben.
IV. Bellis minor Sylvestris.
Ic: p. 328.

G

H

dann der vorigen] besetzt seyn / und ein blaue rundlechte Blume überkommen / an jenen aber seyn die Stiel oben aus bloß und nackend / [die Wurtzel ist holtzechtig und zaserig: und ist das gantz Kraut bitter.] Sie wachsen im feuchten Graßgärten / und auf den Wiesen: die gefüllte aber werden gemeinlich in den Gärten gezielet: Empfangen auch ihren Underscheid der Farben mehr von fleissigem Pflantzen / dann von sich selber. Wo sie aber vast feucht / und lang an einem Ort stehen bleiben / so veränderen sich die Blumen / und werden wiederum einfach / [werden auch gantz grün / Herwiederum so sie nicht bald abgebrochen werden / stossen die gefüllte Blümlein die rohten so wol als die weissen andere Nebenblümlein aus den Köpfflein der ersten / also daß etwan vier oder fünff Blümlein von einer Blumen heraussee wachsen. Zu zeiten stehen die Nebenblümlein auf langen schmalen Stengeln / wie die Figur anzeigt.

D

Groß Maßlieben.
V. Bellis media.
Ic: p. 329.

E

I

Blau Maßlieben.
VI. Bellis cærulea.
Ic: p. 329.

K

Noch

A Blau Maßlieben aus Sicilia.
VII. Bellis cærulea Apula.

B

F Blau Maßlieben von Mompelier.
VIII. Bellis cærulea Monspeliaca.

G

Noch ein ander Geschlecht / welches Blätter und Stengel mehr dann die ander härechtig / die Stengel mit etlich wenig Blätter umgeben / auf welche die Blumen stehend aus deren Kopff zu rings herum viel kleine Nebenblumen herfür springen.] Sie bringen ihre Blumen vast durchs gantze Jahr / am meisten aber gegen dem Frühling.

Von den Namen.

C Maßlieben wird Lateinisch genannt Bellis, wegen seiner schönen Gestalt / Bellium und Flos Bellius, von etlichen Paschanthemum und Herba arthritica, dieweil es ein gut Experiment seyn soll / wider das Gliedwehe / wie Bockius meldet: Item Consolida minor oder Solidago minima.] Etliche nennens Primula veris, das ist ein erstlinge Blum des Lentzen. [I.II.III. Bellis hortensis flore pleno, coque magno vel parvo, C. B. Bellis, Lon. minor, Matth. Lugd. minima Cast. minor hortensis, Fuch. Dod. gal. Gesn. hort. Lac. Primula veris, Trag. Ges. hort. Consolida minor officinarum, an Bellis Pliniana, Ad. IV. Bellis syl. minor, C. B. minor, Matth. minor. sylv. Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. Lug. Ger.
D pratensis minor, Ad. Solidago Consolidæ species, Brunf. Primula veris, Eid. Cæs. V. Bellis syl. media caule carens, C. B. media, Matt. Ad. Lugd. Clus. hist. minor. Cast. syl. media, Ges. sylvestris, Dod. major syl. Lob. icon. VI. VII. VIII. Bellis cærulea caule folioso, C. B. cærulea, Globularia Monspeliensium, Ad. Lob. icon. & obs. Ger. montana, Cæs. minor fl. cæruleo, Eyst. Aphyllanthes, i.e. frondiflora, Ang. Cam. Globularia cærulea, Col. scabioseo pumilum genus, Clus. hist.] Welsch *Fiori di primavera gentili.* Auf Frantzösisch / *Pasquettes, Marguerites.* Böhmisch / *Matecnyk.* Teutsch Zeitlosen. Osterblumen / Madlieblen. [Massuselen / Maßblümlein: Englisch / *Daysie,* Niderländisch / *Maegdelieuen.*

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der [weissen rohten und gesprengten] Maßlieben.

E Die Maßlieben sind mittelmässig warm und trucken und ein wenig zusammen ziehender Natur / daher Lobelius schleust / daß sie mehr trucknet denn feuchter Complexion seyen: Aber der säurige Geschmack / in der kleinen Art / zeiget an / daß sie etwas kalter Natur seye / [mögen in Leib und ausserhalb genützt werden.]

Innerlicher Gebrauch der Maßlieben.

Wunden. Es bezeugen alle Scribenten / fürnemlich aber die recentiores Medici, daß diese Kräuter sonderlich zu den Wunden vast dienlich seyn. Es schreibet Lobelius in seinen observationibus von diesen Kräutern / daß ein decoctum oder Tranck darvon gemacht / gantz heilsam und glücklich gebraucht werde zu den Wunden / und Brüchen der innerlichen Gliederen. Darzu man wol nemen kan die Mäußöhrlein und Braunellen / solches mit einander sieden und davon trincken. Brüch der innerlichen Glieder.

H Wann jemands ein Ader in der Lung entzwey wäre / daß er Blut außwürffe / der soll diese Maßlieben und ein wenig Schwartzwurtz in Wasser sieden / wenn ein Fieber zugleich vorhanden wäre / und davon stätigs einen guten starcken Trunck thun: Hierzu kan man auch etwas von Bolo armeno oder Terra sigillata thun / wird der Tranck desto kräfftiger. Blut außwerffen.

Es schreibet Tragus, daß die kleine Maßlieben / wenn sie noch jung sind / mit Saltz / Essig und Baumöl geessen / wie ein Salat / den Stulgang fertig machen / welches aber Lobelius nicht approbieret.

[Matthiolus ist der meinung mit dem Trago, und schreibet / daß die Fleischbrühe darin der kleinen Blätter gekocht und getruncken / den harten Bauch erweiche.

I Das Kraut von den wilden Maßlieben gedörret / gepülvert / und auf die Müßlein der jungen Kinder gestreuet / dienet wider das rüchlen und kurtzen Athem. Kurtzer Athem.

Etliche halten für das abnemmen sehr viel auf diese Blumen / so man sie nüchtern isset / und wann man schlaffen wil gehen. Abnemmen.

Es soll auch augenscheinlich das gerunnen Blut / so sich von fallen / stossen / schlagen / beyde innen und ausser dem Leib versamlet / zertheilen und ausführen / auf allerhand weiß genossen. Gerunnen Blut außspeyen.

Das Kraut im siedenden Wasser gebrühet / klein zerhacket / mit frischem süssem Baumöl zubereitet / also geessen / miltert den harten Bauch / heilet die hitzige Versehrung der Därm / sonderlich in der scharffen Ruhr. Hitzige Versehrung der Därm.

In gutem Wein gesotten / und wann man schlaffen gehet / getruncken / vertreibt den Krampff.] Krampff.

Eusserlicher Gebrauch.

K Die grüne Blätter der Maßlieben haben ein heilsame Art zu allen hitzigen Wunden / [darauf geleget /] fürnemlich aber des Haubts / wie Fuchsius meldet. Es vermeldet auch Lobelius in seinen observ. fol. 253. aus dem Rondeletio, daß diese Kräuter auf alle weiß und weg zu den Salben und Pflastern können gebrauchet werden / Wunden zu heilen. Sie lindern auch die grosse Schmertzen der Glieder / [welche von warmen und trucknen Ursachen herkommen] wann man zerstossene Pappeln und ungesaltzene Butter darzu thut. Wie sie auch in den hitzigen Därmen nützlich zu den Clistieren können gebraucht werden. Wunden. Gliederschmertz.

Das

Geschwulst der Macht. Flecken der Haut.

A [Das Kraut zerknüitscht/und auf die Geschwulst der Macht geleget/ wehret der Hitz mit sänfftigkeit und Niderlegung des schmertzens. In Regenwasser gesotten/ und darmit sich gewaschen/ vertreibet die Flecken der Haut.] F

Von dem außgedruckten Safft der Maßlieben.

Wie man den Safft aus diesen Kräutern bringen könne/ hat man sich bey dem Wermuhtsafft zu ersehen/dann er auf gleiche weiß aus dem frischen kraut soll ausgepreßt werden. Dieser safft vor sich selbst oder mit Wegerichwasser und Praunellenwasser eingenommen/ ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/ heilet die Wunden/ und bringt sie wiederum zusammen. Desgleichen thut er auch äusserlich in die Wunden gethan: B [ist zu den Haubtwunden sehr heilsam befunden worden] wann man ihn auf die hitzige Glieder streichet/ kület und lindert er dieselbigen. G

Wunden. Hauptwunden.

Von dem gedistillierten Wasser der Maßlieben.

IM Mäyen nim̃t man das Kraut mit aller seiner Substantz/ zerhacket es klein/ und brennt Wasser daraus/ [oder aber nim̃ die Maßlieben/ wann sie in bester vollkommener Blühet sind/ samt dem Kraut und Wurtzel wol gesäubert/ und zerhacke es klein/erbeitze es in gutem firnen wolriechendem starcken Wein/ vermach es beheb/und alsdann distillier es]solches Wasser getruncken/heilet alle innerliche Wunden/ wo die seyn mögen/ an Lunge oder an der Leber für sich selbst/ oder C auch mit Wegerichwasser eingenommen. H

Innerliche Wunden.

Diß Wasser für sich selbst getruncken/ löschet die innerliche Hitz des Magens und der Därmen [stärcket und bekräfftiget den unlustigen Magen/ machet ihn der Speiß begeirig: Heilet auch die Versehrung des Eingeweids/ bekräfftiget die erlamten Glieder darmit bestrichen oder Schweißbäder darvon gemacht mit Attich oder Odermenig.

Hitz des Magens und der Därm. Versehrung des Eingeweids. Erlamte Glieder.

Auf vj. loht getruncken weichet den Bauch. Heilet die Bräun und Blätterlein im Mund und auf der Zungen/ so von Hitz entstanden.]

Bräun. Blätterlein im Mund.

Mit dem gebrennten Wasser die Wunden äusserlich fleissig gewaschen/ machet sie bald heilen/ verwahret sie auch für grosser Entzündung.

Wunden.

D

Das XX. Cap.

Von Gänßblumen.

Gänßblum.

DIe Gänßblum/ so etlich Simplicisten unter die grosse Maßlieben/ etliche aber unter die Johannesblumen rechnen/ wird von Lobelio beschrieben/ daß sie viel runde/ schmale/ holtzechte Stengel habe/ vast einer Elen lang/[zu zeiten höher.]Seine Wurtzel ist breit ausgetheilet/daran sehr viel kleiner Faseln hangen. Die Blum ist mitten gelb/ die Blättlein so rings darum stehen an Farben weiß/ gleichwie an der Johannesblume: Die Blätter sind dick und spitzig/ an den Enden zerkerfft/gleichwie eine Creutzwurtz [so am Anfang schmal ligen allenthalben um die Wurtzel der Erden: die andere so an den stengeln sind langlechtig.] E

Wächst gemeiniglich in den Aeckern und Wiesen/ kommen vast mitten im Sommer herfür. [Bestehen den gantzen Sommer auch biß gegen Winter/ welche gemeiniglich einfach/ jedoch zu zeiten mit vollen Blumen: auch zu zeiten findt man zwey Blumen zugleich auf einem Stengel.]

Von den Namen.

GAenßblum[S. Johannesblumen/ Kalbsaugen/] wird Lateinisch genen̄t Bellium majus, von etlichen Bellis major, [consolida media vulnerariorum] oder Buphthalmum majus [Bellis syl. caule folioso major, C.B. major, Trag. Matt. Fuch. Dod.

Gänßblum.
Bellium majus.

Lac. Cæs. Cast. Cam. Ger. Lugd. Ad. Lob. ic. & obs. (cui & Consolida media vulnerariorum) Eyst. sylvestris, Tur. major syl. Fuch. ico. Ges. hort. Oculus bovis, Brunf. Buphthalmum. Eid. majus, Lon.] Englisch/ *Greate daysie.* [Niderländ. *S. Peeters bloemen.*]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Gänßblumen.

GÄnßblum hat eine mittelmässige Natur zu wärmen und zu trucknen. Wird fürnemlich auch zu Wunden und Brüchen gebrauchet/ Träncke darvon gemachet/ oder Pflasterweiß übergelegt: und sagt Lobelius, daß sie gleiche Natur und Eigenschafft habe mit der kleinen Maßlieben/ davon im vorhergehenden Capitel gehandelt ist. Derowegen sie auch auf gleiche weiß zu gebrauchen. [Der Safft wird nützlichen getruncken von den Gebrochenen. I

Wunden. Brüch.

Im Meyen eingesamlet/ und gekocht/ linderet den grausamen Podagrischen Schmertzen/ sonderlich wan̄ man Butter und Pappeln darzu thut.]

Podagrischer Schmertz.

Das XXI. Cap.

Von Ringelblumen.

Ringelblum.

DIe Ringelblume/ so von Lobelio Chrysanthemum und Caltha Poëtarum genennet wird/ist zweyerley/zam und wild. Das zame Geschlecht ist ein Stäudlein mit viel Nebenzweiglein/ hat einen holtzechtigen stengel zweyer span̄en hoch. Die Blätter sind lang/ vornen etwas zugespitzet/ gleich wie an den Leucojis, doch breiter/ länger [und grüner/deren auch etliche mehr rund dann spitzig.] An den Gipfflein der stengel wachsen etlich grüne Knöpflein wie grüne Flachsbollen/ welche/wann sie aufgehn/ kommen die schöne saffrangelbe [gestirnte] Blumen herfür/eines guten doch starcken Geruchs. Wann die Blumen verfallen/ werden runde Knöpfflein an den Stengeln/ welches ihr Saame ist/ wann man sie von einander thut/ ist ein jeder Saame zusammen gebogen/ wie ein Vogelsklälein oder Scorpionenschwantz/ inwendig weiß und süß. Die Wurtzel ist weiß und zasecht. Der gröste Underscheid/so an Ringelblumen zu spüren/ K

A

Groß gefüllt Ringelblumen.
I. Calendula multiflora maxima.

B

C

F

Groß goldgeel gefüllt Ringelblumen.
II. Calendula major polyanthos flore aureo.

G

H

spüren / ist allein an den Blumen / unter welchen etliche schön groß und gefüllt / als da seyn die erste V. Geschlechte / etliche ungefüllt / wie das VI. Geschlecht. Das VII. und VIII. Geschlecht werden von den andern underscheiden ihrer Nebenblümlein halben / dieweil aus denselbigen Blumen viel andere kleine [mit langen Stielen] herfür wachsen / welcher bißweilen acht / offtmals neun oder auch mehr gezehlet werden / daher sie auch Proliferæ genennt werden / gleich als wenn sie andere junge Blümlein von sich gebäreten. [Ein andere Gattung ist inwendig roht / da sie sonst gemeiniglich Saffrangelb sind.] Das neundte Geschlecht ist dem VI. gantz gleich / allein daß seine Blätter spitziger seyn.

[Und diese ist die Wilde / so in Franckreich um Mompelier / auch in Italia von ihr selbst wächst: Wie

D

Goldgeel gefüllt Ringelblumen.
III. Calendula polyanthos flore aureo.

E

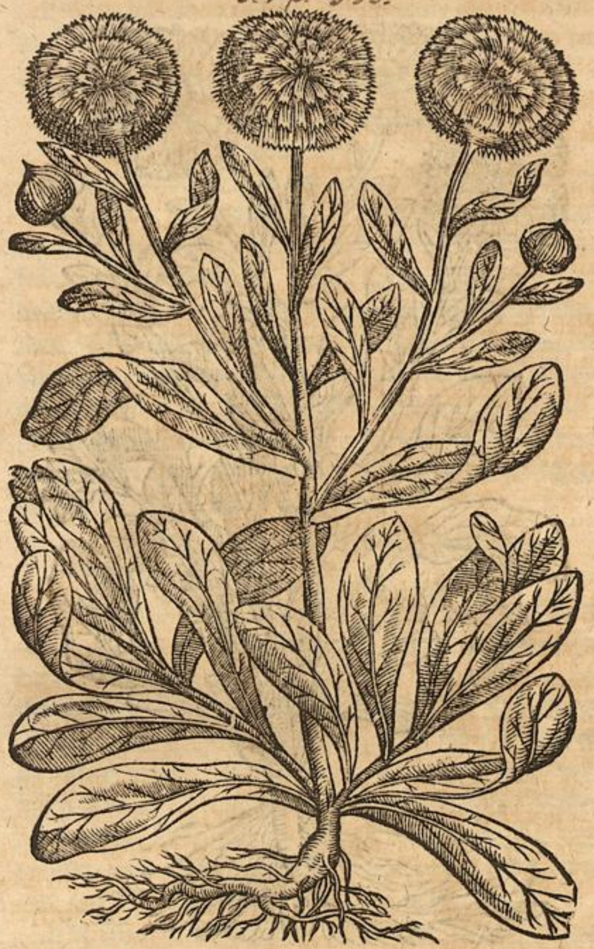
I

Zahm geel Ringelblumen gefüllt.
IV. Calendula sativa polyanthos melina.

K

dann

Rund gefüllt Ringelblumen.
V. Calendula multiflora orbiculata.



dann auch um Paris offt nicht über drey oder vier zwerch Finger hoch.]

Es werden die Ringelblumen vast allenthalben in den Gärten gezielet/ und wo sie einmal ankommen/ besaamen sie sich alle Jahr selbst.

Sie fangen an im Meyen zu blühen/ und währen für und für in stätiger Blüt/ bis in Winter hinein/ [dannenher es Calendula genannt.]

Ringelblumen mit Nebenblümlein. I.
VII. Calendula prolifera. I.

Zahm Ringelblumen.
VI. Calendula sativa.

Von den Namen.

Ringelblume [von dem ringlechten Saamen also genannt] oder Goldblume heißt in Latein Caltha, Calthula, Calendula, Solis sponsa, Chrysanthemō, Caltha poëtica. Columella nennet sie Buphthalmum, darvon bey Lobelio in seinen adversariis weiter zu lesen ist. [I. Caltha polyanthos maxima, C.B. Calendula multiflora maxima, Ger. II. III. IV. Cal-

Ringelblumen mit Nebenblümlein. II.
VIII. Calendula prolifera. II.

tha po-

A Wild Ringelblumen.

IX. Calendula arvensis.

B

C

tha polyanthos major, C.B. Calendula lutea, fl. pleno, Eyst. V. Caltha floribus reflexis, C.B. Chrysanthemum sive Caltha reflexis floribus, Lob. ic. Calendula multif. orbiculata, Ger. VI. Caltha vulgaris, C.B. Caltha. Matt. Fuch. Tur. Lon. Lugd. Cast. Poëtarum & Chrysanthemon oculatum verius Dios. Ad. Calendula, Brunf Trag. Dod. ut: Ang. Ges. hort. Cæs. Cam. simplici flore, Ger Eyst. Chrysanthemum Lob. ic. Clymenon Diosc. Col. VII. Caltha prolifera majoribus florib. C.B. Chrysanthemum proliferum, Lob. ic. Calendula prolifera, Cam. Ger. Eyst. VIII. Caltha prolifera minoribus florib. C.B. Chrysanthemum proliferum alterum,
D Lob. ic. Calendula major prolifera, Ger. IX. Calendula aruensis, C.B. Calendula circa Monspelium sponte, Ges. hort. syl. minor, Cæs. aruensis, Ger.] Welsch *Fior de ogni mese* oder *Fior rancio*. Frantzösisch/*Soussy*. Englisch Mari gold. Niderländisch Goudbloemen. Böhmisch Mesyceck.

Von der Natur/Kraft/Würckung und Eigenschafft der Ringelblumen.

DJe Ringelblume sind warmer und truckener Natur/[warm im andern Grad/vorab wann sie dürr sind/doch sind die Blätter etwas hitziger mit einer Schärffe/wie solches aus dem starcken Geruch und Herbe des Geschmacks abzunemmen ist/] sie eröffnen und zertheilen/ziehen auch wenig zusammen. Hiero-
E nymus Bock meldet/daß sie mehr äusserlich dann innerlich sollen gebraucht werden.

[Wiewol es auch von den Welschen in der Speiß mit anderen Kuchenkräutern genutzet wird/zu Bewegung des Stulgangs.

Innerlicher Gebrauch der Ringelblumen.

DAs Kraut in Wein gesotten/da kein Fieber vorhanden ist/und davon getruncken/macht weit um die Brust/und löset den groben schleim auf. Dergleichen genutzt/benimt es das Hertzklopffen/so den Weibern komt von Verhaltung ihrer Zeit/fürdert auch der Frauen Blödigkeit: Desgleichen thut auch das Kraut für sich selbst/oder in Salat genützet/wenn
(Weit um die Brust machen. Hertzklopfen)

F es noch frisch und jung ist. [Die Frantzosen backen es auch in den Eyerkuchen/und gebens den Weibern zu essen/welchen die monatliche zeit zu viel/oder zu wenig fliessen.] (Monatzeit der Weiber.)

Etliche nemmen das Pulver von den Blumen/wickeln solches in Baumwoll/und legens auff die Zähn/die Schmertzen damit zu stillen. (Zahnschmertz)

Diß Kraut gesotten und getruncken/vertreibt die Gelbsucht/ist auch sehr kräfftig in der Pestilentz. (Gelbsucht. Pestilentz.)

Die Blätter im Ofen gedörrt und genossen/stillen den weissen Weiberfluß. (weisser Weiberfluß.)

Die Blumen mit Wein getruncken/bewegen den Weibern die gebührliche Reinigung/und fürdern solchen Fluß kräfftiglich. Sie verzehren auch die Feuchtigkeit im Magen/und erwärmen denselbigen. (Reinigung der Weiber fürdern.)

G Die Rind in Wein gesotten/und getruncken/dienet den Lebersüchtigen. (Lebersüchtige.)

Der Saame tödtet die Würm.] (Würm.)

Eusserlicher Gebrauch der Ringelblumen.

DEr stätig Geruch der Blumen fürdert das Blut aus der Nasen/so schwerlich zu stillen. Auch die Kräntz von Ringelblumen auf dem Haubt erwärmet/bewegt das bluten/und kan nicht gestillt werden/so lang der Krantz auff dem Haubt/sonderlich wo man sich mit tantzen und springen erhitzget.] (Bluten machen.)

Es schreiben etliche/daß diese Blumen dem Gesicht gar wol thun/und dasselbige schärffen. (Gesicht schärffen.)

Ringelblumen mit dem Kraut gedörret/angezündet/und den Rauch unten auf empfangen/soll ein ge-
H wiß Experiment seyn/das Büschlein oder secundinam mit Gewalt zu fürdern. (Büschlein fürdern.)

Es meldet L. Fuchsius, daß die Blumen sehr gebraucht werden/die Haar darmit gelb zu machen. (Haar gelb machen.)

Ringelblumen in Wein gesotten/über die harte kalte Geschwülste geleget/erweichet und zertheilet dieselbigen. (Harte kalte Geschwülst.)

[Das Pulver von den Rinden mit Fenchelsafft vermischet/Wein und ein wenig Oel darzu gethan/und mit einander gesotten/biß es dick wird/hernacher ein wenig Wachs darzu gethan/und zur Salben gemacht/dienet sehr wol zum Miltz und erkalten Magen.] (Miltz. Erkalter Magen.)

Von dem ausgetruckneten Safft der Ringelblumen und seinem innerlichen Gebrauch.

I ES kan der Saft von den Ringelblumen auf gleiche weiß zuwegen gebracht werden/wie der Wermuhtsaft. Dieser Saft [oder die junge Schößlein mit einem Eyerdotter gebacken] von den Weibern eingenommen/soll ihnen die verstandene Monatzeiten bald widerum bringen: [und stillet die überflüssige.] Doch kan man Mutterkraut und Beyfußwasser darunter machen/und miteinander einnemmen. (Monatzeit der Weiber.)

Welche mit der Geelsucht behafftet sind/die sollen sich dieses Safts gebrauchen/und denselbigen mit weissen Andornwassern/etliche Morgen nacheinander einnemmen: Etliche nemmen zu dem Safft ein quintlein des Pulvers von den Erdwürmen/und brauchen dasselbige für die Gelbsucht. (Geelsucht.)

[Des Saffts zwey Loht mit einem quintlein gepül-
K verten Regenwürm eingenommen/beweget die Monatliche Zeit der Weiber.] (Monatzeit der Weiber bewegen.)

Eusserlicher Gebrauch des Saffts von Ringelblumen.

DEr Safft von Ringelblumen in die Ohren gethan soll die Würm darinn töden. (Ohrenwürm.)

Zu den Wehetagen der Zähn/soll man des Saffts ein gut theil in Mund nemmen/ein zeitlang darinn behalten/soll den Schmertzen bald benemmen. [Etlich vermischen den Safft mit Weinessig/und wäschen die Zähn damit.] (Zahnwehe.)

Ringelblumen Safft mit Saltz zu einem Pflaster gemacht/auf die Wartzen gelegt/vertreibt dieselbigen. (Wartzen.)

A [Er soll auch die Flecken und Masen der Haut ver- F
treiben.]

Von Ringelblumenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Verstopfung der Leber. Gelbsucht.

DAs Wasser soll von Kraut und Blumen so bald sie anfangen zu blühen / gebrennt werden. Dieses Wasser wird nützlich gebrauchet zu Verstopffung der Leber/darvon die Gelbsucht verursachet wird/ dieselbige eröffnet es wiederum / damit die Gall wiederum in ihr Receptaculum kan bracht werden.

Weiberzeit.

Welche Weiber sich an ihrer Zeit säumen/ die sollen dieses Wassers alle Morgen ein guten starcken Trunck thun / doch sollen sie jederzeit Betonien/ Poleyen oder Beyfußwasser darunder vermischen.

Erkalte Weiber.

[Ist den Weibern so im Leib erkaltet/ und die Beer-
B mutter von Kälte verschleimt / ein sehr nutzlich Was- G
ser : Aber die so hitziger Natur sind / sollen dis Wasser innerlich nicht niessen.

Kalte Gebrechen des Haubts.

Einer Nußschalen voll getruncken / nimt allen kalten Gebrechen des Haubts / so es äusserlich übergelegt wird.]

Pestilentz. Schweiß fürderen.

Es schreibet Camerarius, daß man dieses Wasser auch wider die Pestilentz gebrauche/dazu man auch den safft auf vier Loht nemme / soll den schweiß wol befürderen.

Eusserlicher Gebrauch des Ringelblumenwassers.

Augen Gebrechen.

ES wird dis Wasser hoch gelobet [als ein gut/ nützlich Augenwasser / für mancherley Gebrechen derselbigen/die Augen zu läutern/ den schmertzen zu stillen/
C das Gesicht zu erklären] zu den hitzigen rohten Augen/ H
wenn man Abends und Morgens ein wenig darinn tröpffelt : oder leinine Tüchlein dariun genetzet / und dieselben etlich mal überleget.

Haubtwehe.

[Es soll auch das Haubtwehe stillen und miltern/ wie gemeldet / übergelegt/ zu viel malen erfrischet/ und an die schläff gestrichen.

Geburt und Nachgeburt förderen.

Die Weiber sollen auch dis Wasser insonderheit in Mutterzäpfflein gebrauchen / die Geburt und Nachgeburt mit Gewalt zu fürderen / und sie nach der Geburt zu reinigen.]

Saltz von Ringelblumen. Sal Calendulæ.

DJeses Saltz von den Ringelblumen soll auf gleiche weiß zubereitet werden / wie das Wermuhtsaltz.
D

Verstopfung der Leber.

Und ist das Saltz zu vielen obgemeldten Gebresten gut und nützlich / sonderlich die Verstopfung der Leber zu eröffnen mit Odermenig / oder weissen Andornwasser eingenommen.

Verstopffte Mutter. Harn und Grieß treiben.

Dergleichen auch die verstopffte Mutter zu eröffnen mit Hauhechelwasser eingenommen / treibt es den Harn und den Grieß.

Ringelblumen Oel.

Schwärer Athem.

ES kan auch ein Oel von diesen Blumen gemacht werden / wie das Chamillenöl : Welches gut ist zu gebrauchen denjenigen / welche den Athem schwärlich führen/um die Brust her [?]ol damit geschmirt/ dann es eröffnet und zertheilet.

Schmertz im Rücken der Weiber.

Es sollen sich auch die Weiber damit schmieren/ welche groß stechens und schmertzens
E im Rück fühlen / von Verhaltung ihrer Monatzeiten/ K
denselben erwärmet und eröffnet es die Ader der Mutter/und bringt ihnen ihre Zeiten.

Das XXII. Cap.

Von Mutterwurtz.

Mutterwurtz.

DJeses Kraut beschreibet Lobelius in seinen Observationibus und Adversariis novis, daß es ein schönes Gewächs seye / seine Wurtzel vergleicht sich der Wurtzel des grossen Baldrians/ außgenommen daß sie kleiner ist/und mit vielen Faseln behencket/ bey nahe dem Doronico gleich / eines räsen/scharffen/ durchtringenden/bittern/ und doch wurtzigen Geschmacks/ dem Nardo gantz gleich/ aus welcher Wurtzel ein stengel herfür tritt / einer Elen hoch/ bißweilen auch nidriger/ an welches Gipfel ein gestirnte goldgelbe Blum herfür komt / gantz lustig und schön anzusehen / der Rindsaugblumen oder Johannsblumen vast gleich. Seine Blätter sind lang / breit und bleichgelb / mit vielen Aederlein durchzogen / der Entzian so gleich und ähnlich/ daß sie in der erst vor die Entzian möchte angesehen werden. Gesnerus und Dodonæus vergleichet sie den Wegrichsblättern/mit welchen sie auch gar übereinkommen. Lobelius schreibet/ daß er es in Agro Narbonensi habe angetroffen / es wächst auch in den feuchten Wiesen/auf den hohen Ge-
I birgen: [In Schweitzerland und Elsaß.]

Mutterkraut. Caltha alpina.

Ic. p. 336.

Von den Namen.

MUtterkraut wird [von Pnegellern in den Bürden wilder Wegerich] Lateinisch genennt Caltha alpina, dieweil es für ein Art der Ringelblumen gehalten wird : Rondeletius hält es für ein Geschlecht des Nardi Gallicæ, andere sagen / es sey ein Species des Nardi Celticæ. Gesnerus nennet es Caltham alpinam.

[Bey den Sachsen und Seestätten wird es Wolveley geheissen bey dem gemeinen Mann : aber von den Medicis, Arnica. Doronicum plantaginis folio alterum, C.B. 5. Germanicum & 6. Pannonicum, Clus.hist. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Ges.hort. Thal. Caltha alpina, Ges.hort. Calendu-
K la alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob.ic. & obs. Lugd. Chrysanthemum latifol. Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.]

Von der Natur und Wirckung.

LObelius schreibet / daß es den Harn sehr und gewaltig forttreibe/was sein Complexion sey/ ist zuvor angezeiget.

Harn treiben.

[Gesnerus meldet/ daß die Wurtzel niessen mache.

Niessen machen.

Bey den Sachsen braucht es das gemein Volck/ denen so hoch hinunder gefallen / oder so sich sonst etwan mit Arbeit verletzt haben : Nemmen ein Handvoll/ sieden es in Bier / trincken des Morgens einen Trunck warm

A warm davon / decken sich zu / und schwitzen: Wo sie sich dann verletzt haben / empfinden sie an dem verletzten Ort grossen schmertzen / auff zwo oder drey Stund / und werden also curiert: Haben sie sich aber nicht verletzt / empfinden sie keine Veränderung.

Auch zu Dantzig in Preussen ist es sehr in grossem Brauch / und obwol bey ihnen es nicht wächst / wird es doch aus Nider Sachsen in Fässern dahin gebracht.]

[Von diesem Kraut wird auch gehandelt unden in der 11. Section am 23. Cap. unter dem Namen / Groß Lucians Kraut / das erste / welches nichts anders dann dis Mutterwurtz.]

Das XXIII. Cap.

Von Gembsenwurtz.

B

Gembsenwurtz I. I. Doronicum.

C

D

I. Gembsenwurtz. Es gedenckt C. Clusius etlicher Geschlecht der Gembsenwurtz / derer nur allhie zwey abgerissen sind. I. Das erste hat nach der Beschreibung Matthioli ein runden / holen / gestirnten / härigen stengel / vast eines schuhs hoch / bisweilen auch höher / an welches Gipfel drey oder vier goldgelbe Blumen mit kleinen glitzenden Blättlein rings umher besetzt / wie die Rheinblumen / herfür kommen: Die Blätter sind rund / unten am stiel etwas ausgeschnitten / vornen glatt / auf den Rücken etwas rauch und härig. Die Wurtzel ist weiß / hat an etlichen Orten runde Knollen

E zu beyden seiten / mit dünnen Faseln besetzt / anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen.

II. Gembsenwurtz. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich / allein daß seine Blätter länger und spitziger sind / daher es auch Doronicum longifolium genennt wird. Die Blume ist auch etwas zarter und lustiger anzusehen.

Ohn diese beyde Geschlecht werden noch von C. Cl. vier ander in seinen Observationibus Pan. lib. 3. c. 27. beschrieben.

[Das erste hat einen stengel / so härig / lind / vast eines Schuhs hoch / mit wenig Blättern / welche langlecht / dick / härig und scharff: Am Gipfel des Stengels ist gemeiniglich nur ein rohtgelbe Blumen / mit kleinen

F Gembsenwurtz II.

II. Doronicum II. longifolium.

G

H

glintzenden Blättlein umher besetzet / welchem ein kleiner schwartzer Saamen folget / so in den Locken und leichtlich verfleuget. Die Wurtzel ist schwartzlechtig / gleichechtig / mit etlich weißlechtigen Zasern / und am Geschmack lieblich.

Das ander und das dritte ist einander sehr gleich / haben einen grünen runden holen stengel / so in der andere Elen hoch / in der dritte aber etwas niederer / und haben ein grössere und breitere goldgelbe Blum / so in der dritte viel grösser: Die underste Blätter haben lange stiel / sind breit und zerkerfft / die aber um den stengel / den sie umgeben / sind länger / scharff und bitter. Die

I Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / weißlechtig / von deren etliche Zasern herunder gehen.

Das vierte hat einen Stengel auf zwo Elen hoch / und eines kleinen Fingers dick / so haarechtig / und zu oberst an etlich ästlein ausgetheilet: hat wenig Blätter / welche haarechtig / etwas zerkerfft / deren die underste rund / die andere langlechtig / und umfangen den stengel. Die blumen sind gelb / und groß / so mit 20. oder 30. kleine Blätlein besetzt sind / und ohne Geruch. Die wurtzel ist weißlechtig / und hat runde Knollen.

Diese vier Geschlecht wachsen auf dem Steyrmarckischen und Oesterreichischen Gebürg / und wird das ander und das dritte Geschlecht von den Jägern und Hirten Gembswurtz genannt.]

K So wird auch von Lobelio noch ein Geschlecht gesetzet / welches er beschreibet Doronicum brachiata radice cancri forcipicularum ritu, darvon in seinen observationibus fol. 370. uñ in adversariis fol. 290. zu lesen.

[Dieses findet man in diesem Buch in der 2. Sect. am 8. Cap. unter dem Namen Aconitum Pardalianches 2. Plinii, beschrieben und gemahlet.]

Es wachsen die Gembsenwurtz in Welschland auf den Gebürgen Gargano und Baldo, auch an andern Orten mehr / welcher C. Clusius gedencket. [Wie dann auch in dem Schweitzer Gebürg.]

A

Von den Namen.

GEmbsenwurtz wird in Latein genent Doronicum, welchen Namen es durchaus behält/ [und von den Jägern Schwindelkraut. I. Doronicum radice scorpii, C. B. Doronicum, Ang. Cord. hist. Gesf. hort. Lon. Cæs. Eyst. Romanum, Gesf. hort. Lugd. alterum, Ad. minus, Cam. majus, Ger. latifolium, Clus. pan. & hist. Doronici tertii varietas, Ad. Lob. icon. Aconitum pardalianches minus, Matth. Lugd. Cast. primum, Dod. II. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum Pardalianches Theophr. Matth. Lugd.]

B

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Gembsenwurtz.

DOronicum ist in seiner Natur warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch der Gembsenwurtz.

Aufblähung des Leibs. Würm. Harn treibt. Zitterend Hertz. Gifft. DJe Wurtzel wird gebraucht zu den Winden und Aufblähung des Leibs/und sonderlich der Mutter/ tödtet und treibet aus die Würm im Leib/ eröffnet die Verstopffung der Därmen/ fürdert den Harn/stärcket das zitterende Hertz/ widerstehet dem Gifft/ und wird auch zum edlen Theriac gebrauchet. In Welschland/ da man solcher Kräuter viel haben kan/ kan man allerley compositiones von syrupen/Conserven/Lattwerglein und dergleichen dispensiren und zubereiten.

Schwindel. [In den hohen Schweitzer Gebürgen pflegen die so nach den Gembsen steigen/ die Wurtzel wider den Schwindel zu essen/ wie dann auch in Steyrmarck.

C

Gifftiger Thierbiß. Die Wurtzel gepülvert/ mit Feigen gestossen/ und übergelegt/ heilet der gifftigen Thier Biß und Stich.]

Ob dieses Doronicum das Aconitum pardalianches minus sey/ und ein Gifft bey sich hab/ also daß seine Wurtzel Hund/ Füchs und Wölffe tödten könne/ darvon kan man lesen Matthiam Lobelium in seinen adversariis, fol. 209.

Das XXIV. Cap.

Von Sternkraut.

I. Sternkraut. STernkraut hat seinen Namen von den Blumen/ welche sich den Sternen vergleichen: hat ein lange zasechte Wurtzel/ reucht ein wenig nach Näglein/ daraus zween oder mehr stengel

D

wachsen/ bißweilen auch einer/ gantz gerad/ steiff und holtzecht/ haben oben gestirnte glintzende Blumen/ die sind formiert wie die Chamillen Köpff/ haben inwendig einen gelben Apffel/ mit purpurfarben [oder braunblau] Blättlein besetzt. Die Blätter sind langlechte aufgespitzt/ rau und schwartzgrün/ am Geschmack ein wenig bitter. Der Saame ist lockecht/ verfleucht von dem Wind.

II. Sternkraut. II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen gelben Blumen gantz gleich.

III. Sternkraut. III. Das dritte und vierdte Geschlecht/ Bergsternkraut genennt/ werden von Lobelio in seinen adversariis beschrieben/ daß das Mänlein ein zasechte Wurtzel habe/ wie die succisa, das ist Teuffels Abbiß/ daraus ein starcker/ gerader/ schmaler stengel wachse/ vast einer

E

Elen hoch/ darauf ein schöne grosse Blum ankomme/ an Grösse/ Farb und Gestalt wie die Alantblume/ seine Blätter sind etwas braunlecht/ an der Grösse und Gestalt wie der Aster Italicus.

IV. Sternkraut. IV. Das Weiblein ist dem Männlein an der Blumen und Grösse des Stengels vast gleich/ allein daß der Stengel und die Blätter rauch/ haarecht/ und länger seyn/ wie die kleine Hundszunge.

Es werden noch andere Geschlecht der Sternkräuter mehr von C. Clusio beschrieben/ darvon zu lesen ist lib. 3. observationum Pannon. cap. 29. Deßgleichen auch von Lobelio in observat. fol. 187, 188. wie dann auch in adversariis fol. 147. 148.

F

* Braun Sternkraut. *

I. Aster Atticus purpuro cæruleus.

G

H

V. [Das I. Geschlecht hat ein schwartze zaserechte Wurtzel/ Stengel die Elen hoch/ rund und rohtlechtig/ die mit wenig Blättern umgeben/ welche lang und schmal/ ein wenig zerkerfft/ auch scharff und bitterechtig sind: Der stengel wird in etliche Nebenästlein zertheilt/ auf welchem im Heumonat ein grosse gestirnte/ glitzende gelbe Blum/ welcher ein kleiner eckechtiger Saamen folget. Das ander ist das gelbe Sternkraut hievor gesetzt. V. Sternkraut.

Geel Sternkraut.

II. Bulbonium luteum I.

I

K

VI. Das

A Sternkraut mit geelen Blumen.
III. Aster flore luteo II.
Aster flore luteo. Je: 338.

B

C

F Bergsternkraut Männlein und Weiblein.
IV. V. Aster montanus luteus mas & fœmina. III. IV.
Aster montanus luteus mas et femina. Je: p. 338.

G

H

VI. Sternkraut. VI. Das dritte ist mit Wurtzel/stengel und Blätter der ersten gleich/allein daß der stengel/wie auch die Blätter/so den stengel umfangen/wüllechtig/lang/ und ein zwerch Finger breit sind: Die Blum ist groß und gelb.

VII. Sternkraut. VII. Das vierdte hat auch Wurtzel den vorigen gleich/ dessen stengel eines schuchs hoch/steiff und grün/ mit schmalen/ schwartzgrünen und steiffen Blättern umgeben: Die Blum ist den vorigen gleich/ jedoch kleiner.

VIII. Sternkraut VIII. Das fünffte hat ein zimliche Wurtzeln/ so D mit weissen Fäslein besetzet/ aus welcher etliche härige stengel spannen hoch herfür brechen/ und sind bey der Wurtzel viel schmale Blätter/wie an den blauen Maßlieben/ etwas wollechtig/ am Geschmack bitter: Auf jedem stengel ist ein breite Blum/ mit einem gelben Apfel/ so mit kleinen blauen Blättlein ringsweiß besetzt ist/ so endlich in ein Locken vergehet.

Die vier erste findet man um Wien in den bergechtigen Wiesen/wie dann auch im Schweitzerland: Das fünffte in den Schweitzerischen/ Moerischen und Oesterreichischen graßechtigen Gebürg.]

Sternkraut blühet im angehenden Herbst: Wird funden auf den wilden Gebürgen/ in Thälern und Waldwiesen.

[Unden im 139. Cap. der 11. Section findest du noch E ein Sternkraut.

Von den Namen.

Sternkraut wird im Latein genennt Aster Atticus oder Stella Attica, von seinen gestirnten Blumen: Bubonium, Inguinalis, das ist/ Bruchkraut/ dieweil es zu den Brüchen gebraucht wird. [I. Aster atticus cæruleus vulgaris, C.B. atticus purpureus, Fuch. icon. atticus 1. Dod. cæruleus Thal. Cam. Italorum purpurascens, Lob. ic. & obs. cæruleus Italicus, sive 8. Clus. hist. atticus minor fl. cæruleo, Eyst. atticus, Matth. (cui & Amellus) Fuch. Dodo. gal. Cord. in Diosc. & hist. desc. Ges. hort. Lac. Lon. Clus. pan. Cast. Lugd. II. Aster montanus luteus Salicis glabro folio, C. B. atticus secundus, Clus. pan. Austriacus secundus, Eid. hist. Italorum, Ger. Bellis lutea, Lugd. III. Aster luteus hirsuto salicis folio, C.B. pannonicus tertius, Clus. at quintus in hist. hirsut. Ger. icon. IV. Aster montanus luteo magno flore, C.B. montanus, Ad. Lob. icon. Ger. atticus alpinus foliolis luteis, Cæs. V. Aster atticus luteus montanus villosus magno flore, C. B. montanus hirsutus, Ad. Lob. icon. Lugd. luteus, sive oculus Christi minor, Eid.] Teutsch Wegerkraut/ I Bruchkraut/ Schartenkraut. Es meldet Lonicerus, daß die Blume des Nachts scheine wie ein Stern am Himmel/ also daß es von etlichen für ein Gespenst werde angesehen.

Natur/ Krafft/ und Wirckung des Sternkrauts.

Sternkraut hat eine külende Natur an sich/ vast wie die Rose/ doch nicht sehr: Es verzehrt auch und trucknet aus/ wie aus seiner Bitterkeit abzunemmen ist. Galenus schreibet ihm ein vermischte Natur zu.

Innerlicher Gebrauch des Sternkrauts.

Die Blumen in Wasser gesotten und getruncken/ K dienen wider das Halsgeschwär/ Angina genent/ und wider die fallende Sucht der jungen Kindern. Halsgeschwär. Fallendsucht der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster übergelegt/ wider die grosse Hitz des Magens: wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ und wider den Ausgang des Hinderen/ wie Matthiolus aus dem Dioscoride vermeldet. Man sagt auch/ daß dis Kraut soll die schmertzen der Gemächt stillen/ wen̄ es nur an demselbigen Ort wird angebunden. Hitz des Magens. Hitzige Geschwulst der Augen und Gemächt. Ausgang des Hindern

Die Andere Section.

Das I. Capitel.

Von dem Majoran.

A

I. Majoran.
Majorana major I.
Majorana sive Amaracus major. Ic. p. 329.

E

II. Englischer Majoran.
Majorana major II. Anglica.
Majorana major Anglica. Ic. 339.

B F C G

DEr edlen wolriechenden Majoranen oder Meyronen werden vier Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ an Wurtzeln/ stengeln/ Blättern und Blumen vast gleich.

I. Majoran. I. Das erste Geschlecht/ wie auch die andere/ hat einen holtzechten Stengel/ mit vielen zarten Nebenästlein/ daran viel kleine/ runde/ weißgraue/ wolriechende Blättlein: Blühet mit grünen schuppechten Knöpfflein/ darauf weisse/ kleine/ subtile Blümlein stehen: Nach welchen ein gar kleiner brauner Saamen erfolget. Die Wurtzel ist holtzecht mit vielen Zaseln umgeben.

II. Majoran. II. Das ander Geschlecht komt mit dem ersten an D allen stücken überein/ ausgenommen mit seinen gestirnten Blümlein mit fünff zarten Blätlein besetzet/ welcher am Gipffel des mittelsten Stengels sehr viel ankommen/ und gantz getrungen zusammen stehen.

III. Majoran. III. Das dritte Geschlecht vergleicht sich gantz und gar dem ersten/ allein daß seine Blätter etwas schmäler sind/ darzu ist es an Geruch stärcker dann die andere/ daher es auch edler Majoran genennet wird.

IV. Majoran. IV. Das vierdte Geschlecht/ die Epimajorana, ist ein Stäudlein den vorigen gleich/ allein daß seine stengel mit vielen Fäden oder Haarlocken verwirret seyn/ gleich wie an dem Epithymo.

Sie werden gesäet und gepflantzet: müssen aber am Schatten stehen/ und in alten Mist gesetzet werden/ da-zu offt begossen. Gegen dem Winter muß man sie aussetzen und in Kellern oder anderen warmen Orten behalten/ dann sie keinen Frost leiden können. [Jedoch findet man ein Art/ so auch den Winter über im Garten bleibt/ wenn man ihn zudeckt.

Von den Namen.

MAjoran heist auch Maseran oder Maseron/ Meylen und Meyron/ Griechisch Σάμψυχον und Ἀμάρακος, Latein. Majorana, Amaracus, Sampsuchum. [I. Majorana vulgaris, C.B. Majorana, Brun, Dod. vulgo Maron Diosc. Cæs. Amaracus, Matth. Fuch. Lugd. Sampsuchus sive Amaracus, Latinis Majorana, Cord. in Diosc. & hist. Amaracus vulgatior, Ad. Lob. ic. Eyst. major, Cast. sylvestris annua, H Cam. Sampsuchus, Lac. Lob. obs. II. Origanum Onites, C.B. & Matth. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Lug. Heracleoticum, Ruell. Origanū syl. potius quàm majorana, Col. Marum quibusdam, Dod. gal. Lac. Lugd. Hyssopus genuina Græcorum, Ad. Lob. obs. & ic. Majorana major Anglica, Ger. III. Majorana tenuifolia. C.B. nobilis, Brunf. Ang. sativa, Trag. Lon. gentilis, Tur. tenuior & minor. Dod. Amaracus, sive majorana tenuifol. Matt. Cast. Lug. Amaracus, Sampsuchum, Ges. hort. tenuior, Ad. Lob. obs. & icon. tenuif. urbana, Cam. IV. Cuscuta Majoranæ circumnata. C.B. Epimajorana, Ger.] Spanisch/ *Majorana*. Welsch/ *Majorana*. Frantzös. *Maronne*. Niderländisch/ *Marioleyne*. Englisch/ *Marierome*. Böhmisch/

A

III. Edler Majoran.
Majorana III. tenuifolia.

F

IV. Epimajorana.

B G C H

Böhmisch *Majoran*. Es sind etliche der meinung daß die edle Majoran das Marum seye/ so von Dioscoride und Galeno beschrieben wird. Davon aber im folgenden Capitel meldung geschehen soll.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Majoranen.

Dioscorides schreibet/ der Majoran seye eines süssen und lieblichen Geruchs. [Am Geschmack ein wenig bitter/ mit einer lieblichen schärffe.] Ist einer subtilen Substantz/ warm und trucken im Anfang des dritten Grads: Und hat ein Art zu digerieren und zu zertheilen.

D [Bey den Alten ist fürnemlich hoch gelobt worden der Majoran so in der Insul Cypern gewachsen.]

Innerlicher Gebrauch der Majoran.

Kalte Gebrechen des Haubts.

Was die Eigenschafft dieser Kräuter belanget/ werden dieselbigen fürnemlich zu den alten und kalten Gebresten des Haubts gebrauchet/ dann sie eine sonderliche Art und Natur an sich haben/ das erkalte und schwache Hirn/ wie auch die Nerven/ dieselbige zu erwärmen und sehr zu stärcken.

[Es ist das Kraut ein edle Würtz in aller Kost.]

Lust zur Speiß machen.

[Der Majoran wird in der Speiß gebrauchet/ und bringt dem Magen Lust und Begierd zu der Speiß/ und gibt aller Kost/ darzu er gebraucht wird/ ein guten sehr lieblichen/ anmühtigen Geruch und Geschmack.]

Kalt Haubtweh.

Majoran mit Roßmarein/ Betonien/ Melissen und
E Salbey in Wein gesotten/ ist gut wider die kalte Wehtagen des Haubts/ jederzeit einen guten Trunck darvon gethan.

Schlag. Krampf. Schwachheiten des Haubts von Kälte.

Man kan auch bemeldte Majoran samt den anderen Kräutern/ oder auch für sich selbst in guten firnen Wein legen/ und darüber trincken/ bekomt wol denjenigen so ein kaltes Haubt haben/ auch denen so mit dem Schlag/ und dem Krampf geplaget werden: Wie sie denn auch zu allen andern schwachheiten des Haubts und des Hirns/ so von Kälte verursachet/ gantz nützlich und wol können gebraucht werden.

Anfangende Wassersucht. Schwerlich Harnen. Krimmen. Geschwollen Miltz.

Dioscorides schreibet/ daß Majoran in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ gut sey wider die anfangende Wassersucht/ wider das schwerlich harnen/ und wider das Krimmen/ [und Leibwehe/ welches es stillet/ auch milteret: Erweichet und leget das geschwollene Miltz nider.

Leibwehe.

Majoran gepülvert dessen vier Scrupel/ und zween Scrupel Bibergeil mit Ipocras getruncken/ stillet das Leibwehe.

Schwerlich Athem. verstopfung innerlicher Glieder.

In Wein gesotten und getruncken/ dienet zu dem schwerlichen Athem/ und allerley Verstopfung der innerlichen Gliedern.]

Kalte Gebresten der Mutter.

Es werden auch die Majoranen nutzlich gebraucht wider die kalte Gebresten der Mutter/ dieselbige zu stärcken und zu erwärmen.

Verstandene Monatzeit. Bläst in der Mutter.

I Mit Nägleinblumen/ sonderlich die da gelb sind/ in Wein gelegt/ und darüber getruncken/ bringt den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ und zertheilet die Bläste oder Winde/ so sich in der Mutter verhalten.

Eusserlicher Gebrauch der Majoranen.

Untergerunnen Blut von schlagē/ stossen oder fallen.

Dioscorides schreibet/ wann man die dürre Majoranen Blätter zerreibe/ und mit Honig vermische/ darnach überlege/ so vertreiben sie die blutige Streichmasen/ und das untergerunnene Blut/ [von schlagen/ stossen oder fallen.]

Monatzeit fürdern.

Deßgleichen auch/ wañ man ein Zäpfflein daraus mache und solches die Weiber bey sich bringen/ fürdere es die Monatzeiten.

Bläst der Mutter.

[Ein Lendenbad daraus gemacht/ vertreibt die bläste der Mutter.] K

Es werden die Majoranen von Fernelio sehr gelobet zum Haubtzwagen in Laugen/ oder aber in Wasser und Wein gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ doch soll man auch andere Kräuter mehr darzu nemmen/ als Roßmarein/ Chamillen/ Salbey/ Lavendel/ Fenchel und dergleichen.

Haubtwehe.

[In Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ stillet das groß Haubtwehe.]

Kaltes blödes Haubt.

Welche ein kaltes blödes Haubt haben/ die sollen nemmen Majoran/ Roßmarein/ rohte Rosen/ Stoechasblumen/ Lavendel/ Chamillen und Spicanarden/ jedes j. Theil/ darzu thun gestossen Muscatenblumen/

A und Näglein jedes auch ein Theil / solche stück mit einander klein zerstossen wie ein Pulver / in Baumwoll fassen / solches mit einem Zindel oder Taffet unternähen / und ein Cucullum oder Häublein daraus machen/und stätigs auf dem Haubt tragen.

Gehör stärcken.

Majoran in Wein gesotten / darnach den Dampff in die Ohren gelassen / stärcket das Gehör : Auch soll man das Kraut also warm wider die Ohren halten.

Magenwehe. Verruckte Glieder. Untergerunnen Blut. Geschwulst von Kälte. Geschwollen Miltz.

[Deßgleichen in gutem weissen Wein gesotten bis dick wird wie ein Pflaster/ aufgeleget / stillet das Magenweh / richtet die verruckte Glieder wiederum ein/ und nimt den schmertzen / zertrennet das untergerunnene Blut / und die Geschwulst von Kälte/ und legt das geschwollene Miltz nider.

Das Wasser darinn Majoran gesotten wird / ist B vast gut gethan in die Schräpffköpff oder Hörner/oder sie darmit genetzet / dann es bewahrt / daß nach dem schräpffen nichts böses zuschlage durch unreinen Eisen oder Köpffe.

Niessen machen.

Das Pulver durch die Nasen in sich gezogen/ reiniget das Haubt wol / und macht niessen. Jedoch wird es selten allein gebraucht / sondern mit andern stücken vermischet/welches also kan bereitet werden.

Nimme des edlen Majorans/ der recht gedörrt sey/ ein halb Loht/ schwartzen Römischen Coriander j. halb Quintlein/ Cubeblin/ Cardamömlein/ Nägelein/ jedes zween Scrupel / Bertramwurtzel ein Scrupel/ weiß Nießwurtz ein halben Scrupel / Bibergeil auf fünff oder vj. Gerstenkörnlein schwer : Diese Stück stoß alle zu reinem Pulver/ darvon ziehe ein wenig in C die Nasen. Diß ist nutzlich zu Verhütung vor dem Schlag / wird auch für die fallende Sucht gebraucht : für das befinsterte Gesicht zu läutern: die Verstopffung der Nasen zu eröffnen / und Mängel des Geruchs zu wenden : das gelbe von den Augen in der Gelbsucht zu bringen.

Schlag. Fallendsucht. Finster Gesicht. Verstopfung der Nasen. Gelbe der Augen in der Gelbsucht.

So man zu solchem Pulver / so auch allein von gestossenem Majoran bereitet wird / Hartz/ Wachs und Terpentin nimt / daß es in der dicke werde wie ungenüdt Wachs / so gibt es Nasenzäpfflein / und hat gleiche Krafft.

Rinnende Augen.

An Majoran stätigs gerochen/ trücknet die rinnende Augen / und vertreibet die Mücklein von denselbigen.

Ohrsausen. Verloren Gehör.

In Dämpffen gebraucht/ stillet das Ohrensaussen : D heilet das Schwären derselbigen / und bringet das verlohrne Gehör / wo es nicht zu lang angestanden/ wieder.

Ohnmacht. Hertzzittern.

An Majoran nur gerochen / ist ein Hertzstärckung/ ermuntert die Ohnmächtigen / vertreibet das Hertzzitteren.

Fallendsucht.

Zu der fallenden Sucht/den Paroxysmum zu lindern / ist das nachfolgende sehr nützlich : Nimme Majoran / Roßmareinblümlein / jedes j. Loht/ Paradeißholtz j. Untz/ alles gestossen / diß reibe wol mit iij. Untzen wolgeschmacktem Wein durch einander : misch darzu Gerstenmeel j. Untz/ Krafftmeel ij. Untz/ lege dieses auf das beschorne Haubt.]

Kalter / blöder Magen.

Wer ein kalten blöden Magen hat / und nicht wol däuen kan / der siede Majoran und Wermuht in E Wein/ und schlage darnach solche Kräuter warm über den Magen des Tages etlich mal / so wird ihm wiederum geholffen.

Niessen machen. Schnupfen. Unüberwindlicher schlaf. Verlorne Sprach.

[Frische Majoran zerrieben / und in die Naßlöcher gethan / machet niessen / schreibet Fernelius, zertheilet den schnupffen / reiniget und erwärmet das Haubt/ und so man den Safft mit Nießwurtz und Bibergeil vermischet / und in die Naßlöcher thut/ erwecket er diejenige / so in einem unüberwindlichen Schlaff ligen. Gemeldte Artzney auf die Zungen gestrichen / bringet die verlegene spraach wieder.

Schwerlich Athem der Kinder.

Es werden die frischen Majoran gar nützlich gebrauchet an den jungen Kindern / so erst aus Mutter- F leib kommen seyn/wenn ihnen die Naßlöcher verstopfft werden / und so gar schwerlich den Athem führen / als wenn sie ersticken wöllen / daß man alsdann frische Majoran zerreibet/ und den Kindern für die Naßlöchlein hält.

Von dem Majoransafft.

Sausen der Ohren.

DEr Safft warm in die Ohren getropffet/ nimt das Sausen/ und stärcket das Gehör.

Entzündung der Augen.

Ein Sälblein mit reinem Meel davon bereitet/leget die hitzige Geschwulst und Entzündung der Augen: wird zu mancherley Oel/Salben und Pflaster nützlich/ vermischet/von wegen seiner wärmenden Krafft.

Geschwollen Miltz.

Dieser Safft aufgestrichen / leget das geschwollene Miltz nider.

Blumen der Weiber fürderen.

G Vom Safft und dürrem Pulver bereitet man nützliche Mutterzäpfflein / die Blumen den Weibern zu fürdern.]

Scorpionenstich.

Der Safft von Majoran mit Saltz und Essig vermischet und angestrichen / ist gut wider den Scorpionenstich.

Masen von verstocktem Blut.

Majoransafft [allein / oder] mit gelbem Hüttenrauch und Chamillenöl zu einem Sälblein gemacht/ und angestrichen / vertreibt die Masen / so aus verstocktem Blut herkommen.

Von Majoranenwasser und seinem Gebrauch.

Fallendsucht. Schlag. Zittern der Hände. Krampff. Schwindel. Gedächtnis stärcken. Harn treibe. Grieß.

WEnn die Majoran noch frisch seyn / sollen sie mit guter acht in Balneo Mariæ gebrennt werden. Dieses Wasser ist trefflich gut zu allen kalten Gebresten H des Hirns / wider die fallende Sucht/ den Schlag / wider das Zittern der Hände : wider den Krampff und Schwindel des Haubts / Morgens und Abends darvon getruncken : [Es erfreuet und stärcket das Hirn und Gedächtnus wunderbarlich/ jederweilen drey oder vier Löffel voll Abends und Morgens getruncken:] Stärcket und kräfftiget die Sennadern : Treibt den Harn und den Grieß.

Verstopfung der Mutter.

Es ist auch dis Wasser nützlich den Weibern / welchen die Mutter verstopfft ist / und an ihrer Monatzeiten säumhafftig werden / denselbigen erwärmet es die Mutter / stärckt dieselbige / und bringt ihnen also ihre Zeit wiederum zu recht.

Unfruchtbare Weiber.

[Ist nutzlich den unfruchtbaren erkalteten Weiberen/ reiniget ihnen die Geburtglieder/ und verzehret al- I len kalten Schleim der Beermutter.

Weisser fluß.

Ist ein sonderliche Artzney wider den weissen Fluß.]

Grobe zähe Feuchtigkeit im Leib. Schwärer Athem.

Es zertreibet auch und zertheilet solches Wasser allerley grobe und zähe Feuchtigkeit/ so sich im Leib verhalten / und ist gut denjenigen / welche um die Brust gar voll sind/und einen schweren Athem haben.

Kalte Gebresten des Haubts/ Hirns/ Nerven und weissen Geäders.

[Auf folgende weiß zubereitet / ist es viel kräfftiger: Nimme Majoran mit seinen Knöpfflein/ wenn er am allervollkommesten blühet und noch grün ist / zerhacke ihn wol : Geuß guten kräfftigen wolriechenden firnen Wein daran / daß er wol erfeuchte : Vermach das Geschirr beheb zu/ daß es nicht verriechen könne: Laß also etlich Tag erbeitzen / hernach geuß in das Distillier-Geschirr/zeuchs sänfftiglichen ab / mit stäter Erfrischung/ dann die auffsteigende Spiritus sind hitzig / subtil und K zart : So hast ein kostbarlich wolriechend Wasser zu allen Gebresten des Haubts/Hirns/Nerven und weissen Geäders / so ihnen aus Kälte widerfahren : innerhalb und ausserhalb dem Leib zu gebrauchen.]

Eusserlicher Gebrauch des Majoranwassers.

Haubtwehe von Kälte.

MAjoran-wasser an das Haubt und Schläff gestrichen/ oder ein leinen Tüchlein darinn genetzt/ und um das Haubt geschlagen / benimt die Wehetagen desselbigen/so von Kälte ihren Ursprung haben.

Verlorene Sprach.

Das Wasser auf die Zunge gestrichen / bringt die verlorene spraach wiederum.

Von

A

Von Majoranwein und seinem Gebrauch.

Haubt/Hirn Sennadern und Mutter erwärmen und stärcken. Schwindel. Schlag. Verlorene Gedächtnus. Verstopffte Mutter. Harn treibe. Wassersucht.

WJe man ein Majoranwein zurichten kan/ist bey dem Wermuhtwein angezeigt worden. Und ist dieser Wein zu allerley erzehlten innerlichen Gebresten gantz nützlich und gut zu gebrauchen. Dann er erwärmet alle innerliche Glieder/sonderlich aber das Haubt/das Hirn/die Sennadern und die Mutter/welche er nicht allein erwärmet/sondern stärcket und kräfftiget dieselbige auch gar wol/dienet also wider die kalte Wehtagen des Haubts/wider den Schwindel/wider den Schlag und andere erzehlte Gebrechen/stärcket die Sinn/und bringt die verlorne Gedächtnuß wiederum. Eröffnet die verstopffte Mutter/treibt den Harn/und ist gut den anfangenden Wassersüchtigen: Deßgleichen den jenigen so einen kalten Magen haben.

B

Zitterende Händ. Erlahmte Glieder.

[Die zitterende Händ darmit gewäschen/die erlahmte Glieder darmit beriebẽ/stärcket solcher Wein über die Maß wol.]

Von Majoranzucker. Conserva Majoranæ genennt.

Kalte Gebrechen des Haubts/Magens und Hertzens. Gichtbrüchige. Verstopfung der Leber.

WAnn man die Majoran mit Zucker einmachen wil/soll man die Blättlein nemmen und dieselbigen mit Zucker anstossen/wie von den Nägleinblumen ist Bericht gegeben worden. Dieser Majoranzucker ist auch vast gut zu den kalten Gebresten des Hirns/darvon droben vermeldet ist/stärcket auch und kräfftiget dasselbige/ist gut dem kalten Magen und dem schwachen blöden Hertzen. Ist auch nutzlich den Gichtbrüchtigen. Eröffnet auch die Verstopffung der Leber und

C

aller innerlichen Gliedern/und ist gut denjenigen/so mit den kalten Flüssen des Haubts beschwäret werden.

Von Majoranöl und seinem Gebrauch.

Müde Glieder. Erkalte Nerven. Verharte Mutter. Geschwollen Miltz. Schlag. Erkrimmen des Munds. Sausen der Ohren.

DAs Majoranöl wird aus seinen Blättlein gemachet/wie das Chamillenöl darvon im ersten Theil zu lesen ist: Dieses Oel ist gut den müden Gliederen darmit geschmieret/deßgleichen auch den erkalten Nerven/[item erweichet die verharte Mutter/und leget das geschwollene Miltz nider.] Welche mit dem Schlag gerühret sind/die sollen sich im Bad warm darmit schmieren. Es ist auch gut wider das Erkrimmen des Munds/Tortura oris genennt/dis Oel in die Ohren gelassen/wendet und vertreibet das saussen darinn: widerstehet auch dem Scorpionen Gifft. [Uber den Magen gestri-

D

chen/erwärmt ihn wol/und stärcket die Däuung: das Genick und gantzen Ruckgrat wol darmit gesalbet/erwärmet alle innerliche und äusserliche Glieder/weil das weiß Geäder darvon gestärcket wird.

Scorpionen gifft. Magen stärcken.

Haubtwehe von Kälte.

In flüssigem Haubtwehe von Kälte und Feuchte des Hirns verursachet/soll in die Naßlöcher das Oel gestrichen werden.

So das Oel auf nachfolgende weiß gemacht wird/ist es viel kräfftiger: Nim̃ Majoransafft ein halb Pf. süssen wolzeitigen Baumöl ein Pfund/laß also mit einander in doppelem Geschirr wol einsieden so lang bis sich der Safft verzehre: seihe es dañ durch/und wirff der zartesten Zweiglein von Majoran darinn auf vj. Loht/vermache es mit einem Bläßlein oder Lederlein beheb zu. Etliche nemmen lauter und alt Oel/so viel genug ist/

E

mischen den safft darunder: Lässens an der Sonnen/oder in heisser Aschen fünffzehen Tag lang stehen in einem wol vermachten Geschirr: Siedens wie oben gemeldet/truckens dann aus/und thun solches einmal oder drey bis sich die wässerige Feuchte gar verzehret: nemen jederzeit wieder frischen Safft: also wird es gar kräfftig und gut.

Darmit es aber noch kräfftiger seye/vermischen etliche noch mehr stück zusammen. Nemmen Majoran vier handvoll/Künleinkraut zwo Händvoll/Mirthenblätter ein Handvoll/Stabwurtz/Bachmüntz/jedes j. Handvoll/Cassienholtz/vier Loht/unzeitiges Oel so viel genug ist: stossen vorbenannte stück alle/thuns darun-

F

der in ein wol vermacht Geschirr/lassens acht Tag an der Sonnen stehen/und druckens aus zum dritten mal. Solches Oel wird von den Apotheckern Oleum Amaracinum oder Sampsuchinum genennt/welches aber die Alten viel auf ein andere Weiß bereitet haben/so nicht mehr im Brauch ist.]

Von gedistilliert Majoranöl. Oleum Stillatitium seu Chymica arte extractum genennet.

ES wird auch ein künstlich Oel aus den Majoranen gedistilliert/welches zu allen oberzehlten Gebresten viel stärcker und kräfftiger ist/dann das vorige. Man soll aber solches mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen/von wegen seiner brennenden Hitz/die es

G

bey sich hat: Und derowegen nimmer allein/sondern allezeit mit einem Zusatz/als mit einem gebrennten Wasser mit einer Conserva, Syrupo, Electuario, oder einem andern Corpore soll eingenommen werden.

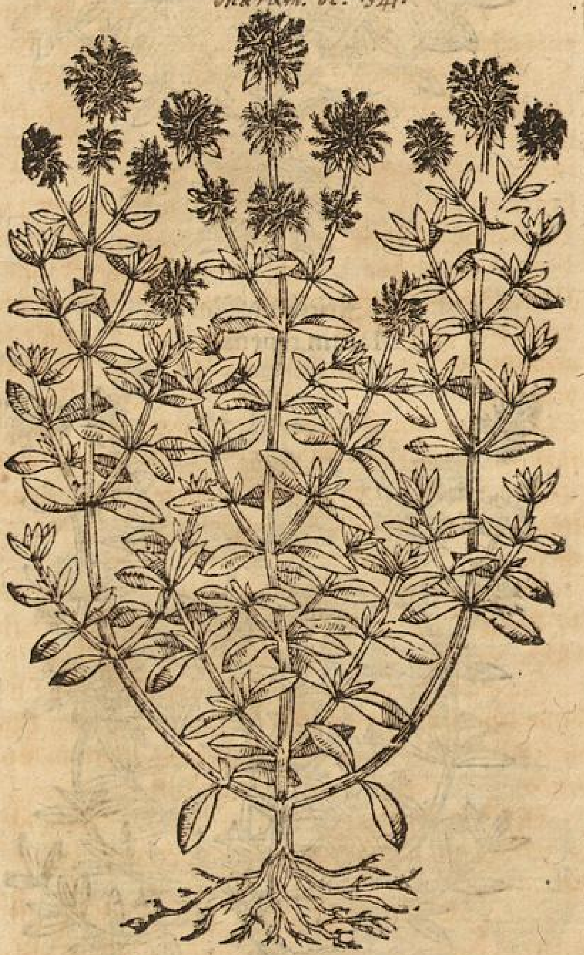
Das II. Cap.

Vom Kraut Maro.

I. Amberkraut. Marum I.

Marum. Ic: 341.

H



I

ES sind viel und mancherley Meinungen der Simplicisten von dem Kraut Maro: Dann etliche halten es für ein Art der Majoranen/und halten auch die Majoran für das rechte Marum, als daß das Wort Majoran von dem Wörtlein Maro herkomme. Andere aber halten das Marum,

K

für das wolriechende Mastick/welches in Franckreich gepflantzet wird: Andere haben sonsten ihre Opinion/davon weitläuffiger zu lesen bey Lobelio in seinen Observ. fol. 263. und 265. wie auch in seinen adversariis fol. 213. Deßgleichen auch bey Matthiolo, Camerario, und Dodonæo.

Es hat aber unser Author vier Geschlecht des Mari abreissen lassen/welche nicht allein an sich selbst einander gleichförmig seyn/sondern auch mit den vorhergesetzten Majoranen bey nahe gantz und gar können verglichen werden.

I. Marum.

I. Das erste Geschlecht ist ein kleines Stäudlein/eines sehr lieblichen Geruchs/ungefehrlich anderhalb

A II. Syrisch Marum.
Marum Syriacum II.
Marum Syriacum. Icon p. 341.

B

C

F III. Marum.
Marum Matthioli III.
Marum Matthioli. Icon p. 342.

G

H

IV. Kriechend Marum.
Marum repens IV.
Marum repens. Icon 342.

D

halb Schuhs hoch/ mit vielen kleinen holtzechtigen Nebenzweiglein/ daran viel kleiner Blättlein gleich dem gemeinen Quendel/ doch weisser/ leichter und ein wenig grösser: Oben an dem Stengel erscheinen wollechte
E Knöpfflein/ aus welchen gar kleine/ weisse Blümlein herfür kommen: seine Wurtzel ist dünn und holtzecht.

II. Marum. II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen vast gleich/ allein wie Lobelius meldet/ daß seine Aestlein etwas schmäler/ und die Knöpfflein an den Stengeln/ so sich der Majoran vergleichen/ kleiner sind/ wie auch seine Blätter. Ist eines sehr anmühtigen lieblichen und frischen Geruchs.

III. Marum. III. Das dritte Geschlecht wird von Matthiolo beschrieben/ daß es habe weißgraue dünne Blätter/ kleiner dann des Majorans/ unten breit/ oben ausgespitzt/ an Geruch sehr lieblich/ aber eines scharffen Geschmackes: bringt an seinen holtzechten dünnen Aestlein purpurweisse Blumen. Wird von Lobelio Tragoriganum genennet.

IV. Marum. IV. Das vierdte Geschlecht ist ein kleines nidriges Gewächs/ kreucht auf der Erden herum/ wächst nicht starck in die höhe/ wie die andern/ sonder bleibet etwas gekrümmet/ dem gemeinen Quendel in allen stücken gleich.

Es wachsen diese Geschlecht an vielen underschiedlichen Orten/ etliche werden gepflantzet/ etliche werden in Asia und Egypten gefunden/ von dannen sie in Italien gebracht werden. Sie behalten ihren Lateinischen Namen Marum überall.

I [I. Sampsuchus sive Marum, Mastichen redolens, C.B. Clinopodium, Dod. gal. Ges. hort. (cui & herba Sampsucho cognata) Cam. Heleniũ Theop. forte Tragoriganum Dioscor. Ang. Tragoriganum 1. Clus. hispan. Marum, Gesner. hor. Cast. Ger. peregrinum, Eyst. Marum, Mastic Gallorum & Anglorum, Ad. verum, vulgo Mastic, Lugd. vulgare sive Clinopodium, Dod. II. Majorana Syriaca vel Cretica, C.B. Marum Syriacum, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Cretense, Alp. III. Tragoriganum latifolium, C.B. Marum, Matt. Cast. Lugd. Tragoriganum, Dod. Lugd. alterum, Ges. hor. Ad. Lob. icon. & obs. Thymum Creticum, Ger. ico. IV. Marum repens verticillatum, C.B. supinum, Lob. obs. ex Sicilia allatum. Sampsuch. Dios. Cæs.
K Sampsuchus Diosc. sive Amaracus serpens, Ad. Pulegium angustif. Ger. icon.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Mari.

DAs Kraut Marum hat einerley Natur mit den Majoranen/ und wird derohalben auch zu allen kalten Gebresten des Haubts/ des Hirns/ der Sennadern und der Mutter gebraucht/ gleich wie der Meyron/ in Wein gesotten und darvon getruncken/ oder auch Conserven Oel und Wasser darvon bereitet/ wie bey den Meyron vermeldet ist. Sie werden auch gebrauchet zu Verstopffung der Leber/ und dem Gifft zu wehren.

Kalte Gebresten des Hirns/ der Sennadern/ und Mutter.

Verstopfung der Leber. Gifft.

Das

A

Groß Basilien.
I. Ocimum magnum.

B

C

F

Mittel Basilien.
II. Ocimum medium sive citratum.

G

H

Klein oder edel Basilien. Nägelbasilien.
III. Ocimum Caryophyllatum minus.

D

Breit krause Basilien.
IV. Ocimum latifolium crispum. C B.

I

Das III. Cap.

Von Basilien.

E Die Basilien sind ihres edlen Geruchs halben jederman wol bekant. I. Das erste Geschlecht die groß Basilien hat Blätter wie das Ringelkraut oder Tausendschön / breit / dick und langlecht / umher etwas zerkerfft. Der stengel ist rund / braunfärbig / und ein wenig rauh / die Blumen weiß / der Saame klein und schwartz. K

I. Groß Basilien.

II. Des andern Geschlechts der Mittelbasilien seine Blätter sind dem vorigen gleich / allein daß sie kleiner sind / haben einen Geruch wie die Citronäpffel / daher das Gewächs auch Ocimum citratum (das ist / Citronen Basilien) genennt wird. Seine Wurtzel ist zertheilet mit vielen Zaseln.

II. Mittel Basilien.

III. Das dritte Geschlecht hat gar kleine und schmale Blättlein / von Natur und Gestalt die edelste und schönste / dann sie mit ihrem lieblichen Nägleingeruch die andere weit übertreffen thut [daher es auch Ocimum Caryophyllatum, das ist Nägelbasilien genennt wird.]

III. Nägelbasilien.

IV. Es gedenckt D. Camerarius noch eines Geschlechts / so grosse blaulichte / krause / zerkerffte Blätter habe / gantz wolriechend / werde in Italien genennt Ocimum crispum Hispanicum. [Dieses ist ein sonderlich schönes Gewächs / welches ich also beschrieben hab in meinem Matth. und die Figur darzu gesetzet. Dann

IV. Breit krause Basilien.

A Dann aus einer kleiner zaselechtigen Wurtzel / erhebt sich ein stengel vast Elen hoch/ so etwas rauch un̄ braunroht/ und in kurtze Aestlein sich theilet: Die Blätter sind rund und zweyer Finger breit/ glatt/ etlich rohtschwartz/ etlich blau/ etlich gefleckt: und tieff zerkerfft und krauß/ so an langen stengeln hangen. Die Blum ist weißrot/ der saame ist schwartz und grösser dann der anderen/ so in kleinen Hülslein eingeschlossen: blühet im Heumonat und Augstmonat: Dis ist aus Indien in Spanien/ und dannen in Italien/ und endlich in Teutschland gebracht worden.]

Sie werden in den Lustgärten gepflantzet/ [man zielet sie gemeiniglich in den scherben vor den Fenstern/] wächst geschwind herfür/ wie Theophrastus meldet/ blühet im Brachmonat und Heumonat. Camerarius

B sagt/ daß es nicht gegen Nacht/ sondern im Mittag/ wann die Sonn am heissten scheinet/ wil begossen werden. [Zu dem wann mans in ein Wasser setzet/ pfleget es darinn eine lange Zeit/ wie in der Erden zu grünen/ und auch zu blühen/ und auch bisweilen saamen zu tragen.]

Von den Namen.

Basilien/ Basilg oder Basilgram heist Griechisch Ὤκιμον und ὤζιμον. Lateinisch Ocimum, Basilicum, Herba basilica, Herba regia. [I. Ocymum vulgatius, C.B. medium vulgatius, Ad. Eyst. medium, Matth. Cast. Cam. Lugd. mediocre, Fuch. 3. & medium, Cæs. sive Basilicum mediū vulgatius, Lob. ic. Basilicum sive Ocimum, Brunf. Basilica minor & Baccharis Germanica, Trag. II. Ocimum citri

C odore, C.B. citratum, Ges. hort. Cæs. Eyst. maximum citratum, Lob. III. Ocimum minimum, C.B. crispum, Brunf. Lon. garyophillatum vel minus, Matth. exiguum, Fuch. minus, Dod. gal. Tur. minimum Amaraci figura garyopyllatum, Lob. Eyst. alterum tenuifol. Cęs. Basilicum minus, Cast. IV. Ocimum latifol. maculatum, vel crispum, C.B. latifol. Cæs. Basilicum exoticum aut Hispanicum, Cam. ex Matth. Indicum Clus. hist. Basilicum Indicum, vel potius Hispanicum, Cam. Indicum maculatum, Eyst.] Arabisch *Berendaros*,] Welsch *Basilico*. Frantzösisch/ *Basilic*. Spanisch *Albahaca*. Niderländisch Basilicom/ Böhmisch Bazalika/ [Englisch Basill.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Basilien.

D Galenus schreibet/ daß die Basilien ein überflüssige Feuchte haben. Sie sind aber warm im anderen Grad. [So es im Heumonat eingesamlet wird/ läst sich das Jahr über frisch behalten.

Innerlicher Gebrauch der Basilien.

Obwol die Alten von der Basilien schädlichkeit geschrieben haben/ so ist es noch zu disputieren/ ob diß unser Basilien der Alten Ocimum sey/ angesehen/ daß auch die Alten in der Krafft nicht einig sind/ darvon soll aber in unserem Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ gehandelt werden/ und wöllen allein dieses Krauts/ so wir hiebey abgemahlet/ etlich Tugenden erzehlen.

E Dis Kraut in Wein gesotten und getruncken/ reiniget die Brust und Lungen/ von allem zähen Koder/ kaltem schleim/ benimmet also den alten Husten und leichtert den schweren Athem. *(Schleim der Brust und Lung. Husten.)*

Mit Ochsenzungenwasser gesotten und getruncken/ stärcket das Hertz/ und dienet für die Ohnmacht: ist auch nützlich den melancholischen Menschen. *(Hertz stärcke. Melancholische Menschen.)*

Dis Kraut gessen mehret die Milch/ aber zu viel gessen/ ist schwerlich zu verdäuen/ bringt derohalben Bläste/ und macht das Gesicht etwas dunckel. *(Milch mehren.)*

In Wein gesotten und getruncken/ ist den erkalten Weibern nützlich/ dann es verzehret den kalten schleim der Beermutter/ treibet den Harn/ und der Weiber Monatzeit. *(Kalter Schleim der Beermutter Harn und Monatzeit treiben.)*

F In Essig gesotten und davon getruncken/ treibt die Würm lebendig aus dem Leib. *(Würm austreiben.)*

Dis Kraut gepülvert mit Schlehensafft/ viij. Morgen nach einander getruncken/ heilet den so im Leib gebrochen/ wie Matthiolus schreibet. *(Innerlicher Bruch.)*

Das Kraut bewegt zu ehelichen Wercken: stillet allerhand Bauchflüß. *(Eheliche werk befürderen. Bauchflüß.)*

Der Saamen ist sehr im gebrauch in Vermischungen der köstlichen Lattwergen und Confecten/ so von den Arabischen alten Aertzten nutzlich erfunden sind.

Er dienet für alle Mängel und Gebrechen des Hertzens/ wehret den schwären Gedancken/ Schwärmuht von Melancholey verursacht/ leget das Hertzzittern/ und erweckt im Menschen Freud und Muht. *(Gebrechen des Hertzens. Schwermut. Hertzzittern.)*

G Der Saamen gesotten und getruncken/ treibt den Harn/ und fürdert der Frauen Zeit/ und kan wie das Kraut gebraucht werden: [trücknet die Milch aus.] *(Harn treiben. Monatzeit. Milch austrücknen.)*

Es sind mancherley Opiniones von dem Gebrauch der Basilien. Galenus wil nicht/ daß man sie innerlich in Leib brauchen soll/ dann er schreibet/ daß sie eine böse Nahrung geben/ seyen dem Magen gantz schädlich/ und schwerlich zu verdauen. *(Schädligkeit von den Basilien.)*

So schreibet auch Dioscorides, daß sie das Gesicht danckel machen/ und den Leib sehr aufbläen.

Bey Plinio wird gelesen/ daß Chrysippus die Basilien sehr gescholten hab/ dieweil sie dem Magen schädlich seyn/ und auch zur Unsinnigkeit ursach geben/ sollen derwegen von jederman gemieden werden.

H Es meldet auch Dioscorides, daß etliche wöllen/ man solle keine Basilien essen/ dann wann sie gessen wird/ oder in die Sonne geleget/ so wachsen Würmlein daraus. [Das ist gewiß/ daß die Scorpionen gern bey diesem Kraut sind.]

Eusserlicher Gebrauch der Basilien.

Basilien mit Gerstenmeel/ Rosenöl und Essig wie ein Pflaster übergelegt/ ist gut wider die hitzige Geschwulst und Scorpionenstich. *(Hitzige Geschwulst. Scorpionenstich.)*

Zu der erstockten Milch in den Brüsten soll man Basilien in Wasser sieden/ und wie ein Pflaster über die Brust legen. *(Erstockte Milch in den Brüsten.)*

Es wird der Basiliensaame sehr gelobet wider die Wartzen/ wo dieselbige am Leib seyn mögen/ wann man [den Saamen zu Pulver brennet/] das Pulver darein streuet/ soll es die Wartzen von Grund

I auszie hen/ also daß keine mehr da wachsen möge. [Aber man muß die Wartzen zuvor mit einem Messerlein ein wenig aufritzen.] *(Wartzen.)*

[Der Saamen über Nacht in Rosenwasser gelegt/ machet es klebericht/ gleich wie die Quittenkernen/ dienet also zu der Bräune/ zu den schrunden der Leffzen und Zungen: wird auch nützlich gebrauchet in dergleichen Versehrung der heimlichen Orten. *(Bräune. Schrunden der Leffzen und Zungen.)*

Zu den Wartzen der Brüsten/ und an andere Ort zarter Glieder wird es auch nützlich angestrichen.] *(Wartzen der Brüst.)*

Basilien in Essig geleget und daran gerochen/ wendet die Ohnmacht. *(Ohnmacht.)*

[Dann das Kraut mit seinem guten Geruch erquicket das Hirn und Hertz/ stärcket die leblichen Geister. *(Hirn und Hertz erquicken.)*

K So man das Kraut mit Rosenwasser besprenget/ und viel daran reucht/ oder nur an die schläff bindet/ befeuchtiget es das Hirn mässiglich/ also daß es auch zum schlaff reitzet. *(Das Hirn befeuchten.)*

Der saamen stärcket auch den feuchten kalten Magen/ und wird nutzlichen unter die Salben für den Grind vermischet. *(Feuchter kalter Magen. Grind.)*

Offt daran gerochen/ bringet den verlorenen Geruch wieder. In Bisemapffel vermischt/ und daran gerochen/ ist sehr dienstlich zur Zeit der Pestilentz. *(Pestilentz.)*

Der Rauch von unten auf empfangen/ treibet die todte Geburt. *(Todte Geburt.)*

Dis Kraut mit Wein und Baumöl gesotten und gebraucht/

A gebraucht/ stillet das harte Trängen zu dem stulgang.

Stinckender Athem. Gesotten/ und den Mund mit der Brühe offt ausgewaschen/ vertreibet den stinckenden Athem.

Sausen der Ohren. Das Sausen der Ohren stillet es in Säcklein vernähet/ und übergeleget.]

Vom Basiliensafft.

WJe der Safft von den Basilien zu überkommen sey/ kan man lesen bey dem Wermuhtsafft.

Geburt fürdern. [Safft von dem Kraut eingenommen/ fürdert die Frauen in ihrer Geburt/ und reiniget sie nach derselbigen.

Klar Gesicht machen. Dioscorides schreibet/ der Basiliensafft [in die Augen gethan/] mache ein klar scharff Gesicht/ vertreibe auch alles was das Gesicht verfinstere/ und wehre den

B Flüssen der Augen.

Augenflüß. Verstandene Monatzeit. Etliche machen Mutterzäpfflein daraus/ die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.

Nasenbluten stillen. Basiliensafft in die Nasen gethan/ wehret dem überflüssigen Nasenbluten.

Von gedistilliertem Basilienwasser.

DAs Kraut soll im Brachmonat mit aller seiner substantz gesamlet/ und in Balneo Mariæ gebrennet werden.

Hertz/ haubt und Hirn stärcken. [Oder nim̃ das Kraut wann es in bester Blühet ist/ zerhacks klein/ und besprenge es sänfftiglichen mit Wein/ damit du den lieblichen guten Geruch mit dem Spiritu des Weins auch auftreibest/ darnach mach es beheb zu/ und stelle es an die Sonnen/ daß es wol durch-

C einander steige. Diß Wasser ist ein sonderliche kräfftige Hertz-Haubt- und Hirnstärckung/ und benim̃t alle Bresten und Kälte derselben.

Erkalte Glieder und Geäder. Zitteren. Schleim der Brust. Keichen. Harn und Weiberzeit treiben. Bekräfftiget die Glieder und Geäder so von Kälte verletzt sind/ wol damit gerieben/ und vertreibet das Zittern. Reiniget die Brust von allem schleim: Zertheilet den zähen groben Koder/ nimmet den langwirigen Husten: Vertreibet das hefftig Keichen/ treibet den Harn/ den Weibern ihre Zeit/ und stärcket ihnen ihre Mutter/ und reiniget sie von allem schleim.]

Wurm. Basilienwasser getruncken/ soll gut seyn wann ein Wurm in einen Menschen gekrochen wäre/ oder im Leib gewachsen/ denselbigen soll es ohne schaden austreiben.

D *Ohnmacht. Schwäre Gedancken.* Basilienwasser mit Borragenwasser getruncken/ oder übergeschlagen/ stärcket das Hertz und wendet ab die Ohnmachten. Jst auch gut den traurigen Personen/ so mit schwären Gedancken umgehen.

Eusserlicher Gebrauch.

Groß haubtschmertz. Geschwulst und Röhte der Augen. [DJs Wasser an die stirn und schläff gestrichen/ und darinnen genetzte Tüchlein übergeleget/ auch in die Nasen gethan/ stillet die hefftigen schmertzen des Häubts/ vertreibt die Geschwulst und röte der Augen.

Haubtwehe. Mit Rosenöl und Essig vermischet/ über die stirnen gelegt/ miltert das Haubtwehe.

Unnatürliche Hitz und Geschwulst der Brüst. Uber die Brüst der Weiber/ und heimlichen Ort geleget/ stillet die unnatürliche Hitze/ und vertreibet die Geschwulst schnell.

E *Hertzzittern.* Aus diesem Wasser wird ein Uberschlag über das Hertz gemacht zur Hertzstärckung. Jedoch werden gemeiniglich andere stück darunter vermischt/ als nachfolgender weiß so vast kräfftig in hefftigen Hertzzittern.

Ohnmacht. Nim̃ Basilienwasser/ j. halb Pfund Rosenwasser/ Burretsch un̄ Ochsenzungenwasser/ weiß Seeblumenwasser/ jedes vj. loht/ guten Rosenessig ij. loht/ der dreyen Santel anderthalb quintlein/ Citronenrinden und Saamen/ Sauerampffer und Lattichsaamen/ jedes j. scrupel/ Campher und Saffran jedes ein halb scrupel: diese stück subtil zu Pulver gestossen/ vermisch unter die Wasser/ netz Tüchlein darinn und legs über das Hertz in aller Ohnmacht.]

F

Von Basilienwein.

AUs den dürren Basilien wird ein Wein zubereitet/ zur zeit der Weinlesung/ wann man den süssen Most hat/ daß man denselbigen darüber verjähren läst/ wie bey dem Wermuhtwein ist vermeldet worden. Dieser Wein soll riechen wie ein Muscateller/ und eines guten Geschmacks seyn: Wird fürnemlich den schwärmühtigen und traurigen melancholischen Personen gegeben und dargereicht. *Schwermut* [Kräfftiget und stärcket den Magen: machet wol däuen/ und zertheilt den Schleim und Husten/ Abends und Morgens getruncken.] *Magen stärcken.*

Das IV. Cap.

G

Von Dosten.

Dosten.

I. Origanum album.

H

I

SO viel die Form und Gestalt der Dosten anlanget/ kom̃en sie mit derselbigen vast überein. *I. Dosten.* I. Das erste Geschlecht hat Blätter gleich wie die Majoran/ allein daß sie grösser sind/ und ein wenig rauch: Die stengel sind etwas härig/ daran je zwey Blätter gegen einander gesetzet/ aus welcher Gewerben andere kleine Blättlein herfür wachsen. Oben an den stengeln erscheinen kleine Knöpfflein daran die kleinen weissen Blumen herfür kommen/ gleich den Majoranblumen.

II. Die beyde Cretische Dosten sind einander auch *I. II. Cretischer Wolgemut.*

K vast gleich: Die erste überkom̃t einen stengel vast anderhalb Elen hoch/ mit vielen Nebenzweiglein/ welcher Blätter sich des Ysops Blättern vergleichen/ allein daß sie kürtzer und breiter sind: oben an den Dolden erscheinen purpurbraune Blümlein/ nach welchen kleiner saame folget. III. Die ander hat weissere Blätter/ welche sich dem Ysop etwas mehr vergleichen/ hat wie die vorige ein grosse zertheilte Wurtzel/ daraus die stengel kommen/ an welchen die geährte Blumen erscheinen/ wie an dem Majoran. Der saame hat einen lieblichen Geruch/ ist aber eines scharffen Geschmacks.

IV. Die gemeine Dosten kom̃t mit dem ersten Geschlecht überein/ allein der stengel ist viereckecht/ rauch *IV. Gemeine Dosten.*

A Cretischer Wolgemuht.
II. Origanum Heracleoticum. I.
Ic: p. 345.

B

C

F III. Cretischer Wolgemuht.
Origanum Heracleoticum. II.
Ic: p. 345.

G

H

und röhtlecht / die Blumen sind braunroht mit zertheileten Dolden: [Die Wurtzel ist schwach / fladert oben auf dem Grund.] Ist eines guten Geruchs / [doch nit so starck als das ander und dritte Geschlecht.]

V. Origanum Monspeliense Camerar.

V. Es gedencket D. Camerarius noch eines Geschlechts / welches er Origanum Monspeliense neñet / mit schönen Purpurbraunen Blumen / und eines lieblichen Geruchs / [welches allerdings stärcker und grösser wird / hat Blätter wie der gemeine Dost / auch solches rauche braunrohte Stengel: die Blumen aber sind geährt / wie des dritten / sind aber vast in einer Dolden zusamen gedrungen / von Farben schön purpurbraun.]

Das zweyte und dritte Geschlecht wachsen in der Insul Creta in grosser Menge. Die andere aber kommen auf dem Feld und ungebauten Orten herfür / blühen im Heumonat.

IV. Gemein Dosten. Origanum vulgare.
Origanum sylvestre s. vulgare. Ic: p. 346.

D

E

* Mompelierischer Wolgemuht. *
V. Origanum Monspeliense.
In Icon: deest.

I

K

Von den Namen.

A Dosten/ Wolgemuht/ Costentz oder Bergmüntz/ heißt Lateinisch Origanum, und nach dem Underscheid/ Origanum Heracleoticum, und Origanum sylvestre seu vulgare, von wegen des Orts/ da er zu wachsen pfleget. [I. Origanum syl. album, C.B. album Ger. desc. syl. Cam. II. III. Origanum Heracleoticum: Cunila gallinacea Plinii, C.B. Heracleoticum, Mat. Lugd. Ges. hort. Lac. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Cam, Ger. peregrinum 1. vel 6. Trag. Græcū, Ang. alterum. Cæsalp. IV. Origanum syl. Cunila bubula Plinii. C.B. Origanum, Brunf. Ang. Tur. vulgare, Trag. Mat. Lon. Lugd. Eyst. syl. Dod. Cord. in Diosc. Fuch. Ges. hort. Lac. Cam. onitis majus, Ad. Agrioriganum sive Onitis major, Lob. B obs. & icon. Origanum Italicum, Cæs. Anglicum, Ger. V. Origanum folio subrotundo, C.B. Origanum Onitis Gallo provinciæ minus, Monspeliacum, Cam. ep. Matt.] Welsch/ *Origano*. Frantzösisch/ *Origan.* [*Marjolaine bastarde,*] Spanisch/ *Oregano*, Englisch/ Organe/ Böhmisch/ Dobramist.

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft der Dosten.

Es zeugen Galenus, und Paulus Ægineta, daß alle Geschlecht der Dosten warm und trucken seyen im dritten Grad. Und meldet Oribasius lib. 15. medic. collect. daß sie ein Natur und Krafft haben zu eröffnen/ zu erwärmen/ zu reinigen und zu zertheilen. Aber der Cretische Wolgemuht sey ein wenig einer zusammenziehenden Natur/ [auch der gemeine ist an Ge-C schmack etwas scharff und zusammenziehend.]

Innerlicher Gebrauch der Dosten.

Verstopffung der Lung/ Leber und Mutter. Fernelius setzet/ daß die Dosten nützlich gebraucht werden/ wider die Verstopffung der innerlichen Gliedmassen/ sonderlich der Lungen/ der Leber und der Mutter.

Alter Husten. Dosten in Honigwasser gesotten/ und darvon getruncken/ ist vast gut wider den alten Husten/ so von zähem grobem Schleim verursachet wird/ der sich um die Lunge hat angehencket.

Etliche reiben das dürre Kraut zu Pulver/ vermischen das mit Honig wie eine Lattwerge/ lassen dasselbige darnach gemachsam im Mund zergehen/ soll vast gut seyn zu dem alten Husten.

D *Grober Schleim auf der Brust.* So man Dosten mit Scabiosenkraut/ Alandtwurtzel/ Fenchel und Süßholtz seudet/ und darvon trincket/ zertheilet es den groben Schleim in der Brust/ räumet dieselbige und fürdert zum Auswerffen/ sonderlich so man Veielwurtz darzu thut.

Keichen. Lungsucht. [Dosten mit Feigen/ Rauten/ Honig und Wein gesotten und getruncken/ ist ein herrliche Artzney den Keichenden/ Lungensüchtigen/ die stäts husten/ und denen so kalte Flüß vom Haubt fallen/ Morgens und *Würm.* Abends allemahl ein Trunck gethan/ tödtet die Würme im Leib. Solches thut auch das Kraut gepülveret/ und mit Honig genossen/ Zucker daraus bereit thut dergleichen.

Milch den Weibern mehren. Welche Weiber Mangel an Milch haben/ die sollen nüchtern Wolgemuht essen/ so wird ihnen die Milch E gemehret und ist auch dem Kind nutzlich.

Gelbsucht. Die Dosten dieweil sie eine Art haben die verstopfte Leber zu eröffnen/ sollen sie von dem Gelbsüchtigen gebrauchet werden.

Gifft vertreiben. Dioscorides schreibet/ daß die Dosten gut seyen denjenigen/ so von Schirling oder Opium gessen haben/ mit süssem Wein getruncken: Meldet auch/ daß der Wein darinn Dosten gesotten sey allerley Giffte vertreibe [welches von beissen oder stechen der giftigen *Miltzsucht.* Thier komme/] so er getruncken wird: sey auch gut den Miltzsüchtigen/ dann auf fünffzehen quintlein schwer des Pulvers mit Honigwasser getruncken/ soll die schwartze melancholische Feuchte durch den Stulgang austreiben.

F *Bauchflüß.* Es setzet Matthiolus ein fein Experiment wider alle Bauchflüß also/ daß man die dürre Blätter zu pulver reibe/ solches mit einem heissen Eyerdotter vermische/ in einer Pfann/ [oder auf einem heissen Ziegel gebachen] zu einem Küchlein formiere und davon esse.

Roteruhr. [Die Blumen des gemeinen Wolgemuhts gedörrt und mit Wegerichsaamen in rohtem saurem Wein getruncken/ stillet die rohte Ruhr.]

Monatzeit fürdern. Es wird das Kraut sonderlich gebrauchet die Monatzeiten der Weiber zu fürdern/ mit Wein und Honigwasser gesotten und davon getruncken/ und soll hierzu ein sonderlich gut Lob haben/ fürnemlich aber die rohte.

Räud. Grind. Gelbsucht. [Diß Kraut in Wein gesotten und ein Trunck darvon gethan/ so man baden wil/ treibt aus alle Unrei-G nigkeit der Haut durch den Schweiß/ als Räud/ Grindigkeit/ Gelbsucht und dergleichen.]

Eusserlicher Gebrauch der Dosten.

Zahnwehe. Dosten in Wein gesotten/ die Brühe darvon im Mund gehalten/ miltert den schmertzen des Zahnwehe: mit Essig gesotten/ ist ein gut Mundwasser zu den faulen unsaubern Zähnen.

Hals-Geschwer. Mit Feigen gesotten/ gibt ein gut Gurgelwasser zu dem Halsgeschwär Angina genannt.]

Verstopffte Mutter. Dosten in Wasser gesotten und den Leib von unten auf damit gebähet/ eröffnet die verstopfte und verschlossene Mutter/ und fürdert die verstandene Zeit/ darzu man auch Beyfuß/ Poleyen/ Chamillen und Ackermüntz nehmen kan. Auch ist es gut/ wenn die H *Jucken der Haut. Räud. Gelbsucht.* Weiber ein Wannenbad daraus machen und darein sitzen. Dosten gesotten und im Bad darmit gewaschen/ vertreibt das Jucken der Haut/ die Räude und die Gelbsucht wie Dioscorides schreibet.

Härtigkeit der Mutter. [Dosten in Wein gesotten/ Baumöl darunder gemischet/ auf ein Tuch gestrichen/ das unten übergeleget/ benimmet die Härtigkeit der Mutter/ reiniget sie/ und bringet ihnen ihre Zeit.]

Geschwulst. Fernelius sagt/ daß Dosten gesotten und übergeleget/ die Geschwulst zertheile und vertreibe: Sonderlich so man die mit Gerstenmeel kochet/ und wie ein Pflaster überleget/ [auch Oel und Essig darunder vermischet.]

Sausen der Ohren. Untergerunnen Blut. Dosten mit Wein gesotten und den Dampf in die Ohren gelassen/ vertreibet das Sausen darinnen. [So I man gemeldten Wein samt dem Kraut auflegt/ zertheilet er das untergerunnen Blut.

Weisse Zähn machen. Dosten gedörret mit Salpeter und Honig vermischet/ und die Zähne darmit gerieben/ macht sie weiß.

Seitenweh. Dosten mit Feigen vermengt/ und warm übergeleget/ stillet den Wehtagen der Seiten/ und das Stechen.

Uberflüssige Feuchte auszutrucknen. Aus den Blumen und Blättern des gemeinen Dosten/ werden nützliche Dampfbäder und Bähung gemacht/ da man die kalte überflüssige Feuchtigkeit austrucknen und verzehren soll.]

Zwang zum Stulgang. Wer stätigs zum Stul genöhtiget wird/ und doch nichts thun kan/ der streue des Pulvers von den Dosten auf den Afftern/ so wird er erlediget.

Nattern und Omeisen vertreiben. Man saget daß der Wohlgemuht die Natern vertreibe/ und wo man Dosten mit Schweffel [gepülvert K und durch einander vermischt] hinwerffe/ da verlieren sich die Omeisen.

Von dem Safft des Wohlgemuhts.

Hals Geschwulst. Versehrung des Munds. Bräune. Herabgeschossen Zäpfflein. Geschwär des Munds. Der Safft aus dem frischen grünen Wohlgemuht gepreßt [gibt ein köstliche Mundschwenckung oder Gurgelwasser für die Geschwulst des Hals/ alle Versehrung des Munds/ die Bräune/ oder so mans mit Feigen oder in Essig siedet/] heilet das [herabgeschossene] Zäpflein/ die Mandel und den Schlund/ darzu auch die Geschwär des Mundes/ so man Aphtas nennet.

[Der Safft mit blau Lilienöl vermischet und durch

A die Nasen an sich gezogen/ reiniget das Haubt und F zeucht viel schädlicher überflüssiger Feuchte daraus.]

Haubt reinigen.

Wolgemuhtsafft und Poleyensafft in die Nase gethan reiniget das Haubt.

Ohren-Schmertz.

Deßgleichen auch mit Milch vermischet und in die Ohren gelassen/ sänfftiget die Schmertzen derselbigen/ wie Dioscorides und Plinius darvon schreiben.

Verstanden Harn. Uberflüssige Magengall.

[Dostensafft getruncken/ fürdert den verstandenen Harn/ und treibt aus die überflüssige Magengallen.

Von Dostensyrup und Conserven oder Zucker.

VOn Wolgemuht mit Wein oder Wasser gesotten/ kan zu obgemeldten Gebrechen ein nutzlich Tranck gesotten werden/ mit Zucker oder Honig süß machen/ an statt eines Syrups. Oder aus dem Safft wol mit B Zucker gekocht/ ein Syrup machen. G

Brust wärmen. Husten.

Aus den Blumen kan mit Zucker ein Conserva gemacht werden/ wie aus andern Blumen/ welcher Zucker die Brust zu wärmen und den Husten zu verheilen nutzlich ist.

Von den schönen Blümlein und härigen Blätlein vom Stengel sauber abgestreifft/ mit Wein erbeizt und abgezogen/ mag ein nutzlich kräfftig Wasser bereitet werden: Und solches Abends und Morgens inner und ausser dem Leib auf iij. oder vier Loht gebrauchen/ auch unter Tags trincken/ und unter den Wein vermischen.]

Von gedistillierte Wohlgemuhtwasser.

C DJe beste Zeit seiner Distillierung ist/ Kraut und H Stengel zerhackt wann es Blumen trägt/ und in Balneo Mariæ ausgebrennet/ [für sich selbsten oder in Wein gebeitzet.]

Kurtzer Athem. Lungsucht. Husten. Magen stärcken.

Von diesem Wasser Morgens und Abends getruncken/ ist gut den Keichenden/ so einen kurtzen Athem haben/ den Lungensüchtigen/ denen so stätigs husten/ [von wegen kaltem zähem Schleim und Koder verursachet/] und eng um die Brust seyn/ dann es löset auf/ fürdert das Außwerffen/ [wärmet und bekräfftiget den Magen.

Versehrung des Hals und Zahnfleischs. Zahnwehe. Zäpflein. Sinn stärcken.

Den Mund damit geschwencket und oft gegurgelt/ nimt alle Versehrung und Fäulnuß des Hals und Zahnfleisches/ nimmet auch das Zahnwehe von kalten Flüssen verursachet/ zeucht das Blatt und das Zäpf- D lein im Hals wiederum auf/ trucknet das Hirn/ und I stärcket die Sinn.]

Verstandene Monatzeit.

Jst auch gut den Weibern davon getruncken/ welchen ihre Zeit verstanden ist/ dann es eröffnet die Mutter/ erwärmet dieselbige und machet das grobe Geblüt dünn und subtil.

Vom Dostenwein.

Haubtflüß der alten Leut.

VOn den Dosten kan man auch einen guten Wein machen/ wie von dem Wermuht. Solcher Wein ist gut den alten Leuthen/ welche mit den Flüssen des Haubts geplaget werden/ so ihnen auf die Brust und Lunge fallen/ darvon sie stätigs husten/ und gar voll um die Brust werden/ hilfft ihnen wol zum außreusperen.

E Deßgleichen ist er gut den Gelbsüchtigen/ und Miltzsüchtigen/ auch den Weibern/ welchen ihre Zeiten K pflegen auszubleiben.

Gelbsucht. Miltzsucht. Verstandene Monatzeit.

Von Dostenöl.

DAs Dostenöl kan zubereitet werden/ wie das Wermuht/ oder Chamillenöl/ darvon im ersten Theil ist geschrieben worden. Und ist dis Oel nutzlich anzuschmieren um die Brust/ den kurtzen Athem etwas gelind zu machen. Deßgleichen um die Mutter geschmieret/ erwärmet es dieselbige/ und hilfft zur Fürderung der verstandenen Zeit.

Kurtzer Athem. Verstandene Monatzeit.

Es kan auch wol ein Oleum stillatitium aus den Dosten gebracht werden zu den oberzehlten Gebresten gantz dienstlich.

Das V. Cap. Von Bocksdosten.

Bocksdosten. I.
Tragoriganum. I.
Ic: p. 246.

Bocksdosten. II.
Tragoriganum. II.
Ic: p. 247.

DEr Bocksdosten sind zwey Geschlecht. I. Das erste hat ein kleine dünne Wurtzel/ daran nur eitel kleine Faseln seyn. Die Stengel sind anderthalb Schuh lang/ weiß und viereckt/ mit kleinen holtzechten Nebenstenglein: seine Blätter

Bocksdosten.

sind

A sind vast dem Ysop gleich / allein daß sie etwas breiter sind: [Sternweiß gesetzt / am Geschmack vast wie Poley /] Die Blumen sind den Steinpoleyen gleich / [klein leibfarb / mitten von dem Stengel an] eines lieblichen Geruchs und scharffen Geschmacks.

II. Bocksdosten — II. Das ander Geschlecht ist ein Stäudlein anderhalb Hand hoch mit vielen Aestlein / hat eine dicke zertheilte Wurtzel. Die Blättlein sind zart / schmal und spitzig / seine Blumen sind schön purpurbraun / eines sehr scharffen und brennenden Geschmacks / doch eines frischen und lieblichen Geruchs / wächst in Welschland.

[Das erst wächst in grosser Mänge in Friaul auf den steinechten Büheln / und alten Mauren. Das ander hat C. Clusius an vielen Orten in Hispania gefunden.] B

Von den Namen.

Tragedosten / heist Griechisch und Lateinisch / Tragoriganum, Frantzösisch / *Grosse Mariolaine bastarde.* [I. Tragoriganum Serpillifolium, C. B. Tragoriganum. Matt. Lac. Cast. Lug. Ger. II. Tragoriganum angustifolium, C. B. secundum, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Cam. ep. fl. albo, Lob. obs. & c.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Bocksdosten.

MAtthiolus schreibt wie auch Galenus selbst / daß der Bocksdosten mit dem gemeinen Dosten gantz überein komme / derowegen was von dem gemeinen Dosten im vorhergehenden Capitel ist geschrieben worden / soll auch von den Bocksdosten verstanden werden. C

Das VI. Cap.
Von Spitzmüntzen.

Spitzmüntz. I. Menta acuta.

D

E

I. Spitzmüntz. — DJe Spitzmüntz hat eine vielfaltige Wurtzel / welche auf dem Land hin und her fladert / begibt sich nicht tieff in das Erdreich: Aus der Wurtzel kommen viereckete härige Stengel vast einer Elen hoch / an welchen trauschlechte dicke / bleich purpurfarbe Blumen wachsen. Die Blätter sind etwas rund / rings umher zerkerfft / und ein wenig runtzlecht / [die stäts wol riechen.]

F Wilder Balsam oder Roßmüntz.
II. Mentastrum.

G

H

II. Der wilde Balsam hat viel häriger Blätter auch grösser dann der andere / an Farben auch weisser oder grau äschenfärbig: Uberkomt dicke geährte Blumen / an Farb Purpurbraun / allenthalben mit kleinen Härlein besetzt / ist eines starcken Geruchs. — II. Wild Balsam.

III. Es gedencket Lobelius noch eines Mentastri, so er Mentastrum niveum Anglicum nennet / [das ist weisser Englischer wilder Balsam / dessen Blätter halb weiß und halb grün / zun zeiten gantz weiß sind.] — III. Weiss Englische wilder Balsam.

* III. Weisser Englischer wilder Balsam. *
Mentastrum Anglicum niveum.

I

K

A Die Spitzmüntz / wann sie einmal in den Gärten gepflanzet wird / bleibet sie viel Jahr / und verjunget sich alle Jahr selbst. Die Roßmüntz aber wächset von sich selbst auf den Brachfeldern/bey den Lacken und Brunnenquellen. [Das dritte ist aus Engelland in das Teutschland gebracht / und wird in Gärten gezielet.] Sie blühen gemeinglich im Augstmonat.

Von den Namen.

DJe Spitzmüntz wird auch genañt Balsammüntz Balsam oder Gartenbalsam/unser Frauenmüntz/ [und Deyment] Lateinisch/Menta acuta, Menta acuminata und Menta Romana. [I. Mentha angustifolia spicata, C.B. Mentha, Brunf. Ang. Menta I. Mat. Cast. hortensis 1. Ges. hort. sativa vel hortensis 3. Dod. Fuch. Tur. acuminata, Lon. Romana, sive B præstantior angustifol. Ad. Lob. obs. & ic. sativa, Lugd. cruciata, Ger. hortensis oblongo fol. Cæs. odorata angustif. Cam. Sisymbrii 1. altera species, Cord. in Diosc. II. Mentha syl. rotundiore fol. C.B. Ges. hor. aquatica, Ger. Mentastrum, Cord. in Dios. foliis orbiculatis. Ges. ap. III. Mentha spicata folio variegato, C.B. Mentastrum alterum, Dod. Anglicum cinereum & niveum, Ad. niveum Anglicum, Lob. ic. Lug. Eyst.] Griechisch/ ἡδύοσμος, Welsch/ *Menta.* Arabisch/ *Nabanaba.* Spanisch *Hierva buenna,* Frantz. *Mente,* Böhmisch/ Mata/ [Niderländisch Balsem Munte/] Englisch Minte. Die Roßmüntz oder Roßbalsam/heist Mentastrum, Menta equina, Menta caballina. Item wilder Balsam/oder wilde Müntz/ C Welsch [*Menta salvatica,* Spanisch *Mastrantos,* Frantzösisch *Mente sauvage,* Engelländisch wilde Minte.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Spitzmüntz.

BEyde Geschlecht der Müntzen sind warm und trucken im Anfang des dritten Grads. Einer subtilen Substantz / an Geschmack etwas scharff / und ein wenig bitter / ziehen auch etwas zusammen / daher sie auch eine Krafft haben zu stärcken.

Innerlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

Magen stärcken. Unwillen. Klux. Sod.

ES ist die Spitzmüntz oder Balsammüntz ein nutzlich Kraut zu vielen Gebrechen dienstlich / sonderlich aber hilfft sie dem Magen gar wol / denselben zu erwärmen und zu stärcken / und also die Däuung desselbigen D zu förderen / [stillet das hefftig Aufffstossen / Unwillen des Magens und hart Kluxen / vertreibt den Sod /] grün und dürr gebrauchet / entweder darüber getruncken / oder darvon gessen / wie sie dann in Salsen auch gebraucht werden / den Appetit und Lust zur Speise zu erregen.

Verstopffte Leber. Groben Schleim zertheilen.

Dürren Balsam in Wein geleget und darüber getruncken / erwärmet den Magen / öffnet die verstopfte Leber / und zertheilet allerley groben Schleim/so sich im Magen und in der Leber verhaltet. [Doch soll sie nicht zu überflüssig gebraucht werden / dann das Blut wird darvon dünn und wässerig / und leichtlich in Gallen verändert / darum die so viel Gallen haben / sollen der Müntzen müssig gehen.]

Ehliche Werck bewegen.

Galenus schreibet daß der Balsam genützet / die natürliche und Eheliche Werck bewege / und zu denselbigen reitze / aber Fernelius saget dargegen / wie auch Dioscorides, daß er die Empfängnuß verhindere. E

Krimmen.

Aëtius schreibet / wenn man das Kraut in Wein siede / und drey Tag nacheinander einen guten Trunck darvon thue / benemme es das Krimmen gantz und gar.

Schwindel.

Es ist auch der Balsam dem Haubt gut / wie aus dem Geruch kan abgenommen werden / daher er auch von etlichen wider den Schwindel des Haubts gebraucht wird.

Simeon Sethi und Matthiolus schreiben / daß der Balsam in Wein gesotten und darvon getruncken / F helffe den Weiberen / so in schweren Kindsnöhten ligen. *Kindsnöhten.*

Es meldet auch Simeon Sethi, daß solcher Tranck denjenigen gut seye welche Blut ausspeyen / helffe denselbigen gar bald. *Blutspeyen.*

Welche stätigs Milch essen / die sollen die Blätter zerreiben / und mit der Milch essen / machet daß die milch im Leib nicht gerinnet oder dick wird. Das thut er auch / wann man die Blätter in Milch leget / läst er dieselbige nicht gerinnen oder dick werden. *Daß die Milch nicht gerinne.*

Eusserlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

Müntz mit Gerstenbrey wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die Geschwär und Geschwulst / saget Dioscorides. *Geschwär. Geschwulst.*

G Das Kraut gepülvert mit Gerstenmeel zu einem Cataplasma gemacht / und warm unter den Nabel gelegt / verzehret viel böser Feuchtigkeit in der Blasen / und in den Därmen. *Böse Feuchtigkeit in der Blasen und Därmen.*

Wer den Schnupffen von Kälte hat / der thu Balsamblätter in ein Säcklein / und lege dasselbige des Nachts über den Scheitel des Haubts / so benimt es den Fluß und machet das Haubt leicht. *Schnupffen von Kälte.*

Das Kraut in Wasser und Essig gesotten und wie ein Pflaster über die Blase gelegt / hilfft denen so den Harn nicht halten können. *Harn nicht halten.*

Zu der erstockten Milch in den Brüsten / soll man nemen das Kraut von den Müntzen / Essig und Weißbrot / ein Brey daraus machen / und über die Brüste legen / so zertheilet es die harte Knollen in den Brüsten. *Erstockte Milch in den Brüsten.*

H Müntz in Wasser oder Laugen gesotten / und das Haubt damit gewaschen / vertreibet und heilet den fliessenden Grind des Haubts gar wol. *Fliessender Grind.*

[Müntz gedörret / gepülvert / und mit Saurteig untereinander temperiert / auf ein Tuch gestrichen als ein Pflaster / und über das Hertzgrüblein gelegt / stillet das Aufffstossen und Brechen des Magens. *Aufffstossen des Magens.*

Müntz mit Saltz gestossen / und auf die Biß der unsinnigen Hund geleget / heilet ohne Sorg und schaden. *Unsinniger Hundsbiß.*

Der Saamen zerstossen und zerknitschet auf das Haubt gelegt / stillet desselbigen Schmertzen / miltert auch die Brüst / so von der Milch hart werden.] *Haubtschmertz. Harte Brüst von der Milch.*

Von dem Müntzensafft und seinen innerlichen Gebrauch.

Blutspeyen des Magens. Unwillen. Klux. Cholera.

I DIoscorides schreibet / Müntzensafft mit Essig getruncken / stille das Bluten oder Blutspeyen des Magens: wehre auch dem Würgen / Unwillen und Brechen des Magens / benehme das Kluxen / und seye gut denjenigen / welche sich sehr erbrechen und Choleram haben / mit Wein oder saurem Granatensafft eingenommen.

Wider das Bauchkrimmen / Colica genennet / nehmen etliche den Müntzensafft / acht Pfefferkörner und ein wenig Honigs / mischen solches mit einander / und nemmen es mit Wein ein. *Bauchkrimmen.*

Es schreibet auch Dioscorides, daß der Safft mit saurem Granatäpffelsafft eingenommen / die runde Bauchwürm tödte. *Bauchwürm.*

Eusserlicher Gebrauch des Müntzensaffts.

Aufffstossen und Würgen des Magens.

K WJder das Aufffstossen und Würgen des Magens soll man nemmen des Müntzensaffts und Weyrauch / solches in Essig ein zeitlang erwallen lassen / darnach über das Hertzgrüblein legen / leget das Kluxen und Würgen des Magens wunderbarlich. [Wie dañ auch Müntzensafft mit so viel Essig beydes mit starckem Saurteig vermischt / ein Teiglein gemacht / und über den Magen gelegt.]

Plinius und Dioscorides schreiben / wenn man Müntzensafft mit Honigwasser vermenge und in die Ohren tröpffe / lindere er die Schmertzen derselbigen. *Ohrenschmertz.*

Man saget auch / wenn man innwendig die Naßlöcher mit dem Safft reibe / so mache er die Nasen bluten. *Nasen bluten machen.*

[Müntz

A [Müntz machet die rauche / scharffe Zungen glatt und linde wenn man sie darmit reibet.]

Rauhe Zung

Von Müntzensyrup und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem frischen Müntzensafft und Quittensafft / oder Margrandensafft wird auch mit Honig oder Zucker ein Syrup gemacht / Syrupus Mentæ genant [auf diese Weiß: Nim des ausgepreßten Saffts von wolzeitigen süssen Quitten drey Pfund: von süssen auch von sauren Granatenäpffeln / jedes zwey Pfund / diesen Safft vermische zugleich / thu auf ein Pfund oder zwey der Blätter von edler krauser zahmer Müntzen klein gehackt / darinn rohter Rosenblätter sechsthalb loht darzu / laß also 14. oder 24. stund in einem warmen Ort / in einem verglasürten Geschirr lang erbeitzen / beheb vermachet: B Deß anderen Tags seuds gemächlich auf einem sanfften linden Kohlfeurlein den halben theil ein / seihe es durch / thue zwey oder anderthalb Pf. Zucker oder geläuterten Honig darein / seude es vollends zu rechter Dicke eines Syrups.

Solcher Syrup soll hernacher / wenn das Geschirr vom Feur abgehebet / mit Bisem und Amber / oder Gallia moscen gewürtzt werden / damit er kräfftiger auch lieblicher werde. Dann kein köstlichere Artzney dem Magen kan gefunden werden /] ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten nutzlich und gut / wird auch mehr dann der Safft gebrauchet / dieweil er lieblicher einzunemmen ist. Dieser Syrup genutzet / stillet nicht allein den überflüssigen Durchlauff und rohte C Ruhr / sondern ist auch gut den Weibern / denen ihre Zeiten zu viel fliessen. Er benimt auch das Unwillen / Brechen und Würgen des Magens / und hilfft der Däuung desselbigen. Müntzensyrup mit Oxymel von Meerzwieffel vermischet / vertreibet den bösen stinckenden Athem / so von Kälte herkomt.

Durchlauff. Rohteruhr. Uberflüssige Monatzeit. Unwillen des Magens. Stinckender Athem.

Von gedistilliertem Müntzenwasser.

WEnn man das Wasser brennen will / soll man die gantze Substantz des Krauts zerhacken / und in Balneo Mariæ distillieren. Dis Wasser Abends und Morgens getruncken / erwärmet den Magen / eröffnet die verstopffte Leber / ist auch gut den Gelbsüchtigen und fürdert auch der Weiber Zeiten.

Verstopffte Leber. Gelbsucht. Weiberzeit.

Es stillet auch und wehret dem Erbrechen / Würgen und Durchlauff des Magens / gleichwie im Sy- D rup vermeldet ist.

Erbrechen. Durchlauff.

[Den jungen Kindern so Spülwürm haben / eingegeben / tödtet dieselbigen und treibt sie gewaltiglichen aus.

Spülwürm der Kinder.

Den Mund offtmals darmit gewaschen / benimt den bösen faulen Gestanck des Athems vom erfaulten Zahnfleisch.

Gestanck des Athems.

Das Wasser auf die Brüste geleget / vertreibet die Milchknollen / damit man auch die rinnenden Grind der Kinder nützlich wäschet.]

Milchknollen in Brüsten. Grind der Kinder.

[Von Krausermüntz wird auch ein Wein bereitet / so zu vorgemeldten Mängeln auch sehr dienstlich ist.]

Von Müntzenöl.

DIeses Oel soll mit unzeitigem Oel / wie das Chamillenöl zubereitet werden / darvon im ersten theil E zu lesen ist /] oder auf folgende Weiß: Nim der frischen Blätter von zahmer krauser Müntz / und des ausgepreßten Saffts darvon jedes acht loht / klar / frisch / süß Baumöl / oder das / so von unzeitigen Oliven gepreßt / ein Pfund oder xvj. loht / vermisch diese drey Stück zusammen in ein Glaß / vermachs beheb zu / laß acht oder vierzehen Tag an der Sonnen stehen / dann seude es in einem doppelten Geschirr auf vier stund lang: seihe es durch mit kräfftigem austrucken / und das soll zum drittenmal geschehen / und in ein Geschirr behalten: etliche lassen die Blätter darinn ligen.

Und wird dieses Oel nutzlich gebraucht / den erkalten schwachen Magen zu wärmen und zu stärcken.

Erkalter Magen.

F Das Hertzgrüblein damit geschmieret / wendet das Undauen / stillet das Brechen des Magens / und zertheilet alle harte Geschwulst und Geschwär desselbigen.

Brechen des Magens. Harte Geschwulst und gschwär des Magens.

Aus den dürren Müntzen wird auch ein Oleum stillatitium extrahiert / welches eingegeben wird wider das Erbrechen des Magens / soll aber nicht allein / sondern mit einem Rosenzucker eingenommen werden.

Erbrechen.

Von der Natur und Eigenschafft der Roßmüntz.

DIe Roßmüntz / oder der wilde Balsam ist einerley Natur mit der Spitzmüntz / allein daß sie etwas truckener ist.

Innerlicher Gebrauch.

ROßmüntz in Honigwasser gesotten / ist gut wider den feuchten kalten Husten / zertreibet den Schleim G und machet auswerffen.

Kalter Husten.

Simeon Sethi schreibet / daß der wilde Balsam gesotten und darvon getruncken / die Würme vielmehr tödte dann die Spitzmüntz.

Würm.

[In Wein oder Wasser gesotten / und getruncken / reiniget die Kindbetterein: Ist auch gut zu dem Keichen / schweren Athem und Bauchgrimmen.]

Kindbettern reinigen. Keichen. Schwerer Athem.

Mit Wein gesotten und getruncken / erwärmet den kalten Magen / und benimt die Schmertzen desselbigen. Hat auch andere Tugenden wie der Gartenbalsam.

Magenschmertz.

Eusserlicher Gebrauch des wilden Balsams.

WIlder Balsam in Wein und Wasser gesotten / al- H so warm über den Nabel geleget / benimmet das Bauchkrimmen und erwärmet die Därm im Leib.

Bauchkrimmen.

Wann die Zähn hol und faul sind / also daß sie auch stincken / der wäsche sie oft mit warmem Wasser / darin Roßmüntz gesotten ist.

hole Zähn.

Welchem Menschen die Ohren schwären / der siede Roßmüntz / Betonien und Majoran in Wasser / und halte darnach das Ohr offtmals über das heisse Wasser / daß der Dampff daran gehe.

Schwärende Ohren.

[Mit Wildermüntz geräuchet / vertreibt die Schlangen und ander gifftig Ungezieffer.]

Schlangen vertreiben.

Von dem Roßmüntzsafft.

ROßmüntzsafft in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen / sonderlich wenn man Wasser darzu nimt / darinn Aloë zerlassen ist.

Ohrenwürm.

I Es wird auch dieser Safft nutzlicher wider die Würm im Leib gebrauchet / dann der vorige Safft von Gartenmüntze.

Würm.

[Dieser Safft getruncken / und auf das Gemächte gestrichen / hilfft denen / welche gonorrhæam haben / zertheilet auch die Gelbsucht.]

Gonorrhæa. Gelbsucht.

Von Roßmüntzwasser.

DIs Kraut wird mit aller seiner Substantz genommen und in Balneo Mariæ ausgebrennet.

Von diesem Wasser Morgens und Abends allemahl einen guten Trunck gethan / ist gut für die Gilb und Gelbsucht: Erwärmet den kalten Magen / zertheilet den kalten groben Schleim / und verzehret denselbigen: Eröffnet auch die verstopffte Aederlein in der Mutter / und bringt den Weibern ihre verstandene K Zeit.

Gelbsucht. Erkalter Magen. Verstopffte Aederlein in der Mutter.

Das VII. Cap.

Von Katzenmüntz.

DEr Katzenmüntzen oder Katzennepten sind dreyerley Geschlecht. I. Das erste hat ein zertheilete zaselechte Wurtzel / daraus ein viereckter Stengel komt / rauch / grau / dick und saffrig / mit [grauweissen] Nebenästlein besetzet. Seine Blätter sind den Nesseln etwas gleich / [doch kleiner und weisser /] um den Umkreiß zerkerffet. Oben an den stengeln erscheinen runde geährte weisse Blumen.

I. Katzenmüntz.

A Katzenmüntz.

I. Mentha felina I.

Mentha felina, Cattaria. Ic: 348.

B

C

Schmal zahm Neptenkraut.

III. Menta felina. III. Sativa angustifolia.

Ic: p. 349.

D

E

II. III. Katzenmüntz — II. III. Diesem Geschlecht sind die andern zwey gantz gleich/ allein daß ihre Wurtzeln grösser und dicker sind/ die Blätter auch grösser und raucher. Sie werden aber von einander gescheiden ihrer Blätter halben/ dieweil das eine breiter Blätter hat dann das ander/ sonsten sind sie in allen stücken einander vast gleich.

Sie wachsen an den Wallstetten/ neben den Wegen und an ungebaueten Orten.

F Breitblätterich zahm Katzennept.

II. Mentha felina II. Sativa latifolia.

Mentha felina sativa latifolia. Ic: p. 348.

G

H

Von den Namen.

KAtzenkraut oder Katzennept/ heist Lateinisch Menta felina und Cattaria, [darum daß die Katzen ihre Freude damit haben: I. Mentha cataria vulgaris & major, C.B. non odorifera, Brunf. cataria, Lob. ob. felina, Ger. Eyst. Nepeta vulgaris, Trag. fruticosa, Cord. in Diosc. Germanica, Cam. Herba gattaria, Matt. Cast. felis, Lugd. Calaminthæ 1. genus, Fuch. 3. genus, Dod. gal. Tur. Thal. Calaminthæ species quibusdam, Ges. hort. Calamintha montana, Lon. Balsamita major. Lac. Cattaria herba, Dod. Cattaria, sive Mentha catti, Ad. Lob. icon. Gattaria vulgo, Calamintha 3. Diosc. Cæs. II. Mentha cataria latifolia, C.B. peregrina latifolia, Lob. icon. Lugd.
I altera, Ger. Nepeta peregrina, Eyst. III. Mentha cataria angustifolia major, C.B. peregrina angustifolia, Lob. icon. Lug. Cattaria folio longiore, Dod. Salvia Romana, Ger. ic. Welsch *Herba Gatta.* Frantzösisch *Herbe de chat.* Spanisch *Yerva Gatera.* Niderländisch/ Kattencruydt. Englisch/ Kattes Mynte/ Böhmisch/ Kocarnyt.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Katzennept.

DJe Katzenmüntz ist eines scharffen Geruchs/ eines hitzigen Geschmacks/ und zimlich bitter. Derwegen sie ein Krafft hat zu wärmen/ zu trucknen/ dünn zu machen und durchzudringen/ wegen ihrer subtilen Substantz.

K Und dieweil sie mit ihren Kräfften und Tugenden mit den Calaminthen oder Bergmüntzen vast übereinkommen/ ist nicht vonnöhten dieselbige allhier auch zu erzehlen. Derowegen was im nachfolgenden Capitel von den Bergmüntzen geschrieben wird/ dasselbige soll auch von diesen Katzennepten verstanden werden: wie solches auch Matthiolus bezeuget.

Das VIII. Cap.

Von Bergmüntz.

DEr Bergmüntzen sind etliche Geschlecht/ I. Bergmüntz.
I. Das erste welches die gemeine Bergmüntz ist/ hat Blätter wie die Poleyen/ doch grösser/ ein

A

Gemein Bergmüntz.
I. Calamintha montana vulgaris. I

B

C

F

Edel Bergmüntz.
II. Calamintha montana. II. præstantior.

G

H

ein wenig rund / rauch und um den Umkreiß zerkerffet. Gewinnet ein grosse zasechte Wurtzel daraus die eckete stengel wachsen / mit vielen Nebenästlein besetzet / vast mitten am stengel und den Aestlein erscheinen seine Blumen / so etwas auf purpurfarb zeneiget sind.

II. Bergmüntz. II. Das ander Geschlecht hat steiffe viereckte stengel bey nahe einer Elen hoch / etwas dünner dann an dem Balsam. Die Blätter vergleichen sich den Melissen / sind doch etwas raucher / wie auch seine Purpurfarbe Blumen.

III. Bergmüntz. III. Das dritte Geschlecht die graue Bergmüntz ist ein weisses Gewächs / seine stengelein sind Elen lang / mit vielen Nebenästlein vast eines Schuhs groß. Die Blätter sind weiß / den Majoran gleich / doch viel kleiner / hat graue Blümlein / gleich den Nepten Dioscoridis: Ist eines starcken Geruchs / wie die Poleyen.

Klein grau Bergmüntz.
III. Calamintha montana incana minor.

D

E

Basilienmüntz.
IV. Calamintha Ocymoides.

I

K

A *IV. Basilienmüntz.* IV. Das vierdte Geschlecht / die Basilienmüntz/ hat Blätter gleich der Spitzmüntz/ allein daß sie grösser und spitziger sind : Der stengel ist etwas roht / je mit zweyen Blättern besetzet/ darzwischen die rohtlechte geährte Blümlein herfür brechen. Die Wurtzel fladert hoch in dem Erdreich hin und wider. Sie wachsen auf den Bergen / daher sie auch ihren Namen haben/ blühen im Junio und Julio.]

Von den Namen.

DJe Bergmüntzen werden auch genennet Steinmüntz / dieweil sie auf den Bergen / und steinigten Orten funden werden. Lateinisch Calamintha Montana. [I. Calamintha vulgaris, vel officinarum Germaniæ, C.B. Calamintha, Matth. 2. Thal. vulgaris, Cam. montana, Gesſ. hort. Lac. Dod. Cast. B Lug. montana vulgaris, Lob. ic. Eyst. Nepeta montana, Cord. in Diosc. Mentha sativa rubra, Ger. ic. II. Calamintha magno flore, C.B. montana præstantior, Ad. Lob. ico. & obs. Lug. Cam. Eyst. Calaminthum 1. Ang. Calamentum montanum, Cæs. Scordonia, sive salvia agrestis, Ger. icon. III. Calamintha incana ocimi foliis, C.B. 2. incana, Lob. ic. & obs. Lug. Cretica, Cam. montana vulgaris, Ger. IV. Mentha hortensis verticillata ocimi odore, C.B. hortensis 4. Fuch. Tur. sativa 4. Dod. Lugd. Mentha 3. Gesſ. hort. 4. Lon. Romana angustifolia, sive mentha cardiaca Ad. Lob. ic. & obs. Cardiaca, Cam. Ocymoides repens, Ger. icon.] Welsch *Calamintha*. Frantzösisch *Calamente*. Spanisch *Lanevada*.

C Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Bergmüntz.

PAulus Ægineta lib. 7. de re Medica, und Oribasius lib. 15. Medicin. collect. schreiben/ daß die Bergmüntz einer subtilen substantz seyen / sie machen dünn/ durchtringen/ zertheilen/ treiben und öffnen/ seyen am Geschmack scharff / und wie Oribasius meldet/ ein wenig bitter / und derohalben seyen sie warm und trucken biß in den dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Bergmüntz.

Zähen Schleim præpariren. WAnn man den zähen groben kalten schleim/ so sich im Magen/ in den Därmen / und um die Brust herum lange zeit versamlet hat / durch purgieren ausführen wil / so man dem Krancken zuvor etlich Tage von diesem Kraut zu trincken geben/ in einem Honig- D wasser gesotten / dann dardurch wird der grobe schleim nicht allein zertheilet / und zur Purgation præpariert/ sondern es werden auch die verstopffte und verschlossene Gäng / dardurch solche Materia soll ausgeführt werden/ eröffnet/ damit solche zähe Feuchtigkeit desto füglicher kan ausgeführt werden.

Magenwehe [Wem der Magen truckt/ oder wehe thut von Blästen/ der esse das Pulver mit der Speiß.

Keichen. Husten. Fernelius schreibet/ daß die Bergmüntz gar nutzlich sey denjenigen/ welche stätigs keichen/ und einen schwären Athem haben / und mit dem Husten geplaget werden/ denen soll man solche Kräuter in Honigwasser kochen / und darvon zu trincken geben : Doch so fern solche Beschwärlichkeit des Athems und des Hustens/ von grober Materi kom̃t / so sich um die Lungen ge- E schlagen hätte. Und hierzu ist sonderlich tauglich die *Colica.* Lattwerge so man in der Apotecken Diacalamentum nennet. Welche auch zu der Colica nutzlich und gut ist.

Geelsucht. Die Bergmüntz in Honigwasser gesotten / ist auch gut den Geelsüchtigen/ dann sie eröffnet die verstopffte Leber/ darvon getruncken.

Verstopffte Mutter. Es wird auch die Bergmüntz von Galeno sehr gelobet/ die verstopffte Mutter zu eröffnen/ und die Menses zu fördern : Aber es sollen sich schwangere Personen hiermit wol vorsehen / dieweil sie der Geburt gar schädlich ist/ dann sie auch für der Zeit aus Mutterleib *Harn treiben.* treibet / [treibet auch den Harn.] Sie wird auf mancherley weiß gebraucht/ etliche kochen sie in Honigwas- F ser und trincken darüber. Andere reiben das dürre Kraut zu Pulver und geben es in einem Meth ein zu trincken und gemeiniglich nach dem Bad. [Dieses bringt den Schweiß auch/ und trucknet den Leib aus.] *Schweiß.*

Welchen Personen der Saame verfliesset / die sollen sich der Ackermüntz gebrauchen / dann er trucknet den Saamen vast aus. *Saamenfluß.*

Dioscorides schreibet / daß sie den Außsätzigen gut seyen/ davon gessen / und Käßmolcken darauf getruncken. *Aussatz.*

[Mit Honig und Saltz eingenommen / tödtet die Würm im Leib.] *Würm.*

[Der Tranck oder Brühe von solchen Kräutern gesotten : Ist ein nutzliche Artzney für alle Vergifftung der Schlangen/ und dergleichen Ungeziffer/ innerhalb G in Leib getruncken / und äusserlich den Schaden damit gewaschen/ und genetzte Tüchlein darein gelegt.] *Vergifftung von Schlangen.*

Eusserlicher Gebrauch der Bergmüntzen.

DIoscorides schreibet/ wenn man die Blätter zerstosse/ zu einem Zäpfflein mache/ und in die Mutter thue/ treibe es die Monatzeiten der Weiber / aber es sey der Frucht schädlich. *Monatzeit der Weiber treiben.*

Es wird auch sonst diß Kraut nutzlich wider die verstandene Monatzeiten gebrauchet/ in Wasser gesotten/ und ein Bähung [oder Lendenbad] daraus gemachet/ darnach das Kraut also warm über die Mutter gelegt.

Wer mit dem Bauchgrimmen geplaget wird/ der leg diese Kräuter in Wein und Wasser/ laß sie bey dem Feuer gar heiß werden / und lege sie darnach warm H über den Nabel/ es hilfft gar wol/ und erwärmet wiederum die erkalte Därm. *Bauchgrimmen.*

Paulus Ægineta schreibet / daß sie gut seyen wider das Hüfftwehe/ über den bresthafften Ort geleget/ denn sie brennen die äusserste Haut/ und ziehen die innerliche Feuchtigkeit heraus : Doch soll der Leib wol gereiniget seyn. *Hüfftwehe.*

[Das Kraut mit Oel warm auf den Rucken gerieben/ ein Stund vor des Fiebers Ankunfft/ benim̃t den Frost und das Schuttern. *Fieber.*

Die Blätter zerstossen : und über Schlangen und anderer gifftiger Thier Biß geleget / ist nutzlich : Und so man die Blätter anzündet / fliehen die Natteren. Solches Ungeziffer wird auch vertrieben/ da man solch Kraut hin streuet.] *Gifftiger Thierbiß. Nattern vertreiben.*

I Von Bergmüntzensafft.

PLinius schreibet / so man den Safft in die Nasen lasse/ stelle er das überflüssige Nasenbluten. *Nasenbluten stellen.*

Der Safft von den Bergmüntzen in die Ohren gelassen/ tödtet die Würm darinnen. *Ohrenwürm.*

Mit Honigwasser eingelassen / benim̃t das sausen der Ohren : Wie aber solches safft könne zuwegen gebracht werden / soll man lesen im ersten Theil von dem Wermuhtsafft. *Sausen der Ohren.*

Von Bergmüntzen Syrup.

ES wird von dem Mesue dieser Syrup beschrieben/ und in den Apotecken genannt Syrupus de Calamintha. Er kan auch allein von dem Kraut/ oder seinem safft mit Honig zubereitet werden/ wie man solcher Exempel viel im ersten Theil findet.

K Dieser Syrup ist gut denjenigen/ so einen schwärlichen Athem führen / sonderlich den alten Leuten/ so nicht auswerffen können / und stätigs mit dem Husten geplaget werden. *Schwärer Athem. Husten.*

Er ist auch gut den Miltzsüchtigen/ so ein verstopfft Miltz haben/ und vast verhartet ist. *Miltzsüchtige.*

In etlichen Apothecken wird ein Syrup davon gemachet dem Magen/ so mit Gallen beladen/ und unessig sehr dienstlich : Nemmen darzu Bergmüntzensafft/ wolriechenden guten Wein / jedes vier Pfund / Granatensafft / sam̃t ihrem inneren Fleisch / fünff Pfund/ lassens zum halben theil einsieden/ und also zween Tag stehen/ biß sich das dicke an Boden setzet / nemmen das *Gall im Magen.*

lautere

A lautere darvon/ thun darzu vier Pfund Zucker/ siedens zum Syrup: würtzens mit einem halben Loht wolriechendem Gallia/ thuns in ein wol vermacht Glaß/ stellens also 40. Tag an die Sonnen.

Ein anderer wird auf nachfolgende weiß gemacht: Nimme Katzenmüntz oder Katzen-Kraut/ Acker- oder Feldmüntz jedes vier loht/ Liebstöckelsaamen/ des Sämleins Dauci, Chameelheu oder Squinantum, jedes v. quintlein/ frischer feißter Meerträubel von den innern Körnlein gereiniget/ j. halb Pfund/ wol verschäumtes und rein geläutertes Honigs ij. Pfund: Zu oberzehlten stücken gehören sechs Pfund Wasser/ in welchen erstlich die Meerträubel wol sollen gesotten werden/ nachmals die andern stück/ nach dem ein jedes zart oder hart/ wann der halbe Theil eingesotten ist/ so

B seihe die Brühe durch/ thue den Honig darzu/ und seude es zu bequemer Dicke.

Erhartung des Miltzes. Hindernuß des Athems.

Dieser Syrup ist der beste zu allen Fählen des Miltzes/ sonderlich für Erhartung desselbigen/ erwärmet die innerlichen Glieder/ nimmet alle Hindernuß des Athems.

Confect/ Hust- oder Brusttäflein von Katzen- oder Bergmüntzen/ Diacalamenthum genennet.

ES wird in den Apothecken ein nutzliche Vermischung zu einem Confect/ Hust- oder Brusttäfelein bereitet/ unter dem Namen Species oder Confectio Diacalaminthæ, die auf folgende Weiß soll bereitet werden.

Nim̃ Katzen- oder Ackermüntz/ oder des rechten

C Bergmüntz/ Poley/ Klosterhyssop/ schwartzen Pfeffer/ Seselsaamen/ Bibinellensaamen/ jedes j. Loht/ Liebstöckelsaamen anderthalb oder zwey quintlein: Eppichsaamen ein drittheil eines quintleins: Ammisaamen/ Thymian/ Dillensaamen/ Enysaamen/ scharffen Zimmet/ rein geschaben weiß Jngber/ jedes ij. Scrupel: Diese stück alle sollen zu reinem Pulver gestossen werden. Aus diesem kan mit Zucker mancherley Husttäfelein/ oder mit geläutertem Ho ig Lattwerge: oder mit rein gestossenem Zucker ein Treseney gemachet werden.

Doch ist zu mercken/ daß es auf mancherley weiß hin und wider in den Apothecken geändert wird.

Erkaltung der Brust. Undäuiger Magen.

Dieser Confect ist fürnemlich zu Erkaltung der Brust/ langwierigen Husten/ blästigem undäuigem

D Magen der alten Leuthen sehr dienstlich.]

Von Bergmüntzenwasser.

JM Junio und Julio soll man diese Kräuter samlen/ und mit aller Substantz zerhacken/ und in Balneo Mariæ außbrennen. Dieses Wasser [für einmal zwey oder drey Loht] getruncken/ ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gut: Erstlich eröffnet es die verstopfte Lufftröhren/ und zertheilt allen bösen schleim in der Brust/ hilfft also den Lungensüchtigen/ und denen so voll um die Brust sind/ stätigs husten und sehr außwerffen. Darnach ist es gut den Geelsüchtigen und Miltzsüchtigen/ dann es sehr gelobet wird/ den harten Miltz zu zertheilen.

Verstopfte Lufftröhr. Lungsucht. Husten. Geelsucht. Miltzsucht.

Kalter Schleim in der Brust und Magen.

Es verzehret auch diß Wasser allen groben kalten

E schleim der sich um die Brust und im Magen verhält.

Verstandene Monatzeit. Afftergeburt Mutterweh.

Es soll auch gebraucht werden von den Weibern/ welchen ihre Zeit verstanden ist: Doch sollen sie hierin mit gutem bedacht handeln. [Erwärmet die Geburts-Glieder/ machet sie fruchtbar/ treibet alle Afftergeburt/ nim̃t auch das Mutterwehe: sonderlich so von Kälte verursachet wird/ mit reinen Tüchlein warm über die Macht gelegt/ auch Mutterzäpflein darvon bereitet.

Kalt gesicht der Glieder.

Die Glieder wol mit diesem Wasser gerieben/ nim̃t das kalte Gesicht/ wird auch für das hefftig schaudern in Fiebern gebrauchet.

Flecken der Weiber nach der Kindbett.

Das Wasser von Katzenmüntz soll gewiß seyn zu Vertreibung der Masen oder Flecken/ so den Weibern

F nach der Kindbeth widerfahren/ vielmal damit gewaschen/ und von ihm selbst trucknen lassen.

Flüssige/ trieffende Augen.

Es soll ein köstlich Augenwasser seyn/ in kalten flüssigen trieffenden Augen/ damit gewaschen und übergeleget.]

Von Bergmüntzöl.

Erkalter Magen und Mutter.

ES solle auch aus bemeldten Kräutern ein Oel mit altem Baumöl zugerichtet werden/ wie das Chamillenöl oder Wermuhtöl/ welches zu dem erkalteten Magen und der Mutter kan gebrauchet werden/ dieselbe damit zu erwärmen.

Und wer da voll um die Brust ist/ soll zuvor das Kraut in Laugen sieden/ und also warm über die Brust legen/ darnach soll er sich mit solchem Oel schmieren.

Schmertz des Ruckens von verstandener Monatzeit.

Welche Weiber grossen Schmertzen am Rucken

G befinden/ wegen der verstanden Zeit/ die sollen Chamillenöl und Bergmüntzenöl zusammen nemmen/ mit Wachs ein Säblein daraus machen/ und sich an dem Rucken wol damit schmieren.

Von gedistilliertem Calaminthenöl.

DJe Chymici distillieren ein Oel aus den dürren Kräutern/ welches gantz scharff und hitzig ist/ zu oberzehlten Gebresten auch nutzlich: Soll aber nim̃er allein/ ohne ein andern Zusatz gebraucht werden/ von wegen seiner brennenden Natur.

Das IX. Cap.

Von Ackermüntz.

H

I. Ackermüntz.

Calamintha arvensis I.

I

K

I. Ackermüntz.

DAs erste Geschlecht der Ackermüntz hat ein kleine Wurtzel/ welche sich mit vielen hacken weit im Erdreich umher zeucht/ aus welcher ein viereckter grauer und gebogener stengel wächst/ welches Blätter sich der Poleyenblätter vergleichen/ daher es auch von etlichen Pulegium agreste genennet wird. Jst eines lieblichen und scharfen Geruchs.

II. Ackermüntz.

Die ander Ackermüntz hat ein zasechte Würtzel/ daraus viel stengel erwachsen/ gleich den vorigen Müntzen: Die Blätter vergleichen sich der rechten Poleyen/ sind doch etwas grösser/ rings umher zerkerfft.

Die

A II. Ackermüntz.

Calamintha arvensis II.

B

C

III. Wassermüntz.

Calamintha aquatica.

D

E

III. Wassermüntz. Die Wassermüntz ist dem wilden Balsam vast gleich/ allein daß die Blätter etwas kleiner seyn/ hat einen viereckten holen stengel/ voll saffts/ mit Nebenästlein besetzet/ an welchen bleiche Blumen herfür kommen.

Sie wachsen auf den Aeckern und Feldern/ und auch bey Wassern: blühen im Junio und Julio.

F

Von den Namen.

DJe zwey erste Geschlecht werden Ackermüntzen genennet/ Lateinisch Calamintha arvensis, [I. Calamintha arvensis verticillata: C. B. aquatica, Matt. Lugd. aquatica Belgarum, an Polycnemon, quasi multibibia, Ad. Lob. obs. Calamintha altera, Dod. gal. Fuch. Tur. arvensis, Ges. hort. Mentastrum, Brunf. Nepeta agrestis vel 4. Trag. Lug. Nepeta, Lon. Polycnemon Lobelii, Lugd. II. Calamintha pulegii odore, sive Nepeta. C. B. Calamintha altera, Matt. Lugd. Italica pulegii odore acris, Ges. hort. altera odore gravi Pulegii foliis maculatis, Ad. Lob. icon. montana præstantior, Ger. icõ. angustis foliis, Eyst. Nepeta agrestis, Cord. in Diosc. Pulegium syl. sive Calamintha altera, Dod.
G Calaminthum, quod vulgo Nepeta, Cæs. III. Mentha rotundifol. palustris seu aquatica major, C. B. rubra, Brunf. syl. altera & aquatica, Lon. syl. 1. Cæs. Balsamina agrestis & Nepeta 3. Trag. Sisymbrium syl. Matt. Lugd. Sisymbrium, Fuch. Dod. primum, Thal. Calamentum 3. Ang. Sisymbrium agreste aquaticum, Ges. hort. Aquatica sive Sisymbria mentha, Ad. Lob. icon. & obs. Balsamita officinarum, Eyst.] Frantzösisch/ *Pouliot sauuage, & Calamente des champs.* Niderländisch/ Wilde Veldt Munte.] Das dritte aber wird genennet Wassermüntz und Wassernept/ Lateinisch Calamintha aquatica, Calamentum aquaticum, [Frantzösisch/ *Mente Aquatique*: Welsch/ *Balsamitz*: Niderländisch/ Roode Watermunte.]

H

Von der Natur und Eigenschafft der Ackermüntz.

SO viel die Wirckung und Tugenden dieser Müntzen belanget/ kommen dieselbe in allen stücken mit den vorigen Bergmüntzen überein. Derhalben auch eines für das ander kan gebraucht werden: und was von den Bergmüntzen im vorigen Capitel ist vermeldet worden/ soll auch von diesen Ackermüntzen verstanden werden.

Das X. Cap.

Von Wirbeldost.

I. Wirbeldost. Clinopodium I.

I

K

A II. Wirbeldost. Steinpoley.
Clinopodium II.
Ic: p. 254.

B

C

I. Wirbeldost. DEs Wirbeldosten sind zwey Geschlechter / I. Das erste beschreiben Dioscorides lib 3. ca. 104. und Oribasius lib. 11. Medicin. collect. daß es seye ein staudlechtes Kräutlein/ mit vielen Aestlein / und zweyer Spannen hoch / seine Blätter vergleichen sich den Quendelblättern / seine Blumen haben ein Gestalt wie ein Bethfuß / von einander gesetzt/wie des Andorns Blumen.

II. Wirbeldost. II. Das ander Geschlecht ist an Blättern/stengeln und Blumen geringer dann das erste.

[Ist von der Wurtzel an biß oben aus mit schönen rotbraunen / zu Zeiten mit Schneeweissen Blümlein umgeben / so den Lavender Blümlein gleich / und riechet das gantz Kraut vast wie die gemeine Basilien.] D

Das erste wächst an steinechtigen Orten/ [das ander wird in grosser Menge auf den Aeckern / sonderlich wo die sanndechte und sonnreich sind in Teutschland und Franckreich gefunden.]

Von den Namen.

WIrbeldost wird von den Griechen und Lateinern Clinopodium genannt / darum daß seine Blumen gestaltet wie ein Behtfuß: Das ander wird auch Ocimum sylvestre, das ist wild Basilie / von seinem lieblichen Geruch/genannt. [I. Clinopodium Origano simile, C.B. Clinopodium, Cord. in Diosc. Gesf. hort. Lac. Cast. vulgare, Matth. majus. Cam. Clinopodium 1. Matth. Clus. pan. Lugd. Origanum 4. & minus, Trag. syl. Lon. verticillatum, Thal. Betonica Pauli, Guil. Pulegium montanum, Lon. Calamintha 1. Tur. Acynus, sive sterilis, Ad. Acinos, Lob. ic. & obs. Ger. Acinos sive Clinopodium syl. Lugd. Herba origano vulgari similis, Cæs. II. Clinopodium arvense Ocimi facie, C.B. vulgare, Lob. ic. & obs. Clus. hist. alterum Matt. Lugd. Clinopodium aut Lectipes, Ad. Clinopodium, Ang. Tur. Cæs. majus, Thal. Basilicum 3. Trag. Calaminthū montanum, Eid. Pseudoclinopodium, & Clinopodium alterum, Mat. Acinos, Dod. gal. Fuch. ic. Lac. Ocymastrum, Fuch. Lugd. Pulegium petræum, Gesf. hort. Ocymum parvum, Lon. Ocimum syl. sive Acinos, Dod. Ger.] E

F

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wirbeldosten.

ORibasius schreibet lib. 15. collect. medicin. der Wirbeldost seye warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dioscorides, daß die Brühe/da Wirbeldost eingesotten ist / gut seye wider den Krampff/ Bruch und Harnwind: Treibe auch die Monatzeiten der Weiber / und die Geburt: Sey auch gut wider die gifftig Thier Biß. Krampf. Bruch. Harnwind. Monatzeit treiben. Gifftig Thier Biß.

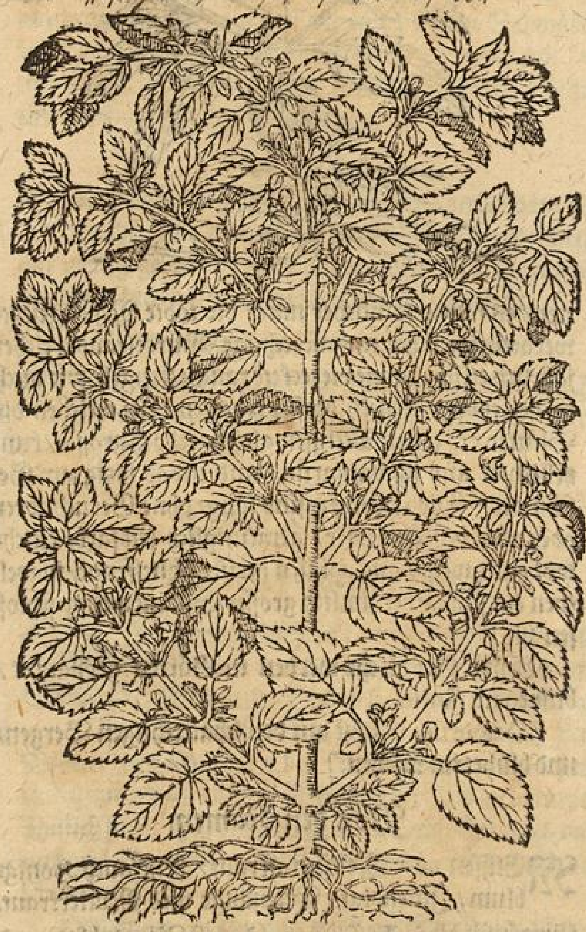
Die Zweiglein in weissem Wein gesotten / und getruncken/bringt die unsinnige zerrüttete Melancholicos wiederum zurecht / und soll an vielen warhafftig erfunden und bewehrt worden seyn/wie solches Matthiolus bezeuget. Unsinnige Melancholici. G

Das XI. Cap.

Von Melissen.

Melissenkraut. I. Melissa.
Melissophyllon, Melissa, Apiastrum. p. 254.

H



I

MElissen ist zweyerley: I. Von dem ersten Geschlecht schreibet Dioscorides, daß sich seine Blätter dem schwartzen Andorn vergleichen/ oder der Biensauge/ allein daß sie grösser sind/ und nicht so rauch. Seine Wurtzel ist der Nesselwurtzel gleich/ daraus lange viereckte Stengel [Elen hoch/ zu zeiten höher] wachsen / an welchen es bleichgelbe Blumen trägt. Der Saame ist dem Agleysaamen gleich/ doch etwas kleiner: [In kleinen Hülsen. Das gantze Gewächs gibt einen guten Geruch wie die Citronenäpfel / vast überal in Italien / aber bey uns reuchet sie schier wie Wantzen/ je mehr man aber daran reucht / je süsser der Geruch wird. I. Melissen K

II. Das ander Geschlecht/die Türckische Melissen/ hat schmälere und längere Blätter dann die erste / seyn ein wenig zerkerfft/die Blumen sind grösser: Purpurfarb oder blaulecht / etlich auch weiß. Der Saame ist langlecht und schwartz. II. Türckische Melissen.

III. [Das dritte Geschlecht ist die wilde Melissen/so etliche für die rechte Melissen halten / wir aber vermeinen/ III. Wilde Melissen.

A Türckische Melissen.
II. Melissa Turcica.
Ic: p. 355.

B

C

nen/ es könne komlicher unter die todte Nessel gesetzet werden. Diese hat ein zaserechtige Wurtzel/ aus welcher jährlich etliche lange viereckete rauche stengel/ wie auch an den todten Nesseln herfür wachsen: An welchen die Blätter der ersten Melissen gleich/ jedoch grösser/ runtzellechter und schwartzgrün/ und etwas hitzig am Geschmack: Die Blumen sind lang/ ohne Geruch/ drey oder vier bey einander/ gemeiniglich leibfarb/ etliche wol gantz weiß/ aus Hülsen herfür schlieffende/ in welchen ein schwartzer zimlich grosser Saamen eingeschlossen ist.]

Beyde Geschlecht werden in Gärten gepflantzet/ blühen im Julio.

D [Das dritte wächst auf den schattechtigen Bergen/ und blühet im Meyen.]

Von den Namen.

MElissen oder Melissen-Kraut/ heist auch Honigblum/ Jmenblat/ Biensauge und Mutterkraut. Griechisch Μελισσόφυλλον, (das ist Bienenblat) und Μελίφυλλον, das ist Honigblat/ dieweil die Bienen den Honigsafft von diesen Blumen aussaugen. Lateinisch Melissa, Citrago, Melitis, Apiastrum und Citronella. Welsch/ *Cedronella, Meladella.* [*Naranzata*] Frantzös. und Böhmisch Melisse. Arabisch Bederangie. Spanisch *Torongil* [*Yerva cidreira.* Englisch Bawme.]

E [Die andere heist Melissa Turcica, sive Moldavica, weil sie von erst aus der Moldau/ da sie dann für sich selbst wächst/ ist gebracht worden. I. Melissa hortensis, C.B & Lon. Melissa, Brunf. Ang. Dod. Cæs. Ger. officin. Eyst. domestica vel 1. Trag. desc. nostras, Cam. Melissophyllum Matt. Ges. hort. Cast. Lugd. vulgare vel adulterinum, Fuch. Apiastrum, Matt. Cord. in Dios. Lac. Tur. Ad. Lob. icon. & obs. Citrago, Ges. hort. II. Melissa peregrina folio oblongo, C.B. Moldavica, Matt. Cast. Lugd. Melissa vel Cedronella, i.e. Citrago Turcica, Ges. hort. Melissæ genus ex Oriente, Cæs. Turcica, Dalech. Lugd. Cam. Ger. Melissophyllon Turcicum, Ad. Lobel. icon.]

F ## Von der Natur/ Krafft/ Wirckung/ und Eigenschafft der Melissen.

MElissen ist warm im andern/ und trucken im ersten Grad. [Mag nutzlich innerlich und äusserlich zum Leib gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch der Melissen.

DJe Melissen werden zu vielen Schwachheiten gebrauchet/ als namlich zu den kalten Gebresten des Haubts und des Hirns/ des Hertzens/ des Magens und der Mutter. [Dann die Brühe darvon getruncken/ auch an das Kraut gerochen/ stillet das Mutterwehe.]
Kalte Gebresten des Hirns/ Hertzens/ Magens und Mutter.

Fernelius schreibet lib. 6. methodi med. cap. 6. daß sie das schwartze verbrante melancholische Geblüt läutern und bezwingen/ vertreiben alle Traurigkeit und
G Schrecken/ so von der Melancholey herkommen/ und machen fröliche Träume/ führen auch zum Theil das verbrante Geblüt aus dem Leib.
Melancholisch Geblüt reinigen. Verbrant Geblüt austreiben.

Es werden die Melissen auch von Rondeletio sehr gebraucht in Melancholia capitis, deßgleichen auch in dem Schlag Paralysis genannt/ zu der Fallendensucht/ zum Schwindel des Haubts/ und zu den alten kalten Wehetagen desselbigen/ in Wein gesotten oder eingebeitzet/ und darüber getruncken/ dann sie seyen dem Haubt und dem Hirn gantz bequem/ dasselbige zu wärmen und zu stärcken.
Melancholey. Schlag. Fallendsucht. Schwindel.

Dioscorides schreibet daß sie gut seyen den jenigen so einen kurtzen Athem haben/ das Pulver mit Honig vermischt und eingenommen.
Kurtzer Athem.

Er setzet auch wenn man die Blätter mit Niter ein-
H nemme/ seyen sie gut denjenigen/ die gifftige Schwämme gessen haben. Seyen auch gut wider das Bauchgrimmen.
Gifftige Schwämm. Bauchgrimmen.

[Melissen in Wein gesotten und getruncken/ ist gut für alle vergifft.]
Allerhand Vergifft.

Es hat auch die Melissen ein groß Lob bekommen/ das schwache ohnmächtige Hertz zu erfreuen/ stärcken und zu kräfftigen/ und so es erkaltet ist/ wiederum zu erwärmen/ werden derohalben nutzlich gebraucht wider die Schwachheiten und Ohnmachten des Hertzens/ dieselbige abzuwenden/ sonderlich so von kalten Ursachen herkommen.
Schwach Hertz.

Die jenigen welche ein bösen Athem haben/ sollen sich stätigs der Melissen gebrauchen.
Böser Athem.

[Die Blätter nüchtern gessen/ erhitzigen den Ma-
I gen und fürdern die Däuung.
Däuung fürdern.

In Franckreich pfleget man den Kindbettern/ so sehr matt/ krafftloß/ und zur Reinigung/ aus den jenigen Gipfeln des Krauts mit Eyer/ Zucker und Rosenwasser Torten zu machen.]
Krafftlose Kindbettern.

Eusserlicher Gebrauch der Melissen.

DIoscorides meldet/ wann sich die Weibspersonen in das Wasser setzen/ da Melissen in gesotten seye/ so bekommen sie ihre bestandene Zeit wiederum. Und sagt/ daß die Brühe/ da Melissen in gesotten/ mit einem Clystier eingegossen/ seye gut wider die rote Ruhr deßgleichen wann man die Zähn mit bemelter Brüh wasche/ so lindere sie die Schmertzen derselbigen.
Verstandene Monatzeit. Rote Ruhr. Zahnschmertz.

[Die frischen Blätter zerknitschet/ auf die Augglie-
K der gelegt/ lindert den Schmertzen darinnen.
Augenglieder-schmertz.

Melissen und Wullkraut in rohtem saurem Wein und Essig gesotten/ in ein Säcklein gethan/ und auf den Mastdarm gelegt/ hilfft in der rohten Ruhr wol.]
Rote Ruhr.

Sie werden auch genutzt/ die Schmertzen der Hüft zu linderen in Wein oder Wasser gesotten und übergelegt.
Hüftschmertz.

Melissenkraut [und Chamillenblumen in ein leinen Säcklein gethan/ in Wasser oder] in Wein gesotten [zwischen zweyen Tellern außgetruckt] und warm über die unruhige Mutter gelegt/ stillet dieselbige/ und bringet sie wiederum zu recht. [Daher es dann von etlichen Mutterkraut genannt wird.]
Unrühige Mutter.

[Dämpff

A [Dämpff und Schweißbäder von Melissenkraut/ bringt den Frauen ihre Blödigkeit.

Blödigkeit der Frauen. Kröpff. Wunden. Glieder-Schmertz. Giftig Thier Stich. Wütender Hundsbiß. Bienenstich.

Pflaster aus frischen Melissenblättern und Saltz gemacht/ und aufgelegt/ zertheilen die angewachsene Kröpffe/ reinigen und säubern die Wunden/ linderen den schmertzen der Glieder.

Das gesotten Kraut aufgelegt/ist nützlich in gifftiger Thier-stich/wütender Hunds-biß und dergleichen.

So jemands von Bienen gestochen wird/ lege dis Kraut über/es nimt den schmertzen.

Bienen daß sie nit wegfliegen.

So man die Bienstöck mit diesem Kraut reibt/ so fliegen die Bienen nicht hinweg.

Haar bey seiner Farb behalten.

In der Laugen gebeitzet/ und damit vielmal gezwagen/ behält das Haar bey seiner Farben/ daß es nicht bald grau wird.

Unsauberkeit der Haut. Faule Schäden.

B Mit der Brühe sich gewaschen/ reiniget die Haut von aller Unsauberkeit : Die faule Schäden werden dadurch gereiniget/und zu der Heilung gefürdert.]

Von Melissensafft.

WJe man den Safft aus den Melissen bringen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt.

Weiber reinigen. Bauchgrimmen. Gifft von Thieren.

Plinius schreibet/ daß der Melissensafft eingenommen/ reinige die Weibspersonen/ und bringe ihnen ihr Zeit mit Beyfußwasser eingetruncken : Es vertreibt auch das Bauchgrimmen. Der safft mit Wein getruncken/ist gut wider das Gifft/so von Thieren komt.

Gesicht besseren.

[Der Safft in die Augen getropfft/ bessert das Gesicht.]

Melissen Syrup. Syrupus Melissophylli.

C MAn kan auch aus den Melissen einen nutzlichen Syrup zubereiten/wie auch andere gemeine Syrup. Und ist dieser syrup in gleichem zu gebrauchen/wie der safft. Deßgleichen auch nutzlich zu allen anderen Gebrechen/ darvon vermeldet ist.

Von gedistilliertem Melissenwasser.

MElissenkraut mit seinen stengeln genommen/ zerhackt/ und in Balneo Mariæ gebrennt/ gibt ein herrlich gut Wasser. Andere beitzen das Kraut zuvor ein Nacht in gutem firnen Wein ein/oder aber in Malvasier / und distillieren darnach das Wasser darvon. [Wo es recht verwahret/ bleibet es drey oder vier Jahr gut.]

Schwach Hertz. Kalt schwach Hirn. Erkalte Nerven. Schwindel. Schlag. Erstarren der Glieder.

Dieses Wasser ist überaus gut / das schwache ohnmächtige Hertz zu stärcken und zu erquicken/ insonderheit wann es des Nachts bochet und beängstiget wird/ D einen Trunck darvon gethan. Es ist auch gut dem kalten schwachen Hirn / den erkalten Nerven/ und dem Haubt/ dienet wider alle oberzehlte Gebrechen desselbigen/als da ist der schwindel/ der schlag/ das Erstarren der Glieder und andere mehr.

Haubtwehe von Kälte.

Welchen das Haubt von Kälte wehe thut/die sollen Morgens und Abends vj. loht des Wassers mit ij. loht Betoniensyrup einnemmen/hilfft ihnen gar wol.

Erkalte Mutter.

Dis Wasser mit Beyfußsyrup gebraucht/ist nutzlich den Weibspersonen/ so die Mutter erkaltet ist.

Muttergrimmen. Magentrucken. Trübe Augen.

[Dis Wasser/ so aus eingebeitzten Blättern in weissen Wein über Nacht/und durch einen gläsernen Helm distillieret ist/ stillet das Muttergrimmen augenscheinlich/jedesmal iij. oder vier Löffelvoll getruncken: Nimt E auch das Magentrücken/ reiniget die trübe Augen.

Leblicher farb machen. Rote Blätterlein des Angesichts.

Das Antlitz darmit gewäschen/ machet eine schöne lebliche Farb : Benimt die rohte Blätterlein desselbigen.

Trüber Wein. Fleisch frisch zu behalten.

Melissenwasser in trüben Wein gethan/ macht ihn wiederum lauter : Fleisch mit gemeldtem Wasser besprenget / bleibt ein gute Zeit frisch/und sicher für Fliegen und Maden.

Von Melissen-Zucker/ Conserva Melissæ.

Schwermut. Schwaches Hertz. Trübe Augen.

DJe weissen Blumen der Melissen werden mit Zucker zu einer Conserven eingemacht/ wie die Näg-leinblumen. Ist gut genützt den Melancholicis, vertreibt die schwärmütige Gedancken/ stärcket das kalte F schwache Hertz/ und erwärmet dasselbige/ ist gut den dunckeln Augen/ stillet die rote Ruhr/und das Bauchgrimmen.

Rote Ruhr. Bauchgrimmen.

[Aus den Blättern macht man mit Zucker ein Lattwerg oder Conserv : Man nimt der Blätter ein Pf. zerstossets wol/ thut darzu anderthalb Pfund rein gestossen Zucker/ stellets an die Sonnen/ und umrühret es des Tags vielmal.

Kurtzer Athem. Erkalter Magen. Melancholische Feucht austreiben. Erschröckliche Träum.

Solche Conserv ist gut denen / so den Athem anders nicht mögen haben/ dann wann sie sich aufrichten : wie dann auch dem erkalten Magen : Treibet aus die unrein böß Melancholische Feuchte : Da man auch des Abends / wenn man zu Beth gehet / einer Baumnuß groß einnimmet/ vertreibet es alle erschröckliche Träume.

Melissen-Wein.

G MAn pfleget auch ein Wein davon zu machen: Lasset über j. Pfund Krauts xiiij. Pfund Most sieden/ bis er klar und hell wird: Und ist zu erzehlten Bresten sehr dienstlich.

Von Melissen-Essig.

Ohnmacht.

ES wird aus den Blumen ein Essig bereitet/wie von den Näg-leinblumen/welcher äusserlich zu den Ohnmachten des Hertzens vast dienstlich ist/ein Schwämlein darinn genetzt/ und daran gerochen / oder mit leinen Tüchlein über das Hertz und Puls-Adern gelegt/ und auch an die Nasen gestrichen.

[Extract.

MAn macht auch ein gantz lieblich Extract daraus/ H welcher mit einer Fleischbrühe oder dergleichen/ gar wenig gebrauchet zu vorgemeldten Mängeln/sonderlich in kalten Complexionen sehr dienstlich ist.

Von der Krafft der Türckischen.

DJeses ist der ersten an der Wirckung nit ungleich/ und wird der Saame so sehr wol riecht/ sonderlich für kräfftig gehalten.]

Das XII. Cap.

Von Roßmareinpoley.

I. Roßmareinpoley.

DJese beyde Geschlecht der Poleyen/ haben ihren Namen von der Gestalt der Blätter und der Blumen. Das erste Geschlecht wird ge-I nennet Roßmareinpoley / dieweil sich seine Blätter den Blättern des Roßmareins vergleichen/ und Poley/ dieweil seine Blumen der Poleyenblumen ähnlich seyn. Hat ein zertheilte knodechte Wurtzel/ daraus viel kleine subtile zarte stenglein kommen/ mit den schmalen Blättlein besetzet.

II. Massilischer Poley.

Das ander Geschlecht der Massilische Poley ist dem ersten gantz gleich/ ausgenommen / daß seine Blätter etwas grösser und breiter sind. Sie werden in Creta und Massilien funden.

III. Teutscher Poley.

[Das dritte Geschlecht ist das Teutsche Poley. Poley ist ein Kraut/so hin und her auf der Erden kreucht/ wie Quendel / dann es nicht in die Höhe wächst / es wolle dann blühen/ doch nicht über einer spannen hoch/ und ist seine Wurtzel dünn und zasecht. Der Stengel K ist spannen lang / etwas rauch/ um welchen die Blumen sind/ wie an der Basilgen bis oben aus/ gemeiniglich weiß leibfarb/ etlichs roht leibfarb / bisweilen gantz weiß : so im Sommer wann die Kräuter der Hitz halben dörren und welcken anfanget zu blühen/ ob er schon auf dürrer Heide stünde. Ja er wächst so gern/ daß er auch auf die Kräntze gebunden zunimt und wächst. Die Blätter vergleichen sich dem Majoran / sind doch etwas grösser.

Dieses wächst gewöhnlich an feuchten Auen / Wiesen und Wälden / fladert hin und wider/und zu Zeiten überzeucht es ein gantz Feld.]

A Roßmareinpoley.
I. Pulegium Creticum.
Ic: p. 355.

B

C

* Teutscher Poley. *
III. Pulegium Germanicum.
In Icon: deest.

D

E

Von den Namen.

POley heißt Griechisch γλήχων und βλήχων: Arabisch *Alnegem, Alnam*: Lateinisch Pulegium: das ist Flöhkraut / weil der Rauch darvon gemacht die Flöh vertreibt/wie Plinius bezeuget. Welsch *Pulegio*: Frantzösisch/*Pouliot*: Spanisch/*Poleio*: Böhmisch Poleg.

Das erste Geschlecht wird genannt Roßmareinpoley / Lateinisch Pulegium Creticum, dieweil es in derselben Insul funden wird.

F Massilischer Poley.
II. Pulegium Massilioticum.
Ic: p. 356.

G

H

Das ander Geschlecht aber wird genennt Massilischer Poley / Lateinisch / Pulegium Massilioticum, von wegen desselben Orts / da es zu wachsen pfleget: [I. & II. Pulegium angustifolium, C.B. Pulegium cervinum, Ges. hort. Lugd. Cam. Eyst. alterum foliis oblongis Dod. angustifolium sive cervinum, Ad. Lob. mas & regium, Ger.

[Der Teutsche Poley wird Poley und kleiner Balsam genannt: auf Latein/ wie die andere Pulegium, das ist / Flöhkraut / weil der Rauch darvon gemacht/ die Flöh vertreibet/ nach Plinii Zeugnuß.] Pulegium latifolium, C.B. Pulegium, Brun. Trag. Mat. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Dod. Lon. Cæs. Cast.
I Cam. vulgatum, Ang. fœmina, Fuch. ic. aquaticum Ges. hort. regium, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Eyst.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft dieser Poleyen.

POleyen sind einer warmen und truckener Natur/ [im dritten Grad / und ist am Geschmack scharff/ und etwas bitter] und einer subtilen Substantz / haben ein Krafft zu eröffnen / dünn zu machen und zu zertheilen.

[Der heilige Hieronymus schreibet / daß bey den Indianern der Poley in grösserem werth gehalten sey dann der Pfeffer.] Was ihre Tugenden sonst weiter seyn/ist sonderlich nicht von Autoribus notiert worden. Jedoch soll man wissen/ daß sie auf gleiche weiß/wie der
K Roßmarein zu gebrauchen seyn / davon im ersten theil dieses Buch ist gehandlet worden.

[Poley vertreibet den Schlaff / zertheilet alle zähe Schlaf vertreiben.
Feuchtigkeit der Brust / hilfft der Dauung innerlich Dauung fürdern.
und äusserlich.

Innerlicher Gebrauch.

POley in gutem weissen Wein/ und ein wenig Saf- Blödigkeit der Weiber.
fran darbey gesotten / Abends und Morgens getruncken/ fürderet der Weiber Blödigkeit/ die Frucht und die ander Geburt. Soll aber nicht gebraucht werden/allein wann die Weiber ihrer Blödigkeit wartend sind / daß es nicht von statt gehet / oder sonst mit dem Weissenfluß beladen wären: darum sollen auch schwan-

gere

A gere Weiber vor Poley sich enthalten / dann ihre Kinder zu unzeiten darvon geboren werden.

Leberſucht. Lungenſucht. Säugammen Milch machen. Nagen im Magen.

Dieses bekomt den Lebersüchtigen / und so an der Lungen Presten haben/ macht auch den Säugammen viel Milch. Mit Essig und Honig/ oder mit zwey theil Wasser und einem theil Wein gesotten / stillet den Fluß/ das Auffstossen und Brechen/ wie auch das Nagen im Magen Schlund.

Schwartze Gall außführen. Krampf. Därm und Mutterweh. Halsgeschwär. Fäule im Mund.

Mit Wein/ Honig/ und Aloes gekocht und bereitet/ ist ein nutzlicher Tranck die schwartze Gallen durch den stulgang auszuführen / verzehret auch alle zähe schleim der Lungen / benim̃t den Krampf. Stillet das bauchwehe der Därm und der Mutter. Zertheilt das Halsgeschwär Anginam. Offt darmit den Mund gewäschen/ heilet die Fäule und Essen im Mund.

B

Harn treiben. Lendenſtein. Gelbſucht. Waſſerſucht. Krimmen. Ungeſund Waſſer.

In guten weissen Wein gesotten und getruncken/ treibet den Harn und Lendenstein/ eröffnet allerley verstopffung / treibt also die Gelbsucht und Wassersucht/ und wehret dem Krimmen.

Welcher ungesund Wasser trincken muß / der lege Poley darein / oder streue des Pulvers darein / so kan ers ohne schaden trincken.

Wann die Schaafe von dem blühenden Poley essen/ so fangen sie an zu plärren.

Eusserlicher Gebrauch.

Haubtwehe. Schwindel.

POley gerochen / ist dem kalten und feuchten Hirn behülfflich. Aber über die Stirn gelegt / vertreibet das Haubtwehe. Also ein Kräntzlein von Poley gemacht und aufgesetzt / ist gut für Haubtwehe / und vertreibet den Schwindel.

C

Podagram. Huftwehe.

Poley zerknischt / auf die Podagrische Glieder geleget / biß daß sie roht werden / stillet den Schmertzen/ miltert das Huftwehe.

Schlaffſucht Ohnmacht.

So mans aber stosset / und mit Essig vermischet/ und denjenigen / so in der Schlaaffsucht und Ohnmacht ligen/ für die Nasen hebt/ etwan in Mund gibt/ bringet sie wiederum zu Verstand.

Welcher allezeit schläfferig und unlustig / der lege frische Poley unter die Zung/ und erfrische die offt.

Saubere Zähn. Fäule im Mund.

Die Zähn mit Poley Pulver gerieben / haltet sie frisch und sauber : Das Zahnfleisch gerieben/ benim̃t das Essen und Fäule im Mund.

Miltzſucht. Spinnen und Scorpionen Stich. D Brand.

Mit Essig und Saltz gestossen dienet den Miltzsüchtigen / und wider den Krampf warm damit gerieben heilet auch Spinnen und Scorpionenstich. Mit Gerstenmeel gestossen/ und auff den Brand geleget/ löschet denselbigen.

Erharte Mutter. Bläſt. Jucken der Haut.

Ein Lendenbad von Poley gemacht/ darinn gesessen/ erweichet die verharte Mutter / vertreibt derselbigen Bläst / und wo sie verruckt bringet sie wiederum in ihr stell. In Wasser gesotten und mit warmen Wasser gewaschen/ vertreibt das jucken der Haut.

Von dem Poleywasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Bruſt/ Lung Magen/ und alles Eingeweid erwärmen. Harn treiben.

DIs Wasser innerhalb des Leibs genossen / erwärmet die Brust und Lungen / Magen / alle Glieder des Eingeweids / und fürnemlich die Geburtglieder der Weiber / Nieren / Lenden und Blasen / bekräftiget dieselbigen / eröffnet / verzehret allen zähen Schleim/ fürdert den Harn / und den Weibern ihre Zeit / treibet die langsame Geburt und Affter Geburt : derohalben soll dis Wasser den schwangern Weibern nicht gegeben werden.

E Weiberzeit. Geburtglieder.

Blödigkeit der Weiber.

Welches Weib ihr Blödigkeit oder Rosen nicht hat/ soll mit sieben Löffel voll warm Poleywasser zu Morgen frühe im Beth nemmen / ein Pulver von Lorberen / Bibenellwurtzeln und Muscatenblüt eines so viel als des andern.

Magenreinigen. Däuung fürderen. Unwillen. Miltzſucht.

Diß Wasser offtermalen getruncken / reiniget den Magen von zähem Schleim / fürderet die Däuung/ wehret den Unwillen / ist den Miltzsüchtigen dienlich/ weil es die schwartze melancholische Feuchte außführt.

F

So einer etwas gifftiges gessen hätt / der trincke dieses Wasser / es benim̃t dem Gifft sein schädliche Krafft. — Schädligkeit des eingenom̃enen Giffts.

Für das bluten oben und unten des Tags zweymal getruncken / jedesmal auf vier loht / ist gar gut : stillet das Blutspeyen und harnen : Heilet auch die Harnwinde : auch den Weissenfluß. — Bluten. Blutſpeyen. Blutharnen Harnwinde. Weiſſerfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

POleywasser an die Stirn und Schläff gestrichen/ durch die Nase angezogen / reiniget das Hirn von wässeriger Feucht und kalten Flüß / stillet auch das Haubtwehe. — Wäſſerige Feuchte des Hirns Haubtwehe.

In die Augen des Abends etlich Tröpflein gethan/ auch leinene Tüchlein darinn genetzet / und übergelegt/ erläutert die Augen/ vertreibt das jucken und beissen. — Augen erläutern.

G

In die Ohren gethan / oder den Dampf darvon hinein empfangen / verzehret die kalten Flüß des Haubts / und nim̃t den Schmertzen der Ohren. — Ohrenſchmertz.

Das bleich Angesicht offt darmit gewaschen / Tüchlein darin̄ genetzet und übergelegt / von ihnen selbst wol trucknen lassen/ bringet eine schöne liebliche Farb. — Schöne farb machen.

Uber die Nasen gelegt/ stillet das bluten derselbigen. Vertreibet die stätigen Schläff und Schwermühtigkeit.] — Naſenblutē. Schwermütigkeit.

Das XIII. Cap.

Von Römischen Quendel.

H

* I. Cretischer Quendel. *

Thymus.

I

K

DIoscorides beschreibet diesen Römischen Quendel in seinem dritten Buch/ daß es seye ein klein staudlechtes Kräutlein/ mit vilen Zweiglein umgeben/ daran viel kleine/ zarte / schmale Blättlein / und zu oberst trage es kleine [langlechte] schuppechte Knöpflein / voller [kleiner schöner] purpurfarben Blumen / [auf dem Kraut spüret man keinen Saamen / dan̄ er wachst erst aus den zerriebenen Knöpflein / oder dürren verfallenen Blümlein auf der Erden. Die Wurtzel ist holtzecht / die in der Artzney nicht gebraucht wird. Der beste welscher Quendel wächst in Creta / auch in Welschland und Hispanien/] wachsen gern in unfruchtbaren und steinechten Erdreich. Blühet gar langsam/ wie Theoph. bezeuget. — 1. Römiſcher Quendel.

A * Römischer Quendel. Welscher Quendel. *
II. Thymus niger.

B

C

II. Römischer Quendel.

[Das ander Geschlecht des Quendels / so wir viel in unsern Gärten pflantzen/hat Blätter die nicht so schmal sind/ wie des vorigen / sondern ist mit den Blättlein/ Blumen und Geruch dem Quendel vast gleich / allein daß die Blättlein an dieser kleiner/ schwartzgrüner/ der Geruch auch stärcker / aber lieblicher dann des Quendels ist. Dieses Gewächs ist auch aus Welschland zu uns bracht / und von fleissigen Gärtnern aufgebracht worden / und wird nicht allein in Gärten gezielet / sondern auch in Häfen wie ein kleines Bäumlein.]

Von den Namen.

ROemischer oder Welscher Quendel/heist auch Thymian-Kraut / Thym oder Thymell, Lateinisch
D Thymus oder Thymum [Thymus capitatus, qui Diosc. C.B. Thymum, Matth. Ad. Lob. obs. & ic. Creticum Cord. in Diosc. Dod. gal. Lugd. Cæs. legitimum, Clus. hisp. & hist. cephaloton, Dod. Thymus Ang. Lac. Cast. 2. Alp. capitatus, Cord. hist. verus capitatus sive Creticus, Cam.] Arabisch *Hasce*. Welsch *Tymo*. Frantzösisch *Thym* oder *Marriolaine d'Angletterre*. Spanisch *Tomillo salsero*. Böhmisch Thym.

[Das ander wird auch Welscher Quendel / Thymian, Thym oder Demut genennet : von etlichen Immenkraut / weils allezeit voller Immen ist : und wird von Dioscoride in seinem Buch Thymum durius genennt. Thymus vulgaris folio latiore, C.B. Thymum durius, Dod. Lob. ic. Clus. hisp. Ger. vulgare, Lugd. Thymus alter durior, Cam.]

E

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Römischen Quendels.

ÆGineta schreibt lib. 7. de re Medica, der Römische Quendel sey warm und trucken im dritten Grad / und habe ein Art die grobe zähe Feuchte im Leibe zu zertheilen und dünn zu machen. Ist eines lieblichen Geruchs / und am Geschmack etwas scharff.

Innerlicher Gebrauch des Römischen Quendels.

DIoscorides lib. 3. cap. 41. und Oribasius lib. 2. de virtute simplicium, wie auch Galenus, schreiben / daß der Thymian in Honigwasser gesot-
F ten/ und getruncken / denjenigen gut sey / so ein schwerlichen Athem führen / und um die Brust viel grobes Schleims versamlet haben / darvon sie stätigs Keichen und Husten: Treibe auch den Harn/ [die Bauchwürm] die Monatzeit der Frauen / die Frucht und die andere Geburt. Item gerunnen Blut und Gifft.

Schweren Athem. Husten. Harn treibt. Bauchwürm. Monatzeit. Frucht treiben.

[Thymian mit Honig vermischt/ und wie ein Lattwergen sittiglich geschlungen / reiniget die Brust/ fürdert den dicken zähen Lungenkoder zum auswerffen.]

Gerunnen Blut. Gifft. Brust reinigen.

Aëtius schreibet / daß der Thymian gut sey den traurigen/ unsinnigen und melancholischen Menschen/ alle Morgen iij. Quintlein des Pulvers von dem Kraut mit einem Trüncklein Honig Essigs eingenommen.

Traurige. Unsinnige. Melancholische.

Sey auch gut denjenigen welchen das männlich
G Glied oder Gemächt geschwollen ist / des Morgens nüchtern iij. quintlein schwer des Pulvers eingenommen.

Geschwulst des männlichen Glieds.

Die Podagrische / und so mit der Gliedsucht beschwäret sind / sollen alle Morgen nüchtern ein loht des Pulvers von dem Kraut mit Honigessig eintrincken/ dann es zeuget Aëtius, daß es die Gall und andere böse Feuchten außtreibe / und bekomme dem Krancken gar wol/ es mag auch solches Pulver mit Wein eingenommen werden.

Podagrische. Gliedsucht.

[Thymian zu Pulver zerstossen/ und eines Quintleins schwer mit einem Löffel voll Honigwasser nüchtern eingenommen / bekomt dem geschwollenen Leib wol/ sonderlich im Anfang.

Geschwollener Leib.

Auf iij. Quintlein schwer mit dem gemeinen oxy-
H mel zertrieben / jedesmal auf ein Löffel voll nüchtern eingenommen / nimt allen Schmertzen der Lenden und Hüfften des Seitenstechens / und Brustsucht/ und das trucken um das Hertz.]

Lenden und Hüfftschmertz. Seitenstechen. Brustsucht.

Ruffus Ephesius in tractatu de medic. purgant. und auch Oribasius in lib. de medic. collect. schreiben / daß der Römische Quendel das schwartze Melancholische Geblüt / und den groben Schleim aus dem Leibe führe.

Melancholische Geblüt und groben Schleim ausführen.

Dioscorides meldet / man soll ihn mit ein wenig Saltz und Essig trincken / so treibe es die schleimigen Feuchten durch den Stulgang.

Schleimige Feuchten ausführen.

Es meldet aber Fallopius in tractatu de simpl. medicam. purgant. daß er gar ein geringe Art zu purgieren habe.

I Wo man aber dieses Römischen Quendels die Menge haben kan / soll man denselbigen fleissig brauchen / dann er thut auf allerley Verstopffung des Leibes/ erwärmet [und stärcket alle erkalte] innerliche Glieder / als da ist der erkalte Magen / die Mutter / das Haubt und das Hirn/ stärcket und erquicket dieselbige/ und ist gut wider alle Gebresten derselbigen/ so von Kälte herkommen: Entweder stätigs in der Kost genützet/ oder darüber getruncken: Bekomt auch wol denjenigen / so ein blödes Gesicht haben / [so sie es stäts in der Kost brauchen.

Allerhand Verstopfung. Erkalter Magen/ Mutter/ Haubt und Hirn. Blöd Gesicht.

Thymian zu Pulver gestossen/ mit Saltz vermischt/ und zu der Speiß genutzt / bringt Lust zum Essen.]

Lust zum Essen machen.

Eusserlicher Gebrauch des Römischen Quendels.

K VOn dem äusserlichen Gebrauch dieses Quendels schreibet Dioscorides, daß er mit Essig vermischt/ und wie ein Pflaster übergeleget / die neue frische Geschwulst/ [so von kalten Flüssen entstehet] vertreibe: zertheile das untergerunnen Blut : Nehme hinweg die Wartzen und die Geschwär/ so von den Griechen Thymi genennet werden.

Frische Geschwulst von kalten Flüssen. Untergerunnen Blut. Wartzen. Geschwär.

[Thymian mit Honig und Essig vermischet / und warm auf den Bauch gebunden / vertreibet gewaltig die Bläst und Wind im Leib: Dienet auch zu den aufgeblasenen und geschwollenen Gemächte.

Bläst im Leib. Geschwollen Gemächt.

Mit Wein und Gerstenmaltz gekocht / und übergeschlagen/ nimt die Hüfftsucht.

Hüfftsucht.

In Spa-

A In Spanien pfleget man die Gefäß mit Wasser/ darinnen Thymian gesotten/ außzuwäschen/ darinn man Wein oder eingemacht Oliven thun wil. F

Plinius schreibet man solle den Römischen Quendel denjenigen für die Nase halten/ welche die Fallend-Sucht haben/ [so kommen sie wieder zu sich selbst. Sollen ihr Beth und gewohnliche Gemach darmit unterstreuen und besprengen.

Von Römischen Quendel Syrup.

DEr Quendel Syrup wird auf folgende weiß bereitet. Nim̃ der obersten Zweiglein von dem wolriechenden Quendel sam̃t dem Blümlein vier loht/ Acker- oder Feldmüntz/ aufgedorreter Krausermüntz/ jedes v. quint. Fenchelsaamen/ Enissaamen/ Epffichsaamen/ des Saamens Dauci jedes j. loht/ frischer feißter
B Roseinlein/ oder Meerträubel zehenthalb loht: Seude alle diese stück bequemlich im Wasser/ nach Art der Syrupen: Die Brühe seihe durch: Nim̃ zwey Pfund Honig darzu/ seud ihn zu rechter dicke eines Syrups: etliche würtzen ihn mit einem halben loht Galliæ moscatæ. G

Husten. Gebrechen von Kälte. Schleim der Brust außführen. Innerliche Glieder erwärmen.

Dieser Syrup ist sehr nutzlich/ dann er kräfftiglichen wärmet und erhitziget/ benim̃t allen Husten und Gebrechen von Kälte verursachet/ dann er zeitiget und däuet den zähen Koder und kalten Schleim in der Brust und Lungen/ versamlet/ stärcket und bekräfftiget das Zwerchfäl: erwärmet den Magen und alle innerliche Glieder.]

Von Römisch Quendel Wein.

C NAchdem man des Thymians viel haben kan/ soll man einen köstlichen Wein daraus machen/ auf gleiche weiß/ wie von dem Wermuhtwein ist geredt worden. H

Verstopfung

Dieser Wein hat ein treffentliche Art/ alle innerliche Glieder/ zu wärmen und zu stärcken/ die Verstopffung zu eröffnen/ und auch die Lebende Geister zu erquicken. Ist gut den Ohnmächtigen/ schwachen/ traurigen/ und bekümmerten Personen/ hilfft den gar wol/ so mit dem Schwindel des Haubts beladen sind/ welche einstätig Haubtwehe haben/ so mit dem Schlag berühret sind/ und sehr zittern: Zertheilet den groben Schleim in der Brust/ und macht denselben außwerfen/ vertreibt das Magenwehe/ das Darmgicht/ und treibt den Schleim aus/ ist gar nützlich denjenigen/ so einen kalten
D Magen haben/ und die Speiß nicht verdäuen können: In summa er ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten der Mutter und der Blasen gantz nützlich und dienstlich. I

Ohnmacht. Traurige Personen. Schwindel. Schlag. Zittern. Magenwehe Darmgicht. Mutter und Blasen-Gebresten.

[Man bereitet auch sonst liebliche Conservas und Salsen aus dem Thymian.]

Von dem Oel.

AUs dem besten Thym oder Römischen Quendel/ wird ein herrlich goldgelbes Oel auf Chymistische Art gedistilliert: welches wie Citronen reucht. Ist eines scharffen hitzigen Geschmacks/ und zu allen kalten Bresten sehr dienstlich.

Von dem ausgebranten Wasser.

E SO man das Kraut/ weil es noch frisch und in vollkommlichster Blüt ist/ in Wein wol erbeitzet/ gehebvermacht/ und das Wasser darvon distilliert/ gibt es ein nützlich und köstlich Wasser den Leib und alle innerliche Glieder zu erwärmen und zu stärcken/ sonderlich Brust und Lungen/ alle zähe kalte Schleim zu verzehren und auszutreiben: Ist den erkalten Weibern zu erwärmen und zu reinigen gut. K

Innerliche Glieder erwärmen. Erkalte Weiber.

Es stärcket das Haubt/ bewahret den Schwindel und trucknet von kalten Flüssen: nim̃t den Husten so von kalten Flüssen verursachet: Ist nutzlich wider alle Gifft: den Kindern vertreibet es die Würm/ stärcket das Gesicht/ Gehör und die Zähn/ mit Wermut Wasser getruncken/ heilet das tägliche Fieber.]

Haubt stärcken. Schwindel. Kalte Flüß. Husten. Gifft. Würm der Kinder. Gesicht/ Gehör un̄ Zähn stärcken. täglich Fieber

Das XIV. Cap.

Von Thymseyden.

Thymseyden oder Filtzkraut.

Epithymum.

Ic: p. 357.

MAtthiolus schreibet von dem Epithymo, daß es sey ein Geschlecht des Filtzkrauts/ und möchte wol klein Filtzkraut genennet werden/ dieweil es viel kleiner Fäden und Haarlocken habe. Es werde aber Epithymum genennet/ dieweil es auf dem Kraut Thymo wachse. Dioscorides meldet seine Blumen seyen dem fremden Thymian gleich/ habe dünne/ liechte Knöpflein mit kleinen Stielein wie ein Haar. Thymseyden.

Es schreibet Lobelius noch ein ander Epithymũ,
I welches er nennet Epithymum Græcorum & Arabum in seinen observat. und adversariis, [dis ist nichts anders dann das vorige.]

Es wächst dis Kraut in grosser Menge in Cappadocia und Pamphilia/ wie Dioscorides meldet. Und behält seinen Namen durchaus/ daß es wird Thymseyden oder Filtzkraut genennet/ Lateinisch Epithymum, oder Epithymus. [Epithymum sive Cuscuta minor, C.B. Epithymum, Matt. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cæs. (qui Thymo Italico innasci scribit) Alp. Epithymum Græcorum & Arabum, Lob. obs. & icon. Cassutha minor, Dod.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Thymseyden.

K ORibasius schreibet/ wie auch Ægineta, Thymseyde sey warm und trucken im dritten Grad/ und habe gleiche Krafft wie der Römische Quendel/ allein daß sie stärcker und kräfftiger sey. Fernelius schreibet/ daß sie etwas zertheile und dünn mache/ und ziehe ein wenig zusammen. Es soll aber dis Kraut gesamlet werden/ wann es noch frisch und gantz ist: Dann wann es dürr worden/ ist es zu nichts sonderlich nützlich.

Innerlicher Gebrauch der Thymseyden.

DIe melancholische Leute sollen sich fleissig des Epithymi gebrauchen/ dann es schreibt Fernelius, daß er das schwartze/ grobe melancholische Geblüt zer-

Schwartz Geblüt. Miltz reinigen. Melãcholey.

A theile/reinige den Miltz/ und widerstrebe allen schwachheiten/ so von der Melancholey ihren Ursprung haben: Aber er bringe grosse Hitz und Durst/ soll derowegen nicht allein/ sondern mit kleinen Rosinlein oder Violensafft eingenommen werden.

Phlegmatische Feucht und schwartze Gall purgiern.

Dioscorides schreibet/ wann man die Blumen mit Honig trincke/ treiben und purgieren sie die Phlegmatische Feuchte/ und die schwartze Galle untersich durch den stulgang.

Ægineta lib. 7. sagt/ daß sie sonderlich gut seye die schwartze verbrannte melancholische Feuchte auszutreiben/ wann man fünff Quintlein des Pulvers mit Milchmolcken einnemme. Oribasius schreibet lib. 7. medicin. collect. Daß man anderthalb loht des Pulvers mit süssem Wein einnemmen soll/ die melancholi-

B sche Feuchte auszuführen: Und seye gut dem aufgeblasenen Miltz.

Aufgeblasen Miltz.

Es meldet aber Fallopius, daß man langsam das Pulver allein gebrauchen soll: Sondern soll gemeiniglich in einem Decocto oder Infusionibus gebraucht werden: Also daß man daselbst zu nicht leichtlich über vier quintlein nemmen soll: Und so man die verbrannte Gall ausführen wil/ sey es genug/ daß man des Pulvers ein quintlein mit dem ausgezogenen Marck von der Cassia vermische und einnemme. Mesue schreibet/ man soll zu einem Decocto nemmen fünff Quint bis auf zwantzig: und des Pulvers von drey Quint bis auf sieben/ welche doses gar zu hoch seyn/ derowegen sollen sich diejenigen wol fürsehen/ so den Mesuem lesen/ und demselbigen nachfolgen.

C [Mesues gibt des rein gestossenen Pulvers auf sieben Quintlein des mals: aber Dioscorides allein auf ein loht mit Honig/ saltz/ und Essig vermischt: Wie dann auch Galenus, aber er wil/ daß es eingeben werde in Käßwasser oder Molcken oder Honigwasser. Oribasius gibt nicht über iij. quintlein/ Aëtius allein ij. scrupel. Ægineta gibt v. quintlein in einem Becherlein mit Milch. Plinius vj. quintlein. Avicenna setzt iiij. quintlein. Man könte bey v. quintlein bleiben/ doch minder oder weniger nach ansehen der Person/ ihres Vermögens und Kräfften.

Aber so man Tränckleín bereitet von dem Thymseyden/ mag man von ij. loht bis auf iiij. loht gebrauchen.]

Geschwulst. Melancholische.

Das Pulver mit Honig/ saltz und Weinessig getruncken/ ist gut denjenigen die geschwollen und aufge-

D blähet seyn/ und sonderlich den Melancholischen.

Was seine Tugenden mehr seyn/ darvon kan man lesen in vorhergehenden Capitel von dem Römischen Quendel/ dann es alle Eigenschafft desselbigen auch an ihm hat/ und wie Oribasius meldet/ ist es viel kräfftiger: derowegen was daselbst vom Römischen Quendel geschrieben/ soll auch von diesem Epithymo verstanden werden.

Von dem Thymseyden Syrup. Syrupus de Epithymo genannt.

ES wird der Thymseyden in den Apotecken hefftig gebrauchet zu mancherley Geträncк/ Pulver Lattwergen/ und dergleichen Vermischung/ sonderlich seiner purgierender Kraft halber: aber fürnemlich wird

E ein nutzlicher Syrup davon bereitet auf folgende weiß. Nim gut frisch Thymseyden/ der um den Römischen Quendel gewaschen ist/ v. Loth/ die schwartze und gelbe Myrabolanen drey Loth und drey quintlein/ Flachsseiden/ Taubenkropf/ jedes dritthalb Loth/ Römischen Quendel/ Ackermüntz/ Ochsenzungen/ Mirabolani Emblici und Bellerici genannt/ rein geschaben und klein zerschnitten Süßholtz/ Engelsüß Wurtzel/ weissen lucken Agaric, blauen Stechas/ rothe Rosen/ jedes anderthalb Loth/ Fenchelsaamen/ Enißsaamen/ jedes dritthalb quintlein/ außgedörrte Pflaumen von Damasco/ an der Zahl zwantzig/ frischer feißter Rosin oder Meerträubel acht Loth/ das Marck von Tamarindis

F fünff loht/ weiß Zucker vier Pfund/ gesotten Most zwey Pfund.

Zu diesen wird man zehen Pfund Wassers bedörffen/ darinn alle erzehlte stück in rechter Ordnung sollen gesotten werden/ so lang bis sich sieben Pfund verzehren/ und soll der Thymseiden zum allerletsten darein geworffen werden/ und die übrige stück darzu gethan werden.

Dieser Syrup ist sehr nutz in den bösen Blatteren und Frantzosen/ Krebs/ Erbgrind/ und allerley Unreinigkeit der Haut/ tieffen schäden und Fisteln/ in allen Gebrechen von schwartzer Gall oder Melancholischer Feuchte verursachet. So man dessen acht auf zehen Loht des mals einnimt/ purgieret er kräfftiglich.

Frantzosen. Krebs. Erbgrind. Gebrechen von schwartzer Gall.

Von dem Thymseyden Wasser.

G NJm dis Kraut/ (so du es grün nicht haben kanst) so ausgetrucknet oder dürr/ erbeitz in gutem kräfftigen Wein/ und laß es an heissem sonnenschein wol erweichen/ nachmals zeuchs ab in ein bequemes Gefäß. Solches Wasser ist ein sondere gewisse Hülffe in aller Unreinigkeit der Haut/ wie vom Syrup gesagt worden.]

Das XV. Cap.

Von Saturenen.

I. Gemein Saturene. Satureia.

H

I

K DEr Saturenen sind drey Geschlecht/ das erste ist der gemeine Gartensaturey/ welcher Blätter sich dem Thymian vergleichen/ wie Dioscorides schreibet/ oder aber dem Hysop/ allein daß sie kleiner und zarter sind/ aus welcher Mitten klein leibfarbe Blumen kriechen/ wie kleine ähren. Hat eine holtzechte Wurtzel in viel Zaseln zertheilet/ aus welcher seine schmale/ runde holtzechte [und rohtlechten] stengelein kommen. Ist ein gemeines wolbekantes Gartenkräutlein.

I. Gemein Saturenen.

Das ander Geschlecht wird genant Römische Saturey/ und ist zweyerley/ das erste hat eine dicklechte Wurtzel/ mit sehr vielen kleinen zarten Fäslein behencket/ daraus viel holtzechte stengel kommen mit kleinen Nebenzweiglein/ daran die Blätter herfür kommen/

II. Römische Saturey.

der

A

II. Römische Saturey. I.
Thymbra. I.

B

C

IV. Saturey oder Sedeney.
Thymbra vera.

D

der gemeinen Saturey gleich: Seine geährte Blumen fangen mitten am stengel an / biß oben aus / den gemeinen gleich / allein daß sie etwas grösser sind.

E
III. Römische Saturey. Die andere Römische Saturey hat ein dicken / runden / starcken / holtzechten Stengel mit zarten Zweiglein besetzt / seine Blätter vergleichen sich dem Ysop / aber doch je höher sie kommen / je kleiner und spitzger sie werden.

IV. Saturey. Das dritte Geschlecht die Thymbra vera, ist dem Thymian vast gleich / hat eine kleine zertheilte Wurtzel / daraus viel schmaler stenglein kommen / mit kleinen spitzigen oder schmalen Blätteren besetzet / oben an den Stenglein erscheinen seine geährte Purpurbraune Blumen.

Die gemeine Saturey wird allenthalben in Gärten gepflantzet / wie auch andere außländische. Blühen den Sommer über.

F

III. Römischer Saturey. II.
Satureia Romana II.

G

H

Von den Namen.

DJe gemein Saturey wird auch genannt [Kunel /] Joseplen / Gartenhysop / Kalbsysop / Zwibelysop / Hünerfüll / und Sergenkraut. Griechisch / θύμβρα. Lateinisch Satureia und Cunila. Arabisch *Sahater*. Welsch *Thimbra, Coniella, Peverella* [*Savoreggia*] Spanisch *Segurella*. Frantzösisch *Savorie, Sarriette*. Böhmisch Saturege. [I. Satureja hort. sive Cunila sativa Plinii, C.B. Satureja sive Thymbra sativa, Cord in Dios. & hist. Satureja, Trag. Lac. Lon. Dod. Lob. ic. Cæs. (cui & Cunila & Thymbra agrestis,) Cam. altera, Matth. vulgaris, Dod. gal. sativa, Fuch. Tur. hortensis, Ges. hort. Ad. Lob ic. & obs. vulgaris hortensis, Lugd. syl. altera, Cast. hortensis æstiva, Ger. domestica,
I
Eyst. Hyssopus agrestis Brunf. Thymbræ 2. species, Ang. Thymbra vera, Ges. hort. II. Satureja montana, C.B. altera. Lac. hortensis, Lob. ob. Cæs. Thymbra, Dod. Cord. in Diosc. & hist. Lugd. Eyst. Thymbra syl. Ang. agrestis, Ges. hor. Satureja sive Thymbra altera, Ad. Lob. ic. Saxifraga 2. Cam. ep. Matt. III. Hyssopus albo flore, Ger. IV. Satureja spicata, C.B. Saxifraga 1. Matt. Thymbra S. Iuliani, sive Satureja vera, Ad. Lob. ic. Saxifraga vera, Diosc. Lug. Clinopodium, Cæs. Satureja S. Iuliani, Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Saturey en.

SAturey ist am Geruch und am Geschmack scharff und hitzig / [und riechen die zwo ersten wol wie
K
Thymian: doch ist die ander am Geruch lieblicher dann die erste.] Wird derowegen für warm und trucken gehalten im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Satureyen.

ES schreibet Tragus, daß die Satureyen gar nutzlich und wol von dem gemeinen Mann / zu und mit anderer Speiß gekochet werden / sonderlich bey jungem Fleisch und bey den Fischen / und sey der armen Leuht [wie dann auch der Quendel] Gewürtz [gibt ein liebliche schärpffe damit sie den Lust und Begird zum essen erwecket / erwärmen den Magen / fürdern das Däuwen / benimt den Unlust und das Würgen] und reitzen zu ehelichen Wercken. [Daher es auch in Lateinischer

Magen erwärmen. Däuwung fürderen. Ehliche Werck befürderen.

A scher Sprach von Satyris seinen Namen gewunnen. Wenn man den Cappes damit koche/ bekomme er einen guten Geruch und lieblichen Geschmack. Derhalben die Armen würtzen im Herbst den Compost/ oder Cappes damit.]

Grobe kalte Feucht zertheilen. Keichen. Fernelius schreibet/ die Saturey genützet/ zertheile die grobe kalte Feuchten/ mache sie dünn und reibe sie aus dem Leib/ sey gut genützet/ denjenigen welche eine grosse Versamlung von grobem kaltem Schleim oder Phlegmate um die Brust haben/ darvon sie stätigs keichen/ und keinen Athem haben können/ denselbigen zertheile sie/ und fürdere das Auswerffen/ mit Honigwasser gesotten/ oder in Wein geleget und darvon getruncken.

Verstandene Weiberzeit. Er meldet auch daß sie gut seyn den Frauwen/ welchen ihre Zeit verstanden sey: Sonderlich aber so man sie in Malvasier seudet/ und davon trincket/ [jedoch so sollen sie sich zuvor purgieren lassen/ damit der schleim durch die stulgänge ausgeführet werden.]

Dioscorides sagt/ sie habe alle Eigenschafften wie der Quendel. Sie sind gut dem kalten Magen/ und erwecken den Lust zum essen. Etliche Leut hacken sie unter die Würst/ [die dürre Saturey werden also anmütiger und gesünder zu essen] man kocht sie auch mit den Erbsen (Bonen/ Linsen/) welche nicht übel daran thun/ dann sie nemmen ihnen die Blähung.

Bauchkrimmen. Mutter erwärmen. Saturey en in Wein gesotten und getruncken/ benemmen das Bauchkrimmen/ und erwärmen die Mutter.

Schlag. Ohnmacht. Die kalte Phlegmatische Leut sollen sich der Saturey en sehr gebrauchen/ denn sie verwahren dieselbige für dem Schlag. [Saturey in Ochsenzungenwasser gesotten/ darvon getruncken/ wehret der Ohnmacht. Saturey mit Honigwasser auf folgende weiß bereitet: Nim iiij. pfund Wasser/ ein halb pfund Honig/ seuds mit einander den dritten theil ein/ verschäums wol/ diesen Tranck gebraucht täglich/ ist ein gutes Mittel für

Magentrucken. Mutterweh. Gesicht schärffen. die Erlähmung von dem Schlag. Dis ist auch gut für das Magendrucken/ und Mutterwehe/ so von Blästen entstanden/ dann dieses die Bläst mit gewalt zertheilet. Sein täglicher Gebrauch ist auch den Augen gut/ dann das Gesicht dardurch geschärffet wird.

Schädigung gifftiger Thier. Soll auch nutz und gut seyn für schädigung unreiner gifftiger Thieren innerhalb gebraucht und auch äusserlichen wol zerknitschet auf die schädigung gelegt.

Zähnwurtzel stärcken. Das frisch Kräutlein im Mund offt zerkäuet/ stärcket die Wurtzel der Zähn/ und nimt allen Gebrechen von Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch der Saturey en.

Alle Tugend so von Thymian oben erzehlet und so vom Quendel gesagt werden/ sind dem Saturey auch möglich/ um des willen eins fürs ander genommen und gebraucht mag werden.]

Harte Geschwulst. Saturey en gesotten und auf die harte Geschwulst geleget/ zertreibet dieselbige.

Hüfftschmertz. Mit Weitzenmeel auf die Hüfft gelegt/ benimt die schmertzen daselbst. Saturey en in Wein gesotten/ und warm auf das Haubt oder Genick geleget/ [und ein wenig von der Brühen in die Ohren getropfft] erweckt

Harter schlaf diejenige/ so in einem tieffen harten schlaff ligen/ sagt Fernelius.

Ohrenschmertz. [Safft von Saturey in die Ohren getropfft/ nimt den schmertzen darinnen.

Unleidlicher Schmertz der Brust. Von solchem Safft mit Weitzenmeel ein Pflaster bereitet/ wird nutzlich auf die Brust geleget in hefftigen/ unleidlichen schmertzen.

Flöhe tödten. Saturey zerstossen und mit Wasser in die Gemach gestreuet/ tödtet die Flöhe.]

Von gedistilliertem Saturey enwasser.

Die Saturey en sollen gesamlet werden/ wenn sie blühen: Alsdann soll man sie klein zerhacken/ und in Balneo Mariæ ausbrennen.

Langwierig Haubtwehe. Dis Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten/ darvon getruncken. Ist gut denjenigen so mit dem langwierigen Haubtwehe beschwäret sind/ darvon zu trincken geben/ und mit leinenen Tüchlein übergeschlagen.

Bauchkrimmen. Welche mit dem Bauchkrimmen geplaget werden/ darvon sie darnach Paralytici worden sind/ dieselbige sollen sich dieses Wassers fleissig gebrauchen/ dann es vertreibet die Wind und zertheilt die grobe kalte Feuchten/ so sich in die Nerven gesetzt haben/ und den transitum Spirituum animalium verhindern. *Monatzeit fürdern.* Es ist auch vermeldet/ daß diß Kraut gut sey die Monatzeiten der Frauen zu fürdern/ darzu dann auch dis Wasser kan gebrauchet werden/ doch sollen sich schwangere Personen beydes für dem Kraut/ und dem Wasser sehr hüten.

Erkalter Magen und Mutter. Ist auch gut wider den kalten Magen und das harte trucken desselbigen/ deßgleichen zu der erkalten Mutter dieselbige zu erwärmen.

Von Saturey enwein.

Von den Saturey en wird auch zur Zeit der Weinlesung/ ein Wein zugerichtet/ gleichwie der Wermuhtwein/ welcher zu allen erzehlten Gebresten kan und soll gebraucht werden. Ist aber fürnemlich gut den alten Personen/ welchen ihre natürliche Wärm entgehen will/ und allerley cruditates oder böse Feuchten bey sich samlen/ dieselbige verzehret er/ damit sie nicht überhand nemmen/ und Schwachheiten verursachen.

Von gedistilliertem Saturey enöl und schlechtem Oel.

Man kan auch zweyerley Oel aus den Saturey en machen/ eines mit altem Baumöl/ wie das Wermuhtöl/ Das ander aber so aus dem dürren Kraut distilliert wird/ Oleum Thymbræ destillatum genent/ welche zu den obernanten Gebresten äusserlich und innerlich können gebraucht werden/ [sonderlich stärcket *Erkaltet weiß Geäder* und erwärmet das erkaltet und starrende weisse Geäder damit geschmieret.]

Das XVII. Cap.
Von Quendel.

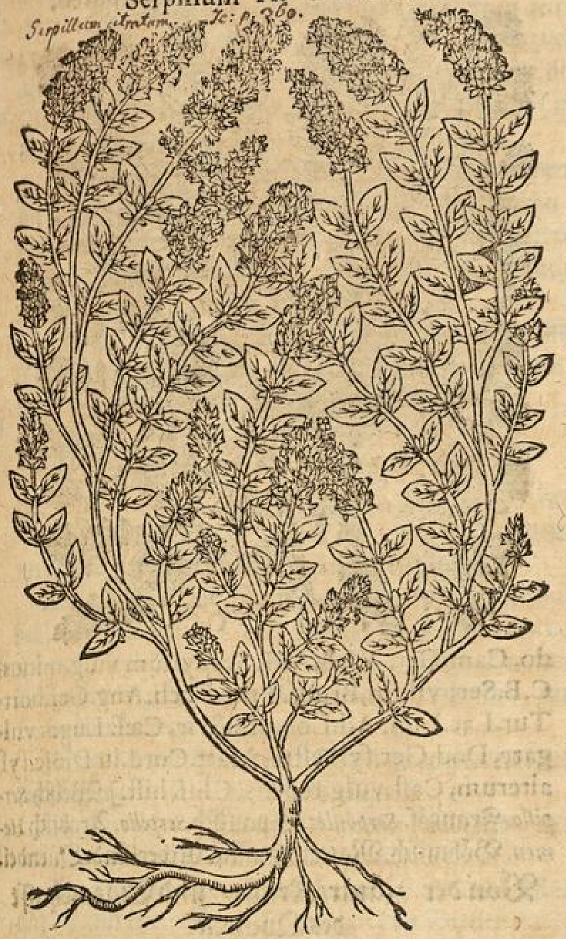
I. Quendel. Serpillum. I.

Es

A

II. Citronenquendel.
Serpillum II. Citratum.

Serpillum citratum ... Tc: p. 360.



F

III. Cretischer Quendel.
Serpillum III. Creticum.

Serpillum Creticum p. 360.

B G C H

I. Quendel. Es werden der Quendel etliche Geschlecht funden / deren etliche zahm seyn / etliche wild / [so mit ihren Stengelein auf Erden kriechen und sich pflanzen.] I. So viel das erste Geschlecht belanget / hat dasselbige eine kleine dünne Würtzel / daraus kleine / runde / und dünne Stenglein herfürkommen / mit vielen Blättern besetzt / welche sich den Majoranen oder Dosten vergleichen / jedoch kleiner / [bey den Gewerben kommen zu beyden seiten andere kleine Stenglein herfür mit kleinern Blättlein /] an den Stengeln überkompt es braunlechte Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / allein daß es an allen Stücken grösser ist: Seine Blumen sind dicker / und stehen mehr gedrungen zusammen. II. Citronen-Quendel.

III. Das dritte ist ein staudecht Kräutlein / scheint allein an seinen Blättern den andern ungleich seyn / hat viel kleiner Aestlein / mit kleinen Blättlein besetzet / gleich den Rautenblättern / außgenommen daß sie klei- III. Cretischer Quendel.

IV. Weisser Quendel.
Serpillum IV. album.

Serpillum album p. 361.

D

E

V. Quendel mit weissen Blumen.
Serpillum V. album II.

Serpillum album II. Tc: p. 361.

I

K

A VI. Klein weisser Quendel.
Serpillum VI. minus flore albo.

F VII. Kleiner Quendel mit braunen Blumen.
Serpyllum VII. minus flore purpureo.

B G

ner / schmäler und spitziger seyn. Die Blume hat einen scharffen Geschmack und einen lieblichen Geruch. Wird in Creta funden / daher es auch den Namen hat.

IV. V. Weisser Quendel.

IV. V. Das vierdte und fünffte Geschlecht seyn einander gantz gleich / seyn auch den ersten Geschlechten ähnlich / allein daß sie weisse Blumen tragen.

VI. VII. Quendel.

VI. VII. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander C auch gar verwandt / haben ein kleine zertheilte Wurtzel H gantz zasecht / daraus ihre Stenglein kommen / damit sie auf der Erden herum kriechen / die Blättlein sind klein und ein wenig langlecht : Ihre Blumen stehen rund zusammen wie ein Kugel / welche an dem einen Geschlecht weiß seyn / an dem andern braun : Sind alle beyde eines guten Geruchs und scharffen Geschmacks.

C. Clusius gedencket noch dreyer Geschlecht der Quendeln / so er Serpilla Pannonica nennet / darvon zu lesen ist in seinen observationibus Pannon. lib. 3. cap. 55. [deren die erste ist das Citronenquendel. Das ander ist dem kleinen Quendel gantz gleich / allein daß zu zeiten das gantze Kraut wie Nußbaumenlaub einen Geruch hat : zu zeiten ist es ohn einige Geruch.

D Das dritte aber so auch sehr weit um einander flecht I und seine Zweiglein in die Erde pflantzet / hat lange schmale Blätter / so auf der letzten seiten haarechtig sind : die Blümlein so purpurfarb und mit weiß vermischet / stehen oben an den stenglein / jedoch nicht rund zusammen gesetzet. Dieses wächst bey uns auf der Wasserfall an steinechtigem Ort.

Der Quendel werden ein theil in Gärten funden / ein theil aber auf den Felsen / Büheln und steinechtigen Orten [dürren Auen und Wiesen vast allenthalben.] Fangen im Majo an zu blühen den Sommer über.

Von den Namen.

QUendel werden auch genennet Künlein / Hünerköl / Costentz und Hünerserb / [wilder Poley] Griechisch und Lateinisch Serpillum, ἕρπυλλον und Herpyllum. K
E [von Kriechen] Item Cunilago. [I. Serpyllum sativum, C.B. Serpyllum, Matt. Lac. Lugd. domesticum, Cast. foliis amaraci, Ger. II. Serpyllum foliis citri odore, C. B. alterum citratum, Matt. citrum olens, Ges. hort. Thal. syl. 1. citratum, Cast. Serpyllum referens planta odore citri, Cæs. pannonicum 1. Clus. pan. & hist. Thymum latifol. Ger. ic. III. Serpyllum folio Thymi, C.B. alterum, Dod. Narbonense foliis & facie perpusilli angustifolii Thymi, Lob. ic. & obs. Lugd. Serpyllum syl. Zygis Diosc. Clus. hist. Creticum, Ger. IV. & V. Serpyllum vulgare majus, C. B. majus fl. purpureo & aliud candido, Cam, Ger. VI. & VII. Serpyllum vulg. minus, C.B. Serpyllum, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Ges. hort. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. obs. & ic. Cæs. Lugd. vulgare, Dod. Ger. sylvestre, Matt. Cord. in Diosc. syl. alterum, Cast. vulg. repens, Clus. hist.] Welsch *Serpillo*. Frantzös. *Serpoulet*. Spanisch *Serpillo*. Arabisch *Hemen*. Böhmisch. Matery daussfa. Niderländ. Quendel.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Quendels.

ES meldet Oribasius lib. 51. medicin. collect. daß der Quendel eines scharffen Geschmacks sey / und wärme vast sehr. Und saget Ægineta daß der Quendel so warm seye / daß er auch den Harn und die Menses fort treibe.

Es haben auch die Quendel ein Art zu öffnen / dünn zu machen und zu durchdringen. Sind warm und trucken im Anfang des dritten Grads.

[Jedoch so ist der so im Feld in dürren harten Gründen wachset / hitziger und zu der Artzney bequemer / dann der so in Gärten gezielet wird.]

Innerlicher Gebrauch der Quendeln.

PLinius Valerianus schreibet / das Pulver von den dürren Quendel in Wein oder Wasser genommen / und getruncken / vertreibe auch das Bauchgrimmen / treibe den Harn fort / und mit Essig genützet / seye er gut wider die Gebresten des Miltzes. *Bauchgrimmen. Harn treiben. Miltz Gebresten.*

Er schreibet auch / daß der Quendel gut wider das Gifft seye. [Dann in der Speiß und Tranck genutzt / ist ein Theriack für alle Gifft der Würm und Schlangen. Und so man ein Rauch davon macht / wo der hin kom̃t / bleibt kein gifftig Thier /] daher haben die Alten [wie man im Vergilio liset /] auch den Schnittern in der Kost mitgegeben / auf daß wenn sie ligen und ruhen / sie von den gifftigen Thieren nicht mögen beleidiget werden. *Gifft. Gifftige Thier vertreiben.*

Aëtius schreibt / wann man j. quintlein des Pulvers mit Essig einnemme / so lege es das Blutspeyen. Ist also gut denjenigen / welche stätigs Blut auswerffen. *Blutspeyen.*

[Quendel mit Essig und Honig gekocht / und getruncken / wie dann auch der Safft von Quendel auf ein halb Loht / mit so viel Essig eingenommen / hilfft denen so Blut speyen.

Mit Süßholtz oder Honig / Aenis und Wein gesotten / reiniget die Brust von den zähen Husten / und stillt den kalten Harn. *Zäher Husten. Kalt Harn.*

Mit Anis in Wein gesotten / wärmet den Magen : legt den kalten Seich / und vertreibet den schnupffen. *Kaltseich. Schnupffen.*

Der Saame mit Wein getruncken : Item von dem Kraut stäts getruncken / nim̃t den Stein in Lenden und Blateren.] *Lenden und Blasen-Stein*

Von

Harn und Weiberzeit treiben. Krimmen. Kramppff. Brüch. Wassersucht.

A Von den Quendeln schreibt Dioscorides gar kurtz: daß der Quendel [in gutem firnen Wein gesotten] und getruncken / treibe den Harn / und der Frauen zeit / sey gut denjenigen / so zerbrochen seyn / werde nutzlich gebrauchet / wider das Krimmen / den Krampff / die Brüche / und wider die hitzige Geschwulst der Leber / [ist den Wassersüchtigen gut.] F

In summa es wird diß Kraut nemlich der Quendel zu allen innerlichen Schwachheiten gebrauchet / gleich wie die Satureyen / davon im vorhergehenden Cap. geredt ist / soll auch eins für das ander gebraucht werden.

[Der grün Quendel ist nun auch in die Kuchen zum Fleisch und Fischen gleich den Petersilgen kommen / dann er stärcket den Magen und das Däuen.]

B

Eusserlicher Gebrauch der Quendeln. G

Haupt-schmertz.

VOn frischem Quendel ein Krantz gemacht / und auf das blose Haupt gelegt / stillet den Schmertzen und die scharpffen Stich desselbigen.]

Unsinnigkeit. Schlaff bringen.

Quendel mit Essig und Rosenöl vermischet und über [die Stirnen] geleget / lindert die Schmertzen des Haupts / leget die Hitz / vertreibet die unsinnigkeit / und bringt den Schlaff / wie Dioscorides, Plinius, und Fernelius darvon schreiben.

Halßgeschwär.

[Quendel mit Honig und Wein gesotten / den Halß warm gurgelt / ist gut für Halßgeschwär.

Schwindel.

Der Geruch des Quendels stärcket das Hirn / vertreibet den Schwindel / auf das Haupt gelegt.

C Wo man Bienen ziehet / soll man Quendel pflantzen / dann er nach dem Thymian den Bienen am aller anmühtigsten / wie Columella und Palladius bezeugen. Und so er vom Feld in Gärten gesetzet wird / ist er am Geruch viel lieblicher. H

Es sagt Dioscorides, daß der Quendel und die Saturreyen einerley Kraft und Tugend haben. Derhalben was von den Saturreyen im vorigen Capitel ist geschrieben / soll auch von den Quendeln verstanden werden: Und kan man auf gleiche weiß auch Wasser / Wein und Oel davon bringen und zurichten / wie von den Saturreyen / auch zu eben denselbigen Gebresten dienstlich / derer bey der Saturreyen ist gedacht worden.

[Von Quendelwasser.

Haupt und Magen stärcken. Schwindel.

D DAs gebrandt Wasser von Quendel / im Brachmonat / wann es in bester vollkommener Blüt ist / distilliert / stärcket das Haupt und den Magen / bringt lust zu Essen: nim̃t den Schwindel / getruncken / und auf die Stirn gelegt. I

Verstopfung der Leber / Miltz / Nieren / Blasen und Mutter. Faule Magenfieber. Kalter Husten.

Eröffnet alle innerliche Verstopffung der Lebern / Miltz / Lenden / Nieren / Blasen / und treibt den Weibern ihre monatliche Zeit. Soll auch ein besondere bewehrte Artzney seyn für die faule Magenfieber. Dienet der erkalteten Brust und Husten / von kalten / herabfallenden Flüß / sonderlich zu Abend getruncken / so man wil zu Beth gehen.

Schädigung von gifftigen Thieren.

So einer von gifftigen Thieren geschädiget worden / der trinck von solchem Wasser: wäsche den Schaden damit / und lege darein genetzte leinen Tüchlein darüber / ist ein heilsame Artzeney. K

Schnuppen. Hirn stärcke.

E Wann einer durch die Nasen nicht wol athmen möchte / der soll das Wasser durch den Athem in sich ziehen / es eröffnet solche Verstopffung / nim̃t den Schnuppen / und stärcket das Hirn: reiniget das Haupt und trucknet die Flüß.

Gehör und Gesicht stärcken.

In die Ohren und Augen gethan / stärcket das Gehör und Gesicht / auch der Dampff darvon in die Ohren gelassen.

Wütende Hauptsucht.

Das gebrandte Wasser von Quendelblumen / mit Rosenessig temperiert und über die Stirn gelegt / stillet die wütende Hauptsucht / Phrenesin, Dioscorides.]

Das XVII. Cap.

Vom Kraut Polio.

I. Bergpolium.

Polium montanum I.

Polium montanum, Teuthrion. p. 363.

II. Braun Bergpolium.

Polium montanum purpureum. II.

Polium montanum purpureum. It. p. 363.

I. Bergpoliũ.

K DAs Polium ist fürnemlich zweyerley / eins so Bergpolium genennt wird / das andere Feldpolium. I. Das erste Geschlecht auß den Bergpoliis beschreibet Dioscorides, daß es sey ein staudlechtes Kräutlein / weiß / und einer Spannen hoch / bißweilen auch höher / an seinen Stenglein bekommet es kleine Knöpfflein / mit weissen Haaren / den grauen Menschenhaar ähnlich / eines starcken / aber doch lieblichen Geruchs. Seine Wurtzel ist eintzig mit wenig Faseln umbgeben / daraus seine holtzechte Stengel wachsen / mit grauweissen Blättern besetzt / so rings umbher ein wenig zerkerffet seyn: Zwischen welchen andere kleine Blätter herfür kriechen / der Saame ist klein / rund und langlecht.

A

III. Geel Bergpolium.
Polium montanum luteum III.
Polium montanum luteum. K: p. 364.

B

C

F

IV. Klein Bergpolium.
Polium montanum. IV. minimum.
Polium montanum minimum. K: p. 364.

G

VI. Feldpolium.
Polium VI. campestre.
Polium campestre. K: p. 365.

H

I

V. Polium Weiblein.
Polium V. Fœmina.
Polium fœmina. K: p. 365.

D

E

II. Braun Berg-Polium. II. Das ander Geschlecht ist ein nidriges/ zartes Kräutlein gleich dem Quendel/ mit vielen kleinen Aestlein/ so sich mehrtheils auf der Erden ausbreiten/ an welcher Gipffel braune Blumen herfür kommen. Das gantze Gewächs ist gantz wollecht/ eines sehr lieblichen Geruchs.

III. Geel Bergpolium. III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten bey nahe gleich/ stehet mit seinen Stengel vast aufrecht/ etliche stehen auch etwas zu der Erden gebogen/ gantz und gar graue/ seine Blätter sind gantz weiß: Oben aus dem Knöpfflein kommen gelbe Blümlein herfür/ daher es auch Polium luteum genennet wird.

K

IV. Klein Bergpolium. IV. Das vierdte Geschlecht ist das kleineste und geringste/ kaum eines Fingers lang/ mit kleinen subtilen Aestlein/ seine Blättlein sind hart/ weiß/ klein und schmal: oben am Stengel stehen drey oder vier weisse Blümlein: Haben keinen sonderlichen Geruch an sich.

V. Polium Weiblein. V. Das fünffte Geschlecht Polium fœmina genannt/ hat eine dicke harte Wurtzel/ daraus holtzechte Stengel herfür tretten/ deren etliche auf der Erden kriechen/ gleichwie der Quendel/ sind zerkrümmet und gebogen mit vielen grauen Blättern/ gleich dem Stoechaskraut/ underschiedlich besetzt/ oben am Stengel erscheinen viel Blumen gantz häuffig zusammen/ und beyeinander gesetzet. Wird Polium fœmina genannt/ dieweil

A dieweil kein lieblicher Geruch am gantzen Kraut zu spüren ist/wie Lobelius meldet. F

VI. Feldpolium. VI. Das Feldpolium hat ein Wurtzel/ gleich dem Bergpolio/ darauß dünne/ runde und weißlechte stengel kommen mit schmalen und langlechten Blätteren besetzet/ gleich dem wilden Roßmarein. Oben an den Stengeln gewinnt es seine Knöpflein mit weissen Blumen/gleich wie das Bergpolium.

Es gedencket C. Clusius noch anderer Geschlechten mehr der Poliorum darvon zu lesen ist lib.1. observat. Hispan. c.65. [dessen erst ist das Meerpolium/ so zweyerley/ dann es bey Mompelier aufrecht/ bey Venedig aber auf dem Sand außgebreitet wachset: das ander vergleicht sich mit dem/ so allhie die erste stell hat: das dritte ist allhie auch für das dritte gesetzt: das vierdte
B ist an der anderen stell: das sechste/ ist allhie das vierdte in der Ordnung.] und in seinen observ. Pannon. lib.3. cap.56. G

Es wachsen etliche auf den Bergen/ etliche auf den Feldern/ und blüen zu underschiedlichen Zeiten/ ein Theil im Martio/ ein Theil im Aprill/ etliche im May und auch im Brachmonat.

Von den Namen.

Bergpolium heist Lateinisch Polium montanum: Das Feldpolium aber Polium sylvestre, und wird von etlichen für den wilden Roßmarein gehalten [I.Polium montanum albū, C.B. montanum, Ang. Lob.ico. & obs.Ger. minus & mediterraneum, Ad alterum seu parvum, Dod. gal. montanum I.Clus. hisp.& hist. montanum alterum Cæs. II. Polium
C maritimum supinum Venetum, C.B. Polium 1. Dod. gal. repens 3.Dod.ic.at 4.desc. Venetum, Ad 4. Clus. hisp. Lugd. montanum, Cast. Cæs. mont. purp. Lob.obs.& ic.Ger. 5. purp. Clus.hist. III. Polium montanum luteum, C.B. Polium, Tur. Dod. ic.5. desc.luteum, Ad. Lob. ic.& obs. Lugd. Clus. pan.3. Clus.hisp. montanum 3.Eid.hist. IV. Polium montanum repens, C.B. 4. & repens, Dod.6. Clus. hisp. montanum 8. Eid. hist. & pannonicum minus Eid. pann. montanum supinum minimum, Lob.ic.& obs.Lugd. montanum 3. Cæs. V. & VI. Polium Lavendulæ folio, C.B. alterum, Matt. Ges. hort. Lac. Lugd. Cam. majus, Cord. hist. campestre, Lon. recentiorum fœmina Lavendulæ fol. Ad. Lobel.ic. & obs. pannonicum 1. vel majus, Clus. pan. H
D 7. fl. albo. Eid. hist.] Griechisch Πόλιον Τεύκριον. Welsch Polio montano. Spanisch Yerva ussa. I

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Polij.

Matthiolus schreibet/ daß sie warm seyen im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch dieser Kräuter.

Giftiger Thierbiß. Wassersucht. Gelbsucht. Miltzsucht. Monatzeit und todte Frucht außtreiben. Von dem Polio schreibet Dioscorides, daß die Brühe/ darinn Polium gesotten/ [in Wasser oder Wein] gut seye wider der Schlangen und gifftigen Thier Biß/ wider die Wassersucht und Gelbsucht. Sey auch gut den Miltzsüchtigen/ mit Essig getruncken. Aber es setzet Diosc. darbey/ daß es verursacht Wehethum des Haubts/ und beschädiget den Magen. Sagt
E auch/ daß es den stulgang treibe/ und die verstandene Zeit der Weiber/ [das Nachbürdle/ und todte Frucht.] K

Eusserlicher Gebrauch.

Schlangen vertreiben. Wunden hefften. Es meldet Dioscorides, daß der Rauch von dem Polio Schlangen vertreibe. Und wenn man das Polium wie ein Pflaster überlege/ heilet und hefftet es die Wunden zusammen.

Kriechende Schäden. Rote fliessende Augen. [Heilet die kriechende schäden/ und läßt sie nicht weiter um sich fressen. Bergpolium auf die stirnen gebunden (schreibet Matthiolus) hilfft den rohten flüssigen Augen/ es soll aber frisch und neulich ausgraben seyn/ dann also ist kein Artzney/ die der gleichet zu diesen Gebresten.

Das XVIII. Cap.

Von Ysop.

I. Ysop. Hissopus.

Ic: p. 368.

II. Roter Ysop. Hissopus Arabum.

Ic: p. 366.

I. Ysop. Des Ysops sind zwey Geschlecht/ der gemeine und frembde. Der gemeine Hysop hat einen lieblichen Geruch/ mit schönen/ grünen/ steiffen und langlechten Blättern bekleidet/ gleich wie die Satureyen/ allein daß sie etwas grösser seyn/ hat ein holtzechte Wurtzel/ darauß seine Stengel kommen/ [anderthalb Schuh lang] oben mit blau Farben geährten Blumen] zu zeiten auch weiß gegen dem Heumonat

 geziert.

A gezieret. Diesen folget ein Häußlein/ darin ein kleines schwartz Sämlein verschlossen.]

II. Roter Ysop.

Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß es rohte Blumen überkommet/ [und zu zeiten die Blumen alle auf ein seiten sich neigen.]

Es gedencket Lobelius in seinen adv. fol. 185. noch eines andern Geschlechtes/ so auf der einen seiten gantz schneeweiß seyn soll/auf der andern aber grün.

Es wird der Ysop vast allenthalben in Gärten gepflantzet: Blühet den Sommer über. Lonicerus gedencket noch eines wilden Geschlechts so auf den Bergen wächst.[Dis findstu in diesem Buch unter dem namen Sonnengüntzel oder Helianthemo beschrieben.]

Von den Namen.

B ISop oder Ysop heist auch Jspen und Klosterhysop. Lateinisch Hyssopus oder Hyssopum [I. Hyssopus officinar. cærulea, sive spicata, C.B. Hyssopus, Brunf. Trag. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cam. fl. cæruleo, Eyst. hortensis. Fuch. communis, Ang. Dod. gal. vulgaris, Ges. hort. Dod. Clus. hist. sativa, Cord. hist. Lugd. Arabum, Ad. Lob. obs. & icon. Ger. Hyssopum, Matt. Cæs. Cast. II. Hyssopus rubro flore, C.B. Arabum rubro fl. Lob. obs. & icon. Lugd. Cam. Ger. Eyst.] Arabisch *Cyfe* und *Suba*. Welsch und Spanisch *Hissopo*. Englisch/ Böhmisch und Frantzösisch *Hyssope*.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Ysops.

C PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, der Ysop sey gar einer subtilen substantz/ warm und trucken im dritten Grad. Er machet dünne/ öffnet/ durchtringet und säubert. [Im Augstmonat soll man ihn beschneiden und dörren.]

Innerlicher Gebrauch des Ysops.

Grobe Feuchten austreiben.

ES schreibet Marcellus in libro de medicam. daß der Ysop stärcker und kräfftiger sey/ die böse Feuchte aus dem Magen zu führen/ dann der Wermuht.

So sagt auch Dioscorides, wann man den Ysop im Wein siede/ und die Brühe mit Oxymelite vermische/ darnach einneme/ so treibe er die dicke grobe Feuchten durch den stulgang. Es meldet aber Fallopius in seinem tractatu de simpl. medicam. purgant. daß sie ein geringere Krafft zu purgieren haben.

D Jedoch thun sie gar wol/ wann man den Leib purgieren wil/ daß man sie zuvor in Honigwasser siede/ und ein Tag drey oder vier/ ehe dann man purgiere/ Morgens und Abends einen guten Trunck darvon thue/ damit es den groben schleim zuvor ein wenig zertheile/ so hernach desto füglicher kan ausgeführet werden.

Hübsche Farb machen. Gesicht stärcken.

[Mit grünen Feigen gesotten und warm getruncken/ erweichet den Bauch zum stulgang. In der Speiß und Tranck genützet machet eine hübsche Farb und stärcket das Gesicht.

Brechen machen.

Wer sich gern brechen wolt/ der siede Ysop und Kressen mit Essig und Honig/ trinck es lau/ und stoß darnach ein Feder mit Baumöl in Hals.]

Brust und Lungen Gebrechen.

Seine fürneme Krafft und Eigenschafft ist/ die Gebrechen der Brust und der Lungen zu vertreiben/ dargegen er vast für allen andern Kräutern zu gebrauchen ist: Als da seyn die Verstopffung der Lungen von grober Feuchte/ alter Husten/ schwerer Athem/ Völle der E Brust/ Keichen und andere dergleichen Gebresten der Lungen mehr/ so von Kälte herkommen/ darzu der Ysop ein besondere Krafft und Tugend hat.

Wider oberzehlte Gebresten der Brust beschreibet Dioscorides einen guten Brusttranck/ als daß man nemme Hysop/ Feigen/ Honig und Rauten/ siede dieselbige in Wasser/ und trinck davon einen guten starcken Trunck/ so ein wenig warm gemachet sey.

Da jemand die Rauten nicht leiden könte/ soll er weissen Andorn/ oder Dosten darfür nemmen. Und so man Alantwurtz und Veielwurtzel darzu thut/ gibt es einen herrlichen guten Brust-Tranck/ sonderlich den F groben Schleim auszuraumen/ und auch zu zertheilen.

[Das gemeine Tranck zu der Brust und Lungensucht/ Heiserigkeit und Räuhe des Hals/ wird von Ysop/ Feigen/ Aenis/ Fenchel und Süßholtz bereitet/ und mit Honig süß gemachet/ dann es ist dem Geschmack anmühtiger.] Lungsucht. Heiserigkeit.

Zu den obgemeldten Gebresten ist der Hysop auch allein gut in Wein oder Bier gelegt/ und stätigs darüber getruncken: Oder aber mit Honig vermischt und wie ein Lattwergen gebrauchet/ [dieses tödtet auch die Würm/ Ysop mit Wein gesotten/ Fenchelsaamen darunder vermischet/ den getruncken/ nimt das Wehe im Magen und Därmen/ hilfft wider die Wassersucht und Gelbsucht/ beweget den Harn und der Frauen Zeit/ vertreibt den Frost des Fiebers/ und bringet dem G Leib gute Hitz. Magenwehe. Wassersucht. Gelbsucht. Harn treiben. Frauenzeit. Frost des Fiebers.

Ysop mit Salbey gesotten und darvon getruncken/ ist denjenigen gut die sich klagen/ daß sie zu schwer und hart gehaben/ und ihnen darüber wehe gethan haben.]

[Dieser Syrup soll also bereitet werden: Nim Ysop die zartesten oberen ständlein mit den Blumen so recht getrucknet sey/ Epffichwurtzen/ Fenchelwurtzel/ Petterleinwurtzel/ oder an stat der Wurtzel die Saamen/ als die lieblicher und kräfftiger sind: Rein geschaben Süßholtz/ jedes drithalb loht/ gerölter Gersten j. loht/ Pappelsaamen/ Gummi Tragant/ Quittenkerner jedes iij. quintlein/ edle Maurrauten anderthalb loht/ rohte und schwartze Brustbeerlein/ jedes an der zahl dreissig: Frischer feißter Rosin oder Meerträubel von den inneren Kernen gereiniget iij. loht/ aufgedörrte weisse Feigen/ H feißter frischer Datteln/ jedes an der zahl zehen: Zuckerpenid der schön weiß seye/ zwey Pfund/ aus diesen stücken mach den Syrup. Nim viij. Pfund Wassers/ laß nach der Art die stück zerschneiden/ etlich grob zerstossen/ laß in rechter Ordnung sieden/ bis der dritte oder halbe theil des Wassers eingesotten/ seihe es durch/ nim den Zucker/ zerlaß ihn/ und seud ein Syrup darvon zu rechter Dicke: Etliche nemmen an stat des Zuckerspenid/ gesotten Wein und Zucker/ jedes zwey Pf. Diesen Syrup brauchet man zu obgemeldten Gebrechen/ mit einem dienstlichen gesotten oder gedistillierten Scabiosen/ Andorn oder Roßhuben/ oder andern Wasser vermischt. Mit Fenchel oder Spargenwasser getruncken/ treibt den Sand und Nierenstein. Sand. Nierenstein.

Etliche brauchen auch den Hyssop die verstandene I Monatzeiten der Weibspersonen damit zu fürdern/ man soll aber jederzeit Beyfuß darzu nemmen/ damit die Krafft zu öffnen/ bis zur Mutter bracht werde. Verstandene Monatzeit.

Es schreibet Camerarius, daß der Ysop mit Peonien Rosenwurtzel gebrauchet/ denjenigen gut seye/ so mit der Fallendsucht beladen seyn. Fallendsucht.

[Wider den fallenden Siechtage sind dieses auserlesene Pillulen von Matthiolo gesetzt: Nim Ysop/ Bibergeil/ weissen Andorn/ jedes j. quintlein/ Peonienwurtzel ein halb loht/ Teuffelsdreck ein scrupel: stoß alles zu Pulver/ formier mit Ysopsafft vierzehen Pillulein daraus/ von denen soll der Kranck alle Tag zwo verschlingen zu Abends so er wil schlaffen gehen.

Wider den alten Husten des Viehes lobet Columella den Ysop.] Alter Husten des Viehs.

K Eusserlicher Gebrauch des Ysops.

DIoscorides schreibet/ daß der Ysop gut sey wider die Miltzsucht und Wassersucht/ mit Feigen und Niter wie ein Pflaster übergelegt. Miltzsucht. Wassersucht.

Desgleichen in heissem Wasser gesotten und übergelegt/ vertreibe er die blutige streichmaasen. Sey auch gut wider die Halsgeschwär Anginas genennet/ mit der Brühe den Hals gegurgelt/ da Ysop und Feigen in gesotten haben. [Mit Essig gekocht und warm im Mund gehalten/ lindert den schmertzen der Zähn.] Blutige Streichmaasen. Halsgeschwär. Zahnschmertz.

[Ysop mit welschem Kümmel/ Honig und Saltz zerstossen/ und übergeleget/ zeucht das Gifft aus den Wunden so von Schlangen gebissen sind. Gifftiger Schlangenbiß.

Ysop

A Ysop auff glüend Kolen geworffen und den Dampf durch ein Trechter in die Ohren gelassen / vertreibt die Bläst / sausen und klingen derselbigen. Wo die Mutter unrein / so ist die Bähung unden auf mit Ysop sehr nutzlich. *Ohrensausen.*

Ysop mit Oel wol zerstossen / und den safft darvon getrucket / das Haubt darmit gesalbet / benimmet den Grind / und die Läuß darauf. *Grind. Läuß.*

Wein der seiger worden ist / bringst du zu recht also: Nim ein Maß desselbigen Weins / streue gestossenen Ysop darein / mische es wol zusammen / und thue es ins Faß.] *Seigerer Wein.*

Von Ysop-safft.

Aus dem Ysop soll man den safft bringen / wie bey dem Wermuhtsafft ist gemeldet worden. Dieser B safft mit Scabiosenwasser eingenommen / ist gut wider den alten Husten / wider das Keichen / kurtzen Athem / und aufsteigen der Lungen / hilfft denjenigen / welche nicht dann aufgericht den Athem führen können. *Alter Husten. Keichen. Aufsteigen der Lung.*

[Ysopsafft mit ein wenig Saltz vermischt / und eingetruncken / treibt durch den Stulgang den zähen schleim aus dem Gedärm / und die Würm im Leib / sonderlich so man den sauren Syrup von Honig und Essig gesotten darunder vermischt. Der safft mit Kressensaamen genutzet erweichet den Bauch sänfftiglich.] *Zähen Schleim austreiben. Würm.*

Von Ysop-syrup.

Man findet in den Apothecken einen syrup von Ysop zugerichtet / welcher gar kräfftig ist wider die oberzehlte Gebresten der Brust und Lungen / er zertheilet den harten groben schleim so schwerlich kan ausgeworf- C fen werden / und führet auch denselbigen aus. Er wendet auch die Flüß ab / so von dem Haubt auf die Lungen und auf die Brust fallen. Ist gut wider das seitenstechen so von Phlegmate herkomt. Man kan auch aus dem safft allein / oder aus dem gesottenen Wasser von Ysop einen Syrup mit Honig oder Zucker absieden / welcher zu den erzehlten Gebresten auf gleiche weiß und eben so wol kan gebraucht werden. *Haubtflüß. Seitenstechen.*

Von dem gedistillierten Ysopwasser.

Das Kraut / wann es blühet / soll es mit stengeln / Blättern und Blumen zerhacket werden / und in Balneo Mariæ ausgebrennt. [Es ist viel köstlicher / so man die grünen Blätter samt den blauen Blümlein / abstreiffet / klein zerhacket / und in gutem firnen Wein D wol erbeitzet / beheb vermachet / und dann also distilliert. Dis Wasser auf einmal iij. oder iiij. loht getruncken / underweilen das tägliche Tranck damit vermischt / hat oben erzehlte Tugend.] Dieses Wasser wird von wegen seiner subtilen substantz nutzlicher wider die oberzehlte Gebresten der Brust und Lungen gebrauchet / dann das gekochte Wasser von dem Kraut / es zertheilet mehr den groben schleim / und hilfft auch besser auswerffen dann dieselbige Brühe.

[Solches Wasser reiniget auch die innern Glieder des Eingeweids von kaltem zähen schleim / und treibt aus die Spülwürm. Welcher ein stinckenden schweiß hat / der soll dieses Wasser viel trincken / er wird desselbigen entlediget. Welcher zu der Wassersucht aus kalter Ursach geneigt wär / der trincke viel dieses Wassers und E vermische sein täglich Tranck damit. *Kalter Schleim. Spulwürm. Stinckender Schweiß.*

Wider das stetigs stechen und Wehethum der Seiten ist dis Wasser nutz. Eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes / führet aus die schwartze Gallen / und nimt die Gelbsucht: Demmet auch das kalte eingenommene Gifft.] *Seitenwehe. Verstopfung der Leber und Miltz. Gelbsucht.*

Es wird auch gebraucht wider den kalten Magen denselbigen zu erwärmen / deßgleichen zu der verstopfften Mutter dieselbige wiederum zu eröffnen / und die verstandene Zeit fort zu treiben. *Kalter Magen. Verstopffte Mutter.*

Eusserlicher Gebrauch des Ysopwassers.

Das Angesicht mit Ysopwasser gewaschen / machet dasselbige klar und schön. *Schön Angesicht.*

F Ysopwasser im Mund gehalten / vertreibt das Zahnwehe so von Kälte verursacht wird. *Zahnwehe von Kälte.*

Von Ysopzucker. Conserva Hissopi.

In den Apothecken findet man den eingemachten Ysopzucker / welcher Conserva Hissopi genennet wird. Man kan ihn aus den Blumen jederzeit bereiten mit Zucker angestossen gleich wie die Conservam florum caryophyllorum.

Dieser Zucker dienet auch wol zur Brust und Lungen Gebrechen / erwärmet die Brust / den Magen und das Haubt / und stärcket dieselbige / verzehret auch die kalte Flüß so auf die Brust fallen. *Brust und Lüngen Gebrechen. Magen und Haubt stärcken.*

[Von Hust-Lattwerglein / so Species Diahyssopi genennet.

G Ein köstlich Hust-Lattwerglein wird in wolgerüsten Apothecken bereitet / und ist das am gebräuchlichsten / so also gemacht. Nim der obersten Zweiglein von Ysop mit ihren Blümlein / Florentinischen Violwurtz / Thymic / schwartz Pfeffer / jedes vj. quintl. Stabwurtz oder Poley / Garten-ysop / Rauten / Römischen Kümel / jedes j. loht / frischer feister Datteln / weisse Feigen / feister Meerträubel / Fenchelsaamen jedes j. halb loht: Etliche nemmen darzu gleich so viel des Tragacants / Gummi und Süßholtz / weiß geschaben Jngbers / Aenißsaamen / Mattkümmel / Liebstöckelsaamen / jedes j. quintlein. Diese stuck stoß rein zusammen / und bewahr solches Pulver wol / daß es nicht verrieche. Davon kan mit Honig ein dünn Lattwerglein bereitet werden / oder mit Zucker Täffelein gegossen werden: deßgleichen auch H mit solchem Pulver für sich selbst und rein gestossenen Zucker Tresenev zurichten.

Dieses bekommet insonderheit dem erkalten Haubt wol: Trucknet das abgefallene Zäpfflein: Dienet für alle Gebrechen der Brust und Lungen von Kälte verursachet / dann alle kalte zähe Schleim werden dadurch erweichet / auch verzehret / und der Koder zum auswerffen gefürdert / wird derohalben auch nutzlich von den Lungensüchtigen gebrauchet. *Erkaltes Haubt. Abgefallen Zäpfflein. Kalte Gebrechen der Brust und Lung.*

Ein anders wird gemacht wie folget / Nim Ysop / Violwurtz wie gesagt / Mirrhen / schwartz Pfeffer / langen Pfeffer / Cardamömlein / Mattkümmel / Peonienkörner / jedes ein halb loht / Spicanardi / der Wurtzel Costi / Ammeossaamen / jedes j. quintlein: Stoß alle diese stück zu Pulver / und gebrauchs / wie vermeldet. I Dieses ist dem Haubt sonderlich gut / und nutzlich denen / so zur Fallenden-sucht geneigt / kan mit Peonienwasser oder dergleichen eingenommen werden.] *Fallende Sucht.*

Von Ysop-Wein.

Von dem Ysop wird auch gar ein nutzlicher guter Wein bereitet / wie von dem Wermuhtwein ist gelehrt worden. Und taugt dieser Wein sonderlich den Alten / dann er erwärmt alle innerliche Glieder und verzehret die grobe böse Feuchten / sonderlich so sich um die Brust versamlet haben: Und dienet also gar wol wider den Husten / wendet das Keichen und den schweren Athem. *Husten. Schwärer Athem.*

Es ist auch dieser Wein gut den Wassersüchtigen / und denen so die Fallendesucht haben. *Wassersucht. Fallendsucht.*

Von Ysop-öl.

K Aus dem Kraut und den Blumen machet man ein Oel / wen man sie in ein Glaß thut und alt Baumöl darüber geust / gleich wie das Chamillenöl / [und an die Sonnen stellet /]

Mit diesem Oel sollen sich diejenigen schmieren / so mit dem Schlag geplaget seyn / dann es erwärmet die kalte Glieder und sennadern. Das Haubt damit geschmieret / vertreibt die Läuß und das Jucken [auf dem Haubt.] *Schlag. Läuß aufm Haubt.*

Von gedistilliertem Ysop-öl.

Es wird auch aus dem dürren Kraut künstlich ein Oel distillieret / welches Oleum Hyssopi destillatum genent wird / zu den lamen und erkalten Gliedern son- *Lahme und erkalte Glieder.*

A sonderlich gut. Wird auch innerlich gebraucht zu dem kalten Magen und Därmen/ darvon die Colica oder das Bauchgrimmen entstanden ist/ dieselbige wiederum zu erwärmen und das Krimmen zu vertreiben. Es soll aber nicht allein und ohne Zusatz eines andern corporis gebrauchet werden. Bauchgrimmen.

Das XIX. Cap.

Von Wild Aurin.

Wild Aurin. Gratiola.

B

C

Wild Aurin DAs Kraut Gratiolam beschreibet Matthiolus, daß es habe gevierte Stengel anderthalb spannen lang: Die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem Hysop/ seyen doch breiter/
D linder/ und ein wenig geschartet/ deren allweg zwey gegen einander stehen. Zwischen den Blättern erscheinen kleine weisse oder leibfarbe Blümlein. Die Wurtzel ist gar zasecht/ weiß und dünn: Wächst gern auf feuchten Wiesen und Auen.

Von den Namen.

GRatiola wird auch genennet Gratia Dei. Cordus nennet es Limnesion, und Centaurides. Anguillata nennet es Papaver spumeum Dioscoridis, wie Lobelius in seinen observationibus anzeigt. Welsch *Gratiola*. [Gratiola centauroides, C.B. Gratiola, Matt. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cast. Cam. Ger. Gratia Dei, Lac. altera Cæs. Gratia Dei, cujus semen Gelbenech, papaver spumeum
E forte, Ang. Limnesium sive Centauroides, Cord. hist. Eupatorium Mesues Cord. schol.]

Von der Natur/ Krafft/ und Wirckung der Gratiolæ und seinem extracto.

MAtthiolus schreibt/ daß dis Gewächs sehr bitter sey/ und derhalben warmer und truckener Art. Vermeldet auch [daß es ein Art hat zu purgieren/ dann so man der Blätter frisch oder dürr zehen esse/ treiben sie den Schleim und Gallen durch den stulgang: das hab man auch an Pferden wahrgenommen/ wann sie auf der Weide sind/ und dis Kraut essen] gewinnen sie den Durchlauff/ und nemmen die Pferde darvon ab/ und werden mager. Die Friauler/ Schleim und Gall austreiben.

F bey denen es in grosser Menge wächst/ nennen es derhalben Stanca cavallo. [Auch nemmen die Bauren die Blätter mit Oblat ein/ purgieren sich darmit.

Mit Milchwasser oder Molcken eingenommen/ würcket es viel hefftiger/ dann so es allein gebraucht wird: beweget zu Erbrechen/ purgieret mit grossem Unlust: schwächt den Magen/ die Leber/ samt anderen natürlichen Gliederen. Derohalben soll mans rein stossen/ mit Mastix vermischen/ oder Zimmet/ Aenis/ geschaben Süßholtz/ Zucker darmit stossen/ und in einer Zisererbsenbrühen eingeben/ oder auf diese weiß: Nim Gratiolakraut j. loht/ Meerköl/ Aenissaamen/ jedes ein halb loht/ Rosinlein j. loht/ seud es in Wein/ bis auf x. loht eingesotten ist: seihe es durch/ und gebs dem Krancken nüchtern zu trincken. Dieses treibt
G das Gewässer häuffig/ ist derhalben den Wassersüchtigen dienlich.] Wassersucht.

Camerarius meldet/ daß es den Wassersüchtigen gut sey/ gesotten und darvon getruncken: Sonderlich aber der Extract so daraus gemacht werde/ [so man auch nimt in den langwirigen dreytäglichen Fiebern und dem Hufftweh/ muß aber von wegen seiner Bitterkeit nicht zu viel gebraucht werden. Langwirige dreytägliche Fieber. Hufftwehe.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut in Wasser gesotten/ und die Brühe in einem Clystier gebraucht/ tödtet die Würm/ ist gut wider das Krimmen und Hufftwehe. Würm. Krimmen. Hufftwehe.

Die Blätter grün zerknitscht und aufgelegt/ oder dürr gepülvert/ und eingestreuet/ heilen die Wunden. Wunden.

H Der Safft/ wie auch das gebrannte Wasser/ machet eine glatte Haut/ und nimt die Flecken und Masen hinweg.] Glatte Haut machen. Masen und Flecken der Haut.

Das XX. Cap.

Von Spicanarden/ und Lavandel.

I. Weiß Spicanard. Spica alba.

I

K

ES schreiben Matthiolus und Hieronymus Tragus, daß der Spicanard und der Lavendel einander vast ähnlich und verwandt seyn/ mit Wurtzeln/ Holtz/ Stengel/ Blättern/ Blumen und Saamen. Spicanarden und Lavendel.

Sind

A

II. Spicanard.
Spica hortulana flore albo.

Ic: p. 368.

B

C

III. Lavendel I.
Lavandula I.

F

Ic: p. 368.

G

H

Sind beyde holtzechtige ständlein / wie der Roßmarein : Die Wurtzel ist dick / holtzecht / zertheilt und mit viel Faseln umgeben / daraus ihre viereckete / kleine dünne stenglein kommen / mit vielen langlechten / schmalen / dicken / äschenfarbgrünen Blättlein besetzt. Oben am stengel wachsen Blumen wie ein äher / daran viel kleine weisse und auch braunblaue Blümlein erscheinen.

Der Saame ist grauschwartz / darvon die junge Stöcklein aufgehen / aber doch kan man sie viel besser ziehen / so man die Zweige abreisset / und im Lentz oder im Herbst wiederum in Grund legt.

Ihr Underscheid bestehet darinnen / daß / was der Spicanard / mit Wurtzeln / Stengel / Blättern / Blumen und Aehern grösser / breiter / länger und dicker ist / das ist der Lavandel schmäler / kurtzer / nidriger und dünner. Darzu ist der Spicanard an Geruch stärcker / der Lavendel aber milter und lieblicher und auch gebräuchlicher.

IV. Lavendel II.
Lavandula II.

Ic: p. 369.

D

E

V. Wasser Lavendel.
Lavandula alba.

Ic: p. 369.

I

K

A Es werden auch beyde Geschlecht selbst von einander **F** underscheiden/ also/ daß eines grössere Blätter hat/ dann das ander: Fürnemlich aber das ander Geschlecht des Lavandels/ so ein fremdes Gewächs ist/ und an wenig Orten gefunden wird/ welches Blätter den andern gar ungleich seyn/ aber dem Dauco Cretico oder schwartzen Coriander gleich: Seine Blümlein sind Himmelblau/ eines sehr guten und lieblichen Geruchs.

Beyde Geschlecht werden in den Lustgärten gepflantzet/ blühen im Brachmonat oder Heumonat/ [zu welcher Zeit ihre wolriechende Blumen sollen gesamlet werden.]

Von den Namen.

Spicanard heist Lateinisch Pseudonardus und **B** Spica. [I. & V. Lavandula angustifolia, C.B. **G** Lavendula, Trag. (cui & Casia Germanica) Matt. Lac. Lon. vulgaris, Cord. in Diosc. minor. Cord. hist. fœmina, Lugd. mas, Dod. gal. altera. Eid. breviore fol. & spicâ, Clus. hist. fl. albo & hortens. minima, Ger. Pseudonardus fœm. Matt. Fuch. Cast. Stachys, Ang. Nardus vulgo dicta, Ges. hort. Spica, Ad. Spica Italica & domestica, Cæs. Spica Nardi, Cam. Spica Lavendula & Lavendula alba, Lob. icon. Spica vulg. fl. cæruleo & fl. albo Eyst. II. & III. Lavandula latifolia, C.B. Lavandula, Ang. (cui & Cneorum Theoph.) Ges. hort. Dod. Ad. fœmina, Dod. gal. major, Cord. in Diosc. & hist. mas, Lugd. latior. foliis, Cam. altera longiore fol. & spicâ, Clus. hist. fl. cæruleo & Stœchas, sive spica **C** hortulana Ger. fl. cœruleo & fl. albo, Eyst. Nardus **H** Italica, Matt. Lob. obs. & ic. Germanica Lon. Pseudonardus, Matt. Cast. mas, Fuch. fœmina, Eid. in icon. IV. Lavandula folio dissecto, C.B. multifido folio, Clus. hisp. & hist. Lob. obs. & icon. Lugd. Stœchas multifida, Ger.] Welsch *Spico* und *Spigo*. Frantzösisch *Aspic*. Englisch Frensche Spicknarde. Böhmisch Spickanard Domacy. [Dieses wird das Mänle genant von wegen der geährten Blumen/ das ander aber/ nemlich der Lavandel/ das Weible/ villeicht darum/ daß man sie im Bad zum Haubt zwagen und andern wolriechenden Dingen gebraucht.]

Lavandel heist Lateinisch Lavandula oder Spicanardus fœmina. Welsch *Lavanda*. Frantzösisch *Lavande*. Englisch Lavender. Böhmisch Lawendula. **I** **D** Niderländisch Lavender.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft.

Spicanard und Lavandel seyn warm und trucken im andern Grad/ [doch Spica mehr dann der Lavander.] Fernelius schreibet sie seyen etwas scharff und ein wenig bitter/ mit einer zusammenziehenden Krafft/ so doch gering ist. Sie seyn einer subtilen substantz.

Innerlicher Gebrauch des Lavandels.

Es ist der Lavandel ein edel köstliches Gewächs/ so unter andern Kräutern/ welche in Teutschland wachsen/ vast den vorzug hat/ kan zu vielen und man- **E** cherley Gebresten des menschlichen Leibes gebrauchet **K** werden: Fürnemlich aber/ wie Fernelius in seinem Methodo vermeldet/ ist er ein edle Artzney wider die alte und kalte Gebresten des Haubts/ des Hirns und der Nerven/ dieselbige zu stärcken/ zu erquicken und zu erwärmen: Sonderlich so man Roßmarein/ Salbey/ Stoechas/ Zimetrinden/ Näglein/ Muscatblüt/ Cardomomum und dergleichen darzu nimt/ in Wein oder Wasser seudet und davon trincket.

Alte kalte Gebresten des Haubts/ Hirns und Nerven.

Es werden die beyde Kräuter auch sehr gelobt wider den gantzen und halben Schlag/ sonderlich von Fernelio und Rondeletio, welcher sie in Pillulen brauchet/ welche er hoch rühmet wider die Paralysin.

Schlag.

Fernelius sagt lib. 5. methodi medendi cap. 19. Wann man die Spicanard im Mund halte/ so bezwinge er die Flüß des Haubts/ daß sie nicht können auf die Brust fallen/ darzu er eine sonderliche Eigenschafft haben soll/ und habe auch ein Natur die übrige Flüß auszutrucknen und zu verzehren. Er meldet auch im selben Buch daß man den Spicanard und Lavandel gar nützlich und wol gebrauchen könne/ wider den schwindel des Haubts/ wider den Krampff/ die schlaffsucht/ das Zittern und Erstarren der Glieder/ und wider die Lähme.

Haubtflüß. Schwindel. Krampf. Schlaffsucht. Zittern. Lähme.

Wer eine verstopffte kalte Leber hat/ der nemme ij. loht Calmus/ Odermenig und Leberkraut jedes j. halbe Handvoll/ Spicanard und Hasselwurtz/ jedes ein halbe Handvoll/ kleine Rosinlein j. loht/ Zimmetrinden ein quintlein/ seude diese stück in einer guten Maß firnen Wein/ und thue Abends und Morgens einen guten warmen Trunck davon/ dieser Tranck eröffnet die Leber/ wärmet den Magen/ und ist gut wider die Gelbsucht. [Und anhebende Wassersucht entweder für sich selber allein/ oder mit Zimmet/ Muscatnuß und Näglein gekocht und getruncken/ stillet das Hertzklopffen/ und zertheilet die Gelbsucht.]

Verstopfte kalte Leber. Magen wärmen. Gelbsucht. Anfahende Wassersucht. Hertzklopfen.

Der alte Scribent Macer rühmet den Spicanard und Lavendel/ daß sie den Magen wärmen und stärcken/ die Winde oder Bläst im Leib vertreiben/ das Hertz stärcken/ und die Nieren reinigen: vermeldet auch/ daß sie den Unlust oder Unwillen des Magens benemmen/ und fürdern die verstandene Monatzeit der Weiber/ [das Bürdele/ und erwärmen die Mutter/ dann diese beyde Gewächs der Beermutter sehr dienstlich/ dieselbige zu bekräfftigen in Dampffbädern/ Pulvern und dergleichen gebraucht. Die Geburt zu fürdern und schmertzen zu miltern wird nachgehendes hoch gerühmt. Nim Lavendelsaamen j. halb quintlein/ breit Wegerich und Endiviensaamen jedes zween scrupel/ Pfeffer ein scrupel/ zerstoß/ gib dieses mit sechs loht Spicklilien und Endivienwasser zu trincken.

Bläst im Leib. Hertz stärcken. Nieren reinigen. Unwillen des Magens. Monatzeit treiben. Bürdele treiben. Geburt zu fürdern.

Lavandel zu Pulver gestossen/ mit Wein getruncken/ ist gut wider das Aufsteigen der Mutter.]

Aufsteigen der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch des Lavandels.

Wer ein schwaches kaltes Haubt hat/ der soll dasselbige stätigs mit Laugen waschen/ darinnen Lavandel/ Salbey und Majoran geleget seyn.

Schwach kalt Haubt.

Wider die Flüß des Haubts/ soll man Lavendel/ Lorbeerblätter/ Betonien und schwartzen Coriander in die Lauge legen und das Haubt darmit zwagen.

Haubtflüß.

Lavandelblumen in ein seiden säcklein genähet/ und stätigs auf dem Haubt getragen/ benimt das Haubtwehe/ und stärcket auch das schwache Haubt/ und so man der Blumen nicht genug haben kan/ soll man Roßmarein/ Majoran/ Salbey und Chamillenblumen darzu thun/ zu einem Pulver zerreiben/ und in Baumwoll fassen lassen/ und solches wie ein Hütlein stätigs auf dem Haubt tragen.

Wer ein blödes Gesicht hat/ der soll stätigs an Lavandel riechen. Zu den erlahmten Händen und Fingern. Nim Lavandel und Salvien jedes j. Handvoll/ Krametbeer vj. loht/ solche stück siede man in gutem firnen Wein/ und reibe die Händ oder Finger darmit wo man wil/ und auch die andere Glieder.

Blöd Gesicht. Erlahmte Händ und Finger.

[Spicanard oder Lavandel in Essig gesotten/ und die Brühe auf den wütenden Zahn gehalten/ stillet den schmertzen.

Zahnwehe.

Die Blume in gebrandten Wein gelegt/ und in Mund genommen/ bringet die verlegene spraach widerum. Ist auch gut/ so man die kalten erlahmten Glieder mit reibet.

Verlorne Sprach. Kalte erlahmte Glieder.

Seud Lavandel in Wasser/ netz dein Hembd darinnen/ es kreucht kein Lauß darein/ als lang es den Geruch behält.]

Läuß vertreiben.

Von

A **Von Lavandelblumen Zucker. Conserva Lavendulæ.**

Von den Spicanard oder Lavandelblumen wird gar ein nützliche Conserva gemacht/ also daß man zu einem jeden Pfund Blumen v. Pfund Zucker nemme/ und stoß dieselbe wol mit einander an/ wie von der Nägleinblumen Conserven ist bericht gegeben worden.

Kalte Gebrechen des Hirns und der Nerven. Schwindel. Schlag. Paralysis. Zittern. Verlorne Sprach.

Dieser eingemachte Zucker wird seiner grossen kräfften halben zu sehr vielen sachen gebraucht/ welche ich nur kürtzlich anrühren wil/ und fürnemlich soll er gebraucht werden wider die kalte Gebrechen des Hirns und der Nerven/ als da seyn der schwindel des Haubts/ der Schlag/ das Erlahmen der Glieder Paralysis genennet/ das Erstarren und Zittern der Glieder und der Hände: Und so man ihn ein Zeitlang im Mund B hält/ so bringt er die verlorne Sprach wieder/ und über das so stärcket und erwärmet er das Haubt und Hirn.

Kalte Gebresten des Magens. Bauchgrimmen. Gesicht stärcken. Flüß so auf die Lung fallen.

Er ist auch gut für alle kalte Gebresten des Magens/ vertreibet auch das Aufflauffen desselbigen/ und die Winde/ ist also gut und nützlich wider das Bauchgrimmen. Er stärcket auch das Gesicht und wehret den Flüssen/ so auf die Lungen fallen.

[Von Lavandel-Syrup.

Von den frischen Lavander oder Spickenblümlein wird ein Syrup bereitet wie von dem Stechas (davon im nachfolgenden Capitel) welcher lieblicher und kräfftiger ist.

Also kan auch diese Blum in anderen Lattwergen und Confecten an stat des Stechas gebraucht werden/ C weil man den Stechas gar selten frisch bey uns hat/ also daß er den Geruch gemeiniglich verloren hat.]

Von Lavandel-Wasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Lavandelblumen über Nacht in Wein gelegt/ darnach in Balneo Mariæ distilliert/ gibt ein starck kräfftig Wasser/ zu vielen sachen dienstlich. Andere thun die Blumen in einen Kolben/ besprengen und befeuchten sie mit Wasser/ und distillieren sie darnach/ welches etwas milter wird einzunemmen/ dann das vorige/ [vertreibet den Schwindel Abends und Morgens getruncken/ ist ein köstliche verhütende Artzney/ für den Schlag/ Krampff: auch denen eingegossen/ die jetzund mit dem Schlag begriffen/ oder darzu geneigt sind.

Schwindel. Schlag. Krampff.

D Welchem die Zung vom Schlag beschwäret/ der trincke dis Wasser/ und halt es vielmal im Mund/ es bringt die Zung wieder zu Kräfften mit der sprach.

Schlag auf der Zung.

Dieses Wassers ein Löffel voll eingenommen/ ist dem erkalten Magen und dem Haubt gar gut: Und hat alle Wirckung wie auch der eingemachte Zucker/ allein daß der Zucker nicht so starck ist/ und derhalben auch lieblicher einzunemmen.

Erkalter Magen und Haubt.

Welche Personen zu den Ohnmachten des Hertzens geneiget seyn/ die sollen sich fleissig an dis Wasser halten/ dañ es schreibt Macer, daß es das Hertz stärcke/ die Ohnmacht benemme/ und vertreibe das Klopffen desselben/ ij. oder iij. Löffel voll getruncken/ [und die Pulsadern damit bestrichen. Dis erwärmet alle innerliche Glieder/ Magen/ Leber/ Miltz/ Nieren/ Bla- E sen/ und eröffnet sie von aller überflüssigkeit grober kalter Schleim/ treibt den Harn/ und fürdert den Weibern ihr gebürliche Reinigung.]

Ohnmacht. Hertzklopffen. Innerliche Glieder erwärmen. Harn treiben. Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch des Lavandel-Wassers.

Schlag.

Wider den Schlag/ Paralysis genennt/ ein gute Anstreichung. Nim̃ Roßmarein/ Majoran/ und Lorbeer/ jedes j. Handvoll/ Venedische Seiffen wie ein Eyerdotter groß/ thue solches in Mörsel/ daran giesse Lavandelwasser/ Brandtwein und Lorbeerwasser/ jedes xij. loht/ zertreibe sie in dem Mörsel wol/ laß ein Tag darüber stehen/ und truck es darnach durch ein Tuch: Mit diesem Wasser soll sich der Kranck am F bresthafften Ort wol schmiren/ sonderlich da die Verstopffung ligt.

Man kan auch das Wasser allein brauchen die erkalte lame Glieder zu erwärmen und zu stärcken: Darzu dann vast dienstlich ist das Kirschenlavandelwasser.

Erkalte lahme Glieder.

Lavandelwasser mit Meyenblümleinwasser in dem Mund gehalten/ bringt die verlorne sprach wieder.

Verlorene Sprach.

Das Wasser mit leinen Tüchlein um das Haubt geschlagen/ nim̃t hinweg die Wehetagen desselbigen/ so von Kälte verursacht werden. Im Mund gehalten/ lindert es die schmertzen der Zähn [von kalten Flüssen/ trucknet das feucht Zahnfleisch/ bevestiget die Zähn: gibt dem Mund einen guten Geruch: macht den Mund schön rohtfärbig.

Haubtwehe von Kälte. Zahnwehe. Wolriechenden Mund machen.

Es ist auch ein sonderliche nutzliche Hülff der vollen G Brüder/ wann ihnen des Morgens das Hirn umlaufft/ das Haubt damit bestrichen/ in die Nasen gezogen/ und die Schläff wol damit gerieben.]

Volle Brüder.

[Ein kostbarlich Krafftwasser von Lavander oder Spickenwasser.

Das erste kan mit geringem kosten bereitet werden auf folgende weiß: Nim̃ Lavandelwasser von den Blümlein/ so in Malvasier oder gebrannten Wein gebeitzt/ thu weiter darzu folgende stück so getrucknet/ aber doch nicht vast gedörrt seyn sollen/ Salbeyblümlein/ Roßmarein und Majoran/ jedes ein handvoll/ Burretsch und Ochsenzungenblümlein also frisch/ Hyssop/ Melissen/ Peonienwurtzel/ Wolgemuht/ jedes ij. loht/ Betonienblümlein j. loht/ scharffen Zimmet/ Peonienkörner/ Cardamömlein/ Cubeblin/ Citronenrinden/ je- H des ein halb loht: stoß zu Pulver/ und laß in dem Lavandelwasser erbeitzen/ mit einem halben Pfund frischen Meertraüblein/ so von den innern Kernlein gereiniget/ und über etlich Zeit durchseihe es/ und vermachs wol zu der Nohtdurfft.

Das ander so grösser und fürtrefflicher bereit also: Nim̃ Spickenblümlein von ihren stielen abgestreifft/ ein groß Glas voll von vier Massen/ darüber geuß guten gebranten Wein/ der wol rectificirt sey/ vermach es so beheb als du magst/ stells an die Sonnen auf fünff oder sechs Wochen lang: Oder aber vermachs mit einem Teiglein/ von weissem Meel/ Kalch/ Eyerklar und klein gepülverten Mastix gemacht/ daß es nicht verrieche: Nach Verscheinung obgesetzter Zeit/ thu es in ein Kolben/ und setz ein doppeln Helm darauf/ halt es stäts I in gleicher Kälte/ so lang daß es wol abgezogen sey. Zu solchem Wasser nim̃ folgende Kräuter/ Wurtzel und Blumen. Salbeyblümlein/ Roßmareinblümlein/ braune Betonien/ vast klein zerschnitten/ jedes j. halbe Handvoll/ Burretsch und Ochsenzungenblümlein/ Mayblümlein (die mit den Schlüsselblümlein zu ihrer Zeit in Malvasier oder gebrannten Wein müssen eingebeitzt werden) Schlüsselblümlein/ Melissen/ krause Müntz/ Basilien/ Poley/ jedes iiij. loht/ Lavander und Spickblümlein/ Lorbeerblätter/ frische Pomerantzenblätter/ jedes zwey loht. Diese stück alle klein zerhacket und erbeitzet an der Sonnen/ wie gesagt ist/ distillier noch ein mal ab: Darnach thue folgende Specerey wol und rein gestossen in das abgezogen Wasser/ laß an der Sonnen stehen/ und in bequemen Geschirr cir- K culieren/ so lang/ daß du einen warmen sonnenschein haben magst. Nim̃ frischer Citronenschelffen/ Peonienkörner/ jedes anderthalb loht/ scharffe Zimmet/ j. loht/ Muscatnuß/ Muscatblüt/ Cardomömlein/ Cubeblein/ gelb Sandelholtz/ jedes j. loht/ Paradißholtz ein quintlein: Diese stück klein gestossen/ thue auch in das Glas/ zu dem letsten nim̃ ein halb Pfund der grossen feißten Zibeben von den innern Kernlein gesäubert/ hack sie vast klein/ vermachs Glaß beheb zu/ und laß also an der Sonnen stehen: so du dieselbige nicht kräfftig haben magst/ so seihe es durch/ daß es lauter und klar werde/ dann mach nachfolgends Pülverlein: Nim̃ rein geriebenen Perlen j. halb loht/ rein geriebenen Smaragd j.

Scrupel/

A Scrupel/ Bisem/ Ambra und Saffran/ jedes ein halben scrupel/ rohte Rosen die wol ausgetrucknet seyn und noch wol riechen/ roht Sandel/ jedes ij. loht/ diese stück bind in ein zweyfach oder dreyfach langes säcklein von rohtem Carmesin Taffet bereitet/ das henck darein/ und laß also gantz wol und beheb vermacht bleiben/ bis du es bedarffst.

Hirn/ Hertz und Leber erwärmen. Geister erquicken. Sinn/ Vernunfft und Gedächtnus schärffen. Schwindel. Fallendsucht.

Dieses wird von vielen ein gulden Wasser genant/ seiner fürtrefflichen Tugend halben/ dann es stärcket alle innerliche und äusserliche Glieder dermassen/ daß sie von keinem Gebrechen leichtlich verletzt mögen werden/ und sonderlich werden das Hirn/ Hertz und Leber samt allen innerlichen Gliedern erwärmet und bekräfftiget/ die Geister erquicket/ Sinn/ Vernunft und Gedächtnus geschärffet: Hilfft der Däuung getruncken/ oder B übergelegt. Täglich nüchtern auf ein halbe Nußschalen voll getruncken/ und wol darauf gefastet/ nimt den Schwindel und Fallendsucht.

Schlag. Erlahmte Zung.

Es ist ein gewisse Artzney denen/ so sich vor dem Schlag besorgen/ oder jetzt mit getroffen sind/ Abends und Morgens davon getruncken. Die Zungen so erlahmt/ dardurch die Rede gelegen ist/ darmit gerieben/ bringt sie wiederum zu recht.

Gestanck und Fäule des Munds. Böser Geruch der Nasen. Ohrenwürm.

Den Mund darmit geschwencket/ oder ein weil im Mund gehalten/ nimt allen Gestanck und Fäule desselbigen/ vertreibet den bösen Gestanck des Athems/ und bösen Geruch der Nasen. Ein Tröpfflein in ein Ohr gethan/ tödtet die Würm darinn/ und bringet zu zeiten das Gehör wieder.

Weiber fruchtbar machen.

Den erkalteten Weibern ist es ein nutzliche Artzney/ C machet sie fruchtbar/ verzehret alle böse Feuchte ihrer Geburtglieder/ so die Empfängnus hindern. Mit solchen beyden Wassern underweilen den Tranck vermischet/ und getruncken/ haben sie wunderbarliche Krafft und Tugend.]

Von Lavendelwein.

Alte kalte Leut. Uberflüssige Feuchte des Haubts. Schwindel.

ZU einem Lavendelwein soll man nemmen ein kleines Fäßlein/ solches mit Wein füllen/ darnach soll man die Lavandelblumen in ein Zindel oder seiden Tüchlein thun/ und ein säcklein daraus machen/ wie ein Haubtsäcklein/ so gestept ist/ und solches in das Fäßlein hencken. Dieser Wein ist gut den alten und kalten Leuten/ dann er verzehret die übrige Feuchte des Haubts und des Hirns/ dienet wider den Schwindel und alle D andere Gebrechen des Hirns und des Magens/ darvon bey dem eingemachten Lavendelzucker ist geredt worden. Es sollen sich aber dieses Weins diejenigen fleissig gebrauchen/ so mit dem Schlag gerühret sind/ und mit dem Bauchgrimmen geplaget werden/ und die so einen kalten Magen haben.

Schlag. Bauchgrimmen. Kalter Magen.

Von Lavendelessig.

ES wird ein köstlicher Essig von dem Lavendel gemacht/ also daß man die Blume zuvor laß dürr werden/ darnach in guten Wein oder Weinessig leget/ gleich wie von dem Näg leinessig ist bericht gegeben.

Ohnmacht.

Dieser Essig wird für ein sonderlich gute Hertzstärckung gehalten/ wann man dem ohnmächtigen Menschen die Pulsadern damit reibet/ oder aber leine Tüchlein darinn netzet/ und über die Pulsadern leget.

E Desgleichen auch soll man ein Schwämmlein darinn netzen/ und stätigs daran riechen. Auch soll man die Hände damit waschen oder feucht machen/ und daran riechen.

Von Lavendelöl.

Erlahmte Glieder.

AUs den Lavendelblumen wird auch ein Oel gemachet/ wann man sie in Baumöl wirfft/ und in eim Glas an die Sonne stellt/ wie das Nägleinblumenöl: Dieses Oel wird äusserlich gebrauchet zu den erlahmten Gliedern/ und die so erkaltet seyn/ mit Wachs zu einem Sälblein gemachet/ und die Glieder im Bad damit geschmieret.

F [Vast in allen Apotecken kochet mans auf folgende weiß: Nim Lavendel oder Spicblümlein/ und Kraut/ jedes vj. loht: Wasser und Wein/ oder Rosenwasser/ und des besten Weins/ jedes v. loht: Sesaamöl/ oder des besten Baumöl/ j. halb Pfund: Kochs auf einem Kohlfeurlein in Balneo Mariæ in einer zinnen Cucurbit bey vier stunden/ und rührs fleissig um: Seihe es dann durch/ und behalts: Und dis wird oleum nardinum simplex genennet.

Das compositum bereitet man auf vielerley weiß: Etlich nemmen Spicanarden vj. loht/ Majoran iiij. loht/ Paradißholtz oder gelben Sandel/ Alantwurtzel/ Calmus/ Cameelheu/ Lorbeerblätter/ Cardamömlein/ jedes ij. loht: befeuchtigen es zuvor mit Wein und Wasser/ ehe sie es stossen/ oder thun erst wann es gestossen ist/ G j. Pf. Rosenwasser daran/ und süß Baumöl v. Pfund/ kochens sänfftiglich: bessern Geruchs halben kan man ein halb quintlein Ambra darein streuen. Andere machens also: nemmen Spicken viij. loht/ Storax/ Näglein/ jedes vj. loht/ Muschatennüß x. loht/ Balsamöl oder Spicköl zwölff loht/ Sesamöl iiij. Pfund/ kochens mit einander bey v. stunden.

Andere nemmen Spicken vj. loht/ Lavendelblümlein iij. loht/ Näglein j. loht/ Mastix iij. quintlein/ gebrannten Wein v. quintlein/ Storax j. loht/ Malvasier ij. Pfund/ gedistilliert Lavendelwasser viij. loht/ oleum omphacinum anderhalb Pfund: thuns zusammen in ein wol vermachtes Geschirr/ lassens also wol erbeitzen/ und dann kochens auf vj. stund lang/ seihens darnach durch/ und behaltens zum Gebrauch.

H Diese Oel zertheilen/ heilen die kalte und bläsige Zufäll des Hirns/ Magen/ Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen: reinigen und öffnen die Beermutter aussen/ und von unden zu gebraucht/ die lahme und zitterende Glieder bringen sie zu recht: milteren Ohrenwehe/ etc.]

Kalte bläsige Zufäll des Hirns/ Magens/ Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen. Ohrenwehe.

Man kan auch ein künstlich Oel davon distillieren/ oleum lavendulæ destillatum genennt/ zu den erkalten und erlahmten Gliedern viel nützlicher/ dann das vorige: Innerlich und äusserlich gebraucht/ und angestrichen.

[Aus den frischen Spickblumen distilliert man ein Oel/ welches ob dem gebrannten Wasser schwimmet/ eines gewaltigen Geruchs/ der alle andere übertrifft: welchs zu allen obgemeldten Gebresten nützlich.

I Aber in Franckreich gegen Massilien/ da solches Kraut überflüssig/ wie bey uns der Wachholder wächst/ wird das Oel sonderbarlich bereitet und distilliert/ welches Oel dann in allen Apothecken unter dem Namen olei spicæ gefunden wird: welches der gemeine Mann Spicenöl/ Marien Magdalenenöl nennet/ ihrer viel haltens für den rechten edlen Balsam.

Mutterweh. Verstanden Harn.

Dieses Oel ist zu allen oberzehlten Gebrechen viel nützlicher äusserlich zu gebrauchen/ dann das Wasser: Ist eine gemeine Artzney den Weibern für das Leib- und Mutterwehe/ so man ihnen den Nabel damit schmieret: bringt auch den verstopften Harn/ so man allein ausserhalb den underst en Bauch/ und um die Lenden damit schmieret/ dessen ij. Tröpfflein in Wein eingenommen/ treibt die Würm aus dem Leib.

Würm austreiben.

K Ein Tröpfflein eingetruncken in einem guten firnen Wein/ stopffet den Bauch/ und erwärmet das Eingeweid/ vertreibt das Blähen: macht die erkalten Weiber fruchtbar.

Bauch stopffen. Blähen. Unfruchtbare Weiber.

Die Augbrauen damit gesalbet/ bewahrt sie vor dem ausfallen und macht die wieder wachsen. Ein Tropffen warm in die Ohren gethan/ benimt alle kalten Fehler/ das sausen und schmertzen der Ohren.

Augbrauen wachsen machen. Kalt Ohrenmängel. Blasen erwärmen.

Ein wenig von diesem Oel in die Blasen gesprützt/ erwärmet dieselbige kräfftiglich.]

Das

A
Das XXI. Cap.
Von Stoechaskraut.

* Von Stoechaskraut. *

I. Stœchas Arabica.

B

C

Stoechenkraut.

II. Stœchas serrata.

D

E

I. Stoechas kraut. DJeses wolriechende Kraut / so man Stechas nennet / ist ein edel Gewächs / mit Wurtzel / Stengel / und Blättern dem Lavendel ähnlich: hat ein holtzechtige Wurtzel und holtzechtige Aestlein / langlechte / dicke grauäschenfarbe Blätlein / oben am Stengel hat es ein geährten Kolben / aus vielen kleinen blauen Blümlein zusammen gesetzt: Hat ein

F klein Sämlein / wie die Melissen / aus welchem er seye frisch oder alt bey uns aufgehet / trägt aber selten Blumen oder Saamen.

Dieses bringt man dürr ins Teutschland / aus Arabia / da es dann wächst mit andern Speccereyen gen Alexandria / und ferners: Wächst viel in Franckreich bey Mompelier / und bey Massilien über / in den Inseln so von wegen der Menge dieses Krauts / Stœchades genannt werden.]

Es ist alhier das Kräutlein von dem Authore abgemahlet / so ein Geschlecht ist des gemeinen Stoechaskrauts / und meldet Lobelius in seinen observ. fol. 235. daß es erstlich von dem Herren Clusio auf einem hohen Gebürg [in Portugal, am höchsten Ort des Berges Calpe] seye erfunden worden. Ist dem anderen G Stoechaskraut bey nahe verwandte / allein / daß seine schmale Blättlein sehr zerkerfft und gleich gezähnet scheinen / oben grün und unden weiß / an Geschmack etwas bitter und hitzig / oben am Stengel bekomt es seine geährte und schuppechte Kolben / wie an dem gemeinen Stoechaskraut / mit blauen und purpurfarben Blümlein. Seine Wurtzel / Stengel und Saame / sind eines bittern und würtzigen Geschmacks. II. Stoechas kraut.

[Von den Namen.

DJs Kraut heißt Römischer oder grosser Welscher und fremder Kümmel oder Thymian: Oder Stechasblum: Griechisch στοιχὰς: Lateinisch Stœchas. I. Stœchas purpurea, C.B. Stœchas, Trag. Mat. Gesn. h. Lac. Ad. Lob. obs. & ic. Dod. Lon. Cast. des. Lug. H Stichas, Fuch. Dod. gal. Tur. Stichas Arabica, Cord. in Diosc. & hist. Stœchas Arabica, Cam. Spica Italica syl. Cæs. Stœchas brevioribus ligulis, Clus. hist. II. Stœchas folio serrato, C.B. Dod. Ger. Stœchas 2. Clus. hisp. folio serrato & crispo, Lob. ic. & obs. crispo fol. Clus. hist. Sucudus Avicenæ Mycony, Lugd. Arabisch *Aslochodes*. Welsch *Stechade*: Frantzösisch *Stechados*: Spanisch *Cantuesso*: Englisch Frensch lavender: Böhmisch Stechas. Das ander wird von den Einwohnern *Alihrin Frances*, das ist / Frantzösischer Roßmarein genennt.]

Von der Natur / Krafft / und Wirckung des Stoechaskrauts.

I AUs dem bittern und räsen Geschmack ist leichtlich abzunemmen / daß es warmer und truckener Natur seyn muß /] doch übertrifft die truckne: Also daß es warmer Complexion im ersten / und trucken im anderen Grad von den Alten ist geachtet worden. Hat ein Art zu säubern / zu öfnen und zu zertheilen. Und werden von diesem Gewächs die zusammen gedrungenen Aehren / als die nutzlichsten den mehrentheil gebraucht.]

[Innerlicher Gebrauch.

DJe Alten haben dem Stechas gleiche Krafft und Tugend mit dem Hysop zugeschrieben / nemlich / daß es den Gebrechen der Brust und Lungen nutzlich und heilsam sey / alle innerliche Glieder des Eingeweides eröffne. Aber die Arabische Aertzt geben ihm auch weiter zu ein austreibende und purgierende Krafft / wann es noch grün ist: Gleichwie die Rosen / welche K wann sie grün sind purgieren / und nicht mehr wann sie dürr sind. Damit es aber desto kräfftiger purgier / muß man ihm den sechsten theil des gemeinen Saltz und Salgemmæ zugeben / oder die schwartze Mirobalanen: Item die Sauillen / vorab in Mängeln des Haubts. Purgieret aber / wie sie lehren / die schwartze Gall und zähen Schleim.] Brust und Lungen Gebrechen. Gall und Schleim purgieren.

Es wird auch sehr gelobet das Haubt und Hirn zu wärmen und zu stärcken / dienet wider den Schwindel / Schlag / Schlaffsucht und Fallendsucht [Zittern / Unempfindligkeit / Tresenei daraus gemacht] widerstehet dem Gifft. Schwindel. Schlag. Schlaffsucht. Fallende sucht. Zittern. Gifft.

[Mit Meerzwiebeln oder Oxymelle Squilitico

oder

A der desselbigen Essig eingenommen / ist gut wider alle kalte Gebresten / und sonderlichen wider die Fallende-sucht / wie Mesues schreibet / Schwindel und umlauffen vor den Augen.

Zitteren. Gifft. Kalte Gebresten.

Verstopfung der Leber und Miltz.

Das Kraut mit seinen Blumen in Wein oder Wasser gesotten / und getruncken / eröffnet allerley verstopffung sonderlich des Miltz und der Leber / reiniget uñ stärcket die innerliche Glieder / samt dem gantzen Leib.

Brust und Lungen von Koder reinigen.

In Honigwasser gesotten und getruncken / raumet die Brust und Lungen von Koder / wie der Ysop / mag je eins vor das ander genommen werden. Aber den hitzigen Cholerischen Naturen ist es innerlich gebraucht nicht nutz.

Ohnmacht.

Mit Ochsenzungen Kraut / oder süssen Oepffelsafft vermischt / ist eine bequeme Artzney für Ohnmacht und B schwachheit des Hertzens / so von Melancholischer Feuchte verursachet.

Schwachheit des Hertzens. Harn und Weiberzeit treiben.

Es treibet auch den Harn und den Weibern ihre natürliche Monatzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Kalt / blöd / schwindlechtig Hirn.

DAs Haubt gezwagen mit der Laugen / darinn das Kraut und Blumen gesotten / kräfftiget das kalte blöde schwindlechte Hirn / oder das Kraut allein übergelegt / oder daran gerechen / ist auch dienlich.

Haubt reinigen.

Der Rauch davon in die Nase empfangen / reiniget das Haubt / und sonderlich die Instrument der Vernunfft und Sinnheit.

Kindbetterein.

Den Kindbettren ist es nutzlich / nicht allein decoctiones daraus gemacht / sondern auch darmit beräuchet.]

C

[Von dem Syrup / de Stœchade in Apothecken genannt.

IN den Apothecken wird ein Syrup bereitet auf zweyerley weiß: Der gemeineste wird auf folgende Weiß bereitet. Nim̃ Stechasblumen achthalb loht: Thymian / edel Bergmüntz jedes dritthalb loht: Wolgemuht / Aenißsaamen / Alant-oder Galgantwurtzeln / (etliche nemen Bertram-Wurtzel) jedes vij. quintlein: langen Pfeffer / iij. quintlein / weiß rein geschaben Ingbers ein halb loht / frischer feißter Meerträubel viij. loht: schön wolgeläuterts und verschaumtes Hönig oder Zuckers v. Pfund. Diese Stück zerstoß groblecht / und thu sie zusammen in ein verglasurt Geschirr: So dann alle gemeldte stück dürr / so geuß acht oder zehen Pfund Wasser darauff / laß also 24. stund erbeitzen: hernaher D setze auf ein sanfft Kohlfeurlein / laß gemächlich sieden / daß der dritte theil einsiede: Demnach durchseihe die Brüh / und truck es wol aus / vermisch den Honig dazu / laß mit einander sieden / mit stätigen verschaumen / biß es in rechter dicke werde eines Syrups: wären aber die Kräuter noch frisch und grün / so nim̃ allein sieben Pfund Wasser darzu.

Noch ist ein geringerer im Gebrauch / und wird gemacht aus Stechasblumen oder Gipfel achthalb loht / Thymian / Bergmüntzen und Dosten / jedes dritthalb loht / Aenißsaamen vij. quintlein / frischer sauberer Rosinlein j. loht: Diese stück werden in Wasser abgesotten nach der Kunst: Zu der durchgesigenen Brühe thut man Honig oder Zucker fünffthalb Pfund: Und E wird diser auch gewürzt mit anderthalb quintlein Zimmet / Calmus und Ingwer in einem zarten seydenen Tüchlein gebunden.

Der ander / so Syrupus de Stœchade in speciebus genañt wird / soll also bereitet werden. Nim̃ scharffen Zimmet / Calmuswurtzel / fremde wolriechende Spicanardi / edel Zimmet / Saffran / (welchen etliche außlassen) weiß reingeschabenes Ingwer / schwartz Pfeffer / langen Pfeffer / jedes ij. oder anderthalb quintlein: binde es in ein seiden Tüchlein / und hencks in den vorgemelten Syrup / mit einem Faden oben am Gefäß angebunden / damit es jederweilen herauß gethan werde / und wol ausgetruckt / daß die Krafft in den Syrup komme.

F Diese Syrup sind sehr nutz und gut für alle Gebrechen der Nerven von Kälte verursachet / als Schlag / Gicht / Fallendesucht / Lämnuß / Krampf / heftig spannen des Geäders / Zittern der Glieder / und scheußlich Krümmen des Munds. Wider die kalte Flüß / so auf die Brust herab fallen: stärcket den Magen / eröffnet innerliche Verstopffung / nimbt die Hindernuß deß schweren Athems / weil er den zähen schleim zertheilet / stärcket den gantzen Leib so von Kälte verletzt ist. Wo aber weniger erhitzung vonnöhten / so soll der erst oder ander allein gebraucht werden: Wo aber heftig Kälte vorhanden / soll der letzte genutzet werden.

Schlag. Gicht. Fallendesucht. Lämmus. Krampf. Zittern. Kalte Flüß. Magen stärcken. Innerliche Verstopfung.

Das XXII. Cap.

Von Salbey.

G

Groß oder breite Salbey

I. Salvia major.

Je. p. 370.

H

I

SAlbey ist jederman wol bekant / ein gutes Küchenkraut. Ist zweierley / zam und wild.

I. Groß Salbey.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange holtzechte Wurtzel mit vielen Faseln behenckt / darauß seine viereckete weißgraue Stengel herfür tretten / daran weißlechte und purpurbraune Blumen [oder zuweilen gar weiß] erscheinen / gleich dem Feldscharlach / nach welchen ein runder schwartzer und glitzender Saamen erfolget. Seine Blätter sind dick / rauch / runtzlecht / und weißgrau / eines starcken lieblichen Geruchs.

II. Spitz Salbey.

II. Das ander Geschlecht / die Creutzsalbey / oder Spitzsalbey / ist dem ersten fast gleich / allein daß seine K Stengel und Blätter kleiner und spitziger sind / an welchen zwey angehenckte Aehrlein stehen gleich einem Creutz / [doch nicht allezeit] am Geruch nicht so starck als die Erste. [Diese beyde mögen vom Saamen und zweiglein gpflantzet.]

III. Indianisch Salbey.

III. Die Indianisch Salbey ist dem andern gleich allein daß ihre Blätter nicht so dick / rauh und runtzlecht seyn / sondern etwas weisser / und eines lieblicheren Geruchs.

IV. Alpsalbey.

IV. Die Alpensalbey ist ein wild Geschlecht mit langen / breiten / und rauen Blättern / ein wenig zerkerfft / der Stengel ist vierecket / und etwas braunlecht / trägt eine braune Blum.

V. Die

A

Spitz Salbey.
II. Salvia minor.
Ic: p. 371.

B

F

Indianisch Salbey.
III. Salvia Indica.
Ic: p. 371.

G

C

H

V. Wilde Salbey. V. Die Wilde Salbey ist jedermann bekant/ wächst in den Wälden/ hat etwas bleichgelbe Blätter/ und einen runden Saamen.

VI. Cretische Salbey. Es gedencket Camerarius noch eines Geschlechts/ so in Creta wächst/ [etwas grauer als die andere] mit runden Knöpfflein/ gleich den Gallöpffeln/ und eines lieblichen Geruchs/ [so von den Einwohnern zum Brot stärckung halber gessen wird.]

[Die grosse Salbey wird in Gasconia, Languedock und Piemont in den Weinbergen gefunden/ welche in Gärten gepflantzet/ zärter und schöner wird.

In Franckreich und etlich Orten des Welschenlands/ wächst diese Salbey von sich selbst in grosser Menge/ daß man sie in grosse Püschele samlet/ dörret/ und die Backöfen mit einheitzt.]

Es sollen die Salbeyen nit ohne Rauten gepflantzet werden/ wegen der Schlangen/ so sich gerne darbey verhalten. Auch soll man die Salbey nicht mit Mist

Alpen Salbey.
IV. Salvia alpina.
Ic: p. 372.

D

E

Wilde Salbey.
V. Salvia sylvestris.
Ic: p. 372.

I

K

A * Cretische Salbey. *

VI. Salvia baccifera Cretica.

in Icon: deest.

B

C tüngen / sondern mit alter Erden von Laimen oder Laugäschen/ so wachsen sie desto freudiger. Sie blühen im Julio und Augusto / [wird im Mertzen am besten versetzet.]

Von den Namen.

SAlbey hat ihren Namen nach den Geschlechten/ dann das erste Geschlecht wird genennt groß und breit Salbey/ Lateinisch Salvia major. [I. Salvia major, an Sphacelus Theoph. C.B. Salvia latif. Brunf. Trag. Gesſ. hort. Lon. Clus. hist. Cam. major, Matth. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lugd. Cast. Ger. hortulana, Eric. Cord. Salvia, Ang. Cord. in Diosc. domestica, Cæs. major, scabrior Dioscoridis, Ad. Lob. ic. major latifol. fl. cærul. Eyst.]

D Das ander aber wird genennt / Kleinsalbey/ Spitzsalbey/ Creutzsalbey und Edelsalbey / Lateinisch Salvia auriculata, Salvia minor und Salvia acuta oder nobilis. [II. Salvia minor aurita & non aurita, C.B. salvia nobilis Brunf. Ges. hort. angustifolia & minor, Trag. minor, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lob. icon. Cæs. Ger. pinneta, Ad. Lob. obs. Eyst. acuta, Lon. angustifol. Clus. hist. tenuifolia auriculata, Cam. Sphacelus verus Theoph. Lugd. III. Salvia folio tenuiore, C. B. Hispanica odoratissima, Cam. Hispanica fl. albo, Eyst. IV. Pseudostachys alpina, C.B. Marrubium montanum I. Thal. Salvia syl. nigrior, Cæs. alpina, Ger.

Die wilde Salbey wird Lateinisch genennt Salvia sylvestris, Salvia bosci, Scorodania, [V. Scordium
E alterum s. Salvia sylvestris, C.B. Salvia syl. Trag. (& Nepeta altera) Lon. Sphacelus syl. Dod. gal. Scorodonia, Cord. hist. Thal. Ger. Salvia montana & Ambrosiana quibusdam, Ges. hort. Scordium majus Plinii, Eid. alterum Plinii, Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Salvia agrestis sive Sphacelus Dod. Lugd. Melinum alterum brevius, Cæs.

Die Cretisch Salbey heist Lateinisch Salvia Cretica und Salvia baccifera Cretica, [VI. Salvia baccifera, C.B. Salvia fructum instar Gallæ ferens, Mat. Græca, Ang. coccifera sive baccata Cretensis, Ad. Cretica baccifera, Lob. ic. Lugd. Cam. ep. Matt.]

Salbey wird Griechisch genennt Ἐλελίσφακον.

F Arabisch/ *Aelissacos*. Welsch/ *Salvia*. Frantzösisch *Sauge*. Spanisch *Salvia*. Böhmisch Ssalvvieg. Englisch Sage. Niderländisch Savie. Latein. Salvia. Quia innumeros salvos & incolumes servat. [Dieweil sie dem gantzen Leib nutzlich und heilsam.] Daher der Poëta rythmicus spricht:

Cur moretur homo, cui salvia crescit in horto?
Antiphone:
Contra vim mortis, non est Medicamen in hortis.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Salbey.

ÆGineta und Oribasius schreiben/ daß die Salbey wärme/ und ein wenig zusammen ziehe. Ist
G warm im ersten uñ trucken im andern grad. Die Spitzsalbey ist kräfftiger dann die breite [und soll im Heumonat gesamlet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Salbey.

DIoscorides schreibt lib. 3. cap. 37. die Salbey ge- Harn treibt.
sotten/ und getruncken/ treibe den Harn/ die ver- Monatzeit
standene Zeit der Weibspersonen / und die Frucht aus und Frucht austreiben.
Mutterleib. [Darum die Salbey von den Alten / als ein sonder Frauen-Kraut gerühmet wird: Welche auch fürgeben/ daß die Löwinnen/ wann sich die Geburt
nähert / solches Kraut suchen und essen/ damit sie leicht- Gifftig Naternstich.
lich gebären mögen.] Sey auch gut wider die gifftige Stich der Natern.

H Fernelius vermeldet lib. 5. methodi medendi c. 18. Hirn und Nerven stärcken.
daß die Salbey dem Hirn gar gut seye: Fürnemlich aber stärcke und kräfftige sie die Nerven / und komme zu Hülff allen den Schwachheiten / so von Verstopffung oder Verletzung des Hirns/ oder der Nerven herkommen.

Wider den Schwindel des Haubts soll man nem- Schwindel.
men Salbey iij. Handvoll / Poeonienkörner / ij. loht/ Aeniß und Fenchel jedes ij. quintlein/ Betonien und Roßmarein jedes ein halbe Handvoll/ Süßholtz zwey Quintlein/ solche Stück in Wein sieden / und darvon trincken. Man kan auch ein wenig Castorey oder Bibergeil darzu thun.

Er meldet auch daß die Salbey dem Magen gar Magen stärcken.
nutzlich sey / dann sie erwärme denselbigen/ und stärcke Verloren
I ihn / verzehre die böse Feuchtigkeit darinn / und bringe Appetit.
wiederum den verlornen appetit/ sey auch gut wider das Schlicken des Magens.
Schlicken des Magens.

Es vermeldet Tragus, daß etlich Leuht seyn/ so des Pestilentz.
Morgen drey spitziger Salbeyblättlein mit Saltz essen/ vermeinen des Tags über für der Pestilentz und der bösen Lufft sicher zu seyn.

Plinius schreibet wann man die Salbey mit Wer- Roteruhr.
muht brauche / so stopffe sie die Roteruhr. Das thun auch die Blätter / wann man sie isset/ so stopffen sie den Blutgang.

Es werden die Salbeyen auch gelobt das Zittern Zittern der Händ.
der Hände zu vertreiben / in Wasser gesotten oder in Wein / und darvon getruncken / auch die Hände in Wasser gebähet/ darinn Salbey gesotten ist.

Der Poët Macer und auch Plinius schreiben/ daß Seitenstechen.
K die Salbey genutzet werden wider das Seitenstechen/ Husten.
Pleurisis genannt/ und seyen gut wider den Husten.

Welche viel mit den Flüssen des Haubts geplaget Haubtfluß.
werden / die sollen sich stätigs der Salbey gebrauchen/ dann sie wehren denselbigen / und halten sie ein/ in der Kost gebraucht oder darüber getruncken.

[Alle Speiß mit dürrer Salbey/ so zuvor als ander Würtz gestossen/ bereitet/ sind lieblich und gesund: Den Armen nützlicher weder fremde Würtz.

Agrippa schreibt / daß die Weiber / so schwanger Schwangere Weiber so
sind / und zu unzeiten gebähren/ die sollen offtermals zu unzeiten gebähren.
Salbey gebrauchen.]

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Guter Athem.

SAlbey im Mund gekeuet / machet einen guten Athem.

Sauber Zahnfleisch machen. · Sehrigkeit des Hals.

[Die Zähn und Zahnfleisch mit frischen Salbeyblättern gerieben/behalt sie sauber und steiff.

In Wein gesotten / damit gegurgelt / benimt die Sehrigkeit des Hals und der Kälen.]

Gefallen Zäpfflein.

Wem das Zäpfflein gefallen und geschwollen ist/ der nemme Salbeyen / Senffsamen und Pfefferkörner jedes iij. quintlein / siede sie in Wasser / das x. oder xj. untzen überig bleiben / thue darzu j. untzen Rosenhonig/ und brauch es wie Gurgelwasser.

Schwere Zung.

Wann einem Menschen die Zung schwer wird/daß er nicht wol reden kan/ der nemme Salbey/Hysop/und Ackermüntz jedes gleichviel / siede sie in Wasser / und B halte die Brüh warm im Mund.

Todte Frucht austreiben.

Salbey äusserlich aufgelegt treibet die todte Frucht aus Mutterleib/ wie Plinius meldet. Und wann sich die Weiber mit dem dürren Kraut auf Kohlen gelegt/ von unden aufräuchern / stillet es die unmässige Flüß der Weiber/wie Aëtius bezeuget.

Bluten der Wunden.

[In hefftigen bluten der Wunden / soll man frische Salbey zerstossen und überlegen/stillet das Blut.

Ohrengeschwär.

Salbey und Nesselblätter unter einander gestossen/ und Pflasterweis aufgelegt/heilet die Ohrengeschwär. Mit Wullkraut in Wein gesotten / warm darüber gesessen/machet den Affter im Leib gehen.

Schwartz Haar machen. · Milben vertreiben. · Grind. · Gifftiger Thierbiß. · Faule Geschwär. · Geschwulst heimlicher Orten. · Harnwind. · Blutruhr. · Jucken der Gemächt.

Salbey in Wasser gesotten / und darmit gezwagen/ macht schwartz Haar/vertreibt die Milben; Heilet auch C den Grind : Säubert und heilet gifftiger Thierbiß/ darmit gewäschen/stillet das Blut/ und säubert die faulen Geschwär : Leget die Geschwulst an heimlichen Orten.

Ein Dampf aus Salbey gemacht / ist gut für die Harnwinde/ erfordert das wasser/ un̄ stillet den schmertzen/ in der Blutruhr. Damit die Gemächte warm gebähet / oder in Wein gesotten / und darmit gewaschen/ sänfftiget und vertreibet das Jucken daselbst.]

Von dem Salbeysafft.

Empfängnus fürdern.

MAn list bey dem Aëtio Tetr. 1. Serm. 1. daß der Salbeysafft gut seye die Empfängnuß zu fürderen/dann er vermeldet am selbigen ort/daß so ein Weib den vierdten Tag nach der Reinigung j. halb Pfund/ welches er Heminam nennet / Salbeysafft mit ein weD nig Saltz trincke/ und darnach sich also bald zum Mañ lege / so empfange sie/ und werde ohne Zweiffel schwanger/wie er solches mit einer Historien bezeugt/und auch Exempel gibt / so sich in der Insul Copto hat zugetragen / da es die Erfahrung genugsam gegeben.

[Dann als in gemelter Egyptischer Insul/ der gröste Theil der Menschen an der Pestilentz gestorben / da haben die Weiber gemelten Safft getruncken / davon sie sehr fruchtbar worden / und viel Kinder wiederum̃ gezeuget.]

Blutspeyen.

Es meldet auch Aëtius am selben Ort/ daß der safft gut sey denjenigen / welche Blut außspeyen / wann sie ihn des Morgens nüchteren mit Honig trincken : soll sich das Blutspeyen bald stillen.

E

Eusserlicher Gebrauch des Salbeysaffts.

Ohrenwürm. · Schwartz Haar machen.

SAlbeysafft in die Ohren gelassen / tödet die Würm darinn. Wenn man das Haar offt mit Salbeysafft bestreichet / so wird es gar schwartz davon.

Bluten der Wunden.

Den Safft in die Wunden gethan/stillet das Blut dariñen. Mit Honig vermischt/und damit faule Wunden gewaschen/reiniget die wol.

Todte Frucht austreiben.

[Der Safft mit Mutterzäpflein in Leib gethan/ zeucht aus die todte Frucht.]

Salbeywassers Gebrauch.

DIe Salbey soll man klein zerhacken / mit Wasser besprengen / und in Balneo Mariæ distillieren. [Oder nim̃ die Salbey / wann sie in bester vollkomener F Blühet ist/ streiff die von Stengeln/ hack sie klein/ thue sie in ein sauber Geschirr / geuß guten kräfftigen wolriechenden firnen Wein daran: Vermachs wol/laß etlich Tag an heissem Sonnenschein stehen und wol erbeitzen/und distilliers/etc.

Kalte Haubtmängel.

Dis Wasser hat wunderliche Krafft für alle kalte Mängel des Haubts / und was von kalten Flüssen verursachet wird dem Geäder und Glieder innerhalb getruncken/ und die Glieder wol damit gerieben.]

Schlag. · Zittern der Händ.

Dieses Wasser ist auch gut getruncken denjenigen/ so mit dem Schlag gerühret sind / und sehr mit den Händen zittern.

Gedächtnus stärcken. · Krampf. · Gicht.

[Wehret dem künfftigen Schlag: stärcket die schwache Gedächtnuß und Vernunfft : ist ein heilsame Artzney denen so vom Krampf und hefftigen Gicht in glieG dern gelähmet sind.

Unzeitliche Geburt.

Ist auch nutzlich den Weiberen / so zu unzeiten pflegen zu gebehren.

Leber erwärmen. · Stinckender Athem.

Dieser zeit ist es ein nutzliche Artzney bey vielen / zu Erwärmung der Leber / welche sich auch zu recht widerbringen soll / ob sie gleich halber verfaulet wäre : nim̃t auch den stinckenden Athem daher verursachet.

Erkaltete Brust. · Husten. · Lust zur Speiß. · Tröpfling harnen. · Weiberzeit. · todte Geburt

Es ist auch nutz der erkalteten Brust von herab fallenden Flüssen/nim̃t den Husten: erwärmet den Magen/ bringt Lust zur Speiß : Nim̃t das Tröpflich harnen : fürdert den Weibern ihre natürliche Reinigung/ wo sie zu lang verhalten / und stopffet wo sie überflüssiglichen flüsse : Treibet die todte Geburt aus.

Haar schwartz machen.

Das Wasser vielmal an das Haubt gestrichen/soll die graue Haar schwartz färben.

Verschrung des Munds.

H Mit offt gegurgelt / und den Mund geschwencket/ nim̃t alle Verschrung darinn/stärcket das Zahnfleisch/ welches ein sonder erfahren stück.

Zittern. · Krampf.

Die Händ und Nacken damit des Tags drey oder viermal gerieben/ und von ihm selbst lassen trucken werden / nim̃t das Zittern derselbigen / vertreibt auch den Krampf.

Ohnmacht.

Es ist auch diß Wasser gut den Ohnmächtigen an die Schläff / unter die Nasen / und Pulsadern gestrichen.

Beissen der Gemächt.

[So jemands die Gemächt hefftig beissen / der wäsche sie wol mit diesem Wasser.

Bluten der Wunden.

Von solchem Wasser allein / oder mit Pfauenmist/ Mooß von Bäumen / oder Baumwollen in die frische Wunden gethan/verstellet das Bluten.]

I

Von Salbey Blumen Zucker.

Erkalt Hirn · Weiber so zu unzeiten gebähren.

DEr Salvienzucker wird aus den Blumen und zucker gemacht wie der Nägleinblumenzucker. Diese Conserva ist gut den schwachen Magen zu stärcken/ und alle böse Feuchtigkeit desselben zu verzehren. Ist nutz denjenigen/so erlahmte Glieder haben : und kom̃t zu Hilf dem erkalten und schwachen Hirn / und desselbigen Gebresten / fürnemlich dem Schwindel des Haubts. [Ist auch nutzlich den Weibern / so zu unzeiten pflegen zu gebehren.

Von Salbeywein.

ES wird von vielen Personen ein Salvienwein zubereitet / auf gleiche Weiß wie von dem Wermuhtwein ist gelehret worden / oder aber daß man die SalK bey in ein Säcklein nehe / und in Wein hencke. [Der Wein nim̃t den Geruch und Krafft in dreyen Tagen an sich: davon mag man täglich trincken/ und wieder zufüllen : So dann der Geschmack vergangen / soll man die Salbey erneuern / ein Tag drey ruhen lassen/ und wieder darvon trincken. Etliche nem̃en die frischen Salbeystäudelein/ giessen süssen Most darüber/ lassens also darob verjähren. Andere sieden Most auf den halben theil ein/thun dürr und grün Salbey darein.]

Kaltes Haubt stärcken. · Schlag. · Schwindel. · Zittern.

Dieser Wein ist herrlich gut das kalte und schwache Haubt und Hirn zu stärcken und zu erwärmen / ist gut gebraucht wider alle Gebresten desselbigen / als da ist fürnemlich der Schlag / der Schwindel / das Zittern

A und erstarren der Glieder / der Krampf und die schlaff- F
sucht. Ist nutz gebraucht denen / so einen kurtzen Athem haben / so stätig husten und Lungensüchtig seyn / [treibet aus das Gifft.]

Krampf. Schlafsucht. Husten. Gifft austreiben. Magen erwärmen. Hertz stärken Verstopfung der Leber. Harn treiben.

Erwärmet den Magen / stärcket das Hertz / und eröffnet die verstopfte Leber / [erwärmet die Leber und Mutter / treibet den Harn und Weiber Kranckheit.] Es sollen aber die schwangere Weiber solches Weins müssig gehen.

Von Gebrauch der wilden Salbey.

WAs die Natur und Krafft der wilden Salbey / anlanget / ist dieselbige an ihrer Wirckung geringer dann die gemeine oder Garten Salbey: Jedoch kommt sie mit ihrer Eigenschafft mit dem Scharlach vast überein / darvon im nachfolgenden Capitel soll gehan-
B delt werden. G

Das XXIII. Cap.

Von Scharlach.

I. Römischer Scharlach. Horminum.

Ic: p. 373.

C

D

II. Gemein Scharlach. Sclarea.

Ic: p. 373.

H

III. Spanisch Scharlach. Sclarea Hispanica.

Ic: p. 374.

I

I. Römischer Scharlach.

DEs Scharlachs seyn zweyerley Geschlecht / eines zahm / das ander wild. I. Aus den zamen ist das erste Geschlecht / der Römische Scharlach mit einer kurtzen / aber dicken holtzechten Wurtzel / daraus viereckete rauhe Stengel wachsen / an welchen purpurfarbe Blumen zwischen den Blättern herfürkommen / nach welchen ein schwartzer Saame erfolget / in kleinen Hülßlein / welche untersich nach der
E Erden hangen: Seine Blätter seyn rauch und zerkerft / K
welche sich etwas des Andorns Blätter vergleichen.

II. Gemeiner Scharlach.

II. Der gemeine [oder wolriechende Garten] Scharlach ist dem vorigen gleich / allein daß seine Blätter grösser dicker und breiter seyn / [und äschenfarb grün] wie auch der Stengel / seine Blumen seyn himmelsblau / mit Purpurbraun vermenget / [gemeiniglich weißblaufärbig.]

III. Spanisch Scharlach.

III. Das dritte Geschlecht scheinet dem ersten gleich / allein daß es weniger Aest hat / der Stengel ist vierecket / die Blätter seyn etwas glätter und spitziger / doch härter / die Blumen vergleichen sich etwas des Lavendels Blumen.

IV. Wild Scharlach.

IV. Der wilde Scharlach ist dem zamen vast gleich / hat ein schwartzlechte Wurtzel / daraus dicke / rauhe stengel / anderthalb Elen hoch / mit braunen weissen geährten Blumen herfürkommen / seine Blätter sind gar rauh / und ligen zum theil auf der Erden.

V. Weisser Scharlach.

V. Diesem Geschlecht ist die letzte Art vast gleich / allein daß sie gantz weisse Blumen trägt.

Es beschreiber C. Clusius beneben diesen noch an-
dere

A

IV. Wilder Scharlach.
Sclarea sylvestris.

B

C

F

V. Weisser Scharlach.
Sclarea sylvestris flore albo.

G

H

VII. * Wilder Scharlach oder Salbey. *
Horminum sylvestre salvifolium.

D

E

dere Geschlecht mehr / darvon man lesen kan in seinen observationibus Pannon. lib. 3. cap. 42.

VI. Scharlach. VI. [Deren die erste ein Wurtzel hat so Daumens dick / und auswendig schwartz ist: Die Stengel vierecket und härig: Die Blätter breit / härig runtzelechtig / zerkerfft / dem gemeinen Scharlach vast gleich / jedoch nicht so grau / noch so eines starcken Geruchs. Die Blumen so im Brachmonat sich erzeigen / sind purpurfarb / nicht viel grösser dann der Lavandel Blumen / so ringsweiß den stengel umgeben / welchen ein kleiner schwartzlechter Saamen folget.

Die ander ist ein Art des wilden Scharlachs / so an der vierdten stell gesetzet / deren dann drey unterschiedliche Gattung.

VII. Das dritte wird auch vom Matthiolo beschrieben / so ein starcke Wurtzel hat / starcke vierecket Stengel / so zweyer Elen hoch: Die Blätter sind grösser und dicker / gemeiniglich mit weissen Flecken besprenget: Die Blumen sind Veyelbraun / zu zeiten bleicher / hat ein Saamen wie die andere. VII. Scharlach.

VIII. Es beschreiben auch Lobelius und Dodonæus noch ein besonder Geschlecht / welches ein zaserechte schwartze Wurtzel hat / aus welcher etlich Stengel / so zwo auch drey Elen hoch / vierecket / und ein wenig härig herfürschiessen. Die Blätter sind bleichgrün / breit und vast dreyecket und zerkerft: Die Blumen bleichgelb / wie auch der Saamen. Das gantze Kraut hat ein Honig Geruch / und ist der Stengel kleberechtig / als wann Honig daran gestrichen wäre.] VIII. Scharlach.

I

Sie wachsen in Gärten und Wiesen / und auch in Wälden / als das wilde Geschlecht: blühen im Brachmonat.

[Das erste wächst von ihm selber in Italia / nicht weit von Senis: Das letzte wächst gern auf den Bergen in Teutschland / Franckreich und Italia.]

Von den Namen.

K

SCharlach und Scharley heist Griechisch ὅρμινον: Latein. Horminum, Sclarea, Scarlea, Orvala, Matrisylva, Gallitrichium und Centrum Galli. [I. Horminum sativum, C.B. Horminum, Matth. Ang. Lac. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Lugd. sativum, Dod. gal. Cæs. Cam. syl. foliis purpureis, Ger. Orminum verum, Ges. hort. minus, Lon. II. Horminum Sclarea dictũ, C.B. Gallitricum sativum. Trag. Gallitricum, Dod. gal. Lug. Cã. Ger. Sclarea, Mat. Cast. Cam. Sclarea hor. Ges. ap. Sclarea Æthiopis, Ang. Orminum sat. Fuch. Tur. Cor. in Dios. Horminum & Orminum min. Ges. hort. Scarlea, Ad. Lob. ic. & obs. Orvala, Dod. Cast. Sideritis Heraclea,

A raclea,Fracaſt.cui & Alyſſon Galeni,Scordium alterum Plinij, Dalech. in Plin. Horminum ſyl.1. Cluſ.hiſt.Matriſalvia major.Col. III. Horminum ſyl. Lavandulæ flore, C.B.Hormini ſyl. ſecundi ſpecies 3. Cluſ.pan.4.ſpecies 5. Cluſ.hiſt. Gallitricũ alterum,Ger. IV. Horminum pratenſe foliis ſerratis, C.B. Salvia agreſtis Brunf. fl. purp. Eyſt. ſyl. vera, Trag. ſyl. Geſ. hort. Horminum ſyl. Fuch. Dod.gal.Tur. Cord.in Dioſc. Geſ. hort.Lon. Lob. ic.& obſ.Ad.Lugd.Cam.majus, Thal.ſyl.4. fl.violaceo,Cluſ.pan.ſylv.4.ſpec.1.Cluſ.hiſt.Orvalæ ſpecies 4. Dod. Sideritis Heracleæ ſpecies, Fracaſt. Gallitricum vulgo, Cæſ.Colus Jovis,Ger.ic. Eyſt. V. Horminum pratenſe niveum foliis incanis, C.B.ſyl.4.niveo fl.Cluſ.pan.ſylveſtris 4.altera ſpecies,

B Cluſ.hiſt.ſyl.Ger.Salvia agreſtis fl.albo, Eyſt.] Welſch *Hormino ſalvatico*. Böhmiſch Salvveg polnij. Frantzöſ. *Orvale, Toutebonne*. Engliſch Clarye. Niderl. Scharleye.[Wird auch von den Teutſchen wilde Salbey genant/ſonderlich das IV.V.und VII. Geſchlecht.

Von der Natur/Krafft und Eigenſchafft des Scharlachs.

PAulus Ægineta ſchreibet lib.7.de re medica,der Scharlach ſey warm und ziemlich trucken: Habe ein Art zu ſäubern[und durchzudringen.]

Innerlicher Gebrauch des Scharlachs.

Zu ehlichen Wercken reitzen.

DIoſcorides und Ægineta ſchreiben/daß der ſame des Scharlachs zu den ehelichen Wercken reitze/mit Wein getruncken: [der wolriechende Schar-

C lach iſt kräfftiger.]

Gifftige Metall.

Es iſt auch der Saame gut denjenigen/ſo ſich mit den gifftigen Metallen verderbt/und einen böſen Magen darüber bekommen haben.

Magen erwärmen. Erkalte Männer.

[Ein Brühe davon geſotten mit Wein/erwärmet den Magen/und innerliche Glieder/iſt nutz den alten erkalten unkräfftigen Mannen/verzehret auch alle innerliche kalte ſchädliche Feuchte.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Geſchwulſt. Spreiſſen. und Dorn ausziehen.

ES meldet Dioſcorides, wann man das Kraut in Waſſer ſiede und überlege/ſo verzehre es die Geſchwulſt/und habe eine Krafft die Spreiſſen und Dorn aus dem Leib zu ziehen: Deßgleichen thut auch das Kraut ſelbſt/geſtoſſen und übergelegt/wie Plinius vermeldet.

D

Nieſſen machen. Schnupfen.

[Scharlachpulver in die Naſen empfangen/macht nieſſen/vertreibt den Schnupffen/uñ reiniget das hirn.

Augen ſäubern.

Die welſchen Weiber pflegen ein Saamen Körnlein des wolriechenden Scharlachs in die Augẽ zu thun/darinn bleibt es ohn allen Schaden. Und wo mans hin und her weltzet/henckts Staub und andern Unraht an ſich/ſäubert die Augen/gleich wie der Augſtein.

Augen Kranckheit.

Der Saamen geſtoſſen/und mit Fenchelſafft darein gelaſſen/iſt den Augen ſehr dienſtlich: Nim̃t auch die Kranckheit der Augen/ſo der Menſch des Tages nichts/ſondern allein des Nachts ſiehet.]

Weiberzeit fürdern.

Tragus ſagt/wann die Weiber das Kraut in Waſſer ſieden/und ſich von unten auf damit bähen/ſo fürdere es ihre Zeit mit Gewalt [und die Bürden] gleich wie der Diptam.

E

Auffſteigen der Mutter.

Scharlachkraut in Butter geſotten/und daraus ein Salben gemacht/iſt ſonderlich gut den Weibern/ſo die Mutter auffſteiget/warm damit geſchmieret.]

Von dem Scharlachſafft.

Trunkenheit Finſtere Augen.

WAnn das Kraut noch friſch iſt/ſoll man den Safft daraus zwingen/und denſelben zum Gebrauch behalten. Dieſen Safft brauchen die neue Aertzte wider die Trunckenheit und finſtere der Augen/mit Honig vermiſcht/und darein gethan.

Augenflecken Spreiſſen. Hitzige Geſchwärlein.

[Flecken/Maſen und Plätz daraus zu vertreiben: Zeucht auch aus allerhand Dorn und Spreiſſen: heilet die hitzige Geſchwärlein/Eiſſen und Blätterlein.]

Stein treibẽ

Dieſen Safft mit Hauhechel Waſſer getruncken/treibet den Stein.

F

Von gediſtilliertem Scharlachwaſſer.

VOn dem Garten Scharlach/wann er in der beſten Blühet iſt/wol zerhackt/mit gutem firnen Wein beſprenget/beheb vermacht/und dann das Waſſer davon abgezogen/hat die Krafft wie die brühe deß Krautes/der Safft/und der Wein.

Männer und Weiber fruchtbar machen.

Iſt ſonderlich nutz den blöden/kalten/uñ ſo mit ſchädlichem zähen Schleim beladen: Reitzt zu der Liebe/machet die erkaltete Männer und Weiber fruchtbar.

Haubt erwärmen. Fallendſucht Erkalter Magen. Magen und Mutterſchmertz. Weiberzeit/Geburt und Nachgeburt treiben.

Erwärmet/trucknet und bekräfftiget das Haupt/Hirn und alle innerliche Glieder/wird wider die Fallendeſucht gebraucht: Iſt dem erkalten Magen ein heilſamme Artzney/ſtillet den Schmertzen des Leibs/Magen und Mutter/zu tag zweymal getruncken jedesmal iij. loth/und Tuch darin genetzt und übergeſchla-

G gen: Treibet den Weibern ihre Reinigung/Geburt und Nachgeburt. So man auch die Weiber von dem Dampff des Waſſers bähet/und von Baumwollen Mutterzäpfflein bereitet/fürdert es deßgleichen.

Von Scharlachwein.

VOn dem gemeinen Scharlach wird mit friſchem Moſt ein herzlicher guter Wein gemacht/gleich wie bey dem Wermuthwein iſt angezeigt/ [ſonderlich wo man den Moſt über die Blumen des wolriechenden Scharlachs ſchüttet.] Und hat dieſer Wein einen herrlichen Geſchmack/gleich wie ein Muſcateller. [Er wird auf mancherley Weiß bereitet: Dann etliche hencken allein das Kraut/ſo ein wenig verwelckt iſt/in das Faß: Andere laſſen ſüſſen Moſt darüber verjähren: Etliche pflegen auch den Scharlach mit den ſüſſen Moſt zu

H ſieden.]

Haubt und Magen ſtärcken. Unfruchtbare Weiber.

Er iſt dem Haubt und Magen vaſt nutzlich/dann er erwärmet/ſtärcket und bekräfftiget dieſelbigen/verzehret die böſen Feuchten/ſo ſich in denſelbigen verhalten. Er bekom̃t auch den kalten unfruchtbaren Weiberen wol/die mit den weiſſen Flüſſen bekümmert ſeyn/wie Matthiolus davon bezeuget.

So man aber ſein zuviel braucht/bringet er Haubtwehethumb/von wegen ſeines ſtarcken Geruchs.

Das XXIV. Cap.

Von Feberkraut.

Feberkraut. Tertianaria

I

K

A Feberkraut. Das Feberkraut hat eine schlechte geringe Wurtzel/ welche sich nicht tief in die Erden stecket/ aus welcher dünne schmale Stengel herfür kommen/ vast eines schuhs hoch. Seine Blätter seyn langlecht und spitzig/ gleich der Veronicæ rectæ, rings umher ein wenig zerkerfft/ zwischen welchen seine blaulechte Blumen stehen.

[Dieses wächst in feuchten und sümpffechtigen Wiesen/ auch an etlichen kleinen Bächlein/ in Teutschland/ Niederland und Engelland.]

Es behält seinen Namen/ allein daß es Feberkraut oder Tertianaria genennet wird/ [und ist sehr bitter. Lysimachia cœrulea galericulata, vel Gratiola cærulea, C.B. Lysimachia galericulata, Lob. ic. Lugd. Clus. hist. fl. cœruleo galericulato. Cam. Sideritis B cærulea, Thal. Gratia Dei, Cæs. Herba Judaica altera, Dod. belg.]

Von der Natur Krafft und Eigenschafft des Feberkrauts.

Fieber. Dritttägig Fieber. Von diesem Kraut getruncken/ in Wein oder Wasser gesotten/ etliche Tag lang/ vertreibt allerley Feber/ fürnemlich aber das dritttägige Fieber/ daher es auch Tertianaria genennet wird/ dieweil es wider solch Fieber gar dienstlich ist befunden worden.

Bräune. [Man pflegt auch das Kraut in Wasser zu sieden/ zu einem Gurgelwasser für die Bräune.]

Das XXV. Cap.
Von Andorn.

C

I. Riechender Andorn. Stachys.

D

E

F

II. Riechender Andorn.
Stachys Matthioli.

G

H

III. Brauner Wasser Andorn.
Stachys aquatica.

I

K

I. Riechender Andorn. Der riechende Andorn wird also genennet/ wegen seiner wolriechenden Blättern/ und daß er dem Andorn vast gleich ist/ allein daß seine Blätter länger seyn und gantz wollecht: Bekomt einen viereckcten Stengel/ gantz rauch und wollecht/ aus welches Gewerben bleichbraune Blumen kommen/ welche gleich als geährt oben aus stehen: Der Saame ist rund/ wie Kappessaamen: Hat ein zasechte Wurtzel/ vast eines Fingers dick.

II. Riechender Andorn. Das ander Geschlecht wird Stachys Matthioli genennet/ ist ein wässeriges Gewächs/ hat keinen sonderlichen Geruch/ seine Blätter sind dem Andorn gar nicht gleich/ sind nicht weiß/ sondern grün und gelind: [Die Blumen sind bleich gelblecht.] Ob aber dis Kraut die rechte Stachys sey/ ist zu sehen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 229.

III. Brauner Wasser Andorn. Das dritte Geschlecht ist dem ersten an Stengeln und rauhen Blättern vast gleich/ allein daß sie schmäler [schwartzfärbiger] und spitziger seyn/ überkomt braune Blumen/ [gemeiniglich aber sind sie auswendig

 roht/

A recht / innwendig mit weissen Linien durchzogen / und sind weiter aufgesperret dann der andern. Die Wurtzel ist gleichechtig / jedoch lind / nimt oft gantze Aecker ein / da dann die Wurtzel lieblich riechen / wie der Benedicten: An den Wassern aber / da sie auch viel wächset / nicht also.] Wächst an den Wassern daher es seinen Namen hat.

Von dergleichen Geschlechten / und was die rechte Stachys sey / kan man lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 228. und 229. auch in seinen observationibus fol. 236. 284. 285. 286. und 287.

Es wächst dis Kraut auf den Bergen / rauhen Büheln / und ungebauten Feldern / blühet im Brachmonat und Heumonat.

Von den Namen.

B Riechender Andorn / [so auch Feld Andorn /] heist Lateinisch / Stachys, Pseudostachys, Griechisch Στάχυς, Welsch *Salvia montana*. Frantzös. *Saugemolle*. Böhmisch Klass. [I. Stachys major Germanica, C.B. Stachys, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Ad. Cast. Lugd. Ger. Dioscoridis, Lob. ic. & obs. Germanica, Ges. ap. major, Cam. Sphacelus, aliis Stachis, Guil. Marrubium agreste vel 3. Trag. Pseudostachis, Matth. Lugd. Salvia syl. Cæs. Marrubium montanum alterum, Thal. Sideritis Heraclea, Col. II. Stachys minor Italica, C.B. Stachys, Matt. Dod. Lugd. Ger. minor. Cam. florib. gratioris odoris, Ges. ap. Spuria Flandrorum, Ad. Lob. obs. & ic. Stachys lychnitis, Eid. ic. Salvia syl. 3. Cæs. III. Stachys palustris fœtida, C.B. palustris
C Gesneri, Cam. Betonica fœtida, Ges. col. Sideritis 1. gravis odoris, Thal. Clymenon minus, Lugd. Tertiola, quod tertianas sanet, Cæs. Marrubium aquaticum acutum, Ger. Lysimachia galericulata adulterina, Eyst.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des riechenden Andorns.

Dis Kraut ist warmer und truckener Natur / welches aus seinem scharffen und bittern Geschmack wol abzunemmen ist. Und hat dieser riechende Andorn alle Krafft und Tugend wie der gemeine weisse Andorn / die Brust zu raumen / und die verstandene Weiber Zeit fortzutreiben / derowegen was in der 5. Sect. dieses andern Theil / von demselbigen weissen Andorn
D geschrieben wird / soll auch von diesem Geschlecht verstanden werden.

Brust raumen. Verstandene Monatzeit.

[Den braunen Wasser Andorn pflegen etliche wider das drittägig Fieber zu gebrauchen.]

Dreytägig Fieber.

Das XXVI. Cap.

Von Gamanderlen.

Es seyn der Gamanderlein zwey Geschlecht / zahm und wild. Aus den zahmen seyn etliche groß / etliche klein.

I. Gamanderlein.

I. Das kleine oder erste Geschlecht hat ein ziemliche lange Wurtzel mit etlichen Faseln behencket / aus welchen seine rauhlechte Stenglein herfürtretten / vast einer Spannen hoch / mit kleinen zerkerfften Blättern
E besetzt / welche sich dem Eichenlaub etwas vergleichen / ein wenig hart und rauch. An den Stengeln zwischen den Blättern gewinnt es seine kleine braunlechte [und zuweilen weißlechte] Blumen / nach welchen es einen kleinen Saamen überkomt / [in Täschlein verschlossen:]

II. Groß Gamanderlein.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen vast gleich / wächst zweyer spannen hoch / hat ein zasechte Wurtzel / daraus ein holtzechter Stengel komt / mit schwarlechten Blättern besetzt / zwischen denen es seine braune Blumen bekomt / so den Stengel umringen. Ist ein schönes Gewächs / reucht wie ein Hartz vast lieblich / und eines bittern Geschmacks.

III. Diesem vergleicht sich das ander groß Gamanderlein gantz und gar / allein daß es ein grössere Wurtzel hat / und die Blätter auch etwas rauher seyn.

III. Groß Gamanderlein. IV. Berg Gamanderlein.

IV. Das vierte Geschlecht wird Chamædrys montana genennet. Welsch *Chioma di jove*, von wegen der Form und Gestalt der Blumen / welche sich einem gewundenen und gekrümmten Haar vergleichen. [Diese ist auch zuvor in dem ersten Theil unter dem Namen Argentina Mompeliaca oder Welsch Silberkraut.]

F I. Gamanderlen.
Chamædrys.
Chamædrys Quercula minor. Trissago. I. 377.

G

H

II. Groß Gamanderlen.
Chamædrys major. I.
Ic. p. 378.

I

K

A III. Groß Gamanderlen.
Chamædrys major. II.

B

C

F IV. Berg Gamanderlen.
Chamædrys moutana.

G

H

kraut.] Davon dann / wie auch von andern Geschlechten mehr zu lesen ist bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis. Deßgleichen auch bey C. Clusio in observ. Pannon. lib. 3. cap. 51. [Er handelt sonderlich von dem Berg Gamanderlen.

Sie wachsen neben den Zäunen / auf rauhen ungebauten [und steinigen] Orten: Blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

GAmanderlen und Gamanderlein / klein Batengel / blau Menderle / Blamanderle / Erdweyrauch und Vergiß mein nicht / heist Griechisch und Lateinisch
D Chamædrys, Chamærops, Linodrys, Trissago, Quercula und Serratula, es wird das rechte Chamædrys, auch Calamandrina genennet. [I. Chamædrys minor repens C.B. Chamædrys, Dod. gal. Cord. hist. Ges. hort. Eyst. vera, Trag. Tur. Cord. in Diosc. vera mas, Fuch. vulgaris mas, Lon. major, Lob. ic. Lugd. minor, Ger. repens minor, Dod. minor vel 2. Clus. pan. vulgaris vel 2. Eid. hist. II. & III. Chamædrys major repens, C.B. Dod. Chamædrys, Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. major 1. Clus. pan. mas Cam. major & latifolia, Ger. IV. Chamædrys alpina Cisti flore, C.B. montana frutescens durior, Ad. Lob. ic. & obs. 3. sive montana, Clus. pan. & hist. alpina Simleri, Cam. Teucrium alpinum Cisti flore, Ger. Cervaria Ges. hort. Herba cervi quibusdam,
E Eid. fract.] Welsch *Querciola*. Frantzösisch *Germandree*. Spanisch *Camedreos*. Englisch Germander. [Böhmisch Ozanka menssy.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft des Gamanderleins.

GAmanderle ist eines bittern Geschmacks / Galenus wil / daß es warm und trucken sey im dritten Grad. Aber bey uns ist es weniger warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch des Gamanderleins.

Krampf-Husten.

DIoscorides schreibet / wann das Kraut noch grün und frisch ist / soll man es in Wasser sieden und darvon trincken / sey gut denjenigen / so den Krampf haben / stätigs husten / und gar schwerlich harnen können. *Schwerlich harnen.*

Galenus saget / daß es eine Krafft habe / die grobe / zähe / kalte Feuchten und Schleim zu zertheilen / zu eröfnen / und die innerlichen Verstopfungen hinweg zu nemmen / säubere und reinige die innerliche Glieder / treibe auch den Harn / und den Frauen ihre Zeit / auch so starck / daß Dioscorides sagt / es treibe die Geburt aus Mutterleib. *Grobe / zähe Feuchten zertheilen. Innerliche Verstopfung. Harn treibe. Weiberzeit. Geburt austreiben.*

Ægineta vermeldet lib. 7. de re medica, daß sie den Miltzsüchtigen gut seyn / nemlich welche ein hart geschwollen Miltz haben / dasselbige machet es geringer
I und verzehret es / wie solches auch Galenus und Dioscorides bezeugen. *Hartgeschwollen Miltz.*

Dieweil dis Kräutlein den Harn so gewaltig treibet / wird es von Dioscoride und Plinio sehr gelobet wider die anfangende Wassersucht / in Wasser wol gesotten und davon getruncken. *Anfangende Wassersucht*

Es wird auch dis Kräutlein von Dioscoride und Plinio sehr gelobet: Wann jemand Gifft hätte bey sich genommen / dasselbige wiederum zu vertreiben / in Wein gesotten und darvon getruncken. *Eingenommen Gifft.*

Mit Honig eingenommen ist es gut wider das Lungen Geschwär / oder das Kraut mit Scabiosen in einem Honigwasser gesotten und davon getruncken. *Lungen Geschwär.*

[Zu verstocktem Blut in der Brust / so von fallen / schlagen / oder Eröfnung einer Adern / ein bewehrte
K Kunst: Nim Gamanderle / laß es etliche Stund in Scabiosen Wasser und weissen Wein ligen / darnach presse den Safft heraus / und trincke den warm.] *Verstockt Blut in der Brust.*

Es wird auch dieses Kräutlein sehr gelobet wider das Zipperlein und Podagra / in Wein gesotten / und davon getruncken / wie solches Matthiolus bezeuget. *Zipperlein. Podagra.*

[In Wasser oder Wein gesotten und getruncken / dienet zu dem dritttägigen Fieber: Wie dann auch das Kraut gepülvert / und j. quintlein schwer drey Tag nach einander eingenommen: Also auch im viertäglichen Fieber / nach dem der Leib gereiniget ist worden / hat vielen geholffen. *Dritttägig Fieber. Viertägig Fieber.*

Ein quintlein des Pulvers nüchtern in Weinessig oder *Pestilentz.*

A oder Malvasier getruncken/ soll für der Pestilentz bewahren.

Würm. Das Kraut in Wein gebeitzt über Nacht/ und davon getruncken/ tödet die Würm.

Podagram. So mans frühe iij. stund vor dem Essen 60. Tag nacheinander warm trincket: Aber der Leib soll zuvor purgieret seyn/ und der Kranck soll die sauren und sehr gesaltzene Speisen meiden. Diese Artzney haben die Genueser/ Käyser Carolo dem V. zugeschickt/ und bezeugt/ sie sey in vielen Gliedsüchtigen Personen wahrhafftig befunden worden/ also daß sie in vielen Jahren das Podagra nicht mehr empfunden haben.]

Eusserlicher Gebrauch des Gamanderleins.

B *Wunden. Geschwär.* THeophrastus lobet diese Kräuter/ daß sie vast gut seyen die Wunden und Geschwär/ so um sich fressen zu heilen/ mit Honig/ Essig und Oel gebraucht/ nach dem der Schaden ist: [Oder das Pulver allein gebrauchet/ je nach Gelegenheit der Sachen.]

Verstandene Weiberzeit. Es werden auch Fomenta oder Bähungen aus diesem Kraut gemacht/ welche gut seyn/ die verstandene Zeit der Weiber zu erforderen/ und über das warm Kraut gesessen/ oder über die Mutter gelegt.

Verschlossene Gäng der Mutter öffnen. [In Wasser gesotten/ und so warm mans leiden kan/ darein gesessen/ auch säcklein daraus gemacht/ auf die Schoß und Lenden gelegt/ erweicht und öffnet die harte verschlossene Gänge der Mutter.

Schmertz der Goldadern. Wider den Schmertzen der Goldadern an dem Hindern hilfft bald/ so man Gamanderle in Baumöl C kocht/ und das Ort mit bestreicht.]

Milben und Schupen des Haubts. Wider die Milben und Schuppen auf dem Haubt soll man das Kraut mit Feigbonenmeel/ in Essig und Saltzwasser sieden/ darnach durchseigen/ und das Haubt darmit zwagen.

Grind. [Das Kraut zerstossen mit altem Schmär/ und sich darmit gesalbet/ heilet den Grind zwischen Fell und Fleisch.

Kalter Schaden. Mit Honig zerstossen/ und auf ein kalten Schaden geleget/ es seye gleich wie er wolle/ so säuberts und heilets ihn.

Böser Frost. Gestossen/ mit Baumöl temperiert/ den Leib damit gesalbet/ vertreibt den bösen Frost.

Flüß zertheilen. Schnaupen. Mit Schababsaamen in gleichem Gewicht genommen/ in ein säcklein gethan/ und warm auf das Haubt D gelegt/ zertheilet Flüß/ und wehret dem schnaupen.

Von Gamanderleinsafft.

Dunckelheit der Augen. DEr Safft von Gamanderlein mit Eisenkrautwasser in die Augen gethan/ vertreibet die Dunckelheit/ und machet ein klar Gesicht. Plinius und Theophrastus schreiben/ man soll den Safft mit Oel vermischen/ und in das Aug tröpffeln.

Miltzsucht. Plinius meldet/ der Safft sey gut den Miltzsüchtigen/ mit Essig eingenommen.

Schlangen und Scorpionenstich. Dieser Safft äusserlich angestrichen/ ist gut wider der Schlangen und Scorpionen stich/ dasselbe Giffe wiederum zu vertreiben/ auch so man ihn mit Wein einnimt.

Von gedistilliertem Gamanderleinwasser.

E DAs Kraut gehackt/ wann es Blumen hat/ und in Balneo Mariæ ausgebrennt/ gibt ein gut Wasser/ dem Betonienwasser vast gleich.

Schwärer Athem. Husten. Schleim in der Brust. Dieses Wasser ist gut denjenigen/ welche voll um die Brust seyn/ einen schwären Athem führen/ und stätigs husten und keichen/ Morgens und Abends einen guten Trunck davon gethan: Es zertheilet den schleim in der Brust/ und fürdert das Auswerffen.

Gelbsucht. Verstopffte Leber. Es ist auch gut den Gelbsüchtigen/ darvon getruncken/ dann es eröffnet die verstopffte Leber/ damit die Gall wiederum zu recht bracht wird.

Geblüt reinigen. Anfahende Wassersucht. [Reiniget das Geblüt/ dienet wol für die anhebende Wassersucht/ erweichet das verharte Miltz. Treibet den Weibern ihre verstandene Reinigung/ und fürdert F die todte Geburt: Treibet den Harn. Ist auch ein nutzliche Artzney den erkalten Weibern/ so den weissen Fluß haben.

Weiberzeit. Todte Geburt austreiben. Weisserfluß.

Kalte Flüß. Durch die Nasen gezogen/ auch das Haubt darmit angestrichen/ trucknet die kalte Flüß.

Erbrechen. Klux. Auf den Magen gelegt/ stillet das hefftige Unwillen/ Erbrechen/ und Kluxen/ von Kälte des Magens verursacht.

Erkaltete Weiber. Weisserfluß. Empfängniß fürdern. Versehrung der Geburtsglieder. Mit Mutterzäpflein/ oder den Dampf von diesem Wasser empfangen/ erwärmet die Geburtsglider der erkalteten Weiber: Vertreibt den weissen Fluß/ und fürdert die Empfängnus: Auch mit Tüchlein übergelegt/ heilet alle Versehrung zarter Ort/ sonderlich der Geburtsglieder.

Von dem Gamanderlein Wein.

G AUs dem lieblichen Gamanderlen kan man einen guten Wein zurichten/ gleich wie den Wermuhtwein.

Husten. Keichen. Schwerlich Athem. Diesen Wein lobet Plinius wider die Mängel und Gebresten der Brust/ als da seyn Husten/ Keichen/ schwerlicher Athem/ Verstopfung derselbigen/ und was dergleichen mehr sind.

Wassersucht. Verstopfung der Leber/ Miltz/ Niere und Mutter. Blöd Gesicht. Er ist auch sonderlich den Wassersüchtigen gut/ dann er treibet die böse Gewässer gewaltig durch die Harngänge hinaus. Er eröffnet die Verstopfung der Leber/ des Miltzes/ der Nieren/ und der Mutter/ zu welchen Gebresten er nutzlich und wol kan gebraucht werden. Und ist gut denjenigen/ so ein blödes Gesicht haben.

Von Gamanderleinöl.

H *Ruckenschmertzen der Weiber/ von verstandener Zeit.* AUs den Blumen der Gamanderlein/ kan man auch ein Oel zubereiten/ wie das Chamillenöl/ darvon im ersten Theil zu sehen ist. Dieses Oel ist gut den Weibern/ welche Schmertzen im Rück haben/ von wegen der verstandenen Zeit/ wann sie ein Sälblein daraus machen/ und an bemeldtem Ort sich damit schmieren: Doch sollen sie sich zuvor mit bemeldtem Kraut/ Chamillenblumen und Hasenpappeln wol bähen/ und sich darnach salben.

Das XXVII. Cap.

Von Bathengel.

I. Groß Bathengel. Teucrium. I.

II. Groß

A

II. Groß braun Manderley.
Teucrium II.
Ic: p. 380

F

III. Klein Gamarderley.
Teucrium. III. minus.
Ic: p. 380

B

G

C

H

I. Groß Bathengel.

DEr Bathengel werden zweyerley erzehlet: Einheimisch und frembd. Auß den gemeinen oder einheimischen seyn etliche groß / etliche klein. I. Das erst Geschlecht hat ein Wurtzel von vielen dünnen [weissen holtzechten] Wurtzeln oder Faseln: Gewinnt Stengel Spannen hoch / oder auch etwas höher / mit runden kleinen kraußzerkerfften Blättern besetzt. An den stengeln bekomt es zwischen den Blättern seine blaue Blumen / den gemeinen Gamanderlein gleich / [bringet seinen Saamen in kleinen Täschlein verschlossen.]

II. III. Die ander zwey Geschlecht / seyn diesem vast ähnlich / allein daß sie weniger Stengel und Blätter haben: Die Blumen stehen am andern Geschlecht / wie am Lavendel: Am dritten Geschlecht seyn sie etwas grösser / mit vier blauen runden Blättlein besetzt. II. Groß braun Manderley. III. Klein Gamanderley.

IV. Das vierdte Geschlecht ist gar ein frembder Bathengel / den vorigen an Blättern und Blumen IV. Griechischer Bathengel.

IV Griechischer Bathengel.
Teucrium Bœticum.
Ic: p. 381.

D

E

V. Ungrisch Bathengel.
Teucrium Pannonicum.
Ic: p. 381.

I

K

gantz

A ganz ungleich/ allein daß die Blumen etwas blaulecht sind/ wird Griechischer Bathengel genennet/ dieweil er in Græcia zu wachsen pfleget.

[Dieses beschreibet Clusius also: Es erwachse zu Zeiten eines Manns hoch/ habe einen Stengel des kleinen Fingers dick/ so mit einer weissen Haut überzogen seye/ in wenig Aest zertheilet/ allzeit zween gegen einander und graulechtig: Die Blätter seyen dem grossen Bathengel vast gleich/ jedoch grösser und etwas zerkerfet/ unten grau/ oben aber schwartzgrün/ und sehr bitter/ die Blum ist weiß ohne Helm/ aus welcher viel langer Faseln herfür schiessen. Dieses wachse auff den Bergen bey Calpe, auch in den Hecken/ nicht weit vom Meer bey Bœtica, und blühe im Hornung. Dieses habe ich gefunden in Italia auf den Bergen/ nicht weit von

B Terracino, welches nicht so hoch wachset.]

V. Ungarisch Bathengel.

V. Das fünffte Geschlecht schreibet Clusius, daß es den andern gleich seye/ fürnemlich dem zweyten Geschlecht/ allein daß es gar ein zasechte Wurtzel hat/ träget seine blaue Blumen oben am stengel/ wie der Spicanard/ [und wachse um Wien in Oesterreich.]

Von andern Geschlechten der Bathengel kan man lesen C. Clusium lib. 3. observ. Pannon. cap. 52.

Sie wachsen gemeiniglich auf den Felderen/ in Wiesen und neben den Zäunen/ [und Ackerreynen] blühen im Majo/ etliche im Junio und Julio.

Von den Namen.

GRoß Bathengel heist Griechisch und Lateinisch und Böhmisch Teucrium, Frantzös. *Grosse Germandree.*

C [Welsch *Teucrio*. [I. Teucrium, C.B. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cast. verum Gesn. hort. Eyst. 2. Matt. Lugd. vulgare fruticans, sive 1. Clus. hist. latifoliū. Ger. Chamædrys altera seu assurgens. Dod. II. Chamædrys spuria major angustifolia, C.B. altera. Trag. vulgaris mas. Fuch. Tur. Lugd. syl. Dod. Teucriū 1. Matt. Lugd. Hierobotane fœmina, Dod. gal. Lugd. Pseudochamædrys, Gesn. hort. Teronica supina facie Teucrii pratensis, Lob. ic. Auricula muris 5. Cæs. Teucrii quarti species tertia Clus. hist. III. Chamædrys spuria minor rotundifol. C.B. Chamædrys, Brunf. salsa, aliquib. Teucrium, Gesn. hort. vulgaris fœmina, Fuch. Tur. Lon. Lugd. sylv. Ger. Clus. hist. Hierobotane mas vel Verbenaca supina mas, Dod.

D gal. Lugd. Teucrii species, quam Chamædryn vocant, Cord. in Diosc. Teucriū pratense, Ad. Lob. ic. & obs. spurium Chamædryoides, Lob. ic. Pseudochamædrys, Thal. Auricula muris 6. Cæs. IV. Teucrium peregrinum fol. sinuoso, C.B. Bœticum, Clus. hisp. Lug. Ger. fruticans Bœticum, Clus. hist. V. Chamædrys spuria minor latifol. C.B. Teucriū 2. vel pannonicum minus, Clus. pan. at. 5. Eid. hist.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Bathengels.

Brust raumen. Harn treiben Monatzeit. Miltz und Leber öfnen. Stein treiben.

DEr Bathengel ist warm im anderen/ und trucken im dritten Grad/ [ist bitter wie der Gamanderle.] Hat eine gleiche Krafft und Tugend zu erwärmen/ zu öffnen/ zu treiben/ zu zertheilen und zu säubern/ wie die Gamanderlein/ räumet die Brust gar wol/ treibet den

E Harn und die verstandene Menses, verzehrt den Miltz/ eröffnet die Leber/ und treibet den Stein/ auf gleiche weiß wie die Gamanderlein/ darvon im vorigen Capitel ist geredt worden: Soll derowegen auch auf gleiche weiß gebraucht werden/ äusserlich und innerlich.

Das XXVIII. Cap.

Von Ehrenpreiß.

DEs Ehrenpreiß werden fürnemlich zwey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/ eines so nidrig und auf der Erden ligt/ das ander so aufrecht stehet.

F

I. Ehrenpreiß.
Veronica.
Ic: p. 382.

G

H

II. Klein Ehrenpreiß Weiblein.
Veronica minor fœmina flore candido. I.
Veronica minor femina flore candido. Ic: p. 383.

I

K

I. Ehrenpreiß.

I. Das erste Geschlecht so man das Männlein zu nennen pfleget/ kreucht aus der Erden mit seinen dünnen rohtlechten und rauhen Stengeln/ hat eine geringe zasechte Wurtzel/ welche unter der Erden weit umher faselt/ seine Blätter seyn etwas schwartzgrün/ rauch und dicker dañ der andern/ rings umher ein wenig zerkerfet: Oben am stengel trägt es seine blauweisse Blumen ein wenig mit Purpur vermenget nach welchen man sehr kleinen Saamen in kleinen Täschlein findet.

II. Das

A

III. Klein Ehrenpreiß.
Veronica minor.
Ic: 382.

B

C

F

IV. Aufrechtstehender Ehrenpreiß.
Veronica recta. I.
Ic. p. 383.

G

H

V. Aufrechtstehender Ehrenpreiß. II.
Veronica recta. II.
Ic. p. 384.

D

E

VI. Aufrechtstehender kleiner Ehrenpreiß.
Veronica recta minor.
Ic. p. 384.

I

II. Ehrenpreiß.

II. Das ander Geschlecht das Weiblein hat ein langlechte zerspaltene Wurtzel / daraus seine Stengel kommen / welche auf der Erden hin und wider fladern / sind etwas rauh / wie an dem vorigen / mit runden / weichen und grünen Blättlein besetzt / wie an dem Egelkraut. An den stengeln überkommt es purpurbraune Blumen ein wenig mit gelben vermischt / nach welchen runde Hülslein kommen / darinnen der Saame verschlossen ist.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht der kleine Ehrenpreiß gantz gleich / allein daß er in allen stucken kleiner ist. III. Ehrenpreiß.

IV. Das vierdte Geschlecht die Veronica recta, hat IV. Ehrenpreiß.
K ein gantz zasechte Wurtzel / welche sich mit ihren Faseln als weiter ausgebreitet / daraus alle Jahr neue Stengel einer Elen hoch herfür kommen / starck und aufrecht / an Farben grün / je mit zweyen langlechten Blättern besetzt / welche sich dem Weyderich vast vergleichen / doch grösser und weniger zerkerffet. Die Stengel sind oben geährt / daran viel Blümlein zusammen gesetzet / mit vier himmelblauen Blättlein geschmückt und gezieret / der Saame ist klein und rotlecht.

V. Diesem ist die Veronica recta 2. vast gleich / allein daß ihre Blätter länger und schmäler seyn. V. Ehrenpreiß.

VI. Das letzte Geschlecht ist dem Ehrenpreißweiblein vast ähnlich / ausgenommen daß es kleinere Blätter VI. Ehrenpreiß.

 hat /

A hat/und eine lange faselechte Wurtzel/ seine Blumen stehen am Stengel/ wie am Lavandel/ den andern an Farben gleich.

Sie kommen gemeiniglich in Wälden herfür/ blühen im Brachmonat/ sollen auch um dieselbe zeit gesamlet werden.

Es werden noch zwo Arten des Ehrenpreiß mehr von C. Clusio beschrieben lib. 3. observ. Pann. cap 53.

VII. Ehrenpreiß.

VII. [Deren eine/ so das siebende alhie/ und in ziemliche starcke und zaselechtige Wurtzeln hat/ bringet etliche stengel so Elen hoch/ welche in zwey oder drey Aestlein sich theilen: die Blätter so schwartzgrün glantzende/ sind lang/ aber viel breiter dann an dem vierdten und fünfften Geschlecht/ gar wenig zerkerffet/ die Blumen sind oben an den geährten stengeln dick zusam- B men gesetzet/ an Gestalt dem gemeinen Ehrenpreiß gleich/ aber etwas bleicher/ welchen der Samen in breiten Täschlein verschlossen folget/ wächst in Ungarn/ auch an den Oesterreichischen und Steyermärckischen Gebürg.

VIII. Ehrenpreiß.

VIII. Die andere so das achte allhier/ bringet aus einer langlechten zaselechtigen Wurtzeln/ etliche holtzechtige Spannen lange auch kurtze Stengel/ so auf der Erden gebogen: die Blätter sind grün/ dick langlechtig/ zun zeiten mit gar kleinen Kerffen zerschnitten/ so bitter sind: An dem obersten Theil der Stengel sind sechs oder acht vierblättige blaue Blumen aus welchen drey Fäslein herfür schiessen: Der Saamen so bleich flach und rohtgelb/ ist in Täschlein so den gemeinen Ehrenpreiß gleich/ jedoch grösser und breiter ver- C schlossen. Dieses wächst im Steyermärckischen Gebürg: Jch hab es auch offt auf dem Berg Baldo bey Verona und Sumano bey Vicentia, und auf dem Berg Jura bey Genff gefunden.]

Von den Namen.

EHrenpreiß wird auch von etlichen Grundheil genennet/ wegen seiner grossen Krafft die es an sich hat allerley Wunden und Geschwär zu heilen. Latein [und Welsch Veronica. I. Veronica mas supina & vulgatissima, C.B. mas, Fuch. Lon. Lug. Thal. mas serpens, Dod. major septentrionalium, Lob. obs. & ic. vera & major, Adv. Lob. ic. Cã. Ger. Teucrium, Trag. Betonica Pauli, Dod. gal. Veronica vulgo dicta, Ges. hort. vulgaris supina, Clus. hist. humicaulis & supina, Col. Auricula muris 3. Cæs. II. & III. D Veronica pratensis serpillifolia, C.B. fœmina, Dod. gal. Lug. Thal. pratensis, Dod. minor serpillifolia, Ad. Lob. obs. & icon. Eufragia & Eufragia nobilis, Brunf. Teucrium alterum Trag. Betonica Pauli, Tur. Ges. hort. quorundam, Cam. Auricula muris 1. in pratis. Cæs. IV. & V. Veronica spicata angustifolia, C.B. Veronica recta herbariorum, Lob. obs. & ic. Lugd. recta vulgaris major, Clus. hist. assurgens, Ger. spicata cærulea, Cam Auricula muris 4. Cæs. VI. Veronica spicata minor, C.B. Veronica recta minima, Lob. obs. & ic. Lugd. Ger Clus. hist. recta minor, Clus. pan.]

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft des Ehrenpreiß.

E LEonhardus Fuchsius schreibet/ daß das Kraut am Geschmack gar bitter seye/ und ziehe gar sehr zusammen/ daher dann abzunemmen ist/ daß es warm und trucken seyn muß. [Die beste ist/ welche bey den wurtzeln der Eychbäum wächst/ und sol im Heumonat gesamlet werden.]

Innerlicher Gebrauch des Ehrenpreiß.

Versehrte Lung.

ES wird dis Kräutlein von den neuen Artzten sehr gelobet und gepreiset/ zu vielen innerlichen und äusserlichen Gebresten des menschlichen Leibs: Fürnemlich aber zu der versehrten Lungen/ soll es ein ausbündig gut stücklein seyn/ derselbigen wiederum zu helffen und da sie schon vast angangen wäre/ und etwas verfaulet/ F könne es derselbigen wiederum helffen/ und sie von der Fäule erretten/ und auch was daran verwundt ist zu heilen/ welches man von den Hirten hat in acht genommen welche ihre faule Schaff mit diesem Kraut erhalten/ wann sie ihnen dasselbige mit ein wenig Saltz [wider den Husten] eingeben.

Husten der Schaaf.

Husten. Keichen.

Derowegen sollen sich diejenigen dieses Krauts fleissig gebrauchen/ so einen Mangel in der Brust oder Lungen haben/ als sonderlich so da sehr husten/ und gar voll um die Brust sind/ also daß sie stätigs Keichen und einen schweren Athem haben/ und denselbigen nit führen können/ sie sitzen dann aufrecht: Deßgleichen soll man es brauchen an denjenigen/ welche Lungensüchtig worden sind/ und eiteriche Geschwär an der Lungen haben/ also daß sie in die Schwindsucht gerah- G ten. Man kan sie auf mancherley Weiß brauchen/ entweder daß man sie in einem Honigwasser siedet und stätigs davon trincket/ oder daß man das dürre Kraut zu einem Pulver mache/ mit Honig vermische/ und wie ein Lattwerge einnemme. Wil man aber ein decoctum daraus machen/ soll man Apostemenkraut/ Ysop und Alandtwurtzel darzu thun/ so gibt es ein guten Tranck: Andere thun auch Süßholtz/ Feigen/ kleine Rosinlein und Fenchel darzu/ und sieden bemeldte Stück in einem Honigwasser ab.

Lungsucht. Eiterichte Geschwär der Lungen. Schwindsucht.

Miltzsucht.

Matthiolus schreibet/ daß dis Kraut auch den Miltzsüchtigen gar gut sey/ und so mans in Wein siede/ und darvon [etliche Tag nacheinander] trincke/ mindere es das Miltz.

Verstopft Miltz und Leber. Gelbsucht. Aussatz.

Leonhardus Fuchsius setzet/ daß es das verstopfte H Miltz und die Leber eröffne/ ist derwegen gut wider die Gelbsucht genützet: Er meldet auch/ daß das Kraut gut seye wider den Aussatz/ und setzt darbey eine Historien von einem König aus Franckreich/ welcher mit solcher Sucht beladen ist gewesen/ und durch den brauch dieses Krauts wiederum seye gesund und heil worden.

[Dis Kraut ist ein fürtrefflich Wundkraut innerhalb und ausserhalb des Leibs/ Wundtränck davon zu bereiten/ samt andern guten heilsammen Wundkräutern/ auch das Kraut/ der Safft und das dürre pulver.

Frische Wunden. Alte Schäden. Giffige verunreinigung der Haut.

Mit Wein gesotten und getruncken/ heilet alle frische Wunden/ deßgleichen die alten Schäden/ gifftige und flüssige Verunreinigung der Haut/ Räude und Grind/ Krätz und Schebigkeit durch den Schweiß/ und reiniget das Geblüt.

Pestilentz.

I Wen die Pestilentz anstöst/ der thue gebührliche Aderläß/ darnach nemme er des gepülverten Krauts anderthalb quintlein/ mit iij. loht des gebranten Wassers/ trincks warm und schwitz darauf/ er soll genesen.]

Eusserlicher Gebrauch des Ehrenpreiß.

Wunden. Grind. Rond. Zittermäler. Flechten.

ETliche Wundärtzt rühmen dis Kraut hoch wider alte und frische Wunden/ das Kraut in Wasser gesotten/ ein wenig Alaun darein geleget/ und die Wunden darmit ausgewaschen. Es dienet auch wider allerley Grind und Räudigkeit des Leibs: [Als da sind Zittermähler/ Flechten und dergleichen.

Faule stinckende Wunden. Unreinigkeit der Haut. Aussatz.

Etliche zerlassen ein loht weissen Vitriol in j. Pfund Ehrenpreißwasser. Mit Alaun/ Vitriol/ Spongrün/ oder dergleichen vermischet/ wird über die Maß nütz- K lich gebrauchet zu allen Schäden/ faulen stinckenden Wunden und Unreinigkeit der Haut.] Und wider den Aussatz/ wie zuvor vermeldet ist.

Spinnenstich. Gifftiger Thier Biß.

Wer von einer Spinnen gestochen wäre/ [oder gifftigen Thier gebissen/] der siede das Kraut/ und lege es an den Ort/ [oder reibs/ wasche es und tröpfe darein/] so schwillet es nicht.

Hart Miltz. Knollen am Hals.

[Das Kraut mit Essig zerknitschet/ oder darinn gesotten/ und etliche Tag auf das harte Miltz geleget/ zertheilet und miltert die Härtigkeit: Wie dann auch die Knollen am Hals.]

Von

A

Von Ehrenpreißsafft.

Wie man den saft aus dem Ehrenpreiß bringen könne / ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden.

Brust und Lungen Gebresten. Es dienet aber dieser Safft gar wol wider oberzehlte Gebresten der Brust und der Lungen / mit seinem Wasser / oder aber mit Scabiosen wasser eingenommen.

Blutspeyen. Etliche loben diesen Safft wider das Blutspeyen / wenn man denselbigen allein / oder mit Wegerichwasser / oder aber Schwartzwurtzwasser und Bolo armeno einnemme.

So wird auch bey dem Nicolao Myrepso sect. 1. c. 327. ein Antidotus beschrieben / darinn solcher Saft auch vermeldet ist / und wird / von bemeldtem authore hoch gerühmet wider das Blutspeyen / und allerley Flüß / wie dieselbige seyn mögen.

B *Verstopfung der Nieren.* Es meldet auch Camerarius, daß der Safft gut sey wider die Verstopfung der Nieren / so vom Grieß herkomt / darzu man Hauhechel oder Fenchelwasser nehmen kan / und mit einander eintrincket.

Spinnenstich Wunden. Dieser Safft ist auch gut wider die Spinnenstich / darmit bestrichen. Deßgleichen reiniget er / und heilet die Wunden.

Alte böse Schäden. Faule Wunden Flechten. [Der Safft mit Honig vermischet / heilet die alten bösen Schäden: Der Saft für sich selbst oder mit alaun gebrauchet / heilet und säubert die faule Wunden und Flechten der Haut.]

Von Ehrenpreißwasser.

Wenn dis Kraut seine Blumen überkomt soll es gesamlet werden / und in Balneo Mariæ ausgebrennt.

C *Gelbsucht. Lendenstein. Gifft.* Dieses Wasser ist in grossem Brauch / mehr denn die Tränck oder der Safft / und wird von Trago, Matthiolo, Camerario, Lonicero und andern mehr beschrieben / daß es nutzlich und gut sey wider die Gelbsucht / wider den Lendenstein / und wider das Gifft.

Schwindel. Hirn stärcken. Magen erwärmen. Däuung stärcken. Leber und Miltz Verstopfung. Lungengeschwär. [Ehrenpreißwasser etliche Tag getruncken / jedesmal iij. oder iiij. loht / vertreibet den Schwindel / bringt gute Gedächtnus / bekräfftiget das Hirn.] Erwärmet den Magen / und treibet alle böse Feuchten aus demselbigen / [stärcket die Däuung / machet lustig zu der Speiß / verzehret die schädlichen Dämpf so vom Magen über sich riechen und den Schwindel machen:] Eröfnet die Verstopfung der Leber und des Miltzes / fürnemlich aber der Lungen / dann es zertheilet allen D groben Schleim darinnen und macht denselbigen ausreuspern / nimt hinweg die Lungengeschwär und heilt dieselbigen / und alles was daran versehrt ist.

Enge Brust. Geblüt reinigen. Grind. Räud. Nieren / Mutter und Blasen reinigen. Schweiß treiben. Verstandene Monatzeit. [Etlich nemen die mitlere Rinde von Je länger je lieber gepülvert auf j. q. in einem Becherlein voll Weins mit Ehrenpreiß wasser / welches ein köstliche Artzney die enge Brust zu erweitern / und den Koder zum auswerffen zu fürdern /] reiniget auch das Geblüt [über die Maß wol / dardurch aller Grind und Räud hinweg genommen wird: Reiniget auch die Nieren / Mutter und Blasen] und fürdert den Schweiß / und ist gut den Weibern / denen ihre Zeit verblieben ist.

Fliegende Hitz. [Kühlet die Hitz des Geblüts / früh und spat auf ij. loht gebrauchet / wehret und vertreibet die fliegende Hitz / Schöne genennet.]

E *Pestilentz Gifft.* Etliche beitzen den Ehrenpreiß in Wein / und distillieren darnach das Wasser darvon / das soll gar gut seyn zur Zeit der Pestilentz / wider die Gifft und Pestilentz / iij. oder iiij. loht mit einem Schweis darauf gehalten: [Man kan auch in der Noht an stat des Theriacks auf j. halb loht des Pulvers von diesem Kraut / in iij. loht dieses Wassers eingeben / welches ein bewehrt stück ist / soll dem Gifft sehr widerstreben / und dasselbige bezwingen. [Und so man die Händ / Haubt / Stirn und Schläff darmit bestreicht / Schwämlein darinn netzet / oft daran riechet / soll ein gut Præservativ für die Pestilentz seyn. *Böser Geruch.* Dienet auch für allen bösen Geruch schwangern Weibern wol zu brauchen.]

F Es lobet auch Matthiolus das gebrannte Wasser wider den Stein wann es etlichmal distillieret wird. *Stein.* [Man soll aber das erste distillierte Wasser wiederum in die Kolben auf die Häfen giessen / so schmeckt es gleich wie Laugen / man mag ein wenig Zucker darzu mischen und trincken.

Frische Wunden und Stich. Zu frischen Wunden oder Stichen trinck des Wassers des Tags zweymal / jedesmal auf iiij. loht / so schwitzet es zur Wunden heraus gleich als Baumöl / wasche auch die Wunden mit diesem Wasser früh und spat / *Versehrung heimlicher Orten.* netze leinine Tüchlein darinn / lege es darüber / es heilet alle Wunden und böse Schäden / auch Versehrungen an heimlichen Orten.

Feiste unfruchtbare Weiber. Etliche halten darfür daß das Wasser mit des Krautes Pulver getruncken / die feisten unfruchtbaren Frau- G en / mager und fruchtbar mache.

Gifftiger Thier biß. Dis Wasser kan auch äusserlich wider die schädlichen gifftigen Biß gifftiger Thier gebraucht werden / solche Schädigung damit gewaschen und genetzte Tüchlein übergeleget / zeuchet das Gifft heraus und wehret dem Aufschwellen / welches bey Menschen und Vieh nutzlich kan gebraucht werden.

Aufschwellung des Hals. Ein Gurgelwasser oder Mundschwenckung von diesem Wasser anfänglich gebraucht / wehret und vertreibet die sorgliche Aufschwellung des Hals / daraus hernacher Löcher einfallen / sonderlich in bösen Frantzosen.

Extract von Ehrenpreiß.

Lungengebrechen. Gifft. Aus dem Ehrenpreißsafft kan auch ein nutzlicher H Extract zugerichtet werden / Extractum Veronicę genennet / welcher zu den obermelten Gebresten auch vast dienstlich ist / sonderlich aber wider die Gebrechen der Lungen / wie dieselbige zuvor sind angezeigt worden. Darnach auch wider das Gifft / welchem es ein grossen Widerstand thut / und läst es nicht überhand nemmen. Wie man aber denselbigen bereiten soll / ist zum Theil bey dem Wermuhtextract angezeigt worden.

Vom Ehrenpreißwein.

Verstopfung der Leber / Milz und Mutter. Von dem Ehrenpreiß kan auch ein guter Wein zugerichtet werden / wie bey dem Wermuhtwein ist angezeigt worden. Dieser Wein soll fleissig von denjenigen getruncken werden / welche in der Brust un̄ Lungen bresthafftig sind / denselbigen bekomt er gar wol: Eröffnet auch die Leber / den Miltz und die verstopfte I Mutter / und hat alle Eigenschafft wie das gebrante Wasser / darvon zuvor vermeldet ist.

Von Ehrenpreißsaltz.

Lungenfaulung. Wo man des Ehrenpreiß die Menge haben kan / sol man ein Saltz davon machen / gleichwie bey dem Wermuhtsaltz ist gelehret worden. Dieses Saltz ist fürnemlich gut denjenigen / welchen die Lunge anfanget zu faulen / und halten darfür / daß man solchem Gebrechen mit keiner Artzney besser könte abhelffen / dann mit solchem Saltz / wañ man es nur haben könte / doch wo es in grosser Menge wächst / da kan man es wol preparieren.

K

Das XXIX. Cap.

Von dem grossen Erdtpin.

I. Grosser Erdtpin. Dis Kraut wird beschrieben bey Matthiolo, I. Daß es auf der Erden krieche / habe lange schmale Blätter / welche sich etwas dem Roßmarein vergleichen / doch kleiner / weisser und rauch / stehe an dünnen Stengeln dick in einander / an Geruch wie der Fichtenbaum / welchen es etwas gleich seye / daher es auch Chamæpitys, das ist / klein oder nidrige Fichte genennt wird / seine Blumen seyn zart und goldgelb. Die Wurtzel ist einer Spannen lang / voll dünner Zaseln [und wächst in mageren / sandechten / und ungebauten Erdreich.]

A I. Grosser Erdtpin.

Chamæpitys major.

C Es beschreibet D. Camerarius noch [zwey] Geschlecht/ [deren eins sehr schön ist/ gantz und gar mit gelben Härlein bekleidet/] deren Blum er erachte/ nit viel anders seyn als der erste.

II. Grosser Erdtpin. [II. Das ander ist mit Blätteren den vorigen vast ähnlich/doch länger/auch in drey theil getheilet/wächst höher dann ein Spann bringt oben Blümlein in fünf Blättlein zertheilet/ vast wie Ochsenzungenblümlein/ von Farben braunroht/ in der Mitte haben sie gar lange Fädemlein. Die Wurtzel ist holtzecht und krum/ wird oben in etliche Aest getheilet. Das gantze Kraut reucht wol/ und ist etwas bitterlecht/ wächst um Castelneuf in Franckreich an steinechten bürgechten
D Orten.]

III. Grosser Erdtpin. III. So gedencket auch C. Clusius in seinen observ. Pannon. noch einer Art/ so er Chamæpityn austriacam neñet/ [welche ein schwartze holtzechte und zasechte Wurtzel hat/ von welcher jährlich etliche Stengel so Spannen hoch/ vierecket und etwas härig sind. Die Blätter sind breiter dann der gemeinen/ offt in vier und mehr Theil zertheilet/ grün und glantzende/ unden was grau/ ziemlich lieblichen Geruchs. Die Blumen so im Meyen herfürbrechen/ sind der ersten an Form gleich/aber viel grösser und schöner/und vejelbraun/mit etlich blutigen Dipflein besprenget: In jedem Hülslein sind gemeiniglich vier langlechte/eckecht/ schwartzglantzender Saame. Dieses wächst anderthalb Meil von Wien auf einer Höhe/ bey dem
E Dorff Radaun nicht weit von Petersdorff.]

Von den Namen.

DIs Kraut wird Teutsch genennt/Erdtpin/Erdtkifer/ Je länger je lieber/Schlagkräutlein. Griechisch und Lateinisch Chamæpitys, Ajuga, Abiga, Iva arthritica und arthetica, Herba apoplectica, Cucurbitularis. [Chamæpitys lutea vulgaris, sive folio trifido, C.B. Chamæpitys 1. Mat. Dod. Lac. Cor. hist. Lugd. secunda, Tur. Lon. 3. Trag. Fuch. Ang. Chamæpitys, Ges. hort. Cæs. vera, Cord. in Diosc. mas, Ger. Eyst. Ajuga sive Chamæpitys mas Dioscoridis, Ad. Lob. ic. & obs. ajuga vulgaris fl. luteo, Clus. pann. & hist.] Ist aber nicht die Amara dulcis, welche etlich auch Je länger je lieber nennen. Arabisch
F *Hamesit heos*, Welsch *Camepitio* und *Iva*, Spanisch *pinillo oloroso*, Frantzösisch *Ive musquee*. Böhmisch Yvva. Englisch Groundepynt.

Von der Natur/ Krafft und Wirckung des Erdtpins.

DIs Kraut hat einen bittern Geschmack und ist etwas scharff/ derowegen warm im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch des grossen Erdtpins.

ES wird dis Kraut von Rondeletio fleissig gebrauchet wider den Schlag/ als welches ein sonderliche Eigenschafft darzu haben soll/ daher es auch Schlagkräutlein genennet wird.

[Matthiolus setzt nachfolgende Pillulen/ so für den
G Schlag fürtrefflich und bewehrt. Nim̃ des grossen Erdtpin/ braune und weisse Betonien/ Stechasblumen/ jedes j. quintlein/ Turbith/ anderthalb quintlein/ Lerchenschwam̃ j. halb loht/ Coloquint j halb quintlein/ Imber/ Steinsaltz/ jedes 13. Gerstekörner schwer/ Rhabarbara anderthalb quint. Indianischen Spick sieben Körner schwer/ pulveris Hieræ simplicis ein loht/ Diagridii j. quint. diese stück alle stoß und misch zusammen in einem Mörsel/ mit dem Safft des Krauts Erdpin/ formiere daraus Pillulen/ auf ein jedes quintlein neune/ von denen soll der Krancke alle Tag/ wann er zu Beht gehet/ drey einnemmen/ sie helffen gewaltig/ wie ichs selber erfahren hab/ schreibet Matthiolus.] Schlag.

Andere Medici brauchen es auch sonsten zu den kalten Gebresten des Hirns/ als da ist der Schwindel/ Schwindel. Fallendsucht
H die Fallendesucht und dergleichen/ in Wein gelegt und darüber getruncken/ oder das Pulver in Oxymelite eingenommen.

[Ein gut Latwerge zu jetz gemelten Gebresten/ insonderheit zu dem Schlag: Nim̃ der Blumen von Erdpin ij. loht/ Salbeyenblätter/ Kalmus/ jedes j. loht. Mische es wol durch einander/ davon soll der Kranck früh und Abends/ wenn er schlaffen gehet/ einer welschen Nus groß essen.] Schlag.

Wider das Blutspeyen/ so aus Mangel der Lungen kom̃t/ soll man dis Kräutlein nemmen/ wol zerstossen/ solches 24. Stunden im Scabiosenwasser einweichen/ und offt einen warmen Trunck darvon thun. Blutspeyen.

Man kan auch dis Kraut brauchen wider die Verstopfung der Leber/ des Miltzes und der Nieren: Es Leber/ Miltz und Nieren Verstopfung
I vertreibt die Harnwinde und die colicam oder Bauchgrimmen. In Wein gesotten und davon getruncken/ und da der Tranck zu bitter wäre/ kan man Fenchel dazu nemmen/ und darnach mit einem bequemen Syrup abbereiten. Harnwind. Bauchgrimmen.

[Die Blätter sieben Tag nacheinander in Wein getruncken/ vertreiben die Gelbsucht: 40. Tag in Meth eingenommen/ heilen sie das Hufftwehe/ treiben den Harn/ und bringen den Frauen ihre Kranckheit. Gelbsucht. Hufftwehe. Harnwind. Monatzeit.

Die Blätter gepülvert/ mit Feigen vermischt/ und eingenommen/ fürdern den Stulgang. Stulgang treiben.

Das Kraut gesotten und getruncken/ treibet das gestockt Blut aus dem Leib.] Gestockt Blut austreiben.

Es soll auch dis Kräutlein gut seyn wider das Gift/ und andere gifftige Kräuter/ so jemands dieselbige ge- Gifft.
K essen hätte. [Daher in dem Land Ponto, da die Wolffswurtz in grosser Menge wächst/ ist dis Kraut sehr gebräuchlich/ wie ein Theriack gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DIs Kraut gepülvert/ in die Nasen gezogen reiniget das Haubt/ und bringet den verlohrnen Geruch wieder. Haubt reinigen. Verlohren Geruch.

Die Blätter grün zerstossen und übergeschlagen/ erweichen die harte Brüst/ und zertheilen die knollechte Milch. Harte Brüst.

Die Blätter mit Honig vemischet/ und in einem reinen Tüchlein zu sich gethan/ reiniget die Mutter. So Mutter reinigen.

mans

Fressende Geschwär. Schweiß treiben.

A mans aber Pflastersweis überlegt / wehren sie den fressenden Geschweren.

So man mit dem ausgetruckten Safft den Leib bestreichet / bringet es den Schweiß.]

Das XXX. Cap.

Von Ivenkraut.

I. Ivenkraut. Iva Muschata.

Ic: p. 385.

B

C

I. Ivenkraut.

Des Ivenkrauts sind zwey Geschlecht / I. Das erste nennet man Ivam Muscatam, wegen seines lieblichen Geruchs / so sich dem Bisem vergleichet / hat eine zasechte Wurtzel / daraus die Stengel erwachsen / mit vielen kleinen spitzigen Blättlein besetzt / oben aus etwas von einander zerspal-
D ten: Seine liebliche Blumen kommen aus kleinen Hülslein herfür / den vorigen bey nahe gleich.

II. Ivenkraut.

II. Das ander Geschlecht hat viel zarte / kleine / rauhe Aestlein / auf der Erden weit ausgebreitet / seine Blätter seyn langlecht / grün / härig und rauh / etwas zerkerft / eines hitzigen Geschmacks / und starcken Geruchs / bekommt an seinen Flüglen purpurbraune Blumen / dem Chamæpity gleich / der Saame ist langlecht und aschenfarb / die Wurtzel dick und weiß. Sie wächst auf freyem Feld bey Lausanne und in Gallia Narbonensi, blühet im Sommer und Herbst.

Von den Namen.

Das erste Ivenkraut heißt auch edel Gamanderlen und Feldcypreß. Lateinisch Iva muscata, ob es sey die Chamæpitys altera, kan man lesen bey Lobelio
E in seinen observ. & adversariis. [Botrys Chamædryoides, C.B. Chamæcyparissus & Chamæpitys altera Diosc. Trag. Chamædrys altera, Matt. Cast. Lugd. Thal. fœmina, Dod. gal. Tur. Cæs. Lugd. Cã. Ger. vera fœmina, Fuch. ic. laciniatis foliis, Lob. ic. minima, Lugd. Chamæpitys altera, Dod. Ajuga vel Chamæpitys multifidis foliis, Clus. hist.]

Das ander wird genennt Ivenkraut von Mompelier. Griechisch Ἀνθυλλὶς ἑτέρα. Lateinisch Anthyllis altera, und Iva moscata Mompeliaca. [Chamæpitys moscata, foliis serratis, C.B. Chamæpitys species Monspelii, Ges. hort. spuria prior, sive Anthyllis altera, Dod. altera & major, Cæs. Iva

F II. Ivenkraut von Mompelier.

Iva Muscata Mompeliaca.

Ic: p. 386.

G

Moscata Monspeliensium, Ad. Ger. Anthyllis altera, Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Anthyllis Chamæpityides minor, Lob. ic. & obs.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Ivenkrauts.

H Dieweil das Kraut eines hitzigen und scharffen Geschmacks ist / wird es für warm und trucken gehalten / wie das vorige: Und so viel sein Gebrauch anlangt / kommt es mit demselbigen auch nemlich mit der Chamæpity majore, davon im vorigen Capitel vermeldet ist / überein / derowegen / was vom Gebrauch desselbigen Krauts ist geredt worden / soll auch von diesem verstanden werden.

Das XXXI. Cap.

Von Rheinblumen.

I. Rheinblume.

Stœchas citrina.

Chrysocome, Amaranthus Galeni, Stœchas citrina officin. Ic: p. 386.

I

K

Der

A

II. Rheinblumen von Mompelier.
Stœchas citrina Mompeliaca.
Stoechas citrina sive Chrysocome Mompeliaca Ic. p. 387.

B

C

F

III. Gelb Rheinblumen/
Amaranthus luteus. I.
Ic: p. 387.

G

H

I. Rheinblume

DEr Rheinblumen sind fürnemblich zwey Geschlecht. I. Das erste hat ein schwartze/ dünne und kurtze Wurtzel/ darauß seine runde und rauhe Stengel entstehen/ mit langen/ schmalen weissen und wollechten Blätteren besetzt/ eines bitteren Geschmacks: An einem jeden stengel kommen runde/ knöpffechte/ goldgelbe Blumen herfür/ eines lieblichen Geruchs/ aber eines bittern Geschmacks/ [so nicht verwelcken/ sondern allezeit ihre Farb behalten.

II. Rheinblume von Mompelier.

II. Das ander Geschlecht hat eine kleine dünne zasechte Wurtzel/ daraus ein langes Stenglein wächst vast eines Schuhs hoch/ mit vielen langen/ spitzigen/ grauen Blättern besetzt/ neben welchen andere kleine Blättlein herfür spriessen. Seine Blumen vergleichen sich den vorigen/ allein daß sie kleiner sind.

III. IV. V. Gelb Rheinblumen.

III. IV. V. Die andere drey nachfolgende Geschlecht Amaranthi lutei genennt haben ein schwartzlechte Wurtzel mit vielen Zaseln behenckt/ aus welcher

IV. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. II.
Ic. p. 388.

D

E

V. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. III.
Ic. p. 388.

I

K

grawe/

A

* VI. Cretischer Stechas. *

Stœchas citrina Cretica.

In Ic: deest.

B

C

graue / rauhe oder härige Stengel einer halben Elen hoch herfür tretten / mit langlechten / spitzigen rauhen Blättern besetzt / etwas grösser dann an dem vorigen / oben an den stengeln wachsen runde / schüppechte und gleich als geährte Knöpflein / daraus die weiche / wollechte / gelbe Blümlein erscheinen. Sie sind einander vast gleich / allein daß etliche kleinere Blätter und stengel haben / als die andere.

VI. Cretischer Stechas. — VI. D. Camerarius gedencket noch eines Geschlechtes / so Stœchas citrina exotica præstantior von ihm genennet wird. [Welches ich aus Creta empfangen hab / und darum Cretischer Stechas genennet / so aus der beygesetzten Figur wol kan erkannt werden.]

Sie wachsen auf rauhem truckenem sandechtem

D Erdreich / und auf der dürren Heyden / blühen im Brachmonat und Heumonat.

Von den Namen.

Rheinblumen haben ihren Namen / dieweil sie am Rheinstrom [zwischen Speyer und Wormbs] funden werden. Etliche nennen sie Mottenblumen / dieweil sie die Motten und Schaben von den Kleideren treiben. [Etliche heissen es Jüngling / darum̃ daß die Blumen nicht verwelcken.] Lateinisch Stœchas citrina oder Chrysocome, auf Griechisch Amaranthus Galeni, wiewol Lobelius ein anders verstehet in seinen observationibus fol. 403. item Amaranthus luteus oder Amaranthus citrinus, Tinearia, Aureola, [I. Elichrysum seu Stœchas citrina angustifolia, C.B. Stœchas citrina, Matt. Lac. Ges. hor. Dod. Cast.

E Lug. Amaranthus luteus, Fuch. Lac. Lon. citrinus, Tur. ageratum Aurelia, Dod. gal. Helichrysum, & Amaranthus Galeni, Cæs. Chrysocome aureave coma, Ad. Lob. obs. Chrysocome prima vulgaris, Clus. hist. Coma aurea, Lob. ic. II. Elichryson syl. angustifol. capitulis conglobatis, C.B. Stœchas citrina altera, Ad. Lob. ic. Lugd. Ageratũ aliud quorundã, Lugd. Chrysocome, Cæs. altera, peregrina I. Clus. hist. Elichrysum Creticum, Cam. III. IV. V. Elichryson sive Stœchas citrina latifol. C.B. Amaranthus & Heliochrysos primus, Trag. Chrysocome sive Amaranthus lute⁹, Ger. VI. Elichrysum Orientale, C.B. Stœchas citrina comis grandioribus,

F Cam. Ep. Helichrysum Creticum, Eyst.] Welsch und Frantzösisch *Sticados citrina*.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Rheinblumen.

DJe Rheinblumen / wie vermeldet / haben einen bitteren Geschmack / müssen derowegen warmer und truckener Natur seyn. Galenus schreibet / sie haben eine Kraft zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Rheinblumen.

Dioscorides meldet / wann man die Blumen mit Wein eintrincke / so kommen sie zu Hülff den jenigen / so mit Noth harnen / und so mit dem Hufftwehe geplaget werden / [und heilet was innerhalb im Leib verschret und gebrochen ist.] In Wein gesotten

G und getruncken / treiben sie die Würm auß dem Leib / [machet auch schwitzen. Etliche haltens für ein bewehrt Mittel zu der Lungen / so von scharpffen hitzigen Flüssen verschret worden. — Schwerlich harnen. Hufftwehe. Würm. Schwitzen machen. Versehrung der Lungen / von hitzigen Flüssen.

Galenus schreibet / wenn man die Blumen zertreibe und mit Wein trincke / so treiben sie die verstandenen Menses fort. — Verstandene Monatzeit.

Es vermeldet auch Galenus, daß die Rheinblumen allerley Flüsse austrucknen und stopffen: Plinius saget / wann man die Blätter mit Wein einnemme / so stopfen sie die Flüß der Mutter. — Allerhand Flüß.

Es meldet auch Dioscorides, wañ man das Kraut oder die Blumen des Morgens nüchtern mit weissem Wein einnemme / so bezwinge es die Flüß des Haubts / und halte dieselbige ein. — Haubtflüß.

H Es schreiben auch die bemelte Authores allesamt / daß die Rheinblumen ein sonderliche gut Art haben / das gerunnen Blut in der Brust / im Magen / und in der Blasen zu zertheilen / wann man sie mit Honigwasser einneme. — Gerunnen Blut in der Brust / Magen und Blasen.

Sie haben auch eine Kraft die verstopfte Leber / [Miltz / Nieren / und Blasen] zu eröfnen / sind aber dem Magen etwas zuwider. — Verstopfte Leber / Miltz / Nieren und Blasen.

[Die gelben Rheinblumen werden von den Alten sonderlich gelobt für Schlangen und dergleichen Ungeziefers Vergiftung.] — Schlangen Vergiftung.

Eusserlicher Gebrauch der Rheinblumen.

PLinius schreibet / daß sie die erharte Geschwär erweichen / und mit Honig vermischt und angestrichen heilen sie den Brand. — Harte Geschwär. Brand.

I [Die Blumen] in Laugen geleget / und das Haubt darmit gewaschen / vertreiben sie die Nis und Milben auf dem Haubt. — Nis. Milben.

[Die Blumen mögen zu allerley Bähung / die harte geschwollene Mutter zu erweichen / genommen werden.] — Harte verschwollene Mutter.

Wann man diese Blumen bey die Kleider leget / verjagen sie Motten [und Schaben] — Schaben.

Das XXXII. Cap.

Vom Ruhrkraut.

ES sind viel Geschlecht der Ruhrkräuter von dem Authore observiert worden. I. Das erste Geschlecht hat ein holtzechte zerspaltene Wurtzel / daraus viel weisse wollechte stengel kom̃en / — I. See Gnaphalium.

K vast eines Schuhs hoch / mit kleinen weissen wollechten Blätteren besetzet / welche weich anzugreiffen sind / gleich wie ein Sammet / oben an den Stengeln erscheinen die grogelbe / runde knopfechte Blumen / welche nach der Zeitigung darvon fliehen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen grauen und wollechten Stengeln und Blättern / wie auch mit der Wurtzel gleich / allein daß es grösser ist / träget runde / knopfechte / bleichgelbe / wollechte Blumen / deren ein Theil mitten an den Gleichen oder Knoden der Stengel herfür kommen / ein Theil aber an den Gipfeln der Stengel [wie ein kleines Kätzlein mit klei- — II. Ruhrkraut.

I. See Gnaphalium.
Gnaphalium marinum. I.
Gnaphalium marinum. Ic.p.789.

II. Ruhrkraut.
Gnaphalium II. vulgare.
Gnaphalium vulgare. Ic.p.389.

III. Groß Ruhrkraut.
Gnaphalium III. majus.
Gnaphalium majus. Ic.p.390.

IV. Ruhrkraut.
Gnaphalium IV. medium.
Gnaphalium medium. Ic.p.390.

nen Düpflein besprengt/] wird von etlichen gehalten/ daß es seye Herba impia Plinii.

III. IV. V. Ruhrkraut. III. IV. V. Die andern drey nachfolgende Geschlecht/ sind den andern vast gleich/ allein daß eines grösser ist dann das ander/ ohn das grosse Ruhrkraut/
E welches Blumen etwas geährt seyn.

VI. Weiß Engelblümlein. VI. Das sechste Geschlecht Gnaphalium montanum genennet/ ist auch ein zartes/ graues wollechtes Kräutlein/ kaum einer Hand hoch/ hat ein kleines zaßechtes kriechendes Würtzlein/ daraus ein rundes rauhes stenglein kompt/ an welches Gipfeln knopfechte weiche weisse Blümlein/ [etwan sechs oder sieben] stehen vast wie ein Woll. Seine Blätter seyn weich/ grau/ und ein wenig rauch/ ligen zum Theil auf der Erden herum gleich wie die kleine Zeitlosen. [Im Elsaß findet man es auch mit Nebenästlein.]

VII. VIII. Engelblümlein. VII. VIII. Diesem sind die andere zwey nachfolgende Gnaphalia gantz und gar verwandt/ allein daß eines braune/ das ander aber rohte Blümlein trägt/ [etliche Purpurroht/ etliche Leibfarb/ etliche gesprenget roht und weiß ohn allen Geruch.]

C. Clusius beschreibet noch ein ander Geschlecht mit bleichgelben Blumen/ so er Gnaphalium alpinum nennet lib.3.observ.Pann.cap.18.] welches im folgenden Capitel gesetzet unter dem Namen Leontopodion Matthioli.

Es hat vast ein jedes Geschlecht seinen eigenen Ort da es

A

V. Klein Ruhrkraut.
Gnaphalium V. minus.
Gnaphalium minus. p. 391.

B

F

VI. Weiß Engelblümlein.
Gnaphalium VI. montanum album.
Gnaphalium montanum album. Icon: p. 391.

G

VII. Braun Engelblümlein.
Gnaphalium VII. montanum purpureum.
Gnaphalium montanum purpureum. Ic: p. 392.

C

VIII. Roht Engelblümlein.
Gnaphalium VIII. montanum suaverubens.
Gnaphal. mont. suaverubens. Ic: p. 392.

H

D

da es wächst / doch kommen sie gemeiniglich an rauhen sandechtigen Bergen und Büheln herfür / blühen im Majo / Junio und Julio. [Das erste wird allein am Gestad des Meers gefunden.]

Von den Namen.

Ruhrkraut heist Griechisch γναφάλιον. Lateinisch Gnaphalium. Welsch *Gnafalio*. Das ander Geschlecht wöllen etliche Herbam impiam Plinii deuten / darvon Lobelius in seinen adversariis. [Etliche nennen es Kätzlein oder Feldkatzen / um der Farb und Lindigkeit willen / andere sagen ihm Ruhrkraut und Heinschkraut der Tugend halben.

E Das sechste Geschlecht Engelblümlein an etlichen Orten genannt / heist auch Hasenpfötlein / weil ein jedes stenglein mit seinen Blumen einem Füßlein verglichen: Von etlichen aber Mäußöhrlein von wegen der Blättlein.]

[I. Gnaphalium maritimum, C.B. Gnaphalium, Matt. Lob. Lugd. legitimum, Clus. hist. marinum, Ges. hort. Ad. Lob. ic. marinum tomentosum, Lug. II. Gnaphalium vulgare majus, C.B. Gnaphalium, Fuch. Ges. hort. Tur. Lac. Cast. vulgare, Matt. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Filago, Dod. ut: Ger. Heliochrysos syl. Trag. Centunculus. Tur. Tomentum, Cord. in Diosc. Lon. impia Plinii, Ang. (& Cartafilago) Ges. hort. Herba impia, Cæs. Gnaphalium vulgare, minus, Thal. III. Gnaphalium majus angusto

I oblongo folio alterum, C. B. Gnaphalium Anglicum vel Belgicum folio longiore, Ad. Lob. icon. Chrysocome Germanica, Lob. obs. lanuginosa, an impiæ species, Lugd. Gnaphalii genus, Clus. hist. Leontopodium alterum vulgare, Matt. Cam. IV. Gnaphal. medium, C. B. vulgare, Ger. Filago 4. Dod gal. minor, Dod. lat. Lob. ico. V. Gnaphalium minus repens, C. B. minimum, Lob. icon. Filago minor, Ger. VI. VII. Gnaphalium montanum fl. rotundiore, C.B. montanum purp. & alb. Ad. Lob. Ger. Gnaphalii genus, Ges. col. Lagopus 2. Trag. Auricula muris, Lon. 4. Trag. Pilosella minor, Fuch. Dod. gal. Lug. Thal. VIII. Gnaphaliũ montanum longiore & folio & flore, C. B. montanum K purp. & suave rubens, Lob. ic. Ger. montanum Dalechampii, Lugd. Pilosella minor. Dod. Clus. hist.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Ruhrkräuter.

Galenus schreibet / die Ruhrkräuter ziehen zimlich zusammen / sie haben ein Art zu trucknen.

Innerlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.

Dioscorides und Galenus schreiben / daß die Ruhrkräuter gut seyen zu der rohten Ruhr in saurem Wein gesotten und getruncken / [stillet auch den Weiberfluß.] Rote Ruhr. Weiberfluß.

Eusser-

A **Eusserlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.** F

Halsgeschwär. Bey dem Matthiolo liest man / daß der Safft der Ruhrkräuter gar gut seye zu dem Halsgeschwär Angina genennet / wann man ihne / mit Wein und Milch vermischet / und sich darmit gurgelt. [Und Plinius saget noch mehr / nemlich so jemand das Kraut nur käuet / der sey sicher vor jetztgedachten Gebresten.

Hinsch des Rindviehs. Das ander wird auch dem Rindviehe zu der Hinsche gebraucht.

Des ersten Blätter werden an statt der Scherwollen oder Pflocken gebrauchet / und die Pulster darmit gefüllet.]

Von Ruhrkrautwasser.

Krebs an Brüsten. B Es schreibet Dodonæus, daß das Wasser nutzlich gebrauchet werde wider den Krebs an den Brüsten / leinine Tüchlein darinn genetzet und übergeschlagen / [dann darvon werde der Krebs verhindert / daß er nicht schwürig werde. Etlich gebrauchen mit nutz darzu die Blätter von der Haselwurtz in gemelt Wasser zuvor eingeweicht.] G

Weiberflüß. Es ist dis Wasser auch gut den Weiberen / so ihre Zeit zu viel fliessen / deßgleichen auch wider alle andere Flüß / dieselbige zu stillen.

Das XXXIII. Cap.

Von Löuenfuß.

I. Löuenfuß.
Leontopodium species Gnaphalii.
Ic. p. 393.

C H

D I

I. Löuenfuß. Der Löuenfuß ist auch ein Geschlecht des Gnaphalii. I. Das erste Geschlecht hat langlechte / rauhe / und graue Blätter / wie das Ruhrkraut / auch ein rauhen Stengel drey oder vier Finger hoch / daran ein schwartzblaue knopfechte Blumen stehe / dick und breit ausgetheilt / inwendig durchsichtig mit kleinen Löchlein / anzusehen wie eines Löuen Fußstapfen.

II. Löuenfuß. E II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen gleich / allein daß es ein grössere Wurtzel und längere Blätter hat / trägt auch eine dicke wollechte Blume / wird vom Authore Leontopodium Matthioli genennet / andere deuten es Gnaphalium alpinum. K

III. Löuenfuß. III. Das dritte Geschlecht ist einer grossen Spannen hoch / seine Blätter sind dick / rauch und wollecht / wie auch der stengel / daran ein weiche wollechte bleichgelbe Blumen wächst / hat ein starcke holtzechte Wurtzel. Sie wachsen in Welschland auf den hohen Gebirgen / und auf dem Berg Baldo bey Verona.

Von den Namen.

Löuenfuß heist Griechisch λεοντοπόδιον. Lateinisch Pes Leonis, Leontopodium. [I. Gnaphalium al-

II. Löuenfuß.
Leontopodium Matthioli.
Ic. p. 393.

III. Kleiner Löuenfuß.
Leontopodium parvum.
Ic. p. 394.

pinum magno flore, folio brevi, C.B. Leontopodium sive pes leoninus, Lob. icon. Ger. II. Gnaphalium alpinum magno flore, folio oblongo, C.B. Leontopodium verũ, Matt. Leontopodium, Dod. Cast. Matthioli, Lug. Gnaphalium alpinum Ger. des. Clus. pan. & hist. III. Gnaphalium alpinum minus, C. B. Leontopodium parvum, Lob. icon. Lugd. Ger. Pilosella minor altera, Dod.] Wird von den Schweitzern in deren Gebirg es wächst / Wülblumen genennt.] Ist ein wildes Gewächs / hat keinen Brauch in der Artzney / jedoch wo man es haben kan / ist es zu brauchen wie die Ruhrkräuter / darvon im vorigen Capitel ist gehandelt worden.

Die Dritte Section.

Das I. Capitel.

Von Köhlkraut.

A I. Köhlkraut.
Brassica I.
Ic: p. 395.

E II. Köhlkraut.
Brassica II.
Ic: p. 395.

B F C G

Köhlkraut. Es seyn sehr viel und mancherley Art der Köhlkräuter / dañ bey nahe kein Landschaft ist/welche nicht ihre besondere Art von Köhlen wachsen hat. Es werden aber die vorgestelte Köhlkräuter in zwey Geschlecht abgetheilet/deren etlich zahm seyn/etliche wild. Der zahmen seyn fürnemlich viererley / etliche glat / ein Theil krauß / etliche werden genennet Kappesköhl : Etliche Blumenköhl. Die glatten seyn zweyerley/ etliche grünweis/ wie die zwey erste Köhlkräuter/ etliche roht.

Das erste Geschlecht der grünweisse Köhl / hat breite/ dicke ausgebreite Blätter/ mit einem starcken erheb-
D ten Rücken/ und überkom̃t einen braunen/ dicken und harten Stengel. Der rohte aber hat kleiner/dünner und schmäler Blätter und Stengel.

Der Krausköhl hat einen starcken Stengel mit gefüllten oder zinnlechten Blättern [wie ein Kalbskröß/] deren fügen sich etliche oben zusammen/[daß sie offt anzusehen sind / wie Cappes] etliche aber stehen mit ihren Blättern weit ausgetheilet.

Der Cappes hat runtzlechte grosse Blätter / und schleust sich allwegen eines über das ander in eine runde/ werden zuletzt in der Mitte zu einem Haupt / daher es auch den Namen hat / von seinem runden Haupt / so in der Mitten ligt.

[Dieser aber ist dreyerley/etlicher ist grün/der ander weiß/etlicher rot : Der weisse ist zu der speise der anmühtigst.

Der Krausköhl / wiewol er mit Wurtzel/ Stengel/ Blumen / Saamen und Geschmack dem ersten gleich ist / so werden doch seine Blätter zinnlecht / zu rings umher zerschnitten / wie der krauß Lattich / etliche ein wenig mit groben / etliche gantz mit sehr kleinen Kerfflein zertheilet.]

Der Blumenköhl oder Brassica prolifera florida, wird also genannt / dieweil er innwendig in der Mitte/ gleichwie ein kleine/ gelblechte / krause Blumen/dick in einander wächst. [Dis bringet in Teutschland selten guten Saamen / daß wieder gleicher Art Köhl daraus wachse : Ist sehr gut und zart zu essen / und mag lang durch den Winter im Keller gehalten werden.] Die Italiäner nennen ihn *Caulifiori*.

H Die andere Geschlecht insonders zu beschreiben / ist nicht vonnöthen / dieweil sie an einem jeden Ort von jederman leicht und wol können erkennt werden.

XV. Der wilde Köhl hat Blätter wie Steckrüben/ sind rauch/ der Stengel ist anderhalb Schuh hoch/ hat bleiche Blumen wie der Köhl oder Rübe: Sein Same ligt in den Hülslein verschlossen / erstlich gelblecht/ darnach schwartz / am Geschmack bitter : Die Wurtzel ist weiß / Fingers dick / und etwas scharff / wächst auf den Brachfeldern/ wird von etlichen für das Lampsana gehalten.

XVI. Von andern Geschlechten der Köhlkräuter kan man lesen bey Lobelio in seinen observat. und adversariis, unter welchen er eine beschreibet/ so Brassica

marina

A

III. Rohter Köhl.
Brassica rubra.

Ic: p. 396.

B

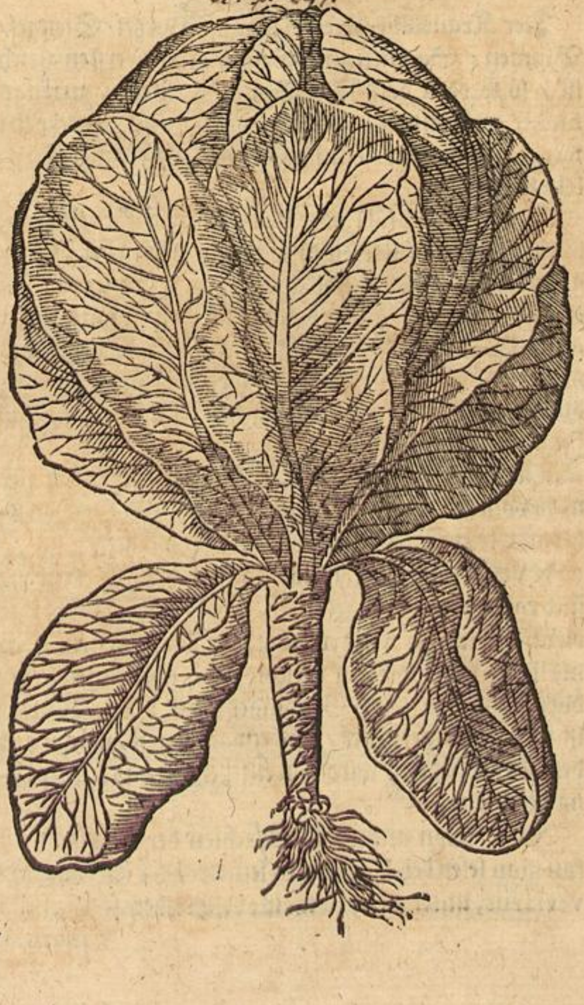
C

marina sylvestris multiflora & monospermos genennet wird. [Dessen Blätter sind dem ersten Köhl ähnlich / aber viel dicker und lustiger anzusehen / hat einen dicken harten Stengel / in viel Aestlein getheilet / auf welchen die weisse breite Blumen sitzen / denen kurtze dicke Hülsen folgen / in deren jeden ein eintziger Samen / so in der Grösse einer gemeinen Erbis / verschlossen ist. Dieses wächst am Engelländischen Meer unter Portland / auch am Gestad bey Dover.]

V. Roht Cappeskraut.
Brassica capitata rubra.

Ic: p. 397.

D



E

F

IV. Cappes oder Cappeskraut.
Brassica capitata.

Brassica capitata. Caulis capitatus. Ic. 396.

G

H

XVII. So setzt doch C. Clusius noch ein schöne Art / welche er Soldonellam alpinam nennet [welche sechs oder acht dicke runde / grüne und glentzende Blätter hat / so eines zusammenziehenden bitterlechten Geschmacks. Der Stengel ist rohtlecht / glatt / Spannen hoch / auf welchen zwey oder drey Blümlein zugleich / so nidsich hangen / blau oder purpyrbraun / zu zeiten gantz weiß / vast wie ein Glöcklein / doch am Umkreiß gar tieff zerschnitten: Welchen ein langlechtig Köpf-

VI. Krauß Köhlkraut.
Brassica crispa.

Ic: p. 397.

I

K

lein

A

VII. Büschel Köhlkraut.
Brassica prolifera.
Ic: p. 398.

B

C

lein folget / darinn ein kleiner harter grünlechter Saamen verschlossen. Die Wurtzel ist zaserecht und weißlecht. Dieses wächst in den Schnee-Gebürgen im Schweitzerland und Steyrmarck / auch in Gebürgen um Inßbruck.]

Die Einheimische werden erstlich vom Saamen gezielet / und so sie einer Spannen hoch gewachsen / werden sie fürter in ein ander Erdreich gepflantzet: wachsen gern an kühlen / feuchten und getünchten Orten.

IX. Blumen Köhl.
Brassica prolifera florida.
Ic: p. 399.

D

E

F

VIII. Büschel Krauskóhl.
Brassica crispa prolifera.

G

H

Von den Namen.

KOelkraut heißt im Latein Brassica, und zum Unterscheid Brassica alba, rubra, capitata, crispa. [I. Brassica alba vel viridis, C.B. Brassica, Brunf. lævis, Matth. Cæs. Cast. candida, Ges. hort. lata alba, Lon. alba vulgaris, Lugd. vulgaris, Ad. sativa, Lob. Dod. Ger. Brassicæ sativæ majoris species altera, Trag. III. Brassica rubra, C.B. Ges. hort. Ad. Lon. Ger. prima, Tur. vulgaris, Cord in Diosc.

X. Saphoisch Köhl.
Brassica Sabauda.
Ic: p. 400.

I

K

A

XI. Saphoisch Krausköhl.
Brassica Sabuada crispa.

Ic: p. 200.

B

C

F

XII. Bückelköhl.
Brassica tophosa.

Ic: p. 201.

G

H

Cumana s. rubra, Dod.gal.Brassicæ 1. genus,Fuch. rubræ 1.genus,Lug.IV.Brassica capitata alba,C.B. alba,Brunf. quæ capitata & sessilis,Cord.in Diosc. alba sessilis & glomerata,Lob. ic. capitata, Matth. (& Lacuturris)Lac. Ges.hort.Lon.Lob.Cast.alba, Ger. alba sessilis glomerosa, aut capitata Lactucæ habitu, Ad. capitata albida, Dod. (cui Tritiana) Lugd.Cæs.Brassicæ 4.genus, Fuch. Tur.Brassicæ capitatæ 1. genus,& Cumana Plin. Cæs. Caulis capitulatus,Trag.Caputiū,Brassicæ 3. genus,Cumanum Plinii,Eric.Cord. V. Brassica capitata rubra, C.B.Dod.Ger.convoluta & arcte occlusa rubro colore, Ad. Brassicæ rubræ 2.species, Dod.gal.Lugd. VII. & IIX. Brassica asparagodes crispa,C.B.asparagodes Dal. Lug. prolifera crispa,Ger. IX. Brassica cauliflora, C.B. florida, Ad. Ger. Pompejana aut Cypria, Dod. gal. Lug. Cam. cauliflora,Dod. Cam. ep. florida botrytis,Lob.Brassicæ capitatæ 3.

D

XIII. Breit Kraus Köhl.
Brassica Selenisia latifolia.

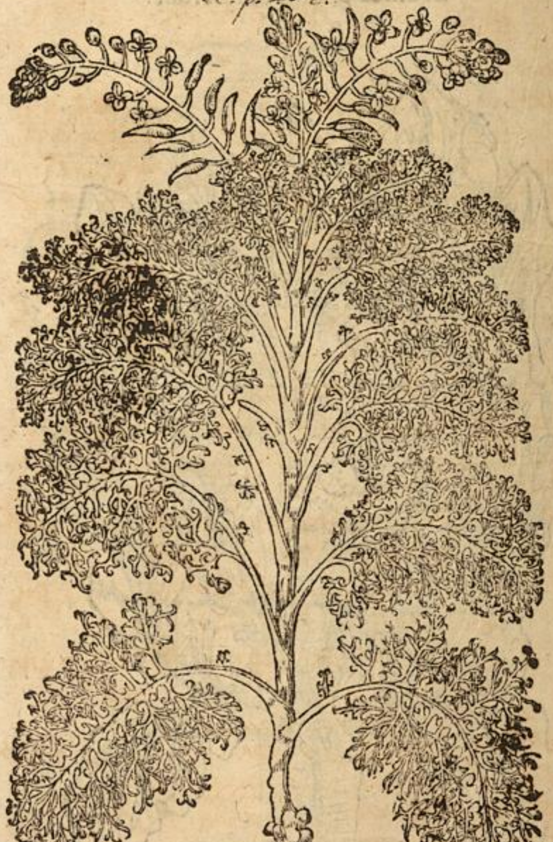
Ic: p. 201.

E

I

XIV. Schmal Krausköhl.
Brassica Selenisia angustifolia.

Ic: p. 202.



K

genus

A

XV. Wild Köhl.
Brassica sylvestris.
Ic. p. 402.

B

C

F

XVI. Englisch Köhlkraut.
Brassica Anglica.
Ic. p. 399.

G

H

genus, Cæs. X. Brassica alba capite oblongo non penitus clauso, C. B. patula, Sabauda vulgo, Ad. Sabauda hyberna, Lob.ic. Brassicæ albæ 2. species, Lacuturris, Dod.gal. XI. Brassica alba crispa, C.B. crispa, Matth. Lac. Ges.hort. alba crispa, Lugd. Sabauda, Dod. patula crispa Sabauda æstiva, Lob.ic. XII. Brassica fimbriata, C.B. Sabellica s. crispa, Dod. gal. crispa, Dod.Lug. nigra, Dod.Lug. nigra crispissima Cæs. fimbriata, Lob. XIII. Brassica lato Apii folio, C.B. Selinisia, Ger. XIV. Brassica angusto apii folio, C. B. crispa seu Apiana, Trag. Lon. Lug. Selinoides, Dod. Ger. scissis foliis, Cæs. tenuifolia,
D laciniata, Lob. Lugd. Apiana crispa, Cam. Brassicæ rubræ 3. species, Dod.gal. XVI. Brassica maritima, C.B. sylv. Tur. Ang. Cæs. syl. Diosc. Lob. obs. marina syl. multiflora, monospermos, Ad. Lob.ico. Lugd. Ger.] Griechisch Κράμβη. Arabisch *Corumb.* Welsch *Cavolo* und *Verzi.* Spanisch *Colhes.* Frantzösisch *Chou.* Böhmisch Kapusta und Zelij. Niderländisch Cabuyßkoolen. Englisch Cabbuge.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Köhlkräuter.

KOehlkraut oder Cappeskraut ist warm und trucken im ersten Grad / hat ein scharffen räsen Geschmack / derwegen es ein Art hat zu trucknen und zu säubern.

E

Innerlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

Stulgang machen.

VOn den Köhlkräutern schreibet Dioscorides, daß sie den stulgang fertig machen / und den Bauch erweichen / fürnemlich aber der zahme Köhl / doch also daß es sänfftiglich oder gemachsam gesotten sey: Oder wie Galenus und andere sagen / daß man die Blätter in heissem Wasser erwallen lasse / und darnach dieselbige Brühe für sich selbst / oder mit Zucker vermische / und einnemme. Wann man sie aber vollkommlich koche / also daß man die erste Brühe abschütte / und andere darüber giesse / und in derselbigen wiederum sieden lasse / so stopffe sie den Leib.

Dieweil aber der Köhl dem Magen etwas schädlich ist / so schreibet Galenus, daß man sie mit einer feißten Brühe kochen soll / und wie Simeon Sethi vermeldet / daß der Köhl mit gutem feißtem Fleisch gekocht / dem Magen weniger schade / dann wann er allein gekochet wird. Er ist auch in Sommerszeiten dem Magen viel schädlicher / dann im Winter. Was die zarte Zweiglein oder Spargen belangt / sollen dieselbige dem Magen besser und nutzlicher seyn / dann das ander Kraut / sie sollen auch den Harn mehr fort treiben / wie Diosc. in seinem 2. Buch am 123. Capit. davon schreibet: Da er auch meldet / daß die Köhlblätter rohe mit Essig gessen / den Miltzsüchtigen gut seyen / deßgleichen die brühe
I getruncken von Köhlkraut / soll die Zeit der Frauen treiben.

Harn treiben.

Weiber-zeit.

Galenus schreibet / daß der Saame dieweil er einer bittern Qualitet sey / die Würm im Leib tödte / wann man ihn mit Milch oder süssem Wein einnemme.

Würm.

Plinius meldet / daß die Blätter in Essig mit Coriander / Rauten und Honig eingenommen / den dunckelen trüben Augen und Haubtwehe wol thuen: Also auch mit Baumöl und Saltz gessen / machen sie schlaffen.

Dunckele Augen. Haubtwehe. Schlaffen machen.

Es schreibet Oribasius lib. 1. Synops. cap. 22. daß die Wurtzel der Köhlkräuter / in Wein gesotten / und darvon getruncken / die verstopffte Adern der Mutter eröffne / und die verstandene Monatzeiten der Weiber
K wiederum zu recht bringe.

Verstandene Monatzeit.

Es meldet auch Plinius, daß der Köhl den Weinreben gantz zuwider sey: Und derowegen / wann man Köhlblätter vor dem Essen einnemme [drey oder vier also rohe mit Saltz und Essig] so verhüten sie die Trunckenheit: Aber nach dem Essen genossen / so vertreiben sie wiederum die Schwärmütigkeit des Haubts / so von Trunckenheit entstanden ist.

Trunckenheit verhüten.

Er schreibet auch daß der Köhl den Säugmüttern viel Milch gebe / und daß die gesottene Brühe das Podagram / und die Fallendesucht vertreibe: Deßgleichen auch den Miltzsüchtigen vast gut seye / viertzig Tag solcher Brüh eingenommen.

Milch der Säugmütter mehren. Podagram. Fallendsucht Miltzsüchtig

A Es geben aber die Köhlkräuter/ wie Simeon Sethi bezeuget/ ein grob melancholisch Geblüt.

Blöd gesicht Zittern.

[Köhl gesotten und gessen/ ist nutzlich denen/ so ein blöd Gesicht haben/ und zittern.

Verlorne Stimm.

So man Köhl im Mund käuet/ und den Safft hinab schlucket/ bringet er die verlorene stimm wieder.

Bauchgrimmen. Lendenstein. böß Miltz.

Köhlkraut gesotten mit einem alten Hanen/ und die Brühe getruncken/ stillet das Bauchgrimmen: Ein nutzliche Speiß zum Lendenstein: Mit Senffkraut oder saamen gesotten/ ist dem bösen Miltz dienstlich.

Podagram.

So das Podagram haben/ sollen nicht allein zur Speiß gebrauchen/ sondern auch darmit purgieren/ wie unden gemeldet wird: Und wird die Artzney desto kräfftiger/ wann man Rauten und Coriandersaamen

B darzu thut.

Harn treiben.

Die Blumen/ Gipffelein am Köhl pflegen die Welschen gegen dem Frühling zu sieden/ und wie Spargen mit Butter und Eßig anzumachen/ und also essen/ treibet den Harn viel kräftiger als das Kraut.

Krimmen.

Köhlsamen groblecht zerstossen/ und in einer Fleischbrühen gesotten/ und also getruncken/ stillet das Krimmen im Leib kräfftiglichen.

Stulgang machen.

Köhl gesotten/ oder das Saft/ oder die Brühe mit Zucker vermischt/ machet Stulgang.

Eusserlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

Haubtweh von übrigen trincken.

C IN Wasser gesotten/ und den Dunst in das Haupt empfangen/ auch das übrig über die Stirn geschlagen/ stillet das Hauptwehe/ so von übrigem trincken entstanden.

Ohrenschmertz.

Die Wurtzel vom Römischen Köhl gesotten/ und der Brühe zwey oder drey Tröpflein warm in die Ohren gethan/ nimbt den Schmertzen derselbigen.

Wunden hefften.

Galenus schreibt/ der Köhl hefte die Wunden zusammen: Die Erfahrung gibt/ daß wo man die Blätter in rohten rauhen Wein kochet/ und überleget/ heilet es grosse tieffe hole Wunden.

Hitzige Schäden. Umsichfressende Schäde an heimlichen Orten.

Die Blätter auf hitzige Schäden gelegt/ nimbt die Hitz/ miltert den Schmertzen/ heilet umb sich fressende Schäden/ auch an heimlichen Orten.

Fistel. Krebs. Flechten. Zittermäler.

Der Harn von einem Menschen/ so etliche Tag nacheinander Köhlblätter gessen hat/ sol Fistel/ Krebs/

D Wolff/ Flechten/ Zittermähler und dergleichen Unreinigkeit der Haut heilen.

Alte Schäden und Geschwär.

Köhlkraut im außgehenden Hewmonat genomen/ die mittel Rippen darvon gethan/ die Blätter in weissen Wein gekocht/ die Schenckel mit der Brühe gewaschen/ darnach die Blätter warm darauff gelegt/ miltert den Schmertzen/ und heilet sänftiglich alle alten Schäden und Geschwär: Ist ein sonder Experiment.]

Podagram.

Plinius schreibet/ daß das Köhlkraut zerstossen/ mit Gerstenmeel/ Rauten/ Coriander und ein wenig Saltz vermengt/ und aufgelegt/ die Schmertzen des Podagrams benemme und lindere: Und daß das gekochte Wasser vom Köhl den Nerven und Gleychen gar wol thut/ darmit gebähet und außgewaschen.

Wunden.

E Es halte auch bemeldtes Wasser beyde frische und alte Wunden reyn/ wann man sie darmit außwäschet: Deßgleichen thue auch das Kraut/ zerstossen und darüber gelegt/ es soll aber der Schaden jederzeit zuvor mit warm Wasser außgebähet seyn.

Seitenstechen.

Wider die Schmertzen des Stechens in der Seiten/ ein fein Experiment: Nimme ein Köhlkraut-Blat/ leg es auf einen heissen Ziegelstein/ befeuchte es mit ungesaltzenem Butter oder Hünerschmaltz/ daß es wol weich werde/ streue klein gestossenen Kümmel darauf/ und lege es also warm auf die Seiten.]

Köhlkräuter zerstossen/ mit Gerstenmeel vermenget/

F und übergelegt/ seyn gut wider alle hitzige und auch andere Geschwülste/ heilen die Nachtblattern Epinyctidas, die Rose/ den Rohtlauff/ und die Raude/ sagen Dioscorides und Galenus.

Hitzige Geschwulst. Nachtblattern. Rohtlauff. Raud.

Köhlblätter zerstossen/ mit Saltz vermischet/ und übergeschlagen/ brechen die Carfunckeln.

Carbunckel.

[Ein Köhlblatt auf die Scheitel geleget/ soll die verruckte Mutter übersich ziehen/ und wieder zu recht bringen.]

Verruckte Mutter.

Köhl gekochet/ mit Honig vermischet/ ist gut wider alle Geschwär/ die weiter um sich fressen/ auch wider den kalten Brand/ sagt Dioscorides.

Geschwär. Kalter Brand.

Köhlblätter zerstossen/ mit Essig und Alaun vermischet/ und nach dem Bad aufgestrichen/ vertreibet die Räude und Kräze. [Auf das Haubt gebunden/

G behält das Haar/ so anfahet ausfallen.

Raud.

Köhlsaamen mit Veielwurtzsafft zerstossen/ und angestrichen/ vertreiben die Flecken und Roßmücken im Angesicht.]

Flecken im Angesicht.

Von dem Safft der Köhlkräuter/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Stulgang machen. Nater Biß.

DIoscorides schreibet/ daß der Safft aus dem rohen ungekochten Köhl gepreßt/ mit Niter und Violenwurtz getruncken/ den Stulgang erweiche: Mit Wein getruncken/ seye er gut wider die Nater-Biß.

Magengilb.

[Wann jemands die Magengilb hätte/ der nehme

H die vorderste junge Schoß der Blätter: Erwalle dieselbigen ein wenig in heissem Wasser: Stoß die Blätter/ truck den Safft durch ein Tuch/ und nemme Morgens nüchtern desselbigen Saffts ein zimlich Gläßlein voll warm mit Saltz/ einer Erbsen groß/ auch so viel Römischen Kümmel: faste darauf drey oder vier stund lang/ purgieret wunderbarlich.

Leibwehe.

Römischen Köhlsafft mit Kümmel oder Dillensaamen genützt/ stillet das Leibwehe.

Giftige Schwämme.

Der Safft aus rohen Blätter getruckt und getruncken/ ist gut wider die gifftige Schwämme.

Husten.

Mit Honig angemacht und gekocht/ sittsam hinab geschlungen/ stillet den Husten.]

I

Eusserlicher Gebrauch des Köhlsaffts.

Podagra. Alte faule Geschwär.

DEr außgepreßte Safft mit Meel von Fœnogræco und Essig vermischt/ wie ein Pflaster gemacht und übergeleget/ hilfft wol wider das Podagram und schmertzen der Glieder: Deßgleichen auch ist es gut wider die alte faule unreine Geschwär.

Haubt reinigen.

Wann man den Safft in die Nasen thut/ reiniget er das Haubt/ sagt Dioscorides, doch soll man ein wenig Betoniensafft oder Wasser darunder mischen.

Weiber Zeit.

Ein Zäpfflein aus dem Safft gemacht/ und in die Mutter gethan/ bringet den Frauen ihre Kranckheiten/ darzu von etlichen das Radenmeel genommen wird.

Klar Gesicht machen. Verloren Gehör. Zittermahl. Grind.

Es meldet Plinius, daß der Safft mit Honig ver-

K mischet/ und in die Augenwinckel gethan/ das Gesicht klar und hell mache: Und wann man den Safft mit Wein vermische/ und in die Ohren thue/ bringe er das harte Gehör wieder/ vertreibe auch allerley Flechten und Zittermal am Leib/ wie auch den Grind und die Räude.

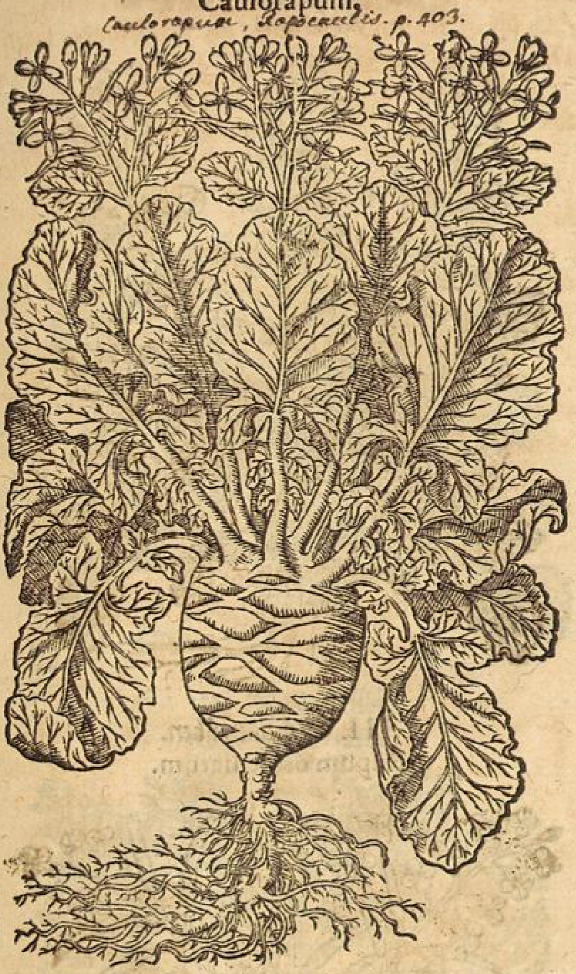
Haar wachsen machen. Läuß tödten. Schwartze Anmahl.

Den Safft auf das kalte Haubt gestrichen/ machet Haar wachsen/ und tödtet die Läuß. Auf schwartze Anmahl gestrichen/ ändert die.

Haubtwehe von Trunckenheit.

Rosenöl mit Essig und Epheu oder Köhlkrautsafft vermischet und aufgestrichen/ stillet das Haubtwehe/ so von Trunckenheit verursachet.]

A Rübenköhl.
Caulorapum.



B

C

F Lang Rübenköhl.
Caulorapum longum.

G

H

[Brust Lattwerglein für die Kinder / Looch ex caulibus genannt.

Heisere. Aus dem gemeinen Köhl wird für die Kinder / ihnen die Heisere zu vertreiben / und die Flüß / so vom Häubtlein herab auf die Brust fallen / zu erweichen und auszuführen / ein herrliche Brust Lattwerglein gemachet auf folgende Weiß:

Nemmen des Köhlkrautsaffts v. Pfund / kochens über einem linden Kolfeurlein / biß daß nur zwey Pf. überbleiben / und verschaumen es wol / thun hernacher gesotten Most / Honig und Wein / jedes ein Pfund darzu / lassens gemächlich einsieden / und rührens wol
D mit einer Spattel herum zu rechter Dicke: Dis kan auf ein Jahr behalten werden. Andere nemmen des Safts iij. Pf. roten Zucker und Honigs / jedes anderthalb Pfund / kochens wie gemeldet / zu end thun sie anderthalb loht Saffran darzu. Andere nemen des safts ein Pfund / Saffran j. halb loht / Zucker und Honig / jedes j. halb Pfund / mischen und kochens mit einander.

Von gedistilliertem Köhl oder Cappiswasser.

Gall und Schleim purgieren. Leibwehe. Leber und Miltzsucht.

Von diesem Kraut klein zerhackt / in Wein erbeitzet / wird zu End des Brachmonats ein gut Wasser abgezogen: Welches des Morgens nüchtern ein gläßlein voll getruncken / purgieret den Magen von der
E Gallen / führet den zähen Schleim aus: Leget das Leibwehe / soll den Leber und Miltzsüchtigen helffen: macht den Trunckenen wieder nüchtern.

Lendenstein. Abendts und Morgens jedesmal iiij. loht getruncken ist gut für den Stein und Grieß in Lenden.

Gifftig Ungezifer. So einer von gifftigen Ungezieffer geschädiget wäre / der thue einen guten Trunck darvon / es nimt dem Gifft sein Krafft.

Hitzige Schäden. Grind. Haar befestigen.

Ausserhalb gebraucht mit übergelegtem nassen Tüchlein kühlet die hitzige Schäden: Die unnatürliche Entzündung / stillet den Schmertzen. Die Haut damit gewaschen / heilet den Grind / das Haubt unterweilen genetzet / behütet vor dem Haar ausfallen.]

Von der Aeschen der Köhlkräuter

Plinius zeuget / daß die ausgebrandte Aeschen von den Köhlstengeln / unter die Medicamenta caustica gerechnet werde.

Es schreibet auch Galenus lib. de alimentorum facult. daß bemelte Aesche ein sehr truckene / wie auch brennende Natur an sich habe / derowegen er meldet / wie auch Diosc. lib. 2. cap. 123. daß solche Aesche mit altem Schweinenschmaltz vermischet / und übergeleget / sänfftige und lindere die alte langwierige Schmertzen der Seiten / und andere dergleichen Geschwülste mehr. Alte Seiten-Schmertz.

Auf gleiche weiß gebrauchet / wird sie gelobet wider Hufftschmertz
I die Schmertzen und Wehetagen der Hüfft.

Es wird auch aus bemelter Aesche ein köstliche Lauge gemacht / wider den kalten Brand und das Wildfewer / wann man sich damit wäschet. Von vielen anderen Tugenden und Eigenschafften des Köhls / kan man lesen bey M. Catone de re rustica cap. 157. welcher sie zum höchsten rühmet: Und wird vermeldet / daß sich die Römer sechshundert Jahrlang mit den Köhlkräuteren behulffen / ehe dann die Aertzte ins Römische Reich kommen seyen: Also daß kein Schwachheit gewesen / welcher man nicht mit den Köhlkräutern begegnet habe. Kalt Brand.

Von der Krafft und Tugend des wilden Köhls.

Es schreibet Dioscorides, wie auch Oribasius lib.
K 11. Medic. collect. fol. 424. daß der wilde Köhl dem zamen vast gleich sey: Allein daß er weisser / raucherer und am Geschmack bitterer erfunden werde. Und meldet Dioscorides daß die kleine junge Zweiglein in Laugen gesotten / süß und lieblich seyen zu essen.

Wenn man die Blätter zerstößt / und wie ein Pflaster überlegt / so hefften sie die Wunden zusammen und vertreiben allerley Hitz und Geschwulst. Wunden hefften. Geschwulst.

Von Rübenköhl.

Die Rübenköhl werden auch zu den vorigen Köhlkräutern gerechnet / mit welchen sie / fürnemlich aber mit den glatten vast übereinkommen / außgenommen daß ihre Wurtzel dicker und grösser seyn / welche sich

A einer Rüben vergleichen/ [und stehet über der Erden F
wie ein Rüben/daraus die Blätter wachsen.] Es seyn ihrer zweyerley/ die eine wird schlecht Rübenköhl genennet/ die andere aber lang Rübenköhl/ dieweil die Wurtzel etwas länger ist dann der ersten. Latein. werden sie genennet Caulorapa, oder Caulirapa: [Brassica gongylodes, C.B. Brassicæ albæ 4. species, Dod. gal. Brassica thyrsuta, Gesʃ. hort. Caulorapa, Brassica peregrina, medio caule turbinata & rapata, Ad. caule rapum gerens, Dod. rapicaulis, Cam. raposa, Rapitius colis Catonis, Lugd. Brassicæ capitatæ 2. genus, Lacuturres Plinio Cæs.] Die Welschen nennen sie *Turzutos*. [Bey dem Plinio sollen sie seyn Lacuturres.]

So viel ihr Natur und Qualitet anlangt/ können
B sie wie die vorige genützt und gebraucht werden. G

Das II. Cap.

Von den Rüben.

I. Rund Rüben.
Rapum rotundum.
Ic: p. 404.

C

D

Rüben

Die Rüben/ so jederman wol bekannt/ seynd zweyerley/ wie auch Dioscorides vermeldet/ zam und wild. Der zamen werden dreyerley Art fürgestellet/ so ihren Unterscheid allein an den Wurtzeln haben/ wie bey einer jeden verzeichnet stehet. [Deren etlich flach und rund/ die andern/ gantz rund/ wie ein Kugel/ die dritte lang/rund eines Arms dick/und braunroht.] Sie seyen alle glatt/ haben keine
E Faseln/ dann allein am underſten Theil/ haben sie ein Schwäntzlein/ damit sie den Safft aus der Erden ziehen: Ihre Blätter sind rauch und scharff/ gleich dem Rettich/ allein daß sie breiter sind/ [der Stengel ist zweyer Elen hoch und rund/] ihre Blume ist gelb mit Schotten und Saamen dem Köhl gleich. Die wilde Rüben seyn den zamen vast gleich/allein daß die Blätter rauer und gerümpter seyn/ bringen ihren Saamen in Hülslein/ außwendig schwartz/ inwendig aber weiß. [Die Wurtzel ist lang wie der Rettich/ am Geschmack wie Rüben.]

Es meldet Matthiolus in seinem Herbario, daß man an etlichen Orten Rüben finde/ deren eine mehr

II. Rund Rappen oder Stopffelrüben.
Rapum rotundum minus.
Ic: p. 404.

H

III. Scheibelrüben.
Rapum orbiculatum.
Ic: p. 405.

I

dann ein Zentner wiege: Er selbst/ schreibet er/ hab ihrer gar viel um Trident her gesehen von dreissig Pf. schwer. Und ist wol zu verwundern/ daß aus einem so kleinen Körnlein/ und in so kurtzer Zeit/ so ein grosse
K Rübe wachsen soll. Sie wachsen gern an külen Orten/ werden also süsser/ und der Safft aus der Erden zeuchet sich mehr in die Wurtzel/ dann in die Blätter. [Die wilden wachsen an den Reinen der Felder/ und unter dem Geträid.]

Von den Namen.

Rube heist im Latein/ Rapum, und zum Unterscheid der Gestalt Rapum rotundum, das ist/ Runde Rüben/ Rapum orbiculatum Scheibel Rüben/ Rapum longum Lang Rüben/ und Rapum sylvestre Wild Rüben. [I. II. III. IV. Rapa sativa rotunda, C.B. Rapa mas Theoph. Plinii: Rapum Diosc. Rapa sa-

A IV. Klein Scheibennappen oder Scheibenrüben.
Rapum orbiculatum minus.

Ic: p. 405.

B

VI. Wilde Rübe.
Rapum sylvestre.

Ic: p. 407.

C

D

F V. Lange Rüben.
Rapum longum.

Ic: p. 406.

G

H

VII. Lang Stopffelrüblein.
Rapum longum minus.

Ic: p. 306.

I

pa sativa, Brunf. Cor. Rapum sativum, Fuch. Ruel. vulgare, Trag. Dod. Rapum vel Rapa, Ang. Tur. Lac. Ges. hort. Cast. Rapum rotundum, Matt. Lon. Amat. Rapum sessili rotunditate, Cæs. majus orbiculatum sive turbinatum, Ad. Lob. sativũ orbiculatum, Lug. V. VI. Rapa sativa oblonga seu fœmi- E
na C.B. fœmina Theo. & Plin. Rapum oblongum, Trag. oblongius, Dod. longũ, Mat. Lon. Cast. Lug. tereti, rotunda, oblongaq; radice, Ad. Lob. Rapa oblonga, Cæs. Amat. VII. Rapa syl. C.B. & Cæs. Rapam syl. Matt. Lugd. Cor. syl. non bulbosum, Ad. Lob.] Griechisch Γογγύλη. Arabisch *Seliem*. Welsch *Rapo*. Spanisch *Nabo*. Frantzösisch *Naveau*. Böhmisch Rzipa. Englisch Turnepe. Niderländisch Rapen.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Rüben.

DJe Rüben werden geschätzet warm im andern/ und feucht im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Rüben.

DIoscorides schreibet/ daß die zame Rüben gesotten/ dem Leib Nahrung geben/ aber sie blähen sehr/ und machen ein Begird zur Unkeuschheit. Die
K junge Schößlein der Rüben gesotten und gessen/ treiben den Harn. Etliche sagen/ daß die Rüben dem Leib (Harn treiben.) wenig Nahrung geben/ und schreibet Simeon Sethi, daß sie ein grobes Geblüt machen/ wann man derselben stätigs esse/ und gebe Ursach zur Verstopffung der Leber: (Verstopfung der Leber.) Aber die Brühe von den gesottenen Rüben/ [mit Zucker und Butter] lindere die scharpffe Keel/ und mache umb die Brust weit/ daher sie auch von dem Bauersvolck sehr gebraucht wird/ welche einen kurtzen schwären Athem haben/ (Schwärer Athem.) von grosser Versamblung des zähen Schleims/ so sich in der Brust versamlet hat.

[Gesotten den Safft herauß getruckt/ mit ein wenig

 Zucker.

A Zuckerkandel süß gemacht und also warm / wann man schlaffen gehen wil / außgetruncken / erweichet den Koder und stillet den Husten kräfftiglichen.] *Husten.*

Gifft. Es wird der Rübensaame mehr in der Artzney gebrauchet / dann die Wurtzel / und sagt Dioscorides, daß der Saame bequemlich vermischt werde under die Artzneyen / so wider den Gifft eingenommen werden / und under den Theriac.

Sey auch fast gut getruncken / wider den tödtlichen Gifft / in Wein oder in Oel eingenommen.

Kotzen machen. [Rübsaamen mit lau Wasser getruncken / machet kotzen.]

Begierd zur Unkeuschheit. Man schreibet auch dem Saamen zu / daß er mehr die Lüste und Begirde zur Unkeuschheit erwecke / dann die Wurtzeln.

B [Den Kindern / wann sie an den Blattern oder Urschlechten kranck ligen / gibet man den Rübensaamen ein / das treibet sie herauß. *Kinderblatern.*

Schmertz nach der Geburt. Im Niederland macht man aus dem Saamen ein Oel / welcher warm eingeben wird zu den Schmertzen nach der Geburt: Dieses tödtet die Würm im Leib.] *Würm.*

Lust zu essen machen. Rüben mit Essig und Salat genüßet / machen Lust und Begierd zu essen. Es schreibet aber Galenus, daß sie gar schwärlich zu verdäuen seyen / blähen den Leib vast auf / und mehren den Saamen. Daher auch bey Plinio gelesen wird / daß sich der Democritus der Rüben gantz und gar enthalten habe.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Podagrische und erfrorne Füß oder Ferschen mit gesottener Rübenbrühe bähet / soll es denselbigen gar wol thun: Oder aber daß man die gesottenen Rüben zerstosse / und wie ein Pflaster an die Oerter auflege. C *Erfroren Füß.*

Schwärende / erfrorne Füß. Es schreibet Dioscorides weiter hiervon / daß wann man nemme Rosenöl und ein wenig Wachs / dieselbige in ein ausgehölte Rüben thäte / und in heisse Aschen setzet / biß so lang sie darinn warm werden / und das wachs zerschmeltze / darnach aus der Aschen nemme / mit einander zerstosse / und wie ein Pflaster auflege / soll es die schwärende erfrorne Füß und Ferschen heilen.

Böse Häls. [Auß den gedörrten Rüben / so man in Sachsen Welckrübe nennet / ein Wasser gesotten / und ein wenig Zuckercandit darinn zerlassen / ist gut den bösen Hälsen / damit gegurgelt.

Klar Gesicht. Rübensafft mit Frauenmilch vermischet / in die Augenwinckel gethan / macht klar Gesicht. D

Brand des Pulvers. Rüben und Zwibelnsafft ist dienstlich zum Brand des Pulvers.]

Von der Natur und Eigenschafft der Wilden Rüben.

VOn dem Gebrauch der wilden Rüben schreibet Dioscorides lib. 2. cap. 114. Daß man den Saamen vermische unter die Artzneyen / so äusserlich gebraucht werden / das Angesicht und den gantzen Leib zu reinigen: Sonderlich aber unter die so aus Feigbonen / Erven und Wäitzenmeel bereitet werden.

Das III. Cap.

Von Hederich.

E

I. Braun Hederich. HEderich ist ein Kraut Elenhoch / hat ein langlechte / holtzige Wurtzel gleich der wilden Rüben / daraus ein rauher / dicker / häriger Stengel erwächset: Die Blätter vergleichen sich vast den Rübenblättern / allein daß sie rauher und häriger sind / oben am stengel wachsen braunlechte Blumen / an Gestalt wie die Märgenröslein / nach welchen lange schötlein wachsen / wie an den Leucolis, darinn der Saame verschlossen ligt.

II. Wasser Hederich. Das ander Geschlecht ist bemeldten bey nahe gleich: Unten um den Stengel seyn die Blätter groß und breit / und je höher sie am stengel stehen / je schmäler / kleiner und spitziger sie seyn / dazu sehr zerkerffet.

F

I. Braun Hederich.
Rapistrum purpureum.

G

H

II. Wasser Hederich.
Rapistrum aquaticum.

I

K

Seine Wurtzel ist sehr zasecht / darauß die Stengel erwachsen / an welches Gipffel viel kleiner / zarter / gestirnter Blümlein / mit vier Blättlein herfür kommen: Und wird genennet Wasserhederich: dieweil es an Wassern und Bächen zu wachsen pfleget.

Das erste Geschlecht wächst allenthalben neben den Gärten / Aeckeren und alten Hoffstätten: Blühet den Sommer über / bringet seinen Saamen gegen dem Herbst.

[Von den Namen.

A Hederich heisset bey den Lateineren Rapistrum, I. Rapistrum fl. albo, siliqua articulata, C.B. Sinapi agrestre 3. Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ foliis, Lob. ic. Raphanus syl. Ger. ic. Rapistrum arvorum, Ger. II. Raphanus aquaticus alter, C.B. Rapistrum aquaticum, Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Wirckung des Hederichs.

Dieser Hederich hat vast ein Natur mit den Rüben: Jedoch ist er etwas wärmer und truckner Art.

Innerlicher Gebrauch des Hederichs.

B Es ist dieses Kraut gar in einem geringen gebrauch: Das Wasser darvon getruncken / zertheilet den Schleim in der Brust: Hilfft denen / so einen kurtzen Athem haben. Und soll vast gut seyn wider allerley Gifft wie der Rübesaame. Kurtzer Athem. Gifft.

Das IV. Cap.
Von Ackerköhl.

III. Ackerköhl mit bleichgelben Blumen.
Lampsana flore melino.

C

D

Ackerköhl. Ackerköhl hat eine schmale Wurtzel / daraus ein runder Stengel mit wenig Nebenästlein entstehet / seine Blättlein seyn ein wenig rauh zerschnitten und zerkerfft / vast wie am Wasserhede-
E rich / an den öbersten Stengeln kommen seine bleichgelbe Blumen / gleich dem Hederich / allein daß sie ein wenig kleiner seyn / nach welchen die kleine Schöttlein wachsen / darinn der Saamen verschlossen / wächst gemeiniglich neben den Aeckern und Saamfeldern.

Es wird dis Gewächs von dem Autore Lampsana genennt / welchen Namen etliche dem wilden Köhl zuschreiben: Andere haben sonst ein Kraut / welches sie Lampsanam heissen / also daß ungewiß ist / welches das rechte Lampsana seyn köndte: Darvon bey Lobelio in seinen adversariis, fol. 70. weitläufftig zu sehen ist / welcher beyd des Dodonæi und Matthioli Lampsanam verwirffet.

F [Von den Namen.

Es wird dieses Kraut von den Botanicis genennt Rapistrum fl. luteo. C.B. Rapistrum Brunf. Dod. Ges. hort. arvorum, Ad. Lob. ic. & obs. Sinapi agreste 4. Trag. Irion, Fuch. Tur. sive Erisimum, Cam. Cast. Raphanus syl. Cord. in Diosc. Lampsana, Mat. (quibusdam etiam Irio ejusdem) Ges. hort. Ang. Lugd. Lon. Ger. Radix sylvestris, Cæs.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Ackerköhls.

Worzu man diese Lampsanam gebrauchen könne / und was ihr Natur und Eigenschafft besonders sey / finde ich gar wenig bey den Simplicisten. Dann sie mehr von der Gestalt der Lampsanæ, dann von
G seiner Eigenschaft streiten. Jedoch ist wol abzunemen / daß es vast mit andern Köhlkräutern übereinkomme / dieweil es ein Art hat zu säubern und zu reinigen. Derwegen es äusserlich wider die Räude und Flechten kan gebraucht werden. Desgleichen auch hält es die frische Wunden rein und sauber / wie von den Köhlkräutern ist bemeldet worden. Raud. Flechten. Wunden.

Das V. Cap.
Von Rapuntzeln.

I. Rapuntzel.
Rapunculus.

H

I

K Der Rapuntzeln sind zweyerley Geschlecht / zahm und wild. Das erste Geschlecht gewint erstlich im Anfang des Frühlings ein kleines weisses Würtzlein / an Geschmack süß und weich zu essen / derohalben sie sehr zum Salat gebraucht wird / mit der zeit wächst sie grösser und dicker / vast vier Fingerlang / und eines kleinen Fingers dick / in der mitte aufgeblasen. Von der Wurtzel kommen [gegen dem Brachmonat] viel Stengel etwan Elen hoch [etliche zweyer Elen hoch.] Zahme Rapuntzel.

Sie haben dieses gemein / daß ehe dann sie in Stengel tretten / gewiñen sie langlechte glatte Blätter / ligen auf der Erden ausgebreitet wie die Maßlieben: Die

andere

A

II. Klein Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris minor II.

Rapunculus sylvestris minor. Ic: p. 409.

B

C

F

III. Wild Rapuntzel mit purpurweissen Blumen.
Rapunculus sylvestris, flore ex purpureo candicante III.

Rapunculus sylvestris flore ex purpureo candicante. Ic. p. 410.

G

H

andere aber so nachmals an den stengeln wachsen/ sind länger und schmäler/ [mit ungleichen Gesätzen.]

Wild Rapuntzel.

Das erste Geschlecht trägt oben ein purpurblaue [schellechte gestirnte] Blumen/ hat kleinen schwartzen Saamen/ in runden Knöpfflein verschlossen.

Die andere drey Wilde Rapuntzeln seyn der ersten vast gleich/ allein daß sie in allen stücken kleiner/geringer und spitziger seyn/ ihre Stengel sind schmal und lang mit zwey oder drey Blättlein besetzt/ oben an den Gipflein der stengel bekommen sie ihre schellechte blumen/ damit sie von einander underscheiden werden/als deren etliche blau/etliche Purpurweiß/ die andere gar weiß herfür kommen/wie bey einem jeden verzeichnet ist.

Das fünffte Geschlecht die Wald Rapuntzel/ist der ersten an Blättern/stengeln und Wurtzeln vast gleich/ die Blätter seyn unden am stengel breiter dann oben aus/ [an etlichen sind die Blätter mit einem schwartzen

D

IV. Weiß Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris flore albo IV.

Rapunculus sylvestris fl: albo. Ic: p. 410.

E

I

V. Wald Rapuntzel.
Rapunculus V. nemorosus I.

Rapunculus nemorosus 1. Ic: p. 411.

K

Flecken/]

A VI. Wald Rapuntzel.
Rapunculus VI. nemorosus II.
Rapunculus nemorosus II. Ic. p. 411.

B

C

Flecken/] der Stengel ist vast anderthalb Schuh hoch/ an welchem eine dicke/ härige/ geährte Blumen wächst/ bißweilen purpurbraun / bißweilen graublau / und zu zeiten auch gantz bleich. [Die Wurtzel ist auch weiß/ an Gestalt und Geschmack der ersten ähnlich/ vast süß und gar lieblich.]

Das sechste und siebende Geschlecht seyn den kleinen wilden Rapuntzeln vast gleich/ können billich ein Mittel genennet werden zwischen den kleinen und grossen: Ihre stengel sind etwas länger und gröber: Die Blätter langlecht / spitzig und an dem sechsten etwas zerkerffet/ tragen schellechte Blumen / wie die kleinen wilden
D Rapuntzeln.

C. Clusius beschreibet noch ein andere Art der Rapuntzeln/ in seinen observ. Pann. lib. 4. cap. 13. welche er Trachelium oder Rapunculum alpinum nennet.

Sie wachsen auf ungebautem Feld/ in Wälden/ Büheln und Wiesen / [hin und wider neben den Zäunen] werden auch in den Gärten gezielet.

Von den Namen.

RApuntzeln heissen Lateinisch Rapunculi, und zum Unterscheid / Rapunculi sylvestres, Rapunculi nemorosi, das ist/ Waldrapuntzeln: Rapuncula oder Rapuntia. Ab Avicenna Pes locustæ. [I. Rapunculus esculentus, C.B. Raponcoli, Brunf. Rapunculum vulgare, Trag. Rapunculus, Matth. Lac. Dod. Cam. Cast. Cæs. minor, Mat. & Dodonæi, Lug. Ra-
E pum syl. Ges. hort. Fuch. Dod. gal. Rapuntium parvum, Ad. Lob. (& pes locustæ Avicennæ) Ger. II. Campanula minor rotundifol. vulgaris, C.B. syl. minima, Dod. minor rotundifolia, Lob. Lugd. minor alpina rotundiorib. imis foliis, Clus. hist. icon. rotundifolia, Ger. minor syl. fl. cæruleo. Eyst. Rapi syl. genus minus, quod Campanula cærulea, Ges. hort. Phyteuma alterum montanum. Cæs. Rapunculus campanulatus linifolius seu 7. Thal. III. & IV. Campanula minor rotundifolia fl. in summis cauliculis, C.B. Rapunculus syl. minor, Eyst. Campanula minor alba & purpurea, Ger. V. Rapunculus spicatus, C.B. syl. spicatus, Thal. major Dodonæi,

F VII. Wald Rapuntzel.
Rapunculus VII. nemorosus. III.
Rapunc: nemor: III. Ic: 412.

G

H

Lugd. fl. spicato purpureo & albo, Cã. alopecuroides longa spica, Clus. hist. Rapunculum syl. Trag. Lon. Rapi syl. genus in sylvis & montib. Ges. hort. Rapum syl. majus, Dod. gal. Rapunculum alopecuron & Rapi syl. 6. genus, Dod. Rapuntium majus alopec. comoso flore; Ad. Lob. Phyteuma foliis rapunculi, Cæs. Rapuntium majus, Ger. VI. Rapunculus nemorosus angustifolius magno fl. major, C.B. Rapunculus campanulatus neriifolius 3. Thal. syl. major, Eyst. VII. Rapunculus nemorosus angustifol. parvo flore, C.B. Campanula lutea linifolia, Ger. ic.] Welsch *Raponzolo*. Frantzösisch *Raiponce petite*. Niderländisch Cleyn Raponcellen. [En-
I glisch littel Rampions.]

Von der Natur / Krafft und Wirckung der Rapuntzeln.

DEr Rapuntzeln Gebrauch bestehet des Frühlings im Salat / mit Saltz und Essig abbereitet: Sie machen Lust und Appetit zur Speiß [machen ein guten Magen/ bewegen den Harn] etliche sagen/ man solle sie zuvor ein wenig in heissem Wasser quellen / und alsdann zum Salat bereiten. Appetit machen. Harn treiben.

[Etliche sagen / daß die Wurtzel gekocht mit langem Pfeffer bestreuet / und gessen/ mehre den Säugammen die Milch: Und so man mit Zwibeln bereitet esse/ stärcke und mehre sie den Männern die Natur. Milch der Säugmütter machen. Natur der Männern stärcken.

K

Das VI. Cap.
Von Halskraut.

DJese Kräuter haben ihre Namen bekommen/ dieweil sie insonderheit gut seyn zu den Halsgeschwären. Sie seyn einander allesamt an Form und Gestalt verwandt / allein daß eines grösser ist als das andere. Ihre stengel seyn Elen hoch/ bißweilen auch höher/ vierecket/ rauch und härig: die Blätter seyn rauch / breit und spitzig / an dem Umkreiß zerkerfft/ gleich wie die Nessel/ welchen sie gantz gleich seyn: Die Blumen stehen an den stengeln gleich wie Glöcklein oder Cymbalen den Marienglöcklein vast ähnlich/ doch Groß Halskraut.

kleiner

A

I. Halskraut.
Cervicaria major. I.
Cervicaria major II. Ic: p. 413

B

C

F

II. Groß Halskraut.
Cervicaria major.
Cervicaria major I. Ic: 412.

G

H

kleiner/ inwendig seyn sie ein wenig rauch/ von Farben entweder weiß / wie das letzte Geschlecht / auch bleichpurpurbraun oder blaulecht/ mit graufarben Saamen ausgefüllt. Ihre Wurtzel ist weiß und sehr knodecht.

Klein Halskraut. [Das kleine hat einen runden Stengel/ die Blätter sind etwas äschenfarb/ die Blume ist Violfarb/ und stehen am Gipfel viel hart bey einander gedrungen/ haben keinen sondern Geruch.]

Sie wachsen auf trucknen Wiesen unter den Hecken und Gesträuchen/ blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Halskraut wird Lateinisch geneñet Cervicaria. Wularia, Campanula. [I. II. & IV. Campanula vulgatior foliis urticæ, vel major & asperior, C.B. Campanula, Ang. major, Fuch. Wularia major,

III. Klein Halskraut.
Cervicaria III. minor
Cervicaria minor. Ic: p. 413.

D

E

IV. Weiß Halskraut.
Cervicaria alba. IV.
Cervicaria alba. Ic: p. 414.

I

K

Trag.

A Trag. Trachelium majus, Dod. gal. Lugd. Ger. Cervicaria & Digitalis purp. altera, Lon. Cervicaria major, Dod. Trachelium sive Cervicaria, Ad. Lob. icon. & obs. Trachelium foliis Urticæ, Clus. pan. sive vulgare, Clus. hist. Archangelica, Cæs. Rapi syl. genus majus fol. ferè Urticæ, Ges. hort. Cervicaria maxima, Thal. III. Campanula pratensis fl. conglomerato, C. B. Wularia exigua, Trag. Rapi sylvestris genus, Wularia in pratis, Ges. hort. Trachelium minus, Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Clus. hist. Lugd. Ger. Cervicaria 3. sive minor, Dod. minor, Thal.] Griechisch Τραχήλιον. Niderländisch Halscruydt.

Von der Natur/ Krafft/ und Wirckung der Halskräuter.

B Hieronymus Bock schreibt in seinem Herbario, daß diese Kräuter einer trucknen Natur seyen/ und werden Halskräuter genennt/ dieweil sie vielleicht zum Halswehe können gebraucht werden/ so man decocta oder gargarismos daraus mache. Und dieweil sie truckener Natur seyn/ können sie wol zu den Halsgeschwären gebraucht werden/ wie auch zu andern äusserlichen Geschwären dieselbige auszutrücknen. Sonsten weiß man von jhrem gebrauch noch nichts weiters.

Halswehe. *Halsgeschwär.*

[Die Wurtzel pflegen etliche wie die Rapuntzel zubereiten und essen.]

Das VII. Cap.
Von Rettich.

C

I. Runder Rettich.
Raphanus rotundus I.
Ic: p. 414.

D

E

F

II. Scheibelrettich.
Raphanus orbiculatus II.
Raphanus orbiculatus. Ic: p. 415.

G

H

III. Wasserrettich.
Raphanus aquaticus III.
Raphanus aquaticus. Ic: p. 415.

I

K

Gartenrettich.

Es werden des Rettichs zweyerley Geschlecht erfunden/ eines so Gartenrettich ist/ das andere Wasserrettich. Der Gartenrettich hat einen rauchen runden stengel/ daran weisse Blumen herfür kommen/ daraus werden runde/ hole Schötlein/ vorn spitzig/ darinnen der gelbbraun und schwartze saame verschlossen ist. Die Blätter sind schmäler/ rauher und schärffer dann an den Rüben. Seine Wurtzel ist weiß/ rund und dick/ wann sie etwas alt worden/ eines scharffen Geschmacks: Beyde Gartengeschlecht seyn einander vast gleich/ allein daß der Scheibelrettich etwas runder ist. Etliche sind weiß/ lang/ rund/ weich/ und nicht zu scharff: andere sind dick/ hart wie die Steckrüben und sehr scharff: Etliche sind schwartz dick hart/ und sind die allerschärffsten/ etliche haben schöne gelblechte Wurtzel.]

Der Wasserrettich ist den andern mit seiner runden langen gebogenen Wurtzel und spitzigen tieff zerkerfften *Wasserrettich.*

A Blättern vast ungleich/ doch wird er seines scharpffen Geschmackes halben dem Rettich zugeeignet.

Zame Rettich. Der zame Rettich wird in Gärten gepflantzet/ wächst gern an feuchten Orten/ wil nicht mit Mist sonderen mit spreuer gedüncht seyn/ wie Camerarius schreibet: Wiewol ihm Fuchsius ein feißt Land zueignet. Blühet im Sommer/ und kan auch Winterszeit gesamblet werden.

Von den Namen.

RJettich heist im Latein Raphanus. [I. & II. Raphanus major orbicularis vel rotundus, C. B. Raphanus, Trag. Brunf. Ang. Cord. in Diosc. vulgaris, Ges. hort. primus, Mat. magnus, Lob. sive radicula sativa, Dod. sativus, Fuch. Lac. Cast. Lugd. rotundus, Lon. Radix vulgo, quibusdam Radicula,
B Cæs. III. Raphanus aquaticus foliis in profundas lacinias divisis, C. B. Radicula syl. Dod. Raphanus syl. officin. aquaticus, Lob. icon. aquaticus, Ger. sylvestris & palustris, Lug. Sisymbrium syl. Cæs.] Griechisch Ῥαφανίς. Arabisch *Fugell.* Welsch *Rauano.* Spanisch *Ravano.* Frantzösisch *Refort.* Böhmisch Rzedkew. Niderländisch Radijs. Englisch Raddysne oft Rabon.

Von der Natur/ Kraft und Würckung des Rettichs.

ES schreibet Fernelius, daß der Rettich warm sey im dritten und trucken im andern Grad. Und wie aus Dioscoride, Galeno, Oribasio, und andern abzunemmen ist/ hat er ein Natur zu öffnen/ zu säuberen und dünn zu machen/ [und däuet.]

C

Innerlicher Gebrauch des Rettichs.

ES schreibet Dioscorides, daß der Rettich eine Art habe zu erwärmen/ aber er blähe den Leib/ und mache viel Grützen: Sey dem Mund süß/ aber dem Magen zuwider.

Däuung. Er meldet auch/ daß er dem Bauch gut seye/ man müsse ihn aber nach aller anderer Speiß einnemmen/ also helffe er der Däuung [fürdere die Außtheilung der Speiß in die Glieder.] Aber vor der Speiß genommen/ treibe er die Speiß übersich/ und verursache das Würgen: Wiewol Galenus gantz darwider ist/ daß der Rettich nach dem Nachtessen soll gebraucht werden/ und schreibet/ daß er mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Schädlichkeit des Rettichs. D [In summa/ Rettich vor und nach der Speiß gessen/ macht auffstossen/ betrübt das Hirn/ die Augen und Vernunfft.

Doch sind die Stengel und Kraut/ leichter zu verdäuen.]

Alter Husten. Rettich gesotten und gessen/ ist gut wider den alten langwirigen Husten/ und dicke schleimige Feuchten/ so sich in der Brust versamlet haben/ sagt Dioscorides, soll aber mit Wasser und Honig abgesotten werden.

Magen zum würgen bewegen. Fernelius schreibet vom Gartenrettich/ daß er von Beschwerung den Magen zum Würgen bewege/ und zertheile/ was für grober Schleim in denselbigen versamlet sey/ führe denselben gemachsam auß/ also daß er auch von jungen Personen und schwangern Weibern könne gebraucht werden/ wann man iiij. Loth der Wurtzel klein zerschneide/ ein wenig Wasser und Honig dar-
E über giesse/ darnach den safft außtrucke und einneme: Oder daß man j. loth oder iij quintlein deß saamens klein zerstossen in Honig und Wasser einnehme/ oder auch mit einem Gerstenwasser eintrincke: Doch soll es etwas warmlecht eingenommen werden.

Gifftige Schwämm. Wer giftige Schwäm gessen hat/ der esse Rettich/ fürnemlich aber gebrauch er sich des Rettichssaamen. Dann es schreibet Oribasius, daß der saamen kräfftiger sey/ dann die anderen stuck.

Gifft. [Rettichsaamen gedörrt/ und mit Honig vermischt/ ist gut wider das Gifft.

Stein austreiben. Rettich gesotten und Morgens nüchtern getruncken/ zermalet den stein/ und treibt denselben auß.

F Rettich Rinden gestossen/ mit Essig und Honig genossen/ macht unwillen/ und würgen: Das thut auch der Saamen mit warmem Wasser getruncken. Welches gebrauchen sollen die/ so mit dem täglichen auch viertägigen Fieber behafftet sind.] Täglich und viertägich Fieber.

Es pflegt Aëtius die Rettichwurtzel zuvor mit weissen Nießwurtz zubereiten/ alsdann sollen sie zum würgen kräfftiger werden.

Fernelius meldet/ daß die Wurtzel ein Art habe/ die verstopffte Leber zu eröffnen/ und das Miltz minder zu machen/ mit Essig oder mit Oxymelite eingenommen/ hilfft also den Miltzsüchtigen. Verstopffte Leber. Miltz mindern. Miltzsucht.

Rettich [wie auch der Saamen] gesotten oder stätigs gessen/ bringet wiederum der Frauen Blödigkeit/ [treibet auch den Harn.] Blödigkeit der Frauen. Harn treiben.

G

Eusserlicher Gebrauch.

RJettich gesotten und wie ein Pflaster übergeleget/ ist gut wider die Wassersucht/ sagt Dioscorides: Und so man ihn mit Essig über das Miltz legt/ ist er gut wider die Miltzsucht: Da man ihn mit Honig vermische/ säubere und zertheile er das untergerunnen Blut/ und wehre den Geschwären/ die um sich fressen/ seye auch gut wider die Nater Biß. Wassersucht. Miltzsucht. Untergerunnen Blut zertheilen. Um sich fressende Geschwär. Nater Biß.

Rettich gestossen/ oder den Safft darvon mit Dortenmeel vermischt und angestrichen/ vertreibt die Sprencklen und Flecken der Haut/ kan auch mit Honig vermischet werden/ die Flecken des Angesichts damit zu vertreiben. [Er macht außfallend Haar wiederum wachsen. Flecken der Haut. Ausgefallen Haar.

H Rettich Schnittlein auf den Nabel gelegt/ soll den Weibern das Grimmen legen/ sagt Hippocrates. Etliche binden diese Schnittlein um das Haubt/ soll den Wehetagen stillen: Deßgleichen thun sie auch zu dem Podagram oder Zipperle/ unten an die Fußsolen gebunden in den hitzigen Febern/ ziehet die Hitz vom Hertzen und Haubt untersich. Grimmen der Weibern. Podagram. Hitzig Fieber.

Zu der schwären Geburt: Nim die Rinden von Rettich/ Bingelkraut/ jedes ij. loht/ Saffran/ vier Gerstenkörnlein schwer/ Zimmetrinden zerstossen ij. quintlein/ Sevenbaum gestossen iij. quintlein: Vermische alles in ein Mörsel/ thu es in ein dünn leinen Tüchlein/ und leg es in die Geburt: Soll ein warhafftige Artzney seyn.] Schwere Geburt.

Der Saame in Oxymelite oder Honig und Essig gesotten/ und den Hals damit gegurgelt/ soll wol thun
I denjenigen/ so das Halsgeschwär Anginam haben. Halsgeschwär.

Plinius schreibet/ daß der Rettichsafft in die Ohren gelassen/ das Gehör wieder bringe: Andere aber hölen einen Rettich aus/ thun Majoranwasser darein/ vergraben darnach den Rettich ein zeitlang under die Erden/ und brauchen darnach solches Wasser/ oder den Safft in die Ohren gelassen. Gehör.

Man sagt auch/ so man Rettich auf ein Scorpion lege/ so sterbe er. [Welcher auch die Hände zuvor mit Rettichsafft wol überstreichet/ der kan ohne Verletzung Schlangen/ und ander Ungezieffer fahen/ und nach Notturfft zubereiten.] Scorpionen tödten. Schlangen und ander Ungezieffer fahen.

Von gedistilliertem Rettichwasser.

MAn brennt auch ein Wasser aus dem Rettich/ wel-
K ches zu obermeldten Gebresten vast gut ist/ sonderlich aber wider den Stein/ welchen es vast treibet Dann bey Plinio gelesen wird/ daß/ wann man den Rettich in Wasser koche/ und derselbigen Brühe alle Morgen drey Becherlein voll einneme/ zermahle es den Stein/ und treibe denselbigen mit Gewalt aus. Ehe aber/ dann man dieses Wasser braucht/ soll der Leib zuvor wol purgieret und gereiniget seyn. Stein.

Von diesem Wasser getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber und das Miltz. Verstopffte Leber und Miltz.

Es zertheilet auch dis Wasser den groben Schleim/ so sich in der Brust verhaltet/ derwegen nutzlich von denjenigen kan eingenommen werden/ welche einen schweren Groben Schleim der Brust zertheilen.

A ren Athem habent/[wird auch zum Unwillen mit anderen Artzneyen gebraucht.]

Unwillen.

Wassersucht. Würm. Verstandene Weiberzeit.

Es wird auch gebraucht wider die Wassersucht stätigs darvon getruncken/[führet die gelbe Gewässer gewaltiglich aus: nüchtern getruncken/tödtet die Würm im Leib/und treibet sie aus/befürdert den Weibern ihre verstandene Zeit.]

Nieren oder Blasen Geschwär.

Diejenige welche ein Geschwär an den Nieren oder Blasen haben/also daß sie im harnen Eyter von sich geben/sollen sich dieses Wassers gebrauchen/dann es reiniget das Geschwär/und nimt den Eyter hinweg.

Schleim oben ausführen. Eingenommen Gifft.

[Mit dem sauren Essig Syrup Oxymel genannt vermischt/und einen guten Trunck warm gethan/eine weil bey sich behalten/und dann wieder von sich gebrochen/führet oben aus viel Schleim: dienet wol denen/ B so Gifft eingenommen haben.

Eusserlicher Gebrauch.

Augenflecken. Zahnwehe. Grind. Zittermahl. Gifftiger Thier Biß. Geschwulst.

IN die Augen gethan/reiniget sie von den Flecken und Masen/und schärffet das Gesicht: im Mund gehalten/zeucht viel Schleim aus den Zähnen/und stillet das Zahnwehe. Alle Unreinigkeit der Haut/als Grind/Zittermäler/wol damit erwäschen/und genetzte Tüchlein darüber gelegt/heilet wol/auch im Antlitz gestrichen. Gifftiger Thier Biß damit wol erwäschen/und genetzte Tüchlein übergelegt/stillet den Schmertzen/truckt die Geschwulst nider/und macht es bald heilen.]

Syrup von Rettich.

ES kan auch aus dem ausgetruckten Safft des Ret- C tichs ein nutzlicher Syrup mit Zucker oder Honig zubereitet werden/zu allen oberzehlten Gebrechen vast nutzlich: Und wird gelobet von Fernelio, daß er gut sey den Nieren und Blasenstein auszutreiben: Kan entweder mit dem gedistillierten Wasser/oder mit Wein/wie auch mit Hauhechelwasser eingenommen werden.

Nieren und Blasenstein.

Schwerer Athem.

Dieser Syrup mit Scabiosen oder Ysopwasser gebrauchet/ist gut denjenigen/so einen schweren Athem führen/dann solcher Tranck zertheilet den groben schleim gewaltig sehr.

Miltzsucht.

Auch ist er gut den Miltzsüchtigen/so ein hart verstopfft Miltz haben.

Rettichöl. Oleum raphaninum.

Ohrenschmertz.

D ES wird auch ein Oel von Rettichsaamen bracht/wie von den Rübensaamen oder Leinsaamen: Dieses Oel ist gut in den schmertzen der Ohren/wann man desselbigen ein wenig darein träuffet.

Erkalter Rückgrat. Nierenwehe. Verstopffte Mutter.

Es kan auch dieses Oel äusserlich gebraucht werden/wann mans an bresthaffte Ort schmieret/als zu dem erkalten Rückgrat/zum Nierenwehe/zur verstopfften Mutter und dergleichen.

Haar wachsen machen.

[Rettichöl mit gebrandter Aeschen von Stabwurtz vermischt/und auf die kalte statt gestrichen/machet widerum Haar wachsen.]

Das VIII. Cap.

Von Meerrettich.

Meerrettich.

E DJeser Rettich ist ein bekannt Kraut in der Küchen und Apothecken. Hat ein grosse/starcke weisse Wurtzel/welche sich tieff und auch weit in das Erdreich begibt/eines sehr scharffen Geschmacks. Aus der Wurtzel kommen erstlich herfür kleine/krause/zerspaltene oder zerkerffte Blätter/welche mit der Zeit groß und breit werden/wie die Blätter des Lepidii/doch grösser. Der stengel wächst hoch in die höhe vast zwo oder drey Elen hoch: an welches Gipffel erstlich kleine Knöpfflein ankommen/daraus die weisse Blümlein werden/nach welchem sehr kleine schötlein erfolgen.

Der Meerrettich wächst am liebsten in den feuchten

F

Meerrettich.

Raphanus marinus.

G

H

Gründen/er bekleibet auch gern von jhm selbst/wann man die kleine Stücklein/oder ein Aug mit seinen grünen Federn ins Land setzet.

Von den Namen.

MEerrettich hat in Latein viel Namen/etliche halten es für das Thlaspi alterum Dioscoridis: wird auch genennet Sinapi Persicum, und in den Apothecken Raphanus major: item Raphanus condimentarius und Raphanus obsoniorum.[Raphanus rusticanus, C.B. Lob. Ger. Thlaspi alterum, Diosc. lib. 2. cap. 186. Raphanis syl. Diosc. lib. 2. cap. 138. & Ra- I phanus syl. seu Armoracia Plinij, quibusd. Armoracia aut Raphanus major, Brunf. Raphanus major, Trag. Ges. hort, syl. Fuch. Ang. vulgaris & rusticanus, Matt. rusticus, Cam. Lug. Armoracia Plinij, Lac. Thlaspi majus, Cord. in Diosc. Lon. magnum Cæs. Raphanis magna, sive Radicula magna Dod.] Von den Arabiern wird er genennet *Nasturtium album*.

Von der Natur/Krafft/und Wirckung deß Meerrettichs.

DJe Wurtzel deß Meerrettichs ist viel hitziger und kräfftiger dann des gemeinen Rettichs: Daher sie auch biß in dritten Grad hitzig [und trucken] geachtet wird.

Innerlicher Gebrauch deß Meerrettichs.

K ES wird dieser Meerrettich zu allen Gebresten gebrauchet/wie der vorige/[und sonderlich zu Austreibung des Harns und Steins. Dann so man aus der Wurtzel sieben oder mehr scheiblein schneidet/und die über Nacht in weissen Wein leget/dieser Wein früh getruncken/treibt gewaltig den Stein und Harn/auch die Frauenzeit.] Allein daß er in seiner Würckung stärcker und kräfftiger ist.

Stein/Harn/und Monatzeit treiben.

Es haben die Alten ein besondere Artzney gemacht aus dem Meerrettich/so sie zu dem Haubtwehe aus Kälte gebraucht haben/nemlich also/man schneide Meerrettichwurtzel klein/dörre sie an einem warmen Ort/darnach stoß man sie zu Pulver: solches Pulver soll

Haubtwehe aus Kälte.

Mmmm ij man

A man nemmen einen Löffel voll / und dem Krancken in einem Trunck Weins zu trincken eingeben: Darnach soll sich der Krancke zu Beth legen / und wol darauff schwitzen: Dieweil aber der Meerrettich den Augen schädlich ist / hat man sich damit wol fürzusehen.

Viertäglich Fieber. [Meerrettichschölet in Essig gebeitzt / und mit ein wenig Honig genossen / lau Wasser darauf getruncken / machet speyen / und ist sonderlich gut denen / so mit dem viertäglichen Fieber geplagt werden.

Lust zum essen machen. Die Teutschen pflegen die Wurtzeln bey dem Fleisch zu kochen / brauchens auch mit Essig angemacht zu einer salsen zum Fleisch / dann es bringt Lust zu essen.

Eusserlicher Gebrauch.

B Haar wachsen machen. Mundfäule. MEerrettich mit Haarstrang in Wasser gesotten / das Haubt mit gezwagen / macht Haar wachsen. Zerstossen und mit Honig vermischt / heilt die Mundfäule.

Schauderen im viertägigen Fieber. Dreytägig Fieber. Mit Rauten und Pfeffer Oel zerstossen / und den Ruckgrat damit geschmieret / hilfft wider das schaudern in viertägigen Fieber. Mit saltz zerstossen und auf die Pulsadern gebunden / heilet das dreytägige Feber / der Leib soll aber zuvor recht purgieret seyn.

Harte Leber und Miltz. Tröpfflecht harnen. Das Kraut in Wein gesotten / mit ein wenig Oel zu einem Pflaster gemacht / und übergeleget / erweichet die harte Leber und Miltz / und vertreibt das tröpfflecht harnen.

Harn treiben. Hufftwehe. So jemands nicht harnen kan / so zerstosse man die Wurtzeln klein / röste es in Butter / legs also warm über die Scham: Uber die Hufft gelegt / dient denen so mit

C dem Hufftwehe beladen sind. Meerrettich in Wein geworffen / soll denselbigen zu einem Essig machen.

Safft von Meerrettich.

Grieß. Sand. Stein. MAn kan auch ein Safft aus dem Meerrettich bringen / welcher ein gute Artzney ist wider den Grieß / Sand und Stein / mit Petersilienwasser / oder einer Erbsenbrühe eingenommen.

Versehrte Lung. Man schreibet auch diesem Safft zu / daß er vast gut sey / der versehrten Lungen: Er soll aber fürnemlich gut seyn den Lungensüchtigen / so das Abnemmen haben / Phthisici genannt.

Meerrettichwasser.

Harn und Stein treiben. DIs Wasser kan zu allen Gebrechen gebraucht werden / wie das Rettichwasser / ist aber viel stärcker /

D treibt den Harn und den Stein gewaltiger / und zertheilt allen groben schleim oder Phlegmata, so sich in den Nieren / dem Magen oder der Brust versamlet haben.

Schleim in den Nieren / Magen und Brust zertheilen.

Meerrettich Latwerge.

ES wird auch ein nutzlich Latwerge aus dem Meerrettich zubereitet / [welche doch dem Gesicht vast schädlich ist / und Wehetagen des Haubts macht] nemlich also: Man nemme ein Theil der reinen gesäuberten Wurtzeln / schneide sie zu runden Scheiblein / dämpffe sie in einem verglasurten Hafen mit gutem firnem Wein / etliche thun auch Essig darzu / bis sie weich werden: Darnach treibe dasselbige durch ein Tuch / damit das feuchte oder der liquor darvon komme: Dieses nemme man j. Pfund / geläutert Honigs anderthalb Pf.

E [etliche nemmen halb Honig und halb Zucker] laß es bey einem gelinden Kolfeuer sieden / und stätigs umrühren / bis es Latwergen dick werde: Darnach wann es ein wenig erkaltet ist / thue man darzu Zimmet j. loht / Ingwer anderthalb lot / Cardamomi, Cubeben / Näglein / Muscatennüß / jedes anderthalb quintlein / und vermische es durch einander. Diese Latwerge ist sonderlich gut den Grieß und Harn zu treiben / und den Stein zu brechen.

Grieß und Harn treiben. Stein brechen.

Reissender Stein. Verstopfung der Mutter. Etlich zerstossen den Meerrettich / nemen dazu Essig und Honig / sieden das mit einander / bis es dick genug wird wie ein Latwergen. Solches geben sie für den reissenden stein / und für die Verstopffung der Mutter.

F

Das IX. Cap.

Von Heydrettich.

Heydrettich.
Armoracia.

G

H

DEn Heydenrettich beschreibet Dioscorides l. 2. cap. 116. unter dem Rettich daß er Blätter habe dem zahmen Rettich gleich: Aber doch dem wilden Köhl / Lampsana genannt / viel ähnlicher: Seine Wurtzel seye schmal / aber doch gantz räß und scharff. Heydenrettich.

Er wächst auf ungebauten Orten neben den Bächen und in Gründen.

Von den Namen.

I ES ist auch viel streits / wie man die Wurtzel recht nennen soll: Dann etliche wöllen dis Gewächs für die Lampsanam halten / dargegen Dioscorides ist / wie in der Beschreibung dieses Krauts vermeldet ist: Andere nennen es Raphanum sylvestrem, ein theil heissen es Rapistrum album, etliche Armoraciam. [Rapistrum fl. albo siliqua articulata, C.B. Sinapi agreste tertium Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ foliis, Lob. icon. Raphanus syl. Ger. icon.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Heydrettichs.

K DIoscorides schreibet / daß dis Kraut ein Natur habe zu erwärmen / und den Harn fort zu treiben / sey vast hitzig / welches dann aus seiner schärffe wol abzunemmen ist. Man sagt daß wann die Säugmütter dieses Kraut essen / so benemme es ihnen die Milch / welches man an den schweinen hat in acht zu nemmen / welche / wann sie es essen / dermassen von der Milch kommen / daß auch die Jungen darüber sterben müssen. Kan sonsten in vielen sachen gebraucht werden / wie der Meerrettich. Harn treiben. Milch vertreiben.

A

Das X. Cap.

Von Burretsch.

I. Weisser Burretsch.
Borrago floribus albis.

B

C

Burretsch. ES seyn der Borragen oder Burretsch zweyerley Geschlecht/ eines zahm das ander wild. Die zahme Borragen/ hat eine runde/ süsse/ weisse klebrechte Wurtzel/ Spannen lang: [Daumens dick.] Aus welcher ein holer feißter rauher Stengel wächst [mit sehr kleinen stachligen Dörnlein besetzt/ oben aus in viele Aestlein zertheilet] an welches Dolden gemeinlich gantz himmelblau/ zu zeiten weiß [oder auch leibfarb und bleich fünff blättige gestirnte] Blümlein

D herfürkommen/ in welcher Mitte ein schwartzes Stüplein stehet: nach abfallen der Blumen wachsen kleine schwartze Körnlein/ von welchen sie sich von neuem pflantzen/ wann sie in das Erdreich kommen. Seine Blätter sind breit/ rauch und stachlecht/ neigen sich etwas nach der Erden. Diesem sind die zwey wilde Geschlecht durchaus gleich: Sie haben ihren grösten Unterscheid an den Blättern/ deren etliche schmal sind/ etliche breit/ [und seyn die Blumen viel kleiner.]

Die zahmen Borragen werden erstlich in den Gärten gepflantzet: Die andern kommen von sich selbst herfür. Blühen gegen dem Brachmonat.

Von den Namen.

BOrrage Bürretsch oder Burres/ heist im Latein

E Borrago, Corrago, Lingua bubula, Lingua Bovis. [I. Buglossum latifolium, Borrago, C.B. Borrago, Brunf. Trag. Fuch. ic. Ang. Ges. hort. Dod. Lon. Lugd. Cæs. Cam. Buglossum, Mat. Fuch. Tur. Lac. Ad. Cast. verum. Dod. gal. Cord. in Diosc. latifolium Lob. ic. & obs. vulgare Clus. hisp. Buglossa urbana, Clus. hist. Borrago hortensis, Ger. II. Borrago flore albo, Ger. III. Lycopsis Anglica, Ger.] Welsch *Boragine.* Spannisch *Borraja.* Frantzösisch *Bourrache, Buglosse.* Böhmisch Borack wolowy/ Yazyk. Niderländisch Bernage. Englisch Borage.

F

II. Wilder Borres.
Borrago sylvestris floribus albis I.

G

H

III. Burretsch mit schmalen Blättern.
Borrago tenuifolia.

I

K

Von der Natur/ Krafft und Wirckung des Burretschs.

BOrragen oder Burretsch ist warm und feucht im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Borragen.

DJe liebliche Borragenblumen können in Speiß und Tranck gebraucht werden: Dann es schreibet Dioscorides wie auch Galenus und Plinius, daß die

A

Hertz stärcken. Traurigkeit abwenden. Geblüt reinigen.

Blümlein in Wein gelegt und davon getruncken das Hertz und Gemüht erfreuen: Und wie Fernelius schreibet/ daß sie das Hertz stärcken/ und alle melancholische Traurigkeit vom Hertzen abwenden/ [läuteren das Geblüt.]

Traurigkeit.

Den schwachen und blöden Menschen soll man blumen und Kraut mit Bynetsch zu einem Müßlein bereiten/ und ihnen zu essen geben/ bekomt ihnen wol wider die Traurigkeit. Auch sollen sie fleissig über die Blümlein trincken/ erquicket und erfreuet die blöde Natur und das ohnmächtige Hertz. Und thut wol denjenigen so von langwieriger Schwachheit matt und krafftlos seyn.

Ohnmächtig Hertz.

Hertzzittern

Welcher Mensch groß Hertzzittern hätte/ so von hitz käme/ derselbige koche Borragen und Ochsenzungenkraut und Blumen in Wasser/ und trincke darvon. Ist aber das Hertzzittern von Kälte/ so siede er bemeldte Kräuter und Blumen in Wein.

B

Dürrer Husten. Rauher Hals.

[Ein Tranck darvon gesotten/ und mit Honig süß gemacht/ stillet den dürren Husten/ und die Rauhe des Hals.

Fieber.

Es haben die alten mit dem Burretsch ein sonder Geheim: us der Natur getrieben/ das Fieber damit zu benemmen: Haben genommen ein Stock der allein drey Stengel hat/ und denselbigen gantz mit Kraut/ Wurtzel/ Blumen und Saamen wol zerknitschet und gesotten/ dasselbige haben sie zu trincken geben wider das dritttägig Fieber: Wider das viertägig Feber ein Stock mit vier Stengeln in gutem firnen Wein wie gemeldet gesotten.

C

Zahnwehe.

Dem die Zähn wehe thun/ der käue das Kraut offt und dick.]

Leib offen halten.

Wer da offtmals pfleget verstopft zu werden/ der laß ihm Borragen/ Bynetsch und Bingelkraut in feister Fleischbrühe sieden/ mit Mandelöhl/ oder frischer Butter angemachet/ und esse in der erst vor anderem Essen darvon.: Solches Müßlein hält den Leib offen.

Gifft.

[Das Kraut/ Wurtzel und Saamen/ jedes für sich selbst/ oder mit einander in Wein gesotten/ und getruncken/ läst das Gifft nicht zum Hertzen steigen.

Versiegene Milch der Weiber.

Der gestossen Samen mit Wein getruncken/ bringet den Weibern die versiegene Milch wieder.

Blöde Leber.

Das Kraut gekocht und geessen/ ist gut zu der blöden Lebern.]

D

Eusserlicher Gebrauch.

Lendenwehe

KRaut und Wurtzel von Borragen mit einander zerstossen und in Wein gesotten/ darnach warm aufgelegt/ benimt das Lendenwehe.

Schwindende Fieber.

In den schwindenden Fiebern soll man Borragen nemmen Kraut und Wurtzel/ solches mit einander zerstossen/ darnach in Wasser und Veielöl/ oder sonsten in einem feißten schlückerichten Wasser kochen und solches dem Krancken über die Brust legen.

Heisere.

Die Wurtzel in Wasser gesotten und den Hals damit ausgegurgelt/ ist gut denjenigen/ welche ein truckene Keel haben/ und heiser seyn.

Hitz des Haubts.

Borragen Kraut und stengel in Wasser gesotten/ aufs Haubt geleget/ ist gut denjenigen/ welchen das Haubt von grosser Hitz ist verbrennt worden und ausgetrucknet.

E

Essen. Bräune. Hals/ Zung und Zahnfleisches versehrung.

[Das Kraut zu Aeschen gebrant/ und mit Honigwasser temperiert/ gibt ein heilsam Mundwasser/ für das Essen/ für die Bräune/ und alle andere Versehrung des Hals/ der Zungen und Zahnfleisch stäts damit gewaschen.

Hertzstärckung.

Die Blumen in Baumöl gelegt/ und über das Hertz und Magen geleget/ ist ein gute stärckung.

Kalt Brand. Wild Feuer.

Die Wurtzel mit Baumöl und Gerstenmeel gekocht als ein Pflaster/ und übergelegt/ löscht den Brand und wild Feuer.]

F

Von Borragensafft und seinem Gebrauch.

Außgetrucknet Hirn.

WElchem Menschen von melancholischen Dünsten das Hirn ausgetrucknet ist/ der nemme Borragen und Erdrauchsafft/ netze einen Schwam oder leinen Tüchlein darin/ und lege sie über das Haubt.

Gebrechen so sich von melancholischem Geblüt erheben.

Es kan dieser Safft nutzlich gebraucht werden zu allen Gebresten/ die sich von dem melancholischen Geblüt oder Dämpfen erheben: Wie auch zu der scharfen und hitzigen Gall/ dieselbige nieder zu legen.

Von gedistilliertem Borragenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Haubtweh von grosser Hitz.

BOrragen und Ochsenzungenwasser ist vast nutzlich in grossem Haubtwehe/ so von geschwinder grosser Hitz komt.

G

Seitenstechen.

Es wird dis Wasser nutzlich gebrauchet in dem Seitenstechen/ so von grosser Hitz seinen Ursprung hat/ wann der Krancke des Tages überflüssig darvon trincket/ dann es lindert nicht allein die Hitz und den Durst/ sondern benimt auch der Gall ihre Schärffe: Fürnemlich aber so man ein Mandelmilch daraus bereitet.

Hitzig Feber. Hertz stärcken. Ohnmacht.

Und kürtzlich zu vermelden/ so kan dis Wasser gar nutzlich und wol in allen hitzigen Fiebern dargereichet werden: Dann es nicht allein die Hitz und den Durst lindert/ sondern erfeuchtet wiederum die verbrandte Glieder/ und stärcket das Hertz. [Es sey unnatürlichs Klopfen/ Zittern/ Ohnmacht und Schwachheit: auch in letster Noht zu einer Labung: Nim abgeriebene Perlin und andere Hertzstärckung/ vermische es mit diesem Wasser/ schütt dem Krancken ein/ netze Tüchlein darin und legs aufs Hertz.

H

Geblüt reinigen. Schwäre Träum.

Das Wasser von Blumen und Kraut/ Abends und Morgens auch unter Tags fünff Löffel voll getruncken/ reiniget das Geblüt von aller Unsauberkeit. Nimt auch alle schwere Fantasey und Träum/ und was sich von böser Melancholey erhebt.]

Eusserlicher Gebrauch des Burretschwassers.

Rote hitzige Augen.

WEr rohte hitzige Augen hat/ der netze leinen Tüchlein in diesem Wasser und lege sie über die Augen/ das benimt die Röhte und miltert den Schmertzen.

I

Hitzig Haubtwehe.

In grossem hitzigen Haubtwehe soll man leinen Tüchlein in diesem Wasser netzen/ und stätigs über das Haubt legen oder um die Schläff schlagen.

Hitz umb die Brust.

Wer grosse Hitz um die Brust hat/ der neme Borragen und Ochsenzungenwasser zusammen/ mische darunter ein wenig Rosenwasser und Rosenessig/ netze Tüchlein darin und schlage sie über die Brust.

Mattigkeit von Fiebern.

Wann ein Mensch von dem Fieber matt und ohnmächtig wurde/ soll man nemmen Borragenwasser/ Rosen und Saurampferwasser jedes gleich viel/ darunter vermengen ein Theil Nägleinblumenessig/ und ein wenig Saffran/ in bemelten Stück ein Schwämlein oder leinen Tüchlein netzen/ und stätigs über das Hertz schlagen.

Conservenzucker von Borragenblumen.

K

Fieber.

ES werden diese zarte liebliche Blümlein mit Zucker eingemachet gleich wie die Violenblümlein/ [auf diese weis: nim viij. loht der blauen Blümlein/ rupfe die innern schwartzen Bützlein daraus/ Zucker drey vierling/ stoß die Blumen wol zu Mus in einem steinen Mörser mit einem höltzernen Stempfel vermische den gestossenen Zucker darunter/ stells an die Sonnen/ und rührs offt des Tags unter einander: Dessen soll ij. loht auf einmal genutzet werden/] Und hat diese Conserva grossen Brauch in den Apotecken/ dann sie nutzlich in allen Fiebern auch in den Pestilentzischen kan gebraucht werden: Sie stärckt das hertz und die lebendige Geister/ widerstehet allem Gifft: für-

nemlich

A nemlich aber ist sie gut wider alle Beschwärung und Traurigkeit des Hertzens / erquicket und erfreuet die betrübte traurige Geister / und machet die melancholische Personen lustig. Uber das thut solcher eingemachte Zucker gar wol dem ohnmächtigen Hertzen / vertreibet das zittern und klopffen desselbigen / und reiniget das melancholische Geblüt. F

Traurigkeit des Hertzens. Ohnmacht. Hertzklopffen. Melancholisch Geblüt reinigen.

Syrup von Borragenblumen.

AUs dem Safft der Borragen wird auch ein nützlicher Syrup zubereitet / also: Man nemme des Saffts xviij. loht / der frischen Blumen ij. oder iij. loht / die siede man und schäume sie / wie es sich gebüret: darnach thue man darzu viij. loht Zucker / und laß also absieden / dieser Syrup ist zu allen obermelten Gebrechen dienstlich / wie auch die eingemachte Blumen / stärcket das Hertz / und wendet alles Anligen desselbigen ab. G

B [Oder auf diese weiß: Nim̃ frischen Burretsch / den zerstoß mit Kraut / Stengel und Wurtzeln / und Blumen / mit einem höltzin Stössel in einem steinen Mörser / truck hernach den Safft heraus: Davon nim̃ ij. Pfund / setz auf ein sanfft Kolfeuerlein / laß anderthalb Pfund zerstossens Zuckers darin zergehen und gemach sieden / reinige es mit weissem Schaum von Eyerklar / seihe es durch / und siede es vollend zu bequemer Dicke. Etlich nemmen dis Saffts acht Pfund / Zuckers nur eins / oder halb so viel: Oder also: Nim̃ des geläuterten Burretschensaffts viij. Pfund / verschäumten Honigs iiij. Pfund / seuds ein wenig mit einander: Darnach seud j. Pfund frischer zerstossener Burretschblumen in Brunnenwasser so viel vonnöhten: Seihe es H

Hertz stärcken.

C durch / und seuds zum andern mal. Und dieser Syrup muß im Frühling warm wann die Kräuter noch safftig / gemachet werden / und kan eintzig gebrauchet werden oder mit andern vermischt werden] Jedoch ist die Conserva fürtrefflicher dann der Syrup.

Borragenwein.

ES wird auch ein künstlicher Wein aus den Borragen und Ochsenzungen bereitet: [Nemlich also: Nim̃ frische Burretschblumen j. Pf. geuß darüber vij. Pfund guten süssen Most / der also gesotten sey daß er süß bleibe: Oder damit er kräfftiger werde / so nim̃ im sieden je zu sieben Pfund des ausgepreßten Saffts von Burretsch / und laß es also lang sieden / bis sichs ansahet zu läutern. Oder mit dem ausgepreßten und erläuterten Safft vermische den Wein / so kan man den gantzen Sommer solchen Wein haben. Etliche hencken die gesäuberten süssen Wurtzeln des Burretschs in Wein / und hat gleiche Krafft.] Entweder daß man die Blumen brauche / wie im ersten vom Wermuhtwein / und im andern theil von Nägleinblumenwein ist Bericht gegeben worden: oder aber daß man den ausgepreßten Safft darein schütte. D I

Dieser Wein treibet alles Gifft vom Hertzen / reiniget das Geblüt / vertreibet die schwärmühtige traurige Gedancken / erfreuet die lebendige Geister / nim̃t die schwären Träum / Unmuht / Zittern / Ohnmacht: Erweichet den Bauch sänfftiglich.] Und thut alles was von der Borragen Conserva ist geschrieben worden.

Gifft vom Hertzen treiben. Schwärmühtigkeit. Schwäre Träum. Ohnmacht.

E K

Das XI. Cap.

Von Ochsenzungen.

I. Ochsenzung.

DEr Ochsenzungen seyn drey Geschlecht fürgestellet / eines so die gemeine ist / das ander so Spannisch Ochsenzung genennet wird / und das dritte so Welsch Ochsenzung ist / eines das Männlein / das ander das Weiblein genennt: alle Geschlecht seyn an Gestalt der Wurtzeln / Stengeln / Blätter und Blumen einander gantz ähnlich. I. Jhre Wurtzel vergleicht sich gantz mit der Borragen süß und klebricht. [Welche an der erste etwan Arms lang und auswendig grauschwartz.] Die Stengel werden vast zweyer

I. Ochsenzungen.
Buglossa I. vulgaris.
Buglossa vulgaris. Fo: 418.

II. Spanisch Ochsenzungen.
Buglossum II. Hispanicum.
Bugl: Hispan: Fo: p. 419.

Elen hoch / rund / stachlecht und rau / darauf viel Zweiglein stehen / an welchen viel kleine purpurblaue / oder weisse Blümlein herfür kommen / daraus schwartzer Saame entspringet / [so gantz runtzlecht und lang / einem Schlangen Köpfflein gleich / und am Geschmack süß / deren drey oder vier in haarechten Häußlein verschlossen.] Die Blätter an der gemeinen Ochsenzungen sind etwas länger / dann an der Borragen / rauhhärig und stachlecht.

A III. Welsch Ochsenzung/Männlein. Buglossa III. Italica, mas.

Buglossa Italica mas. Ic: 419.

B

C

F IV. Welsch Ochsenzung/Weiblein. Buglossa IV. Italica, fœmina.

Buglossa Ital. fœmina. Ic. 420.

G

H

II. Spanisch Ochsenzung. II. An der Spanischen Ochsenzungen sind die Blätter grösser und breiter/ [wie an dem Burretsch/ die Blumen aber sind klein blau/ wie an der Ochsenzungen/ also daß es ein rechter Zwickdorn/ ein halb Burretsch/ und halb Ochsenzungen/ grünet Sommer und Winter/ ist zur Artzney gar bequemlich.]

III. IV. Welsch Ochsenzung. III. An der Welschen sind die Blätter der ersten gantz gleich.

Es beschreibt Matthiolus noch andere Geschlecht mehr der Ochsenzungen/ darvon zu sehen ist in seinen Commentariis in Diosc. [So da werden Anchusæ oder roht Ochsenzungen genennet/ weil die Wurtzeln
D ein blutrohten safft geben/ welche in Franckreich wachsen.] So hat auch Lobelius ein Art in seinen advers. fol. 247. notirt/ welches er nennet Buglossum semper virens, darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen/ [dieses ist nichts anders dann das Spanisch Ochsenzungen/ so allhie gesetzt ist.] Es wachsen die Ochsenzungen an gleichen und sandechtigen Orten/ kommen auch sehr in den Gärten herfür. Blühen im Heumonat.

Von den Namen.

Ochsenzung wird im Latein genennet Buglossum, auch Lingua bubula, und Lingua Bovis, dieweil sich ihre Blätter einer Ochsenzungen vergleichen. [I. III. & IV. Buglossum angustifolium majus, C.B. Buglossa, Brunf. Cæs. Italica, Trag. Lon. longifolia, Cord. hist. Buglossum vulgare, Matt. Lac.
E Cast. Lug. Ger. angustifolium, Ad. Lob. ic. & obs. Italicum, vel Hispanicum grande, Cam. Italicum fl. cæruleo: fl. albo, Eyst. Cirsium Italicum, Fuch. Lycopsia, Ang. Lycopsis, Dod. gal. Cirsium, Cord. in Diosc. Echium Italicum spinosum, Fuch. ico. Anchusa, Tur. Anchusa Alcibiadion, Dod. Buglossus Italica, vel Gallica major, vel vera, Ges. hort. II. Buglossum latifolium semper virens, C.B. Buglossum semper virens, Ad. Lob. ico. Cam. Hispanicum, Cæs. Borrago semper virens, Ger. Hisp. latifol. Eyst.] Frantzösisch/ Niderländ. Englisch/ Buglosse.] Haben also ein Namen mit der Borragine: Derowegen sie auch ohn Unterscheid von den Alten seyn gebraucht worden. Griechisch βούγλωσσον, oder κίρσιον, wiewol etliche diesen Namen verwerffen.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Ochsenzungen.

Es haben die Ochsenzungen so ein grosse Gemeinschafft mit der Borragen wegen ihrer Qualitet/ Natur/ Krafft und Wirckung/ daß auch eines für das ander von den alten Medicis ist gebrauchet worden/ wie bey Dioscoride, Galeno, Plinio und andern mehr zu sehen ist. Derohalben was im vorgehenden Capitel von der Borragen ist geredt worden/ soll auch billich von dieser Ochsenzungen verstanden werden/ innerlich
I und äusserlich zu gebrauchen/ [wird derohalben wie von Burretsch gesagt aus dem Gesafft ein kräfftiger Syrup von Ochsenzungen/ von den Blümlein ein Conserva, ein Ochsenzunge-Wein/ und ein außgebrannt Wasser zugericht. Es wird aber der Safft von Ochsenzungen schwerlich ausgepreßt/ dann wo mans schlecht stosset/ gibts einen Schleim wie Küttenkerner: Derohalben so muß das Kraut zuvor in einem kalten feuchten Ort über Nacht seyn/ dann auspressen und mit Eyerklar läutern.]

Das XII. Cap.

Von Cerinthen.

K Der Cerinthen seyn zwey Geschlecht/ groß und klein. I. Die grosse hat ein lange/ grosse/ dicke weisse Wurtzel/ daraus drey oder auch fünff runde safftreiche stengel entstehen/ bißweilen einer Elen hoch/ mit sehr viel langlechten stumpffen Blättern besetzt/ an Färb grün und gleich als Himmelblau/ mit weissen Flecken besprenget/ ein wenig rauch und härig: Neben den Blättern kommen andere Zweiglein herfür/ welche sich wenden und biegen gleich dem Sonnenwirbel/ an welchen langlechte und hole Blumen stehen/ mitten und auswendig gelb/ am anderen Theil/ da sie an den Aestlein hangen rot purpurbraun/ bißweilen auch gantz gelb/ wann die Blumen abfallen/ kommen seine Knöpfflein herfür/ in welchen man ge- I. Groß Cerinthe.

meinig-

A

I. Groß Cerinthe.
Cerinthe major.

B

C

II. Klein Cerinthe.
Cerinthe minor.

D

E

meiniglich zwey kleine schwartze Saamkörnlein findet/ an der Größ wie die Erven.

II. Klein Cerinthe. II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen vast gleich/ allein daß es kleiner und zarter ist / hat dünne Stenglein / an welchen viel kleiner gelber Blümlein herfür kommen : Der Saame ist kleiner dann am vorigen Geschlecht. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts der Cerinthe, welches er Cerinthen Plinii

F nennet/davon zu lesen ist in seinen adversariis fol.185. [welches nichts anders ist / dann das allhie gesetzte klein Cerinthe/ allein daß diese Figur nicht viel nutz ist.]

C. Clusius schreibet / daß sie an etlichen Orten in Lusitania wachse / und fange bald im Frühling und im Mertz an zu blühen / [die kleinere wächst auf dem Schweitzer Gebürg/ auch um Breßlau in Schlesien.]

Von den Namen.

DIs Kraut wird Teutsch und Lateinisch Cerinthe genennt / dieweil seine Blumen den Bienen gantz angenehm seyn sollen / wie Virgilius in Georgicis und Plinius lib.21. cap.ʳ2. bezeugen : [Englisch/ Honiewoort.] Etliche wöllen es auch Memitham nennen : Andere wöllen/ es sey das Maru oder Almarum Avicennæ, welches er lib. 2. tract. 2. beschreibet / für-G nemlich aber das dritte Geschlecht / welcher Meinung aber C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. c.62. gantz verwirfft. [Die kleinere wird von den Schweitzern Berghundszungen und Fleckenkraut genant. [I. Cerinthe seu Cynoglossum montanum majus, C.B. Cerinthe, Ges. hort. Cast. quorundam, Clus. hisp. major, Lob. Lugd. Cam. Clus. hist. Ger. Cynoglossa montana, Ges. hort. Thelephium Diosc. quibusdam, Ger. Telephium maculosum Cam. Maru herba, Dod. Pulmonaria Romana, Cæs. II. Cerinthe minor, C. B. Lob. obs. Cam. Ger. Plinii, Ad. Lob. icon. Lugd. secunda, Clus. hisp. minor seu quarta, Eid. hist. Maru herba minor, Dod.]

H

Das XIII. Cap.
Von Lattich.

I. Lattich.
Lactuca.

I

K

ES wird der Lattich in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etlicher zam ist/ etlicher wild. Des zamen Lattichs seyn viererley Art. I. Die erste ist der gemeine Lattich/ bekomt ein holtzechte/ faselechte Wurtzel wie andere Geschlechte auch / daraus der stengel wächst vast Elen hoch/ bißweilen auch viel höher mit weichen breiten Blättern besetzt/ [mit schwartzgrünẽ Farben vermischt/ etlich rot als ob sie mit Blut beschütt wären] 1. Lattich.

A

II. Köpffel Lattich.
Lactuca capitata.

B

C

F

III. Krauser Lattich.
Lactuca crispa I.

G

H

weren] beyde voller Milch / wie auch die andere nachfolgende Geschlecht/ [und weil er jung / so ist er süß/ wann er aber alt ist/so wird er bitter.] Oben am stengel erscheinen kleine gelbe Blumen/ welche mit der Zeit zu grauer Wolle werden/ endlich bekomt es einen härigen schwartzgrauen saamen/welcher vom Wind verfleuget. [Der gröst Lattich hat ein weißfarben saamen.]

II. Das ander Geschlecht der Köpffel Lattich / thut sich gegen dem Hertzen zusammen/gleich wie die junge Cappeshäubilein / daher es auch Köpffellattich genennet wird. II. Köpffellattich.

III. Das dritte Geschlecht die beyde Kraußlattich kommen mit dem ersten gantz überein / allein daß seine Blätter krausser seyn: Daher sie ihren Namen haben. III. Krauser Lattich.

IV. Das vierte Geschlecht/ der Endivienlattich ist dem ersten auch ähnlich / allein daß seine Blätter des ersten Geschlechts breiter und grösser seyn / am andern IV. Endivien Lattich.

D

III. Krauser Lattich.
Lactuca crispa II.

E

I

IV. Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea.

K

Geschlecht

A IV. Kraußer Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea crispa.

B

C

* VI. Wilder Lattich. *
Lactuca sylvestris odore viroso.

D

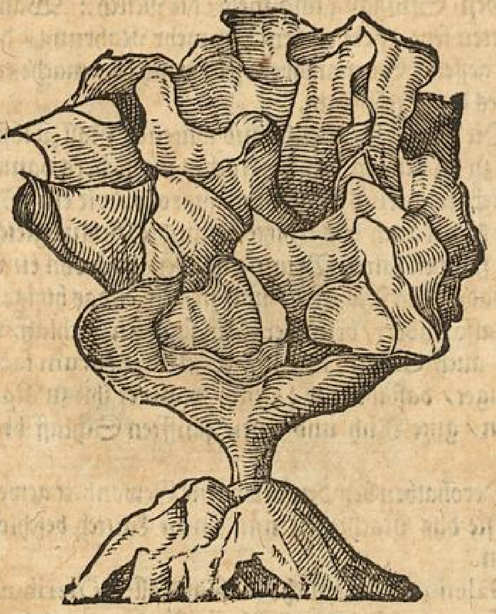
E

Geschlecht aber sehr zertheilet und gekräuselt / und umb die Ende her gleich als mit spitzigen Dörnlein besetzet.

V. Meerlattich — V. Das letzste Geschlecht der Meerlattich ist dem Köpffel Lattich etwas gleich / seine Blätter stehen etwas gegen einander zusammen gethan.

VI. Wilder Lattich. — VI. Es beschreibet Lobelius noch eine Art des Lattichs / welche er Lactucam sylvestrem veram nennet / davon in seinen adversariis fol. 89. zu lesen. [Diese hat breite lange zerkerfte schwartzgrüne Blätter / so auf der

F V. Meerlattich.
Lactuca marina.



G

Erden gespreitet sind / zu zeiten hat es etliche Blätter die da außgeschnitten seynd wie am Pfaffenröhrleinkraut: der stengel ist zweyer Elen hoch / so oben in viel Nebenästlein getheilet wird: die Blumen sind dem gemeinen Lattich gleich / der Samen kleiner und schwartzlecht: das gantz Kraut ist voller Milch / die also scharpff daß sie auff der Zungen Blattern zeucht / und am Geruch H also unlieblich wie das Opium ist. Dieses hab ich in Burgund wie dann auch in Langedoc gefunden.]

Sie wachsen allesamt in den Gärten / und werden vom saamen gezielet / fürnemlich die zame oder Einheymische.

Von den Namen.

Lattich heist Latein Lactuca, und zum Underscheid der Geschlechten Lactuca capitata, Lactuca crispa, Lactuca Intybacea und Lactuca Marina. [I. Lactuca sativa, C.B. Ang. Dod. Cord. in Diosc. Lugd. Lactuca, Trag. Ges. hort. Cæs. Lactuca florescens, Matt. Lac. sativa folio Scariolæ, Ad. Lob. rotunda, Lon. icon. II. Lactuca capitata, C.B. Matt. Dod. Cast. Ger. sativa major, quæ in caput coit, Trag. I tertia, Dod. gal. sessilis, Ges. hort. Lon. capitata crispis brassicæ foliis, Lob. obs. sativa sessilis, sive capitata, rugosis crispis brassicæ foliis, Ad. Lob. icon. Lactuca caputia cognominata, Cæs. III. Lactuca crispa, C.B. Ger. Crispa & 3. Trag. Lactuca, Tur. crispa, Mat. Dod. Lug. Cæs. sativa crispa, Fuch. crispa non capitata, Ad. Lob. IV. Lactuca foliis Endiviæ major, Trag. desc. Lon. Lactucæ 4. genus, Matt. intybacea Ger. IV. Lactuca crispa altera, C.B. Sabaudica crispa, Ger. V. Muscus marinus Lactucæ fol. C.B. marinus alter, Matt. Cast. marinus Theophr. Dod. gal. Lug. marinus virens latifolius, Dod. belg. Fucus marinus 1. Diosc. Theoph. Bryon Lactucę foliis Plin. Lob. icon. Therapidion Cratevæ, Ang. Bryon thalassion; Tur. VI. Lactuca K syl. odore viroso, C.B. syl. verior & Thesion, Lugd. ico. agrestis Cord. hist. ico. Lob. icon. agrestis Scariolæ hortensis folio, Lactucæ flore, Opii odore, Ad. syl. Anglica odore Opii similis, Cam.] Griechisch θρίδαξ. Arabisch *Cherbas*. Welsch *Lattuca*. Frantzösisch *Laictue*. Spanisch *Lechuga*. Böhmisch Locyka. [Niderländisch Lattouwe. Englisch Lettes.]

Von der Natur / Krafft und Wirckung des Lattichs.

Der Lattich ist kalter und feuchter Substantz / also daß ihn etliche dem Brunnenwasser gleich schätzen. Simeon Sethi setzt den Lattich kalt und feucht im dritten Grad.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch des Lattichs.

Schlaff. Milch mehren.

DIoscorides schreibt/ daß der Lattich dem Magen bequemlich seye/ küle/ bringe den Schlaff/ erweiche den Stulgang und mehre die Milch: Wann er gesotten seye/ gebe er dem Leib mehr Nahrung/ dann rohe gessen. So man aber offt Lattich esse/ mache er ein blödes dunckel Gesicht.

Hitzige Gall.

Die hitzige/ brennende und wütende Gall zu löschen und zu bezwingen/ ist vast nichts nutzlichers dann der Lattich/ sonderlich wenn man ihn rohe/ wie ein Salat isset/ kühlet auch das erhitzte entzündte Geblüt gleich einem frischen kalten Brunnenwasser/ doch ohn einigen Schaden des Magens/ und in dem er das hitzige Geblüt also lindert/ bringt er einen sanfften Schlaff/ welches auch Galenus in lib. de alimentorum facult.

Hitzig Geblüt.

B

bezeuget/ daß ihm der Lattich/ wann er ihn zu Nachts gessen/ gute Ruh und einen sanfften Schlaff bracht habe.

Derohalben bey den alten eine Gewonheit gewesen/ daß sie das Nachtessen mit einem Lattich beschlossen haben.

Galenus meldet auch/ daß aus allen Oleribus keines seye/ welches dem Leib besser Nahrung gebe/ auch kein besser Geblüt mache/ dann eben der Lattich/ [fürderet und mehret die versiegene Milch/ wann sie von wegen der Hitz und Truckne versiegen ist.]

Es wird bey Plinio geschrieben/ daß Antonius Musa den Großmächtigen Käyser Augustum, mit dem gebrauch des Lattichs von seinen gefährlichen schwachheiten errettet habe.

C

Bauch erweichen.

Wann man den Bauch erweichen wil/ soll man für anderer Speisen ein Lattichmüßlein essen/ [sonderlich so man ihn mit einer feißten Fleischbrühe kochet/ mit Zucker bestreuet/ und isset/] derohalben dann auch die Alten jederzeit vor das erste ein Müßlein von Lattich gekocht/ aufgetragen haben: daher auch der Poet Martialis schreibet:

Prima tibi dabitur ventri lactuca movendo
--- --- --- Utilis, &c.

[Die Alten haben auch ein Lattich zu End der malzeit genossen/ die Trunckenheit damit zu ringern.]

Geilheit vertreiben.

Plinius schreibt/ daß der Saame zerstossen/ und in Wein getruncken/ der Geilheit und schampare Träum vertreibe/ welches andere auch dem Kraut zuschreiben.

Hitzig tröpfling harnen.

[Hilfft wider das hitzige Tröpfling harnen/ so man ein wenig Magsaamen Milch darzu mischt.

D

Blut speyen Schwärer Athem.

Die so Blut speyen/ und ein schweren Athem: und die einen kalten Magen haben/ und viel Schleims im Leib/ die sollen des Lattichs sich enthalten.]

Eusserlicher Gebrauch des Lattichs.

Schlaffen machen.

LAttichkräuter in Wasser gesotten/ und ein Fußbad daraus gemacht/ ist gut denjenigen/ welche von grosser Hitz wegen nicht schlaffen können: Darzu man auch Hasenpappeln nemmen kan.

Brand von Feuer/ Wasser oder Oel.

Wenn sich jemand gebrandt hat von Feur/ von heissem Wasser oder Oel/ der stosse Lattich/ und mische Saltz darunter/ lege es darnach auf den gebrennten Ort/ es muß aber geschehen/ ehe dann es Blasen gibt.

E

Haubtschmertzen.

Frischen Lattich zerstossen wie ein Muß/ auf das Haubt oder an die Schläff gehalten/ benimt die schmertzen/ und lindert die Hitz.

Um sich fressende Schäden.

Lattich mit Salpeter zerstossen/ mit Wein angemacht/ wehret den Schäden so weiter um sich fressen.

Halsgeschwär. Abgeschossen Zäpfflein.

[Lattich mit Agresten gesotten/ und darmit gurgelt/ ist treffentlich gut wider alle Halsgeschwär/ und abgeschossen Zäpffle.]

Von dem außgetruckten Safft des Lattichs.

ES kan aus dem Lattich gar leichtlich ein Safft außgetrucket werden/ welcher zu kühlen gantz dienstlich ist/ wenn man leinen Tüchlein darinn netzet und überleget; [Oder ein Stirnpflaster daraus macht/] als im

F

Haubtwehe von Hitz. Entzündte Glieder.

Haubtwehe von grosser Hitz [und machen] soll man solche Tüchlein über die Schläff am Haubt legen: und also über andere entzünte Glieder mehr.

Haubtschmertzen.

[Dieser Safft mit Frauen Milch vermischet und übergestrichen/ kület vast wol/ mit Rosenöl an die stirn und Schläff geschmieret/ miltert den Schmertzen des Haubts und machet wol schlaffen.

Samenfluß.

So man diesen Safft/ darunter ein wenig Campher die Gemächt mit schmieret/ stillet den Fluß des natürlichen Saamens.]

Von Lattichwasser.

Fieber. Scharffe Gall. Entzündt Geblüt. Erhitzte innerliche Glieder.

ES wird auch ein Wasser aus dem Lattichkraut distilliert/ welches vast nutzlich zu gebrauchen/ in allerley Fiebern und hitzigen Schwachheiten/ lindert die Hitz/ dämpffet die scharffe brennende Gall/ und sonderlich so sie sich im Magen verhaltet/ löschet das entzündte Geblüt/ und thut wol allen erhitzten innerlichen Gliedern/ entweder [Abends und Morgens auf zwei Loth getruncken/ oder eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen.]

G

Außgetrucknet Hirn. Nieren und Blasen külen. heisser trucknet Husten.

Welchem Menschen von grosser Hitz das Hirn außgetrucknet wär/ also daß er nicht schlaffen köndte/ der trincke fleissig von diesem Wasser/ sonderlich gegen Abend. Man kan auch Tüchlein darin netzen/ und über die Schläff legen/ [kület die Nieren/ Lenden und Blasen trefflich wol: lindert den Bauch/ so von unnatürlicher Hitz erhartet ist: miltert den heissen trucknen Husten.

Milch der Säugmütter. Schlaff bringen.

So die Säugammen dieses Wasser trincken/ und under ihr täglich Tranck vermischen/ bringt ihnen viel Milch. [Die Schläff und Pulßadern an Händen damit bestrichen/ bringt den Schlaff.]

H

Brennende Fieber.

Es ist auch dieses Wasser gut zu den brennenden Fiebern/ so sich in der Brust halten/ getruncken und Tüchlein übergeschlagen.

[Von Lattichöl.

Samenfluß.

AUs dem Saamen macht man ein Oel also: Nim des Saamens j. Pfund/ geuß vj. loht Rosenwasser daran/ laß ein wenig in der Wärme erbeissen/ und distillier ein Oel daraus wie bräuchlich. Andere erweichen den Saamen wol in Rosenwasser/ und pressen ein Oel darauß/ welches sehr gut ist zu dem fliessenden natürlichen Samen/ dessen ein wenig etlich Tag nacheinander in wein oder süpplein eingenommen.

I

Von dem Meerlattich.

WAs den Meerlattich belangt/ wird derselbige auch für kalt und feucht gehalten/ aber doch nit so hoch als der gemeine Lattich: Derowegen ob er wol zu obermelten Gebresten auch kan gebraucht werden/ so richtet man doch nicht so viel darmit auß/ als mit dem gemeinen Lattich.

Das XIV. Cap.

Von Binetsch.

I. Binetsch

BInetsch oder Spinat wird also genennet von seinem scharpffen stechenden saamen. I. Wenn er jung ist hat er weiche meelechte [oder schmutzige] dreyspitzige Blätter/ welche mit der Zeit

K

härter werden: Am Ende gegen den Stielen sind sie ausgeschnitten/ formieret wie zwey spitzige Ohren/ vast wie die kleine Saurampfer: Seine Wurtzel ist schmal und gering/ [kurtz und weiß mit kleinen Zäserlein/] der Stengel scheust ziemlich hoch in die Höhe/ inwendig hol: Seine Blumen stehen oben am Stengel zusammen getrungen/ wie die Trauben/ der Saame ist spitzig und stachlecht/ [und wächst je sechs oder sieben neben einander gedrungen.] Wird allenthalben in gärten gepflantzet wegen seines nutzlichen Gebrauchs.

II. Edelbinetsch

[II. Das ander Geschlecht von Binetsch/ so edel und groß Binetsch kan genennet werden/ hat viel weiche linde Blätter/ so nicht gar spitz/ sonder ein wenig rund

wie

A I. Spinat oder Binetsch.
Spinachia.
Spinachia. Spinaceum olus. Ic:425.

F * II. Edel Binetsch. *
Spinacia nobilis.
In Icon: deest.

wie Mangolt : Die Stengel sind rund/ hol/mit viel Zincken und schmalen Blättlein bekleidet: Der Saamen ist rund ohn alle stacheln/ dem Mängoltsaamen nicht ungleich: So mehr man diesen in seiner Jugend abschneidet/je drauschelechter er wächst.

III. Binetsch. III. Man findt auch ein dritt Geschlecht/ so dem anderen gantz gleich/ mit holen stengeln/ zwischen demselben wachsen die allerkleinesten geelgrüne Blümlein/ die stäupen darvon ohn allen Saamen/ gleich wie etlicher Hanff thut/den man Femel nennet.]

Von den Namen.

D Spinat oder Binetsch heist im Latein Spinacia, Olus Spinaceum. [I. Lapathum hortense, seu Spinacia semine spinoso, C. B. Spinachia, Brunf. Fuch. Dod. Spinacia, Matt. Lob. Lug. Cæs. Germas, Cam. Spanachia, Matt. Lon. Cast. Olus Hispanicum Spinachia vulgaris, Trag. Spinaceum olus, Ges.hort. II. Lapathum hortense seu Spinacia semine non spinoso, C. B. Spinachia nobilis & I. Trag. sativa mas, Lugd. Lapathum hortense seu Spinacia sterilis C.B. Spinachia tertia Trago. Spinachia fœmina Lugd. Camer. Böhmisch Espinak. Griechisch Σπινάχια. Arabisch *Hispanach*. Welsch *Spinace*. Frantzösisch *Espinaces*. Spanisch *Espinaca*. Niderländisch Spinagie. Englisch Spinache.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft des Binetschs.

E Spinet oder Binetsch ist kalt und feucht im ersten Grad : Wird mehr in der Küchen dann in der Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch.

Hitziger truckener Magen. Es werden aus dem Spinat grüne Müßlein bereitet/welche dem hitzigen trucknen Magen gar bequem seyn: [Und mag solch Kraut schier in allerley Kranckheit zur Speiß genommen werden.] Und ob man sie mit einem feißten süssen Oel kocht/bewegen sie zum Stulgang/und halten den Leib offen/es muß aber die Grüesse wol darvon bracht seyn/zu dem soll solches Müßlein zu erst vor andern Speisen aufgetragen werden.

(Margin: Stulgang machen.)

Etliche Köch wissen diese Müßlein zu bereiten im Anfang des Frühlings wenn der Holder ausschlagen wil/ alsdann nemmen sie ein theil solcher schößlein/wenn sie erst herfür kommen seyn/eine kleine Handvoll/ bereiten dieselbige am letsten mit dem Spinat/und geben sie darnach zu essen /welches für krancke und gesunde Personen ein gut Purgier müßlein ist/ sintemal es den Leib gar gelind und sanfft erweichet. (Margin: Sanfft purgieren.)

[Binetsch erweichet den Bauch/ miltert die rauhe Keel/und wird zum dürren Husten gebrauchet: Wird auch zu den Clistierungen gebraucht. (Margin: Rauher dürrer Husten.)

Dieses Krauts Brühe getruncken / treibt die böse Feuchtigkeit aus/und macht ein sanfften Athem.] (Margin: Sanfft Athem machen.)

I Es machet aber der Binetsch ein grob melancholisch Geblüt/ wann man sein stätigs geniessen wil : Und schreiben etliche daß er sehr blähe.

[Eusserlicher Gebrauch.

Ein Pflaster aus Binetschkraut gemacht/ und über den hitzigen Magen und Leber gelegt/ benimt die Hitz mit Hinlegung des Schmertzens. Ist auch gut zu den Stichen der Scorpionen und Spinnen/ darüber geleget.] (Margin: Hitzig Magen und Leber. Scorpionen und Spinnen Stich.)

Von gedistilliertem Binetschwasser.

Es kan auch ein Wasser aus dem Binetsch gebrennt werden/welches in hitzigen Schwachheiten und Fiebern wol zu gebräuchen ist : Fürnemlich aber die entzündte Magengall zu dämpfen/ und derselbigen schärfe zu nemen: deßgleichen auch ist solch Wasser nutzlich

K die entzündete Leber zu külen und zu löschen/getruncken/ und äusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen. (Margin: Hitzig Feber. Entzündte Magengall. Entzündte Leber.)

Also auch nemmen etlich das Kraut/ stossen es/ und legens darnach wie ein Pflaster über den hitzigen Magen und über die Leber. (Margin: Hitziger Magen und Leber.)

Das XV. Cap.

Von guten Henrich.

Der gute und stoltze Heinrich hat eine grosse/ lange/ weißgelbe Wurtzel/ seine Blätter seyn weich / mülbecht und äschenfarb / gleich den (Margin: Guter Henrich.)

A Guter Henrich oder Schmerbel.
Bonus Henricus.
Ic: 425.

B

C

kleinen Scheißmelten [oder als des Arons Blätter/] oben am Stengel kommen viel gelbe oder braunlechte Blumen herfür / welche zusammen gedrungen stehen/ wie ein voller Traube / [die da anfanget zu blühen:] Es wächst der stoltze Heinrich allenthalben an ungebauten Orten/in den Dörffern/ auf alten Hoffstetten/und neben den Strassen.

Von den Namen.

GUter Henrich wird auch genennet stoltzer Henrich / Schmerbel / [um der schmutzigen Blätter willen/] im Latein Bonus Henricus,[Lapathum unctuosum, C.B. Bonus Henricus, Brunf. Trag. Matt.
D Ger. Rumicis 2. genus. Tur. 3. genus, Fuch. Atriplicis syl. species, Gess. col. Atriplex canina, Lon. icon. Tota bona, Lob. Tota bona spinaciæ facie Adv. Lob. obs. Dod. (quibusdam Chrysolachanum) Thal. Lapathi syl. secundum genus. Lugd.]

Von der Natur / Krafft/ und Würckung des guten Henrichs.

DEr gute Henrich hat ein Ebenmässigkeit in der Wärme und Kälte / trucknet aber aus. Ist ein gemein Wundkraut.]

Das XVI. Cap.

Von Milten.

E ES werden der Milten zwey Geschlecht beschrieben/zam und wild. Die zahme [ist dreyerley als rot / weißgrün/ und schwartzgrün an Blättern und Stengel/ unter welchen die weißgrüne die beste ist/ haben alle Mälbechte Blätter/sonderlich in der Jugent/ ehe daß sie in die Stengel steigen.] Uberkomt einen grossen vierecketen Stengel mit vielen Nebenzweiglein / an welchen erstlich gelbe Blümlein herfür kommen/darnach der Saame welcher in dünnen hülslein verschlossen ligt: Die Blätter sind unten am stiel breit / und oben am Stengel hinauf formieret wie ein Spießeisen: Im Anfang seyn die Blätter weißlecht/ darnach werden sie grün / und endlich feurroht:

I. Zahme Milten.

F I. Rohe Milten.
Atriplex rubra.
Ic: p. 426.

G

H

II. Wild Milten. Scheißmelten.
Atriplex sylvestris I.
Atriplex sylvestris. Ic: 426.

I

K

Der Stengel überkommet auch mit der Zeit braune Farb.

[Eines ist zu verwundern/ daß man zweyerley Saamen bey einander findet / erstlich den breiten Samen in dünnen Häutlein verschlossen / der ander ist kleiner/ nacket / unverschlossen/ gantz schwartz/ nicht grösser dann der Saamen an Tausendschön/ welches Hieronymus Bock wargenommen hat.]

Die zwey wilde geschlecht seyn der zamen vast gleich/ allein

A III. Schelßmelten. Wilde Melten.
Atriplex sylvestris II.
Ic: p. 427.

B

C

II. III. Wilde Milten. allein daß sie kleiner / weißlechter und mulbechter Blätter haben: Ihr Stengel stöst wie der ersten vast dreyer Elen hoch in die Höhe / an welchem nach den gelben Blumen ein gehäuffter saamen / stehet wie am Meyer: Ihre Wurtzel stecket tieff in der Erden.

Die zamen Milten wachsen in den Krautgärten: Die andere werden auf dem Feld und an den Wegen funden.

Von den Namen.

Milten oder Molten: Wilde Melten und Scheißmelten [von wegen der Würckung] wird im La-
D tein genennet Atriplex, Atriplex sylvestris. [I. Atriplex hortensis rubra, C. B. sativa folio rubicundo, Trag. rufo folio, Cord. in Diosc. sativa altera, Dod. gal. Lugd. hortensis, Dod. hortensis rubra, Lon. sativa, Lob. ob. sativa altera folio & flore purpureo livens, Ad. Lob. ico. purpurea grandis, Cam. II. III. Atriplex syl. folio sinuato candicante, C. B. Atriplex syl. Ang. Cord. in Diosc. Gesc. col. Cæs. 2. Matt. Lugd. marina, Ger. ico. syl. sinuata, Ad. vulgatior sinuata, Lob. Atriplex fimetaria major. Thal.] Griechisch Ἀτράφαξις, dieweil er geschwind in die Höhe wächst: Dann sie bald innerhalb acht Tagen nach der Saat herfür kommen / derohalben gesagt wird / daß sie den andern Kräutern ihre Nahrung entziehen / daß nichts bey ihnen wachsen könne / wird auch Χρυσολά-
E χανον genennet / von wegen seiner gelben Blumen. Arabisch *Cataf*. Welsch *Atriplice*. Spanisch *Armuellas*. Frantzösisch *Follete, Arroche*. Böhmisch Lebeda. Niderländisch Melde. Englisch Orage. [Oruch.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Milten.

Die Milten seyn kalt im ersten / und feuchte im andern Grad / werden in der Küchen und in den Apotheken gebrauchet.

F

Innerlicher Gebrauch der Milten.

Es werden die Miltenkräuter fürnemlich das Garten Geschlecht in der Küchen am meisten gebrauchet / daß man grüne Müßlein daraus bereitet. Es schreibet Galenus, daß sie auf solche Weiß gessen nicht lang im Magen verharren / sonder brechen bald durch: Wiewol Plinius schreibt / daß sie schwerlich könne verdäuet werden / und zeugt aus dem Dionysio und Diocle. Daß die Milten viel schwachheiten mit sich bringen / seyen dem Magen vast zu wider.

[Pythagoras beschuldiget sie / als solten sie die Wassersucht / Gilb und andere Kranckheiten verursachen.

Die zam Milten ist wol feuchter Art / aber sie beweget den Bauch nicht / wie Hippocrates lib. 2. de vi-
G ctus ratione schreibt / wiewol Dioscorides wil / daß die Milten in der Speiß wie ander Gemüß genossen / den harten Bauch erweichen / welches ich von der wilden verstande.

Müßlein von Miltenkräutern bereitet / dienen wol den dürren hitzigen Cholerischen Menschen zur speis] Hitzige Cholerische menschen.

Galenus gibt den Saamen ein wider die Gelbsucht / und schreibet daß er ein Art habe die Verstopffung der Leber hinweg zu nemmen / mit Wein oder Honigwasser eingenommen. Gelbsucht. Verstopfung der Leber.

[Der Saamen eines halben loht schwer / entweder für sich allein eingenommen / oder in Wasser gesotten / also warm nüchtern getruncken / bewegt das Würgen / wie auch den stulgang.] Würgen und stulgang fürdern.

Eusserlicher Gebrauch der Milten.

H Dioscorides schreibet / daß man die Milten zerstossen soll / oder in Wasser weich kochen / und über die harten Knollen [und Drüsen hinder den Ohren] legen / es vertreibe sie. Harte Knollen und Drüsen hinder den Ohren.

Also auch die Blätter zerstossen oder den Safft davon über die hitzige Glieder gelegt / soll die Hitz und den schmertzen benemmen. Hitzige Glieder.

[Der Safft von der Zahmen soll die Haar hübsch gelb machen.] Haar hübsch gelb wachsen machen.

Von dem Gebrauch der wilden Milten.

Es schreibet Plinius, daß der Safft der wilden Milten die Haar schwartz mache / [so man sie nach dem Bad offt damit schmieret.] Haar schwartz machen.

I Die wilden Milten zerstossen / mit Honig vermengt / und auf das Podagrische Glied gelegt / benimmt die schmertzen desselbigen. Schmertz des Podagrams.

Das XVII. Cap.

Von Gänsfuß.

Gänsfuß wird von Lonicero und Fuchsio beschrieben / daß er habe ein grosse zasechte Wurtzel / so sich auf ein seiten strecket / einen gestreifften stengel Elen hoch: Seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Nachtschatten oder Scheißmilten / rings umher mit spitzigen Kerffen ausgeschnitten / in Gestalt eines Gänsfuß: überkomme kleine rohte Blümlein / der Saame seye an den Zweiglein zusam-
K men getrungen / gleich wie an den kleinen Milten. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen stücken gleich / allein daß seine Blätter kleiner und geringer seyn. Wächst in Gärten und anderswo / da viel Mist ligt. Gänsfuß.

Von den Namen.

Gänsfuß / Gänsfüßlein oder Säutod / dieweil die Säu darvon sterben / in Latein Pes anserinus, Chenopodium. [I. Atriplex syl. latifolia, C. B. syl. 3. Matt. Lug. syl. sive Pes anserinus latifol. laceris laciniis, Ad. Lob. ic. & obs. Pes anserinus, Fuch. Dod. Lon. Lug. Cam. Blitum 4. & Solanum 4. Trag. Cynocrambe alterũ genus, Cæs. II. Atriplex syl. latifolia acutiore folio, C. B. Blitum 5. & Atriplicis syl.

A I. Gänsfuß. Chenopodium I.

B

C

II. Gänsfuß. Chenopodium II.

D

E

genus, Trag. Bliti species, Lon. Atriplex sativa purpurea, Ger.icon.] Gallicè *Pied de iar, Pied d'oye.* Italicè *Pede di ocla:* Englisch Goose Foote. Niderländisch Gansen Voet.

Von der Natur/Krafft und Wirckung des Gänsfuß.

FUchsius schreibet/ daß er wol bis in andern Grad kalt seye/ wie das Solanum Hortense.

Von dem Gebrauch des Gänsfuß.

ES ist kundbar/ daß die Schwein/ so von diesem Kraut essen/ bald sterben/ derowegen sein Gebrauch verworffen wird.

F

Das XVIII. Cap.

Von Schaamkraut.

Schaamkraut. Vulvaria.

G

H

ES beschreibet Lobelius dieses Kraut/ daß es seye ein kleines zartes Kräutlein/ seine Blätter ligen auf der Erden/ an Farb weißlecht/ als wären sie mit Meel besprenget: Sey eines schändlichen/ bösen/ stinckenden Geruchs/ gleich einem stinckenden Bock/ also daß diejenige/ an welche der Geruch/ im fürüber gehen/ geflohen/ nicht anders vermeinen/ als daß sie solchen Geruch bey einer garstigen/ unflätigen/ stinckenden Metze oder Huren bekommen/ und empfangen haben/ daher es auch von wegen eines solchen stinckenden Geruchs/ so ex impuris illis loculis solcher garstigen Metzen/ ihrer vielfaltigen unzüchtigen Partierung halben pfleget auszugehen/ Vulvaria oder Futuaria genennet wird. Schaamkraut.

I

[Es ist ein stinckendes Milten Gewächs/ die Blätter der Scheißmilten gleich/ der gantz klein schwartz saamen ist kleiner dann der Scheißmilten.]

Es sollen an etlichen Orten neben den Wegen und an den Aeckern in grosser Menge wachsen/ wie Lobelius meldet.

[Wächst auf den truckenen Hofstätten/ neben den Mauren/ da die Hund hin seichen.]

Von den Namen.

K

SChaamkraut wird im Latein genennet Vulvaria, Futuaria, Atriplex pusilla, olida, hircina, Garum olens: Etliche nennen es Atriplicem caninam, quod ex canum urina illam enasci putent. [Atriplex fœtida, C.B. canina & Blitum fœtidum, Trag. Tragium Germanicum, Dod. gal. Garosmum, Dod. Cord. hist. Atriplex syl. altera, Ges. hort. pusilla olida, hircina, Ad. Atriplex olida, Lob. icon. & obs. Ger. canina, Lon. Vulvaria, Cast. Lug. Cynocrambe affinis, Conniha vulgo, Cæs.] Man nennet es auch guten oder stoltzen Hentrich. Englisch Stincking Orach. Niderländisch Bockscruydt.]

Von

A **Von der Natur/Krafft und Würckung.**

Würm in faulen Wunden.

DJeser guter Henrich soll ein gewiß Experiment seyn für die Würm in faulen Wunden/angehencket oder in die alten Schäden gerieben/ so müssen sie heraus fallen. Also auch gebraucht/ist es für die Maden gut/ dieselbige zu vertreiben in Viehe oder in Menschen.

Man sagt/ so es die Hund riechen/ werden sie mit Gewalt zur Unkeuschheit getrieben.

Das XIX. Cap.

Von Zapffenkraut.

I. Zapffenkraut Männlein.
Wularia mas.

Vuularia mas, Laurus Alexandrina. Ic. 429.

B

C

D

F

II. Zapffenkraut Weiblein.
Wularia fœmina.

Vuularia fœmina. Hippoglossum. Ic. p. 429.

G

H

I. Zapffenkraut

DEs Zapffenkrauts seyn zwey Geschlecht/ das Männlein eins/ das ander das Weiblein/ sind beyde einander vast verwandt. Die Wurtzel ist kurtz und dick/ mit vielen langen Faseln behenckt/ gleich wie die Wurtzel an dem Rusco. Aus derselbigen wächst ein runder stengel/ streiffecht/ grün/ und schwanck/ gleich wie in der Weißwurtz/ zu beyden seiten mit dicken/ steiffen/ äderichten Blättern besetzet/ welche [Schweitzergrün und] sich vast den Lorbeerblätteren vergleichen/ [sind aber zärter] oder den Blättern des Rusci/ mitten an den Blättern scheust noch ein kleines Blättlein herfür/ anzusehen wie ein Zünglein oder wie ein angehencktes Zäpfflein. Aus desselbigen Blättlein Ursprung [scheust ein klein Blümlein so braunroht darnach] wachsen kleine Beerlein oder Körnlein gleich einer Erbsen/ welche erstlich grün seyn/ darnach roht werden/ wie am Rusco.

E

II. Zapffenkraut

Das ander Geschlecht scheint dem ersten vast gleich/ allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn.

Es wächst dis Kraut in Gebürgen/ sonderlich an nassen Orten/ desgleichen auch in Ungarn/ Franckreich und andern Ländern. Bringet seine Beerlein im Sommer.

Von den Namen.

ZApffenkraut/ Hauckblat/ [Hockenblat/ Auffenblat/] Keelkraut/ Zungenblat/ heist Lateinisch Hippoglossum. Laurus Alexandrina. Bonifacia. Wularia. [Laurus Alexandrina fructu pediculo insidente, C.B. Wularia, Brunf. Lonic. Laurus Alexandrina, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Ges. hort. Eyst. Hippoglossum, Matt. Dod. ut. Turn. Lac. Ad. Lob. obs. Cast. Ger. Hippoglossus, Ges. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Anguil. Laurus taxa Plinii, Lugd. Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan. Radix Idææ Diosc. Colum. Laurus Alexandrina Theophr. 2. Clus. hist.] Welsch *Bislingua*. Griechisch Δάφνη ἀλεξανδρεία. Spanisch *Lengua de cavallo*. Böhmisch Cžiypkowa bylina. [Englisch Horse tonge.]

I

Von der Natur/ und Eigenschafft des Zapffenkrauts.

DAs Zapffenkraut hat einen scharffen und bittern Geschmack/ derohalben es für hitzig und trucken geachtet wird.

Innerlicher Gebrauch des Zapffenkrauts.

ES schreibt Dioscorides vom Zapffenkraut/ daß so man die Wurtzel austruckne/ zu Pulver stosse/ und solches Pulvers iiij. v. oder vj. quintlein schwer den gebärenden Weibern mit süssem Wein eingebe/ so fürdert es die schwäre Geburt. Geburt fürdern.

Mit Wein getruncken/ treibt es den Harn und der Frauen Blödigkeit: Wie auch das Büschlein nach der Geburt/ schreibet Galenus und auch Plinius. Harn treiben. Frauen Blödigkeit. Büschlein.

K [Das Kraut oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ ein Löffel voll mit warmen Wein getruncken/ soll die Mutter stillen/ wann sie sich also beweget/ daß sie Ohnmachten verursachet. Ohnmacht von der Mutter.

Die Wurtzel gepülvert/ j. quintlein oder anderthalb mit Wallwurtzbrüh etlich Tag nach einander zu trincken geben/ soll den Kindern die Brüche heilen: jedoch soll man das Ort mit einem guten Band versorgen/ weil sich in den ersten Tagen der Bruch also hefftig rühret/ als wann das Gedärm hinaus fallen wolt. Brüch der Kinder.

Wider die Harnwinde und den Stein ab diesem Kraut getruncken/ soll sonderlich nutz seyn.] Harnwind. Stein.

Es wird auch in Halsgeschwären gebraucht/ dieselbige auszutrucknen und zu heilen: Wie auch zu dem Halsgeschwär.

 feuchten

A feuchten gefallenen Zäpfflein/ [und das feucht aufgeschwollen Hauchblat zu trucknen/] über das Kraut [oder Wurtzel] getruncken. F

Gefallen Zäpfflein.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden heilen.

DAs Pulver von Kraut und Wurtzel in Wunden gestreuet/trucknet dieselbige aus/und heilet sie.

Fallend Zäpflein der Kinder.

Es wird dis Kraut den jungen Kindern angehenckt/ welchen das Zäpfflein pfleget zu fallen. [Wie dann auch die überflüssige Feuchte zu verzehren.] Etliche nemmen das Kraut/ und rühren den gefallenen Zapffen damit an/ so soll er sich wiederum zu rück begeben.

Flüssige Schäden. Pestilentzblatern.

[Zu flüssigen Wunden und Schäden wird dieses Kraut in und ausserhalb dem Leib gebrauchet. Die Wurtzel Pflastersweiß auf die Pestilentzblattern gelegt/ zeitiget sie bald.]

B G

Das XX. Cap.

Von Mangolt.

I. Mangolt.
Beta alba.

C H

D I

I. Mangolt.

DEr Mangolt hat ein schlechte eintzige Wurtzel/ welche lang ist/und sich tieff in die Erden sencket/ mit vielen Faseln behencket/ aus welcher ein rippechter Stengel wächst über Elen hoch : Seine Blätter sind zimlich breit/ weich anzugreiffen/ [und an dem Umkreiß etwan krauß.] An den Stengeln [und Nebenästlein] erscheinen kleine gelblechte Blümlein/ deren je eins nach dem andern erfolgt/nach welchem runde stachlechte Knöpfflein erfol- K
E gen/welchs ihr Saame ist. [Dessen findet man gar gemeiniglich dreyerley von Farben / etlicher gewinnet schwartzgrüne Blätter/der der allergemeinst ist: der ander weißgeel / der ist mit Aufzielung und Pflantzung zärter / weicher und milter in der Speiß/ und an diesen beyden ist die Wurtzel weiß. Der dritte ist mit Wurtzel/ Blätter und Stengel braunroht: Sonst ist unter diesen dreyen kein Unterscheid.

II. Mangolt.

So ist noch ein ander Gattung von roten Mangolt/ aus welchem etlich ein Rüben Geschlecht machen / so doch das gantz Kraut mit dem Mangolt sich vergleichet/ und nicht wol kan unterscheiden werden/ allein

II. * Beta nigra. *

III. * Rohter Mangolt. *
Beta rubra.

an der Wurtzeln so lang und dick/offt eines Arms dick/ gantz blutroht/und wird bey uns Ronan genannt.]

Der hochgelehrte D. Camerarius schreibt/daß noch andere schöne Geschlecht von mancherley Farben / als gelbroht und weiß erfunden werden mit schönen grossen breiten Blättern. So schreibet auch Lobelius von einem schwartzen Mangolt / so am Meer wachse/ eines gesaltzenen Geschmacks. Dioscorides gedencket auch zweyerley Mangolt/roht und weiß.

Der Mangolt wächst allenthalben in Gärten und ungebauten Orten/ [und viel eher vom alten dann

neuen

A neuen Saamen/ welcher wol vier Jahr kan gut behalten werden] blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Mangolt [so an etlichen Orten Römischer Köhl/ und Rungelsen] heist Lateinisch Beta. [I. Beta alba vel pallescens, quæ Cicla offic. C.B. Beta, Brunf. Ger. candida, Trag. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Dod. Lon. Lac. Lugd. alba. Mat. Ang. Ges. hort. Ad. Lob. Cam. Cast. Beta folio breviore & viridiore, Cæs. II. Beta rubra vulgaris, C. B. rubra, Brunf. Trag. Dod. nigra, Ang. Lon. Matth. Fuch. Dod. gal. Lac. Ges. hort. (& rubra) Cast. Lugd. rubra vulgatior, Ad. Lob. Lugd.] Griechisch Τεῦτλον. Arabisch *Decka*. Welsch *Bietola*. Spanisch *Acelga*. Frantzösisch *Porree*. B Böhmisch Manholt. Niderländisch Beete. Englisch Beete.

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Mangolts.

DEr Mangolt ist eines scharffen/ räsen Geschmacks/ daher er auch von etlichen warm und trucken gesetzet wird im andern Grad. Simeon Sethi wil/ er seye warm und trucken bis in dritten Grad. Welches mehr von der Wurtzel/ dann von dem Kraut soll verstanden werden. Es hat dieser Mangolt ein Art zu säubern/ wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch des Mangolts.

Stulgang treiben. Dioscorides schreibet/ daß der weisse Mangolt dem Magen nutzlich seye/ und den Stulgang C treibe: Aber von wegen seiner gesaltzenen und nitrischen Feuchte/ so er in sich habe/ mache er ein böß Geblüt/ und geb kein gute Nahrung.

Andere schreiben/ wann er wol abbereitet werde/ wie der Binetsch sey er ein leichte dauliche Speiß denen/ so ein schwachen Magen haben. Aber Simeon Sethi *Verstopfung der Leber und Miltz.* wil/ daß er dem Magen gantz und gar zuwider sey/ und schreibet/ so er rohe mit Essig gessen werde/ nemme er die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Würm. [Der weisse Mangolt gesotten / und mit rauem Knoblauch gessen/ töödtet die Würm im Leib.

Bauchfluß. Der schwartze Mangolt mit Linsen gekocht und gessen/ stopffet den Bauchfluß/ sonderlich aber die Wurtzel.

Die rohten Mangoltwurtz pflegt man ein wenig zu D sieden/ oder in Aschen braten/ und darnach Scheibleinweiß zerschneiden / mit Kreen und Pfeffer oder Coriander in Essig einzumachen / welches man zur Speiß bey uns auffsetzt : Etliche brauchen es an statt eines Salats.

Etliche nemmen die Wurtzeln wol gesäubert/ dörrens in einem Backofen / darnach schneidens zu runden dünnen Scheiblein/ und mit wurffelecht geschnittener Meerrettichwurtz / Wachholderbeer / Coriandersaamen und Saltz besprengt/ machens ein/ und thuns in kleine dännine Fäßlein / schlagens zu / und verkauffens/ werden auch in ferne Land geführt.

Lust zu essen machen. Durst stillen. Gall im Magen. Die junge Mangolt stöcklein mit den Wurtzeln/ ein wenig erwallet/ und aus Essig gessen wie ein Compost/ bringet Lust zu essen/ nimt den Durst und stillet die Gall E im Magen.

Die Stengel von dem fremden grossen Mangolt/ werden gleichfalls ein wenig gekocht/ und in der Fasten aus Essig/ an stat des Cappis Gumpist gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Zittermahl. DIe rohe Blätter des Mangolts zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt und angestrichen/ vertreibt die Zittermahl / wann sie mit Niter vorhin seyn gerieben worden.

Schüppen und Niß des Haubts. Die Brühe/ da die Wurtzel und Blätter des Mangolts in gesotten seyn/ vertreibt die kleyechte Schüppen und Niß des Haubts/ damit gewaschen.

F Deßgleichen hilfft solche Brühe wol den erfrornen Ferschen wann man sie damit bähet / wie Dioscorides von bemeldten stücken schreibet. *Erfrorne Ferschen.*

[Die Blätter grün zerstossen / und über die Schäden gelegt/ so um sich fressen/ heilen dieselbige.] *Um sich fressende Schäden.*

Von dem ausgetruckten Safft des Mangolts.

VOn dem Safft des Mangolts seyn widerwärtige Meinung / dann es meldet Galenus, daß der ausgetruckte Safft den Bauch zum stulgang reitze : Dargegen schreibet Simeon Sethi, daß er den stulgang zu ruck halte/ und den Leib stopffe / und von wegen seiner Hitz bringe er dem Magen grossen Durst/ welches vielleicht von dem schwartzen Mangolt kan verstanden G werden.

Der Safft mit Honig vermischt / in die Nasen gethan / reiniget das Haubt/ und zeucht viel Wasser aus/ schreibt Dioscorides und Fernelius. *Haubt reinigen.*

[Der Safft so wol aus der roten/ als aus der weissen Wurtzeln getruckt/ und davon drey oder vier Tropffen in die Nasen gezogen/ reiniget das Hirn von kalten übersich steigenden Dämpfen.] *Hirn von kalten übersich steigenden Dämpffen reinigen.*

Deßgleichen in die Ohren geträufft / benimt er die schmertzen und das Klingeln darinnen : An die Zähn gestrichen/ lindert er die Wehetagen derselbigen. *Ohrenschmertz. Zahnwehe.*

Der Safft mit Wein getruncken / treibt den Harn fort/ und ist gut genutzt wider die Gelbsucht. *Harn treiben. Gelbsucht.*

Wenn die Wurtzel von Mangolt zu Aschen gebrennet wird/ darnach mit Honig vermengt / sollen diejeni- H gen das Haar damit salben/ so anfangen glatt und kaal zu werden : Dann es behält die übrige Haar steiff/ daß sie nicht ausfallen. *Haar steiff machen.*

Das XXI. Cap.

Von Wald Mangolt.

I. Groß Limonium. Limonium I.

Dioscorides lib. 4. cap. 17. beschreibt das Limonium, daß es Blätter habe wie Mangolt/ allein daß sie dünner und schmäler seyen/ deren wachsen wol 10. oder auch mehr von einer Wurtzel/ gewinne ein schmalen stengel/ dem Gilgenstengel ähnlich/ daran viel roter *I. II. Wald Mangolt.*

A II. Wald Mangolt.
Limonium II. pyrola.
Ic: p. 431.

B

C

F III. Klein Limonium mit Olivenblättern.
Limonium parvum Narbonense oleæ folium. III.
Limon: parv: Narbon: oleæ folium Ic: 431.

G

H

Saame ankomme/ am Geschmack herb / und einer zusammenziehenden Natur. Welche Beschreibung / ob sie auf diese gegenwärtige Figur des Limonii könne referirt werden/ wird von Simplicisten und stirpium exploratoribus vielfältig disputiert. Petrus Andreas Matthiolus maximus rei herbariæ indagator, ist etwas zweiffelhafftig an der Beschreibung des Limonii, schleust doch endlich/daß er beyde erste (dann er des dritten nicht gedencket)so lang für die rechte und wahre Limonia halte und erkenne / bis daß ihm ein ander Kraut gezeiget werde/ welches mit der descriptione Dioscoridis besser überein käme / und eintreffe. Daß D aber Dioscorides das gemeine Limonium solte beschrieben haben/ welches man Wintergrün zu nennen pflegt / Lateinisch Pyrolam, und solches für das rechte wahre Limonium erkenne / wie etliche darfür halten/ verneinet er gantz und gar/stellet auch ein ander Kräutlein für die augen/welches die rechte Pyrola oder Wintergrün sey. Lobelius peritissimus rei herbariæ inquisitor schreibet in seinen adversariis, und ist auch der Meinung / daß das erste Limonium nichts anders sey als Blitum sylvestre, oder Pratense Plinii, oder ein Geschlecht des schwartzen Mangolts / welchem es auch an Blättern gantz ähnlich seye/habe viel langes rohtlechtes Saamens : Seine Blumen seyn braunlecht/ die Stengel dünn und zart/ die Wurtzel sey etwas roht / gleich wie die Mangoltwurtz / so er Lapa- E thum acutum nennet/ eines zusammenziehenden Geschmacks / und daher haben es die Apothecker für das Been rubrum gehalten: Wie man hiervon weiter lesen kan/ bey dem Matthiolo in seinen comment. in Diosc. und bey Lobelio in seinen adversariis fol.123. Was aber Theophrastus, C. Clusius, und andere mehr darvon halten / kan man sich in ihren Schrifften erkündigen. Dann es zu viel weitläufftig ist / alles zu erzehlen.

III. Wald Mangolt. Das dritte Geschlecht beschreibet Lobelius, daß es den andern an der Gestalt verwandt seye/ allein daß es kleiner uñ geringer ist / wachse an den Ufern des Meers und auf hohen Gebürgen / vergleiche sich vast dem Meerfenchel / seine Blätter seyen etwas geringer dann der Oliven / lige vast auf der Erden ausgebreitet / der Stengel sey Elen lang / daran kleine gebogene Nebenzweiglein stehen / vast beschwäret von Blümlein / so etwas mooßechtig und blau seyen/den andern vast gleich.

Die zwey erste Geschlecht wachsen gemeiniglich auf Wiesen und Moßlacken. Das dritte aber neben dem Meer und auf Gebürgen.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird groß Limonium genennet: Lateinisch Limonium, Been rubrum Cor- I di, ob sich aber dieser Name hieher schicken wölle/ besehe man Lobelium, Matthiolum, Theophrastum, Dodonæum, und andere mehr. [I. Limonium maritimum majus, C.B. Limonium, Matth. Lac. (cui & Been rubrum) Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Cast. Lug. Ger. Been rubrum, Limonio s. Bistortæ cognata, Ges. hort. Been rubrum officinarum, Guil. Valerianæ rubræ similis, Dod.] Englisch *Sea Lavander*. Welsch *Bietola Salvatica*.] Das ander Geschlecht wird genennt Waldmangolt/ Wintergrün/ Lateinisch Limonium, Pyrola: Ist doch nicht das gemeine Pyrola so Matthiolus beschreibet. [II. Limonium alterum, C.B. Matt. Lug. Limonium Matthioli secundum, Ad.] Das dritte Geschlecht wird genennet Klein Limonium mit Olivenblättern. Lateinisch Limonium K parvum Narbonense, oleę folium. [III. Limonium maritimum minus oleæ folio, C. B. Limonium parvum Narbonense oleæ folium, Ad. Lob. icon. parvũ Narbonense, Lugd. Cam. alterum exiguum, Cæs. parvum, Ger.] Englisch Rocke Lavander.]

Von der Natur/ Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Limonien.

ES ist droben vermeldet / daß der Saame einer zusammenziehenden Natur sey : Und also auch die Wurtzel: Kan derowegen nutzlich gebraucht werden wider die rohte Ruhr / Durchlauff/ Blutspeyen und verfliessen der Weiberzeiten / mit Wein oder dergleichen Wasser eingenommen. Rote Ruhr. Durchlauff. Blutspeyen. Weiberzeit.

Was

A Was die Tugend des Pyrolæ anlangt / so ein Ausbund ist unter den Wundkräutern / wird an einem andern Ort vermeldet.

[In den Apothecken wird des Limonii Wurtzel / für das Been rubrum der Arabier / gebraucht: da doch das Been rubrum allein in Armenia wächst / und ist ein Wurtzel gleich wie die kleine Pastnachen / krum in einander gedrähet / wolriechend / und so man sie käuet / zäher. Derohalben so sollen die Apothecker an stat des Been rubri, Tormentill oder Natterwurtz nemmen.]

Das XXII. Cap.

Von Meyer.

B

I. Meyer. Blitum.

C

D Des Meyers sind zwey Geschlechte / eines so Meyer genennt wird / das ander Hanenkam. Das erste Geschlecht [ist zweyerley / roht und weiß. I. Der rohte] gewinnt gantz blutrohte stengel / wie auch Blätter und Wurtzel / also daß man auch [mit dem safft roht] schreiben kan. Seine Wurtzel ist dick und lang [vielfältig zertheilet] mit sehr viel kleinen zarten Faseln behenckt / aus welcher ein roter / dicker safftreicher stengel wächst / voll rohtes blutiges saffts / [um welche die Blätter mit langen stielen / wie Tausentschön gestaltet:] An dem stengel stehen die Blumen und der Saame gantz dick und häufftig / gleich als an einander getrungen / gleich wie an den Melten. (I. Meyer.)

II. [Der weisse Meyer ist dem rohten in allen stücken gleich / ausgenommen die rohte Farb.] (II. Weisser Meyer.)

E III. Das dritte Geschlecht ist gleich einem staudechten Bäumlein / viel grösser dann das erste / mit viel langen / runden butzechten Blumen / einem grossen Hanenkamm gleich / welche sich zu der Erden neigen / an Farb schön roht anzusehen / gleich wie die Tausentschön / hat einen gestreifften starcken stengel / eines Arms hoch [ja vier oder fünff Elen hoch] ist dem ersten in allem vast gleich. (III. Hanenkam.)

Sie wachsen in Gärten und Feldern gleich den andern Kochkräutern.

Von den Namen.

Meyer wird auch genennt Blutkraut / wegen seiner blutrohten stengel. Lateinisch Blitum. [I. Blitum

F II. * Weisser Meyer. *

Blitum majus album.

G

H

III. Hanenkamm.

Blitum Indicum.

I

K

rubrum majus, C.B. rubrum, Matth. Ad. Lob. icon. Cam. Cæs. rubens, Dod. majus rubrum, Dod. gal. hortense rubrum, Ges. hort. rubrum minus, Matt. icon. Lugd. nigrum, Ang. Blitum, Lob. ob. Ger. II. Blitum album majus, C.B. album, Matth. Cast. majus, Dod. majus album, Dod. gal. Ad. Lob. Lug. Blitum, Lac sativum album, Ges. hor. Welsch Blito. Frantzösisch Poree rouge. [Bleie.] Arabisch Bathala, iamenia. Spanisch Bredos. Englisch Blytes. Böhmisch Blijt. [Niderländisch Mayer.]

[Der

A [Der Hanenkamm aber wird in viel Orten Welscher Hirsch oder rohter Hirsch genannt/ ob schon wol der Saamen schön weiß ist. Lateinisch Blitum majus, Ungaricum, Indicum. Von andern Amaranthus major, cristatus. [III. Amaranthus maximus, C.B. purpurascens 3. Dod. gal. major florib. paniculosis spicatis purpureis, Ad. Lob. major fl. obsoletis coloris, Dod. magnus, Cam. panicula sparsa, Ger. Blitum, Matt. ico. majus, Eid. fol. rubrum, majus, Cast. Lugd. Bliti peregrini genus 1. Cæs. Amaranthi species arborescens, Ges. hort. Quinüa s. Blitum majus Peruanum, Clus. hist.] Niderländisch Groote Flouweelbloemen. Englisch Branched flower Gentle.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Meyers.

B

DEr Meyer ist feucht und kalt im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch des Meyers.

DEr Meyer wird von etlichen Leuten zu der Speiß genützet/ also daß sie grüne Müßlein daraus machen/ wie aus dem Binetsch. Aber es meldet Galenus, daß er dem Leib gar kleine Nahrung gebe/ und Plinius schreibet/ daß er den Magen so hart zum würgen bewege in etlichen Personen/ daß auch offtmals die Cholera dadurch verursachet werde/ welcher Schade soll benommen werden/ wann man ihn mit Oel/ Saltz und ein wenig Essigs koche.

Scorpionen und giftiger Spinnen stich. Der Safft mit Wein getruncken/ soll gut seyn denjenigen so von Scorpionen [und gifftigen Spinnen] verletzt seyn.

C

Rote Ruhr. Weiberfluß. Der gemeine Mann pflegt den rohten Saamen zu brauchen wider die rohte Ruhr/ und die übrige Weiberfluß.

Gelbsucht. Es ist auch dieser Saame gut wider die Gelbsucht/ mit Honigwasser eingenommen.

[Aus des Hanenkams Saamen pfleget man in der Schlesien/ wie auch in dem Brettigau Müßlein zu machen/ wie aus dem Hirs.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hüneraugen. MEyer zerstossen/ und übergeleget/ soll die Hüneraugen oder Liechtdörner an den Füssen vertreiben.

Entzündte Glieder. Er wird auch sonsten auf bemelte Weiß zerstossen/ und über die entzündte hitzige Gliedmassen geleget/ dieselbige zu erkühlen.

D

Das XXIII. Cap.

Von Sammetblumen.

I. Groß Sammetblumen. DJese Gewächs bekommen ihren Namen von ihrer lustigen schönen Blumen. I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze/ weisse zertheilte Wurtzel/ daraus ein glatter/ runder/ feißter stengel erwachset Elen hoch/ und neben der Wurtzel etwas roht/ mit vielen Nebenzweiglein: Seine Blätter seyn langlecht/ breit/ lind und glat/ oben gespitzet: Am stengel erscheinen die schöne purpurrohte/ oder dunckelbraune Blumen/ gleich wie ein äher/ ohne einigen Geruch/ lassen sich angreiffen gleich als ein sammet/ welche/ so man

E sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie einen liechtbraunen safft von sich: In der Blühet bringen sie einen glatten schwartzen glitzenden saamen/ in kleinen Häußlein verwahret. Es haben die Blumen ein solche Art an sich/ daß ob man sie schon abbricht/ und sie dürr werden/ so verlieren sie doch ihre Farb nicht/ sondern bleiben frisch und lustig/ also daß sie auch/ wie Dodonæus meldet/ in etlichen Jahren nicht verwelcken.

II. Papageykraut. II. Das ander Geschlecht hat seinen Namen mehr von den Blättern/ dann von den Blumen: Dann es schreibet Lobelius, daß seine Blätter [so sich etlicher massen dem Pfersiglaub vergleichen] jederzeit mit dreyerley Farben gezieret seyen mit sprenglechten Tüpf-

F

I. Groß Sammetblumen.
Amaranthus purpureus major. I.

G

H

II. Papageykraut.
Amaranthus tricolor II.

I

K

lein/ deren etliche liechtgelb seyn/ etliche purpurbraun/ etlich grün/ bleich und blutroht/ gleich einem Papageyen/ daher es auch Papagalli genennet werde.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich/ allein daß seine Blätter kleiner sind/ und seine Blumen ein höhere Farb haben/ welche sehr gleissen.] III. Tausentschön.

IV. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts in seinen observ. fol. 126. welches er nennet Amaranthū sanguineis, holosericis & reticulatis floribus, IV. Hahnenkam.

Jst

A III. Tausentschön.
Amaranthus vulgaris III.

B

C

F IV. * Hanenkam. *
Amaranthus panicula incurva.

G

H

[Ist gar ein besondere Art / derer Bluhet ist wie Hanenkäm / oder Federbüsch formieret / diese bringt nicht so viel Saamen als die vorigen / wird auch zu Zeiten mit Stengeln zweyer Finger breit funden / und einer Blüht.]

So gedencket auch Dodonæus einer andern Art/ welche vier oder fünff Elen hoch / bißweilen auch höher zu wachsen pflegt / in historia florum coronariorum cap.27.[ist das Blitum Ungaricum, so in dem vorgehenden Capitel stehet.]

Sie werden sehr in den Gärten gezielet / wegen ihrer lustigen Gestalt / [und werden jährlich von dem Saamen aufbracht/] gewinnen ihren Anfang im D Heumonat: Die Blumen kommen im Augustmonat herfür/und währen biß in Herbst hinein.

Von den Namen.

Diese liebliche und holdseelige Blume wird Teutsch genennet Sammetblume / Tausendschön Floramor, in Latein Amaranthus purpureus, Flos amoris. [I. Amaranthus paniculâ conglomeratâ, C.B. Amaranthus, Cæs.primus, Cast Plinii major, Ges. hort.purpureus saturo coccineus, Ad.Lob.ic.saturo cocci colore, Dod. purpureus, Lug.Ger.Flamma, Ang. III. Amaranthus simplici panicula, C.B. Amaranthus, Mat. parvus, Cam.purpureus, Fuch.Tur. Dod.gal. Cord. in Diosc.& hist.Plinii minor, Ges. hort. angustifolius simplici spicata panicula, Lob. ic.& obs.angustifolius, Lug.Circæa, Trag.] Welsch E Fior velluto. Frantzös. Passevelours. Engl. Flower gentill. Niderländ. Fluweelbloemen. Böhmisch Kwetmilosti.

[Die andere Pappagey kraut oder Feddern / in Latein Amaranthus tricolor. II. Amaranthus fol.variegato, C.B. tricolor, Ad.Lob.ic.& obs.Ger.Eyst. altera, Cast. pictus, Cam.Blitum maculosũ & herba Papagalli, Dod.Symphonia Plinii & Gomphrena, Lugd.Bliti peregrini alterum genus, Cæs.celosia, Trag.blitum peregrinum, corchoro cognatum, theombrotium Plinii, Ges.hor. Niderländisch Papegaeyencruyd. Englisch Flor amor and Passevelour.]

Die vierdte soll billicher dann die vorige Hanenkam genennet werden. [IV. Amaranthus panicula incurva, C.B. purpureus 2. Dod.gal. holosericeis, sanguineis, reticularis florib. Ad. Lob. holosericeus, Lug. cristatus, Cam.Eyst.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Sammetblumen.

Sammetblume ist einer kalten und trucknen Complexion: Wird mehr Lustes dann nutzes halben gezielet. Jedoch mögen sie wider alle flüssige Gebresten gebraucht werden / als Blutspeyen / Durchlauf/ Rohteruhr/zum übrigen fliessen der Weiberzeiten/ [zu dem Blutharnen] und dergleichen mehr. Blutspeyen. Durchlauf. Ubrige Weiberzeit. Blut harnen.

[Eusserlicher Gebrauch.

I Dis Kraut in Wein gesotten und damit gebähet/ stopfet den Fluß im Affteren / stillet das vergeblich Trengen zum Stulgang. Trengen zum Stulgang.

Die Wurtzel aber gestossen / mit Mäyenbutter gemischet / und daraus ein Salb gemacht / dienet für die Hitz/darauf gestrichen. Hitz.

Die Jungfrauen zeugen sonderlich das erste in ihren Gärten und Scherben für den Fenstern / sparen sie biß auf den Winter / da alle Blumen ein End haben/lassen sie ein wenig im Wasser quellen/und machen Kräntze daraus. Daher auch die Egyptier ein jeden / der sein Lebens Zeit in guter Gesundheit / beständigen Kräfften und Ehren zugebracht / mit solchen Blumen gekrönet haben.

Etliche halten darfür / daß die Brühe von diesem K Kraut in Wein gesotten / die schleimige Beermutter säubere und truckne / und den Weibern die verlohrne Milch wiederbringe.] Schleimige Beermutter. Verlohrne Milch.

Das XXIV. Cap.

Von Naterwurtz.

Der Naterwurtz sind zweyerley Geschlecht/ groß und klein. I. Das grosse Geschlecht hat ein knöpfechte Wurtzel / auswendig schwartz und häricht/innwendig aber braunroht / eines rauhen Geschmacks/vast wie die Eicheln: Seine Blätter seyn roht. I. Groß Naterwurtz.

A

I. Groß Naterwurtz.
Bistorta major.

B

C

F

II. Klein Naterwurtz.
Bistorta minor.

G

H

rohtlecht/in der erst klein und spitzig/aber mit der Zeit werden sie lang und breit/ gleich den Blättern an der Grindtwurtz/allein daß sie etwas krauß und umgebogen seyn/auf der einen seiten schwartzgrün/auf der andern aber blaugrün. Der stengel ist rund/einer Elen hoch/ mit kleinen spitzigen gezüngelten Blättlein besetzt. Oben am stengel erscheinen die kolbichte geährte leibfarbe Blumen/neben einander zusammen getrungen. [Darauf folget der Saamen/wie an der Saurampffer.] Es ist auch die Wurtzel verwickelt/und in einander geschrenckt/ gleich wie ein Nater/ daher sie auch den Namen bekommen.

II. Klein Naterwurtz. D II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ ausgenommen/daß es kleiner ist/seine stengel und Blätter vergleichen sich dem Saurampffer.

III. Naterwurtz. III. Es gedenckt C.Clusius noch zweyer Geschlecht der Naterwurtz/ darvon zu lesen ist in seinen observat. Pann. lib.3.cap.14.

[Ich find ein Geschlecht/welches er also beschreibet: Es hab einen dünnen stengel so einer spannen hoch/ welcher zu oberst die weisse Blumen trägt/ wie ein ähr zusammen getrungen/und im Heumonat herfür kommen: Die Blätter sind lang und gar schmal/ obert grünlecht/ unden aber graulecht: Der Saamen ist wie an den Grössern: Aber die Wurtzel ist viel kleiner zusammen gebogen/ und in einander geschrencket/ mit vielen Zaseln/ auswendig schwartz/ inwendig weiß/ eines herben rauhen Geschmacks. Wächst in den Oesterreichischen und Steyrmärckischen graßechtigen Gebürgen: So viel Clusius. E

Diese habe ich auf dem Schweitzer Gebürg auf dem Spligel/und auf dem Baldo bey Verona gefunden.]

Sie wachsen/ wie Matthiolus meldet/ in grosser Menge auf den Gebürgen/ welche das Böhmerland von der Schlesien underscheiden/ [an schattechten feuchten Orten auf den Wiesen bey uns.] Blühen im Meyen und Brachmonat.

Von den Namen.

NAtterwurtz oder Schlangenwurtz/ heist Lateinisch Bistorta, Serpentaria, Colubrina, Bardana major. Lappa minor, Rumex acuta. Etliche halten sie für das Limonium Diosc. lib. 4. cap. 18. [I. Bistorta major radice minus intorta, C. B. major, Trag. Dod. gal. Ang. Ges. col. Ad. Thal. Ger. Clus. hist. Bistorta; Cord. in Diosc. & hist. Matt. Dod. Cæs. Cast. Lugd. Bistorta Britannica, Lob. ic. & obs. fœmina, Brunf. Colubrina & Dracunculus major, Eid. Serpentaria fœmina & Colubrina, Fuch. Colubrina, Lon. Limonium, Ges. hort. Bulapathum sive Bistorta, Fracast. II. Bistorta major radice magis intorta, C. B. Bistorta, Lon. minor, Dod. gal. Ges. hort. Lac. media. Ang. latifolia, Ger. major, Eyst. mas, Brunf. Colubrina & Dracunculus minor, I Brunf. Colubrina minor. Trag. Serpentaria mas sive Bistorta, Fuch.] Böhmisch Hadykoren. Frantzös. *Bistorte*. Niderländisch Hertstonghe/ [Naterwortel. Welsch und Spanisch *Bistorta*. Englisch Snakeweede.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Natterwurtz.

BEyde Wurtzeln groß und klein/haben ein Art/ daß sie sehr zusammen ziehen/ [dann so man sie im Mund kostet/ haben sie ein vast rauhen/ herben Geschmack/] daher sie für kalt und trucken geachtet werden [bis in den dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch der Natterwurtz.

ES wird die Naterwurtz sonderlich gebraucht wider allerley übrig Flüß des Leibs/ dieselbige zu stellen und einzuhalten. Flüß des Leibs. K

Die Wurtzel wird von Fernelio und andern mehr auch sehr gelobet wider das Gifft/ und auch die Pestilentzische Lufft/ wann man des Pulvers von der Wurtzel eines quintleins schwer/ mit weissen firnen Wein einnimt/ sich darnach warm niderleget/ und wol zudeckt/ so muß das Gifft mit dem schweiß wiederum von dem Menschen abgehen. [Gleiche Wirckung hat die Brühe darinn die Wurtzel gesotten ist: Man mag auch ein quintlein Theriack oder Mithridat mischen/ so wird es desto kräfftiger.] Gifft. Pestilentzisch Lufft.

Das Kraut und die Wurtzel in rohtem Wein oder Wegrichwasser gesotten/ und den Mund oder Hals damit

A damit gegurgelt/ heilet und wehret den Halsgeschwären/ so weiter um sich fressen.

Um sich fressende Halsgeschwär. Unmässig Brechen des Magens.

Wider das unmässige Würgen oder Brechen des Magens/ soll man der Wurtzel ein Quintlein/ mehr oder weniger zu Pulver stossen/ solches mit dem Safft von rohten Rosen eingenommen/ stillet das Würgen: und da solches Würgen von Blödigkeit des Magens herkäme/ soll man das Pulver mit Quittensafft vermischen und einnemmen/ auch ists gut/ wenn man des Pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis und Trisantali ein wenig darzu nimt.

Rote Ruhr. Welcher Mensch mit der rohten Ruhr/ Dysenteria genennt/ geplaget wurde/ der nehme ein Theil Boli armenæ oder Terræ sigillatæ, desgleichen des Pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis, vermische B dieselbige mit Quittensafft und Rosenzucker/ der etwas alt sey/ mache es zu einem Lattwerglein und esse stäts einer grossen Haselnuß schwer darvon/ so wird der Magen gestärckt/ und der Fluß eingehalten.

Unmässig Magenbrechen. Wider das unmässige Magenbrechen soll man ein solch Tragema brauchen: Man soll nemmen der eingemachten und ausgedörrten Quitten/ die Rinde von Citronen und solche austrucknen und zu einem Pulver bereiten/ darzu soll man nemmen ein Theil weisses gestossenes Zuckers/ solches mit einander vermischen/ und dem Krancken darvon also trucken eingeben: Soll sich aber hüten/ darmit er nicht so bald darauf trincke.

Pestilentzisch Lufft. Wer sich für der bösen pestilentzischen Lufft besorget/ der gebrauche solche nachfolgende Tresenen: Man C nemme der Wurtzel von der Natterwurtz/ Bibinellwurtz/ Entzian/ Zitwen/ Angelicwurtzel und Tormentillwurtz/ jedes gleichviel/ Rauten/ Wermut und Weckholderbeern auch gleich viel/ desgleichen des Pulvers von der Terra sigillata und Bolo armena. solche stück vermische man durch einander: Darvon soll man alle Tage ein quintlein schwär mit Cardobenedictenwasser einnemmen: Man kan auch zu den vorigen Stücken ein loht oder zwey guten Theriack thun/ so wird es desto kräfftiger.

Geronnen Blut im Leib. Innerliche Brüch. Gelbsucht. Ein Quintlein des Pulvers von bemelter Wurtzel mit [dem gebrennten Wasser oder] Scabiosenwasser eingenommen/ zertheilt das gerunnen und geliferte Blut im Leib [so von Fallen oder Stossen zusammen geloffen ist/ und heilet die innerliche Brüch/ desgleichen D die Gelbsucht.]

Viel fliessen der Mutter. Wider das Fliessen der Mutter/ soll man nemmen Natterwurtzkraut und Wurtzel/ Wegrich/ Rosen und Mäußöhrlein: Darzu thun Weyrauch und Mastix jedes ij. Quintlein/ solches in Wasser und Honig wol sieden lassen/ und darnach abseihen: Darvon soll solche Person/ welcher ihre Zeiten zu viel fliessen/ jederzeit ein guten starcken Trunck thun.

Blut stillen. Es wird auch bemeldte Wurtzel sehr gelobt/ [in frischen Wunden/] das Blut zu stellen und einzuhalten/ für sich selbst oder mit dergleichen Wasseren eingenommen.

Unzeitige Geburt verhindern. [Die Wurtzel gepülvert eines halben Quintleins schwer/ mit so viel Augstein in einem weichen Ey etliche Tage nach einander eingenommen/ bewahrt die schwan-E geren Weiber für unzeitiger Geburt.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hole Zähn. Haubt reinigen. Natterwurtz/ Bertram und gebranter Alaun/ jedes gleich viel gepülvert/ und mit Honig vermengt/ ist ein köstliche Artzney zu den holen Zähnen/ darein gethan/ stillet den Schmertzen/ zeucht den Fluß heraus/ und reiniget das Haubt.

Mutterfluß stillen. Natterwurtz in roten herben Wein gesotten/ Pflastersweis auf die Lenden und Schloß gelegt/ stillt allerley Flüß der Mutter/ und läßt die Frucht vor der Zeit nicht abgehen.

Hart gebäre. Natterwurtz auf die Dieche gebunden/ soll behülff-F lich seyn den Weiberen/ welche das gebären hart ankommet.

Natterwurtz gepülvert/ in die frische Wunden gestreuet/ stellet das Blut und hefftet die Wunden zusammen. Blut stillen.

[Dann zu dem/ daß es das Blut gewaltiglichen stillet ohne Schärffe/ trucknet es auch die Wunden/ und fürdert sie zur Heilung.] Wunden zur Heilung fürderen.

Wider die Flüsse der Mutter: Nemme man Natterwurtz/ Wegrich/ Teschelkraut und Wegeritt/ zerschneide sie klein/ koche dieselbige in halb Wasser und Essig/ darinn zuvor Alaun und Gallöpffel eingebeitzt gewesen seyn: Darnach lege man die bemeldte Kräuter auf ein Tuch/ und binde sie um die Lenden und auf die Schloß. Mutterfluß.

G Wider gemelten Gebresten/ wie auch wider das weiß Gesicht der Weiber Menstrua alba genennet/ soll man nemmen des Emplastri pro matrice iij. Untz/ solches auf ein Leder oder leinen Tuch streichen/ und darnach des Pulvers von der Natterwurtzel darüber streuen: oder das Pulver mit dem Pflaster vermengen/ und mit einander aufstreichen: Solches Pflaster soll der krancken Person über die Mutter geleget und gebunden werden/ welches sie eine zeitlang tragen soll. Weiß gesicht der Weiber.

[So die Geburtglieder der Weiber zu flüssig sind/ werden sie mit der Brüh/ darinn die Wurtzel gesotten/ wol getrucknet/ und dardurch geschickter zu empfahen/ deßgleichen die empfangene Geburt baß zu behalten.] Flüssige Geburtglieder der Weiber.

Von dem Safft der Natterwurtz und seinem innerlichen Gebrauch.

H Der ausgetruckte Safft von der Natterwurtz/ hat gleicher gestalt wie das Pulver/ eine sonderliche gute Krafft dem Gifft und der Pestilentz zu widerstreben: Wenn man desselbigen ein loht iij. oder iiij. nach Gelegenheit der Person einnimmet/ sich darnach zu Beth leget/ und warm zudecket damit er schwitzen kan: Und da man ein wenig guten Theriacks oder Mithridatii dazu thut/ so wird das Gifft desto mehr aus dem Leib getrieben. Gifft. Pestilentz.

Die übrige Weiberflüß zu stellen: Soll man nemmen des Saffts von Natterwurtz iiij. loht/ des Saffts von Schaffrippen ij. loht/ solche stück mit einander vermischen/ ein wenig Zuckers oder Honigs darunder thun/ und der krancken Person des Morgens im Beth zu trincken geben/ stillet den Fluß wunderbarlich. Ubrige Weiberflüß.

I Wider das Blutspeyen soll man nemen Schwartzwurtzwasser/ Natterwurtzsafft und Terra sigillata, solche Stück mit einander vermischen/ und eintrincken/ bringet die innerliche Wunden wiederum zu recht/ heilet die verserte Adern/ und wehret dem Bluten: So man des Pulvers von der Natterwurtzel darzu nimt/ wird es desto kräfftiger. Blutspeyen. Innerliche Wunden. Verserte Adern.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts von Natterwurtz.

Natterwurtzsafft mit Honig vermischt/ in die Ohren gethan/ benimt das Ohrensausen und singen darinnen. Ohrensausen.

Welchem Menschen die Zähn sehr bluten/ der nemme des Saffts in den Mund/ und halte ihn an denselben Zahn. Zahnbluten.

K Diesen Safft mit Essig vermischt/ leinen Tüchlein darinn genetzt/ und um den Hals geschlagen/ verhaltet das überflüssige Nasenbluten. Nasenbluten.

Bemeldter Safft mit leinen Tüchlein übergelegt/ hält ein das Fliessen der Mutter/ und läßt die Frucht nicht vor der Zeit abgehen. Mutterfluß. Frucht des Leibs behalten.

Extract vor ausgetrucktem Safft der Natterwurtz.

Es wird aus dem ausgetruckten oder auf andere Weiß bereiteten Safft/ ein Extract zugerichtet/ welcher eine besondere/ gute/ sonderliche Eigenschafft hat wider das Gifft/ die Pestilentz und böse Lufft mit Cardo- Gifft. Pestilentz.

A benedicten oder Bibinellenwasser eingenommen. Und ist auch denjenigen überaus gut/ welche von Scorpionen/ von Schlangen oder anderem Ungezieffer verwundt seyn.

Scorpionen und Schlangen Biß.

Von gedistilliertem Natterwurtzwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

VOn beyden Naterwurtzeln wird ein nutzlich Wasser gebrannt zu oberzehlten Gebrechen/ wird also bereitet. Nim̃ beyde Natterwurtzeln oder eine allein/ mit Kraut/ Wurtzel und Blumen/ säuber sie wol/ besonder die Wurtzel von allen Zaseln/ zerhacks klein/laß in Wein wol erbeitzen/dann distilliere es.]

Blutspeyen.

Natterwurtzwasser ist gut getruncken denjenigen/ welche Blut speyen/ entweder für sich selbst/ oder mit
B Rosenzucker vermischt.

Rote Ruhr.

Auf gleiche Weiß getruncken/ ist es gut denen/ so mit der rohten Ruhr geplaget seyn/ fürnemlich so man Terram sigillatam, oder des bereiteten Boli armenæ darzu thut.

Durchlauff.

Es ist auch solch Wasser gut wider den Durchlauff/ Diarrhœa genennet/ desgleichen wider zu viel Fliessen der Mutter/ entweder für sich selbst oder mit seinem Safft eingenommen.

Wunden. Eyterische Schäden.

[Solches Wasser auch in Leib getruncken/ ist ein kräfftiger Wundtranck/machet die tieffe Wunden von innen heraus heilen/ machet die eyterichten Schäden sauber und trucken/davon sie auch leichtlicher heilen.

Gifft austreiben Pestilentz.

Auf zwey oder drey loht getruncken/ treibt aus dem Leib alles Gifft/ sonderlich durch den Schweiß: Dero-
C halben es etlich gebrauchen in der Pestilentz ein Trinckgläslein voll eingenommen/ mit einem quintlein der gestossenen Wurtzeln/ warm zugedeckt/und also warm geschwitzt.]

Eusserlicher Gebrauch des Natterwurtzwassers.

ES kan dis Wasser äusserlich auch eben zu den Gebresten gebrauchet werden/ darvon in dem Safft Meldung geschehen ist.

Zähn befestigen. Luckengewächs am Rachen und in der Nasen.

[Den Mund damit ausgeschwenckt und die Zähn wol damit gerieben/befestiget die wacklende Zähn/und härtet das Zahnfleisch. Vertreibt auch und dörret die Luckengewächs/ so am Rachen zun Zeiten sich anhencken/und aus der Nasen herfür wachsen.]

D Natterwurtzwasser/ Rosen und Wegerichwasser jedes vj. Untz darzu gethan/ Mastix und Weyrauch jedes anderhalb quintlein/ solches bey einem gelinden Kolfeuer wol sieden lassen/ darnach durchseigen und wie ein Gurgelwasser gebrauchet/ stillet und behält die dünne scharffe Flüß des Haubts/so in die Keel und auf die Brust fallen/ davon viel gefährliche Kranckheiten entstehen.

Scharffe Flüß des Haubts.

Blutspeyen. Alte/ faule/ um sich fressende Geschwär. Krebs auf dem Rucken. Faule Nasen

In sum̃a es hat dis Wasser ein groß Lob [das Blut zu stillen/ alle kalte feuchte Wunden auszutrucknen und zu der Heilung fürdern/wie auch] wider alle faule/ stinckende/ alte und um sich fressende Geschwär/ dieselbige darmit fleissig ausgewaschen/ und das Pulver von der Wurtzel darinn gestreuet: Wie es dann auch zu dem Krebs auf dem Rucken/ [zu der faulen Nasen]
E gleicher weiß kan gebraucht werden.

Flüssige Geburtglieder der Weiber.

[Mit darinn genetzten Tüchlein in die flüssigen Geburtglieder der Weiber gethan/ trucknet sie/ machet sie zu empfahen geschickter/ und behütet die empfangene Frucht.

Spinnen und Scorpionen-stich.

Das Wasser von der Wurtz und Kraut gebrannt/ heilet alle giffrige Stich der Spinnen und Scorpionen/ damit gewaschen.]

Syrup von Natterwurtz. Syrupus Colubrinus.

WIewol solcher Syrup von Natterwurtz nicht bräuchlich in den Apothecken ist/ jedoch kan man ihn seines nutzlichen Gebrauchs halben wol bereiten
F und zustellen/ auf gleiche Weiß wie von andern Syrupen mehr ist bemeldet worden/ so aus ihren Säfften werden zugerichtet. Und ist dieser Syrup gantz nutzlich und wol wider alle obermeldte Gebresten des Leibs zu gebrauchen/ als wider die böse Lufft/ wider die rohte Ruhr/ Durchlauff/ Würgen und Brechen des Magens/ wider die weisse Flüß der Mutter/ das Blutspeyen/ und bluten/ und andere dergleichen mehr/ darvon meldung geschehen ist.

Böse Lufft. Rote Ruhr. Durchlauff. Brechen des Magens. Mutterflüß. Blutspeyen. Bluten.

Das XXV. Cap.

Von Mengelwurtz.

G

* Münch Rhabarbara mit runden Blättern. *

Hippolapathum rotundifolium.

H

I

DEr Mengelwurtz werden etlich Geschlecht erzehlet. I. Das erste wird genennet Hippolapathum. Teutsch Münch Rhabarbarum. welches wie auch die andere in der erst kleine spitzige braunrohte Blätter bekom̃t/ welche mit der Zeit sehr groß/breit und grün werden/vast wie Meerrettichblätter/ [an etlichen langlecht/ an etlichen rund] der Stengel wird zweyer Elen hoch/ oben aus mit gelben trauschlechten Blümlein besetzet/ nach welchen der dreyeckete Saame erfolgt/ vast rauh und herb/ seine Wurtzel grob/dick/lang und gelb.

I. Münch-Rhabarbarum.

II. Das ander Geschlecht die wilde Mengelwurtz hat Blätter wie der schwartze Mangolt/ [an etlichen lang/ gantz spitzig wie ein Spieß/ an etlichen breit und
K nicht also spitzig.] Der Stengel ist Arms lang/ [und hat hole Kernlein/] die Blumen roht/der Saame klein und braunschwartz: Die Wurtzel gelb und bitter.

II. Wild Mengelwurtz.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern vast gleich/ allein daß seine Blätter schmäler/ spitziger und krauser sind.

III. Kraus/spitz Mengelwurtz.

IV. Das vierte Geschlecht die kleine Grindwurtz/ hat auch ein gelbe Wurtzel/ daraus die knopffechte/ runde/ hole/ braune Stengel erwachsen/ mit harten spitzigen zerkerfften Blättern besetzet: Neben den Blättern erscheinen bleichgelbe Blümlein/nach welchen ein dreyeckter Saame erfolget in dünnen Häutlein verschlossen.

IV. Klein Grindwurtz.

V. VI. Das

A

I. Münch Rhabarbarum.
Hippolapathum sativum I.
Hippolapathum sativum. Ic: p. 435.

B

C

V.VI. Weyerampffer. V. VI. Das fünffte und sechste Geschlecht der Weyerampffer / beschreibt Lonicerus, daß sie in Weyern / Sümpffen und Lachen wachsen / der grossen Mengelwurtz gleich: Die Blätter sind bey nahe Elen lang und sehr breit: Die Wurtzel dick / rund und zaselecht.

VII. Drachenblut. VII. [Das siebende Geschlecht / so Drachenblut genennet wird / von wegen der rohten Blätter willen /

* Grindwurtz. *
Lapathum acutum sive Oxylapathum.
In Tom: deest.

D

E

F

Wild Mengelwurtz.
Hippolapathum sylvestre II.
Hippolap. sylvestre. Ic: p. 436.

G

H

welches der spitzigen Grindwurtz gleich / und ob sie wol ausländisch / jedoch wo sie einmal eingewurtzelt / nicht leichtlich zu vertilgen ist.]

Sie wachsen an vielen Orten / etliche kommen bey den sümpfigen Wassern herfür: Etliche werden neben den Zäunen und Graben funden / etliche auch in Gärten / blühen vast in dem Heumonat.

Krauß spitz Mengelwurtz.
Lapathum acutum crispum III.
Lapathum acutum crispum. Ic: p. 436.

I

K

A Klein Grindwurtz.
Lapathum minimum IV.

B

C

F Weyerampffer.
Lapathum paluſtre V.

G

H

Von den Namen.

MEngelwurtz wird auch genennet Menwenwurtz/ Streiffwurtz/ Grindwurtz/ Zitterwurtz/ Bubenkraut/ Struplattich/ wilder Mangolt/ wilder Ampfer/ und Lendenkraut. Lateiniſch Rumex. Griechiſch Λάπαθον. [Arabiſch *Humadh*. Niderländiſch Patich/ Welſch *Rombice*. Spaniſch *Labaca*. Frantzöſiſch *Lampe*. Böhmiſch Konsky Sſtionyk. Engliſch Docke.]

Sie haben aber vaſt ihren Underſcheid mit den Namen/ als das erſte Geſchlecht wird genennet Lapathum domeſticum, Rumex ſativus, Lapathum ſativum, latifolium. Vulgo Rhabarbarum Monachorum, dieweil die Wurtzel der Rhabarberen ähnlich iſt/ [und von den Barfüſſern und Carthäuſern in den Klöſtern eine zeitlang heimlich gehalten. I. Hippolapathum latif. C.B. Rhabarbarum Brunf. Rhabar-

D Klein Weyerampffer.
Hydrolapathum minus VI.

E

I * Roht Mengelwurtz. *
Lapathum rubens.

K

barum

A barum Monachorũ (Franciscanorum) Trag. Ges. hort. Cam. Hippolapathum sive Rhabarbarum Monachor. Ang. Dod. Hippolapathum, Matt. sativum latifolium, Ad. Lob. (& Patientia vulgi) Lug. Rumicis 2. genus, Fuch. 3. genus, Tur. Lapathum sativum, Dod. gal. hortense, Lac. Lon. maximum, Ges. hort. magnum, Cæs. latifolium, Cam. Lapathi species, Cord. in Diosc. Rumex major, Thal. latifolius, Clus. hist. Die andere Geschlecht werden gemeiniglich genennet spitz Mengelwurtz / Grindwurtz. Lateinisch Oxylapathum, Lapathum acutum, Lapathum acutifolium, Lapathum crispum. [II. Lapathum folio subrotundo, C. B. syl. Ang. foliis ferè rotundis, Ges. hort. folio retuso, Ad. folio minus acuto Lob. ic. Lapathati 3. species, Dod. gal. Rumex
B agrestis, Cord. in Dios. Hydrolapathum magnum, Ger. icon. III. Lapathum folio acuto crispo, C. B. Hydrolapathum minus, Ger. icon. IV. Lapathum minimum, C. B. acutum minimum, Lob. ico. Ger.]

Der Weyerampffer / wird Lateinisch genennet Lapathum aquaticum, Hydrolapathum bey den Griechen und Hippolapathum: Lapathum palustre, Rumex aquaticus und palustris, Lapathum equinum, Rumex equinus. [V. Lapathum aquaticum folio cubitali, C. B, 1. Ang. sativum, Dod. ico. Rumex palustris, Trag. Rumicis, 5. genus, Cord. in Diosc. Hippolapathum, Dod. gal. Matth. Ges. hort. Lon. syl. Matth. desc. Cast. Thal. Hydrolapathum magnum sive aquaticum, Ad. majus, Lob. Lugd. VI. Lapathum aquaticum minus, C. B.
C Hydrolapathum sativum, Lob. Lugd. Hippolapathum sativum, Ger. icon.]

[Der Drachenblut wird auch rot Mengelwurtz genannt / Latein Lapathum rubens, Sanguis draconis. Lapathum folio acuto rubente, C. B. sanguineum, Ad. Lob. Cam. rubens, Dod. rubens sive erythrolapathum, Cam. in Matth. sanguis Draconis herba, Ges. hort. Lon. Lapathi syl. 3. genus, Lugd. Lapathi tertii altera species, sive Lapathum nigrum, Dod. gal. Rumicis species foliis rubentibus venis distinctis, Cord. ob.

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Mengelwurtz.

SO viel aus dem Dioscoride und Galeno abzunemmen ist / so haben die Mengelwurtzen ein ver-
D mischte Natur und Eigenschafft an ihnen / dann die Blätter den Bauch erweichen / der Saame aber denselbigen sehr stopffet. Also sind sie auch etwas temperiert in der Wärme und Kälte: Doch haben sie ein Art zu trucknen und zu verzehren.

Von dem innerlichen Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

Stulgang erweichen.

ES schreibet Dioscorides lib. 2. cap. 118. in gemein / von den Mengelwurtzen / daß aller Mengelwurtzblätter gesotten wie andere Kochkräuter / den stulgang erweichen.

Bauchflüß. Brechen des Magens.

Aber der Saame dieser Kräuter werde nutzlich denjenigen gegeben / welche mit den Bauchflüssen / der roten Ruhr / und Brechen des Magens geplaget werden /
E mit Wein oder Wasser eingenommen. Plinius schreibet / daß man des Saamens ij. quintlein schwer mit Wein soll einnemmen.

Scorpionen Stich verhüten.

Desgleichen schreibet er / wer des Saamens zuvor eingenommen habe / der werde nicht von den Scorpionen beleidiget.

Eusserlicher Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

ES schreibt Dioscorides an bemeltem Ort / daß man die Mengelwurtz rohe zerstossen soll / und mit Rosenöl und Saffran vermischen / darnach wie ein Pflaster überlegen / so verzehre und vertreibe sie die Geschwär so man Meliceridas nennet. Desgleichen so man die

Meliceridas.

F Wurtzel dieser Kräuter in Essig koche / oder rohe zerstosse / und mit Essig vermenge und anstreiche / heile sie die Rauden / Flechten und scharffe Nägel / doch daß man die Glieder zuvor mit Essig und Niter wol reibe.

Räud. Flechten.

Also auch wann man die räudige Glieder bähe oder wäsche mit der Brühe / darinnen solche Wurtzeln ingesotten seyn / stillen das Jucken.

Jucken.

[In Wein gesotten / und in Mund gehalten / legen sie den schmertzen der Zähn / und der Ohren / darein gethan.

Zahnschmertzen. Ohrenschmertz.

Es meldet auch Dioscorides, so man die Wurtzel in Wein siede und überlege / vertreibe sie die harte Geschwulst / so man Strumas nennet: Desgleichen die Geschwär bey den Ohren / so man Parotidas heisset: Und so man sie mit Essig überleget / so mache sie das
G Miltz dünn und gering / dann es schreibt Galenus, daß sie ein Natur habe / damit sie etwas digerire und zertheile.

Strumæ. Ohrengeschwär. Miltz dünn machen.

Von Grindwurtz.

DJe Grindwurtz hat ihren Namen / dieweil sie vielfältig zu den Räuden / Grind und Jucken der Haut gebraucht wird / wie in den vorgehenden vermeldet ist / dann hierzu wird sie sonderlich gelobt und gerühmet.

Raud. Grind. Jucken der Haut.

Für die Räude und Flechten der Haut machen etliche solche Grindsalbe: Sie nemmen die Wurtzel / machen sie zu einem Pulver / und vermengen sie mit Essig: Andere nemmen Honig und das Pulver / und machen ein Salb daraus / und schmieren sich im Bad damit: Andere kochen Kraut und Wurtzel in Wasser / thun ein wenig Essig darzu / und wäschen darnach
H die räudige Haut damit aus.

Flechten.

[Der Safft von dieser Wurtz / Nußöl / Terpentin / jedes gleich viel mit einander gesotten / darnach durch ein Tuch gesiehen / und Weinsteinpulver den dritten Theil so viel als des ersten stücks darunder gethan / und eine Salbe gemacht / darmit den unreinen Grind am Leib geschmieret / macht die Haut glatt und schön.]

Schöne glatte Haut machen.

Zu der grindigen und räudigen Haut / da sonst nichts helffen wil / soll man ein solch Wasser machen: Man soll nemmen Grindwurtz und Alantwurtz jedes zwey loht / Atron und Wallwurtz jedes j. loht / Odermenig / Braunellen und breit Wegerich jedes j. Maß / Kupfferwasser j. loht / Alaun / lebendigen Schweffel jedes j. Untz / Salpeter j. halb loht / Rosen ein M. Granatschelffen ein M. Wein und Wasser jedes j. gute Maß / scharffen Essig ein Nössel / oder xij. Untz: Solche stück
I soll man wol weichen lassen / darnach ein wenig sieden. In diesem Kochwasser soll man Abends und Morgens die Händ oder Glieder bähen / vast acht Tag lang / nachmals soll man die Händ offtmals mit einem Tüchlein befeuchten / so mit Rosen und Wegerichwasser / darinn ein wenig Alaun und Vitriol gelegen ist / naß und feucht gemacht worden.

Grindige Haut.

[Grindwurtz mit so viel Pappeln gesotten in Milch oder Wasser / auf den Bauch gelegt / stillet das Reissen in dem Gedärm.]

Reissen der Därmen.

Vom Gebrauch der Münchrhabarbaren.

NEben den gemeinen Würckungen der Mengelwurtzen / davon im Anfang Meldung geschehen / wird dieser gelben Wurtzel dieses auch als ein besonde-
K res zugeschrieben / daß sie die Gall und Phlegmata durch den stulgang austreibe: Wie Hieronymus Tragus bezeugt / daß er es an ihm selbst warhafftig befunden habe / als er ein quintlein des Pulvers von der Wurtzel [so zuvor gedörret /] mit einem dritten Theil [halb so vil] Ingwers in einer Brüh eingenommen habe.

Gall austreiben.

Und dieweil diese Wurtzel die Gall ausführet / so schreibet Leonhardus Fuchsius, daß sie von den Gelbsüchtigen gar nutzlich und wol könne gebrauchet werden / in Wein gesotten / und Morgens einen guten Trunck davon gethan.

Gelbsüchtige.

[Der Samen des roten Mengelwurtz ist ein sonderliche gute Artzney wider den langwirigen Mutterfluß.]

Langwiriger Mutterfluß.

A

Das XXVI. Cap.

Von Saurampffer.

I. Saurampffer.
Oxalis. Acetosa I.

Oxalis. Acetosa. Ic: 433.

B

C

Saurampffer. **D**Es Saurampffers werden zwey Geschlecht fürgestellet/ groß und klein/ vast einer Form und Gestalt/ gewinnen spitzige Blätter mit Nebenöhrlein/gleich wie die Spießeisen/sind einer lieblichen Säure / also daß sie auch rohe geessen werden. Oben am stengel wachsen kleine braunrohte Blümlein / aus welchen ein brauner dreyeckheter Saame kommet : Ihre Wurtzel ist langlecht und gelb/ ausgenommen am anderen Geschlecht / so ein knodichte
D Wurtzel hat. Ihr gröster Unterscheid ist an den Blättern / sintemal das dritte Geschlecht rundere Blätter hat/ dann die zwey ersten.

Das vierte Geschlecht wird von den andern unterscheiden/wegen seiner krausen Blätter. Die andere haben kleinere und geringere Blätter dann die vorigen.

Die grossen Saurampffern wachsen zum Theil in den Gärten / zum Theil auch in den steinechten Weinbergen. Die kleinen aber wachsen auf ungebaueten sandechtigen Orten/blühen im Heumonat.

Von den Namen.

SAurampffer oder Ampffer wird Lateinisch genennt Acetosa. Griechisch Ὀξαλὶς, Λάπαθον unnd Ἀναξυρὶς. Niderländ. Surckel. Englisch Sorrell. Frantzösisch *Ozeille, Aigrette.* Welsch *Acetosa.* Spanisch *Aze-*
E *derilla, Azedera.* Böhmisch Sstiowyk.] Sie haben aber vast ihren Unterscheid mit den Namen : Das erste Geschlecht ist der gemeine Ampffer / wird genennet Oxalis oder Acetosa sativa. [I. Acetosa pratensis, C.B. Acetosa, Brunf. Lon. major, Cast. Colum. Oxalis Trag. Matt. Lac. Fuch. Dod. Ad. Lob. Cęs. Ger. major, Thal. Lugd. Lapathum 4. Diosc. sylvestre, Plinio, Lapathi alia species, Ang. Lapathum minimum, Oxalis dicta major, Ges. hort.] Das ander Geschlecht wird genennt Oxalis tuberosa, wegen seinen knodechtigen Wurtzeln. [II. Acetosa tuberosa radice, C.B. Oxalis tuberosa, Lob. Dod. Lugd. Ger.] Das dritte ist runder Ampffer / wird auch genennet

F

II. Ampffer mit knodichten Wurtzeln.
Oxalis tuberosa II.

Oxalis tuberosa. Ic: 439.

G

H

III. Runder Ampffer.
Oxalis rotunda seu rotundifolia III.

Oxal. rot. seu rotundif. p. 439.

I

K

Salsenampffer und Agrestenampffer: Lateinisch Oxalis rotunda seu rotundifolia , Acetosa rotunda, Oxalis Gallica. [III. Acetosa rotundifolia hortens. C.B. rotundis foliis, Cam. Oxalis Romana & Veterum, Dod. gal. rotundior. foliis, Ges. hort. rotundifolia, Dod. rotunda, Lugd. sativa Franca rotundifolia repens, Ad. Lob. Franca seu Rom. Ger. tertia, Cæs.] Das vierte Geschlecht heist man Krausenampfer/ Acetosam crispá. [IV. Oxalis crispa, Ger.]

Das

A IV. Krauser Ampffer.
Oxalis crispa IV.

B

C

F V. Schaaffampffer.
Oxalis ovina V.

G

H

VI. Klein Sauerampffer.
Oxalis VI. minima I.

D

VII. Gar klein Saurampffer.
Oxalis VII. minima II.

I

Das fünfte Schaaffampffer/Oxalis ovina: [V. Acetosa arvensis lanceolata, C. B. Oxalis minima Trag. (& Lapatiolum) Dod. minor, Matth. Gesf. hort. Lugd. tenuifolia sinuata vervecina, Ad. Lob. Acetosella, Lon. Acetosa minor, Cast. Rumicis seu
E Lapathi 6. genus, Cord. in Diosc. Oxalis sponte nascens, Cæs. tenuifolia, Ger.] Und die zwey letzte Geschlecht Kleinampffer/Acetosæ minimæ. [VI. Acetosa lanceolata angustifolia repens, C. B. Oxalis minor, Ger. VII. Acetosa arvensis minima non lanceolata, C. B. minima, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Sauerampffers.

WIewol Dioscorides den Ampffer oder Sauerampffer unter die vorige Mengelwurtz rechnet/ so einer vermischten Natur seyn: Jedoch schreibt Fernelius, daß der Saurampffer kalt und trucken sey im andern Grad.

[Der Saurampffer ist ein gut Kuchenkraut sommerszeit zu den salsen/ zeucht ein wenig zusamen. Dienet allerdings mit Kraut/ Stengel/ Wurtzel und saamen zur Artzney/ und soll der saamen im Brach- und Heumonat eingesamlet werden.]

K

Innerlicher Gebrauch des Sauerampffers.

SO ein Mensch einen Unlust hätte zu essen/ welcher Gebrechen aus Hitz/ oder Cholera entstünde/ der brauche Sauerampffer mit Weinessig/ das erwecket und bringet wiederum ein Lust zu essen. Lust zum Essen machen.

Wer bald vom Wein truncken wird/ der nemme Saurampffer/ Borzelsaamen und Seeblumen/ binde sie in ein leinen Tüchlein und lege es in den Wein. Trunckenheit verhüten.

Saurampffer/ Lattich und Endivien mit Essig bereit und geessen/ benimt das Grauen und Unwillen des Magens/ so von vieler hitziger Gall sein Ursprung hat. Unwillen des Magens von Gall.

A Auff gleiche Weiß genutzet / benimt er die Verstopffung der Leber / so von überflüssiger und grober Gall entstanden ist.

Verstopfung der Leber.

Wer da grossen Durst leidet/und gantz hitzig ist/der nütze Saurampffer in der Speiß und im Salat.

Durst.

Wider die Spülwürm stößt man des Saamens zu Pulver / und nimt denselbigen ein / [stopffet auch die rohte Ruhr/und wehret dem Blutspeyen.]

Spülwürm.

In Schwachheit des Hertzens und Ohnmachten/ soll man den Saamen zu Pulver stossen und den Krancken eingeben / der kühlet das Hertz und wendet die Ohnmachten ab : Es kan aber ein solcher Saame mit Borragenwasser / oder Citronensafft eingenommen werden.

Ohnmacht.

Wer mit dem Durchlauff / so aus Hitz oder Cholera entstehet / geplaget wird / der soll Saurampffersaamen mit Wegrichwasser und Quittensafft gebrauchen / so geneset er.

B Durchlauff von Hitz

[Die Wurtzel gepülvert und mit Wein genommen/ vertreibet die schwartze Gelbsucht: Zertheilet den Nierenstein/ und fürdert der Frauen Zeit.]

Schwartze Gelbsucht. Nierenstein. Frauenzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird in dem Teutschen Kräuterbuch des Matthioli, eines wunderbarlichen, behenden und gewissen experimenti gedacht / zu allen fliessenden und fressenden Geschwären der Schenckel / welche also soll zubereitet werden : Man nemme zwo gute Handvoll Saltz / Saurampffer so viel als eines Menschen Haubt groß / zerschneide das Kraut / und thu es mit dem Saltz in C einen neuen verglasurten Hafen / giesse darüber rein Brunnenwasser / daß es drey oder vier zwerch Finger über dem Kraut stehe / darnach siede es halb ein / thue endlich darzu gebranten Alaun eines Hünereyes groß / zu Pulver gestossen / weissen Victriol einer welschen Nuß groß : Mit solchem Wasser wasche man den Schaden alle Tag zweymal / des Morgens und gegen Abend vor dem Essen / davon wird der Schaden endlich heil.

Fliessende Geschwär der Schenckel.

Hufflattich und Saurampffer Blätter unter heissen Aschen gekocht / darnach mit Schweinen Schmaltz oder Hirschen Marck zu einem Pflaster gemacht / machen die Blutschwären geschwind zeitig / und bringen sie zum Eiter.

Blutschwär.

[Saurampffer und Haußwurtz gestossen / und mit Essig gemischt / auff entzündte Glieder gelegt / löschet es.

Entzündte Glieder. D

Saurampffer und Mengelwurtz in Wein gesotten / und den warm im Mund gehalten / vertreibet das Zahnwehe.]

Zahnwehe.

Von dem ausgetruckten Safft des Saurampffers: Und seinem innerlichen Gebrauch.

ES wird dieser Safft sonderlich gebrauchet in den hitzigen Cholerischen Fiebern / die subtile / scharffe und wütende Gall einzuhalten / zu temperieren und zu bezwingen / entweder für sich selbst / oder mit Endivienwasser und Citronensafft eingenommen.

Hitzige Cholerische Fieber.

Wider das Zittern und Klopffen des Hertzens aus grosser Hitz / soll man Saurampffersafft mit Ochsenzungenwasser / darinn Manus Christi mit Perlen zerE riebenseyn / eintrincken : Solcher Tranck löschet die grosse Hitz des Hertzens / und wehret der Ohnmacht.

Hertzzittern von Hitz.

Es wird auch dieser Safft von Hollerio gelobt / in Pestilentzzeiten gebrauchet / sich vor derselbigen zu bewahren / also : Man nemme des reinen abgefeimten Saffts von Saurampffer iiij. loht / Granatenwein ij. loht / des besten Theriacks ij. scrupel / vermische dieselbige mit einander / und brauche es.

Pestilentzzeit.

Es wird auch der Saurampffersafft in Bauchflüssen gebraucht / dieselbige einzuhalten und zu stopffen. Sonderlich so man Rosen Zucker / Quittensafft / und ein wenig Boli armenæ darzu thut.

Bauchflüß.

F

Eusserlicher Gebrauch des Saurampffer-Saffts.

[SAurampffersafft mit Baumöl temperiert / und an das Haubt gestrichen / nimt den greulichen Schmertzen desselbigen / so von Hitz entstanden.]

Haubtschmertz von Hitz.

Welchem Menschen die Zähn wehe thun von grosser Hitz / der nemme Saurampffersafft in Mund / derselbe löschet die Hitz wunderbarlichen / und leget den Schmertzen.

Zahnwehe von Hitz.

Saurampffersafft um die Augen gestrichen / machet sie klar. Es wird bemelter Safft auch gebrauchet wie der Safft von der Mengelwurtz / die Räude und das Jucken der Haut zu vertreiben.

Klare Augen machen. Räud.

Von Saurampfferwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

G [NImme die breiten Blätter vom zahmen oder wilden Saurampffer / distillirs ohne allen Zusatz / so hast ein kräfftig kühlend Wasser.]

Innerliche Hitz.

Es hat das Saurampfferwasser ein groß Lob in der Artzney bekommen / alle innerliche febrilische und pestilentzische Hitz zu löschen / zu bezwingen / und derselbigen zu widerstehen / und wie Fernelius meldet / so läßt es die Fäule nicht überhand nemmen / sondern wehret derselbigen : [Für sich selber allein / oder mit Gerstenwasser vermischet und gebrauchet.] Derohalben es auch nutzlich wider die Pestilentz zu gebrauchen ist : Als sich vor derselbigen zu bewahren / soll man des Morgens nüchtern solches Träncklein gebrauchen : Nemme Saurampfferwasser ij. loht / guten firnen Wein vier H loht / darinn laß man zergehen der Terræ sigillatæ ein quintlein / und trincke dasselbige etliche Morgen nacheinander.

Pestilentz.

Sommerszeiten in grosser Hitz soll man nemmen Saurampffer / Endivien und Seeblumenwasser / jedes ij. loht / guten Weinessig ein halb loht / des besten Theriacks einen Scrupel / solche Stück vermischen / und mit einander eintrincken.

Rondeletius beschreibet ein solch Præservativum für die Pestilentz. Man soll nemmen des Syrups von Limonien / de acetositate citri, jedes ij. Untz / Saurampfferwasser / Rosen und Borragenwasser / jedes ein Untz / darunder vermenget Pulver Diamarg. frigid. ij. Scrupel / und solches alle Morgen einnemmen: Soll aber sonderlich Sommerszeiten / und wann Hitz I fürhanden ist / gebraucht werden. [Wircket solches alles kräfftiger / so man den Saurampffer Syrup darunder mischet : oder in Mangel dessen / des gepülverten Saamens j. quintlein mit eintrinckt : Also gebraucht / löschet den Durst gewaltig : Bringet den Lust zur Speiß wieder / so von Hitz geschwächt worden : Zertheilet die Gelbsucht : Erkühlet das Hertz / und treibet das Gifft vom Hertzen.]

Lust zur Speiß machen. Gelbsucht. Gifft.

Fernelius meldet / daß es ein Krafft und Eigenschafft habe / die verstopffte Nieren / das Miltz / und sonderlich die Leber wiederum zu eröffnen : Daher es dann / wie auch andere vermelden / gut sey den Gelbsüchtigen / den Miltzsüchtigen / und denen / so mit dem Nierenwehe beladen seyn / dann es treibe den Harn und den Grieß.

Verstopffte Nieren / Miltz und Leber. Harn und Grieß treiben.

K

Eusserlicher Gebrauch des Saurampfferwassers.

ES kan dis Wasser auch äusserlich gebraucht werden. [Um das Haubt / zu Löschung unnatürlicher Hitz des Hirns / und zu miltern den schmertzen / so von solcher Hitz verursachet wird :] Den hitzigen Magen / das Hertz / und die entzündete Leber zu löschen und zu kühlen / leinen Tüchlein darein genetzt und übergeschlagen.

Hitz des Hirns. Hitziger Magen. Entzündte Leber.

[Uber die hitzigen Augen geleget / löscht es die Hitz gewaltiglich : In die Ohren getropfft / vertreibet es der erste die hitzige Ohrenschwären : In Mund gehalten / nimt das Zahnweh / so von hitzigen Flüssen herkomt.

Hitzige Augen. Hitzig Ohrenschwär. Zahnwehe.

A *Pestilentzisch Fieber.* Welcher mit einem pestilentzischen Fieber angegriffen ist / dem soll man ein solch Epithema zustellen: man soll nemmen Saurampffer / Rosen- und Wegerichwasser jedes viij. loht / Granatenwein vj. loht / Näglein-blumenessig und Rosenessig / jedes j. loht: Pulv. corallorum rub. & santalorum omnium, jedes ein halb quintlein / solche Stück unter einander vermengen / leinene Tüchlein darinn netzen / und über das Hertz und Leber legen / und solches zum offtermal.

Raud. Es sollen sich auch räudige Leute mit diesem Wasser wäschen / so benimmt es ihnen das Jucken.

Brand. [So mans über den hefftigen Brand / so man St. Antonij Plag nennet / leget / löschet es die Hitz / und bekräfftiget das Glied.]

Syrup von Saurampffer. Syrupus de Acetosa.

B Es wird auch ein nutzlicher Syrup von den Saurampffern zugerichtet / also: Man nemme des Saffts von Saurampffern drey Theil / des guten weissen Zuckers zwey Theil / das lasse man mit einander sieden / verfeyme es wol / und läutere es mit einem Eyerklar / bis es vollkommen abgesotten ist / [oder mache ihn also: Nim der schönsten und feisten Blätter des Sauerampffers / der in den Gärten zielet wird / zerstosse in einem steinern Mörser zu Muß / preß den Safft aus in einem steinern verglasurten Geschirr / demnach thue ihn in ein Pfannen auf das Feuer / und laß ein Wall oder zween sieden / setz es wieder ab / so läutert er sich und wird klar als ein Wasser: Seihe ihn dann durch ein Tuch / nim des Gesaffts und Zuckers gleich viel / laß gemächlich sieden zu einem Syrup nach der Kunst.

C *Pestilentz.* Mit diesem Syrup können nutzlich die Latwergen und Confecten / so für die Pestilentz geordnet / vermischet werden.] Dieser Syrup hat gleiche Krafft und Wirckung / davon im Saurampfferwasser meldung geschehen ist / wird zu den hitzigen pestilentzischen Fiebern gebraucht: Also daß man nemme Syrup vom Saurampffer / de Acetositate Citri oder de Limonibus jedes ij. loht / Saurampfferwasser und Ochsenzungenwasser jedes ij. loht / und vermische darunder des Pulvers Diamarg. frigid. und der Confection Alchermes jedes zwey Grän schwer / trincke solches jederzeit des Morgens.

D *Hitz des Hertzens und Magens.* Es löschet auch bemelter Syrup den Durst und die brennende Hitz des Hertzens / des Magens und der Leber. Benimt das Zittern und das Klopffen des Hertzens / so von grosser Hitz verursachet wird. *Hertzklopfen*

Samenfluß aus Hitz. Es wehret auch dieser Syrup dem Verfliessen des männlichen Saamens aus grosser Hitz / entweder für sich selbst oder mit dem Syrup von ausgedörrten Rosen und Wegrichwasser eingenommen.

Hitzig Fieber Es wird auch dieser Syrup zu andern hitzigen Fiebern gebraucht / die hitzige entzündete Gall oder Choleram zu dämpffen und zu temperieren / mit Citronensäure / Veielsyrup / auch mit Endivien- und Lattichwasser stätigs getruncken.

Conservenzucker von Saurampffer.

E Man kan auch die Blüht von Saurampffer mit Zucker einsaltzen / gleich wie andere Blumen auch: [Nemmen der frischen Saurampfferblätter ein halb Pf. zerstossens mit einander in einem steinern Mörser / stellens ein gute Zeit an die Sonn / und behaltens das Jahr durch.] Und wird solche Conserva zu allen oberzehlten Mängeln und Gebrechen des Leibs eben so wol und nutzlich gebrauchet / als der Safft das Wasser oder Syrup darvon zubereitet / entweder für sich selbst / oder mit dergleichen Syrupen oder Säfften eingenommen.

Pestilentz. Wer mit der Pestilentz angegriffen wär / und wegen der grossen Hitz grossen Durst leidet / der soll sich solcher Conserven gebrauchen: Oder nemme der bemeldten Conserven ij. loht / Rosen und Borragen Conserven

F jedes ein loht / Pulvers Diamarg. frigid. ij. quintlein / Rosenzucker ij. loht / thue solche Stück in ein kleines Häfelein / und zur Zeit des Dursts / nemme er eines halben lohts schwer oder mehr mit Veiel- oder Gerstenwasser ein / solcher Tranck löscht den Durst / stärcket das Hertz / und widerstrebt dem Gifft. *Hertz stärcken. Gifft austreiben.*

Das XXVII. Cap.

Vom Burtzelkraut.

I. Zahm Burtzelkraut.
Portulaca domestica.

Ic: p. 442.

G

H

I *I. Zam Burtzel* Des Burtzelkrauts werden zweyerley Geschlecht fürgestelt / zam und wild. I. Das erste Geschlecht gewinnet eine schlechte Wurtzel etwas lang und rund mit vielen Zaseln behenckt / daraus viel runde / dicke safftreiche und braunrohte Stengel erwachsen / welche sich mehrentheils auf die Erden legen / mit feißten Blättern gleich dem Knabenkraut besetzt / in die Länge etwas rund / auf dem Rück weißlecht und gleissend: Seine Blümlein seyn bleichgelb und gleich als gestirnt / nach welchen kleiner schwartzer Saame erfolgt / in runden Knöpfflein verschlossen.

II. Ackerburtzel. II. Das ander Geschlecht der Ackerburtzel ist dem ersten gantz gleich / ausgenommen daß es kleiner ist / [und die Stengel bräuner.]

III. Meerburtzel III. Das dritte nennet der Author Meerburtzel / dieweil es am Meer funden wird / seine Blätter seyn etwas grösser und länger als des vorigen / sonst den andern gantz gleich. K

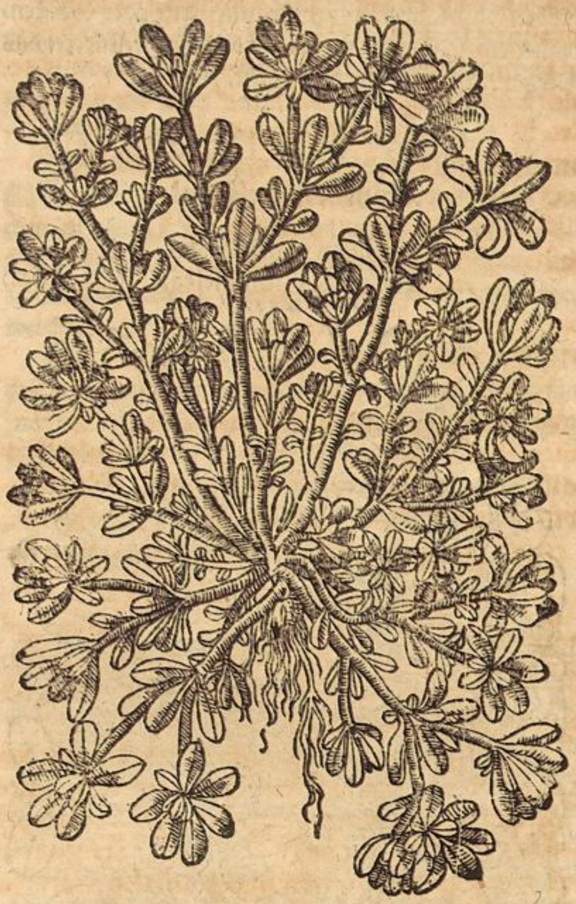
IV. Meerburtzel IV. Es wird bey Lobelio ein ander Art des Meerburtzels funden / so bemeltem Meerburtzel gantz und gar ungleich ist / davon zu lesen in seinen observationibus fol. 213. und in adversariis, fol. 168. [Dieses hat Blätter vast wie der Oelbaum / feißt / graulecht und glatt / so einen gesaltzenen Geschmack haben. Die Stengel sind rund und weißlecht / an derer Gipffel nach der Blühet stehet kleiner / runder und traublechter Saamen.]

Das zahme Geschlecht wird in Gärten gepflantzet: Das ander wächst gemeintglich an Ufern / an feuchten Mauren / feißten Aeckern und Weingärten. Das

dritte

A

II. Säuburtzel und Ackerburtzel.
Portulaca arvensis.
Ic. p. 442.



B

C

F

III. Meerburtzel.
Portulaca marina.
Ic. p. 440.

G

H

IV. * Meerburtzel. *
Portulaca marina Lobelii.
In Icon. deest.

D

E

dritte wird an Ufern des Meers funden/ [wie dann das vierdte.]

Von den Namen.

BUrtzel oder Bortzel wird auch genennet Bortzelkraut/Borgel/Purgel/Portulac/Säubörtzel und Grensel: Lateinisch Portulaca.Porcellana. [I. Portulaca latifolia s. sativa, C. B. hortensis Brunf.desc. Trag. Fuch. Dod. gal. domestica Matth. Ad. Lob. Cast. Ger. Portulaca, Tur. Cord. in Diosc. Lon. sativa, Ang. Cor. hist. Dod. gal. Lug. Eyst. major. Cam. hortensis, Gesn. hor. latioribus foliis, Cæs. II. Portulaca angustifolia s. sylvestris. C. B. sylvestris, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. ut; Ad. Lob. Cast. Ger. Portulaca, Lac. sponte nascens, Cord. hist. minor, Ges. hort. Cam. angustiorib. foliis, Cæs. Cepæa, Cord. in Diosc. Lon. desc. III. & IV. Portulaca marina, Ger.] Griechisch A'νδράχνη. Arabisch *Backaleancha*. Welsch *Portulaca*. Spanisch *Verdolagas*. Frantzösisch *Pourpier*. Böhmisch Kurynoha. Englisch Porcelain/ [Purslaine. Niderländisch Porceleyne.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Bortzelkrauts.

I BOrtzel oder Burtzelkraut ist kalt im dritten/ und feucht im andern Grad/ und hat ein zusammenziehende Krafft. [Sie sind auch ein wenig sauer/ als wärens gesaltzen/ daher dann etliche wie die Oliven und Cappern einmachen.]

Innerlicher Gebrauch des Bortzelkrauts.

ES meldet Oribasius lib. 2. medicin. collect. c. 7. daß die Portulaca dem Leib ein geringe Nahrung gebe/ welche kalt und feucht sey/ darzu gantz klebrecht.

Fernelius schreibet lib. 5. meth. med. cap. 3. daß die Portulaca ein sonderliche Art habe die hitzige/ brennende und wütende Gall zu temperieren/ zu bezwingen und einzuhalten/ widerstrebe der Fäule/ damit sie nicht weiter um sich greiffe/ sey also gut in den hitzigen/ brennenden und pestilentzischen Fiebern. *Hitzige/ Pestilentzische Fieber.*

K Das Kraut rohe mit Essig wie ein Salat gessen/ bekommet dem hitzigen Magen wol/ so von der scharffen verbrennten Cholera geplagt wird: Auf gleiche Weiß genutzt/ stillet er das Würgen und Brechen des Magens Cholera genennet: Wie auch allerley Cholerische Flüß und Durchlauff des Magens/ wie auch die rohte Ruhr für sich selbst gessen/ oder die gekochte Brüh davon eingenommen: Welche Brüh von Dioscoride gelobet wird/ daß sie die Spülwürm aus dem Leib treiben soll. *Hitziger Magen. Brechen des Magens. Durchlauff. Rote Ruhr. Spülwürm.*

Andere nemmen ein halb quintlein des Saamens/ zerstossen denselbigen/ und geben ihn den Kindern mit Milch ein/ soll die Würm von ihnen treiben. *Würm.*

Wer

A

Sod. Wer mit dem Sod im Magen geplaget wird / der soll dis Kraut im Salat essen / oder dasselbige in Wasser kochen und die Brühe davon trincken.

Durst. [Burtzel under der Zungen gehalten benimt den Durst.]

Samenfluß. Burtzelsaamen genützt / trucknet den natürlichen Saamen und verstellt desselbigen Verfliessen / wann es aus Hitz komt.

Nasenbluten. [Burtzel im Mund gehalten / und mit dem Safft die Stirn bestrichen / stopffet das lauffende Blut der Nasen.]

Tröpffling harnen. Wider das Tröpfflingen und Brennen des Harns / soll man Burtzel und Lattichsaamen mit Zucker bestreuen / darvon in Kost und im Tranck offt und viel einnemmen / ist vast gut darzu.

Eusserlicher Gebrauch.

B

Haubtschmertz. Geschwulst der Augen. Blasenschmertz. Dioscorides lib. 2. c. 125. schreibet / daß das Burtzelkraut mit Gerstenmeel oder Gerstenmuß vermischet / gar nutzlich und wol übergeleget werde / wider den Schmertzen und Wehethum des Haubts / wider die Geschwulst der Augen / wider die Rose oder Rohtlauff und Schmertzen der Blasen / so von grosser Hitz verursachet werden: Und meldet Galenus, daß kaum ein ander Kraut funden werde / welches den erbrannten und hitzigen Personen in den brennenden Fiebern und anderen Entzündungen besser thue / dann eben diese Portulaca, die rohen Blätter zerstossen und wie ein Pflaster über den Magen / über die Weiche / die Leber / Nieren und andere entzündte Gliedmassen übergeschlagen: Doch soll zuvor ein Ader gelassen seyn.

C

Stumpffe Zähn. Dioscorides schreibet / wie auch Galenus, daß das Burtzelkraut gekäuet oder gessen / heile die verhönete oder stumpffe Zähn / so von herbem oder rauhem Obst und dergleichen / schlehe oder stumpff worden sind / und wird für ein gewisses Experiment gehalten / wie auch Argenterius bezeugt.

Flüß auff der Brust. Burtzelkraut gesotten und wie ein Gurgelwasser gebraucht / wehret den dünnen Flüssen / so auf die Brust und in Magen fallen / und benimt ihnen die Schärffe.

Geschwollene Brust. Podagram. [Burtzelkraut mit Rosenhonig und Bolo armeno vermischet / und geleget über den Nabel so ausgehet / wie auch über die geschwollene Brüst nach der Geburt / ist sehr dienstlich. Dienet auch wider das Podagram.]

Von dem Safft des Burtzelkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

D

Wie der Safft aus diesem safftreichen Kraut auszubringen sey / ist im ersten Theil an vielen Orten angezeigt / und sonderlich bey dem Wermuhtsafft. Und ist dieser ausgetruckte und geläuterte Safft innerlich zu allen Gebresten des Leibs zu gebrauchen / darvon droben bey dem innerlichen Gebrauch des Krauts ist vermeldet worden: Nemlich zu allen hitzigen und brennenden Fiebern dieselbige zu kühlen und zu löschen / und die scharffe tobende Gall niderzutrucken und zu bezwingen / und ist sonderlich gut in den Pestilentzischen Fiebern / nicht allein die grosse Hitz zu dämpffen / sondern auch dem Gifft und der Fäule zu widerstreben. [Dienet auch zu dem dürren Husten.]

Hitzige Fieber. Pestilentzisch Fieber. Gifft. Dürrer Husten.

E

Rote Ruhr. Würgen des Magens. Bauchflüß. Mutterfluß. Galenus schreibet / daß der Safft viel nutzlicher wider die rohte Ruhr / wider das Würgen des Magens / und andere Bauchflüsse / wie dann auch wider das Blutspeyen / und allerley Blutflüsse der Mutter / und der Guldenadern könne gegeben werden / als man das rohe Kraut esse.

Hitzige Nieren und Blasen. Tröpffling harnen. Es wird auch bemelter Safft wol gebraucht zu den hitzigen Nieren und der Blasen / wie Plinius vermeldet / allein / oder aber mit Pappeln und Wegerichwasser eingenommen / und vertreibet das tröpffling oder brennend harnen / dazu er dann ein groß Lob überkommen hat.

Blutharnen. [Der Safft mit gepülvertem Tracanth und Gummi Arabico zu Pillulen vermischt / und eingenommen / stillet das hefftige Bluthahrnen.]

F

Eusserlicher Gebrauch des Burtzelsaffts.

Der Safft mit [Veyel oder] Rosen-öl vermischt / und an die Schläff gestrichen / benimt das Haubtwehe / so von der Hitz seinen Anfang hat / und machet schlaffen. Haubtwehe von Hitz.

Plinius schreibet / er habe bey den alten Medicis gelesen / daß so man das Haubt mit bemeltem Safft bestreiche / so wehre er den Flüssen also / daß sie auch in einem gantzen Jahr nicht mehr gespüret werden / aber doch mache er denselbigen trübe und dunckele Augen. Haubtfluß.

Der Safft in Mund gehalten / machet die wackelhafftige Zähn wiederum fest stehen. Zähn bevestigen.

Dieser Safft äusserlich mit Tüchlein übergeleget / lindert alle hitzige Gliedmassen des Leibs / gleich wie das zerstossen Kraut. Hitzige Glieder.

G

Welche Kinder von grosser Hitz nicht schlaffen können / denen soll man diesen Safft [oder das Wasser] mit Werck oder leinen Tüchlein über die Schläffe binden: Auch des Wassers zu trincken geben / so überkommen sie gute Ruh. Kinder schlaffen machen.

Von gedistilliertem Burtzelwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wie man aus dem gantzen Burtzelkraut ein Wasser in Balneo Mariæ brennen soll / hat man sich im ersten Theil an vielen Orten zu ersehen / und kürtzlich von der Krafft dieses Wassers zu schreiben / so hat es alle Eigenschafften / darvon im Gebrauch des Krauts und des Saffts ist gemeldet worden / dann es treffentlich wol alle hitzige brennende Fieber / und Entzündungen der Glieder kühlet und löschet / es seye das Haubt / das Hertz / der Magen / Leber / Nieren / Blasen oder die Mutter. [Stopffet die rohte Ruhr / oder hitzige scharffe Blutgäng / miltert den scharffen brennenden Harn / stillet den überflüssigen Weiberfluß / und Guldenader / benimt den Husten / das Keichen / Blutspeyen / und ringeret den Athem.

H

Hitzig Fieber. Entzündte Glieder. Rote Ruhr. Brennender Harn. Weiberfluß. Guldenaderfluß. Keichen. Blutspeyen.

In den hitzigen Fiebern / wie auch in Phrenitide, wann die Krancken nicht schlaffen können / soll man nemmen Burtzelwasser und Lattichwasser / jedes sechs Untz / süsse Mandel ij. Untz / Melonen und Kürbessaamen jedes ij. quintlein. Kan auch j quintlein sem. papav. albi darzu gethan werden: Daraus soll man ein Mandelmilch machen / und dem Krancken gegen Abend einen guten Trunck davon geben. Schlaff in hitzigen Fiebern und Phrenitide befürdern.

I

Wer die Bräune hat / der nemme Burtzelwasser iij. Untz / Quittensafft iij. loht / Rob de berberis j. loht / vermische es auf einen Trunck / das brauche er etlich mal. Bräune.

Eusserlicher Gebrauch des Burtzelwassers.

Gleich wie der Safft dieses Krauts äusserlich gebraucht / also soll auch das gebrante Wasser zu eben denselbigen Gebrechen äusserlich gebraucht und übergelegt werden. [Kühlet hefftig das hitzige Haubt: miltert das Haubtwehe / und tobend Hirnwüten / vertreibet die Hitz und Röhte der Augen / löschet auch anderer Glieder unnatürliche Hitze. Haubtwehe. Tobend Hirnwüten. Hitz und Röte der Augen.

K

An das Haubt und Schläff gestrichen / und in die Naßlöcher / machet schlaffen: Den jungen Kindern in solchem Fall nutz / so sie von grosser Hitz nicht schlaffen mögen / über das Haubt gelegt mit lindem Werck / jederweilen auch ein Löfflein voll eingeben. Schlaffen machen.

Den Mund damit gewaschen / lindert die Zähn / so von saurer herber Speiß sind lang worden.] Stumpffe Zähn.

Für die Bräune der Zungen soll man Quittenkern / Basilienfaamen [oder welsch Flöhsaamen] in diesem Wasser weichen lassen / und darnach die Zung damit bestreichen / ist vast gut / [heilet auch alle Versehrung des Munds und des Zahnfleisches.] Bräune. Versehrung des Munds und Zahnfleischs.

Syrup von Burtzelkraut. Syrupus Portulacæ.

Wie man von dem Burtzelsafft einen Syrup zubereiten soll / ist im ersten Theil an vielen Orten / als

A als bey dem Wermuhtsyrup und anderswo/ und dann auch im vorgehenden Capitel von dem Sauerampffersyrup angezeigt worden. [Etliche bereiten ihn also/ nemmen des zerriebenen Burtzelsaamens ein Pfund/ legen den in vier Pfund geläuterten Endiviensafft/ lassen ihn 24. Stund darinn erbeitzen/ kochen es dann mit einander auf einem linden Kolfeuerlein auf den halben Theil ein/ thun darnach zwey Pfund Zucker dazu und siedens zum Syrup: Etliche thun auch j. Pfund Essig/ oder anderthalb Pfund Granatensafft darzu.] Und solt solcher Syrup auch zu allen oberzehlten Gebrechen innerlich gebrauchet werden/ darvon bey dem Safft und Wasser meldung geschehen ist. Es wird auch dieser Syrup nutzlich in der Schwindsucht genutzet/ Phrhisis genennet/ da man feuchte und kühlende
Schwindsucht.
B Artzneyen zu gebrauchen hat.

Hitz. Brennen des Magens.
Dieser Syrup mit Lattich- und Endivien-wasser eingegeben/ benimmt die Hitz/ und löschet den Durst/ und ist vast gut wider die Hitz und brennen des Magens/ so von überflüssiger Gall herkommt.

[Meerburtzel Natur und Eigenschafft.

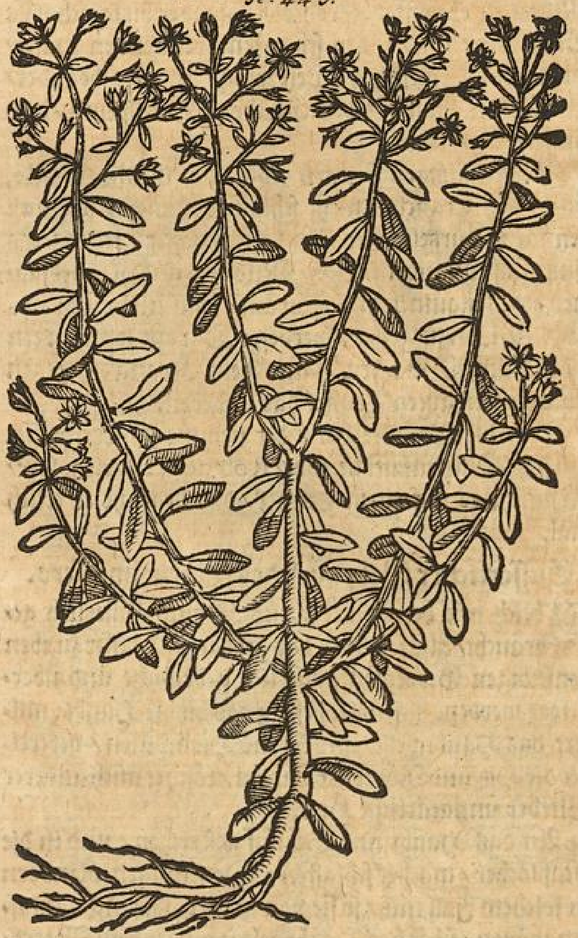
ES ist warm und trucken/ macht dünn/ durchtringt/ zertheilt und verzehret. Es werden die Blätter in Niderland wie Capparis mit Saltz eingemacht/ und an stat der Capparis gessen.

Bauch erweichen.
Das Kraut frisch in einer Fleischbrühe gesotten/ dessen ein halb Pf. getruncken/ erweicher den Bauch.]

Von Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut.

C

Welsch Harnkraut. Cepœa.



D

E

SO viel dieses Kraut belangt/ Teutsch Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut genennet/ Lateinisch Cepœa, ist dasselbige bey die Burtzelkräuter gesetzet/ dieweil es Dioscorides selbst denselbigen verglichen hat. Dann er schreibet hiervon lib. 3. cap. 156. also: Cepœa ist dem Burtzel ähnlich/ ausgenommen daß seine Blätter schwärtzer seyn/ und hat eine schmale Wurtzel. Camerarius hat sie zu der Hauswurtz gerechnet. Hiervon kan man auch lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 169.

[Dieses wächst in den Gebürgen in Italia bey Padua und Bononia.

F

[Von den Namen.

DIeses Kraut hat bey den alten Authoribus einen Namen/ also daß es Cepœa, von Matth. Ang. Lac. Lon. ico. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cæs. Clus. hist. genennet wird.]

Von der Natur/ und Eigenschafft des Cepeenkrauts.

VOn der Krafft dieses Krauts schreibt Dioscorides an bemeldtem Ort kürtzlich also: Seine Blätter seyn gut in Wein getruncken wider die Harnwinde/ und wider die Räudigkeit der Blasen/ und sonderlich wann sie mit der Brüh/ da wild Spargenwurtzeln eingesotten sind/ getruncken werden.
Harnwind. Räudigkeit der Blasen.

G

Das XXVIII. Cap.

Von Cappern.

I. Cappern. Capparis I.

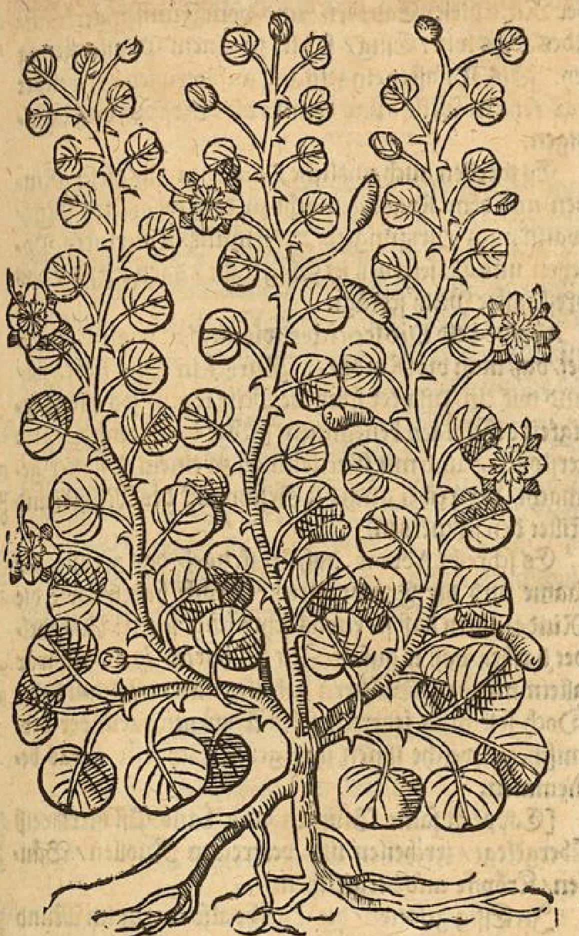
H

I

DEr Cappern werden zwey Geschlecht vorgestellet/ zahm und wild. I. II. Das zahme Geschlecht beschreibet Dioscorides lib. 2. c. 174. daß es seye ein dornecht Stäudlein/ welches sich zum Theil rund über die Erde außbreitet/ seine Dornen sind gleich wie an den Brombeerstauden/ krumm und gebogen wie ein Nagel/ mit runden Blättern/ den Quittenblättern ähnlich/ [sind rund/ steiff/ mit vielen äderlein durchzogen] seine Frucht vergleicht sich den Oliven/ welche wann sie sich aufthut/ so kommt ein weisse Blum herfür/ [wie ein Röslein/] eines lieblichen Geruchs: Wann dieselbe abfält/ so bleibet etwan ein lange
I. II. Cappern.
K Eichel/ darinn kleine runde Körner gefunden werden/ den Granatäpffelsteinlein ähnlich: Die Wurtzel ist groß rohtschwartz und holtzecht/ [die weit um sich fladert/] seine Rinde ist etwas rohtlecht: Welche Beschreibung fürnemlich mit dem andern Geschlecht der Cappern überein kommt/ welchem doch das erste vast gleich ist/ allein daß seine Blätter grösser und spitziger seyn/ und eine schöne leibfarbe Blum oder Röslein überkommt.

[So man die Frucht betrachtet/ so sind deren zweyerley: Deren die kleinere in Italia um Genua wachsen und anderstwo/ wie auch zu Mompelier in Franckreich/ deren Staud wenig Dorn hat/ und eine schöne leib-

II. Cappern.
Capparis II.
Ic: 444.



III. Geschlecht der Cappern.
Capparis leguminosa.
Ic: 445.

leibfarbe Blumen. Die grössere bringt man von Alexandria aus Ægypto, die an einer gar dornechten stauden wachsen mit weissen Blumen / wie es Dioscorides beschreibet.

III. Cappern. III. Das wilde Geschlecht / Capparis leguminosa genennet / überkomt Blumen den vorigen vast gleich ehe dann sie aufgehen / wenn sie aber offen sind / haben sie auswendig eine weisse und inwendig eine rohtlechte Farb / in der mitten gelbe Fäslein / endlich bekomt sie Schöttlein / darinn der Saame ist: Seine Blätter sind etwas kleiner / doch länger und dicker dann am andern Geschlecht / je zwey an einem stiel gegen einander gesetzet: Seine Wurtzel ist lang und holtzecht / breitet sich im Erdreich weit aus.

Die Cappern wachsen in heissen Ländern / dann sie keine Kälte leiden können / derwegen sie auch in Teutschland nicht aufkommen: In heissem trucknem und dürrem Erdreich wachsen sie von sich selbst. Die besten sollen in Italien / Candien und Cypern wachsen / in Saltz und Essig eingemacht.

[An etlichen Orten machet man auch die aufgethane Blum mit Essig ein / und braucht es in der speiß.

Das dritte Geschlecht so man bisweilen in Gärten findet / wächst viel in Syria bey Alepo, wie das Rauvvolffius verzeichnet hat.]

Von den Namen.

Cappern heissen Lateinisch und Griechisch Cappares. [I. Capparis folio acuto, C. B. Capparis, Dod. folio acuto, Lob. icon. Lugd. Ger. Capparis aliud genus, Cæs. II. Capparis spinosa fructu minore, folio rotundo, C. B. Capparis, Trag. Matth. Dod. gal. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Cast. Lugd. Rauvvolf. (qui & sylvestrium meminit) spinosa, Bellon. retuso fol. Lob. icon. Ital. Cæs. rotundiore folio Ger.] Arabisch *Cappar*. Welsch *Capari*. Spanisch *Alcaparras*. Frantzösisch *Capres*. Englisch [Capers] Böhmisch Cappary.

Das wild Geschlecht wird genennet Capparis leguminosa sive fabaginea, Capparis sylvestris. [III. Capparis portulacæ folio, C. B. leguminosa, Lob. icon. Andirian Rhasis ardifrigi Avicennæ Rauvvolf. Capparis Fabago, Dod. Ger. syl. sive fabaginea, Cam. ep. Fabago Belgarum, Lugd. Telephium Diosc. & Plin. Colum.] Arabisch *ardifugi* und *Ardifrigi*. [Rhasi, *Andirian* zu *Alepo*, *Morgsani*.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft der Cappern.

AEtius Tetr. 1. Serm. 1. schreibet / daß die Rinde der Cappern nicht eine Natur an sich habe / sondern sie sey am Geschmack bitter / scharff / und ein wenig herb / doch zuvoraus bitter / daher sie dann ein Art habe zu säubern / zu zertheilen und zu öffnen: Von wegen der Schärffe / hab sie ein Krafft zu erwärmen / zu durchtringen / und dünn zu machen: Aber von wegen des herben Geschmacks ziehe sie ein wenig zusammen: Und vermeldet darbey / daß kaum ein besser Medicamentum erfunden werden zu dem verharteten Miltz / als eben diese Cappern äusserlich und innerlich gebrauchet / wie darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen. *Verhartet Miltz.*

Dioscorides schreibet lib. 2. cap. 175. daß die Cappern / so in Africa wachsen / den Leib heftig blähen. Und die in Apulia wachsen / bringen Unwillen und Würgen des Magens: Und welche vom rohten Meeer und Lybia kommen / seyen sehr zanger und scharff / also daß sie Blattern im Mund auftreiben / und verzehren das Zahnfleisch bis auf die Bein. Von denen / so in Arabia wachsen / schreibet Galenus, daß sie Gifft in sich haben. Fernelius saget / daß sie warm und trucken seyen im dritten Grad / wie Aëtius vermeldet / einer subtilen substantz.

Innerlicher Gebrauch der Cappern.

ES schreibet Lobelius in seinen adversariis fol. 282. daß die kleine Cappern viel in höherem Werth bey dem gemeinen Mann gehalten werden / dann die grosse / alldieweil sie einen lieblichern und anmütigern Geschmack für den grossen haben solten: Aber er vermeldet darneben / daß hierinn weit geirret sey / dieweil die kleine

Pppp solchen

A solchen Geschmack nicht von sich selbst haben/ sondern von dem einsültzen: und setzt/daß die grosse den kleinen sollen vorgezogen werden/dann sie ein bessern safft in sich haben/ und auch dem Leib mehr Nahrung geben dann die kleine/ welche von geringer Nahrung seyen/ ob sie sich schon besser lassen einsültzen dann die grossen.

Wie man sie aber gebrauchen soll/meldet Aëtius und Oribasius, wie auch Paulus Ægineta, nemlich daß man sie zuvor von dem saltz abreinige/ und darnach in rein Brunnenwasser lege und erquellen lasse/ bis so lang alle Krafft und Geschmack des saltzes davon komme: darnach soll man sie mit ein wenig Weinessig/ Baumöl/und kleinen Rosinlein bereiten/gleich wie ein Salat/und für aller anderer speis auf den Tisch setzen.

Lust zu essen machen. Schleim aus dem Magen führen. Leber und Miltz öffnen.

Also genützet/ schreiben ermeldte Authores, machen B und erwecken sie einen Lust und Appetit zum Essen/ führen den schleim aus dem Magen/ und eröffnen die verstopffte Leber und den Miltz.

Wann sie aber rohe gessen werden/ mit Essig und saltz eingemacht/ wie sie in Teutschland bracht werden/ sind sie dem Magen schädlich/ und bringen grossen Durst: Wie Dioscorides vermeldet.

Harn treiben. Weiberzeit.

[Die Cappern/ so zuvor gequellet/ mit Essig und Baumöl zugericht/ zertheilen/ treiben aus allen zähen schleim/den Harn/und Frauen Zeit/auch denen Weibern/ so ihrer Blödigkeit/ehe es zeit/beraubet werden/ sind sie in der Speiß dienstlich.]

Verhartet Miltz.

Ein gute Purgation für die Miltzsüchtigen/ denen der Miltz verhartet ist: Nemme des Pulvers von der Rinden dieser Wurtzel/des Pulvers von Tamariscen/ C und von den Senetblättern jedes ein halb quintlein/ Enis und Mastix/ jedes ein scrupel: Agarici trochiscati j. quintlein/ Pilul. alephang. vierthalb quintlein. Diese stück mit Wein oder Hirtzungenwasser angemacht wie ein Teiglein/ darvon soll man sieben Pillulen machen eines quintleins schwer/solcher Pillulen soll man alle Tag eine vor dem Nachtessen einnemmen/ und solches eine zeitlang antreiben: Diese Pillulen werden sehr gelobet/ daß sie die zähe Materien ausführen/und das verstopffte Miltz eröffnen.

Verstopfft Miltz. Dick melancholisch Geblüt. Verstopfung un gschwulst des Miltzs.

Zu dem dicken/groben/melancholischen Geblüt/ zur Verstopffung und Geschwulst des Miltzes/ein herzlich gut Apozema. Nemme Ochsenzungenwurtzel und Süßholtz jedes j. loht/ die Rinde von Cappernwurtzel und Tamariscen jedes iij. quintlein/ Hopffenknöpff/ D Meltssen/ Filtzkraut und Hirtzzungen jedes ein Handvoll/ diese stück siede in Wein/ und ein wenig Wasser/ bis auf ein Nössel/mische darunder weissen Zucker sechs loht/ und mache es wie ein Apozema, darvon soll der Krancke Abends und Morgens einen guten warmen Trunck thun.

Desgleichen thut auch/ wann man des Pulvers von der Rinden der Wurtzel ein Zeitlang mit Meth einnimmet/ allemal eines quintleins schwer.

Es schreibet auch Dioscorides, daß des Saamens zwey quintlein schwer/ 40 Tag lang mit Wein getruncken/das Miltz kleiner mache.

Zäher Schleim durch den Stulgang ausführen.

Die Rinde von der Wurtzel in Honigwasser gesotten/ und ein Zeitlang darvon getruncken/ soll vast gut seyn den zähen groben schleim durch den stulgang aus-E zuführen/ wie dann auch durch den Harn selbst: Desgleichen bewege solcher Tranck die verstandene Rosen der Weiber/ lege das Hufftwehe/ und ziehe viel böser Feuchtigkeit aus dem Haubt: Eröffne die Verstopfung des Miltzes so gewaltig/ daß auch das Blut mit gehe/ sonderlich wann dem Miltz dardurch geholffen wird/ wie Oribasius, Ægineta, Aëtius, Fernelius, und andere mehr davon geschrieben haben.

Verstandene Weiberzeit. Hufftwehe. Verstopfung des Miltzes.

Eusserlicher Gebrauch der Cappern.

Erhartet Miltz.

WJder das harte und erschwollene Miltz/ soll man ein solch Pflaster machen/und auf die lincke seiten legen: Nemme Feigen iiij. loht/ Bdellii, Ammoniaci, F Opopanacis, jedes ij. lot/ Ziegen oder Geißknüttel und Bockshorn und Meel/jedes vier loht/des Pulvers von der Rind dieser Cappern/ und vom Fünfffingerkraut/ jedes sechs loht/ Essig/ so viel zu einem Pflaster genug sey. Dis Pflaster ein zeitlang aufgetragen/ erweichet das erharte Miltz/ und benimt die Verstopffung desselbigen.

Es werden auch nutzliche Fomenta aus dieser Rinden und dem Kraut gemacht zu dem erharteten Miltz/ wann man Hirtzzungen/ Ackermüntz/ Osterlucey/ Poleyen und Haselwurtz in Essig kocht/ darnach über das bresthaffte Miltz schlägt.

Aëtius und Dioscorides, wie auch Fernelius schreibet/daß man die Rinde der Wurtzel in Essig sieden sol/ und wie ein Pflaster über die Miltz legen/ soll alle Härtigkeit G desselbigen benemmen. [Wie dann auch Capris zerstossen/ und mit Gerstenmeel zu einem Pflaster gemacht/ vertreibet auch die Geschwulst des Miltzes/und stillet den schmertzen.

Geschwulst und schmertz des Miltz.

Es schreibt Aëtius, daß der stengel/ das Kraut/ der saame und die Frucht gleiche Krafft haben/ wie die Rinde/ allein daß sie etwas schwächer seyen: Und meldet darbey/daß er auf ein Zeit ein hartes Halsgeschwär allein mit den Blättern geheilet und vertrieben habe. Doch soll man jederzeit solch Artzneyen darunder vermischen/ welche ihnen ihre grosse Schärffe etwas benemmen.

Hart Halsgeschwär.

[Cappern samt Blumen und Laub Pflastersweiß übergelegt/ zertheilen und vertreiben Knollen/ Bäulen/ Kröpffe und dergleichen.

Knollen. Beulen. Kröpff.

H In Essig gesotten/ die Brühe also warm im Mund gehalten/ stillet allerhand schmertzen der Zähne.

Zahnschmertz.

Desgleichen soll man die alten Schäden/ die sonsten keine Heilung annemmen wöllen/ damit wäschen und reinigen.]

Alte Schäden.

Montanus setzet in seinen consultationibus, daß wann man die Wurtzel von den Cappern im Mund käue/ so ziehe sie viel schleims und böser Feuchte aus/ und sey vast gut.

Schleim durch den Mund ausziehen.

[Die Rinden in Wein und Essig gesotten/ un warm im Mund gehalten/ dienet wider das Zahnwehe.

Zahnwehe.

Mit Essig gesotten und angestrichen/ vertreibt die weisse Zittermähler.]

Weisse Zittermähler.

Von dem Safft der Cappern.

DEr safft von den Cappern ausgetruckt/ und in die Ohren gelassen/ tödte die Würm darinnen.

Ohrenwürm.

I Dieser safft ist wider die böse unsaubere Geschwär/ dann er reiniget und trucknet sie aus.

Unsaubere Geschwär.

Eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen/ ist gut den Miltzsüchtigen.

Miltzsüchtig.

[Rhasis schreibt/er habe ein Clystier vom Cappernsafft zugericht/ für das Hufftweh bewehrt gefunden.]

Hufftwehe.

Von dem Cappernöl. Oleum de Capparibus.

ES wird auch ein Oel aus den Cappern gemachet/ so zu dem verharten Miltz vast nutzlich und dienstlich ist. [Soll also bereitet werden: Nimme Cappernwurtzelrinden ij. loht/ die mitteln Tamaristen Rinden/ und dessen Blätter oder Blumen/ wilden Galgan/ Schafmüllsaamen/ Hirtzenzungen/ jedes ij. quintlein/ Rauten j. quintlein/ des besten Weins und Essigs jedes zwey K loht/ süß Oel j. Pfund/ zerlaß groblecht/ seuds in doppeltem Geschirr/ bis die Feuchtigkeit eingesotten/ seihe es und behalts. Dieses Oel hat ein besondere Krafft/ des Miltzes schmertzen/ Geschwulst/ Verstopffung/ und andere seine Zufäll hinzunemmen.] Als man nemme dieses Oel von Cappern ij. loht/ Hirschenmarck und Gänsfett jedes j. halb loht/ Ammoniaci in scharffem Weinessig zerlassen iij. quintlein oder ein halb loht/ Wachs so viel zu einem sälblein genug ist. Hiermit soll sich der Krancke jederzeit auf der lincken seiten wol schmieren.

Schmertz. Geschwulst und Verstopfung des Miltzs.

Also auch soll man nemmen des Pflasters von Meliloto, Dialthææ und Cappernöl jedes vier loht mit einan-

A einander zerstossen zu einem Pflaster machen / und über die lincke Seiten legen / hilfft dem harten Miltz vast wol: Sonderlich so etwas von Ammoniaco darzu kompt. F

Hart Miltz.

[Von Cappres Küchlein / Trochisci de Capparibus genannt.

DJe Cappares-Küchlein sollen also bereitet werden: Nimme die Rinden von Capperwurtz / Schafmülsaamen / jedes vj. quintlein / Ammoniaci j. loht / schwartz Coriander / Bergmüntz / Calmus / bittere Mandel / Kressig / Rautenblätter / runde Holwurtz / Odermenigsafft / so ausgetrucknet / jedes j. quintlein: Zerlasse das Ammoniacum in Essig / und mache das B Pulver darmit zu Zeltlein an / iiij. Scrupel schwer / etliche thun noch weiters darzu wilden Galgan und Hirtzenzungen Kraut / jedes ij. loht / Ammoniaci ein halb loht / und der übrigen Stücken / jedes nur ein quintlein. G

Verstopfung Geschwulst und Aufblehung des Miltz. Diese Küchlein sind in gemeinem Gebrauch / die Verstopfung des Miltzes zu öffnen / dessen Geschwulst zu vertheilen / auch aufblehung zu wehren.]

Das XXIX. Cap.

Von Rosen von Jericho.

I. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina arida I.
Rosa Hierchuntina arida. Jo: 446.

C H

D

II. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina II.
Jo: 446.

III. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina III.
Rosa Hierichuntina 1. Icon. p. 445.

I

I. Rosen von Jericho. ES werden dreyerley Arten der Rosen von Jericho von dem Authore fürgestellet. I. Das erste Geschlecht beschreibet Lonicerus, daß es sey ein hart / dürres / holtzechtes Ständlein / wolriechend / goldgelb / mit traublechten Körnlein besetzt. Das gantze Geschlecht wächst vast rund / mit seinen spitzigen dürren Aestlein oder Reißlein / oben rund zusammen gespitzt / gleich einer Kugel. K

II. Rosen von Jericho. II. Das ander wird beschrieben / daß es kleine Blätlein habe / gleich der Oliven / auch kleine weisse Blümlein / der Stengel ist vast einer Hand hoch: Die Wurtzel rund / lang und holtzecht / mit wenigen Nebenwurtzeln.

III. Das dritte Geschlecht hat auch ein holtzechte Wurtzel / unden in viel Faseln zertheilet / aus welcher grobe holtzechte Stengel herfür kommen / mit langlechten stumpfen Blättern / welche sich etwas den Feigenblättern vergleichen. III. Rosen von Jericho.

Es wollen etliche diese Rosen für das Amomum halten / darvon zu lesen ist bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis.

A

Von den Namen.

ROsa von Jericho wird Lateinisch genennt Rosa Hierichuntis, oder Hierichuntina, Rosa S. Mariæ, und Rosa Hierosolymitana. [I. & II. Rosa Hierichontea vulgo dicta, C.B. Rosa Hiericontea, Tur. Lon. Lob. Garz. Cast. aperta & conclusa, Eyst. Rosa de Hiericho & Rosa Mariæ monachis, Lugd. Amomum, Cord. in Diosc. & hist. Amomis Diosc. & Plin. Cæs.]

Es wird diese Rose von den alten Weibern in grossem Werth gehalten: Und geben für/ daß sie das gantze Jahr über zubleibe/ ohn allein die Christnacht/ da soll sie sich in einer gewissen Stund aufthun / wenn man sie in frisch Wasser setzt/ und haben alsdann ihre

B besondere Speculation und Merck darinn / wie es sich hernach mit etlichen Sachen schicken werde [welches falsch ist / dann sie in Wasser gesetzt / jede Stund aufgehet.]

Das XXX. Cap.

Von Raucken.

I. Groß Wasserraucken.

Eruca palustris major.

C

D

I. Groß Wasserraucken.

DEr Raucken sind zweyerley/ die erste zwey Geschlecht werden genennet Wasserraucken/ dieweil sie an den Bächen funden werden.

E I. Das erste hat ein rauche dicke Wurtzel/ daraus viel grosser runder stengel entstehen/ einer ziemlichen grossen Höhe / an welchen viel kleiner weissen Blümlein mit vier Blättlein wachsen/ wenn dieselbige verblühet haben / folgen kleine langlechte dünne Schöttlein hernach/ in welchen der saame verschlossen ist/ eines scharffen Geschmacks: Seine Blätter sind groß und spitzig/ gantz tieff und lang zerkerffet.

II. Klein Wasserraucken.

II. Das ander Geschlecht / die kleine Raucken seyn den ersten vast gleich / ausgenommen daß es an Wurtzeln / stengeln und Blättern kleiner und geringer ist/ seine Blätter ligen auch etwas auf der Erden herum/ wie an dem ersten Geschlecht.

F

II. Klein Wasserraucken.

Eruca palustris minor.

G

H

III. Die wilde Raucken / ist der ersten auch vast gleich/ allein daß ihre Blätter nicht so groß seyn / und auch nicht so tieff zerkerfft: Ihre Wurtzel ist eins sehr scharffen Geschmacks / schlecht und gering in kleine Nebenwürtzlein abgetheilt. III. Wilde Raucken.

Es gedencket C. Clusius noch einer andern Art der Raucken/ so er Erucam peregrinam nennet / mit gelben Blümlein. [Dieses ist oben beschrieben/ und die Figur fürgestellet unter dem Namen Leucoii marini lutei majoris, das ist groß geel Meerveiel.] So notiert auch Lobelius ein Geschlecht der wilden Raucken in seinen observationibus fol. 102. [welches mit der alhie gesetzten Raucken überein komt.]

I Die zwey erste Geschlecht wachsen an den Wassern und Bächen: Das wilde aber auf dürrem Erdreich/ und bey alten verfallenen Mauren. Die zahmen blühen den Sommer über: Die wilden aber im Junio und Julio.

Von den Namen.

WAsserraucken heist Griechisch Εὔζωμον. Lateinisch Eruca palustris. Die wilde aber Eruca sylvestris. [I. Sinapi apii folio s. album, C.B. Sinapi, Brunf. gracile Plinio, luteum sativum alterum, Trag. primum, Fuch. Tur. Cast. album, Eyst. alterū Matt. Lac. Cæs. hortense, Fuch. icon. Dod. gal. sativum, Lug. sativum alterum Dod. Ger. agreste apii

K aut potius laveris fol. Lob. icon. syl. luteum, Lon. II. Eruca syl. minor luteo parvoque flore, C.B. syl. Fuch. Tur. Lug. syl. fœtida, Ges. col. Sinapi 1. genus syl. Fuch. ico. Erysimum verum, Lugd. III. Eruca syl. major lutea caule aspero, C.B. syl. Matth. Lob. icon. Dod. Cast. Ger. Erucæ genus sponte nascens, Cæs.] Arabisch Lergier. Welsch Rucheta. Spanisch Oruga. Frantzösisch Roquette. Niderländisch Rakette. Böhmisch Byla horcice. Englisch Great Rocket.

[Von

A III. Wild Raucken/ oder wilder weisser Senff.
Eruca sylvestris.
Ic: 248.

B

C

[Von Garten Senff.

ES werden bey uns Teutschen zweyerley Senff in Gärten gezielet: nemlich der weisse und der gelbe Garten-senff. Der Weisse ist zweyerley/ zahm und wild. Der zahme hat eine Wurtzel/ die da weiß/ dünn/ und eines scharffen Geschmacks/ aus welcher der stengel sich erhebet/ so Elen hoch/ an welchem die Blätter lang sind/ zerspalten und zerkerfft/ am Geschmack sehr scharff/ die Blumen sind weiß oder bleich/ welchen Fingers lange Hülsen folgen/ so voll kleinen saamen.

Das wilde Geschlecht ist die/ so an der dritten stell
D unter wild Raucken gesetzt ist.

Von den Namen.

WEisser Senff oder Raucken/ so von dem Lateinischen Eruca herkomt/ heist Griechisch Εὔζωμον. Arabisch *Lergir*. Lateinisch Eruca. [Eruca latifolia alba: sativa Diosc. C.B. Eruca, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Diosc. Gesf. hort. Cast. Eruca sive Rucula marina major, & Sinapi 8. Trag. sylvestris, Fuch. ico. Lon. sativa, Matth. Lac. Lob. icon. Dod. Lugd. major, Cam. folio latiore, Cæs. Erucula major, Cord. hist. ico. Sinapis alterum genus, Fuch. Sinapi hortense, Tur. Lugd. icon. Niderländisch Rakette. Englisch Rocket. Frantzösisch *Roquette*. Welsch *Ruchetta*.
E Spanisch *Oruga*. Böhmisch Byla hortice.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Raucken.

GAlenus schreibet/ daß die Raucken vast hitziger Natur seyen/ also daß man sie nicht ohne Zusatz anderer Kräuter essen könne: [wird derohalben mit dem Lattich zum Salat gessen.] Ægineta vermeldet/ wie auch Dioscorides, daß die wilde Raucke/ oder der weisse Senff viel stärcker und kräfftiger seye dann die gemeine Wasserraucken.

F IV. * Weisser Gartensenff/ oder zahme Raucken. *
Eruca sativa Dioscoridis.
In Icon: deest.

G

H

Innerlicher Gebrauch der Raucken/ und des weissen Senffs.

RAucken oder wilde [oder weisse] Senffblätter rohe gessen/ erregen die Begierde zur Unkeuschheit/ saget Dioscorides, wie auch der saame derselbigen/ welcher auch ein Krafft hat den Harn fortzutreiben: Uber das soll er auch die Däuung des Magens fürdern/ und den Bauch erweichen. [Die Würm im Leib tödten/ die Däuung stärcken/ widerstehen auch allerhand Gifft.] Begird zur Unkeusch-heit. Harn treiben. Däuung fürderen. Würm. Gifft.

Es schreibet Ægineta, daß das Kraut oder der Saame rohe geessen dem Haubt schädlich seye/ und grosse Wehethum desselben verursache: [erhitzige das
I Geblüt:] Derhalben Galenus vermeldet/ wie auch Oribasius in seinen collectaneis, daß man sie mit Lattich essen soll/ damit ihnen ihr Hitz und schärffe etwas benommen werde.

Plinius schreibet/ daß sie gut seyen wider den Husten der Kinder/ in Wasser gekocht/ und ein Theil Zucker darzu genommen/ damit es einen lieblichen Geschmack habe. Husten der Kinder.

Es vermeldet auch Plinius, daß/ so man drey Blätter des weissen Senffs mit der lincken Hand abbreche/ und in einem Honigwasser eintrincke/ sellen sie zur Unkeuschheit reitzen. Wie solches auch dem saamen für sich allein zugeschrieben wird. Unkeuschheit befürderen.

Es soll auch das Pulver von den Raucken nützlich wider den Schlag gebraucht werden/ wie etliche für Schlag.
K gewiß sagen/ daß sie viel Leut etliche Jahr lang vor dem Schlag und dergleichen schwachheiten aufgehalten haben/ solches Pulvers und Kümmel gleichviel zusamen genommen/ und darvon genützet.

Eusserlicher Gebrauch der Raucken.

PLinius schreibt/ so man die Wurtzel in Wasser koche/ und aufflege/ ziehe sie die zerbrochene Bein und Schieffer aus. Desgleichen wann man das Kraut zerstosse/ und den safft mit Honig vermenge/ benehme er die Flechten unter dem Angesicht. [Und so man Küh- oder Ochsen-gallen darzu menget/ wird diese Artzney stärcker. Zerbrochene Schiffer der Bein ausziehen.

Die Blätter des weissen Senffs zerknitschet/ auf Gesicht läutern.

A die Augglieder gestrichen / soll das Gesicht läuteren: Und der Saame widerstrebet dem Gifft der Scorpionen und Spinnen.

Scorpionen und Spinnen Gifft.

Die Wurtzel gekocht / und Pflastersweiß übergeleget / zeucht die Beinschieffer herausser.

Es wird auch aus den zamen ein sehr kräfftig Wasser gebrandt.

Das XXXI. Cap.

[Von dem gelben oder rohten Senff.

* Gelber oder rohter Senff.

Sinapi rapi folio.

B

C

DEr gelbe oder rohte Senff ist dreyerley / deren zween zahm / das dritte ist wild.

D Der erste wächst wie Rübenkraut / hat einen rauhen langen stengel / so in vielen Nebenästlein zertheilet: Die Blumen sind gelb / welchen langlechtige härige Hülsen folgen / darinnen schwartzroter saamen / wie der Rübsaamen verschlossen.

Gelber Senf

Der ander hat auch einen haarechten stengel / dessen Blätter zerkerfft / aber spitziger dann an den vorigen: Die Blumen sind weiß / zu zeiten gelb / und folgen langlechte härige Scheiden / darinnen der rohtlechte scharffe saamen verschlossen.

Gemeiner Senff.

Der wilde ist mit stengel / Blättern und Hülsen dem zahmen gleich / doch kleiner und kürtzer: Die Blume ist gelb / der saame rotschwartz / wächst auf dem Feld / offt unter dem Getrāid.

Wilder Senff.

Von den Namen.

E SEnff heist Griechisch Σίνηπι & νάπυ, Arabisch *Cardel*: Lateinisch Sinapi. [I. Sinapi rapi folio, C.B. Sinapi Diosc. & Theoph. Sinapi alterum Plinii. Sinapi Ang. Ges. hor. Cast. primum, Matt. Lac. Cæs. hortense, Cord. in Diosc. Lon. Lugd. desc. sativum prius, Dod. sativum Erucæ aut Rapi folio, Adu. Lob. obs. album, Cam. II. Sinapi apii fol. sive album, vid. Cap. præced. III. Sinapi Erucæ fol. C.B. eruca sive rucula marina minor & Sinapi 9. Trago, eruca sylvestris Fuchsio, eruca sylv. Gesn. hort. tertium, Matt. Cast. Cęs. sylvestre, Dod. Lugd. syl. minus bursæ pastoris folio, Lob. icon. & obs.] Niderländisch Mostaert: Englisch Mustard. Frantzösisch *Seneve, mustarde*. Welsch *Senape*. Spanisch *Mostaza*. Böhmisch Horcice.]

F * Gemeiner Senff. *

Sinapi apii folio.

G

H

* Wilder Senff. *

Sinapi sylvestre.

I

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gemeinen Senffs.

DIeweil von dem weissen Senff meldung allhier geschehen ist: Ist vonnöhten auch etwas von dem gemeinen Senff zu schreiben. Und saget hiervon Dioscorides, daß der gelbe oder rohte Senff eine Krafft habe damit er wärmet / dünn und flüssig machet / und auch auszeucht: Es soll auch solcher erwe-let

A set werden/ schreibet er/ der vollnwachsen ist/ vast roht/ nit dürꝛ und trucken/ sondern wann er zerstossen wird/ daß er feucht sey/ mit einem gelben safft/ und inwendig grün anzusehen. Ist warm und trucken im vierten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Senffs.

Es wird der Senff mehr äusserlich dann innerlich gebrauchet: Und fürnemlich hat er seinen Brauch bey den feißten Würsten/ bey feißtem Fleisch und Gebratens. Es werden aber auf mancherley weiß Salsen und Eintuncken daraus gemacht: Etliche nemmen das Senffmeel/ schütten süssen neuen Wein oder Most darüber/ lassen es darnach in dem Gefäß stehen/ rühren es die erste Tag etliche mal wol durch einander/ und behalten es dann zum Gebrauch/ und ist

B diese Salse gut genützet/ den Harn zu fürdern/ den groben schleim in der Brust zu zertheilen und auszuräuspern.

Harn treibē. Schleim in der Brust zertheilen.

Andere vermengen die gantze Körner mit reinem Honig/ und gebrauchen sich dessen bey der Kost.

Appetit zum Essen machen.

Etliche nemmen guten Weinessig/ vermischen denselbigen mit dem Senffmeel/ und brauchen ihn bey der Kost/ welche Bereitung nicht böß ist/ dann also genutzt/ ist er dem Magen gut/ und macht einen guten Appetit zum Essen.

Es beschreibet Matthiolus ein andere Art/ solche Salsen zu præpariren: Man soll nemmen j. Pfund frischen Senff/ denselbigen in einem Reibtopffe zerstossen/ heiß Wasser daran giessen/ und ihn wol reiben/ darnach zudecken/ und auf den andern und dritten

C Tag wiederum wol reiben: Wann solches geschehen/ soll man vj. Pfund/ oder j. Nössel guten Most darüber giessen/ in welchem Quitten weich gekochet gewesen seyen/ und durch den Durchschlag getrieben vast auf j. Pfund/ darunder gethan Näglein und Zimmetrinden jedes ij. loht/ diese stück soll man alle durch einander mischen/ und zum Gebrauch behalten. Und so man diese Salse nicht so scharff haben wil/ soll mehr Most darzu genommen werden: An stat des Mosts soll man einen süssen Wein mit Zucker sieden/ und denselbigen darzu gebrauchen.

[Etliche thun darzu eingemachte Pomerantzenschelen in kleine stücklein zerschnitten: Und dieses nennet man in Italia und Hispania Mustardam, quasi Mustum ardens, das ist/ gleich wie gebrandter Most:

D Sie ist lieblich/ reitzet den Lust zur speiß/ und fürdert die Däuung.]

Däuung fürdern.

Viertägig Fieber.

Simeon Sethi schreibet/ daß der Senff dem Miltz wol thue/ so von vieler Feuchte und Winden geplaget wird. Er werde auch nützlich gebrauchet in den viertägigen Febern/ so von verbrandtem schleim verursacht wird.

Wassersucht

[Mit Feigen und Kümmel zerstossen und eingenommen/ vertreibt die Wassersucht.

Giffriger Thier Biß. Schlag.

In Wein gesotten und getruncken/ behüt er vor allerhand giffrigen Thier Biß. Zwey Senffkörner alle Morgen nüchtern verschlungen/ behütet vor dem Schlag.

Helle Stim machen.

Senffmeel mit Honig vermischt/ Täfelein/ davon gemacht/ alle Morgen eine nüchtern gessen/ macht ein

E helle gute Stimm.

Täglich Fieber.

Wider das alltägige Feber/ nim ein quintl. Senff/ zerstoß ihn/ und trincks im warmen weissen Wein/ ein stund vor dem Frost/ und leg dich in ein warm Bett.

Stein.

Senff mit Essig getruncken/ zertreibt den Stein.

Hirn reinigē. Magen erwärmen. Harn treiben. Weiberzeit. Schauder der Fieber.

Senff in der Speiß gebrauchet/ reiniget das Hirn/ bekomt den Augen nicht vast wol/ ist dem Magen gut/ erwärmet denselbigen/ zertheilet die groben Speiß/ und verzehret die überflüssige Feuchtigkeit: fürdert die Däuung/ den Harn/ und die Zeit der Weiberen: räumt die Brust/ macht wol auswerffen/ erweckt die natürliche Lust/ verhindert auch den schauder der Feber.]

Eusserlicher Gebrauch des Senffs.

F In den kalten langwirigen Gebresten des menschlichen Leibs/ wird dieser Senff gar nützlich gebrauchet: Sonderlich daß man Sinapismos daraus machet/ als daß man den Senffsaamen mit Feigen vermische/ und wie ein Pflaster aufflege/ darzu dann etliche auch sauerteig thun: [Die gemeineste Form ist diese: Nimm gute feißte Feigen/ laß sie ein gantzen Tag in Wasser erweichen/ darnach trucks durch ein Sieb/ thue zu dem durchgeriebenen Senffmeel viel oder wenig/ nach dem es starck oder mild seyn soll: zum starcken nimm zwey theil Senff/ und ein theil Feigen/ zum linden zwey theil Feigen und einen Senff. Wo aber die Glieder und die Haut gar zart wären/ und der Mangel nechst unter der Haut/ so nimm mehr Brot für die

G Feigen/ oder beitz zuvor den Senff ein weil in Essig/ dann also wird die schärffe des Senffs geringert.] Also aufgelegt/ sagt Dioscorides, bis so lang die Haut roht wird/ sänfftiget die schmertzen der Hüfft/ des Miltzes/ und ist gut zu allen langwirigen Wehethummen. Und so man es auf das Haubt legt/ ist er gut wider den schwindel/ wider das alte Haubtwehe/ wider die Fallendsucht und den Schlag/ darzu er dann sonderlich gebraucht wird.

Hufft und Miltzschmertzen. Schwindel. Haubtwehe. Fallendsucht Schlag.

[Die Pflaster taugen nicht in allen Kranckheiten/ auch nicht zu allen Gliedern/ dann durch solche etliche/ als Ohren/ Nasen/ etc. gar verbrandt wurden: derohalben nicht leichtlich ohne raht eines erfahrnen Artztes zu gebrauchen.]

H So man Senffmeel mit Lavendel oder Mayenblumenessig und Bibergeil vermischet/ und die Glieder warm damit reibet/ soll ein gut remedium seyn.

Niessen machen. Schwere Sucht.

Es schreibet Dioscorides, so man Senff klein zerstosse/ und für die Nase halte/ mache er Niessen: Auf gleiche weiß gebrauchet/ sey er denen behülfflich/ so mit der schwären Sucht beladen seyn/ und den Weibern so propter uteri suffocationem dahin fallen/ [mit Essig vermischt/ für die Nasen gehalten/ treibet die Mutter hindersich.]

Tieffer Schlaff.

Senffmeel in Betonien oder Lavendelwasser gethan/ zu einem Pflaster gemacht/ und auf das beschorne Haubt gelegt/ ist gut denjenigen/ so vom tieffen schlaff nicht können erwecket werden.

Dürꝛ Senff zu Pulver gestossen/ unter seiffenwasser vermenget/ und die Hände damit gewaschen/ macht

I sie glatt.

Schlaffsucht

[Wer in der Schlaffsucht ligt/ dem soll man die Solen an Füssen starck reiben mit Essig darinñ Senff gesotten/ wie auch den Essig mit einer Federen in die Nasen stossen.

Abgefallen Zäpfflein.

Senffsaamen mit Ingwer und Bertram alles gleich viel mit Rosenhonig vermischt/ in Mund genommen/ und ein gute weil darinn behalten/ reiniget das Hirn von böser Feuchte/ dient zum abgefallenen Zäpfflein.

Zahnwehe.

Senff gekäuet/ zeucht den zähen schleim aus dem Haubt/ und reiniget das Hirne/ und stillet das Zahnwehe.

Verschwollener Hals.

Senffmeel mit Honig und Wasser gesotten/ ist ein gut Gurgelwasser zu dem verschwollenen Hals und harten Keelen.

Haar wachsen machen.

K Senffmeel mit Honig temperiert/ aufgestrichen/ machet das ausgefallene Haar wachsen/ vertreibt auch die blauen Mäler. Mit Honig und Gänsschmaltz vermischt und aufgeleget/ verzehret das untergerunnen Blut. Mit Essig temperiert/ und angestrichen/ heilet die böse Raud und Flechten.

Geschwär.

Senffsaamen und Alantwurtzel zerstossen/ auf die zeitige Geschwär gebunden/ bricht sie auf ohne schmertzen.

Wassersucht

Senff zerstossen/ und mit eines jungen Knaben Harn vermischt/ daß es ein Pflaster gibt/ und über den geschwollenen Bauch in der Wassersucht geleget/ vertreibt die Geschwulst.

A Senff mit Essig zerstossen / und übergelegt / zeucht das Gifft aus den Wunden / so ein Scorpion oder Schlang gestochen hat.

Gifft aus den Wunden ziehen. Schlangen vertreiben.

Senff angezündet / und ein Rauch davon gemacht / vertreibt die Schlangen.

Most süß behalten.

Der ander Gartensenff / welcher weißlecht / und nit so scharff ist / gestossen / und mit jungem Most vermischet / behält ihn lang süß: Darum die Kauffleut / welche den Welschen jungen Wein ins Teutschland führen / legen diesen Senff in die Fässer oder Lägelen.]

Von dem Safft des Senffs / und seinem Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß der safft aus dem frischen saamen gepreßt werde / und darnach in der sonnen ausgedörret.

B Geschwollen Hals.

Dieser safft mit einem Honigwasser vermischet / gibt einen guten Gargarismum zu dem geschwollenen Hals und harten Keel.

Gesicht klar machen. Grindige Augbrauen. Zahnwehe.

Plinius schreibt / daß der safft das Gesicht klar mache / und benemme die grindige Augenbrauen / wann man ihn mit Honig anstreiche: Sey auch gut wider das Zahnwehethum so angestrichen.

Von dem Senfföl. Oleum Sinapinum.

Erstarren der Glieder. Hufft Gebrechen.

Plinius schreibet / man solle den Senffsaamen ein Zeitlang in Baumöl einbeitzen / und darnach wol austrucken oder auspressen: Dieses Oel soll vast gut seyn wider das Erstarren der Nerven oder der Glieder / wider die Gebrechen der Hufft / und andern Mängeln / so von Kälte verursachet werden.

C Ohrensausen.

Es soll auch dis Oel gut seyn wider das sausen der Ohren / [über den andern Tag ein Tröpfflein darein gethan / wann der Kopff genugsam purgiert ist worden.]

Graue Haar verhüten.

Man saget auch daß diejenigen / welche das Haubt mit dem Oel salben / für den grauen Haaren sollen verhütet werden.

Das XXXII. Cap.

Von Wegsenff oder Hederich.

I. Wegsenff.
Erysimon I.

D

E

F

II. Wegsenff.
Erysimon II.

G

H

III. Wegsenff.
Erysimon III.

I

K

Der Wegsenff sind dreyerley Arten fürgestellt. I. Das erste Geschlecht ist ein Kräutlein spannen hoch / bisweilen auch viel höher: Seine Blätter seyn ungleich zerkerffet / an Farb weißlecht: An dem stengel kommen kleine gelbe Blümlein herfür: Uberkomt ein kleines gelbes Sämlein / an Geschmack etwas scharff / wie der Senffsaame: Nach der Blühte gewinnet es kleine subtile schötlein / so mit der spitze über

I. Wegsenff.

A über sich in die Höhe stehen/ darinnen bemeldter Safft verschlossen ligt. F

II. Wegsenff.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/allein daß es grösser ist an Blättern und Stengeln / seine Blumen und Schötlein vergleichen sich den Raucken/ ausgenommen daß sie kleiner seyn.

III. Wegsenff.

III. Das dritte Geschlecht hat ein grosse gekrümte Wurtzel / daraus viel aufrechte Stengel entstehn / mit langlechten spitzigen Blättern besetzet / am Umkreiß ein wenig zerkerffet / mit Blumen und Schötlein dem vorigen gleich/ [von diesem wird auch gehandelt unden / unter dem Namen Myagri, oder Leindotter das ander.]

Sie wachsen gemeiniglich an den Wegen/ daher sie den Namen haben : Blühen im Julio und Augusto.

B G

Von den Namen.

WEgsenf oder Hederich heist Griechisch Ἐρύσιμον. Lateinisch Irio. [I. Erysimum vulgare, C.B. Hierobotane fœmina, Brunf. 4. Verbena fœmina & Sinapi 7. Trag. Sinapi alterum genus syl. Fuch. ic. Verbena, Tur. recta sive mas, Fuch. Lugd. Erysimũ, Synapi syl. species, Gesʃ. hort. Irio, Matth. Cor. in Diosc. Lac. Lon. Lugd. Cæs. Irio sive Erysimum, Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cast. Cleome Octavii, Ang. Erysimum nostrate Thal. II. Erysimum alterum siliquis Erucæ, C.B. Eruca sativa, Ger. ic.] Welsch *Erysimo.* Spanisch *Rinchaon.* Frantzösisch *Velar.*

Von der Natur/Kraft und Eigenschaffte des Wegseuffs.

C H

DEr Saame dieses Krauts ist warm und trucken im andern Grad. Das Kraut wann es dürr ist/ so wird es dem Saame etwas gleich geachtet / aber wann es noch feucht und frisch ist / ist es an seiner Krafft viel geringer dann der Saame.

Innerlicher Gebrauch des Wegsenffs.

Grober Schleim der Brust.

ES schreibet Dioscorides, wie auch Galenus und Plinius, daß wann man den Saamen klein wie ein Meel zerstosse / und mit Honig zu einer Lattwerge vermenge / und esse / räume die Brust von dem groben Schleim / von den Flüssen/ und Eiter : Deßgleichen thue auch das dürre Kraut in einem Honigwasser gesotten / und sagt Plinius, daß es also den jungen Kindern gut sey / davon getruncken : Sey auch gar kräfftig
D wider das Gifft also genutzet. I

Eusserlicher Gebrauch des Hederichs.

Heimlicher Krebs. Geschwulst der Brust. Parotides.

DIoscorides lobet dis Kraut wider den heimlichen Krebs / wann man den Saamen zerstosse mit Wasser und Honig vermenge und überlege. Auf gleiche Weiß gebraucht / soll er gut seyn wider die harte Geschwulst der Brust / und der Apostemen / so man Parotides nennet / wie Galenus und Plinius darvon schreibet,

Das XXXIII. Cap.

Von Gartenkreß.

E K

I. Gartenkreß.

DJe Gartenkreß beschreibet Matthiolus, (I.) daß es sey ein scharffes Kräutlein / und so es anfange zu wachsen/ sey es mit den Blättern dem gemeinen Petersilien ähnlich : Darnach so es in stengel tritt/werden sie an den Aesten lang und schmal / deren etliche ein wenig zerkerfft seyn. Der Stengel ist dünn / Elen hoch / mit weissen Blümlein : Der Saame ist rohtgelb eines scharffen Geschmacks/ in runden Döttlein verschlossen. Die Wurtzel ist lang auf beyden seiten mit vielen Faseln besetzt.

II. Spanisch Kreß.

II. Das ander Geschlecht hat ein dünne schmale Wurtzel / seine Blätter sind um den Umkreiß ein wenig zerkerft : Seine Blumen stehen an dem Stengel wie eine Dolde.

I. Gartenkreß.
Nasturtium.
Nasturt. Hispanic. Ic. p. 450.

II. Spanisch Kreß.
Nasturtium Hispanicum.

III. Steinkreß.

III. Das dritte Geschlecht hat kleine Würtzelein/ daraus kleine schmale Stenglein kommen / mit breiten Täschlein besetzet/wie an dem Täschelkraut/seine Blätter sind klein dem ersten Geschlecht vast gleich/doch kleiner / ligen auf der Erden ausgebreitet. Sie wachsen zum Theil in Gärten und Wiesen / zum Theil auch auf den Felsen. Blühen gemeiniglich im Junio.

IV. Krauser Kreß.

[IV. Man hat auch in etlichen Gärten in Teutschland ein ander Geschlecht / welches von dem andern nicht

A

III. Steinkreß.
Nasturtium petræum.

Ic. p. 451.

B

nicht kan underscheiden werden / dann durch die Blätter so schön breit und krauß sind / wie die Figur genugsam anzeigt.]

Von den Namen.

KResse heist Griechisch Κάρδαμον. Lateinisch Nasturtium. [I. Nasturtium hortense vulgatum,
C C.B. album, Plin. Nasturtium, Brunf. Ang. Matth. Cæs. Cast. hortense, Trag. Fuch. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. Dod. Lug. Ger. II. Nasturtium hortense latifolium, C.B. Hispanicum, Ges. hort. Ger. III. Nasturtium petræum foliis bursæ pastoris, C. B. petræũ, Ger.] Arabisch *Norf alchech*. Welsch *Nasturtio* und *Agretto*. Frantzösisch *Cresson*. Spanisch *Nasturcio*. Böhmisch Rzericha. Englisch Kreß. [Niderländisch Kersse.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Kressen.

DEr Kressensaame / schreibt Galenus, ist einer brennenden Natur / am Geschmack scharff und zanger : Das Kraut aber ist etwas schwächer / sonderlich wann es noch grün und frisch ist : Der saame ist warm und trucken im vierten Grad.

D

Innerlicher Gebrauch der Kressen.

Gall austreiben. Aufgeblasen Miltz. Harn und Monatzeit treiben. Würm.

DIoscorides schreibt lib. 2. cap. 156. daß der Kressensaame ein Art habe zu wärmen / sey aber dem Magen zuwider / bewege den Leib zum Stulgang / [treibe die Gall durch den Stulgang / mindere das aufgeblasen Miltz / bewege den Harn] bringe den Weibern ihre Monatzeiten / bewege zu der Unkeuschheit / und treibe aus die Bauchwürm / und sonderlich wann man Roßmüntz darzu nimmet / soll er allerley Würm aus dem Leib treiben / wie Plinius davon schreibet.

Zäher Schleim in der Brust.

Es zeuget Galenus, daß dieser Saame [mit Wasser und Honig gesotten / und die Brühe darvon getruncken / Morgens und Abends /] ein gute Krafft habe den zähen groben Schleim in der Brust zu zertheilen /
E und denselben auszuwerffen / und derowegen denjenigen sonderlich gut sey / so einen schwären Athem führen / Asthmatici genennet / sonderlich aber so man ihn mit Dosten und süssem Wein brauchet / wie Plinius schreibet.

Schwerer Athem.

Wehe um die Brust. Tote geburt austreiben.

[In Geißmilch gesotten und getruncken / benimmt das Wehe um die Brust. Mit Wein gebrauchet der Saamen / treibet die todte Geburt.]

Miltzsucht. Gifftige Thier.

Es meldet auch Dioscorides, wie auch Fernelius, daß der Saame den Miltzsüchtigen vast gut sey / wann man ihn mit Wein oder andern tauglichen Wassern eintrinckt. [Also getruncken / widersteht er den Schlangen und gifftigen Thieren.

F

* IV. Krauser Kreß. *
Nasturtium crispum.

In Icon: deest.

G

H

Scorbock. Gestecktes Blut im Leib.

Dis Kraut dienet auch wider den Scorbock. [Der saamen zerstossen / und mit Wein eingenommen / von denjenigen die hart gefallen sind / zertheilet das gestocket Geblüt / so man alsbald darauf schwitzet.]

Eusserlicher Gebrauch der Kressen.

Schleim aus dem Haubt ziehen.

KRessensaame zerstossen mit Honig vermengt / oder auch vor sich selbst im Mund gehalten / und gekäuet / zeuche viel schleims und böser Feuchte aus dem Haubt heraus : Und so man ihn durch die Naßlöcher an sich ziehe / reinige er das Hirn / mache niessen / und erwecke also diejenige / so in einem harten tieffen Schlaff ligen / schreibet Fernelius, und vermeldet auch lib. 5. cap. 24.
I so man den saamen mit Honig vermische und anstreiche / mache er das Miltz kleiner / vertreibe auch die Rauden und Flechten der Haut : Und lib. 6. cap. 9. so man ihn mit Gerstenmeel oder Gerstenmaltzen und Essig aufflege / benemme er die Hufftwehe / und so man ihn mit Pech vermische / und wie ein Pflaster aufflege / ziehe er die Pfeil und Dörner aus dem Leib.

Miltz. Raud. Flechten. Hufftwehe. Pfeil und Dorn ausziehen.

Haar befestigen.

[Der Saame in Wasser gesotten / und das Haubt damit gezwagen / soll die Haar steiff und vest behalten.

Verloren Gehör. Schüppen und Grind des Haubts.

Mit Feigen vermischt / Pflastersweiß über die Ohren gelegt / bringt das Gehör wiederum. Mit Gänsschmaltz vermenget / und übergestrichen / vertreibet die schüppen und Grinde auf dem Haubt.

Blatern ziehen. Hufftwehe.

Mit gebrantem Wein vermischt / und auf die Haut gelegt / zeucht Blatern auf. In Wein gesotten / und in
K einem säcklin warm aufgelegt / benimmt das Hufftwehe.]

Verlorne Sprach.

Wann man den Saamen im Mund käuet / und unter der lahmen Zungen hält / bringet er die verlegene spraach wieder.

Kropff. Blutgeschwär.

Es schreibet Plinius von der Kressen / daß so man den Saamen mit Bonenmeel vermenge / und über die Kröpff am Hals streiche / darnach ein Köhlblat darüber lege / vertreibe es dieselbige / und seye vast gut darzu. Und so man den Saamen mit sauerteig über die Blutgeschwär lege / so man Furunculos nennet / machet es dieselbige zeitig.

Gifftigen Thieren widerstehen.

[Ein Rauch vom Saamen gemachet / widerstehet den gifftigen Thieren.]

Von

Von dem Safft der Kressen.

A

Gall aus dem Haubt treiben.

ES soll der Safft von dem gantzen Kraut ausgetrucket werden / und zum Gebrauch gehalten: Dieser Safft mit Frauenmilch oder auch ander Milch durch die Nase in das Haubt gezogen/ treibet aus die übrige Gall/ so sich in der Gelbsucht in dem Haubt verhalten hat.

Grober Schleim in der Brust.

Dieser Safft mit weissem Andornwasser vermischet/ zertheilet den groben schleim/ so sich in der Brust versamlet hat.

Böse Zähn. Unreine Schäden.

[Der Safft im Mund gehalten / zeucht aus die Flüß von den bösen Zähnen/ säubert und reiniget alle unreine fressende schäden.]

Von dem gedistillierten Kressenwasser.

B

Grieß und Sand austreiben. Harngäng reinigen. Leber und Miltz Verstopffung. Zäher Schleim der Brust. Würm.

DAs Kraut genommen mit aller seiner substantz/ zerhackt und in Balneo Mariæ gebrennt/ wann es seine Blumen hat/ ist gut den Grieß und sand aus der Nieren und Blasen zu führen. [Eröffnet die Harngäng/und reiniget sie von aller Uberflüssigkeit: Eröffnet auch die Verstopffung der Leber und des Miltzes: Raumet die Brust/ zertheilt den zähen schleim/ so um die Lungen in der Brust ligt. Tödtet auch die Würm im Leib/und treibt sie aus.]

Verschlossene Mutter.

Mit Chamillen- und Beyfußwasser vermengt/ und getruncken/eröffnet die verschlossene Mutter/und bringet den Weibern ihre verstandene Zeit wieder.

[Eusserlicher Gebrauch.

Vor dem Haar ausfallen bewahren.

DAs Haubt damit gewaschen oder genetzet/bewahret es vor dem Haar ausfallen.

C

Schlaffsucht.

Durch die Nasen gezogen / reiniget das Hirn/ machet hefftig niessen: erwecket also die Schlaffsüchtigen/ so von Kälte herkomt.

Schleim aus dem Haubt ziehē. Erlahmte Zung.

Im Mund gehalten / zeucht den schleim aus dem Haubt / darvon viel schmertzen verursachet: Den Mund damit geschwencket / hebt die erlahmte Zung auf.

Geschwulst hinder den Ohren.

Uber die Geschwulst und Knollen hinder den Ohren gelegt/ zertheilet die.

Unreinigkeit der Haut.

Heilet allerhand Unreinigkeit der Haut / schwartzlechte Flechten/Krätze/Blatern/Geschwär mit solchem Wasser gewaschen/ und darinn genetzte Tüchlein übergelegt / reiniget die unreine schäden. Zu den Durchschlechten mit Honig gemischet / ein lind Tuch darinn genetzt und vierfach aufgelegt / und so es trucken wird/ wiederum befeucht/zeucht die rechten Flecken heraus.

D

Schmertz des Grüns. Geschwulst. Dorn und Spreissen ausziehen.

Mit doppeln Tuch über die Lenden gebunden / oder mit einem schwammen / nimt den hefftigen schmertzen des Grüns: Zertreibt auch alle unnatürliche Geschwulst: Zeucht aus Dorn/Pfeil/spreissen/rc.]

Das XXXIV. Cap.

Von S. Barbellkraut.

S. Barbellkraut.

DAs St. Barbellkraut wird auch unter die Kressen gezehlet: Etliche aber wöllen sie unter die Senffkräuter rechnen: Beyde Geschlecht/ das Weiblein und das Mäñlein seyn einander vast gleich/an Blättern/stengeln/und saamenschötlein. Ihre Wurtzel ist rund/und doch etwas knodechtig/ aus welcher ein runder / feister stengel wächst / an welchem kleine gelbe Blümlein herfür kommen / welche wann sie verfallen/ folgē kleine runde schötlein hernach/ in welchen der [rohtfarbe] saame verschlossen ist: Die Blätter sind rund/ breit und etwas gespitzet/ deren sich die underste der Haselwurtzblätter etwas vergleichen.

E

Sie wachsen gemeiniglich im Feld / [an sandechten und wasserechten Orten/ sie blühen im Majo.

Von den Namen.

S. Barbellkraut oder Winterkreß heist im Latein Herba S. Barbaræ. [Eruca lutea latifolia, sive Barbarea, C.B. Herba S. Barbaræ (& Sinapi agreste

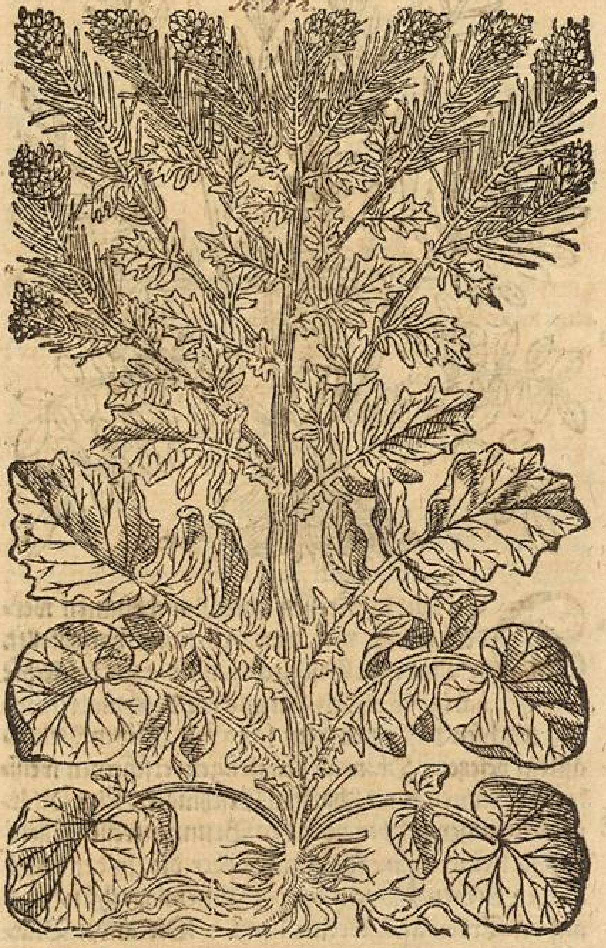
F

S. Barbellkraut Männlein.
Barbarea mas.

G

H

S. Barbellkraut Weiblein.
Barbarea fœmina.



I

K

5.) Trag. Lon. Cast. Scopa regia, Fuch. icon. Ang. S. Barbaræ herba, Fuch. Ges. hort. Pseudobunias, Dod. gal. Nasturtium palustre, Ges. hort. hybernū, Thal. Barbarea, Dod. Lob. icon. Eruca palustris, Lugd. Bunium adulterinum, Cam.] Niderländisch Winterkersse/Steencruydt.] Welsch *Herba di S. Barbara*. Frantzös. *Herbe S. Barbe*. [Englisch Winter Kresses.] Etliche wöllen es sey das Pseudobunias oder Pseudobunium, darvon Lobelius in seinen adversar. fol. 70.

Von

A **Von der Natur / Krafft und Würckung des Winterkreß.**

WAnn man das Kraut im Mund käuet / gibt es erstlich etwas einen scharffen Geschmack / darnach zeucht es ein wenig zusammen / daraus abzunehmen ist / daß es warmer und truckener Natur seyn muß: Fürnemlich aber der Saame.

Von dem Gebrauch der Winterkressen.

Scharbock. DJeses wird im Winter an stat des Kreß gebrauchet: wird auch wider den Scorbock gerühmet.]

Faul-Wunden und Geschwär. Leonhardus Fuchsius schreibet / daß es ein sonderlich gut Wundkraut sey / fürnemlich aber werde es gebraucht zu den unsaubern und faulen Wunden und Geschwären / in welchen es auch das auswachsende Fleisch verzehre.

B Harn und Grieß treiben. Stein zertheilen. [Der Saamen / so sehr scharff / treibt den Harn / das Grieß / und zertheilt den Stein.]

Das XXXV. Cap.

Von Gauchblumen.

I. Gauchblume. Cardamine I.

Cardamine I, Sisymbrium alterum Dioscoridis. Ic: p. 452.

C

D

I. Gauchblum. DEr wilden Kressen oder Gauchblumen werden etliche von dem Authore vorgestellet. I. Das erste Geschlecht hat ein gantz faselechte härige Wurtzel / daraus runde schmale stenglein wachsen vast einer Elen lang mit etlichen Nebenästlein besetzet: Oben an den stengeln erscheinen weißlechte Blumen eines scharffen Geschmacks / seine Blätter vergleichen sich bey nahe den Brunnenkressen / allein E daß sie kleiner seyn / fürnemlich aber die / so der nechst an den kleinen stengeln bey der Wurtzel wachsen / und auff der Erden ausgebreitet ligen: Die ander Blätter so oben an den stengeln stehen / seyn kleiner und spitziger. [Diese findt man auch in Gärten mit gefüllten Blumen.]

II. Gauchblum. II. Das ander Geschlecht ist bemeldtem vast gleich / allein daß seine Blätter etwas grösser / und ein wenig gekrümt oder umgebogen seyn.

III. Gauchblum. III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Wurtzeln / Stengeln und Blumen bey nahe gantz gleich / ausgenommen / daß sie etwas leibfarb scheinen: Die

F **II. Gauchblume. Cardamine II.**

Ic: p. 453.

G

H

III. Weiß Gauchblume. Cardamine II. Species altera floribus lacteis.

Ic: p. 453.

I

K

Blätter aber so unden stehen / sind breiter und runder / dann so oben an den stengeln erscheinen.

IV. Gauchblum. IV. Das vierte Geschlecht wird von Lobelio beschrieben / daß es ein Kräutlein sey einer spannen hoch / an Gestalt den andern Kressen vast gleich: seine Blätter vergleichen sich den Brunnenkressen / ligen auf der Erden beysammen / je drey an einem stiel / gleich wie die Oxys Pliniana: Die Blumen so oben am stengel

A

IV. Gauchblume.
Cardamine III. trifolia.
Ic: p. 454.

B

C

VI. * Alp Kressich. *
Cardamine alpina minima II.
In Icon: deest.

D

E

gel ankommen / seyn weiß gleich den andern: Die Wurtzel gantz und gar faselecht.

V. Alpgauchblumen. V. Das fünffte Geschlecht wird Cardamine Alpina genennet / ist an Blättern und Blumen viel zärter als der andern keine: Seine Blumen sind weiß / die Blätter stehen wie ein Flügel / an Farben grün / eines hitzigen Geschmacks: Die Wurtzel ist zimlich lang und weiß / mit wenig Faseln in der mitte umgeben.

F

V. Alpgauchblume.
Cardamine alpina.
Ic: p. 454.

G

VI. Es beschreibt C. Clusius noch ein besondere Art der Kressen / so da Plantula Cardamines genennet wird. [Dessen Blätter auf der Erden ligen / den Maßliebenblättern etwas gleich / der stengel so einer zwerch Hand hoch / hat wenig Blättlein / an dessen Gipffel etliche weisse Blümlein / welchen lange Hülschen folgen / in denen ein kleiner rohtfarber saame / so etwas scharff / H verschlossen: Die Wurtzel ist klein auf der Erden fladernde. Dieses findt man auf dem Schweitzer Gebürg / auch auf dem Baldo bey Verona in Italien / welches Clusius auf dem Etscherberg zwischen den Steinklippen gefunden.] VI. Alpkressich.

Sie wachsen auf ungebauten Feldern / Gebürgen / und Wiesen. Bockius schreibet / daß sie [namlich das erst Geschlecht] von den Brunnenkressen herkommen / wann derselben Saame [auf die Wiesen durch das Gewässer aus dem Bach] verflenst / oder von dem Winde verführet wird. Sie kommen im Aprill und Mey herfür.

Von den Namen.

Wilde Kreß oder Gauchblume [oder Wiesenkreß] wird Cardamine genennet / oder Nasturtium
I sylvestre. [I. Nasturtium pratense magno flore C.B. pratense (vel 3.) Trag. Ges. hort. Tur. agreste, Fuch. sylvestre, Lon. Flos cuculi Brunf. Dod. Hiberis, Fuch. icon. Lepidium minus, Cord. in Diosc. Sisymbrium Cardamine, Dod. gal. Lac. Lug. Cardamine altera, Lob. icon. Lugd. Ger. altera simplici flore, Clus. hist. latifolia, Ger. II. Nasturtium pratense folio rotundiore, flore majore, C. B. Cardamine sive Sisymbr. alterum Diosc. Lob. icon. Cardamine, Ger. III. Cardamine lactea, Ger. IV. Nasturtium alpinum trifolium, C. B. Cardamine trifolia, Lob. icon. Lug. Ger. alpina 1. trifolia, Clus. pan. & hist. V. Nasturtium alpinum tenuissimè divisum, C. B. Nasturtiolum, Ges. in epist. Cardamine alpina 3. minima, Clus. pan. & hist.
K Thlaspi montanum minimum, Lugd. VI. Nasturtium alpinum bellidis folio minus, C. B. Plantula Cardamines æmula & Sinapi pumilum alpinum, Clus. pan. & hist.] [Niderländisch Water-Kersse / Coeckoecks Bloemen. Englisch Ladies mocks. Frantzösisch *Passerage sauuage.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gauchblumen.

Die wilde Kreß ist warm und trucken im vierdten Grad: Doch etwas feuchter dann die gemeine Kreß. Dioscorides schreibet / sie habe eine hitzige brennende Natur an sich.

A
Von dem Gebrauch der wilden Kressen.

GAlenus schreibt/daß diese Kressen einerley Krafft und Eigenschafft haben mit dem Gartenkressen: Derowegen sie auch auf gleiche weiß könne gebraucht werden.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Kressen.

Läuß auf dem Haubt. DJe weisse Gauchblumen in Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ vertreibet die Läuß darauf/ und hat eine Art zu trucknen und an sich zu ziehen.

Röhte der Augen. Das Kraut mit Fünfffingerkraut um das Haubt gebunden soll die Röhte der Augen vertreiben/ saget Plinius.

B
Das XXXVI. Cap.

Von Brunnkreß.

I. Brunnkreß.
Sisymbrium aquaticum I.
Jc: p. 454.

C

D

I. Brunnkreß. DEr Brunnenkressen seyn zweyerley: I. Die erste beschreibet Fuchsius mit einem holen stengel anderthalb schuh hoch/ daran sehr kleine weisse Blümlein herfür kommen: Die Blätter seyn erstlich klein und rund/ darnach scheinen sie als wann sie etwas zerschnitten wären. Seine Wurtzeln seyn wie reine härige weisse Faseln/ gleich einer seiden. Wann die Blumen verfallen/ so folgen kleine schötlein hernach/ in welchen kleiner goldfarber saame verschlossen ist.

E
II. Brunnkreß. II. Das ander Geschlecht hat eine dünne härige faselechte Wurtzel/ seine Blätter vergleichen sich beynahe den ersten/ sind doch nicht so rund/ sondern dem Löffelkraut ähnlich/ oben an den stengeln sind sie etwas lang spitzig und zart. An dem Gipffel der stengel erscheinen viel kleine Aestlein/ gleich einer Dolden zusammen gesetzt/ daran sehr viel kleine Blümlein erscheinen/ dem vorigen gleich. Sie werden fürnemlich an den Wasserbächen und auf den Wassern schwebend funden. Blühen im Julio und Augusto.

F
II. Brunnkreß.
Sisymbrium aquaticum II.
Jc: p. 455.

G

H

Von den Namen.

BRunnkreß oder Bachpungen heist Griechisch Καρδαμίνη. Lateinisch Sisymbrium aquaticum, Sion aquaticum, Nasturtium aquaticum, Anagallis aquatica, Sisymbrium cardamine, Laver. [Nasturtium aquaticum supinum, C.B. Nasturtium aquat. (& 2.) Trag. Lon. Dod. Sisymbrium alterum vel Cardamine, Diosc. Vella Galeni, Ang. Sium & Laver. Dod. gal. Cresso, Laver odoratum, Er. Cord. Sisymbrium aquat. Matt. Cæs. Cast. alterum, Cord. in Diosc. Ges. hort. Thal. tertium, Lac. majus, Ger. Sion Cratevæ Erucæfolium, Lob. icon. Sisymbrium cardamine Fuch.
I Lugd.] Welsch *Gorgolestro.* [*Crescione.*] Frantzösisch *Laberle.* Spanisch *Rabacas.* [Niderländisch Water Kresse: Englisch Water Kresse. Böhmisch Nzerticha Potornij.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Brunnenkreß.

BRunnkreß ist warm und trucken/ im andern Grad wann sie noch grün und frisch ist: Wann sie aber dürr worden/ ist sie hitzig [im dritten]

Innerlicher Gebrauch der Brunnkressen.

WAnn die Brunnkressen noch jung und frisch seyn/ werden sie an vielen Orten in Salat gebraucht: Der gemeine Mann vermeinet den hitzigen Magen
K damit zu kühlen.

Der Saame in Wein getruncken ist gut wider das tröpffling harnen/ und ist gut wider das Gurtzen des Magens. Tröpffling harnen.

Brunnkreß wie ein Salat gessen treibt den Grieß und den Harn: Ist gut den Miltzsüchtigen/ denen die Miltz verhartet ist: Und ist nutzlich denjenigen/ welchen der Magen erkaltet ist. Grieß und Harn treiben. Miltzsucht.

Es sollen sich aber die schwangere Weiber mit diesem Kraut fürsehen/ und sich dessen enthalten/ schreibt Plinius: In Wein gesotten und getruncken/ [und auch übergeschlagen/] treibet es nicht allein den Harn und den Stein/ sondern auch der Frauen Zeit. Weiberzeit treiben.

[Dieses

A [Dieses ist zu den innerlichen Verstopffungen und Fäulung der Leber und des Miltz gar nutzlich gebraucht worden/ derowegen es nicht allein den Wassersüchtigen gar dienstlich/ sondern noch viel mehr denjenigen/ welche mit dem Schorbock beladen/ welche Kranckheit in Sachsen und Mitternächtischen Landen gar gemein ist/ etliche Tag davon getruncken.]

Verstopfung und Fäulung der Leber und des Miltz. Wassersüchtige. Schorbock.

Eusserlicher Gebrauch der Brunnkressen.

ES schreibet Dioscorides, daß man das Kraut soll zerstossen und die Nacht aus überlegen/ so vertreibe es die Flechten und Räude der Haut/ doch daß man es des Morgens wiederum abwäsche: Sey auch gut denjenigen/ so von der Sonnen Hitz verbrandt seyn.

Räude der Haut.

Es wird auch gebraucht wider den Brand/ in Butter geröstet und aufgelegt/ soll den Brand wol heilen. B

Brand.

[Es ist auch gut wider allerley Thier/ so da stechen/ als da sind die Hurnäuß und dergleichen/ übergelegt.]

Hurnaussen-Stich.

Von Brunnkressensafft.

ES wird der Safft von den Brunnenkressen aus der gantzen substantz dieses Krauts ausgepresset und geläutert. Dieser Safft ist gut wider das Gurtzen und Brechen des Magens: Eröffnet die Verstopffung des Miltzes und der Leber.

Brechen des Magens. Verstopfung des Miltz und Leber.

[So man jemand wil wachend machen/ soll man den safft mit Essig vermischet in die Nasen thun.]

Von Brunnkressenwasser.

IM Augstmonat soll man Kraut und Stengel zerhacken und in Balneo Mariæ ausbrennen.

C Dis Wasser ist zu oberzehlten Gebrechen vast gut/ fürnemlich aber den Grieß/ Sand und Harn fort zu treiben: Wie auch die verstandene Zeit der Weiber: Thut auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Grieß/ Sand und Harn treibt. Verstopfung der Leber und Miltz.

Brunnkressenöl.

WJe man dis Oel bereiten soll/ ist im ersten Theil/ und in vorhergehenden Capiteln offtmals angezeigt. Dieses Oel wird sonderlich gelobt wider die Fisteln/ dieselbige zu heilen und rein zu halten/ über den Schaden gestrichen/ oder aufgelegt.

Fisteln.

[Das XXXVII. Cap.

Vom Löffelkraut.

* Löffelkraut. * Cochlearia.

D

E

F DJeses Kraut hat seinen Namen von den blättern/ so rund zusammen gethan sind/ wie ein Löffel/ welche sattgrün und lange stiel haben: An den stengeln sind weisse vierblättige Blumen/ aus welchen die runde Hülsen wachsen/ in denen der Saame so klein und bräunlich verschlossen. Wächst gern an feuchten Orten am Meer in Niderland/ als Holland und Frießland. Es wird auch in Gärten aufgebracht/ so es an feuchten Orten gesäet wird: Blühet gemeiniglich im Meyen/ das ander Jahr nach dem es gesäet ist.

Löffelkraut.

Von den Namen.

LOeffelkraut wird Lateinisch Cochlearia, Cochlearia folio subrotundo, C.B. Cochlearia, Dod. Ges. hort. Lugd. Cam. ep. Mat. & hort. Telephium, Lac. G Britannica, Ges. hort. Cochlearia Batava. Lob. genannt/ Niderländisch Lepelcruydt. Englisch Scurvia grasse/ Spoonewoort.]

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung.

LOeffelkraut ist warm und trucken/ dem grünen Kressig mit dem Geschmack und Natur ähnlich/ oder dem Brunnkreß/ dazu es etlich rechnen.

Gebrauch des Löffelkrauts.

DJs wird sonderlich wider den Schorbock gelobet/ so man das Kraut mit Milch oder Wein siedet/ und das etlich Tag nach einander trincket.

Schorbock.

Der Safft darvon mit andern oder in einer Conserv/ oder dergleichen gebraucht/ bringt diesem Krancken grossen Nutz.]

H

Das XXXVIII. Cap.

Von Pfefferkraut.

Pfefferkraut. Lepidium Æginetæ.

I

K

PAulus Æginera und Plinius schreiben/ daß dieses Gewächs Elen hoch wachse / seine Blätter vergleichen sich den Lorbeerblättern. Jedoch seyen sie weicher [grösser/ länger/ und zurings herum zerkerffet/ am Geschmack scharff als der Pfeffer.] Der Stengel ist auch starck und rund/ wird auch bißweilen anderthalb Elen hoch funden: An den Stengeln erschei-

Pfefferkraut.

A erscheinen kleine weisse Blümlein wie am Meerrettich/ F
nach welchen ein kleiner Saame erfolget: Die Wurtzel ist dick [weiß/ lang/ am Geschmack wie die Blätter scharff] in etlichen Nebenwurtzeln abgetheilet. Dis Gewächs komt in den Gärten herfür/ und ist übel wiederum zu vertreiben: Blühet im Junio und Julio/ [wächst auch für sich selbst um Mompelier in Franckreich/desgleichen in Francken.

Von den Namen.

Pfefferkraut/ Jngwerkraut oder Senffkraut wird Griechisch genennet *λεπίδιον*. Lateinisch Piperitis, Lepidium, Raphanus sylvestris. [Lepidium latifolium, C.B. Piperitis, Brunf. Lon. Dod. gal. Lepidium sive piperitis, Trag. Matth. Cam. Lepidium
B magnum, Fuch. Tur. majus, Cord. hist. Lepidium G
Diosc. Ang. Lepidium Pauli & Plinii, Matt. Lugd. Cæs. Plinii, Lob. Dod. Raphanus syl. offic. Lob. ic. Ger.] Frantzösisch *Passerage*. Welsch *Lepidio* [*Piperella*] Arabisch *Settaragi*. Spanisch *Nastori*. Böhmisch Peperak. Englisch Dittammer/ [Dittander/ Ditany/ Pepperwoort] Niderländisch Pepercruydt.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Pfefferkrauts.

Pfefferkraut ist warm und trucken im vierten Grad/ [andere wöllen/ es seye warm im vierdten/ und trucken im dritten/] also auch daß es die Haut roht macht/ und Bläterlein erweckt/ wenn man die blosse Haut darmit reibet.

C
Innerlicher Gebrauch des Pfefferkrauts. H

SEin Gebrauch ist fürnemlich in Salsen/ mit Essig und Saltz abbereitet und genützet/ [etliche bereiten die Blätter mit Essig und Zucker/ aber die Wurtzen mit Milch und stellens zum Gebratens dar.

Magen erwärmen. Bläst zertheilen. Harn und Weiberzeit treiben. Würm. Die Blätter oder Wurtzeln mit Wein gesotten/ und darvon getruncken/ erwärmet den Magen/ zertheilt die Bläst/ treibt den Harn und den Weibsbildern ihre Kranckheit: Tödtet die Würm/ sonderlich der Saamen auf ein halb quintlein schwer genommen.

Gebärende Weiber. Etliche Hebammen legen die Wurtzel den schwangern und gebärenden Weibern ins trincken/ soll ihnen von ihrer Burde leicht abhelffen.]

D Galenus schreibet/ daß es gleiche Krafft habe mit I
dem Gartenkreß/ davon im 32. Capitel dieser Section Meldung geschehen ist.

Eusserlicher Gebrauch.

Hufftwehe. LObelius schreibt/ wann man die Wurtzel zerstosse und mit einem Schmeer auf die Hufft lege/ wie ein Pflaster/ so benemme es die Schmertzen derselbigen/ [dann es zeuchet die böse Feuchtigkeit aus dem Grund heraus/ und machet in einer stund kleine Bläterlein/ und zertheilet also den Schmertzen. [Andere thun so viel Alantwurtz darzu/ und soll ein gewisse hülff seyn/ sagt Dioscorides.

Masen im Angesicht. [Das Kraut vertreibet allerley Masen unter dem Angesicht/ und sonst an dem Leib/ übergelegt/ doch frisset es vorhin die Haut hinweg.]

E Von andern Gebräuchen mehr kan man lesen bey K
dem Kressen.

I. Groß Wegkreß.
Iberis I.
Ic: p. 456.

II. Groß Besemkraut/ wilde Kressen.
Iberis II.
Ic: 457.

Das XXXIX. Cap.

Von groß Wegkreß oder Besemkraut.

DEr gegenwertigen Kressen sind zweyerley Art/ deine so groß Wegkreß von dem Authore genent wird: Die andere aber groß Besemkraut oder wilde Kreß. I. Es wird das Kraut Iberis

I. Groß Wegkreß. vom Dioscoride beschrieben/ daß es Blätter habe/ der Kressen ähnlich/ jedoch seyn sie viel kleiner/ schmäler und spitziger: Die Wurtzel an der grossen Wegkreß ist lang/ steckt tieff in der Erden/ mit vielen groben Faseln umgeben/ aus welcher viel runde/ schmale/ aufrechte stengel wachsen/ mit bemeldten Blättern besetzet: An den stengeln kommen kleine weisse Blümlein herfür/ nach welchen kleine rundlechte schöttlein erfolgen/ in welchen der Saame verschlossen ist.

II. Groß Besemkraut. II. Das groß Besemkraut ist diesem vast gleich/ allein daß es in allen stücken kleiner und geringer ist/ seine

Blätter

A Blätter seyn gantz spitzig und schmal. Sie wachsen gemeiniglich neben den Wegen / auf den Kirchhöffen und alten Hofstätten.

Von den Namen.

Wegkreß heist Griechisch und Lateinisch Iberis. [I. Thlaspi fruticosum incanum, C.B. Thlaspi incanum Mechlinense, Lob. icon. Lugd. Clus. pan.& hist. II. Iberis Nasturtii folio, C.B. Iberis, Cast. Iberia Cardamantica, Ger. Lepidium campestre, Ang.] Böhmisch Steenicnite.

Von der Natur / Kraft und Würckung dieser Kräuter.

Diese Kräuter seyn warm und trucken im vierdten Grad / haben gleiche Krafft und Würckung wie die
B Kressen. Es geben etliche für / so man die Wurtzel an Hals hencke / so benemme sie den Schmertzen der Zähn.

Zahnschmertz.

Das XL. Cap.

Von Thurnkraut.

Turritis.
Ic: 457

C

D

Thurnkraut

Es wird zu der wilden Kresse noch ein Kraut gesetzt / Thurnkraut genennet / mit einer faselechten Wurtzel / gleichwie an dem Wegrich / seine unterste Blätter ligen auf der Erden ausgebreit / an Gestalt den Salbeyblättern ähnlich: Aus der Wurtzel kommen runde Stengel mit kleinen / spitzigen /
E glatten Blättern besetzt / welche sich den Sauerampferblätter vergleichen / oben aus an den Stengeln kommen viel kleiner zarter Blättlein zusammen / gleich wie an dem Daubenrock / welche gleich als geährt zusammen gesetzt seyn. Auf der spitze des Stengels seyn kleine Blümlein / welche wann sie verfallen / bleiben gar zarte spitzige Täschlein. Weshalben dis Gewächs zu den Kressen gesetzt sey / ist mir unbewust / wann es nicht seines scharffen Geschmacks halben geschehen ist.

Von den Namen.

Thurnkraut wird Lateinisch genennet Turritis, Brassica syl. foliis integris & hispidis, C.B. Turritis, Lob. ic. Ger. Turrita vulgatior, Clus. hist.]

F

Das XLI. Cap.

Von Baurensenff.

Baurensenff.
Thlaspi majus. I.
Thlaspi majus. Ic: 458

G

H

Baurensenff.
Thlaspi. II.
Ic: 458

I

K

Es hat der Author vast viel Geschlecht der Baurensenff oder Thlaspi zusammenbracht. I. Das erste Geschlecht hat eine schlechte Wurtzel / mit etlichen Nebenwurtzeln behafftet / aus welcher ein zarter Stengel wächst mit etlichen Nebenästlein / an welchen

I. Baurensenff.

A

Groß Baurensenff.
Thlaspi majus III.

B

C

F

Griechisch Thlaspi.
Thlaspi Græcum polygonati folio IV.

G

H

kleine weisse Blümlein erscheinen / welche wann sie verblüht haben / so erfolgen an beyden Seiten der stengel viel Täschlein / welche sich mit ihren kurtzen Stielen einem Löffel vergleichen / darinn kleiner und schwartzer Saame verschlossen ligt / [die Blätter sind Fingers lang / ein wenig fäißt / und begreiffen den Stengel so zweyer Spannen hoch.]

II. Baurensenff. II. Diesem ist das ander Geschlecht vast gleich / allein daß seine Blätter am Stengel dicker zusammen stehen: Überkommt nur ein stengel / welcher sich oben in viel kleine Zweiglein zertheilt / daran sehr kleine weisse Blümlein herfür kommen: Nach welchen ein kleines Sämlein erfolget.

III. Das dritte Geschlecht hat eine geringe Wurtzel daraus ein grober dicker / runder stengel erwachset: Seine Blätter vergleichen sich gantz und gar der grossen Saurampfer: Mit Blumen und Täschlein dem ersten gleich. III. Groß Baurensenff.

D

Cretischer Baurensenff.
Thlaspi Creticum. V.

E

I

Ungerischer Baurensenff.
Thlaspi Pannonicum. VI.

K

IV. Das

A Thlaspi von langen Dock mit Blättern dem kleinen Ruhrkraut gleich.
Thlaspi Narbonense centumculi angustifolio. Alysson Italorum VII.
Thl: Narb. centumculi angust. fol. Alysson Ital. Ic: 461.

B

F Thlaspi von langen Dock mit vielen gehäufften Blümlein.
Thlaspi Narbonense umbellatum. VIII.
Thl. Narb. umbellat. Ic: 461.

G

Baurensenff.
Thlaspi oleraceum IX.
Thl. olerac: Ic: 462.

C

D

H

Bitter Baurensenff.
Thlaspi amarum. X.
Thl. amarū. Ic: 462.

I

IV. Griechisch Thlaspi

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein kleine zaseechte Wurtzel/ daraus schmale stengel erwachsen/ mit vielen Nebenästlein/ an welchen viel kleine weisse Blümlein herfür kommen/ wie ein runde Dolde zusammen gesetzet: An den andern Stengeln kommen grössere Blumen herfür/ nach welchem kleine runde Knöpflein kommen/ in welchen der Saame verschlossen ist. Seine Blätter so unden am stengel stehen/ seyn der Weißwurtz gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ lang und spitzig/ ligen auf der Erden rings um den stengel ausgebreitet/ die andere Blätter sind schmäler und spitziger. E

V. Cretischer Baurensenff.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen adversariis, daß es habe zerkerffte Blätter/ fürnemlich die unterste/ so alhie nicht seyn abgemahlet. Der Stengel Elen hoch mit vielen Nebenzweiglein besetzt/ an welcher Gipfel viel gehäuffte leibfarbe/ [weisse/ rohte/] Blümlein stehen/ welche sich einer Dolden oder weissen Holderblüht vergleichen: Nach der Blüt findet man viel kleines Saamens in den Täschlein am Geschmack gantz scharff und hitzig: Die Wurtzel ist klein mit vielen Faseln behenckt. [Dieses ist ohn zweifel abgemahlet worden zur Zeit wann es Saamen getragen/ dann es alsdann also langlechte schmale/ spitzige Blätter und ästige Stengel bringet. Dieses dul- K

A

Ligend weiß Baurensenff.
Thlaspi XI. album supinum I.

B

C

F

Ligend weiß Baurensenff.
Thlaspi XII. album supinum II.

G

H

det bey uns den Winter nicht wol/ kan aber nicht allein durch den saamen/ sondern auch mit den Zweiglein jährlich fortpflantzen.]

VI. Ungerischer Baurensenff. VI. Das sechste Geschlecht hat ein zarte dünne weisse Wurtzel/ welche sich oben in dem Land ausbreitet/ daraus kommen viel grober starcker stengel eines schuhs hoch: Die Blätter vergleichen sich vast dem wilden Köhl/ allein daß sie kleiner und weicher seyn/ oben grün und unden weißlecht/ an Geruch dem Knoblauch gleich: Oben am stengel kommen kleine Blümlein herfür/ mit vier weissen Blättlein/ welcher viel zusammen gesetzt seyn wie ein Dolde/ ohne einigen Geruch/ nach welchen ein gelber saame kompt/ am Geschmack scharff und bitter.

VII. Das sibende trägt weisse Blümlein/ daraus runde Täschlein werden: Hat viel Reißlein die sich rund umher/ nicht gantz aufrecht/ sondern etwas lie- VII. Thlaspi von Languedock.

D

Bäumichter Baurensenff.
Thlaspi XIII. fruticosum I. folio Leucoji minoris.

E

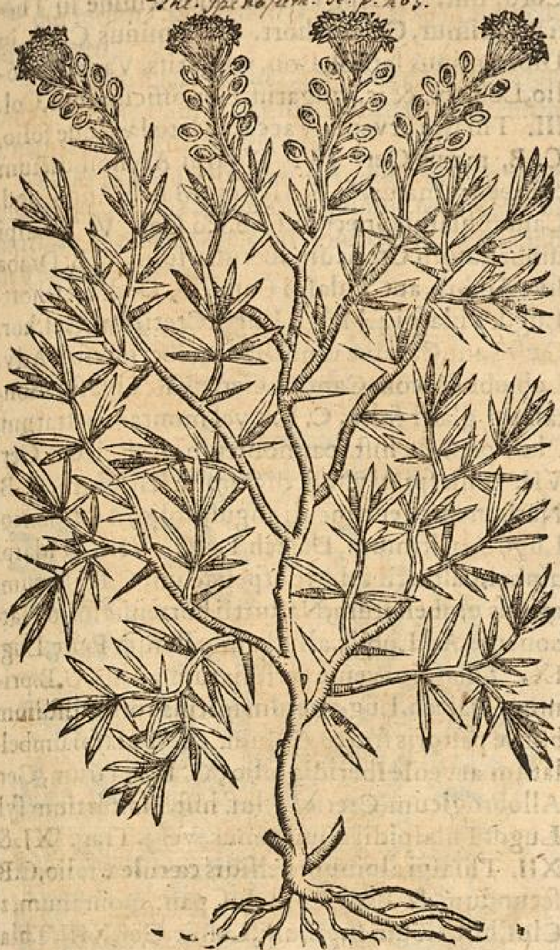
I

Baumichter Thlaspi.
Thlaspi XIV. fruticosum II.

K

Gend

A Stechender Thlaspi oder Baurenkreß.
Thlaspi spinosum XV.
Thl. spinosum. Ic: p. 465.



B

C

Klein Schildthlaspi.
Thlaspi XVII. clypeatum minus I.
Thlaspi minus clypeatum 1. Ic: p. 466.

D

F Klein Besemkraut.
Thlaspi minus Germanicum XVI.
Ic: p. 465.

G

H

Klein Schildtbesemkraut.
Thlaspi XVIII. clypeatum minus II.
Thlaspi minus clypeatum II. Tab: Ic: p. 466.

I

gend auf der Erden ausbreiten. Ist nicht so scharff wie die andere/ sondern etwas säurlich.

VIII. Thlaspi von Languedock. VIII. Das achte Geschlecht trägt oben an dem stengel viel gehäuffte weisse Blumen gleich einer weissen Dolden: Seine Wurtzel ist gering/daraus viel schmale runde stengel wachsen/ mit kleinen zerhackten Blätlein besetzt: Der Saame ist eines scharffen und hitzigen Geschmacks. E

IX. Baurensenff. IX. Das neundte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich und jederman wol bekant. [Blühet bald im Anfang des Frühlings / vergehet auch bald/ daß es im Mayen nicht mehr zu finden: Welches gemeiniglich an und in den Rebbergen in starcken lettechten Grund wächst.]

X. Bitter Baurensenff. X. Das zehende gewinnt einen schmalen doch starcken stengel / auf welchen seine weisse Blumen/ wie ein Korn erscheinen

XI. Das eilffte hat viel kleine dicke und etwas breite Blätter auf der Erden rund um den stengel herum geleget : Die Wurtzel ist weiß und zasecht/ daraus der stengel erwächst eines schuhs hoch/ mit kurtzen schmalen Blättern besetzet: Seine Blume ist weiß/und der Saame rundlecht. XI. Ligend weiß Baurensenff.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen an Wurtzel und stengeln gleich/ seine Blätter sind kleiner und spitziger / ligen rund auf der Erden um den stengel her / wie in einem runden Zirckel oder Kreiß/als doppel auf einander geleget/ trägt seine Blumen auf den stengeln wie ein Dolde. XII. Ligend weiß Baurensenff. K

XIII. Das dreyzehende beschreibt Lobelius kürtzlich / daß es viel Aestlein habe / weit ausgebreitet / mit vielen schmalen Blättlein/dem Leucojo marino minimo gleich : An den stengeln kommen viel weisse Blümlein herfür: Der Saame sey etwas breit und die Wurtzel holtzecht. XIII. Bäumichter Baurensenff.

XIV. Das vierzehende Geschlecht beschreibet auch Lobelius mit vielen harten rauhen Blättlein der Saturehen gleich : Die Stengel wachsen eines schuhs hoch : XIV. Bäumichter Thlaspi.

A Kleineſt Thlaſpi.

Thlaſpi XIX. Cluſii minimum.

B

hoch: Die Blümlein ſeyn weiß/ die Hülßlein breit/in welchen der Saame verſchloſſen ſey.

XV. Stechender Thlaſpi. XV. Das fünffzehende iſt ein dornechtes Gewächs/ einer Spannen hoch/ in Nebenäſtlein zertheilt/ gleich wie das Poterion, die Blätter klein weißlecht und ſtechend: Der Saame ligt in ſeinen Täſchlein gantz ſcharff und zanger.

XVI. Klein Beſemkraut. XVI. Das ſechzehende iſt ein gemeines Beſemkraut C allenthalben wol bekannt/ von unden an bis oben aus voll kleiner Täſchlein/ [darinn ein vaſt kleiner gelber Saamen.]

XVII. Klein Schildthlaſpi. XVII. Das ſiebenzehende Geſchlecht hat eine ſchlechte Wurtzel: Seine Blätter kommen ſo bald aus der Wurtzel/ ligen über einander nach der Erden gebogen/an Farb weiß wie das Habichtkraut/ allein daß ſie kleiner ſeyn: Der ſtengel iſt gering ohne Blätter/ ſeine Nebenäſtlein ſeyn vaſt beſchwäret von wegen der bleichen runden ſchöttlein/ſo vaſt wie ein Schildt anzuſehen ſeyn/gleich einer zuſammen getruckten Linſen/ vaſt klein/in welchem jeden ein Saamkörnlein iſt/gleich den Nägleinblumen: Seine Blumen ſind klein und gelblecht/bisweilen auch gar bleich.

XVIII. Klein Schildtbeſemkraut. XVIII. Das achtzehende Geſchlecht iſt ein klei- D nes Gewächs/halb gelblechte Blätter/ Blumen und ſaamen/ ſeine oberſte Dartſchen oder ſchildtlein ſind dünn und liecht wie ein Pergament/an Geſtalt wie das Leucojum, daher es auch etliche für das Leucojum marinum halten: Seine Blätter ſeyn weiß/ welche ſich den Quendeln vergleichen.

XIX. Kleineſt Thlaſpi. XIX. Das neunzehende Geſchlecht wird von C. Cluſio beſchrieben mit einem harten ſtengelein einer ſpannen hoch/mit kleinen Blättlein/deren etliche ligen auf der Erden ausgebreitet: Seine Blümlein ſeyn weiß mit vier kleinen Blättlein beſetzet/nach welchen der Saamen herfür dringet/wie hiervon und auch von andern mehr zu leſen iſt in ſeinen obſervat. Pannon. lib.3. cap.10. und dann auch bey Lobelio in ſeinen obſervationibus und adverſariis.

E Sie wachſen an vielen und mancherley Orten: Aber gemeiniglich find man ſie neben den Wegen/ Zäunen und Brachfeldern. Sie blühen im May und werden im Brachmonat zeitig.

Von den Namen.

BAurenſenf heiſt Griechiſch/ Lateiniſch [und Welſch] Thlaſpi. [I. Thlaſpi arvenſe ſiliquis latis, C.B. Naſturtium 4. Trag. Thlaſpi Dioſc. (& Scorodathlaſpi) Dod.gal.Lug.Ger. Thlaſpi 2. Mat. Creticum Galeni, Ang. drabæ folio, Ad. Lob.obſ. Thlaſpi Dioſcor. drabæ & chamelinæ folio Lob. icon. latius, Dod. platycarpon, Cam. II. Thlaſpi arvenſe Vaccariæ incano folio majus, C.B. latifol. F Fuch. Tur. primum, Mat. Lac. Caſt. Lugd. alterum, Dod. Lugd. 3. ſive Cratevæ Thlaſpi cardamoides Cord. hiſt. Thlaſpi verum cujus ſemine in Theriaca utimur, Camer. hort. Ang. minus Cord. in Dioſc. minus latifol. Lon. vulgatiſs. Vaccariæ folio, Lob.obſ. & ic. vulgatiſſ. Ger. officinarum, Col. III. Thlaſpi arvenſe Vaccariæ lato læviqueque folio, C. B. majus Ger. IV. Thlaſpi Alyſſon dictum campeſtre majus, C.B. Alyſſon, Matth. Ang. Lugd. Cam. Thlaſpi Græcum, Lob.ico. Ger. V. Thlaſpi umbellatum Creticum Iberidis folio, C.B. Draba ſive Arabis, aut Thlaſpi Candiæ, Dod. Geſ. hort. Lugd. Thlaſpi 4. Matth. Lugd. Creticum, Geſ. hor. Cæſ. Cam. Candiæ umbellatum Iberidis fol. Adv. Lob.obſ. & icon. Candiæ Ger. VI. Thlaſpi mon- G tanum glaſti folio, C. B. 1. vel montan. peltatum, Cluſ. pan. & hiſt. pannonicum, Lob. icon. Ger. VII. Thlaſpi Alyſſon dictum maritimum, C.B. Narbonenſe centunculi anguſtifolio, Ad. Lob.ico. Lugd. maritimum, Dalech. Lugd. VIII. Thlaſpi umbel. naſturtii fol. Monſpeliacum, C.B. alterum, minus umbellatum, Naſturtii hortenſis folio Narbonenſe, Ad. Lob. ic. aliud umbellatum Penę, Lug. IX. Thlaſpi arvenſe perfoliatum majus, C.B. primum Dalech. Lug. alterum mitius rotundifolium burſæ paſtoris fructu, Colum. X. Thlaſpi umbellatum arvenſe Iberidis folio, C. B. amarum, Ger. Allobrogicum Cretic. Cluſ. hiſt. Naſturtium ſyl. Lugd. Thlaſpidii aliud genus, vel 3. Trag. XI. & XII. Thlaſpi alpinum bellidis cæruleæ folio, C.B. H ſecundum & Badenſe, Cluſ. pan. montanum, 2. Cluſ. hiſt. album ſupinum, Lob. ic. Ger. XIII. Thlaſpi fruticoſum Leucoji folio anguſtifolium, C. B. fruticoſum folio Leucoji minoris, Lob. ico. Lugd. ſemper virens, Cam. XIV. Thlaſpi fruticoſum folio thymbræ hirſuto, C.B. fruticoſum alterum, Lob. ic. Lugd. fruticoſum minus, Ger. 5. Hiſp. albo flore, Cluſ. hiſt. XV. Thlaſpi fruticoſum ſpinoſum, C.B. fruticoſum ſpinoſum Narbonenſe, Lob. ic. Lug. XVI. Naſturtium ſyl. Oſyridis folio, C.B. Burſa paſtoris minor, Brunf. 1. & 4. Trag. Thlaſpidii genus & Naſturtium 5. Trag. Thlaſpi anguſtifol. Fuch. Lugd. minus, Dod. Ger. minus hortenſe vulgare, Lob. ic. minus tenuifol. Lon. Iberis, Tur. Naſturtium ſyl. Thal. XVII. Thlaſpi biſcutatum I aſperum Hieracifolium & majus, C. B. parvum hieracifol. ſive lunaria lutea Monſpelienſ. Ad. Lob. icon. Thlaſpi clypeatum, Cluſ. pan. & hiſt. Leucojum montanum Thal. Lunaria lutea Dalech. Lug. Thlaſpi biſulcatum vel lunaria biſulcata, Cam. majus clypeatum, Ger. XVIII. Thlaſpi Alyſſon dictum campeſtre minus, C.B. 4. Dod. gal. Ayſſum minus Dalech. Lugd. minimum, Cluſ. pan. & hiſt. XIX. Thlaſpi perfoliatum minus, C.B. montanū minus, Cluſ. pan. & hiſt. minus, Ger.] Frantzöſ. *Seneve ſauvage.* Spaniſch *Paniqueſo deflor blancco.* Böhmiſch Peniizeck. Niderl. Boerenkerſe. [Engliſch Muſtarde.]

Von der Natur/ Kraft und Wirckung des Baurenſenffs.

K DEr Saame des Tlaſpi iſt warm und trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Baurenſenffs.

PAulus Ægineta ſchreibt/daß der Saame ſo ſcharf ſey/ daß er auch die innerliche Geſchwer des Leibs aufſetze und zerbreche/ wañ man ihn mit Wein eintrincket: Und ſo man denſelben mit einem Becherlein voll Weins einnemme/ treibe er die Gall unten und oben aus/ wie ſolches auch Dioſcorides bezeuget.

Mit Wein oder Poleyenwaſſer getruncken/ treibet er fort die verſtandene Zeit der Weiber: Aber es ſchreibet Galenus wie auch Ægineta, daß er die Frucht in Mutterleib tödte: Derowegen ſich ſchwangere Weiber darfür zu hüten haben.

Euſſer-

A

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Saame zerstossen und in die Nase gethan/ machet niessen/ und erwecket diejenige/ so im tieffen schlaff ligen.

Wird auch äusserlich gebraucht wider die schmertzen der Hufft/ wie Paulus Ægineta bezeuget/ mit einem Enemate oder Clystier gebraucht.

[Dieser saamen wird auch gebrauchet zu säuberung und Reinigung der Haut/ und Heilung der fliessenden unreinen Geschwär/ wie der Gartenkreß: wird auch in Theriack gebraucht.]

Das XLII. Cap.
Von Draconkraut.

B

Draconkraut.
Dracunculus hortulanus.

C

D

Draconkraut.

DAs Draconkraut hat eine weißlechte Wurtzel [die auf der Erden kreucht wie das Gras] mit vielen langen Faseln behenckt/ daraus schmale lange stengel wachsen mit langen/ schmalen/glatten und spitzigen Blättern besetzet/welche ungleich neben einander stehen: seine Blumen seyn weiß klein und zart/ vast dräuschlecht. Es wird in den Gärten gezielet/daher es auch Dracunculus hortulanus genennet wird. [Etliche meinen dis Kraut wachse nicht von eigener Natur/sondern werde durch Kunst also aufgebracht/ nemlich/ so man Leinsaamen in ausgehölte Zwibeln leget/ und also pflantzet/ das haben et-
E liche versucht/aber es hat ihnen gefehlet.]

Von den Namen.

DRaconkraut oder Dragoncell heisset Lateinisch Dragoncellus, Dracunculus hortulanus, oder esculentus, [Dracunculus hortensis, C. B. Matth. Cast. Eyst. Draco, Ruell. Dod. gal. Lob. obs. Tarchon Avicen.& Sethi Ges.hort. Draco herba, Dod. Ger. hortensis seu acetarius, Gesn. hort. Draco hortensis, Lugd. (& Chrysocoma Diosc.) Cam. Dragone vulgo, Cæs. Tragum vulgare, Clus. hist.] [Tracon wie etliche wöllen/bey dem Avicenna: Welsch *Dragone*: Niderländisch Dragoen: Englisch Tarragon: Frantzösisch *Dragon*.]

F

Von der Natur/Krafft/ und Eigenschafft des Draconkrauts.

MAn schreibet von diesem Draconkraut/ daß es hefftig wärmen und trucknen soll/ [dann es am Geschmack sehr scharff.]

Innerlicher Gebrauch.

ES werden Salsen und Eintuncken aus diesem Kraut gemacht: Dann es bekom̃t wol dem kalten Magen/ bringet ein Appetit und Begird zu essen/ [zertheilet die Bläst/ stärcket die Glieder] und treibet den Harn/[und der Weiber Blum.] — Kalter Magen. Appetit zum essen machen Harn und Weiberblum treiben

Man isset das Kraut auch mit Lattich wie einen Salat.

[Eusserlicher Gebrauch.

G

DJe Blätter zerstossen/ mit Honig gemischet/ und angestrichen/ wischet ab die Mäler/ so von schlagen oder stossen kommen. — Mäler von stossen.

So mans käuet/ zeucht den speichel und wässerigen schleim/ wie Bertram/ reiniget also das feuchte Haubt.] — Haubt reinigen.

Das XLIII. Cap.
Von Melonen oder Pfeben.

Melonen/Pfeben.
I. Melo.

H

I

K

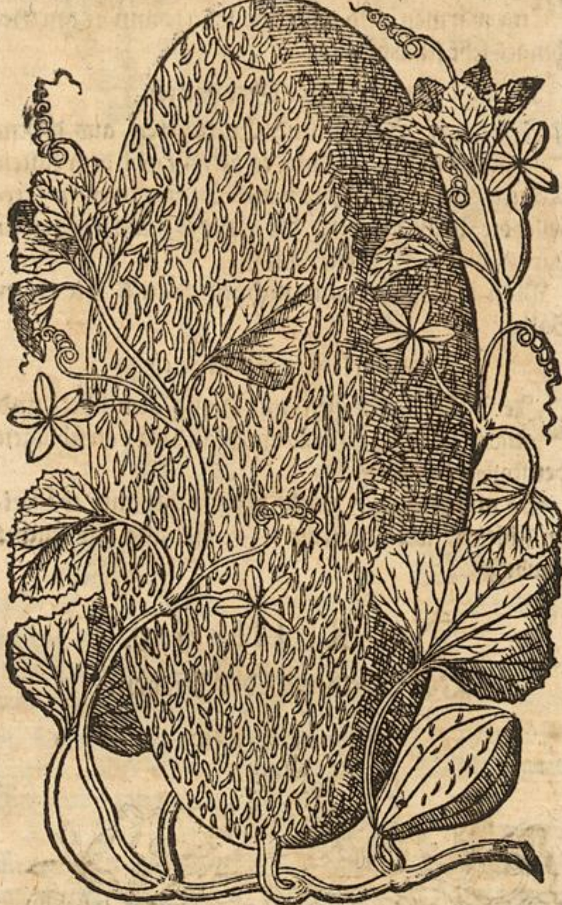
DJe Melonen schreibt Matthiolus, ligen auf der Erden mit langen Räben und Häfftlein/ [wie die Cucumern.] Die Blätter seyn rauch und scharff anzusehen/ wie Rebenlaub/ allein daß sie nicht tieff zerkerffet seyn: Die Blätter seyn gelb/ deren etliche ohne Frucht abfallen/ die andere gewiñen bützlein/ daraus die Melonen werden/ welche auswendig mit Holkelen oder Fürchlen überzogen/ etwas rauch/ inwendig gelb oder rohtlecht/ safftreich/ mit Körnern gantz ordenlich besetzt/ am Geruch lieblich und eines süssen Geschmacks [auswendig etlich gelb/ die andern bleiben grün.] Es werden aber der Melonen viererley Arten gefunden und gepflantzet/ wie an gegenwärtigen Geschlechten zu sehen/ als deren etliche rund seyn/ und derselben ein Theil klein/ ein Theil groß/ — Melonen.

etliche

A

Spanisch Melonen.
II. Melo Hispanicus.

B



C

F

Zucker Melonen.
III. Melo Saccharinus.

G

H

etliche seyn formieret wie ein Byren/ etliche breit/ etliche wie ein schildt/ ein theil seyn langlecht/ andere eckechtig: Ein theil klein/ ein theil mittelmässig/ ein theil vast groß wie eines Menschenkopff / bißweilen auch viel grösser: Wie bey einem jeden stück besonders verzeichnet ist.

[Man findet auch die so ein dünne Rinden haben/ daß man sie also gantz unabgeschelt essen mag/ wie Byren oder Aepffel: Dis geschicht aber durch ein besondere Kunst/ die man in der Pflantzung braucht.

Es ist auch noch ein ander Geschlecht/ deren Rinden glatt und goldgelb/ die kan man den gantzen Winter an einem trucknen Ort behalten: Man muß sie aber im angehenden Herbst ehe dann sie recht zeitig werden einsamlen.]

Sie wöllen ein feißt und sonnreich Erdreich haben:

D

Byrenmelonen.
IV. Pyromelo.

E

I

Schilde Peponen.
V. Melopepo clypeatus.

K

Erstlich

A

Breite Pfeben.
VI. Melopepo compressus.

B

C

F

Rund Melonen.
VII. Melopepo teres.

G

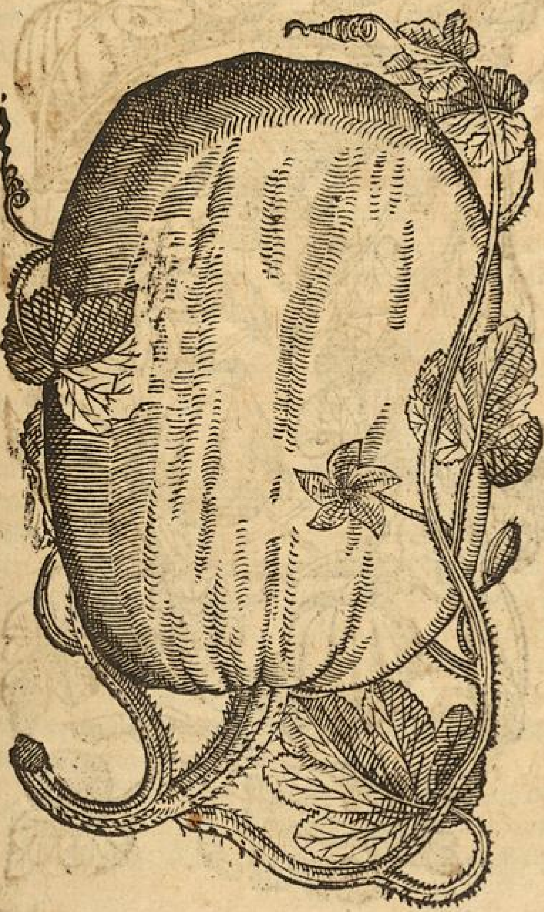
H

Erstlich bedörffen sie des Regens oder des Wassers: Darnach wann sie anfangen zeitig werden / ist ihnen das trübe Regenwetter zu wider: auch so gerahten sie in einem nassen Sommer gar übel / [dann sie werden ungeschmackt.] Wann sie zeitig seyn / werden sie von ihren Stielen los. Die gute und beste seyn schwer / haben ein dicken Stiel und lieblichen Geruch. Und da man sie mit einem lieblichen Geruch haben wil / als daß sie nach Biesem oder nach Rosen riechen sollen / soll man den Saamen oder Kern ehe dann er gesäet wird / oben an der spitzen ein wenig öfnen / darnach in Rosenwasser oder Malvasier / darinn Biesem zerlassen / ein Tag oder zween ligen lassen.

Sie werden auch süsser / so man den Saamen zuvor oben aufritzet / und in süssen Wein oder Wasser darinnen Zucker zerlassen ein Tag oder zween lasset / und darnach wiederum im Schatten lasset trucken.]

Gröste Peponen.
VIII. Pepo maximus oblongus.

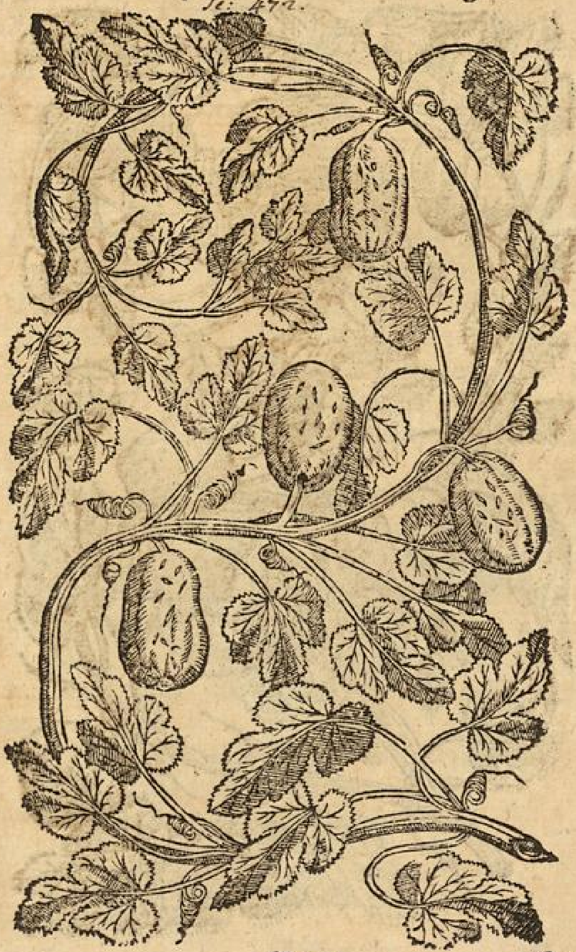
D



E

Klein langlecht Indianisch Peponen.
IX. Pepo Indicus minor oblongus.

I



K

A

Klein rund Indianisch Peponen.
X. Pepo Indicus minor rotundus.
Ic: p. 473.

B

C

F

Klein Indianisch Schildtpeponen.
XI. Pepo Indicus minor clypeatus.
Ic: p. 473.

G

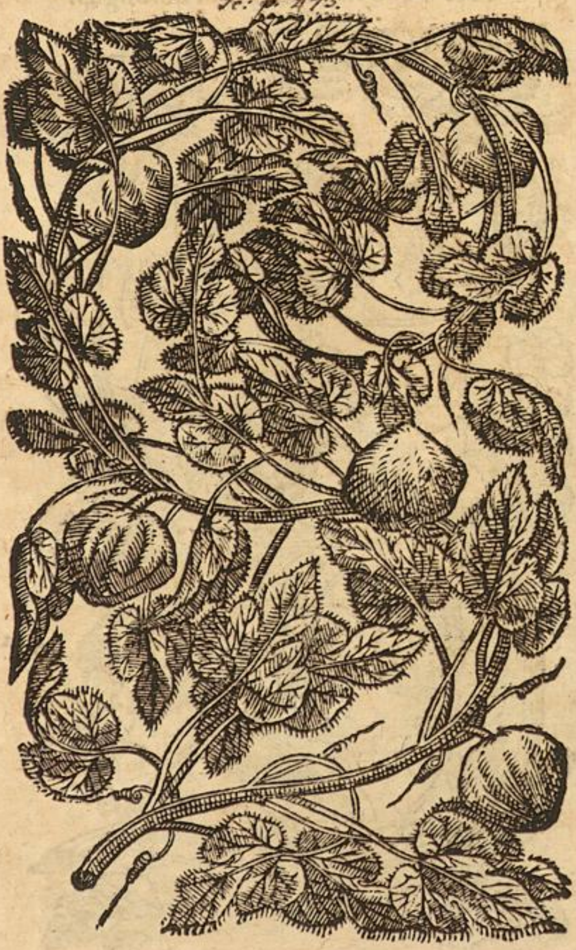
H

Von den Namen.

MElone/ oder Pfebe/ heist Griechisch Πέπων. Lateinisch Melo und Pepo, auch Melopepo. Dann es sagt Matthiolus, daß die grosse Melonen Pepones genannt werden/ aber die kleine und runde [so vast wie ein Quitten-Aepffel formieret/] Melopepones. [I. II. Melo vulgaris, C.B. Melo, Brunf. Trag. (& Melopepo) Lac. Ger. Pepo, Matt. icon. Fuch. Lugd. Cast. Pepo, grandis Melo, Cord. hist. Cucumis Galeni & antiquorum, Dod. gal. Melo vulgi, sive Cucumis antiquorum, Melopepo Dios. Ad. Lob. Melopepon Galeni, Cæs. Melopepo, Ges. hort. Lon. Lug. Melo sive Melopepo vulgò cucumis Galeni, Dod. III. Melo rotundus parvus, C.B. succaratus, Lob. icon. saccharinus, Ger. IV. Melo pyriformis, C.B. Pyromelo, Ger. V. Melopepo clypeiformis, C.B. Pepo latus, Dod. gal. latioris fructus, Eid. Ges.

Klein Indianisch eckechtig Peponen.
XII. Pepo Indicus minor angulosus.
Ic: p. 473.

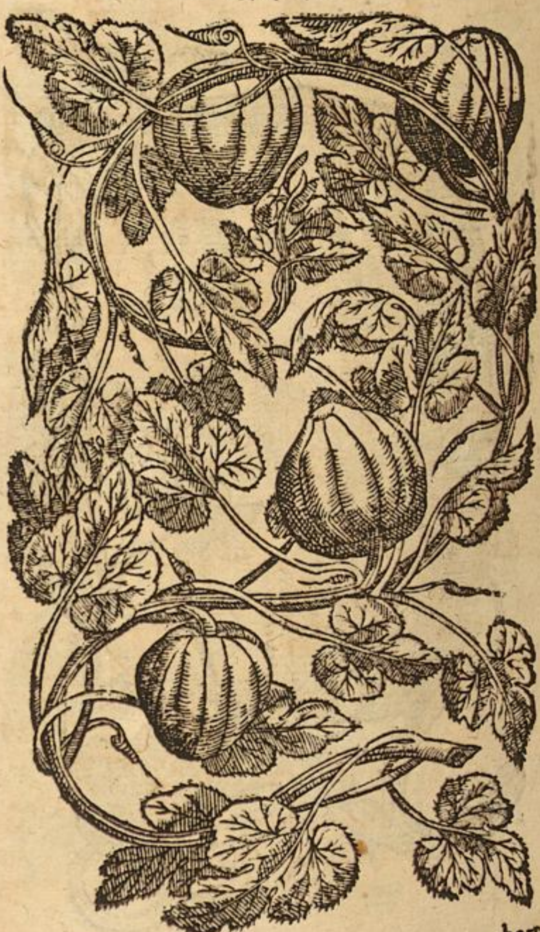
D



E

Klein Indianisch Peponen.
XIII. Pepo minor Indicus IV.
Ic: 474.

I



K

hort.

A hort. Cucumis Pepove latior clypeiformis. Lob. ic. Cucurbita laciniata Dalech. Lug. sessilis, Ges. append. VI. Melopepo compressus, C.B. Melopepo, Anguil. compressus alter, Lob. ic. Pepo maximus compressus Ger. VII. Melopepo teres, C.B. Lob. Pepo maximus rotundus, Ger. VIII. IX. Pepo oblongus, C.B. Pepo, Brunf. Lon. Cast. Cam. magnus, Dod. gal. Ges. hort. major oblongus, Dod. oblongus, Lob. Melo seu Pepo oblongus, Cæsalp. Cucumis pepove oblongus, sive oculis vulgatissimus Ad. Lob. X. Pepo rotundus Melonis effigie, C.B. Pepo oblongus, rotundus, luteus, viridis, Trag. syl. Dod. rotundus compressus melonis effigie, Ad. Lob. Lug. XI. Pepo minor clypeatus, C.B. Indicus fungiformis, Ger. XII. & XIII. Pepo minor B angulosus, C.B. Indicus minor angulosus, Ger.] Arabisch *Batheca*. Welsch *Melone*. Spanisch *Melon*. Frantzösisch *Melons*. Böhm. Dijne a Melanny. Niderl. Meloenen. Englisch Melons [or Pompiens.]

Von der Natur / Kraft / Würckung und Eigenschafft der Melonen.

GAlenus schreibet / die Melonen haben eine kalte und wässerige Natur: Aber Matthiolus vermeldet / die gantz süssen seyen einer warmen Art nicht entschlossen.

Fernelius schreibt / daß die Melonen kalt und feucht seyen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Melonen.

ES schreibet Galenus, daß die Melonen dem Leib C eine böse Nahrung machen / fürnemlich wann sie nicht wol gekocht werden / dann sie erfaulen leichtlich: Und vermeldet am selbigen Ort / daß sie ein Art haben zu säubern und zu reinigen.

Schädlichkeit von Melonen.

Simeon Sethi meldet / daß diejenigen / so sich der Melonen überflüssig gebrauchen / leichtlich in ein Fieber gerahten können / [und grimmen des Leibs / so man aber die mässig und mit Saltz isset / auch guten Wein darauff trincket / schaden sie desto weniger.

Es ist auch ein Welsch Sprichwort: Wirstu Melonen zu viel fressen / so wirstu auch bald die Kernen müssen essen: Dann in hitzigen Fiebern braucht man die Milch von den zerstossenen Kernen zur Speiß oder Tranck.]

Der Saame wird von Galeno zu allen Sachen D kräfftiger und besser gehalten / dann das Fleisch an den Melonen.

Der Melonensaamen gesotten und getruncken / raumet und reiniget die Leber und die Nieren / treibet den Harn / und den Grieß.

Leber und Nieren reinigen. Harn und Grieß treiben.

Der Saame von seinen Hülsen gereiniget / in Gerstenwasser gesotten und zerstossen / darnach getruncken / ist gut wider das tröpffling brennende harnen / lindert die schmertzen desselbigen / und ist sonderlich gut wider das Nierenwehe / so von grosser Hitz sein ursprung hat. [Ist auch gut wider den Husten / und Schwindsucht.

Tröpffling harnen. Nierenwehe. Husten. Schwindsucht.

Der Saamen mit Milch oder süssem Wein eingenommen / schafft ab die Geschwär von der Blasen.]

Blasen Geschwär.

In den hitzigen Fiebern da man sich des Weins E enthalten muß / soll man nemmen des Gerstenwassers vast ein halb Maß / süsse Mandeln / vj. oder viij. loht / Melonen und Kürbskernen oder Saamen jedes ein halb loht / auch etwas mehr / und ein Mandelmilch daraus machen: Solches ist ein nutzlicher Tranck in allen hitzigen Fiebern / in Entzündung der Leber / der Nieren / der Blasen und der Mutter / auch in dem Haubtwehe so von grosser Hitz komt. Zu den bemeldten Kranckheiten kan man auch die Melonen brauchen / so mit Zucker überzogen seyn.

Hitzige Fieber. Entzündung der Leber / Nieren / Blasen / und Mutter. Hauptwehe.

[An etlichen Orten gibet man in die Kindbeth den Weiberen / wann sie nicht genug gereiniget sind / und Hitz haben / die Melonensaamen mit Eibisch-Wasser ein.]

F An etlichen Orten werden die Melonen auch mit Honig oder Zucker eingemacht / welches ein lieblich Essen ist wider obgedachte Gebresten. [Also nim unzeitige Melonen / schneide sie in lange stücklein / nach ihren striemen / die äusserste Rinde und inneren Saamen thu darvon / lege die Schnittlein in ein scharffen Essig zehen Tag lang / darnach geuß den Essig davon / thu andern frischen darüber / laß wiederum zehen Tag stehen / und rührs alle Tag ein wenig. Nach diesem geuß den Essig ab / lege die Schnittle auf ein sauber Tuch auf ein Brett / daß sie trucknen / thue sie in ein Honig oder Zucker / seud sie bey dem Feuer sittiglich eine kleine weil / das thue täglich bis auf zehen Tag / darnach nim sie aus dem Honig oder Zucker / leg sie in ein ander Geschirr / und bestreue es stückweiß mit Ingwer / Nägeln / G Muscatnuß / Zimet. Endlich geuß rein gesäubert Honig / oder weissen Zucker darüber / stopffe das Geschirr zu / und halts zur Nohtdurfft.

Die Melonen / Cucumern / Citrullen und Kürbsensaamen sind einer Natur / aus welchen man zugleich pflegt ein Milch zu pressen / und den durstigen Febricitanten zu geben für ein Tranck / welche Milch Emulsio quatuor seminum frig. major. genennet wird. Man schölt diesen Saamen / zerstosse sie wol in einem steinern Mörser / treibt es durch mit Brunnenwasser / und thut es in ein Glaß. Diß wird gebrauchet zu Versehrung der Nieren und Blasen / dieselben werden gereiniget: Kühlet / löschet den Durst / lindert den hitzigen Husten / wehret der Schwindsucht / und nimmet das tröpfflich harnen / alle tag drey oder vier stund vor dem H Morgenessen bey zwo oder drey Untz getruncken. Wo es die Noht erfordert / kan es stärcker gemacht werden / also: Nim weissen Magsaamen j. loht / der vier Saamen jedes iij. quintlein / süsse Mandel j. loht / in einem steinern Mörsel zerstossen / und allgemach gesotten / Süßholtzwasser daran gegossen / truck es durch / mische dazu Viol oder Jungfrau Haar Syrup.]

Febricitanten. Versehrung der Nieren und Blasen. Hitziger Husten. Schwindsucht. Tröpffling harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

PFeben zerstossen / und über die Stirn gelegt / wehrt der Flüssen so in die Augen fallen / schreibt Dioscorides, und sagt / so man den Safft mit Meel vermische / darnach an der Sonnen trucknen lasse / reinige und säubere er die Haut / und mache ein klar Angesicht.

Augenfluß. Klar Angesicht machen.

I Die Wurtzel zerstossen / mit Honig vermischet und wie ein Pflaster übergelegt / heilet die flüssige Geschwär / so man Favos nennet.

Flüssige Geschwär.

[So man die unreine Haut darmit reibet / wird sie sauber / benimt also die Flecken / so von der Sonnen Hitz / und andere Masen des Angesichts so nicht tieff in der Haut stecken / aber der saamen ist kräfftiger.

Flecken des Angesichts.

Ein köstliche Anstreichung für die Weiber: Nim Melonen / Limonen / die Wurtzel von Pfaffenbind und Zaunrüben / jedes gleich viel / zerschneide alles / legs in ein Distillier-Kolben / geuß darüber Geißmilch / bis es gantz bedecket / distilliers in Balneo Mariæ, mit diesem gebrannten Wasser bestreich das Angesicht / so wird es klar.

Klar Angesicht machen.

Ein anders / der Saamen von Melonen gesotten / K mit seinem eigenen safft und Meel vermischt / Küchlein daraus gemacht / und in der Sonnen gedörrt / vertreibt allerley Flecken under dem Angesicht / ein sälblein daraus gemacht mit Wein / und angestrichen.

Flecken des Angesichts.

Wider die Ohnmacht ist sehr gut / so man an Melaunen schmeckt / wie man auch die Cucumern rühmet.

Ohnmacht.

Wider die hitzige Flüsse der Augen / soll man frische stück Melaunen auf die Stirn binden.]

Hitzige Flüß der Augen.

A

Das XLIV. Cap.

Von Citrullen.

Citrullen. Citrullus.

Ic: p. 474.

B

C

Citrullen. DJe Citrullen haben Blätter gleich den Colocynthen/ ausgenommen daß sie grösser seyn/ rauher/ und am Umkreiß mehr zerkerfft. Seine Reben ligen auf der Erden gleich den Cucumern oder Melonen. Sie bekommen ein goldgelbe Blume/ nach welcher die Frucht erfolget/ sehr groß/ schwer/rund und glatt: Die Rinde ist graßgrün/ und da sie die Erden berühret/ ist sie gemeiniglich weiß: Inwendig seyn sie am Fleisch gantz feucht und wässerig/ D welches in etlichen süß ist/ in etlichen saurlecht/ etliche haben gar keinen Geschmack. [Gemeiniglich ist das Fleisch bey der Rinden weisser/ vast eines sauren Geschmacks/aber das ander theil ist süß und lieblich.] Der Saame ist breit und zweymal grösser als der Melonen/ mit einer harten Rinden bekleidet/ schwartz/ bisweilen rohtlecht/ [oder Aschenfarb.

Diese Frucht kan man in einem Hauffen Wäitzen einscharren/ und über zween Monat behalten/ und so sie zu frühzeitig abgebrochen wären/ werden sie in dem Wäitzen vollend zeitig/ und bleiben desto länger.]

Von den Namen.

CJtrull wird in Latein Citrullus genennt/ oder Angurien Anguria. [Anguria Citrullus dicta, C.B. E Citrullus, Trag. Gef. hort. Lon. officinarum, Ad. Lob. Ger. Anguria, Matth. Ang. Lac. Gef. col. Dod. Lugd. Cast. Cam. Cucumer, vel Cucumis citrullus, Fuch. Dod. ut: Gef. hort. Turn. Cucumer vulgo, Cæsalp.] [Frantzösisch *Concombre citrin*. Englisch Citrulle cucumbres.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Angurien.

Hitz. Durst. DJe Citrullen oder Angurien seyn kalt und feucht wie die Melonen [im andern Grad/] sie seyn des Sommers über nutzlich und gut wider die Hitz/ wider den Durst/ und Entzündung der Leber: [In hitzigen F Fiebern/ und wider die Bräune/ gibet man sie sicherlich/] lindern auch die scharffe hitzige Gall: Und sind zu gebrauchen wie die Melonen/ darvon im vorhergehenden Capitel Meldung geschehen ist. Entzündung der Leber. Hitzige Fieber. Bräune.

Das XLV. Cap.

Von Kürbsen.

Köpffel Kürbs.
I. Cucurbita capitata.

Ic: p. 475.

G

H

Groß Fläschen Kürbs.
II. Cucurbita lagenaria major.

Ic: p. 475.

I

K

A Klein Fläschen Kürbs.

III. Cucurbita lagenaria minor.

Ic: p. 476.

B

C

Der Kürbs seyn fürnemlich zwey Geschlecht/ einheimisch und fremd/ so Jndianisch genennet werden. Der einheimischen sind dreyerley Art/ I. Die ersten seyn rund/ werden Köpffelkürbs genennt/ dieweil sie sich einem Kopff vergleichen. II. Die andern seyn breitlecht/ Flaschenkürbs genennet/ dieweil man Flaschen daraus machen kan/ derer auch zweyerley seyn/ groß und klein.

I. Köpffel Kürbs.

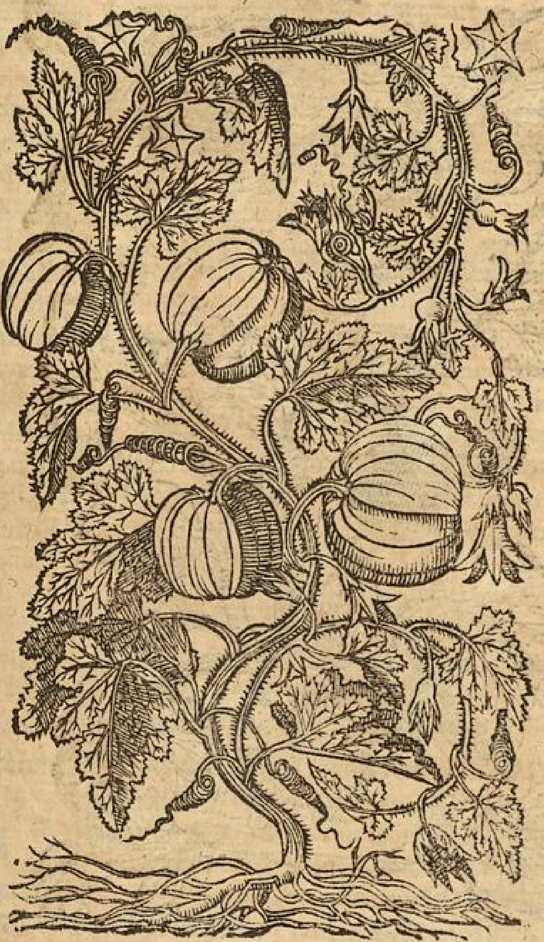
II. Fläschen Kürbs.

Jndianischer Kürbs.

V. Cucurbita Indica.

Ic: p. 477.

D



E

F Klein Jndianischer Kürbs.

IV. Cucurbita Indica minor.

Cucurbita longa. Ic: p. 476.

G

H

III. Die dritte werden lange Kürbs genennt: [deren Frucht an etlichen schlecht lang/ an etlichen krum gebogen/ als die Hörner. [Jhre Blätter vergleichen sich dem Epheu/ allein daß sie groß seyn/ breit und weißlecht/ sie hencken sich mit ihren Reben [und Fäden] an die Pfäl/ Bäum/ und was sie ergreiffen mögen/ steigen daran in die Höhe mit ihren grossen weissen gestirnten Blumen. [Welche zweyerley sind: Die ersten sind gantz wollecht/ anzusehen als weisse Röslein/ jede III. Lange Kürbs

Langer Kürbs.

VI. Cucurbita longa.

Cucurbita Indica minor. Ic: p. 477.

I

K

A Blum mit fünff oder sechs Blättern/ solche Blumen fallen am dritten Tag ab ohn alle Frucht: Die anderen Blumen sind kleiner/ aber hinden an jeder Blumen erscheinet auch die Frucht/ anzusehen als die kleine wilde Holtzbyren.]

Wann die Blumen verwelcken/ so nim̃t die Frucht sehr zu/ welche erstlich grün ist/ darnach bleichgelb oder leibfarb: Der Saame ist in den Kürbsen/ [welcher breit ist und dünn: Die Wurtzeln sind lang mit viel angewachsenen Zäserlen.]

Indianische Kürbs.

Der Indianischen Kürbs [sind auch mancherley Underscheid/ an der Grösse/ Form und Farben/ sind doch alle gestaltet wie die Melaunen.] Seyn zweyerley/ groß und klein/ ihre Blätter seyn grösser dann der vorigen/ scharff und rauch/ gleich dem Weinrebenlaub:
B Die Reben seyn auch dicker/ stärcker und rauher: Die Blumen groß und goldgelb/ [vast wie die Lilgen zertheilet.]

Sie wachsen gern an feuchten und wässerigen Orten/ und wo sie dieselben nicht haben/ muß man stätigs Wasser dabey halten/ sonst mögen sie nicht aufkom̃en. [So bald die zwey erste feißte Blätter aus dem grund schlieffen/ muß man stäts Wasser darbey haben/ sonst mögen sie nicht so bald aufkommen.]

Wann man die Kürbs groß haben wil/ soll man die mittelste Kerne aus den Flaschen nemmen/ und in der Pflantzung die Spitzen under sich kehren. [So man den Saamen in Sesamöl beitzet/ und folgends setzet/ sollen Kürbsen ohne Saamen wachsen.]

[Etliche beitzen den Saamen in Milch oder Zuckerwasser/ so wachsen die Kürbs eher/ und werden süsser.] C

Von den Namen.

Kürbs [oder Kürbsen nennet man Griechisch Κολόκυνθα ἐδώδιμος.] Heist Lateinisch Cucurbita. [I. Cucurbita capitata, C. B. quædam sessilis alba lata, ab altera parte compressa, Ges. hort. fungiformis, Ger. stellata sive sessilis, Cam. II. & III. Cucurbita lagenaria fl. albo, folio molli, C. B. Cucurbita, Brunf. prior, Dod. minor, Fuch. Dod. gal. Turn. plebeja, Ges. hort. lagenaria, Lob. Cast. Ger. Cameraria minor Lugd. IV. & V. Cucurbita major rotunda fl. luteo folio aspero, C. B. Indica, Matt. Cast. rotunda, Cæs. Indica rotunda, Lugd. Zuccha major rotunda, Cord. hist. Cucurbita
D quam Zuccam marinam Itali vocant, Ges. hort. Citrullus major & Pepo major syl. Ger. ic. VI. Cucurbita oblonga fl. albo, folio molli, C. B. fructu oblongo, Trag. Cord. in Diosc. oblonga, Fuch. longa, Tur. Lon. Cast. Cam. Longior, Dod. anguina, Dod. gal. Ger. Zuccha longa, Ang. Cucurbita, Ges. hort. sativa longa, Cęs. Cucurbita Cameraria longa, Lugd. omnium maxima anguina Lob.] Arabisch *Haraba*. Welsch *Zucca*. Spanisch *Calabaza*. Frantzösisch *Courge*. Böhmisch Tykew. [Niderländisch Cauwoorde. Englisch Gourde.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Kürbsen.

DJe Kürbs seyn den Melonen und Angurien in allen stücken gleich/ und durchaus verwandt: dero-
E wegen wozu die Melonen gebrauchet werden/ darzu kan man auch die Kürbs auf gleiche weiß nutzen.

Ohrenwehe.

Dioscorides schreibt/ daß der Safft allein oder mit Rosenöl in die Ohren getropffet/ lege den Wehethum derselbigen.

[Die Kürbs wird in der Speiß gebraucht/ und kület wol.

Man pfleget sie auch mit Zucker oder Honig einzumachen/ wie die Citrinaten.

Wiewol man die lange frisch behaltet/ wann man sie in Spreu einwickelt/ und an einen schattichten Ort in Sand grabet/ und dürr Heu darauf leget/ zu letzt mit Erden bedeckt.

F Also auch der runden Kürbis/ etlich werden nach der länge in stücklein geschnitten und aufgehenckt/ die behält man auf den Winter/ und zuvor in Wasser eingeweicht/ braucht man sie zur Speiß.

Etliche purgieren sich mit Kürbis/ hölen einen frischen Kürbis aus/ thun Wein darein/ und da es über Nacht gestanden/ trinckens am Morgen nüchtern.

Der Saamen geschelt in Gerstenwasser gesotten/ ist gut wider die hitzige Leber und Nieren/ wie dann auch der Saamen von Cucumern. Hitzige Leber und Nieren.

Die alten Kürbsreben mit Essig und süssem Wein eingeben/ heilen die rohte Ruhr. Rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Aeschen von den Rinden heilet den Brand kräfftiglich/ heilt auch faule Geschwär und Löcher/ so am Männlichen Gemächt sich erzeigen. G Brand. Faule Geschwär am Männlichen Glied.

Der Saamen gepülvert/ und in Wunden gestreuet/ macht daß sie mit Fleisch werden ausgefüllt. Wunden.

So man die Pferd mit dem Safft aus den Blätteren bestreichet/ sind sie sicher vor den Fliegen und Mucken.

Von des Wassers innerlichem und äusserlichem Gebrauch.

WAsser von unzeitigen Kürbis gebrandt/ trincket man in hitzigen Fiebern. So mans mit Zucker vermischet/ trincket/ dienet es wider den hitzigen Husten/ und fürdert den stulgang. Hitzig Fieber. Hitziger Husten.

Leinen Tüchlein dariñ genetzt und übergelegt/ nicht allein zu dem schmertzlichen heissen Podagram/ sondern auch zu allen hitzigen Geschwulsten. Es ist auch ein sehr gute Artzney für das grosse hitzige Haubtwehe/ sonderlich den jungen Kindern. Wo man das Wasser nicht hat/ mag man den Safft von den Kürbsen nemmen. H Schmertzlich heiß Podagram. Hitzige Geschwulst. Hitzig Haubtwehe.

Das Wasser so wol als der Safft ist zu den hitzigen Ohren und Augen gut darein gethan und übergelegt. Heilet auch was vom Feuer versehret ist.] Hitzige Ohren und Augen. Versehrung von Feuer.

Das XLVI. Cap.

Von Coloquinten.

Coloquint das Männlein. Colocynthis mas.

I

K

A Coloquint das Weiblein.
Colocynthis fœmina.

B

C

Coloquinten.

DAs erste Geschlecht/ das Männlein fladert mit seinen runden und rauhen Reben auf der Erden her: Die Blätter seyn rauch/ äschenfarb/ grau/ rings umher zerschnitten/ seine Blumen seyn bleichgelb/ nicht vast groß. Die Frucht ist gantz rund/ wie ein kleiner Ball/ erstlich grün/ darnach aber Citringelb/ inwendig luck/ als ein schwamm mit vielen Körnern besetzt/ an Geschmack sehr bitter. Die Frucht an dem Weiblein ist rund und etwas langlecht wie die Byren/ liechtweiß und glatt. Die Frucht kommt gantz spat/ wann der Herbst ein End haben wil. [Bey uns gehen sie wol auf/ werden aber
D nicht zeitig: Derohalben die Frucht zu uns gebracht wird aus Egypten und Alexandria. Herr Rauwolff schreibet/ daß sie am Fluß Euphrate auf Bagadet in grosser Menge wachse/ von dannen sie nach Alepo/ und ferner in andere Ort geführet werde/ und von Persianern wird sie Cucurbita deserti genannt.]

Von den Namen.

COloquint [oder wilde kleine bittere Kürbslein] heißt Griechisch und Lateinisch Colocynthis oder Coloquintis. Sicyonia, Cucurbita sylvestris. [I. Colocynthis fructu rotundo major, C.B. Cucurbita agrestis, Brunf. Colocynthis vera, Trag. Colocynthis, Matth. Ang. Cord. in Dios. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cast. Cam. Ger. prima, Dod. gal. II. Colocynthis pyri formis, s. Pepo amarus,
E C.B. Colocynthis Germanica, Trag. 2. Dod. gal. turbinata, Cord. hist. pyriformis, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. nigra pyriformis, Cam. cucurbita syl. Dod. figura pyri, Cæs. Pseudocolocynthis pyriforma, Eyst.] Arabisch Chandell [Hadbal.] Welsch/ Spanisch und Böhmisch *Coloquintida*. Frantzösisch *Coloquinte*. Niderländisch Quintappel. Englisch Coloquintida.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Coloquinten.

GAlenus schreibet/ daß die Coloquinte eines sehr bittern Geschmacks sey/ daher dann leichtlich abzunemmen/ daß sie warm und trucken seyn muß/ und wie etliche schreiben/ bis in dritten Grad. [Es sollen
F die grössern/ leichtern/ mit einem luckesten Marck/ weiß/ milt und sind/ die wol zeitig seyen/ zur Artzney erwehlet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Coloquinten.

ES schreibet Fernelius, daß die Coloquinte ein Art an sich habe/ die zähe grobe Feuchte und schleim/ wie dann auch die Gall und gelbe Gewässer/ aus dem Leib zu treiben und zu purgieren. Und werde gebrauchet zu den alten langwierigen Kranckheiten/ darinn der Agaricus und das Turpethum zu schwach seyn. Er meldet aber darbey/ daß es den Magen/ die Eingeweide und den gantzen Leib zum hefftigsten bewege/ zerreisse und zerschneide die Därme/ und bringe unleidenliche grosse schmertzen mit sich/ und purgier so starck/ daß
G auch das Blut hernacher gehe/ [dann es eröffnet die Ausgäng der Adern/ viel hefftiger/ dann die Arabier dem Aloes zugeschrieben haben/ zernaget und zerfrißt die Gänge da es durchgehet.]

Schleim und Gall austreiben.

Derohalben diese Coloquinte nicht leichtlich oder freventlich zu gebrauchen seyn/ sondern mit gutem Bedacht und Bescheid.

[Die Schädlichkeit wird gewendet durch Zusatz und Vermischung solcher stück/ die das Hertz/ Magen und Lebern stärcken: Demnach in Vermischung dessen darvon es schleimig/ schlüpfferig und zähe wird/ damit es behend durchlauff/ als fürnemlich ist Gummi Dragacant, Mastix, Bdellium, und dergleichen.

Die Alten haben ihm grosse Kräffte zugeschrieben das Hirn zu reinigen/ und das Geäder: Ein sonderliche
H Artzney zu veraltetem Haubtwehe des gantzen oder halben Haubts/ zu der Fallendensucht und Schlag/ allen Gebrechen der Nerven und Augen/ veralteten Husten/ und ist seine Wirckung wunderbarlich zu den Gleichen/ als im Podagra von kalten Flüssen/ Hufftwehe und dergleichen.]

Hirn und Geäder reinigen. Alt Haubtwehe. Nerven und Augen Gebresten. Husten. Podagram. Hufftwehe.

Man pflegt das Marck zu einem subtilen Pulver zu stossen/ darnach mit süssem Mandelöl und Mastix zu vermischen/ und Trochiscos oder Pillulen daraus zu machen: Man soll auch nicht über einen halben scrupel des Pulvers einnemmen. Es gehört dis Pulver allein für starcke junge Personen/ und nicht für schwangere Weiber.

[Die Landstreicher purgieren die Leut darmit/ beitzen und sieden diesen Aepffel in Wein/ und geben den
I Krancken zu trincken/ daß etliche den Geist aufgeben. Solche Kunst können vast alle Juden/ die da bekennen/ daß sie allezeit den zehenden Mann aufopffern müssen/ derohalben sehe ein jeder für sich.

Eusserlicher Gebrauch.

COloquint in Essig gesotten/ und warm damit gurgelt/ vertreibt/ wie Mesues lehrt/ das Zahnwehe. In Essig gerühret/ und die grindige Haut darmit gewaschen/ heilt sie ohne zweiffel.

Zahnwehe. Grindige Haut.

Coloquintenöl und sein Gebrauch.

NJm ein Aepffel von Coloquinten/ thu das Marck heraus/ geuß Baumöl darein/ stopffs oben wiederum zu/ und brat den Aepffel unter heisser Aeschen/ darnach presse ihn aus.

K Solches Oel bewahrt das Haar vor ausfallen/ auch daß sie ein lange Zeit nicht grau werden/ an die Haar gestrichen/ macht sie schwartz.

Haar vor ausfallen bewahren und schwartz machen.

Dis Oel warm in die Ohren getropfft/ benimmt das Sausen/ in das Nabelloch warm gethan/ tödtet die Bauchwürm.

Ohren sausen. Bauchwürm.

Von den Trochiscis Alhandel.

DAmit der Coloquint ihr Schädlichkeit benommen werde/ wird das Marck der Aepffeln/ über die maß rein zu Pulver gestossen/ damit er sich nicht im Leib an das Gedärm hencken könne: Demnach so nimmt man des Pulvers x. Untz/ Gummi Dragant/ Arabic und Bdellium jedes sechs quintlein: Die Gummi zerlaß

A man in Rosenwasser/ und mit einem theil werden Küglein oder Trochisci bereitet/ welche so sie trucken werden/ werden zu Pulver gestossen/ und mit dem andern theil des erweichten Gummi wiederum Küglein gemachet wie zuvor/ und dieses geschicht dreymal. Und diese Küglein werden in den Apothecken Trochisci Alhandel und Trochisci de Coloquintide genennet/ vast gebräuchlich bey den jetzigen Practicanten/ andere Artzneyen von Pillulen/ Lattwergen und dergleichen zu schärffen.

Es werden auch viel köstlicher Lattwergen/ Pillulein und Trochiscen in vielerley Art von diesen Aepffeln bereitet/ sonderlich die bitteren Lattwergen/ Hierapicra genannt.

B

Vom Gebrauch unser Hieländischen Coloquintäpffel.

Diese Coloquint/ welche baß auff unser Natur geartet sind/ könten unschädlicher gebrauchet werden/ auff folgende weiß.

Von diesen Aepffeln/ wo sie wol zeitig sind/ nim das weiß luck Marck samt den Kernen/ laß in einem Gläßlein mit Wein/ wol zugedeckt/ erweichen auff vier oder fünff stund/ dann trucks aus durch ein Tüchlein/ und trincks wann du zu Abend in das Beth wilt gehen/ dieses wird gegen Morgen allen zähen dicken groben Schleim ausführen/ und wol purgieren: auch in dem Grimmen und faulen Magen/ Fieber und Wassersucht dienlich seyn.]

Grimmen. Fauler Magen. Fieber. Wassersucht

C

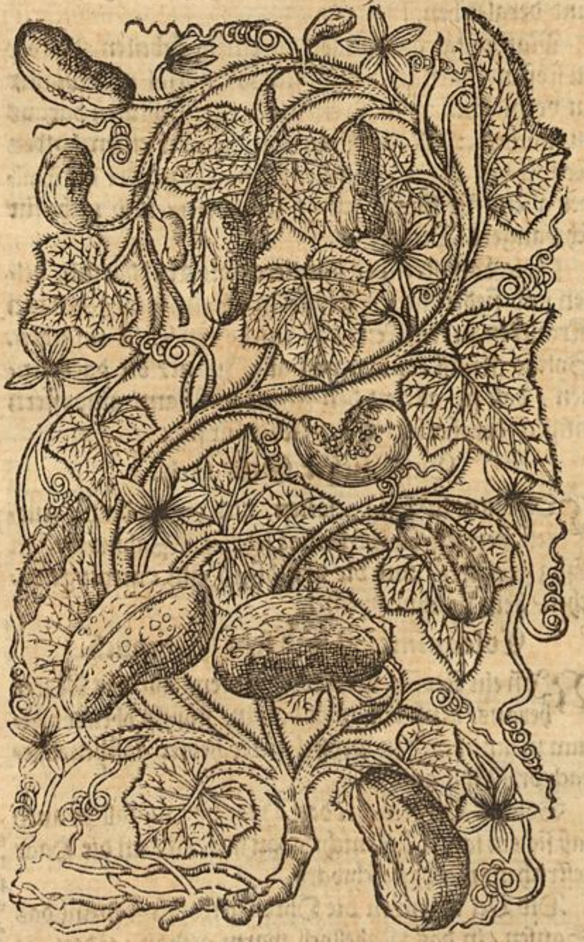
Das XLVII. Cap.

Von Cucumern.

Cucumern. Cucumis I.

Cucumis. Fo: 479.

D



E

F

Türckische Cucumern. Cucumis Turcicus II.

Cucumis Turcicus. Fo: 479.

G

H

Spanisch Cucumern. Cucumis ex Hispanico semine natus III.

Cucumis ex Hisp. Sem. natus. Fo. 480.

I

K

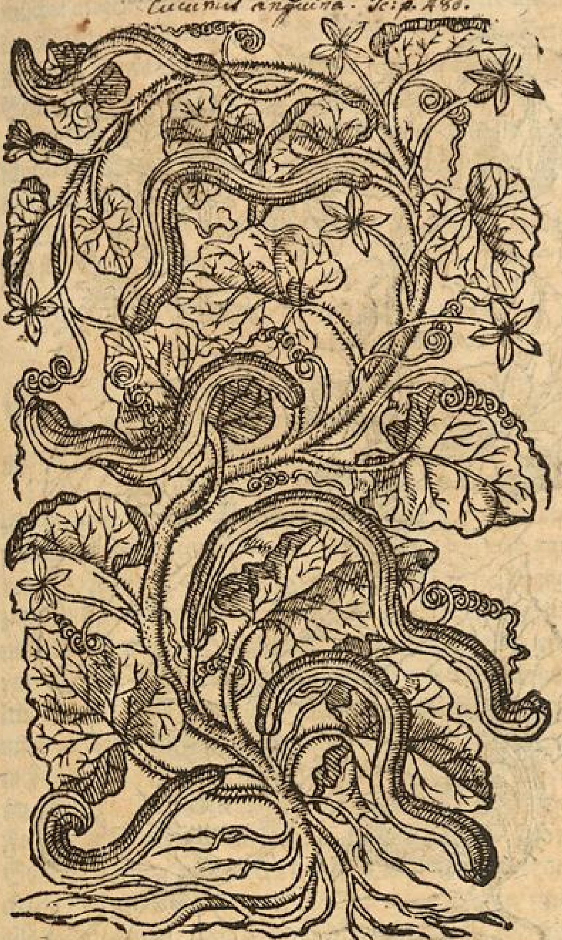
Die Cucumern haben vast alle die Art an sich/ daß sie sich ausbreiten/ und da sie nicht unterstützt werden/ müssen sie wegen ihrer schwachen Reben auff der Erden ligen bleiben.

I. Cucumern. I. Das erste Geschlecht hat etwas kleiner Blätter/ dann die Kürbs/ doch dicker/ schärffer und rauher: Die Blumen so zwischen dem Stengel und Blättern wachsen/ seyn gelb/ nach welchen die Frucht erfolget/ auswendig mit vielen Tüpfflein besprenget/ erstlich grün/ darnach wann sie zeitig werden/ sind sie gelblecht/ mit viel striemen oder Fürchlein gezieret.

II. III. Türckisch und Spanisch Cucumern. II. III. Die andere oder dritte Art werden Türckische und Spanische Cucumern genannt/ von wegen desselbigen Orts/ ihre Blätter seyn den vorigen etwas gleich/ aber die Frucht ist grösser und schöner anzusehen.

IV. Das

A Schlangenkürbs.
Cucumis anguina IV.
Cucumis anguina. Ic. p. 480.



B

C

IV. Schlangenkürbs. IV. Das vierdte Geschlecht/die Schlangenkürbs/seyn lange/krumme/holkeelichte Gurcken/an der Rinde weisser und rauher dann das erste Geschlecht. Desgleichen auch die Blätter seyn scharff und rauch/wie in den Melonen. Sonsten seyn sie am Geschmack dem ersten gleich.

V. Cucumern. [V. Noch ein andere Art der langen Cucumern finden wir von H. Camerario gesetzet/welche Blätter hat wie Melonen/auch solche blümlein/aber die Frucht ist nicht so holkeelicht/sondern knortzicht/wie auch die gemeinen/inwendig ligt viel kleinerer Saamen/dann in andern gemeinen/können auch nicht so wol viel Regenwetter leiden/welches doch die gemeine leichtlich
D dulden/sondern diese lange wöllen viel Sonnen haben wie die Melonen/welchen sie auch vast gleichen/wann der Geschmack und Gestalt der Frucht den Underscheid nicht machten.]

Sie werden in den Gärten gepflantzet/und wann man den Saamen in Milch einbeitzt/so gerahten sie desto lieblicher.

Wann man die Gurcken haben wil/mit eins Menschen oder andern Thier Bildnus formiert/soll man die Blüht in einen Hafen oder andern Geschirr versperren/darin dergleichen Bildnus ausgegraben oder formiert ist.

Von den Namen.

Cucumern oder Gurcken heist Griechisch σίκυς ἥμερος. Lateinisch Cucumis. [I. Cucumis sativus
E vulgaris, C.B. sativus, Brunf. Mat. Fuch. Dod. gal. Lon. Cordo in Diosc. Cast. Cucumis, Trag. Ang. Tur. Lac. Fracast. vulgaris, Dod. Ger. sativus & esculentus, Ad. Lob. Lugd. Citreolus vulgo, Cesal. II. III. Cucumis sativus major, C.B. Turcicus, Fuch. Ger. ex Hispanico semine natus, Ger. IV. Cucumis flexuosus, C.B. longus, Matth. Lugd. oblongus, Dod. anguinus & tortilis, Lac. anguinus Ang. Ges. col. Lugd. anguina, Ger. flexuosus sive anguinus, Ad. Lob. sativus 2. Cast. Citreolus alter forma anguis, Cæs.] [Arabisch *Chate*. Welsch *Cocomero*. Spanisch *Cogombro*. Frantzösisch *Concombre*. Böhmisch Wokuorky. Niderländisch Coccommers. Englisch Cucumber.

F Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Cucumern.

Cucumern/Melonen/Kürbs und Citrullen seyn allesamt einer Natur und Eigenschafft/derowegen was von den Melonen geschrieben/soll auch von Cucumern verstanden werden.

[Die gemeine Cucumern werden lang wachsen/wann man die Blühet samt dem Stiel in ein lang Rohr thut/so muß die Frucht in die Länge wachsen/und so man hernacher diesen Saamen säet/bringet er von sich selbst solche lange Frucht.

So man frühzeitige Cucumern haben wil/so thue man im Jenner oder Hornung feißte gedünchte Erden in ein Korb/darein setze man den Saamen/sprenge ein wenig Wasser darüber/und so sie aufgehen/stelle
G den Korb an warmen und schönen Tagen under den Himmel/neben einer Wand/daß ihnen der Wind nicht schaden möge: So aber Kälte vorhanden/so thu den Korb ins Hauß/und thue das so lang/bis keins Frosts oder Reiffs mehr zu besorgen/darnach vergrab den Korb in die Erden.

Wo man under die Cucumern Oel undersetzet/so rümpffet sich und zeucht zusammen aus Feindschafft: Dargegen so man ein Schlüssel voll Wassers vier oder fünff Finger weit darvon stellet/in einem Tag nähet sie sich dazu. Auch so offt es donnert/wendt sie sich um/als käme sie ein Forcht oder schrecken an.

Man pfleget auch die Frücht gantz einsaltzen/wann sie noch klein/in Saltz/Essig und Wasser/und pfleget man Fenchel dazu thun: diese setzt man auf zum Bra-
H tens/wann die Frucht nicht mehr vorhanden ist. Sonst pflegt man sie zerschneiden/mit Essig/Oel und Saltz anmachen und darstellen: Jedoch soll man nach dem sie geschelt/Scheibenweiß zerschnitten/Saltz darüber thun/ein halb stund oder mehr lassen stehen/so zeucht es die übrige Feuchtigkeit heraus/so man hinweg werffen soll/und hernacher Oel und Saltz darzu thun. So man zu viel isset/erkälten sie das Geblüt/und erwecken faule Fieber. Faule Fieber erwecken.

Cucumern fürdern den Harn/doch nicht so wol als die Melaunen. Harn fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten/und übergeleget/heilen die Hundsbiß: Die Frucht zerschnitten und übergeleget: kühlen die hitzige Geschwulst: wider
I die Bräune stäts auf der Zungen gehalten/ist sehr dienstlich.] Hundsbiß. Hitzige Geschwulst. Bräune.

Das XLVIII. Cap.

Von wilden Cucumern und Bieren-Cucumern.

Von den Cucumern seyn noch zwey Geschlecht übrig. I. Das erste wird genennt wild Cucumer/wird von der zahmen allein an der Frucht und Wurtzel underscheiden. Die Frucht ist viel kleiner dann an den andern/die Wurtzel aber ist grösser [weiß/Arms dick/voller Saffts:] Seine Reben seyn rauch/ein wenig stachlecht/vast eines Fingers dick. Die Blätter vergleichen sich sehr den zahmen Cucu-
K mern/allein daß sie gröber und rauher seyn/mit vielen Adern durchzogen [und auf dem Rucken ein wenig weißlecht:] hangen an rauhen/dicken und langen stielen. Hat bleichgelbe gestirnte Blümlein/nach welchem rauhe/stachlichte/bleichgrüne Knöpfflein erfolgen/welche im Augstmonat zeitig werden [in der Grösse wie ein Eichel/zu Zeiten wie ein Baumnuß/] voll Saffts und brauner Körner. Wann man diese Frucht [wo sie vast zeitig] angreifft/so platzen die Kerner schnell heraus/als schösse man ein Büchsen ab. I. Wilde Cucumern.

II. Das ander seyn kleine Bierencucumern/dann sich ihrer Früchte den Birn vergleichen/seyn kleiner als die andere/sonst den vorigen Cucumern vast gleich. II. Bierencucumern.

[Die

A I. Wilde Cucumern.
Cucumer asininus.
Ic: p. 481.

B

C

F II. Klein BiernCucumern.
Cucumer minor Pyriformis.
Ic: p. 481.

G

H

[Die Blätter sind schwartzgrün/ rauch und gestaltet wie die gemeine Cucumer Blätter: Die Stengel so rund und rauch/ fladern hin und her auf der Erden/ und wöllen nicht leichtlich über sich: Träget zweyerley gelbe Blumen/ wie die Kürbs : Die ersten/ so nicht runde Knöpfflein gewinnen/verwelcken ohne Frucht: Die andern bringen ihre Frucht/ so gegen dem Herbst zeitig werden/ als zimliche Regelbieren gantz Citringelb/ inwendig gantz luck/ mit vielen Körnern besetzet/ so sich der Citrullenkörner etlicher massen vergleichen: Deren Aepffel werden offt ab einem Stock über die hundert abgelesen/ und sind auch bitter. Diese wachsen gern in sandechtigem feuchtem Grund.]

D Die wilde Cucumern haben ihre Wohnung in sandigem Erdreich/ und auf den alten gebrochenen Mauersteinen. In Teutschland müssen sie von dem Saamen gepflantzet werden. [Die erste gewohnet bald/ und besaamet sich selbst/ also daß es nachmalen ohne Pflantzung auf den Misten/an den Wänden/und anderswo seine Wohnung sucht: Wiewol sie überall in hitzigen Ländern wächst: Man findt sie viel um Bononia in Welschland: Und so man die Wurtzel über Winter im Keller behaltet/ schlagen sie das ander Jahr wiederum aus.

Von den Namen.

Wild Cucumer heist auch EselCucumer/ Springkürbs/ [wilde HundsKürbslein.] Griechisch Σίκυς ἄγριος.
E Lateinisch Cucumer, oder Cucumis sylvestris, Cucumer asininus, anguinus, oder Cucumer erraticus. [Cucumis sylvestris asininus dictus C.B. agrestis, Brunf. Cord. in Dios. Lug. sylv. Trag. Matt. Ang. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Cæs. Cast. anguinus, Tur. Cor. hist. erraticus vel asininus, Ges. hor. Cucumer Elaterii syl. Ad. Lob. icon. & obs.] Welsch *Cocomero salvatico*. Frantzös. *Concombre sauuage*. [Spanisch *Cogombrillo amargo*. Niderländisch Esel oft vel Concomers: Englisch wilde Cucumber/ Spirting Cucumbers.] Das ander Geschlecht wird genannt Bierencucumer. [Teutsch Coloquinten.] Lateinisch Cucumer pyriformis. [Cucumis pyriformis, C.B. minor pyriformis, Ger.] Dieweil sich die Frucht den Bieren vergleicht. [Englisch peare fashion Cucumber.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des wilden Cucumers.

Galenus schreibet/ daß die Esels Cucumer sehr bitter sey/ wird derhalben für warm und trucken gehalten.

Innerlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

Es wird dieser Cucumer gar wenig innerlich gebrauchet/ wegen seiner grossen Bitterkeit und schäd-
I lichkeit/ so er bey sich hat. Dioscorides schreibet/ daß der Safft/ [aus der Wurtzel auf einen halben scrupel zum höchsten eingenommen/ treibe aus durch den Stulgang: ist offt an drey Gran zu viel] die Gall und Phlegmata purgiere [bekomme insonderheit den Wassersüchtigen wol/ und schade dem Magen nichts/ spricht Dioscorides, jedoch so gehört ein starcker Magen darzu/ und ist sich hierinn wol fürzusehen/] und nicht wol zu wagen. Gall und Phlegmata purgieren. Wassersüchtige.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

Dioscorides schreibt/ so man die Wurtzel mit Terpentin vermische und überlege/ breche es auf die harte Geschwulst/ so man Panos nennet. Und meldet/ Harte Geschwulst.
K daß die Brühe/ darinnen die wilde Cucumern gesotten haben/ vast gut seye wider die Wehethum und schmertzen der Hufft/ mit einem Clystier eingegossen. Hüfftwehe.

Es wird von Paulo Ægineta lib. 3. cap. 5. ein herrlich gut Remedium beschrieben wider die langwirige Schmertzen und Wehethum des Haubts/ welches auch von Hollerio sehr gelobet wird/ also: Man soll nemmen die Wurtzel von den Cucumern/ sie in kleine stück zerschneiden/ darzu thun ein theil Wermuht/ und solches in Wasser und Baumöl mit einander wol sieden lassen/ daß es weich wird/ darnach wie ein Cataplasma gebrauchen/ [und warm aufflegen: solches ist offt probiert worden. Langwirig Haubtschmertz.

Die

A Die Wurtzel gedörrt und zerstossen / mit Honig vermischet angestrichen / vertreibet die Flecken und allerley Masen des Angesichts und Leibs. Aber mit Gerstenmaltz vermischt und aufgeleget / verzehret allerley Geschwulst / so sich von kalten Flüssen erheben. *Flecken am Leib. Kalte Geschwulst.*

In Essig gekochet / und in Mund gehalten / legt den schmertzen der Zähn / und übergeschlagen vertreibt sie das Podagram. *Zahnschmertz. Podagram.*

Der Safft von den Blättern in die Ohren gelassen / stärcket das Gehör.] *Gehör stärcken.*

Von dem Safft des Esels Cucumers / Elaterium genannt.

ESel-Cucumerssafft wird von seinem Gewächs gemacht / darnach wann er ausgepreßt ist / wird er ausgetrucknet.

B [Das Elaterium wird also bereitet / daß man die zeitigsten Kürbslein ablese / welche / so bald sie von ihrem stiel abgerupfft werden / ihren Saamen gantz und gar von sich schiessen / welches ein Zeichen ist / daß sie genug zeitig sind: Lässet also über Nacht stehen / des Morgens nim̃t man ein sauber Geschirr / über welches man ein rein härigen Sieb stürtzt / darauf werden die Kürbslein zerschnitten / damit der Safft durchtrieffe in das undergesetzte Geschirr: Das übrige so fleischecht / das nicht hindurch mag / truckt man hindurch: Also soll es im Geschirr zu Boden sitzen: Die übrige wässerige Feuchte geußt man allezeit herab: Dieses wird an die Sonnen gestellt / mit einem leinen Tüchlein wol verdecket / so lang bis die wässerige Feuchte gar verzehre / und C also vast eindorre / daß kleine Kügelein davon bereitet werden. Etliche damit nichts abgang von solchem safft erweichen das übrig / so nicht hindurch dringen mag / durch das Sieb mit Wasser und treiben es also durch. Nach Rondeletii Meinung / soll nit von dem Marck / sondern von dem Schleim / so darinn gefunden wird / zubereitet werden: Andere machens nicht allein von den Kürbslein / sondern richtens zu mit Quittensafft / damit es dem Magen weniger schade.

Es wird aber das beste also erkant / wann die runden und in der mitten zusammen getruckten Kügelein weißfärbig sind / vast leicht / glat / und nicht rauch / gleich als ob sie von bleichgelbem Wachs bereitet wären / und so du sie an ein brennend Liecht hebest / daß sie leichtlich entzündet werden / und bald brennen / am Geschmack D vast bitter. Das aber schwär / grünfärbig / mit vielen Farben vermenget / trüb und rauch / ist nicht gut.]

Es wöllen aber die Medici, man solle solchen Safft in zweyen Jahren nicht brauchen / dann je älter je besser er werde: sintemal er auf zehen gantzer Jahr unversehrt bleibe. Dieser Safft / wie Dioscorides, Galenus, und andere mehr schreiben / purgiert die Gall / die Phlegmata, treibt aus die Wassersucht / und alles ander Gewässer / so sich im Leib verhaltet. Aber dieweil es gar gefährlich ist damit zu purgieren / wird er desto weniger gebrauchet / dann solcher Safft nicht ohne grossen schaden kan eingenommen werden. *Gall / Phlegmata und Wasser austreiben.*

[Die Alten haben sein zum allerhöchsten ein halben Scrupel geben / und zum wenigsten ein halben Scrupel halber.

E Die Alten schreiben ihm die schädlichkeit zu / daß er das Eingeweid und Gedärm zernage / die Außgäng der Adern eröffne / und saft langsam würcke: derohalben soll mans nicht bald allein eingeben / sondern mit Bdellio und Dragant vermischet / oder mit frisch gemolckener Milch / mit Honigwasser oder ein wenig Saltz / es wird aber auch die Schädlichkeit benommen durch Gewürtz und Speccereyen. *Schädlichkeit des Elaterii.*

In der Wassersucht ist folgende Artzney vast kräfftig / so auch zugleich die Leber und Magen stärcket: Nim̃ Rhabarbara ein halb quintlein / Steinsaltz / des Saffts Elaterii, jedes iij. Gerstenkörner schwer: stoß zu Pulver / vermisch wol / feuchte es mit Wermuhtsafft F an zu einem Teig / und mach Pillulen daraus. Dann das Elaterium zu dieser zeit wird selten allein gebrauchet / sondern vermischet mit andern Pillulen also: nim̃ Pillulen von Rhabarb trochis. de Agarico, jedes ein Scrupel / der besten Rhabarbara j. halb Scrupel Elaterii drey Gerstenkörnlein schwer: dieses alles zerstossen / und vermischt / mit Wermuhtsafft angefeuchtet / zu einem Teig und Pillulen davon gemacht; oder pillulæ Agarici ein Scrupel / Elaterii vier Gerstenkörner schwer mit Rosenhonig gefeuchtet / und Pillulen daraus gemacht. *Wassersucht.*

Der Saft von der Wurtzel ist ein gute Artzney in der Wassersucht / dann es führet aus das gelb Wasser mit Gewalt / deßgleichen auch die Brühe / darinn die Wurtzel gesotten ist / vertreibet die Gelbsucht / eröffnet G die Verstopfung der Leber und des Miltzes / dient dem Schmertzen des Hufftwehes.] *Gelbsucht. Verstopfung der Leber und Miltz. Hufftwehe.*

Es wird dieser Safft von etlichen gebraucht wider die Anginam mit Honig und Oel vermenget / und auswendig angeschmiert. *Angina.*

[Man sagt / wann einer die Wurtzel der Weinräben / mit dem Elaterio bestreiche / so fressen die Vögel keine Trauben / so daran wachsen.]

Esels Cucummeröl / Oleum Sicyonium.

WJe man ein Oel hieraus machen soll / ist im ersten Theil offtmals angezeiget.

Es wird aber dieses Oel nutzlich gebraucht in den kalten Gebresten des Hirns / und der Nerven / als in dem Schlag Paralysis genennt / und in zittern der Glieder / dieselbige damit geschmieret. *Kalte Gebresten des Hirns und Nerven. Schlag. Zittern.*

H Dieses Oel wird von Rondeletio gelobet wider das harte Gehör / wann man desselbigen etliche Tröpflein in die Ohren lässt: oder daß man in bemeldtem Oel Coloquintenblätter kochet / und äusserlich aufleget. *Hart Gehör.*

[Der Byrencucumern Krafft und Würckung.

DJese hat auch ein purgierende Krafft / und dienet nicht in die Küche / ist trucken und warm.

Wiltu sie gebrauchen / so nimme ein Apffel / höle sie aus / wann es wol zeitig ist / und lege das Marck samt den Körnern in ein Gläslein mit Wein / laß vier oder fünff Stund darinn / trucks durch ein Tüchlein / und trincke den Wein / wenn du zu Beth gehen wilt / so wird gegen Tag aller zäher grober schleim / die Magengall / I und was Unraht im Leib ist / sänfftiglich ohn allen schaden ausgeführt.] *Schleim und Magengall ausführen.*

Das XLIX. Cap.

Von den gelben Rüben oder Möhren.

DJe gelbe Rüben oder Möhren haben einen stengel Elen hoch / rund und rauch / an welches Gipfel viel weisser Blümlein erscheinen / gleich einer Dolden. Der Saame ist klein / rauch und härig / am Geschmack starck und scharff: die Wurtzel ist gelb / jederman wol bekandt. Sie werden allenthalben in den Gärten vom Saamen gezielet. *Gelbe Rüben.*

Von den Namen.

K GElbe Rüben wird Griechisch genennt Σίσαρον. Lateinisch Siser. [Pastinaca tenuifol. sativa radice lutea vel alba, C. B.] Arabisch *Cucas*. Welsch *Sisaro*. Spanisch *Chirivias*. Frantzösisch *Cherry*. Böhmisch Mekew.

Von der Natur und Eigenschafft der Möhren.

MOehren oder gelbe Rüben seyn warm im ersten / und feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Möhren.

DJese Wurtzeln werden mehr in der Küchen / dann in der Artzney gebrauchet / sind eines süssen und lieb-

A Gelbe Rüben oder Möhren.
Siser alter Matthioli.
Icon p. 482

F Indianische Zuckerwurtzel.
Sisarum Peruvianum, sive Batata Indorum.
Sisarum Peruvianum. Icon p. 482

B

C

G

H

Harn und Grieß treiben.

lieblichen Geschmacks / erregen ein Appetit zum essen: Seyn dem Magen nutzlich / treiben den Harn und den Grieß sonderlich die gesottene Brühe darvon.

Zu den ehelichen Wercken reitzen.

Man sagt auch daß sie ein Natur an sich haben / zu den ehelichen Wercken zu reitzen.

[Von diesem Kraut ist im ersten Buch in der andern Sect. am 22. Cap. unter dem Namen zahme Pastenachen / oder Möhren weitläuffig gehandelt worden. Die Namen aber / so hierbey gesetzt / sind der Geyerlein / davon besihe das 25. Cap. des 1. Buchs der 2. Sect.]

Das L. Cap.

D

Von Indianischer Zuckerwurtzel.

I

Indianische Zuckerwurtzel.

ES ist zu dem vorigen Sisaro noch ein ander Geschlecht des Sisari gesetzt worden / so Sisarum Peruvianum, oder Indianisch Zuckerwurtzel genennet wird / von wegen seiner süssen Wurtzel / welcher Geschmack / wegen seiner Lieblichkeit dem Zucker vergliechen wird.

[Dieses beschreibet C. Clusius, daß es seine Räblein auf der Erden um sich zerspreite / wie die wilde Cucumer / die da dick und gesafftig sind / und glatt: die Blätter seyen ziemlich dick / bleichgrün / so den Binetsch blättern nicht ungleich: die Wurtzeln seye Spannen lang / zu zeiten als ein grosser Rettich / jedoch zu beyden Theilen stumpf. Dessen sind dreyerley von Farben unter-
E scheiden / und an Lieblichkeit des Geschmacks: dann K
ob schon wol alle inwendig weiß seyen / so ist doch an etlichen die äusserste Haut rohtlecht / so die besten sind: an andern bleich / an andern weiß.

Dieses wächst für sich selbst in der neuen Welt und beyligenden Inseln / von dannen ist es in Hispanien gebracht worden / und wird von ihnen Batatas, Camotes und Amotes genannt: von den Engelländern / die sie jetzt auch haben / Potatoes und Potades. [Batatas, Camotes Hispanorum, C. B. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cast. Battades, Ad. Batata Hispanor. Camotes sive Amotes & Ignames, Lob. icon. Sisarum Peruvianum, Ger.]

Von der Natur und Gebrauch.

DJe Einwohner der neuen Welt essen die Wurtzel so wol rohe als gekocht: Bey den Spanniern wird auch für ein Schleck gehalten / von wegen seines lieblichen Geschmacks / die sie dann unter den Aeschen braten / die äusserste Haut hinweg schelen / Scheiblenweiß zerhauen und ein wenig Wein / Rosenwasser und Zucker darzu thun: Etliche essens mit Oel / Essig und Saltz: Andere machen aus den frischen Wurtzeln Conserven.]

[Das LI. Cap.

I

Vom Grübling Baum.

Grübling Baum.

GRübling Baum hat ein wurtzel wie die Grübling gestaltet / welche etwan einer Faust groß / etwan einer Hand lang / bißweilen klein / so knorricht und gesafftig mit einem zarten braunen / oder rauchfarben Häutlein überzogen / inwendig aber ist sie weiß und satt. Da der Stengel herfür schießt / sind viel lange zaserechte Wurtzel / die breit um sich fladern / aus welchen am Frühling andere stengel herfür brechen / und andere runde Wurtzel anhangen / wie beygesetzte Figur klärlich mit sich bringt: also daß ich an einem stock viertzig runde Wurtzel gezehlt habe / so durch weißlechtige Zasern an einander hangen. Der Stengel ist von zwo biß in sechs Elen hoch / grün / rund / gestreift
K etwas häricht / gesafftig / Fingers dick / welcher in viel schwache Nebenäst getheilt. Die erste Blätter sind dem S. Barbellkraut Blätter gleich / die andern sind dem Liebapfel gar ähnlich / Spannen lang: Am Anfang schwartzbraun / hernacher bleichgrün / etwas härig / in fünff / sieben und mehr Theil getheilt / zwischen welchen zwey kleine Blättlein / wie an dem Liebapfel Blat gesetzt sind. Die Blumen sind an langen Aestlein zehen / zwölf / oder mehr bey einander / etliche offen / die andere beschlossen / an Form und Gestalt der Melantzanenblum gleich / und ob sie wol gantz / jedoch so sind sie fünffecket / an Farb braun / weißbraun / auch etliche weiß / mit gelben Streimen unterzogen / und in der mitte etliche

Bützlein

A * Grübling Baum. *

Solanum tuberosum esculentum C.B. sive Papas Indorum.

In Icon: deest.

B

C

Bützlein. Man hat sie auch mit gefüllten Blumen in Oesterreich. Die Frucht ist rund / viel bey einander: gleich wie an der gemeinen Nachtschatt / deren etliche einer Nuß / andere einer Haselnuß groß / andere kleiner / so zum ersten schwartzgrün / etliche schwartzroht / voller weissen lucken Marck und kleinen runden und breiten Saamen / wie der Nachtschatt.

Dieses Kraut ist aus der Insel Verginea in Engelland / von dannen in Franckreich und anderswohin gebracht worden: etliche wöllen / es seye aus America in Spanien erstlich / demnach in Italiam gebracht worden. Ist jetzmalen bey den Teutschen / Engelländern /
D Frantzosen / Italiänern und Spaniern gar gemein / und wird durch die Wurtzel leichtlich gemehrt / darum dann gemeiniglich gegen dem Winter die Wurtzel ausgraben werden / und im Frühling wieder gesetzt. Die Burgunder pflegen die Aest zu biegen / mit Erdreich decken / und also mehr Grübling zu bekommen.

Von den Namen.

GRübling Baum wird von den Verginianern *Openauuck* genannt / von den Indianern und Spaniern *Papas*. Englisch Pataroes of Verginea. Welsch *Tartuffoli*, wie sie dann auch die Grübling nennen: weil dessen Blätter der Liebapffel Blättern: die Blumen der Melantzanen: die Frucht der gemeinen Nachtschatten: der Saamen mit allen Nachtschattensaamen: der Geruch des gantzen Krauts der Nacht-
E schatten ähnlich ist / hab ichs in meinen Kräuterbüchern solanum tuberosum esculentum, das ist / Nachtschatten mit knorrichten Wurtzel / so man in der Speiß gebraucht / genennt / weil es zuvor nicht beschrieben war / davon weitläuffiger in meinem Lateinischen grossen Kräuterbuch / geliebts Gott / soll gehandelt werden / wie dann auch soll erwiesen werden / obs den Alten sey bekannt gewesen oder nicht.

Von der Natur und Gebrauch.

DIese Wurtzel sollen an Farb / Geschmack und Krafft der Indianischen Zuckerwurtz gleich seyn / darum dann dieses hieher gesetzt ist worden / und wie

F * Papas Indorum, flor. fructus & radix. *

In Ic: deest.

G

das vorige B[illegible]ca Indorum, also dieses Barata Verginea genannt wird.

Und wird diese Wurtzel wie die Grübling in der Speiß gebrauchet / unter den Aeschen gebraten / ge-
H schelt / und mit Pfeffer genossen: Andere / nach dem sie gebraten / schelens / schneidens Scheibleinweiß / thun feißte Brüh und Pfeffer darzu. Die Italiäner kochen es mit Spinwieder Fleisch / wie die Rüben und Pastenach / und essens: die Engelländer mit Oel / Essig und Pfeffer. Und brauchens zur Stärckung der ehelichen Wercken / Mehrung des Saamens: etliche aber geben es denen zu essen / die so gar am Leib abkommen sind.] Stärckung der ehelichen Wercken.

Das LII. Cap.

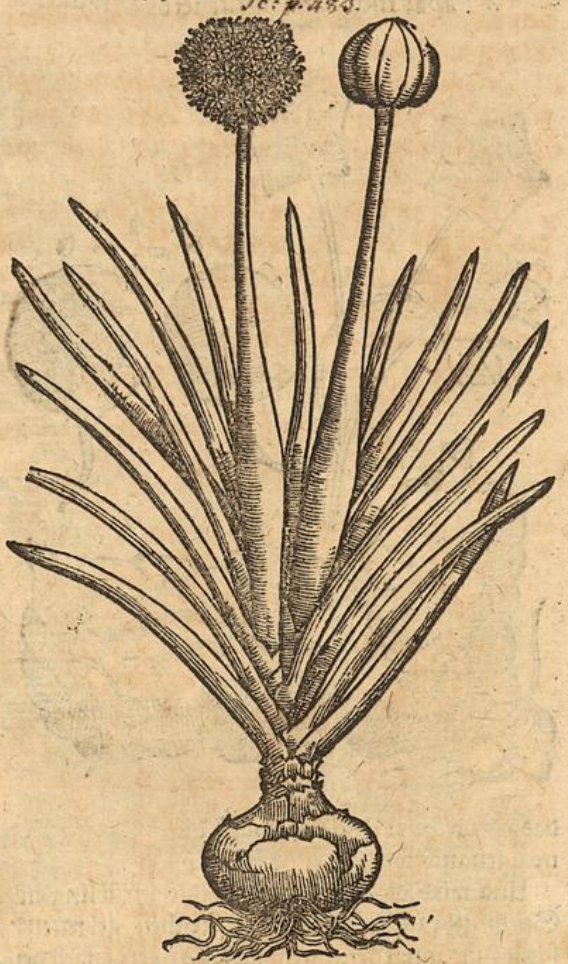
Von Zwieffeln.

DIe Zwiebeln haben ein runde Wurtzel / [wie ein kleines Knöpfflein] aus vielen dünnen Zwiebel.
I Häutlein oder Schelffen zusammen gesetzt: Das äusserste Häutlein ist zart und rohtlecht / unden aus der Wurtzeln kommen viel dünne härige Wurtzeln oder Fäslein herfür. Der Stengel ist vast anderthalb Elen hoch [hol und rund] hat in der mitte einen dicken aufgeblasenen Bauch / an welches Gipfel [runde Köpfflein / mit dünnen weissen Häutlein überzogen / die brechen mit der Zeit auf / und kriechen die gestirnte zusammen getrungene] bleichweisse Blumen herfür / welche endlich zu kleinen Köpfflein werden / in welchen je zwey oder drey schwartze [eckete] Körnlein verschlossen ligen. [Die Blätter sind hol / wie die Trompeten / grün aufgespitzet / am Geschmack scharff.]

Beyde Geschlecht haben ihren Underscheid an der Farb / welche an der einen weiß ist / an der andern roht.
K Sie werden vom Saamen gepflantzet / und wöllen ein gut feißt Erdreich haben: blühen gemeiniglich im Heumonat.

[Die klugen Gärtner säen den Zwiebelsaamen auch vor dem Herbst / auf daß sie im Frühling junge Zwiebeln haben. Sonst werden die zeitige Zwiebeln gemeiniglich um Bartholomæi ausgezogen / gereiniget / und zur Küchen / oder zur neuen Zucht aufgehalten.]

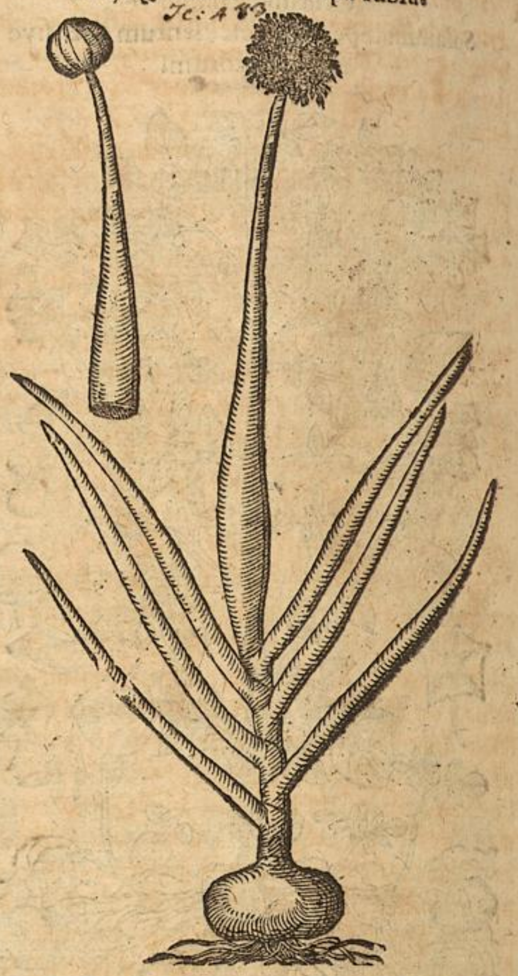
A Weiß Zwiebel. Cepa alba.



B

C

F Roht Zwiebel. Cepa rubra.



G

H

Von den Namen.

ZWiebel heist Griechisch Κρόμμυον. Lateinisch Cepa. [Cepa vulgaris, C.B. Cepe, Brunf. Gef. Adv. Lob. icon. Cepa, Trag. Fuch. Tur. Matt. epit. Lac. Cord. in Diosc. Ang. Cast. Cæs. capitata, Mat. rotunda, Dod. sativa Matthioli, Lugd. alba & rubra, Ges. hort. Lon.] Arabisch *Bassal*. Welsch *Cipolla*. Spanisch *Cebolla*. Frantzösisch *Oignon*. Böhmisch Cybule. Niderländisch Ayeuyn: Englisch Onyon.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zwiebeln.

DIe Zwiebeln / schreibet Galenus, haben einen sehr scharffen Geschmack / derwegen sie bis in vierdten
D Grad warm seyn.

Dioscorides sagt/ daß sie ein Art haben zu säubern und zu eröffnen/ [und durchzutringen.]

Innerlicher Gebrauch der Zwiebeln.

[DIe Zwiebeln sind der Armen (zu zeiten auch der Reichen) tägliche Kost/ weil sie ihre Speisen darmit würtzen: ja auch rohe zum Brot mit Saltz essen/ jedoch von wegen ihrer übersich riechenden Art beschwären sie sehr das Haubt und die Augen: sollen derohalben von denen/ so studieren/ und ein feucht blöd Haubt/ Gesicht und Gehör haben/ gemeidet werden. Wo man sie aber gebrauchen wil / so kan man die unter den Lattich und andern Krautspeisen essen / dann sie die überflüssige Feuchte und Kälte deren milteren und nemen.
E Wo aber die stätig gebraucht werden/ mehren sie den natürlichen Saamen.]

Natürliche Saamen mehren.

Grobe Feuchten zertheilen.

Galenus schreibt von den Zwiebeln/ daß sie den Leib aufblähen/ und haben eine Krafft/ die zähe/ dicke grobe Feuchten oder Phlegmata dünn zu machen und zu zertheilen: Seyen aber gantz scharff/ welche Schärffe sie doch verlieren/ so man sie zuvor einmal zwey oder drey im Wasser absiedet.

Appetit bringen.

Dioscorides saget / daß die Zwiebeln den Appetit zum Essen bringen / [und so man ihr viel isset] machen einen Unwillen des Magens / und seyen dem Bauch nutz / wiewol andere schreiben / daß sie dem Leib schädlich seyen.

Phlegmata der Brust.

Sie werden von Fernelio gelobt / daß sie ein sonderliche Art haben sollen die grobe Phlegmata in der Brust zu zertheilen/ zu säubern und auszuführen: sonderlich so man sie mit Honigwasser kochet und isset/ oder mit Kressen und Honig vermischet / und wie ein Lattwerglein gebrauchet / derowegen sie denjenigen gut seyn / so einen schwären Athem führen / oder um die Brust eng seyn: [oder aber in einer Glut sänfftiglich bratet/ Abends und Morgens gebrauchet/ da dann etliche Zucker darunder mischen.

Schwären Athem.

Harn treiben.

Wol gesotten und gessen/ öffnen das verstopffen des Harns.]

Böse Lufft.

Etliche gemeine Leut essen die rohe Zwieffeln mit
I Brot und Saltz für die böse faule Lüfft/ und ist nicht zu verwerffen: Welche aber Haubtwehe davon bekomen/ die sollen ihrer müssig gehen. Dann es schreibet Dioscorides, daß sie Haubtwehe machen/ und so man ihrer viel isset/ bringen und verursachen sie Lethargum, das ist einen tieffen unüberwindlichen Schlaff.

Spülwürm der Kinder.

[Die rohe Zwieffeln zerschnitten / in frisch Brunnenwasser über Nacht gestanden/ und den andern Tag den Kindern solches Wasser zu trincken geben/ treibet und tödtet die Spülwürm gewaltig.

Eusserlicher Gebrauch der Zwiebeln.

Harte Geschwär.

DIoscorides meldet/ so man die gekochte Zwiebeln mit Meerträubeln und Feigen zu einem Pflaster mache und überlege / mache es die harte Geschwär zeitig und breche sie auf. [Welches auch die Zwieffel al-
K lein gebraten und warm aufgelegt thut.]

Hollerius schreibet in seinem Tractatu de Peste, daß wann man ein Zwiebel aushöle/ und mit gutem Theriack oder Mithridat fülle / darnach den abgeschnittenen Deckel wiederum aufflege und in heissen Omern oder Aschen weich brate / darnach mit einander zerstosse / und wie ein Pflaster aufflege / seye es herrlich gut zu den gifftigen Beulen und Geschwären/ so sich in der Pestilentz aufwerffen: Dieselbige mache es zeitig und ziehe das Gifft nach sich aus dem Leib.

Pestilentz Beulen.

Kinder harnen machen.

Zwieffel in Schmaltz geröstet und den Kinderen übergeleget / welche nicht harnen können/ hilfft ihnen bald.

A [Ein Experiment wann die jungen Kinder den Harn nicht können ablassen: Nim̃ die allerdünste Zwibelscheller oder Häutlein/ so zwischen einem jeden Blat ligt/ legs dem Kind vornen auf das Rohr/ es macht harnen.]

Weiberzeit.
Zwieffel wie ein Suppositorium in die Mutter geschoben/ eröffnet die Adern/ und bringet den Weibern ihre Zeit [so ein lange Zeit still gestanden/ und verirret gewesen.

Guldenader öffnen.
Zwieffeln geschelt/ in Baumöl gelegt/ in ein Säcklein Fingers dick eingenäht/ in Affter geschoben/ öffnet die Guldenader. Das dünne Häutlein so zwischen jedem Fach in den weissen Zwieffeln ist/ um die Eichel des Männlichen Glieds gewickelt/ und ein wenig oben durchlöchert/ treibt den verstandenen Harn.]
Verstandener Harn.

B

Von dem Safft der Zwieffeln/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Pestilentz.
Es wird dieser Safft zu vielen sachen von den Authoribus beschrieben: Fürnemlich aber ist er nutzlich denjenigen/ so mit der Pestilentz behafftet seyn/ nach der Meinung Holerii also zu gebrauchen: Man soll eine Zwieffel nemmen/ sie oben aufschneiden und aushölen/ darnach ein Quintlein Theriack darein thun/ und in heisser Aschen braten/ wie zuvor auch vermeldet ist/ wann solches geschehen/ soll man das äusserste abschelen/ und darnach ein Untz oder zwey Loht Granatenwein oder Syrupi acetositatis citri dazu thun/ und den Safft auspressen/ zu welchem ausgetruckten Safft man nemmen soll zwey Quintlein Tormentillwasser/ und dem Krancken zu trincken geben/ darnach soll er
C sich warm zudecken/ einen Schweiß zu halten: Der gemeine Mann nim̃t nur die gebratene Zwieffel und truckt sie aus/ doch kan man ein wenig Cardobenedictenwasser darzu nemmen/ dann also gibt sie mehr Safft von sich.

Pestilentz-Beulen.
[Gleichfalls ein Zwieffel wie gemeldet ausgehölt/ gefüllt/ gebraten und mit einander zerstossen/ und übergeschlagen/ ist ein köstlich Pflaster zu erweichen die Pestilentzischen und andern gifftigen Beulen.]

Anfangende Wassersucht. Würm der Kinder.
Plinius schreibt/ wann man den safft von Zwieffeln mit Fenchelsafft vermische/ seye er sonderlich gut wider die anfangende Wassersucht. Zwieffelsafft mit Veielsafft den jungen Kindern eingeflößt/ tödtet und treibet die Würm von ihnen.

D
Frauen Zeit fürdern.
[Zwieffelsafft mit Wein getruncken/ fürderet den Frauen ihre Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch des Zwieffelsaffts.

Klar Gesicht machen. Augenfell. Schleim des Haubts. Tobender Hundsbiß. Schäden der Füß. Haar wachsen machen.
Zwieffelsafft mit Honig vermischt und angestrichen/ macht ein klar Gesicht schreibet Dioscorides, [vertreibt die Fähl und Anfang des Starns. In die Nasen gezogen/ reiniget das Haubt vom Rotz und schleim.] Und vermeldet am selbigen Ort/ wann man den safft mit Essig/ Rauten und Honig vermische und anstreiche/ so heile er die Biß der tobenden Hunde. Zwieffelsafft mit Hünerschmaltz vermischet/ ist gut wider die Schäden der Füß so die Schuh wund gerieben haben darauf geschmiert. [Das Haubt damit gerieben/ machet das Haar wiederum wachsen.]

Es meldet Dioscorides weiter am selbigen Ort/
E daß man den Safft mit Rauten und Honig vermischen soll und den Hals damit bestreichen/ sey gut wider die Anginam, wie solches auch Plinius bezeuget.
Angina.

Guldenader öffnen. Gut Gehör machen.
Die Guldenadern mit diesem Safft gerieben/ eröffnet sie. Und so man den in die Ohren tröpffelt/ machet er das Gehör wieder gut/ [sonderlich so man zerstossenen Fenchel in ein ausgehölte Zwieffel thut/ bratet und den Safft daraus truckt. Also auch Römischer Kümmich gestossen/ in ein ausgehölte Zwieffeln gethan/ die gebraten und ausgetruckt/ und der Safft in die Ohren getropfft/ stärcket das Gehör.] Zwieffelsaamen zerstossen mit warm Wasser im Mund gehalten/ tödtet die Würm in den Zähnen/ und treibt sie heraus.
Würm in den Zähnen.

F [Der Safft mit Essig vermischt/ und an der Sonnen angestrichen/ vertreibet die weisse und schwartze Masen am Leib.
Masen am Leib.

Nasenbluten.
Zwieffelsafft mit Essig vermengt/ und in die Nasen an sich gezogen/ stillet das bluten: Welches auch ein Zwiebel entzwey geschnitten/ und für die Nasen gehalten thut.

Podagram da kein Geschwulst ist.
Wider das Podagram da kein Geschwulst/ schmiere das Ort mit Zwieffelsafft/ streue schwartzen Pfeffer darauf subtil gepülvert/ darnach netz einen Schwamm in Wein/ darinnen Kümmel gesotten ist/ und binde auf das Ort: dieses zeuchet die böse Feuchtigkeit aus den Gliedern zur Haut heraus und zertheilet sie.]

G

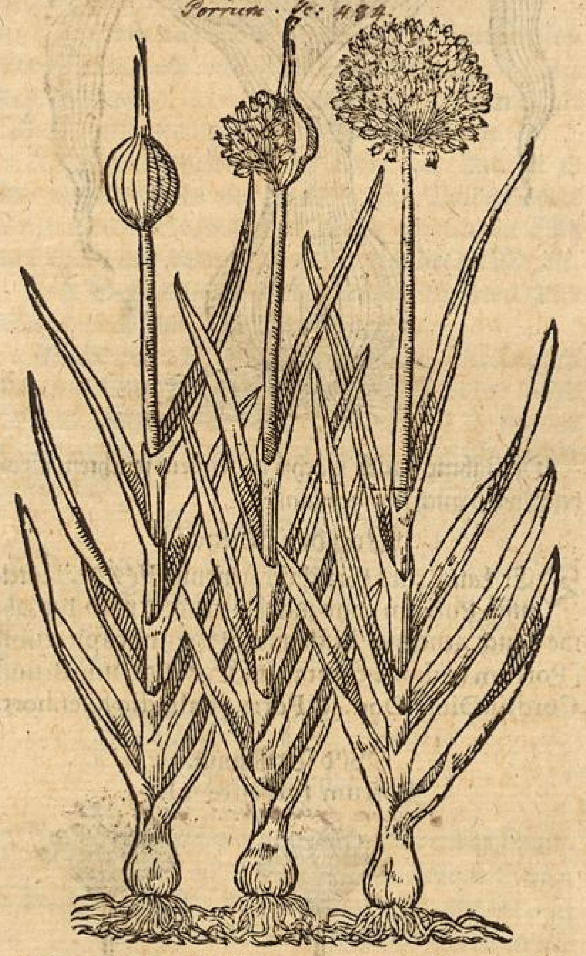
Das LIII. Cap.

Von Lauch.

Lauch. Porrum.

Porrum · Ic: 484.

H



I

Lauch.
Des Lauchs sind zweyerley Geschlecht/ zahm und wild. Des zamen sind abermal zwey Geschlecht/ eines so einheimisch/ das ander aber fremd/ so Syrischer Lauch genen̄t wird. Diese beyde sind einander vast verwandt/ allein daß eines kleiner ist dann das ander. Sie haben ein einige Wurtzel so da weiß ist/ welche sich den Zwieffeln vergleichet/ daran hencken viel kleiner häriger Faseln/ haben nur einen stengel/ daran breite Blätter stehen/ etwas zusammen gefügt/ lang und spitzig: oben am stengel stehen viel Blumen rund und zusammen gesetzt/ wie ein Kugel.

Der wilde Lauch ist auch zweyerley/ einer mit breiten/ der ander mit spitzigen Blättern: Die drey erste
K Geschlecht kommen mit den zamen an Wurtzeln/ stengeln und Blättern bey nahe überein/ allein daß sie einen Underscheid an den Blumen haben.

Der Brißlauch oder Schnittlauch hat viel runder/ holer Stengel oder [grüne/ runde] Pfeifflein/ welche hart beysammen stehen/ gleich den kleinen Bintzer/ haben oben an den Pfeifflein purpurbraune knöpffechte Blumen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget/ [in kleinen Häuslein verschlossen/ hat kleine Zwiebeln/ offt auf 200. hart an einander/ die mag man theilen/ jedes besonder/ oder zwantzig oder dreissig in ein Gruben setzen/ die bleiben über Winter im Grund unverletzt.]

A Syrischer Lattich.
Porrum Syriacum.

B

C

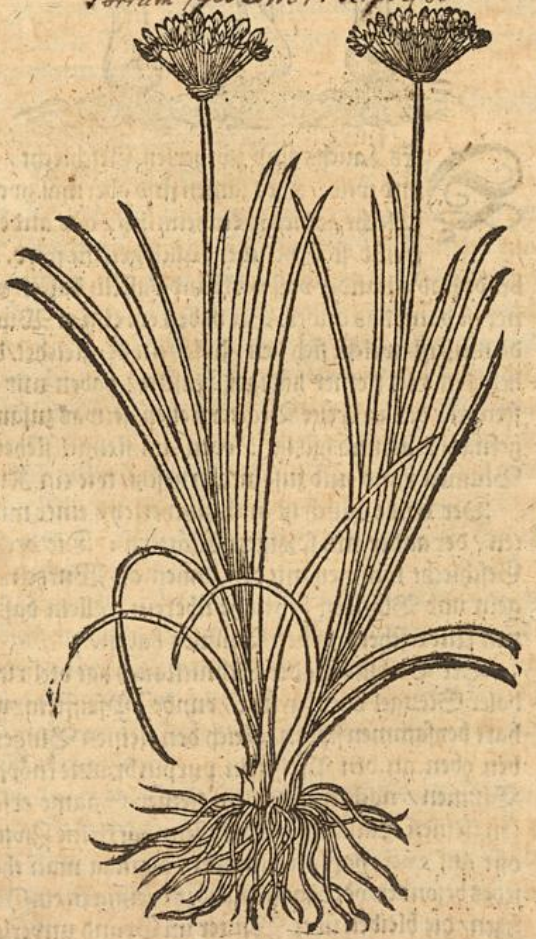
Der zahme Lauch wächst in feißtem feuchtem Erdreich/wird auch sehr gepflantzet.

Von den Namen.

DEr Lauch wird Griechisch genennt Πράσον. Lateinisch Porrum, und zum Unterscheid wird der zahme Lauch genennet Aeschlauch/ Porrum capitatum. [Porrum comune capitatum, C.B. Porrum, Brunf. Cord. in Diosc. Dod. (& Porrus Palladio) Gesf. hort.

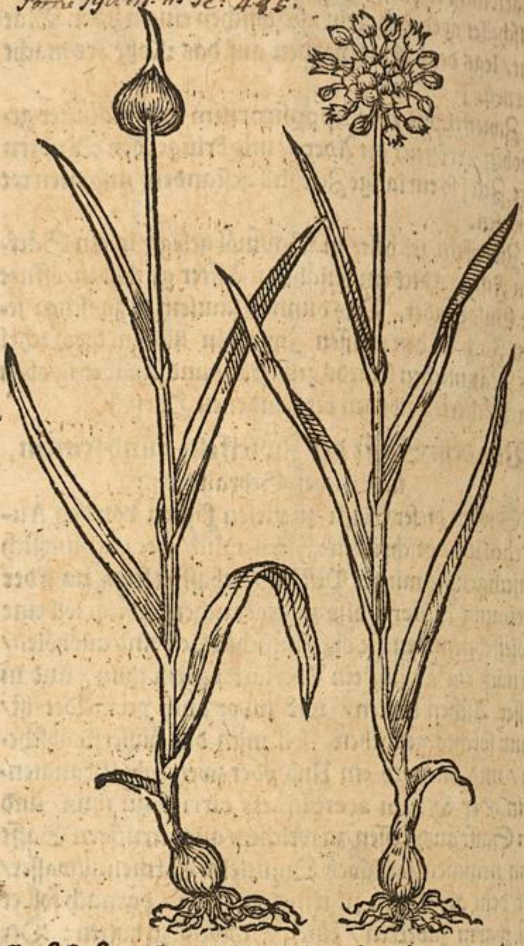
Wild Brißlauch.
Porrum sylvestre. II.

D



E

F Wild Brißlauch I.
Porrum sylvestre I.



G

H

Cæs. Cast. comune, Matt. Lugd. vulgare, Lob. obs. & icon. capitatum, Fuch. Tur. capitatum vulgare, Cam.] Arabisch *Kurat*. Welsch *Porro*. Spanisch *Puerro*. Frantzösisch *Porreau*. Böhmisch Por. Englisch Leek. Niderländ. Parenye. [Syrischer Lauch heist Porrum folio latissimo, C.B. Das wilde Geschlecht aber/[wild Brißlauch/ Porrum sylvestre. Porrum syl. gemino capite, C.B. Ampeloprason, seu Porrum syl. Lob. obs. & ic. Lug. Aber] Brißlauch/ Schnitlauch/ Latein.

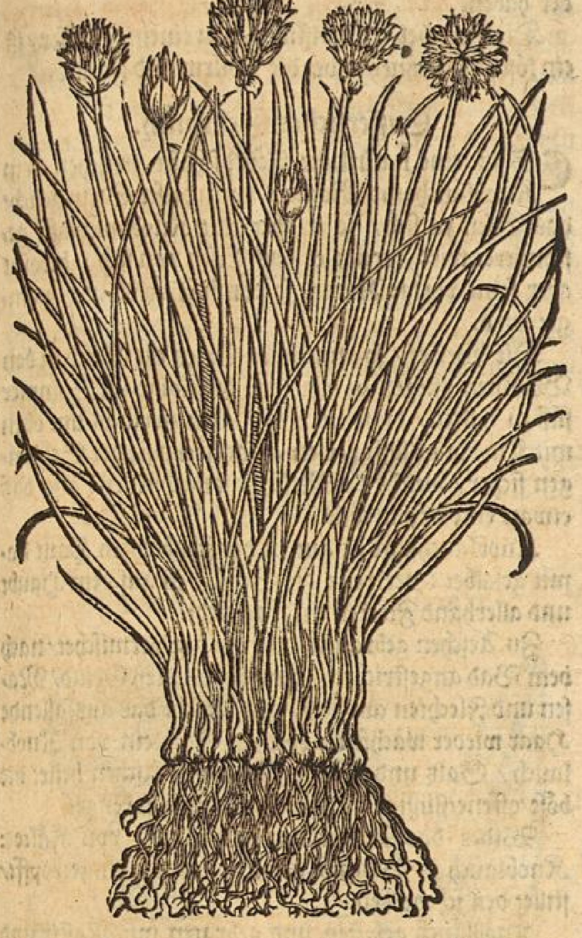
Wilder breitblätterichter Lauch.
Porrum sylvestre latifolium.

I

K

Porrum

A **Brißlauch.**
Schœnopraſum.



B

C

Porrum ſectivum, oder ſectile, item Schœnopraſum. [Porrum ſectivum juncifolium, C.B. ſectivum, Trag. Fuch. Geſ. hort. Lon. Lug. ſectile, Matt. Cepa Aſcalonia, Matth. deſc. Ger. Cepa ſ[illegible]lis & Geſion, Tur. Schœnopraſum, Dod. Lob. obſ. (cui Aſcalonia Matt.) Porro tonſili cognatum, Cam. Engliſch Cives/Chives. Niderländiſch Biesloock.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchaffe des Lauchs.

DIoſcorides und Aëtius ſchreiben/ daß der Saame eines ſcharffen Geſchmacks ſey. Und Pau-
D lus Ægineta ſagt/ daß die Blätter eine Natur haben/ damit ſie ein wenig zuſammen ziehen. Es iſt der Lauch warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch des Lauchs.

Grobe Feuchten im Leib zertheilen. GAlenus ſchreibet/ daß der Lauch den Leib erwärme/ und zertheile die grobe phlegmata oder Feuchten/ ſo ſich darinnen verhalten.

Schleim durch das reuſpern ausführen. [Mit Gerſten geſotten und geſſen/ führet den ſchleim durch reuſpern aus der Bruſt: desgleichen mit Honig zu einer Lattwergen bereitet und gebraucht.]

Es meldet aber Ægineta, daß er ein böß Geblüt mache/ wegen ſeines ſcharffen Geſchmacks/ damit er aber denſelbigen verliere/ meldet Aëtius und Galenus, daß man ihn einmal oder drey in friſchem Waſſer ſiede ſoll.

Helle Stimm machen. [Lauch macht ein helle Stimm/ wie ſolches Hiſto-
E ria Neronis bezeuget/ welcher/ als er auf ein Monat dieſe aus Oel geſſen/ hat er eine ſtarcke klare Stimm dardurch bekommen.]

Bauch erweichen. Monatzeit und Harn treiben. Dioſcorides ſagt/ den Lauch genützt/ bringe ſchwere Träume/ erweiche den Bauch/ mache dünn und flüſſig/ treibe die Monatzeiten der Frauen/ und den Harn/ aber er beſchädige die Blaſen und die Nieren: Ægineta ſchreibet/ daß der Saame nutzlich vermenget werde unter die Artzney ſo zum Nierenwehe gebraucher werden. Lauch offt genutzt/ macht ein blödes danckeles Geſicht/ [ſcharff Geblüt/ machet Bläſt/] und iſt dem Magen/ [verſehrten Nieren und Blaſen] ſchädlich.

[Lauch mit Myrthenſaamen/ jedes ein quintle/ zer-
F ſtoſſen und mit Wegrichwaſſer eingenommen/ iſt gut für das Bluttrechſen aus dem Mund und Hals. *Bluttrechſen aus dem Mund und Hals.*

Der Safft mit Honig getruncken oder angeſtrichen/ wehret dem Gifft der Schlangen/ und anderem Ungezieffer.] *Gifft.*

Euſſerlicher Gebrauch.

WIder das Sauſen und Schmertzen der Ohren/ ſoll man nemmen Lauch/ Weyrauch und Roſenöl/ und daſſelbige in die Ohren tröpffeln. *Schmertz und Sauſen der Ohren.*

[Oder nim̃ den Safft/ vermiſche ihn mit Eſſig/ Weyrauch Milch oder Roſenöl/ und laß in die Ohren.

Zu den geſchwärenden Ohren ſehr nutzlich: Nim̃ Lauch iij. Häubtle/ und drey Regenwürm/ zerſchneide und ſeude es mit einander in Baumöl/ ſolches tropffe
G warm in die Ohren/ es ſtillet den ſchmertzen/ ſäubert und heilet. *Geſchwärende Ohren.*

Die Blätter zerſtoſſen und übergeſchlagen/ vertreiben die Maſen und Flecken des Angeſichts. *Flecken des Angeſichts.*

Der Safft aus den Blättern mit Eſſig und zerſtoſſenen Weyrauch vermiſcher und übergeleget/ ſtellet den Blutgang/ ſonderlich der Naſen: wie auch die Blätter zerſtoſſen und auf die Stirn gebunden. *Blutgang ſtellen.*

Die Blätter geſotten und aufgeleget/ ſind gut zu den verſchwollenen und ſchmertzlichen Gulden/ oder Afteradern. So ſie aber in Waſſer geſotten mit Eſſig und Saltz/ und darinnen geſeſſen/ eröffnet die Mutter. *Verſchwollene Guldenader.*

Der Safft heilet unſaubere erkalte Wunden/ und verzehret das faul Fleiſch darinn gethan.

Etliche netzen in dem Safft Tüchlein/ ſchlagen es
H über das Glied/ daß man beſorget/ es habe den kalten Brand/ laſſens über Nacht darüber/ und wo ſich das Glied an der Farb verändert/ halten ſie es für ein gut Zeichen.] *Kalter Brand.*

Vom wilden Lauch.

DIoſcorides ſchreibet/ daß der wilde Lauch dem Magen ſchädlicher ſey/ dann der ander/ er wärme auch mehr/ und treibe den Harn und die Menſes viel kräfftiger als der Bintzenlauch. *H Weiber zeit treiben.*

[Das LIV. Cap.

Von dem Knoblauch.

DEr Knoblauch hat Blätter die etwas ſchmä-
I ler ſind dann der Lauch/ zu beyden Seiten ſcharff: der ſtengel iſt rund/ glatt und hol/ an deſſen Gipffel die Blumen und Saamen wie an der Zwiebel geſtaltet/ ſo erſt im andern Jahr herfür kom̃t. Die Wurtzel iſt wie ein Zwiebel/ aus vielen Zähen oder Kernen zuſammen geſetzet/ deren bisweilen auf die dreiſſig zwiſchen den dünnen Häutlein verſchloſſen/ am Kopff wachſen viel kleiner dünner Härle heraus. *Knoblauch.*

Dieſes wird mehrer theil von den Zähen oder Kern der Wurtzeln aufgezieler: im Frühling ſcheidet man die Zähen von einander/ die legt man in einer ordnung in ein zimlich gut Erdreich/ je ein Zähen Fingers lang von der andern: In wenig Tagen ſtoſſen die Zähen ihre Keimen daraus die Blätter wachſen. Wo er aber
K von Saamen gezogen wird/ bleibet er klein bis ins dritte Jahr. Und ſo man die Häubter in der Erden kräfftiger haben wil/ ſo ſoll man im Anfang des Heumonats dis Kraut nidertrucken/ und Knöpff daran machen. So man ihn gern ſüß hat/ und nicht zu ſtarck am Geruch/ ſo ſollen die Zähen geſetzet werden/ wann der Monſchein unter der Erden iſt/ und ſoll auch wann der Mon unter der Erden ausgezogen werden.

Von den Namen.

KNoblauch heiſt Griechiſch Σκόροδον: Arabiſch *Chaum.* Lateiniſch Alliũ. [Allium ſativum, C.B. Alliũ, Brunſ. Trag. Matt. Ruel. Cord. in Dioſc. Tur. Lac. Ang. Lon. Lob. obſ. & ic. Caſt. hort. Fuch. vulgare,

A Cam.ſativum, Dod.Geſ.hort.Cæſ.Lugd.ſativum multifidum,Cord.hiſt.] Niderländiſch Loock. Engliſch Garlijke. Welſch *Aglio*. Frantzöſiſch *Ail*, *Aulx*. Spaniſch *Ayos*. Böhmiſch Czeſnek.

Von der Natur und Eigenſchafft.

KNoblauch iſt warm und trucken im vierten Grad: durchtringet und macht dünn/ und iſt im anderen Monat nach der Pflantzung ehe daß er neue Kernen ſtöſt am ſüſſeſten: und wird nach Jacobi mit ſeinen Blättern in Rauch gehencket bis zum Jahr. Iſt den hitzigen Naturen nicht zum beſten/ auch welchen das Zipperle oder Podagra viel zu Leids thut/ die ſollen nicht Knoblauch eſſen/ dann er erreget die gewohnliche Schmertzen.

B

Innerlicher Gebrauch.

DEr Knoblauch wird geſſen/ nicht allein wie eine Speiß/ ſonder auch wie ein Artzney: aber der ſtarcke Geruch bekomt übel dem blöden Hirn/ machet trübe Augen/ bewegt Zorn/ fürdert den Schlaff und Durſt/ welches man ſichtbarlich an einem Hanen ſehen kan/ der ihn geſſen hat.

Den Geruch nach dem Eſſen zu vertreiben/ eſſen etliche grüne Rauten darauf/ andere ein rohe Bone/ etliche ein gebraten Mangoltwurtzel/ aber Peterlein oder Eppich darauf gebrauchet/ demmet den Geſtanck und Dämpffung ins Haubt.

Kalter Magen.

Er erwärmet und trucknet den kalten und feuchten Magen/ zertheilt die zähe Feuchtigkeit im Leib/ eröffnet

C die Verſtopffung/ vertheilt die Bläſt. Dann Galenus ſchreibet von einem Bauren/ dem die windige Darmgicht viel Leids gethan: wann ſie aber ihn ankommen/ hat er ſich ſtarck gegürtet/ und Knoblauch mit Brot geſſen/ ſich geübet/ nichts getruncken bis auf den Abend/ alsdann hat er ein guten Wein getruncken/ darauf die gantze Nacht wol geſchlaffen/ und am Morgen von allen ſchmertzen frey aufgeſtanden.

Verſtopfung Därmgicht.

Würm im Leib.

Knoblauch geſſen tödtet und treibt auch die Würm in dem Leib/ ja auch die Egel getruncken/ müſſen weichen ſagt Galenus. In Milch geſotten/ und den Kindern Morgens nüchtern zu trincken geben/ tödtet die Würm.

Gifft widerſtehen.

Widerſtehet dem Gifft/ darum nennet ihn Galenus ein Theriack der Bauren: Darum ſollen die

D Schnitter und Mäder/ welche in der Hitz ungeſund Waſſer trincken/ den Knoblauch in der Speiß brauchen: welches dann auch die/ ſo wandern/ thun ſollen/ wiewol die Schnitter ihn auch eſſen/ daß ſie ſich des unmäſſigen Trinckens enthalten können: dann wie Galenus ſchreibt/ hat der Knoblauch ein beſondere Krafft den Durſt zu wenden und zu ſtillen.

Schlangen und Natterbiß.

Hilfft wider die Biß der Schlangen oder Natter/ und tobenden Hund/ geſſen und guten Wein darauf truncken/ auch äuſſerlich wie ein Pflaſter aufgelegt.

Peſtilentz.

Wider die Peſtilentz/ ſchneid Knoblauch in gutem ſcharffen Eſſig/ trinck ihn warm/ iſt wol ſo gut als manche theure Artzney.

Helle Stim machen.

Knoblauch gekocht und geſſen/ macht ein helle ſtim/ miltert den alten Huſten: Mit Wolgemuht geſotten

E und getruncken/ tödtet Läuß und Niß: Mit Tauſendgüldenkraut jedes gleich viel geſotten/ iſt gut wider die kalte Waſſerſucht.

Alter Huſten Waſſerſucht

Lendenſtein. Harn/ Weiberzeit und Nachgeburt treiben. Gelbſucht.

Wider den Lendenſtein ſoll man Knoblauch aus gebranntem Wein eſſen/ oder drey Knoblauch in ein Trunck weiſſen Wein geſchnitten/ ein Wall aufgeſotten/ durch ein Tuch gerieben/ warm getruncken treibet den Stein/ machet wol harnen/ fürdert den Frauen ihre Zeit/ und treibt die Nachgeburt aus.

Knoblauch roh oder gekocht geſſen/ iſt gut wider die gelbe Farb am Leib nach der Gelbſucht.

Etliche machen Knoblauchbrühe/ und ſpicken den Hammelbraten mit Knoblauchzähen/ dann dar-

F durch die Schärffe gemiltert wird/ ſtärcket auch den Magen.

Iſt nutzlich den Hünern/ ſo den Zipff oder die ſchnuder haben.

Zipff der Hüner.

Die Zwiebel recht diſtillieret zu einem Waſſer/ iſt ein köſtliche Artzney wider die Würm und Fäule.

Würm. Fäule.

Euſſerlicher Gebrauch.

ES iſt eine natürliche Feindſchafft zwiſchen dem Knoblauch und Magnet/ dann dieſer Stein zeucht das Eiſen zu ſich/ ſo er aber mit Knoblauchſafft geſchmieret wird/ treibt er das Eiſen von ſich: bekomt aber ſeine vorige Natur/ ſo er mit Bocksblut beſprenget wird.

Die Weiber/ ſo an etlichen Orten die Milch in den

G Brunnen pflegen zu hencken/ dieſelbige im Sommer ſüß zu halten/ die ſollen ihre Häfen zu rings um oben mit Knoblauchſafft reiben/ alsdañ ſeyn ſie der Schlangen ſicher/ welche der Milch vaſt nachſtellen/ alſo daß etwan eine darein fällt.

Knoblauchſafft iſt gut zu der ſchabechten Haut damit geſalbet: vertreibt die Schüppen auf dem Haubt und allerhand Flecken im Angeſicht.

Schäbichte Haut. Flecken im Angeſicht.

Zu Aeſchen gebrannt/ mit Honig vermiſchet/ nach dem Bad angeſtrichen/ vertreibt allerley Grind/ Maſen und Flechten am Leib/ und macht das ausfallende Haar wieder wachſen: oder ein Sälblein von Knoblauch/ Saltz und Weineſſig. Dieſe Aſchen heilet die böſe/ offene/ flüſſige Geſchwär darinn geſprenget.

Grind. Maſen am Leib. Haar wachſen machen. Böſe/ offene Geſchwär.

Wider das Wehethum der Ohren von Kälte:

Ohrenwehe.

H Knoblauch in Baumöl geſotten/ warm eingetropfft/ ſtillet den ſchmertzen.

Knoblauch geſotten und gebraten mit Maſtix und Bertram gepülvert/ damit den Mund gewaſchen/ iſt gut fürs Zahnwehe. Oder in Eſſig oder Waſſer geſotten und den Dampff davon empfangen/ ſo es von kalten Flüſſen entſprungen/ hilfft wol: oder ein Zähe in Aſchen gebraten/ und ſo warm mans erleiden kan auf den Zahn gelegt. Oder mit Weyrauch und Kinholtz in Eſſig geſotten/ und warm im Mund gehalten.

Zahnwehe.

So die Weiber dahin fallen/ von wegen der aufſtoſſenden Mutter/ oder auch von hinfallenden Siechtagen Mann und Weib: Item ſo die Kinder Würm im Leib haben. Nim ein Knoblauchhaubt/ zerſchneids/ thu darzu Aloes hepaticum oder Ochſengall j. halb

Fallendſucht.

I loht/ wärme es/ trucke den Safft davon/ und reib ihn in das Nabelloch/ beſtreich auch damit die Puls- und Schlaff-adern/ desgleichen auch die Naßlöcher.

Ein Rauch von Knoblauchwurtzeln und Kraut/ bringet den Weiberen ihre Blödigkeit/ ſo ſie den Dampff zu ihnen laſſen gehen.

Blödigkeit der Weiber.

Für den verſtandenen Harn: Nim vier Knoblauch brate ſie ein wenig in heiſſer Aſchen/ zerſtoſſe ſie in einem Mörſer ſamt einem halben loht Pfeffer/ diß lege alſo warm wie ein Pflaſter über die Gemächt/ iſt trefflich gut.

Verſtandener Harn.

Den Huſten ſoll ſtillen Knoblauch mit Schweinen Schmaltz zerſtoſſen/ und darmit die Ferſen warm geſchmieret wann man ſchlaffen geht.

Huſten.

Wider das Podagram ein Experiment: Nim den

Podagram.

K Harn von einem kleinen geſunden Knaben/ diſtillier ihn/ lege darein zerſtöſſenen Knoblauch/ vermache das Geſchirr wol/ putrificiers vier Tag nach einander/ alsdann diſtilliers zum andern mahl: dieſes ſtreich mit einer Feder auf den ſchmertzen.

Wider die Biß der unſinnigen Hunde/ nim Knoblauch/ Feigenblätter/ Chamillenblum/ jedes gleich viel in Waſſer geſotten/ zerſtoſſen und Pflaſtersweiß übergelegt.

Unſinniger Hundsbiß.

Das

A [Das LV. Cap.

Von Brißlauch.

Brißlauch. DJe Blätter pfleget man über der Erden abzuschneiden / zu Salsen / und anderer Speiß / man brauchets auch mit Lattich im Salat. Darum nennet man ihn Schnittlauch / weil man das undertheil samt der Wurtzel unter der Erden läst / die stöst aufs neue Blätter herfür / und läst sich also das gantze Jahr beschneiden. Bey uns braucht man die grünen Pfeifflein zu den Pfannkuchen / wann die andern Kräuter noch nicht herfür sind.

Die Pfeiffen mit Essig abbereitet / gibt ein wolgeschmackte Salß zu allerley Speiß / soll aber nicht zu viel B genützt werden / sonst verursachets was vom Lauch gesagt worden.]

Das LVI. Cap.

Von Siegwurtz Männlein.

Siegwurtz Männlein.

Allium Alpinum. Victorialis mas.

Ic. 487.

C

D

Siegwurtz. DJe Siegwurtz hat ein zwiebelechte Wurtzel / mit vielen härechten Häutlein ummwickelt / wie mit Netzen / welche die Schelffen also hart zusammen halten / daß sie schwärlich können von einander abgesondert werden: Aus der Wurtzel wächst ein gestreiffter Stengel / welcher Fingers dick E ist / einer Elen hoch / von unden herauf purpurbraun / oben aber grün / an welches Gipffel sehr viel kleiner gestirnter Blümlein wachsen mit sechs weissen Blättlein besetzt / nach welchen schwartzer / runder Saamen in kleinen Köpfflein gefunden wird. Mitten am stengel stehen drey oder vier langlechte / breite / äderichte Blätter / den grossen Entzianblättern vast gleich.

C. Clusius schreibt lib. 2. observ. pannon. c. 22. daß dis Kraut in grosser Menge auf den Steinklippen erfunden werde.

Von den Namen und Krafft.

DJe Siegwurtz wird also genennt / dieweil die Bergknappen sich derselbigen sehr gebrauchen / die Ge-F spenst und böse Geister darmit zu vertreiben / von welchen sie sehr angefochten werden. Lateinisch Allium Alpinum, das ist Alpenknoblauch. Item Victorialis mas zum Unterscheid des Weibleins / so der Author noch herzu bracht hätte / wenn er nicht durch den zeitlichen Tod zu bald wäre hinweg genommen worden. Allium montanum latifol. maculatum, C. B. Allium anguinum, Matth. Lugd. serpentinum, Cast. alpinum, Ges. hort. Dod. Ophioscorodon, Lob. ic. Victorialis longa, Ges. hort. Clus. pan. & hist. Wiewol etliche wöllen / daß allein der Unterscheid sey / daß das Männlein breitere Blätter habe / und das Weiblein schmälere.]

Matthiolus nennet es Allium anguinum, [von wegen braunen Mackeln / damit der Stengel besprengt G ist. Welsch heist es *Aglio serpentino. Aglio salvatico.* Niderländisch Serpentloock: Englisch Snake Garlick. Frantzösisch *Ail serpentin.*

Die Bauren und Hirten lobens gar sehr wider alle schädliche Lufft und Bradem.]

Das LVII. Cap.

Von Wald Knoblauch.

* Wald Knoblauch.

Allium Ursinum.

In Icon: deest.

H

I

WAld Knoblauch läst sich gegen dem Frühling sehen / etwan nur mit einem Blat / etwan mit zweyen Blättern / so sich allerdingen mit dem Meyenblümleinkraut vergleichen / und welche zwey Blätter gewinnen / die tragen im End des K Aprillen auf einem eckichten stengel weisse gestirnte Blümlein / welchen der Saamen in kleinen Hülslein verschlossen folget. Wald Knoblauch.

Die Wurtzel ist weiß / lang wie ein kleiner junger Garten Knoblauch anzusehen / mit vielen kleinen Zasern: Und wird in den feuchten / nassen auch finsteren Wälden gefunden.

Von den Namen.

WAld Knoblauch / so bey uns auch Ramseren heißt / das ist Gerinsel / darum daß die Milch vom Saffte dis Krauts gerinnet und zusammen laufft / wird auf Latein Allium Ursinum, das ist / Beeren Knoblauch genant.

A genannt. [Allium syl. latifolium, C.B. Allium syl. quod ursinũ vocant, Plin. l.19. c.6. syl. Brunf. Trag. (& colubrinum) Eur. Cord. syl. latioris folii, Dod. ursinum, Matt. Fuch. Dod. gal. Amat. Ges. col. Tur. Clus. hist. Lugd. Thal. Cæs. Cast. Cam. Eyst. ursinum latif. Ad. Lob. icon. Lugd. syl. bifolium & arctoscorodum, Ges. hort. Ophioscorodon, Lon.] Niderländisch Loock: Englisch Ramsons. Frantzösisch *Aulx d'ours.* Welsch *Aglio de gli orsi.*

F

Natur und Eigenschafft.

DJeses ist in seiner gantzen Substantz eines übleñ starcken Geruchs und bösen Geschmacks: also daß wann das Rindviehe es in der Weide versucht/ so schmackt und reucht die Milch/ Käß und die Butter so starck nach dem Knoblauch/ daß dieselbige nicht leichtlich kan genossen werden.]

B

Die Vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Bonen.

C

Türckische oder Welsche Bone.
Smilax hortensis.
Ic: p. 288.

D

H

Weisse Bonen von America.
Phaseolus albus Americanus.
Ic: p. 288.

I

E Welsche Bonen.

ES werden der Bonen etliche Geschlecht fürgestellet. Das erst Geschlecht / die Welsche Bone oder Steigfasein beschreibet Dioscor. l.2. c.148. daß sie Blätter haben dem Ephen ähnlich/ doch kleiner: Ihre stengel seyen schmal/ haben Zincken gleich den Rebenkröpffen/ darmit sie sich anhencken/ und umwinden/ was sie ergreiffen können/ daran sie also groß und hoch wachsen/ daß sie Sommerszeiten Lustschatten geben: Sie bringen auch Hülsen oder Schotten gleich dem Fœnugræco, aber doch viel dicker/ darinnen der Saame oder die Frucht verschlossen liget/ welche sich den Nieren vergleichet/ [haben auf der seiten ein schwartz Tüpfflein/] mit welcher Beschreibung die andern drey nachfolgende Geschlecht die Americanische

K und Bresilgenbonen/ und dañ auch die Egyptische Bonen übereinkomen: wie solches Leonhardus Fuchsius, plant. hist. cap.268. und C. Clusius lib.4. observat. pannon. cap.27. bezeugen/ da Clusius schreibet/ daß die Faseln einander gleich seyen/ sie haben einen Unterscheid an den Blumen/ deren etliche gantz weiß/ etliche gelblecht/ ein Theil Purpurbraun blühen. Der fürnehmste Underscheid aber seye an der Frucht/ wegen ihrer vielfaltigen Farben/ wie derselbigen zwölfferley von dem Authore beschrieben seyn / an Farben gantz ungleich / als nemlichen / weiß / [grau/ gar Bleich/] Schwartz/ Liechtgelb/ Dunckelgelb/ Purpurbraun / Violenblau / Himmelblau / und Roht / etliche sind auch mit Tüpfflein besprenget / von mancherley gattung Farben/ andere sind schön

A Bresilgenbonen I.
Phaseolus Brasilianus I.

B

C

F Bresilgenbonen II.
Phaseolus Brasilianus II.

G

H

schön mit Aederlein überzogen/ gantz streiffecht/ und dergleichen Farben oder Gestalt mehr.

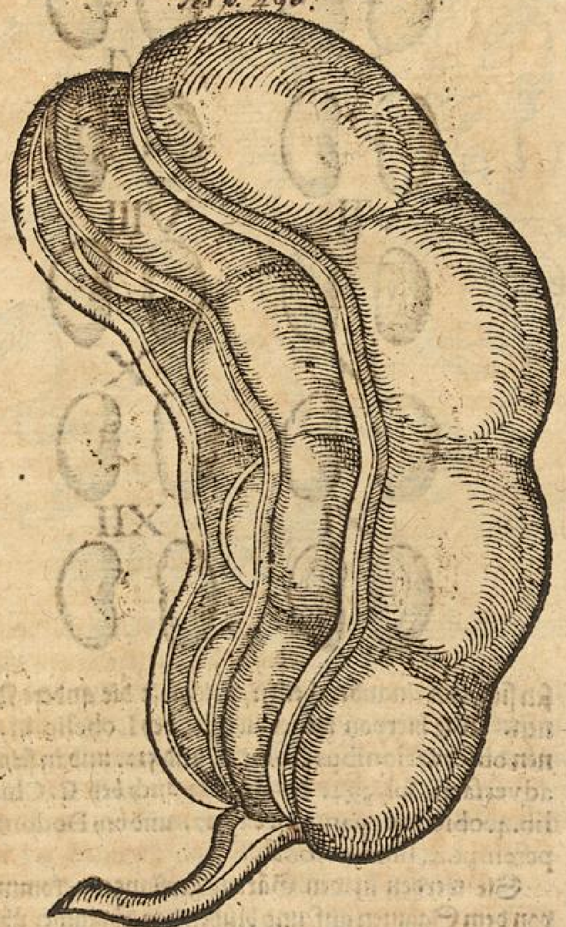
Bresilgenbonen. Das dritte Geschlecht der Bresilgenbonen/ scheint von den andern etwas ungleich: Seine Blätter/ wenn sie noch jung seyn/ scheinen sie den gemeinen Faseln gleich/ allein daß sie kleiner sind/ und auf der einen seiten etwas rauch: Das äusserste Theil der Strengel ist mit zarter/ gelber/ weicher Woll besetzt/ seine Schotten werden sehr groß/ wie sie allhie abgemahlt stehen/ welches Bonen an Farben rohtlecht seyn: Seine Blumen sind bleichroht.

Von den purgierenden Bonen schreibet Clusius, wie auch Lobelius, daß sie etwas rund seyen/ doch nicht durchaus auf den Seiten breit/ eines Fingers dick/ und zweyer Finger breit/ bisweilen auch breiter/ an der einen Seiten/ da sie in den Schotten anhangen/ etwas tieff oder hol/ ihre Rinde seye hart/ holtzecht und glatt/ auswendig dunckelroht/ inwendig aber weiß/ sie las- Purgierende Bonen.

D Bresilgenbonen III.
Phaseolus Brasilianus III.

E

I Schotten III. Bresilgenbonen.
Phaseoli Brasiliani III. Siliquæ.



K

sen sich

A

Egyptiſche Faſeln oder Bonen.
Phaſeolus Ægyptiacus.
Ic: p. 291.

B

C

F.

Purgierende Bonen aus America.
Phaſeoli Americi purgantes.
Ic: p. 291.

G

Zwölfferley Geſchlecht der Faſeln.
Phaſeolorum XII. genera.
Ic: p. 292.

D

E

Zwölfferley Geſchlecht der Breſilgenbonen.
Phaſeoli Braſiliani XII. genera.
Ic: p. 292.

H

I

ſen ſich von einander theilen gleich wie die andere Bonen. Wie hiervon weiter zu leſen bey Lobelio in ſeinen obſervationibus, fol. 511. und 512. und in ſeinen adverſariis fol. 394. desgleichen auch bey C. Cluſio lib. 4. obſervat. pannon. cap. 27. und bey Dodonæo perempt. 4. lib. 2. cap. 6.

Sie werden in den Gärten gepflantzet / kommen von dem Saamen auf / und blühen den Sommer über.

Von den Namen.

DJe Türckiſche Bonen werden genennt Stelgfaſeln / Welſche Bonen / Lateiniſch Smilaces hortenſes. [Smilax hortenſis ſive Phaſiolus major, C.B. Pha-
K ſelus, Brunf. Phaſiolus, Dod. gal. Cam. vulgaris (vel Faba Turcica multicolor) Ad. Lob. Cluſ. pan. & hiſt. albus, Ger. Smilax ſativa ſive lævis, vel Dolichus, Cord. hiſt. Dolichos Theophr. Ang. Dolichus (ſive Phaſeolus) Dod. Lon. Phaſeoli genus peregrinũ, quos Phaſeolos Turcicos vocant, Cæſ.] Die Faſeln [Griechiſch φασίολος, uñ Latein] Phaſioli. [Welſch *Fagivoli*, Frantzöſiſch *Faſeoles*, Spaniſch *Faſeol*, Engliſch Kidney Beane.] und zum Underſcheid Phaſeoli Americani, Braſiliani [1. Phaſeolus Braſilianus minor, C.B. Phaſeoli parvi ex America, Lob. Lug. II. Phaſeolus Braſilianus alter fructu nigro piſi magnitudine, C.B. Phaſeolus Braſilianus alter, Cl. ad Monard.

A Monard. Lob. alter Indicus, Lugd. III. Phaseolus Brasilian⁹ foliis molli lanugine obsitis, fructu magno, C.B. Phaseolus Brasilianus, Lob. Cam. Ger.] Und Ægyptiaci, [Phaseolus Indicus major bicolor, C.B. peregrinus Indicus, Clus. pan. & hist. 5. sive Ægyptiacus, Clus. pan. ico. und Americi purgantes, Faba purgatrix latissima ex insula D. Thomæ, C.B. Phaseolus major, Clus. ad Monard. Cor D. Thomæ, Eid. Phâseolus novi orbis, Lob. Americanus purgans, Ger. Faba purgatrix, Lugd. ico.] von wegen der Oerter/ da sie erstlich herkommen seyn. F

Von der Natur/ Kraft/ Wirckung und Eigenschafft der Faseln oder Bonen.

B GAlenus lib. de aliment. facult. schreibet/ daß sie gar feuchter Natur seyen. Simeon Sethi setzt sie warm und feucht im ersten Grad: aber die rohten sind etwas wärmer. G

Innerlicher Gebrauch der Faseln.

DJe Faseln werden vom gemeinen Mann und Arbeitern in der Kost genützet: Es schreibet aber Aëtius, wie auch Oribasius, daß sie dem Leibe eine geringe Nahrung geben: sind auch schwärlich zu verdäuen/ und blähen den Leib/ [sonderlich die rohten und schäckechten.] Etliche wollen so man sie mit Senff [oder Kümmel] esse/ schade sie weniger. Simeon Sethi saget/ daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben schwäre Träume zu machen.

Harn und Menatblum treiben. Ein Decoctum darvon gemacht/ treibet den Harn/ und die verstandene Menses.

C Männlichen Saamen mehren. Sie haben auch ein Art den männlichen Saamen zu vermehren/ [sonderlich so man sie mit Milch wol seudet/ bis sie brechen/ darnach mit langem Pfeffer/ Galgan/ Fenchel und Zucker bestreuet.] H

Es sollen sich aber die schwangeren Weiber dieser Bonen gar nicht gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

Pferdtbiß. [DJe Faseln haben ein besondere heilsame Eigenschafft wider die Pferdtbiß/ so man sie käuet/ und auf die Wunden leget.]

Geschwulst. Es haben die Faseln eine Art wie die Bonen/ allerley Geschwülst/ sonderlich der heimlichen Gliedern zu legen/ desgleichen auch die Schmertzen derselbigen zu stillen/ in Milch oder Wasser gesotten/ und wie ein D Cataplasma übergelegt.

[Aus den unzeitigen/ frischen weichen Schotten machet man ein guten Salat also: Man seudet sie zuvor/ darnach bestreuet man sie mit Pfeffer/ aber nach dem sie gesotten/ röstet man sie in Butter/ besprengets mit Agrestensafft und Pfeffer/ Also bereitet man sie in Welschland/ und diese Speiß erweichet den Bauch/ und fürdert den Harn. Bey uns isset man sie auf diese Weiß gekocht doch ohne Agrestensafft/ und isset sie warm.] I

Das II. Cap.

Von Bonen.

E Bonen. DJe Bonen haben ein dicke/ grobe/ holtzechte Wurtzel/ mit vielen Faseln umgeben/ daraus ein viereckechter/ krummer/ knodechter/ runder stengel erwächst/ mit vielen Nebenzweiglein/ an welchem dicke/ feiste/ schwartzgrüne Blätter stehen/ gleich wie an der Portulaca, allein daß sie oben spitzig seyen. Die Blumen seyn nicht einerley/ sondern von mancherley Farben/ als weiß/ braunlecht und auch mit schwartzen Tüpfflein besprengt/ nach welchen lange/ dicke Hülsen oder Schotten wachsen/ erstlich grün/ darnach schwartz/ in welchen die Frucht/ oder die Bonen verborgen ligen/ von mancherley Farben/ als braun/ roht/ weiß/ gelb und dergleichen/ [die man groß und klein hat: und wachsen in einer jeden Schotten K

Bonen. Faba.

Wilde Bonen. Faba sylvestris.

fünff oder sechs Bonen.] Sie werden in Gärten und auf den Aeckern gepflantzt/ blühen den Coṁer über.

Wilde Bonen. Die wilde Bonen seyn den andern vast ähnlich/ ligen auf der Erden ausgebreitet/ [mit viereckechten stengeln] durch einander verwirret/ [trägt Blätter wie die gemeine Bonen/] mit purpurweissen Blumen: Jhre Schotten seyn kleiner dann der vorigen/ [darinn steckt der Saamen/ an Geschmack wie die Bonen/ hat auch eben solche Tugend.]

Von

A

Von den Namen.

BOne heißt Griechisch Κύαμος. Lateinisch Faba. [I. Faba, C. B. Brunf. Matt. Ang. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lac. Lon. Cast. Cam. Sativa, Lugd. Faba vulgaris, Trag. Fuch. Cord. hist. major vulgaris, Ad. major recentiorum, Lob. hortensis, Ger. Phaselus sativus, Dod. gal. Bœna sive Phaselus major, Dod. II. Faba sylvestris fructu rotundo atro, C. B. Sylvestris, Matt. Ad. Cast. Lug. Cam. Faba Græcor. syl. Lob. Bœna syl. Dod. Pisa nigra, Cam.] Arabisch *Hacbille*. Welsch *Fava*. Frantzösisch *Febue*, [*Feves*.] Böhmisch Boh. [Niderländisch Boonen. Englisch Beane.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Bonen.

B

DIe Bonen sind kalt und trucken im ersten Grad. Galenus schreibet/ daß das Fleisch der Bonen säubere und reinige/ aber die Rinde oder Schelffe ziehe etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Bonen.

DIe Bonen werden mehr äusserlich dann innerlich gebrauchet/ dann sie blähen den Leib/ machen viel Winde/ sind schwerlich zu verdäuen/ und bringen böse schwärmütige Träum: Fürnemlich die grünen Bonen/ welche dem Magen viel schädlicher seyn/ als die dürre/ und geben auch mehr Winde. [Doch dienen sie wider den Husten/ dann sie machen auswerffen. (Husten.) Bey uns isset man die grünen Bonen mit der schelffen und ohne derselben: die dürren aber gibt man den Werckleuten in der Fasten.]

C

Dioscorides schreibet/ so man die erste Brüh abschütte/ so blähen sie weniger. Es meldet aber Oribasius, daß sie ein grobes dickes Geblüt machen. [Auch mag man Kümmel darzu mischen/ der zertreibt und verzehret die Winde.

(Bauchfluß. Rote Ruhr.) [So man sie gantz mit der Schelffen in Essig und Wasser kochet/ darnach gessen/ stellen den Bauchfluß/ und die rohte Ruhr/ nemmen auch das Würgen.

Etliche machen aus Bonenmeel Honigkuchen/ im Elsaß pflegen sie ihre Schwein mit Bonenmeel zu mästen/ darvon sie bald zunemmen. Die Bonen machen die Hüner ungeschlacht/ so die viel essen.]

Eusserlicher Gebrauch.

D

(Hitzige Wunden. Blutgeschwär.) DIoscorides schreibet/ daß Bonenmeel mit Gerstenmuß Polenta genennet/ vermengt und übergelegt/ lindere die hitzige Wunden. Auch werden sie nützlich gebraucht wider die Blutgeschwär parotidas, wenn man das Meel mit Fönugrecmeel und Honig vermische/ alsdann wie cataplasma überlege.

(Entzündung) Paulus Ægineta schreibet/ daß die Bonen gar nützlich wider die Entzündung der Glieder/ [daher etliche Bonen zerstossen und überlegen wider den Brand/] und auch die hitzige Geschwulst zu lindern und zu legen/ gebrauchet werden: Und lobet es Galenus sonderlich wider die Geschwülst der Brust und des Gemächtes (Brust und Gemächt. Geschwulst.) oder der heimlichen Gliedern/ zu welchen Gebrechen die Bonen gantz nützlich und wol können gebrauchet werden/ und wil Dioscorides, daß man soll das Meel in Wein sieden/ und über das geschwollene Gemächt schlagen: Andere aber nemen Milch oder Wasser/ thun Oel dazu/ und gebrauchen es wie ein cataplasma, fürnemlich aber ist das Leinöl und Chamillenöl vast gut. [Oder koche Bonen mit Geißmilch oder Kühmilch zu einem Brey/ streichs auf ein Tuch/ und legs warm über das gantze Gemächt.

E

(Geschwulst.) Die Meister pflegen Bonenmeel in Essig oder Tropffwein zu sieden/ und mit Oel vermischen/ und über die Geschwulst legen.]

(Harte Brüst von Milch.) Welchen Weibern die Milch in den Brüsten hart wird/ die sollen Bonenmeel mit Salbey oder Poleyen in Wasser kochen/ und über die Brust legen.

F

Fernelius lobet das Bonenmeel sehr wider die Sprengckelen/ Masen und Flechten der Haut/ und sagt/ es mache die Haut schön und klar. (Masen und Flechten der Haut.) [So man sich darmit reibet: oder Honig und Ochsengall darzu vermischt/ und solches anstreichet.]

(Taubsucht.) Wider die Taubsucht ein gutes Experiment/ so Matthiolus beschreibet: Man soll die Bonen in Wasser sieden/ bis sie gekocht sind/ darnach giesse man die Brühe darvon/ und lege die gekochte Bonen in eine Schüssel/ stelle einen Trechter darüber/ und laß den Dampff in das Ohr gehen/ solches soll man etliche Tag nach einander thun/ so hilfft es gewiß.

(Klar Angesicht zu machen.) [Zu einem klaren Angesicht/ lege viel Bonen in starcken Essig/ laß ihnen die Hülsen abgehen/ trückne sie an der Sonnen/ dann stoß zu Pulver/ thu schön Brunnenwasser daran/ und wenn du schlaffen gehest/ wasche das Angesicht darmit.

G

(Augenflüß.) Bonen ohne die Schelffen im Mund gekäuet/ und über die Stirn gelegt/ stillen die Flüsse/ so gegen den Augen und Haubt herab fallen.

(Kröpff.) Mit Gerstenmaltz/ Alaun und Oel zusammen gerührt und übergelegt/ verzehren die Kröpff.

(Untergerunnen Blut in Augen. Ohrmützel.) Bonenmeel mit Honig und Fönugrecmeel vermischet/ zertheilt das untergerunnene Blut in Augen/ und verzehret die Ohrmützel. Mit Rosen/ Weyrauch/ und Weiß von einem Ey vermischet und übergeleget/ treibet die Augen hindersich/ so heraus strotzen/ und auch andere Geschwulst.

H

(Starn. Verwundte Spannadern.) In Essig gebeitzt/ ist gut zu dem Starn/ und denen/ so an den Augen etwan durch einen Streich verletzet sind/ ist auch nützlich den Spannadern/ so verwundet oder zerknitscht sind.

(Daß das Haar nicht wachse.) Die Schelffen von Bonen zerknitscht/ und über das Ort gelegt/ da Haar ausgerauft sind/ machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

(Bäum an welchen das Blüt abfällt.) Die Bäum an welchen stätigs die Blüt ohne Frucht abfällt und verdorret/ bringt man also zu recht. Scharre gerings um die Wurtzeln den Grund hinweg/ nim Bonenschelffen/ oder anderer Frucht Spreuer/ befeuchtige es mit Wasser/ und schütte es in die Gruben auf die Wurtzel.]

(Hüfftwehe.) Plinius lobt die Asche von den Stengeln [und Schelffen/] wider das Hüfftwehe und Schmertzen der Nerven/ mit altem Schweinschmer vermischt und übergelegt.

I

Von Bonenwasser.

(Stein Sand und Harn treiben.) DJs Wasser soll man also machen: Wann die Bonen zeitigen und im besten Safft seyn/ sollen sie/ allein die äusserste grüne Schelffen/ darinnen der Kern liget/ samt den Blättern genommen werden/ und sänfftiglich in siedendem Wasser ausgebrennt werden: Dieses Wasser wird sonderlich gerühmet den Stein/ Sand/ Grieß und Harn fort zu treiben/ Morgens und Abends einen guten Trunck darvon gethan/ [jedesmal auf zwey oder drey loht.]

Von Bonensaltz.

K

(Lenden- und Blasenstein.) AUs den Stengeln der Bonen wird auch ein Saltz gemachet/ so zu dem Lenden- und Blasenstein gebrauchet wird: Also daß man die Stengel lasse dürr werden/ darnach zu einer Aschen brenne/ und ein Saltz darvon bereite.

Es soll aber dieses Saltz mit guter Bescheidenheit und Bedacht gebrauchet werden/ darmit es nicht mehr schaden dann nutzen bringe.

Das

A

Das III. Cap.

Von Feigbonen.

F

I. Feigbonen.
Lupinus.
Ic: p. 294.

B

H. Klein Feigbonen.
Lupinus minor.
Ic: p. 294.

G

C

H

III. Gelb Feigbonen.
Lupinus luteus.
Ic: p. 295.

D

E

I. Feigbonen. DJe [I.] Feigbonen haben einen hohen / runden / festen und holen stengel / ein wenig wollecht mit andern Nebenästlein besetzet / daran seine Blätter sind / aus fünff oder sechs Blättlein zusammen gesetzet / [einem Rädlein gleich formieret / die sich stäts gegen der Sonnen kehren / und so ein Ungewitter vorhanden / werden die Blätter als wolten sie verwelcken /] gleich wie die Schafmülle / oben grün / unden aber weiß und rauch. Oben am stengel bekommen sie ihre weisse geährte Blumen / nach welchen dicke breite Schotten herfür tretten / den Bonen gleich / hart und gelblecht / aussen ein wenig rauch / inwendig aber glatt / in welchen fünff oder sechs Körner verschlossen seyn / rund und etwas flach / aussen weiß und innwendig gelb / eines bittern Geschmacks / die Wurtzel sind holtzecht mit vielen Zaseln behenckt / [und so bald die Wurtzel ein wenig mit Eisen verletzet ist / dorret die gantze Stauden.]

I

II. Die kleinen Feigbonen sind den ersten vast gleich / allein daß sie in allen Stücken kleiner und geringer sind / bringen rohtlechte Blumen / [blau oder purpurfarb / wachsen in Franckreich / in Italien um Rom und Neapolis.] II. Kleine Feigbonen.

III. Das dritte Geschlecht die gelben Feigbonen / sind dem ersten an Stengeln und Blättern gleich / ausgenommen daß sie kleiner und kurtzer sind / haben schöne gelbe geährte Blumen / eines lieblichen Geruchs / wie die Veieln / [derowegen sie an vielen Orten Spanischer gelber Veiel genennet werden.] Die Schöttlein sind ein wenig rauch / in welchen runder breitlechter Saame ligt / oder Bonen mit mancherley Farben / [mit schwartzen Tüpfflein als wäre er mustert / besprengt] eines sehr bittern Geschmacks. III. Gelb Feigbonen.

K

[Die Feigbonen blühen dreymahl / die erste ist im Brachmonat mitten im Stamen / und werden gemeiniglich im Augstmonat zeitig: die andere Blüht erhebt sich an den Nebenästen / so die ersten am Stamm anfangen zu zeitigen. Diese kom̃t selten zur Zeitigung: die dritte erscheinet im Augstmonat an den Gipffeln / die mögen Frost halben nicht zur Zeitigung kommen / sie wachsen gern in heissem sandechtem Erdreich.]

Von den Namen.

DJe Græci nen̄en dis legumen Θέρμος ἥμερος, Latein Lupinus. [I. Lupinus sativus fl. albo, C. B. Cl. hist. Lupin⁹ Brunf. Trag. Mat. Fuch. Lac. Cor. in

A Diosc. Lon. Cæs. communis, Ges. hort. albus, Fuch. Tur. Cam. sativus, Ang. Dod. Cord. hist. Ad. Lob. (cui & Faba ficulnea Germanis à folio) Cast. Lug. Ger. vulgaris, Eystett. II. Lupinus syl. fl. cæruleo, C.B. sylvestris, Matth. Ang. Dod. ut. Lug. syl. segetum fl. purp. Ad. fl. cæruleo, Clus. hist. Ger. syl. flore cæruleo, Ges. hort. Cam. syl. flosculis è cæruleo purpureis, Cam. ep. syl. angustifol. fl. cæruleo, Eyst. III. Lupinus syl. fl. luteo, C.B. syl. luteus, Dod. gal. odoratus, Eyst. Hispanicus fl. luteo, Ges. hort. fl. luteo, Advers. Cam. in Matth. Ger. flavo flore, Clus. hist.] Welsch *Lupino*. Spanisch *Entramocos*. Frantzösisch *Lupins*. Arabisch *Tormus*. Niderländisch [Vyghboonen.] Englisch Lupines. Teutsch Feigbonen/ Wolffsbonen.

B

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Feigbonen.

DEr bittere Geschmack der Feigbonen zeigt an/ daß sie warmer und truckner Complexion sind/ [zu eröffnen und auszutreiben ist ihr Vermögen.]

Innerlicher Gebrauch der Feigbonen.

WIe bitter diese Bonen sind/ dannoch hat sie der Koch lehrnen bereiten/ etliche Tag zuvor in süssem Wasser geweicht/ und dasselbige Wasser offtmals erneuert: alsdann isset man sie im Saltz.

Die Feigbonen machen ein grob dick Geblüt/ geben ein böse Nahrung/ und seyn schwerlich zu verdäuen.

C [In Wasser auf gemeldte Weiß gebeitzet/ wiederum gedörrt/ gepülvert und mit Essig getruncken/ vertreibet den Unlust des Magens/ und erwecket ihn wiederum zur Speiß.] H

Unlust des Magens.

Es schreibet Ægineta lib. 7. de re medica, daß die Feigbonen ein Art haben die Würm aus dem Leib zu treiben: Dioscorides vermengt das Meel mit Honig/ und gibt dasselbige zu lecken/ oder daß man Rauten und Pfeffer zu den Bonen thue/ dieselbige Stück mit einander koche/ und die Brühe darvon trincke/ solcher Tranck wie er schreibet/ soll allerley Würm aus dem Leib treiben. [Oder pülvere die Feigbonen/ gibs mit Honig oder Essig ein/ treibt allerley Würm aus: welches auch thut das Wasser/ darinn die Bonen gesotten oder erweicht sind worden/ getruncken.]

Würm.

D Plinius schreibet/ daß die Feigbonen den Miltzsüchtigen vast gut seyen/ wann man darüber trincke: Dioscorides kochet sie mit Rauten und Pfeffer/ und gibet den Miltzsüchtigen davon zu trincken [treibt den Harn/ bewegt die verstandene Blumen und die todte Geburt/ mit Honig und Myrrhen vermischt.] I

Miltzsucht. Harn treibe. Todte Geburt treiben.

Es sollen aber die schwangere Weiber der Feigbonen müssig gehen/ dann sie ein Art haben die Zeit zu fürdern/ und die Geburt vor der Zeit auszutreiben.

Feigbonenwurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ treibet den Harn fort und führt den Grieß aus.

Harn und Grieß treiben.

[Feigbonenmeel mit Honig vermischt/ gibt ein gute Lattwergen wider die Gelbsucht/ vertreibet auch die Würm: mit gebrenntem und gepülvertem Hirschhorn ist nutzlich den Kindern eingeben wider die Würm.

Gelbsucht. Würm.

E Von Feigbonen werden die Schaaffe feißt.]

Eusserlicher Gebrauch der Feigbonen.

WIder den Bruch der Kinder/ wann ihnen das Näblein ausgangen ist: Nim̃ Feigbonenmeel j. loht/ gebrandt Leinwadfetzen/ vermisch es/ davon nim̃ ein halb loht/ mache es mit Wein an/ und lege es mit Flachs über.

Bruch der Kinder.

Fernelius meldet/ daß sie eine sonderliche Krafft haben/ die Haut von allerley Schäbigkeit/ Flechten/ Zittermalen oder Streichmasen zu säubern und zu reinigen; Plinius wil/ man soll das Meel mit Essig ver-

Schäbigkeit der Haut.

F mischen/ und die Haut im Bad damit bestreichen. Andere sieden die Bonen in Wasser/ und waschen die grindige Haut damit.

Wider die verstandene Zeit der Weiber soll man nemmen Feigbonenmeel/ darunder Myrrhen und Honig vermischen/ und wie ein Zäpfflein in die Mutter thun: soll die Menses wiederum bringen/ schreibet Dioscorides.

Verstandene Weiberzeit.

Es rühmet Plinius wie auch Galenus selbst/ diese Feigbonen wider die harte Geschwär und andere Geschwulst/ dieselbige zu vertreiben und aufzubringen.

Harte Geschwär.

[Feigbonenmeel mit Essig gesotten und aufgelegt/ zertheilet die Kröpff/ Knollen und Beulen/ das Hufftwehe/ und Entzündung aller Glieder: Mit Essig und Ochsengallen vermischt/ Pflastersweiß auf den Bauch

G gelegt/ treibt die Würm aus.

Kröpf/ Beulen. Hufftwehe. Entzündung der Glieder. Würm.

Wider den kalten Brand: Nim̃ Feigbonenmeel/ seuds mit Laug und Baumöl zu einem Pflaster/ thue ein wenig Saffran darzu/ und legs warm auf.

Kalter Brande.

Feigbonen mit Eberwurtz gesotten/ in Tröpffwein oder Wasser/ heilt allen Grind der vierfüssigen Thieren/ damit etliche Tag gewaschen.

Grind der vierfüssigen Thier.

Die wilden sind herber und stärcker dann die einheimischen.]

Das IV. Cap.

Von Erbsen.

Büschel Erbsen.

I. Pisum proliferum.

K DEr Erbsen hat man fürnemlich zweyerley Art/ groß und klein. Der grossen Erbsen haben etliche runden Saamen/ etliche vierecketen/ als die Faselerbsen. Der kleinen seyn auch zweyerley/ etliche nennet man Gartenerbsen/ etliche Felderbsen/ aus welchen ein Theil weiß oder gelblecht/ ein theil auch schwartz seyn/ beyde Geschlecht sind einander in allen stücken vast verwandt.

Erbsen.

Die grossen Erbsen haben kleine Wurtzel/ die stengel seyn lang/ hol/ schwach und weißlecht/ legen sich bald auf die Erden/ wann sie nicht understützt werden: der Blätter sind viel/ und etwas langlecht/ den Kleeblättern bey nahe gleich; [die spitzlein derselben rütlein seyn dünne

A

Faseln Erbsen.
II. Pisum quadratum Plinii.

B

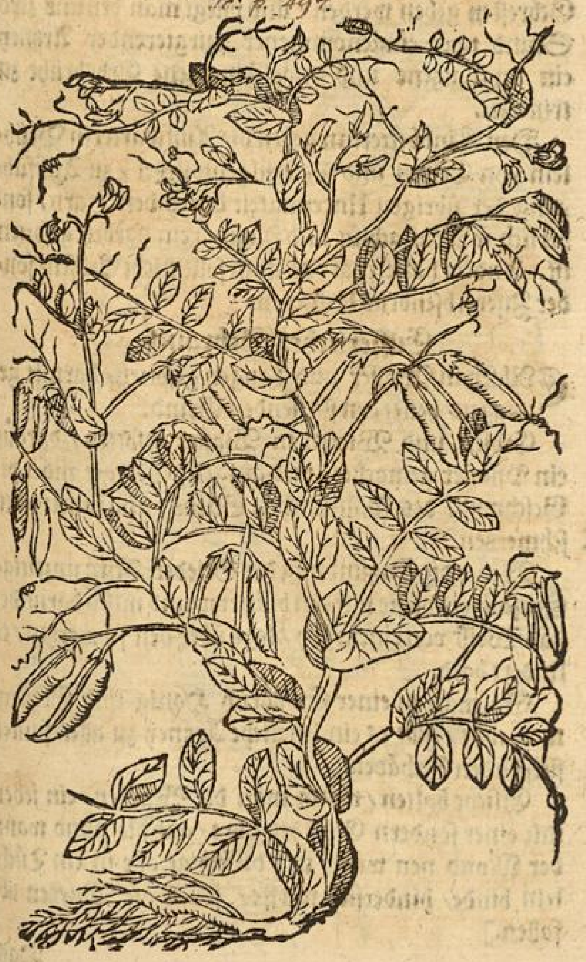
C

dünne Fäden / damit es sich an die Pfäl anbindet: am Gipfel des rechten Stamms / zwischen den Fäden und Blättern kriechen die kleine nackete kurtze stiel herfür/ an welchen die Blumen sind weiß oder leibfarb [je zwo neben einander] nach welchen kleine Schöttlein in der erst erfolgen / voller runder Körner oder Erbsen / welche an der Farb gelb seyn.

[Man hat auch bey uns ein neues Geschlecht / da man die Schöttlein samt den Erbsen / weil sie noch

Klein FeldErbsen.
IV. Pisum minus II.

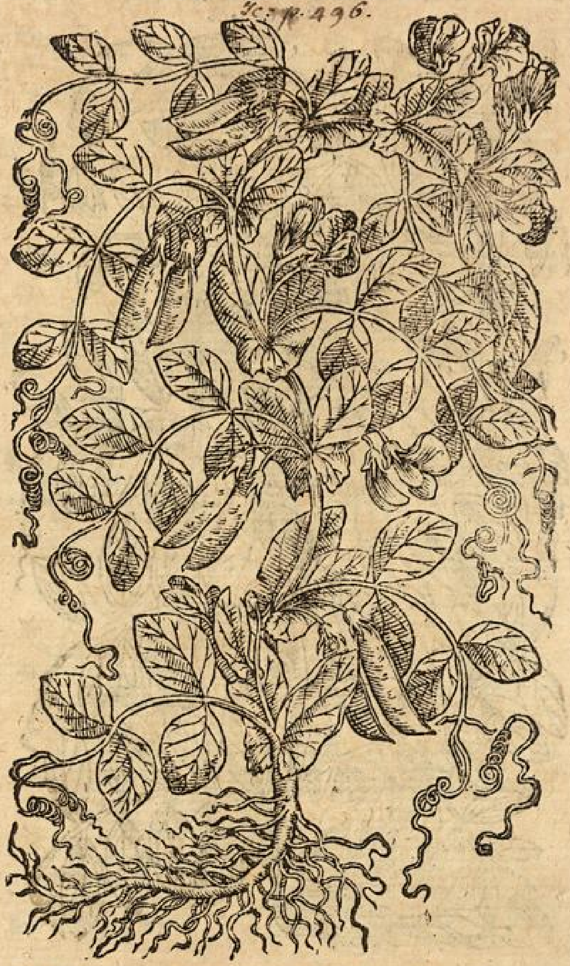
D



E

F

Klein Erbsen.
III. Pisum minus I.



G

H

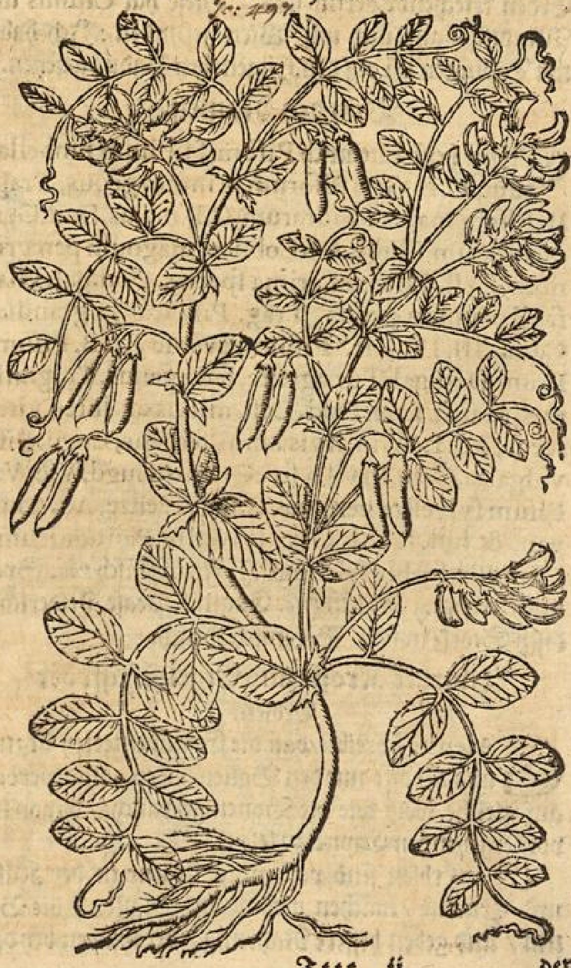
groß sind/ isset: welches erstlich soll aus der Littau von Vilna gebracht worden seyn.]

Das ander Geschlecht / die Faselerbsen seyn den ersten gleich/ allein/ daß die Körner oder Erbsen viel ungleiche Ecken haben.

Die Felderbsen seyn den Gartenerbsen gleich / allein daß etliche grösser und dicker Wurtzeln haben / auch seyn die Schöttlein kleiner/ ihr Blühet ist weisser dann der andern : Sie haben ihren Underscheid an

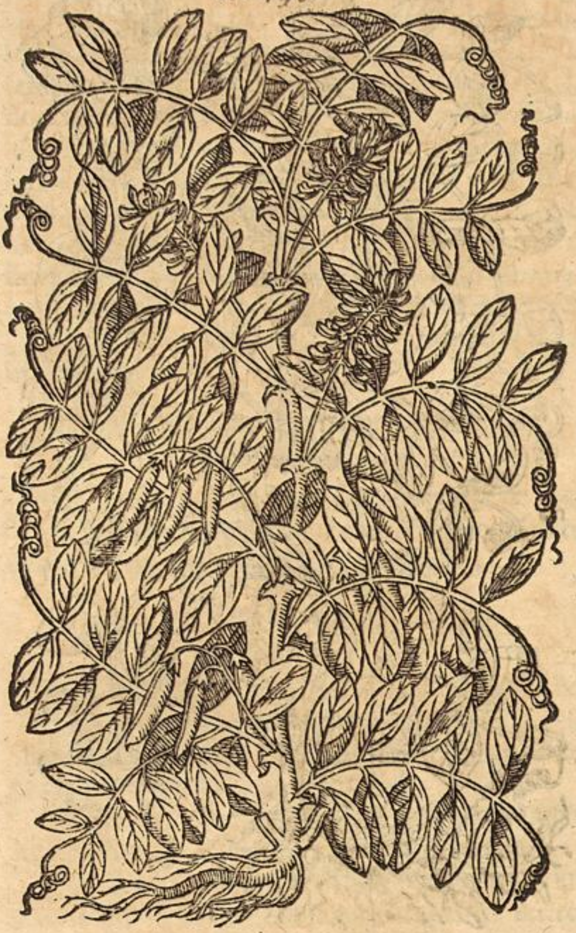
Wild Erbsen.
V. Pisum sylvestre.

I



K

A Klein wild Erbsen.
VI. Pisum sylvestre minus.



B

C

F Schwartz Erbsen.
VII. Pisum nigrum.

G

H

den Erbsen/ daß etliche bleichgelb seyn/ etliche schwartz.

Beyde Geschlecht werden in Gärten/ und auch im Feld gesäet/ blühet im Junio und Julio.

C. Clusius beschreibet noch ein Geschlecht der wilden Erbsen: [welche von Stengeln und Blätteren den Felderbsen sehr gleich: Die Blumen/ so im Brachmonat herfür schliessen/ sind klein/ weißgelb/ viel bey einander: Die Hülsen sind etwas kleiner dann der Felderbs/ in welchen die Frucht so klein rauchfarb und ungut: Die Wurtzel ist holtzechtig/ zu zeiten des kleinen Fingers dick/ so jährlich neue Schoß unter der Erden kriechende herfür stößt. Diese hat Clusius im Windisch Land und um Wien gefunden: Ich habs
D um Tübingen uñ auf den Hügeln bey Padua gesehen.] I

Von den Namen.

ERbsen heist Lateinisch Pisum. [I. Pisum umbellatum, C.B. Ger. Pisorum primum genus, Trag. II. Pisum majus quadratum, C.B. majus, Dod. Ger. quadratum Plinii, Ad. Lob. ico. magnum peregrinum, Eyst. Pisorum prima species, Dod. gal. Phaseoli primum genus, Trag. Pisa Italica grandia, Cam. III. IV. VII. Pisum arvense, C. B. Pisum, Brunf. Dod. gal. Tur. agreste, seu 3. genus, Trag. minus, Matth. Lon. Dod. Cast. minus ex luteo virescens, Ad. Lob. in arvis humi serpens, Lugd. Pisa vulgaria, Cam. Ervilia sive Ochrus, Lugd. V. & VI. Pisum sylvestre perenne, C.B. sylvestre, Ad. Clus. pan. & hist. Thal. Ger. sylvestre Pannonicum, K
E Cam. Phaseolus syl. Lugd.] [Frantzösisch *Pois*. Spanisch *Arveias*.] Welsch *Piso*. Englisch Pease. Niderländisch Stockerwiten. Böhmisch Hrach.

Von der Krafft und Eigenschafft der Erbsen.

GAlenus schreibet/ daß die Erbsen einerley Natur und Krafft mit den Bonen haben/ und werden auf gleiche weiß wie die Bonen gebraucht/ davon im vorhergehenden Capitel zu lesen.

[Die Erbsen sind vast milter Natur in der Kälte und Truckne/ machen nicht so viel Bläste als die Bonen/ und geben bessere Nahrung/ derohalben bey den Teutschen/ so wol Reichen als Armen/ in der Speiß gar gemein/ weil sie wol sättigen/ speisen und nehren: werden auch in der Artzney innerlich und äusserlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Erbsen.

VOn den Erbsen werden in der Küchen vielerley Trachten gemacht/ auch unterschiedlich gekochet/ in den Hülsen wann sie noch grün sind/ und ausser derselben/ wann sie schon dürr sind/ welches wir den Köchen lassen.

Erbsbrühlein mag ohne schaden bey nahe zu allen Gebresten geben werden: und pflegt man bey uns zwo Stund nach eingenommener purgierender Artzney ein ungesaltzene und ungeschmaltzene Erbsbrühe zu trincken.

Den Kindbetterinn geben die Aufftwarterin Brühlein von Erbsen und Petersilgenwurtzel/ zu Außführung der übrigen Unreinigkeit durch den Harn/ sonderlich so Muscatblüt und Rosmarein darbey gesotten ist. Andere halten darvor/ man solle nicht Erbsen/ sonder Zisererbsenbrüh brauchen. *Kindbetterinn trincken.*

Eusserlicher Gebrauch.

ERbsen in Wasser und Laugen gesotten/ darmit gezwagen/ heilet den fliessenden Grind. *Fliessender Grind.*

Erbsen und Wicken in Wasser gesotten/ daraus ein Pflaster gemachet/ und aufgeleget/ leget nider die Geschwulst des Männlichen Glieds/ und miltert den schmertzen. *Geschwulst des Männlichen Glieds.*

Wider die Entzündung der Glieder: Nim̃ unzeitige Erbsen/ zerstoß sie mit den blättern/ und misch darunder das Weiß von einem Ey/ legs über den schmertzen/ es lindert bald. *Entzündung der Glieder.*

So man zu einer Erbsbrüh Honig und Gerstenmeel thut/ gibt es ein herrliche Artzney zu allen faulen fliessenden Schäden. *Faule fliessende Schäden.*

Etliche halten/ wann man die Wartzen/ ein jeden mit einer sondern Erbs anrühre/ auf die stund wann der Mond neu wird/ und dieselbige alle in ein Tüchlein binde/ hindersich werffe/ sollen die Wartzen abfallen.]

Das

A

Das V. Cap.
Von Zieser Erbsen.

I. Ziser Erbs.
Cicer.

B

C

F

II. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre I.

G

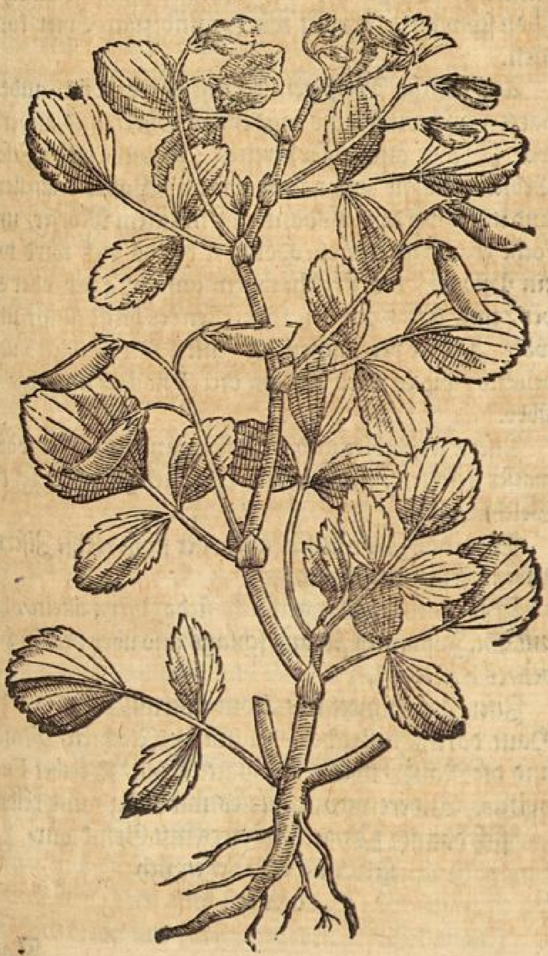
H

I. Ziser Erbs. DEr ZiserErbsen seyn zweyerley Geschlecht/ zam und wild. I. Die zamen haben ein geringe weisse Wurtzel/ einen dünnen holtzechten Stengel/mit vielen Nebenzweiglein/ein wenig rauch/ wächst nicht aufrecht in die Höhe/sondern steht etwas gebogen: An den Nebenzweiglein wachsen auf beyden Seiten kleine breite Blätter/ rings umher etwas zerkerfft/gleich dem grossen Bathengel. Die Blumen seyn klein/entweder weiß oder leibfarb/nach welchen kleine aufgeblasene Schötlein erfolgen/ wie an der Colutea [die mehr rund dann lang sind/ deren jedes selten über zwey Erbslein begreifft.] Der Saame ist dreyecket / weiß oder blaulecht/ [weiß/ roht und schwartz.]

III. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre II.

D

E



IV. Wilde Kechern.
Cicercula sylvestris.

I

K

II. Wild Ziser-Erbs.

A II. Das ander Geschlecht / die wilde ZiserErbs beschreibet Lobelius mit kleinen geringen Aestlein / der kleinen Peltschen gleich: Seine Blumen seyn bleichgelb: Die Schöttlein klein wie an den kleinen Linsen / viel an einem Stiel zusammen gehenckt / rauch und schwartz / voll kleines / hartes glantzenden Saamens / ein wenig flach wie der Ginstersaame. Am Geschmack den Faseln gleich.

III. Wild Ziser-erbs.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Lobelius, daß es lustiger anzusehen seye / dann die andere. Sein Stengel sey vast anderthalb Elen hoch / mit starcken Nebenästlein besetzt. Die Blätter seyn den zamen Ziser Erbsen gleich / allein daß sie grösser / dicker und runder seyn / ein wenig zerkerfft. Die Blumen seyen den zamen gleich / das Schöttlein klein und flach / mit B einem kleinen breiten Saamen ausgefüllt. Sie werden gepflantzet / wie auch andere Legumina.

[Das ander Geschlecht wächst in Teutschland / als Oesterreich / Bäyern / Braunschweig / Elsas und auch Ungern: Das dritte hab im um Mompelier in Franckreich viel gesehen.]

IV. Wilde Kechern.

IV. Die wilde Kechern haben ein geringe Wurtzel / aus welcher sehr viel eckere Stengel herfür wachsen / welche sich hin und wider auf der Erden ausstrecken / mit etlichen Gleichen / daraus glatte / schmale und spitzige Blätter kommen / je zwey beysammen gesetzet / hat seine kleine Räblein / darmit sie sich umwickeln: Seine Blumen seyn weiß / wie Schöttlein klein / gleich den Erven / etwas breit und flach / darinn der Saame mit zwey oder drey Ecken verschlossen ligt / auswendig C weiß und inwendig gelb.

Von den Namen.

Ziserersen werden Griechisch Ἐρέβινθος genennt / Lateinisch Cicer. [I. Cicer sativum, C.B. Cicer, Brunf. Matth. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Cæs. Cast. nigrum, Fuch. seu arietinum, Cord. hist. arietinum, Dod. ut. rubrum & album, Lon. sativum, Lug. Ger. sive arietinum, Ges. hort. Ad. Lob. Ciceris altera species, Trag. II. Cicer syl. foliis oblongis hispidis majus, C.B. sylvestre, Matth. Ang. Dod. gal. Lugd. Cast. Cam. Ger. syl. herbarior. Ad. Lob. syl. primum, Dod. Lugd. syl. majus, Thal. III. Cicer syl. latifolium triphyll. C.B. sylvestre, Ges. hort. Penæ, Lugd. latifolium, Ger. syl. alterum, Dod. Lugd. syl. D verius, Ad. Lob.] Arabisch *Chemps*. Welsch *Ceci*. Spanisch *Gravancos*. Frantzösisch *Pois Chiche*. Böhmisch Cyzrna. Englisch Ciche. Niderländisch Ciceren.

Die wilde Kechern heist Griechisch Λάθυρος. Lateinisch Lathyrus, Cicercula sylvestris, Pisum Græcorũ. [Lathyrus latifoli⁹, C.B. syl. latifolius, Cam. Clymenum, Matt. Cast. descr. Clus. pan. Ervum sativum, Cord. Lathyris Narbonensis latiore folio, Ad. Lob. Eyst. Lathyrus syl. major sive purpureus, Thal. Ervilium, Cæs.]

Von der Natur / Kraft und Würckung der Ziser Erbsen.

Die Ziser Erbsen seyn warm und trucken im ersten Grad / haben eine Art zu digeriren / zu zertheilen / E und zu säubern / fürnemlich die schwartzen. Dann es seyn ihrer drey Geschlecht / schwartz / gelb und weiß.

[Plutarchus schreibet / daß auf den ZiserErbsen kein Ungezieffer oder Würmlein wachsen / derowegen es die Heiden in ihren hochzeitlichen Ceremonien gebrauchet haben.]

Innerlicher Gebrauch der Ziser-Erbsen.

Die ZiserErbsen geben ein bessere Nahrung / dann die Bonen / sie seyn auch dem Bauch bequemer / aber doch so blähen sie auch.

Nierenstein. Harn treiben. Gelbsucht. Wassersucht.

F Galenus schreibt / daß die Ziser Erbsen gekocht / und davon getruncken / zerbrechen den Nierenstein: Und so man sie mit Rosenmarein koche / schreibet Dioscor. daß sie den Harn fort treiben / seyen gut wider die Gelbsucht und anfangende Wassersucht / aber er meldet dabey / daß sie den schwierigen Nieren und Blasen schädlich seyen: Aber es wil Oribasius, man soll sie in Wasser kochen / und den Safft darvon trincken / sonderlich aber von den schwartzen / welche für andern den Stein ausführen sollen.

Saamen vermehren.

Paulus lib. I. de re med. schreibt / daß sie den Saamen vermehren / und zu ehelichen Wercken reitzen / [mehren auch die Milch.]

Verstandene Menses und Frucht austreiben. Verstopfung

Es schreiben andere / daß sie ein Art haben die verstandene Menses, und auch die Frucht selbst auszutrei- G ben: Auch die Verstopffung [der Lebern / Miltz und Nieren] zu eröffnen.

Tröpffling harnen.

[Wider das brennende und tröpffliche harnen ein treffentliche Artzney: Nim rohe Ziser Erbsen anderhalb Pfund / Wasser x. Pfund / laß das dritte theil einsieden / seihe es durch ein Tuch: Zu dieser Brühe thue Süßholtz ij. loht / die Wurtzeln und Blätter von Pappeln / Eibisch / Odermenig und Filtzkraut jedes ein Handvoll / Sebesten und Brustbeerlein jedes zehen / geschelte Melonen Körner vier loht / die Beer von Judenkirschen / Nachtschatten / Meerhirsen jedes ein loht / drey zerstossene Nespelkerne: Dis alles siede zum andern mal / bis das dritte theil eingehe / darnach siede es ab / so hastu ein köstliche Artzney / davon nim früh ein Trunck zehen Tag nach einander: Doch solstu zuvor H purgiert seyn.

Würm.

So man Zisern über Nacht in Wasser geweicht / einnimt und sechs stund darauff fastet / treiben sie die Würm aus dem Leib.]

Eusserlicher Gebrauch der Ziser-Erbsen.

Gemächt Geschwulst.

Es schreibet Dioscorides und Galenus, daß die Ziserersen gut sind wider die Geschwulst des Gemächts / das Meel mit Honig vermischet / und wie ein Cataplasma übergeschlagen. Und wird auch dis Pflaster hoch von Matthiolo gelobet / welcher vermeldet / daß es auch könne gebrauchet werden / wann die bemeldte Geschwulst des Männlichen Gemächts schon schwühig worden wäre / und zum Eyter kom- I men.

Harte Geschwulst.

Auf gleiche Weiß genutzet / ist es gut wider andere harte Geschwulst / als hinder den Ohren und anderswo. [So er also heisset bereiten: Nimme weisse Ziser-Erbsen / laß sie zuvor in warmem Wasser erquellen / und weich werden / alsdann stoß in einem Mörser / und koche es mit gefeimtem Honig / bis es dick wird wie ein Pflaster / dis streiche warm auf ein Tuch oder Leder / und binds auf den Gebresten / es hilfft sanfft und wol / Andere vermischen die Zisern mit Laugen / und beitzens / bis es wird wie ein dick Pflaster / und lege es über.

Leber Geschwulst.

Zisern zermahlet und zerstossen / und mit Wegwartwasser gesotten / und über die Leber gelegt / zertheilet die Geschwulst.

Fäulung des Zahnfleichs.

K Wem das Zahnfleisch faulet / der stosse weisse Zisern / beitze in Essig und streichs an.

Schlangenstich.

Wider den Schlangenstich / siede Zisern allein / oder mit St. Johannes Kraut / schlags also über den Schaden / es hilfft.]

Flechten und Masen der Haut.

Ziser Erbsenmeel mit Honig vermischet / und die Haut darmit bestrichen / benimt die Flechten / Masen und die Räude / machet ein glatte Haut / schreibet Fernelius. Andere vermengen es mit Essig / und reiben sich damit: [Andere sieden es mit Grindwurtzel / und bestreichen sich damit.]

Das

A

Das VI. Cap.

Von Erven.

Erven.
Ervum sive Orobus.

B

C

Erven. LEonhardus Fuchsius macht zwey Geschlecht der Erven/ eines weiß/ das ander roht. Matthiolus meldet/ daß es auf der Erden krieche mit vieler Aestlein durch einander verwickelt/ mit kleinen langlechten/ gefiderdẽ Blättern. Seine Blume ist klein/ entweder weiß oder braunroht: die Schöttlein sind klein und flach/ darinn/ wie Lobelius schreibet/ drey oder vier kleine eckete spitzige Körnlein verschlossen seyn: [und sind etliche weiß/ andere roht oder gelblecht.] C. Clusius beschreibet noch andere Geschlecht der Erven lib. 4. observat. pannon. cap. 29.
D

Von den Namen.

ERven heist Griechisch Ὄροβος, Latein. Ervum, Orobus. [Orobus siliquis articulatis semine majore, C. B. Orobus sive Ervum, Matt. Ges. hort. Ang. Cord. in Diosc. Lugd. Cicer sativum, Dod. gal. Ervum, Ges. hort. Guil. (sive Mochus) Cast. verum, Cam. Mochus sive Cicer sativum, Dod. Orobus receptus herbarior. Ad. Lob. Ger.] Arabisch *Herbum*. Welsch *Ervo*. Frantzösisch *Ers*. Spanisch *Yervos*. Böhmisch Hrachwleij. [Englisch bitter Vetche.]

E

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Erven.

PAulus lib. 6. de re medica schreibt/ daß die Erven warm seyn im ersten Grad/ und trucken im anderen Grad eines bittern Geschmacks/ zertheile/ säubere und eröffne/ und so man ihrer zu viel einnemme/ treiben sie das Blut mit dem Harn aus.

Innerlicher Gebrauch der Erven.

DIoscorides schreibt lib. 2. cap. 112. daß die Erven [in grosser Menge gessen] das Haubt beschwären/ und bewegen den Bauch mit einem Grimmen durch den Harn und Stulgang. [So man sie den Ochsen kochet und fürsetzt/ werden sie feißt davon.]

F Galenus sagt/ daß sie gar nicht zur Speiß sollen gebrauchet werden/ wiewol Oribasius meldet/ daß die armen Leute offtmals Hungers halben die Erven essen müssen/ ob sie gleich gar unlieblich seyn/ und böse Nahrung geben.

[Man braucht sie auch zu der Artzney wie die Feigbonen/ die zähe dicke Feuchtigkeit von der Brust abzulösen/ da dann die weisse die besten seyn sollen. *Zähe Feuchtigkeit der Brust.*

Wann man dessen alle Morgen nüchtern etliche Körnlein hinab schlucket/ soll es das Miltz in kurtzer Zeit verzehren. *Miltz.*

Den Tauben ist dieser Saame gar angenehm/ und bekommen viel Junge davon.]

Eusserlicher Gebrauch der Erven.

G ERvenmeel mit Honig vermischt und angestrichen/ machet ein reine klare Haut/ reiniget sie von allerley Zittermalen/ Flechten und Räuden/ machet die rauhe Haut glatt/ und vertreibt das Jucken/ wie Fernelius davon schreibet. *Klare Haut machen.*

Es ist auch dis Meel gut wider die harte Brust und andere Geschwär/ dieselbige zu erweichen und aufzubringen. [Dieses Meel verhindert auch/ daß die Schäden nicht mehr um sich fressen.] *Harte Brust.*

Dioscorides schreibet/ daß die Brüh von den Erven gut seye zu den erfrornen Füssen oder Fersen/ und das Jucken des Leibs/ damit gebähet. *Erfrorne Füß.*

[Mit Essig vermischet/ linderet das Bauchgrimmen/ den Stulgang/ da einer nichts schaffen kan/ und die Harnwinde. *Bauchgrimmen. Harnwind.*

H In Wein gebeitzet und übergeleget/ heilet die Biß der Menschen/ Hund und Schlangen. *Menschen/ Hund und Schlangen-Biß.*

Die grünen Schotten mit Stengeln und Blättern zerstossen/ und nach dem Bad die Haar darmit bestrichen/ machen dieselbige schwartz.] *Haar schwartz machen.*

Das VII. Cap.

Von Linsen.

DIe zwey erste Geschlecht der Linsen seyn einander vast verwandt. I. II. Sie haben ein schlechte geringe Wurtzel/ aus welcher dünne Stengel [Elen hoch] entspriessen mit vielen Nebenästlein/ an welchen harte/ schmale/ spitzige Blätter stehen/ [ein jedes Blat hat seinen Faden/ damit es sich anbindet/ wie die Erbsen.] Die Blumen seyn klein und braunlecht/ nach welchen kleine/ runde/ getruckte und breite Körnlein oder Linsen verschlossen seyn. Die kleine blühen weiß/ sind in der Kost anmühtiger zu essen. Die grossen aber äschenfarb/ mit einer braunen weissen Blumen: [und deren eine ist grösser/ dann sonst drey der gemeinen.] *I. II. Linsen.*
I

[Sie erfordern ein trucken Land/ und trucken Wetter: Blühen bald/ nach dem sie gesäet werden: Und so man den Saamen in einen Misthauffen scharret/ eine Zeit also ligen lasset/ und darnach säet/ wächst er desto freudiger/ vollkommener und behender.]

III. Das dritte Geschlecht ist ein kriechendes Gewächs/ die Wurtzel ist lang und gekrümt/ aus welcher viel zarte/ dünne Aestlein wachsen/ mit kleinen subtilen Nebenästlein/ mit kleinen Blättlein besetzet/ welche sich vast den Wicken vergleichen/ allein daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen die Blumen/ deren viel zusammen gesetzt seyn/ in die Ründe wie ein Kopff/ gleich wie an den gelben Steinwicken. *III. Groß kriechend Linsen.*
K

A I. Linsen. Lens.

B

C

F II. Grosse Linsen. Lens major.

G

H

III. Groß kriechende Linsen. Lens major repens.

D

E

Von den Namen.

LInse heist Griechich φακός. Latein. Lens. [I. Lens vulgaris, C.B. Lens, Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lon. Ad. vulgaris sive agrestis & lenticulæ primum genus, Trag. Lens minor, Lob. Dod. Lugd. Cam. ep. Ger. II. Lens major, C.B. Ges. hort. Ger. sativa & Lenticulæ alterum genus, Trag. Lens, Matt. Ang. Lob. Cæs. Cast. Italica, Cam. III. Trifolium syl. luteum siliqua cornuta, vel Medica frutescens, C. B. Meliloti majoris species tertia, Trag. Trifolii genus Medicæ similis, Ges. Medica flavo flore, Clus. pan. & hist.] Welsch *Lenticchia*. Frantzösisch *Lentilles*. Spanisch *Lenteyas*. Arabisch *Hades*. Böhmisch Ssocowice. Niderländisch Linsen. [Englisch Lentils.]

Von der Natur und Eigenschafft der Linsen.

DJe Linsen halten das Mittel zwischen warmer und kalter Natur/ seyn trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Linsen.

I Dioscorides schreibet / daß die Linsen das Gesicht verdunckeln / seyn auch schwerlich zu verdäuen/ beschädigen den Magen/ und blähen die Därm. [Bringen schwäre Träume/ sind dem Kopff/ Spannadern/ und der Lungen gefähr/ zu viel in der Speiß genossen.]

Oribasius, wie auch Æginera vermeldet/ daß sie ein böse Nahrung geben/ und ein grobes dickes Geblüt machen. Daher auch Galenus sagt/ daß diejenige/ welche der Linsen viel essen / leichtlich in Außsatz gerahten können/ und auch zu dem Krebs geneigt seyn/ dann sie ein grob melancholisch Geblüt machen.

Es haben auch die Linsen ein Krafft damit sie zusammen ziehen / derowegen sie auch den stulgang stopffen / und sonderlich wann sie gescheler seyn / darnach fleissig gesotten werden / und die erste Brüh davon abK geschüttet ist / [sind also nutzlich denen / so den Bauchfluß und die rohte Ruhr haben. Etliche thun Essig dazu: Andere sieden Nespeln / Burtzel oder Quitten damit/ und gebens zu essen. Dienet auch wol den Weiberen/ so zu viel fliessen.] Dann die erste Brühe/ darinn Linsen gesotten seyn / beweget den Stulgang/ [sonderlich wann man Baumöl und Saltz darzu mischet / so man noch sehrer stopffen wil / soll man die Linsen samt den Schelffen wol und lang in Essig kochen / dann die Schelffen ziehen hefftig zusammen.]

Bauchfluß. Rote Ruhr.

Weiberfluß.

Wann man die erste Brühe den Kindern zu trincken gibt / treibet sie die Bauchwürm von ihnen/ und soll ein gewiß Experiment seyn.

Würm der Kinder.

[Man

A F Kindsblater. [Man pflegt aus Raht der Arabischen Artzten / der Linsen mit Fenchel / Peterleinwurtz / Feigen und dergleichen stücken sieden / und die Brühe den Kindern zu geben / damit man die Kindsblattern könne heraussertbringen. Etliche geben allein die erstgesottene Brüh von Linsen.]

Eusserlicher Gebrauch der Linsen.

Harte Geschwär am Hals. Kröpff. Knollechte Milch in Brüsten. Linsen in Essig gekocht / und wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die harte Geschwär am Hals / [und die Kröpffe. In Wasser und Saltz gesotten / aufgelegt / zertreibē die überflüssige knollechte Milch in den Brüstē.

Hitzige Geschwulst des Hindern. Mit gedörrten Rosen oder Granatäpffelschalen / und mit Honig zu einem Pflaster gesotten / und warm aufgeleget / ist gut wider die hitzige Geschwulst des Hinderen.

B G Podagram. In Meth gesotten und übergeschlagen / treiben die zerschrundene Glieder: mit Gerstenmeel gesotten und aufgelegt / stillet den schmertzen des Podagrams.

Blut stillen. Die Linsen wol gesotten / darnach gestossen und übergelegt / stillen das Blut / so zu den Wunden und anderstwo heraus fleußt.]

Rändigkeit der Haut. Es werden die Linsen auch gebrauchet zu der Rändigkeit der Haut / dieselbige damit bestrichen / wann sie mit Honig vermischet seyn.

Hitzige Augen-Geschwulst. Wider die hitzige Geschwulst der Augen / schreibet Dioscorides, daß man Linsen und Steinklee in Wasser siede / und mit demselbigen die Augenglieder und Winckel bestreiche.

C H

Das VIII. Cap.

Von Meerlinsen.

I. Meerlinsen.
Lenticula marina Serapionis.
Ic: p. 502.

D

E K

I. Meerlinsen. Es seyn der Meerlinsen zwey Geschlecht von dem Authore vermeldet / eines mit spitzigen Blättern / das ander mit zerkerfften Blättern. Sie werden von Lobelio gar kurtz beschrieben / I. daß sie am Tyrrhenischen und Adriatischen Meer erfunden werden / mit kleinen schmalen spitzigen Blätteren / der Osyridi scopariæ gleich / an zähen Aesten / so sich einem Riemen vergleichen / an der Grösse anderthalb

II. Meerlinsen mit zerkerfften Blättern.
Lenticula marina serratis foliis.
Ic. p. 503.

Spannen lang / an welchen Zweiglein sehr viel runde / läre Schötlein oder Beerlein hangen / anzusehen wie ein Häutlein / den andern Linsen gantz ähnlich / daher sie auch den Namen bekommen haben.

II. Das ander Geschlecht schreibt Lobelius, ist dem vorigen gleich / allein daß seine Blätter breiter seyn / und zerkerfft. II. Meerlinsen.

Sie behalten ihren Namen durchaus / daß sie Meerlinsen genennet werden / Lateinisch Lenticulæ marinæ. [I. Fucus folliculaceus linariæ folio, C. B. Lenticula marina Serapionis & Uva marina quorundam, Lob. ic. Lugd. II. Fucus folliculaceus serrato folio, C.B. Lenticula marina serratis foliis, I Lob. icon. Lugd. Sargazo Acostæ, Lugd.] Niderländisch Zeelinse.] Was ihre Krafft und Eigenschafft seye / ist noch unbekandt.

Das IX. Cap.

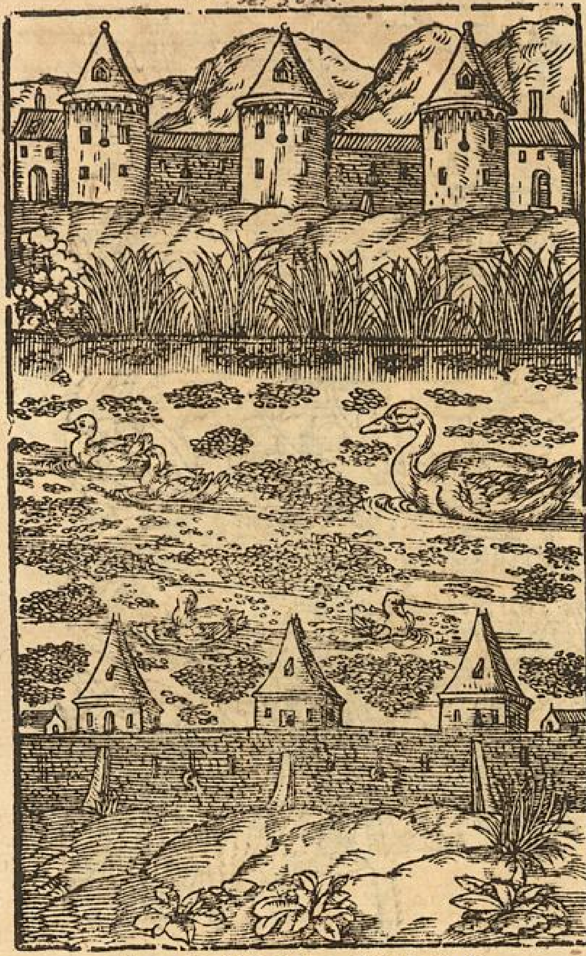
Von Wasserlinsen.

Wasserlinsen. Wasserlinse ist ein klein / grünes / rundes Gewächs ohne Wurtzeln / schwimmet oben auf den stillstehenden Wasseren / bleibet stätigs grün / ist nichts anders dann ein [Wassermoß oder Fettigkeit derselbigen Wassern / aus welchen andere Kräuter erwachsen. [Dann so bald diese Linsen aus den stillen Wassergräben / etwan durch einen Flut in fliessende Bäch kommen / und sie sich am Ge- K stad erhalten mögen / werden die Linsen je breiter / dann sie thun sich weiter mit ihren Nebenblättlein auf / und auseinander / gewinen kleine weisse Zäselein untersich / damit hencken sie sich an die Wassergestaden / mit der Zeit wachsen aus denselben andere Bachkräuter dem Brunnenkreß nicht ungleich.] Sie werden für ein sonderliche Speiß der Gänß und Enten gehalten / welche sich auch stätigs darinn finden lassen. [Und auch der Hüner / so mans mit einem Sieb aus dem Wasser zeucht / mit Weitzenkleyen vermischet / und den Hüneren zu essen gibt.]

Das ander Geschlecht / wie Matthiolus schreibet / hat vier Blätter Crentzweiß an einander gesetzet / ein

wenig

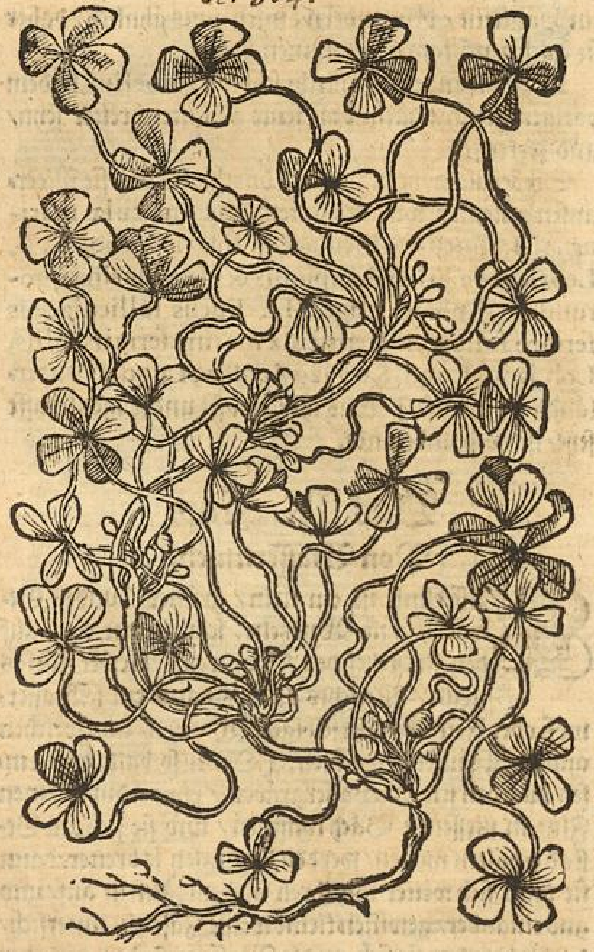
A Wasserlinsen.
Lenticula palustris.



B

C

Ander Geschlecht der Wasserlinsen.
Lenticula palustris II.



D

E

wenig rund/ hangen an langen stielen/ hat ein gehäuffelten Saamen gleich wie die Linsen/doch nicht so flach/ [darzu ist er dunckel/herb und hart.] Sie wachsen beyde auf stillen Wassern/ [und hab ich das ander um Padua/auch im Suntgau gefunden.]

Von den Namen.

Wasserlinse oder Wassermöß heist Griechisch φακὸς ὁ ἐπὶ τῶν τελμάτων. Lateinisch Lens palustris, Lens lacustris, Lens aquatica, Muscus palustris,

F Lens viperalis und Lentigo. [I. Lenticula palustris vulgaris, C.B. palustris, Trag. Cæs. aquatica, Brunf. Thal. Lens palustris, Trag. Cæs. aquatica, Brunf. Thal. Lens palustris, Mat. Lon. Ang. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lob. icon. Lugd. Ger. Lenticula, Ad. lens lacustris, Dod. II. Lenticula palustris altera, Matt. Lac. Lug. Cast. ap. Lemna Theophr. Lug.] Welsch *Lente de gli paludi*. Frantzösisch *Lentille d'eau*. Arabisch *Tahaleb*. Spanisch *Lenteja del agua*. Böhmisch Rzasa [oder Okrehky. Niderländisch Waterlinse/ oft Endtgroen.] Englisch Duyckmeat.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wasserlinsen.

Wasserlinsen seyn kalt und feucht im andern Grad: und dienen zu allen hitzigen Schwachheiten und
G Entzündungen der Glieder.

[Innerlicher Gebrauch der Wasserlinsen.

Das gebrannte Wasser von Wasserlinsen ist vast nutzlich wider die grosse innerliche Hitz zur Zeit der Pest/des Tags einmal oder drey/ein zimlichs Gläslein voll getruncken. Oder ein theil Wasserlinsen und ein theil Seeblumenkraut mit einander gesotten/ und die Brühe getruncken/kület alle innerliche Brunst. Innerliche Hitz. Pest.

Eusserlicher Gebrauch.

Für den Karnöffel und hitzigen Bruch/ mag man Wasserlinsen Pflastersweiß aufflegen. Karnöffel.

Wider die entzündte Leber soll man leinen Tüchlein oder Hänffenwerck in vorgemeltem Wasser netzen/und Milchwarm über die rechte Seiten legen. Entzündte Leber.

H Dient auch zu allen hitzigen Schäden/ zu dem wilden Feuer und hitzige Glieder Kranckheiten/ wie die Samkräuter und Nachtschatten/soll aber mit Bescheidenheit genutzt werden.] Hitzige Schäden. Wilds Feur.

Das X. Cap.

Von Geel Wicken.

Geel Wicken. Vicia.

I

K

Die gelbe Wicken haben ihren Namen von den gelblechten Blumen/ ist ein gemeines Gewächs/ hat ein kleine Wurtzel/ aus welcher die Stengel entstehen/ etwas grösser dann einer Spannen hoch/ je mit zweyen Blättern besetzet/ aus Gelb Wicken.

welcher

A welcher mitte andere kleine Aestlein herfür kommen/ daran langlechte Blätter stehen/oben aus spitzig/wenn die Blumen abfallen/ kommen kleine Schöttlein hernach/ vast wie an dem Genffer/ in welchen fünff oder sechs schwartze Körnlein sind/ein wenig rund und flach zusammen getruckt / eines unlieblichen Geschmacks. Sie wachsen sehr auf den Feldern/ auch neben den Hecken und auf den Aeckern.

Von den Namen.

WIcken wird Griechisch genennet Βίκιον. Lateinisch Vicia. [Lathyrus syl.luteus foliis Viciæ,C.B. Legumen terræ glandibus simile, Dod. Glandib. terrestribus congener fl.luteo,Clus.pan. Lathyrus syl.floribus luteis,Thal.] Frantzösisch *Vesce*. Niderländisch Vitsen. [Englisch Fetch.]

B
Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Wicken.

DIese Wicken haben vast einerley Natur und Eigenschafft mit den anderen Wicken / darvon im zwölfften nachfolgenden Capitel soll gesagt werden.

Das XI. Cap.

Von Erckelnüß.

Erckelnüß. Chamæbalanus.

C

D

Erckelnüß.

E DIe Erckelnüß hat etwas langlechte und knollichte Wurtzeln / welche sich bey nahe den Eicheln vergleichen/auswendig schwartz/inwendig aber weiß mit vielen kleinen Fäden oder Aederlein durchzogen und umwickelt/ seyn eines süssen Geschmacks/ und ziehen etwas zusammen gleich wie die Eicheln oder Castanien. [Hangen etwan drey oder vier Nüßlein/ als lange Feigen an einem dünnen Faden/ligen tieff im letten grund verborgen/ welche Nüßlein wo sie mit dem Pflug nicht zerstöret werden/ stossen sie alle Jahr neue Frucht / die bleiben im selben Jahr weiß und zart. Die Schwein wo sie dieser Nüß gewar werden / wülen sie hefftig darnach.] Aus der Wurtzel komen kleine Aestlein / welche sich auf der Erden ausbreiten / mit kleinen Reblein damit sie sich anhencken: Seine Blätter vergleichen sich vast den Wicken. An

F den Aestlein tragen sie [im Brachmonat] schöne Purpurrohte Blumen / gleich wie Erbsen/ eines lieblichen Geruchs/ nach welchen kleine Schöttlein erfolgen/ darinn der Saame ligt.

Lobelius schreibet / daß sie sehr in Engelland wachsen/ in Franckreich und Teutschland / werden in den schattechtigen Wälden funden [Bey uns um Basel wächst sie in Weitzen/Gersten und Speltzen-Feldern.]

Von den Namen.

ERckelnüß/ Erdnuß oder Erdfeige [und Säubrot/ Erdmandel.] Heist Lateinisch Chamæbalanus, Apios Fuchsii, Tragi, Cordi, was aber das rechte Apios sey / beschreibet Matthiolus in seinem Herbario, darvon auch in der sechsten Section soll geredt werden. [Lathyrus arvensis repens tuberosus, C. B.
G Apios, Trag. Fuch. Lugd. Pseudoapios, Matt. Chamæbalanus, Dod. gal. Ornithogalum purpureum, Cord. in Diosc. Astragalus, Tur. Penæ, Lugd. Panis porcinus, Lonic. Astragalus arvensis, Thal. Terræ glandes, Dod. Ad. Lob. icon. Ger. Glandes terrestres, Clus. pan. & hist. Arachidna Theophr. Col.]. Niderländisch Eerdtnoten und [Eerdeeckelen: Englisch Eardnut pease.] Ob dis Kraut auch Astragalus Dioscoridis sey / wie etliche wöllen / kan man lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 498.

Von der Natur/ Kraft/ und Wirckung der Erdnüß.

AN etlichen Orten werden die Blumen gesamlet/ und ein Wasser daraus gezogen/ welches dann für
H Rosenwasser gegeben wird.]

Lobelius schreibet / daß die Erdnüß schwerlich zu verdäuen seyn gleich wie die Castanien / geben viel Winde von sich/ haben einen süssen Geschmack/ und ziehen ein wenig zusammen/daher sie auch zu den Flüssen der Mutter/ und Durchlauff des Leibs gebrauchet werden. Sie bringen auch Würgen und Unwillen mit sich. Mutterfluß. Durchlauff.

Das XII. Cap.

Von Wicken.

I. Vogelswicken. Aracus.

I

K

Der

A **II. Groß wild Wicken.** F **III. Klein wild Wicken.**

Cracca major. Ic. p. 506.

Cracca minor. Ic. p. 507.

B G C H

DEr Wicken seyn dreyerley Art: Die ersten seyn gar klein: Die andern seyn grösser/und die dritten seyn einer mittelmässigen Art zwischen den andern beyden.

I. Vogelwicken. I. Das erste Geschlecht die Vogelswicke/ist ein zartes Gewächs von Aestlein/ Fäden und Blättern/ den Linsen bey nahe gleich/ doch kleiner/ träget Purpurbraune Blumen/ welche zusammen gerungen stehen/ nach welchen sehr kleine Schöttlein erfolgen an kleinen Fäslein/ in welchen kleine schwartze Körnlein verschlossen seyn.

II. Groß wild Wicken. II. Die grosse wilde Wicken seyn den vorigen gleich/ allein daß sie in allen stücken grösser seyn: Tragen purpurbraune Blumen/ viel liechter und schöner dann die vorigen. D I

III. Klein wild Wicken. III. Das dritte Geschlecht ist ein Mittel Art zwischen den andern/ grösser dann das erste/und kleiner dann das ander/ sonsten ist es ihnen in allen Stücken gleich.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.4. observ. pann. cap.30. [Welcher dann zwo beschreibet: Deren die erste aus einer zaserechten Wurtzel stengel bringet so rund sind/ und ohngefehr Elen hoch/ um welche sind Blätter der gemeinen Wicken gleich/ allein daß sie härig und graulecht sind/ und hat wie die andere Fäden/ mit welchen sie sich an das Graß hefftet: Die Blumen deren gemeiniglich drey sind/ und der gemeinen Wicken an der Gestalt ähnlich/ sind weiß mit grauen Aederlein unterzogen. E K Welches in Ungern in den Feldern wächst: Dessen Figur hiebey gesetzt. Das ander aber kom̃t mit dem Vogelwicken in vielen überein: allein daß der stengel häriger/ linder und graulecht ist: So sind auch die Blätter viel schmäler/ und die Blumen kleiner: Welche ich dann auch in Italia gefunden hab.]

Sie wachsen zum Theil von sich selbst/ unter dem Geträide auf den Aeckern/ sie werden auch gesäet den Pferden zu ihrem Futter.

Von den Namen.

WIcken heist Griechisch Ἀφάκη. Lateinisch Vicia, Aracus und Cracca. [I. Vicia multiflora, C.B. Galega altera vel sylvestris, aut Germanica, Dod. Galega syl. Dodonæi, Thal. II. Vicia maxima dumetorum, C.B. sylvestris altera, vel 5. Aphace Dios. Osmunda Latinorum, Trag. III. Vicia segetum cum siliquis plurimis hirsutis, C. B. Vicia minima vel 4. Trag. Arachus altera, Dod. gal. Thal. Aracus sive Cracca minima, Ad. Lob. Arachus, Lugd.] Arabisch *Apaki*. Welsch *Aphaca*. Niderländisch Crock. Böhmisch Wykew.

Von der Natur/Krafft/ und Eigenschafft der Wicken.

DAs Wickenmeel ist einer zimlichen warmen und trucknen Natur. Säubert und zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Wicken.

DJe Wicken seyn unlieblich zu essen/ hart und schwerlich zu verdäuen/ machen ein grobes melancholisches Geblüt. Sind ein Speiß für die Pferde/für Vögel/Hüner und Tauben.

Sie können aber gebrauchet werden zu den Bauchflüssen/ dieselbige zu stopffen/ sonderlich das bereitete Meel davon/ [so man also bereiten soll: man soll die besten grösten Wicken in Wasser quellen/ bis die Häutlein darvon fallen/ darnach von neuem lassen dür werden/ und zu Meel mahlen/ und das durch einen reinen Beutel oder härin Sieb räden und behalten.

Das berete Wickenmeel/ treibet den Harn/ wo man aber dessen zu viel brauchen wolt/ ist es der Blattern und Gedärm schädlich/ um seiner austreibenden Krafft willen.

Drey oder vier Wicken gessen/stillen den Sod/und Grültzen des Magens.]

Eusserlicher Gebrauch der Wicken.

WIckenmeel mit Honig vermischet und angestrichen/ benim̃t die Flechten und Zittermasen/ machet eine reine glatte Haut.

[Mit Essig gesotten und den Hindern damit gebähet/ vertreibet die Harnwinde und den vergebenen Zwang zum stulgang.

Mit

A Mit Wein gekochet / und aufgeleget / heilet die Biß der Schlangen / Hund und Menschen / zuvor wol gesäubert.

Wickenmeel mit Wein und Honig vermischt / aufgeleget / zertheilet die Knollen der schmertzlichen Brüsten / heilet alle fliessende Schäden.

Das XIII. Cap.

Von Steinklee.

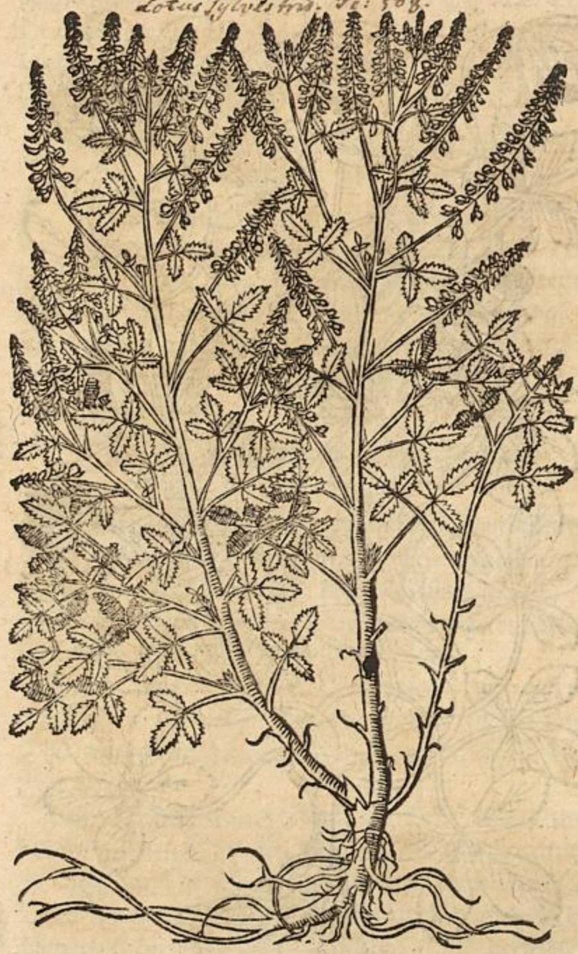
I. Weisser Steinklee.
Lotus sylvestris flore albo I.

B

C

II. Wilder Steinklee.
Lotus sylvestris II.

G



H

III. Graulecht wilder Steinklee.
Lotus Narbonensis Incana III.

I. Weisser Steinklee. DEr Steinklee seyen etliche einheimisch / etliche fremd. I. Aus den einheimischen ist erstlich
D der weisse Steinklee mit einer langen schmalen Wurtzel: Der stengel ist rund und einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen kleine weisse Blümlein den Erbsblumen vast gleich / herfür kommen / je zwey gleich neben einander gesetzt / nach welchen kleiner runder Saame hernach erfolget / von welchen sich das Kraut besäet: die Blätter hencken an zarten / kleinen stielen je drey beysammen / rings umher zerkerffet.

II. Wilder Steinklee. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich / allein daß seine Wurtzeln grösser Faseln hat / die stengel bekommen dornechte Spitzen: sonsten den vorigen in allen stücken gleich. Es wird dis Kraut auch Siebengezeit genennet / aber Matthiolus beschreibt ein anders / welches er Lotum odoratam nennet.

E III. Das dritte beschreibet Lobelius, daß es dem Steinklee ähnlich sey / habe steiffe / harte und bleichgelbe Aestlein / an welchen graue Blätter erfunden werden / dem Mompelirischen weissen Klee vast gleich / allein daß sie schmäler seyn. Oben am Stengel trage es goldgelbe Blümlein / klein / und etwas grau. K

(III. Graulecht wilder Steinklee.)

IV. Vierblätterich Steinklee. IV. Das vierdte Geschlecht wird vierblätterichter Steinklee genannt / wegen der vier Blätter / so gemeiniglich an den stielen funden werden dem Wiesenklee bey nahe gleich: Die Wurtzel ist klein / aus welcher viel runde schwancke schmale Gerten kommen / mit ihren Blättern durch einander verwirret / an welche ein knopffechte Blumen wächst wie an dem Wiesenklee.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Schottensteinklee / dieweil seine Frucht in langen Schöttlein verschlossen ist / ein kleines Gewächs / Spannen hoch / mit einer zertheilten Wurtzel / daraus viel kleine eckechte Stengel wachsen / an welcher Gipffel goldgelbe Blumen herfür kommen / nach welchen die Schöttlein kommen. Sie wachsen überall auf dem Feld / an steinechten Orten / und neben den Wegen. Blühen gemeiniglich den Sommer über. V. Schottensteinklee.

A **IV. Vierblätterich Steinklee.**

Lotus quadrifolia IV.

B

C

V. Schottensteinklee von Mompelier.

Lotus trifolia siliquosa Mompeliaca V.

D

Von den Namen.

Steinklee wird überall Lotus genennet/ und zum Underscheid eines jeden Gewächs Lotus sylvestris, Narbonensis, Mompeliaca, und quadrifolia. [I.II. Melilotus officinarum Germaniæ, C.B. Melilotus, Lac. Lon. vera, Ges. hort. vulgaris, Lugd. E major vulgaris, Trag. Germanica, Dod. gal. Ad. Lob. obs. & ic. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. Melilotum majus, Brunf. Lotus urbana, Mat. sativa, Cast. sativa altera, Lug. sylv. Fuch. ico. Cæs. Loti sive Trifolii species, Cord. in Diosc. Trifolium odoratum 1. & 2. Dod. Thal. Saxifraga lutea, Fuch. altera, Lac. III. Lotus siliquosus glaber fl. rotundo, C.B. Lotus Lybica Dalech. Lugd. IV. Quadrifolium hortense album, C. B. Quadrifolium phæum fuscum, Ad. Lob. obs. & ic. Lug. V. Lotus pratensis siliquosus luteus, C.B. Lotus trifolia pratensis siliquosa Monspeliensiū, Ad. Lob. ic. siliquosus luteo fl. clus. pan. prat. siliquosus, Eid. hist. trifolia corniculata, Ger.]

F

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Steinkleen.

Der weisse oder wilde Steinklee hat ein Art zu wärmen/ zu trucknen und zu säubern/ zeuchet auch ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch der wilden Steinklee.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 107. der Steinklee klein zerstossen/ und mit Pappelnsaamen in süssem Wein gekocht und getruncken/ seye gut wider den Schmertzen der Blasen/ davon getruncken. Blasen-schmertz.

Eusserlicher Gebrauch des wilden Steinklees.

G Steinklee mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert das Gesicht/ vertreibt die Sprücklen/ Masen und andere Flecken des Angesichts/ schreibet Dioscorides an bemeldtem Ort. Gesicht säubern. Flecken des Angesichts.

Von andern Tugenden mehr soll im nachfolgenden Capitel Meldung geschehen/ dann sie vast einer Natur seyn.

Das XIV. Cap.

[Vom Welschen Steinklee.

* Welscher Steinklee. *

Melilotus corniculis reflexis.

H

I

K Dieser Steinklee wächst bald von der holtzechtigen und undeuchtigen Wurtzel/ wird wie ein Ständle einer Elen hoch/ mit kleinen Blättlein wie der Klee/ die an dem Umkreiß ein wenig zerkerfft sind/ hat kleine gelbe Blumen/ welchen krumme Schötlein folgen/ in welcher ein kleiner rohtlechter saamen verschlossen/ so an Geruch nit unlieblich. Welscher Steinklee.

Dieses ist der rechte Melilotus so in Gärten gezielet wird/ aber in Welschland in der Landschafft Campania um die Statt Neapolis wächst er für sich selbst. Derohalben so brauchen die Aertzte und Apothecker für dieses den gemeinen Steinklee/ so an Krafft und Vermögen nicht ungleich: und haben die Alten nicht die Blumen/ sondern allein den saamen zermahlet/ wie man jetzt das Meel von Leinsaamen braucht.

Von

A
Von den Namen und Natur.

Welscher Steinklee heisset Griechisch und Latein Melilotus: Sertula Campana, weil es in Campania wächst und man bey ihnen Kräntzlein daraus machet. Melilotus corniculis reflexis major, C.B. major, vel 3. species, Trag. Italica, Fuch. Dod.gal. Gesn.hort. Ad. Lob. obs. & icon. Meliloti quartum genus, Fuch.ico. Melilotus sive Sertula campana, Matth. Cord. in Diosc. Melilotus alia Cæs. Lotus sylvestris, Gesn. hort. Trifolium corniculatum 2. Dod. Thal. Sertula campana, Cast. Niderländisch Spreecht Melilot: Welsch *Meliloto Coronetta*: Spanisch *Coronella de rey*. Und was von dem gemeinen Steinklee im folgenden Capitel gesagt wird/ soll vielmehr von dieser verstanden werden.]

B
Das XV. Cap.

Von gemeinem Steinklee.

Gemeiner Steinklee oder Honigklee.

Melilotus vera.

Melilotus vera. Lotus urbana. Ic. p. 510.

C

D

Gemeiner Steinklee.

Der Honigklee ist dem wilden Steinklee vast gleich/ wächst gemeiniglich zweyer Elen hoch/ seine Blätter seyen dem vorigen Steinklee auch vast gleich/ am Umkreiß ein wenig zinnlecht. Oben an den stengeln trägt er weisse und auch gelbe Blumen/ eines säuerlichen lieblichen Geruchs. Dieser Klee wächst auch überall an den steinechten Orten/ neben den Wegen. Blühet vast den gantzen Sommer über. [Dieses halt ich mit dem weissen Steinklee eines seyn.]

E

Von den Namen.

Honigklee/ oder gemeiner grosser Steinklee/ wird auch genennet Edler Steinklee/ Schuchlein/ und Unser lieben Frauen Schüchlein. Latein. Melilotus oder Melilotus vera, Melilotus urbana, Melilotus nobilis, Melilotus coronata, Sertula regia oder Sertula Campana. Etliche wöllen ihn nennen Melilotum saxifragam, und saxifragiam luteam. [Lotus hortensis odora, C.B. sylvestris, Matth. Ang. Cast. altera, Lugd. sativa Fuch. icon. Dod.gal. Cord. in Diosc. & hist. Gesn. hort. Cam. urbana, Lac. Tur. desc.

F Eyst. hortorum odora, Ad. Lob. obs. & icon. Trifolium Dioscoridis, Trag. odoratum, Fuch. Tur. Lon. odoratum alterum, Dod. Lugd. caballinum. Gesn. hort.] Arabisch *Alchilelmelich*. Welsch *Meliloto*. [Englisch Claver. Böhmisch Komonice.]

Von der Natur/ Krafft/ Eigenschafft und Würckung des Honigklees.

ORibasius und Ægineta schreiben/ daß dieser Steinklee einer mittelmässigen Natur sey/ doch sey er etwas mehr warm denn kalt/ also daß er im ersten Grad warm geachtet wird: Und melden darbey daß er ein Art habe zu erweichen/ zu zertheilen/ und zeitig zu machen/ zeucht auch ein wenig zusammen/ [und miltert den schmertzen.]

G
Innerlicher Gebrauch des gemeinen Steinklees.

Es wird der Steinklee mehr äusserlich dann innerlich gebraucht/ Dioscorides und Plinius schreiben/ daß er zu dem Magenwehe könne genützet werden/ in Wein und Honig gesotten und davon getruncken/ [erweichet alle innerliche Geschwär.] Magenweh. Innerliche Geschwär.

Mit Kalmus in firnem Wein gesotten und getruncken/ öffnet die verstopffte Leber/ dazu ein Handvoll Odermenge kan genommen werden/ auch ein Theil Fenchel. Verstopffte Leber.

Mit Chamillen und Beyfuß gekocht und genutzt/ bekomt wol den schmertzen der Mutter/ und benimmet die Geschwulst derselben/ [oder in Malvasier allein gesotten und getruncken.] Sie seyn gut gebraucht zu den Schmertz und Geschwulst der Mutter.
H schmertzen der innerlichen Gliedern/ und derselbigen Geschwären.

Eusserlicher Gebrauch der Steinklee.

Dioscorides schreibet/ wie auch Plinius und Fernelius, daß der Steinklee zu allen äusserlichen Gebresten und schmertzen könne gebrauchet werden/ [gleich wie Chamillen zu Bähungen/ Bädern/ Salben und Pflastern.] Eusserliche Schmertzen.

Zu dem geschwollenen und hitzigen Gemächt des Manns soll man Steinkleeblumen/ Chamillenblumen und Bonenmeel in Milch oder Wasser sieden/ und wie ein Pflaster überlegen/ nimt die schmertzen hinweg und legt die Geschwulst/ es kan auch ein wenig Wermuht darzu gethan werden. Hitzige Gemächt.

I Wider die schmertzen der Augen werden sie gar nützlich gebrauchet. Rondeletius schreibet/ man soll nemmen zwey loht Steinkleeblumen und so viel Chamillenblumen/ solche mit einander in Rosenwasser kochen und das schmertzhaffte Aug damit bähen: Man kan auch solcher Blumen mehr nemmen/ darzu thun Violblumen und Rosen/ darunder vermischen Leinsaamen/ Bockshorn und Kümmel/ und ein weich Fomentum daraus machen. Augenschmertzen.

Zu der hitzigen geschwollenen Mutter/ [des Affterdarms/ der Gemächt/ und was in heimlichen Orten für Geschwulst/] wie auch zu dergleichen Gebresten mehr/ schreibet Rondeletius, daß man nemmen soll Eibisch/ Pappeln mit Kraut und Wurtzel/ Steinklee/ und Chamillenblumen/ solche stück mit einander in Hitzige Geschwulst der Mutter/ des Affters und der Gemächt.
K Wasser sieden/ bis sie weich werden/ darnach durch ein Sieb schlagen/ alsdann soll man darzu thun Gerstenmeel/ Leinsaamen und Rosenöl/ und solches wie ein cataplasma über die Mutter legen.

[Oder aber auf diese Weiß: Steinklee in süssem Wein gesotten/ darzu genomen Magsaamenköpfflein/ Leinsaamen oder Fœnum græcum zerstossen/ gibt ein köstlich Fomentum, Dampff und Aufflegung zu vorgemelten Geschwulsten. Etliche machen ein Pflaster daraus: nemmen das Meel von Leinsaamen und Fenugrec/ item ein gebratenen Eyerdotter und Baumöl.

Steinklee in Wasser oder Laugen gesotten/ damit gewäschen/ heilt die fliessende Geschwär und den fliessen- Fliessende Geschwär.

A den Haubtgrind: oder mit Gallöpffeln und Kreiden F in Wein gesotten und angestrichen.

Haubtwehe. Mit Essig und Rosenöl vermengt/ übergeschlagen/ miltert das Haubtwehe.]

Von Steinkleesafft.

Tunckele Augen. Augenfell. WAnn man den Safft gut haben wil/ soll er aus den Blumen allein ausgetruckt oder gemachet werden. Dieser Safft ist gut zu den danckeln Augen/ und auch zu den Augefellen/ mit Eisenhard oder Schellwurtzwasser eingeträuffet.

Ohrenschmertz. Es ist auch dieser Safft gut wider die schmertzen der Ohren/ warm darinn geträuffet.

Von dem gedistillierten Wasser.

B ES wird dis Wasser von Kraut und Blumen ausgebrennt/ [welches schier alle Krafft des Chamillenblumenwassers hat. G

Haubt und Hirn stärcke. Magen und Mutterschmertz. Verstopffte Leber. Nieren und Blasen reinigen. Hitzige Auge. Geschwulst. Entzündung der weiblichen Glieder. Ausgewichner Affter. Es wird von den Alten aus Erfahrung gelobet zu stärckung des Haubts und Hirn/ auch der Gedächtnus/ auf drey loht getruncken so man schlaffen wil gehen/] ist gut wider die schmertzen des Magens und der Mutter/ öffnet die verstopffte Leber/ und treibt den Harn/ [Sand und Grieß: erwärmt die Nieren/ Blasen und Geburtglieder.]

Eusserlich mit Tüchlein übergeschlagen/ lindert es die Hitz und leget den Schmertzen/ [als der hitzigen Augen: erweichet die Geschwulst. Ist vast nutzlich wider die Geschwulst und Entzündung weiblicher Geburtsglieder/ zum ausgewichenen Affter/ und Geschwulst der Gemächt.

C Ohrenschmertz. Haubtwehe. Magenweh. Den Dampff hiervon in die Ohren empfangen/ H nimt den schmertzen und das sausen der Ohren/ Haubt/ Stirn und Schläff darmit bestrichen und Tüchlein übergeleget/ nimt das hefftige Haubtwehe. Auf den Magen gelegt/ stillet den schmertzen und leget die Geschwulst.]

Von dem Oel des Steinklees.

ES wird von diesem Kraut auch ein Oel zubereitet/ gleich wie das Chamillenöl/ darvon im ersten theil dieses Kräuterbuchs.

Schmertz der Glieder. Solch Oel wird zu allen Gebresten gebrauchet wie das Chamillenöl die Schmertzen der Glieder zu linderen.

Wider die hitzige geschwollene und schmertzhaffte D Glieder/ soll man nemmen ein Weißbrot/ solches in I Milch kochen/ und bemeldtes Oel darzu thun/ darnach wie ein cataplasma überlegen/ lindert die schmertzen vast wol. Hitzige geschwollene Glieder.

In den Apothecken findet man ein Pflaster von Meliloto zugerichtet/ welches zu obermelten Gebresten auch sehr gut ist.

[Welches von diesem Kraut als dem vornehmsten stück seinen Namen hat: wird also bereitet: Nim Steinklee ein halb Pfund/ Chamillenblumen/ Fenugrecsaamen/ Lorbonen/ Ibischwurtzel/ Wermuhtgipffelein/ jedes drey quintlein/ Epfichsaamen/ Cardamömlein/ Violwurtz/ Galgant fremde Spick/ Cassie lignie/ Aenissaamen/ jedes anderhalb quintlein/ Majeron iij. quintlein/ Gummi Ammoniac dritthalb loht/ Sto- E rax Calamita/ Bdellium/ jedes v. quintlein/ Terpen- K tin iij. loht/ feiste Feigen zwölff an der Zahl/ Böckin Unschlit/ Spiegelhartz/ jedes fünff loht/ Wachs ein halb Pfund/ Majeron und edlen Spicköl jedes sechs loht/ etliche nemen jeden Oels ein Pfund/ und Aenissaamen anderthalb quintlein/ und Pfersichblüht drey quintlein thun sie noch darzu. Aus diesen stücken machen sie nach rechter Kunst ein Pflaster/ welches erweichet und zertheilet alle Härte des Magens/ Miltzes/ Lebern und anderen: miltert auch zugleich den Schmertzen derselgen.]

Härte und Schmertz des Magens Miltz und Leber.

Das XVI. Cap.

Von dem Garten Steinklee oder Siebengezeit.

* Siebengezeit. *
Lotus hortensis.

Garten Steinklee. SIebengezeit oder zahmer Steinklee/ hat eine schlechte/ kurtze weisse Wurtzel/ aus welcher ein Stengel herfür bricht/ so zweyer Elen hoch/ glatt/ weißfarb und hol/ mit vielen Nebenzweigen besetzet/ auf deren jede ein gedrungen purpurblaue Blumen/ und aus deren wird ein stachelechtes Kölblein/ darinn der gelb rund Saamen als Hirsen Körnlein in seinen spitzigen Häuslein verschlossen. Das I gantz Gewächs ohne die Wurtzel hat ein Geruch wie ein wolriechendes Pech: jedoch so lang er in Gärten stehet/ hat er den Tag siebenmal seinen Geruch/ und verleurt ihn auch so offt wiederum/ daher es dann Siebengezeit genennt wird: nach dem er aber ausgerupfft und gedörrt ist/ behält seinen Geruch/ doch wann trüb Wetter anstehen wil/ ereiget sich der Geruch an gedachtem Kraut so gewaltig/ daß es jederman im Hauß wo es hangt/ riechen muß/ daher es dann ein Wetterkraut möchte genannt werden. Dieses wird in Teutschland in Gärten gezielet/ und jährlich gegen dem Frühling gesäet. Matthiolus schreibet/ es wachse auf den Wiesen und blühe im Brach- oder Heumonat.

Von den Namen.

K SIebengezeit wird auch Gartenklee oder zahmer Steinklee genennet/ und von den Schweitzeren Schabziegerkraut: auf Latein Lotus hortorum odora & Trifolium odoratum: Niderländisch Sevenghetyden cruydt: Englisch Sweete Trifoyl/ Garden claver: Frantzösisch *Treffle odoriferante*: Welsch *Loto salvatico*. Spanisch *Trebol oloroso*. Arabisch *Handachoca*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Garten Steinklee.

Schmertz. Wunden. SIebengezeit wärmet/ trucknet und säubert/ dienet wider das Gifft/ stillet den Schmertzen/ und heilet die schädliche Wunden äusserlich.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

A Seitenstechen. Harn treibē. Harnwind. Mutterweh. Wassersucht. DJe Blätter/ Blumen und Saamen mit einander oder jegliches für sich selber in Wein oder Honigwasser gesotten und getruncken/ zertheilt das stechen in der Seiten/ bewegt den Harn/ miltert den schmertzen der Harnwinde/ dienet wol den Weibern/ welche von der Mutter halben hinfallen als wären sie todt. Also auch wider die anfangende Wassersucht ist dieser Tranck etliche Tag getruncken dienstlich.

Gifft. So man aber in Essig und Honig kocht/ ist gut für Gifft eingeben: darum ist der Saamen gut gebraucht in den Lattwergen wider das Gifft/ wie dann auch in Therlack.

Frauenzeit. Die Blätter zerstossen vier quintlein/ oder des saamens drey quintlein eingeben/ treiben der Frauen B Blödigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Schäden unn Wunden. JSt trefflich heilsam zu allen Schäden und Wunden/ und hinderschlecht die Entzündung.

Schäden von giftigen Würmen. Die gebissene Wunden von Schlangen und anderen gifftigen Würmen/ sollen mit diesem Kraut/ saamen und Blumen/ zuvor in Wasser gesotten/ fomentiert und geheilet werden/ so man die Wunden stäts mit gesottenem Wasser säubert und wäschet. Dazu dann auch das gebrandte Wasser dienet.

Harte kalte Geschwulst. Brüch der Kinder. Die Blätter und Blumen in Oel wol gebeitzt/ wird zu den Wunden gebraucht. Dieses erweichet und theilet alle harte kalte Geschwulsten und Knollen: Soll auch alle Brüch der Kinder heilen.

C Gespenst. Gifft. Schaben. Die Weiber hencken das Kraut über Tisch/ über die Betthe/ wider böse Gespenst und Gifft. Das dürre Kraut legen sie zu den Kleidern von wegen den Schaben/ die den Geruch nicht wol leiden können.]

Das XVII. Cap.

Von Schneckenklee.

I. Seeschneckenklee. Medica marina.

D

E

I. Seeschneckenklee. DEr Seeschneckenklee seyn zweyerley. I. Das erst ist ein kleines Gewächs/ seine stengel ligen auf der Erden weit ausgebreitet/ rauch/ wollecht und dick: Seine Blümlein seyn goldgelb/ nach welchen die schöttlein folgen/ welche sich einem Schnecken vergleichen/ gantz wollecht und rauch/ der Saame vergleicht sich dem Ginstersaamen.

II. Englisch Schneckenklee. II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Schneckenschöttlein vast gleich/ allein daß sie grösser seyn/ auch nicht so rauch und wollecht/ seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Wiesenklee. Die Wurtzel ist dick und durch einander geflochten: Die Sten-

F II. Englisch Schneckenklee. Medica Anglica.

G

H gel seyn bey nahe Elen hoch/ an welches Gipffel kleine gestirnte Blümlein erscheinen/ nach welchen die runde Schneckenschöttlein erfolgen/ darinn der Saame verborgen ligt. Das erste Geschlecht wächst bey Venedig und am Mediterranischen Meer. Das ander wird in Engelland funden. Von ihrer Krafft und Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus geschrieben.

[Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der Schneckenklee/ wird Lateinisch genennet Medica marina: Trifolium cochleatum maritimum tomentosum, C.B. maritimum, Gesſ.hort. Medica marina, Ad. Lob. icon. Cl. I hisp. & hist. Cam. Trifolii quoddam genus in maritimis, Cæſ. Anthyllis altera, Lugd. icon. Trifolium cochleatum marinum, Ger. Das ander aber so Englisch Schneckenklee genennt wird/ heist Medica Anglica: Trifolium cochleatum fructu latiore, C.B. Medica minor, Trifolium tortuosum, Gesſ. hort. Trifolium cochleatum primum, Dod. Ger. siliquam habens cochleæ modo implexam, Cæſ. Medica platycarpos, Cam. ſyl. prior, Lugd. Medicæ species 3. siliqua glomerata, Ad.]

Das XVIII. Cap.

Von Eiceren.

K DEr Eiceren seyn zweyerley Geschlecht. I. Das Syrische ist ein nidriges Gewächs/ schön und lustig anzusehen/ ein rechtes Geschlecht des Astragali, dann es schreibet Lobelius, daß es mit seinen stengeln und Blättern/ wie auch mit den eingeschrenckten und eingeflochtenen Wurtzen/ so hin und her kriechen/ mit dem Astragalo vast übereinkomme. Die rohte Blumen stehen gantz dick und häuffig zusammen/ über die massen schön gezieret. Dioscorides schreibet/ seine Wurtzel sey rund und groß wie der Rettich/ und habe viel schwartze/ feißte/ ausgewachsene harte Wurtzeln wie Hörner in einander geflochten. I. Spanisch Eiceren.

II. Das ander Geschlecht hat ein grosse Wurtzel/

A I. Syrische Ciceren. Astragalus Syriacus.

F II. Klein Spanische Ciceren. Astragalus Lusitanicus Clusii.

welche bisweilen Arms dick erfunden wird/ in zwo oder drey Wurtzeln von einander getheilt/ auswendig schwartz und runtzelecht/ inwendig weiß/ hart und holtzecht/ eines unfreundlichen Geschmacks/ wenn sie trucken wird/ soll sie härter seyn dann ein Horn. Die stengel seyn rohtlecht/ hart/ eckecht/ rauch/ wollecht/ einer Elen hoch/ vast eines kleinen Fingers dick. Die Blätter seyn grau und wollecht je zwey gegen einander gesetzt/ an den Aestlein kommen viel Blümlein herfür nach einer Reihe gesetzt/ welche erstlich schwartzgelb seyn/ darnach gantz schön weiß. Die Schotten sollen den kleinen Faseln gleich werden/ in welchen die Frucht ligt. Sie wachsen in Syrien und Spanien.

Von den Namen.

D Die Ciceren werden von Lonicero auch Christwurtz genent/ Knollenkraut und Erdmöhren/ Griechisch Ἀστράγαλος. Lateinisch Astragalus, Talus, Glandula. [I. Astragalus Syriacus hirsutus, C.B. Syriacus, Lob.ic. Lugd. Ger. II. Astragalus Bœticus lanuginosus radice amplissima, C.B. forte primus, Clus. hisp. Lugd. Lusitanicus Clusii, Lob. ico. Ger. Bœticus, Clus. hist. & cur. post Phaseolus peregrinus Belli, Clus. cur. post.] [Niderl. Cleyne Ciceter. Englisch Milcke Vetch. Spanisch *Garavancillos.*]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Ciceren.

E Dioscorides schreibet/ daß die Wurtzeln der Syrischen Ciceren eine zusammenziehende Natur haben. So meldet Clusius von den Spanischen Ciceren/ daß wann man die Blätter käue/ so ziehen sie erstlich zusamen/ aber hernach geben sie einen sehr hitzigen Geschmack von sich: Und die Frucht in den Schöttlein seye so scharff/ daß sie den gantzen Mund erhitzt/ wann man sie darinn hält und ein wenig käuet.

Innerlicher Gebrauch der Ciceren.

Stulgang stopffen. Harn treiben. Alte Geschwär.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 58. wann man die Wurtzel mit Wein trincke/ so stopffe sie den stulgang/ und treib den Harn. Sie werde auch äusserlich gebraucht/ wann man sie truckne zu einem subtilen Pulver mache/ und in die alte Geschwär streue heile sie dieselbige: Und stopffe auch das Blut/ sie könne aber/ schreibet er/ schwerlich pulverisirt werden/ wegen ihrer Härtigkeit. Blut stillen.

Das XIX. Cap.

Von gestirnter Wicken.

Stella Leguminosa.

Lobelius schreibt von diesem Kraut/ daß es Blätter bekomme/ wie die Scorpioides leguminosa, seine Blumen vergleichen sich den Blumen des Krautes Gestirnte Wicken.

A res Lampsanæ; auf den kleinen stielen gewinne es Hörnlein / so ein wenig gekrümt stehen / Sternweiß zusammen gefügt / in welchen kleiner Saame verborgen lige: Soll von den Buhlern in grossem werth gehalten werden. Ist ein frembdes unbekandtes Gewächs von welches Tugenden sonderlich nichts geschrieben ist.

[Von den Namen.

DJß Kraut heist bey den Botanicis: Ornithopodio affinis hirsuta, frustu stellato, C. B. stella leguminosa, Lob. icon. Lug. Cast. Vicia sesamacea Apula, Colum.]

Das XX. Cap.

B

Von dem Kraut Onobrychis genannt.

Onobrychis Clusii I.

C

D

I. Onobrychis. DJeser Kräuter werden etliche Geschlecht beschrieben. I. Das erste hat ein grosse lange Wurtzel in andere Wurtzeln zertheilet / welche nimmer verwelcken. Die stengel seyn einer Elen lang / rund und hart / ligen auf der Erden mit vielen Nebenästlein / die Blätter sind klein und spitzig / eines bittern unfreundlichen Geschmacks: Aus den Flügeln kommen andere Nebenästlein / an welchen langlechte geährte Blumen stehen / dick zusammen gesetzet / an Farben schön purpurbraun / aber ohne Geruch / nach welchen kleine Schötlein erfolgen / mit schwartzen
E Körnlein / so eines bösen Geschmacks seyn.

II. Onobrychis. II. Das ander Geschlecht hat eine Wurtzel vast eines kleinen Fingers dick / hart und holtzecht / stecket tieff in der Erden / mit wenigen Faseln / bringet gestreiffte stengel / welche sich auf der Erden ausbreiten vast einer Elen hoch / die Blätter seyn schmal und langlecht / an den stengeln trägt es schöne Himmelblaue Blümlein / nach welchen die Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame wie die Nieren gestalt / verborgen ligt.

III. Onobrychis. III. Das dritte Geschlecht hat starcke feißte grüne stengel anderthalb Elen hoch / an welchen langlechte rauhe schmale Blätter stehen / den wilden Wicken

F

Onobrychis Clusii II.

G

H

Onobrychis Clusii III.

I

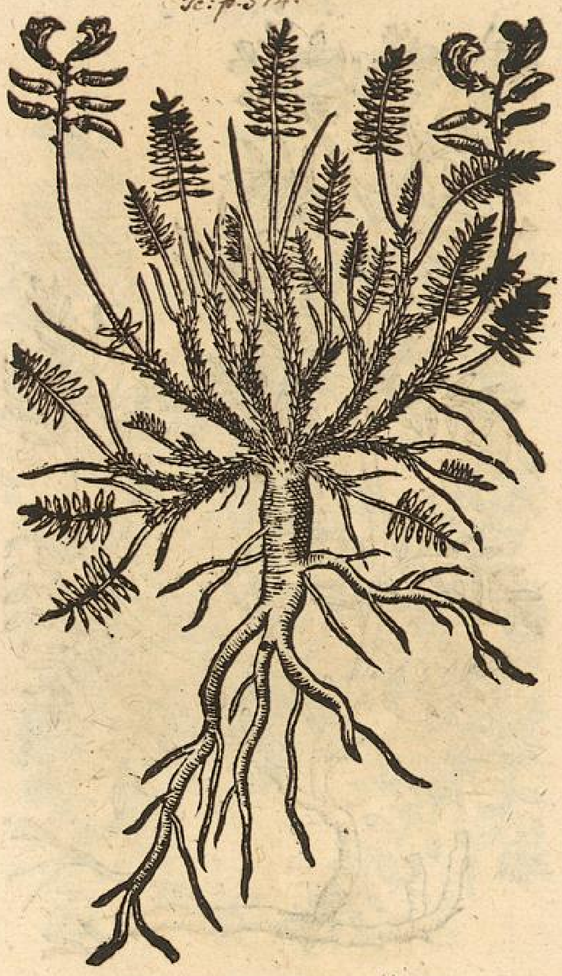
K

ähnlich / je zwölff oder fünffzehen an einer seiten / eines bittern und unlieblichen Geschmacks / und doch etwas scharff / an den nebengestreifften stengeln kommen geährte Blumen herfür einer spannen lang / an Farb [bleich] gelb / mit schwartzen striemen gezeichnet / nach welchen spitzige Schöttlein erfolgen / mit schwartzen saamen ausgefüllt. Die Wurtzel ist dick / hart / holtzecht / weiß und lang / verwelcket nicht.

IV. Das vierte Geschlecht bringt viel Blätter aus seiner Wurtzel / gleich wie ein Dragant / zugleich an einem IV. Onobrychis.

A Onobrychis Clusii IV.

Ic: p. 514.



B

C

Hanenkopff. Widhopffenkraut.
Onobrychis.

Ic: p. 515.

D

E

nem Stiel oder Rippen / weich und grünleche mit zarter Woll besetzet / haben erstlich einen geringen Geschmack/wann man sie käuet/darnach schmecken sie bitter / endlich scharff und hitzig. Zwischen den Blättern kommen kleine rauhe stielen herfür / einer Hand hoch/ ligen etwas hindersich / an welchen die purpurbraune Blumen stehen/ gleich den Wilden Wicken/nach welchen kleine schötlein erfolgen voller saamens/die Wurtzel ist lang und dick/stecket tieff in der Erden/mit vielen andern Nebenwurtzeln.

F V. Das letzte Geschlecht der Hanenkopff hat eine glatte schlechte Wurtzel / daraus viel runder stengelein erwachsen mit kleinen subtilen Zweiglein/ daran kleine spitzige Blätter stehen / gleich wie an den Wicken / je zwey an den stengeln/ gleich als wann sie geährt wären gleich wie ein Vogelswicken. Es haben diese Kräuter ungleiche stiel und Zeit / blühen doch gemeiniglich im Junio/Julio und Augusto. V. Hanenkopff.

[Von den Namen.

DJe vier ersten Geschlechte haben folgende Namen: I. Onobrychis spicata fl. purpureo, C.B. Onobrychis prima, Clus. pan. & hist. II. Onobrychis floribus Viciæ dilute cæruleis, C.B. Onobrychis 2. Clus. pan. & hist. Ger. III. Onobrychis spicata floribus pallidis, nigris radiis notatis, C. B. Onobry-
G chis 3. Clus. pan. & hist. Ger. IV. Onobrychis floribus Viciæ majoribus cæruleo purpurascentibus, vel foliis Tragacanthæ, C.B. quarta, Clus. pan. & hist. montana quarta, Ger.] Das letzte Geschlecht wird Teutsch Hanenkopff oder Widhopffenkraut: Latein. Onobrychis foliis Viciæ fructu echinato major, C. B. Onobrychis, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. Thal. Ger. Onobrychis Dodonæi fl. rubro, Eyst. Glaux vel Onobrychis, Ges. hort. Polygalon Rheticum, Ges. hort. app. Polygala multorum, Lugd. Caput gallinaceum Belgarum Ad. Lob. ic. & obs. Lupinus syl. rusticis, Cæs.] Englisch Medick fitch Cockes head] genennet. Von bemeldten Kräutern kan man weitläufftiger lesen bey C. Clusio lib. 4. observat. pannon. cap. 32.

H Von der Natur/ Kraft/ und Eigenschafft.

VOn ihrer Natur und Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus, dieweil es frembde ausländische Kräuter seyn. Was ihr Qualitet belanget/ ist es in eines jeden Beschreibung Meldung geschehen.

Das XXI. Cap.

Von Schielkraut.

Schielkraut.
Glaux Clusii.

Ic: 515.

I

K

Schiel-

A Schielkraut. Schielkraut hat eine kleine weisse Wurtzel/ daraus drey oder vier schmale stengel entstehen/ an Farb grau/ einer spannen lang: Die Blätter stehen an den Zweiglein nach einer Ordnung/ welche weich seyn/ oben grün/ unden graulecht von zarter Woll/ am Geschmack etwas bitter: Oben am stengel bekomt es eine runde knopffechte Blumen/ vast wie an dem Süßholtz/ wächst an den Ufern [des Wassers Thormis so an Salmantica her fleußt/ welches weit von dem Meer ist/ wie Clusius meldet/] des Meers und andern Wassern/ blühet im Junio/ wird Glaux. [Ciceri syl. minoris affinis si non idem, C.B. an Glaux, Anguill. Glaux, Clus. hisp. Lob. ico. Lugd. Dioscoridis, Ger. Glaux Hispanica, Clus. hist. Anthyllis altera lenti similis, Dod.] genennet/ F

B Teutsch Schielkraut. G

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Schielkrauts.

Clusius meldet/ daß es am Geschmack etwas bitter sey/ derowegen es warmer Natur seyn muß. Versiegene Milch. Dioscorides schreibt/ man soll es mit Gerstenmeel/ Saltz und Oel kochen in einer Brühe/ so bringet es die versiegene Milch wiederum.

Das XXII. Cap.

Von Peltschen.

I. Purpurbraun Peltschen.
Hedysarum purpureum.

C

D

E

II. Geel Steinwicken.
Hedysarum minus.

H

III. Hedysarum sive Ferrum equinum.

I

K

I. Purpurbraun Peltschen. Die Peltschen seyn fürnemlich zweyerley/ groß und klein. Das grosse kreucht auf der Erden/ hat ein weisse glatte Wurtzel eines bitteren Geschmacks/ am Geruch gleich wie der Steinklee/ daraus viel zarter stengel wachsen mit andern kleinen Nebenzweiglein/ daran die kleine/ kurtze spitzige Blätter stehen: Oben an dem stengel erscheinen leibfarbe oder auch purpurbraune Blumen/ wie an den Erbsen/ nach welchen krumme gebogene schöttlein folgen wie ein Horn/ in welcher ein rohtgelber saame verborgen ligt/ auf beyden seiten zusammen getruckt und etwas scharff.

Das ander Geschlecht hat ein zasechte Wurtzel/ träget gelbe Blumen/ nach welchen die gehörnte Schöttlein folgen/ etwas undersich gebogen/ ist dem ersten gantz gleich/ ausgenommen daß seine Blätter und stengel kleiner seyn. II. Geel Steinwicken.

Das dritte Geschlecht ist dem vorigen an Blättern und stengel [so ecket streiffecht mit viel Nebenzweige] gleich/ überkomt kleine gelbe Blümlein/ nach welchen die schotten erfolgen wie ein halber Zirckel oder Mond/ anzusehen wie ein Huffeisen an einem Pferd/ daher es III. Roßeisen.

auch

A

IV. * Groß Peltschen. *
Securidaca major.

B

C

F

V. * Klein Peltschen. *
Securidaca minor.

G

H

auch Hedysarum equinum oder Ferrum equinum genennet wird / [in welchen der saamen so rohtfarb und wie ein halber Mon gehörnt / daher die Alchimisten dis Kraut für ein Geschlecht Lunariæ halten/vermeinen Silber damit zu machen.]

Von andern Geschlechten des Hedysari kan man lesen C. Clusium in seinen observationibus pannon. lib. 4. cap. 31.

Sie wachsen unter dem Getraid / blühen vast im Junio und Julio.

[Weil allhie von den Peltschen gehandelt wird / so sollen die rechten so von den Alten beschrieben her gesetzt werden: und obwol die Alten nur eines Geschlechtes
D gedencken/so haben wir doch zwey Geschlecht her gesetzt/ das grosse und das kleine.

IV. Groß Peltschen.

Das grosse hat ein weisse zasechte Wurtzel/ aus welcher zarte und runde stengel herfür schiessen: die Blätter sind wie an der Wicken / je fünff / sechs / sieben und mehr paar nach einander an einem stiel / über dem letzten stehet ein Blat allein: die Blumen wie der Erbsen gestaltet/aber kleiner bey einander gesetzt und von Farb gelb / obwol etliche ihnen leibfarbe Blumen zueignen: Welchen folgen flache etwas gebogene Hörnlein / in welcher der saamen so rohtgelb oder rauchfarb viereckt/ oder an der Gestalt wie ein zweyschneidig Beyhel verschlossen/am Geschmack bitter und ein wenig herb.

V. Klein Peltschen.

Das kleine hat ein dünne / weisse / lange Wurtzen/ so tieff in der Erden stecket / mit stengeln / Blätteren
E und Blumen/ vergleicht sich dem grössern/ allein daß es allerdingen kleiner: und sind die gehörnte schotten rund gebogen und spitzig / in welchen auch ein vierecketer saamen.

Sie werden bey den Teutschen und Welschen in Gärten gepflantzet/ anderstwo wachsen sie auf den Feldern unter dem Getraid / sonderlich zwischen Weitzen und Gersten: wie ich dann die kleinere in Franckreich um Mompelier gefunden / und mir aus Candia auch ist zugeschickt worden. Noch sind drey andere Geschlechter/von welchen in meinem Lateinischen Herbario geliebts Gott/ soll gehandelt werden.]

Von den Namen.

Peltschen werden Griechisch genennet ἡδύσαρον: Lateinisch Hedysarum, Securidaca, [von wegen der Gestalt des saamens.] Securidaca dumetorum major flore vario siliquis articulatis, C.B. Melilotus quinta, Trag. Ornithopodium 2. vel quoddam majus, Dod. Securidaca altera, vel alterius prima species, Clus. pan. & hist. Loto enneaphyllo non dissimilis, Lug. Hedysarum scorpiuron, Cam. majus, Ger. Securidacæ alterum genus, Cæs. II. Ferrum equinum Germanicum siliquis in summitate, C.B. Sferra cavallo syl. Germanicum, Cam. Hedysarum glyzyrrhizata, Ger. IV. Securidaca lutea major, C.B. major, Matt. Cast. Securidaca, Ang.
I Cæs. vera, Clus. hist. secunda, Dod. gal. Hedysarum, Ges. hort. Lac. Lon. sive securidaca major, Ad. Lob. Hedysarum majus, Lug. Cam. primum, Dod. legitimum, Clus. pan. Pelecinus, Ges. hort. V. Securidaca lutea minor corniculis recurvis, C.B. minor, Matth. Ad. Lob. Cast. Cam. Hedyserum alterum, Dod. Lugd. minus, Lug. Securidacæ similis quædam, Cæs. Astragalus Monspeliacus, Clus. hisp. & hist. icon. Und das dritte Hedysarum equinum. [III. Ferrum equinum siliqua singulari, C.B. Ferrum equinum, Matt. (cui & Securidaca montana) Ges. hort. Lob. Ger. Medicæ species, Ges. hort. Sferro cavallo, Ad. Cæs. Cam. Lunaria minor, Cast. Solea equina, Lug. Ferrum equinum vulgare πολυκέρατον, Col.] Welsch *Sferro cavallo*, das ist Roßeisen/ und das von wegen der Figur des Saamens: An-
K dere aber aus der Ursachen/ daß wann die Pferd auf der Weide gehen/ und sie auf dis Kraut offt tretten/ fallen ihnen die Hufeisen ab. Niderländisch Peerdts ysen: Englisch Horseshooe.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Peltschen.

Dioscorides schreibet / daß es einen bitteren Geschmack habe/ daher abzunehmen / daß es warm und trucken sey: Vermeldet darbey / daß es dem Magen seye gut darvon getruncken/ und werde unter die Artzneyen vermischet / so wider das Gifft gebrauchet werden. Der Saame [welcher wärmer ist/ und trucke-

Gifft.

ner

A ner dann das Krautt/] treibet den Harn und der Frau- F
enzeit. Jst auch gut den Miltzsüchtigen/ so mit dem Scirro behafftet seyn.

Harn und Weiberzeit treiben. Miltzsucht.

Das XXIII. Cap.

Von Senet.

I. Alexandrinischer Senet.
Sena orientalis.

Ic: p. 514.

B

C

II. Welsch Senetkraut.
Sena Italica.

Ic: p. 518.

G

H

I. Alexandrinischer Senet.

SEnet ist zweyerley/ eine so Sena orientalis genennet wird/ die ander Sena Italica. Lobelius schreibt/ daß es gar ein Sommergewächs sey/ könne keinen Frost leiden/ vergleichen sich vast dem Süßholtz/ oder der Coluteæ Das erste Geschlecht D Sena orientalis, so für die beste gehalten wird/ hat geringe runde Stengel/ gleich wie der Melilotus, anderthalb schuh hoch: die Blätter seyn langlecht/ schmal/ spitzig und grünlecht vast wie an dem grossen Myrto, [oder Süßholtz/ deren gemeiniglich acht an einem stiel stehen/ beyderseits vier/] die Blumen seyn bleichgelb/ mit rohtlechten Aederlein durchzogen/ nach welchen die Schöttlein erfolgen/ gleich wie an der Colutea oder wie ein halber Mon anzusehen/ in welcher breiter braunlechter/ [graufarber] Saame verschlossen ist.

II. Welsch Senet.

Das ander Geschlecht/ die Welsche Senet/ schreibt Lobelius, ist der ersten vast gleich/ allein daß seine Blätter kurtzer und runder seyn/ der Saame ist auch etwas schwärtzer dann der Alexandrinische/ sie ist auch an ihrer Krafft und Wirckung viel geringer als die vorige/ E als welche allen andern vorgezogen wird. Sie werden auch nunmehr in Teutschland gepflantzet: Aber aus allen andern so in Franckreich/ Welschland und anderswo wachsen/ seyn die Egyptische und Alexandrinische die besten/ [dann sie nicht also das Grimmen machen wie die Welsche.] Sie kōnen aber nicht für dem Majo gepflantzet werden/ sonst nemmen sie von der Kälte Schaden/ müssen auch frühe im Herbst eingesamlet werden.

Der Alexandrinisch Senet ist auch zweyerley sort/ die erste wird Mechina genannt/ weil sie von Mecha kom̃t/ welches die allerbeste ist/ hat langlechte/ schmale etwas spitzige und dicklechte Blätter/ an der farb grünlecht mit gelb vermischt. Die ander wird Saelto genennet/ von dem Ort da sie wächst/ welche der vorigen an der Güte nicht gleich/ jedoch besser dañ die Welsche.]

Von den Namen.

SEnet behält seinen Namen in allen Sprachen. Lateinisch Sena. [I. Sena Alexandrina sive foliis acutis, C.B. Sena Alexandrina, Trag. Ges. hort. Cam. ep. & hort. Orientalis, Ang. Bellon. Ad. Cæs. Ger. Ægyptia sive Alexandrina & Syriaca, quæ præstantissima, Lugd. II. Sena Italica sive foliis obtusis, C.B. Senna, Hermolao. Italica, Trag. Ad. Ger. Cam. ep. & hort. Sena, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. I Cord. hist. Lon. Lob. icon. Cast. Lugd. altera, Ang. forte Androsace? sena altera media dicta, Bellon. communis & vilior, Ges. hort. nostras, Cæsalp.] Welsch und Frantzösisch *Sene*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Senet.

SEnet ist warm und trucken im Anfang des anderen Grads.

Innerlicher Gebrauch der Senet.

ES ist kaum ein gebräuchlichere Artzney zu dem purgieren/ dann eben dieser Senet/ bey den Reichen so wol als bey dem gemeinen Mann/ [weil sie sicherlich ohn allen Schaden und fruchtbarlich purgieret und ohne Sorg allen Menschen weß Alters sie seyn mögen K gegeben werden/ auch schwangern Weibern.] Es wird aber weitläuffig disputiert/ ob man die schöttlein nutzlicher brauchen könte/ oder aber die Blätter. Fernelius zeucht die Schöttlein den Blätteren für/ und ist Fallopius auch der Meinung/ daß die Schöttlein kräftiger purgieren/ dann die Blätter/ so man sie nur frisch und gut haben könne. Aber dieweil sie gemeiniglich für der Zeit werden abgebrochen ehe dañ sie recht zeitig worden seyn/ so schreibet er/ daß er die Blätter lieber brauche dann die Schöttlein.

Es werden aber die Senetblätter fürnemlich gebrauchet/ das grobe verbrannte melancholische Geblüt aus dem Leib zu führen/ darnach die Gall und den zä-

Melancholisch Geblüt Gall und

hen

Zu purgieren. Leber/ Miltz und Magen-Mängel.

A hen Schleim damit zu expurgieren. Sie seyn ein edel Artzney zu den Verstopffung der innerlichen Glieder/ und derselbigen alten langwirigen Schwachheiten/ als da seyn die Mängel der Leber/ des Miltzes/ des Magens und andere mehr/ allerley Unraht/ Schleim und böse Feuchten so sich in derselbigen verhalten/ sonderlich aber was sich um das Mesenterium, als da sich allerley Wust zu verhalten pflegt/ versamlet hat/ auszutreiben und zu reinigen. Und thut dasselbige gantz gelind/ ohn grosse Beschwärung oder Bewegung des Leibs.

[Daß er aber etlichen Menschen/ und sonderlich den Weibern/ ein Bauchreissen mit bringet/ ist nicht der Senet schuld/ sondern des zähen schleims/ der sich am Leib angesetzet hat/ wann nun der Senet in solchem B Schleim würcket/ so blähet er sich auf/ und dehnet das Gedärm. Darum] soll er jederzeit mit einem Zusatz gebrauchet werden/ als da ist Jngwer/ Zimmetrinde/ Spica, Aenis oder Fenchel.

Sie werden fürnemlich auf dreyerley weiß gebrauchet/ entweder das Pulver davon/ oder daß man sie in Wein/ oder in einem andern liquore über Nacht einbeitze/ oder aber daß man ein decoctum darvon mache. Des Pulvers gibt man zum höchsten ij. quintlein [in einer Hünerbrühe.] Zu einer Infusion nim̃t man j. loht/ oder anderthalbs: zu einer decoction aber vast zwey loht.

[Senet würcket kräfftiger wann man sie einbeitzet/ dann so man sie seudet: dann im sieden entgehet zum theil mit dem Dampff ihr Krafft. Also aber beitzt man C sie am besten. Nim̃ Senetblätter (wol von den groben stengel/ Schöttlein und andern unraht gesäubert/ und sauber gewaschen) ij. loht/ Zimmet und Jngwer klein zerschnitten j. quintlein: weissen Weinstein anderthalb quintlein: gegraben Saltz zwey drittheil eines quintl. Borretschblumen j. halb loht. Diese stück thue in ein Zinnen Kanten/ geuß darüber heiß siedend Wasser xx. loht/ oder Geißmolcken: verkleib mit einem Teiglein aus Weitzenmeel und weiß von einem Ey gemachet/ die Kanten oben/ daß kein Dampff hinaus kom̃e. Diese Kante stell in dem Winter hinder den Ofen/ im Sommer in ein warm Bethküsse/ in einem Kasten/ und laß also über Nacht stehen: also zeucht das heiß Wasser die Krafft an sich. Darnach seihe es durch ein Tuch/ geuß zehen oder zwölff loht schwer darvon/ trin- D cke es früh warm/ bleib im Hauß und vast fünff stund darauff.

Die decoction wird auch auf diese Weiß bereitet: Nim̃ Senetblätter wol gesäubert/ zwey loht/ Jngwer wol zerschnitten j. quintlein/ zwölff Näglein/ Fenchelsaamen und Aenis jedes ein halb loht: Thue diese stück in einen neuen verglasurten Hafen/ gieß anderthalb Pfund Wasser oder Wein darüber/ laß es mit einander gemach sieden/ bis der dritte theil eingesotten ist/ seihe es durch ein Tuch in ein kleinern Hafen/ thu Zucker nach deinem gefallen dazu/ gib dem Krancken früh ein zimlichs/ und warmes Trüncklein/ laß ihn vier oder fünff stund darauf fasten. So man wil daß es redlicher würcke/ soll man ein wenig gestossene Rhabarbara darein thun.

Frantzosen.

E Matthiolus schreibet/ er hab etlich viel Personen an den Frantzosen curiert/ dieser Gestalt. Er hat Senetblätter/ Lerchenschwamm und Rhabarbara mit dem Kochwasser von Frantzosenholtz infundiert: dieses ihnen auf 40. tag zu trincken geben ohn alles schwitzen.]

Leib offen zu halten.

Wer da leichtlich pflegt verstopfft zu werden/ der koche stätigs Senetblätter ein loht/ mit Querschken und kleinen Rosinlein/ und esse oder trincke die Brühe davon/ so halten sie ihm den Leib offen.

Augen Beschwärung.

Es werden die Senetblätter auch nutzlich gebrauchet in den Beschwärungen der Augen/ so von Flüssen kom̃en/ wie solches der hochgelehrte und weitberühmte Doctor Johan. Wolffius, Fürstlicher Leib Medicus F und Professor zu Marpurg offt und vielmals versuchet und erfahren hat. Sie haben auch ein Art an sich das unreine Geblüt zu säubern und zu reinigen.

Unrein Geblüt.

Es wird auch an etlichen Orten ein purgierender Syrup von dem Senet gemacht: wie auch ein purgierender Senetwein/ so zu vielen Gebrechen des Leibes gar nutzlich kan gebrauchet werden.

[Etliche werffen Senetblätter in Most/ zur zeit des Herbsts/ lassen mit einander verjähren: Dieser Wein purgiert wol und lind.

Aussatz. Grind.

Wer sich vor Aussatz besorgt/ oder am Leib ein harten Grind hätte/ der brauch Senet mit Taubenkropffsafft zur Wochen drey oder viermal.

Eusserlicher Gebrauch.

Hirn/ Gehör und Gesicht stärcken.

G MEsue sagt/ so man Senetblätter mit Chamillenblumen in Laugen siede/ und das Haubt darmit wäsche/ das soll dem Hirn/ Gehör und Gesicht vast wol bekommen.]

Das XXIV. Cap.
Von Schotenklee.

I. Schotenklee.
Trifolium siliquosum.

H

I

I. Schotenklee

DEr Schotenklee seyn zweyerley Geschlecht/ groß und klein. (I.) Das erste hat ein langlechte gekrüm̃te Wurtzel/ unden aus gar spitzig/ in der mitten bekom̃t sie etliche Faseln/ welche sich auf beyden seiten ausstrecken. Seine Sten- K gel seyn schwach/ welche sich auf die Erden legen/ mit weißgrauen Blättern besetzet/ gleich den gemeinen Kleeblättern/ ausgenommen daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen goldgelbe Blumen/ nach welchen die Schotten erfolgen/ in welchen kleiner runder Saame ligt. [Dieses halt ich mit dem Schotensteinklee von Mompelier/ von welchem im vorgehenden 13. Capitel/ eines seyn.]

II. Kleiner Schotenklee

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß es in allen stücken kleiner ist.

[Diese hat ein Wurtzel so lang/ holtzechtig und des Winters unerschrocken/ aus welcher jährlich dünne Stengel so auf der Erden gespreitet heraus schlagen:

die

A II. Kleiner Schotenklee.
Trifolium siliquosum minus.
Ic: p. 519.

B

C

Die Blätter sind grün / den Kleeblättern gleich: Die Blum ist goldgelb und zusammen gedrungen: so bald die Blümlein ausfallen / wird aus jeder Blumen ein Vogelsklaue / etliche mit dreyen / etliche mit vier langen Schöttlein / voller runden Saamen / als die kleinen Wicken. Und wird dieses auf den Strassen und Rechen gefunden: Wie das erste an steinechten und bergechten Orten bey uns.]

Von den Namen.

SChotenklee hat seinen Namen von seinen Schöttlein so es überkompt / zum Underscheid der anderen Kleen. Lateinisch Trifolium siliquosum. [I. Lotus
D pratensis siliquosus luteus, C.B. Lotus trifolia pratensis, siliquosa Monspeliensium, Advers. Lob. ic. lotus siliquosus luteo flore Clus. pan. lotus pratensis siliquosus, Eid. hist. Trifolium siliquosum, Ger. II. Lotus sive Melilotus pentaphyllos minor glabra, C. B. Lagopus primus, Trag. Melilotus Germanica, Fuch. Lon. Meliloti 3. genus, Fuch. icon. Lotus syl. Dod. gal. pentaphyllos, Ges. hort. Trifolii species, Cord. in Diosc. Trifolium corniculatum primum, Dod. Thal. Melilotus coronata, Ad. Lob. icon. & obs. Melilotum vulgo, Cæs.] Das ander wird Unser Frauen Schüchlein genennet. Niderländisch Steenclaveren. Englisch Codded trifoile: Frantzösisch *Couronne royale*.

E Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Hitzige Geschwulst. DAs ander ist kalter / truckener und zusammenziehender Natur / derohalben es dienlich im Anfang der hitzigen Geschwulsten zu kühlen und hindersich zu treiben.] Was seine Natur und Kräfften belanget / werden dieselbige in den nachfolgenden Kleen vast beschriben: Dann von diesen nichts insonderheit von den Authoren geschrieben wird.

F

Das XXV. Cap.

Von Hartzklee.

Hartzklee. Trifolium bituminosum.
Trifolium bituminosum, vel Asphaltite. Ic: p. 519.

G

H

DIs ist ein rauches häriges Gewächs / überkompt ein lange Wurtzel / welche sich tieff in die Erden gibt / aus welcher zarte / raube stengel kommen / mit kleinen zarten stielen / an welchen drey rauhe härige Blätter stehen / mit kleinen Tüpfflein besprenget: Seine Blumen seyn purpurbraun rund zusammen gesetzt / nach welchen kleiner Saame folget. Hartzklee.

I Von andern Geschlechten des Trifolii bituminosi besehe man Dodonæum in historia leguminum, und Lobelium in seinen observat. [Lobelius und Dodonæus gedencken allein dieses / so Hartzklee der Author nennet.] Es wächst dieser Klee auf den Feldern und ungebauten Orten / [in Apulia / in gantz Toscan / um Luca und in der Insel Jiva häuffig / aber bey uns Teutschen allein in Gärten.]

Von den Namen.

HArtzklee hat seinen Namen / dieweil die Blätter einen Geruch von sich gleich geben wie ein Hartz. Lateinisch Trifolium Asphaltite, Trifolium bituminosum. [I. Trifolium bitumen redolens, C. B. Trifolium asphaltæum, Matt. Ges. hort. Fracast. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Trifolium, Dod. gal. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lon. bituminosum, Ang.
K Dod. Cæs. Cast. Cam. Ger. Oxytriphyllum, Ges. hort.] [Niderländisch Groote Claver: Englisch Troecle Claver: Welsch *Trifoglio bituminoso*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Hartzklees.

DIeser Hartzklee ist einer warmen und truckenen Natur / [wie das Hartz.]

Innerlicher Gebrauch des Hartzklees.

DIoscorides schreibet / so man drey Blätter dieses Klees esse / so vertreiben sie das dritttägige Fieber / vier aber gessen benemmen das viertägige Fieber. Drey und viertägig Fieber.

A

Seitenwehe. Schwerlich harnen. Wassersucht. Zufäll der Beermutter

Etliche schreiben/ daß man die Blätter und Saamen in Wein sieden soll und trincken/ sollen gut seyn wider das Seitenwehe: [schwerlich harnen/ anfang der Wassersucht/ und Zufällen der Beermutter: bringen den Weibern ihre natürliche Zeit: man soll aber des Saamens iij. quintlein und der Blätter ein Loht eingeben.] Doch soll man sich darmit fürsehen.

Freißlich.

Man sagt auch daß es gar gut sey wider das Freischlich/ ein decoctum daraus gemacht und genützet.

Das XXVI. Cap.

Von Kleen.

I. Indianischer Klee.
Trifolium Americum I.

Trifol. Americ: p. 520.

B

C

D

I. Indianischer Klee.

DAs (I.) erste Geschlecht dieser Kleen hat runde Stengel mit vielen Nebenästlein/ welche sich sehr lencken/ mit dreyen rundlechten blättern besetzet/ eines hartzechten Geruchs: Uberkomt oben an den Stengeln weißlechte geährte Blumen: Der Saame ist rundlecht und ein wenig breit: Die Wurtzel ist in viel Faseln zertheilt/ so unden an der Wurtzel hangen.

II. III. Biberklee.

II. III. Das ander Geschlecht die Biberklee ist zweyerley/ nemlich groß/ und klein/ seyn einander vast gleich: Haben grüne glatte stengel einer Elen hoch/ inwendig löcherícht/ die Blätter seyn feist/dick/breit und glatt/ je drey an einem stiel: Mitten am stengel bekommen sie ihre Blumen/ an Farb weiß/ seyn wie kleine
E Blättlein/nach welchen kleine runde Schöttlein erfolgen/ in welcher rohter Saame verschlossen ist/ gleich wie Hirsen/ eines bittern Geschmacks. Die Wurtzel ist in viel andere zertheilt/ mit welchen sie hin und her fladert/ inwendig weiß und voll kleiner Löcher. Ihre Nebenwurtzeln schlagen allenthalben aus.

IV. Hertzklee.

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Hertzklee/ haben gestreiffte Stengel mit schmalen Nebenästlein/ darauf drey Blätter stehen/ oben ein wenig eingetrucket wie ein Hertz/ daher sie auch den Namen haben: Ihre Blumen kommen neben den Stielen herfür gantz klein und rohtlecht.

V. Spanischer Klee.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennet Spanischer Klee/ dieweil er aus Spanien gebracht wird/ breitet sich mit seinen ästlein weit aus/ welche als mit dreyen Blättern besetzet seyn/ dem gemeinen Klee gleich/ mit vielen Aederlein durchzogen/ oben am stiel bekomt es runde/ knöpfechte/ geährte Blumen/ nach welchen kleine Hülslein bleiben/ in welchen der saome ligt. Ein jedes wächst an dem Ort/ daher es seinen Namen hat/ wie dieselbe bey einem jeden verzeichnet stehen/ dann sie auch sonsten keine andere haben.

F

II. Groß Biberklee.
Trifolium majus II.

Trifol. majus. Ic: p. 520.

G

H

III. Biberklee.
Trifolium Fibrinum III.

Trifol. fibrinum. Ic: p. 521.

I

K

Von

A IV. Hertzklee.
Trifolium cordatum IV.
Trifol. cordatum. Jc: p. 521.

B

C

V. Spanischer Klee.
Trifolium Hispanicum V.
Trifol. Hispan: Jc: p. 522.

D

E

[Von den Namen.

DAs erste heisset Indianischer Klee / Latein Trifolium Americanum, C.B. Americum, Lob. icon. Dod. Lugd. Cam. Loti syl. genus latifolium ex Armenia, Cæs. II. & III. Trifolium palustre, C.B. Cord. hist. Dod. Thal. Eyst. paludosum, Ad. Lob. ic. & obs. majus & minus, Ger. Limonium Cord. in Dioscor. pratense, Trag. Isopyrum, Dod. gal. Ges. hort. Lotus palustris, Eid. Menianthes palustre,

F Lugd. V. Trifolium pratense folliculatum, C.B. pratense Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Lob. ico. Lugd. Salmanticum, Ger.] Was ihre Natur und Krafft belangt / mögen sie vielleicht den ausländischen Völckern bekandt seyn / bey welchen sie wachsen.

Das XXVII. Cap.

Von Wiesenklee.

I. Weiß Wiesenklee.
Trifolium pratense album.
Jc: p. 522.

G

H

DEr Wiesenklee sind zweyerley. I. Das erste Geschlecht ist allenthalben wol bekandt / hat eine zasechte Wurtzel / daraus viel kleine / runde / schmale / bintzechte Stengel erwachsen / vast einer Elen hoch / an welchen drey spitzige langlechte Blätter beysammen stehen: Unten am Stiel bekomt es an zarten Zweiglein drey kleine Blättlein an einander gesetzt / gleich wie ein Hertz formiert. Oben am Stengel bringet es ein weisse runde getrungene Blume / nach welcher man den Saamen findet. I. Wiesenklee.

I

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich / ausgenommen / daß seine Blätter etwas kürtzer und runder seyn / trägt ein schöne liechtbraune Blume / eines süssen Geschmacks. II. Wiesenklee.

III. Das dritte Geschlecht wird Feldklee genennet / jederman wol bekant / hat ein faselechte Wurtzel / daraus viel stengel kommen / mit runden und auch langlechten aderichten Blättern besetzt / bekomt kleine runde Knöpflein / daran es blühet. Sie wachsen im Feld und auf den Wiesen: Blühen den Sommer über.

K

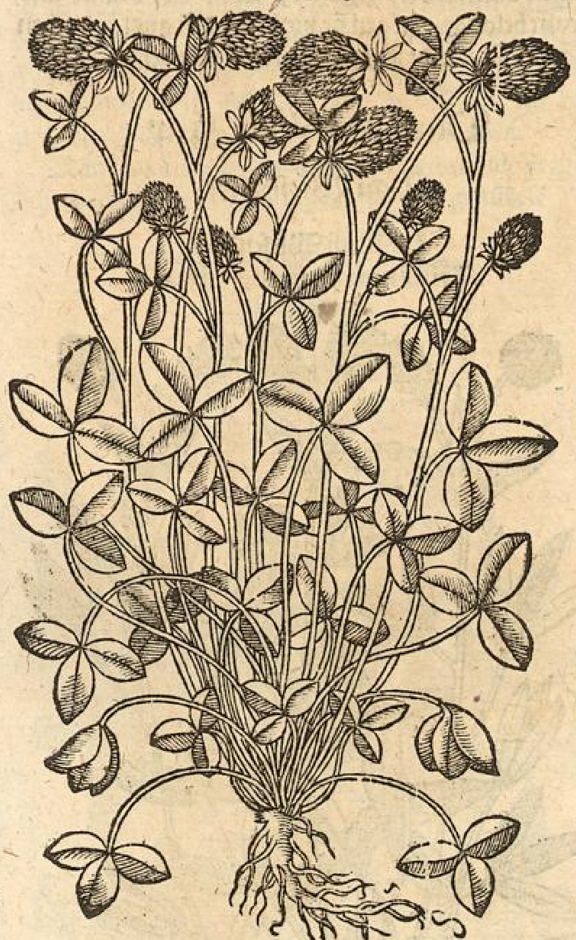
Wer da lust hat noch andere schöne Geschlecht der Kleen mehr zu besehen / der lese C. Clusium in Pann. und Hispan. observationibus, Lobelium in observat. suis & adversariis, und Dodon. in hist. legum. welche Authores von diesen und andern schönen Geschlechten der Kleen weitläufftiger geschrieben. III. Feldklee.

Von den Namen.

KLee wird Griechisch genennt τρίφυλλον. Lateinisch Trifolium. [I. Trifolium pratense album, C.B. Fuch. Dod. gal. Tur. Ad. Cam. pratense primum

A

II. Wiesenklee.
Trifolium pratense.



B

C

Cast. pratense alterum, Trag. Matt. Lac. majus primum, Clus. pan. & hist. pratense vulgare flore candido, Thal. II. Trifolium pratense purpureum, C. B. Trag. Fuch. Ad. pratense rubrum, Cam. Thal. pratense, Matt. Dod. ut: Tur. Lac. Lob. obs. & icon. Lugd. Cæs. Ger. alterum, Cast. majus, Brunf. desc. III. Trifolium pratense luteum capitulo breviore, C. B. pratense luteum, Fuch. Tur. Lugd. Cam. luteum 1. capitulo breviore, Thal. Melilotum minus, Brunf. 4. Lotus syl. Lon. syl. minor, Dod. gal. Lugd. Trifolii genus medicæ simile, Ges. hort. Trifolium pratense tertium, Cast. Burgundiacum,
D Ger.] [Arabisch *Tarifilon.*] Welsch *Trifoglio.* Spanisch *Trevol.* Böhmisch Detel. Frantzösisch *Treffle.* Niderländisch Claver. Englisch Herbe trifolie.

Von der Natur/ Kraft/ und Eigenschafft der Wiesenklee.

LEonhardus Fuchsius schreibet/ daß sie im Geschmack ein wenig zusammen ziehen/ also daß sie einer truckener Natur seyn.

[Matthiolus setzet/ daß der Wiesenklee kalter und truckener Natur seye/ habe auch eine Art zu erweichen.]

Innerlicher Gebrauch der Wiesenkleen.

BEmeldte Klee sind mehr ein Speiß der jungen
E Kälber dann ein Artzney. Jedoch sagt man/ so die Blumen mit Wein oder Honigwasser gesotten werden/ und getruncken/ erweichen sie den groben Schleim. Sie können auch also mit Clistieren hiertzu gebrauchet werden/ [zu erweichen den zähen harten schleim in den Därmen/ heilen derselben Versehrung und Schmertzen.]

Grober Schleim.

Versehrung der Därmen.

Fuchsius schreibet/ daß sie zu dem weissen Fluß der Weiber gar nutzlich gebrauchet werden/ fürnemlich die mit den purpurbraunen Blumen/ entweder gessen oder davon getruncken: Aber der ander mit den weissen Blumen soll die verstandene Zeit wiederum flüssig machen.

Weisser Weiberfluß.

Verstandene Weiberzeit.

F

III. Feldklee.
Trifolium arvense.

G

H

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blumen samt dem Saamen in Wasser und Oel gesotten/ und übergeschlagen/ erweichen die harten Knollen und Geschwär.]

Harte Knollen. Geschwär.

Das XXVIII. Cap.
Von Katzenklee.

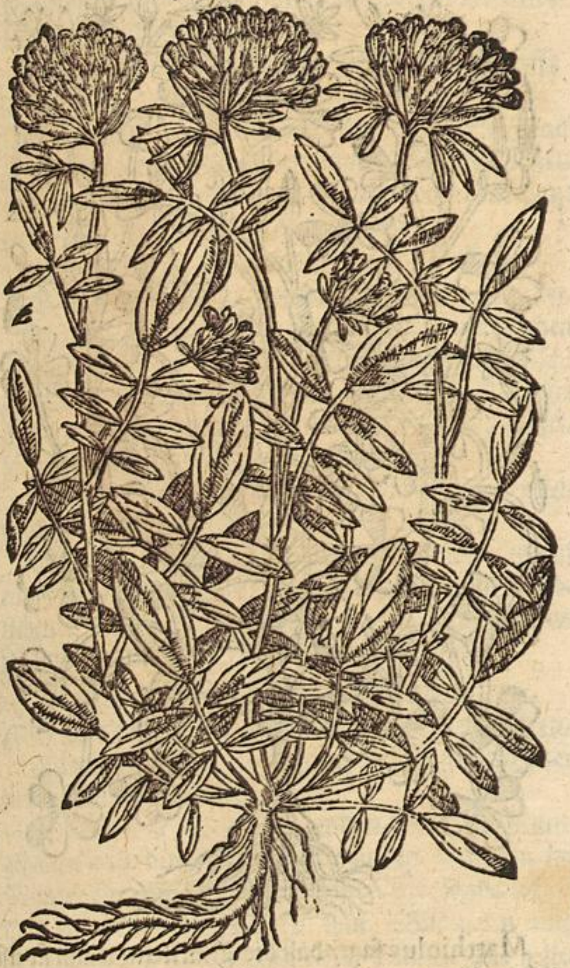
I. Katzenklee.
Lagopodium.

I

K

Es

A II. Weisser Katzenklee.
Lagopodium flore albo.



* IV. Grosser Hasenklee. *
Lagopus maximus.

V. * Geißklee. *
Lagopus maximus alter.

I. Katzenklee. Es seyn dreyerley Art der Katzenkleen. Das erste Geschlecht ist ein aufrecht Ständlein mit runden Stengeln/ein wenig rauch/mit dreyen Blättlein besetzt / am Stengel trägt es weiche wollechte Knöpfflein/ an Farben weißlecht / seine Blumen erscheinen gemeiniglich goldgelb / hat einen kleinen Saamen wie Hirschen. Die Wurtzel ist klein und holtzecht.

II. Weisser Katzenklee. Das ander Geschlecht hat etwas breiter und grösser Blätter dann das erste. Die Wurtzel ist groß / lang/ und holtzecht/vast eines kleinen Fingers dick/rings umher mit kleinen langen Fäslein umsetzt. Der Stengel ist rund und lang / auf welchem die weisse Blumen erscheinen / etwas rund und getrungen zusammen gesetzet.

III. Geeler Katzenklee. Das dritte Geschlecht der geele Hasenklee hat ein grosse lange holtzechte Wurtzel/und ist dem vorigen vast gleich/ allein daß seine Blätter ein wenig länger und spitziger seyn : An den schmalen stengeln kommen geele/runde / geährte Blumen / derer viel beysammen gesetzt seyn.

Es beschreibt noch zwey andere Geschlecht der Hasenkleen Lobelius in seinen observat. fol. 499. wie auch C.Clusius lib.4.observat.Pannon.cap.34.

[I. Das erste hat einen Stengel so Elen hoch / um welchen Blätter vast wie an der braunen Wiesenklee/ oben an dem Stengel und Nebenäst sind lange / dicke/ härige Köpfflein / mit braunlechten Blumen besetzet/ und wächst diese in Franckreich auf den Wiesen.

Das ander so Geißklee genannt / hat einen hohen knopffigen Stengel mit Nebenäst die viel Gewerb haben/und sind mit spitzigen und langen Kleeblättern besetzt / die rings herum gar subtil zerkerfft und Aschen-

F III. Geeler Hasenklee.
Lagopodium flore luteo.

farb : Oben an dem Stengel hat es viel längere und getrungene Köpff / welche wann sie blühen gar lieblich zusehen/weil die schöne rote Blümlein aus den haarichten Häuslein herfür brechen / im Meyen und Brachmonat. Dieses wird in Teutschland auf den graßechten Büheln und Bergen / zu zeiten auch in Wälden gefunden.]

Sie werden allenthalben in Gärten/ Wiesen/ Feldern und unter dem Getraid funden. Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Katzenklee wird auch Hasenfuß und Hasenklee genennet/ Griechisch [λαγώπους] und Lateinisch Lagopus und Lagopodium, Pes Leporis. [I. Trifolium arvense humile spicatum, sive Lagopus, C. B. Lagopus sive pes Leporinus, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Lob. icon. Lagopus & Lagopyron, Ad. Lagopus & Lotus campestris, Trag. Leporinus pes, Cord. in Diosc. Lagopus major, Cæs. minor, Cam. vulgaris, Lugd. Thal. Lagopodium, Ger. II. & III. Loto affinis Vulneraria pratensis, C.B. Anthyllis prior, Dod. gal. Lac. Lugd. leguminosa, Lob. icon. Clus. pan. & hist. Cam. Lenti similis, Dod. Vulneraria rustica, Ges. hort. Arthetica saxorum, Thal. Lagopum maximum, Ger. Anthyllis leguminosa, Eid.] Frantzösisch *Pied de lieure.* Böhmisch Zagecinoha. Niderländ. Hasenpootkens/oder Hasenvoetkens. Englisch Haresfoot. [Trefoile: Welsch *Pie di Lepre.*]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Hasenklees.

Katzenklee oder Hasenfuß hat ein zusammenziehende und trucke Natur/wie Galenus bezeugt.

Innerlicher Gebrauch des [ersten] Hasenklees.

Dioscorides schreibt daß der Katzenklee in Wein oder Wasser gesotten und getruncken / stelle die Bauchflüß. Daher sie auch vom gemeinen Mann nutzlich wider die rohte Ruhr gebrauchet werden / wie auch wider das Blutspeyen. [So man die Blätter/ härige Butzen oder Saamen zu Pulver reibt in rohtem Bauchfluß. Blutspeyen.

A sauren Wein/oder Granatsafft zu trincken gibt: denen F
aber so das Fieber haben/ soll mans in Wasser sieden
und eingeben.

Tröpffling harnen. Katzenklee und Pappeln/jedes gleich viel zusammen gemischt und gesotten/hilfft wider das brennende tröpffling harnen.

Versehrte Blaß. Katzenklee mit Pappelnsaamen in süssem Wein gesotten und getruncken/ heilt die versehrte Blaß/ und stillt den schmertzen derselbigen.

Eusserlicher Gebrauch.

Blut der Guldenader stillen. DJe härige Butzen zu Pulver gebrannt und aufgestreuet / verstellt das fliessende Blut der Guldenadern/und der Wunden.

Geschwulst der Scham. So einem die Scham geschwollen ist/soll er dis kraut
B darauf binden/so vergehet ihm die Geschwulst. G

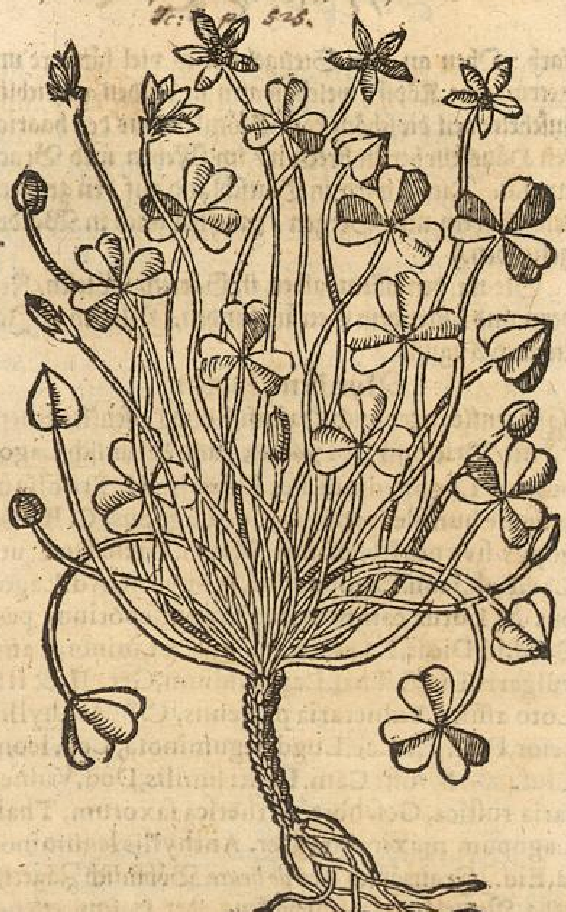
Rauhe Haut. Katzenklee in Wasser gesotten / darmit gewäschen/ machet die rauhe verbrannte Haut von der Sonnen wiederum glatt und zart / sonderlich unter dem Angesicht/ Honig darunder gemischt.

Bauchfluß. Weisser Weiberfluß. Rote Ruhr. Die alten Weiber halten / daß der Katzenklee den Bauchfluß und weissen Weiberfluß stopffe / so man darauf sitze/ und darvon trincke.] Etliche wischen den Hindern mit den weichen Butzen/ die rohte Ruhr darmit zu vertreiben.

Das XXIX. Cap.

Von Buchampffern.

C I. Buchampffer. Oxys. H



D

E

I. Buchampffer. BUchampffer ist zweyerley / eines mit weissen Blumen/ das ander mit gelben. I. Das erste ist ein kleines nidriges Kräutlein/ aus welches Wurtzel dünne zarte Aestlein komen/an einem jeden stehen drey kleine zarte bleichgrüne Blättlein / eines säuerlichen Geschmacks / vast wie ein Hertz formieret. Zwischen den Blättern erspriessen aus der Wurtzel gar kleine zarte stiel/ an welchen die kleine weisse Blümlein stehen mit fünff Blättlein besetzt / nach welchen kleine fünffeckete Knöpfflein erfolgen / in welchen kleiner gelber Saame verschlossen ist. Die Wurtzel ist etwas krum/knöpffecht/dünn und rohtlecht.

II. Geeler Saurklee. Oxys floribus luteis.

Matthiolus sagt/ daß die Blättlein/ wann sie erstlich herfür kommen/ umwerts gefalten und züsammen gewunnen seyn/ darnach wann sie sich aufthun/ werden sie schön schweitzergrün und formiert wie ein Hertzlein. Die Blumen seyen auch durchaus mit purpurfarben Aederlein durchzogen.

II. Geeler Saurklee. II. Das ander Geschlecht hat runde zarte rohtlechte Aestlein einer Spannen groß/ mit welchen es über die Erden kreucht/ wurtzelt sich auch mit den Stengeln allenthalben ein / davon es neue frische Zweiglein überkommet. Die Blätter seyn den ersten vast gleich/ doch etwas kleiner / wann der Abend herbey komt / oder ein Regen vorhanden ist / so schlägt es seine Blättlein zu-
I sammen: Seine Blümlein seyn gelb mit fünff Blättlein besetzt / gleich wie ein Sternlein / nach welchen etwas längere Schöttlein erfolgen/ dann in dem ersten/ darinn kleiner rohter Saame verschlossen ist. [Welcher da er gar reiff / von ihm selber springt / welches er auch thut wann man ihn anrührt / und scheinen doch die Schöttlein noch gantz seyn: welches auch an der ersten geschicht.] Die Wurtzel dünn und faselecht. Sie wachsen sehr an schattechten Orten/ [die erste ist auch in Teutschland gar gemein / und gemeiniglich in den Wälden / auf den Wurtzeln der grossen Bäum wachsend / etwan an den Felsen : Die andere aber ist in Welschland gemein/] blühen im Aprill und Anfang des Meyens.

Von den Namen.

K BUchampffer oder Saurklee / wird auch genennet Hasenampffer / Guckgauchsklee / Buchklee / Hasenklee. Lateinisch Trifolium acetosum, Oxys Plinii. [I. Trifolium acetosum vulgare, C. B. Trifolium acetosum, Brunf. Matt. Dod. Lug. Thal. Cast. fl. albo, Eyst. Panis cuculi, Brunf. 4. Oxytriphyllon. Trag. Lac. Oxys, Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. hist. Cam. alba, Ger. Oxys quorundam, Ang. Pliniana, Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Alleluja, Lac. Lon. Lujula, Fracast. II. Trifolium acetosum corniculatum, C. B. Oxys, Ces. Ger. fl. luteo, vel flavo, Clus. hisp. & hist. Dod. lutea corniculata repens, Lob. ic. & obs. Lugd. Lotus urbana, Tur. ico.

Tri-

A Trifolium acetosum fl. luteo, Cast. Eyst. In den Apothecken.] Alleluja. Welsch *Luiula* [*Trifoglio acetoso.*] Frantzösisch *Pain de cocu.* Englisch Wod sour. Niderländisch Coeckoecks broodt. F

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Saurklees.

LEonhardus Fuchsius schreibt/ es habe dis Kraut einen schwerlichen Geschmack/ seye kalt und trucken/ an seiner Krafft dem Saurampffer durchaus gleich/ [dann es einen sauren Safft gibt.]

Innerlicher Gebrauch des Saurklees.

Innerliche Hitz. Hitzig Fieber Pestilentzisch Fieber. Gifft.

ES wird ein Wasser von diesem Kraut gebrennet/ welches vast nutzlich und gut ist zu allen innerlichen Entzündungen der Glieder/ benimt die Hitz/ und löschet den Durst/ ist gut getruncken in allen hitzigen Fiebern:
B Fürnemlich aber in den Pestilentzischen Fiebern/ erfrischet das Hertz/ und widerstehet dem Gifft. G

Sod.

[Saurklee gessen/ löschet den Durst/ ist wider den Sod gut und innerlichen Hitzen.

Hitzige Pestilentzische Fieber.

Wider die hitzige Pestilentzische Fieber wird es auf etliche Weiß gebrauchet/ dann man daraus einen lieblichen Syrup/ ein Zucker oder Conservam wie das Rosenzucker zubereitet/ wie auch ein Wasser.]

Eusserlicher Gebrauch des Saurklees.

Geschwär. Wunden. Mundgeschwär.

ES wird dieser Klee äusserlich zu den Geschwären/ Wunden und Fisteln gebrauchet: Fürnemlich aber zu den Mundgeschwären.

Mundfäule.

[Das Kraut gekäuet/ oder den Safft im Mund gehalten/ ist den Kindern gut zu den Blattern im Munde/ auch den Alten zur Mundfäule: sonderlich so H
C man ein wenig Alaun darzu thut. Wie dann auch das Wasser mit Alaun temperiert/ reiniget und heilet die Mundgeschwär.

Mundgeschwär.

Wunden reinigen.

Zu Reinigung und Auswaschung der Wunden/ wird aus diesem Kraut mit der Odermenig ein gut Wasser distilliert.

Flecken in Kleidern.

Mit diesem Kraut vertreiben etliche die Mäler oder Flecken aus den Kleideren/ derowegen sie es Mälerkraut nennen.]

Hitzige Geschwulst.

Das Wasser oder der Safft von diesen Kleen äusserlich auf die hitzige Geschwulst geleget/ lindert dieselbige. Man wil für gewiß sagen/ daß wann viel Blumen an dem Kraut herfür kommen/ so soll es gar einen nassen Sommer und viel Regen geben: Wann aber
D der Blumen wenig herfür kommen/ so soll ein dürrer und truckener Sommer werden. [Ist ein rechter Wetterhan/ dann wann Ungewitter vorhanden/ richtet das Kräutlein seine Blätter übersich/ als wolt es wider das Ungewitter streiten.] I

Das XXX. Cap.

Von gulden Leberkraut.

I. Blau gulden Leberkraut.

ES setzt der Author zwey Geschlecht der gulden Leberkräuter/ eines mit eintzigen schlechten Blumen: Das ander aber mit gefüllten Blumen. Das ungefüllte Geschlecht ist wiederum zweyerley/ eines mit blauen/ das ander mit rohten Blumen. I. Das blau Edel Leberkraut beschreibet Lobelius, daß es dem Saurklee/ Oxys Pliniana genennet/ vast
E gleich sey/ allein daß nicht so saur ist. In dem harten Winter/ schreibt er/ wann das neue Jahr anfanget/ oder auch am Ende des Januarii/ dringen erstlich die zarte runde härige Stengelein oder Stielen herfür/ gleich wie an den braunen Mertzviolen oder Maßlieben ein Spannen hoch/ mit schönen blauen gestirnten Blümlein gezieret/ gantz wie an den kleinen Schölkraut/ welche auch bisweilen unter dem kalten Schnee herfür tringen/ und sich sehen lassen ohn Blätter. Ein jedes Blat hat seinen besondern Stiel/ daran es hanget ein wenig zu der Erden gebogen/ welche sich auch unter dem Schnee verhalten und unverletzt bleiben/ an der Gestalt/ Farb/ und Grösse wie die Hedera K

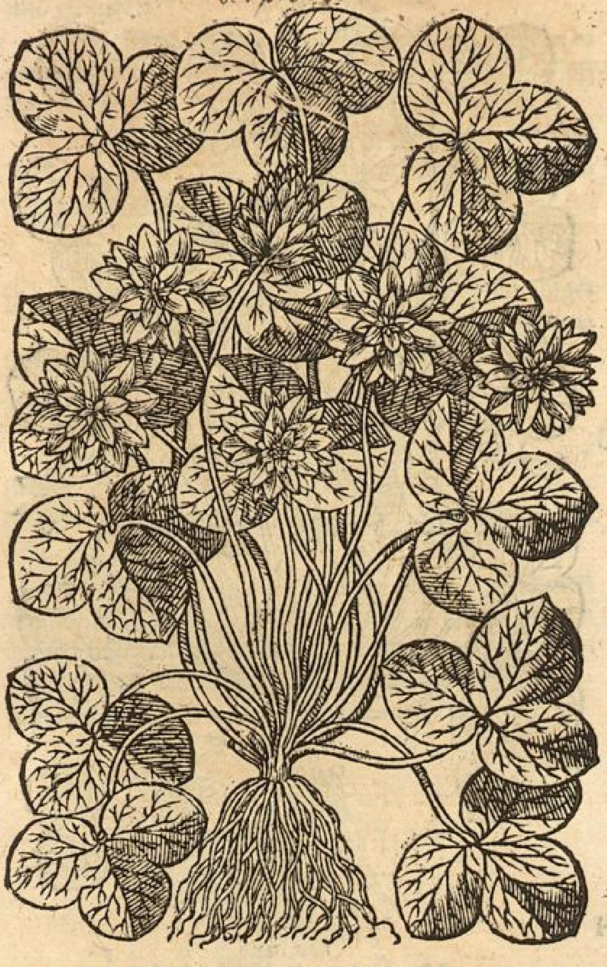
I. Blau gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore cæruleo.

II. Roht gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore rubro.

Helix, oder wie das Cyclamen hederaceum: Der Saame ist klein/ spitzig und braunlecht. Die Wurtzel schwartz und gantz faselecht.

Matthiolus schreibt/ daß sich seine Blätter der Haselwurtz vergleichen/ vorn mit weissen Mackeln besprengt/ und auf den Rück braunlecht/ im Meyen bekomme es seine liechtblaue Veieln oder Blumen/ die haben in der mitte ein härigē Butzen/ wie die Rosen/ aus demselbigē werde ein raues Knöpfflein/ darinn der Saame [so liechtblau/ langlecht wie ein Aglenen] verborgen lige.

A III. Gefüllt gülden Leberkraut.
Hepatica aurea multiflora.



B

C

II. Roht gulden Leberkraut.

II. Diesem ist das ander Geschlecht vast gleich/ ausgenommen/ daß die Blumen viel grösser ist/ und schön roht anzusehen.

III. Gefüllt gulden Leberkraut.

III. Von dem dritten Geschlecht dem gefüllten Leberkraut schreibet Lobelius, daß es den andern gantz gleich sey/ allein daß es ein schöne gefüllte purpurblaue Blumen trage/den andern ungleich.

Von einer andern schönen Art kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. c. 34. welche Hepatica rubra trifolia genennet wird/ [und kömt mit dem rohten Leberkraut überein.]

D Es ist dis Gewächs bey uns fremd/ wird aus anderen Ländern bracht/ und in den Lustgärten gezielet. Sie sollen in grösser Menge um Wien herum wachsen. [Und in Oesterreich mit schönen rohtlechten Blumen/ und zuweilen mit gar weissen/ aber sie blühen etwas später dann die gemeinen mit blauen Blumen. Man findet sie auch im Schweitzergebürg/ auf dem alten Berg bey Barr/ Straßburger Herrschafft/ wie dann auch um Waßgau in Westphalen bey Corbach und anderswo.] Lobelius meldet/ daß es auch im harten strengen Winter seine Blumen erhalte: wiewol Matthiolus schreibet/ daß es die Blumen im Majo überkomme.

Von den Namen.

Gülden Leberkraut wird auch genennt Edel Leberkraut/ oder Güldenklee. Lateinisch Hepatica nobilis, Trifolium nobile, Trifolium aureum, Trifolium magnum, Trinitas. [I. & II. Trifolium hepaticum flore simplici, C.B. Hepatica, Brunf. Dod. gal. aurea, Brunf. 4. Ges. hort. Thal. Trifolium magnum seu aureum, Trag. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Matth. Ang. Cord. hist. (sive Epimedium) Ges. ap. Cæs. Cast. Herba trinitatis, Ges. hort. Lugd. Hepaticum trifolium, Ad. Lob. icon. & obs. Cam. Ger. Hepatica terrestris, Ges. col. Hepatica trifolia, Clus. hist. III. Trifolium hepaticum fl. pl. C.B. Hepatica trifolia polyanthos, Lob. Lugd. trifolia cæruleo pleno flore, Clus. hist. ap. alt. multiflore, Ger. aurea fl. pleno & (E)

F cæruleo, Eystett.] Böhmisch Jatrnik trogilisty. Frantzös. *Hepatique*. Niderländisch Edel Levercruydt. [Englisch Threeleaned Lyver wurte.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Edlen Leberkrauts.

Matthiolus schreibet/ daß dis Kraut warm seye im ersten Grad/ und trucken im dritten. Es wollen aber andere als Dodonæus, daß es mehr kalt dann warm sey. [Dis eröffnet auch die Verstopffung des Miltz/ und folgends alle Kranckheiten von solcher Verstopffung verursacht werden hinweg genommen: sonderlich wann die Leber erhitzigt ist/ wird sie erkühlet.] *Verstopfung des Miltzs.*

Innerlicher Gebrauch des Edlen Leberkrauts.

G Es wird dis Kraut sonderlich gerühmt und gelobet die Leber zu stärcken/ und sie zu eröffnen/ wann sie verstopfft ist/ in Wein gesotten und davon getruncken. Es treibet auch den Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ und heilet die verschrte Därm/ [und allerley Verschrung: Welches auch sein gebrannt Wasser ausrichtet. *Leber stärcken und öffnen. Harn treibe. Nieren und Blasenstein reinigen. Verschrung.*

Dis Kraut zu Pulver gestossen/ darvon ein Löffel voll in einem Trunck sauren Weins den jungen Knaben/ so gebrochen sind/ eingeben viel Tag nach einander/ heilt ihnen die Brüche/ wie Baptista Sardus schreibet.] *Brüch der jungen Knaben.*

Eusserlicher Gebrauch.

Man sagt auch/ daß diese Kräuter gut seyen wider die Mundfäule/ die Blätter gesotten/ und den H Mund damit gegurgelt. [Wie dann auch wider die Geschwulst der Mandeln und des Zäpffleins. *Mundfäule. Geschwulst der Mandeln und des Zäpffleins.*

Dis Kraut dient zu allerley hitzigen Geschwülsten/ mit Widerlegung des Schmertzens/ heilen die Wunden und Geschwär. *Hitzige Geschwulst. Wunden. Geschwär.*

Dis Kraut weich gesotten/ und zu Muß zerstossen/ Pflastersweiß übergeleget auf der rechten Seiten über die Leber/ auf der lincken Seiten über das Miltz erkühlet. Den Weibern aufgelegt/ stillet den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung.] *Leber und Miltz erkühlen. Uberflüssiger Weiberfluß.*

Was ihre Tugenden mehr seyn/ wird denjenigen bekandt seyn/ bey welchen sie wachsen.

Das XXXI. Cap.

Von Hauhechel.

I Des Hauhechels seyn zweyerley Geschlecht/ eines so stechender Hauhechel ist/ und Ononis spinosa genennet wird: Das ander aber so ohn Stacheln wächst/ Ononis non spinosa genennet. Das erste ist wiederum zweyerley/ eines mit rohtlechten leibfarben Blumen/ das ander mit weissen Blumen. I. Das erste [so im Frühling mit zarten rohtlechten Zweiglein herfür kömt/ ohne Stacheln/ die sie erst zur Zeit der Ernd bekömt/] beschreibet Dioscorides, daß es harte holtzechte Aestlein habe/ mit scharffen Dornen besetzet/ wachse einer Hand hoch/ und auch höher/ seine Blätter vergleichen sich den Linsenblättern/ oder auch dem Ehrenpreiß/ an Farb schwartzgrün und ein wenig härig/ seine Wurtzel sey weiß/ welche sich unter der Erden weit ausbreite: andere schreiben/ daß sich die Blumen den Faselnblumen vergleichen/ nach welchen kleine Schöttlein [als der Linsen] erfolgen/ darinn breiter Saame verschlossen ist/ [wie in den kleinen Wicken.] (K) *I. Hauhechel.*

II. Mit bemeldtem Geschlecht kömt das ander in allen Stücken überein/ ausgenommen/ daß es weisse Blumen trägt. *II. Weiß Hauhechel.*

Von dem andern Geschlecht/ so Ononis non spinosa genennt wird/ halte ich darfür/ daß Lobelius davon geschrieben habe/ da er vermeldt in seinen adversariis, daß er in Engelland ein ander Art funden hab/ welche grösser Blätter hab/ auch mehr zerkerfft gewesen sey/ dann *IV. Gelb Hauhechel.*

I. Hauhechel.
Ononis I.

Anonis. Ononis. Resta bovis Ic:p. 528.

A B C

II. Weiß Hauhechel.
Ononis II. flore albo.

Anonis fl. albo Ic:p. 528.

F G H

dann die gemeine Art / sonsten seye sie den gemeinen Hauhechel gantz gleich / ausgenommen daß sie gelbe Blumen trage / etwas grösser dann der gemeine / sie habe auch dicker und gröber Aestlein: Und schreibet / es seye ihm auch solche Art offtmals mit gar weissen Blumen fürkommen / auch ohne Stachel und Dörner: Welche Beschreibung gäntzlich mit dem letzten und vierdten Geschlecht übereinkomt.

III. Auf welche sich das dritte Geschlecht auch gar wol reimet / allein daß seine Blumen purpurbraun seyn: Beyde Geschlecht haben dicke grobe holtzechtige Wurtzeln / unter der Erden durch einander geflochten / und weit ausgebreitet / aus welchen runde starcke rauhe Stengel erwachsen / mit rauhen zerkerfften Blättern besetzet / grösser dann des gemeinen: Das gantze Gewächs ist eines starcken bockechtigen Geruchs / wie davon weiter zu lesen ist bey C. Clusio lib. 1. observat. Pannon. cap. 14.

III. Purpurbraun Hauhechel.

III. Purpurbraun Stalkraut.
Ononis III. non spinosa purpurea.

Anonis non spinosa purpurea Ic:p. 529.

D E

IV. Gelb Hauhechel.
Ononis IV. sine spina lutea.

Anonis sine spina lutea Ic:p. 529.

I K

Der

A Der gemeine Hauhechel wachset gemeiniglich auf den Aeckern / auch auf den Wiesen / und neben den Wegen: [wo es hinkommt/ist es gar selten zu vertreiben/ wegen der langen Wurtzel/die hin und wider ins Erdreich fladert / ein Verhinderung der Frucht auf dem Feld / ein Schade des Futters auf den Wiesen/ ein Irrung und Auffenthaltung der Pflüge / Schnitter und Mäder.] Die andere Geschlecht findet man in Silesia, in Anglia, Italia, Gallia und anderen Orten mehr. Sie blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Hauhechel [weil es so tieff in der Erden wurtzelt/daß man es mit Hauen muß ausreuten/] wird auch genennet Stallkraut und Ochsenbrech: Lateinisch Ononis,
B Anonis, Resta bovis, Remora aratri, Acutella. [I. II. Anonis spinosa fl. purpureo, C.B. Anonis sive Ononis, Matt. Lac. Anonis, Fuch. Dod. ut: Tur. Cast. spinosa, Eyst. Ononis, Cord. in Diosc. (cui & Acutella) Gesn. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Thal. Cæs. Anonis sive resta bovis, Ger. Resta bovis, Trag. Lon. Ægypiron Cratevæ, Ang. III. Anonis spinis carens purpurea, C. B. Anonis non spinosa, Clus. pan. Eyst. purpurea, Ger. Anonis sive Ononis sine spinis, Cam. Anonis mitior prima, Clus. hist. Ononis perpetuo lævis, Ges. hort. IV. Anonis viscosa spinis carens lutea major, C.B. mitis fl. luteo, Clus. pan. non spinosa lutea, Cast. Ger. Ononis lutea montana, Natrix aliis, Cam. ep. mitis luteo flore, Eyst. Natrix Plinii herbariorum,
C Ad. Lob. obs. & ic. Anonis flore luteo, Cam. hort.] Frantzösisch *Bugranes* und *Arreste beuf*. Welsch *Anonide*, *Bonaga*. Spanisch *Gatillos*. Böhmisch Sehlice. Niderländisch Prangwortel. Englisch Camoche.

Von der Natur / Kraft/ Würckung und Eigenschafft des Hauhechels.

Ægineta schreibt / daß der Hauhechel warmer Complexion sey / fürnemlich aber seine Rinde: Hat ein Art zu säubern/ dünn zu machen / und zu zertheilen: Ist warm und trucken im Anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch der Hauhechel.

Harn treibē. Stinckender Athem.
Der Hauhechel / wann er noch zart ist / und keine Dörn hat / mit Saltz eingemacht/ ist süß und lieblich zu essen/ und treibt den Harn. [Derohalben es die
D Alten übers gantze Jahr zur Speiß behalten haben/und sonderlich wider den stinckenden Athem gessen.]

Harn treiben. Stein zerbrechen. Verborgene Feigwartzen.
Galenus schreibet / daß die Rinde von der Wurtzel fürnemlich gut sey zu gebrauchen / dann sie säubere und zertheile: Und meldet Dioscorides, wann man die Rinde der Wurtzel in Wein siede/ treibe sie den Harn/ und zerbreche den Stein [mit Gewalt/ ist an vielen Menschen bewehrt / treibet auch die verborgene Feigwartzen heraus/und heilet sie.

Leber und Miltz Verstopfung. Gelbsucht.
Dieser Wein eröffnet auch die Verstopffung der Lebern/ und des Miltzes / ist gut wider die Gelbsucht und Aufflauffen des Bauchs von der Wassersucht.

Carneffel.
Matthiolus schreibet / daß er einen gekennet habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser Wurtzel eingenommen habe/ und von dem Carneffel seye entle-
E diget worden.

Grieß.
Das Pulver mit Wein genommen treibet das Grieß.]

Schwere Sucht.
Plinius sagt / wann man die Rinde in Honig und Essig koche/ seye sie gut denjenigen / so mit der schwären Sucht beladen seyn.

Pferd stallen machen.
[Die Reuter sieden die Wurtzen / und giessens den Pferden ein/ so nicht stallen können.]

Eusserlicher Gebrauch des Hauhechels.

Zahnwehe.
Die Wurtzel in Wasser und Essig gekochet/ und den Mund damit gespület / sänfftiget den Schmertzen der Zähn/ schreiben Galenus und Dioscorides.

F Sie wird auch sehr gelobt wider die Mundfäule/ auf gleiche Weiß gebrauchet. Mundfäule.

[Sie vertreibt auch die Rufen / darüber gelegt oder gestrichen.] Rufen.

Von Hauhechelsafft.

Harn treiben. Stein zerbrechen. Zahnwehe.
Wann das Kraut noch frisch ist/ soll man den Safft daraus bringen / und denselbigen gebrauchen. Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Wein vermischet / und getruncken / treibe den Harn/ und zerbreche den Stein. Und so man ihn also im Mund halte / lindere er die Schmertzen der Zähn.

Von dem gedistillierten Hauhechelwasser.

Sand und Stein der Nieren und Blasen/ Leber und Miltz Verstopfung.
G Aus den frischen Wurtzeln und dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet / welches zu etlichen Gebresten genützet wird / fürnemlich aber wird es gelobet/ den Sand / Grieß und den Stein der Nieren und der Blasen fortzutreiben und auszuführen: Es dient auch solch Wasser zu der Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Etliche thun die Rinden von der Wurtzel in Malvasier / und distillieren sie darnach in Balneo Mariæ, [sie nemmen der Rinden vier Pfund / zerschneiden sie klein / giessen acht Pfund Malvasier darüber / lassen sieben Tag nach einander stehen/ darnach distillierens:] Welches Wasser zu obgemeldten Gebresten sehr dienstlich seyn soll [so man ein ziemlichen Trunck auf einmal einnimmt / es treibt den Stein und verstandenen Harn
H mit gantzer Krafft.] Stein und Harn treiben.

Vom Hauhechel Saltz.

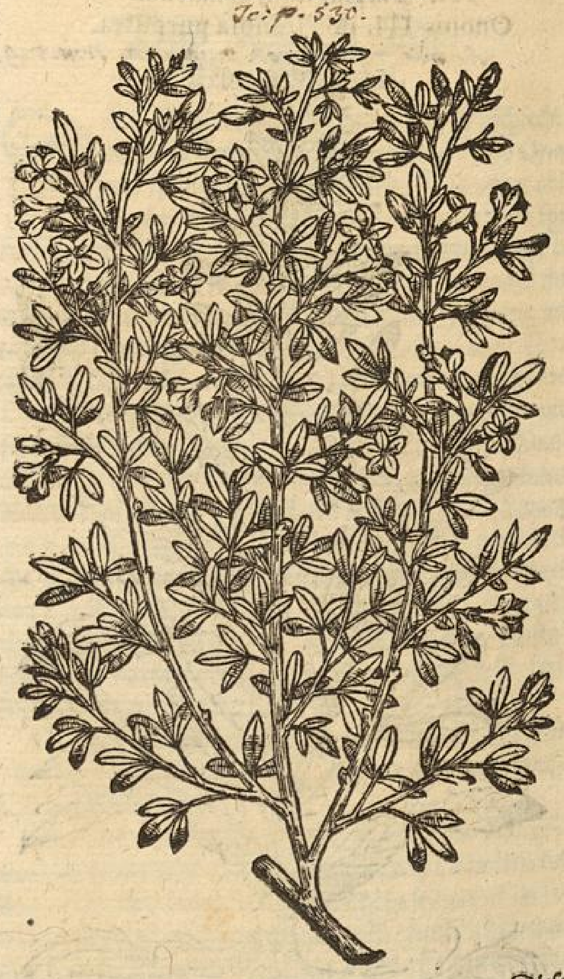
Nieren und Blasenstein ausführen.
Die Practicanten schreiben von dem Hauhechelsaltz/ daß es ein sonderliche Art habe/ für dem Kraut oder dem gebranten Wasser/ den Stein in den Nieren und Blasen auszuführen: Wie aber dasselbige zu præparieren sey/ findet man bey dem Wermuhtsaltz.

Das XXXII. Cap.

Von Baumichten Wiesenklee.

Baumichter Wiesenklee.
Trifolium fruticans.
Ic. p. 530.

I



K

Dieser

A Diser Klee ist ein staudechtiges Gewächs/hat ein weisse lange Wurtzel / welche tieff in der Erden kreucht / aus welcher lange grüne stengel herfür kommen / etwas dünn / zweyer Elen hoch / in viel krumme Aestlein abgetheilet. Die Blätter erheben sich bald über die Wurtzel / welche je drey beysamen an eim kleinen stielein hangen / unter welchen das mittelste als grösser ist / dann die zwey andere / oben ein wenig schwartzgrün / unden aber grüner / bey nahe den Kleeblättern gleich / allein daß sie kleiner und spitziger seyn. Am Gipffel der stengel erscheinen die Blumen an sehr kleinen stielen / mit fünff oder sechs schönen goldgelben Blättlein besetzet / vast wie die kleine Ochsenzung / allein daß sie kleiner seyn.

Baumichter Wiesenklee.

Die Frucht ist rund / erstlich grün / darnach wird sie

B schwartz / der Saame ist breit / den Linsen gleich. Dodonæus schreibet / daß es im Niderland und anderswo in Gärten gepflantzet werde / und blühe im Sommer. Der Saame aber werde im Herbst zeitig.

[Von diesem Kraut wird auch im ersten Buch in der vierdten Section am 25. Capitel unter dem Namen Beerrauten gehandelt.]

Von den Namen.

DJs Gewächs wird von Dodonæo Trifolium fruticans genennet / Teutsch Baumichter Wiesenklee. Von andern wird es genennet Cytisus, oder Trifolium Polemonium, wie davon weitläuffiger zu lesen ist bey Dodonæo in historia leguminum c.89. [Jasminum luteum vulgo dictum bacciferum,

C C.B. Polemonium Monspeliensium, Ger. Ad. Lob. ico. Lugd. Cam. Eyst. Ruta capraria Gallor. Monspel. Ges. Trifolium fruticans, Dod.]

Das XXXIII. Cap.

Von Dorycnio.

I. Dorycnium Hispanicum.

D

E

I. Dorycnium.

DEs Dorycnij seyn zweyerley Art: I. Eines so Dorycnium Hispanicum genennt wird / und ist ein staudechtiges Gewächs mit vielen Zweigen ausgebreitet / vast eines Schuchs

F

II. Dorycnii species.

G

H

hoch / bisweilen auch höher / träget dünne gebogene Aestlein. Seine Blätter vergleichen sich den Oelbaumenblätteren / ausgenommen / daß sie viel kleiner seyn / an Farb grau / welcher je drey / bisweilen auch mehr mit einander herfürkommen / und zusamen stehen / eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den stengeln erscheinen viel weisse Blümlein / rund zusammen gesetzt: Wann sie verblühen / so folgen vier oder fünff Häußlein bey einander / bisweilen auch mehr / so groß als ein Erve / an Farb etwas rohtlecht / in welchen ein Saamkörnlein von mancherley Farben verschlossen ist / gleich wie in der Wolffsmilch. Die Wurtzel ist schwartz / hart und holtzecht / welche nicht verwelcket.

I II. Diesem ist das ander Geschlecht gleich / an farb grauer und weisser dann das erste / wächst einer Elen hoch / gewinnet gelinde und weiche Ruhten oder Aestlein / mit kurtzen spitzigen Blättern besetzet / eines gesaltzenen und ein wenig scharffen Geschmacks: An den stielen kommen drey / vier oder fünff grüne Blumen herfür / welche etwas grösser seyn / dann an dem Kraut Media. C. Clusius schreibet / daß [das erste in Spanien] im Narbonischen Feld / auch um Wien herum gefunden werde / [das ander aber im Königreich Valentz] blühe im Majo und Junio.

II. Dorycnium.

Von den Namen.

ES schreibet C. Clusius lib.1.observ.Hispan. c.47. daß dis Kraut vast allenthalben Dorycnium sey genennet worden / es komme aber mit dem Dorycnio

K Dioscoridis nicht gantz und gar überein / ob es schon ein wenig mit eintreffe. [I. Trifolium album angustifolium, floribus velut in capitulum congestis, C.B. Dorycnium falso dictum, Ges. hort. Monspeliensium, Ad. Lug. Cam. Dorycnium, Lob. ic. Hisp. Clus. hisp. & hist. Ger. II. Lotus pentaphyllos incanus, C.B. Dorycnio congener planta, Clus. hisp. & hist. Lugd. Dorycnium Monspeliense, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Dorycnij.

C. Clusius meldet / daß die Alten dis Kraut haben Dorycnium somniferum genennet / dann wann man sein zu viel habe eingenommen / sey es tödtlich

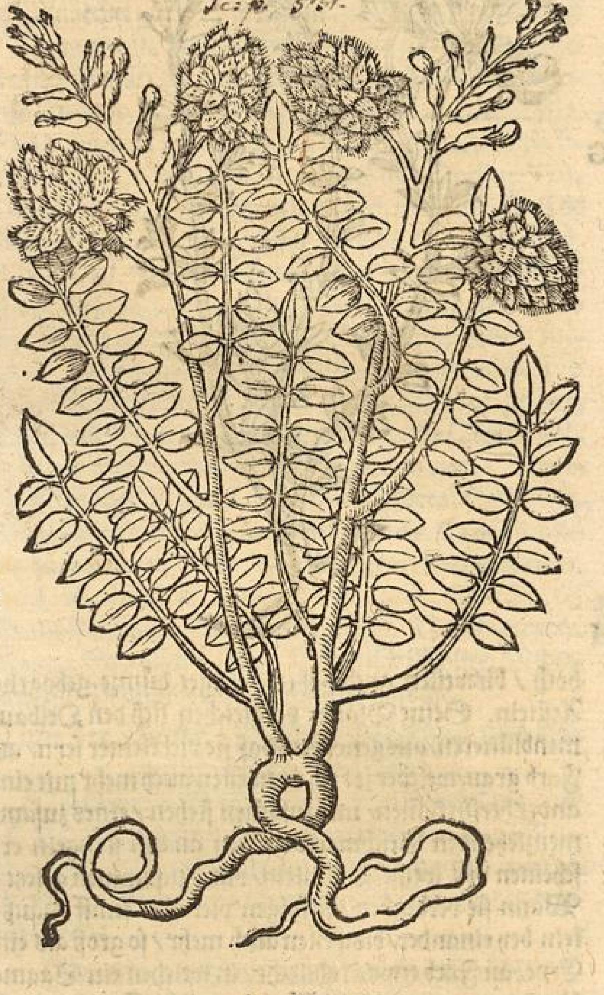
A lich gewesen. Es hat einen zusammenziehenden Geschmack: Das ander Geschlecht hat einen gesaltzenen und scharffen Geschmack. Daher dann abzunemmen ist/ daß es etwas warmer Natur seyn muß.

Das XXXIV. Cap.

Von Süßholtz.

I. Süßholtz.
Glycyrrhiza.

B



C

II. Süßholtz.
Glycyrrhiza echinata Dioscoridis.

D

E

F

* Gemein Süßholtz. *
III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis.

G

H

Süßholtz ist ein Gewächs/ so da leichtlich aufzubringen ist/ und wo es einmal einwurtzelt/ kan man seiner nicht bald wieder los werden: [Jedoch wo viel Küh- und Roßmist ist/ bleibt es nicht lang/ als wann es ein natürliche Feindschaft wider dieselbigen truge:] Seine Wurtzel fladert hin und her/ gibt viel langer Sprießling/ auswendig schwartzlechtig oder holtzfärbig/ innwendig aber gelb/ an Geschmack etwas herb oder bitter/ doch gar süß und lieblich. Aus der Wurtzel erspriessen hohe runde Stengel/ zweyer elen hoch/ mit etlichen Nebenzweyglein/ daran langlechte/ dicke/ faißte Blätter/ je zwey neben einander gesetzt/ gleichwie an den Ziser Erbsen/ wann man sie an- I. Süßholtz.

I greiffet/ kleben sie an den Fingern. An den Stengeln komen purpurbraune Blumen herfür/ gleich den Hyacinthen/ nach welchen kurtze rauhe Schöttlein erfolgen/ mit drey oder vier Körnern gefült dē Linsen vast gleich.

Das ander Geschlecht ist diesem vast ähnlich/ allein daß seine Wurtzel nicht so sehr um sich fladert/ ist dick/ starck und lang/ gibt sich so tief unter die Erden/ als seine Aestlein hoch über der Erden stehen. Bringet sein rauhe Frucht in kleinen Hülßlein/ welcher etwann zehen oder fünfzehen rund umher bey einander gesetzt seyn/ scheinen gleich den Körnern des Ahorns. II. Süßholtz.

[Weil kein sonderlicher Unterscheid unter diesen beyden Süßholtz/ ist das gemeine Süßholtz hierzu gesetzt: Welches ein Gestäud/ mit Gerten und Stengeln zweyer oder dreyer Elen hoch/ rund holtzechtig/

K mit schwartzgrünen und kleberechtigen Blättern bekleidet: Die Blumen/ so den Linsen und Wickenblumen vast ähnlich/ und leibfarb/ brechen gegen dem Heumonat herfür/ welchen lange Hülsen folgen/ die nicht umher bey einander gesetzt/ und rauch wie die vorigen sonderen ein jedere besondere/ mit ihrem besonderen stiel/ in denen der Saamen den Linsen nicht ungleich verschlossen ist. Die Wurtzel ist sehr lang/ so hin und wider fladert/ auswendig Erden oder holtzfarb/ iñwendig gelb/ als Entzian Wurtzel/ doch viel süsser und kräfftiger/ dann die andere/ darum̃ sie auch täglich gebraucht wird/ und soll zur Zeit wann das Siebengestirn untergeht/ gesamlet werden]

Lobe-

Lobelius gedencket noch einer anderen Art/ so er Glycyrrhizam spinosam Antiochenam nennet/ davon zu lesen in seinen adversariis fol. 406. Süßholtz [mit den rauchen Schöttlein] wächst in vielen Orten Italiæ, [sonderlich in Apulien auf dem Berg Gargano,] desgleichen in Hispania und Gallia Narbonensi. Es wächst auch [die gemeine] in grosser Menge in Teutschland um die Statt Bamberg.

Von den Namen.

Süßholtz wird Griechisch genennet γλυκύῤῥιζα. Lateinisch Glycyrrhiza. [I. II. Glycyrrhiza capite echinato, C.B. Glycyrrhiza, Matt. Dod. gal. Lac. Cast. altera, Ang. Italica, Ges. hort. vera Diosc. Dod. echinata Dioscor. Ad. Lob obs. & icon. Lugd. III. Glycyrrhiza siliquosa vel Germanica, C.B. Glycyrrhiza, Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Gesn. hort. Cam. Germanica, Dod. gal. altera, Matt. vulgaris, Dod. Cam. ep. lævis, Lac. non echinata, Lug. siliquosa, Ad. Lob. obs. & icon. Dulcis radix, Trag. Tur. Ges. hort. Liquiritia, Brunf.] Welsch *Regolitia*. Frantzösisch *Reclisse*, [*Regalice*.] Spanisch *Regaliza*. Arabisch *Sus*. Böhmisch Lekorice. Niderländisch Duitthout/ [Soethout/ Callissihout.] Englisch Licorish. In den Apothecken Liquiritia.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Süßholtz.

DAs Süßholtz ist einer mittelmässigen Natur/ in der Wärme der menschlichen Natur vast gleichförmig: Und dieweil es eines süssen Geschmacks ist/ wird es für feucht gehalten. [Und so man die Wurtzel an der Sonnen wol trucknet/ kan sie zwey Jahr behalten werden.]

Innerlicher Gebrauch des Süßholtz.

DIoscorides und Galenus schreiben/ daß das Süßholtz mit süssem Wein getruncken/ heile die grindige Blasen und schmertzen der Nieren/ desgleichen thut es auch/ so man die Wurtzel in Wasser seudet. [Item die heisse und scharffe Brunst des Harns. Dieser Wurtzel Krafft ist zu befeuchtigen/ die rauche Keelen zu linderen/ den Husten zu stillen/ und den zähen schleim der Brust zu erweichen.]

[Grindige Blasen. Nieren-schmertz. Rauche Keel Husten. Zäher Schleim der Brust.]

Ein Brusttranck/ so den scharffen Husten lindert/ den Magen raumet/ den Durst leget/ und die Brust von dem schleim erlediget: Nim frischer Feigen ij. loht/ rohter Brustbeerlein und Sebesten/ jedes ein loht/ kleine Rosinlein ein loht/ Süßholtz/ ein halb loht/ weissen Andorn/ Aenis und Fenchel jedes ein halb loht/ solche stück in zwey grosser Massen schlechtes Gerstenwasser gesotten/ bis der dritte Theil verzehret wird/ davon soll der Krancke Abends und Morgens einen guten Trunck thun.

[Scharffer Husten. Magen raumen. Durst legen. Brust von Schleim erledigen.]

So man aber ein schlechtes Gerstenwasser haben wil/ den Durst zu löschen/ so nemme man Gersten ein Handvoll/ kleine Rosinlein zwey loht/ Süßholtz j. loht/ Aenis und Fenchel jedes zwey quintlein/ darzu soll man thun zwey grosse Maß Wassers/ und den dritten theil einsieden lassen.

[Durst löschen.]

Ein stenglein Süßholtz aufgeschnitten/ in frisch Brunnenwasser geleget/ und solches ausgesogen/ löschet den Durst gar wol.

[Die Wurtzel gekäuet/ oder der Safft im Mund gehalten/ bis er sanfft hinab schleiche/ löschet den Durst/ stillet den Hunger/ reiniget die Brust und Lungen/ machet auswerffen/ erweichet die Apostem und Geschwär/ nimt den Sod/ bekommet wol dem hitzigen Magen.

[Auswerffen machen. Brust und Lungen reinigen. Apostem erweichen. Sod.]

Ein köstliche Artzney/ daß kein Stein in den Lenden oder in der Blasen wachse: Nimme Süßholtzwurtzel/ Eibisch und Pappeln/ jedes neun quintlein/ Meerhirschen/ Nespeln Kern/ jedes ein loht: Uber diese zerstossene stücke geuß zwey Pfund Steinbrechwasser/ laß halb einsieden/ und seihs durch. Von dieser Brüh trinck früh ein zimlichen Trunck zweymal in der Wochen.

[Stein.]

Die Wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welches in vielen Mängeln der Lungen und der Nieren kan gebraucht werden.]

[Lungen und Nieren reinigen.]

Wider das tröpfflinge und brennende harnen soll man Süßholtz/ kleine Rosinlein/ und ein wenig Hauhechel/ in süssem Wein sieden/ und davon trincken.

[Brennend harnen.]

[Süßholtz in Geißmilch gesotten/ ist zur Harnwinde am besten.]

[Harnwinde.]

Eusserlicher Gebrauch des Süßholtz.

DIoscorides schreibet/ daß man die Wurtzel dörren soll/ und zu Pulver stossen/ solches Pulver werde nutzlich in die Augen gesprengt/ wider die Häutlein/ so in den Augen wachsen/ und das Gesicht verhindern. [In die fliessende/ schwerende Augen gesprenget/ soll den Fluß stillen/ und das Geschwär heilen: wie auch die Bläterlein und Geschwären des Munds/ in die Wunden gestreuet/ fürdert sie zur Heilung.

[Häutlein in den Augen. Fliessende und schwärende Augen. Bläterlein des Munds.]

Süßholtz Pulver mit ein wenig Weitzenmeel vermischet/ und in einem Tuch über den Rotlauff geschlagen/ bringt ein grosse Milterung.

[Rohtlauff.]

Von Süßholtzsafft.

WAnn man Safft von Süßholtz haben wil/ soll man ihn also bereiten: Man soll nemmen das Süßholtz/ so es noch grün ist/ solches wol zerknitschen/ und in Wasser sieden: Darnach dasselbige Wasser im Sommer an die Sonne stellen/ oder des Winters auf den Ofen/ bis so lang es austrucknet und dick wird: Alsdann soll es in ein Geschirr gethan werden/ und zum Gebrauch behalten werden.

[Oder also: Nimme Süßholtz/ so frisch du es haben kanst/ das schabe und säubers/ zerschneid es überzwerch in kleine runde Scheiblein/ die zerknitsche wol/ schütte frisch Brunnenwasser darüber/ laß ein Zeitlang erbeitzen/ damit das Wasser den Safft und Süssigkeit gäntzlich an sich ziehe: Alsdann presse das Wasser mit einem kleinen Preßzeug von Holtz: thue es in ein sauber Geschirr/ laß auf einem sanfften Kohlfeuerlein sieden/ doch umrühre es mit einem höltzenen Schäufflein/ darmit sichs nicht an Boden setze und verbrenne. So es anfahet dick werden/ kan man/ damit es lieblicher werde/ Honig oder Zucker darzu thun/ und sieden lassen zu rechter Dicke einer Lattwerge.]

Dieser Safft ist gut/ wie Dioscorides schreibet/ wider die Heiserigkeit des Halses/ der Keelen oder rauhen Lufftröhr: Ist auch gut zu dem hitzigen Magen/ und der Leber: Auch so man den Safft ein Zeitlang unter der Zungen hält lindert er den Durst/ und ist gut wider die scharffe Flüß/ dieselbige etwas dick zu machen.

[Heiserigkeit. Hitziger Magen und Leber. Durst. Scharffe Flüß.]

Dieser Safft mit Ysopwasser getruncken/ linderet den dürren Husten/ ist gut der Brust/ und macht ausreuspern.

[Dürrer Husten.]

Mit Honigwasser oder süssem Wein getruncken/ ist er gut wider die grindige Blase/ und benimt das brennende Harnen.

[Grindige Blasen. Brennend harnen.]

Süßholtz in süssem Wein [etliche Tag] eingebeitzet/ darnach den Safft ausgepresset/ und mit Zucker dick gemachet/ [zu einem Safft gesotten/] ist gut den Lungensüchtigen.

[Lungsüchtige.]

[Item Süßholtzsafft mit Dragacant angemachet wie Pillulen/ und im Mund zergehen lassen/ ist gut für den Husten.]

[Husten.]

Von Süßholtz Syrup.

DIeser Syrup von Süßholtz wird also zubereitet: Nim geschaben Süßholtz zwey loht/ Frauenhaar-Kraut ein Loht/ Ysop ein halb Loht/ daran gieß ein Maß Wasser/ laß 24. Stund erweichen/ thue darzu rein Honig/ Zuckerpenit/ weissen Zucker jedes viij. loht/ Rosenwasser sechs loht: solche Stück siede ad syrupi

A consistentiam. Dieser Syrup ist sehr gut zu den hitzigen scharffen Flüssen / dieselbige zu temperieren / zu incrassieren und einzuhalten: Desgleichen raumet er die Brust von allerley Unraht / ist gut wider den Husten / und auch wider das Seitenstechen. F

Hitzige scharffe Flüß. Husten. Seitenstechen.

Von Sützholtzwasser. Aqua decoctionis Glycyrrhizæ.

Tröpffling harnen. Seitenstechen.

MAn pfleget auch die Wurtzel allein in Wasser zu sieden und davon zu trincken / solch Wasser ist nutzlich wider das tröpfflinge und brennende harnen. Auch soll es denjenigen gegeben werden / so mit der Seitenkrenck oder Seitenstechen geplaget werden / dann es lindert die Hitz / benimt den Durst / und wehret dem stechen.

B G

Das XXXII. Cap.

Von Bocksdorn.

I. Bocksdorn oder Dragant.
Tragacantha I.

C H D I

I. Bocksdorn.

BOcksdorn [I.] oder Dragant wird von Dioscoride beschrieben / daß er ein breite holtzechte Wurtzel habe / welche über die Erden wachs / aus welcher nidrige feste Aestlein kommen / welche sich weit ausbreiten / daran viel dünner / kleiner und schmaler Blättlein / [je zwey gegen einander] wachsen / darunder weisse und harte Dörner verborgen ligen / zu stechen und zu verwunden schädlich. Und so man die Wurtzel aufschneide / so fliesse ein Saffe oder Gummi heraus / welches auch Tragacantha genennet wird / darunder das beste sey / so da klar durchsichtig / glat / schmal / zart / lauter und süß ist: [so älter es wird / je mehr es sich entfärbet / erbleicht erstlichen / wird nachgehendes gelb / und dann rauchfärbig: bleibt zehen Jahr gut und kräfftig / die rohtlechte ist gemeiniglich nicht viel werth. E K

II. Bocksdorn.

II. Das ander Tragacantha ist der ersten vast gleich / ein staudechtiges Gewächs / mit vielen weissen stengeln / welche sich leichtlich biegen lassen / eines schuhs hoch / auch etwas grösser / welche sich weit ausbreiten / wann sie noch jung und zart sind / erscheinen sie vast wollecht / mit vielen langen weissen abscheulichen Dornen besetzt: Seine Blätter stehen an den Nebenzweiglein gleich wie Flügel / klein weiß und wollecht

II. Bocksdorn.
Tragacantha II.

beysammen gesetzt / wie an den Linsen eines süssen Geschmacks. Wann die Blätter des Winters ausfallen / kommen an ihre stat harte spitzige Dörner / also daß man den gantzen Winter über keine Blätter daran spüret / welches am ersten Geschlecht nicht ist / dann dasselbige den gantzen Winter über seine grüne Blätter behält.

C. Clusius gedenckt noch einer andern Art des Dragants lib. 1. observat. Hispan. cap. 52. Es wächst der Dragant / wie Matthiolus meldet / in Achaja, Creta und Peloponeso. Etliche schreiben / daß er auch um Massilien in Franckreich erfunden werde. [Er wächst auch in Apulia, in Gargano oder St. Michels Berg: Das ander aber wächst in Spanien.]

Von den Namen.

DRagant oder Bocksdorn heist Griechisch und Lateinisch Tragacantha. [Tragacantha, C.B. Mat. Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Clus. cur. post. Tragacantha sive Hircispina, Clus. in corol. ad. Dod. gal. & Dod. Ger.] Arabisch *Chitira*. Frantzösisch *Barbe de renard* und *Rameboue*. Welsch *Tragacantha*. Spanisch *Alquetira*. [Niderländisch Boexdoorn / Boexbaert. Englisch Goates Thorne.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Dragants.

DRagant säubert und trucknet: Ist kalt im anderen / und feucht im ersten Grad: [Jedoch je älter es wird / je mehr es hitziget / so wol zu mercken ist.]

Innerlicher Gebrauch des Dragants.

DIoscorides und Fernelius schreiben / daß der Dragant gut sey wider den alten langwirigen Husten / wider den rauhen Hals und Keel / wider die Heisserigkeit / und wider die Flüß / [raumet die enge und verstopffte Brust /] so man ihn mit Honig vermische / und ein weil unter der Zungen halte / bis er zerschmeltze.

Alter Husten. Rauher Hals. Enge Brust.

[Heilet die Löcher und Versehrung derselben: nimt den herabtrieffenden Flüssen ihre Schärffe / dadurch auch der Husten gestillet wird.]

Versehrung der Zungen. Husten.

Es schreibt auch Dioscorides, so man des Dragants eines quintleins schwer / mit ein wenig gebrant Hirschhorn

A horn in süssem Wein trincke [oder in Brühe] sey er gut F
wider die schmertzen der Nieren/ und der ververwund-
ten Blasen: An stat des süssen Weins soll man Süß-
holtz in Wasser sieden / und an stat des Weins ge-
brauchen.

Nieren-schmertz. Verwundte Blasen.

Es wird auch ein Lattwerge aus dem Dragant ge-
macht/ so Diatragacanthum genennet wird/ so zweyer-
ley ist/ eines wird genennet Diatragacanthum cali-
dum: Das ander Diatragacanthum frigidum, seyn
gut wider die Gebresten der Lungen/ raumen die Brust
von dem Schleim/ und seyn wider den Husten vast
dienlich.

Lungen Gebresten. Husten.

[Dragant gedörrt/ zu Pulver gestossen/ in Tormen-
tillwasser oder Quittenwein getruncken/ oder in Cly-
stierung gebrauchet/ verstellet den Leib an der rohten
B Ruhr.]

Rote Ruhr.

Es wird dis Gummi auch zu den Augen gebrau-
chet/ mit Milch oder Rosenwasser zerlassen/ und in die
Augen gelassen/ lindert den Schmertzen: [von scharf-
fen Flüssen/ stärcket und trucknet die Augen kräfftig-
lichen: Nimt das Beissen und Räude der Augglie-
der in Milch zerlassen/ und in die Augen rings um ge-
strichen.

Augen Gebrechen.

Von dem Confect Diatragacanthum frigidum genennet.

DJs Confect wird auf folgende weiß bereitet: Nim
weissen Dragant ij. loht/ Gummi Arabici fünff
quintlein: rein geschaben und zerschnitten Süßholtz
C j. quintlein/ Krafftmeel ein halb loht: Kürbsen/ Melau-
nen/ Cucumer und Citrullen gesäuberten/ und klein zer-
hackten Saamen jedes j. quintlein/ Zuckerpenid der
schön weiß vier loht/ Campher einen halben scrupel hal-
ber: Etliche nemmen weiters brennende Nesselsaamen
und weissen Magsaamen/ jedes drey quintlein: Und
werden Täffelein gemacht: Etliche bereitens in linder
Form mit Violsyrup.

Das wird fürnemlich bereitet wider alle Mängel
der Brust und Lungen von Hitz verursachet/ und son-
derlich den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen:
Dis befeuchtiget auch die Zunge und Keelrohr/ so er-
hitziget und verdorret/ stillet den hefftigen Husten/ so
von Hitz und Trückne verursachet: Es soll aber sittig-
lich/ nach dem es im Mund vergangen/ hinab geschlu-
D cket werden.

Brust und Lungen Mängel von Hitz. Lungsucht. Husten von Hitz.

Von dem andern/ so Diatragacanthum calidum.

ES wird alsò gemachet: Nim weissen Dragant vier
loht/ dürren Kirch Hysop/ Pinien Nüßlein/ süß
Mandelkern zuvor gesäubert/ Leinsaamen jedes drey
quintlein/ Fenugrec/ scharffen Zimmet/ jedes ein halb
loht/ rein geschaben und zerschnitten Süßholtz/ Süß-
holtzsafft/ weiß rein beschnitten Jngwer/ jedes ein quint-
lein: Die harte stück zu Pulver gestossen/ die Mandeln
und Pinien klein zerhacket/ vermischet durch einander
zu species, darvon kan man Lattwergen in linder oder
harter Form bereiten.

E Dis Confect dienet der Brust/ Lungen und Lufft-
röhr/ so von hefftiger Kälte verletzet/ als in Koder und
Husten/ von zähem Schleim verursachet/ nimt das
schwerlich athmen und keichen.]

Husten von Kälte. Schwerlich athmen.

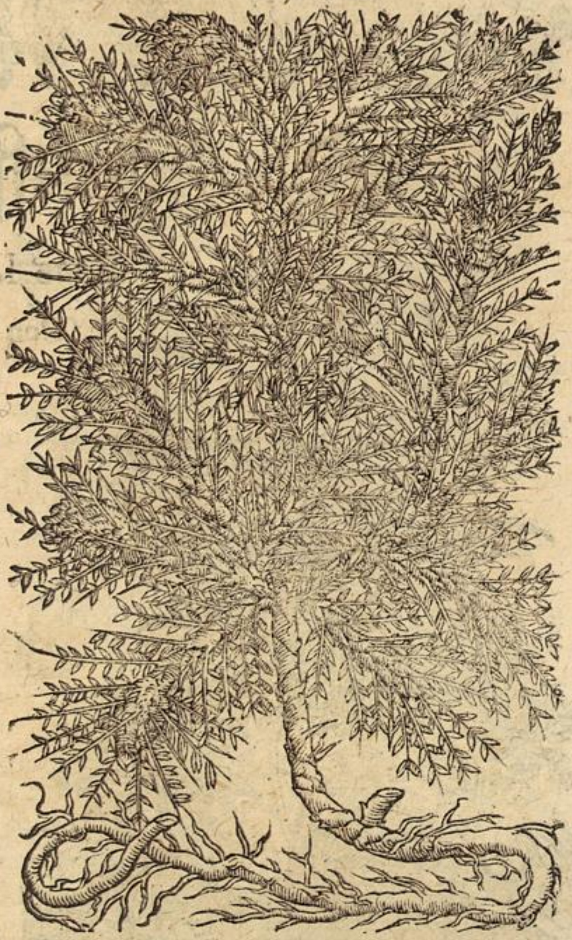
Das XXXVI. Cap.

Von Poterio.

Poterium.

DAs Poterium beschreibet Dioscorides, daß
es sey ein grosse Staude/ voller Dörner/ mit
einer dünnen Rinden und dicker Woll um-
geben/ auch mit langẽ zähen/ weichen/ schma-
len/ [runden und stachlechten] Aestlein/ dem Bocks-

Poterium.
Sc:p. 532.



G

H
dorn oder Dragacant ähnlich/ seine Blätter seyn klein
[weißlecht] und rund: Träget eine kleine weisse Blu-
me/ sein Saame ist eines scharffen Geschmacks und
starcken Geruchs/ aber zum Gebrauch untüchtig: Die
Wurtzel ist fest und starck/ wol zweyer [oder dreyer]
Elen lang/ wann sie aufgespalten wird/ so fleust ein
Safft daraus/ einem Gummi gleich.

Matthiolus schreibet/ daß es dem Dragant so ähn-
lich scheine/ daß es ihm wol möcht verwandt seyn/ daß
seine Zweige oder Aestlein oben aus etwas dicker wer-
den/ und mit einer dünnen zarten Woll besetzet/ wel-
ches am Dragant nicht sey.

Der Stengel ist mit einer zarten schwartzlechten
Rinden bekleidet/ hin und her gedrähet und gebogen.

I Es ist auch dis Poterium gar nicht ein Schlehen-
dorn/ wie Cornarius vermeinet hat.

Es wächst an feuchten Bergen/ behält seinen Na-
men Poterium durchaus. [Und findt mans in Teut-
schen und Welschen Landen nicht.

[Von den Namen.

DJs Kraut wird auch genennet Tragacanthæ
affinis lanuginosa, sive Poterium, C. B. Pote-
rium, Matth. Cast. Lugd. Ger. Tragacantha altera
forte Poterium, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Lugd.
Spina hirci minor, Ger.]

Von der Natur und Gebrauch des Poterii.

K DAs Gummi so aus der Wurtzel rinnet/ getrun-
cken/ hilffet den Schwindsüchtigen/ welchen die
Lunge schwieret.]

Schwindsüchtige.

Man sagt/ daß die Wurtzel die verwundte Senn-
adern und Nerven wiederum zusammen heffte/ wann
man sie zerstosse und überlege: [wie dann auch
die Brühe/ da das Kraut innen
gesotten ist.]

Verwundte Sennadern.

Die Fünffte Section.

Das I. Capitel.

Von Nesseln.

A I. Römisch Nessel. Urtica I. Romana.
Urtica Romana, Urtica sylvestris semine lini. Ic: 574.

E II. Groß Nessel. Urtica II. major.
Urtica major, sive sylvestris asperior. Ic. 574.

B F C G

I. Römisch Nessel. DEr Nesseln sind zweyerley Geschlecht fremd un̄ einheimisch. Aus den frembden Nesseln I. ist das erste Geschlecht/ so man Römisch Nessel nennet/ den einheimischen oder gemeinen Nesseln vast gleich/ hat ein runde holtzechte Wurtzel mit vielen Zaseln/ aus welcher ein runder holer rauher Stengel wächst/ bey nahe einer [zweyer] Elen hoch: die Blätter seyn etwas schwartzgrün/ rauch und tieff zerkerffet/ wañ man sie angreiffet/ brennen sie hart: Zwischen den Blättern bekommet es ein rohtfärbige und bleichgelbe zasechte Blüt/ neben welcher runde rauhe stachlechte Knöpfflein stehen/ in welchen ein glatter Saame verschlossen ist/ an Geschmack erstlich süß/ darnach gantz hitzig/ also daß er auch den Pfeffer übertrifft/ vergleichet sich etwas dem Leinsaamen/ daher er auch Urtica sylvestris semine Lini genennet wird.

D

II. Groß Nessel. II. Die einheimische oder gemeine Nesseln seyen auch zweyerley/ groß und klein/ deren etliche zahm seyn/ etliche wild/ als da sind die Waldnesseln/ allesamt jederman zum besten bekandt/ kommen mit den Römischen Nesseln gar überein/ allein daß sie nicht an ihren Blättern so tieff zerkerffet seyn/ haben auch einen eckechten rauhen Stengel/ inwendig hol: Der Saame komt zwischen den Blättern herfür/ an kleinen zarten Stengeln/ gleich wie ein Träublein. [Die grosse hat ein Wurtzel so lang ist/ und durch einander geflochten/ von Farben gelb/ daraus etliche rauhe haarechte viereckete stengel etwan drey Elen hoch wachsen/ eins theils mit rohtbraunen rauchen Blättern/ die anderen mit schwartzgrünen Blättern bekleidt. Der Same ist weißfärbig/ dem Hirsen etlicher massen ähnlich/ aber kleiner.]

III. Heiternessel. III. Die Heiternesseln seyen kleiner dann die anderen/ der Saame [der da grösser ist dann an der vorgemelten/] hangt nit so lang an den Zaseln/ sondern steht hart an den Blättern und Stengeln/ [so rund ist/ und selten über drey spannen hoch/] zusammen gepackt/ werden also genennt ihres hitzigen Brands halben.

IV. Rote Nessel. IV. Die rote Nesseln seyn dem vorigen gleich/ allein daß die stengel und die Wurtzeln etwas rotlecht seyn.

V. Waldnessel. V. Das letzte Geschlecht wird genannt Waldnessel/ dieweil sie in Wälden funden wird/ seine Blumen sind den Biensaugen gleich.

H

Die Römische Nesseln müssen in Teutschland gepflantzet werden von ihren Saamen. Die andere wachsen allenthalben neben den Zäunen und in den Wälden.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet Römisch Nessel/ Welsch Nessel und Garten Nessel. Lateinisch Urtica Romana, Urtica Italica und Urtica Hortulana. Das ander Geschlecht heist groß Nessel/ oder brennende Nessel/ Lateinisch Urtica mas, und Urtica major. Das dritte Geschlecht heist Heiternessel und Habernessel/ Lateinisch Urtica minor. Die Waldnessel aber wird Lateinisch genennet Urtica Herculea. In gemein heist Nessel Lateinisch Urtica. [I. Urtica

urens

A

III. Heiterneſſel.
Urtica III. minor.
Urtica minor. Ic. p. 535.

B

C

V. Waldneſſel.
Urtica V. Herculea.
Urtica Herculea. Ic: 536.

D

E

urens pillulas ferens: I. Dioſc. ſemine lini, C.B. Urtica, Ang. legitima, Cluſ. hiſt. Romana, Trag. Fuch. (& vera) Tur. Geſ. hort. Eyſt. ſyl. ſive Romana offic. ſemine Lini, Ad. Lob. icon. Romana vel maſcula, Lob. Cam. Ger. prima, Matth. Lac. Cæſ. Caſt. Lugd. ſylveſtris, Dod. gal. urens prior, Dod. II. IV. Urtica urens maxima, C.B. major, Brunf. Fuch. Dod. gal. Lon. Thal. vulgaris urens 1. Trag. 2.

F

IV. Roht Neſſel.
Urtica IV. rubra.
Urtica rubra. Ic: p. 535.

G

H

Matt. Lac. Cæſ. Lugd. Caſt. Urtica, Cord. in Dioſc. urens, Ger. urens altera, Dod. ſyl. major, Geſ. hort. aſperior. Lob. icon. & obſ. communis, ſive major & fœmina, Ad. III. Urtica urens minor, C.B. minor, Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord. hiſt. Lon. Thal. Ger. ſyl. minor, Geſ. hort. Urtica 3. Trag. Matth. Lac. Lugd. Caſt. exigua, Cæſ. urens minima, Dod. minor ſive Cania Plin. acrior, Ad. minor acrior, Lob. icon. & obſ. V. Lamium maximum ſylv. fœtidum, C.B. Urtica ſylv. Lon. fœtida maxima, πορφυρανθεμος, Thal. Herculea, Lugd. Galeopſis legitima vel vera Dioſc. Cluſ. hiſt.] Ἀκαλήφη. Welſch *Ortica*. Niderländiſch Netel. Spaniſch *Ortiga*.
I Frantzöſ. *Ortie*. Böhmiſch Kopriwa Engliſch Nettle.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Neſſeln.

GAlenus ſchreibet/ daß die Neſſeln gar einer ſubtilen ſubſtantz ſeyen/ und vermeldet darbey/ daß ſie dergleichen Hitz nicht bey ſich haben. Fernelius ſaget/ die Neſſel ſeyn warm und trucken im dritten Grad. Sie haben ein Krafft zu erwärmen/ zu reſolvieren/ zu zertheilen und abzulöſen. [Werden mit ihrer gantzen ſubſtantz/ Kraut/ Saamen und Wurtzeln genützt.]

Innerlicher Gebrauch der Neſſeln.

WAnn die Neſſeln noch jung ſey/ pflegen ſie diejenige/ ſo mit dem Lendenſtein geplaget ſeyn/ in einem Lendenſtein.
K Küchlein zu backen/ wie die Wermuhtkuchen/ den Grieß und Sand fort zu treiben: Etliche auch ſieden die junge Schößlein in Wein/ und trincken darvon wider gemelte Gebreſten des Steins.

[Im Frühling bis auf den Meyen/ die Blumen gedörret/ und des Pulvers ein Quintlein ſchwer in einem Trunck weiſſen Wein warm genommen/ fürdert den Harn.] Harn fürdern.

Dioſcorides ſchreibt lib. 4. cap. 89. wann man den Neſſelſaamen klein zerſtoſſe und mit Honig vermiſche/ wie ein Lattwerge/ darnach daſelbſt von einſchlucke/ ſey er gut wider den kurtzen ſchweren Athem/ dann er mache leichtlich auswerffen/ und reinige die Bruſt. Schwerer Athem.

A

Zu den ehelichen Wercken reitzen. Bauch erweichen. Grimmen.

Galenus schreibet/ wie auch Oribasius, wann man den Saamen mit süssem Wein trincke/ so reitze er zu den ehelichen Wercken.

[Nesselblätter mit Wein gesotten und getruncken/ erweichen den harten Bauch/ zertheilen die Winde/ stillen das Grimmen/ wo die Verstopffung nit ursach ist: reitzen die ehelichen Werck. Gleiches würcket auch das Pulver von gedörrten Nesselblättern/ mit Honig vermischt/oder der Safft mit Wein getruncken.]

Verstopffte Nierenstein.

Es meldet Fernelius, daß die Nesseln ein Art haben zu säubern/daß sie nicht allein den Bauch bewegen zum stulgang/ wie Galenus und Dioscorides schreiben/ sondern eröffnen auch die verstopffte Nieren/ zertreiben den Stein und führen denselbigen aus.

B

Würgen machen.

Ruellius meldet/ wann man den Saamen in Honigwasser einnemme/ so mache er würgen: Fernelius setzet/ man soll des Saamens nemmen von einem halben quint. bis auf ein gantzes/ der treibe durch Würgen den zähen groben Schleim ohne Beschwerung aus.

Mutter reinigen.

Hippocrates schreibet/ wann man des Saamens eintrincke/ so reinige er die Mutter.

Verstandene Weiberzeit.

Dioscorides aber sagt/ wann man die Brühe nehme/ da Nesseln in gesotten seyn/ und dieselbige mit ein wenig Myrrhen eintrincke/ so fürdere sie die verstandene Zeit der Weiber.

Seitenstechen.

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame gut sey wider das Seitenstechen. [Auf ein quintlein des gepülverten Saamens mit Viol oder einem andern Brustsyrup eingenommen/ hilfft sehr wol] wöllen es etlich für ein sonderlich experiment halten/ wann

C

man die obersten Gipffel in Wasser siede/ und darvon trincke/ [fürdert gewaltig zum Auswurff.

Kalter Husten. Keichen.

Die Wurtzel in Wein und Honig gekochet/ ist ein treffliche Artzney zum kalten Husten und Keichen: dann es reiniget die Lufftröhrlein der Lungen/erweichet die Brust/ zertheilt die Rippengeschwär/ iij. oder iiij. Löffel voll Abends und Morgens warm getruncken.

Langwirige Gelbsucht.

Die Wurtzel von den Nesseln wol gewäschen/ mit ein wenig Saffran wol zerstossen/ und der Safft ausgetruckt/ davon etlich Löffel voll mit Wein eingenommen/ etlich Tage nach einander/ und wol darauf geschwitzet/ ist nutzlich in der langwirigen Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch der Nesseln.

D

Hundsbiß. Faule Geschwär. Krebs. Harte Geschwulst.

Dioscorides schreibt an bemeltem Ort/ wan man die Nesselblätter zerstosse/ mit Saltz vermenge/ und wie ein Pflaster überlege/ heilen sie die Biß der Hund/ und die Geschwär und Schäden/ so sich in kalten Brand verwandeln wöllen: Desgleichen die faule Geschwär/den Krebs/die harte Geschwulst/ [es seye an Gewerben/ an dem Miltz/oder hinder den Ohren/] die Blutgeschwär und andere Apostemen auch.

Um sich fressende Geschwär.

[Wider allerley um sich fressende und faule Schäden: Nim die oberste Schößlein von den Nesseln/ weil sie Blumen und Saamen tragen/ dazu auch das Kraut Schwalbenwurtz/ jedes gleich viel/ zerschneids und röste sie in frisch Butter/ trucke es durch ein Tuch: So geht ein grüne Feißtigkeit daraus/ darmit bestreich den Schaden.

E

Schlag. Mutterkranckheit.

So jemand am Schlag oder Mutterkranckheit/ oder dergleichen lege/ als wäre er todt/ und woltest wissen/ob das Leben in ihm wäre: so nim Brennesseln/ lege sie ihm auf die Arm/Schienbein oder Antlitz/ laß sie ein weil ligen/ so die Haut roht und blätterig wird/ so hat der Mensch noch den Geist des Lebens.

Schwienend Glied.

So einem ein Glied schwienen wolt/der haue es wol mit Nesseln/ und reibe es wol mit Nesselwasser/ so komt es zu seiner vorigen Vollkommenheit.

Grind. Weiberzeit. Schwitzen machen.

Nesseln in Wein gesotten/ und sich damit gewaschen/ heilt den Grind/ gesotten und mit Myrrhen gemischet/ und auf der Frauen Bauch gelegt/bringet ihnen ihre Zeit: mit Baumöl gesotten/ und die Haut damit bestrichen/ machet schwitzen.]

F

Podagram. Hufftwehe.

Ruellius vermeldet/ daß der Saame und auch die Blätter/ wie Fernelius zugleich zeuget/ gut seyn wider das Podagram und Hufftwehe/ mit altem Schmeer oder Beerenschmaltz zu einem Pflaster gemacht und übergelegt.

Miltzsüchtig.

Desgleichen vermelden sie auch/ daß sie den Miltzsüchtigen gut seyen/ ein Ceratum daraus gemacht und übergelegt.

Kalt erlamte Glieder.

Die Balbierer und der gemeine Mann/ pflegen die kalte erlahmten Glieder mit den Nesseln zu reiben/ vermeinen also dieselbige darmit wieder zu erwärmen/aber Matth. meldet/ es soll der Leib zuvor wol purgiert seyn.

Nasenbluten.

Wider das Nasenbluten brauchen etliche die Nesseln/ dasselbige zu stellen/ Fernelius saget/ man soll die frische Wurtzel in die Nase stecken: Andere wollen/ daß

G

man die Blätter unter den Armen halten soll.

Dreytägig Fieber.

[Wider das dreytägige Fieber: Nim die Blätter von grossen Brennesseln/ zerstoß sie/und thu Saltz dazu/binde auf die Pulsadern an beyden Armen: aber der Leib soll zuvor purgieret seyn. Aus Nesseln/ Oel und ein wenig Saltz wird ein Sälblein gemacht/ und die Glieder damit geschmieret/ verhütet vor Kälte/ etliche thun alt Gänßschmaltz darzu.

Brand der Nessel.

Den Brand und Blätterlein der Nesseln/ heilet Rosenwasser mit Eyweiß zerklopfft und angestrichen.]

Von gedistilliertem Nesselwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

IM Mey soll man die Nesseln [in Mangel der Römischen die gemeine/ wann sie am vollkomlichsten blühet/ mit Kraut und Blumen] samlen in Balneo

H

Mariæ ausbrennen. [Oder nach dem es klein zerhacket/ mit Wein ein wenig besprengen/ und also etliche Tag erbeitzen/ und nachmal sänfftiglich abziehen/ gibt ein kräfftig hitzig Wasser zu trucknen geneiget/ so zu mancherley Gebrechen heilsam.]

Schweret Athem. Kalter Husten.

Dis Wasser ist gut denjenigen/ so voll um die Brust seyn/ und einen schwären Athem führen/ etliche Morgen drey oder vier loht warm getruncken/ [nimt den kalten Husten: stillet das hefftig Keichen/ erwärmet den Magen/und stillet dessen schmertzen.]

Seitenstechen.

Es wird auch dis Wasser gelobet zu der Seitenkranckheit/ Pleuritis genennet auf gleiche weiß genutzet/ und soll ein gut experimentum seyn.

I

Auffsteigende Beermutter. Grimmen. Stein. Nierenschmertzen. Würm. Stein/ Grieß und Harn treiben. Weiberzeit stillen.

[Morgens/ Mittags und zu Nacht getruncken/ ist gut wider die auffsteigende Beermutter/ Darmgicht und Grimmen im Leib: vertreibet den Stein und Nierenschmertzen/Würm und Aufblähung im Leib.]

Welche den Stein haben/die sollen sich dieses Wassers fleissig gebrauchen/ dann es zerbricht den Stein/ und treibt Sand/Grieß und den Harn aus.

[Das Wasser von den Heiternesseln/ stillet die Zeit der Weiber.

Grimmen. Apostem der Lungen.

Die Wurtzel zu End der Hundstage rein gewaschen/ gehackt und gebrant/ Morgens und Abends ij. oder drey loht getruncken/ ist gut für das Grimmen/ zertheilet die Apostem der Lungen.]

Eusserlicher Gebrauch des Nesselwassers.

K

Alte faule Schäden.

ES wird dis Wasser nutzlich gebraucht/wider die alte faule Schäden dieselbige zu heilen und frisch zu machen/ dann es verzehret das faule Fleisch darinnen.

Frische Wunden. Wütender Hundsbiß.

Es ist auch gut zu den frischen Wunden/ dieselbige rein zu behalten/ damit sie nicht faul werden/ wann man sie damit auswäschet. [Wütender Hundsbiß mit gewaschen/ und darinn genetzte Tüchlein übergeleget/ ist ein experiment dieselbige zu heilen/sonderlich so ein wenig Saltz darunder vermischt wird.]

Von dem Nesselsafft.

DIeser Safft mag leichtlich aus den Nesseln gezwungen werden/ und præparirt wie der Wermuhtsafft.

Diesen

A Disen Safft lobet Dioscorides wider das hitzige F geschwollene Zäpfflein/ wann man sich damit gurgelt.

Hitzig geschwollen Zäpfflein. Harn treiben. Stein zerbrechen.

Ruellius und Plinius schreiben/ wann man den Safft einnemme/ so treibe er den Harn/ und zerbreche den Stein/ er kan aber mit Hauhechelwasser oder mit Wein eingenommen werden.

Eusserlicher Gebrauch des Nesselsaffts.

Nasenbluten.

ES wird dieser Safft gelobt wider das viel und übrige Nasenbluten: Ruellius schreibet/ man soll den frischen safft auspressen und über die Stirn schlagen.

Andere vermischen ihn mit Ruß aus einem Ofen/ und thun es in die Nasenlöcher.

[Es wöllen etliche/ daß der safft in die Nasen gethan/ mache sie schweissen: Und so man wölle/ daß es B wieder aufhöre/ so soll man die Stirnen und Daumen G mit dem safft bestreichen.]

Das II. Cap.
Von Todtennesseln.

I. Todnesseln mit weissen Blumen.
Lamium I. album.

Lamium album. Ic: p. 536.

C

D

I. Tod Nessel.

DEr Tauben- oder Todtennesseln seyn dreyerley Geschlecht. I. Das erste beschreibet Lobelius, daß es den Nesseln durchaus gleich sey/ mit Blättern so rings umher zerkerfft/ und stengeln welche da vierecket seyn: Es seyn auch die Blätter etwas geringer dann der grossen Nesseln/ dazu auch etwas weisser/ und brennen nicht. Die Blumen seyn E weiß/ anzusehen wie eine Münchskappe/ rings um den K stengel zwischen den Blättern besetzt: Nach den Blumen bringet es viel schwartzes Sämleins.

II. III. Todte Nessel.

II. III. Das ander und dritte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/ wie auch Fuchsius bezeugt/ allein daß das eine gelbe/ das ander aber braune Blumen trägt.

Von andern Geschlechten der Lamiorum kan man lesen C. Clusium lib. 3. observat. pann. cap. 46. [Der dann drey Geschlechter beschreibet: das erste haben wir oben unter dem dritten Geschlecht der Melissen beschrieben: das ander ist unter der Braunwurtzen an der dritten Stell beschrieben.]

II. Gelb Taub- oder Todnesseln.
Lamium II. luteum.

Lamium luteum. Ic: p. 537.

H

Sie wachsen um die Zäune herum/ und an den alten Hoffstätten/ blühen vast den Sommer über.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht heist weiß Taub- oder Todnessel/ wird von etlichen Wurn kraut oder Wurmnessel genannt/ dieweil es den Wurm am Finger vertreiben soll/ Lateinisch Lamium album, Paronichia, oder Panaritium. Item Archangelica alba, Urtica lactea, und Anonium album. Das ander Geschlecht wird genennet gelb Taubnessel oder Todnessel/ Lateinisch Lamium luteum, Anonium luteum, und Archangelica lutea. Das dritte heißt braun Todnessel/ I Lateinisch Lamium purpureum. In gemein heißts Taub- oder Todnessel/ Lamium, Urtica mortua, und Urtica iners. [I. & III. Lamium purpureum vel album non fœtens, folio oblongo, C. B. Lamium sive Archangelica fl. albo, Ad. Lob. obs. Lugd. Urtica iners sive Lamium 1. Dod. Galiopsis, Trag. Mat. Lac. Lugd. Galiopsis fl. verticillato, Thal. Leucas 3. Cæs. Galeopsis vera Diosc. Clus. hist. II. Lamium folio oblongo luteum, C. B. Lamium luteum, Ad. Lob. ico. Ger. Urtica iners 3. sive Lamium flore luteo, Dod. Galeopsis fl. croceo, vel Urtica 6. Trag. fl. luteo, vel Urtica labeo, Cam. Leucas montana, Cæs.] Frantzösisch *Ortie morte*. Englisch Dead Nettle. Niderländisch Doodnetel.

huius Icon in Icon: p. 537. posita, omissa est in hac historia.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Todtennesseln.

FUchsius schreibt/ die Todtennesseln seyen einer warmen und trucknen Natur/ welches aus dem Geschmack könne abgenommen werden.

Innerlicher Gebrauch der Taubnesseln.

ES werden diese Kräuter gar selten von den Medicis innerlich im Leib gebraucht/ ohn allein die mit den braunen Blumen/ welche ein groß Lob überkommen hat/ wider die rohte Ruhr/ wann man sie in Wasser seudet/ und darvon trincket. Rote Ruhr.

A **Eusserlicher Gebrauch der Taubnesseln.**

Krebs. Geschwär hinder den Ohren. Geschwulst am Hals. Blutgeschwär.

DIoscorides schreibt lib.4.cap.90. daß der Taubnesseln Blätter/ Stengel/ Saamen und Safft eine Eigenschafft haben/ die Härtigkeit zu vertreiben/ desgleichen den Krebs/ die Geschwär hinder den Ohren/ die Geschwulst am Hals/ Struma genennet/ und die Blutgeschwär/ darzu muß man die Schäden des Tags zweymal bähen: mit der Brüh da dieses Kraut in gesotten hat/ darnach das gestossen Kraut mit Essig warm auch zweymal wie Pflaster überlegen.

Wurm am Finger.

Von den weissen [stinckenden] Taubennesseln sagt man/ daß wann man das Kraut zerstosse/ und mit dem Safft auf den Wurm am Finger lege/ müsse derselbige bald sterben.

B Alte faule Wunden.

Plinius schreibet/ wann man das Kraut mit ein wenig Saltz zerstosse und überlege/ seye es gut wann sich einer gestossen habe/ desgleichen auch wider die alte faule Wunden und Geschwär.

Kratte Pferd.

[Taubnessel gedörret/ gepülvert/ ist gut den kratten Pferden.

Alte Schäden.

Dis Pulver mit Osterlucey gleich viel/ Spongrün den dritten theil/ unter einander vermischet mit Sanickelsafft und Baumöl zu einer Salben/ heilet die alte Schäden und faule Wunden.]

Von dem Safft der Taubnesseln.

DJeser Safft kan auch leichtlich aus dem Kraut bracht werden/ wie bey dem Wermuhtwein ist gelehret worden.

C Tragus schreibet/ wann man diesen Safft in die Nasen thu/ so machet er schweissen.

Weisser Weiberfluß.

[Taubnesselwasser im Brachmonat distilliert/ Morgens und Abends jedesmal zwey oder drey Loht getruncken/ ist gut für den weissen Fluß der Weiber.]

Das III. Cap.

Von Taubnessel.

I. Taub- oder Todnessel. Galiopsis I.

Galeopsis II. Icon. p. 545.

D

E

I. Taubnessel.

DJeser Taubnesseln/ welche nichts anders/ dann ein Geschlecht der vorigen Todnesseln seyn/ werden zwey Geschlecht gezehlet. I. Das

F II. Taub- oder Todnessel.

Galiopsis II.

Galeopsis I. Icon. p. 544.

G

H

erste ist den vorigen Nesseln mit seinen zerkerfften Blumen und viereckreten stengeln gantz gleich/ allein daß die Blätter etwas runder sind/ und auch weisse Tüpfflein haben/ als wären sie mit Meel besprengt/ daher es auch Galiopsis genennet wird/ wie bey Matthiolo gelesen wird/ auch wann man die Blätter ein wenig zertreibt/ geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: seine Blumen sind etwas braunroht/ Wirtelweiß um den stengel gesetzet/ an der Gestalt einer Münchskappen gleich: Hat ein schlechte Wurtzel/ aus welcher viel stengel herfür kommen.

I II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß es kleiner Blätter und Blumen trägt: Sie wachsen neben den alten Mauren und Zäunen/ und blühen den Sommer über. II. Taubnessel.

[III. Das dritte Geschlecht hat eine starcke zaselechtige Wurtzel/ aus welcher jährlichen viel Stengel herfür schiessen/ so über Elen hoch/ dick und viereckt: Die Blätter sind den Nesselblättern gleich/ Handbreit/ härig/ aber nicht brennend: Die Blumen sind um den stengel herum den Taubennesseln gleich/ jedoch grösser/ schön roht/ inwendig mit leibfarben und weissen Streimen/ eines starcken Geruchs: diesen folgen Hülslein/ in deren jeden vier Saamen verschlossen. Dieses hat C. Clusius um Wardein gefunden: es wächst aber auch auf unserem Gebürg.] III. Taubnessel.

K **Von den Namen.**

DJese Taubnessel wird auch in gemein genennt Urtica mortua, Urtica iners und Urtica labeo. In specie aber heisst sie Binsaug und Stinckendnessel: Lateinisch Galeopsis und Galiopsis, wiewol Fuchsius einen Underscheid darinnen macht/ und Galeopsin für die Scrophulariam hält: Item Galephos und Urtica fœtida. [I. Lamium maculatum, C.B. Lamium album, Ger. Urtica fatua λευκόσιχ[?] Thal. mortua maculis albis respersa, Col. II. Lamium purpureum fœtidum fol. subrotundo, sive Galeopsis Dioscoridis, C.B. Lamium, Trag. Fuch. Dod. gal,

A gal. Lugd. Lamium sive Urtica non mordax vulgaris fœtens vulgaris & fœtida, Clus. pan. Urtica labeo mas, Brunf. mortua, Ges. hort. iners altera, Dod. non mordax vulgaris fœtens purpurea, Lob. icon. Galeopsis, Ericio Cord. in Diosc. Lon. Cæs. vulgaris fœtens purpurea, Ad. Lob. icon. purpurea, Lugd. Cast.]

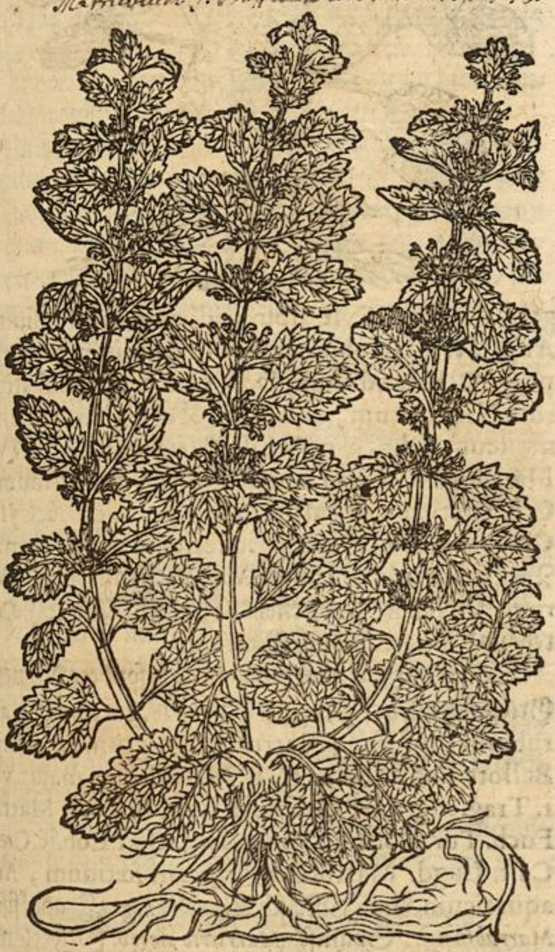
Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Taubnesseln.

ES ist zuvor vermeldet / daß die Taubnessel nichts anders seyen dann ein Geschlecht der vorigen Todnesseln / und denselbigen auch wol können zugeeignet werden: wie auch von andern Simplicissen geschehen ist: Derowegen sie auch den vorigen an ihrer Krafft B und Tugend gleich gehalten werden.

Das IV. Cap.
Von Andorn.

I. Weisser Andorn.
Marrubium I. album.
Marrubium s. Prassium album. Ic. p. 538.

C



D

F

II. Spanisch Andorn.
Marrubium II. Hispanicum.
Marrubium Hisp. Ic. p. 538.

G

H

III. Spanischer weisser Andorn.
Marrubium III. Hispanicum candidum.
Marrub. cand. Hispanicum. Ic. p. 538.

I

K

DEs Andorns seyn fürnemlich zweyerley Geschlecht / eines so gemeiner oder heimischer Andorn / das ander aber / so fremder Andorn ist.

I. Weisser Andorn. I. Das erste Geschlecht der gemeine weisse Andorn / hat eine harte Wurtzel mit vielen Zaseln behenckt / aus welcher seine vierecketе / grauweisse und rauhe / oder wollechte stengel herfür tretten / mit grauweissen / rau- E hen / [runtzlechten] oder wollechten dicken Blättern besetzet / welche etwas rund sind / und rings umher zerkerffet: Um den Stengel stehen neben den Blättern seine weisse Blumen / Wirtelsweiß herum / [ein Gesetz über dem anderen / Gleichs hoch /] in stachlechten Häuslein / in welchen man hernach runden rauhen und schwartzen Saamen findet.

II. Spanischer Andorn. II. Das ander Geschlecht / der Spanische Andorn / hat ein Wurtzel gleich wie die Nessel / aus welcher der Stengel wächst vast eines Schuchs hoch / mit andern stengeln besetzt / welche rauch / grauweiß und vierecket seyn: Die Blätter seyn rauh vast rund / ein wenig zerkerfft / eines zusammenziehenden Geschmacks. Oben an den Stengeln bekommet es seine weisse Blumen / gleich wie an den Basilien / rund um den Stengel her / in kleinen stechenden Häuslein / gesetzet: Der Saame ist schwartz / gleich wie an den vorigen.

III. Das dritte Geschlecht / der weisse Spanische Andorn / hat eine Wurtzel den vorigen gleich / aus welcher viel starcke vierecketе Stengel erwachsen / so bisweilen einer Elen hoch werden / mit vielen Gleichen under- III. Spanischer weisser Andorn.

IV. Cretischer Andorn.
Marrubium IV. Creticum.

V. Schwartzer Andorn.
Marrubiastrum.

underscheiden/ breitet sich auch mit seinen Nebenzweiglein weit aus/ welche gleich als Flügel neben einander stehen. Seine Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Andorn/ allein daß sie etwas schmäler und nit so rund seyn/ rings umher ein wenig zerkerffet gantz grau und wollecht/ eines lieblichen Geruchs/ aber eines bittern und hitzigen Geschmacks. Seine Blumen seyn weiß/ welche Wirtelsweiß/ in welchen und grauen Häuslein um den stengel besetzt seyn.

IV. Cretischer Andorn.

IV. Das vierte Geschlecht/ der Cretische Andorn wird von Lobelio beschrieben/ daß er runde/ wollechte stengel habe/ mit zarten Nebenästlein/ welche viel weisser seyen dann an dem gemeinen Andorn/ wie auch seine Blätter/ allein daß sie schmäler und länger seyn/ vornen spitzig und rings umher zerkerffet. Die Blumen seyn zart und weiß um den stengel herum gesetzet/ wie an dem gemeinen Andorn/ welchem es sich auch an Geruch und an der zarten Wollen vergleicht.

V. Schwartzer Andorn.

V. Das letzte Geschlecht ist der schwartze Andorn/ den vorigen verwandt/ wird also genennet von wegen seiner schwartzen viereckete/ rauhen Stengeln und Blätter welche etwas grösser seyn/ auch mehr zerkerfft/ dann am gemeinen Andorn/ [ein wenig rund/ darzu härig/ schwartz/] darzu ist er auch eines starcken Geruchs/ seine Blumen seyn purpurbraun/ welche um den Stengel stehen gleich wie an dem weissen Andorn. [Nach der Blüht findet man schwartzen langen dreyeckete Saamen/ je zwey oder drey Sämlein in einem stachlechten Häuslein.] Der weisse und schwartze Andorn wachsen an ungebauten Orten und neben den Wegen: Aus den fremden hat ein jeder seinen Ort/ darnach er ist genennet worden/ blühen gemeiniglich im Julio.

Von den Namen.

ANdorn oder weisser Andorn heist auch Gotsvergeß/ Griechisch Πράσιον. Lateinisch Prasium und Marrubium album. [I. Marrubium album vulgare, C.B. fœmina, Brunf. candidum, Trag. Marrubium, Matth. Cord. in Diosc. Fuch. Dod. Tur. Lac. Cæs. Cast. Ges. hort. Lob. icon. Lon. Lugd. Ger. vulgare, Clus. hist. Eyst. album odorum, Ad. Prasium, Ang. II. Marrubium album latifolium peregrinum, C.B. candidum, Dod. Ger. candidum alterum Hispanicum, Lob. icon. & obs. alterum pannonicum, Clus. pan. & hist. Creticum, Cam. IV. Marrubium album angustifolium peregrinum, C.B. Creticum angustiore folio, Ad. Lob. ic. Eyst. Creticum, Dod. Ger. Lug. Creticum aliud, Cam.] Welsch *Marrubio*. Spanisch *Marruio*. Frantzösisch *Marrubin*. Böhmisch Yablecnyk. Englisch [White/] Horehound. Niderländisch Malrove.

Der schwartze Andorn hat seine besondere Namen/ Griechisch wird er genennet Βαλλωτή. Lateinisch Marrubium nigrum. [Marrubium nigrum fœtidum, Ballote Dioscoridis, C.B. Marrubium majus vel 1. Trag. nigrum, Ges. hort. Lon. Ballote, Matth. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Dod. Lob. ic. Cæs. Cast. Lugd. Marrubium nigrum fœtidum, Ad. aquaticum, Ger.] Welsch *Marrobio negro*. Frantzösisch *Marrubin noir*. Spanisch *Marruvio negro*. [Niderländ. Swarte Andorn. Englisch Stinkinge Horehound.]

Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft des weissen Andorns.

ÆTius schreibt/ daß der weisse Andorn warm sey im andern Grad/ und trucken im dritten/ hat eine Art zu eröffnen/ zu reinigen/ zu säubern/ zu zertheilen und fort zu treiben.

Innerlicher Gebrauch des weissen Andorns.

Leber und Miltz Verstopffung. Brust und Lungen reinigen. Verstandene Monatzeit. Nachwehe. Würm.

ES beschreibet Galenus gar kurtzlich seine fürnemste Tugenden/ dann er sagt/ daß er am Geschmack gar bitter sey/ und habe eine Krafft die Verstopffung der Leber und des Miltzes hinweg zu nemmen/ raume die Brust und die Lungen von dem groben Schleim. [In Wein oder Wasser gesotten/ darinn verschäumten Honig gethan/ der erwallet ist/] treibe die verstandene Menses fort/ [und reiniget die Mutter/ fürnemlich wann Violwurtz darbey gesotten ist worden/ miltert die Nachwehe/ tödtet die Würm im Leib.]

Es brauchet Fernelius diesen Andorn sehr in den Brustschwachheiten/ dann er sagt/ daß er ein gute Art

habe

A habe den zähen groben schleim auszuführen / und sey derowegen gar gut denjenigen / welche einen schwären Athem führen und stätigs husten: Dioscorides schreibet / man soll das dürre Kraut in Wasser sieden und davon trincken. Es ist aber besser / daß man Alantwurtz und Violwurtz jedes ij. loht / Andornkraut / Ysop und Hufflattich / jedes ein Handvoll / Aenis und Fenchel jedes drey quintlein / Süßholtz ein halb loht / und kleine Rosinlein ein loht / und acht frische Feigen / solche stück mit einander in Honigwasser siede und dem Krancken darvon zu trincken gebe / Morgens und Abends einen guten Trunck. *(Schwerer Athem.)*

Ruellius schreibt lib.3.cap.58. daß der Andorn gar nutzlich denjenigen gegeben werde / welche Blut ausspeyen / wann man seine junge Zweiglein mit Fenich B koche / und davon trincke. *(Blutspeyen.)*

[Die dürren Blätter zerstossen / mit Honig ein Latwerge gemachet / ist gut zu der Brust und Lungen / so mans im Mund läst zerschmeltzen / und sittiglich hinab schleichen.] *(Brust und Lungen Gebresten.)*

Er meldet auch / daß der Andorn gut sey den Krampf zu vertreiben. *(Krampff.)*

[Das gestossene Pulver vom Andorn mit Honig eingenommen / tödtet die Würm und treibt sie aus. *(Würm.)*

Andorn gesotten und eingenomen / leget die Harnwinde / tröpfflich harnen und den kalten Seich. *(Harnwinde. Tröpffling harnen.)*

Zum Leibwehe / hefftigem Grimmen / und Verhinderung des Harns / ist folgendes Träncklein ein gute kräfftige Artzney. Nim weissen Andorn / Roßmarein jedes ein halbe Handvoll / Süßholtz rein geschaben / C Peterleinsaamen / jedes ein halbe Handvoll halber / frischer Meerträubel / schwartz und roht Brustbeerlein jedes zwey loht / diese stück seud in Wasser / dieselbige Brühe mache süß / und gib dem Krancken jedes mal auf ein halbes Becherlein.] *(Grimmen. Verhinderung des Harns.)*

Fernelius saget / daß der Andorn den Weibern gar behülfflich sey / so in Kindsnöhten ligen: Und meldet Dioscorides, wie auch Ægineta, daß er den Weibern nutzlich nach der Geburt eingegeben werde / die Monatzeit und andere Geburt fort zu treiben. *(Weiber / so in Kindsnöhten ligen. Monatzeit. Nachgeburt.)*

Es meldet aber Dioscorides, wie auch Plinius, daß er den Nieren und Blasen gar schädlich sey. [Doch wird dieser schad benommen / so man Süßholtz und Rosinlein darzu mischet.]

Es wird auch bey dem Actuario ein Antidotus D von dem Andorn beschrieben / welcher zu den Gebresten der Brust und Lungen vast dienlich ist. *(Brust und Lungen Gebresten.)*

[Ein Wein im Herbst über Andorn verjähren / und täglich getruncken / reiniget die innerliche Glieder.] *(Innerliche Glieder reinigen.)*

Eusserlicher Gebrauch des Andorns.

ES wird der Andorn mehr innerlich dann äusserlich gebraucht. Ægineta sagt / wann man ihn wie ein cataplasma überlege / so zertreibe er die harte Geschwär. [Die Blätter mit dem saamen und Hennenschmaltz vermischet / aufgelegt / verzehren die Kröpff.] *(Harte Geschwär. Kröpff.)*

Dioscorides sagt / daß die Blätter mit Honig vermischet und übergeleget / die faule unreine Geschwär heilen / und die so weiter um sich fressen / [sie lindern die schmertzen der Seiten übergeleget.] *(Faule Geschwär. Seitenschmertzen.)*

E Es machen ihnen auch die Weiber Bähungen hiemit die verstandene Zeit wieder zu bringen. *(Verstandene Weiberzeit.)*

[Das Wasser darinn Andorn gesotten / heilt alle böse Grind / schüppen / Flechten und Zittermäler / darum die junge Kinder / welche den Andorn und Megerey haben / sollen darinnen gebadet werden. *(Grind. Schüppen. Flechten. Megerey.)*

Wo einer hart bemüdet worden von schwerer Arbeit oder harten Gehen / dardurch die Glieder verhartet und schmertzen davon entspringet / der mache ein sälblein vom safft von Andorn mit Rosenöl / und bestreich sie damit. *(Verharte Glieder von schwerer Arbeit.)*

Andorn in Wein gesotten / und das Miltz darmit gebähet / erweicht das verhartet Miltz: auf den under- F sten Bauch gebrauchet / leget die Darmgicht so von Kälte entstanden. *(Verhartet Miltz. Darmgicht.)*

Mit Saltz und Wasser ein Brüh gesotten von Andorn / die schmertzhafften Feigblätter gebähet / stillet den schmertzen derselbigen: Nachmals das Pulver des Krauts darinn gesäet oder ein sälblein mit Honig bereitet und darauf gestrichen.] *(Feigblater.)*

Von dem Safft des weissen Andorns und seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibt / man soll den Safft aus den Blättern trucken / und an der Sonne lassen trucken werden / solcher Safft sey zu allen oberzehlten Gebresten gut. [Ist auch gut allen denen / so Gifft gessen und von den Schlangen gebissen worden.] *(Gifft. Schlangenbiß.)*

G Mit Wein oder Ysopwasser eingenommen / zertheilet den schleim in der Brust / und macht ausreuspern. *(Schleim der Brust.)*

Plinius lobet diesen Safft sehr wider das Gifft.

Es werden auch Pillulen aus diesem Safft gemachet / welche gut sind wider die Gelbsucht: Oder daß man den Safft mit Odermenigwasser einnemme. *(Gelbsucht.)*

Eusserlicher Gebrauch des Andornsaffts.

IOhannes Ruellius schreibt / wann man diesen safft mit Honig vermenge und in die Augen streiche / so stärcke und schärffe er das Gesicht. Dioscorides sagt / man soll ihn mit Wein und Honig anstreichen / so mache er das Gesicht klar. *(Gesicht schärffen.)*

Es meldet Plinius, wann man den Safft in die Nasen nemme / so treibe er die Gelbsucht. *(Gelbsucht.)*

Es ist auch dieser Safft gut wider den Wehthum H der Ohren entweder für sich selbst oder mit Rosenöl eingetropfft. *(Ohrenwehe.)*

Von dem gedistillierten Andornwasser.

IM Junio und Julio soll man dieses Kraut einsamlen / klein zerhacken / und in Balneo Mariæ ausbrennen. Dis Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten / sonderlich zu der Verstopfung der Lungen / wider den Husten / und dienet denjenigen / so voll um die Brust seyn / [und alle langwirige veraltete Gebresten der Brust und Lungen / dann dadurch wird die zähe schleimige Matery erweicht und gelöset: Ist den alten Leuten so schwerlich athmen / ein nutzliche Artzney / und wird also bereitet: nim die Blätter von weissem Andorn / Kirchhysop / Mauerrauten / jedes ein halb lot / I Süßholtz rein geschaben und klein zerschnitten j. loht / Ackermüntz / Aenissaamen / Eppichsaamen / Fenchelsaamen oder Wurtzel jedes anderthalb loht / Pappelnsaamen / Fœnum græcum, Violwurtz jedes iij. quintl. Leinsaamen / Quittenkern j. halb loht / frischer Meerträubel / zehen loht / Feigen fünffzehen. Diese stück söllen in zehen Pfund Wassers gesotten werden / bis der halbe theil einsiede / nachmals durchseihe: Zu der Brüh nim zwey Pfund Zucker Penidi, und zwey Pfund geläutert Honigs / seuds zu rechter Syrup härte. Etlich nemmen an stat der Quittenkörner Flachs un Baumwollsaamen.] *(Verstopfung der Lung. Husten. Langwirige Gebresten der Brust und Lung. Schwerlich athmen.)*

Es ist auch gut wider die Gelbsucht / dann es eröffnet die verstopffte Leber und den Miltz. *(Gelbsucht.)*

Man soll auch dis Wasser den Weibern geben / so K in schwären Kindsnöhten ligen / denen hilfft es die Geburt austreiben. *(Geburt austreiben.)*

Von dem Andornsyrup.

IN den Apothecken findet man einen Syrup von Andorn / Syrupus de Marrubio genennet / welcher zu obermeldten Gebresten kan gebrauchet werden / und ist sonderlich gut die verstopffte Leber zu öffnen und zu kräfftigen / ist gut den Wassersüchtigen / und denen so stätigs husten. *(Verstopffte Leber. Wassersucht. Husten.)*

Von der Krafft und Wirckung des schwartzen Andorns.

DEr schwartze Andorn wird seines starcken Geschmacks halben gar nicht im Leib gebraucht.

Er

A Er wird äusserlich zu den unreinen Geschwären ge- F
Unreine Geschwär. Grindige Köpff. braucht/mit Honig vermenget und angestrichen.

[Die Laug darinn schwartzer Andorn gesotten/ ist nutzlich den grindigen ausgebrochenen Köpffen darmit gewaschen.

Tobender Hundsbiß. Die Blätter grün zerstossen/ und mit Saltz vermischet/ und übergeleget/ seyn gut wider die gifftige Biß der tobenden Hunde.

Unreine Geschwär. Feigwartzen. So mans aber in heisser Aschen dörrt/ und alsdann mit Honig incorporirt, heilen sie die unreinen Geschwär und Feigwartzen.

Von dem Confect Diaprassium genennet.

IN den Apothecken wird ein nutzlich Confect von Andorn und viel andern stücken mehr bereitet/ so
B ganz mühsam zu bereiten/von wegen der vielen stücken G
so darzu gebrauchet werden. Es kan aber ein geringere Vermischung gemacht werden/ so an stat derselbigen kan gebrauchet werden.

Nim̃ Andornblätter ein loht/ Zimmetrinde/ Näglein/Muscatnuß jedes ein halb quintl. Süßholtz j. halb loht/Storacis calamitæ ein quintlein/ Violwurtz/ Anissaamen / Fenchelsaamen jedes anderthalb quintlein: Diese stück sollen zu reinem Pulver gestossen werden / darnach Bisem oder Ambra vermischet werden/ in einem saubern Mörser mit Rosenwasser wol zertrieben. Aus diesem kan ein Trisaney bereitet werden/ so man auf ein quintlein des gemeldten Pulvers/ zwey loht rein gestossen Zucker darzu nim̃t. Oder so viel geläuterts und verschäumtes Honigs dazu thun/ daß es
C ein Lattwerge gebe: oder zu einem quintlein des Pul- H
vers/zwey loht Zucker nemmen/ und in Andornwasser zerlassen/und Hustentäffelein davon giessen.

Nachfolgende Lattwerge kan auch an stat des obgemeldten gebrauchet werden. Nim̃ Andorn / Alantwurtzel/ Meerzwiebeln/ jedes sechs loht: Hysop / Violwurtzel / Süßholtz/ Bergmüntz / Salbey / Küttenkernen/ Terpentinkörnlein / jedes ein Pfund/ Poley acht loht/ Fœnum græcum zwey loht/ Feigen und Weinbeerlein/jedes ein Pfund/thue darzu Honig so viel von-
Brust und Lungen Gebresten. Flüß stillen. Schwindel. Gesicht schärffen nöhten/ und kochs zu einer Lattwergen. Diese Artzney dienet zu allen Fehlen der Brust und Lungen / so von herabfallenden Flüssen verursachet werden / welche auch die Flüß stillet/ Schwindel vertreibet/ Gesicht schärffet.]

D I

Das V. Cap.

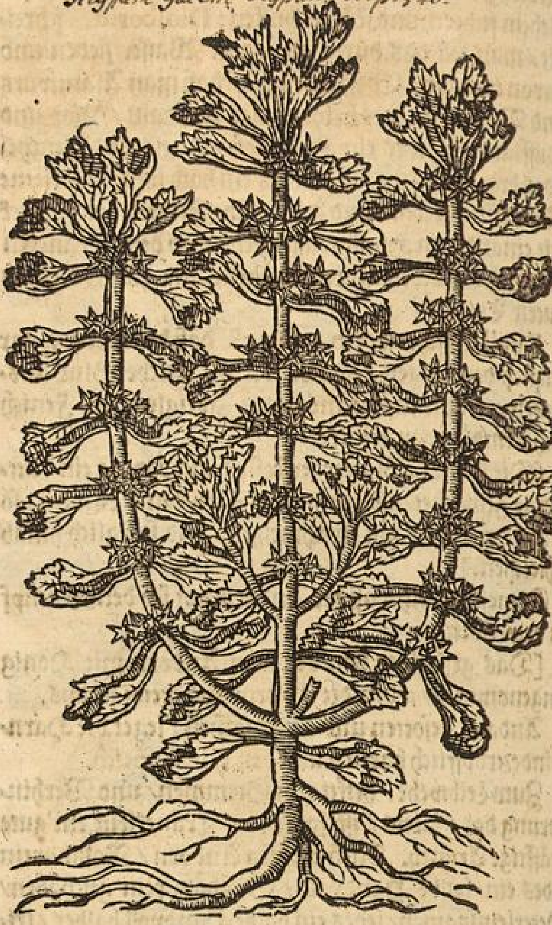
Von Alyssen.

DEs Alyssi seyn vier Geschlecht / das erste Geschlecht beschreibet Galenus gar kurtzlich l.2. de Antidotis, nemlich daß es dem Andorn gleich sey / doch etwas rauher / mit schärffern stacheln/welches Blumẽ auf purpurblau geneigt seyen.

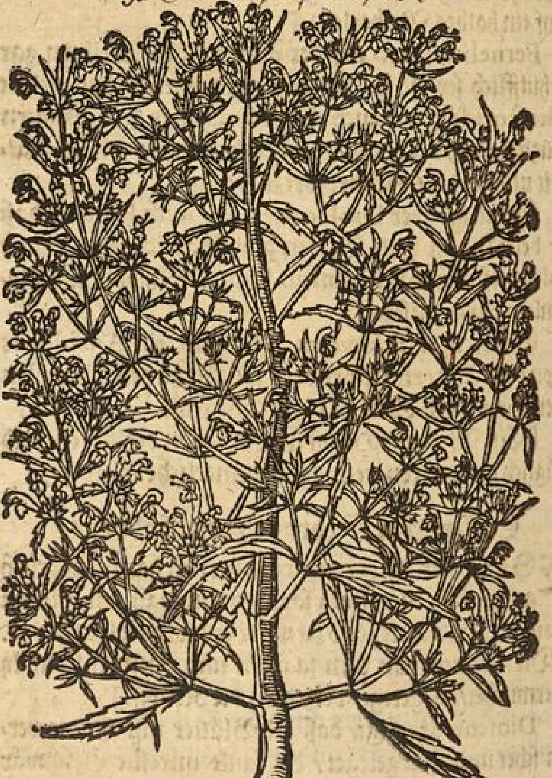
I. Spanisch Alyssen. I. C. Clusius schreibet / daß es eines schuhs hoch aufwachse mit einem viereckเten stengel / welcher sich alsbald in viel Nebenzweig abtheile / gantz weiß / und gleich als mit Woll umzogen / je mit zweyen Blättern neben einander besetzet / in einem jeden Gleich/ welche den Blättern des Andorns vast gleich seyn/ allein daß
E sie kurtzer seyn/ auch grauer und mehr zusammen gefal- K
ten/ ohne Geruch/ aber doch eines bittern Geschmacks: Um den stengel stehen Wirtelsweiß herum seine weisse Hülslein/ mit fünff spitzigen harten stacheln besetzet/ in welchen seine blaue purpurbraune Blumen stehen/ des Andornsblumen gleich/ nach welchen hernach ein rohtlechter saame erfolget. Seine Wurtzel ist hart/holtzecht/ und sehr zertheilet.

II. Purpurroht Alyssen. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast ungleich/ hat ein kurtze schmale Wurtzel / mit sehr viel dünnen zarten Fäslein umgeben / aus welcher ein dicker / grober vierecketer stengel kom̃t/mit vielen schmalen Zweiglein besetzt/welcher Blätter etwas lang/schmal und zer-

I. Spanisch Alyssen.
Alyssum I. Galeni Hispanicum.
Alyssum Galeni Hispan: Tr. p. 540.



II. Purpurroht Alyssen.
Alyssum II. Galeni flore purpureo.
Alyss. gal. fl. purp. Tr. p. 541.



kerffet sind / dem Bingelkraut Männlein bey nahe gleich / seine Blumen seyn klein und purpurroht / des Andornblumen vast gleich.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Alyssum majus, welches Blätter grösser seyn dann des vorigen/ hat ein eintzige Wurtzel mit vielen Zaseln behencket/ seine Blumen seyn den vorigen gleich / allein daß sie grösser werden. III. Groß Alyssen.

IV. Das vierdte Geschlecht hat einen rauhen sten-

A

III. Groß Alyssen.
Alyssum III. majus.

Alyssum majus. Ic: p. 541.

B

C

Stengel eines schuhs hoch / mit rauhen Nebenästlein besetzet / welcher Blätter lang / spitzig und rauch / rings umher zerkerffet / dem weissen Hanff beynahe gleich / seine Blumen seyn weiß und den andern gleich.

Von andern Geschlechten der Alyssorum kan man lesen bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis: Dergleichen auch bey Ruellio in tractatu de natura stirpium.

Clusius schreibet / er habe das erste Geschlecht erstmals in Hispanien funden: Nunmehr aber wird es in Teutschland und anderswo in Gärten von den Saamen gezielet / blühen in dem Martio.

D

Von den Namen.

Alyssum heist Griechisch Ἄλυσσον. Lateinisch Alyssum. [I. Alysson verticillatum foliis profunde incisis, C. B. Alysson Galeni, Clus.hisp. & hist. Dod.Lob.ic.Cast.Ger. Galeni aliud, Cam. Planta Hispanica Marrubio similis, Col. II. Sideritis arvensis angustifolia rubra, C.B. Sideritis alia in vineis fl.pur.Cæs.arvensis fl. rubro, Cam. Sideritidi i.congener secunda, Thal.Ladanum segetum Plinii & Tetrahit angustifolium aliis, Lugd. III. Sideritis arvensis latifolia glabra, C.B.Sideritis Heraclea altera, Cæs.arvensis fl.pallido, Cam.Sideritis 1. arvensis species altera, Thal. Alyssum Germanicum, Ger. IV. Urtica aculeata foliis serratis altera, C.B. Cannabis syl.spuria tertia, Lob.ic.

E Urtica mortua 4. Dod.post.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Alyssi.

Tobender Hundsbiß.

ES schreibet Galenus lib. 6. de simplicium medicam.facult. daß dis Kraut Ἄλυσσον genennet werde / dieweil es denjenigen gar heilsam und gut seye / so von einem tobenden oder rasenden Hunde gebissen seyn.

Unsinnige Menschen.

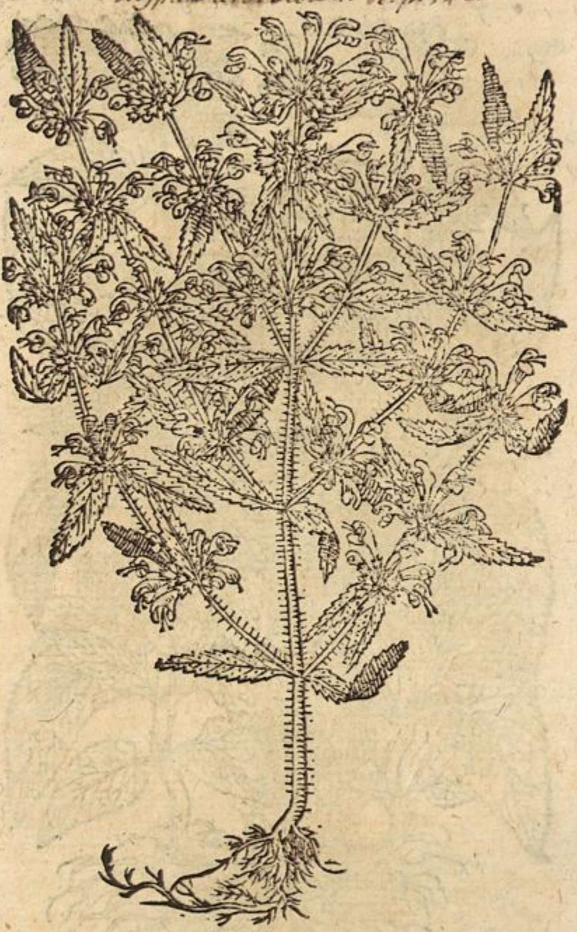
Er meldet auch darbey / wann man es an einem unsinnigen tobenden Menschen gebrauche / so bringe es ihn gantz und gar wiederum zu recht / und thue sol-

F

IV. Weiß Feldalyssen.
Alyssum IV. arvense album.

Alyssum arv. album. Ic: p. 542.

G



H

ches aus einer sonderlichen Natur / & ex totius substantiæ similitudine.

Er setzet auch darbey / daß es ein truckene Natur habe / und ein resolvierende Krafft.

Aëtius schreibet / daß es die schwartze Gall aus dem Leib führe wann man sechs quintlein des Pulvers mit Essig / Wasser und ein wenig Saltz eingebe / tetr. 1. serm. 3. cap. 31. — *Schwartze Gall ausführen.*

Paulus Ægineta sagt lib. 7. de re medica, daß das Kraut die Nieren reinige / und derselbigen Verstopfung hinweg nemme. — *Verstopfung der Nieren.*

Eusserlicher Gebrauch des Alyssi.

ES meldet Aëtius tet. 1. serm. 1. wie auch Galenus, — *Masen des Angesichts.*

I daß das Kraut Alysson ein Art habe zu säubern / und so man es äusserlich anstreiche / nemme es hinweg die Masen und Sprütlen des Angesichts.

Es lobet auch Fernelius dis Kraut wider die Biß der gifftigen Thier. — *Gifftiger Thierbiß.*

Es beschreibet auch Dioscorides ein Alysson, darvon er meldet / daß wann man dasselbige für die Häuser hencke / so bewahre es Menschen und Vieh für der Zauberey. — *Vor Zaubereyen bewahren.*

Das VI. Cap.
Von Braunwurtz.

ES werden von den Simplicisten gemeiniglich zwey Geschlecht der Braunwurtz beschrieben / — *Braunwurtz*

K eines so grosse Braunwurtz ist / und für das Männlein gehalten wird / welches allhier abgemahlet stehet: Das ander aber ist das Weiblein. So viel diese Braunwurtz belangt / hat sie ein weisse knodechte Wurtzel mit vielen Zaseln / aus welcher drey oder vier Stengel wachsen / grün und eckecht / ihre Blätter seyn ziemlich groß / rings umher zerkerfft / den Nesselblättern gantz gleich / allein daß sie etwas glätter seyn / [am Geruch starck / sonderlich so mans zerreibt.] Oben am Stengel kommen ihre braune Blumen herfür / anzusehen wie hole Schneckenhäußlein / welche endlich zu runden spitzigen Knöpfflein werden voll Saamens / wie in dem Bilsenkraut.

A

Braunwurtz.
Scrophularia major.

Scrophularia major. Castrangula. Ic. p. 542.

B

C

[Das Weiblein ist grösser/ weisser und feister/ hat offt keine Knoden an der Wurtzel/ und wächst nur in feuchten wässerigen Orten. Aber das Mäñlein] wächst an schattechtigen Orten/ hinder den Zäunen und alten Mauren/ [und bey den Wassern] blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

BRaunwurtz oder groß Feigwartzenkraut/ [Knodenkraut] wird auch genennt Säuwurtz/ dieweil sie den Wurm an den Säuen vertreibe/ Lateinisch Scrophularia, à curandis strumis: Ficaria, Castrangula, und Mellimorbia. [Scrophularia nodosa fœtida, C.B. Scrophularia major, Brunf. Ges. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cęs. Thal. Lugd. Cam. Ger. Scrophularia, Matth. Lac. Dod. Cast. Ocimastrum alterum, Trag. Galeopsis, Dod. gal. Fuch. cui minor, in ic. Clymenum mas, Ges. hort.] Griechisch Γαλιόψις. Wie Fuchsius vermeint. Frantzösisch *Grande Scrofulaire*. Böhmisch Swinskykoren. Welsch *Scrofolaria*. Niderländ. Spencruydt/ [Helmcruyt. Englisch great Figgewoort/ Kernellwoort.]

D

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Braunwurtz.

FUchsius schreibt/ die Braunwurtz habe eine Art zu trucknen/ zu digerieren und zu zertheilen/ sey eines bittern Geschmacks. [Ist warmer und truckener Natur/ darum sie nutzlich gebrauchet wird/ aber viel mehr ausserhalb dann innerhalb des Leibs.]

E

Innerlicher Gebrauch der Braunwurtz.

Würm. ES wird dis Kraut gar wenig in Leib gebraucht/ etliche geben ein Quintlein des Saamens ein wider die Würm/ dieselbige auszutreiben.

Gifftiger Thierbiß. [Der Saamen mit Wein getruncken/ ist nutz und gut denen/ so von Schlangen und anderen gifftigen Thieren gebissen sind.

Hufftwehe. Der Saamen mit Pfeffer/ Myrrhen und Wein getruncken/ bekom̃t wol denen/ so Hufftwehe haben.

F

Die Wurtzel gepülvert/ darunder Honig gemischt/ des Abends und Morgens genutzt/ und zwo stund darauf gefastet/ vertreibet Trüsen/ so am Hals wachsen.] Trüsen am Hals.

Eusserlicher Gebrauch der Braunwurtz.

PAulus Ægineta vermeldet/ daß die Braunwurtz gut seye wider die harte Geschwär/ dieselbige zu erweichen und zu vertreiben: Plinius wil/ man soll sie mit Essig zerstossen/ und wie ein Pflaster überlegen. Harte Geschwär.

[Aus vielfaltiger Erfahrnus wird diese Wurtzel gebrauchet zu allen kalten Geschwären/ Geschwülsten/ Apostemen/ Beulen/ Trüsen/ allerhand Gewächs und Kröpff/ und was sich von kaltem zähem Schleim erhebet/ zu miltern/ weichen/ lösen und vertreiben: sonderlich aber den sorglichen Gebrechen der Halsdrüsen/ wo dieselbigen anfangen schwären/ davon heßliche Löcher kommen am Hals und unter dem Kiñ/ so man die Wurtzel wol gesäubert/ zu einem dünnen Muß in einem steinern Mörser zerstosset/ Pflastersweiß streicht und übergelegt: Oder wann sie offen sind/ die Wurtzel und Kraut in Wein wol zersotten/ mit Wein bähet/ und beydes zerstossen und übergeleget.] Kalte Geschwär/ Geschwulst/ Beulen/ Trüsen/ Kröpff. Halsdrüsen.

G

Etliche Leute rühmen diese Braunwurtz hoch wider die Kröpff/ daher es auch seinen Lateinischen Namen hat/ und Scrophularia genennet wird/ vermeinen wann man die Wurtzel an Hals hencke/ so vertreibe sie dieselbigen.

Dioscorides aber wil/ und auch Plinius, es sey besser/ daß man das Kraut mit Essig zerstosse und Pflastersweiß überschlage/ und den Ort des Tags über etliche maal mit dem gekochten Wasser bähe.] Kröpff.

H

[Oder aber so man die Wurtzel mit gesaltzenem Butter wol zerstöst/ und in Keller 15. Tag stellet/ alsdann bey einem kleinen Feuer seudet und durchtreibt.

Die Weiber binden die Wurtzel dem Vieh an/ vertreiben Maden und Würm damit.] Maden und Würm des Viehs.

Von dem Braunwurtzsafft.

WAnn das Kraut seine Blumen hat/ nemlich im Junio/ soll man es mit seinen Wurtzeln nemmen/ mit einander zerstossen/ und den Safft austrucken.

Dieser Safft hat von dem Herren Trago ein grosses Lob wider allerley Grind und Räudigkeit/ [ja also grosse Bresten/ so man schier für Außsatz haltet/] dieselbige zu vertreiben/ wann man Wachs und Baumöl darzu thut/ ein Sälblein daraus machet/ und sich damit schmieret. [Er saget also/ im Meyen nimme das Kraut mit den Wurtzeln/ wäsch und säubers wol/ darnach stoß und trucke den Safft aus: den Safft behalte über Jahr in einem engen Glaß wol verstopffet/ und so du eine Salb wilt bereiten/ so nim̃ des ausgetruckten Saffts/ Wachs und Baumöl/ jedes gleich viel/ mit einander erwallet/ auf Kolen wol temperiert zu einer Salben.] Grind. Räude.

I

Plinius brauchet ihne auch wider die faule böse Schäden. Er wird auch zu den schmertzen den Guldenaderen gebrauchet/ mit Mandelöl und Gänsfett/ [und ein wenig Schmer] vermenget/ auf Baumöl gestrichen und übergelegt. Schmertz der Guldenaderen.

[Von Braunwurtzwasser.

K

MAn soll das Kraut und Wurtzel/ wann es noch lind und zart ist/ samlen/ klein und wol zerhacken/ in firnen Wein beitzen lassen/ und hernach distillieren.

Dis Wasser Abends und Morgens jedes mal auf vier Loht getruncken/ miltert den Schmertzen der zerschwollenen Feigwartzen/ auch des Nachts Tüchlein darinn genetzet und übergeleget/ welches ein sonderbar Experiment. Geschwollene Feigwartzen.

Ist auch ein sonderliche Artzney wider die Röhte des Angesichts/ so gantz aufzügig/ voller Blätterlein als der Aussätzigen/ vielmal damit gewaschen/ und für sich selber wiederum getrucknet/ auch des Nachts Tüchlein übergeleget. Röte des Angesichts.

Zu

A Zu frischen Wunden / zu alten unartigen Schäden und Fisteln / kan es auch wol gebrauchet werden / des Tages vielmal damit gewaschen / wie dann auch in die Fisteln gesprützet / reiniget sie / und wehret dem dünnen flüssigen Eiter / und fürdert sie zur Heilung.

Frische Wunden. Alte Schäden und Fisteln.

Uber die roten trieffenden Augen geleget / trucknet und heilet sie.

Rote trieffende Augen

Das VII. Cap.

Von der gelben Braunwurtz.

* Gelb Braunwurtz. *
Scrophularia lutea.
In Icon: deest.

B

C

Gelbe Braunwurz

D Dieses Geschlecht hat ein starcke zaselechte Wurtzel / und hat kleine Knoden / wie dann auch das Weiblein: aus welcher etliche stengel herfür schiessen / die vierecket / härig / rohtlecht und hol sind: Die Blätter sind grün / breit zerkerffet / an langen stielen hangend / bey den Gleichen schiessen von unden auf lange stengel / an denen die Blumen so der gemeinen Braunwurtzblumen gleich / sind aber gelb / welche zu runden spitzigen Knöpfflein werden / welche grösser sind dann an der gemeinen / so voll kleinen und schwartzen Saamen sind.

Diese habe ich allein in Gärten gesehen / und wird von etlichen unter die Todtennessel / so man Lamium nennet / gerechnet.]

[Von den Namen.

E Dis Kraut wird genennet / Scrophularia flore luteo, C.B. Lamium pannonicum 2. Clus. pan. alterum sive exoticum, Eid. hist. Scrophularia montana maxima, Col.]

Das VIII. Cap.

Von Betonienkraut.

Es werden der rechten Betonien fürnemlich zwey Geschlecht erfunden / eines mit braunen / das ander mit weissen Blumen.

I. Braun Betonien.

I. Von dem ersten Geschlecht schreibt Dioscorides, daß es schmale Wurtzeln habe / gleich wie die Nießwurtz / aus welcher ein schmaler / subtiler und rauher vierecketer stengel kommt / vast einer Elen hoch / mit langlechten / weichen / zerkerfften Blättern besetzt und umgeben / den Eichenblättern etwas ähnlich / ein wenig rauch und eines lieblichen Geruchs: Oben am stengel bekommt es seine braungeährte Blumen / nach welchen ein langlechter ecketer und schwartzer Saamen in seinen Aehren erfunden wird.

F

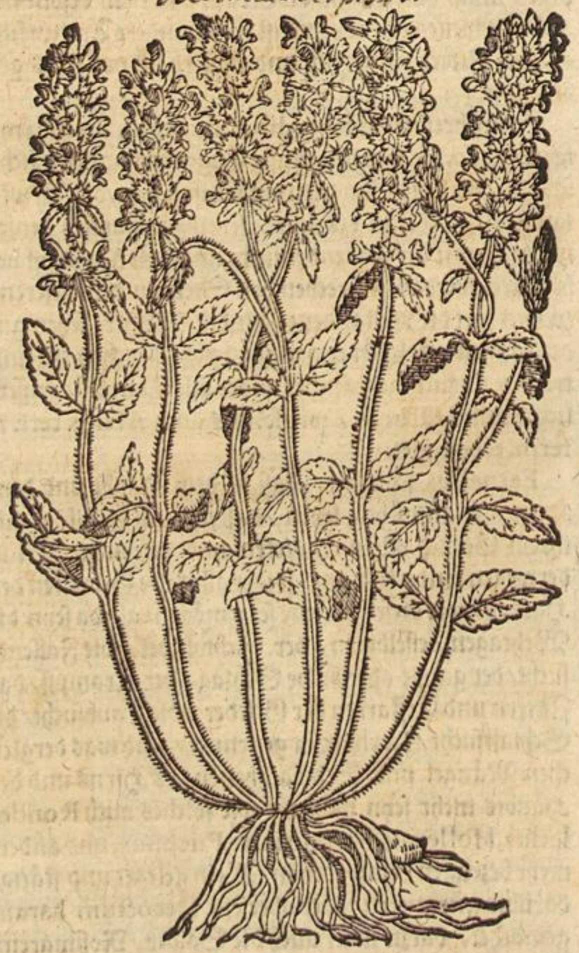
I. Betonienkraut.
Betonica.
Betonica alba. Icon. p. 540.

G

H

II. Weiß Betonien.
Betonica alba.
Betonica. Icon. p. 540.

I



K

A II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar verwandt/ allein daß es weisse Blumen trägt/ [und ist viel häriger/ so sind auch die Blätter viel dicker.]

II. Weiß Betonien.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C.Clusium lib.3. observat.pannon. cap.47.

Sie wachsen gemeiniglich in Wiesen und Gärten/ auch in Wälden und andern schattechtigen Orten/ blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

BEtonien heist Griechisch Κέστρον, Lateinisch/ Betonica, Vetonica, [von den Spanischen Völckern Vetonibus, die sie erstlich erfunden haben/] Serratula und Herba sacra. [I. Betonica purpurea, C.B. Betonica, Brunf. Trag. Matt. Ang. Fuch. Dod. Gesf. hort. B Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Thal. Lugd. Cast. Ger. vulgaris, Clus. hist. Vetonica, Cord. in Diosc. & hist. II. Betonica alba, C.B. Brunf. albo flore, Dod. Clus. pan. & hist. Cam. candida, Trag. Lob. Vetonica alba, Cord. hist.] Welsch *Betonica*. Frantzösisch *Betoine*. Spanisch *Bretonica*. Arabisch *Castara*. Böhmisch Bukwice bjla. Englisch Betony. Niderländisch Betonie.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Betonien.

FErnelius schreibet/ daß die Betonien warm und trucken seyen im andern Grad. An Geschmack etwas scharff und bitter/ [an der Krafft und Tugend fürtrefflich und berühmt.] Haben eine Krafft zu wärmen/ zu zertheilen/ dünn zu machen und zu säubern.

C Innerlicher Gebrauch der Betonien.

ES seyn die Betonien ein edles und tugendreiches Kraut/ zu vielen innerlichen und äusserlichen Gebresten des Leibs heilsam und wol zu gebrauchen. [Dann gar nahe kein leiblicher Gebrechen den Menschen beleidigen mag/ darfür ihm dis Kraut nicht ein besondere Hülff beweisen könne/ und ist ein besondere Artzney für allerley Fieber innerhalb und ausserhalb des Leibs gebrauchet.] Fieber.

Es beschreibet Galenus lib.7. de simpl. medicam. facult. cap.21. ihre fürnemste Tugenden gar kürtzlich/ und sagt/ daß die Betonien ein Kraft haben/ die Brust/ Lunge und Leber zu reinigen/ seyen gar nutzlich denjenigen/ so mit der Fallendensucht und dem Krampff beschwäret werden/ zerbrechen den Stein in den Nieren/ D treiben fort die verstandene Zeit der Weiber/ seyen gut denjenigen/ welchen etwas im Leib zerbrochen ist/ und werden nutzlich gebrauchet wider alle Thierbiß/ äusserlich damit bestrichen/ wie solches auch Aëtius tetr. 1. serm. 1. bezeuget.

Brust/ Lung und Leber reinigen. Fallendsucht Krampff. Nierenstein. Verstandene Weiberzeit. Allerhand Thierbiß.

Fernelius schreibet/ daß sie dem Haubt und dem Hirn also anmühtig seyen/ daß sie auch dieselbige mit ihrem Geruch allein erquicken und erfreuen. Sind derwegen sonderlich gut/ wider alle kalte Gebresten des Haubts/ wie dieselbige nur seyn mögen/ als da seyn die Wehtagen desselbigen/ der Schwindel/ die Fallendsucht/ der gantze oder halbe Schlag/ der Krampff/ das Zittern und Erstarren der Glieder/ die Taubsucht/ die Schlaffsucht/ Lethargia genennet/ und was dergleichen Mängel und Schwachheiten des Hirns und des E Haubts mehr seyn mögen/ wie solches auch Rondeletius, Hollerius, Mercurialis, Fuchsius, und andere mehr bezeugen/ entweder in Wein geleget und stätigs darüber getruncken/ oder aber ein Decoctum daraus gemachet/ darzu man auch die Salbey/ Roßmarein/ Majoran/ Peonienwurtzel und dergleichen nemmen kan.

Kalte Gebresten des Haubts. Schwindel. Fallendsucht Schlag. Krampff. Zittern. Taubsucht. Schlaffsucht

[Das Kraut in der speiß genossen/ stärckt das Hirn/ und schärffet das Gesicht: mit Wurtzel/ Kraut und Blumen in Wasser oder Wein gesotten/ nach der Kranckheit Eigenschafft/ und dieser Brühe eingetruncken/ reiniget das Geblüt/ und führet es unter sich/ davon die Augen trüb und feucht werden.]

Hirn stärcken Gesicht schärffen.

F Es schreibt Ægineta lib.7. de re medica, wann man die Wurtzel zu einem Pulver mache/ und mit Honigwasser einnemme/ so mache sie würgen/ und treibe oben aus/ was sich im Magen verhalte. Würgen machen.

Dioscorides meldet/ wann man ein quintlein des Pulvers von den Blätteren mit Wein einnemme/ so widerstehe es dem eingenommenen Gifft. Eingenommen Gifft.

[Drey quintlein des Krauts oder Blätter in Wein eingenommen/ sind nutzlich denen/ so von Schlangen und Natern gebissen worden sind. Schlangenbiß.

Betonien eines Lohts schwer in Meth getruncken/ machet den stulgang fertig: Mit rotem saurem Wein oder Geißmilch getruncken/ hilffet denen die Blut ausspeyen. Stulgang machen. Blutspeyen.

Die Blätter einer Bonen groß auf einem schnitt- G lein gebähet Brot eingenommen/ nach der speiß/ stärcket den Magen/ benimt das Auffstossen und sod: Wie auch das Kraut und Blumen im Wein gesotten/ und getruncken. Das Pulver von gedörrten Blättern/ für sich selbst/ oder mit Honig vermenget/ und eingenommen/ hat gleiche Würckung.] Magen stärcken. Auffstossen. Sod.

Ruellius schreibet/ daß die Betonien gantz nutzlich sey wider das tröpffling harnen/ und vermeldet daß etliche die Betonien/ Eisenkraut Verbenaca genennt/ und Schaffsrippe in Wasser sieden/ und darvon wider den stein trincken/ welches ihnen auch gar wol bekommen soll. Tröpffling harnen.

Es wird auch diesem Kraut zugeschrieben/ daß es nicht allein die verstopffte Mutter eröffnet/ sondern habe auch ein Tugend/ dieselbige zu stärcken/ und die H Frucht zu erhalten/ daß sie nicht vor der Zeit abgehe. Verstopffte Mutter. Frucht erhalten.

[Die Weiber/ welchen die Mutter stätigs leids thut/ und auffsteigt/ sollen sonderlich dis Kraut gebrauchen. Auffsteigende Mutter.

Die Geelsüchtigen sollen dis Kraut stätigs brauchen/ es seye in Pulver/ Träncken oder Lattwergen. Geelsüchtige

Das Leibwehe stillet das Pulver/ eines Quintleins schwer in warmem Wasser eingenommen. Item das Pulver drey quintlein schwer mit gutem altem Wein/ und 27. zerstossene Pfefferkörnlein eingenommen/ hilfft wider das seitenwehe. Leibwehe. Seitenwehe

Wider den Stein: Nimme iij. quintlein des Pulvers in Meerzwibel Essig/ Honig zwey loht/ und warm Wasser 9. Becherlein voll/ und trincks zu etlich malen.] Stein.

I Ruellius und Dioscorides loben sie sehr wider die Gebresten der Lungen/ sollen gut seyn denjenigen/ so sehr husten/ und stätigs keichen/ von wegen der grossen Versamlung des schleims/ so sich in der Brust verhalter/ wann sie das Pulver von den Blättern mit Honig vermischen/ und wie ein Lattwerge gebrauchen/ oder daß die Blumen und Blätter in einem Honigwasser sieden/ und stätigs darvon trincken/ [frühe und Abends allemal ein zimlichen warmen Trunck/] welcher Tranck den Lungensüchtigen gar wol bekommen soll. Lungen Gebresten. Husten. Keichen.

Eusserlicher Gebrauch der Betonien.

DIoscorides schreibt/ wer von eim gifftigen Thier gebissen wäre/ der solle die Blätter zerstossen/ und wie ein Pflaster über den schaden legen. Und meldet K Plinius, daß dis Kraut den schlangen so sehr zu wider sey/ daß wann man ein Zirckel daraus mache um ein schlange herum/ so schlage sie sich selber zu todt. Gifftiger Thierbiß.

Die grüne Blätter sind gut den Haubtwunden/ [es seye von schlagen/ fallen/ stossen/ oder dergleichen Verletzung/] wann man sie zerstosset/ oder in Wasser und ein wenig Wein seudet/ und wie ein Pflaster überlegt/ so heilen sie die Wunden/ und ziehen aus die spreissen von der zerschlagenen Hirnschalen: [Des Tags drey oder viermal abgenommen/ und wie gemeldet/ frisch wiederum übergelegt.] An stat des grünen Krauts soll man die dürre Blätter zu Pulver machen/ und auf die zerschlagene Haut streuen. Haubtwunden.

[Wein

A [Wem die Augen zerschlagen oder zerstossen wären / der stosse die Blätter / und lege sie über die Augen wie ein Pflaster. Auff die Stirn gebunden / lindert Wehetagen der Augen.

Zerstossene Augen. Augenwehe.

Die Wurtzel in Wasser gesotten / einen säuberen Schwamm darinn genetzet / und vor die Augen gehalten / lindert deren schmertzen.

Die Blätter mit wenig Saltz zerstossen / und in die Nasenlöcher geschoben / stellet das bluten.

Nasenbluten.

So man die Blätter in halber Wein und halber Essig seudet über das dritte Theil / gibt ein gut Gurgelwasser zu den faulen schmertzhafften Zähnen.

Faule schmertzhaffte Zähn.

Der Dampff von Betonien durch einen Trechter in die Ohren gelassen / stillet den schmertzen.]

Ohrenschmertz.

B Von dem Safft der Betonien / und seinem innerlichen Gebrauch.

ES schreibet Ruellius lib. 3. de natura stirpium, cap. 76. daß der Safft von den Betonien nutzlich gebrauchet werde wider alle innerliche Schmertzen der Glieder / und des gantzen Leibs / und so man den Safft trincke / mache er ein fröliche und liebliche Farb.

Innerliche Schmertzen. Liebliche Farb machen.

Er meldet auch / daß der Safft ein Natur habe / den Bauch zu stopffen / wann man ihn trincke.

Bauch stopffen.

Eusserlicher Gebrauch des Betoniensaffts.

BEtoniensafft in frische Wunden gethan / behält sie rein und hefft sie zu / ist sonderlich gut zu den Wunden des Haubts. [An die Brust gestrichen / ist gut für das Keichen.]

Frische Wunden. Keichen.

C Betoniensafft mit Rosenöl vermenget / und in das Ohr geträuffet / ist gut wider das Erschwären der Ohren / und benim̃t den schmertzen derselbigen.

Erschwären der Ohren.

Von dem gedistillierten Betonienwasser.

ZWischen dem Majo und Junio soll man das Kraut samlen / und in Balneo Mariæ ausbrennen. [Oder von den Blumen allein wann sie am zeitigsten / und in hellem schönem Wetter abgelesen werden / entweder für sich selber / oder in gutem starcken Wein eingebeitzet / hernach sänfftiglich in gläsernen oder zinnene Helm gedistillieret.]

Dis Wasser ist gut zu allen oberzehlten Schwachheiten / stärckt und kräfftiget das Haubt und das Hirn / raumet er die Brust / ist gut den Lungensüchtigen und D Geelsüchtigen / dann es eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes : Es ist auch gut der schwachen Mutter / und erlediget die Nieren von dem Stein: [Wie auch die Blasen: Hilfft denen / so mit dem kalten Seich / schwärlichem oder tröpfflichem harnen beladen sind.

Hirn stärcken. Lungensüchtig. Geelsüchtige. Schwache Mutter. Kalt Seich. Schwerlich athmen.

Ist gut wider das stätigs Auffstossen und blöden Magen : stillet den Unlust desselbigen / mag in allem Schmertzen des Magens nutzlich gebraucht werden: dann es verzehret alle unnatürliche Feuchte / und gibt also dem Menschen am Mund und Angesicht ein schöne liebliche Farb.]

Auffstossen. Magenschmertz. Liebliche Farb.

Eusserlicher Gebrauch des Betonienwassers.

E WElcher groß Haubtwehe hat / der netze leine Tüchlein in dem Wasser / und schlage sie um das Haubt.

Haubtwehe.

Es ist auch gut / daß man die frische Wunden des Haubts mit dem Wasser offt auswäsche.

Frische Wunden des Haubts.

[Wie dann auch die giifftige Biß / Wunden und böse Schäden / werden nutzlich darmit gewaschen / dann es reiniget und milteret sie / und fürdert sie zur Heilung.

Giifftige Biß.

Es ist auch ein sonderlich gut Augenwasser / dieselbigen zu stärcken / und das hefftig Trieffen zu stillen.

Trieffen der Augen.

In dem Mund ein weil gehalten / und damit gespület / nim̃t die Mundfäule und Bräune.]

Mundfäule. Bräune.

F Von Betonien-Syrup.

ES wird vast in allen Apothecken ein nutzlicher Syrup von Betonien gemachet / welcher fürnemlich zu den erzehlten Gebresten des Haubts / und der Lungen zu gebrauchen ist / dann er den groben schleim in der Brust zertheilet / und auswerffen machet.

Auswerffen machen.

Er kan auch gebrauchet werden zu den kalten Flüssen des Haubts.

Kalte Haubtflüß.

Mit Hauhechelwasser vermischt / und getruncken / treibet den Stein und Grieß fort.

Stein und Grieß treiben.

Man kan auch ein schlechten Syrup daraus machen / also daß man nemme iij. Pfund des saffts / und anderthalb Pfund Zucker / und lasse dasselbige sieden / bis daß es seine consistentiam bekomme: [Verschaume es aber mittler weil fein fleissig.]

G Vom Betonien-Zucker.

DIeser Zucker oder Conserva soll von den Blumen gemachet werden / wie bey den Nägleinblumen-Zucker ist gelehret worden.

Diese Conserva ist zu vielen sachen gut / darvon zuvor vermeldet ist / dann sie stärckt alle innerliche Glieder / das Haubt / das Hirn und die Nerven / ist gut denjenigen / so mit der Fallendsucht beladen seynd : Ist gut wider alle wehetagen des Magens / und fürdert die Däuung desselbigen / widerstehet allem Gifft / stärcket das Hertz / und wendet die Ohnmachten desselbigen : Es soll auch diese Conserva denjenigen gegeben werden / so stätigs Blut ausspeyen / und Lungensüchtig seyn / wie auch denen / die der Schlag berühret hat.

Fallendsucht. Magenwehe. Gifft. Ohnmacht. Blutspeyen. Lungsucht. Schlag.

H [Etlich bereiten solche Conserven von den feisten grünen Bethonienblättern / ist aber nicht so lieblich zu niessen. Andere zerstossen das junge zarte Kraut in einem Marmelsteinen Mörser gar wol : nemmen dessen ein Pfund / mischens mit vier Pfund Zucker / der zuvor mit ij. Pfund gedistillierten Betonienwasser / als ein syrup abgesotten worden: Vermischens über einem linden Kolfeuerlein wol durch einander / behaltens dann ein Jahr in einem beheben Glas.

Wo man aber solchen Zucker nicht haben kan / mag man aus den gedörrten Blättern ein Pulver bereiten / und dasselbige mit Honig vermengt / einnemmen / hat schier gleiche Würckung.

I Von Betonien-Wein.

AUs den braunen Betonien wird ein guter Wein gemacht / wie bey dem Wermuhtwein ist angezeiget worden. Dieser Wein ist gut dem kalten blöden Magen / stärcket und erwärmet denselbigen / fürdert die Däuungen / und verzehret alle böse Feuchtigkeit desselbigen : Dazu ist er dienstlich allen erkalten Geburtsgliedern der Weiber / eröffnet allerley Verstopffungen / widerstehet dem Gifft / und ist gut den Schwindenden. Uber das soll er auch gar nutzlich und gut seyn zu allen kalten Gebrechen des Haubts / des Hirns / der Nerven / der Leber / der Mutter und der Lungen / darvon zuvor gemeldet ist.

Blöder Magen. Däuung fürdern. Erkalte Geburts Glieder der Weiber. Verstopfung. Kalte Gebrechen des Haubts / der Nerven / Leber / Mutter und Lungen.

[Von dem Betonien-Essig.

K AUs den Blumen wird auch ein nutzlicher Essig bereitet : Man nim̃t die rohtbraune Blumen / lasset sie ein wenig verwelcken / nachmals geusst man guten starcken Weinessig darüber / vermachets beheb und stellets an die Sonnen : Dieser kan an stat des anderen Essigs in der Speiß gebrauchet werden / weil er die Krafft der Betonien an sich nimmet / jedoch soll in denen Gebrechen / in welchen der Essig schädlich ist / nicht gebrauchet werden.]

Von dem Betonien-Saltz.

ES kan auch aus der Aeschen der verbrandten Betonien ein Saltz bereitet werden / wie bey dem Wermuht saltz ist gelehret worden. Dieses Saltz Gebrauch

A ist / die verstopffte Leber zu eröffnen / dienet den Geelsüchtigen und Wassersüchtigen : Verzehret die faule böse Feuchten / so sich im Magen verhalten / und zertreibt den schleim in den Nieren. F

Verstopffte Leber. Gelbsucht. Wassersucht Schleim in den Nieren.

Von dem Betonienöl.

Mutterschmertz.

AUs den braunen Blumen kan auch ein Oel gemachet werden / wie das Nägleinblumenöl / so auch gleiche Würckung hat / die schmertzen der Mutter zu lindern und zu benemmen.

Erkalter Magen.

Man kan auch ein künstlich Oel daraus bereiten / so Chymica arte kan præparirt werden / welches zu vielen kalten schwachheiten dienstlich ist / sonderlich den erkalten Magen / und den Gliedern.

[Von Betonien Pflaster.

Verwundt Haubt. Zerbrochene Hirnschalen

B EIn treffentlich gut und heilsam Pflaster zu dem verwundten Haubt und zerbrochenen Hirnschalen : mache also : Nimme Frauenmilch / Thannen- und Fiechten Hartz / das klar und weiß seye / jedes sechs loht / zerlaß es in einem Tiegel über einem linden Kohlfeuer / thue dazu gedörrte Betonienblätter / zu Pulver gestossen / sechs loht / mische es wol durch einander / formiere daraus Kugeln einer Welschen Nuß groß / begeuß mit Frauenmilch / lasse sie ein gantze Wochen darinnen ligen / nim̃ alle Tag eins / zertrucks / und balge es mit der Milch zwischen den Händen / und lege es wieder in Milch : Nach gemelten acht Tagen thue die Kugeln in einen verglasurten Hafen / oder höltzerne Büchsen / und so du sie brauchen wilt / geuß ein wenig zerlassen Thannenhartz in die Wunden / darnach fülle sie mit diesen Kugeln oder Salben zu / endlich streiche diese Salben auf ein leinen Tüchlein / und legs über den schaden. G

C H

Oder bereite das Pflaster auf folgende weiß : nim̃ des frischen Betonienkrauts / samt Blumen und Wurtzeln wol gesaubert / zerstosse in einem steinern Mörsel mit einem höltzernen Stösser / damit der Safft daraus wol gepreßt werde : Des saffts nimme drey Vierling eines Pfunds / des Saffts von Epffichkraut / und von breitem Wegerich jedes ein Pfund : thue sie in ein kupfferne Pfann / setze es auf ein sanfft Kohlfeuerlein : Darnach nimm schönes klares wolgeläutertes und gesottenes gelbes Spiegelhartz / neu sauber ungebrauchet Wachs / jedes sechs loht / laß in den Säfften ob dem Feuer zergehen sänfftiglich / mit stätigem Feuerlein / bis die Säfft der Kräuter verzehret werden : D Thue zu letzt klar Venedischen Terpentins ein Pfund darein / und beer es zu Zapffen / die behalte zur Nohtdurfft.] I

Das IX. Cap.

Von Wasser Betonien.

Wasserbetonien.

DIese Wasserbetonien ist nichts anders / dann ein Geschlecht der Braunwurtz / und wird Braunwurtz Weiblein genennet / dann es mit der andern Braunwurtz / davon im vorhergehenden sechsten Capitel ist gehandelt worden / gantz und gar mit seinen weissen knodichten Wurtzeln und zerkerfften Blättern übereinkom̃t / ausgenommen / daß E die Blätter und stengel an diesem Geschlecht braun seyn / an jenem aber grün. K

Es wächst diese Braunwurtz vast Mañs hoch / wird in den Wassergräben / auf den Auen und Fischweihern funden / blühet im Heumonat und Brachmonat.

Von den Namen.

WAsserbetonien wird auch geneñt weiß Nachtschatten / Lateinisch Betonica aquatica, Scrofularia minor fœmina, Clymenon Turneri, Ocymastrum Tragi. [Scrophularia aquatica major, C.B. Thal. Ocimastrum majus, Trag. Galeopsis 2. Dod. gal.

Wasserbetonien.
Betonica aquatica.
Ic. p. 644.

Scrophulariæ majoris altera species, Gef. hort. Clymenon fœmina, Eyd. Clymenon, sive betonica aquatica, Tur. Betonica aquatica, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger.] Niderländisch Beeckscuym.

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Wasserbetonien.

ES hat diese Wasserbetonien gantz und gar einerley Krafft mit der Braunwurtz / darvon im vorigen sechsten Capitel geschrieben ist / derowegen auch auf gleiche weiß zu gebrauchen.

Böse stinckende Schäden.

Etliche brauchen den Saft von dieser Braunwurtz / [aus den Blättern / vermischen den Safft mit Honig / und gekocht] wider die böse stinckende Schäden / dieselbige rein zu halten und zu heilen.

Ohrenschmertz.

[Der Safft vom Kraut / mit Schwefel und Salpeter temperiert / und in die Ohren gethan / leget den schmertzen nider.

Trieffen der Augen.

Der Saamen zerstossen / und mit Honig vermischt / Pflastersweiß auf die Stirn gelegt / stillet das Trieffen der Augen.]

Das X. Cap.

Von Hertzgespann.

I. Hertzgespan.

HErtzgespann ist zweyerley / eins gemein / das ander fremd / welches auch zweyerley ist. I. Das erste Geschlecht ist ein zinnelicht Kraut / hat ein gelbe krumme Wurtzel / welche sich mit ihren Faseln weit ausbreitet / aus dieser Wurtzel entspringet ein viereckter [knopffechter] stengel / vast anderthalb Elen hoch / aus welchem andere stengel erwachsen / an farben etwas schwartzlecht. Die Blätter seyn den Nesseln vast gleich / etwas schwartz und tieff zerkerfft [ein paar Gleiches hoch von dem andern] seine Blumen seyn braun und weiß um den stengel herum gesetzet.

II. Syrisch Hertzgespan.

II. Das ander Geschlecht wird genannt Syrisch Hertzgespann / wächst zwo oder drey Elen hoch / hat ein weisse holtzechte Wurtzel / mit vielen Faseln umgeben / aus welcher runde / dicke gestreiffte stengel entstehen / inwendig hol / welcher je zween gegen einander gesetzet seyn /

A

I. Hertzgespann.
Cardiaca.
Ic: p. 545.

B

C

F

II. Syrisch Hertzgespert.
Cardiaca Syriaca.
Ic: p. 546.

G

H

III. Rauch Syrisch Hertzgespert.
Cardiaca Syriaca aspera.
Ic: p. 546.

D

E

seyn / an welchen die Blätter hangen / rings umher zerkerfft / vast wie an den Melissenblättern: beneben den Stielen der Blätter stehen um den Stengeln sehr kleine Dörnlein / welche von sechs oder sieben weissen Glöcklein / gleich einem Trechter / bedeckt werden / anzusehen wie ein Häutlein / doch etwas steiff / oben herum mit abscheulichen Dörnlein besetzet: Mitten aus den Glöcklein erscheinet ein purpurfärbige oder weißlechte Blume / gleich wie an den Todtennesseln / nach welcher ein weisser ecketer und spitziger saame erfolget.

Das dritte Geschlecht ist dem andern vast gleich / allein daß seine stengel viel rauher seyn / die Glöcklein seyn nicht so weiß / sondern etwas braunlecht / und enger / mit schärfferen / längern / härtern und greulicheren Dörnern besetzt / der saame ist dem vorigen gleich. III. Rauch Syrisch Hertzgespert.

Das erste Geschlecht wächst sehr um die Zäune / und alte Mauren: Blühet im Julio: Die andere wachsen in Syrien.

Von den Namen.

I Hertzgespann oder Hertzgespert / heist Lateinisch Cardiaca. [I. Marrubium Cardiaca dictum, C. B. Marrubium mas, Brunf. Melyssa syl. Trag. Cardiaca, Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cęs. Thal. Cast. Lugd. Ger. Lycopsis, branca lupina; Ang. Cardiaca vel Lycopus, Fuch. II. Melissa Molucana odorata, C. B. Constantinopolitana, Matt. Cardiaca Melica, sive Moluca Syriaca, Ad. Moluca lævis, Dod. Ger. Cardiaca melica, sive Moluca minus aspera, Lob. icon. Moluca sive Melissa Constantinopolitana, Cam. i. Cast. Molucha i. Cæs. Moluca, sive Melissa Turcica Dalechamp. Lugd. Melissophyllum Constantinopolitanum, Eid. Moluca odorata spinosa, Cast. Eyst. III. Melissa Molucana fœtida, C. B. Melica, vel Moluca asperior, Ad. Cam. Moluca asperior Syriaca
K & Maseluc Turcorum, Lob. icon. & obs. Molucca spinosa, Dod. Lugd. Ger. altera, Cæs. lævis inodora Eyst.] Böhmisch Srdecnijk. Frantzösisch *Agripaume*. Englisch Motherwort. Niderländisch Hertegespan.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hertzgespanns.

Hertzgespann ist warm im andern / und trucken im dritten Grad: [wie solches der bitter Geschmack außweißt.] Hat ein Art / das grobe dicke Geblüt in den Adern dünn zu machen / und zu zertheilen.

A

Innerlicher Gebrauch.

Hertzgespann der Kinder.

ES wird das gebrandte Wasser von diesem Kraut sonderlich gebrauchet zu den jungen Kindern/ wann sie das Hertzgespann haben/ also daß ihnen das Hertz stätigs bochet/ und um dasselbige geängstiget werden.

Stein/ Grieß und verstandene Weiberzeit treiben.

Etliche sagen auch/ daß es den Stein und Grieß solle fortreiben/ und die verstandene Monatzeiten der Weiber.

Krampf. Lähmung der Glieder.

[In Wein gesotten/ und etliche Tag davon getruncken/ oder auch warm übergelegt/ dient zu dem Krampf und Lähmung der Glieder.]

Natur der Syrischen Hertzgespert.

Gifft. Haubtwunden.

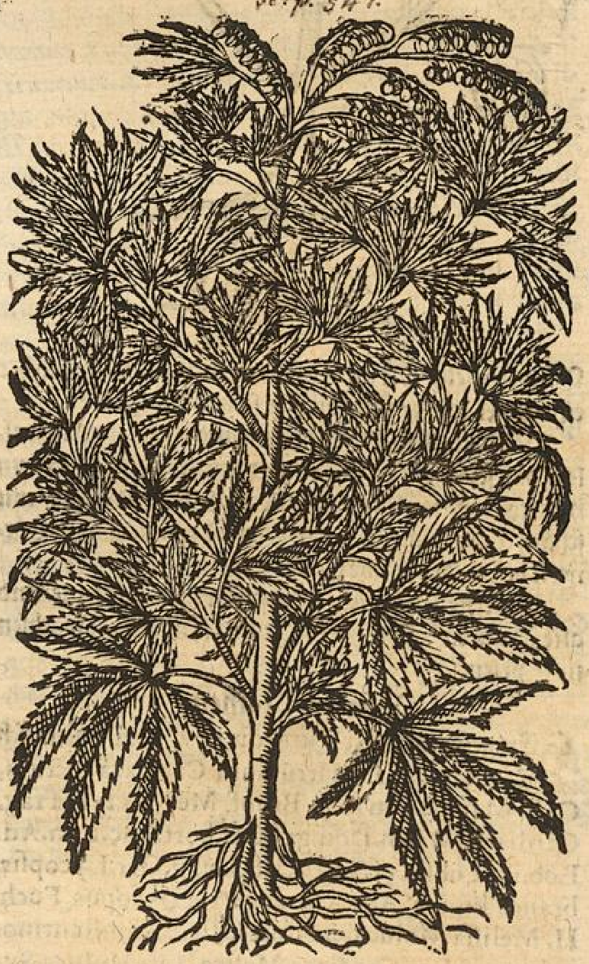
DJeses Kraut wird wider das Gifft gerühmet/ und den Safft daraus halten etliche für ein kräfftige

B Artzney zu den Wunden des Haubts.

Das XI. Cap.

Von Hanff.

I. Hanff. Cannabis.



C

D

Hanff.

DEr Hanff ist zweyerley/ gelb und weiß/ so viel die Blüht belangt. Das erste Geschlecht [ist zweyerley/ nemlich das Mänlein und Weiblein. Das Männlein breitet sich aus in Nebenzweige/ wächst bisweilen so hoch/ daß es vast anzusehen/ wie ein zimlichs Bäumlein/ so kan man auch aus dem Stock gute Kolen brennen/ zu Bereitung des Büchsenpulvers.

E Das Weiblein hat nicht Nebenäste/ bringet keinen Saamen/ darzu ist ihr Stengel zärter/ wird gemeiniglich Fimmel genannt/ die Blätter sind kleiner und bleicher/ und blühet häuffig mit kleinen bleichgrünen treuschelechten Blümlein/ welche unfruchtbar abfallen/ und vergehen/ wächst aus des Mänleins Saamen/ und gibt subtiler Werck/ dann das Männlein/ welches] hat lange holtzechte hole Stengel/ mit vielen Nebenästlein: Seine Blätter vergleichen sich dem Aescherbaum/ wie Fuchsius schreibet/ allein daß sie kleiner und schmäler seyn/ eines starcken Geruchs/ rings umher geschartet/ welcher fünff oder sechs an einem Stiel hangen/ ausgebreitet wie die Finger an der Hand/ seine Blühet ist

F

II. Weiß Hanffkraut. Cannabina alba.

G

H

gelb/ nach welcher ein runder glatter Saame erfolget/ dem wilden Saffran gleich/ innwendig am Marck weiß/ süß und feist/ auswendig äschenfarb. Die Wurtzel ist vast zertheilet und zaselecht.

Das ander Geschlecht ist dem vorigen an Blättern vast gleich/ gewinnet einen knodechten Stengel/ mit vielen Gleichen abgetheilet/ welche gleich als Gewerb in einander stehen/ oben dicker dann unden/ vast wie Pfeiler anzusehen: Aus dem Mittel-stengel/ stossen zwischen den Gewerben andere stengel herfür/ mit ihren Gleichen dem grossen gleich/ da als einer aus dem anderen herfür stösset/ gleich wie an dem Kraut Kali:

I seine weisse Blumen stehen zwischen den Blättern in kleinen Hülslein/ nach welchen der Saame erfolget: Der zahme Hanff wird in Gärten gesäet/ und wann man das Kraut zur Artzney brauchen wil/ soll es abgenommen werden/ wann es noch blühet.

Von den Namen.

HAnff heist Griechisch Κάνναβις: Lateinisch Cannabis; vulgo Canapus. [I. Cannabis sativa, C.B. Cannabis, Brunf. Matth. Ang. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Cast. Ger. major, Trag. sativa, Fuch. Cord. in Diosc. fœcunda, Dod. mas, Dod. gal. II. Urtica aculeata foliis serratis, C. B. Cannabis syl. Trag. Lug. spuria, Ger. syl. spuria altera, Lob. icon.] [Arabisch *Scebedenigi*. Niderländisch

K Kemp. Englisch Hempe.] Welsch *Canape*. Frantzösisch *Chanure*. Spanisch *Cannamo*. Böhmisch Konope.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Hanffs.

ES schreiben Galenus, Matthiolus, Ruellius und Leonhardus Fuchsius, daß die Hanffkräuter gar hitziger und truckener Natur seyen: Aber Hieronymus Tragus wil/ sie seyen kalter Complexion.

Innerlicher Gebrauch des Hanffs.

ES wird der Hanffsaamen gar nicht in Leib gebrauchet/ dann es schreibet Galenus lib. 1. de alimentis, daß der Saame gar schwerlich könne verdäuet werden/

A den/ sey beydes dem Magen und Haubt schädlich/ und F
mache ein böses Geblüt.

Schädlichkeit des Hanffsaamens. Paulus Ægineta schreibet/ daß der Saame so sehr austruckne/ und die Winde zertheile/ daß er auch die Krafft der ehelichen Wercken vertreibe/ und hinweg nemme/wie solches auch Galenus lib.7.de simpl.medicam.facult. bezeuget.

[Aus dieser Ursachen fehlen die Weiber / welche den Kinderen/ so mit der Fallendsucht beladen/ offt Hanffsuppen zu essen geben / weil dieser Kranckheit Ursach im Haubt ist/ und der Hanff das Haubt beschwäret.

Reissen im Leib. Für das Reissen im Leib : Nim̃ Hanffkörner wie viel du wilt/ wasche den staub mit Wasser ab/ geuß guten weissen Wein darauf/ und siede es bis die Körner
B aufspringen/ mach ein Milch daraus/ von deren nim̃ G
einen warmen Trunck zum andern und drittenmal/ so wird das Reissen gelindert.

Truckner Husten. Der Saamen in Milch gesotten/ und gantz warm getruncken/ vertreibet den trucknen heissen Husten.

Der Hanffsaamen macht/ daß die Hüner viel Eyer legen/ auch mitten im Winter.]

Eusserlicher Gebrauch des Hanffs.

Verschrung vom Feuer. DJe rohe Wurtzel zerstossen und übergeschlagen/ heilet was vom Feuer verschrt ist : oder das Kraut zerstossen/ mit frischem Wasser angefeuchtet/ und übergeschlagen/ ist bewährt/ soll offt erfrischet werden.

Kalter Harn. Wider den kalten Harn : Nimme zwey oder drey hänffen Wischlein/ seud es in halb Wein/ und halb
C Wasser/ und laß den Dampff gegen den Gemächten H
fahren/ als warm mans leiden kan/ und laß man darnach den Harn von sich.]

Hitz. Geschwulst. Die Wurtzeln des wilden Hanffs in wasser gesotten und übergelegt/ sänfftigen und lindern die Hitz/ zertheilen die Geschwulst/ und verzehren die harte Knöpff der Gleichen.

Auffstossen der Mutter. Welchen Weibern die Mutter aufstösst/ denen soll man Hanff anzünden/ und für die Nasen halten/ [so stehen sie bald wiederum auf.]

Von dem Safft des Hanffs.

Ohrenwürm. RUellius schreibt lib.3.de natura stirpium,c.27. wann man des Saffts ein wenig in die Ohren lasse/ so tödte er die Würm dartinnen/ [oder anders/ das
D darein geschloffen ist] und führe aus alles was darinnen sey. Es soll aber der safft aus dem grünen Kraut I
getruckt werden/ und warm eingelassen. [Thut solches auch in Wunden und offenen schäden.]

Ohrenschmertz. Er ist auch gut wider die schmertzen der Ohren / entweder für sich selbst/ oder mit Rosenöl eingetropffet.

Von Hanfföl.

Ohrengebresten. DJeses Oel wird von dem saamen ausgepresset/ und dienet sonderlich wider die Gebresten der Ohren/ als wann jemands die Ohren verstopffet seyn/ so tropffe er warm Hanfföl darein.

Also auch wem die Ohren schwürig werden/ der träuffe Hanff darein/ so treibet es die Feuchtigkeit heraus/ doch soll es etwas warm eingegossen werden.

Harte kalte Geschwulst. E [Es ist auch gut zu den harten kalten Geschwülsten.] K

Das XII. Cap.

Von Scorpionenkraut oder Krebsblumen.

I. Groß Scorpionkraut. ES werden der Scorpionkräuter etliche Geschlecht erzehlet. I. Das erste/ so groß Scorpionkraut genennet wird/ hat ein schlechte geringe Wurtzel/ mit wenig Faseln behencket/ aus welcher der [stengel mit vielen Gleichen] erwachsen/ mit wenig Blättern bekleidet / welche sich den Basilienblättern vergleichen/ allein daß sie grösser seyn/ weisser

I. Groß Scorpionkraut.
Heliotropium majus.

II. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus I.

und rauher/ [wenden sich mit der Sonnen:] Oben am stengel überkom̃t es seine weisse und bleichgelbe Blumen/ anzusehen wie ein Scorpionschwantz. Wann die Blumen ve.fallen/ so erscheinen an beyden seiten der stengel kleine/ grüne und rauhe Knöpfflein/ darinn der
K Saame verschlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht/ die klein Krebsblum/ ist der ersten/ wie C. Clusius schreibet/ vast gleich/ ausgenommen daß es kleiner ist/ seine Aestlein sind schmal und schwanck/ gleich als in viel Flügel ausgebreitet/ ein wenig rauch/ ligen auf der Erden ausgebreitet. Die Blätter sind dem vorigen auch am Geschmack/ Farb/ Form und Gestalt gantz gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ den Basilienblättern vast ähnlich : Die öbersten Schößlein der Stengel stehen gekrüm̃t wie ein Scorpionschwantz / an welchen weisse Blumen erscheinen/ gantz ordentlich nach einander gesetzt/ gleich wie in dem ersten Geschlecht / nach welchem ein brauner II. Klein Krebsblumen.

A III. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus II.
Ic: p. 548.

B

F IV. Blau Scorpionkraut.
Heliotropium minus III.
Ic: p. 549.

G

H

V. Welsch Krebsblumen.
Heliotropium tricoccum Plinii.
Ic: p. 550.

C

D

ner Saamen erfolget : Die Wurtzel ist auswendig schwartz/klein und gering.

III. Klein Krebsblumen. III. Das dritte Geschlecht ist dem andern vast verwandt/ kreucht auf der Erden herum/ mit kleinen zar-
E ten Zweiglein/welche sich wol biegen lassen : Seine K
Blätter seyn runder dann des ersten/ und vast dreymal kleiner/ seine Blumen vergleichen sich auch vast mit denselbigen/allein daß sie nicht so ordenlich nach einander gesetzt seyn/und so lang gekrümt stehen/sonder seyn rund und knöpffîcht beysammen gesetzet/ viel kleiner dann am ersten Geschlecht/hangen bisweilen zwischen den Blättern/bisweilen auch darunder.

IV Blau Scorpionkraut. IV. Das vierdte Geschlecht scheinet von den anderen ungleich/ ist vast anzusehen wie ein wilder Lattich/ allein daß seine Blätter schmäler rauher und wollechter seyn/hat ein kurtze schlechte Wurtzel/aus welcher ein runder Stengel wächst in der mitte/in viel Zweiglein ausgetheilet/ wie der wilde Lattich/ mit blauen gestirnten Blümlein gezieret.

V. Das fünffte Geschlecht wird genannt Heliotropium tricoccum, dieweil es drey Beerlein in einer Hülsen beysammen hat. V. Welsch Krebsblumen.

Wächst nur mit einem Stengel vast eines Schuhs hoch/ mit etlichen ausgebreiten Aestlein/an welchen weiche und schwartze Blätter stehen/ den vorigen vast ungleich/ welche doch mit den Nachtschattenblättern zu vergleichen seyn : Uberkomt ein kleines goldgelbes Blümlein welches ohne Saamen abfällt : Neben den Blättern kommen lange Stielein herfür/an welchen dreyeckete rauhe und schwartzlechte Schöttlein erwach-
I sen/wie an der Wolffsmilch/ welche unter den Blättern verborgen hangen : in welchen schötlein äschenfarber Saamen verschlossen liget/wann dieselbige aufplatzen/so springt der Saamen heraus/von welchem sich das Kraut alle Jahr von neuem besaamet.

[Das erste wächst um Basel auf den Feldern/wie dann auch in Welschland.] Sie wachsen an frembden Orten/ ein Theil in Hispania/ ein Theil in Welschland und Franckreich : Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Scorpionkraut hat seinen Namen von der Gestalt des Saamens/so da formiert ist wie ein Scorpionschwantz.] Griechisch ἡλιοτρόπιον. Lateinisch Helio-
K tropium oder Sollequium, das ist/Sonnenwende/ dieweil sich seine Blätter mit der Sonnenlauff wenden. Item Scorpiuron oder Cauda scorpionis, das ist/Scorpionenschwantz/ von der Gestalt der Blumen. Wird auch genannt Herba cancri, das ist/Krebsblumen/dieweil sie sich den Krebsschären etwas vergleichen: Item Verrucaria, das ist/Wartzenkraut/dieweil sie die Wartzen vertreiben. [I. Heliotropium majus Diosc. C.B.majus, Matth.Ang.Dod.Ges.hort. (& Scorpioides album)Lac.Ad.Lob.icon.& obs.Cæs. Lugd. (& Verrucaria) Cast.Cam.Ger.Clus.hist. Herba Cancri majus, Lon. II. Heliotropium minus supinum, C.B. supinũ, Dod.Clus.hisp. & hist. Ger.

A sparsum, Lugd. III. Heliotropium supinum alterum, C. B. minus folio ocimi, Ges. col. minus, Lob. icon. Ger. repens, Ad. Verrucaria altera minor, Lugd. IV. Echium Scorpioides arvense, C.B. Scorpioides mas, Dod. icon. Scorpioides aquaticum, Ges. hort. Heliotropium minus alterum, Cæs. Heliotropium erectum, Ger. Echium minimum vel Buglossum, Col. Myosotis hirsuta reptans, Ad. Lob. obs.] [Niderländisch Creefteruydt. Welsch *Heliotropio*. Englisch Scorpions tayle. [Turnsole.] Das letzte Geschlecht wird genennet Heliotropium tricoccum, wegen seiner dreyen Beerlein/ so in einem Hülslein verborgen seyn. [V. Heliotropium tricoccum, C.B. Cæs. Lugd. Ger. minus, Matt. Cast. Lugd. Lac. Dod. Cam. ep. & hort. cui & herba Clytiæ. minus B tricoccum, Ges. hort. Clus. hisp. & hist. vulgare, Tornesol galliorum, sive Plinii tricoccon, Ad. Heliotropium parvum Diosc. Lob. icon.] F G

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des grossen Scorpionenkrauts/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Viertäglich Fieber. Dreytägig Fieber. ES schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 186. daß wann man vier Körner ein Stund vor des Fiebers Ankunfft/ mit Wein trincke/ so vertreiben sie das viertägliche Fieber: Also auch drey Körner gebraucht/ benemmen das dritttägige Fieber.

Scorpionstich. Er setzet auch wann man das Kraut mit Wein trincke/ [und aufflege/] seye es gut wider die Stich der Scorpionen.

C *Phlegma und Gall treiben.* [Dis Krauts ein Handvoll in Wasser gesotten/ und die Brühe getruncken/ purgiert und treibt durch den stulgang die phlegmatische Feuchtigkeit und Gallen. H

Kröpff. Wartzen. Umfressende Schäden. Wird fürnemlich gerühmet zu den Kröpffen/ Wartzen und bösen umfressenden Schäden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Weiber unfruchtbar machen. ES meldet auch Dioscorides am selben Ort/ daß wann die Weiber das Kraut anhencken/ so werden sie unfruchtbar.

Weiberfluß. Frucht austreiben. [Die Blätter zerstossen/ in einem leinen Säckle den Frauen in die Scham gethan/ ziehen die gemeine Flüß und die Frucht.

Krebs. Der safft aus den Blättern dient wider den Krebs/ und andere kriechende Geschwäre.

D *Podagrische Glieder.* Die Blätter sind gut gebrauchet zu den Podagrischen oder verrenckten Gliedern.] I

Wartzen. Der Saamen mit Saltz vermischt und aufgelegt/ soll die Wartzen vertreiben.

Omeisen vertreiben. Bey Matthiolo liset man/ daß das Kraut den Omeisen so hefftig zuwider sey/ daß wann man es auf einen Omeisen Hauffen lege/ und die Löcher darmit verstopffe/ so sterben sie allesamt.

Scorpion vertreiben. [Auch schreiben etliche: so man mit einem Zweigle dieses Krauts/ um das Loch/ da ein Scorpion wohnet/ einen Zirckel zeucht/ gehe der Scorpion nimmer heraus/ müsse darinnen verderben.]

Von der Natur der kleinen Krebsblumen.

E ES saget Dioscorides in bemeltem Buch am 187. Capitel/ wann man das Kraut und Saamen/ mit Niter/ Ysop und Kresse in Wasser trincke/ so treibe es die breite/ runde Bauchwürm aus. *Bauchwürm.* K

Es meldet Camerarius von den Beerlein des Heliotropii tricocci, daß sie die Färber fleissig brauchen/ dann sie geben eine schöne braune Farb/ darinnen sie Tüchlein färben/ damit man den Wein und andere sachen mehr schön roht mache.

Wartzen. [Die Wundartzt gebrauchens zu den Wartzen.]

Das XIII. Cap.

Von St. Peterskraut.

Tag und Nacht. Parietaria.

S. Peterskraut. VOn diesem Kraut beschreibet Dioscorides; daß es etwas rauhe Blätter habe/ dem Bingelkraut ähnlich/ allein daß es um den Umkreiß nicht zerkerffet ist/ der Stengel sey rohtlecht oder braun/ mit kleinen rauhen [scharffen Häuslein/ darinn ein schwartzer und kleiner] Saamen besetzet/ welcher sich an die Kleider hencket/ wann er trucken ist: Seine Blumen sind klein und purpurbraun: Die Wurtzel rohtlecht/ und in viel Fasel zertheilt.

Es wächst bey den Zäunen/ Mauren und Wänden/ [darum wird es Parietaria genannt] blühet im Julio.

C. Clusius beschreibet noch andere Arten mehr dieser Kräuter/ davon man lesen kan lib. 3. observat. pannon. cap. 49.

Von den Namen.

TAg und Nacht wird auch genennt S. Peterskraut und Glaßkraut/ dieweil man die Gläser damit sauber machet. Griechisch ἑλξίνη. Lateinisch Parietaria, Perdicium, dieweil die Rebhüner gern darvon essen. Parthenium, Urceolaris, Vitraria, Herba muralis und Vineago. [Parietaria offic. & Diosc. C.B. Parietaria, Brunf. Tur. Cord. hist. Dod. Ger. vulgaris & major, Trag. Helxine, Brunf. Matth. Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Fuch. Lac. Ges. hort. Lon. Cast. Lugd. Cam. cui & Urceolaris Scribonii, Helxine altera, Cord. in Diosc.] Welsch *Parietaria*. Frantzösisch *Paritoire*. Spanisch *Yerva del muro*. Englisch Pellitorye of the wall. Niderländisch Parietare und Glascruydt. [Böhmisch Denanoc.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

GAlenus schreibet/ daß St. Peterskraut eine Natur habe zu kühlen/ zu säubern/ und ein wenig zusammen zu ziehen/ hat auch ein Feuchtigkeit bey sich.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Husten.

S. Petersfraut in Honigwasser gesotten/ und getruncken/ ist gut wider den Husten/ räumet die Brust von allem Unflat. [Um des willen haben die Alten dem Rindviehe das Kraut gestossen/ für den Husten und Keichen eingeben.].

Verstopffte Nieren. Sand und Harn treiben.

Dis Kraut mit Haßhechel und Petersilienwurtzeln in Wein oder Wasser gesotten/ und darvon getruncken/ eröffnet die verstopffte Nieren/ treibet den Sand/ Grieß und Harn.

Kalt Seich. Leibwehe. Stulgang machen.

[Das Kraut in einer Fleischbrühe gesotten und getruncken/ stillet den kalten Seich/ und Leibwehe/ das von kalten Blästen entstanden. Mit Mangolt/ Binetsch und dergleichen Mußkräutern gehackt und geessen/ bringt einen feinen sanfften Stulgang: Welches man von den zahmen Tauben/ Turteltauben und Hünern erlehrnt/ die sich mit diesem Kraut laxieren.]

B

Eusserlicher Gebrauch.

Brand. Hitz der Glieder. Anfangende Geschwulst.

ES haben die Alten dis Kraut sonderlich gebraucht für Brand/ hefftige Entzündung und Hitz der Glieder: zertheilt alle anfahende Geschwulst.]

Rotlauff. Brand. Harte Wartzen. Blutgeschwär.

Dioscorides schreibt/ das Kraut seye gut wider die Rose oder Rotlauff/ wider den Brand/ wider die harte Wartzen/ Condylomata genennt/ wider die Blutschwären/ und andere hitzige Geschwär/ wann man die Blätter [zerknitscht] wie ein Pflaster überlege.

Es werden auch diese Kräuter nutzlich gebraucht in den Clystieren/ dann sie die Natur zum ausführen erreitzen.

C

Lendenstein.

Diejenigen so mit dem Stein/ fürnemlich aber mit dem Lendenstein geplaget seyn/ die sollen dieses Krauts auch in dem Wannenbad gebrauchen/ dann es hilfft ihnen gar wol.

[In diesem fahl ist gut/ daß man ihm ein Zusatz gebe/ als da ist Rettich/ Kreen/ Kressen/ Petersilg/ und dergleichen. Diese stück mag man in Wein sieden/ und warm über die Blasen legen/ alsdann treibet es den Harn kräfftiglich. Wiewol das Kraut mit so viel Brunnenkressen in Wein geröst/ und warm übergelegt/ den Harn ohne zweiffel treibt/ und auf den Bauch

Grimmen.

geleget/ stillet das Grimmen/ so fern keine Verstopffung vorhanden ist.

Zerknitschte Spannadern.

Mit Bonenmeel/ Pappelkraut und Weitzenkleyen in Oel und Wein geröst/ Pflastersweiß übergeleget/ heilet die zerknitschte Spannadern/ und die zerstossene Mäußlein.

D

Enterocele.

Das Kraut mit Essig wol zerstossen/ und warm über die Enterocelas gelegt/ ist ein bewehrte Artzney.

Rotlauff.

Der Saamen mit Haußwurtz gestossen/ und mit Essig vermischt/ und übergeschlagen/ löschet das Rotlauff.

Wunden.

Die Wunden heilen bald zu/ so man die dürre Blätter zu Pulver stoßt/ in die Wunden streuet etlich Tag nach einander/ es fügt die Wunden zusammen/ und läst kein Hitz dazu schlahen.

Von dem gebrandten Wasser.

IM Heumonat soll man das Kraut samlen/ und in Balneo Mariæ ausbrennen/ [welches getruncken sehr nutz ist für alle innerliche Geschwulst und angehende Geschwär/ dieselbige zu zertheilen. So mans zehen Tag nach einander jedesmal drey loht trincket/ eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder/ als Leber/ Miltz/ Nieren und Harngäng/ und säubert sie von aller Unreinigkeit. Benimt auch den Weibern den Schmertzen des Mutterwehes/ treibet den Harn und gebührliche Reinigung ihrer Blumen/ milteret auch das Grimmen im Leib.]

E

Innerliche Geschwulst und Geschwär. Innerliche Glieder Verstopffung. Mutterweh. Harn und Weiberzeit treiben.

Husten.

Dieses Wasser ist gut denen so stätigs husten/ und nicht können auswerffen.

Grieß treiben. Verstopffte Leber.

Mit Hauhechelwasser und Betoniensyrup eingenommen/ treibt den Grieß/ und eröffnet die verstopffte Leber.

F

[Eusserlicher Gebrauch.

DAs Angesicht offt damit gewäschen/ machet dasselbige schön und klar. Klar Angesicht machen.

Mit Maulbeersafft oder Rosenhonig und dergleichen vermischet/ und darmit gegurgelt/ löschet die Hitz des Hals/ und zertheilet die anfangende Geschwulst desselbigen. Hitz im Hals.

Ein wenig in die Ohren gethan/ miltert das hefftig Ohrenstechen/ und scharffen Schüß derselbigen. Ohrenstechen.

Zum Brand so von Wasser/ Feißte oder Metall geschehen/ mit leinen Tüchlein übergelegt/ ist es nutz: Kühlet auch die fliegende Hitz der Schöne. Brand. Schöne.

Die Haut darmit gewaschen/ vertreibet allen bösen Grind/ Flechten/ Zittermähler/ den Kindern mit weichen leinen Tüchlein übergeleget/ wann sie die Mägere haben/ auch mit diesem Kraut gebadet ist es dienstlich. Grind. Flechten. Zittermähler

G

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

PLinius schreibet/ der Safft seye gut den Lungensüchtigen/ sonderlich aber wider den alten Husten auf iij. oder iiij. lot schwer [Abends und Morgens auch unter Tags eingetruncken/ auch Brustsyrup dazu gethan/ benimt auch das schwerlich athmen/] eingenommen/ fürnemlich aber da man ihn mit Huflattichwasser oder mit Hysopwasser eintrincket. [Mit Wein vermischet und getruncken/ ist über die maß heilsam/ für alle innerliche Brüch und Versehrung/ es seye von schlagen/ fallen/ stossen und dergleichen.] Lungensüchtige. Innerliche Versehrung.

H

Camerarius lobet den Safft auch wider den Grieß und den verhaltenen Harn/ auf sechs loht eingenommen. [Zu welchen und den Lendengrieß ein Syrup daraus gemachet wird.] Grieß. Verhaltener Harn.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

RUellius schreibet/ wann man den Safft in die Ohren träuffe/ so benemme er den schmertzen derselbigen. Ohrenschmertz.

Desgleichen saget er/ sey er gut [mit Honig] wider die hitzige Geschwülst des Hals oder des Schlunds und der Mandeln/ den Hals damit gegurgelt/ und äusserlich angestrichen. Hitzige Geschwulst des Hals.

[Der Safft mit Rosenöl wol vermischet/ wehret den gebrochenen Adern der Waden. Gebrochene Adern der Waden.

I

Mit Essig zerstossen/ und also warm übergeschlagen/ miltert den schmertzen von den aufschwärenden Brüchen kräfftiglich.]

Dioscorides wil/ wann man den Safft mit Bleyweiß vermische und anstreiche/ so vertreibe er den Rotlauff/ ist aber nicht wol zu wagen. Er soll auch heilen alle flüssende Grind/ und fressende Schäden/ [Flechten/ Zittermähler und dergleichen/ so sie darum bestrichen werden/ um das willen soll man junge grindige Kindlein/ welche die Mägerey haben/ in diesem Kraut baden. Rotlauff. Fliessender Grind. Flechten. Mägerey.

Der Safft mit Bocksunschlit vermenget und übergeleget/ miltert die Wehtagen des Podagrams.] Podagram.

Das XIV. Cap.

Von Bingelkraut.

K

DAs Bingelkraut ist zweyerley/ eines so das Männlein/ das ander das Weiblein genennt wird. I. Das Männlein/ wie Dioscorides schreibet/ hat Blätter den Basilien ähnlich/ und formiert wie die Blätter am Kraut Tag und Nacht/ allein daß sie etwas kleiner seyn/ und an dem Umkreiß zerkerffet/ und an Farben schwartz: Seine Wurtzel ist schwach/ aus welcher ein ecketer stengel wächst/ mit andern Nebenzweiglein umgeben/ so viel Gewerb an sich haben/ neben denen es seinen runden Saamen überkomt/ so etwas rauch ist/ welches zwey Körnlein seyn/ 1. Bingelkraut Männlein.

hart

A Bingelkraut Männlein.
Mercurialis mas.
Ic: p. 551.

B

C

F Bingelkraut Weiblein.
Mercurialis fœmina.
Ic: p. 551.

G

H

hart neben einander gesetzet : Der stengel wächst zimlich hoch. II. Das Weiblein ist dem Männlein etwas gleich an Wurtzeln/ Stengeln und Blättern/ allein daß die Blätter etwas grüner seyn/ aus den Gewerben wachsen lange Stiele/ mit zusammen getrungen moßechten Blumen/ vast wie ein Träublein/ welche von Saamen abfallen. Sie wachsen gern an gebauten Orten/ als in den Weingärten/ da man sie bisweilen mit grosser Menge findet/ [daß auch zu zeiten der Wein den Schmack von ihnen an sich nimt.] Sie blühen im Augusto.

II. Bingelkraut Weiblein.

Von den Namen.

D Bingelkraut/ Mercuriuskraut und Kühkraut heist Λινόζωστις. Lateinisch Mercurialis, quia à Mercurio dicitur inventa. [I. Mercurialis testiculata sive mas Diosc. & Plin. C. B. Mercurialis, Brunf. (cui & Parthenii 6. species) Trag. mas, Ang. Matt. Fuch. Dod. Lac. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Ger. Cam. mascula, Tur. Cord. fructum ferens, Cæs. Phyllon arrhenogonon Theoph. Cord. in Diosc. II. Mercurialis spicata sive fœmina Diosc. & Plin. C. B. vulgaris & 1. Trag. fœmina, Ang. Matth. Fuch. Dod. Tur. Ges. hort. Lac. Cord. in Dios. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Ger. florens, Cæs. Phyllon Theligonon Theophr. Cord. in Dios.] Welsch *Mercorella*. Frantzösisch *Vignoble*. [*Mercuriale.*]
E Spanisch *Mercuriale*. Böhmisch Plana Bazylika. Niderländisch Bingelcruydt. Englisch Frensch Mercury.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Bingelkrauts.

Bingelkraut ist warm und trucken im ersten Grad. Galenus schreibet/ daß es eine Krafft habe zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Bingelkrauts.

Dioscorides schreibet lib. 3. cap. 184. wann man diese Kräuter/ wie andere Kochkräuter bereite und esse/ so erweichen sie den Bauch/ und treiben zum stulgang: Und vermeldet darbey wann man das Kraut in Wasser siede/ und die Brühe davon trincke/ so treibe sie die Gall und Wasser durch den stulgang. Stulgang machen. Gall und Wasser treiben.

Ruellius saget/ daß sie die Brust von allerley Unraht entledigen/ aber sie seyn dem Magen schädlich. Brust reinigen.

[Dioscorides schreibet/ wann das Weible zerstossen/ und den Frauen nach der Reinigung in die Mutter gethan wird/ sollen sie Töchterlein empfangen/ und herwiederum das Männle/ dergestalt gebraucht/ sollen sie Knäblein gebähren. Gleiche Würckung soll auch der Safft haben/ mit süssem Wein nach der Reinigung getruncken.] Töchterlein oder Knäblein empfangen.

I Eusserlicher Gebrauch.

Es rühmet Hippocrates dieses Kraut hoch in den Gebrechen der Weiblichen Geburtglieder/ dann er schreibt/ wann man das Kraut mit Honig/ oder mit Rosenöl/ oder aber mit Veyelöl für die Scham halte/ so bringe es den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ und locke herfür die andere Geburt/ [man machet auch Mutterzäpfflein von dem Kraut mit bemeldten Oelen/ Bäder/ Bähungen und dergleichen/ weiblicher Geburtgliedern nutzlich.] Weiblicher Geburtglieder Gebrechen. Weiberzeit. Nachgeburt austreiben.

Wider das tröpffling und brennende harnen hat er das Kraut über die Blasen legen lassen. Tröpffling harnen.

Es wird auch dis Kraut gar nutzlich in den Clystieren gebraucht/ und sonderlich so man es frisch haben kan/ dann es reitzet die Natur zum austreiben.

K Sie werden auch äusserlich aufgelegt die harte Geschwülst zu zertreiben. Harte Geschwulst.

Von dem Safft des Bingelkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus dem frischen Kraut wird ein Safft gepreßt/ welchen man mit Honig abbereitet/ und eingibet den Leib zu eröffnen und zu purgieren. Purgieren.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Hippocrates hat den Taubsüchtigen Personen den Safft in das Ohr geträuffet/ und darnach mit altem Wein bestreichen lassen : Hat das Gehör sollen wiederum bringen. Verloren Gehör.

A [Wann einem Wasser in die Ohren kommen wår/ der nem̃e den Safft / und tropffe ihn warmlecht in das Ohr/bringet ihn alsbald wieder zu recht. In Nabel gerieben/bewegt zum stulgang. F

Stulgang machen.

Soll auch alle ungestalte Kröpff/ wie auch die Zitterflecken vertreiben / mit Essig vermischt und aufgestrichen.

Kröpff. Zitterflecken.

Etliche schreiben/ daß mit dem Safft aus dem Bingelkraut / Eibisch und Burtzeln / die Hånd wol gerieben/man könne in ein geschmelztes Bley greiffen.

Von dem Honig so davon gekocht wird.

AUs diesem Kraut pflegt man ein Honig zu machen/ nemmen dazu des ausgetruckten Saffts iij. Pf. des besten Honigs anderthalb oder zwey Pfund/lassens B also mit einander einsieden / zur Dicke eines Syrups/ G welchen sie zu den Clystieren gebrauchen.

Von dem gedistillierten Bingelkrautwasser.

WAnn das Kraut in seiner vollkommenen Blüt ist/ soll mans nemmen/ wol und klein zerhacken/ und allein/ oder zuvor mit firnem guten Wein besprengen/ also erbeitzen lassen/ und mit fleiß distillieren. Welches dann den Bauch erweichet/ am Morgen nüchtern auf ij.loht getruncken/treibt aus die groben/zehen/verbranten Feuchtigkeit/ die Gallen und schwartze Cholera.

Zähe Feuchtigkeit/ Gall und schwartz Choleram austreiben.

In die Nasen gezogen / reiniget das Haubt / und trucknet es von den herabfallenden Flüssen/ die sich in die Augen/Ohren und Nasen setzen/und die Sinnlichkeit verhindern.

Haubt trucknen.

C Mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen/ kühlet den hefftigen hitzigen Brand: und mit ein wenig Wein vermischet / ist gut die alten faulen Schåden zu reinigen und heilen.] H

Hitziger Brand. Alte faule Schåden.

Das XV. Cap.

[Von wild Bingelkraut.

* Wild Bingelkraut Månnlein. *
Mercurialis sylvestris mas.

D

E

Wild Bingelkraut.

DAs Wild Bingelkraut ist dem vorigen nicht ungleich/allein daß sie nicht so hoch wåchst/ so sind auch die Stengel dünner/ die Blåtter

* Wild Bingelkraut Weiblein. *
Mercurialis sylvestris fœmina.

etwas grösser doch weniger : Die Wurtzel ist weiß zacht/ so sehr um sich kreucht.

Dieses ist auch zweyerley : das Månnlein mit zweyfachen Hülslein / mit zweyen Körnlein so rund sind/ und blaufarb. Das Weiblein mit zusam̃en getrungenen Blümlein / wie ein klein Tråublein : nach dem Meyen verwelcket das Kraut / so in den hohen Wålden/ oder in den steinechten Rechen wåchst.

Von den Namen und Natur des wilden Bingelkrauts.

WIld Bingelkraut oder Hundskôle / wird gehalten für der Griechen κυνοκράμβη. Lateinisch Mercurialis sylvestris & Brassica canina. [I. Mercurialis montana testiculata, C.B. syl. Trag. Lon. quæ Cynocrambe, Gesf. hort. mascula syl. Cord. hist. Thal. Cynocrambe, Matt. Fuch. Dod. Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Mercurialis altera vel montana, Cæs. canina mas, Colum. II. Mercurialis montana spicata, C.B. canina fœmina, Col. syl. fœmina, Cord. hist. Thal. Cynocrambe sive Mercurial. fœmin. syl. Cam. Cynocrambe fœmina, Eid. ep. Mat.] Niderlåndisch wild Binghelcruydt. Englisch Wild Mercury. Frantzösisch *Chou de chien, Mercuriale sauvage.* Welsch *Mercorella bastarda, Castanaria.* Spanisch *Vercapertuna.* Das gantz Kraut hat einen unlieblichen Geruch / und ist an der Würckung vast dem vorigen gleich.]

I

K

Das XVI. Cap.

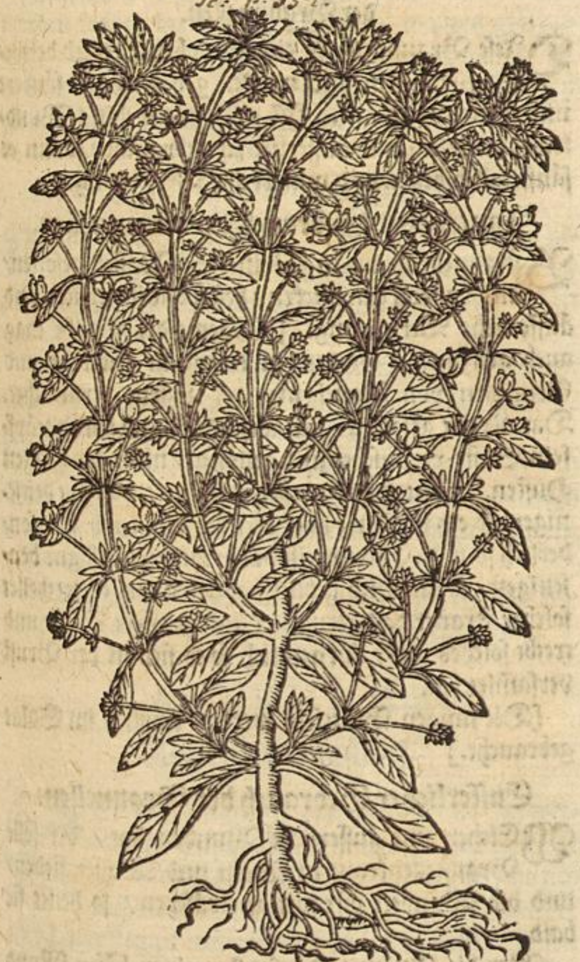
Von Welsch Bingelkraut.

DAs welsch Bingelkraut ist auch zweyerley/das Månnlein und das Weiblein. I. Das Mån̄lein hat ein harte holtzechte Wurtzel / welche weiß ist/ und in viel Nebenwurtzeln abgetheilet/eines kleinen Fingers dick : Aus welcher ein holtzechter vierecketer stengel entsteht/eines schuhs hoch/bisweilen auch Elen hoch/mit vielen Nebenåstlein/an welchen weiche / rauhe / wollechte Blåtter stehen / je zwey neben einander gesetzt / eines såuerlechten und gesaltzenen Geschmacks/

I. Weiß Bingelkraut Månnlein

I. Welsch Bingelkraut Männlein.
Phyllum marificum.

II. Welsch Bingelkraut Weiblein.
Phyllum fœminificum.



schmacks/anzusehen wie die Oelblätter: Zwischen den Blättern und Gleichen wächst ein kleines Stielein/an welchen ein doppeles oder zweyfaches rundes Hülslein stehet/ in welchem ein äschenfarber Saamen liget/ wie in der Wolffsmilch.

II. Welsch Bingelkraut Weiblein. II. Das Weiblein ist dem andern gantz gleich/ allein daß es gemeiniglich höher wächst/ auch sind seine stengel viel schwächer und geringer. Aus den Gleichen wachsen langlechte schmale stielein / an welchen bleich-
F grüne moschte Blumen wachsen so hart zusammen getrungen stehen/ nach welchen der Saame gar langsam pfleget zu gerahten/ welcher in runden Hülslein verborgen ligt. Sie wachsen an rauhen/ steinechten Orten in Welschland/ Spanien und Franckreich: [sonderlich um Mompelier/] blühen im Aprill.

Von den Namen.

WElsch Bingelkraut wird Griechisch geneñt φύλλον, und zum Unterscheid wird das erste genennt ἀῤῥενόγονον. Das ander θηλίγονον. Lateinisch Phyllum. [I. Phyllon testiculatum, C.B. Phyllum, Mat. mas seu Arrhenogonum, mariparum, Ad. Arrhenogonon, Lob.icon. Lugd. marificum, Clus.hisp.& hist.mas, Lob.ob. Dod. Cast. II. Phyllon spicatum,
G C.B. theligonon, Dod.icon. Ad. Lug. Ger. Lob.ico. Phyllum Ges.hort. fœminificum, Clus.hisp.& hist. fœmina, Cast. Spanisch *Yerva de S. Gutteria.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des welschen Bingelkrauts.

DIese Kräuter seyn eines säurlichen und gesaltzenen Geschmacks/ kom̃en mit dem gemeinen Bingelkraut gantz überein mit ihrer Krafft und würckung/ sollen derwegen auch auf gleiche weiß gebraucht werden/ wie die gemeine/ darvon im vorhergehenden Capitel ist gehandelt worden.

[In Spanien bey den Salmanceren wird dieses Wasser darinn das Kraut wol gesotten/ dem Vieh geben/ so von einem tauben Hund gebissen/ mit grossem nutz: die in Granata brauchens sehr wider die Wei-
H ber Kranckheit.]

Das XVII. Cap.

Von Braunellen.

I. Braunellen. Prunella.

I. Braunellen. DEr Braunellen werden gemeiniglich dreyerley Art gezehlet. I. Das erste hat ein dünne wurtzel mit vielen dünnen härigen wurtzeln umgeben/ daraus ein viereckleter rauher stengel wächst/ vast einer spannen hoch/ [und zu zeiten höher/] die Blätter vergleichen sich den Basilien/ [der Müntz] wie Fuchsius schreibet/ doch etwas rauh [und

 satt-

II. Weiß Braunnellen.
Prunella alba II.
Prunella III. Ic. p. 554.

III. Braunnellen.
Prunella III.
Prunella alba II. Ic. p. 553.

sattgrün] oben am Stengel überkompt es ein runde/ dicke/ langlechte/ geährte/ blaue Blumen/ gleich wie am Stoechaskraut.

II. Weiß Braunwurtz. — II. Das ander Geschlecht hat ein schlechte dünne Wurtzel/ daraus zween oder drey schmale Stengel erwachsen/ an welcher Gipfel weisse Blumen erscheinen: Die Blätter seyn den vorigen bey nahe gleich/ allein daß sie rauher seyn/ den spitzigen Salbeyblättern vast gleich/ [nemlich die ersten/ aber die obern biß an die Blumen sind tieff zerschnitten.]

III. Braunellen. — III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel der ersten gleich/ aus welcher vierecktе rauhe Stengel herfür kommen vast einer Spannen hoch: Die Blätter seyn den ersten auch etwas gleich/ allein daß sie etwas langlecht seyn eines zusammenziehenden Geschmacks. An dem Gipfel der Stengeln erscheinen seine geährte Blumen den ersten gantz gleich/ allein daß diese mit vielen Farben gezieret seyn/ als weiß/ äschenfarb/ roht oder purpurbraun.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.3. observat. Pannon. cap.51. und Lobelium in seinen adversariis fol.199.

Sie wachsen auf Wiesen und in Gärten: [und an den grasechten Rechen/] blühen vast den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

BRaunnellen hat ihren Namen/ dieweil sie zu den Bräunen der Zungen gar dienstlich ist/ wird auch genennet Gottheil/ wegen ihrer heilsammen Kraft/ und S. Antonii Kraut. Lateinisch Prunella. Consolida minor. [I. Brunella major folio non dissecto, C.B. Brunella, Brunf. Dod. utr. Lob. icon. Prunella, Fuch. Ang. Ad. Cæs. Lugd. Cam. Ger. vulgaris & 6. Trag. Consolida minor Matth. minima, Cam. Symphytum petræum, Lob. ic. II. & III. Brunella folio laciniato, C.B. altera, Dod. Prunella secunda, Clus. pan. & hist. altera hirsutior, Cæs. Lobelii, Ger. Symphytum petræum, Lob.] Welsch [*Consolida minore.*] *Morella, Herba mota, Pronella.* Frantzösisch *Herbe au charpentier*. Böhmisch Czernohlawek. [Niderländisch Bruynelle. Englisch Selfe heale.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Braunnellen.

DIese Braunnelle ist ein wenig bitter/ wird derwegen für warm und trucken gehalten/ sie säubert und hefftet zusammen. Ist ein auserwehltes Wundkraut innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ dann es sänfftiglich heilet/ und miltert alle Versehrung.

Innerlicher Gebrauch der Braunellen.

BRaunellenkraut in Wein oder Wasser gesotten/ und darvon getruncken/ heilet alle innerliche und äusserliche Versehrung. [Obgemeldte Brühe mag auch getruncken werden in hefftigem Leibwehe und Grimmen von Versehrung der Därm verursachet. Das Kraut gesotten/ mit Mandelöl und Granatäpfeln Safft vermischet und genossen/ nimt den hitzigen Husten.] Mit Honigwasser getruncken/ ist gut denjenigen/ so ein versehrte oder verletzte Lungen haben/ sonderlich so man Ehrenpreiß darzu thut/ und ist gut denjenigen/ so untersich geblut haben/ dann es zertheilet solcher Tranck das gerunnen und geliffert Blut/ und treibt solches aus/ fürnemlich so es sich in der Brust versamlet hat. — Versehrung. Leibwehe. Hitziger Husten. Versehrte Lung. Gerunnen Blut.

[Die jungen Blättlein werden nutzlich im Salat gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch der Braunellen.

WElcher eine äusserliche Wunden hat/ der solle Braunellenkraut in Wein und Wasser sieden/ und die Wunden offt mit auswäschen/ so heilet sie bald. — Eusserliche Wunden.

Wer die Bräune oder sonsten einen bösen Mund oder Hals hat/ der siede das Kraut in Honigwasser/ und gurgel den Hals offtmals darmit/ so wird ihm geholffen. [Kan auch zu anderer Ort Gebrechen nutzlich gebrauchet werden/ als fürnemlich in hitziger Geschwulst/ Geschwär oder Versehrung der heimlichen Orten Manns und Weibs. — Bräune. Versehrung heimlicher Orten.

Mit Essig gestossen/ darunder Bleyweiß gemischt/ und über hitzige Geschwulst gestrichen/ miltert die Hitz.] — Hitzige Geschwulst.

Von

A

Von Braunnellenwasser.

F

DJe Braunnellen sollen im Brachmonat / wie die Guldengünsel / welcher Zeit sie vollkomlichen blühen / gesamlet werden / hernacher klein zerhackt gebrennet werden / oder mit gutem Wein besprenget / ein Tag oder zweimal wol geheb erbeitzet werden / nachmals gedistilliert. Welches Wasser in allen erzehlten Mängeln über die massen heilsam auch anmühtig zu gebrauchen.

Seitenstechen. Ohnmacht. Leibwehe. Gerunnen Blut.

Wider das Seitenstechen / Geschwär im Leib ist es gut / wo mans Morgens / Mittags und Abends jedesmal auf vier loht trincket / wehret auch den Ohnmachten vom Hertzen. Stillet das hefftig Leibwehe von versehrung der Därm verursachet. Zertheilet auch das zusammen gerunnen Blut vom fallen / stossen oder schlagen.

B

G

Schlag. Tröpflecht harnen.

Etlich geben auch dis Wasser ein denen / so von dem Schlag die Sprach gelegen ist : soll auch die Brust erwärmen / das tröpflecht harnen benemmen.]

Bräune.

Es wird dis Wasser sehr gelobet wider die Bräune im Hals unter der Zungen / wañ man sich damit gurgelt / [und etwann ein wenig Rosenhonig darunter vermischet / und des Tags vielmal den Mund schwenckt: oder des Tags vielmal auch etwann ein wenig Rosenhonig / Maulbeern / oder Nußschelffensafft darunter vermischet : Auch darinn erbeitzte Quittenkernen im Mund haltet. Ist auch gut die schwartze verdorte Zung damit zu erquicken / Quittenkern oder gerollte Gersten und Basilien oder Psilliensaamen darinn einbeitzet / daß er darvon schleimig wird / und die Zung damit bestrichen.]

Schwartz verdorte Zung.

C

H

Versehrung des Hals. Versehrung im Leib.

Es soll aber dieses Wasser auch zu allerley Versehrungen des Hals gebrauchet werden.

Wer im Leib etwas zerbrochen hätte / oder wund worden wäre / der soll sich fleissig dis wassers gebrauchen / und ob er gleich eine äusserliche wunden hat / sol er doch stätigs davon trincken und die wunde [sie sey alt oder neu] damit auswaschen.

Von dem Braunnellensafft.

Wunden. Versehrung des Hals.

DJeser Safft wird aus dem grünen Kraut gepresset. Es wird dieser Safft auch äusserlich und innerlich zu den wunden gebraucht / zu dem Brennen und Versehrung des Hals.

Stich.

Wer einen tieffen Stich bekommen hätte / der lasse
D ihm dieses Saffts jederzeit ein wenig darein treiffen / I
so heilet er den Stich von Grund aus.

Haubtschmertz.

Leonhardus Fuchsius schreibet / wann man den Saft mit Essig und Rosenöl vermische / und darnach über die Schläff lege so lindere es die grossen Schmertzen des Haubts.

Carbunculi. Wunden.

[Gestossen mit Apostemenkraut und übergelegt / zeitiget es die Carbunculos, und heilet die Wunden.]

Das XVIII. Cap.

Von Güldengünsel.

I. Güldengünsel.

E

DEr Güldengünsel oder consolidarum werden vier Geschlecht fürgestelt. I. Das erste hat ein wurtzel dem Wegrich gleich / welche sich nicht tieff in die Erden pflantzet / aus welcher ein häriger stengel entstehet / mit vielen weichen braunen Blättern besetzt / rings umher ein wenig zerkerffet. An dem stengel [so Spañen hoch / zart / härig und hol] bringet es seine blaue Blumen / deren etliche zwischen den Blättern ein theil aber oben am Stengel stehen /] geährt wie die Braunnellen. Man find sie auch mit leibfarben und gantz weissen / selten mit gelben Blumen.]

K

II. Güldengünsel.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten an wurtzeln und stengeln / wie auch an den Blättern vast gleich / allein daß dieselbe grösser / breiter und rauher seyn / auch weniger zerkerft / anzusehen wie das grosse Wüllkraut /

I. Güldengünsel.
Consolida Media I.

II. Güldengünsel.
Consolida media II.

seine Blumen stehen zwischen den Blättern den vorigen gleich / [und riechen lieblicher.]

III. Das dritte Geschlecht ist den andern ungleich / hat eine zäsechte Wurtzel / aus welcher seine zarte runde subtilen Stengel wachsen / mit langen spitzigen Blättern / gleich wie ein Schell zerkerfft und gantz ungleich beysammen gesetzt : Am mittelsten Stengel erscheinen oben am Gipfel seine runde Blumen / welche

III. Wasserwundkraut.

A III. Wasserwundkraut.
Consolida palustris III.

F IV. Güldenwundkraut.
Consolida aurea IV.

B

G

C

H

oben herum etwas zerkerfft seyn / an Form und Gestalt der grossen Maßlieben gantz ähnlich.

IV. Gulden Wundkraut. IV. Das vierte Geschlecht gewinnet einen runden holen Stengel / mit andern Nebenästlein/deren etliche gantz braun seyen / etliche grün wie der Beyfus / seine Blätter sind groß und zerkerfft den Weidenblättern vast ähnlich: Am Gipfel der Stengel erscheinen bleichgelbe gestirnte Blumen / welche endlich verfliegen wie der Lattichsaame. Hat ein zaseechte Wurtzel/welche wie Lonicerus schreibet / jährlich von neuen ausschläget mit rohtfarben Spargen / eines starcken wilden Geruchs.

D

Von den Namen.

Güldengünsel wird Lateinisch genennet Consolida media, Solidago, item Solidago Sarracenica und Consolida Serracenica. [I. Consolida media pratensis cærulea, C.B. media Brunf. Matth. Fuch. media major, Thal. Consolida media & Herba Laurentiana, Cast. Prunella cærulea, Trag. Bugula, Dod. Clus. hist. & pan. Lugd. Ger. Bugula & Prunella quibusdam, Ad. Lob. ic. & obs. Arthetica Pandectarii, Ang. Symphytum mediũ, Lon. Chamæcissus quorundam, Lugd. Chamæcissi alterum genus, Cæs. II. Consolida media pratensis purp. C.B. media purp. Fuch. media minor, Thal. Prunella purpurea & quarta, Trag. Bugula carnei coloris flore, Clus. pan. & hist. Bugula fl. albo, Ger.]

E Welsch *Morandola*. Frantzösisch *Bugula* oder *Buglum*. Böhmisch Swalnijk prostrednij. [Frantzösisch *Herbe au Charpentier*. Niderl. Senegroen. Englisch Bugle.]

Das dritte Geschlecht wird gemeiniglich genennet Wasserwundkraut Consolida palustris, dieweil es bey den wassern funden wird. [III. Conyza palustris serratifolia, C.B. Conyza aquatica fol. serrat. Ges. hort. maxima serratifolia, Thal. quarta, Cam. ep. Solidago Sarracenica, Ger. lingua major Dalech. Lugd.] [Englisch Saracens conseund / Saracenes Woundwoort.]

Das vierdte wird genennet Güldenwundkraut/von wegen seiner grossen Krafft die es hat Wunden zu heilen: [Heidnisch wundkraut/] Sonnenblumen. Lateinisch Consolida aurea. [IV. Virga aurea angustifolia serrata, C.B. Virga aurea, Ges. hort. Solidago, Ang. Solidago Sarracenica, Trag. Fuch. Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Herba doria, Ger. ic.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Güldengünsel und Wundkräuter.

Es werden diese Kräuter allesamt zu den Versehrungen und Wunden gebrauchet / gleich wie die Braunnellen / beid innerlich und auch äusserlich / wie im vorigen Capitel von der Braunnellen ist vermeldet worden. Etliche brauchen sie auch zu den alten und faulen umsichfressenden Schäden. Wunden. Um sich fressende Schäden.

I [Die Guldengunsel ist auch gut für die Gelbsucht und Verstopfung der Leber und des Miltzes / heilt die inwendige Wunden und die Darmbrüch / treibt den Harn. Der Saft wird in die faule umfressende schäden offt gethan / und das zerstossen Kraut darüber geleget. Gelbsucht. Leber und Miltz Verstopfung. Darmbruch Harn treiben.

Von der Natur und Eigenschaft des Gülden oder Heidnisch Wundkraut.

Wie gemeiniglich alle Wundkräuter auf der Zungen ein wenig rauch sind und eine zusammenziehende Kraft an ihnen gemercket wird / also wird auch an diesem gespüret: derohalben dis auch ein fürtreffliches Wundkraut und trucknender Natur: und kan inner und ausserhalb des Leibes gebrauchet werden / zu allen wunden / stich / faule böse veralte schäden und Fistel wie der Sanickel: und wird sonderlich in die wundtränck gebrauchet. Wie zum theil unten im Cap. von dem Wintergrün/zum theil in dem ersten Theil im Capitel von Sanickel ist angezeiget worden. Welcher gestalt aber die wundtränck sollen bereitet werden / ist zum theil im ersten Theil unter dem Sanickel angezeiget worden / wird auch in diesem Buch bey dem Wintergrün darvon gehandelt. K Wunden.

Dis Kraut stellt auch das Bluten und Bauchfluß: Heilet die Versehrung des Hals und Munds / und bringt das geschwollene Zäpflein wieder zu recht / und befestiget die wacklende Zähn. Blut stillen. Bauchfluß. Hals und Mund Versehrung.

Zu

A Zu gleichem wird auch gebrauchet der Safft oder das gestossene Pulver in die Wunden und Schäden gethan / welches sie reiniget / und fürdert sie zur Heilung. *Wunden.*

Man pfleget auch ein Salben darvon zu machen: darzu nimt man Heidnisch Wundkraut und Sanickel / jedes gleich viel / und laß es mit einander in Wein sieden / trucke es dann aus: Zu dem ausgetruckten thue Meel von dem Saamen der Siebengezeit / Böckin Unschlit und Reinberger Schmaltz / halb so viel Baumöl und ein wenig Wachs / und zur Salben gesotten. Dieses heilet alle Wunden / und alte faule Schäden. *Faule Schäden.*

Von dem gedistilliertem Wasser.

B DAs Kraut wird von Stengeln abgestreift samt den Blumen und der Woll auch gesäuberten Wurtzeln wol zerhackt und in gutem firnen Wein erbäitzt und nachmals gedistillieret. Welches wasser zu allen wunden sehr heilsam ausserhalb und innerhalb des Leibs gebraucht / jedesmal auf drey oder vier loht an statt des wundtrancks. Wird auch äusserlich gebraucht nicht allein die frische wunden / sondern auch veralte faule Schäden darmit gewäschen / auch Tüchlein in diesem Wasser genetzet und auf die wunden geleget / heilet das essen im Mund. *Wunden. Alte Schäden. Essen im Mund.*

Das wasser heilet auch alle Versehrung der heimlichen Glieder Manns oder Weibs darmit gewaschen und übergeleget.] *Versehrung heimlicher Glieder.*

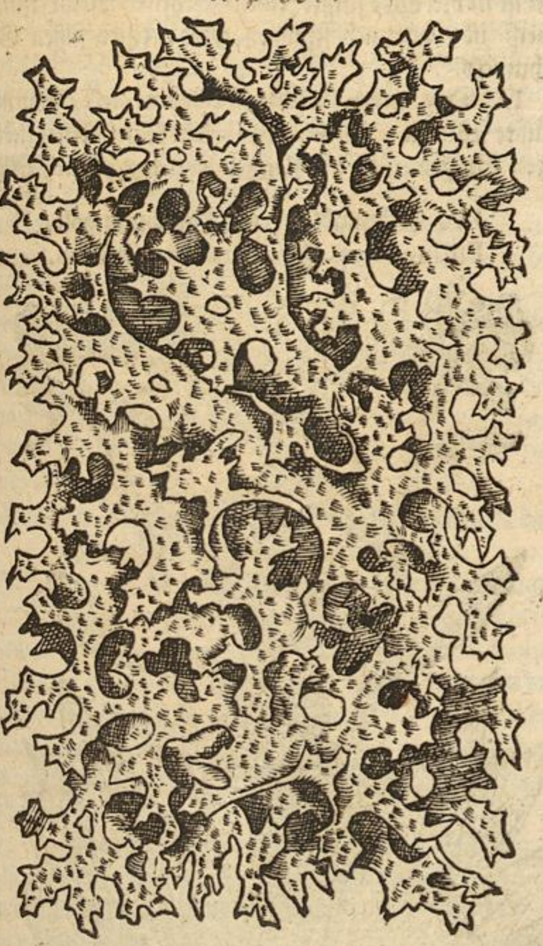
C

Das XIX. Cap.

Von Lungenkraut.

Lungenkraut. Pulmonaria.

D



E

DAs Lungenkraut ist jederman wol bekannt / wächst mit weichen gerumpften löcherechten [über ein ander geschossen] Blättern / oben grün / unden aber weiß oder gelblecht / mit vielen Mackeln besprenget / vergleichet sich vast einer Lungen. Wächst an Eichbäumen / [und Buchbäumen] wie auch an den Steinfelsen. *Lungenkraut.*

F

Von den Namen.

LUngenkraut heist in Latein Pulmonaria. [Muscus pulmonarius, C.B. Lob. ic. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. prima, Cast. tertia, Clus. pan. fungosa Lug. vulgaris, Thal. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. icon.] Welsch *Polmonaria*. Frantzösisch *Herbe aux pulmons*. Böhmisch Plicnijk. [Niderländisch Longercruyt. Englisch Lungwoort.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Lungenkrauts.

LUngenkraut ist ein wenig warmer und truckner Natur / wiewol es etliche für kalt achten wollen.

Innerlicher Gebrauch.

G ES hat dis Kraut ein sonderlich Lob überkommen / zu den Gebresten der Lungen / wann dieselbige schwürig worden seyn / so soll man das Pulver mit Honig vermischen / und wie ein Lattwerglein gebrauchen / oder aber das Kraut in Wein oder Honigwasser sieden und davon trincken. [Die Viehe Aertzte brauchen es auch dem Viehe zur Lungensucht gepülvert und mit Saltz vermischet.] *Lungenbresten.*

Es dienet dis Kraut auch wol wider den Husten / deßgleichen wider die enge Brust / wann man Alandwurtzel / Isop und Fenchel darzu nimt und in Honigwasser absiedet / [oder das gebrannt Wasser getruncken. Das Pulver macht man also: nimme Lungenkraut gedörrt / Anissaamen / Fuchs Lungen in Lufft gedörrt / Fenchelsaamen / Süßholtz / Alandwurtzel / Ingwer / jedes gleich viel / und besonder gestossen / durchgereden / darzu genommen des besten Zuckers / so viel die andere species wägen / durch einander gemischet / und wie ein Tresenev Abends und Morgens gebrauchet / vertreibet das Keichen / öffnet Lung und Leber / und ist vast gut zu dem rauhen Husten.] *Husten. Enge Brust.* H *Lung und Leber eröffnen. Rauher Husten.*

Es wird auch sonsten dis Kraut gebrauchet wider allerley Bauchflüsse / und unmäßige Weiberzeiten dieselbige zu stillen. [Es wird auch gelobt wann nach dem hefftigen purgieren der Mensch sich bricht / und gar zu viel Stül hat.] *Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß.*

Eusserlicher Gebrauch.

EZliche streuen das Pulver in die frische Wunden / dieselbige bringet es geschwind wieder zusammen / und heilet sie. *Frische Wunden.* I

[Stillet das bluten innen und aussen / des Pulvers ein wenig in Wasser eingenommen. *Blut stellen.*

Das Kraut zerknitschet und übergelegt / ist nutz den frischen zunemmenden Beulen / aber denen so vollkommenlich ausgeschlagen ist es schädlich. *Frische Beulen.*

Mit Wein gesotten darunder Honig vermischet / und durch ein Tuch gestrichen / an der Sonnen gedörret daß es hart wird / darnach gepülvert / und dis Pulver auf hitzige Geschwär mit Gerstenmeel gestreuet / hilfft.] *Hitzige Geschwär.*

Das XX. Cap.

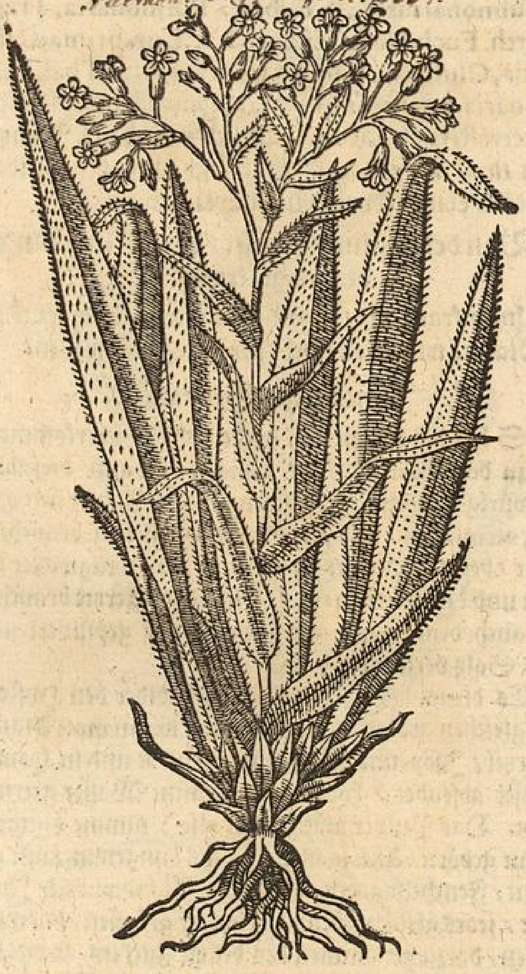
K

Von andern Geschlechten des Lungenkrauts.

ES werden noch vier Geschlecht der Lungenkräuter / beneben dem gemeinen fürgestellt / aus welchen das (1.) erste einen ecketen / rauhen purpurfarben stengel hat / vast eines Schuhs hoch / am Gipffel kleine langlechte rauhe / und purpurbraune Knöpfflein oder Hülslein wachsen mit kleinen Kerblein / aus welchen kleine Blümlein mit fünff Blättlein herfür schliessen / an Gestalt der gemeinen Borragen vast ähnlich / erstlich ehe dann sie gantz aufgangen seyn / schön purpurroht / darnach werden sie gesehen gantz schön himmelblau gar lustig und lieblich / aber ohn ei- *1. Schmalblättig Lungenkraut.*

A

I. Schmalblätterricht Lungenkraut.
Pulmonaria I. angustifolia.



B

C

F

II. Hirschmangolt Männlein.
Pulmonaria II. maculosa mas.

G

H

nigen Geruch: Wann sie gantz zeitig worden/ fallen sie aus ihren Hülsen gleich wie die Borragenblumen: Der Saame ist schwartz gleichwie an der wilden Ochsenzung. Seine Blätter seyn gar spitzig und rauch/ den wilden Ochsenzungen vast gleich / ausgenommen daß sie weicher seyn/ auch nicht mit so harter rauher Woll besetzt: Sie haben auch keine Stiel daran sie hangen/ sondern stehen um den Stengel herum: Die untersten Blätter so unten am stengel stehen/ seyn auch rauch/ spitzig und schmal/ vast einer Spannen hoch. Die Wurtzel ist in viel dicke fäißte Faseln zertheilet/ welche erstlich weiß ist / darnach schwartz wird/ eines süssen Geschmacks.

II. Das ander Geschlecht hat eine dicke/ braune/ fäißte Wurtzel / welches dicke grobe Faseln eines lieblichen Geschmacks/ die stengel seyn weich und härig/ II. Hirschmangolt Männlein.

D

III. Hirschmangolt Weiblein.
Pulmonaria Plinii fœmina III.

E

I

IV. Schmalblätterricht Hirschmangolt.
Pulmonaria IV. Plinii angustifolia.

K

wachsen

A wachsen anderthalb Spannen hoch/ an welches Gipfel rauhe wollechte Hülslein erscheinen/ daraus die schöne blaue oder purpurbraune Blumen herfür kommen/ gleich wie an etlichen Schlüsselblumen/ oder an der gemeinen Hundszungen/ die Blätter seyn breit/ rauch und härig/ mit weissen und schwartzen Mackeln besprenget/ wann die Blumen verfallen/ so folget ein schwartzer Saame hernach. F

III. Hirschmangolt Weiblein. III. Das dritte Geschlecht Hirschmangolt Weiblein genennt/ ist dem vorigen dem Männlein/ mit wurtzeln/ Stengeln/ Blättern und Blumen vast gleich/ allein/ wie auch Clusius meldet/ daß es bisweilen mit weissen Blumen erfunden wird.

IV. Schmalblätterich Hirschmangolt. IV. Das vierte Geschlecht beschreibet Clusius, daß es dem ersten Geschlecht bey nahe gleich sey/ allein daß es einen dickern und grössern Stengel/ und auch breitere Blätter habe/ und überkomme schöne rote Blumen. G
B Von bemelten Geschlechten kan man weiter lesen C. Clusium in observat. pannon. lib. 4. cap. 9.

Sie werden in dunckeln Heckbüschen und schattechten Wälden funden/ wie Clusius bezeuget.

Von den Namen.

WAs die Namen belangt/ seyn dieselbige bey einem jeden aufgezeichnet. Das erste wird genennet schmalblätterich Lungenkraut wegen seiner schmalen Blätter/ Lateinisch Pulmonaria angustifolia. [I. Symphytum maculosum, sive Pulmonaria angustifol. cærulea, C.B. Pulmonaria 2. vel angustifolia cæruleo flore, Clus. pan. tertia Austriaca, Eid. hist. Austriaca 2. Cam. 2. angustifol. Ger.]

C Das ander wird genennet Hirschmangolt/ [weil es die Hirsch gern essen] oder blau Schlüsselblumen/ Lateinisch Pulmonaria maculosa, wegen seiner bemackelten Blätter/ oder Pulmonaria Plinii mas. [Niderländisch Onser vrouwen Melckeruydt: Englisch Spotted Couuslips of Jerusalem.] Das dritte wird genennet Hirschmangolt Weiblein/ Lateinisch Pulmonaria Plinii fœmina. [II. & III. Symphytum maculosum sive Pulmonaria latifolia, C. B. Pulmonaria altera, Matt. Cast. Pulmonaria & Pulmonalis, Dod. gal. Pulmonaria Plin. Ges. hort. Pulmonaria, Cæs. maculosa, Ad. Lob. ic. & obs. Clus. pan. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. vulgaris maculoso folio, Clus. hist. Symphytum maculosum, Dod.] Das H
D vierte heist schmalblätterich Hirschmangolt/ Lateinisch Pulmonaria angustifolia. [IV. Pulmonaria angustifol. rubente cæruleo flore, C.B. Symphytum syl. Cord. hist. Pulmonaria foliis Echii Lob. icon. Ger. Consolida major syl. Trag. Pulmonariæ tertiæ species altera, Clus. pan. 5. Pannonica, Eid. hist.] I

Von der Natur/ Kraft/ und Eigenschafft des Hirschmangolts/ und Lungenkrauts.

WAs die Natur und Krafft dieser Kräuter anlanget/ werden dieselbige zu den Gebrechen der brust und der Lungen angewendet/ dann es schreibt Lobelius von dem andern Geschlecht/ daß es mehr von wegen seiner Krafft/ so es in sich hat/ die Gebrechen der Lungen zu heilen/ zu den Lungenkräutern gerechnet werde/ dann von wegen seiner äusserlichen Form und
E Gestalt. K

So schreibet auch Matthiolus, daß er die Pulmonariam maculosam in Wasser gesotten [mit Rosenzucker abbereitet/ und die Brühe frühe zu trincken geben] und wider das Blutspeyen gar nutzlich und wol gegeben habe: Was ihre Tugenden mehr seyn/ ist mir noch unbewust. Blutspeyen.

Das XXI. Cap.

Von Wallwurtz.

I. Weiß Wallwurtz. WAllwurtz ist zweyerley: (I.) Das erste hat eine dicke/ grobe grosse kleberige schlüpfferige wurtzel [wie Schmaltz] welche bey nahe zwo Elen lang in der Erden stecket/ auswendig kohlschwartz und glatt/ inwendig aber weiß/ aus der wurtzel tritt herfür ein rauher/ holer/ dicker/ eckechter Stengel/ einer Elen lang/ oder auch viel höher/ mit langen/ grossen/ rauhen/ schwartzen Blättern besetzt/ [die ein Geschmack geben wie ein Borretz] an den Stengeln gewinnet es runde/ hole/ geschellte Blumen vast wie die Schlüsselblumen/ an Farb weiß/ [etliche bleichweißgelb] nach welchen der Saame in grünen Hülslein verschlossen ligt.

I. Weiß Wallwurtz.
Symphytum majus flore albo.

II. Braun Wallwurtz.
Symphytum majus flore purpureo.

A * III. Gelbe knodichte Wallwurtz. *
Symphytum majus tuberosa radice.

B

C

II. Braun Wallwurtz. — lig. II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen stücken durchaus gleich/ allein daß es braune [liechtblaue] Blumen trägt.

III. Gelbe knödlichte Wallwurtz. — III. Es gedencket C. Clusius noch einer anderen Wallwurtz/ welche er Symphytum tuberosum nennet/ davon man lesen kan lib. 4. observat. pannon. cap.8. [Diese hat ein weisse lange Wurtzel/ so knodecht und eines kleinen Fingers dick sehr um sich kriechende: der Stengel ist gar gesafftig: die Blätter viel kleiner dann an der ersten/ zarter und nicht so rauch: die Blumen sind gelb und kleiner dann an den andern: Der Saame ist in Hülsen dem vorigen nicht ungleich.]

Beyde Geschlecht wachsen gemeiniglich auf den Wiesen in Gärten und an Wassergestaden: Blühen D den gantzen Sommer über/ aber die Wurtzel soll gegen dem Herbst ausgegraben werden.

[Das dritte wächst um Saltzburg in den Gärten und bey den Zäunen/ wie dann auch in den Ungerischen und Oesterreichischen Wälden.]

Von den Namen.

Wallwurtz wird auch genennet Schwartzwurtz/ Schmerwurtz/ und Beinweiel: Lateinisch Symphytum alterum, Symphytum majus, Consolida major, Inula rustica, Confirma major, Conserva major und Solidago. [I. & II. Symphytum Consolida major, C.B. Symphytum, Tur. Lon. majus, Matt. Cord. hist. Cam. Cast. magnum, Fuch. Dod. ut: Lugd. alterum, Ang. Cord. in Diosc. Lac. Con- E solida major, Brunf. Trag. Cam. Thal. Ger. Consolida vulgo, Cæs. Symphytum Alum, seu Alus, Ad. Lob. icon. & obs. III. Symphytum majus tuberosa radice, C.B. tuberosum, Lob. icon. & obs. Dod. Lugd. tuberosum majus, Clus. hist. majus fl. sublutео, tuberosa radice, Cam. Symphytum alterum folio borraginis, Ang. Consolida altera minor, Cæs. tuberosa vel nodosa, Cam.] Welsch *Consolida maggiore*. Frantzösisch *Oreille d'asne*. Spanisch *Suelda major*. Böhmisch Swalnjk. wetssy. Englisch Comfrey. [Niderländisch Waelwortel. Aber das dritte/ gelbe knodechte Wallwurtz/ Lateinisch Symphytum tuberosum. Niderländisch Knobbolecht Waelwortel.]

F

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Wallwurtz.

[Die Wallwurtz ist von Natur rechtmässig temperirt in der wärme/ mit einer schleimrigen Feuchte/ welche wann die Wurtzen truckner/ hefftig abnimmt/ daher dann die Alten wie auch] Fernelius schreibet/ daß die Wallwurtz warm und trucken sey im anderen Grad: Hat eine grosse Krafft zusammen zu hefften/ soll fleissig zu allen Wunden innerlich und äusserlich gebrauchet werden/ [darum sie dieser Zeit fürnemlich in alle Pflaster und Salben vermischt die Beinbrüch zu heilen/ auch für andere Brüch der Gemächt ohne Schnitt zu heilen innerlich in Geträncк und Pulver/ ausserhalb in Pflaster und Bäder. Man hält daß die mit braunen Blumen kräfftiger seye/ dann welche G bleichweisse Blumen trägt.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides und Galenus schreiben/ daß die Wurtzeln in Wein gesotten und darvon getruncken/ die rohte Ruhr und andere Bauchflüß/ wie auch die unmässige Flüß der Weiber stille und stopffe. Bauchflüß. Unmässige Weiberfluß.

Es wird diese Wurtzel sehr gelobet zu der versehrten Lungen: Dann es schreibet Galenus, daß sie die Brust und die Lunge von allerley Eyter und anderen bösen Feuchtigkeiten raume und erledige/ und seye gut denjenigen/ welche Blut ausspeyen/ wie solches auch Ægineta lib. 7. de re medica bezeuget. Versehrte Lung.

So meldet auch Fernelius, daß sie den Lungensüchtigen gut sey/ Phthisici genennet. Lungsüchtige.

H Dioscorides schreibet/ man soll die Wurtzel stossen und trincken: Andere aber wöllen man solle sie mit Meth oder Honigwasser trincken/ so raume sie die Brust vom Eyter/ wider das Blutspeyen aber soll man sie in rohten Wein sieden und trincken. Blutspeyen.

Es wird auch diese Wurtzel von vielen gerühmet/ daß sie gut seye denjenigen/ so da gebrochen seyn/ oder im Leib versehret und etwas zerfallen haben/ denen soll diese Wurtzel auch gar behülfflich seyn/ denn sie hefftet so sehr zusammen/ daß auch Dioscorides meldet/ wann man sie bey Fleisch in einem Hafen lege/ so sollen die stück darvon wiederum zusammen wachsen. Brüch. Versehrung im Leib.

[Andere schreiben/ so man diese Wurtzel stost/ über Nacht im Wasser ligen läst/ gestehe das Wasser darvon. Die frische Wurtzel gekäuet/ nimt den Durst. Durst.

I Die aufgedörrten Blätter zu Pulver gestossen/ und mit Wein eingeben/ stillet den Weibern den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung. Die Blumen in rohtem rauchem Wein gesotten/ des Tags zweymal darvon getruncken/ stillet Bluthарnen. Den Safft ausgetruckt/ und darvon auf vier loht getruncken/ soll in der Schlaff- und Taubsucht sehr dienstlich seyn.] Unmässiger Weiberfluß. Blut harnen. Schlaff- und Taubsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus lobet diese Wurtzel wider die Brüch äusserlich angestrichen oder übergeleget. Brüch.

Wann den jungen Kindern das Näblein zu weit herfür gehet/ soll man nemmen ein Untz Wallwurtz/ dieselbige wol zerstossen/ darnach ein loht zerlassen Wachs dazu thun/ solches auf Baumwoll legen und K über das Näblein binden. Herfürgehendes Näblein der Kinder.

Wann ein Weib im Gebären gebrochen wird/ soll sie nemmen Wallwurtz vier Handvoll/ Wundkraut ein Handvoll/ ein Lendenbad daraus machen/ und bis an den Nabel darinn sitzen. Gebrochen Weib von Gebären.

Wann jemand ein frische Wunden überkomt/ so soll man ein Pflaster aus der Wurtzen [oder Blättern] machen und überlegen/ so hefftet sie dieselbige wiederum zusammen: Und stillet das bluten/ darzu sie dann vast gut ist. Frische Wunden. Blut stillen.

[Diese Wurtzel mit Creutzwurtz zerstossen/ und Pflastersweiß aufgeleget/ löschet nicht allein die Hitz/ sondern heilet auch alle zerknitschte Glieder. Zerknitschte Glieder.

Welche

A Weiberfluß. Welche Weiber zu viel flüssig sind / die sollen diese Wurtzel Bolus und Blutstein stossen und mischen / ein Pflaster machen auf die Lenden und in die Schoos legen.

Gonorrhæa. Wer Eiter harnet und Gonorrhœam hett / der wäsche frischen ungesaltzenen Butter mit Wallwurtzwasser eilffmal / und salbe die Lenden und das Kreutz darmit.

Blut stillen. Ein gute Blutstellung: Hab diese Wurtzel gestossen im Vorraht / in der Noht mische das Pulver mit warmem Wasser / netze Hänffenwerck darinn / schlags über / es bäckt sich an / wird bald hart / und stopffet fein.

In summa / alle Wundärtzte sollen ihnen Wallwurtz zielen und haben / dann sie ist zu allen Wunden / Brüchen und Schäden heilsam.

B Hæmorrhoides. Diese Wurtzel mit Eyerklar übergeleget / stillet die überflüssigen Hæmorrhoides und grosse Hitz derselbigen Ort.

Beinbrüch. Fleischwunden. Geschwulst des Affters. Diese Wurtzel wol zerstossen / Pflastersweiß aufgestrichen und übergelegt / erzeigt wunderbarliche Hülff in Beinbrüchen / auch Fleischwunden und Brüch der Gemächten: (darumb auch Brüchbäder nutzlich davon bereitet werden:) leget auch alle hitzige Geschwulst der Därm und sonderlich des Affters.

Pestilentzblattern. Die Wurtzel zwischen zween Steinen zermahlen / soll wunderbarlichen die scharffe hitzige Pestilentzblattern löschen.

In Welschland pflegt man die Blätter im Sommer gegen Abend um die Bettladen zu legen / wider die Wantzen / dann wann sie zu Nacht darauf kriechen /

C bleiben sie in den rauhen härigen Blättern behangen: es bekleben auch die Flöhe darauf.

Zehen Pfund Wallwurtz in einem Eimer Wasser / das halb Theil ingesotten / Leder damit geschmiert / wird nicht wiederum hart / dienet den Secklern wol.

Von Schwartzwurtzwasser.

Aus dem Kraut und der Wurtzel wird auch ein Wasser gebrennt / zu oberzehlten Gebrechen dienstlich / [zu iñerlicher und äusserlicher Versehrung / Brüch zu heilen als ein ander Wundtranck getruncken / auch ausserhalb diese Schäden mit gewaschen / und zarte leinene Tüchlein darinn genetzt und übergelegt] sonderlich aber zu der Lungen / dieselbige raumet es / machet

Phthisici. auswerffen / und ist gut den Phthisicis.

D Blutspeyen. [Stillet das hefftig Blutspeyen für sich selbst auf drey oder vier loht getruncken / oder mit taugendlichen Syrup vermischet.

Beinbrüch. Welche gebrochen sind / oder im Leib versehret / die sollen von diesem Wasser allzeit ein wenig unter ihren Tranck vermischen. So einer ein Bein zerbrochen hätte / der trincke solches Wasser / es heilet von innen heraus: sollen auch die Büsch in diesem Wasser genetzet werden.

Unnatürliche Hitz. Schrunden an Lefftzen / Händen / Füssen und heimlichen Orten. Tücher genetzt und übergelegt / löschet alle unnatürliche Hitz / das wild Feuer / und leget auch solche Geschwulst: heilet auch die Schrunden an den Lefftzen / Händen und Füssen / die Versehrung an heimlichen Orten / offt damit gewäschen.]

Von eingemachter Schwartzwurtz.

E Etliche Leuth machen auch diese Wurtzel mit Zucker oder Honig ein / und behalten sie zum Gebrauch.

Lungensucht Blutspeyen. Diese Wurtzel also eingemachet / ist sonderlich gut den Lungensüchtigen / so ein versehrte Lungen haben: und wann man sie mit Rosenzucker gebrauchet / ist sie gar gut denjenigen / so da Blut ausspeyen.

Wie aber diese Wurtzel kan eingemachet werden / wil ich bald hernacher bey der Alantwurtz anzeigen.

[Die gelbe Wallwurtz soll den vorigen nicht sehr ungleich seyn / allein daß sie etwas linder und zärter ist.

Von Wallwurtz Pflaster.

Beinbrüch. Ein treffenlich heilsam Pflaster zu Heilung aller Beinbrüch / durch welches auch der Schmertzen

F damit gemiltert / und das Glied gestärcket wird / wird also gemacht: Nim̃ Wallwurtzblätter und Wurtzel / Mirtyllenbeer und Blätter / jedes gleich viel / zerstoß es wol / siede es in dick rohtem Wein / bis der halb theil einsiede / in solchem sieden wirff dazu weiß Weyrauch und frische Myrrhen / jedes ein loht / trucke es wol durch ein starck hänffin Tuch / hernach thu dazu ungefälscht Myrtillenbeeröl / Rosenöl von grünen zeitigen Oliven bereitet / jedes ein halb Pfund / des erweichten Schleims von Ibischwurtzel zwey Pfund / laß vast gemächlich mit einander sieden: Thue weiter Böckin Unschlit ein halb Pfund daran / Terpentin vier loht / Mastix drey loht / laß wol mit einander sieden / bis die wässerige Brühe einsiede / alsdann thue weiter darzu Silber und Goldglett / jedes sechs loht / roten Armenischen Bolus / weis-

G ser besigleter Erden jedes subtil gepülvert vier loht / rohter Mini dritthalb loht / setze mit einander auf ein sanfft Kohlfeuerlein / daß es gemächlich siede und zu bequemer Härte komme eines Pflasters. Etliche thun noch hierzu die Rinden der Wurtzel eines Eschenbaums oder Eichenholtz und auch die Blätter. Ein Bruchpflaster mach auf diese weiß: Nim̃ Mastixöl / Grünöl von unzeitigen Oliven ausgepreßt jedes drey quintlein / Terpentinöl und Mirtyllenöl / jedes ein loht / Silber und Goldglett jedes anderthalb loht / diese stück wol vermischet / seuds sänfftiglichen mit ein wenig RosenEssigs so lang bis der Essig eingesotten / dann thu darzu Safft von Wallwurtz fünff loht / siede es wiederum bis der Safft auch einsiede: thue weiter darzu klaren Terpen-

H tin fünff loht / laß aber ein wenig sieden allezeit auf einem sanfften Kolfeuerlein / zu letzt thue darzu Bruchpulver / Böckin Unschlit v. quintlein / und weiß Venedisch Wachs / als viel daß ein recht Pflaster gebe / das streich auf ein Leder und brauchs.

Das Bruchpulver wird also bereitet: Nim̃ weissen Weyrauch / Myrrhen / klar Mastix / jedes ein halb loht / Aloes / Drachenblut / besiglete Erden / jedes dritthalb quintlein / schneeweissen Gummi / Tragant / Hasenblasen / jedes dritthalb quintlein / Granatäpffelblüt / Cypressen Nüß / Mirabolanen Rinden / Hypocistis / jedes ein quintlein und ein scrupel / Ladani vij. loht: Diese stück alle stoß zu einem Pulver / welches nicht allein zu dem Pflaster kan gebraucht werden / sondern auch des Tags einmal auf den Gebrechen gelegt werden soll.]

I

Das XXII. Cap.

Von Steingünsel.

Der Steingünsel werden vier Geschlecht gezehlt / (I.) das erste wird genennt Symphytum petræum Matthioli, hat ein lange rotlechte Wurtzel / vast eines Fingers dick / aus welcher viel zarte dünne Aestlein kommen / mit kleinen schmalen Blättlein besetzt gleich wie der Quendel / seine Blumen seyn blau eines guten Geruchs und süssen Geschmacks / und so man es käuet / so zeucht es die Phlegmata im Mund an sich. I. Steingünsel.

K II. Das ander Geschlecht / die Consolida petræa prima, hat ein lange zusammen geflochtene Wurtzel / mit vielen Faseln behenckt / aus welcher der Stengel wächst / vast eines schuhs hoch / mit vielen Nebenästlein / an welcher Gipfel viel Blumen erscheinen / welcher viel beysammen stehen / gleich wie ein dicke runde Dolden / anzusehen wie die Johannes oder Conradsblumen / nach welchen der Saame in den Hülslein funden wird / die Blätter seyn den Braunellenblättern vast gleich mit vielen Adern durchzogen. II. Steingünsel.

III. IV. Diesem andern Geschlecht seyn die zwey nachfolgende Geschlecht vast gleich / allein daß sie kleiner und geringer Wurtzeln haben / und weisse Blumen tragen. III. IV. Schadheil.

Sie

A

Steingünsel.
Symphytum petræum Matthioli.

B

C

Sie wachsen gemeiniglich auf den Steinfelsen und ungebauten Orten.

Von den Namen.

Steingünsel heist Griechisch und Lateinisch Symphytum petræum, Consolida petræa, oder Alum Plinii. [I. Symphytum petræum foliis Thymi, C.B. petræum, Matt.Lac.Lon.Lugd.Ad. Lob. ic. & obs. Clus. hist. & hispan. II. III. & IV. Virga aurea angustifol. minus serrata, C.B. Virga

III. Schadheil.
Symphytum petræum II. flore albo.

D

E

F

II. Steingünsel.
Symphytum petræum I.

G

H

aureâ. Matt. Dod. ut: Lon. Lugd. Cast. Ger. Eyst. aurea Villanovani, Ad. Lob. icon. & obs. Broccenbergensis, Thal. angustifol. Cam. Virgæ aureæ alterum genus, Cæs. Leucographis Plinii, Ang.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Steingünseln.

Es bezeugen Dioscorides, Galenus, Ægineta und Oribasius, daß diese Steingünsel einerley Natur

IV. Weiß Schadheil.
Symphytum petræum III. flore albo.

I

K

und

A und Tugend habe mit der Wallwurtz / darvon im vörigen Capitel ist gehandelt worden / derohalben was daselbst von der Wallwurtz ist geschrieben / das sol auch von diesen Steingünseln verstanden werden.

Das XXIII. Cap.

Von Alantwurtzel.

Alantwurtz. Helenium.

B

C

Alantwurtz. Alantwurtzel hat eine grosse dicke Wurtzel / auswendig Erdenfarb / innwendig aber weiß / eines guten und starcken Geruchs / wie Dioscorides meldet / am Geschmack räß und zanger / mit vielen andern angewachsenen Wurtzeln / aus welchen ein dicker / rauher und wollechter Stengel wächst / vast zweyer

D Elen hoch / [bißweilen höher /] an welches Gipfel grosse goldgelbe Blumen erscheinen / wie am Johannskraut / doch viel grösser: Die Blätter / schreibt Dioscorides, vergleichen sich dem Wullkraut / allein daß sie breiter sind und härter anzugreiffen / [in der mitten mit einem erhebten Rucken /] auch viel spitziger / und ein wenig zerkerfft: Der Saame ligt in den Blumen verborgen.

Es beschreibet Dioscorides noch ein Alantkraut / so er Helenium Ægyptium nennet / lib. 1. cap. 28. davon man auch lesen kan C. Clusium lib. 2. observat. Hisp. cap. 88. [welcher die Medicam marinam, das ist Seeschnecken Klee darfür geschetzet hat / von welchen oben gehandelt worden.]

E Es wächst dis Kraut gemeiniglich an feuchten Orten. [Wiewol man ihn auch zu zeiten auf dem Gebürg findet.] Die Wurtzel soll ausgegraben werden / ehe dann sie in stengel tritt / [zerschneidet sie zu kleinen scheiblein / und trucknets im schatten.]

Von den Namen.

Alantwurtz oder Alandt / heist Griechisch Ἑλένιον. Lateinisch Helenium, vulgo Enula Campana, auch Inula. [Helenium vulgare, C. B. Helenium, Brunf. Matt. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. hort. Ad. Lob. Cast. Cam. Ger. Eyst. Helenium 1. Diosc. Ang. Enula campana, Brun. Cam. Enula, Tur. Lon. Cęs. Elenion. Trag. Panax Chironium Theophr. Ang.

F Cord. Welsch *Enola*. Arabisch *Iasim*. Frantzösisch *Aunee*. [*Herbe d'eleine*] und *Enule campane*, Spanisch *Inola*. Böhmisch Woman. Englisch Elecampane. Niderländisch Alantwortel [Galantwortel.]

Von der Natur / Kraft / Wirckung und Eigenschaft der Alantwurtz.

Etliche wöllen der Alant sey warm und trucken im andern Grad. Fernelius schreibet / er sey warm im dritten Grad / und trucken im ersten / so meldet auch Paulus Ægineta lib. 7. de re medica, er sey warm und trucken / habe aber doch viel übriger Feuchtigkeit bey sich. Er hat ein Art zu wärmen / zu säubern / zu zertheilen / fortzutreiben / und zu eröfnen.

Innerlicher Gebrauch der Alantwurtz.

G Es rühmet Galenus diese Wurtzel wider die Gebrechen der Brust und Lungen / dann er sagt / daß sie ein Art habe / den zähen groben Schleim / so sich in der Brust versamlet hat / zu attenuiren, zu zertheilen / und auch auszuführen. Lungengebrechen.

Ist derohalben nutzlich zu gebrauchen zur Verstopffung der Lungen / wider den Husten / wider das Keichen / und auch denjenigen / so einen schweren Athem haben / und stätigs aufrecht sitzen müssen. Verstopfung der Lung. Husten. Keichen.

Wider gemeldte Gebresten sagt Dioscorides, soll man das Pulver von der Wurtzel mit Honig vermischen / und wie ein Lattwergen gebrauchen / [auf folgende weiß: Nim wol verschaumt und geläuterten Honig ein halb Pfund / machs warm / und rühre der aufgedörrten Alandtwurtzel rein zu Pulver gestossen

H drey loht wol unter einander / so man den Safft von Süßholtz darzu mischet / ist es gar nutz wider das Seitenwehe / da grober Koder sich gesamlet hat.] Seitenwehe

Man kan auch die Wurtzel klein zerschneiden / und mit Hysopkraut und Engelsüß in einem Honigwasser absieden / und darvon trincken / ist zu den obermeldten Gebrechen vast gut.

Rondeletius brauchet diese Wurtzel auch in dem halben Schlag / Paralysis genannt. Paralysis.

Es schreibet auch Johannes Fernelius, daß der Alant gut sey den Harn und die verstandene Monatzeiten der Weiber fortzutreiben: Und sagen etliche / daß diejenige / welche stätigs der Wurtzel gebrauchen / keinen Mangel an harnen haben / dann er reiniget die Nieren und Blasen / kan derowegen nutzlich gebraucht

I werden zu einer Fürsorg für den Stein. Harn und Monatzeit treiben. Stein.

Dioscorides vermeldet / wann man die Wurtzel stosse und einnemme / sey sie gut wider das Blutspeyen / [sonderlich so man sie mit Rosenzucker vermischet.] Blutspeyen

Es wird auch das Pulver vom Alant wider die Würm gebraucht / dieselbe auszutreiben / in einer Erbesbrühe eingenommen. Würm.

Alandtwurtz in Wein getruncken / widerstehet dem Gifft / und erfreuet das Hertz. Gift.

Eusserlicher Gebrauch der Alantwurtz.

[Alant in Wein gesotten / das Haubt damit gezwagen / sänfftiget das Haubtwehe / so sich von Schleimen oder Winden erregt.] Hauptwehe von Schleim oder Wind.

Wider das Huftwehe aus Kälte / nim Alant-

K wurtz so viel als du wilst / die siede wol in Wein / stoß sie mit Schweinenschmaltz an / und legs warm über den Ort: Ist auch also genützet gar gut wider die erkalte Gliedmassen / und Geschwulst / so von kalter grober Materi herkommen / dieselbige erwärmet und zertheilet es. Huftwehe aus Kälte.

[Die Blätter und Wurtzen in Wein gesotten / und über das Gliedwehe warm geschlagen / milteret den Schmertzen / sonderlich das Hufftwehe. Gliederweh

Ein Pflaster aus der grünen Alantwurtzel aufgelegt heilet alle gifftige Biß der Schlangen / und rasenden Hunden / leget auch nider die Geschwulst der heimlichen Orten Mannen und Weibern. Giftige Biß. Geschwulst an heimlichen Orten.

A Das Kraut mit dem Kraut Tag und Nacht gewennet gesotten/ darnach mit Oel zu einem Pflaster gestossen/ und warm auf den Bauch gelegt/ stillet das Darmgegicht.] *Darmgegicht.*

Rauche Händ. Wer rauche Hände hat/ der siede Alantwurtz mit Butter und Milch/ bis daß sie weich wird wie ein Müßlein/ darnach thue ein wenig Saltz darunter/ und bestreich die Hände damit.

Von dem Alantsafft.

Dieser Safft wird aus den frischen wurtzeln gepreßt/ darnach geläutert und zum Gebrauch hingehalten.

Schwärer Athem. Wann man diesen Safft mit Honigwasser vermischet/ und einen warmen Trunck etlich mal davon thut/ hilfft er wol denjenigen/ so voll um die Brust seyn/ und B einen schwären Athem führen.

Grieß. Mit Hauhechelwasser getruncken/ treibet er den Gries aus Nieren und Blasen.

Würm. Etliche brauchen den frischen ausgetruckten Safft wider die würm/ dieselbige damit zu tödten und auszutreiben.

Schleim und Gall austreiben. [Der Safft mit Zucker abbereitet/ und getruncken einer Eyerschalen voll/ treibet den Schleim und Gallen durch den Stulgang.

Schwärer Athem. Wider den schwären Athem ein köstliche Artzney: Nim Alantwurtzelsafft und Hysop/ jedes mit vier loht/ Hufflattichwasser ein Pfund/ misch Zucker darunder so viel genug ist/ koche es mit einander bis es dick wird wie ein Honig: Solches gebrauch frühe/ zu Mittag/ und Abends wann du schlaffen gehest/ alle mal vier C loht schwär.]

Von Alantwurtzwasser.

Im Frühling soll man diese wurtzel ausgraben/ klein zerschneiden/ in ein Kolben thun/ und das wasser darvon distillieren.

Dieses wasser ist gut den Keichenden/ so viel Schleims in der Brust versamlet haben/ und einen schwären Athem führen/ also daß sie stätigs mit zu pfeiffen/ [wird mit Nutz gebraucht/ wider die Melancholiam.] *Keichen. Melancholey.*

Verstopfung der Nieren. Es sollen sich auch diejenigen dieses wassers gebrauchen/ so beschwärlich harnen/ und denen die Nieren verstopffet seyn.

Verstandene Monatzeit. Es treibt auch dis wasser fort die verstandene Menses/ [ist auch ein gute stärckung zu dem blöden undäugen Magen Abends und Morgens auf drey oder vier loht getruncken.] D

Von eingemachter Alantwurtz.

Die Alantwurtz soll man also einmachen: Im Frühling soll man die Wurtzel graben/ die äusserste Rinde darvon schneiden/ sie allenthalben wol säubern/ zu kleinen Scheiblein schneiden/ doch nicht zu dünn/ darnach soll man sie in zweyen wassern nach einander sieden/ damit die Bitterkeit daraus komme/ bis sie etwas lind oder mürb im beissen werden/ nachmals lege man sie auf ein Tuch/ damit sie ein wenig trucken werden/ thue sie ein wenig in ein verglasurt irdin Geschirr/ giesse darüber so viel zimlich hart gesottenen Zucker/ der E nicht zu heiß sey/ also daß die wurtzeln bedeckt werden/ laß Tag und Nacht stehen/ so zeucht der Zucker die Feuchten/ so noch in der wurtzel steckt/ an sich/ den seige darnach wiederum ab/ siede ihn Syrup dick/ und geuß ihn abermals lau daran/ das thue man so offt/ bis er nicht mehr wässerig ist.

[Oder auf diese weiß: Nim der frischen Alantwurtzel im Frühling [etlich graben sie im October] reinige sie wol von allen Unsauberkeiten bis auf das gesund ist/ darnach schneid sie scheiblecht/ und faß sie an ein Faden/ hencks an schattechten Lufft/ daß sie wol truckne. Wann man sie einmachen wil/ sollen sie in frischem Wasser wieder gesotten werden/ damit sie er- F weichen/ und die Bitterkeit etwas gedämt werde: hernacher laß sie wiederum auf einem Sydboden wol ertrucknen: alsdann seud ein Syrup von Zucker oder Honig zu rechter Dicke/ und wann er gar nahe genug gesotten/ so thue die Wurtzel darein/ seud es ein wenig harter. Den Syrup kan man um mehrer Lieblichkeit mit Zimmet/ Näglein/ oder Muscatnus rein gepülvert wol würtzen: wie auch zu eim lieblichern Geruch/ Bisem und Ambra wol zerrieben darunder mischen.]

Diese eingemachte Wurtzel ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/ fürnemlich aber wider die Gebrechen der Brust/ ist gut wider das Keichen und schwären Athem/ leget das Seitenstechen und das Blutspeyen/ raumet die Brust/ heilet die Geschwär der Lungen/ und fürdert das Auswerffen: treibet den Harn und auch G der Weiberzeiten/ doch muß sie einen Zusatz haben. *Keichen. Seitenstechen. Blutspeyen. Lungengeschwär. Harn und Monatzeit treiben.*

Etliche machen diese Wurtzel und die Schwartzwurtz ein/ gleich wie man den Jngwer und Calmus pfleget einzumachen/ welches auch gar gut ist.

Von Alantwurtzwein.

Dieser Wein wird auch auf mancherley weiß prepariert/ etliche nemmen den ersten Most/ sieden den zuvor wol/ darnach thun sie die dürre Alantwurtz in kleine runde Scheiblein zerschnitten in den gesottenen Wein/ und sieden alsdann die wurtzel in dem wein/ bis ihre Bitterkeit und Krafft davon kommet. Andere nemmen die dürren wurtzeln/ hencken sie in ein Faß/ und wechseln bisweilen dieselbige mit frischen wurtzeln wiederum ab/ nach dem sie viel davon trin- H cken: [Oder siede die wurtzeln zerschnitten in einem neuen Hafen mit zwo oder drey Maß Most/ laß zimlich wol erwallen/ siede hernach ein halben oder gantzen Ohmen Most/ geuß alsdann den erstgesottenen Most darzu: Laß mit einander noch ein wenig sieden/ und geuß alles zusammen in ein wolgerüstet Fäßlein.] Es soll aber das Fäßlein stätigs wiederum gefüllet werden.

Etliche werffen die Wurtzeln in den Most und lassen sie mit dem Wein verjähren.

Dieser Wein ist sonderlich gut dem kalten Haubt/ dem Hirn/ und den Nerven/ kommet zu Hülff allen Schwachheiten/ damit sie angegriffen werden/ stärcket/ wärmet und erquickt sie/ ist gut denen so den schwindel haben/ mit dem Schlag gerühret sind/ und groß Haubtwehe haben von Kälte. Dienet trefflich wol [zu dem I Gesicht] den Schwachheiten der Lungen/ und der Brust [als für das Keichen/ für Blutspeyen und Seitenstechen/] benimt den Husten/ reiniget die Brust von allem Unflat/ und machet auswerffen: bekomt wol dem kalten Magen und der erkalten Mutter/ fürdert die Monatzeiten und stärcket alle Geburtsglieder/ eröffnet die Harngäng/ treibet den Sand und Harn/ und vertreibet den Harnwind. *Kalt Hirn. Schwindel. Schlag. Haubtwehe von Kälte. Gesicht. Keichen. Blutspeyen. Seitenstechen. Husten. Erkalter Magen und Mutter. Monatzeit. Sand treiben. Harnwind.*

[Von der Alantwurtzsalb.

Diese Salb soll also bereitet werden: Nim Alantwurtzen so wol gewäschen ein Pfund/ kochs in Essig/ und zerstoß wol/ treibs durch ein Sieb: thu darzu Schweinenschmeer/ gemein Baumöl jedes sechs loht/ Wachs ij. loht/ Queckfilber so mit nüchtern Speichel K oder Limonienfafft getödtet/ wol gewaschen Terpentin jedes vier loht/ zertrieben Saltz ein loht/ und mach ein Salb daraus. Etliche nemen für Queckfilber/ Schwefel: Andere lassens gar aus: Etliche machens nur aus dreyen stücken/ Alantwurtzeln/ Queckfilber und Schweinenschmeer. Dis ist ein fürtreffliche Salb zur Raud und Grind.] *Raud. Grind.*

Das

A

Das XXIV. Cap.

Von Mohrenkraut.

Mohrenkraut. Æthiopis.

B

C

Mohrenkraut. MOhrenkraut hat seinen Namen / dieweil es aus Æthiopia kommen ist / Lobelius schreibet / daß es dem Wullkraut / so er Thapsum barbatum nennet / vast ähnlich seye / allein daß seine Blätter grauer und weicher seyn / mit zarter Woll besetzet / gleich wie der Cretische Diptam / um die Wurtzel dick zusammen geleget. Seine Wurtzel schreibt Matthiolus, ist in viel Faseln zertheilet / fladert tieff unter der Erden / am Geschmack feist / und wann sie verdorrt / wird sie schwartz / un so hart wie ein Horn. Aus

D der Wurtzel wächst ein viereckteter / dicker / rauher Stengel / zweyer schuh hoch / mit andern Nebenästlein / gleich wie Flügel ausgesperret / an welchen seine weisse Blumen nach der Länge gesetzet seyn / gleich wie an dem Scharlach / der Saame ligt in den Hülsen / [je ein paar neben einander] welcher sich den Erven vergleicht. Wächst in Æthiopia, in [Griechenland und Illyria /] wird nunmehr auch in Teutschland gepflantzet: Trägt aber das erste Jahr / wie Camerarius meldet / keinen Saamen.

Von den Namen.

MOhrenkraut heist Griechisch φλομώσης, αἰθιοπὶς: Lateinisch Æthiopis und Cotonaria. [Æthiopis foliis sinuosis, C.B. Æthiopis, Matth. Ang. Lac.

E Dod. Ges. hort. Lon. Cæs. Lugd. Cast. Ger. Eyst. Æthiopis sive phlomitis, Ad. Lob. ic. & obs. dieweil es sehr wollecht ist / [Welsch *Etiope*. Englisch Aethiopian Mallein.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Mohrenkrauts.

Eiter auswerffen. Hufftwehe. Rauhe Keel. MAtthiolus schreibt / die Wurtzel [gesotten und getruncken] sey gut denjenigen so Eyter auswerffen / auch denen so die Seitenkranck haben / [diene auch wider das Hufftwehe / und rauhe Keel:] Es werden sonsten grosse Mißbräuch und Zauberey mit diesem Kraut gebraucht / wie darvon bey Lobelio in seinen adversariis zu lesen ist.

F

Das XXV. Cap.

Von Wullkraut.

I. Wullkraut / Männlein.
Verbascum I. mas.

G

H

ES schreibet Dioscorides von den Wullkräutern in seinem vierten Buch am 99. Capitel / daß ihrer fürnemlich zwey Geschlecht seyn / das eine weiß und das ander schwartz: Die weissen seyen wiederum zweyerley / das Männlein und das Weiblein. Alle Geschlecht seyen an ihren Blättern / Stengeln und Blumen / jederman wol bekandt / auch einander an Form und Gestalt gantz verwandt. Es seyn aber der Wullkräuter viel vom Authore fürgestel- I. Wullkraut Männlein.

I let / aus welchen das erste Geschlecht Wullkraut Männlein genennt wird / welches ein zimliche lange holtzechte wurtzel hat / vast eines Fingers dick [von farben schwartzlecht /] herb und streng am Geschmack / aus welcher ein dicker / rauher Stengel wächst / rings umher mit vielen Blättern umgeben und bekleidet / welche lind / weich und wollecht sind / vast wie die Köhlblätter / an Farben weiß / äschenfarb / grün: An den Stengeln erscheinen seine goldgelbe Blumen / eines guten und lieblichen Geruchs / rings um den Stengel bis oben aus / in kleinen Hülslein an einander gesetzt / [deren ein jede wie ein klein Röslein formieret / mit fünff Blättlein underscheiden.] Wann die Blumen verfallen / so erscheinen runde härige Knöpfflein / in welchen viel Saamen verborgen ligt. [Und ist der lange Stengel mit seinen

K Blumen anzusehen einer schönen leuchtenden Kertzen gleich / daher es auch in Latein Candelaria, das ist / Kertzenkraut genannt wird.]

II. III. Diesem ist das ander und dritte Geschlecht vast gleich / allein daß am anderen die Blätter etwas rauher sind / und am dritten mehr zerkerffet / darnach daß ihre stengel mit weissen Blumen besetzt seyn. II. III. Weiß Wullkraut.

IV. Das vierdte ist dem vorigen / nemlich dem weissen Wullkraut verwandt / allein daß es schwärtzere Blätter hat / welche auch etwas breiter seyn. IV. Schwartz Wullkraut.

V. Das fünffte wird genennet Endivienwullkraut / dieweil es sich dem Endivienkraut vast vergleichet / allein daß es rauch und häricht ist / wie die Wullkräuter. V. Endivien Wullkraut.

A

II. Weiß Wullkraut.
Verbascum II. flore albo I.

B

C

F

III. Weiß Wullkraut.
Verbascum III. album II.

G

H

[Die Blätter sind des gehörneten Magsaamen gleich/ sonst mit blumen uñ saamen dem schwartzen Wullkraut gleich : welches ich am Venedischen Meer gefunden.]

VI Geel Wullkraut. VI. Das sechste und siebende Geschlecht / die seyn dem andern an Form und Gestalt gantz verwandt / sie seyn auch einander selbst vast gleich / allein daß das sechste gelbe Blumen hat / daher es auch geel Wullkraut genennet wird : VII. Das siebende aber Ampelwullkraut / VII. Ampel-Wullkraut. dieweil die Alten seine dicke / wollechte / fäißte Blätter zu den Ampeln gebraucht haben / daher es auch den Namen hat.

[Obwol des Wullkrauts mehr Geschlechter sind/ wollen wir noch zwo schöner hiebey setzen/ so beyde Blätter haben den Salbeyen etwas gleich.

VIII. Das eine bringt aus der lange/ holtzechte/ und schwartzgraue Wurtzel / viel vierecketer stengel / so mit weisser Wullen umgeben / und schier Elen hoch sind: die Blätter / deren allzeit zween gegen einander stehen/ VIII. Wullkraut mit Salbey-Blätern.

IV. Schwartz Wullkraut.
Verbascum IV, nigrum.

D

E

V. Endivien Wullkraut.
Verbascum intubaceum V.

I

K

sint/

A **VI. Geel Wullkraut.**
Verbaſcum VI. luteum.

B

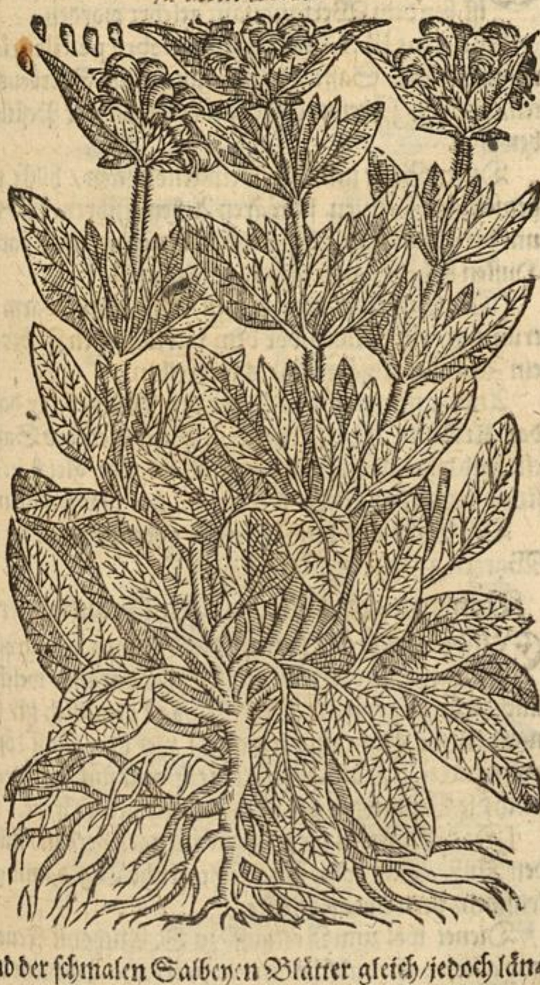
C

F **VII. Ampel Wullkraut.**
Verbaſcum VII. lychnite.

G

H

IX. * Wullkraut mit Salbeyen Blätter. *
Verbaſcum latis ſalviæ foliis.



D

E

ſind der ſchmalen Salbeyen Blätter gleich/jedoch länger/ſchmäler/dicker/und unten grau : Die Blumen ſtehen Rädlein weiß/oben um den Stengel mit bleicher Wull umgeben/ſo von Form den Todtenneſſeln gleich/ doch viel gröſſer / und von Farbe gelb / ſo im Meyen herfür kommen / nach welchen im Brachmonat der taufarbe Saamen folget.

IX. Wullkraut mit Salbey-Blätter. IX. Das ander hat Blätter die viel breiter ſind und haaricht / wie dann auch die Stengel / die nicht ſo hoch als des vorgeſetzten : an dem obern theil/ die Blumen an Form und Farb den vorigen gleich / jedoch mehr zuſammen getrungen / deren der Saamen ſo zimlich groß / und in den Hülslein verſchloſſen erfolgt. Dieſe beyde Geſchlechter habe ich in Franckreich um Mompelier gefunden : Sollen auch in Hiſpania und Portugal wachſen.]

Von andern Geſchlechten mehr kan man leſen Dioſcoridem, Lobelium, Cluſium und Camerarium, welche derſelbigen noch mehr obſerviert und beſchrieben haben. Sie werden vaſt allenthalben funden auf ungebauten / ſandechtigen Orten/ und an den Rechen. Sie blühen gar langſam.

I

Von den Namen.

Wullkraut wird auch genennt Kertzenkraut/Brennkraut / Himmelbrand / Unholdenkertz / Feldkertz/ Königskertz. Latein. Verbaſcum, Candelaria, Candela regis, Lanaria, Tapſus barbatus. [I. Verbaſcum mas latifolium luteum, C. B. Verbaſcum 1. Matth. Cord. in Dioſc. Cæſ. Lugd. mas, Ang. Ad. Caſt. candidum mas, Lac. Lon. album mas, Thal. latius, Dod. latifolium mas, Eyſt. mas & Candela regia, Lob. obſ. Thapſus barbatus, Ger. II. & III. Verbaſcum fœmina fl. albo, C. B. ſylveſtre, Trag. anguſtius, Dod. candidum mas, Fuch. Dod. gal. Tur. Geſ. hort. tertium fl. candido, Cæſ. album fœmina, Ang. Lon. Thapſus barbatus maximus odoratus meridionalium, Ad. & fœmina fl. albo, Lob. K icon. Thapſus barbatus fl. albo, Ger. IV. Verbaſcum nigrum flore ex luteo purpuraſcente, C. B. nigrum, Trag. Dod. Lob. ic. Ger. tertium, Mat. Lac. Caſt. Lug. ſyl. Fuch. Tur. Geſ. hort. ſyl. minus, Lon. nigrum ſalvifolium purp. fl. Ad. Lob. obſ. nigrum latifol. Thal. Blattaria Plinii, ſeu Verbaſcum nigrum, Eyſt. V. Verbaſcum nigrum folio papaveris corniculati, C. B. Cam. epit. & hort. aliud, Mat. laciniatum, Lugd. ſyl. 3. Dod. ſyl. ſalviflorum laciniatum, Lob. ob. VI. Verbaſcum fœmina flore luteo magno, C. B. nigrum, Fuch. Lon. album fœmina luteo flore, Dod. gal. Lugd. album mas, Ang. maximum album fœmina flore ſubpallido, Lob.

A ic.alterũ fl.aureo, Cęs. Verbascum lychnite minus, Ger. Verbascũ seu candela regia, Trag. VII. Verbascum Lychnitis fl. albo parvo, C.B. primum, Brunf. lychnite, Matt. Lac. Ger. candidum fœmina, Fuch. Gef. hort. album fœmina, albo fl. Dod. gal. Lug. fœmina, Ad. Lob. ob. Lug. quartum, Cæs. Eyst. Phlomos mas alter, Lob. icon. Phlomos lychnitis, Lug. Verbasci 3. altera species, Cast. VIII. Verbascũ angustis salviæ foliis, C.B. syl. foliis, salviæ tenuifoliæ Lob. IX. Verbascũ latis salviæ foliis, C.B. syl. Mat. Ang. Lac. Gef. hort. Lug. Clus. hisp. & hist. Cast. salvifolium fruticosum, luteo fl. Lob. obs. Verbascum sylv. alterum, Dod. Verbascum sylvestre, salvifolium, fruticosũ, lignosum, Ad. Verbascũ syl. foliis salviæ, Cam. Verbascum quartum Matthioli, Lob.

B ic.] Griechisch φλόμος. Welsch *Verbasco*. Niderländisch Wollecruydt. Frantzösisch *Bouillon*. Englisch Mullein. Böhmisch Diwizna. [Spanisch *Gordolobo*.

Und zum Unterscheid wird eins weiß Wullkraut genennt/ schwartz Wullkraut/ Endivienwullkraut/ geel Wullkraut/ und Ampelwullkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Wullkrauts.

DJe Blätter und Blumen sind truckner Natur/ und ein wenig warm. Galen. sagt/ die Blätter haben ein art zu zertheilen. Von den Wurtzeln/ sonderlich der ersten Geschlechten/ schreibet Dioscor. daß sie zusamen ziehen.

Innerlicher Gebrauch des Wullkrauts.

Husten. Blutspeyen. RUellius lib. 3. de natura stirpium c. 122. schreibet von dem geelen Wullkraut/ daß es sonderlich gut sey zu allen Gebrechen der Brust/ sonderlich zu dem C Husten/ und wider das Blutspeyen/ entweder das Pulver darvon eingenommen/ oder davon getruncken.

Brust und Seitenschmertz. Er meldet auch/ daß es gut sey wider die Schmertzen der Brust und der Seiten/ mit Rauten in Wasser gesotten/ und davon getruncken.

Bauchflüß. Brüch. Krampff. Dioscorides sagt/ daß die Wurtzel [in rotem Wein gesotten/ so kein Fieber vorhanden/ sonst in Wasser gesotten/] nutzlich getruncken werde wider die Bauchflüß/ wie solches auch Galenus und Aëtius bezeugen: Deßgleichen die Brühe/ darinn sie gesotten habe/ seye gut wider die Brüch/ den Krampff/ und so jemand etwas im Leib zerstossen hätte.

Scorpionstich. Plinius schreibt/ wann man die Wurtzel mit Rauten trincke/ so schaden der Scorpionenstich nichts.

Leonhardus Fuchsius setzet in seinem Herbario, D daß man die Wurtzel in Wein oder Wasser sieden soll/ Nieren und Blasen Verstopffung und davon trincken/ seye gut wider die Verstopffung der Nieren und der Blasen.

Geschwollene und blutende Hæmorrhoides. Bey Matthiolo liset man/ daß die Wurtzel gut sey wider die geschwollene und blutende Hæmorrhoidas, wann man [die Wurtzel säubere/ auf dem Ofen gemächlich lasse dürr werden/ damit die Krafft nicht verschwinde/ und darnach zerstosse/] des dürren Pulvers ein halb loht nimt/ und thut dazu Weitzenmeel [auch ein halb loht] und einen Eyerdotter/ backet daraus ein Küchlein/ daß man alle Morgen vast neun oder zehen Tag nüchtern einnimt.

Grimmen. [Die Blumen gepülvert und eingenommen/ sindern das Grimmen im Leib.]

Nachwehe. Also auch das Nachwehe nach der Geburt zu stillen/ E nemmen etliche das Wullkrautpulver/ machen mit einem Eyerdotter deßgleichen ein Küchlein daraus/ und geben dasselbige zu essen.

Febres quartanæ. Es wird auch das Wullkraut gelobet wider die Febres quartanas.

Hustend Vieh. [Wullkraut dienet dem hustenden Viehe/ in Wasser gekocht/ und die Brühe eingegossen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wullkrauts.

Zanschmertz. AEtius und Ruellius schreiben/ wann man das Wullkraut in Wasser oder Wein koche/ und die Zähn damit spüle/ so benemme es die Schmertzen derselbigen.

F Es meldet der weitberühmte Matthiolus, daß das Wullkraut oder seine Blumen in Wasser gesotten/ aus den fürnehmsten Stücken seyen/ wider alle hitzige Geschwär des Affters/ der heimlichen Glieder/ des hitzigen Podagrams/ und der hitzigen Augen/ [warm aufgeleget. Hitzige Geschwär des Affters/ und heimlichen Glieder. Podagram. Hitzige Augen.

Die Blumen mit einem Eyerdotter/ Brosamb rot und den Wullkrautblättern zerstossen/ und Pflasters-weiß übergeleget/ hindert die zu viel fliessende Guldenader.] Guldenaderfluß.

Wider den Fluß der Feigwartzen/ sieden etliche das Kraut in rohtem saurem Wein/ und bähen offtmals den Ort damit. [Es hat dieses gantze Gewächs ein besondere Art allerhand Zufäll des Affters zu heilen. Dann den Saamen samt den Blumen gepülveret/ G Chamillenblumen und Tannen-Hartz darzu gethan/ und darvon den Rauch durch den Affter empfangen/ behaltet den ausgehenden Affter/ und vertreibet den zwang in der roten Ruhr.] Also auch wider den Brand/ zerstossen etlich Wullkraut/ machen das mit Essig an/ und schlagen es über den Brand. Fluß der Feigwartzen. Außgehender Affter. Rote Ruhr. Brand.

Plinius schreibet/ wann man das Kraut und den Saamen in Wein siede/ und überlege/ so ziehen sie allerhand heraus/ was in den Wunden sey. Wunden.

Dioscorides sagt/ daß das Wullkraut mit den gelben Blumen/ das Haar schön gelb färbe/ wie solches auch Galenus bezeuget. Gelb Haar machen.

[Wann einem Roß der Huff vernagelt ist/ also daß es hincket/ nim groß Wullkraut/ zerknitschs zwischen zween Steinen/ und schlags dem Pferd ein/ wann H der Nagel zuvor ausgezogen ist/ es hilfft wunderbarlich.] Vernagelt Pferd.

Von dem Safft des Wullkrauts.

WJe dieser Safft aus dem Kraut zu bringen sey/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehrt worden.

Hollerius lib. 2. in tractatu de febre pestilentiali, rühmet diesen Safft/ daß er gut sey zu Sterbenszeiten/ dann er schreibt/ daß er die Leute für der Pestilentz bewahre. Pestilentz.

Dieser Safft mit Wein eingenommen/ hilfft wol denjenigen so einen schwären Athem führen/ und voll um die Brust seyn/ deßgleichen denen so einen harten Husten haben/ darzu er sonderlich gut ist. Schwärer Athem. Husten.

[Der Safft aus dem grossen Wullkraut/ warm getruncken/ ein Stund vor dem viertäglichen Fieber/ so ein Zeitlang gewährt/ soll es vertreiben. Viertäglich Fieber.

I Andere nemmen den Safft der Wurtzel eher dann das Kraut in stengel trittet/ und nemmen des Saffts ein halb loht/ in einem Trunck Malvasier/ gleich in der stund wann das Fieber komt/ und das zu viermalen.

Der Safft aus den Blättern oder Blumen an die Wartzen gestrichen/ tilget sie aus.] Wartzen.

Von dem gedistillierten Wullkrautwasser.

ETliche Apothecker samlen die Blumen mit grosser Menge/ und brennen ein Wasser daraus/ welches auch zu den obermelten Gebresten vast dienstlich ist/ [so man etliche Tag/ und jedes mal vier oder fünff Löffel voll trincket.] Dann es stillet die Bauchflüß/ und leget auch die Schmertzen des Bauchs und der Därme. Bauchflüß. Bauchschmertzen.

[Das Wasser in die triessende Augen gethan/ stillet den Fluß. Das rohte Angesicht etliche Tag damit gewaschen/ vertreibt die Röhte. Augenfluß.

K Dienet wol zum Rotlauff/ zu S. Anthonij Feuer/ und allerley Brandschäden/ doppel leine Tüchlein darein genetzet und übergeleget. Heilet auch allen hitzigen/ fliessenden/ beissenden Grind.] Rotlauff. Hitziger Grind.

Ist behülfflich denjenigen/ so mit einem harten Husten geplaget werden/ und viel böser Feuchten in der Brust gesamlet haben/ desgleichen auch denen so gebrochen seyn/ oder im Leib etwas zerstossen haben. Husten. Bruch im Leib.

[Die Blumen des grossen Wullkrauts in rohtem Wein distilliert/ solches Wasser stillet den Schmertzen des

A des Podagrams/ behend mit Tüchlein übergelegt. Den verſehrten Affter/ oder ſo er geſchwollen/ mit dieſem Waſſer wol gewaſchen und geſpritzt/ heilet denſelbigen bald.

Podagram. Verſehrtem Affter.

Von den eingemachten Blumen des Wullkrauts.

MAn pflegt auch die gelbe Blumen mit Zucker einzumachen/ gleich wie die Veielblumen/ und zum Gebrauch hin zu halten. Dieſe Blümlein ſeyn fürnemlich gut denjenigen/ ſo ein blödes dunckel Geſicht haben/ ſtätigs davon geſſen.

Blöd Geſicht.

Von dem Oel des Wullkrauts.

MAtthiolus beſchreibet ein Oel von dem Wullkraut/ welches alſo ſol präpariert werden/ nemB lich man ſoll nemmen die Blumen von Wullkraut/ ſolche in ein Glas thun/ alſo daß es voll darmit gefüllet werde/ ſolches darnach wol vermachen und an die Sonne ſtellen/ da ſie am hitzigſten ſcheinet/ ſo ſchmeltze ein Oel daraus. Von dieſem Oel ſchreibt er/ daß es gut ſey wider die Affectus articulares: Mache auch ein ſchön gelbes Haar/ [und mache es lang wachſen/ mit dem Stiel oder Bürſten gebraucht.

Gelb Haar machen.

Auf ein andere Weiß alſo/ die Blumen ſollen im Baumöl eingebäitzet werden/ und zu mehrmalen erneuert und wieder ausgetruckt werden: Welches Oel die Schmertzen der Glieder/ der Guldenader überaus wol miltert.

Guldenaderſchmertzen.

Das XXVI. Cap.

C

Von Schaben oder Mottenkraut.

I. Weiß Schabenkraut.
Blattaria alba.
Blattaria alba. Verbasculum. Ic. p. 566.

D

E

ES wird das Schabenkraut auch zu den Wullkräutern gerechnet/ dieweil es denſelbigen etwas verwandt iſt. Es ſeyn aber ihrer zwey Geſchlecht/ eines mit weiſſen/ das ander mit röhtbraunen Blumen/ Matthiolus achtet das (I.) erſte für ein klein Wullkraut/ allein daß die Blätter nit ſo weiß und härig/ ſonder grün und rings umher zerkerft ſeyn/ bringt an ſeinen ſtengeln weiſſe [gelbe] Blumen/ art ge-

I. Weiß Schabenkraut.

F

II. Rohtbraun Mottenkraut.
Blattaria Phœnicea.
Ic: p. 567.

G

H

ſtalt und Geruch dem groſſen Wullkraut gleich: wenn die Blumen verwelcken/ ſo werden Ballen oder Knöpfflein darauß/ faſt wie ein Flachs/ darinn der Saamen verſchloſſen liget.

II. Dieſem iſt das ander Geſchlecht vaſt gleich/ allein daß ſeine Blumen rotbrann ſeyn/ uñ weniger zerkerfft. Camerarius wil/ daß ſie zu dem ſchwartzen Wullkraut zurechnen ſeyn/ und gedencken noch einer Art mit gelben Blumen/] die dann überall gemein iſt.] Sie wachſen gern an den Straſſen/ neben den Weingärten und auf den Rechen/ [zu zeiten auch neben den flieſſenden Waſſern.]

II. Rotbraun Mottenkraut.

Von den Namen.

I SChabenkraut hat ſeinen Namen bekommen/ wie Marthiolus meldet/ dieweil es die Schaben zu ſich zeucht: [und ſo es an die Erde geworffen wird/ kriechen die Schaben darzu.] Wird auch Goldknöpfflein genennet/ dieweil die Jungfrauen ſeine Knöpfflein übergülden laſſen/ und gebrauchen ſie zu ihren Kräntzen: Latteiniſch Blattaria Plinii, und Verbaſculum. [I. Blattaria lutea folio longo laciniato, C.B. Blattaria, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Geſ. h. (& Verbaſci nigri ſpecies) Lon. Lugd. Caſt. Ger. Lob. obſ. Chryſogonum, an potius Blattaria Plinii, Ad Verbaſcum leptophyllum, Cord. hiſt. Verbaſcum nonum, Cæſ. II. Blattaria purpurea, C.B. fl. purpureo, Geſ. hort. Lob. ic. Lugd. Cam. Ger.] Ob dieſe Blattaria das rechte Chryſogonon ſeye/ oder der recentio-
K rum Medicorum Tormentilla, davon kan man leſen Lobelium in ſeinen adverſariis fol. 243.

Was ſeine Krafft und Natur anlanget/ ſchreibet Matthiolus, daß es mit den anderen Wullkräutern darinnen übereinkomme.

Das XXVII. Cap.

Von Fingerhut.

DAs Fingerhutkraut iſt zweyerley. Das erſte Geſchlecht hat eine kurtze krume Wurtzel mit vielen Faſeln behencket/ aus welcher der ſten-

I. Geel Fingerhut.

 gel

A

Geel Fingerhut.
Digitalis lutea.

B

C

Brauner Fingerhut.
Digitalis purpurea.

D

E

gel wachset einer Elen hoch/ mit breiten/ langen spitzigen Blättern besetzet/ sehr wenig zerkerffet/ [sind glatt vast wie an der Braunwurtz/ so an den Wassern wachset.] Oben am Stengel hangen seine gelbe Blumen gantz ordenlich nach einer reihe/ formiert wie ein Fingerhut/ wann dieselbige verfallen/ so find man ein breiten und langen Saamen in Hülslein verschlossen.

II. Braun Fingerhut. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich/ allein daß seine Blumen braun sind/ auch die Blätter mehr zerkerfft/ [häricht und rauch.]

F Es beschreibet Dodonæus noch andere Geschlecht mehr/ mit goldgelben und bleichgelben Blumen/ darvon zu lesen in historia florum coronariorum c. 11. Sie wachsen an bergechten und schattechten Orten: blühen im Julio.

Von den Namen.

Fingerhut oder Waldglöcklein/ heist Griechisch/ Δακ]υλῖτις. Lateinisch Digitalis. Welsch *Gantelli*. Frantzösisch *Gantelez* oder *Gant-nostre-dame*, *Doigtier*. Englisch Floxe glove. Niderländisch Vingherhoetcruydt. Item Waldglöcklein/ Nola sylvestris [I. Digitalis lutea magno flore, C. B. lutea, Fuch. Ang. Lon. Thal. Lugd. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. minor, Ges. hor. tertia Dod. Campanula syl. fl. luteo, Trag. Ephemeron Diosc. Col. II. Digitalis purpurea folio aspero, C. B. rubra, Dod. gal. purpurea, Fuch.
G Ang. Ges. hort. & ap. Lon. Dod. Ad. Lob. Lug. Cam. Ger. Campanula syl. Trag. Aralda Bononiensibus, Ges. hort. Virga regia major flore purp. Cæs. Ephemeri alia species major, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Fingerhuts.

Das Fingerhutkraut ist am Geschmack bitter/ derwegen auch warmer und truckner Natur: Hat eine Krafft zu säubern/ zu treiben/ zu eröffnen und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Wozu diese Kräuter sonderlich zu gebrauchen seyn/ finde ich nicht bey den Authoren/ allein daß Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß es von wegen seiner
H Bitterkeit/ eine Art habe zu reinigen/ fortzutreiben/ zu eröffnen und zu zertheilen: Derowegen könne es gebrauchet werden/ zu den verstandenen Monatzeiten der Weiber/ dergleichen auch zu den Gebrechen der Brust/ den groben Schleim darinnen zu zertheilen/ dünn zu machen und auszutreiben. Endlich vermeldet er/ daß dis Kraut gleiche Krafft und Wirckung habe/ wie die Wurtzel Entzian. [Es ist auch ein herzlich Wundkraut.] Verstandene Weiberzeit. Brust Gebrechen.

Das XXVIII. Cap.

Vom Kraut Bacharis genannt.

Baccharis.

I

K

A Baccharis.

DJs Kraut wird von Lonicero beschrieben daß es mit rauhen Blätteren wachse kleiner als das Wullkraut/ habe einen ecketen rauhen Stengel/ einer Elen hoch/ an welchen ein bleichgelbe Blume erscheine. Die Wurtzel vergleiche sich der schwartzen Nießwurtz/ eines guten und lieblichen Geruchs/ gleich wie Zimmetrinde: wachse an rauhen wüsten Orten. Matthiolus schreibet/ daß es bey den Alten in grossem Brauch gewesen seye/ allermeist zu den Kräntzen.

Von den Namen.

BAccharis wird von etlichen unser Frauenhandschuch genannt/ oder groß Dürrwurtz. Griechisch βάκχαρις. [Latein Conyza major vulgaris, C.B. B major, Trag. Matt. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Lugd. major altera, Dod. Conyza Helenitis, Cord. hist. Thal. Baccharis, Matth. Lac. Lon. Baccharis, Monspeliensium, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Ger.] Ob es aber ein Asarum, oder Verbascum odoratum, oder Conyza major sey/ darvon kan man lesen Lobelium in adversariis fol. 245.

C

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

AUs dem lieblichen Geruch ist wol abzunemmen/ daß dis Kraut etwas warmer Natur seyn kan: Die Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet lib. 3. cap. 48. wann man die Wurtzel in Wasser siede und trincke/ heile sie die Brüch/ den Krampf/ und diejenigen so etwas entzwey gefallen haben. Bruch. Krampf.

Seye auch gut wider den kurtzen und schwerlichen Athem/ den alten langwirigen Husten/ und treibet die verstandene Zeit der Weiber. Kurtzer Athem. Husten. Monatzeit.

Die Wurtzel in Wein gesotten ist gut wider die biß der Schlangen. Schlangen-Biß.

D Es wird aber dieses Kraut mehr zu den Kräntzen/ dann zur Artzney gebrauchet.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJese Wurtzel frisch angehangen/ treibet fort die schwere Geburt. Zum Zäpfle gemacht/ und in die Scham gethan/ zeucht die Frucht. Ist auch den Kindbetterin gut und dienstlich/ in der Brühe sitzen/ da diese Wurtzel inne gesotten hat.] Schwere Geburt. Frucht austreiben.

Die Sechste Section.

Das I. Capitel.

Von Magsaamen.

A Magsaamen.
I. Papaver sativum.

D Weisser Magsaamen.
II. Papaver flore niveo.

Magsaamen.

ES werden der Magsaamen vielerley Geschlecht erfunden/ so aber fürnemlich in zwey Geschlecht können abgetheilet werden/ also daß etliche fremd seyn/ etliche aber einheimisch: aus denen ein Theil zahm seyn/ ein Theil aber wild.

So viel die zahmen Magsaamen anlangt/ so in den Gärten gepflantzet werden/ seyn dieselbige jederman wol

A Gefüllter zahmer Magsaamen I.
III. Papaver polyanthos I.

F Gefüllter zahmer Magsaamen II.
IV. Papaver polyanthos II.

B G C H

wol bekandt/ so kommen sie auch mit Kraut/ Wurtzeln/ stengeln/ und Milch gantz und gar überein/ haben allein ihren Unterscheid an den Blumen / und am Saamen / derowegen / sie leichtlich in gemein können beschrieben werden. Sie werden aber von wegen der Blumen in zwey Geschlecht getheilet / deren eines schlechte und einfache Blumen/das ander aber gefüllte Blumen hat.

Der ersten werden fürnemlich viererley Arten funden/ ein theil mit braun leibfarben oder roten Blumen/ und mit schwartzem Saame: ein theil mit gantz schneeweissen Blumen/und einem weissen Saamen: Andere findt man mit weissen Blumen / gegen dem Köpfflein mit rohten Flecken besprenget/ welcher Saamen bleichgelb ist: wie dann auch etliche gesehen werden / welcher Blumen gegen dem Köpflein weiß/mit braunen Tüpflein scheckiert/der Saame grau ist. Der gefülten Magsaamen werden auch zwey Geschlecht gezehlet / etliche

D Gefüllter Magsaamen III.
V. Papaver polyanthos III.

I Gefüllter Magsaamen IV.
VI. Papaver polyanthos IV.

E K

groß/

A Kleiner weisser gefüllter Magsaamen.
VII. Papaver album, Polyanthos minus.
Ic: p. 572.

B

Kleiner leibfarb gefüllter Magsaamen.
IX. Papaver multiflorum purpureum.
Ic: p. 573.

C

D groß/etlich auch klein/werden allein an ihren Blumen underscheiden/welche mit mancherley Farben geschmücket und gezieret seyn.

Aus welchen etliche/ wie Camerarius schreibet/ ein schöne grosse schneeweisse Blumen tragen/ gemeiniglich mit vier Blättern besetzet/ die bisweilen gantz/ bisweilen auch am Umkreiß wie Pflaumen gefiedert seyn/ nach welchem ein schöner weisser Saame erfolget/in einem grossen Knopff verschlossen/ gleich einem Granatapffel. Also werden auch andere mehr gepflantzet von mancherley Farben/ als welche da seyn mit einer schönen feurrohten Blumen/oder leibfarben: Etliche auch so mitten in der Blumen weiß seyn/ auswendig aber rings umher roht/ und was andere dergleichen Farben
E mehr seyn/ wie bey einem jeden verzeichnet stehet.

So viel dann die Gestalt der anderen stücken belanget/ kommen sie auch in denselbigen vast überein. Das Kraut ist an allen härig/ rauch und zerkerfft/ ziemlich breit und lang/ nicht gar grün/ sondern etwas äschenfarb: Der stengel ist rund und härig/ an welches Gipffel die Blumen erscheinen mit mancherley Farben/ wie vermeldet/ wann dieselbige verfallen/ so folgen runde Köpff/ in welchen der saame verschlossen ist/ am Geschmack süß und slecht: die Blätter wachsen um den stengel ohne stiel.

Von diesen und andern mehr kan man weitläufftiger lesen bey Lobelio in seinen observat. und adver-

F Weisser gefüllter Magsaamen.
VIII. Papaver multiflorum niveum.
Ic: p. 573.

G

H sariis fol. 110. und 111. da er des schwartzen Magsaamens gedencket/ welches Blumen sich den Ehrenrosen oder Peonienrosen vergleichen.

So gedencket auch D. Camerarius noch einer gar schönen Art/ mit grossen gefüllten Blumen von allerley Farben: [welche auch bisweilen von gantzen Blättern zusammen gesetzet sind/ und inwendig um den Kopff lustig gekräusselt/bisweilen sind die Blätter alle in kleine Faseln gleich zerschnitten/ und seltzam durch einander gewirret/ und lieblich anzusehen. Der Saamen aber ist in den Knöpffen viel weniger und kleiner/ dann in den ungefüllten/ und wo man sie nicht zu rech-
I ter Zeit säet/werden sie wiederum einfach.]

Es werden diese zahme Magsaamen in den Gärten gezielet/blühen vast mitten im Sommer.

Von den Namen.

Magsaamen heist auch Oelmagen/ Oelsamen/ Mön oder Män/ Griechisch Μήκων ἥμερος. Lateinisch Papaver hortense seu sativum. [I. Papaver hortense semine albo, C.B. Papaver, Brunf. Ang. Lon. sativum, Matt. Dod. gal. Lugd. album, Trag. Dod. candidum, Ad. Cæs. album sativum, Ges. hort. Lob. icon. Cast. Ger. sativum semine candido, Fuch. sat. purp. Tur. II. Papaver cristatum, floribus & semine album, C. B. candidum alterum vel 6. Trag. sat. 4. Dod. fimbriatum aut cristatum album, Ad. Lob. icon. Lugd. fl. fimbriato, Cæs. sati-
K vum nigrum, Ger. Papaveris sat. species foliis dissectis, Dod. gal. Papaver Memphiticum florib. multifidis, Ges. ap. papav. sat. alt. species florum foliis crenatis Ges. hort. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. Papaver pleno flore alb. C.B. Papaver fl. multiplici, Ges. hort. Cam. ep. album polyanthon seu multiflorum, Lob. icon. & obs. Ger. fl. multiplici numero denso, Cæs. color floris variat, hinc tot heic figuræ.] Arabisch *Thaxthax*. Welsch *Papavero domestico*. Spanisch *Dormidera*. Frantzösisch *Pavot blanc*. Böhmisch Makzahradnij. Niderländisch Tamen ende/ Witteheul und Mancop. Englisch Whtegarden poppie.

A Von der Natur/ Kraft/ Würckung und Eigenschafft des Magsaamens.

DEr Magsaamen ist kalt im vierdten Grad. Fernelius schreibet/ daß der weisse viel sicherer zu gebrauchen sey/ dann der schwartze.

Innerlicher Gebrauch des Magsaamens.

ES schreibet Galenus daß man an etlichen Orten den Magsaamen unter das Brot backe/ und mache einen süssen lieblichen Geschmack: Aber Simeon Sethi sagt/ daß er gar schwerlich könne verdäuet werden/ und gebe auch dem Leib ein geringe Nahrung.

Oribasius schreibet lib. 2. de virtute simpl. wann man den Saamen esse/ so bringet er einen zimlichen sanfften Schlaff: Es meldet aber Galenus, so man B desgleichen zu viel esse/ so bringe er auch einen tödtlichen unüberwindlichen Schlaff/ so man Lethargum oder Soporem nennet.

Dioscorides wil/ man soll die Häubter oder die Köpff zerstossen/ darnach in Wasser sieden/ und solche Brühe trincken/ so bringe sie den Schlaff/ und vertreibe das übrige unmässige Wachen/ doch soll man sich hiermit wol fürsehen.

Den jungen Kindern/ so gar unruhig seyn/ und nit schlaffen können/ denen kan man den weissen Saamen in Milch oder in Brühe kochen/ und zu essen geben: Doch soll man ihnen nicht zu viel geben/ dann er machet bald Haubtwehe/ und schwehret dasselbige.

Fernelius wil/ der gemeine Magsaamen seye nicht so kalt wie der schwartze/ sonderen setzt ihn kalt im dritC ten Grad: was aber den schwartzen Magsaamen belanget/ rahte ich/ daß sich ein jeder darfür hüte/ [welcher viel stärcker ist dann der weisse.] Und soll man hiermit dem Dioscoridi und anderen nicht leichtlich und freventlich nachfolgen/ sonder mit Bescheidenheit hiermit handeln.

Heiserigkeit. Husten. Bauchfluß.

[Der weiß Magsaamen ist eine nutzliche Artzney der Brust/ Lungen und Gurgelröhr: nimt die Heiserigkeit und Husten: stillet den hefftigen Bauchfluß.]

Eusserlicher Gebrauch des Magsaamens.

Schlaffen machen.

DIoscorides saget/ wer nicht schlaffen könne/ der soll Magsaamenblätter und die Köpf in wasser sieden/ leinen Tüchlein in der Brühe netzen/ und D über die Schläffe legen.

Scharffer Haubtschmertzen.

[Das Kraut in Wasser gesotten/ mit reinen leinen Tücher über die Stirn geleget/ stillet den hefftigen/ hitzigen/ scharffen Schmertzen des Haubts.]

Hitzige Geschwulst.

Er schreibet auch daß sie gut sind wider die hitzige Geschwulst und den Rohtlauf/ wann man die Köpf zerstosse/ mit Gerstenmaltz vermische/ und wie ein Pflaster überlege. [Oder mit Eyerklar und Frauenmilch/ Pflastersweiß übergeschlagen: mit Rosenöl vermischet/ der Saamen oder das Kraut darvon/ und aufgelegt/ zeucht grosse Hitz aus: miltert auch den schmertzen im Podagra: wie auch der Safft davon/ mit Rosenöl vermischet.]

Podagra Schmertz.

Schlaf fürdern.

Plinius schreibet/ daß etliche den Saamen zerstossen/ mit Rosenöl vermischen/ und an die Schläffe E streichen/ den Schlaf damit zu fürdern.

Hitzig Podagra.

Etliche pflegen den frischen Saamen zerstossen/ thun darzu Saffran und Frauenmilch/ streichens über das hitzige Podagram.

Von Magsaamenwasser.

Hirnwühtenden.

ETliche brennen solches Wasser allein von den Blumen: andere zerhacken die unzeitigen Magsaamenhäupter mit dem Kraut und Blumen/ und distillieren das Wasser darvon: Dieses wird gebrauchet innerhalb und ausserhalb des Leibs: innerlich auf zwey oder drey loht zum höchsten alle Hitz zu kühlen/ zu Abend getruncken/ bringt den Schlaf denen/ so von vielen Fantaseyen unruhig: ist gut den Hirnwühtenden/ stillt alF len Schmertzen des Haubts/ so von Hitz verursachet: Item wider alle Hitz und Truckne der Brust und Lungen/ in Heisserigkeit und dürrem Husten.

Haubtschmertzen von Hitz. Heiserigkeit Dürrer Husten.

Weisser Magsaamen wol zerstossen/ und mit dem gebrandten Wasser ein Milch davon bereitet und die Hirnwütenden damit gespeiset und geträncket/ bringt sie wieder zu ruhen.

Hirnwühtende.

Eusserlich aber wird das Wasser gebrauchet wider das roht aufzügig Angesicht/ dasselbige des Tags zweymal gewaschen/ und von ihm selbst getrucknet: benimt auch die heßliche Masen/ und machet ein lauter klar Angesicht: Macht auch die Haut an Händen/ Hals und Brüsten weiß/ so von weissen Magsaamenblumen gedistilliert/ offtmals damit gewäschen: hilfft auch denen/ so von der Sonnen schwartz worden.

Rot aufzügig Angesicht.

Weisse Händ/ Hals und Brust machen.

G Die Stirn und Schläff darmit bestrichen/ und in die Nasen gethan/ bringet einen sanfften Schlaff/ stillet den Schmertzen des Haubts.

Schlaff bringen. Haubtschmertz. Unnatürliche Hitz.

Genetzte Tüchlein übergelegt/ und des Tags zu vielmalen erfrischet/ löschet alle unnatürliche Hitz und Geschwulst.]

Von dem Safft des Magsaamens/ Opium genennet.

DIeser Safft oder Opium wird aus dem schwartzen Mahen gesamlet/ wie man aber denselbigen überkommen kan/ davon schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 61. vermeldet auch am selbigen Ort/ wie ihn etliche pflegen zu verfälschen/ und lehren darbey/ wie man das verfälschte Opium erkennen könne.

So viel aber seinen Brauch belanget/ ist derselbige H billich/ und nicht ohne Ursach/ von dem Diagora verworffen worden: Dann in wahrheit von diesem Opio zu reden/ ist nichts anders dann ein schädliches Gifft: Dañ es schreibt Fernelius lib. 6. method. med. cap. 5. wann man es einnemme/ so bringe es den Menschen um das Leben: Und so man es für die Augen halte oder anstreiche/ mache es ein blödes Gesicht/ und verdunckele die Augen: In die Ohren gethan/ bringe es die Taubsucht/ und wie man es brauche/ so benemme es die Empfindlichkeit aller Gliedmassen. Es tödte auch alle natürliche Wärme/ und bringe den Menschen schlaffend um.

Soll derwegen nimmer gebrauchet werden/ es seye dann die höchste und gröste Noht vorhanden/ als stätigs wachen/ unleidenlicher und unüberwindlicher I Schmertz/ da sonst kein andere Artzney nichts ausrichten wil/ da soll man es mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen.

Und dieweil die alte Medici, als Mesues, Aëtius, Ægineta, Oribasius, und auch Galenus offt und vielmal sehr mit diesem Safft in ihren compositionibus gefreffelt haben/ wil ich den Leser gewarnet haben/ daß er solcher compositorum medicamentorum müssig gehe/ und nicht freventlich gebrauche.

Dieweil auch die Landstreicher und verzweiffelte Juden diesen Safft in stätigem Gebrauch haben/ und grosse Wunderzeichen darmit pflegen auszurichten/ dieweil sie gar geschwind und behend allen Schmertzen damit können stillen und niderlegen/ und ihnen daselbst mit ein Ansehens bey dem gemeinen Mann machen/ K sonderlich aber die lose Juden/ wil ich jederman gewarnet haben/ daß er solcher Leut/ so gar kein Gewissen haben/ müssig gehe: dann sie nur gedencken die schmertzen zu lindern/ Gott gebe/ es gerahte hernach wie es wölle.

Es wird noch ein ander Safft von dem schwartzen Mahen gemachet/ so Meconium genennet wird/ welchen man aus den Blättern und Köpffen pflegt auszupressen/ welcher noch vil schädlicher ist als das Opium.

[Von dem Safft aus den Blättern.

DEr Safft von diesem Kraut mit leinen Tüchlein über die Schläff und Stirnen gebunden/ bringet

den

A den Schlaff und sanffte Ruh: Oder ein leinen Zäpflein darinn genetzet / und in die Nasen gethan / bringet auch den Schlaff fürderlich. Aber zu solchem Gebrauch ist der schwartze Magsaamen viel kräfftiger. (Schlaff bringen.)

(Haubtwehe.) Dieser Safft mit Rosenöl vermischet / das Haubt / Stirn und Schläff darmit bestrichen / milteret das Haubtwehe / und leget die schweren Schüß.

(Hitzige Augen.) Den hitzigen Augen ist er auch vast nutz mit einem gebratenen Eyerdotter vermischt und übergelegt.

(Ohrenschmertz. Haubtwehe.) Für Schmertzen der Ohren / auch hefftigem Haubtwehe / mit bitter Mandelöl allein / oder auch mit Myrrhen und Saffran vermischt / und darein getropft / sänfftiget den Wehethum / so von grosser Hitz komt.

(Schmertz der Glieder.) Mit Frauenmilch und Saffran über das Gesicht B der Glieder geschlagen mit leinen Tüchlein / nimt den scharffen Schmertzen.

(Entzündung) Desgleichen alle Entzündung und hitzige Geschwulst wird damit gelöschet / auch die hitzige Brände: aber solche Artzneyen sollen nicht ohne guten Raht gebraucht werden / damit nicht Schaden daraus erwachse.]

Von Magsaamen Syrup.

(Scharffer Husten.) IN den Apothecken wird auch ein Syrup von dem Magsaamen dispensiert / welcher auch zu den oberzehlten Gebresten kan gebrauchet werden: Er ist aber sonderlich gut zu dem scharffen Husten und den hitzigen scharffen und auch gesaltzenen Flüssen / so von dem Haubt auf die Brust fallen / entweder für sich selbst oder mit einem Violensafft eingenommen.

C (Schlaf fürdern) Wer nicht schlaffen kan / der nemme Lattich und Seeblumenwasser jedes zwey untz / Magsaamensyrup anderthalb untz / vermisch es unter einander zu einem Trüncklein / und brauche es / wann er wil schlaffen gehen: [Siehe wol für dich / daß du nicht gar außschläffst / und nimmermehr erwachest.]

Von Magsaamen Lattwergen / Diapapaver genennt.

WIrd auf zweyerley weiß bereitet. Der erste ist dieser: Man nimpt frisch unzeitigen Magsaamenhäupter / vom weissen und schwartzen / jedes auff.j.halb Pfund: Etliche nemmen den Saamen darmit (doch deß schwartzen weniger dann deß weissen) auff sechtzehen loth / siedens in vier Pfund (andere acht Pfund) D Wassers / so lang daß auff zwey / oder wie andere / auff anderthalb Pfund davon eingesotten seyen / seihen die Brühe durch / thun darzu weissen harten Zucker / und gedreheten Zucker / jedes acht loth / siedens zur rechter Dicke eines Syrups.

Etliche nemmen jedes Magsaamenhäupter sampt dem Saamen fünffzehen loth / lassens in vier Pfund Regenwasser bey 24. Stunden wol erbäitzen / lassens sieden biß anderthalb Pfund Wasser verbleiben / seihens durch / thun weiters darzu beyde Zucker / jedes ein halb Pfund / kochens mit einander zum Syrup.

Der ander und grösser Syrup / so Syrupus de papavere compositus, genennet wird / sol auf folgende Weiß bereitet werden: Nim weiß und schwartz Mag- E saamenhäubter / jedes auf dreyzehenthalb loht / Mauerauten vier loht weniger ein quintlein rein geschaben Süßholtz fünff quintlein / [andere nemmen zehen loht] dreissig rohter Brustbeerlein / Lattichsaamen zehen loht / Pappelnsaamen / Quittenkörner / jedes anderthalb Loht / [andere nemen Lattich / Pappeln und Quittensaamen / jedes xj. quintlein.] Diese Stück seude in vier Pfund Wasser / biß der halbe Theil einsiede: Alsdann nimme weissen Zucker / gedreheten Zucker jedes ein halb Pfund / [andere nemmen zehen loht] seuds mit der Brühe zu rechter Dicke eines Syrups: Und dieser Syrup bleibet auf zwey Jahr kräfftig: Und ist kräfftiger dann der erste / wird von den Alten zu dem dürren Husten / und der Schwindsucht sonderlich geordnet.] (Alter dürrer Husten. Schwindsucht.)

F Auß dem weissen Saamen wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet / Diapapaver genennet / welche auch zu den vorigen Schwachheiten kan gebraucht werden: Fürnemlich aber ist sie gut denjenigen / welche einen truckenen Husten haben / und den Lungensüchtigen / deßgleichen den Schwindsüchtigen / auch denen so ihren Schlaff nicht wiederumb überkommen können. (Trucknet Husten. Lungsüchtig)

Darzu dienet auch das Loch de papavere, so man in den Apothecken hat.

[Man kan aus den Knöpffen ein Lattwergen machen / für den scharffen Husten und Flüssen / so aus dem Haubt auf die Lungen und Brust herabfallen: dienet auch wider allerley Bauchruhr / Blutspeyen / und Verfliessen der Frauenzeit. Man muß aber die G Köpf in Wasser sieden / biß das halbe Theil verzehret wird / nachfolgends durchseihen / und gefäumt Honig oder Zucker darunder thun / und wiederum sieden lassen / biß dick genug wird / wie ein Lattwerge / die nennet man Diacodium. (Scharffer Husten und Fluß. Bauchruhr. Blutspeyen.)

Wann man aber zu solchem Lattwergen harte gesottene Schlehensafft / oder Succum Hippocistidis dazu vermischet / ist es viel stärcker zu dem flüssigen Bauch und Fluß der Keelen zu stillen. (Flüssiger Bauch. Fluß der Keelen.)

Köstliche Brusttäfelein von Magsaamen.

DIe Küchlein werden auf folgende Weiß bereitet: Nimme frischen weissen Magsaamen sechs loht / süsse und gescheelte Mandeln / Pineenkörner / Gummi Arabici, und Tragacanthi, Süßholtzsafft / H jedes dritthalb loht / Krafftmeel ein loht / Bürtzelsaamen / Lattichsaamen / Quittenkörner jedes drey quintlein / Saffran ein quintlein / gedreheten Zucker acht lot: Diese Stück sollen rein gepülvert werden / außgenommen die Mandeln und Pineen / die müssen klein zerhacket werden. Von diesem Pulver mit weissem Zucker magst Täfelein giessen / oder mit obgemeltem Syrup ein Husten Lattwerglein bereiten. Diese Täfelein werden sonderlich den Lungen und Schwindsüchtigen geordnet. (Lungsüchtig.)

Von Magsaamenöl.

DIs Oel wird auf dreyerley Weg bereitet / erstlich wird es außgepreßt vom geröstem Saamen: und dieses ist an der Krafft am geringsten. Das ander so viel stärcker / wird von den Blumen bereitet / also: nim I frischer Magsaamenblumen sechs loht / zerstoß wol zu einem Muß / thus in ein Glaß / geuß ein halb Pfund und ein halben Vierling Baumöl darüber / stells an die Sonne / laß etlich Tag erbeitzen / dann setze es in doppelem Geschirr mit Wasser über / und laß gemächlich sieden / trucks durch ein Tuch: Nim andere frische Magsaamenblumen / und das thue einmal oder vier.

Das dritte so am gebräuchlichsten ist: Nim grüner unzeitiger Magsaamenköpf mit dem Saamen / der Bläter und Blumen von Magsaamen / jedes zwey loht / zerstoß es wol / geuß darüber zehen loht frisch wol gewäschen Baumöl / stell es an die Sonnen / und seud es in doppelem Geschirr in Wasser / wie vorgemeldet: und verändere zum dritten oder vierdtenmal die Köpf / Saamen / Kraut und Blumen.

K Solche Oel bringen den Schlaff wieder / löschen alle Entzündung in hitzigen Fiebern: miltern das hefftig Haubtwehe / kühlen und befeuchtigen: stillen die böse Dämpf / so vom Magen ins Haubt steigen: Es sol aber das Haubt / die Schläf / Stirn und die Naßlöcher wol mit bestrichen werden.] (Schlaf bringen. Haubtwehe. Böse Dämpf vom Magen.)

A

Das II. Cap.

Von Klapperrosen.

I. Klapperrosen.
Papaver erraticum.

Papaver erraticum, rubeum, floridum. Ic. p. 670.

B

C

Klapperrosen. Die Klapperrosen sind zweyerley / groß und klein/einander vast gleich. Dioscorides schreibet / daß ihre Blätter dem weissen Senff oder der Wegwarten gleich sehen / tieff zerspalten/ scharff und rauch anzugreiffen: Ihre stengel sind dünn/ rund und härig / Elen lang: Die Blumen seyn den wilden Küchenschellenblumen ähnlich / schön braunroht/bisweilen auch weiß. Matthiolus schreibet/daß sie am stengel einen Knopf gewinnen / mit zweyen hä-
D rigen grauen Häutlein beschlossen / und so bald die Blumen herfürtringe / so fallen dieselbige von einander/ und komme alsdann seine Blume herfür / welche bald wiederum abfalle / alsdann erscheine ein langlechter Kopf/ rings umher mit schwartzen Haaren besetzet/ in demselbigen findet man ein braunlechten saamen/ am Geschmack etwas bitter.

[Die Wurtzel ist zimlich dick/ weiß/ etwan gelb/mit vielen Nebenwurtzeln / und bitter: Man findet sie zu zeiten auch mit gefüllten Blumen.]

Sie wachsen auf dem Feld neben den Wegen / und in den Früchten: [und bisweilen in grosser Menge/ also daß das gantze Feld mit dieser überzogen scheinet: und das vom Meyen an biß in den Herbst.]

Von den Namen.

E Klapperrosen [nennet man darum/ daß die Kinder ihre Kurtzweil mit diesen Blumen treiben / machen mit den Blättern Schnallen in der hand oder stirnen:] wird auch genennet Kornrose/ Feldmagsaamen/ Hirnschnal und Grindmagen. Griechisch Μηκων ῥοιὰς, oder auch ῥοιὰς. Lateinisch Papaver erraticum, Papaver fluidum und rubeum. [Papaver erraticum majus: ῥοιὰς Diosc. Theophr. Plin. C.B. Papaver rubrum, Brunf. erraticum, Eid. Matth. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lac. Lon. Dod. Cast. Cæs. Thal. rubrum, Eyst. erraticum primum, Fuch. rhæas, Lob. icon. Ger. prius, Lugd. alterum, Dod. gal. rhæas sive caduco

F

II. Klein Klapperrosen.
Papaver erraticum minus.

Ic. p. 673

G

flore puniceo, Ad. Lob. ic. II. Papaver erraticum minus, C.B. rhœas, Dod. gal. rhœas minus, Lugd. erraticum al. Fuch. Dod.] Welsch *Papavero salvatico.* Spanisch *Amapola*: Frantzösisch *Pavot sauvage*, und *Ponceau, Cocquericoq.* Böhmisch Makwlcij. Niderländisch Roode Colenbloemen und Corenroosen. Englisch
H Wilde redde poppie.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Klapperrosen.

Galenus schreibet der Klapperrosensaamen seye viel kälter/ als der zahmen Magsaamensaame/ also daß er nicht ohne grossen Schaden genutzt werde.

Innerlicher Gebrauch der Klapperrosen.

Es schreibt Theophrastus, daß die Griechen sie in der Kost haben gebraucht: also in Welschland nemmen die Bauren die jungen zarten Blätter / kochens mit Butter und Käß/und essens/wie ander Kraut.]

Aus angezogenen Worten des Galeni ist leichtlich abzunemmen / daß dieser Saamen gar nicht innerlich zu gebrauchen sey: Wiewol er vermeldet/ daß etliche
I seyn / welche ein wenig des Saamens in die Honigkuchen oder Leckkuchen zu vermischen pflegen. Fuchsius schreibet / daß die Klapperrosen die übrige Flüß der Weiber stillen / wann man die Blätter in Wein seudet/und davon trincket: [oder von aussen überschlägt.] Übrige Weiberfluß. Rondeletius schreibt/ daß die Blumen ein sonderliche gute Eigenschafft haben wider die Seitenkränck/wann man sie in Bibinellen- oder Scabiosenwasser siede/ und dem Krancken eingebe/ aber es soll im Anfang der schwachheit geschehen / wann der Fluß anfanget sich in die seiten zu setzen/ hernach aber soll man sie nicht gebrauchen. Seitenkränck.

[Wider das Seitenstechen soll ein gewiß Experiment seyn/so man die Blumen dörret/ zu Pulver stosset / und mit Veyelwasser dem Krancken zu trincken
K gibt. Andere nemmen ein halb Loht der Blumen/ bindens in ein Tüchlein / henckens in ein halb Pfund Scabiosenwasser / lassens also halb einsieden: Dieses geben sie früh auf einmal/und solches thun sie drey Tag nach einander / bezeugen / sie habens an vielen Krancken warhafftig befunden.] Seitenstechen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man die Blätter mit den Knöpfflein zerstosse / und wie ein Pflaster überlege/ so heilen und vertreiben sie die hitzige Geschwulst: Und wann man leinene Tüchlein in der Brüh netze / da die Köpff in gesotten haben/ und die Schläffe damit befeuchte/so bringen sie den Schlaff. Hitzige Geschwulst. Schlaf bringen.

Etliche

A Etliche sagen wann man das Kraut über die Leber F lege / so stillt es das Nasenbluten: audere schreiben solches der Wurtzel zu / wann man sie in den Händen halte / doch daß sie zu gewisser Zeit gegraben sey. (Nasenbluten.)

[Von dem gedistillierten Wasser.

(Innerliche Hitz. Hitz im Hals Bräune. Tobige Menschen. Augenwehe.) GEbrandt Wasser aus den Klapperrosen kühlt alle innerliche Hitz / welches etliche in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Dann es kühlet die Leber / stillet den Schmertzen / bringet den Schlaffe / löschet die Hitz im Hals / vertreibet die Bräune / so mans trinckt / und damit gegurgelt. An die Schläffe gestrichen / und um die Stirn gebunden / stillet es das Wühten der tobigen Menschen / legt den Wehetagen der Augen / so von Hitz entstanden ist.]

(Nasenbluten.) So wollen etliche / man soll das gebrannt Wasser B über die Leber schlagen / so verstellet es dann das bluten G [der Nasen] welches wol seine Ursach hat.

(Grind. Flecken. Husten.) [Der Safft von diesen Rosen mit Schweffel und Salpeter vermischt / heilt den Grind / säubert und vertreibt alle Flecken. In Syria machen die Einwohner ein Zucker aus den Blumen / wie aus den Rosen gemacht wird / welchen sie zu dem Husten brauchen.]

Das III. Cap.

Von wildem gehörnten Magsaamen.

I. Wilder gehörnter Magsaamen.
Papaver corniculatum I.

C H

D I

(I. Wilder gehörnter Magsaamen) E DEr gehörnte Magsaamen ist zweyerley / groß und klein. I. Der grosse / wie ihn Dioscorides beschreibet / hat weisse oder äschenfarbe härige K [faißte] Blätter / dem Wullkraut vast ähnlich rings umher zerspalten / wie die Blätter des wilden Mohn / seine Stengel sind denselbigen auch gleich / rund und rauch / einer Elen hoch / daran ein gelbe Blumen erscheinet / nach welchen ein langes Schöttlein erfolget / gekrümt wie ein Horn / dem Bockshorn bey nahe gleich: [oben mit dreyen kleinen spitzlein versorget:] daher es auch den Namen hat / in dem Hörnlein trägt es kleinen schwartzen saamen / dem Mohnsaamen ähnlich / seine Wurtzel ist dick und schwartz: [und nicht tieff in der Erden.]

II. Wilder gehörneter Magsaamen.
Papaver corniculatum II.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich / allein daß es eine vejelbraune oder rohte Blume trägt / und an Blättern kleiner ist.

(II. Wilder gehörnter Magsaamen) Es beschreibet C. Clusius noch andere Geschlecht mehr / darvon zu lesen ist in seinem observat. Hispan. lib. 2. cap. 59. [Dessen ander hat kleinere Blumen / zu zeiten schön roht / zu zeiten bleichroht / so in Spanien wächst / wie dann auch um Wien im Haberfeld / und komt mit der andern so alhie gesetzet überein.

(III. Wilder gehörnter Magsaamen) III. Das dritte Geschlecht hat Blätter / so viel kleiner / zärter / klein zerspalten und grün sind: Die Stengel sind zart / und ein wenig härig: die Blum ist vejelbraun / wie andere Mertzvejel / so leichtlich abfällt / welchen Fingerslang Hörnlein folgen / so schmal / hart und rauch sind / in welchem ein gar kleiner grauer Saamen verschlossen: Die Wurtzel ist klein. Dieses habe ich um Mompelier in Haberfeldern gefunden: Wie dann auch von C. Clusio in Spanien zwischen den Früchten.]

Sie wachsen am Meer und in rauhem Erdreich / blühen im Junio. [Die rohte wächst in Mehrerland in grosser Menge auf der Strassen / die gegen Wien gehet.

Von den Namen.

WIlder gehörnter Magsaamen heist auch gelb Oelmagen / Griechisch Μήκων κερατῖτις. Lateinisch Papaver cornutum, oder corniculatum. [I. Papaver corniculatum luteum, C.B. corniculatum, Matth. Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cæs. corniculatum majus, Dod. luteum, Fuch. Tur. Eyst. cornutum, Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lon. Lugd. Cam. sylvestri corniculatum, Trag. Papaver corniculatum flavo flore, Clus. hist. II. Papaver corniculatum phœniceum hirsutum, C. B. corniculatum alterum Lugd. corniculatum rubrum, Dod. cornutum rubro flore, Ges. hort. Ger. flore phœniceo, Ad. Lob. icon. & obs. Clus. hist. cornutum alterum floribus rubris, Cam.] Arabisch *Almacharum.* Welsch *Papavero cornuto.* Spanisch *Dormidera marina.* Frantzösisch *Pavot cornu.* Böhmisch Mak Ruzkowaty. Englisch

A lisch Horned poppie. Niderländisch Heul und Horne Heul.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des gehörnten Magsaamens.

LEonhardus Fuchsius schreibet / der gehörnte Magsaamen sey warmer und truckner Natur. Galenus saget/ die Blätter haben eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch.

AEtius schreibet tetr. 4. serm. 1. cap. 45. daß dis Kraut ein gifftige Natur an sich habe/ und derwegen gar nicht im Leib zu gebrauchen. Wiewol Dioscorides meldet/ wann man die Wurtzel in Wasser koche/ [bis das halbe Theil eingehe] und dieselbige Brüh

Leber Gebrechen. Hufftwehe.

B trincke/ so heile sie die Gebrechen der Leber [diene wider das Wehethum der Hufft: hilfft auch denen/ welchen der dicke/ gröbe sandige Harn viel Leids thut.]

Stulgang treiben.

Plinius sagt/ wann man den Saamen mit Honigwasser einnemme/ so treibe er zum Stulgang.

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär.

GAlenus meldet / daß die Blätter und Blumen die faule Geschwär reinigen/ [dann sie das faule Fleisch verzehren] doch soll man sie nicht gebrauchen / wann sie sauber seyn/ dann sie auch das gesunde Fleisch auffetzen.

[Die Blätter mit Oel vermischt und angestrichen/ nemen hinweg die Rufen/ so ob den geschwäre wachsen.

Augen Geschwär des Viehs.

So man diß Pflaster dem Viehe über die Augen Geschwär leget/ reiniget es dieselbigen / und machet die C Augen klar / doch sol mans gezimlich brauchen / daß es nit zu viel etze.]

Das IV. Cap.
Von stachelechten Magsaamen.

* Stachlechter Magsaamen. *
Papaver spinosum.

D

E

Stachlechter Magsaamen.

DEr stachlecht Magsaamenblätter sind an der Gestalt dem gehörnten Magsaamen vast ähnlich/ rings um zerspalten / mit kleinen gelben Dörnlein umgeben: sind nicht so dick noch so grau / sonderen bleichgrün / und unden vast äschen- F farb / mit etlichen kleinen Dörnlein. Der Stengel ist anderthalb spannen hoch / rund mit etlichen Dörnlein besetzt: die Blum ist gelb/ glitzerend/ von fünff auch sechs Blättern / dem gehörnten gleich: Nach welcher ein langes Köpflein erfolget / so fünffeckicht / mit langen gelben Dörnlein umgeben / in welchen schöner/ schwartzer streimechter Saamen / so sechsmal grösser dann in andern Magsaamen verschlossen.

Dieses ist erstlich aus India Occidentali, aus der Insel S. Johannis genannt/ in Engelland unter dem Namen Figue del inferno, das ist / Höllische Feigen/ geschickt worden / unter welchem Namen ich es auch aus Engelland erstlich empfangen/ und der erste beschrieben in meinem Phytopinace, und hernaher in meinem Matthiolo, und habs Papaver spinosum genen- G net. Es ist bey mir bedencklich/ ob es nicht seye das Glaucium Dioscoridis, welches er sagt/ Blätter haben wie der gehörnte Magsaamen / aus welchen der Safft getruckt werde / so gelb seye wie Saffrich: Dann dieses gantzes Kraut ist voller gelber Safft wie das grosse Schöllkraut: Aber darvon soll ferners in meinem Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ gehandelt werden: Weil das Kraut nunmehr in vielen Gärten/ nicht allein in Engelland / Welschland / sonder auch Teutschland/ habs ich hieher setzen wöllen.

Das V. Cap.
Von Bilsenkraut.

H I. Bilsenkraut. Hyoscyamus I.

I

K

DAs Bilsenkraut ist dreyerley I. Das erste/ I. Bilsenkraut.
wie Dioscorides schreibt/ ist ein staudlechtes Kraut/ bringet einen dicken/ feißten/ runden und rauhen Stengel / mit breiten langen/ schwartzen/ [tunckel äschenfarben/ äderechten/ fäißten/] tieffzerkerften/ härigen Blättern/ seine Blumen stehen an den stengeln gleich wie die bleichgelbe [oder todtenfarbe] Cymbalen: [oder Häfelen/ nach einer ordnung biß oben aus / doch nur auf einer Seiten] nach welchen kleine Knöpflein bleiben/ mit kleinen Decklein übermachet/ voll Saamens / dem Mohnsaamen ähnlich / [doch grauer und Erdenfärber] seine Wurtzel ist weiß

und

A II. Bilsenkraut.
Hyoſcyamus II.

B

C

F ·III. Bilsenkraut.
Hyoſcyamus peruvianus.

G

H

und ſaftreich / [ſpannen lang / ſo ſich vaſt in das Erdreich heftet. Das gantze Gewächs gibt einen ſtarcken ſchweren Geruch.]

II. Bilſenkraut II. Das ander Geſchlecht/[ſo das zahme weiſſe Bilſenkraut] iſt dem erſten gleich/ allein daß ſeine Blätter etwas runder/weicher und fäißter ſeyn/[und ſtehen nit ſo gedrang in einander.] Die Blumen ſeyn auch ein wenig bleicher / und der Saame weiß. Es wird auch bißweilen mit roht purpurfarben Blumen / bißweilen auch mit gar weiſſen Blumen funden.[Hat auch nicht ſo viel Cymbalen oder Schellen / darzu ſind ſie auch linder.]

III. Bilſenkraut III. Das dritte Geſchlecht hat ein lange weiſſe Wurtzel / vaſt eines Fingers dick/ aus welcher ein run-
D der häriger Stengel wächſt/bey nahe/ anderthalb Elen hoch / mit andern Nebenzweiglein / an welchen ein zarte Woll gefunden wird : Die Blätter ſind nicht ſo zerkerffet und ausgeſchnitten / wie in den vorigen/ ſondern rund/ fäißt/ weich und wollecht/eines ſtarcken Geruchs / ſeine Blumen ſeyn gelb / nach welchen runde Knöpflein erfolgen / in welchen viel ſchwartzgelber Saame verſchloſſen iſt.

IV. Bilſenkraut IV. [Das vierte Geſchlecht wird von Lobelio geſetzt/ welches dem weiſſen Bilſen in allen ſtücken gleich/ allein daß die Blätter kleiner und runder ſind / äſchenfarb grün: Der Stengel anderthalb ſchuh hoch: die Blum bleichgelb / mit danckeln Flecken / wie an den
E gemeinen Bilſen geſprengt : Der Saame iſt etwas weiſſer und kleiner: die Wurtzel weiß und zaſecht. Dieſes hab ich zu Clodia nicht weit von Venedig funden.]

Von andern Geſchlechten mehr kan man leſen bey Cluſio und Camerario.

Das erſte Geſchlecht wächſt auf ungebauten Orten /[neben den Straſſen und Ackerreinen] blühet im Julio.

Die andern zwey ſind fremd / müſſen in Gärten gepflantzet werden. [Jedoch ſo findet man das ander auch in Franckreich/ bey Mompelier/auch bey Venedig am Meer.]

Von den Namen.

Bilſenkraut oder Bilſen wird auch genennt/ Döllkraut / Schlafkraut / Säubohnen/ Rindswurtzel/ Zigeunerkraut. Griechiſch ὑοσκύαμος. Lateiniſch Hyoſcyamus, Faba ſuilla, Apollinaris, Symphoniaca, Palladia, Herba canicularis, Dens caballinus. [I. Hyoſcyamus vulgaris vel niger, C.B. Hyoſciamus, Brunf. Tur. Matth. Lac. Lugd. Cæſ. vulgaris, Geſ. hort. Thal, Eyſt. niger, Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Ger. flavus, Fuch. niger vulg. Cluſ. hiſt. Apollinaris, Cord. in Dioſc. II. Hyoſcyamus alb. major vel 3. Dioſc. & 4. Plin. C.B. candidus Trag. albus, Matth. Dod. Geſ. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. ic.
I & obſ. Lon. Caſt. Lugd. Cam. Ger. Eyſt. Apollinaris 3. Cor. in Dioſc. III. Nicotiana minor, C.B. Eyſt. Hyoſcyamus niger vel 3. Matt. Caſt. Lugd. luteus, Dod. Geſ. hort. Lon. Cã. Ger. dubius luteolus Solanifolius, Ad. Lob. ic. & obſ. Priapeja, à forma fructus, Geſ. hor. Tornabonę congener, Cæſ.] Arabiſch *Altercum*, [*Bengi*] *Vulgo Iuſquiamus*. Welſch *Iuſquiamo*. Spanniſch *Velenno*. Frantzöſiſch *Iuſquiame*. Böhmiſch Blyn. Niderländiſch Bilſencruydt. Engliſch Henbane.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Bilſenkrauts.

DAs Bilſenkraut iſt auch ſehr kalter Natur/ [und wird der weiß von Galeno kalter Natur geſetzt biß
K in dritte grad/aber trocken im erſten.] Fernelius ſchreibet / daß ſie am beſten zu gebrauchen / welches ein weiſſe Blume und weiſſen Saamen hat / wiewol auch nicht ſicher : Die andere aber ſoll man gäntz und gar verwerffen.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus ſaget obwol das weiſſe Bilſenkraut/ beſſer dann die andere können in Leib gebrauchet werden/ſo ſol man ſie doch alzumahl gleichwie ein Gift fliehen und meiden / dann ſie ein Natur an ſich haben/ die Menſchen toll und unſinnig zu machen : Wie ſolches an den Fiſchen wahr zu nemmen iſt / welche ſo bald tobend werden / wann ſie des Saamens geſſen haben.

Schädlichkeit des Bilsenkrauts.

A [Die Hüner auf den Balcken fallen herab/ wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden/ und so sie den Saamen essen/ sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen schlafftruncken und doll/ wann sie sein viel essen. Es meldet Matthiolus, er habe Baurenkinder gesehen/ die diesen Saamen gessen hätten/ die waren also tämisch und unsinnig/ daß die Eltern meineten/ sie wären vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bauren Disturbio, das ist/ Verwirren.

So die wilde Schwein von diesem Kraut essen/ kom̃t sie der Krampf oder Tropff an/ aber die Natur hat sie ein Artzney gelehrt/ eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs und essen sie/ damit wird ihnen geholffen.] Und wiewol Dioscorides schreibet/ daß man den saamen zu etlichen innerlichen Gebresten des Leibs ge-B brauchen soll/ ist ihm doch hierinn nicht nachzufolgen/ sondern vielmehr Galeno zu gehorchen/ welcher ihn gantz und gar verbeut.

[So jemand in Argwohn wäre/ daß er Bilsenkraut oder saamen gessen hätte/ der trinck von stund an Geißmilch/ Meth/ Kürbsaamen mit süssem Wein/ oder Nesselsaamen/ Kressen/ Senff oder Rettich/ Zwiebeln/ Knoblauch/ welches man haben mag/ mit Wein getruncken/ dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Schlaf fürdern. Schmertz stillen. Geschwulst.

Bilsenkraut/ Blumen und Saamen/ dienen zu dem schlaff/ stillen den schmertzen/ so mans aber zu viel braucht/ machen sie doll.

Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/ nim-C met den schmertzen/ truckt die Geschwulst nider.

Gliederweh.

So man die mit Mehl zerstosset/ stillet und vertreibet das Gliederwehe/ und das hitzige Podagram/ darüber geschlagen.

Schlaf bringen.

Ein Fußwasser oder Dampf davon gemacht/ bringet den schlaff.

Blut stillen.

Die Blätter zerstossen und übergeleget/ stillen das bluten und übrige Fluß der Frauen.

Wunden.

Mit altem ungesaltzenem Schmeer eines Pfunds schwär zerstossen/ und ein Becherlein guten alten Wein über einem Feuer darunder gemischet/ Pflastersweiß auf Wunden gelegt/ soll trefflich wol heilen.

Zanschmertz

Die Wurtzel mit Essig gesotten/ ist gut zu den schmertzen der Zähne/ damit warm gewaschen.]

Podagra.

Der Saame zerstossen/ mit Wein vermischet/ und D wie ein Pflaster übergeleget/ ist gut wider das Podagra/ wider die windige Geschwulst des Gemächts/ und zu den geschwollenen Brüsten nach der Geburt.

Windige Geschwulst des Gemächts. Geschwollne Brust. Schlaffen machen.

[Der saamen gepülvert/ mit Frauenmilch und Eyerklar und ein wenig Essig vermischet/ und an die schläff gestrichen/ machet wol schlaffen.

Zanschmerz.

Den Rauch von diesem saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen/ und den Mund wieder gewäschen/ stillet den schmertzen.

Schwerende Brust der Frauen.

Der saamen mit Wein zerstossen/ und auf die schwärende Brüst der Frauen gelegt/ hilfft wol.]

Von dem Safft des Bilsenkrauts.

Dioscorides beschreibet diesen safft auf dreyerley Weiß. Die erste ist/ daß man Blätter/ stengel und Saamen zerstosse/ und den Safft außpresse/ wel-E chen man darnach in der Sonnen trucknen soll/ aber ermeldet/ daß er nicht über ein Jahr gut bleibe.

Hitzige Flüß. Ohrenschmertz. Beermutter

Dieser Safft soll gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß/ wider den Schmertzen der Ohren/ und Gebrechen der Beermutter/ wie es der interpres Dioscoridis nennet.

Podagra. Hitzige Geschwulst.

Mit Meel oder Gerstenbrüh vermischet und übergelegt/ lindert den Schmertzen des Podagra/ die hitzige Geschwulst der Augen/ und der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

[Von Bilsenkraut Wasser.

Von Bilsenkraut/ mit Blumen und dem unzeitigen grünen Saamen/ wird ohne allen Zusatz ein F kräfftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel/ auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

Entzündung. Haubtwehe.

Für alle Entzündung und Geschwulst/ Tücher darinn genetzet und übergeleget/ benim̃t dieselbige. In hefftigem Wehethum des Haubts von Hitz/ da der Mensch möchte Hirnwühtend werden/ brauchet man unterweilen das Wasser/ wie auch das Oel in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff/ Pulsadern und Füß gestrichen/ oder darinn genetzte Tüchlein übergeleget.

Stechen der Ohren.

In die Ohren ein wenig gebraucht/ verhindert das scharff Stechen und anfahend Ohrenschwären.

Röhte der Augen.

In die Augen gebrauchet/ kühlet die Hitz/ nimmet die Röhte/ das hefftig Beissen/ und hefftige Geschwulst/ und stillet den Schmertzen.

Roht Angesicht.

G Welche ein hitzig roht Angesicht haben/ die waschen sich Abends damit/ und legen nasse Tüchlein über.

Von dem Bilsenöl.

Dis Oel wird auf zweyerley Weiß bereitet. Etliche nemmen das Kraut samt dem unzeitigen Saamen/ stossens wol zu Muß/ giessen grün unzeitig baumöl daran/ lassens etlich Tag an der Sonnen erbeitzen/ dann seudet mans in doppelm Geschirr/ biß sich die Feuchte verzehret/ nachmahls durchgesiegen/ wird behalten.

Etlich pressen solch Oel von dem Saamen/ welcher zuvor in warmem Wasser wol erweichet/ damit er aufgeschwelle/ und das Oel/ desto besser daraus gepreßt werde. Andere nemmen den frischen trucknen Saamen H zerstossen ihn/ thuns in ein gläserin oder ehrin Geschirr/ stellens ein Tag und Nacht in Balneum Mariæ, und weil es noch warm/ nemmen es heraus/ thuns in ein Säcklein unter ein Preß.

Dieses Oel ist über die Maß kalter Natur/ wird derohalben gebraucht/ wo hefftiger Kühlung vonnöhten/ wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht/ doch soll es nicht ohne grosse Vorbetrachtung gebrauchet werden.

Ohrenschmertz. Gliederweh. Hitzig Podagra.

Dis Oel in die Ohren gethan/ nim̃t die Stich und Schmertzen darinn/ stillet das Gliederwehe und hitzig Podagram.

Schlaf bringen.

Mit Essig vermischt und über die Stirn und Schläf gestrichen/ bringt den Schlaf.

Von dem dritten Bilsenkraut.

I Etliche zweiffeln/ ob man dis Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/ dieweil der Saame etwas scharff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/ daß der safft von diesem Kraut/ oder die Blätter zerrieben/ die Läuß und Flöh vertreiben/ welches an Hunden offt versuchet ist worden/ dann sie geschwind herabfallen.

Läuß und Flöh vertreiben.

Man macht ein Oel aus diesem Kraut/ welches gar heilsam/ und sonderlich frische Wunden bald heilet/ darum dann etliche ein Nicotianam daraus machen/ andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium, das ist Wundbilsen.]

Das VI. Cap.

Vom Indianischen Beynwelle.

Indianische Beynwelle.

K Etliche wöllen dis Kraut unter die Bilsenkräuter rechnen/ wegen seiner Blumen und Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius setzt zweyerley Geschlecht Nicotianæ, eines mit grossen dicken Blättern/ das ander mit geringern und spitzigen Blättern. Lobelius gedencket dreyerley Geschlecht/ eines so groß ist/ das ander klein/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet/ an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/ gewinnet eine grosse holtzechte Wurtzel/ etwas weiß oder gelb [mit vielen Neben-

A I. Indianische Beynwelle.
Nicotiana major.

Nicotiana major. Tabacum majus. Ic. p. 575.

B

C

Nebenwurtzeln / [eines bitteren Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick/feißt und safftig/ an den Stengeln erscheinen leibfarbe/ [bisweilen schöne rohte] Blumen / nach welchen die Knöpflein kommen / voll Saamens welcher gegen dem Herbst zeitig wird.

Von den andern Geschlechten kan man lesen Camerarium und Lobelium in seinen observationibus fol. 316. und 317.

[Das ander Geschlecht ist von dem ersten unterscheiden / weil es Blätter hat die kleiner sind/ und spitziger/ und lange Stiel haben/ da die vorige ohne Stiel den Stengel begreiffen / demnach so sind an diesem die
D Blumen etwas kleiner und röhter und wächset gemeiniglich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein fremdes Gewächs/ so für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden / wird nunmehr allenthalben von Saamen auferzogen/ man schreibet / daß es erstlich aus America in Franckreich seye bracht worden / und von dannen in Teutschland/ [wächst sonderlich viel in einer Insul/ die wie das Kraut Tabaco heisset.] Es wil an feuchten und schattechtigen Orten stehen/ da es auch für der Kälte sicher sey.

[Und soll gegen Herbst gesäet werden / weil der Saamen / ob er wol gar klein / etlich Monat unter der Erden ligt/ ehe er herfür kom̃t.]

Von den Namen.

E
INdianisch Beynwelle wird auch Indianisch wundkraut genennt / von wegen seiner heilsamen Krafft. Die Indianer nennen es Petum und Picielt. Latein. Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Petum Clusii, Hyoscyamus Peruvianus Dodonæi. [I. Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyscyami 3. species, Gesſ. hort. Sana sancta Indor. Ad. Lob. icon. & obs. Ger Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cam. ep. Tornabana, Cæs. Herba S. Crucis fœmina, Cast. II. Nicotiana major angustifol. C.B. & Eyst. Herba sancta sive Tabacum minus, Lob. ob. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Petũ angustifol. Clus.
F ad. Monar. Herba S. Crucis mas, Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lug.] Welsch *Tornabona*. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat / zu Rom / *Herba sancta Croce*, von dem Cardinal so es aus Portugall gebracht / Frantzösisch *Herba de la Roine, Nicotiane*. Niderländisch Tabaco/ Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Beynwelle.

DOdonæus [weil er vermeinet hat/ es sey ein Geschlecht des Bilsenkrauts/] schreibet/ daß es kalter Natur seye / und habe ein Art zurück zu treiben.

Dargegen schreibt Lobelius, daß es vollkommlich warm und trucken seye auch im andern Grad / und
G wann man es käue / so brenne es vast auf der Zungen/ also daß es einen hitzigen Geschmack habe / [zertheilet / reiniget / heilet zusammen wunderbarlich/ welche Wirckung sonderlich in den Blättern ist/ etwas schwächers im Saamen / die Wurtzel aber tauget nichts zu der Artzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr / so können sie nutzlich gebrauchet werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach aufgehenckt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumöl zu legen / damit sie allzeit frische Blätter haben / und wann sie die brauchen wöllen / so wischen sie das Oel mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

Innerlicher Gebrauch.

H DOdonæus meldet lib. 4. de Deleteriis cap. 22. daß es die Leut schläffrig mache / darzu auch doll und unrühig / als wann sie truncken wären / wann sie nur allein den Dampf davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben/ daß die Schifleut und andere mehr / so aus India kommen / solche Blätter bey sich tragen/ [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub / andere von Erden oder anderen Materien gemachet / in welchen sie oben obgemelt Kraut stecken haben / zünden dis an/] und einen Rauch darvon machen / welchen sie lassen in sich gehen / sich damit wiederum erquicken / wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn / deßgleichen auch den Durst und Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar freudig werden / und darüber gantz sänfftiglich
I entschlaffen/ welches auch Dodonæus bezeuget/ daß es aber die Leut voll unsinnig oder tummelicht machen solle/ das wil Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie ihm wolle / so hat dieses Kraut viel wunderbarliche Eigenschafft / welche weitläuffig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbau/ und Ægidio Everhardo sind beschrieben worden.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Bresten der Brust und Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nacheinander genossen / erweichet die enge Brust / wie auch der Safft sittiglich hinab geschlucket/ jedoch so soll der Leib zuvor gereiniget seyn. Brust und Lungen Gebresten.

Des Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden / in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetruncken / wann man zu Bett gehen wil/
K zertheilet den Schleim / so sich von übrigen Essen und Trincken samlet / und machet wol schlaffen. Schleim zertheilen.

Des Pulvers auf ein quintlein in weissem Wein eingenommen/ auch mit andern Stücken gekochet/ und mit einem Clistier gebraucht/ stillet das Grimmen. Grimmen.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die gifftige Nießwurtzel/ auch alles ander eingenommen Gifft.] Eingenommen Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

LObelius meldet in seinen adversariis, wañ man den Dampf in den Mund gehen lasse / so ziehe er sehr viel Schleims und Gewässers aus dem Haubt heraus. Deßgleichen auch / wann man ihn durch die Naßlöcher zu sich ziehe. Gewässer aus dem Haubt ziehen.

A *Zahnwehe.* Es schreibet auch Lobelius, wann man die Blätter zerreibe/ und wider die Zähn halte/ so ziehen sie viel Schleims heraus/ und werden nutzlich gebrauchet wider das Zahnwehe/ so von der Kälte verursachet ist.

Haubt und Magenschmertz. Grimmen. [Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aeschen gewärmt und übergelegt/ stillen den Schmertzen des Haubts/ Magen/ Grimmen im Leib/ so von Kälte und Blästen herreichen. So aber die Blätter nicht frisch/ soll man sie mit Wein befeuchten und warm überlegen/ oder das Pulver mit andern dienstlichen Stücken vermengen/ und biß der Schmertzen nachlasse/ gebrauchen.

Däuung fürdern. Etliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl und legens über den Magen/ denselbigen stärckt es/ befürderet die Däuung/ zertheilet die Bläst/ und er- B weicht den Bauch.

Geschwulst. Geschwär. Das Kraut warm übergelegt/ oder den Safft/ zertheilt allerhand Geschwulst/ Geschwär und Gewächs.

Brand. Das Pulver etlichmal auf verbrante Ort gestreuet/ löschet den Brand.

Würm. Mutterweh. Wassersüchtige Schenckel. Die Blätter werden auch über den Leib geleget wider die Würm/ Mutterwehe/ auf die geschwollene wassersüchtige Schenckel/ auch über das Podagram.

Haubt reinigen. Das Kraut rein gepülvert und etliche Tag nacheinander nüchtern in beyde Naßlöcher geblasen/ soll das Haubt wol reinigen/ doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst/ auf der Zungen ein gute weil gehalten/ zeuchet einen zähen wässerigen Schleim aus dem C Hals an sich/ man soll aber den Mund mit gutem Wein ausschwencken/ und dieses etliche Morgen gethan je über den andern oder dritten Tag/ reiniget die *Brust reinigen.* Brust sehr wol.]

Räude. Unreinigkeit der Haut. Hitzige Geschwulst. Dodonæus sagt/ daß es im Niderland sehr gebrauchet werde/ wider die Räude/ Krätze und Unreinigkeit der Haut: Deßgleichen sey es auch gar ein herrlich Wundkraut/ und vertreibe allerley hitzige Geschwülst/ aber an alten und schwachen Personen sey es gar nicht sicher zu brauchen/ sondern allein an jungen und starcken.

Von dem Safft.

Lobelius schreibt/ daß der Safft oder der Syrup darvon/ für sich selbst oder mit dem gebranten D Wasser eingenommen/ sey gut wider den Husten/ und *Husten. Keichen. Wassersucht* helffe denjenigen so ein schweren Athem führen und stättigs keichen/ [und dergleichen Kranckheit/ die von kalten schleimigen Feuchtigkeiten herkommen. Den Safft gibt man in Hispania denjenigen/ die mit dem Freißlich und Wassersucht beladen sind.

Würm. Den Kindern gibt man auch wider die Würm/ jedoch nicht viel/ doch soll man mit gutem Bedacht handeln/ dann dieser Safft auch bey den starcken Leuten purgieret/ wie Dodonæus ein Historien davon anzeiget. Auf acht oder zehen loht getruncken/ purgieret unden und oben/ erfolget aber gemeiniglich ein Schlaff darauf.]

Räude. Flechten. Es ist auch dieser Safft gut genützt wider die Gebresten der Haut/ die Räude und Flechten zu ver- E treiben.

Verfallen Gehör. Faule/stinckende Schäden der Nasen. [Deß Saffts oder auch des Oels zwey oder drey Tröpflein laulecht in die Ohren getropft/ bringet das verfallen Gehör wieder. Der Safft in die Nasen gezogen und gespritzt/ heilet die stinckende/ faule/ fressende Schäden derselbigen.]

Frische Wunden. Alte Schäden. Sonderlich aber wird er gebrauchet zu den frischen Wunden/ und alten Schäden/ dieselbige rein zu behalten und zu heilen/ [heilet auch alle alte/ faule/ fliessende/ umsichfressende/ Frantzösische Schäden und giftige Wunden/ den Safft oder das Pulver darein gethan/ doch zuvor mit Wein/ Harn oder auch dem safft sauber außgewaschen/ stillet allen äusserlichen Blut- F fluß/ aus Wunden/ Nasen/ so man den Safft mit dem zerstossenen Kraut überlegt/ und in die Nase zeucht.

[Mit dem Safft wol gerieben/ und dann die zerstossenen Blätter übergebunden/ vertreibt allerhand Kröpf/ Drüsen/ Feigwartzen/ Pestilentzblattern und Erbgrind.] *Kröpf. Drüsen. Feigwartzen. Pestilentzblattern. Erbgrind.*

Desgleichen auch soll man die Zähn damit reiben/ so benimt er die Schmertzen derselben. *Zanschmertz.*

[So man zu diesem Safft Rosenhonig und Granatensafft vermischet/ und das faule lucke Zahnfleisch damit bestreicht/ heilet sehr wol. *Faule Zahnfleisch.*

Unter die Gurgelwasser vermischet/ heilet alle Mängel des Hals. *Hals Mängel.* Den Safft von den Blättern/ so mit Essig zuvor wol zerstossen worden/ ausgepreßt und über das Miltz geschlagen/ zertheilet die harte Geschwulst *Harte Geschwulst des Miltzes.* G derselbigen/ es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werden. Oder aber vermische man den safft unter andere dazu dienstliche Salben/ und schmiere man das Ort damit/ und leg man darüber ein warm Bl. t: oder ein Tüchlein/ so in dem Safft genetzt sey.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan/ insonderheit so die Pferd oder Esel hart von den Lästen getrückt sind worden/ ist es nutzlich. *Faule wurmechte Schäden des Viehs.*

Von dem Syrup.

Es pflegen die Welschen ein Syrup auf folgende Weiß zu kochen: nemen des ausgetruckten Saffts von den Blättern ein Pfund/ thun ein Pfund Zucker dazu/ und kochens zu einem Syrup: welchen sie zu der enge der Brust/ schweren Athem/ auch die Würm aus H dem Leib zu treiben/ gebrauchen/ aber wider die Würm sol er etliche morgen nach einander ein wenig genommen werden/ doch muß man auch ein Blatt davon auf den Nabel binden: Jedoch so haben sie auch ein kräftigere im Brauch/ so mehr Stück hat. *Enge der Brust. Würm.*

Nemmen darzu Alant und Engelsüßwurtzel vier loht/ in weissem Wein zwölf Stund erweichet: thun hinzu Rosinlein j. loht/ fünffzehen Feigen oder schwartze Brustbeerlein/ Roßhüb/ Lungenkraut/ Gartenysop und Bergmüntz/ jedes anderthalb Handvoll/ ein groß Blat von der Nicotiana, geschaben Süßholtz ein halb loht/ Nessel und Baumwollensaamen/ jedes anderthalb quintlein/ kochens in Meth/ seuhens durch/ thun darzu so viel Zucker/ und lassens zum Syrup sieden: dessen gibet man jedesmal nüchtern sechs loht/ damit I er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

Aus dem Kraut wird auch ein nutzlich und heilsam Wasser gebrent/ wider die Gebresten der Lungen und der Brust/ dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen/ sonderlich da man es mit einem Ysopsyrup brauchet. *Lungen und Brust Gebresten.*

Es wird auch dieses Wasser an etlichen Orten mit seinem Safft wider die Wassersucht eingeben: Dann der Safft ein Kraft hat zu purgieren. *Wassersucht.*

[Mit ein wenig Taubenkropf distilliert/ und das Wasser offtermals genossen/ sol die Lebersucht heilen.] *Lebersucht.*

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Dieses Wasser ist auch gar nutzlich und gut wider K die äusserliche Gebresten der Haut/ darvon zuvor gesagt: auch soll man die Wunden und andere offene Schäden fleissig damit auswäschen/ dann es säuberet und heilt überaus wol. *Wunden. Offne Schäden.*

Es wöllen etliche dis Wasser und den Safft auch zum Krebs gebrauchen/ wider die Carbunckel und die Kröpf am Hals. *Krebs. Carbunckel. Kröpf am Hals.*

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen/ stärcket das Gesicht/ und zertheilet die Nebel/ so es vertunckeln. Die Zähne damit gewäschen/ miltert den Schmertzen. Das Angesicht etlichmal damit gewäschen/ vertreibet die Röhte desselbigen. *Gesicht stärcken. Zanschmertz. Röte des Angesichts.*

Andere bereiten es also: sie nemen frische Blätter/

zerschnei-

A zerschneidens klein / thun Baumöl / so viel vonnöhten / F
darzu / lassens mit einander erwallen / truckens dann
aus: thun andere frische Blätter darein / und köchens
wie vor / und das zum dritten mal / thun das in ein sauber Geschirr / und stellens an die Sonnen. Oder nim
des Saffts und Baumöl gleich viel / kochs mit einander über eim Kohlfeuerlein / bis der Safft gar eingesotten ist. Dieses wird zu äusserlichen mängeln / als Wunden / alten Schäden / Unsauberkeit der Haut / Röhte unter dem Angesicht / wie auch Wehetagen des Haubtes zu miltern / gebraucht.

(Wunden. Alte Schäde. Unsauberkeit der Haut. Röhte des Angesichts. Haubtwehe.)

Also wird auch ein köstlicher lieblicher Balsam bereitet: Nim des Saffts aus den Blättern so viel du wilt / thue gleich viel Baumöl darzu / stells in ein Glaß an die Sonnen wol vermacht ein Zeitlang / oder vergrabs in Roßmist 40. Tag lang / so findestu am Boden einen kräfftigen Balsam zu vorermelten Kranckheiten. (B, G)

Von Salben.

Es werden auf viel Art Salben aus diesem Kraut gemacht / deren wir etliche hierzu setzen wöllen: nim der schönsten und safftigsten Blätter / so wol gesäubert und getrucknet / so viel du wilt / seud sie in Rosenöl ein mal oder vier / jedoch nimme jedesmal frische / seihe es durch / und vermische gleich viel des ausgetruckten Saffts / und so viel Wachs als vonnöhten / und laß zur Salbe kochen.

Oder nim der safftigsten und vollkommesten Blätter ein Pfund / zerstosse in einem steinern Mörsel / mit einem höltzenen stempffel / laß ein halb Pfund frisch Schmeer über dem Feuer zergehen / und thue die zerstossene Blätter samt dem safft darein / und laß in einer ehrinen Pfannen sänfftiglich mit einander sieden / bis die Feuchtigkeit eingesotten ist. (C, H)

Oder nim Nicotiana Saffts ein Pfund / Baumöl / Dannenhartz / frisch Wachs / jedes vier loht / S. Johannsöl ij. loht / laß es ob einem Kohlfeuerlein drey stund sieden / seihe es durch / thue weiters Terpentin vier loht dazu / und laß zur Salben einsieden. Etliche nemmen für den safft allein gestossene Blätter zu den andern stücken. Diese Salbe ist gut zu alten Schäden / Krebs / Schrunden der Händen sehr dienstlich.

(Alte Schäde. Krebs. Schrunden der Händ.)

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nim des saffts ein Pfund / Terpentin zehen Loht / S. Johannesöl sechszehen Loht / des besten weissen Wein ein halb Pfund / laß also acht Tag erbeitzen / alsdann seuds bis der Wein eingesotten ist / darnach thue darzu Wachs oder Griechisch Pech sechs loht / Augstein und Mumia, jedes ein halb Loht / laß mit einander zu rechter Dicke sieden. (Geschossene Wunden. D, I)

Zu dem Grind ein sehr gute Salbe: Nimme des Saffts anderthalb Pfund / gestossen Schweffel und Saltz / Nicotianen öl / Pomerantzenöl / jedes ij. Loht / Wachsöl und Hirschenunschlit / jedes vier loht / und mache ein Salb daraus. (Grind.)

Oder auf folgende weiß / so kräfftiger auch zu alten Schäden: Nim der Blätter zwey Pfund / zerstoß die / legs über Nacht in rohten Wein / vermisch mit einem Pfund wolgeläuterten Schweinenschmeer / kochs bis der Wein gar eingesotten / seihe es mit einander durch / thue zu diesem ein halb Pfund saffts von den Blättern / Dannenhartz acht Loht / laß wiederum sieden / bis der safft eingesotten ist / thue letztlich darunder vier Loht gepülverter runder Osterlucey / frisch Wachs / so viel vonnöhten zur Salb.] (Alte Schäde. E, K)

Von dem Oel.

Dodonæus schreibet an bemeltem Ort / daß man aus dem Saamen ein Oel presse / welches von vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wunden / dieselbige damit zu heilen. (Wunden.)

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb daraus mache / die wider den Krebs sonderlich gut sey. (Krebs.)

Das VII. Cap.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.
Solanum sativum I.

Solanum sativum. Solatrum hortense. Fr. p. 577.

II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.
Solanum II. pomiferum.

Solan: pomiferum. Fr: 578.

Der Nachtschatten sind drey Geschlecht. I. Das erste beschreibet Tragus, daß es ein schlechte weisse Wurtzel habe / mit vielen Faseln umgeben / aus welcher der Stengel wachse / vast einer (I. Nachtschatten.)

A III. Baumichter Nachtschatten.
Solanum fruticosum.

B

C

einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen weiche / linde / schwartzgrüne Blätter hangen: an den stengeln erscheinen weisse und bleiche Blümlein / so drauschet bey einander stehen / bekommen inwendig ein gelbes Zäpfflein / anzusehen wie die Blumen Je länger je lieber / nach welchen ein grünes Beerlein erfolgt / [allerdings anzusehen wie der Epheuenkörner /] so endlich schwartz wird / darinnen viel kleines Saamens verschlossen ist.

II. Nachtschatten mit kleinen Äpffeln. II. Das ander Geschlecht hat eine gantz faselechte Wurtzel / aus welcher ein ziemlicher dicker stengel kommt / mit Nebenzweiglein / so zwischen den Blättern herfür kommen: die Blätter vergleichen sich etwas dem gelben Bilsenkraut / oder dem grossen Nachtschatten / allein daß sie etwas schmäler und länger seyn. Seine Blumen seyn mit ihren Zäpflein dem gemeinen Nachtschatten gleich / nach welchen die Beerlein erfolgen / anzusehen wie kleine goldgelbe oder braune Aepfflein / gar schön und lieblich.

D

III. Baumichter Nachtschatten. III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse / drey oder vier Elen hoch / gleich dem Pfersingbaum oder Mandelbaum / seine Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschatten / nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen / dick / groß und rund den Boberellenbeerlein vast ähnlich / sie können den Winter wol leiden / also daß sie auch ihre Farb bis in Januarium behalten.

E Es werden noch vielmehr andere Geschlecht der Nachtschatten beschrieben und funden / so der Author noch nicht überkommen: Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Dodonæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsium, Camerarium, und andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinter den Zäunen neben den Mauren und in Weingärten funden / blühet den Sommer über / seine Frucht wird im Herbst zeitig / [ist ein recht Sommerkraut / dann so bald es ein kalte Frost überfället / muß es sterben / daher es dann alle Jahr von neuem wächst / und schlaget nicht von der Wurtzel aus.] Die andern zwey sind fremd / werden in Gärten gezielet / sonderlich das dritte Geschlecht.

F

Von den Namen.

Nachtschatten oder Säukraut / wird Griechisch στρύχνος κηπαῖος, Latein. Solanum hortense, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, vulgo Solatrum. [I. Solanum officinarum, C. B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Gesn. hort. Lob. ic. Lug. Cast. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæs.] Welsch *Solatro*. Arabisch *Hameb*. Frantzösisch *Morelle*. Spanisch *Yerva mora*. Böhmisch Psywijno. Englisch Nightshade / Morell. Niderländisch Nachtschaed.

G Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, duro, C. B. pomiferum, Lob. ic. Lug. Ger. Eyst. Mala Æthiopica, Dod. Lugd. Ger. Capsicum rotundum Dalechampii, Lugd.] [Niderländisch Peper van Guineen. Englisch Sleepie Nightshade.] Das dritte aber Solanum fruticosum oder arborescens, von etlichen Sthrychnodendron und Amomum Plinii. [III. Solanum fruticosum bacciferum, C. B. fruticosum, Gesn. hort. arborescens, Cast. Cæs. Cam. Americanum, Lugd. Stychnodendron, Gesn. hort. Ad. Lob. obs. Eyst. Amomum, Gesn. hort. Lob. icon. Plinii, Ger.] [Niderländisch Criecken van Indien. Englisch tre Nightshade. Spanisch *Guyndas de las Indias*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Nachtschatten.

H Fernelius schreibet / der Nachtschatten seye kalt im andern Grad / hat ein zusammenziehende und zurücktreibende Natur / [ist aber in dem trucknen und feuchten mittelmässig.]

Innerlicher Gebrauch des Nachtschatten.

Es schreibt Galenus in lib. de simpl. medic facultatibus, und in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen sachen könne gebrauchet werden / da man kühlen und zuruck treiben wil / er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nemmen / derowegen auch zu innerlichen schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

Nachtschatten mit Gerstenmeel zerstossen / und wie ein Pflaster übergelegt / soll gut seyn wider den Rotlauff / und die Geschwär / so weiter um sich fressen. *Rotlauff. Geschwär.*

I

Die Blätter zerstossen und aufs Haubt gelegt / seyn gut wider die grosse Hitz desselbigen. Auf gleiche Weiß über den Magen geleget / benemmen sie auch demselbigen seine Hitz. *Hitz des Haubts. Hitz des Magens.*

Wann man die Blätter mit Saltz zerstösset und über die Ohrengeschwär leget / so man Parotidas nennet / vertreiben sie dieselbigen / wie solches Dioscorides bezeuget. *Ohrengeschwär.*

Es schreibet Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß dieselbige zurück zu treiben. *Scharffe hitzige Flüß.*

Doch soll man auch nicht freventlich diese repellentia gebrauchen / sondern im Anfang der schwachheiten / bisweilen sind sie auch gantz und gar nicht zu gebrauchen / dann sie offt mehr schaden dann nutzen.

K

Von dem Safft.

Aus dem Kraut und stengel kan man auch einen Safft bringen / welchen Dioscorides zu den obernanten Gebrechen auch pfleget zu gebrauchen / und schreibet / wann man den Safft mit Rosenöl vermische / sey er gut wider die Entzündung der Häubter an den jungen Kindern / wann man dieselbige damit besprenge / [löschet und benimmet ihnen die lauffende Hitz und juckenden scharffen Grind. *Entzündung des Haubts an jungen Kindern. Grind.*

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Safft under die Augenartzney an stat des Eyerklars und andern kühlenden Wassern gebraucht werden. *Hitzige Augengeschwär.*

Die

A *Hitzige Ohrengeschwär.* Die hitzig Ohrengeschwär werden mit dem Safft auch gemilteret/ ein Tröpflein oder zween darinn getröpffet.

Stich des Haubts. Wahnwitzige. Der Safft aus den Blättern und Beerlein allein oder mit Rosenöl und ein wenig Essig/ und Henfinwerck darinnen genetzet/ auf das Haubt geleget/ stillet die scharffen Stich/ und bringet die Wahnwitzigen wieder zu recht.

Weiberfluß. Aus Wollen ein Zäpflein gemacht/ und zu sich gethan/ stillet den Weiberfluß.

Hitzige/ offene fliessende Schäden. Brand. Zur Heilung der hitzigen/ offnen/ fliessenden Schäden/ mag man den Safft mit Bleyweiß/ Silberglett und Rosenöl mengen und ein Salb daraus machen: Kühlet auch den hitzigen Brand/ S. Anthonien Feuer und dergleichen.]

B

Von dem Nachtschattenwasser.

Aus dem Kraut und stengeln wird auch ein Wasser gebrennt/ mehr äusserlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird von dem ersten/ wañ es die Blumen uñ grüne Blätter hat/ und von dem Stengel abgestreifft/ klein zerhackt ist/ so es zwey Jahr alt worden/ mag mans in den *Innerliche hitzige Gebresten.* innerlichen hitzigen Gebresten eingeben gleich wie Seeblumenwasser. Als zu der erhitzten Leber/ Nieren/ zu dem grossen brennen deß Harns/ auf drey loht eingetruncken.

Schrecken von Gespenst. Der gemeine Mann will/ daß man denen/ so zu Nacht für Gespenst oder dergleichen Fantaseyen erschrocken sind/ des Wassers zu trincken gebe/ und sagen/ daß es von solcher Nutzbarkeit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll.

C

Weiberfluß. Eingetruncken und mit Mutterzäpflein gebrauchet/ stillet den unmässigen Weiberfluß.]

Hitz im Haubt. Wer grosse Hitz im Haubt hat/ der netz leinen tüchlein in diesem Wasser/ und schlag sie offt darum.

Hitziger Magen und Leber. Deßgleichen/ auch wer einen hitzigen Magen oder Leber hat/ soll das Wasser auf gleiche Weiß äusserlich auflegen.

Scharffe Augenflüß. Dioscorides schreibt/ welchen die scharffe und hitzige Flüß in die Augen fallen/ der nemme das Wasser und Eyerklar/ und schlag es über das Aug.

Podagra. [Für sich selbst zerstossen/ und auf das hitzige Podagram gelegt/ kühlet dis/ und nimt den Schmertzen.

D *Urschlechte.* Etliche schreiben/ so man die Wurtzel mit Scabiosen/ und Rauten wurtzel an den Hals hencke/ vertreibe es die Urschlechten und Barpelen.

Hitz im Hals. Welcher im Hals sehr erhitziget/ und sich für Geschwulst besorgt/ der gurgle oft damit/ es löscht die Hitz und treibet die Geschwulst zurück/ löschet die Entzündung der Mandel und Gurgel.

Entzündung der Weiber Brüst. So den Frauen die Brüst entzündet werden/ und vor Geschwulst besorget/ soll man darinn genetzte tüchlein überlegen/ legt auch den Schmertzen der Glieder/ wie auch der heimlichen Orten Manns und Weibs/ aber in diesen Geschwülsten soll mans warm überlegen.

Schöne. Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet/ dann es löschet alle Entzün-
E dung/ sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen herzu schlagen wollen/ ehe sich die Matery samle und in hefftigen Flus komme/ übergelegt und getruncken.

Von Nachtschatten ein köstbarlich kühlend Sälblein.

Beissen in Beinbrüchen. Unnatürliche Hitz der Schäden. Zu dem hefftig Beissen und Jucken in Beinbrüchen/ und zu Löschung aller unnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden/ sonderlich an heimlichen und zarten Orten/ wird dis köstlich Sälblein bereitet: nim Nachtschattensafft des ersten Geschlechts/ Wegerichsafft jedes anderthalb loht/ Granatenäpffelsafft i. loht/ Baumöl von unzeitigen Oliven gemacht/ Rosenöl
F jedes vier loht/ Populeonsalben/ Rosensälblein jedes i. loht/ Gold und Silberglett jedes vier loht/ abgelöschet und bereitet Tutian drey quintlein/ Bleyweiß/ gewäschen Kalck jedes anderthalb loht. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser/ zuletzt vermische darunter ein halb quintlein Campher der recht gepülvert seye/ und mache ein dünnes Sälblein.]

Das VIII. Cap.

Von der Nachtschatten Schlutten genannt.

* Nachtschatten Schlutten genannt. *
Solanum Vesicarium.

G

H

I Dis Kraut hat eine weisse Wurtzel/ die mit ihren Zincken hin und her kreucht/ aus welcher im Aprillen junge Dolden herfür schiessen/ aus welchen Stengel werden/ so Elen hoch gegen der Erden sich neigende: Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich/ doch breiter/ steiffer und etwas wollecht: Die Blumen (so vast den gantzen Sommer an dem Kraut/) ist weiß/ aber grösser dann an der gemeinen/ aus welcher hole/ grüne/ gantz verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen/ so einer Nuß groß/ mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen/ welche gegen dem Herbst minien roht werden/ in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschen anzusehen/ angehefft/ so am Geschmack bitter in welchen auch viel weisser Saamen verschlossen. Dis wird an den Mauren/ und gemeiniglich in Wein-
K gärten gefunden/ und so sie darinn gewohnet/ wird sie nicht leichtlich ausgereutet. *Schlutten.*

Von den Namen.

Dis wird Schlutten genannt/ Boborellon/ Judenkirschen/ Judenhütlein/ Judendöcklein/ Teuffelskirschen/ roht Nachtschatt/ groß Steinbrech von seiner Tugend. Griechisch στρύχνος ἁλικάκαβος. Arabisch *Alkekengi*. Lateinisch Solanum halicacabum, vesicaria: [Solanum vesicarium C.B. halicacabum, Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Halicacabum, Ang. Cast. vulgare Fuch. Tur. Eyst. Halic. vesicarium, Cã. vesicaria, Cor. in Diosc. Ges. hort. Cæs. vulgaris,

A garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum vesicarium, Ges. hort. Dod. Halicacabus, sive Vesicaria, Cord. hist. Ges. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf.] Niderländisch Criecken van ouer Zee. Englisch Winter Cherries. Frantzösisch *Baguenaudes & Cerises d'outre mer.* Welsch *Halicacabo.* Spanisch *Acarreador de sueño y bexiga de perro:* Böhmisch Wissne Morske.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schlutten.

DJe Schluttenblätter blühen wie der Nachtschatt/ sind kalt und trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine austreibende Krafft/ welche zu ende des Augsts/ oder im Herbstmonat sollen gesamlet B werden/ wann sie hübsch roht sind.

Innerlicher Gebrauch.

Nieren und Blasen reinigen. Stein und Harn treiben. Gelbsucht.

VOn den Schlutten die Kirschen gessen/ auch also rau/ reinigen die Nieren und Blasen/ und treiben den Stein und Harn/ sonderlich aber/ so man sie in Wein seudet/ welche samt den Blättern gesotten und getruncken vertreiben die Gelbsucht.

Podagram.

Drey oder vier Kirschen Abends vor dem Schlaf gessen/ sollen gut zu dem Podagram seyn/ und treiben viel böser Feuchte aus dem Menschen/ durch den Harn.

Von dem Safft.

Gerunnen Blut im Leib.

DEr Safft von den Kirschen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weissem Magsaamen/ Kürbs/ Melonen/ oder Cucumersaamen/ C Milch und einem Gerstenschleim/ oder einer Brühe/ darinn zuvor Pappeln wol gesotten worden/ getruncken/ miltert das scharff schmertzhafft harnen.

Schmertzhafft harnen. Entzündung der Augen. Schwürige Augen.

Die frische Beeren mit einem Honigwasser zerstossen/ und den Safft daraus getrucket/ ist ein köstliche Artzney der hitzigen Entzündungen der Augen mit grossem beissen. Dieser Safft mit süssem Wein vermischet/ ist gut den schwürigen Augen/ so mans darinn thut.

Von Schluttenwein.

MAn pfleget auch zun Herbstzeiten aus diesen Kirschen ein Wein zu machen/ wie folgt: Man nimt der rohten Beeren ein Maßkand voll und geußt sie in ein Ohme guten süssen Mosts/ und lassens also verjähren/ oder aber thue die Beer in einen langen schmalen leinen Säcklein/ und hencks darinn. Etliche pressen D die Beer mit den Weintrauben/ und lassens mit einander verjähren. Etliche sieden die Beer in Most: Etliche zerstossen die Beer erstlich/ darnach schütten sie Wein darüber/ und seihens dann durch. Andere behalten die frischen Beer über ein Jahr/ machen solchen Wein wann es ihnen gefällt/ die rohten Körner zerknitscht/ und in ein leinen Säcklein gethan/ in eine Kant gehenckt/ in ein Maß/ als viel du mit einer hand fassen magst.

Harn/ Grieß und Stein treiben.

Dieser Wein treibet den Harn kräfftiglich/ und mit demselbigen alle böse Uberflüssigkeit/ Sand/ Grieß und Stein aus den Nieren und Blasen/ so man Morgens einen guten warmen Trunck auf acht Loht davon thut.

E Von Schlutten ein Sirup oder Geträncke.

NImme der rohten Beer drey loht/ frische grosse Meerträubel von innern Körnlein gereiniget/ Pineenkernen jedes anderthalb Loht/ Endivien/ Lattich und Burtzelsaamen jedes drey quintlein/ Peterlin/ Fenchel/ Spargen/ Brüsch und Epffichwurtzel jedes ein halbe Hand voll/ Süßholtz rein geschaben und klein zerschnitten/ dritthalb lot/ auffgedörrt Quetsgen/ schwartz und rother Brustbeerlein/ jedes zwölff: gedörrte Mertzenviolen/ Wegweisenkraut und Blumen/ jedes ein halbe Handvoll. Die Stück thu zusammen in ein messinge Becken/ geuß Wasser daran/ daß es auff F zween Finger darüber gehe/ laß auf das dritte Theil einsieden/ seihe es durch/ und trucks wol aus/ diese brüh mach süß zu einem Tranck/ oder mit Zucker/ seuds zu einem Syrup. Dieses ist sehr nutzlich zu allen Verhinderung des Harns/ Reinigung der Nieren/ Harngäng und Blasen/ von Sand/ Grieß/ Stein und dergleichen.

Harn treiben. Nieren/ Harngäng und Blasen reinigen.

Von den Kügelein/ so man Trochiscos Alkekengi nennet.

DJese Beeren werden in den Apothecken in vielen compositionibus vermischet/ so man zu den Nieren und Blasen bereitet/ sonderlich aber werden Kügelein oder Trochiscen darvon gemacht/ auf folgende Weiß. Nim der rohten Kirschen drey quintlein/ der G grossen Welschen/ wie auch der gemeinen Kürbsen/ und Citrullensaamen/ von ihren Hülsen gereiniget/ jeder vierthalb quintlein: Armenischen Bolus, Gummi Arabicum, weiß Weyrauch/ Drachenblut/ weissen Magsaamen/ bitter Mandelnkern/ Süßholtzsafft/ Gummi Tragacanthi, Krafftmeel/ Pineenkörnlein/ jedes anderthalb Loth: Epfich und Bilsensaamen/ gelben Augstein/ Opium, jedes ein halb loth: Diese stück zerstossen und zerhackt/ und durch einander vermischt/ und mit frischem Safft von den Beeren befeuchtet/ stoß durch einander zu einem harten Teig/ darvon mache runde breite Kügelein/ und laß sie sittiglich auff-trucknen. Diese werden denen/ so die Blasen schwüret/ und Eiter harnen/ nutzlich in Geißmilch zertrieben und eingeben. Eiter harnen.

H Von dem Schluttenwasser.

ES werden die rohten Beeren zerhackt oder mit einem höltzernen Stempfel in einem steinern Mörsel zerquetscht/ in gutem Wein erbäitzet/ und dann distilliert. Dis Wasser ist den jungen Kindern sehr nutzlich/ jederweilen ein Löffel voll/ oder ein Loht davon geben/ zu Reinigung der Nieren und Blasen: den Alten aber ein loht Abends und Morgens auf drey oder vier loht/ zu Treibung des Harns und Rinnung desselben Hindernus: auch wider das Lendenweh/ wann sie solches ankomt/ auf drey oder vier Löffel voll/ des Tags dreymal/ und ihren Wein damit gewässert. Harn treiben. Lendenwehe.

Es reiniget auch die Nieren so schwären und Eiter harnen/ auch die Versehrung und Schäbigkeit der Blasen: stillet auch das Bluthharnen. Schwären der Nieren. Bluthharnen.

I Eusserlich in die trieffende Augen gethan Abends und Morgens/ trücknet sie/ und läutert das Gesicht. Trieffende Augen.

Das Wasser vom Kraut gebrandt/ hat gleiche Tugend wie des Nachtschatten/ kühlet doch nicht so sehr.

Das IX. Cap.

Von Wald Nachtschatt.

DEr Wald Nachtschatt/ so ein Staud ist/ einem Bäumlein sich vergleichende/ hat eine weisse Wurtzel/ so Fingers dick/ knöpffecht und lang/ so sich hin und her im Grund verkreucht/ und im Winter der Kälte halben unversehrt bleibet: Im Aprillen stößt sie jährlich ihre Stengel/ so K etwan drey Elen hoch mit runden Nebenästlein/ und sind die stengel zum Theil Kestenbraun: Die Blätter sind breit/ und unzerkerfft/ grünschwartz. Die Blumen so im Meyen und Brachmonat erscheinen/ sind lang wie Schellen formieret/ braunfarb un bleich. Wann die Blumen abfallen/ wachsen runde grüne Beeren wie Kirschen/ ein jede auf einem sonderen Stiel/ hinden zu in einem außgeschnittenen oder gestirnten Deckel halb begriffen/ so gegen Augstmonat zeitig un schwartz werden/ inwendig gantz voller braunen Saffts und Körnlein wie in den Erdbeeren: Am Geschmack süß und ungeschmackt. Diese wird in Wälden und auf den Gebürgen in Teutschland gefunden/ als im Schweigerland/ Wald Nachtschatt.

A

* Wald Nachtschatt. *

Solanum bacca nigra cerasi simili.

In Icon: deest.

B

C

zerland / in der Graffschafft Veldentz / etliche zielens auch in Gärten.

Von den Namen.

WAld Nachtschatte wird auch grosser und doller Nachtschatte / Dollkraut und Säukraut genant / auf Griechisch στρύχνος ὑπνωτικός. Lateinisch Solanum majus, somniferum, von etlichen Mandragora Theophrasti. [Solanum μελανοκέρασος, C. B. hortense nigrum, Trag. majus, Matt. Cast. Cæs. Cam. somniferum, Fuch. Tur. Ad. Lob. icon. Lugd. lethale, Dod. Clus. hist. sylvaticum, Ges. hort. syl. sive lethale, Thal. Belladonna, Clus. hist. Mandra-
D gora Theophr. Dod. gal. Ang. morion. Fuch. icon. Lon. tertia species, Cord. in Diosc. [Welsch *Bella dona*. Spanisch *Yerva Mora mayor*. Niderländisch Groote Nachtschaed oft Dulcruyt. Englisch Sleeping / Nightshade. Böhmisch Lilckwetssy.

Von der Krafft und Würckung.

DJeses kühlet wie andere Nachtschatten / kan innerlich und äusserlich in Menschen und Vieh gebrauchet werden / man soll aber dessen nicht zu viel einnemmen / auch ausserhalb nicht / dann es löschet zwar und heilet / aber nicht von grund heraus / sondern treibet zuruck in Leib / daraus grosser Schaden offt entstehet.

So man die Beeren isset / machen sie einen doll / und schier unsinnig / oder bringen ihn in einen tieffen schlaf /
E und weil sie schön und lustig anzusehen / werden sie von den Knaben zun zeiten gessen für Weinbeer / die da sterben / so man ihnen nicht zu hülffe komt.

Für die Schwein ist es ein köstliche Artzney / dann wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst kranck werden / alsdann pflegen sie den Säuen in der Speiß zu geben / als ein recht Preservativ für alle giftige schnelle Kranckheit.

Etliche verkauffen die Wurtzel für Mandragora.

Man brennt im Ende des Meyens das Kraut mit seiner Blüht und Frucht / zu gebrauchen zu den hitzigen Bresten / und pflegen etliche zwey oder drey Löffel voll zu trincken geben / in den Cholerischen Magen / und entzündeten Lebern / jedoch handle man fürsichtiglich. *Hitzige Bresten. Cholerischer Magen. Entzündte Leber.*

F

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter wol zerstossen und mit Saltz vermischet / auf den beissenden Grind gelegt / heilet / über die Ohren geleget / soll den Eiter heraus ziehen. *Grind.*

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Haubtwehe übergelegt / stillen Schmertzen und Hitz. *Hitzig Haubtwehe.*

Das Kraut zerschnitten und übergelegt / trucket nider alle hitzige Geschwär und Geschwulst / auf den hitzigen Magen / entzündete Leber gelegt / löschet die Hitz. *Hitzige Geschwulst. Hitzige Magen und Leber.*

Das gebrandt Wasser hat gleiche Wirckung.

Der Safft mit Eyerklar temperiert / und auf die brennende fliessende Augen gelegt / stillet den Fluß / und nimmet den Schmertzen. *Brennende fliessende Augen.*

So man den Safft mit Wollen überleget / und
G pessaria daraus machet / in Leib thut / stillet den Weibern ihren Fluß. *Weiberfluß.*

Das X. Cap.

Von Schlaffbeeren.

* Schlaffbeere. *

Solanum somniferum.

In Icon: deest.

H

I

SChlaffbeer ist ein Kraut mit viel starcken runden Stengeln / in etliche Nebenäste getheilet / welche weiß und wollecht sind. Die Blätter vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie sind dick / lind und wollecht. Die Blumen stehen zu rings um den Stengel / so langlecht und bleich / die Frucht ist in ein härige Hülsen verschlossen / einer Beer gleich /
K welche / wann sie reiff ist / ist sie rohtgelb / zu zeiten roht. Die Wurtzel ist lang / steiff / bisweilen Arms dick / mit einer rohtlechten Rinden bedeckt. Dis Kraut wächst am Meer und steinechten Orten / als in Hispania, bey der Statt Malaca, wie Clusius schreibt / ich habs allein in Gärten gesehen. *Schlaffbeer.*

Von den Namen.

SChlaffbeer wird es von seiner Wirckung genennt / Griechisch στρύχνον ὑπνωτικὸν, & ἁλικάκαβον. Lateinisch Solanum somniferum. [Solanum somniferum verticillatũ, C. B. somniferum, Mat. Guil. Ges. hort. Lac. Clus. hisp. & hist. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Cam.] Niderländisch Slaep-

A crundt/Nasaeye. Welsch *Solatro sonnifero*. Spanisch *Orvale*.

Von der Natur/Kraft und Wirckung.

Schlaf bringen. DJe Rinde der Wurtzeln eines quintleins schwer mit Wein getruncken / ist kräfftig den Schlaff zu bringen / sanffter dann das Opium, bezeuget Dioscorides.

Zahnwehe. Wein / darinn die Beer gesotten sind / im Mund gehalten/miltert das Zahnwehe.]

Das XI. Cap.
Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.
Solanum spinosum.

B

C

D

Stechäpfel. LEonhardus Fuchsius schreibt/es werde dis Kraut zu den Nachtschatten gerechnet / dieweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zasechte Wurtzel / daraus ein stengel erwachst/ wie Lonicerus schreibet / zweyer Spannen hoch/[so dick rund und steiff mit Nebenzincken/] seine Blätter sind äschenfarb / grün/ weich und faißt / gleich der Milten / oder Nachtschattenblätter : an den Stengeln wachsen lange / grüne/ streiffechte Knöpffe / eines Fingers lang / wann sich dieselbige aufthun/ so schlieffen lange/ weisse/streimechte Glockenblumen herfür / welche eckechte seyn/gleich wie an dem Convolvulo majore, doch grösser und weiters / eines lieblichen Geruchs/ welche des Morgens of-
E fen stehen / auf den Mittag und wann die Sonnen scheinet/gehen sie wiederum zu. Wann die Blumen verfallen / komt ein grüne / runde rauche Frucht hernach / so groß als ein welsche Nuß / [in der mitte mit einem Fürchle überzogen/] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun / wie Dodonæus zeugt/ [die Wurtzel ist mit viel Zaseln zertheilet.]

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art / darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

Stinckend Stechäpffel. [Die stinckende Stechäpffel wächst viel stärcker und grösser als die vorige / dann sie bey uns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breiter und mehr

F

* II. Stinckende Stechäpffel. *
Solanum spinosum fœtidum.

G

zerkerffet / die Blume ist schneeweiß/der vorigen an der
H Form gleich/und ein wenig kleiner/die Frucht ist langlecht in vier Theil unterscheiden / sehr stachlecht wie ein Igel : Innwendig hat es auch einen Unterscheid/ sehr artlich zu sehen / der vierfach von einander absöndert / mit schwartzen Saamen ausgefüllet / welcher ehe er reiff wird / so schön hell und weiß ist als ein Beerlein/ daraus es jährlich aufgebracht wird / dann im Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das gantze Kraut stincket sehr heßlich / und ist ohne zweiffel mit gifftiger Wirckung der Stramonien nicht unterlegen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Geschlecht/ die erste schreibet er/ hab weisse grosse Blumen/ die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaamen gleich.]

I Es ist ein fremdes Sommergewächs / [so erstlich aus den Orientalischen Landen zu uns kommen/ da ziehlt mans jetzund in etlichen Gärten/ mehr zum Lust/ dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/ muß jährlich gesäet werden / blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

STechäpffel oder Rauchäpffel heist Griechisch παρακόκκαλον, oder βαρυκόκκαλον. Lateinisch Stramonia, Pomum spinosum, wegen seiner rauchen stechenden Aepfel. Nux metella, Hyoscyamus de Peru, Hippomanes. [I. Solanum pomo spinoso rotundo, longo flore, C.B. Stramonia s. pomum spinosum, Trag. Nux metella, Matth. Cast. Acost. Cã. Nux methel Avicennæ, Ang. Fuch. Ges. hort. Hiosciamus Peruvianus, Cord. hist. Stramonia, Fuch.
K Dod. Ges. hort. Lac. Lugd. Cam. Eyst. Malum spinosum, Cæs. Hippomanes Cratevæ, Ang. Ges. hor. Stramonium peregrinum Adv. Lob. ic. & obs. II. Solanum fœtidum pomo oblongo spinoso, C.B. Datura, Garziæ, à Cost. Cast. Lugd. Solanum manicum, Col. Stramonium spinosum, Ger. Datura Turcarũ, Eyst.] Welsch *Pomo spinoso, Paracoculi*. Frantzösisch *Pomme espineuse*. [Niderl. Dornappel. Englisch Thorne apples.] Etliche nennens Solanum manicum, darvon zu lesen ist in adver. Lobelii fol. 103.

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht Igelkolben und Stachelnuß genannt / von den Türcken *Patula*, von Portugaleseren *Patura*. Etliche vermeinen/

A nen / es seye das rechte Nux methel bey den Arabern / ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur und Eigenschafft der Stechäpffel.

Schädlichkeit der Stechäpffel.

DJe Stechäpffel sind kalt im letzten Grad / gantz und gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget / daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Aepffel enthalten soll / dann sie machen rasend / und wann man etwas zu viel gessen hat / so tödten sie.

Wann aber jemand solcher gessen hätt / der soll [alsbald warme Butter trincken / darzu die Händ und Füß in warmem Wasser halten / und] sich alsobald würgen / und einen guten Theriack [Bolus armenus, mit B süssem Mandelöl getruncken] oder Terram sigillatam darauf eingenommen. [Es hilfft auch ein Trunck Wermuhtwein mit einem halben quintlein Salniter vermischet. Auch soll man an Rauten / Bibergeil / zuvor in starcken Essig geweicht / riechen: Desgleichen weisse Nießwurtz in die Nasen streuen.]

Dodonæus schreibt / wann man daran rieche / so beschwären sie das Haubt / und seyen ihm schädlich.

[Die andere soll auch nicht in Leib gebrauchet werden: wiewol etliche wöllen / die Türcken machen ihren Maßlac daraus.]

Das XII. Cap.

Von Alraun.

C * Alraun. * Mandragora.

D

Alraun.

E ALraun ist ein Kraut / dessen Wurtzel dem Menschen underhalb des Nabels etwas ähnlich / sonderlich unden aus mit den Beinen / wie die Figur klar ausweißt: Derohalben ist diese Wurtzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist / Menschenförmig geheissen worden. Und ist die Wurtzel anzusehen / wie ein schwartzgrauer langer Rettich / etwan mit zweyen / etwan mit dreyen Zincken oder Beinen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein und Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangolt / aber zart / bleichgrün / glatt / mit viel Adern durch-F zogen / und auff der Erden zu rings umbher außgespreitet / hat keine stengel / sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen / welche so sie abfallen / ziemliche grosse saffranfarbe Aepffel folgen / die eines starcken Geruchs sind / und innwendig einen weissen breiten Saamen haben / die Wurtzel ist bisweilen arms dick.

Des Weibleins Blätter sind schmäler / kleiner / schwärzer / vergleichen sich etlicher massen den schmalen Lattichblättern / ligen auf der Erden ausgespreit wie des Männleins / eines übeln und starken Geruchs / hat auch kein Stengel / kleinere Blumen und Aepffel / nicht grösser dann die Nespeln / innwendig voller Saamen / wie die Kernen in den Biren. Die Wurzel ist auswendig schwarzlecht / innwendig weiß / mit einer G dicken Rinden / wie auch das Männlein überzogen.

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welche viel kleinere und dunklere Blätter hat / die Blumen aber sind viel grösser dann an den vorigen / und blau / die Aepffel rund / bleichgelb und wolriechend / deren auch C. Clusius gedenket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Welschenlands / insonderheit in Apulia auf dem Berg Gargano, dannenher man die Aepffel / und die Rinden von den Wurzeln in die Apothecken bringet / man zielet sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden / im Hornung zeitige Frucht bringende.

Allhie ist zu merken / daß die Wurzel / so von den H Landstreichern und Therlackskrämeren / für Alraun fäil getragen wird / nicht Alraun ist / sondern ein gemachet Ding sey / dann sie schneiden die Brionenwurz / oder Rohrwurzeln / dieweil sie noch frisch sind / in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wöllen Haar haben / darnach stossen sie dieselbige Bildnus in einen heissen sand / und lassens ein zeitlang darinn / biß aus gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeiniglich in dreyen Wochen geschicht / alsdann graben sie es wieder aus / schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharffen Messer / und machen sie also fein subtil / als wärens Haar an dem Haubt / Bart und bey der Schaam / damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurzel verkaufen sie für Alraun / überreden die Leut / wie die I so schwer zubekommen sey / müssen unter dem Galgen mit sorglicher Mühe ausgraben werden / darzu muß man einen schwarzen Hund haben / der sie an einem Strick ausreisse / der Ausgräber aber müsse die Ohren wol verstopffen / dann so er die Wurzel höre schreien / stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurzel theur / als mache sie die Leut glückselig / die unbährhaffte Weiber fruchtbar / habens alle Samstag in Wein oder Wasser sieden müssen / sauber einwickeln und heimlich halten / damit sie auch ihre Schelmerey und Betrug / deren sie voll sind / bemänteln / bringen sie dieses herfür aus dem Iosepho, so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 23. Capitel einer Wurzel gedenket / die er Baraas nennet / welche mit obgenannten Ceremonien K und Gespenst ausgraben wird / schreibt aber nicht / daß es Alraun seye. Hiebey wil ichs lassen bewenden / und zur Alraun Namen und Natur tretten.

Von den Namen.

ALraun heist Griechisch μανδραγόρας, ἀντίμηλον, κιρκαία, ἀνθρωπόμορφος. Arabisch *Jabora*. Hebraisch *Dudaim*. Niderl. und Böhmisch Mandragora. Frantzös. *Mandragore*. Welsch *Mandragola*. Spanisch *Mandracola*. Englisch Mandrake. [Latein I. Mandragora fructu rotundo, C.B. Mandragora mas, Trag. Fuch. Matt. Dod. gal. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Lug, Cam. masculus, Tur. albus seu mas-

 culus,

A culus, Cord. hi st. mas vel alba, Cam. Mandragora, Ang. Mandragoras, Ges. hort. Cæs. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras fœmina, Trag. Mat. Cord. in Diosc. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Cæs. Cam. niger seu fœmina, Cord. hist. Cam.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Alrauns.

Alraun ist kalt im dritten Grad/ aber trucken im ersten/ die Rinde der Wurtzel kühlet und trucknet. Die Frucht ist etwas feuchter/ dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch.

Der Wurtzeln Rinden ist im Brauch wie auch der Safft/ so aus der frischen Wurtzel gepreßt wird.

Die Rinden soll in Lufft aufgehenckt und getrucknet werden/ daß sie nicht schimlig werde. Etliche sieden B diese Rinden in Wein/ seihens darnach durch/ und geben ein kleines Becherlein voll zu trincken denen/ so nicht schlaffen mögen/ grossen Schmertzen haben/ und die man ohne alle Empfindlichkeit wil schneiden oder brennen: Aber darzu soll man wol zusehen und einen Fleiß brauchen. Im fall/ daß er zu lang schlaffen wolt/ soll man scharffen Essig auf das Haubt sprengen/ und gestossenen Pfeffer/ Senf oder sonst was niessen machet für die Nasen halten. (Schlaffen machen.)

Den Saft so aus den Wurtzeln gepresset ist/ thut man in ein irrdisch Geschirr/ biß er dick wird/ und ist kräftiger/ dann der/ den man aus den Aepffeln truckt.

Dieses Saffts ein drittheil eines quintleins schwer mit Meht und Honigwasser eingenommen/ treibt aus C den Schleim und schwartze Gallen/ wie die Nießwurtzen/ gehöret für die unsinnige Menschen/ und so man dessen mehr nimt/ tödtet er den Menschen. (Unsinnige Menschen. Schlaf bringen.)

Die Aepffel werden von denen bey welchen sie wachsen gessen/ aber sie bringen ein schwermühtiges Haubt mit schlaffen/ so man auch daran reucht/ bringen sie den Schlaf.

Wer weiters von der Alraun wissen wil/ der lese Dioscoridem und Plinium.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter wann sie grün zerknischt/ mit Gerstenmehl vermischt/ über die hitzige Augen gelegt/ lindern sie/ zertheilen auch allerley Geschwülst und Härtigkeit/ so mans fünf oder sechs Tag säuberlich darmit reibet/ verzehren auch alle Mahlzeichen. (Hitzige Augen. Geschwulst. Mahlzeichen)

D Die Blätter wann sie noch frisch und über frische Wunden geleget werden/ sollen sie die heilen/ desgleichen die grüne Wurtzel mit Honig und Oel temperiert. (Frische Wunden.)

Die Wurtzel in Essig zerstossen/ und übergelegt/ heilet das Rotlauf: Mit Honig und Oel vermischet und übergestrichen/ heilet die Biß der Schlangen: mit Wasser gesotten und aufgelegt verzehret die Geschwulst und Kröpffe/ mit Gerstenmehl übergelegt/ lindert den Schmertzen der Geleich. (Rotlauf. Schlangenbiß. Kröpf. Schmertz der Gleich.)

Die Wurtzel in Wein/ süssem Mandelöl/ und in Schweinenschmaltz gesotten und zerstossen/ erweichet alle harte Geschwulst und Beulen/ sonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verharte Miltz. (Harte Geschwulst. Verhartet Miltz.)

Den Saft vermischet man unter die Artzneyen/ so E zu den Augen/ und zu Legung der Schmertzen gebrauchet werden. (Schmertz stillen.)

Ein Zäpfflein davon geschnitten/ und in After gethan/ machet schlaffen: Zu Mutterzäpflein gebraucht/ soll die verstandene Reinigung der Weiber fürdern/ desgleichen auch die Geburt treiben. (Schlaffen machen. Weiberzeit und Geburt fürdern.)

Der Saamen mit lebendigem Schweffel gebrauchet/ soll den Weiberen den unmässigen Fluß ihrer Reinigung stellen. (Unmässiger Weiberfluß.)

Man saget/ daß die Wurtzel das Helffenbein weich mache/ wo mans auf sechs oder sieben Stund mit dieser Wurtzel siede/ also daß mans leichtlich biegen könne/ und daraus machen was man wil.

F Von dem Alraunöl. Oleum Mandragoræ oder de pomis Jabrol genannt.

Von den Aepffeln oder auch Wurtzel hat man ein Oel/ so also in Welschland bereitet wird. Nimme des Saffts aus frischen Aepffeln gepreßt/ oder in Mangel deren/ nim des Saffts der Wurtzel/ Lindoteröl jedes gleichviel/ vermisch zusammen/ und siede es in doppelem Geschirr/ biß der Safft gantz eingesotten/ und so du kanst/ so laß den Safft zum drittenmahl im Oel einsieden/ so wird er desto kräfftiger. Dieses ist ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geschwulst und Entzündung. (Hitzige Geschwulst.)

Etliche nemmen den Aepffel ein halb Pfund/ gemein Baumöl drey Pfund/ legen die Aepffel darein/ und lassens also erbäitzen.

G In den Apothecken hat man ein grösser und stärckers/ so man Compositum nennet: Nemen Baumöhl dritthalb oder zwey Pfund/ Safft von den Alraunäpffeln oder der Wurtzel acht loht/ saft von weissen Bilsen vier loht/ safft von weissen Magsaamenhäupteren sechs loth/ safft von Violotten und dem jungen Schirling jedes zwey loth. Etlich thun noch darzu sauren Granatsafft acht loth/ Opium, Storax calamita jedes ein loth/ kochens durcheinander/ biß sich die feuchte gar verzehret hat: Oder lassen die Säfft sampt dem Oel zehen Tag an der Sonnen erbäitzen/ darnach kochens in zweyen Geschirren/ biß sich die Säfft verlieren/ seihens durch/ und thun letzlich das Opium und Storax wol zerrieben darinn. Dieses öhl an die stirn/ H schläff/ Naßlöcher/ Pulß der Händen und Fußsohlen gestrichen/ bringet den schlaff/ miltert die wehetagen deß Haupts/ und stillet die wanwitzigen unsinnigen Menschen. (Schlaf bringen. Haubtwehe. Wanwitzige.)

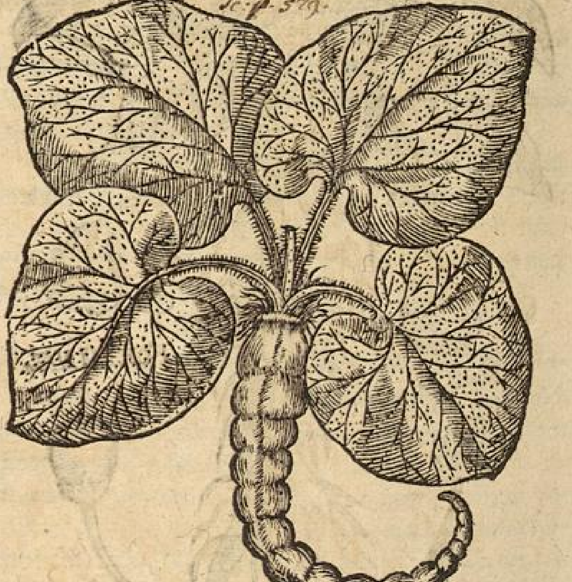
Das XIII. Cap.

Von Wolffswurtz.

I. Ein Geschlecht der Wolffswurtz.

Aconitum pardalianches.

I



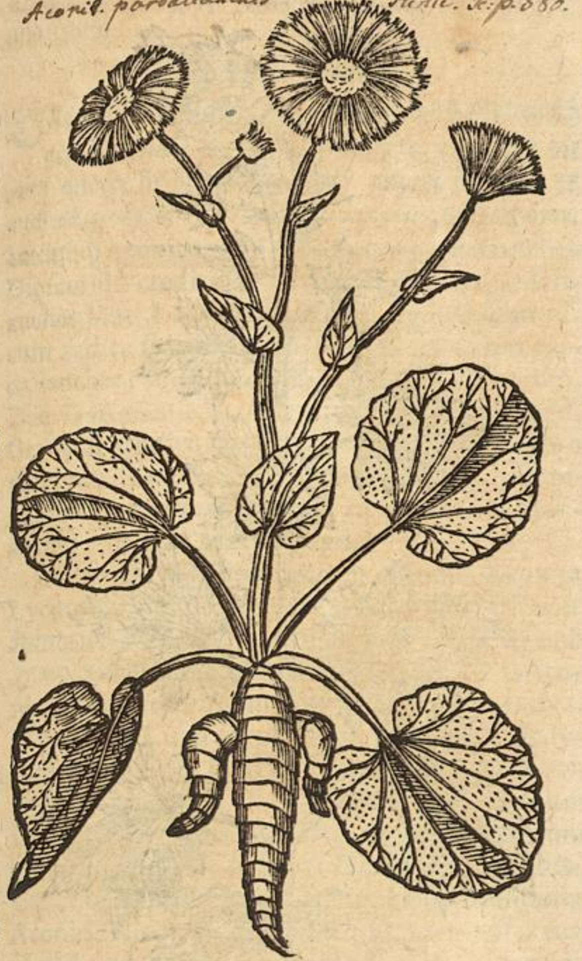
K Es seynd der Wolffswurtz viel Geschlecht observiert worden. I. Das erste Geschlecht auß der vorgestellten beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe/ den Schweinsbrodt oder den wilden Cucumernblättern ähnlich/ allein daß sie kleiner seyen/ auch rauch und härig/ [wie auch die Stiel daran sie hangen/] der Stengel ist rauch und einer spannen hoch: Die Wurtzel hat eine Gestalt wie ein Scorpionenschwantz/ und glitzet wie ein Alabaster. Matthiolus saget/ sie seye weiß/ ziemlich lang und dick. (I. Wolffswurtz)

II. Das ander Geschlecht/ ist dem ersten mit seiner Wurtzel bey nahe gleich/ allein daß aus den Seiten dieser (II. Wolffswurtz)

A

II. Ein ander Geschlecht der Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches II. Plinii.

Aconit. pardalianches Plinii. Ic: p. 580.



B

C

dieser Wurtzel / zwo andere Wurtzel heraus wachsen / wie zween Arm anzusehen. Sie ist weiß / glitzend und mit vielen Gleichen abgetheilet / unden aus einem Scorpionenschwantz gleich: die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt / allein daß sie mehr rund sind / und nicht so gar rauch: Der Stengel ist ein wenig rauch / und gestreimet / an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen / mit kleinen Blättlein rings umher besetzet / den Blumen des Doronici vast gleich.

IV. Wolfswurtz.
Aconitum IV. Matthioli II.

Aconitum Matth. II. Ic: p. 581.

D

E

F

III. Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.

Aconitum Pardalianches, Matthioli. Ic: p. 580.

G

H

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich / seine Wurtzel vergleichet sich durch aus einem Scorpionen / die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrot / oder Erdäpffeln: An den Faseln der Wurtzel seyn dicke Knollen / gleichwie an dem Rechgraß / welche sich wiederum weiter ausbreiten in andere Knollen / aus welchen andere Stengel und Blätter herfür wachsen / so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn: III. Wolfswurtz.

V. Wolfswurtz.
Aconitum V. Matthioli. III.

Aconitum Matth. III. Ic: p. 581.

I

K

VI. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.
Aconit. Matth. IV. V. Ic. p. 582.

VII. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli VI.
Aconit. Matth. VI. Ic. p. 582.

VIII. Gelb Wolfswurtz.
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.
Aconitum VIII. luteum s. ponticum. Ic. p. 583.

Seine Blume ist goldgelb / gleich wie die Goldblume / Chrysanthemum genennet.

IV. Wolfswurtz IV. Die vierdte Wolfswurtz / so da ist Aconitum Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich / ausgenommen daß sie mehr und tieffer zerkerffet sind / und auch schwärtzer / sein Stengel vergleicht sich dem Faren / glatt und Elen hoch / bisweilen auch höher / bringt seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus schreibet / daß es oben an den Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage / daraus schwartzer ecketer Saamen werde / [in unterschiedlichen Schotten verschlossen.] Die Schotten vergleichen sich den Agleyschelffen / seyen doch kleiner. Die Wurtzel ist schwartz und zasecht.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierten an Blättern und Stengeln vast gleich / seine Wurtzel ist dicker / zasecht / neben den Blätteren aus den Gleichen hat es kleine Stielen wachsen / an welchen seine Blumen erscheinen / gleich wie Rosen / mit fünf runden breiten Blättern rings umher besetzt. V. Wolfswurtz

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurtzel den vorigen bey nahe gleich / allein daß sie mit mehr Faseln behafftet und auch schwärtzer ist / die Blätter sind des Hanenfußblättern verwand / doch rauch und viel grösser / mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein / vast wie ein Rose anzusehen. VI. Wolfswurtz

VII. Das siebende ist mit Blätteren und Wurtzeln den vorigen auch gleich / hat einen feißten gestreifften stengel / mit purpurbraunen Blumen besetzet / den Rittersporen etwas gleich. VII. Wolfswurtz.

Das letzte Aconitum überkommt in der erste ein kleine / dicke / zwiebelechte Wurtzel / gleichwie die Fumaria Plinii, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet / welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwartzlecht / dem grossen Storckenschnabel vast gleich: Der Stengel ist dünn und rund / zweyer Schuh hoch / an welchen goldgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Leinkraut / nach welchen ein ecketer Saame in den Schöttlein erfolget. VIII. Gelbe Wolfswurtz

Von andern Geschlechten der Aconitorum vielmehr / kan man lesen Matthiolum in seinem Coment. in Diosc. deßgleichen auch C. Clusium, Lobelium, und andere mehr.

Das erste Geschlecht wird auf kalen hohen Gebürgen funden / an schattigen Orten / unter den Felsen und Steinklüfften.

Die andere mit den zerkerften Blätteren / werden

im

A im Feld funden/ und in den Gärten gepflantzet/ zum Theil auch in tieffen Thälern. Sie blühen im Junio und Julio. F

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der Wolfswurtz wird Griechisch genennet ἀκόνιτον παρδαλιαγχές, wie auch die zwey andere so hernach folgen/ andere nennen es auch κάμμαρον, θηλυφόνον, μυοκτόνον, θηροφόνον. Lateinisch Aconitum. [I. Aconitum pardalianches Dioscoridis creditum Matth. C.B. Aconit. Pardalianches, Matt. Lac. Dod. gal. Cast. Lugd. II. Doronicum radice scorpii brachiata, C.B. aconitum pardalianches Plinii, Matt. Dod. gal. Lugd. alterum,
B Dod. Doronicum brachiata radice, Lob. ic. Lugd. Ger. III. Doronicum radice dulci, C.B. Austriacum G alterum Cl. pan. Cam. 3 Austriacum 2. Clus. hist. minus Ger. radice repente, Eid, Aconitum pardalianches Theophr. Matth. Lugd.]

Die andere Geschlecht werden genennet Aconita Lycoctona, oder Cynoctona, das ist/ Hundsgift oder Hundstod: Item Luparia, dieweil die Wölf und Hunde von diesem Kraut sterben. [IV. & VIII. Aconitum lycoctonum luteum, C.B. Aconitum 2. Matth. Lac. Lugd. lycoctonon, Cord. in Diosc. lycoctonum, Lon. luteum Fuch. Tur. Cam. Thal. Eyst. majus, Dod. Lugd. lycoctonum Ponticum Dod. gal. vulgatius, Clus. hist. Aconitum luteum ponticum. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Napelli 1. genus,
C Cæs. Luparia, Trag. V. Ranunculus montanus Aconiti folio fl. globoso, C.B. Ranunculus sextus, H Matt. Lugd. Aconitum 3. Matt. Lac. Thal. lycoctonum 3. Lugd. Anemone montana quædam, Ges. hort. Trollius flos, Ges. fr. Clus. pan. Ranunculus flor. globoso, Dod. Lugd. Eyst. mont. alp. glomeratus, Lob. ic. montanus alter Cæs. VI. Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl. majore, C.B. Ranunculus 4. Matt. Lac. Ges. hort. Aconiti 5. nomine, Matt. & Lugd. Ranunculus montanus 3. Cæs. 4. Clus. pan. & hist. maximus leucanthemus, Thal. leucanth. fol. aconiti, Cam. VII. Aconitum lycoctonum albis palidisve floribus, C.B. Aconitum 2. flore albo, Ges. hort. 6. Cam. ep.] Griechisch ἀκόνιτον λυκόκτονον, Welsch *Herba luparia* [*Aconito per amazzare lupi & cani.* Niderländisch Wolfswortel: Englisch
D Wolfebane.] Frantzösisch *Tue-loup*, und *Herbe de la volpe.* I
Böhmisch Womeg. Spanisch *Yerva matta louo.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wolfswurtz.

VOn dem ersten Geschlecht/ so Aconitum Pardalianches genennet wird/ schreibt Galenus, daß es ein gifftiges und tödtliches Kraut seye/ welches jederman in Speiß oder Tranck meiden soll/ welches auch Plinius bezeuget/ und vermeldet auch darneben/ wann jemand solches Kraut einnemme/ der Gift gessen hätte/ so jage es das Gift aus/ und töde den Menschen nicht: Da es aber kein Gift bey dem Menschen antreffe/ so bringe es denselbigen um das Leben/ und setzet darbey: Mirum esse quod duo venena, quæ ambo exi-
E tialia sunt, in homine commoriantur, ut homo K supersit.

So viel die andere Geschlecht belangt/ seyn sie auch gar giftige Kräuter/ und keines wegs in Leib zu gebrauchen/ dann es schreibet Galenus, daß es auch die Wölffe tödte. [Man dörret und stost die Wurtzel zu Pulver/ mischets mit Fleisch/ das streuet man in Wälden/ so alsdann die Wölffe/ Füchs und Hunde darvon essen/ so müssen sie sterben.]

Das XIV. Cap.
Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.
Napellus major latifolius.

Groß Eysenhütlein.
Napellus major angustifolius.

DAs Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste Geschlecht hat ein runde langlechte Wurtzel/ dem Eppich oder Dracuntio gleich/ auß welcher der stengel wächst/ fast dreyer Elen hoch/ welcher etwas roth und streiff echt ist/ mit anderen Nebenäst- Eisenhütlein.

A lein / daran seine schwartze und graulechte Blätter hangen / sehr tief zertheilet und zerspalten: Oben am Stengel überkomt es seine blaue Blümlein / anzusehen wie ein Eisenhütlein / daher es auch den Namen hat / oder wie ein Münchkappen / in welcher zwey kleine Zünglein verborgen seyn / oben ein wenig breit in einander gebogen / an kleinen zarten Fäslein: Wann die Blumen verfallen / so kommen kleine aufgereckte Schötlein / je drey an einem Stiel / in welchen kleiner schwartzer Saamen verborgen ligt.

Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / allein daß seine Blätter etwas schmäler seyn. Hiervon kan man weitläuffiger lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 302.

B Es ist ein fremdes Gewächs / wird nunmehr von wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gärten gepflantzet / blühet vast mitten im Sommer: [wird viel auf dem Schweitzer Gebürg / auch Böhmischem gefunden.]

Von den Namen.

Eisenhütlein wird auch genennet Narrenkappen und Münchskappen / [Teuffelswurtz / blau Wolffswurtz / Rapenblumen. Niderländisch Moninckscappen / Wolfswortel. Englisch Helmet flower. Böhmisch Ssalomunek.] Lateinisch Napellus. [Aconitum cæruleum, seu Napellus I. C. B. Napellus Matth. Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus cæruleus, Ad. Lob. ic. & obs. reticulatus, Cæs. Ysenhütlein / Brunf. Trag. Aconitum lycoct. ceruleum Dod.

C gal. Aconitum 2. vel lycoctoni species altera, Ges. hort. lycoct. 6. Clus. hist. cæruleum, Ges. col. Thal.] Welsch und Spanisch *Napello*. Frantz. *Chaperon de fau.*

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Eisenhütleins.

Es ist dis Kraut [vor allen anderen Gewächsen / das ärgste Gifft / dann es] also gifftig / daß auch der beste Theriack oder Mithridat nichts dargegen schaffen kan / derowegen diejenigen / so dis Kraut im Garten wachsen haben / fleissig achtung geben sollen / damit dis gifftige und tödtliche Kraut nicht unter andere Kochkräuter genommen werde / dann es den Menschen in kurzer Zeit ums Leben bringet.

D [Matthiolus schreibet / weil Theriack und Mithridat wider dieses Gifft nichts schaffen / und man darum einen nicht verlassen solle / solle man folgende Artzney versuchen / ob man helffen möchte: Man sol ihm eilends ein halb loht zerstossen Rübsaamen in lauem Wasser zu trincken geben / damit er speye / darnach soll er von Kühmilch mit gutem weissem Wein vermenget / und warm gemachet / einen guten starcken Trunck thun: Zum dritten soll er nemmen Ambar / Bisem / jedes ein Scrupel / Terra sigillata, Cappernwurtzeln / jedes ein Quintlein zusammen stossen / in einem guten starcken Wein zu trincken geben / und sich warm halten.

Etliche schreiben / daß ein halb loht des Smaragdi zu Pulver gestossen / und mit Wein eingeben / das Napelgifft überwältige und austreibe.

E Auch schreiben andere: die beste und gewisseste Hülff wider Napellum, sey ein Feldmaus / welche die Wurtzel des Napelli in der Erden abnaget und isset: Ein solche Maus hat Matthiolus auf dem hohen Gebürg des Thals Ananiæ, nicht fern von Trient gelegen / gefangen / und meldet / es gehöre viel Mühe / Fleiß und Wachen darzu / daß man sie finde und fange.

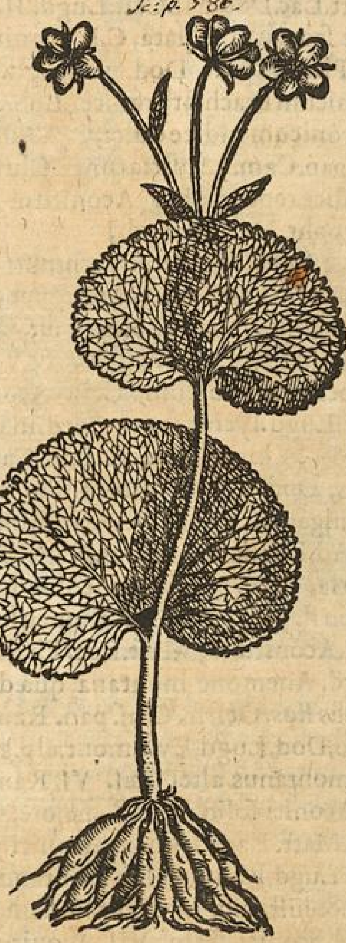
Dannenher ein Fürst / so eine Artzney wider den Napellum und alle Gifft bereiten wolt / als er diese Maus mit emsiger Sorg ein lange Zeit suchet / könnt er sie doch nicht finden: Da hat er an statt der Maus etliche grosse Fliegen oder Hürnsen genommen / die er gesehen hat / daß sie auf des Napelli Blumen gesessen / und ihre Nahrung davon geholet haben / deren hat er 24. genommen / Terram sigillatam, Lorbeeren /

F Mithridat jedes ij. loht / diese stück alle hat er mit Honig und Baumöl eingemacht wie ein Lattwerg. Mit dieser Lattwerg hat er wunderbarliche Curen gethan / nicht allein wider Napellum, sondern auch wider allerley ander Gifft.]

Das XV. Cap.

Vom Kraut Thora.

G Waldenser Thora Männlein.
Thora Valdensis mas.
Ic: p. 586.



H

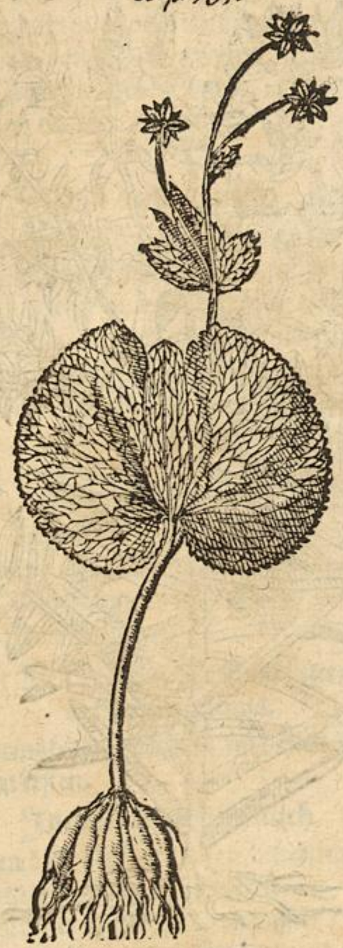
Waldenser Thora Weiblein.
Thora Valdensis fœmina.
Ic: p. 586.

I

K

Es

A Thora so auf dem Berg Baldo wächst.
Thora montis Baldi.
Ic: p. 585.



B

C

Neapolitanisch Thora.
Thora Apula.

Ic: p. 584.

D

Thora. Es werden etliche Thoræ vorgestellet / so bey nahe einer Form und Gestalt seyn/ werden allein unterschieden wegen des Orts/ da sie erfunden seyn/ und ihren Namen herbekom̃en haben.

Das erste Geschlecht hat einen runden / glatten/
E binzechten Stengel / kaum einer spannen hoch / daran bisweilen ein Blat / bisweilen auch zwey oder drey Blätter gesehen werden / rings umher ein wenig zerkerffet und gefalten/ seyn etwas glatt / steiff und grünlecht / vergleichen sich bey nahe den Blätteren des Schweinsbrots : Oben an den Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein/ mit fünff goldgelben Blättern umher besetzet / gleich wie an dem Fünfffingerkraut/ oder Tormentillen/ nach welchen ein rundes Köpfflein folget/ voll Saamens / unten an dem stengel wachsen viel kleine/ runde/ weisse/ [wann sie frisch sind] safftreiche Wurtzeln / welcher neun oder zehen beysammen hangen/ gleich als wären sie zusammen ge-

F Saphoischer Thora.
Thora Sabaudica.
Ic: p. 585.

G

H

bunden / in der Mitte dick und rundlecht / unden aus schmal und spitzig / bey nahe allerdings anzusehen / wie die weisse Affodillwurtzel/ oder junge Rapuntzeln.

Diesem sind die andere Geschlecht vast gleich / ohne die Neapolitanische Thora, welcher Blätter sich dem Kraut Sinnau vergleichen / gantz rauch und befleckt/ seine Wurtzeln seyn den andern gleich / von anderen mehr kan man lesen Dodonæum, welcher eines beschreibet mit himmelblauen Blümlein : darnach auch Matthiolum, Camerarium, und Lobelium, welcher da schreibet/ daß sie hin und wider auf den alpen und hohen Gebürgen wachse/ und werde Thora genent/ gleich als Phthora, oder Φθορά, das ist / corruptio, vene-
I num, mors, [Sonsten heissen sie Aconitum pardalianches 1. seu Thora major, C.B. Pseudoaconitum pardalianches Matt. Aconitum primum sive pardalianches majus, Gef. hort. Limeum Plinii, Ang. Lugd. Tora venenata, Gef. Lun. Phthora Valdensium, Ad. Lob. ic. Clus. hist. Thora Valdensis, Clus. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C.B. Aconitum primũ minus, Gef. hort. Tora minor, Gef. de acon. Cam. ep. Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. uno folio, Lug. Ranunculus grumosa radice 3. Clus. hist.] [Spanisch *Yerva de los Alabestrieros*] dieweil die Jäger mit dem ausgetruckten safft dieses Krauts ihre Spieß oder Pfeil pflegen zu bestreichen / damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können : Dann so
K bald sie mit solchen Pfeilen verwundt seyn / werden sie so sehr und bald verderbet/ daß sie still ligen bleiben/ und also von den Jägern gefangen werden.

[Es pflegen die Jäger den ausgetruckten und zubereiten safft in den Kühhöenern zu behalten / damit ihre Pfeil anzustreichen / und ob es gerecht seye / probieren sie es also / sie bestreichen ein Nadel damit/ und stechen ein Frösch damit / welche/ so sie alsbald stirbt/ so ist er gerecht/ wie dann Gesnerus dieses bezeuget.]

Muß derowegen gar ein giftiges Kräutlein seyn/ so gantz und gar nicht in Leib zu gebrauchen ist / und schreibet Dodonæus, daß es an seiner giftigen Kraft dem Napello vast zu vergleichen / dann wann ein Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfeilen verwundt werde/ so mit dem safft des Krauts bestrichen seye/ der müsse in einer halben stund sterben : Er meldet auch/ wann man es in Leib nemme/ so soll es nicht tödtlich seyn/ oder den Menschen um das Leben bringen/ aber doch sey es nicht ohne schaden. F

Das XVI. Cap.

Von Springkraut.

Springkraut.
Lathyris latifolia.
Ic: p. 587.

B

C

D Er Springkräuter seyn drey Geschlecht/ aus welchen die zwey erste einander an Wurtzeln/ stengeln/ Blättern/ Blühe und Früchten/ oder Körnern vast gleich seyn/ allein daß eines grösser ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 162. daß es ein untüchtige Wurtzel habe/ und holtzecht/ aus welcher ein eintziger stengel wachse/ einer Elen hoch/ vast eines Fingers dick [und hol] an Farben etwas braun/ oben mit vielen Zweiglein besetzet/ gleich wie mit Flügeln: Die Blätter/ so aus den stengeln wachsen seyn lang/ [feist] schmal und lind/ vast wie die Mandelnblätter/ allein daß sie glatter seyn/ auf einer seiten weißfarb/ mitten mit einer weissen Rippen durchzogen: die Blätter/ so an den öbersten Zweiglein stehen/ seyn viel kleiner dann die untersten/ an Gestalt den langlechten Blättern/ der Epheu gleich: [sind nahe an dem Zweiglein hol:]

Springkraut.

E Zwischen denselben bringt es seine Frucht/ gleich wie runde grüne Nüßlein/ jedes wie Bockius schreibt/ mit dreyen Fächlein oder Häußlein unterscheiden/ gleich wie die Zeckenkörner am Wunderbaum/ und in einem jeden Fächlein ein Saamkörnlein/ wie des Hanffs. So bald die Nüßlein dürr werden/ springen sie mit einem Knall von der Sonnen Hitz auf/ gleich wie die Schotten an Pfrimenhecken/ von welchen Körnlein sie wiederum aufwachsen/ und sich erjüngen: Die Körner seyn vast wie Erven/ doch etwas grösser und rund/ wenn man sie schälet/ sind sie weiß/ [feist] am Geschmack süß [wie ein Nuß] zuletzt brennen sie wie Pfeffer oder Aron.

Springkraut.
Lathyris angustifolia.
Catapultia minor; s. Lathyris angustifolia. Ic: p. 587.

G

H

Breite Erbsen mit schmalen Blättern.
Lathyris leguminosa angustifolia.
Ic: p. 588.

I

K

Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/ wird von Lobelio in seinen adversariis fol. 498. und in seinen observat. fol. 517 unter die Legumina gerechnet/ und beschreibet kürtzlich/ daß seine Blätter klein/ schmal und spitzig seyn/ gleich wie Graß/ mit seinen stengeln/ und Faseln/ damit es sich umwindet/ den wilden Kechern gleich/ seine Blumen seyn gelb und weißlecht/ nach welchen dünne und breite Schättlein hernach folgen/ in welchen

A in welchen kleine eckete Körnlein verschlossen seyn / am Geschmack wie die Erbsen. F

Die zwey erste Geschlecht seyn rechte Milchkräuter / wenn man die Stengel oder Blätter zertrücket / so geben sie alle Milch von sich / sie wachsen in Gärten und gebaueten Orten: Der Saame soll gegen Herbst außgenommen werden / wenn die Schotten außgedörret seyn.

Von den Namen.

Springkraut oder Springkörner haben ihren Namen / dieweil der Saame / wenn er zeitig ist / selbst außspringet: Heißt auch Springwurtz / Treibkraut oder Scheißkraut / dieweil es zu Stul treibt. Griechisch λαθυρὶς. Lateinisch Lathyris, Cataputia mi-
B nor. [Lathyris major, C.B. Catapaucia, Brunf. Cæs. minor, Lob. ic. Lathyris, Brunf. Matth. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lon. Lugd. Cam. Cast. Lathyris sive Cataputia minor 2. Trago.] Arabisch *Mendana*. Welsch *Cacapuzza*. Spanisch *Tartago*. Frantzösisch *Esburge*. Böhmisch Skocecmenssy. [Niderländisch Sprinckcruyt / Spurgie. Englisch Garden Spurgie. G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Springkrauts.

DAs Springkraut ist warm im dritten Grad / und feucht im ersten.

Innerlicher Gebrauch.

C ES werden diese Kräuter selten innerlich gebraucht / weil sie den Leib so hart beschweren. H

[Springkörner 10. oder 12. zerstossen / mit Wein eingenommen treiben durch Speyen und Stulgang das phlegma, die Gallen und das Wasser aus. *Gall und Wasser außtreiben.*

Der Milchsafft hat gleiche Krafft / aber er ist schädlicher weder die Körner.]

Fernelius schreibt lib. 5. Method. med. cap. 12. daß das Springkraut ein Krafft habe / das Gewässer aus dem Leib zu führen durch den Stulgang: Wenn man seiner Körner von fünff oder sieben biß auf zwölf nehme / dieselbigen dürr mache / darnach zum Pulver bringe / und mit einem Tranck von Fenchel / klein Rosinlein / Zucker und Zimmetrinden zugerichtet / einnemme. *Wasser durch den Stulgang außführen.*

Er meldet auch / daß etliche drey oder vier Blättlein
D dieses Krauts / mit andern Müßlein / und mit feißter Brühe kochen / und darnach einnemmen / sich damit zu purgieren. Da man aber andere purgantia haben kan / soll man sich dieser gefährlichen Purgationen enthalten / dann sie dem Leib Schaden thun. I

Eusserlicher Gebrauch.

MAtthiolus schreibet / daß man den Safft gebrauche / im Etzen / Brennen und Austilgen der Wartzen / des übrigen Fleisches und zu den bösen Flechten und dergleichen. *Wartzen. Flechte.*

Wenn man die Milch mit Baumöl vermischt / und an einen Ort streichet / da man kein Haar haben wil / so wachsen nimmer keine daselbst. [Doch soll man im Angesicht der Augen verschonen: dann in die Augen oder Angesicht gestrichen / macht das Angesicht geschwellen /
E wird gantz roht / gleichwie einer aussätzig wäre. K *Daß das Haar nicht wachse.*

Diese Milch in ein holen Zahn gethan / nimt den schmertzen / es soll aber zuvor das Zahnfleisch mit rohtem Wachs versorget werden. *Zahnschmertz.*

Etliche so diesen Safft samlen / thun Erbsen oder Bonenmeel darunter / machen kleine Pastillos daraus / trücknen dieselbigen in der heissen Sonnen.

Das XVII. Cap.

Von Wolffsmilch.

I. Groß Wolffsmilch.
Tithymalus maximus.
Ic: p. 588.

II. Breit Spannische Wolffsmilch.
Tithymalus latifolius Hispanicus.
Ic: p. 589.

DEr Wolffsmilch seyn viererley Geschlecht / deren etlicher ihren Namen bekommen von ihrer Grösse / als da seyn grosse uñ kleine Wolfsmilch / etliche von der Landschafft und dem Ort /

A

III. Wolffsmilch.
Tithymalus characias Matthioli.

B

C

Ort/ da sie wachsen/ als Spanische Wolffsmilch und Meerwolffsmilch. Etliche werden genennet nach der Gestalt ihrer Blätter.

I. Groß Wolfsmilch

I. Das erste Geschlecht wird von wegen seiner Grösse/ groß Wolffsmilch genennet/ hat viel dicker knospichter Wurtzeln/ daraus ein eintziger hoher stengel wächst/ an welchem dicke feißte Blätter stehen/ untersich nach der Erden gebogen/ mitten mit einer Rippen durchzogen/ voll weisser Milch/ den Blättern der

V. Wolffsmilch mit breiten Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides latifolius.

D

E

F

IV. Wolffsmilch mit Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides.

G

H

Springwurtz gantz gleich/ wie auch die andere kleine Blätter/ so an den Nebenästlein stehen/ welche gleich als kleine Zweiglein neben den grossen Blättern/ aus dem Stengel entspriessen: Oben an den Stengeln erscheinet seine Frucht/ gleich wie runde Beerlein oder Nüßlein/ mit ihren Gefächlein oder Häuslein underschieden/ in welchen der Saame verborgen ligt/ wie an der Springwurtz/ wenn dieselbige reiff und ausgedorret seyn/ thun sie sich von einander/ und fället der Saame heraus.

VI. Wolffsmilch mit schmalen Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides angustifolius.

I

K

II. Das

A

VII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus Myrsinites I.

B

C

F

VIII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites II. angustifolius.

G

H

II. Breit Spanisch Wolffsmilch. II. Das ander Geschlecht / die breite Spanische Wolffsmilch / hat eine dicke / weisse Wurtzel / aus welcher ein Stengel herfürkomt / bisweilen auch mehr / vast eines Schuhs hoch / rings umher mit vielen breiten rundspitzigen grünen Blättern besetzet / voller weisser Milch / so eines scharffen Geschmacks ist : Hat ein gelbe purpurfarbe Blume / in breiten holen Knöpfflein begriffen.

III. Wolfsmilch. III. Die dritte Wolffsmilch / Characias genent / hat rote Stengel etwas grösser dann Elen hoch / voll weissen Saffts welcher vast scharff : Die Blätter so um die Aestlein wachsen / seyn den Oelbäumenblätteren gleich / allein daß sie länger und schmäler seyn: Die Wurtzel ist dick und holtzecht : Der Stengel ist in etlichen Nebenästlein abgetheilet / welche dünn und schmal seind / gleich wie Bintzen / mit breiten holen Knöpfflein / formieret wie ein Wanne oder Badzüber / darinn der Saamen behalten wird.

IX. Kleinblätterricht Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites III.

D

E

X. Meer Wolffsmilch.
Tithymalus paralius Matthioli.

I

K

A

XI. Sonnenwend Wolffsmilch.
Tithymalus Helioscopius.

Ic: p. 593.

B

C

F

XII. Cypressen Wolffsmilch.
Tithymalus Cyparissius.

Ic: p. 594.

G

H

Und ist allhie zu mercken/ daß alle nachfolgende Geschlecht diesen vast gleich seyn/ so viel die oberste theil der Stengel oder der Dolden belanget/ darinnen der Saame stehet: so viel aber den Underscheid der nachfolgenden Geschlechten belanget/ ist derselbige nur an den Blättern zu spüren: Daher dann IV. V. VI. die drey nachfolgende Geschlechte genennt werden Wolfsmilch mit Mandelblättern/ dieweil sich ihre Blätter den Mandelblättern vergleichen/ allein daß sie glatt und spitzig seyn/ deren etlich breit seyn/ etlich schmal.

IV. V. VI. Wolfsmilch mit Mandelblättern.

VII. VIII. IX. Die Myrtenwolffsmilch haben ihren Namen von den Blättern/ so sich den Myrtenblättern vergleichen/ allein daß ihrer ein Theil grösser seyn/ desgleichen spitzig und stechend: [Die Stengel werden anderthalb Schuh hoch: Bringet seine Frucht ein Jahr umbs ander/ und wird von den Griechen ein Nuß genennt:] Ihre Frucht ist eines scharf-

VII. VIII. IX. Myrten Wolfsmilch

XIII. Cypressen Wolffsmilch II.
Tithymalus Cupressinus II.

Ic: p. 594.

D

E

XIV. Cypressen klein Wolffsmilch.
Tithymalus Cypressinus I.

Ic: p. 594.

I

K

sen

A XV. Kleineſt Wolffsmilch.
Tithymalus minimus. Ic: p. 595.

B fen und beiſſenden Geſchmacks: Haben einen Unterſcheid an den Blättern/ deren etliche groß ſeyn/ etliche klein.

X. Meer-Wolfsmilch. X. Die Meerwolffsmilch hat ihren Namen/ dieweil ſie am Meer funden wird/ wächſt vaſt einer Spannen hoch/ mit fünff oder ſechs bleichroten Stengeln/ und ſchmalen langen Blättern/ wie an dem Lein/ bringet einen runden Saamen/ vaſt wie die Erven: [In C runden Knöpfflein] hat eine weiſſe Blume.

XI. Sonnenwend Wolfsmilch. XI. Die Sonnenwend Wolffsmilch wird alſo genennet/ dieweil ſie ſich mit den Gipffeln nach der Sonnen umwende. [Item Hundsmilch:] Hat ein weiſſe zaſechte Wurtzel/ darauß zarte/ feißte/ rohtlechte Stengel erſcheinen/ einer Spannen hoch/ und voll Milch [hat Blätter vaſt wie ein Bürgel/ doch etwas runder und dünner/ ihre Blüht iſt gelb/ darauff folgen runde Knöpfflein in der Gröſſe des Corianders darinnen ligt:] der ſaame eines ſehr hitzigen Geſchmacks.

XII. XIII. XIV. Cypreſſen Wolfsmilch. XII. XIII. XIV. Die Cypreſſen Wolffsmilch/ ſo in den Apothecken Eſula minor genennet wird/ hat ihren Namen von den Blätteren/ ſo ſich den Cypreſſen vergleichen/ gewinnen einen runden holtzechten D bleichroten Stengel/ mit vielen Nebenäſtlein/ [welche Spannen hoch ſind:] an welcher Gipffel ein rotgelbe Blüht erſcheinet/ mit kleinem Saamen/ haben ihren Unterſcheid an den Blättern/ deren etliche groß ſeyn/ etliche klein: das dritte Geſchlecht hat wenig Blätter/ deren etlich mit der Spitzen über ſich ſtehen/ etlich aber gekrümt unter ſich nach der Erden hangen/ ſeyn alle voll Milch.

XV. Kleineſt Wolfsmilch. XV. Das letzte Geſchlecht/ die kleineſte Wolffsmilch/ hat ein rundes ſchmales Würtzlein/ mit kleinen geringen Aeſtlein/ rings umher mit kleinen ſchmalen ſpitzigen Blättlein beſetzet/ der Meerwolffsmilch vaſt gleich/ außgenommen/ daß es kleiner iſt.

Der Wolffsmilch wachſen etliche in rauhen bergechten Orten/ etliche an ſandechtigen Heyden/ auch E an feuchten Auen/ etliche am Meer in Hiſpanien/ Franckreich und andern Orten mehr: Der Saame ſoll im Herbſt eingeſamlet werden.

Von anderen Geſchlechten mehr kan man leſen Matthiolum, Lobelium, Cluſium und andere mehr.

Von den Namen.

Wolffsmilch hat ihren Namen von dem weiſſen Safft/ welcher ſich einer Milch vergleicht. Griechiſch Τιθύμαλος. Lateiniſch Tithymalus, Herba lactaria, vulgo Eſula. [I. Tithymalus paluſtris fruticoſus, C.B. Eſula major & ſecunda, Trag. Pityuſa major, Dod. gal. Cord. in Dioſc. grandis, Thal. Eſula major, Dod. Lug. major Germanica, Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. II. Tithymalus latifolius Hiſp. F C.B. platyphyllos, Cluſ. hiſp. & hiſt. Dod. Lugd. Platyphyllum Hiſpanicum, Lob. ic. Tithimal. latif. Cæſ. III. Tithymalus characias rubens peregrinus, C.B. characias, Matth. Lac. Lon. Lugd. Caſt. characias alter, Dod. Cæſ. platyphyllon, Ad. characias Monſpel. Lob. ic. & obſ. IV. & V. Tithymalus, Characias amygdaloides, C.B. Lob. ic. Tithymalus maſc. Theophr. characias, Ang. 1. ſive mas, Dod. Lug. Cæſ. characias 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cam. VI. Tithymalo maritimo affinis linariæ fol. C.B. Tithymalus linifolius, Cam. Eſula altera in humidis, Cæſ. VII. Tithymalus myrſinites latifol. C.B. myrſinites, Mat. Ang. Dod. Geſ. app. Lac. Lõ. Lob. ic. Cæſ. Lug. Caſt. Cam. myrſinites legitimus Cluſ. hiſt. IIX. Tithymalus myrſinites anguſtifol. C.B. G myrſinites Dioſ. Ad. Lob. ic. myrſinites in montibus, Cæſ. IX. Tithymalus characias anguſtif. C.B. myrſinites altera, Lob. ic. & obſ. Lugd. myrſinites anguſtiorib. fol. Cæſ. X. Tithymalus maritimus, C.B. Tithymalus paralius, Matt. Ang. Dod. Lac. Geſ. hort. Ad. Cluſ. hiſp. Lob. ic. & obſ. Lon. Caſt. Lugd. Cam. maritimus, Cæſ. XI. Tithymalus helioſcopius, C.B. Matt. Ang. Fuch. Dod. Cord. in Dioſc. Tur. Geſ. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Lug. Thal. Cam. Tithymalus dendroides, Dod. icõ. Thal. XII. & XIII. Tithymalus cypariſſias, C.B. Matt. Fuch. Ang. Dod. Tur. Lac. Geſ. hor. Lon. Ad. Lob. ob. Caſt. Thal. Lug. Cam. cupreſſinus, Lob. ic. Eſula officin. Cæſal. XIV. Tithymalus foliis pini, forte Dioſcoridis Pityuſa, C.B. Eſula vulgaris ma- H jor & quinta, Trag. Pityuſa ſive pinea, Eſula min. offic. Ad. Lob. ob. Eſula minor, Dod. Lugd. major. Cæſ. pityuſa eſula vulgo dicta, Geſn. hort. tithymalus pinea, Lob. icõ. XV. Tithymalus ſive Eſula exigua, C.B. Eſula exigua, Trag. Lob. ic. & obſ. minima, Lug. Tithymalus leptophyllos, Mat. Lugd. Cam. Thal. Papaver ſpumeũ, Geſ. hort. Peplis minor Dalechamp. Lugd.] Frantzöſ. *Herbe à lait.* Welſch *Lattaria herba.* Spaniſch *Leche trezna.* Böhmiſch Kolowratec/ und Chwogka. Niderländiſch Wolfsmelck. Engliſch Wilde Spurge.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der Wolffsmilch.

I Die Wolffsmilch iſt warm und trucken im vierdten Grad/ Fernelius aber ſchreibet/ daß ſie warm ſey im dritten Grad/ eines ſcharffen und hitzigen Geſchmacks. Sie hat ein Art zu etzen/ und zu brennen/ [fürnemlich die Milch.]

Innerlicher Gebrauch.

Dieſe Kräuter werden gebrauchet/ die wäſſerige Feuchte aus dem Leib zu treiben: Daher auch Plinius ſchreibt/ daß ſie den Waſſerſüchtigen gut ſeyen. Wäſſerige Feüchte austreiben. Fernelius ſchreibet/ daß man die Rinde der Wurtzel ſoll zu Pulver ſtoſſen/ und von fünff Gerſtenkörner ſchwer biß auff zehen einnemmen: Der Milch aber oder des Saffts von zweyen Gerſtenkörnern biß auff ſieben.

Aber er meldet dabey/ daß ſie nicht ohne Schaden werde eingenommen/ dann ſie ein Natur habe/ das K Hertz und die innerlichen Glieder zu verletzen: Die Adern auffzureiſſen/ und ein Fieber zu erregen.

Derwegen ſie nicht ſchwachẽ Perſonen/ ſonder ſtarcken und wol-vermöglichen ſollen eingegeben werden. Doch ſollen ſich auch ſtarcke Perſonen darfür hüten/ ſo viel möglich.

[Man bäitzt die äuſſerſte Rinden der Wurtzel vier und zwantzig ſtund lang in Milch oder Eſſig/ dörret es wiederum/ ſtöſt es zu Pulver/ und gebens etliche eines halben quintleins ſchwer in Meht oder Wein zu trincken: führet aus den Schleim/ Gallen und Gewäſſer. Schleim/ Gall und Waſſer ausführen.

Die Blätter haben gleiche Wirckung/ darnach der Saamen: der Milchſafft iſt der ſtärckſte.

A Fenchelkrautsafft wol gesotten/ durchgesiegen/ und Pulver von Wolffsmilchs Rinden darunder vermischet ein halbes Quintlein/ mit Zucker abbereitet/ zu einem Trunck/ wird für die Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Grind/ Wartzen/ und Haar vertreiben.

ES werden die Wolffsmilch äusserlich auch zu dem Etzen und brennen gebraucht/ wie die Springwurtz/ den Grind/ Wartzen und Haar zu vertreiben.

Erbgrind.

[Man braucht auch die zerstossene Wurtzel/ Kraut und Milch zu dem Erbgrind/ machet ein Salb daraus/ und streichets an/ ist ein bewehrte Kunst.]

Das XVIII. Cap.

Von Erdbyrn.

B

Erdbyr. Apios.

C

Erdbyr.

DIß Gewächs beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 171. daß es ein kleines Kräutlein sey/ mit zwey oder drey rohtlechten Zweiglein/ so sich ein wenig über der Erden erheben/ und seine Blätter sind ein wenig lang schmal und grün/ der Samen/ klein/ die Wurtzel ist einer Byren gleich/ auswendig schwartz/ inwendig aber weiß und safftreich/ ist ein fremdes Gewächs in Teutschland/ wird in Creta, Cypern und Apulien funden: behalt seinen Namen

D Apios. [Tithymalus tuberosa pyriformi radice, C.B. Apios, Matth. Ang. Dod. gal. Lac. Lugd. Cast. vera, Ad. Lob. ic. Ger. Tithymalus tuberosus Dios. Lugd. tuberosa radice, Clus. hist.]

Von der Natur/ Krafft und Wirckung dieses Kräutleins und seinem innerlichen Gebrauch.

Purgieren.

DIoscorides schreibt/ daß der Safft dieser Wurtzel ein Natur und Krafft habe übersich und undersich zu purgieren und auszutreiben/ sonderlich der Safft aus der Wurtzel.

Gall und Wasser ausführen.

Matthiolus saget/ daß es die Gall und Gewässer ausführe.

E [Das oberste Theil an der Wurtzel eingenommen/ treibt und purgieret durch Erbrechen: Das under theil aber treibt undersich durch den Stulgang: Die gantze Wurtzel purgiert beyderseits unden und oben: Desgleichen auch der Safft/ den man also samlet.

Wassersucht

Man soll die Wurtzel stossen/ und in ein Becken voll Wassers legen/ und wol durch einander rühren/ darnach mit einer Federn den Safft/ so auff dem Wasser schwimmet/ samlen und trucknen lassen. Diesen Gesafft rühmet man in der Wassersucht.

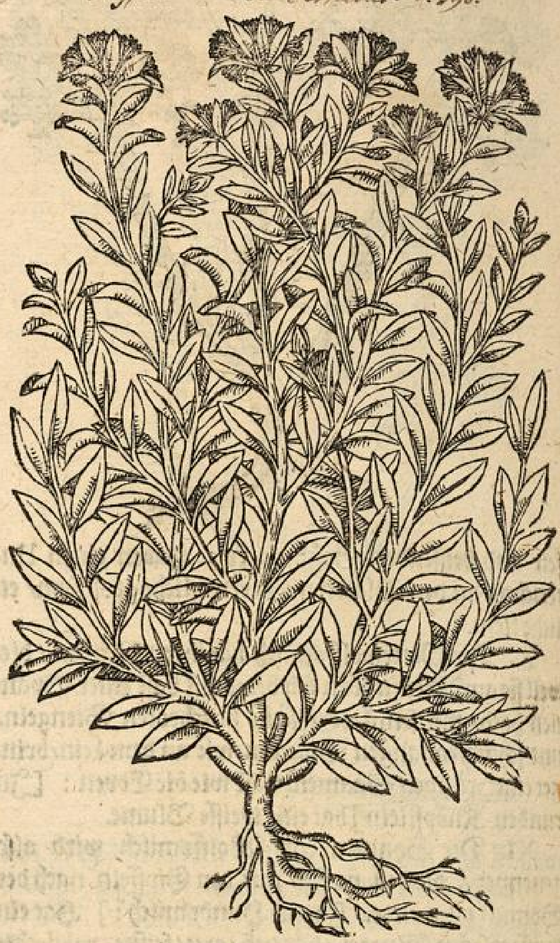
F

Das XIX. Cap.

Vom Kraut Alypo.

Alypum.

G



H

Alypum.

ES wird dieses Kraut Alypum auch zu den Milchkräutern gesetzt/ von wegen seines weissen Saffts/ D. Camerarius schreibet darvon/ als es ihm erstlich aufgangen/ sey es in der erste dick und feißt gewesen/ aber im Herbst werde es je länger je dünner/ wie kleine Gertlein/ die untersten Blätter/ schreibet er/ fallen ab/ aber die obersten bleiben stehen/ und wann es alt wird/ sey es gar ein subteiles staudlechtes Kräutlein/ mit roten Stenglein/ und das gantze Gewächs sey voller Milch. Es schreibet Lobelius

I darvon/ daß es viel holtzechte Stengel habe/ mit einer dünnen purpurbraunen Rinden bekleidet/ mit vielen kleinen Blättlein/ den kleinen Myrten etwas gleich/ gantz dick besetzet/ an einem jeden Zweiglein erscheinen runde/ zarte/ und gleich als gefiderte Purpurfarbe Blümlein/ wie an den Scabiosen: Die Wurtzel seye eines Fingers dick/ braun und holtzecht.

Das gantze Gewächs sey überaus bitter: Ob das purgierende Turbit von diesem Kraut herkomme/ wie etliche wöllen/ davon kan man lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 158/ Ist ein fremdes Gewächs/ wird auf hohen Bergen funden/ so am Meer ligen. [Dieses habe ich auf dem Berg Ceti unter Mompelier/ und auch bey Massilien gefunden.

K Von diesem Kraut wird wiedrum gehandelt/ auch ein ander Figur hinzu gesetzt unter dem Namen Hippoglossi Valentini Clusii unden am 141. Cap. der II. Section.]

Von den Namen.

ES wird dieses Kraut gemeiniglich Alypum genennet/ von etlichen Herba terribilis, von wegen seiner starcken purgierenden Krafft. [Thymelæa foliis acutis capitulo Succisæ, sive Alypum Monspeliensium, C.B. Alypum montis Ceti, sive herba terribilis Narbonensium, Ad. Lob. ic. & obs. Alypum Penæ. Lugd. Empetron phacoides, Lugd. Hippoglossum Valentinum Clus. hisp. & hist.]

Von

A **Von der Natur / und Eigenschafft des Alypi.**

Schwartze Gall austreiben.

Dioscorides schreibt/ daß der Saamen mit Saltz und Essig eingenommen/ treibe durch den Stulgang die schwartze Gall/ aber es verwunde die Därm.

Das XX. Cap.

Von runder Wolffsmilch.

Runde Wolffsmilch.
Peplus.

Ic: 597.

B

C

Runde Wolffsmilch.

Die runde Wolffsmilch ist nach der Beschreibung Dioscoridis ein staudechtes Kräutlein/ voll weisses Saffts wie Milch/ mit kleinen Blättern wie an der Weinrauten/ allein
D daß sie breiter seyn. Unter den Blättern hat es einen kleinen runden Saamen/ gleich dem weissen Mohnsaamen/ doch kleiner/ die Wurtzel ist nichts nutz. Wächst in den Gärten/ unter den Räben/ auch neben den Zäunen. Heist Griechisch und Lateinisch Peplus, und Esula rotunda [Peplus sive Esula rotunda, C.B. Peplus Matth. Fuch. Ang. Dod. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Cast. desc. Thal. Ger. Peplis, Cast. icon. Esula rotunda, Ges. coll.] Niderländisch Duyvelsmelck. Englisch pety Spurge. Frantzösisch *Resuellematin des uignes*. Welsch und Spanisch *Peplo*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

E Gall und Phlegma austreiben.

Dioscorides schreibet/ wann man des Saamens fünfftzehen Quintlein schwer in Honigwasser einneme/ so treibe und purgiere es die Gall und phlegmatische Feuchte durch den Stulgang: Deßgleichen thue auch das Kraut/ wann mans in der Speiß koche.

Das XXI. Cap.

Von Hundsmilch.

I. Kleine Hundsmilch.

Der kleinen Hundsmilch sind zweyerley Geschlecht. I. Das erste ist ein kleines Stäudlein/ mit sehr viel kleinen subtilen und zarten purpurbraunen Aestlein und glintzenden Stenglein/

F I. Kleine Hundsmilch.
Peplus minor.

Peplis. Peplus minor. Ic: 597.

G

II. Kriechende kleine Hundsmilch.
Chamæsyce.

Ic: p. 598.

H

I vast anderthalb Spannen hoch/ seine Blätter seyn zarter/ dann an der runden Wolffsmilch: Die Blumen seyn bleichgelb/ nach welchen der Saame erfolget/ vast wie an der runden Wolffsmilch/ doch ein wenig grösser/ voll scharffer Milch/ viel hitziger dann in den andern Arten der Wolffsmilch/ welchen es sich vast vergleichet: Es wird auch ein Peplus von Dioscoride beschrieben/ welches er Portulacam sylvestrem nennet/ welches Saamen vast scharff und hitzig sey.

II. Kriechende kleine Hundsmilch.

II. Das ander Geschlecht ist ein schönes zahrtes Kräutlein/ mit sehr vielen runden purpurbraunen Zweiglein/ welche rings umher rund auff der Erden ausgebreitet ligen. Seine Blätter seyn kleiner und zarter dann am ersten Geschlecht/ den Wasserlinsen
K vast gleich: Seine Blümlein vergleichen sich den vorigen/ die Frucht ist unter den Blättlein verborgen/ kleiner dann an dem vorigen: Die Wurtzel ist dünn/ und zu keinem Gebrauch täuglich. Ist auch ein Milchkraut.

Das erste Geschlecht wächst am Ufer des Tyrrhenischen und Adriatischen Meers/ bringet seine Frucht im Augstmonat. Das ander wird in Spanien und Francreich an rauhen Orten funden.

Von den Namen und Natur.

Das erste Geschlecht wird Peplis und Peplus minor genennt. [I. Peplis maritima folio obtuso, C.B. Peplis, Matth. Tur. Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. ic. & obs. Lugd. Cast. des. Cam. Ger. Peplus, Cast. ic.

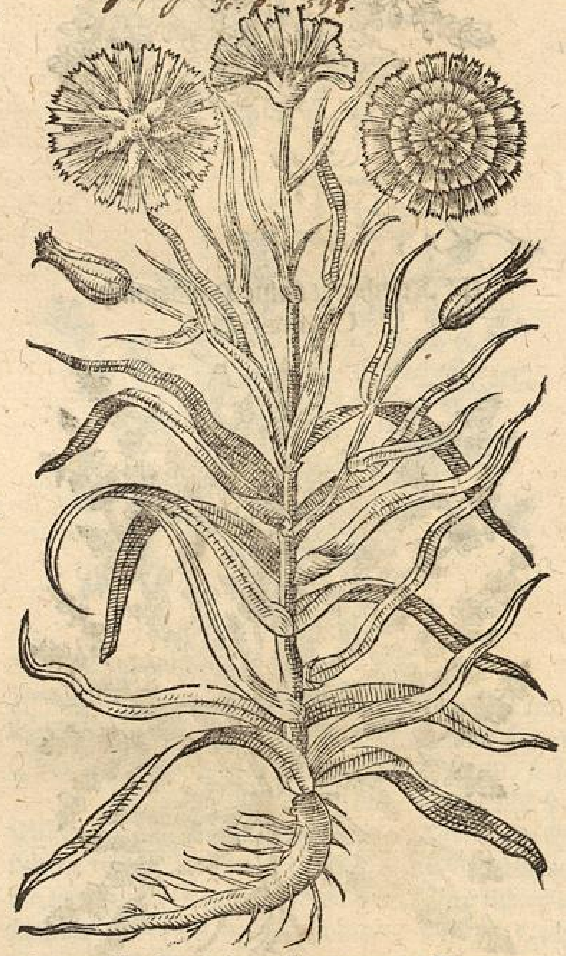
A Peplium, Cæſ. Peplion Dalechampii, Lugd. von Hippocrate Πέπλιον, von andern Ἀνδράχνη ἀγρία. Das ander wird Griechiſch und Lateiniſch Camæſyce. [II. Chamæſyce, C.B. Matth. Ang. Geſ. hort. Dod. Ad. Lob. icon. & obſ. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cæſ. Lugd. Cam. Ger.] genennet/ Teutſch/ kriechende kleine Hundsmilch. Haben auch ein purgierende Natur an ſich.

Das XXII. Cap.

Von Bocksbart.

Bocksbart.
Tagopaon luteum.
Tragopogon luteum. Hirci barbula. Ic. p. 598.

B



C

Bocksbart.

D Des Bocksbarts ſind dreyerley Art/ das erſte Geſchlecht hat einen geringen doch langen [runden und glatten] Stengel vaſt zweyer Elen hoch/ mit etlichen Gleichen abgetheilt: [an welchen Knöpffen gemeiniglich weiſſer Schaum oder Speichel/ ſprechen etliche der Gauch thue ſolches:] Seine Blätter ſchreibet Dioſcorides, ſeyn den Saffranblättern ähnlich/ doch etwas länger und breiter/ welche bisweilen krauß erfunden werden/ bisweilen auch glatt/ oben an den Stengeln erſcheinen groſſe gefüllte Blumen/ mit bleichgelben zerkerfften Blättlein/ welche Sternweiß beyſammen geſetzt ſeyn/ vaſt wie am Alant/ [die ſich den gantzen Tage gegen der Sonnen wenden/ am Abend ſchlieſſen ſie ſich zu/ frühe ſo der Himmel nicht gewülcket iſt mit der Soñen Aufgang/ thun ſie ſich wiederum auf/] daraus endlichen härige
E Köpffe werden/ wie an der Pfaffenröhrlein/ [jedoch viel gröſſer] auf welcher Spitzen ſchwartzer Saame ſtehet/ welcher mit ſeiner Wollen verfleugt/ hat ein lange ſüſſe Wurtzel/ [die da rund iſt und Fingers dick/] und iſt das gantz Gewächs voll ſüſſer Milch.

Kleiner Morgenſtern.

Das ander Geſchlecht iſt dem erſten vaſt gleich/ allein daß es purpurbraune Blumen trägt/ welche nicht alſo ausgefüllt/ auch nicht ſo breit ſeind/ als die erſten. [Aus dieſen braunen Blumen werden bißweilen groſſe Knöpff/ darinn viel ſchwartzes Staubs verſchloſſen/ welches der Brand iſt/ wird zu zeiten/ doch nicht ſo oft/ auch am gelben Bocksbart gefunden. Die Wurtzel iſt lang/ offt zweyer Finger dick.]

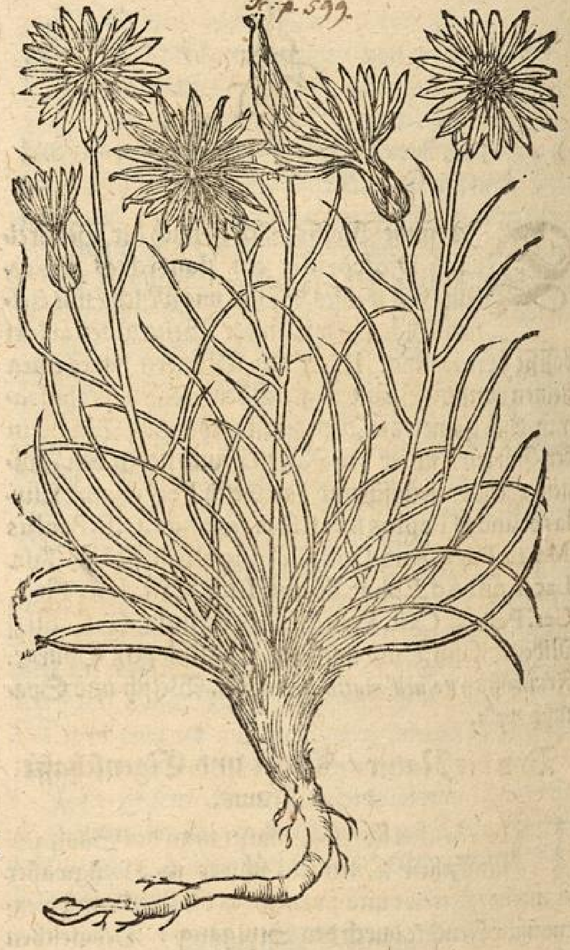
F Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci purpuro cærulea.
Ic. p. 599.

G

H

Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci minor.
Ic. p. 599.

I



K

Kleiner Morgenſtern.

Das dritte Geſchlecht wird kleiner Morgenſtern genennet/ dieweil es kleinere Blätter hat/ dann das vorige/ den Blättern der wilden weiſſen Steinnäglein vaſt gleich/ ſchmal und ſpitzig. Die Wurtzel iſt den vorigen gleich/ oben auff mit vielen härigen Faſeln etwas dick beſetzet/ aus welchen runde ſchmale Stengel herfür tretten/ an welcher Gipffel runde/ ſchuppechte Knöpfflein wachſen gleich wie an den Kornblumen/ wann ſich dieſelbige auffthun/ ſo ſchlieſſen die weiſſe Blümlein

A lein herfür / dem anderen Geschlecht etwas gleich / al- F
lein daß sie länger und spitziger seyn / gleich wie die Jo-
hannesblumen.

Sie wachsen von sich selbsten an feuchten und unge-
bauten Orten / [der gelbe wächst bey uns allenthalben
in Gärten / auff den Wiesen : aber der mit braunen
Blättern / wird bey uns in Gärten gepflantzet / die mit
weissen Blumen wird auff den hohen Gebürgen in
Italia, als auff dem Apenino gefunden /] blühen im
Junio und Julio.

Von den Namen.

BOcksbart hat seinen Namen von der Gestalt der
härigen Blumen / so sich einem Bocksbart ver-
gleichen / wird auch genannt Habermalch / Gauchbrot
und Morgenstern: Griechisch Τραγοπώγων. Latein.
Barbula hirci. [I. Tragopogon pratense luteũ ma-
B jus, C.B. Tragopogon, Mat. Fuch. Ang. Ges. h. Tur. G
Dod. Lon. Cæs. fl. lut. Eyst. luteum, Lob. obs. & ic.
Ger. luteus communis, Thal. Barbula hirci, Trag.
Matth. ic. Lac. Cast. Barba hirci, Cord. in Diosc. &
hist. Dod. gal. Ges. hor. Lug. fl. lut. Cam. II. Trago-
pogon purpuro cæruleum, porri folio quod Artifi
vulgo, C.B. Tragopogon, Dod. Lob. obs. & ic. alte-
rum, Mat. Lugd. puniceum, Ges. hort. purpureum,
Ger. Eyst. syl. fl. purp. Cæs. Barbula hirci altera,
Matth. icon. Cast. Barba hirci fl. purp. Cam. Geron-
topogon sive Sassifica Italor. Lugd. III. Trago-
pogon gramineo folio radice villosa, C. B. Tra-
gopogon minus, Ger.] Welsch *Barba di becco*. Fran-
tzösisch *Barbe de bouc*. Spanisch *Barba del cabron*. Böh-
misch Kozybradka. Niderländisch Boerbaert und Jo-
C sephsbloemen. Engl. Buckesbearde / [Goatesbearde.] H

Von der Natur / und Eigenschafft des Bocksbarts.

LEonhardus Fuchsius schreibt / das Kraut uñ die
Wurtzel sey ein wenig warm und feucht / welches
man aus dem süssen Geschmack wol könne abnem̃en.

Innerlicher Gebrauch.

[DJe Kinder essen auch das Kraut in seiner Jugend
um seiner Süssigkeit willen / wie den Saurampf-
fer.] Etliche Leut essen die roten Wurtzeln im Salat /
wie die Rapuntzeln / sonderlich im Meyen.

[Die Wurtzel gekocht gessen / oder die Brühe davon
getruncken / ist gut wider das tröpfflich harnen / und
Tröpffling harnen. Stein. den Stein.

Milch machen. Diese Wurtzel mit krausem Köhl in einer Fleisch-
brühe gesotten / und mit langem Pfeffer bestreuet / brin- I
D get den Säugammen viel Milch.

Die Wurtzel deren mit braunen Blumen / werden
sonderlich bey uns in Gärten gepflantzt zur Speiß / mit
frisch Butter gekocht / und neñens Artifi oder Artififi.]

Husten. Schwärer Athem. Seitenstechen. Lungsüchtige. Es wird diese Wurtzel gelobt wider die Gebresten der
Brust / der Lungen / wider den husten / wider den schwer-
lichen Athem und das Seitenstechen / sie bekom̃t auch
gar wol den Lungsüchtigen oder Schwindsüchtigen.

Von dem Safft des Bocksbarts.

AUs der Wurtzel und dem Kraut kan auch der Saft
bekommen werden / wie bey dem Wermuhtsafft ist
gelehret worden.

Seitenstechen. Nieren und Blasen Versehrung. Dieser Safft wird fürnemlich gerühmt wider das
Seitenstechen. Wird auch gebraucht zu den versehrten
Nieren und Blasen. Es ist auch dieser Safft gut die K
E Wunden zu heilen / darzu auch das gebrennte Wasser
genutzt wird.

Verwundte Därm und Blasen. [Etliche schreiben / so man den Safft mit einem
quint. gestossenen Schaftheu sieben Tag nach einander
trincke / es heile die verwundte Därm und Blasen.

Von dem gebranten Wasser.

Stechen uñ Apostem der Seiten. DAs Kraut mit seiner Wurtzel wird im Meyen ge-
brandt / so ein edel Wasser ist für das Stechen und
Apostem der Seiten.

Wunden. Mit leinen Tüchlein übergeschlagen / heilet Wun-
den an dem Leib.]

Das XXIII. Cap.

Von Scorsonera.

I. Groß Scorsonera.
Scorzonera Hispanica.
Scorzonera Hispanica. Viperaria. Ic: p. 600.

II. Ungerisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica.
Ic: p. 600.

ES seind von dem Authore drey Geschlecht der
Schlangenmordt gesetzet worden. (I) Das I. Spanisch Scorsonera.
erste Geschlecht hat weißlechte / lange / dicke /
spitzige Blätter / welche etwas breiter seyn / dann

 am

A

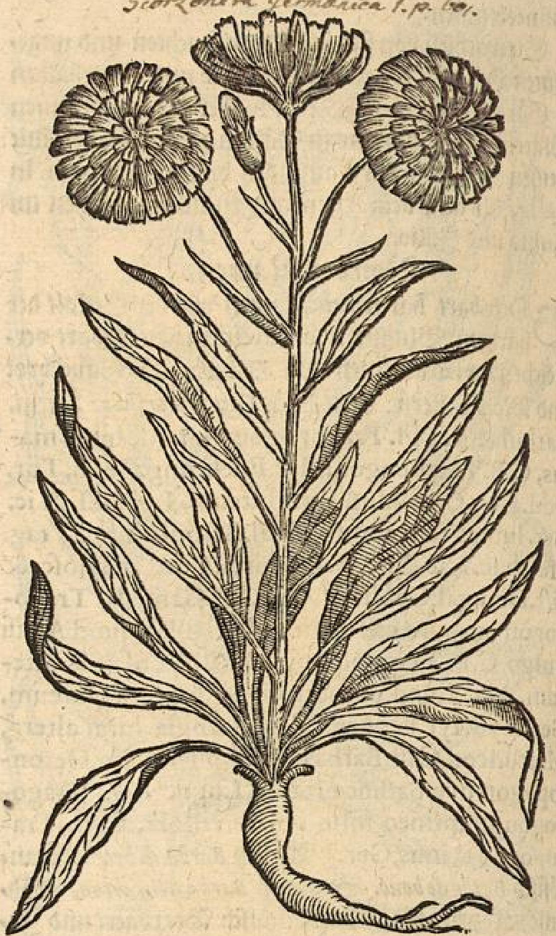
III. Ungarisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica angustifolia
Ic: p. 601.

B

C

F

IV. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica.
Scorzonera Germanica I. p. 601.



G

H

am Bocksbard / rings um ein wenig gefallten [oder einwerts gebogen / sind Spannen lang ein jedes an einem langen Stiel / welche bald von der Wurtzel ausgehen / und sich auf die Erden spreiten.] Der Stengel ist rund / eines Schuhs hoch / bißweilen auch höher / [mit Knoden oder Gewerben unterscheiden / bey welchen an den Blättern herfürschiessen / kleiner und kürtzer dann die vorigen /] an welchen goldgelbe / gefüllte Blumen erscheinen / wie am Bockbard / [dem es sehr ähnlich ist /] welche endlich in härige oder wollechte Knöpff verwandelt werden / under welchen ein langlechter Saame ist / etwas weiß. Die Wurtzel ist [Fingers dick / Spannen] lang / ohne Faseln / auswendig mit einer schwartzen Rinden umgeben / innwendig aber weiß / an Geschmack süß und lieblich / [und gibt einen zähen Milchsafft.]

II. Das ander Geschlecht die Ungerische Scorsonera / hat ein Wurtzel der ersten durchaus gleich / voll II. Ungarisch Scorsonera.

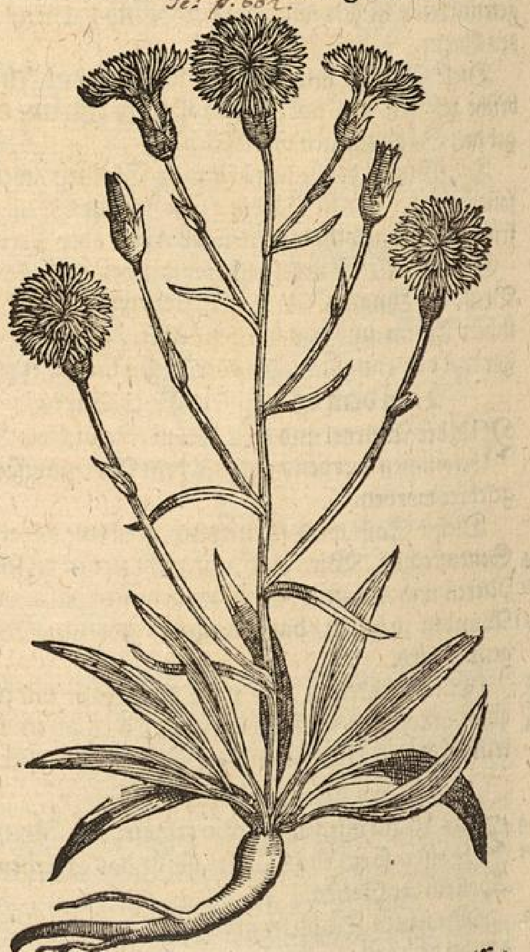
D

V. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica II.
n Scorzonera germanica I. Ic: p. 602.

E

I

VI. Klein Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica angustifolia.
Ic: p. 602.



K

weisses

A weisses Saffts/ welcher wann er ausgestossen ist/ wird er gelb. Hat einen geringen gestreifften Stengel eines Schuchs hoch/ mit kleinen Blättern besetzet/ die untersten Blätter sind dem spitzen Wegrich etwas gleich/ hart und dick. Seine Blumen sind goldgelb/ den vorigen gleich/ nach welchem ein langer raucher Saame erfolgen/ gleich wie am Bocksbart/ doch etwas kleiner.

III. Ungerisch Scorsonera.

III. Das dritte Geschlecht hat ein runtzlechte Wurtzel/ und schmälere Blätter dann die vorige/ damit es von der andern Art unterscheiden wird/ welcher sie sonsten in allen stücken gleich ist.

IV. V. Teutsch Scorsonera.

So viel die Teutsche Scorzoneras belanget/ sind dieselbige den vorigen vast gleich (IV.V.) Die erste ist der Spanischen Scorzonera gantz verwandt/ wie auch B die andere/ allein daß derselbigen Blätter etwas mehr gekräuselt seyn mit ihren runden schuppechten Köpfen.

VI. Klein teutsch Scorsonera.

VI. Das letzte Geschlecht hat kleiner Blätter/ mit viel Rippen durchzogen/ die Wurtzel ist den andern gleich/ aus welcher ein runder Stengel kommet/ an welchem runde/ tieffzerkerffte Köpfflein erscheinen/ daraus die gefiederte Blumen herhür schlieffen.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.4.observat.Pannon.cap.1. Es schreibt Camerarius, daß dieser Geschlechten viel in Teutschland funden werden/ fürnemlich um Ingolstat/ beyde mit einfachen und gefüllten Blumen. Andere Geschlecht werden in Spanien und Ungern funden/ blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

C DIs Kraut wird von den *Hispanicis scorsonera* genennet/ von dem Wörtlein *Scurzo* oder *Escorzo*, welches auf Spanisch ein Schlange heist. Latein. Viperaria. [I.& V. Scorzonera latifolia sinuata, C. B. Hispanica, Mat.Lugd.Cast.Scorzonera, Dod.Lob.Lon. Cæs.Cam.latifolia, Thal.major, Hispanica prima, Clus. hist. Tragopogon peregrinus vel Hispanicus, Ges.hor. Viperaria Hispanica humilis, Ger.ic. II. Scorzonera latifolia humilis nervosa, C.B. humilis latifol.vel 2.Clus.pan.Pannonica 2.Eid.hist. Viperaria Hispanica, Ger. icon. III. Scorzonera angustifol. prima, C.B. Pannonica 3. vel Scorsonera humilis angustifol. Clus.pan.& hist. Viperaria Pannonica angustifol. Ger. IV. Scorzonera latifol.altera, C.B.Boëmica, Matt.Lob.Lugd.major vel pannonica 1. Clus. pan. & hist. latifol. Ger- D manica, Eyst. VI. Scorzonera foliis nervosis, C.B. altera, Lob.ic. Viperaria humilis, Ger.ic.] Teutsch Schlangenmord/ dieweil vielen Leuthen damit geholffen worden/ so von Schlangen sind beleidiget gewesen. [Englisch Vipers grasse.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Schlangenmords.

ES schreibet Matthiolus, daß dis Kraut eine edle und bewährte Artzney seye denjenigen/ so von Schlangen seyn verletzt worden/ darzu dann der Safft sonderlich gut sey. Schlangen-Biß.

Es widersteht auch dis Kraut allem andern Gifft/ und ist gut in pestilentzischen Schwachheiten. Gifft. Pestilentz.

[Etliche schreiben/ daß der Safft in Spanien so kräfftig sey/ daß wann die Schlang Scorzo genennet/ E damit berührt wird/ alsbald erstarre/ wann man aber ihr es in Mund thu/ so sterbe sie alsbald.

Extract von Scorzonera.

AUs dem Safft soll man in den Apothecken ein Extractum dispensiren lassen/ und zum Gebrauch behalten.

Dieser Extract ist nicht allein gar gut wider die oberzehlten Gebrechen/ sondern gibt auch eine gute Hertzstärckung/ ist gut wider die Fallendesucht/ wider den Schwindel/ und die Ohnmacht. Fallendsucht Schwindel. Ohnmacht.

Von dem gedistillierten Wasser.

IN den Apothecken pfleget man an etlichen Orten auch das Wasser von diesem Kraut zu brennen/ welches auch zu den vorigen Gebresten kan gebrauchet F werden/ und ist gut der verstopfften Leber. Verstopffte Leber.

[In den Pestilentzischen Fiebern gebraucht/ machet schwitzen/ es stärcket auch das Hertz/ und ist gut wider den Schwindel.] Pestilentzische Fieber.

Man kan auch die Wurtzel mit Zucker einmachen/ und zum Gebrauch verwahren/ [und etliche Tag nacheinander samt dem Wasser zu Eröffnung der Leber und des Miltzes gebrauchen.] Miltz und Leber Verstopfung.

Dodonæus schreibet in historia florum & herbarum coronariarum, cap. 64. wann man die Wurtzeln esse/ so mache sie den Menschen frölich/ und vertreiben alle Traurigkeit. Und wann man den Safft von der Wurtzel in die Augen thue/ so mache er ein scharff gut Gesicht. Traurigkeit. Gut Gesicht machen.

[Das Wasser mit andern über das Hertz geleget/ stärcket dasselbige.] Hertz stärcken.

Die Siebende Section.

Das Erste Capitel.

Von Narcissenröslein.

I. Gefüllt Narcissenröslein.

A WJewol Dioscorides nur zwey Geschlecht der Narcissenröslein setzet/ so seyn doch derselbigen vielmehr von Dodonæo, Clusio, Matthiolo, Lobelio, uñ andern observirt und erfunden worden/ welche doch mehrtheils einander vast gleich und ähnlich seyn. Sie bekoñen ein runde zwiebelechte Wurtzel/ inwendig weiß/ aus welcher ein runder/ holer/ blosser stengel herfür tritt/ vast einer spannen hoch: An dem stengel erscheinen die schöne liebliche Blumen/ vast mit sechs Blättlein besetzet/ welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen gelb/ an etlichen auch purpurfarb/ wie vast bey einem jeden verzeichnet stehet: In der mitte der B Blumen stehet ein rundes kleines Ringlein/ welches auch mit unterschiedlichen Farben gesehen wird.

Nach den Blumen bleiben langlechte Schöttlein/ in welchen der Saame verborgen ligt. Ihre Blätter vergleichen sich bey nahe den Blättern des Lauchs/ doch haben etliche breitere/ etliche auch schmälere Blätter. Sie haben ihren grösten Unterscheid an den Blumen/ erstlich so viel die Farb derselben belanget/ wie vermeldet ist/ darnach daß etliche ungefüllt seind/ etliche aber gefüllt/ wie das erste Geschlecht der Narcissenröslein/ so eines schuchs hoch wächst/ an welches Stengel sechs oder acht/ bisweilen auch mehr weisse Blätter aus einem dünnen Häutlein herfür

A

I. Gefüllt Narcissenröslein.
Narcissus I. polyanthos Matthioli.

Narciss. polyanthos Matthioli. Ic. p. 603.

B

C

F

II. Narcissenröslein von Constantinopel.
Narcissus II. Constantinopolitanus.

Narciss. Constantinop. Ic. p. 603.

G

H

kommen/ nach welchen dreyeckete Schöttlein bleiben/ in welchen schwartzer und ecketer Saame verschlossen ist. Die Wurtzel ist auswendig mit schwartzlechten Schelffen besetzt/ mit vielen angehenckten Faseln/ inwendig aber weiß/ aus welcher ein schleimechter Safft fleußt/ wann sie aufgeschnitten wird.

II. Narcissen-Röslein von Constantinopel.

Das ander Geschlecht Narcissus Constantinopolitanus genennet/ hat einen dicken Stengel/ auf welchem fünff oder sechs Blumen herfür kommen/ weiß und auch gelb/ innwendig mit sechs langen Pützlein besetzet/ die Blätter sind breiter dann am ersten Geschlecht. [Von diesem wird auch im 2. und 18. Cap. dieser Section unterm Namē der Meerlilien gehandelt.] Diesen sind die nachfolgende Geschlecht vast gleich/ komen auch mit der gemeinen Beschreibung überein.

Von dem achten und neunten Geschlecht der Nar-

III. Narcissenröslein.
Narcissus III. Matthioli X.

Narcissus X Matthioli. Ic. 604.

D

E

IV. Narcissenröslein.
Narcissus IV. Matthioli IV.

Narciss. IV Matthioli. Ic. 604.

I

K

cissen-

A

V. Weiß Narcissenröslein.
Narcissus V. albus.
Narciss. albus. Ic. 605.

F

VI. Narcissenröslein.
Narcissus VI. medioluteus I.
Narciss. medioluteus I. Ic. 605.

B G C H

VIII. IX Narcissen-Röslein. cissenröslein schreibt C. Clusius, daß sie gelbe und wolriechende Blümlein trage / ihre Blätter seyen langlecht / schmal und dick / in andern stücken den vorigen gantz gleich.

XVII. Narcissen-Röslein. Das siebenzehende Geschlecht / Narcissus Autumnalis minor genent / ist ein kleines Gewächs / vast eines Fingers hoch / überkomt nur einen schwachen stengel / daran eine wolriechende weisse Blumen herfür komt. Das gantze Gewächs ist bitter / wie auch die andere. So viel den Pseudonarcissum luteum belangt / ist derselbige jederman wol bekant / und den vorigen an Wurtzeln / Stengeln und Blättern vast gleich / allein daß seine gelbe Blumen gantz rund ist / oben weiter dann unden / auch rings umher zerkerffet / erstlich in runden langlechten Bollen verschlossen.

[Man findet zu zeiten auf einem Stengel zwo Blumen / so aus einem Säcklein herfür schlieffen / wie dann die Figur ausweiset.]

D

VII. Narcissenröslein.
Narcissus VII. medioluteus II.
Narciss. mediolut. II. Ic. p. 606.

I

VIII. Narcissenröslein.
Narcissus VIII. juncifolius I.
Narciss. juncif. I. Ic. p. 606.

E K

Das

A

IX. Narcissenröslein.
Narcissus IX. juncifolius II.
Narciss. juncif. II. Ic. 607.

F

X. Groß gelb Narcissenröslein.
Narcissus X. roseoluteus major.
Narciss. roseolut. major. Ic. 607.

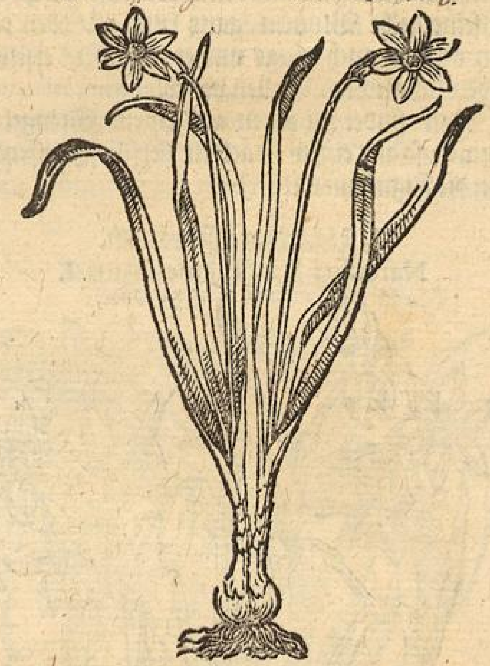
B

G

C

H

XI. Klein gelb Narcissenröslein.
Narcissus XI. roseoluteus minor.
Narciss. roseolut. minor. Ic. 608.



XII. Narcissenröslein.
Narcissus XII. Matthioli IX.
Narciss. IX Matth. Ic. 608.

D

I

Das ander Geschlecht des Pseudonarcissi, gefüllt Josephsstäblein genennet ist dem vorigen auch gleich/ allein daß die Blum mit vielen gelben Blättlein ausgefüllt.

E

XXI. Narcissus Persicus.

Das letste Geschlecht/Narcissus Persicus genennt/ hat eine dicke / bleiche oder schwartzlechte Wurtzel/ wie die vorige / inwendig aber weiß/ unden mit vielen Faseln besetzet : Seine Blätter seyn etwas breit und glat/ an Farb schwartzgrün/den Blättern der Hemerocallidis Valentinæ vast gleich : Die Blume ist mit sechs Blättern besetzet / auf welchen die drey inwendigste etwas schmal seyn/die äusserste aber breiter/eins starcken unfreundlichen Geruchs/darvon weitläuffiger zu lesen bey C.Clusio lib.2.observ.Pann.cap.10.

K

Wer da Lust hat von bemelten und andern Narcissenröslein mehr und weitläuffiger zu lesen / der besehe Matthiolum,Dodonæum,C.Clusium in seinen observat. Pannon.und Hispan. desgleichen auch Lobelium in seinen observationibus und adversariis.

Sie wachsen zum theil auf den Bergen / in Wälden/ Wiesen und an den Wassern : blühen zu unterschiedlichen Zeiten/ doch sehr im Frühling.

Von den Namen.

Narcissenröslein wird Lateinisch genennet Narcissus. [I.Narcissus latifol. alb.medioluteus, C.B. albus

A

XIII. Halb geel Narcissenröslein.
Narcissus XIII. medioluteus poëticus.

Narc. medioluteus poëticus. Ic. 609.

B

C

albus polyanthos (sive Chalcedonicus & multiplex,) Lob.ic.Ger.exoticus sive Constantinopolitan⁹,Cam.fl.multipliei,Clus.hisp.Lug.multiplex Dod.major fl.multipl.Eyst.quartus,Lon. II. Narcissus Illyricus liliaceus, C. B. 3. vel Constantino-

XV. Weiß spat Narcissenröslein.
Narcissus XV. niveus serotinus.

Narciss. niveus serotinus. Ic. p. 610.

D

E

F

XIV. Narcissenröslein.
Narcissus XIV. poëticus V.

Narciss. V poëticus. Ic. p. 609.

G

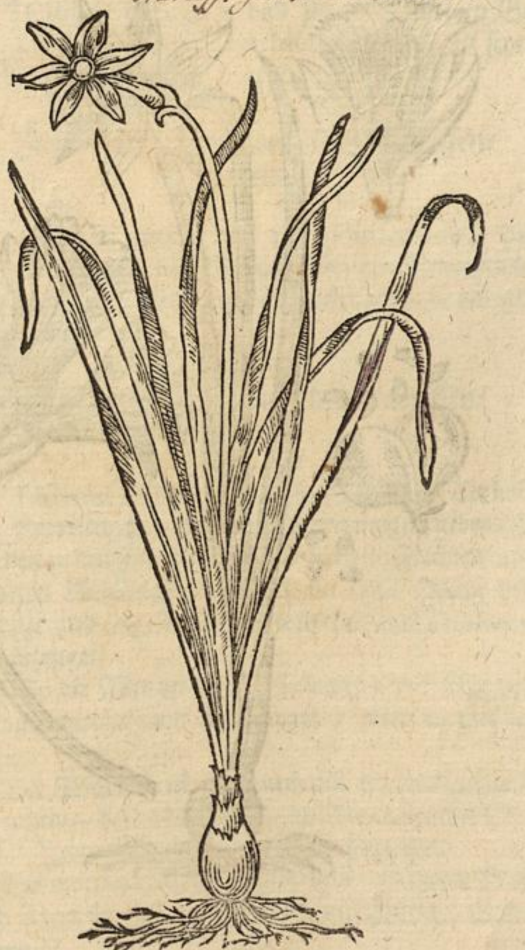
H

politanus, Matth. Lugd. Asouzenas de las Indas, Lob.ob.Lilionarcissus Hemerocallidis facie, Eyst. III. Leucoium bulbosum majus sive multiflorum, quod aliqui Acrocorion Plinii statuunt, C.B.Leuconarcissolirion prat.vernū, Ad.Lob.ic.Leucoium

XVI. Weiß spat Narcissenröslein.
Narcissus XVI. serotinus albus.

Narciss. serot. albus. Ic. 610.

I



K

A **XVII. Narcissenröslein.**
Narcissus XVII. autumnalis minor.
Narciss. autumn. minor. Ic. 611.

B

C

F **XVIII. Gelb Hornungsblumen oder Josephsstäblein.**
Pseudonarcissus luteus.
Ic. p. 611.

G

H

*** XIX. Gelb Hornungsblumen. ***
Pseudonarcissus luteus simplici & gemino flore.
In Iconi deest.

D

E

bulbosum polyanthemum,Dod.Cam. Lugd. bul-
bosum majus,Ger.ſerotinum majus,Cluſ.pan.IV.
Ornithogalum exoticum magno fl. minore inna-
to, C. B. Ornithogalum Neapolitanum, Cluſ. ap.
Eyſt.Narciſſus 4.Mat.Cluſ.hiſt. V.Narciſſus totus
albus major,C.B.totus albus,Dod.Lob.icon.totus
albus prior,Cluſ.hiſp.albus major,Cam. mediolu-
teus polyanthos,Ger.icon. VI. Narciſſus pallidus
I circulo luteo, C.B. medioluteus, Dod. Lugd.Ger.
Svvert.Eyſt.albidus mediolute9,Lob.ic. VII.Nar-
ciſſus medioluteus copioſo flore,odore gravi,C.B.
medioluteus, Ad.Lob.ic.& obſ. Cluſ. hiſp. Svver.
medioluteus alter, Dod.Lugd.alter comoſo flore,
Cæſ. Conſtantinopolitanus minor calice fimbria-
to mediocroceus, Eyſt, octavus forte Matt. VIII.
N arciſſus juncifol.oblongo calice luteus major,C.
B.juncifoli9 prior, Cluſ.hiſp.Lug. juncifol. major,
Dod. luteus juncifol. vel Africanus præcox, Lob.
ic.juncifol.præcox,Ger.Narciſſus 10. anguſtifol.2.
& juncifol.1.Cluſ.hiſt.major juncif.Eyſt. IX. Nar-
ciſſus juncifol. luteus minor, C. B. juncifol. Dod.
Lugd.alter,Cluſ.hiſp.minor,Dod.Cam.Cluſ.hiſt.
Eyſt,juncifol.ſerotinus,Lob.ic. X.& XI.Narciſſus
K juncifolius flore rotundo,roſeo,C.B.juncifol.fl.ro-
tundæ circinitatis roſeo, Lob.Lugd.Svver. XIII.
Narciſſus albus magno odore flore, circulo palli-
do,C.B.mediopurpureus,Ger.ic.latifolius 7.Cluſ.
hiſt. XIV. Narciſſus albus circulo purpureo, C.B.
purpureus, Geſ. hort. mediopurpureus, Dodon.
Lugd. Cluſ. pan. Eyſt.Poëticus mediopurpureus,
Lob. icon. mediopurpureus præcox, Ger. latifol.
alter, Cluſ.hiſt. Narciſſus,Caſt.primus circulo ru-
beo, Cæſ. XV. Narciſſus albus circulo croceo
polyanthos, C. B. mediocroceus ſerotinus poly-
anthos,Lob.icon.4.Matth.Lugd.totus albus,Ger.
icon.

A XX. Gefüllt Jacobsstäblein. Pseudonarcissus luteus polyanthos.

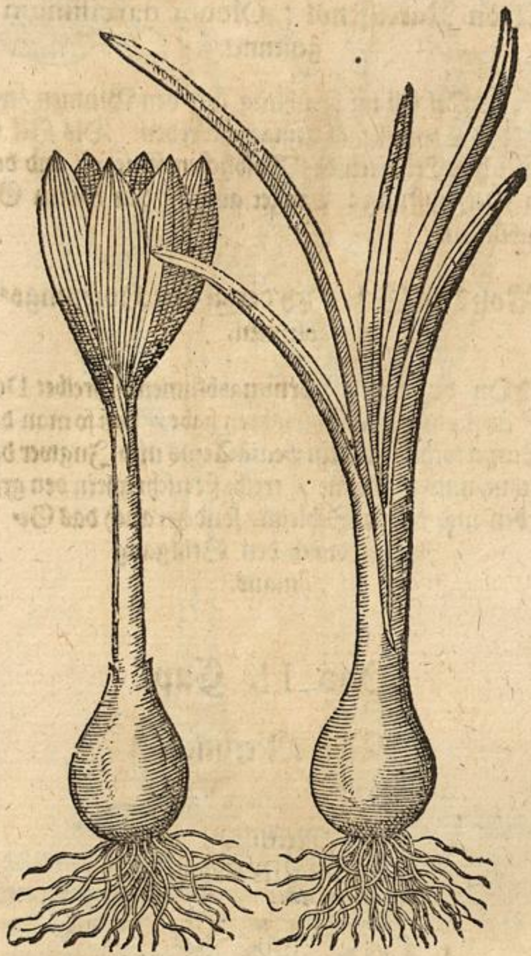
B

C

F XXI. Narcissus Persicus.

G

H



icon. XVI. Narcissus albus circulo croceo minor, C.B. minor serotinus mediocroceus, Lob. icon.minor serotinus, Ger. XVII. Narcissus albus autumnalis minimus, C.B. autumnalis minor, Clus. hisp. Lugd. autumnalis parvus, Dod. Lob.icon.serotin.sive autumnalis minimus, Clus. hist. XXI. Colchicum melino flore, Narcissus
D Persicus, Clus.pan.& hist.Cam.Ger.] Welsch und Spanisch *Narcisso*. Frantzösisch/*Narcisses* und *Jannetes*. Griechisch Νάρκισσος. Arabisch *Narces* oder *Nargies*. Teutsch Vehtblumen/ Hornungsblumen und Zeitlosen.[Englisch Daffodill. Niderländisch Narcisse/ Jennette.] I

Der Pseudonarcissus luteus wird auch genennet Narcissus luteus sylvestris, [XVIII.& XIX. Narcissus sylvest.pallidus calice luteo, C.B. Narcissus Brunf. Lac. luteus, Trag.Ges.hort.Bulbus sylvest. & Codiaminum, Ges. col. Pseudonarcissus, Dod. gal. vulgaris, Clus. hist. Narcissus luteus sylvest. Dod. Lon. Lugd. totus luteus montanus Theophrastri, Lob.icon calice prælongo anguloso, Cæs.
E Pseudonarcissus Anglicus & Hispanicus, Ger. XX. Narcissus sylvest. multiplex calice carens, K C.B.Pseudonarcissus fl.pl. Clus.hist.Narcissus sylvest.multiplex, Dod. luteus multiplex Dodonæi, Lugd. luteus multiplici flore, Lob. icon. ex luteo pallldus fl.pl. Cam.cujus flos multiplici plexu rosæ instar constat, Cæs.] Teutsch geel Hornungsblumen/ Josephsstäblein. Niderländisch geel Tytloosen. Englisch bastard Daffodil.]

Von der Krafft/ Natur und Eigenschafft der Narcissenröslein.

Clusius bezeuget/ daß sie eines bitteren Geschmacks seyen. Matthiolus schreibet/ sie seyen warmer und truckener Natur.

Innerlicher Gebrauch der Narcissenröslein.

Lobelius meldet aus dem Dioscoride, daß wann man die Wurtzeln von den Narcissen koche/ und davon esse oder trincke/ so machen sie würgen und brechen. *Würgen machen.*

Eusserlicher Gebrauch der Narcissenröslein.

Galenus schreibet/ daß die Wurtzel ein Art habe zu reinigen: Kan derowegen nutzlich gebraucht werden zu den Zittermälern/ Masen und Flechten/ und anderen Unreinigkeiten der Haut/ mit Honig vermenget und angestrichen/ wie solches auch Dioscorides bezeuget. *Zittermäler Flechten.*

[So die Wurtzel mit Nesselsaamen und Essig vermenget wird/ und übergeleget/ wird es viel besser.

Die Wurtzel gestossen/ und mit ein wenig Honig vermischet/ heile den Brand/ und die verrenckte Glieder: Item die Podagrämische Schmertzen. *Brand. Verrenckte Glieder. Podagram.*

So man sie grün zerknischet/ und mit ihrem Safft also warm übergelegt/ heilet die verschnittene Sennadern] *Verschnittne Seinadern.*

A Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel die harte Geschwär erweiche/ und habe eine Art/ die Spreissen/ Dörn und Pfeil auszuziehen/ mit Honig und Wickenmeel zerstossen und übergelegt. *Harte Geschwär. Spreissen/ Dorn/ und Pfeil ausziehen.*

Von Narcissenöl: Oleum narcissinum genennet.

Erharten des weiblichen Glieds. DIs Oel soll im Frühling aus den Blumen/ wie das Chamillenöl gemacht werden. Dis Oel ist nützlich in Erharten des Weiblichen Glieds/ und dessen Verstopffung: Tauget auch zu den harten Geschwülsten.

Von dem Gebrauch der geelen Hornungsblumen.

B

Schleim und Gewässer treiben. VOn den geelen Hornungsblumen schreibet Dodonæus, daß man erfahren habe/ daß so man die Wurtzel koche/ und ein wenig Aenis und Jngwer dazu thue/ und einnemme/ treibe sie nicht allein den groben und kalten Schleim/ sondern auch das Gewässer durch den Stulgang hinaus.

Das II. Cap.

Von Meerlilien.

C

Meerlilien.
Hemerocallis Valentina.

D

E

Meerlilien. DJe Meerlilien hat ein grosse weisse zwieblechte Wurtzel/ voll Saffts und klebricht/ wie das gantze Gewächs auch/ mit einem schwartzen Häutlein umgeben: Aus der Wurtzel entstehet ein blosser Stengel/ so bißweilen Elen hoch wächst/ dem grossen Leucojo bulboso gleich/ allein daß er stärcker ist/ und ohne Blätter/ an welches Gipffel/ aus einem

F dünnen Häutlein fünf oder sechs weisse Blumen herfürkommen/ dem gelben Pseudonarcisso ähnlich/ am Geruch wie die Lilien/ mit sechs bleichen Zäpfflein besetzet: Wann die Blumen verfallen/ so verlassen sie grosse eckete Schöttlein/ in welchen man schwartzen/ breiten und lucken Saamen findet: Die Blätter seyn lang und breit/ den Narcissenblättern gleich/ allein daß sie stärcker seind/ und ein wenig äschenfarb. [Von diesem ist unter dem anderen Narcissenröslein/ wie auch im 18. Capitel gehandelt.]

Sie wächst am Meer bey Valentz herum/ daher sie auch Valentina genennet wird. [Wie dann auch um Mompelier.] Blühet im Majo: Der Saamen wird im Augstmonat zeitig.

Von den Namen.

G

DJe Meer-Lilien wird Lateinisch genennt Lilium marinum album. Hemerocallis Valentina, wegen des Orts da sie wächst. Jst von etlichen auch Scilla und Pancratium flore lilii genennet worden. [Narcissus maritimus, C.B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. icon. Cam. Pancratium marinum Lob. icon. Pancratium Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.] Spanisch *Amores mios.* [*Squilla menor.* Englisch Sea Daffodil.] Welsch *Giglio marino*, und zu Constantinopel *Conzanbat.*

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Meerlilien und ihrem innerlichen Gebrauch.

H

DIoscorides schreibet/ daß dis Kraut ein Krafft habe/ wie die grosse Meerzwiebel/ werde auch also bereitet und eingenommen wider solche Gebrechen/ darzu die Meerzwiebel gebrauchet wird/ allein daß diese etwas geringer und sänffter sey.

Der Safft aus diesem Kraut gepreßt/ mit Ervenmeel vermischt/ und zu Küchlein gemachet/ ist gut den Wassersüchtigen und Miltzsüchtigen/ mit Honigwasser eingeben. *Wassersüchtige. Miltzsüchtige.*

I C. Clusius meldet/ daß die Apothecker zu Mompelier in Franckreich Trochiscos oder Küchlein daraus gemacht haben/ welche man zum Theriack gebrauchet.

Etliche Simplicisten setzen ein ander rote Goldlilgenblume/ so von ihnen Hemerocallis Chalcedonica, purpuro sanguinea polyanthos genennet wird/ davon man lesen kan bey Lobelio in seinen observat. fol. 85. und im Teutschen Herbario Matthioli lib. 3. cap. 80.

Das III. Cap.

Von Hornungsblumen.

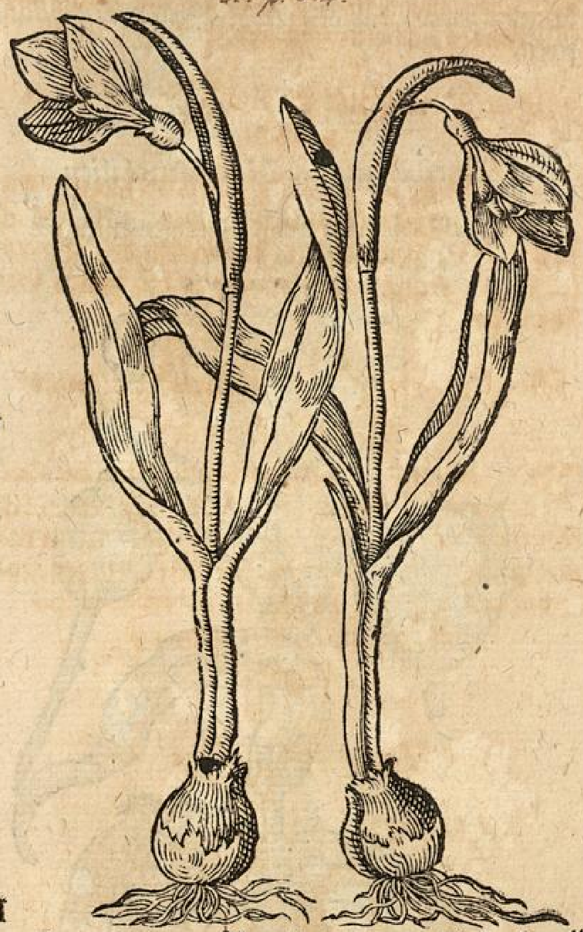
K DEr Hornungsblumen seyn drey Geschlecht: I. Das erste hat grüne glitzende Blätter/ dem Narcisso autumnali gleich: Aus welchem ein blosser/ schwacher/ holer Stengel herfür wachset/ einer Spannen hoch/ an welches Gipffel ein holes Bläslein oder Schöttlein wächst/ daraus eine weisse Blume kommet/ mit sechs Blättlein/ welche unter sich hangen/ wie ein Glöcklein formieret/ unden herumb mit einem grünen Püncklein beflecket/ eines frischen und lieblichen Geruchs/ gleich wie die Blumen an dem Hagdorn: Nach den Blumen erfolget ein rundes Häubtlein vast wie ein Byr formieret/ in welchen ein weißgelber harter und langlechter *I. Weiß Hornungsblumen.*

A

I. Weiß Hornungsblumen.
Leucojum bulbosum I.
Ic: p. 614.

F

II. Weiß Hornungsblumen.
Leucojum bulbosum II.
Ic: p. 614.



B

G

C

III. Gefüllt Hornungsblumen.
Leucojum bulbosum multiflorum.
Ic: p. 614.

D

E

lechter Saame ist/ die Wurtzel ist zwieblecht/ innwendig weiß/ auswendig aber mit einem braunen Häutlein überzogen/ unden mit vielen weissen haarechten Faseln bekräfftiget.

II. Weiß Hornungsblumen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten an Wurtzeln/ Stengeln und Blättern vast gleich/ ausgenommen daß sie grösser und stärcker seyn/ wie auch die Blumen/ so beynahe zweymal grösser ist/ die äussersten drey Blätter seyn gantz schneeweiß/ stehen wie drey Flü-

H gel von einander: Aber die drey inwendigste/ seyn kleiner/ etwas grünlecht/ unden an den Blättlein weiß/ mit grünen Tüpfflein besprengt. Die Blume ist auch eines lieblichen Geruchs.

III. Gefüllt Hornungsblumen.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich/ allein daß es mehr Blätter hat/ und auch mehr Blumen/ deren fünf oder sechs an einem Stiel hangen/ mit sechs schneeweissen Blättlein/ unden mit grünen Flecken besprenget/ beynahe wie ein Glöcklein anzusehen/ nach den Blumen erscheinen grosse und eckete Häubtlein/ in welchen ihr schwartzer Saame ist/ den Erven gleich.

An etlichen Orten wachsen sie von sich selbst/ in tunckelen Wälden und steinechten Orten: Sie werden
I auch in Gärten gezielet. Sie blühen gar zeitlich im Jahr/ nemlich im Februario, ohne das dritte Geschlecht/ welches im May seine Blumen überkomt.

Von den Namen.

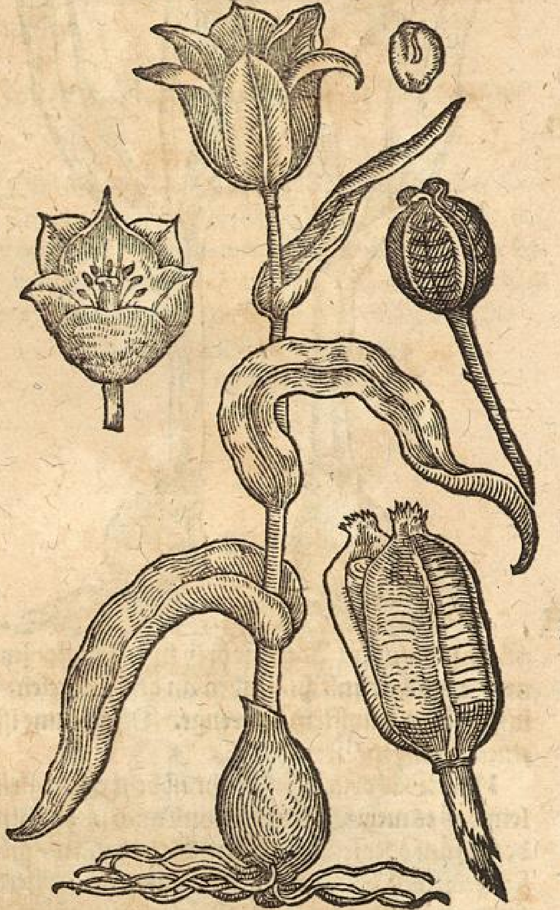
WEiß Hornungsblumen werden auch genennet Somerthürlein/ dieweil sie den Somer verkündẽ. Latein. Leucojum bulbosũ. [Viola alba Theophrasti.] I. Leucojum bulbosum vulgare, C. B. Leucojũ Theophr. & Viola alba Plinii. Narcissus martius, Brunf. septimus, Matt. Lugd. Viola alba Theophr. Trag. Fuch. Ges. cat. Narcissus aquaticus, Cæs. Viola alba bulbosa Fuchsii, Lugd. Leucojũ Theoph. Dod. gal. Lon. Narcissus & Viola alba Tur. Leucojum bulbosum Theophr. Thal. bulbosum Sexaphyllon Dod. Cam. præcox maj. Clus. pan. & hist. Ger. icon.
K Leuconarcissolirion prat. vernum pauciorib. flor. Adv. Leuconarcissolirion pauciorib. floribus Lob. obs. & ic. II. Leucojum bulbos. trifoliũ majus, C. B. Leucojum bulbos. Byzant. Clus. pan. præcox. Eid. hist. Lob. III. Leucojum bulbos. majus sive multiflorũ, quod aliqui Acrocorion Plinii statuunt, C. B. bulbosum polyanthemũ, Dod. Cam. Lugd. bulbosum majus, Ger. serotinum majus, Clus. pan. serotinum, Eyst. Leuconarcissolirion prat. vernũ, Ad. Lob. ic. & obs.] Niderl. Witte Tytloosen/] Witte Lelie Narcisse, Somer Sottekens. Engl. Bulbet violet.] Item weisse Veil und Schneetropffen: Das dritte Geschlecht wird genennet gefüllte Hornungsblumen/ Leucojũ bulbosum multiflorũ, oder Leucojum bulbosum polyanthos.

A Dodonæus schreibet / daß weder die alte noch neue Medici etwas von ihrer Natur und Wirckung geschrieben haben / daß also ihre Kräfften noch unbekant seyen.

Das IV. Cap.

[Von den grossen Narcissen-Lilien.

* Grosse rohte oder weisse Narcissen Lilien. *
Tulipa rubra vel alba major.



* Tulipa sanguinea. *

Groß Narcissen Lilien.

WEil die Narcissen Lilien oder Tulipan / jetzunder in Teutschland sehr gemein sind worden / wil ich von denselben kürtzlich was vermelden.

* Tulipa coccinea. *

* Tulipa ramosa. *

Ob wol der grossen Tulipan an unterschiedlichen Farben / oder auch Vermischung derselbigen Farben auff die viertzig und mehr gefunden werden. Jedoch können sie alle in zwey Geschlecht getheilet werden / deren etliche zeitlicher / etliche später blühen / daher dann die Türcken sie mit Namen unterscheiden / und wird die erste Cafe lalè, die andere Cauala lalè genannt / ohne zweiffel von dem Ort / daher man sie zum ersten zu ihnen gebracht hat / dann Lalè bey ihnen ein Blumen heist.

Beyde Geschlecht haben ein zwieblechte Wurtzel / so zu zeiten länger / zu zeiten kürtzer ist / mehrertheil mit ei-

nes

A ner schwartzen Haut überzogen / welche iñerhalb gleich F
wie an einer Kästen härig ist/under welchen die War-
zen weiß ist / wie das weiß vom Ey so gekocht ist / und
ist süß. Aus dieser kommet herfür ein runder grüner
Stengel / ohngefähr einer Elen hoch / so etwas grau-
lecht : um welchen gemeiniglich drey Blätter/ zu zei-
ten vier und fünff so breit/ lang und dick/die sich gegen
der Erden umbiegen/ sind blau / grün / als wann sie
mit Meel besäyet weren. Oben am Stengel ist ein gros-
se übersich stehende Blum / wie ein Becher formieret/
gemeiniglich von sechs Blättern / aus welchen sechs
Fäsen herfür kriechen/ die zu zeiten gelb/ zu zeiten bleich/
ja auch schwartzlecht. Nach dem die Blum verrisen/
folget ein rund Köpfflein/ so zu zeiten länger / zu zeiten
kürtzer/ in welchen ein breiter / runder / bleicher/ gelber
oder rohtfarber Saamen verschlossen.

B Die Farb an der Blum ist mancherley / wie dann G
auch etlich wol riechen/etlich aber gar nicht : die eine ist
gelb/ und das bleich oder rohtgelb/ deren etlich wie frisch
Wachs / oder auch wie Saffrich / etliche riechen gar
nichts / und der Blättern Anfang sind gelb.

Die andere ist roht / und das bleichroht oder braun-
roht/ deren Anfang aber gelb/ oder mit einem schwar-
tzen Flecken besprenget/und dieser etlich riechen/ wie ein
Pomerantzen / etlich wie Magsaamen oder schier gar
nichts.

Die dritte ist leibfarb/ und dasheiter leibfarb/ oder
violbraun/ zu zeiten so bleich/ daß man meinte sie wäre
weiß/ deren Anfang sind bleich / oder gelb.

Die vierde ist schneeweiß/ und ihr Anfang gelb/und
die Fäslein bleich.

C Die fünffte ist mit vermischten Farben auff vieler- H
ley Art/ also daß C.Clusius der gelben mit Farben ver-
mischet/wie dann auch der rohten/und der weissen jeder
acht / der leibfarben aber zehen / welches dann vier und
dreissig machet/unterschiedlich vermeldet.

Die aber spat blühet / hat gemeiniglich ein längere
und dickere Wurtzel: der Stengel ist höher und dicker/
um welchen gemeiniglich vier Blätter / die etwas
steiffer und auffrechter : Das Köpflein ist dicker/ und
der Saamen grösser. Man findet auch in dieser Art/
daß zu zeiten der Stengel in Nebenästen getheilet wird/
wie aus gegenwärtiger Figur zusehen.

Die spätige ist nicht von so mancherley Farben/ son-
der ist allein gelb oder goldgelb und roht : Deren etlich
D wol / etlich gar nichts riechen.] I

Das V. Cap.

Von Narcissenlilien.

I. Narcissenlilien. ES werden die Narcissenlilien oder Tulipa-
rum etliche Geschlecht von den Authoribus be-
schrieben / deren uns drey fürgestellt seyn / aus
welchen das erste Geschlecht ein zwieblechte
Wurtzel hat / welche sich etwas dem Lauch vergleichet/
aus welcher ein kleiner zarter Stengel kom̃t/ daran biß-
len auch zwey Blumen mit sechs gelben Blättlein be-
setzet/gesehen werden/ innwendig mit gelben Zäpfflein:
Die Blätter stehen fast mitten am Stengel/ welche da
E hart seyn / und sich dem Lauch etwas vergleichen.

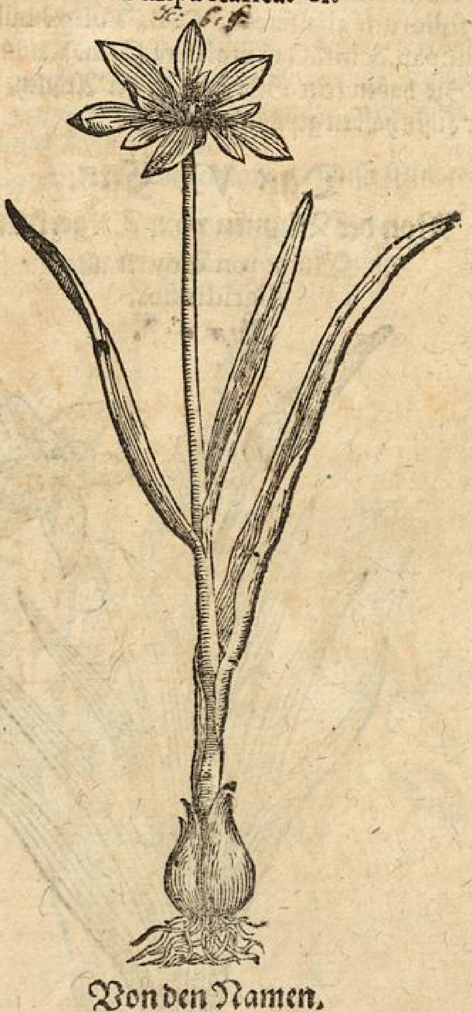
II. Narcissenlilien. Das ander Geschlecht ist dem ersten an allen Stü- K
cken gleich / allein daß seine Blume mit vielen Aeder-
lein durchzogen / und die Blätter etwas zertheilet seyn/
welche beyd weiß und gelb erfunden wird.

III. Narcissenlilien. Das dritte Geschlecht hat ein grosse zwieblechte
Wurtzel / mit grossen breiten Blättern / mit einem ge-
streifften Stengel / daran es ein Häubtlein trägt / in
welchen der Saame verborgen ist. Wird genennet Tu-
lipa bulbifera, dieweil neben ihm andere Tulipæ
herfürkommen.

Dodonæus meldet / daß sie in Thracia und Cap-
padocia : Deßgleichen auch in Italia funden werden.
Blühen vast im Aprill.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica. I.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica. II.



Von den Namen.

NArcissenlilien werden Lateinisch genennt Tulipæ à Dalmatico pileo, cujus formam flos patens referre videtur, Wie Dodonæus meldet. [I. Tulipa minor lutea Italica, C.B. Lilionarcissus Bononiensis luteus, sive Tulipa, Lob. ic. Lug. Lonchitis, Cæs. Tulipa Apennninea, Clus. hist. Bononiensis quæ plerumq; polyclonos. Cam. II. Tulipa minor lutea Gallica, C.B. minor, Lugd minor Narbonensis,

A Narcissen Lilien. Tulipa bulbifera.

B

C

Dod. Narbonensis, Clus.pan.& hist.Cam.Narcissolilium luteum, Ad. Lilionarcissus Narbonensis luteus montanus, Lob.icon. III. Tulipa bulbas in foliorum alis ferens, C.B. Tulipa bulbifera, Clus.pan.& hist.Ger.prolifera, Cam.]

Sie haben kein Gebrauch in der Artzney/ werden nur Lusts halben gepflantzet.

Das VI. Cap.

Von der Blumen vom Tiegerkraut.

Blume von Tiegerkraut.
Tigridis flos.

D

E

F DIs Kraut wird von Dodonæo und Lobelio beschrieben/ daß es ein fremdes Gewächs sey/ habe lange/ spitzige und scharffe Blätter: Seine Blume sey mehrtheils gelb/ mit sehr vielen rohten Tüpfflein besprengt: Der Stiel so mitten dadurch gehe/ habe eine schöne liebliche rohte Farb: Die Wurtzel sey etwas schwartz/ werde Lateinisch Flos Tigridis genennet. [Tigridis flos, C.B. Dod. Lob. icon. Lugd.] Tigerkraut.

Das VII. Cap.

Von Zeitlosen.

I. Griechisch WiesenZeitlosen.
Colchicum Illyricum I.

G

H

I DIeweil viel Geschlecht der Zeitlosen seyn/ wil ich dieselbige erstlich in gemein aus dem Matthiolo und Trago beschreiben/ darnach insonderheit von eines jeden Unterscheid/ so etliche haben werden/ meldung thun. Zeitlosen.

Ihre zwieblechte Wurtzel ist weiß/ weich und milchreich/ auswendig mit einer schwartzen Schelffen überzogen. Aus der Wurtzel kommen im Herbst die blosse und nackende Blumen/ ohne Kraut oder Blätter herfür/ gemeiniglich mit sechs Blättlein besetzet/ deren etliche gelb/ etliche auch schön leibfarb/ innwendig mit gelben Zäpfflein/ wie an den Lilien/ und den Saffranblumen an Gestalt vast gleich/ ausgenommen der Geruch/ die Farb und Geschmack: Das Kraut kommt gegen dem Glänzen herfür/ bisweilen mit dreyen/ bis-
K weilen auch mit vier grünen Blättern/ gleich wie an den Meyblumen oder Lilien/ zwischen welchen die lange Frucht heraus schleuffet/ mit der alten schwartzen Winterkleidung überzogen/ welches da sind die alte verwelckte Stengel. Zwischen den Blättern erscheinen ihre lange weisse Säcklein/ je zwey oder drey neben einander/ welche voll rundes Saamens seind/ dem Rettichsaamen vast gleich/ so er zeitig ist/ [welches im Heumonat geschiht/ ist er braun.]

Tragus schreibet/ daß im Glänzen/ wie vermeldet/ das Kraut wachse/ im Sommer die Frucht oder der Saame/ im Herbst die nackend Blum/ im Winter aber

se

A

II. Syrisch Zeitlosen.
Colchicum Syriacum Alexandrinum II.

Colchicum Syriacum, Alexandrinum, orientale. p. 617.

B

C

so zeitige die zwieblechte Wurtzel / und stosse jährlich neue Augen/ wie die Satyriones, und setze dieses als ein miraculum naturæ.

Es ist auch diese Wurtzel im Herbst am Geschmack süß/ im Frühling aber wird sie bitter.

Es meldet auch Costæus, daß dis Kraut bisweilen im Frühling eine andere grünlechte Blumen herfür bringe.

Mit dieser Beschreibung kommen sie vast allesamt

IV. Zeitlosen mit viel Blumen.
Colchicum IV. polyanthos cum floribus.

Colch. polyanthos cum floribus Jo. 618.

D

E

F

III. Geel Wiesenzeitlosen.
Colchicum III. luteum.

Colchicum luteum. Narcissus autumnalis major. Jo. p. 618.

G

H

überein / ohn allein das erste Geschlecht / welches mit vielen s[c]harffen spitzigen Blättern und kleinen bleichgelben Blümlein besetzet ist.

Das ander hat ein gelbe Blume. Das vierte trägt viel schöne weisse Blumen. Die Ungerische Zeitlose wächst mit mehrern Blättern/ so da spitziger seyn/ darzwischen viel Säcklein stehen.

Das zehende Geschlecht gewinnt ein weisse Blume/

V. Weiß Zeitlosen.
Colchicum V. album Germanicum.

Colchicum alb. germanic. Jo. 619.

I

K

ist

A

VI. Englisch weiß Zeitlosen.
Colchicum VI. album Anglicum.

B

C

F

VII. Ungarisch Zeitlosen.
Colchicum VII. album Pannonicum.

G

H

ist viel kleiner dann die andere. Das eilffte Geschlecht überkomt eine schöne purpurblaue Blume.

[Weil allhie die Zeitlosen nit gnugsam beschrieben noch unterscheiden/ so wil ich kürtzlich davon handeln.

I. Griechisch weisse Zeitlosen.

I. Die erste wird von Lobelio beschrieben / daß sie zehen oder zwölff Spannen lange spitzige Blätter habe / so mit viel Rippen durchzogen / durch welche der Stengel erwachse / an welchem die Blumen auf kleinen Stielen / so bleichgelb mit ihren gelben Faseln/ der gemeinen Zeitlosen gleich / denen die Köpfflein folgen/ und ist die Wurtzel wie Zwiebel. Diese ist von Alepo aus Syria gebracht/so mir noch unbekant ist.

II. Syrisch Zeitlosen.

II. Die andere ist von Matthiolo erstlich gebracht/ welche er von Constantinopel empfangen / hat ein zwiebelechte Wurtzeln / so in der Mitte gespalten/ die Blätter und Blumen sollen der gemeinen Zeitlosen schier gantz gleich seyn: und wie Lobelius meldet/so ist der Stengel/ der die Wurtzel spaltet/ die aussen und in-

D

VIII. Zeitlosen Männlein.
Colchicum VIII. masculinum.

E

I

IX. Zeitlosen Weiblein.
Colchicum IX. foemininum.

K

A

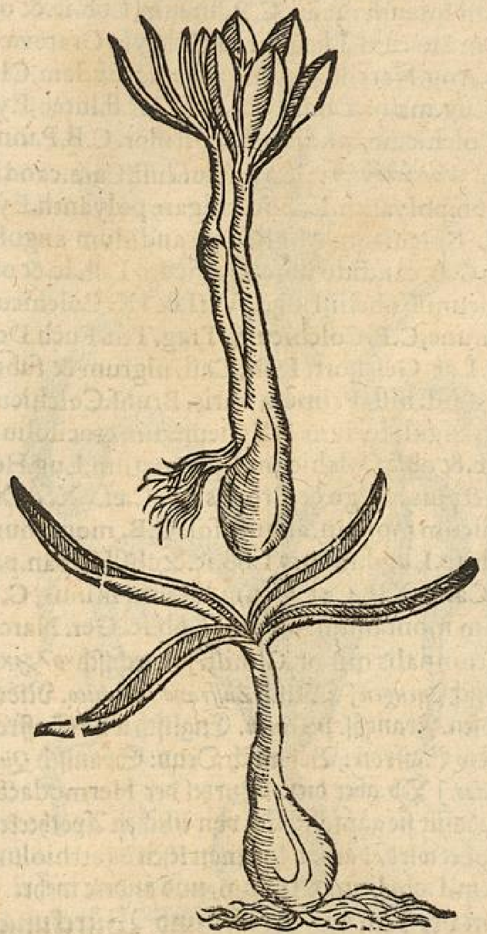
X. Bergzeitlosen.
Colchicum X. montanum Clusii.

B

C

F

XI. Klein Zeitlosen.
Colchicum XI. minus.



G

H

XII. Klein gelbe Bergzeitlosen.
Colchicum XII. montanum luteum minus.

D

nen viel schwärtzer ist dann der gemeine. Es vermeinet aber C.Clusius, es seye ein Art von der Tulipá, so auf dem Apenino wächst/ an deren der Mahler die Blätter zu breit und zu kurtz/ an der Blum aber zu rund gemahlet habe.

E

III. Geel Wiesenzeitlosen.

III. Das dritte hat ein runde dicke Wurtzel/ so inwendig weiß/ aussen schwartzlecht wie der Narcissenröslein: Der Blätter sind fünf oder sechs/ lang und breit/ glitzend und schwartzgrün: zwischen welchen ein Stengel sich erhebt/ auf welchen ein gelbe sechsblättige Blum/ mit sechs Fäslein gegen Herbst: Diese wird in Italia und Spanien auf bergechten Wiesen gefunden.

IV. Zeitlosen mit Veielblumen.

IV. Die vierdte hat offt zehen/ zwölff/ oder mehr Milchweisse Blumen/ sehr lustig anzusehen: die Blätter/ so im Frühling herfür schiessen/ sind bleichgrün/ sonst der gemeinen gleich/ wie auch der Saamen/ aber die Wurtz ist grösser: Und sind allhie die Blumen für die vierte/ und der Saamen mit den Blättern/ (VII.) für die siebende Zeitlosen gesetzet. Diese wächst in Oesterreich auf den Wiesen.

V. Weiß Zeitlosen.

V. Die fünffte ist die gemeine/ allein daß sie weisse Blumen hat/ (VI.) mit welcher die sechste übereinskomt.

VI. Englisch weiß Zeitlosen.

VIII. IX. Zeitlosen.

VIII. IX. Die achte und neunte/ ist die gemeine Zeitlosen mit leibfarben Blumen.

X. Berg Zeitlosen.

X. Das zehende Geschlecht hat ein kleine zwiebelechte Wurtzel/ mit viel raufarber Häutlein bedeckt/ innerlich weiß und süß/ die Blum/ so vor den Blätteren herfür komt/ hat sechs lange leibfarbe Blätter und
I sechs Zäpfflein/ welchen gleich die Blätter nachfolgen (welches in den gemeinen nicht geschicht) so drey oder vier schmal Fingers lang/ grün und glantzend auf der Erden ligen/ und etwas sauer sind/ so den gantzen Winter über/ auch den Frühling gesehen werden/ und wann sie welck werden/ sind sie rotfarb: im Sommer erscheinet der Stengel/ so Spannen hoch/ an dessen Gipfel ein dreyecket Köpfflein/ darinn der Saamen verschlossen/ welcher raufarb/ glatt/ klein/ rundlecht und bitter ist/ wie dann C.Clusius beschrieben hat/ und in Spanien auf den Bühlen gefunden. (XI.) Allhie ist die Blum für das eilffte/ und der Stengel mit dem Saamen/ für das zehende gesetzt worden.

XI. Klein Zeitlosen.

XII. Klein gelbe Bergzeitlosen.

XII. Das zwölffte/ so ein Geschlecht des anderen ist/ bringet ein sechsblättige gelbe wolriechende Blum
K im October/ wann die welck werden im Frühling/ erzeigen sich dann drey oder vier glatte/ grüne/ schmale/ gekrümte Blätter: den Blumen folgen kleine Köpflein/ in welchen der schwartze runde Saamen: die wurtzel ist klein mit einem schwartzen Häutlein überzogen.]

Von den Namen.

Wiesenzeitlosen wird auch genennet Uchtblumen [nackete Huren/ Herbstblumen/ Matten Safran/ Hundshoden/ Lateinisch Colchicum, [von dem Ort Colchide] Ephemerum lethale, Bulbus agrestis. [I. Colchicum illyricum, Ang. Lob. ic. & obs. Lug. Clus. hist. C.B. II. Colchicum Alexandr. C.B. Ori-

A entale Matth. alterum orientale Matthioli, Lugd. Syriacum Alexandrinum, Lob. ic. & obs. Tulipæ genus, quale Apennine videtur, Clus. hist. III. Colchicum luteum majus, C.B. luteum, Lob. ic. & obs. Lirium alterum Theophr. Helichryso Cratevæ similis, Ang. Narciss. autumnalis quorundam, Clus. hisp. Lug. major, Dod. Clus. hist. Ger. fl. luteo, Eyst. IV. Colchicum candidum multiflor. C.B. Pannonicum πολύανθος albo fl. Clus. hist. Cam. candid. Pannon. polyanth. Lob. ic. vulgare polyanth. Eyst. V. VI. Colchicum Anglicum candidum angustis foliis, C.B. candido flore Anglicum Lob. ic. & obs. Anglicum Lobelii, Lugd. VIII. & IX. Colchicum commune, C.B. Colchicum, Trag. Tur. Fuch. Dod. Matt. Lac. Ges. hort. Lon. Cast. nigrum & subrubens. Cord. hist. Primula veris, Brunf. Colchicum B sive strangulatorium & Ephemerum crocifolium, Lob. ic. & obs. Colchicum Ephemerum, Lug. Hermodactylus vulgo & Crocus syl. Cæs. X. & XI. Colchicum montan. angustifol. C.B. montanum, Clus. hisp. Lugd. minus, Lob. ic. & obs. Hispan. parvum, Cam. XII. Colchicum luteum minus, C.B. parvum montanum luteum, Lob. ic. Ger. Narcissus autumnalis minor, Cl. hist.] Griechisch κολχικὸν. [Arabisch *Surugen*] Welsch *Zaffrano salvatico*. Niderl. Tytloosen. Frantzös. *Tue chien*. Englisch wild Saffron. [Medow Saffron: Böhmisch Ocun: Spanisch *Quita meriendas*.] Ob aber diese Wurtzel der Hermodactylus sey/ dafür sie gar fälschlich von etlichen Apotheckern gebrauchet wird/ darvon kan man lesen Matthiolum, C Tragum, Lobelium, Clusium, und andere mehr.

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Zeitlosen.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 28. daß diese Wurtzel gar gifftig sey und die Leut ums Leben bringe/ derowegen sie gar nicht zu gebrauchen/ und sich jederman darfür zu hüten hat.

[Es haben ein zeitlang die Apothecker die Wurtzel für Hermodactylo gebraucht in den Pilulis de Hermodactylo (so für die Podengramischen geordnet) welches ein grosser Irrthum und Verderben der Krancken/ weil diese Wurtzel im Leib gifftig/ die den Menschen tödtet/ gleich wie die gifftige Schwämme. Es schreibt Dioscorides, er habe dis Kraut allein darum D beschrieben/ damit niemands dasselbige/ noch seine Wurtzel von wegen ihrer Süssigkeit/ an statt der Bulbenwurtz esse.]

Das VIII. Cap.

Von Hyacinthen.

Obwol viel Geschlecht der Hyacinthen gefunden werden/ so seyn sie doch einander an ihrer Form und Gestalt vast gleich: Sie haben allesamt ein zwieblechte Wurtzel/ daraus ein dünner/ glatter und graßgrüner Stengel wächst/ vast einer Spannen hoch/ bisweilen auch höher/ [dünn/ glatt/ und grasgrün:] Mitten an demselbigen Stengel/ bis obenaus/ überkommen sie ihre schellechte Blumen/ de- E ren etliche blau seyn/ etliche purpurbraun/ ein Theil weiß/ ein Theil auch gelb/ und ein Theil leibfarb/ wie vast bey einem jeden verzeichnet stehet/ wann die Blumen zeitigen/ so neigen sie sich gegen der Erden/ und bleiben lang hangen/ ehe dann sie verwelcken. Ihre Blätter vergleichen sich vast den Knoblauchblätteren/ deren etliche schmal seind/ etliche etwas breiter/ [bringen in kleinen Hülsen Saamen wie Raden.] Mit welcher Beschreibung sie beynahe allesamt eintreffen/ ohn etliche wenige.

I. Blauer fremder Hyacinth. Das erste Geschlecht hat etwas grössere Blumen dann die andere/ welche sich weit aufthun/ und bald herfür kommen/ hat feißte und breite Blätter/ und einen starcken Stengel.

F

I. Blauer fremder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis cæruleus I.

G

H

II. Gefüllter fremder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis major polyanthos II.

I

K

Das ander Geschlecht überkomt auch sehr schöne Himmelblaue Blumen/ so bisweilen auch mit einer weissen Farb gesehen werden. II. Gefüllter fremder Hyacinth.

Der Englisch Hyacinth ist mit seinen weissen Blumen den ersten vast gleich/ nach welchen kleine spitzige Bollen/ mit ihrem Samen/ hernach kommen. Englischer Hyacinth.

Das siebende Geschlecht vergleichet sich mit seinen Wurtzeln/ Blättern und auch den Blumen/ vast den Lilien/ VII. Hyacinth.

A III. Grosser Hyacinth oder Mertzenblumen.
Hyacinthum major III.

B

C

F IV. Grosser purpurbrauner fremder Hyacinth.
Hyacinthus purpureus magnus peregrinus IV.

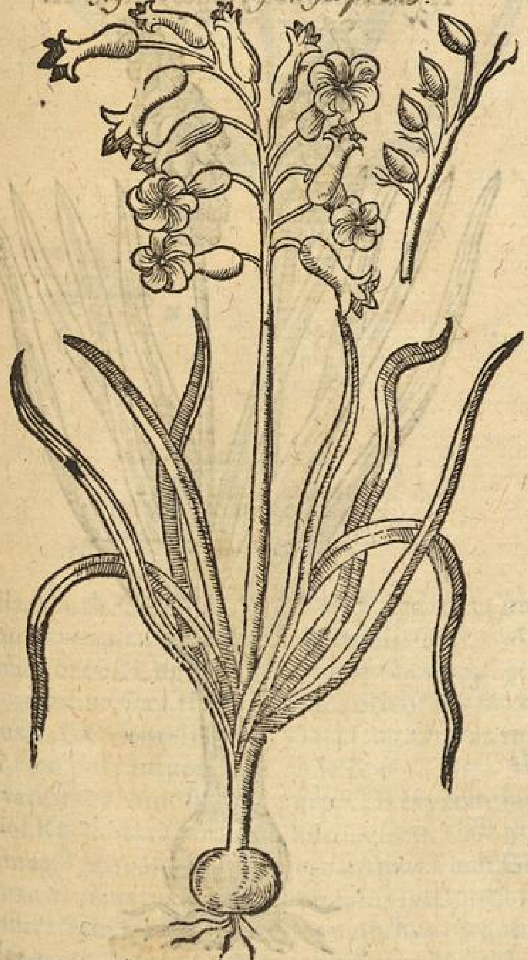
G

H

Lilien/ daher es auch Hyacinthus liliaceus genennet wird/ oder liliflorus, dieweil seine schöne liebliche purpurbraune Blümlein sich der Lilienblumē vergleichen.

VIII. Fremd Trauben-Hyacinth. Das achte Geschlecht halt ich für das Muscati, bringet braunlechte/ bisweilen auch gelblechte Blumen/ eines lieblichen Geruchs/ welchem die andere nachfolgende Geschlecht gleich seyn/ ausgenom̃en daß sie kleiner sind/ wie auch das vierdte Geschlecht/ werden auch von einander unterscheiden wegē ihrer Farben. [Das drenzehend Geschlecht ist das allergemeineste: aus einer runden/ kleinen/ weissen Zwieblein kommen herfür schmale und lange Blätter/ gemeiniglich nur zwey/ zu zeiten auch drey/ zwischen welchen das klein dünn Binzen-stenglein herfür schiesset/ mit blauen/ zu zeiten mit weissen gestirnten Blümlein besetzet: diesen folgen runde Knöpfflein als Erbsen/ mit goldgelben Saamen als Hirsen gefüllet/ dieses kom̃t gemeiniglich zu End des Hornungs herfür/ daher es dañ Blau Hornungs-

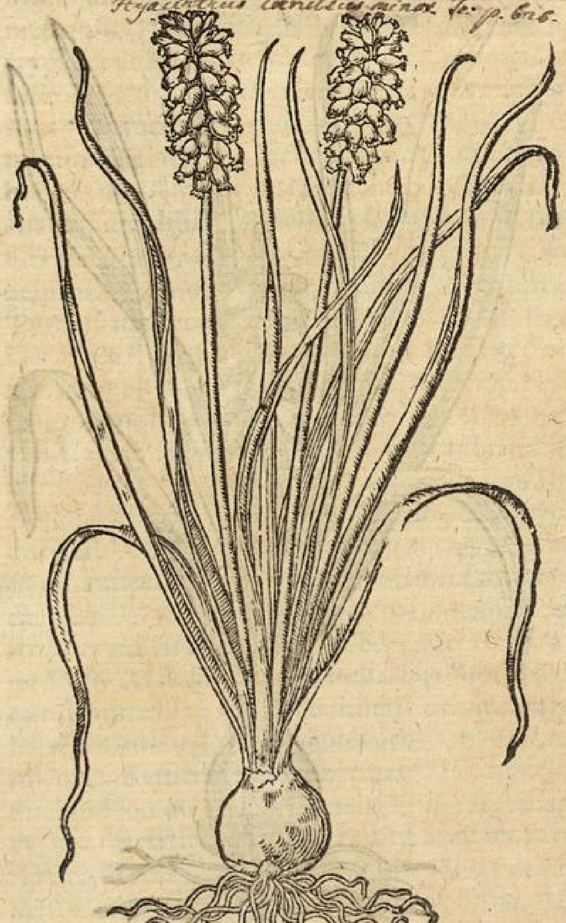
V. Weisser Englischer Hyacinth.
Hyacinthus albus Anglicus V.



D

E

VI. Klein blau Mertzenblumen.
Hyacinthus cœruleus VI.



I

K

A VII. Hyacinth.
Hyacinthus VII.

B

C

blumen genennet wird / und verschwindet um den Mayen.]

Von andern Geschlechten der Hyacinthen mehr und was der rechte Hyacinthus poëtarum seye/ kan man lesen Dodonæum, Lobelium, Fuchsium, Clusium, Matthiolum und andere mehr.

Sie blühen zur Zeit der braunen Violen im Ende des Martij/ und im Anfang des Aprilis/ doch in den kalten Ländern etwas langsamer. Sie wachsen auf

IX. Fremder gelber Trauben Hyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus luteus IX.

D

E

F VIII. Fremd Trauben Hyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus moschatus VIII.

G

H

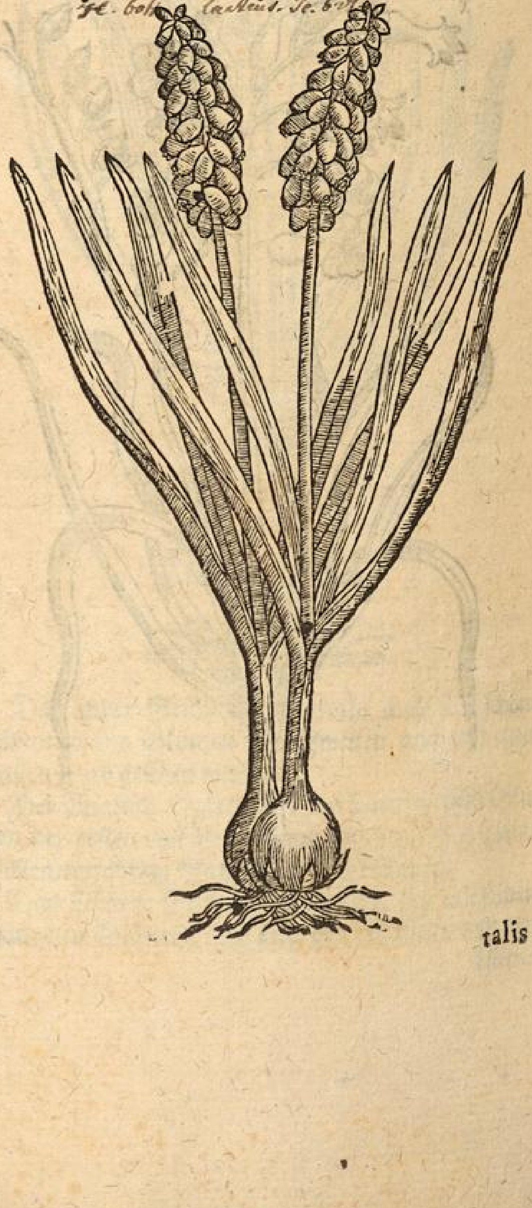
dem Feld unter der Saat auch in den Wälden. [Der 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11. sind bey uns Teutschen fremd/ doch in etlichen ist der erst und der andere gemein: der allergemeinste in den Weinbergen ist der sechste/ wie in den Wälden der dreyzehende.]

Von den Namen.

Hyacinth heist Griechisch und Lateinisch Hyacinthus. [I. Hyacinthus Orientalis caule maculoso, C.B. Hyacinth. Diosc. & Theophr. Ang. Orien-

X. Weiß Trauben Hyacinth.
Hyacinthus botryoides lacteus X.

I

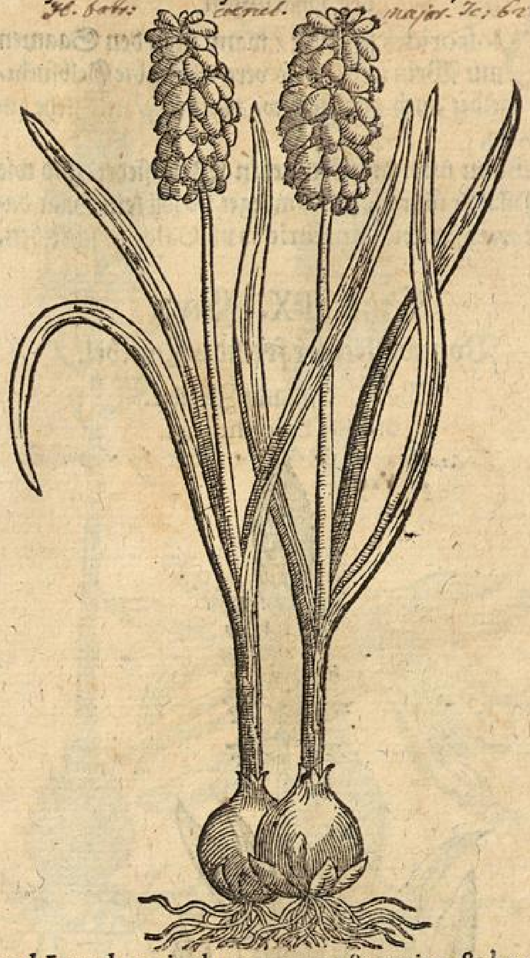


K

talis

A XI. Leibfarb Trauben Hyacinth.
Hyacinthus botryoides incarnatus XI.

F XII. Groß violbraun Trauben Hyacinth.
Hyacinthus botryoides cæruleus major XII.



B G

C * XIII. Teutsch Hyacinth. *
Hyacinthus Germanicus ſtellaris.

D

E talis, Matth. Geſ.hort. Dod.Caſt.Lugd. Cluſ.hiſt. Rauvv.cæruleus,Ger.Eyſt.OrientalisGręcus,Ad. Lob.ic.& obſ. Lugd.Conſtantinopolitanus,Cam. Hyacinthus,Cæſ.II.Hyacinthus orientalis maximus,C.B.Orientalis alter, Matt.Lug.Orient. major,Dod.polyanthos,Ad.Lob.ic.& obſ.Lugd. III. Hyacinthus comoſus maj.purp. C.B.Hyacinthus, Dioſ.Ruell.Mat.Cord.in Dioſc.Geſ.cat. Caſt.maximus,Tur.major, Lug. primus,Amat.Fuch.Geſ. hort.cæruleus maximus,Fuch.fol.ſyiv.Cord.hiſt. Pancratium,Geſ.hort.Lac. Hyacinthus comoſus, Ger.major, Lob.ic.Cam,Lugd.primus Matthioli, Cluſ.hiſt. Bulbus, Ang. Bulbi eſculenti gen⁹, Dod.

H gal.Lug. hyacinthus quartus & major, & hyacinthus rubens Virgilii, Trago. hyacinthus comoſus ſpurius tertius,Dod. IV.& VIII. Hyacinthus racemoſus moſchatus,C.B.ſpurius recentiorum alter, Dod. neotericorum alter, Lug. Bulbus vomitori⁹. Mat.Caſt.Lug.Muſchari, Cl.hiſt.& pan. Turcarũ, Cam. Dipeadi Chalcedonicum & Italorum, Lob. ic.Lugd. V.Hyacinthus oblongo fl. cœruleus major,C.B.Hyacinthus,Dod.gal. Lug.Anglicus,Ad. Ger.Eyſt.& Belgicus,Lob.ic.& obſ. Belgicus candidus,Eid.icõ.non ſcriptus fl.candido, Dod.albus Anglicus,Ger. VI.Hyacinthus racemoſus cærule⁹ minor juncifolius, C.B. hyacinth. Cord.in Dioſc.

I racemoſus,Dod.comoſus minor,Lob.ob.Lug. botryoides vulgaris, Lob.ic.primus & minor, Cluſ. hiſt.odoratus,Cam.cæruleus,Cer.hyacinthus primus vel hyacinth.vernus exiguus, Trago.albũ caninum exiguũ,Eid.hyacint.minor,Cord.obſ.bulbine fl.cær.Geſn.hor. VII.Hyacinthus ſtellaris foliis & radice lilii, C.B.ſtellaris lilifol.Lob.ic. Lug. Ger.ſtellat⁹ λειριόφυλλος,Cl.hiſt.& ap.alt. IX. hyacinthus racemoſus moſchat. luteus,C.B.Muſcari Turcarũ fl.luteo,Cã.Muſcari flavo fl.Cl.hiſt.flavũ Ger.luteo fl.Eyſt.Dipiadi flavum,ſ. muſcari Conſtantinopolitanũ ſive Chalcedon.Lob.ic. X. Hyacint.racemoſus albus, C.B. botryoides lacteus,Cl. pan.Ger.albo flor.Cluſ.hiſt.Eiſt. Dipcadi candidis flor.Lob.ic.Lug. XI. hyacint.racemoſus latif.ſpe-

K cioſior, C.B.botryoides incarnatus,Eyſt.botryoides cærul.vel 3.gen⁹,Cluſ.pan.purpur.terti⁹, Cluſ. cærul.amænus,Ger.ico. XII. hyacinth.racemoſus cærul.major,C.B.botryoides cærul.amœnus,Lob. ico.botryoides cærul. Cl.pan.odoratus,Cam.major,Eyſt. XIII. hyacinthus ſtellaris trifolius, C.B. cærul. minor Tur.minor fœmina, Fuch.ico.cæruleus mas minor, Fuch.Lug.ſtellatus, Cl.hiſt.fl.cæruleo,Cã.Eyſt. hyacinthi alter.gen⁹,Cæſ.hyacint. Fuchſii,Dod.medi⁹ Lõ.German.liliflorus ſtellaris vel flos marti⁹ ſtellat⁹German.Lob.ic.& ob.Satyriũ erythroniũ,Dod.gal.] Welſch *Cipolla canina. Hiacinto.* Span. *Mayos flores.* Franz. *Iacinthe.* Böhm. Hyacinth. Engl. Our ladies flour. [haired Jacint/ Grape flower. Niderl. Jacinth.]

A
Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Hyacinthen.

Gelbsucht. Dioscorides schreibet/ wann man den Saamen mit Wein trincke/ so vertreibe er die Gelbsucht/ und meldet auch daß sie etwas herb seye/ und ziehe zusammen.

Wann man die Wurtzel in Wein siedet/ und wie ein Pflaster über die Scham leget/ so soll kein Haar daselbst wachsen/ wie Dioscorides un̄ Galenus schreiben.

Das IX. Cap.
Von wollechter fremder Zwiebel.

Wollechte fremde Zwiebel.
Bulbus Eriophorus.

B

C

D

Wollechter fremder Zwiebel. Der wollechten fremden Zwiebeln seyn zwey Geschlecht. Das erste hat eine dicke/ weisse/ wollechte/ zwieblechte Wurtzel/ mit vielen angewachsenen Zwiebeln/ daran dicke und lange Faseln hangen: Aus der Wurtzel entstehet ein starcker/ glatter/ nackeler und bloser/ grüner stengel/ vast einer Elen hoch/ bisweilen auch höher/ obenaus etwas blau: am obersten Theil überkom̄t es ein langlechtes dickes äher/ welches erstlich grün ist/ mit der Zeit aber wann sie seine Blumen herfür thun/ wird es schön Himmelblau: Seine Blumen seyn lieblich anzusehen von wegen ihrer purpurblauen Farb/ mit sechs kleinen Blättlein sternweis besetzet/ hangen an kleinen stielen/ haben keinen Geruch/ an Gestalt den Blumen des
E Hyacinthi autumnalis vast gleich: inwendig haben sie kleine Zäpfflein/ welcher Spitzen erstlich purpurbraun seyn/ darnach werden sie bleich/ als wären sie mit Meel besprenget: Seine Blumen fangen erstlich von unten an zu blühen/ bis oben hinaus/ welche bald welck werden und abfallen.

Aus der Wurtzel kommen viel langlechte Blätter/ den Hyacinthen vast gleich/ aber nicht so dick und safftreich/ doch viel härter/ grün und gespitzet/ eines unlieblichen Geschmacks/ [und so man das kleinest stücklein von einem Blat den breiten weg von einander zeucht/ so gibt es lange dünne Fäden/ wie an Spinnwäben.] Clusius vermeldet/ daß er keinen Saamen davon habe können überkommen.

F

Wollechte fremde Zwiebel.
Eriophori altera eicon.

G

H

Von dem anderen Geschlecht meldet Dodonæus gar kürtzlich/ daß ihm die Figur von dem weitberühmten Antonio Cortuso Patavino sey zugeschickt worden: seine Wurtzel sey gar zwiebelecht/ mit vielen tunicis bulbosis besetzet/ darzwischen ein zähe subtile Woll gespüret werde/ so viel aber seine Blum belange/ habe er dieselbige niemals blühend gesehen.

Sie sind gar ein fremdes Gewächs/ in Teutschland noch vast unbekandt.

I Es gedencket Theophrastus des Bulbi eriophori lib. 7. Histor. cap. 13. daß es an den Ufern wachse/ welches Zwieblein mit zarter Wollen besetzet seyn/ daraus man Kleider machen könne. [Sie werden genennet/ Bulbus eriophorus Orientalis, C. B. Bulbus eriophorus, Clus. pan. & hist. Lob. icon. Dod. Cam. Lugd. Bulbus lanatus ex Oriente, Cæs.]

Das X. Cap.
Von weiß Feld-zwiebel.

Weiß Feld-Zwiebel. Diese Feldzwiebel hat ein zwieblechte Wurtzel vast wie der Lauch/ mit vielen Faseln behenckt/ welche gantz klein und subtil seyn/ die Wurtzel ist voll Saffts/ und ohn Geruch: der stengel ist dünn schmal/ an welchem drey oder vier gestirnte weisse Blümlein stehen mit sechs Blättlein besetzet: Welche vast spitzig seyn/ es wird genennt Bul-
K bus solsequius, dieweil sich seine Blumen nach der sonnen wenden.

[Dieses wächst auf den Aeckern und unter den Früchten in Teutschland und Italia/ wie dann auch um Dresen auf den Wiesen.

Von den Namen und Natur.

Dieses wird Feld- oder Acker-Zwiebel/ von etlichen auch Erdnüsse genennet/ Griechisch und Lateinisch Ornithogalum, das ist/ Hünermilch/ von wegen seiner milchfarben Blumen. [Ornithogalum umbellat. med. angustifol. C. B. Ornithogalum, Dodon. gal. Tur. Ang. Ges. hort. Amat. Ger. Cast. secundum, Matthiol. Lugd. candidum

A Weiß Feldzwiebel.
Bulbus solsequius.

B

C

dum vulgare, Ad.Lob.obs.alterum minus, Cam.s. sive vulgare, Clus.hist.& pan.candido flore, Cord. in Dioscor. Bulbus Leucanthemos minor, Dod.] Niderländisch witte Feldt Ayiuyn: Englisch Star of Bethlehem: Frantzösisch *Churle, oignon blanc champestre*: Spanisch *Loche gallina*: Die Bauren und die Kinder essen die Wurtzel/ weil sie am Geruch und Geschmack nicht unlieblich ist/ sonderlich in der theuren Zeit/ dann man diese Wurtzel lang behalten kan/ wie die Zwiebeln.]

Das XI. Cap.

D Von Meerzwiebel.

I. Meerzwiebel — Dioscorides beschreibet die Meerzwiebel gar nit nach ihrer äusserlichen Gestalt: (I.) Sie hat gar ein grosse dicke zwieblechte Wurtzel / voll klebrechtes Saffts/ mit viel [weissen so die besten sind] rohtlechten Schelffen über einander besetzt / unten mit vielen Zaseln behenckt: Aus der Wurtzel kommt erstlich ein schöner/langer/runder und glatter Stengel herfür / daran schöne weißgelbe Blumen auf beyden seiten wachsen: Wann dieselbige verdorren und abfallen/ so kommen über etliche Tag hernach breite dicke Blätter / ohne Stiel/ wie an den weissen Lilien.

Es pflegt diese Meerzwiebel fürnemlich im Herbst zu blühen: Der Saame wird im October und November zeitig: (E) Etliche schreiben / daß sie im Augusto und September blühe: Und zeige an die drey Zeiten zu ackern: [wie Theophrastus vermeldet: dann erstlich die undern Blumen am Stengel die erste Zeit anzeiget/ darnach die mitlen / welche das mitlen im ackeren vermelden / und letztlich die an der Spitzen / welche die letzte Zeiten andeuten. Sie blühet auch den Winter/ aber ohne die Erden in der Stuben.]

Sie wächst in grosser Menge in Apulia und Sicilia. Wird auch in Portugal und Hispanien funden, [So schreibet Rauwolff / daß bey Tripoli so viel wachse/ daß sie es ausgraben/ sonderlich wo sie nahe bey den Gärten stehen / und davor mit Hauffen/ wie die Stein auf einander schütten.

F * I. Meerzwiebel. *
Scilla major.

G

H

II. Meerzwiebel.
Scilla Pancratium Clusii.

I

K

II. Die andere Art/ Pancratium genant/ beschreibet auch C. Clusius, welches bey der Scylla wächst/ und ist an den Blättern und Zwiebeln grösser / wächst viel in Spanien / wiewol er nie kein Blumen oder Saamen daran hat finden mögen.] — II. Meerzwiebel.

Von den Namen.

Meerzwiebel [o[illegible] Mauszwiebel] heist Griechisch und Lateinisch Scilla. [I. Scilla radice alba, C.B. Scilla, Guil. Dod. Hispanica, Clus.hist.&hisp. Cast.

A ap. Lugd. alba, Eyst. minor sive Pancratium, Cast. scilla sive cepa marina Lob. ic. II. Scilla vulgaris radice rubra, C. B. Pancratiũ & Scilla, Diosc. Squilla Brunf. Scilla, Trag. (& Cepa muris) Matt. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Gesf. hort. Lon. Cam. Cæs. major, Cast. communis & Pancratium, Dod. gal. Pancratium. Clus. hisp. & hist. Dod. Lug. Scilla rubentib. radicis tunicis folio aloes carinato, Lob. icon.] Arabisch *Haspel*. Frantzösisch *Oignon de mer*. Welsch *Scilla*. Spanisch *Cebolla albarana*. Böhmisch Cybule morska. Englisch Seaonion. Wird auch genennet Scilla marina: Und von C. Clusio Pancration.

Von der Natur / Kraft und Eigenschafft der Meerzwiebel.

B Dioscorides schreibet / die Meerzwiebel seye zanger / scharff / hitzig und trucken / auch so hefftig / wie Matthiolus meldet / daß sie die Haut aufbeissen mag / [wird im andern Grad hitzig gezehlet: aber ihre schärffe zu dem̄en wird sie vorhin gebraten in Aschen.] Sie öffnet / säubert / zertheilt / zeucht aus / durchtringet / [den zähen Schleim /] machet dünn / und widerstehet der Fäul. Ist vast bitter und scharff / [und hat viel klebrechten Safft.]

Innerlicher Gebrauch der Meerzwiebeln.

Dieweil die rohe Meerzwiebel dem Leib schädlich ist / soll sie zuvor bereitet werden / damit sie ohne schaden möge gebrauchet werden.

Wie man sie aber soll abbereiten / beschreibt Dioscorides und Matthiolus, nemlich / man soll Hanffenwerck in Wasser netzen / die Wurtzel wol damit umwickeln / darnach mit einem nassen Faden verbinden / C unter die Aschen legen / und also braten lassen: und wenn sie zum ersten mal nicht genugsam gebraten ist / soll man sie von neuem mit anderm nassen Werck umbinden / und braten / bis daß sie weich wird / [ob sie aber weich genug sey / erkennstu / so du mit einem Spreissen leichtlich dardurch stechen kanst: oder so sie / wann du es mit zween Fingern truckest / alsbald zerfallt /] alsdann schneidet man Scheiblein daraus / durchzeuchet sie mit Fäden / und henckt sie an den Lufft / also daß eines das ander nicht anrühre / damit sie trucken werden.

[Etliche pflegen die äusserste Rinden hinweg zu werffen / die Zwiebel darnach in Wasser zu sieden / schütten aber das erstgesotten Wasser davon / und sieden sie noch mehr / bis daß die strenge Bitterkeit und D schärffe heraus komt / hencken sie auf / wie vor gemeldet / in die Lufft zu dörren.]

Dioscorides schreibet / man solle sie mit Teig oder Leimen umwinden / und sie darnach in einen heissen Ofen legen / oder in Kolen scharren / und also ausbraten: Und sagt dabey daß man das Inwendigste zum Gebrauch behalten solle / das Eusserste aber soll man hinweg werffen. Vermeldet auch / daß die ausgetrucknete Scheiblein mit Oel / Wein und Essig zu gebrauchen seyen.

[Andere thun die Zwiebel in einen Haffen / verdeckens geheb mit einem Deckel und stellen es in einen Bachofen / und lassens also braten.]

E Die Meerzwiebeln sind gut vermischet mit den Geträncken und Artzneyen / die von Gewürtzen bereitet werden / auch unter denen / damit man den Harn treiben wil. *Harn treiben.*

Es meldet auch Dioscorides, daß diese Zwiebel gut sey denjenigen so Wassersüchtig seyn / und welchen die Speis oben im Magen schwimmet. Sey gut wider die Gelbsucht / wider das Bauchgrimmen / [bringt den Harn und die Weibliche Blumen mit Wermuht und Mastix in Wein gesotten / und mit Zucker ein wenig süß gemacht / eröffnet also die Leber und Miltz /] wider den alten Husten / und denjenigen so einen schwären Athem haben / [so sie gebraten eines Quintlein schwer mit Honig vermischt / und wie ein Lattwergen isst / dañ es zertrennet und durchschneidet die zähe Feuchtigkeit. *Wassersucht. Gelbsucht. Grimmen. Weibliche Blumen. Leber und Miltz Verstopffung. Husten.*

F Meerzwiebel gedörret / zu Pulver gestossen / j. quintlein schwär mit Oxymel getruncken / treibet den schleim und schwartze verbrante Gallen durch den stulgang: Und dienet wol zu dem Haubtwehe / Schwindel / Fallendesucht und Podagram: vertreibet die Würm im Leib. *Schleim und schwartze Gall austreiben. Haubtwehe. Schwindel. Fallendsucht. Podagram. Würm.*

Meerzwiebeln gebraten ein Theil / Saltz acht Theil / unter einander gestossen und gessen / erweichet den Bauch: Desgleichen thut auch der Saamen / gestossen und mit Honig oder Feigen gessen.] *Bauch erweichen.*

Aber welche innwendig im Leib versehret oder verwundt seyn / dieselbigen schreibet er / sollen diese Zwiebel meiden.

[Meerzwiebel über Nacht in Wasser geleget / oder länger / so es die Mäuse trincken / müssen sie sterben.] *Mäus tödten.*

G Eusserlicher Gebrauch der Meerzwiebel.

Dioscorides und Plinius schreiben / wann man die rohe Zwiebel in Oel koche [oder mit Hartz vermische] und überlege / so heile es den Riß und schrunden an den Füssen: und wann man die Meerzwiebel in Oel beitze / und das Haubt damit salbe / so heilet es den fliessenden Grind [Milwen und Schuppen. In Essig kochet und übergeschlagen / hilfft denen so von Natern gebissen sind. *Schrunden an Füssen. Fliessender Grind. Milwen. Schuppen. Natterbiß.*

Meerzwiebeln gebraten und übergelegt / vertreiben die hangenden Wartzen und aufgebrochenen Schäden der Fersen / so von Kälte auffspringen zu Winterszeiten.] *Hangende Wartzen. Aufgebrochene Fersen von Kälte.*

H Sie melden auch alle beyd / wann man ein gantze Meerzwiebel für die Thür hencke / so vertreibet sie alles was böß sey / und wehre der Zauberey. *Zauberey.*

[Die Meerzwiebeln unter das Obs geleget / läst es nicht faulen.]

Von Meerzwiebelessig. Acetum scilliticum genennet.

In den Apothecken findt man einen Essig von dieser Zwiebel bereitet / so man Acetum scilliticum nennet / so ein edle und fürtreffliche Artzney ist / zu vielen Gebresten dienstlich / und so nutzlich / daß ihn auch Galenus nicht genugsam rühmen kan.

[Diesen bereit man also: Nim̄ der weissen Meerzwiebeln / weil diese die besten seyn / sauber und wäsche sie wol / schneids zu kleinen stücklein / zeuch einen leinen Faden dardurch / also daß kein stücklein das ander an- I rühre / henck sie an den Lufft viertzig Tag nach einander: die gedörrte stücklein leg in einen steinen Krug / geuß darüber den besten weissen Weinessig / auf fünfzehen loht Zwiebeln / zwey Pfund Essig / vermach das Geschirr wol / daß kein Dampff oder Geruch heraussen mag / henck den Krug in die heisse Sonnen / über den gantzen Sommer / darnach seihe den Essig herab / und trucke die stücklein wol aus / so hastu den scharffen Essig von Zwiebeln bereit.]

Er zertheilt alle grobe und zähe Feuchten / so sich im Leib verhalten / sonderlich aber in der Brust / ist denjenigen ein heilsame Artzney / so ein grosse Versamlung in der Brust haben von kaltem grobem schleim / den zertheilet er und macht ihn auswerffen / soll derowegen K von denjenigen gebrauchet werden / welche ein schwären Athem haben / und gleich als ersticken wöllen / und voll um die Brust seind / ein Löffel voll oder zween eingenommen. *Zähe Feuchten. Schwerer Athem.*

Es ist dieser Essig auch gut wider allerley Mundfäule / und Halsgeschwär / machet auch ein helle stimme / verdäuet die Speis im Magen / verzehrt alle Uberflüssigkeit / machet ein gut Gehör und ein klar Angesicht. Wird auch gelobt den Harn fort zu treiben / uñ die Fallendsucht abzuwenden / wañ sie erstlich angefangen hat. *Mundfäule. Halsgeschwär. Helle stimme machen. Gehör und Gesicht stärcken.*

[Aber den alten oder vorlängst eingewurtzelten fallenden Siechtag bewältiget diese Artzney dennoch so viel / daß er nicht so offt / auch nicht so hefftig anstoßset. In summa / dis ist ein auserwehlte / theure / heil- *Harn treiben. Fallende Sucht.*

A heilsame Artzney zu Erhaltung menschlicher Gesundheit/ ob gleich etwas unsaubers mitten in dem Gebeine verborgen lege.

Diese Artzney hat Pythagoras erstlich erfunden/ der in seinen Schrifften bezeuget/ so jemand von diesem Essig täglich ein wenig trincke/ dem gereiche es zu langem Lebem/ spatem und gutem Alter/ und er Pythagoras selber hat diese Artzney im 50. Jahr seines Alters zu brauchen angefangen/ ist also mit Gesundheit kommen bis auf hundert und siebenzehen Jahr.

Uberflüssigkeiten austreiben.

Man soll alle Morgen nüchtern ein wenig davon trincken/ und ein weil darauf spatzieren/ damit er sich im Leib austheile: dann er den Menschen mutig machet zu allen Geschäfften: treibet alles überflüssiges wü-
B stes aus dem Leib durch den Harn und Affter. In dem Mund gehalten/ befestiget die wacklende Zähn: Offt darmit gegurgelt/ zeucht die Flüß von den Ohren/ und eröffnet die Gäng derselbigen. Aber er soll von denen/ so innerlichen versehret seind/ vermitten bleiben.

Wacklende Zähn. Ohrenflüß.

Von Meerzwiebelwein.

DEr Wein wird also bereitet: man nimt j. Pfund Squillen Schöllet/ lassets zehen Tage im Schatten hangen und trucknen: thuts in ein verglasurt Geschirr/ schüttet sechs Maß firnen Wein darüber/ henckets also bey 40. Tagen auf/ welcher gleichfalls den zähen Schleim von dem Hirn/ Brust/ Leber/ Nieren mit Gewalt austreibt/ und den gantzen Leib durch den
C Stulgang und Harn reiniget/ und in guter Gesundheit erhaltet.

Zäher Schleim des Hirns/ der Brust/ Leber Nieren/ etc.

Von zweyen Syrupen von Meerzwiebelessig/ Oxymel scilliticum simplex & compositum genennt.

AUs dem Meerzwiebelessig werden zween Syrup gemacht/ einer so man simplicem oder einfachen nennet: den andern compositum genennt/ weil er von mehr Stücken gemachet. Den ersten mach also: nimm Honig so verschäumt und rein geläutert/ drey Pfund/ Meerzwiebelessig zwey Pfund/ laß also gemächlich mit einander zu rechter dicke eines Syrups sieden. So man wil/ kan vier Pfund Wasser dazu gethan werden/ damit sich der Honig in solchem sieden
D besser erläutere/ und lasse mit einander einsieden. Dieser Syrup ist dem Haubt/ Magen und innerlichen Gebrechen des Eingeweids/ sonderlich so von kalten dicken und zähen Matery verursachet/ sehr nutzlich.

Haubt/ Magen und innerlicher Glieder Gebrechen von kalter Matery.

Den andern bereite also: Nim von der Meerzwiebel den innern mittlern Schalen ein Pfund/ scharffen Weinessig eilff Pfund/ schwartzen Pfeffer/ Macedonischen Peterfilgen jedes vier loht/ Cretischen Daurt/ Ameos und Aenissaamen/ Maria-Magdalenenblümlein/ Liebstöckelsaamen/ jedes ein halb loht/ Haselwurtz/ Cardamömlein/ fremden Spicanardi/ Rhapunticzwurtzel/ Meisterwurtz/ Bertramwurtzel/ weiß Ingwer/ Costiwurtzel/ Hysop/ Poley/ Fenchelsaamen/ Römischen Kümmel/ Amomi jedes j. loht/ frische krause Müntz/ grün Eyffichkraut jedes ein Handvoll/ zar-
E ten und frischen Rautenzincklein fünff Stäudlein: Geläuterten Honig anderthalb Pfund/ gesottenen Most drey Pfund/ aus diesen stücken mache nach der Kunst in den Hundstagen ein Syrup/ welcher viel kräfftiger ist/ dann der erste.

Von dem Hustenlattwerglein von der Meerzwiebel/ Loch de Squilla und Loch ad Asthma genannt.

DJs Lattwerglein wird also zugerüstet: nim Meerzwiebelsafft/ rein geläutert Honig/ jedes ein halb Pfund/ etlich nemmen des Saffts ein Pfund/ und des Honigs anderthalb Pfund/ seud diese Stück ob einem hellen Feuerlein sittiglich/ daß es dick werde wie der Honig an ihm selber pfleget zu seyn/ so hast du ein
F kräfftig Hust-lattwerglein wider das schwärlich Athmen und Keichen/ erweichet den zähen Schleim so auf die Brust und Lungen sich gesetzet haben/ damit er leichter mög ausgeworffen werden. Dieses Lattwerglein wird noch kräfftiger auf diese Weiß: Nimm der gekochten Squillen ein loht/ weissen Andorn/ Jsop/ jedes ein quintlein/ blau Violwurtz ein halb loht: Saffran/ Myrrhen/ jedes ein halb quintlein: Honig so viel vonnöhten/ alles zusammen kocht/ gibet ein Lattwerglein/ so zwey Jahr gut bleibt/ und wird Loch ad Astma genannt. Es haben auch die Alten die Meerzwiebel für ein sonderlich experiment in der Fallende sucht gehalten und solch Lattwerglein bereitet: Nimm von der Meerzwiebel die innere Stück in den Hunds-
G tagen/ thus in ein gläsin Geschirr/ legs satt übereinander/ und vermachs beheb zu/ laß an der Sonnen erbeitzen/ bis die stück anfangen weich und wässerig werden/ alsdann truck den Safft aus/ welchen vermisch mit wol geläutertem Honig/ daß es etwas süß werde/ daß man es wol brauchen möge/ und seuds zu rechter Dicke des Honigs. Von diesem gib alle Tag ein Löffel voll/ nach dem die Person jung oder alt ist. Es werden auch Küchlein so man Trochiscos de Squilla nennet/ aus der Meerzwiebel gemachet/ so man zu der Confection des Theriacks gebrauchet und zu anderen grossen Confection/ deren hie weiter zu melden wir unnöhtig achten.]

Keichen.

Fallende Sucht.

H

Das XII. Cap.

Von Indianischer Moly.

I. Indianisch Moly.
Moly Indicum I.

I

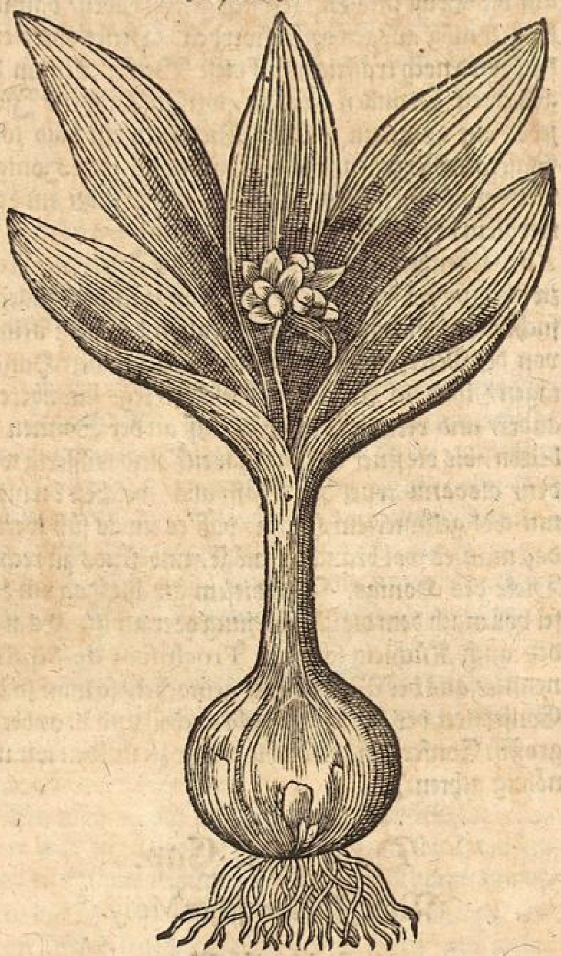
K

DAs erste Geschlecht dieser beyden Kräuter/ wird von C. Clusio, Dodonæo und Lobelio beschrieben/ daß es ein zwiebelechte Wurtzel habe/ rund und weiß/ mit vielen Schelffen besetzet/ daraus ein stengel wächst vast eines schuchs hoch/ an welches Gipffel ein rundlechter Kopff erscheinet/ ohne Blumen/ mit einem dünnen Häutlein bedecket/ in welchem seine Frucht ist/ gleich wie kleine Zwieblein oder Mispeln/ welche erstlich grün seyn/ darnach

I. Indianisch Moly.

A

II. Indianisch Moly.
Moly Indicum II.
&c. p. 631.



B

C

bleich werden: Wann dieselbige in das Erdreich kommen/ so werden sie zu grossen Zwiebeln/ und bringen frische Blätter und Stengel: seine Blätter sollen etwas weich und wollecht seyn/ an Farben grün.

Wird Moly Indicum genennet/ dieweil es erstlich soll aus India in Hispaniam bracht seyn: Andere nennen es auch Caucafon.

II. Indianisch Moly. Das ander Moly hat viel grösser Blätter/ auch ein grösser und dicker Wurtzel/ welches Blüh und Frucht mir unbekant ist: Sind beyde fremde Gewächs/ in Teutschland nicht viel bekant.

Das XIII. Cap.
Von Feldzwiebel.

D

I. Feldzwiebeln. Aus den Feldzwiebeln hat das erste Geschlecht ein zwieblechte Wurtzel/ daraus ein eintziger glatter Stengel kommt/ oben in etliche Zweiglein abgetheilt/ an welchem jeden ein weisses gestirntes Blümlein/ mit sechs spitzigen Blättlein erscheinet: Seine Blätter seyn dem Gras ähnlich/ wachsen hoch in die Höhe.

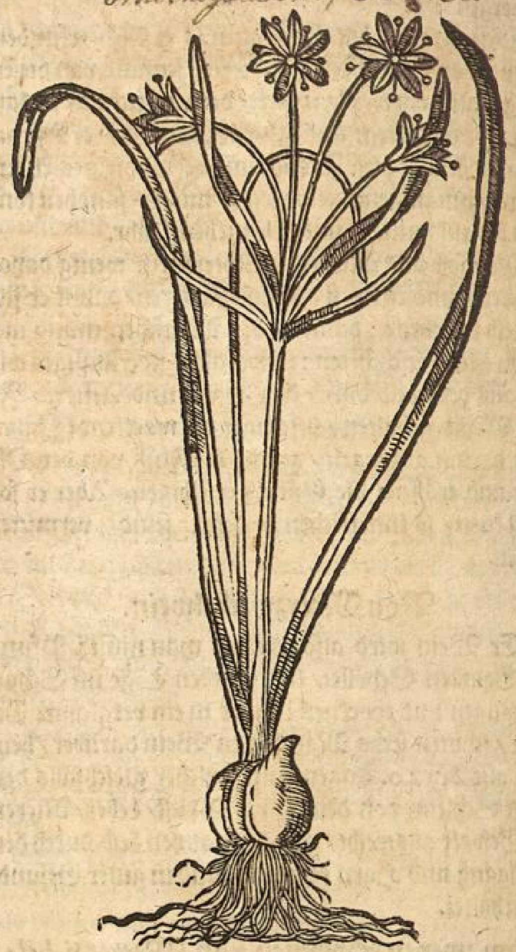
[Allhie wird die weiß Feldzwiebel/ deren Figur im andern Capitel vor diesem steht/ beschrieben: diese Figur aber ist der Feldzwiebel mit bleichgelben Blumen/ aus deren Wurtzel gemeiniglich zwey lange Blätter herfür kommen/ welche wann sie blüht/ hinweg fallen/ wie dann die dritte Figur in diesem Capitel anzeigt.]

E

II. Ungerisch Feldzwiebel. Das ander Geschlecht hat auch ein zwieblechte Wurtzel/ so etwas lang ist/ inwendig weiß/ eines klebrechten Saffts/ hat in der erst/ wann man sie käuet/ keinen Geschmack/ darnach wird sie etwas scharff befunden: Vor dem Winter kommen fünff oder sechs schmale Blättlein herfür/ so ein wenig rauch seyn/ und auf der Erden herum ausgebreitet ligen/ vast eines Fingers lang. Im Aprill wann die Blätter anfangen zu welcken/ kommt mitten aus ihnen herfür ein Stengel vast einer Spannen hoch/ an welchem viel gestirnte Blümlein stehen mit sechs Blättlein besetzet / inwendig gantz schneeweiß/ auswendig aber etwas grün/

F

I. Feldzwiebel.
Ornithogalum I. majus.
Ornithogalum majus. &c. p. 632.



G

H

II. Ungerisch Feldzwiebel.
Ornithogalum II. Pannonicum.
Ornith. Pannonic. &c. p. 631.

I

K

nach welchen dreyeckete Schötlein erfolgen/ in welchen runder und schwartzer Saame verborgen ligt.

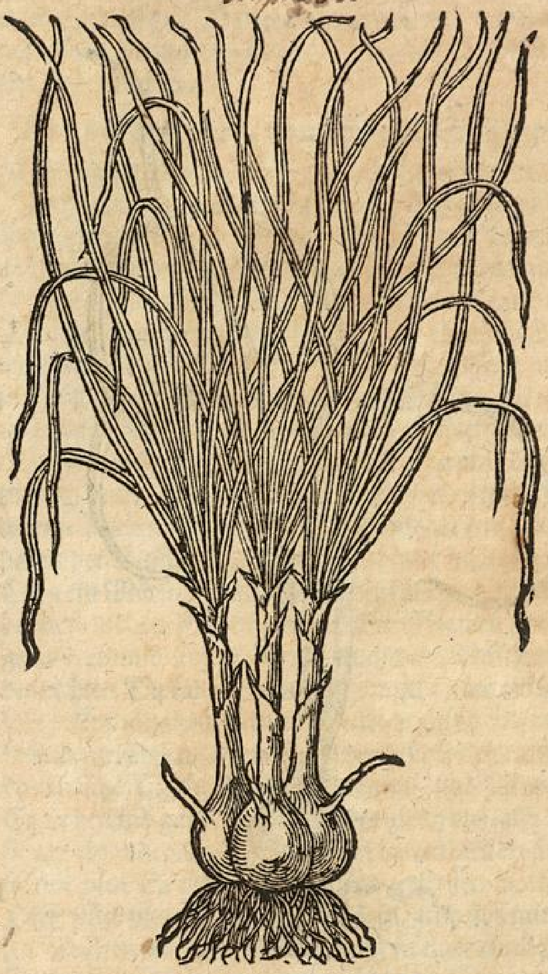
Das dritte Geschlecht ist gar ein kleines Kräutlein/ hat ein geringes Würtzlein/ rund und weiß/ auswendig Aschenfarb/ vast wie ein kleine Erbsen/ daraus gar ein kleines Stenglein kommt/ daran kleine gestirnte Blümlein gesehen werden/ inwendig gelb/ auswendig etwas grün/ purpurfarb/ mit sechs Zäpfflein besetzt/ III. Geel Feldzwiebel.

A Gelb Feldzwiebel.
Ornithogalum III. luteum

B

C

F Saffran.
Crocus.



G

H

besetzt/ nach den Blümlein erfolgen dreyeckete Häubelein/ welche voll kleines rotes Saamens seyn.

[Diese Beschreibung ist der kleinen Ungerischen Feldzwiebel/ so Clusius auch beschrieben hat: zu welcher diese Figur nicht gehöret.]

Sie werden auf den Gebürgen und auch in Wälden funden/ blühen gemeiniglich im Majo.

Von den Namen.

Feldzwiebel wird auch genennet Erdnuß/ und Ackerzwiebel/ Griechisch und Lateinisch/ Ornithogalum, ὀρνιθόγαλον. [I. & III. Ornithogalum luteum, C.B. Cord. in Diosc. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Col. Bulbus, Trag. (cæpa agrestis) Lac. syl. Ruel.
D Fuch. Tur. Gesc. cat. Dod. Lugd. Cam. Eyst. Bulbus syl. alius bifolius, Ges. hort. esculentus, Cast. Lon. Sisyrinchium, Cord. hist. ornithogalo similis fl. lut. Cæs. II. Ornithogalum spicatum fl. viridi lactescente, C.B. Pannonicum albo fl. Clus. pan. & hist.] Frantzösisch *Churle* und *Oignon blanc champestre*. Spanisch *Leche gallina*.

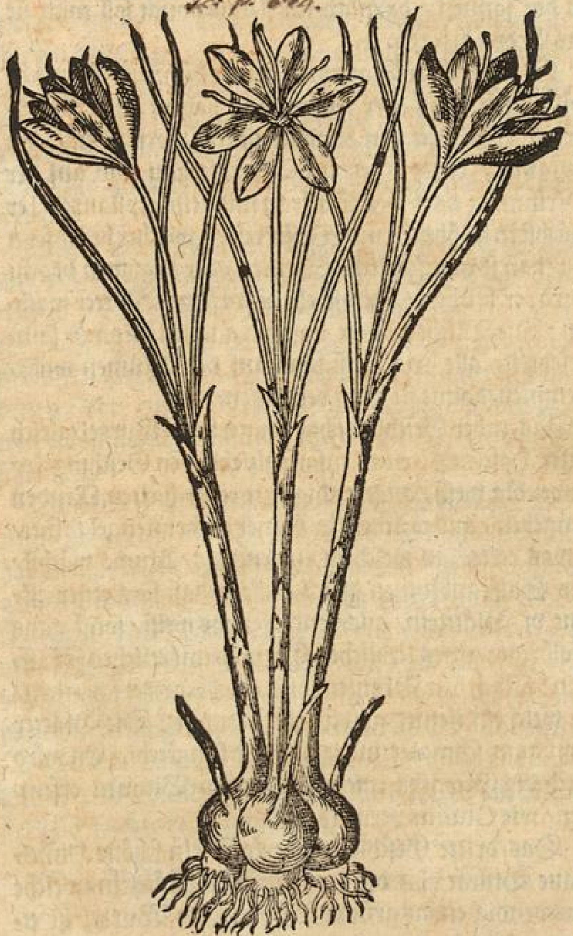
Von dem Gebrauch der Feldzwiebel.

Harte Geschwulst. Um sich fressende Geschwär.

Lobelius meldet aus dem Dioscoride, daß sie eine Art haben zu erweichen und zu zertheilen. Seyn gut wider die harte Geschwülst. Die Wurtzel unter heisser Aschen gebraten/ mit Honig zerstossen und übergelegt/ soll gut seyn zu den unreinen und um sich fressenden Geschwären.

E Dioscorides meldet/ man könne die Wurtzel rohe und gekocht essen.

Saffran mit der Blühe.
Crocus florens.



I

K

Das XIV. Cap.

Von Saffran.

I. Saffran.

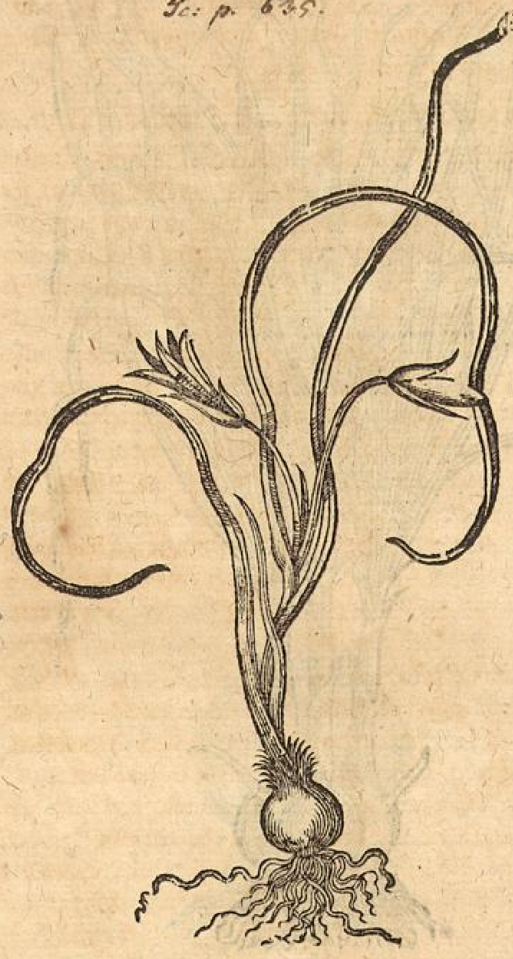
Des Saffrans sind zwey Geschlecht: Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel/ wie ein runde graue Zwiebel/ seine Blumē sind purpurfarb den Zeitlosenblumen gleich: [und hat ein jede Blum sechs Blätter] mitten in den Blumen findet man blutroten Saffran/ wie ein schmales Zünglein mit dreyen Fäslein/ zwischen den andern gelben Zäpfflein/ so den Zäpfflein in den weissen Lilgen gleich seyn: Wann die Blumen vergangen seyn/ so kommen alsdann sehr schmale/ subtile/ lange Blätter hernach/ so den gantzen Winter grün bleiben / aber gegen dem Sommer so [werden sie gelb] und verwelcken.

Im vierdten Jahr gegen dem Lentzen/ gräbt man die Wurtzel aus/ so findet man bey einer Wurtzel fünff

A Wild Spanisch Saffran.
Crocus vernus tertius Clusii.

Ic: p. 635.

B



C

F Klein und Spanisch Saffran.
Crocus vernus minor Clusii I.

Ic: p. 634.

G

oder sechs junge Zweiglein / wann man dieselbigen pflantzen wil / soll man sie in der Lufft dörren / aber nicht in der sonnen / darnach im Augstmonat soll man sie ins Erdreich legen.

Es wächst der Saffran gern in dünnem Erdreich / wil keinen Mist oder feistes Land haben / [am Rheinstrom nicht weit von Landau ist ein Dorff Ilsußheim genannt / desgleichen im Wormsergau und auf der Pfrimmen wird der Saffran mit fleiß gepflantzet /] er wächst in Böhmen und Oesterreich / welcher besser seyn soll / dann so aus Italien / Sicilien oder Egypten bracht wird: er blüht im Herbst / ehe dann seine Blätter wach-
D sen: Die Blüht währet vast ein gantzen Monat / [ungefehrlich alle Tag muß man auf die Blumen wahrnemmen / damit sie nicht verderben.]

II. Klein wild Spanisch Saffran.

Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel / gleich einer Haselnuß / eines zusammenziehenden Geschmacks / inwendig weiß / auswendig mit einer harten Rinden umgeben / aus welcher ein kleiner kurtzer stengel kommet / etwas ecket / an welchem ein eintzige Blume wächst / der Saffranblumen gleich / allein daß sie kleiner ist / mit vj. Blättlein / auswendig etwas weiß / sonst gantz violbraun / eines lieblichen Geruchs mit etlichen Zäpfflein: Nach den Blumen kommt ein dreyecket schöttlein / in welchem kleiner goldgelber saame ist: Die Blätter seyn gantz schmal / rund / grün und langlecht. Es wird
E auch dis Gewächs mit einer weissen Blumen erfunden / wie Clusius vermeldet.

III. Wild Spanisch Saffran.

Das dritte Geschlecht überkommt ein schöne Himmelblaue Blume ohn die drey äusserste Blättlein / welche auswendig etwas grünlecht seyn: Die Wurtzel ist etwas grösser dann an dem vorigen / sonst ist es demselbigen gleich / allein daß es geringer und kleiner ist. Sie blühen im Januario und Februario / wie C. Clusius schreibet.

[Die wilde wächst auf den hohen Gebürgen / etlicher mit weissen / etlicher mit blauen oder liecht purpurfarben Blumen / im Schweitzergebürg heist man sie Hutreiff.

Von den Namen.

Saffran heist Griechisch κρόκος. Lateinisch Crocus oder Crocum. [I. Crocus sativus, C.B. Crocus, Brunf. Trag. Fuch. Tur. Dod. Cord. Lac. Ges. Lon. Lob. icon. sativus, Ang. Lugd. sativus autumnalis, Eyst. Crocum, Matt. Cast. Cæs. hortense, Cam.
H II. Crocus vernus angustifol. magno flore, C.B. syl. angustifol. Ang. vernus minor primus, Clus. hisp. Lugd. syl. minor Hispanicus flore patulo, vulgo Nozilicha minor, Lob. obs. & icon. III. Crocus vernus angustifol. parvo flore, C.B. vernus minor 3. Clus. hisp. Lugd. syl. vernalis 6. Dod. syl. Hispanicus vulgo Nozilicha major, Lob. ic. & obs.] Arabisch *Zafaran*. Frantzösisch *Safran*. Welsch *Zaffrano*. Spanisch *Azafran*. Bömisch / Safran. Engl. Saffron.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Saffrans.

[Der Saffran ist warmer und truckner Natur / warm im andern / und trucken / wie etliche halten / im ersten / oder wie andere meinen / im dritten Grad.
I Und wird der beste dieser Zeit Zimmet Saffran / und Zimmet vom Adler genannt: Heutigs Tags hält man den Oesterreichischen für den besten. Es wird der beste erkannt / so er schön Feurroht ist / unter den Fingern rösch / daß man ihn zerreiben kan / eines starcken Geruchs / etwas scharff / und ein wenig bitter / und der allzeit Farb hält.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 25. daß der Thessalus den Saffran werth gehalten habe / allein von wegen seines Geruchs: Andere aber / sagt er / haben den Saffran vor tödtlich geachtet / wann man sein drey Quintlein mit Wasser einnemme: Und bey Lobelio liset man in seinen observationibus, wann man
K sein drey Quintlein eintrincke / mach er den Menschen so lustig / daß er Lachendt sterben muß: [Dieses / wie Matthiolus schreibt / ist an einem Hund versucht worden.] Er setzt auch dabey / wann man ihn mit Wein trincke / so mache er bald truncken / darvon die Leuth etwas doll werden. Galenus schreibet / daß er das Haubt sehr beschwäre / daher er auch bald truncken und voll macht.

Simeon Sethi sagt / daß er dem Magen gut sey / und helffe die Speis verdäuen: Und wann man ihn mässig einnemme / so mach er eine schöne und gute Farb / aber zu viel eingenommen / bringt er ein böse bleiche Farb / mache Haubtwehe / und verstöre den Lust zu essen. *Speis verdäuen. Schöne Farb machen*

Es meldet auch Plinius, daß er nutzlich gebrauchet werde zu den innerlichen Entzündungen des Magens / der *Entzündung des Magens.*

Der Brust/ Nieren/ Blasen/ Lung und Leber. Schwerlich Athmen. Husten. Seitenkränck. Hertz stärcken. Schwindsüchtige.

A der Brust/ der Nieren/ Blasen/ Lungen und Leber: Treibe den Harn/ und reitze zu ehelichen Wercken. F

Fernelius schreibt/ daß er den Schleim in der Brust zertheile/ seye wider das schwerlich Athmen/ wider den Husten und die Seitenkränck sonderlich gut/ thue gar wol den Lethargicis, das ist/ so in eim harten Schlaff ligen.

[Er stärcket das Hertz/ lebliche Geister/ und bekräfftiget sie: Wird zu allen Hertzstärckungen nutzlich gebraucht: Wird den Schwindsüchtigen geben/ also daß etliche schreiben/ daß er auf einen halben oder gantzen scrupel schwär in süssem Wein eingenommen/ die Schwindsüchtigen gleichsam vom Tod erwecke/ und auf etliche Tag das Leben friste.]

Verstopffung der Leber. Gelbsucht. Harn und Weiberzeit treiben.

Es öffnet allerley Verstopffungen der Leber/ [zertheilt die Gelbsucht/] und der Mutter/ treibt den Harn
B und der Frauenzeit.

Reissen im Bauch der Kinder.

Wañ die Kinder das Reissen im Bauch haben/ soll man ihnen ein wenig Saffran mit Milch einflössen.

Pestilentz.

[Widerstrebet auch dem Gifft: Etliche braten den gantzen Saffran in einer beschlossenen holen Eyerschalen/ nemmen darzu Thiriac/ Zitwan/ Senff/ machen daraus ein Lattwerge wider die Pestilentz.

Geburt und Weiberzeit fürdern.

Es wird auch aus dem Saffran ein herrlich Extract zubereitet/ dessen wenig eingeben/ fürderet die Geburt/ gibt Krafft der Mutter und der Geburt/ fürdert auch den Weibern ihre Blödigkeit.

Etliche geben den Saffran in bequemlichen Wassern ein/ fürdert die Geburt/ und bekomt denen wol/ so mit Gefahr gebähren.]

C

Eusserlicher Gebrauch.

Augenflüß.

Dioscorides schreibet/ wann man den Saffran in Frauenmilch lege/ und die Augen darmit bestreiche/ so stille er die Flüß der Augen. Und werde nutzlich vermischt/ unter die Artzney zu den Ohren.

Schlag. Schlaffsucht.

[So jemands in die schwäre Kranckheit fällt/ oder im Schlag/ und in der Schlaffsucht unredend ligt/ soll man Saffran mit scharffem Essig und Bibergeil mischen/ ein Feder darinn netzen/ und in die Nasen stossen/ das machet sie wiederum munter.]

Lame Glieder.

Es wird der Saffran nutzlich und wol gebrauchet unter die Pflaster/ so zu den lahmen Gliedern und harten senn-adern gemachet werden/ [davon macht man das Oxicroceum in den Apothecken.]

Schmertz der Glieder. Podagram

Simeon Sethi lobt ihn zu den äusserlichen schmertzen der Glieder/ mit Milch und Opio vermengt und
D übergelegt. [Und Rosenöl/ ist gut zu dem wütenden Podagram.

Kalter Brand.

Saffran mit Laug und Baumöl vermischet/ warm übergeschlagen/ ist gut zu den Geschwären und Geschwulsten/ da man sich des kalten Brands besorget.

Zu dem kalten Brand ein köstlich Pflaster/ Wolfsbonen in Laugen und weissem Wein gesotten/ darnach mit Saffran gemischet.

Auf die Brüst und Ballen der Händ/ wie auch auf die Puls der Händen gebunden/ kräfftiget die schwachhertzigen.

Schlaf bringen.

Kräntz von Saffransblumen gemachet/ und auf dem Haubt getragen/ und daran gerochen/ bringen den schlaff.

E

Vom Saffranwasser.

Brand. Gifftige Wunden. Gifftiger Thierbiß.

Von der Saffranzwiebeln klein zerhackt/ wird ein nutzlich Wasser gebrandt/ unter welches man die weisse Terram sigillatam wol vermischet/ weisse leine Tüchlein darinn netzet/ und über den Brand/ so man gemeiniglich S. Anthonien Feuer oder Plag nennt/ zu desselbigen Löschung legt/ und des Tages vielmalen erfrischet. Dis Wasser wird auch zu andern geschwollenen gifftigen Wunden gebraucht/ auch wider Biß und Stich gifftiger Thier/ sonderlich den Schlangen/ damit wol gewaschen/ und mit leinen Tüchlein übergelegt.

F

Schlaffen machen.

Auch aus den Blumen/ von welchen der Saffran noch nit berupfft ist/ brennet man ein Wasser von welchem zwo Stund nach dem Nachtessen getruncken/ machet schlaffen: Andere brennens wann die Saffransäßlein heraus gethan sind/ und geben aufs meiste vier Untz auf einmal.

Von der Lattwerge vom Ey und Saffran.

Pestilentz.

Es wird aus dem Saffran und Ey eine gemeine doch nutzliche Lattwerge in Zeit der Pestilentz zu gebrauchen zubereitet/ da dann der Saffran das fürnemste Stuck darunder: Andere nennen es Electuarium Maximiliani, weil sie beym Käiser Maximiliano im Brauch gewesen/ und auf folgende Weiß gebessert ist worden. Nim ein frisch Ey/ schlage es am Spitz auf/ und laß das Weiß alles heraus/ füll solch Ey mit gu-
G tem Saffran wieder zu/ verkleib das Löchlein wieder zu/ legs zum Feuer und glüende Kolen herum/ daß es zugleich brate/ oder legs in warmen Ofen/ oder unter warme Aeschen/ bis sich die Schal anfahet entfärben/ damit der Saffran nit verbrenne/ dann leg das gantz Ey in ein Mörser/ und zerstoß so rein als du kanst/ thu darzu so viel am Gewicht weissen Senffsaamen so rein gepülvert/ und stoß wol durch einander: Nim weiter des rechten Diptam/ Tormentillwurtzel/ jedes ein halb loht/ Kronäuglein klein abgefeilet/ j. quintlein/ jedes besonder zerstossen/ hernach wol vermischet/ thu weiter dazu frische Angelic/ Bibinellenwurtzel/ und Zittwen/ Campher und guten Tyriacks/ jedes gleich viel/ also daß sie mit einander am Gewicht so viel halten/ als die stück so mit dem Ey und Saffran sind zerstossen worden.
H Diese stück zugleich thu in ein Mörsel/ und stoß mit allen Kräften auf zwo Stund lang in einer zimlichen Dicke: Dieses behalt wol vermacht in ein Zinnen oder Silbern Büchslein/ so kan es auf dreissig Jahr gut bleiben. Etliche thun zu dem Dotter und Saffran weiters hinzu Rauckensaamen/ Tormentillwurtzel/ weissen gemeinen Diptams/ Angelic und Meisterwurtzel/ jedes j. loth/ Pestilentzwurtz und Terræ sigillatæ, jedes ein halb loht/ Paradisholtz und rote Corallen j. Quintlein/ Einhorn zehen Gran/ des besten Thiriacks/ so viel als gemelts mit einander ist/ mischens zur Lattwergen.

Dieser Lattwergen zu Verhütung vor der Pest/ gib auf ein Gerstenkörnlein schwer in gutem Wein zertrieben: So aber der Mensch die Pest hätte/ so soll er ehe zwölff Stunden vergangen/ dieser Lattwergen ei-
I ner alten Person ein Quintlein/ einer jungen gestandenen/ oder einem Weibsbild ij. Scrupel schwer zertrieben eingeben/ und ihne auf etliche Stund mach en schwitzen.

Es werden sonst in den Apothecken noch mehr Artzneyen zubereitet/ so von dem Saffran ihren Namen haben/ als da ist Diacurcuma genannt: Wie auch die gemeine Pestilentz Pillulen/ so man auch Pilulas Ruffi nennet: ein Brustsälblein Unguentum croceum, oder Unguentum pectorale, wie auch das vast gebräuchlich Pflaster Oxicroceum genannt/ davon zu handeln zu lang wäre/ allein wie das Oxicroceum soll gemacht werden/ soll kurtzlich angezeiget werden/ weil es den Wundartzten ihres Handwercks ein Meisterstück solches recht zubereiten.

K

Das Pflaster Oxicroceum vom Saffran bereitet.

Nim des Gummi Galbani und Armoniaci jedes sechsthalb Quintlein/ laß sie über Nacht klein zerquetschet in Essig beitzen/ des Morgens setze auf ein Glütlein/ daß es ein wenig siede/ dañ trucks hart durch ein härin Tüchlein: setze wieder über/ und laß als lang sieden/ daß der Essig einsiede: Nochmals thue darzu Schiffpech/ Griechischpech/ nen ungeniet Wachs und Terpentin/ jedes sechsthalb Quintlein/ laß gemächlich schmeltzen/

A schmeltzen/ jedoch damit es nicht anbrenne/ soll es stätig gerühret werden/ thue folgends Mastix/ weissen Weyrauch und Myrrhen rein gepülvert/ jedes auch sechsthalb Quintlein/ auch ohn underlaß umrührende: hernacher so schütts in kalt Wasser: schmier einen glatten Stein/ wie auch die Händ mit Loröl/ und böre es wol: zum letzten so nim̃ des besten Saffrans iiij. loht/ und verwerck ihn darin/ un̄ trehe Pflaster Zapffen daraus.

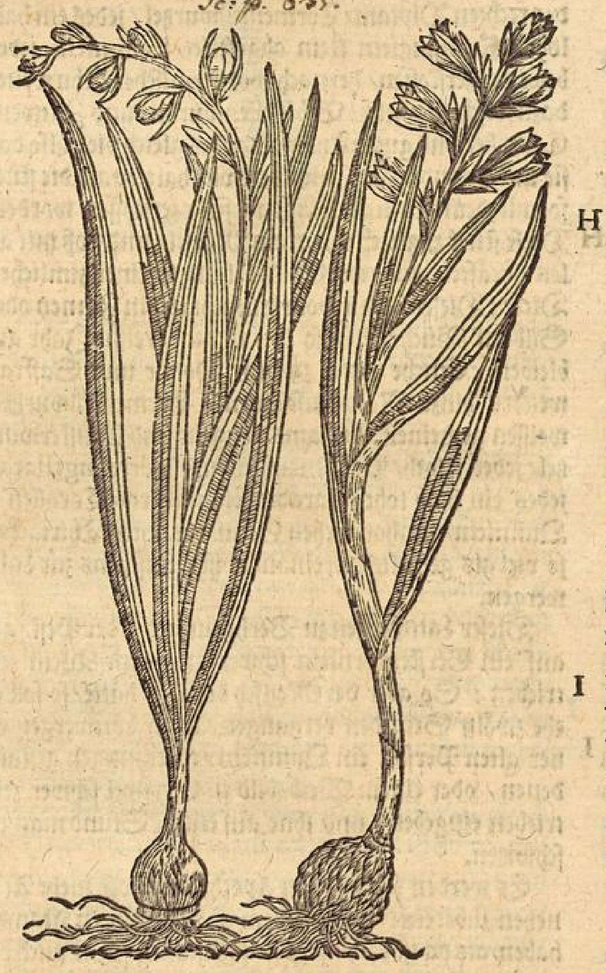
Beinbrüche. Zerstossene und zerquetschete Glieder. Apostem. Dis Pflaster wird gebraucht zu den Beinbrüchen/ den Schmertzen zu milteren/ und den Bruch bald zu heilen: Wird auch gelobet zu allen zerstossenen/ zerquetschten und zermörschten Gliedern: Erweichet die harten Apostem/ und das zusamengerunnen Blut: ja wann das Pflaster recht gemacht wird/ und der Saffran nicht ausgelassen oder gespart/ und allein zu einem
B Betrug das Pappeir/ darinn das Pflaster gewickelt/ gefärbt wird: Daher dann etlich dis um geringes Gelt verkauffen können.]

Das XV. Cap.

Von Schwertel.

I. Welsch Schwertel. Gladiolus Italicus.

C



D

I. Welsch Schwertel. DEr Schwertel seyn zwey Geschlecht: I. Das erste hat zwo zwieblechte Wurtzeln/ deren eine auf der andern ligt/ mit Schelffen besetzet/ welche gleich als mit härigen Fäsen bekleidet/ [unden haben sie auch Zaseln wie Zwiebel.] Aus der Wurtzel kom̃t ein runder/ starcker/ gestreimter stengel/
E so [Elen hoch/ oben gebogen] sich aus den Blättern heraus windet/ auf beyden seiten mit schönen purpurbraunen Blumen gezieret/ [ordenlich nach einander gesetzt/ langlecht/ und an dem Umkreiß zertheilt/] gleich den Lilienblumen: Nach denselbigen erscheinen die Schöttlein/ in welchen der rote [runde] Saame verborgen ist/ dem Wassersenffsaamen vast gleich: Die Wurtzeln erscheinen auswendig etwas braunlecht/ seyn eines scharffen Geschmacks. Die Blätter stehen steiff in die Höhe/ seyn hart/ mit vielen Streimen durchzogen/ auf beyden seiten scharff/ vergleichen sich einem Schwerdt/ daher es auch Schwertel genennet wird.

II. Diesem ist das ander Geschlecht vast verwandt/

F II. Braun Schwertel. Gladiolus Germanicus.

G

H allein daß seine Blumen etwas mehr braun seyn/ und nur auf einer Seiten des Stengels stehen. II. Braun Schwertel.

Sie wachsen unter dem Getraid/ auf den feuchten Wiesen/ und an den Wasserbächen: blühen im Majo.

Von den Namen.

SChwertel wird Griechisch genen̄et ξιφίον. Latein. Gladiolus, Ensis, und Gladiolus segetalis: Item Gladiolus victorialis fœmina, und victorialis rotunda: [I. Gladiolus utrinq; floridus, C.B. Gladiolus Mat. Dod. gal. Ges. col. Ang. Lac. Cast. Cęs. Lug. peregrinus, Cam. utrinq; floriferus, Dod. Italicus binis florū ordinibus cinctus, Lob. ic. II. Gladiolus florib. uno versu dispositis major, C.B. Gladiolus, Dod. Narbonensis, Lob. ic. nostras, Cam. Victoria-
I lis herba, Lon. rotunda, Eyst. Xiphion min⁹, Clus. hist. pan. & rar. victorialis fœmina vel gladiolus sylvest. Cord. hist. victorialis rotunda & gladiolus verus, Gesn. hort.] Teutsch runde Siegwurtz. Arabisch *Kasiflon*. Welsch *Gladiolo*. Frantzös. *Glaitel*. [*Glai*. Englisch Corne Flag.] Böhmisch Dewatero odenii.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Schwertel.

MAtthiolus schreibet/ daß die Wurtzeln ein Art haben zu wärmen/ zu trucknen/ zu zertheilen und auszuziehen/ [aber die öberste seye viel kräfftiger/ dann die underste.

Innerlicher Gebrauch.

WAn̄ jemand grosse Schmertzen an der Blasen hat/ Blasenschmertz.
K und das Wasser nicht kan abschlagen/ der nem̄ die Rinde von der Wurtzel/ stoß sie zu Pulver/ und trinck dasselbige mit Wein und Wasser ein. Desgleichen wider das Miltzwehe soll man das Pulver in einem geringen Wein geben/ so vertreibet es dasselbige. Dioscorides saget/ die oberste Wurtzel [in Wasser gesotten/ sey gut den Kindern so gebrochen seyn. Miltzwehe.

[Er sagt auch/ so man die oberst Wurtzel mit Wein trincke/ machet sie Begierd und Lust zur Unkeuschheit: die undere aber thu das Widerspiel.] Begierd zur Unkeuschheit machen.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet auch Dioscorides, wann man die oberste Wurtzel mit Weyrauch und Wein zum Pflaster mache/ so ziehe sie Spitzen und Dorn aus dem Leib. Dorn ausziehen.

Und

A Und wann man die dürre Wurtzel mit Wein zerstoß- F set/ und über das Haubt legt/ zeucht sie die Schieffern aus. Sie ist auch gut wider die Stich der Schlangen. Vertreibet die harte Geschwulst und die Fisteln.

Schlangen-Biß. Harte Geschwulst. Fisteln. Geschwulst bey den Gemächten.

[Mit Dortenmeel und Honigwasser gesotten und übergeschlagen/ vertreibet die Geschwulst bey den Gemächten.

Weiberfluß.

Die Wurtzel zum Zäpfle gemacht/ und in der Weiber Heimlichkeiten gethan/ zeucht ihre gemeine Flüß an sich.]

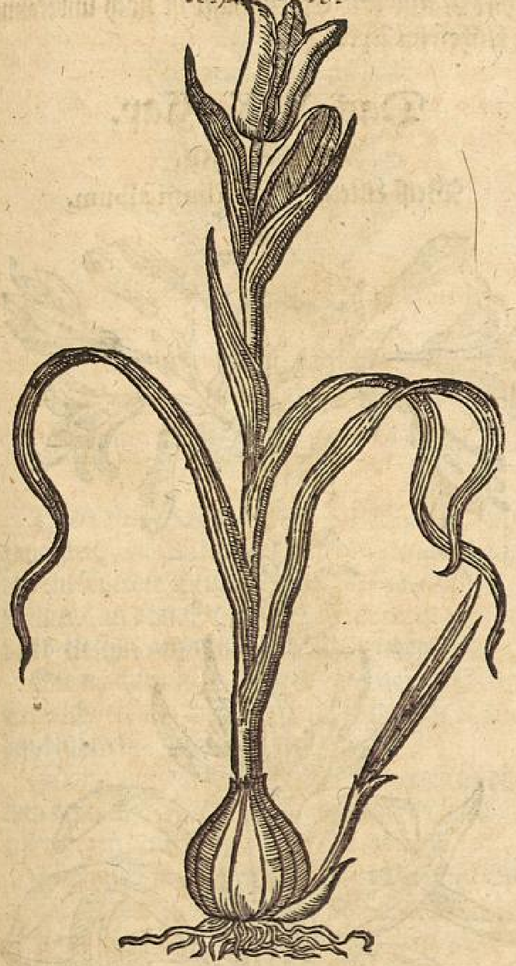
Das XVI. Cap.

Von Geelem Poetischen Hyacinth.

Geeler Poetischer Hyacinth.
Iris bulbosa lutea.

B

Ic: p. 636.



C

D

Geeler Poetischer Hyacinth.

Disen Hyacinth beschreibt C. Clusius, daß er eine zwieblechte Wurtzel hab/ mit vielen schelffen/ daraus der stengel wachse/ vast einer Elen hoch/ mit schmalen grünlechten und gestreimten Blättern besetzt: oben am Stengel erscheinen zwo breite gelbe Blumen/ den andern Tulipis vast gleich/ ohn einigen Geruch. Seine Bollen oder Schöttlein seyn klein und dick/ in welchen ein rohter ecketer Saame verschlossen ligt.

Er wächst an feißten Orten und steinigen Büheln/ blühet im Junio.

Es meldet Clusius, daß es von seiner Krafft und Wirckung noch nichts vermeldet sey.

E

[Von den Namen.

Dieser Hyacinth wird sonst genennt Iris bulbosa lutea inodora major, C. B. bulbosa angustifolia luteo flore, Clus. hisp. Lug. Eyst. bulbosa fl. pallido, Ger. Hyacinthus poëtarum luteus, Lob. ic. Lug. Lirium mas aut Lirium verum Dod. Lugd.]

Das XVII. Cap.

Von Persischer Gilgen.

Persische Gilgen.

Diese Gilge hat ein weisse langlechte Wurtzel/ mit wenig aber doch grossen schelffen zusamen gesetzet/ ist keines bösen oder starcken Geruchs. Aus der Wurtzel tritt ein runder grosser sten-

Persische Gilgen. Lilium Persicum.

Ic: p. 637.

G

H

gel herfür/ vast zweyer Elen hoch/ mit vielen gestreimten Blättern rings umher besetzt: mitten am stengel kommen sehr viel bleichbraune Blumen herfür/ eines unfreundlichen Geruchs/ welche an langen Stielen hangen gleich wie Schellen oder Glöcklein/ mit sechs Blättlein. Clusius schreibet/ er habe keinen Saamen davon überkommen können. Es behält seinen Teutschen und Lateinischen Namen durchaus. Ist gar ein fremdes Gewächs/ in Teutschland unbekant. Was seine Natur sey/ ist noch unbewußt/ wie Lobelius vermeldet.

[Niderländisch wirds genannt Lelien van Persen. Englisch Persian Lelie. Welsch *Pennachi Persiano*. Latein Lilium Persicum, C. B. Dod. (& Hyacinth. spurius

I 6.) Lob. icon. Lugd. Cam. Eyst. Lilium Susianum, Clus. pan. & hist.

Das XVIII. Cap.

Von Königskron.

Das (I.) erste Geschlecht der Coronæ imperialis hat ein zwieblechte Wurtzel/ welche dick ist/ aus grosser safftreichen runden Schelffen zusammen gesetzt/ welche bisweilen weiß ist/ bisweilen auch blaulecht/ gemeiniglich aber bleich/ und eines stinckenden Geruchs. Der Stengel ist rund/ dick/ starck und grün/ zweyer Elen hoch/ halb gestriemet/ und mit vielen Blättern besetzt/ den Lilienblättern vast gleich: die andere und oberste Helfft des stengels/ ist gar bloß von Blättern/ glatt und blau/ an welchem gemeiniglich vier/ fünff oder sechs Blumen herfür kommen/ wann dieselbige erstlich herfür stossen/ so ligen sie unter den Blätteren verborgen/ und seind ein wenig weiß: wenn sie aber grösser werden/ so begeben sich ihre Stielen daran sie hangen/ gantz untersich/ und werden die Blumen etwas bleich/ mit purpurbraunen Striemen durchzogen/ an ihren Nägeln aber seyn sie ein wenig schwartzbraun. Wann sie groß genug gewachsen seyn/ so hangen sie untersich/ den Stengel herab/ wie ein Glöcklein/ an Farb wie ein schöner Pomerantz/ doch etwas bleicher/ an ihren Nägeln werden sie etwas dick/ daraus ein schönes helles Wasser aussleußt/ wel-

I. Königskron.

K

A **I. Königskron. Corona imperialis I.**

II. Gefüllt Königskron. Corona imperialis II. polyanthos.

ches gleich wie Perlen an den Blumen hangt: mitten aus der Blumen gehen sechs Zäpfflein mit einer Spitzen herfür: nach den Blumen folgt ein eckeres Schötlein/ in welchen breiter rotlechter Saame verschlossen.

II. Königskron. II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ allein daß es mehr Blumen überkompt/ wie auch die Figur außweißt/ also daß man auch auf die viertzig Blumen in unsers gnädigen Fürsten und Herren/ Landgraffen Wilhelms Lustgarten/ Anno 1580. an einem Stiel gezehlet hat.

F

Von den Namen.

KOenigskron oder Königslilien heist Lateinisch Corona imperialis, Lilium Persicum, Tusai oder Tousai. [I. Lilium s. Corona Imperialis, C.B. Corona Imperialis, Dod. Lugd. Lon. Cam. Eyst. Lilium sive Corona Imperialis, Lob. icon. Tusai sive Lilium Persicum I. (& Hemerocallis Diosc.) Clus. pan. & hist. II. Lilium sive Corona Imperialis duplici corona, C. B. Corona Imperialis phœnicea duplici corona, aut serie florum, Lob. icon. fl. classe duplici, Eystett.] [Niderländisch/ Keysers-croone. Englisch/ Crone Imperiali.]

Es seyn gar ausländische Kräuter/ und fremd in Teutschland/ sie werden aber nunmehr auch in Lustgärten gezielet. G

Ihre Natur und Eigenschafft ist noch unbekannt: Sie blühen im Aprill.

Das XIX. Cap.

Von Gilgen.

Weiß Lilien. Lilium album.

DEr Lilien sind dreyerley Geschlecht/ mit ihren Farben unterscheiden/ das erste seyn die weissen Lilien/ haben eine zwieblechte Wurtzel/ aus vielen Schelffen zusammen gesetzet/ [ein jede Schelffe aber ist anzusehen als ein feist/ dick und zähes Hauswurtzblat/] aus welcher ein glatter/ runder/ feißter Stengel wächst/ zweyer Elen hoch/ an welchem die schöne/ weisse/ feißte und wolriechende Blumen erscheinen/ von unten an eng/ oben aber weit/ mit sechs Blättern zusammen gesetzt/ [auswendig mit Holkeelen gefalten/ das äusserste Theil oben an den Blättern ist zurings herum hindersich gebogen/] jederman wol bekannt: Innwendig stehen gelbe Pützlein/ auf zarten Stielen. [Diese Pützlein geben einen andern Geruch dann die Blum/ und zerstieben leichtlich/] die Blätter seyn lang/ feist un̄ glat/ [welche im Jahr zweimal wachsen/ erstlich im Anfang des Lentzen/ darnach im Herbst/ wañ die Blumen mit ihren stengeln vergangen sind.] Weiß Lilien. K

Das ander Geschlecht ist diesen vast gleich/ allein daß es mehr und schmäler Blätter hat/ [und von Farben schwartzgrün/] und ein goldgelbe Blume trägt. Groß Gold-Lilien.

Das

A Groß Goldlilien. Lilium aureum majus.

F Breitblätterricht Blutgilgen. Lilium cruentum latifolium.

B

G

C

H

Breitblätterricht Blutgilgen.

Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel den ersten gantz gleich/ aus welcher ein dicker Stengel wächst/ daran ein blutrote Blume mit sechs breiten Blättern erscheinet/ an dem Stengel wachsen wenig Blätter/ so vast breit seyn/ anzusehen wie Wegrichsblätter.

Sie wachsen gern an wolgedüngten Orten und Erdreich/ wöllen auch kühle und schattechte Stelle haben/ blühen im Junio.

[Dann wo stäts Sonne ist/ da gerahten die Blumen der weissen selten/ und fallen die Stengel von der ersten gegen dem Meyen gern ab/ ohne Gilgen.

Purpurbraune Lilien machen etliche also: im Heumonat nemmen sie die zwieblechte Wurtzeln/ hencken
D sie in ein Rauchfang/ bis sie wol dörren/ darnach im Mertzen machens wieder rein/ legens in roten Weinhefen/ lassens so lang darinnen bis sie sich färben/ endlich setzen sie/ und giessen die Weinhefen dazu. Florentinus schreibet/ daß wo man Zinober oder ein andere Farb zwischen die schuppechten Blättlein der Zwiebeln eingeust/ rote Lilien darauf wachsen sollen/ doch sollen die Wurtzel nicht verletzt werden. Etliche schreiben daß Lilien wachsen/ wann man die Stengel klein zerschneide und setze.

Andere aber/ wann man den grünen stengel fleissig einleget/ so bekomme er an einem jeden Gleich ein Zwiebelein/ so besonder gesetzt/ bringt in kurtzer zeit Blumen.]

Von den Namen.

E Lilien oder Gilgen heist Griechisch κρίνον. Lateinisch Lilium. [I. Lilium album flore erecto & vulgare, C.B. Liliũ sive rosa Junonis, Apul. Lilium, Brunf. Dod.gal. Tur. Matth. Lac. Cast. Cæs. album, Trag. Fuch. Ges. hort. Ang. Lon. Lugd. Eyst. candidum, Cor. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. albũ vulgare, Cam. Ambrosia sive Lilium album Nicandri, Ang. II. Lilium purpurocroceum majus, C. B. Lilium purpureum, Dioscor. rubens, Plin. Hemerocallis Diosc. Matt. Amat. Ang. Lac. Cast. Hemerocallis 1. Matth. Cam. Lugd. Lilium rubrum sive aureum, Brunf. rufum, Trag. Dod. gal. rubens, Ges. cat. Fuch. ic. croceum, Fuch. Lon. rubens vel croceũ alterum, Ges. hort. syl. croceo flore, Cæs. purpureum, Tur. Ad. purp. majus, Lob. obs. Dod. Lugd. Eyst. Martagon, Cast. ico. Martagon. radice alba, Ang. Martagon Chymistarum, Lob. ic. III. Lilium cruentum plantaginis folio, C.B.] Arabisch *Suseno*. Welsch *Giglio*. Franz. *Lis blanc*. Spanisch *Lirioblanco*. Böhmisch Lilium. [Englisch With Lily. Niderländisch Witte Lelie.]

Von der Natur/ Kraft und Eigenschafft der weissen Lilien.

Matthiolus und Fuchsius schreiben/ die Lilienblumen haben ein vermischte Natur/ [ziemlicher Wärme und Feuchte:] Ihre Substantz seye zum theil zart und subtil/ zum theil auch grob und irrdisch/ und zum theil wässerig. Die Blätter und Wurtzeln
I haben ein Art zu säuberen/ doch die Wurtzeln mehr dann die Blätter/ sind trucken im ersten Grad.

Werden nicht innerlich gebrauchet/ oder gar langsam/ [das Kraut und Wurtzel wol zerstossen/ trucknen/ lösen/ erweichen und zertheilen mässiglichen.

Innerlicher Gebrauch.

Die Wurtzel und Blätter in Wein gesotten und getruncken/ bringt den Weibern ihre Reinigung. *Reinigung der Weiber.*

Die Wurtzel mit Wein gesotten/ und weisse Nießwurtz einer Erbsen groß darunder gemischet/ und des Weins Abends so man zu Beth gehen wil getruncken/ treibet durch den stulgang. *Stulgang treiben.*

K Wider die Gelbsucht/ nim̃ Stabwurtz zwo Handvoll/ der gelben Putzen aus den weissen Lilien ein halbe Handvoll/ geuß drey Pfund weissen Wein darüber/ seud das dritte Theil ein/ davon gib sechs Tag nach einander alle mal früh ein warmen Trunck. *Gelbsucht.*

Der Saamen oder das gelbe Würmlein in der Blumen in Wein getruncke/ hilfft wider den Schlangenbiß. *Schlangen-Biß.*

Mit andern bequemen Mitteln gekocht zum Gurgelwasser/ heilet alle Blattern/ und Versehrung des Munds und der Keelen.] *Blatern und Versehrung des Munds.*

Eusserlicher Gebrauch der Lilien.

Fernelius schreibt lib. 6. meth. med. cap. 4. wann man die Wurtzel brate/ mit Rosenöl vermische und überlege/ heile sie den Brand [vom Feuer:] Und wann man die Wurtzel in Wein siede/ drey Tag nach ein-

Hüneraugē.

einander aufflege/ oder darüber ligen lasse/ so vertreibe sie die Leuchtdörner oder Hüneraugen.

Verzuckte Nerven.

Dioscorides sagt/ wann man die Wurtzel mit Honig vermische/ heile sie die verzuckte und durchgeschnittene Nerven.

Zittermäler Raud und Schüppen des Haubts.

Desgleichen vertreibe sie die Zittermähler/die Räuden und Schuppen auf dem Haubt/ säubere auch die fliessende Geschwär des Haubts.

Geschwär an Händen. Geschwulst der Gemächt

[Wider die Geschwär an Händen das Mittel genannt/ oder Geschwulst und Hitz der Gemächt/ nimm der Wurtzeln/ zerstoß mit Bilsenkraut und Gersten oder Weitzenmeel und ein wenig Essig/ legs über wie ein Pflaster/das nim̃t die Hitz/stillt den schmertzen/und erweicht die harte Geschwulst gar sänfftiglich.]

Harte Geschwulst.

Es wird auch diese Wurtzel fleissig gebraucht wider alle harte Geschwülst und Geschwär/ dieselbige zu erweichen/ und zeitig zu machen/ wann man die Wurtzel mit Leinsaamen und Fönugrec in Milch oder Laugen seudt/ auch etwas Hüner oder Gänsschmaltz dazu thut/ solches wie ein Brühe kochet/ auf ein Tuch geschmieret und übergeleget.

Verhartung der Geburtglieder. Reinigung der Weiber.

[Die Zwiebel in heisser Aeschen wol gebraten/ nachmals zu Muß zerstossen und mit Rosenöl vermischet/ erweichet die Verhartung der Geburtglieder/und treibet den Weibern ihre Reinigung.

Geschwollene Brüst. Eissen. Schlier.

Etliche sieden die Wurtzel allein in Geißmilch/ und brauchens zu den harten geschwollenen Brüsten/ zu Eissen und Schlieren.

Verhartet Miltz.

Wider das verharte und schmertzhaffte Miltz/ nim̃ weisse Gilgenwurtzel/ Beernklauenwurtzeln/ Ibischwurtzeln/ jedes ein Viertheil eines Pfunds/ wol zerknischt und hernach gesotten in vier Maß Wein und einem halben Pfund Oel/ bis es dick wird/ durchgeschlagen/ und ein wenig Wachs darzu gethan/ diese Salb über die Seiten und Miltz gelegt.

St. Antonii Feuer. Schwärtze Blattern. Schlangen und Scorpionenbiß.

Die Blätter/ wann sie grün seind/ zerstossen/ mit Wein besprengt/ und Pflastersweiß aufgelegt/ löschen sie S. Anthonien Feuer/ die schwartzen Blattern/ und heilen Schlangen- und Scorpionen-biß. Solches thut auch die Wurtzel/zerstossen und aufgelegt.]

Von dem Safft der Lilien.

Alte Geschwär. Frische Wunden.

Lilienſafft aus den Blättern des Krauts gepreßt/ mit Essig und Honig in einem küpffernen Kessel oder Pfann gesotten/ gibt ein gute Salb wider die alte Geschwär/ auch zu den frischen Wunden/ wie solches Dioscorides und Galenus bezeugen.

Erharte Mutter.

Fernelius schreibt/ wie auch Plinius, der Safft werde gar nutzlich gebraucht zu der erharten Mutter/ dieselbige wiederum zu erweichen/ und die verstandene Zeiten fortzutreiben.

Von dem Lilienwasser.

Erlegene Sprach.

Etliche Leuth brennen oder distillieren auch Wasser aus den Lilien/ [aus den Blättlein der Blumen abgenommen wenn sie noch frisch und unverwelckt seyn/ allein/ oder samt den Wurtzeln alles klein zerhacket/] und geben dasselbige denjenigen/ welchen die Sprach erlegen ist/ [oder sonst ohnmächtig sind worden/ jederweilen auf zween oder drey Löffel voll/ stärcket das erkalte Haubt/ stillet die kalte Flüß.]

Schmertz der innerlichen Glieder. Entzündte Leber und Mutter. Geburt treiben.

Dis Wasser getruncken/ benimmt die Schmertzen der innerlichen Glieder/ und kühlet die entzündete Leber und die Mutter. Es soll auch dis Wasser die Geburt forttreiben/ [ohne Schaden/ und milteret den Schmertzen/ treibet auch den Weiberen ihre Reinigung.

Gelbe Flecken und Masen des Angesichts. Schwärtze von der Sonnen. Hitzbläterlein.

Die Haut offt damit gewaschen/ und leinen Tüchlein darinnen genetzet/ benimmet die gelbe Flecken und Masen auch Schwärtze von der Sonnen/ sonderlich nach dem Bad darmit gewaschen/ reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein.

Feuchtigkeit heimlicher Oerter. Hitzige Wunden. Verletzung des weissen Geäders. Brand von heissen Wasser/ Oel/ &c.

Ist heilsam mit Tüchlein in die Fehrigkeit des heimlichen Orts geleget/ ist auch nutzlich in allen hitzigen geschwollenen Wunden/ sonderlich in Verletzung des weissen Geäders/ es zeucht auch die Hitz heraus/ so man sich mit siedendem Wasser/ Oel/ Feißte und dergleichen verbrennt hätte/ und macht solchen Schaden schnell zu heilen/ und leget den hefftigen Schmertzen bald.]

Von dem Lilienöl.

Dieses Oel wird von seinen Blumen und altem Baumöl gemacht/ wie das Chamillenöl oder Nägleinblumenöl/ [auf folgende Weiß: Nimm gut frisch Baumöl ein Pfund/ weiß Lilienblätter acht loht/ thus zusammen in ein gläsin Geschirr/ vermachs wol/ und hencks an die Sonn: so mans kräfftiger haben wil/ so muß man je über zwantzig Tag frische Lilienblätter in das Oel thun/ und die alte hinweg thun/ und dis ist das gemeine und kleine weiß Gilgenöl.]

Erharte Mutter.

Von diesem Oel schreibet Galenus, daß es ein Art habe zu erweichen und zu zertheilen/ werde gar nutzlich und fruchtbarlich gebrauchet zu der erharten Mutter.

Erharte Nerven und Sennadern. Schmertz der Glieder. Geschwär. Geschwulst. Krampf.

Dioscorides schreibet/ es seye gut die erharte Nerven oder Sennadern zu erweichen. Es linderet auch gar wol die Schmertzen der Glieder/ machet die Geschwär bald zeitig/ und milteret die Geschwülsten/ sonderlich so man ein wenig Saffran darzu thut.

Es dienet auch dis Oel gar wol wider den Krampf/ es erwärmet die kalte Glieder und Sennadern.

Nachwehe.

[Die Hebammen sollen weiß Lilienöl zur Nohtdurfft haben und brauchen/ es ist auch gut zu den Nachwehen der Kindbetterin/ gewärmet/ Hänffinwerck darinn genetzet/ auf den undern Bauch oder hinden auf das Schloß gelegt.

Hitzige Apostem.

Die Lilienblätter so in dem Oel zu Boden sind gefallen/ sind trefflich gut zu den hitzigen Apostemen/ trucken die Geschwulst nieder/ mit Hinlegung des Schmertzens.]

Hitzige Schmertzen. Brand von Feuer. Pestilentzblattern. Leibwehe. Ruckenwehe.

Es soll auch dieses Oel fleissig in den Clistieren gebraucht werden. [Das Oel heilt und löschet allerhand hitzige Schmertzen und Brand vom Feuer/ oder die Pestilentzblattern damit gesalbet/ stillet das Leibwehe/ das langwirig Lenden und Ruckenwehe/ wärmet die Nieren und Blasen.

Bauchgrimmen.

Zu Erweichung des harten Stulgangs und Linderung des Bauchgrimmen.

Das ander und grösser Lilienöl/ so viel hitziger und kräfftiger wird aus mehr Stücken bereitet: also: nim̃ Lilienblätter vier loht/ schönen Mastix/ Calmus und Costuswurtz/ (etliche nemmen an stat dieses die Pestilentzwurtzel/) jedes ein loht/ Saffran drey Quintlein/ Zimmet/ Näglein/ jedes ein Quintlein: Diese Stück wol zerstossen/ sollen 24. stund lang in Wasser beheb vermacht erbeitzen/ hernach lassen ein Wall oder zween auffsieden/ zwey Pfund frisch Baumöl darzu thun/ frische Lilienblätter darein legen/ und wol verstepffet mit einander an die Sonne hencken/ 40. Tag lassen erbeitzen/ demnach mit einander zu Verzehrung der Wässerigkeit sieden/ durchseihen/ und zur Nohtdurfft behalten.]

Das XX. Cap.

Von Heidnischen Lilien.

I. & II. Heidnisch Lilien.

Der Heidnischen Lilien seyn drey Geschlecht/ (I. II.) die zwey ersten seyn einander vast verwandt/ bekom̃en runde stengel/ zweyer Elen hoch/ mit langen/ breiten/ spitzigen Blättern/ Sternweiß um den Stengel besetzet/ oben am Stengel wachsen kleine Stiele/ daran die bleichbraune oder leibfarbrohte Blumen untersich hangen/ den Lilienblumen/ wie Dodonæus vermeldet/ vast gleich/ doch kleiner/ und mit vielen purpurbraunen Tüpfflein beflecket/

A

I. Heidnisch Lilien das Männlein.
Lilium Saracenicum mas.

B

C

F

II. Heidnisch Lilien das Weiblein.
Lilium Saracenicum fœmina.

G

H

fleckt/ so seyn auch die Blätter hinwerts gebogen/ und gar rund/ wie ein Zirckel. Aus der Blumen hangen auch sechs braune Zäpfflein/ eines lieblichen Geruchs. Die Wurtzel ist zwiebellecht / den Lilienwurtzeln vast ähnlich/allein daß sie gelb ist.

III. Rohe Heidnisch Lilien. III. Das dritte Geschlecht ist wol einer Elen hoch/ seine Wurtzel ist dem vorigen gleich / aus welcher ein starcker gestreimter stengel wächst / mit vielen schwartzgrünen/ langen spitzigen Blättern besetzet. Oben am Stengel kommen zimlich lange Stielein herfür / an welchen die rote Blumen erscheinen/ den grossen Goldlilien vast gleich.

IV. Gemein Heidnisch Lilien. [IV. Das vierdte Geschlecht hat ein Zwiebel wie die weisse Lilien/ allein daß sie gelb ist /und hat kleinere Zähen/ aus welcher im Frühling runde / glatte Stengel wie in den Lilien herfür schiessen. Die Blätter so dem

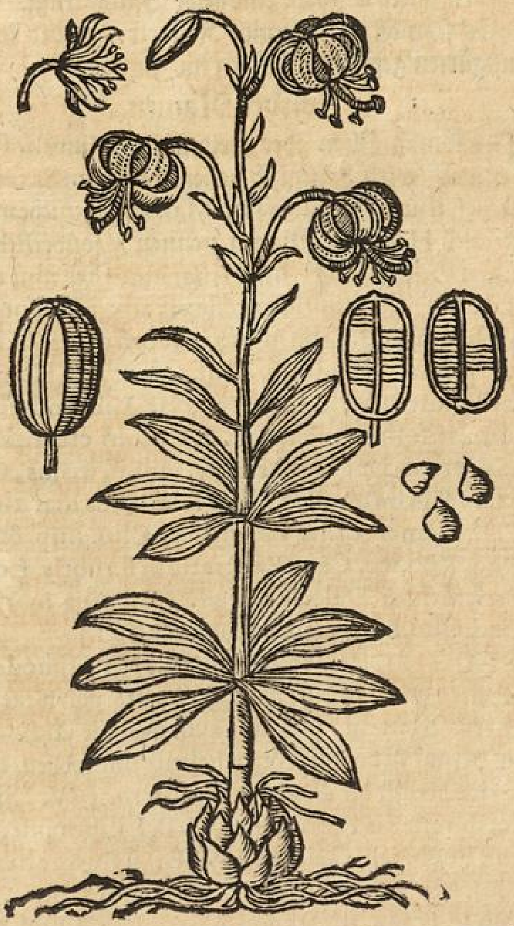
III. Rohe Heidnisch Lilien.
Martagon rubrum.

D

E

*** IV. Gemein Heidnisch Lilien. ***
Martagon vulgare seu Lilium montanum.

I



K

A V. Gelb Meerlilien.
Lilium marinum luteum.

B

C

Seiffenkraut gleich/ stehen ringsweiß wie Sterne um den Stengel/ an welchem oben die Blume/ so leibfarb-roht/ wie Lilien formieret/ aber viel kleiner/ so mit viel kleinen/ braunen Tüpfflein besprenget/ und sind gemeiniglich an jeder Blum sechs Blättlein/ so rumbher gebogen/ auch in jeder sechs braune Zäpfflein/ eines lieblichen Geruchs/ man findet es in etlichen Gärten mit weissen Blumen.]

V. Gelb Meer-Lilien. V. Das fünffte Geschlecht/ die Meerlilien/ ist den anderen ungleich/ hat auch ein zwieblechte Wurtzel/ kom̃t in allen stücken mit der weissen Meerlilien überein/ darvon im vorhergehenden 2. Capitel ist gehandelt worden/ allein daß diese eine gelbe Blume trägt.

D Es seyn allesamt fremde Kräuter/ werden in den Lustgärten gepflantzet/ blühen im Junio.

Von den Namen.

HEidnisch Lilien oder Heidnische Blumen/ Goldwurtz wird Lateinisch genennt Lilium Saracenicum, Lilium sylvestre und Martagon, etliche wöllen sie auch Hemerocallidem nennen/ sonderlich das fünfte Geschlecht/ so Lilium marinum genennt wird. [I. & II. Lilium floribus reflexis alterum, lanugine hirsutum, C. B. Lilium purpureum mas, Ges. hort. syl. primum & majus, Clus. pan. & hist. Hemerocallis flore rubello, Lob. icon. III. Lilium bulbiferum latifolium majus, C. B. Lilium cruentū bulbos gerens, Lugd. Martagon bulbif. majus, Clus.
E pan. vel primum, Eid. hist. V. Narcissus maritimus, C. B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. ico. Cam. Pancratium fl. rubris, Lob. ic. Pancratium Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.]

[Das vierdte/ so von etlichen für den Asphodelum gehalten wird/ nennet man Goldwurtz von wegen der gelben Wurtzeln/ vielleicht auch weil die Alchimisten dis Kraut in hohem Werth halten/ und wollen/ es habe eine Krafft die Metall zu verändern. [IV. Lilium florib. reflexis montanum, C. B. Lilium purpureum, Fuch. ico. Ges. hort. syl. Dod. Cam. alterum, Clus. pan. syl. purpureo fl. Cæs. montanum, Ad. Lob. ic. & obs. Martagon, Matth. Lac. Lugd. Cast.
F desc. primum, Ang. Hemerocallis, Dod. gal. Cord. in Dios. Ges. hort. Lon. Affodillus, Brunf. Asphodelus fœmina, Fuch.] Böhmisch Zlatohlawek. Frantzösisch *Lis taune*, Niderländisch Lelie von Calvarien.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Heidnischen Lilien.

MAtthiolus schreibet/ die Wurtzel habe ein Natur wie die Lilien.

Innerlicher Gebrauch.

WElche den Harn nicht wol ablassen können/ die sollen die Wurtzel in Wasser sieden/ und darüber trincken. Harntreibt.

Es wird auch die Wurtzel äusserlich aufgelegt/ wie
G die Lilienwurtzel/ die harte Geschwär zu zeitigen und zu erweichen. [Mit Schweinenschmeer/ oder Marck aus Ochsenbeinen vermischet und warm übergelegt. Harte Geschwär.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ und mit der Brüh böse veraltete/ faule Schäden wol gewäschen und gesäubert/ und nachmals genetzte Tüchlein übergeleget/ ist sehr nutzlich: mit solcher Brüh werden auch Zittermähler/ böse Flechten der fliessenden Grind/ auf dem Haubt und an anderen Orten vertrieben und geheilet. Faule Schäden. Zittermäler Flechten.

Vom gemeinen Heidnisch Lilienwasser.

ES kan auch ein nutzliches Wasser von den Blumen allein/ oder samt der Wurtzel vast klein mit ein-
H ander zerhackt/ für sich selbst/ oder mit Wein erbeitzet/ distillieret werden/ zu allen Flecken der Haut/ und im Angesicht/ allen Grind/ Raud und Unsauberkeit hinweg zu nemmen/ die faule stinckenden Wunden damit zu reinigen und zu säubern. Flecken der Haut. Grind. Raud. Faule Wunden.

Im Leib gebrauchet/ treibet den Weibern ihre Reinigung und Harn. Weiberzeit und Harn treiben.

Die gemeine Heidnische Lilien/ so die Wurtzel in Wein gesotten wird und getruncken/ hilfft den Weibern/ so ihre Zeit nicht haben/ fürdert auch den Harn. Und weil dis scheinet ein wild Geschlecht zu seyn der weissen Lilien/ so mag man dis gebrauchen/ wie die weissen Lilien.

I

Eusserlicher Gebrauch der gemeinen Heidnischen Lilien.

DJe Wurtzel mit Wein und Oel geröst und Pflastersweiß in die Schos aufgeleget/ fürderet den Harn.

Mit Hünerschmaltz und Leinsaamenmeel gestossen und aufgeleget/ stillet den Schmertzen der Guldenader. So den Kindbetterinnen nach der Geburt die Brüste geschwellen/ die sollen aus dieser Wurtzel/ Rosensalb und Reis ein Pflaster machen/ und auflegen.] Schmertzen der Guldenader. Geschwollne Brüst der Kindbetterin.

K

Die

Die Achte Section.

Das Erste Capitel.

Von Ackerwurtz oder Calmus.

A Ackerwurtz. Acorum.

B

E Ackerwurtz. Acorum cum suo julo.

F

C Ackerwurtz. WAs der rechte und wahre Acorus sey/ wird weitläufftig von etlichen Medicis und Simplicisten disputiert / welches allhie zuerzehlen zu lang seyn wurde. So viel aber den gegenwärtigen Acorum anlanget / wird derselbige von dem weitberühmten Matthiolo für die rechte Ackerwurtz gehalten und beschrieben/ daß es ein knorrechte und weißlechte Wurtzel habe/ mit unzehlich vielen angehenckten Zaseln/ bringe einen glatten stengel / mit viel Zweiglein / auf welches Gipffel ein Zäpfflein herfürschiesse / gleich wie an den Haselnussen/ seine Blätter vergleichen sich gar der Veyelwurtz/ allein daß sie länger und schmaler sind/ geben einen guten Geruch von sich/ wie die Wurtzel selbst.

D Wer da Lust hat weitläufftiger von dem Acoro zu lesen/ der kan besehen Gaziam de horto, C.Clusium, Dodonæum, Lobelium, Matthiolum, Fuchsium und andere mehr / welche viel von diesem Acoro geschrieben haben.

Es wächst der Acorus in Ponto, Galatien und Colchien, [auch bey den Tartern / und in der Littau nicht weit von der Statt Vilna, und wird von ihnen Tartarski genennet/ dieweil dieser Wurtz Gebrauch von den Tartaren ist erstlich angezeigt worden.]

Von den Namen.

CAlmus oder Ackerwurtz heist Griechisch ἄκορος oder ἄκορον. Latein. Acorus, Acorum. Acorus verus, s. Calamus aromaticus Officin. C.B. Acorus, perperam Calam⁹ aromat. offic. Manardo, Trag. Mat. Cord. Ges. Ad. Lob. obs. & ic. Calamus aromaticus

G vulgo, Amat. Cæs. Acorum, Lon. Dod. Cam. Ger. Eyst. legitimum, Clus. hisp. verum, Lugd. Calamus noster, Iridis species, Ang. [Arabisch *Vage.*] Welsch/ und Spanisch *Acoro.* Böhmisch/ Brustworec. [Englisch Bastard Calamus.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Ackerwurtz.

GAlenus schreibt/ der Calmus sey warm und trucken im dritten Grad / und einer subtilen Substantz/ hat derowegen ein Art dünn zu machen / zu zertheilen/ zu säubern und zu öffnen. Der allerbest ist weiß/ voll/ am Geschmack scharff und etwas bitter / an Geruch nicht unlieblich/ [so nit dicker als ein Finger/ nicht runtzlecht oder wurmstechicht.]

Innerlicher Gebrauch.

H GAlenus schreibet / daß der Calmus innerlich genützt/ den Harn forttreibe/ und thu wol dem verharten Miltz. Harn treibt. Verhart Miltz.

[In summa / bekomt wol allen denen Mängeln/ so in dem Leib von Kälte/ zähen Schleim und Bläßten/ ihren Ursprung haben.] Mängel von Kälte.

Dioscorides meldet lib. 1. cap. 2. die Brühe/ darinn Calmus gesotten ist/ sey gut getruncken wider das Seitenwehe/ Bauchgrimmen/ und wider den Krampf. Seitenwehe Bauchgrimmen. Krampf.

Plinius sagt/ er werde nutzlich gebrauchet wider die Gebresten der Brust/ treibe den Harn/ und heile allerley Gebrechen der Blasen [in Wein oder Meth gesotten/ und Pulversweiß gessen:] Vermeldet auch/ daß er zu den schwachheiten der Weiber gar gut sey: Und schreibt Fernelius, daß er die Mutter stärcke/ und treib die verstandene Zeiten. Gebresten der Brust. Harn treibt. Gebrechen der Blasen. Verstandene Weiberzeit.

A Schwacher Magen.

Es bekommet der Calmus gar wol dem schwachen blöden Magen/ so nicht wol däuen kan/ zu Pulver gestossen/ oder klein zerschnitten/ und stätig davon gessen.

[Oder nemme gepülvert Calmus ein Quintlein/ und so viel Zimmetröhrlein/ unter einander gemischt/ brauche dis alle Morgen in einem warmen Trunck Wermuhtwein.]

Kalte Leber/ Miltz und Magen. Harnwinde.

In Wein gesotten/ und davon getruncken/ bekom̃e wol der kalten Leber/ und dem Miltz/ eröffnet dieselbige/ erwärmet den Magen/ vertreibet die Harnwinde und das Grimmen.

Gerunnen Blut im Leib. Naterstich.

[Hilfft denen/ welche von Fallen oder Stossen gerunnen Blut im Leib haben/ dienet wider die Naterstich/ wird derohalben gemischt mit den Artzneyen/ welche man wider das Gifft zuricht. Darum dann die so B über Land reisen/ sollen jederzeit diese Wurtzel bey sich tragen/ und ehe sie trincken/ zuvor im Tranck ein weil ligen lassen/ wie solches die Littauer in stätigem Brauch haben.

Stinckender Athem.

Die Wurtzel des Morgens nüchtern gessen/ vertreibet den stinckenden Athem.

Blöder Magen.

Die Wurtzel mit Zimmet/ jedes j. Quintlein schwer mit Wermuhtwein getruncken/ wärmet und kräfftiget den blöden kalten Magen.

Husten.

Der Dampff von dieser Ackerwurtzbrüh in Hals gelassen durch einen Trächter/ wehret dem Husten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es wird der Calmus gar wenig ausser am Leib gebraucht: Dioscorides schreibt/ wann sich die Weiber in das Wasser setzen da Calmus in gesotten sey/ so eröffnet es ihnen die verstopffte Mutter/ und bringe die verstandene Menses wiederum zu recht.

C Verstopffte Mutter.

Von dem Calmussafft.

Es soll dieser Safft aus den frischen Wurtzeln gepreßt werden: Diesen Safft loben Dioscorides, Galenus und Plinius sehr/ daß er gut sey/ die dunckele Augen klar zu machen/ und die Augen von allerley bösen Feuchten zu säubern/ auswendig angestrichen/ oder aber getruncken/ wie Plinius schreibet.

Dunckele Augen.

Von der Lattwerge/ so Diacorum genant.

Aus dem Calmus macht man folgende Lattwerge: Nim̃ Geyerleinwurtzel anderthalb Pfund/ säubers/ zerschneids in frischem Wasser/ alsdann zerstoß D zu Muß/ geuß daran geläuterten Honig x. Pfund/ seud es auf einem linden Feuerlein/ rührs ohn underlaß herum bis die Feuchte verrochen/ alsdann so thue wol zerquetschet Calmus/ un̄ klein zerhackt Zürbernüßlein/ jedes anderhalb Pfund/ Pfeffer/ Muscatblüt/ Näglein/ Ingwer/ wol zerstossen/ jedes ein loht/ Muscatnuß/ Galgant/ Cardomömlein/ jedes drey Quintlein/ auch wol zerstossen/ rührs wol unter einander zur Lattwerge: Oder machs nach Myrepsii Beschreibung also: Nim̃ Calmus fünff Quintlein/ Bertram ein loht/ Ingber/ Nägelein/ Galgant jedes drey quintlein/ langen Pfeffer ein halb loht/ Muscatenblüht/ Saffran jedes ein Quintlein/ Epffich und Aenissaamen jedes j. halb quintlein: geläuterten Honig/ so viel als zur Lattwergen genug ist.

E Haubtschmertzen von Kälte. Sinn und Verstand schärffen. Krampff.

Diese Lattwerge wird gebrauchet die Schmertzen des Haubts so von Kälte entstehen zu miltern: schärffet Sinn und Verstand/ reitzt zu ehelichen Wercken/ ist derohalben allen Leuthen dienstlich: Stärcket und erwärmet die Senn- und Spannadern/ und vertreibet den Krampff/ ein loht eingenommen.]

Von eingemachtem Calmus.

DEn Calmus soll man also einmachen. Nim̃ schönen vollkommenen Calmus/ darüber schütte rein Brunnenwasser/ laß sanfft sieden bis er weich wird/ und die Bitterkeit ein wenig daraus siede/ alsdann säubere sie von den Fasen der äussersten Haut/ geschwel- F len etliche gar zu groß/ so spalte sie nach der Länge/ und wann sie noch so bitter wären/ so laß sie abermal erwallen/ alsdann truckne sie in einem härin Sieb: darnach giesse darüber/ so viel zimlich hart gesotten Zucker/ der nicht zu heiß seye/ daß die Wurtzeln bedeckt seyen/ laß Tag und Nacht stehen/ damit der Zucker die Feuchten/ so in Wurtzeln ist/ an sich ziehe/ den seihe hernach wiederum ab/ siede ihn Syrup dick/ und geuß ihn aber lau daran/ das thue so offt bis er nicht mehr wässerig ist. [Also wird er zu uns gebracht von denen da er wächst/ man bereitet ihn auch also in Teutschland/ weil er jetzt gemeiniglich gepflantzet wird.]

Dieser eingemachte Calmus ist sonderlich gut zu dem kalten schwachen Magen/ so viel böser Feuchten in sich hat/ solche verzehrt er/ und stärckt die Däuung: G Er macht ein guten Athem/ eröffnet die Verstopfung der innerlichen Glieder/ treibt den Harn/ und fürdert der Weiberblume.

Kalter Magen. Verstopfung innerlicher Glieder. Harn und Weiberzeit treiben.

[Von Calmuszucker.

Nim̃ ein Pfund Calmuswurtzel/ seuds in Wasser/ darnach zerstoß/ und treibe es durch ein Sieb/ das durchgeriebene setze über das Feuer: Thue Zucker drey Pfund daran/ kochs zu einer Lattwergen/ setz es ein weil an die Sonnen/ und behalts das Jahr über: Dis hilfft allen Zuständen des Hirns und weissen Geäders.

Zuständ des Hirns und weissen Geäders.

Oxymel von Calmus.

Aus Calmus machet man auch einen Syrup oder Tranck/ Oxymel genannt/ welcher der erkalten H Lebern und Miltz sehr dienstlich ist/ also: stoß Calmus zu grobem Pulver/ geuß Essig darüber/ deck es zu/ laß also stehen drey Tag und Nacht/ darnach siede es halb ein/ seihe es durch ein leinen Tüchlein/ thue Honig dazu/ nach deinem Gutduncken/ siede es wiederum bis der Essig verzehre: Von diesem Oxymel gib alle Tag frühe zwey loht mit Brühe/ darinn Calmus gesotten.]

Erkalte Leber und Miltz.

Das II. Cap.

Von geel Wasserschwertel.

Gelbe Wasserschwertel.
Iris palustris lutea.
fo: 643.

I

K

Die

A Geel Wasserschwertel. Die geel Wasserlilien hat Blätter der Veyelwurtz gleich/ doch länger und schmäler: der Stengel ist glatt/ wie an der Veyelwurtz/ und zweyer Elen hoch/ an welchem viel Blumen herfür stossen/ wie an der Veyelwurtz/ derselbigen Blumen gleich/ allein daß die öberste Blättlein gar klein seyn/ und die gantze Blum gelb scheinet. Nach den Blumen kommen dreyeckete dicke Schöttlein/ in welchen viel breites Saamens wie die Linsen nach der Ordnung gesetzet/ erfunden wird: Die Wurtzel ist lang/ knorrecht und weißlecht/ mit vielen Faseln behenckt: Sie wächst im Wasser und an feuchten Orten. Blühet im Majo und Julio.

Von den Namen.

Geel Wasserschwertel oder Wasserlilien/ heist auch geel Schwertel und Drachenwurtz. Lateinisch Iris B palustris lutea, Iris sylvestris lutea, Pseudoiris, Pseudoacorum. [Acorus adulterinus, C. B. Acorus, Brunf. Cord. hist. Lac. Cęs. falsa, Cord. in Diosc. Gesn. hort. vulgo, Cæs. Acorum adulterinum, Trag. falsum, Matth. Cast. officinarum, Fuch. Acorus nostras, Ruel. palustris, Ad. Lob. obs. & ic. luteus falsus, Lugd. Gladiolus luteis liliis, Er. Cord. luteus, Fuch. ico. Lon. Gladiolus aut Acorus falsus, Tur. aquaticus, Amat. Iris lutea, Dod. gal. Cord. hist. agrestis, Ges. cat. Pseudoiris, Dod. palustris, Eyst. Butomon, Clus. hist.] Niderländisch/ Geel Lisch. Frantzösisch *Glayeul ou Flambe bastarde.* Englisch Gladdon or false Acorus. [Water Flachs: Die Apothecker habens lang für den rechten Acorum gebraucht.]

C Von der Natur/ Kraft und Eigenschafft der gelben Wasserlilien.

Dodonæus und Matthiolus schreiben/ daß die Wurtzel eines strengen und zusammenziehenden Geschmacks sey: Hat also ein Art und Natur zu trücknen/ aber ohn sonderliche Wärme. Wiewol Dodonæus schreibet/ sie sey kalt und trucken im anderen Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Lobelius und Dodonæus schreiben und bezeugen zugleich/ daß die Wurtzel gut seye wider die rohte Ruhr/ und alle andere Bauchflüß/ wie dieselbigen seyn können/ wann man die Wurtzel trincke/ oder sonsten sie auf andere weg einnemme.

D Übrige Weiberfluß. Sie stillt auch die übrige Flüß der Weiber/ und das unmässig bluten/ an welchem Ort dasselbige ausfleußt.

Unmässig Bluten. Etliche sagen/ wer nur die Wurtzel bey sich trage/ der sey sicher für allem unmässigem Bluten.

Unmässiger Mutterfluß. Andere bringen den Safft bey einem Kolfeuer aus dieser Wurtzel/ und gebrauchen denselbigen zu den unmässigen Flüssen der Mutter.

[Von gebrandtem Wasser.

Blutfluß. Hitz der Augen. Hitzige Geschwulst an heimlichen Orten. Etliche brennen aus der Wurtzel ein Wasser/ so sehr kräfftig zu Stopffung allerley Blutflüß. Andere brennen ein Wasser von der gelben Lilien für sich selbst/ ohn Zusatz/ und gebrauchen es die Hitz der Augen zu kühlen/ auch hitzige Geschwulst der heimlichen Glieder/ Manns und Weibs/ Abends und Morgens wol E damit erwaschen/ und darinn genetzte Tüchlein übergeschlagen.

Von Schwertel Lattwerge.

Diese Lattwerge wird auf folgende Weiß bereitet: Nim̃ der besten Wurtzeln/ die schön leibfarb roht sind/ säubere sie fleissig/ und schneide die äusserste Rinden davon/ und hack sie dann vast klein: thue sie in ein groß Glaß/ mit einem weiten Mundloch/ geuß guten kräfftigen rohten Wein darüber/ vermachs wol zu/ laß drey oder vier Tag also stehen/ hernaher seud es daß die Wurtzeln weich werden/ und laß den Wein gar einsieden/ und thue nachmals je auf j. Pfund der Wur-F tzeln/ zwey oder dritthalb Pfund rein geläuterten Honig/ laß wiedrum gemächlich sieden/ und thue weiter darzu weiß eingeschaben/ und klein zerschnitten Ingber auff sechs oder acht loht: laß also mit stätigem rühren ohn allen Rauch wol sieden zu einer rechten Dicke: alsdann nimms vom Feur/ und rühre darunder folgend Pulver/ scharffen Zimmet j. loht/ langen Pfeffer j. halb loht/ Galgantwurtz/ Muschatnuß und Blühe Cubeblein/ Cardamömlein/ jedes anderthalb Quintlein/ Paradeißkörner/ schwartzen Pfeffer jedes j. quintlein/ mehr oder weniger/ nachdem man die Lattwerge gern hitzig oder kräfftig hat. Etliche thun weiter darzu süß gescheelte Mandelkerne/ und Pinienkernen langlecht zerschnitten/ oder gar klein zerhackt/ und ist solches vast anmühtig.

G Dieses ist ein gebräuchliche Magen Lattwerge/ dessen Morgen nüchtern/ und etwan des Abendts nach aller Speiß und Tranck einnemmen/ das Haupt/ den Magen zu erwärmen und stärcken/ samt allen anderen Gliedern/ so erkaltet sind: verzehret die Feuchte des Magens/ stärcket die Däuung/ bringet Lust zu essen: Ist ein bequeme Artzney denen so von Natur kalt und blöd sind/ und ein schwachen Magen haben/ und mit kalten Flüssen angefochten werden.] Haubt und Magen erwärmen. Kalte Flüß.

Das III. Cap.

Von Veyelwurtz.

I. Veyelwurtz. Iris.

H

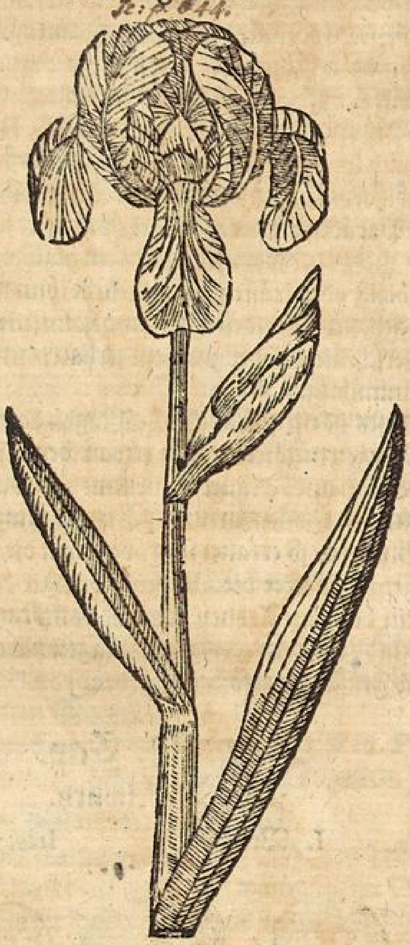
I

K Der Veyelwurtz werden zweyerley Geschlecht fürgestellet/ deren etliche zahm seyn/ etliche wild.

I. Aus den zahmen ist das erste Geschlecht/ so ein weisse knollichte Wurtzel hat/ mit viel angehenckten Zaseln/ eines lieblichen Geruchs vast wie die Veyeln: Aus der Wurtzel tritt herfür ein glatter runder Stengel/ mit etlichen Gleichen/ an seinem obersten Theil in andere Zweiglein abgetheilet/ an welchem seine himmelblaue Blumen erscheinen mit sechs Blättern/ deren drey undersich hangen und umgebogen stehen/ wie ein Bogen/ die andern drey aber über in die Höhe stehen/ un̄ gleich als in die Runde zusam̃en gesetzt seyn: die Blätter seyn lang/ gleich wie Schwertel formiert/ Zahm Veyelnurtz.

A

II. Veyelwurtz.
Iris vulgaris II.
Ic: p. 644.



B

C

F

III. Weiß Veyelwurtz.
Iris alba.
Ic: 644.

G

H

miert/und mit vielen Streimen durchzogen. Der Same ligt in einem langlechten Schöttlein verschlossen.

Diesem ersten Geschlecht seynd die andere nachfolgende zamen Veyelwurtzel also gar verwandt/ daß wer nur eine kennet/ die andere gar leichtlich auch erkennen kan/ sonderlich an ihren Blumen/ damit sie einander gar gleich seyn/ ausgenommen was ihre Farb belangt/ dann etliche seyn Himmelblau/ etliche purpurbraun/ oder liechtbraune/ etliche weiß/ ein Theil mit mancherley Farben und Tüpfflein besprenget/ ein Theil auch grüngelb/ andere haben ein Wasserfarb/ oder sonsten ein vermengte Farb/ und geschäcklert/ wie vast bey einem jeden Geschlecht notirt ist. Doch haben etliche einen Unterscheid an den Blättern / deren ein Theil schmal seyn / an etlichen aber etwas breit: Als da erstlich ist die Iris Dalmatica major, mit einer sehr grossen

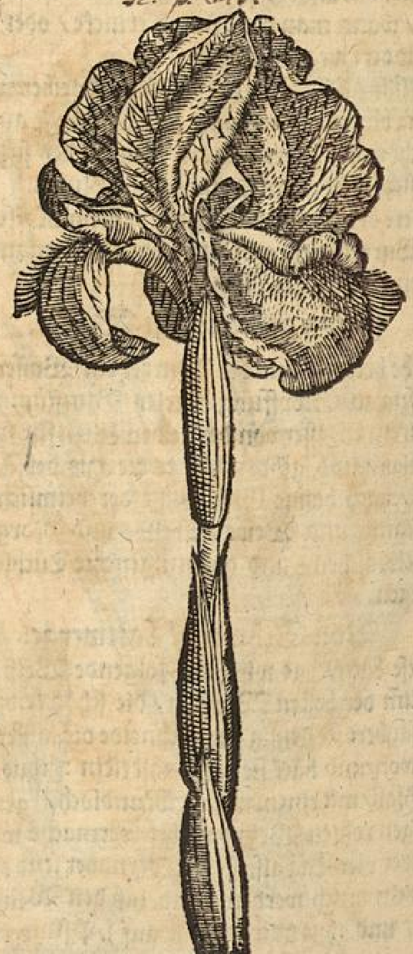
IV. Dalmatisch Veyelwurtz.
Iris Dalmatica major.
Iris Chalcedon: II. Ic: p. 646.

D

E

V. Veyelwurtz mit vielen und mancherley Farben Tüpfflein besprengt.
Iris Chalcedonica variegata.
Ic: p. 645.

I



K

dicken

A VI. Veyelwurtz von Constantinopel.
Iris Chalcedonica altera.
Iris Dalmatica maior. Tr: p. 645.

B

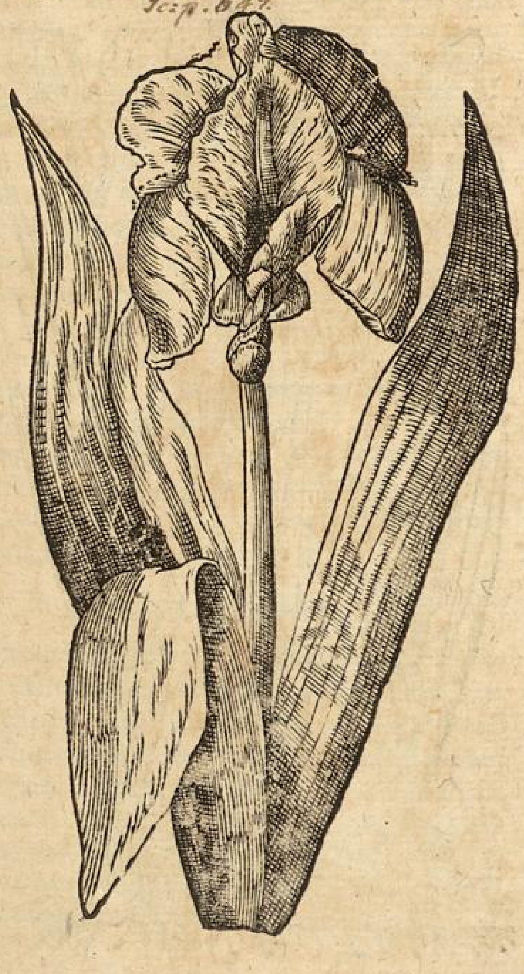
C

dicken Wurtzel / daraus ein holer / starcker / grosser stengel wächst / mit anderen Nebenästen besetzet: Seine Blätter seind etwas schmal und spitzig / auf beyden seiten um den Stengel besetzt / anzusehen wie Pflaumenflügel / einer sehr schönen Gestalt / am Stengel bekomt es viel Blumen / den vorigen gleich / mit sechs veyelbraunen Blättern besetzt.

V. Die Iris Chalcedonica ist auch an ihrer Blume mit viel und mancherley Tüpfflein besprengt.

VIII. Veyelwurtz.
Iris dilute cærulea involucro albo.
Tr: p. 647.

D



E

F VII. Weiß Veyelwurtz.
Iris Florentina.
Tr: p. 646.

G

H

IX. Die Iris Pannonica hat ein knodichte Wurtzel / mit vielen ausgestreckten Faseln / auswendig gelblecht / eines guten und lieblichen Geruchs. Die Blumen sind groß / underweilen gantz und gar ohne Geruch / underweilen aber riechen sie wie die Blumen des Hagdorns / mit vielen Farben gezieret: die drey Blätter / so übersich stehen / sind gelb / stossen nicht zusammen: Die drey understen aber seyn bleich und weiß / mit viel purpurbraunen Striemen durchzogen.

IX. Ungerisch Veyelwurtz.
Iris Pannonica IV. Clusii.
Tr: p. 647.

I

K

X. Das

A

X. Wild Himmelschwertel.
Iris sylvestris.

B

C

Wild Veyelwurtz.

X. Das wilde Geschlecht ist zweyerley / eines mit breiten Blättern / das ander mit schmalen Blätteren: das erste Geschlecht aus den wilden ist den zamen vast gleich/allein daß es in allen stücken kleiner ist.

XI. Das ander Geschlecht ist den ersten gleich/ ohn seine Blume/ so mit mehr Farben gezieret ist/ daran etliche Blätter schön/himmelblau seyn/ andere seyn zum theil veyelbraun oder bleich/ auch etwas weiß/oder mit weissen streimen durchzogen/ aber ohn einigen Geruch.

XII. Groß schmalblätterichte Himmelschwertel.
Iris sylvestris angustifolia major.

D

E

F

XI. Kleine blätterichte Himmelschwertel.
Iris sylvestris minor latifolia.

G

H

XII. Die dritte Iris sylvestris hat schwartze/ dünne harte Wurtzeln/mit viel kleinen harten Zaseln: der Stengel ist vast anderthalb Elen hoch / daran etwan drey Blumen erscheinen / mit vielen Farben geschmücket: Seine Blumen seyn schmal/lang und spitzig/ vast einer Elen hoch.

XIII.XIV. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander auch verwandt / breiten sich mit ihrer Wurtzel weit aus/ so auswendig roht ist/ inwendig aber weiß / und

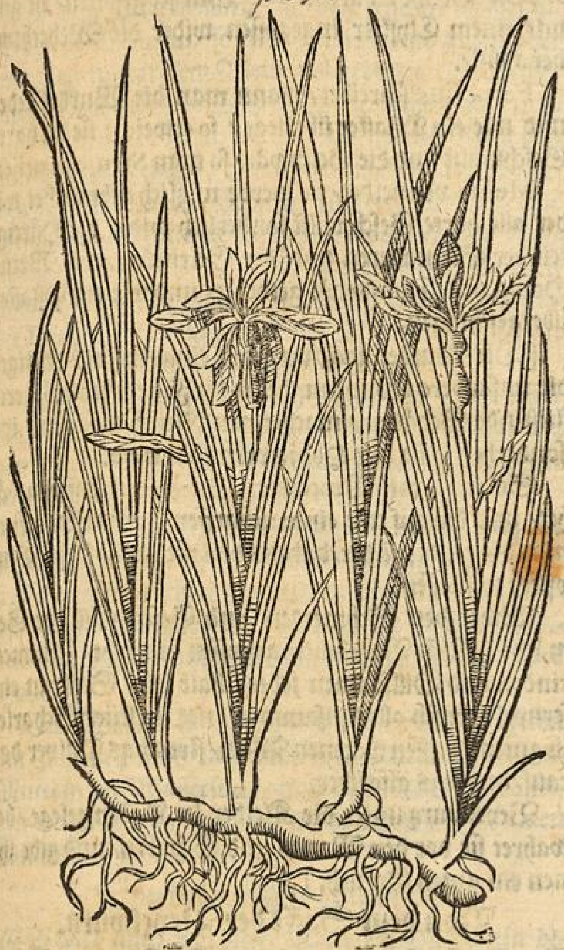
XIII. Klein Veyelwurtz.
Chamæiris angustifolia.

I

K

eines

XIV. Klein blau Wasserschwertel.
Chamæiris angustifolia minor.



eines hitzigen Geschmacks / aus welcher schmale und feißte Blätter kommen / und ein zarter stengel / an welches Gipfel liechtblaue Blumen erscheinen / den vorigen etwas gleich / doch sind die Blätter schmäler und glätter / unter welchen ein kleines Zünglein liget. Lobelius vermeldet / daß die Blum aus neun Blättlein seye zusammengesetzet : Nach den Blumen erfolgen dreyeckete Hülslein / darinnen der Saame ligt.

Die Veyelwurtzeln seyn mehrentheils fremde Gewächs / werden aber jetzo auch in Teutschland in Lustgärten gepflantzet : [Die beste Veyelwurtz wächst in Illyria, von dannen sie auch in die Apothecken Welsch und Teutschland gebracht wird : Die weisse aber bringet man von Florentz / die wol an stat der Illyrischen mag gebraucht werden / welche an viel Orten in Italia gefunden wird / fürnemlich aber in Latio, nicht weit von Piperno :] Die wilde und kleine Geschlecht kommen zum theil an den Wegen und auf den Wiesen herfür / auch von sich selbst an etlichen Orten / ein theil aber werden in Gärten gepflantzet. Sie blühen gemeiniglich im Lentz / etliche auch im Junio / als die wilde Veyeln. [Die Blum thut sich in der Nacht viel mehr auf dann am Tag / man soll aber die Wurtzel bald im Anfang des Frühlings ausgraben / ehe dann sie gar herfür stossen / oder mitten im Herbst / und sollen im Schatten gedörrt werden. Aus den dürren soll man die auslesen / welche glatt und runtzlecht / welche wol riechen / innwendig dürr / gantz und vest / nicht verlegen oder wurmstichig sind.]

Von den Namen.

Veyelwurtz heist auch Himelschwertel / blau Schwertel / blau Gilgen / und Lilgen. Griechisch Ἶρις. Lateinisch Iris, [das ist / Regenbogen / also genant / daß die Blätter an den Blumen mit mancherley Farben gezieret sind / wie ein Regenbogen.] Iris sylvestris, Chamæiris. [I.& II. Iris hortensis latifolia, C.B. Germanica, Trag. domestica, Matt. Lac. Cast. Lug. iris, Tur. Ang. Dod. Cord. in Diosc. Lon. comunis, Ges. hor. vulgaris, Lob. obs. Ger. nostra sativa, Cor. hist. III. Iris hortensis alba Germanica, C.B. albo flore, Ges. hor. nostras vulgaris candidis floribus, Lob. ico. Lugd. candida, Dod. IV. Iris Asiatica cœrulea, polyanthos, C.B. Asiatica, cęrulea, Clus. pan. sive latifolia major 2. Eid. hist. Dalmatica major, Lob. ico. Lugd. Ger. ico. V. Iris Susiana flore maximo ex albo nigricante, C. B. Susiana, Clus. pan. Chalcedonica variegata, Lob. obs. & icon. latifolia major prima, Clus. hist. Chalcedonica latifol. Eyst. Iris Camerarii, Ger. ico. VI. Iris Dalmatica major, C.B. Clus. hisp. Lob. obs. & icon. Ger. major latifolia 3. Clus. hist. VII. Iris alba Florentina, C.B. Florentina, Ireos officin. Dod. gal. Lon. Ad. Ger. sativa floribus nivei candoris, Matt. Florentina seu fœmina, Ges. hort. Illyrica, Cord. in Diosc. flore ex toto candido, Cæs. major alba, Illyrica vulgo, vel potius Florentina, Cam. latifolia major alba, Clus. hist. VIII. Iris hortensis pallidè cęrulea, C.B. Chalcedonica, Ger. icon. latifolia major obsoleta, Clus. hist. IX. Iris latifolia Pannonica colore multiplici, C.B. iris varia caulifera, vel iris 4. Clus. pan. major latifolia, 15. Clus. hist. lutea variegata, Ger. ico. X. Iris vulgaris Germanica sive sylvestris, C.B. iris, Brunf. Ges. cat. sylvestris, Matth. Lac. Cord. hist. Cast. Lugd. syl. major, Matth. ep. Ges. hort. Germanica, Fuch. cærulea, Dod. latifolia major vulgaris, Clus. hist. biflora, Ger. ico. Gladiolus cæruleus major, Trag. XI. Chamæiris variegata, C.B. iris perpusilla latifolia, Lob. ob. iridi humili latifoliæ similis, Clus. hisp. iris violacea, Ger. ico. Chamæiris, seu alia perpusilla iris latifolia, Lug. Chamæiris cæruleo & violaceo colore, Eyst. XII. iris pratensis angustifolia non fœtida altior, C.B. sylvestris Byzantina peramæna, Lob. ico. Ger. undecima Clus. Cam. tenuifolia, Thal. angustifolia altera, Clus. hist. pratensis major, Eyst. XIII. iris angustifol. prunum redolens major, C. B. sylvestris minor, Matt. Cast. syl. altera, Ges. hort. Lugd. Chamæiris odore carens, Cam. XIV. iris angustifolia prunum redolens minor, C. B. perpusilla syl. angustifolia, Lob. ob. Chamæiris, Dod. Lugd. odoratissima, Cam. angustifolia humilior, Clus. hisp. peregrina, illyrica vulgo, Cæs. Chamæiris, vel iris humilis, Cam. in Mat. Chamæiris tenuifolia, Ger. angustifolia, Lob. icon.] Arabisch *Ariersa*. Welsch *Irine* oder *Giglio azzurro*. Niderländisch Blaeuw lisch ouer Zee. Englisch Flower de luce. Frantzösisch *Glaieul*. Spannisch *Lirio cardeno*. Böhmisch Kosatec.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Veyelwurtz.

DJe Veyelwurtz ist warm im andern und trucken im dritten Grad : Mesue schreibet / sie habe ein Krafft zu eröffnen / zu zeitigen / dünn zu machen / zu resolvieren / zu säubern / zu zertheilen / und die Schmertzen zu lindern. Von den wilden und kleinen Veyelwurtz schreibet Dodonæus, daß sie gar scharff und hitzig seyen.

Innerlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet / die Veyelwurtz sey gut wider den alten Husten / dann sie zertheilen den groben zähen Schleim in der Brust / und machen denselbigen ausrenspern. Alter Husten.

[Oder die gedörrte Wurtz zerstossen / ein halb loht des Pulvers in einem Trunck Meth oder Gerstenwasser warm eingenommen / und sittiglich hinab geschlucket / dienet der Brust / Lungen / Husten / und schwären Athem.] Schwerer Athem.

Mesue schreibet / man soll die Wurtz mit süssem Wein trincken / so sey sie nicht allein zu dem Husten gut / sondern auch wider das Keichen / und den schwerlichen Athem. Keichen.

Dioscorides setzet / wann man des Pulvers sieben

A Quintlein schwer mit Meth oder Honigwasser trincke/ so treib es die Gall/ uñ dicke phlegmatischen Feuchten/ durch den Stulgang: [Und wann man noch ein Quintlein gestossen Rhabarbara darzu thut/ ist es ein gute Artzney für die Wassersucht.] Aber Plinius schreibet/ wann man des Pulvers nur zwey Quintlein mit Honig einneme/ so bewege es den Stulgang. Mesue wil/ daß die Wurtzel auch das geel Gewässer ausführe/ und das schwartze verbrannte melancholische Geblüt.

Gall und phlegmatische Feuchte treiben. Wassersucht.

[Für sich allein genütz/ ist sie dem Magen und andern Gliedern beschwärlich/ soll derowegen mit Mastix oder in Meth/ mit ein wenig Spica, oder in Käßwasser und Honig eingeben werden.]

Dioscorides schreibet/ sie seye gut denjenigen/ die B den natürlichen saamen nicht behalten können; [in Seeblumenwasser eingenommen.]

Samensfluß.

Es wird auch diese Wurtzel von Fernelio gebraucht/ die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.

Monatzeit.

[Die Wurtzel zerschnitten/ in weissem Wein gesotten/ und darvon ein zimlichen warmen Trunck am Morgen gethan/ etliche Tag nach einander/ bringet den Weibern ihre Zeit wieder/ treibet den Harn/ bricht den Stein/ öffnet die Verstopffung/ nimt das Bauchgrimmen/ tödtet die Würm/ reiniget die Geelsucht durch den Schweiß.]

Harn treibt. Stein. Bauchgrimmen. Würm. Geelsucht.

Mit Wein getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber: Mit Essig oder oxymelite eingenommen/ machet sie das Miltz kleiner.

Verstopffte Leber.

C [Veyelwurtz mit Hirtzenzungenkraut oder Tamaricken gesotten und getruncken/ bekomt wol den Miltzsüchtigen.

Miltzsüchtig.

Sie wird auch gelobt wider das Gifft der Schlangen/ mit Essig getruncken] aber man muß ein gut theil einnemmen/ damit sie das Gifft überwinden könne.

Schlangen Gifft.

[Die Weiber streuen des Pulvers ein wenig auf die Brüh der Kinder/ und gebens ihnen von wegen des Reissen im Leib.

Reissen im Leib der Kinder.

Veyelwurtz in einem säcklein in Wein oder Bier gehenckt/ gibt ihnen einen lieblichen Geruch oder Geschmack.]

Eusserlicher Gebrauch.

Veyelwurtz samt Essig und Rosenöl gemenget/ mit einem Tüchlein über die Stirn geschlagen/ lindert D das Haubtwehe.

Haubtwehe.

Veyelwurtz mit weisser Nießwurtz und noch so viel Honig vermischet/ und angestrichen/ vertreibet die Masen und Flecken des Angesichts.

Flecken im Angesicht.

Die Wurtzel trucken gekäuet/ machet einen guten Athem/ sänfftiget das Zahnwehe/ sonderlich in Essig gesotten/ und warm im Mund gehalten.]

Zahnwehe.

Dioscorides schreibet/ wann sich die Weiber warm bähen mit der Brüh/ darinn Veyelwurtz gesotten hat/ oder dieselbige weich sieden/ und wie ein Pflaster überlegen/ so erweichen sie darmit die Härtigkeit und harte Geschwulst der Mutter/ und eröffnen die Verstopfung derselbigen.

Härtigkeit. Geschwulst und Verstopfung der Mutter.

Das Pulver mit Honig vermischet/ ein Zäpfflein E daraus gemachet/ etwan eines Fingers lang und dick/ und beygebracht/ fürdert nicht allein die Blumen/ sondern auch die Geburt.

Weiberzeit.

[Oder machs also: Nim zween Eßlöffelvoll Honig/ thu es in ein Pfann/ laß es über einem linden Kolfeuer ein oder zweymal aufwallen/ darnach misch darunder ein Quintlein Veyelwurtz/ und so viel Erdscheiben beydes gepülvert/ rühre es wol durch einander/ daß es nicht anbrenne/ alsdann geuß es auf ein Becken oder Mörselboden/ bis es halb erkalte/ so formiere daraus ein Zäpfflein Fingers dick und lang/ laß es hart werden: Dis soll das Weib mit Baumöl oder zerlassener Butter erstlich schmieren/ und zu ihr nemen/ F mit einem angehenckten Faden/ ein Stund bey ihr behalten/ bis es wol beisse/ endlich wieder heraus ziehen.]

Die Brühe/ darinn die Wurtzel gesotten/ ist gut mit einem Clystier ingegossen wider die Wehethum der Hüfft.

Hüfftwehe.

Fernelius schreibet/ wann man die Wurtzel siede/ und wie ein Pflaster überlege/ so erweiche sie die harte Geschwulst und die Geschwär/ so man Strumas nennet.

Struma.

Mesue vermeldet/ sie werde nutzlich gebrauchet wider alle harte Geschwülst sonderlich wider die Härtigkeit der Sennaderen und der Gelencken/ mit Wein/ Honig und Camillenöl gekochet/ und wie ein Pflaster übergeschlagen.

Harte Geschwulst.

[Die Wurtzel gepülvert und eingestreuet/ reiniget G die unsaubere Wunden/ heilet die Fisteln und löcherte fliessende Schäden/ machet neu Fleisch wachsen/ insonderheit so sie mit Honig vermischet wird.

Unsaubere Wunden.

So man mit Veyelwurtz-Brühe den Afftern bähet/ und darauf mit einem scharffen Tuch reibt/ öffnet man die gulden Ader/ daraus das melancholische Blut pflegt zu fliessen.

Gulden Ader öffnen.

Wider den Schmertzen und Geschwulst der Gemächt: Nim Veyelwurtz gestossen ein loht/ Zimmetrinden und Dillsaamen jedes j. halb loht/ Saffran ein scrupel: misch alles zusammen/ netz ein stück Scharlet in gutem weissen warmen Wein/ streu das Pulver darauf/ und legs also über.

Schmertz und Geschwulst der Gemächt.

Veyelwurtz unter die Kleider in Kasten gelegt/ bewahret sie vor den Motten und Schaben/ und gibt ihnen ein guten Geruch.]

Schaben vertreiben.

H

Von dem Safft der Veyelwurtz.

Mesue saget/ man soll den Safft aus der Veyelwurtz bringen wie den Wermuhtsafft. Etliche zerstossen die frische Wurtzel/ und pressen den Safft daraus.

Von diesem Safft schreibet [Matthiolus, mit Zucker und ein wenig Indianischen Speck abbereitet/ gibt man den Wassersüchtigen früh und warm ein Eyerschal voll alle vier Tag einmal/ öffter oder weniger/ nach Gelegenheit der Personen/ führet die wässerige Uberflüssigkeit durch den Stulgang.]

Wassersucht.

Lobelius meldet in seinen observationibus, daß er nutzlich gegeben werde den Wassersüchtigen/ also daß man gebe von einer Untz bis auf zwo/ doch soll man I jederzeit ein wenig Zimmetrinden/ Spicanardi, Haselwurtz/ und des Syrupi è cichorio dazu thun. [Oder nemmen unserer gemeinen blau Lilienwurtzelsafft ij. loht/ mischens mit durchgestiegenem Rosenhonig/ oder mit Wasser/ da Senetblätter zuvor innen gesotten/ oder mit Meth.

Ein Lattwergen/ so köstlich für die Wassersucht: Nim des Saffts drey quintlein/ Galgan/ Zittwen/ jedes ein halb loht/ Zimmetrinden/ Näglein/ jedes ein halb Quintlein/ Meerköhl ein halb loht: Stoß alles zu Pulver/ mische mit Honig in ein Lattwerg/ davon soll alle Tag früh ein loht schwer gessen werden.

Die frische Veyelwurtz mit Zucker oder Honig eingemacht/ wie man mit Ingber pfleget zu thun/ ist auch nutzlich.]

K Der Safft in die Naßlöcher gethan/ macht niessen/ und zeucht viel Rotz/ schleim und Wasser aus dem Haubt/ wie Mesue schreibt/ und reiniget dasselbige von den Flüssen.

Schleim und Wasser aus dem Haubt ziehen.

Den Safft in unsaubere Wunden gethan/ macht sie rein/ heilt die Fisteln/ die löcherichte fliessenden Schäden/ und macht neu Fleisch wachsen/ wie Mesue und Fernelius bezeugen/ darzu man auch Honig nemmen kan/ und mit dem safft vermischen.

Unsaubere Wunden. Fisteln.

Mit Bonenmeel und Honig vermischet/ und angestrichen/ machet ein klare Haut/ vertreibet allerley Räude und Flechten.

Klare Haut machen. Räude.

Von

A [Von Veyelwurtzwasser/ aus den Wurtzeln und Blumen.

Brust und Lung trucknen. Magen erwärmen. Geschwulst des Miltzes. Wassersucht. Gelbsucht. Weiber Reinigung. Nachgeburt. Mutterschmertz. Nieren/ Harngäng und Blasen reinigen.

JN dem Mertzen wird aus den frischen wolgesäuberten Wurtzeln/ so klein zerhackt/ und zween oder drey Tag in starckem Wein wol erbeitzet/ ein Wasser distilliert/ welches zu oberzehlten Gebrechen vast nützlich/ wärmet und trucknet die Lungen und Brust von überflüssiger Feuchte/ erweicht den zähen schleim/ erwärmet den Magen: Eröffnet die Leber/ und heilet die Geschwulst des Miltzes: Verzehret die anhebende Wassersucht und Gelbsucht: treibt den Weibern ihre Reinigung und Nachgeburt: erwärmet die Geburtsglieder/ und stillet die schmertzen der Mutter: reiniget die Lenden/ Nieren/ Harngäng und Blasen.

B Eusserlich reiniget alle faule Wunden und Schäden/ damit gewäschen/ macht ein lauter Angesicht/ offt damit gewäschen/ soll die Beinspreissen herausziehen/ die Geschwulst und Hufftwehe vertreiben.

Faule Wunden. Lauter Angesicht machen. Hufftwehe. Schlag. Wunden. Zittermähler.

Aus den Blumen wird auch ohn allen Zusatz ein Wasser gebrennt/ welches denen/ so vom Schlag getroffen/ und sprachlos worden/ in Mund gossen/ bringet das Gespräch wieder/ reiniget die flüssige Wunden/ Zittermähler und Flechten/ und Unreinigkeit der Haut.

Wassersucht.

Des Wassers auf zwey loht auf einmal eingeben mit Zimmet-Pulver und andern stücken/ ist ein heilsam Mittel in der Wassersucht/ und ist solches viel kräfftiger/ wann es also gebrannt wird/ daß es der Blumen natürliche Farb behaltet.

C Von der weissen Lattwerge.

ES wird auch von dieser Wurtz ein Pülverlein bereitet/ so man die weiß Lattwerge nennet/ auf folgende Weiß: Nim der Florentinischen Veyelwurtz rein gestossen j. loht/ rein geschaben Süßholtz/ schönen klaren Gummi Arabici, jedes iij. quintlein/ Zucker-Candit ij. loht/ gedrehten Zucker iiij. loht/ Zucker viij. loht/ alles zu reinem Pulver gestossen/ und wol vermischet. Dieses wird fürnemlich den Kindern bereit für den Husten und Enge der Brust/ wird ihnen unter die Milch/ Pappen und Speis vermischet. So mans kräfftiger haben wil/ kan man ein Quintlein Saffran darunder thun/ und von wegen der Gegichten j. halb loht rein gepülvert Peonien Rosenwurtzel.

Husten der Kinder.

D Von den Veyelwurtzel Täffelein.

AUs der Veyelwurtz werden zweyerley Brusttäffelein in den Apothecken gemachet/ so sie Diaireos nennen: die gemeinste soll also zubereitet werden: nimme der Florentinischen Violwurtz ij. loht/ Zucker Candit/ und die species Diatragacanthi frigidi, jedes iij. Quintlein/ stoß alles zu reinem Pulver/ und vermisch durch einander: Hernach nim Zucker j. Pfund/ zerlaß ihn in Hysopwasser/ seud ihn zu gebührender Härte/ und vermisch das gemeldte Pulver darunder mit stätigem rühren/ und geuß runde Küchlein oder Täfelein daraus. Diese Täfelein sind der Brust und Lungen sehr dienstlich/ nemmen allen Husten und Mangel der Brust. Die andere werden mit einem Zusatz viel anderer stücken mehr bereitet/ welches wir unterlassen der Kürtze halben.

Husten. Mängel der Brust.

E Veyel Pulver.

JM Welschland wird ein wolriechend Pulver gemacht/ wie folget: Nimme Florentinischen Veyelwurtz ein halb Pfund/ roht gedörrte Rosen/ gelben Sandelholtz/ Gummi Benzoi, jedes acht loht/ Storacis calamitæ, frische Nägelein/ gedörrte Majoran/ jedes zwey loht/ wilden Galgan ein loht: Diese stück alle sollen rein gepülvert werden/ welches dann mit Baumwoll in kleine seidene Säcklein gethan/ gibt ein lieblichen Geruch zu den Kleidern/ in Gewandkasten gelegt/ darvon sie ein anmühtigen Geruch empfahen/ so das Hirn/ Hertz und lebliche Geister erquickt.

Hirn und Hertz erquicken.

F Andere bereitens also: Nemmen der Florentinischen Violwurtzel j. Pfund/ gedörrte Rosen oder Veyeln/ weissen Sandel/ jedes drey loht/ gedörrt Majoran/ Nägelein/ jedes zwey loht/ Bisam ein halb quintlein/ stossens zu Pulver.]

Von Veyelwurtzöl.

VOn der Veyelwurtz wird auch ein Oel in den Apothecken zugerichtet/ so man Oleum irinum nennet.

Mesue schreibet/ man solle es machen aus ij. Pfund Blumen/ und ein Pfund Wurtzeln/ gleich wie das Rosenöl.

Von diesem Oel schreibet Mesue, daß es die Nerven und die Gleiche stärcke/ sey gut zu dem Krampff/ wider das Haubtwehe/ wider die Schmertzen der Leber/ des Miltzes/ der Nieren/ der Mutter und der Glieder/ desgleichen lindere es die schmertzen des Podagrams/ der Brust und der Seiten Pleuritis genennt: An die schläffe gestrichen/ mache es schlaffen/ und wann man es in die Ohren trüpffe/ benemme es die schmertzen derselben.

G

Krampf. Haubtwehe. Leber/ Miltz Nieren/ Mutter und Glieder-schmertz. Podagram. Seitenwehe. Ohrenschmertz.

Es hat auch dis Oel ein gute Krafft zu zeitigen/ dünn zu machen/ zu zertheilen/ und wie gemeldet/ alle schmertzen zu linderen: Es erweichet auch die starrende Gleiche/ die harte Beulen und Kröpff.

Harte Beulen. Kröpff.

Mit einer Clystier eingegossen/ benimmet es die schmertzen der Därm/ und lindert das Hufftwehe.

Schmertz der Därm. Hufftwehe.

H [Dis Oel wird gemeiniglich bereitet allein von den Blättern der blauen Lilien/ Oel darüber gossen/ und also an der sonnen erbeitzt: Andere mischen Violwurtzsafft vier loht unter zwey Pfund alt süß Baumöl/ stellens ein gute Zeit an die sonn/ lassens mit einander sieden/ bis sich der safft gar verzehret/ und wann es schier genug gesotten/ thun sie der Blumen acht loht darzu/ und lassens wiederum ein wenig erwallen/ seihens letzlichen durch/ und verwahrens. Folgende Weiß aber ist besser: Nim der fremden Violwurtz/ wol zerstossen/ iiij. loht der Blumen darvon/ oder der unseren acht loht/ der Brühen darinn Violwurtz ingesotten sey/ ein Pfund/ frisch süß Baumöl ij. Pfund: Diese stück misch wol durch einander/ seuds in doppelem Geschirr bis sich die Feuchte verzehrt/ dann seihe es durch/ trucks wol aus: Nimme andere frische Wurtzel/ Blumen und der gesottenen Brühen/ seuds wie vor/ seihe es wieder durch/ und behalts zu der Nohtdurfft: Etliche thun noch darzu Wein ein Pfund/ Muscatenblüht acht loht/ Zittwen/ Cardamömlein/ jedes ein halb loht/ oder wie viel sie wöllen/ vier loht/ waschen das Oel zuvor wol mit Wasser/ giessen darnach den Wein darzu/ und dann die stück rein zu Pulver gestossen/ lassens acht Tag in einem warmen Ort wol erbeitzen/ kochens alsdann in einem doppelen Geschirr/ bis der Wein zum halben Theil eingesotten ist/ seihens durch/ und truckens wol aus: Zetlen darein gepülverte Veyelwurtzel zwey Pfund/ beitzens wiederum acht Tage/ seihens wiederum durch/ und thun frisch Pulver darein/ also auch zum dritten mal/ lassens sieden/ seihens durch/ und behaltens zum Gebrauch/ und dieses ist das beste.]

I

K

Das IV. Cap.

Von Wandläußkraut.

DAs Wandläußkraut beschreibt Dodonæus, daß es ein runde Wurtzel habe/ mit dicken groben Zaseln behencket/ seine stengel und Blätter seyn den andern Veyelwurtzeln gleich/ allein daß die Blätter etwas schwärtzer seyn/ und so man sie mit den Fingern zutreibe/ geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: [Der stengel kreucht zwischen den Blättern herfür/ der ist dick/ glatt/ ohne Knoden/ Elen hoch:] Die Blumen seyn purpurbraun/ und

Wandläußkraut.

A

Wandläußkraut.
Spatula fœtida.

Spatula fœtida. Xyris. Ic. p. 650.

B

C

und etwas kleiner dann die andere/ nach welchen grosse dreyeckete Schöttlein erfolgen/ [zweyer oder dreyer Finger lang/ und Daumens dick] darinn roter Saame verschlossen liget/ vast wie die Erven/ eines hitzigen Geschmacks/ wie auch die Wurtzel.

Es wächst dis Kraut in Italia von sich selbst bey den Zäunen/ und an tunckelen Orten/ auch bey den Weyhern: Blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

WAndläußkraut wird also genennet/ von wegen seines bösen und stinckenden Geruchs/ oder dieweil es die Wandläuß vertreibt: [Griechisch Ξυρὶς.] Lateinisch Spatula fœtida, und Xyris: [Gladiolus fœtidus, C.B. Xyris sive Iris syl. Diosc. Sparganium sive Xiphidion, offic. Spatula fœtida, Ruell. Amat. Spatula fœtida, Trag. Fuch. Lon. Ges. hort. Ang. Cæs. Dod. Xyris Matt. Lac. Tur. Cord. in Dioscor. Corn. Lob. ico. Cast. Cam. Ger. Xyris vel Iris agria Theophr. Dod. gal. Ad. Lob. ic. Xyris Matthioli & Lob. Lug.] Wiewol Dodonæus ein ander Kraut dardurch verstehet. Frantzös. *Glayeul puant*. Niderländ. Wandluys cruydt/ stinckende lisch. [Engl. Stinking Gladin. Span. *Lirio espadanal*. Welsch *Spatola fetida*.]

D I

Von der Natur/ Kraft und Eigenschaffe des Wandläußkrauts.

E K

DOdonæus schreibet/ daß der Saame und die Wurtzel warm und trucken seyn im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibē. Miltz mindern.

MAn brauchet dis Kraut selten in Leib/ wegen seines bösen Geruchs. Der Saame eines halben Quintleins schwer eingenommen soll den Harn mit Gewalt treiben. [Mit Essig getruncken/ mindert das Miltz.]

Harnwind. Bauchflüß. Krampff. Bruch. Hufftwehe.

Die Wurtzel gepülveret/ und [eines Quintleins schwer in Wein] eingenommen/ soll gut seyn wider die Harnwinde und Bauchflüsse [Krampff/ Bruch/ Hufftwehe.]

F

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Safft aus dem Kraut gepreßt/ mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert und reiniget gar sehr/ vertreibt die Räude und die Krätze. Räude.

[Der Wurtzel ein theil/ Kupfferblumen ein drittheil/ Rhapontick das fünffte theil: Diese Stück gestossen/ und mit Honig vermischt/ gibt ein edel Pflaster/ das die spitzen Pfeil und verlorne Eisen aus den Wunden und Stichen ohne schmertzen zeucht.] Pfeil und Eisen aus Wunden ziehen.

Dodonæus schreibet/ wann man den Safft an die Wände und Beth streiche/ so verlieren sich die Wandläuse/ wie dann etliche wollen/ daß es daher seinen Namen habe. Wandläuß vertreiben.

G

Das V. Cap.

Von Hermodactylen.

I. Hermodactylen.

Hermodactylus verus Matthioli.

Ic: p. 651.

H

DEr Hermodactylen seynd zwey Geschlecht/ der wahre und der falsche. I. Den wahren Hermodactyl beschreibet Matthiolus, daß er schmale Blätter habe/ zweyer spannen hoch/ welche sich den Blättern des Eschenlaubs vergleichen/ oder der Affodillwurtz/ allein daß sie viel schmäler und grüner sind: Die underste Blätter seyn viel kürtzer dann die andere/ so oben aus stehen/ wächst mit vier Wurtzeln/ so aus einem Ursprung kom̃en anzusehen wie Finger/ an der Farb bleichroht/ die Nägel seyn weiß: [ein jede Wurtzel ist formieret wie die Finger an des Menschen Hand/ und sihet man an jedem Finger oben einen Nagel/ gleich wie eines Menschen Nagel: dann Hermodactylus lautet auf Teutsch ein Finger Hermetis.] Oben an den Wurtzeln/ da die Blätter herfürkommen/ hab sie subtile Zaseln wie Haar: mitten aus dem Kraut tritt der Stengel herfür/ daran die Blume steht/ welche er nie hat zu sehen bekommen/ sondern ein langlechten grünen Knospen/ wie ein Byrn formieret/ vast wie die Knospen der Wiesenzeitlosen: [dannenher ist der schädliche Irrthum geflossen/ daß man I. Hermodactylen.

A

II. Falsche Hermodactylen.
Pseudohermodactylus Matthioli.

Ic: p. 651.

B

C

man die Wiesenzeitlosen für Hermodactylum vast in ganz Europa gebraucht hat/ so doch die Wiesenzeitlosen Gifft sind.] Er wächst um Constantinopel herum.

[Obwol der Author allhie der Meinung ist/ daß dieses die wahre Hermodactylen seyen/ so halt ich doch mit Lobelio und Dodonæo, daß es ein Geschlecht sey Iridis tuberosæ. Die rechten Hermodactylen werden zu End des andern Buchs fürgestellt.]

II. Falsche Hermodactylen. II. Das ander Geschlecht/ welches da ist der Pseudohermodactylus, ist ein schönes Gewächs/ mit wenig Blättern/ [dieses halt ich nichts anders seyn/ dann das/ so im nachfolgenden Capitel für Stendelwurtz D gesetzt ist: [welche da rund und spitzig seyn/ gewinnt obenauf ein subtilen stiel/ so zwischen zweyen Blättern herfür tritt/ ein zimliche grosse gestirnte Blume/ mit sechs purpurfarben Blättlein besetzt: seine Wurtzeln seyn den vorigen vast gleich/ wie die Figur ausweist.

Von den Namen.

BEyde Geschlecht behalten einen Namen: Eines wird Hermodactylus verus genannt/ das ander Pseudohermodactylus. [I. Iris tuberosa folio angulоso, C.B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. bulbosa præcox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs. II. Dens canis latiore rotundioreque folio, C.B. Mithridatium Cratevæ Plinii, Ang. Cæs. E Pseudohermodactylus, Matth. Lugd. Hermodactylus Mesuæi, folio maculoso, & Dens canis, Ges. hort. Satyrium erythronium, Ges. col. Ad. Lob. ico. Dens caninus, Lob. icon. Satyrium rubrũ Dalech. Lugd. Dens canis fl. rubro, Eyst.] Dens caninus purpurascente flore Clus. hist.

Von dem Gebrauch des wahren Hermodactyli.

DJe Wurtzel des Hermodactyli veri hat ein Art kräfftiglich zu purgieren/ wann man das Pulver trinckt/ oder die Wurtzel seudet/ und einen Trunck davon thut/ sonderlich aber wie Paulus Ægineta davon F schreibt/ so purgiert sie die Podagricos. Man soll sie aber im Anfang gebrauchen/ cum humores sunt in fluxu. Purgieret.

Es meldet aber Ægineta darbey/ daß sie dem Magen schädlich sey. Man bereitet auch in den Apothecken pilulas de Hermodactylis, welche von diesem Hermodactyl sollen gemachet werden/ und nicht von dem Colchico, welches Gifft bey sich hat.

Das VI. Cap.
Von roht Stendelwurtzel.

Roht Stendelwurtz.
Satyrium erythronium.

Satyrium erythronium dente canino Ic: p. 652.

G

H

ES wird diese Stendelwurtz von etlichen für den Pseudohermodactylum Matthioli gehalten/ wie bey Lobelio zu sehen. Hat eine zwieblechte Wurtzel/ [deren etliche beysammen funden werden/] so etwas langlecht ist/ unten mit vielen Faseln besetzet: Aus der Wurtzel kommt ein glatter stengel/ mit zwey oder drey kurtzen breitlechten Blättern/ [vast wie Lilien oder Bergknoblauch besetzet: [zu Zeiten ohn/ zu Zeiten] mit Mackeln besprengt: Oben auf den stengeln überkommt sie/ wie Lobelius meldet/ entweder ein rohte purpurfarbe/ oder weisse/ oder auch ein vermengte Blume/ [mit braunen Faseln/ und einem weissen Stifftlein in der mitten gezieret: Die Blättlein biegen sich/ wann die Sonne warm scheinet/ übersich.] Nach den Blumen kommt ein dreyecket Knöpflein/ voll gelbes saamens. Rot Stendelwurtz. I

K Es ist ein fremdes Gewächs/ wird in Welschland und Franckreich funden: [Ja auch in Steyrmarck und Saphoy:] weil es nicht blühet/ bringet es nur ein Blat.

Von den Namen.

ROt Stendelwurtz wird auch genennt Schoßwurtz/ Lateinisch Satyrium erythronium dente canino, oder Dens caninus, Pseudohermodactylus Matthioli & Italorum. [Englisch Dogstooth.]

Von dem Gebrauch der Stendelwurtz.

LObelius meldet aus dem Dioscoride, wann man die Wurtzel [Satyrii erithronii, obs aber dieses

A Kraut seye/ ist noch sehr ungewiß:] nur in der Hand F
halte/ so errege und bewege sie zu den ehelichen Wercken/ und so viel desto mehr/ wann man sie in Wein trincke.

Zu ehelichen Wercken reitzen.

[Aber diese Schoßwurtz wird gebraucht in Steyrmarck wider das Grimmen mit sonderm Nutz: man gibt sie auch den Kindern/ in einem Wasser gesotten/ wider das Freißlich.

Grimmen. Freißlich der Kinder.

Das Pulver von der Wurtzel pflegt man in Steyrmarck den Kindern auf die Brühe zu streuen/ für die Würm/ wie Camerarius schreibet.]

Würm der Kinder.

Das VII. Cap.

Von Affodillwurtz.

B G

I. Geel Affodill Lilien.
Asphodelus liliaceus luteus I.

C H

D I

ES werden der Affodillwurtz etliche Geschlecht erfunden. I. Das erste beschreibet Dodonæus, daß es langlechte schmale Blätter habe/ dem Lauch oder den andern Affodillwurtzen gleich: Der Stengel sey rund und glatt/ mehr dann einer Elen hoch/ und ohne Blätter/ oben in etliche Aestlein abgetheilet/ an welcher jeden drey oder vier Blumen herfürkommen/ den Lilienblumen vast gleich/ an der Farb gelb/ inwendig auch mit seinen Zäpflein besetzt: nach den Blumen erfolgen dicke dreyeckete Schöttlein/ in welchen schwartzer glitzender Saame verschlossen ligt:
E Uberkomt viel lange knodechte Wurtzeln/ wie an den gemeinen Affodillwurtzeln. [Diese wird bey den Crabaten auch mit weissen Blumen gefunden.] K

I. Geel Affodill Lilien.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar verwandt/ allein daß es rote Blumen trägt/ auch mit mehr Blättern besetzet ist: Seine Wurtzeln haben kleine härige Faseln an sich/ mehr dann am ersten Geschlecht.

II. Roht Affodill Lilien.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Blättern [so dem grossen Lauch ähnlich/ doch länger und schmäler/ in der mitten erhoben/ daß sie vast dreyecket anzusehen sind:] und an dem Stengel gantz gleich/ hat viel langlechte/ [runde] Wurtzeln/ in der mitten dick/ welche sich/ wie Dodonæus vermeldet/ den Eicheln

III. Weiß Affodill Lilien.

II. Roht Affodill Lilien.
Asphodelus liliaceus rubens II.

III. Weiß Affodillwurtz.
Asphodelus III. albus.

vergleichen/ [die auswendig schwartzlecht/ inwendig grünlecht] voll Saffts/ am Geschmack ein wenig bitter/ und etwas zusammenziehend/ am Stengel erscheinen seine weisse gestirnte Blumen/ rings um den Stengel herum gesetzet/ in der mitten mit einem Zäpfflein/ so auch etwas gestirnt ist: Nach den Blumen kommen runde Knöpfflein/ in welchen dreyecketer schwartzer Saame verborgen ligt.

IV. V. Die

A

IV. Geel Affodillwurtz.
Asphodelus IV. luteus minor.
Asphod. luteus minor. Ic: p. 655.

B

C

F

V. Geel Affodillwurtz.
Asphodelus V. luteus.
Asphod. lut. Ic: p. 655.

G

H

IV. V. Geel Affodillwurtz.

IV. V. Diesem seyn die andere nachfolgende gantz gleich/allein daß etliche gelbe Blumen tragen/[und hat das fünffte Geschlecht oder gelbe Asphodelus auch viel gelber Wurtzel bey einander/jedoch kleiner dann der weisse/so sehr um sich kriechen: Die Blätter sind schmäler/und träget auf einem Stengel viel gelber Blümlein: Der Saamen ist wie an dem weissen/doch ein wenig grösser.

VI. Roht Affodill Lilien.

VI. Das sechste Geschlecht ist von den vorigen underscheiden mit seinen rohten Blumen/und daß seine] Blätter mit Tüpfflein besprengt seyn.

VII. Geel Wasser Affodillwurtz.

VII. Das letzte Geschlecht ist den vorigen mit seinen gelben Blumen auch gleich/bekomt auch dergleichen gestreimte Blätter/allein daß sie nicht so sehr gekrümt sind/hat oben ein dicke runde knodechte Wurtzel/aus welcher sehr viel kleine Faseln wachsen/wird gemeiniglich an den Wassern funden.

VI. Roht Affodill Lilien.
Asphodelus VI. rubens.
Asphod. rubens. Ic: p. 653.

D

E

VII. Geel Wasser Affodillwurtz.
Asphodelus luteus palustris VII.
Asph. lut. palustr. Ic: p. 655.

I

K

A Von den zwey ersten Geschlechten schreibet Dodonæus, daß sie aus fremden Landen bracht werden/ und blühen mit den Gilgen/ die andere Geschlecht werden in den Gärten gezielet/ ohn das letzte: Blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

DJe zwey erste Geschlecht werden Affodill Lilien genennet/ Lateinisch Asphodelus liliaceus, von wegen ihrer Blumen/ so sich den Lilien vergleichen. [I. Lilium luteum asphodeli radice, C. B. Lilium non bulbosum luteum, Dod. Lugd. Ger. Liriosphodelus luteus liliflorus, Ad. Lob. obs. Liliasphodelus luteo flore, Clus. pan. hist. Cam. Asphodelus liliaceus, Eyst. II. Lilium rubrum asphodeli radice, C.
B B. Hemerocallis, Dios. Theoph. & Plin. Lilium rubens harundinaceum, Ges. hort. non bulbosum obsoleto colore rubens, Dod. Liriosphodelus pheniceus, Lob. icon. Liliasphodelus puniceus, Clus. hist. Lilium rubrum non bulbosum, Lug. fatuum, Eyst. Liliago major asphodelo affinis, Cęs. Lilium non bulbosum sive arundinaceum Camer.] [Niderländisch Lilio Affodille.

Die andern werden genennt Affodillwurtz: Griechisch und Latein. Asphodelus, Hastula regia. [III. Asphodelus albus non ramosus, C. B. Asphodelus, Marcell. Ruell. Matt. Amato, Ges. cat. Lon. Cast. verus, Cord. in Diosc. mas, Dod. gal. alter, Ang. Clus. hist. albus, Ges. hort. a p. Clus. hisp. Dod. Cam. major albus, Lob. icon. caule simplici, Cæs. non ra-
C mosus, Ger. Hastula regia, Trag. Lon. Lac. Ges. hort. Lugd. IV. & V. Asphodelus luteus & flore & radice, C. B. luteus, Ges. hort. Dod. Cæs. Lug. luteus minor, Lob. ic. Lug. flore melino, Matt. ico. Luteo flore & radice, Cam. Ger. Iphyon Theophr. videtur, Ang. Asphodelus fœm. sive luteus Cam. epit. VI. Asphodelus purpurascens foliis maculatis, C. B. fl. incarnato pallido, Dod. gal. flore suave rubente, Lob. ic. VII. Pseudoasphodelus palustris Anglicus, C. B. palustris, Lug. luteus palustris, Dod.] Welsch *Asphodelo* [und *Amphodillo*. Span. *Gamones*. Niderl. Affodille. Englisch Daffodill.] Arab. *Cheunce* oder *Bhunte*. Frantzös. *Aphrodille*. Böhm. Kopyckokralowska.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Affodillwurtz.

D VOn der Affodill-Lilien schreibet Dodonæus, daß ihre Natur und Eigenschafft noch unbekandt sey/ beyde in der Artzney/ und auch in der Speis.

Von der weissen Affodillwurtz schreibt er/ daß sie zu viel sachen gut sey/ werde auch nutzlich zur Speiß gebrauchet/ und schreibet Hesiodus, stultos ignorare, quam magnum bonum sit in Malva & Asphodelo.

Matthiolus und Fuchsius schreiben/ die Affodillwurtz seye warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch der Affodillwurtz.

Leberschmertz. Husten. Schwerer Athem.

LObelius schreibet/ die Wurtzel gesotten/ und in Honigwasser getruncken/ sey trefflich gut wider die Schmertzen und Wehetagen der Leber. Und so man die Wurtzel [eines Quintleins schwer] mit süssem Wein trinckt/ benimt sie den Husten/ und ist gut den-
E jenigen/ so einen schweren Athem führen.

Harn und Monatzeit treiben. Krampf. Gelbsucht. Wassersucht

Dioscorides schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein siede/ und davon trincke/ treibe sie den Harn/ und die Monatzeit der Frauen: Sey gut wider den Krampf/ heile die Brüch/ und lindere die Schmertzen der Seiten. [Helffe wider die Gelbsucht/ anhebende Wassersucht und Podagra, mehre die Unkeuschheit.

Schlangen-Biß.

Der Wurtzel ein halb loht in Wein getruncken/ dient wider die Schlangenbiß/ wie auch die Wurtzel/ Blum und Blätter in Wein gesottten/ und übergelegt.

Scorpionen Gifft.

Also auch die Blumen und der Saamen in Wein getruncken/ widerstehet dem Scorpionen Gifft: Wie dann auch Nicander in der Beschreibung seines Theriacks/ wider alle Gifft lobet.]

F

Eusserlicher Gebrauch.

AFfodillwurtz in Essig gesotten/ und angestrichen/ vertreibet die Räude und Krätze. Raud.

[Mit der Wurtzel die weissen Zittermahl nach dem Bad gerieben/ vertreibt sie. Das beschorne Haubt offt gerieben/ macht kraus Haar wachsen. Zittermahl. Kraus Haar machen.

Die Wurtzel zu Aeschen gebrandt/ und mit Honig ein Salb daraus gemachet und angestrichen/ machet das ausgefallene Haar wiederum wachsen. Aber die Wurtzel mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ damit das Haubt gewaschen/ wehret dem Haar ausfallen.] Haar wachsen machen.

Dodonæus schreibt/ die Wurtzel in Weinhefen gesotten/ und übergeleget/ heilet die unreinen Geschwär [und alle Schäden] so weiter um sich fressen. Auf
G gleiche Weiß gebrauchet/ vertreibet sie die hitzige Geschwülst der Brust und des Gemächs/ auch andere Geschwulst und Blutschwären: [Wo man die Wurtzel mit Gersten oder Feigbonenmeel seudet/ und überlegt. Unreine Geschwär. Hitzige Geschwulst der Brust und Gemächt.

Die Wurtzel gepülvert/ und mit gebrantem Alaun gemenget/ auf unreine Wunden gelegt/ etzet das faul Fleisch aus: wie dañ auch die Wurtzel in Wein gesottē/ und die unreine Wunden damit gewaschen/ reinigt sie. Unreine Wunden.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/ und die schäbige Haut des Viehs damit gewäschen/ macht daselbst das Haar wiederum wachsen.

Mit der Wurtzel geräuchert/ vertreibt die Mäuß.] Mäuß vertreiben.

Von dem Safft der Wurtzel.

AUs der Wurtzel den Safft gepreßt/ mit süssem firnen Wein/ Myrrhen und Saffran gesotten/ soll
H gar ein gute Artzney seyn zu den Augen: [darein getropffet:] wie Dioscorides davon schreibet.

[Mit Tutian vermenget/ ist gut den bösen fliessenden Augen/ auswendig darum gestrichen.] Fliessende Augen.

Es kan auch dieser Safft nutzlich gebrauchet werden in den bösen unreinen Geschwären/ [so man den Safft warm in die Wunden lässet. Unreine Geschwär.

[Dieser Safft allein für sich/ oder Weyrauch/ Honig/ Wein und Myrrha darunder vermischet/ und warm in die Ohren gelassen/ reiniget sie von dem Eyter und Unsauberkeit. Unsauberkeit der Ohren.

Wem die Zähne wehe thun/ der nemme den Safft von der Wurtzel/ lasse ihn warm in das Ohr auf der andern seiten/ gibt ein Linderung.] Zahnwehe.

Von dem Oel.

I PLinius und auch Dodonæus schreiben/ man soll ein Wurtzel aushölen/ Baumöl darinn thun/ und bey einem Feuer kochen/ solch Oel sey gut angestrichen wider den Brand und die erfrorne Ferschen. Brand. Erfrorne Fersen.

[Oder die Wurtzeln klein zerschnitten/ wol in Oel gesotten/ und angestrichen/ thut gleichförmigs.]

Bemeldtes Oel in die Ohren gelassen/ ist gut wider die Taubheit. Plinius schreibt/ die Wurtzel sey gut wider das Zipperlen/ entweder die Wurtzel gesotten und übergelegt/ oder in der Speis genutzet. Taubheit. Zipperlein.

Das VIII. Cap.

Von Galgan.

K DEs Galgans seind dreyerley Geschlecht/ I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß er habe lange/ schmale und harte Blätter/ dem Lauch vast gleich/ doch härter/ und auf der seiten scharff: seine stengel seyn starck/ glatt und dreyecket/ bisweilen auch vierecket/ einer Elen hoch: [darinnen stecket weiß Marck wie in wolriechenden Bintzen:] oben am stengel gewinnt es kleine glitzende Blätter/ zwischen welchen der spitzige und graßfarbige Saame herfür dringt: Die Wurtzel/ schreibet er/ ist lang und dick/ [zasecht/ in einander geschrencket/ auswendig etwas schwartzlecht/ inwendig aber etwas weißgelb/ eines lieblichen Geruchs/ und ein wenig eines bitteren Geschmacks. I. Langer wilder Galgan.

II. Diesem

A **I. Langer wilder Galgan.**
Cyperus longus.

F **II. Runder wilder Galgan.**
Cyperus rotundus.

B G C H

III. Süsser wilder Galgan.
Cyperus dulcis Theophrasti.

D E

II. Runder wilder Galgan. II. Diesem ist das ander Geschlecht vast gleich/ allein daß seine Blätter und Stengel kleiner und kürtzer seyn: Seine Wurtzeln sind rund und knodicht/ hangen an langen Faseln/ vast den Oliven gleich/ an der Farb und Geschmack den vorigen gleich.

III. Süsser wilder Galgan. III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Stengeln/ Blätter und Saamen gantz verwandt/ [doch sind die Blätter Arms lang/und spitzig] ohn allein seine Wurtzeln/ so auch etwas knodicht sind/ und an dünnen Faseln hangen/ vast wie ein Haselnuß oder kleine Zwiebelein anzusehen/auswendig rot/ [oder mit bleichfarben/ rauhen Häutlein bekleidet/ welche an der dürren Wurtzeln runtzlecht ist/] und inwendig weiß/eines süssen lieblichen Geschmacks/vast wie Castanien.

In Welschland und anderen heissen Länderen/ wächst der Galgan von sich selbst an den wässerigen [doch gebauten Orten:] In Teutschland wird er in Garten gepflantzet. [Den besten bringt man aus Syria und Egypten von Alexandria, der dann viel kräftiger ist/dann der so man aus Welschland bringt.

Das dritte Geschlecht wächst in Welschland allein/ um die Statt Verona: Jedoch in Africa ist es auch
I gemein.]

Von den Namen.

Wilder Galgan heist Griechisch κύπειρος. Lateinisch Cyperus. [I. Cyperus odoratus radice longa, sive Cyperus offic. C.B. Cyperus, Matt. Ang. Fuch. Tur. Lac. Ges. catal. Cast. Romanus sive longus, Cord. in Diosc. longus habitior, Ad. odoratior Lob. obs. & ic. longus, Cord. Ges. hort. Dod. Cam. Ger. primus & major, Cæs. II. Cyperus rotundus vulgaris, C. B. Cyperus, Trag. Lob. ob. rotundus, Cord. in Diosc. Ges. hort. Dod. Lob. ic. Lon. Ger. alter radice olivari, Cæs.] Arabisch *Saberade*. Welsch *Cypero*. Spanisch *Iuncia olorosa*. Englisch und Niderländisch wilde Galigaen. [Englisch Galingale.] Böhmisch Galgan plany. [Das dritte Geschlecht wird Tra-
K si genannt/ Dulcichinum, Cyperus dulcis Theophrasti. [III. Cyperus rotundus esculentus angustifol. C.B. Trasi, Matth. Cast. Cæs. Lugd. Trasi recentiorum Adv. Veronensium, Lob. obs. & ic. Cyperus dulcis Theophr. Cam. Lob. icon. esculentus, Ger. dulcichinum Gesn. hort. Dod.] Welsch *Trasi dolce* und *Dolzolini*. Niderl. Zoet Cyperus. Englisch/ Spanisch *Galingale*. Von den Africanern *Hab aselim*.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des wilden Galgans.

Galenus schreibt/ der wilde Galgan wärme und truckne/ ohn einiges beissen. Hat auch ein Natur zu öffnen/zu reinigen/und zu treiben.

In-

A

Innerlicher Gebrauch.

Harn und Monatzeit treiben. Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 4. die Wurtzel habe eine Krafft zu erwärmen/ eröffne die Adern/ und treibe den Harn/ und auch die Monatzeiten der Weiber/ wie Ægineta vermeldet.

Wassersüchtige. Verstopfung. Plinius schreibet/ sie werde gar nutzlich gegeben den Wassersüchtigen/ dann sie treibe den Harn und den Sand/ ist derowegen gut wider die anfangende Wassersucht/ die Verstopffung zu eröffnen. [So man der Scorpionenstich. gestossenen Wurtzel ein Quintlein schwär mit warmem Wein einnimt/ soll auch der Scorpionen Stich heilen.]

Bauchflüß. Weiberfluß. Von dem Saamen schreibet Plinius, wann man ihn dürr mache/ und in Wegrichwasser eingebe/ so stille er die Bauchflüsse/ und die Weiberflüß/ aber er bringe Haubtwehe.

B

Bauchgrimmen. Die Wurtzel in Wein eingenommen/ stärcket den Magen/ ist gut wider das Bauchgrimmen/ hilfft der Däuung/ und vertreibt den Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Unreine Geschwär. Galenus und Ægineta schreiben/ die Wurtzel könne nutzlich gebrauchet werden zu den unreinen und feuchten Geschwären/ so nicht gern zuwachsen/ dann sie truckne und ziehe auch etwas zusammen.

Mundgeschwär. Dioscorides sagt/ das Pulver von der Wurtzel sey gut wider die Mundgeschwär/ [und heimlichen Orten] so weiter um sich fressen/ wenn man dasselbige einstreue.

C

Verstandene Weiberzeit. Welchen Weibern ihre Zeit verbleibt/ die sollen ein Dampffbad aus diesen Wurtzeln machen/ und sich damit bähen/ oder die Wurtzeln Pflastersweiß warm auf die Schloß legen.

Wassersüchtige. [So man zu dieser Wurtzel so viel Lorbeern menget/ mit einander in Wein siedet/ ein Pflaster daraus machet/ den Wassersüchtigen warm auf den Bauch legt/ ringert und nimt die Geschwulst.

D

Stinckend Athem. Die Wurtzel gekäuet/ wendet den bösen Geruch des Munds und Athems.

Von dem Galgant Pulver/ Diagalanga genannt.

Es wird ein Confect oder Lattwerge/ oder Pulver von dieser Wurtzel gemacht/ mit andern stücken/ wie folget: Nim̃ Galgantwurtzel/ Paradisholtz/ frische Nägelein/ Muscatenblüht/ weiß geschaben Ingber/ langen und auch weissen Pfeffer/ scharffen Zimmet/ Liebstöckelsaamen/ jedes anderthalb Quintlein: Acker und Gartenmüntz gedörret/ fremd Spicanardi, Cubeblin/ Calmus/ Epffichsaamen/ Fenchel und Aenis/ auch Mattkümmelsaamen/ jedes ein Quintlein. Diese stück werden gepülvert und gebrauchet: Dienet für die grobe Bläste im Leib/ fürdert die Däuung/ das Aufstossen/ stärckt den Magen und Lebern. So mans lieber als ein Lattwerge braucht/ so nim̃t man weissen Zucker/ oder verschaumten Honig/ so viel als genug ist/ und machet eine Lattwerge daraus. Däuung fürdern. Aufstossen. Kalter Magen und Lebern.

E

Von der Natur/ Krafft und Würckung des dritten Geschlechts.

Uber diese Wurtzeln geußt man Hünerbrühe oder warm Gerstenwasser/ stossets und presset man den Safft aus: Dieser Safft gessen/ milteret die Brustsucht/ Seitenwehe/ insonderheit den Husten: Nim̃t das hitzig tröpfflicht Harnen: Etliche mischen Zucker darunder. Seitenwehe. Husten. Tröpffling harnen.

So man gemeldten Safft mit Rauckenwasser auszeucht und trincket/ soll es zur Fruchtbarkeit dienen. Fruchtbarkeit.

F

Die Veroneser essens/ saugen den Safft oder das Marck heraus/ und speyzen das Häutlein heraus: dann sie essens rohe und auch gekocht: Dann zu Verona, wie auch Venedig/ tragen die Knaben dieser Wurtzel Körblein voll/ und schreyen

Dolce Trasi, das ist/ süsse Trasi.]

Die Neundte Section.

Das Erste Capitel.

Von Knabenkraut.

A

I. Groß Knabenkraut. Des Knabenkrauts sind etliche Geschlecht. (I.) Das erste wird von Dodonæo und Matthiolo beschrieben/ daß es breite und feißte Blätter habe/ den Lilienblättern vast gleich: Der stengel sey ecket un̄ einer spanen hoch/ auch etwas höher/ an welchem viel purpurbraune Blumen herfürkomen/ welche gleich als geährt um den stengel herum stehen/ anzusehen wie ein offener Helm/ welches underste Blättlein mit purpurbraunen Püncktlein besprengt seyn. An stat der Wurtzel hat es zween langlechte/ dicke Knollen oder Säcklein/ hart beysamen gesetzet/ aus welchen der öberste gar völlig un̄ safftreich ist/ der underste aber weich und welck oder eingeruntzelt.

Und ist zu mercken allhier bey dieser description, daß vast alle nachfolgende Geschlecht/ so in dieser 9ten Section begriffen seyn/ einander an Wurtzeln und ihrer Krafft/ wie auch an Blättern/ und zum Theil an ihren Blumen/ vast gleich und ähnlich seind/ also daß sie auch von dem gemeinen Mann leichtlich können erkennt werden.

B

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Säcklein und den Blättern gleich/ allein daß dieselbige etwas schmäler und spitziger seyn/ überkomt an seinem stengel ein dickes Aehr/ mit weißbraunen Blümlein besetzt/ mit purpurbraunen Püncktlein besprengt/ anzusehen wie ein offener Helm/ oder Münchskogel/ aus welchen ein Zäpfflein hanget/ in der Gestalt wie man den Saturnum mahlt/ daß er ein Kind im Mund führt/ welches Glieder zum Mund aushangen. Seine Säcklein vergleichen sich zweyen Muscatennüssen/ mit etlichen groben Faseln behencket/ wie auch am ersten Geschlecht. II. Groß Knabenkraut.

III. Das dritte Geschlecht hat schmale gestreimte Blätter/ dem schmalen Wegrich gleich/ überkomt ein dicke geährte Blume/ mit vielen Farben gezieret/ sonsten den vorigen gleich. III. Groß Knabenkraut.

IV. Diesem ist das vierdte gleich/ allein daß seine Blätter grösser seind. IV. Groß Knabenkraut.

V. Das fünffte Geschlecht die Marientraher/ hat auch dicke/ breite Blätter/ welche mit vielen Faseln besprengt seyn. Seine Blumen sind den vorigen gleich/ an V. Marientraher Männlein.

A

I. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major I.
Ic: p. 658.

B

C

F

II. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major IV.
Ic: p. 658.

G

H

VI. Gesprengt Knabenkraut.

en Farb etwas grünlecht. VI. Mit diesen vergleichet sich das sechste Geschlecht / mit seinen Säcklein und besprengten Blätteren / welcher Flecken etwas schwartzgrün seyn. Die Blumen seyn weiß und purpurbraun / eines guten Geruchs / anzusehen wie ein Narrenkappen.

VII. Gesprengt Knabenkraut.

VII. Das letzte Geschlecht hat glatte / schmale und gestreimte Blätter / dem schmalen Wegerich gleich / die Blumen stehen weit offen / und hangen etwas hindersich / gleich wie mit einem Hörnlein besetzet / haben etliche Blättlein an sich / gleich wie Ohren an einer Narrenkappen.

Sie wachsen auf den Bergwiesen / Büheln / in Wälden und Weingärten / werden funden an dürren und feuchten Wiesen: blühen vast im Heumonat.

Von den Namen.

DIese Geschlecht der Knabenkräuter werden Griechisch und Lateinisch genennet Cynosorchis.

III. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major III.
Ic: 659.

D

E

IV. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major II.
Ic: p. 659.

I

K

A

V. Marientråher Männlein.
Cynoſorchis maculata.

B

F

VI. Geſprengt Knabenkraut.
Cynoſorchis morio mas.

G

C

VII. Geſprengt Knabenkraut.
Cynoſorchis morio II.

D

E

[I.II. Cynoſorchis latifolia hiante cucullo minor. C.B.major. Ger.altera, Dod.Lugd. majoris ſecunda ſpecies, Lob.ic.& obſ. III.Cynoſorchis latifolia hiante cucullo, altera, C.B. Cynoſorchis mas noſtra vel teſticulus quartus, Trago, noſtra major, Lob. icon. & obſ. Lugd. prior, Dod. media, Cam. IV. Cynoſorchis latifolia, ſpica compacta, C.B. tertia, Dod.Lugd. major altera noſtra Lob.icon.& obſ. paluſtris, Ger. ico.] Welſch *Teſticoli di cane.* Spaniſch *Coyon de perro.* Frantzöſiſch *Covillon de chien.* Arabiſch *Claſi alkeb.* Böhmiſch Wſtawac. [Engliſch Dogs

H

ſtones. Niderländiſch Hontscullickens.] Das fünfte Geſchlecht wird genennet Marientråher. [V. Orchis morio, foliis ſeſſilib. maculatis, C.B. cynoſorchis morio mas, Ger.icon. cynoſorchis delphinia ſeſſilibus, maculoſis, obtuſioribus foliis, flore purpureo violaceo, caule ſeſquicubitali, majuſculo, olivari, gemino bulbo, Lob. icon.] [Engliſch Foole ſtones. Die andern zwey Cynoſorchis morio. [VI. Orchis morio mas foliis maculatis, C.B. mas anguſtifolia, Fuch. Tur. mas minor, Lon. Teſticulus morionis mas, Dod.Lugd. Cynoſorchis morio, Lob.icon.& obſ. Franc. VII. Orchis morio fœmina, C.B. teſticuli ſpecies tertia, Matth. Orchios tertium genus, Dod.gal. Cynoſorchis morio fœmina, Lob.Lugd.
I Ger. Teſticulus morionis fœmina, Dod.Lugd. Orchis ſeu cynoſorchis fœmina minor, Fuch.] Teutſch geſprengt Knabenkraut.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Knabenkrauts.

KNabenkraut iſt warmer und feuchter Natur: Die Wurtzeln ſeyn eines ſüſſen Geſchmacks.

[Innerlicher Gebrauch.

BEy den Alten iſt die groſſe vollkommene Wurtzel wie ein andere Küchenwurtzel zu der Speiß gekocht worden / dieſer Zeit wird ſie nicht allein in Speis und Tranck / ſondern für ein köſtliche Artzney / den erlamten Mannen / welchen aller Muth mit Weiberen entfallen iſt / ob ſie damit wieder zu erwecken.] Erlamte Mannen.

Galenus ſchreibet / die Wurtzel an dem Knaben- Eheliche Werck erregen.
K kraut habe viel übrige Feuchte bey ſich: Derhalben wann man ſie eſſe oder trincke / ſo errege ſie die eheliche Werck / und helffe dem alten ſchwachen Mann wiederum auf die Füß.

Sie wird aber auf mancherley Weiß gebraucht / etliche trincken ſie in gutem firnen Wein oder Malvaſier / etliche brauchens in der ſpeis / gebē ſie unter ein Müßlin oder backen ein Küchlein damit und geben ſie zu eſſen.

Man kan auch Honig und weiſſen Pfeffer darzu nemmen / und ein Lattwerglein daraus machen / ſolches auf j. loht ſchwer in gutem Wein / etliche Tag eingenommen / hilffet dem ſchwachen unvermöglichen Mann Unvermögliche Männer.

A Mann bald wieder auff. [Oder also: nim̃ der Wurtzel j. quintlein/ Haselwurtz anderthalb Quintlein/ Langenpfeffer ein Scrupel/ mische es unter einander mit Honig/ und genieß wann du zu Beth gehen wilt.]

Aber das ander kleine verwelckte Säcklein gehöret für die Closter Jungfrauen: Dann es schreibet Galenus darvon/ daß dasselbige allen Lust und Begierde zu den ehelichen Wercken hinweg nemme und hinderschlage.

Unkeuschheit. Dioscorides schreibet/ wann die Männer die grosse vollkommene Wurtzel von dem Knabenkraut essen/ so zeugen sie Knäblein. Und so die Weiber die kleine weiche Säcklein einnemmen und essen/ so empfangen sie Mägdlein. Und meldet darbey/ wann die Weiber in Thessalia ein Lust und Begierd machen wöllen zur B Unkeuschheit/ so geben sie die runde volle Wurtzel mit Geißmilch ein zu trincken: Dargegen da sie den Lust hinderschlagen wöllen/ so brauchen sie die runtzlechte Wurtzel.

Abnemmen. Etliche schreiben daß die Wurtzel gar gut seyn den abnemenden Menschen/ so Phthisici genennt werden.

Rote Ruhr. [Die Wurtzel in Wein gesotten/ oder zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ oder mit Eyeren gebacken/ stillet die rote Ruhr. Etliche siedens in rauhem herbem Wein/ lassens wiederum trucknen/ stossens dann zu Pulver/ und gebens also ein.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär. Apulejus schreibet/ die Wurtzel zerstossen und C übergeleget/ reiniget die böse faule Geschwär/ und mache sie zuwachsen.

Hitzige Geschwulst. Brand. Blut stillen. Unreine Schäden. Auff gleiche Weiß gebrauchet/ zertheilet die hitzige Geschwulst/ heilt den Brand/ und stillet das Blut.

[Das Kraut und Wurtzel wol zu Muß zerstossen/ und übergelegt/ ist nutzlich die alten Flechten/ die unreinen Schäden darmit zu der Heilung fürderen/ alle Fäulnus benemmen/ zeitigen/ erweichen und lösen.

Bräune. Mundfäule. Schrinden der Geburtsglieder. In Wein gesotten und den Mund darmit wol gewaschen/ benim̃t die Bräune und Mundfäule/ nimmet auch die Hitzblätterlein/ und Sehrigkeit der Geburtsglieder.]

Von dem Safft der Wurtzel.

Augenschmertz. DJeser Safft mit Honig vermenget und angestrichen/ heilet die Schmertzen der Augen gar geD schwind/ und benim̃t die Flüß so darinn fallen.

Gesicht. Es schreiben etliche/ daß für das Gesicht kaum ein bessere Artzney sey/ dann dieser Safft.

[Wie man die runden Wurtzeln einmachen soll/ so Conditum de satyrio genennet.

ES werden die Wurtzeln also eingemacht: Nimm der vollkommenesten weissen runden Knabenkrautwurtzeln wol gesäubert von allen Nebenzäserlein/ siede sie in Wasser/ biß sie weich werden/ thun sie zwischen zweyen Tüchern an Lufft/ biß die Feuchte außtruckne: mach ein guten Syrup von Zucker/ oder Honig/ wann du ab dem Feuer thun wilt/ so wirff die Wurtzel darinn/ und laß einen Wall thun/ wann es erkalt ist/ so faß in ein sauber Geschirr zum Gebrauch. Dieses ist E annuhtig zu gebrauchen/ am Morgens zwey oder drey gessen vor dem Jmbiß zu Reitzung zu ehelichen Wercken/ die aber so verzaubert/ es seyen Mañ oder Weibspersonen/ sollens nemmen wann sie schlaffen gehen wöllen.

Reitzung zu ehelichen Wercken.

Diese Wurtzeln seyn kräfftiger/ so sie in ein Syrup darinn eingemachter Jngber gelegen/ gekocht werden/ oder so man die Stück so in der folgenden Lattwerge zu reinem Pulver gestossen/ darunder vermischet/ und der Wurtzeln/ ein oder drey einnim̃t/ und der Brüh ein Löffel voll darauff nimmet/ wann man zu Beth gehen wil.

F Von der Lattwerge Diasatyrion.

ZU dieser Lattwergen nim̃ der runden oder überlengten Wurtzeln die feißten und vollkommenen/ so im Augstmonat gegraben/ wilder Pastaneywurtzel/ Brachendistelwurtzel/ das Marck von Jndianischen Nüssen/ Pineenkernlein/ Pistacien/ frisch Nägelein/ jedes dritthalb loht/ weiß rein geschaben Jngber/ weiß Senffsaamen/ das Körnlein aus der Frucht von Aschenbaum/ jedes fünff Quintlein/ die hinderen Viertheil und Schwantz von fremden Eydexen/ so Stinci genennt/ Nesselsaamen/ (andere nemmen Zwiebelsaamen) jedes dritthalb oder nur zwey Quint. Aus diesen Stücken mit schön geläutert Honig mache ein Lattwerge/ in welche du zehlest fünff Gerstenkörner schwer Bisem/ mit Rosenwasser wol zerrieben thun solst.

G Diese Lattwergen nimt man auff einer Kesten groß ein/ wann man zu Bett wil gehen/ und thut ein Trüncklein gut kräfftig Wein darauff/ dann es die blöden Mannen reitzet/ erwärmet auch und stärcket die Lenden/ Nieren und Blasen/ nimmet alle Hindernüß des Harns. Blöde Männer. Nieren und Blasen stärcken.

Es sind die sie auff folgende Weiß bereiten: Nemmen frische Ragwurtzel/ frische zahme Pastency/ Gritzelmohren/ Jndianische Nüssen/ Pineenkörner/ Pistacien jedes dritthalb loht/ Jngber/ Näglein/ Aenis/ Rauckensaamen/ Vogelzünglein von Aeschenbaum/ jedes v. Quintlein/ Zimmet/ Schwams von Sciuris, Zwiebelsaamen jedes dritthalb Quintlein/ und machens wie die vorige/ etliche thun auch ein wenig spiritus rosarum darzu.

H

Von dem gedistillierten Wasser von Knabenkraut oder Stendelwurtz.

VOn der frischen Wurtzel/ so am safftigsten/ kan zu obgemelten Sachen ein kräfftiges Wasser bereitet/ so man dieselbige klein zerhacket/ und in Malvasier oder guten Wein erbeitzet/ und das Wasser davon distillieret.

Dis Wasser Morgens und Abendts getruncken/ erwärmet alle innerliche Glieder/ wie auch den Magen/ entzündet das Geblüt/ dadurch die Begierd bekräfftiget wird/ bringet die erkalten Mannen wieder auf die Füß. Jst auch den erkalten unfruchtbaren Weibern gut/ erwärmet ihnen die Geburtglieder/ und macht I sie zu Behaltung des Saamens geschickter/ wird auch den Schwindsüchtigen und abkommenen Menschen nutzlich gebraucht. Jnnerliche Glieder wärmen. Erkalte Mannen. Unfruchtbare Weiber. Schwindsucht.

Den Mund damit gegurgelt/ benim̃t die Mundfäule/ Bräune/ und desselben Versehrung. Jn frische Wunden/ auch alle faule unärtige Schäden gethan/ trucknets und fürderets zu der Heilung. Mundfäule. Bräune. Wunden.

Schwammen oder leinen Tüchlein darinn genetzt/ und übergelegt/ zertheilet und vertreibet alle kalte Geschwulst/ Drüsen und Bäulen.] Kalte Geschwulst. Drüsen. Beulen.

Das II. Cap.

Von Stendelwurtz.

K DEr Stendelwurtz sind auch vielerley geschlecht (I.) Das erste ist mit seinem Säcklein und seinen Faseln dem Knabenkraut gleich: Seine Blätter seyn gantz äderich/ etwas kleiner/ dann an dem breiten Wegerich/ seine Blumen seyn etwas schwartzbraun anzusehen/ wie ein fliegende Fliege/ daher es auch Muscarius genennet wird. I. Stendelwurtz.

II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende gantz und gar verwandt/ allein daß eines grösser ist dann das ander/ und daß eines gelbe Blumen trägt/ mit dreyen Blättern an dem Stengel besetzet/ als das Testiculus muscarius III. II. Gelbe Stendelwurtz.

III. Das ander aber mehr und grösser Blätter hat/ und etwas verblichen purpurbraune Blumen. III. Stendelwurtz.

A

I. Stendelwurtz.
Testiculus muscarius I.

B

C

F

II. Gelb Stendelwurtz.
Testiculus muscarius II.

G

H

IV. Stendelwurtz. IV. Das vierdte Geschlecht/ Testiculus V. militaris genennet/ hat etwas kurtze breite Blätter/ sehr äderricht/ wie der grosse Wegerich: Seine Säcklein seyn dem vorigen gleich/ an den Stengeln erscheinen seine Blumen/ welche an ihren Stielen etwas lang herab hangen/ auf eine Seiten gebogen/ anzusehen wie ein Mensch/ mit einem Helm/ ohne Händ und Füß/ seyn auch nicht einerley Farb.

V. Stendelwurtz. V. Der Testiculus VI. castratus, hat schmale lange Blätter/ mit Striemen durchzogen/ seine Wurtzeln seyn etwas lang/ oben dicker dann unden aus/ anzusehen wie zween Finger/ wird auch genennet Satyrium castratum, oder Eunuchum, dieweil es zwey dicke runde Säcklein hat/ wie die vorige.

VII. Stendelwurtz. VII. Von dem Testiculo strateumatico minore X. schreibet Lobelius, daß er gar schöne lustige Blumen trage/ oben wie ein Helm anzusehen/ unden aus

III. Stendelwurtz.
Testiculus muscarius IV.

D

E

IV. Stendelwurtz.
Testiculus V. militaris.

I

K

wie

A

V. Stendelwurtz.
Testiculus VI. castratus.
Ic: p. 662.

B

C

F

VI. Stendelwurtz.
Testiculus VII. Sphegodes.
Ic: p. 664.

G

H

wie ein Mensch/ so keine Füß oder Händ hat/ die Blätter seyn etwas breit und gestreimet.

X. Stendelwurtz. X. Der Testiculus XV. ornithophorus, hat auch etwas breite Blätter/ gantz striemecht/ und sehr befleckt/ seine Blumen seyn von mancherley Farben/ fürnemlich aber purpurbraun/ weiß und bleichbraun.

Der andern Beschreibung finde ich nicht/ werden aber doch under der gemeinen Beschreibung begriffen/ können auch an ihren Wurtzeln und Blumen wol erkennt werden.

XI. Der Testiculus latifolius V. Matthioli hat etwas ungleiche Blätter von den andern: Es gedencket seiner Matthiolus gar kürtzlich in den Commentariis in Dioscoridem, und presentirt nur die Figur. XI. Breit Stendelwurtz.

Was die Namen belangt/ seyn dieselbige bey den Kräutern angezeigt. [Werden sonsten auch genennt:

VII. Stendelwurtz.
Testiculus strateumaticus minor X.
Ic: p. 664.

D

E

VIII. Stendelwurtz.
Testiculus XII.
Ic: p. 665.

I

K

A

IX. Stendelwurtz.
Testiculus XIII.

B

C

I. Orchis muscę corpus referens minor, C.B. Testiculus pumilio, Cord. hist. Orchis quintum genus, Dod. gal. fœmina minor, Lō. Serapias tertius, Dod. Serapias batrachites, Ger. ico. Triorchis Serapias terti9, Lug. II. Orchis muscam referens lutea, C.B. Testiculus vulpin9 luteus, Ad. Orchis myodes lutea Narbonensis, Lob. ic. & obs. Lug. Orchis myodes minor, Ger. ic. Orcheos gen9 humile, Lug. III. Orchis muscā referens major, C.B. myodes altera,

XI. Breit Stendelwurtz.
Testiculus latifolius V. Matthioli.

D

E

F

X. Testiculus XV.
Ornithophorus.

G

H

Gem. Lob. ic. & ob. Lug. IV. Cynosorchis militaris major, C.B. quarta, Dod. Orchis latif. altera, Clus. pan. & hist. Ornithophora candida, Ger. ic. V. Orchis castrata, C.B. Satyrium castratū vel eunuchū, Lob. icon. & obs. castratum Gemmæ, Lugd. Serapias castratū, Ger. VI. Orchis fucum referens major foliolis superioribus candidis & purpurascentibus, C.B. Satyrium quartum, Brunf. Orchis Serapias fœmina, Dod. gal. Serapias secundus major,

XII. Klein Knabenkraut.
Testiculus XVI. minor.

I

K

Dod.

A Dod.Lugd. Orchis sextæ Trag. Testiculus minor violaceis floribus, Cord.hist. Testiculus vulpinus major, Lob. icon. Orchis serapias secundus Dod. Lugd. Orchis sphegodes, Gem. Lob.ob. Lug. Orchis strateumatica, Ger. icon. Testiculi species 2. Matt.Lac. Triorchis fœmina, Fuch.Lon. VII. Cynosorchis militaris minor, C.B. Orchis strateumatica, Ger. strateumatica major, Gem.Lob.ic.& obs.Lugd. VIII. Cynosorchis montana purpurea odorata, C.B. Orchis quinta odora Trago, Testiculi quarta species, Matth.in epit. Orchis fœmina major, Fuch. Orchis 4. Dod.Lugd. Testiculus primus, Mat.candidus, Cor.hist.ico. Orchis fœmina, Fuch.icon.Tur. Orchios tertium genus, Dod. gal. IX. Orchis montana Italica, flore ferrugineo, lin-
B gua oblonga, C.B. Testiculi 3. species, Matt.Lugd. X. Orchis papilionem referens, foliis maculatis, C.B. Orchis ornithophora fol. maculoso, Gem. Lob.ic.& obs.Lugd. Testiculus sphegodes, Ger.ic. XI. Cynosorchis latifolia hiante cucullo major, C.B. Satyrium primum, Brunf.mas, Trag. Orchis mas latifolia, Fuch. Orchios primum genus, Dod. gal.Lugd. Thal. Testiculus 5. Matt. 3. Lac. Orchis major, Lon. Orchis & testiculus canis offic. Amat. XII. Orchis angustifolia, C.B. Orchis adrachnites, Ger.ico.] Mit ihrer Krafft und Wirckung kommen sie mit dem Knabenkraut überein.

Das III. Cap.
Von Fuchshödlein.

C I. Fuchshödlein/ oder Fliegenblumen.
Testiculus vulpinus latifolius.

D

E

F II. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus.

G

H III. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus II.

I

K

I. Fuchshödlein. DEr Fuchshödlein seyn auch viel Geschlecht: (I.) Das erste hat zwey oder drey glatte breitlechte Blätter/ etwas kleiner dann die Lilienblätter/ der stengel ist fast einer spañen hoh/ an welchen weisse Blumen herfürkomen mit 3. Blättlein/ deren eines oben aus stehet/ die andern zwey auf der seiten wie zween Flügel/ in welches mitte ein Schwäntzlein stehet/ fast anzusehen wie ein Somervögelein: Die Blume ist auch eines süssen und lieblichen Geschmacks: Seine beyde Säcklein seyn rund und weiß/ mit etlichen Faseln umgeben/ wie auch die vorhergehende.

II. Fuchshödlein. II. Das ander Geschlecht hat auch grosse runde Säcklein/ seine Blätter seyn breit und ädericht mit vielen Flecken besprenget/ die Blumen scheinen purpurbraun/ anzusehen wie ein fliegender Vogel.

III. IV. Das dritte Geschlecht hat fünff oder sechs Blätter gantz gestreimet/ und ein wenig breit/ dem spitzen Wegrich etwas gleich/ deren etliche gekrüm̃t stehen: Der Stengel ist Spannen hoch/ an welchem fünf oder sechs Blümlein herfür kommen / mit etlichen Blättlein/ an welchen das underste etwas schwartz ist/ anzusehen wie ein vollkommene Biene. III. IV. Fuchshödlein.

V. Der Testiculus IV. hermaphroditicus hat zarte weisse Blumen/ seine Blätter seyn gantz breit/ und V. Fuchshödlein.

A

IV. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus III.
Ic: p. 669.

B

C

V. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus IV. hermaphroditicus.
Ic: p. 669.

D

E

stehen weit von einander. Seine Wurtzeln vergleichen sich etwas dem Testiculo castrato, allein daß die eine am obern theil etwas dicker ist mit ihren Schwäntzlein/ die andere aber dick und langlecht/ohn ein schwäntzlein.

Von den Namen.

DIese werden auff folgende weiß genennet/ I. Orchis alba bifolia min. calcare oblongo, C. B. Orchis altera serapias, Gesn.cat. Orchis altera Satyrion vulgo, Ang. Orchis serapias primus, Dod. Lugd. Orchis bifolius, Cam. Testiculus bifolius,

F Cord. hist. Testiculi tertii species prima, Matt. Lugd. Testiculus vulpinus 1. Lob.ic.& obs. Orchis Ornithophora, Ger.ico. II. Orchis papilionem expansum herbacei coloris referens, C. B. Cynosorchis quintus, Dod. Orchis ornithophora, vel ornithes folio lævi, Gem. Lob.icon.& obs. Lug. V. Orchis bifolia altera, C. B. latifolia altera, Clus. pan. & hist. hermaphroditica, Lugd. Ger. Orchis psychodes diphylla, Lob.]

Das IV. Cap.
Von Knabenkraut.

I. Geel Knabenkraut.
Testiculus luteus. Orchis lutea. Ic: 670.

II. Klein wolriechend Knabenkraut.
Testiculus minor odoratus.
Ic: 670.

G

H

I DAs gelb Knabenkraut (I.) beschreibet Lobelius in seinen observationibus, und nennet es Orchidem Frisiam littoralem, bekomt zwey Blätter gleich den Zweyblat/etwas kleiner dann der spitze Wegrich/ rauch und häricht anzugreiffen: Der Stengel ist Spannen hoch/ an welchem viel geelgrüne Blümlein erscheinen/gleich wie an dem Hyacintho majore: Seine Wurtzeln seyn zwey runde kleine Säcklein. I. Knabenkraut.

II. Das klein wolriechende Knabenkraut/ bekomt die kleineste Blätter under allen Geschlechten / den Wegrichsblättern etwas gleich / doch gar schmal und gering / an Farben grün: Der Stengel ist gar subtil/ einer Hand hoch/ mit vielen kleinen weissen wolriechenden Blümlein besetzet/ den andern vast gleich: blühen im Augstmonat oder Septembri. II. Knabenkraut.

K

[Von den Namen.

SIe werden genennet: I. Orchis lutea hirsuto folio, C.B. Orchis Frisia, Ger. Orchis Frisia littoralis, Lob.icon. & obs. Lugd. II. Triorchis alba odorata minor, C. B. Satyrium 3. vel odoriferum, Brunf. Testiculus odoratus, Ad.Lob. obs. & icon. Lugd. Orchis fl. albo odorato, Cam. Testiculus candidus odoratus minor, Cord. hist. Orchis spiralis minor Lob. icon.& obs. Testiculus odoratus minor, Dod. III. Orchis palmata palustris altera, C.B. Serapias palustris altera leptophylla, Lob. ic. & obs. Lugd. Cynosorchis palustris altera Gem.]

Das

A Knabenkraut.
Testiculus galericulatus.

B

C

F II. Bockshödlein.
Testiculus hircinus II.

G

H

Das V. Cap.
Von Bockshödlein/ und Geilwurtz.

I. Bockshödlein.
Testiculus hircinus I.

D

E

III. Klein Bockshödlein.
Testiculus hircinus minor III.

I

K

I. Bockshödlein.

DEr Bockshödlein werdẽ auch etlich Geschlecht erfunden/ aus welchen das (I.) erste Geschlecht lange/ breite und glatte Blätter hat/ den Lilienblättern gleich: Der Stengel ist einer Elen hoch/ oben aus dick wie ein Aehr anzusehen/ daran seine stinckende Blumen herfür kommen/ am Geruch gantz starck wie ein Bock/ an Gestalt wie ein offener Helm/ aus welchen lange Schwäntzlein hangen/ etwas gekrümt/ anzusehen wie ein halbe Eydex mit dem halben Leib und dem Schwantz: Die Blumen seyn an etlichen Orten mit purpurbraunen Flecken besprenget/ nach welchen langlechte und gestreimte Schöttlein erfolgen/ darinn kleiner Saame verschlossen ist.

A

IV. Froschblümlicht Geilwurtz.
Orchis batrachites.

B

C

F

V. Bienblümicht Geilwurtz.
Orchis melitius.

G

H

II. III. Bockshödlein.

II. III. Diesem ist das ander und auch das dritte Geschlecht vast gleich/ allein daß sie schmälere Blätter haben: Die Blumen seyn den andern auch etwas ungleich/ aber mit ihrem Geruch kom̃en sie gantz überein.

IV. Fröschblümlicht Geilwurtz.

IV. Die Fröschblümlicht Geilwurtz/ Orchis batrachites genennet/ist wie Lobelius schreibet/ ein Geschlecht der Stendelwurtz/ quæ sexus sunt ambigui, also daß es wol köndte ein Testiculus hermaphroditicus genennet werden: Wird aber Fröschblümicht Geilwurtz genennt/ von wegen seiner Blumen so sich denselbigen etwas vergleichen sollen: Seine Säcklein seyn nicht rund/ sondern etwas langlecht/ gleich wie der Testiculus vulpinus hermaphroditicus.

V. Die Bienblümicht Geilwurtz/ Orchis melitius genennet/ hat lange spitzige geäderte Blätter/ deren etliche krum̃ wachsen/ hat seinen Namen von den Blumen/ qui apis cadaverulum exprimunt & repræsentant. V. Bienblümlicht Geilwurtz.

VI. Bocksgeil.
Tragorchis.

D

E

VII. Stendelwurtz.
Satyrium trifolium.

I

K

VII.

A

VIII. Stendelwurtz.
Satyrium triphyllon.
Ic: 645.

B

C

VII. VIII. Stendelwurtz.

VII.VIII. Die Stendelwurtz werden an ihren wurtzeln leichtlich erkennt/ haben nur drey Blätter/seyn an ihren Blumen etwas ungleich / deren sich die ersten einer Fliegen vergleichen / die andern aber scheinen beynahe wie die Blümlein an dem Eysenhütlein.

[Von den Namen.

DJese werden genennet: I. Orchis barbatus odore hirci, breviore latioreque folio, C.B. Tragorchis, Dod. gal. maximus, Ger. Testiculus hirci, Dod.Lob.obs.& icon. II. Orchis odore hirci longiore angustioreque folio, C. B. Testiculus hircinus vulgaris & leporis testic.Lob.icon.Testiculus lingua bifurcata, Cæs. hircinus vulgaris, Lug. orchis saurodes vel scincophora lacertarum æmu-
D latione, Gemmæ, Lugd. Tragorchis mas, Ger. III. Orchis odore hirci minor, C.B. Tragorchis fœmina, Ger. Tragorchis minor & verior, sive coriosmites vel coriophora, flore instar cimicum, Lob. IV. Orchis hermaphroditica, C. B.batrachites,Gem.Lob.icon.& obs.Lug. Orchis Melittias: Ger.icon. V. Orchis fucum referens fl.subvirente, C.B. Orchidis sextæ species altera, Trag. Testiculus vulpinus minor, Ad. Orchis serapias secunda minor Dod. melittias s. apis cadaverulum exprimens,Lob.ic. & obs.Lugd. VI. Orchis palmata palustris,tota rubra,C.B.Cynosorchis Dracontias, Gem. Lob.ic.Lug. Serapias palustris leptophylla, Ger.ico. VII. VIII. Orchis trifolia major,C.B.Te-
E sticulus scerdoris,Ruell.Orchidis undecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod.gal.Lugd. Satyrium trifolium, Amat.Fuch.Tur.Lon. Testiculus candidus odoratus major,Cord.hist.]

Das VI. Cap.
Von Ragwurtz.

I. Klein Ragwurtz Männlein.

DEr Ragwurtz werden etliche Geschlecht vorgestelt/ (I.) auß welchen das erste Geschlecht sich mit seinen Blätteren den Lilien vergleichet/hat einen zimlichen gestreifften Stengel/ daran seine weisse und besprengte Blumen herfür kommen / unden am Stengel überkompt es drey Säcklein an einander / deren zween groß seyn / das dritte aber vast klein/mit etlichen angehenckten Faseln.

F

I. Klein Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas minor.
Ic: 675.

G

H

II. Groß Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas major.
Ic: 676.

I

K

II. III. Groß Ragwurtz Männlein und Weiblein.

II.III. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gleich mit ihren Säcklein / allein daß sie in der einen Art etwas länger und spitziger sind / ihre Blätter seyn auch mehr gestriemet.

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.

IV. Das groß wolriechende Knabenkraut/Triorchis odorata genennet / hat drey langlechte zwieblechte Wurtzel / mit wenigen zarten Faseln behencket / aus welchen runde und spitzige Blätter wachsen/gleich wie der Ophri Pliniana, wie Lobelius meldet/seine Blumen vergleichen sich dem gelben Knabenkraut / am Geruch gantz lieblich.

V. VI. Die

A

III. Ragwurtz Weiblein.
Triorchis fœmina.

B

C

F

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.
Triorchis odorata.

G

H

V.VI.VII. Geel Ragwurtz.

V. VI. Die andere drey nachfolgende Geschlecht/ seyn dem vorigen mit ihren gelben Blumen gantz gleich / haben drey runder/ weisser Würtzlein oder Säcklein/ ohn das (VII.) dritte/ welches Wurtzel etwas groß und langlecht seyn.

VIII. Bergknabenkraut.

VIII. Das Bergknabenkraut ist mit seiner Wurtzel der Creutzblumen vast gleich/seine Blätter seyn glat und gestriemet / im Junio überkommet es an seinen Stengeln schöne wolriechende Blumen / bißweilen weiß/ bisweilen auch gesprenckelt: Die Blätter kom̃en im Martio herfür: wird auf den Bergen funden.

[Von den Namen.

SJe werden sonst genennet/II.& VII. Orchis trifolia major, C.B. Testiculus sacerdotis, Ruell. Orchidis undecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod.gal.Lug.candid⁹ odoratus major, Cord. hist. Satyrium trifolium, Fuch. Tur. Lon. Amat. III. Orchis fucum referens, flore subvirente, C.B.

V. Geel Ragwurtz I. und II.
Triorchis lutea I. & II.

D

E

VI. Gelb Ragwurtz III.
Triorchis lutea III.

I

K

IV. Trior-

A **VII. Ragwurtz.**
Triorchis trifolia.

B

C

VIII. Bergknabenkraut.
Serapias montana.

D

E

IV. Triorchis, vel Tetrorchis alba odorata, major, C.B. Tetrorchis vel Triorchis alba spiralis, vel autumnalis, Gem. Lob. ic. & ob. Lug. Testiculus odoratus major, Dod. V. Triorchis lutea altera & lutea folio glabro, C.B. Triorchis lutea, Gem. Lob. ic. & obs. Lugd. VI. Triorchis lutea radice oblonga, C.B. lutea tertia Gemmæ, Lob. obs. Orchis Leodiensis, Ger. VIII. Orchis palmata montana altera, C.B. Serapias montana folio lævi & Cyno-

F sorchis montana, Lob. obs. & icon. maxima folio lævi, Gem. Lugd. Serap. Garyophyll. Ger. ico.]

Das VII. Cap.

Von Händlenswurtz oder Creutzblumen.

I. Händlenswurtz Männlein.
Palma Christi mas I.

G

H

II. Klein Händlenswurtz Männlein.
Palma Christi minor mas.

I

K

Der Creutzblumen oder Händlenswurtz werden vielerley funden: Es seyn aber ihrer fürnemlich zwey Geschlecht / groß und klein. Die grossen Händlenswurtz.

A

III. Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi fœmina.

Ic: 680.

B

C

grossen seyn einander an allen stücken bey nahe gleich/ sie haben Blätter vast wie der Knoblauch/ ausgenommen daß etliche breiter seyn : Sie werden aber auch von einander underscheiden/ dann etliche seyn glatt/ etliche befleckt/ etliche gantz ädericht oder striemecht wie die Wegerichsblätter/ auch ein theil breiter/ dann die andern. Jhre Wurtzeln seyn zertheilet/ und auff beyden Seiten zerspalten/ anzusehen wie zwey Menschenhände/ daher sie auch Händlenswurtz genennet wer-

V. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata.

Ic: 681.

D

E

F

IV. Klein Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi minor fœmina.

Ic: 681.

G

H

den/ doch seyn etliche Würtzelein lang daran/ als wie ein Finger/ etliche gar kurtz/ wie gestumpffte Finger/ oder gestümpffte Händ. Aus der Wurtzel wächst ein runder/ glatter stengel mit geährten Blumen/ deren etliche weiß seyn/ etliche gesprengt/ andere braunweiß/ eines guten Geruchs.

Das kleine Geschlecht/ die Palma Christi minor, gewinnt viel Finger an seiner Hand/ seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Saffrans: Hat *Kleine Händlenswurtz.*

VI. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata montana.

Ic: 682.

I

K

A VII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi palustris I.

B

C

F VIII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi palustris. II.

G

H

IX. Wasserhändlenswurtz III.
Palma Christi palustris III.

D

E

einen glatten subtilen Stengel/daran ein purpurrohte Blumen wächst/eines lieblichen Geruchs.

Von den Namen.

CReutzwurtz oder Händlenswurtz wird Lateinisch genennet Palma Christi, Serapias, satyrium, regium oder basilicon, wiewol sich dieser Name nicht wol auf sie reimen wil: Item Cynosorchis. [I. Orchis palmata pratensis latifolia longis calcaribus, C.B. Palma Christi major, Matt. altera, Cord. hist. mas, Ad. Ger. Satyrium basilicum, Corn. basilicum mas, Ges. col. Dod. Lon. desc. Palma Christi & serapias mas lævi folio, Lob. obs. & ic. satyrium recentiorum Græcorum, Thal. II. Orchis palmata minor calcaribus oblongis, C.B. serapias minor rubello nitente fl. angustifo. nullis inspersis punctulis Lob. icon. & obs. minor rubra Gemmæ, Lugd. minor nitente flore, Ger. III. Orchis palmata angustifolia minor, C.B. fœmina, Trag. ico. satyrium fœmina, Bruns. alterum, Trag. desc. Palma Christi major, Matth. ico. tertia, Cord. hist. satyriũ basilicum majus, Lugd. icon. mas, Fuch. Dod. gal. Lõ. ic. satyr. regale, Tur. IV. Orchis palmata angustifolia alpina nigro flore, C.B. satyrium basilicum alpinum, Ges. hort. basilicum minus, Dod. Palma
I Christi minor, Matth. Lugd. Franc. Cast. desc. Orchis minor odoratus, Ad. Orchis serapias odoratiss. fl. minima alp. Cam. V. Orchis palmata pratensis maculata, C.B. fœmina altera, Trag. satyriũ basilicum, fœmina, Ges. col. Lon. Dod. Palma Christi, Ama. Cord. hist. Cæs. fœmina, Ad. Ger. maculata, Franc. Eyst. serapias fœmina pratensis, Lob. ic. & obs. Lugd. Orchis serapias, Cam. satyrium fœmina foliis maculatis, Thal. VI. Orchis palmata montana maculata, C. B. Cynosorchis montana folio maculoso, Gem. serapias candido fl. mont. Lob. ic. & ob. Lug. Ger. Palma Christi major, Cast. VII. Orchis palmata palustris maculata, C.B. Cynosorchis palustris altera lophodes, vel nephelodes, Gem. Lob. ic. & obs. Lug. VIII. Orchis palma-
K ta palustris tertia, C.B. Cynosorchis palustris lævi folio, Lob. icon. & obs. Cynosorchis leptophylla, Gem. Lugd. serapias palustris lævifolia, Ger. IX. Orchis palmata palustris latifolia, C. B. serapias palustris latifolia, Lob. ic. & obs. Ger. satyrium basilicum foliosum, vel 3. Dod. Cynosorchis palustris platyphylla, Gem. Lugd.] Darvon weiter zu sehen ist bey Lobelio, welcher nicht allein diese Namen/sondern auch sehr viel andere Geschlecht mehr beschrieben hat/ wie auch C. Clusius in seinen observat. Pannon.

[Englisch/Satyrion royal/und Handed Satyrion. Niderl. Handekens-cruydt. Welsch *Palma di Christo.*]

A

Von dem Gebrauch und Krafft der Creutzblumen.

Viertägliche Fieber. Matthiolus schreibt/das Pulver von der Wurtzel mit Wein eingenommen / vertreibe das viertägliche Fieber / man soll es aber gebrauchen kurtz vor des Fiebers Ankunfft.

Unsinnige Menschen. Es soll auch dis Pulver gut seyn den unsinnigen Menschen uñ denen so mit dem Vergicht beladen seyn.

Podagrische Schmertzen. Die Wurtzel gestossen und übergelegt/ soll gut seyn wider die podagrische Schmertzen und Wehethum.

E unter dem Hanff/darum wirds in Thüringen/Hanffmann genennt:und an andern Kräutern mehr/als auf der Ferberblumen / Habichkraut/Klee/Wicken/wilde Röte/dann er ohne andere behülff niemalen wachset.]

Von den Namen.

Sommerwurtz und Ervenwürger / [oder Ohnblat/] heist Griechisch und Latein. bey dem Theophrasto Λιμόδωρον. Cauda leonis, Mala herba, und Herba tauri, oder Herba vaccæ, dieweil die Küh/so dis Kraut gessen haben/ alsobald der Ochsen begehren. [Orobanche major garyophyllum olens, C.B. Orobanche, Matt. Ama. (herba tauri vel vaccæ) Ang. Cord. in Diosc. Lac. Ges. cat. (Leontobotanos) Lon. Lob. Cast. Thal. Cæs. Eyst. vera, Ges. hor. Limodoron, sive Orobanche Dod. Rapum Genistæ, Dod. gal. Ger.]

Das VIII. Cap.

Von Sommerwurtz.

Sommerwurtz. Orobanche I.

B

C

Sommerwurtz. Orobanche II.

F

G

D Sommerwurtz. Der Sommerwurtz sind zwey Geschlecht/ einander vast ähnlich. Matthiolus schreibet vom ersten Geschlecht/ daß es ein rauhen/ roten feißten und zarten Stengel habe / ohne Blätter/wachse oft anderthalb Schuh hoch/habe bleichgelbe Blumen / die Wurtzel seye eines Fingers dick/ [und so der Stengel verwelcket/wird die Wurtzel hol.]

Es wächst dis Kraut unter den Erven und anderen Hülsenfrüchten / [und ersticket dieselben/ daher es dann den Namen Ervenwürger bekommen hat/ auch

H

Von der Natur/Krafft/und Eigenschafft.

Sommerwurtz ist kalt und trucken im dritten Grad.

Es hat dis Kraut keinen Gebrauch in der Artzney: Etliche Leut essen sie rohe/wie [die Spargen] einen Salat mit Baumöl/Saltz und Essig abbereitet.

[So mans mit den andern Hülsen Früchten seudet/ kochen sie desto eher.]

Die Zehende Section.

Das Erste Capitel.

Von Welsch Beerenklau.

A Welsch Beerenklau. Dieses Kraut hat ein lange zähe rotfarbe Wurtzel/gantz schlipferich/ mit kleinen Faseln behenckt/aus welcher ein glatter Stengel wächst / etwan Fingers dick/und zweyer Elen hoch/ unden herum mit feißten schwartzen/ langen und breiten [zerkerfften] stachlechten Blättern besetzet / welche tieff zerschnitten seyn / zu oberst hat er

B kleine Blättlein / zwischen welchen kleine stachelechte Hülsen seind/ daraus weisse Blumen herfür schliessen/ nach welchen man einen gelblechten langen Saamen findet / wie ein Welsche Erbs. Es wächset in Gärten/an steinigen und feuchten Orten. [Bey Mompelier wächset es von ihm selber/ da es dann die Apothecker zu den Clistieren holen.] Blühet im Junio und Julio.

A

Welsch Beerenklau.
Acanthus sativus.
Ic: 685.

B

C

Von den Namen.

WElsch Beerenklau wird Griechisch und Lateinisch genennt Acanthus. [Item Pæderos und Melanphyllos Galeno: [Acanthus sativus vel mol-lis Vergilii, C.B. Acanthus, Matth. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cast. Cæs. levis, Eyst. verus, Trag. Fuch. Cam. sativus, Dod. ut: Ges. hort. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Ger. Branca ursina Italorum, Guil. epist. Niderländisch/ Beeren klauw: Englisch Beares breech.] Welsch *Acantho*. Spanisch *Yerva giganta*. Böhmisch Akant. [Frantzösisch *Branche ursine*.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung und Eigenschafft.

D MAtthiolus und Fuchsius schreiben / die Blätter der Beerenklau haben ein Natur zu zertheilen und zu verzehren: Aber die Wurtzel sey einer subtilen Substantz / ist derowegen warmer und truckner Natur.

[Dieses gantze Gewächs hat einen zähen Safft / daraus etliche ein Gummi zurichten / welches dem Tragacantho nicht ungleich ist.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird dis Kraut in Teutschland nicht gebraucht / dieweil man es nicht haben kan. [In mangel dessen vermeinen etlich es solle die Wiesendistel / so Wiesenköhl genannt / gebraucht werden.]

Harn treibē. Schwindsüchtige. Dioscorides und Plinius schreiben gar kurtz darvon / daß die Wurtzel gekocht und getruncken / treibe den Harn / und stopffe den Leib: sey gut den Schwind-

E süchtigen und denen so gebrochen seyn / in der Speiß genützet / [und fürnemlich mit Gersten.]

Podagrische. Sie vermelden auch / daß die Wurtzel den Podagrischen gut sey / zerstossen und übergestrichen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter mit Gerstenmeel in Wasser gekocht / darnach das Wasser abgegossen / und Schweinenschmaltz zu dem Kraut und Meel gethan / und übergelegt / zeitiget und erweichet die Geschwulst. Geschwulst.

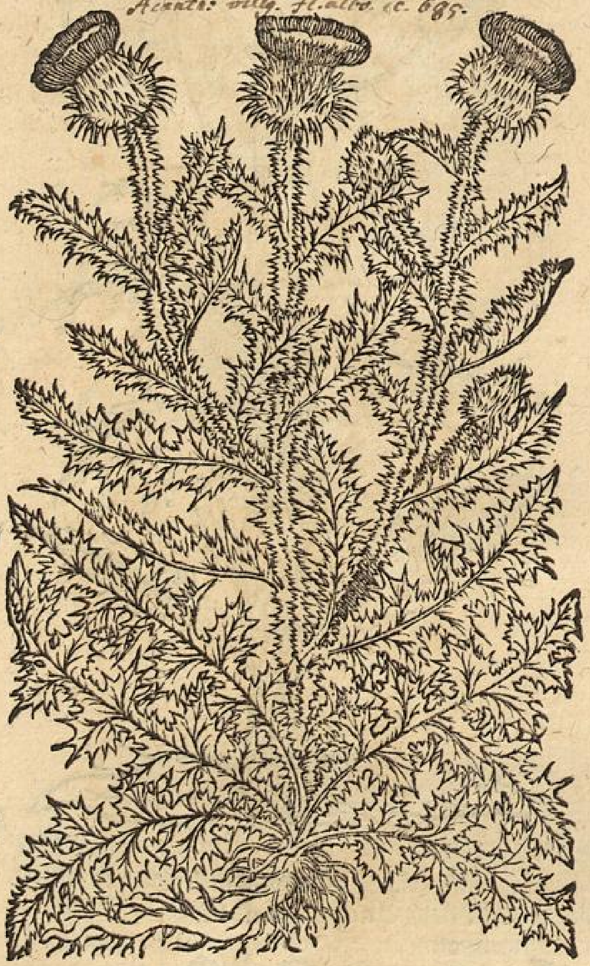
Verruckte Glieder. Brand. Podagram. Die Wurtzel zerstossen / oder gesotten / und Pflastersweiß übergelegt / heilet die verruckte Glieder und den Brand: man mags auch im Podagram überschlagen.]

F

Das II. Cap.

Von Wegdisteln.

I. Weiß Wegdistel.
Acanthium vulgare I. flore albo.
Acanth: vulg. fl. albo ic. 685.



G

H

II. Wegdistel mit purpurfarben Blumen.
Acanthium vulgare flore purpureo.
Ic: p. 686.

I

K

DEr Wegdisteln seyn etliche Geschlecht / (I.) das erste hat eine schwartze bittere Wurtzel / innwendig etwas weiß und zweyer Spannen lang / aus welcher sehr hohe und dicke Stengel wachsen / an Farben weißgrau / als wären sie mit zarter weis- 1. Weiß Wegdistel.

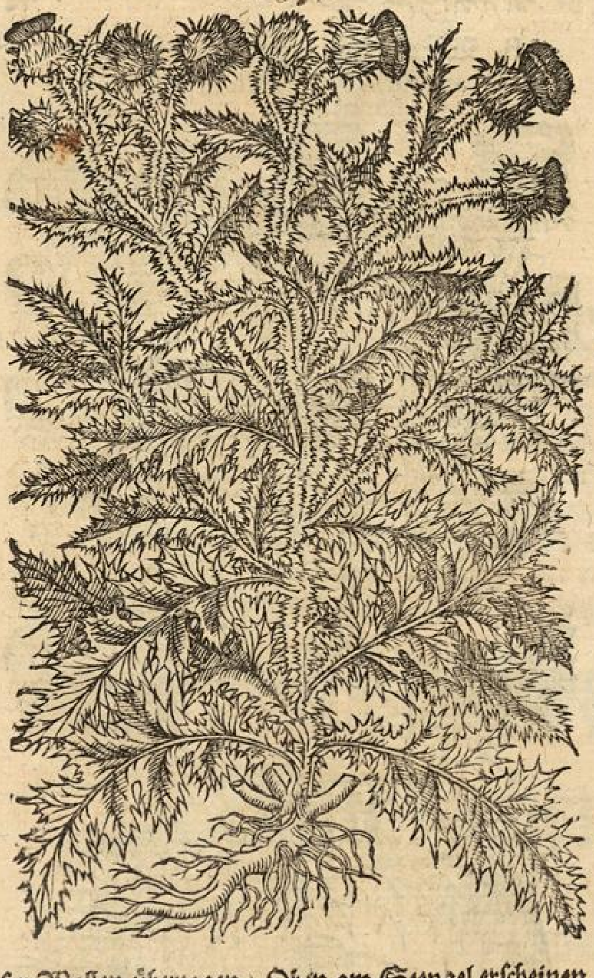
A

III. Fremd Wegdistel.
Acanthium peregrinum.
Ic: 686.

B

C

V. Weiß Wegdistel.
Onopordum II.
Ic: 684.



D

E

ser Wollen überzogen: Oben am Stengel erscheinen dornechte Köpfflein einem Meerygel gleich/ doch etwas kleiner/ aus welchen härige weisse Blumen herfür schlieffen / nach welchen man schwartzgrauen Saamen in weissem Haar verborgen findet/ etwas kleiner und runder dann des wilden Saffrans/ eines bitteren und hitzigen Geschmacks. Seine Blätter seyn groß/ lang/ breit uñ stachlecht / wie an der weissen Eberwurtz/

F

IV. Weiß Wegdistel.
Onopordum I.
Ic: 685.

G

H

allein daß sie schmäler und weisser seyn/ [gleich als wañ sie mit Spinnweben überzogen wären.]

II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen stücken gleich/ allein daß es purpurfarbe Blumen trägt. II. Purpurfarbe Wegdisteln.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel/ welche sich auf beyden seiten ausbreitet/ überkomt einen zimlichen hohen stengel / daran seine schüppechte runde und langlechte Knöpfflein erscheinen/ in der Höhe mit weichen / wollechten / braunen Blumen besetzt/ den Kornblumenknöpfflein vast gleich: Die Blätter seyn lang und spitzig/ zerkerfft und stachlecht. III. Fremd Wegdistel.

IV. V. Die zwey letzte Geschlecht weiß Wegdistel genennet / sind dem ersten gantz gleich/ beydes mit ihren IV. V. Weiß Wegdistel.
I weissen dicken und weichen Blumen/ mit ihren breiten und grossen scheußlichen und dornechten Blätteren/ und auch mit ihrer Wurtzel: Sie wachsen gar hoch in die Höhe.

Sie werden von etlichen in den Gärten gepflantzet/ wachsen auch neben den Zäunen und an den Wegen. Blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Wegdistel heist Griechisch ἄκανθα λευκή. Latein. Spina alba, Acanthium. [I. & II. Spina alba tomentosa latifolia sylvestris, C. B. Spina alba 3. Trag. Spina alba syl. Fuch. Lon. Acanthium, Mat. Dod. ut: Ad. Lob. obs. & ic. Cast. Cam. Lugd. Onopordon Athenæi, Ang. Ges. hort. Silybum sive
K Leucacantha Loniceri, Lugd. ic. Carduus syl. Cæsalp. III. Solstitialis lutea, peregrina, Ger. IV. & V. Spina tomentosa altera spinosior, C. B. Onopordon, Dod. Cam. Acanthium Illyricum, Ad. Lob. ic. & obs. Onopyxus 3. Dalechamp. Lugd. Carduus viarum & Carduus viarum fl. albo, Ger. Acanthiũ syl. fl. albo, Eyst.] Arabisch/ *Bedeguart.* Frantzösisch/ *Espine blanche.* Welsch *Spina bianca.* Böhmisch Trubijly. [Niderl. Witte Weghdistel. Engl. Cotton Thistle.]

Die zwey letzte Geschlecht werden Onoporda genennet. Welsch *Scurzo d'asino.* Englisch Way Thistle.]

Von

A **Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Wegdistel.**

DJe Wurtzel ist einer trucknen Natur / und zeucht ein wenig zusammen: Aber der Saame ist einer subtilen und warmen Substantz.

Innerlicher Gebrauch der Wegdistel.

Blut außspeyen. DJoscorides und Galenus schreiben / die Wurtzel sey den jenigen gut / so da Blut außspeyen. Deßgleichen den Magensüchtigen / und denen / so Bauchfertig seyn: man kan die Wurtzel dürr machen und das Pulver in Wegrichwasser oder saurem rohtem Wein einnemmen.

Krampff. [Die Wurtzel und Blätter gesotten / und darvon getruncken / dienet wider den Krampff / in welchen der B Halß zusammen / und das Haubt hindersich gespannet wird.]

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame den jungen Kindern gut sey / so den Krampff haben.

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe. WEr groß Zahnwehethum hat / der siede die Wurtzel / und spüle den Mund mit derselbigen Brühe / so vergeht der Schmertzen / wie Galenus bezeuget.

Phlegmatische Geschwär. Die frische Wurtzel zerstossen und übergelegt / heilet die phlegmatische Geschwär.

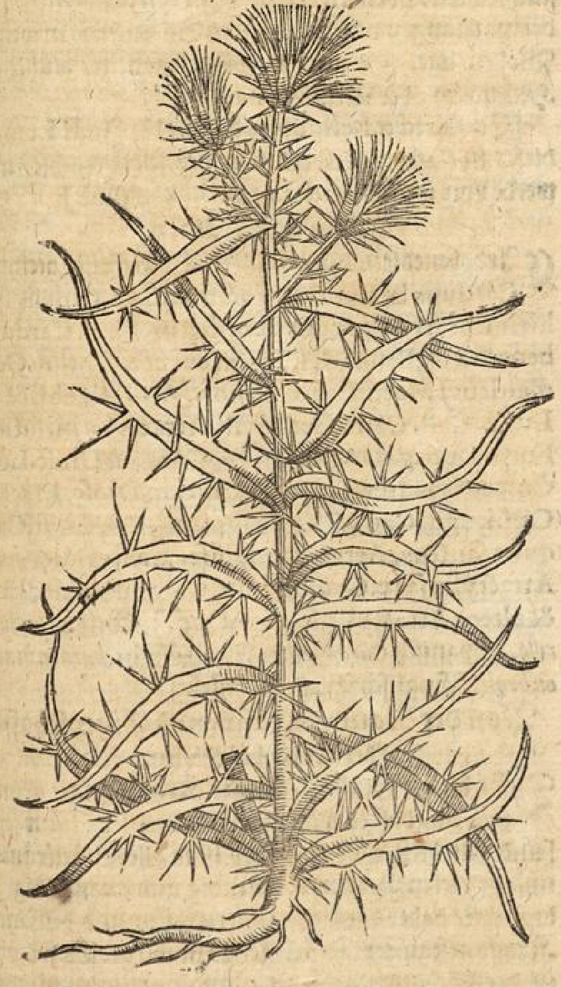
Das III. Cap.

Von wild Carlin.

C

I. Wild Carlin.
Acarna Theophrasti.
Acarna Theophrasti, Anguillare Ic. 588.

D



E

Wild Carlin. DJese beyde Kräuter werden von Lobelio in seinen observationibus beschrieben / daß sie gar dornecht und stachlecht seyen: (I.) Das erste Geschlecht habe grüne / lange / spitzige und gebogene Blätter / auff der einen seiten etwas grau von weicher Wollen / mit abscheulichen gelben Stacheln besetzet / der stengel wachse anderthalb Elen hoch an welchem goldgelbe Blumen gesehen werden / mit schuppechten Stacheln rund umher besetzet / der Saame ist

F II. Acarna Valerandi altera. Ic. 638.

G

H dem Saffransaamen gleich / außgenommen daß er kleiner ist: das gantze Gewächs ist grau von Wollen.

II. Das ander Geschlecht habe einen Stengel vast Elen hoch / an welchem dicke Blumen herfürkommen / wie an dem Carduo benedicto, in welchen der Saamen ist dem vorigen gleich: Seine Blätter stehen an dem Stengel mit gräulichen und abscheulichen Dörnern besetzet.

Sie seyn in Teutschland gantz fremd / und unbekant / werden von Theophrasto Acarnæ genennet / [I. Acarna major caule non folioso, C.B. Acarna Theoph. Ang.Lob.Lugd.Ger. II. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnomos Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad. Lob. ic. Lug. Acarna valerandi altera, I Lob.ic. & obs. Lugd.Ger.] Englisch [Fish Thistle.]

Das IV. Cap.

Von Spillendistel.

WAs die rechte Spillendistel oder Atractylis sey / davon disputiert Matthiolus weitläufftiger in seinen Comment. in lib. 3. Diosc. cap. 91. da er etlicher Authorum, als Theophrasti, Hermolai, Plinii, Ruellii und anderer Meinung und opinion erzelet und darstellet / und vermeldet / daß etliche dis Kraut für den rechten Atractylidem halten / welcher Meinung er auch approbire, wann nur die Stengel etwas mehr gerad auffwuchsen / und die Blätter einen rohten Safft wie Blut von sich geben / K davon weitläufftiger bey Matthiolo an bemeltem Ort zu lesen. Die Wurtzel ist gar faselecht / aus welcher ein runder gestreimter Stengel wächst / mit Nebenästlein besetzet / daran seine stachlechte dicke und langlechte knöpflein wachsen / voll zarter Wollen / darin ein schwartzlechter Saame ist / welcher gar langsam zeitig wird. Seine Blätter seyn breit und sehr tieff zerkerfft / eines starcken Geruchs / [die Blättlein / welche oben am stengel um den Blumenknopff stehen / wann sie noch jung seyn / geben einen roten Safft wie Blut. Dieses wie auch die Alten zeugen / wird nicht allein mit gelben / sondern auch mit purpurfarben Blumen gefunden.] Spillendistel.

A Spillendistel. Atractylis Matthioli.

B

C

F Cardobenedict. Carduus benedictus.

G

H

Ist auch ein fremdes Gewächs in Teutschland/ wächst in Gallia Narbonensi von ihm selbst/[fürnemlich aber in Candia und umligenden Inseln/da man es noch Atractylida nennet.]

Von den Namen.

SPindel oder Spillendistel heist Griechisch Ἀτρακτυλὶς, und κνῖκος ἀγρία. item Φόνος. Lateinisch Atractylis, Cnicus sylvestris, Fusus agrestis, Colus rustica, und von etlichen Carthamus sylvestris. [Atractylis lutea, C.B. Atractylis, Matt. Dod. ut: Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cam. Ger. vulgaris, Ang. quorundam, Lugd. Theophrasti & Dios. sanguineo succo, Col.] [Niderländisch Wild Bastaert Saffraen / Englisch Wild Bastard Saffron.
D
Welsch *Attratile, Carduo salvatico.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Spillendistel.

CAmerarius meldet aus Galeno, daß dis Kraut trückne und sitsam zertheile.

Innerlicher Gebrauch.

Scorpionenstich. DEr Saame mit Pfeffer und Wein getruncken/ hilfft denen so von Scorpionen gestochen seind. Darzu auch die Blätter und Blumen können gebrauchet werden.

[Die Weiber pflegten diese Stengel vor Zeiten für Rocken oder Spindel zu gebrauchen/welches noch zur Zeit bey den Griechen soll gebräuchlich seyn/ wie Bel-
E lonius schreibet.]

Das V. Cap.

Von Cardobenedict.

Cardobenedict. DIeser Cardobenedict ist ein edel berühmt Kraut / jederman wol bekant / überkomt ein zimliche lange und zarte Wurtzel / mit kleinen Fäslein behencket/gantz safftig: Die Stengel sind zart und weich / kriechen auf der Erden / dem Hasenköhl gleich : Seine Blätter seyn lang dem Lattich etwas ähnlich doch schmäler/rings umher zerkerfft und zerschnitten wie die Blätter des Senffkrauts / zart/ lind und feißt/an Farben schwartzgrün. Seine stengel stossen runde wollechte Knöpfflein herfür / mit einer bleichgelben Blüht / auch mit spitzigen Blättlein und stachlechten Dörnern besetzet : In den Knöpfflein findet man langen und bleichgelben Saamen/so in weisser Wollen ligt. Er wird in Gärten gezielet/ blühet im Heumonat oder Brachmonat.

[Es schreibet Bellonius, daß in der Insel Lemno dieses in flachen Feldern von sich selber wachse / und werde von ihnen Gardera cantha genannt.]

Von den Namen.

CArdobenedict/oder gesegneter Distel/heist Lateinisch Carduus benedictus, [oder sanctus. Cnicus syl. hirsutior sive Carduus benedictus, C. B. Carduus
I benedictus, Brunf. des. Trag. (cui & Acanthus Germanicus) Matt. Lac. Ges. hort. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Cast. Cam. Ger. Eyst. Atractylis hirsutior, Fuch. Dod. gal. Acanthium, Cord. in Diosc. Lon. Cnicus syl. alter Theophr. Cord. in Diosc. Fracast. Cæs. Lugd. Cam. Cnicus supinus, Cord. hist. Carduus sanctus, Atractylis Diosc. Cæs. Cnicus vel Atractylis sylv: Gesn. in hort. Carduus benedictus & altera Atractylis species, Dod.] Welsch *Carduncillo.* Spanisch *Cardo santo.* Frantzösisch *Chardon benoist ou benit.* [Englisch Blessed Thistel.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Cardobenedicten.

DEr bittere Geschmack dieses Krauts zeiget genugsam an / daß es warmer und truckner Natur seye/
K [und hat diese Distel das Lob über alle Distelkräuter/ und zu vielen Presten innwendig und auswendig gebrauchet/ daher dann um seiner grossen und heilsamen Krafft gesegneter Distel genannt wird. Es soll aber in der Schatten gedörret / und mit zunemmendem Liecht gesäet werden.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann man das Kraut/die Wolle und den Saamen mit Wein und Pfeffer trincke/seyen sie gut wider die Scorpionenstich. Scorpionenstich.

Es meldet Fernelius, daß dis Kraut sonderlich gut sey wider die Pestilentz und alle andere gifftige schwachheiten. Pestilentz. Gifftige Schwachheiten.

[Bey

A *Pestilentz.* [Bey den Teutschen wirds sehr gebrauchet zu Bewahrung für der Pestilentz/auch die Presthafften zu erretten in Speis und Tranck gebraucht.

Etliche machen ein Püulverlein darvon auf folgende weiß: Nim̃ der Cardobenedicten aufgedörrte Blätter/ und zerstossen ein Quintlein/Perlein wol auf einem Marbelstein mit Rosenwasser abgerieben/ j. scrupel/ Schmaragden gleicher weiß abgerieben/ x. Gerstenkörnlein schwer: Etliche thun Einhorn darzu/ dieses gibt man mit dem Syrup von Citronensafft bereit vor 24. Stunden ein/ ist nicht allein wider die Pest/sonderen auch allem Gifft nutzlich.] *Gifft.*

Schwitzen machen. Geblüt reinigen. Würm. Des Pulvers [von Kraut oder Saamen] j. Quintlein schwer eingenommen/ macht schwitzen/und treibet das Gifft vom Hertzen: Reiniget auch das Geblüt/ B und tödtet die Würm.

Pestilentz. Auf solche weiß gebrauchet/bewahret es den Menschen vor der Pestilentz/und laßt das Gifft nicht überhand nemmen.

Nachlassende Fieber. Haubtwehe. Schwindel. Gelbsucht. Wassersucht. Überflüssige Feuchte im Magen und Mutter. Darmgicht/ Gesicht und Gehör schärffen. Der gemeine Mann braucht dis Pulver wider die nachlassende Fieber/ also daß sie vor des Fiebers Ankunfft das Pulver mit einem warmen Trunck Wein einnemmen/und darauf schwitzen: Andere sieden das Kraut in Wein und trincken darvon/ist aber gar ein bitterer Tranck/[wem die Bitterkeit zuwider wäre/ der mag Pilulen daraus formieren und einnemmen: solches Pulver underweilen genützt/bewahret vor viel Zufällen/als Haubtwehe/Schwindel/Umlauffen vor den Augen/ vor der Gelbsucht/Wassersucht: treibet die überflüssige Feuchte aus dem Magen und Mutter: C stillet das Darmgicht: Erläuteret das Gesicht/ und schärffet das Gehör: raumt die Brust.

Viertägig Fieber. Kinder Gegicht. Dis Pulver auf ein Quintlein schwer/wird wider das viertägig Fieber/uñ der Kinder Gegicht gebraucht.

Frantzosen. Das Kraut mit dem Holtzwasser gesotten/ wird nutzlich zu den Frantzosen genossen.]

Verstopfung der Leber. Es wird auch dis Kraut von etlichen für ein sonderlich gut Leberkraut gehalten/ die Verstopffung derselbigen hinweg zu nemmen.

Geschwär im Leib. Wer ein Geschwär inwendig im Leib hätt/ der soll Cardobenedictenkraut in Wein oder Wasser sieden und davon trincken/ so wird ihm geholffen.

Groß Haubtwehe. Schwindel. Die neuen Simplicisten, als Matthiolus, Bokius, und andere rühmen dis Kraut hoch wider das grosse Haubtwehe/ so über den Augen wütet/ [und von etlichen der Nagel genannt wird / wie auch wider den D Schwindel/] in der Speis oder in Tranck genützet.

Eusserlicher Gebrauch.

Krebs. Faule Schäden. MAtthiolus schreibt/daß kaum ein köstlicher Artzney sey für den Krebs und andere faule Schäden/als eben die Cardobenedict/ und erzehlet wie daß ein Weibsperson gewesen/ deren die Brust von dem Krebs bis auf das Bein sey ausgefressen/ und wieder sey geheilet worden/ also daß man das Kraut gesotten habe/und den Schaden damit ausgewaschen/ und folgends das Pulver darinnen gestreuet.

Wunden. Die Woll von Cardobenedict in Wunden gelegt/ heilet sie wiederum zu/ und ist offt bewähret funden.

Pestilentzblattern. Brand des Feuers. Scorpionen und Schlangenstich. Faule Schäden. Stein. Weiberzeit treiben. Geschwulst der Gemächt. Die Blätter zerstossen und aufgelegt/heilet die Pe- E stilentzblattern/ und löschen den Brand des Feuers/ [alle Stich und Biß der Scorpionen oder Schlangen. Mit Schweinenschmeer zerstossen und Weitzenmeel/ und also mit rohtem Wein zu einem Pflaster gesotten/ heilet alle faule Schäden/ wie tieff sie auch seyen. Dämpff und Schweißbäder mögen aus diesem Kraut bereitet werden/ den Stein und Weiberzeit zu treiben. Die Blätter mit süssem Wein vermischet und auf die Geschwülst der Gemächt gelegt/ist dienstlich.]

Von dem Safft des Cardobenedictenkrauts.

WIe man den Safft aus diesem Kraut bringen kan/ist bey dem Wermuhtsafft angezeiget.

Röhte und Jucken der Augen. Dieser Safft mit Rosenwasser oder Eisenkrautwas- F ser in die Augen gethan/ vertreibet die Röhte und Jucken darinnen.

Verstandene Weiberzeit. Es ist auch dieser Safft gut die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben.

Pestilentz. Er wird auch gar nutzlich/ gleich wie das Pulver/ wider die Pestilentz und andere Gifft mehr gebrauchet.

Grober Schleim der Brust. Dieser Safft mit weissem Andornwasser eingenommen/räumet die Brust von allerley groben Schleim.

Leber und Magenschwachheit. Würm. Grimmen. Ist auch dienstlich wider die Schwachheiten der Leber und des Magens/ vertreibet die Würm und tödtet sie/desgleichen auch das Grimmen der Därm.

[Von dem Cardobenedicten Syrup.

AUs dem Safft und Zucker kan ein nutzlicher Syrup bereitet werden/ also: Nim̃ des ausgepreßten Saffts der geläutert seye/ ein Pfund oder anderhalbs/ G und also viel Zuckers/ laß es gemächlich sieden zu bequemer Dicke eines Syrups.

Faule Fieber. Pestilentz. Gelb- und Wassersucht. Dieser Syrup ist ein gewisse Artzney für faule Fieber der Jungen und Alten: Ist auch nutz in sorglichen Läufften/Sterbend und Pestilentz des Morgens nüchtern je über den andern Tag ein Löffel voll mit seinem gedistillierten Wasser vermischet und getruncken: wird auch zu anfangenden Gelbe- und Wasser-sucht/ auch alle giffige Materi aus dem Leib zu treiben/ nutzlich gebraucht.]

Extract von Cardobenedicten.

WIe man ein Extract von dem Cardobenedictenkraut bereiten soll/lehret Andernacus in seinem tractatu de extractis.

Pestilentz. Gifft. Und ist dieses Extract/wie Crato schreibet/ein für- H treffliche bewehrte Artzney wider die Pestilentz und allerley Gifft/ wird auch für ein berühmtes Praeservativum contra pestem gehalten.

Frantzosen. D. Camerarius rühmet dieses Extract wider die Frantzosen. Mit Wein eingenommen oder mit Erdrauchwasser/treibet den Schweiß und das Gifft aus.

Von dem gedistillierten Cardobenedictenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Schweiß treiben. Gifft austreiben. Tobend Haubtwehe. Schwindel. Abnemmen. DAs gebrännte Wasser kan auch zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebraucht werden / gleich wie das Pulver/ dañ es treibt und fürdert den schweiß/ widersteht dem Gifft/ ist gut wider das tobende Haubtwehe und den Schwindel des Haubts/ stärcket die Gedächtnus und den abnemmenden Menschen.

Seitenstechen. I Es wird auch nutzlich gebrauchet wider das Seitenstechen/ so von Kälte oder Winden herkom̃t/ Abends und Morgens 2. oder 3. Löffel voll eingenom̃en.

Voll um die Brust. Wer um die Brust voll ist/ der trincke Cardobenedicten- und Ysopwasser/ mit Violensyrup/ oder so man es stärcker haben wil/mit Honigessig vermischt.

Nieren und Blasen reinigen. Weiber Reinigung. [Vielmals getruncken/ reiniget die Nieren und Blasen vom Grieß und Stein/bringt den Weiberen ihre gebührliche Reinigung.]

Eusserlicher Gebrauch des Cardobenedictenwassers.

Gehör stärcken. D. Camerarius sagt/ daß das Wasser von Cardobenedictenkraut/ zum andern mal in gläsern Instrumenten mit fleiß distilliert/ ein sonderliche Artzney seye/ denjenigen so übel hören/ wann man etliche K Tropffen warm in die Ohren thut.

Groß Haubtwehe. Leinen Tüchlein in Wasser genetzet/ und über die Stirn gelegt/ benim̃t das grosse Haubtwehe.

Röte und Jucken der Augen. Das Wasser in die Augen gethan/ benim̃t die Röte und das Jucken derselbigen.

Flecken der Augen. Dunckele Augen. Brand vom Feuer. [Auch die Flecken/ und trücknet die fliessenden Augenwinckel/ derhalben auch gut für die blöden danckelen Augen. Löscht auch den Brand vom Feuer/ Wasser oder Oel/ Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ und offt erfrischet.

Alte faule Schäden. Also gebrauchet ist gut zu alten faulen Schäden/ auch am Gesicht und Brüsten der Weibern/ darmit gewäschen/ reiniget sie wol und fürdert sie zu der Hei-

 lung/

A lung/sonderlich so man auch des Pulvers darein sähet: F wie dann auch alle Versehrung der Geburtsglieder.]

Von Cardobenedictenwein.

Pestilentz. Gifft. Haubtwehe. Schwindel. Schweiß treiben. Weiberzeit. Harn treibẽ. Seitenstechen. Faule Magenfieber.

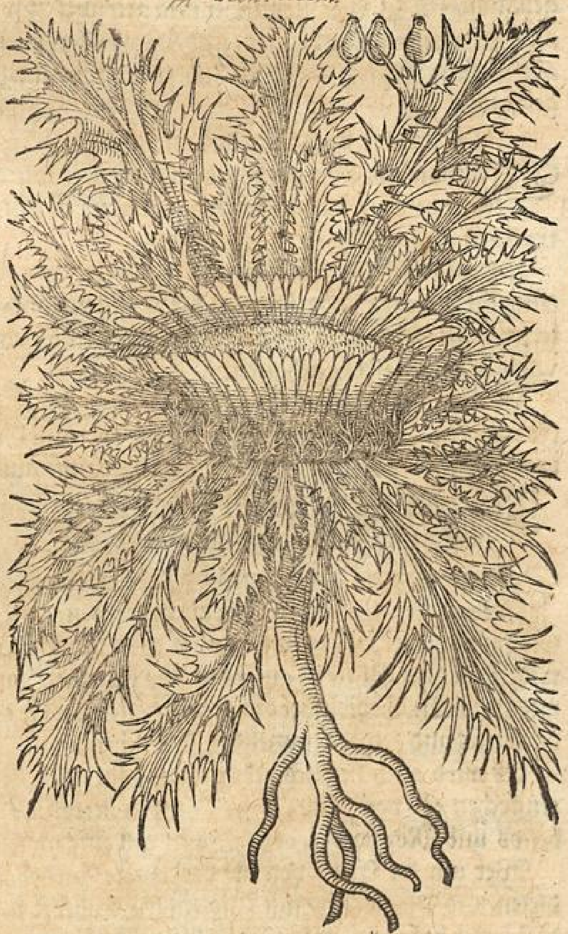
WJe man einen Cardobenedictenwein zubereiten soll/ kan man sehen bey dem Wermuhtwein. Und ist dieser Wein nutzlich und vast dienlich wider alle Gebresten/ darvon bey dem innerlichen Gebrauch des gebränten Wassers ist Meldung geschehen/ als nemlich wider die Pestilentz/ Gifft/ Haubtwehe/ Schwindel/ Unreinigkeit des Geblüts/ und andere dergleichen mehr: Fürdert den Schweiß/ die Weiberzeiten/ und den Harn: Nim̃t hinweg das Seitenstechen/ so von Winden verursacht wird/ und vertreibet die faulen Magenfieber.

B G

Das VI. Cap.

Von weisser Eberwurtz.

* Weisse Eberwurtz. *
Chamæleon albus sive Carlina.
In Icon. deest



C H D I

Weiß Eberwurtz.

WEil vom schwartzen oder grossen Eberwurtz ist gehandelt worden/ soll auch von der kleinen und weissen Eberwurtz/ als die bey den Teutschen in gemeinem Brauch/ geredt werden. Diese hat ein lange/ schwartze/ zu zeiten rotfarbe runde Wurtzel/ so gemeiniglich im Hertzen aufgerissen oder zerspalten/ iñwendig aber weiß/ und eines starcken Geruchs. Die Blätter seyn weiß wie des Strobildorn/
E aber rauher/ stachlichter/ und spitziger/ haben keinen stengel/ sondern ligen auf dem Grund. Bald ob der Wurtzel/ mitten zwischen den Blättern bekomt es ein breite Blumen/ so scharff/ dornecht/ und an etlichen bleichfarb/ an andern purpurrot/ welche darnach zu grauen Haaren wird/ und versleugt/ darzwischen ist der Saamen/ so sich des wilden Gartensaffrans Saamen gleichet. Dieser Blumen Kopf stehet allwegen offen/ so der Himmel klar und heiter/ wo aber trübe Zeit und Regenwetter vorhanden/ thut er sich zu. Und gleich wie er von wegen der Farb der Blumen etwas unterscheid zeiget/ so geschicht es auch mit dem Stengel/ dann zu Zeiten hat er gar keine Stengel/ zu Zeiten stösset er jährlich neue Stengel/ darauf die Blumen

* Weisse Eberwurtz mit Stengeln. *
Carlina caulescens.
In Icon. deest

stehen/ wie dann hiebey gesetzte Figur klärlich anzeigt: Und blühet im Heu- und Augstmonat. Dieses wächst auf rauhen hohen Bergen im Schweitzerland und Schwartzwald: Und soll die Wurtzel im Frühling/ ehe dann die Blätter herfür stossen/ gegraben/ und im Schatten gedörret werden.

Von den Namen.

WEiß Eberwurtz heißt Griechisch χαμαιλέων λευκὸς. Arabisch *Chameleon leute*: Lateinisch Camæleon albus, Carlina. [I. Carlina acaulos magno fl. Chamæleon albus Diosc. Lob icon. Chamæleon albus, Matt. Cord in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Ixine
I Theophrasti, Ang. spina arabica, Dod. gal. Cardopatium caule nullo, Ges. hort. Carlina herbariorũ, Ad. Lob. ob. humilis (vel altera) Dod. Col. vulg. Cæs. sessili flore, Cam. II. Carlina caulescens magno fl. C.B. caulescens, Cam. ep. & hort. vulgaris caulem emittens, Col. Chamæleon niger vulgaris, Trag. Eyst. niger alter, Matt. Lugd. niger, Lac. albus, Fuch. Leucacantha. Dod. gal. Chamæleon albus caule donatus, Lob. obs. crocodilium, carlina caulem habens Lug. carlina elatior Clus. hist. pan.] Niederländisch Evertwortel: Englisch Mylkehtistel. Frantzösisch *Carline*. Welsch *Carlina*, und *Chameleone bianco*. Spanisch *Cardo pinto*. Böhmisch Pupanea byla. Es nennen auch die Apothecker diese Wurtzel Carlinam, vom Käyser Carolo dem Grossen/ dañ man saget:
K daß zur Zeit seiner Regierung/ als er viel Christenliche Kriege führet/ sey ein grausame Pestilentz in sein Heer kommen/ davon viel tausend Menschen hinfielen/ das habe den frommen Käyser bekümmert/ also daß er Gott fleissig bat/ und ihme im Schlaf ein Engel erschin/ der habe aus einem Armbrost ein Pfeil geschossen/ mit Vermahnung/ er solte aufmercken/ auf welches Kraut der Pfeil fallen wurde/ mit demselben solte er seinem Kriegsvolck von der Pestilentz abhelffen/ und solches sey geschehen.

Von der Natur.

DJese Wurtz ist warm und trucken im anderen Grad.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

A Die Wurtzel gedörret gepülvert/ und eines Quintleins schwer mit Wein getruncken/ widerstehet allem Gifft fürnemlich der Pestilentz: Und Dioscorides schreibt/ Man brauche diese Wurtzel an stat des Theriacks in Wein wider die Biß und Stich der bösen gifftigen Thieren. *Gifft. Pestilentz. Gifftiger Thierbiß.*

Gleicher weiß ein Quintlein schwer genommen/ treibet aus die breiten Bauchwürme: öffnet die Verstopffung des Miltzes und der Lebern/ und also mindert die Geschwulst der Wassersucht/ nimt die Geelsucht/ sonderlich so man die Wurtzel mit Andorn gesotten trinckt. *Breiter bauchwurm. Leber und Miltzverstopfung. Wassersucht. Geelsucht.*

Es fürdert auch den Harn gewaltig/ und soll den Stein brechen. *Stein brechen.*

Die frische Wurtzel geschabet/ zeucht heraus der Weiberzeit/und löset die Nachgeburt. *Weiberzeit. Nachgeburt.*

B Das innerste der Blumen gesäubert von dem schuppechten Kraut/und der Wollen/ darinn der Saamen ist/ pflegt man in Italia in Zucker oder Honig einzumachen/ und ist gar lieblich zu essen: Etlich essens auch rohe/ wann man aber solches also zu viel isset/macht es Grimmen und Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Etliche hencken den dornechten Blumenkopff über den Tisch/ vermeinen/ so man ihn ansihet/ helffe er wider das Aufstossen und Sod des Magens. *Auffstossen. Sod.*

Die Wurtzel in Essig gesotten/ und sich darmit gewaschen/ vertreibt die Flechten/ Grind und Räud: ist auch gut für den Schmertzen der Zähnen. *Flechten. Grind. Zanschmertz.*

Theophrastus schreibt/ so man wissen wil/ ob der
C Kranck des Lägers sterben werde oder nicht/ soll man diese Wurtzel sieden/und den Krancken drey Tag nach einander/allemal früh wäschen/so ers wol duldet/dörffe man sich seines Tods auf dismal nicht besorgen.]

Das VII. Cap.

Von Spherdistel.

Spherdistel.
Carduus sphærocephalus.

D

E

Es gedencket Rembertus Dodonæus fünff Geschlecht der Spherdisteln. So viel aber diß Geschlecht betreffen thut/ hat es eine dicke und

F holtzechte Wurtzel/ aus welcher ein sehr hoher Stengel wächst/ mit grossen langen und breiten Blättern/gantz spitzig und stachlecht/ auch sehr tieff zerkerffet/ obenher grün/ unten aber weißlecht: An den Zweigen des Stengels erscheinen gantz runde kleine und weisse Köpfflein/ in welchen ein raulechter Saame erfunden wird.

Diese Distel in Teutschland vast unbekandt/ muß in Gärten gepflantzet werden.

Von den Namen.

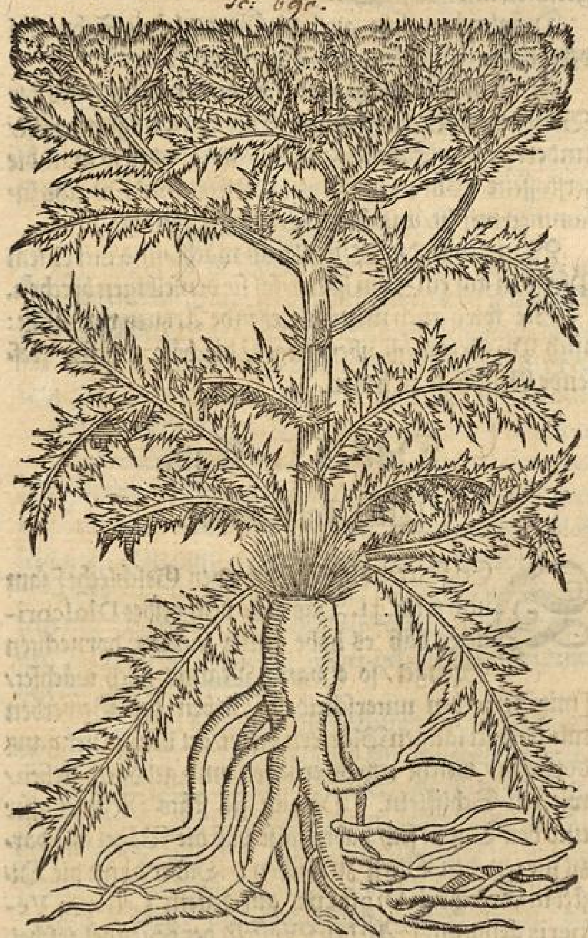
Diese Distel wird Spherdistel und Bisemknöpff] genennet/ von wegen ihrer runden Knöpfflein/ wird auch genennet Welschdistel. Lateinisch Sphærocephalus, Spina peregrina: Chamæleon verus, wie sie Tragus nennet/ item Carduus echinatus.
G Garduus Shperocephalus latifolius vulgaris, C.B. Sphærocephalus, Cord.hist. Dod.Eyst. Chamæleon verus, Trag. niger, Fuch. Spina alba altera, Matth. Spina incognita, Fuch. icon. peregrina, Dod.gal. Echinopus, Ges.hort. Crocodilium, Lac. Ad. Lob. ob. Chalceios, Lugd. Tetralix spinosa, Eid. Carduus globosus, Ger. Englisch Globe thistle. Niderländisch Rooschedistel.]

Was die Natur/Krafft und Wirckung dieser Distel sey/ davon schreibt Dodonæus, daß man es noch nicht wissen könne/ dann sie nicht im brauch sey.

Das VIII. Cap.

Von Welschdistel.

H Welschdistel. Crocodilium.



I

K Diese Distel wird von Lobelio pro Chamæleone nigro Dioscoridis gehalten/ welcher sie beschreibet/ daß ihre Blätter [rauhe/ stachlicht/] dem Strobildorn ähnlich seyen/ allein daß sie kleiner/ dünner und zarter/ und auch roht seyen/ haben einen rohtlechten Stengel einer Spannen lang/ und Fingers dick/ an welches Gipffel vielfärbige weisse Blümlein aus einem Körnlein wachsen. Ihre Wurtzel sey dick/ schwartz und feist/ offt zerspalten und zernaget/ inwendig geel. Sie wächst in truckenen ebenen und bergechten Orten/ auch neben dem Meer/ [in Apulia und Calabria.]

Von

A

Von den Namen.

F

Welschdistel / wird von Dioscoride schwartz Eberwurtz genennt/und von wegen der Veränderung der Farben an den Blättern / wird sie Griechisch genennt/[χαμαιλέων μέλας:] Chamæleon niger, dieweil sie die Farb an den Blättern verändert / von wegen des Orts / da sie hingepflantzet wird/ derowegen sie auch grün/ weiß/ blau und auch roht erfunden werden. Andere nennen diese Distel auch Crocodilium, wiewol Dioscorides dardurch ein ander Gewächs verstehen wil. [Chamæleon niger umbellatus fl. cæruleo hyacinthino, C.B. Chamæleon niger, Matth. Cast. Lugd. niger Diosc. Ang. Maranthæ, Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Col. niger Cortusi, Dod. verus Dalech. Lug. Welsch *Cameleone nero*. Spanisch *Cardo pinto*. Frantzösisch *Chardonette*. Böhm. Pupanea cerna.]

B G

Von der Natur/ Krafft und Würckung

Dioscorides schreibet/ die Wurtzel sey eines scharffen und beissenden Geschmacks / daher sie hitziger Natur seyn muß/ und wie etliche wollen / warm im andern und trucken im dritten Grad. Wird nicht innerlich gebraucht/ dieweil sie dem Leib schädlich ist.

Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. Dioscorides schreibet / wann man das Kraut mit Schweffel und Alaun in Essig siede / und anstreiche / vertreibe es die Flechten.

C H

Räude. Zittermähler. [Oder so man sie zerstößt / Loröl / Schweinen oder Hünerschmaltz / und ein wenig Vitriol darzu mischt/ diese Salb ist gut wider die Räude / Zittermähler/ Flechten und dergleichen.]

Deßgleichen thue auch die Wurtzel mit Schweffel vermischt.

Zanschmertz. Er vermeldet auch / wann man den Mund mit der Brühe wasche / da schwartze Eberwurtz in gesotten ist/ lindere sie den Schmertzen der Zähn/ [oder so man die zerstossene Wurtzel mit so viel Pfeffers und Wachs zusammen mischt/und über den bösen Zahn legt.]

Zanbrechen. Wann man die Wurtzel heiß macht/und mit einem Pfrimen auf ein Zahn haltet/ sol sie denselbigen brechen.

Um sich fressende Geschwär. Sie wird auch unter die etzende Artzney vermischt: auch Pflastersweiß übergeleget / die böse um sich fressende Geschwär zu heilen.

D I

Das IX. Cap.

Von Kartendistel.

Zahm Kartendistel. DEr Kartendisteln seyn zwey Geschlecht [zam und wild.] I. Das erste beschreibet Dioscorides, daß es habe einen langen dornechten Stengel / so etwann Manns hoch wächset/ [mit Gewerben unterscheiden/] neben den Gewerben mit zweyen langen Blättern besetzt/an dem Ruck gantz dornecht / welche etwas erhaben und gebogen stehen/ wie ein Schifflein. [Darum sie stäts Regenwasser und den Tau in sich haben/also daß die Vögel offt darzu fliegen/ den Durst zu löschen: Daher dann die Distel in Griechisch Dipsacus, auf Latein Labrum Veneris genannt.] An den Gipffeln der Stengel erscheinen rauhe / und langlechte Köpflein / mit scharffen gebogenen Häcklein / zwischen welchen kleine weisse Blümlein herfür dringen/ [die Häuslein der Blumen vergleichen sich der Bienen Häuslein : in welchen nach der Blühet der Saamen gefunden wird / der etwas kleiner ist dann der Fenchel/]eines bittern Geschmacks/ die Wurtzel ist gantz weiß und glatt. [Die Köpflein pflegen im Mertzen und Aprillen von einander zu spalten / da findet man in dem weissen Marck kleine weisse Würmlein doch nicht allwegen.]

E K

Es wird von etlichen Leuten in Gärten gepflantzet/ welche sie darnach den Wullwebern verkauffen.

I. * Zahme Kartendistel. *
Dipsacus sativus.

II. Kartendistel.
Dipsacus I.

II. [Das wilde Geschlecht ist dreyerley/ das erste ist dem zamen allerdings gleich/ ausgenommen die Blätter sind schmäler/ und dornechter : Die Blumen leibfarb oder purpurbraun : Auch sind die Häcklein nicht halb so scharff/ als in den zamen. Dieses wächst von ihm selbst / etwan hinder den Zäunen / und sonst an feuchten Orten.] II. Kartendistel

III. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Köpfflein vast gleich / allein seine Wurtzel ist viel grösser und dicker/ und die Blätter vast tief zerspalten. III. Gekerfft Kartendistel

IV. [Das

A **III. Gekerfft Kartenkraut.**
Dipsacus II.

B

C

IV. Wilde Kartendistel. IV. [Das dritte Geschlecht des wilden/ wächst am allerhöchsten/ der Stengel hat nicht Holkälen/ ist auch nicht so dornecht: die Blätter sind nicht so dornecht/ und nicht so erhaben wie ein Schifflein: die Köpfflein werden nicht grösser dann die Muscaten/sind mit dünnen Haaren besetzt/ als wärens grüne seidene Fäslein/ blühet gemeiniglich weiß/ und zu Zeiten auch braun. Dieses wächst unter den Kletten und andern Unkräutern/auch an feuchten Gräben und Hügeln.]

Von den Namen.

Kartendistel/ Bubenstreel und Weberkarten/ [weil die Tuchmacher mit diesen Disteln und Strälen ihre Tücher karten und kämmen/] heist Griechisch und
D Lateinisch/ Dipsacus, Labrum Veneris, Cardus Veneris und Carduus fullonum. [I. Dipsacus sativus, C. B. Carduus fullonum sativus, Trag. Labrum Veneris, Matt. Cord. in Diosc. fl. candido, Cæs. Dipsacus sativus, Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Ger. hortensis albus, Fuch. sativus fullonum, Ad. Galedragon Xenocratis, Ang. Carduus fullonum, Lob. obs. Dipsacus sive Labrum Veneris, Lugd. II. Dipsacus syl. aut Virga pastoris major, C. B. Dipsacus, Lac. Lon. purpureus, Fuch. syl. Dod. ut: Tur. Cord. hist. Ges. hor. Thal. sativus alter, & syl. major, Lug. Carduus fullonum, Brunf. fullonius erraticus, Trag. Labrum Veneris, Cord. in Dios. Ad. Lob. obs. & ic. syl. Castor. alterum, Mat. fl. purp. Cæs. Dipsacus sativus alter vel sylvestr. major, Lugd. III. Di-
E psacus folio laciniato, C. B. sylvestris Ger.] Arabisch *Dibsacos.* Frantzösisch *Chardonacarder.* Welsch *Dissaco.* [*Cardo di panni*] Span. *Cardencha.* Engl. Tassel [Teassel Böhmisch Sstietka. Niderländ. Volders caerden.

[Das letzte und vierte wird auf Latein Virga pastoris, uñ Dipsacus sylvest. minor. [IV. Dipsacus syl. capitulo minore, vel Virga pastoris minor, C. B. Cardui fullonii 3. genus, Trag. Virga pastoris, Mat. Ad. Lob. obs. & ic. Dipsacus minor, Ges. hort. Thal. syl. minor, Lugd. 3. & Galedragon Plinii, Dod. ut: Virga pastoris & Dipsacus fatuus, Cam.] genant/ auf Teutsch wilde Kartendistel die kleinere. Niderländ. wilde Caerden. Welsch *Verga di pastore* und *Dicasso minore.*]

F *** Wilde Kartendistel. ***
Virga pastoris.

G

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Kartendistel.

MAtthiolus schreibet/die Wurtzel sey trucken im andern Grad / und habe eine Art zu säuberen. wird gar selten innerlich gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in Wein gesotten / und darnach zerstossen/bis so lang sie ein dicke überkomt wie wachs/ alsdann übergelegt / heilt die Schrunden und Fisteln des Hindern. Aber diese Artzney muß in einer kupffern Büchsen behalten werden/[so ist sie ein gantz Jar gut.] *Schrunden und Fisteln des Hindern*

Sie sol auch allerley Wartzen heilen und vertreiben. *Wartzen.*

Dioscorides meldet / daß die Würmlein/so in dem
I Köpfflein oder in dem Marck derselbigen funden werden/ gut seyen wider das quartan Fieber/ in ein Bläßlein gebunden/und an Hals oder Arm gebunden. *Quartan Fieber.*

Es schreibt auch Matthiolus, daß bemelte Würmlein mit Veyel-oder Rosenöl zerstossen / und übergeleget/ treffentlich gut seyen wider den grossen Schmertzen des Fingerwurms. *Schmertz des Fingerwurms.*

[Die Fischer brauchen diese Würmlein gern zu dem Angel/dann sie sind den Fischen ein angenehme speiß.]

Er saget auch / daß das Wasser/ so in den Blättern funden wird/ gut sey zu dem roten Zäher-Fluß der Augen/damit gewaschen. Heile auch alle gelbe uñ braune Flecken under dem Angesicht [darmit gewaschen.] *Augenflüß. Geele und braune Flecken des Angesichts.*

Die Blätter auf das Haubt geleget sollen das Hirnwüten stillen. *Hirnwüten.*

K [Kartenblätter in Essig gesotten / mit Eyweiß vermischet / und auf den Bauch geleget/ stopffet den Fluß der Stulgäng. *Bauchflüß.*

Vom Wasser oder Safft.

EJn Wasser von den Blättern distilliert/ ist gut für die Fäule im Mund/damit gewaschen. *Mundfäule.*

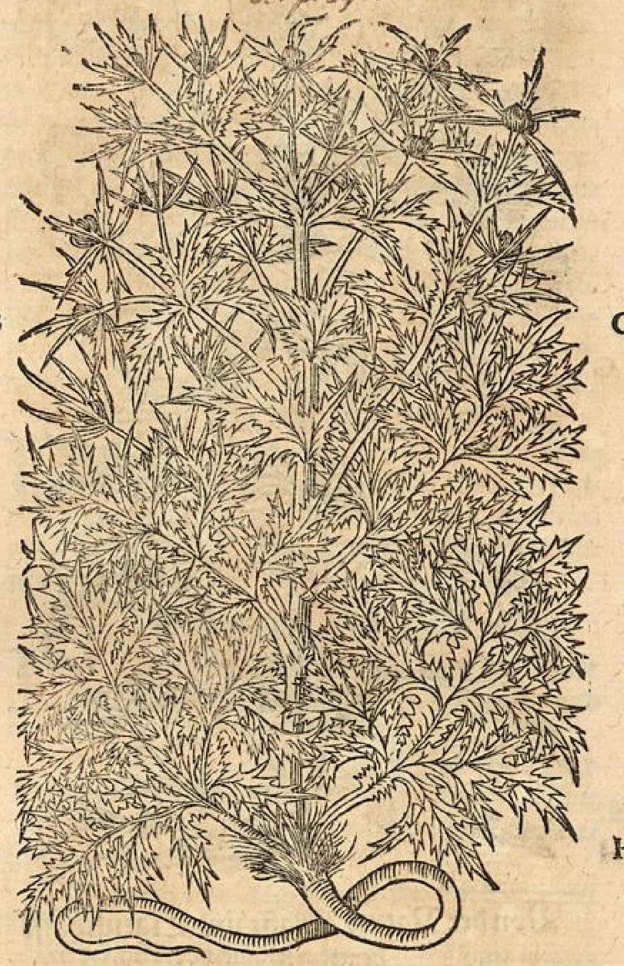
Dis Wasser oder auch der Safft von dem Kraut in die Ohren gethan/tödtet die Würm darinnen.] *Ohrenwürm.*

A

Das X. Cap.

Von Brackendisteln.

Brackendistel. Eryngium.



B

C

Brackendistel.

DJe Brackendistel hat ein schlechte und lange Wurtzel/ vast eines Daumens dick/ auswendig schwartz und inwendig weiß/ eines zimlichen starcken Geschmacks und Geruchs/ welche jährlich im Aprillen ihre neue Spargen herfür stösset: Aus der Wurtzel kom̃t [im zweyten Jahr/] ein runder stengel mit vielen Nebenästlein/ welche gantz trauschelicht seyn/ wie ein Bäumlein/ vast einer Elen hoch/ an den Zweiglein kommen herfür ihre scharffe/ getrungen/ bleichgrüne/ gestirnte Köpfflein/ [dañ die Knöpfflein mit harten und sehr spitzigen Stacheln zu rings
D umher/ in der Gestalt eines Sterns umgeben/] welche gegen Herbst/ wann sie zeitig worden/ aus den stachelechten gestirnten Rädlein/ welches der Saamen ist/ [da ein jedes Körnlein zwey oder drey Dörnlein etwas kleiner dann der Binetschsaamen hat/] abfallen. Die Blätter sind groß/ breit/ krauß und tieff zerschnitten/ mit scharffen Dörnlein/ in der erst grün/ darnach werden sie bleichweiß mit etwas blau vermenget/ als berggrün.

Wächst in rauhem Erdreich/ [auf dürren Heiden/ und neben den Wegstrassen/] und wie etliche wöllen/ soll sie gesamlet werden/ wann die Sonn im Krebs ist.

Von den Namen.

BRackendistel/ Kraußdistel/ [Wallendistel/] und
E Mañstreu oder Radendistel wird Griechisch und Lateinisch genennt Eryngium. [Eryngium vulgare, C.B. Cam. Eryngium, Fuch. Ang. Lac. Cord. in Diosc. Cæs. vulgare, Dod. gal. primum, Trag. Lon. montanum sive campestre, Matt. Cast. Lugd. mediterraneum, Tur. Ges. hort. Ger. campestre mediterraneum, Ad. Lob. ob. &ic. Eryngium campestre Dod. vulgare, Clus. hist. rar.] Welsch *Iringio*. Frantzösisch *Panicaut*. Spanisch *Cardo corredor*. Böhmisch Macka/ oder Muzska wijra. [Niderländisch Cruysdistel. Englisch *Seahollÿ*.] Von etlichen wird sie auch geneñt After Atticus, Inguinalis und Centum capita.

F

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Brackendistel.

BRackendistel ist mittelmässig warm/ etwas truckner Natur/ und einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter weil sie noch jung und zart sind/ machet man mit Saltz ein/ und isset sie wie andere Kräuter.

Dioscorides schreibet/ die Wurtzel mit Honigwasser getruncken/ sey gut denjenigen/ so den Krampff am Hals haben/ und ihnen der Hals hindersich gelegen ist. Auch denen so mit der Fallendensucht beladen seyn/ sonderlich so man die Wurtzel mit etlichen
G Mispeln siede.

Krampf am Hals. Fallendsucht.

Er meldet auch/ daß die Wurtzel mit Wein gesotten gut sey den Lebersüchtigen/ und denjenigen/ so was vergifftes in Leib genommen haben: Widerstehe allem Gifft und auch der gifftigen Thierbiß/ wie Plinius auch bezeuget.

Lebersucht. Gifft. Gifftiger Thierbiß.

Galenus sagt/ wenn man die Wurtzel koche/ und die Brühe davon trincke/ vertreibe sie die Colicam oder Bauchgrimmen. Und wenn man sie mit Honigwasser siede/ treibe sie den Harn und den Stein/ helffe wol wider das brennend und tröpfflend harnen/ auch denen so mit grosser Noht harnen und Mangel an der Blasen haben. Doch soll man fünffzehen Tag lang Abends und Morgens einen guten Trunck darvon thun/ soll sie den Stein gar aus dem Leib führen/ und sonderlich so man Bachbungen darzu nim̃t.

Bauchgrimmen. Harn und Stein treiben. Tröpfflend harnen.

H In Summa/ es wird dis Kraut hoch und sehr gerühmt wider allerley Gifft und gifftiger Thierbiß/ darwider es ein groß Lob haben soll/ wie man bey Plinio lesen kan.

Gifft. Gifftiger Thierbiß. Stein.

Aëtius tetr. 1. serm. 1. rühmet die Wurtzel/ daß sie vast nützlich wider den Stein könne gebrauchet werden/ wie solches auch Fernelius bezeuget.

Eusserlicher Gebrauch.

WEnn man die Wurtzel anhencket oder überleget/ soll sie die Bäulen und die Geschwulst/ so man panos nennet/ vertreiben/ [auch die weisse Flecken der Augen/ schreibet Plinius.]

Pani. Weisse Augenflecken.

Auch kan sie nützlich gebrauchet werden andere Geschwülst zu erweichen und zu zertheilen/ Pflastersweiß übergelegt.

Geschwulst.

Die Wurtzel zerstossen und auffgelegt/ soll Dorn
I und Spreissen aus dem Fleisch ziehen.

Dorn und Spreissen ausziehen.

[Mit gesaltzenem Schmeer vermischet und übergeschlagen/ wehret dem Fleisch/ das sich von den Beinen schelen wil.

Die Wurtzel wol zerstossen/ in rotem Wein ein wenig gesotten/ ist gut den Weibern übergelegt/ welche die Frucht nicht bis auf die rechte Zeit tragen/ wiewol es dargegen darvon getruncken/ die Geburt fürdert.]

Schwangere Weiber.

Von dem gebrendten oder distillierten Wasser.

MAtthiolus schreibet/ daß man im Mayen aus den jungen zarten Blättern ein Wasser zu brennen pflege/ welches fürbindig gut sey wider die Frantzosenblattern/ und reinige das Geblüt wunder-
K barlich von dieser Seuche.

Frantzosenblattern.

Es soll auch dis Wasser wol helffen wider das tägliche und viertägliche Fieber.

Täglich und viertäglich Fieber.

Bemeldtes Wasser getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ dienet wider die Geelsucht/ fürdert den Harn und der Frauenzeit/ und ist nützlich denjenigen/ so mit dem Lendenstein beschwäret seyn.

Leber und Miltz Verstopffung. Geelsucht. Harn und Weiberzeit fürdern.

Von dem Brackendistelsafft.

WJe man den Safft von der Wurtzel und dem jungen Kraut überkommen kan/ soll man lesen bey dem Wermuhtsafft.

A Dieser Safft ist nicht allein gut wider die oberzehlte Gebrechen/als da ist die Verstopffung der Leber und des Miltzes / das Bauchgrimmen und dergleichen: Sondern wird auch von dem Rondeletio gar hoch gerühmet / die verstandene Zeiten der Frauen widerum zu bringen. F

Leber und Miltz Verstopffung. Bauchgrimmen. Verstandene Weiberzeit.

Dienet auch wider die Gelbsucht und Wassersucht. [Der Safft von den Blättern ausgetruckt/ wehrt dem Auslauffen des natürlichen Saamens.

Geelsucht. Wassersucht. Auslauffen des natürlichen Saamens.

Extract von Mannstreu.

AM Rheinstrom/da dieses Kraut in grosser Menge wächst/ kan man ein nutzliches Extract aus diesem Kraut zurichten / wider allerley Gifft gantz nutzlich und tauglich.

Gifft.

B Auch ist es gut wider die Wassersucht / und denen/ so ein unreines Blut haben/ und zu dem Aussatz oder Frantzosen geneigt seyn. G

Wassersucht. Aussatz. Frantzosen.

Von eingemachter Mannstreuwurtzel.

DJe Wurtzel soll man im Herbstmonat ausgraben/ sie rein und sauber waschen / darnach auffspalten/ und den Kern heraus nemmen / sie alsdann schieblecht oder lang schneiden / darnach sieden/ und wie den eingemachten Calmus bereiten: Etliche lassen die Wurtzel lang/ thun das Marck heraus/ und bestecken sie mit Zimmet und Nägelein.

Diese eingemachte Wurtzel ist gut den Lebersüchtigen/ vertreibet das Grimmen/ treibt den Harn und die Weiberzeit / wendet das Keichen und den schwären

Lebersucht. Grimmen. Weiberzeit. Keichen.

C Athem/ schwächt das eingenommen Gifft / nützet dem kalten blöden Magen/und wärmet die Geburtsglieder. H

Mesues schreibet/ daß sie sehr zu ehelichen Wercken reitze/ sey nutzlich den alten unvermöglichen Männeren/welche sie etwas munter und lustig mache.

Eheliche Werck fürdern.

Das XI. Cap.

Von blau Meerwurtzel.

I. Blau Meerwurtzel.
Eryngium cœruleum I.
Ic: 692.

D

E

I

II. Blau Meerwurtzel II.
Eryngium cœruleum II.
Ic: 692.

III. Blau Bergbrackendistel.
Eryngium alpinum cœruleum.
Ic: 693.

K

BEneben der gemeinen Brackendistel werden noch andere Geschlecht der Eryngiorum mehr erfundē/ deren vier von dem Authore sind fürgestellt/aus welchen das (I.) erste Geschlecht ist die blau Meerwurtzel/welche ist ein Gewächs vast zweyer Elen hoch/ mit einem starcken gestreimten Stengel/ inwendig voller weisses Marcks / und mit vielen Knoden underscheiden / aus welchen andere Zweiglein her-

I. Blau Meerwurtzel.

A IV. Klein Brackendistel.
Eryngium pumilum Clusii.

B

C

für spriessen/ an welches Gipffel runde Köpflein herfür kommen/ mit vielen blauen Blümlein besetzt/ unter welchen sieben oder acht spitzige Blättlein stehen/ vast wie ein Stern anzusehen. Seine Blätter seyn breit/ grün und ädericht/ rings umher scharff und zerkerfft. Die Wurtzel ist an ihrem obersten Theil etwas dicker dann ein Finger/ an welcher andere dicke und glatte Wurtzeln hangen/ auswendig etwas braun/ inwendig aber weiß und safftreich.

II. Blau Meerwurtzel. II. Dieser ist die ander Meerwurtzel vast gleich/ allein daß ihre Wurtzel etwas kleiner ist/ und die Blätter mehr auff Erden sich ausbreiten/ dann am ersten
D Geschlecht.

III. Blau Bergbrackendistel. III. Die blau Bergbrackendistel kompt mit der ersten blauen Meerwurtzel/ so viel den Stengel und Blumen/ wie auch die Blätter belanget/ vast überein/ ausgenommen daß die Blätter etwas länger sind/ den Betonienblättern vast gleich/ die Wurtzel ist auch viel gröber und dicker/ inwendig weiß und gantz fleischreich.

IV. Klein Brackendistel. IV. Die klein Brackendistel hat ein dünne/ schlechte und holtzechte Wurtzel/ welche alle Jahr vergehet/ aus derselbigen wächset ein schmaler Stengel eines Schuhs hoch/ in viel Nebenästlein abgetheilt/ an welcher Gipffel viel runde Köpflein herfür kommen/ mit stechenden und dornechten Blättlein sternsweiß besetzet/ und umgeben: seine Blumen wie auch die Köpflein und derselbigen Blättlein seyn an Farb himmel-
E blau. Die Blätter so unden am Stengel stehen/ seyn groß/ breit und weich/ rund herum auf der Erden ausgebreitet: Die andere so an den Stengeln stehen/ seyn schmal/ spitzig und sehr zerkerfft/ sie fallen gar bald ab/ also daß man langsam das Kraut mit seinen Blättern haben kan.

Die zwey erste Geschlecht wachsen am Meer/ die andern zwey auf den Gebürgen.

Von den Namen.

Meerwurtzel oder Bergbrackendistel werden allesamt Eryngia genennt/ zum Underscheid wird das eine genennet Eryngium alpinum, und Eryngium pumilum Clusii, die andere aber Eryngia cærulea. [I. & II. Eryngium latifolium planum, C.B. planum Matt. Cast. Lugd. spurium primum, Dod.
F pannonicum latifolium, Eyst. Clus. pan. & hist. cæruleum, Ger. III. Eryngium alpin. cærul. capitulis Dipsaci, C.B. alpinum cærul. Ad. Lob. ic. alpinum, Ges. hort. montanum tenuifol. ambitu profunde sinuatum Lob. obs. planum Matth. Dod. ico. aliud montan. Dalech. Lugd. spurium primum, Ger. ico. Herba peregrina foliis Acanthi, Cæs. Eryng. magnis latisq; capitulis Gesn. hort. app. Eryngiũ capite Dipsaci nobile dictum à Gesnero, Cam. in hort. IV. Eryngium montanum pumilum, C. B. pumilum, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Ger.]

Von der Natur/ Krafft und Wirckung der Meerwurtzeln.

G Es seyn ohn zweiffel diese Eryngia einerley Natur mit der gemeinen Brackendistel. Dodonæus schreibet/ daß sie hitziger Complexion seyen/ welches aus dem Geschmack könne abgenommen werden: Sie haben aber noch keinen Brauch in der Artzney.

[Der Meerbrackendistel Wurtzeln/ die länger und weicher sind dann der gemeinen/ sind viel bequemer mit Zucker oder Honig einzumachen: diese sol man im Früling graben/ alsbald die Blätter herfür stossen/ die saubern/ nach der länge schneide/ das Marck hinweg werffen/ uñ allein die Rinde der Wurtzel im schatte dörren.]

Das XII. Cap.

Von Artischoß.

I. Artischoß Theophrasti. Scolymus Theophrasti.

H

I

I. Artischoß. Es seyn etliche Geschlecht des Artischoß. I. Das erste wird genennet Artischoß Theophrasti/ ist
K gar ein stachlichtes Gewächs/ und wañ es noch jung ist/ voll weisses Saffts/ gleich wie Milch: Seine Wurtzel ist lang/ fleischreich/ und am Geschmack süß/ vast eines Fingers dick/ aus welcher etliche Stengel herfür kommen/ einer Elen hoch/ an den Seiten gantz dornicht. Seine Blätter seyn grün/ mit abscheulichen weissen spitzigen Dörnen besetzt: An den Stengeln überkompt es eine gelbe Blumen/ vast wie der Safran: In den dornechtigen Köpfflein bringet es seinen breiten Saamen/ welcher als gleich wie Schuppen zusammen hanget.

Clusius schreibet/ daß sie den gantzen Sommer über blühen/ und werden in grosser Menge funden in agro Salmanticensi.

II. [Des

A II. Artischoß Strobildorn.
Scolymus non aculeatus.
Ic: p. 693.

B

C

F III. Groß Artischoß.
Scolymus major.
Ic: 695.

G

H

IV. Stechend Artischoß.
Scolymus aculeatus.
Ic: 696.

D

E

II. Artischoß Strobildorn II. [Des zamen Strobildorn sind zwey Geschlecht: Das eine ist ohne Stacheln/ das ander ist stachlecht. Das erste] die Strobildorn/ Scolymus non aculeatus, hat ein starcke Wurtzel/ vast eines Daumen dick/ und zweyer spannen lang/ mit etlichen Faseln behencket/ eines süssen und lieblichen Geschmacks/ aus welcher ein runder holtzechter stengel entstehet/ vast dick/ und starck/ an welchem wie auch an den Nebenästlein schöne/ grosse und sehr scharffe purpurbraune [oder violbraune] Distelköpff herfür kommen/ [schier als die Zapffen an Kiefferbäumen] darinnen ein weißgrauer Saame ligt/ in welcher Woll: [wie wilder Saffransaamen:] die Blätter seyn vast groß und lang [bleichgrün] auf der Erden ausgebreitet/ und auf beyden seiten tieff zerschnitten und zerkerffet.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht die groß Artischoß gantz gleich/ allein daß sie in allen stücken grösser ist. III. Groß Artischoß.

IV. Das vierdte Geschlecht/ die stechend Artischoß/ ist auch dem Scolymo non aculeato gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß seine Blätter stechend seyn. IV. Stechend Artischoß.

Sie seyn fremd in Teutschland/ [aber die erste hab
I ich um Mompelier gefunden/ mit gefleckten Blätteren/ auch bey Venedig in Lio,] werden aber an vielen Orten/ in Gärten gepflantzet: blühen etwas langsam im Sommer/ man muß sie wol tüngen/ so werden sie desto grösser: [Können auch leichtlich vom Saamen aufgebracht werden/ doch soll man den Saamen nicht umgekehrt setzen/ dann sie sonsten hart/ krum/ und ungeschlacht wachsen/ und soll solches mit zunemmendem Mon geschehen: wann auch ein heiß Wetter darauf erfolget/ sollen sie stäts mit Wasser befeuchtiget werden.]

Von den Namen.

Strobildorn oder Artischoß heißt Griechisch Σκόλυμος. Lateinisch. Carduus, Cinara. [I. Scolymus
K chrysanthemos, C. B. Scolymus Theophrasti, Clus. hisp. Ad. (& Eryngium luteum Monsp.) Lob. ico. Cæs. Lugd. Cam. Eryngium Vegetii, Ang. Cam. Carduus chrysanthemus; Dod. Ger. Atractylis marina; Lug. Alterum Cardui genus Trag. II. Cinara hortensis foliis non aculeatis, C. B. Cinara non aculeata Matt. & Dod. Lugd. Cinara seu Arthischochi vulgatior, Eyst. Carduus non aculeatus, Matt. Cinara, Dod. gal. Lac. Eyst. Carduus aut Scolymus non aculeatus, Lon. Carduus hortens. Ges. hort. hortensis non spinosus, Cast. III. Cinara maxima Anglica, C. B. Lob. ic. Ger. Scolymus seu Cinara maxima Eyst. IV. Cinara spinosa cujus pedi-

A culi esitantur, C.B. Carduus aculeatus, Matt. hortensis, quem Cardum vocant, Cam. Cinara spinosissima, Scolymus Diosc. & Cactos Theophr. Ang. Cactus Matthioli, Lugd. Cardones, Cæs.] Arabisch Raxos. Welsch Carioffi. Artichiocci. [Cardoni] Spanisch Cardo que comes. Frantzös. Artichau. Böhmisch Kardus zahradnii. Niderländ. Artichocken. Englisch Artichoke.]

Von der Natur/Krafft/und Eigenschafft der Artischoß.

DJe Strobildorn seyn warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus meldet/ daß etliche Leuth die Wurtzel kochen/ und darvon essen/ oder aber essen sie B rohe wie ein Rettich/ mit Saltz und Pfeffer zugericht: Also isset man das fleischechte Undertheil des Distelkopffs/ mit Baumöl oder Butter/ Saltz und Pfeffer abbereitet/ sonderlich wann sie noch nicht blühen oder hart werden.

[Jtem wann es im Winter in Kellern ausschlägt. Es ist aber das/ so ohne Stachel/ mehr dann das ander gebraucht/ daher es dann die Welschen nicht allein im Sommer/ sondern auch den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer/ wann es noch jung ist/ mit Erden oder Sand überschütten/ also bleibet es weiß/ zart und weich/ essen also das gantze Kraut mit Saltz und Pfeffer.

Plinius schreibet/ daß vor Zeiten solches auch mit C Essig und Honig seye eingemacht worden/ und darzu gethan worden Laseris radix und Kümmel/ auf daß man sie das gantze Jahr aus haben möchte.]

Aber es schreibet Galenus, daß sie ein grobes Melancholisches Geblüt machen.

Gestanck der Achsel und des gantzen Leibs. Die Wurtzel in Wein gesotten/ und darvon getruncken soll den Gestanck der Achseln/ [und des gantzen Leibs] vertreiben/ oder aber daß man sie stosse/ überleget/ oder daselbst anstreichet.

Verstopffte Leber und Nieren. Gelb- und Wassersucht. [Obgemeldter Tranck treibet auch viel stinckendes Harns/ wie die Spargen/ dienet derohalben zu der verstopfften Lebern und Nieren/ zu der Gelbsucht und Wassersucht.

Gang zum Saamen öffnen. Die Wurtzel/ und das Marck unden am Köpfflein mit Saltz/ Pfeffer und Galgant gessen/ öffnet den Gang zum Saamen.]

D C. Clusius schreibet von dem Scolymo Theophrasti, daß seine Wurtzel auch rohe gessen werden wie die Strobildorn: Und daß man mit seiner Milch zu coagulieren pflege.

Das XIII. Cap.

Von blauen wilden Saffran.

Blauer wilder Saffran. DJesen blauen wilden Saffran beschreibet C. Clusius, daß er habe ein dicke safftreiche Wurtzel/ auswendig schwartz/ welche etliche Jahr unversehrt bleibe. Seine Stengel seyn starck und holtzecht/ vast einer Elen hoch: Die Blätter seyn etwas weisser und länger dann an dem gemeinen Saffran: Oben an den Stengeln überkommt er runde Köpff wie der Saffran/ welches Blumen ein Himmel- E blaue Farb hat/ der Saame ist rohtlecht/ dem gemeinen Saffran gleich.

Er blühet im Majo und Junio/ wächst under der Saat und auf den Aeckern/ [in Hispanien zu Salamanca.]

Von den Namen.

Blauer wilder Saffran wird Lateinisch genennt/ Cnicus cæruleus, Cnicus alter. [Cnicus cæruleus asperior, C. B. Cnicus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. fl. cæruleo, Lob. Eyst. Carthamus sive Cnicus fl. cæruleo, Cam. Carthamus sive Cnicus, Ger. Niderländisch Vrembde wilde hof Saffraen mit blauwen Bloemen.]

F Blauer wilder Saffran. Cnicus cœruleus.

G

H Worzu dieser Saffran zu nützen und zu gebrauchen sey/ finde ich nicht bey den Authoribus.

Das XIV. Cap.

Von Dreudistel.

Dreudistel. Heracantha.

I

K

Dreudistel. DJeses Kraut halte ich/ daß es sey das Schönhärlein/ Scolymus sylvestris genennet/ dessen Figur in dem Teutschen Herbario Matthioli

A thioli abgemahlet stehet: [Der stengel] wächst vast zweyer spannen hoch / etwas schwartzbraun / [reucht etwas nach Wein/] hat stachlechte zerkerffte Blätter/ welche etwas lang seyn: oben an dem stengel erscheinen seine Blumen und Köpfflein / welche voll Saamens und weisser Wollen. Wird im Böhmerland funden/ [wird auch bey uns um Basel gefunden.]

Von den Namen.

Dreudistel wird auch genennet Schönhärlein / Latein. Heracantha, Scolymus sylvestris. [Cnicus syl. spinosior, C. B. Carduus & Dipsacus minor, Brunf. Atractylis sive Cartamus syl. Trag. Carduus vulgaris, Matth. Lugd. Atractylis vulgaris mitior, Fuch. Carlina syl. Dod. ut: vulgaris, B Clus. hist. Colus rustica, Cor. in Diosc. Ges. hort. Cirsium luteum Sequanorum, Lob. icon. Cartamus syl. Lon. Cæs. Carlina syl. major, Ger. Cnicus sylvestris prior sive Atractylis Lugd. Scolymus sylvestris Cam. in epitome Matth.] Böhmisch Krasowlasek.

Vom Gebrauch dieses Krauts.

Läuß und Nüß tödten. Bey Matthiolo lieset man / daß die Weiber im Böhmerland dis Kraut in die Laugen legen / zum Haubt zwagen / das Haar darmit schön und leicht zu machen. Auf solche weiß gebraucht / soll es die Läuß und Nüsse auf dem Haubt tödten.

Das XV. Cap.

Von klein wild Carlina.

C Klein wild Carlina. Carlina sylvestris Clusii.

D

E Klein wild Carlina. Dieses Kräutlein beschreibet C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap. 80. daß es ein dünnes rohtlechtes Würtzlein habe / welches alle Jahr vergehe / aus welchem ein schmales Stenglein wachse vast einer Hand hoch / mit grauer Wollen umbgeben: Seine Blätter seyn den wilden Carlinen gleich / doch kleiner / grau / mit scharffen Dörnen besetzt: An den Zweiglein bringet es dornechte Köpfflein mit einer gelben Blumen / welche sich einem Augenzirckel vergleichet: Mitten mit bleicher Wollen besetzt / rings umher mit harten trucknen gelben Blättern umgeben.

F Wächst an dürren trucknen wüsten Orten / [um die Statt Salamanca in Spanien.] Blühet im Augstmonat.

Von den Namen.

Klein wild Carlina / wird auch genennet klein Eberwurtz / Lateinisch Carlina sylvestris Clusii. [Acarna flore luteo patulo, C. B. Eryngium Archigenis, Ang. Carlina syl. minor, Dod. Ger. syl. minor Hispanica, Clus. hisp. & hist. Acarnæ sive Sequanorum Cirsii, Carlinæve varietas, Lob. icon. Acarna, sive carlina syl. minor, Lugd. Acorna, Cæs.]

Das XVI. Cap.

Von Eberwurtz.

G Groß oder schwartz Eberwurtz. Chamæleon niger.

H

I

Der Eberwurtz sind zwey Geschlecht / (I.) das erste beschreibt Lobelius, daß es ein klein schön Gewächs sey / habe ein kleine Wurtzel eines schleimigen Saffts: Seine Blätter seyn lang und etwas schmal / mit langen spitzigen Dornen also besetzt / daß man sie nicht angreiffen kan / oben an den stengeln überkomt es bleichgelbe Blumen / gleich wie die Creutzblumen / welche endlich zu einer weichen Wollen werden / und darvon fliehen. Der Saamen ist klein / wie an dem Saffran / wächst an dürren ungebauten Orten / [in Franckreich.] II. Die Spanische Eberwurtz hat ein schwartze harte Wurtzel / eines süssen Geschmacks / aus welcher ein stengel tritt / bisweilen einer Elen hoch / starck und feißt / inwendig hol / mit vielen Nebenästlein besetzt / an welchen viel lange / schmale / weisse / dornechte Blätter herfür kommen. Oben an den stengeln überkomt sie ein purpurbraune Blume / welche / nach dem der Saame zeitig worden / zu einer Wollen wird. Der Saame ist etwas kleiner / dann des Saffrans / am Geschmack süß / inwendig weiß / auswendig aber schwartzlecht. Das gantze Gewächs ist voller Dornen.

I. Groß Eberwurtz. II. Spanisch Eberwurtz.

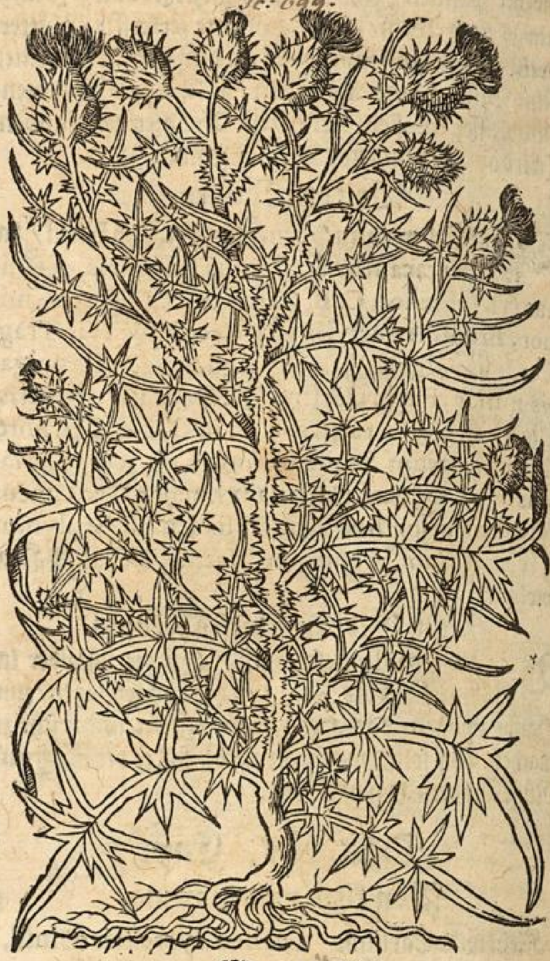
K C. Clusius schreibet / daß es in grosser Menge in agro Salmaticensi erfunden werde. Blühet im Junio / aber der Saamen wird im Augusto zeitig.

A II. Spanisch Eberwurtz.
Chamæleon Hispanicus Clusii.
Ic: p. 698.

B

C

F Speerdistel.
Carduus lanceolatus.
Ic: 699.



G

H

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird von dem Authore schwartz Eberwurtz genennet/ Lateinisch Chamæleon niger, von Lobelio aber Picnomos Cretæ. [I. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnomos Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad.Lob.icon.Lugd.Chamæleon niger, Ger.] Das ander Geschlecht aber wird genennet Spanisch Eberwurtz/ Lateinisch Chamæleon Hispanicus, oder Chamæleon Salmanticus. [II. Acarna major caule folioso,C.B.Chamæleon niger Salmanticensis, Clus.hisp.& hist. Dod. Ger.Chamæleon Salmanticensis,Lob.ic.Lugd.]

D Dieweil diese Disteln in Teutschland unbekant sind/ auch bey uns nicht erfunden werden/ ist auch ihr Gebrauch in der Artzney noch unbekannt. I

Das XVII. Cap.
Von Speerdistel.

Speerdistel. ZU den vorigen Disteln wird auch dieses Geschlecht gerechnet/ so da Speerdistel vom Authore ist genennt worden/ von wegen der Form und Gestalt der Blätter/ welche sich einer Lantzen oder einem Speer vergleichen: Seine Wurtzel ist vast zaselecht/ aus welcher ein dornechter Stengel wächst/ mit anderen Nebenzweiglein/ an welcher Gipffel runde
E Köpff herfür kommen mit kleinen spitzigen Dörnlein K
besetzet/ aus den Köpffen kommen weiche/ wollechte/ braune Blumen herfür/ nach welchen der Saame in den Köpffen funden wird. [Dieses ist um Basel gemein in Feldern/ und um die Gärten/ und wird genennet Carduus lanceatus latifolius, C.B. Carduus lanceolatus, Ger.]

Das XVIII. Cap.
Von Mariendistel.

Mariendistel. MAriendistel hat ein runde steiffe Wurtzel/ welche tieff in der Erden stecket/ eines bittern Geschmacks/ aus welcher ein hoher Stengel

Mariendistel.
Carduus Marianus.
Carduus Marianus s. Lacteus. Ic: 699.

wächst vast dreyer Elen hoch/ [zu Zeiten auch Manns hoch/ rund/ und an allen Orten voll Distel] mit anderen Nebenästlein/ auff welchen runde/ scharffe und stachlechte Rosenrote Köpfflein herfür kommen/ rings umher mit langen/ harten/ spitzigen Dornen besetzet. Die Blätter wachsen sehr groß/ mit weissen Flecken besprengt/ auch rings umher zerkerfft/ und mit scharffen Dornen versorget/ feißt und voll Saffts: [So findet man auch stäts Wasser zwischen dem Stengel

und

A und den holen erhabenen Blättern:] Der Saame ligt in dem weissen Haar oder Wollen vast glatt/ dem Cardobenedicten-Saamen beynahe gleich: [und am Geschmack süß/ von welchem er sich jährlich erjünget.]

Wächst gemeiniglich in den Krautgärten [in Teutschland: aber in Welschland wächst es vast überall von sich selbst:] Blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

MAriendistel wird auch genannt Frauendistel/ Vehedistel/ weiß Wegdistel und Stechkraut. Griechisch ἄκανθα λευκή. Lateinisch Carduus Mariæ, Carduus lacteus, Spina alba, Bedegarim. [Carduus albis maculis notatus vulgaris, C. B. Carduus albus & Chamæleon, Brunf. Carduus Mariæ, Trag. Fuch. icon. Gesſ. hort. Lon. Caſt. Ger. vulgaris, Cam. Carduus lacteus, Matth. Lugd. Spina alba, Dod. gal. Lac. hortenſis, Fuch. Silybum, Ang. Ad. Lob. icon. & obſ. Carduus Marianus, Cord. in Dioſc. Leucacantha, Lac. Corn. Carduus leucographus, Dod. Leucographis Plinii, Lugd. Cardui ſyl. aliud genus & Acanon Theophr. Cæſ. Frantzösisch *Chardon de noſtre Dame.* Böhmisch Ostropes. [Niderländisch Onser Vrouwen Distel. Englisch Our Ladi Thistel. Welsch *Scardacio bianco* und *Cardo del latte.*

B / G

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft.

LEonhardus Fuchsius schreibt/ die Wurtzel hab ein Natur zu trücknen/ und ein wenig zusammen zu ziehen: Aber der Saame sey warm/ und einer subtilen Substantz.

C / H

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel wird in etlichen Orten in Essig gebeitzt/ und zu anderer Kost als ein Saas gessen.]

Blutspeyen. Bauchfluß. Fuchsius schreibt aus dem Dioscoride, daß die Wurtzel nützlich könne gebraucht werden von denjenigen/ welche Blut auswerffen/ und mit dem Bauchfluß beschweret seyn.

Den Weiberen Milch bringen. Welcher Frauen die Milch versiegen ist/ soll diese Wurtzel mit Fenchel und langen Pfeffer/ [in gleichem Gewicht/] in der Speiß nützen/ und etliche Tag darvon essen/ so bekomt sie die Milch wiederum.

Krampff. Galenus wil/ der Saame getruncken/ thue wol denen/ so den Krampff haben.

Fliegende Hitz. [So man den Saamen wol zerstosset/ und mit dem gedistillierten Wasser anmacht/ gleich einer Mandel- D oder Kürbismilch/ und also trincket/ stillet alle unnatürliche fliegende Hitz: Dienet gar wol den Kinderen im Feber und grosser Hitz. I

Seitenstechen. Stein. Die Weiber brauchen den Saamen/ gepülvert/ für das Stechen an der Seiten: er führet auch den Stein aus.]

Verstopffte Leber. Harn/ Stein und Weiberzeit treiben. Die Wurtzel/ [in Wasser] gesotten/ und darvon getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber/ treibt den Harn/ Sand und Stein [und Frauenzeit] reiniget die Nieren und Blasen: [Darum auch gut wider die Wasser- und Gelbsucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwär. DJe Wurtzel auf die Geschwär oder Geschwülst gelegt/ macht sie zeitig.

Zahnwehe. Die gesottene Brüh von der Wurtzel [im Essig] im E Mund gehalten/ benimt das Zahnwehe. K

Vom gedistillierten Wasser.

Seitenstechen. WEnn das Kraut noch etwas jung ist/ soll man ein Wasser daraus brennen/ welches vast gut ist wider das Seitenstechen/ [besser aber ist es/] wenn man des Saamens ein halb Quintlein zerstößt/ und mit einem guten Trunck des Wassers einnimt.

Pestilentz. Hitzige Fieber. Gifft. [Diese Artzney ist auch gut für Gifft der Pestilentz/ für hitzige Fieber/ und andere Gifft im Leibe.

Verstandner Harn. Es hat auch ein Krafft den verstandenen Harn fort zu treiben/ desgleichen auch den Grieß/ Sand und der Frauen Zeit.

F

Unraht im Leib. [Dis Wasser ist sehr kräfftig für allen Unraht/ so sich im Leib erhebt/ an der Brust/ Lungen/ Hertzen/ Seiten/ Leber und Miltz/ jedesmal auf ein oder drey Löffel voll getruncken/ und den Tranck stätigs vermischt.

Entzündte Leber. Ohnmacht. Ist auch gut zu der entzündten Lebern/ für Ohnmacht und Schwachheit/ Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.]

Das XIX. Cap.

Von Ackerdistel.

Ackerdistel. Carduus arvenſis.

Ackerdistel. ZU der vorigen Disteln kan auch die Ackerdistel gezehlt werden/ welche ihren Namen hat/ dieweil sie gemeiniglich auf den Aeckern funden wird. Ihre Wurtzel ist der vorigen vast gleich mit kleinen Faseln behenckt/ aus welcher der Stengel entstehet/ oben in viel Zweiglein abgetheilt/ daran runde schuppechte Knöpfflein wachsen/ mit braunen wollechten Blumen: Ihre Blätter seyn am Umkreiß etwas gefalten/ und mit kleinen Dörnlein besetzt.

Von den Namen.

ACkerdistel wird Lateinisch genennet Carduus in avena proveniens, C.B. Carduus ſyl. in avena, Trag. avenarius, Thal. muſcatus, Ger.]

Das XX. Cap.

Von Löwendistel.

Löwendistel. UNder allen Distelkräutern ist kaum eines/ so mit diesem Löwendistel kan verglichen werden/ von wegen seiner harten grausamen und abscheulichen Dörnen/ so es für andern Distelkräutern überkomen hat/ daher ihm auch der Name entstanden/ daß es Löwendistel oder Carduus ferox ist genennet worden/ dañ es von wegen seiner Disteln greulich anzusehen ist: Dodonæus schreibt/ daß gemeldte Distel einen kurtzen Stengel habe/ welche kaum einer spannen hoch wachse/ überkomme seine Blumen/ so an

A Löwendistel. Carduus ferox.

Carduus ferox: Phœnix. Ic. p. 700.

F I. Klein Wegdistel. Polyacantha Theophrasti.

Ic. p. 701.

B G C H

Farben etwas bleichgoldgelb seyn/ gleich wie des Atractylidis, und von wegen seiner langen/ harten/ scharffen und spitzigen Dornen / damit sie umsetzet seyn/ gantz abscheulich.

Man soll diese Distel auf dürren steinechten Bergen finden.

Von den Namen.

LOewendistel wird Lateinisch genennet Carduus ferox, Phœnix und Leo. [Acarna minor caule non folioso, C.B. Leo, Carduus ferox, Dodon. Phœnix. Leo, Carduus ferox, Lob.ic. Carduus ferox, Lug. Ger. Englisch Cruell/Thistle. Welsch *Cardo fiero.*]

Vom Gebrauch der Löwendistel.

D DIeweil diese Distel fremd ist/ finde ich nicht was sie für einen Nutzen in der Artzney haben könne.

Das XXI. Cap.

Von Wegdistel und Sterndistel.

I. Klein Wegdistel. AUs den dreyen vorgestelten Disteln/ (I.) ist das erste Geschlecht / so klein Wegdistel genennet wird / gar ein dornechtes uñ stachlechtes Kraut/ beydes mit Blättern und mit stengeln/ wie die gegenwertige Figur ausweist / an den Gipffeln der stengeln erscheinen seine köpffechte braune Blumen/ vast wie an dem Onopordo, die Wurtzel fladert im Erdreich weit um sich/ mit vielen Faseln umgeben.

E II. Sterndistel. II. Die Sterndistel ist zweyerley: Die erste hat ein schlechte Wurtzel/ vast glatt/ aus welcher etliche stengel erspreissen/ mit ihren Nebenzweiglein/ an welchen kleine dornechte Köpfflein wachsen / mit braunen [presilgen Farb] Blümlein/ [nach der Blüher findet man den Saamen in gedachten Köpfflein verschlossen / kleiner dann an der Distelsaamen.] Ihre Blätter seyn schmal zerschnitten / unden am stengel viel grösser dann oben. Mitten an den stengeln erscheinen etliche Dörner/ welche rund beysammen gesetzet seyn / und wie ein Stern anzusehen/ daher es den Namen trägt.

III. weiß Sterndistel. III. Das ander ist diesem beynahe gleich mit Wurtzeln / stengeln / Blättern und Blumen / allein daß

I II. Sterndistel. Spina stella.

Ic. p. 702.

K dieselbige weiß seyn / daher es auch weiß Sterndistel genennet wird.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Teutsch genennet / klein Wegdistel / Lateinisch Polyacantha Theophrasti. [I. Carduus spinosiss. angustifol. vulgaris, C.B. Agriacantha, Ruel. Carduus syl. 3. Dod. ut: Aculeosa Gazę, Ad. Carduus spinosissimus vulgaris, Lob. ic. Polyacanthos Theoph. Lug. Onopordon, Ger.]

Die

A III. Weiß Sterndistel.
Spina stella alba.
Ic: p. 702.

B

C

F Meerstachelkraut.
Tragon.
Ic: p. 702.

G

H

Die andern zwey aber nennt man Sterndistel/ [Wellendistel und Radendistel. Niderländisch Sterredistel. Englisch Star Thistle. Frantzösisch *Chausse-trape.*] Lateinisch Spina stella. [Carduus stellatus und Calcitrappa. II. & III. Carduus stellatus foliis papaveris erratici, C. B. Eryngium, Brunf. alterum, Trag. Lon. Calcatreppola, Matth. Carduus stellatus, Dod. ut: Ad. (sive Calcitrapa) Lob. ico. & obs. Cam. Ger. Carduus stellatorius sive stellario, Gesn. hort. Polyacantha, Cord. hist. Myacanthos Theophrast. Dalech. Lug. Carduus muricatus, Clus. hist.

Die erste ist gemein allenthalben: Die andere aber um Straßburg/ auch in Italia um Ferrar und an-
D derswo.]

Das XXII. Cap.

Von dem Kraut Trago.

Tragon. DAß dis Kraut auch under die Distelkräuter zu rechnen sey/ geben seine Blätter gnugsam dar/ dann es nicht wol mag mit den Händen zerbrochen werden. Es überkomt ein schlechte harte Wurtzel wie ein Holtz/ unden aus in kleine Zaseln zertheilet: Aus der Wurtzel komt der Stengel/ in viel dicke harte und gebogene Aestlein abgetheilet. Seine Blätter seyn gar kurtz/ dick und stachlicht/ welcher sehr viel an einem Zweiglein stehen/ daher es gantz
E stachlecht scheinet: Zwischen den Blättern überkomt es rohte Beerlein/ darinnen ein Saamen erfunden wird.

Es wächst von sich selbst am Meer/ daher es auch Meerstachel genennt wird.

Von den Namen.

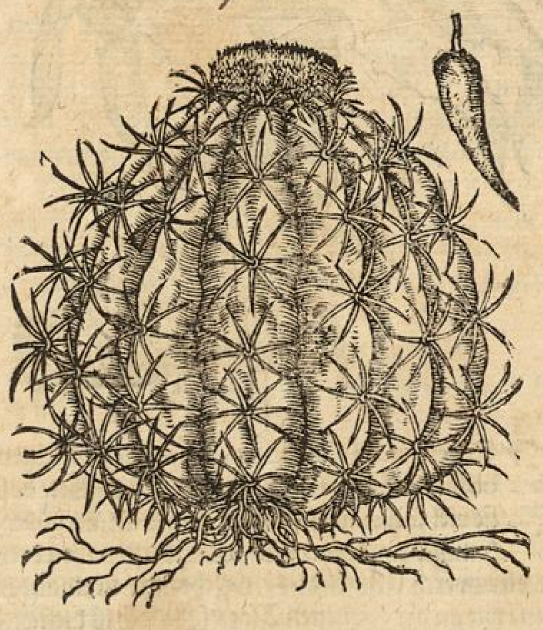
MEerstachel/ wird auch vom Authore genennt Scorpionkraut. Lateinisch Tragon oder Tragos. [Kali spinoso affinis, C.B. Tragum, Matth. Lac. Cast. desc. Lon. Tragus & Kali 2. genus, Dod. gal. Tragon improbus Matth. Ad. Tragon Matthioli, Lob. Lugd. Ger.]

Das XXIII. Cap.

Von Melonendisteln.

Melonendistel.
Melocarduus.
Ic: p. 703.

I



K UNder die Distelkräuter ist auch von dem Authore diese Melonendistel referiert worden/ welche da scheinet aus einer Pfeben oder Melonen und Disteln zusammen gewachsen seyn/ daher sie auch ihren Namen überkommen/ ist eines runden Gewächs/ von unden auf breit/ bis oben aus gantz gleich und rund gespitzet/ da sie eine dicke Wolle trägt/ in welcher rohte spitzige Schöttlein ligen/ mit kleinem runden Saamen. Melonendistel.

Auswendig scheinet sie/ als wäre sie mit dicken Rippen underscheiden/ welcher vierzehen/ an ihm gefunden werden/ mit krummen dornechten Hacken allenthalben umher besetzt/ gleich wie ein Stern anzusehen/ also daß man sie nicht wol kan angreiffen/ anzusehen

wie

A wie ein Cucumer von Farben. Inwendig hat sie ein weiß schwammechtes Fleisch/ wie in den Melonen/ mit einem Häutlein underschieden. Uberkomt keine Blätter/ wie sie auf dem Land stehet/ so gewinnet sie unden gar kleine harte Würtzelein/ welche sich weit ausbreiten.

Lobelius meldet/ daß sie aus der neuen Insel in Engelland von den Schiffleuten sey gebracht worden.

Von den Namen.

MElonendistel wird Lateinisch genennt Melocarduus oder Melocarduus echinatus Indiæ occiduæ: item Echino melocactos. [Melocactus Indiæ occidentalis, C.B. Echinomelocactos, Ad. Lob. ico. Clus. Melocarduus echinatus Penæ, Lugd. Ger. B Niderländisch Stekende Meloendistel van West Indien. Englisch Hedgehogge Thistle.]

Das XXIV. Cap.

Von stachelicht Aloe.

Stachelicht Aloe.

Aloë Americana.

Aloë America. To: 703.

C

D

Aloe. ES beschreibet C. Clusius diese Aloe in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 77. und setzet/ daß sie viel lange/ grosse/ breite/ grüne Blätter überkomme/ gantz glat/ und am understen theil drey oder vier zwerch Finger dick/ welche hart in einander stehen/ wie an der gemeinen Aloe/ [Jedoch ist diese viel stachlichter und blauer dann die erste:] an ihren äus- E sersten Theil bekommen sie ihre Spitzen/ welche nichts anders seyen/ dann ein dicker harter Dorn/ also hart/ daß man sie auch für ein Seul gebrauchen könne. An den seiten erscheinen kurtze Dorne/ und am breiten Theil seyn sie gantz saffreich/ eines bittern und scharffen Geschmacks. Mitten aus den Blätteren soll ein Stengel wachsen/ vast eines Arms dick. Die Wurtzel ist dick/ lang und krum/ gleich als mit Gleichen abgetheilt/ aus welchen an den seiten viel andere junge Stöck und Wurtzeln herfür wachsen/ wie an der Figur zu sehen ist/ und wenn dieselbige nicht in der Zeit abgenommen werden/ so entziehen sie der alten Wurtzel ihre Nahrung/ daß sie verdorren muß.

F Cæsalpinus schreibt/ daß er gesehen hab den Stengel mitten aus dem Gewächs mit kleinen und wenig Blättern herfür kommen/ welcher in wenig Tagen eilff Elen hoch gewachsen sey: Oben hab er gleich als viel Zweiglein bekommen/ wie ein breite Umbella, an welchem die Blumen übersich gestanden seyen/ eines Fingers hoch/ auswendig grünlich/ innwendig aber bleich/ welcher jede sechs Blättlein gehabt: Und gegen dem Winter ist der Stengel wiederum verdorret.]

Ist gar ein fremd Gewächs in Teutschland/ so da erstlich aus den Occidentalischen Inseln in Teutschland ist gebracht worden.

Von den Namen.

DJese stachlechte Aloe wird Lateinisch genennt Aloë G Americana, und Aloë spinosa. [Aloë folio in oblongum aculeum abeunte, C.B. Aloë Americana, Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. Eyst. Aloë in Pisano vireto, Ad. folio mucronato, Lob. icon. Ger. alterum genus, Cæs. spinosa sive Americana, Cam.] Von den Indianern *Magey* und *Metl*, Spanisch *Cardon*.

[Zu Valentia in Spanien nennen sie es *Fily agulla*, das ist/ Faden und Nadel/ dieweil die Spitzen für ein Nadel/ die innern Fasen aber für Faden gebraucht könen werden/ also daß man Leinwat daraus macht.]

Innerlicher Gebrauch der Aloe.

ES schreibet C. Clusius, daß diese Aloe in grossem Brauch sey bey den Indianern: Sonderlich der H Safft den sie daraus bringen/ und auf mancherley weiß gebrauchen.

[Aus der Wurtzel/ ehe sie gar zu sehr schoßt/ höllern sie aus und samlen darvon den Safft/ welcher alsbald wie ein Syrup dick wird/ diesen kochen sie ein wenig/ so ists wie ein Honig: so mans säubert/ ist er wie Zucker: gewässert/ wird wie ein Essig: Sie thun auch ein Wurtzel darzu/ alsdann gebrauchen sie es für Wein/ so mächtig voll macht.]

Auch machen sie die zarten Blätter mit Zucker ein. Darvon man weitläuffiger bey ermeldtem Authore lesen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Americaner heilen auch die Frantzosen darmit: Frantzosen. sie nemmen ein Stück/ zerschneidens klein/ thuns I in ein Hafen/ vermachens wol mit Leim/ kochens drey Stund/ darnach tragen sie den Hafen zu dem Krancken/ thuns auf/ und lassen den Dampff und Rauch an Krancken/ davon ein grosser Schweiß verursachet wird. Oder aber braten auf den Kolen ein Blat/ und lassen den Dampff von dem Krancken in sich ziehen/ Aber weil der Schweiß so starck getrieben wird/ werden sie sehr schwach.

Die Blätter braten sie auf Kolen/ trucken den Frische Wunden. Safft aus/ und giessens in die frische Wunden/ und heilen sie bald.

Der Safft von dem jungen Kraut und Wurtzel Vipern Biß. mit desselben Arts Wermuhtsafft vermischet/ wird in die Biß der Vipern gethan.

Um Mexico da es dann gar zu viel wächst/ und K wie Gomara schreibt/ zweyer Manns hoch/ pflegen die Americaner um ihre Aecker zu pflantzen (wie wir die Dörner) zu Verhütung derselbigen: Sie gebrauchens auch für Holtz/ und die Aeschen darvon zur Laugen.

Die Blätter brauchen sie für Ziegel: sie machen auch Papeir daraus für die Mahler.

Sie bereitens auch wie Hanff oder Flachs/ und machen Seiler/ Gürtel/ Halfftern/ Kleider und dergleichen daraus: wie dann auch Schuhe/ als wann sie von Seilern gemachet wären: Es sollen auch zu Hispali, wie Clusius meldet/ Hembder daraus gemacht/ verkaufft werden.

Die

A Die Priester pflegen sich bey ihren Opfferen mit dem Dorn/ so zu öberst am Blatt/ zu stechen.]

Das XXV. Cap.

Vom gemeinen Aloe.

* Gemein Aloe. * Aloë vulgaris.

B

C

Gemeine Aloe.

DAs gemeine Aloe hat feißte Blätter/ anderthalb spannen hoch/ zu Zeiten länger/ zweyer Finger dick/ aufgespitzet / ein wenig rund/ hindersich gebogen / und zu beyden seiten mit etlich kurtzen und stumpfen stacheln versorget/und tringen die Blätter je eins über das ander. Der stengel ist lang/glatt/ rund/ mit etlich Nebenästen / daran rings um stehen die Blumen wie die Granatblüht/ sich zur Erden neigend/von Farb gelb: wiewol etlich schreiben/
D daß sie es in den neuen Inseln mit weissen Blumen/ wie dann auch Matthiolus mit leibfarben Blumen gesehen haben. Der Saamen ist wie des Affodillwurtz. Die Wurtzel ist dick und lang/ mit Nebenzincklein behenckt. Dieses wächst viel in Asia und Arabia, wird auch aus India gebracht: man zielt ihn auch in Welschland/ in Gärten und Schärben vor den Fenstern/ zu Neaples / Rom / Pisa / Venedig / Padua / und das mehr zu einem Spectackel / dann zum Gebrauch. Es soll auch in Franckreich in den Insulis Stœchadibus genannt / viel wachsen. In Teutschland haben wirs auch in Häfen/ aber kan beschwärlich vor der Kälte erhalten werden: dann auch der Regen diesem Gewächs gar zuwider ist. Etliche nemmens aus den Häfen gegen dem November/und henckens in die Stuben auf/
E bleibet also zu Zeiten zwey Jahr unversehrt/ wie die Meerzwiebeln / und sagen etliche / daß sie also aufgehenckt auch blühe.

Von den Namen.

DIs Kraut heisset Griechisch Ἀλόη. Aloë. Arabisch *Sobar, Cebar*. Lateinisch Aloë, Sempervivum marinum. Sedum amarum Columellæ. [Aloë vulgaris, C.B. Aloë, Trag. Mat. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. Lac. Tur. Ges. hort. Lon. Rauvv. Ad. Lob. ic. Cæs. Cast. Garz Clus. hist. rar. Eyst. communis, Cam. Diosc. Col.] Niderländisch/ Welsch und Böhmisch Aloe. Englisch Aloe / Sea Housleeke. Frantzösisch *Perroquet*. Spanisch *Hierva babosa, Azevar*.

F

Von der Natur und Krafft.

DAs gantze Gewächs reucht starck/ schmeckt sehr bitter/ ist warm und trucken im andern Grad / zeucht auch ein wenig zusammen.

Vom innerlichen Gebrauch der Aloe.

DEr Safft/ so man in den Apothecken hat/ wird am meisten aus India gebracht/ welcher aus den Blättern gepreßt wird / an der sonnen getrücknet und gedörret: und ist zweyerley. Der erste wird Aloë succocitrina genannt/ ist Leberfarb/ und soll rein/ klar und bitter seyn/ ein guten Geruch haben/ und sich leichtlich zerreiben lassen. Diesen fälschen etliche mit Arabischem Gummi oder Acacia, aber den Betrug mercket man also/ daß er nicht so bitter/ nit so starck reucht / nit leicht-
G lich zerbrechen lässet / und lasset sich zwischen den Fingern nicht zerreiben.

Der ander Aloë Caballina genannt/ ist sandecht/ unsauber und schwartzlecht/ und ist nichts anders dann die Grundhäffen des allerreinesten Aloe / und wird zu den Roßartzneyen gebraucht.

Aloe täglich ein wenig gebraucht/ bewahrt den Menschen vor vielen schwären Zufällen/ bringt stulgäng/ purgieret die Gallen und Schleim / reiniget und stärcket den Magen: bekomt der blöden und kalten Lebern wol/ und zertheilet die Gelbsucht. Gall und Schleim purgieren. Magen stärcken. Gelbsucht.

Aloe mit Mastix vermischt und eingenomen/ ist gut wider das Blut reschen aus dem Mund und Hals. Blut reschē aus dem Mund.

Ein quintlein Aloe und Mastix ein halb quintl. mit Wermuhtsafft vermenget / und in der Wochen zweymal gebraucht/ ist gut im Anfang der Wassersucht. Wassersucht

H Welchen Weibern ihre Zeit verstanden wäre/ die sollen alle Tag dieser Pillulen iij. hinab schlucken: nim des besten Aloe ein loht / daraus formiere dreissig Pillulen mit Poleysafft. Verstandene Weiberzeit.

So man Aloe mit andern purgierenden Artzneyen mischt / bewahrt er den Magen/ daß er von der Purgation nit beschädigt wird: derhalben in den Apothecken ein Haubtstuck ist/ uñ mit vilen dingen vermischt wird.

Weil aber Aloe sehr bitter/ uñ man jhn allein brauchē wolt / mag man kleine Pillulen daraus machen / und deren j. quint. oder anderthalb einnemen. So man vollkomen purgieren wil/ mag man iij. quintl. schwer nemmen. Etliche / wann sie weniger/ bald vor dem Essen/ nemen/ wirckt es mehr/ als wann sie viel gebrauchen.

Wer aber ein Schaden an der gulden Adern / oder
I hitzige Geschwulst an dem Hindern hat/ der solle Aloe nicht einnemmen: also auch in dürren melancholischen Leuthen/ sonderlich so gar alt sind / soll Aloe nicht leichtlich gebraucht werden.

Vom Extract und Pillulen.

AUs dem Aloe wird ein Extract gemacht/ so etliche bitter Magenbalsam nennen/ welches in den feuchten Magen und Grimmen dienstlich ist. Feuchter Magen Grimmen.

In den Apothecken hat man zweyerley Pillulen von Aloe: Die ersten werden von Aloe/ Myrrhen und Safran gemacht/ so man pestilentiales nennt/ weil sie vor der Pestilentz und Fäule bewahren/ stärcken auch alle Sinnen: Die andere werden Aloephanginæ genennet / so zu dem Haubt und Magen dienlich sind/ dann sie den Schleim benemmen/ und machen ein oder zwey
K sanffte stulgäng/ j. quint. schwer genomen: So man das Haubt reinigen wil / nimt man sie 2. stund nach dem Nachtessen: So man aber den Magen reinigen wil/ soll man sie ein stund vor dem Nachtessen gebrauchen. Pestilentz. Haubt und Magen reinigen.

Vom eusserlichem Gebrauch.

ALoe mit Essig und Rosenwasser vermischt / und übergelegt / miltert das Haubtwehe: Mit Wein temperiert/ wehret dem ausfallenden Haar. Haubtwehe. Ausfallend Haar.

Mit Rosen oder Fenchelwasser gewaschen / und um die Augen gestrichen / nimt den Fluß darinnen / und stärcket das Gesicht. Augenflüß.

Aloe mit Wein und Honig vermischet / und warm

in

A in Mund genommen / heilet allerley Geschwär und Fäule darinnen.

Geschwär im Mund.

Mit Honig/ Ochsengallen und Essig zusammen gerührt/ wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget/ vertreibet die Würme.

Würm.

Mit Honig vermischt / und angestrichen / vertreibt die Blutzeichen und Räude.

Blutzeichen Räude.

Aloe gepülvert / in frische Wunden gestreuet/ helffe sie zusammen/ heilet und erfüllet sie mit Fleisch/ ist sonderlich gut zu den Geschwären des Gemächts: Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusammen.

Frische Wunden. Geschwär des Gemächts. Zerrissene Vorhaut der Kinder.

Aloe über die Feigwartz / so sich verblutet haben / gestreuet/ stillet er.

Feigwartz.

In summa / Aloe ist nutz und gut für alle böse Fisteln und fliessenden Schäden/ sonderlich im Munde und heimlichen Orten. B

Fisteln. Fliessende Schäden.

Mit Drachenblut und Myrrhen vermischet / vertreibet alle faule stinckende Schäden und Geschwär/ tödtet auch die Würme darinn.

Faule stinckende Schäden.

Das XXVI. Cap.

Von Euphorbio.

I. Euphorbium.

Ic: p. 704.

C

D

I. Euphorbiũ.

DAs Euphorbium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 92. daß es ein Blum sey in Libia wachsend/ in der Gestalt des Krauts Ferulæ, auf dem Berg Atlante, eines scharffen und brennenden Saffts.

E I. Dodonæus in historia stirpium pemptadis. 3. lib. 2. cap. mahlet ein Kraut/ mit langen dicken stachlichten Blättern/ welches etliche in Niderland für das Euphorbium halten: Wie es allhie abgemahlet ist.

II. Anteuphorbium,

II. Das Anteuphorbium wird auch von Dodonæo an bemeldtem Ort beschrieben/ daß es viel runde grüne Strengel habe / welches Blätter sich den Portulacen vergleichen / haben auch ein dicke grosse Wurtzel mit viel Nebenwurtzeln.

Beyde Gewächs seyn in Teutschland unbekandt: Der Safft soll aus Libia und India zu uns bracht werden. Es behält seinen Namen Euphorbium.

F

II. Anteuphorbium.

Ic: p. 704.

G

H

Von der Natur oder Gummi des Euphorbii.

DIoscorides schreibet / wenn die Einwohner des Lands den Safft überkommen wöllen / so legen sie zuvor etwas unter das Kraut/ stehen darnach von weitem davon / und verwunden die Blätter mit einem langen scharffen Spieß/ damit der Safft / welcher mit Gewalt heraus tringet/ nicht an sie springe / dadurch sie mögen beschädiget werden. Dieser Safft soll weiß seyn wie ein Milch / welcher mit der Zeit etwas dick und hart werde. [Man soll das auslesen / welches klar ist.]

I Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft des Saffts Euphorbii.

EUphorbium ist gar ein scharff hitzig Gummi, unter allen andern das allerhitzigste/ also daß es auch die Haut brennet und aufetzet/ wie Galenus bezeugt / ist auch einer subtilen Substantz. Fernelius schreibet/ daß es im ersten Jahr gantz gifftig sey/ und halte sich bis in das vierdte Jahr [oder länger / darnach nim̃t es ab/ auf daß es aber länger gut erhalten werde/ legt man es in frischen Hirsch oder Linsen:] Ist heiß und trucken im vierdten Grad: [Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art/ nit gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch des Euphorbii.

K FErnelius schreibet / daß dis Gummi oder Safft eingenommen / alle innerliche Glieder erhitze/ entzünde/ zerreisse/ und den Menschen in solch Ohnmachten bringe/ daß auch der kalte Schweiß ausbreche.

Schädlichkeit des Euphorbii.

Derowegen sich jederman wol hiemit hat fürzusehen / damit er nicht freventlicher weiß damit umgehe/ dann es den gantzen Leib zerreisset / entzündet und beschädiget.

Paulus Ægineta, Actuarius, Mesues, und andere schreiben/ daß es die phlegmata und das Gewässer mit Gewalt austreibe/ auch aus den articulis, wie Fernelius sagt.

Dioscorides meldet / man soll es mit Honig einnemmen.

[Andere

A [Andere tuncken das Euphorbium in süß Mandelöl ein/ und machen einen Teig darum/ und lassens in einem Ofen backen/dann also wird es viel linder.]

Fernelius wil/ man solle es zuvor einen Tag in Mandelöl legen/ darnach wiederum heraus nemmen/ und in einem Citronenapffel braten / und alsdann gebrauchen: Wenn man es dann wil eingeben/ soll man nicht über sechs oder acht Grän überschreiten/ und dieselbe mit Zimmet/ Mastix und Spica vermengen.

Pestilentz. [Etliche rühmen Euphorbium hoch wider die Pestilentz/mischens mit Mastix/Safran und Honig/wie ein Lattwerge/ und gebens dem Krancken: aber damit ist nicht zu schertzen.]

Eusserlicher Gebrauch.

B

Starfehl der Augen. Dioscorides schreibet/der Safft sey gut wider die Starfehl der Augen/ mit Honig vermenget/ und angestrichen/ welches ich doch niemand rahten wil/ dann ich besorge/ es würde Fell und Auge mit einander hinweg gehen.

Hufftwehe. Er meldet auch/ daß es gut sey wider das Hufftwehe/ mit einem gewürtzten Wein eingenommen.

Haubt reinigen. In die Nasen gelassen/ machet niessen/ und zeuchet viel böse Feuchtigkeit aus dem Haubt/ daß auch bisweilen Blut mitgehe.

Geschwär. Es ist gut die böse Bäulen und Geschwär darmit aufzuetzen.

[Mit Spicenöl gemengt/und oben das Haubt darmit gestrichen/benimt die Geschwär.

C

Von dem Anteuphorbio.

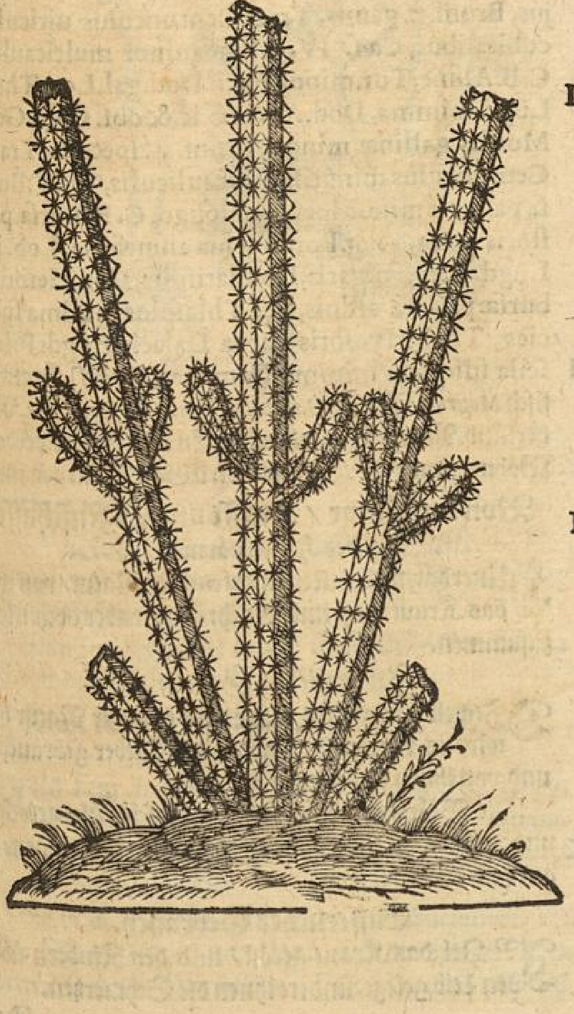
Von diesem Kraut schreibt Dodonæus, daß es viel Saffts bey sich habe/ welcher gar nicht scharff sey/ sondern etwas schleimig und kalt/ und werde von den Einwohnern wider die grosse Hitz und Schärffe des Euphorbii gebraucht.

Das XXVII. Cap.

Von gestirnt Rohr.

I. Cereus Peruvianus.

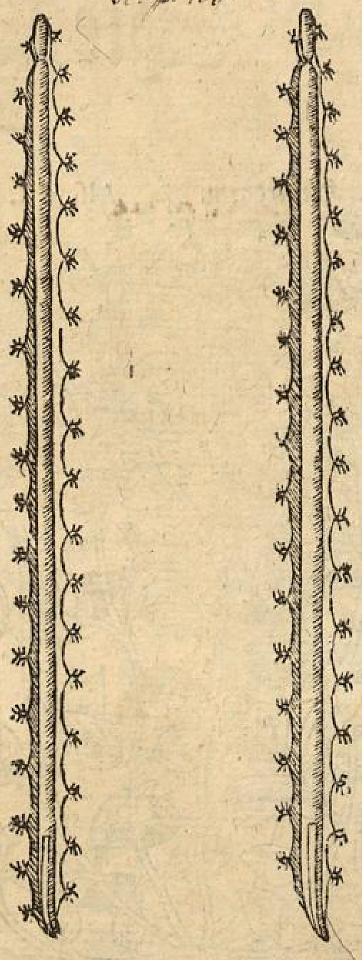
D



E

F

II. Gestirnt Rohr von Peru.
Calamus Peruvianus Asteroides.



G

H

Zu dem Euphorbio werden noch diese zwey Gewächs gesetzet. I. Das erste gewinnt vier oder fünff Röhr/gleich wie Stangen/ neuntzehen oder zwantzig Elen hoch mit sehr vielen gestirnten kleinen Disteln oder Dörnlein besetzet: Mitten aus ihnen wachsen drey andere Gewächs wie Arm anzusehen/ in der Gestalt wie ein Cucumer/ oder wie runde dicke Blätter/ mit dergleichen gestirnten Dörnlein besetzet: inwendig hat es ein dickes Fleisch oder Safft wie die Aloe/ welcher eines sehr bittern Geschmacks ist: in der Höhe trägt es seine Blumen/gleich dem braunen Fingerhut: Seine Frucht ist schön Zinoberroht/ wie ein Feige formiert/am Geschmack nicht unlieblich. Gestirnt Rohr.

I

II. Das ander ist auch wie ein lange Stange oder Spieß mit einer dicken schwartzen Rinden umbgeben/ ist ein dickes/ hartes und schweres Holtz/ mit vielen dicken/dornechten Beulen besetzet. Gestirnt Rohr von Peru.

[Von den Namen.

Diese Gewächs werden sonsten genennet: I. Cereus Peruanus spinosus fructu rubro nucis magnitudine, C.B. Euphorbii arbor Cerei effigie, Ad.Lob.icon. Euphorbium, Cast.icon. Cereus spinosus, Lugd.Ger. II. Carduus caule stellato Peruanus, C.B. Arundinacea pinnata & spinosa exotica planta, Ad.Lob.icon. Carduus Monardi, Calamus Peruvianus spinosus, Ger.]

K

Die Eilffte Section.

Das Erste Capitel.

Von Hünerdarm.

A I. Hünerdarm. Alsine I.

B

C

F II. Groß Vogelkraut. Alsine II. major.

G

H

Hünerdarm. DEs Hünerdarms werden etliche Geschlecht erfunden. Das erste ist ein gemeines Kräutlein / jederman wol bekant / hat ein kleine zasechte Wurtzel / aus welcher viel runde / weiche / safftreiche Stengel wachsen / so sich gemeiniglich auf die Erden legen: Seine Blätter sind etwas rund / und ein wenig spitz / an Farb grün / zwischen welchen kleine weisse Blümlein an schmalen Stielen herfür kom̃en / nach welchen kleine Gefäslein erfolgen / darinnen sehr kleiner Saamen erfunden wird.

[Das ander wird etwan Elen hoch / und auch höher / hat seine Gewerblein / und auf beyden Seiten Blätter / wie Säubürtzel / zwischen welchen die Blüm-

D lein / wie am ersten stehen / herfür wachsen.]

Diesem seyn die andern gantz gleich / allein daß etliche grössere / etliche aber kleinere Blätter haben.

[Das letzte hat kurtze runde Blättlein / auf der Erden ausgelegt in sandechtem Grund: gewinnt im Anfang des Jahrs seine kleine weisse Blümlein / welchen lange kleine Säcklein / wie am Teschelkraut folgen / darinn ein kleiner Saamen: vergehet bald.]

Es wächst in allen Krautgärten und Weingärten / kom̃t erstlich mitten im Winter herfür / und bleibt bis mitten in den Sommer / alsdann verdorret es.

Von den Namen.

HUnerdarm heist auch Hünerbiß / Vogelkraut und Gänßkraut / dieweil es den Hünern und Vögeln ein angenehme Speiß ist: [und ist ihnen sehr dienstlich

E so sie kranck sind.] Lateinisch Alsine, Morsus gallinæ. [I. & III. Alsine media, C.B. Alsine, Matt. Ang. Lac. Lon. Lob. ic. & obs. Lug. Cast. major, Fuch. media, Dod. gal. Ger. minor, Dod. Ad. Lob. ic. Thal. Morsus gallinæ primum genus, Trag. hippia minor, Cord. hist. Alsine, morsus gallinę fœmina, Ges. hor. II. Alsine altissima nemorum, C.B. major, Dod. Cam. Ger. Lugd. cui & Alsine genuina, Diosc. maxima, Lob. icon. media Thal. Morsus gallinæ majus, Brunf. 2. genus, Trag. Centunculus uiticulis cubitalibus, Cæs. IV. Alsine minor multicaulis, C.B. Alsine, Tur. minor, Fuch. Dod. gal. Lon. Thal. Lugd. minima, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Ger. Morsus gallinæ minor, Brunf. 4. species, Trag. Centunculus minutissimis cauliculis, Cęs. V. Bursa pastoris minor loculo oblongo, C.B. Bursa pastoris sexta, Trag. Poronychia alsinefolia, Lob. ic. Lugd. Cam. vulgaris, Dod. latifolia, Ger. Herbula bursæ pastoris affinis, Cęs. Thlaspios minima species, Thal. Myosotis parva Dalech. Lugd. Pilo-

I sella siliquata minima, Camer. ad Thal.] Frantzösisch *Mouron*. Welsch *Gallinella*, [*Centone*, *Pavarina*. Niderländ. Muer / Voghelcruydt. Englisch Chickweede.] Böhm. Kurimor. Die letzte wird Gänsblum genant.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hünerdarms.

HUnerdarm ist kalter und feuchter Natur / vast wie das Kraut Tag und Nacht / zeucht aber doch nicht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIeweil das Kraut kalter und feuchter Natur ist / Fieber. wird es von etlichen wider das Fieber gebraucht / und von ihnen Feberkraut genannt.

Die Blätter in einer feißten Fleischbrühe gekocht / Verzehret am Leib.

K und gessen / soll ein gesunde Speis seyn denjenigen / so am Leib verzehret seyn.

Eusserlicher Gebrauch.

JN Oel das Kraut geröst / und den Kindern über Schmertz der Kinder. den Leib gelegt / lindert ihnen die Schmertzen.

Das

A

III. Hünerdarm.
Alſine (III.) media.
Alſ. media. Ic. 707.

B

C

V. Kleineſt Vogelkraut.
Alſine (V.) minima.
Ic: 708.

D

Hitz und Schmertzen der Augen. Das Kraut mit Gerſtenmaltz übergelegt / linderet die groſſe Hitz und Schmertzen der Augen / wie Dioſcorides ſchreibt.

Von dem außgedruckten Safft.

E Ohren-ſchmertz. DJeſer Safft in die Ohren getröpffet / iſt gut wider die Schmertzen derſelbigen.

Hitzige Augengeſchwulſt. Auch lindert er die hitzige Geſchwülſte der Augen und andere Glieder.

Von dem gediſtillierten Waſſer und ſeinem innerlichen Gebrauch.

Hitzig Fieber Innerliche Entzündung. AUs dem friſchen Kraut ſoll man im Majo ein Waſſer brennen. Dieſes Waſſer iſt gut getruncken wider alle hitzige Fieber / und andere Entzündung der innerlichen Glieder.

Schwindſüchtige. Hitz der Kinder. Es iſt auch gut denjenigen / ſo ſehr abnemmen / als den Schwindſüchtigen: Und auch den jungen Kindern / ſo groſſe Hitz haben: [Und da man ſich des

F

IV. Klein Vogelkraut.
Alſine (IV.) minor.
Ic: 708.

G

H

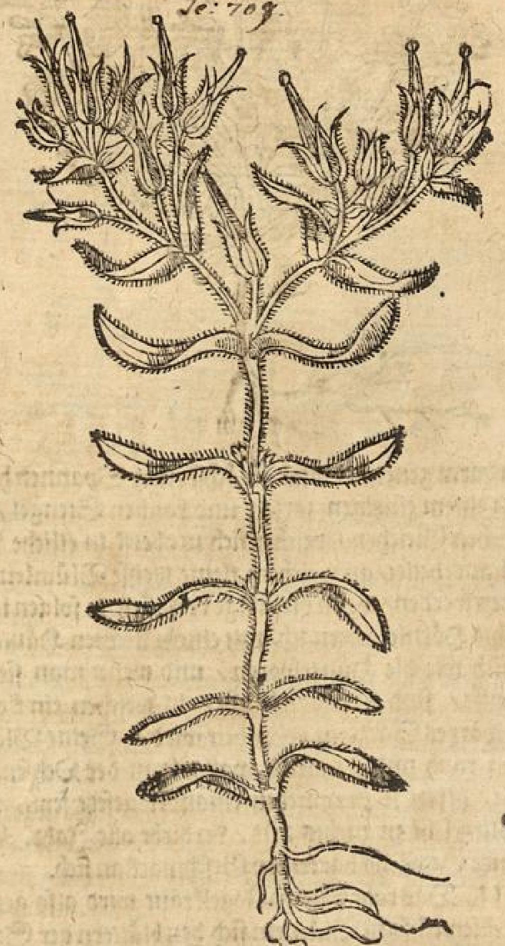
Freißlich oder Gichten beſorget / dann es kühlet ſanfft.]

Das II. Cap.

Von andern Geſchlechten des Hünerdarms.

I. Gehörnt Hünerdarm.
Alſine corniculata Cluſii.
Ic: 709.

I



K

BEneben den vorigen Hünerdärmen werden noch andere mehr von dem Authore gezehlet / aus welchen das [1.] erſte iſt / ſo gehörnt Hünerdarm I. Gehörnt Hünerdarm.

A

II. Roht Stein Vögelkraut.
Alsine Petræa rubra.

B

F

III. Klein Stein Vögelkraut.
Alsine Petræa minima.

G

IV. Hüner Rauten.
Alsine recta.

C

D

V. Hünerdarm.
Alsine hederacea.

H

I

nerdarm genennet wird / wächst einer Spannen hoch/ mit einem eintzigen zarten und rauhen Stengel / mit etlichen Gleichen / welcher sich zu oberst in etliche Flügel austheilet/ an welchem kleine weisse Blümlein gesehen werden/ wenn dieselbige verfallen/ so folgen langlechte Hörnlein hernach/ mit einem liechten Häutlein/ gleich wie die Hünersporen / und wenn man sie angreifft/ sind sie etwas feucht/ in welchen ein kleines schwartzes Sämlein erfunden wird: Seine Blätter seyn rauh und langlecht / vast wie an der Ochsenzungen/ deren je zwey neben einander gesetzt seyn. Die Wurtzel ist zu nichts nütz / verdirbt alle Jahr. Das gantze Gewächs hat keinen Geschmack an sich.

E

II. Rot Stein-Vogelkraut.

II. Das roht Stein Vogelkraut wird also genennet/ dieweil seine Blättlein sich den blättern der Steinbrechen vergleichen: [oder wie kleine Händlein / daher es auch Händelkraut genannt/ oder wie die vördersten Füßlein an den Fröschen/ da ein jedes Blättlein gemeiniglich mit dreyen Fingerlein: Und sind die Blätter gantz feißt und safftig/ wie des Burgels oder Maurpfeffers:] hat gar kleine zasechte Wurtzeln / aus welchen viel dünne schmale Stenglein wachsen: [zu zeiten hat es nur ein eintzigen runden Stengel/ nicht Spannen hoch / so sich im obersten Theil in kleine Zweiglein theilet/ (wie dann die Figur / so für das dritte Finger Nägelkraut hernacher gesetzt worden / ausweiset / welches von diesem nit soll underscheiden werden) ist gantz haaricht / und ein wenig braun:] daran rohte kleine Blümlein ankommen/ nach welchen runde kleine zerkerffte Gefäßlein bleiben/ in welchen der Saame ligt.

K

III. Klein Stein Vogelkraut.

III. Das dritte Geschlecht/ das Stein Vogelkraut ist dem gemeinen kleinen Hünerdarm gantz gleich/ allein daß dieses an steinechten Orten funden wird.

IV. Hüner Rauten.

IV. Die Hüner Rauten werden also genennt/ von wegen der Blätter / so sich den Rauten etwas vergleichen/ haben gar ein dünnes Würtzlein/ aus welchem ihre schwancke dünne Aestlein wachsen/ mit vielen Blättern besetzt.

A **VI. Hünerdarm mit Gamanderleinblättern.**
Alsine foliis trissaginis.

B

C

VIII. Brunnen Vogelkraut.
Alsine fontana.

D

E

V. Hünerdarm. V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Alsine hederacea, auch von wegen seiner Blätter/ so sich den Blättern des Epfichs vergleichen: [sind dick und safftig: die Blümlein purpurfarb oder blau: der Saamen ist nicht in Säcklein verschlossen/ sondern stehen je zwey runde Knöllelein neben einander: daher sie etliche Katzenknollen nennen.]

VI. Hünerdarm VI. Die Alsine foliis trissaginis hat Blätter wie das Kraut Gamanderlein/ ein wenig rauh und zer-

F **VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblätter.**
Alsine foliis veronicæ.

G

IX. Wasser Vogelkraut.
Alsine palustris.

H

I

kerfft: seine Blümlein werden liechtblau/ [zwischen den Flügeln der Aestlein auf kurtzen Stielen/] Nach welchen kleine Täschlein erfolgen/ darinnen der Saame ist. mit Gamanderleinblättern.

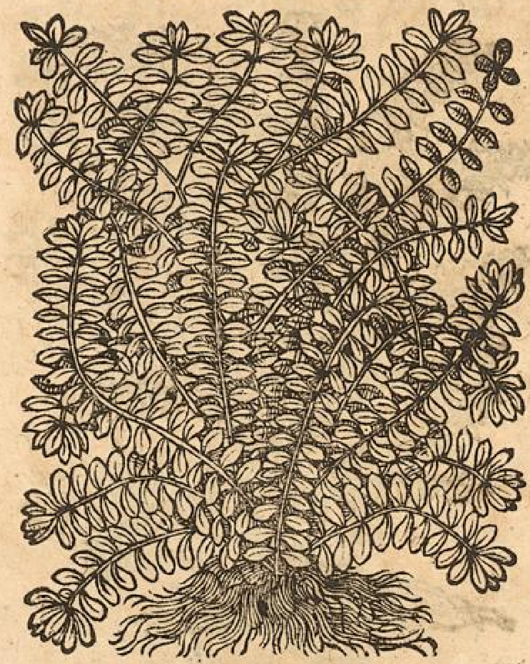
VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblätern VII. Das nachfolgende Geschlecht hat viel dünne

K härige Würtzlein/ seine Aestlein seyn gantz beschwert/ mit sehr viel blauen Blümlein/ die Blätter vergleichen sich dem Ehrenpreiß/ daher es auch den Namen hat.

VIII. IX. Brunnenvogelkraut. VIII. IX. Brunnenvogelkraut und Wasservogelkraut seyn dem grossen Hünerdarm an Blättern/ Blumen und Stengeln gleich/ haben ihren Underscheid/ daß eines grösser Blumen und Blätter träget dann das ander.

X. Flüß Vögelkraut. X. Das Flüß Vogelkraut hat ein vielfältige zasechte härige Wurtzel/ aus welcher viel dünne schwancke Aestlein kommen/ mit sehr vielen kleinen Blättlein besetzt/ den Quendeln vast gleich/ ist ein kleines nidriges Kräutlein/ kreucht vast auf der Erden her.

A X. Fluß Vogelkraut.
Alsine fluviatilis. Ic. 713.

B 

XII. Alsines species. Ic. 714.

C

D

F XI. Meer Vogelkraut.
Alsine marina. Ic. 714.

G

H

XI. Meervogelkraut. XI. Das Meer Vogelkraut ist dem ersten Geschlecht des Hünerdarms gantz gleich / allein daß es am Meer funden wird.

XII. Ein andere Gattung. XII. Das letzte Geschlecht ist mit Blättern und Blumen gantz und gar anzusehen wie die Taubennessel oder Biensauge: scheinet von den andern Hünerdärmen gar ungleich.

E Sie wachsen zum theil an den Wiesen und Feldern/an steinechten Orten/zum theil an den Wassern/Brunnen/Flüssen/und an dem Meer.

[Die erste wächst allein in Spanien/bey Salamanca, auff den Feldern. Das ander wächst bey uns auf den Mauren und Tächern.

Von den Namen.

SIe behalten einen Namen Hünerdarm oder Vogelkraut / Lateinisch Alsine corniculata: Alsine petræa, Alsine recta, Alsine hederacea. Alsine foliis trissaginis. Alsine foliis veronicæ, Alsine fontana, palustris, fluviatilis. Alsine marina. [I. Lychnis segetum minor, C.B. Alsine corniculata, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. II. Sedum tridactylites tectorũ, C.B. Paronychia altera Dod. rutaceo fol. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterũ, Thal. Paronychia laciniata. Ger. III. Alsine minor lini capitulis, C.B. minima suffruticis instar, Thal. petræa, Ger. IV. Alsine triphyllos cærulea, C.B. recta, Ger. parva recta Lob. ic. Cam. Elatine triphyllos, Lugd. V. Alsine hederulæ fol. C.B. Alsine 4. genus, Fuch. icon. mas, Ges. hort. spuria prior, Dod. hirsuta, Cam. hederacea, Ger. Elatine, Dod. gal. Lac. Thal. prior, Lugd. Lappago Plinii, Ang. Morsus gallinæ folio hederulę, Ad. Lob. ic. & obs. Centunculus hirsutior, Cæs. VI. Alsine Chamædrifolia flosculis pediculis oblongis insidentibus, C.B. Alsine media, Fuch. Lugd. Cam. altera foliis serratis, Ges. col. foliis Trissaginis, Lob. ico. Ger. Spuria altera, Dod. Elatine altera, Dod. gal. Lugd. Morsus gallinæ 3. Trag. VII. Alsine Veronicæ foliis flosculis cauliculis adhærentibus, C.B. folio Veronicæ, Ger. Elatine polyschides, Lug. VIII. Alsine aquatica media, C.B. fontana, Ger. IX. Alsine aquatica major, C.B. palustris, Ger. X. Alsine aquatica minor & fluitans, C.B. fluviatilis, Ger. XI. Alsine major, C.B. marina, Dod. Ger. Alsine sive Hippia major, Lob. icon. Centunculus, Cæs. XII. Lamium foliis caulem ambientibus majus, C. B. Ballote crispa major, Lugd. Alsine hederula altera, Ger.]

I K

Von der Natur / Krafft und Würckung des Vogelkrauts.

WAs ihre Natur und Tugenden seyen / halte ich darfür/daß sie mit dem vorigen/darvon im ersten Capitel ist gehandelt worden/vast übereinkommen: Dann sie auch kalter und feuchter Complexion seyn.

Von

A **Von innerlichem und äusserlichem Gebrauch des andern/ so Händelkraut genannt.**

Es mag mit andern Salatkräutern gessen werden/ ist der Burtzel gleich.

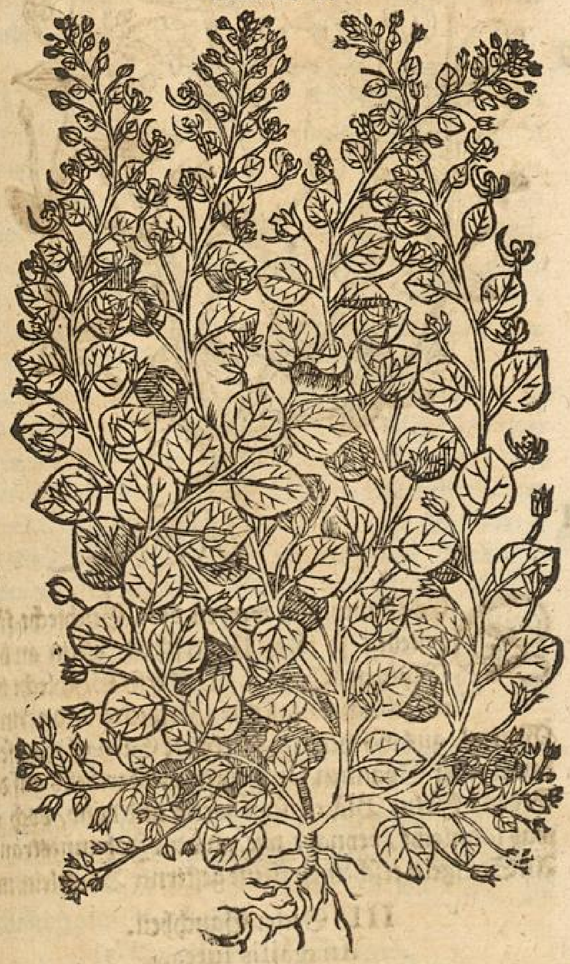
Hitzige Schäden. Nagelgeschwär. Mag auch zu allen hitzigen Schäden gebrauchet werden. Es soll ein besondere Eigenschafft zu den Nagelgeschwären haben: daher es auch von etlichen Paronychia, das ist/ Nagelkraut/ genannt wird.]

Das III. Cap.

Von Elatine.

Elatine I. Ic: 715.

B



C

D I. Elatine. Dieses Gewächs/ Elatine genannt/ sind zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht wird von Leonhardo Fuchsio, und Matthiolo für das Ehrenpreiß Weiblein gehalten: hat ein kleine zaselechte gekrümte Wurtzel/ daraus dünne rauhe Stenglein kommen/ welche auf der Erden hin und her fladern: Seine Blätter seyn grün und weich/ vast wie die Blätter des Egelkrauts: An den Aestlein gewinnt es kleine purpurbraune Blümlein/ mit ein wenig gelb vermischt: Nach welchem kleine runde Hülslein bleiben/ darinnen der Saame ist.

II. Elatine. II. Das ander Geschlecht hat auch gar ein geringes Würtzlein/ daraus fünff oder sechs schmale Aestlein kommen/ einer Spannen lang/ und ein wenig rauh: Seine Blätter seyn vast formiert wie ein Pfeil/ E den Blättern der Winden oder Zaunglocken vast gleich/ ausgenommen/ daß sie etwas kleiner/ runder/ und ein wenig härig seyn/ eines herben und zusammenziehenden Geschmacks/ überkomt kleine Blümlein und Schörtlein/ in welchen der Saame ist.

Das erste Geschlecht wächst an ungebauten Orten/ blühet im Junio. [Bey uns um Basel allein in den gebaueten Aeckern.]

Das ander wächst in den Aeckern/ zwischen dem Korn/ und in gebauetem Erdreich.

Von den Namen.

Sie behalten ihren Namen durchaus Elatine genennet. [I. Elatine folio subrotundo, C.B. Elatine Diosc. Ad. Lob. ico. & obs. Veronica foemina,

F Elatine II. Ic: 715.

G

H Mat. Fuch. Ges. hor. Tur. Dod. Lon. Cæs. Cast. Lug. Cam. Ger. Verbasculum quorundam, Lug. II. Elatine folio acuminato in basi auriculato, fl. luteo. C.B. Elatine Matth. Cast. Lugd. recta, Lob. altera, Dod. Lob. icon. Ger. folio acuminato, Thal. Linaria hederulæ fol. Col.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Elatines.

Dodonæus meldet/ daß von dem ersten Geschlecht der Elatines nichts von den Authoribus vermeldet sey/ wozu man sie gebrauchen könne.

I Leonhardus Fuchsius und Matthiolus haben sie zu dem Ehrenpreiß gesetzt/ ihr auch gleiche Krafft und Tugenden zugeschrieben/ darvon dann bey dem Ehrenpreiß zu lesen. Aber Dodonæus ist gar einer andern Meinung.

Von dem andern Geschlecht schreibet Matthiolus, daß die Brühe von diesem Kraut getruncken/ die rohte Ruhr stopffe. Rote Ruhr.

Wenn man das Kraut grün zerstosset/ und überleget/ soll es die Hitz der Stirn und der Augen hinweg nemmen. Hitz der Stirn und Augen.

Elatine III.

III. Elatine. Zu den vorigen zweyen Geschlechten wird auch diese dritte Elatine gesetzet/ welche Blätter sich dem andern Geschlecht vast vergleichen/ allein daß sie gantz ädericht seyn/ rund/ nicht zerkerfft/ noch rauh/ welcher K gar viel an den Stengeln seyn/ neben den Blättern/ wachsen zarte Faseln herfür/ mit welchen sie sich an die Stangen oder Zäune umbwindet und anhencket.

[Es wachsen auch zwischen den Blättern zarte Stenglein/ auf deren jeden ein gelblechte Blumen/ wie an den Wicken: welchen folgen Hülslein/ die da länger sind dann der Linsen/ in welchen vier oder fünff schwartze glintzende runde und harte Saamen verschlossen ist. Die Wurtzel ist klein und zaserecht. Diese wächst bey uns in feißten Aeckern/ under dem Weitzen und Rocken und anderer Saat: blühet in dem Meyen: Und der Saame ist im Brach- und Heumonat zeitig.

A Elatine III. Ic: 716.

B

C

F II. Blau Gauchheil.
Anagallis cœrulea. Ic: 717.

G

H

Dieses Kraut kan gelb Wicken genannt werden/ daher es dann etliche Aphace nennen/ [sonst wirds auch genennt Vicia lutea foliis convolvuli minoris, C.B. Aphace Dioscor. Gal. & Plin. Aphaca, Ad. Lob. ic. Cæs. Cam. Orobanche legumen, Lugd.] und hat ein zusammenziehende Natur.

Das IV. Cap.

Von Gauchheil.

Des Gauchheils werden drey Geschlecht fürgestellt/ so ihren Underscheid allein an den Blumen haben. I. Das erste Geschlecht hat ein schlechte/ zasechte/ zertheilte und geringe Wurtzel/ aus welcher viel viereckete Stengel wachsen/ kaum einer Spannen lang/ ligen mehrertheils auf der Erden: Seine Blätter seyn weich und rund/ doch etwas langlecht/ beynahe wie an dem Johanneskraut: An Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein/ mit — I. Roter Gauchheil.

D I. Rohter Gauchheil.
Anagallis Phœnicea. Ic: 716.

E

I III. Geeler Gauchheil.
Anagallis lutea. Ic: 717.

K

A fünff rohten Blättlein besetzet / nach welchen runde Köpflein erfolgen / wie Coriander / darinnen kleiner gelber Saame verborgen ligt.

II. Blau Gauchheil. II. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gantz und gar gleich / allein daß eines gelbe / das ander aber blau Blümlein traget: [Dis wird auch mit weissen gefunden:] Sie haben ihren Underscheid an den Blättern / so da am dritten [III.] Geschlecht grösser seyn / dann im andern: [ja auch spitzer und grüner.]

III. Geel Gauchheil.

Sie wachsen auch in den Krautgärten in den Ländern / und in Stoppelfeldern / blühen im Augusto.

[Die zwo ersten blühen den gantzen Sommer über in gemeltem Ort / aber die dritte und gelbe findt man allein in feuchten und finstern Wälden: auch auf den feuchten Gebürgen.]

B

Von den Namen.

GAuchheil wird auch genennt Colmarkraut / [von etlichen Vogelskreut] Latein. und auch Griechisch Anagallis. [I. Anagallis phœnic. flore, C.B. Cam: Anagallis terrestris mas, Thal. Anagallis, Cord. in Diosc. Ges. hor. mas, Brunf. Trag. Mat. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Lugd. Cast. Ger. phœnicea mas, Ad. Lob. obs. & ic. Anagall. cærulea fœmina, Ad. Lob. obs. & ic. punicea, Cæs. II. Anagallis. cœruleo flore, C.B. fœmina, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. Ger. cœrulea, Cæs. cæruleo fl. Cam. terrestris fœmina, Thal. III. Anagallis lutea nemorũ, C.B. lutea, Ad. Lob. obs. & ic. Lug. Thal. Ger. luteo flavove fl. Cam. Clus. pan. & hist. Alsine

C lutea, Lug. Numularia sylvat. vel mas, Ges. hort.] Frantzösisch *Morgeline*. Welsch *Anagalline*. Spanisch *Muruges*. Niderländisch Guychelheyl. Böhmisch Kurimor. [Englisch Pimpernell: und wird das mit den rohten Zinnoberfarben Blumen für das Männlein / und das mit den schönen Himmelblauen Violen für das Weiblein gehalten.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Gauchheils.

GAuchheil ist [bitter] warmer und truckner Natur / hat ein Art zu säubern / und etwas an sich zu ziehen / wird derowegen von vielen für ein sonderlich gut Wundkräutlein gehalten.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt. D PLinius schreibet das Kraut gesotten und getruncken / treibe den Harn / und sey der Leber gut.

Pestilentz. Wassersucht. Etliche sagen auch / daß sie nutzlich wider die Pestilentz gebraucht werden / und thun auch Hülff wider die Wassersucht.

Leber öffnen Stein treibt Gifftige Wunden und Stich. [Gauchheil in Wein gesotten / und getruncken / öffnet die Leber / ist gut wider die Wassersucht / treibt den Stein / thut Widerstand allen gifftigen Wunden und Stichen.

Oder rohten Gauchheil und Eisenkraut jedes ein Loht gepülvert / einer Haselnuß groß in Gauchheil oder Eisenkrautwasser eingenommen / ist trefflich gut.

Wütender Hundsbiß. Die Jäger pflegen / wann ihnen die Hund von andern wütenden Hunden gebissen werden / dieselbige

E Wunden in fliessendem Wasser wol mit Sand auszuwäschen / und hernach dis Kraut in gebackenen Eyern einzugeben: ist auch den Menschen dienlich / wann sie es / alsbald sie gebissen / einnemmen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Wehethum. Hitzige Geschwulst. Spreissen und Dörn ausziehen. DIoscorides meldet / sie haben eine Krafft / alle Wehethum zu lindern / vertreiben auch die hitzige Geschwülst: stillen und wehren auch den Geschwären / so weiter um sich fressen: und ziehen Dörner und Spreissen aus dem Leib / welches auch Galenus bezeuget.

Ausgehender Affter. Es schreibt Dioscorides unn Plinius, daß das Kraut mit den blauen Blumen den ausgetruckten Afftterdarm zuruck treibe / wann man es überlege: Aber das ander mit den rohten Blumen ziehe ihn heraus.

F

Von dem Safft des Gauchheils.

FErnelius saget / so man den Safft in die Nasenlöcher thue / ziehe er viel Schleims oder Wasser aus dem Haubt. Schleim aus dem Haubt zieht.

Matthiolus schreibt / daß etliche den Safft zur gulden Ader gebrauchen / also daß wenn sie dieselbige eröffnen wöllen / so streichen sie den Safft an von dem roten Gauchheil: Aber zu stopffen die gulden Ader / nemen sie den Safft von dem blauen Kraut / und streichen denselbigen über die Ader. Gulden Ader

Der Safft mit Honig vermenget / und angestrichen / heilet die Augengeschwär / Argemata genennt: Auf solche weiß gebrauchet / soll er die dunckele Augen auch hell und lauter machen / wie solches Dioscorides bezeuget. Augengeschwär.

G Der Safft in die Wunden gethan / säubert dieselbigen / wie auch die unflätige unreine und um sich fressende Geschwär und alte Schäden. Wunden. Unreine Geschwär.

[So ein Mensch oder Viehe von einem tobenden Hund gebissen wäre / der trincke dieser Kräuter Safft / und wasche den Schaden darmit.] Tobender Hundsbiß.

Von dem gedistillierten Wasser.

AUs dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet / zu den erzehlten Gestresten dienstlich.

Wann man einen guten Trunck dieses Wassers thut / sich darnach warm niderlegt / und einen Schweiß hält / soll es das Gifft aus dem Leib treiben / und also wider die Pestilentz gar behülfflich seyn. Und wird ge- Pestilentz.

H rühmet / daß es allen gifftigen Wunden und Stichen der Schlangen und Natern / wie auch den Bissen der rasenden Hunden grossen Widerstand thue / darvon getruncken / und den Schaden damit gewaschen. Soll auch gebraucht werden zu Eröffnung der verstopfften Leber / und zu der Wassersucht. Gifftige Wunden. Verstopffte Leber. Wassersucht.

Das V. Cap.

Von Bachbungen.

I. Klein Bachbungen.

Anagallis aquatica minor I.

I

K

Der

A **II. Klein Bachbungen mit Poleyblättern.**
Anagallis aquatica minor II. Ic: 718.

B

C

IV. Bachbungen.
Berula seu Anagallis aquatica. Ic: 719.

D

E

I. Klein Bachbungen. DEr Bachbungen seyn fürnemlich zwey Geschlecht/ groß und klein. I. Aus den kleinen ist das erste Geschlecht/ mit einem zimlichen dicken Stengel/ und kleinen Nebenästlein/ welche glatt anzugreiffen seyn/ [und wo dieselbige den Grund rühren/ gewiñen sie kleine weisse zasechte Wurtzeln:] An den kleinē Zweiglein [zu beyden Seiten/ und nicht am Gipffel:] gewiñt es liechtblaue Blümlein des

F **III. Groß Bachbungen.**
Berula major. Ic: 719.

G

H

Gamanderleins Blümlein bey nahe gleich/ aus welchen breite Täschlein werden/ in welchen kleiner Saame erfunden wird: Seine Blätter seyn saatgrün/ dick/ safftig und feißt: [als Bonenblätter/ daher es etliche Bachbonen nennen:] etwas rund und ein wenig zerkerfft. Die Wurtzel ist faselecht und gering.

II. Das ander Geschlecht überkomt einen runden Stengel/ je mit zwey Nebenästlein/ so aus den Gleichen heraus kommen/ besetzet: Die Blätter seyn etwas länger/ dann am ersten Geschlecht/ den Blättern der Poleyen beynahe gleich/ seine Blümlein seyn etwas braunlecht. II. Klein Bachbungen.

I III. Die groß Bachbungen/ Berula major genennet/ hat ein runde dicke Wurtzel/ mit viel härigen Zaseln behenckt/ aus derselbigen komt ein dicker/ feißter/ ecketer Stengel mit vielen Nebenzweiglein/ daran sehr viel kleiner blauer Blümlein wachsen/ wie an dem ersten Geschlecht/ ihre Blätter seyn der andern kleinen Bachbungen gleich/ ohne daß sie länger und breiter seyn. III. Groß Bachbungen.

IV. Das letzte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ ausgenomen daß es an den Stengeln/ Blumen und Blättern grösser ist/ pflantzt auch weiter um sich. IV. Bachbungen

Sie wachsen in den warmen Brunnenflüssen/ und in den Gräben/ so des Winters nicht überfrieren. Blühen im Junio.

Von den Namen.

K BAchbungen oder Wasserbungen heist Latein. Anagallis aquatica, Berula, Sium aquaticum Laver. [I. Anagallis aquatica minor folio subrotundo, C.B. Anagallis aquatica (sive Becabunga Germanorum) Ad. Lob. obs. & icon. Dod. Lugd. Thal. Cæs. aquatica minor, fl. pallido, Ger. Sion, Brunf. non odoratum 1. Trag. Sium, Ang. Eric. Cord. Fuch. Lon. Cepæa, Tur. Dod. gal. II. Anagallis aquatica minor folio oblongo, C.B. aquatica minor, Ger. III. Anagallis aquatica major folio obl. C.B. aquatica, Ger. maj. Ges. col. IV. Anagal. aquat. major folio subrotundo, C.B. aquatica folio maximo, Thal. Anagallis sive Beccabunga, Ger.] Frantzösisch

A zösisch *Laver*, [*Berle*. Niderländisch Waterpungen. F
Englisch Water Pimpernell.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Bachbungen.

DJe Bachbungen seind warmer / und ein wenig feuchter Natur / werden nutzlich in der Speiß / und in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

JM Frühling wird von vielen das Kraut im Salat genützet / und sonderlich von denen / die mit dem Schorbock geplaget werden / und von denen / so den Lendenstein haben / für welche Gebresten dis Kraut sonderlich gerühmet wird. (Schorbock. Lendenstein.)

B Es hat dis Kraut ein groß Lob wider den Stein / dann es bezeugen Dioscorides, Galenus, Aëtius, Plinius, und andere mehr / daß das Kraut entweder rohe gessen / oder gesotten / nicht allein den Harn treibe / sondern auch den Stein zermahle und ausführe. G (Stein.)

Welche Frauen sich an ihrer Zeit säumen / die sollen sich dieses Krauts gebrauchen / dann es hilfft ihnen / doch sollen sich schwangere Personen darfür hüten / dann es auch die todte Frucht aus dem Leib treibet. (Weiberzeit. Todte Frucht austreiben.)

Plinius und Dioscorides schreiben / daß es gut sey denjenigen / so die rohte Ruhr haben / dann es soll die verwundte Därm heilen / sonderlich so es mit Oel gekocht wird. (Rote Ruhr.)

[Das Kraut gestossen / und mit rohtem saurem
C Wein oder Geißmilch / darinn glüende Kißlingstein H
abgelöscht sind / getruncken / stillet alle Bauchflüsse. (Bauchflüß.)

Dis Kraut ist auch gut wider die dunckele Augen / Miltzsucht und anfangende Wassersucht: tödtet auch die Bauchwürme.] (Dunckele Augen. Miltzsucht. Wassersucht. Bauchwürm.)

Eusserlicher Gebrauch.

FUchsius meldet / daß dis Kraut von vielen gebrauchet werde / die Geschwülste damit zu vertreiben / auch die schäbige Pferd damit zu heilen. (Geschwulst.)

Wider den Rotlauff und andere hitzige Geschwülst soll man dis Kraut in Wein und Wasser sieden / und überlegen. (Hitzige Geschwulst.)

[Oder in Essig oder Butter rösten / warm aufflegen / und jederweilen erneuern.

D Die Blätter grün zerstossen / und übergelegt / oder den Safft angestrichen / und Morgens wieder mit Wasser / darein Gersten und Kleien gesotten abgewäschen / vertreibt die Masen und Flecken im Angesicht.] I (Flecken im Angesicht.)

Von dem Safft.

AUs dem frischen Kraut wird der Safft gepreßt / welcher / wie Plinius meldet / die Flechten / Masen und Sprücklen under dem Angesicht alsbald vertreibet und hinweg nimmt. (Flecken und Masen im Angesicht.)

Von dem gedistillierten Wasser.

AUs dem frischen Kraut soll ein Wasser gebrennt werden / sonderlich von denjenigen / so mit dem Schorbock und dem Stein beladen sind / dann es hierzu ein sonderlich groß Lob überkommen hat. (Schorbock. Stein.)

E K

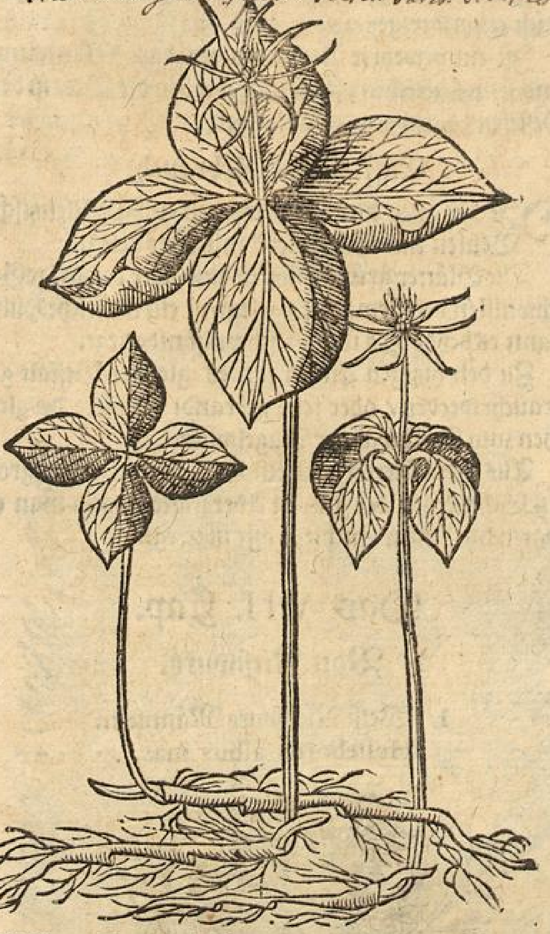
Das VI. Cap.

Von Einbeer.

DJs Kraut wird bey dem Matthiolo beschrieben / daß es ein glatten runden Stengel habe / [welcher braun ist / und ohn alle Knöpff:] länger dann ein Spann: an der mitten deßelbigen stehen vier [gemeiniglich aber zu Zeiten fünff / auch sechs / wie dann auch nur drey / wann es anfänglich herfürkommt] schöner grüner Blätter / wie ein Stern von einander gesetzet: Ein jedes Blat sey formieret wie ein hart Nigelblatt [oder Nachtschatten.] Oben am Stengel erscheinen wiederum kleine und langlech- (Einbeer.)

Einbeer. Aconitum salutiferum.

Aconitum salutiferum. Herba Paris.



te Blätter / [da ein schönes gestirntes Blümlein mit dreyerley Farben zertheilet: erstlich mit vier schwartzgrüner kleiner Blättlein / darnach acht kleiner gelber Strömlein / und in der Mitten desselbigen gestirnten Blümleins siht man ein ganz purpurbraunes viereckfetes Knöpfflein / wie ein Aeuglein anzusehen] in welcher Mitten ein schwartzbraune runde Beer steht / [wie ein grosse Heidelbeer / eines wilden doch süssen Geschmacks / wie die Wald Nachtschattenbeerlein] darinnen viel kleines weisses Saamens ligt / wie in den Boborellen. Die Wurtzel sey dünn / bleich und in viel Zaseln zertheilet: [vast lang / hin und wider ausgespreitet / wie ein langer Wurm / und Erdenfarb.]

Es wächst in dicken / schattechten und feuchten Wälden / desgleichen an etlichen Rechen / am Gebürg] und bey den Hecken.

Von den Namen.

EInbeer [oder Wolffsbeer / Sternkraut] wird Lateinisch genennt Aconitum salutiferum, Herba Paris, Uva versa, Uva vulpina. [Solanum quadrifolium bacciferum, C. B. tetraphyllon, Gesſ. hort. Ad. Lob. ic. & obſ. Herba paris, Matth. Ang. Dod. Caſt. Cæſ. Lugd. Thal. Ger. Eyſt. Paris herba, Lon. Cam. Aconitum Pardalianches, Fuch. Tur. Aconitum ſive Pardalianches monococcon, Cord. in Dioſc. & hiſt. aſter, ſed non Atticus, Trago.] Böhmisch Wranjoko. [Niderländisch Wolfsbesie. Englisch one Berrie / Herbe Truelone. Frantzösisch *Raisin de renard*. Welsch *Herba paris*.]

Von der Natur / Krafft und Wirckung.

DJs Kraut samt den Beeren sind kalter und truckener Natur / und der Nachtschatten verglichen.]

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus schreibet / daß etliche dis Kraut für das Aconitum pardalianches halten / aber er meldet / daß sie sich weit vergreiffen / dann es seyen die Beer nicht so gifftig als sie meinen / und erzehlet wie etlichen mit dem Samen sey geholffen worden / so durch Zauberey ihrer Vernunfft seyen beraubt gewesen.

[Die Körner aus den Beeren haben sie gedörret /
und

A und gestossen/ alle Tag frühe ein Quintlein schwer in warmem Wein getruncken/ und solches drey Wochen nach einander gethan.

Arsenicum. Pestilentz.

Jst ein bewehrte Artzney wider das Arsenicum, und seines gleichen: Darumb werden die Beer in den Pestilentz Lattwergen vermischet.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter und Beer werden auf Pestilentzische Beulen und Carbunckel mit Nutz gelegt.

Hitzige Geschwulst der Gemächt.

Die Blätter grün zerstossen/ und über die hitzige Geschwülsten der Gemächten gelegt/ ist ein treffliche Hülf/ dann es beyde Hitz und Geschwulst niderlegt.

Hitzige Augen. Geschwär der Nagelwurtz.

Zu den hitzigen Augen kan es gleicher Gestalt gebraucht werden/ oder sein gebrandt Wasser: desgleichen zum Geschwär der Nagelwurtzel.

B

Schmertz der Gulden-Ader.

Aus den Beeren wird ein Oel gemacht/ so den grossen Schmertzen der gulden Ader stillet/ wann man es warm mit einem Tüchlein offt überlegt.]

Das VII. Cap.

Von Nießwurtz.

I. Weiß Nießwurtz Männlein.
Helleborus albus mas. Ic. 720

C

D

DJe Nießwurtz/ so man für die weisse hält/ ist zweyerley/ eine so das Männlein genennet wird/ die andere aber das Weiblein.

E

I. Weiß Nießwurtz Männlein.

Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel eines Daumens dick/ auswendig Erdenfarb/ inwendig weiß und luck/ mit viel weissen [zarten Neben] Wurtzeln umgeben: Der Stengel/ so aus der Wurtzel wächst/ ist Elen hoch/ [zu Zeiten auch höher] rund und hol: [auswendig mit etlichen Häutlein bedeckt/ die sich abschellen/ wann er dürr wird:] Die Blätter sind dem Wegrich gleich [oder dem Entzian/ sind aber nicht so lang] mit braunlechten Striemen durchzogen: Oben am Stengel erscheinen viel Zweiglein/ mit drauschlechten bleichgelben [oder grünlechte] Blättlein besetzt: anzusehen wie Sternlein/ daraus kleine Schäfflein werden/ darinnen der Saame ligt.

Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/

F

II. Weiß Nießwurtz Weiblein.
Helleborus albus fœmina. Ic. 721.

G

H

II. Weiß Nießwurtz Weiblein.

ohn allein daß seine Zweiglein mehr mit Blümlein beschwäret seyn und vast wie ein Traube anzusehen.

[Es ist auch das dritte Geschlecht mit schwartzbraunen Blumen:] Sie wachsen gern auf den kalten wilden Gebürgen/ [überall in Teutschland/ als Schweitzerland/ Elsaß/ Schwartzwald.]

Von den Namen.

WEisse Nießwurtz heist Lateinisch Helleborus albus, Veratrum album. Welsch *Elleboro bianco.* Frantzösisch *Ellebore blanc.* Spanisch *Yerva de ballestero.* Böhmisch Kaychawka. [Arabisch *Cherbachem abaid.* Niderländ. wit Niescruydt. Englisch white Hellebor.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Nießwurtz.

I

LEonhardus Fuchsius schreibet/ die weisse Nießwurtz seye warm und trucken im andern Grad: [ist am Geschmack scharff und hitzig/ so man sie käuet/ zeucht sie den Speichel wie Bertram.]

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die weisse Nießwurtz auch im Leib gebrauchet/ die übrige unnatürliche Feuchtigkeit aus dem Leib zu treiben: Aber man soll sich damit wol fürsehen/ dann sie grossen Schaden thun kan/ und wie Fernelius darvon schreibet/ bisweilen den Menschen so hart zum Würgen treibt/ daß er auch davon ersticken muß. [Derhalben soll sie nicht ohne Zusatz anderer Stücke/ die ihre hefftige und strenge Wirckung miltern/ eingenommen werden.]

Übrige Feuchtigkeit austreiben.

K

Sie wird aber sonderlich gebrauchet/ die schwartze verbrante melancholische Gall aus dem Leib zu führen.

Schwartze Gall.

Dieweil sie aber einer gifftigen Natur ist/ so wird sie auf mancherley weiß zuvor bereitet/ ehe man sie gebrauchet.

[Die Wurtzelkrämer nennen sie Schampanienwurtzel/ tragen sie geflochten feil/ und bereden das Volck/ daß sie diese Wurtzel in Wein über Nacht legen/ denselben durchseihen/ und früh trincken/ zu Ausführung aller böser Feuchtigkeit. Es verkauffen auch die Krämer die Wurtzel gepülvert/ in kleinen liedernen Säcklein genähet.

Mattheolus

A Matthiolus schreibet/ daß etliche ein Loch in einen Rettich machen/ stecken die Wurtzeln darein/ stopffen das Loch wiederum zu/ lassen sie ein Tag und Nacht darinnen/ darnach nemmen sie die Wurtzel wiederum heraus/ und essen den Rettich/ derselbige soll alsdann zu Stul treiben.

Stul treibẽ.

Fernelius schreibet/ man solle die Rinden von der Wurtzel in Wein einbeitzen/ und darnach ein Trüncklein darvon thun : Oder aber soll sie kochen in einer feißten Fleischbrühe/ oder Honigwasser/ oder aber in einem Gerstenwasser/ oder sonst in einem linden und geringen Syrup/darnach ein Trüncklein davon thun.

Andere bereiten sie in einem Quitten/gleich wie mit dem Rettich/ davon zuvor gesagt: Und meldet Camerarius, daß die Quitten ein sonderliche Eigenschafft

B haben/ der Wurtzel ihr Gifft zu nemmen/ und sie zu schwächen : [Dann wo wolriechende Quitten lang bey dem Gifft ligen/ so aus der Wurtzel die Spanier machen/ ihre Pfeil zu schmieren/ das Wild damit zu schiessen/wird das Gifft geschwächt: Ja auch die Thier also beschädiget/ wo sie Quitten essen/ werden sie erhalten: Derhalben die Spanier den Quittensafft wider allen Gifft/ auch zu Sterbensläufften hoch achten.] Derowegen mir auch diese Præparatio mit dem Quitten am besten gefallen thut.

Es schreiben Plinius, Matthiolus, Fernelius und andere mehr/ daß man keine alte noch junge oder unvermögliche und schwache Personen/ wie auch kein schwangere Frau darmit purgieren soll/sondern allein

C starcke und wolvermögliche Leut.

Fallende Sucht. Tobigkeit. Schwindel. Wassersucht. Hufftwehe. Krampff. Aussatz.

Sie soll auch nicht in geringen Schwachheiten gebraucht werden/ sonder in grossen langwirigen kranckheiten/ da sonst andere gelinde purgationes nichts wöllen ausrichten/als in der fallenden Sucht/ Tobigkeit/[Schwindel/Wassersucht/Hufftwehe/Krampf/] Aussatz und dergleichen. [Und soll dieser gestalt bereitet werden: die Wurtzel soll zuvor 24. Stund in Wein oder Oxymel gebeitzet/ und folgends wieder gedörret/ zu Pulver gestossen / und eines halben Quintleins schwer in einem warmen Trunck Wein früh dargereichet werden.

Man mag auch die Wurtzel zween Tag in Wein legen/ oder in einer Fleischbrühe ein Tag beitzen/ darnach durchseihen / und ein klein Trinckgläßlein voll

D geben: gestossen Zimmetrinden stehet wol darbey.]

Sie purgiert beyde durch Brechen und Stulgäng unden und oben aus/ aber mehr durch Würgen/ sonderlich was im Magen ligt/ darzu etliche nemmen ein halbes Säcklein voll Nießwurtz / wie man sie in den Apothecken findet: Aber man soll wissen/ daß das Pulver gar schädlich ist / und leichtlich den Krampff verursachet/ welches wol zu verhüten ist.

Fliegen vertreiben. Mäuß tödten.

Wann man die Fliegen vertreiben wil / soll man Nießwurtz in Milch sieden/und ihnen fürstellen/so viel dann darvon essen/ die müssen sterben : Desgleichen mit Meel vermischet/ und den Mäusen dargestellet/ müssen sie auch sterben.

Eusserlicher Gebrauch.

E

Flechten. Masen. Grind.

GAlenus schreibet/ daß sie ein Art habe zu säubern und zu reinigen/ könne derowegen zu den äusserlichen Gebrechen der Haut/als Flechtẽ/Masen/Grind oder Räudigkeit und dergleichen gebrauchet werden.

Aussätzige Haut.

Paulus Ægineta lib. 7. de re medica meldet/ daß sie die räudige aussätzige Haut reinige.

Niessen machen.

Nießwurtz [mit Meyernkraut] in die Naßlöcher gethan/ machet niessen/und reiniget das Haubt.

Nüß und Läuß im Haar.

Die Wurtzel in Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gewäschen/ tödtet die Nüß und Läuß im Haar.

Zahnwehe.

[Nießwurtz in Essig gesotten/ und im Mund gehalten/ nimt das Zahnwehe.

Aus der Wurtzel macht man Zäpfflein zum Stulgang.

F Ein Stücklein von dürren Wurtzel in gutem gebrandten Wein wol eingebeitzet/ und denen so mit der harten Schlaffsucht beladen seyn/in die Nasen gethan macht sie wachen.]

Schlaffsucht

Dioscorides schreibet/ daß die Nießwurtz auch die verstandene Zeiten der Weiber wiederum zu recht bringe.

Verstandene Weiberzeit.

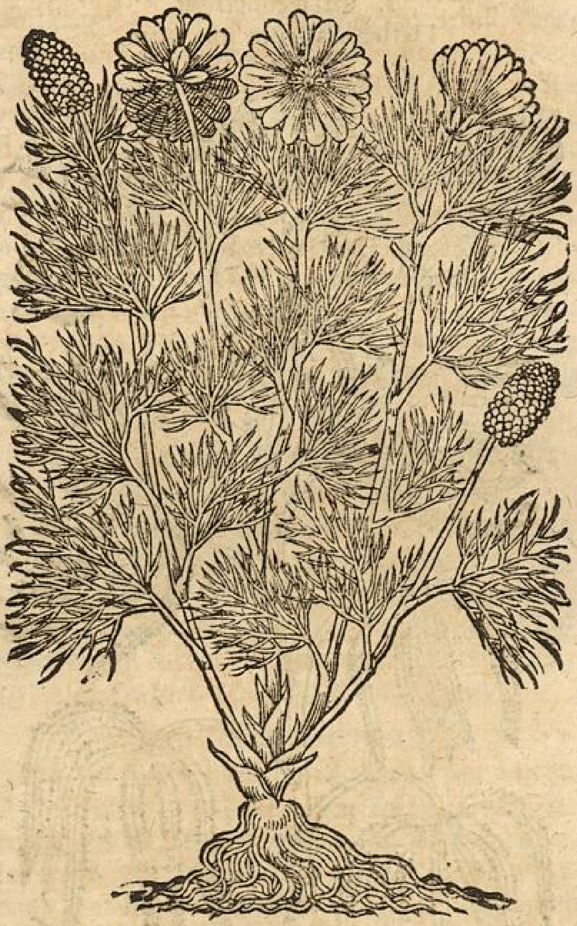
Das VIII. Cap.

Von Nießwurtz.

Nießwurtz.
Helleborus Hippocratis.

Ic: 721.

G



H

I DIse Nießwurtz wird bey Matthiolo beschrieben / daß sie zweyer Spannen hoch wachse: ihr wurtzel sey schwartz wie die schwartze Nießwurtz/ doch nicht so gar/ die Würtzelein seyen auch etwas zart: [verwirret / und durch einander geschrencket:] Der Stengel seye weich und zart / an welchem goldgelbe glintzende Blumen wachsen / wie Knedill/ doch ein wenig grösser / daraus langlechte Knöpff entspringen/ vast wie die Brombeer/ [welcher der Saame ist:] Ihre Blätter seyn zart und subtil/ wie an dem Fenchel oder an der Ferula.

Nießwurtz.

Sie wächst im Böhmerland/ auch in Teutschland/ um Jena in Thüringen/ und um Wien herum: blühet im Aprill und im Mey.

Von den Namen.

K DJese Nießwurtz wird vom Authore genennt Helleborus Hippocratis : von Dodonæo Buphthalmon Dioscoridis : Andere nennen sie Pseudohelleborum, Helleborinen und Helleborum ferulaceum Theophrasti. [Helleborus niger tenuifolius Buphthalmi flore, C. B. Helleborus ferulaceus, Ad. niger ferulaceus Theophr. Ad. Lob. icon. & obs. Elleborus niger verus, Trag. Lon. Pseudohelleborum, Mat. Lug. Buphthalmum, Ang. Dod. Clus. pan. & hist. Lug. Cam. Helleborine tenuifolia, Cord. hist. Elleborastrum nigrum, Ges. hort. Cam. Ellebotum alterum, Cast. Sesamoides minus, Cord. in Dios. Ges. hort.] Teutsch vermeinte schwartze Nießwurtz. [Englisch Oxe hele.]

A **Von der Natur / Krafft und Würckung des Pseudohellebori.**

Matthiolus schreibet / daß etliche Apothecker diese Wurtzel für die rechte schwartze Nießwurtz brauchen / aber er läßt ihm dieses gar nicht gefallen.

Es schreibet auch Dodonæus, daß die Wurtzel in decoctis purgatoriis gar hoch / aber in magna dosi gebraucht / nichts gewürcket habe.

Harte Geschwulst und Knollen. [Auswendig loben sie etliche / übergeschlagen / zu Erweichung der harten Geschwülst und Knollen.]

Das IX. Cap.
Von Läußkraut.

B I. Groß Läußkraut.
Helleborastrum magnum.

C

D

I. Groß Läußkraut. Diese zwey Geschlecht des Läußkrauts werden auch zu der Nießwurtz gerechnet. I. Das erste wird genennet groß Läußkraut / hat ein schwartzlechte Wurtzel / mit dergleichen Faseln behencket / aus welcher ein hoher Stengel wächst / oben in viel Zweiglein abgetheilt / an welchen bleichgrüne Blumen herfür kommen / vast wie an der schwartzen Nießwurtz / inwendig mit einem Schötlein besetzt / wie an dem Sesamo, [oder Nigella, der Saame ist schwartz:] die Blätter seyn lang / schmal und sehr zerkerfft wie ein Sege. [Das gantz Gewächs stinckt vast übel.]

E II. Klein Läußkraut. II. Das ander ist diesem vast gleich / allein daß es kleiner ist / daher es auch Helleborastrum minus genennet wird.

Es gedenckt Camerarius eines andern Geschlechts des Läußkrauts / darvon zu lesen im Teutschen Matthiolo, bey der schwartzen Nießwurtz.

Sie wachsen an rauhen und steinechten Bergen: Blühen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

Läußkraut wird von andern auch schwartz Nießwurtz genennt / Lateinisch Helleborastrum, pedicularis, und von etlichen Consiligo. [I. & II. Helleborus niger fœtidus, C. B. Pedicularia 3. Trag. Elleb. niger syl. adulterinus, Trag. Fuch. Lugd.

F II. Klein Läußkraut.
Helleborastrum minus.

G

H

Lycoctonum 1. Dod. gal. Consiligo, Ruel. Gesn. hort. Lon. Ger. Consiligo syl. Tur. Pulmonaria Vegetii, Gesn. hort. Veratrum nigrum 3. Dod. Clus. hist. Helleboraster, Ad. maximus, Lob. icon. & obs. Ger. Sesamoides magnum Cordi, Lob. icon. Enneaphyllon Plinii, Cæs.] [Englisch Bearfoote / Setterwort.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Läußkrauts.

Die Authores vermelden / daß dis Kraut vast giftig sey / und wie Dodonæus schreibet / so wöllen es etliche zu den Aconitis rechnen / dann es nicht allein
I die Läuß / daher es Läußkraut genennet / sondern auch Füchs und Wölff tödten soll / wann sie es geessen haben. Ist derwegen gar nicht gut zu gebrauchen / sonderlich im Leib.

Das X. Cap.
Von schwartz Nießwurtz.

Der schwartzen Nießwurtz seyn zwey Geschlecht: I. Das erste hat ein schwartze zaseechte Wurtzel / in einander geschrencket: [am Geruch starck / vast wie der Holder / auf der Zungen bitter / scharff und widerwärtig:] aus welcher I. Schwartz Nießwurtz.
K ein starcker Stengel wächst / an welchem seine Blumen stehen wie Rosen formieret / mit fünff gelbgrün Blättlein besetzt / in welcher Mitte aufgespitzte Schötlein gesehen werden / mit fünff oder sechs Fächlein an einander / darinnen langlechter schwartzer Saamen ligt: Die Blätter stehen an langen Stielen je neun beysammen / an gestalt lang / schmal / schwartzlecht / umher zerkerfft / und am Angriff etwas scharff.

II. Das ander Geschlecht beschreibet Matthiolus, daß es unzehlich viel Wurtzeln habe / wie das erste Geschlecht / seyen doch etwas schwärtzer und dicker / am Geschmack scharff / bitter und unlieblich: Der Stengel schreibt er / ist rund / glatt und fest / nicht einer Elen hoch / mit runden glatten Stielen / daran die bleichpurpur- II. Steirisch Christwurtz.

A I. Schwartz Nießwurtz.
Veratrum nigrum.

II. Steirisch Christwurtz.
Veratrum nigrum Stiriacum.

purpurbraune Blumen [wird auch mit weissen Blumen gefunden/] wie ein Rose erscheinen / in welcher mitten auch Schöttlein erscheinen / so zusammen getrungen stehen / je acht neben einander / zwischen weissen Fäsichen / darinnen langlechter Saame ligt: Die Blätter wachsen an runden langen Stielen / deren je sieben beysammen stehen / auch etwas zerkerfft: Dieses Geschlecht hält Matthiolus für die rechte schwartze Nießwurtz.

F Das erste Geschlecht wächst auf Bergen und Büheln. Das ander aber auf ebnen ungebauten Orten / und sonderlich in öberem Oesterreich um die Statt Steier / von dannen sie auch von den Apotheckern soll überkommen werden / wie Matthiolus will. Fängt im Jenner an blühen bis auf den Aprill.

Von den Namen.

Schwartze Nießwurtz wird auch genennet Christwurtz. Arabisch *Cherbachen*. Lateinisch Helleborus niger, Veratrum nigrum. [I. Helleborus niger hort. flore viridi, C. B. niger, Brunf. Ellebotus niger adulterinus domestic⁹, Trag. hortensis, Fuch. niger alter, Matth. vulgaris, Gesſ. hort. Cæſ. Pseudohelleborus niger, Dod. gal. Consiligo. Tur. minor, Lugd. Helleb. niger nostras, Cord. hist. Veratrum nigrũ, Cord. in Diosc. secundum, Lac. Dod. Cluſ. pan. & hist. Helleboraster alter, Ad. Helleborastrum, Lob. ic. & obſ. Ger. II. Helleborus niger flore roseo, C. B. Elleborum nigrum, Matth. Cast. Lugd. Cam. Planta leonis, Dod. gal. Elleb. niger fl. magno purpur. Gesſ. hort. niger, Ad. Lob. ic. & obſ. niger 2. Dod. Lugd. Elleb. niger annuus, Ang. niger legitimus, Cluſ. hist. niger verus, Ger.] Welsch *Elleboro nero*. Frantzösisch *Ellebore noir*. Spanisch *Verdegambre negro*. Niderländ. Heyligh Krestcruit. [Swerte Niescruyd. Englisch Blacke Hellebor.] Böhmisch Czerne korenii.

(G)

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der schwartzen Nießwurtz.

H Paulus Ægineta schreibet / die schwartze Nießwurtz sey warm und trucken im dritten Grad / wie auch die weisse / und habe ein Art zu säubern und zu reinigen. Man soll die Wurtzel im Schatten trucknen / die äusserste Rinden darvon thun / und zum Gebrauch behalten: Das Holtzmarck soll man hinweg werffen.

Innerlicher Gebrauch.

Was in dem vorhergehenden Capitel von dem innerlichen Brauch der weissen Nießwurtz ist geredt worden / soll auch von dieser schwartzen Nießwurtz verstanden werden / dann sie auf gleiche Weiß / doch etwas bequemlicher / die Gallen und den zähen Schleim aus dem Leib treibt und purgiert: Soll auch zu eben denselbigen Schwachheiten gebrauchet werden / als da ist der Aussatz / der Krebs / die Fallend Sucht / schwäre Fantasey / Unsinnigkeit / Quartan Fieber und dergleichen: Es soll auch nur allein starcken und vermöglichen Personen eingegeben werden. [Doch soll man ihr nicht über ein Quintlein auf einmal gebrauchen: so kan man auch der Wurtzel gepülvert ein Quintlein in Wein geben. (I) (Aussatz. Krebs. Fallendsucht Unsinnigkeit Quartan-Fieber.)

Bey den Weinstöcken gepflantzet / gibt dem Wein ein angeborne Art zu purgieren.] Wie man sie auch brauchen soll / ist im vorigen Capitel angezeigt.

Es beschreibt Aëtius tetr. I. Serm. 3. cap. 129. und 130. ein Cremorem, und auch ein Decoctum veratri, welche er sehr lobt / daß sie gut seyen den unsinnigen und dollen Menschen / sie darmit zu purgieren / wie man die description an bemeldtem Ort finden kan. (Unsinnige Menschen.) (K)

Eusserlicher Gebrauch.

Schwartze Nießwurtz gepülvert mit Honig / oder Essig vermischt und angestrichen / vertreibet die Räude / Flechten / Grind und andere Unreinigkeit der Haut. (Räud. Flechten. Grind.)

Dioscorides schreibt / die Christwurtz wie ein Zäpflein gebraucht / treibe die Monatzeiten der Weiber / und tödte die Frucht. (Monatzeit treiben.)

[Zu der Taubsucht ein Experiment von Matthiolo gesetzt: Nim Christwurtz gepülvert eines Gersten- (Taubsucht.)

A körnlein schwer / laß in das kranke Ohr/ geuß ein wenig bitter Mandelöl darein / verstopffs mit Baumwoll: das thu etliche Tag nach einander am Morgen früh/ jedoch soll der Leib zuvor purgieret seyn. F

Alte Schäden. Die Wurtzel in alten Schäden gepülvert/ reiniget dieselbige.

Pestilentz. Es melden auch Tragus und Matthiolus, daß die Kriegsleute zur Pestilentz gebrauchen mit grossem Heil / dann ein Spannen von der Drüsen / zerren sie die Haut mit einer Zangen auff/ stossen ein glüenden Pfriemen dardurch / darnach stossen die Wurtzel mit frischem Butter bestrichen in das Loch/ dis zeucht das Gifft gewaltig heraus. Ist die Drüse under den Achseln / thut man gemeldte Würckung an dem Arm:
B scheust sie aber in der Schos auff/ so machet man das Loch am dicken Schenckel.] G

Wein von schwartzer Nießwurtz.

Schwartze Gall. Aus der schwartzen Nießwurtz machet man auch einen Purgierwein/ wie derselbige von Weckero in seinem Antidotario speciali beschrieben ist / die schwartze verbrante Gall aus dem Leib zu treiben und zu purgieren.

Extract von schwartzer Nießwurtz.

Unsinnigkeit. Aussatz. Frantzosen. Krebs. Unreinigkeit der Haut. Es wird auch in den wolgerüsten Apothecken ein nutzliches Extract von der Nießwurtz zubereitet/ welches zu den melancholischen Schwachheiten gar nutzlich zu gebrauchen ist / als da sind schwere Fantasey / Unsinnigkeit / Aussatz: Item Frantzosen / Frießlich / Krebs / Unreinigkeit der Haut und andere dergleichen. H
C

Das XI. Cap.

Von wild Nießwurtz.

I. Wild Nießwurtz.
Helleborine I.

D

E

I. Wild Nießwurtz. Der wilden Nießwurtz seyn drey Geschlecht. (I.) Das erste hat gar faselechte Wurtzeln/ düñer dañ an der weissen Nießwurtz: der stengel ist starck / und eines Schuchs hoch / mit 7. oder 8. äderichten gestreimten blättern besetzt/ schmäler dann an der weissen Nießwurtz / eines bittern und

II. Wild weiß Nießkraut.
Helleborine flore albo.

I

III. Wild schmalblätterich Nießkraut.
Helleborine angustifolia.

K

unfreundlichen Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen zehen oder zwölff weisse Blumen/ gleich als geährt beysammen gesetzet / mit fünff Blättlein / der Stendelwurtzblumen beynahe gleich/ in der Mitten etwas gelblecht / nach welchen langlechte / gekrümte Schöttlein kommen/ darinnen kleiner Saamen verschlossen ligt.

II. Wild weiß Nießwurtz. II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß es breiter blätter hat/ seine Blumen seyn auch weiß/

A weiß/ hat ein geringes Würtzlein: der Stengel wächst einer Elen hoch. F

III. Wild schmal blätterich Nießwurtz.

III. Das letzte hat schmäler Blätter dann das ander/ wächst mit einem dünnen stengel vast Elen hoch/ an welchem schöne purpurbraune Blumen erscheinen.

D. Camerarius meldet/ daß die Blumen von vielerley Farben erfunden werden/ etlich seyen grünlicht/ etliche weißlicht/ ein theil leibfarb/ und auch rotlicht.

Wachsen sehr in Austria und in Ungarn [auch um Basel] in Wiesen und in Wälden: bluhen im Majo und auch im Junio.

Von den Namen.

WIlde Nießwurtz wird Lateinisch Helleborine. [I. Helleborine latifolia montana, C.B. Helleborine, Dod. Ad. Lob. ic. Lugd. Ger. Satyrium 8. Trag. Damasonium Calliphyllon, Cord. hist. Epipactis sive Elleborine, Cam. ep. Sigillum Salomonis, Cæs. II. Helleborine fl. albo, vel Damasonium montanum latifolium, C. B. Helleborine albo fl. Ger. Alisma quorundam, Cord. hist. Alisma cymbalianthemon, Thal. Epipactis angustis foliis, Eyst. III. Helleborine montana angustifolia purpurascens, C. B. angustifolia, Ger. Damasonium tenuifol. Cord. hist. Damasonium alpinum, Lugd. Alisma tenuifolium, Thal. Sigillum S. Mariæ 3. Cæs.] genennet/ [weil das Kraut sich etwas mit der weissen Nießwurtz vergleichet. Niderländisch Wild wit Niescruydt. Englisch wild white Neesewort.]

B (margin) G (margin)

Von der Natur/ Krafft und Würckung.

C DOdonæus schreibet Pemptadis 3. lib. 2. cap. 28. daß dieses Krauts Natur und Krafft/ noch unbekandt seye.

Das XII. Cap.

Von Zweyblat.

I. Zweyblat. Ophris.

D

E

Zweyblat.

ZWeyblat (I) hat ein dünes Würtzlein mit viel angehenckten Zaseln/ daraus der stengel wächst anderthalben Spannen hoch/ an welchem grüngelbe/ oder auch weisse Blümlein herfür kommen/ die

II. Ophris trifolia.

H seyn wie die Vöglein aufgethan/ mit ihren ausgereckten Zünglein: Seine Blätter seyn gleich den Blättern der weissen Nießwurtz/ welcher nur zwey am Stengel wachsen/ daher es auch den Namen hat.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich/ allein daß es mit dreyen Blättern funden wird.

Sie wachsen auf den [feuchten wasserechten] Wiesen und in Gärten: bluhen im Meyen.

Von den Namen.

ZWeyblat heist Bifolium, und Pseudorchis, Ophris, Ophris trifolia. [I. Ophris bifolia, C. B. Ger. Ophris, Matt. Fuch. Ang. Ges. cat. Cast. Cam. Cæs. Thal. Franc. Bifolium, Dod. gal. Ad. Lob. obs. Lon.
I Cam. Perfoliata syl. mas, Brunf. Satyrium 10. & bifolium, Trag. Alisma, Cord. Ges. hort. Pseudorchis seu bifolium, Dod. II. Ophris trifolia, C. B. Ger. Perfoliata, syl. fœmina, Brunf.] Etliche nennen es wilden Durchwachs. Niderländisch Tweeblat. Englisch Twaiblade.]

Von dem Gebrauch des Zweyblats.

ES wird dis Kraut in der Artzney nicht gebraucht/ etliche sagen daß es Wunden [Beinbrüche] und Geschwär heile. Wunden. Beinbrüch. Geschwär.

Der Safft aus dem Kraut soll das Haar schwartz färben. Schwartz Haar mache.

Das XIII. Cap.

K

[Von der grossen Entzian.

DIe grosse Entzian hat ein Wurtzel so vast lang/ rund/ eines halben Arms dick/ glatt/ auswendig Erdenfarb/ inwendig gelb/ am Geruch starck/ am Geschmack bitter als Tausentguldenkraut. Die Blätter so sich bey der Wurtzel ausspreiten/ vergleichen sich dem breiten Wegrich/ sind aber grösser/ dicker/ und zu Zeiten wenig rotlecht. Der Stengel ist rund/ glat/ mit Gleichen abgetheilet/ hol/ Fingers dick/ zu Zeiten Manns hoch. Die Blumen sind gelb/ in Hülsen verschlossen/ und so sie gar herfür kommen/ thun sie sich auf/ und so sie abfallen/ kommen kleine Hä- Grosse Entzian.

* Grosse Entzian. *
Gentiana major.
In Icon: deest.

I. Entzian.
Gentiana II. Clusii.
Ic: 726.

II. Entzian.
Gentiana VII. Clusii.

ne Häfelein/ in welchen der kleine/dünne/breite/ leichte Saamen verschlossen.

Diese wächst auf hohen Bergen in Teutschland: in Gärten bleibet es schwerlich über das ander Jahr: Und wird die Wurtzel im Augst- und Herbstmonat gegraben/und im Schatten gedörret: Welches Kraut Gentius der Illyrier König erstlich erfunden hat/von dem es dann den Namen hat.]

I. Das erste Geschlecht aus den beyden Entzian hat ein gelbe Wurtzel/ eines Fingers dick/mit vielen anderen Wurtzeln/ von Elen hoch/ mit vielen weichen blätteren/ deren je zwey neben einander gesetzet seyn gespitzet / und mit etlichen Streimen durchzogen/ den Schwalbenwurtzblätteren bey nahe gleich. Von der Mitten des Stengels an/ biß oben aus/ überkomt es zwischen den Blättern langlechte/ hole/ purpurbraune Blumen/ zu oberst in fünff Kerben zertheilet/innwendig mit fünff gelben Fäslein besetzet / nach welchen ein langlechtes zweyhörniges Schöttlein erfolget/ in welchem kleiner breiter Saame ligt wie Spreu. I. Entzian.

I II. Das ander Geschlecht/hat ein geringe Wurtzel/ daraus ein starcker knodichter Stengel wachst/ einer Elen hoch/ [so gegen der Wurtzel rohtlecht ist/] je mit zwey Blättern neben einander besetzet/ den Wegrichsblättern vast gleich/jedoch kleiner/deren underst en viel grösser und länger mit langen rohtlechten Stielen: die obern Blätter aber haben keine Stiel. Mitten am Stengel/ neben den Blättern kommen kleine Zweiglein herfür/ dann die Blümlein stehen/ [auff jeder Seiten gemeiniglich drey/] mit fünff purpurblauen Blättlein gezieret/ [und mit schwartzen Tüpflein besprenget/ mit fünff gelben Fäslein.] Nach diesen erfolgen spitzige Schötlein darinnen kleiner Saame ligt. II. Entzian.

K Sie wachsen in Thalen und auff den Wiesen: [Die erste wächst im Schweitzer-Gebirg/ Steyermarck/ Oesterreich und Ungern: die andere in Burgund/Schlesien und Engelland/ an feuchten Orten.] Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Entzian heist Griechisch und Lateinisch/ [Welsch und Spanisch/] Gentiana. [I. Gentiana asclepiadis fol. C.B. Gentiana 3. Trag. Dod. gal. Gentiana foliis hirundinariæ, Ges. hort. sive Asclepiadis, Clus. pan. minor altera, Dod. Vincetoxicum 1. Cæs. II. Gentiana autumnalis ramosa, C.B. Gentiana fugax sive annua 1. vel Gent. 7. Clus. pan. & hist. Viola calathiana altera, sive polyanthemos, Thal.]

A Thal.] Frantzösisch *Gentiane*. Böhmisch Horec. Wird auch genenť Bitterwurtz. [Englisch Gread Felwoort/ Baldmoney.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der grossen Entzian.

DJe Wurtzel Entzian ist warm im dritten/ und trucken im andern Grad. Galenus und Oribasius schreiben/ sie habe ein Natur zu säubern/ dünn zu machen/ zu treiben und zu eröffnen. Dioscorides meldet/ sie ziehe auch etwas zusammen. [Es wird allein diese für die beste gehalten/ so auswendig gelb wie Buchsbaum/ inwendig wie Saffran/ am Geschmack gar bitter/ hart/ ein wenig runtzlecht/ und schwerlich zu verbrechen: bleiben also fünff Jahr gut.]

B

[Innerlicher Gebrauch.

DEr gemeine Mann weiſt kein bessern Tyriack oder Magen Artzney/ als eben diese Wurtzel: Dann was sie innerlichs Prestens im Leib und Magen fühlen/ vertreiben sie mit Entzian/ Calmus oder mit Ingwer.

Es sind auch etliche Tyriackskrämer/ die nichts anders dann Entzian und Lorbeeren/ samt andern etlichen Wurtzeln/ mit Honig vermengt/ für Tyriacks verkauffen.]

Gifft. Gifftiger Thierbiß. Es wird diese Wurtzel hoch gerühmet wider das Gifft/ und die Biß der Schlangen und rasenden Hunden.

C Dioscorides schreibet/ wann man zwey Quintlein des Pulvers mit Pfeffer/ Rauten und Wein trincke/ seye es gut wider der Schlangen Biß. Schlangen-Biß.

Pestilentz. [Daher es dann zur Zeit der Pestilentz beyde Menschen und Viehe dienlich/ und wird auch dem Viehe under das Fütter gemischet.]

Rasender Hundsbiß. Wann jemand von einem rasenden Hund gebissen ist/ der soll nemmen ein Quintlein Entzianpulver/ ein Quintlein Myrrhen/ und ij. Quintlein gebranter Bachkrebsaschen/ solche Stück vier Tag nach einander in Wein trincken/ darvon soll ihme geholffen werden/ wie Hieronymus Tragus bezeuget: Auch soll man die Wunden offen behalten/ und mit Saltzwasser rein halten/ und das Gifft auch mit Laßköpffen heraus ziehen.

Magen stärcken. Plinius schreibet/ sie seye dem Magen gut/ und stärcke denselbigen/ mit Wasser eingenommen: Da aber D kein Fieber vorhanden/ soll man sie mit Wein eintrincken.

Magen-Fieber. [Zu den Magen-Fiebern/ soll man sie auf folgende Weiß brauchen/ nemmen ein Loht Entzian/ ein halb Loht Calmus/ und ein Quintlein weiß Ingwer/ wol gesäubert/ und vast klein zerschnitten/ darvon ein halb Loht auf einer Schnitten Brots in weissen Wein gedunckt/ und auf einmal genommen. Dieses wird in etlichen Apothecken das grobe Pulver für das Fieber genannt.

Leber- und Magensucht. Es können auch vorgemelte Stück zu reinem Pulver gestossen werden/ und Zucker darunder vermischt/ damit es leichter eingenommen werde: Der Leber- oder Magensüchtig ist/ und die Speiß nicht wol behalten mag/ der soll Entzian gepülvert mit Wein trincken/ oder so Hitz vorhanden mit Endivien oder Wegwartwasser.] E

Würm. Dieweil diese Wurtzel sehr bitter ist/ tödtet sie die Würm im Leib.

Keiche des Viehs. Es meldet Plinius, daß man sie dem Viehe eingebe/ wider das harte Keichen: Ist derowegen nutzlich denjenigen so stätigs husten/ und um die Brust voll seyn/ dann sie machet ausreuspern/ und raumet die Brust von grobem Schleim/ [so man das Pulver mit Honig vermischet/ und wie ein Lattwerge einnimmet.

Eines Quintlein schwer getruncken/ ist gut für das

F täglich und viertäglich Fieber/ wider den schweren Athem und Keichen.] Täglich und viertäglich Fieber. Keichen.

Ruellius schreibet/ die Wurtzel sey gut denjenigen/ so hoch gefallen/ und im Leib etwas zerbrochen haben. Fallen.

Sie hat auch ein Krafft den Harn und der Frauenzeit fort zutreiben: Aber es sollen sich schwangere Frauen darfür hüten. Harn und Weiberzeit treiben.

Ein gut geringes Magenpulver für die jenige/ so einen kalten blöden Magen haben. Nim rein geschaben Süßholtz/ Ingwer/ Calmus/ Entzian jedes ein loht/ Anis/ Fenchel/ Coriander/ jedes ein halb loht/ Nägelein ein Quintlein/ solche Stück klein zerschnitten und zerstossen/ mit einander vermischet/ und darvon gessen/ wer da wil/ kan auch ein halb loht Pfeffer darzu thun. Kalter Magen.

G [Wider das Magen trucken/ nemmen etliche die Brosam von Semmelbrot/ schneiden darunder etliche Stücklein von Entzian/ giessen Essig darüber/ lassens ein wenig stehen/ und wann sie wollen schlaffen gehn/ trincken sie es aus. Magen trucken.

Entzian gesotten/ und davon getruncken/ oder das Pulver in Wein eingenommen/ öffnet die Verstopfung der Leber und Miltz/ stillet das Grimmen/ tödet die Würm/ reiniget die Nieren.] Leber und Miltz Verstopfung. Grimmen. Würm. Nieren reinigen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel wie ein Mutterzäpflein gebrauchet/ bringet die verstandene Zeit wiederumb/ und zeucht die Frucht aus. Verstandene Weiberzeit. Frucht austreiben.

Das Pulver in die Wunden und alte Geschwär gesträuet/ behelt sie frisch/ und reiniget sie. Wunden. Alte Geschwär. H

[Das Pulver mit Baumöl vermischet/ und Pflastersweiß übergeschlagen/ heilt die zerknitschete Glieder. Zerknitschte Glieder.

Die Wundartzt machen ihre Quellmeissel daraus/ die enge Wunden damit zu erweitern.]

Von dem Entzian-Safft.

WJe man den Safft aus der Wurtzel bringen sol/ lehrt Dioscorides lib. 3. cap. 3. nemlich also/ man soll die frische Wurtzeln zerstossen/ darnach so viel Wasser darüber schütten/ daß sie bedecket seyen/ und also fünff Tag weichen lassen/ alsdann wol mit einander sieden/ bis sich das Wasser setzet/ und die Wurtzel sich sehen läst: Wann das Wasser darnach kalt worden/ soll man es durch ein reines Tüchlein seihen/ und auspressen/ darnach das Wasser wiederum sieden/ bis es Honigdick worden ist: Alsdann soll man diesen Safft in einem glasierten Geschirr zum Gebrauch wol verwahren. I

Innerlicher Gebrauch dieses Saffts.

EJn quintlein dieses Saffts [von der grünen Wurtzel ausgetruckt/] getruncken/ ist gut wider das Seitenstechen: Auch denen die etwas zerbrochen im Leib haben/ oder mit dem Krampff geplaget seyn/ wie Dioscorides schreibet. Seitenstechen. Krampff.

Dieser Safft mit Wein oder Wasser getruncken/ ist gut den Lebersüchtigen und Magensüchtigen. Leber und Magensucht.

Mit Beyfußwasser getruncken/ treibet fort die verstandene menses. Verstandene Weiberzeit.

Dieser Safft mit Abbißwasser eingenommen/ zertreibet das geronnen Blut im Leib/ [deren so etwan hoch herab wären gefallen/] und führet es aus. Geronnen Blut im Leib. K

Es ist auch dieser Safft eine gewaltige Artzney wider allerley Gifft/ wider die böse Lufft/ und der tobenden Hunden Biß. Gifft. Böse Lufft. Tobender Hundsbiß.

[In den langwirigen dritttäglichen Fiebern gibet man anderthalb Quintlein Saffts in einer Hennenbrühe.] Dritttäglich Fieber.

Eusserlicher Gebrauch dieses Saffts.

EN tziansafft mit Honig vermischt und angestrichen/ vertreibt die Räude/ Flechten und Zittermäler. Räud. Flechten.

Es wird dieser Safft gar nutzlich in die Wunden gethan/ dieselbige zu heilen und rein zu behalten. Wunden.

A [Auf folgende Weise bereitet: Nim̃ frische Entzianwurtzel/ zerstoß sie wol/ laß fünff oder sechs Tag in frischem Wasser wol erweichen/ dann seuds mit einander wol auf einem linden Kolfeuerlein/ bis die Wurtzeln gar zerfahren/ wann es dann erkaltet/ so seihe es durch ein härin Tüchlein/ setz wieder aufs Feur/ laß gemächlich sieden/ bis es dick wird wie Honig/ denn behalts in ein verglasurt Geschirr/ dieses ist zu den Fisteln und holen verborgenen Schäden eine kräfftige Artzney: und wird auch under etliche Collyria zu den Augen gebraucht.]

Fisteln. Hole Schäden.

Ohrenwürm. Der Safft in die Ohren getröpfft/ tödtet die Würm darinnen.

Weiberblume/ Nachgeburt und todte Frucht austreiben. [Ein Zäpfflein von Baumwollen gemacht/ und in vorgemeldtem Safft wol genetzt/ und in die Mutter B gethan/ fürdert den Weibern ihre Blumen/ Nachgeburt und todte Frucht.]

Von Entzianwasser.

AUs den frischen Wurtzeln wird auch ein gut Wasser gebrennt.

[Welche etlich/ wann die Hundstagen ein Ende haben/ graben/ und klein zerhacken: andere nemmen die frische Wurtzel samt dem Kraut/ säuberns/ und zerhackens vast klein/ lassens auf ein Tag drey in gutem weissen Wein erbeitzen/ alsdann zeucht es sänfftiglichen ab.

Fäule. Dieses Wasser jederzeit am morgen nüchtern drey Loht getruncken/ verhüt die Fäule/ und erlängert das Leben.]

C Dieses Wasser ist gut den Magensüchtigen/ und sonderlich wenn man j. quintlein Pulver von Calmus und Zucker darzu thut: [Drey Loht Entzian Wasser/ darunder gepülverten Calmus ein halb quintlein/ und ein quintlein Zucker/ drey oder vier mal getruncken/ bringt lust zu essen.

Magensüchtige.

Schleim im Magen. Harn und Weiberzeit fürdern. Etlich Tag nüchtern drey loht getruncken/ verzehret allen Schleim im Magen/ fürdert den Harn und der Frauen Gerechtigkeit.] Auch eröffnet es die Verstopffung der Leber und der Mutter.

Verstopfung der Leber und Mutter. Gifft. Pestilentz. Es hat auch dieses Wasser grosse Krafft allem Gifft/ und der Pestilentz zu widerstreben/ gleich wie der Safft darvon.

Matthiolus schreibet/ welchem Mann mit dem menstruo vergeben sey/ der solle dis Wasser etliche Tag nach einander alle Tag drey Loht trincken/ so D genese er wiederum.

Extract von Entzian.

Gifft. AUs dieser Wurtzel wird auch ein Extract in den Apothecken gemacht/ welcher nicht allein zu den oberzehlten Gebrechen des Leibs nützlich gebraucht/ sondern auch fürnemlich wider das Gifft höchlich gerühmet wird/ wie solches auch der hochgelehrte D. Camerarius bezeuget.

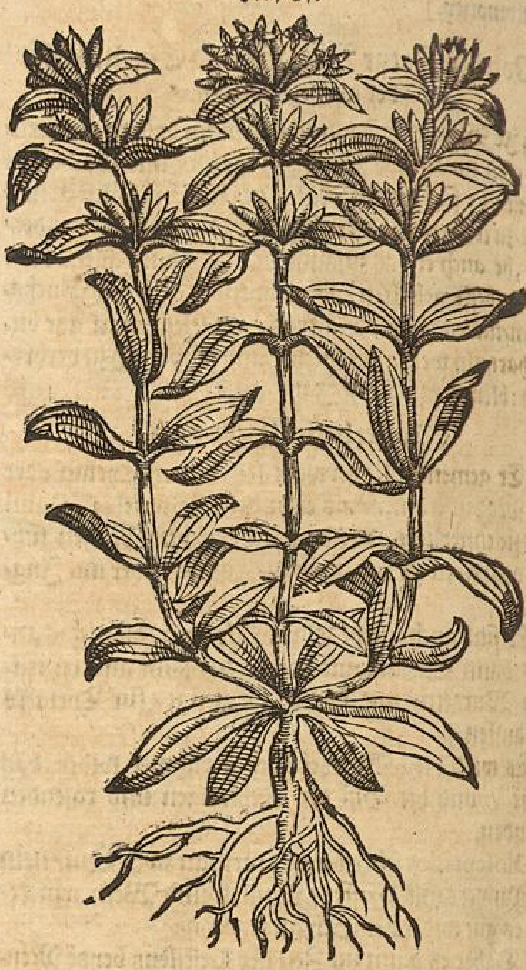
Das XIV. Cap.

Von Modelgeer.

I. Modelgeer. E MOdelgeer hat ein weisse [lange/runde] Wurtzel [mit zween oder drey Zincken/] in der mitte Creutzweiß durchstochen/ aus welcher runde Stengel kommen/ [daher sie auch im Latein Cruciata, und Teutsch Creutzwürtz genennt/] vast einer Spannen lang/ mit viel Gewerben abgetheilet/ je mit zweyen Blättern besetzet/ welche feißt/ dick/ und langlecht seyn/ wie an dem gemeinen Seiffenkraut: [allezeit ein wenig rum gezogen gegen der Erden.] Oben am Stengel wachsen [etwan sechs oder siben] grüne Hülsen/ aus welchen blaue Blumen kommen/ wie lange hole Schellen/ vast wie die Schlüsselblumen/ wann dieselbige verfallen/ so werden lange Säcklein/ darinnen goldgelber Saame liget/ wie der Wullsaamen.

F

I. Modelgeer.
Gentiana minor.



G

H

II. Himmelstengel.
Gentiana minor.

I

II. Himmelstengel. II. Das ander Geschlecht hat ein kleine Würtzel/ ist auch gar ein kurtzes Kräutlein/ mit vielen Zweiglein/ daran kleine Blättlein stehen wie am kleinen K Tausentguldenkraut/ überkom̃t sehr schöne himmelblaue Blümlein/ welche etwas hol und langlecht seyn/ auch ein wenig tieff zerkerffet/ nach den Blumen folgen die Hülslein/ voll kleines schwartzes Saamens.

III. Klein Gentian. III. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Kräutlein/ hat ein weisses Würtzlein/ aus welchem schmale braune Stenglein kommen/ mit kleinen Blätlein besetzet/ wie am Hünerdarm: Oben am Stengel träget es ein langlechte Blum ohn Geruch/ mit fünff schönen zierlichen himmelblauen Blätlein besetzet/ welche etwas underschieden stehen.

Die Modelgeer wächst auf ungebaueten Aeckeren/ Rechen/ und neben den Strassen: Blühen im Julio.

Von

A III. Klein Gentian. Gentianella.

B

Von andern Geschlechten der Entzian mehr kan man lesen C.Clusium lib.2.obser.Pannon.cap.34.

Von den Namen.

MOdelgeer wird auch genennet Creutzwurtz/Sperenstich/Lateinisch Gentiana minor, Cruciata. [I. Gentiana cruciata, C.B.Cruciata, Trag.Fuch. Dod.(cui & Gentianæ species) Ang.Ges.hor.Lac.
C Lon.Lugd.Eyst. Herba fullonum, Brunf.Gentiana cruciata, Ges.hort.minor, Matt.Ad.Lob.obs.& icon. Cast. media, Cam. tertia quæ duplex, Clus. pan.& hist.Cruciata gentianella, Thal. Vincetoxicum alterum, Cæs. Niderländ. Madelgeer. Englisch Crossewort Gentian. Böhmisch Postrelene Korenii. Frantzösisch *Gentiane croisée*. Welsch *Gentiana minore*.] Das ander wird genennet Himmelstengel/auch Gentiana minor. [II. Gentianella alpina æstiva centaureæ minoris foliis, C.B.Gentiana fugax 5. seu Gentiana, II.Clus.pan.& hist.Calathiana verna Dalech.Lug.] (Englisch Bastard Felwort.) Und das dritte Gentianella. Englisch Alpes Felwort.

Von der Natur/Krafft und Würckung der Modelgeer.

DJe Wurtzel der Modelgeer ist vast bitterer dann
D die Entzian/und derowegen warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

WAs von der Entzian ist vermeldet worden/davon im vorigen Capitel ist gehandelt/das soll auch alles von der Modelgeer verstanden werden/ dann sie gantz und gar ihrer Krafft und Wirckung gleich seyn.

Gifft. Pestilentz. Derowegen sie auch hoch wider das Gifft gerühmt wird/wie dann auch wider die Pestilentz. [Wer sich darvor bewahren wil/der nemme des Pulvers ein halb Quintlein alle Morgen in Wein: der aber damit behafftet/dem gebe man ein gantz Quintlein.

Brust reinigen. Das Kraut mit der Wurtzel gesotten uñ getruncken/ reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit.]

Wassersüchtige. D. Camerarius schreibet/daß es den Wassersüchtigen gar nutzlich sey/wann man die Wurtzel in Wein
E lege und darvon trincke.

Säu sterben. [Die Säuhirten/so bald ein Säusterben einfället/ zerhacken sie das Kraut und Wurtzel/ und gebens den Schweinen in dem Aas.]

Eusserlicher Gebrauch.

Brüch. Schäden. ES wird auch dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten/ allerley Brüch und Schäden damit zu heilen/dazu man das Kraut/Wasser uñ Safft gebrauchen kan/ welche man auff gleiche weiß zurichten kan/wie von der Entzian ist gelehret worden.

[Das Kraut samt der Wurtzel in Wein gesotten/ und die Wunden und Schäden darmit gewäschen/
F und das rein gestossen Pulver in die Wunden gestreuet/ heilet so mächtig wol/ daß es auch den Namen bekommen hat/heile alle Schäden. Wunden.

Die Wurtzel zerstossen/und auff den Bauch geleget/tödtet die Würme.] Würm.

Das XV. Cap.

Von Schwalbenwurtz.

I. Schwalbenwurtz.
Asclepias I.

G

H

II. Schwalbenwurtz.
Asclepias II.

I

K

Der

A III. Schwalbenwurtz.
Asclepias III. flore nigro.
Ic. 7770.

B

C

I. Schwalbenwurtz. DEr Schwalbenwurtz werden drey Geschlecht vorgestellet/ (I.) das erste hat gar ein zasechte Wurtzel / [in einander geschrenckt und verwickelt/] mit vielen [kleineu runden] weissen Würtzelein/am Geschmack etwas süß: [und ein wenig scharff/und werden etliche so groß/ daß ein Stock auff zehen Pfund wiget.] Aus der Wurtzel kommen seine runde/ grüne und zähe Stengel / an welcher Gipffel kleine weisse Blümlein wachsen / wann dieselbige verblühet haben / so folgen langlechte spitzige Schöttlein hernach/ etwan Fingers lang / welche inwendig mit
D weisser Woll gefüllet seyn/ in welchen auch der Saame ligt/gleich wie bey der Entzian. Wann die Schöttlein sind zeitig worden / so thun sie sich auf/ anzusehen wie ein fliegende Schwalbe/ und fleugt der wollechte Saame darvon : Die Blätter seyn etwas breit und spitzig/ starck und glatt / auf beyden Seiten mit Aederlein durchzogen.

II. Schwalbenwurtz. II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich / allein daß seine wurtzeln etwas in einander geschrencket seyn/ und auch an sich selbst kleiner ist dann das vorige.

III. Schwalbenwurtz. III. Das dritte Geschlecht ist dem vorigen gar verwandt/ ausgenommen/ daß [die Stengel höher dann an der gemeinen/ offt sechs Elen hoch werden/und sich um die nächsten Gewächs winden] seine Blümlein
E etwas schwartzlecht seyn.

Sie wachsen in Wälden/ an rauhen und sandigen Orten/auch in wilden Bergen : blühen im Augusto.

Von den Namen.

SChwalbenwurtz wird Griechisch und Lateinisch genennet Asclepias, Vincetoxicum, Hirundinaria. [I.& II. Asclepias albo fl. C.B.Ger. Asclepias, Fuch.Dod.gal. Cord.hist.Turn. Lac.Gesf.hor.Ad. Lob.icon.& obs.Cæs.Cam. Vincetoxicum, Matt. Dod. Thal. Cast. Lug. Hirundinaria, Brunf. Trag. Ges.hort.Lon. III. Asclepias nigro flore, C.B. Vincetoxici altera species, Dod. Asclepias nigra, Lug. fl.nigro, Cam.in hort. Vincetoxicum flore nigro, Cam.in epit.Matth, Clus.hist.altera fl.nigro, Lob.
F ic. sive Periploca minor, Lob.obs. Apocynū, Col.] Böhmisch Lasstowicnik. [Niderländisch Swaluwe wortel: Englisch Swalow wort. Welsch Vincetossico.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schwalbenwurtz.

MAtthiolus schreibet / die Schwalbenwurtz sey mässig warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/wann man die Wurtzel in Wein siede und darvon trincke / vertreibe sie das Bauchgrimmen/ wie solches auch Paulus Ægineta bezeugt/es wehrt auch dem Gifft/so von giffrigen Thieren komt/daß sich dasselbige nicht zum Hertzen zeucht. Bauchgrimmen. Gifft.

G Leonhardus Fuchsius meldet/ wie auch Matthiolus und andere / daß sie wider alles Gifft hoch gerühmet werde/wegen ihrer gantzen Substantz und Eigenschafft/daher sie auch Vincetoxicum [das ist ein Siegerin des Giffts] genennet werde.

Wer mit der Pestilentz behafftet ist/der soll die wurtzel in Wein sieden/ einen guten Trunck darvon thun/ und wol darauff schwitzen. Pestilentz.

[Wider die Ohnmacht und Hertzzittern: Nim j. Quintlein der gepülverten Wurtz/ein halb Quintlein Citronenkörner mit Ochsenzungen oder Melissen-wasser getruncken. Ohnmacht. Hertzzittern.

Diese Wurtzel fördert auch der Weiber Blumen/ so ein Zeitlang sind verstanden gewesen. Verstandene Weiberzeit.

Der Saamen wird wider den Stein gebrauchet
H under andere Artzneyen.] Stein.

Hieronymus Tragus und auch Matthiolus schreiben/ und geben dieser Wurtzel ein groß Lob wider die Wassersucht/ also daß man nemme ein halb Pfund Schwalbenwurtz / und dasselbige über Nacht in einer Maß guten firnen Wein einbeitze/ darnach über das dritte theil einsiede/ wañ solches geschehen/ soll man alle Morgen einen warmen Trunck im Beth einnemen/ sich wol zudecken und einen Schweiß halten/ so soll die Wassersucht unden an den Solen ausbrechen/ [und ist ein gewisse Experientz.] Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet/daß dis Kraut gut seye zu den bösen [Geschwülsten und] Geschwären der Brust und der Mutter die Blätter zerstossen und über-
I gelegt. Geschwülst. Brust und Mutter Geschwär.

Auf gleiche Weiß gebrauchet/ heilet es die Stich der Schlangen/ wie Plinius vermeldet. Schlangenstich.

[Die Blumen und Blätter gedörrt / und zu Pulver gestossen / heilet die alte Wunden und Schäden/ darinn gestreuet. Alte Schäden.

Ein Dampffbad vom Kraut und Wurtzel gemachet / darüber gesessen / vertreibt das Mutterwehe/ erweichet und macht flüssig die verstockte Zeit. Mutterwehe.

In den Wundträncken wird diese Wurtzel auch gebrauchet / desgleichen zu den alten bösen giftigen Schäden und faulen Wunden/ dieselben zu reinigen/ und zu der Heilung zu fürdern/ sonderlich der zarten Glieder / als Mann und Weibs heimlichen Orten/
K und Brust : und hat ein Krafft wie die Holwurtz.] Böse gifftige Schäden.

Von dem gedistillierten Wasser.

AUs dem frischen Kraut und Wurtzeln wird auch ein Wasser gebrennet zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich.

Dieses Wasser mit dem syrupo de quinque radicibus eingenommen/ist gut wider den Stein. Stein.

Es soll auch gut seyn die verstandene Zeiten der Frauen zu fürdern/kan derowegen mit dem syrupo de artemisia eingenommen werden. Verstandene Weiberzeit.

[Ist auch über die massen heilsam und nutz für alles Vergifft innerhalb und ausserhalb des Leibs: Täglich getruncken und das Tranck vermischet/ heilet di Vergifft.

Schäden

A Schäden von innen heraus/ und äusserlich überleget/ reiniget und heilet alle Versehrung zarter Glieder.] Versehrung zarter Glieder.

Von dem Safft der Schwalbenwurtz.

Gifft. Pestilentz. Wassersucht. Bauchgrimmen.

WJe man den Safft aus diesem Kraut und auch aus den Wurtzeln bringen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden: Und kan dieser Safft auch gar wol zu allen oberzehlten Gebrechen gebrauchet werden/ als nemlich wider das Gifft/ wider die Pestilentz/ Wassersucht/ Bauchgrimmen und andere mehr.

Das XVI. Cap.

Von Wegerich.

B

I. Grosser Wegerich.
Plantago major.
Ic: 731.

C

D

III. Kleiner spitziger Wegrich.
Plantago angustifolia minor.
Ic: 732.

E

I. Grosser Wegrich.

DEs Wegerichs seyen etliche Geschlecht: (I.) Das erste wird genennet grosser oder roter Wegrich/ jederman wol bekant/ hat ein kur-

F ze Wurtzel/ mit viel angehenckten Zäserlein/ gar zart und weiß: Aus der Wurtzel kom̃t ein dünner/ runder nackender Stengel/ welcher ein wenig rauch ist/ von der Mitte bis oben geähret/ [mit braungelben Blumen] und gleich mit kleinen Hütlein besetzt/ in welchen der kleine schwartzbraune Saame ist: Seine Blätter ligen auf der Erden herum ausgebreitet/ den Blättern des Mangolds vast gleich/ ein jedes Blat ist auswendig mit sieben Fäslein [oder Rippen] durchzogen/ [die sich alle am Ende des Blats gegen der Wurtzel zusammen tragen.]

II. Kleiner breiter Wegrich.

II. Der kleine breite Wegrich ist dem ersten gleich/ ausgenommen daß er in allen stücken/ mit Wurtzeln/ Blättern/ und stengeln viel kleiner ist/ dann der vorige.

G

II. Kleiner breiter Wegrich.
Plantago latifolia minor.
Ic: 731.

H

IV. Schaffszunge.
Plantago minor Dioscoridis.
Ic: 732.

I

K

III. Kleiner spitziger Wegrich.

III. Das dritte Geschlecht der klein spitzige Wegrich/ hat ein zasechtes Würtzlein/ aus welchem etliche schmale runde Stenglein wachsen/ wie an den Maß-

lieben

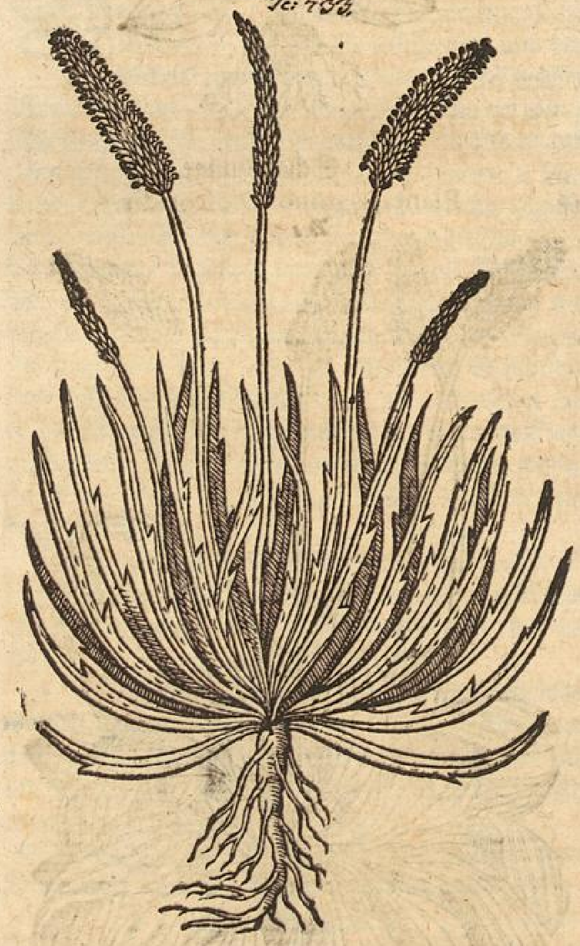
A

V. Gefüllter Wegrich.
Plantago multiplex.
Ic: 773.

B

C

VI. Meer Wegerich.
Plantago marina.
Ic: 772.



D

E

lieben / an welchem etwas runde und dicke geährte Köpfflein ankommen/ in welchen der Saame ist.

IV. Schaffszung — IV. Das vierte Geschlecht/ die Schaffszung / hat auch ein zasechte Wurtzel : Seine Blätter ligen auff der Erden/ rauch/ und scharff / auch mit sieben Aederlein durchzogen / anzusehen wie ein Schaffszung/ daher es auch den Namen hat/bleiben allezeit grün. Der Stengel wächst einer Spannen hoch / gantz bloß und nackend / in der Höhe überkomt er seine Aehren / wie

F

* Rosen Wegerich.
Plantago rosea.
In Icon: deest.

G

H

am ersten Geschlecht/ allein daß sie etwas kürtzer seyn/ [der Saamen zimlich lang / grösser dann des ersten/ dem Basilgensaamen ähnlich.]

V. Der gefüllte Wegrich ist dem ersten Geschlecht mit Wurtzeln vast gleich / wie auch mit seinen Blättern/ [doch haben die understen Blätter kleine Spitzlein] welche ein wenig gefalten seyn: Hat allein seinen Underscheid an den Stengeln / an welchen gefüllte Aeher/ vast wie Rosen [aus unzahlbaren kleine Wegrich Blättlein] gesehen werden. — V. Gefüllter Wegerich.

VI. Das letzte Geschlecht der Meerwegrich hat eine runde / weisse / langlechte Wurtzel / mit viel Zaseln behencket : Uberkomt sehr viel lange spitzige Blätter/ vast eines Fingers breit / so sich den Blättern des spi- — VI. Meerwegerich.
I tzigen Wegerichs vergleichen/an etlichen Orten etwas gekerfft/ und ein wenig rauch oder härig: An den stengeln trägt es weiche Aeher/ wie an den andern gemeinen Wegrichen/ mit weissen uñ wollechten Blümlein.

Sie wachsen an feuchten Orten / in Gärten und neben den Wegen : Das letzte Geschlecht findet man am Meer: Blühen im Majo und Junio.

[Aber der Saame zeitiget gegen dem Augsten. Die Blätter sollen zu Anfang des Sommers/wann sie am vollkomensten seyn/eingesamlet werden mit der Wurtzen/und an schattechten Lufft getrücknet werden: aber der Saame wann er vollkommen zeitig ist.]

Von den Namen.

K Wegrich heißt Griechisch Ἀρνογλωσσον. Lateinisch Plantago. [I. Plantago latifolia sinuata, C.B. Plantago rubra, Brunf. Trag. Lon. major, Matth. Fuch. Tur. Ges.h. Dod. Cast. major latifolia, Ang. latifolia, Cord. in Diosc. Ger. latifol. lęvis, Ad. Lob. icon. Plantago & Centineruja, Cęs. Plantago vulgaris latifolia Lob. Lugd. Plantago πολύνευρος major seu rubea, Thal. II. Plantago latifolia glabra minor, C.B. latifolia minor, Ger. III. Plantago angustifolia minor, C.B. Ger. Plantago pentaneuros minor, Thal. Lanceola minor, Cæs. IV. Plantago latif. incana, C.B. latifol. vel media & secũda Trag. major, Brunf. Matt. Lon. Lugd. Cam. media, Fuch. Dod. Ges. hort. Thal. major incana, Ad. Lob. Clus. hist.

A hist. minor, Tur. incana, Ger. Cynoglossa quorundam, Lugd. V. Plantago latifolia rosea florib. quasi inspica dispositis, C.B. rosea, Ad. Lugd. rosea spicata, Ger. Eyst.] Arabisch *Lisen.* Frantzösisch *Plantain.* Welsch *Pantagine.* Spanisch *Lanten.* Böhmisch Gitrocel. Englisch Plantaine. Niderländisch Wechbre. [Weghebree.]

Das vierdte Geschlecht Schaffzung wird Lateinisch genennet Lingua ovina, oder Plantago media, Der Meerwegrich wird genennt Plantago marina, [VI. Coronopus maritima major, C.B. Plantago marina, Dod. gal. Ad. Lob. Ger. maritima, Gesf. hor. Lugd. angustifolia, Dod. Bibinella, Cæs. Coronopus marinus, Cam. Englisch Sea Plantaine. Nider-B ländisch Zee Weghbree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wegrichs.

Dodonæus schreibet / der Wegrich seye kalt und trucken im andern Grad: Und der grosse seye kräfftiger dann der kleine spitze Wegrich / [sie haben aber auch ein herben Geschmack / derhalben sie die alten offnen Schäden trucknen ohn alle Scherpffe / und stopffen die Flüß. *Alte offene Schäden.*

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / Wegrich als ein Kochkraut mit Essig gessen sey gut wider die rote Ruhr und Bauchflüß: darzu auch der Saame fast gut sey / und so man ihn in Wein trincke / stopffe er nicht allein den Bauchfluß / sondern auch das Blutspeyen / [Bluthar- C nen / und stopffet in summa alle Gebrechen / so zu viel fliessen. Mag man auch den gepülverten Saamen in ein roh Ey strewen / darnach braten und essen.] *Rote Ruhr. Bauchflüß. Blutspeyen. Bluthar̄nen*

Er schreibt auch an bemeldtem Ort / daß der Wegrich an statt deß Mangolds mit Linsen gekocht nutzlich gessen werde / wider die Wassersucht / und sonderlich wider das Weißwasser / Leucophlematia genennet / es solle aber die krancke Person truckne Speiß essen / sonder Tranck / und das Kraut zwischen andern Speisen essen. *Wassersucht. Weißwasser.*

Galenus schreibet / daß die Wurtzel / die Blätter und Samen nutzlich gebraucht werden zu der verstopfften Leber und den Nieren: und sagt Fernelius, daß der Wegrich eine Natur habe die Nieren zu reinigen / und den Schleim / so sich in denselbigen verhaltet / zu zertheilen / für allen andern Kräuteren / derowegen er nutz- D lich zu den Gebrechen der Nieren und der Blasen könne gebrauchet werden / auch den Sand / Grieß und Harn fort zutreiben. *Verstopffte Leber und Nieren. Sand / grieß und Harn treiben.*

Dioscorides meldet / wann man die Wurtzel und Blätter mit süssem Wein trincke / seyen sie gut wider die Nieren und Blasen-Geschwär. *Nieren und Blasen Geschwär.*

Sie können auch zu allen innerlichen Versehrungen gebrauchet werden / es seye an der Leber / Lungen / Miltz / Magen oder an Därmen / dann sie ein sonderliche Eigenschafft haben / auch innerliche Wunden zu heylen. *Innerliche Versehrung.*

Plinius schreibet / daß diß Kraut gut seye den Lungensüchtigen oder Schwindsüchtigen. *Lungsüchtige.*

E Es wird aber dieses Kraut sonderlich gerühmt wider die rohte Ruhr / und wann man im Anfang derselbigen will ein Purgation stellen / soll man nemmen deß gesottenen Wassers von dem Wegerich / oder aber des gebrenten Wassers vj. Loth / Rhabarbari anderthalb Quintlein / Rosensyrup zwey Loth / und ein Purgierträncklein darauß machen. *Rote Ruhr.*

[Der Saamen zerrieben / in ein Ey gethan / und auff einem warmen Zigel gebraten / stillt die rote Ruhr gar wol.]

Etliche sagen wann die Weiber über das Kraut trincken / so treibe es ihnen die Geburt fort. *Geburt außtreiben.*

Dioscorides und Plinius schreiben / daß drey Wegrichswurtzeln / mit drey Becherlein Wein und so viel Wasser getruncken / das dreytägige Fieber vertreiben: F Aber vier seyn gut wider das viertägige Fieber / Quartana genennet. *Dreytägige Fieber. Viertägig Fieber.*

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet lib. 2. c. 60. die Blätter des Wegrichs übergeleget / seyen dienstlich zu allen bösen Geschwären / auch so zu dem Aussatz geneiget seyn: deßgleichen zu den faulen / unsaubern / fliessenden Geschwären / und wehret den Geschwären so weiter umb sich fressen / den Carbunckeln / Nachtblattern / und allen anderen so weiter kriechen / welche die Griechen Herpetas nennen. *Böse Geschwär. Aussatz. Faule Geschwär. Carbunckeln*

Er heylet auch die alte unebene Geschwär / so man Chirona nennet. *Alte Geschwär.*

Wegrich ist gut wider die Fisteln der Augen so man Ægylopas nennet. *Augenfisteln.*

G [Wegrich mit Saltz übergelegt / vertreibet die Kröpff / etliche hencken nur die Wurtzel an den Hals wider diesen Gebresten. *Kröpff.*

Die Wegrichwurtzel gesotten / und mit dem Wasser den Mund gewäschen / oder die Wurtzel under den Zähnen gekäuet / nim̃t das Zahnwehe / oder die Wurtzel mit so viel Bertram gepülvert und auff den hohlen Zahn gelegt / stillet den Schmertzen.] *Zahnwehe.*

In summa es wird diesem Kraut von Galeno, Paulo Ægineta, Oribasio, Dioscoride und anderen mehr ein sehr groß Lob geben / alle frische und alte unreine stinckende und umb sich fressende Wunden und Geschwär zu heylen / [wider alle hitzige Apostemen / Brand-Schäden / Hundsbiß / Ohrmützel / Drüsen / H Feygblatteren / Arßwartzen / anhebende Podagra / so man die Blätter zerstößt / und auffgelegt / oder ein Tüchle in den Safft / oder gebranten Wasser netzet / und überschlegt /] und derwegen für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten. *Wunden. Geschwär. Brand. Hundsbiß. Ohrmützel. Drüsen. Feigblattern Arßwartzen.*

[Es vertheilet das Blut in den Wunden / gestossen / und mit Eyerweiß auffgelegt: heylet auch die gebrandte Glieder. *Blut in der Wunden.*

Mit starckem Wein gestossen und über den Krampf gelegt / hilfft.] *Krampff.*

Es wird auch eusserlich in den Clystieren gebrauchet / so zu der roten Ruhr gemacht werden / dann es überkom̃t dasselbige Wasser / darinnen das Kraut gesotten wird / ein Natur die Därm zu reinigen / und was verwundt ist / dasselbig heylet es widerum zu. *Rote Ruhr.*

Wer mit dem Leberfluß oder dysenteria hepatica angegriffen ist / der soll diß nachfolgend Pflaster ge- I brauchen: Nim breit Wegrich zwölff Untz / Margrandenbaumblätter / Wallwurtz / Maßlieben / Wunderkernblätter / jedes ij. Untz / Nußkenkorn / Galles / Myrten / jedes ein Untz / bereiten Coriander ein Untz / Terræ sigillatæ ein halb Untz / Drachenblut ij. Quintlein / Boli armenæ drey Untz / Saffran ein Quintlein / Macis iij. Quintlein / Gummi Arabici, Tragant beyde geröst / jedes ein Loth: Die Blätter zerstoß und siede sie in zwo Maß Wasser / darnach schütte darzu sechs Loth Rosenessig / laß ast wol sieden / seige die Brüh darvon / zerstoß das gesotten samt den anderen / letzlich misch j. halb Quintl. Campher dazu / mach es zu einem weichen Pflaster / und schlags über die Leber und den Bauch. *Leberfluß.*

K Vor das Grimmen auß Verletzung der Därmen / ein gut Clystier: nim gestählet Wasser ein klein Maß / darinnen siede breiten und spitzen Wegrich / Rosen jedes ein Hand voll / darnach zerlaß darinn ein Untz Bockenunschlit / drey geklopffte Eyerdotter / Rosenöl zwey Untz / schlechten Zucker ein Untz / vermische es und mach ein Clystier darauß. *Grimmen auß Versehrung der Därmen.*

[So einem die Füß von hartem gehen geschwollen weren / der stoß Wegrichkraut mit Essig / und binds darüber / es zeuchet die Müde auß / und leget die Geschwulst. *Geschwulst der Füß von gehen.*

Ein Sälblein vom Kraut mit Schweinenschmaltz wol zerstossen / ist gut zu den schwerenden Drüsen hinder den Ohren. *Schwerende Drüsen hinder de Ohren*

Ppppp Das

A Das Pulver von dürrem Wegrich mit der Wurtzel von scharpffem Aron gepülvert und vermischet / trucknet die Feigwartzen hinweg.]

Feigwartzen.

Von dem Wegrichsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Ohrenschmertz. Hitz der Augen.

DEr Safft in die Ohren gethan / nim̃t hinweg ihren Schmertzen/so von Hitz entstehet. In die Augen gelassen/ löschet er die Hitz derselbigen.

Hauptwehe.

Der Safft wie dann auch das Wasser nemmen das grausam Hauptwehe / Tüchlein darein genetzet / und übergelegt.

Blutspeyen.

Dieser Safft wird von Dioscoride und Plinio gerühmet wider das Blutspeien: Und wird von Matthiolo ein berühmte Artzney oder Lattwergen darauß gemachet/auff solche weiß : Nim̃ Tragant / Arabisch B Gummi / Drachenblut / Boli armenæ, Krafftmeel/ spodij jedes ein Quintlein/ Blutstein/ Magsaamen/ mumiæ, hypocistidos, jedes drey quintlein/ stoß alles klein / und mische es zusammen mit Wegrichsafft und Rosensyrup : und mach ein Lattwergen darauß / darvon der Krancke offt ein wenig in Mund nemme/ und gemachsam in Halß schleichen lasse.

Innerliche Versehrung.

Es soll auch dieser Safft zu allen innerlichen Versehrungen gebrauchet werden / dann er alles heylet/ was innwendig verwundt ist / sonderlich an Nieren und Blasen/ mit Hauhechelwasser / oder einem andern bequemen Tranck/als süssem Wein eingenom̃en.

Rote Ruhr. Blutharnen

Desgleichen stopffet er auch alle Gebresten so zu viel fliessen / ist derohalben auch gut zu der roten Ruhr C und allen andern Bauchflüssen / wie auch zu dem Blutharnen.

Keichen. Fallendesucht. Sod. Würm. Dreytäglich Fieber.

Etliche sagen es sey dieser Safft gut den Keichenden und denen/so mit der Fallendensucht beladen seyn/ [benemme auch den Sod/ und töde die Würm.

Der Safft mit Essig vermischet / und etliche Tage nach einander frühe warm getruncken / benim̃t das dreytägliche Fieber.]

Eusserlicher Gebrauch des Wegrichsaffts.

Mundgeschwär. Bluten der Zähn und Zahnfleischs.

DIoscorides schreibet / der Safft auß den Blättern gepreßt/und den Mund stätigs darmit gewaschen/ reiniget und heylet die Mundgeschwär [wehret dem bluten der Zähn und Zahnfleisch.]

Rotlauff.

Dieser Safft mit Kreiden oder Bleiweiß vermischet und angestrichen / heylet den Rothlauff.

Nasenbluten.

Welchem die Nase sehr blutet/ der mische Wegrich- D safft mit scharpffem Essig/ [oder das Wasser] netze leinen Tüchlein darinn / und schlage sie unden umb die Fußsolen/ in die Hände / lege sie auch auf die rechte seiten über die Leber: Und so es nit helffen wil/ soll man es kalt über das Gemächt schlagen.

Milch der Weiber.

Wann einem Weib die Milch in den Brüsten versihen wil / die soll ihre Wartzen mit Wegrichsafft bestreichen.

Rote Ruhr.

Es dienet dieser Safft sehr wol in die Clystier zu der rothen Ruhr : Alß daß man nemme Wegrichsafft / und Wegtritsafft jedes sechs Untz / Rosenöl ein Untz/ Hirschenmarck iiij. Untz/ Drachenblut und Boli armenæ jedes j. quintlein / solche Stück mit einander vermischet / und ein Clistier daraus mache.

Hitz der Augen. Ohrenweh. Fisteln.

Es soll auch dieser Safft gebrauchet werden / wie E Dioscorides saget wider die Hitz und Entzündung der Augen/darinn getröpffet. Auch wider die Schmertzen und Wehtagen der Ohren : deßgleichen auch in die Fisteln gegossen / heilet er sie.

Milch in den Brüsten verstellen. Bauchschmertz. Wunden. Mutterweh. Gifftige Wunden.

[So man die Milch in Brüsten verstellen wil / so bestreiche man die Wartzen mit Wegrichsafft/so trucknet es gewißlich die Milch. Mit warmen Wegrichsafft den Bauch wol gebähet / benim̃t allen Schmertzen / in die Wunden gethan / machet sie schnell heilen. Für Mutterwehe wird der Safft mit Woll in gestalt der Mutterzäpflein gebraucht / ob es gleich in der Zeit der Reinigung wäre. Die Wunden von Schlangen und rasenden Hunden gebissen / mit diesem Safft ge- F wäschen / und die Blätter darüber geleget / heylet ohne schaden. Alle fliessende schäden / der Maltzey und Flechten/deßgleichen andere schäden/als Fistel/Krebs Carbunckel/Wolff/und alle ungeschickte Versehrung heylet Wegrichsafft/Kraut und Wasser/stäts darmit gesäubert und übergelegt.

Maltzey. Fistel. Krebs. Carbunckel. Wolff.

Flecken des Angesichts.

Der safft mit Essig vermische / nimt die Masen / Flecken und Rysame deß Angesichts damit bestrichen.

Uberflüssige Weiberzeit.

So man diesen safft vom breiten Wegrich mit einem Tuch auff die scham legt / und so bald es trucknet wiederum netzet / stillet die überflüssige Weiberzeit.

Wild Feuer.

Mit Haußwurtzsafft vermenget / löschet das wilde Feuer.

Von Wegrich Syrup.

DIeser Syrup wird auff zweyerley weiß gemachet / G der eine also: Nim̃ Wegrichsafft iij. Pfund / rote Rosen anderthalb Handvoll / siede es mit einander / seihe es durch und trucks auß / läuters wol / thu Zucker so viel vonnöthen darzu / und laß zum syrup einsieden. Der ander wird also gemacht : Nim̃ Wegrichsafft ij. Pfund / Rosenwasser iij. Pfund / Cypressen Nüßlein / wild Granatenblut / Hypocistidis, Spodij, Mastix / Weyrauch / Gummi Arabici, Drachenblut / Blutstein und Galläpffel / jedes ein Loth : stoß alles zu Pulver / vermische es und siede es zum halben Theil ein / seihe es durch : thue darzu weissen geläuterten Zucker / und laß es sieden.

Blutflüß.

Diese Syrup sind zu allen oberzehlten Kranckheiten sonderlich Blutflüssen und Durchbrüchen sehr dienst- H lich.]

Von dem gedistillierten Wegrichwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Rote Ruhr. Leberflüß. Blutharnen. Blutspeyen. Weiberfluß.

ES kan auch das gebrennte wasser zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebrauchet werden / wie dieselbige sind ermeldet worden / als da seyn die rote Ruhr / allerley Bauchflüß / Leberflüß / Blutharnen / und andere übrige Flüsse / wie dann auch das Blutspeyen / [und Weiberflüß.]

Wunden im Haupt.

Wer im Haupt etwas verschret worden ist / der sol stätigs Wegrichwasser mit Betoniensyrup trincken / so heylet die Wunde wiederum̃ zu.

Leber / Miltz und Mutter Geschwär.

Deßgleichen auch wer ein offen Geschwär an der Leber / am Miltz / oder in der Mutter hätte / der trincke von diesem Wasser / dann es reiniget und heylet zu.

Schwindsucht.

Matthiolus schreibt / daß die jenigen / so sich befürch- I ten der Schwindsucht / fleissig von diesem wasser trincken sollen.

Dreytägig Fieber.

[Für das dreytägige Fieber sol man des wassers ein guten Löffel voll trincken / wañ das Fieber vorhanden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Nasenbluten. Mundgeschwär.

WEgrichwasser mit Schaffthaw zerstossen / darnach gepülverten Blutstein darunder vermischt / stillet das übrige Nasenbluten. Margretenblüht und Schelffen / auch Galles in Wegrich- und Rosenwasser gesotten / und den Mund darmit gewaschen / ist gut zu der Fäulung und Mundgeschwär.

Abgefallen Zäpflein.

Welchem das Zäpfflein herab gefallen ist / der soll Wegrichwasser im mund halten / und sich mit gurgeln.

Versehrung im Hals. Zahnwehe. Hitzige Geschwulst der Augen.

[Den Mund mit dem wasser offt gewaschen / und K den Hals darmit außgeschwencket / heylet die Fäule / und alle Versehrung darinnen / und vertreibet die Geschwulst der anfahenden sorglichen Halßgeschwär : befestiget das Zahnfleisch / und nim̃t die schmertzen der Zähne / so von hitzigen Flüssen verursachet / wird auch nutzlich gebrauchet zu mancherley Augenartzneyen / für hitzige Geschwulst derselbigen.

Hertz und Leber erkühlen. Feigwartzen.

Mit leinen Tüchlein übergelegt in grosser Hitz und Fieber / erkühlet das Hertz und Lebern : nim̃t auch den schmertzen der geschwollenen Feigwartzen.

Gulden Ader.

Wo auch die gulden Ader zu hefftig fliessen / daß man schaden darvon besorget / soll man das wasser mit Baumwollen überlegen.

Es

A Es ist auch nutz zu allen gifftigen Wunden/ Stich und Biß gifftiger Thier/ auch tobender Hunden darmit gewaschen.

Gifftige Wunden.

Blutende Mängel. Diß wasser ist gut für blutende Mengel/ Baumwollen darüber gelegt.

Auffsteigen der Mutter. Welcher Frauen die Mutter aufffsteigt/ deren soll man einen Schwam in Wegrichwasser und Essig netzen/ und überlegen: das dienet auch wider die übrige Flüsse der Mutter.]

Hitzige Geschwulst. Wunden. Brand. Nasenbluten. Man soll auch mit diesem wasser die wunden und Geschwär außwaschen/ so bleiben sie rein. [Mit Tüchern übergelegt/ kühlt alle hitzige Geschwulst/ wunden und Schäden/ löschet den Brand und alle hitzige brennende Blattern. Vber den Nacken gelegt/ stillet das
B hefftige Nasenbluten und das wüten des Bluts.

Von Wegrichsälblein.

EIn nutzlich Sälblein sol also bereitet werden: nim frisches Wegrichkraut zwo guter Hand voll/ schweinenschmaltz/ so frisch und wol geläutert sey/ ein Pfund: Stoß zusammen mit allem Fleiß im Mörsel zu einem Muß/ laß hernach acht Tag in einem kalten Keller erbäitzen: Dann thu es in küpfferin Pfänlein/ laß gemach sieden/ seihe es durch ein Tuch/ und trucks wol auß: Hernacher thue des Saffts ein halb Pfund dazu/ laß wiederum allgemach sieden/ biß sich die feuchte verzehre. Diß ist ein köstlich Sälblein für alle hitzige Geschwulst und Geschwär/ zu allem Brand von dem Feuer oder unnatürlicher Hitz/ die Entzündung
C und Geschwulst der wunden und alten Schäden zu kühlen.]

Hitzige Geschwulst. Brand vom Feuer.

F lechten Blühet/ [wie des mittelsten Wegrichs/ das ist/ wie weise Härlein mit kleinen Düpfflein bekleidet/] dieser Saamen wird grösser dann der anderen Geschlechten/ ist dem grossen Wegrich gleich/ allein daß die Blätter schmäler und spitziger seyn.

Wächst auch in den Wiesen und neben den Wegen.

Von den Namen.

SPitzwegrich wird Lateinisch genennet Lanceola und Lanceolata. Item Costa equina, und Costa canina. [Plantago angustifolia major, C.B. Plantago minor, Fuch. Brunf. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. Lugd. media, Cast. lanceolata, Trag. Ang. longa, Matt. Lugd. quinqueneruia, Ad. Lo. Ger. Lanceo-
G la major, Cæs. Πεντάνευρ☉, id est Quinqueneruia Thal.] Frantzösisch *Lanceole*. Englisch Ribbe worte/ Ribworte Plantaine.] Niderländisch Hontsribbe. [Welsch *Piantagine longa lanciola*.

Von der Natur/ Krafft und Wirckung des spitzigen Wegrichs.

WAs die Natur und Eigenschafft dieses spitzigen Wegrichs belanget/ bezeugen alle Simplicisten/ daß er auff alle Mittel und Wege/ zu allen Gebresten innerlich und eusserlich zu gebrauchen seye/ wie der grosse Wegrich/ allein daß er/ wie Dodonæus bezeuget/ an Kräfften etwas geringer seye/ dann der Wegrich: Derohalben was im vorigen Capitel von dem breiten und grossen Wegrich geschrieben ist/ soll auch
H allzumal von diesem Wegrich verstanden und gedeutet werden.

Das XVII. Cap.

Von spitz Wegrich.

Spitz Wegrich.
Plantago lanceolata.
Ic. 435.

D

E

Spitzwegerich. DIeses Geschlecht wird genennet Spitzwegerich/ wegen seiner schmalen spitzigen Blätter/ mit vielen Rippen durchzogen: Hat auch ein zasechte wurtzel/ darauß seine eckete stengel wachsen/ an welchen geährte Blumen stehen wie an dem grossen Wegrich/ von Farben schwartz/ und einer weiß-

Das XVIII. Cap.

Von Wasserwegrich.

I. Wasserwegrich. Plantago aquatica.
Plantago palustris s. aquatica. fo: 434.

I

K

WAsserwegrich ist zweyerley/ groß und klein: (I.) Das grosse Geschlecht hat viel zaselechte weisse Wurtzeln/ seine Blätter seynd fäist/ starck und grün/ dem gemeinen Wegrich fast gleich: Auß der Wurtzel komt ein langer runder Stengel/ mit vielen Nebenästlein besetzet/ an welchen kleine weisse/ drauschlechte Blümlein herfür kommen. *I. Wasserwegrich.*

A

Klein Wasserwegrich.
Plantago aquatica minor.
Ic: 734.

B

C

II. Klein Wasserwegrich. II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich/allein daß seine blätter kleiner und spitziger seyn. Sie wachsen in Sümpffen/Pfüdeln und Wassergräben/blühen gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

WAsserwegrich heisset auch Froschwegrich und Froschlöffelkraut/Lateinisch Plantago aquatica, Plantago palustris und Cochlearia palustris. [I. Plantago aquatica latifolia, C.B. aquatica, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Ges. hor. Lon. A. Lob. Cast. Thal. Cæs. Lugd. Ger. Limonium, Ang. II. Plantago aquatica angustifolia, C.B. humilis an-
D gustifolia & longifolia, Lob. aquatica humilis, I
Ger.] [Niderländisch Water Weghebree. Englisch Water Plantaine: Frantzösisch *Plantain d' eau.* Welsch *Plantagine acquatica.*

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Wasserwegrichs.

Flüß stillen. Schäden. ES soll dis Kraut oder Wasserwegrich gantz und gar einerley Natur und Krafft haben wie die andere Wegrichkräuter/aber ich halte darfür daß es etwas kälter und feuchter sey/dann die andern. Dann es auch viel dienlicher ist allerley Hitz zu löschen und andere Geschwülst nider zu trücken/dann die andere Geschlecht. Sonst hat es alle Kräfften wie die andere auch nicht allein die übrige Flüß einzuhalten und zu stillen/wiewol etwas geringer/sondern auch alle Schäden alt
E und neu/innerlich und äusserlich/zu reinigen und zu heilen/derowegen es auch für ein Wundkraut gehalten wird.

Nierenstein. [Die Wurtzel treibet den Nierenstein aus/so man klein stosset/und in Erdbeerenwasser eingibt.]

Es soll auch gebrauchet werden auff gleiche weiß/wie die vorige/dann beyd Safft und Wasser dienlich seyn.

F

Das XIX. Cap. Von Schlangenzwang.

I. Groß Schlangenzwang.
Holostium majus Clusij.
Ic: 735.

G

H

II. Schlangenzwang von Mompelier.
Holostium Mompeliacum.
Ic: 736.

K I. groß Schlangenzwang. SChlangenzwang ist dreyerley: (I.) Das erste Geschlecht/welches etliche zu dem Wegrich setzen wöllen/hat ein dünne/lange und holtzechte Wurtzel/seine Blätter seyn den Blättern deß spitzigen Wegrichs fast gleich/außgenommen daß sie kleiner/schmäler und spitziger seynd/auch etwas grau von wegen der weissen Wollen damit sie bekleidet seyn/ligen auff der Erden außgespreitet: zwischen den blättern kommen fünff oder sechs stielein herfür/von der mitten an biß oben auß/mit vielen geährten weißgrünen Blümlein beschweret: Der Saame ist gleich wie der Wegrichsaame/auch in kleinen Hülßlein verschlossen.

II. Schlangenzwang von Mompelier. II. Das ander Geschlecht/Holostium Mompeliacum genennt/bekompt Blätter gleich wie das Psylium oder

A III. Steinschlangenzwang.
Holostium Petræum.
Ic. 736.

B

oder Flöhkraut / gar schmal / doch etwas länger / auch ein wenig rauch/ aber nicht grau/ ist sonst dem vorigen in allen stücken gleich.

III. Steinschlangenzwang. III. Das dritte Geschlecht wird genennt Holostium Petræum, vielleicht darumb/ dieweil es auff den Felsen funden wird. [Dieses ist ein nackendes Farn
C Geschlecht / ohne Blätter/ Fingerslang: dann es nur Stenglein hat die gantz nacket / und etwan zwantzig auß einer wasserechten Wurtzel wachsen/ wie die Maurrauten: Die stengel haben an den spitzen zwey oder drey Hörnlein / wie Säuburst anzusehen / welche etwan mit braunen Dröpfflein besprenget / und ist der Geruch / wie an dem gemeinen Farnkraut.] Ist aber von den andern Geschlechten gantz ungleich. Sie wachsen gemeiniglich an rauhen steinechten Orten und Bergen. Blühen im Majo.

[Die erste wächst in Spanien bey Valentz am Weg: die andere bey Mompelier an dürren und ungebauten Orten: die Dritte an steinechten Orten und Bergen / in der Schweitz / in Bündten und umb
D Genff auff dem Berg Salette: Auch im Elsaß zwischen den Steinklüfften.]

Von den Namen.

SChlangenzwang wird Lateinisch genennet Holostium: Dodonæus nennt das erste Geschlecht Plantaginem angustifoliam albidam. [I.Holósteum hirsutũ albicans majus, C.B. Holost. Salmanticum prius, Clus.hist.majus, Eid. hist. Lob. Salmanticense Clusij, Lugd. Cam.Ger.Plantago angustifolia albida, Dod.II.Holosteum hirsutum albicans minus, C.B.Salmanticense minus, Clus.hi. parvum Monspeliense, Ad.Lob. Ger. III.Filix saxatilis corniculata, C.B.nuda sive Saxatilis, Trag. Lugd.petræa, Lon. Holostium alterum, Ad.Lob. petræum, Ger. Adiantum ἀκρόσχιστον seu furca-
E tum, Thal.] [Das dritte wird Filix Saxatilis und Steinfarn: Englisch Mountaine Plantiane genant.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Schlangenzwangs.

DOdonæus meldet auß dem Galeno, daß dieses Kraut truckne und zusammen ziehe. [Das dritte ist der Natur und Art/ wie Capillus Veneris, und mag darfür erwehlet werden / und ist einer zusammenziehenden Wirckung.]

Innerlicher Gebrauch.

Brüch. DIoscorides schreibet von dem Holostio, wann man die Wurtzel in Wein siede / werde sie nützlich getruncken/ wider die Brüche.

F

Eusserlicher Gebrauch.

ES sol diese Wurtzel ein solche grosse Krafft haben zusammen zu hefften / daß wann sie mit Fleisch gesotten werde / soll das Fleisch im Hafen wiederum zusammen wachsen.

Wird derohalben für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / die weiten offnen Wunden wiedrum zusammen zubringen und zu hefften / derowegen billich under die medicamenta glutinantia zurechnen. Offene Wunden.

Um dieser Ursach willen ist diß kraut von Dodonæo und andern mehr zum Wegrich gesetzet worden.

Das XX. Cap.

Von Hundszung.

G

Hundszung mit Blumen.
Cynoglossum cum flore.
Ic. 737.

H

I

DJe Hundszung hat eine saffreiche zertheilte Wurtzel / auß welcher ein Stengel wächst anderthalb Elen hoch. Seine Blätter seyn groß und lang/ an Farben grauweiß und fast äderecht / etwas rauch anzugreiffen: Oben am stengel wachsen andere Nebenzweiglein mit kleinen purpurblauen Blumen gezieret/ wie an der Ochsenzungen: Wann die Blumen verfallen / so folgt ein kleiner Saame wie Kletten formiert. Hundszung.

Wächst gemeiniglich hinder den Mauren und Zäunen / blühet im Julio.

K

Von den Namen.

HUndszung wird Griechisch und Lateinisch genennet Cynoglossum. [Cynoglossum majus vulgare, C.B.Cynoglossum, Dod.Ad.Ger.officinarũ Lon.vulgare, Matth. Lob. icon. Thal. Cast. Lugd. Clus. hist. Eyst. Cynoglossa, Cæs. major, Brunf. Cord. in Diosc. vulgaris major, Col. Lycopsis, Lac. cynoglossus vulgatis, Ges. hort.] Böhmisch Psy yazyk. Niderländisch Hontstonge. Englisch Houndstong. Frantzösisch *Langue de Chien*. Welsch *Cinoglossa, Lingua canina*.

A **Von der Natur/ Krafft und Wirckung der Hundszungen.** F

MAtthiolus schreibet/ die Hundszung seye kalt und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Flüß des Leibes. Rote Ruhr. ES wird diese Wurtzel dem Wegrich vast gleich geachtet mit ihren Tugenden/ dann sie auch wol dienet wider allerley Flüß des Leibs/ dieselbige einzuhalten und zu stopffen/und sonderlich zur roten Ruhr/soll man die Wurtzel ausdörren/zu Pulver stossen und mit rohtem Wein eingeben.

Blut auswerffen. Auch ist sie gut den jenigen/ so Blut auswerffen/ mit Wegrich oder Braunellenwasser gesotten/und davon getruncken.

Saamenfluß. Welche mit dem Fluß des männlichen Saamens G
B beladen und beschwäret seyn/ die sollen auch auff gleiche weiß die Wurtzel gebrauchen.

Bauchflüß. Sie dienet auch wider allerley Bauchflüsse/ das Pulver mit Rosenzucker vermischet und eingenom̃en.

Haar wachsen machen. [Das kaal Haupt mit dem Kraut in Schweinenschmaltz geröster/ geschmieret/ machet von neuem Haar wachsen.

Hitzige Geschwulst der Wunden. Die frische Blätter zerknitschet/ und auff die hitzige Geschwulst der Wunden gelegt/lindert wol.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hundsbiß. DIoscorides schreibt/ wenn man die Blätter zerstosse/ mit altem schweinen Schmaltz vermische und überlege/ heyle sie die Biß der Hund.

Mundgeschwär. Feigblatern. C Die Wurtzel gesotten und im Mund gehalten/ heilet die böse Geschwär des Munds [welche von H
Frantzosen ihren Ursprung haben/] Deßgleichen auch Feigblatteren/ so man sie mit der gesottenen Brü auswäschet/ [und das Pulver einstreuet: desgleichen auch der Safft/und brannte Wasser.

Hitz und Schmertz der Feigblatern. Die Wurtzel mit Taig überzogen/in heisser Aeschen gebraten/ darnach den Taig darvon gethan/die gebraten Wurtzel in den Affter gethan/ nimt die Hitz und Schmertzen der Feigwartzen/ und fürdert sie zur Heilung.]

Wunden. Es soll auch diese Wurtzel äusserlich zu allen Wunden gebraucht werden/dann sie heilet dieselbige.

Von dem Safft.

ES wird auch ein Safft aus der Hundszungen gemacht/so zu vielen äusserlichen Schäden zu gebrau-
D chen ist. I

Alte schäden. Böse Blateren. Grind. Fisteln. Bey Matthiolo wird ein köstliche Salb beschrieben von diesem Safft/ zu den alten Schäden/ bösen Blattern/Grind und Fisteln vast dienstlich/ nemlich also: Nim Hundszungensafft/ Rosenhonig jedes gleich viel/ siede sie sittiglich/ biß sich der Safft zum theil verzehret/ darnach mache es mit Terpentin zu einer Salben/ mit welcher man darnach die bemeldte Schäden bestreichen soll.

Feigwartzen. Es wird auch diese Wurtzel gelobt wider die schmertzen der Feigwartzen.

Das XXI. Cap.

E **Von wilden Weyd.** K

I. Wilde Weyd. DEr Weyd sind zwey Geschlecht/ zahm und wild: Die wilde Weyd so von dem Authore allein gesetzt/hat ein weisse Wurtzel mit wenigen Zaseln behenckt/aus welcher ein zarter braunlechter Stengel herfürstößt/ mit langlechten gespitzten Blättern besetzet/unden breit und etwas ausgeschnitten/ gleich wie die Blätter an dem Besemkraut oder Baurensenff/und die understen Blätter ligen auf der Erden ausgebreitet/etwas blauschwartz: Oben am Stengel überkom̃t sie viel Nebenzweiglein/ an welchen kleine gelbe Blümlein gantz drauschlecht herfür kommen/ wann dieselbigen verfallen/ so folgen lange

I. Wilde Weyd.
Isatis sylvestris.

* II. Zahme Weyd. *
Isatis sativa.

breite Hülslein/ darinnen der Saame liget. Dis Geschlecht wollen etliche für die zahme Weyd halten.

II. Zame Weyd. [Und zwar der zame ist dem wilden ähnlich/ und ist der Unterscheid/. daß der Stengel des zamen viel höher/offt über zwo Elen wächst: die Blätter sind breiter/und die Hülsen grösser. Der zame wird an vielem Ort auch in Teutschland gesähet/ auch gantze Aecker voll/ dann dieses von den Tuchmachern und Färberen gebrauchet wird. Zu solchem Kraut haben sie eigene

Mühlen

A Mühlen/ auff welchen diß Kraut zerknecht wird/ darauß machen sie Kügelein oder Ballen/ die sie im heissen Sommer auff Hurten dürr machen/ zu letzt bereiten sie dieselbige zu blauer Farb. Die wilde aber/ rc.

Sie wächst an vielen Orten in Teutschland: blühet im Majo und Junio.

Von den Namen.

WEyd heist Lateinisch Isatis. [I. Isatis sylvestris vel angustifolia, C.B. syl. Trag. Matt. Fuch. Dod. Gess. hort. Lac. Lon. Lob. Lugd. agrestris, Cord. in Dioscor. Glastum sive Isatis syl. Ad. Glastum syl. Tur. Cam. II. Isatis sativa vel latifolia, C.B. domestica sive Glastum, Matth. Cast. Isatis sativa, Trag. Fuch. Dod. ut. Cord. in Diosc. Gess. hort. Lac. Lon.
B Glastum sativum, Tur. Ad. Lob. obs. Cam. Glastū vulgo Guadum, Cæs.] Welsch *Guado*. Böhmisch Wayt. Spanisch und Frantzösisch *Pastel*. [Niderländisch Weed: Englisch Woade.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Weyd.

MAtthiolus und Fuchsius schreiben/ daß die wilde Weyd am Geschmack bitter sey und zusammen ziehe/ und derowegen auch hefftiger wärme und truckne dann die zame.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Weyd mehr zum Tuchfärben dann zur Artzney gebraucht. Es schreiben Galenus und Dioscorides, daß die Weyd gesotten und darvon getrun-
C cken den Miltzsüchtigen gut sey: Dioscorides meldet
Miltzsüchtige. darbey/ man solle das gesottene Kraut auch eusserlich über den Miltzen legen.

Blutflüß. Es soll auch ein Natur haben allerley Blutflüß zu stillen/ wird aber gar wenig in Leib gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Kalte Geschwulst. Fauls und sich fressende Geschwär. GAlenus rühmet diß Kraut hoch/ daß es die kalte Geschwülst zertheile und vertreibe. Schreibt ihm auch wunderbarliche Tugenden zu/ die faule unreine und umb sich fressende Geschwär zu heylen und ihnen zu widerstehen/ welches er aber von der zamen Weyd schreibet: Die wilde aber dieweil sie viel schärffer/ kan sie nicht so bequemlich gebrauchet werden.

[Pulver von den gedörrten Kräuteren/ rein durchgesiegen/ trücknen und heylen allerhand feuchte rin-
D nende Schäden/ als Zitterschen/ Flechten und dergleichen.] Zitterschen. Flechten.

Das XXII. Cap.
Von Seyffenkraut.

Seiffenkraut. SEyffenkraut hat ein grosse/ runde/ lange/ wurtzel/ welche sich hin und wider außbreitet/ auß welcher ein runder wollechter Stengel wächst/ mit andern Mitnebenästlein/ an welcher Gipffel weisse oder auch rote oder purpurbraune Blümlein mit fünff Blättlein herfür kommen/ nach welchen der Saame erfolget in kleinen Schöttlein verborgen: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern deß Oel-
E baums/ wie Fuchsius meldet.

Es wächst in Asia und Syria auff rauhen steinigen Bergen/ blühen im Junio [es ist in Teutschland gar gemein bey kleinen Bächlein.]

Von den Namen.

SEyffenkraut oder Speichelwurtz/ heist Griechisch στρούθιον. Lateinisch Saponaria, Lanaria, und Radicula. [Saponaria major lævis, C.B. Saponaria, Trag. Lac. Gess. hort. Dod. Ad. Lob. ico. & obs. Cæs. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. Viola agrestis, Trag. Struthium, Fuch. Lon. Thal. Lugd. sativum, Fuch. icon. Niderländisch Seepe cruydt: Englisch Sope wort.]

F

Seyffenkraut. Saponaria.

Saponaria, Lanaria, Pseudostruthium. Sp. p. 738.

G

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft deß Seyffenkrauts.

SEyffenkraut ist warm und trucken im vierdten Grad: Es erwärmet/ macht dünn/ zertreibet/ öffnet und fürdert den Schweiß.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ die Wurtzel dieses Krauts sey zanger und scharpff: Zwey Quintlein mit Honig vermischet und eingenommen/ sey gut den Lebersüchtigen/ und denen so den Athem schwerlich führen/ und stätigs husten. Lebersüchtige. Schwerlich athmen.

Diese Wurtzel mit Cappren gebraucht/ bricht den Stein und treibet ihn mit dem Harn auß: Verzehret
I auch die Härtigkeit deß Miltzes. Stein brechen Harn treibe. Härtigkeit deß Miltzes.

Plinius schreibet/ die Wurtzel gesotten und darvon getruncken/ vertreibet die Gelbsucht. Gelbsucht.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht die verstandene Zeiten der Weiber zu fürdern. Verstandene Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel mit Gerstenmeel in Wein gesotten und übergelegt vertreibt die Geschwülst und Beulen/ so man Panos nennet/ wie Dioscorides meldet. Pani.

Die Wurtzel mit Gerstengrieß und Essig vermischet/ heylet die Räude. Räud.

Galenus schreibet/ die Wurtzel mache niessen und
K reinige das Haupt: Man soll aber die Wurtzel klein zerstossen/ mit Honig vermischen/ und alsdann in die Nasen tropffen/ wie Fernelius meldet. Niessen machen.

Wann die Weiber die Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein brauchen/ so bringet sie ihnen ihre Zeit/ aber sie tödet die Frucht. Weiberzeit. Frucht tödt.

[Es kan auch an statt der Seyffen zu Wäschung der Kleider gebraucht werden/ daher es dann den Namen bekommen hat.]

A

Das XXIII. Cap.

Von Lucianskraut.

I. Groß Lucianskraut.
Damassonium I. Dioscoridis.

B

C

II. Groß Lucianskraut.
Damassonium alterum.

E

I. Lucianskraut.

DAs (I.) Kraut Damassonium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 160. daß es Blätter habe dem Wegrich ähnlich / allein daß sie schmäler seyn / und gegen der Erden gebogen: Die Wurtzel sey der schwartzen Nießwurtz etwas gleich /

F ein wenig feißt / zanger und eines guten Geruchs / auß welcher ein schmaler Stengel wachse / mehr dann Elenbogen lang / an welchem dünne weißlechte Blumen herfür kommen: Matthiolus sagt: daß es goldgelbe Blumen trage / und seine Blätter seyn etwas schmäler und weicher dann des Wegrichs Blätter. Dodonæus schreibet / der Saam sey dünn / lang und schwartzlecht. [Von diesem Kraut wird auch gehandlet oben in der 1. Section dieses Buchs am 22. Capitel under dem Namen Mutterwurtz.]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / seine Wurtzel ist länger und zasecht: Die Blätter sind kleiner / stehen mehrtheils unten am Stengel / ligen auf der Erden außgebreitet / der Stengel ist schmäler und G etwas härig: Die Blumen wachsen etwas grösser / welcher Blättlein zerkerfft seyn. II. Lucianskraut.

Sie wachsen in nassem feuchten Erdreich / auch in feuchten Wäldern: [in Böhmen / um Nürenberg und Helmstatt /] blühen im Junio.

Von den Namen.

LUcianskraut wird auch genennet Waldblume / Lateinisch Damassonium, Alisma, Chrysanthemon latifolium, Plantago alpina. [I. Doronicum Plantaginis folio alterum, C.B. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Gesn. hort. Thal. Caltha alpina, Gesn. hort. Tab. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Chrysanthemum latifolium, Dod. Lugd. Ger. Damaso-H nium sive Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.] Die Schweitzer nennen es Mutterwurtz. Böhmisch Angelskytranck. Teutsch wird es auch genennet Engeltranck. [Camerarius nennet es Laugenkraut / Johanneskraut.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Luciankrauts.

DIoscorides schreibet / die Wurtzel seye am Geschmack scharff / muß derowegen warmer und truckener Natur seyn.

[Dis Kraut und fürnemlich die Wurtzel / wärmet und macht dünn / mit einer geringen Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch.

EIn Quintlein dieser Wurtzel oder mehr mit Wein getruncken / ist gut denjenigen / so von einer Kröten gebissen seyn / oder Opium gessen haben. Krottenbiß. I

[Es meldet Camerius, daß die Bauren dem Viehe gesotten zu trincken geben / wann sie vermeinen daß sie etwas vergifftes gessen haben.] Vergifftung des Viehs.

Auff gleiche weiß gebraucht ist gut wider das Grimmen / oder Darmgicht. Wie solches Dioscorides bezeuget. [Dienet auch wider den Gebresten der Mutter. Das Kraut stopffet den Stulgang / treibt die Monzeit. Grimmen. Muttergebresten. Stulgang stopffen.

Man braucht auch das Kraut zu Pulver gestossen und eingegeben dem Viehe / wann sie nicht essen können.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut wie ein Pflaster auffgelegt / sänfftiget die Geschwülst. Ist sonsten gar nicht im Ge-K brauch der Artzney / wie auch Dodonæus bezeuget. Geschwulst.

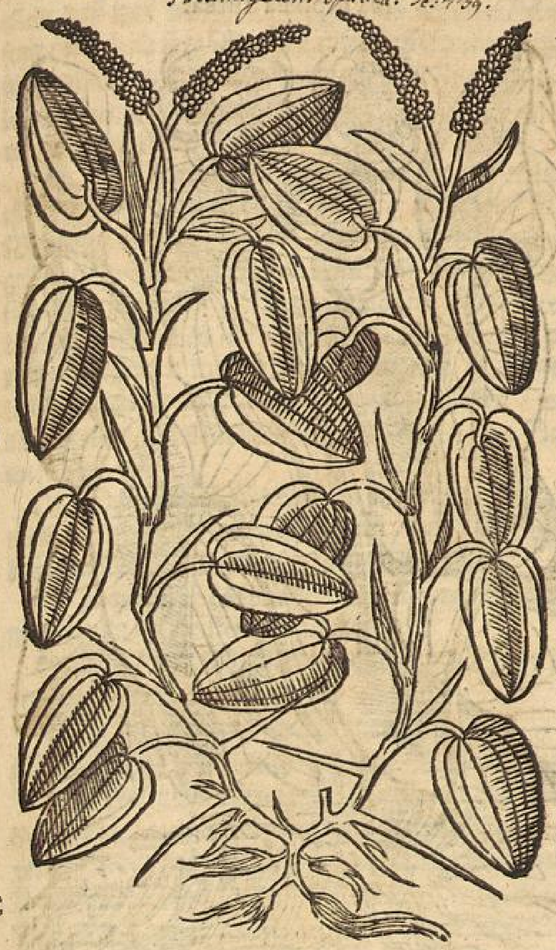
Das XXIV. Cap.

Von Samkraut.

SAmkraut findet man / wie Dioscorides schreibet auff den Wassern. Hat lange / runde / knodichte Stengel: Seine Blätter seyn gestalt wie Wegrichblätter / welche im Wasser empor schwimmen: an seinen Zweiglein bringt es leibfarbe geährte Blumen vast wie der Wegrich / nach welchen kleine runde I. Samkraut

A **I. Samkraut.** Potamogeton.

Potamogeton. Spicata. Ic:739.



B

C

II. Spitzig Samkraut.
Potamogeton angustifolium.

Ic:740.

D

E

runde Knöpfflein bleiben / darinnen harter Saame verschlossen ist.

II. Spitzig Samkraut. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn. Seine Wurtzel ist unterschiedlich mit vielen Zaseln behenckt und umgeben.

Sie wachsen in stillen Wassern und Gräben: blühen im Heumonat.

F

Von den Namen.

SAmkraut [oder Seehaldenkraut] wird Griechisch genennet Ποταμογείτων, σαχυίτης. Lateinisch Potamogeton, Fontalis, Spicata. [I. Potamogeton rotundifolium, C. B. Potamogeton, Trag. Matth. Fuch. Ang. Lac. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Potamogeiton, Dod. gal. latifolium, Ger. Potamogetoni similis rotundiore folio, Cord. in Diosc. potamogeton λεισφυλλον Thal. II. Potamog. salicis fol. C. B. Potam. sive fontalis & spicata, A. Lob. ic. Potamogeton 2. Dalech. Lug. angustifol. Ger. phyllitis lacustris, Cord. hist. pontamogeiton, Dod.] Niderländisch Fonteyncruydt und Frantzösisch *Espi d'eau*. Spanisch *Espigada*. [*Vezina de Rios*: Welsch *Potamogeto*:

G Englisch Pondweede / water spike.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Samkrauts.

DOdonæus meldet auß Galeno, daß diß Kraut eine Natur habe zu külen und zusammen zu ziehen / ist derwegen kalter und truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut gar selten gebraucht / das dürre sollen etliche brauchen wider die Bauchflüß und rothe Ruhr / [in Wein gesotten und getruncken. — Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

IN Essig und Baumöl geröstet / ein wenig warm übergeschlagen / lindert die Hitz und Schmertzen des Podagrams. — Hitz und Schmertz des Podagrams.

H Eusserlich wird es über hitzige Geschwülst geleget dieselbige zu külen / und die Flüß zuruck zutreiben. — Hitzige Geschwulst.

Das XXV. Cap.

Von Seeblumen.

I. Weiß Seeblume.
Nymphæa alba.

Ic:740.

I

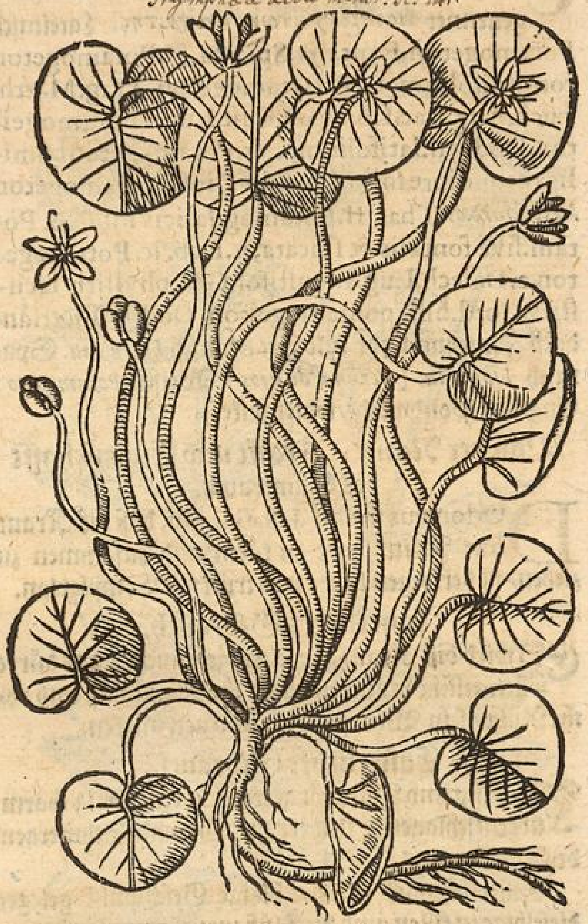
K

DEr Seeblumen seyn fürnemlich zwey Geschlecht weiß und geel: Auß den weissen (1.) ist erstlich das groß Geschlecht / welches ein dicke knodechte Wurtzel hat mit vielen Faseln behenckt / damit sie in der erden stecket / außwendig ist sie schwartz mit schwartzen Mackeln besprenget / innwendig weiß — I. Weiß Seeblumen.

und

A

II. Klein weiß Seeblum.
Nymphæa alba major.



B

C

F

III. Geel Seeblum.
Nymphæa lutea.

G

H

und luck/ [etwan eines Schenckels dick/ zweyer Elen lang und bißweilen länger.]

Seine Blätter seyn weiß/ [oben grün/ unden purpurbraun/] groß/ breit und etwas rund/ an dem Stiel etwas zerspalten/ anzusehen und formiert wie ein Hertz/ oben glatt/ unden aber mit etlichen Striemen underschieden/ darzu dick und feißt/ [und schwimmen auff dem Wasser.] Seine Blume ist weiß/ mit sehr vielen weissen Blättlein auffgefüllt/ welche ein wenig lang und spitzig seyn/ in welcher Mitte viel gelbe Pfützen oder Fäßlein stehen ohn einigen Geruch. [Solche Wasserblumen/ ehe daß sie auffgehen/ sind die Knöpff lang/ als des Magsaamen/ anzusehen wie die zeitige Datteln/ mit braungrünen Blättern verschlossen.] Nach den Blumen kompt ein rundes Häuptlein/ in welchem schwartzer glitzender Saame erfunden wird/ fast wie der Hirß. Die Stengel/ daran die Blätter und Blumen wachsen/ seyn lang rund und glatt:

IV. Klein geel Seeblum. I.
Nymphæa lutea minor. I.

D

E

V. Klein geel Seeblume. II.
Nymphæa lutea minor II.

I

K

A II. Die kleine weisse Seeblum ist der grossen gleich/ allein daß ihre wurtzel/ stengel und Blätter kleiner seyn/ wie auch ihre Blume/ mit fünff kleinen weissen spitzigen Blättlein besetzet/ nach welchen kleine Häuptlein bleiben/ darinnen der saame/ wie der Magsaame verschlossen ist.

II. Klein weiß Seeblumen.

III. Das dritte Geschlecht/ die groß geel Seeblum ist dem ersten Geschlecht gantz gleich/ allein daß seine Blätter etwas länger seyn: Die Blumen seyn schön gelb mit fünff kurtzen runden Blättlein besetzet/ anzusehen wie ein Rose: [Die zugeschlossene Knöpff/ ehe dann sie außbrechen zur blüet sind sie gantz rund/ als kleine Kugeln/ mit grünen Blätteren überzogen. Mitten wächßt ein rundes spitziges Köpfflein/ mit vielen gelben Pützlein umbsetzet/ in welchem der Saame funden wird. B

III. Geel Seeblumen.

IV. Das erste Geschlecht/ die kleine geele Seeblume ist der grossen Seeblumen gleich/ außgenommen daß es in allen stücken kleiner und geringer ist.

IV. Klein geel Seeblumen.

V. Das ander hat rundere Blätter/welches Blumen wie ein gelber stein seyn anzusehen.

V. Klein geel Seeblumen.

Sie wachsen in Weyhern/ Pfülen und Wasserstaden. Blühen im Junio.

Von den Namen.

Seeblumen wird auch genennt Wassermahen/ Hartzwurtz/Harstrang/Wasserlilgen: Griechisch Νυμφαία: Lateinisch Nymphæa, in officinis Nenuphar. [I. Nymphæa alba major, C.B. alba, Brunf. Matth. Ang. Dod. Cord. hist. Ad. Lob. icon. & obs. C Thal. Ger. Clus. hi. candida, Trag. Fuch. Lon. Cæs. major alba, Lugd. Cast. Eyst. Nenuphar album, Brunf. II. Nymphæa alba min. C.B. Ad. Ger. parva Matt. III. Nymphæa lutea major, C.B. Lugd. Clus. hist. lutea, Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Ger. Eyst. alt. Cord. in Dios. fl. ex toto luteo, Cæs. citrina, Cord. hist. Nenuphar luteum, Brunf. IV. Nymphæa lutea minor parvo flore, C.B. altera lutea, Lugd. lutea minor septentrionalium, Ad. Lob. icon. V. Nymphæa lutea minor magno fl. C.B. lutea minor, Lug. Ger. Dod. ed. belg.] Arabisch *Nenufar*. Welsch *Nymphæa*. Frantzösisch *Blanc d'eau*. [*Lis d'estang*.] Spanisch. *Higos del rio*. [*Escudetas del rio*.] Böhmisch Lekno. [oder Stulijk.] Niderländisch Plompen. [Englisch Water Lilien.]

D Und zum Underscheid wird die eine genennet Nymphæa alba, die ander Nymphæa lutea.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Seeblumen.

Matthiolus und Fernelius schreiben/ die wurtzel und der saame der Seeblumen seyen kalt/ und etwas trucken: Aber die Blumen seyen kalt und feucht. [Das Kraut und Blum sind kalt im dritten/ und feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß.

Galenus schreibt/ daß die wurtzel und der saame nützlich könne gebrauchet werden wider die Bauchflüß/ [in rotem wein gesotten und getruncken.]

E Er meldet auch/ daß sich die jenige des saamens fleissig sollen gebrauchen/ welchen der männliche saamen des Nachts im schlaff oder zu anderer Zeit/ zu verfliessen pflegt: Darzu sie dann ein wenig Campher und Agstein nehmen können/ solches zu einem subtielen Pulver machen/ und zu Nachts mit Wegrichswasser eintrincken.

Verfliessung des männlichen Saamens.

[Die wurtzel gesotten/ und getruncken/ beraubt den Menschen seines unkeuschen Gelüsts.]

Unkeusche Gelüst.

Es schreibet auch Galenus, daß die mit den weissen Blumen kräfftiger sey/ die weisse Flüß der Weiber zu stellen/ wenn man das Pulver mit rotem saurem wein einnimt/ und soll eine gute Artzney seyn/ wie solchs auch Ægineta lib. 7. de re medica bezeugt.

Weisser Weiberfluß.

F [Etlich stossen die dürre Wurtzel und den Saamen/ nemen jedes ein Quintlein/ Agstein ein halb Quintlein/ und gebens in rothem saurem Wein/ etlich Tage nach einander frühe/ und warm.]

Dioscorides ist der Meinung/ daß die Seeblumen ein Krafft habe das Miltz geringer zu machen/ wenn man die Wurtzel in Wein trincke/ wie Plinius schreibet. [Ist nützlich für das Grimmen des Bauchs/ Leibwehe/ rote und weisse Ruhr.

Grimmen. Ruhr.

Die Wurtzel geschaben/ und für die rote Blutruhr eingeben mit Wein zehen Tag nach einander/ oder den safft darvon mit Wein vermischet/ nimt die Ruhr hin.

Rote Ruhr.

Die Blumen fördern den schlaff/ dienen wol zu allen hitzigen Zuständen: sind auch von wegen ihrer G Kälte dem Hertzen anmütig/ külen die erhitzigten leblichen Geister.

Schlaff fürderen. Hitzige Zuständ.

Eusserlicher Gebrauch.

Oribasius schreibet lib. 2. de virt. simpl. wenn man die Wurtzel in Wasser lege/ und die Haut darmit wasche/ vertreibe sie die Zittermäler. [Mit Essig vermischt/ heilt die Flecken der Haut.

Zittermäler. Flecken der Haut.

Die Wurtzel mit Rosen und Violöl gekocht/ und ein wenig Granatensafft daran gossen/ nimt die scharpffen Zitterflechten.]

Zitterflechte.

Plinius meldet/ wenn man die Wurtzel an das männliche Glied streiche/ benehme sie die unkeusche Lust und Begierd/ verhalte auch den Hingang des männlichen saamens.

Unkeusche Lust.

H Aetius sagt/ wenn man die Wurtzel mit Pech vermenge/ und überlege/ so heyle sie die Gebrechen/ darvon das Haar außfalle. Die Wurtzel [grün zerstossen/ und in frische Wunden gelegt/ stillt das Bluten.

Außfallen des Haars. Blut stillen.

[Gedörrt/ und in die Geschwär/ so von schuhen getruckt/ gestreuet/ heylet sie: deßgleichen den fliessenden Hauptgrind.]

Hauptgrind.

Es sollen die Jungfrauen diese Wurtzel stätigs in ihrer Laugen haben/ und das Haupt darmit waschen/ dann sie macht ein schön gelbes Haar.

Schön gelb Haar machen.

[Die frische Wurtzel zerstossen/ und pflastersweiß übergelegt/ nimt den schmertzen des Magens und der Blasen.]

Magen und Blasenschmertz.

Von dem gedistillierten Seeblumenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

I Auß den Seeblumen wird ein herrlich gut külendes Wasser gebrent/ zu vielen hitzigen Gebresten dienstlich. Fürnemlich aber wird es gebraucht zu dem grossen Hauptwehe/ so von Hitz verursacht wird/ darzu es fast gut ist/ also daß man nehme Seeblumenwasser und Lattichwasser/ jedes vier Loth/ Bethonienwasser zwey Loth/ Veielsyrup drey oder vier Loth/ vermische solche stück under einander zu einem Träncklein/ welches der Krancke etliche mal gebrauchen soll.

Groß Hauptwehe.

Wenn jemand für grossem hitzigen Hauptwehe nit schlaffen kan/ der nehme Seeblumenwasser/ vermische darinnen/ Magsaamensyrup/ und thue gegen Nacht ein guten Trunck darvon.

K In den hitzigen/ grossen und scharffen Febern/ da ein dürr Hust mit underlaufft/ soll man den Krancken dieses wassers darreichen/ doch kan man darzu nemmen Hufflattichwasser jedes gleich viel/ und etliche Loth Veielsyrup darunder mischen/ das gibt gar ein gutes Träncklein/ [oder das wasser allein/ auff vier oder sechs Loth getruncken.]

Hitzige scharffe Fieber.

Dergleichen soll es fleissig in febre hectica gebraucht werden/ dann es daselbst wegen seiner Feuchtigkeit viel vermag.

Febris hectica.

[Diß Wasser etlich mal zum Tag getruncken/ wehret dem langwierigen Bauchfluß.]

Langwirige Bauchfluß.

Es ist auch fast nutz getruncken zu dem hitzigen Seytenstechen: Deßgleichen in allen andern Entzündungen der innerlichen Glieder/ es sey die Leber/ der Miltz/

Hitzig Seitenstechen. Entzündung.

Innerlicher Glieder.

Miltz/die Nieren/die Mutter oder die Blase: doch soll man sich auch etwas darmit vorsehen/ dann wann man es zu viel trinckt/mindert es den männlichen Samen/und vertreibet/ und verstöret allen Lust zu den ehlichen Wercken.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Hitzig Haupt.

WElchem Menschen das Haupt hitzet/der sol Tüchlein in diesem Wasser netzen und überschlagen.

Rot auffzügig Angesicht

[Reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein/ machet eine schöne weisse Haut: Darumb es denen sonderlich dienstlich ist/ so ein rot auffzügig Angesicht haben.]

Grosse Hitz der Leber.

Wider die grosse und unnatürliche Hitz der Leber soll man nemmen Seeblumen/ Endivienwasser jedes gleich viel/fast drey Untz/ RosenEssig ein Untz/ pulv. santalorum omnium ein Quintlein/ solche stück under einander mischen/ leinen Tüchlein darinnen netzen/und über die Leber schlagen.

Entzündung des Hertzens

Also auch wann das Hertz entzündet ist/. soll man nemmen Seeblumen/ Borragen und Saurampfferwasser/und wie das vorige gebrauchen.

Brennende Blatter.

Auff bemeldte weiß kan man diß Wasser zu allen anderen eusserlichen und innerlichen entzündten Gliedmassen gebrauchen/wie auch zu den brennenden Blattern/ doch soll man es nit zu kalt überlegen/ auch nicht ohn bewegliche Ursachen.

Von dem Safft.

Rote Ruhr.

DEr Safft von der Wurtzel außgepreßt und getruncken/ stillet die rote Ruhr: macht untauglich zu ehelichen Wercken.

Geschwulst der Gemächt

Tüchlein darinn genetzt/ und über die Gemächt gelegt/nimt die Geschwulst derselbigen.

Schläffen machen Blut stillen.

Dieser Safft sonderlich von der weissen in die Naßlöcher und Schlaff gestrichen/ machet schlaffen/ in die Wunden gethan stillet das Blut.

Von dem Wein.

Husten. Brustgeschwär.

DJe Alten haben ein sonderlichen Wein bereitet/ Wurtzel und Blumen in Wein erbäitzen lassen: welcher Wein der Brust und Lungen fast dienstlich ist/ benimt den Husten/ Brüstgeschwär/ und desselbigen scharff stechen/ erweicht den Bauch.]

Von dem Seeblumensyrup.

AUß den Blumen wird auch ein nutzlicher Syrup gemachet/ nemlich also: Nimme der Blätter von weissen Seeblumen ein halb Pfund/thu sie in Wasser/ setze es über ein gelindes Kohlfeuer/ laß nur ein einigen Wall thun/darnach trucks durch ein Tuch starck auß/ thue darzu ein halb Pfund Zucker/siede es wol ab/ biß es sein rechte consistentiam überkomt.

[Etlich/darmit er desto kräfftiger sey/nemmen dreymal andere frische Blumen/siedens und seihens durch. Dessen pfleget man gemeiniglich drey oder vier Loth/ für ein mal mit gebrandten Wassern einzugeben/ und dieses ist der einfach Seeblumensyrup.]

Man macht auch in den Apothecken einen Syrup/ den man nennt Syrupum de nymphæa, oder de nenuphare, in welchen viel andere kühlende Stück mehr kommen.

[Dieses ist der grösser und compositus Syrupus, wird gemacht wie folgt: Nim der abgeropften Blätter von der Blumen vier Loth/Roßhub/Fenchelwurtz/ Flöhsaamen/ Psyllium genannt/ Saurampffersaamen/ jedes zwey Loth/ Kürbssaamen/ Melaunen und Citrullen/ und Cucumernsaamen/ jedes ein Loth/ Endiviensaamen beyder Geschlecht/ Lattich und Burtzel/ Krautsaamen/ jedes j. halb Loth. Diese Stück alle und zerquetscht/oder zerstossen seud in Gerstenwasser. Nim weiter Zucker j. Pfund/weissen scharpffen Essig/ Granatenöpffelsafft jedes iiij. Loth/laß gemächlich zu Dicke eines Syrups sieden: dann würtzs ab mit reinem gepülverten Sandelholtz und gebrandten Helffenbein/ jedes ein Quintlein/ bind ein wenig deß fremden Spicanard in ein seiden Tüchlein/ und hencks darein/ damit er ein wenig temperieret werde/ und nicht Verstopffung verursache.]

Hitzige Gall und Fieber. hitziger durst

Dieser Syrup ist nutzlich zum Gebrauch/ wie auch das gebrendte Wasser in allen hitzigen Gebrechen: er löschet wunderbarlich die hitzige brennende Gall und Fieber: ist sonderlich gut den schweinenden Fieberen/ dann er feuchtet gar wol/ und löschet den Durst. Ist gut zu den trucknen hitzigen und scharpffen Husten/ so von dergleichen Flüssen herkommen/ mit Hufflattichwasser eingenommen/ dann er lindert die Schärpffe/ und macht die dünne Flüß etwas dick.

Durst löschẽ

Mit Gersten oder Veielwasser eingenommen/ löschet er den Durst/er feucht die trucknen Kälen und die brust.

Schlaffen machẽ. Hitz im Haupt.

Mit Lattichwasser getruncken/ bringt er den schlaff/ und benimt die Hitz im Haupt.

Innerliche Hitz.

[Solcher Syrup mit frischem Wasser zu einem dünnen Tranck/gleich einen Julep vermischet und getruncken/ löschet alle innerliche Hitz und Entzündung/ bringet den Schlaff sänfftiglich/wehret dem Durst.

Erhitzte Leber.

Mit Endivienwasser vermischet/ dienet der erhitzten Leber.

Von Seeblumenzucker.

AUß den Blumen wird auch ein Conserva gemachet/ wie auß den Violenblumen: Man soll aber hierzu die weisse Blumen erwehlen/ wo man sie haben kan/ und guten weissen Zucker darzu nemmen [nemlich der Blumen/die wol rein seyn j. Pfund/mit iij. Pf. Zucker alles rein gestossen/ an die heisse Sonn gestellt/ und alle Tag einmal oder drey umbgerührt/ so kan es das Jahr durch bleiben.]

Hitzige pestilentzische Fieber.

Dieser eingemachte Zucker ist ein Kräfftigung und Kühlung in hitzigen und auch pestilentzischen Fiebern/ dann er bekomt dem Hertzen gar wol/sonderlich so man Borragenzucker darzu thut.

Schwindsucht. Schlaffbringen.

Darüber auch soll er zu allen anderen Gebrechen gebrauchet werden/ darvon bey dem Syrup Meldung geschehen ist/ und fürnemlich ist er gut den Schwindsüchtigen/welche sich stätigs dieses Zuckers gebrauchen sollen. [Befeuchtiget die Brust/Lungen und verdörte Kälen: Auff ein Loth eingenommen/ bringet den Schlaff/und mag den Krancken in grosser Hitz/ zu einer Kühlung und Labung geben werden.

Von Seeblumenöl.

AUß den Blumen wird auch ein gut kühlendes Oel gemachet/ nemlich auff solche weiß: Nimme der Blumen ein Pfund/ Baumöl vier Pfund/ stell es ein Zeitlang in einem Glaß an die Sonnen/ wie von dem Veielöl ist Bericht gegeben.

Dieses Oel hat eine grössere Krafft zu kühlen/ dann das Veielöl/ wird denen an die Schläff und Nasenlöcher gestrichen/ so nicht schlaffen können/ [oder ein Tüchlein darein genetzet/ und umb das Haupt gebunden/bringet Ruh.]

Erhitzte Nieren.

Wem die Nieren erhitzt seyn/ der nemme Seeblumen und Veielöl/jedes iij. loth/Rosenöl j. loth/Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/und bestreiche oder beschmiere sich darnach mit denselbigen um die Nieren.

Hitzig Fieber

Also auch in hitzigen grossen und brennenden Fiebern/ ist es gut ein Sälblein auß diesem Oel gemacht/ und den Ruckgrad damit geschmieret.

Febris hectica.

In hectica febre wird diß Oel fast gelobt/ als daß man leine Tüchlein darinnen netze und über die gantze Brust schlage/gleich wie ein epithema.

Schwach Hertz.

[Das von gelben Blumen/ ist insonderheit gut zu dem Hertzen/ so von grosser Hitz matt und schwach worden/darauff gestrichen.]

Schlaff. Hitzige Glieder.

Etliche lassen auß dem Oel eine Salb bereiten/ welche sie zu dem Schlaff gebrauchen/ auch anderen hitzigen Gliedern überschmieren.

A [Seeblumen Salb.

Zu den gebresten des Hertzens/ so von Hitz/ wie auch in hitzigen Fiebern bereitet man ein Salbe also/ Nimm des Oels von gelben Seeblumen sechs loth/ gelbe Blumen gedört/ und zu Pulver gestossen/ ein halb loth: roten Sandel/ rote Corallen/ Sauramppfersaamen/ jedes ein drittheil eines Quintleins: Perlen/ Paradeisholtz/ das Beinlein aus dem Hirschen-Hertz/ jedes das sechste Theil von einem Quintlein/ Campher fünff Gerstenkörnlein schwer/ stoß alles zu Pulver/ darnach nimm weiß ungenützt Wachs/ zuvor mit Seeblumenwasser abgewaschen/ wie viel sein genug/ zerlaß es in einem Tiglein über einem linden Kolfeur/ incorporier die obgenanten stück/ und mach ein
B Salb/ darmit schmier eusserlich das Hertz.]

Das XXVI. Cap.

Von Pfeilkraut.

I. Groß Pfeilkraut.
Sagitta major.

C

D

I. Pfeilkraut. Pfeilkraut ist zweyerley/ groß und klein: I. II. Seind einander fast gleich/ haben ein zasechte weisse Wurtzel/ gleich wie der Wasserwegerich/ auß welcher ein runder glatter und gerader Stengel wächst/ inwendig lück wie ein Bintzen/ mit ander Nebenzweiglein besetzet/ darauff die weisse blümlein erscheinen mit dreyen Blättlein besetzt/ in der Mitten mit braunlichten Pützlein. Die Blätter sind drey-
E eckent/ unden mit zweyen Spitzen/ oben aber mit einer Spitzen/ gleich wie ein Pfeil formiert/ den Aronsblättern fast gleich/ doch etwas länger und spitziger: Die stiel/ daran die Blätter stehen/ sind glat und dreyeckend. Zwischen den stielen kommen runde/ braune und rauhe Kugeln herfür/ fast wie die Haselnüß/ darinnen dünner Saame verborgen ligt.

Sie haben ihren Underscheid an den Blättern/ dann gleich wie das ander Geschlecht kleiner Blätter
III. Pfeilkraut. hat/ dann das erste. III. Also hat das dritte Geschlecht viel schmälere Blätter dann das ander Geschlecht.

Sie wachsen in den Wassern und Lachen/ Blüen im Majo.

F II. Klein Pfeilkraut.
Sagitta minor.

G

H

III. Klein spitzig Pfeilkraut.
Sagitta minor angustifolia.

I

K

Von den Namen.

Pfeilkraut heist Lateinisch Sagitta und Sagittalis, Item Lingua serpentis. [I. Sagitta aquatica major, C.B. Sagitta major, Matth. Dodon. Cast. Phleos mas latifolia, Lug. Barba sylvana recentioribus, Cæs. Sagittaria major, Ger. pistana Mugonis sive sagittaria aquat. Plinii, Ad. Lob. ic. & obs. II. Sagitta aquatica min. latif. C.B. Sagitta minor, Math. Dod. Ad. Lob. Lugd. Cast. Pistana Plinij, Ang. Sagitta & Sagittalis, Cord. hist. Sagittaria

minor,

A minor, Lob. icon. Ger. III. Sagitta aquatica minor angustifolia, C. B. Sagitta minor angustifolia, Ger. Phleos sive Sræbe Theoph. angustifolia, Lugd.] Niderländisch Serpents tonghe. [Englisch Arrowe head/ Water/ Archer. Frantzösisch *Queue d'Arondelle*. Welsch *Saetta*.]

Von der Natur/ Krafft und Wirckung deß Pfeilkrauts.

DJeses Kraut ist in seiner Natur kalt und feucht/ wie der Wasserwegrich/ mit dem es auch in Krafft und Wirckung überein kompt.]

Es ist dieses Kraut gar in keinem Gebrauch. Es meldet D. Camerarius bey dem Matthiolo/ daß diß Kraut gut seye den Weibern/ welche gern fruchtbar
B seyn wolten/ darvon getruncken/ und dariñen gebadet.

Das XXVII. Cap.
Von Drachenwurtz.

I. Groß Drachenwurtz.
Dracontium majus.

Dracontium majus. Dracunculus major. Ic: 744.

Vid. Dioscorid. L. II. Cap. 196 ad cujus descriptionem Icon efficta est à Mathiolo sequutus verò est Mathiolus non vulgatam lectionem quae habet φύλλα κισσοειδῆ sed aliam lectionem quae habet λαπαθοειδῆ, qualia folia hic depingi idem curavit. sed figura quae hederacea folia ari speciei cuidam appingit, est in Cod. Mso Dioscoridis [illegible] videnda, cujus fragmentum me donavit Dr. Rodolphus Stehelin med. Candid. Bas.

C

D

I. Groß Drachenwurtz.

DJe Drachenwurtz ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht wird genennet groß Drachenwurtz/ und von Matthiolo beschrieben/ daß es ein grosse/ runde/ weisse Wurtzel habe mit einem dünnen Häutlein umbgeben: Seine Blätter seyn gleich der Mengelwurtz/ doch etwas eintwers gebogen: Der Stengel ist geradt/ glatt und ziemlich dick/ mit braunschwartzen Mackeln besprenget/ und fast zweyer Ehlen hoch/ an welchem seine Blum herfür kompt.

E [Diese erste halten die erfahrne Herbarii für ein erdichtes Werck/ habs auch biß hieher niemalen bekommen können.]

II. Klein Drachenwurtz.

II. Das ander Geschlecht wird auch von Matthiolo beschrieben/ daß es ein runde zwieblechte Wurtzel habe/ [mit einer zarten Rinden bekleidet/] an Geschmack sehr scharpff/ der Stengel ist starck/ hoch und glatt/ mit roten Tüpflein besprenget wie ein Schlang: Die Bletter seyn sehr tief zerspalten: Oben am Stengel erscheinet ein langes auffgespitztes Ding wie ein Hülse oder Scheiden/ außwendig grün/ wann sich dieselbige auffthut/ kompt alsobald ein purpurbraun/ lang/ auffgespitzt Kölblein herfür/ under demselbigen

F

II. Klein Drachenwurtz.
Dracunculus minor.

Ic: 743.

G

H

III. Wasserdrachenwurtz.
Dracontium palustre.

Ic: 745.

I

K

Kölblein bringt es rings umher seinen Saamen/ wie ein Träublein/ mit vielen Beeren/ die seyn erstlich gar grün/ darnach wann sie zeitigen/ bekom̃en sie ein Saffranfarb/ an Geschmack zanger/ scharpff und beissend.

III. Wasserdrachenwurtz.

III. Das dritte Geschlecht hat ein knodichte wurtzel mit vielen Gleichen/ [wie die Rohrwurtzel/ und bißweilen Arms lang/] daran viel Zaseln hangen/ mit welchen es sich in die Erden heffret/ ist gantz scharpff und zanger. [Dann am Anfang/ so man sie keuet/ schelnet

A net sie ungeschmackt seyn/ aber bald darauf zwackt sie die Zungen/ gleich als steche man sie mit den allerkleinesten Dörnern.] Aus der Wurtzel kommen runde Stengel/ daran zum theil die Blätter erscheinen je eines an einem Stiel/ den Blättern des Cornelbaums vast gleich/ doch etwas grösser. Die Frucht ist wie ein langes Träubelein mit vielen Beeren/ welche erstlich grün seyn/ endlich aber roht werden/ in welchen man kleinen schwartzen langlechten Saamen findet.

Die erste zwey Geschlecht wachsen bey den Zäunen und schattechten Orten : Das dritte aber bey den Wasseren. Die Wurtzel soll im Julio ausgegraben: Und die Beerlein wann sie zeitig worden/ gesamlet werden.

B

Von den Namen.

DRachenwurtz [Natterkraut] oder Schlangenkraut heist [Griechisch Δρακόντιον.] Lateinisch Dracontium oder Dracunculus, Item Serpentaria und Colubrina. [I. Dracunculus bistortæ folio, C.B. Dracunculus major, Matt. Dod. gal. Cast. Dracontium majus, Ger. Eyst. Serpentaria major, Lug. II. Dracunculus polyphyllos, C.B. Dracunculus, Fuch. Tur. Ges. hort. Cæs. major, Trag. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Lon. Cam. minor, Mat. Cast. polyphyllos, Cord. hist. Dracontium majus, Brunf. Dod. Ger. Eyst. Serpentaria Dracunculus major verus, Ang. Anguina dracontia, Ad. & Serpentaria colubrina, Lob. icon. III. Dracunculus palu-
C stris, sive radice arundinacea Plinii, C.B. Dracunculus aquaticus, Matt. Dod. Cast. Cam. Ger. Eyst. syl. Tur. palustris, Dod. gal. Lug. minor, Lon. Plinii 3. Fuch. Hydropiper rubeum, Eid. ico. Aron palustre, Ges. hort. Anguina aquatica sive Dracunculus, Ad. Lob. obs. & icon. Dracontii genus in palustribus Germaniæ, Cæs.] Arabisch *Luf.* Welsch *Dragontea.* Spanisch *Taragoncia.* Frantzösisch *Serpentine.* Böhmisch Diablik/ [und Gesster. Niderländisch Draeckenwortel/ Speerwortel. Englisch Dragons.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Drachenwurtz.

GAlenus schreibt/ die Schlangenwurtz sey an Geschmack scharff/ zanger und bitter/ ziehe auch ein
D wenig zusammen/ einer subtilen Substantz/ muß derowegen hitziger und trockner Natur seyn.

Innerlicher Gebrauch.

Kurtzer Athem. DIoscorides schreibet/ daß die Wurtzel [gesotten/ oder under heisser Aschen gebraten/ darnach zerstossen/ und wie ein Lattwerge/] mit Honig eingenommen/ denjenigen gut seye/ so einen kurtzen schweren Athem haben/ und auch denen/ so ein Fluß oben herab auf die Brust fällt/ dergleichen auch eingenommen/ zertheilet sie allerley groben und zähen Schleim/ so sich in der Brust verhaltet/ und machet denselbigen ausreuspern/ wie Galenus bezeuget. *Zäher Schleim in der Brust.*

Innerliche Glieder reinigen. Paulus Ægineta schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein einnemme/ so reinige sie die innerlichen Glie-
E der.

Harn treibe. Unkeuschheit. Die Wurtzel in Wein getruncken/ treibt den Harn und reitzt zur Unkeuschheit/ wie Dioscorides bezeuget.

Weiber Zeit. [Der Saamen eines halben Quintleins schwer gestossen/ und mit weissem Wein getruncken/ bringet den Frauen ihre Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch.

Böse Geschwär. Fisteln. DIe Wurtzel zerstossen/ [und übergeleget/ oder das Pulver eingestreuet/ oder] mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert und heilet die bösen Geschwär so weiter um sich fressen/ [auch in die Fisteln gethan/ heilet dieselbigen.]

Flecken der Haut. Oribasius schreibet/ daß sie die Flecken und Masen an der Haut vertreibe/ mit Honig angestrichen/ oder mit Essig vermischt.

F Es werden auch aus dieser Wurtzel Artznenen gemacht/ so man zu den Fisteln gebraucht. *Fisteln.*

[Die frische grüne Blätter/ auf die frische Wunden gelegt/ heilen sie : aber wann sie dürr sind/ sollen sie nichts von wegen ihrer Schärffe. *Frische Wunden.*

Die Weiber/ so neulich empfangen haben/ sollen weder an die Wurtzel/ noch an das Kraut riechen/ dann es ihnen schädlich.] *Schwangere Weiber.*

Die Blätter in Wein gesotten/ und übergeleget/ heilet die erfrorne Füß und Ferschen. *Erfrorne Füß.*

Galenus sagt/ wann man die Blätter auf Käß lege/ so faulen sie nicht. *Käß vor Fäulung bewahren.*

Die Frucht soll kräfftiger seyn/ dann das Kraut oder die Wurtzel/ derowegen auch zum Krebs mehr zu
G gebrauchen. *Krebs.*

[Mit dieser etzet man den gifftigen Krebs hinweg/ und das unnatürliche Gewächs der Nasen. *Nasengewächs.*

So jemands seine Hände mit dieser Wurtzel bestreicht und reibt/ darff er sich für den Nattern nit sorgen/ schreibt Dioscorides.] *Nattern.*

Von dem Safft.

DIoscorides sagt/ daß der Safft aus dem Saamen gepreßt/ mit Oel eingetropffet/ stillet den Schmertzen der Ohren. *Ohrenschmertz.*

Ein Wollzäpfflein in diesem Safft genetzt/ und in die Nasen gethan/ verzehrt die inwendige Geschwulst darinn/ Polypus genennet/ [wehrt auch dem Krebs.] *Polypus. Krebs.*

Es schreibt auch Dioscorides, daß der Safft aus
H der Wurtzel gepreßt/ gut sey wider die Geschwär und Narben der Augen/ auch zu dem denckeln Gesicht. *Augen Geschwär. Dunckel Gesicht.*

[Von der Natur/ Krafft und Würckung des Wasser Drachenwurtz.

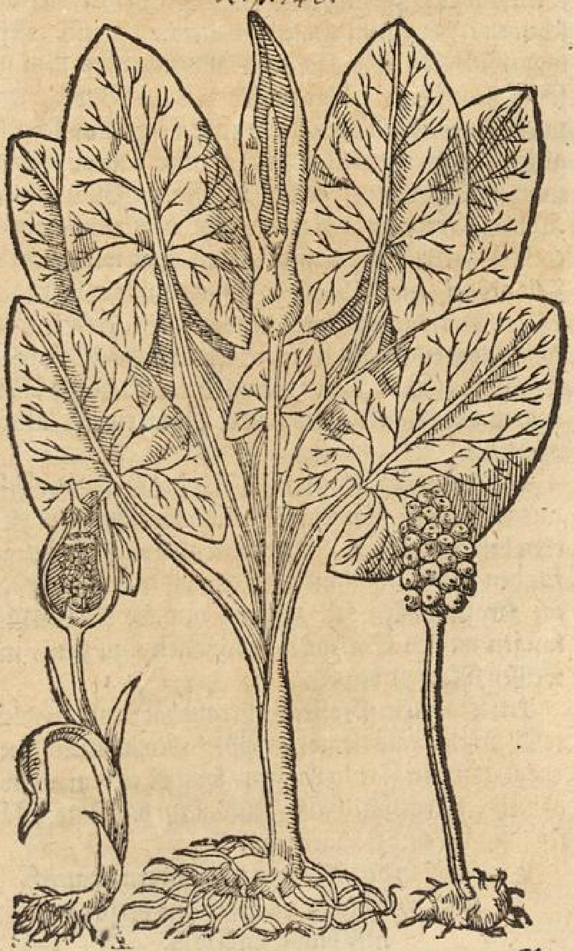
WAsser Drachenwurtz ist hitzig und trucken/ durchdringet/ etzet auf/ und zertrennet die groben zähen Feuchtung : Kan derohalben dem Aron seiner Würckung halber verglichen werden.]

Das XXVIII. Cap.

Von Aron.

I. Aron.
Arum.
Je:p.746.

I



K

A **II. Gesprengt Pfaffenpint.**
Arum maculatum.

B

C

F **III. Klein Pfaffenpint.**
Arum minus.

G

H

I. Aron. ARon ist zweyerley/groß und klein: (I.) Das erste Geschlecht hat ein weisse Wurtzel/ einer langen Zwiebeln oder Oliven gleich/ mit vielen hahrechten Zaseln behencket/ [die sich alle Jahr wie die Satyriones erjüngert/] eines sehr scharffen Geschmacks. Seine Blätter sind schön grün/ der Drachenwurtz bey nahe gleich/ allein daß sie etwas länger sind/ [da ein jedes Stöcklein selten über vier oder fünff Blätter hat:] Zwischen den Blättern kommet ein spitziger Stengel herfür/ etwan Spannen lang/ anzusehen als ein gedrungene Fruchtäher in ihrer Krautscheiden/ [so einem Hasenohr gleich/] verschlossen/
D wann sich dieselbige [so gemeiniglich in Aprillen geschiht/] aufthut/ so sihet man darinnen stehen ein purpurbraunes Kölblein/ [einem Mörselstämpffel sehr gleich/ oder einem Kertzlein in einer Latern/ wiewol man es auch mit weißgelben Häußlein/ Blumen und Kölblein findet/] welches die Blüht ist/ [under welchem Haar wächst] dasselbige Kölblein wird mit der Zeit grösser/ und besetzet sich rings umher mit grünen Körnern als ein Träublein/ wann der Herbst herbey komt/ so werden die Körner roht/ gleich wie die rohte Corallen. [Das Kraut verwelckt im Ende des Meyens/ und bleibet allein das nacket Träublein/ bis in den Herbst.]

II. Gesprengt Pfaffenpint. II. Disem ist das ander Geschlecht durchaus gleich/ ausgenommen daß seine Blätter mit schwartzen Flecken besprenget seyn. [Wie ichs dann in Schweitz ge-
E funden: in Welschland aber ein ander Gattung/ da die Krautschällen viel grösser/ und die Blätter mit langen weissen Striemen durchzogen/ zu zeiten mit weissen Mackeln besprengt.]

III. Klein Pfaffenpint. III. Das klein Pfaffenpintkraut hat runde knodichte Wurtzeln/ [als kleine Knöpfflein beysammen/] welche an dünnen Zaseln hangen/ sonst ist es dem andern gemeinen Aron durchaus gleich/ allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn.

Er wächst in den Wälden und andern schattechten Orten/ komt im Hornung herfür/ und blühet im Aprill.

Von den Namen.

ARon/ Pfaffenpint und Teutscher Jngwer: Griechisch ἄρον, Lateinisch Arum. [I. Arum vulgare non maculatum, C.B. Arum, Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Lon. Thal. vulgare, Cam. majus, Ger. Dioscoridis, Ang. Ari primum genus, Trag. Aron, Brunf. Ges. col. Eyst. II. Arum maculatum, maculis candidis vel nigris, C.B. Arum, Matth. Lugd. Eyst. majus foliis albis maculis notatis, Cast. officinarum, Lob. icon. nigricantibus lituris signatum, Dod. Ari 3. genus, Trag. III. Arum minus, C.B. Matth. Cast. Lugd. Ger.]
I Arabisch *Iarus*. Welsch *Aro*. Frantzösisch *Vid de chien*. Spanisch *Taro*. Böhmisch Aron aneb. Englisch Cokowpint. Niderländisch Calfsvoet.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Arons.

ARon ist hitziger und truckner Natur/ bis in andern Grad. Galenus schreibet/ die Wurtzel habe eine Krafft zu resolvieren und zu zertheilen.

[Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in lauterm Wein gesotten/ erkaltet/ ein glüender Stachel darein gestossen/ daß der Wein zum andern mal warm werde/ und warm getruncken/ nimt den faulen Magenfieber/ und bekomt dem verschleimten blöden Magen wol.] Faule Magenfieber. Blöder Magen.

Es schreibet Dioscorides, es habe der Aron gleiche
K Krafft und Tugend/ wie die Drachenwurtz: und meldet/ daß die Blätter zur Speiß eingemachet werden/ wie solches auch Galenus bezeuget.

Oribasius und Ægineta schreiben/ daß der Aron ein sonderliche Tugend hab/ den groben kalten schleim in der Brust zu zertheilen/ und zum Auswerffen zu fürdern: Darzu man das Pulver von der dürren Wurtzel nemmen soll/ solches mit Zucker oder Honig vermengen/ und darvon essen/ und ist ein bewährtes Stücklein. Grober kalter Schleim in der Brust.

[Man kan auch die Wurtzel sieden/ oder under heissen Aschen braten/ darnach zerstossen/ mit Honig oder süssen Mandelöl zu einer Lattwergen machen und einnemmen.

Die

A Die Wurtzel in Milch gesotten/ und geessen/ nimt den Husten.]

Husten.

Kindbetterin reinigen.

Aronwurtzel gebrauchet/ reiniget die Weiber nach der Geburt.

Harn und Weiberzeit treiben.

Plinius schreibet/ die Wurtzel habe ein Krafft den Harn und auch die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/ wann man das Pulver mit Wein oder andern bequemen Wassern eintrincke.

[Welches auch thut der Saamen / so man zwey quintlein schwer mit weissem Wein nimmt.]

Schwerer Athem. Husten.

Er meldet auch/ daß etliche so einen schweren Athem haben/ und stets husten/ das Pulver von der Wurtzel under das Meel vermischen/ und Brot daraus backen lassen/ welches auch nicht übel gethan ist.

Pestilentz.

Wann die Pestilentz regieret/ soll man Aron fleissig B in der Speiß gebrauchen / dann sie widerstehet dem Gifft sehr.

Eusserlicher Gebrauch.

Pestilentzblattern.

ES schreibet Hieronymus Tragus, Er wisse zu den Pestilentzblattern kaum eine bessere Artzney/ dann wann man die Blätter des Arons grün oder dürr überlege.

Böse Geschwär. Fisteln.

Fernelius gibt der Wurtzel das zu/ daß sie allerley böse und unreine Geschwär säubere und heile/ es seyen Phagedænæ oder Carcinomata: [Wo sie gepülvert wird und eingestreuet:] Desgleichen auch die Fisteln/ und andere um sich fressende Geschwär.

Alte schäden. Fisteln.

[Die grünen Blätter übergelegt / heilet die alten bösen Schäden und Fisteln / die sie erstlich säubern/ C trucknen die Feuchtigkeit aus/ darnach heilen sie.]

Unreinigkeit der Haut.

So schreibet auch Paulus Ægineta, daß sie eine Art habe / die Unreinigkeit der Haut zu reinigen und zu säubern.

[Das Angesicht hüpsch zu machen/ nim̃ gepülvert Aronwurtzel/ Fischbein und Bleyweiß jedes j. Lot/ misch mit Rosenwasser / oder Oel / und wasch das Angesicht darmit.

Knollen am Leib.

Mit Zwiebeln und Beerenschmaltz zum Pflaster gestossen/ und über die Knollen am Leib gelegt/ vertreibet die.

Beinbrüch.

Die Wurtzel gestossen / und auf die Beinbrüch gelegt/ heilet die.]

Feigblattern. Ausgehender Affter.

Das Kraut und Wurtzel in Wein und Oel gesotten/ und warm darauf gesessen / heilet die Feigblatern/ D und treibet den ausgehenden Affter wiederum zurück.

Podagram.

Die Wurtzel mit Kühmist übergelegt/ soll dem Podagram wol thun/ wie Dioscorides schreibt.

Brand.

Die Blätter mit Wein und Oel gekocht/ und übergelegt/ sollen den Brand heilen.

Ungeziffer.

Plinius schreibet / wann man diese Wurtzel räuchere/ so vertreibe sie allerley Ungeziffer/ mache sie auch gar tolle/ also daß sie gar krafftlos werden / und darnider fallen.

Maden im Käß.

[So man Aronblätter in die madigen Käß legt/ so weichen hinweg die Maden / und bleibt der Käß gut und währhafftig.

Von der Gersa serpentaria.

AUs der Wurtzel wird folgendes Pülverlein bereitet: E Nimm der schönsten Aronwurtzel/ truckne sie wol an schattechtem Lufft/ thu die äusserste Rinde darvon/ und stoß zu reinem Pulver. Dieses Pulver feuchte wiederum an mit dem ausgepreßten Safft/ oder gebrandten Wasser / von frischer Aronwurtzel/ wann sie noch in der Milch seynd : Laß wiederum an heissen Sonnenschein in einem gläsernen Schälein wol trucknen/ daß du es wiederum pülveren könnest: feuchts wieder an wie obgemeldt/ truckne es wieder/ pülvere es wieder/ und thu das zu vielen malen/ nach dem das Pülverlein starck seyn soll.

Masen im Angesicht und Händen.

Solches Pülverlein wird von den Apotheckern Gersum serpentarium genennet / welches man gebraucht/ das Angesicht/ Händ / und die gantze Haut mit zu reini- F gen von allerley Masen/ welches bey den Italiänischen Weibern wol bekant.

Reinigung der Haut.

Dieses wird auch gebraucht zu einem Sälblein/ so Unguentum citrinum genant/ so zu der Reinigung der Haut sonderlich bereitet wird.

Augenfell. Augenflecke. Fisteln. Krebs. Grind. Flüssiger Grind.

Dis Pulver kan auch in starcken Augenartzneyen gebrauchet werden/ die Fell und Flecken hinweg zu beissen: Es ist auch ein köstlich Etzpulver in alten/ faulen Schäden/ Fisteln/ Krebs/ Zittermäl / flüssigen Grind/ dann es trucknet und reiniget.

Soll also gebraucht werden : nim̃ dis Pülverlein/ feucht es an mit dem gedistillierten Wasser zu einem dünnen Müßlein / streichs auf die Flecken/ Morgens wasche es mit demselbigen Wasser wol wiederum ab.]

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

G

Pestilentz. Gifft.

ES wird der Safft aus diesem Kraut gepreßt/ hoch wider die Pestilentz gerühmet/ und auch wider andern Gifft mehr.

Gifftige Pestilentz.

Ein Löffel voll dieses Saffts mit ein wenig Essig eingenommen/ widerstehet der gifftigen Pestilentz.

Schwerer Athem. Husten.

Dieser Safft mit Eselshufwasser getruncken / ist gut denjenigen/ so voll um die Brust seyn/ ein schweren Athem haben / und stetigs husten / denen hilfft er gar wol/ dann er zertheilet den groben Schleim/ räumet die Brust/ und macht ausreuspern.

Verstandene Weiber Zeit.

Der Safft mit Beyfußwasser eingenommen / treibet die verstandene Menses fort/ und reiniget die Weiber nach der Geburt.

H Eusserlicher Gebrauch des Aronsaffts.

Dunckele Augen.

PLinius schreibt / daß der Safft mit Honig vermischt und angestrichen / die dunckele trübe Augen hell und klar mache.

Polypus.

Der Safft in die Nasen gethan / heilet das Geschwär darinnen/ so man Polypum nennet.

Ohrenschmertz.

Den Safft [von den rohten Körnern] mit Rosenöl vermischt / und in die Ohren getröpffet/ benim̃t die Schmertzen derselbigen.

Von dem Aronwasser.

Frische Wunden. Alte schäden

[VOn dem Kraut/ Wurtzel und Blumen klein zerhackt/ in Wein erbeitzt/ wird ein kräfftig Wasser distilliert zu frischen Wunden/ auch alten faulen Schäden.

I Etliche geben dis Wasser auf zwey oder drey Loht zu trincken für sich selbst / oder mit einem dritten theil eines Quintleins der Wurtzel darmit zertrieben : etliche thun einer Haselnuß groß gutes Theriacks darunder/ und soll ein kräfftige Artzney seyn für das Gifft / sonderlich für die Pestilentz / warm zugedeckt/ und wol erschwitzet : legen auch Tüchlein in dem Wasser genetzt/ aussen über die Pestilentzische Bäulen.]

Gifft. Pestilentz.

Angesicht klar machen. Runtzeln vertreiben.

Matthiolus saget/ daß etliche Weiber Wasser aus dieser Wurtzel brennen/ und hoch rühmen/ daß es das Angesicht klar mache / und die Runtzel vertreibe : Andere aber trucken den Safft aus/ trucknen denselbigen [an der Sonn] und so sie ihn brauchen wollen/ zerlassen sie ihn mit Weißwurtzwasser/ und bestreichen darnach das Antlitz darmit.

Bruch.

K Etliche sagen auch / daß das gebrante Wasser den Bruch heilen soll/ alle Tag drey oder vier Loht getruncken.

Das XXIX. Cap.

Von klein Aron.

1. Klein Aron.

DEs kleinen Arons seyn noch zwey Geschlecht/ I. Das erste hat ein weisse Wurtzel gleich wie die Oliven / mit vielen subtilen Zaseln behencket: Aus der Wurtzel kom̃t ein dünner stengel/ welcher oben ein krummes Kölblein trägt wie ein Ohr/ das ist auf der einen Seiten offen/ inwendig auf

A I. Klein Aron.
Arisarum latifolium, Matthioli.
Ic: 747.

B

C

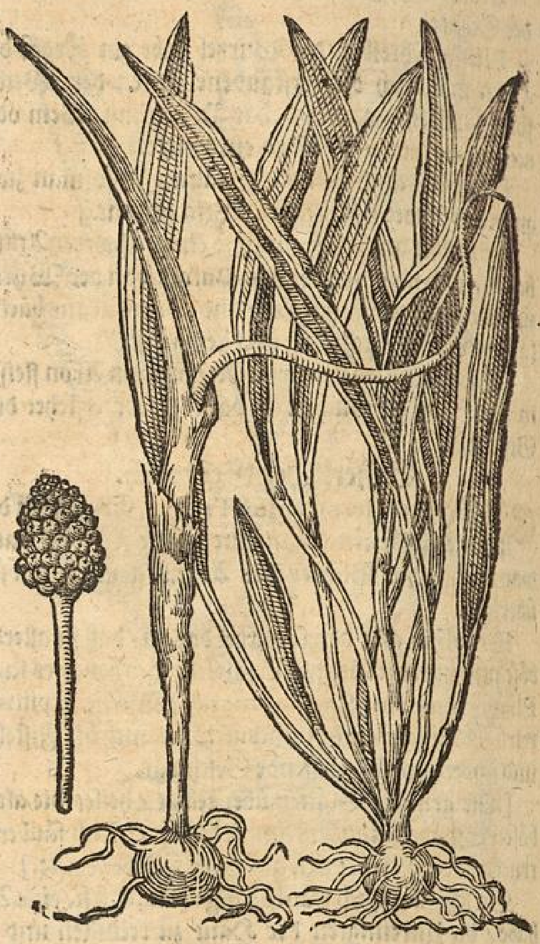
II. Klein Aron.
Arisarum latifolium Clusij.
Ic: 748.

D

E

purpurbraun geneigt / darauß gehet ein kleines pur-
purbraunes Zünglein: die Blätter seyn den Blätte-
ren des gemeinen Arons gleich / allein daß sie viel klei-
ner und zarter seyn.

F III. Klein Aron.
Arisarum angustifolium.
Ic: 748.



G

H

II. Das ander Geschlecht hat ein runde Wurtzel II. Klein Aron.
wie ein Kugel / außwendig schwartz / innwendig aber
weiß / eines scharpffen Geschmacks / doch geringer als
der gemeine Aron / mit etlichen Zaseln umbgeben:
Seine Blätter seyn dick / weich / grün / und eines schar-
pffen Geschmacks / den Blätteren des Ari fast gleich /
allein daß sie an den hindersten Spitzen etwas runder
seyn / stehen an einem langen Stiel. Zwischen den
Blättern tritt ein anderer Stengel herfür / mit vielen
rothen Flecken besprenget / an welchen ein lange Blu-
me stehet / wie an dem ersten Geschlecht / anzusehen wie
eine Münchskappen / so sich etwas zu der Erden nei-
get / an den eussersten Theilen etwas schwartz / sonsten
I aber weiß / innwendig mit einem krummen Zünglein
besetzet.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet Matthio- III. Klein Aron.
lus, daß es habe lange / schmale / glatte und weiche
Blätter / welche an langen Stielen hangen / bringe
auch ein zwieblechte Wurtzel / mit unzählich viel dün-
nen und weissen Zaseln umbfangen: Die Blätter
vergleichen sich etwas dem spitzigen Wegrich / haben
einen gliezenden Schein / nach den Blätteren komt
ein langlechte spitzige weisse Blume herfür / hinder-
rucks gebogen / wann dieselbige auffreißt / so kreucht
ein langer / krummer und spitziger Wurm darauß /
bißweilen purpurbraun / bißweilen auch etwas grün-
K lichte: Seine Frucht ist nicht roht / wie etliche vermei-
nen / sondern weiß.

Sie wachsen an sandechtigen Orten auch neben
den Wegen / [in Spanien und um Rom:]
Das letzte Geschlecht blühet im
Augusto.

Von

A

Von den Namen.

Klein Aron heist Griechisch und Lateinisch Arisarum, das eine Arisarum latifolium: Das ander Arisarum angustifolium. Aris. [Arum venis albis C.B. Arisarum, Matth. Dod. gal. Ad. Cast. majus, Ges. hort. prius Matthioli, Lon. Lugd. latifolium Matthioli, Ger. Dracunculus minor, Ges. ap. Lac. Dracontium minus, Do. Arum maculatum, Cor. schol. Aron aliud folio maculato, Tha. Arum majus Veronense, Lob. obs. II. Arisarum latifol. alter. C.B. alterum, Ang. Narbonense, Ad. latifol. Clus. hisp. Dod. Lob. icon. Ger. primum. Clus. hist. III. Arisarum angustifol. Dioscoridis forte, C.B. Arisarum, Ges. ap. Cæs. primum, Ang. alterum, Matt. B Dod. gal. Lon. Lugd. angustifol. Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. & obs. Dod. Lugd. Ger. tenuifolium Cam. Pseudoarisarum, Cast.] Frantzösisch *Iaro*. [Welsch *Arisaro*. Spanisch *Taro, y Frailillos*. Englisch Friers Coule.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des kleinen Arons.

Es bezeuget Matthiolus, daß alles das/ so im vorigen Capitel von dem gemeinen Aron geschrieben/ auch von diesem Arisaro solle verstanden werden.

Das XXX. Cap.

C

Von Pestilentzwurtz.

Pestilentzwurtz.
Petasites.
Petasites. Tussilago major. Ic. 149.

D

E

Pestilentzwurtz.

Pestilentzwurtz überkompt ein grosse Wurtzel etwann Armsdick/ innwendig weiß und luck/ eines [starcken Geruchs/ und] bittern Geschmacks/ [die sich hefftig in die Erden flechtet/] der Stengel ist fäßt und hol/ an Farben braun/ wächst fast einer Spannen hoch: [mit kleinen und langlechten Blättlein bekleidet.] Wann die Blätter erstlich herfür kommen/ vergleichen sie sich dem Hufflattich/ wer-

F

Pestilentzwurtz mit Blumen.
Petasites cum flore.
Ic. 149.

G

H

den darnach viel grösser und breiter/ ein jedes hat seinen eignen Stiel [so braun/ härich und hol ist/] darauff es sitzt wie ein breiter Hut als Dioscorides schreibet/ auff dem Rucken grau: oben auff dem Stengel erscheint die drauschechte und Leibfarbe Blume/ anzusehen wie ein blühender Traube/ welche mit dem Stengel verwelcket und darvon fleugt.

Sie wächßt auff den feuchten Gründen/ und bey den Wasserständen: blühet im Anfang deß Mertzen.

[Aber die Wurtzel ist am gebräuchlichsten/ mag wie andere eingesamblet werden/ gereiniget/ schäublich zerschnitten/ an ein Faden gehefft/ an Schattenlufft getrucknet werden: welche dann/ wann sie dürr/ ein I nutzlich Gummi Safft gibt.]

Von den Namen.

Pestilentzwurtz [oder Regenkrafft/] heist Griechisch Πετασίτης, Lateinisch Petasites. [Petasites major & vulgaris, C.B. Petasites (costi genus. Galericia) Trag. Fuch. Ang. Tur. Dod. Cord. hist. Ges. hort. Lac. Ad. Lon. Lob. icon. & obs. Cæs. Lugd. Ger. Clus. hi. Petasites flore punicante, Thal. mas, Cam. Tussilago major, Matt. Cast.] Matthiolus will/ es sey nicht die rechte Petasites, sondern vielmehr ein Geschlecht deß Hufflattichs/ und nennt es Tussilaginem majorem. [Niderländisch Pestilentiewortel. Englisch K Butter Bur. Welsch *Cappelazzi*. Spanisch *Sombrerera*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Pestilentzwurtz.

Die Wurtzel ist eines bittern Geschmacks/ wird derowegen für warmer und truckner Natur gehalten.

[Und wo sie frisch/ mag sie an statt des verlegnen wurmstichigen Costi gebraucht werden/ sonderlich will die Tugendt/ so die Alten dem Costo zugeschrieben/ von den nachkommenden durch Erfahrnuß dieser Wurtzel zugeeignet werden.]

A

Innerlicher Gebrauch.

Auffsteigen der Mutter. DAs Pulver von dieser Wurtzel mit Wein getruncken/ ist gut den Weibern/ so von wegen der auffsteigenden Mutter dahin fallen/ als weñ sie todt wären.

Bauchgrimmen. Auf gleiche weiß gebrauchet/ ist es gut wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet.

Schwerer Athem. Husten. Welche einen schweren Athem haben/ stätigs husten und keichen/ und nichts auswerffen können/ von wegen des groben kalten Schleims/ der sich in die Brust gesetzet hat/ die sollen nemmen Pestilentzwurtz und Alantwurtz jedes zwey Loht/ Ehrenpreiß/ Ysop und Dosten jedes ein halbe Handvoll/ Süßholtz ein halb Loht/ Fenchel ij. quintlein/ acht frische Feigen/ solch

B

Stück in einem Honigwasser sieden/ und davon trincken/ so wird ihnen geholffen.

Verstanden Harn und Monat Zeit. Innerliche Verstopfung. Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene menses fort zu treiben/ dann sie eröffnet vast alle Verstopffungen der innerlichen Gliedern.

Pestilentz. Es soll diese Wurtzel gar kräfftig seyn wider die Pestilentz/ dann man saget/ daß so jemand des Pulvers eines halben Lohts schwer mit einem guten Trunck firnem Wein einnemme/ und sich darnach zu Beth lege/ und einen Schweiß halte/ so treibe es das Gifft mit Gewalt durch den Schweiß aus.

[Die oberste Rinde von der Wurtzel geschelet/ in Essig gebeitzet/ bis es die Krafft an sich genommen/ davon mit ein wenig Rautensafft und gutem Tyriack

C

Gifft. getruncken/ ist nicht allein wider die Pestilentz/ sondern auch ander Gifft treffentlich gut.

Würm der Kinder. Das Pulver von der Wurtzel/ ist nutzlich für die Würm der Kindern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Böse um sich fressende Geschwär. DAs Kraut zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ soll gut seyn wider die böse Geschwär/ so weiter um sich fressen/ wie Dioscorides und Galenus bezeugen.

Fliessende Wunden. [Die Wurtzel gedörret und gepülvert/ trucknet alle fliessenden Wunden.]

Wurm der Pferd. Die Roßärtzt brauchen auch diese Wurtzel zu den Pferden/ wann sie den Wurm haben.

D

[Von dem Pestilentzwurtzwasser.

VOn der Wurtzel klein zerhackt/ und in Wein erbeitzt/ wird ein köstlich Wasser gebrant/ welches getruncken/ hat alle obgemeldte Krafft/ und ist anmühtiger zu gebrauchen/ sonderlich zu Pestilentzzeiten zu Vorsorg. Oder so der Mensch mit angriffen wäre/ der soll des wassers ein Trinckgläßlein warm eintrincken/ und im Beth wol schwitzen. (Pestilentz.)

Mutterweh. Erkalter Magen. Stillet auch den Weibern das Mutterwehe/ tödtet den Kindern die Würm/ erwärmet den Magen/ und alle innerliche Glieder.

Feuchte Wunden und Schäden. Räud. Eusserlich gebrauchet/ trucknet alle feuchte flüssige Wunden und böse Schäden/ und fürdert sie auch zur Heilung. Die Glieder wol darmit gerieben/ nim̃t die Räude und Krätz/ und erwärmt die erkalten Glieder.

E

Oel von der Pestilentzwurtz.

Fieber. Erkalte Nerven und Glieder. EIn Oel von dieser Wurtzel gemacht/ und damit gesalbt/ bekom̃t wol den Febricitanten/ die sich ehe der Frost kom̃t/ darmit salben: dis Oel wird auch zu anderer Unreinigkeit der Haut gebraucht: desgleichen zu den erkalten Nerven und Gliedern.]

Extract von der Pestilentzwurtz.

AUs dieser Wurtzel soll billich in den Apothecken ein Extract zubereitet werden/ welches man zur Nohtdurfft haben köñte: Dann man desselbigen zur Zeit der Pestilentz wol brauchen mag/ dieweil die wurtzel derselbigen so grossen widerstand thut. Derowegen auch in etlichen Apothecken eine nutzliche Composition aus dieser wurtzel gemachet wird/ Diapetasites genennet/ welche man in Sterbensläufften gar nutzlich gebrauchet. (Pestilentz.)

F

Das XXXI. Cap.

Von Dotterblumen.

I. Groß Dotterblum.
Populago major.
Ic: 750.

G

H

II. Klein Dotterblum.
Populago minor.
Ic: 750.

I

K

DEr Dotterblumen werden drey Geschlecht erfunden. I. Das erste wird geneñt groß Dotterblum/ hat ein weisse Wurtzel/ welche vielfaltig zertheilet ist: Aus der Wurtzel kom̃t der weiche [hole] Stengel/ welcher Elen hoch wächst/ [mit vielen (I. Groß Dotterblum.)

A III. Gefüllt Dotterblum.
Populago multiflora.
Ic: 751.

B

C

vielen Nebenzweiglein/] an welchen goldgelbe Blumen [oder Röslein/] herfür kommen wie an dem Hanenfuß/ ausgenommen/ daß sie grösser seyn : Wann die Blumen verfallen/ so bleibt ein Köpfflein wie am Ageleykraut/ darinnen geeler Saame wie der Hirsen verschlossen ist. Das Kraut ist schön grün und rund anzusehen wie die Blätter der Haselwurtz/ ligt auf der Erden ausgebreitet/ ist glatt und rings umher ein wenig zerkerffet.

II. Dotterblumen. II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich/ ausgenommen daß es in allen stücken kleiner und geringer ist/ daher es auch klein Dotterblum genennet wird/ seine Blume vergleicht sich vast mit dem
D Hanenfuß.

III. Gefüllt Dotterblumen. III. Das dritte Geschlecht komt auch mit seinen Wurtzeln/ Stengeln und Blättern mit den andern gantz und gar überein/ hat seinen Underscheid allein an den Blumen/ welche mit vielen gelben Blättlein ausgefüllt seyn / daher es auch gefüllt Dotterblum genennt wird.

Sie wachsen auf den feuchten Wiesen / bey den Wassern und Brunnen/ [die gefüllte aber allein in Gärten:] Blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

Dotterblum wird auch genennt Mooßblum/ [groß Wasserschmaltzblumen / Gold Wiesenblumen/]
E geel Wießblum/ und Mattenblum: Lateinisch Populago, Caltha palustris. Etliche halten sie für ein speciem tussilaginis, aber Dodonæus ist gar darwider. [I. & II. Caltha palustris flore simplici, C.B. Tussilago altera, Matth. Chamæleuce, Ang. Tur. Chelidonia palustris, Cord. hist. Caltha palustris, Ges. hort. Dod. Ad. Lob. icon. Lugd. (& Malacocissus major.) Cam. Ger. Caltha palustris vulgaris, Clus. hist. Chrysanthemum, Lon. Epimedium Dodonæi, Thal. Farfugium, Cast. Caltha palustris major & minor, Ger. III. Caltha palustris fl. pl. C.B. & Cam. & Clus. hist. multiplex, Ger. fl. multipl. Eyst. florib. densis, Ges. hort. Niderländisch Dotterbloemen. Englisch Marisch Marigold. Welsch *Far-*
F *fugio*. Die mit gefüllten Blumen wird in Bäyern genannt Ruckerzu.]

Von dem Gebrauch der Dotterblumen.

Dodonæus schreibet/ es werde die Blume nicht gebraucht in der Artzney/ dann ihre Tugenden seyen noch unbekandt: Bockius sagt/ die Kinder treiben ihre Kurtzweil darmit.

[Es schreibet Camerarius, daß zu Nürnberg das gemein Volck die gedörrten und gepülverten Dotterblumen in einer Brühe/ oder Löffel voll Wein zu frühe im Bett brauche/ und schwitze darauff/ die böse Farb von der Gelbsucht damit zu vertreiben/ welche dann durch den Schweiß auszudringen pflege.]

G

Das XXXII. Cap.

Von Haselwurtz.

I. Haselwurtz.
Asarum.
Ic: 451.

H

I

Von der Haselwurtz schreibet Dioscorides, (I.) daß ihre Blätter dem Epheu gleich seyen/ allein daß sie kleiner und runder seyn/ [schwartzgrün/ auf der andern seiten weiß/ bleich grün/ mit vielen kleinen Aederlein.] Ihre Blümlein wachsen [an zarten und langen stielen] zwischen den Blättern neben den Wurtzeln an Farben purpurbraun/ und eines lieblichen Geruchs : in kleinen Hülsen wie am Bilsenkraut/ darinnen ein ecketer Saame wächst/ wie
K die Weinkörner: Die stengel seyen schmal/ zart/ rauh und ecket : Wachse auch mit viel schmalen krummen Wurtzeln/ sehr durch einander geschrencket/ mit angehenckten Zaseln/ welche auch gar eines guten lieblichen Geruchs seyn/ und am Geschmack scharff. I. Haselwurtz.

II. Das ander Geschlecht hat viel knodichte dünne und scharffe Wurtzeln/ am Geschmack etwas scharff und bitter/ riechen aber nicht so lieblich als an dem ersten Geschlecht: Die Blätter ligen auf der Erden/ etwas runder und rauher dann an der andern Haselwurtz/ am Umkreiß etwas uneben: Der Stengel klein und härig: Die Blumen seyn den Chamillenblumen gleich/ ausgenommen daß sie kleiner seyn/ eines guten Geruchs. II. Haselwurtz.

Das

A

II. Haselwurtz.
Asarina Matthioli.
Ic: 752.

B

Das erste Geschlecht wächst an schattechten Orten/ in Hecken und Wälden/ [und blühet zweymal im Jahr/ nemlich im Frühling und Herbst/ und wird gesamlet von den 15. Tag Augusti/ bis auf den achten Septembris.]

Das ander findt man auf den Gebürgen: Blühet im Herbst.

Von den Namen.

HAselwurtz heist Griechisch ἄσαρον. Lateinisch Asarum. [I. Asarum, C. B. Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut (Perpensa, Vulgago) Lac. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Ges. hort. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Thal. Ger. Eyst. Asarum baccaris, sive Baccatus, Ad. Lob. icon. II. Asarina, foliis Asari, C.B. Asarina, Matth. Cast. Lugd. Ger.] Arabisch *Asaron*. Welsch *Baccara*. Frantzösisch *Carabel*, [*Cabaret ou Oreille d'homme.*] Spanisch *Asara bacara*. Böhmisch Copytnyk. Englisch Asara bacca/ Foole foote. Niderländisch Haselwortel. [Muysooren.]

D

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Haselwurtz.

DJe Wurtzel der Haselwurtz ist warm im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treiben.

DIoscorides schreibet/ die Haselwurtz habe ein Krafft damit sie erwärme/ und den Harn treibe: Werde derohalben nutzlich gebraucht wider die Wassersucht/ und wider die alte langwierige Wehethum der Hüfft. [Keichen und Husten.]

E

Wassersucht. Hufftwehe. Keichen. Böse Feuchten austreiben.

Es meldet auch Dioscorides, daß sieben Quintlein des Pulvers mit Honigwasser getruncken/ treiben und purgieren die böse Feuchten durch den Stulgang wie die Nießwurtz: Es bedunckt mich aber/ es werde des Pulvers zu viel seyn/ dañ es leichtlich wiederum durch Würgen ausgetrieben wird.

Erkalter Magen. Erkalte Leber.

Wenn man die Haselwurtz in Wein legt und darüber trincket/ thut sie wol dem erkalten Magen/ und sonderlich so man ein wenig Calmus und Nägelein darzu niñt: Solcher Wein bekommt auch wol der erkalten Leber/ eröffnet die Verstopffung derselbigen/

F

Verstopffung der Leber und Miltz. Geelsucht. Wassersucht.

[und des Miltz] und erledigt sie von vielen Gebrechen so daher verursacht werden/ als da ist/ Geelsucht und die Wassersucht.

Erhartet Miltz. Langwirige Fieber.

Fernelius setzet auch die Haselwurtz under die Artzneyen/ so zu dem erharten und verstopfften Miltz gebraucht werden: Und sagt/ daß sie gut sey zu den langwierigen Febern.

Fieber.

Matthiolus sagt/ daß sie ein gute Artzney seye dem Bauersvolck/ so das Fieber haben/ wann sie ein Hand voll der Blätter in Wein oder Honigwasser sieden/ und ein wenig Zimmetrinden und Muscatblüt darzu thun/ und etliche Tag frühe einen warmen Trunck darvon trincken/ so treibe es durch den Stulgang die Gall und auch den Schleim/ davon das Feber koñen seye.

G

[Aber schwangere Frauen sollens nicht trincken/ dann es ohne Schaden/ ihr und des Kinds/ nicht geschehen würde.]

Schleim und Kälte im Magen.

Wer viel Schleim und auch verbrennte faule Gall und Feuchtigkeit im Magen befindet/ und sich gern würgen wil/ der nemme ein Quintlein des Pulvers von der Haselwurtz mit warmem Bier oder Honigwasser ein/ und bewege sich darnach wol/ so treibet es dieselbige böse Materien übersich durch das Brechen aus/ wann es nichts schaffen wil/ soll man einen Finger in Hals stecken/ und sie heraus locken: Dieses kan man auch brauchen in den faulen Magenfiebern/ und ist vielen gar wol bekommen/ so lange Zeit mit dem Feber seyn geplaget gewesen.

Faule Magenfieber.

H

Weiberzeit.

Die Weiber/ denen ihre menses verstehen/ die sollen über Haselwurtz und Beyfuß trincken/ so genesen sie wiederum/ und bekommen ihre Zeit.

Stulgang. Harn treiben. Weiber Zeit. Schwitzen machen.

[Zum einbeitzen niñt man eines Lohts schwer: des Pulvers aber von eim Quintlein bis auf zwey. Jedoch auf ein halb Loht allein gebraucht würcket durch den Stulgang: zu drey Quintlein treibt es den Harn: eines Lohts schwer/ befürdert der Frauen Zeit: anderhalb Loht mit Meth getruncken/ macht es schwitzen/ so es zu rein gepülvert macht es viel eher kotzen/ dann zum Stulgang/ und so mans hefftig kocht/ verlieret auch seine Krafft: und so man zu viel dieser Wurtzel zu andern purgierenden Artzneyen niñt/ so führet sie deren Würckung vielmehr oben aus.

Etlich geben die Blätter im Meyen den Pferden under ihrem Futter/ davon sie sich reinigen/ und mutiger davon werden.]

I

Eusserlicher Gebrauch.

Schwach Haubt. Haar behalten.

DJe Haselwurtz wird sehr gelobt das blöde schwache Haubt und Hirn [so der Mangel von Kälte] zu stärcken/ ein Laugen daraus gemacht/ und das Haubt darmit gewaschen/ [und behalter die Haar.]

Ein gute Haubt-Laugen zu kalten Gebrechen des Haubts und des Hirns: Niñ Haselwurtz/ Salbey/ Majoran/ Chamillen und Betonien jedes ein Handvoll: Lorbeerblätter/ Lavandel und Rosmarein jedes ein halbe Handvoll/ rote Rosen und Wermuht/ jedes gar ein wenig: Solche Stück in ein Säcklein gethan und in die Laugen geleget/ darnach das Haubt stätigs darmit gewaschen.

K

Haubt-Schmertz.

[Die Blätter wol zerstossen auf das Haubt gelegt/ stillet den Schmertzen derselbigen.]

Dioscorides schreibet/ man vermische auch die Haselwurtz under die wolriechende köstliche Salben.

[Von Haselwurtz-Oel.

Schaudern des Fiebers.

DJe Wurtzel wird in Baumöl gelegt/ und wird an der Sonnen den Sommer über gekocht. Dis gebrauchen sie wider das Frieren und Schaudern des Fiebers/ ein Stund vor deren Ankunfft den Ruckgrat und die Fußsolen warm damit gesalbet: etliche thun auch das ladanum darunder: machet auch zugleich schwitzen.]

Von

A

Von Haselwurtz-safft.

Klar Gesicht machen. Aus der Haselwurtz wird auch ein Safft gepreßt/ welchen man mit Tucien vermischet/ und in die Augenwinckel tropffet/ ein klar Gesicht darmit zu machen.

Augenfehl. Es wird auch dieser Safft gebrauchet die Fehl und Wölcklein der Augen hinweg zu nemmen.

Geschwulst der Brust. Brand. Schlaff fürdern. [Dieser Safft leget den Weibern die Geschwulst der Brüsten nach der Gebärung. Wird zum Brond der Glieder gebraucht: daran gerochen/ fürdert den Schlaff.

Kotzen machen. Viertäglich Fieber. Der Safft aus den Blättern gepreßt oder nur im Mund gekäuet/ machet kotzen: etliche brauchens deshalben auch in viertäglichen Fiebern mit Zimet/ Muscatblüht und dergleichen vermischet: oder siedens nur B ab mit Wein und Honig/ und thun die vorgemelte stück hinzu.]

Von Haselwurtzwein.

Wie man aus der Haselwurtz einen Wein bereiten soll/ darvon kan man lesen beym Wermuhtwein.

Hertz klopfen. Kalter Magen. Dieser Wein ist zu vielen kalten Gebrechen gar dienstlich/ dann er bekomt wol dem schwachen Hertzen so sehr klopffet/ und zittert: Thut wol dem kalten Magen/ denselbigen erwärmet er/ verzehret die böse Feuchtigkeit darinnen/ und beweget etwas zum stulgang.

Kalte und verstopffte Leber. Wassersucht. Geelsucht. Welche eine kalte Leber haben/ und vom groben Schleim und Gall verstopffet ist/ die sollen fürnemlich diesen Wein stätigs gebrauchen/ dann er stärcket die Leber/ eröffnet dieselbige/ und treibt die böse Materien C durch die Harngäng aus dem Leib: Ist also gar nutzlich und gut den Wassersüchtigen/ und auch den Geelsüchtigen.

Miltzsucht. Kalt Haubt. Desgleichen auch den Miltzsüchtigen/ und diejenige so ein kaltes Haubt oder Hirn haben/ sollen diesen Wein in ihrem stätigen Gebrauch haben.

[Von gebrantem Haselwurtzwasser.

Es wird von Kraut/ Blumen und Wurtzel/ wann sie in bester Vollkommenheit/ wol gesäubert/ und wol zerhackt/ ohn allen Zusatz gebrant/ oder mit gutem Wein wol gesprengt/ etliche Tag erbeitzt/ ein gut Wasser abgezogen.

Verstopffung der Leber/ Nieren/ Blasen und Mutter. Dieses auf zwey oder drey loht getruncken/ öffnet alle Verstopffung der Leber/ Nieren/ Blasen und Beermutter: treibt den Harn/ und der Weiber Reini- D gung/ und erwärmet solche Glieder/ treibt auch die *Nachgeburt. Wassersucht.* Nachgeburt. Ist auch den Wassersüchtigen nutz innerhalb/ auch über die Leber gelegt.

Trübe Augen. Das so ohn allen Zusatz ist nicht so hitzig und trucken: Dieses mit grauen Augstein/ so zuvor subtil abgerieben/ vermischt/ und des Nachts ein Tröpfflein in die Augen gethan/ und am Morgen die Augen mit dem lautern Wasser wol gewaschen/ läutert die trüben und finstern Augen.]

Von der Krafft der Asarinæ.

Von der andern Haselwurtz schreibt Matthiolus/ daß sie heisser und trucken Natur sey/ säubere und E zertheile. Und wann man das Kraut in Wein trincke/ *Wassersucht. Geelsucht. Frantzosen. Zipperlein. Fallendsucht. Schlag. Bauchwürm. Harn und Weiberzeit treiben.* [oder das Pulver eines Quintleins schwer in Wein nemme] so vertreibe es den groben Schleim und Melancholey aus: Sey gut wider die Wassersucht und Geelsucht: [Schmertzen der Frantzosen und des Zipperlein/ fallenden Stechtag/ und halben Schlag/ tödte die Bauchwürme.] Treibe auch den Harn und Frauen Zeit.

Das XXXIII. Cap.

Von Frosch Biß.

Frosch Biß. Dis Wasserkräutlein beschreibt Dodonæus/ daß es an stat seiner Wurtzel kleine Fäslein habe/ welche underfich wachsen: seine Blät-

F

Frosch Biß.
Ranæ morsus.
Je: 752.

G

H

ter sind klein und rund/ vast wie an der Haselwurtz/ doch kleiner/ welche auf dem Wasser schwimmen/ zwischen den Blättern kommen lange Stielein herfür/ daran kleine Blümlein stehen/ mit drey weissen Blätlein/ und mitten gelb/ vast wie am Wasserwegrich/ allein daß diese etwas grösser seyn.

Es schwimmet auf den Wassern: blühet im Julio.

Von den Namen.

Frosch-Biß wird Lateinisch genennet Ranæ morsus. Etliche nennen es auch Nymphæam parvam. [Nymphæa alba minima, C.B. minor alba, Lugd. parva, Cæs. Morsus ranæ, Dod. Ad. Lob. ic. I & obs. Cast. ap.] Niderländisch Cleyn Plompen/ Vorschenbeee. Englisch Froggu Bact.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Frosch Biß.

Es wird dis Kräutlein gar nicht gebraucht. Dodonæus vermeinet/ daß es ein species sey des Potamogeitonis/ und habe ein Natur wie dasselbige/ nemlich daß es kühle und zusammen ziehe.

Das XXXIV. Cap.

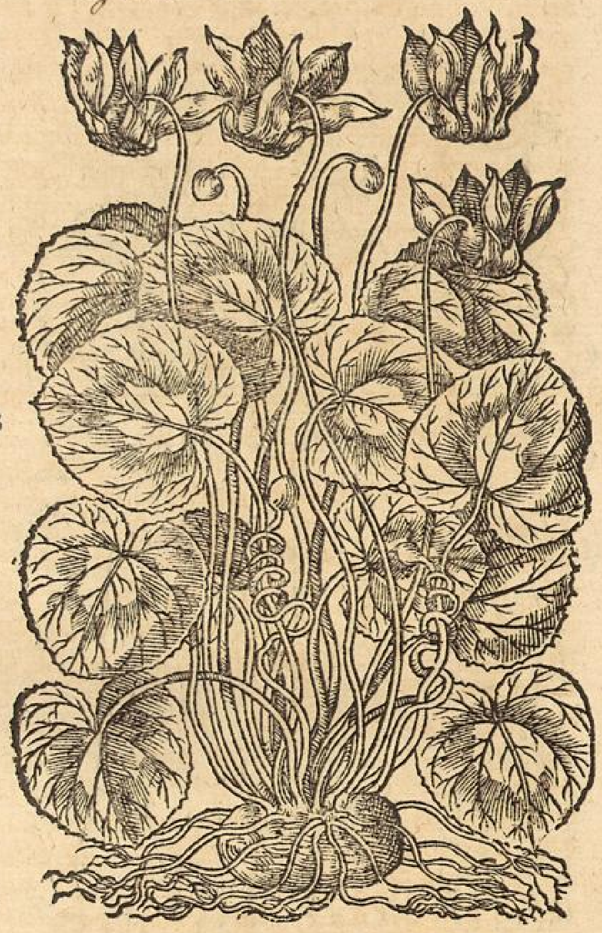
Von Schweinbrot.

K Das Schweinbrot beschreibet Dioscorides/ *Schweinbrot.* daß es Blätter habe dem Epheu vast gleich/ welche auf dem Rucken braunrot seyn/ auf der andern Seiten aber mit weissen Flecken besprenget/ ligen auf der Erden ausgebreitet. Der stengel stehet bloß ohn Blätter/ zart und glat/ vier oder fünf Finger lang/ auf welchem schöne rosenfarbe Blumen wachsen/ eines lieblichen Geruchs: Die Wurtzel ist wie ein Rüben anzusehen/ auswendig schwartz und inwendig weiß/ mit viel dünnen Zaseln behenckt/ eines bittern und scharffen Geschmacks.

Wächst in feuchten Aeckern/ an schattechten Orten und under den Hecken: blühet im Frühling und auch im Herbst.

Von

A Schweinbrot. Cyclamen.



B

C

Von den Namen.

SChweinbrot oder Säubrot und Erdapffel [Erdnabel] heist Griechisch und Lateinisch Cyclamen, Cyclaminus, Panis porcinus, Malum terræ. [Cyclamen orbiculato folio infernè purpurascente, C.B. Cyclaminus, Matth. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. major, Cast. rotunda, Fuch. orbicularis rotundifolius, Dod. minor, & Umbilicus terræ, Trag. Cyclaminus fl. odorato, Clus. pan. & hist. æstivus vulgaris, Cam. Cyclamen vulgare, Eyst. officinarum orbiculato folio, Panis porcinus, & Arthanita, Lob. ico. Cyclamen orbiculato folio, Ger.] Arabisch *Buthermarien*. Welsch *Cyclamino*. Frantzösisch *Pain de pourceau*. Spa-
D nisch *Pan de puerco*. Böhmisch Worech Swinsky. Englisch Souwbread. Niderländisch Eerdappel.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschaffe des Schweinbrots.

SChweinbrot ist warm und trucken im dritten Grad. Oribasius schreibet/ es zertheile/ zertreibe/ säubere/ eröffne die Adern/ und ziehe aus. [Es wird aber fürnemlich die Wurtzel zur Artzney gebrauchet/ welche im Herbst soll eingesamlet/ zerschnitten/ und an ein Faden aufgefast werden wie Schwertelwurtzel/ und bleibet nach etlicher Meinung sechs oder sieben Jahr gut: und soll man die dürre innerlich bis auf drey Quintlein/ die frischen aber nicht über ein Quint-
E lein schwer gebrauchen. Und ist der Safft kräfftiger dann die Wurtzel.]

Innerlicher Gebrauch.

ES ist dieses Kraut nicht wol innerlich zu gebrauchen/ dieweil es in seiner operation zu viel starck ist: Und sonderlich sollen sich schwangere Weiber darfür hüten/ dann es der Frucht gar leichtlich grossen schaden thut. [Ja so auch ein schwanger Weib/ sagt Dioscorides darüber gehet/ sey es sorglich/ es möchte ein unzeitige Geburt daraus entstehn.] *(Schwangere Weiber.)*

Dioscorides und Ægineta schreiben/ wann man des Pulvers von der Wurtzel drey Quintlein schwer mit Honigwasser einnemme/ so treibe es das Gewässer
F und kalten Schleim durch den Stulgang/ [bringt den Frauen ihre Zeit.] Ist aber kein sichere Purgation. *(Gewässer und kalter schleim außtreiben. Frauenzeit.)*

Plinius schreibet/ die Wurtzel werde nutzlich wider die Schlangenbiß getruncken. *(Schlangenbiß.)*

Etliche gebrauchen sich dieser Wurtzel wider die Geelsucht und Wassersucht/ wie dann auch wider die Miltzsucht/ aber man kan bald mehr Schadens/ dann Nutzens darmit außrichten: derowegen sie nicht ohne grosse Fürsorg soll im Leib gebrauchet werden. *(Geelsucht. Wassersucht. Miltzsucht.)*

[Die Wurtzel under den Wein gethan/ machet bald truncken. *(Truncken machen.)*

Das Pulver von der gedörrten Wurtzel wird von etlichen geben denen so schwerlich athmen oder keichen. *(Keichen.)*

Gesotten in wein oder wasser und getruncken soll das Grimmen so von kalter Feuchte entstanden mil-
G tern. *(Grimmen von kalter Feuchte.)*

Frisch eingenommen/ macht erbrechen: treibt den Schweiß und Harn/ reiniget das Geblüt von der dünnen gesaltzenen verbrandten Gallen. *(Schweiß und Harn treiben. Geblüt reinigen.)*

Wider die Geelsucht gebe man dreyer Quintlein schwer mit süssem wein/ oder mit dünnen leichten honigwasser/ der sie aber trincket/ muß in einem warmen Gemach von allem wind und Kälte befreiet/ sich in ein Bet legen/ wol zudecken/ und zum schwitzen halten/ dann also treibt es einen gelben Schweiß sichtbarlich auß.] *(Geelsucht.)*

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ die wurtzel mit Essig oder Honig vermischet/ säubere die Haut/ heyle die
H wunden/ verbessere die böse Gestalt des Angesichts/ und wehre dem außfallenden Haar/ [und Schrunden der Händ und Füß/ so vom Frost entsprungen.] *(Haut säubern. Wunden. Außfallend Haar. Schrunden an händ und füß.)*

Er meldet auch/ daß die erfrorne Füß/ die verruckte Glieder und die Geschwär so auff dem Haupt wachsen/ nutzlich mit der Brühe gebähet werden/ darinnen die wurtzel gesotten ist. *(Verruckte Glieder. Geschwär auf dem Haupt.)*

[Diese wurtzel in Oel gesotten und mit demselbigen solche Schäden beschmieret/ beschleißt sie nach der Heylung.

Ein gut Sälblein kan man bereiten zu den auffgebrochenen Fersen und Händen/ so im winter auffbrechen mit grossem Schmertzen: so man der wurtzel eine nimt/ außhölet und mit Oel gefüllet/ in warmer Aeschen wol bratet/ hernach gestossen/ ein wenig neu wachs darunder gethan/ damit es ein dünnes Sälb-
I lein geb.] *(Auffgebrochen Fersen.)*

Fernelius schreibet/ wann man die wurtzel über das Miltz lege/ so vertreibe sie die harte Geschwülst derselbigen. *(Hart Miltz.)*

Galenus sagt/ daß man sie under andere Artzneyen vermische/ die harte Beulen und Kröpff darmit zu erweichen und zuzertheilen. *(harte Beulen und Kröpff.)*

Die wurtzel wie ein Mutterzäpfflein gebraucht/ fürdert die menses mit Gewalt/ soll aber mit Bedacht gebraucht werden. *(Weiberzeit.)*

[So man einer gebährenden Frauen die wurtzel an den schenckel hencket/ gehet die Geburt desto eher von statten. *(Geburt fürdern.)*

Die wurtzel mit altem Baumöl gesotten/ und an-
K gestrichen/ heylet die Geschwär gantz zu: aber gedörrt und gepülvert/ ist gut zu den faulen wunden und schäden.] *(Geschwär. Faule Schäden.)*

Es beschreibet der hochgelährte Herr Matthiolus ein fürtreffliche Artzney/ auß dem Schweinbrodt/ wider die Schmertzen und Sausen der Ohren: nemlich also/ nim der gesäuberten wurtzel ein Loth/ aqua vitæ acht Loth/ vier Pfirsingkern und so viel bittere Mandeln: Zerstoß die Kern und lege sie samt den Wurtzeln/ in das aqua vitæ, laß sie die drey Tag darinnen ligen/ darnach truckne es durch ein Tuch/ und behalt solch wasser/ wann du wilt schlaffen gehen/ so tropffe ein Tröpfflein oder zwey warm in das Ohr/ und stopffe es *(Ohrenschmertz.)*

mit

A es mit Baumöl zu/ solches thu etlich Tag nach einander/ so wird es besser.

[Oder so man die Wurtzel aushölet/ voller Mandelöl thut/ und under die heissen Aschen bratet/ darnach den Safft austruckt und in das Ohr tropffet.

Oder nim ein halb Pfund Schweinbrotwurtzel/ schab sie mit einem Messer und zerschneid sie klein/ geuß darüber dreyerley Oel/ als Chamillen/ Rosen und bittern Mandeln/ jedes zwölff loht/ seud es halb ein/ darnach seihe es durch ein Tuch/ von diesem Oel laß vier oder sechs Tropffen warm in das krancke Ohr/ so du wilt schlaffen gehen. Die abgesottene Wurtzel aber leg warm über das gantze Ohr/ verbinds wol/ frühe thue es hinweg/ und wasch das Ohr mit gutem Wein:
B dieses gebrauch zehen Tag nach einander/ dann es hilfet gewaltig.

Bauchgrimmen.
Man brauchet auch die Wurtzel zum Clystieren im Bauchgrimmen/ so von kaltem Schleim oder Winden sich erregt.

Schlangenbiß.
Die frische Wurtzel und Kraut zerstossen/ Pflastersweis übergelegt/ ist ein treffentliche Artzney/ für Schlangenbiß.

Stulgang fürdern.
Von dieser Wurtzel Stulzäpflein bereit/ mit Wollen in solchem Saft wol genetzt/ fürdert den Stulgang.

Flüssige Wunden und Schäden.
Das Pulver von der Wurtzel für sich selbst oder mit Honig oder Essig vermischt/ trucknet die flüssigen Wunden und Schäden.

Von dem Schweinbrotsafft.

C Wie man den Safft aus diesem Kraut oder Wurtzel bringen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft erkläret worden.

Stul treibe. Frucht tödten.
Dieser Safft ist so starck/ daß wann man den bauch damit bestreichet/ [und in den Nabel thut] so treibet er zu Stul/ und tödet die Frucht im Mutterleib/ wie solches Galenus bezeuget.

Guldenader.
Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Baumwoll übergeleget die Hæmorrhoidas oder gülden Adern eröffne.

Verstopfung der Leber und Miltz. Wasser- und Geelsucht.
[Der Safft eines halben lohts schwer/ mit so viel Rosenhonig vermischet/ ein wenig Muscatnus und Mastix dazu gethan und eingenommen/ macht Stulgang/ öffnet die Verstopffung der Leber/ und des Miltzen/ hilfft also wider die Wasser- und Gelbsucht.

Hirn reinigen.
Der Safft von der Wurtzel durch die Nasen in sich
D gezogen reiniget das Hirn/ nimt den langwierigen Wehetagen des Haupts.]

Staarfehl.
Dioscorides schreibt/ daß der Saft mit Honig vermischt und angestrichen/ die Staarfehl heile/ und schärpfe das Gesicht/ doch sol man sich darmit fürsehen.

Kröpff. Halsgeschwer.
[Dieser Safft verzehret Kröpffe/ und allerley harte Geschwulst. Mit so viel Braunellenwasser gemenget und darmit gurgelt/ ist gut zu den Halsgeschwären.

Nasenbluten.
Wider das Nasenbluten: nim den Safft von dieser Wurtz und Wegrich/ jedes gleich viel/ thue darzu ein wenig Weirauch/ Aloes/ und Myrrhen: netze darein Baumwollen/ stecks in die Nasen: streich auch diese Artzney auff ein Tüchle/ und binds um die Stirn/ es verstellet das Blut bald. Wie auch das gebrante Wasser in die Nasen gezogen/ stellet es wunderbarlich.]

Mundfäul.
Der Safft mit Honig vermischet/ soll die Mund-
E fäul und Geschwär der Zungen gar wol heilen.

Matthiolus schreibet/ daß wer bey der Schaam zerbrochen sey/ der soll mit diesem Saft das aufgeblasen Gezeuglein offt schmieren/ so muß das ausgefallen ding wiederum hintersich tretten.

Ausgehen des Mastdarms.
[Wem der Mastdarm für den Leib gehet/ der soll diesen Safft mit Essig vermischt anstreichen/ es treibt ihn wiederum hinein.]

[Von dem Schweinbrot Salbe/ so Unguentum de Arthanita genennet.

Aus dieser Wurtzel werden zweyerley Salben bereit/ die eine von wenigern/ die andere von mehr Stücken/ die kleine und grosse Salb.

F Die kleinere/ so Unguentum de Arthanita minus etwan Unguentum solutivum genennet/ wird also bereit. Nim des Saffts von dieser Wurtzel/ des Saffts von Farnkrautwurtzel oder Engelsüßwurtzel/ Attichsafft/ jedes acht loht/ Tamariscensafft oder Holderblättersafft zwey loht: blau Lilienöl ein Pfund/ des schmaltz von Schaffwollen gesotten/ dritthalb Quintlein (andere nemmen fünff loht/) Gummi Ammoniaci und Bdellii jedes ein halb quintlein (andere nemmen drey Quintlein (in Essig erweicht: neu Wachs sechs loht/ Cappreßwurtzel Rinden anderthalb loht/ fremden Spicanardi anderthalb Quintlein/ und mache nach der Kunst ein Salbe. So man aber den Safft nicht haben kan/ soll man der dürren Wurtzel sechs Pfund
G nemmen/ zerstossen/ und in Wasser sieden/ als dann den Safft empfahen.

Die grössere wird auff folgende weiß bereitet: nim des Saffts dieser Wurtzel anderthalb Pfund kleine Hundskürbsleinsafft ein halb Pfund/ blau Lilien ein Pfund/ frischen Butter ein halb Pfund/ des Marcks von Coloquintöpffel vier loht/ Engelsüßwurtzel sechs loht/ Euphorbii ein halb loht/ die dürren Stück sollen rein zerstossen werden/ und in den Safft und Oel auff acht Tag erbeitzen beheb vermacht: demnach lassen ob einem Feur gemach sieden/ durchseihen und Gummi Serapini dritthalb Quintlein/ Myrrhen ein halb loht darzu thun/ welche zuvor in Essig sollen erweichet werden/ laß wieder sieden/ biß die Safft verzehret werden/ dann thu weiter darzu neu Wachs fünff loht/ Rin-
H desgallen drey Quintlein. Wann mans abheben wil/ soll darein gesähet werden nachfolgendes Pulver von Scammonea, Mezereon Blätter/ oder Seydelbastsaamen/ Coloquint/ jedes dritthalb Quintlein/ Euphorbii ein Quintlein/ Steinsalb anderthalb Quintlein/ Turbith wurtzel dritthalb quintlein/ Jngber/ langen Pfeffer/ Chamillenblühen/ jedes ein Quintlein/ rührs wol durch einander und laß erkalten.

Verharter Bauch. Würm. Wassersucht.
Diese beyde Salben werden gebrauchet den verharten Bauch darmit zu erweichen und öffnen/ auff den Nabel und umb die Macht herumb geschmieret/ und wol hinein gerieben/ auff den Magen gesalbt/ machet kotzen: tödet die Würm und treibts aus. Den Wassersüchtigen sehr dienstlich/ dann sie die wässerige
I Feuchte hefftig herausser zeucht.]

Das XXXV Cap.

Von Feigwartzkraut.

Feigwartzkraut.
Von dem Feigwartzenkraut schreibt Dioscorides, daß es viel kleine Wurtzeln habe bey einander häncken/ weiß und knöpficht/ aus welchen etliche seyn wie Weitzenkörner/ [gemeinlich drey oder vier neben einander/ mit angehenckten Zaseln.] Aus der Wurtzeln kommen kleine/ weiche und zarte Stenglein/ [vier oder fünff Fingerlang/ die auff Erden kriechen] an welchen die gelbe gestirnte Blümlein erscheinen. Seine Blätter seyn dem Epheu gleich/ allein daß sie runder seyn und vast glitzend.

Wächst an den reinen und feuchten Wiesen/ blüet im Martio.

K
Von den Namen.

Feigwartzkraut/ wird auch genennt klein Schölkraut/ Schörbockskraut/ [Meyenkraut/ Feigblatern/ Eppich/ Rammenhödlein.] Biberhödlein/ und Pfaffenhödlein. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Latein Chelidonium minus, Scrofularia minor. [Chelidonia rotundifolia minor, C.B. Chelidonium minus, Trag. Matthiol. Fuch. Dodon. ut: Gesn. hort. Lon. Ad. Lob. icon. Lugd. Cast. Ang. Cord. in Dios. & hist. Tur. Lac. Thal. Ger. Eyst. Ficaria & scrophularia minor, vel 2. Brunf. Malacocissus minor Fuchsius icon. Favagello, Cæsalp.] Arabisch *Memiten.* Welsch *Celidonia minore.* [*Favoscello.*]

A Feigwartzkraut Chelidonium minus.

Chelidonium minus. Scrofularia minor. Ic. p. 753

B

F Einblatt. Unifolium.

Ic. p. 754

G

C Frantzösisch *Couillons des prestres.* [*Couillons des prestre, petite Esclere.*] Spanisch *Scrofularia menor.* Böhmisch Celidony menssy. Englisch Pile worte or Fygwort. [Niderländisch/ Cleyne Gouwe/ Spene cruydt.]

Von der Natur/Krafft und Wirckung des Feigwartzenkrauts.

ES schreibt Galenus, daß dis Kräutlein warm und trucken sey biß in vierten Grad: sey gar scharff und zanger/daß es auch brenne und auffätze: Aber dieweil unser Chelidonium minus bey weitem nicht so hitzig ist/ja viel mehr kalt und feucht gespüret wird/ kan es auch nicht zu den kalten Gebresten gebraucht werden/ darzu es von Galeno, Dioscoride und andern mehr ist beschrieben worden.

Gelbsucht. D [Die Blumen über Nacht in Wein gelegt/ und frühe warm in Beth getruncken/ und geschwitzt/ soll wider die Gelbsucht dienen.

Fluß der gulden Ader. Die Wurtzel von dem Kraut frisch angehenckt/ soll ein sonderlich gut Artzney seyn über den überflüssigen Gang der gulden Ader.]

Eusserlicher Gebrauch.

Feigwartzen. ES schreiben die Simplicisten/ und gibt es auch die Erfahrung/ daß dis Kraut ein sonderlich Experiment sey zu den Feigwartzen/ dieselbige zu vertreiben/ also daß man die frische Blätter und Wurtzeln zerstößt und überlegt/ oder aber das Pulver darüber sträuet.

Schorbock. Es wird auch gerühmt wider den Scorbutum oder Schorbock/das Kraut in Salat gessen.

E Hirn und Haupt reinigen. Grober Schleim in der Brust. Dioscorides schreibet/ daß die Brühe darinnen Feigwartzenkraut gesotten/ mit Honig vermengt/ und wie ein Gurgelwasser gebraucht/ das Hirn und das Haupt reinige/ zertheile auch den groben Schleim in der Brust/welches doch nicht von unserm Chelidonio soll verstanden werden.

Das XXXVI. Cap.

Von Einblat.

Einblatt. EInblat hat subtile zasechte wurtzeln mit welchẽ es hin uñ wieder kreucht/aus der wurtzel wächst ein einiger Stengel/ [so düñ/ bintzechtig/nicht über Spannen hoch/] daran es für seiner Blüet ein Blat bekomt/ welches rundiert ist/ und

H doch ein wenig gespitzet] wenn es aber blühet/ so gewinnt es noch eines: [durch welche das rund Stengelein gehet] oben am Stengel überkomt es weisse gestirnte [wolriechende] Blümlein/ daraus endlich rohte Beerlein werden.

Es wächst an schattichten Orten: Blüet im Majo.

Von den Namen.

EInblatt wird Lateinisch Unifolium. [Lilium convallium minus, C.B. Unifolium, Brunf. Dod. ut: Lugd. Cam. Eyst. Monophyllon, Ad. Lob. ic. & obs. Thal. Ger. Cotyledon syl. & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matth. Lugd. Cast. Majus, Ger. Henophyllum & Monophyllum, Ges. hort. Cyclaminum unico folio, Dalech. in Diosc. Bifolium primum, Lonic. Niderländisch Eenbladt: Englisch One blade.] genennet. Dodonæus wil es sey I ein Geschlecht der Mayblümlein.

[Von der Natur und Gebrauch des Einblatts.

ES meldet Dodonæus, daß die gepülverte Wurtzel eines Quintleins schwer in Essig und Wein/ oder Wasser vermischet/ zu den Pestilentzischen Beulen werde eingeben. Pestilentzische Beulen.

So hält dis Tragus für ein Wundkraut innerlich und äusserlich zu allen frischen Wunden zu gebrauchẽ. Wunden.

Etliche wöllen daß es die Verstopfung des weissen Geäders öffne/ darumb es auch im Podagra und dergleichen Kranckheiten gebraucht werde.] Verstopfung des weissen Geäders.

K

Das XXXVII. Cap.

Von Mäyblümlein.

MAyblümlein seyn zweyerley/weiß uñ roht: (I.) Das erste mit den weissen Blümlein/ hat ein düñe zasichte/ weisse und quickichte wurtzel mit welcher es sich weit ausbreitet: aus der wurtzel wächst ein zarter (glatter/ dreyeckiger) Stengel/ welcher zwischen den zweyen grünen/ langen und zusammen gedrungenen Blättern herfürbricht/ an welchem erstlich fünff oder sechs weisser runder Knöpflein gesehen werden/gleich wie Erbsen/welche sich gegen dem Mäy auffthun/ anzusehen wie ein rundes Cymbalglöcklein/ unden herumb ein wenig schartechtig/ in welchen I. Mäyblümlein.

A

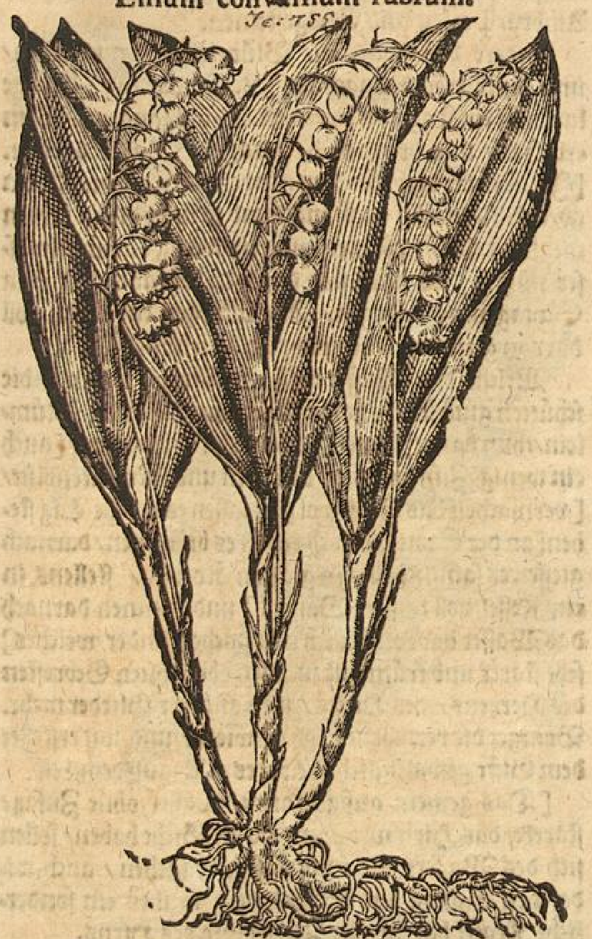
I. Mäyblümlein.
Lilium convallium.

B

C

F

II. Rohte Mayblumen.
Lilium convallium rubrum.



G

H

chen ein purpurfarbes und goldgelbes Flecklein gesehen wird: Eines sehr lieblichen und freundlichen Geruchs und bitteren Geschmacks / wann die Blümlein verfallen/so findt man gegen dem Herbst an den Stielen rohte Körner/ wie die rohten Corallen oder Spargenkörner.

II. Rote Mäyblümlein. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich / ausgenommen daß es rohte Blümlein überkommet.

Sie wachsen gern an feuchten Orten in den Wälden : Blühen im Majo.

Von den Namen.

D Mayblümlein [oder Zaucken] heißt Lateinisch Lilium convallium. Fuchsius nennet es Ephemerum non lethale. [I. Lilium convallium album, C.B. Lilium convallium, Trag. Matth. Ges. hort. Dod. Cęs. Cast. Lugd. Cam. Ger. Clus. hist. Lilium convallis, vel syl. Brunf. Lilium Theophr. Dod. gal. Lilium convallium vel vernum Theophrast. Ad, Lob. ic. & obs. Ephemerum non lethale, Fuch. Callionymus vel Chamæcitinus, Ges. hort. Cacalia, Lonic. II. Lilium convallium, fl. rubente, C.B. floribus suave rubentib. Lob. ic. fl. subrubro, Cam. fl. incarnato, Eyst.] Welsch *Mugethi*, Böhmisch/Lilium convallium/Frantzösisch/*Grand muguet*. Englisch/ Convall Lilies. Niderländisch/Meybloemkens.]

Von der Natur / Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Meyblümlein.

E Die Meyenblümlein seyn warmer und trockener Natur: Galenus wil sie seyen vermischter Natur: Dann die Wurtzel ziehe etwas zusammen / so seyn die Blümlein am Geschmack bitter. [Es ist aber weder Kraut noch Wurtzel im Gebrauch/allein die Blumen/ und sonderlich das gebrante Wasser darvon.

Innerlicher Gebrauch des Meyenblümleinwassers.

Schlag. Wer sich vor dem Schlag besorget / der neme Lavandelwasser vj. untz / Meyenblumenwasser jedes zwey untz/ zerlassen Bibergeilöl drey loht/thu es in ein Glaß und stelle es acht Tag an die Sonnen / wenn sich dann jemands nicht recht befindet / der soll ein Löffel voll einnemen : Ist aber jemands mit dem Schlag berühret / so soll man ihm ein Löffel voll einschütten / und auch die Schläff damit streichen.

Wenn ein Kind das Vergicht hat/ soll man nemmen Mayblümleinwasser und Rautenwasser / jedes gleich viel / und dem Kind ein Löffel voll oder mehr nach Gelegenheit/ einschütten. Gicht.

Wenn ein Mensch ohnmächtig wird/ soll man ihm bald des Wassers zu trincken geben. Ohnmacht.

Welche Personen auch sehr zur Ohnmacht geneigt sind/ die sollen nemen Borragenwasser und Melissenzucker / jedes gleich viel / und solche mit Mayenblümleinwasser anmachen wie ein Lattwerglein und
I darvon essen.

Es wird auch dis Wasser gebraucht / das kalte blöde Haupt und das Hirne darmit zu stärcken und zu erquicken. Kalt Haupt.

Ist derohalben gut genützt wider den Schlag/ Tropfen und verlohrne Gedächtnus. Schlag. Tropfen.

Wie man aber das Wasser haben kan/ lehret Matthiolus, nemlich wann die Blümlein noch frisch seyn/ und ihren guten Geruch haben / soll man Malvasier oder sonsten guten Wein in ein Glas schütten / darnach die Blumen darzu thun / und als dann das verwahret an die Sonn stellen.

[Auf folgende weiß bereitet ist ein kostbarlich Kraftwasser: Nim die frischen Blümlein wann sie vollkommenlich blühen/ ropffe von ihren Stielen/ thu sie in ein Glaß/ geuß guten Malvasier oder sonst starcken unge- Hirn/Vernunfft/ Gedächtnus/ und Hertz stärckt Ohnmacht.
K schwebelten Wein darüber / daß sich die Blümlein darinn wol erbeitzen mögen / vermach es fleissig / stelle es etliche Tage an die Sonnen/ daß es wol durch einander järe: dann ziehe es ab: hernach seihe es wider in ein geheb Glas/ stelle es wider an die Sonn/ und laß wol durcheinander steigen / so wird dis Wasser subtil und viel stärcker. So mans aber stärcker haben wil/ sol es wider über die frischen Blumen gossen werden/ und ander kräftig Gewürtz darzu thun/ als Zimet/ Näglein/ Paradisholtz/ gelben Sandel und dergleichen/ so nicht allein das Hirn / Vernunfft und Gedächtnus kräfftiget / sondern auch das Hertz stärckt und erquicket / und in den Ohnmachten dienstlich : ziehens wieder damit ab/

A lassens abermal wol durch einander steigen: zu letzt geben sie ihm noch einen besseren Geruch/ mit Bisem/ Ambra/Perlen und Edelgesteinen.

Schlag. Därmsucht.

Andere besprengen die Blümlein erst mit Wein/ und distillieren darnach ein Wasser daraus: Etliche lassen sie ein Tag oder zween/oder auch länger in Wein erbeitzen/ und brennen darnach ein Wasser darvon. [Ja auff die vier Wochen/ sethen darnach den Wein ab/distillieren ihn fünff mal/ und so man diesen Wein mit sechs Pfefferkörnlein und ein wenig Lavandelwasser nütze/ soll man sich desselben Monats für dem Schlag nicht besorgen. Alle Morgen ein Löffel voll darvon getruncken vertreibt die Därmsucht.]

B Verlohrne Spraach. Gifft.

Welche dis Wasser wöllen kräfftiger haben/ die schütten guten Wein [oder Malvasier] über die Blümlein/thun darzu [so viel] Lavandel/Roßmarein/[auch ein wenig]Zimmetrinden/Näglein und Muscatenblüt/ [vermachen das Glaß wol zu] lassen es etliche Tag stehen[an der Sonnen/doch rüren es bißweilen/ darnach giessen es samtlich in ein gläsern Kolben/ stellens in ein Kessel voll heissen Wassers] und brennen darnach das Wasser darvon/[etlich mal nacheinander/welches] sehr starck und kräftig ist zu allen oberzehlten Gebresten des Hertzens/ des Hirns/ und anderer Glieder mehr. Bringet die verlohrne Sprach wieder/und widerstehet dem Gifft gewaltiglich/treibet es auch auß dem Leib.

Hirn und Herz stärckt. Gicht. Schlag. Schwindel.

[Das gemein außgebrannt Wasser ohne Zusatz/ stärcket das Hirn und Hertz/ so die Gicht haben/ sollen sich des Wassers ohn underlaß gebrauchen/ auch wider den Schlag und Schwindel/ weil es ein sonder- C liche Krafft hat für alle Verletzung des Hirns.

Gifftige Fieber.

Wider alle vergifftige Fieber/ fürnemlich für gifftige schädigung der wütenden Hunden getruncken und genetzte Tüchlein übergelegt.

Wütende Hundsbiß. Harn und Weiberzeit treiben. Milch mehren.

Es treibet auch den Harn und den Weibern ihre Reinigung: auch in Kinds arbeiten auff ein Löffel voll oder zween eingeben ist es dienstlich. Soll es auch den Weibern die Milch widerbringen und mehren.

Etlich bereiten den Wein mit diesem Meyenblümle/ zur Zeit des Herbsts/ vermischen die dürren Blumen under die Weintrauben auff der Trotten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Haupt-schmertzen von Kälte.

BEmeltes Wasser äusserlich an das Haupt oder Schläff gestrichen/ benimt die Schmertzen der- D selbigen/ so von Kälte verursacht werden: Stärcket auch und kräfftiget das Hirn.

Ohnmacht. Verlohrne Sprach. Dunckele Augen.

Ein Tüchlein in dem Wasser genetzt und über das Hertz gelegt/ benimt die Ohnmacht desselbigen: Im Mund gehalten/bringet es die verlohrne Spraach wider/ [oder auff die Zungen gestrichen. Es läutert auch die dunckelen finstern Augen/ darein gethan.

Röhte des Angesichts.

Das Angesicht mit dem gemeinen Wasser wol gewäschen/ und von sich selbst lassen trucken werden/ macht ein lauter Angesicht/ und vertreibt desselbigen Röhte.

Erlamte Glieder. Zittern der Händ.

Die erlahmte Glieder darmit fleissig gewaschen werden bekräfftiget/ und nimt das Zittern der Händen.

Entzündung Geschwulst. Versehrung heimlicher Orten. E

Etlich haltens für ein Secret der Entzündungen/ Geschwulst/ Versehrung der heimlichen Orten/ reine genetzte Tüchlein übergelegt.]

Von Meyblümleinsafft.

DIe Augenärtzet wissen den Safft aus den Blümlein zu bringen/ und halten denselbigen wol auff zum Gebrauch.

Dunckele Augen.

Dieser Safft soll treffenlich gut seyn/ zu den tunckelen Augen dieselbige hell und klar zu machen.

Von Meyblümleinzucker.

AUs den lieblichen Blümlein wird auch ein Conserva gemacht/ wie aus den Veyeln oder Borragen Blumen.

Dieser Zucker ist auch zu allen obermeldten Gebre- F sten gut/stärcket das Hertz/wendet die Ohnmacht/ und widerstehet dem Gifft: Bekomt auch wol dem blöden schwachen Haubt/ ist gut den Kindern/ so die fallende Sucht haben/ und denen/ so sich des Schlags beförchten.

Hertz stärckt. Ohnmacht. Gifft. Fallendesucht der Kinder. Schlag.

[Andere machen zu gleichen Sachen ein Zucker aus den rohten Beerlein.

Von dem Meyenblümleinöl.

AUs den Blumen wird ein Oel also bereitet: Nime der Blumen/und fülle ein sauber Geschirz darmit/ vermachs geheb/ vergrabs in ein Omeissen Hauffen ein Monat lang/ so findest einen dicken Safft darinn/ einem Oel gleich. Dieser äusserlichen auffgestrichen/ miltert die Schmertzen des Podagrams und anderer G Glieder: dienet auch auffgestrichen für die Darmgicht der jungen Kinder. Es soll auch die anfahende Maltzey/ zum öfftern gebraucht/ hindern/ daß sie nicht weiters um sich frißt.]

Podagram. Gliederschmertz. Darmgicht der Kinder. Anfahende Maltzey.

Das XXXVIII. Cap.

Von Weißwurtz.

I. Weißwurtz Männlein.

Polygonatum I. latifolium.

M

I

I. Weißwurtz Männlein.

DEr Weißwurtz werden etliche Geschlecht erzehlet: I. Das erste ist die gemeine Weißwurtz/ welches Wurtzel weiß ist/ weich/ lang/ und knorrecht/ zimlich dick/ fladert weit um sich/ aus welcher ein runder glatter stengel wächst/ vast einer Elen hoch/ oder auch höher. Die Blätter seyn K schön grün/mit Streimen durchzogen/zu beyden seiten des stengels gesetzet: Zwischen den Blättern kommen schöne weisse Blumen herfür/ mit grün vermenget/ deren zwo oder drey beysammen hangen: Nach den Blümlein folgen runde Körner/ welche erstlich grün seyn/darnach schwartz werden.

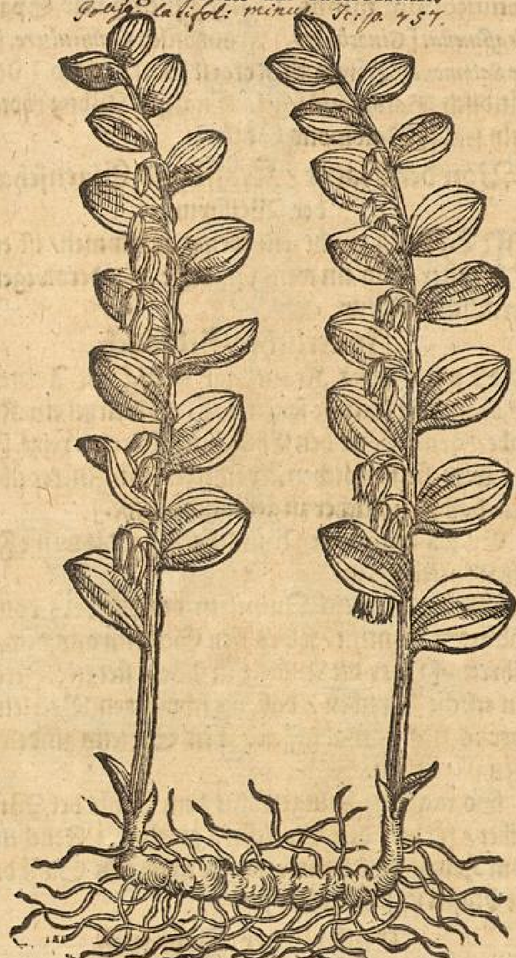
II. Weißwurtz Männlein.

II. Diesem ist das ander Geschlecht vast gleich/hat ein gestreifften starcken und stracken stengel/ eines schuhs hoch: die Blätter seyn den ersten gleich/doch kleiner und starcker/eines unfreundlichen Geschmacks. Seine Blumen komen auch mit dem ersten Geschlecht überein/allein daß sie grösser seyn/ und eines zimlichen guten Geruchs: In den Beerlein findet man einen harten Saamen.

Die

A

II. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum II. latifolium.



B

C

F

III. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum III. latifolium.

G

H

Die Wurtzel ist erstlich weiß/ wann sie ausgegraben wird/ darnach wird sie gelb/ und auch purpurbraun.

III. Weißwurtz Männlein. III. Das dritte Geschlecht hat ein runden gekrümten Stengel / mit zwey oder drey Nebenästlein / mit seinen Blättern umbgeben und umbsetzt/ gleich wie der Stengel am Durchwachs : Die Blätter seyn etwas weicher dann an der gemeinen Weißwurtz / auf der einen Seiten grau / und eines scharffen Geschmacks/ neben den Blättern kommen zarte und runde Stielein herfür/ an welchen hole Blümlein stehen/ und tieffer zerkerfft seyn / innwendig mit scharffen Flecken besprengt: Die Frucht wird erstlich grün/ darnach roht: Die Wurtzel ist gering und knodechtig / mit sehr v e l dicken Wurtzlln behenckt/ von der gemeinen etwas ungleich. Ich halte es für Laurum Alexandrinam Matthioli.

IV. Das vierdte Geschlecht komt mit den vorigen vast überein: Seine Blätter sind etwas kleiner/ über- IV. Weißwurtz Männlein.

D

IV. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum IV. latifolium.

E

I

V. Weißwurtz Weiblein.
Polygonatum V. angustifolium I.

K

Rrrrr iij. komt

A

VI. Weißwurtz Weiblein.
Polygonatum VI. angustifolium II.

B

C

kom̃t auch aus seiner Wurtzel mehr Stengel/dann die andere Geschlecht.

V. Weißwurtz Weiblein.

V. Das fünffte Geschlecht/die Weißwurtz Weiblein/ist dem ersten Geschlecht gantz und gar gleich/allein daß seine Blätter schmäler seyn.

VI. Weißwurtz Weiblein.

VI. Das sechste und letzte Geschlecht hat einen eckechten Stengel/einer Elen hoch/mit vielen Nebenästlein besetzet/welche gleich weit von einander stehen/vier oder fünff zusammen gesetzt: An welchen langlechte/schmale und spitzige Blätter stehen/je drey oder vier beysammen. Die Blümlein seyn gleich wie an dem Weißwurtz Weiblein/doch ein wenig kleiner/hangen an sehr kurtzen Stielen/nach welchen die runde D rohte Frucht erfolget/mit hartem Saamen. Die Wurtzel ist den andern gleich.

Sie wachsen am meinsten in den Wälden und auf den Büheln. Blühen vast im Majo.

Von den Namen.

WEißwurtz heist Lateinisch Polygonatum, und Sigillum Salomonis. [I. Polygonatum latifol. vulgare, C.B. Polygonatum, Matth. Lac. Cast. vulgare, Cam. vulgatius, Eyst. latifolium, Fuch. Dod. ut: Polygonatum, Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lob. ic. primum, Ger. majus, Lon. Ad. Thal. latifoliū vulgare, Clus. hist. Sigillum Salomonis, Brunf. Ges. hort. latifolium, Trag. Frassinella, Ang. Cæs. II. Polygonatum latifolium flore majore odoro, E C. B. flore odoro vel 1. Clus. pan. secundum latiore folio, Eid. hist. Polygonatum, Ger. III. & IV. Polygonatum latifolium ramosum, C. B. 3. Clus. pan. latifol. 4. ramosum, Eid. hist. ramosum & acutum, Ger. Polygonato affinis planta, Lob. ob. Laurus Alexandrina, Matth. Dod. gal. Cam. Hippoglossum, Lugd. Rusco affinis tertia, Cæs. V. Polygonatum angustifolium non ramosum, C.B. angustifolium, Fuch. Dod. gal. Tur. Eyst. Lugd. Clus. pan. vel 5. hist. tenuifol. Cord. hist. Cam. tenuifolium majus, Thal. erectum, Ges. hort. minus, Lon. Ger. foliis Rubiæ, A. Lob. obs. alterū, Dod. Polygonato similis in alpibus, Cæs. Sigillum Salomonis angustifol. Trag. VI. Polygonatum angustifoliū F ramosum, C.B. angustifolium, Ger. 4. angustifol. ramosum, Clus. pan. 6. sive angustifol. 2. Eid. hist. tenuifolium minus Thal.] Welsch und Spanisch *Frassinella*. [*Ginochietto*.] Frantzösisch *Cenyculiere*. [*Seau de Salomon*.] Böhmisch Kokorik [oder Licidlo.] Niderländisch Salomons segel. Englisch White roote/or vely scala [Salomons Seale.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Weißwurtz.

WEißwurtz zeucht ein wenig zusammen/ist etwas bitter/und ein wenig scharff: Hat derowegen ein vermischte Natur.

Innerlicher Gebrauch.

G ES wird dieses Kraut gar wenig zur Artzney gebrauchet: Etliche sagen/daß die Wurtzel ein Krafft habe/darmit sie zu den Ehelichen Wercken reitze. [Daher wird sie in etlichen Apothecken mit Zucker überzogen/daß sie lieblicher zu gebrauchen seye.]

Zu ehelichen Wercken reitzen.

Es soll auch diese Wurtzel gessen/die weisse Flüsse der Mutter stillen.

Weiß Mutterflüß.

Wann man ein Quintlein des Pulvers von den Blättern einnim̃t/soll es den Schleim aus dem Leib führen. [Oder die Blätter in Wein siedet. Derohalben etliche schreiben/daß die schwartzen Beerlein 12. oder 16. auf einmal gessen/den Schleim unden und oben purgieren.

Schleim ausführen.

So man die Zungen mit dem Safft der Wurtzel reibet/fördert den Speichel/zeucht die Feuchtigkeit H vom Häubt/wie dann auch/so man den Safft durch die Nasen in sich supffet.]

Speichel fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides und Galenus schreiben/daß die Wurtzel die Masen und Flecken under dem Angesicht vertreibe/und ein schön klare Haut mache.

Masen im Angesicht.

[Die Wurtzel zerstossen/und auf die blauen Mäler/darunder das Blut zusammen geloffen ist/gelegt/zertheilet dasselbige in wenig Tagen.

Blaue Mähler.

Die frischen Blätter von Weißwurtz im Mund zerkäuet/machen Niessen/und ziehen die Flüß vom Haubt/und stillen die kalten Flüß der Zän.

Flüß vom Haubt ziehe. Kalte Flüß der Zän.

Die Wurtzel in Laugen gebeitzt/und darmit gezwagen/vertreibt die Milben aus dem Haar: heilet das flüssig Haubt: trücknet die flüssige Grind der Kin-I der/und tödtet die Läuß darinnen.

Milben im Haar. Flüssiger Grindt.

Ein Sälblein aus frischer Weißwurtz/mit Schmär und ein wenig Saffran zubereitet/ist gut den harten Beulen der Frantzosen/und dergleichen kalten Geschwülsten/dieselbige zu vertreiben.

Harte Beulen der Frantzosen.

Von Weißwurtzwasser.

AUs der frischen Wurtzeln mit Kraut und Blumen wol und klein zerhackt/in gutem Wein erbeitzt/wird das Wasser distilliert: Dis Wasser etliche Tag getruncken/auf drey oder vier Löffel voll/treibt das gerunnen Blut aus dem Leib/reiniget den Magen/Miltz/Nieren/Blasen: treibet den Frauen ihre Kranckheit/und zertheilet allerley innerliche Geschwär im Leib.

Geronnen Blut. Magen/Miltz/Nieren und Blasen reinigen. Innerliche Geschwär. Flecken am Leib.

Dis Wasser ist das allerbeste und berühmste zu al-K lerhand Flecken/Rysamen/es sey von der Sonnen oder ander Ursachen und anderen Mäleren under den Augen/auch sonst am Leib/damit gewäschen/und Tüchlein darinn genetzet und darauff geleget: Andere schneiden die Wurtzel mit Liebstöckelkraut/distillierens/und wäschen sich damit.]

Das XXXIX. Cap.

Von Wintergrün.

WIntergrün hat ein weisses würtzlein/welches hin und wider fladert: Seine Stenglein seyn zart und rund/vast einer spannen hoch/an welchen weisse liebliche Blümlein stehen/den

Wintergrün.

Meyen-

A

Wintergrün. Pyrola.

B

C

Meyenblümlein beynahe gleich [welche wolriechend/ mit fünff Blättlein Sternweise besetzet / und in der mitten Fäslein wie die Rosen haben/] überkomt satte und steiffe Blätter beynahe wie das Byrbäumenlaub/ [doch kleiner/welche über den Winter frisch und grün bleiben/ daher es den Namen hat : Und bringt jedes Ständlein fünff oder sechs/selten mehr Blätter.]

Von den Namen.

WIntergrün wird auch genennet HoltzMangold/ WaldMangold/und Waldköhl. Lateinisch Pyrola, Beta sylvestris. [Pyrola rotundifolia major, C. B. Pyrola, Brunf. Matth. Ang. Dod. Gef. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Ger. Eyst. vulgatior, Clus. hist. major sive Beta syl. Thal. Limonium, Fuch. Tur. sylvestre, Trag. Limonium & Pyrola, Lon. Beta syl. Cord. in Dioscor. Pyrola alia in campestribus, Cæs.] Böhmisch Hrussticka. [Niderländisch Wintergroen. Englisch Wintergreene. Frantzösisch *Pyrole*. Welsch *Pirola*.]

D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wintergrüns.

FUchsius schreibet/ dis Kräutlein seye trucken im dritten Grad: Ist zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

E

Wunden.

ES wird dis Kräutlein mehr äusserlich zu den Wunden gebrauchet/dann zu den innerlichen Gebrechen.

Rote Ruhr. Roter Weiberfluß.

Dioscorides schreibet/ daß der Saame mit Wein getruncken / die rohte Ruhr und Bauchflüsse stopffe: Auf gleiche weiß gebrauchet / stillet er den rohten Fluß der Weiber/wie solches auch Galenus bezeuget.

Wundtranck.

Die Balbierer und Wundärtzte sieden gemeinlich ihre Wundtränck mit diesem Kräutlein/ darzu sie andere Wundkräuter mehr nemmen/ als Wegrich/ Sanickel/Egelkraut/Mäußöhrle/Braunellen/ Sinnau/ Sinngrün/ Odermennig/ Tormentill/ [Benedictenwurtz] und dergleichen mehr [und siedens in weissem Wein. Nimm Heydnisch Wundkraut / Sanickel / Sinnau/ Wintergrün/ jedes ein Handvoll : Diese Stück hacke alle vast klein/ und thu sie in ein zwo mässige Kandten / geuß guten firnen Wein anderthalb

F

Maß darüber/ frisch Brunnenwasser ein halbe Maß/ laß in einem Kessel mit siedendem Wasser wol sieden biß der dritte Theil sich verzehret / laß wol vermacht über Nacht stehen : Von solchem Tranck gib dem Verwundten ein guten Löffel voll Abends und Morgens warm / und vermische es auch under seinen täglichen Tranck allezeit etliche Tropfen. Oder nim des Heidnischen Wundkraut anderthalb Handvoll / Guldengünsel/ Wintergrün/ Synnau/ spitzen Wegrich/ Mäußöhrlein/ Schwalbenwurtz / jedes ein Handvoll/ Beyfuß/ Rautenblätter / jedes zwo Handvoll / diese Stück vermische und siede wie vorgemeldet.

Haubtwunden.

Es sollen aber zu solchen Wundträncken auch andere gute Kräuter gethan werden/so demselbigen Glied so verwundt ist / dienstlich sind : Als zu den Hauptwunden/ Salbeyen/ Lavandel/Betonien: zur Brust/ Eniß/ Fenchel/ Meerträubel/ Feygen / von wegen der Ohnmachten/Mertzenviolenblum. Damit auch zu geniessen lieblicher seye / kan Winterszeit mit Honig/ Sommerszeit mit Zucker oder mit bequemen Syrup gemachet werden. Wann sie aber zum komlichsten zu gebrauchen / wird ein verständiger Wundartzt wol wissen anzumelden.]

G

Innerliche Wunden und Versehrung.

Etliche brennen das Wasser darvon/ und brauchen es zu den innerlichen Wunden und Versehrung/ welches etwas anmühtiger zu gebrauchen ist.

Schwürige Nieren.

[Dieses Kraut in Wasser mit ein wenig Wallwurtz gesotten / ist sehr dienstlich den schwürigen Nieren.]

H

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden.

ES hat dis Kräutlein ein grosses Lob überkommen zu den frischen Wunden / wird auch bey den Balbierern in grossem und höhem werth gehalten.

Fliessende Schäden. Fisteln.

Es ist auch gut gebraucht / zu allen fliessenden schäden / dann es trucknet sehr aus / wird derowegen auch zu den Fisteln gebraucht.

Wunden.

Aus diesem Kräutlein werden mancherley Art Salben und Pflaster gemacht/wie es einem jeden selbst wol gefällt / und wie man es brauchet / so heilet es die Wunden / wann man nur das Kraut zerstosset/ und frisch überleget/ oder das Pulver darinn streuet.

[Dis Kraut und Wurtzel gestossen/ und den Safft von Sanickel / und Sinnau / samt Baumöl / under einander vermischet / und zusammen gesotten / zu einer Salb / kan man in drey Theil theilen / und jeglicher ein eigen Farb geben.

I

Hitz der Wunden.

Zum ersten nim Bolus und Drachenblut/ stoß zu Pulver / und vermische under die Salbe : so wird sie roht: Diese kan um die hitzige Gebresten gestrichen werden / so bewahret sie die Wunden vor Hitz/ und lasset nichts darzu schlagen.

Flüssige Schäden.

Zur anderen Salbe nimme Bleyweiß und Krebsaugen gepülvert / vermische es / so wird die Salb gar weiß / damit magstu alle flüssige Schäden sänfftiglich trucknen/ reinigen und heilen.

Faul Fleisch.

Zur dritten nim Spangrün und Osterlucey zerstossen/ vermischs / so wird sie grün : Mit dieser Salb magstu faul Fleisch vom Grund aus etzen.

K

Brüch. Brand. Blut stillen.

Dis Kraut heilet die Brüche und frische Wunden/ wehret dem Brand/ und stillet das Bluten.

Von dem Wintergrünwasser.

Alte Wunden.

AUs dem Wintergrün / wann es in seiner besten Blühet/ klein zerhackt/ und in gutem wein erbeitzt/ wird ein Wasser distillieret / so in alten Wunden / an stat eines Wundtrancks täglich kan getruncken werden/auch die Wunden darmit gewäschen/ fürdert sie zur Heilung/ reiniget alle böse faule Schäden.]

A

Das XL. Cap.

Von Durchwachs.

I. Durchwachs. Perfoliata.

Perfoliata fl. Ic. p. 759.

B

C

I. Durchwachs

DEs Durchwachs sind zwey Geschlecht. I. Das erste wächst wie ein kleines drauschlichtes Bäumlein/ [hat einen runden/dünnen/ braunen Stengel] mit vielen Nebenzweiglein/ welche allesamt durch die rippechte und auffgehebte Blätter gehen/ als wären sie dadurch gezogen: Die Blätter seyn etwas rund/doch spitzig/ den Erbeerblättern vast gleich: Oben an den stengeln wachsen Schweitzergrüne gekrönte Blumen/wie an dem Sinnau: der Saame ist etwas grau: [Die Wurtzel
D
schlecht/weiß und zasecht.]

II. Durchwachs mit Steckrübenblättern.

II. Das ander Geschlecht nennet der Author Perfoliatam napifoliam, dieweil sich seine Blätter den Steckrüben vergleichen: [Dann sie seynd feißt/ und spreiten sich auf der Erden zu rings umher/ vergleichen sich den Zungen] sind äschenfarb grün:] welche vast wie am ersten Geschlecht/an den stengeln stehen/wenn die kleine gestirnte Blümlein verfallen/ so folgen lange Schöttlein hernach/ wie an dem Rübenkraut/ in welchen der Saame verschlossen ist.

Wächst auf den Weitzenäckern/ [im Wirtenbergerland/ Westerich und Thüringen] auch in sandechten Orten: [Die Stein- und Bruchschneider pflan-
E
tzens in Gärten:] blühet im Junio.

Von den Namen.

DUrchwachs hat seinen Namen/dieweil seine stengel durch die Blätter wachsen. Wird auch genennet Stopsloch/und Bruchwurtz/dieweil es zu dem Bruch des Nabels gebrauchet wird: wie auch zu den Brüchen der Gemächte. Latein Perfoliata. [I. Perfoliata vulgatissima sive arvensis, C.B. Perfoliata, Brunf. Mat. Fuch. Eric. Cord. Dod. ut: Ang. Ges. hort. Lõ. Cord. hist. Lugd. Eyst. vera, Thal. vulgaris, Ger. major, Trag. Perfoliatum vulgatius, flor. luteo, folio umbilicato, A. Lob. ic. & obs. Cacalia, Lac. Seseli Æthiopicũ Diosc. Cæs. II. Brassica campestris perfoliata fl. albo, C.B. Perfoliat. altera, Trag. Brassica agre-

F

II. Durchwachs mit Steckrüben Blättern. Perfoliata Napifolia.

Ic: 759.

G

H

stris Cord. hist. Lugd. Siliquosa sive major Tragi, Cam. campestris 1. Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Cam. syl. perfoliata, Dod. Perfoliata minor, Ges. hort. Perfoliata Napifolia Anglorum siliquosa, Lob. icon. siliquosa, Ad. Lob. ob. Ger.] [Niderländisch Deur was. Englisch Thorow waxe. Welsch *Perfogliata*. Böhmisch Bupkowa bylina.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Durchwachs.

DUrchwachs ist am Geschmack bitter/ und zeuchet zusammen: Ist derowegen etwas warmer Natur/ doch mehr trucken.

I

Von dem Gebrauch des Durchwachs.

LEonhardus Fuchsius schreibet/ daß dis Kraut den Wundärtzten zustehe/ dann es wird am meisten und fürnemlich gebrauchet zu den Brüchen. [Ist über die maß heilsam/ allen frischen Wunden/ gestochen oder gehauen/ schnell und sauber von innen heraus zu heilen: Mit Wein ein Wundtranck davon gesotten/ und auch die Wunden mit gewaschen/ desgleichen des Pulvers eingenommen/ und auch in die Wunden gesäet]

Brüch. Frische Wunden.

Zu den innerlichen Wunden und Brüchen soll man den Saamen in Wein sieden/ oder das Pulver darinnen vermischen/und eintrincken.

Innerliche Wunden. Brüch.

K
[Den Kindern soll man den Saamen in Milchspeiß zu essen geben: Gleicher massen auch das gebrante Wasser.]

Ausgehen des Nabels der Kinder.

Matthiolus schreibet/ wann einem Kind der Nabel zu fert heraus gehe/ so soll man ihm das Kraut und den Saamen darauf binden/so gehet er wieder zuruck.

Brüch der Kinder. Auffblähung der Glieder. Kröpff. Uberbein.

[Die Blätter grün zerstossen/ und mit Wachswinnen/ Propolis genant/ ein Pflaster daraus gemacht/ und übergelegt/ heilet die Brüche der Kinder/ so derselbige nicht über das Jahr gewähret: Vertreibet die Auffblähung aller Glieder/ vertreibet und zertheilet die Kröpff: Zerstossen und Pflastersweiß übergelegt/ vertreibet die Uberbein.]

Von

A

Von dem Durchwachswasser.

F

Innerliche Verſehrung. Stich. Wunden. Brüch.

WAnn das Kraut in vollkommener Blühet / ſoll es geſamlet werden / und klein zerhacket / mit gutem Wein beſprengt / etlich Tag gebäitzt / und hernaher di‑ſtilliert: Iſt diß Waſſer Jungen und Alten annühtiger zu allen innerlichen Verſehrung/ Stich und Wunden / und alle Brüch zu heylen / getruncken / und den Schaden damit wol gewaſchen / auch das rein Pulver darin geſäet / oder genetzte Tüchlein übergelegt.]

Das XLI. Cap.

Von Oſterlucey.

B

* I. Runde Oſterlucey. *
Ariſtolochia rotunda.

In Icon: deest.

C

D

DOdonæus meldet auß dem Dioſcoride, daß drey Geſchlecht der Oſterlucey erfunden werden: Eine ſo man runde Oſterlucey heißt: Die ander ſo man lange Oſterlucey nennet: Und dann die dritte/ ſo Ariſtolochia clematitis genennet wird.

I. Runde Oſterlucey. [I. Die erſte und runde Oſterlucey hat ein runde Wurtzel/ mit viel angehenckten Zäſerlein/ auswendig Erdenfarb / inwendig goldgelb und bitter : Hat viel Stengel / ſo Elen hoch / zäch und biegig/ mit Holkälen gezieret/ ſo auff der Erden zum theil fladern: Die Blätter ſind wie Epheu / doch viel runder. Die Blumen wachſen an dem Stengel hin und wider/ ſind ſchwartzbraun und lang / wie ſpitzige Hütlein : Der Blühet folgt die Frucht/ vaſt wie ein Byren formieret/ darinn viel breiter Saamen/ ſchier wie ein Hertz geſtalt/ ſo ſich erzeiget / wann die Byren zeitig / die dann in fünff Stück zerſpringt.

E

II. Lange Oſterlucey. II. Die andere und lange Oſterlucey hat ein Wurtzel / ſo Spannen lang / offt länger / und an etlichen Orten Fingers dick / die Stengel ſeyn den vorigen gleich ſo ſtrack auffgericht ſtehen : Die Blätter ſind gröſſer / und nicht ſo rund als an der erſten/ hat Blumen wie die runde / ſind aber bleichgelb / denen ein Frucht wie ein Byren formieret/ erfolget.]

III. Oſterlucey. III. Die dritte/ welche der Author allein allhier gedencket / und wird von Dodonæo beſchrieben / daß ſie lange und ſehr dünne wickechte Aeſtlein habe/ damit ſie ſich um die nächſten Pfeiler oder Bäume umwinde und anhängte / gleich wie die Volubilis oder Smilax : Ihre Blätter ſeyen den Ephewblättern gleich/ rund und etwas ſpitzig / auch breit und glatt/ an den Stengeln überkom̃ ſie ihre hole / langlechte und gelbe oder ſchwartzbraune Blumen/ wie ſpitzige Hütlein / eines ſtarcken Geruchs / wann dieſelbige verblühen / ſo werden ſie einer Byren gleich / in welcher der Saame ligt/ wann derſelbige zeitig worden / ſo ſpringt die Byr in fünff Stück auff / und kom̃t der Saame herfür/ welcher dreyecket und ſchwartzlecht iſt: Ihre Wurtzel ſeyen auch gar ſchlecht/ dünn und lang/ mit welchen es biß‑

* II. Lange Oſterlucey. *
Ariſtolochia longa vera.

In Icon: deest.

G

H

III. Oſterlucey.
Ariſtolochia clematitis.

Ic: 760.

I

K

A bißweilen auff der Erden krieche / bißweilen auch tieff in der Erden wachse.

Von den andern Geschlechten kan man lesen Dioscoridem, Matthiolum und Dodonæum.

[Die erste wächst in Welschland in grosser Menge um Padua, und sollen die allerbeste seyn / so man in Apulien auff dem Berg Gargano findet: Die andere wird in Apulia und Calabria gefunden. In Franckreich um Mompelier hab ich sie beyde / also wol als in Welschland außgraben. Derohalben so können diese beyde Osterlucey / so die kräfftigsten sind / wol zu uns gebracht werden / und bleiben bey fünff Jahr unversehrt.]

Sie wird in den Gärten gepflantzet / blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

B Osterlucey wird in gemein Griechisch und Lateinisch genennet Aristolochia. [I. Aristolochia rotunda, fl. ex purpura nigro, C.B. rotunda vera, Trag. Lon. Cam. rotunda, Matt. Dod. ut: Ang. Cor. in Diosc. Ges. hor. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Eyst. rotunda 1. Clus. hisp. & hist. fœmina, Lugd. prima, Cæs. II. Aristolochia longa vera, C.B. & Ang. Cam. longa, Dod. ut: Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist. Lugd. altera, radice pollicis crassitudine, Cæs. III. Aristolochia Clematitis recta, C.B. Aristolochia, Brunf. longa, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. longa altera, quæ Clematitis veteribus, Cord. in Diosc. longa vulgaris, Ang. Cam. ep. & hort. Eyst. Aristo-

C lochia Clematitis, Dod. gal. Ang. Ges. hor. A. Lob. obs. & ico. Ger. Sarracenica, Dod. Lugd. altera radice tenui, Cæs.] Arabisch *Zaraund* oder *Masmora*. Welsch *Aristologia*. Spanisch *Astronomica, Aristolochia*.] Frantzösisch *Foterle*. [*Aristologie*.] Böhmisch Podrazec. [Niderländisch Oosterlucie. Englisch Birchwort.] Zum Underscheid aber wird eine genennet Aristolochia longa, rotunda und Aristilochia clematitis.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Osterlucey.

Osterlucey ist heiß und trucken im dritten Grad / welches man auß dem scharpffen und bitteren Geschmack wol abnemmen kan. Von dieser Holwurtz schreibet Dioscorides, daß sie an Kräfften etwas geringer sey dann die andere: weil sie aber allesamt be-

D schrieben / worzu sie dienstlich seyn. [Dann diese Wurtzeln sehr in der Artzney genützet werden: doch hat die runde subtielere Substantz / ist derohalben kräfftiger / die Verstopffung zu öffnen / und die grobe Feuchten zu zertrennen.]

Innerlicher Gebrauch.

Grober Schleim. Fallende sucht. Schwerer Athem. Innerliche Geschwär.

Es schreibet Fernelius, daß die Wurtzel der Holwurtz gar nutzlich gebrauchet werde / den kalten groben schleim / so sich im Leib und den Gliedern verhalte / zu zertheilen / und zum purgieren geschickt zu machen / reinige auch das Hirn von aller bösen Feuchtigkeit / und werden also nutzlich gebrauchet zu der fallenden sucht: räume auch die Brust und Lunge von allem groben schleim / und bekomme derohalben wol den jenigen / welche voll umb die Brust seynd / einen

E schweren Athem führen / stätigs husten und keichen / und gleich als ersticken wollen: habe auch eine Krafft / alle innerliche Geschwär auffzubrechen. Und treibe die todte Frucht auß dem Leib / sey auch sonsten der lebendigen Frucht schädlich.

Tödlich Gift. Schlangen-Biß.

Dioscorides schreibet / ein Quintlein des Pulvers mit Wein getruncken: und wie ein Pflaster übergelegt / sey gut wider das tödtliche Gifft: [Heyle auch der schlangenbiß / so mans überleget / werden derohalben dem Thiriack zugethan.] Und meldet / daß die runde Holwurtz allem Gifft widerstehe.

Es hat auch die Osterlucey ein Krafft / die verstan-

F dene Zeiten der Frauen wieder zu bringen / und die Mutter zu reinigen: Derohalben auch Dioscorides schreibet / daß die Wurtzel mit Myrrha und Pfeffer gesotten / und darvon getruncken / den Weibern ihre zeit bringe / und treibe aus die andere Geburt: [Und allen Unraht / so in der Mutter ist / und solte zwar ein jede Kindbetherin zum wenigsten über diese Wurtzel trincken / damit sie der Reinigung desto gewisser wäre.]

Verstandene Weiberzeit. Andergeburt. Reinigung der Kindbetterin.

Rondeletius schreibet / daß die Wurtzel wol könne gebrauchet werden an den jenigen / so mit dem Schlag gerühret seyn / dann sie verzehret den Schleim / darvon die Nerven verstopffet werden / und löset die Verstopfung auff: Darzu man beyd das Pulver brauchen kan / oder aber einen Tranck daraus machen.

Schlag.

Galenus meldet auch / daß die Holwurtz ein beson-

G dere Artzney seye wider den Krampf / in Honigwasser gesotten / und davon getruncken.

Krampf.

Es meldet auch Dioscorides, daß sie den Miltzsüchtigen gut sey.

Miltzsucht.

[Mesues schreibet: beyde Osterlucey haben eine Krafft zu purgieren / welches wahr ist / so man des Pulvers drey Quintlein schwer trincket / bewegen sie den Stulgang / und treiben den Schleim aus / auch wie etliche wollen / die Gallen.

Schleim und Gall austreiben.

Der runden Pulver in einem weichen Ey offt eingeben / ist gut zu des Magen Mundschmertzen.

Schmertzen des Magenmunds.

Diese Wurtzel sind auch kräfftig in den Clystieren der Apoplecticorum und Epilepticorum.]

Schlag. Fallendesucht.

Eusserlicher Gebrauch.

H Fernelius schreibet / die Holwurtz habe eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen: Heile und verzehre all faul Fleisch / halte die Geschwär rein / und töde die Würm darinnen / entweder das Kraut zerstossen / und grün darüber gelegt / oder aber das Pulver darum gesträuet.

Faul Fleisch. Würm in Geschwären.

Er meldet auch daß sie Spreissen / Dorn / Pfeil und Schieffer ausziehe. Wann man das Kraut zerknischt / und darüber leget: derohalben die Balbierer dieses Krauts gar nicht in ihren Stichpflastern vergessen.

Spreissen / Dorn / Pfeil.

Galenus schreibet / daß sie die unsaubere Geschwär wol reinige und frisch mache / man soll das Kraut in Wein oder Laugen sieden / und die Geschwär / oder Wunden darmit auswäschen / darnach das Kraut darüber legen / oder das Pulver darein sträuen.

Unsaubere Geschwär.

I Es brauchen die Schmied dis Kraut gar sehr zu den Schäden der Pferden.

Pferd Schäden.

[Wann die Pferd verwundet / oder vom Sattel gedruckt sind / sträuen sie dis Pulver von der Wurtzel ein.]

Das Pulver mit Honig vermischet / und angestrichen / säubert die Haut / vertreibet die Flecken und Zittermähler: wie auch die Räude.

Flecken der Haut. Zittermäler. Räud.

[Osterlucey gepülvert / und mit Essig vermischet / ist gut die Räude damit gewäschen.

So man die Zähn mit dieser Wurtzel reibet / so säubert sie dieselbigen.]

Zähn säubern.

Dioscorides schreibet / wann man die Wurtzel zu einem Mutterzäpflein mache / und gebrauche / so bringe sie den Frauen ihre verstandene Zeiten oder Menses.

Verstandene Weiberzeit.

K Wider solchen Gebrechen soll man eine solche Bähung oder fomentum machen: Nimme Osterluceyblätter ein gut Theil / vast ein Pfund / oder ein halb Pf. nach Gelegenheit.

Pappeln / Eybisch / Dosten und Beyfuß jedes ein gut Theil / thue darzu Lilienwurtzel / Leinsaamen und Fœnugrec, koche die Stück in Wasser und Oel / und gebrauche es wie ein Fomentum.

Man pflegt auch nach der Bähung sich zu schmieren mit einem Sälblein / welches also kan gemachet werden: Nim Camillenöl / geel Veyelöl und Lilienöl jedes ein loht / Gänsfett ein loht / darzu mische das Pul-

ver

A ver von Holwurtz anderthalb Qintlein/ und mache F
mit wachs ein sälblein.

Wunden. Unreine Schäden.
[Ein bewehrt Pflaster zu den wunden und unrei-
nen Schäden: Nim̃ die Blätter oder wurtzel von
Osterlucey/ dörre und stosse sie zu Pulver: diß Pulver
vermische mit Terpenthin und Leinöl zusammen in ei-
nem Tiegel/ über einem linden Kolfeuer/ und mache
ein Salbe darauß.]

Von Osterluceysafft.

WJe man den safft bekommen kan/ ist bey dem
Wermuhtsafft gelehret worden.

Wunden.
Dieser safft ist gut in die wunden gethan/ dieselbige
frisch zu behalten.

Faule Geschwär.
Wann man diesen safft in die unreine faule Ge-
B schwär thut/ verzehret er alles was faul darinnen ist: G
derowegen die Wundärtzte diesen safft auch under ihre
salben mischen sollen/ so sie zu den unsaubern Geschwä-
ren gebrauchen.

Es ist noch allhier zu mercken bey der Beschreibung
der Osterlucey: daß beneben dem Geschlecht der Oster-
lucey/ so ich im Anfang dieses Capitels auß dem Her-
ren Dodonæo beschrieben/ noch ein ander Geschlecht
von Lobelio gesetzet sey/ so auch Aristolochia clema-
titis genennet wird/ welche starck auffwächst/ und sich
nicht also um̃windet/ als die so vornen beschrieben ist:
und halte zwar darfür/ daß der Author mehr des Lo-
belij, so auffrecht wächst/ dann des Herren Dodonæi,
so ich beschrieben/ will verstanden haben.

[Von dem gebranten Wasser von lan-
C ger Osterlucey. H

ES soll das Kraut und Wurtzel von der langen
Osterlucey/ wann sie im besten Blühet ist/ klein zer-
hacket/ in weissen Wein wol erbeitzt werden/ hernacher

Versehrung heimlicher Orten.
gemächlich abgezogen werden. Dis Wasser ist ein
heimlich Experiment für die Versehrung heimlicher
Orten: für faule giffrige Schäden/ darmit sauber ge-
wäschen/ genetzte Tüchlein darüber gelegt/ und des Ta-
ges vielmal erfrischet/ auch des Pulvers darinn ge-
sträuet.

Geburt und Nachgeburt fürdern.
Es kan auch an statt eines Wundtrancks gebrauchet
werden: den Weibern in Kinds Arbeit/ auff drey Löf-
fel voll eingeben/ hilffet ihnen/ treibet die Nachgeburt/
und die Reinigung nach der Geburt.

Flüß des Hirns. Enge Brust. Verstopffte Leber und Miltz. Pestilentz. Innerliche Brüch.
Reiniget und trucknet das Hirn von kalten Flüs-
D sen/ erweitert die Brust/ eröffnet die Leber und Miltz: I
treibet das Gifft vom Hertzen/ daher es dann in der
Pestilentz köstlich/ Abends und Morgens auff iij. loht
getruncken/ nim̃t das Leibwehe: Heilet auch alle in-
nerliche Brüch und Schäden.

Schwerende Ohren. Schlangenstich. Außgehen des Maßdarms.
Warm in die schwerenden Ohren gethan/ heilet
solche Geschwär bald/ und lindert die Schmertzen.
Die gifftige Stich der Schlangen/ damit gewaschen/
und genetzte Tüchlein übergelegt/ zeucht den Gifft aus:
ein Schwam̃ darinnen genetzet/ und warm auff den
Maßdarm/ so dem Menschen ausgehet/ auff gelegt/ hei-
let den.

Spreissen. Dorn. Nägel.
Wo einer in scharffen Spreissen/ Dorn/ Nägel
und dergleichen getretten hätte/ der netze Tüchlein in
E diesem Wasser/ legs über/ bringet den Schaden zu Ey- K
ter/ und machet ihn ausschweren.

Das XLII. Cap.

Vom Sicilianischen Grundheil.

Sicilianisch Grundheil.
DJs Kraut hat ein mürbe holtzechte Wurtzel/
anderthalben Schuh lang/ aus welcher star-
cke/ rohtlechte und glintzende Gertlein ent-
springen/ der Länge nach gestreimt/ wie an den Speck-
lilgen. An den Gertlein erscheinen etliche Gleich/ aus
denen jeden zwey Blätter gegeneinander über wachsen
unden bleich/ oben satt grün: Seine Blümlein sind

Herba Siciliana.

fi: 760

gelb: und wann sie verfallen/ kommen rohte Beerlein
herfür/ welche letztlich schwartz werden: innwendig voll
kleines Saamens/ wächst in Sicilia und Engelland
in Wälden: wird anderswo in Gärten gepflantzet:
bleibet stätigs grün.

Von den Namen.

ES wird Siciliana genennt/ weil etliche vermeinen/
daß es allein in Sicilia von sich selbst auffwachse/
[Androsęmon maximum frutescens, C.B. Andro-
sæmum, Dod. ut: Ges. hort. Lug. Cæs. majus, Cam.
aliud, Lugd. Clymenum, Ang. Ges. hort. Cast. ic.
Clymenum Italorum, Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Sici-
liana Ges. hort. Col. Eyst.] Die Welschen nennen es
Climeno. Frantzösisch heist es von seinem Gebrauch zur
Wundartzney *Toute saine*: wie auch Engelländisch Tut-
san/ [oder Par Keleaves] und Teutsch Grundheyl/ et-
lich habens fälschlich für das Androsæmum gehalten.

Von der Natur/ Krafft und Würckung.

DJs Gewächs hat einen starcken/ doch nicht unlieb-
lichen Geruch/ fast wie das Gummi elemnium:
trücknet/ zertheilet/ und zeucht etwas zusammen/ mit
einer sehr geringen Wärme. Derenthalben es in aller-
ley Wundbalsamen/ Wundsalben/ und Wundträn-
cken/ als ein außbündig und sehr fürtrefflich stuck
mag gebrauchet werden.

Das XLIII. Cap.

Von Knoblauchkraut.

Knoblauchkraut.
KNoblauchkraut hat ein schlechte/ dünne/ weis-
se/ holtzechte Wurtzel/ auß welcher ein runder/
dünner Stengel wächst/ etwas starck und
holtzecht/ fast zweyer Elen hoch: Seine Blätter seynd
Schweitzergrün/ etwas rund und zerkerfft/ wann man
sie mit den Fingern zerreibet/ so riechen sie wie Lauch:
Oben am stengel erscheinen kleine weisse Blümlein/
nach welcher ein schwartzer saame in kleinen langlech-
ten Schöttlein erfunden wird.

Wächst bey den Zäunen und ungebauten Orten:
blühet im Majo.

Von

A

Knoblauchkraut.
Alliaria.

B

C

Von den Namen.

KNoblauchkraut heißt man auch Leuchel und Salßkraut/Lateinisch [und Welsch] Alliaria, [Alliaria, C.B. Trag. [cui & Thlaspidium cornutum] Fuch. Matth. Dod. [cui & pes asininus Pandect.] Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Thal. Lon. Cam. Ger. Alliastrum, Ges. hort. Alliaris, Lugd. Niderländisch Loock sonder Loock. Englisch Sauce Alone/ oder lacke of the hedge. Frantzösisch *Alliaire*. Böhmisch Czesen/Kotwa bylina.]

D

Von der Natur/ Krafft und Wirckung des Knoblauchkrauts.

DJs Kraut ist warmer und truckner Natur/ doch nicht so hefftig [wie Knoblauch:] Der Saame ist hitziger dann das Kraut.

Innerlicher Gebrauch.

EZliche Leut brauchen das Kraut zu Salsen [mit Essig/Saltz und Jngber:] duncket mich unfreundlich zu essen seyn.

Hufftwehe. [Das Kraut dienet zum clystieren wider das Hüftwehe: hat vast einerley Wirckung/ wie die Kreß und Senffkräuter/doch etwas milter.]

Grober Schleim in der Brust. Man kan den Saamen brauchen zu dem groben Schleim/ so sich in der Brust versamlet hat/ denselbigen damit dünn zu machen und zu zertrennen. Wird
E
sonst wenig gebrauchet.

Kurtzer Athem. Etliche sieden das Kraut in Wasser/ und gebens mit Oel zu trincken denjenigen/ so ein kurtzen Athem haben.]

Eusserlicher Gebrauch.

Niessen machen. DEn Saamen [wie auch der Safft des Krauts] zerstossen/und in die Nasen gethan/ macht niessen/ und reiniget das Hirn.

Auffsteigen der Mutter. Matthiolus schreibt/ daß man aus dem gestossenen Saamen und Essig ein Pflaster mache/und den Weibern aufflege/welchen die Mutter pflegt auffzusteigen: Solches Pflaster ziehe die auffgestigene Mutter widerum under sich.

[Man mag auch den Saamen in ein leinen Säck-

F

lein nähen/ eines Fingers lang und dick/ und zu sich thun lassen.

Der Safft und das Pulver von diesem Kraut ist dienstlich zu den bösen Schäden/ da man den Krebs förchtet.] Böse Schäden. Krebs.

Das XLIV. Cap.

Von Wasserbathenig.

I. Wasserbathenig.
Scordium.

G

H

II. Groß Wasserbathenig.
Scordium majus.

I

K

A III. Klein Wasserbraunmänderlein.
Scordium minus.

B

Wasserbathenig.

WAsserbathenig ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht ist die gemeine Wasserbathenig/ welches Wurtzel dünn ist/ und sehr zerspalten: Aus der Wurtzel kom̃t ein vierecketer braunfarber stengel/ welcher etwas härig ist/ mit zarten Blätteren besetzet/ welche sich den Gamanderlein vergleichẽ/
C ausgenom̃en/ daß sie etwas grösser seyn/ auch härig/ und nicht so tieff zerkerfft/ wenn man sie zerreibt/ so geben sie einen Geruch wie Knoblauch: Zwischen den Blättern kommen seine rotlechte Blumen herfür.

Groß Wasserbathenig.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ ausgenommen daß es viel grösser wächst/ der Stengel neigt sich mit seinen Blättern sehr zur Erden: Die Wurtzel dünn/ mit viel Zaseln behencket.

Klein Wasserbraunmänderlein.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar verwandt/ allein daß es viel kleiner ist.

Sie wachsen an feuchten Orten: Blühen im Junio und Julio.

[Man soll es samlen in der Blühet/ und am Schatten trücknen: und ob es wol in vielen Orten in Teutschland wächst/ so wöllen doch etliche/ daß das beste seye/
D so man aus Creta bringt.]

Von den Namen.

WAsserbathenig wird auch genennet Lackenknoblauch/ wegen seines Geruchs. Griechisch σκόρδιον. Lateinisch und Arabisch Scordium. [I. II. III. Scordium, C.B. Trag. Matth. Dod. Lac. Tur. Lon. Ad. (cui & Trixago palustris) Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Cam. Eyst. verum, Ges. hort. commune, Ang. majus & minus, Ger.] Welsch und Spanisch *Scordio*. Frantzösisch *Chamaraz*. Böhmisch Plany cesnek. [Niderländisch Water Gamandree. Englisch Garlicke. Gamander.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wasserbathenig.

DAs Kraut dieweil es etwas bitter ist/ und zusam̃en
E zeucht/ wird es für warm und trucken [im andern Grad] gehalten: Hat eine Krafft zu säubern/ und läst nicht faulen [wie Galenus bezeuget/ man habe in einem Krieg nach der Feldschlacht wahrgenommen/ daß welche todte Cörper auff dem Kraut Scordio gelegen waren/ daß sie nicht so bald verfaulet/ als die andern.]

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. Pestilentz. Würm.

DIoscorides schreibet/ daß das dürre Kraut in Wein gesotten und getruncken/ gut sey wider die Schlangenbiß und andere tödtliche Gifft: [Ist ein gut Præservativ für die Pestilentz: tödtet auch die Würm im Leib.

Würm der Kindern.

F Das Kraut über Nacht in frisch Brunnenwasser geleget/ mit einander distillieret/ und den Kindern offt geben zu trincken/ tödtet die Würme.

Pestilentz.

Das Pulver von gedörtem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken/ ist gut für Fürsorg der Pestilentz.]

Schwerlich harnen.

Zwey Quintlein des Pulvers mit Honigwasser getruncken komt zu Hülff denjenigen/ so schwerlich Harnen.

Verstandene Weiberzeit. Lebersucht. Verstopffte Leber und Miltz.

Das Pulver mit Wein getruncken/ treibt den Harn un̄ verstandene menses. Es ist auch dis Kraut gut den Lebersüchtigen in Wein gelegt/ und darüber getruncken: [dann es öffnet die Verstopffung der Lebern und des Miltzes.

Rote Ruhr. Harnwind.

Mit Meth getruncken/ heilet die rohte Ruhr/ die
G Versehrung des Magens/ und die Harnwinde.]

Fernelius wil/ man solle dis Kraut jederzeit den schädlichen purgierenden und andern Artzneyen beylegen/ damit ihr Gifft dadurch geschwächt werde.

Brustschwachheiten.

Er schreibet auch/ daß dis Kraut nutzlich zu brauchen sey in Brustschwachheiten/ dann es habe eine grosse Krafft/ den groben kalten Schleim darinnen dünn zu machen/ zu zertheilen/ und auszuraumen/ deßgleichen auch was für eiterige Materien sich darinnen versamlet hat: Ist also gut denjenigen/ welche einen schwären Athem haben/ stätigs husten und keichen/ und ein Geschwär an der Lungen tragen: [sonderlich aber so mans mit Honig vermischt/ und ein Lattwerge daraus macht/ so behüters die Lung für

Schwärer Athem. Husten. Lungen Geschwär.

H Fäulung.] Dioscorides schreibt/ man solle das Kraut mit Kressensaamen und Honig vermachen/ und wider gemeldte Gebrechen gebrauchen. Man kan auch das Kraut mit Veyelwurtz/ Hysop und Feigen in einem Gerstenwasser oder Honigwasser sieden/ und darvon trincken.

Pestilentz. Gifft.

Es soll aber dis Kraut fürnemlich zu dem Theriack genommen werden: Dann die Erfahrung geben hat/ daß dis Kraut grosse Krafft und Tugend habe wider die Pestilentz und allen gifftigen Unraht/ und auch für die fürnemste Stück eines gehalten/ so dem Gifft widerstehen.

Innerliche erkalte Glieder.

Paulus Ægineta schreibt/ daß dis Kraut alle innerliche erkalte Glieder wiederum erwärme.

Eusserlicher Gebrauch.

Unreine Wunden und Geschwär.

I ES wird dis Kraut mehr innerlich dann äusserlich gebrauchet. Dioscorides schreibt/ das Pulver mit Honig vermischt/ reinige die unreine Wunden und Geschwär/ und bringe sie zur Heilung.

Podagrische Schmertzen.

Mit Essig [gesotten] übergelegt oder angestrichen/ bekomme es wol den Podagrischen Schmertzen.

Von Wasserbathenig Safft.

WIe man den Safft aus diesem Kraut bringen soll/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden. Und meldet Dioscorides, daß dieser Safft zu allen erzehlten Gebrechen könne gebraucht werden.

Keichen.

Mit Hysopwasser getruncken/ raumet er die Brust/ ist den Asthmaticis, das ist/ welche sehr keichen/ und einen schwären Athem haben/ sonderlich gut.

Gifft. Pestilentz.

Es soll aber dieser Safft fürnemlich auffgehaben werden/ damit man ihn in Sterbensläufften haben
K könne/ dann er ein Außbund ist wider alles Gifft/ und die giftige Pestilentz.

Gifft austreiben.

Dieser safft mit Cardobenedictenwasser eingenommen/ darnach ins Beth gelegt/ und warm zugedeckt/ treibt das Gifft mit Gewalt durch den Schweiß aus.

Von der Lattwergen Diascordium, genennt.

Pestilentz.

AUs diesem Kraut wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet/ so man Diascordium nennet/ so erstlich von Hieronymo Fracastorio ist beschrieben worden/ wider die Pestilentzische Seuchen/ vast herzlich und gut/ welche man auch an statt eines

A Theriacks gebrauchen kan / und wird gerühmet/ daß sie auch denjenigen / so an der Pestilentz gelegen / und kein Hoffnung mehr gewesen / geholffen habe / und sie wiederum erlediget: Man soll sie aber also gebrauchen/ Nim̃e Citronensafft zwo Untz/diascordii ein Quintl. Spec. cordial. è gemmis zwo Scrupel/ Weinessig zwo Untz/ mische sie allesamt mit einander/ und gebe es dem Krancken auf einmal zu trincken/ und soll ein gewisse Kunst seyn wider die Pestilentz. F

[Andere gebrauchen es also: Nemmen des Saffts von Lujula vier loht / Citronensafft zwey Loht/ die gemeine species cordiales, und die von Edelgestein/ jedes j. Scrupel / gemeldter Lattwerge / Diascordii j. halb loht / Essig zwey loht/ mischens durch einander/ und gebens auf einmal ein.]

B Es wird auch diese Lattwerge wider andere Gebresten und Schwachheiten mehr gebraucht / als in altem langwierigen Haubtwehe/ und in andern morbis epidemicis, oder grassierenden Haubtkräncken/ in welchen man es mit Saurampfferwasser geben soll. G

Langwirig Haubtwehe.

[Das Diascordium wird also gemacht: Nimme Zimmet/ Cassiæ ligneæ jedes j. loht/ Wasserbathenig ij. loht/ Cretischen Diptam/ Tormentill/ Naterwurtz/ Galbani, Gummi Arabici, jedes j. loht/ Opii anderthalb Quintlein/ Storacis calamit. fünfthalb Quintlein: Saurampffer Saamen anderthalb quintlein/ Entzian j. loht/ Bolus armena drey loht: Terræ sigillatæ j. loht/ langen Pfeffer/ Jngber/ jedes ein halb loht/ weissen Honig/ dritthalb Pfund: Rosenzucker j. Pfund/ C des besten Weins ein halb Pfund: mach ein Lattwergen daraus.] H

Von Wasserbathenig Wein.

Aus diesem edlen Kräutlein kan man auch zur Zeit der Weinlesung einen herrlichen köstlichen Wein machen/ zu allen obernanten Gebrechen vast dienstlich.

Sterbensläuff.

In Sterbensläufften soll man diesen Wein zustellen / als nemlich: Nim̃e weisse Diptamwurtzel / Tormentillwurtz / Naterwurtz/ Angelicwurtzel/ Baldrianwurtzel / Calmus und Bibinel jedes j. halb Untz / Zitwenn ein Untz/ Wasserbathenig/ Rauten/ Melissen jedes etwan mehr dann ein halb loht: Cardobenedicten drey Quintl. Weckholderbeer anderthalb Quintlein/ Galgan/ Zimmet/ Näglein jedes j. loht/ Muscatnüß D j Quintlein / Muscatenblumen / Saffran / jedes ein I halb Quint. Campher ij. Quintl. mach alle stück klein/ und beitze sie in zwölff Pfund/ das ist / in drey Maß guten firnen Wein / drey gantzer Tage darnach siede den Wein durch/ und behalte ihn zum Gebrauch. Von diesem Wein soll man in Sterbenszeiten alle Tage des Morgens trincken vier loht/ darnach ein weil darauf fasten: Dieser Wein treibet nicht allein alles Gifft aus dem Leib / sondern verzehret auch alle böse Feuchtigkeit/ so im Leib ist/ reiniget das Geblüt/ und bewahret den Menschen gantz sicherlich für die Pestilentz.

Gifft austreiben.

Pestilentz.

Das XLV. Cap.

Von Sonnenkron.

I. Sonnenkron.

Der Sonnenkron seyn zwey Geschlecht / groß und klein: I. Das erste Geschlecht ist gar ein K E hohes grosses Gewächs/ viel grösser dann ein Mann: [Wächst in Spanien/ zu Zeiten auch bey uns 24. Schuhe hoch.] Hat einen stracken/ geraden und starcken stengel/ vast eines Arms dick/ mit breiten grossen Blättern besetzt/ so rings umher etwas zerkerffet seyn: Oben am Gipffel erscheinet ein grosse Blum/ der Goldblumen gleich/ aber viel grösser/ vast wie ein zimlich breit Paret / oder ein grosser breiter Teller / rings umher mit vielen goldgelben Blumen besetzt/ wie an der bemelten Goldblumen: Wenn dieselbige verfallen / so beköm̃t man einen langlechten schwartzen Saamen/ welcher gar selten zeitig wird:

I. Sonnenkron.
Corona solis I.

II. Sonnenkron.
Corona solis II.

Es meldet Camerarius, daß er ein Blum gehabt/ die guten zeitigen Saamen 2364. getragen habe.

II. Diesem ist das ander Geschlecht durchaus gleich/ ausgenommen / daß seine Blätter am Stengel etwas rauh seyn / und die Blättlein an der Blumen länger und grösser wachsen.

II. Sonnenkron.

III. IV. So viel die andere zwey Geschlecht anlanget/ so klein Soñenkron geneñt werden/ seyn dieselbige

III. IV. Klein Sonnenkron.

A III. Klein Sonnenkron.
Corona solis minor III.

B

C

* V. Corona solis ramosa sive prolifera.

D

E

den andern gantz und gar gleich / allein daß ihre stengel / Blätter und Blumen viel kleiner wachsen.

V. Sonnenkron. V. [Es setzt Camerarius noch ein Geschlecht / wie hiebey abgemahlet / die viel Stengel und Blumen tragen / wie dann in Italia eine 24. Blumen gehabt / bey uns aber zehen. Dieses geschiht offt von sich selbst / kan aber auch durch Kunst gar leichtlich zuwegen bracht werden.]

Sie wachsen in America, [und Peru,] von sich selbst / werden in Teutschland von vielen in den Lust-

F IV. Klein Sonnenkron Weiblein.
Corona solis minor fœmina.

G

H

gärten gepflantzet / seynd gar gemein worden: blühen etwas langsam im Sommer.

Von den Namen.

SOnnenkron wird auch genennt groß Indianisch Sonnenblum / dieweil sich die Blume nach der Sonnen wendet / Lateinisch Corona solis. Flos solis Peruvianus, Chrysanthemum Peruvianum, und Flos solis, Planta maxima. [I. Helenium Indicum maximum, C.B. Solis flos Peruvianus, Lob. icon. Chrysanthemum Peruvianum Dod. Lugd. Helianthemum Peruvianum, Cam. ep. Sol Indianus,
I Lon. Helenium Indicum, Cæs. II. Helenium Indicum ramosum, C. B. Chrysanthemum Peruvianum alterum, Dod. Helianthemum Peruvianum proliferũ, Cam. ep. Flos solis ramosus, Cam. Flos solis minor, Ger. Flos solis prolifer, Eyst. IV. Helenium Indicum minus, C. B. flos solis minor fœmina, Ger.] [Niderländisch Sonnebloemen van Peru. Englisch Sunne flower. Welsch *Pianta maßima.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Sonnenkron / im Leib.

DOdonæus schreibet / daß die junge zarte Stiel an den Blätteren ein wenig gekochet / darnach mit Oel und Saltz zugericht / ein lieblich Essen geben / Eheliche Werck.
K und reitzen sehr zu ehelichen Wercken.

[Die Blumen aber ehe sie sich auffthut / und vast wie ein Artischock sihet / kochet man gleicher gestalt / und soll auch wie die Artischock ihr Wirckung haben.

Der Saame ist lieblich zu essen / jedoch hat er zu letzt ein Schärffe: Etliche halten darfür / daß er wie der wilde Saffran purgiere.]

Eusserlicher Gebrauch.

ETliche meinen / man könne dieses Kraut auch wol für ein Wundkraut gebrauchen / dann es heffter etwas zusammen Ist sonst in keinem Gebrauch / dann es mehr Lusts dann Nutzens halben geziehlet wird.

A [In der mitten der Blumen findet man ein kleb- F
anden. richten Safft / welcher ein Geruch hat wie Terpenthin: So findet man bißweilen an dem Stengel ein rohtlecht Gummi / welches man in Spanien zu den Wunden brauchen soll.

So man dis Krauts stengel etlichmal von einander bricht/allein die äusserste Schälen gantz bleibt/und wieder zusammen bindet/wächst es sehr bald wieder zusammen/ und gleich wie an einem Beinbruch einen Callum machet/ wie dann Camerarius meldet.]

Das XLVI. Cap.

Von Herbstrosen.

B I. Herbstrosen.
Malva arborea.
Malva arborea sive hortensis p. 765.

C

D

II. Weiß gefüllte Herbstrosen.
Malva arborea alba multiflora.
Ic. 765.

G

H

III. Schwartzroht Winterrose.
Malva arborea flore nigro multiplici.
Ic. 766.

I

Es hat der Author fünff Geschlecht der Herbstrosen gesetzet/ welche vast allesamt einander an Wurtzeln/ Blättern und Stengeln/ durchaus verwandt seyn/ wie auch an den Rosen selbst/ ausgenommen/ wie Dodonæus meldet/ daß etliche gantz roht/ etliche leibfarb/ ein Theil gantz schön weiß/ ein Theil auch schwartzblutroht/ wie dann bey etlichen verzeichnet stehet.

I. Herbstrosen. I. Das erste Geschlecht hat eine lange/ glatte und weisse Wurtzel/ inwendig zähe und schlüppericht/ aus welcher ein runder/ langer/ rauher Stengel herfür wächst/ welcher in der erst/ wann er noch jung ist/ voll
E Marcks stecket/ wird mit der Zeit so dick wie ein stab/ K
mit rauhen rundlechten Blättern besetzet/ welche ein wenig zerkerffet seynd: Zwischen den Blättern und stengeln kommen runde Knöpff herfür/ aus welchen die Blumen werden/ deren etliche/ wie gemeldt/ gefüllt/ etliche ungefüllt/ auch mit mancherley Farben gesehen werden: wann die Blumen abfallen/ so folget der Saame hernach/ welcher ist wie ein kleines rundes Käßlein/ in einem grünen [wollechten] Hülslein verfasset. Sie haben ein wunderbarliche Art zu blühen: dann ein Theil der Rosen gehen auff/ so fallen die andere wieder ab/ und solches währet für und für.

II. Weiß gefüllt Herbstrosen. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gleich/ allein daß seine Blumen gefüllt seyn/ jene aber ungefüllt/ mit welchem auch das [IV.] Geschlecht übereinkomt.

III. Das dritte Geschlecht überkomt eine gar schöne grosse schwartzrohte gefüllte Blum/ viel grösser dann die andere/ ist ihnen aber sonsten durchaus gleich. III. Schwartzrot Herbstrosen.

V. Das letzte Geschlecht ist dem andern mit Wurtzeln/ Stengeln und Blumen verwandt/ allein daß seine Blätter etwas länger und tieff zerspalten seyn. V. Fremd Winterrosen.

Sie wachsen nicht bald von sich selbst/ sondern müssen erstlich in Gärten gepflantzet werden. Blühen in der

Ernde

A IV. Gefüllt Winterrose.
Malva rosea multiplex.

B

C

V. Fremd Winterrose.
Malvea rosea simplex peregrina.

D

E

Erndte bis in Herbst/ daher sie auch Erndrosen oder Herbstrosen genennt werden.

Von den Namen.

HErbstrosen werden auch genennt Winterrosen/ Erndrosen/ Gartenpappel. Lateinisch Malva arborea, Malva hortensis. [I. Malva rosea folio subrotundo, C. B. Malva hortulana Brunf. hortensis, Trag. Fuch. Tur. Dod. Lon. Ger. sativa, Dod. gal.
F Ang. Romana, Gef. hort. Hastula regia Apuleji, Eid. Malva major unicaulis, Matt. Cast. rosea fruticosa, Ad. Lob. rosea simpliciore flore, Lugd. Malvæ alterum genus, Cæs. II. III. & IV. Malva rosea folio subrotundo flore pleno, C. B. rosea multiplex, Lob. Lugd. Romana multiplex, Trag. Ges. hort. hortensis multiplici flore, Ger. Dod. major unicaulis multiplex, Cast. V. Malva rosea folio ficus, C. B. rosea simplex peregrina, Ger.] Frantzösisch *Rose d'outre mer*. [Welsch *Malva maggiore*.] Englisch Holyhocke. Niderländisch Winterrosen.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Herbstrosen.

DOdonæus meldet/ daß die Herbstrosen etwas warmer und feuchter Natur seyen/ doch weni-
G ger dann die gemeine Pappeln/ ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher und äusserlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, wann man die rohte Blumen im rohten Wein siede/ und den Weibern zu trincken gebe/ so stillen sie die zu viel fliessende menses. Weiberfluß.

Es werden diese Rosen auch besonders gebrauchet zu der Mundfäule/ in Wasser geleget/ und den Mund damit ausgewaschen. Mundfäule.

[Die Rosen in Wein und Wasser gesotten/ etwann Honig oder Alaun darzu gethan/ säubern und heilen die Fäule und Geschwär im Mund und Hals/ damit gegurgelt/ und den Mund gewaschen. Geschwär im Mund und Hals.

Die Rosen in Wasser gesotten/ oder ein Wasser
H daraus gemacht/ ist gut für alle innerliche und äusserliche Hitz/ für S. Anthonii Feuer/ und andere heisse Geschwulst/ mit leinen Tüchlein übergelegt.]

Es bezeugen Matthiolus, Dodonæus, Fuchsius, Tragus und Dioscorides selbst/ daß die Herbstrosen einerley Krafft/ Natur und Wirckung haben mit den andern nachfolgenden gemeinen Hasenpappeln: derohalben was im nachfolgenden Capitel von der Hasenpappeln Natur und Tugenden geschrieben wird/ soll auch von diesen Herbstrosen verstanden werden. Hitz. St. Anthonii Feuer. Heisse Geschwulst.

Das XLVII. Cap.

Von Hasenpappeln.

DEr gemeinen oder wilden Pappeln werden
I auch etliche Geschlecht vorgestellet. I. Das erste ist die zahme Pappel/ so allenthalben in Gärten wächst/ jederman wol bekandt/ hat eine gelbe oder weisse Wurtzel/ aus welcher ein dickichter runder und weicher Stengel wächst/ mit andern Nebenzweiglein besetzet/ an welchen schöne rohte/ leibfarbe Röslein wachsen/ mit braunen Aederlein durchzogen/ an etlichen findet man gantz weisse Röslein/ wann die Blumen verfallen/ so werden kleine runde Käslein/ welches an allen der Saame ist. Die Blätter sind rund/ und etwas tieff zerschnitten. I. Hasenpappeln.

II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ ausgenommen/ daß die Blätter kleiner seyn/ kreucht mehrentheils auf der Erden herum. II. Gänßpappeln.

III. Das dritte Geschlecht wird Sammetpappeln
K genennt/ von wegen seiner weichen gelinden Blätter/ welche den andern sonst gleich seyn: [die stengel wachsen anderthalb Elen hoch/ bisweilen viel höher/ sind rauch und lind wie ein Sammet:] seine Blumen vergleichen sich der Herbstrosen: [die Blum ist gelb/ nicht sehr groß/ welchen der Saamen folget/ so schwartz/ und in vielfachen Hülsen verschlossen.] Die Wurtzel ist sehr zertheilet: wächst hoch in die höhe wie ein Stäudlein. III. Sammetpappeln.

IV. Die Kraußpappel hat ein weisse wurtzel/ mit vil Nebenwurtzeln/ aus welcher ein starcker stengel wächst/ mit runden/ glatten/ grünen und krausen Blättern besetzt/ an den stengeln kommen kleine weisse Blümlein herfür/ nach welchen der saame erfolget wie an den andern. IV. Kraußpappeln.

A

I. Hasenpappeln.
Malva sylvestris major I.
M. sylv. major. Ic. 768.

B

C

Sie wachsen allenthalben in Gärten/ an ungebauten Orten/ bey den Zäunen und neben den Wegen: [In Gärten/ auf den Kirchhöfen die zwey ersten: die dritte aber ist in Welschland um Ferraria gemein/ wird bey uns/ wie auch die vierte/ in Gärten gezielet:] blühen im Julio und die andere Zeit über.

Von den Namen.

PApeln/ so auch Käßpappeln genannt/ heist Griechisch Μαλάχη. Lateinisch und Welsch Malva. [I. Malva syl. folio sinuato, C.B. erratica 2. vel Malva equina, Brunf. syl. elatior, Fuch. Dod. gal. syl. Tur. Ger. syl. recta, Cor. hist. syl. vulgaris, Cor. in Dios. syl. procerior, Dod. Ad. vulgaris procerior, Lob. major, Lon. vulgaris major, Cam. flore rubente, Cæs. II. Malva syl. folio rotundo, C.B. Malva, Brunf. Matt. Lac. Cast. vulgaris, Lug. vulgatissima, Trag. syl. repens pumila, Lob. Lugd. Ger. syl. pumila, Fuch. Do. Thal. syl. Ang. Ad. agr. min. Ges. hort. minor, Lon. vulgaris minor, Cam. fl. candido, Cæs. III. Althæa Theophrasti, fl. luteo, C.B. Althæa altera, sive Abutilon Avicennæ, Mat. Althæa Theophr. Ges. hort. Cæs. Lugd. luteis florib. Ad. Lob. Ger. Abutilon, Ang. Dod. Cast. Cam. Ibiscus Theophr. Dod. gal. IV. Malva foliis crispis, C.B. Malvæ species sinuosa, Cord. in Diosc. Malva sativa laciniosa, Eid. hist. Althæa crispa, & major, Ges. hor. Malva crispa, Eid. Dod. Cam. Ger. Eyst. Malva crispatis oris, Lob.] Arabisch *Chubere*. Frantzösisch *Mauve*. Spanisch *Malva*. Niderländisch Maluwe oder Keeskenscruydt. Englisch Mallowe. Böhmisch Slez. Aber die erste nennet man Käßpappeln: Die andere und kleinere Käß/ Hasen/ oder Gänspappeln.

D

E

Von der Natur/ Krafft und Eigenschaffe der Hasenpappeln.

DIe Hasenpappeln seyn feucht/ und ein wenig warmer Natur: innerlich und äusserlich zu vielen Gebrechen dienstlich.

F

II. Gänßpappeln.
Malva sylvestris minor II.
M. sylv. minor. Ic. 769.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

[DIe Pappeln sind zu allerhand Gebresten sehr dienstlich/ innerlich und äusserlich/ daher es dann etliche Alten Omnimorbiam, das ist/ wider alle Kranckheiten genennet haben.

Derohalben Plinius schreibet/ welcher alle Tag ein Trunck thu von Pappelsafft/ der seye denselbigen Tag für allen zufallenden Kranckheiten behütet/ mögen derohalben nicht unbillich under die Koch- oder Salatkräuter genommen werden.] *Allerhand Kranckheiten.*

Aëtius schreibet/ daß die Pappeln mit Oel und Saltz gekocht/ den Bauch erweichen/ und zum stulgang treiben. *Stulgang machen.*

I

Fernelius sagt/ daß der Pappelnsaamen gut seye denjenigen/ so Beschwärung in der Brust haben/ werde nützlich gebraucht von den Asthmaticis, so da sehr keichen: Item von denen/ so einen harten trucknen Husten haben/ so von Hitz herkommt/ er lindert auch die rauhe Keel/ und macht ein leichte stimm. Sonderlich wann man ihn in süssem Wein/ oder auch in einem Honigwasser brauchet. *Beschwärung in der Brust. Keichen. Truckner Husten. Rauhe Keel.*

Zu bemeldten Schwachheiten kan man auch die Blätter und Wurtzeln gebrauchen/ dann sie lindern die scharffe rauhe Keel und die grosse Hitz/ sonderlich in süssem Wein oder Milch gesotten und getruncken. *Grosse Hitz.*

Die Phthisici oder Schwindsüchtigen sollen sich der Pappeln gar fleissig gebrauchen/ [in aller Speiß und Tranck] dann sie ihnen gar nutzlich und gut ist/ von wegen der Feuchtigkeit/ so sie ihnen mittheilet. *Schwindsucht.*

K

[Das Kraut und Wurtzeln gesotten/ die Brühe lau getruncken/ und stätigs wiederum von sich geben/ widerstehet allerley Gifft.] *Gifft.*

Man kan auch die Wurtzel gleich wie das Kraut und den Saamen nutzlich gebrauchen zu der Versehrung der Blasen/ wie dann auch zu dem tröpfflingen und brennenden harnen/ mit Eibischwurtzeln/ Süßholtz und Melonenkernen/ in süssem Wein gesotten/ und darvon getruncken. *Versehrung der Blasen. Tröpffling harnen.*

[Der Saamen in einer kräfftigen Hünerbrühe gesotten/

A

III. Sammetpappeln.
Malva Theophrasti III.

Malva Theophr. Ic. 768.

B

C

F

IV. Kraußpappeln.
Malva crispa IV.

Malva crispa. Ic. 767.

G

H

Rote Ruhr. Hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen und Mutter.

sotten/ und offt getruncken/ heilet die rohte Ruhr/ das hitzige Geschwär der Nieren/Blasen und Mutter.]

Samenfluß.

Wann jemands der mannliche Saame verfleußt/ so von Hitz verursacht wurde/ der nehme Pappeln und Eibisch/siede sie in Wasser/und trincke darvon.

Blödigkeit des Magens.

Zu der Blödigkeit des Magens/ so von Trückne herkom̃t/ soll man diese Wurtzel mit geschelter Gersten kochen/ und die Brühe einnemmen: Und wann man zwey oder drey loht Veielsafft darzu nim̃t/ so macht es einen gelinden stulgang.

Grimmen.

Welchem Menschen die Därm verletzt seynd/ dardurch ein Grimmen verursachet wurde/ der solle die D Pappelnwurtzeln auch mit Gersten kochen/ und drey oder vier Loht Zuckercandit darein thun/ sich darnach solcher Brühe fleissig gebrauchen.

Grieß. Stein.

Es brauchen auch etliche die gesotten Brühe von Pappeln/ den Grieß und Stein damit zu vertreiben/ und so man Petersilgenwurtzeln darzu thut/ wird es desto kräfftiger.

Schwangere Weiber.

Man sagt auch/ wann die schwangere Weiber sich der Brühe von Pappeln [oder den Safft] fleissig gebrauchen/so können sie desto leichter gebären.

Milch der Säugam̃en. Därm und Blasenschmertz.

[Kraut und Wurtzel mit Fenchel und Aenis in Wein gesotten und getruncken/ bringt den Säugammen viel Milch: nim̃t den schmertzen der Därme/ der Blasen/und erweichet den stulgang.

Unwillen.

Der Saamen mit rohtem Wein getruncken/ be- E nim̃t den Unwillen des Magens.]

Eusserlicher Gebrauch.

Fliessender Erbgrind. Schüppen des Haubts.

[Pappelkraut und Wurtzel in Harn gesotten/ und mit gezwagen/ vertreibt den fliessenden Erbgrind und die Schüppen auf dem Haubt.

Geschwär zwischen den Augen und Nasen.

Die rohen Blätter mit ein wenig Saltz und Honig vermengt/ im Mund zerkäuet/ und übergelegt/ heilen die Geschwär/ so zwischen den Augen und Nasen sich erheben. Wann aber solch Geschwär sich zu der Heilung neigt/soll man das saltz nicht mehr darzu brauchē.

Flecken under den Augen.

Der Saamen mit Wein oder Baumöl vermischt/ vertreibet allerhand Flecken under den Augen.

Zähn und Zahnfleisch säubern.

Ein Zahnpulver macht man also: Nimme die dürre Wurtzel/ so ein Tag in Wasser gelegen/ wickle sie in naß Pappier/ laß under der Aschen braten/ darnach stosse zu Pulver/ reibe die Zähne damit/ die säubert es samt dem Zahnfleisch.]

Schmertz der Därm/ Bermutter und Afterdarms.

Dioscorides schreibet/ daß die Brühe von Pappeln gesotten/ gar nützlich mit einem Clystier werde eingegossen wider die Schmertzen und Versehrung der Därmen/der Bärmutter/ und des Affterdarms.

Bienenstich.

Pappeln zerknitscht und übergelegt/ seyn gut wider der Bienen und Wespen Stich.

Kröpff. Harte Geschwär.

[Gestossen mit Menschen Speichel/ und über Kröpffe und harte Geschwär alle Tag geleget/ soll dieselbigen vertreiben.]

Schmertz. Stein.

I Es haben die Pappeln eine gute Art zu erweichen was hart ist/ [als da sind allerley harte und hitzige Geschwär am gantzen Leib: Derohalben sie etliche in Milch/ etliche in Wasser sieden/ und thun Hünerschmaltz darzu. Andere siedens in Wasser mit Gerstenmeel/ vermischen Baum oder Rosenöl darunder/ und legens über: Dis benim̃t den Schmertzen/ zertheilet und erweichet.] Derohalben sie auch viel zu dem Stein gebraucht werden/ daß man Fomenta oder Bähung daraus macht: Als/ nim̃ Pappeln/ Eibisch/ Petersilgenkraut und Wurtzel/ Tag und Nachtkraut/ Chamillen/ Leinsaamen/ jedes ein gute Handvoll/ oder auch zwo: siede das in einem grossen Kessel/ laß es von ihm selbst erkalten/ und setze darnach den Krancken darinn: Im Bad soll er das Kraut zusammen fassen/ und über die Nieren oder Blasen K halten.

Enge verschwollene Harngäng. Verstopffte Mutter. Haubtflüß.

[Oder aber nim̃ ein Sack voll Pappelkraut und Wurtzel/ siede es in einem Kessel mit Wasser/ und bade darinn/ das erweicht und eröffnet die enge und verschwollene Harngänge zu der Blasen: erweicht auch die verharte und verstopffte Mutter. So man ein Fußwasser daraus macht/ zeucht es die auffgeschossene Hitz vom Haubt.]

Entzündte harte Brust.

Zu den entzündten und harten Brüsten der Weiber soll man ein solch Pflaster machen: Nim̃ Pappelnblumen/ Veielkraut/ Schöllwurtzkraut/ Fünfffingerkraut/ jedes j. handvoll/ siede es in Wasser bis acht Untz übrig bleiben/ das truck starck aus/ nim̃ darzu Weitzenmeel/ daß es wie ein dicker Brey werde/ thue

A darzu Schweinenschmaltz/ und koche es wie ein Pflaster: das streiche vast eines Fingers dick auf ein Tuch/ und leg etlich mal über die Brust.

Geschwär. [Pappeln in einer Hünerbrühe gesotten mit Gerstenmeel so lang bis es dick wird/ mit zweyen Eyerdottern und Violöl gestossen/ und ein wenig Saffran darzu gethan/ zertheilet/ weicht und zeitiget alle Geschwär.]

Seitenstechen. Wider das Seitenstechen/ so aus Cholera komt: Nimme Pappeln/ Eibischwurtz und Chamillen/ jedes ein handvoll/ Leinsaamen ij. loht/ Gerstenmeel iiij. Untz/ Süßmandelöl und Veyelöl jedes iij. loht/ solche stück vermische mit einander/ und schlage sie warm über das Ort.

B Härtigkeit der Mutter. Wider die Härtigkeit der Mutter werden auch die Pappeln gar fleissig gebraucht/ also daß man nimt Pappeln/ Eibisch/ Chamillenblumen/ Osterluceyblätter/ Lilienwurtzel und Leinsaamen jedes ein gut theil/ thu sie in ein Säcklein/ und siede sie in Wasser und Oel/ und lege darnach das Säcklein warm über die Mutter: Auch sollen die Weiber dieselbige Kräuter in Oel und Wasser sieden/ und sich darinn setzen.

Entzündung der Nieren und Blasen. Auf gleiche weiß soll man auch dasselbige Fomentum denjenigen fürschreiben/ welchen die Nieren und Blasen entzündet und erhitzet seyn: Desgleichen auch den Weibern/ welchen die Mutter erhitzet ist/ allein daß man die Osterlucey darvon nemme.

Schlangenbiß. [Pappeln mit Zwiebeln und Aschloch zerstossen und übergelegt/ helffen trefflich wol wider den Schlangenbiß.] C

Von Pappelnsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Fallende Sucht. Unsinnigkeit. DEr Safft von Pappeln wird gelobt wider die fallende Sucht: Ist auch gut wider das verbrante und melancholische Blut/ daher die Unsinnigkeit entstehen kan/ drey Becherlein voll/ ein wenig warm eingeben/ wie Plinius schreibet.

Krampff. Ist auch gut denjenigen/ so von grosser Hitz den Krampff überkommen haben/ dann er gibt den truckenen Adern gute Feuchtigkeit.

Leichtlich gebähren. Etliche geben den Safft den schwangern Weiberen mit Wein ein/ damit sie die Geburt desto leichtlicher soll ankommen.

Schwindsüchtige. D Die Schwindsüchtigen sollen sich dieses Saffts fleissig gebrauchen/ dann er bekomt ihnen gar wol/ von wegen der trucknen Lungen.

Dürrer Husten. Heiserigkeit. Es ist auch dieser Safft gut wider den dürren Husten/ rauhe Keel und Heiserigkeit.

Eusserlicher Gebrauch des Pappelnsaffts.

Bienen und Wespenstich. FErnelius schreibet/ die Pappeln habe eine sonderliche Krafft wider der Bienen- und Wespen-stich das Kraut darauff gelegt/ zu welchem dann auch der safft gut ist angestrichen.

[Und so sich jemands mit Oel/ darinnen die Blätter zerstossen sind/ salbete/ sticht ihn kein Bien desselbigen Tags.]

Ohrenschmertz. Der Safft in die Ohren gelassen/ benimmt die schmertzen derselbigen.

E Flecken. Der Safft mit Ervenmeel vermenget und angestrichen/ vertreibt die Flecken/ und macht eine reine Haut.

Verwundte Därm. Dieser Safft mit einem Clystier eingegossen/ ist gut den verwundten Därmen.

Von Pappeln Conserven.

Lungsüchtige. Brennen des Harns. EТliche Medici loben auch die Conserven/ so man aus dem jungen Kraut oder den Blumen mit Zucker einmacht/ und sagen/ daß derselbige Zucker zu allen erzehlten innerlichen Gebresten dienstlich sey: fürnemlich aber bekomme er den Lungensüchtigen oder Phthisicis gar wol/ welche sich derselbigen gebrauchen: [wie dann auch zu dem Brennen des Harns:] Wie man aber diese conservam machen soll/ ist bey den Nägleinblumen angezeigt worden.

F

[Von Pappeln Wasser.

DAs Wasser soll aus den Pappeln distillieret werden/ wann sie Käßlein und Blumen tragen/ im Anfang des Mäyen under einander gehackt. Aus den Herbstrosen aber/ wann sie sich zimlich eröffnet haben/ und sollen sie von den grünen Köpfflein abgeropfft werden/ und sänfftiglichen distilliert.

Dieses getruncken Tag und Nacht vier mal/ jedesmal auf iiij. loht/ dienet wol für Seiten-Geschwär: Ist gut zu innerlichen hitzigen Fiebern: heilet und miltert die rohte Ruhr/ die hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen und Mutter: sechs oder acht loht getruncken/ bringt den Stulgang/ legt den Schmertzen der Mutter. Seiten Geschwär. Hitzige Fieber. Rote Ruhr. Hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen und Mutter.

G Eusserlich gebrauchet/ ist sehr nützlich wider alle unnatürliche Hitz/ Entzündung und Geschwulst des Munds/ der Brust/ des Hals/ der heimlichen Ort: Uber das Haubt geschlagen/ stillet die scharffen stich/ macht sanfft schlaffen. Entzündung des Munds/ der Brust/ Hals und heimlicher Orten.

Von Krafft der Sammetpappeln.

DEr Saamen anderthalb quintlein schwer in wein getruncken/ treibet den Stein und Grieß: fürdert den Harn/ und miltert den Schmertzen.] Stein und Grieß. Harn fürdern.

Das XLVIII. Cap.

Von Eibisch.

I. Eibisch. Althæa.

H

I

K DEr Eibischwurtz werden auch etliche Geschlecht erfunden/ aus dem vorgestalten/ (I.) ist erstlich der gemeine Eibisch/ welcher ein dicke/ glatte/ weisse/ schlüpfferige Wurtzel hat/ mit viel Nebenwürtzlein/ aus welchen lange/ runde stengel [so über Elen hoch] wachsen/ welche holtzecht seyn/ mit wollichten/ weichen/ äschenfarben Blättern besetzt/ anzugreiffen wie ein Samet: zwischen den Blättern und stengeln wachsen weisse [oder weißrote] Röslein oder Blumen herfür/ nach welchen der Saame folget wie an den Pappeln/ [einem Käßlein gleich.] I. Eibisch.

II. Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius, daß seine Blumen und der Saame sich dem gemeinen Eibisch gantz vergleiche. Seine Blätter seyn den Eibischblättern etwas ungleich/ wächst in die höhe wie ein II. Baumeibisch.

II. BaumEibisch.
Althæa arborescens.

IV. WasserEibisch.
Althæa palustris.

ein Bäumlein/ daher es auch Althæa arborescens genennet wird.

III. Bäumeibisch — III. Das dritte Geschlecht hat dicke/grobe/holtzechte Stengel oder Aest/ mit einer äschenfarben Rinden umgeben: Die Blätter seyn rund/ weich/lind und etwas grau/wie an dem gemeinen Eibisch/ allein daß sie kleiner seyn/ überkomt ein purpurbraune Blum mit fünff Blättlein/der Saame ist dem Eibisch gleich. Ist auch ein baumechtes Stäudlein.

III. BaumEibisch.
Althæa arborescens Clusii.

IV. Das letzte Geschlecht ist mit seiner Wurtzel und den Blättern dem Eibisch gleich: wächst zweyer Elen hoch/ die Blätter seyn ein wenig länger/ dann an dem gemeinen Eibisch/überkomt an kleinen stielein ein purpurbraune Blum/ mit fünff langlechten spitzigen Blättern/ nach welchen runde langlechte Schöttlein oder Schläuchlein erfolgen/ in welchen der Saame ist gleich wie Hirsen. IV. WasserEibisch.

Eibisch wächst an feuchten Orten/ blühet im Augstmonat und Heumonat. [Die Wurtzel pflegt man zu graben im Frühling oder im Herbstmonat.

Von den Namen.

I Eibisch so auch wol Heilwurtz oder Gilffwurtz möchte genennet werden/weil es Griechisch ἀλθαία heisset: Lateinisch Althæa, Ibiscus, Malvaviscus, Bismalva. [I. Althæa Diosc. & Plinii, C.B. Althæa, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dios. & hist. Ges. hor. Lon. Ad. Lob. (& Ibiscus) Lug. Cast. Ger. Althæa sive Malvaviscus, Ang. Malvæ agrestis genus, Ges. hor. Malva syl. prima, Cæs. Althæa vulgaris, Cam. Thal. Clus. hist. Eyst. II. Althæa frutescens folio acuto parvo flore, C.B. Althæa arborea Olbiæ in Galloprovincia, Ad. Lob. ico. Althæa arborescens, Cam. Ger. III. Althea frutescens folio rotundiore incano, C.B. Althæa frutex, Clus. hist. Lob. Ger. Althæa lignosa Dalechampii, Lugd. Malva altera ad Malopen
K accedens, Cæs. Althæa fruticans Hispanica, Eyst. IV. Althæa palustris, C.B. Lugd. Ger. palustris cytini flore, Ad. Lob. Althæa hortensis sive peregrina, Dod.] Arabisch *Chitimi*. Niderländisch Witteuen Huenst/oder witte Maluwe. Englisch Marshe Mallowe. Frantzösisch *Guimauve*. Welsch *Malvavisco*. Spanisch *Terra Camamera*. Böhmisch Wysoky Slez.]

Von der Natur/Krafft und Wirckung des Eibisch.

Eibisch ist warm [und trucken] im ersten Grad/ und zimlich feucht: [die Wurtzel aber im Anfang des andern Grads:] Er erweichet/zertheilet/linderet die grosse Hitz und schmertzen/ und macht zeitig.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Es haben die Pappeln und Eibisch ein Natur / derohalben was von Pappeln in dem vorigen Capitel geschrieben / soll auch von der Ybisch verstanden werden.

Scharffe Flüß des Haubts.

Es meldet Lobelius, daß die Apothecker zu Venedig den Schleim aus der wurtzel/Muccago genennt/ mit Zucker etwas hart sieden / und Küchlein daraus machen / welche zu den dünnen und scharffen Flüssen des Haubts gar dienstlich seyn.

Brennend Harnen. Blasenschmertz.

Es wird auch dis Kraut wider das brennende Harnen gebraucht / mit Süßholtz in Gerstenwasser gesotten/oder in süssem wein/ und darvon getruncken: Die wurtzel auf solche weiß gebraucht / lindert die schmertzen der Blasen.

B

Schwerlich Harnen. Schleim in Nieren und Blasen.

Es schreibt auch Fernelius, daß die Brühe darinnen Eibischwurtzel gekocht/getruncken/thue wol denen/ so schwärlich harnen: führe den schleim aus Nieren und Blasen: Der Saame aber habe ein Krafft den Nierenstein zu zermahlen und auszutreiben.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Dioscorides schreibt / daß die Brühe von Eibischwurtzel gut seye wider die rohte Ruhr und andere Bauchflüß/darvon getruncken/ welches man also verstehen muß/daß sie die schmertzen der rohten Ruhr lindere. Wenn man aber Naterwurtz / Tormentill und dergleichen zusammen ziehende Kräuter mit kochet / so heilet sie die rohte Ruhr/und andere Gebrechen.

Krampff. Husten.

Plinius schreibet/ die Würtzel sey gut denen / so den Krampff haben: Und wenn man die Wurtzel mit Milch koche / so helffe sie bald wider den Husten.

C

[Die Blätter in Milch gesotten/und also warm getruncken / vertreiben ein jeden Husten : welches der Saame kräfftiger thut / und macht wol auswerffen/ sonderlich so man Kirchenhysop und Süßholtz darmit in Wein oder Wasser kocht / und ein wenig Honig darzu thut.

Verwundte.

Hippocrates hat den Verwundten/wider den hefftigen Durst/aus Mangel des Geblüts/ein Tranck mit Eibischwurtzeln in Wasser gesotten/geordnet.

Innerliche Geschwulst.

Die Wurtzel mit Honigwasser gesotten/ist sehr gut für alle innerliche Geschwülst und Geschwär/so in dem Leib sind warm getruncken.

Reinigung der Weiber nach der Geburt.

Ein Tranck darvon gesotten/ fördert die gebürliche Reinigung der Weiber nach der Geburt. Jedoch so man diesen Tranck etliche Tag nützet / schadet er sehr dem Magen / und ringert die Däuung / dann ein Unwillen / hefftig Blähen und Auffsteigen darauff erfolget.]

D

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Geschwulst. Geschwär hinder den Ohren. Apostemen. Hitzige Geschwulst der Brust. Gespannen Nerven und Sennadern.

Es schreibt Dioscorides, daß die Wurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten / nützlich gebraucht werde / wider die Wunden / wider die Geschwülst und Geschwär / so man Strumas nennet / wider die Geschwären hinder den Ohren / und andere Beulen und Apostemen / wider die hitzige Geschwülste der Brust: Desgleichen auch zu den gespannen Nerven oder Sennadern/dann sie zertheile/zertreibe/ erweiche/ koche/ zeitige und heile zu.

E

Geschwär. Starrende Glieder.

[Eibischwurtzel in Milch oder Wasser gesotten/ bis ein Brey daraus wird / und Pflastersweiß übergelegt/ erweicht und zeitiget alle Geschwär / lindert die starrende Glieder.

Geschwär der Kälen.

Eibischwurtzel und Leinsaamen gesotten / als ein Pflaster um den Hals gelegt / weichet die Geschwär der Kälen.]

Zanschmertz.

Die Wurtzel in Essig gesotten und im Mund gehalten/lindert den schmertzen der Zähn.

Schmertz und Entzündung der Glieder.

Wider den grossen Schmertzen der hitzigen und entzündten Blasen / nim Eibisch und Pappelnwurtzel jedes auf zwölff loht / Violenkraut zwo Hand voll/ Steinklee und Chamillenblumen / jedes ein halbe Handvoll/ Magsaamen j. loht/ Leinsaamen vier loht/

F

diese stück siede in Milch / oder aber in Wasser und Baumöl / damit soll sich der Krancke bähen / oder das Kraut in ein Säcklein thun/und wie ein Fomentum gebrauchen.

Hitz der Mutter und Feigwartzen. Verschlossene Geburtsglieder.

[Die wurtzel gesotten/ und mit Gänß- oder Schweinenschmaltz / oder Terpentin vermischt / daraus Zäpfflein gemacht in Leib gethan / löschet die Hitz der Mutter und auch Feigwartzen. Ein Salb darvon bereitet/ eröffnet die verschlossene Geburtsglieder.

Mißfarben im Angesicht.

Der Saamen mit wein gesotten / und Baumöl darunder gemischt / löscht ab allerhand Mißfarben im Angesicht / zeucht die Hitz aus.

Flecken under den Augen.

Der Saamen gepülvert / mit Meyenthau temperiert / zu einer Salben / vertreibt die Flecken under den Augen.

G

Unreine Haut.

Der truckenen Saamen klein zerstossen / mit Essig gesotten / darmit an der Sonnen geschmiert / oder nach dem Bad / heilet die unreine aussätzige Haut.

Flecken des Angesichts von der Sonnen.

Wie auch der erweichte Schleim vom Saamen/ mit Rosen oder Bonenblüht wasser / nimt die Flecken des Angesichts/so von der Sonnen gebrant.

Der Saamen in Oel erweicht/darmit die stich und Verletzung der gifftigen Thier / auch der Hornüssen und Bienen/bestrichen/soll es heilen.

Wunden. Brand vom Feuer.

Die Blätter ein wenig mit Oel bestrichen / pflegt man in die wunden zu legen / desgleichen auch auf den Brand vom Feuer / Wasser oder desgleichen brennenden Dingen beschehen.

Kalter Brand.

Den kalten Brand zu heilen nim Eibischsaamen/ Leinsaamen/Fœnugræcum, jedes ein Löffel voll/Pappeln ein Handvoll / Sauerteig zween Löffel voll / seude alles in Rheinischem Wein / endlich thu ein wenig Saffran darzu / und legs warm über den Gebresten.]

H

In summa / es wird dis Kraut gleicher Gestalt gebraucht zu allen Gebrechen/wie auch die Pappeln.

[Von Eibisch Wasser.

Dürrer Husten. Verzehrung der Lung. Verwundte Därm. Blut harnen.

Aus der wurtzel / im Frühling ausgraben / wol gesäubert / und klein zerhackt / mit wein begossen / und erbeizet / wird ein Wasser abgezogen / welches mit Brust-syrupen vermischet / und warm getruncken / nimt den dürren Husten: heilet alle Verzehrung der Lungen / und insonderheit offt getruncken / heilet es die verwundten Därme in der rohten Ruhr: Dessen drey Loht getruncken / reiniget die Blasen / und stillet das Blut harnen.]

I

[Von Eibisch Salb.

Erstarte Glieder. Seitenstechē. Brustwehe. Krampff.

Aus der Eibischwurtzel wird auch ein Salb bereitet/ so man in der Apothecken Dialthæam nennet/ein sehr gebräuchliche Salb: Dann sie hat ein Natur zu weichen / zu feuchten / zu zertheilen / zu zeitigen und zu heilen / lindert auch wol alle Schmertzen / wird derowegen auch sehr gebraucht zu den erstarrten Gliedern/ zu den Seitenstechen/Brustwehe/ Krampff/ verrenckten Gliedern und dergleichen mehr.

[Es werden zweyerley Salb davon gemacht / eines aus vielen / das ander aus wenig stücken. Das erste/ so Unguentum dialthæa compositum genant wird soll also bereitet werden: Nimm Eibischwurtzel / so wol gesäubert zwey Pfund / die schneid zu dünnen Scheiblein / stoß wol zu Muß: Leinsaamen / Fœnugrec, jedes ein Pfund / Meerzwiebeln ein halb Pfund / zerknitsche es alles wol / und geuß sieben Pfund Wassers darüber / laß vier Tag stehen / hernach setze es auff ein sanfft Kolfeuerlein / und laß gemächlich sieden / bis es anfahet dick und schleimig zu werden / dann nimme ein wenig daraus / und geuß es in einen starcken hänffen Sack / wo es dann zu dick ist / so schütte ein wenig siedendes Wasser daran / dann preß wol under einem Tröttlein. Den ausgetruckten Schleim / laß wieder sänfftiglich sieden / damit sich das Wasser / so daran gossen / zum theil verzehre : Dieses Schleims nim ij. Pfund/

K

A Pfund/ süß Baumöl iiij. Pfund/ laß wiederum gemächlich sieden/ bis alle Wässerigkeit sich verzehre/ thue darzu gelb Wachs/ klein zerschlagen ein Pfund/ und wann es zergangen/ thue darzu Terpenthin iiij. loht: gummi hederæ, galbanum, so mit Wein zertrieben/ jedes vier loht/ endlich Griechisch Hartz/ Spiegelhartz rein zu Pulver gestossen/ jedes ein halb Pfund: Wenn es denn alles gnugsam durch einander zergangen/ so hebs vom Feuer/ laß erkalten/ und behalts zur Nohtdurfft. F

Das ander/ so Unguentum dialthæa simplex genannt/ wird aus folgenden Stücken bereitet: Nim̃ Eibischwurtzel ij. Pfund/ Lein- und Föngreesaamen/ jedes j. Pfund/ erbeitzens in acht Pfund Wasser/ lassens
B hernach mit einander sieden/ und pressen den Schleim G
aus/ wie gemeldet: dessen nemmen sie ij. Pfund/ gemeines Oels vier Pfund/ Terpentin vier loht/ siedens mit einander/ bis sich die wässerige Feuchte allerdings verzehrt: und thun weiters hinzu Wachs j. Pfund/ Hartz xij. Loht.]

Das XLIX. Cap.

Von Sigmarswurtz.

I. Sigmarswurtz. Alcea.

C

D

I. Sigmarswurtz. Sigmarswurtz seyn zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht hat ein weisse lange Wurtzel/
E wie die Eibischwurtzel: [doch dünner und härter] aus welcher viel runde Stengel kommen/ mit langen Nebenstielein/ daran die Blätter stehen/ den Eibischblättern vast gleich/ ausgenommen/ daß sie tieffer zerkerfft seyn: [wie an dem Hanenfuß.] Seine Blumen vergleichen sich mit den Pappeln oder Eibischblumen/ allein daß sie grösser seyn/ von Farben braun/ nach den Blumen folget der Saame/ wie an den Hasenpappeln.

II. Wetterröslein. II. Zu diesem Geschlecht wird noch ein anders gesetzet/ Alcea peregrina genennet/ dem vorigen gar ungleich: [Hat ein Wurtzel/ die den Pappelnwurtzeln gleich/ von Gestalt/ Geruch und Geschmack/ aus welcher ein runder Stengel/ mit etlich Nebenästlein/ so Elen hoch übersich steigt/ die Nebenstengel aber auff

II. Wetterröslein.
Alcea peregrina.

H

der Erden ligen. Die Blätter sind wie an der ersten zerschnitten: An den Stengeln erscheinen Knöpfflein/ aus welchen heraus schlieffen schöne bleichgelbe Röslein/ doch sind sie unden bey den Häfelein/ daraus sie schlieffen/ ein wenig purpurbraun: mitten in den Blumen erscheinet ein goldgelbes Büßlein/ und blühet gemeiniglich wann die Sonne am heisten scheinet: Wann die Blume abfället/ bleibet ein holes haarechtes Säcklein/ mit vielen schwartzen Ripplein
I underzogen/ so oben aus fünff Spitzlein hat/ in welchem Säcklein der Saamen häuffig bey einander in zarter Wollen verwahret/ welcher rund und grauschwartz/ und nicht grösser dann der Kölsaamen.

Das erste findet man auff ungebauten Feldern/ und an den graßechten Rächen: Die andere wird bey den Teutschen in Gärten gepflantzet/ ob sie wol in Welschland auff den Ackern wächst.]

Von den Namen.

Sigmarswurtz oder Fellriß heißt Griechisch und Lateinisch Alcea, Bismalva. [I. Alcea vulgaris major, C.B. Alcea, Matth.Fuch.Dod.gal.Cord.in Diosc. Ges. hort.Lac.Lon.Lug.Cæs.Alcea & herba Simeonis,Bruns.Alcea,malvæ roseę syl.genus, Trag. Alcea vulgaris, Dod. Ad. Lob. Lugd.Cam. Clus. hist. Eyst. Cannabis syl. & Herba Ungarica,
K Ang. Malvæ agrestis genus,Ges. hort.Malva verbenacea,Ger. II. Alcea vesicaria,C.B.Alcea Veneta, Trag. Dod. gal.Lugd.Eyst.Alcea Bononiensis, Ges. hort. peregrina, Eyd.Ger.solisequa, Ad.Lob. Malva Veneta, Ges. hort. Lon. Herba Ungarica, Lon. Hypecoum, Matt.Lac.Lugd.Cæs.Cast.Hypecoũ alterũ spuriũ, Ges.hort. Welsch *Malva salvatica.* Spanisch *Malva de Ungria.* Frantzösisch *Bimauue* Böhmisch Slez polnij. [Niderländisch Sigmaerer cruydt. Englisch Vervaine Mallowe. Die ander aber nennet man Alceam Venetam, peregrinam, vesicariam: auff Teutsch: Röhmischer Fellriß/ Wetterröslein/ Venediger Pappel. Englisch Venice Mallowe.]

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Sigmarswurtz.**

ES hat dieses Kraut gleiche Natur/ Krafft und Tugend wie die Pappeln oder Eibisch / allein daß es nicht durchaus so kräfftig ist.

Innerlicher Gebrauch.

Rote Ruhr. WAnn man die Wurtzel in einem gestählten oder abgelöschten Gerstenwasser kochet/ soll sie gut seyn wider die rohte Ruhr und andere Bauchflüß: [Oder aber/ so man die Wurtzel ein halb loht schwer in Milch/ darinnen glüende Kißlingstein zuvor abgelöscht sind/ trincket / oder an stat der Milch/ Wegrich-oder Wegtrittsafft nimt] wann man aber Natterwurtz darzu thät/ hilfft es gewisser.

B Grimmen. Innerliche Versehrung. [Mit Kraut und Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten und getruncken / stillet das Grimmen der Därme/ heilet alle innerliche Versehrung.

Gesicht erläutern. Die Wurtzel im End des Augstmonats ausgraben/ und darab getruncken / angehenckt / zerschnitten/ und mit anderer Speiß gessen / erläutert das Gesicht.]

Fehl der Augen. Etliche tragen dis Kraut am Hals / vermeinen es soll ihnen kein Fehl über den Augen wachsen: oder dieselbige vertreiben. Aber ich halte mehr darvon / wann man den Safft oder das Pulver darzu gebrauchet.

Eusserlicher Gebrauch.

DEs Römischen Feilriß Natur / nach Matthioli Beschreibung / ist kalt im dritten Grad / und hat C gleiche Krafft mit dem Magsaamen.]

Das L. Cap.

Von Sabdarisa.

Sabdarisa.

D

E

Sabdarisa. ES wird dis Kraut gar kurtz von Dodonæo beschrieben/ und under die Pappelnkräuter gerechnet: Es saget Dodonæus, daß es runde Stengel habe/ mit andern Nebenästen besetzt/ strack aufgeführet: Seine Blätter seyen sehr zertheilet/ seine Blumen seyen gar schön / den Pappelnblumen gleich/ von Farben weiß / gleich wie die Blumen der Alceæ vesicariæ, und mitten schön schwartz.

F Wo dieses Kraut wachse / und wie man es / auch worzu es zu gebrauchen sey/ wird nicht gemeldet: wird nur allein Sabdarisa genennet/ [Alcea Indica magno flore, C.B. Sabdariffa, Lob. Dod. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Alcea americana, Clus. hist. Auf Englisch Thorney Mallowe.]

Das LI. Cap.

Von Baumwoll.

Baumwolle. Gossipium.

G

H

Baumwoll. VOn diesem Kraut schreibet Matthiolus, daß es wachse wie ein nidriges Bäumlein/ mit viel Zweiglein / und drey gespaltenen Blättern. Die Blum / wie Camerarius meldet/ ist gelb-
I lecht / und inwendig ein wenig purpurfarb / beynahe wie die Pappelnblumen. Die Frucht sihet wie ein härige Nuß / darinnen der Saame ligt/ mit zarter/ schöner/ weisser Wollen verschlossen / und wann die Nuß zeitig wird/ und auffbricht/ so zeiget sie wollechte Locken/ welche man samlet/ und Leinwad daraus machet. Wächst in Cypern und Sicilien [Candien / Rhodis und Apulien/ wie auch in der Insel Malta.]

Von den Namen.

BAumwoll heißt [Griechisch ξύλον.] Lateinisch Gossipium, Bombax, Coton. [Gossipium frutescens semine albo, C.B. Gossipium, Turn. Dod. Rauvvolf. Ad. Lob. Cast. Cæs. Lugd. Cam. Xylon, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Xylon sive
K Gossipium, Matt. Guil. Niderländisch Cattoen: Englisch Bombaste. Welsch *Bombagia, Cotone.* Frantzösisch *Coton.* Spanisch *Algodon.* Böhmisch Bu holna.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Baumwollen.

DJe Baumwolle hat eine warme und truckene Natur.

Von dem Gebrauch der Baumwolle.

ES wird die Baumwoll mehr zu Kleideren und Leinwad gebrauchet/ dann zur Artzney.

Schwären Husten. [Der Saamen hilfft wol denen / so ein schwären Husten und Athem haben / er mehret die Natur/ so man ihn in Wein trincket.]

Von

A Von dem Saamen soll man ein Oel machen / welches allerley Flecken und Masen under dem Angesicht austilget. F

Flecken des Angesichts.

Wann man die Baumwoll zu Pulver brennet / und dasselbige in die Wunden streuet / soll es alsobald das Blut stillen.

Blut stillen.

Das LII. Cap.

Von klein Kletten.

* I. Groß Kletten. * Lappa major.

B

C

II. Klein Kletten.
Lappa minor.

G

H

I. Groß Kletten. D Er Kletten seynd zweyerley Geschlecht / groß und klein. [Die grosse Kletten hat ein Wurtzel / welche schlecht / lang / auswendig schwartz / unnd inwendig weiß / eines bittern Geschmacks: Dessen stengel rund / hol / weiß / mit Purpurroht vermischet / mit vielen Nebenzweiglein / und kleinen spitzigen schmalen Blättlein besetzt. Die Blätter seyn breit und lang / schwartzgrün / an der seiten gegen der Erden äschenfarb / gegen dem Heumonat erscheinen die grüne runde Frucht oder Klettenknöpffe / mit vielen gebogenen Häcklein / damit sie sich an die Kleider hefften: Diese sind erstlich grün / darnach blühen sie gar schön liechtbraunroht / als die gemeinen Disteln. Der saamen ist lang und graufarb.] *II. Klein Kletten.* Das kleine Geschlecht hat eine rohte zasechte Wurtzel / aus welcher ein feißter ecketer stengel kommt / etwas mehr dann einer Elen hoch / umher [mit vielen Tüplen] besprenget: [in viel Nebenästlein / gleich einem Bäumlein getheilet.] E Seine Blätter sind lind und weich / von Farben äschenfärbig / und rings umher zerkerffet: Zwischen den Blättern und Zweiglein / wachsen die lange stachlechte Kletten / je zwey oder drey neben einander / vast wie ein Ygelsköpfflein anzusehen.

[Es meldet Tragus, daß er gemeinigklich aus jeder Kletten zwey schwartzer Haberkörnlein im Herbst gefunden / und schreibet / daß etliche Naturkündiger ihre observation haben / wann im Herbst obgenannte Kletten zeitig und aufgethan werden / finden sie in einer jeden Kletten zwey Gerstenkörner verschlossen / welches soll ein fruchtbar vollkommen Jahr bedeuten. Wo aber zwey spitzige Haberkörnlein gefunden / halten sie das gegentheil / nemlich ein künfftige Theurung aller Frücht.]

Sie wachsen gern auf den alten Hoffstätten und hinder den Zäunen.

Von den Namen.

GRoß Kletten heißt Griechisch Ἀρκτεῖον. Lateinisch Personata, Lappa major, Bardana. [Lappa major, Arcium Diosc. C.B. Lappa major, Brunf. Trag. Tur. Cæs. Personata, Lac. Lon. Ad. Lob. ico. & obs. Lug. Personata major, Matt. Cast. Personatia, Fuch. Fracast. Arcium, Ang. Dod. gal. Cord. in I Diosc. Arction personata, Thal.] Niderländisch groote Clissen. Englisch Great Burre. Welsch *Lappa maggiore*. Frantzösisch *Glouteron*. Spanisch *Bardana*. Böhmisch Lupenweyssy.]

Klein Kletten heißt auch Bettlersläuß / Bubenläuß / Igelskletten [Spitzkletten:] Griechisch Ξάνθιον, Lateinisch Lappa minor. [Lappa minor, Xanthium Diosc. C.B. Lappa minor, Brunf. Trag. Er. Cord. Xanthium, Matth. Ang. Dod. ut: Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Lon. Thal. Cæs. Cast. Lugd. Xanthium sive Strumaria, Ad. Lob. icon. & obs. Bardana minor, Ger.] Welsch *Lappa minore*. Frantzösisch *Gratteron tenant aux robes*. Böhmisch Lupen menssy. [Niderländisch Cleyne Clis-K sen. Englisch lesser Burre.]

Von der Natur / Krafft und Würckung der grossen Kletten.

DIe grosse Kletten trucknen und verzehren / sind im Leib und ausserhalb zu gebrauchen / die grünen Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel in Aschen gebraten / und mit Zirbelnüßlein und Ysopen oder dergleichen safft wie ein Lattwerglein gemacht / reiniget die Brust: also die Wurtzel eines Quintleins schwär mit Zirbelnüßlein zerstossen und getruncken / ist gut denen / so Blut und Eyter ausreuspern.

Brust reinigen. Blut und Eyter auswerffen.

Die Wurtzel gekochet / und davon getruncken / treiber den Schweiß: in Wein gesotten / und getruncken / wehret dem keichen.

Schweiß treiben.

A Die Wurtzel mit Zucker eingemacht/ un gebraucht/ ist gut wider den Stein und Ruhr: reitzet zu den ehelichen Wercken/ fördert den Harn/ welches auch der Safft thut/ mit Honig eingenommen. *Stein. Ruhr.*

Stein. Der zeitige Saamen gepülvert/ ist ein kräfftige Artzeney für den Stein/ in gutem starcken oder gebrandten Wein eingenommen.

Die erste zarte Schößlein werden in Welschland wie Sparsen gekocht und genossen.

Eusserlicher Gebrauch.

Alte Schäden. Verruckte Glieder. Brand. Die grüne Blätter sind nutzlich den alten Schäden/ übergelegt: bekommen auch wol den verruckten Gliedern. Die Blätter zerstossen/ mit Eyerweiß vermischt/ und übergelegt/ heilen den Brand.

B *Gifftiger Thierbiß.* Mit Saltz vermischt/ und übergeleget/ dienen den Biß von Natern/ tobenden Hunden/ und andern gifftigen Thieren/ wie auch die Wurtzel von Natur etwas zur trückne und kälte geneigt: sind derhalben inner und ausser dem Leib zu gebrauchen: Die grünen Blätter ziehen zusammen: wird deswegen von den Apotheckern in ihre Kül/ Stich und alte Schäden Pflaster gebraucht.

Mutter hinab oder hinauff ziehen. Es halten etliche darfür/ so man ein Blat dem Weib an den Fußsolen bindet/ ziehe die Mutter hinab/ und auf das Haubt gelegt/ hinauf.

Lendenstein. Aus dem Kraut ein Lendenbad gemacht/ ist zu dem Lendenstein gut.

Kröpff. Fieber. Die Wurtzel mit Schmaltz vermischt/ und aufgelegt/ zertheilt die Kröpffe. Etliche hencken die Wurtzel an Hals für das Fieber.

C *Geschwulst des Miltzes.* Groß Klettenwurtzel gesotten mit Wein/ und zerknischet/ Pflastersweiß übergelegt/ nimt die Geschwulst des Miltzes/ und zeitiget harte Geschwülst.

Faule Schäden. Der Saamen in Wasser gesotten/ und mit diesem die faule alte Schäden gewäschen/ reiniget sie gar wol.

Von dem Safft.

Gifft. Wütenden Hundsbiß. Aussatz. Von diesem Kraut den Safft getruncken/ widerstehet dem Gifft und Biß der wütenden Hunden.

Ein gute Salb wider den Aussatz: Nim des Saffts von grossen Kletten/ Nußöl und Terpentin jedes gleich viel/ seuds mit einander/ seihe es durch ein Tuch/ thue gepülvert Weinstein den dritten Theil so viel darzu/ und mach ein Salb.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der kleinen Kletten.

D Klein Kletten seyn warmer und truckner Natur/ werden wenig in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. Hieronymus Tragus schreibt/ der Safft von diesem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken/ soll denen gut seyn/ so von Schlangen verletzt worden.

Aussatz. Matthiolus meldet/ daß das Pulver von der wurtzel mit Rhabarbara vermischt/ und mit Wein eingenommen/ alle Unreinigkeit im Leib hinweg nemme/ darvon der Aussatz könne verursacht werden.

Ohnmacht. Er meldet auch/ daß der Safft gut sey/ wenn ein Mensch in Ohnmacht falle/ und nicht reden könne/ daß man ihm des Saffts ein wenig in Mund thue. E

Eusserlicher Gebrauch.

Gelb Haar machen. Dioscorides schreibet/ daß der Safft das Haar schön gelb mache/ wenn man es darmit bestreiche.

[Man muß die Kletten/ so sie noch nicht gantz zeitig/ samlen/ zerstossen/ und in einem irrdischen Geschirr behalten/ darnach lau Wasser daran giessen/ das Haubt darmit bestreichen oder zwagen: etliche brauchen Wein darzu.

Geschwulst. Kröpff. Kleine Kletten zerstossen/ und übergelegt/ verzehren die Geschwulst/ und sonderlich die Kröpff/ daher sie denn die Alten Struminecam genennt haben.

F

Das LIII. Cap.

Von Blutwurtz.

Blutwurtz.
Geranium sanguinarium.

Ic. 774.

G

H

Dis Kraut wird von andern under die Storckenschnäbel gerechnet/ hat ein Wurtzel/ so auswendig und inwendig roht ist/ groß dick und viel zerspalten/ aus welcher dünne und rauhe Stengel wachsen/ mit runden Blättern besetzet/ so sich den Pappeln etwas vergleichen/ aber viel tieffer ausgeschnitten/ mit vielen Kerffen anzusehen/ wie ein Hand mit ihren Fingern. Oben an den Stengeln kommen seine Blumen herfür wie Rosen/ von Farben schön braunroht/ wann die Blumen verfallen/ so folgen lange Köpfflein hernach/ beynahe wie an den andern Storckenschnäblen. *Blutwurtz.*

I Es wächst an ungebauten Orten: Blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

Blutwurtz hat ihren Namen entweder von der rohten Wurtzel/ oder dieweil sie gebraucht wird zur Blutstillung. Lateinisch Geranium sanguinarium. [Geranium batrachiodes, Gratia Dei Germanorum, Lob. C.B. Geranium quartum (sanguinariæ radicis species) Matth. Lugd. Cast. Geranium 5. Fuch. Lac. Lon. 6. Tur. batrachiodes, Dod. Cam. Thal. Lugd. batrachoides primum, Clus. pan.] dieweil es ein Geschlecht ist des Storckenschnabels.

K [Niderländisch Cravenbeck/ Bloedwortel. Englisch *Bloudie Cranes bill.* Frantzösisch *Bec de grue.* Spanisch *Pico de gru.*]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Blutwurtz.

Wunden. Blut stillen. Blutwurtz trucknet und zeucht zusammen. Ist derowegen gut zu den Wunden. Wird auch allein gebraucht/ das Blut zu stillen/ dann es schreibet Fuchsius, daß kaum ein bessere Hülff erfunden werde/ das Blut zu stillen/ als eben dis Kraut.

Weiter hat es keinen Gebrauch.

Das

A

Das LIV. Cap.

Von Epimedio.

Epimedium.
Ic: 774.

B

C

Epimedium. DOdonæus schreibt in historia stirpium pemptadis quartæ lib. quinti, cap. 22. daß dis Kraut viel breite Blätter habe / den Epffichsblättern beynahe gleich / hart / breit und spitzig oder stachlicht / von Farben grün / am Umkreiß ein wenig zerkerfft / welcher je drey an einem runden dünnen Stielein hangen: zwischen den Blättern kommt herfür ein runder stengel / vast einer Spannen hoch / an welchem schöne liebliche Blümlein wachsen / mit vier Blättlein gezieret / welche am Bürden roht seyn / und inwendig gelb / mit einem
D grünen Pützlein besetzet: Auswendig seyen die Blumen auch von Farben roht / und mit weissen Striemen gleich durchzogen: seine Wurtzel theilet sich in viel Nebenwürtzlein aus / auf beyden Seiten / unden aber sey sie gar zasecht.

Sie sollen in Italia um Bononiam und Vincentiam herum in feuchten Orten wachsen.

Behält nur diesen Namen / daß es Epimedium genennet wird / kommt aber mit dem Epimedio Dioscoridis gar nicht überein / dann dasselbige keine Blumen trägt.

Was dieses Krauts Natur und Eigenschafft sey / ist noch unbekandt / und nichts darvon vermeldet.

Ob auch dieses Kraut Epimedium das Epipetron und Epipetron Plinii sey / darvon kan man le-
E sen Lobelium in seinen adversariis fol. 138.

Das LV. Cap.

Von Aeschwurtz.

Aeschwurtz. DJs Kraut wird von dem weitberühmten Herren Dodonæo in historia stirpium beschrieben / daß es eine dicke knodechte Wurtzel habe / welche sich mit andern langen / weissen / fleischichten Nebenwürtzlein weit ausbreitet: [ist einer Elen lang / minder oder mehr / offt eines Fingers dick / brüchig / mürb / hat ein dünn Holtz / durch und durch wie in der Fenchelwurtz:] Aus der Wurtzel kommen viel

F

Aeschwurtz. Fraxinella.
Polemonium. Fraxinella. Ic. 775.

G

H

runde stengel / einer Elen hoch / oder auch höher / [rund / braun und haarecht /] unden mit Blättern / oben aber mit Blumen gezieret. An den Nebenästlein stehen seine Blätter / viel an einem Stiel / den Blättern des [Eschenbaums so nahe / daß etliche das Kraut die kleine Eschern nennen: oder] Süßholtz vast gleich / doch kürtzer / härter und mehr gespitzet: Die Blumen haben eine schöne rote purpurbraune Farb [und weiß / sprenglicht / mit Aederlein durchzogen /] mit fünff Blättlein besetzet / aus welchen etliche krumme Fäslein hangen / gleich wie ein Bart anzusehen / [deren Geruch ist süß / lieblich / wie ein wolriechender Zimmet / aber die Wurtzel ist] eines starcken Geruchs / vast wie ein Bock:
I Wann eine Blume verfället / so wachsen an desselbigen stat fünff rauhe rohtlechte Schöttlein / in welchen runder / schwartzer und glitzender Saame erfunden wird / etwas geringer dann an der Peonien.

Wächst auf den Bergen und Büheln / blühet im Junio.

Von den Namen.

AEschwurtz [so auch gemeiner oder weisser Dictam heißt] wird Lateinisch genennet Fraxinella, Polemonium. [Dictamnus albus vulgo sive Fraxinella, C. B. Dictamnus putatus, Brunf. vulgaris, Trag. Ges. hort. Cam. offic. Lon. Pœonia mascula, Eid. Dictamnum album, nonnullis infima pumila fraxinus, Matth: Lac. Cæs. Cast. Tragium, Do-
K don. gal. Ges. hort. Dictamnus nostra, Cord. in Diosc. Fraxinella Cord. hist. Dod. Lugd. Clus. pan. & hist. Ger. Eyst. Natrix Plinii, Ang.] Wiewol etliche ein anders für das Polemonium nennen / wird auch Pseudodictamnum und Tragium genennet. [Englisch Bastard Dittame.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Aeschwurtz.

DOdonæus schreibt / die Wurtzel der Aeschwurtz seye warm und trucken im anderen Grad: Habe ein Natur zu digerieren / zu zertheilen und zu eröffnen.

A [Die Wurtzel soll im Frühling gegraben werden/ ehe dann sie in Stengel tritt/oder ja im Herbst.] F

Innerlicher Gebrauch.

Fallende-Sucht. DJeser Diptam ist wider die Fallendesucht/ und alle Kranckheiten des Hirns/ so von Kälte verursachet werden dienstlich/ sonderlich der Saamen und der Zucker von den Blumen.

Würm. Verstopfung Stein. Die Wurtzel eines Quintleins schwär getruncken/ tödtet die Würm/ öffnet allerley Verstopffung/ stillet den Bauchschmertzen: treibet den Stein.]

Harn und Weiberzeit treiben. Nachgeburt. Erkalte Mutter. Es meldet Dodonæus, daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/ helffe auch der Geburt/ treibe aus die ander Geburt/ und komme zu hülff der erkalten Mutter/ und allen derselbigen Gebrechen/ so von Kälte herkommen/ sey gut den Magensüchtigen/ und denen/ so ein kurtzen Athem haben. B G

Magensucht Kurtzer Athem.

[Man machet auch aus dieser wurtzel gute Wundtränck.

Frantzosen. Etliche sieden diese Wurtzel mit dem Frantzosenholtz/ und gebens nutzlich wider die Frantzosen zu trincken/ sechs Wochen lang nach einander.]

Schlangenstich. Pestilentz. Er meldet auch/ daß sie nutzlich gebrauchet werde wider die Schlangenstich und gifftigen Artzneyen: Widerstrebe der Pestilentz und allem anderen Gifft/ und könne gar wol under den Theriack vermischet werden.

[Eusserlicher Gebrauch.

C Wunden. DEr Safft der Wurtzel heilet die Wunden. Die Weiber sollen aus derselbigen Mutterzäpfflein machen/ und understossen/ oder sich von unden auff damit räuchern. H

Kopffwehe. Augenflüß. Aus den Blumen brennet man ein Wasser/ welches etliche in Kopffwehetagen/ von Kälte herreichende in die Nasen ziehen. Andere brauchen es zu kalten Flüssen der Augen.

Klar Angesicht machen. Zu Rom verkauffet man das Wasser den Weiberen/ das Angesicht darmit schön und lauter zu machen.

Zipperlein. Man machet auch aus den Blumen ein Oel/ welches übergeschlagen/ den Schmertzen des Zipperleins/ so von kalten Flüssen herkomt/ stillet.]

D Etliche wöllen/ daß dis Kraut sey der Dictamnus verus, und brauchen auch die Wurtzel für den rechten Diptam: Aber Dodonæus ist gar darwider/ und wil auch nicht/ daß es sey der Pseudodictamnus Dioscoridis. I

Das LVI. Cap.

Von Attich.

Attich. DEr Attich ist dem Holder an Gestalt und Geruch vast gleich/ doch kleiner/ hat ein weisse kriechende Wurtzel/ eines Fingers dick/ aus welcher runde stengel wachsen/ eines Mañs hoch/ und voll Marcks/ zu beyden Seiten mit grossen schwartzgrünen Blättern besetzet/ wie die Holderblätter/ deren etwan fünff oder sieben an einem Stiel gegen einander stehen/ eines [üblen] starcken Geruchs. Oben am Stengel überkomt es seine weisse gekrönte Blümlein [mit wenig Purpur vermischet/ die da viel lieblicher dann die Holderblühet riechen] wie an dem Holder/ aus welchen runde schwartze Beerlein werden. E K

Es ist der Attich an etlichen Orten gar gemein/ blühet im Brachmonat.

Von den Namen.

Attich. Ebulus.

ATtich wird Lateinisch genennt Ebulus. [Sambucus humilis sive Ebulus, C. B. Ebulus, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cæs. Lugd. Ebulus sive humilis Sambucus, Dodon. ut: Ebulus sive parva Sambucus, Cord. in Dios. Ebuli & Sambuci alterum genus, Lon.] Griechisch Χαμαιάκτη. Welsch *Ebulo*. Spanisch *Sabuco*. Frantzösisch *Hieble*. [Niderländisch Hadyck. Englisch Dane wort.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Attichs.

ATtich ist warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides, Galenus, Ægineta und Plinius, daß der Attich ein Krafft und Natur habe/ den Schleim/ das Wasser/ und zum theil die Gall aus dem Leib zu treiben/ und zu purgieren/ und vermelden darbey/ daß er nutzlich zu der Wassersucht könne gebraucht werden: Dioscorides sagt/ man soll die Blätter wie ein Müßlein kochen/ und dem Krancken geben/ oder aber die Wurtzel in Wein sieden/ und denselbigen zu trincken geben. Schleim/ Gall und Wasser aus treiben. Wassersucht. I

Es schreibet Fernelius, daß wann man das Kraut oder die Wurtzel siede/ so verschwinde die purgierende Krafft.

[Attichwurtzel in gutem weissen Wein gebeitzt/ und auf zween Löffel voll eingeben/ ein Stund ehe das Fieber anstößt/ vertreibet das täglich Fieber: Man soll sich aber hüten/ daß man nicht darauff schlaffe. Täglich Fieber.

Die junge Dolden im Frühling/ oder Blätter in Wein gesotten/ Honig oder Zucker darzu gethan/ und etlich Tag davon getruncken/ vertreiben den kalten Husten/ raumen die Brust/ gemelte Dolden in der Speiß genossen/ erweichen den Bauch zum Stulgang. Kalter Husten. Stulgang machen. K

Der Saamen gepülvert/ eines Quintleins schwer mit Wein eingeben/ ist sehr gut wider die Wassersucht.] Wassersucht.

Etliche nemmen den Safft und geben denselbigen zu essen.

Andere machen die Frucht mit Zucker und Zimmet ein/ und behalten dieselbige zum Gebrauch.

Doch soll man wissen/ daß der Attich dem Magen schädlich sey/ und denselbigen beschwäre.

Wann man auch des Attichs zu viel einnimt/ so treibet er oben aus.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Hals Geschwär. Abfallend Zäpfflein. DJe Blätter in Wein gesotten/ geben ein gut Gurgelwasser zum Halsgeschwär: und so man Bertram darzu nimmet/ ist auch gut zu dem abfallenden Zäpfflein.]

Harte verschwollene Mutter. Zu der harten verschwollenen Mutter soll man ein Fomentum machen/ mit Kraut und Blättern/ und den Dampff empfangen.

Podagram. Die Stengel mit Hirschen Unschlit vermenget und übergelegt/ soll wider das Podagram helffen.

Mucken/ Flöhe und Mäuß vertreiben. [Attichblätter in Wasser über Nacht geweicht/ oder in Wasser gesotten/ darmit die Wände in Kammern begossen/ vertreiben die Mucken und Flöhe/ welches auch die Mäuß fliehen.

B

Von dem Attich Wasser.

WAnn der Attich blühet/ soll man ihn sammlen/ zerstossen und brennen/ welches ein Jahr kan behalten werden.

Wassersucht. Täglich Fieber. Dis Wasser auf sechs loht getruncken/ öffnet den Leib: ist wider die Wassersucht dienlich/ nimt das täglich Fieber hinweg.

Halsgeschwär. Zu den Halsgeschwären kan dis Wasser für ein Gurgelwasser gebraucht werden.

Wassersucht. Es wird dis Wasser auch zum Schweiß gebraucht/ mit dem Safft vermischet/ der aus den ausgetruckten Beeren gemacht wird/ wie dann auch dieser Safft/ so man Attichmuß nennet/ zu der Wassersucht sehr dienstlich ist.]

C

Von dem Safft des Attichs.

Schwartz Haar machē. Hirn reinigen. DIoscorides schreibet/ daß der Safft ein schwartz Haar mache/ wenn man es darmit bestreiche.

Der Safft in die Nasen gethan/ soll das Hirn von allem Unraht reinigen.

[Von Attich-Oel und Salb.

Geschwundene/ harte und zerschlagene Glieder. ETliche machen ein Oel von dem Safft also/ sie nemmen des Attichssaffts und Baumöl gleich viel/ thuns in ein verglasurt Geschirr/ machens mit einem Teig/ thuns in ein Backoffen/ lassens sieden/ bis der Safft gantz verzehret: Und solches Oel brauchen sie zu den geschwundenen/ harten und zerschlagenen Gliedern.

D Das Sälblein macht man also: man nimmt die Brühe von Attichkraut/ des besten Kornmeel/ frischen Butter/ jedes gleich viel/ durch einander vermischt/ thut man in ein irdinen Hafen/ setzt in Backofen/ und Podagram. Frantzosen. lässets also mit einander verzehren/ damit schmiert man die Glieder/ wo der schmertzen am hefftigsten ist im Podagram/ oder von Frantzosen.]

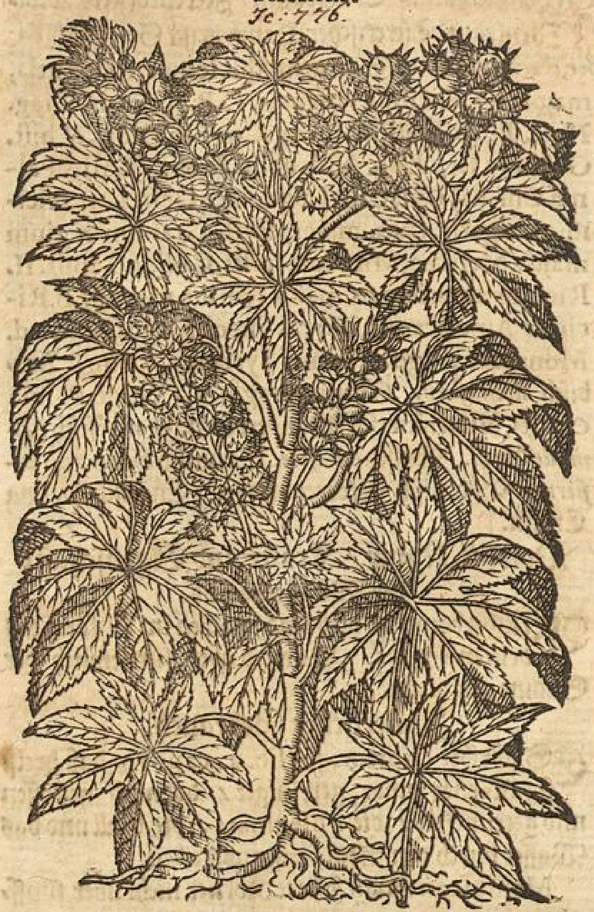
Das LVII. Cap.

Von Wunderbaum.

I. Wunderbaum. WUnderbaum hat runde breite Blätter/ zwischen welchen ein runder/ holer/ rohtlichter/ hoher/ zarter Stengel herfür kömt/ an welchem die Blätter in der Höhe am grösten und breitesten werden/ rings umher ausgeschnitten/ E anzusehen wie ein grosser Gänsfuß/ ein jedes Blat mit seinen Rippen und Spitzen einer Sonnen gleich/ und so es regnen wil/ thun sich die grossen Blätter übersich/ und empfangen den Regen/ daß man noch über drey Tage Wasser darinnen findt. Der braun Stengel ist etwan Weißfarb/ als wäre er mit Mähl besprengt/ wächst offt zweyer Mann hoch/ mit Nebenästlein/ an welcher Gipffel ein traubichter/ stachlichter Kolben wächst/ welcher zweyerley Blühet bringt/ geel und roht. Die understen und ersten Blumen sind geelfarb/ ehe dieselbige auffgehen/ seyn es glatte runde Knöpfflein/ welche ohne Frucht abfallen. Die ander Blühet ist roht/ den Saffranblumen gleich/ nach welchen stachlechte Körner werden/ mit dreyen Ecken/ wenn dieselbige wol zeitig worden/ so springen sie auf/ und fallen die Zecken heraus/ [das ist der graue glatte Saamen/ welcher sich einem grossen Hundszecken oder Lauß der Gestalt nach vergleicht: in diesem Saamen ist ein feist Marck/ daraus die Egyptier Oel gemacht haben zu ihren Amplen und Liechten/] alsdann vergehet der grosse dicke stengel gantz und gar.

F

I. Wunderbaum.
Ricinus.



G

H

II. Wunderbaum aus America.
Ricinus Americus.

I

K [Die Wurtzel ist Spannen lang/ und in viel Theil zertheilt/ gehet doch nicht tieff ins Erdreich.]

Von dem andern Geschlecht/ Ricinus Americus, genennt/ schreibt Lobelius kürtzlich/ daß es ein Gewächs werde dreyer Mann hoch/ und Manns dick/ welches Körner allhier abgemahlet seyn/ mit einer schwartzen Rinden bekleidet/ in welchen ein weicher Kern ist/ gleich wie ein Marck/ welcher unden und obenaus purgieret. II. Wunderbaum aus America.

Der Wunderbaum ist ein fremdes Gewächs/ in Teutschland wird aber nunmehr auch gar gemein: Ist ein Sommergewächs/ kan gar keinen Frost leiden/ muß jährlich im Aprill vom Saamen auffbracht werden.

Von den Namen.

WUnderbaum/ Creutzbaum/ Zeckenkörner/ Mollenkraut/ Türckischer Hanff/heißt Griechisch Κίκι, Πενταδάκτυλος. Lateinisch Ricinus, Cataputia, major. [I. Ricinus vulgaris, C.B. Ricinus, Trag. Natt. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. (Gallis Palma Christi) Cæs. Cast. Lugd. cici, Gesn. hort. Ricinus vulgaris, Cam. major, Eyst, Granum regium majus, Mesuæo, Mira sole Italis, Guiland. epist. II. Ricinus americanus major semine nigro, C.B. Ricinus Americanus, Curcas incolis, Clus. not. ad. Monarch. Lugd. Ricinus Syriacus, Cam.] Arabisch *Albemesuch*. Granum regium, Vulgò Palma Christi. Niderländisch Wonderboom. Frantzösisch *Palme de Christ*. Welsch *Girasole*. Spanisch *higuera del enfierno*. Böhmisch Skoccec wessy. [Englisch Palma Christi.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Wunderbaums.

WUnderbaum ist heiß und trocken im Anfang des dritten Grads. Es wird aber fürnemlich der Saame gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim/ Gall und Wasser austreiben.

ES schribet Dioscorides lib. 4. cap. 159. daß dreissig Körner zuvor gereiniget/ darnach gestossen und getruncken/ die Phlegmata, die Gall und das Wasser durch den Stulgang austreiben.

Mesue saget/ man soll die Körner nicht über fünffzehen einnemmen.

Fernelius schreibet/ daß man aufs allerhöchst nur acht Körner gebrauchen soll/ und vermeldet darbey/ daß es ein beschwerliche Purgation gebe/ so den Leib hefftig bewege.

Wann man die gantze Körner mit Zucker oder Honig überzeuget/ so purgieren sie etwas gelinder. Sonst treiben sie oben und unden aus.

[Es vermeinet Costæus, daß in Dioscoride für dreissig soll drey gelesen werden.

Aber des Amerikanischen soll auch ein halbes Körnlein unden und oben starck purgieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwollene hitzige Augen. Harte Brüst.

DJe Blätter zerstossen/ und über die geschwollene hitzige Augen und harte Brüste geleget/ nemmen die Geschwulst und Schmertzen derselbigen: mit Essig vermischt/ löschet sie den Rotlauff.

Rohtlauff. Mißfärbige Haut. Zittermäler. Flechten.

Das Oel so Oleum ricinum genannt wird/ ist subtieler Complexion/ und wärmer dann Baumöl/ wird zur mißfärbigen Haut gebraucht/ Zittermähler oder Flechten/ damit gesalbet/ oder die Körner gestossen/ und Pflastersweiß übergelegt.

Maulwürff.

Die Maulwürffe sollen ein sonderliche natürliche Widerwertigkeit gegen diesem Kraut haben/ also daß sie nicht hinkommen/ wo es gepflantzet ist.]

Das LVIII. Cap.

Von Geißbart.

Geisbart.

GEißbart hat eine dicke Wurtzel/ auswendig schwartz/ innwendig aber roht/ mit sehr viel Zaseln behencket/ eines guten Geruchs/ aus welcher ein eckerer holer Stengel wächst/ drey oder vier Schuh hoch/ [etwan Manns hoch/] seine Blätter seyn gleich wie an der Odermenig gar tieff zertheilet/ [mit kleinen Nebenblättern/ an braunfarben Rippen Gleichs lang von einander gesetzet/] und rings umher zerkerffet/ oben seyn sie runtzlicht/ auff der anderen Seiten aber weiß/ und hart anzu greiffen: am öbersten Theil des Stengels erscheinen kleine weisse Blümlein [zusammen getrungen/ vast wie ein Traub anzusehen/] welche eines lieblichen Geruchs seyn/ wann die Blümlein verfallen/ so bleibet ein kleines krummes Sämlein/ [wie kleine spitzige Würtzelein/ ein jedes mit dreyen Zäpflein.]

Geißbart. Ulmaria.

Es wächst an feuchten Orten und neben den Wassern/ blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

GEißbart heißt Lateinisch Ulmaria, Barba capræ, Barba hirci. [Barba capræ floribus compactis, C.B. Barbula caprina prior, Trag. Barba capri, Dod. gal. Potentilla I. Ang. Medusium Cord. hist. Barba caprina I. Lon. Barbicapra, Ad, Lob. ic. & obs. Regina prati, Dod. Ger. Ulmaria, Ges. cat. Clus. pan. & hist. Lugd. Cam. Argentilla major, Thal.] Griechisch Τραγοπώγων. Wie Dodonæus meldet. Niderl. Reynette Frantzösisch *Barbe de chevre*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Geißbarts.

GEißbart ist kalt und trucken/ zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, daß die Wurtzel gekocht/ nutzlich gebraucht werde wider die rohte Ruhr/ wie dann auch das Pulver darvon. — Rohte Ruhr.

Mit rohtem Wein gesotten/ so etwas saur ist/ und getruncken stillet es den Weibern den übrigen Fluß. — Weiberfluß.

Das Pulver mit Rosenzucker vermenget/ und davon gessen/ stopffet die Bauchflüß. — Bauchflüß.

Sie wird auch wol gebraucht wider das Blut auswerffen/ in Wegrich und Braunellenwasser gesotten/ und darvon getruncken. — Blut auswerffen.

Die Blumen in Wein gesotten und getruncken/ sollen das Quartanfieber vertreiben. — Quartanfieber.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Wurtzel zerstossen/ und über ein Wunden geleget/ stillet das bluten/ und heilt auch: darzu auch das Pulver kan gebraucht werden. — Bluten der Wunden.

Das

Das LIX. Cap.
Von Waldbart.

Waldbart. I.
Drymopogon. I.

Waldbart. II.
Drymopogon. II.

I. Waldbart.

Den Waldbart (I.) beschreibet Hieronymus Bockius unter dem Namen Pycnocomi, daß er eine lange Wurtzel habe/mit vielen Nebenwürtzlein/eines starcken Geruchs/daraus jährlich ein neuer holer Stengel entspringe/der zun zeiten Mannslänge erreiche: Die Blätter sind hart/ runtzlecht und zerkerffet / die Blümlein weiß / wolriechend / und in massen eines Barts zusammen gehäuffet: Nach welchen ein kleines dreyspitziges Sämlein erfolget.

[So man diese Figur recht bedencket / so ist es das an der Geisbart bey Hieronymo Bock: dessen Blumen mit langen Zaseln einem Schneeweissen Bart gleichen/ aus welchen lange Zapffen werden / welches ist der zapffechte Saamen / von Art ein schön Gewächs.]

II. Waldbart.

II. Das ander Geschlecht des Waldbarts / hat ein holtzechte schwartze dünne Wurtzel / grössere und schönere Blätter dann am ersten Geschlecht: Die Stengel werden hoch / die Blumen weiß/ und viel zusammen getrungen.

Sie wachsen in Wälden am meisten/daher sie auch ihren Namen haben. [Sonst wird das erste auch genennet: Barba capræ floribus oblongis, C.B. Barbula capræ, & barba caprina syl. Trag. Barba capri, Fuch. Dod. gal. capræ, Lugd. Eyst. caprina, Ges. hort. altera, Lon. Potentilla 2. Ang.]

Von der Natur/Krafft und Wirckung

Gall ausführen. Geschwulst/ Pfeil und Spreissen ausziehen.

Sie sind warm und trucken / eines bitteren / und auch zusammenziehenden Geschmacks / sonderlich die erste Art. Derowegen auch die Wurtzel die Gall ausführet. Die Blätter zertheilen die Geschwülsten/ und wañ sie ausgewachsen haben/ ziehen sie Pfeil und Spreissen aus / ja sie ziehen Blattern auff / gleich wie der Hanenfuß. Werden doch nicht viel zur Artzney gebraucht.

Das LX. Cap.
Von S. Christoffelskraut.

S. Christoffelskraut.
Christophoriana.

S. Christoffelskraut.

Dis Kraut hat ein dicke Wurtzel mit viel Zaseln behencket / auswendig schwartz / inwendig etwas gelb / vergehet gar langsam / stost alle Jahr frische Stengel und Blätter herfür: Die Stengel sind dünn eines Schuhs hoch / die Blät-

A Blätter breit/ weißlicht/ spitzig/ und rings umher zerkerffet: an den Stengeln kommen herfür zarte/ moßechte/ weisse Blümlein/ nach welchen ein schwartze runde Frucht erfolget/ mit einem Striemen durchzogen/ vast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden/ so am Rhein wachsen: blühet im Majo/ aber die Frucht wird im Augstmonat zeitig.

Von den Namen.

S. Christoffelskraut wird Lateinisch genennt Christophoriana, Herba S. Christophori, Costus niger: [Aconitum racemosum, C.B. Christophoriana, Gesʃ. hort. Dod. Ad. Lob. icon. Cluʃ. hiʃt. Cam.
B Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capri quibusdam, Cæs. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopher.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Dodonæus meldet/ daß dis Kraut von wegen seiner schädlichen und gifftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet: soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Cap.
Von weiß Rheinfarn.

Weiß Rheinfarn.
Tanacetum album acutum.
Ic. 179

C

D

E Weiß Reinfarn. Weiß Rheinfarn hat ein schlechte Wurtzel/ mit Nebenwürtzlein besetzt/ aus welcher ein runder Stengel wächst/ etwann Elen hoch/ mit schmalen Nebenästlein oder Zincken/ an welchen kleine weisse gestirnte Blümlein stehen/ nach welchen der Saame erfolget/ wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel/ lang/ spitzig und schmal/ gleich wie eine Sege zerkerffet.

Wächst neben den Wegen an steinechten Orten: [bey uns wirds auff den Wiesen und Wasser-gestaden gefunden/] blühet gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Reinfarn [oder spitziger Reinfar/ wilder Bertram/] wird Lateinisch genennt Tanacetum al-
F bum acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C.B. Pyrethrum, Brunf. ic. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3.) Ptarmica, Mat. Fuch. Tur. Gesʃ. hort. Lon. Cast. Lob. icon. (& Ptarmica folio Taraconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus. hist. Cam. Ger. Pyrethrum syl. Dod. gal. syl. ac parvum, Cord. in Diosc. Tarchon syl. vel aquaticum, Gesʃ. hort. & col. & Draco aquaticus. Ptarmica syl. Germanica, Thal. Draco syl. sive Ptarmica, Dod. Mentha Sarracenica Mycony, Lugd. Ptarmica vulgaris, Eyst. Niderländisch wilde Bertram. Englisch Sneesewoort. Welsch *Ptarmica*. Böhmisch Persam.]

G
Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der weissen Reinfarn.

Dis Kraut ist am Geschmack etwas bitter/ und derowegen warmer und truckner Natur.

[Matthiolus schreibet/ daß weil er grün sey/ so wärme und truckne er im andern Grad/ aber dürr komt er auf den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Artzney noch unbewust.

[Eusserlicher Gebrauch.

Dis Kraut gekäuet/ miltert den Schmertzen der Zähn/ und zeucht viel Schleim vom Haubt. Zahnschmertz.

Die Blätter mit den Blumen zerstossen/ und übergelegt/ verzehren das undergerunnen Blut. Undergerunnen Blut.

Die Blumen machen hefftig niessen/ so man sie dürr gestossen in die Nasen thut.] Niessen machen.

H

Das LXII. Cap.
Von groß Tausentgülden.

Groß Tausentgülden.
Centaurium majus.
Centaurium majus vulgo Rhaponticum. Ic. 179

I

K

Dis Kraut wird von Matthiolo beschrieben/ daß es ein dicke/ harte/ schwäre Wurtzel habe/ [mit Holkälen/ gleich wie ein strick umwunden/] blutsafftig/ und vast dreyer Schuhe lang/ eines zusammenziehenden/ süßlechten/ scharffen Geschmacks/ aus der Wurtzel wächst ein runder stengel Groß Tausentgülden.

A gel mit anderen Nebenästlein / zwo oder drey Ehlen hoch: Oben am Gipffel überkompt es Knöpfflein wie der wilde Gartensaffran / allein daß sie etwas kleiner und länger seyn: Die Blume ist Himmelblau / und Wollecht / wie Tragus anzeigt.

[Der saamen so zimlich groß / ligt wie der wilde Gartensaffran in Wüllenflocken eingewickelt.]

Es wächst in hohen Gebürgen und feisten lüfftigen Gründen. [welches man auß der Landschafft Apulia von dem Berg Gargano bringt: wiewol es auch auff dem Berg Baldo bey Verona, wie dann auch in Saffoy wächset.] Von andern Geschlechten mehr kan man lesen Dodonæum und C.Clusium.

Von den Namen.

B Groß Tausendgülden / so gemeiniglich Rhapontica genannt /] heist Lateinisch Centaurium majus und Rhaponticum oder Rheuponticum. [Centaurium majus fol. in lacinias plures diviso, C.B, majus, Ang.Tur.Lac.Ad.Lon.Lob.obs.&ico.maj. alterum Ges.hort.magnum Matth.Dod.Cast.majus I. vulgare Clus. hist. majus, Rhaponticum Pharmac. Cord. in Diosc. & hist. Cam. Centaurea major, Cæs. Rhapontica, quæ hodie Centaurea major, Trag. Er. Cord. Niderländisch Groote Santorie. Englisch Great Centorie. Frantzösisch *Grande centaurée*. Welsch *Centauria maggiore*. Spanisch *Rapontico vulgar*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

C Groß Tausendtgülden ist einer vermischten Natur under kalt und warm / dann sie ist am Geschmack süß und etwas scharpff / und zeucht auch zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Die Wurtzel in rothem saurem Wein gesotten / oder aber in Wegrich und Tormentillenwasser / und darvon getruncken / stopfft den Bauchfluß / und die rothe Ruhr. Zu ermeldten Gebrechen kan man auch dis Pulver brauchen: Nimm Rhapontic und Natterwurtz / jedes ein loht / stoß sie zu Pulver / Citronenschelffen und rohte Corallen / jedes j. halb loht / rohte Rosen ein halb Quintl. Spec. Diarrod. Abbat. und Triasantali, jedes ij. Scrupel / mach sie allesamt was grob ist / zu einem Pulver / und thue darnach Zucker darzu / so viel daß es einen Geschmack haben kan. Bauchfluß. Rote Ruhr.

D Wenn aber jemand das Pulver nicht also trocken essen kan / soll er es under Rosenzucker und Quittensafft vermischen / und wie ein Lattwergen gebrauchen / auch stehet j. Quintlein Boli armenæ, oder Terræ sigillatæ wol darbey.

Es hat diese Wurtzel ein Natur / daß sie die verhaltene menses wiederum zu recht bringt / und die verschlossene Mutter eröffnet: [so die Weiber darvon trincken: Zäpffelweiß in die Scham stossen: benimt auch den Schmertzen der Mutter.] Und auch wiederum die übrige Flüß der Weiber stillet. Verstandene Weiberzeit. Schmertz der Mutter.

Wil man die menses mit dieser Wurtzel provociren, soll sie mit Beyfuß und Odermenig gesotten werden / oder andern dergleichen Kräutern / als Chamillen / Dürwurtz. Wil man aber die menses stopffen / soll sie mit Wegrichwasser gebraucht werden. E

[Diese Wurtzel wird vom gemeinen Mann gebraucht wider alle Versehrung / Verwundung und Brüch innerhalb des Leibs / legens ins Tranck / und trincken darab.] Verwundung. Brüch.

Wenn jemand hoch gefallen wäre / und etwas im Leib zerbrochen hätte / und gelieffert Blut vorhanden wäre / [der neme der zerstossen Wurtzel ein halb loht in Wein. Oder] soll man nemmen des Pulvers von dieser Wurtzel / Apostemenkraut / Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut / und Mümiæ, jedes zwey Quintl. Spermatis ceti, wird also in den Apo- Gelieffert Blut.

F thecken genennt ein Quint. Rhabarbari zwey Scrupel aus diesen mache man ein subtiles Pulver / und gebe es mit rothem saurem Wein / oder aber mit Braunellen und Scabiosenwasser dem Krancken zu trincken.

Diese Wurtzel mit Schwartzwurtz in rotem Wein gesotten / und darvon getruncken / ist gut wider das Blutspeyen / man kan auch Maußöhrlein darzu thun. Blutspeyen.

Etliche schreiben auch / daß sie die todte Frucht soll auß Mutterleib treiben. Todte Frucht außtreiben.

[Ein halb Loth der gepülverten Wurtzel eingenommen mit Wasser / so Hitz vorhanden wäre / sonst mit Wein / stillet das Leibwehe / und den Weibern das Mutterwehe. Leibwehe. Mutterweh.

G Diese Wurtzel ist fürnemlich im brauch zu faulen Magenfiebern darab getruncken: eröffnet die Leber / und kräfftiget sie: zertheilet die anfahend Geelsucht / und laßt die Wassersucht nicht überhand nemen.] Faule Magenfieber. Leber eröffnet. Geelsucht. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Es zeucht diese Wurtzel sehr zusammen / dann sie auch irrdischer Natur ist / kan derowegen wol zu den Wunden gebraucht werden / dieselbige zu hefften und zu heilen. Dieweil sie auch sehr trucknet / kan man sie zu nassen und feuchten Schäden brauchen. Wunden. Feuchte Schäden.

[Das Pulver darein gestreuet / oder gekocht / und Pflastersweiß auffgelegt.

Man macht auch ein Pflaster darauß / welches auffgeleget / der Mütter gut ist.] Mutter.

Von dem Safft dieses Krauts.

H Es pfleget diese Wurtzel gar bald zu verwelcken / derohalben man den Safft darauß nemmen soll / wenn sie noch frisch ist / und zum Gebrauch behalten / wie man aber den Safft davon überkomen kan / darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft.

Dieser Safft ist gut genützet / so jemand geronnen / oder gelieffert Blut in der Brust hätte / der soll nemen Abbißwasser und Scabiosenwasser / diesen safft / darinn vermischen / und etlich mal einen guten Trunck thun wider den langwierigen Husten / und kurtzen Athem soll man diesen safft mit Hysopwasser trincken / so wird es besser. Geronnen Blut in der Brust. Langwirigen Husten. Kurtzer Athem.

Den Lebersüchtigen ist dieser safft auch gar gut und nützlich / wie dann auch die Wurtzel selbst / in Wein gelegt / und darüber getruncken. Lebersucht.

I [Der Safft / wie auch das Pulver / macht die Wunden schnell zuheylen.] Wunden schnäll heylen.

Das LXIII. Cap.

Von klein Tausendtgülden.

Klein Tausendtgülden. I. Hat ein klein schlechtes holtzechtes Würtzlein / zu nichts nütz / auß welchem ein kleines eckechtes stenglein wächst / einer Spannen hoch / mit etlichen Nebenzüncklein / an welchen schöne / rothe / leibfarbe und geele Blümlein wachsen / wenn dieselbe verblühen / so werden kleine Schöttlein / [wie Weitzenkörner /] in welchen man schwartz Mähl findet: Seine underste Blättlein ligen auff der Erden außgespreyt / die andere wachsen am stengel / dem Dostenkraut beynahe gleich. I. Tausendtgülden.

K Wächst gemeinlich in dürren Wiesen: Blühet im Herbst.

II. Das ander Geschlecht überkomt mehr spitziger Blätter / dann das erste / an den ästlein trägt es weisse Blümlein den vorigen an gestalt gleich. II. Weiß tausendgülden.

[III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich an der grösse / hat eine kleine schlechte Wurtzel / auß welcher gemeinlich sein Stengel Spannen hoch herfür scheust: welchen die Blätter so breiter und runder dann an der erste umgeben: die Blum ist schön von Farb bleichgelb / zu zeiten wie Saffrich gefärbt: welchen III. Gelb tausendgülden.

A

I. Tausentgülden.
Centaurium minus.
Ic: 780.

B

C

chen runde kleine Schöttlein folgen/ darinn der kleine Saamen verschlossen ist.

Dieses findet man zweyerley / dann das eine hat schmälere Blätter / durch welche der Stengel nicht gehet.

IV. Gelb Tausentgülden. IV. Das ander hat breitere Blätter/durch welche der Stengel gehet wie am Durchwachs.

Dieses wird bey uns um Basel auf feuchten Wiesen bey Michelfelden gefunden/ wie dann auch nicht weit von S. Christiana / auch um Straßburg. Man findt es auch um Mompelier: um Bononien in Italia: in Engelland und Spanien.]

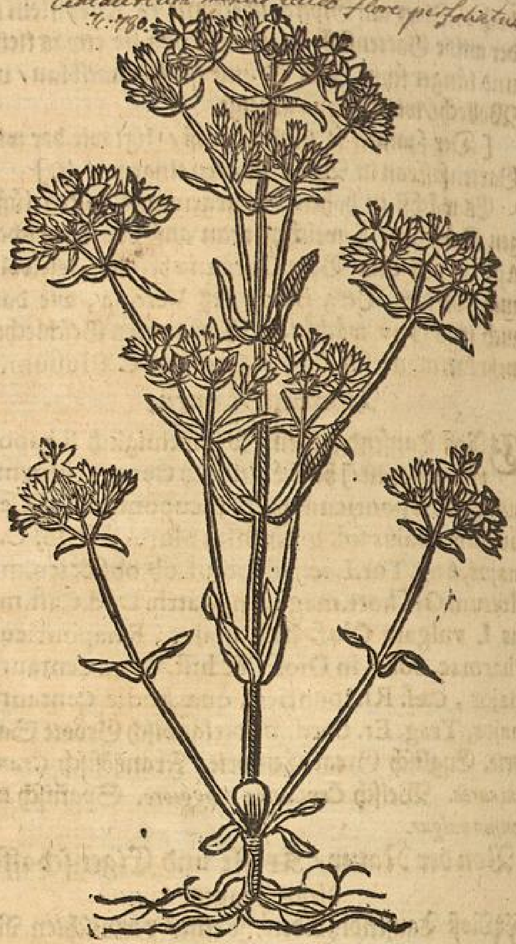
D

* III. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum.
In Icon: deest.

E

F

II. Weiß Tausentgülden.
Centaurium minus album.
Centaurium minus luteo flore perfoliatum. Ic: 780.



G

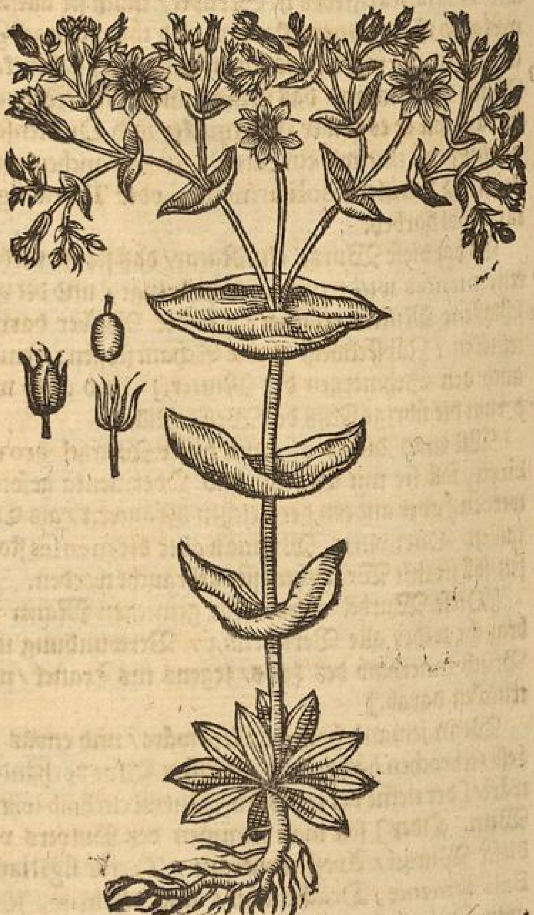
H

Von den Namen.

Klein Tausentgüldenkraut [oder Aurin] heißt auch Fieberkraut/dieweil es von etlichen wider das Tertian-Fieber gebrauchet wird/ item Biberkraut und Erdgall/ [weil die Wurtzel und Blätter hefftig bitter sind] Griechisch Κενταύριον τὸ μικρὸν. Lateinisch Centauriũ minus, Febrifuga, Fel terræ. [I. Centaurium minus, C.B. & Trag. Matth. Fuch. Ang. Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Ges. Lac. Lon. Cam. Thal.

* IV. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum perfoliatum.
In Icon: deest.

I



K

A Lugd. Cast. minus fl. rubro, Eyst. parvum, Ad. Lob. obs. & ic. Ger. Centaurea, Brunf. Cæs. minor, Brunf. II. & IV. Centaurium luteum perfoliatum, C. B. luteum, Ad. Clus. hisp. prius, Lugd. Eyst. florib. lut. sive citreis pallidis Mes. Lob. obs. & icon. luteum perfoliatum, vel diaphyllon, Cam. ep. parvum fl. flavo, Clus. hist. luteum, Ger. Achilleos, Cæs.] Welsch *Centauria minore.* Frantzösisch *Fiel de terre.* Böhmisch Zemezluc mensſy. Niderländisch Cleyne Santorye. [Englisch Small Centorie.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der klein Tausentgülden.

Klein Tausentgüldenkraut ist warm und trucken im andern Grad. Hat eine Krafft zu säubern/ zu zertheilen/zu öffnen/ und wie Mesues schreibet/ den Leib
B zu purgieren/ auch so hefftig/ daß es die Adern eröffne und Blut mit treibe.

[Innerlicher Gebrauch.

Dis Kraut ist nicht allein in den Apothecken wol bekandt/ sondern auch dem gemeinen Mann/ die es gebrauchen wider allerley Feuchtigkeit und schleim/ daher die Magenfieber verursachet werden/ und purgieren darmit den Magen durch den stulgang mit folgendem Tranck. Sie sieden dis Kraut in Wein/und etliche mischen Zucker darunder/ von wegen der grossen Bittere/ und trinckens. *Magenfieber.*

Dieses vertreibt nicht allein die Fieber/ sondern öffnet auch die Leber/ das Miltz/ daraus die Gelb- und Wassersucht entspringet/ führet auch das Gifft mit
C Gewalt aus. *Gelb- und Wassersucht. Gifft.*

Sie machen auch ein köstliche Träsenen/ stossen das Kraut zu Pulver/ vermischen Zucker darzu/ so viel daß man es niessen mag/ für den Magen.

Andere sieden ein Syrup davon/ also daß sie die bittere Brühe von diesem Kraut gesotten/ mit Zucker oder Honig süß machen.

In etlichen Apothecken wird im Augstmonat aus den Blümlein mit Zucker ein Conserven bereitet.]

Es schreibet Galenus, daß dis Kraut sonderlich gut sey den Lebersüchtigen/ so die Leber verstopffet ist/ dann er meldet/ daß es derselbigen Verstopffung gewaltig hinweg nemme. *Lebersucht.*

Aëtius schreibet Tetr. 1. serm. 3. cap. 32. daß die klein Tausentgülden ein Krafft und Tugend habe die grobe
D Gall und Schleim aus dem Leib zu führen und zu purgieren/ wie solches auch Mesue bezeuget/ also daß man sechs Scrupel oder zwey Quintlein in Wasser siede und dasselbige einnemme: Dieweil es aber auff solche weiß zu viel bitter ist/ kan man ein Honigwasser darzu nemmen/ oder das Wasser mit Zucker abbereiten. *Grobe Gall und schleim ausführen.*

Dieweil aber der grobe zähe Schleim oder die phlegmata nicht können ausgeführet werden/ sie seyen dann zuvor etwas incidirt, attenuirt und ad exitum præparirt, soll man zuvor dieses nachfolgende apozema oder Tranck gebrauchen/ dardurch der grobe Schleim wie auch die Gall zertheilet wird: Nimme Fenchel und Peterleinwurtzel jedes anderthalb loht/ Hysop/ Bethonien/ Dosten/ klein Tausentgülden und
E Wegwarten/ jedes ein Handvoll/ Anis und Fenchel/ jedes ein loht/ diese Stück koche man in genugsamen Honigwasser bis auf ein Nössel/ darvon soll man alle Morgen zuvor drey Untz einnemmen/ bis der Tranck getruncken ist: Wann alsdann die Materia also præpariert ist/ so soll man darnach die purgationes brauchen/ und die übrige grobe Feuchtigkeit aus dem Leib treiben/ darzu man ein solche Purgation nemmen kan die beyd Gall und Schleim ausführet/ und der verstopfften Leber auch wol bekommen kan/ nemlich also: Nim Bethonien/ Tausentgüldenkraut/ Wegwarten und Dosten/ jedes ein Handvoll/ Violen/ Borragen und Ochsenzungenblumen jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ Senetblätter ein loht/ diese stück *Verstopffte Leber.*
F siede man in genugsamen Wasser biß auff drey Untz/ dieselbige Brühe soll man nemmen/ und darinn macerirn des besten Rhabarb. anderthalb Quintl. Agarici trochiscati ein Quintl. Zimmetrinden ein halb Quintl. diese Stück über Nacht in Brühe stehen lassen/ darnach des Morgens außtrucknen/ ein Loth gestossenen Zucker darzu thun/oder ein Loth Violen- oder Rosensafft/ und darnach eintrincken.

Galenus schreibet wie auch Fernelius, daß dieses Kraut nutzlich könne vermischt werden under die Artzneyen/ so man zu Flüssen gebrauchet/ dann es truckne sehr auß/ ohn einiges beissen.

Es wird auch gebraucht zu den Nerven/ so von wegen grober Feuchtigkeit beschweret seyn/ dieselbige soll es ohne Schaden hinweg nemmen und außtrucknen/ *Flüß.*
G derohalben es auch zum Schlag/ Paralysis genennt/ gebrauchet wird/ fürnemlich aber in Clystieren/ da man die Materien gedenckt auß der Haut under sich zu revellieren/ darzu dann solch Clystier fast tauglich ist: Nim klein Tausentgüldenkraut/ Salbey/ Majoran/ Bethonien und Hysop jedes ein halbe Handvoll/ Agarici ein Lot/ Chamillen/ Steinkleeblumen und Stockaskraut jedes ein Hand voll/ diese Stück soll man in gnugsamem Wasser sieden biß auff ein Nössel oder zwölff Untz/ zu welchen man vermischen soll/ der Lattwergen/ Benedictæ laxativæ und Diaphœnicon, jedes sechs Quintlein/ Dillenöl drey Untz/ guten Malvasier viertalb Untz/ gemein Saltz ein halb Quintlein/ solche stück under einander mischen: Solches soll man alle Wochen doch nach gelegenheit/ zweymal ge-
H brauchen/ biß die Schwachheit vergangen ist. *Schlag.*

Etliche nemmen ein Handvoll dieser Blumen/ sieden die in Wein/ oder welches besser ist/ in Gerstenwasser einer halben Maß/ also lang biß die helfft eingesotten ist/ dieselbige Brühe geben sie den Krancken zu trincken/ so das dritttägig Fieber haben/ dann es purgieret solche Brühe die Gall aus dem Leib und vertreibet also das Fieber/ daher es auch Fieberkraut oder Febrifuga genennt wird. *Dritttägig Fieber.*

Von bemeldter Brühe schreibt auch Dioscorides, daß sie gut und behülfflich seye wider die Schmertzen der Hüfft/ mit einem Clystier eingegossen/ [reiniget aber also kräfftig die zähen bösen Schleim/ daß auch offt Blut damit ausgeführet wird.] *Hufftschmertzen.*

I Es werden auch die Blumen gebrauchet die verstopffte Mutter zu eröffnen: Sind also gut die verstandene menses wiederum zu erholen/ dann sie eröffnen die Adern/ wie Mesue sagt/ aber es meldet Fernelius, daß sie auch die Frucht aus Mutterleib treiben/ wann man ihrer zu viel brauche. *Verstopffte Mutter.*

[Mit Wein gesotten und getruncken/ stillt den grossen Schmertzen des Grimmens. Von wegen seiner Bitterkeit tödtet es die Würm/ treibet sie aus eines Quintleins schwer mit Honig eingenommen/ auch Pflastersweiß auf den Nabel gelegt. *Grimmen. Würm.*

Des Pulvers ein Quintleins schwer mit Aenissaamen über den dritten Tag in Wein genommen/ ist wider die Wassersucht sehr gut. *Wassersucht.*

In Wasser gesotten und getruncken/ ist gut wider das Keichen/ nimt auch den alten Husten. *Keichen. Alter Husten.*

K
[Eusserlicher Gebrauch.

Dis Kraut gestossen/ in Baumöl geröst/ und übergelegt/ vertreibt die scheutzlichen Wundmahl: die Haut mit der Brühe gewaschen/ nimmet allerley Masen und Flecken. *Scheutzlich Wundmahl. Masen und Flecken.*

Ein Laug darüber gegossen/ und darmit gezwagen/ macht gelb Haar.] *Gelb Haar machen.*

Den Fluß der gulden Adern zu eröffnen/ nim klein Tausentgülden/ Raponticum, Laussaamen/ weiß Nießwurtz/ jedes gleich viel/ solche stück mach an mit Ochsengall/ und Zwiebelsafft/ und leg es an das Ort. *Gulden Ader öffnen.*

Wann man das Kraut grün zerstösset/ und auff frische Wunden legt/ so heilet es dieselbige gar bald. *Frische Wunden.*

Das

A Das Kraut äusserlich aufgelegt / erweichet das harte Miltz. *Hartes Miltz.*

Mesue schreibt/ daß es ein gut Wundkraut sey/ und solle fleissig zu den Wundsalben und Pflastern gebrauchet werden.

Wunden. Fisteln. [Das Pulver ist von den Alten under die Salben vermischet worden/ die man zu den Wunden braucht/ daß sie bald heilen / und die holen tieffen schäden und Fistel ausfüllen sollen / haben auch das rein gestossen Pulver darein gesäet/ oder aus dem Pulver/ oder safft mit Honig ein dünnes sälblein bereit/ und mit Fäslen in die Wunden und schäden geleget/ aber in die holen krummen Fisteln / soll der safft oder das Wasser offt eingesprützet werden.]

B
Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

DEn Safft soll man nach der Meinung Dioscoridis also machen : Man soll das Kraut samlen wann es seine Blumen hat / oder voller saamen ist/ geust Wasser darüber/ und läßt es fünffzehen Tag darinnen weichen / darnach seudt man das/ so lang das Kraut über dem Wasser stehet / wann es bald ist kalt worden / so preßt man es durch ein leinen Tuch/ und seud die Brühe wiederum / bis sie Dicke überkommet wie Honig.

Man kan ihn auch auf andere weiß mehr machen/ wie darvon bey dem Wermuhtsafft mehr zu lesen ist.

[Zu der erharten Leber und Miltz wird nachfolgender Syrup dienstlich seyn: nim̃ des Saffts von Tausentgülden / Eppich und Fenchelwurtzel / jedes gleich viel / laß sieden / seihe es ab / truck die Feuchte wol aus/ thu Zucker darein/ ist sehr dienstlich zur Gelbsucht.] C *Erharte Leber un̄ Miltz. Gelbsucht.*

Dieser safft soll sehr gut seyn wider die Gebrechen der Nerven und der Sennadern/ wie Dioscorides schreibet / und derowegen nutzlich zu gebrauchen wider den Krampff/ wider den Schlag/ Paralysis genennet/ Unempfindlichkeit der Glieder und dergleichen. Dieser Safft getruncken eröffnet nit allein die Leber/ sonder auch die Verstopffung des Miltz/ und vertreibt desselbigen Härtigkeit/ wie Fernelius davon schreibet. *Krampff. Schlag. Verstopfung und Härtigkeit der Leber und Miltz.*

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DIoscorides vermeldet / daß der Safft nutzlich under die collyria vermischt werde / dann er vertreibe alles was das Gesicht verdunckle. *Dunckel Gesicht.*

D Man soll diesen safft auch under die Wundsalben thun/ dann er heilet gar wol.

[Auch allein mit leinen Tüchlein übergelegt : reiniget auch alle böse faule alte offene schäden/ und bringet sie zur Heilung.] *Böse faule Schäden.*

Ein Wollzäpfflein in diesem Safft feucht gemacht/ und den Weibern beygebracht/ bringet ihnen ihre Zeiten/ und zeucht die Geburt aus. [Der safft in die Ohren getropffet/] tödtet die Würm in den Ohren. [Auffs Haubt gestrichen/ heilet den fliessenden Grind. *Weiberzeit. Geburt austreiben. Ohrenwürm. Grind.*

Der Safft mit Oel und Wachs vermischet zu einer Salben/ öffnet das Miltz damit geschmieret.] *Verstopfft Miltz.*

Von Tausentgüldenkrautwasser.

E WAnn das Kraut seine Blumen trägt / soll man [dasselbig nemmen/ die Wurtzel hinweg werffen/ wol zerhacken und in gutem Wein erbeitzen/] ein Wasser daraus brennen und zum Gebrauch behalten.

Dis Wasser ist zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich / wiewol es nicht so starck ist als der Safft oder das decoctum darvon : [wider die faule Magenfieber jedesmal nüchtern auf drey loht getruncken/ auch wider andere oben erzehlte Kranckheit/ als kalten undäuigen Magen zu erwärmen und stärcken : wider das Grimmen im Leib und Darmgicht / anfangende Geschwulst nach den Fiebern.] Es soll dis Wasser den jungen Kindern gereichet werden / so mit den Würmen beschwäret seyn/ je drey oder vier Löffel voll/ nach Gelegenheit gegeben. *Faule Magenfieber. Grimmen. Würm der Kinder.*

F Es ist auch gut getruncken die Verstopffung der Leber zu eröffnen / wie auch des Miltzes und der Mutter / [drey oder vier Tag an einander getruncken/ treibt den Weibern ihre Blumen/ fürdert sie im Gebähren. *Verstopfung der Leber/ Miltz und Mutter. Geburt fürdern.*

Eusserlicher Gebrauch.

DIs Wasser ist äusserlich nutzlich zu trucknen die flüssige Wunden / reiniget die alte faule Schäden von flüssigem Eyter / und fürdert zur Heilung: auch mit einer Sprützen eingesprützet in die holen Fistel. *Flüssige Wunden. Fisteln.*

Den Kindern mit leinen Tüchlein auf den Nabel gelegt/ soll die Würm tödten. *Würm der Kinder.*

Mit ein wenig geläutert Honig vermischet / in die Augen gethan / verzehret alle Uberflüssigkeit / erkläret das Angesicht/ nim̃t die scheutzliche Flecken der Wundmasen.] G *Flecken der Augen.*

Von Syrup des Tausendgüldenkrauts.

DIeweil der Safft aus diesem Kraut gantz bitter ist zu gebrauchen / soll man einen Syrup darvon bereiten / vast auf gleiche weiß / wie bey dem Wermuhtsyrup ist gelehret worden.

Diesen Syrupum de centaurio minore, kan man zu allen Gebresten gebrauchen / gleich wie das decoctum darvon/ oder den safft / fürnemlich aber zu der verstopfften Leber ist er nach der Meinung Galeni gantz nützlich zu gebrauchen / entweder mit Cardobenedicten oder Endivienwasser vermischet und eingenommen. *Verstopffte Leber.*

H Zu dem groben Schleim so die Nerven verstopffet/ daher man sich des Schlags zu besorgen hat/ soll man nemmen dieses syrups Stœchados und Rosenhonig jedes ij. Loht / Bethonienwasser / Syrupwasser und Roßmareinwasser / jedes drey Untz / solche stück mit einander vermischen / und etlich mal wie ein Julep gebrauchen / er zertheilet den groben schleim / und löst die Stopffung auf. *Verstopfung der Nerven.*

Extract von Tausendgüldenkraut.

AUs dem Kraut oder seinem ausgetruckten Safft/ kan man auch ein Extract machen und zubereiten/ welches sonderlich gut ist den Lebersüchtigen/ und denen so von wegen der Leber mit der Gelbsucht beladen seyn/ dieselbigen sollen diesen Extract gebrauchen / so genesen sie wiederum. *Lebersucht. Gelbsucht.*

I
[Von der Natur und Krafft des gelben Tausentgüldenkrauts.

DIeses ist bitter / aber viel weniger dann die erste: und wird für ein Wundkraut gehalten.]

Das LXIV. Cap.

Von Thapsia.

AUs den dreyen fürgestellten Thapsiis wird die (I.) erste genennt Thapsia latifolia Clusii, von welchem sie beschrieben wird / daß sie ein lange dicke Wurtzel habe / obenaus etwas härig / mit einer dicken Rinden umgeben / auswendig schwartzlich/ inwendig aber weiß/ voll weisses saffts wie Milch/ eines sehr bittern und scharffen Geschmacks/ ihre Blätter schreibt er seyn grün un̄ etwas rauh/ eines unfründlichen Geschmacks / den Blättern der Ferulæ vast gleich/ zwischen welchen ein knodechter stengel herfür komme / inwendig hol und luck/ eines Fingers dick/ einer Elen hoch / bisweilen auch höher / an welchem ein schöne Kron wachse / mit goldgelben Blumen / nach welchen ein breiter Saame kom̃t. K *I. Breitblättrich Thapsia.*

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich/ und wie Dioscorides wil/ kom̃t es mit der Ferula auch gantz und gar überein / ausgenommen daß seine stengel zärter seyn / die Blätter vergleichen sich dem Fenchel/ sein stengel ist auch mit andern Nebenästlein besetzt/ *II. Turbith.*

A

Breitblätterlicht Tapsia.
Thapsia latifolia Clusii I.

Thapf. latif. Clusii Ic. 781.

B

C

II. Turbith.
Thapsia II. vulgaris.

Thapsia vulgaris. Turpetum griseum. Ic. 781.

D

E

setzet / an welchen ihre Dolden erscheinen wie runde Kronen / wie auch im ersten Geschlecht / der Saame wird breit vast wie der Dillsaamen. Die Wurtzel ist auch lang / auswendig schwartz / innwendig weiß / auch mit einer dicken Rinden umgeben / gleich wie am ersten Geschlecht.

III. Schmalblätterricht Tapsia.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern durchaus gleich / ausgenommen daß es kleinere und schmälere Blätter hat.

F

III. Schmalblätterricht Thapsia.
Thapsia III. angustifolia.

Thapf. angustif. Ic. 782.

G

H

Von dem ersten Geschlecht schreibet C. Clusius, daß es in Spanien wachse auff hohen ungebauten Bergen / und blühet im Augstmonat.

Das ander soll in der Insel Thapso wachsen / und auch in Apulia auff dem Berg Gargano, und meldet Matthiolus, daß die Landsbetrieger desselbigen Wurtzel für das rechte Turbith verkauffen / dieweil sie einander vast gleich seyn.

Von den Namen.

Thapsia heißt Griechisch Θαψία Lateinisch Thapsia. Das ander Geschlecht wird auch Turbith genennet / dieweil die Landstreicher dieselbige Wurtzel für
I das rechte Turbith verkauffen. [I. Thapsia latifolia villosa, C.B. Thapsia 1. Clus. hist. Seseli Peloponense majus, Lob. Dod. Seseli peloponense folio cicutæ, Ad. Lug. III. Thapsia fœniculi folio, C.B. Thapsia Diosc. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. 2. vel tenuifolia, Clus. hisp. & hist. tenuifolia, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Thapsiæ.

DJe Wurtzel wie auch der Safft ist scharff und hitzig / und meldet Dioscorides, daß sie alles austreiben was im Leib ist / und viel hefftiger und stärcker / dann die andere purgierende Artzney / und derowegen schädlich / auch gefährlich einzunemmen.

Innerlicher Gebrauch.

K ES wird fürnemlich die Milch oder der Safft aus der Wurtzel zur Artzney gebraucher / welchen man wie Dioscorides schreibet / also überkommen solle. Man macht zu rings umher eine Grube / schneidet die Rinden der Wurtzel auff / oder hölet die Wurtzel aus / in der Gestalt eines Gewölbs / bedecket sie / damit der Safft / so daraus fleußt lauter seye / des andern Tags darnach nimt man den zusammen gestossen Safft auff: Man preßt auch den Safft daraus / darzu stost man den Safft in einem Mörsel / thut sie darnach in ein Säcklein / und preßt sie mit einer Kelter aus / alsdann thut man den Safft in ein dickes erden Gefäß /

A und stellet ihn an die Sonnen/ damit er trucken werde. Etliche stossen die Blätter darzu/ aber sie verderben den safft daß er wurmstichig wird. F

Schwartze uñ gelbe Gall außtreiben.

Dieser safft wie auch die Rinde dieser wurtzel/ haben eine Krafft/ damit sie die schwartze und gelbe Gall undersich durch den stulgang/ und auch übersich durch brechen außtreiben/ wann man sie mit Honigwasser einnim̃t: Die Rinde/ saget Dioscorides gibt man zweyer scrupel schwer mit drey quintlein Dillsaamen ein: Des außgepreßten saffts anderthalb scrupel: Des außgeflossenen Milchsaffts gibt man nur einen halben scrupel schwer/ doch soll man sich wol damit fürsehen/ dann sie gar schädlich seyn/ innerlich gebrauchet.

Keichen. Langwiriger Schmertz der Seiten.

B Dioscorides schreibet/ man soll sie denen geben/ so stätigs keichen/ und schwerlich außwerffen/ und auch wider die langwirige schmertzen der seiten. G

Eusserlicher Gebrauch.

Haar wachsen machen. Flecken des Angesichts. Raud. Langwirige Seiten und Lungengebrechen. Blutmasen. Unreinigkeit der Haut.

DEr safft [macht Haar wachsen] mit Honig vermischt und angestrichen/ ist gut wider die Gebrechen der Haut/ der Flecken und der Mackeln des Angesichts/ wann man den safft mit schweffel vermischet/ so vertreibet er die Rauden/ die Beulen und die Geschwulst/ so man Panos nennet. Er ist auch gut angestrichen wider die langwirige Gebrechen der seiten/ der Lungen/ der Füß und Gleichen. Die wurtzel und safft/ mit gleich so viel Weyrauchs und Wachs vermischet und übergeleget/ vertreibet die Blutmasen: Man soll es aber nicht über zwo stund ligen lassen/
C darnach abthun/ und den Ort mit warmem wasser bähen/ wie Dioscorides lehret/ [oder mit saltzwasser abwäschen: vertreibet also genützet auch andere Unreinigkeit der Haut.] H

Das LXV. Cap.

Von Schierling.

I. Schierling.
Cicuta.

D

E

1. Schierling.

DEs Schierlings werden drey Geschlecht vorgestellet. (I.) Das erste hat ein lange/ schlechte stinckende wurtzel mit etlichen Zaseln behäncket/ ist der Möhrenwurtzeln beynahe gleich. Bringet einen grossen stengel mit Gleichen wie der Fenchel/ oben mit vielen Nebenzweiglein besetzet/ an welcher Gipffel Kronen oder Schatthütlein wachsen mit weissen Blümlein: Seine Blätter seyn den Blättern der Ferulæ gleich/ wie Dioscorides meldet/ außgenommen daß sie schmäler seyn/ und zinnelecht/ eines schweren/ starcken Geruchs: Der saamen ist dem Aniß ähnlich/ doch etwas weisser.

II. Stinckend Schierling.
Cicutaria fœtida.

III. Wasserschierling.
Cicutaria palustris.

I

K

II. Das

A II. Das ander Geschlecht hat gar ein dicke Wurzel daraus auch zugleich ein sehr dicker Stengel wächst/ mit groben Nebenästlein besetzt/seine Blätter seyn den vorigen ungleich/lang spitzig und schmal/sehr zerkerfft von Farben schwartz/ oben an dem Stengel/ schreibet Lobelius, trägt es eine breite Dolden/mit weissen Blumen/ nach welchen der Saame komme/ so etwas kleiner sey dann der Angelic: Der Stengel wächst vast drey oder vier Elen hoch.

II. Stinckend Schierling.

III. Das dritte Geschlecht wächst gemeiniglich bey den Wasserbächen/ hat ein schlechte/ geringe/ zasechte Wurtzel/ aus welcher ein gestreiffter Stengel wächst/ mit seinen Nebenästlein/ an denen gleiche Dolden wachsen/ wie am ersten Geschlecht/ allein daß die

III. Wasser-schierling.

B Blümlein und der saame viel kleiner seyn. Die Blätter seyn den vorigen auch gleich/ doch kleiner und zinnelechter. Sie wachsen allenthalben gern/an den Zäunen/ an ungebauten Orten/ und auch in den Weingärten: blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

Schierling heißt auch Wüterich/ Griechisch κώνειον. Arabisch *Sucuran*. Welsch und Lateinisch Cicuta. [I. Cicuta major, C.B. Cicuta, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lon. Cast. Lug. Cæs. Ger. major, Cord. hist. Cam. vera, Ges. hor. Thal. Cicutaria vulgaris, Clus. hist. II. Cicutaria latifolia fœtida, C.B. latifolia fœtidissima, Lob. ic. & obs. Lug. Cicutaria, Cast. ic. Cicuta latifolia fœtidissima, Ger. Seseli Peloponense, Matth.

C Ges. hort. Lac. Cast. Lon Lugd. Cicutaria myrrhis, Thal. III. Cicutaria palustris tenuifolia, C.B. palustris, Lob. ic. Ger. palustris alia Cam. Cicuta palustris, Cord. in Diosc. aquatica, Ges. hor. Thal. Ligusticum syl. & Fœniculum syl. Trag. Phellandrum, Dod. Lug. Silaus Plinii, Cæs.] Spanisch *Ceguta*. Frantzösisch *Cigue*. Böhmisch Bolschlaw. Niderländisch Dulle Kervel. Englisch Hemlocke.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Schierlings.

Schädlichkeit des Schierlings.

Dioscorides schreibt/ der Schierling werde auch unter das tödtliche Gifft gerechnet/ dann er sey tödtlich von wegen seiner Kälte. Welches man aus der Historien Socratis erweisen kan. Dann es meldet Plato, wie bey Dodonæo zu lesen/ daß die Athenienser

D den weissen und verständigen Philosophum den Socratem mit diesem Kraut getödet und hingerichtet haben. Derowegen man dieses gifftigen Krauts gantz und gar soll müssig gehen. Da aber jemand desselbigen unwissend gessen hätte/ soll er nach der Lehr Dioscoridis einen guten starcken Trunck Weins thun/ [der da alt sey/ und darinnen ein Quintlein gestossen Entzian vermischen.]

Von dem Schierlingsafft.

Schmertz.

Dioscorides schreibet man presse den Safft aus den Dolden ehe dann der Saame trucken wird/ denselbigen setze man in die Sonn und laß ihn hart werden/ und mache darnach Kügelein daraus. Dieser Safft kan vermischet werden mit den Artzneyen/

E so die schmertzen sänfftigen und niderlegen.

Rotlauff. Geschwär.

Er heilet auch den Rohtlauff und die Geschwär/ so immer weiter kriechen/ wann er darüber geleget wird.

Milch der Kindbetterin austrucknen.

Es schreibet auch Dioscorides, wann man das Kraut wie ein Pflaster über die Brust der Kindbetterin lege/ so truckne es die Milch aus/ [ist aber ohn Gefahr nicht wol zu brauchen/ dieweil solches gar zu sehr kältet.] Auch läst es den Mägden die Brüst nicht grösser wachsen. Jedoch soll man sich darfür wol hüten/ dann es auch äusserlich gebraucht gar schädlich ist.

F

Das LXVI. Cap.

Von Päonien.

I. Päonien Männlein.
Pæonia mas.

G

H

* II. Päonienrosen Weiblein. *
Pæonia fœmina fl. simplici.

I

K

Es gedencket Dioscorides lib. 3. cap. 159. zweyer Geschlecht der Päonien: eines ist das Männlein/ das ander aber das Weiblein. (I.) Von dem Männlein schreibet er/ daß es Blätter habe den grossen Nußbäumenblättern ähnlich: die Wurtzel sey

I. Päonien Männlein.

 dick/

A

III. Gefüllt Päonienrosen.
Pœonia fœmina multiplex.

F

IV. Weiß gefüllt Päonienrosen.
Pæonia fœmina polyanthos flore albo.

B G C H

dick/ wie ein Finger/ und einer Spannen lang/ eines herben und zusammenziehenden Geschmacks: Es ist auch die Wurtzel auswendig etwas röhtlich/ innwendig aber weiß. Der Same ist auch etwas runder dann in den Weiblein/ sonst ist es in andern Stücken dem Weiblein vast gleich.

II. III. Päonienrosen Weiblein

II. III. Das ander Geschlecht wird genent Päonienrosen Weiblein/ hat ein knodechte oder knöpffechte Wurtzel/ welche sich etwas den Eicheln vergleicht/ oder aber der Affodillwurtz/ welcher sie gantz und gar verwandt seyn/ auswendig schwartzlecht/ innwendig aber weiß und lück/eines schwären Geruchs: Aus der
D Wurtzel wächst ein glatter Stengel zweyer schuh hoch/ an welches Gipffel schöne runde Köpff herfür kom̃en/ wann dieselbige aufgehen/ so werden schöne rohte Rosen daraus/ deren etliche gefüllt seyn/ [und deren offt eine bey 500. Blätter klein und groß hat] etliche auch ungefüllt/ innwendig mit gelben Zaseln besetzet: Die Blätter seyn der schwartzen Nießwurtzblättern vast gleich/seyn erstlich braunrot/darnach werden sie grün/ und endlich äschenfarb. Wann die Blätter an den Blumen verfallen/ so wachsen zwey oder drey kleine/ rauhe/ weiche Schöttlein/ wie Mandelknöpff/ in welchen man/ wann sie sich aufthun/ schöne rohte Körner sind/ wie die Granatkörner/ welche mit der Zeit gar schwartz werden/ innwendig aber bleiben sie weiß/und seyn eines süssen Geschmacks. [Aber die gefüllte bringet gar selten Saamen/ dieweil die Krafft alle in die
E Blumen verzehret werden.]

IV. Weiß gefüllte Peonienrosen.

IV. Das folgende Geschlecht ist dem andern gantz und gar gleich/ allein daß seine Blumen von Farben schön weiß seyn:

[Sonst findet man under den Weiblein eine die gantz schön weiß ist: wie dann auch eine gefunden wird die grosse Blätter und dergleichen leibfarbe Blumen hat/die aber noch so groß sind als an den andern. Noch ist eine mit harten kleineren dunckelgrünen Blättern/ so nit hoch wächst/ und ist die Blume viel kleiner dann an der gemeinen und dunckelbraunen. Es ist auch eine/ die blätter hat vast als die gfüllte/mehr zertheilet als die ander/ die Blum ist schön Zinober farb/ die man Byzantinam nennet: von andern soll in unserm Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ weitläuffiger/wie dann auch von diesen geredt werden.]

Sie werden allesamt in den Gärten gezielet: [wiewol das Mäñlein und Weiblein auch wachsen in den hohen Gebürgen bey Como/wañ man in das Schweitzerland wil auff dem Monte Generoso genannt/ auch in Saffoy und Barbona auf dem Veganio. Die weisse aber in Creta auff dem Berg Ida/ wie Bellonius schreibt.] Blühen im Majo.

Von den Namen.

I Päeonien oder Benigenrosen/ wird auch gennet Pfingstrosen/ Gichtrosen/ Königblum/ Griechisch und Lateinisch Pæonia, Dulcisiola. [I. Pæonia folio nigricante splendido, quæ mas, C.B. mas, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cæs. Lug. Tab. Ger. Eyst. nobilior vel 2. Trag. mas folio nucis, Ges. hort. II. Pæonia com̃unis vel fæmina, C.B. Pœonia, Trag. Tur. Lon. fœmina, Brunf. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hor. Ad. Lob. ic. Cam. fœmina altera Dod. Lugd. vulgaris fœmina, Clus. hist. rubra fl. simpl. Eyst. III. Pœonia fœmina fl. pl. rubro majore, C.B. fœmina multipl. fl. Ges. hort. Dod. Ger. fœmina polyanthos, Lob. ic. & obs. Lugd. polyanthos fl. rubro, Eyst. IV. Pœonia fœmina fl. albo pl. C.B. fœmina polyan-
K thos fl. albo, Ger.] Arabisch *Feonia*. Welsch *Peonia*. Spanisch *Rosa albardera*. Frantzösisch *Peonine*. Böhmisch Piwonka. Englisch Peony. Niderl. Pionien.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Päonien.

FErnelius schreibt/ die Päonien seyn warm und trucken im andern Grad. Sie seyn etwas süß/ ziehen auch zusammen/ und haben eine Schärpffe/ die ein wenig bitter ist.

[Die Blumen sollen im Meyen: der Saamen im Augstmonat gesamblet werden: aber die Wurtzel soll man zu Anfang des Frühlings/ ehe sie die roten Zapffen stossen/oder im Herbst/so der Stengel verwelcket ist/ graben und behalten/so zwey oder drey Jahr gut bleibt.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Fallendsucht

ES wird die Päonien sehr gerühmt wider die Gebresten des Haupts und des Hirns/ fürnemlich aber wider die Fallendsucht/ wie Galenus, bezeuget. [Aber bey den alten findt man nirgends / daß sie die Päonien innerhalb den Leib wider diese schwäre Kranckheit gebraucht haben : jedoch so gibt die lange Erfahrung / daß nicht allein diese Wurtzel und Körner gut seyn/ sondern auch der Safft und Wasser auß den Blumen darzu dienstlich seyen.

Fraißlich der Kinder.

Daher pflegt man den Kindern mit Kirschenwasser ein Milch auß dem saamen zu machen / und mit anderen nothwendigen dingen vermischen / welche wieder das Fraißlich kräfftig ist. Andere nemen die Körner/ säuberens fleissig von der eussersten Rinden und B machen mit Zucker oder Hönig ein Lattwerge / und brauchens für ein Präservativ wider gemelte Kranckheiten.

Es soll aber die Wurtzel gegraben werden im Früling in abnemenden Mond: andere grabens/ wenn die Sonn im Löwen ist / darzu am Tag und Stund der Sonnen/in abnemmenden Mond.]

Wider das Fräsel der jungen Kinder / soll man nemmen der Wurtzel und saamen der Päonien jedes ein Quintlein/Sesel/Aniß/und weissen Kimmel jedes ein halb Quintlein/ Eichenmistel ein Quintlein / diese Stück soll man zu einem subtielen Pulver machen / mit Zucker vermischen / und den Kindern ein Quintlein schwär mit Milch eingeben.

So aber den Kindern das Fräsel von Würmen C herkäme / welches dann offt geschicht / soll man nemen der Wurtzel und Körner der Päonien jedes ij. Quintl. Wurmsamen zwey Quintlein/ deß besten Rhabarbari ij. Scrupel/ weissen Zucker zwey Untz/ darvon soll man auch ein subtieles Pulver machen / und den Kindern in der Wochen ein mal oder zwey mit einem Löffel darvon eingeben / entweder mit Milch oder einem andern Brühlein / sonderlich wenn der Mond abnimt.

Es beschreibet auch Mercurialis ein Pulver wider das Fräsel der jungen Kinder / so noch an der Mutter Brust hangen / nemlich also : Man soll nemmen der Päonienkörner ein halben scrupel / Staechasblumen und Bethonienblumen ein halben Pugillum/ Galgant ein Scrupel / die Stück soll man allzumal zu einem D subtielen Pulver machen / darvon soll man etwas in ein Löffelein thun / und dem Kind in Mund bringen/ darnach soll man es alsobald darauf säugen lassen / darmit das Pulver in Leib komme.

Wenn in den erwachsenen Kindern das Fräsel nicht wolte nachlassen / so soll man das Frantzosenholtz in Bethonienwasser sieden / und ein par Quintlein / oder mehr nach Gelegenheit Päonienkörner darzu thun / deßgleichen auch Eichenmistel und Coriander / und einen Syrup darauß sieden / darvon man den Kindern geben soll. Es geben etliche für / es muß diese Wurtzel zu einer gewissen Zeit gegraben werden / in einer sonderlichen Constellation des Himmels/wenn die Sonn im Löwen sey / darzu auch am Tag und in der Stund der Sonnen: Uber das so sey das Männ- E lein viel kräfftiger dann das Weiblein.

Fallendsucht

Es meldet Matthiolus, wenn man ein halb Loth Bibergeil und drey Handvoll Päonien in vier Pfund weissen Wein siede / und alsbald ein Kind auß Mutterleib komme / dasselbige so bald in diß Bad lege / und an dem gantzen Leib wasche / so soll es für der Fallendsucht sicher seyn : Und meldet daß diese Kunst an acht Kindern [einer Mutter] seye bewährt worden / auß welchen die ij. erste am Fräsel gestorben seyn / an welchen man diese Artzney nit gebraucht hat : Die andere aber / denen diese Artzney ist gethan worden / seyen alle vor dem Fräsel gefreyet gewesen. In summa es wird die Päonia gelobt und gerühmet/daß sie tota sua substantia wider das Fräsel oder Fallendsucht gut und nutzlich sey.

F

Verstandene Weiberzeit.

Es schreibet auch Galenus, daß die Wurtzel ein Krafft habe die verstandene menses wiederum zu erholen / einer Mandel groß zu Pulver gemacht und in Honigwasser getruncken / [mit Wein in der grösse einer Kesten eingenommen / reiniget die Weiber nach der Geburt : lindert auch den Wehetagen des Bauchs.]

Wehetag des Bauchs.

Verstopffte Leber und Nieren. Geelsucht.

Er meldet auch/ daß sie die verstopffte Leber und Nieren / eröffne / dieweil sie etwas scharpff und bitter sey/ daher auch Plinius und andere schreiben / daß sie nützlich gebraucht werde wider die Geelsucht. Dioscorides saget / daß zehen oder zwölff der rothen Körner in herben schwartzen Wein getruncken / stopffe den übrigen rothen Monatsfluß der weiber : und seyen dieselbige Körner gut den Magensüchtigen / so nichts bey sich behalten können/ was sie essen oder trincken.

Monatfluß.

G

Nieren und Blasenschmertz.

Mit süssem Wein getruncken/ seyn sie gut wider die schmertzen der Nieren und der Blasen. [So man die Körner den Kindern zu essen oder zu trincken gibt / lassen sie den Stein in ihnen nicht wachsen.]

Incubus. Auffsteigen der Mutter.

Fernelius schreibt/ daß sie zu gebrauchen seyn wider den Incubum, das ist / wenn einer meynt / daß er im Schlaff von jemand getruckt werde / und kein Athem haben kan : Darfür man fünffzehen der schwartzen Körner in Wein trincken soll / wie Dioscorides meldet. Es meldet auch Fernelius, daß die Wurtzel oder die Körner [j. Quintleins schwär] im Wein getruncken/ gut seyen wider das auffsteigen der Mutter/ darvon die Weiber in Ohnmacht fallen.

Bauch stopffen.

Galenus sagt / wenn man die Wurtzel in saurem Wein siede/ und davon trincke so stopffe sie den Bauch.

H

Verlohrne Sprach. Gicht.

[So man der Körner dreyssig nimt / dieselbigen schelet / zu Pulver stösset / und im Wein zu trincken gibt/ bringen sie die verlegene Sprach wiederum / dienen auch wider das Gifft.]

Eusserlicher Gebrauch.

Fräsel der Kinder. Fallendsucht

ES seyn viel Leut der Meinung/ daß wenn man den Kindern die Wurtzel oder die Körner an den Hals hencke/ sollen sie von dem Fräsel frey seyn/ welches auch Fernelius bezeugt / und auch Galenus ein Exempel erzehlt mit einem jungen Knaben / welcher gantz und gar von der Fallendsucht ist gefreyet gewesen / wenn er die Wurtzel am Halse getragen hat / so bald er aber dieselbige von sich abgeleget / ist er gleich in die Schwachheit gerathen / welche nicht nachgelassen / biß man ihm I die Wurtzel wieder angehangen. Es sollen auch die jenige/ so mit der Fallendensucht beladen/ stätigs an diese Wurtzel riechen darzu sie auch ein wenig Bibergeyl und Rauten nemen sollen.

Nächtliche Gespenst.

[Solche Wurtz auch am Hals getragen / vertreibt alle nächtliche Gespenst / so im Schlaff unrühig machen/ etliche brauchen die Körner darfür.]

Fallendsucht

Hollerius schreibt / man soll nemmen Bertram / Veielwurtzel und Päonienwurtzel jedes ij. Scrupel / darauß ein Pulver machen und denjenigen in die Nasen blasen so die Fallendsucht haben / so werden sie durch das Niessen wiederum erwecket.

Nasenbluten.

Man saget auch / so jemand die Wurtzel under der Zungen halte/ so verstelle sie das Nasenbluten.

K

Von Päonienwasser.

ES wird auch auß der Päonien ein Wasser gebrannt / nemblich von den Rosen und Wurtzeln / welches auch zu allen erzehlten Gebrechen kan gebrauchet werden.

Freißlich der Kinder.

Fürnemblich aber bekomt es den jungen Kinderen wol / so mit dem Freyßlich beladen seyn / man kan auch ein wenig Schwalbenwasser darzu thun / doch also / daß man nemme drey Untz Päonienwasser/ und ein Untz Schwalbenwasser/ doch nach gelegenheit der Personen etwas mehr / solche mit einander vermischet/ und den Kindern ein wenig eingebe.

Es gibt auch dis Wasser eine gute Hertzstärckung /

A wendet die Ohnmacht / und sonderlich in den Weibspersonen / so von wegen der Mutter dahin fallen / als wenn sie todt weren. *Ohnmacht.*

Es wird auch von etlichen auff eine künstliche Art dis Wasser distilliert/und neñen es Aquam extractionis pæoniæ ; welches zu oberzehlten Gebresten viel stärcker und kräfftiger ist / dann das gemeine gebrante Wasser.

Extract von Päonien.

Fallendsucht

AUß den Pfingstrosen wird auch ein herzliches Extract in den Apothecken zugerichtet / so man Extractum pæoniæ nennet / welches sonderlich gut und kräfftig ist wider die Fallendsucht in den erwachsenen Personen.

B

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Suffocatio uteri.

Es kan auch zu andern Gebrechen mehr gebraucht werden / als nemlich wider die Verstopffung der Leber/wider die Geelsucht und Verstopffung der Nieren.

Es ist auch gut den Weibern/so ob suffocationem uteri darnider fallen.

Von Päoniensaltz.

Fallendsucht

AUß den Päonienwurtzeln kan man auch gar wol ein Saltz præpariren / so zu ermeldten Schwachheiten der Leber/ und der Mutter / fürnemlich aber wider die Fallendsucht / gar nutzlich und dienstlich ist/wie dann der hochgelehrte und berühmte Medicus Doctor Johan. Wolffius Fürstlicher Leibartzt zu Marpurg / in unsers G. F. und Herren Landgraffen Ludwigs Apothecken / so ihre F. G. den armen schwachen Underthanen zum besten / mit grossen Unkosten haben

C auffrichten lassen / solch Saltz præpariren läst.

Man soll aber dieses Saltz nicht den jungen Kindern / sondern alten erwachsenen Personen eingeben/ auch nicht über zwey oder drey Grän schwer.

Von Päonienblumenzucker.

ES werden auch die Blumen von der Päonien in den Apothecken mit Zucker eingemacht zu einer Conserven/so man Conservam pæoniæ nennet/und wird also zugerichtet. Nim die Blätter von den Päonienblumen / zerhacke oder zerstosse sie klein / und zu einem Pfund der Rosen nim vierthalb oder iij. Pfund Zuckers/stoß sie zusammen/ thu sie in ein Gefäß / stelle es drey Monat an die Sonnen / und rühre es täglich um : Dieser eingemachter Zucker ist fürnemblich

D gut wider die Fallendsucht / darvon man den erwachsenen Kindern / so mit dieser Plag beschwäret seyn/ jederzeit geben soll : Darnach ist er gut für die Nachtforcht und Fantasey / wider den Schwindel und andere Gebrechen des Hirns / so von desselbigen Blödigkeit herkommen / dann es haben die Päonien eine sonderliche Art das Hirn zu stärcken und zu kräfftigen. Er treibt auch die verstandene Zeiten der Weiber / und reiniget sie nach der Geburt / eröffnet die verstopffte Leber und Nieren/ ist gut wider die Gelbsucht/ treibt den Harn und Grieß auß / [benimmet das Leibwehe und stillet den Bauch / ist gut für den Sodt des Magens / und lasset den Stein bey den jungen Kindern nicht wachsen.]

Nachtforcht Schwindel. Verstandene Weiberzeit. Verstopffte Leber und Nieren. Gelbsucht. Grieß. Sodt. Stein.

Ohnmacht von Auffsteigen der Mutter.

Welche Weibspersonen stätigs in Ohnmacht fallen / wegen Auffsteigens der Mutter / die sollen sich fleissig an diese Conservam halten / dann sie

E bekomt ihnen gar wol.

Man soll den jungen Kindern diesen Zucker in dem Wasser zertreiben und eingiessen.

Es sollen auch die Säugamen diesen Zucker stätigs gebrauchen / zu einer Vorsorg / damit die Kinder etwas befreyet werden von solcher Schwachheit.

Von Päonienwein.

Fallendsucht Schwindel.

AUß den Pfingstrosen oder Päonien / kan man auch einen nutzlichen guten Wein machen/welcher nicht allein zu der Fallendsucht / wider den Schwindel/und andere kalte Gebrechen des Haupts sehr gut ist/

F sondern auch zu allen andern Gebrechen / darvon bey der Conserven ist Meldung geschehen.

Wie man aber diesen Wein bereitten soll / darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein.

Das LXVII. Cap.

Von Liebäpffel.

G

Liebäpffel.

Poma amoris.

H

Liebäpffel.

DIs Gewächs hat ein zertheilte Wurtzel / auß welcher ein rauher Stengel wächst / mit andern dergleichen Nebenästlein besetzet / an welchen seine Blätter hangen / etwas breit und groß/

I auch tieff zerkerffet / seyn eines starcken unfreundlichen Geruchs / seine Blumen hangen an kleinen Stielen/ von kleinen spitzigen Blettlein / nach welchen ein runde/ breite Frucht erfolget / wie ein Apffel / von Farben roht/goldgelb oder braun / wird offtermals sehr groß / und gehet jährlich vom Saamen auff.

Es seyn diese Aepffel in den Gärten gemein worden/blühen im Augusto und September.

Von den Namen.

LIebäpffel oder Goldäpffel / heissen Lateinisch Poma amoris, oder Poma aurea. [Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, molli, C. B. Poma amoris, Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Cam. ep. Ger. Pomũ amoris, Lugd. Cam. Lycopersion Galeni, Ang. Malum & pomum aureum, Ges. hort. Aurea ma-

K la, Dod. Cast. Mala insana, Cæs.] Welsch *Pomi d'oro.* Frantzösisch *Pomme d'amour.* Niderländisch Gulden Appelen : Englisch apples of Loue goldappel.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Liebäpffel.

DEr Safft von dieser Frucht ist gar kalter Natur. Soll nicht innerlich gebraucht werden.

[In Welschland essen sie die Frucht mit Pfeffer / Oel und Essig gekocht / aber es ist ein ungesunde Speiß / und die gantz wenig Nahrung geben kan.]

Eusser-

A **Eusserlicher Gebrauch.**

Rohtlauf. Etliche sagen / daß der Safft gut seye zu dem Rohtlauff und anderen hitzigen Flüssen / eusserlich angestrichen: jedoch soll man sich damit wol vorsehen / dann er bald gar grossen Schaden thun kan / [andere brauchen den Safft des Krauts zu den Augen / und haltens für das Glaucium.

Hitzige Raud. Die Aepffel in Oel gesotten / oder an der Sonnen wol macerirt / sind gut wider die hitzige Raud / damit geschmiert.]

Das LXVIII. Cap.

Von Melantzen.

Melantzen. Mala insana.

B

C

D

Melantzen. Zu den Liebäpffeln werden auch die Melantzen gesetzt / mit einer kleinen oder kurtzen zerspaltenen Wurtzel / welche sehr zasecht ist / auß welcher ein Stengel wächst einer Elen hoch / mit andern Nebenästlein besetzet / von Farben etwas purpurbraun / rund / steiff / und ein wenig rau: seine Blätter seyn groß / lang und breit / etwas rauch und ein wenig gefalten: an den Aestlein erscheinen die gestirnte Blümlein / welche von vielerley Farben erfunden werden / als weiß / purpurfarb / oder rotbraun. Nach welchen schöne / lange und glatte Aepffel erscheinen / von Farben weißbraun: In welchen man kleinen gelben Saamen findet. Es werden diese Melantzen nunmehr auch in Teutschland gar

E gemein: [Werden in Gärten und Scherben gezielet Lufft halben / und können keinen Frost dulden /] blühen im Augusto und September.

[Nunmehr hat man noch ein Art / welche auff den Blättern gar stachlicht ist / wie an den Stengeln / und sind die Blumen grösser als an den andern / von diesen schreibet Bellonius, daß sie in Aegypto auff sandichten Feldern wachsen / und sey die Frucht dreymal so groß als bey uns.]

Von den Namen.

Melantzen oder Melantzenäpffel heissen Lateinisch Melanzana, Mala insana. [Solanum pomiferum fructu oblongo, C.B. Mala insana, Tra. Fuch.

F Dad. Lac. Lon. Ger. malum insanum, Ges. hor. Melongena, Matth. Cord. hist. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Cam. Solanũ hortense & Pyra insana, Cæs. Melanzana fructu pallido, Eyst.] Welsch *Melongena, Petranciani.* Frantzösisch *Pommes d'amours.* Arabisch *Melongene.* [Niderländ. Verangenes. Englisch Madde orraging Apples. Spanisch *Melongena verangenas.*]

Von dem Gebrauch der Melantzen.

Etliche / sonderlich in Welschland / brauchen diese Aepffel in der Speiß / aber sie bringen böse Cholerische Feuchtigkeit / und verursachen also die Unsinnigkeit. Sollen derowegen gar nicht gebraucht werden.

G [In Welschland isset man sie dieser gestalt / man seudet die Aepffel im Wasser / darnach schelet man sie / schneidets in Stücklein / die bestreuet man mit Meel und rösts in siedendem Oel oder Butter: darnach bestreuet man sie mit Pfeffer und Saltz / und ist nicht ein unliebliche Speiß / wiewol sie dem Leib böse Nahrung geben / daher sie dann Mala insana, das ist ungesunde Aepffel heissen: dann so man ihr offt isset / bringen sie böse cholerische Feuchtigkeit / Blähung / Hauptwehe / Schwermühtigkeit und Verstopffung. Sie vermeinen diese Speiß stärcke die Unkeuschheit / welches vielleicht darumb geschicht / daß sie Winde machen.

Eusserlicher Gebrauch.

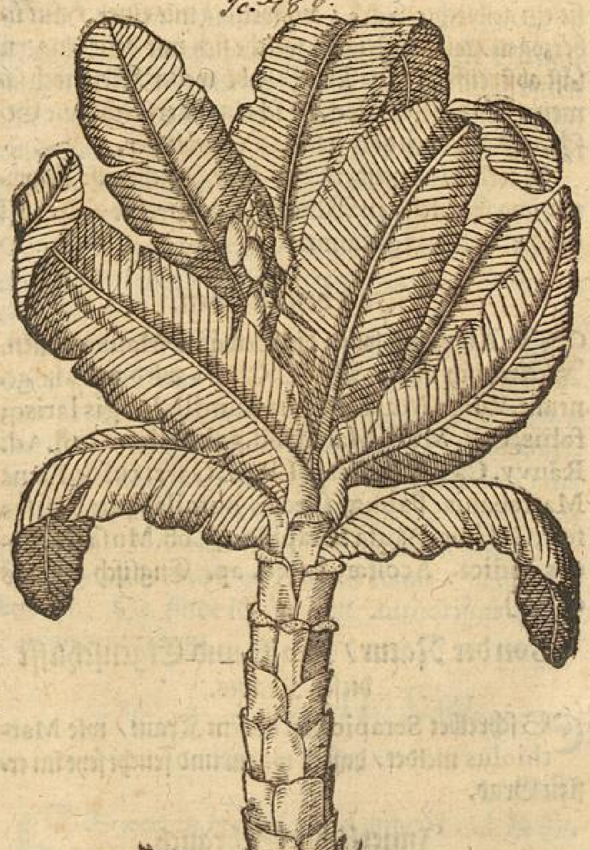
H Melantzen Aepffel nach der Länge geschnitten / und die Schnittlein auff die Stirn gebunden / linderen das hitzige Hauptwehe / auch an andern Orten des Leibs nemmen sie die Hitz.] Hitzig Hauptwehe.

Das LXIX. Cap.

Von dem Indianischen Gewächs Musa.

Musa.

I



K

Es wird dieses Gewächs bey Matthiolo beschrieben / daß es sechs oder sieben Elen hoch wachse. Seine Blätter seyn wie Bintzen oder Rohr / spreissen sich auß also / daß sie bißweilen in der Länge eine / in der Breite ein halbe Elen erreichen / in Musa.

 der

Musæ fructus.

der Mitten mit einer dicken breiten Rippen durchzogen: Im Sommer aber verwelcken die Blätter entweder von sich selbst/ oder von grosser Hitze/ also daß sie allesamt abfallen/ und im Herbst die Rippen bloß und nackend behalten. Seine Frücht seyn so groß/ als die kleine Citrullen/ und wann sie zeitigen/ so gewinnen sie ein gelblechte Farb/ außwendig mit einer Haut überzogen/ wie die Feigen/ welche sich mit den Fingern läst abstreiffen: Die Frucht habe weder Kern noch samen/ und so man sie esse/ scheine sie erstlich ohne Geschmack/ darnach aber je länger je lieblicher.

Matthiolus meldet/ daß seine Frucht auß Aegypten und Syrien gen Venedig bracht werde/ daselbst werden es Musa genannt.

D

Von den Namen.

DJe Aegyptier sollen dis Gewächs Maus nennen. Arabisch *Muzi*. Von C.Clusio wird es Pala genennt. Vulgo Musa.[Palma humilis longis latisq; foliis, C.B. Musa, Matt.Dod.gal.Bellon.Guil. Ad. Rauvv. Cæs. Cast.Frag. Lugd. Garz. cui & Ficus Mattabanis. Palmæ species pumila quæ Musas fert, Ges.hort. Musa Serapionis, Lob. Musa sive Ficus Indica, Acostæ, Lugd. ap. Englisch Adams apple.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

E ES schreibet Serapio von diesem Kraut/ wie Matthiolus meldet/ daß es warm und feucht seye im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt. Unkeuschheit. Gebrechen der Brust/ Lungen und Nieren.

ES schreiben die Medici, daß/ so man der Frucht zu viel esse/ beschedige sie den Magen/ und verstopffe die Leber: Dargegen aber erweiche sie den Leib/ treibe den Harn und reitze zur Unkeuschheit: Lindere auch die Gebresten der Brust/ der Lungen und der Nieren. Sie wird aber in Teutschland gar nicht oder selten gebraucht/ dieweil sie nicht zu überkommen ist.

Das LXXX. Cap.
Von Lungenblumen.

Lungenblumen. Pneumonante.

Lungenblümen.

ES beschreibet Lobelius diß Kraut kürtzlich/ und saget/ daß es Blätter habe wie die Modelgeer/ außgenommen daß die Blätter kleiner und schmäler seyn/ wie auch seine Stengel/ seine Blumen seynd den Blumen der Mödelgeer gleich/ doch grösser und von Farben blaubraun; Seine Wurtzel seyn lang/ schmal und dünn/ fast wie die weisse Nießwurtz/ eines sehr bittern Geschmacks/ wächst auff ungebauten Orten.

Von den Namen.

I LUngenblümlein wird genennt Pneumonante, andere nennen es Violam Calathianam.[Gentiana palustris angustifolia, C.B. Gentiana minima, Mat.Cast.des.angustifolia, vel 4. Clus.pan.& hist. Calathiana viola in pratis udis, Dod. gal. Lugd. Calathiana viola autumnalis, Ges.hort. Pneumonanthe, Lob.ob.Ger. Cruciata sive Gentiana minima & Campanula pratensis, Lugd. Ist ein Geschlecht der Entzian: Englisch Calanthian Violet.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Lungenblümlein.

DJs Kraut ist warmer und truckner Natur/ eines sehr bittern Geschmacks.

K

Innerlicher Gebrauch.

DJs Kraut mit der Wurtzel in Hönigwasser gesotten/ und davon getruncken/ reiniget die Brust/ zertheilet den groben Schleim darinnen/ und machet außwerffen. Ist also gut den Lungensüchtigen/ daher es auch den Namen hat: dienet den jenigen so stätigs husten/ keichen und einen schweren Athem haben. Auff gleiche weiß genutzet/ thut es auff die Verstopffung der Leber/ des Miltzes/ und der Mutter. Ist derowegen gut wider die Geelsucht/ und die verstandene Frauenzeit. Dieweil es auch sehr bitter ist/ tödtet es die Würm im Leib. Man sagt/ daß es gleiche Krafft und Tugendt habe/ wie die Entzian oder Modelgeer.

Grober Schleim in der Brust. Lungensüchtige. Husten. Leber/ Miltz und Mutter Verstopfung. Geelsucht. Weiberzeit. Würm.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Brüch. Wunden. Räudige Haut.

ES wird dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / allerley Brüch und Schäden zu heylen. Das Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten/und die Schäden damit außgewaschen: So man auch das Pulver darein streuet / helt es die Wunden rein/und heylet sie sehr wol. Es wird auch das Pulver gelobet wider die Strumas exulceratas, wann man das Pulver mit Honig vermischet und anstreichet. Auff gleiche weiß gebrauchet / reiniget es die räudige Haut.

Das LXXXI. Cap.

B

Von Meertrauben von Mompelier.

Meertrauben von Mompelier.
Uva marina Mompeliaca.
Ic: 785.

C

Meertrauben von Mompelier.

DJs Gewächs hat ein lange / knodichte Wurtzel / so zwerchauß wächst / auß welcher viel schmale / dünne und runde Zweiglein wachsen / wie Bintzen / mit vielen Gleichen underscheiden / wie das Equisetum oder Roßschwantz / mit vielen Nebenästlein besetzet / oben auß spitzig und etwas stachlicht / ohn einige Blätter / an den Gewerben wachsen

D zarte weißgrüne Blümlein / welche klöppicht zusammen stehen: Seine Frucht ist gar klein / von Farben rotlicht / eines süssen und angenehmen geschmacks. Der Saame ist dreyecket / hart / scharff und spitzig / eines zusammenziehenden Geschmacks. Das gantze Gewächs ligt mehr auf der Erden dann aufrecht / breitet sich mit seinen Aestlein weit aus. Es wächst am Meer an sandechtigen Orten / die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

MEertrauben von Mompelier wird genennt Uva marina Mompeliaca, dieweil sie auch allda erfunden wird. [Polygonum bacciferum maritimũ minus, C.B, Tragos, Ruel. Tragium, Ges. hort. E-

E quisetum quartum, Matth. Lugd. Croton, Nicandri, Ang. Equiseti facie racemosa planta, Ad. Uva marina Monspel. Lob. ic. Tragus, sive Scorpio maritimus Dalech. Lug. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina quarta, vel minor, Ger.] Griechisch wird sie auch genennet Τράγος, oder Τράγου, wie Dodonæus meldet. Item Scorpion. Frantzösisch *Raisin de mer*. [Englisch Sea Grape.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

DJe Beerlein dieses Krauts seyn vollkommenlich trucken / im anderen Grad / ziehen zusammen: Derowegen sie zu den Bauchflüssen können gebrauchet werden: Auch die übrige zeiten der Weiber zu stillen.

F

Das LXXXII. Cap.

Von groß Klebkraut.

Groß Klebkraut.
Aparine major Plinii.
Ic: 788.

G

H

GRoß Klebkraut ist ein rauhes / häriges Gewächs / welches sich allenthalben anhencket: Hat ein schmales zertheiltes Würtzlein / gantz schlecht / auß welchem rauhe / härige / eckete Stengel kommen / welche sich zur Erden lencken / mit vielen Gleichen underscheiden: An dem Stengel wachsen rauhe härige Blätter / welche sich dem Spitzklee vergleichen / außgenommen daß sie grösser / dicker / länger und rauher seyn / oben an den Stengeln zwischen den Blättlein wachsen kleine weisse Blümlein / wie an dem Kleberkraut / nach welchen ein kleines Sämlein erfolget. — Groß Klebkraut.

I

Wächst hinder den Hecken und Zäunen. Wird Lateinisch genennt Aparine major Plinij. [Buglossum syl. caulibus procumbentibus C. B. Alyssum Germanicum Echioides, Lob. Lugd. Buglossæ syl. species, Thal. Aparine major Plinij, Ger. Crucialis quædam, Cæs. Asperugo spuria, Dod. belg. Borrago minor syl. Col. Englisch Great Goose grasse.]

Wozu man es aber gebrauchen könne / ist mir unbewußt: So finde ich bey den Authoribus nichts darvon beschrieben.

Das LXXXIII. Cap.

K

Von Röte.

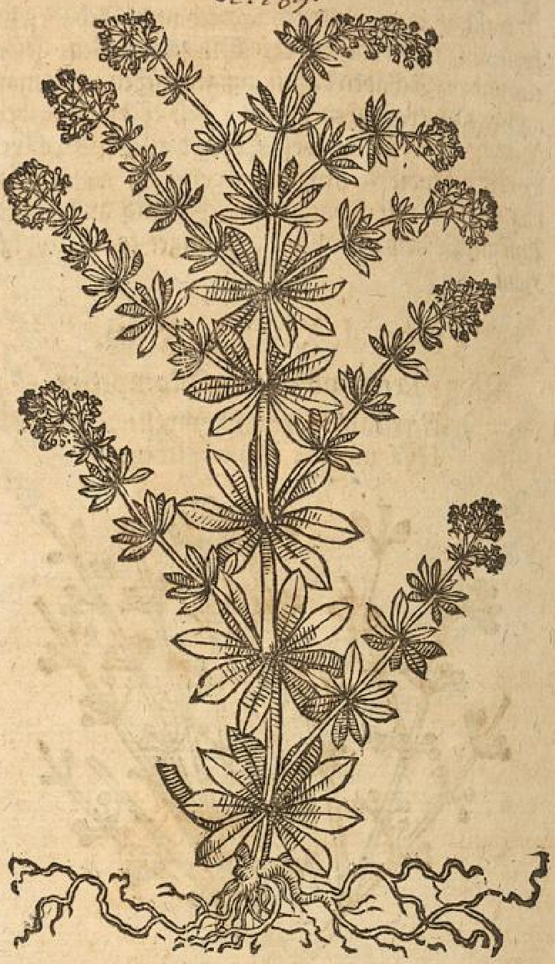
ES werden der Röte viel underschiedliche Geschlecht von Lobelio und andern erzehlet: Unser Author hat nur zwey Geschlecht gesetzet. [Die Wilde und Seeröte: wir wöllen aber von der zamen Röte zum ersten handlen / wie sie auch in Teutschland gepflantzet wird.

I. Die Zame Röte hat ein lange / dünne / rothe wurtzel / so auf dem Grund fladert / und nicht tieff in die Erden steigt: Hat viel viereckete rauhe Stengel wie das Klebkraut / doch viel dicker / härter / schärpffer und stärcker / welchen die Blätter rings herumb stehen wie ein — 1. Zame Röte.

Sterne /

I. Zahme Röhte.
Rubia sativa.

II. Wilde Röhte.
Rubia sylvestris.



III. Seeröhte.
Rubia marina.

Sterne/ so grün und schmal sind : die Blumen klein und bleichlicht : der Saame ist rund/ erstlich dünn/ darnach roht/ und wann er gar zeitig/ ist er schwartz.]

II. Wilde Röte.
II. Die wilde Röhte/ hat ein dünne zasechte Wurtzel/ aus welcher ein vierecketer stengel wächst/ mit andern Nebenästlein unterschiedlich besetzet : An den Gleichen des Stengls stehen seine Blätter umb den Stengel rings umb wie ein Stern oder Rädlein gesetzet / der einheimischen Röhten gantz gleich/ allein daß sie etwas breiter seyn auch nicht so rauhe wie an derselbigen : An den Nebenästlein gewinnt sie bleichgelbe Blümlein / nach welchen ein kleiner schwartzer Saamen folgt.

III. Seeröhte.
III. Die Seeröhte hat eine dicke/ harte Wurtzel/ auswendig gar roht/ innwendig aber röhtlicht/ aus welcher vierecketel/ harte holtzechte Stengel wachsen / einer Spannen lang / bißweilen auch länger/ mit vielen Gleichen / je mit vier harten / weissen Blättern besetzet/ unden breit/ oben aber spitz / wie ein Stern anzusehen / aus den Aestlein kommen andere schmale Zweiglein mit sehr kurtzen Blättlein gantz dick besetzet / an welchen langlechte/ bleiche gestirnte Blümlein erscheinen.

I
Das ander wächst im Feld von sich selbst. Das dritte wächst am Ufer des Meers : Blühet im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

ROehte oder Ferberröhte / Ferberwurtz wird Griechisch genennet ἐρυθρέδανον. Lateinsch Rubia oder Rubea tinctorum, Rubia tinctoria, Rubia insectoria. Vena tinctoria. [I. Rubia tinctorum sativa, C.B. Rubia sativa, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Frac. Lugd. Cast. Rubia, Cord. in Diosc. Ang. Dod. Cæs. major, Ad. Lob. ic. & obs. Clus. hist. Tapsia Asclepiadis, Ang. II. Rubia syl. lævis, C.B. syl. Brunf. Matt. Fuch. Dod. gal.
K
Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Lob. ic. Lugd. Cam. Cast. Thal. Ger. Rubia syl. minor, Ad. Lob. ob. Lappago Plinii, Cæs. III. Rubia maritima, C.B. marina Narbonensium, Ad. Lob. ic. Dod. Clus. hisp. & hist. Crucialis maritima, Cæs.] Arabisch *Pane*. Welsch *Rubia*. Frantzösisch *Garance*. Spanisch *Ruuia*. Böhmisch Marena. Englisch Madder. [Rot Madder.] Niderländisch Crappe.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Röhten.

FErnelius schreibt/ die Röhte sey warm im andern und trocken im dritten Grad : Man braucht nur die Wurtzel und den Saamen/ Galenus sagt/ daß sie am

A am Geschmack herb und bitter sey/ [dannenher sie eine stopffende zusammen ziehende Art haben/ andere wöllen sie seyen kalter Natur.]

Innerlicher Gebrauch der zahmen Röhte.

Gifftiger Thierbiß. DAs Kraut in Wein gesotten und getruncken / ist gut wider die gifftigen Thierbiß.

Gelbsucht. Also auch ein Tranck mit der Röhte gesotten nimt die böse Farb der Gelbsucht hinweg.

Innerliche Geblüt. Es werden daraus allerley Tränck und Artzneyen zugericht/ für die so gefallen/ sich gestossen oder geschlagen worden/ und da man besorget/ daß das Geblüt innerlichen zu viel auslauffe/ und den Menschen ersticke.

Innerliche Wunden. Die Wurtzel dienet auch zu den Wundtränckẽ/ B dardurch offt tödtliche Wunden der Brust und des Gedärms glücklichen sind geheilet worden.

Weiberzeit. Guldenader. Rote Ruhr. Etliche sieden diese Wurtzel in Wasser/ und vermischen solche Brühe mit dem Confect Tryphera magna genannt/ und brauchens wider die überflüssige Weiberzeit/ die zu viel fliessende gulden Ader und rohte Ruhr.]

Gelbsucht. Ein guter Tranck wider die Gelbsucht: Nim̃ die Wurtzel von Röhte/ und Haselwurtz jedes ein loht/ Fenchel und Peterleinwurtz jedes zwey loht/ Aniß/ Weckholderbeer/ rohte Erbsen jedes drey Quintlein/ Engelsüß drey loht/ guten Rhabarbari vierthalb Quintlein/ Jngber und Spicanardi jedes zwey Scrupel: Diese Stück soll man in genugsamem Wasser sieden/ biß auf ein Nössel/ darnach durchseigen: Zu derselbigen Brüh C soll man mischen des Syrupi de Epitimo und Bizantini drey oder vier loht/ und davon ein Trunck thun.

Dioscorides schreibet/ man solle die Wurtzel in einem Honigwasser sieden und davon trincken/ soll die Gelbsucht vertreiben.

Leber und Miltz reinigen. Galenus schreibet/ daß die Wurtzel die Leber und das Miltz reinige: führe auch den dicken Harn so gewaltig aus/ daß auch offtmals Blut mit gehe.

Wassersucht. Kan derhalben nutzlich zu der Wassersucht gebrauchet werden.

Miltzsucht. Es meldet Fernelius, daß der saame mit Oximelite getruncken den Miltzsüchtigen gut seye / dann er verzehre das Miltz.

Monatzeit. Gerunnen Blut. Plinius schreibt/ daß die Wurtzel gebraucht/ die verstandene Monatzeiten der Weiber fort treibe: Aber D es sollen schwangere Personen derselbigen müssig gehen/ dann sie treibe auch die Frucht: Deßgleichen meldet er/ daß sie das gerunnen Blut im Leib zertheile/ und sonderlich so man Apostemenkraut/ Teuffelsabbiß/ Rhabarbarum und das Sperma ceti darzu nim̃t und ein Pulver daraus machet.

Eusserlicher Gebrauch.

Haarfärben. DAs gantze Kraut mit Essig gesotten/ und das haar nach dem Hauptzwagen damit bestrichen/ färbet es.]

Gelbsucht. Es schreibt Plinius, daß dieses Kraut so hefftig wider die Gelbsucht seye/ daß wann man es dem Krancken anhänge/ und er es nur anschaue/ soll es die Gelbsucht vertreiben.

Raud. Flecken. Zittermäler. E Aëtius schreibet/ daß dis Kraut ein Art habe zu säubern und zu reinigen/ werde gebraucht die Rauden/ Flecken und Zittermähler der Haut zu reinigen und zu vertreiben/ darzu man das Pulver mit Honig/ oder Essig vermischen soll/ und die Haut damit bestreichen.

Monatzeit. Geburt austreiben. Dioscorides meldet/ wann man die Wurtzel wie ein Mutterzäpflein brauche/ so ziehe sie die verstandene menses: Die ander Geburt/ und die Frucht aus dem Leib.

Von dem Safft.

WJe man den Safft aus der Wurtzel bringen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden.

F Dieser Safft mit Wein getruncken / ist gut den jenigen/ so von Schlangen gebissen sind. Schlangenbiß.

Diesen Safft mit Rosensafft und Wegrichwasser vermengt und getruncken / eröffnet die verstopffte Leber/ und ist gut wider die Gelbsucht. Verstopffte Leber.

Mit Beyfußwasser vermengt und getruncken/ treibt die verstandene Frauenzeiten fort. Monatzeit.

Er tödt auch die Bauchwürm / entweder für sich selbst/ oder mit Wermuhtwasser getruncken. Bauchwürm

Von dem gebranten Wasser.

AUs dem Kraut und den Wurtzeln kan man auch ein Wasser brennen / zu viel Sachen dienstlich: Sonderlich aber ist es gut zu der verstopfften Leber/ dieselbige zu eröffnen: Taugt wol zu der Geelsucht/ und G anfangenden Wassersucht / dann es treibet den Harn mit Gewalt. Verstopffte Leber. Geelsucht. Wassersucht.

Die jenigen welche den Harn schwerlich abschlagen können / sollen sich dieses Wassers / wie auch des gesottenen Trancks davon gebrauchen / dann es zertheilet den Schleim/ und treibt den Grieß und den Harn fort: Doch soll man es auch mit Bescheidenheit gebrauchen. Schwärlich Harnen.

Von dem Wein von Röhte.

WJe man aus dem Kraut und der Wurtzel einen Wein bereiten soll / darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein. Und ist dieser Wein fürnemlich gut getruncken / den Wassersüchtigen / den Lebersüchtigen und Miltzsüchtigen/ dann er eröffnet allerley H Verstopfung derselbigen Glieder / wie auch die Verstopffung der Mutter. Treibt den Harn und die verstandene menses: Verzehret den zähen kalten schleim / macht denselbigen dünn / und bequem zum Ausführen. Wassersucht. Lebersucht. Miltzsucht. Verstopfung der Mutter. Weiberzeit.

Von dem Saltz von Röhte.

AUs dem Kraut kan man auch ein Saltz zurichten/ wie Wermuhtsaltz / welches zu der anfangenden Wassersucht vast dienstlich ist / dann es treibet / den Harn mit Gewalt / eröffnet auch die verstopffte Leber. Wie man aber dieses Saltz gebrauchen soll / ist bey dem Wermuhtsaltz angezeigt worden. Harn treiben. Verstopffte Leber.

[Von der Salb von Röhte.

MAn macht in den Apothecken mit dieser Wurtzel ein rohtgelbe Salb / Unguentum rubrum potabile I genannt/ welche in Wein zerlassen und getruncken / ist kunstlich zu dem innerlichen undergerunnen Blut von fallen oder stossen. Innerlich gerunnen Blut.

Von der wilden Röhte.

DJeses wird bey uns Gliedkraut genannt/ und pflegen unsere Weiber das Kraut zu gebrauchen in den Fiebern / wann die Hitz vorhanden / legen sie dis unter die Arm / vermeinen die Hitz also zu milteren.

Das LXXXIV. Cap.

Von rohten Feldröslein.

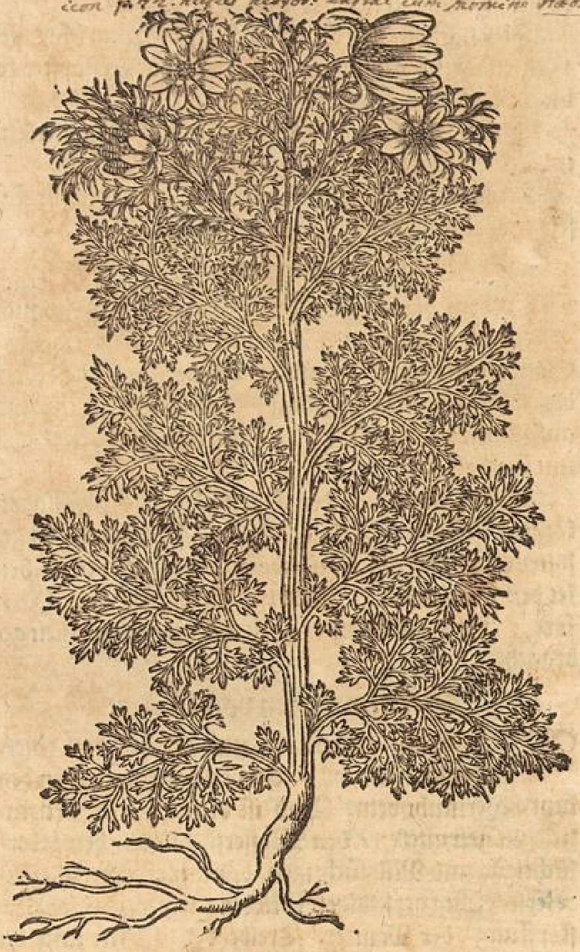
DJs Kräutlein hat gar ein schlechte Wurtzel K aus welcher ein eckerer Stengel wächst einer Spannen hoch / mit anderen Nebenästlein besetzt / die Blätter vergleichen sich allerdings dem schwartzen Coriander: Oben am Stengel erscheinen seine rohte oder gelbe Röslein / vast wie an den Anemonenröslein / Klapperröslein: Nach der Blühet folgen stachlichte Kölblein / welches der Saame ist / vast wie der Binetschsaame. Feldröslein.

Es wächst auff den Wiesen / auff den Aeckern und im Getreid. Dis Kräutlein wird von andern Simplicisten unter die Anemonenröslein gerechnet: bey welchen es auch gar wol stünde.

Von

A

Rohte Feldröslein.
Adonis flore citrino.



B

C

Von den Namen.

DJs Feldröslein wird genennet Adonis flore citrino von andern Anemone agrestis, oder Anthemis.

Von dem Gebrauch dieses Kräutleins.

WOzu dieses Kräutlein könne gebraucht werden/ ist noch nicht observiert worden: Etliche sagen/ daß der Saame davon zu dem Stein könne gebraucht werden.

D [Von diesem besihe in dem ersten Theil das 16. und 20. Cap. der ersten Section.]

Das LXXXV. Cap.

Von Rödelkraut.

I. Rödelkraut. DEs Rödelkrauts oder Läuskrauts werden zwey Geschlecht fürgestellet: I. Das erste wird von dem Herren Dodonæo beschrieben/ daß es eine dünne zasechte Wurtzel habe/ aus welcher kleine kurtze dünne Stengel wachsen/ deren etliche über die Erden ligen/ etliche aber auffrecht stehen: An den Stengeln wachsen kleine/ krause zinnelechte Blättlein vast wie Läus anzusehen/ die Blumen
E vergleichen sich vast der Taubennesselblumen/ oder der Cristæ Galli, ausgenommen daß die kleiner seyn/ von Farben roht und weißlecht: Wenn die Blumen verfallen/ so folgen kleine Schöttlein/ in welchen kleiner schwartzer Saame erfunden wird.

II. Geel Rödel. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blumen und Saamen bey nahe gleich. Hat ein kleines dünnes Würtzlein/ darauff ein schmaler auffrechter Stengel wächst eines Schuhs hoch: Seine Blätter seyn lang und spitzig/ rings umher zerkerfft/ [aber nicht zerspalten/] an dem Stengel wachsen gelbe oder weisse Blumen/ vast wie am ersten Geschlecht/ nach welchen breite Bläßlein wachsen/ in welchen ein breiter schwartzer Saame ligt.

Man findet sie auch auff den feuchten Wiesen/ blühen im Majo und Junio.

F

I. Rödelkraut.
Pedicularis.

G

H

II. Geel Rödel.
Pedicularia lutea.

I

K

Von den Namen.

RÖdel/ Rödelkraut/ und Läuskraut/ wird Griechisch von etlichen genennet Ἀλεκτορόλοφος. Lateinisch Ruta pedicularia, pedicularis, und pedicularia, Item Fistularia, Crista galli und Crista gallinaria, [I. Pedicularis pratensis purpurea, C.B. Pedicularis, Lob. ic. Cast. altera, Lon. Pedicularia campestris, prior, Trag. Alectorolophus, Dodon. gal. Thal, Fistularia, Dodon. Alectorolophi 3. genus. Clus.

A Clus, pan. & hist. Crista galli altera, sive Phthirion, Lug. II, Pedicularis pratensis lutea, vel Crista galli, C.B. Pedicularia campestris 2. Trag. Alectorolophos, Ang. Crista galli, Lobel. Dodon. Thal. simplici caule, Cæs. Crista gallinacea, Dod. gal. Lug. Clus. hist.] Welcher Name fürnemlich dem andern Geschlecht gegeben wird / wie auch der Griechisch Name. Niderländisch Ratelen / [oder Hanecammekens. Englisch Veldoun Rattle / oder Coxcombe.] Das erste Geschlecht wird gemeiniglich Φθείριον von den Griechen genennet / das ist Läußkraut / dieweil das Viehe voll Läuß werden soll / welche auff den Wiesen weiden / da dieses Krauts viel wächst. [Englisch Lousewort oder rot Rattle. Niderländisch rote Ratelen.

B Von der Natur / Krafft und Wirckung dieser Kräuter.

Truckne / hitzige Schäden. Diese Kräuter sind warmer feuchter Natur / mögen auch zur Artzney eusserlich genützet werden / in dürren truckenen hitzigen Schäden.

Fisteln. Ubrige Weiberflüß. Von dem ersten Geschlecht schreibet Dodonæus, daß es zu den Fisteln gebrauchet werde. Und zu den übrigen Flüssen der Weiber / in rotem Wein gesotten.

Aber des andern Geschlechts seine Krafft und Natur / sey noch unbekannt / dann es für nichts besonders geachtet werde. Seyn alle beyd in keinem Gebrauch.

Das LXXXVI. Cap.

Von Farnkraut.

C I. Farnkraut Männlein. Filix mas.

E I. Farnkraut Männlein. Es werden uns von dem Authore zwey Geschlecht der Farnkräuter vorgestellt / groß und klein: I. Aus den grossen wird eines genennet / das Männlein / das ander das Weiblein. Das Männlein beschreibet Dioscorides, daß es ein lange schwartze Wurtzel über der Erden habe / welche auch gantz härig ist / und zusammengedrungen wie ein Wasen. Die blätter stehen an einem langen rippechten [aufgereckten] Stiel / zu beyden Seiten wie ein Flügel gesetzet / rings umher zerkerffet / auff der einen Seiten / [gegen der Erden / im Mähen /] mit vielen runden Tröpfflein oder Mackeln besprengt / gleich wie das Geschmeiß der Raupen / wie Matthiolus schreibet / wann dieselbige

F II. Farnkraut Weiblein. Filix fœmina.

H III. Brunnenfarlein. Filicula fontana.

dürr oder zeitig werden / so fallen sie ab wie Meel oder Staub.

[In dieser Farnwurtzel ist zu mercken / so bald die Wurtzel durchschnitten / erscheinet auf jeder Seiten der zerschnittenen Wurtzel ein schwartzer aufgethaner Vogel anzusehen als ein Adler mit zweyen Köpffen in K einem weissen Feld / das ist aber nichts anderst / dann die kleine schwartze Aederlein / welche durchaus der Wurtzeln als kleine Spannäderlein zertheilet sind.]

II. Das ander Geschlecht Farnkraut Weiblein ist dem ersten gantz und gar gleich / ausgenommen daß es Zweiglein hat / und daß die Blätter höher am stammen stehen / dann in dem ersten. Die Wurtzel ist roht / und ein wenig schwartzlecht / etliche seyn auch gantz blutroht. II. Farnkraut Weiblein.

Was die andere kleine Geschlecht anlangt / kommen dieselbige mit diesem gantz und gar überein / seyn auch einander so gar verwandt / daß es unnötig ist / sie zu beschreiben / haben nur allein den Unterscheid / daß sie kleiner und kürtzer seyn / dann die erste Geschlecht. III. IV. Farnkraut.

A IV. Klein Steinfarn Weiblein. I.
Filicula petræa fœmina I.

B

Dioscorides schreibet / daß man keinen Saamen finde an diesen Kräutern: Dargegen andere bezeugen und sagen / daß man in S. Johannis Baptistæ Nacht den Samen überkomen köñe / [so man Wullkrautblätter underleget / so finde man des Morgens kleinen Saamen / dem Magsaamen gleich auff den
C Blätteren ligen / wie dann Tragus bezeuget / und ich selber gesehen habe / und das ohne Gefahr und Beschwerung /] geschehe aber mit grosser Gefahr des Lebens / mit welchem Saamen sie hernach grosse Wunderwerck können außrichten / welches doch mehr ein Gauckeley ist. Andere seyn der meinung / daß die staubechte Tröpflein an den Blättern der Saame sey.

Sie wachsen zum Theil allenthalben in tunckeln / schattechten und feuchten Wälden und Thälern / zum theil auch auff den Felsen. Die Wurtzel soll man im Herbst außgraben.

Von den Namen.

Farn / oder Farenkraut / Farnkraut / Waldfarn / und auch Steinfarn / heißt Griechisch πτέρις, und
D θηλυπτερὶς. Lateinisch Filix. und zum Underscheid Filix petræa. [I. Filix non ramosa dentata, C.B. Filix, Brunf. vulgaris, Trag. mas, Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Ger. mascula, Cord. in Diosc. & hist. mas alt. Thal. fœm. Ang. Ges. hort. Cæs. Dryopteris, Matt. in epit. Lug. II. Filix ramosa major pinnulis obtusis non dentatis, C.B. Filix sylvestris, Brunf. fœmina, Matth.

VI. Klein Steinfarn Weiblein III.
Filicula petræa fœmina III.

E

F V. Klein Steinfarn Weiblein II.
Filicula petræa fœmina II.

G

Fuch. Dod. Ad. Lob. ic. & ob. Cast. Lug. Ger. fœmina prima, Thal. mas, Ges. hort. Filix, Cæs. Thilypteris filix fœmina, Cord. in Diosc. III. Filicula fontana minor, C.B. fontana fœmina, Ger. IV. Filix non ramosa petiolis tenuissimis & tenuissime dentatis, C.B. Filicula montana mas, Ger. V. Filix querna, C.B. Dryopteris, Brunf. Matth. fol. Cord.
H in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. ep. Filix arborea, sive Dryopteris, Trag. Lugd. Filix querna, Osmundula, Lon. Filicis genus parvum alterum in montib. Cæs. VI. Filix saxatilis foliis non serratis, C. B. Filicis genus parvum primũ in montibus, Cæs. VII. Filix ramosa minor pinnulis dentatis, C.B. Filix fœmina altera tenuifol. Thal. querna seu Dryopteris, Ger. Pteridion masculum, Cord. hist.] das ist Steinfarn. Arabisch *Sarax*. Welsch *Felice*. Frantzös. *Fougiere*. Spanisch *Helecho Terva*. Böhmisch Kapradij. Englisch Ferne. Niderl. Varen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Farnkrauts.

Farnkraut ist etwas warmer und truckner Natur /
I dann es ist am Geschmack etwas bitter / und zeucht ein wenig zusammen. Wird langsam in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / daß die Wurtzel des Farnkrauts Mänleins zu nützen sey wider die breiten

VII. Klein Steinfarn Weiblein IV.
Filicula petræa fœmina IV.

K

Würm /

A Würm/dann so man der Wurtzel ein Loth schwer mit Honigwasser einnemme/ so tödte sie dieselbige Würm. Wann man aber ij. Scrupel Nießwurtz darzu thut/ so treibe sie dieselbigen auch auß/ wie Diosc. vermeldet. [Es sollen aber die so gemeldte Artzneyen brauchen wöllen/ zuvor Knoblauch gessen haben.]

breite würm.

Mißgeburt. Von dem Farnkraut Weiblein schreibet auch Dioscorides, daß es ein Mißgeburt mache.

Stulgang machen. Wasser und Gall purgieren. Er meldet auch/ wann man die jungen Blätter koche/ wie andere Kochkräuter/ so erweichen sie den bauch/ und machen einen Stulgang. Es sagt aber Plinius, daß sie dem Magen gar schädlich seyen/ meldet darbey/ daß sie Gall und Wasser auß dem Leib purgieren.

Schwangere Weiber. [Aber die Weiber sollen sich vor solcher Wurtzel hüten/ dañ die schwanger sind/ die kom̃en um̃ die Frucht: B die nicht schwanger sind/ werden gantz unfruchtbar.]

Erharten des Miltzes. Wider das Erharten des Miltzes/ soll man zehen Tage das Pulver von Farnwurtz auch anderthalb Quintlein mit Wein trincken/ soll aber erstlich von eim halben Quintlein anfangen/ und also fort biß auff anderthalb Quintlein.

[Die Wurtzel in Wein gesotten/ und etlich Tag getruncken/ bringet das krancke Miltz wieder zu recht.

Nidergefallen Roß. So man ein stuck dieser Wurtzel einem Roß/ so nidergefallen/ und man nit wissen kan/ was für ein Bresten sey/ under die Zungen leget/ hebt es an zu stallen und misten/ und stehet wiedrum̃ auff/ ist ein Experiment.]

Eusserlicher Gebrauch.

C *Erschrinden der Leffzen.* Farnkraut zu Aeschen gebrant/ heylet das Erschrinden der Leffzen.

Feuchte Geschwär. Diese Wurtzel gedorrt/ und zu einem Pulver gestossen/ heylet die feuchten Geschwär/ die nicht bald zu heylen seyn wann man das Pulver darein streuet.

Alte schäden. [Wider alte Schäden schreibt Matthiolus ein gewiß Experiment seyn: Nim̃ Farnkrautwurtzeln ein Handvoll/ säubere sie wol/ schneide sie zu kleinen Stücklein/ geuß ij. Pfund guten weissen Wein darüber/ laß halb einsieden: mit diesem Wein wasche den Schaden/ und streue darnach das Pulver von der gedörrten wurtzel darein/ es hilfft behendiglich und beständiglich.

Eingestochen Rohr außziehen. Plinius schreibet/ daß diese Wurtzel zerstossen/ und wie ein Pflaster auffgeleget/ das eingestochen Rohr D auß dem Fleisch oder Wunden ziehe: Herwiederum̃ thue solches die zerknitschte Wurtzel vom Rohr dem Farnkraut/ wo es jemand verletzet hette.

Wein süß behalten. Die Wurtzel von Farn in den Wein gethan/ verhindert daß er nicht bald saur wird.

Die alten haben ein nutzliches Sälblein von dieser Wurtzel bereitet/ also daß die Wurtzel wol zerstossen/ mit gleich viel Schweinenschmaltz vermischt/ und acht Tag in einen feuchten Keller gethan/ hernach auff ein klein Kohlfeuerlein mit einander zerlassen/ und gemächlich gesotten/ biß sich ein Theil der Feuchtigkeit verzehre/ demnach durch ein Tuch außgetruckt/ und *Dörn und Spreissen außziehen.* zur notdurfft behalten. Dann es zeucht auß alle Dörn und Spreissen/ so in der Haut ligen und schweren E müssen/ und ist von den Alten fürnemlich erfunden und bereitet worden/ für die Verwundung der Pfeil von Rohr gemacht/ so bey ihnen im Brauch gewesen.

Wandläuß. Mit dem grünen Kraut haben die Alten die stinckenden Wandläuß vertrieben/ die Wänd und Bettstädt damit bestreckt/ und mit dem Safft bestrichen.

Schlangen vertreiben. Ungeziefer. Es mögen auch die Schlangen dis Kraut nit dulden/ darum̃ solche Ort mit Farnblättern bespreitet werden sollen. Der Rauch von diesem Kraut vertreibet alles Ungezieffer und Gewürm.]

Von dem Safft.

WAnn die Wurtzel noch frisch ist/ so stoßt man sie/ und zwingt einen Safft darauß/ [welcher so man mit süssem Wein vermischet/ und drey Morgen nach einander nüchtern trinckt/ drey oder vier stund vor es- F sens treibt die breite Würm auß dem Leib/] und ist herrlich gut wider den Brand des Feuers/ heissen Wassers/ oder Oels/ und dergleichen/ wie solches Matthiolus bezeuget. Ist aber die Wurtzel zu trucken/ so soll man sie mit Rosenwasser oder anderm Brunnenwasser befeuchten. [Damit durchstreichen/ gibt ein schleimigen Safft/ der für den Brand nicht zu bezahlen ist/ dann wo nichts helffen und löschen wil/ ist diese Artzney die beste.

breite würm. Brand des Feuers.

Von dem gebrandten Wasser.

AUß der Wurtzeln klein zerhackt/ in Wein gebeitzt/ und dann abgezogen/ wird dis Wasser in aller maß für oberzehlte Mängel eusserlich und innerlich im Leib nutzlich gebraucht.]

G

Das LXXXVII. Cap.

Von Venushaar.

I. Venushaar Weiblein.

I. Adiantum I. nigrum verum.

H

I

VEnushaar oder Frauenhaar seyn fünfferley Geschlecht fürgestellet/ so einander an ihren Wurtzeln/ Blätteren und Stengeln beynahe gantz und gar verwandt seyn: I. Sie haben gar zaseichte härige Wurtzeln/ auß welchen kurtze stengel kom̃en eines Fingers lang/ welcher gar viel bey einander stehen/ zart und glitzend: ihre Blätter seyn klein und rundlecht mit ihren Kerffen zerspalten/ wie der junge Coriander/ aber mit der Gestalt den Weinrautenblättern K gantz ähnlich/ sie bringen weder Blumen noch Saamen/ seyn von Farben grün/ auch den gantzen Winter auß/ welches wol zu verwundern ist/ daß so ein kleines Kräutlein einen gantzen Winter über unversehrt für dem grossen Frost bleiben sol.

I. Venushaar Weiblein.

Sie haben gar ein geringen Underscheid/ das erste Geschlecht kom̃t mit der gemeinen Beschreibung gantz und gar überein/ außgenommen daß seine Stengel braunschwartz seyn/ und auffrecht wachsen.

II. Das ander Geschlecht hat etwas stärckere stengel/ und auch grössere und dickere Blätter. *II. Syrisch Venushaar.*

III. Das dritte ist dem ersten gleich/ forn an den Blättern glatt und grün/ auff der andern seiten aber mit goldgelben Tüpfflein besprengt/ wie die Engelsüß. *III. Maurräut.*

A

II. Syrisch Venushaar.
Adiantum Syriacum II.
Adianth. Syriacum. Ic: 795.

B

C

F

III. Mauerraut.
Adiantum album III.
Ad. album. Ic: 796.

G

H

IV. Venushaar Weiblein. V. Groß Eselsfarn.

IV. V. Die zwey andere Geschlecht seyn den vorigen auch gleich / und kommen mit der gemeinen Beschreibung überein / allein daß eines Blätter etwas grösser seyn/dann des andern.

Sie wachsen aus den Rissen und Fugen der alten Mauren.

Von den Namen.

Venushaar / Frauenhaar / Maurrauten und Eselsfarn heißt Lateinisch Adiantum, Capillus Veneris, Capill⁹ terræ, Ruta muraria. [I.&II. Adiantum foliis coriandri, C.B. Adiantum magnum, Trag. Adiantũ, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Lac. Ad. (sive Capillus Veneris) Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Adiantũ nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Frac. Capillus Veneris vulgo Adiantũ album Plinii, Cæs. Capill⁹ Veneris verus, Ger. III. Ruta muraria, C.B. Capillus Veneris, Brunf. Trag. Saxifraga 2. Brunf. Saxifraga seu Empetron, Fuch. Paronychia,

D

IV. Venushaar Männlein.
Adiantum mas.
Ic: 797.

E

I

V. Groß Eselsfarn.
Onopteris major.
Ic: 796.

K

Matt.

A Matth. Lac. Cast. Ruta muraria, Dod. ut: Ges. hor. Ger. Adiantum candidum, Cord. in Diosc. & hist. Guil. Thal. album, Lon. Cam. nigrum, Ges. hort. Cæs. Salvia vita, Ad. Lob. icon. & obs. Lug. IV. Adiantum mas, Tab. C. B. Onopteris fœmina, Ger. V. Adiantum foliis longioribus pulverulentis pediculo nigro, C. B. Adiantum pulchrum Lugdunensi simile, Thal. nigrum Plinij, Ad. Lob. obs. nigri aliud genus, Cæs. Onopteris nigra, Dod. ut: Lugd. mas, Ger.] Welsch *Capegli dienere.* Spanisch *Culantrillo de pozvo.* Frantzösisch *Capil de Venus.* Böhmisch Walff Zensty. [Niderländisch Vrouwenhayr. Englisch Maiden haire. Das dritte heißt sonderlich Maurrauten/ etlichen Meichelkraut/ dann man es wi-
B der das Fieber brauchet/ so man Meichler nennet. Niderländisch Steenruyte. Englisch WallRue. Frantzösisch *Rue de Muraille.*]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Venushaars.

GAlenus schreibt/ daß diese Kräuter einer mittelmässigen Natur seyen under kalt und warm: aber sie haben doch ein Krafft zu trucknen/ zu digeriren und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Keichen. Geelsucht. Miltzsucht. Schwerlich harnen. Bauchflüß.

DIoscorides schreibet lib. 4. ca. 131. daß die Brüh da Frauenhaar in gesotten ist/ getruncken/ gut sey wider den schwerlichen Athem/ wider das Keichen/ wider die Geelsucht/ Miltzsucht/ wider das schwerlich
C harnen/ und wider die Bauchflüß.

Stein. Blutspeyen. Seitenstechen.

Er meldet auch/ daß bemelte Brüh ein Krafft habe den Stein zu brechen/ die menses und secundinam fort zutreiben/ [stillet auch das Blutspeyen/ das Seitenstechen.]

Es wird von Andernaco ein guter Brusttranck beschrieben/ also: nim̃ Frauenhaar/ Hysop/ Feigen/ Brustbeerlein/ Sebesten/ Rosinlein/ Gersten und geschaben Süßholtz jedes gleich viel/ koche sie in Brunnenwasser/ wie es sich gebüret/ und trinck davon/ dieser Tranck ist ein besondere Hülff den groben Schleim zu zertheilen/ und auß der Brust zu raumen.

Grober Schleim auf der Brust.

Kalter und feuchter Husten.

Wider den kalten und feuchten Husten/ nim̃ Veielwurtz/ Alandtwurtz jedes iij. Loth/ Hysop/ Frauen-
D haar/ wann es noch frisch ist/ jedes ij. Handvoll/ Roßmüntz/ Bibinell/ Andorn/ Wolgemuht/ jedes ein halbe Handvoll/ gerösten Leinsaamen ein Untz/ Honig und Zucker jedes vj. Untz/ koche und siede es zu einem Syrup/ welcher treflich gut ist wider den kalten Husten/ dann er zertheilet den groben Schleim in der Brust/ und machet denselbigen außwerffen.

Geblüt reinigen.

Ein Decoctum das Geblüt damit zu reinigen: nim̃ frischen Venushaar oder Adianti iij. loht/ Erdrauch/ Hopffen/ Violen/ ij. loht/ Pflaumen oder Querschgen/ an der Zahl viertzig/ Sebesten und Brustbeerlein/ jeder fünffzehen: Diese Stück siede man in drey oder vier Nössel Brunnenwassers bey einem gelinden Kolfeuer/ über die Helfft ein: Darnach thu man dar zu
E aus der Cassien des ausgezogenen Marcks drey Untz/ Tamarinden zwey Untz/ Mannæ ein Untz/ des besten Rhabarbari ein loht/ koche sie wie sichs gebürt zu einem Tranck oder Decocto, darvon soll man alle Morgen drey oder vier Untz trincken/ das reiniget das Geblüt/ und lindert die scharffe Gall so mit unterlaufft.

Bluthernen.

Wider das Bluharnen/ da man die Harngäng reinigen muß/ nimm Frauenhaar vier Handvoll/ Melonensäamen/ iij. loht/ Zucker oder Honig jedes ix. Untz/ daraus siede ein Decoctum oder Syrup/ und gebe denselbigen der krancken Person mit Wasser/ darinn Melonensaamen gesotten sey.

Erstockt Blut in den Harngängen.

Wenn man auch das erstockte Blut in den Harngängen reinigen wil/ soll man Frauenhaarkraut/
F Fenchel/ Epffichwurtz/ Veielwurtz und rote Erbiß in Milch sieden/ und davon trincken.

Stein/ sand und Grieß.

Wider den Stein/ Sand und Grieß/ sol man nemmen Frauenhaarkraut zwey Handvoll/ Judenkirschen/ Meerhirsch jedes j. halb loth/ solche in einer halben Maß guten weissen Wein sieden/ biß in drittheil verzehret ist/ davon soll man nach dem Bad drey oder vier Untz trincken.

Eusserlicher Gebrauch.

Schön Haar machen.

FRauenhaar hat seinen Nam̃en/ daß es dick und schön Haar machen soll/ wann man es in den Laugen brauchet/ und das Haupt damit zwaget: soll auch das Haar wiederum̃ wachsen machen/ wie Galenus schreibet.

Schlangebiß Kröpff. misgewächs

G [Wo man das Kraut grün zerstosset und Pflastersweiß aufleget mit Myrthenöl/ Ladano und rauhen Wein: oder wie Plinius lehret/ mit Epffichsaamen in Wein und Oel gekocht: oder zu Aschen gebrandt.

Das grün Kraut zerstossen und auffgelegt/ benim̃t das Gifft auß der Schlangenbiß/ und heilet den schaden. Auff harte Geschwülst/ Kröpff und Mißgewächs geleget/ vertreibet und zertheilet sie.]

Fliessende Hauptgeschwär.

Dioscorides saget/ so man es in Laugen lege/ und das Haupt mit wasche/ heile es die feuchte fliessende Hauptgeschwär/ und vertreibe die schuppechten Kleien des Haupts.

Wann man den Hanen dis Kraut zu essen gibt/ so werden sie gar keck und streitbar.

Von dem gedistillierten Venushaarwasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

H MAn soll dis Kraut samlen/ und in Balneo Mariæ ein Wasser darvon brennen/ und zum Gebrauch behalten/ [oder also: Nim̃ das Kraut wann es am vollkomlichsten grünet/ als nemlich zu Anfang des Sommers/ zerhack es klein/ erbitze es in Wein/ und zeuch das Wasser davon ab.

Dis Wasser hat gleiche Tugendt/ wie das Kraut und der Syrup.]

Husten. Keichen.

Dieses Wasser ist nutzlich getruncken denjenigen/ so ein grosse Versamlung in der Brust haben/ darvon sie stätigs husten/ keichen und einen schweren Athem haben/ entweder für sich selbst/ oder aber/ welches viel besser ist/ mit Hysop oder Hufflattichsyrup einge-
I nommen/ dann es wider solche Gebrechen gar gut ist/ wie auch Galenus selbst bezeuget/ daß das Kraut ein sonderliche Art habe den groben zähen schleim und Phlegmata auß der Brust zu führen/ [eröffnet auch die Leber und das Miltz/ und benim̃t die Gebrechen/ so von solcher Verstopffung entsprungen/ jedes mal drey oder vier Loth eingenommen/ auch den täglichen Tranck darmit vermischet/ benim̃t den Husten: Erkühlet die hitzige Leber/ Magen und Hertz/ beyd innerlich gebrauchet/ und mit Tüchlein von aussen übergeschlagen.]

Verstopffte Leber und Miltz.

Hitzige Leber Magen und Hertz.

Stein.

Es ist auch dis Wasser gut den jenigen/ so mit dem Stein beladen seynd/ dann es schreiben Dioscorides, Galenus und Fernelius, daß es den Stein zermahle
K und zerbreche/ daß sie einen guten Trunck davon thun/ sonderlich aber wann sie das Wannenbad brauchen/ dardurch die Gäng etwas relaxiert werden/ alsdann treibe es desto füglicher auß: Doch soll man jederzeit mit dem Syrupo de duabus, vel quinque rad. einnemmen.

Gifftige Wunden.

[So man mit diesem Wasser die gifftige Wunden/ Schlangenbiß und Spinnenstich fleissig waschet/ heilet es sie.]

Von dem Syrup von Venushaar.

ES wird auch in den Apothecken ein Syrup von Venushaar gemachet/ so man Syrupum capillorum Veneris nennt/ welcher auch in grossem Brauch ist: Fürnemlich aber wird er gebrauchet wider die hi-

A ꝛige Gebresten der Brust und der Lungen / dienet wol F wider die Flüß/und eröffnet die Verstopffung der Lungen/[Leber/Miltz/Nieren und Harngäng/miltert den zähen Koder/ und fürdert ihn zum außwerffen.]

Hitzige Gebresten der Flüß. Verstopfung

Seitenkränck. Dienet auch im Anfang der Seitenkränck/dann es lindert die scharpffe fallende Flüß: Deßgleichen auch wann man in der Seitenkränck die groben Materien etwas zertheilen wil / und zugleich auch schlaffen machen / soll man nemmen Veielsyrup / Frauenhaarsyrup jedes ein Untz / Magsaamensyrup ein halb Untz/ solch mit einer Gerstenbrüh dem Krancken eingeben.

[Diesen Syrup mache also: seud frische Frauenhaarblätter in wasser / oder zerschneid die Blätter / erbäitz in warmem wasser zwölff Stund lang / in einem saubern verglaßten Geschirr mit einem engen Halß / B und nim̃ zum dritten mal frische Blätter/ erbeitzt/ und G seihe es durch.

Dieser Brühe nim̃ drey Pfund / geläutert Zucker zwey Pfund / thue es zusammen / und seuds in bequemer Dicke zu einem Syrup. Dieser wird Syrupus de capillis Veneris simplex genannt.

Der ander und grosse Syrupus compositus genannt/ wird auf folgende weiß zugerichtet. Nim̃ des fremden Frauenhaars / Ceterach / roht Steinbrech/ jedes ein Handvoll/gemein Maurrauten ij. Handvoll/ rohter Brustbeerlein / geschaben und klein geschnitten Süßholtz / jedes vier loht / diese stück seud in Wasser/ seihe die Brüh durch/ nimm darzu weiß Zucker drey Pfund/bereit ein Syrup davon.]

Keichen. Wider das Keichen und den schweren Athem / soll H C man nemmen dieses Syrups / Syrupi de hysopo, und Oxymelitis simplicis jedes drey Untz / welche man mit Hysop und Hufflattichwasser vermischen soll/ und einen guten Trunck darvon thun.

Stein / harn und Sand treiben. Drey Untz dieses Syrups mit Hauhechelwasser vermischt/ und davon getruncken / treibt dein Stein/ Harn/Sand und Grieß aus.

Von Frauenhaarwein.

IM Herbst kan man auch einen wein aus diesem Kraut zustellen / welcher denjenigen sonderlich gut ist/so einen schweren Athem haben/ stätigs husten / keichen/und nichts auswerffen können/denselbigen hilfft solcher wein gar wol/ verzehrt die übrige Feuchtigkeit D in der Brust/ zertheilet sie / und macht dieselbige aus- I reuspern.

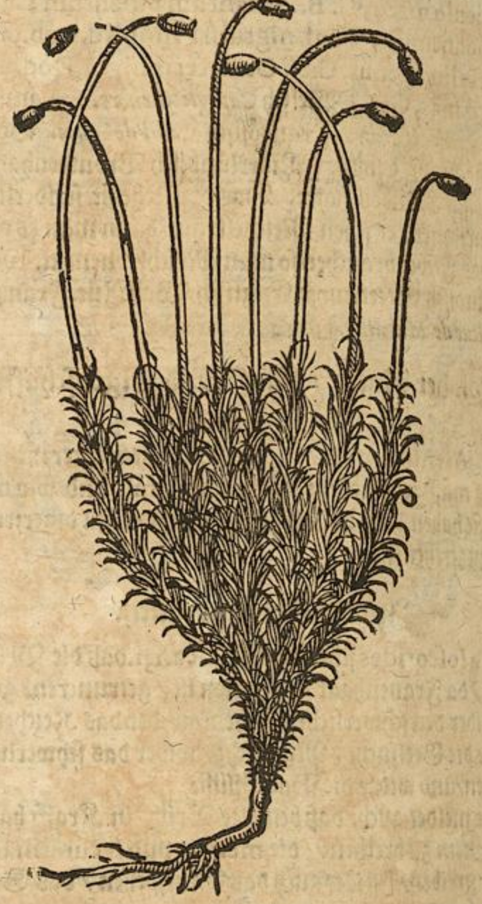
Husten. Keichen.

Stein. Desgleichen sollen sich auch diejenige fleissig an diesen Wein halten/so mit dem Stein beschwärt seyn/denselbigen kom̃t er gar wol zu hülff / zerbricht denselbigen nicht allein/sondern verzehrt auch alle Phlegmata, davon ein anderer wiederum wachsen könte.

Melancholisch Geblüt. Ein guter Wein/ das melancholische Geblüt zu reinigen: Nim̃ gesäubert Weinbeerlein drey gemeine Pf. Frauenhaar iij. Untz / und ein halb Loht schwartze bereitete Nießwurtz/ v. Loht Engelsüß / Hermodactyli jedes vier Untz/ bereiteten Coriander / Senet v. Untz/ und anderthalb Quintlein gedrehet Indianisch Holtz vj. gemeine Pfund/desselbigen Rinden achtzehen Untz/ dis alles grob gestossen/ giesse daran zwo Heidelberger E Ohm neu gekelterts Most/ wie der von der ersten Trot- K ten kommt/ thue darzu einen halben Ohmen reines Brunnenwassers / das laß sechs Tage bey einem Feuer gar sanfft sieden / und alle Tag umgerühret. nachmals drey Tag gefallen. Nach diesem sauber seihen/ und zum Gebrauch behalten / diesen Wein soll ein Krancker/ so mit der Melancholey aus des Miltzes Feuchten beladen ist/ zween Monat lang / zu Tisch an stat eines andern weins trincken/ oder zum wenigsten einen Tag um den andern : Dann er eröffnet den Leib sänfftiglich / und führet damit die Gallen und ander grob Geblüt aus dem Leib/und verzehret auch dasselbige zum Theil.

Das LXXXVIII. Cap.
Von Gülden Widertodt.

Gulden Widertodt.
Adiantum aureum.
Ic: 797.



Klein gulden Widertodt.
Adiantum aureum minus.
Ic: 798.

Gulden Widertodt. ES werden noch zwey andere kleine Geschlecht des Adianti erfunden/wie dieselbige allhier abgemahlet stehen/einander gantz und gar gleich/ außgenommen/ daß eines grösser ist/dann das ander/ sie haben glatte braungelbe Stengel wie ein goldfarbes Haar / an welcher Giepffel ein Körnlein wächst / gleich einem Wäitzenkörnlein/ haben ein dünnes würtzelein oben auß gantz härig.

Es beschreibet Lonicerus, wie auch Tragus noch ein Geschlecht dieses Adianti mit weissen Blümlein / welches Blättlein etwas rund seyn / und auff der Erden ligen/oben rot/haarecht/unden aber gegen der Erden bleich.

Sie wachsen auff dem Mooß in den nassen Wiesen/

A sen Wälden und auch auff den alten grossen Steinen: blühen im Heumonat.

Von den Namen.

GUlden Widertodt wird Griechisch genennt Polytrichon Apuleij. Lateinisch Adiantum aureum. [I. Polytrichum aureum majus, C. B. majus, Trag. Apuleij majus, Fuch. aureũ, Dod. gal. majus, Lug. Muſcus ſaxatilis aut ſylveſt. Trag. Muſcus capillaris, Ger. Adiantum ἄφυλλον, majus, Thal. II. Polytrichum aureum mediũ, C. B. nobile & primum, Trag. Apuleij aureum vel 2. Lon. Muſcus capillaris, Dod. minor, Ger. Adiantum ἄφυλλον mediũ, Thal. Herbula gramini ſimilis in parietibus major & minor Cæſ. Englisch Goldelocks.]

B Von der Natur/ Krafft und Würckung des Gülden Widertodts.

ES treiben die alten Weiber und Landstreicher viel Abendtheuer mit diesem Kräutlein/schreiben ihme viel wunderbarliche Tugendt zu.

Fuchsius saget/ sie seyen einer mittelmässigen Natur/trucknen und zertheilen.

Das LXXXIX. Cap.

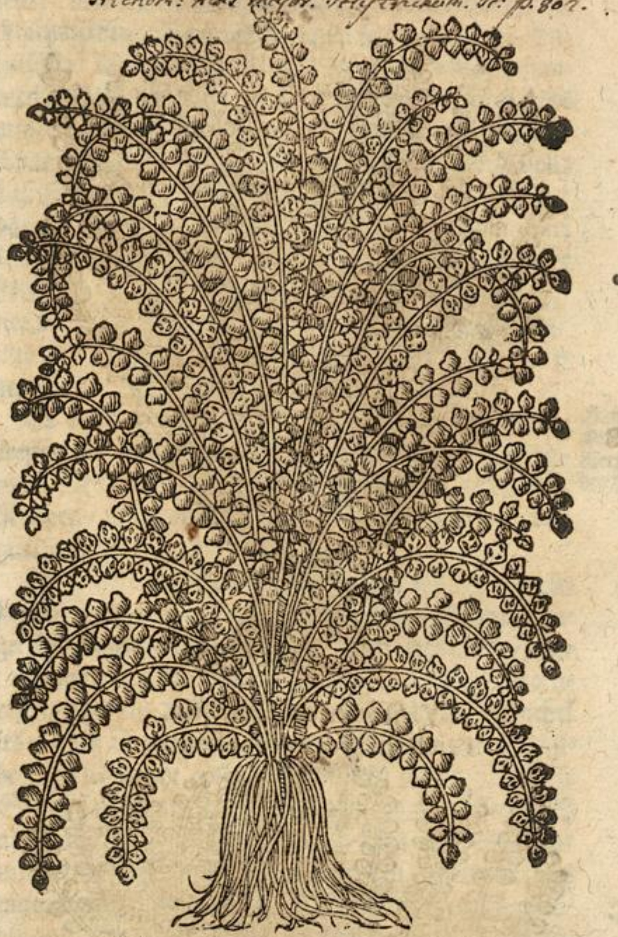
Von Widertodt.

I. Widertodt Männlein.
Trichomanes mas.
Ic: 801.

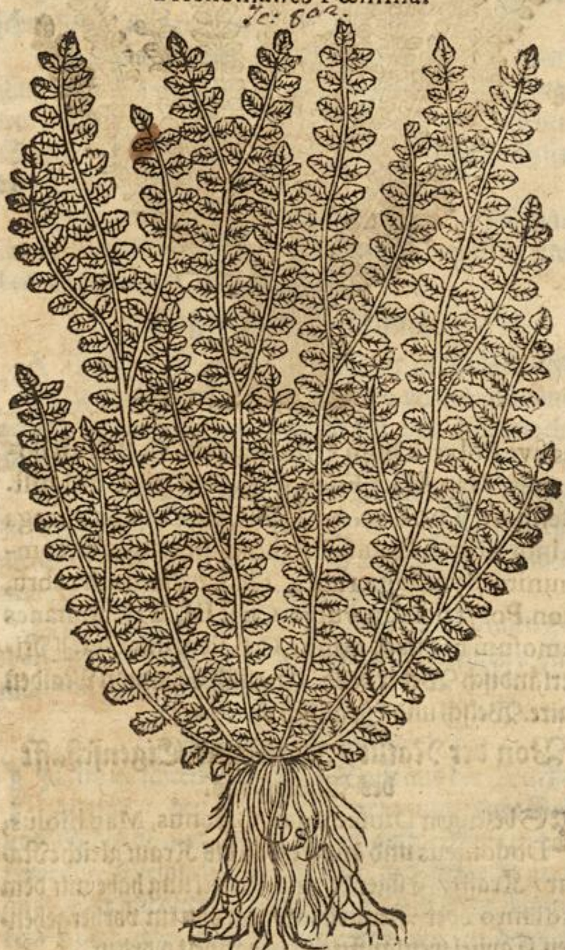
E Widertodt. DEr fürgestellten Widerthon seyn nur zwey Geschlecht/groß/und klein/einander an wurtzeln/ stengel und Blätter gantz und gar verwandt/also daß sie keinen andern Underscheid haben / dann allein daß eines grösser ist dann das ander: Sie haben ein schwartze wurtzel von vielen kleinen Haaren oder Fäslein/ auß welcher kestenbraune stenglein wachsen auff beyden Seiten mit kleinen/runden Blättlein besetzet den Meerlinsenblättlein fast gleich/ anzusehen wie ein Straußfederlein / oder wie klein Farnkraut/auff einer Seiten [gegen der Erden/] mit vielen braungelben Tüpfflein besprenget: Sie bringen weder Blumen noch Saamen.

Sie wachsen auch auß den alten Mauren / an

II. Widerthon.
Trichomanes mas major.
Trichom: mas major. Polytrichum. Ic: p. 802.



III. Widertodt Weiblein.
Trichomanes Fœmina.
Ic: 802.



K dunckeln und feuchten Orten/auch an den grossen santdichten Felsen in den Wälden und Cisternen.

Von den Namen.

WIdertodt oder Widerthon/ Abthon, rot Steinbrech/[rote Maurrauten/] Steinfeder un̄ Steinfärlein/heißt Griechisch Τριχομανὲς, Καλλί[illegible] Lateinisch Herba capillaris, Herba Hercul[illegible]uns, Herba crinita, und Adiantum rubrum. [I. & II. Trichomanes

IV. Klein Widertodt Männlein.
Trichomanes minor mas.

V. Widertodt Weiblein.
Trichomanes minor fœmina.

nes sive Polytrichum Officinarum, C. B. Trichomanes, Trag, Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Saxifraga minor prima, Brunf. Trichomanes nigrum, communiter Saxifraga rubra, Thal. Adiantum rubrũ, Lon. Polytrichum vulgo, Cæs. III. Trichomanes ramosum majus & minus, C. B. fœmina, Ger.] [Niderländisch Weder dood. Englisch Common Maiden haire. Welsch und Spanisch *Politrico*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschaffe des Widerthons.

E ES bezeugen Dioscorides, Galenus, Matthiolus, Dodonæus und andere/ daß dis Kraut gleiche Natur / Krafft / Tugendt und Wirckung habe mit dem Adianto oder Venushaar / darvon im vorhergehenden Capitel weitläufftig ist gehandelt worden.

Derohalben was daselbst von den Kräfften der Frauenhaar eusserlich und innerlich / von dem Wasser / Wein / Syrup und andern ist vermeldet worden / soll auch hiervon verstanden / auch eines für das ander gebraucht werden : Derohalben unnötig ist solches allhie zu repetieren : Doch soll man wissen / daß das gebrandte Wasser denjenigen gut sey / welchen die Leber anfanget zu faulen.

Das CX. Cap.

Von Engelsüß.

Engelsüß.
Polypodium.

Engelsüß. II.
Polypodium. II.

ENgelsüß ist zweyerley / (I.) Das erste wie Dioscorides schreibet / hat eine härige Wurtzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen kleinen zasechten angewachsenen Würtzlein / gar krum und knorricht / außwendig rothschwartz / innwendig I. Engelsüß.

aber

A aber grün / an geschmack süß / und doch auch etwas bitter / fladert oben auff der Erden herumb: Das Kraut wächst einer Spannen hoch / die Blätter vergleichen sich dem Farnkraut / allein daß die Engelsüßblätter tieffer zerspalten seyn / so stehen auch die [gespaltene] Blätter ungleich gegen einander / auff der einen Seiten glatt / auff der andern aber / [auff dem Rucken] mit rohtgelben und rauhen Tüpflein beflecket / wie an dem Farnkraut: Uberkomt keine Blumen.

II. Engelsüß.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich / außgenommen daß es grössere Blätter hat.

Sie wachsen an Felsen an den Eichbäumen / an alten Wänden und Mauren / und auch zwischen den Steinen in den Brunnen / die beste aber und kräfftig-

B stesind / so in den Eichbäumen wachsen. Das Kraut grünet den gantzen Winter über: Man soll es samlen wann der Augstmonat ein Ende hat.

Von den Namen.

ENgelsüß wird auch genennet Süßfarn / Süßwurtzel / Baumfarn und Tropffenwurtz. Griechisch und Lateinisch Polypodium, Filicula. [I. Polypodium vulgare, C.B. Polypodium, Brunf. Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cast. Cam. Ger. majus, Dod. primum, Lug. II. Polypodium minus, C.B. alterum Matth. Lac. Lugd. minus, Dod. quercinum, Ger.] Welsch *Polypodio*. Arabisch *Beffaigi*. Spanisch *Filipodio*. Frantzösisch *Polypode*. Böhmisch Osladyc. Englisch Oke ferne. Niderländisch Boomvaren.

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Engelsüß.

ES schreibt Fernelius, daß die wurtzel / welche nur allein im brauch ist / warm und trucken sey im andern Grad. [Die Alten setzens warm im dritten / und trucken im andern Grad.] Eines süssen und doch herben und rauhen Geschmacks.

Paulus Ægineta vermeldet / daß sie sehr truckne ohn einiges Beissen.

Innerlicher Gebrauch.

DIeweil diese Wurtzel dem Magen etwas schädlich ist / soll man sie jederzeit mit Aenis / Fenchel / Näglein / Honigwasser / und dergleichen bereiten.

[Etliche haben die frische Wurtzel mit Honig und

D Pfeffer kocht und eingeben.

Jetziger Zeit wird sie auch unter die purgierende Artzney gezehlet / also daß sie schier in alle fürtreffentliche purgierende Tränck / Lattwergen / Syrupen purgierenden Wein und dergleichen Vermischungen gebraucht wird.

So mans aber allein gebrauchen wil / soll man nach der Lehr der Alten auff ein halb Loht eingeben / in Honigwasser vorhin gesotten. Kan doch wol biß auff ein gantz Loht eingeben werden. Es wird auch die Brühe darvon wol auff sechs loht ohn schaden eingenommen: und weil es in Kochung sein Kraft leichtlich verleuret / muß es in vermischung und kochung der Artzneyen zu letzt hinzu gethan werden.]

Dioscorides schreibet / daß sie ein Krafft habe zu

E Gall und Schleim purgieren.

purgieren / und durch den Stulgang zu treiben: Plinius sagt: daß sie Gall und Schleim außführe.

Man soll sie aber nach der Meinung Dioscoridis mit Hünerbrühe kochen / oder aber mit Mangolt und Hasenpappeln / damit ihr der rauhe Geschmack etwas benommen werde / [oder in der Brühe von Kölkraut gesotten / und die Brühe getruncken / sänfftiget den verharteten Bauch in Fiebern.

Deßgleichen thut sie auch so mans dörret / zu Pulver stöst / und auff ein Quintlein schwer in Meht einnimt.]

Melancholisch Geblüt.

Es wird auch diese Wurtzel sehr gebraucht zu dem Melancholischen Geblüt und denen Schwachheiten / so von der Melancholey oder dem Miltz herkommen.

F Wider dieselbe Melancholey / so von des Miltzes feuchten entstehet / sol man brauchen ein solch Träncklein: Nim Senet / Römischen Quendel / Epithymi, Flachsseiden / Borragenblumen jedes ein Untz / Engelsüß / Vejeln / jedes ein loht / dreissig dürre Pflaumen / Weinbeerlein j. Untz / Aeniß und Fenchel jedes anderthalb loht / Hirschzungen / Frauenhaartraut / Chamanderlein / Königskraut jedes ein Handvoll: Laß solche Stück wol sieden in gnugsamen Wasser / darvon nim vier untz / weiche darinnen Myrobalani Indi ein loht / Chebuli drey Quintlein / laß über Nacht stehen / darnach trücks wol auß / mische darzu Diasenæ, drey Quintlein / der außgezogenen Cassien j. Untz / und gib es des Morgens auff ein Trunck / nach gele-

G genheit der Person. — Melancholey von Miltz.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu den Gebresten der Brust / welche von groben kaltem Phlegmate verursachet werden / als da ist der Husten / das Keichen / Verstopfung der Lungen / und andere dergleichen. — Husten. Keichen. Verstopfung der Lungen.

Zu ermeldten Brustschwachheiten soll man einen solchen Tranck oder decoctum machen: Nimm Engelsüß / Alandtwurtz / Saffransamen jedes j. loht / Venushaar / Hysop / weissen Andorn / Dosten / Saturejen / jedes ein Handvoll / Eibischsaamen und Fenchel jedes zwey Quintlein / Feigen / Sebesten und Brustbeerlein jeder acht / kleine Rosinlein zwey loht / diese Stück siede man in genugsamen Honigwasser / biß auff anderthalb Nössel / darnach seige man es durch / und trincke darvon: So man aber ein Syrup daraus

H machen wil / koche man die stück aus Brunnenwasser / biß auff anderthalb Nössel / und thu darnach Zucker darzu / so viel zu einem Syrup nöhtig ist.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu dem Geschwollenen und erharten Miltz. — Geschwollen und erhart Miltz.

Wider das Krimmen im Leib / soll man nemmen Engelsüß / Fenchelsaamen / Aniß / Kümmel und Ingwer jedes gleich viel / die Stück zerschneiden / und den Saamen etwas zerstossen / in einer feisten Brüh sieden / und darvon trincken. — Krimmen.

Wenn die Schwein anfangen zu sterben / soll man ihnen Engelsüß eingeben / so werden sie purgiert / und bewahret von der Seuch. — Schwein sterben.

Eusserlicher Gebrauch.

I APulejus schreibet / das Kraut gereiniget und zerstossen mit Aceto scillitico vermengt / und gekocht / darnach angestrichen soll das Hauptwehe vertreiben. — Haubtwehe.

Dioscorides schreibt / daß die Wurtzel [mit Honig] zerstossen / den verrenckten Gliedern gut sey: Deßgleichen auch heile sie die Schrunden an Händen und Füssen / mit Honig angestrichen. — Verrenckte Glieder. Schrunden an Händen und Füssen.

[Diese Wurtzel gepülvert / und in die Nasen gethan / sol das übrige Fleisch darinnen verzehren / das man Polypum nennet.] — Polypus.

Von dem Safft.

PLinius schreibet / daß der Safft aus der Wurtzel getruckt / den Stulgang errege / und treibe Gall und Schleim aus. Deßgleichen auch reinige er das

K verbrante Melancholische Blut / und führe es auch aus / so er mit andern Artzneyen als mit Senetblättern / Epithymo, Käßmolcken / und andern dergleichen Purgation oder Lattwergen vermischt und eingenommen wird. — Gall und Schleim austreiben. Melancholisch Blut.

[Vom Engelsüß Syrup.

VOn dieser Wurtzel wird ein nützlicher Syrup also gemachet: Nimm Engelsüßwurtzel / so an Eychbäumen gewachsen / dritthalb loht: Ochsenzungen und Mutterkraut / jedes ein halb Handvoll: Cappriswurtzel Rinden / Haselwurtz / Calmes / Cyperi / jedes j. loht: Senetblätter / Epithymi, Lattich / En-

divien /

A divien / wilden Lattichs / jedes drey Loth: Kochs in Wasser wie gebräuchlich / seihe es durch : zu diesem thu Rosenhonig j. Pfund / seuds zum Syrup. Dieser ist nützlich alle melancholische Feuchte und verbrante Gallen auszuführen : zertheilet auch die zähe kalte Schleim und führets aus.]

Melancholische Feuchte. Verbrante Gall. Zäher Schleim.

Von Engelsüßwasser und seinem Gebrauch.

WEnn man das Wasser brennen wil / sol man die Engelsüß nemmen / so in den Eichbäumen funden wird : Dieselbige soll man zwischen unser Frauen Tagen samlen/mit Kraut und Wurtzeln sie zerhacken/ und ein Wasser daraus distillieren.

Dieses Wasser getruncken / reiniget das Melancholische Geblüt / soll denjenigen gegeben werden / so

B Aussatz. zum Aussatz geneiget seyn.

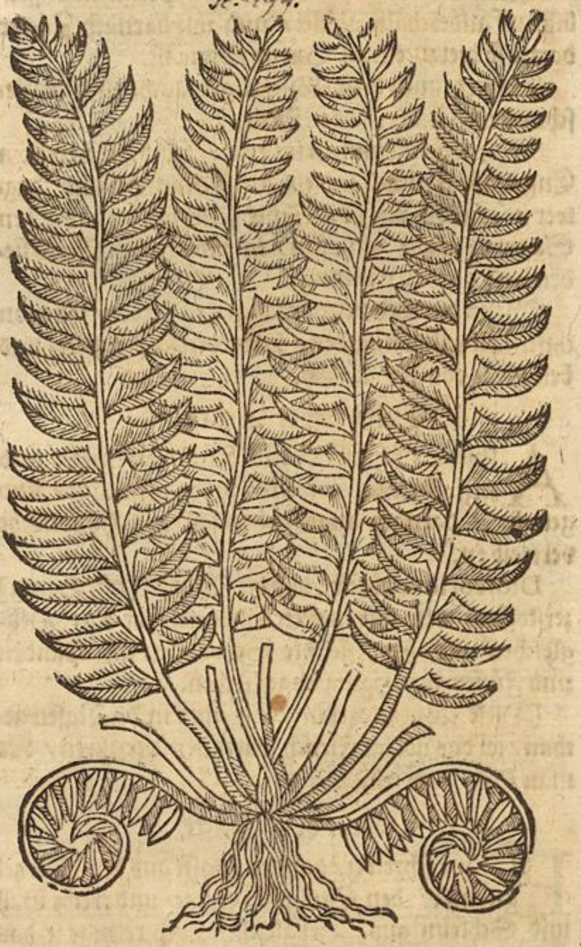
Schwärer Athem. Husten. Wer um die Brust voll ist / und einen schwären Athem hat / auch stätigs hustet / der soll des Morgens und Abends einen Trunck dieses Wassers thun / mit Vejelsyrup / oder Hysopsyrup nach Gelegenheit vermenget.

Melancholey. Schwäre Träum. Es vertreibet auch dis Wasser die Melancholey und die schwäre Träum : Soll gut seyn wider das Quartanfieber/[und sänfftiget den Bauch.]

Das XCI. Cap.

Von Spicant.

C I. Spicant Männlein.
Lonchitis altera mas.



D

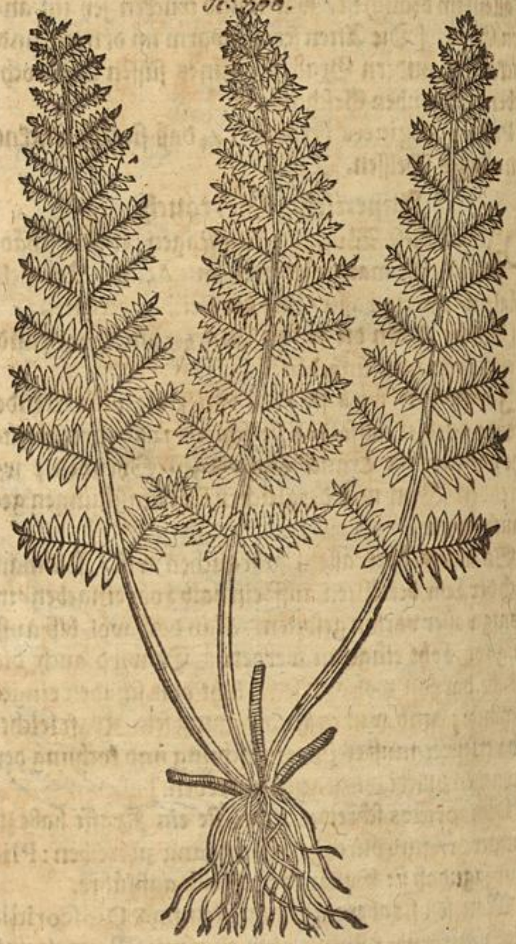
E

I. Spicant Männlein. DEr Spicant werden drey Geschlecht fürgestellt/ so einander gantz verwandt und gleichförmig seyn. Dioscorides lib. 3. cap. 153. schreibet gar kürtzlich darvon/daß sie Blätter haben/ I. wie das rechte Scolopendrium, doch rauher und grösser/ auch vielmehr zerkerffet : Es meldet aber Matthiolus, wie auch Dodonæus, daß ihre Blätter sich den Blättern des Engelsüß vergleichen / zu beyden Seiten sehr zerspalten / gar schartecht und rauh/ vorn grün und glatt / unden aber auff der andern Seiten rauh und befleckt wie die Engelsüß : Die Wurtzel ist schwartz mit vielen dünnen schwartzlechten Würtzlein

F II. Spicant Weiblein oder groß Miltzkraut.
Lonchitis altera fœmina.

G

H III. Spicant.
Lonchitis adulterina.



I

K

zertheilet : Wachsen allesamt ohne Stengel / Blumen und Saamen. Sie haben ihren Underscheidt / daß eines grösser / breiter und rauher Blätter hat/ wie am ersten Geschlecht zu sehen ist / als das ander.

III. Das dritte Geschlecht hat kürtzere Blätter: Das ander aber schmälere und spitzigere Blätter / dann das erste. III. Spicant.

II. [Das ander wird von Trago beschrieben/ dessen Wurtzel schwartz / wasecht / zusammen gedrungen/ II. Spicant Weiblein.

A gen/ und durch einander geflochten: dessen Blätter F
sind in der ersten auch krumb gebogen/ wie der Hirsch-
zungen/ wachsen etwan zwäntzig und mehr Blätter
auß einer Wurtzel/ wie die Hirschzungen: Sind a-
ber schmäler/ und zu beyden Seiten mit grossen Kerf-
fen zerschnitten/ biß zum mittelsten Ripp/ welches
auß der Wurtzel braun herfür kräucht: Diese Blät-
ter ligen auff der Erden/ anzusehen wie ein langer
Wurm: Gegen dem Brachmonat stost noch an-
dere und schmälere Blätter aller dingen zerkerfft wie
Engelsüß/ die stracks übersich wachsen/ wie die langen
Hanenfedern anzusehen: Diese gefiederte Blätter sind
auff der einen Seiten auch mit kleinen gelben Tüpflein
wie der Engelsüß besprengt: gegen dem Herbst verder-
ben die Federn/ und bleiben die andern erst gewachsene
B Blätter auff der Erden ligen über den Winter un- G
versehrt.]

Sie wachsen in den feuchten Gräben/ auch an an-
dern nassen und tunckeln Orthen.

Von den Namen.

Spicant oder groß Miltzkraut wird von Diosco-
ride Λογχῖτις genennt/ und Λογχῖτις τραχεῖα,
Lateinisch Lanceolaris, und von etlichen Asplenum
sylvestre. [I. Lonchitis aspera, C. B. aspera ma-
jor, Matth. Lugd. Cam. altera, Ang. Lac. Cast. Lon.
altera, quibusdam aspera, Cord. in Diosc. Ges.
hort. ap. Lonchitis Maranthæ, Ger. icon. II. Lon-
chitis minor, C. B. Asplenum sylvestre, Trag.
Lugd. Lonchitis aspera, Dod. ut: Lugd. Thal.
C Ger. aspera minor, Matt. Lugd. Cam. altera Diosc. H
Ges. frac. Ad. Lob. ic. Struthiopteris, Cord. hist. ico.
Thal. Scolopendrium majus, Lon. III. Lonchitis
folio Ceterach. C. B. Lonchitis 2. Dalmatica, Ang.
Lonchitis Maranthæ, Lob. ic. altera Maranthæ,
Clus. hist. aspera Maranthæ, Cam. ep. aspera Iluen-
sis Lugd. Ceterach genus in Ilua nascens, Cæs.
Filicis genus, quæ Lonchitis altera, Clus. pan. Po-
lypedium Iluense, Lugd. Filicula petræa mas,
Ger. icon.] Niderländisch Grachtvaren.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Spicants.

Es wird von diesem Kraut wenig von den Medi-
D cis geschrieben. Dioscorides meldet/ daß es fast
gut sey zu den Wunden/ dann es lasse kein Hitz oder I — Wunden.
Entzündung darzu schlagen. Und wenn man es mit — Miltz.
Essig trincke/ so mindere es das Miltz wunderbarlich.

Gleiche Krafft und Wirckung schreibet auch Ga-
lenus diesem Kraut zu.

Das XCII. Cap.

[Von dem rechten Scolopendrion oder Miltzkraut.

Recht Miltzkraut. — Dis ist das rechte Scolopendrion und Asple-
non/ welches die Apothecker für das Ceterach
gebrauchen sollen: dessen Blätter sind nicht
über Fingers lang/ deren viel auß einer schwartzen za-
E sechten haarechten Wurtzeln herfür kriechen: ein jedes
Blättlein ist zerschnitten/ und vergleicht sich mit sei- K
nen Kerffen dem Engelsüß/ oder formiert wie ein hal-
ber Mon/ oder wie die gestalt des Wurms Scolopen-
dria/ sind oben schön grün/ unden gelblecht/ gantz
rauch/ als weren sie mit Staub überzogen.

Die wächst im rauchen Gebürg an den Felsen/
Steinklüfften und Rissen/ allerdings wie die Maur-
rauten.

Von den Namen.

Miltzkraut heist Griechisch und Lateinisch Scolo-
pendrion, Asplenon: in officinis Ceterach.
[Ceterach officinar. C.B. Scolopendria, Ang. vera,
Trag. Ceterach, Eric. Cord, Cæs. Scolopendrium,

* Recht Miltzkraut. *
Scolopendria vera.

Cord. hist. verum, Lon. Asplenum, Matth. Dod.
gal. Ges. hort. Lac. Tur. Ad. Cast. Lugd. Cam. As-
plenium, Cord. in Diosc. Dod. Lob. ico.] Arabisch
Scholofendrion. Niderländisch Steenvaren. Englisch
Spleene woort oder Miltwaste. Welsch *Aspleno*. Spa-
nisch *Doradilla*. Frantzösisch *Ceterach*. Böhmisch Ce-
terak.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Miltzkrauts.

Das gantz Gewächs ist am Geschmack saur und
streng/ von Natur trucken und etwas warm: hat
auch in etlichen Theilen ein subtile Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getruncken/ — Gelbsucht.
sind dienstlich wider die Gelbsucht/ Harnwind: — Harnwind.
stillen das Gluxen: brechen den Stein. Dienet auch — Gluxen. Stein.
wider alle Melancholische Kranckheit und viertäglich — Viertägig
Fieber. — Fieber.

Die Blätter in Essig gesotten/ und dieser Essig
viertzig Tag frühe getruncken/ erweichet das harte und
geschwollene Miltz/ machets auch kleiner. — Harte Miltz.

Aus den Blätteren ein conserva gemacht mit Zu-
cker/ wie andere Conserven/ ist treffentlich gut den
Miltzsüchtigen/ allein gebraucht/ oder mit anderen — Miltzsucht.
vermischet.

Der Staub so an dem Rucken der Blätter klebt/
eines Quinlein schwär mit halb so viel weissen Agstein
in Wegrich Wasser getruncken/ ist treffentlich gut de-
nen/ welche Gonorrhœam haben. — Gonorrhœa.

Dieses Kraut mit Ziser Erbiß Brühe getruncken/
thut dem Miltz wol/ treibt die Weibliche zeit: mit ge- — Weiberzeit.
brannten Scorpionen gebraucht/ ist es der Blasen
dienstlich/ reiniget die Nieren und Blasen: welches — Nieren und
kräfftiger so man gestossene Dattelkern und weiß Ag- — Blasen rei-
stein darzu thut/ und mit Wein einnimt. — nigen.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerstossen/ mit Wein vermischet/ und
über das Miltz gelegt/ ist gut wider das geschwol- — Geschwollen
len Miltz. — Miltz.

A

Von Miltzkraut Syrup.

ES wird ein nützlicher Syrup aus diesem Kraut gemacht/ so Syrupus de Scolopendria in rechten wolbestelten Apothecken genannt wird/ und soll also bereitet werden: Nimm Engelsüß von Eichbäumen/ Borretsch und Ochsenzungenwurtzel/ Tamariscenrinden/ und Rinden von Cuppriswurtzel/ jedes vier loht: des rechten Miltzkraut drey Händvoll: Hopffen/ Flachsseiden/ Edel Maurrauten/ Melissen jedes ij. Handvoll: diese Stück sollen in neun Maß Wasser gesotten werden/ bis vier überbleiben: hernach seihen/ und vier pfund Zucker darzu thun/ un̄ nach der Kunst lassen sieden. Dieser Syrup ist dem Miltz sehr dienstlich/ eröffnet dessen Verstopffung/ nim̄t die Geschwulst hinweg/ zertheilet die dicke Melancholey/ und wird in den viertägigen Fiebern nützlich gebraucht.]

Verstopfung des Miltzs. B *Viertägig Fiber.*

Das XCIII. Cap.

[Von Hirschzung.

[* Gemeine Hirschzungen. *

Phyllitis sive Lingua cervina.

C

D

Gemeine Hirschzung.

DIe gemeine Hirschzungen hat ein schwartze haarechte zusammen gedrungene Wurtzel/ wie des Waldfahren: die Blätter sind lang/ etliche steiff aufgereckt/ etlich wie ein halber Mon/ einer Zungen und Miltz nicht ungleich/ grün/ vornen glat/ aber an dem Rucken erhaben/ weil durch ein jedes Blat ein rundes braunes haarechtig Ripplein geht/ darneben auf beyden Seiten viel braungelbe lange Zwerchstrichen als kleine Würmlein/ bringt weder Stengel/ Blumen noch Saamen.]

E *Hirschzung.*

Es beschreibt C. Clusius diese Hirschzung/ daß sie der gemeinen Hirschzungen gantz gleich sey/ ausgenommen was die Blätter anlanget/ welche einer Spannen hoch wachsen/ derer sechs oder siben aus einer Wurtzel kommen auf der einen Seiten grün und glatt/ auf der andern aber kommen sie nicht dergleichen braungelbe Zwerchstriche/ so kleine Würmlein gleich seyn/ wie an der gemeinen Hirschzungen/ oder ja gar wenig: Uber das/ so seyen die Blätter an dieser Hirschzungen oben an dem Gipfel also zerkerffet und zertheilet/ gleich als wann eins aus dem andern herfür wüchse/ wie Dodonæus vermeldet/ welches aber nicht also bald/ sondern mit der Zeit geschiht: In der erste aber seyn sie der gemeinen gleich/ wie ein Zung formiert/ daher sie auch den Namen haben. Ihre Wurtzeln sind dünne schwartzlechte Würtzlein. Wachsen ohne Blumen und Saamen.

F

Hirschzung. Phyllitis foliis laciniatis.

G

H

Man findt dis Gewächs in Wälden und schattechten/ dunckeln Orten/ [in etlichen Brunnen und feuchten Mauren.] Ist das gantze Jahr über grün wie die Engelsüß

[illegible]

Von den Namen.

HIrtzzung oder Hirschzung heißt Griechisch φυλλίτις. Lateinisch Lingua cervina, Scolopendria, wiewol nicht gar zu recht. [I. Lingua cervina officinarum, C. B. Scolopendrium Brunf. Scolopen-

I dria vulgaris, Trag. Phyllitis, Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. ut: Gef. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Thal. vulgaris Cam. Cluf. hist. Hemionitis, Leon. Manar. Ruel. Fuch. Lingua cervina, Er. Cord. Lon. Cæs. II. Lingua cervina multifido folio, C. B. Phyllitis laciniata Dod. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllitis multifido folio, Lob. obs. multifida, Ger. Phyllitis, Cast. ap. mucronata, Cam.] Niderländisch Herstonge. Spanisch *Lingua cervina*. Frantzösisch *Langue de Cerf*. Böhmisch Psany trank. [Englisch Hartstongue. Welsch *Lingua cervina*.]

[illegible] *[illegible]*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Hirschzungen.

DOdonæus meldet/ daß sie truckner Natur seyn/

K und am Geschmack zusammenziehend. [Das gantz Gewächs reucht nach Farnkraut: es macht dünn/ trucknet/ und kühlet.]

Innerlicher Gebrauch.

DIs Kraut mit seinen Wurtzeln in rotem saurem Wein gesotten und darvon getruncken/ wird sonderlich gelobet wider die rohte Ruhr/ und andere Bauchflüß. *Rote Ruhr. Bauchflüß.*

Auf gleiche weiß gebraucht/ stellet es die übrige Zeiten der Mutter: Und ist gut wider das Blutspeyen. *Weiberzeit. Blutspeyen.*

Es meldet auch Dodonæus aus dem Dioscoride, daß wenn man das Kraut mit weissem Wein trincke/ helffe es wider die Schlangenbiß. *Schlangen Biß.*

Es

A Es hat auch diese Hirschzunge bey nahe einerley Natur / mit der gemeinen Hirschzungen / derowegen sie auch ohne zweiffel zu der Miltzsucht kan gebraucht werden. *Miltzsucht.*

Dioscorides schreibet / so man Hirschzungen in Essig siede / und darvon trincke / mache sie den geschwollenen Miltz geringer / [und bringe sie wiederum̃ zu recht. *Geschwollen Miltz.*

Die Blätter über Nacht in Wein gelegt / und am Tag davon getruncken / ist gut den Miltzsüchtigen / und verzehret andere böse Feuchtigkeit im Menschen. *Miltzsucht.*

Wider die härtung und verschwellung des Miltzen ein gut experiment auß Matthiolo: Nim̃ Hirschzungenkraut / brenne die Blätter zu Pulver / über diß Pulver laß gebrannt Hirschzungenwasser lauffen / B wie man pflegt Laugen zu bereiten. Dieser Laugen / nim̃ zwölff Löffel voll / Syr. de radic. Oxymel. simpl. beydes sechs Löffel voll: mische es / und trincks frühe warm etlich Tag nach einander. *Härtung des Miltzs.*

In Wein mit Tamariscen gesotten und getruncken / stillet die schmertzen des Miltz. *Miltz-Schmertz.*

Mit Kirchysop gestossen und gesotten in Wein / und getruncken / nim̃t die Gelbsucht und kalten Stich: oder mit Peterleinwurtzel gekocht thut desgleichen. *Gelbsucht. Kalter stich.*

Die Brühe darvon getruncken / und die Blätter ausserhalb auff die Leber und auff das Miltz gelegt / eröffnet die Verstopffung derselbigen. *Verstopfung der Leber und Miltz.*

Wird auch heutigs Tags für das stechen und auffschwellen des Miltz vom gemeinen Mann in Wein geleget / und darvon getruncken.] *Stechen des Miltzs.*

Wer einen verstopfften und geschwollenen Miltz hat / der soll nem̃en Engelsüß / Ochsenzungenwurtzel jedes ein Loth / der Rinden von Cappern ij. Loth / der obersten schößlein von Hopffen / Erdtrauch / Melissen und Hirschzungen jedes ein Handvoll / dieselbige stück in gnugsam Wasser biß auff ein Nössel einsieden lassen / zu welchem er darnach thun soll drey Untz Zucker / und wiederum̃ sieden zu einem Tranck. *Verstopfft unnd geschwollen Miltz.*

[Diß Kraut in Wein oder Wasser wol gesotten / ist denen so mit dem Stein beladen dienstlich. *Stein.*

Das Wasser darauß mit fleiß distilliert / ist kräfftig in den Magenschmertzen / soll den Stein brechen / benim̃t die Harnwinde / und treibt den Harn hefftig. *Magenschmertz. Harnwind.*

Der Staub / so rucks der Blätter hencket / j. Quintl. D schwär / mit einem halben Quintlein weiß Augstein in Wurtzel oder Breitwegrichsafft eingenommen / stillet den Fluß des natürlichen Saamens. *Saamenfluß.*

Eusserlicher Gebrauch.

Hirschzungen reiniget und heilet allerley offene Schäden. *Offene Schäden.*

Das Wasser darinnen das Kraut gesotten / ist gut zum abgefallenen Zäpfflein / und zu dem blutenden Zahnfleisch / darmit den Mund außgeschwänckt. *Abgefallen Zäpflein. Blutend Zahnfleisch.*

Hirschenzungen Zucker.

Auß den Blättern der Hirschzungen wird ein nützliche Conserva oder Einbeitzung mit Zucker bereitet: die Blätter sollen auff das aller kleinest zerstossen E oder zerhackt werden und zu einem Pfund gutes harten Zuckers iij. Pfund vermischen / und in einem Mörser wol durch einandern stossen / an die Sonn stellen / und den Sommer über wol erbeitzen lassen / und alle Tag ein mal wol durch einander rühren. Dieses ist sonderlich den Miltzsüchtigen sehr dienstlich und nutz. *Miltzsüchtige.*

Hirschenzungen Syrup.

Von der Hirschzungen wird ein nützlicher Syrup bereitet / welcher in den Apothecken Cyrupus de Scolopendria genennt wird / da aber das rechte Miltzkraut und nit die Hirschzungen solte verstanden werden. Wird also gemeinlich gemacht: Nim̃ Hirschenzungen / des rechten Miltzkraut / oder der Hirschenzungen zweymal so viel / Endivien / Steinleberkraut / F Wermuht / Wegweis / Jungfrauenhaar oder edle Maurrauten / Fenchel uñ Petersilgenwurtzel / Bruschwurtzel / jedes j. Handvoll: Burretsch und Ochsenzungen Blümlein jedes ein Handvoll: Flachsseiden ij. loht: Kürbsen / Cucumeren / Citrullen uñ Melonensaamen von den harten Schalen gereiniget / jedes ein halb loht: diese Stück zum theil klein zerschnitten / zum theil in einem Mörser zerquetscht sollen in rechter Ordnung je eins nach dem anderen gesotten werden / von der durchgesigenen Brühe / bereit ein Syrup mit Zucker / wie der Gebrauch ist. Andere bereitens also: Nemmen des rechten Miltzkrauts ij. Handvoll / Hirschenzungen ein Handvoll: Endivien / Wegwart / Wermuht / edle Leberkraut / edle Maurrauten / jedes ein halbe Handvoll; Fenchel / Petersilgen und Mäußdorn- G wurtzel ij. loht: Flachsseiden ein Quintlein: der vier gemelten Saamen / Burretsch und Ochsenzungenblümlein / jedes so viel man zwischen zween Fingeren halten kan / kochens / seihens durch / und kochens mit Zucker zum Syrup / hencken dann folgends Pulver in eim saubern leinen Tüchlein verbunden / darein von Muscatblüet / Spicken / Lacca und Cassia Lignea / jedes ein halb loht / lassen noch ein Wahl darüber gehen / und behaltens zum Gebrauch.

Dieser Syrup ist nützlich zu Abkühlung der unnatürlichen Hitz / und anzündung der Leber / zu eröffnung der Verstopffung der Leber / so von zähem Schleim verursacht / auch die Verstopffung und alle Gebrechen des Miltz hinzunemmen. *Unnatürliche Hitz. Verstopfung der Leber und Miltz.*

Hirschzungen Wein.

H Es wird auch ein nützlicher Kräuterwein von der Hirschenzungen bereitet / wie vom Wermuthwein gesagt ist: etliche vermischens under den Wermuthwein: Solcher Wein ist den Miltzsüchtigen zu gutem erdacht / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen von allem zähen Schleim. *Miltzsüchtige. Nieren / Harngäng und Blasen reinigen.*

Hirschzungen Wasser.

Auß den frischen vollkom̃nen Blätter klein zerhackt / und mit Wein besprengt / wol vermacht / auff drey oder vier Tag erbeitzt / alsdann distilliert / wird ein nützlich Wasser zur eröffnung der Leber / Miltz verstopffung / Abends und Morgens getruncken: ist gut wider den Magenschmertzen / wärmet und trücknet ihn von I aller Schleimigkeit: Nim̃t hinweg alle böse Zufäll von Melancholischer feuchte verursacht / als schwäre Träum / Schwermütigkeit / Unmuth und Traurigkeit. *Leber und Miltz verstopffung. Magenschmertz. Schwäre Träum. Schwärmütigkeit. Traurigkeit.*

Vertreibet die Gelbsucht so von Verstopffung des Miltz kom̃t: zertheilt das gerunnen Blut vom fallen: wärmet die Lenden und Nieren. *Gelbsucht. Gerunnen Blut.*

Den Mund wol darmit gegurglet / nim̃t desselbigen hitzige Geschwulst / trücknet das herab geschossen Zäpfflein.

Eusserlich mit Tüchern über harte Geschwulst und Entzündung gelegt / stillet und miltert sie. In faulen alten Schäden übergelegt und die Wunden damit gewäschen / reiniget sie / und fürdert sie zu der Heilung.] *Hitzige geschwulst des Munds. Abgefallen Zäpfflein. Entzündung. Alte Schäden. Wunden.*

K

Das XCIV. Cap.

Von Fingernägelkraut.

Der Fingernägelkräuter werden uns drey Geschlecht fürgestellt. (I.) Das erste ist ein draufschlecht Stäudlein / hat ein runde / weisse / zasechte Wurtzel / kaum eines Fingers lang / auß welcher schmale Aestlein kommen bey nahe einer Spannen hoch / mit vielen Gewärblein: An welchen kleine spitzige / aschenfarbe Blättlein wachsen: An den Gipffeln der Aestlein überkom̃t es seine Dolden von weissen Blümlein / nach welchen der Saame erfolget wie Hirsenkörnlein / eines starcken Geruchs. *I. Fingernägelkraut.*

A

I. Fingernägelkraut.
Paronychia Matthioli.

B

C

II. Fingernägelkraut.
Paronychia altera.

D

E

II. Fingernägelkraut. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / allein daß seine Blätter spitziger seyn / mit ihren Spitzen allesamt in die Höhe gestellt.

III. Fingernägelkraut. III. Das dritte beschreibet Dodonæus, daß es gar ein nidriges Kräutlein sey / welches Blätter sehr klein und zerkerfft seyn / den Rautenblättern bey nahe gleich: Der Stengel sey kurtz / mit andern geringen Nebenästlein / an welchen kleine weisse Blümlein er-

F

III. Fingernägelkraut.
Paronychia III.

G

scheinen / mit geringen Kelchlein / in welchen der Same stecke. Die Wurtzel ist vast gering / [mit diesem ist oben in der 11. Section am 2. Cap. under roht Steinvogelkraut auch gehandelt worden.]

Das erste Geschlecht wächst am Meer / das letzte aber an schattechtigen / feuchten und steinigen Orten:
H Blühet im Frühling.

Von den Namen.

Fingernägelkraut wird Paronychia genennt / etliche wöllen das erste Geschlecht Polygonon deuten. [I. Anthyllis maritima Alsinefolia, C.B. Gramen secundum Plinii, Ang. Paronychia, Ang. altera, Matth. Lugd. Anthyllis marina incana alsinefolia Narbonensium, Ad. Lob. icon. Lugd. Centumgrana, Cæs. II. Myagrum sylvestre, C.B. Pseudomyagrum alterum, Cam. in Matth. III. Sedum tridactylites tectorum, C.B. Paronychia altera, Dod. rutaceo folio, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. laciniata, Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterum, Thal.]

I Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieser Kräuter.

Etliche schreiben / daß diese Kräuter gut seyn wider das Nägelschwären / daher es auch den Nammen habe: Dodonæus meldet / daß man von ihren Kräfften und Tugenden noch nichts gewiß schreiben köndte. Nägelschwären.

Das XCV. Cap.

Von Mooß.

Es seyn viel Geschlecht des Mooß. Dann etliches wächst auff den Bäumen / etliches auff dem Erdrich / etliches an den Steinen / etliches auch am Meer / und ist nichts anders / dann ein
K härechte Unreinigkeit und Uberflüssigkeit der Bäum / der Erden / der Stein und der Wasser.

I. Das Baummoß ist nichts anders dann ein lockecht / und harecht / verwirret Gewächs / jederman wol bekandt / es wird aber von Farben nicht einerley funden / doch ist das weisse oder weißgraue am besten / erstlich das so auff den Cederbäumen wächst / wie Dioscorides wil / darnach welches auff den Eichbäumen [und Pappelbäumen] funden wird / [der schwartze sol nichts.]

II. III. Die andern zwey Geschlecht wachsen an den Aesten der Bäumen / deren eines ohne Blühet ist / das ander mit der Blühet.

IV. Das

A

I. Baummooß.
Muſcus arborum.

B

C

III. Blühend äſtig Mooß.
Muſcus ramoſus floridus.

D

IV. Farnmooß. IV. Das dritte wird genennet Farnmooß / dieweil es ſich dem Farnkraut vergleicht.

Es ſoll das Mooß geſamlet werden im Anfang des Sommers wann es trocken iſt / [und an einem trocknen Ort behalten werden.]

E

Von den Namen.

MOoß heißt Griechiſch Βρύον. Lateiniſch Muſcus. [I. Muſcus arboreus : Uſnea officinar. C.B. Muſcus arboreus, Trag. Matth. Ang. Dod. Lugd. Caſt. Thal. Muſcus, Dod. gal. Cord. in Dioſc. arborum, Lon. quernus, Lob. ic. Ger. muſci genus, quod privatim Splanchnon vocant, Cæſ. II. & III. Muſcus arboreus cum orbiculis, C.B. Muſcus fœniculaceus Lugd. quernus fruticoſus τριχόφυλλος, Col. IV. Muſcus filicinus major, C.B. filicinus, Ger. Arabiſch *Uſnee*. Welſch *Moſco*. Spaniſch *Muſgo*. Frantzöſiſch *Mouſſe*. Böhmiſch Mech. Niderländiſch Moſch. Engliſch Moſſ.]

F

II. Aeſticht Mooß.
Muſcus ramoſus.

G

IV. Farnmooß.
Muſcus filicinus.

H

I

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Mooß.

ES ſchreibet Matthiolus, daß alles Mooß einer zuſammen ziehenden Natur ſey / wie ſolches auch Dioſcorides bezeuget.

Innerlicher Gebrauch.

MAn ſagt / daß wenn man den Waſſerſüchtigen des Pulvers von dem Mooß eingebe / ſo treibe es die Waſſerſucht aus. Waſſerſucht

[Etliche nemmen den ſchönſten Eichenmooß / legen ihn über Nacht in Wein / und trincken davon für die Geelſucht.] Geelſucht.

K Baummooß in Wein gelegt und darüber getruncken / ſoll das Würgen und Brechen des Magens niderlegen : Es meldet aber Serapio, daß derſelbige Wein dem Menſchen einen tieffen Schlaff bringe. Würgen und Brechen des Magens.

Baummooß in rohtem Wein geſotten und darvon getruncken / ſtillet die rohte Ruhr und andere Bauchflüß. Bauchflüß.

Es ſchreibet auch Matthiolus, daß das Baummooß die Weiber für der unzeitigen Geburt bewahre / fürnemlich aber ſo von den Eichbäumen genommen wird / wann ſie des Pulvers ein wenig in einem friſchen Ey einnemmen [die Reichen mögen geſtoſſen Perlein darzu thun.] Unzeitige Geburt.

A

Eusserlicher Gebrauch des Baummooß.

Wacklende Zähn. Abgeschossen Zäpflein.

[BAummooß in saurem Wein gesotten/ und den Mund damit ausgeschwencket/ befestiget die wacklende Zähne/darmit gegurgelt/ hebet auff das abgeschossene Halszäpfle.]

Gebrechen des weiblichen Glieds.

Dioscorides schreibet/ wann die Weiber ein Gebrechen haben an den Geburtsgliederen/sollen sie Mooß in Wasser sieden und darein sitzen.

Blut stillen.

Es gibt auch das Baummooß ein gute Blutstillung/welches man an den Bären hat erfahren/ welche dasselbige brauchen/ wann sie verwundt seyn/ das Blut darmit zu stillen.

Es meldet Dioscorides, daß das Baummooß vermischet werde/ unter die wolriechende Rauchpulver/ [Noch heutiges Tags wird der schönste Mooß gebraucht zu dem wolriechenden Pulver/ welches man pulverem Cyprium nennet.] B

Mooß von Todtenkopff.
Muscus ex cranio humano.
Muscus I. Icon: p. 805.

C

Mooß von Todtenkopff.

EТliche Medici und Apothecker legen einen Todtenkopff eine zeitlang an einem feuchten Ort/ aus welchem endlich ein Mooß herfür wächst/solches nemmen sie und halten es zum Gebrauch. D

Blut stillen.

Es wird aber fürnemlich genützet zu der Blutstillung/ darzu es ein sonderlich Experimentum seyn sol/wann man das Mooß zu einem Pulver macht und einstreuet.

Diese zwey Mooßgeschlecht seyn auch nichts anders/ dann ein wild häricht/ rundes und rauhes Waldkraut/ ein kriechend/ grün/ trucknes Mooß/ welches sich nicht ausbreitet/hat kleine weisse Fäden/ damit es sich anhäncket und hin und her kreucht/ als ein langer härichter/ rauher Wurm/ acht oder neun Elen lang. Im Brachmonat stost es runde gelbe Zäpflein herfür/ wie die Haselzapffen/ welche für sein Blühet gehalten werden/ fallen aber ohne Frucht ab. E

Sie wachsen in den Wälden und Wildnussen.

Von den Namen.

DJs Mooß wird genennet Beerlapp oder Gürtel/ auch St. Johannes Gürtel/ Gürtelkraut/ Neunheyl/ Teuffelsklauwe. Lateinisch Muscus terrestris. [I. Muscus denticulatus minor, C.B. denticulatus, Ger. terrestris repens. Clus. hisp. terrestris minor alter, Dod. terrestris denticulatus alter, Lob. obs. Lugd. terrestris Lusitanicus, Clus. hist. II. Muscus denticulatus major, C.B. minor denticulatus Ger. terrestris denticulatus, Lob. obs. Lugd. terrestris minor, Dod.] Niderländisch Wolffsclauwe. Böhmisch Mech Zemski.

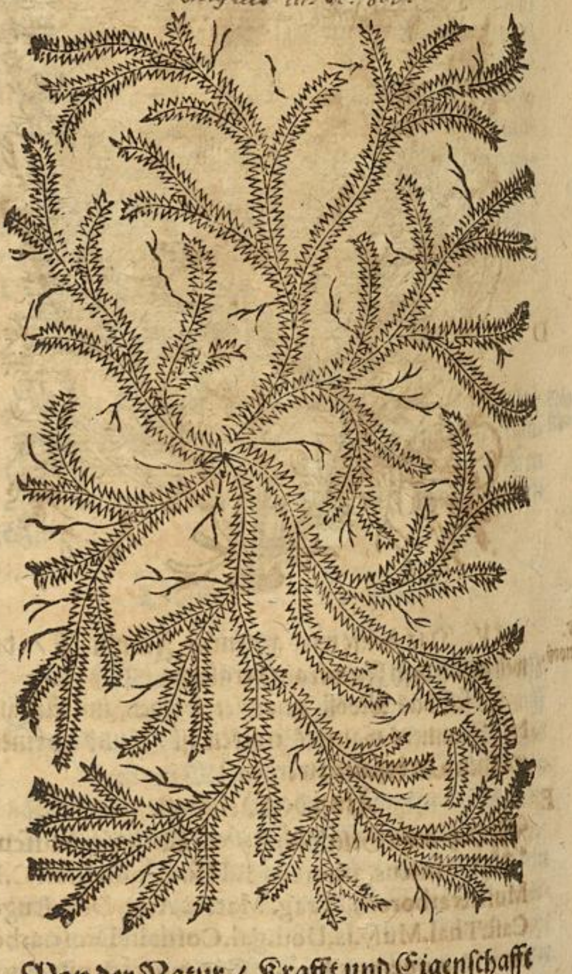
F

Mooß.
Muscus I.
Muscus II. Ic: 806.

G

H

Mooß.
Muscus II.
Muscus III. Ic: 806.



I

K

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Mooß oder Beerlapps.

DJs Mooß oder Gürtelkraut ist kalter und truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

HIeronymus Tragus schreibt/ daß dis Mooß in wein gesotten und davon getruncken den Stein im

A

I. Hochwachsend Mooß.
Muscus erectus.

B

C

II. Gehörnt Mooß.
Muscus corniculatus.

D

Stein zermalen. im Leib zermale und denselbigen ausführe/ welches ein gewiß Experiment seyn soll / [sonderlich aber wird das gelbe subtile Blühet gelobet.]

E Das Pulver von Beerlapp [eines Quint. schwer] in rohtem saurem Wein getruncken / ist gut wider die Bauchflüß und rohte Ruhr. (Bauchflüß.)

Eusserlicher Gebrauch.

Wacklende Zähn. [Beerlapp in rotem Wein gesotten/ un den Mund damit ausgespült/ befestiget die wacklende Zähn.

Hitzige Podagrische Schmertzen. Seigerer Wein. Dodonæus meldet/ wan man das Kraut zerstosse/ in Wein koche und überlege/ so lindere es die hitzige podagrische Schmertzen. Er meldt auch/ wann ein Wein zähe oder seiger worden sey / so soll man das Kraut in das Faß hencken/ bringe es ihn wiederum zu recht.

Von dem gebrennten Wasser.

Stein. Diejenigen / so mit dem Stein geplaget werden/ sollen ein Wasser aus dem Beerlapp brennen/

F und davon trincken/ das zerbricht den Stein und führet ihn aus.

[Dieses so allhie von dem innerlichen und eusserlichen Gebrauch des Mooß gesetzet / wie dann auch die Namen / gehören dem Katzenleyterlein / davon im nachfolgenden Capitel gehandelt wird.]

III. Bergmooß.
Muscus montanus.

G

H Under die Geschlecht des Mooß/ werden auch diese fremde Mooßkräuter gesetzt / aus welchen das (I.) erste hochwachsend Mooß genennet wird/ dieweil es mit seinen Aestlein vast eines Schuchs hoch in die Höhe wächst/ welcher sehr viel bey einander stehen/ von Farben schön purpurroht/ mit unzehlich viel kleinen spitzigen und härigen Blättlein besetzet. [Wird Lateinisch genennt/ Muscus erectus ramosus pallidus, C.B. Muscus scoparius, Lob. icon. Lugd. terrestris scoparius, Ger.]

II. Das ander Geschlecht wird gehörnt Mooß genennet / Lateinisch Muscus corniculatus, dieweil es sich einem Horn oder vielmehr einem Hirschgewichte vergleichet/ mit viel Enden. Sonsten [wird es auch genennet/ Filix saxatilis corniculata, C.B. nuda sive
I saxatilis, Trag. Lugd. Filix petræa, Lon. Holostium alterum Ad. Lob. icon. & obs. petræum, Ger.]

III. Das dritte Geschlecht heist Bergmooß/ ist dem Beerlapp vast gleich/ allein daß es kleiner und geringer ist / wird Musculus montanus genennt/ dieweil es auff den Bergen funden wird. [Andere nennen es: Muscum denticulato similem, C.B. terrestrem vulgarem, Ger. icon.]

Das XCVI. Cap.

Von Meermooß.

K Es werden von unserm Authore noch etliche Geschlecht des Mooß erzehlet/ so er Meermooß nennet/ dieweil sie am Meer wachsen und erfunden werden : Dieweil aber dieselbige in Teutschland vast unbekant und keinen Brauch haben/ wil ich nur die Corallinam aus dem Matthiolo beschreiben / welcher derselbigen in seinem Kräuterbuch gedacht hat: Er meldet/ dieweil dis Mooß oder Kraut grün ist/ seye es anzusehen wie ein subtil klein Kräutlein/ wan es aber trucken und dürr worden / sey es dem gemeinen Baummooß fast gleich/ am Geschmack etwas gesaltzen/ das beste sey von Farben ein wenig rotlecht. (Meermooß.)

Es wächst am Meer/ an den Felsen und Klunsen so von dem Anstoß des Wassers befeuchtet werden: Man soll es auch finden in den Moscheln und Schneckenschalen.

A Meermooß. I.
Muſcus marinus. I.

B

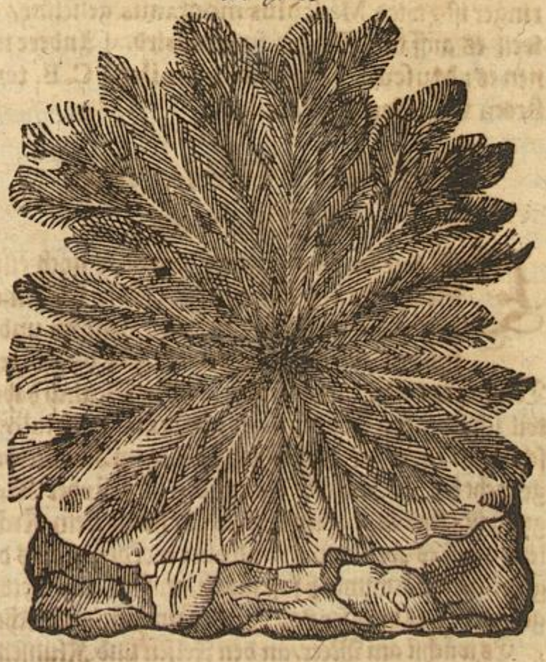
Meermooß. II.
Muſcus marinus. II.

C

D

Meermooß. III.
Muſcus marinus. III.

E



Von den Namen.

MEermooß wird von den Landſtreichern Corallina genannt.[I. Muſcus maritimus ſive Corallina, offic. C.B. Muſcus marinus, Matth. Ang. Dod. ut: Cord. in Dioſc. Lac. Tur. Caſt. Lug. Cæſ. Corallina, Lob. ic. Lon. III. Muſcus capillaceus multifido folio albidus, C.B. marinus vulgatiſſimus, Lob. ic. Lugd marinus, Ger. marinus herbaceus mollior, Cæſ. IV. Muſcus coralloides ſive cornutus montanus, C.B. Muſcus corallinus ſive Corallina montana, Ger. V. Muſcus coralloides ſquamulis loricatus, C.B. Bryon thalaſſion, Tur. Muſcus marinus 3. Dod. candidus coralloides ſquammatus, Lob. marinus candidus coralloides, Lugd.] genennt/ Teutſch Corallenmooß.

F Wild Corallenmooß.
Muſcus corallinus, ſive corallina montana.

G

Corallenmooß.
Corallina altera.

H

I

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Corallenmooß.

ES meldet Matthiolus, daß dis Mooß ein gewaltige Artzney ſeye wider die Bauchwürm/ dann ſo man dieſes Pulvers mit Wein/ Milch oder Caſſia den Kindern eingebe/ treibe es ohn alle Beſchwerung alle Würm aus dem Leib/ wie viel ihrer auch darinn ſeyen. Bauchwürm.

K

Den Kindern aber ſo unter vier Jahren seyn/ gibt man des Pulvers nur ein halb Quintlein. Denen aber ſo darüber ſeyn/ kan man ein gantz Quintlein geben.

Es ſoll auch dis Mooß nicht verlegen ſeyn/ und ſo man es brauchen wil/ ſol es erſt geſtoſſen werden/ doch etwas groblecht/ damit es deſto länger im Magen verharre.

Etliche brauchen dis Pulver und thun etwas Rhabarbari darzu/ damit die Würm ſo bald ausgetrieben werden/ welches auch vaſt rahtſam iſt: Andere miſchen

A gar ein wenig Diagridii darunder / doch nach Gelegenheit der Personen.

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst. [Von dieses Krauts Krafft wider die Würme / haben die Alten als Dioscorides und Galenus nichts gewust / dann sie schreiben nichts anders davon / dann allein daß es zusammen dringe / wider die Hitz und hitzige Geschwulst und Podagra / welche des kühlens und hinderschlagens bedarff / gut sey.]

Das XCVII. Cap.

Von Baumflechten.

B

I. Klein Baumflechten.
Lichen arborum.

C

II. Meerflechten.
Lichen marinus.

D

E

Zu den vorigen Mooßgeschlechten seyn auch diese drey Kräuter gesetzet worden / deren das erste wird genennet Baumflechten / das ander Meerflechten / das dritte Katzenleiterlein.

F

III. Katzenleyterlein.
Lycopodium.

G

H

I. So viel das erste Geschlecht anlangt / ist dasselbige jederman gar wol bekannt / dann es allenthalben an den Bäumen gesehen wird / um welche es umwunden und umflochten ist / vast wie das Lungenkraut. I. Klein Baumflechten.

II. Das ander Geschlecht / die Meerflechten / ist auch ein krauses / gerümpfftes / mooßechtes Gewächs / anzusehen wie ein Lungenkraut / wird am Meer an den grossen Steinen funden. II. Meerflechten.

III. Das dritte Geschlecht Katzenleyterlein genannt / ist dem ersten Geschlecht des Mooß oder Beerlap / beynahe gantz und gar gleich / kreucht auff der Erden hin und wider / hat kleine Fäslein / mit welchen es sich an die Erden henckt / aus dem mosechten Gewächs I kommen schmale Strenglein herfür / an welchen je zwey oder drey Zäpfflein hangen / wie an dem Beerlapp. Wächst in Wälden und feuchten Orten. III. Katzenleiterlein.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennet Baumflechten / Lateinisch Lichen arborum. [Muscus pulmonarius, C.B. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut: Gef. hort. Lac. Lon. Pulmonaria fungosa, Lugd. vulgaris, Thal. Muscus pulmonarius, Lob. ic. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. ic.] Das andere Meerflechten / Lichen marinus: Das dritte Katzenleiterlein / und Löwenfuß / Lateinisch Lycopodium, Pes leoninus, Pes lupinus. [Muscus terrestris clavatus, C.B. Muscus terrestris, Trag. Matth. Lac. Dod. K Cast. Muscus ursinus, vel pes ursinus, Gef. frac. Lycopodium, i.e. pes lupi. Dod. gal. Chamæpeuce, Cord. hist. icon. Gef. Tur. Muscus clavatus & pes leoninus, Lob. icon. Ger. selaginis species altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft und Wirckung der Katzenleiterlein.

Es schreibet Lobelius, daß das Katzenleiterlein fürtreflich gut seyn soll wider den Stein / und die erhitzte Nieren. Derhalben sollen die jenigen / so mit dem Stein beschwäret seyn / dieses Kräutlein fleissig gebrauchen / dasselbige in ihren Wein / oder sonst in ihr gemein Geträнck legen / und darüber trincken. Stein. Erhitzte Nieren.

A Wozu man aber die andere zwey Flechtengeschlecht brauchen könne/ ist von den Authoribus nicht vermeldet/ jedoch seyn sie ohne zweiffel einer trucknen Natur.

Das XCIIX. Cap.

Von Leberkraut.

Leberkraut. Hepatica. I.

B

C

Leberkraut. DAs Leberkraut hat eine Art daß es weit umb sich kreucht/ mit vielen schuppichten feisten Blättern: Die Wurtzel ist wie ein härichte weiche Woll/ damit es sich an die Felsen der Brunnen anknüpffet/ das Kraut ist auff der einen Seiten saatgrün/ mit vielen feisten Blättern überschossen/ und durch einander gefallten oder gerümpffet/ auf der andern Seiten wie ein Pflaster. Auff der grünen Seiten gewinnt es gegen dem May viel kleiner Blättlein/ gleich wie die Meerlinsen/ daraus feiste/ kurtze und dünne Stiel wachsen als Netzfäden/ auff einem jeden Stiel sihet man ein schönes Blümlein/ wie ein Sternlein formieret/ oder gleich einem Rädlein/ wie am letzten Geschlecht. D

Sie wachsen an kalten feuchten und schattechten Orten/ bey den Brunnen und an den Steinen/ blühen im Majo.

Von den Namen.

E LEberkraut/ oder Steinleberkraut/ Steinflechten/ Mooßflechten und Brunnenkraut/ heißt Griechisch und Lateinisch Lichen, Lichen petræus, Lichen saxatilis, item Hepatica, Hepatica saxatilis. [I. Lichen petræus latifolius, sive Hepatica fontana, C.B. Hepatica, Brunf. Lon. jecoraria sive Hepatica fontana Trag. Lichen, Matth. Fuch. Ang. Dodon. ut. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Cast. Lugd. Cæs. Thal. II. Lichen petræus stellatus, C. B. Lichen 2. Lob. icon. Lugd. Hepatica. 2. Ger. III. Lichen petræus umbellatus, C. B. Lichen tertius, Lob. icon. Lugd.] Arabisch *Azez*. Welsch *Lichene*. Spanisch *Figadella*. Frantzösisch *Porcorau*, [*Hepatique*.] Böhmisch Yatrnyk. Niderländisch Steenleuercruydt. Englisch Stonliuerwoort.]

F Leberkraut. Hepatica. II. & III.

G

Leber Kraut. Hepatica.

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Leberkrauts.

LEberkraut ist kalter und truckner Natur/ hat ein Krafft zu reinigen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Fernelius, daß dis Kraut der Leber sehr dienstlich sey/ und ein grosse Gemeinschafft oder Verwandtschafft mit derselbigen hab: Derohalben es auch zu den Gebrechen der Leber gar nützlich zu gebrauchen.

Verstopfung der Leber. Das Kraut in Wein gelegt und darüber etliche Taglang getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und stärcket dieselbige.

I Gelbsucht. [Das Kraut gesotten/ etliche Tag nach einander darvon getruncken/ oder das Pulver darvon eingenommen/ dienet wider die Gelbsucht.]

Wer die Gelbsucht hat von Verstopfung der Leber/ der nemme Petersilgen Wurtzel/ Wegrichwurtzel/ Leberkraut/ Odermenig und weissen Andorn/ siede sie in Wasser/ fürnemlich aber in Wegrichwasser/ und trincke darvon/ so wird ihm geholffen/ man kan den Tranck auch mit Honig oder Zucker sieden/ damit er nicht so bitter sey.

K Krätz. Umb sich fressende Schäden. [Wann man es in Geißschotten seudet/ und in guter anzahl trincket/ auch darmit ein zeitlang beharret/ purgiert es gar lind die verbrandte und dicke Feuchtigkeit/ ist derowegen denjenigen/ welche böse Krätz und um sich fressende Schäden haben/ gar dienstlich/ man soll aber täglich solchen Tranck frisch zubereiten.]

Hitzige Leber. Man soll dis Kräutlein zu allen hitzigen Gebrechen der Leber gebrauchen/ auff was weiß man nur kan.

Gonorrhæa. [Etliche geben des Pulvers ein Quintlein in einem weich gesotten Ey denen/ welche mit Gonorrhæa behafftet sind.]

Von dem Safft.

Bluten der Wunden. DIoscorides schreibet/ wenn man das Kraut zerknitsche und wie ein Pflaster über die Wunden überlege/ so stelle und stopffe es das Blut/ [und löschet alle unnatürliche Hitz.] Das Kraut zerstossen/ mit

A mit Honig vermischt und angestrichen/ soll die Misfarb [nach der Gelbsucht] vertreiben/ wie Plinius schreibet/ deßgleichen auch die Flecken/ daher es dann seinen Namen überkommen hat/ wie Galenus bezeuget. (Misfarb. Flechten.)

(Hauptflüß.) [In Wein gesotten/ und in Mund gehalten/ stellt den Hauptfluß/ der herab im Hals gedrenglich thut fallen.]

[Braunleberkrautsyrup.

(Erhitzigte Leber.) VOn diesem Kraut wird ein guter Syrup zu Abkühlung gemacht/ nicht allein der erhitzten Lebern/ sondern auch andern innerlichen Glieder/ also: Nimm Braunleberkraut und Wasserlinsen/ jedes ein Handvoll: Kürbsenblumen/ Rosen/ blau Violen/ jedes ij. loht: Camelheu j. Quintlein/ koche es wie gebräuch-
B lich/ thue under die durchgesiegene Brühe ein Pfund Zucker/ Granatensafft acht loht/ und würtze es mit einem Quintlein gelben Sandel.]

Von dem gebrannten Wasser und seinem Gebrauch.

AUs dem Kraut wird auch ein Wasser gebrannt/ wiewol von wenigen Leuthen [auff solche weiß: zu End des Mäyens und Anfang des Brachmonats/ säuber die Blättlein fleissig/ hacks klein/ und distilliers ohn allen Zusatz/] welches zu den oberzehlten innerlichen Gebrechen der Leber vast dienstlich ist: Dann es löschet alle unnatürliche Hitz derselbigen/ eröffnet die Verstopffung/ und ist sonderlich gut wider die Gelbsucht/ [vierzehen Tag lang gebraucht.] (Gelbsucht.)

C Es wird auch dieses Wasser gebrauchet wider die hitzige Fieber/ und sonderlich wider die/ so ihren Ursprung von der Leber haben [innerhalben und ausserhalben des Leibs gebraucht: Abends und Morgens/ auch under Tags getruncken allein/ oder sein täglich Tranck damit vermischt: heilt nicht allein die Gebrechen der Leber/ sondern auch der Lungen. Hitzige fliessende Schäden damit gewäschen/ kühlet und heilet die: soll auch ein jeden Blutfluß stopffen.] (Hitzige Fieber. Blutflüß.)

Das XCIX. Cap.

Von Sternleberkraut.

Sternleberkraut. Hepatica stellata.

D

E

F STernleberkraut hat weisse zarte Würtzlein/ mit welchen es weit umb sich fladert/ aus welchen ein vierecket stenglein wächst einer Spannen hoch/ mit schmalen grünen und rauchechten Blättlein besetzet/ wie ein Stern anzusehen/ welche gleich weit von einander stehen/ wie an dem weissen Megerkraut: Oben an dem stengel trägt es kleine weisse Blümlein/ welcher viel beysammen stehen/ eines lieblichen Geruchs/ [welchen rauhe Köpflein folgen wie am Klebkraut/ darinnen der Saamen verschlossen ist.] Es wächst in den Wälden: blühet im Majo. (Sternleberkraut.)

Von den Namen.

STernleberkraut wird auch genennet Hertzfreud/ und von etlichen Waldmeister. Lateinisch Matri-
G sylva. Hepatica stellata und cordialis, auch Hepatica sylvestris. [Asperula, sive Rubeola montana odora, C.B. Caprifolium vel Stellaria, Brunf. Matrisylva, Trag. Cord. in Diosc. Lon. Thal. Asperula, Dod. gal. Frac. Lob. ic. Lugd. Ger. Asperula odorata, Dod. Cast. Clus. hist. Aspergula odora nostras, Ad. Aparine sylvestris quædam, Cord. in Diosc. Alyssos, Ger. hort. Lac. Hepatica 3. Brunf. Alyssum Plinii minus, Gesc. coll.] [Niderländisch Waldmeester. Englisch Woodrooffe. Frantzösisch *Muguet*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Hertzfreud.

DIs Kräutlein ist etwas warmer und truckner Natur/ doch vast temperiert in seiner complexi-
H on, wenn es noch frisch ist.

Innerlicher Gebrauch.

IM Mäyen wann das Kräutlein noch frisch ist/ [und blühet] pflegen es viel Leuht in Wein zu legen und darüber zu trincken/ vermeinen daß es der Leber wol thue/ und dieselbige stärcke/ [soll auch das Hertz stärcken und erfreuen.] (Leber und Hertz stärcken.)

Es hat aber ein Natur die verstopffte Leber zu eröffnen: Dienet auch wider alle Gebresten derselbigen so von Hitz herkommen. (Verstopffte Leber.)

Wider die Gelbsucht soll man Leberkraut/ klein Tausentguldenblumen/ Frauenhaar und Rhabarbarum in Wein legen und darüber trincken/ nimt sie wiederum hinweg/ dann es eröffnet solcher Tranck die
I Leber/ damit die Gall wiederum zu ihrem receptaculo kommen kan. (Gelbsucht.)

Eusserlicher Gebrauch.

FRisch Leberkraut auff hitzige Geschwär gelegt/ kühlet sie. Das Kraut zerstossen und den Weibern übergeleget/ stillet zu viel fliessende menses, sonderlich wann man sie in einem rohten sauren Wein seudet und alsdann über die Schaam leget. (Hitzige Geschwär. Weiberfluß.)

Es dienet auch wol wider die Hitz der Leber/ das Kraut zerknitscht und übergeleget. (Hitz der Leber.)

[Mit Gerstenmeel zerstossen/ und Granatensafft/ und mit Rosenöl und weissem Sandel ein Pflaster daraus gemachet/ löschet und zertheilet alle hitzige Apostemen der Leber.] (Hitzige Apostemen der Leber.)

Von dem gebranten Wasser und seinem innerlichen Gebrauch.

K WAnn diese Kräuter in ihrer Blühet stehen/ nemlich im Mäy soll man sie samlen und in Balneo Mariæ ein Wasser daraus distillieren. Dis Wasser wird sonderlich gebrauchet zu der erhitzten schwachen Leber/ dieselbige zu kühlen und zu stärcken. Es ist auch gut für die heissen Ritten/ Morgens/ Mittags und Abends einen guten Trunck davon gethan. (Erhitzte Leber.)

Es eröffnet auch die verstopffte Leber/ und dienet wol wider die Gelbsucht: Man soll es aber jederzeit mit einem bequemen Syrup/ als Endivien oder Wegwartensyrup einnemmen. Es wird auch dis Wasser äusserlich aufgeschlagen die erhitzte Leber zu kühlen. (Verstopffte Leber.)

Das

A

Das C. Cap.

Von Sonnendau.

Klein Sonnendau. I.
Rorella minor. I.

B

Klein Sonnendau. II
Rorella minor. II.

C

D

I. Sonnendau. SOnnendau ist zweyerley: (I.) Den ersten beschreibet Dodonæus, daß es ein kleines und niderige Kräutlein sey/ hab seine Blätter an kleinen Stielen/ aber derselbigen sehr wenig/ klein und rundlicht/ rauch und von Farben roht/ über das so seyen sie ein wenig hohl/ anzusehen wie ein Ohrlöffel/ in welchen man jederzeit ein wenig Feuchtigkeit oder Wasser finde/ auch wann die Sonn am heisten scheine: Zwischen den Blättern kommen kleine Stielein herfür/ an welchen weisse Blümlein erscheinen: seine Würtzlein seyn wie ein dünnes Haar.

E

II. Sonnendau. II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß es kleiner ist.

Sie wachsen an wüsten/ sandechten und liechten Orten: Blühen im Majo und Junio: Man soll sie samlen wenn es gar heiß und trucken ist.

Von den Namen.

SOñendau/ oder Sondau/ und auch Sindau wird Lateinisch genennet Rorella, Ros solis, und Salsirora. [I. Ros solis folio rotundo, C.B. Ros solis, Dod.ut: Lon. Cast. Cã. major, Ger. Rorida sive Ros Solis major, Lob. ic. Solsirora, seu Sponsa Solis. Thal. Rorella sive Ros Solis, Eyst. II. Ros solis folio

F

oblongo, C.B. Ros Solis alia, Dod. Lugd. minor Ger. Rorella sive Salsirora, Cor. hist. Polytrichun Apuleii album, Lon. Rorida sive Solis ros, Ad Lob. icon.] Niderländisch Loopichcruyt. [Sundaw: Englisch Sundeaw.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieser Kräutlein.

ES meldet Dodonæus, daß dis Kräutlein einer scharffen hitzigen und brennenden Natur seye/ warm und trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

G

DIeweil man auch zur allerhitzigsten Zeit eine Feuchtigkeit an diesem Kräutlein findet/ haben etliche vermeinet/ daß sie den Lungensüchtigen und Phthisicis eine besondere Artzney seyn wurden/ aber Dodonæus ist gantz und gar darwider/ und meldet daß sie ihnen vielmehr schädlich dann nutzlich seyen/ von wegen ihrer brennenden Hitz/ die sie bey sich haben. Derwegen sie auch nicht wol im Leib zu gebrauchen. Lungensüchtige.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Blätter mit ein wenig Saltz zerstost und überleget/ so ziehen sie Blasen auff/ wo es nur ist: Derowegen sie unter die Caustica zu rechnen sey. Blasen ziehen.

Das CI. Cap.

Von Mansharnisch.

H

I. Mansharnisch.
Androsace Matthioli I.

I

DIese beyde Kräutlein werden bey Matthiolo beschrieben gar kürtzlich. Von dem (I.) ersten wird vermeldet/ daß es ein klein Meergewächslein seye/ wachse auf den gestriemten Müschlen/ mit glatten/ kleinen/ gläntzenden Stielen/ darauff ein klein Schiltlein stehe wie ein Nabel formiert. Unter dem Wasser sey es grünlecht/ wenn es aber dürr wird/ so sey es weißlicht. I. Mansharnisch.

K

II. Das ander Geschlecht wachse offt zwo Spannen hoch/ trage weißlechte Blumen/ und nach denselbigen in kleinen Knöpflein ein braun Sämlein. Sie sollen am Meer wachsen. [Das erste auff der Muschlen habe ich zu Mompelier nicht weit vom Meer in Menge gefunden/ welches kleiner ist dann das so ich aus Ishia hab auff einem Stein. Das ander findet man in Oesterreich um Wien und Baden in Kornfeldern/ und wann sie einmal in Garten gebracht/ besaamet sie sich selber: Aber die Figur ist nicht bey dem besten.] II. Mansharnisch.

II. Mansharnisch.
Androsace Matthioli II.
Ic: p. 818.

Von den Namen.

MAnsharnisch wird genennet Androsace, das erste Geschlecht wird auch Umbilicus marinus genennt. [I. Androsaces Chamæ conchæ innascens vel minor, C.B. Androsaces, Cotyledon foliosum marinum, Ad.Lob.ic. Androsaces, Lob.obs.Lugd. Fungus marinus minimus, Cæs. Androsace. Matt. Ger. II. Alsine affinis Androsace dicta major, C.B. Androsace altera, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Cam. Androsace annua spuria, Ger.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Bauchflüß. Harn treibe. VOn dem ersten Geschlecht wird nur vermeldet/ daß es die Bauchflüß stelle/ aber den Harn treibe es fort.

Das CII. Cap.

Von dem Kraut Sesamoides.

I. Klein Sesamoideskraut.
Sesamoides parvum Matthioli I.
Sesamoid. parvum Matth: Ic: 820.

II. Sesamoides II. majus Scaligeri.
Sesamoid majus Scaligeri. Ic: p. 818.

III. Sesamoides Salmanticum parvum Clusij.
Ic: p. 819.

ES werden dieser Kräuter vier Geschlecht fürgestelt/ das erste (I.) wird genennet Sesamoides parvum Matthioli, hat ein lange Wurtzel/ welche/ so man sie auffschneidet/ einen weissen safft von sich gibt/ gleich wie ein Milch: Auß der Wurtzel entstehen dünne stengel/ zwo oder drey spañen hoch/ wann man sie zerreibet/ geben sie einen weissen Safft wie die Wurtzel: Seine Blätter seyn lang/ spitz und etwas rauch/ den Blätteren des Kräenfuß fast gleich/ ausgenoñen daß sie grösser seyn. In der mitten zerschartet/ geben auch weisse Milch von sich: Oben an den Stenglein erscheinen runde und spitzige Köpflein von kleinen weissen und glitzenden Schüplein besetzet: Die Blumen seyn den Wegwarten Blumen gantz gleich/ von Farben schön blau/ in der mitten schwartzlich. Der Saame ist schwartz und am Geschmack süß. I. Sesamoideskraut.

II. Das ander Geschlecht Sesamoides majus Scaligeri ist ein gar schönes Kräutlein: Seine Wurtzel ist etwas lang und schlecht/ auswendig mit einer weißlechten II. Sesamoideskraut.

A IV. Sesamoides Salmanticum nigrum.

Sesamoides Salman... ticum magnum ... Ic: 819.

B

C lechten Rinden umgeben / inwendig aber schön weiß/ etwas hart und holtzechtig / am Geschmack nicht so gar hitzig/ noch bitter und unfreündlich/ doch ohn Geruck: Aus der Wurtzel entstehen sehr viel starcke/ dicke/ zähe Aestlein einer gar grossen Höhe oder Länge / an welchen kleine weißbleiche Blümlein herfür kommen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget wie am Beyfuß: An den Stengeln stehen sehr viel weisse glitzende Blätter/ von unden an bis oben auf/ wie an der Chamelæa, mit dünner und grauer Wollen besetzet.

III. Sesamoides kraut.

III. Das dritte Geschlecht Sesamoides Salmanticum parvum Clusii, hat ein weisse/ harte/dicke Wurtzel / aus welcher dünne Stenglein wachsen / wie am Leinkraut/ an welchen von der mitten an bis oben aus

D seine Blümlein wachsen / erstlich grünpurpurbraun/ darnach werden sie ein bleiche Woll oder Haar/in welcher mitten vier grüne Körner gesehen werden/welche endlich zu Schöttlein wachsen / voll kleines schwartzes Sämleins : Die Blätter seyn etwas hart / den Blättern des Leinkrauts vast gleich.

IV. Sesamoides.

IV. Das vierte Geschlecht Sesamoides Salmanticum magnum genennet/ist mit seiner Wurtzel dem vorigen gleich/ allein daß sie dicker und grösser ist : der Stengel ist mit viel Blättern besetzet/ welche vast lang seyn/vorn breit und hinden gar schmal: Oben an dem Stengel erscheinen seine weisse getrungene Blümlein/nach welchen kleiner Saame in Hülslein erfun-

E den wird.

Sie wachsen gemeiniglich auf den Bühеln / blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

SEsamoideskraut wird Lateinisch genennet Sesamoides, und zum underscheid Sesamoides Matthioli, Clusii, und Scaligeri, auch Sesamoides Salmanticum. [I. Chondrilla cærulea cyani capitulo, C.B. Sesamoides parvum, Matth. Cast. Cam. Ger. Col. minus Matthioli, Lug. parva Diosc. Ad. Lob. icon. & obs. Coronopus quidam fl. cærul. Ges. col. Chondrillæ species tertia, Dod. Catanance prior quorundam, Lugd. II. Thymelæa foliis candicantibus serici instar mollibus, C.B. Tartonraire

F Galloprovinciæ Massiliensium, Ad. Lob. ic. & obs. Sesamoides majus multorum Dalech. Lugd. III. Reseda alba minor, C.B. Sesamoides parvum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Ger. IV. Lychnis viscosa flore muscoso, C.B. Muscipula sive Viscaria altera flore muscoso Lob. Lugd. Sesamoides magnum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Cam. Ger. Viscago, Cæs. major, Cam. Muscipula sive armoria altera, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sesamoideskrauts.

MAtthiolus schreibet von dem ersten Geschlecht/ daß wann man des Saamens anderthalb loth schwer mit Honigwasser trincke / so treibe er die Gall Gall und Schleim austreiben.

G und Schleim durch den Stulgang aus.

[Desgleichen so man den Saamen mit Wasser vermische / und wie ein Pflaster überlege / vertreibe er die Beulen und Geschwulst.] Beulen. Geschwulst.

Von dem andern Geschlecht meldet Lobelius, daß es gar starck und kräfftig purgier / also daß auch das Blut hernach gehe/und leichtlich das Rote verursache. Von andern ihren Tugenden ist nichts weiters geschrieben. Starck purgieren.

Das CIII. Cap.

Von Ohrlöffleinkraut.

Ohrlöffleinkraut. Otites.

Otites, Lychnidis sylvestris genus. Ic. 8..

H

I

K DJs Kräutlein wird genennet Ohrlöffleinkraut von wegen seiner Blätter : Es hat ein runde dicke Wurtzel / welche etwas weiß ist/ mit Zaseln besetzet/ oben auf etwas gespalten/ aus der Wurtzel entstehen viel lange/ starcke/dünne stengelein/an welchen sehr kleine weisse Blümlein wachsen wie ein kleines Sternlein anzusehen / bey nahe wie an den kleinen wilden Margenröslein/ daher es auch von etlichen under die Geschlecht der Margenröslein gesetzet wird/nach den Blumen bleibet kleiner Saame/von welchem es sich wiederumb erjünget. Seine Blätter stehen unden bey der Wurtzel in grosser Menge beysammen/unden gar schmal/oben aber etwas breit / formiert / wie ein Ohrlöffel / daher es auch seinen Namen überkommen / es vergleichen sich die Blätter vast dem Ohrlöffleinkraut.

Löffel-

A Löffelkraut/ Cochlearia genennt/sind doch etwas kleiner und runder.

Von den Namen.

Ohrlöffelkraut wird Lateinisch genennt Otites, oder auch Lychnis sylvestris.

Was dieses Krauts Natur / Krafft und Eigenschafft sey/ist mir noch unbewußt/ finde auch nichts bey andern Authoribus davon geschrieben.

[Ich halte daß dieses mit dem Sesamoide Salmantico magno, dessen in vorgehendem Capitel gedacht worden/ eins seye.]

Das CIV. Cap.

Von Leindötter.

B Leindotter. Sesamum.

C

D

Leindotter. Es wird dis Kraut seiner Gestalt nach von Dioscoride gar nicht beschrieben/Dodonæus meldet/ daß es ein stengel habe der hoch und dick sey/ der saame sey weiß/ feist und ölicht/in langlechten Knöpflein verschlossen : wachse in Egypten und India/ auff einem faulen Feld oder in feißten Sand.

Matthiolus wil nicht / daß dieses Kraut das rechte Sesamum sey / dañ dasselbige bekomme ein bintzechten/ knodichten Helm wie der Hirsen / und graßgrüne blumen / sein Saame vergleiche sich dem Magsaamen/ derohalben könne dis fürgestelte Gewächs billicher ein Pseudosesamum genennt werden.

Von den Namen.

E Leindotter oder Flachsdotter wird Lateinisch genennet Sesamum.[Sesamum,C.B. Matth.Ang.Tur. Lob.ic.Dod.Cast.verum.Cord.in Diosc.Ges.hort. Lugd.Cam.Sesama,Cæs.Sempsem,Alpino.]Griechisch Σήσαμον. [Welsch *Sesamo.* Spanisch *Alegria.* Englisch Oilie graine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschaffe des Sesami.

Matthiolus schreibet / daß der Saame des rechten Sesami aus Græcia zu uns bracht werde/ und habe ein feißte ölichte Feuchtigkeit in sich / wie solches auch Galenus in lib.1. de aliment.facultatib.c. 37.bezeuget/uñ in lib.8.de simpl.facultat. sagt er/ daß

F der Saame etwas warm sey / habe eine Krafft zu weichen und zu sänfftigen.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt in lib.1.c.37.de aliment.facultat. daß der Saame von dem Sesamo gessen/ bald sättige/sey schwerlich zu verdauen und bewege den Magen zum Unwillen / welches auch Dioscorides lib.2.cap.102.bezeuget und dabey vermeldet/daß er einen schweren Athem mache:ist nit iñerlich zu gebrauchē.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet an ermeltem Ort / daß der Leindotter übergelegt/die harte knollichte Sennaderen erweiche/ heile auch die hitzige Geschwulst und den Brand. Knollichte Sennadern. Hitzige Geschwulst.

G Das Kraut/[der Saamen]mit Rosenöl vermischt/ und übergelegt / benim̃t die Schmertzen des Haupts/ [so sich von der Sonnenhitz erhebt. Schmertz des Haupts.

Das Kraut in Wein gesotten/und über die schmertzlichen hitzigen Augen gelegt / nim̃t den Schmertzen/ und löschet die Hitz. Hitzige Augen.

So haben auch die Alten das Oel aus den Saamen gepreßt / und getruncken wider das Darmgicht/ Stein und Mutterwehe. Darmgicht. Stein. Mutterweh.

Sesamöl legt den Schmertzen sonderlich der Ohren/da ein grosse Hitz darbey ist.] Ohrenschmertz.

Von Flachsdotteröl.

Man verkaufft in den Apothecken ein Oel/ so von dieses Krauts Saamen gemachet wird Oleum sesamium geneñt / welches gebraucht wird zu der rau-
H hen und scharffen Keel / dieselbige zu lindern und widerumb zu feuchten / macht also ein klare helle Stimm. Rauhe Keel.

Es wird auch äusserlich gebraucht zu erweichen/ zu sänfftigen und zeitig zu machen. Erweichen.

Das CV. Cap.

[Von zamen Flachs.

* Zam Flachs. * Linum.

I

K

Der Flachs hat ein dünne Wurtzel / aus welcher ein dünner glatter Stengel erwachset/ mit langlechten / schmalen/ gespitzten Blättern : hat liechtblaue Blumen / welchen erfolgen run- Zam Flachs.

A de aufgespitzte Knöpfflein/ darinnen der braune breite und glatte Saame ligt.

Diesem ist der wilde Flachs gantz gleich/ doch mit Stengel und Bollen grösser und dicker/ oben aussen/ da die Bollen wachsen viel Nebenreißlein. Zwischen diesen beyden ist kein Underscheid/ dann daß die Bollen am wilden in der Sonnen nicht aufgehen/ wie am zahmen.

Der zahme wird in Teutschland schier allenthalben in Aeckern und Gärten gezielet: Der wilde aber wird etwan auf Haberäckern unter der Frucht gefunden.

Von den Namen.

Flachs nennet man Griechisch *Λίνον*. Lateinisch Linum. [Linum sativum, C.B. Linum, Brunf. B Matt. Fuch. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lon. Cæs. Lugd. Cast. sativum, Trag. Dod. vulgare cæruleum, Ad.] Arabisch *Bezercheton*. Niderländisch Vlas. Englisch Flax. Frantzösisch *Lin*. Welsch und Spanisch *Lino*. Böhmisch Len.

Von der Natur/ Krafft und Würckung.

Der Saamen so allein zur Artzney gebraucht wird/ der ist warm im ersten Grad/ in der Feuchte und Truckne mittelmässig/ er zertheilt/ erweicht und lindert.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Lust zu natürlichen Wercken. Leinsaamen gepülvert mit Honig vermischt wie ein Lattwergen/ miltert den Husten/ räumt die Brust/ lindert die Keel: mit Pfeffer und Honig vermischet/ bringet Lust zu natürlichen Wercken.

C Hitzige Geschwulst. Mit Honig/ Oel und Wasser gekocht/ und zu trincken geben/ lindert/ erweicht/ und zeitiget alle hitzige Geschwulst innerlich und eusserlich/ so man auch das übrige auswendig auf den Leib Pflastersweiß aufflegt.

Schwindsüchtige. Versehrung der Därm und Mutter. Leinsamen mit Rosinlein gessen ist gut den schwindsüchtigen. Plinius. Wider die Versehrung an Därmen/ oder an der Mutter/ soll der Saame in Wasser gesotten werden/ und zu einem Clystier gebraucht werden in Bauch/ oder in die Mutter.

Der Saamen in Wasser gelegt/ gibt ein Schleim/ so Mucago, Mucilago, oder cremor Lini zu Latein/ das ist Linsaatschleim genannt wird/ welches zu lindern/ Hitz und Schmertzen zu miltern viel gebrauchet wird/ derohalben zu vielen vermischten Artzneyen/ als D Brustlattwerglein/ und Weichpflastern genommen. (Lindern.)

Eusserlicher Gebrauch.

Zeitige Geschwär. Flachsblätter auf zeitige Geschwär gelegt/ machet zuhand ein Loch darein.

Geschwulst. Beulen. Der Saamen gekocht in Wasser und Oel zu einem Pflaster/ und über die Geschwulst am gantzen Leib übergelegt/ sänfftiget und zeitiget sie/ und erweichet die harte Beulen.

Nasenbluten. Der Saamen wol gedörrt und zerstossen/ und mit Essig vermischet/ über die Stirn gelegt/ stillet das bluten der Nasen.

Schnupffen. Leinsaamen auf Kolen geleget/ und den Rauch in die Nasen gelassen/ nimt den Schnupffen.

Angesicht reinigen. Der Saamen in Wein gesotten/ und damit gewaschen/ reiniget die Haut unter dem Angesicht.

E Seitenwehe Brand. Wider den Wehetagen in der Seiten/ seude den Saamen in Wasser/ netz ein leinen Tuch darinn/ legs warm darüber: solche Artzney heilet auch den Brand.

Grimmen. Im Grimmen und Verstopffung/ kan man den gekochten Saamen aufflegen/ und mit der gesottenen Brühe und Oel ein Clystier zubereiten/ auch mit dem Leinöl den Bauch salben.

Durchlauff. Der Saamen geröstet/ und mit Essig vermischet/ und über den Bauch gelegt/ stillet den Durchlauff und die rote Ruhr.

Scharffe Nägel. So man Leinsaamen und Kressigkraut gleich viel zerstosset/ mit Honig erwallet/ solches auf die rauhe scharffe Nägel leget/ heilet sie/ und bringet dieselbige wieder zu recht.

F

Vom Leinöl.

Aus Leinsaamen wird ein Oel gepreßt/ welches nicht allein die Artzet/ sondern auch die Mahler und andere gebrauchen: so brennet mans auch in Ampeln/ weil es länger dann Baumöl währet.

Dis Oel ist ein sondere gute Artzney wider das stechen oder Seitengeschwär/ und wider den schwären Athem warm getruncken/ aber es muß frisch und neu seyn/ dann das alte wärmet/ macht auch Unwillen. Es ist auch gut wider den Stein und Lendenwehe. (Seitenstechen. Schwärer Athem. Stein. Lendenwehe.)

Eusserlich wirds gebrauchet wider den Krampff/ starrende Glieder/ und wider den Gebresten des Hinderen/ als Geschwulst der gulden Adern/ Feigblattern/ Schrunden/ und dergleichen Schmertzen: es erweicht die Mutter. (Krampff. Geschwulst der gulden Ader. Feigblattern.)

G Mit Rosenöl oder Seeblumenwasser angestrichen/ heilet den Brand des Feurs. (Brand des Feurs.)

Matthiolus beschreibet ein wunderbarlich und behend Experiment aus dem Leinwad/ damit man alle böse/ grindichte und greuliche Flecken am gantzen Leibe/ wie die seyn mögen/ in wenig Tagen austilgen kan/ so dem Weinsteinöl weit zuvor thut. Nim ein trucken leinen Tüchlein/ fasse es auf ein Messerspitz/ und zünds über einem messenen Becken an/ so es nun brennet/ laß es säuberlich sincken auf den Boden des Beckens/ und so die Flamme über das gantze Tüchlein gefahren ist/ und das gebrante Tüchlein auf dem Becken ligt/ H hebs mit dem Messer wiederum auf/ so findest du auf dem Beckenboden eine feißte Feuchtigkeit/ gleich wie Oel/ kleben/ mit diesem Oel bestreich die Flechten/ es beißt erstlich/ aber nicht lang. Solches thu etliche Tag nach einander/ jedes Tags ein mal: von diesem Oel werden die Flechten gantz gelb/ verdorren und fallen ab in kurtzen Tagen. (Grindichte Flecken am Leib. Flechten.)

Vom Garn.

Wider das Reissen/ Stechen und Grimmen im Leib/ nim rohe Streelgarn/ seuds in Wasser mit Asche/ darnach truck das Garn aus/ un legs warm auf. (Reissen/ stechen und Grimmen im Leib.)

Dis Garn also warm/ bekomt wol den Weibern bald nach der Geburt/ so mans ihnen warm auf die Solen der Füssen legt/ dann es fürdert die Nachgeburt zum Ausgang/ und hindert die Nachwehe.] (Nachgeburt. Nachwehe.)

I

Das CVI. Cap.

Vom wilden Flachs.

Es seyn von dem Authore fünfferley geschlecht des wilden Flachs vorgestellet/ welche mit ihren Blättern/ Stengeln und Wurtzeln einander vast gleich und ähnlich seyn. (I.) Das erste Geschlecht hat ein dicke/ weisse/ krumme Wurtzel mit etlichen dicken Faseln behencket/ aus welcher viel rohtlechte starcke Stengel wachsen/ beynahe wie an dem Johanneskraut: die Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Flachs/ ausgenommen daß sie grösser/ breiter und dicker seyn/ eines sehr bittern Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen viel schöne grosse Blumen/ mit fünff goldgelben Blätlein besetzt/ aus K welcher mitte fünff Fäslein herfür gehen: nach den Blumen folgen breite Knöpfflein/ in welchen schwartzer Saame verschlossen ist. (I. Ungarischer wilder Flachs.)

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse Wurtzel mit wenig Faseln/ aus welcher viel runde feißte Stengel wachsen eines Schuchs hoch/ welche sich oben in andere Zweiglein austheilen/ an welchen schöne himmelblaue Blumen erscheinen/ wie am gemeinen Leinkraut/ nach welchem runde dicke Köpfflein erfolgen in welchen breiter/ langlechter/ schwartzer Saame verborgen ligt. Die Blätter seyn geringer dann am gemeinen Leinkraut. (II. Wilder Flachs.)

III. Das dritte Geschlecht ist diesem andern vast gleich/ allein daß es kleiner und schmälere Blätter/ Stengel und Wurtzeln hat/ wird bisweilen mit weissen Blumen gesehen. (III. Wilder Flachs.)

A

I. Ungerischer wilder Flachs.
Linum sylvestre Pannonicum I.

B

C

iv. Wilder Flachs.

IV. Das vierte Geschlecht hat auch ein weisse harte Wurtzel/ mit etlichen Zaseln umgeben/ aus der Wurtzel kommen schmale/ starcke/ und feste Stengel/ auch eines Schuchs hoch: Die Blätter seyn schmal/ hart/ spitzig/ und von farben grün/ eines bittern geschmacks. Oben am Stengel überkomt es viel grosse weisse Blumen mit fünff purpurbraunen Striemen durchzogen/ eines guten geruchs/ nach welchen kleine runde knöpfflein bleiben/ in welchen man breiten/ schwartzen glitzenden Saamen findt/ dem gemeinen Leinsaamen gleich.

III. Wilder Flachs.
Linum sylvestre III.

D

E

F

II. Wilder Flachs.
Linum sylvestre II. tenuifolium.

G

H

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet auch C. Clusius, daß es gar ein dünnes Würtzlein habe/ mit härigen Fäslein/ aus welchem geringe runde Zweiglein kommen/ mit sehr viel kleinen spitzigen Blättlein besetzet/ oben an den Aestlein erscheinen sehr kleine weisse Blümlein/ nach welchem gar geringe Knöpfflein kommen/ in welchen der Saame ist. — v. Klein blau wild Flachs.

Sie wachsen gemeiniglich auf dem Feld/ bey den Zäunen und neben den Wegen: blüen im Junio uñ Julio.

IV. Wilder Flachs.
Linum sylvestre IV.

I

K

A V. Klein blau wild Flachs.
Chamælinum cæruleum.

B

Von den Namen.

Wilder Flachs wird Lateiniſch genennet Linum ſylveſtre. [I. Linum ſyl. latifolium luteum, C.B. ſyl. 2. Cluſ. pan. 3. Eid. hiſt. ſativum, Ger. icon. II. Linum ſyl. anguſtis & denſioribus foliis, flore minore, C.B. Linaria 4. Trag. Linum ſyl. 3. Cluſ. pan. Lugd. ſyl. tenuifol. Lob. ic. Ger. ſyl. cæruleo fl.
C Cam. ep. Eyſt. III. Linum ſyl. anguſtifol. foliis rarioribus, C.B. ſyl. tenuifolium, Ger. IV. Linum ſyl. anguſtifolium flore magno, C.B. ſyl. 4. Cluſ. pan. ſyl. 3. Dod. Cam. ep. ſyl. floribus albis, Lob. ic. Ger. ſyl. 2. florib. albis, Lugd. ſyl. tenuifol. Cam. V. Linum ſylveſtre minus, C. B. ſyl. 5. Cluſ. pan. 8. Eid. hiſt. Chamælinũ, Lob. ic. Lugd. perpuſillum, Ger. Linum puſillum candicantibus floribus, Cam.] [Niderländiſch wild Vlas. Engliſch Wilde Flaxe.]

Von dem Gebrauch des wilden Flachs.

Es meldet Dodonæus, daß dieſer wilde Flachs noch zu keinem Gebrauch in der Artzney kommen ſeye/ dieweil ſeine Tugenden noch unbekandt ſeyen.

Matthiolus ſchreibet/ man könne ihn euſſerlich gebrauchen zu den harten Beulen und Geſchwären/ die-
D ſelbig zu erweichen/ auch zur Linderung der ſchmertzen.

Das CVII. Cap.

Von Leinkraut.

I. Ungeriſch Leinkraut.

Des Leinkrauts ſind fünferley Geſchlecht: (I.) Das erſte wird von dem Herrn C. Cluſio beſchrieben/ daß es ein langlechte weiſſe Wurtzel auf beyden ſeiten mit groſſen und ziemlich dicken Faſeln behenckt/ welche alle Jahr neue Stengel ausſtoſt/ welche ſtarck/ glatt/ und grün ſeyn/ und bisweilen zwo Elen hoch wachſen/ mit vielen ſchmalen ſpitzigen Blättern beſetzt/ wie am gemeinen Leinkraut/ an den Zweiglein dieſes ſtengels erſcheinen eintzige Blümlein/ wie am gemeinen Leinkraut oder Ritterſporen/
E ausgenommen daß ſie kleiner und etwas bleicher ſeyn: Das gantze Gewächs iſt am Geſchmack bitter.

II. Ungeriſch Leinkraut.

II. Das ander Geſchlecht hat ein dünne weiſſe wurtzel mit viel ausgewachſenen Faſeln/ damit es oben auf dem Land hin und her kreucht: Aus der Wurtzel kommen ſchwancke Aeſtlein/ ſo ſich auf der Erden ausbreiten/ mit feißten und dicken grünweiſſen Blättern beſetzt/ je drey oder vier beyſammen/ dem gemeinen Leinkraut vaſt gleich/ ausgenommen/ daß ſie kleiner ſeyn: die Blumen ſeyn Violenbraun/ gar ſchön und lieblich anzuſehen/ an Geſtalt wie am gemeinen Leinkraut/ das underſte Blättlein iſt von Farben goldgeel/ eines bittern Geſchmacks/ nach den Blumen folgen dicke Knöpfflein mit zweyen Fächlein/ welche voll breites ſchwartzes Saamens ſeyn.

F Ungeriſch Leinkraut I. Linaria Pannonica I.

G

H

Ungeriſch Leinkraut II. Linaria Pannonica II.

I

K

III. Gülden Leinkraut.

III. Das dritte Geſchlecht wird genennt gülden Leinkraut/ von wegen ſeiner runden/ wollechten/ goldgelben blumen/ die wurtzel iſt lang/ und unden gar zaſecht/ ſeine blätter und ſtengel vergleichen ſich dem gemeinen Leinkraut.

IV. Klein gülden Leinkraut.

IV. Das vierdte Geſchlecht iſt dem dritten gleich/ ausgenommen daß es kleiner iſt/ hat gar ein zaſechtes häriges Würtzlein.

V. Falſch Leinkraut.

V. Das letzte Geſchlecht wird genennt falſch Leinkraut/ hat ein zerſpaltene zaſechte Wurtzel/ dicke/ runde und ſtarcke Stengel/ ſeine Blätter ſeyn breiter und länger dann am gemeinen Leinkraut/ ſeine Blumen ſeyn weiß/ [fünffblättig/ welchen ein fünffeckigter harter Saamen folget.]

Sie

A III. Gülden Leinkraut.
Linaria (III.) aurea.

B

C

IV. Klein gülden Leinkraut.
Linaria aurea minor.

D

Sie wachsen auf den Bergen neben den Wegen und Strassen/ blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

E Vngerisch Leinkraut wird Lateinisch genennt Linaria Pannonica. Gülden Leinkraut heist Lateinisch Linaria aurea. Falsch Leinkraut / Linaria adulterina. [I.Linaria fl.pallido rictu aureo,C.B. Linaria Pannonica 1. Cluſ. pan. & hiſt. purpurea altera, Ger. icon. II. Linaria quadrifolia ſupina, C.B.alpina,Geſ.hort.& ep.Pannonica 2.Cluſ.pan. 3.Styriaca,Eid.hiſt.Styriaca repens,Eyſt. III. Linaria folioſo capitulo luteo major, C.B.Linaria 3. & Heliochryſos,Trag.4.Lon.Linaria aurea Tragi,Lob.ic.Lugd.Ger.Eyſt.Auſtriaca, Cam.Oſyris Auſtriaca, Cluſ. pan. & hiſt. Linoſyris nuperorũ, Lob.icon.recentiorum,Lugd. IV. Linaria folioſo capitulo luteo minor, C.B. Oſyris purpuro cærulea,Ger. V. Linaria montana floſculis albicantib. C.B.montana ſive ſylvatica,Thal.Lynoſyris nuperorum, Ger. icon. Anonymos linifolius, Cluſ. pan. & hiſt. Anthyllis montana Lugd.] Frantzöſiſch *Linaire.*

F V. Falsch Leinkraut.
Linaria adulterina.

G

H

Das CVIII. Cap.
Von Harnkraut.

Dieweil diese drey fürgestellte Harnkräuter nichts anders seyn/ dann ein Leinkraut/auch gleiche Natur und Wirckung haben wie die
I vorige/ habe ich sie in ein Capitel wollen einschliessen. I. So viel das erste Geschlecht anlanget/ ist dasselbige der kleinen gemeinen Wolffsmilch gantz und gar gleich/ausgenommen/ daß es keinen weissen Milchsafft in sich hat/wie die Wolffsmilch/hat gar ein schlechte Wurtzel mit andern kleinen Würtzlein umgeben/ aus welcher starcke subtiele Stengel wachsen/ von unden an bis oben aus mit vielen kleinen/ [welche erstlich schwartzgrün/ darnach rohtlecht/] schmalen/ langlechten Blättern gantz dick besetzet: An den Stengeln erscheinen liechtgelbe Blümlein/ gleich wie die Rittersporen/ inwendig mit goldgelben Striemen durchzogen: Wann die Blumen verfallen/ so werden runde Bullen/ in welchen breiter schwartzer Saame ist/ [wie im Entzian.]

I. Groß Harnkraut.

K II. Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ ausgenommen/ daß es kleiner und geringer ist an Blättern und Stengeln/ seine Wurtzel ist gar zasecht und härig.

II. Klein Harnkraut.

III. Das dritte Geschlecht/ die Oſyris odorata, hat ein weisse Wurtzel eines kleinen Fingers dick/ aus welcher ein einiger Stengel wächst/ vast einer Elen hoch/oben in viel dünne Zweiglein abgetheilet/an welchen purpurbraune Blumen wachsen/ beynahe wie an dem Lavandel/ hinden aus etwas gekrümt: die Blätter am Stengel seyn etwas lang/ beynahe wie am gemeinen Leinkraut/ welche aber unden am Stengel stehen/ und auf der Erden ausgebreitet ligen/ seyn viel

III. Wolriechent purpurbraun Harnkraut.

A

I. Groß Harnkraut.
Osyris major.

F

II. Klein Harnkraut.
Osyris minor.

B

G

* IV. Linaria bellidis folio sive Osyris odorata purpurea. *

C

H

III. Wolriechend purpurbraun Harnkraut.
Osyris odorata purpurea.

D

I

E

grösser und breiter / vast wie an den Maßlieben / aber rings umher zerkerffet / wie auch etliche am Stengel zerschnitten seyn / nach den Blumen folgen kleine Bullen / in welchen kleiner roter Saame ligt.

[Die IV. Figur ist allein hiebey gesetzt worden / damit man den Underscheid zwischen der dritten und vierdten sehe / weil die dritte an den Blumen Sporen hat / welches aber sich nicht befindet / sondern sich formiert wie die vierdte Figur ausweiset / wie ich das mit Fleis zu Mompelier wahrgenommen habe.]

Sie wachsen auf ungebauten Rechen / in den Gärten / und hinder den Zäunen: [Das dritte findet man zu Mompelier in Franckreich: und wird von etlichen
K bey uns in Gärten gepflantzet: blühen im Junio und Julio / auch im Herbst.]

Von den Namen.

LEinkraut und Harnkraut wird auch genennt Flachskraut / wilder Flachs / unser Frauen Flachs / Krötten Flachs und Nabelkraut. Griechisch Osyris. Lateinisch Linaria und Herba urinalis. [I. Linaria vulgaris lutea flore majore, C.B. Linaria (& Pseudolinum) Brunf. Ger. Dod. Lon. vulgaris, Trag. Cam. Eyst. vulgo, Ges. hort. Cæs. Osyris, Matt. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Cast. II. Linaria pumila supina lutea, C.B. pumila, Clus. hisp. Lin. Valentina, Ger. ic. Osyris flava syl. Lob.

A Lob. icon. III. Linaria bellidis folio, C.B. odorata, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. purpurea, Ad. purp. odorata, Lob. obs. & icon. Ger.] Frantzösisch *Linaire.* Spanisch und Welsch *Linaria.* Böhmisch Len malki. Bozij. Niderländ. wilde Vlas. [Englisch Tode Flaxe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der wilden Flachs oder grossen Harnkraut.

HArnkraut oder Leinkraut ist warmer und truckner Natur / welches man aus seinem bittern geschmack wol abnemmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

Geelsüchtige. ES schreiben Dioscorides und Aëtius, daß dieses Kraut gut sey den Geelsüchtigen / in Wasser gesotten und darvon getruncken / sonderlich wann sie von Verstopffung der Leber herkom̃t: Dann es meldet Dodonæus, daß diese Kräuter ein sonderliche Tugend haben zu eröffnen / fürnemlich aber die verstopffte Leber / wie Galenus bezeuget: [und auch das Miltz.] (Verstopffte Leber und Miltz.) B

Harn treiben. Es wird auch dis Kraut Harnkraut genannt / dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll: Ist derwegen denjenigen gut / welchen der Harn underweilen stehen bleibt: oder sonst schwerlich harnen können / daß es treibt den Schleim und den Stein mit dem Harn aus Nieren und Blasen: [Kraut / Wurtzel und Blumen gesotten / und Abends und Morgens getruncken.] (Stein.)

Wassersüchtige. Das Kraut mit Peterlein / Fenchel und Alantwurtzel / desgleichen Süßholtz und Schwalbenwurtz in Wein gesotten und darvon getruncken / ist gut den Wassersüchtigen / dann es treibet die übrige Feuchtigkeit durch den Harn hinweg / und so man Attichwurtzel / Aenis und Fenchel darzu nimmt / wird der Tranck desto kräfftiger. C

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut zerstossen / und also weich zwischen den Nabel und Gemächte geleget / ist gut denen / so der Harn wider ihren Willen entgehet. Auf gleiche weiß genützet / soll es gut seyn wider den Kaltseich. (Kaltseich.)

Von dem Leinkrautsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem Kraut und der Wurtzel wird auch ein Safft gepresset / so inerlich und eusserlich gebraucht wird. D

Verstopffte Leber. Geelsucht. Bauchwürm. Dieser Safft mit anderm Wasser / oder Odermenigwasser vermischt und getruncken / eröffnet die verstopffte Leber. Mit Endivien oder Wegwartwasser getruncken / vertreibet die Geelsucht: [und tödtet die Bauchwürm.]

Verstandener Harn. Er ist auch gut getruncken den verstandenen Harn fort zu treiben / mit Petersilgenwurtzelwasser / oder Hauhechelwasser eingenommen / oder aber mit einem Trunck Weins.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Rote Augen. DEs Leinkrautssaffts in die rohte Augen gethan / nim̃t die Röhte derselbigen.

Krebs. Rotlauff. Diesen Safft mit Bibinellenkrautsafft vermischt / und gebraucht / verzehrt den Krebs / wo derselbige nur seyn mag: [gelegt auf das Rotlauff oder Schöne / benim̃ts zur hand.] E

Fisteln. Flecken im Angesicht. Es wird auch dieser Safft gebraucht zu unreinen Wunden und Schäden / als zu den Fisteln / desgleichen zu den Flecken under dem Angesicht / dann es schreibt Galenus, daß dis Kraut ein Krafft habe zu reinigen und zu säubern.

Von dem Harnkrautwasser und seinem Gebrauch.

AM Ende des Maji soll man das Kraut samlen / [und mit samt den stengeln hacken] und ein Wasser daraus brennen,

F Dis Wasser soll viel ausrichten in der Wassersucht / wenn man nimmt ein Quintlein des Pulvers von Attichwurtzel mittel Rinden / und fünff oder vier Untz dieses Wassers / solches mit einander vermischet zu einem Trüncklein / und des Morgens mit einander auf einmal einnim̃t / das soll den Harn gewaltig treiben / und das Wasser ausführen / aber man muß diesen Tranck etlich Tag nach einander gebrauchen. (Wassersucht.)

[Dis Wasser getruncken / fürdert den Stulgang / vertreibet die Geelsucht / und öffnet die Verstopffung der Leber.] (Geelsucht.)

Leinkrautwasser mit Wegerichsyrup / oder Rosensyrup vermischt / eröffnet die verstopffte Leber. (Verstopffte Leber.)

G Es ist dis Wasser auch gut den Miltzsüchtigen / jederzeit ein guten starcken Trunck darvon gethan / mit Oxymelle vermischet. (Miltzsüchtige.)

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

ES wird dis Wasser wie auch der Safft / zu den roten Augen gebrauchet / zu unreinen Geschwären / zum Krebs und Unreinigkeit der Haut / und des Gesichts gebraucht. (Rote Augen. Krebs. Unreine Haut.)

Das CIX. Cap.

Von Studentenkraut.

I. Studentenkraut.
Herba Studiosorum.

H

I

K DEn Leinkräutern oder Harnkräutern seynd auch diese zwey Kräutlein beygesetzt worden: Aus welchen das [I.] Studentenkraut genennt wird von dem Authore, werchalben es aber der Author also getaufft habe / ist mir unbekant / wie auch das Kraut selbst: Dieweil es aber zu den Leinkräutern ist gesetzt worden / mit welchen es sich mit seinen Blättern vergleichet / wird es auch vielleicht mit ihrer Natur und Kräfften ein Gemeinschaft haben / und derohalben ein Tugend haben zu reinigen und zu säubern / und also nützlich von den Studenten zu gebrauchen / welche ob aeris & victus mutationem & exercitiorum intermissionem an der Haut pflegen auszuschlagen / und krätig zu werden / zu welchem Gebresten der Safft dieses Krauts gut und nutzlich seyn kan. (1. Studentenkraut.)

A

II. Spatzenzung.
Lingua passerina.

B

C

II. Spatzenzung.

II. Das ander Geschlecht wird genennet Spatzenzung/ dieweil sich seine Blättlein einem Spatzenzünglein vergleichen/ seine Blumen/ wie Lobelius kürtzlich darvon vermeldet/ seyn bleichgelb/ die Köpfflein aber/ so nach den Blumen erfolgen/ wie Coriander Körner mit kleinem Saamen.

Ihre Namen seyn zuvor angezeiget: Sie haben vielleicht gleiche Kräfft mit den Leinkräutern/ welches mir doch unbekant ist.

[Das erste wird Scoparia genannt/ und Osyris gehalten: Linaria scoparia, C.B. Belvedere, Ges. hort. scoparia, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd.
D Ger. Osyris, Ang. Dod. Cast. Cam. Linaria magna, Lug. Welsch *Beluedere*. Englisch Broome tode Flaxe.

Das ander Passerina und Lithospermon minus. Lithospermum Linariæ folio Germanicum, C.B. syl. minus, Dod. gal. minus, Lon. quartum exiguū, Dod. Passerina, Trag. Cam. Passerina herbariorum unicaulis, Ad. Passerina linaria, Ger. Linaria altera botryodes montana, Col. Englisch Sparrowes tode Flaxe.

Aus der erste macht man zu Padua in Italia Besemen/ damit sie das Haus auskehren.]

Das CX. Cap.
Von Creutzblumen.

E Der Creutzblumen seyn sieben Geschlecht von dem Authore observiert worden/ welche einander also gleich und ähnlich seyn an Blättern/ Stengeln/ Wurtzeln und Blumen/ daß sie nur für ein Geschlecht können angesehen werden: haben nur allein ihren Underscheid mit den Farben der Blumen/ also daß eines weiß/ das ander aber blau oder braun Blümlein trägt.

I. Groß weiß Creutzblum.

I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze/ dicke/ harte und holtzechte Wurtzel/ welche für und für bleibet/ mit etlichen andern Würtzlein behencket/ aus welcher fünff oder sechs schmale zähe Rühtlein wachsen/ mit viel schmalen und spitzigen Blättlein besetzet/ des schmalen Hysopsblättern vast gleich: Oben am Stengel erscheinen seine weisse Blumen/ wie ein Aehr gesetzet/

F

I. Groß weiß Creutzblum.
Polygala major alba (I.)

G

H

II. Groß blau Creutzblum.
Polygala (II.) major cærulea.

I

K

an Form und Gestalt den Erdrauchsblumen vast gleich/ ausgenommen/ daß sie länger seyn: Wann die Blumen verfallen/ so folgen breite Täschlein hernach/ wie am Besemkraut/ in welchen man zwey rauhe/ schwartze langlechte Sämlein findet: [Aber ein jedes Täschlein ist mit zweyen hangenden Flügeln beschirmet/ auf daß dieselben Täschlein vom Ungewitter nicht versehret werden.

Diesem

A

III. Groß purpurroht Creutzblum.
Polygala (III.) major purpurea.

B

C

F

IV. Creutzblum.
Polygala Matthioli (IV.)

G

H

II. III. Groß blau und purpurroht Creutzblum. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende / nemlich das [II. und das III.] Geschlecht in allen Stücken gantz und gar gleich / ausgenommen / daß das ander Geschlecht blau: das dritte aber purpurrohte Blumen trägt.

IV. Creutzblum. IV. Das vierdte Geschlecht scheinet den andern etwas ungleich / hat ein dicke / zerspaltene / holtzechte Wurtzel / grösser dann die andern Geschlecht / mit vielen Nebenwürtzlein: Aus welcher viel dünne Zincken oder Aestlein wachsen / an welchen es seine Blumen trägt / den vorigen gantz gleich: Seine Blätter kommen mit den vorigen Blättern auch überein / allein daß sie ein wenig kürtzer und breiter seyn.

V. VI. VII. Das fünffte / sechste und siebende Geschlecht kommen auch mit den drey ersten gantz und gar in allen Stücken überein / ausgenommen / daß sie V. VI. VII. Creutzblum.

V. Blau Creutzblümlein.
Polygala (V.) cærulea.

D

E

VI. Braun Creutzblümlein.
VI. Polygala purpurea.

VII. Weiß Creutzblümlein.
VII. Polygala alba.

I

K

etwas

A

VIII. Kriechende Creutzblümlein.
Polygala repens.

B

etwas kleiner seyn / deren das fünffte blaue / das sechste braune / das siebende aber weisse Blumen trägt.

VIII. Kriechend Creutzblümlein.

VIII. Das letzte Geschlecht wird genennet Polygala repens, dieweil es mit seinen schwancken Aestlein auf der Erden hin und wider kreucht / hat zarte kurtze Blättlein / und gleich geährte Blümlein.

C

Sie wachsen gemeinlich auf dürren Heyden / ligen vast auf der Erden ausgebreitet / im Majo fangen sie an zu blühen.

Von den Namen.

CReutzblum [weil es in der Creutzwochen am vollkomlichsten gefunden wird/] wird auch genannt Ramsal. Griechisch Πολύγαλα, Lateinisch Polygala, und von Dodonæo Flos ambarualis. [I. II. III. Polygala major, C. B. vulgaris major, Cluſ. pan. & hiſt. floris colore tantum variat: hinc tres hic figuræ & apud Ger. Polygala purp. fl. cœruleo & rubris floribus. IV. Polygala major Maſſiliotica, C. B. Polygala, Matth. Lugd. Polygala Valentina. 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Aſtragaloides altera herbariorum, Lob. icon. V. VI. VII. Polygala vulgaris, C. B. Polygalon, Trag. Polygala, Dod. gal. Tur. Lon. Thal. Cam. Ger. Polygala recentiorum, Ad. Lob. obſ. vulgaris min. Cluſ. hiſt. flos ambarualis, Dod. Amarella, Geſ. ep. Crucis flos, Eid. coll. floris colore variat, hinc iterum tres figuræ. VIII. Polygala repens nivea, C. B. Polygala, Caſt. repens, Lob. Lugd. Ger. Niderländisch Cruysbloemen. Englisch Milkewoort.]

D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Creutzblumen.

ES melden die Authores, daß diese Blumen oder Kräuter gar in keinem Brauch seyen / werden mehr zum Lust / dann zum Nutzen gebraucht.

E

Milch.

Dioscorides schreibet gar kurtz darvon / daß sie einen herben und zusammenziehenden Geschmack haben: Und wann man darvon trincke / bringen sie den Säugerin viel Milch.

[Die Alten haben gemeldte Blümlein mit Gerstenmeel / Saltz und Baumöl abbereitet / gesotten / und zu gleichem Bresten eingeben.

Gall ausführen.

Ein Büschlein des Krauts über Nacht in Wein stehen lassen / und des Morgens ein halb Becherlein darvon ausgetruncken / führet die Gallen aus kräfftiglich.]

Man kan auch die Blätter zerstossen / und eusserlich auf die Geschwülst legen: [Das gebrandte Wasser hat eben solche Tugend.]

F

Das CXI. Cap.

Von Weggraß.

I. Groß Weggraß.
Polygonum I. majus.

G

H

II. Weggraß.
Polygonum II.

I

K

I. Groß Weggraß.

DAs Weggraß beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 4. und sagt / daß sie zwey Geschlecht seyen: das Männlein und das Weiblein. Von dem Weggraß Männlein schreibt er / daß es weiche zarte Aestlein habe / mit vielen Gleichen / und kriechende

III. Wegtritt.
Polygonum II.

IV. Bergweggraß.
Polygonum IV. montanum.

krieche auf der Erden weit um sich/ wie das Graß: Seine Blätter seyen den Rautenblättern ähnlich/ ausgenommen/ daß sie weicher und länger sind/ und habe unter einem jeden Blättlein seinen Saamen wachsen. I. Mit welcher Beschreibung das erste Geschlecht fürnemlich übereinkommt/ allein daß seine Blätter sich etwas mehr vergleichen mit der Satureyen/ dann mit den Rautenblättern/ zwischen denselbigen Blättlein wächst ein leibfarbes Blümlein [an etlichen gantz weiß/ aus welchen ein dreyeckfetes Sämlein komt/ wie an dem Sauerampffer/ seine Wurtzel ist lang und holtzecht/ von Farben weiß/ mit vielen Zaseln.]

[Dieses wächst etwan so lang an einander/ auf der Erden kriechend/ daß man grosse Bürden Graß darein binden mag.]

II. Weggraß.

II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende gantz gleich/ haben ein kleines zartes weisses

V. Klein fruchtbarer Wegtritt.
Polygonum minus polycarpum.

Würtzlein/ aus welchem sehr viel schwancke Reißlein kommen/ welche sich weit und breit rings umher auf der Erden ausbreiten: Ihre Blätter seyn wie am ersten Geschlecht/ ausgenommen/ daß sie kleiner und spitziger sind/ wie an dem Welschen Quendel: Sie haben auch selbst ihren Underscheid an den Blättern/ dieweil die Blätter des dritten (III.) Geschlechts schmäler und spitziger seyn/ dann an dem andern Geschlecht.

III. Wegtritt.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein dünne/ weisse/ langlechte Wurtzel/ aus welcher viel schwancke zarte Reißlein kommen/ welche sich auf der Erden ausbreiten vast einer Spannen lang/ bisweilen auch etwas länger/ mit Gleichen abgetheilet/ an den Reißlein wachsen viel zarte Blättlein/ wie an den vorigen/ ausgenommen/ daß sie viel kleiner seyn/ in der erst scheinen sie grün/ alldieweil das Kräutlein noch jung ist/ hernach aber wachsen viel schöne weisse Blümlein darzu/ also daß es nicht anders anzusehen ist/ als wäre es gantz und gar mit Silbern glitzenden Spänglein besetzet/ und derowegen gantz lustig anzuschauen: Seine Blümlein seyn weiß/ wie der vorigen Geschlechten/ aber also klein/ daß man sie kaum sehen kan: Der Saame ist auch wie an den vorigen.

IV. Bergweggraß.

V. Das fünfte Geschlecht/ so klein fruchtbarer Wegtritt genennt wird/ ist den vorigen mit seinen schmalen Blättlein [die äschenfarb sind/ spitzig wie am Cypressen/] und weissen/ [oder kleinen grünfarben gestirnten/] Blümlein wie auch mit seinem zerspaltenen Würtzlein gantz gleich: allein daß es kleiner und geringer ist/ wie die Figur ausweißt.

V. Klein fruchtbarer Wegtritt.

Sie wachsen auf ungebautem und truckenem Erdreich/ und auch neben in den Strassen.

[Das fünffte findet man in feuchten Jahren auf den Aeckern/ vom Lentz bis in Herbst.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

WEggraß wird auch genennt Wegtritt/ Denngraß und Blutkraut. Griechisch und Lateinisch Polygonum, Sanguinaria, Corrigiola, Centumnodia und Seminalis. [I. Polygonum latifolium, C. B. Centumnodia, Brunf. Polygonum masculum, Trag. Lac. Mas, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord: in Diosc. Gesf. hort. Cæs. Thal. Lugd. Cast. primum Tur. vulgare, Cam. mas vulgare, (Sanguinaria, Centumnodia) Ad. Lob. Ger. majus, Lon. II. Polygonum brevi angustoq; folio, C.B. mas minus Ger. III. Polygonum oblongo angusto folio, C.B. IV. Polygonum minus candicans, C.B. montanum

A tanum minimum niveum & sericeum, Ad. Lugd. montanum niveum minimum, Lob. icon. & obs. Paronychia Hispanica, Clus. hisp. & hist. Polygoni, Hispanici genus, Lugd. V. Polygonum angustissimo & acuto vel gramineo folio minus repens, C. B. Saxifraga Anglica, Ad. Lob. icon. Lugd. Polygonum minus seu fœmina, Lon. selinoides sive Knavvel, Ger. Polycarpon a seminis copia, Lugd.] Welsch *Poligono*. Spanisch *Corriola*. Arabisch *Bsialrabagi*. Frantzösisch *Corrigiole*. Böhmisch Truskawec. [Niderländ. Weghgras oder Duysent cnoop. Englisch Knot grasse.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Weggraß.

B Weggraß ist kalt im andern Grad/ oder wie andere wöllen/ im anfang des dritten Grads: trücknet und zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Weiberflüß. Blut speyen. Erbrechen. Nasenbluten. Galenus schreibt/ daß dis Kraut eine sonderliche gute Krafft und Tugend habe/ allerley Flüß des Leibs zu stillen und zu stopffen/ dergleichen seyn Bauchflüß/ rohte Ruhr/ Weiberflüß/ Blutspeyen/ Würgen/ und Erbrechen des Magens/ Nasenbluten und andere desgleichen mehr: Darzu man das Kraut entweder in einem rohten sauren Wein/ oder aber in einem Wegrichwasser sieden kan/ und dem Krancken zu trincken geben.

Stein. Etliche schreiben/ daß die Brühe/ darinn Weggraß gesotten/ getruncken/ den Stein gewaltig austreiben C soll: Man kan aber Pappeln/ Süßholtz und Peterlein darzu thun/ und einen Tranck daraus machen.

Bauchfluß. Wider den Bauchfluß kan man auch das Pulver gebrauchen/ darzu man nimt die Spec. Diarrhod. Abbat. Bolum armenam, und Naterwurtzpulver/ solche Stück mit einander vermischt/ soll man mit Rosenzucker einnemmen.

Hitz des Magens/ der Leber/ Blasen und Nieren. Mit Wasser und ein wenig Zucker oder Süßholtz gesotten/ und darvon getruncken/ löschet alle innerliche Hitz des Magens/ der Leber/ der Blasen/ und der Nieren.

Blutspeyen. Das Kraut mit Wallwurtz und Braunellen in rohtem Wein gesotten/ und darvon getruncken/ ist gut wider das Blutspeyen.

Wunden. [Ein WunckTranck: Nimme Weggraß/ Sanickel D und Köhl jedes ein Handvoll/ trucks aus/ und vermisch den Safft mit Holderblütwasser: Dieses getruncken/ heilet allerhand Wunden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hitz. Galenus meldet/ daß das Kraut gut seye die Wunden zu heilen/ und auch allerley Hitz zu löschen/ zerknitschet und übergelegt.

Geschwollene Brust. [Das Kraut zerstossen/ mit frischer Butter vermischt/ und auf die geschwollene Brust gelegt/ heilet dieselbige/ und stillet den Schmertzen/ vier Tag nach einander aufgelegt.]

Brechen des Magens. Das Kraut in saurem Wein oder Essig gesotten/ und über den Magen gelegt/ stillet das Würgen und Brechen/ man kan auch ein wenig Wermuht darzu E thun.

Würgen. Durchlauff. [Wider das Würgen/ Durchlauff und rote Ruhr ein Experiment Matthioli: Nimme Wegtritt zwo Handvoll/ seuds in anderthalb Pfund Weinessig/ seihe es durch/ netze zweyfache Tücher darein/ leg sie über den Magen/ Nabel und hinden auf den Rücken.

Brennen des Magens. Das Kraut klein zerstossen/ Pflastersweiß auf den Magen gelegt/ nimt desselben hefftig brennen: löscht auch den hefftigen Brand und alle Entzündung der Glieder.

Verletzung heimlicher Orten. Wegtritt in Wein gesotten/ und in die Brühe ein wenig Honig gethan/ ist über die maß ein heilsame Artzney für die Sehrigkeit und Verletzung der heim-F lichen Orten Weibs und Manns: heilet die eusserste Schäden solcher Ort.]

Von dem Weggraßsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Von dem Safft schreibet Dioscorides, daß derselbige ausgepreßt und getruncken/ habe ein Art zu kühlen/ dick zu machen/ und zusammen zu ziehen: Derohalben sey er gut wider das Blutspeyen/ wider das Brechen/ wider die Bauchflüß und Choleram, wie auch wider die Harnwinde. Blutspeyen. Brechen. Bauchflüß. Harnwinde.

Er meldet am selbigen Ort/ daß er den Harn mercklich austreibe. Harntreiben.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut wider der gifftigen Thierbiß. Gifftige Thierbiß.

G Ein Stund vor des Fiebers Ankunfft getruncken/ vertreibt er dasselbige/ doch soll man ein gut theil trincken/ vast zweyer Becherlein voll/ wie Plinius meldet. Fieber.

[Dieser Safft mit sieben oder neun Pfefferkörner getruncken/ wann das Fieber kommen wil/ ist gut wider das viertägige/ soll aber im Abnemmen des Mons gesamlet werden. Viertägige Fieber.

Der Safft soll den Weibern ihrer Blumen Reinigung fürdern. Weiberblum.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut wider das tröpfflingen Harnen/ und säubert die Blasen und stillet derselben Schmertzen.] Tröpffling Harnen.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Weggraßsafft und Rosenöl mit Butter vermischt/ und die Brust damit bestrichen/ heilet die Geschwär derselben. Brustgeschwär.

H Wider die übrige Flüß der Weiber soll man Zäpfflein in diesem Safft netzen/ und understecken/ so stillet es dieselbige. Weiberflüß.

Dieser Safft in die Ohren getröpffet/ trücknet den Eyter aus/ und heilet die Schäden: [miltert auch den Schmertzen und Wehetagen der Augen:] Er heilet auch die Fisteln/ darinn gespritzet. Eyter in Ohren. Augenwehe.

Fernelius lobet diesen Safft hoch/ daß er gut sey das Blut zu stillen: [in die Nasen gezogen/ stillet das Blut derselbigen: Ist gut allem faulen Zahnfleisch/ darmit gewaschen.] Es wird auch nutzlich angestrichen wider den Rohtlauff/ Wildfeuer/ und alle andere eusserliche Hitz. Blut stillen. Faul Zahnfleisch. Rohtlauff.

I Von dem gedistillierten Weggraßwasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Von dem Weggraß gegen dem Augsten/ wann es in bester vollkommener Blühet ist/ klein zerhackt/ und mit Wein ein wenig besprengt/ und etlich Tag an der Sonnen wol erbeitzet/ wird ein nützlich Wasser distilliert.]

Es meldet Galenus, daß dieses Kraut der fürnemsten Stück eines sey/ wider allerley Entzündungen/ derowegen sein Wasser auch ein grosses Lob überkommen/ wider alle innerliche und eusserliche Hitz/ wo dieselbige nur zu spüren ist/ es sey an der Leber/ dem Magen/ der Mutter/ des Haubts/ der Nieren/ Blasen/ oder an andern Gliedmassen. Entzündung. Innerliche und eusserliche Hitz.

K Es hat auch dis Wasser vast alle Eigenschafft wie der Safft/ dann wann man vier oder fünff Loht schwer jederzeit darvon warm trincket/ so stopft es den Bauchfluß. [In der rohten oder weissen Ruhr/ solcher maß eingeben/ dienet denen/ so mit dem dritägigen und viertägigen Fieber beladen sind/ so sie es nemmen/ ehe sie das Wehe anstosset.] Bauchfluß. Dritägig und viertägig Fieber.

Wann jemand ein starcke Purgation hat eingenommen/ darvon er zu matt würde/ soll er von diesem Wasser trincken/ so stopfft sich der Stulgang. Stulgang stopffen.

Es hat auch dis Wasser ein Krafft den Stein/ Sand/ Grieß und Harn mit gewalt zu treiben: Reiniget die Nieren und die Blase. [Damit aber dis Wasser desto kräfftiger seye/ pfleget man vom zerstossenen Stein/ Sand und Harn treiben.

A nen Saamen / vast rein gepülvert / auf ein Quintlein eingzugeben / mit drey oder vier Loht des gedistillierten Wassers.] Dargegen getruncken / von den Weibern / so ihre menses zu viel haben / stopfft es dieselbige.

Würm. [Das Wasser dienet wider die Würm der jungen und alten Leuthen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Hitz. ES wird dis Wasser eusserlich gebrauchet / allerley Hitz damit zu löschen / Tüchlein darinn genetzt und übergeleget: Doch soll man sich auch wol damit fürsehen / damit man die Hitz nicht zu ungelegener Zeit hinderschlage / sonst wird es mehr Schaden dann Nutzen

B bringen.

Hitzige Wunden und Schäden. Es wehret auch dis Wasser allen bösen Zufällen der hitzigen Wunden und Schäden.

Schwartze Blattern. Mit leinen Tüchlein über die schwartzen Blattern geschlagen / heilet dieselbige.

Faul Zahnfleisch. Zähn befestigen. Es wird auch dis Wasser wol gebraucher zu dem faulen Zahnfleisch / wann man sie fleissig damit auswaschet: [Löschet auch die Hitz und Hitzblätterlein darinnen / befestiget auch die Biller und Zähne.]

Das CXII. Cap.
Von Thannenwädel.

Thannenwädel.
Polygonum fœmina.

C

D

E

Thannenwädel. DJs ander Geschlecht des Weggraß wird von Dioscoride genennet Polygonum fœmina, und beschreibet es lib.4.cap.5. daß es ein kleines zartes Stäudlein sey / mit einem einzigen Stengel / wie das zarte Riedrohr / mit vielen Gleichen in einander gestochen / wie die Trommeten / daraus rings umher Blätter wachsen / den Kyndannenblättern ähnlich. Seine Wurtzel schreibt er / haben keinen Brauch in der Artzney.

Von den Namen.

THannenwädel wird auch genennt klein Katzenwedel: Griechisch Πολύγονον θῆλυ. Lateinisch Polygonon fœmina, und Sanguinalis fœmina. [Equi-

F setum palustre brevioribus foliis polyspermon, C.B. Polygonum fœmina, Diosc. Matth. Er. Cord. Ges. cat. & hort. Dod. Ang. Amat. Lac. Cast. Lugd. fœmina semine vidua, Ad. Lob. icon. fœmineum, Thal. Sanguinalis fœmina, Cord. in Dios. Limnopeuce, Cord. hist. Equisetum tertium, Cæs. Cauda equina fœmina, Ger. Duysent Knoop Wijsken.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Thannenwädels.

DIoscorides schreibet / daß dieses Kraut auch ein Krafft habe damit es zusammen zeucht / und kältet / und seye zu allen Gebrechen gut / wie auch das

G Weggraß Männlein / aber nicht so kräfftig.

Das CXIII. Cap.
Von Klein Wegtritt.

Klein Wegtritt.
Polygonum minus alterum.

H

I

DJeser kleine Wegtritt ist ein kraußlichtes Stäudlein / wächst nicht über spannen hoch / hat ein rundes weisses dünnes Würtzlein / daraus schwancke Aestlein kommen mit vielen Gewerblein wie das Weggraß / die Blättlein seyn Klein Wegtritt.

K spitzig / und äschenfarb / oben an den Stenglein erscheinen seine grünfarbe gestriemte Blümlein und Saamē wie Hirsen.

Man findet es gemeinlich in den Rübenäckern.

Von den Namen.

KLein Wegtritt wird auch Knaubel [Knawel] genennet / Lateinisch Polygonum minus. [Polygonum gramineo folio majus erectū, C.B. Anthyllis Valentina Clusii, Ger. icon. Englisch Knot grasse.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses kleinen Wegtritts.

ES hat der kleine Wegtritt alle Krafft und Eigenschafft / wie der grosse Wegtritt oder Weggraß / davon im vorhergehenden Capitel vermeldet ist / innerlich und eusserlich gebrauchet. Er löschet alle Hitz /

A stopffet die Bauchflüsse / die rote Ruhr / die Mutterflüß / das Nasenbluten / und dergleichen / treibet auch den Stein / Sand und Harn / wie das grosse Weggraß: Es mag auch eines für das ander gebrauchet werden: [Ist wunderbarlich in der Harnwinde und tröpfflichem harnen.]

Hitz Bauchflüß. Mutterflüß. Nasenblute. Stein / sand und Harn treiben. Harnwind.

Das CXIV. Cap.

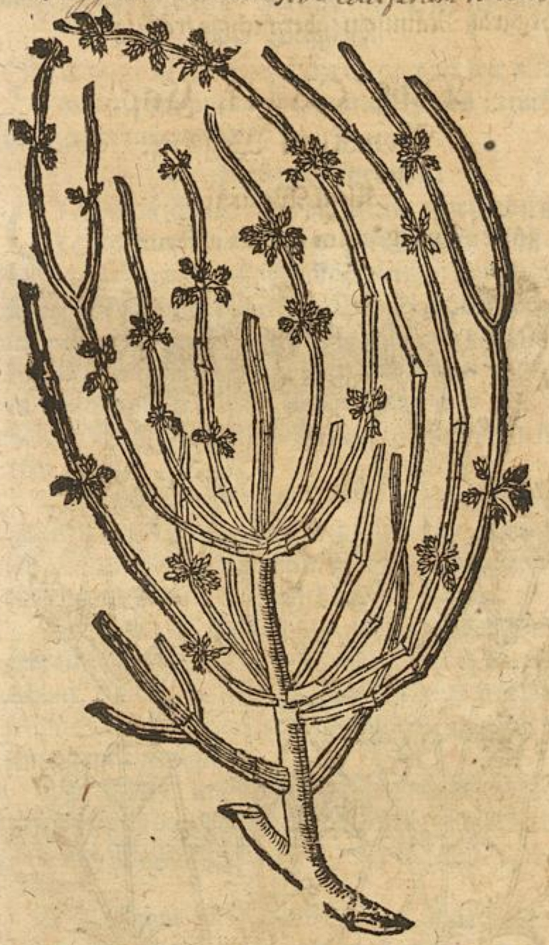
Von Meer Wegtritt.

I. Meer Wegtritt.

Polygonum marinum II.

Polygonum marinum sive cocciferum I. Ic. 836.

B



C

F II. Meerweggraß.

Polygonum marinum II.

Ic. p. 837.

G

H

I. Meer Wegtritt.

Es werden noch zwey Geschlecht des Weggraß fürgestellt / so Meer Wegtritt genennt werden.

D I. Das erste schreibt C. Clusius, wächst underweilen eines Manns hoch: Hat eine harte holtzechte Wurtzel / aus welcher ein dicker Stengel wächst / vast wie eines Menschen Arm / mit schwartzlechten langen Aesten / an welchen viel dünne Zweiglein stehen / eines Schuhes lang / mit vielen Gleichen / wie am Roßschwantz / ohne Blätter / und eines zusammenziehenden Geschmacks: Um die Gleiche herum wachsen viel kleine / bleiche moßechte Blümlein / welche gantz getrungen zusammen stehen: Nach welchen ein rohtlechte Frucht kommt / voll Saffts / und eines saurlechten Geschmacks / in welcher ein oder zwey Körnlein erfunden werden wie Hirsen / auswendig schwartz / inwendig aber weiß.

II. Meer Weggraß.

E II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich / allein wie Clusius schreibt / daß es kleiner ist / fladert auf der Erden herum / ist auch ohne Blätter: An Geschmack / blumen und Frucht dem ersten gleich: Sie wachsen am Meer: blühen im Majo.

[Dieses wird im vorgehenden 81. Capitel für Meertrauben gesetzet.]

Von den Namen.

Meer Wegtritt / oder See-Weggraß heißt Lateinisch Polygonum marinum oder cocciferum, item Uva marina. [Polygonum bacciferum maritimum majus, sive Uva maritima major, C. B. Polygonum quartum Plinii majus, Clus. hist. Tragos, sive Uva marina major, Lob. ic. II. Polygonum bacciferum maritimum minus, C. B. Tragos, Ruel. Tragum Ges. hort. Equisetum 4. Matt. Lugd. Uva marina Monspel. Lob. icon. Croton Nicandri, Ang. Equiseti facie racemosa planta, Ad. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina quarta vel minor, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Meer Wegtritts.

I Es meldet C. Clusius, daß diese Polygona marina einer starcken zusammenziehenden Natur seyen / derowegen sie ein Krafft haben zu incrassieren / gleich wie das gemeine Weggraß / darfür sie auch können gebrauchet werden.

Das CXV. Cap.

Von Fischmeldten.

Es hat der Author allhier ein Kraut abmahlen lassen / so er Polyspermon nennet / welches wie mich beduncket / nichts anders ist / als das Lithospermon Dioscoridis, oder Tragi, ausgenommen / daß es vielmehr Saamen trägt / daher es auch ohn zweiffel seinen Namen überkommen hat / und deswegen Polyspermon vom Authore genennt worden. Es ist mir das gantze Gewächs unbekandt / finde auch nichts bey andern davon: Seine Blätter K vergleichen sich vast mit den Blättern des Meerhirsenkraut / wie auch seine Wurtzel: So trägt es auch einen gleichen Saamen / wie an der Figur zu sehen ist / kan derwegen wol ein species des Lithospermi genennet werden / dieweil es auch etwas mit dem Namen eintrifft. Seine Natur und Tugend ist mir unbekant / derowegen auch nichts darvon kan vermeldet werden: Da es aber ein Art wäre des Lithospermi, könte es zu den Nieren und Blasen gebrauchet werden.

Fischmeldten.

[Dis Kraut / so allhie Polyspermon genennt wird / vergleichet sich mit Blättern / stengeln und wurtzeln der zamen Basilgen / (wie recht von Hieronymo Trago gemeldt wird / der es unter die Meldten gesetzt hat:) aber

A Fischmelden. Polyspermon.

B

C

die Blühet ist gar klein/nicht grösser dann Hirsenkörnlein/zu geelgrün geschickt: Der Saamen ist schwartz/ schön glitzend / nicht grösser dann des Burgels: wie ein Trauben zusammen gesetzet: die Wurtzel ist schlecht und weiß.

Es wächst bey uns zu zeiten auf den Misthäuffen vor den Gärten: habs auch an sandechten Orten gefunden bey uns an der Weissenbruck neben dem Wasser.

Von den Namen.

DJs Kraut so ein Milten Geschlecht ist/wird Griechisch genannt βλίτον ἄγριον, oder πολύσπορον, wie es Anguillara nennet. Lateinisch Blitum sylvestre. [Blitum polyspermon à seminis copia, C.B. Blitum 3. Trag. syl. Cam. Polysporon Cassiani, Ang.Lugd.Polyspermon,Lob.icon. Atriplex syl. sive Polyspermon,Ger.] Teutsch wild Meyer/ wild Traubenkraut: Englisch wilde Orach. Welsch *Biedonic.* Spanisch *Bredos salvages.* Frantzösisch *Blete sauuage.*

D

Von der Natur und Eigenschafft.

DJs Kraut wird etwan mit andern Kochkräutern in der Küchen zur Speiß gebraucht. Es schreibet Cassianus Bassus, daß mit diesem viel Fisch gefangen werden: welches dann auch Anguillara bestätiget/ und von Lobelio, wie auch Camerario angezogen wird.]

E

Das CXVI. Cap.

Von Harnkraut.

HArnkraut ist ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein Peplis genennt / breitet sich auf der Erden weit aus: Hat ein geringes Würtzlein/ mit welchem es in der Erden stecket/ aus demselben erspriessen viel schwancke/schmale Reißlein/welche sich hin und wider auf der Erden ausbreiten/von vielen Gleichen/und mit vielen zarten kleinen [Linsen] Blätlein besetzet/ wie am Welschen Quendel/ allein daß sie kleiner und geringer seyn: An den Reißlein wächst underschiedlich ein gar kleines Sämlein/welches gleich Harnkraut.

F Harnkraut.
Herniaria.

G

als gedrungen zusammen stehet/ und gar in grosser Menge: [wie der Saamen an den kleinen Mistmilten:] Es wächst an den trucknen/dürren und sandechten/[etwan auch auf feuchten] Orten [nahe bey den Wasserbächen:] Wird im Junio und Julio funden.

H

Von den Namen.

HArnkraut wird also genennet/ dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll. Lateinisch Herniaria, und Millegrana, [das ist/Tausentkörner] von wegen seines vielen Saamens. [Polygonum minus, seu Millegrana major, C.B. Empetrum, Trag.Lon.Polygonum minus, Matth. Cast.Epipactis, Ang. Millegrana, Cord. hist. Herniaria, Ges.hort.col.Dod. Lugd.Thal. Cam.Ger.Herniaria multigrana serpilli facie, Ad. Herba Turca, Lob. Cæs. Polygoni genus Herniaria appellata, Clus.hist.] Frantzösisch *Boutanet.* [Niderländisch Duysentgraen. Englisch Rupturewoort. Welsch *Centograna.*]

I

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Harnkrauts.

ES meldet Dodonæus, daß das Harnkraut ein sonderliche Krafft habe zu trucknen/ und sagt darbey/ daß es heile die Brüch / so man Enterocelas nennet/ herrlich wol das Kraut gepülvert / mit Wein getruncken/ seyen auch viel Personen dardurch wieder vom Bruch erlediget worden. Brüch.

Dieses Krauts Pulver mit Wein getruncken/ soll den Harn mit grosser Gewalt treiben / den Stein in den Nieren zerbrechen und ausführen. Harn treibett. Nierenstein.

[Mit Honigwasser gesotten und eingenommen/ treibet nicht allein den Stein / sonderen auch andere Versamlung/ als zähen Schleim/ Magengallen/und K andere Gewässer / den Wassersüchtigen vast dienlich: soll auch dem Gifft widerstehen.] Schleim. Magengall. Wassersucht. Gifft.

Jch halte dis Kräutlein für die Herniariam Hollerii, welche so hoch von ihme gerühmet wird/ daß sie den Stein treibe. Stein.

[Dis Kraut gedörret und gepülvert/ hernach in die Wunden und offene Schäden der Roß und Rindviehes gesträuet/ tödtet die Maden/ so darinnen gewachsen/und fürdert zur Heilung. Maden in den Schäden des Viehs.

Von dem Safft.

DEr Safft darvon ausgepreßt/ und neun Tag einander nach eingenommen / ist ein Experiment wider die Brüch: Zermahlet auch den Nierenstein: wird Brüch. Nierenstein.

A auch eusserlich Pflastersweiß übergeleget: stillet allerhand Blutflüß: und soll dem Gifft widerstehen/ innerlich und eusserlich gebraucht.

Blutflüß. Gifft.

Von dem gebrannten Wasser.

Verstopfung der Leber. Gelbsucht. Stein/ sand und Harn treiben.

Aus diesem Kraut/ wann es am vollkommlichsten ist/ ein Wasser gezogen/ dasselbig acht Tag einander nach getruncken/ öffnet die Verstopfung der Leber/ vertreibt die Gelbsucht/ reiniget die Nieren/ befürdert den Stein/ Sand und Harn.]

Das CXVII. Cap.

Glaux marina minor.

B

C

Glaux.

Dis Kräutlein beschreibet Lobelius kürtzlich/ daß es kleine Blümlein habe wie die Nägleinblumen oder Graßblumen/ in purpurbraunen Hülslein/ welche zwischen den Blättern herfürwachsen/ welche Blätter sich den Linsenblättern etwas vergleichen/ ausgenommen daß sie dicker seyn. Die Wurtzel/ schreibt er/ ist schmal und zasicht/ aus welcher viel Stengel wachsen / vast anderthalb Hand hoch/ den Portulacenstengeln etwas gleich/ aus

D welchen etliche auf der Erden herum wachsen/ etliche aber stehen aufrecht. Er meldet/ daß man es in Seeland und Engelland am Meer finde.

Wird genennet Glaux marina minor, zum Underscheid anderer Geschlechter/ so etwas grösser wachsen. [Glaux maritima, C.B. Glaux, Dod.gal. Lugd. Câ. Glaux exigua maritima, Ad. Lob. ic. & obs. Ger.]

[Niderländisch Cleyn Zee Melckeruydt. Englisch Black Saltwoort.]

Worzu man aber dieses Kräutlein gebrauchen könte/ wird von Lobelio gar nicht vermeldet.

Das CXVIII. Cap.

Von fremd Bintzenkraut.

E

Fremd Bintzenkraut.

Es wird dis Kräutlein gar kürtzlich auch von C. Clusio lib. 2. observ. Hisp. cap. 101. beschrieben/ daß es gar ein bintzechtes Kräutlein sey/ welches auch seinen Namen habe von der Form und Gestalt seiner Stengel/ welche sich den Bintzen vergleichen. Hat gar ein dünnes weisses Würtzlein/ aus welchem sein bintzechter stengel wachse mit vielen Gleichen/ aus denen andere schmale Zweiglein kommen mit viel Blättern besetzet/ den Leinblättern gleich/ an den Zweiglein kommen herfür viel weisse Blümlein/ nach welchen ein kleiner schwartzer Saame folget. Das gantze Gewächs ist etwas rauch/ doch eines süssen Geschmacks.

Es wächst an sandechten Orten/ und blüht im Julio.

F

Fremd Bintzenkraut.
Juncaria Clusii.

G

H

Von den Namen.

Fremd Bintzenkraut wird Lateinisch genennt Juncaria Salmanticensis. [Rubia linifolia aspera, C.B. Juncaria Salmanticensis, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Ger. Synanchiæ species, Lugd.

Von seiner Natur und Eigenschafft ist nichts vermeldet/ dann es noch in keinen Brauch kommen ist.

Das CXIX. Cap.

Von Kali.

I

Kali.

Matthiolus schreibet/ daß das Kali an dem Ufer des Meers wachse/ und so es erstlich aus der Erden herfür komme/ gewinne es langlechte und runde Blätter/ vast wie die kleine Haußwurtz/ darnach wachse es fürter/ und trette in einen knodichten Stengel einer Spannen hoch: Aus den Gewerben stosse es feißte und dicke Blätter/ inwendig hol/ unden breit/ oben spitzig: Wann es ausgewachsen hat/ gewinne es oben am Gipffel viel kleine/ rohte/ dünne Blätter/ daraus kleine runde Knöpfflein entspringen/ mit kleinem Saamen: Die stengel seyen feißt und roht/ das gantze Gewächs am Geschmack gesaltzen.

Mit welcher Beschreibung dis Gewächs vast übereinkomt/ wie auch Dodonæus hiervon schreibet/ daß es mit runden ästechten Stengeln aufwachse/ einer

K Elen hoch/ mit vielen Gewerben oder Gleichen/ welche mit der Zeit roht werden/ die Wurtzel sey gar faselecht/ und der ausgepreßte Safft eines scharffen gesaltzenen Geschmacks.

Es werden dieses Geschlechts noch andere mehr funden/ darvon kan man lesen bey Matthiolo und Dodonæo in historia stirpium pemptad. 1. libro 3. cap. 30.

Es wächst wie bemeldte Authores schreiben/ am Meer/ nemlich an den Ufern [bey Venedig und Mompelier.]

Von

A Kali Geniculatum.

Ic: 839.

B

C

Von den Namen.

DJs Meergewächs oder Meerkräutlein wird genennet Kali geniculatum, wegen seiner Gewerben: von Dodonæo Salicornia. [Kali geniculatum majus, C. B. Kali Matth. Ang. geniculatum, Lugd. Cam. Salicornia, Dod. ut: Lugd. Alcali, Gesſ. hort. Lon. Kali geniculatum vermiculatum, Ad. Lob. ic. Kali tertiũ, Cam. ep. Salsolæ genus aliud, Cæſ. Arabisch *Usnen*. Englisch Glassewoort oder Salewoort.]

D Von der Natur / Krafft und Eigenschaffte des Kali.

ES schreiben Matthiolus und Dodonæus, daß das Kali hitziger und truckner Natur sey: Und seine Aeschen / daraus bereitet / sey heiß und trucken im vierdten Grad / und einer brennenden Natur: Der Safft ist gar scharff und gesaltzen.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, daß dis Kraut dem Leib E schädlich sey / dann wann man ein wenig darvon einnemme/ so treibe es nicht allein den Harn/ sondern auch die menses mit grosser Gewalt/ also daß es auch die todte und lebendige Frucht aus Mutterleib werffe. (Schädlichkeit des Krauts.)

Es wird dis Kraut den Wassersüchtigen gereicht/ das übrige Gewässer aus dem Leib zu führen. (Wassersüchtige.)

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird dis Kraut zu Aeschen gebrant/ welche man brauchet in den Glaßhütten [mit zerstossenen Steinen] das Glaß damit zu läutern und durchsichtig zu machen: Es wird auch das Saltz oder Sal alkali darvon gemacht.

Etliche Leuth/ da es wächset/ machen ein Laug aus der Aschen/ thun Oel darzu/ und machen Seiffen daraus/ die Kleider damit zu reinigen.

Dodonæus meldet / daß man mit dem Rauch dieses Krauts die Schlangen und Unziefer vertreibe.

***

F

Das CXX. Cap.

Von Erdkieffer.

I. Erdkieffer.

Coris.

Ic: 839.

G

H

II. Erdkieffer von Mompelier.

Coris Monspelliaca.

Ic: p. 840.

I

K

ERdkieffer/ Griechisch und Lateinisch Coris genennet/ ist zweyerley. I. Das erste beschreibet Dioscorides lib. 3. 165. daß es ein staudlechtes Kräutlein sey / und habe Blätter der Heyden ähnlich/ ausgenommen daß sie kleiner und feister sind/ wachse einer Spañen lang/ eines süssen und lieblichen Geschmacks/ scharff und wolriechend. Hat ein steiffe schwartzrohte Wurtzel / welche zimlich lang ist / aus welcher stracke/ runde / holtzechte und rohtlechte Stengel wachsen/ an welchen gelbe Blumen herfür kom̃en/ wie am S. Johannskraut/ nach welchen kleine Schötlein erfolgen/ mit schwartzem Saamen. (I. Erdkieffer.)

II. Das ander Geschlecht Coris Monspeliaca genennt hat ein dicke Wurtzel/ einer Hand lang/ aus- (II. Erdkieffer von Mompelier.)

A wendig rohtlecht / aus welcher viel starcke runde / purpurbraune stengel wachsen / einer spannen hoch / an welchen viel dicke und feiste Blätter stehen / wie an der grossen Heyde / deren ein Theil ordentlich / ein Theil auch ohne Ordnung gesetzt seyn: das oberste Theil der stengel scheinet wie ein dicke Aehr / von vielen zusammen gesetzten Hülslein / je mit fünff Kerfflein zerspalten / und so viel schwartzen Flecklein angestrichen: Aus welchen sehr schöne blaue oder purpurblaue Blumen mit vier Blättlein herfür schlieffen / welche auch etwas zerspalten seyn / aus welchen die zwey oberste etwas grösser seyn / dann die andere. Nach den Blumen findet man einen schwartzen runden saamen. F

B Von diesem Geschlecht schreibt Clusius, daß es am Meer [um Mompelier in Franckreich hab ichs viel gefunden:] wachse und blühe im Majo. G

Von den Namen.

Erdkieffer wird Griechisch und Lateinisch genennt Coris, das letste Geschlecht heißt Coris Monspeliaca. [I. Coris lutea, C.B. Coris Matth. Gesn. hort. Lac. Lob. Lon. Cæs. Lugd. Cast. Cam. Coris Matthioli, Ad. II. Coris cærulea maritima, C.B. Coris Monspeliaca, Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Coris quorundam, Clus. hisp. & hist.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Erdkieffers.

Dieweil das Kraut eines süssen / doch scharffen Geschmacks ist / wird es für warm und trucken C geachtet. H

Innerlicher Gebrauch.

Harn und Weiberzeit treiben. Dioscorides schreibet an bemeldtem Ort von diesem Kraut / daß der saame mit Wein getruncken / den Harn und die verstandene Weiberzeiten forttreibe.

Spinnenstich. Auf gleiche weiß gebraucht / sey er gut wider den spinnenstich.

Hufftwehe. Er meldet auch / daß der saame gut sey wider die schmertzen und Weheþum der Hüfft / wider den Krampff. Krampff / und das Erstarren des Halses / darvon der Hals hindersich gezogen wird.

Eusserlicher Gebrauch.

Krampff. Der Saame mit Oel vermischt / ist gut wider den Krampff / darvon der Hals starrig wird.

D Schaudern der Fieber. Soll auch gut seyn wider das schaudern der Fieber mit Pfeffer angestrichen / wie C. Clusius aus Dioscoride anzeiget. I

Das CXXI. Cap.

Von Steinbrech.

I. Weisser Steinbrech. Steinbrech ist zweyerley: I. Das erste Geschlecht / so weisser Steinbrech genennet wird / hat runde Blätter / welche ein wenig zerkerfft seyn / anzusehen / wie die Blätter an der Gundelreben / ausgenommen / daß sie etwas feister und linder seyn / ligen gemeinlich auf der Erden ausgebreitet / etliche wachsen auch am stengel / aber sehr wenig: Aus E der Wurtzel wächst ein runder / hårichter / bintzechter stengel / einer Elen hoch / [so wenig Nebenzweig hat] mit drey oder vier Blättlein besetzt / an welches Gipfel viel weisser Blümlein ankommen / beynahe den weissen Violen gleich / welche ohne Saamen verfallen. [Den Blumen folget ein zweygehörnt Hülslein / in welchen kleiner saamen wie staub verschlossen / welcher scheinet unfruchtbar zu seyn:] Seine Wurzeln welche etliche für den Saamen halten / seyn anzusehen / wie ein Eyerstock in einer Hennen / dann eben auf gleiche Weiß hangen auch die runde leibfarbe Blümlein an einander / vast wie Corianderkörner / eines sehr bittern Geschmacks: [Und so man sie versetzet / wächst von einem jeden Körnlein ein besonder Stöcklein.] K

I. Weisser Steinbrech.
Saxifraga alba.

* II. Welscher Steinbrech. *
Saxifraga altera seu II. Matthioli.

II. Welscher Steinbrech. II. Das ander Geschlecht wird bey dem Matthiolo beschrieben / daß es auf harten Steinen und Felsen wachse / aus engen Ritzen: Die Blätter vergleichen sich vast dem Fenchel oder Dillen / wie auch der stengel / ohn allein daß er kleiner und geringer ist / oben träget er dünne Dolden / darinn der Saame ligt. Die Wurtzel ist zertheilet / an Geschmack der wilden Pastiney gleich / doch etwas schärffer.

[III. Das

A III. Steinbrech.
Saxifraga III. Matthioli.

Saxifraga Matth. 4. Ma.

B

C

III. Steinbrech. [III. Das dritte Geschlecht/ so für das ander bey dem Matthiolo beschrieben ist/ hat ein schlechte Wurtzel/ aus welcher Stengel wachsen/ so über Spannen hoch in etlich Nebenästlein getheilet/ welche mit langlechten und schmalen Blättern bekleidet sind: die Blumen ist purpurfarb/ eines ziemlichen Geruchs.]

Sie werden an dürren/ rauhen und steinechten Orten/ auch auf den Felsen funden/ blühen im Majo.

Von den Namen.

Steinbrech wird Lateinisch Saxifraga. [I. Saxifraga rotundifolia alba, C.B. Saxifragia, Brunf. D major, Fuch. Lat. Saxifraga alba, Trag. Dod. ut: Fuch. icon. Ges. hort. Lugd. Thal. Cam. Saxifragia quarta, Matth. Cast. Saxifraga, Lon. alba chelidonides, Ad. Lob. ic. & obs. alba tuberosa radice, Clus. hist. Theligono affinis herba, Cæs.] [Niderländ. Steenbreke. Englisch und Frantzösisch *Saxifrage*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Steinbrechs.

Der bitter Geschmack an diesem Kräutlein gibt zu verstehen/ daß es warmer und trucknet Natur sey/ vast im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch des weissen Steinbrechs.

Grieß/ Sand und Stein. Es wird der Steinbreche für ein Principal gehalten E wider den Grieß/ Sand und Stein in Nieren und Blasen/ daher es auch seinen Namen haben soll/ daß es für andern Kräutern den Stein zerbreche/ und austreibe.

Stein. Wer mit dem Stein beladen ist/ der nemme Steinbrech/ Erdbeerkraut/ Tag und Nacht/ oder S. Peterskraut/ und Brunnkressen/ jedes gleich viel/ siede sie in Wein bis der dritte Theil verzehret ist/ darnach seihe er die übrige Brühe durch/ thue darzu den Syrupum de duabus vel quinque radic. nach seinem Gebrauch/ und trinck davon: Man kan auch ein wenig Fenchelsaamen darzu nemmen.

Es wird auch der Saame sehr gebraucht wider den Stein: Als/ nimme Steinbrechsaamen/ und den Saamen F von Meerhirsch/ jedes j. Quintlein/ Kürbs/ Melonen/ Cucumern und Erdäpffelsaamen geschelet/ jedes ij. Scrupel/ Lattichsaamen ij. Scrupel/ Trochisc. von Judenkirschen anderthalb Quintlein/ Süßholtz vier Scrupel/ Zucker drey loht/ aus welchen Stücken man ein Pulver machen soll/ und davon essen.

Desgleichen wird auch dis nachfolgende Pulver gelobt: Nim̃ Steinbrechsaamen/ Meerhirschen/ Anis/ Fenchel/ Petersilgen/ und ausgeschelfften Melonensaamen/ jedes ein Quintlein/ Judenkirschen/ roht Steinbrech/ Schwamstein und Judenstein jedes ein scrupel/ Zimmetröhrlein/ bereiten Coriander/ rohten Sandel jedes anderthalb loht/ Näglein/ Galgant jedes iij. Quintl. weissen Zucker ij. Untz/ daraus machet G man ein Pulver/ und nim̃t je ein Quintlein davon/ welches er mit Pappeln oder Steinbrechwasser soll eintrincken.

Es ist auch das Kraut [mit seiner Wurtzel] für sich selbst starck genug in Wein gesotten/ und darüber getruncken/ treibet den Harn/ und reiniget die Nieren und Blasen. Harn treibẽ Nieren und Blasen reinigen.

[Gleiche Wirckung haben auch die rohte Körnlein an der Wurtzel. Zu Pulver gestossen/ eines halben Lohts schwer in einem Trunck Wein oder Ziserbrühe warm eingenommen.

Das Pulver in einem weichen Ey gessen/ benim̃t die Harnwinde und Kaltenseich.] Vertreibet auch die Harnwinde/ und zertheilet den Schleim in den Nieren. Harnwind. Kaltseich.

H Fuchsius meldet/ daß der Steinbrech auch die Menses fortreibe/ und zertheile den groben Schleim in der Brust. Weiberzeit. Schleim in der Brust.

[Die gesotten Brühe soll auch in Fiebern nutzlich seyn/ und das Aufstossen oder Kluxen des Magens nemmen.] Fieber. Klux.

Eusserlicher Gebrauch.

Dis Kraut wird gar nicht eusserlich gebraucht/ ohn allein daß man Wannenbad damit zurichtet/ für diejenige/ welche mit dem Stein beschwäret seyn: als daß man nemme dieser Steinbrech/ Chamillenkraut/ S. Peterskraut/ Hasenpappeln/ Eibisch und Leinsaamen/ jedes ein gut Theil/ siede die in einem grossen Kessel voll Wasser/ und setze darnach den Krancken I darein. Stein.

Von Steinbrechwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Mitten im Majo soll man das Kraut [mit gantzer Substantz] samlen/ und ein Wasser daraus distillieren.

Dieses Wasser ist zu allen obergezehlten Gebresten sehr gut/ und auch lieblicher zu gebrauchen/ als das gekochte Wasser/ oder Pulver darvon. Es bricht den Stein/ machet harnen/ reiniget die Nieren und Blasen/ vertreibet die Harnwinde/ und führet auch den Schleim aus/ je vier oder fünff Löffel voll [oder jedesmal auf vier loht] darvon getruncken/ und sonderlich nach gehaltenem Wannenbad. Stein. Harn treiben Nieren und Blasen reinigen. Harnwind.

Doch achte ich für gut/ daß man das Wasser jederK zeit mit einem Syrup vermische/ als mit dem Syrupo de duabus radicibus, de adianto und dergleichen/ da man aber solche Syrup nicht beyhänden hat/ soll man ein wenig Zucker darzu thun.

Von Steinbrechsyrup.

Aus dem Steinbrech kan man auch ein Syrup mit andern Kräutern bereiten zu obenerzehlten Gebrechen auch vast dienstlich. Nim̃ Sparglen/ Rusckeu/ Graßwurtz jedes drey Untz/ Steinbrech ij. Handvoll/ Hirtzzungen/ Cretæ marinæ, Frauenhaarkraut/ Wassernuß/ Brunnkreß/ Bibinell und Garben jedes ein Handvoll/ rohte Erbiß ij. Untz/ Meerzwiebelessig ein Untz/ weissen Zucker/ Honig jedes vj. Untz/

A daraus siede man einen geläuterten Syrup: Und so man das Wasser nemme/ darinnen zuvor Peterleinwurtz und Hauhechel inn gesotten wären/ so gebe es den Syrup desto kräfftiger.

Stein/ sand und Harn treiben. Dieses Syrups drey oder vier Loht mit Hauhechelwasser oder dergleichen Wasser eingenommen/ treibt den Stein/ Sand und Harn aus.

Von Steinbrech Wein.

JM Herbst kan man auch einen Wein aus dem dürren Kraut und Wurtzel machen/ auf gleiche weiß/ wie bey dem Wermuhtwein ist gelehret worden/ und da man ein theil S. Peterskraut und Haselwurtz darzu nemme/ wurde der Wein desto kräfftiger.

Dieses Weins sollen sich diejenigen fleissig gebrau-
B chen/ so mit dem Stein beschwäret seyn/ dann er ver-
Stein. treibt nicht allein den Stein/ sondern verhütet auch/ daß keiner mehr wachse oder zunemme/ dann er verzehret den Schleim dardurch der Stein verursachet wird.

Harnwind. Dienet auch wol wider die Harnwinde/ und hilfft denen/ so mit Noht harnen.

[Gebrauch des andern und dritten Steinbrechs.

Gelbsucht. Wassersucht. Weiberzeit. Langwirig Haubtwehe. DAs ander hat die Krafft des weissen Steinbrechs/ insonderheit aber dienet es auch wider die Gelbsucht/ anfangende Wassersucht/ verstandene Weiberzeit/ langwirig Haubtwehe/ so von Schleim und Kälte verursachet wird.

C Der Safft der Blättern in die Augen getropffet/
Flecken der Augen. nimt die weisse Flecken/ Wülckle oder Anfang des Starns/ und thuts kräfftiger dann der Fenchelsaamen.

Harn/ Grieß und Stein treiben. Das dritte fürdert auch den Harn/ den Grieß und den Stein.]

Das CXXII. Cap.

Von Gülden Miltzkraut.

Gülden Miltzkraut.

Chrysosplenion: vel Saxifraga aurea.

Ic: p. 841.

D

E

Gülden Miltzkraut. ZUm weissen Steinbrech wird auch dis Kräutlein gesetzt/ weil es ihme mit Gestalt der Blätter sehr gleich ist/ die da rund sind/ und am Rand etwas ausgeschnitten/ doch etwas dicker und schwartzgrüner. Es hat ein zarte Wurtzel mit langen harechten Aederlein/ daraus hin und her viel stenglein wachsen/ in deren Höhe goldgelbe Blümlein gesehen werden: [mit grünen Blättlein verbrämet/] das nachfolgende Sämlein ist klein/ rund und röhtlicht. Es blühet im Mertz und Majo an feuchten steinechten Orten

F [in Teutschland] in Engelland und Italia. Ist am Geschmack dem braunen Leberkraut gleich: Daher etliche vermeinen/ daß es auch ebenmässige Krafft und Wirckung habe/ und zu den Verstopffungen der Leber und des Miltzes diene. [Hepaticam auream, das ist gülden Leberkraut/ nennens die Apothecker an etlichen Orten in Sachsen. Sonsten wird es auch genennet: Saxifraga rotundifolia aurea, C.B. Saxifraga aurea, Dod. ut: Ges. hort. Thal. Cam. Ger. Lugd. Saxifraga aurea lichenis facie & natalitiis, Ad. Lob. icon. Hepatica palustris, Eyst.]

Das CXXIII. Cap.

Von Haußwurtz.

G Haußwurtz. Sedum majus.

Ic: 842.

H

I

Haußwurtz. DJe grosse Haußwurtz hat kleine härige und zasechte Wurtzel/ darmit sie anhafftet: Ein jedes Stöcklein ist mit seinen dicken/ feisten und safftigen Blättern/ gedrungen/ gefalten/ und hart zusammen gesetzet/ anzusehen wie ein gefüllter oder doppeler Stern/ aus welchen die erste Blätter zu der Erden rum gebogen stehen. Im Heumonat wachsen aus diesen gestirnten stöcklein/ braunrohte/ härechte/ hole Stenglein/ einer Spannenlang/ die bringen in der Höhe ihre braune Blümlein neben einander gesetzt/ ein jedes vergleichet sich einer offenen Flachsbollen/ welche gegen dem Herbst mit den Stengeln ver-
K welcken/ ohne Saamen. Aber die Stöcklein stossen jährlich andere Stengel herfür.

Es wächst auf den Dächern und Mauren: blühet im Majo und Junio: Es verdorret dis Kraut nimmer/ bleibt immer und allwegen grün/ ausgenommen der Stengel. Die Stöck mögen allerley Ungewitter leiden/ wie es sey/ naß/ trucken/ Regen/ warm oder kalt.

Von den Namen.

HAußwurtz wird auch gennenet Donderbar/ und Maurpfeffer/ Latein. Sedum, sempervivum, und zum Underscheid der andern Sedum majus, Barba Jovis, [Sedum majus vulgare, C.B. Clus. hist. Sempervivum majus, Brunf. Matth. Ger. Umbilici Vene-

A Veneris ſpecies altera, Ang. Sedum majus, Fuch. Cord. in Dioſcor. Lac. magnum, Tur. Sedum ſeu ſempervivum vulgare majus, Geſ. hort. ſempervivum primum, Lon. majus primum, Cæſ. majus, Dod. gal. Lob. obſ. Caſt. majus alterum ſive Jovis Barba, Dod. Aizoon majus, Lugd. Cam. Sempervivum majus ſive ſedum maj. crenatum myrthifolium, Ad. Lob. ic. cotyledon altera prima, Cluſ. hiſt.] Griechiſch ἀείζωον. Welſch *Sempervivo*. Frantzöſiſch *Ioubarbe*. Spaniſch *Yerna puntera*. Böhmiſch Netresk. Niderländiſch Bladerlooſe/ [oder auch Donderbaere. Engliſch Housleeck oder Seagreen.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der groſſen Haußwurtz.

B DJe groß Haußwurtz iſt kalt im dritten Grad/ und etwas trucken/ zeucht zuſammen/ wie Dioſcorides meldet/ wird zu allen hitzigen Gebrechen gebraucht: Soll aber nicht bald innerlich gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Waſſers.

Grimmen. [DJe Blätter von Haußwurtz zerſtoſſen/ und mit Wein eingetruncken/ ſtillet das hefftige Grimmen und Leibwehe.

Vergifft unreiner Thier. Dis Kraut ſoll auch ein kräfftige Artzney ſeyn wider alles Gifft unreiner Thier/ alſo daß die Alten ſchreiben/ welcher dis Kraut bey ihm trage/ den mag kein Scorpion ſtechen. Scorpion-Stich.

Bauchfluß. Rote Ruhr. Dioſcorides ſchreibet/ man ſolle das Waſſer denjenigen zu trincken geben/ ſo mit dem Bauchfluß und der rohten Ruhr beſchwäret werden: Aber man ſoll es C nicht gebrauchen/ es ſey dann daß ein groſſe brennende Hitz herzu ſchlüge/ alsdann ſoll man einen Löffel voll zween oder drey eintrincken. Brennend Fieber.

Desgleichen auch kan man es zu trincken geben in den ſcharffen brennenden Fiebern/ da ſonſt andere kühlende Waſſer nichts wollen ausrichten/ da ſoll man es mit andern Waſſern vermiſchen/ und dem Krancken geben.

Euſſerlicher Gebrauch des Waſſers.

Hitzige Schäden. Rohtlauff. Brand. DAs Waſſer dienet euſſerlich zu allen hitzigen Schäden/ wider die hitzige Geſchwulſt/ wider den Rohtlauff/ wider den Brand und dergleichen/ euſſerlich mit leinen Tüchlein übergeſchlagen.

Hitzig Haubtwehe. Auf gleiche weiß genutzt/ iſt es gut zu [allem hefftigen und hitzigen Haubtwehe/ ſtillet die hefftige Hirn- D wütenden/ und bringet ſie ein wenig in ruhen/ ſo man das Haubt darmit befeuchtet/ Stirn/ Schläffe/ Naßlöcher wol damit beſtrichen/ und übergelegt/ ja auch das gantze Haubt mit naſſen Tüchlein umbindet.] Dem hitzigen Magen/ zu der erhitzten Leber und Nieren mit Roſenöl vermiſcht und übergeſchlagen. Hitzigen Magen.

Verloren Gehör. Das Waſſer mit Baumöl in die Ohren gethan/ ſoll das Gehör wiederum bringen.

Hitzige Augenflüß. [Die Augen darmit gewäſchen/ nimt derſelbigen hitzigen Flüß heiſſe Geſchwülſt und Brennen/ ſo ſie am Morgen hart zuſammen gebacken ſind/ damit aufgeweichet/ ſtillet den Schmertzen/ benimt das Schwären derſelbigen/ und treibt die herzu flieſſende Matery zurück. Augen-Schmertz.

E Dienet auch ſonderlich für alle Hitz und Geſchwulſt zarter Glieder/ als heimlichen Orten/ Manns und Weibs/ auch deren Bruſt.] Hitz heimlicher Orten.

Euſſerliche Hitz. In ſumma/ es dienet wider alle euſſerliche Hitz.

Von dem Haußwurtzſafft und ſeinem Gebrauch.

Spülwürm. DEr Safft von Haußwurtz mit Wein eingenommen/ treibet die Spülwürme aus.

Gerunnen Blut. Dieſer Safft getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut vom fallen oder ſtoſſen: Stillet auch die Uberflüſſigkeit der Weiber. Uberflüſſigkeit der Weiber.

Scharffe Blutruhr. Mit Geträncf oder Clyſtier gebraucht/ ſtillet die ſcharffe gefährliche Blutruhr.]

F Dioſcorides ſchreibet/ daß die Blätter oder der Safft gut ſeyn wider die Roſe/ den Rohtlauff/ wider die Geſchwär/ die weiter kriechen und um ſich freſſen/ wider die Entzündung und hitzige Geſchwulſt der Augen/ wider den Brand und Podagra. Rohtlauff. Entzündung der Augen. Brand.

Der Safft mit Roſenöl vermiſcht/ iſt gut angeſtrichen/ wider die hitzige ſchmertzen des Haubts. Podagra. Hitzig Haubtwehe.

Ein Wollzäpfflein in dem Safft genetzt/ und beygeſteckt/ ſtopffet die übrige Flüß der Weiber. Weiberflu.

Dieſer Safft iſt auch gut angeſtrichen wider die hitzige Geſchwülſt der Augen/ ſo von übrigem Geblüt kommen/ und das Geſicht betrüben: [reiniget auch alle ſchädigung der Augen/ füllet ſie aus mit Fleiſch/ wo ſie in der Tieffe eingefreſſen ſind/ und machet ſie heilen/ füget auch die geſchrunden Augbrauen wieder zu- G ſammen. Hitzige Augengeſchwülſt. Geſchrunden Augbrauen.

Mit Mähl und dem Safft wird ein köſtlich Sälblein bereitet/ alle Hitz zu ſtillen: wird auch nützlich gebraucht im Anfang des Podagrams/ oder Geſicht der Glieder: Oder aus dem Safft und Nachtſchattenwaſſer geſotten/ mit den Knöpfflein der Haußwurtz in ſchweinenſchmaltz/ und durchgeſtrichen dienet zu allen hitzigen Geſchwülſten. Hitz. Podagra. Hitzige Geſchwulſt.

Oder alſo wird ein nutzliches kühlendes Sälblein bereitet zu allen ſcharffen hitzigen Apoſtemen/ ſo auch die Entzündung löſchet/ und auch das Glied ſtärcket: Aus dem Haußwurtzſafft/ Lattichſafft/ Roſenöl/ und unzeitigem Baumöl/ Violöl mit einem Eyerklar wol durch einander zerklopffet und vermiſchet.

Dieſer Safft mit Erdäpfelwurtzelſafft vermiſchet/ H wird Pflaſtersweiß vaſt nützlich aufgelegt im Brand vom Feuer/ ſiedenden Waſſer/ und dergleichen Beſchädigung. Brand vom Feuer.

Die faule um ſich freſſende Schäden und Brand mögen mit dieſem Safft geheilet werden. Soll auch über die maß gut ſeyn zu allen Gebrechen der Brüſt der Weiber/ von Hitz und einfreſſenden Schäden: iſt auch ein nützliche Löſchung im hefftigem Brand/ St. Anthonien Plag genannt. Faule um ſich freſſende Schäden. Gebrechen der Brüſt der Weiber. Brand.

Dis Saffts under Frauen Milch/ ſo zwölff Wochen einen Knaben geſäugt hat vermiſchet/ und offt drey oder vier Tropffen in die Ohren getropffet/ ſoll das verloren Gehör wiederbringen. Verloren Gehör.

Dieſer Safft mit ſchäffen Unſchlit und ſaltz under einander geſtoſſen/ auf den Kropf geleget/ ſolle den vertreiben. Kropf. I

Alle Härtigkeit und anfahende Geſchwulſt mag mit ſolchem Safft zertheilet werden/ mit leinen Tüchlein auf den Hals/ Rucken und Leber geleget/ verſtillet das Blut gar ſchnell.] Härtigkeit. Blut ſtillen.

Das CXXIV. Cap.

Von dem Kraut Palmaria.

Palmaria. UNder die Geſchlecht der Haußwurtz iſt auch dieſes Kräutlein geſetzt worden/ welches ſich gantz und gar einem Umbilico Veneris vergleicht/ darvon in nachfolgenden Capiteln ſoll gehandelt werden.

K Warum es aber Palmaria genennt wird/ iſt mir unbekannt: Habe es dem groſſen Haußwurtz beygeſetzet: dieweil es auch zuvor demſelbigen iſt zugeeignet worden. [Dis iſt nichts anders dann des kleinen Nabelkrauts erſte Blätter/ ehe ſie ein Stengel bekommet. Wird ſonſten auch genennet: Cotyledon media foliis oblongis ſerratis, C. B. Onobletum Hippocratis, Ang. Aizoum ſerratum, Cord. hiſt. Thal. Cotyledon minus ſedi folio, Ad. Lob. obſ. Umbilicus Veneris, Lob. icon. minor, Lon. Ger. Phyllon primum, Cæſ. Cotyledon minus, Eyſt.

A

Palmaria. Ic. 841

B

Das CXXV. Cap.

Von klein Haußwurtz.

I. Blutroht Haußwurtz.
Sedum minus hæmatodes I. Ic: 842

C

D

F

II. Klein roht Katzenträublein mit weissen Blumen.
Sedum minus hæmatodes II. Ic: 843

G

III. Kleinste Katzenträublein.
Sedum minimum. Ic: 844

H

I

I. Blutroht Hauswurtz.

E DEr kleinen Haußwurtz seyn drey Geschlecht: I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß es ein kleines Kraut sey/ welches viel kleiner Aestlein habe/ mit welchen es auf der Erden krieche/ mit sehr viel dicken/ safftigen/ kleinen/ langlechten und spitzen Blättlein besetzet/ von Farben grüngelb/ zwischen denselbigen tretten die Stengel herfür/ vast einer Hand hoch/ oben mit einem Schatthütlein oder Kronen gezieret/ von vielen blutrohten Blümlein/ wie ein Sternlein anzusehen.

II. Klein roht Katzen-träublein.

II. Das ander ist auch ein kleines Gewächs/ mit viel dünnen Aestlein/ welche langsam über ein Spannen hoch wachsen/ bisweilen auch viel kleiner bleiben/ oben auf mit weissen [oder bleichgelben] Blümlein besetzt/ wie ein Schatthütlein/ seyn doch etwas kleiner dann am vorigen/ an den Aestlein überkomt es gar wenig Blätter/ welche klein rund und langlecht seyn/ ein wenig grösser dann die Weitzenkörner/ welche ein wenig rohtlecht seyn: hat ein dünnes häriges Würtzlein/ mit welchen es oben auf dem Land hin und wider fladert.

III. Kleine Katzenträublin.

III. Das dritte Geschlecht beschreibt auch Dodonæus, daß es gar ein kleines Kräutlein sey mit kleinen dünnen Aestlein/ welche mit sehr vielen/ und gar kleinen dicken spitzigen und safftigen Blättlein besetzet seyn/ oben an den Reißlein erscheinen kleine goldgelbe Blümlein. Sein Wurtzel ist wie ein Haar.

K Sie wachsen allenthalben auf den alten Mauren/ an dürren steinigen Orten: Blühen den Sommer über.

Von den Namen.

WAs die gemeine Namen belanget/ seind dieselbige zuvor bey der grossen Haußwurtzel angezeiget/ auch haben doch diese ihren Namen/ als daß sie klein Haußwurtz heissen/ Griechisch ἀείζωον μικρόν. Lateinisch Sedum und Sempervivum minus. [I. Sedum minus luteum folio acuto, C.B. minus, Tur. mas, Fuch. minus quintum, Clus. hist. sempervivum minus, Dod. gal. Aizoon hæmatodes, Lob. icon. Aizoon minus, Lugd. II. Sedum minus teretifolium, album, C.B. minus primum, Trag. Clus. hist.

A hist. alterum, Gesn. hort. minus, Lac. Offic. Ger. minus fœmina, Fuch. fœmina, Tur. sempervivum minus album Brunf. minus, Matt. Ang. Cast. Cæs. Crassula minor Dod. gal. Tragus herba, Cord. in Diosc. Vermicularis & Illecebra major, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Vermicularis fl. albo, Cam. Aizoon minus fœmina, Lugd. III. Sempervivum minus vermiculatum acre, C.B. Portulaca tertia, Brunf. Sedum minus 3. & Vermicularis, Trag. Sempervivum minimum sive 3. Matth. Cast. Illecebra sive sempervivum 3. Dod. ut: sedi tertium gen9, Fuch. Lac. Tur. Aizoon acri persimile, Cord. hist. Sedum tertium Diosc. Ges. hort. Sempervivum minimum sive Illecebra, Lob. icon. 3. minimum alterum, Cæs. Böhmisch Tucny Muzyk.] Die B zwey letsten werden auch Katzenträublein genennet: Das letste Geschlecht wird von Dodonæo genennet Mauerpfeffer. Lateinisch Illecebra: Niderländisch Muerpeper. Englisch Stone crop. Wal Peper.] Griechisch ἀνδράχνη ἀγρία. [Frantzösisch *Pain de oyseau.* Welsch *Grasella.*

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der kleinen Haußwurtz.

ES meldet Dodonæus, daß die zwey erste Geschlecht/ der grossen Haußwurtz an ihrer Natur und Eigenschafft gantz gleich seyn: Aber vom dritten und letsten Geschlecht Sedum minimum genennt/ schreibet er/ und vermeldet aus dem Dioscoride, daß es am Geschmack gar scharff und hitzig sey/ also daß es auch C eusserlich aufgelegt/ die Haut roht mache/ Blasen aufziehe/ und die Haut durchfresse.

Innerlicher Brauch des Mauerpfeffers.

Brechen machen. DEr Safft von dem Mauerpfeffer mit Essig oder warm Wasser getruncken / macht würgen und brechen.

Fieber. Auf gleiche Weiß gebraucht / oder mit Wein eingenommen / treibt er den groben Schleim und die Gall aus dem Leib/ und vertreibet auf solche weiß das Fieber.

Eusserlicher Gebrauch des Mauerpfeffers.

D *Geschwär. Geschwulst.* DAs Kraut [oder sein Safft] mit Schmaltz vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet es die Geschwär und Geschwülst / so man Scrumas nennet: Wer die bemeldte Geschlecht nicht wol / ihrer eusserlicher Gestalt halben underscheiden kan/ der probiere sie mit der Zungen/ so wird er bald erkennen/ welches kalter oder hitziger Natur sey.

Das CXXVI. Cap.

Von dem Wundkraut.

I. Wundkraut. DEs Wundkrauts seyn vier Geschlecht fürgestellt: I. Das erste ist das gemeine Wundkraut/ welches viel weisse/ knollechte Wurtzeln E an einander hat / welche mit einem dünnen Häutlein überzogen seyn / wie die Rapuntzeln/ eines süßlechten Geschmacks / aus der Wurtzel komen fünff oder sechs runde / glatte / braune Stengel/ mit dicken/ feißten Blättern besetzet / den Portulacenblättern vast gleich / allein daß sie grösser / breiter und länger seyn/ auch rings umher ein wenig zerkerfft: [Haben auch an der Farb etwas Himmelblau:] Oben an den Stengeln erscheinen seine Dolden mit weissen gestirnten Blümlein besetzt: Es meldet auch Dodonæus, daß man dis Kraut bisweilen mit rohten / underweilen auch mit gelben Blumen finde.

II. Spanisch Wundkraut. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Stengeln und Blättern vast gleich / ausgenommen daß sie viel grösser / dicker und feißter seyn / dann des ersten

F

I. Wundkraut.
Telephium (I.) *Ic. 844.*

G

H

II. Spanisch Wundkraut.
Telephium (II.) Hispanicum. *Ic. 845.*

I

K

Geschlechts/ an den Gleichen ist der Stengel etwas roht: Oben auf dem Stengel gewinnt es seine Dolden mit schönen goldgelben Blümlein gezieret: Seine Wurtzeln seyn wie grosse lange Eicheln / unden ausgespitzt / von Farben weiß / und mit Faseln behencket.

III. Das dritte Geschlecht hat viel lange schmale zasechte Wurtzeln / mit welchem es sich weit ausbreitet/ *III. Braun Wundkraut.*

III. Braun Wundkraut.
Telephium (III.) purpureum.

IV. Klein Wundkraut.
Telephium (IV.) minus.

ret/ aus denselbigen kommen viel runde/ glatte/ safftige Stengel/ welche sich zu öberst in andere Zweiglein austheilen: Seine Blätter seyn dem ersten Geschlecht etwas gleich/ allein daß sie länger seyn/ und auch etwas dünner/ nicht so voll Saffts als die vorige: An den Zweiglein überkömt es seine Dolden mit braunen Blümlein/ welche an kleinen zarten Stielen stehen.

IV. Klein Wundkraut. IV. Das vierdte Geschlecht ist kürtzer und geringer dann die andere: Seine Stengel seyn auch viel dünner/welche mehrertheils auf der Erden ligen: Die Blätter seyn auch kleiner/ aber doch runder/ und etwas gelbgrün/ voll Saffts/ welcher unden mehr dann oben seyn/ gantz ungleich gesetzt: Seine Dolden seyn mit schönen leibfarben Blümlein gezieret/ hat gar ein haarechte Wurtzel.

Sie wachsen an den alten Mauren und Hofstätten/ in Weingärten und steinechten Orten: Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

DIs Wundkraut wird auch genennet Knabenkraut/ Fotzwang/ Fotzwein/ Bruchwurtzel/ Fetthenne/und Donderbone. Griechisch τηλέφιον, Lateinisch Telephium, Fabaria, Crassula. [I. Telephium vulgare, C.B. Scrophular. media vel tertia, Brunf. Fabaria, Matt. Guil. Lugd. Thelephium alterum sive crassula, Dod. Telephium, Matth. Ges. hort. Lob. Cast. Cam. album, Fuch. Acetabulum alterũ, Cord. in Diosc. album, Fuch. icon. Crassula major, Dod. gal. Cæs. Thal. Anacampseros, Ges. hor. Faba inversa, Eid. Ad. Lob. icon. Telephium vulgare sive secundũ, Clus. hist. Crassula sive Faba inversa, Ger. Cotyledon alterum, Diosc. Col. II. Telephiũ latifolium peregrinum, C.B. Hispanicum, Clus. hisp. & hist. Lugd. Telephium seu crassula major Hispanica, Lob. obs. & ic. Crassula major Hispanica, Ger. Telephium primum, Dod. III. Telephium purpureum majus, C.B. purpurascens, Fuch. Lug. fl. purpureis, Lob. ico. Lug. Cam. ep. Ger. quintum purpureo flore, Clus. hist. Fabaria, Lon. scrophularia seu Portulaca major, Trag. Crassula montana, Cæs. IV. Telephium repens folio deciduo, C.B. minus semper virens, Lob. obs. & ic. Lugd. Cam. tertium, Dod. sextum, Clus. hist. sempervirens, Ger. Cepæa Pancii, Clus. hist. Cam.] Welsch *Faba grassa*. Frantzösisch *Joubarbe des vignes*. Niderländisch Smeerwortel. Englisch Orpyne. Böhmisch Rozchodnyk.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Wundkrauts.

MAtthiolus schreibet/ die Blätter des Wundkrauts seyen kalter und feuchter Natur/ aber die Wurtzel habe ein mittel Art: Dodonæus meldet/ das Wundkraut sey kalter und truckner Complexion: Und wie Galenus vermeldet/ hat es eine Art zu trücknen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

ES haben die alten Medici dis Kraut gar selten innerlich gebraucht/ aber es hat die Erfahrung gegeben/ daß es zu vielen innerlichen Gebrechen auch nützlich könne gebraucht werden. Wie dann Matthiolus schreibet/ daß das Kraut in Wasser oder Wein gesotten/ und darvon getruncken/ sehr gut sey zu den innerlichen Wunden und Versehrungen/ wie und wo dieselbige nur seyn mögen/ derohalben es auch den Namen hat. [Und seye kaum ein ander besser Artzney zu den zerschabenen/ zernagten Därmen in der rohten Ruhr.] (Innerliche Wunden. Rote Ruhr.)

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wie auch Galenus und Plinius, daß dis Kraut eine krafft habe zu reinigen und zu säubern/ vertreibe allerley Flecken/ Rauden und Zittermal/ an der Haut mit Essig angestrichen. (Flecken. Raud. Zittermal.)

[Doch so bald das zerknitschte Kraut/ oder der Safft davon ein gute Zeit übergelegen ist/ so soll man das verunreinigte Ort mit reinem wolgeläutertem Gerstenmeel wol reiben und bestreichen/ dann mit demselbigen wol erwäschen/ welches für sich selbst die Haut schön macht.]

Es ist auch dis Kraut ein edel Wundkraut zu (Wunden.)

allen

A allen Wunden/ dann es heilet und hefftet zusammen/ die Blätter zerknitschet und übergelegt: [sonderlich aber was gebrochen ist an heimlichen Orten: Stillet auch das Blut kräfftiglich. F

Blutstillen.

Das underste Häutlein am letsten Theil des Blats wol/doch vast dünn herab geschelet/ und dann das frische Blätlein übergelegt/ heilet wunderbarlich schnell/ läßt in solchen gemeinen Wunden weder Eyter noch Schmertzen sich erheben. Solcher maß wird es auch in anfahender Geschwulst und hefftiger Entzündung gebraucht.]

Geschwulst. Entzündung.

Es wird auch gar nützlich gebraucht wider die grosse Schmertzen so von Hitz kommen: Dann es leget die Hitz/und lindert die schmertzen.

Schmertzen von Hitz.

B Wann man die Blätter zerstößt/und auf die Stirn bindet/soll es das Nasenbluten stillen. G

Nasenbluten.

Es sagen die alten Weiber/ wann ein Knäblein gebrochen wär/ demselbigen Kind soll man ein Stock dieses Krauts zwischen die Bein in ein Garten setzen/ so das Kraut anfange zu bekleiben/ soll der Bruch des Kinds heilen. Stehet zu versuchen: Ich halte aber mehr von dem gebrandten Wasser.

Bruch des Kinds.

Von dem gebrandten Wundkrautwasser.

Innerliche Wunden.

DIs Wasser wird gar nutzlich gebrauchet zu allen innerlichen Wunden: Es sollen auch diejenige/so innerlich verletzet und gebrochen seyn/von diesem Wasser C fleissig trincken/ dann es ein edel Wasser ist zu den H innerlichen Brüchen und Versehrungen des Leibs/ es sey gleich der Mangel an der Leber/ Lunge/ Magen/ Därmen/ Nieren/ Blasen oder an der Mutter. Matthiolus schreibet/ wann ein Knäblein gebrochen wäre/ so soll man ihm von dem Wasser etliche Tag zu trincken geben/ und die zerknitschte Blätter eusserlich aufflegen.

Innerliche Brüch. Brüch der Knäblein.

Zu den verwundten Därmen in der rohten Ruhr ist dis Wasser auch gar gut/darvon getruncken.

Verwundte Därm.

[Es ist aber nicht allein in Wunden/ sondern auch in anderer Schädigung der Haut oder Grind und Schäbigkeit/ desgleichen in allen bösen giftigen Schäden/nützlich: solche Ort darmit gewaschen/ und reine leinene Tüchlein übergelegt: Stillet auch das bluten D und schmertzen der Wunden.]

Grind. Schäbigkeit. Giftige Schäden.

Von dem ausgetruckten Safft des Wundkrauts.

Innerliche Versehrung.

ES hat dieser Safft gleiche Krafft/ die innerliche Wunden/ Versehrungen und Brüche zu heilen/ wie das Wasser.

Dieser Safft mit Gerstenmähl vermischt/ wie ein Sälblein gemacht/ und angestrichen/ lindert den schmerzen des Brands/sonderlich dessen so von Schwefel oder Büchsenpulver herkomt.

Brand von Schwefel.

[Wundsälblein von diesem Wundkraut.

EIn heilsam Wundsälblein soll also bereitet werden: Nime dieses Wundkrauts zwo guter E Handvoll: frischen Schaffgarben Blätter ein Handvoll/ zerstoß in einem steinern Mörser wol zu Muß/ thue ein Pfund frisch und geläutert Schweinenschmaltz darzu/ stoß wol durch einander/ mach lange Zapffen daraus/ die stelle in ein messin Becken/ darmit es auch ein Schärffe von dem Rost desselben empfahe/ stelle es in einen feuchten Keller auf vierzehen Tag lang: dann seud es auf einem sanfften Kohlfeuerlein/ und geuß ein Becherlein voll gutes kräfftiges Weins/ und laß einsieden am Feuchte/ dann trucke es durch zu einem Sälblein.]

Das CXXVII. Cap.

Von Rosenwurtz.

Rosenwurtz.
Rosea radix.

ROsenwurtz hat ein dicke/ ungleiche/ knollichte Wurtzel/ mit einer glatten Rinden umgeben/ welche auswendig etwas braun ist/ innwendig aber weiß/ sonderlich wenn sie noch frisch ist: wenn sie aber dürr worden/ ist sie etwas rohtlecht [und aussen schüppecht:] Dioscorides meldet: sie sey dem Costo ähnlich/ allein daß sie etwas leichter seye/ und wenn man sie zerstosse/ [oder zwischen den Fingern I zerreibe] so gebe sie einen Geruch wie die Rosen/ daher sie auch den Namen überkommen. Ihre Stengel seyn rund/ und einer Elen hoch/ mit feißten/ dicken/ langlechten/ aufgespitzten Blättern besetzet/ wie die Haußwurtzblätter/ rings umher ein wenig zerkerfft: Oben an den stengeln erscheinen grüne Dolden/ welche endlich rohtlecht werden.

Rosenwurtz.

Matthiolus meldet/ daß sie under allen Würtzeln/ die wehrhafftigste sey/ dann wenn sie schon etlich Monat lang ausgegraben ist/ und an einem feuchten Ort gelegen/ so wächst sie doch von neuen wiederum/ wenn man sie pflantzet.

Man findet sie auf den hohen Bergen und Felsen/ sie wird auch in die Gärten gepflantzet/ muß aber an K schattechten Orten stehen: [wird viel in Kerndten und Steyrmarck/ auch Engelland/ auf den Gebürgen gefunden: bleibt auch in Gärten an schattechten Orthen.]

Von den Namen.

ROsenwurtz heist Lateinisch Radix rosea oder Rhodia radix. [Rhodia radix, C. B. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Cord. hist. Gesn. hort. Lac. Clus. pan. & hist. Lugd. Cast. Cam. Ger. Rhodia sive rosea radix, Fuch. Ad. Lob. icon. Rosea radix, Lon.] Griechisch ῥοδία ῥίζα. Welsch Radice Rodia. Böhmisch Ruozowykoren. Niderländisch Roosewortel. Englisch Rosewoort. Spanisch Raiz Rodia.]

A ### Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Rosenwurtz.

MAtthiolus vermeldet/ daß diese Wurtzel vermengter Complexion sey/ zum theil warm/ feucht/ auch etwas kalt und trucken. Fuchsius schreibet/ sie sey warm im andern Grad.

[Wann diese Wurtzel alt und wol trucken wird/ ist sie an Gestalt und Geschmack der Wurtzel Chinæ ähnlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Haupt-Schmertz. DIoscorides schreibt/ die Wurtzel sey gut wider die schmertzen des Haubts/ wenn sie befeuchtet/ und mit ein wenig Rosenöl vermischt/ über die Stirn und die Schläfe gelegt wird/ sonderlich wenn die Schmertzen von Hitz seyn/ soll man die Wurtzel mit B Rosenwasser befeuchtigen. [So aber der Schmertzen von Kälte entstehet/ soll man die Wurtzel mit Majoranwasser zerstossen.

Hirn stärcken. An die Wurtzel gerochen/ stärcket das Hirn.]

Das CXXVIII. Cap.

Von Nabelkraut.

Nabelkraut.
Umbilicus Veneris.

C

D

I. Nabelkraut. NAbelkraut ist zweyerley: groß und klein/ beyde Geschlecht werden von Dioscoride lib.3.c.88. beschrieben. I. Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel einer Oliven gleich mit viel angehenk- E ten Zaseln/ es wächst mit viel runden holen eingebogenen Blättern/ welche wie ein Hafendeckelein/ oder wie ein Nabel formiert seyn: Zwischen den Blättern kömt ein dünner und runder Stengel herfür/ vast einer Spannen hoch/ oben in andere Nebenästlein abgetheilt/ welche mit braunlechten Blumen besetzt seyn.

II. Nabelkraut. II. Das ander Geschlecht hat/ wie Dioscorides schreibet/ viel feißte breite Blättlein/ wie Zünglein formieret/ welche um die Wurtzel getrungen in einander gesetzet seyn/ eines zusammenziehenden Geschmacks vast wie in einem runden Zirckel zusammen gelegt. Die Wurtzel ist lang und dünn mit kleinen Fäslein behencket/ aus welcher ein eintziger dünner Stengel wächst/ welcher mitten aus dem Circkel der Blätter

F Klein Nabelkraut.
Umbilicus Veneris minor I. & II.

G

H

herfür tritt/ oben mit kleinen Blumen gezieret/ von Farben schön weiß.

Es gedencket Dodonæus noch eines Geschlechts/ so er Secundum serratum nennet/ darvon man in Historia stirpium lesen kan.

Sie wachsen auf den hohen Bergen und Klüpffen/ [um Mompelier wächst es in den alten Mauren/ so ist es in Welschland in Hetruria überall gemein/ da sie es Copercoinole nennen/ weil es einem Hafendeckel gleich ist:] Blühen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

I NAbelkraut heißt Griechisch Κοτυληδών. Lateinisch Umbilicus Veneris, Cymbalium, Acetabulum: und zum Underscheid Umbilicus Veneris major, und Umbilicus Veneris minor. [Cotyledon major, C.B. Cotyledon, Dod. ut: Ad. Lob. ic. & obs. Cotyledon sive Umbilicus Veneris, Clus. hisp. & hist. Umbilicus Veneris, Matth. Lac. Tur. Lob. ic. Cæs. Cast. Lugd. Ger. major, Lon. Umbilici Veneris species prima, Ang. II. Cotyledon media foliis oblongis serratis, C.B. vid. superius in Palmaria, quæ eadem est planta, antequam caulem producat.] Niderländisch Navelcruydt. Welsch *Ombilico di Venere*. Frantzösisch *Escuelles*. Spanisch *Capadella*, [*Scudetas*, *Oreias de Monie*. Englisch Naulwort/ Pen- K nywoort.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Nabelkrauts.

GAlenus schreibet/ das Nabelkraut sey einer vermischten Natur/ feucht und etwas kalt/ auch zum theil bitter: Kühlet/ zeucht zusammen/ säubert und zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ daß die Blätter samt den Wurtzeln gessen/ den Stein brechen/ und den Harn treiben. Steinbrecht Harn treiben.

Die Blätter mit Hönig eingenommen/ seyn den Wassersüchtigen gut. Wassersucht.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Hitz. Rohtlauff. Entzündung des Magens. DAs Nabelkraut zerstossen / und wie ein Pflaster übergeleget / ist gut wider die Hitz und hitzige Geschwulst / wider den Rohtlauff / und wider die Entzündung des Magens.

Strumæ. Es soll auch das Kraut gut seyn wider die Geschwär / so man Strumas zu nennen pflegt.

Erfrorne Fersen. Desgleichen auch wider die erfrorne Fersen.

[Das ander Geschlecht hat gleiche Wirckung mit der Haußwurtz.]

Das CXXIX. Cap.

Von Schuppenwurtz.

B

Schuppenwurtz.
Dentaria Matthioli.
Dentaria Matth. Crocodilea. Ic. 848.

C

D

I. Schuppenwurtz. VOn dem ersten Geschlecht schreibet der Hochgelehrte D. Camerarius / daß es sich im Frühling alsbald herfür gebe / mit einem feisten Stengel / einer zimlichen Spannen hoch / darauf leibfarbe Blumen herfür kommen / bisweilen auch bleichgelbe / und etwas rauh / wie an der Orobanche, habe in den Hülsen kleinen Saamen / die Wurtzel ist weißlecht / als von Schuppen zusammen gesetzet / am Geschmack zusammenziehend / und ein wenig bitter: Nach dem May verdorret das Kraut alsobald / und hat keine Blätter / derohalben es von Cordo Anblatum genennet wird.

E

II. Klein kaal Zahnkraut. Das ander Geschlecht ist gar ein zartes Kräutlein / hast einen stengel vast einer spannen hoch voll Saffts / von Farben weiß und ohne Blätter / scheinet aber als wäre es mit Gleichen bgetheilet: Oben an dem Stengel überkommt es etlich wenig leibfarbe Blümlein beynahe wie an der Stendelwurtz / welche vast zart seyn: Die Wurtzel ist weiß / anzusehen / als wenn es Zähn wären.

Beyde Geschlecht wachsen auf den Gebürgen: Das letzte Geschlecht wächst im Augusto.

Von den Namen.

F

Klein kahl Zahnkraut.
Dentaria aphyllos minor. Ic. 848

G

DAs erste Geschlecht wird genennet Schuppenwurtz / Anblat / Freysamkraut / Blumenkraut / S. Georgenwurtz: Lateinisch Dentaria, Matthioli, oder Crocodilia. Item Anblatum. Das kleine kaal Zahnkraut wird genennt Dentaria Aphyllos minor. [I. Orobanche radice dentata major, C. B. Dentaria major, Matt. Lob. Lugd. Cam. Franc. Ger. Eyst. Clus. hist. Anblatum, Cord. hist. Dod. Squamatia, Lon.
H Dentaria absque foliis, Cast. Arachidum, e genere Orobanches, Cæs. II. Orobanche radice coralloide, Dentaria ἄφυλλος 3. Clus. pan. Dentaria coralloide radice, Clus. hist. Eyst. minor, Ger.] Griechisch ἄφυλλος, Radix squamata, [Englisch Toothwoort. Lungwoort.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Schuppenwurtz.

ES meldet Camerarius / daß aus dem Kraut und der Wurtzel ein Wasser gedistilliert werde wider die Flüß / jungen und alten Leuthen dienstlich / welches auch zu dem Freißlich der Kinder gar sehr gebraucht werde. Flüß. Freißlich der Kinder.

I

Das CXXX. Cap.

Von Naterzünglein.

NAterzünglein hat ein kurtzes schlechtes Würtzlein gantz faselicht / hat auch ein einiges feistes Blat / welches unden breit ist und oben spitzig / beynahe wie ein Wasserwegrichsblat / eines Fingers lang / aus welches Mitte ein Stiel herfür tritt / mit einem Kölblein / welches gleich einem Naterzünglein ist / [zu beyden Seiten gekerfft.]

Es wächst auf den Wiesen / wird im Mayo funden / darnach vergehet es.]

Von den Namen.

K NAterzünglein heißt Griechisch und Lateinisch Ophioglosson, Lingua Serpentina. [Ophioglossum vulgatum, C. B. Ophioglossum, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut. Ges. hort. Lon. Thal. Lugd. Cast. Cam. Eyst. Ophioglossum sive Eneaphyllum, Ad. Lob. obs. & icon. Unifolium, Amato. Serpentaria secunda, Brunf. Lingula vulneraria, Cord. hist. Cam. Lancea Christi sive Luciola, Ges. hort. Lingua serpentina, Cæs. Cast. Niderländisch Naterstonghe. Englisch Adders tongue. Böhmisch Hady Jazycek. Welsch *Lingua serpentina, herba lucciola.* Frantzösisch *Herbe sans chousture, Langue de serpent.*] Naterzüngelein.

A Naterzünglein. Ophioglossum.

B

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Naterzüngleins.

Naterzünglein/ hat eine Krafft zu trücknen/ doch ohne grosse Hitz/ ist ein gutes berühmtes Wundkräutlein: [hat die Krafft vast wie Wallwurtz/ derhalben ist es sonderlich gut zu den Wunden innerlich und eusserlich zu brauchen.]

C

Innerlicher Gebrauch.

Versehrte Brust und Lung. Naterzünglein mit Schwartzwurtz und ein wenig Dosten in rohtem Wein gesotten/ und darvon getruncken/ heilt die versehrte Lungen und verwundte Brust/ ist auch gut wider das Blutspeyen: [oder mit Schäfftheuwasser/ etlich Tag nach einander getruncken.]

Rote Ruhr. Weiberflüß. Mit Wegtritt und Wegrich gesotten/ stopfft die rohte Ruhr/ und die übrige Flüsse der Weiber.

Brüch. [Ab diesem Kraut getruncken/ und samt andern stücken Pflastersweiß übergeschlagen/ wird zu den Brüchen gebraucht.

Weisser Weiberfluß. Mit Eichenlaubwasser getruncken/ stillet den weissen Weiberfluß.]

Eusserlicher Gebrauch.

D

Geschwulst. Entzündung der Wunden. Fuchsius schreibet/ daß dis Kräutlein die Geschwulst verzehre und vertreibe: [alle hitzige Geschwulst und Entzündung der Wunden und Schäden/ das frisch Kraut übergelegt/ oder mit der gesottenen Brühe gewäschen.]

Es hat dis Kräutlein ein Krafft zu hefften und zu heilen/ derowegen es für ein besonder Wundkräutlein gehalten wird/ die frische Wunden darmit zu heilen/ Frische Wunden. wiewol Fuchsius vermeldet/ daß es auch die böse alte Wunden heile/ Böse alte Wunden. welche sonsten nicht wol zu heilen seyen.

Kalter Brand. Das Kräutlein mit Schweinenschmaltz warm übergelegt/ ist gut [zu den hitzigen Geschwülsten zu verhüten] für den kalten Brand.

Brüch der Kinder. Man braucht es auch zu den Brüchen der Kinder/ und wird daraus ein Oel zubereitet/ welches zu gemeldten Schäden/ und sonderlich wider den kalten Brand/ dienstlich ist.

E

Rote flüssige Augen. Naterzünglein in rohtem Wein gesotten/ und die rohten flüssigen Augen darmit säuberlich gewäschen/ heilet sie/ stillet auch das stätigs weinen derselbigen.]

Von Naterzüngleinwasser.

IM Majo soll man aus disem Kräutlein ein Wasser brennen/ und über Jahr zum Gebrauch hin halten.

Versehrung der Brust/ Lung und Därm. Dis Wasser ein zeitlang getruncken/ heilet die innerliche Versehrung der Brüst/ der Lungen und der Därmen.

F

Rote Ruhr. Blutspeyen. Es ist auch gut wider das Blutspeyen und die rote Ruhr/ mit dem Syrupo de rosis siccis eingenommen.

Brüch der Kinder. Dis Wasser wird auch gerühmet/ daß es den jungen Kindern gut sey/ so gebrochen seyn/ dieselbige sollen davon trincken/ soll ihnen der Bruch wiederum heilen.

Wunden. In summa/ es dienet wider allerley Wunden/ innerlich und eusserlich zu gebrauchen.

[Von Naterzüngleinsälblein.

ES wird ein Wundsälblein darvon bereitet/ also: Nim̃ das frische Kraut/ zerstoß/ mit frischer Meybutter oder Schweinenschmaltz/ stell es etlich Tag in ein Keller/ dann siede es mit einander/ geuß ein wenig weissen firnen Wein daran/ und dañ presse es wol aus/ und behalts. Solch Sälblein ist über die maß kräfftig zu allen obgemeldten Gebrechen/ und verhüte den kalten Brand: Wie auch das Oel so über dis Kraut gegossen wird/ und darüber wol erbeitzet. Kalt Brand.

G

Das CXXXI. Cap.

Von roht Ochsenzung.

* I. Rohte Ochsenzungen. *
Anchusa foliis & floribus Echii.

H

I

I. Rohte Ochsenzung. ROhte Ochsenzung hat ihren Namen von wegen der rohten Wurtzel/ welche wenn man die zerreibt/ so einen rohten Safft von sich gibt/ daß sie auch die Finger blutroht färbet/ wie Dioscorides meldet/ ist eines Fingers dick/ aus welcher rauhe und härige [mit subtilen kleinen Stacheln besetzt] Stengel wachsen/ vast einer Elen hoch: Die Blätter vergleichen sich vast der gemeinen Ochsenzungen/ sind rauch/ häricht und langlecht/ deren sich etliche auf dem Land ausbreiten/ [und haben gar subtile Dörnlein:] An den Zweiglein des Stengels erscheinen braunrohte Blumen/ welche gar zart seyn/ bisweilen auch weisse Blümlein/ [wie an den wilden Ochsenzungen] nach welchen der Saame folgt.

K

II. Rohte Ochsenzung. [Die ander gleichet der ersten/ allein daß sie kleiner Blätter und Stengel hat: und blühet braunroht: Die zwo ersten findet man in Teutschland nicht: in Franckreich wächsts auf ungebauten Orten.

III. Rohte Ochsenzung. Die dritte wird gemeinlich under die Meerhirsen gerechnet und dessen ein rauh und wild Geschlecht geach-

A *** II. Rohte Ochsenzungen. ***
Anchusa altera.
In Icon: deest.

F **III. Rohte Ochsenzung.**
Anchusa aruensis minor facie milii solis.
Ic: 819.

tet/dem es mit Kraut/Stengeln/weissen Blümlein gleich/allein daß der Saamen nicht so glatt und weiß/sondern runtzlecht und schwartz wie der gemeinen/oder der rohten Ochsenzungen/und ist die Wurtzel auswendig schwartzroht.]

Es wächst an ungebauten feisten Orten/auch auf den Ackerhäynen.

Von den Namen.

ROht Ochsenzungen heist Griechisch/Lateinisch und Welsch Anchusa. [I. Anchusa Echii foliis & floribus, C.B. Anchusa, Ad. II. Anchusa puniceis florib. C.B. Anchusa, Ges. hort. secunda, Matth. Ang. Lac. Lugd. Buglossa rubra, vel Anchusa 2. Lon. Anchusa minor seu Alcibiadion, vel Onochiles, Ad. Anchusa parva, Lob. icon.] Spanisch *Soagen*. Frantzösisch *Orcanette*. Böhmisch Wolowy Tazyk cerweny. Englisch Alchanet.

Das dritte wird wild Meerhirsen genennet: auf Lateinisch von etlichen Anchusa degener, von andern Lythospermũ sylvestre. [Lithospermum aruense radice rubra, C.B. Lithospermum, syl. Trag. Fuch. Dod. gal. Cam. ep. Anchusa degener facie milii Solis, Lob. icon. Anchusa aruensis alba, Thal. Anchusa 3. Lithospermo similis, Cæs. Lithospermon tertium, Dod. nigrum, Lug. Echium minus herba Lithospermo congener, Gesn. in append. hort. Niderländisch rood Perlencruydt.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der [zwo ersten] rohten Ochsenzung.

DIoscorides schreibt/die Wurtzel habe ein zusammenziehende Krafft/ist kalt und trucken: Hat etwas einen bittern Geschmack/[darmit sie säubert.]

Dodonæus meldet/daß die Blätter etwas geringer seyen an ihren Kräfften/dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch [der zwo ersten rohten Ochsenzung.]

Nieren und Miltz Gebrechen. ES schreibet Dioscorides, daß die Brühe da die Wurtzel dieses Krauts in gesotten sey/getruncken/gar nutzlich sey zu den Gebrechen der Nieren/und des Miltzes.

Die Wurtzel mit Honigwasser gesotten/und darvon getruncken/vertreibt die Geelsucht/dann sie hat ein art/die Gall auszutreiben/wie Dodonæus meldet. Geelsucht.

[Die Blätter mit Wein getruncken/stopffen den Stulgang. Stulgang stopffen.

Die Blätter und Wurtzeln gessen oder getruncken/dienen wider die Biß der Schlangen und gifftigen Thier. Und Dioscorides schreibet/so jemands die Blätter oder Wurtzel käuet/und damit den Schlangen in Hals speyet/müssen sie sterben.] Gifftiger Thierbiß.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel mit Essig vermengt/und übergestrichen/vertreibt die Räude und Zittermal. Räude. Zittermal.

Wenn man die Wurtzel [sonderlich wañ sie frisch] zu einem Zäpfflein machet/und beystecket/soll sie die Geburt an sich ziehen. Geburt.

Die Wurtzel in Oel gesotten/und mit wenig Wachs angemacht/wie ein Sälblein/dat nach übergestrichen/heilet den Brand: [und alte Wunden: mit Oel übergeschlagen/legt das wilde Feuer. Brand. Alte Wunden. Wildfeuer.

Die Weiber wissen auch die Wurtzel zum Geschmuck ihres Angesichts zu gebrauchen: Die Färber brauchen sie auch/das Tuch mit köstlicher rohter Farb darmit zu bereiten: desgleichen die Mahler/Holtz und Wachs zu färben.] Färben.

Von rohter Butter/Butyrum rubrum genennet.

K AUs dieser Wurtzeln pflegen etliche eine rohte Butter zu machen/nemlich also: Man nim̃t ungesaltzener Butter/ein wenig Weins/und ein Theil dieser Wurtzel/die läst man so lang mit einander sieden/bis sie ein rohte Farb bekommen.

Dieser Butter ist gut denjenigen/so hoch gefallen seyn/den hilfft er wiederum zu recht. Fall.

Man gibt auch diese Butter den jungen Kindern in einem warmen Bier zu trincken/wann sie wollen die Blattern bekommen/denselbigen hilfft dieser Butter/daß sie desto eher herausser schlagen. Blattern der Kinder.

Diesen Butter mit Wein getruncken/oder mit Hauhechelwasser/lindert die schmertzen der Blasen. Blasenschmertz.

A Geschlecht der Ochsenzung.
Onosma Matthioli.
Ic: p. 850.

B

C

F Kleiner Meerhirse.
Lithospermum aruense.
Ic: p. 850.

G

H

Ochsenzung. DJs Kräutlein wird von Matthiolô alsô beschrieben: Onosma ist ein Geschlecht der roten Ochsenzung/ hat viel rauhe/weiche Blätter/ wie die kleine rohte Ochsenzung / vier zwerch Finger lang/ eines Fingers breit/ ligen auf der Erden rings umher ausgebreitet : Bringet keinen Stengel/ auch kein Blühet oder Saamen. Die Wurtzel ist lang und dünn / gibt einen blutrohten Safft. Wächst in grosser Menge um Göritz und Foriaul/auf den Büheln und rauhen Orten. [Englisch Stone Buglosse.]

D

Das CXXXII. Cap.
Von kleinem Meerhirsen.

Klein Meerhirse. DOdonæus schreibet/daß der Meerhirse ein dicke Wurtzel habe / welche sich tieff in die Erden stecke/ mit sehr vielen Zaseln umgeben: Aus welcher ein runder harter und starcker Stengel wachse/in viel Nebenäst und Zweiglein abgetheilet : [anderthalb Elen hoch:] Die Blätter sind etwas rauch und schwartzlecht / den Olivenblättern gleich / ausgenommen daß sie schmäler seyn: Oben an den Aesten bringet er kleine weisse Blümlein / so zwischen den Blättern herfür wachsen/ nach denselbigen kom̃t ein weisser glitzender [runder steiniger Saame] herfür / anzusehen wie ein schöne Perlen/ in der Grösse wie ein Hirsenkorn.

Es wächst an den ungebauten Orten : blühet bis

E in Herbst.

Von den Namen.

KLeiner Meerhirse [oder Steinsaamen/]heißt Griechisch Λιθόσπερμον μικρόν. Lateinisch Lithospermum minus, Milum solis, Georginium. [Lithospermum majus erectum, C. B. Lithospermum, Brunf. Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lon. Ad. primum, Ang. Commune, Gesn. hort. Milium Solis sativum, Trag. Lithospermum minus, Mat. Dod. Gesn. hort. Lac. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. vulgare minus, Cam. sativum, Fuch. ico. legitimum, Clus. hist. alterum fruticosum, Thal. Saxifraga 3. Brunf. Anchusæ 3. similis altera Cæs.] Arabisch *Milium soler* [*Kulb.* Welsch *Lithospermo.* Spanisch *Milbart.* Niderländisch Peerlencruydt. Englisch Gromel. Böhmisch Wrabij Symie.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Meerhirsens.

DOdonæus schreibet/ daß der Saame des Meerhirsen warm und trucken sey im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides und Aëtius, daß der Same [ein Quintlein schwer gepülvert in weissem] Wein getruncken / den Stein zerbreche [mit Gewalt/ Stein. Nieren reinigen. Harn treiben.

I reinige die Nieren] und treibe den Harn fort / welches auch Fernelius bezeuget.

Ein gut Pulver zum Stein / nim̃ Schwamstein/ Judenstein / gebrennt Glaß jedes anderthalb Quintl. bereit Bockblut iij. Quintl. Meerhirse j. loht/ stoß alles klein / nim̃ darzu gestossen Zucker iij. loht/ von diesem Pulver esse man j. Quintlein und thue ein Trüncklein Hauhechelwasser darauf. Stein.

Also mag man auch dis Kraut mit S. Peterskraut/ Hauhechel/ Peterleinwurtz/ Süßholtz und Fenchel in süssem Wein oder in einem Honigwasser sieden/ und davon Morgens und Abends ein guten Trunck thun.

Mit Eibischwurtzel / Süßholtz und Fenchel in süssem Wein gesotten und getruncken/vertreibt das brennende und tröpfflinge harnen. Brennend harnen.

K Matthiolus meldet/ daß der Same [j. Quint. schwer gepülvert] in Wein getruncken/ trefflich wol bekomme den Weibern / so in Kindsnöhten ligen / denselbigen helff er der Geburt bald ab: [treib auch die Nachgeburt. Kindsnöht. Nachgeburt.

Wer Gonorrhæam hätte/ der nemme ein Quintl. dieses Saamens/ darzu Miltzkraut und weissen Agstein / jedes ein halb Quintlein/ stoß zu Pulver / und trincks mit Wegrichsafft oder Wasser. Gonorrhæa.

Die Wurtzel bey dem Fleisch gekochet / wie Petersilgwurtzel/ richtet alles aus was der Saamen.]

Das Kraut mit Erbiß gesotten / und dann die Brühe getruncken/treibt den Harn. Harn treiben.

Wider das täglich Fieber soll man nemmen ein Täglich Fieber.

Quint.

A Quintlein gestossen Meerhirsen / und solches vor des Fiebers Ankunfft / dem Krancken in einem Trunck Weins geben / und solches etlich mal / so soll das Fieber nachlassen / und soll ein gewiß Experiment seyn. F

[Eusserlicher Gebrauch.

Schmertz vom Stein. MAn mag das Kraut samt Pappeln und Chamillen in Wasser sieden / und darinnen baden / zu Milterung des Schmertzen / so vom Stein kommt / und zur Fürderung des Harns.]

Von Meerhirschenwasser.

AUs dem Kraut soll auch ein Wasser gebrennt werden / und zum Gebrauch behalten.

Nieren und Blasenstein. Weiberzeit. Dis Wasser ist treffentlich gut den Stein in den Nieren und Blasen auszutreiben / und denselbigen zu B zermahlen. Es treibet auch dis wasser die verstandene Weiberzeiten / mit Beyfußsyrup eingenommen. G

Harnwind. Desgleichen vertreibt es auch die Harnwinde.

Das CXXXIII. Cap.

Von Orandt.

I. Orandt.
Antirrhinum (I.) Ic: p. 351.

C

D

II. Weiß Orandt.
Anthirrinum album (II.) Ic: 351.

H

III. Geel Orandt.
Antirrhinum luteum (III.) Ic: 352.

I

I. Orandt. ES beschreibet Dioscorides, Antirrhinum sey ein Kraut dem Gauchheil gleich / mit seinen Stengeln und Blättern / habe ein purpurfarbe Blume / und sein Saame habe ein Gestalt E wie ein Kälbernasen. Es seyn aber dieses Gewächs fürnemlich vier Geschlecht. I. Das erste wird von Dodonæo beschrieben / daß es runde glatte Stengel habe mit vielen Aesten besetzet / an welchen viel Blätter stehen / etwas lang und spitzig / dem Leinkraut gleich / ausgenommen / daß sie grösser seyn / den Blättern des Gauchheils etwas mehr verwandt: Die Blumen stehen oben am Stengel gantz ordentlich nach einander / an Gestalt ein wenig langlecht / und vornen etwas breit / alldieweil sie noch zu seynd / einem Froschmaul gleich / wann sie aber seyn aufgangen / so sehen sie wie ein aufgesperrtes Löwenmaul / von Farben schön Rosenroht / oder auch weiß: Nach den Blumen erfolgen langlechte Köpff vorn etwas spitzig und löcherlicht / einem Kalbskopff K gantz und gar gleich. In welchen kleiner schwärtzlechter Saame sey. Die wurtzel ist nicht vast groß / doch mit vielen kleinen wurtzeln behenckt.

II. Weiß Orandt. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen Stücken gleich / allein daß die Blätter schmäler seyn / und seine oberste Aestlein mit weissen Blümlein gezieret / sonst kommen sie mit Blättern / Blumen und Knöpflein gantz und gar überein.

A IV. Klein Orant.
Anthirrhinum minus (IV.)

B

C

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gantz und gar gleich in allen stücken verwandt / ausgenommen daß es kleiner ist/und gelbe Blumen trägt. *(III. Geel Orant.)*

IV. Das vierdte Geschlecht hat etwas schmälere und längere Blätter als die andern: Seine Blumen kommen nicht an den öbersten stengeln allein herfür/ sonder wachsen auch mitten im Gewächs/ von Farben etwas bleichbraun / sonst ist es den andern gleich / ohn allein daß es kleiner Blumen und Köpfflein hat. *(IV. Klein Orant)*

Die zwey [drey] erste Geschlecht wachsen in den Gärten : Die andere / [das vierdte] findet man im
D Feld under dem Habern : Blühen im Majo und die andere Zeit über.

Von den Namen.

ORant wird auch genennt Sterckkraut/ Brackenhaubt/Kalbsnase/Hundskopff/Griechisch Ἀντίῤῥινον. Latein Antirrhinum. [I.& II. Antirrhinũ majus alterum,folio longiore, C.B. Antirrhinum 2.Mat.Lug.magnum,Dod.gal.Lug.majus, Cam. Antirrhinum,Gesſ.hort.Dod.Ad.Lob.obſ.& icon. Os Leonis vulgo, Cæſ. Antirrhinum purpureum & album,Ger.fl.rubro & albo,Eyſt. III. Antirrhinum luteo fl. C.B. Geſ. hort. Ad.Lob.icon. ſubluteo,Dod.luteo grandi,Cam. IV. Anthirrinum arvenſe majus, C.B. Antirrhinum, Eric. Cord. Tur.
E Lac. Lon. primum, Matth.4. Lugd. Cam.ep. minus, Geſ. hort. Ger. minimum, Ad.Lob.ic.& obſ. medium,Cam.Os Leonis alterum,Cæſ.] Welsch *Antirrino*. Frantzösisch *Oeil de chat*. [*Teſte de veau. Cueule de veau.*] Spanisch *Cabeza de terneră*. Niderländisch Orant. [Knaptandekenskruydt oder Calfsnuyte. Englisch Calfes snowte oder Snapdragon.] Böhmisch/Hledijk.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Orants.

ES hat dis Kraut gar keinen Gebrauch in der Artzney. Dioscorides schreibet/ daß dieses Kraut angebunden/ gut sey wider Zauberey. *(Zauberey.)*

[Es meldet Matthiolus, daß er gesehen habe in eines Herren Schloß von einem Kettenhund / der sonst
F stäts thät bellen / wenn er fremde Leut sahe/ daß derselbige Hund in acht Tagen nie gebellet hat / und dieweil man vermeinet der Hund wäre bezaubert/ hat man dis Kraut in die Hundshütten gelegt / bald darnach hat der Hund wiederum gebellet.]

Er meldet auch / daß diejenigen / so das Kraut mit Lilienöl anstreichen/hübscher und holdseliger werden.

Man sagt auch wer das Kraut bey sich trage / den soll jederman lieb und werth haben. Es soll auch ein solcher verwahret seyn / daß er nicht durch Philtra zur Lieb gereitzet und getrieben werde. *(Liebe.)*

Soll gut seyn für Gespengst und Zauberey. *(Gespengst.)*

[Die Weiber sieden das Kraut dürr und grün/ mit Wasser und Alaun/ machen also die Leinwad und
G Schleier gelb darmit / darum nennet mans Sterckkraut.]

Das CXXXIV. Cap.

Von Weiderich.

I. Brauner Weiderich.
Lysimachia purpurea (I.)

H

I

WEiderich wird von Dioscoride lib.4. cap.3. beschrieben / daß er habe schmale Stengel/ Elenbogens lang/auch offtmals höher/voller Aestlein / daran dünne Blätter wachsen den Weidenblättern ähnlich / [daher es den Namen hat.]
K Es werden uns aber derselbigen viel Geschlecht fürgestellet/aus welchen das erste Geschlecht mit der Beschreibung Dioscoridis vast übereinkomt.

I. Dann seine Blätter sich den Weidenblättern bey nahe vergleichen / allein / daß sie etwas dünner [und grüner] seyn : Der Stengel ist vierecket/und von Farben rotlecht/höher dann ein Elenbogen/oben mit vielen Aestlein besetzet / daran viel braune geährte Blümlein stehen: Die wurtzel ist etwas lang/steckt doch nicht tieff in der Erden/mit vielen Zaseln behenckt. *(I. Brauner Weiderich.)*

II. Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel/ welche seitwarts auswächst/ aus welcher viel starcke/ runde auch etwas eckete Stengel wachsen / mit vielen Gleichen/ zween oder drey Schuh hoch : An einem jeden Gleich stehen drey oder vier [zu zeiten fünff/] langlechte *(II. Geeler Weiderich.)*

A II. Geeler Weiderich.
Lysimachia (II) lutea. Ic: p 853.

B

C

F III. Klein Weiderich.
Lysimachia minor (III) Ic: 854.

G

H

lechte schmale Blätter/den Weidenblättern fast gleich/ allein daß sie nicht zerkerfft seyn: Oben an den Zweiglein kommen geele Blümlein herfür / nach welchen kleiner/runder Saame folget/wie der Coriander.

III. Klein Weiderich. III. Das dritte Geschlecht ist den Lysimachiis siliquosis beynahe gleich / hat ein zasechtes häriges würtzelein / aus welcher zarte stengel wachsen / mit viel Nebenästlein/die Blätter seyn etwas kleiner/dann an den andern/rings umher ein wenig zerschnitten / oben an den Aestlein bringet es kleine braunlechte Blümlein/ mit vier zerspaltenen Blättlein: Die Schöttlein seyn lang und schmal wie an den Nägleinblumen/ ausgenommen daß sie kleiner seyn.

IV. Weiderichröslein. IV. Das vierdte Geschlecht wird genennet Lysimachia siliquosa, oder Weiderichröslein, welches Wurtzel mit sehr viel dünnen härigen Faseln behencket ist: Aus der Wurtzel wächst ein runder starcker Stengel mit viel Knoden/ aus welchen je zween ande-

D IV. Weiderichröslein.
Lysimachia (IV) siliquosa I. Ic: 855.

E

I V. Weiderichröslein.
Lysimachia (V) siliquosa II. Ic: 853.

K

re schmale

A

VI. Weisser Weiderich.
Lysimachia VI. siliquosa III.

B

C

F

VII. Kleiner Weiderich.
Lysimachia VII. siliquosa. IV.

G

H

re schmale Stengel herfür wachsen: Die Blätter vergleichen sich auch den Weidenblättern/ rings umher zerkerffet: An den Nebenästlein wachsen dünne langlechte Schöttlein wie an den geelen Näglein / welche für den Blumen erscheinen/ daher es auch Filius ante patrem genennet wird / in welchen Schöttlein erfunden wird/ mit dünner/ zarter/ weisser Wollen besetzet. Seine Blumen erscheinen wie kleine Röslein/ daher es auch Weiderichröslein genennt wird/ von Farben schön purpurbraun.

V. Weiderichröslein. · V. Das fünffte Geschlecht hat auch ein zasechte Wurtzel mit stengeln/ Blättern und Schöttlein dem
D vorigen gantz gleich/ ausgenommen daß es in allen kleiner ist/seine Blümlein sind von Farben braun/mit vier Blättlein/welche ein wenig zerkerffet seyn.

VI. Weisser Weiderich. VI. Das sechste Geschlecht hat gar ein zasechte wurtzel/ aus welcher viereckete Stengel wachsen / auch mit etlichen Gleichen / aus welchem jeden zwey schmale Aestlein neben einander herfür wachsen / mit viel dünnen langlechten Schöttlein / und weissen Blümlein besetzet / die Blätter vergleichen sich gantz und gar den Weidenblättern.

VII. Klein Weiderich. VII. Das letzte Geschlecht fladert mit seinen Wurtzeln weit um sich / bekomt einen runden Stengel/ mit schmalen Aestlein / Blättern und Schöttlein: Zwischen den Blättern kommen andere viel kleinere Blättlein herfür: Die Blümlein seyn von Farben geel/und
E auch purpurbraun.

Weiderich wächst in nassem und feuchtem Erdreich / auch an den feuchten Reinen: blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

WEiderich heißt Griechisch Λυσιμάχιον. Lateinisch Lysimachia, Salicaria. Filius ante patrem. [Heissen die vier letzten] und zum Underscheid Lysimachia siliquosa. [I. Lysimachia spicata purpurea, C.B. altera, Matt. Lac. Lugd. Cast. Eyst. 3. Tur. purpurea, Lob. icon. & obs. Cæs. Cam. flore purpurascente, Ang. purpurea communis major, Clus. hist. purpurea spicata, Ger. Solidaginis alia species Trag. Lysimachia forte Pliniana, Ad. Lysimachiũ purpureũ, Ges. hort. Thal. purpureum alterũ, Dod. gal. Pseudolysimachium purpureum alterũ, Dod. II. Lysimachia lutea major, C.B. lutea, Trag. Fuch. Tur. Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cam. Ger. Eyst. lutea communis, Clus. hist. Lysimachia, Mat. Lac. Lugd. vera, Cord. in Dios. falsa, Cast. Lysimachiũ verum, Dod. gal. luteum, Ges. hort. Thal. Salicaria, Ges. hort. Lysimachia prima, Lon. Lysimachium legitimum, Dod. III. Lysimachia siliquosa glabra minor, C. B. Filius ante patrem minor, Ges. col. Lysimachiæ siliquosæ varietas, Ad. medium genus, Thal. IV. Lysimachia siliquosa hirsuta magno flore, C. B. purpurea, Fuch. siliquosa, Germ.
I Lysimachia seu Salicaria altera, Trag. Lysimachium purp. 1. Dod. gal. Lugd. Antoniana major hirsuta, Ges. hort. Onagra campestris hirsuta, Cæs. V. Lysimachia siliquosa hirsuta parvo flore, C.B. VI. Lysimachia siliquosa grabra major, C.B. siliquosa, Ad. Lob. icon. & obs. Cast. major, Clus. hist. campestris, Ger. Pseudolysimachium purpureum 1. Dod. Onagræ genus alterum, Cæs. VII. Lysimachia siliquosa glabra angustifolia, C. B. Lysimachiæ mediæ altera species, Thal. Chamænerion, Ger. ico.] Welsch *Lysimachia*. Spanisch *Lisimachia*. [Frantzösisch *Lysimachie*. Aber die gelbe / *Sousy d'eau, Corneole*.] Niderländisch Wederijck. Böhmisch Wrbina. [Englisch Willow herbe.]

K Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weiderichs.

WEiderich ist kalter und truckner Natur / dann er ist am Geschmack herb und streng/ und zeucht sehr zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

WEiderich ist ein gut Wundkraut/ dann es zeucht zusamen/und stellet auch das Blut/ wie Dioscorides und Galenus bezeugen / [in saurem Wein gesotten und getruncken.] Blut stillen.

Weiderich mit Ruhrkraut/ Naterwurtz und Salbey in rotem Wein gesotten / und darvon getruncken/ stellet die Bauchflüß/und auch die rote Ruhr. Bauchflüß.

Plinius schreibet / wann man über das Kraut trincke/so stelle es allerley Blutflüß. Blutflüß.

A Ist derowegen gut den Weibern/welchen ihre Zei- F

...erzeit. ten zu viel gehen/mit Wegtritt/ Erdbeerkraut/rohtem Meyer und Päonienwurtz/ in rohtem sauren Wein gesotten und davon getruncken.

Samenfluß. Mit Tescelkraut/Portulac und Butteln gesotten/ und davon getruncken/ist den jenigen gut/so der Saame verfleußt/ auch kan man ein wenig Campher darzu nemmen.

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet/ welchen die Schuh wund getruckt oder gerieben haben/der solle des Pulvers von dem dürren Kraut darein streuen/so heilet es.

Wunden. Das grüne Kraut zerstossen/ und auf die Wunden geleget/stellet das Blut alsobald: Desgleichen in die *Nasenbluten* Nasen gestellt/verhält das Nasenbluten. G

B *Ungezieffer vertreiben.* Dioscorides schreibet/ wann man das Kraut anzünde/so vertreibe der Rauch allerley Ungezieffer/ fürnemlich die Schlangen/ dann es gibt einen scharffen Rauch/ daß auch die Fliegen darvon sterben müssen.

Bräune. [Es wird auch die gelbe viel zu den bösen Hälsen gebrauchet/ die aber mit den blauen Blümlein/ wird nutzlich wider die Bräune gebrauchet.]

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

WJe man den Safft aus dem Kraut bringen soll/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Rote Ruhr. Blutspeyen. Es schreibet Dioscorides, daß der Safft getruncken gut sey wider die rohte Ruhr/ dann er habe eine

C grosse Krafft zusammen zu ziehen: Desgleichen auch H werde er nutzlich von wegen solcher zusammenziehenden Krafft/ zu dem Blutspeyen gebrauchet: Als daß man nemme Weiderichsafft/des Saffts oder Syrups von den dürren Rosen/ Boli armenæ, und Rosenzucker/mache solche Stück zusammen wie ein Lattwerge/ und nemme davon einer Nuß groß/ laß gemachsam einschleichen/ und thue ein Trüncklein Wegrichwasser darauf.

Bauchflüß. Mit Rosenzucker und Quittensafft eingenommen/ verhält er die Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Mutterflüß. GAlenus meldet/ daß der Safft gut sey wider die übrige Flüsse der Mutter: Baumwoll darinn

D genetzet/und wie ein Mutterzäpfflein gebraucht.

Nasenblute. Wider das Nasenbluten soll man nemmen Bolum I armenum, Weiderichsafft und Essig/ solche stück wie ein Pflaster machen/und über die Stirn legen.

Oder aber vermische den Safft mit starckem Essig/ netze ein leinen Tuch darinn/ und schlage es um den Hals.

Bluten der Wunden. Den Safft in die Wunden gethan/ verstellet das Blut/und heilet sie.

Nasenblute. Man saget/wann der Safft allein in die Nasen gethan wurde/ so stelle er das bluten.

Bauchflüß. [Der Safft in Clystieren gebrauchet/ ist gut wider allerley Bauchflüsse.]

Von dem Weiderichwasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

E

AUs diesem Kraut kan man auch ein Wasser bren- K nen/ welches zu allen erzehlten Gebrechen dienstlich ist. Sonderlich ist es gut getruncken wider die un- *Mutterflüß.* mässige Flüß der Mutter/ man kan auch ein wenig Beyfußwasser darzu nemmen.

Leberflüß. Mit Wegrichwasser getruncken/ ist gut wider die Leberflüß/ so man Dysenterias hepaticas nennet.

Hitzig Fieber. Es hat auch ein Art zu kühlen/ kan derowegen wol in hitzigen Fiebern auch gebrauchet werden/ doch mit andern Wassern/ damit es nicht criticam excretionem verhindere.

Das CXXXV. Cap.

Von Wiesenzeitlos.

Wiesenzeitlos.
Ephemerum Matthioli.

Wiesenzeitloß. ES meldet Matthiolus, daß sich dis Ephemerum mit den Blättern und Stengeln der Lilien vergleiche/ ausgenommen/ daß sie schmäler und kleiner seyn/ trage auch weisse Blumen/ wie Dioscorides vermeldet/ oder auch blaue/ an Geschmack bitter: Der Saame schreibet er/ ist weich/ die Wurtzel lang/ Fingers dick/ wolriechend/ und auff der Zungen zusammenziehend.

Es wächst in Wälden unter den Eichbäumen und I schattechten Orten.

Es meldet Matthiolus an selbigen Ort/ da er von den Colchicis schreibet/ daß etliche dis Ephemerum non lethale wollen auff die gemeine Mäyblümlein deuten/ so man Lilium convallium nennet/ aber solche Meinung verwirfft er gantz und gar/ dieweil sich die Blätter und Wurtzel gantz und gar nicht zusammen schicken.

Von den Namen.

WJesenzeitlos/oder Uchtblume/wird von Matthiolo genennt Ephemerum non lethale: Etliche deuten sie Iridem sylvestrem. [Ephemeron, quod aliqui sylvestrem Irin appellant, C.B. Matt. Lac. Cast. desc. Ephemerum non lethale, Matth. Lugd.

K Englisch Quicke fading flower.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wiesenzeitlos.

Zahnwehe. MAtthiolus schreibet/ daß die Wurtzel dieses Krauts die Schmertzen der Zähn lindere/ wann man sie in Wein oder Wasser siede/ und mit der Brühe/ den Mund ausspüle.

Geschwulst. Wann man die Blätter in Wein seudet/ und Pflastersweis überleget/ vertreiben sie die Geschwulst und Apostemen.

***

Das

A

Das CXXXVI. Cap.

Von Flöhkraut.

I. Flöhkraut.
Persicaria I.

B

C

II. Flöhkraut.
Persicaria II.

D

E

I. Flöhkraut.

Des Flöhkrauts sind fürnemlich zwey Geschlecht/groß und klein. (I.) Das erste Geschlecht beschreibt Dodonæus, daß es ein zaßechte Wurtzel habe/aus welcher runde/glatte knodichte [und braunlechte] stengel/[mit vielen Glei-

F

III. Klein Flöhkraut.
Persicaria pumila.

G

chen] wachsen einer Elen hoch/ mit viel Nebenästlein: Seine Blätter sind langlecht/den Blättern am Pfirsigbaum gleich: [daher es dann Persicaria heißt:] Zwischen den Blättern und den Stengeln/ wie auch oben
H an den Gipffeln wachsen weisse oder purpurbraune geährte Blümlein/ nach welchen ein kleiner/ breiter/ rotlechter oder schwartzlechter Saame erfolget. Das gantze Gewächs ist an Blättern/ Blumen und Saamen eines scharffen Geschmacks/ wie der Pfeffer/ doch ohn einigen Geruch/ [dannen nennet man es auch Wasserpfeffer.]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es grösser ist/ seine Blätter sind breiter/ [und sind in der mitte mit einem braunen oder auch schwartzen Flecken besprengt/ und kan von der ersten durch den Geschmack underscheiden werden/ weil dieses gar kein Schärffe hat/] die Wurtzel ist gar faselecht/ und trägt ein purpurbraune Blu-
I men. II. Flöhkraut.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen gantz und gar gleich/ allein daß es viel kleiner ist/ seine Blätter sind spitzig und schmal/ trägt ein purpurbraunes Blümlein. III. Klein Flöhkraut.

Sie wachsen in grosser Menge neben den Wassergestaden/ bey den Fröschpfüdeln/ Weihern und Lacken: blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Flöhkraut/ Wasserpfeffer [Nessel] oder Muckenkraut heißt Griechisch ὑδροπέπερι, Lateinisch Hydropiper, Piper aquaticum, Persicaria. Frantzösisch *Curaige*. Spanisch *Pimienta aquatica*. [Welsch *Pepe a-*
K *quatico*.] Niderländisch Water Peper. Böhmisch Wrbka.] Pepr potocnij. Englisch Arsmart.

Das ander wird Persicaria mitis maculosa genannt. [I. Persicaria urens seu Hydropiper, C.B. Persicariæ primum genus, Trag. Persicaria mascula, Brunf. mas, Lon. urens, Lob. obs. mordax, Thal. Hydropiper, Fuch. Ang. Dod. Matt. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Cæs. Lugd. Ger. Cratæogonon, Ang. II. Persicaria mitis maculosa & non maculosa, C.B. Persicaria, Fuch. Dodon. Ang. Cast. Lug. altera, Trag. Matt. maculata, Er. Cord. Ger. maculis nigris, Ges. hort. mitis maculosa, Lob. icon. prima, Britannica Plinii, Cæs. Pulicaria fœmina Brunf. Cratæogonum, Lac. III. Persicaria minor, C.B. Persicaria pusilla repens, Lob. ic. Lugd.]

Niderländisch Persich cruydt/ bloocruydt.
Englisch dead Arsmart.

Von

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Flöhkrauts.**

Odonæus und Matthiolus melden / daß das Flöhkraut [Wasserpfeffer genannt / warm und trucken sey / doch nicht allerdings wie der Pfeffer.

Innerlicher Gebrauch des ersten Flöhkrauts.

Dioscorides schreibet: so die Blätter trucken worden sind / so stößt man sie / und gebraucht sie in der Speiß / an statt des Pfeffers.]

Eusserlicher Gebrauch.

Flöh vertreiben. Flöhkraut hat seinen Namen / dieweil es die Flöh vertreibt / wenn man das Kraut in die Kammer B legt / und darnach so bald mit einem Besem aus kehret.

Wunden. Leonhardus Fuchsius schreibet / daß es von den Wundärtzten zu den Wunden gebraucht werde / dieselbige darmit rein zu behalten und zu heilen: Aber er schreibt diesem Kraut weit ein ander Qualitet zu / nemlich daß es kalt und trucken sey / und eines zusammenziehenden Geschmacks.

Jedoch ob es schon hitziger Natur ist / wird es doch Unsaubere Geschwär. zu den Wunden gebraucht / und fürnemlich zu den alten / unreinen unsaubern Geschwären: Dann wenn man das frische Kraut oder das Pulver darüber legt / oder darinn streuet / so verzehret es das faule stinckende Fleisch / und behält die Wunden rein / fürnemlich aber das dürre Pulver.

C Geschwulst. Es meldet Dioscorides, daß wenn man die Blätter und den Saamen auf die Geschwulst lege / so vertreibe sie dieselbige.

[So man diese Blätter um das gesaltzene Fleisch / so man pfleget aufzuhencken / umleget / bewahren sie es für allen Würmen.]

Von dem Safft / und seinem eusserlichen Gebrauch.

Aus dem frischen Kraut wird auch ein Safft gepreßt / wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehrt worden.

Frische Wunden. Unreine Schäden. Dieser Safft ist nutzlich und gut / nicht allein frische Wunden rein zu behalten / sondern auch die unreine und stinckende Schäden damit zu säubern und zu reinigen.

D [So der Safft in die Ohren gethan wird / tödtet er Ohren-würm. die Würm.]

Wunden an Thieren. Man sagt / daß so ein Wunde an einem Thier mit diesem Safft bestrichen werde / setze sich keine Mücke oder Flieg darauf / derohalben die Fuhrleut diesen Safft Sommerszeit gebrauchen sollen.

[Flöhkraut Oel.

Podagrische Knollen. Aus dem Flöhkraut / Liebstöckel und Teschelkrautsafft / Spinnwiderköpff und Fröschen / samt Oel / wird ein Oel gemacht / welches die Podagrische harte Knollen zertheilt / wie dann Lobelius beschreibet.]

Von dem gebrandten Wasser des Flöhkrauts.

E Ob wol dieses Kraut in keinem Brauch ist zu den innerlichen Gebrechen des Leibs / jedoch von wegen seiner warmen Complexion kan man wol das distillierte Wasser zu den innerlichen kalten Gebrechen des Leibs gebrauchen / als zu dem Erkalte Magen / Därm und Leber. erkalten Magen / zu den erkalten Därmen / und zu der kalten Leber.

Man soll aber dis Wasser nimmer allein / sondern jederzeit mit einem tauglichen Syrup vermischen und einnemmen.

[Von Natur und Würckung des andern Flöhkrauts.

Das ander Flöhkraut / weil es ein zusammenziehenden und wilden Geschmack hat / und keine Schärffe / F kan es nicht wärmen / sondern ist kalter und truckner Natur: derohalben wo man Kühlung / Stopffung / Zusammenziehung / und trucknens bedarff / mag man dis Kraut brauchen.

Die Blätter zerknitscht / und auf das hitzige Podagra geleget / sänfftiget den Schmertzen. Hitzig Podagra.

Sie werden auch den Brand zu verhüten / auf frische Wunden gelegt.] Brand.

Flöhkraut.
Plumbago quorundam.

G

H

Dis Kraut wird auch zu dem Wasserpfeffer gerechnet. Es hat ein lange / weisse Wurtzel / eines Fingers dick / wann sie noch jung ist / da sie aber alt worden / so zertheilet sie sich / und I breitet sich weit aus: Von der Wurtzel / kommen viel Stengel vast einer Elen hoch / bisweilen auch höher / mit andern schwancken Nebenästlein besetzt: Die Blätter seyn kleiner dann am Pfefferkraut / von Farben grün und safftreich / eines sehr scharffen und brennenden Geschmacks und Natur / oben an den Aestlein bekomt es viel purpurblaue Blümlein in rauhen kleinẽ Kelchlein / nach welchen ein schwartzer Saame folget. Flöhkraut.

Es wächst in heissen Ländern / [als Mompelier in Franckreich / Spanien und Portugal /] neben den Wegen: Blühet im Augusto und Septembri.

Von den Namen.

K Dis Flöhkraut wird auch Wasserpfeffer genennet / von etlichen Plumbago oder Molybdæna Plinii: Item Dentilaria. [Lepidium Dentellaria dictum, C.B. Dentellaria Monspel. & Flamula, Ges. hort. Molybdæna Plinii, Ang. Cam. Dentaria sive Dentillaria Rondeletii & Narbonensium, Ad. Lob. icon. & obs. Plumbago, Clus. hisp. & hist. Cast. Glastum, sylvestre, Cæs. Englisch Leadwoort. Welsch *Herba di S. Antonio* oder *Crepanella*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Dieses Kraut ist sehr scharffer und brennender Natur / also das lang in der Hand behalten / auch die Haut versehren thut.

A

Von dem Gebrauch dieses Krauts.

Etliche melden aus dem Plinio, wann man das Kraut käue / und das Aug darmit bestreiche / so nemme es den Mangel hinweg / so man Plumbum nennet/daher es auch Plumbago genennet wird.

Augen-Mangel.

Wann man das Kraut in der Hand haltet / soll es die Schmertzen der Zähn vertreiben / und daher soll es auch Dentilaria heissen.

Zanschmertz.

[Etliche vermischen die Blätter mit Saltz/bindens auf die Pulsader wider das dreytägige Fieber.]

Dreytägig Fieber.

Das CXXXVII. Cap.

Von Presilienpfeffer.

B

I. Presilienpfeffer.
Siliquastrum. Ic. 859.

C

D

Dodonæus pempt. 5. lib. 4. cap. 26. setzet und beschreibet vier Geschlecht des Indianischen Pfeffers / under welchen auch diese beyde Geschlecht des Authoris begriffen seyn.

I. Presilienpfeffer.

I. So viel das erste belanget [so wie ein klein drauschlechts Blümlein wächst] schreibet Dodonæus, daß es ein grünen gestrimten Stengel habe / welcher bisweilen länger wachse dann ein Elenboge/ seine Blätter seynd [schwartzgrün] glatt / langlecht und etwas breit / den Blättern der Gartennachtschatten vast gleich / ausgenommen daß sie schmäler und spitziger seyn: neben den Aestlein kommen weisse Blümlein herfür/[in der Grösse der jetzt gedachten Nachtschatten] gemeiniglich mit fünff Blättlein besetzet/ in der mitte mit einem grünen Näblein/ nach den Blumen folgen langlechte Schöttlein vast eines Fingers lang/ vorn etwas spitziger dann hinden / welche erstlich von Farben grün seyn/ darnach wann sie zeitig worden / so bekommen sie eine schöne Corallenrohte Farb / [etliche bleiben gelb oder schwartz / und an der Gestalt auch breit oder sonst formiert/wie die dritte Figur ausweist/] in welchen ein kleiner/ breiter/ gelblechter Saame verschlossen ist / eines sehr hitzigen und scharffen Geschmacks/ wie auch die Schöttlein. [Die Wurtzel ist eintzig/weiß und zaselecht.]

E

F

II. Runder Indianischer Pfeffer.
Siliquastrum rotundum angustifolium. Ic. 859.

G

H

III. * Krummer und breiter Indianischer Pfeffer. *

I

K

II. Runder Indianischer Pfeffer.

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken mit seiner ausgebreiten zasechten Wurtzel / mit den Stengeln und Blättern gantz gleich/ ausgenommen daß seine Frucht viel kleiner und runder ist / daher es auch runder Indianischer Pfeffer genennt wird.

Von den zwey andern Geschlechten dieses Pfeffers kan man lesen Dodonæum an ermeltem Ort.

Dieser Pfeffer ist erstlich aus India [aus Goa und Calecut] zu uns kommen / wird aber nunmehr gar gemein in Teutschland / und von dem Saamen auferzogen/ welcher aber langsam gerahten wil / daß es wil dis

Gewächs

A Gewächs gar kein Kälte leiden/ wenn es noch jung ist/ F
[und noch nicht geblühet hat/] muß man es aussetzen/ und an warmen Orten behalten / so bringet es im andern Sommer seine Frucht.

Von den Namen.

Presilienpfeffer und Indianischer Pfeffer / oder Kalechutischer Pfeffer / heißt Lateinisch Piper Indicum, Piper Indianum, Piper Calecuticum, Piper Hispanicum, Siliquastrum, Piper bresilianũ: Capsicum. [I. Piper Indicum vulgatissimum, C.B. Siliquastrum, Trag. Lac. Siliquastrum majus & minus, Fuch. Piper Indicum, Matt. Ges. hort. Cæs. Cast. Cam. Cardamomum Arabicum Gesn. hort. Piperitis sive Siliquastrum Peruvianũ Cord. hist.
B Piper Indicum tertium rubrum & nigrum, Gesn. hort. Piper Capsicum vel potius Americum, Clus. ad Monard. Capsicum vel Piper Indicum longioribus siliquis, Lob. ico. Capsicum sive Piper majus & minus, Lug. II. Piper Indicum siliquis surrectis cerasi forma, C.B. Capsicum brevioribus siliquis, Lob. ic. Capsicum Brasilianum, Clus. ad Monard. Lugd. minimis siliquis, Dod. Ger. Siliquastrum rotundum, Cam. ep. Matth. Piper Indicum surrectis corniculis, Cam.] Frantzösisch *Poivre d'Inde.* Niderländisch Bresilie peper. Böhmisch Peper Indyansky/ oder Turecky. Englisch Ginnie Pepper. Welsch *Pepe cornuto, Pepe d'India.*

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Indianischen Pfeffers.

C Es schreibt [Matthiolus und] Dodonæus, daß dieser Pfeffer heiß und trucken sey im vierdten Grad. Und vermeldet darbey / daß etliche diesen Pfeffer gebrauchen an stat des gemeinen Pfeffers/ aber sie thun daran gar übel/ dann es habe dieser ein schädliche und giftige Natur und Qualitet / damit er der Leber und andern inerlichen Gliedmassen grossen Schaden thu/ und sie verderbe.

Derowegen man diesen Pfeffer nicht liederlich gebrauchen soll/ die Speiß damit zu würtzen.

[In Spanien braucht man es grün und gedörrt an stat des Pfeffers / dieweil es aber gar zu starck / pfleget man es samt einer Brosam Brot zerstossen / und darnach ein wenig dörren/ und dañ zur Speiß brauchen.]

Wassersüchtige. Matthiolus vermeldt/ daß dieser Pfeffer den Wassersüchtigen dienstlich sey/ innerlich gebraucht.

D Diejenige so mit diesem Pfeffer umgehen / die sollen sich wol fürsehen / damit sie des Gesichts und der Augen schonen/ dañ es brennet dieser Pfeffer gar sehr/ und so er in die Augen kom̃t / macht er grosse Schmertzen/ und verletzet auch gar leichtlich das Gesicht.

[So man ihn auswendig des Leibs auf die Haut legt/ beißt er sie auf.

Flechten. Kalte Geschwulst. Mit Honig angestrichen / soll es die Flechten der Haut hinweg nemmen: Etliche gebrauchens wider harte und kalte Geschwulst.]

Das CXXXVIII. Cap.

Von Dürrwurtz.

E Die grosse Dürrwurtz hat ein holtzechte Wurtzel / aus welcher ein steiffer Stengel zweyer Elen hoch mit viel Nebenäst herfür schießt/ mit rauhen und feisten schwartzgrünen Blättern bekleidet / die Blum ist rohtgelb geähret zimlich wolriechende/ die endlich verfleugt.]

I. Dürrwurtz. Der Dürrwurtz werden drey Geschlecht vorgestellt: das erste hat ein zasechte Wurtzel/ aus welcher viel harte holtzechte und rauhe Stengel wachsen / vast anderthalb Elen hoch: An den Stengeln wachsen rauhe schwartzgrüne Blätter / [die sich vast der Müntzen vergleichen] welche gar ungleich um den Stengel stehen/ beynahe zweymal grösser dann die Olivenblätter: Oben an den Zweiglein kom̃en die runde [gold] gelbe Blumen/ vast wie an der Creutzwurtz [eines schwären/ doch nicht unlieblichen Geruchs/] welche endlich zu ei-

I. Dürrwurtz. Conyza I.

G

H

* II. Groß Dürrwurtz. *
Conyza major.

I

K

ner Wollen werden und verfliegen. Die Blätter seynd eines starcken aber doch lieblichen Geruchs/ die Wurtzel ist holtzecht/ und zu nichts nutz.

II. Klein Dürrwurtz. Das ander Geschlecht/ die klein Dürrwurtz/ hat ein einige Wurtzel / mit sehr viel härigen Faseln behenckt/ aus welcher langsam mehr dann ein Stengel herfür tritt/ dem vorigen gleich/ ausgenommen daß er kleiner und grüner ist / wächst vast einer Elen hoch / bisweilen auch viel nidriger/ mit sehr viel zarten Aestlein besetzt/ seine Blätter seyn dreymal kleiner als am ersten Geschlecht/ doch ein wenig rauch und feißt. An den Gipf-

A

II. Klein Dürrwurtz.
Conyza (II) minor. Ic: 860.

B

F

III. Blau Dürrwurtz.
Conyza cærulea. Ic: 861.

G

feln der Reißlein erscheinen seine dunckelgelbe Blümlein wie am ersten Geschlecht/ doch viel geringer/ (wie runde Kügelein) welche endlich auch verfliegen.

III. Blau Dürrwurtz. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Gewächs/ hat ein zasechte ausgebreite Wurtzel/ aus welcher ein C zimlicher dicker Stengel wächst/ von welchem schmale Zweiglein entspriessen/ mit wenigen/schmalen/kleinen und langlechten Blättlein besetzet: Seine Blümlein seyn den vorigen gleich/ (sind weder breit noch rund/ sondern langlecht) ausgenommen daß sie von Farben blau sind.

Sie wachsen an ungebauten Orten/ an den Fuhrstrassen und an den Reinen: Blühen im Augstmonat/ um welche Zeit man sie auch samlen soll.

Von den Namen.

Dürrwurtz wird auch genennet Hundsaug und Flöhkraut. Griechisch κόνυζα. Lateinisch Conyza, Cunilago, Pulicaria. [I. Conyza media Asteris flore luteo vel 3. Diosc. C.B. Conyza, Cord. in Diosc. D altera, Tur. media, Matth. Dod. utr. Lac. Ad. Lon. Lob. icon. & obs. Lugd. Eyst. aquatica, Ges. hort. Thal. major, Ger. Mentha lutea, Lon. Asteri Attico similis altera quæ Cunilago, Cæs. II. Conyza major flore globoso, C.B. minor, Trag. Matt. Dod. gal. Lac. Cast. Lugd. Ger. prima, Ang. minor seu fœmina, Lon. minima, Ad. (sive Pulicaria) Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Thal. Psyllium, Cord. hist. icon. III. Conyza cærulea acris, C.B. Tinctorius flos alter, Trag. Erigeron tertium, Dod. gal. Dentelaria, Ges. hort. Conyzoides cærulea, Ges. col. Cord. histor. Conyzæ genus tenuifolium, Thal. Conyza odorata, Lugd. Amellus montanus, Col.] Welsch [und Niderländisch] *Coniza*. Spanisch *Attadegua*. Böhmisch Zlatytrank. Englisch Fleabane.

E

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Dürrwurtz.

Die Dürrwurtz ist eines scharffen und bittern Geschmacks: hat ein Krafft zu öffnen/ und zu durchdringen/ zu säubern und zu treiben/ derowegen sie warmer und truckner Natur/ und einer subtilen Substantz seyn muß.

Innerlicher Gebrauch.

Gelbsucht. Dürrwurtz hat ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen/ und ist derowegen nutzlich den Gelbsüchtigen mit Wegwarten in einem Honigwasser gesotten/ und davon getruncken.

Weiberzeit. Das Kraut mit Alant/ Päonienwurtzel und Beyfuß in gutem firnen Wein gesotten und getruncken/ treibt fort die verstandene Zeiten der Weiber/ und auch die Frucht/ wie Dioscorides meldet. [Auch allein in Wein gesotten/ warm getruncken/ thut dasselbig.] Frucht austreiben.

Es dienet auch dis Kraut wider die Harnwinde/ [allein oder] mit Calmus/ Anis/ Fenchel und Wiesenkümmel in Wein gesotten und getruncken: Mit H Süßholtz und Eibischwurtzel in süssem Wein gesotten/ vertreibt den Kaltseich. Harnwind. Kaltseich.

Dioscorides schreibet/ wann man das Kraut mit Essig siede/ und denjenigen eingebe/ so die Fallendesucht haben/ so erwecke es dieselbige wiederum.

Das Kraut allein in gutem Wein gesotten/ und davon getruncken/ oder aber nur in Wein gelegt/ und also gebrauchet/ erwärmet den Magen/ und zertheilet und verzehret den groben Schleim darinnen/ und so man Anis/ Fenchel und Pfeffer darzu thut/ wie auch ein wenig Galgant/ wird der Tranck desto kräfftiger/ vertreibt auch die Winde/ und ist gut wider das Bauchgrimmen/ Colica genennt. Magen erwärmen. Bauchgrimmen.

Auf gleiche weiß mit Bethonien und Coriander gebraucht/ benimt er das Haubtwehe/ so von kalten I Magen verursachet wird. Haubtwehe.

Das Pulver der Dürrwurtz/ sonderlich des ersten Geschlechts mit Honig vermischet/ und wie ein Lattwerge gebrauchet/ hilfft denen/ so voll um die Brust seyn/ stätigs husten/ und einen schwären Athem haben: Dann es zertheilet den groben Schleim/ und machet denselbigen auswerffen. Man kan auch das Kraut mit Alantwurtz/ Veielwurtz/ Süßholtz und Hysop in einem Honigwasser sieden/ und wider gemeldte Gebresten darvon trincken. Husten. Schweren Athem.

[Die erste Dürrwurtz zu Pulver gestossen/ des ein Quintlein in rohtem saurem Wein getruncken/ heilet die rohte Ruhr.] Rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

K Dürrwurtz wird auch von etlichen Balbierern zu den Wunden gebrauchet/ dieselbige damit rein zu behalten. Wunden.

Dürrwurtz/ Chamillen/ Pappeln/ Beyfuß und Ackermüntz in Wasser gesotten/ und wie ein Bähung gebraucht/ bringet den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ sie können auch darinn sitzen und baden. Verstandene Weiberzeit.

Das Kraut mit Wermuht und Saturehen in Wein gesotten/ und auf den erkalten Magen gelegt/ erwärmet denselbigen wiederum/ desgleichen auch warm über den Nabel geschlagen/ zertheilet die Winde/ und benimt das Grimmen. Grimmen.

Galenus schreibet/ daß der Rauch von der Dürrwurtz/ die Schlangen/ die Mucken und Flöh vertreibe/ [daher es von etlichen auch Flöhkraut oder Muckenkraut genennt wird. Schlangen/ Mucken und Flöhe vertreiben.

Dürr-

A Dürrwurtz grün zerstossen/ und Pflastersweiß auffgelegt/ zeucht das Schlangengifft aus den Wunden/ säubert und heilet allerley Wunden und offene Schäden.] *Wunden.*

Das Kraut [sonderlich von der kleinen über die Stirn gebunden/ stillet das Haubtwehe/] mit Betonien und Quendeln gesotten/ und über das Haubt gelegt/ benim̃t die Schmertzen desselbigen/ so von Kälte herkommen. *Haubtwehe von Kälte.*

Das Kraut mit Hysop/ Dosten/ Quendel und Satureyen in Wasser gesotten/ und denjenigen/ so von grobem Schleim ersticken wöllen/ und keinen Athem haben/ warm über die Brust geleget/ hilfft ihnen bald wiederum zum Athem. *Kurtzer Athem.*

[So die Weiber das Kraut sieden/ darein sitzen/ B und baden/ reiniget es ihnen ihre kranckheit/ und zeucht viel böser Materien von ihnen.] *Weiberzeit.*

Von Dürrwurtzsafft/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Dürrwurtzsafft mit Wegwartenwasser vermischet/ so ein Fieber fürhanden ist/ und getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber/ und ist also gut wider die Geelsucht. *Fieber. Geelsucht.*

Dioscorides schreibet/ wann man den Safft von der Dürrwurtz zu einem Mutterzäpfflein mache/ und in die Scham thue/ so verursache er ein Misgeburt. *Mißgeburt.*

Von gebrenntem Dürrwurtzwasser.

IM Augstmonat soll man das Kraut samlen/ und ein Wasser daraus brennen.

C Dis Wasser getruncken/ treibet den Harn und den Sand/ eröffnet die verstopffte Nieren und Blasen/ zertheilet den groben Schleim darinnen/ vertreibt die Winde/ und treibet viel böser Feuchtigkeit durch die Harngäng aus. *Harn treibt. Verstopffte Nieren und Blasen.*

Desgleichen eröffnet dieses Wasser die verstopffte und verschlossene Mutter/ und bringet den Weibern ihre verstandene menses. *Verstopffte Mutter.*

Das Wasser mit Hufflattich und Hysopsyrup vermischt und getruncken/ ist gut wider den Husten/ dann es macht wol auswerffen. *Husten.*

Mit Wermuhtsyrup vermischet und getruncken/ thut dem kalten blöden Magen wol. *Kalter Magen.*

D Das CXXXIX. Cap.

Von Massilischen Sternkraut.

MAssilisch Sternkraut hat ein zasechte Wurtzel/ welche sich weit ausbreitet: Aus derselbigen kommen drey oder vier harte/ rauche/ härechte Stengel/ an welchen langlechte/ härige und rauhe Blätter stehen/ von Gestalt etwas lang und schmal/ beynahe wie die Blätter an den Margenröslein/ oder spitzen Salbey/ von Farben schwartzgrün/ oben am Stengel bringt es im Sommer ein goldgelbe Blum/ gleich wie die Johannesblum/ oder Goldblum/ ausgenommen/ daß sie nicht so rund ist/ mit fünff oder sechs schmalen/ spitzigen/ harten und langlechten rauhen Blättern besetzt: Die Stengel wachsen eines E Schuchs hoch. Die Wurtzel ist eines zusammenziehenden und bittern Geschmacks/ gar nicht scharff/ auch nicht so gar unfreundlich. *Massilisch Sternkraut.*

Es wächst an feuchten Orten bey den Wassern und Wiesen/ sein Saame wird im Augusto und Septembri zeitig.

Es werden noch viel Geschlecht der Sternkräuter beschrieben/ darvon man lesen und besehen kan/ Matthiolum, Dodonæum, Lobelium, Carolum Clusium und andere mehr/ [darvon besihe das 24. Capit. der ersten Section dieses Buchs.]

Von den Namen.

STernkraut wird in gemein auch genennet Aster Atticus, Bubonion und Inguinalis. Dis Ge-

F Massilisch Sternkraut.
Aster Atticus Massilioticus.

G

H schlecht aber wird vom Authore genennt Aster Atticus Massilioticus. [Aster luteus foliolis ad florem rigidis, C.B. Aster Atticus alter, Matth. Lug. Atticus verus, Ang. Ges. hort. Atticus, Lob. ic. Ger. luteus, Cam. Atticus primus flore luteo, Clus. hisp. acticus, Cæs. luteus alter, oculus Christi minor, Lugd.] Teutsch Massilisch Sternkraut. [Englisch Starrewoort.] Soll seinen Namen von den Blumen tragen.

Von der Natur/ Krafft und Wirckung des Sternkrauts.

ES ist diese Wurtzel dieses Krauts eines zusammenziehenden und bittern Geschmacks: Daher auch I Paulus Ægineta schreibet/ daß sie einer vermischten Natur sey/ kühle und zertheile.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß dis Kraut gut sey wider den hitzigen brennenden Magen/ wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ und wider den ausfallenden Affterdarm. *Brennender Magen. Geschwulst der Augen und Gemächt Ausfallen der Affter.*

Das CXL. Cap.

Von Augentrost.

DEs Augentrostkrauts werden zwey oder dreyerley Geschlecht erfunden/ so einander doch vast gleich sind/ haben nur einen K geringen Underscheid an den Blümlein/ ausgenommen eines so sich mit seinen Blättern einem Graß vergleicht/ und etwas höher wächst dañ die andere/ mit einem schmalen Stenglein/ mit wenig Blättern besetzt. [Von disem wird gehandelt im ersten Buch der 6. Section am 17. Cap. under dem Namen Blumengraß.] So viel dis fürgestellte Augentröstlein anlanget/ ist dasselbige ein drauschlechtes Kräutlein/ einer Spannen lang/ hat ein kleines Würtzlein/ aus welchen seine kleine Blümlein zwischen den Blättern herfürkommen/ gemeiniglich von dreyerley Farben/ als weiß/ blau/ und mit gelben Tüpfflein. Seine Blätter seyn *Augentrost.*

A

Augentrost.
Eufrasia.

B

C

schwartzgrün/krauß und klein/ rings umher etwas zerkerfft/ an Geschmack ein wenig zusammenziehend und etwas bitter.

Es wächst auf den Wiesen/ blühet im Anfang des Herbsts.

Von den Namen.

Augentrost heißt Griechisch εὐφροσύνη. Lateinisch Eufrasia, Euphrasia, oder Euphragia: Item Ophthalmica, Herba ocularis. [Euphrasia officinarum, C.B. Euphrasia & Eufrasia, Fuch. Dod. Lac. Ges. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. vulgaris,
D Lon. Eufragia, Matt. Ang. Cæs. Cast. desc. altera major, Thal. Eufragia alba, Brunf. vulgaris, Col. Ophthalmica sive Ocularia, Eric. Cord.] Welsch *Euphrasia*. Frantzösisch *Euphrase*. Niderländisch Dooghentroost [oder Claerooghe.] Englisch Eyebright. Böhmisch Ambrozka oder Swetlijk.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Augentrosts.

Augentrost ist warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Hitzige und dunckele Augen.

Es hat dis Kräutlein seinen Namen daher bekommen/ daß es zu den hitzigen und dunckeln Augen gar nutzlich zu gebrauchen sey/ und mit denselbigen ein grosse Verwandschafft habe.

E

Gesicht stärcken.

[Das Kraut in Wein gesotten/ Abends und Morgens ein guten Trunck ein wenig läu davon gethan/ erklärt und stärckt das Gesicht.]

Dunckele Augen.

Matthiolus meldet wie man das Kräutlein brauche/ so sey es gut wider die trübe und dunckele Augen/ das frisch Kräutlein in der Kost genutzet/ oder das Pulver [von dem gedörrten Kraut] in die Speiß gestreuet und gebraucht/ [wie auch das Pulver täglich nüchtern ein Löffel voll gessen/läutert das Gesicht trefflich/ drey theil des Pulvers/mit einem Theil Muscatblüht/und ein wenig Zucker/oder Wein vermischt: soll die Gedächtnus sehr wol stärcken.]

Gedächtnus stärcken.

Wo einem Menschen Mucken und dergleichen vor den Augen umschwermeten/ der soll Aenis/ Fenchel

F und Pfeffer mit diesem Kräutlein gebrauchen/ so vertreibe es die Dämpff/und läßt der Mangel nach.

Schwindel.

Wider den Schwindel des Hirns soll man nemen Augentrost zwey untz/ Macis ein loht/ solche stück klein stossen/ und jederzeit ein halb quintlein oder zwey scrupel darvon einnemmen/ doch ist es gut/ daß der Leib und das Haubt zuvor purgieret sey/ ehe dann man dis Pulver brauche.

Trieffen der Augen.

[Das Pulver mit Fenchel oder Eisenkrautwasser eingenommen/thut desgleichen/und ist treffentlich gut für das trieffen der Augen.

Das Augentrost Pulver wird auch also zubereitet. Nim Augentrost wol gedörrt und rein gepülvert ein loht/ guten Zimmet anderthalb loht/ weissen rein geschaben Ingber j. halb loht/ Cardomömlein und Cu-
G beben jedes ein halb Quintlein: Fenchelsaamen drey Quintlein: diese Stück rein gepülvert/vermische und brauchs als ein Speißpulver/ oder nimme zu einem Quintlein des Pulvers ein loht Zucker/ und nims Morgens und Abends auf ein halb Löffel voll/ auf einer Schnitten Brot/so in gutem Wein erweichet/in der Wochen etlich mal ein/ ist ein treffentliche Artzney den Augen/dem Hirn/des Morgens und Abends das Haubt von kalten Flüssen zu trucknen.]

Kalte Flüß des Haubts.

Kalter Magen. Magenfieber.

Es wird auch dis Kräutlein gelobet wider den kalten blöden Magen/ und sonderlich wider die faulen Magenfieber. Darzu dann der Wein vast gut ist.

Geelsucht.

Hieronymus Tragus meldet/ daß er dis Kräutlein wahrhafftig zu der Gelbsucht befunden habe/ also
H daß er es in weissem Wein gekocht/ und dem Krancken gereicht habe zu trincken.

[Eusserlicher Gebrauch.

Dunckele Augen.

Das grüne Kraut zerstossen/ und über die Augen gelegt/oder der ausgetruckte Safft darein gethan/ ist gut zu den dunckeln Augen: Aber das daraus gebrennte Wasser ist linder und milter.]

Von dem Augentrostwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wann dis Kräutlein anfanget zu blühen/ soll man es samlen/und ein Wasser daraus brennen.

Dunckele Augen.

Dis Wasser wird fürnemlich gebrauchet zu den dunckeln und blöden Augen/ dieselbige klar und lauter zu machen: Desgleichen auch zu den hitzigen Augen/
I man soll aber jederzeit Morgens und Abends fürnemlich einen guten Trunck davon thun: Man kan auch dis Wasser gebrauchen wider die Verstopffung der Leber/ auch zu der Gelbsucht/ etlich mal einen guten Trunck darvon gethan.

Gelbsucht.

Stein.

[Dis Wasser offt getruncken/ soll auch den Stein brechen/daher es viel für ein Steinbrech halten.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers und des Saffts.

Dunckele Augen. Hitz der Augen.

Dis Wasser soll auch eusserlich gebraucht werden zu den blöden dunckeln Augen/ je einen Tropffen iij. oder iiij. darinn getropfft: Desgleichen auch wider die Hitz derselbigen/ entweder das Wasser darinn
K gethan: oder Tüchlein im Wasser genetzet und übergeschlagen.

Auf gleiche weiß kan man auch ein Safft aus dem Kräutlein gebrauchen/ welcher vast dienstlich ist/ wie man aber denselbigen aus dem Kräutlein bringen kan/ davon soll man lesen bey dem Wermuhtsafft.

Hitzblätterlein. Stechen in Augen.

Zu den Hitzblattern und Stechen in Augen soll man Augentrostwasser/ Schellkraut/ Eisenkraut und Fenchelwasser mit einander vermischen/ und das Aug mit auswaschen.

Von Augentrostzucker.

Aus diesem holdseligen Kräutlein wird auch ein Conserva gemachet auf solche weiß. Im Heumonat samle das Kräutlein mit den Blumen/ streiffe

A Blätter und Blumen von den Stengeln ab / zerhacke sie wol und nim̃ ein Pfund darvon / darzu thu zwey und ein halb Pfund Zucker / zerstoß sie wol mit einander / darnach thu sie in ein Glas / stelle es an die Sonne / und rührs offt um / [des Tags einmal oder drey.] F

Finster Gesicht. Dieser eingemachte Augentrostzucker / ist fürnemlich gut zu dem Gesicht / schärfet und machet dasselbige klar / und benim̃t alle Finstere derselbigen.

Blöd Hirn. Bemelter Zucker ist auch gut zu dem blöden Hirn / dasselbig von den kalten Flüssen zu trucknen.

Verstopfung der Leber. Es wird auch diese Conserva nutzlich gebraucht zur Verstopffung der Leber / dieselbige wiederumb zu eröffnen.

Gelbsucht. Deßgleichen auch ist er gut zu der Gelbsucht / dieselbige zu vertreiben. B G

Blöden Magen. Er bekom̃t auch wol den blöden Magen / und allen faulen Magenfiebern.

Tunckel Gesicht. In summa es taugt diese Conserva fürnemlich wider des Gesichts Abnemmen / Blödigkeit / Tunckele / und wie dasselbige zu stärcken / und zu schärffen sey / [so man ihne des Abends / so man wil schlaffen gehen / einer Baumnuß groß einnim̃t / und darauff schlaffet.

Von Augentrost Täffelein.

Augenfehl. ES wird ein nützlich Confect bereit zu Schärfung des Gesichts / und zu dem Fehl der Augen / wird also bereitet. Nim̃ Augentrost vier loht / so es in der besten Blühet ist: Muscatblust / Cubeblin / scharfen Zimmet / langen Pfeffer / Nägelein jedes j. Quintlein: Fenchelsamen ein halb Quintlein / stoß alles zu reinem C Pulver / zerlaß den Zucker mit Fenchelwasser oder Safft / seud ihn zu bequemer Härte / und geuß Täfelein darvon. H

Von Augentrost Wein.

IM Herbst zur Zeit der Weinlesung / soll man auch einen Wein aus diesem Kräutlein zurichten: Wie aber derselbig von dem Most könne præpariert werden / darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein / [oder ausserhalb der Zeit / da man den Most nicht haben mag / mit firnen Wein / wie von anderen Kräuter-Wein ist angezeigt worden.]

Dieser Wein ist auch zu allen oberzehlten Gebrechen der Augen dienstlich / gleich wie der eingemachte Zucker darvon: Jedoch hat er grössere Krafft / und D richt auch mehr aus / dann die Conserva. Ist derowegen nutzlich zu gebrauchen wider des Gesichts Abnemmen / ist kräfftig dasselbige zu schärffen / klar und lauter zu machen / vertreibt alle Blödigkeit und Dunckele desselbigen. I

Verstopffte Leber und Miltz. Magen Fieber. Es hat auch dieser Wein ein Krafft die verstopffte Leber und das Miltz zu eröffnen: Vertreibt die Gelbsucht / und widerstrebt allen faulen Magenfiebern / und verzehret alles was von böser Materien ist / darvon das Fieber entstanden.

Grieß und Harn treibẽ. Es sagen auch etliche / daß dieser Wein ein Natur habe den Grieß / Sand und Harn auszutreiben.

Tunckele Augen. Jedoch hat er sein sonderlich Lob / zu den dunckeln blöden abnemmenden Augen: und schreiben etliche / daß vielen mit diesem Wein seye geholffen worden / so etlich Jahr lang ein böses Gesicht gehabt haben / und E gar wenig gesehen haben / von wegen der Tunckelheit und Blödigkeit der Augen. [Aber in hitzigen Flüssen mehret er die Dunckele und Schmertzen: derohalben soll man den fürsichtiglich gebrauchen / dann er nur alten kalten Naturen dienstlich.] K

Derohalben wer ein gut Gesicht behalten wil / der soll sich solches Weins fleissig gebrauchen. Item diejenige / welchen das Gesicht für Tunckelheit vergehen wil / die sollen auch fleissig von diesem Wein trincken / so werden sie nicht allein verwahret / sondern überkommen auch ein besser und schärffer Gesicht.

Das CXLI. Cap.

Von Zapffenkraut.

Zapffenkraut.
Laurus Alexandrina Matthioli.

WArum der Author dis Kraut Laurum Alexandrinam Matthioli nennet / kan ich nicht wissen / sintemal es nicht allein mit dem Zapffenkraut / so Matthiolus setzet / nicht übereinkom̃t / sondern auch Matthiolus selbst der jenigen Opinion und Meinung improbirt / so dis gegenwärtige Zapffenkraut / für den Laurum Alexandrinam verhalten und Zungenblat deuten: Dann er schreibt / daß ein grosser Unterscheid zwischen dem Zungenblat und dem Zapffenkraut sey. Dann am Zungenblatt stehet die Frucht an den Blättern / wie die gegenwärtige Figur ausweist / aber am Zapffenkraut hangen die Beere oder die Frücht an kleinen Stielen / neben den Blättern / wie an der Figur Matthioli zu sehen. Derwegen diese vorgestellte Figur / meines bedünckens gar nicht für den Laurum Alexandrinam Matthioli kan gehalten werden: [Matthiolus beschreibet uns zwey Kräuter unter dem Namen Lauri Alexandrinæ, und ist diese so hie beygesetzt worden / bey dem Matthiolo; Laurus Alexandrina altera:] Es beschreibet aber Matthiolus sein Laurum Alexandrinam, welchen den Author unter die Weißwurtzel gesetzet hat / daß er ein dicke / weisse / knollechte und sehr zasechte Wurtzel habe / eines guten Geruchs / wie solches auch Dioscorides bezeuget / aus welcher seine stengel wachsen / vast Spannen lang / schmal und biegig: Seine Blätter seyn gleich den Blättern der Mäußdorn / doch grösser welche ohne Stiel an den Stengeln stehen / gar streifecht. Zwischen den Blättern und den stengeln bringt es an langen Stielen seine Frucht / nemlich rohte Beern / wie Erbsen groß. Wächst auff den hohen Gebürgen / von diesem Kraut kan man weitläuffiger lesen C. Clusium lib. 2. observ. Pann. cap. 31.

Von den Namen.

ZApffenkraut oder Hauckblatt / Auffenblatt / un̄ Keelkraut heißt lateinisch Laurus Alexandrina, Idæa,

A Uvularia, Bonifacia und Lingua pagana [Laurus Alexandrina fructu pediculo insidēte, C. B. Fuch. Ang. Gesſ. hort. Eyſt. Hippoglossum, Matth. Dod. ut: Turn. Lac. Ad. Lob. Caſt. Ger. Hippoglossus, Geſ. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Ang. Laurus taxa Plinii, Lugd. Rusco affinis prima, Cæſ. Bislingua, Cluſ. pan.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Zapffenkrauts/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Schnelle Geburt machen. Harnwind. MonatZeit. — Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 142. daß die Wurtzel gepülvert und sechs Quintlein schwer darvon in süssem Wein eingenommen/ mache ein schnelle Geburt/ vertreibe die Harnwinde/ und fürdere die verstandene Monatzeiten der Weiber.

B Abgefallen Zäpfflein. — Man saget/ so jemand über das Kraut trincke/ so der Zapff herunder gefallen seye/ demselbigen helff es wiederum.

Fliessende Geschwär. — Es soll auch das Pulver von Kraut und Wurtzel/ die fliessenden Geschwär trucknen/ und sonderlich das verwundte und geschwollene Zäpfflein.

Zungenblat.
Hippoglossum Valentini Clusii.

Hippoglossum Valentinum Clusii, forte Alyssu. Jo: p. 863.

C

D

E Dieweil etliche das Hippoglossum, und den Laurum Alexandrinum für ein genus halten/ so ist es auch herbey gesetzt worden.

Es hat dis Kraut ein harte holtzechte Wurtzel/ aus welcher ein dicker Stengel wächst/ mit viel holtzechten/ schwartzlechten und harten Nebenästlein/ welche sich übel brechen lassen/ mit viel langlechten/ safftreichen Blättern besetzet/ welche etwas schwartz scheinen/ vorn gar scharff un spitzig/ und am Geschmack überaus bitter: Hangen an zarten rohtlechten Stielen. Oben an den stengeln erscheinen schupechte Knöpff/ die Blumen seyn inwendig wie Scabiosenblumen oder Teuffelsabbiß/ mitten wollecht und leibfärbig/ ringsumher aber gar Himmelblau. Was seine Frucht und Saamen seyn/ ist noch ungewiß/ wie C. Clusius selbst meldet.

[Von diesem ist zuvor gehandelt worden in diesem

F Buch oder in der sechsten Section am 19. Cap. under dem Namen Alypum.]

Von dem Gebrauch.

Es meldet C. Clusius, daß dis Kraut wie ein decoctum gebraucht/ die Frantzosen vertreiben soll/ wie die Theriacksträmer und Landstreicher fürgeben. Sonst seyn seine Kräfften und Tugenden noch unbekandt. — Frantzosen.

Das CXLII. Cap.

Von Mäußdorn.

Mäußdorn.
Ruscus.

Jo: 852

G

H

I Es beschreibet Dioscorides dis Gewächs lib. 1. cap. 141. daß es Blätter habe den Blättern des Myrti ähnlich/ allein daß sie breiter seyen/ am vördersten Theil gar scharff und stechend/ wie ein Spießeisen formieret: Die Frucht schreibet er hencket mitten an den Blättern/ wann sie zeitig worden/ so sind sie wie schöne rohte Corallenbeer/ haben inwendig einen harten Kern/ wie ein Bein: Aus der Wurtzel/ welche vast knöllicht ist/ und sich weit ausbreitet/ wachsen Dolden wie an den Spargen: Hat viel runde/ ästige Stengel/ welche gar zähe seyn wie ein Band/ lassen sich übel brechen/ inwendig mit weissem Marck. Das gantze Gewächs ist wie ein Bäumlein/ etwas grösser dann einer Elen hoch/ [welches stätig grünet.] — Mäußdorn.

K Es wächst in Welschland an rauhen Orten/ in grosser Menge/ also daß man auch Kehrbesem daraus mache.

Von den Namen.

Mäusdorn heißt Griechisch ὀξυμυρσίνη. Lateinisch Ruscus oder Bruscus. [Ruscus, C. B. Trag. Mat. Cord. in Dioscor. Geſ. hort. Bellon. Lac. Ad. Lob. obſ. Cæſ. Lug. Caſt. Cam. Eyſt. Ger. Ruscus verus, Lon. Ruscum, Dod. ut: Centromyrini Theophr. & Oxymyrsine, Ang. Myrtus ſyl. Tur. Myrtacane tha, murina spina, Lob. icon.] Welsch Rusco [Pontha gi topi.] Spanisch Iusbarba [Gilbarbera] Frantzösisch Brusc.

A Brusc. Böhmisch Gehlice wlasko. [Niderländisch F Steken de Palm : Englisch Knehulme. Butchers Broome.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Mäußdorn.

Dioscorides schreibet die Wurtzel des Mäußdorns seye am Geschmack herb und ein wenig bitter. Derowegen warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, daß die Blätter und Frucht dieses Krauts mit Wein getruncken / treiben die Monatzeit der Frauen/ zerbrechen den Stein/ vertreiben die Geelsucht und Harnwinde: Sie nemmen hinweg die Schmertzen des Haubts / und der Brust. G

Monatzeit. B Geelsucht. Harnwind.

Es werden aber jetzund nur die Wurtzeln gebraucht [in Wein gesötten und getruncken] zur Verstopffung der Leber und Nieren/ sie haben auch ein Art den Harn/ [Schleim] und Sand auszutreiben: Und sind gut wider die Gelbsucht/[fürdert die gemeine Zeit der Weiber/ gleiche Wirckung haben auch die Dolden/ die man wañ sie noch jung sind pflegt zu essen wie die Spargen/ in ein naß Tüchlein oder Papeir gewickelt und under heisser Aschen gebraten.

Verstopfung der Leber und Nieren. Geelsucht. Weiberzeit.

Die Wurtzel werden heutiges Tags von den Landstreiffern sehr verfälschet / die des Erdspinnen-krautswurtzel dafür verkauffen/ nicht ohne Gefahr.

C In Welschland henckt man diese Stauden bey dem Fleisch / damit die Mäuß und Ratten darvon verscheucht werden/ daher es dann auch den Teutschen Namen hat.] H

Das CXLIII. Cap.

Von Sanct Johanneskraut.

I. Sanct Johanneskraut.

Hypericon.

Hypericum, Perforata, Fuga Daemonum. Ic: 864.

D

E

1. St. Johanneskraut.

Sanct Johanneskraut (I.) hat ein harte holtzechte Wurtzel / welche sich hin und wider im Land weit ausbreitet / aus der Wurtzel entstehen viel runde/ holtzechte/ braunrohte Stengel/ welche

II. Alexandrinisch Hartheu.

Hypericum Alexandrinum. Ic: 861.

III. Nidrigligend Hartheu.

Hypericum tomentosum. Ic: 865.

I

einer Elen hoch wachsen/ mit andern Nebenästlein besetzet / an welches Gipfel kleine Blümlein erscheinen/ mit fünff gelben Blättlein gezieret / mit härichten Fäsichen/ wenn man diese Blumen zwischen den Fingern zerreibet/ wie auch seine Blätter/ so geben sie / wie Dodonæus schreibet / einen schwartzrohten oder vielmehr einen braunröhten Safft/ wie ein Blut. Die Blätter seyn etwas breit/ auch länger dann rund/ den Dostenblättern oder Gauchheil beynahe gleich/ und so man sie gegen dem Tag oder das Liecht hält/ sihet man viel kleiner Löchlein darinn / als wären sie mit Nadeln durchstochen. Nach den Blumen wachsen kleine Schöttlein/ welche vorn spitzig seyn / und an dem Stiel runde und etwas weit einem Gerstenkorn ähnlich/ in welchen sehr kleiner Saame verschlossen ist / welcher erstlich roht/ darnach schwartz wird/ am Geschmack dem Hartz gleich/ wie Dodonæus vermeldet. K

II. Von

A

IV. * Hartheu. *
Ascyrum.

B

C

II. Alexandrinisch Hartheu. II. Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius, daß seine Blätter viel kleiner seyen / dann am ersten Geschlecht / sonst sey es mit seinen gelben Blümlein demselbigen durchaus gleich.

III. Nidrigligend Hartheu. III. Das dritte Geschlecht Hypericon tomentosum, genennt/ hat ein hartes holtzechtes Würtzlein/ mit viel Zaseln/ deren sich etliche über die Erden ausbreiten/ über die Wurtzel kommen viel rauhe Zweiglein/ welche sich über die Erden ausbreiten/ mit viel kleinen Blättlein besetzet / wie an dem gemeinen Sanct Johannskraut / ausgenommen daß sie grau und wollecht seyn: Seine Blümlein seyn von Farben gelb/ doch etwas bleicher dann am andern Geschlecht.

Dem Johannskraut werden noch zwey andere Geschlecht zugeschrieben/ nemlich Hartheu und Conradskraut / von welchen man bey dem Dioscoride und Dodonæo lesen kan / sie seyn aber diesem Johannskraut vast gleich/ allein daß das Hartheu stäudlechter ist / auch grösser Stengel und Aest hat / welche braunroht seyn. In dem Conradskraut kommen/ als neben den grossen Blättern / andere kleine Blättlein herfür.

D

IV. Hartheu. IV. [Das Hartheu hat ein weißlecht Wurtzeln/ in viel Zaseln zertheilet/ so nicht tieff in der Erden stecken/ aus welcher die Stengel herfür schiessen / so braunroht und grösser dann am St. Johannskraut: die Blätter sind dünn/ mit Striemlein nach der Länge durchzogen / so viel breiter und länger dann am St. Johannskraut: die Blumen sind Dottergelb: Der Saamen klein und schwartzlecht am Geruch wie Hartz/ welcher zwischen den Fingern zerrieben/ dieselbige färbet / als wann sie mit Blut angestrichen wären.

E

V. Conradskraut. V. Conradskraut aber ist ein staudechtes Kraut/ mit schmalen rohten Aestlein/ die Blätter sind länger und spitziger dann des Hartheu/ allwegen ein paar beysammen / zwischen jedem paar wachsen andere kleine Blättlein: am obern theil des Stengels/ bringet es viel Nebenzweiglein/ wie Flügel ausgespreitet / um welche kleine gelbe Blümlein wachsen: Der Saamen ligt in Hülsen / dem schwartzen Magsamen ähnlich. Diese beyde Kräuter wachsen an feuchten Orten.]

F

V. * Conradskraut. *
Androsæmum.

G

H

St. Johannskraut wächst allenthalben in den Hecken / an den Reinen und in den Wiesen / blühet im Julio.

Von den Namen.

Sanct Johannskraut heißt Griechisch ὑπέρικον. Lateinisch Hypericum, Perforata, Fuga dæmonum. [I. Hypericum vulgare, C.B. Hypericum, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Tur. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Lug. Cast. Cam. Ger. Eyst. Herba perforata & Hypericum vulgare, Trag. Ascyron, Dod. gal. Cord. in Diosc. Androsæmon minus, Ges. col. II. Hypericum fol. breviore, C.B. Syriacũ & Alexandrinum, Lob. ic. & obs. Syriacum, Lugd. Ger. III. Hypericum supinum, tomentosum minus vel Monspeliacum, C.B. minus, Dod. tomentosum, Lob. ic. & obs. Lug. Ger. alterum tomentosum, Ad. tomentosum secundum, Clus. hist. Androsæmum album Dalech. Lugd. IV. Ascyrum sive Hypericum bifolium, glabrum non perforatum C.B. Hypericum in dumetis nascens primũ Trag. Androsæmon, Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Cast. Ges. col. Hypericum aliud. Dod. gal. V. Androsæmon alterum foliis Hyperici, C.B. Androsæmon, Lob. ic. & obs. magnum, Ad. Ruta syl. Hypericoides, Dod.] Arabisch *Rejofricon*. Welsch *Hiperico, Herba rossa*. Frantzösisch *Millepertuis*. Englisch S. Johns woorts. Böhmisch Jana Zwoncek certweny. [Niderländisch St. Janscruydt: Spanisch *concillo cora*. Hartheu aber so auch Waldthoff/ wird Ascyron genannt / Niderländisch Herthoop: Englisch St. Peterswoort square great St. Johanns grasse: Welsch *Asciro*.

I

K

Conradskraut wird gemeiniglich Androsæmum, und auff Welsch *Androsæmon* genannt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des St. Johannskrauts.

AEtius schreibet / das Kraut sey warm und trucken und einer subtilen Substantz. [Die Geschlecht der Hartheu / oder St. Johannskräuter/ sind warmer und trucknender Natur im andern / oder wie etliche wöllen im dritten Grad: haben auch gleiche Würckung.]

Inner-

A [Innerlicher Gebrauch.

Wiewol diese Kräuter heilsame Wundkräuter sind/wie die lange und tägliche Erfahrnus gnugsam beweißt/wird dieses von den Alten nicht gemeldet/ dann sie ihnen nicht weiters zugeben/ dann daß sie das (Blut stillen) Blut in den Wunden stillen/ und dieselbigen sonderlich was verbrant ist/heilen. Aber dieser zeit werden sie nicht allein innerlichen zu Wundtränckẽ/ sondern auch eusserlich/Oel und darvon gesottene Brühen/ in (Wunden.) grossen/ tieffen Wunden/ Verletzung des Geäders/ nutzlichen gebraucht/solche zu reinigen/und von grund aus zu heilen.]

(Harn treibt.) Paulus Ægineta schreibt/ daß das gantze Gewächs ein Natur und Krafft habe den Harn fort zu treiben: B Darzu man dann Kraut/ Blumen und Saamen in (Gifft. Weiberzeit.) Wein sieden kan und darvon trincken/ [welches auch das Gifft ausjagt/und der Weiber Blödigkeit treibt.]

Galenus schreibet/ daß etliche das Kraut oder den (Hüfftwehe.) Saamen eingeben wider die Schmertzen und Wehethum der Hüfft. Dioscorides schreibet/ man soll den Saamen viertzig Tag lang darzu gebrauchen.

(Harn und Grieß treibt.) Plinius schreibet/der Saame [gesotten und getruncken] habe ein Art den Leib zu stopffen/ dargegen aber (Blasenstein.) treibe er den Harn und den Grieß. [Ist treffentlich gut dem Blasenstein.

(Blutspeyen.) Der Saame zerstossen mit Wegrichsafft oder Wasser getruncken/dienet wider das Blutspeyen.]

(Dreytägig Fieber.) Dioscorides schreibet/ wann man das Kraut mit Wein trincke/so vertreibe es das dreytägige Fieber.

(Gesicht an Füssen.) C Das Kraut mit dem Saamen gedörrt und gepülvert/ mit Wein getruncken/ dienet fürs Gesicht an Füssen/ [reiniget Nieren und Leber.

In Polen pfleget man denjenigen/ so ihnen von wegen schwerer Last weh gethan haben/ diese Blumen in einem warmen Bier mit Butter und Saltz warm einzugeben.]

Eusserlicher Gebrauch.

(Wunden und offene Geschwär. Brand.) Es schreibet Aëtius, wann man das grüne Kraut zerknitsche/und wie ein Pflaster überlege/so heffte es die Wunden und die offene Geschwär wiederum zusammen/ und sonderlich was von Brand ist/ welches auch Galenus bezeuget.

(Zerstossene Nerven.) Fernelius meldet/daß dis Kraut gar nutzlich zu gebrauchen sey zu den zerknitschten und zerstossenen D Nerven.

(Zittern.) [Die Glieder mit dem Kraut gerieben/ des Tags zweymal vor dem Essen/ ist gut fürs Zittern und Beben.]

(Unreine Wunden.) Paulus Ægineta saget lib. 7. de re medica, wann man das dürre Pulver in die unreine feuchte Wunden streue/ so verzehre es die Feuchtigkeit/ und heile die Wunden/und auch dergleichen Geschwär.

(Kindsnöht.) Wenn ein Weib in schwären Kindsnöhten ligt/ soll man sie mit dem dürren Kraut beräuchen: [Etliche beräuchen die sechswöchige Weiber darmit/ derohalben nennet man es an etlichen Orten unser Frauenwurtz.]

(Rote Ruhr.) Matthiolus schreibt/ wenn jemands die rote Ruhr E hat/dem soll man ein Fußbad aus diesem Kraut machen/ und ihn darein setzen/ und die Füß waschen/ so stopffe es den Durchlauff.

(Gespengst.) Die alte Weiber sagen/ daß dis Kraut sey für Gespengst/wann man es bey sich trägt/daher es auch Fuga Dæmonum soll genennt werden.

Von dem Safft des Johanneskrauts.

Aus den Blättern und Blumen kan man auch einen Safft auspressen/ wie bey dem Wermuhtsafft ist angezeigt worden.

(Durchlauff. Blutspeyen.) Dieser Safft mit Wegrich oder Wegtrittwasser getruncken/ hilfft wider das Durchlauffen uñ Bauchflüß/und ist auch gut wider das Blutspeyen.

F Der Safft äusserlich in Wunden gethan/ reiniget dieselbige und heilet sie: Ist auch gar gut zum Brand äusserlich auffgestrichen. (Wunden. Brand.)

[Diesen Safft gibt man mit Odermenig den Rossen ein für die Würm.] (Würm der Roß.)

Von Johanneskrautwasser.

Im Ende des Brachmonats soll man das Kraut und Blumen von den Stengeln abstreiffen und ein Wasser daraus brennen.

Dis Wasser ist gut und heilet alle innerliche und äusserliche Wunden/ davon [Morgens und Abends] getruncken/ [damit gewaschen] und das Wasser äusserlich aufgeschlagen. Das Wasser mit Päonienwasser getruncken/ alle Tag zwey oder dreymal/ jedes G mal zwey oder drey loht/ ist gut für die Fallendesucht/ [und den Schlag.] (Wunden. Fallende sucht. Schlag.)

Das Wasser mit rohtem Wein vermischet/und davon getruncken/ stopffet die Bauchflüß und rohte Ruhr/[wie dann auch mit einem Tuch auf den Bauch gelegt.] (Bauchflüß.)

Von Johanneskrautöl.

Die Apothecker und auch die Wundärtzte pflegen ein köstlich Oel aus dieses Krauts Blumen zu machen: welches man aber auff schlechte weiß also präparieren soll: Nim̃ der frischen Blumen so viel du wilt/thu sie in ein Glas/ geuß Baumöl darüber/ stopffs oben zu/ und stelle es an die Sonne/etliche Tag darnach seige das Oel ab/ truck die Blumen wol aus/ und thu andere frische darein/ setze es wiederum an die H Sonn/ darnach trucke es aus wie zuvor/ solches thue etlich mal nacheinander/ zu letzt stoß die Hülsen samt dem Saamen und lege sie auch in das Oel/ so wird das Oel schön Blutroht: Dieses Oel schreibet Matthiolus, heilet die Wunden gar wol/ sonderlich aber die verwundten Sennadern. [Dieses Oel wird viel kräfftiger/ wann man Myrrhen/ Aloe/ Mastix und Terpentin darzu thut.] Ist auch dienstlich zu allen kalten Gebrechen der Glieder und Gewerben. (Wunden. Kalte Gebrechen der Glieder.)

Ist auch gut zu dem Brand vom Feuer/ leget und miltert die Schmertzen der Hüfft. (Brand.)

Es ist dieses Oel auch gut wider die rote Ruhr/ so man den Bauch warm damit schmieret/dann es leget den Schmertzen und stopffet das Durchlauffen. (Rote Ruhr.)

I [Wider gemeldte rohte Ruhr ein Experiment: Nim̃ ein Stück Netze von einem Schaff/ zerschneid es/ und röste es in das Oel/ legs also warm auf den Bauch/ es lindert die Schmertzen/ und verstillet die Stulgäng.]

Es wird auch gebrauchet wider die colicam, wenn man sich um den Nabel damit schmieret/ welches aber kräfftiger wird/wann man Dillöl darzu thut/ und mit Wachs zu einem Sälblein machet. (Krimmen.)

[In Welschland pfleget mans den Kindern/ die Grimmen haben/ über den Nabel zu legen/ daher es viel Herbam umbilicarem nennen.

Dieses wird für das allerbest und nutzlichst gehalten. Nim̃ unzeitig Baumöl zwölff loht/ Mastix zwey loht/Terpentinöl anderthalb loht/Rosenöl/lauter Terpentinöl jedes vier loht/ Mastix und Weyrauchkörn- K lein jedes ein halb loht/ frischer Mirthen/ Aloes/ jedes iij. Quintlein/Gummi Elemnii/Griechisch Pech/jedes dritthalb Quintlein/Tausentgüldenkrautsafft/S. Johannskrautsafft/ breiten oder spitzigen Wegrichsafft/ Katzenwadelsafft/ jedes ij. loht/ Schaaffgarben j. halb loht/Tormentillwurtzel/weissen Diptamwurtzel/ Cardenbenedicten/ jedes ein Quintl. Färberröte/ Scharlachfarbsaamen/jedes ein halb loht/ und ein halb quintlein/ Saffran ein halb Quintl. frischer Regenwürm gewaschen und bereit iiij. loht/ Eschenbaumlaub und Rinden von der Wurtzel/ jedes ein halbe Handvoll/ guten weissen Wein zwey Pfund. Von obgemelten Stücken/ stoß groblecht was sich stossen laßt/ seuds dann

A dann mit dem Wein und Saffran/ bis sich die Feuchte verzehre: dann trucke das überblieben Oel wol daraus durch ein hänffen Tuch/ thu es in ein Glaß/ und thu darzu die frischen Blumen von St. Johannskraut/ Roßmarinblumen/ jedes ein wenig/ laß es fünffzehen Tag an der Sonnen erbeitzen/ dann ändere einmal solche nach gethane Blumen/ laß wiederum so lang an der Sonnen erbeitzen/ so hast ein kostbarlich Oel an stat des gerechten Balsams zu gebrauchen/ in alle Wunden/ ausgenommen so von harter Zerknie- F

Schmertz der Wunde. Frantzosen. schung verursacht/ oder sonst vom Lufft zerstört wären: lindert allen Schmertzen der Wunden/ desgleichen der Glieder/ sonderlich nach den bösen Frantzosen: erweichet das Geäder in erlahmten Gliedern: wehret

Krampff. dem Krampff/ so von Wunden und offenen Schäden

B verursacht worden. G

Auf viel andere weiß wird dis Oel gemacht/ also daß schier ein jedweder Wundartzt sein eigen Wundöl hat von diesem Kraut. Under andern ist nachfolgendes sehr nutzlich: Nim alt Baumöl iiij. Pfund: weissen guten Wein j. Pf. frische St. Johannsblumen und Saamen vier Handvoll/ laß durch einander in einem wolvermachten Geschirr zween Tag lang stehen/ siede es in Balneo Mariæ, trucks wol aus/ zu dem ausgetruckten thue andere frische Blumen/ und das zum dritten mal: seihe es dann durch/ und thu darzu Terpentin xij. loht/ Wermuhtöl vj. loht/ Diptam/ Entzian/ Cardenbenedicten/ Tormentill/ Eberwurtz/ Kalmus/

C jedes ein halb loht/ Regenwürm zum öfftern in Wein H gewaschen/ iiij. loht/ zerstoß alles under einander/ stells an die Sonn dreissig oder viertzig Tag: setz es dann wol verdeckt an einen saubern Ort.]

Von Johannskrautsaltz Sal hyperici genennt.

VOn dem Johannskraut kan man auch ein Saltz præpariren/ wie aber dasselbige zu machen/ darvon kan man lesen bey dem Wermuhtsaltz.

Was aber dieses Saltzes besondere Tugende seyn/ ist noch nicht offenbar/ allein sagt man für gewiß/ daß

Seitenkräncke. dieses Saltz wider die Seitenkräncke/ Pleuritis genennt/ ein sehr köstliche Artzney sey/ wie zu lesen ist in tractatu de re med. secret. Conradi Gesneri.

Harn und sand treiben. Es hat auch ohn zweiffel dis Saltz ein Krafft den Harn und den Sand zu treiben/ sonderlich da man es

D im Hauhechelwasser einnimt. I

[Von der Natur/ Krafft und Würckung des Hartheu oder Cunrads.

Brand. Blut stillen. DAs Kraut zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt heilet den Brand und gebrandte Schäden: stopfft das Blut der Wunden.

Gall austreiben. Der Samen ein halb Loht/ in eim warmen Trunck Meth früh eingenommen/ treibt die überflüssige Gallen durch den Stulgang: und so man dis Trancks viel

Hufftweh. Tag nach einander gebrauchet dienet es wider das Wehthum der Hüfft.]

Das CXLIV. Cap.

Von Leindotter.

E K

I. Leindotter. DEs Leindotters werden drey Geschlecht vorgestellet/ das (I.) erste beschreibet Matthiolus, daß es im Lein oder Flachs wachse: Der Stengel ist vast zwen oder drey Schuh hoch/ rund und starck/ oben in viel Aestlein abgetheilet: Seine Blätter seyn schmal/ spitz und langlecht [und hinden breit/] an den Stenglein wachsen kleine Blümlein/ nach welchen ein kleiner feister Saame in breiten Bollen oder Schöttlein erfunden wird vast wie am Fœnugræco, [welcher weißgelb ist/ am Geschmack süß/ so ein angenehme Speiß ist den Fincken und Zeißlin.]

II. Leindotter. II. Das ander Geschlecht beschreibet Lobelius

I. Leindotter.
Myagrum I.

II. Leindotter.
Myagrum II. Lobelii.

gar kürtzlich in seinen observationibus 112. daß es in Engelland und im Niderland in den Gärten wachse/ habe kleine Blätter wie an dem Thlaspi Narbonensi, oder Leucojo marino minimo: An den Stenglein oder Zweiglein trage es gelbe gestirnte Blümlein/ welcher viel getrungen beysammen stehen/ vast wie an dem Hederich oder Baurensenff.

III. Kühekraut. III. Das dritte Geschlecht wird von etlichen

A III. Kühkraut.
Myagrum III.

B

C Kühekraut genennet / seine Blätter kommen mit dem ersten Geschlecht überein / trägt weisse Blümlein / wie die Marienröslein.

[Diese hat ein Wurtzel so in etlich Zaseln zertheilet ist / aus welcher die Stengel herfürschiessen / welche glatt / rund / gleichecht in Nebenäst getheilet sind: die Blätter so gar gegen einander stehend sind lang / glatt vornen spitzig / bey dem stengel aber breit: auff den stengeln sind Hülschen wie an dem Marienröslein / aus welcher die Blum herfür kömt / gemeiniglich Presilgen rot / auch bleichrot / der Saamen ist schwartz dem Schabab gleich: das gantze Kraut ist bleichgrün und weißlicht.]

D Matthiolus meldet / daß etliche dis Kraut für das Sesamum brauchen / aber dieselbige irren gar weit.

Es wächst das Myagrum im Lein oder Flachs / und blühet mit denselbigen auch gemeiniglich.

[Das ander ist im Wirtenbergerland in den Samfeldern unter den früchten gemein: Das dritte findt man auch bey uns in den Fruchtfeldern.]

Von den Namen.

LEindotter oder Flachsdotter heißt Lateinisch Myagrum oder Myagrion, item Chamælinum. [I. Myagrum sativum, C.B. Myagrum, Ang. Dod. gal. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Sesamum, Trag. Lac. Lon. Linaria quinta, Trag. Pseudomyagrum, Matt. Lugd. Camelina sive Myagron, Dod. Thal. Dorella, Cæs. II. Myagrum siliqua longa, C.B. E Myagrum alterum Thlaspi effigie, Lob. ic. & obs. Lugd. Viola lutea sylv. Trag. Camelina, Ger. Englisch Golde of pleasure: Frantzösisch *Cameline*. Das ander wird Englisch genennt treacle Wormeseed.] Das letzte Geschlecht wird von etlichen Kühkraut genennt. Lateinisch Vaccaria. [III. Lychnis segetum rubra, foliis perfoliatæ, C.B. Vaccaria, Dod. Ges. hort. Ger. Thamecnemon: Cor. hist. Lychnis quibusdam, nonnullis perfoliata rubra, Ges. hor. Glastrum, Ang. Glastro similis inter segetes, Cæs. Isatis syl. Vaccaria dicta. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd.] Englisch [Cow Basill.]

F Von der Natur / Krafft und Wirckung des Leindotters.

ES meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß das Oel aus dem Saamen die Haut feißt und glatt mache. *Glatte Haut machen.*

Es ist auch gut zu allen harten Knollen der Spannadern / zu den hitzigen Schmertzen der Ohren / entweder das Oel angestrichen / oder Saameu in Milch oder Wasser gesotten / und Pflastersweiß übergeschlagen. Es kan der Saame oder das Kraut gebrauchet werden / zu den harten Geschwülsten / dieselbige zu erweichen / und die Schmertzen zu lindern. Ist sonst in keinem Gebrauch. *Harte Knollen der Spañadern. Ohrenschmertz. Harte Geschwulst.*

[Dis Oel kan an statt des Leinöls gebrauchet werden: und haben die Alten die Holtzfackeln darmit beschmieret.] G

Das CXLV. Cap.

Von Balsamkraut Weiblein.

Balsamkraut Weiblein.
Balsamina fœmina.

H

I

DIs Balsamkraut beschreibet Matthiolus, daß es ein sehr dicken Stengel habe / anderthalb Elen hoch / der seye feißt / safftig / grünbraun / daraus entspriessen viel dicke Aeste / mit Blättern bekleidet / welche sich etlicher massen den Weidenblättern vergleichen / ausgenommen daß sie an dem Umkreiß zerkerffet seyen. An den Stengeln bringe es grosse braune geschwäntzte Blumen / daraus werden Aepffel / welche sich etlicher massen den gemeinen Balsenäpffeln vergleichen / rund / langlecht und rauch / welche erstlich grün seyn / darnach wann sie zeitig werden / seyn sie gelblecht / springen auch von sich selbst auf: Der Saame ist bey nahe den Linsen gleich: Seine Wurtzeln seyn dick und steiff. *Balsamkraut Weiblein.* K

Es ist noch ein ander Geschlecht des Balsamkrauts / so auch Balsamina genennt wird / welches Blätter sich der Stickwurtz vergleichen / allein daß sie kleiner seyn / und tieff zerspalten: Seine blumen seyn bleichgelb wie an den wilden Cucumern: die Frucht rund und gespitzet wie ein Ey / gewinnt rauhe Knöpflein oder Bollen /

A erstlich grün/darnach werden sie roht/wie hievon weitläufftiger bey Matthiolo zu lesen ist.

[Von diesem anderen Geschlecht wird wiederum gehandelt in nachfolgender Section am 11. Capit. under den Balsam Aepffel.]

Dis Balsamkraut Weiblein ist ein fremdes Gewächs/wird nunmehr auch in den Gärten gepflantzet.

Wird genennet Balsamina fœmina.[Balsamina fœmina, C.B. Balsamine altera, Trag. Matt. Fuch. Ang. Ges. hort. Cast. Balsamina, Dod. Lugd. fœmina, Cam. Ger. Eyst. fœmina persicifolia, Ad. Lob. ic. & obs. Balsaminum, Dod. Gal. Lon. Balsamella, Cord. hist. Catenance, Cæs.] Teutsch Balsamkraut Weiblein. [Niderländisch Balsem appel wyfken. B Englisch Balsam apple. Welsch *Balsamina maggiore.*]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft dieses Balsamkrauts Weiblein.

Etliche geben für/daß dis Balsamkraut Weiblein einerley Krafft und Tugend habe mit dem wahren Balsamkraut: Es meldet aber Matthiolus, daß er solches noch nicht versucht oder erfahren habe.

Jedoch kan man es ohn allen zweiffel für ein gut Wundkraut gebrauchen.

Das CXLVI. Cap.

Von Springsamenkraut.

C Springsamenkraut.
Noli me tangere. Ic: 867.

D

E

Springsaamenkraut.

DIs Kraut beschreibet Lobelius in seinen adversariis fol. 135. un sagt/daß die Blätter/Stengel und die gantze Gestalt des Krauts sich mit dem Bingelkraut oder Tausentschön vergleichen: und trage runde/schmale und langlechte Schöttlein/wie des Chelidonii, in welchen runder und kleiner Saame sey/wie an dem Balsamkraut Weiblein/stecke auch getrungen voll/und wann man dasselbige nur ein wenig anrühre/so springe der Saame demselbigen alsobald in das Gesicht/gleich als wann er erzürnet wäre/und sich gedächte solches angreiffens halben zu rächen/daher es auch Noli me tangere genennet werde. Es ist auch ein fremdes Gewächs.

F [Des Krauts Stengel sind rund/gleichet/knöpffecht/zart/weich und über Elen hoch/in viel Nebenäst zertheilet: Die Blätter sind langlecht/zart/zerkerfft und bleichgrün/die Blumen sind dottergelb/rumgebogen wie die Rittersporen/so an zarten langen Fäden hangen/welchen lange Schöttlein folgen/welche wann sie schier reiff/angriffen/auffspringen/un rumpffen sich alsbald die Schöttlein/als die springende Käßmaden/und fährt der Saamen welcher langlecht ist dahin: Die Wurtzen ist zaserecht und schlecht.

Dis Kraut wächst gern in feuchten und schattechten Orten/und ist in Teutschland sehr gemein/auch Böhmen und Franckreich.]

Von den Namen.

G Springsaamen hat seinen Namen/wie gesagt/von wegen der Schöttlein/welche dem Menschen so bald nach dem Gesicht springen/wann sie werden angegriffen. Lateinisch Noli me tangere. [Balsamina lutea, sive Noli me tangere, C.B. Mercurialis syl. altera, Trag. Esula, Eid. & Lugd. Tithymalus syl. Lon. Noli me tangere, Ges. hort. & frac. Cam. Eyst. Persicaria siliquosa, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Thal. Impatiens herba, Dodon. Catenance altera, Cæs. Chrysæa, Lugd. Balsamita altera, Col. Niderländisch cruydecken en ruert my nyet. Englisch Codded Arsmart.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Springkrauts.

H Es meldet Lobelius, daß dis Kraut etwas gifftiger Natur sey/und derohalben gantz und gar nicht an statt des Bingelkrauts zu gebrauchen.

Es wollen etliche groß Abendtheur mit dieses Krauts Saamen brauchen/allerley verborgene und verschlossene Schätze damit zu suchen/und die Thore zu eröffnen/welches doch eitel Fantasey ist/und müssiger Leuth gedancken/so sich lieber des Müssiggangs/dann ihrer Handarbeit ernehren wöllen.

Das CXLVII. Cap.

Von Indianisch Spicanarde.

Indianisch Spicanarde.
Nardus Indica. Ic: 868.

I

K

Indianisch Spicanarde.

DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 6. daß zwey Geschlecht seyen der fremden wolriechenden Spicanardi: Das eine werde Indische/das ander aber Syrische Spicanardi genennt. Aber die beste seye/welche frisch ist/leicht/viel härig/goldfarb/eines guten lieblichen Geruchs/wie die wilde Galgant/einer kurtzen Aeher/am Geschmack bitter/die die Zungen truckenet/und ihren Geruch lang behält.

Es

A Es meldet auch Dioscorides, daß die alte Spicanardi offt verkaufft werde/ nach dem sie in Wasser geweicht und abgewaschen worden/ aber den Betrug könne man hieraus erkennen/ daß ihre Aehern welck und weiß seyn/ mit keinem Pulver/noch Härlein/noch Wollen behencket. Es wächst dieser Nardus in India/ oder vielmehr/ wie Dioscorides schreibet/ auf einem Berg so nach India gelegen [welchen der Fluß Gange/so darunder fürfleust/befeuchtiget. Die Wurtzel wird dürr zu uns gebracht aus Egypten von Alexandria/samt andern Specereyen/ so man von dannen jährlich gen Venedig führet.]

Von den Namen.

Indianischer Spicanarde wird Lateinisch genennt/ Nardus Indica. [Nardus Indica, quæ spica,
B Spica nardi & Spica Indica officinis, C. B. Nardus, Ruel. Cord. in Diosc. Ges. cat. Lac. Tur. Lob. obs. Indica, Matth. Cord. hist. Lon. Cast. Lugd. Ger. Spica Nardi, Ang. Ad. Lob. icon.] Arabisch *Stumel*. Welsch *Nardo*. Spanisch *Azumbar*. Frantzösisch *Aspic d'outre mer*. Böhmisch Nardus Indiansky. Niderländisch Spicke Narde/Nardus over Zee. Englisch Indian Spikenard.] Wird aber Spica genennt/ dieweil die Wurtzel einem Aehr ähnlich ist.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Indianischen Spicanarde.

Indianische Spicanarde ist warm im ersten / und vollkommen trucken im andern Grad/[und hat ein
C zertheilende/stärckende/zusammenziehende Krafft.]

Innerlicher Gebrauch.

Harn treiben. Auffstossen des Magens.

Dioscorides schreibet an bemeldtem Ort/ daß die edle Spicanardi ein Krafft habe zu erwärmen/ zu trucknen / und den Harn zu treiben. Item sie sey gut wider das Nagen und Beissen / auch Auffstossen des Magens/ [so man diese Wurtzen aus kaltem Wasser trincke: es muß aber nicht rohe Wasser seyn/ sondern das zuvor abgesotten/und wiederum erkaltet ist/] wider die windige Aufblähung des Leibs / wider die Lebersucht/Geelsucht und Gebrechen der Nieren.

Aufblehung des Leibs. Lebersucht. Geelsucht.

Es sagt auch Dioscorides, daß sie nutzlich vermischet werde under die Artzneyen/die wider das Gifft bereitet werden/ [daher es dann dem Theriack zugelegt wird.]

Gifft.

D Wenn man aber den Harn darmit treiben wil/ soll man die wurtzel in wein sieden/ und davon trincken: Auf gleiche weiß ist sie auch gut wider die Harnwinde und Gebrechen der Leber/ und der erkalten Mutter.

Harnwind. Leber Gebrechen. Erkalte Mutter.

Wann man die Wurtzel in rohtem sauren Wein seudt/[oder die Wurtzel gepülvert/]und davon trinckt/ stopfft sie nicht allein die Bauchflüß/sondern auch die unmässige Flüß der Mutter / und das weisse Gesicht/ [und schleimige Feuchtigkeit / und sollens die Weiber nicht allein trincken / sondern auch mit dem sauren Wein kochen/und sich von unden auf damit bähen.]

Bauchfluß. Mutterfluß.

Es dienet diese Wurtzel auch gar wol dem kalten blöden Haubt und dem Hirn/ dasselbige zu stärcken und zu erquicken.

Kalt Blöd Hirn.

Wenn man das Rhabarbarum brauchen wil / soll
E man dieser Wurtzel nicht vergessen/ dann sie stehet gar wol darbey/ dieselbige zu corrigieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß der Nardus zu den Augenartzneyen verwahret werde / in einem neuen ungebrauchten Erdengefäß. Aber sie sollen zuvor zu reinem Pulver gestossen werden/und mit Wein zu kleinen Küchlein gemacht.

Das Pulver von diesem Nardo macht die blosse außgefallene Haar der Augenbrauen wiederum wachsen/wenn man dasselbige auf die stette streuet/ oder das Ort mit der gesottenen Brüh offt bähet.

Augbrauen.

Blöd Haubt.

Es dienet diese Wurtzel auch wol under die Lange/
F so man zu dem blöden Haubt bereitet / dasselbige darmit zu stärcken und zu erwärmen.

Es schreibt auch Dioscorides, wenn die Weiber in das Wasser sitzen / darinnen diese Wurtzel gesotten/ so bekomme es wol der hitzigen Geschwulst der Mutter/ und reinige sie von allem Unraht/ [fürdert die Geburt und Rosen.

Hitzige Geschwulst der Mutter. Geburt fürdern.

Das Pulver heilet auch die schwürige/eiterige Mutter/in einem subtilen Säcklein darein geschoben.]

Schwürige Mutter.

Von dem gedistillierten Wasser.

Es schreibet Matthiolus, daß etliche die dürre Wurtzel in weissen Wein legen/ und stellen denselbigen etliche Tag an die Sonne / darnach distillieren
G sie denselbigen Wein in Balneo Mariæ bey einem gelinden Kohlfeurlein.

Dis ist auch ein edles Wasser/ und wird sonderlich gebrauchet zu den Gebresten des kalten Haubts und des blöden Hirns / als da seyn der gantze und halbe Schlag/die Schlaffsucht/ der Schwindel/ die verlorene Gedächtnus/ Zittern und erstarren der Glieder/ und dergleichen mehr.

Blöd Hirn. Schlag. Schlaffsucht. Schwindel. Zittern.

Ist auch gut wider die Ohnmacht darvon getruncken/ und eusserlich die Puls und die Schläff darmit bestrichen.

Ohnmacht.

Von Nardenöl.

Aus dem edlen und köstlichen Nardo, wird auch ein herrlich köstliches Oel bereitet / von den Einwohnern desselbigen Orts/ welches zu viel Sachen ist.
H Von diesem Nardo soll die Salbe bereit seyn gewesen / darmit Maria Magdalena den HErren Christum gesalbet hat.

Das CXLVIII. Cap.

Von Bergnarde und falschen Frantzösischen Narde.

Nardus montana.

I

K

BergNardus wächst mit underschiedlichen Wurtzen/ dann underweilen findt man ihn mit zwey runden säcklein wie an der Stendelwurtz/ oder wie Oliven / mit einer schwartzen Rinden umgeben: Zun zeiten auch sind sie nicht rund/sondern lang.

A Es wachsen auch zu zeiten aus dieser Wurtzel zu beyden Seiten lange Zäserlein/so eines lieblichen Geruchs seyn/gleich der Wurtzel/ gleich wie Dioscorides vermeldet. Aus der Wurtzel tritt ein feister/runder Stengel / an welches Gipfel schöne Dolden stehen / mit purpurbraunen Blumen / [die an graßgrünen Stielen hangen]eines freundlichen Geruchs: Seine Blätter vergleichen sich vast den Blättern des Baldrians/ allein daß sie kleiner seyn/ [und nahe bey der Wurtzel gar nichts zerkerfft.]

Dieser Bergnardus wächst auf den Gebürgen/ der beste kommt aus Sicilia und Syria/ [auch Illyria.]

Von den Namen.

B Bergnardus heißt Griechisch Νάρδος ὀρεινή. Lateinisch Nardus montana. [Nardus montana radice olivari, C.B. Nardus montana, Matt. Ang. Ad.Lob.obs. & icon. Lugd. Clus. hist. Cæs. Cam.] Welsch *Nardo montano*. Frantzösisch *Nard de montaigne*. Böhmisch Nardus horsky. [Niderländisch Berghnardus. Englisch Wilde Mountaine Spikenard.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Bergnardi.

Der Bergnardus hat ein Krafft zu erwärmen/ dürr zu machen/ und zusammen zu ziehen.

Innerlicher Gebrauch.

C Bergnardus hat ein Natur und Tugend den Harn hefftig zu treiben/ mit Wein gesotten/ und darvon getruncken. *Harn treiben.*

Wenn man diesen Nardum mit ein wenig Wermuht in Wein oder Wasser siedet / und darvon trincket / ist er gut wider die entzündte und erhitzte Leber/ und derselbigen Geschwulst. *Entzündte Leber.*

Auf gleiche weiß mit Wein getruncken / ist er gut dem kalten Magen/ verzehret die böse Feuchtigkeit darinn / und vertreibet die Wind. Er ist auch gut / wie Dioscorides meldet/ wider die Gebrechen des Miltzes/ Nieren oder Blasen. *Kalten Magen. Gebrechen des Miltzes der Nieren und Blasen.*

Nardus Narbonensis adulterina.

D

E

F Dieser Nardus wird Narbonensis genennt/ dieweil er in Gallia Narbonensi an feuchten moßechten Orten erfunden wird. [Sonsten wird er genennet: Nardus spuria Narbonensis, C.B. Nardus Gangitis spuria Narbonæ, Ad.Lob.icon. Spuria Narbonensis, Lugd. Narbonensis, Ger.] Das gantze Gewächs ist ohne Geruch/ ausgenommen seine Aehrn / so einen Geruch haben/ wie das Baummooß/ zwischen denselbigen Aehre kommen bintzechte / glatte / und schmale glitzende Stengel herfür/ vast einer Elen hoch/ mit kleinen grünen Schötlein. Seine Würtzlein seyn schmal und hart.

Das CXLIX. Cap.

G Von Celtischem Nardo und Hirculo.

Celtischer Nardus.

Nardus Celtica.

Den Celtischen Nardum beschreibet Matthiolus, daß es ein kleines Gewächs sey/ welches langlechte und bleichgelbe Blätter habe: sein Wurtzel sey spitzig mit vielen angewachsenen dünnen und wolriechenden Zaseln: Aus der Wurtzel kommt ein dünner Stengel/ und vast kurtz/ an welchen/ wie Dioscorides auch vermeldet/ geele Blümlein herfürkommen. *Celtischer Nardus.*

I Es schreibet Dioscorides, daß dieser Nardus gefälschet werde mit einem Kraut/ dem Nardo vast gleich/ welches Geißböcklein genennet werde/ von wegen seines unfreundlichen Geruchs/ aber der Betrug/ schreibet er/ wird leichtlich erkennet/ dann das Kraut Geißböcklein sey weisser / ohne Stengel / und mit kleinen Blättern / seine Wurtzel seyen nicht bitter/ und habe auch keinen Geruch/ als der rechte Nardus.

Der beste ist welcher noch frisch ist / eines lieblichen Geruchs mit viel Würtzeln an einander hangend/ voll/ und sich nicht leichtlich brechen läßt/ [und soll im Heu- und Augstmonat gesamlet werden/ weil er im Herbst vergehet.] K

Dieser Nardus wächst in Welschland auf dem Gebürge Liguriæ, desgleichen auch in dem Gebürge bey Tyrol/ Kärndten und Steyrmarck.

Von den Namen.

Celtischer Nardus [oder Seliung] heißt Griechisch Νάρδος κελτική. Lateinisch Nardus Celtica. [Nardus Celtica, Dioscoridis, C.B. Celtica, Matth. Cord. hist. Ges. hort. Tur. Ad. Lac. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Ger. alpina seu Celtica, Clus. pan. & hist. Nardum gallicum, Cæs. Spica Celtica, Lugd.] Welsch *Nardo Celtico*. Frantzösisch *Nard Gaulois*. Böhmisch

A Böhmisch/ Celtyka Nardus. Englisch Mountaine Spicenard mountaine Setwall. In vielen Apothecken wird es Saliunca genannt.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Celtischen Nardi.

Dioscorides schreibet/ daß dieser Nardus gleiche Krafft habe wie die Spicanardi/ mag auch wider alle Gebresten gebraucht werden/ wie dieselbige: Allein daß er den Harn viel stärcker treib/ und auch dem Magen nutzlicher sey. Er ist warmer und truckner Natur/ wie auch der Indianische/ doch ein wenig wärmer und nicht so trocken. *Harn treibt.*

Innerlicher Gebrauch.

B Was seine Eigenschafften seyn/ ist im vorigen Capitel bey dem Bergnardo angezeigt worden.

Es soll dieser Nardus sonderlich gut seyn wider die hitzige Geschwulst der Leber/ wider die Geelsucht/ [auß Essig getruncken/ wider] Auffblähung des Magens/ [mit Wermuht gekocht/] so von Winden verursacht wird. *Hitzige Leber Geschwulst. Geelsucht. Auffblähung des Magens. Gifftiger Thierbiß.*

Mit Wein getruncken/ ist er gut wider den gifftigen Thierbiß.

Andere seine Tugenden seyn im vorhergehenden Capitel angezeiget.

C Dioscorides schreibet/ wann man diesen Nardum lang behalten wil/ so sollen die Würtzlein und Stenglein/ als welche man allein zur Artzney gebraucht/ zu reinem Pulver gemacht/ mit Wein befeuchtet/ und kleine Küchlein darauß gemachet werden/ darnach in einem neuen Erdengefäß fleissig verwahret.

Celtischer Nard.

Hirculus. *Ic. 871.*

D

E Dieser Celtischer Nard/ wird von C. Clusio beschrieben/ und nach der Meynung Dioscoridis Geyßböcklein/ das ist/ Hirculus genennet/ mit welchem/ wie auch im vorigen Capitel vermeldet ist/ der wahre und rechte Celtische Nardus [eben so wol noch bey unsern/ als zu Dioscoridis zeiten] verfälscht wird. Es ist aber diß Gewächs dem wahren Celtischen Nardo vast gleich/ wie C. Clusius und Dioscorides vermelden/ ausgenommen daß es weisser ist/ und gleich als äschenfärbig/ ohne Stengel/ seine Blätter seyn kleiner und kürtzer/ und an der Wurtzel gar harecht und von Farben schwartzlecht/ eines starcken Geruchs/ daher es auch Ziegen oder Geißböcklein genennet wird/ Lateinisch Hirculus. [Nardo Celticæ similis hirculus, C.B. Hirculus, Ad. Lob. obs. & icon. Cam. ep. Cæs. Ger. Hirculus veterum, Clus. in Gar. Lugd. Hirculus & Nardus Samphoritica, Ang.]

F

Das CL. Cap.

Von Marien Magdalenenblumen.

Marien Magdalenenblumen.

Spica Celtica. *Ic. 870.*

G

H Zu den Narden oder Spicken wird auch diese Spica Celtica oder Marien Magdalenenblumen gerechnet/ mit ihren zasechten und härigen Wurtzel/ wird auch dürr zu uns in Teutschland gebracht/ in den Apothecken gar wol bekandt. *Marien-Magdalene blumen.*

Von den Namen.

I Dieses Kraut wird Latein genennet: Nardus Celtica altera, C.B. Spica Celtica, fastigiato flosculorum ordine, Cam. ep. Nardus Celtica, repens, Ger.]

Von dem Gebrauch der Magdalenenblumen.

Diß Kraut ist auch etwas warmer und truckner Natur/ [wird für warm im ersten/ und trucken im andern Grad gehalten/] dienet wol dem blöden Magen/ so nicht däuen kan: Sonderlich aber wann ein Bauchfluß oder rothe Ruhr fürhanden ist/ soll man dis Kraut in rothem Wein sieden/ und darvon trincken. *Blöden Magen. Bauchfluß.*

Es ist auch gut die schwache Leber zu stärcken/ mit gutem weissem firnen Wein gebraucht. *Schwache Leber.*

K Diese Blumen oder Kraut mit Aniß und Fenchel in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ so von den Blästen herkomt. *Nierenwehe.*

Welche Weiber eine kalte blöde Mutter haben/ auch an ihren Zeiten nicht fertig seyn/ die sollen sich dieser Blumen fleissig gebrauchen/ dann sie bekommen der Mutter gar wol/ und stärcken sie. *Blöde Mutter.*

Es werden auch diese Blumen und das Kraut oder Wurtzel gebraucht zu dem stinckenden Athem/ wann man sie in dem Mund käuet. *Stinckender Athem.*

[Wird zu vielen Oelen/ Salben/ Bädern/ Laugensäcklein/ und Bähungen/ um seines lieblichen Geruchs willen/ gebraucht.]

A

Das CLI. Cap.

Von Sonnenblumen.

Sonnenblum. Panax chironium Theophrasti.

B

C

Sonnenblum

ES sind viel und mancherley Meinung der Authorum, von dem Kraut Panax genannt/ also/ daß einer dieses/ der ander ein anders davon schreibet.

So viel das gegenwärtige Kraut der Sonnenblum anlanget/ schreibet Dodonæus kürtzlich davon/ daß es Blätter habe dem Lapato, oder Mengelwurtz gleich/ doch etwas grösser oder dicker und rauher: Seine Blumen seyen goldgelb/ und die Wurtzel lang/ wach-
D sen an feißten Orten.

Diese Beschreibung scheinet mit gegenwärtiger Figur vast übereinkommen.

Was es weiter für Namen habe / ohn daß es Sonnenblum/ Lateinisch Panax chironium Theophrasti genennet wird / finde ich bey andern nicht.

Wozu man dieses Kraut gebrauchen könne/ ist mir unbewust / kan auch nichts gewisses darvon schreiben/ von wegen der widerwärtigen Meinungen der Authorum.

[Mit dieser Figur wird uns fürgebracht das Kraut/ so gemeiniglich von den Auctoribus Herba Doria genannt wird: welches ein Stengel hat/ so auff drey auch vier Elen hoch wächst/ und oben in Nebenäst abgetheilet wird: Die Blätter sind Spannen lang/ zim-
E lich breit/ etwas zerkerfft und spitzig/ haben auch an dem Spitz ein kleines Dörnlein/ sind glatt/ feißt und dick: die Blumen oben am Gipffel sind gelb/ so endlich wollechtig werden / und mit dem kleinen langlechten Saamen davon fliegen: die Wurtzel ist zaserecht. Dieses wächst in Franckreich in der Provintz / auch bey Mompelier bey den Wasserbächen oder feuchten Orten/ in Teutschland/ Welschland/ und Niderland/ wird sie in Gärten gepflantzet / und wird Herba Doria, das ist/ Güldenkraut genannt/ von den Niderländern Güldencruyd van Languedoc. Dieses Kraut ist gleicher Natur und Eigenschafft als das Heidnisch Wundkraut/ so zuvor in der fünfften Section gülden Wundkraut ist genannt worden.]

F

Das CLII. Cap.

Von Hasenöhrlein.

I. Hasenöhrlein.
Bupleurum latifolium.

G

H

II. Hasenöhrlein.
Bupleurum angustifolium.

I

K

HAsenöhrlein ist zweyerley: breit und schmal. I. Das erste Geschlecht hat ein lange dicke Wurtzel/ welche auswendig schwartz ist/ aus der Wurtzel tritt ein runder/ dicker Stengel herfür/ beynahe anderthalb Elen hoch/ mit vielen Gleichen/ [die etwan

1. Hasenöhrlein.

A wan Kestenbraun werden:] Die Blätter seyn breit und gestreifft/ etwas kürtzer dann an dem andern Geschlecht/ deren etliche bey der Wurtzel wachsen/ etliche am Stiel: Oben am Stengel bekomt es Dolden wie am Dillkraut/ mit gelben Blümlein/[so gemeiniglich im Augstmonat erscheinen/] nach welchen ein langlechter Saame erfolget/ wie am Johanneskraut/[wie der Ammi oder Peterleinssaame.]

II. Hasenöhrlein.

II. Das ander Geschlecht ist diesem bey nahe gleich/ seine Wurtzel ist dünn und zertheilt/ aus welcher runde Stengel wachsen vast zwo Elen hoch/ mit vielen Gleichen und Nebenästlein: An den Stenglein wachsen langlechte/ spitzige/gestreiffte Blätter/welche etwas breiter seyn dann am Graß: Oben an den Stengeln wachsen seine Dolden wie am ersten Geschlecht/ aus- B genommen/daß sie kleiner seyn/ mit gelben Blümlein/ nach welchen der langlechte Saame erfolget/ wie am ersten Geschlecht.

Sie wachsen in feuchten Wälden und an den Wasserstaden. [Sie wachsen bey uns auff den rauhen lättechten und kalchsteinechten Bergen und Aeckern/ deßgleichen under den Wachholderstauden und Dornhecken/ an dürren Rechen und harten Felsen.]

Von den Namen.

HAsenöhrlein [so auch Wundkraut genañt/] heißt Griechisch βȣ́πλευρον. Lateinisch Bupleuron: Cordus nennet das erste Geschlecht Isophyllon. Etliche nennen es auch Elaphoboscum. [I. Bupleuron folio rigido, C.B. Bupleuron, Ang. majus, Ges. hor. C alterum latifolium, Ad. Dod. Lob. ic. & obs. Lugd. Panaces Chironium quorundam, Lug. II. Bupleuron folio subrotundo, sive vulgatissimum, C.B. Bupleurum, Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lugd angustifolium, Dod. angustif. herbariorum, Lob. ic. Herba vulneraria, Trag. Isophyllon, Cord. hist. Panax chironium Diosc. Lon. Englisch Hares eares.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Hasenöhrleins.

DOdonæus meldet/ daß der Saame warm und trücken sey im andern Grad. [Die Blätter und der Saamen ist haarig/ und eines seltzamen Geschmacks auff der Zungen.

Innerlicher Gebrauch.

D Schlangenstich. PLinius und Nicander schreiben/daß der Saame gut sey wider die Schlangenstich/und werde nützlich in den Theriack vermischet.

Wunden. [Es wird von gemeinen Baursvolck Wundkraut genannt/ weil es darzu gar dienstlich ist in den Leib genommen/und auswendig genutzet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Malzeichen. DAs Kraut in Wasser gesotten und übergeleget/ heilet die Malzeichen.

Halsgeschwär. Mit Saltz und Wein wie ein Pflaster gemachet/ und übergeleget/ soll die Halsgeschwär vertreiben/ Strumæ genennet.

(Das CLIII. Cap.

E

Von Raupenkraut.)

Raupenkraut. DOdonæus schreibet/ daß dis Gewächs ein kleines nidriges Kräutlein seye/ welches etliche zarte Aestlein habe/eines halben Schuhs hoch/ welche sich entweder gar auff die Erden legen/ oder vast gebogen stehen/ wachsen gar langsam auffrecht/ an welchen langlechte/ breite Blätter stehen/ so etwas rauch seyn: An kleinen Stielen wachsen seine gelbe Blumen/ vast wie an den Wicken/ doch kleiner/ nach welchem der rauhe Saame folget/zusammen gesetzet wie ein Scorpionenschwantz/ [in diesen Hülsen ist der glatte raufarbe Same/so einem halben Mon gleich/verschlossen.]

F

Raupenkraut.
Scorpioides Bupleuri folio.

G

H

Es wächst an dürren Bergen und sandichten Orten/ [in Franckreich um Mompelier/ bey den Teutschen findt mans in Gärten.]

Von den Namen.

RAupenkraut wird Lateinisch Scorpioides. [Scorpioides Bupleuri folio, C.B. Cam. Ger. repens Bupleuri folio, Ad. Lob. ic. Scorpioides, Dod. gal. Ges. hort. Lugd. Leporis auricula vulgo, Cæs. Catenance quorundam, Cam. Clymenos Diosc. Colum.] geneñet/ von wegen des Saamens/ so sich einem Scorpionenschwantz vergleichet. [Niderländisch Hasenooren/ Scorpioencruydt. Englisch Scorpion I grasse.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Raupenkrauts.

DIoscorides schreibet/ wie Dodonæus vermeldet/ wann man das Kraut anhencke/so heile es alsobald die Scorpionenstich. Scorpionenstich.

Das CLIV. Cap.

Von gülden Wundkraut.

ES beschreibet Dodonæus dis Kraut/ daß es eine schwartze Wurtzel habe/ mit etlichen Zaseln ausgespreitet: Aus welcher runde und braunrohte Stengel wachsen einer Elen hoch/ K oben in andere Nebenästlein abgetheilet. An welchen goldgelbe Blümlein wachsen/ welche endlich zu einer Wollen werden und verfliegen: Seine Blätter schreibet er/ seyn breit und langlecht/ rings umher ein wenig zerkerfft/ aus welchen die underste breiter und schwärtzer seyn/ dann die so am Stengel wachsen. Gülden Wundkraut.

Es wächst gemeiniglich in Wälden/ und blühet im Augstmonat.

Dodonæus setzet noch ein Geschlecht/ so er Virgam auream nennet/ welches diesem vast gleich ist/ ausgenommen daß die Blätter nicht zerkerfft seyn/ [von dieser ist oben in der 5. Section geredt worden/ under dem Namen Schadheil.]

A Gülden Wundkraut.
Virga aurea serratis foliis. *Ic. 873.*

B

C

Von den Namen.

GUlden Wundkraut wird von etlichen auch genennt Heidnisch Wundkraut / wiewol darfür ein ander Kraut von etlichen gezeiget wird: Lateinisch Virga aurea, Solidago Saracenica. [Virga aurea latifolia serrata, C.B. Virga aurea, Cam. ep. Thal. Villanovani, Ger. aurea vulgo dicta, Cæs. aurea altera serrato folio, Lob. icon. aurea margine crenato, Dod. altera, Lugd. minor laciniatis foliis, Cam.] Böhmisch Trant wysoky.] Niderländisch Gülden roede. Englisch Goldenrod. Frantzösisch *Verge d'or.* D Welsch *Verga aurea sive Pagana.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gülden Wundkrauts.

DIs Kraut ist warm und trucken im andern Grad/ einer zusamenziehenden Natur / [hat alle Kräfft/ so von dem Sanickel erzehlet werden/ dann es äusserlich und innerlich alle Wundenstich / faule böse veralrete Schäden und Fistulen heilet/ und wird sonderlich in die Wundtränck gebraucht.

Wunden. Alte Schäden Fisteln.

Innerlicher Gebrauch.

ES hat dis Kraut nicht vergebens seinen Namen überkommen / daß es gülden Wundkraut heißt/ sintemal es nicht allein zu äusserlichen / sondern auch zu den innerlichen Wunden gantz heilsam und nützlich zu gebrauchen ist / von wegen seiner trucknen und zu- E sammenziehenden Krafft/ so es an sich hat: Man kan aber das Kraut entweder allein / oder mit anderen Wundkräuter als Sanickel/ Wintergrün/ Egelkraut/ Braunnellen / Maußöhrlein / Wegrich und dergleichen / in Wein oder Wasser nach Gelegenheit sieden/ und davon trincken.

Wunden.

Es wird auch dis Kraut von wegen seiner zusammenziehenden Krafft / genützet zu den Bauchflüssen und der roten Ruhr/ wie auch wider das Blutspeyen: Doch soll man es in einem roten Wein sieden / der etwas sauer ist / und den Krancken davon zu trincken geben. [Heilt die Versehrung des Hals und Munds/ und befestiget die wacklende Zähn/ und bringt das geschwollene Zäpfflein wieder zu recht.]

Bauchflüß. Blutspeyen. Versehrung des Munds. Wacklende Zähn.

F Es schreiben die beyde weitberühmte Medici Matthiolus und Dodonæus, und bezeugen auch authoritate Arnoldi Villanovani, daß dis Kraut ein sonderliche Krafft und Eigenschafft habe wider den stein und das Nierenwehe: Also daß es nicht allein den Grieß und Sand / sonderen auch den Stein selbst zermahle/ und denselbigen auch zugleich ausführe: über das reinige es auch die Nieren und die Harngäng von allem grobem Schleim/ dadurch offtermals der Harn auffgehalten und verhindert wird: Zu welchen Gebrechen dann das Kraut in Wein kan gesotten werden/ und davon getruncken.

Stein. Nierenweh.

Eusserlicher Gebrauch.

G ES wird dis Kraut äusserlich allein zu den Wunden und offnen Schäden gebraucht/ dann es trucknet / zeucht zusammen und heilet / auff was weiß man es nur gebraucht / entweder daß man das Kraut frisch zerknischet/ und über die Wunden leget / oder aber daß man das dürre Pulver darein streuet.

Offene Schäden.

Man kan auch das Pulver gebrauchen zu den alten offenen und fliessenden Schäden / daß man dasselbige darein sträuet/ dann es verzehret und trucknet aus alle böse Feuchtigkeit / so sich darinn versamlet / machet die Wunden wiederum frisch/ behält sie rein/ und bringet sie wiederum zusammen.

Fliessende Schäden.

Wann man das Kraut mit Braunnellen in einem Honigwasser seudet / und ein Gurgelwasser daraus machet / und solches brauchet / ist gar gut wider die Versehrung des Munds und des Hals / ist vast gut H wider die Mundfäul.

Mundfäul.

Von dem Safft des gülden Wundkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

WIe man diesen Safft von dem Kraut auspressen soll / ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Dieser Safft ist auch sonderlich gut zu den frischen und alten Wunden / dieselbige rein zu behalten/ und damit zu heilen / sonderlich so man ihn mit Osterlucey-safft vermengt / und mit desselbigen Pulver / so trucknet er gar wol aus/ und verzehrt alle Feuchtigkeit.

Wunden.

Deßgleichen dienet er auch zu den alten Geschwären/ so sonsten gar übel zu heilen seyn.

Alte Geschwär.

Der Safft mit Honig vermischet und angestrichen/ vertreibet die Flecken und Räudigkeit der Haut.

Räudigkeit der Haut.

I Von dem gebranten Wasser von gülden-Wundkraut und seinem innerlichen Gebrauch.

IM Julio oder Augusto soll man das Kraut samlen/ und in Balneo Mariæ ein Wasser distillieren.

Dis Wasser kan auch zu allen innerlichen Versehrungen und Wunden gebrauchet werden / wie das gesotten Wasser.

Innerliche Versehrung.

Was aber droben von dem gesottenen Wasser dieses Krauts wider den Stein und Gebrechen der Nieren ist geschrieben worden / das soll auch von dem gebrandten Wasser verstanden werden / dann es auff gleiche weiß nicht allein den Harn und die Phlegmata oder Schleim / so in den Harngängen verhalten/ zertheilt und ausführet / sondern auch den Stein selbst K zerbricht und austreibt.

Stein. Nierengebrechen.

Welchem die Därm von der roten Ruhr seyn zerzerrissen und zernaget/ der trincke dis Wasser/ so heilen sie wiederum.

Rote Ruhr.

Man kan auch dis Wasser gebrauchen zu einem Gurgelwasser/ wider die Versehrungen des Munds.

Versehrung des Munds

Das CLV. Cap.

Von Egelkraut.

EGelkraut ist zweyerley/ groß und klein. I. Das grosse Geschlecht hat ein dünnes Würtzelein/ mit etlichen kleinen Zaseln behencket / aus welchem

I. Groß Egelkraut.

A Groß Egelkraut.
Numularia major.
Hirundinaria s. Numul. major. Ic. 874.

B

C

chen viel dünne zarte Reißlein wachsen/mit welchen es under andern Kräutern wie ein Schlang hin und wider schleufft/ daher es auch Schlangenkraut oder Egelkraut genennt wird/ an den Zweiglein hat es sehr kleine Fäselein/ mit welchen es sich auf dem Boden anhenckt: An den Reißlein wachsen zu beyden Seiten runde/grüne Blättlein/ vast eines Fingers breit oder auch breiter/welche einem Pfennig gleich seyn/ daher es Pfennigkraut genennt wird: [feißt/dick und äderecht/] zwischen den Stengeln und Blättern überkomt es an kleinen Stielen goldgelbe [gestirnte] Blümlein/ den Blümlein an geelen Hanenfuß vast gleich

D Es wächst in Wiesen und Graßgärten/[in feuchten Wiesen/Reinen und graßechten Wälden:] blühet im Majo.

II. Klein Egelkraut. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln/ Stengeln und Blättern gantz und gar gleich/ wie auch mit seinen zarten Reißlein/ ausgenommen daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist.

Von den Namen.

EGelkraut/Schlangenkraut/[klein Natterkraut] und Pfennigkraut/heißt Lateinisch Nummularia, Hirundinaria,Serpentaria,Centumorbia. [Nummularia major lutea, C. B. Nummalaria, Trag. Matt.(& Lunaria minor)Fuch.Dod.ut:Ges.hort. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Lug. Cast. Cæs. Cam.
E Ger.Eyst.Centimorbia,Ges.hort.Turn.Serpentaria 3.& Centummorbium,Brunf. von wegen seiner vielfaltigen heilsamen Krafft.] Niderländisch Penninckcruydt/Egelcruydt. Englisch Herbe two penny grass/Moneywoort. Frantzösisch *Herbe monnoyere.* Welsch *Dineraria.*] Böhmisch Pennitzek winuty.

Von der Natur/Krafft und Wirckung des Egelkrauts.

EGelkraut ist einer trucknen zusammenziehenden Natur/wie aus dem Geschmack kan abgenommen werden/[derohalben ein edel Wundkraut/und ist im Heumonat seiner Wirckung halben am stärcksten.]

F Klein Egelkraut.
Numularia minor.
Hirundinaria minor. Numul. minor. Ic. 874.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

DIeweil dis Kräutlein einer zusammenziehenden und trucknen Natur ist/ist es nicht allein nutzlich zu den eusserlichen/sondern auch zu den innerlichen Versehrungen des Leibs: Und wie Dodonæus und Versehrung des Leibs.
Fuchsius vermelden/ist es gut zu der versehrten Lungen in Honigwasser gesotten/und davon getruncken/ Versehrte Lung.
[soll den hustenden und keichenden Menschen gereichet werden.] Husten. Keichen.

Egelkraut mit Braunnellen und Wallwurtz in Wasser oder Honigwasser gesotten/ und darvon getruncken/heilet die verwundte Lungen. Verwundte Lungen.

I [Oder auf die weiß: Nimm ein Handvoll dieses Krauts/das ein wenig gedörrt sey/vier oder sechs frischer Feigen/Enis/Fenchel und Süßholtz/jedes j.halb Loht: Diese stück in einer Maß guten firnen Wein gesotten/und den dritten theil eingesotten/und also warm getruncken/jedesmal ein Becherlein voll/als warm so es mag gelitten werden. Dieser Trunck erwärmet und stärcket die Brust/reiniget die Lung/und heilet alle innerliche Versehrung derselbigen: Nimt den hefftigen Husten.]

Auf gleiche weiß gebrauchet/ist es gut wider das Blutspeyen/ dann es heilt die versehrte Ader an der Lungen/und bringet sie wiederum zusammen. Blutspeyen.

Hieronymus Tragus meldet/daß dis Kräutlein gut sey den jungen Kindern/so ein dürren und truck- Truckner Husten der Kinder.
K nen Husten haben/ mit Wasser und Zucker gesotten/ und zu trincken geben.

Es wird auch dis Kräutlein von wegen seiner zusammenziehenden Natur/sehr gelobet wider allerley Flüß des Leibs/dieselbige zu stillen/und die Gäng zu stopffen. Leibs Flüß.
[In Wein gesotten/und davon getruncken/ oder das Pulver in Wein eingenommen/wider die rote Ruhr/Blutspeyen: allerley innerliche Wunden.] Blutspeyen. Innerliche Wunden.

Egelkraut mit Genserich und Wegtritt in rohtem Wein gesotten und davon getruncken/stopffet die rote Ruhr alsobald. Rote Ruhr.

Desgleichen auch mit Natterwurtz/Wegrich und rohten Rosen in saurem rohten Wein gesotten/und davon getruncken/verstellet die übrige Flüß der Mut- Mutter Flüß.

A ter: Wie auch allerley Bauchflüß und Durchlauff: Desgleichen auch die zu viel fliessende Guldenadern.

Bauchfluß. Guldenader. Gelieffert Blut. [Dieses Kraut mit Wein gesotten/ und täglichen genützet/ zertheilet und führet auß alles gelieffert Blut/ so vom schlagen/ fallen und stossen innerhalb im Leib zusammen gerunnen ist. Wo auch ein Wund durch hefftigen Knütschung verursachet wird/ selber auffgebrochen/ oder auffgeschnitten/ treibt der Wundtranck von diesem Kraut bereit das erstorben gelieffert Blut.]

Brüch. Matthiolus schreibet/ daß es auch zu den Brüchen gelobet werde/ vielleicht von wegen seiner zusammenziehenden Natur/ [es soll gedörrt zu Pulver gestossen werden/ und dem Kind alle Morgen so viel man zwischen dreyen Fingern fassen kan/ in der Pappen eingeben werden.]

B Schorbock. Etliche sagen auch/ daß diß Egelkraut sonderlich gut sey zu dem Schorbock/ in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ oder auch wie ein Gurgelwasser gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Eusserliche Wunden. Es hat auch diß Kraut ein groß Lob überkommen zu den eusserlichen Wunden: Also daß auch der gemeine Mann solches zu den Wunden zu gebrauchen weißt/ dann es heylet/ trucknet und zeucht zusammen.

Mundfäule. [Ist auch zur Mundfäule und andern Versehrungen des Munds sehr dienstlich.

Faule alte Schäden. Pflastersweis auffgeleget/ heylet die faulen alten Schäden/ auch in Wein gesotten/ und darmit gewaschen.]

Man kan aber dasselbige auff mancherley weiß gebrauchen/ entweder daß man es in Wein siede/ und C über die Wunden lege/ [oder damit gewaschen und gesäubert/] oder das Kraut zerknitsche und aufflege/ oder aber das dürre Pulver darein sträue/ [so heylen sie bald/ wie solches die Erfahrung bezeuget.

Wunden. Die verwundeten Schlangen heylen sich mit diesem Kraut/ das etliche Hirten augenscheinlich wargenommen und befunden.]

Von dem Safft des Egelkrauts.

Auß den Blätteren und Stengeln/ wie auch auß dem gantzen Gewächs/ kan man gar leichtlich den Safft außpressen/ wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehret worden.

D Dieser Safft ist auch zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich/ dann er trucknet und zeucht zusammen wie das Kraut.

Rote Ruhr. Wider die rote Ruhr mach ein solche Lattwerge: Nim̃ alten Rosenzucker zwey Untz/ Quittenlattwerge anderthalb Untz/ Egelkrautsafft ein Loth/ Borragenzucker ein Untz/ bereiten Bolum armenam ein Quint. Rosen ein halb Quintl. bereite Perlein zwey Quintl. Naterwurtz und Tormentill jedes ein halb Quintlein/ zerstoß alles klein/ thue darzu Quittensafft und Wer-

F muhtsyrup/ oder des Saffts/ und mache ein Lattwergen daraus/ welche zu der rohten Ruhr vast dienstlich ist.

Dieser Safft mit Schlehensafft und Seeblumenwasser getruncken/ ist gut wider des Harns verstiessen/ so von grosser Hitz verursachet wird. Verstiessen des Harns.

Wann man diesen Safft mit Mastix/ Drachenblut/ Terra sigillata, und Rosenzucker zu einer Lattwergen macht/ ist sie gut wider das Blutspeyen. Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Es nutzet auch dieser Safft gar wol zu den Wunden/ eusserlich angestrichen/ und die Wunden zugebunden/ dann er heilet nicht allein/ sondern verhindert auch alle andere hitzige Zufäll. Wunden.

G Es dienet dieser Safft auch die Weiber- und Mutterflüsse darmit zu stillen: Als daß man ein solch Pflaster mache. Mutterflüß.

Nim̃ Egelkrautsafft und Wegrichsafft jedes sechs Untz/ Rosenwasser drey Untz/ Essig ein loht/ roht Corallen/ Augstein/ Blutstein/ Bolarmen/ Myrtenkörner/ und Weyrauch jedes ein halb Loth/ Terræ sigillatæ, so viel genugsam ist zu einem Pflaster: Die obernente Stück stoß allesam̃t zu Pulver/ und mache zwey Pflaster daraus/ eines forn/ und das ander hinden aufflegen.

Also auch wann man ihn auff Baumwoll streicht/ und in die Schaam thut/ verstellet er die übrige Flüß.

Zu den verwundeten Därmen in der roten Ruhr/ kan man diesen Safft gar wol mit einem Clystier brauchen/ also daß man nemme zwölf Untz der Brühe/ darinn Gersten/ Tormentil/ Wegrich und Schwartzwurtz gesotten haben/ thue zu derselbigen Brühe/ Hirschen-unschlit ein Untz/ Egelkrautsafft zwey Untz/ und gebrauch das wie ein Clystier/ welches nicht allein den Fluß stopffet/ sonderen auch die verwundete Därm heylet. Verwundte Därm in der Ruhr. H

Von dem Egelkrautwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

In dem Mäy soll man das Kraut samlen/ und ein Wasser darauß brennen/ welches auch zu allen obermelten Gebresten zu gebrauchen ist: Als nemlich: Wider die Versehrung der Lungen/ der Leber und der Därmen. Versehrung der Lung/ Leber und Därm.

I Es stopfft auch allerley Flüß/ als da seyn die Bauchflüß/ Durchlauff/ rote Ruhr/ und Weiberflüß. Bauchflüß. Weiberflüß.

Mit Wegrichwasser/ Rosenzucker und Bolarmen eingenommen/ ist es gut wider das Blutspeyen. Blutspeyen.

Uber das löschet es auch allerley innerliche Hitz des Magens/ der Leber und Nieren. Hitz des Magens/ der Leber und Nieren.

Es ist auch dis Wasser gut zu den Wunden und versehrten Därmen/ so von den scharpffen und gesaltzenen Flüssen zerrissen und zernaget seyn. Wunden.

Die Zwölffte Section.

Das Erste Capitel.

Von Winden.

A 1. Grosse Winden. Der Winden werdẽ etliche Geschlecht erzehlt: I. Das erste wird genenñ groß Winde/ welches ein lange/ weisse/ zasechte Wurtzel hat/ aus welcher seine vilfaltig runde schwanke stengel oder B Reben um̃ die Bäum/ Zaun un̄ alles was es erreichen kan/ um̃windet und um̄wickelt. An seinen Reißlein überkom̃t es lindere und weiche Blätter/ welche beynahe wie ein Pfeil formieret seyen/ den Blättern des Epheus fast gleich. Seine Blumen seyn schön weiß und

A

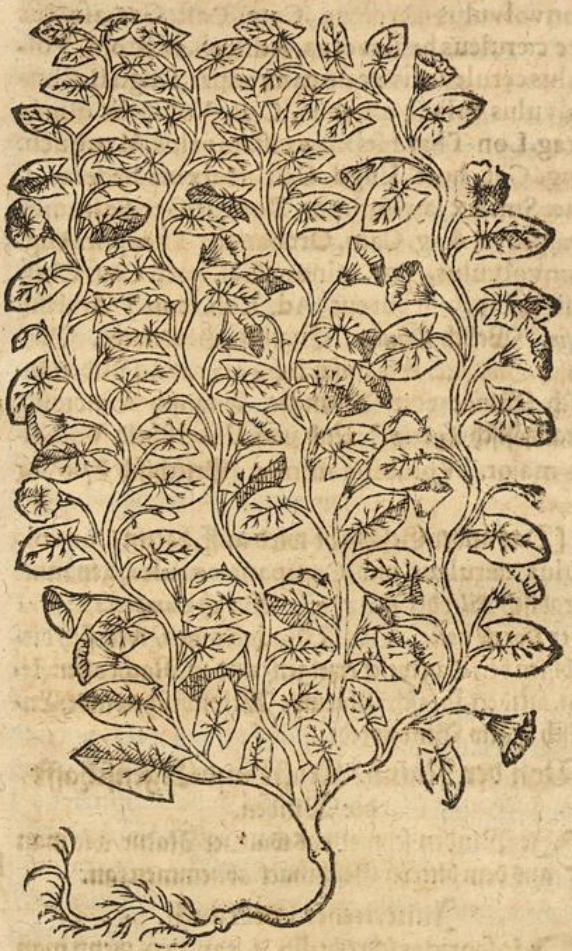
I. Grosse Winde.
Volubilis major. *Ic. 875.*

B

C

F

Klein Winde.
Volubilis aruensis flore roseo. *Ic. 877.*



G

H

II. Blau Winde
Convolvulus cæruleus. *Ic. 875.*

D

E

und rund / inwendig hol / wie ein Glöcklein / oder wie Lilienblumen anzusehen: Wenn die Blumen vergehen / so folgen runde Bollen hernach mit dünnen Häutlein / in welchen ein schwartzer ecketer Saame ligt. Es ist dis Kraut gar übel zu vertreiben / dieweil die Wurtzel allzeit neue und junge Spargen herfür stößt / wie an den Hopffen.

II. Blau Winde. II. Das ander Geschlecht hat ein weisse zasechte Wurtzel / aus welcher / wie aus dem ersten Geschlecht / viel runde und glatte schwancke Stenglein wachsen / wie Strick anzusehen / an denselbigen wachsen grüne / gelinde oder weiche Blätter wie an dem kleinen Epheu / ausgenommen daß sie grösser seyn: Seine Blumen seyn den vorigen auch etwas gleich / ohne daß sie etwas zertheilet seyn / von Farben schön blau: Nach denselbigen erfolgen runde / spitzige / zertheilte Schötlein / in welchen der Saame verborgen ligt.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln / Stricken oder Stenglein / Blättern und Blumen gantz und gar gleich / ausgenommen daß es in III. Klein Winden.
I allen ermeldten Stücken kleiner ist: Seine Blume reuchet etwas lieblich / von Farben weiß / und auch leibfarb / bisweilen auch mit rohten purpurbraunen Striemlein durchzogen / [die hol sind wie kleine Glöcklein / so die abfallen / findt man schwartzen Saamen in runden Knöpfflein verschlossen /] aus den Stenglein kriechen etliche auf der Erden herum / andere aber umwinden und wickeln sich um alles was sie ergreiffen können / [und trucken also andere Früchte und Kräuter zu Boden.]

Sie wachsen bey den Zäunen in Weingärten und Früchten / [nemlich das erste und das dritte / das ander aber ist ein fremd Gewächs / wird derohalben in Teutsch und Welschland in Gärten gezielet: wiewol etlich auch die erste für die Fenster pflantzen / weil man sie
K sehr artlich in die Höhe gewennen kan / und sie dick in einander wächst / anzusehen wie ein grüner Teppicht.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Wind oder Zaunglocken / Windenkraut und Baumwinde heist Latein. Smilax lævis, Convolvulus, Volubilis, Campanella. [I. Convolvulus major albus, C. B. Volubilis, Brunf. major, Trag. Lon. Thal. Smilax lævis, Matth. Fuch. Ges. hort. Lac. Cast. Lugd. Lob. icon. lævis major, Dod. ut: Helxine cissampelos, Cord. in Diosc. II. Convolvulus cæruleus, hederaceo angulosos folio, C. B. Convolvulus peregrinus vel flos noctis, Ges. hort.

A hort. Smilax cærulea, Dod. gal. Scammoniæ similis fl. cærul. Ang. Nil Arabum, Gesner. hort. Eyst. Convolvulus cæruleus, Cam. Cast. Ger. asureus sive cæruleus hederaceus, Ad. Lob. ic. & obs. Volvulus cęruleus, sive campana azura, Lug. III. Convolvulus minor aruensis, C. B. Volubilis minor Trag. Lon. Thal. Helxine cissampelos, Mat. Füch. Ang. Ges. hort. Lugd. Cast. Helxine hederacea, Lac. Smilax lævis minor, Dod. ut: Ger. Scammonea parva, Ang. Cam. Orobanche Theophr. Ang. Convolvulus, Tur. minor, Ges. hort. Cæs. Clus. hist. minor purpureus, Ad. Lob. icon.] Arabisch *Acsin.* Welsch *Viluchio.* Englisch Bindtweed. Böhmisch Swlacec. Spanisch *Yedra campana.* [Niderlän-
B disch Winde oder Wranghe. Englisch Bindtwed. Frantzösisch *Liseron.*] Und zum Underscheid Volubilis major. Volubilis minor. Griechisch Σμίλαξ λεία.

[Das ander Geschlecht wird auff Latein Convolvulus cæruleus und Campana cærulea, genannt. Arabisch *Nil* oder *Hab al nil.* Welsch *Campana azurea* oder *Fior de notte.* Das ist Nachtblumen/ weil sich dieselbigen bey Tag welck erzeigen/ und zu Nacht offen stehen. Niderländisch Blaeuwe Wtlandtschewinde. Englisch Blew Bindtweedt.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Winden.

C DIe Winden seyn etwas warmer Natur/ wie man aus dem bittern Geschmack abnemmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt lib. 4. cap. 140. wenn man den Samen dieser Winden/ mit dem Samen Dorycnii einnemme/ ein jedes eines halben Quintleins schwer/ so mache er viel und mancherley Träum im Schlaff.

Matthiolus schreibet/ daß zwölff oder sechzehen Körner des Saamens [zerstossen/ und in weissem] **Harnwinde.** Wein getruncken/ die Harnwinde vertreiben.

Melancholisch Geblüt auszuführen Es schreiben auch etliche von der grossen Winden/ daß sie ein Krafft habe das Melancholische Geblüt auszuführen/ sonderlich so man sie mit Nießwurtz/ Epithymo, Senet, und dergleichen gebraucht.

Brust reinigen. Baumwinde mit Alandt/ Vejelwurtz/ Süßholtz/
D und Frauenharkraut gebraucht/ reiniget die Brust von grobem Schleim.

Eusserlicher Gebrauch.

MIt Zaunglockenkraut/ Chamillenkraut/ Dosten und Batonien/ wie auch mit Pappeln und St. Peterskraut ein Bad zugericht/ ist gut wider den **Stein.** reissenden Stein.

Bemeldte Kräuter in ein Säcklein gethan/ in Wasser gesotten und übergelegt/ ist gut wider die **Harnwind.** Harnwinde/ [und den reissenden Stein/ so man das Kraut zu Bädern gebraucht.]

Paralysi. Etliche loben dis Kraut in Paralysi, daß man ein Fußbad daraus mache/ und für dem Essen gebrauche.

E Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

MAn kan auch aus dem Kraut ein Safft pressen/ wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehret worden.

Von diesem Safft wird geschrieben/ das er ein **Stulgang machen.** Krafft habe den Stulgang zu bewegen/ wenn er getruncken wird/ dann es halten etliche darfür/ und seyn der Meinung/ daß die Winden/ fürnemlich aber das erste Geschlecht/ ein wild Geschlecht seyen der Scammonien/ darvon in den nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden.

[Weil nicht allein die Wurtzel/ sondern auch das Kraut einen Milchfarbensafft geben/ so eines edlen Geruchs und Geschmacks ist.]

F Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DIesen Safft mit Essig und Rosenöl vermischt/ und an die Schläff gestrichen/ oder mit leinen Tüchlein/ darüber gelegt/ ist gut wider das Haubtwehe. **Haubtwehe.**

Es wird auch dieser Safft wider das Hüfftwehe **Hüfftwehe.** gebraucht/ wenn man Weinessig und Gerstenmähl darunder vermengt/ solches mit einander kochet/ und darnach wie ein Pflaster überlegt.

Der Windensafft hat auch ein Art zu säubern und zu reinigen/ derohalben/ wenn man ihn mit Saltz und Essig vermenget/ und anstreicht/ heile er/ und reiniget die grindige und räudige Haut. **Räudige Haut.**

[Der Safft aus dem Kraut mit weissen Senff-
G kraut vermischet/ die Leinzeichen damit geschmieret/ macht ein Haut der ander gleich.

So jemand verletzt wäre von viel gehen/ der stoß **Verletzung von viel gehen.** diese Blumen/ und streich des Saffts an den Schaden/ er geneußt.]

Von dem gebrennten Zaunglockenwasser.

AUs den Glocken kan man mitten im Sommer ein **Rohte Augen.** Wasser brennen/ und zum Gebrauch verwahren/ [dann es ein köstliche Artzney ist zu den rohten hitzigen Augen/ darein gethan und übergeschlagen.]

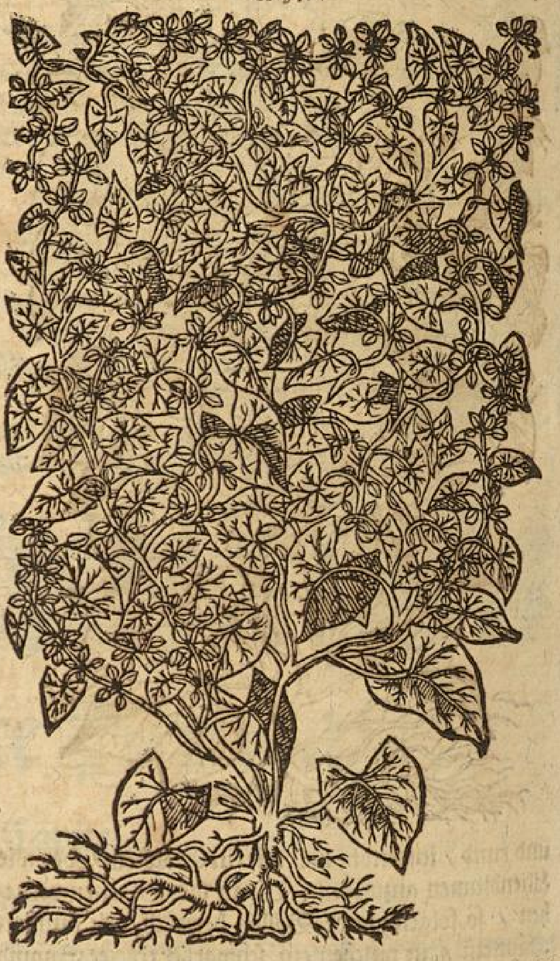
Dis Wasser soll viel thun wider die Harnwinde/ **Harnwind.** Abends und Morgens einen guten Trunck darvon gethan.

H Zaunglockenwasser mit Hysopsyrup vermischet/ **Lungsüchtig.** und darvon getruncken/ ist gut den Lungensüchtigen/ dann es eröffnet die verstopffte Lung/ und macht auswerffen.

Das II. Cap.

Von Buchwinden.

Buchwinde.
Volubilis nigra.



ZU den Geschlechten der Winden wird auch die **Buchwinden.** Buchwinde gerechnet/ welche ein kurtze/ geringe Wurtzel hat/ aus welcher viel dünne/ schwancke/ und zorlechte Aestlein oder stricklein wachsen/ mit

welchen

A welchen sie sich um die nächste Hecken / Bäum / Stauden / oder was sie erreichen kan / umwindet / von unden an biß oben auff: [zeucht dieselbigen zu Boden / und bleibet es oben schweben /] ihre Blätter seyn etwas lang / breit und spitzig / vast wie die Epheublätter / ausgenommen daß sie dünner und weicher seyn: An den Stricklein bringet sie weisse kleine Blümlein / welche etwas Klopsweiß beysammen stehen / nach welchen ein kleiner / dreyeckerer / schwartzer Saame erfolget / in dünnen rohtlechten Häutlein / [welcher aller dingen sich dem Heyden Korn vergleicht.]

Sie wächst neben den Zäunen und in Weingärten / [auch in Flachsfeldern / welches er zu Boden zeuchet: [blühet im Sommer.

Von den Namen.

B Buchwinde wird auch genennet Schwartzwinde / Griechisch ἑλξίνη κισσάμπελος, und bey dem Democrito Μαλακόκισσος: Lateinisch Volubilis nigra, Volubilis media, Convolvulus niger. [Convolvulus minor semine triangulo, C.B. Orobanche Ruellii, Ges. hort. Helxine cissampelos, Dod. gal. Lug. altera atriplicis effigie, Ad. Lob. ic. & obs. Centunculus Plinii, Ang. Elatine, Cord. in Diosc. Convolvulum nigrum, Dod. Volubilis media sive nigra, Thal.] Dodonæus vermeldet / daß es Cissampelos genennet werde / nicht allein zum Unterscheid der Helxines, so Parietaria genennet wird / sondern auch dieweil es sich um die Bäum und Stöck zu umwinden pfleget. [Niderländisch Swertewinde. Englisch Blacke Bindwed.]

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Buchwinden.

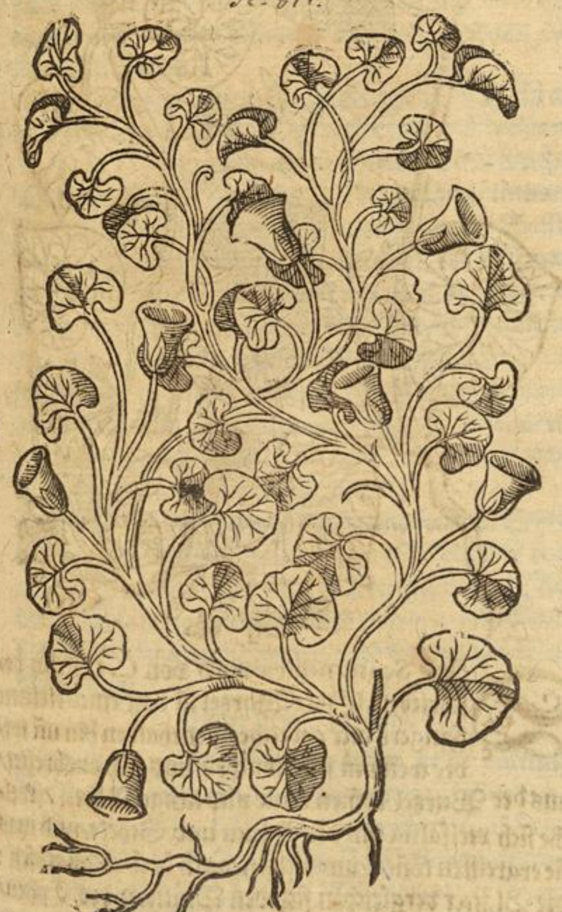
Es meldet Dodonæus, daß man noch zur Zeit nicht wisse / wozu die Buchwinde oder Volubilis nigra könne gebraucht werden / ohn allein daß Dioscorides vermeldet / daß der Safft aus den Blättern getrucket eine Krafft und Eigenschafft habe den Stulgang zu treiben. Stulgang treiben.

Das III. Cap.

Von Meerwinden.

D Meerwinde. Soldanella.

Ic: 811.



E

F Die Meerwinde wird auch unter die Geschlecht der glatten Winden gerechnet / hat ein runde / [lange] dünne Wurtzel / aus welcher schmale / dünne und rohtlechte Reislein wachsen / so sich auff der Erden hin und wider ausbreiten: An den Reislein wachsen lange Stielein / daran glatte / breite / liechte und rundlechte Blätter stehen / den Blättern des Epheus beynahe gleich / ausgenommen daß sie runder sind / [und Milchsafftig.] Die Blumen scheinen etwas purpurrot / anzusehen wie ein Glöcklein / daher es auch von etlichen Campanula marina genennet wird. Der Saame ligt in runden Schöttlein / welcher etwas schwartz ist. Das Kraut hat einen bittern und gesaltzenen Geschmack. Meerwinde.

Es wird dis Kraut an den Ufern des Meers funden / nicht allein in Welschland und Franckreich / sondern auch in Holland / Seeland und anderen Orten mehr: blühet den Sommer auß. G

Von den Namen.

Meerwinde wird Griechisch bey Dodonæo genennet Κράμβη θαλασσία. Lateinisch Soldanella und Soldana, Convulvulus marinus, Campanula marina. [Soldanella maritima minor, C.B. Soldanella, Ges. hort. Dod. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. marina, Ger. Eyst. Brassica marina, Matth. Dod. gal. Ang. Cord. in Dios. & hist. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Lugd. Cast. Cam.] Niderländisch Zeewinde. [Englisch Sea Bindwede / Sea Colewort. Frantzösisch *Chou de mer.* Welsch *Soldanella.*] Andere wöllen diß H Kraut auch Brassicam marinam nennen / welches etliche improbieren.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Meerwinden.

Der scharpffe / bittere / und gesaltzene Geschmack dieses Krauts / gibt genugsam zu verstehen / daß es warmer und truckner Natur seye / auch biß in dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Dioscorides, daß dis Kraut dem Magen gar schädlich sey / von wegen seiner Schärpffe / damit es denselbigen beleidige: Derowegen es jederzeit mit guter feißten Fleischbrühe soll gekocht werden.

I Es wird diß Kraut sonderlich gerühmet wider die Wassersucht / dann es treibt die wässerige Feuchtigkeit mit Gewalt durch den Stulgang / [sonderlich aber so mans mit Rhabarbara brauchet:] Darzu man des Pulvers ein Quintlein mit Wein einnemmen kan / wie Fernelius vermeldet / oder aber das Kraut und die Blätter in einer feißten Fleischbrühe kochen / und etwas davon essen / [oder mit Zucker oder Honig abbereiten / und ein zimlichen Trunck thun. Wassersucht

Etliche stossen das gedörrte Kraut zu Pulver / und geben dieses Pulvers zwey oder drey Quintlein mit einer Hünerbrühe ein: aber man sol gestossene Zimmetrinden dazu thun: Andere thun Rhabarbara und Cubeben darzu / und gebens mit Wein ein.

K So kan man aus dem Pulver Pillulein formieren / und deren ein halb loht verschlucken.]

Etliche bereiten das Kraut mit Oel / Saltz und Essig wie einen Salat / und essen etliche [fünff oder sechs] Bissen davon / die übrige wässerige Feuchtigkeit darmit aus dem Leib zu führen.

[Etliche schreiben / es sey mit diesem Kraut vielen / so das dritttäglich Fieber gehabt / geholffen worden.] Dritttägig Fieber.

Aber es meldet Dodonæus, daß man mehr Schadens dann Nutzen von solchem purgieren überkomme / derowegen dis Kraut nicht leichtlich zu gebrauchen ist / gehört auch nit für junge / alte oder schwache Personen / sonder für die allein / so starck und wol vermöglich seyn.

Es meldet auch Lobelius, daß dis Kraut innerlich genützet / viel reissens und Winde verursache / derowe-

A gen man jederzeit ein wenig Muscatenblust und Zimmetrinde dazu gebrauchen soll.

Eusserlicher Gebrauch.

Stulgang machen.

GAlenus meldet / daß dis Kraut über das den Stulgang errege / auch von wegen seines scharffen und gesaltzenen Geschmacks / eusserlich wider alle Gebresten könne gebraucht werden / darzu auch andere Kräuter / so dergleichen Natur seyn genützet werden.

Umsichfressende Schäden.

Wenn man das Kraut in Wasser seudet / mit Honig vermischet und überlegt / heilet es allerley um sich fressende Schäden.

Das Kraut mit Honig und Essig zerstossen / und nach dem Bad angestrichen / heilet es die Räude und Krätze der Haut / auch kan man ein wenig Alaun darzu thun / wird es desto stärcker.

B

Von Meerwindsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem frischen Kraut der Meerwinden / kan man auch einen Safft pressen und überkommen / wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehret worden.

Wässerige Feuchtigkeit austreiben.

Dieser Safft wird auch gebraucht / die übrige wässerige Unflätigkeit aus dem Leib zu treiben.

Fernelius meldet / daß man desselbigen Saffts ein halb untz köndte einnemmen / den Stulgang damit zu bewegen: Man soll ihn aber nicht allein / sondern mit Wein oder einer feißten Hünerbrühe einnemmen: Jedoch man gebrauche ihn / wie man wölle / so thut er dem Leib Schaden.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

C MEerwindensafft mit Honig und Wasser vermischet / und in die Naßlöcher gethan / reiniget und purgieret das Haubt und das Hirn: Doch soll man es mit Bescheidenheit gebrauchen.

Krätz.

Dieser Safft mit Ervenmeel und Honig vermengt und angestrichen / reiniget und säubert die Haut / vertreibet die Räude und Krätze derselbigen.

Unsaubere Schäden.

Es ist auch dieser Safft gut zu den alten unreinen und unsaubern Schäden / frisch und rein zu behalten.

Meerwinde.
Volubilis marina. Jc. 846.

D

E

F DIese Meerwinde haben die Apothecker etwan für ein Art des Scammonii gehalten / wie Lobelius in seinen adversariis vermeldet / unter dem Titel Scammonii Monspeliensis. Ihre Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein hin und her kriechend / weiß und voller Saffts. Die Blätter sind etwas runder / als an den gemeinen Winden / kürtzer / dicker / stärcker und breiter / oben weißlecht / und oben spitzig / gegen dem Stiel auff beyden Seiten rund / nicht ecket / in massen des Apocyni oder der Osterlucey: Der Blumen stehen viel bey einander / die sind klein / gestirnt / und weiß an Farben / nach welchen ein ecketer Saame in kleinen Hülßlein erfolget. Meerwinde.

Es läst sich dieses Gewächs an Ufern des Meers
G sehen: Blühet im Junio und Julio. [Und wird genennet Scammoniæ Monspel. affinis foliis acutioribus, C. B. Periploca prior, Dod. Scamonii Monspeliaci varietas, Lob. ic. Apocynum 3. Clus. hisp. Scammpnii quoddam genus, Cæs.]

Von der Krafft und Wirckung der Meerwinde.

DIe Krafft und Wirckung belanget / haben etliche den weissen Milchsafft von diesem Kraut ausgepreßt / und dick abgesotten / daß er schwartzbraun worden / hernach denselbigen zur Purgierung des Leibs angewendet: Aber es hat geringe Wirckung gezeiget / ob er schon in zimlicher quantitet ist eingenommen worden.

H

Das IV. Cap.

Von Scammonien von Mompelier.

I. Scammonien von Mompelier.
Scammonea Valentina.
Jc. 878.

I

K

DIese Scammonea wird von C. Clusio beschrieben. I. Ihre Wurtzel ist vast eines kleinen Fingers dick / welche allenthalben hin und wieder weit um sich kreucht / und sich ausbreitet / aus der Wurtzel kommen dünne und lange Räben / welche sich vielfaltig um die Bäum und Stöcke / und was sie ergreiffen können / umwickeln / auch hoch aufwachsen: die Blätter vergleichen sich den Blättern des Epheu / Scammonien von Mompelier.

aus-

A ✳ II. Scammonien aus Syria. ✳
Scammonea Syriaca.

B

C

ausgenommen daß sie runder und spitziger seyn/ von Farben aschenfarb: An den Nebenästlein bringet sie kleine gestirnte Blümlein/ mit fünff weissen Blättlein besetzet. Es pflantzet sich gar leichtlich/ also daß es auch von kleinen Stücklein/ so von der Wurtzel geschnitten seyn/und in das Erdreich geworffen/ auffwachset/ das gantze Gewächs ist voll weisses Saffts/wie Milch.

Es wird in Gallia Narbonensi und in Regno Valentino an den Ufern des Meers erfunden/ daher es auch Scammonea Valentina und Mompeliana genennt wird/ [dann etliche brauchen den Safft davon für das rechte Scammonium, und die von Massilien D sollen darmit und ein wenig Colophonia das rechte Scammonium also fälschen/ daß man es kaum darfür erkennen kan.]

II. Scammonien aus Syria.

II. Beneben dieser Scammonien ist noch ein ander Geschlecht/welches für die rechte und wahre Scammoneam oder Scammonium gehalten wird/ welches Wurtzel vast eines Arms dick ist/ dartzu lang/ innwendig weiß und eines schweren Geruchs/ [voller Safft.] Aus der Wurtzel wachsen viel zähe/runde und schwancke Räben [dreyer Elen lang/] mit welchen sie sich um die nächsten Bäum/ oder was sie erreichen können/ vielfaltig umwinden: Die Blätter seynd breit und spitzig wie ein Pfeil formiert/ den Zaunglockenblättern vast gleich: Die Blumen seyn weiß und hol/ unden eng/ oben aber weit und rund/ wie an der grosse E Winden/ [eines schweren Geruchs.]

Sie wächst in heissen Ländern und feißtem Erdrich in Asia/ Mysia/ Syria und Creta: Wird aber nunmehr auch in Teutschland in Gärten gepflantzet.[Aber der Safft so ausgetrucknet/wird von den Kauffleuten von Alexandria aus Egypten und Syria gen Venedig gebracht.]

Von den Namen.

SCammony oder Scammonien heißt Lateinisch Scammonium oder Scammonea.[I.Scammonia Monspeliaca foliis rotundioribus, C.B.Scammonia Monspel. Ges. hort. Eyst. Scammonium Monspeliense, Ad. Lob.ic. Scammonea Valentina, Clus. hisp.Ger. Scamonia maritima Monspe-F liaca, Lugd. Cam.Apocynum 4. latifol.Clus.hist. II.Scammonia Syriaca, C.B.Scammonia, Matth. Ges. hort. Lon. Lugd. Cast. Cæs.Scammonium, Cord.hist.Dod.Syriacum,Ad.Lob.ico.] Griechisch Σκαμμωνία, Item Σκαμβωνία ῥίζα und Κολοφώνιον. In den Apothecken nennet man den rohen Safft auch Scammoneam, wann er aber præparirt ist/ wird er Diacrydion genennet.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Scammonien.

ES ist der Safft/ so auß der Wurtzel gesamlet wird/ allein im Gebrauch der Artzney: Und wiewol etliche schreiben/ daß er sehr hitziger Natur sey/ so meldet doch Dodonæus, daß er mässig warm und trucken sey/ G sintemal man kein sonderliche Hitz/ Schärpffe oder Bitterkeit am Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreibt Dioscorides,daß der Safft den schleim und die Gall durch den Stulgang außtreibe/ und vermeldet/daß die gröste Dosis sey anderthalb Quintl. die mittelste ein Quintlein/ die geringste aber ein halb Quintlein. Schleim und Gall austreiben.

Mesues schreibt/ man solle den Safft eingeben von fünff biß auff zehen Gerstenkörner schwer.

Und obwol Dioscorides vermeldet/ daß dieser Safft auch die Phlegmata außführe/ so purgieret er doch fürnemlich die Gallen und das böse Gewässer/ und wie Oribasius schreibet/ viel kräfftiger dann ande-H re dergleichen purgierende Artzneyen.

Aber es meldet Paulus Ægineta, daß er dem Magen gar schädlich sey/und denselbigen gar leichtlich verderbe/auch für andern purgantibus.

So setzt auch Mesues, daß dieser Safft nicht allein dem Magen schädlich und verdrießlich seye/ sonderen auch die Därm im Leib und alle andere innerliche Glieder verletze und zerreisse/das Geäder eröffne/ und von gantzer Natur und Substantz dem Hertzen und allen andern Gliedern zuwider sey.

Daher auch Fernelius schreibt lib.5.Methodi medendi, cap. 9. daß man diesen Safft keinem jungen oder alten Menschen/ auch keiner schwangern Frauen oder schwachen Person eingeben soll/ sondern allein starcken und vermüglichen Personen: Auch nicht den-I jenigen/ so mit einem hitzigen Fieber oder sonst einer scharffen und geschwinden Schwachheit sind angegriffen/ sintemal er den gantzen Leib zu dem hefftigsten zerrüttet/ die hitzige Feuchten entzündet/ und leichtlich ein Fieber verursachet. Schädlichkeit des Scammonii.

Es hat aber der Safft diese Art an sich/ daß er vielmehr von den eussersten Gliedern die dünne und fliessende Gall/ wie auch das Gewässer austreibet/ dann von denen so den Därmen und dem Magen nahe gelegen seyn.

Dieweil dann dieser Safft so sorglich und mühselig purgirt/ soll man mit gutem bedacht damit umgehen/ damit er nicht mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Er wird aber auff mancherley weiß eingenommen.

K Dioscorides schreibet/ daß man den Safft eines Quintlein oder zwey Scrupel schwer/ mit Honigwasser einnemmen könne/die Gallen und Phlegmata damit auszuführen.

Es wird aber der Safft auff solche weiß gesamlet: Man schneidt den Knopff der Wurtzel oben ab/ und hölet sie mit einem Messer rund aus/in der Gestalt wie ein Gewölb/ also daß der Safft aller zusammen in das ausgehölte Loch fleust/ welcher darnach ausgeschöpffet wird/ und in ein ander Gefäß gethan.

Andere machen Gruben wie ein Gewölb in die Erden/ schneiden die Wurtzel auff/ legen Welscher Nußbäumenblätter darunder/ darauff sie den Safft empfangen/ welchen sie darnach auffheben/ wann er trucken worden ist.

A Etliche aber zerschneiden die Blätter samt den Wurtzeln/ und trucken den Safft mit Gewalt herauß/ damit sie desselbigen viel überkommen könne: Aber dieser Safft ist nicht so gut/ als welcher allein auß der Wurtzel geflossen ist/ welchen man für den rechten und wahren Safft oder Scammoneam haltet/ welcher auch ohne sonderliche Beschwerung die Gall/ das Gewässer/ und bißweilen auch die Phlegmata selbst auß dem Leib führet.

Gall und Wasser außführen.

Daß aber offtmals auch gar ein geringe und kleine Dosis der Scammoneæ gar hefftig und gantz mühselig den Leib purgiert/ kom̃t allein daher/ daß sie mit Wolffsmilch vermischet und verfälschet worden ist.

Wie man aber die rechte und wahre Scammoneam erkennen könne/ lehrt Dioscorides, da er schreibet/ daß
B die beste Scammony leicht sey/ dünn/ schwäm̃ig/ klar/ glitzend/ an der Farbe dem Ochsenleim gleich/ gleich wie der jenige Safft/ so man auß Mysia bringt. Man müsse auch nicht allein darauff achtung geben/ daß die Scammonea, wañ man sie mit der Zungen anrührt/ weiß wird/ dieweil solches auch geschicht/ wann sie mit der Wolffsmilch ist verfälschet worden: Sie sol auch nicht auff der Zungen brennen/ dann solches auch ein Zeichen ist/ daß sie mit der Wolffsmilch verfälscht sey.

Dieser Safft wann er noch roh und nit præpariert ist/ wird er Scammonea genennt: Wann er aber bereitet worden/ heißt er Diacrydium und Scammonea præparata: Wie man ihn aber bereiten soll/ kan auff solche nachfolgende weiß geschehen.

C

Von Diacrydio und seinem Gebrauch.

ES wird der Safft von der Scammonienwurtzel auff viel und mancherley weiß bereitet. Etliche lehren ihn also præparieren: Nim̃ Scammoneam ii. Untz/ zerreibe sie fast klein in einem Mörsel/ spreng zuvor ein wenig guten süssen Mandelöls darzu/ ein Teiglein darauß zu machen/ darnach nim̃ ein außgehölte Quitten/ darein thue den Scammoniensafft/ verbinde das Löchlein mit einem andern Quittenschnitz/ umschlage sie mit Teige/ und laß in einem Backoffen braten/ alsdann nim̃s herauß. Nachmals nim̃ ein Untz gelbe Myrobalanen gestossen/ weich die in zwey Untz heissen Quittensafft 24. stund/ an einem warmen ort/ dann trucke es durch ein Tuch/ und vermisch es mit der Scammonea, laß es an einem warmen Ort trucknen.

D Andere bereiten das Diagrydium also: Sie nem̃en Rosenwasser und sieden darinn die Rinde der gelben Myrobalanen/ Spicanardi und Zimmetrinde/ in solchem Wasser beitzen sie darnach den Scammoniensafft 24. stund lang/ und lassen ihn wiederum̃ trucken werden: Alsdann nemmen sie darzu süß Mandelöl und ein wenig Tragacanthæ, thun es darnach in einen außgehölten Quitten/ umschlagen denselbigen mit Teig/ und lassen ihn darnach braten. Etliche thun auch etwas Mastix darzu: Andere machen es auch allein mit Quittensafft an: Aber die ersten præparationes seyn am besten.

[Oder also: Nim̃ ein stücklein Scammonea, laß gemächlich in frischem süssem Mandelöl sieden/ nachmals zerreibs in saurem Quittensafft/ darinn vorhin
E der edlen Spicanardi/ Anißsaamen/ und andere wolriechende Gewürtz gestossen seyen/ wieder getrucknet/ und dann mit Mastix und Gummi Bdellio in einer außgehölten Quitten gesotten.]

Dieser bereite Scammoniensafft Diagrydium genennt/ wird sehr und viel in der Artzney zum purgieren gebraucht: sonderlich aber pflegt man andere schwache purgationes damit zu stärcken und zu schärffen: man braucht es in Conserven/ in Lattwergen/ Confecten/ Träncklein und Pillulen.

Den zarten Personen/ so ein Abscheuens an den purgantibus haben/ denen kan man ein wenig [sechs oder sieben/ ja auch biß auf zehen Gerstenkörner schwer]
F mit Rosenzucker eingeben: Man kan es auch in Oblat oder Pfefferkuchen backen/ und also einnemmen. Auch kan man andere Küchlein darauß backen/ mit Zucker/ Zimmetrinden/ Ingwer/ Näglein und Rosenwasser.

[Oder also: Nim̃ Rhabarbara/ pul. arom. rosati/ jedes ein halbes Quintlein/ Diagrydij, dritthalb scrupel/ weiß Zuckers sechs Loth: den Zucker zerlaß mit gedistilliertem Rosenwasser/ seude ihn wieder hart/ vermische obgemelte Stück darunder/ geuß runde Täffelein darvon/ deren gebe man ein halb Quintlein auff einmal.

In Lattwergleins weiß also: Nim̃ des Marcks auß den Cassien Röhren anderthalb Loht/ Rhabarbara zwey Scrupel: Der edlen Spicanardi zehen Ger-
G stenkörnlein schwer/ Diagrydii 5. gran/ vermisch zusamen/ und mit Zucker bereitet ein Lattwerglein davon.

Auff Träncklein weiß: Nim̃ Manne ein Loth/ Violsyrup anderthalb Loth/ Diagrydij fünff Gerstenkörnlein schwer/ zerreibs mit sechs Loth Wegrichwasser/ zu einem Träncklein.

Oder nim̃ Diagrydij acht Gerstenkörner schwer/ zerreibs in ij. Loth Violsyrup/ mit sechs Loth gedistilliert Endivienwasser/ zu einem Träncklein.

Pillulin mach also: Nim̃ Rhabarbara ein Scrupel/ Trochiscen von Wermuht/ Diagrydij sieben Gerstenkörnlein schwer/ stoß wol zusammen/ und drähe fünffzehen Pillulein darauß.]

Jedoch sol man diesen Safft mit guter Fürsorg ge-
H brauchen wie auch droben vermeldet ist.

Fernelius schreibet/ daß man des Diagrydij von sechs biß auff zwölff Gerstenkörner schwer eingeben könne/ die Gallen und das Gewässer auß dem gantzen Leib außzuführen.

Mesues schreibet/ daß es vier Jahr lang unverschrt bleibe: Andere aber setzen nur zwey Jahr lang.

[Es werden auch Trochiscen oder Kügelein bereit von Scammonea mit Myrtillen/ die Wurtzel Costi/ Saffran/ ein wenig Opij/ mit unzeitigen Träubelsafft angefeuchtet: dieser eines zertrieben mit einem Eyerdotter und scharpffen Essig/ und an die Stirn und Schläff gestrichen/ vertreibet das veraltet Hauptweh von Kälte. Mit Epfichsafft zertrieben und auff die härten Drüßlein gestrichen/ zertheilt sie. Mit Bibergeil
I vermischt und zertrieben/ und hinden das Haupt bestrichen/ ist gut zur kalten Feuchten des Hirns/ der Schlaffsucht und schwacher Gedächtnuß.]

Veraltet Hauptwehe. harte drüsen Schlaffsucht Schwache Gedächtnuß

Eusserlicher Gebrauch des Scammonisaffts.

EIn Wollzäpfflein in Scammoniensafft genetzt/ und unden beygebracht/ ist der Frucht schädlich.

[Scammonea zertrieben und Baumwoll darinn genetzt/ fürdert den Weibern ihre gebührliche Reinigung.]

Weiberreinigung.

Den Safft mit Honig oder Oel vermischt und angestrichen/ vertreibt die Beulen/ Geschwülst und Geschwär/ so man Panos nennet.

Beulen. Geschwär.

Wann man den Safft mit Essig kochet und anstreichet/ so vertreibt er die Räude.

Raud.

Hauptwehe.

Dioscorides vermeldet/ daß er gut sey wider die al-
K te langwirige Schmertzen des Haupts/ mit Rosenöl und Essig vermischt und das Haupt damit besprengt.

Es schreibet Dioscorides von der Wurtzel der Scam̃onien/ daß dieselbige gut sey wider die Schmertzen und Wehethum̃ der Hüfft/ wann sie in Essig gesotten/ zerstossen/ darnach mit Gerstenmeel vermischt/ und wie ein Pflaster überleget werde.

Das V. Cap.

Von klein Scammonien.

DEr kleinen Scammonien werden zwey Geschlechte erfunden: (I.) Das erste hat ein einige weisse Wurtzel/ am understen theil sehr zertheilet:

I. klein Scammonien.

A I. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinij I.

B

II. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinij II.

C

D

theilet: Auß der Wurtzel wachsen viel dünne und schwancke binzechte Reißlein/ welche auff der Erden außgespreitet ligen/ fast eines Elenbogens lang/hart/ zähe und etwas wollecht: An den Giepfeln derselbigen Reißlein/kommen herfür purpurbraune Blumen ohn einigen Geruch/ den Blumen den blauen Winden vast gleich/ außgenommen daß sie etwas kleiner seyn/ oben herum in etliche Ecken abgetheilet / anzusehen als wann sie von fünff Blättlein wären zusammen gesetzet: die Blätter stehen an den Zweiglein gar ungleich beysammen/ an Gestalt etwas langlecht / schmal / und mit zarter Wollen besetzet / den Weidenblättern beynahe gleich/ am Geschmack ein wenig bitter und vast wie ein Gummi.

E C.Clusius vermeldet/ daß er niemals einen Saamen daran habe spüren können.

II. Klein Scammonien. II. Das ander Geschlecht ist auch ein nidriges Kräutlein/ gewinnt viel schwache/ schmale und rauhe Aestlein/ mit welchen es sich zum theil an andere Gewächs anhänget/ zum theil auff der Erden außbreitet: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Eibisch/ allein daß sie kleiner seyn/ von Farben grau/ rings umher ein wenig krauß und zerkerffet/ am Geschmack wie ein Gummi/ ein wenig scharff und bitter: an langen rauhen Stielein bringt es seine leibfarbe oder auch purpurbraune Blumen/ den Zaunglockenblumen vast gleich/anzusehen/als wären sie von vielen Blättlein zusammen gesetzet. Die

F Wurtzel ist dünn und gering von Farben braun/ kreuchet über der Erden her/ von welcher stätigs andere Stengel und Blätter auffwachsen.

Sie werden in Hispania und Gallia Narbonensi, wie auch andern Orten mehr erfunden: Das erste Geschlecht blühet im Junio/Julio und Augusto: das ander aber im Martio und Aprili.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der kleinen Scammonien wird von etlichen für die Cantabrica Plinij gehalten. [Englisch Lavender leafed Bindwed.] Das ander Geschlecht aber wird Lateinisch genennet Convolvulus folio althææ. [Welsch *Scammonea picciola.*] Spanisch *Campanilla.* Portugalesisch *Verdezilla.* Lateinisch werdē

G sie alle beyde genennet Scammonia minor. [I. Convolvulus Linariæ folio, C.B. Convulvulus minimus Spicæfolius, Ad.Lob.ic. & obs.Lug. Ger. Volubilis terrestris Dalech, Lug. Cantabrica quorundam, Clus.hisp.& hist. II. Convulvulus argenteus Altheæ folio. C.B. Convulvulus fol. Altheæ, Clus. hisp.& hist. Lug. Convulvul⁹ peregrin. Lo.ic.Cast.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

ES werden diese beyde Kräutlein gar wenig in der Artzney genützet. C.Clusius meldet vom letzten Geschlecht/ daß es ein herrlich gut Wundkraut sey/ dann es grosse Krafft haben soll die Wunden zu heilen. Wunden.

Das VI. Cap.

H

Von Spanisch Waldräben.

Spanisch Waldräben. Clematis Boetica.

I

K

DJese Spanische Waldräbe ist gar ein frech Gewächs/ hat lange und zähe Aest mit etlichen Knoden oder Glaichen/ auß welchen je zween Fäden wachsen/ mit denen es sich an die nächste Bäum umwindet und auffwachset: Seine Blätter seyn hart und grün/ rings umher zerkerfft/ eines scharpffen und brennenden Geschmacks/ deren ein jedes sein eigen Stiel hat/daran es hanget/ doch stehen ihrer viel beysammen: Zwischen den stielen der Blätter kom̃t noch ein anderer stiel herfür an welchem ein kleines Kelchlein wächst wie an der Wolffsmilch/ auß welches mitte ein Köpfflein herfür kom̃t mit vielem Spanisch Waldräben.

A Saamen besetzet wie der Hirsen / an welchem viel langes Haar hanget/wie die weisse Pflaumen.

C. Clusius schreibet / daß dis Gewächs gar wol könne zu der Waldräbe gesetzet werden / deren Dioscorides lib. 4. gedencket / welcher es auch an Gestalt und Complexion gleich sey. Es wird in Spanien funden an den Wassern.

Von den Namen.

Spanisch Waldräben wird Lateinisch genennet Clematis Boetica, dieweil es an etlichen Orten Boeticæ ist erfunden worden. [Clematis peregrina foliis pyri incisis, C. B. Boetica, Clus. Lob. icon. Lugd. Ger. altera Boetica, Clus. hisp. & hist.] Englisch the Travellers Joie of Candie.]

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Spanischen Waldräben.

Dieweil die Blätter eines scharpffen und hitzigen oder brennenden Geschmacks seynd / ist sie ohne zweiffel warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Gall und Schleim außtreiben.

C. Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, wann man den Saamen zerstosse und mit Honigwasser einnemme / so treibe er Gall und Schleim durch den Stulgang auß.

Eusserlicher Gebrauch.

Wann man die Blätter zerstosset/und eusserlich den Leib damit bestreicht/sollen sie den Aussatz reinigẽ.

C

Das VII. Cap.

Von Singrün.

I. Singrün. Clematis daphnoides.

D

E

I. Singrün.

Das Kraut (I.) Singrün beschreibet Dodonæus, daß es lange dünne und schwancke Gertlein habe/gleich wie die Bintzen/mit vielen Knoden oder Gleichen underscheiden / breite sich auf der Erden auß: Seine blätter seyn glat/ etwas breit und langlecht/den Lorbernblättern beynahe gleich/außgenommen daß sie kleiner seyn/[grüner/darzu steiff und starck:] Neben den Blättern kommen kleine Stielein herfür/ an welcher Giepffel/himmelblaue/ o-

F

II. * Singrün mit gefüllten Blumen. Clematis daphnoi flore pleno.

G

H

der brauntblau / bißweilen auch weisse Blümlein mit fünff Blättlein gesehen werden / ohn einigen Geruch/ unden eng / oben aber weit auffgethan / etwas grösser dann die Borragenblumen: hat dünne zasechte Wurtzeln/welche auff dem Land hin und wider fladern.

Es wächst in den Wälden/auch bey den Wassern/ fürnemlich aber in feißtem Erdreich: blühet im Mertz. Bleibet allezeit grün/[darumb machet man im Winter Kräntzlein daraus.]

II. Es gedencket Dodonæus noch eines anderen Geschlechts so Clematis daphnoides major genennt wird / welches diesem in allen stücken gleich ist / außgenommen daß es an blumen / blättern / stengeln und Wurtzeln grösser ist. II. Singrün.

I

III. Also wird noch ein ander Geschlecht bey Matthiolo beschrieben/welches auch D. Camerarius gedencket/ mit gefüllten blumen / so schön und lustig anzusehen ist. III. Singrün.

Von den Namen.

Singrün wird auch genennet Ingrün / [Euwiggrün/Streit] und Beerwinck. Griechisch κλημα-τὶς δαφνοειδὴς. Lateinisch Vinca Pervinca. [I. Clematis Daphnoides minor, C.B. Daphnoides, Dod. ut; Fuch. Lo. ic. & obs. Thal. Cam. Clus. hist. Vinca pervinca, Brunf. Ges. hort. Lon. Ad. Lugd. Pervinca, Tra. Clematis Ægyptia sylv. Ges. hor. Clemat. Matt. Lac. Cord. in Dios. Tur. prima Diosc. Ang. Provinca vulgo, Cæs. II. Clematis fl. pl. C. B. Daphnoides polyflora, Lob. obs. Clemat. maj. fl. duplic.

K

Lugd. alt. fl. pl. Clus. hi. ap. alt. Clematis fl. multipl. Cam. ep.] Welsch *Provenca*. Frantzös. *Provenche*. Spanisch *Pervinha*. Niderländisch/Vincoorde/ Magtdencruyt. Böhmisch Barwynek. [Englisch Pervincle.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Singrüns.

Matthiolus schreibet/ Singrün habe ein Art zu kühlen/[trucknet und zeucht zusammen:] Aber Dodonæus wil / daß er wenig warmer Natur sey/ doch etwas geringer dann im andern Grad.

Paulus Ægineta meldet/daß er truckner Natur sey. Man kan auch auß dem Geschmack abnemmen / daß er truckne und zusammenziehe. Fuchsius sagt/ daß er bitter sey.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

ES wird dis Kraut von wegen seiner zusammenziehenden Natur / sonderlich gebrauchet wider die Flüß des Leibs. Daher auch Dioscorides, Galenus, und Paulus Ægineta bezeugen / daß das Kraut in Wein gesotten un̄ davon getruncken / stille die Bauchflüß und die rohte Ruhr / sonderlich aber so man es mit saurem Wein gebraucht. *Flüß des Leibs. Bauchflüß.*

Man kan auch dis Kraut wol gebrauchen wider das Blutspeyen / wann man es mit Schwartzwurtz in Wegrichwasser kochet / und einen guten Trunck davon thut. *Blutspeyen.*

Welchen Weibern auch ihre Zeiten zu viel fliessen / die sollen dis Kraut mit Tormentill und Naterzungenwurtzel in rohtem Wein oder Wegrichwasser sieden und davon trincken. *Weiberzeit.*

B Dienet auch wol wider die Guldenader. *Guldenader.*

[Die Blätter mit Essig eingenommen / sind gut wider die Biß der Schlangen / die man Aspides neñet.] *Schlangenbiß.*

Eusserlicher Gebrauch.

ETliche loben dis Kraut sehr die übrige Flüß damit zu stellen / auch daß man es äusserlich gebrauche. Matthiolus schreibet / daß die Weiber / so ihre Zeiten zu viel haben / das frische Kraut oben an beyde Schenckel binden und tragen sollen / so lasse das fliessen nach: Laß auch die schwangere Weiber in kein unzeitige Geburt gerahten. *Weiberzeit.*

Wider das Nasenbluten soll man das grün Kraut C zerstossen / und auff die Scheitel des Haubts / und um den Hals binden / so läßt es nach: Auch ist es gut daß man die Blätter lang im Mund halte / davon sich auch das Nasenbluten zu stillen pfleget. *Nasenbluten.*

Dioscorides und Galenus schreiben / wann man die Blätter im Mund käue / so stillen sie das Zahnweh. *Zahnwehe.*

[Dieses Kraut in Wein gesotten und den Mund darmit wol geschwenckt / und darinn wol behalten / sol die Biller und Zanfleisch härten / die Zähn befestigen. *Zähn befestigen.*

So man das Kraut über die Biß der gifftigen Thieren bindet / heilet es dieselbigen.] *Gifftiger Thierbiß.*

Wann man aus dem Kraut Zäpflein machet mit Milch und Rosenöl / und in die Schaam thut / sänfftigen und lindern sie die Schmertzen der Beermutter / wie Dioscorides schreibet. *Mutterschmertz.*

D Es wird auch dis Kraut sehr gerühmet von den Weinhändlern / die trübe abgefallene Wein / in kurtzer zeit wiederum schön / gelb und lauter damit zu machen / wañ man es in die Faß legt und wiederum zuschlägt: [besser aber ist es daß man den Wein zuvor in ein ander Faß ablasse. Es pflegen auch etliche Weiber den verstorbenen jungen Jungfrauen von diesem Kraut Kräntzlein auffzulegen / daher es auch Todtenkraut geheissen wird. *Trübe / abgefallene wein läutern.*

Von dem Safft.

DEr Safft aus den Blättern getrucket / in die Ohren gethan / nim̄t den grossen Schmertzen: dieser Safft im Mund gehalten / legt den Zanschmertzen. *Ohrenschmertz. Zahnwehe.*

E

Von dem Singrünwasser.

NIm̄ des Singrün zu Anfang des Frühlings / so er in vollkommener blühet ist / zerhacke ihn mit Wurtzel / Kraut und Blumen vast klein / uñ besprenge ihn mit gutem firnen Wein / vermachs beheb / laß wol erbeitzen / und ziehe es ab. Dis ist den Kindern wol zu gebrauchen / so mit dem stätigen Durchlauff behafftet / dañ es wärmet / verzehrt solche Feuchtigkeit / und stärckt den Magen und die Däuung. Er wärmt auch die erkalte Beermutter / und trucknet sie von allem Schleim / dardurch sie zu der Empfängnuß geschickter werden. *Durchlauff der Kinder. Erkalte Mutter.*

Es wird auch von den Wundärtzten neben andern Wundkräuter in die Wundtränck gebrauchet / auch die Wunden und Schäden damit gewaschen. Heilet

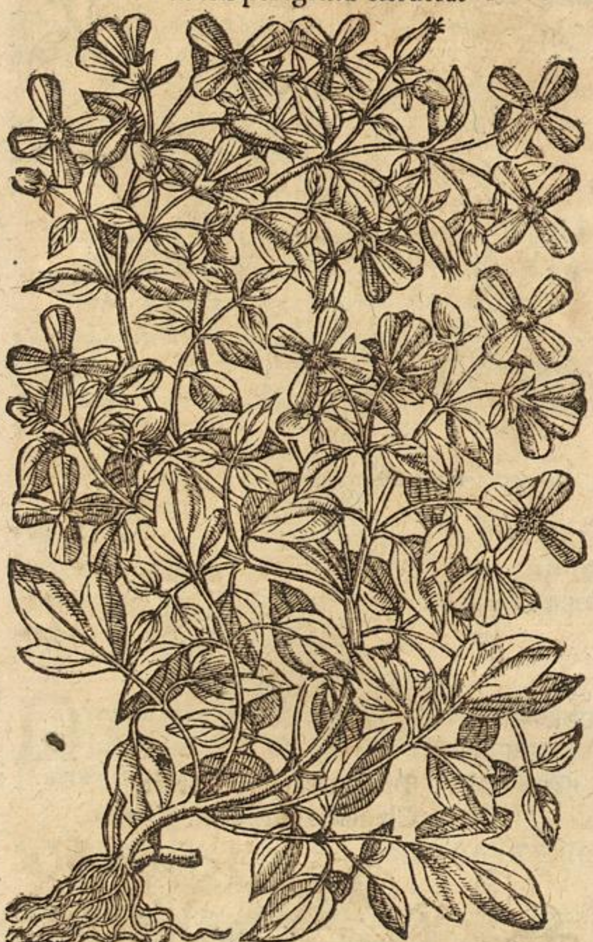
F auch alle Schädigung des Munds und Zahnfleischs / auch andere kalte flüssige Wunden und Schäden.] *Schädigung des Munds.*

Das VIII. Cap.

Von Waldräben.

I. Fremd blau Waldräben.
Clematis peregrina cærulea. Jc: 880.

G



H

II. Ungerisch blau Waldräben.
Clematis cærulea Pannonica. Jc: 881.

I

K

ES werden von dem Authore noch andere Geschlecht mehr der Waldräben erzehlet / aus welchen das (I.) erste Geschlecht fremd *I. Fremd blau Waldräben.*

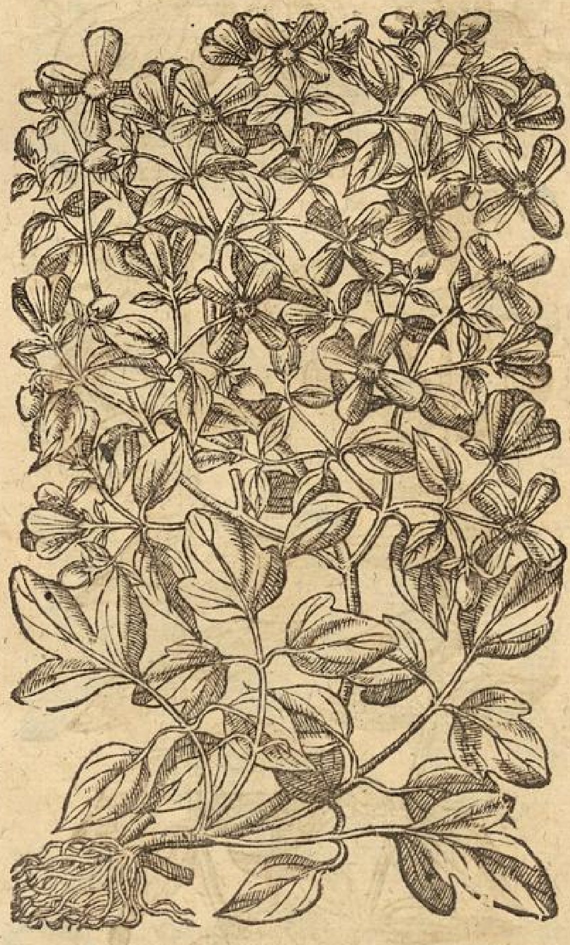
 blau

A III. Blau Waldräbe.
Clematis cærulea II. Ic: 881.

B

C

IV. Purpurbraun Waldräbe.
Clematis purpurea. Ic: 882.



D

E

blau Waldräben genennet wird: Hat gar ein zasechte wurtzel/vast wie die Wegrichwurtzel/[die bey dem Stengel dick ist/] aus welcher runde/ und zähe Stengel wachsen mit Nebenästlein besetzet/ mit welchen es auff der Erden hin und wider fladert: An den Räben gewint es lange Stielen/ daran die Blätter wachsen/ deren etliche breit und zerspalten seyn wie an dem kleinen Epheu/andere aber den Blättern des Sin-

F grüns gleich. Seine Blumen seyn mit vieler schönen blauen Blättern besetzt/ den Blumen des Singrüns bey nahe gleich/ ausgenommen daß sie grösser seyn.

II. Das ander Geschlecht/ hat ein zimliche dicke Wurtzel/ so sich mit viel goldgelben Faseln ausbreitet. Aus der Wurtzel wachsen vier oder fünff starcke/ harte/ holtzechte/goldgelbe/viereckete/ gestreimte Stengel/an welchen viel Blätter herfürkommen/den Blättern der Schwalbenwurtz vast gleich/ breit und äde- richt/ nicht so gar hart/ und eines brennenden Geschmacks/ wie die Flammula oder Brennwurtz Matth. die Blätter seyn erstlich zusammen gethan/ anzusehen wie ein Blase/ oder aufgeblasene Schoten: Darnach thun sie sich mit der Zeit von einander/ je zwey gleich beysammen oder gegen einander ge- G setzt: Oben an Räben und Nebenästlein kommen herfür grosse Blumen/ so nach der Erden gebogen hangen/ mit vier schönen blauen Blättern Creutzweiß besetzt/ welcher Spitzen etwas zurück gebogen stehen/ eines geringen Geruchs. In der Mitte der Blumen siehet man viel wollechte Haar von Farben braunlecht/wann dieselbige zeitig worden/ so folget hernach ein breiter Saame/ welcher etwas lang/rauh und gekrümmt ist/ in runden Köpflein wie Pillen verschlossen. Die kleine Fäslein an der Wurtzel vergehen alle Jahr/ aber gegen dem Frühling kommen wiederum neue herfür. (II. Ungerisch blau Waldräben.)

III. Das dritte Geschlecht die Clematis cærulea II. hat gar ein faselechte Wurtzel/ aus welcher auch viel eckete Räben wachsen/ zu öberst in etlichen H Nebenzweiglein gleich wie die Flügel ausgetheilet/ an welchen seine blaue und gekrümte Blumen stehen wie an dem vorigen Geschlecht/ ausgenommen daß sie nicht so untersich nach der Erden hangen: Seine Blätter seyn auch des vorigen Blättern gleich/ allein daß sie nicht mit so viel Adern durchzogen sind. (III. Blau Waldräben.)

IV. Das letzte Geschlecht die purpurbraun Waldräbe ist dem ersten Geschlecht an allen Stücken an Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern und Blumen gantz und gar gleich/ ausgenommen daß jene von Farben blau/diese aber purpurbraune Blumen trägt. (IV. Purpurbraun Waldräben.)

Seyn alle vier fremde und ausländische Kräuter: Blühen mit den andern Waldräben.

I

Von den Namen.

DIese Waldräben werden auch Clematides genennt/ allein daß eine fremde Waldräbe/ Lateinisch Clematis peregrina, die andre Ungerisch Waldräbe/ Lateinisch Clematis Pannonica. Item blau Waldräbe/ Clematis cærulea, und purpurbraun Waldräbe/ Clematis purpurea genennet wird. [I. & IV. Clematitis cærulea vel purpurea repens, C.B. Clematis altera, Mat. Dod. Cast. ap. Clus. hist. peregrina cærulea & purpurea, Lob. icon. Clematis 3. quæ Flammula, Cæs. Pothos cæruleus, Lugd. II. & III. Clematitis cærulea erecta, C.B. Clematis altera minor longifolia, Clymenum quorundam; Lob. icon. Lugd. cærulea Pannonica, Ger.] [En- K glisch Ladies Bower das erste und letzte/ das ander und dritte/ Bush Bower.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Waldräben.

CClusius schreibet von dem andern Geschlecht/ daß es am Geschmack gar scharff und brennend sey: Derowegen es hitziger und truckner Natur seyn muß: Was aber seine besondere Tugenden seyn/ ist noch unbekannt/ man wölle sie dann zu den Lienen rechnen.

Das

A **Das IX. Cap.**

Von Lienen.

I. Lienen.
Clematis urens. I.

II. Lienen.
Clematis urens. II.

Der Lienen oder Leinen werden zwey Geschlecht von dem Authore dargestellet: So viel das (I.) belanget / wird dasselbige von Dioscoride beschrieben / daß es rohte Aest gewinne wie Räben / welche zähe seyen wie Brand: Seine I. Lienen.
F Blätter seyn am Geschmack vast scharff und brennend / also daß sie Blateren und Geschwär machen / kriechen an den Bäumen wie der Epheu oder wie die Winde: Die Blätter seyen dem Singrün etwas gleich: Seine Blümlein wachsen an zarten Stielen von Farben weiß und wolriechend / anzusehen wie ein Sternlein. Der Saame ist gelblecht / rund und spitzig / welches viel beysamen stehet.

Es wächst in Spanien und Welschland neben den Zäunen / stehet gern an den Orten da es die Sonne haben kan.

II. Was das ander Geschlecht anlanget / ist mir dieselbige noch unbekandt / finde auch nichts bey anderen Authoren darvon geschrieben. II. Lienen.

Von den Namen.

Lienen oder Leinen wird auch genennet Waldrebe / Griechisch κληματὶς ἑτέρα. Lateinisch Clematis altera. [Clematis sive Flammula repens, C. B. Clematis altera, Dod.gal.fl.albo, Cast.Cam. altera urens, Ad.Lob.icon.& obs. Flammula, Dod.Lug. hist. Viticella, Cæs. Clematis urens & urens multiflora, Ger.] Spanisch *Gormadera*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Leinen.

Leinenkraut ist hitzig im Anfang des vierdten Grads / scharff und brennend / derowegen es auch unter die medicamenta caustica gerechnet wird.

H ### Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man den Saamen zerstosse und mit Wasser oder Meth einnemme / so treibe es durch den Stulgang Gall und Schleim. Schleim treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Die frische Blätter zerstossen / und wie ein Pflaster übergeleget / vertreiben die Räude. Raud.

Sie werden auch gebraucht Blattern darmit auff der Haut auffzureiben / dann sie etzen die Haut / ziehen auch die böse Nägel von den Fingern. Blattern ziehen.

Das X. Cap.

Von Brennwurtz.

I Die Brennwurtz hat rohtlechte Stengel bey nahe zwo Elen hoch / mit welchen es gerad und starck auffwächst: Oben auff den Stengeln und Zweiglein erscheinen gar weisse Blümlein wie an dem St. Johanneskraut / nach welchen der Saame erfolget: Ihre Blätter stehen an den Nebenästlein etwas lang und spitzig den Blätteren des Singrüns bey nahe gleich: Die Wurtzel ist dick und vielfältig. Brennwurtz

Es gedencket Dodonæus noch einer andern Art der Brennwurtz mit einer grünen Rinden / weissen Blümlein und faselechten Wurtzel / hencket sich aber an die Bäum und andere Stöck / wächst nicht auffrecht / darvon man lesen kan in Historia stirp.pemp. 3. lib.3.c.16.

K Sie werden gemeiniglich in den Gärten gezielet: blühen im Augstmonat.

Von den Namen.

Brennwurtz hat ihren Namen / dieweil sie auff der Haut brennet / dieselbige etzet und Blasen machet. Wird auch genennet Blatterzug: Lateinisch Flammula, oder Flammula Jovis. [Flammula recta, C.B. Flammula, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Flammula frutex. Cord. in Diosc. altera Dod. altera surrecta, Lob.ic.recta Cam.Eyst. Jovis surrecta, Ger.] Welsch *Flammola*. Frantzösisch *Espese de liseron*. Spanisch *Vitalba recta*. Böhmisch Priskrwyk. Englisch Upright Virgins Bower.]

Von

A Brennwurtz.
Flammula Jovis.

B

C

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Brennwurtz.

DJe Brennwurtz ist eines scharffen und brennenden Geschmacks/ daher sie auch für warm und trucken gehalten wird im vierdten Grad.

[Innerlicher Gebrauch.

Viertäglich Fieber. Etliche formieren aus dem Kraut Pillulen/ und geben sie wider das viertägige Fieber/ ein Stund
D vor des Schauders oder Frostes Anstoß/ und lassen den Krancken darauff schwitzen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe. DJe inneren Schelffen oben auff die Hand gelegt/ da man die Pulsader zu greiffen pfleget/ Carpus genennt: zeucht Blasen auff/ und hilfft wider das Zahnwehe.

Hart Geschwär. Wer ein hartes Geschwär an seinem Leib hätte/ so nicht wolt zeitig werden/ der zerstoß das Kraut mit Oel/ und lege es wie ein Pflaster über/ so macht es daßselbige zeitig und etzet es auff.

Blasen ziehen. Wann man auch die Blätter zerknitschet und auff die Haut legt/ so ziehen sie Blasen und etzen die Haut
E auff.

Von dem gebränten Wasser.

AUs dem Kraut wird auch in Balneo Mariæ ein Wasser gebrannt/ welches so hitzig ist wie ein Brandterwein/ es wird aber gar nicht gebrauchet/ sonderlich in Leib: Wenn man es aber in kalten Schwachheiten nützen wil/ soll es mit andern Wassern vermischet werden/ damit es nicht die innerliche Glieder verletze.

Von Brennwurtzöl.

AUs dem Kraut kan man auch ein hitziges Oel bereiten auff solche weiß: Nim die Blätter von der Brennwurtz/ zerhacke und zerschneide dieselbige gar klein/ darnach thu sie in ein Glaß/ und schütte Baumöl darüber/ [oder Rosenöl/ stopffs oben zu/] setze es ein zeitlang an die Sonnen.

F Dieses Oel soll gut seyn wider die langwirige schmertzen der Hüfft/ mit einem Clystier eingegossen/ oder eusserlich darmit geschmieret. Hufftschmertz.

Es soll auch gut seyn wider das schwerliche Harnen/ wenn man sich eusserlich warm darmit schmieret. Schwerlich harnen.

Das XI. Cap.
Von Balsamäpffel.

Balsamäpffel.
Balsamina cucumerina.

G

H

I BAlsamäpffeleinkraut Balsamina genennt/ hat ein schlechtes geringes Würtzlein/ mit wenig Zaseln behencket/ auß derselbigen wachsen dünne und schwancke Reißlin/ mit welchen es hin und wider kreucht/ an den Reißlein gewinnt es seine Fädlein/ darmit es sich an die nächste Bäum und Pfeiler umbwindet und in die höhe steiget. Seine Blätter seyn nit groß/ aber etwas breit/ glatt und weich in fünff Stück zertheilt/ deren jedes am Umkreiß zerkerfft ist: Seine Blumen seyn zimlich groß/ mit fünff bleichgelben Blättlein besetzt: Nach den Blumen erscheinet die runde und gespitzte Frucht/ fast wie ein Ey anzusehen/ doch kleiner/ und von kleinen Dörnlein etwas rauch/ wenn dieselbige zeitig worden/ ist
K sie innwendig und außwendig roth/ und springt von ihr selbst auff. In derselbigen Frucht findt man einen breiten Saamen/ welcher/ wie Matthiolus schreibet/ blutroht ist/ wenn er aber trucken worden/ ist er etwas schwartzlecht. Balsamäpffel.

Diß Gewächs ist gar fremd in Teutschland/ wird in Gärten gepflantzet. D. Camerarius vermeldet/ wann man das Kraut oder Gewächs auffziehen wölle/ so müsse man die Kern im Frühling gar zeitlich in ein feistes Erdtrich stecken/ und an einem solchen Orth/ da es den Widerschein der Sonnen haben kan/ auch soll man es offt begiessen mit dem Wasser/ da man Hüner und Fleisch auß wäschet/ so werde die Frucht zeitig/ welches geschicht im Augstmonat oder Herbstmonat.

[Von diesem ist zuvor gehandlet worden in der vorigen Section am 145. Capitel.]

Von

A
Von den Namen.

Balsamäpffel wird Lateinisch genennt Balsamina, Balsamina cucumerina, Momordica, Viticella, Charantia. Pomum mirabile, Pomum Hierosolymitanum, [Balsamina rotundifolia repens, C.B. Balsamina, Matth. Lac. Lugd. Cæs. alia, Ges. hort. Balsamina sive pomum mirabile, Trag. Charantia, Dod. ut. Lon. Cucumis puniceus, Cor. hist. Balsamina cucumerina punicea, Ad. Lob. icon. & obs. mas, Cam. Ger. Momordica, Cast.] Welsch *Caranza.* [*Charania.*] Frantzösisch [*Pomme de*] *Merueille.* Niderländisch Balsemappel. [Englisch Balsamapple/ apple of Hierusalem.]

B
Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Balsamäpffel.

Dodonæus meldet/ daß die Blätter und die Frucht von Balsamäpffeln ein sonderliche Art habe zu trucknen und ein wenig zu kühlen.

Innerlicher Gebrauch.

Wunden. Es wird dis Kraut für ein gut Wundkräutlein geachtet/ innerliche und äusserliche Wunden darmit zu heilen.

Verwundte Därm. Derowegen auch Matthiolus schreibet/ wenn man des Pulvers ein Löffel voll mit Wegrichwasser einnemme/ heile es die verwundte Därm.

Darmgicht. Das Kraut in Wein gesotten und davon getruncken/ ist gut wider die Därmgicht: Und denen so etwas im Leib zerrissen haben.
C Nachwehe. [Item den Wehetagen nach der Geburt.] H

Brüch. Dodonæus meldet/ wenn man des Pulvers etliche Tage nacheinander einnemme/ und sich mit dem Oel schmiere/ so heile es die Brüch.

Blutstellen. Solch Pulver in einer warmen Brühe eingenommen/ stellet das Bluten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. Matthiolus und Dodonæus melden/ wenn man die Blätter zerknitsche und auff frische Wunden lege/ so heilen sie dieselbige und hefften sie wiederum zusammen: Es wird aber fürnemlich das Oel gebraucht/ welches man auff nachfolgende weiß bereiten soll.

D
Von Balsamäpffelöl.

Dieses Oel kan man auff solche weiß machen: Man soll die Frucht etliche Tag in Agrestenöl beitzen/ darnach in die Sonne stellen/ endlich soll man es mit Mist bedecken/ biß so lang es verfaule/ doch soll man den Saamen zuvor aus der Frucht heraus nemmen/ wie Dodonæus schreibt.

Wunden. Dis Oel wird sonderlich hoch gerühmt wider allerley Wunden/ dieselbige zu heilen/ und allen andern Unraht und Entzündung/ so darzu schlagen kan/ zu verhüten/ [und stillet auch den Schmertzen.]

Und vermeldet auch Dodonæus, daß dis Kraut Balsamina genennt werde/ dieweil das Oel/ darinn die zeitige Frucht ein zeitlang macerirt/ zu vielen Sachen nutzlich sey/ wie auch das Opobalsamum.

E Brüch. Bemeltes Oel ist auch gut wider die Brüch/ äusserlich angeschmieret/ doch soll man auch jederzeit das Pulver darbey gebrauchen/ wie zuvor vermeldet.

Entzündung der Brust. Mutter Geschwär. Deßgleichen auch [so man die Frucht in süssen Mandel oder Leinöl beitzet] ist es gut wider die Entzündung und Schmertzen der Brust: Wie dann auch wider die Geschwär und Entzündung der Mutter mit einem Clystierlein eingegossen/ [und zum Schmertzen der Afteradern.]

Brand. Es dienet auch dis Oel wider allerley Brand/ er sey von Wasser/ von Oel/ von Feur/ und andern brennenden Sachen.

Man saget auch/ daß es die Weiber fruchtbar

F mache/ wenn sie sich nach dem Bad damit um die Mutter und die Geburtsglieder schmieren/ und sich darnach zu dem Mann begeben. Fruchtbare Weiber machen.

Matthiolus meldet/ wenn man dieses Oel zu den verwundten Nerven brauchen wil/ soll man die Frucht in Terpentinöl/ oder S. Johanneskrautöl einbeitzen.

Das XII. Cap.

Von fremd Balsamäpffel.

Balsamäpffel ein ander Geschlecht.
Halicacabus peregrinus.

G

I Fremd Balsamäpffel. Dis fremde Gewächs hat eine zimliche dicke Wurtzel/ mit vielen härigen Faseln; Aus derselbigen wachsen dünne/ und schwancke gestreimte Räben oder Reißlein/ mit welchen es sich weit ausbreitet/ und an die nächste Pfeiler umwindet: Seine Blätter seyn etwas langlecht/ und von einander zertheilet wie die Blätter an dem Hanenfuß: Seine Blümlein erscheinen an langen Stielen von Farben weiß/ oder auch etwas weißbleich. Nach den Blümlein erfolgen aufgeblasene Schotten oder Hülslein/ welche dreyecket seyn/ inwendig mit drey Gefächlein unterscheiden/ in welchem jeden ein harte/ runde Frucht/ wie ein Erbisen erfunden wird/ welche sich etwas einem Hertzen vergleichet/ von Farben schwartz/ und mit einem weissen Näbelein/ [oder als ein glatter weisser Münchskopff in der schwartzen Kappen verborgen.]

K Man brauchet dis Gewächs an etlichen Orten zum Laubwerck/ flichtet es in die eiserne Gätter oder Fenster/ und in die Schräncke der Gärten. Ist gar ein fremdes Gewächs/ wird aber nunmehr auch fleissig in Teutschland in den Gärten gepflantzet/ wird aber selten recht zeitig/ dann es keinen Frost leiden kan/ wil einen heissen Sommer/ und linden Herbst haben.

Von den Namen.

Fremd Balsamäpffelkraut wird auch genennet Hertzsaame/ dieweil sich der Saame eines Menschen Hertz vergleichet: [Münchsköpfflein oder Welsche Schlutten.] Lateinisch Halicacabus peregrinus, Vesicaria

A sicaria peregrina: Halicacabum repens, Cardispermon, Cardiaca repens, Cor indicum, Pisum cordatum. [Pisum vesicarium fructu nigro alba macula notato, C. B. Vesicaria nigra sive peregrina, Trag. Dod. gal. Vesicaria sive Halicacabum repens, Matth. Halicacabum peregrinum, Fuch. Dod. Ges.hort. Cam. Ger. Dorycnium & granum Cordis, Cord. in Diosc. & hist. Solanum peregrinum, Lac. Caput monachi, Ges. hort Pisum cordatum, Ad. & cor. Indum, Lob. icon. Eyst. Faba inversa recentiorum, Cæs. Vesicaria altera, Cast. Niderländisch Vremde Criecken van ouer zee: Englisch Blacke Winter Cherries: Welsch *Viluchio forestiero.*]

B Etliche wöllen es für ein Dorycnium halten/ aber sie irren weit.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Dodonæus schreibet/ daß es warm und trucken sey im andern Grad. Am Geschmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Matthiolus meldet/ daß die Natur mit der Gestalt des Saamens wol zu verstehen geben/ daß er ein sonderliche Eigenschafft habe zu dem Hertzen/ dieweil sich derselbige so gar eines Menschen Hertz vergleicht.

Würm. Dodonæus saget/ daß der Saame den Stulgang bewege/ treibe die Würm aus dem Leib/ und führe C die übrige schleimige Feuchtigkeit aus dem Leib/ sonderlich aber purgiere und reinige er die Därm.

Das XIII. Cap.

Von Vejolräben.

Groß Vejolräben.
Jasminum candiflorum.

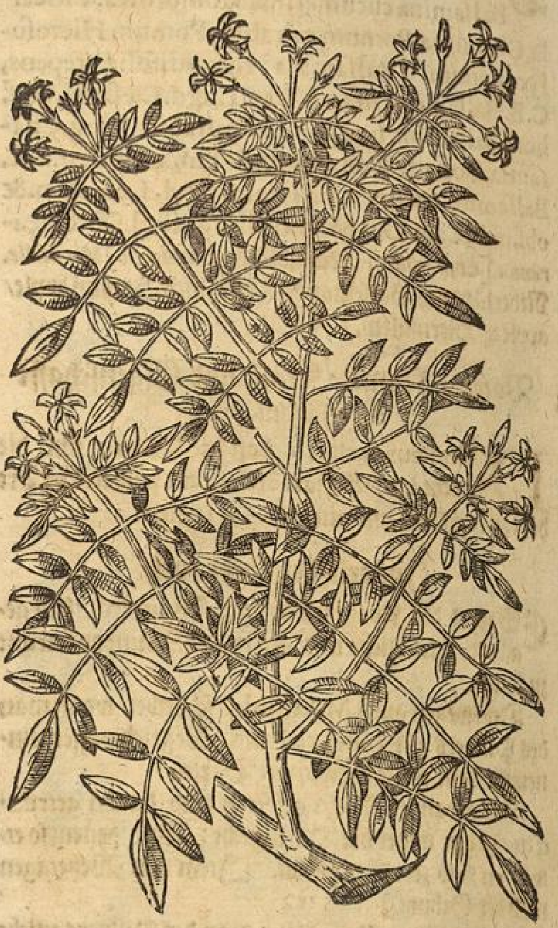
D

E

Vejolräben. Die Vejolräben seyn aus der Zahl der jenigen Kräuter und Gewächs/ so da müssen unterstützet werden: Sie umwinden oder umwickeln sich aber nicht um die Bäume oder Pfeiler wie andere/ sondern lassen sich umwinden und drähen/ daher sie auch zum Laubwerck der Gebäu gebraucht werden/ sintemal man die Aercker/ die Gäng

F Weiß Vejolräben.
Jasminum album.

G



H

Blau Vejolräben.
Jasminum cæruleum.

I

K

und Stuben damit zu ziehren pflegt/ [dieweil es gar wolriechend Blumen hat.]

Es werden aber derselben vom Authore vier Geschlecht fürgestelt/ so einander von Wurtzeln/ Blätter/ Stengeln und Blumen bey nahe gantz und gar gleich seyn: Haben an Stengeln und Blättern den underscheid/ daß eines grösser ist/ dann das ander: Ihre Wurtzeln haben viel Faseln/ damit sie in der Erden stecken

A Gelb Vejelräben.
Jasminum luteum.

B

C

stecken oder hefften: Aus der Wurtzel wachsen hohe/ runde/zähe/knodichte/grüne Stengel oder Räben/mit vielen Knoden oder Gleichen / innwendig mit weissem schwammechtem Marck ausgefüllet: Aus einem jeden Gleich wachsen andere Nebenästlein daran fünff oder sieben langlechte/glatte und sattgrüne Blätter stehen / je zwey gegen einander / ohn allein das öberste/ welches allein stehet / auch etwas grösser ist dann die andere. Oben an dem Zweiglein wachsen einsame Blumen / von vielerley Farben / an Gestalt den Hor-
D nungsblumen bey nahe gleich/eines lieblichen und anmühtigen Geruchs: Der Saame ist breit/vast wie an den Feigenbonen.

Mit dieser Beschreibung kommen sie allesamt überein / ohn allein was die Blumen belangt / deren etliche groß seyn wie am ersten Geschlecht / etliche aber kleiner: Deßgleichen seyn etliche von Farben weiß / als das erste und dritte Geschlecht / etliche blau / wie am andern Geschlecht/ etliche auch gelb.

Sie werden gemeiniglich in den Lustgärten gezielet/ die Hecken oder Lustgärten darmit zu zieren/wachsen gern an warmen Orten: Blühen den Sommer über.

Von den Namen.

E Vejolräben heißt Griechisch ἰάσμινον. Lateinisch Jasminum, Josmenum, Jeseminum. [Jasminum humilius magno flore, C.B. Chamegelseminum grandiflorum, Lob. Gelseminum humilius primum, Clus. Jasminum puniceum Dalech. Lug. II. Jasminum vulgatius fl. albo, C.B. Jasminum, Dod. ut: Cord. in Diosc. album, Lug. Ger. Gelseminum vel Jasminum, Matth. Cast. Cam. Gesminum, Ang. Jasme & Sambac, Ges. hort. Gelseminum vulgatius, Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. III. Jasminum humile luteum, C.B. Gelseminum luteum, Ad. humilius alterum fl. lut. Cæs. Jasminum luteum. Lob. ic. Ger. IV. Jasminum cæruleum Serapioni, C.B. cæruleum, Ger.] Arabisch *Zambach*, und *Jesemin*. Welsch *Gelsemino*. Frantzösisch *Jasmin*. [Niderländisch Jesemiin. Englisch Jasmine/Gelsemine.]

F Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Vejolräben.

Mesues schreibet daß die Blumen warm seyen im Anfang des andern Grads.

Von dem Vejolräbenöl / Jasminum genennt.

Es ist von den Vejolräben allein das Oel im Gebrauch / welches man also bereiten kan: Nimm der Blumen von den Vejolräben so viel du wilt/ thu sie in ein Glaß / schütte darüber Oel so viel genug ist / vermache oben das Glaß wol/und stelle es acht Tag in die Sonn / darnach nim die Blumen wiederum heraus/ und trucke sie wol aus / thue wiederum andere frische Blumen in das Oel/laß abermal acht Tag stehen/und
G mache es wie zuvor / solches thue zum dritten mal.

Andere aber machens also / sie thun die Blumen in ein Glaß / schütten gnugsam Oel darüber / welches alt ist/ und stellens darnach 15. Tag lang an die Sonne/ oder sonst an einen warmen Ort / darnach kochen sie es in vase duplici, trucken die Blumen wol aus/ und werffen sie hinweg: wann solches geschehen / thun sie andere frische Blumen zu dem vorigen Oel / lassen es aber 15. Tag stehen an einem warmen Ort / sieden sie darnach wiederum wie zuvor/ und solches thun sie zum dritten mal.

Dis Oel hat vast alle Krafft wie das Chamillenöl/ es erwärmet/ erweichet und öffnet.

H Dodonæus meldet/ daß es die rohe und grobe Feuch- Kalte Flüß.
tigkeit zertheile und vertreibe: Sey gut wider die kalte Flüß/ fürnemlich aber Winterszeit.

Die jenigen aber so hitziger Natur seyn/ sollen es nicht gebrauchen / dann es machet ihnen Haubtwehe/ und wann sie viel daran riechen / verursachet es Nasenbluten / wie Mesues davon schreibet.

Dioscorides schreibt/ wie auch Aëtius, daß die Persier dieses Oel zu ihren Pancketen und Zechen gebrauchet haben/ von wegen seines lieblichen Geruchs.

Es hat dieses Oel ein gute Krafft die kalte/ lahme/ Kälte/lahme Glieder.
verstopffte Glieder / Gewerbe und Spannadern zu erwärmen / zu erweichen und zu eröffnen / auch alle Kranckheiten zu heilen / so sich von Kälte erheben/ wann man sich damit schmieret.

I Ist auch gut nach dem Bad sich damit zu schmieren / wann man die Schweißlöcher eröffnen wil.

Dieses Oel mit einem Clystier eingegossen / ist gut Mutterschmertz.
wider die Schmertzen der Mutter / wider das Bauch- Bauchgrimmen.
grimmen und Schmertzen der Därme / so von Kälte ihren Ursprung haben / [auch damit gesalbet.

Die Blumen frisch oder dürr / der Safft oder abge- Flecken des Angesichts.
sottene Brühe tilgen aus die Flecken und Masen des Angesichts / darmit gewaschen.]

Das XIV. Cap.

Von Epheu.

K Der Epheu wird auch unter die Gewächs gerechnet / so nit von sich selbst aufwachsen / sondern entweder auff der Erden kriechen / oder unterstützet werden müssen. Es seyn aber des Epheus fürnemlich zwey Geschlecht / groß und klein.

I. Das grosse Geschlecht überkomt mit der Zeit 1. Groß Epheu.
grosse/ dicke/ holtzechte Aest wie an einem Baum / mit andern Nebenästen / mit welchen es sich weit ausstrecket / aus denselbigen wachsen vielfaltige / zasechte Würtzlein / mit welchen sie sich an die Bäum / Häuser und alte Mauren so hart flechten / schlingen und einwurtzeln / daß sie gar schwerlich wiederum abzureissen sind / [beraubt die Bäum ihres Saffts und Nahrung / und nimt mit Gewalt zu.] Die Blätter seyn erstlich etwas langlecht/glatt und dick/darnach werden sie dreyeckecht [und hangen an langen Stielen:] An den äussersten Räben gewinnt es mosechte / bleichgelbe

A I. Groß Epheu.
Hedera arborea.
Hedera corymbosa, major, arborea. Je: 881.

B

C

F II. Kleiner Epheu.
Hedera helix.
Je: 888.

G

H

Blumen/ nach welchen im Winter die Trauben oder Beer erfolgen/ welche nicht einerley Farb seyn/ dann etliche Trauben seyn weiß/ etliche auch schwartz/ doch etwas auff geld geneiget/ daher auch des grossen Epheus zwey Geschlecht von etlichen beschrieben werden weiß und schwartz: Wiewol auch etliche drey Geschlecht setzen wollen.

II. Klein Epheu. II. Das kleine Geschlecht kreucht mit seinen weißlechten Räben gemeiniglich auff der Erden/ es schlinget sich auff die alte Mauren/ um die Zäune und Wallstätte: Seine Blätter seyn dreyecket/ mit weissen Mackeln oder Tüpflein besprengt/ [und viel kleiner dann
D im ersten.] Dioscorides schreibet/ daß es ohne Frucht wachse/ bringet auch keine Blumen.

Sie wachsen wie vermeldet/ an den alten Mauren/ Bäumen/ Felsen/ Zäunen und Walstätten/ grünen allezeit/ man findet sie auch in den Wälden und bey den Wassern. Es pflegen sich die Schlangen gern dabey zu halten/ nisten auch gemeiniglich darinn.

Von den Namen.

Ephеu wird Griechisch genennt κισσὸς und κιττὸς. Lateinisch Henera. Spanisch *Tedra*. Frantzösisch *Lierre*. Welsch *Hedera*. Niderländisch Veyl. Böhmisch Brectan. [Englisch Juie.]

Zum Unterscheid aber wird das eine Geschlecht groß Epheu genennet/ oder Baumepheu. Lateinisch Hedera
E major, Hedera arborea, Hedera corymbosa, Hedera assurgens. [I. Hedera arborea, C.B. Matth. Ges. hor. Lug. Hedera, Brunf. Trag. Ang. Cor. in Diosc. Dod. Cæs. nigra, Fuch. Dod. gal. Lac. Lon. major, Cast. corymbosa comunis, Ad. Lob. obs. & ic. Ger.] Griechisch ὑψιτὸς κισσὸς, [Englisch Climing Juie.]

Das ander Geschlecht aber wird klein Epheu genennet/ Griechisch ἐπίγειος κισσὸς. Lateinisch Hedera helix. II. Hedera major sterilis, C.B. Hedera helix, Brun. Mat. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Lug. Cęs. Cam. Ger. sterilis, Ang Helix sive provoluta sterilis hedera, Ad. Lob. ic. & obs. Hedera species tertia helix vocata Thal. Hederę arboreæ sylvestre genus Ges. in hort. [Englisch Barren/ or creeping Juie. Welsch *Hedera minore*. Niderländisch/ Cleyn Veyl.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Epheus.

GAlenus schreibet/ daß der Epheu am Geschmack etwas zusammenziehe/ daher er kalter und irdischer Natur seye. Man spüre auch am Geschmack daß er ein Schärffe bey sich habe/ und derowegen auch warmer Natur: Desgleichen sey er auch einer feuchten wässerigen Natur/ so er noch grün ist. Matthiolus sagt/ daß beyde Geschlecht warmer und truckener Natur seyen/ ziehen auch etwas zusammen/ [und den Sennadern etwas schädlich.]

Innerlicher Gebrauch.

I ES wird dis Kraut nicht vast sicherlich in Leib gebraucht/ dann es meldet Plinius, daß es den Menschen unrichtig im Haubt mache/ und sey den Nerven schädlich.

Etliche kochen die Beer/ und das Kraut in Wein/ Frost der Fieber. oder machen sie zu einem kleinen subtilen Pulver/ und geben es in Wein zu trincken wider das Schaudern und Frost der Fieber.

Auff gleiche weiß gebrauchet/ treiben sie auch den Harn fort/ [auff ein Quintlein mit Wein eingenommen/ treiben den Stein/ wunderbarlich.] Harn treiben. Stein.

Sie haben auch ein Art die verstandene Weiberzeiten wiederum zu bringen/ namlich wann man drey Körner von dem grossen Epheu zu Pulver machet und mit Beyfußwasser/ [mit Poleywasser/ und ein Weiberzeit.
K wenig Saffran] etliche Tag früh einen warmen Trunck davon thut.

Dioscorides schreibt lib. 2. cap. 181. wann man der Blumen von Epheu des Tags zweymal im Wein trincke/ jedesmal so viel als man mit dreyer Fingerspitzen fassen kan/ so heilen sie die rohte Ruhr. Rohte Ruhr.

Plinius sagt/ wann die Miltzsüchtige aus den Trinckgeschirren trincken/ so von Epheuholtz gemacht seyen/ werden sie wiederum gesund. Miltzsucht.

[Fünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/ bewahren den Menschen/ daß er nit leicht truncken werd.

Ein dritten theil eines Quintleins der Beer gepülvert in einem Deymenten oder dergleichen Wasser genommen/ ist kräfftig wider den Magenwehetag. Magenwehe.

An

A An etlichen Orten gibt man sie in der Pest/ davon man sehr schwitzet / werden auch in der Wassersucht gebraucht.] *Pest. Wassersucht.*

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus schreibt/ wann man die grüne Blätter in Wein koche [darmit wasche] und überlege/ so heilen sie allerley Geschwär/ auch die böse Geschwär. *Geschwär.*

Dioscorides saget/ wann man fünff Steinlein aus den Epheukörnern mit Rosenöl in einer Granatapffelrinde warm mache oder mit einander koche/ lege es den Schmertzen der Zähn/ wann man das Oel in das Ohr der andern Seiten warm eintröpffe. *Zahnwehe.*

[Dieses Oel tilget aus die Narben oder Leinzeichen der Wunden und Geschwären/ bringt sie in ihr erste Farb.] *Narben.*

B Oribasius meldet/ wann man die [jungen zarten] Blätter in Essig koche/ [oder rohe mit Brot zerstossen] und auff die lincke Seiten warm wie ein Pflaster überlege/ sey es gut den Miltzsüchtigen. Paulus Ægineta schreibt/ daß das Gummi von Epheu die Läuß auff dem Haubt töde/ und vertreibe das Haar/ wann man es anstreiche. *Miltzsucht. Läuß.*

Es meldet auch Plinius, daß dis Gummi mit Essig zertrieben/ gut seyn soll wider den Schmertzen der Zähn. *Zahnwehe.*

Der Epheusaamen zerstossen und wie ein Mutterzäpfflein gebraucht/ zeucht die Monatzeiten der Weiber: deßgleichen thun auch die Blätterstiel mit Honig vermischt und beygesteckt/ welche auch die Frucht C aus Mutterleib ziehen. [Der Dampff von der Kochung der Blätter unden in die Mutter gelassen/ und sich damit gebähet/ erreget und machet flüssig der Frauenzeit.] *Monatzeit.*

Etliche zerstossen die Körner/ brennen sie zu Pulver/ und streichen sie darnach mit Wachs über den Brand: Andere aber machen aus den Blumen mit Wachs ein Pflaster/ legen dasselbige über den Brand/ soll ihn bald heilen. *Brand.*

Die Epheukörner/ [so sie zeitig/] zerstossen und angestrichen/ machen das Haar schwartz. *Haar schwartz machen.*

[So man auff die Fontanellen alle Tag ein Epheu Blatt legt/ so zeucht es die Feuchtigkeit heraus/ und läßt keinen andern Unraht darzu schlahen. *Fontanellen reinigen.*

Etliche Weiber machen aus den Blättern Hüt- D lein/ legen sie den Kindern/ so den fliessenden Erbgrind auff dem Haubt haben/ über/ dann sie trucknen/ und heilen sicherlich wol. *Erbgrind.*

Cato schreibet/ so man wissen wil/ ob Wasser in den Wein gethan sey/ so soll man ein Geschirr von Epheuholtz machen/ Wein darein giessen: so er gewässert/ so rinne der Wein daraus und bleibe das Wasser darinnen/ weil das Epheuholtz keinen Wein halten kan. *Ob Wasser unter dem Wein/ zu probieren.*

Von dem Safft von Epheu und seinem innerlichen Gebrauch.

Es ist dieser Safft schädlich innerlich zu gebrauchen/ dann es meldet Dioscorides, daß der Safft/ sonderlich von dem schwartzen Epheu getruncken/ E den Leib schwäche/ und die Vernunfft verwirre: Solches thun auch die Beerlein/ wann dieselbige gessen werden.

[Der Safft aus den Blättern mit saurem Wein drey Tag nach einander getruncken/ hilfft den Miltzsüchtigen.] *Miltzsucht.*

Eusserlicher Gebrauch des Epheusaffts.

Dodonæus schreibet/ daß man diesen Safft wie ein Errhinum gebrauchen könne/ das Haubt darmit zu reinigen/ wie solches auch Galenus bezeuget. *Haubt reinigen.*

Dioscorides saget/ wann man den Safft aus den Blättern und dem Saamen presse/ darnach mit gelb Veielöl/ Honig und Niter vermische/ in die Nasen giesse/ lindere er den alten langwirigen Schmertzen des Haubts. *Haubtschmertz.*

F Deßgleichen auch/ wann man den Safft mit Essig und Rosenöl durch einander vermische/ und das Haubt darmit bestreiche/ oder von oben herab darauff tröpffen lasse.

[Ein bessere Artzney zu dem Haubtwehe: Nimm sieben Epheublätter/ und so viel geschelte Pfersigkern/ laß beydes ein wenig in Essig und Rosenöl erwallen/ schlag es also warm über die Stirn und Schlaffadern/ so hilfft es.

Der Safft in die Nasen gezogen/ vertreibet den bösen Gestanck und reiniget die Geschwär darinnen.] *Nasengestanck.*

Dieser Safft ist auch gut in die Ohren getröpffet/ wider die schwärende Ohren/ mit Lilienöl vermischet/ leget er die Schmertzen derselbigen. *Schwerende Ohren.*

Von Epheuöl.

G Von den Epheukörnern wird auch ein Oel distilliert/ wie von den Wachholderbeeren/ Oleum è baccis hederæ genennet/ nemlich daß man die Beer zerstosse/ thue sie in ein Faß/ und schütte Wasser darüber/ so viel/ daß sie wol davon bedecket werden: darnach thu man sie in ein kupffern Kessel/ oder Blasen/ und distilliere sie durch ein kalt Wasser/ wie einen Brantenwein: Andere brauchen ein andere Art/ nemen das Holtz/ die Beer und das Gummi/ und bringen ein Oel davon. Dieses Oel ist sonderlich gut wider die kalten Gebresten der Glieder und der Gewerben: Treibt die verstandene Zeiten der Weiber/ führt den Stein aus/ und reiniget die böse Geschwär. *Kalte Gebresten der Glieder. Weiberzeit.*

[Von Epheu Gummi.

H Dis Gummi ist mehrentheil unbekant: dann das so in den Apothecken darfür gebrauchet wird/ hat die Krafft nicht so die Alten erfordern/ daß es das Haar hinweg etzen solte: Da man es doch wol haben köndte/ weil nichts gemeiners ist/ dann Epheu. So habe ich an allen stücken des Epheus/ das Gummi etlich mal gefunden/ welches eines lieblichen Geruchs und gelblecht war. Vermeine derohalben so man den stammen/ da er im dickesten ist/ auffschneide/ werde es wol heraus rinnen. Diß muß gar einer hitzigen Natur seyn/ weil es nach der Lehr der Alten etzet und brennet/ auffgestrichen/ das Haar hinnimt/ und die Läuß und die Niß tödtet.] *Läuß und Niß töden.*

Das XV. Cap.
Von Gundelräben.

I Zu dem Epheu wird auch die Hedera terrestris gesetzt/ dieweil sie auff gleiche weiß auff der Erden hin und wider kreucht/ wie der Epheu. I. Diese Gundelräbe hat gar dünne Würtzlein/ auß welchen ihre viereckete Räben herfür wachsen/ so auff der Erden hin und wider kriechen. Ihre Blätter seyn etwas rund/ nicht fast groß/ rings umher zerkerffet/ eines bitteren Geschmacks und starcken Geruchs/ auch rauch anzugreiffen: Zwischen den stengeln und blättern bringt es purpurbraune Blümlein. *I. Gundelräben.*

II. D. Camerarius gedenckt noch einer andern und grössern Art mit rauhen Stengeln und rohtlechten Blumen/ [so nicht weit um sich kreucht/ und in gebürgeten Wäldern wächst.] *II. Groß Gundelräben.*

K Die Gundelräben wächst gemeiniglich allenthalben [in den Gärten/] hinder den Zäunen und Mauren: blühet den Sommer über.

Von den Namen.

Gundelräb/ [Grundräb/ oder Erdepheu] heißt Griechisch Χαμαίκισσος. Lateinisch Hedera terrestris, Corona terræ. [Hedera terrestris vulgar. C. B. Hedera terrestr. Brunf. Mat. Dod. Lug. Cæs. Th. Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamæcissos, Trag. Fuch. Dod. gal. Lac. Cam. Chamæclema, Cor. hi. Humilis hedera, Ad. Lob. obs. & ic. Corona terræ, Lob. Malacocissos, Lugd. Frantzösisch *Lierre terrestre*. Niderländisch Onderhauer. [Englisch Ground Iuie/ Alehoofe Welsch *Hedera terrestre*. Böhmisch Poponez.]

A I. Gundelräben. Hedera terrestris.

B

F * II. Groß Gundelräben. * Hedera terrestris major.

G

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gundelräben.

DJe Gundelräbe/ wie vermeldet / ist gar eines bitteren Geschmacks/ und ein wenig scharff: Derowegen warmer und truckner Natur. Hat ein Krafft zu reinigen und zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Haubtschmertz. GUndelräben in Wein gesotten/und solchs Trancks viertzig Tage getruncken/ nimmt den unleidlichen Schmertzen des Haubtwehes.]

Verstopffte Leber. Hufftwehe. Paulus Ægineta schreibt lib. 7. de re medica, wie auch Galenus, daß die Blumen von der Gundelräb in Wein gesotten/die verstopffte Leber eröfne: Werde auch nützlich gebraucht wider das Hufftwehe.

D Dioscorides aber setzet / wann man die Blätter eines halben Quintleins schwer mit sieben loht Wasser/ ohngefehrlich viertzig oder fünfftzig Tag nach einander trincke / seyen sie gut wider das Wehethum der Hüfft.

Geelsucht. Er meldet auch wann man das Pulver auff solche weiß gebrauche sechs oder sieben Tag lang / vertreibe es die Geelsucht.

Würm. Es ist auch dis Kraut gut wider die Würm / wann man das Pulver den Kindern einbringen kan/ dann es tödet dieselbige.

Schwindsucht. Dis Kraut samt Stengel und den Blumen gepülveret / oder ein Tranck daraus gemachet/ ist gut den Schwindsüchtigen uñ die Eiter auff der Brust haben.]

E Verstopffte Mutter. Gundelräben mit Chamillenblumen/Beyfuß/Poleyen und Dosten in Wein gesotten / und davon getruncken / eröffnet die verstopffte Mutter / und treibet fort die verstandene Zeiten.

Husten. Schwerer Athem. Wer voll Schleims um die Brust / darvon er stätigs hustet/und ein schweren Athem hat / der siede Gundelräben / Hysop / Alandwurtz und Fenchel in einem Honigwasser / und trincke warm davon/ so lößt es um die Brust wol auff/ und macht auswerffen.

Pestilentz. Feifel der Pferd. Leonhardus Fuchsius vermeldet/ daß dis Kraut von etlichen wider die Pestilentz gelobet werde: Und werde auch nützlich von den Reutern gebraucht wider den Feifel der Pferd.

Harn/Sand Stein und Weiberzeit treiben. Wann man das Kraut in Wein seudet/[und trincket]soll es den Harn[Sand/Stein und Weiberzeit.]

H treiben: Und meldet Matthiolus, daß es auff gleiche weiß gebrauchet/das Gifft durch Schweiß austreibe. Gifft.

[In Wasser gesotten und getruncken/ stopffet die rohte Ruhr.] Rohte Ruhr

Eusserlicher Gebrauch.

DOdonæus schreibet / wann man das Kraut in Wein siede / und also warm wider die Ohren halte/ oder den Dampff davon durch ein Trechter in die Ohren gehen lasse / sey es gut wider die Taubsucht/ und vertreibe das Klingen der Ohren. Taubsucht. Klingen in Ohren.

[Etliche zerreiben allein das Kraut mit Händen/ und stossens in die Ohren/oder thun den Safft darein/ zu stillung des sausen und zu schärffung des Gehörs.]

Plinius vermeldet/ daß dis Kraut zerstossen und mit Wein wie ein Pflaster über die lincke Seiten gelegt/ dem geschwollenen Miltz wol bekomme. Geschwollen Miltz.

I [Gundelräben mit Essig gesotten / auffs Miltz geleget/ wehret dem Stechen.

Das Kraut mit Eyerklar zerstossen/ und auff die Schläff gelegt/ macht schlaffen. Schlaffen machen.

Mit Speck und Christwurtzel zerstossen/das Haar damit bestrichen/vertreibet die Milben. Milben in Haar.

Gundelräben/Agley/Wäitzenmeel und Weinsteinöl zu einer Salb vermischt / heilet den bösen Grind am Leib / damit gesalbet. Grind.

Frisch auff die Ballen der Händ und Solen der Füß gebunden / zeucht die innerliche Hitz des Leibs an sich: Innerliche Hitz.

Etliche wollen/daß dis Kraut nüchtern in Händen erwärmet / daran gerochen / den Stulgang bewege: Vergiffte Lufft.

K Dieser Geruch soll auch aller Vergifftung des Luffts wehren in der gefährlichen Zeit.

Aus dem Kraut ein Lendenbad gemacht/ eröffnet die nieren/uñ treibt den weibern ihre reinigung: daher dañ etliche Weiber in gemein/daß sie es in die Schuh legen/ in den Händen lassen erwärmen / und daran riechen.] Verstopffte Nieren.

Es wird auch dis Kraut äusserlich in Fußbaden gebraucht/die verstopffte und verschlossene Mutter wieder zu eröffnen/ und die verstandene menses wieder zu bringen / doch soll man auch Chamillen / Pappeln/ Beysuß / Ackermüntz / Dürrwurtz und Osterlucey dazu thun/ sich damit warm bähen / und das Kraut auch selbst über die Mutter und Geburtsglied er halten. Verstopffte Mutter.

Man

A Man hält auch dieses Kraut für ein gut Wundkraut: Dann es reiniget nicht allein frische und alte Schäden / sondern heilet dieselbige auch zu. *Frische und alte Schäden.*

Matthiolus schreibet / daß es gut seye / wider die Geschwär an heimlichen Gliedern / Männern und Weibern: Desgleichen auch zu den Fisteln und fliessenden Schäden. *Geschwär an heimlichen Orten.*

Wer einen wunden versehrten Hals hat / der siede dis Kraut in Honigwasser / und gurgele sich darmit / so heilet es wiederum. *Versehrter Hals.*

Von Gundelräbenwasser.

Aus dem Kraut soll man auch im Mäyen ein Wasser brennen / welches zu oberzehlten innerlichen Gebrechen des Leibs nutzlich und gut ist: fürnemlich aber soll es gut seyn den Schwindsüchtigen / und denjenigen so Eiter auff der Brust haben / dann es raumt die Brust / und macht einen leichten Athem / (den erkalten Magen / Leber und Glieder des Eingeweids stärckt und eröffnet / verzehrt alle böse Feuchtigkeit darinn: wird auch nutzlich in der schwartze und gelbe Geelsucht gebraucht.] *Schwindsucht. Eiter auff der Brust. Erkalter Magen und Leber. Gelbsucht.* B

Es hat auch dis Wasser ein Krafft den Harn und die verstandene Weiberzeiten fortzutreiben. *Harn treibt. Weiberzeit.*

[So man es trincket und darauff schwitzt / soll es zur Zeit der Pestilentz nutzlich seyn.] *Pest.*

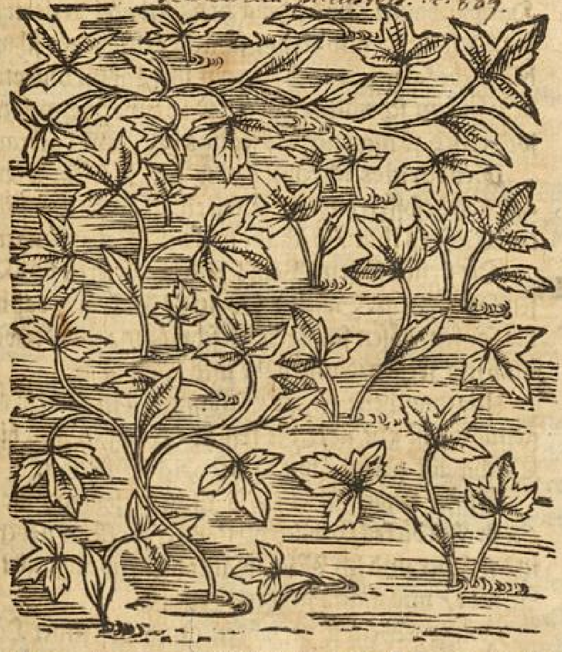
Von Gundelräbensafft.

Auß dem Kraut wird auch ein Safft gepreßt / welcher von Matthiolo hoch gerühmet wird zu den Fisteln: nemlich das man nemme deß Saffts iiij. lot gestossen Grünspan ein Quintl. solches mit einander vermische / ein Wiechen darinn netze / und in das Loch stecke. [Macht auch die lampende Brüst wieder hart.] *Fisteln.* C *Lampende Brüst.*

Es ist auch dieser Safft gut / die Schäden darmit zu reinigen und zu heylen / [zu den Fisteln ist nichts bessers / dann dieser Safft darein gelassen.] Wie auch das Pulver vom dürren Kraut selbst / darinn gesträuet.

Wasserepheu. Hedera palustris.

D



E Zu den vorigen Geschlechten des Epheus / wird auch dieser Wasserepheu gerechnet / welcher seinen Namen daher hat / dieweil er auff den Wassern erfunden wird: er ist dem kleinen Epheu / Hedera hix genennt / mit seinen Blättern gantz gleich. [Wird Niderländisch genennt cleyn Water Veyl. Englisch Water Juie. Lateinisch Lenticula aquatica trisulca, C. B. Hederula aquatica, Lob. belg. Ger.] Worzu man aber diesen Epheu gebrauchen könne / ist mir unbewust. *Wasserepheu.*

Das XVI. Cap.
Von Weinstock.

Weinstock. Die edle Weinräben oder Weinstock seyn jederman wol bekant: auß der Wurtzel wächst ein dicker stamm mit viel andern Räben besetzt / welches Rinde an allen Orten zerschrunden ist:

F Weinstock. Vitis vinifera.

G

H

An den Räben gewinnt er lange Gäblein / mit welchen sie sich an die Stöck oder Pfäl hencken und wickeln: Die Blätter sey breit in fünff Theil abgetheilet / und rings umher zerkerfft / rauch anzugreiffen: Die Blühet des Weinstocks ist etwas wollicht / nach welcher die Trauben folgen / so von vielen Beeren zusammen gehäuffet seyn / welche innwendig ihre Körnlein haben.

Es sind aber die Trauben von Farben nicht einerley / dann etliche schwartz / etliche braun oder rohtlecht / am meisten aber wachsen sie grün.

I Es seyn aber viel Geschlecht der Weinräben / nach mancherley Art der Landschafft da sie wachsen: und haben ihren Unterscheid an den Trauben / deren / wie gemeldet / etlich schwartz seyn / etlich roht / etlich auch grün.

Also werden ihrer auch ein Theil funden mit grossen Trauben / etlich mit kleinen Trauben / deren Beeren auch groß und klein seyn: Etliche auch viel Körner haben / etliche wenig: Desgleichen daß etliche sauren Wein geben / andere aber einen süssen Wein.

Es haben auch die Weinstöck ihren Unterscheid / daß etliche zam seyn / so gepflantzet werden / etliche auch wild / so mit Räben / Blättern und Fäden den zamen gleich seyn / ausgenommen daß ihre Trauben nicht zeitig werdē.

K Florentinus schreibt / daß der Räbstock ein schwartzes feuchtes Erdreich erfordere / welches nicht zu streng und hart / noch zähe sey / sondern etwas feißt. Er wächst gern an heissen Orten / da er die Sonn haben kan / doch wil er auch nicht so grosse Hitz haben: aber an kalten Orten wil er nicht auffkommen: Daher auch die Wein / so in warmen Ländern wachsen / stärcker und köstlicher werden / dann so in kalten Ländern wachsen / welche geringer / saur und wässerig bleiben.

Von den Namen.

Der Weinstock wird Griechisch genennt ἄμπελος οἰνοφόρος. Lateinisch Vitis vinifera. Arabisch Harin. Welsch *Vite domestica*. Frantzösisch *Vigne*. Böhmisch Rzywywinne. [Niderländisch Wyngaert / Wynstock. Englisch Mawred vine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weinstocks.

Was die Natur und Complexion des Weinstocks seye / sol bey einem jeden stuck besonders angezeiget werden.

A

Von dem Wein.

Der Wein ist nichts anders als der Safft / so auß den Trauben gepreßt wird welcher erstlich Most genennet wird / darnach wann er sich gesetzet und verjohren ist/wird er Wein genennet.

Dieses Weins seyn sehr viel Geschlecht/welche allesamt ihren Namen haben nach dem Ort / an welchem sie wachsen.

Sie werden aber auch underscheiden von wegen des Geschmacks/ daß etliche süß seyn/etliche saur/herb/ und scharpff. Auch von wegen der Farb/ dieweil etliche Wein weiß seyn/gelb/roth/oder schwartz.

Desgleichen werden sie auch unterschieden an ihrer Substantz/ daß etlicher Wein dünn und subtiel ist/ etlicher auch dick und feißt.

B Item / haben sie ihren Underscheid an ihren Kräfften und Eigenschafften / dann etlicher starck ist/so Vinum generosum, das ist/ein edler Wein genennet wird: Etlicher auch ist gar schlecht und wässerig / so von Tugenden schwach ist.

Galenus schreibet / daß der Wein warm sey im andern Grad : Aber welcher gar alt oder firn ist / sey warm im dritten Grad. Der neue aber wann er noch wie ein Most ist/im ersten Grad/fürnemlich die jenige Wein / so von natur nicht so gar starck seyn / dann solche starcke Wein auch in der erst im andern Grad zu wärmen pflegen.

Es meldet auch Galenus in lib. de simplic. medicam. facult. daß die Wein trucken seyen im

C andern Grad : Wiewol er auch schreibet in libris de tuenda sanitate, daß der Wein nicht allein wärme/sondern auch erfeuchte / und sonderlich das jenige / so zu viel ist trucken worden : Welches aber Galeno gar nicht zuwider / sintemal er bißweilen wird gebraucht loco medicamenti, bißweilen auch loco alimenti.

Tugenden des Weins. Der beste Wein ist / so an der Farb schön/ am Geruch lieblich / an der Substantz subtiel und lauter/ und am Geschmack weinreich ist/das ist/ wann er einen guten Nachtruck hat/und lang auff der Zungen bitzelt.

Dieser Wein / wann er nicht zu alt oder firn ist/ stärckt alle natürliche Kräfften/ erquicket und erfreuet die lebende Geister / stärckt und erwärmet das blöde/ schwache und kalte Hirn : Ist dem Magen gut/ fürdert die Däuung desselbigen / dann er stärcket und wärmet ihn / bringet Lust zum essen/ führet die Speis

D in gantzen Leib / machet ein reines lauter Geblüt / vertreibet die gelbe scheußliche Gestalt / und bringet wiederum eine gute Farb : Er zertheilet auch den groben zähen Schleim/ führet das Gewässer durch die Harngäng auß / und macht wol schwitzen. Ist gut den jenigen / so lange zeit schwach gelegen / und gar verzehret/ auch krafftloß worden seyn/ dieselbige stärcket und erquicket er wiederum. Uber das machet er das Hertz frölich und lustig/vertreibet Traurigkeit/Sorg/Angst und Schwermuth / und bringet einen ruhigen schlaff.

Man soll aber dieses verstehen / so fern man sich desselbigen mässiglich gebrauchet / und den Leib nicht darmit überladet / oder überschüttet.

E Wann man sich aber des Weins unmässiglich gebrauchet/und stätigs vollsauffet / so schwächet er nit allein den gantzen Leib/ den Magen/ die Leber/das Hertz und andere Gliedmassen mehr/sondern auch das Hirn/ und die Nerven selbst/daher dann Hauptwehe/ Zitteren der Hände/der gantze und halbe Schlag/Schwindel/ Fallendesucht/ die Lähme/ Eraſtrren der Glieder/ Tobheit / Unsinigkeit / Flüß des Haupts / Undäuen des Magens/ Bauchgrimen oder Därmgicht/uñ dañ auch das Zipperlein oder Podagra selbsther verursacht werden/wie die Poeten sagen/quod Podagra sit Bacchi & Veneris filia. Und der Poet Ovidius schreibet: *Schdälichkeit des überflüssigen weintrinckens.*

Ut Venus enervat vires, sic copia Vini.
Et tentat gressus, debilitatq; pedes.

Und kommen nit allein solche Gebrechen des Leibs

F vom unmässigen sauffen oder Trunckenheit her/sonder auch viel andere dergleichen Unglück mehr / also daß mancher offtmals in die gröste Gefahr seines Lebens pfleget zu gerahten / endlich auch selbst in Armuht sterben und verderben muß : Wie hievon Horat. auch gar schön geschrieben hat/l. 1. Epist. in Epist. ad Torquat.

Quid non ebrietas designat? Operta recludit,
Spes iubet esse ratas, in prælia trudit inermem,
Sollicitis animis onus eximit, ac docet artes:
Fœcundi calices quem non fecere disertum?
Contracta quem non in paupertate solutum.

Es können sich aber die jenige des Weins besser gebrauchen/so alt und von Natur kalt seyn/als die jenige/ so ein hitzige uñ cholerische Complexion haben/sintemal er bey denselbigen schnelle uñ geschwinde Fieber erweckt.

G Er ist auch den jungen Kindern gar schädlich / sonderlich denen / so viel Hitz und Feuchtigkeit bey sich haben / welche auch wie Galenus schreibet/ keinen Wein schmecken sollen / dieweil ihnen das Haupt und das Hirn dardurch beschweret werden.

Bemeldter Wein/so Vinum potens oder generosum genennet wird / ist auch gut wider den eingenommenen Schirling/unbereiten oder frischen Coriander/ Pharicum, Ixian, Monsafft / Silberglet / Taxum, Wolffwurtz/und wider die gifftige Schwämm. *Eingenommen Gifft.*

Er ist auch gut wider alle Schlangenbiß / und wider aller gifftiger Thierstich und Biß die mit Kälte tödten/oder den Magen zu würgen oder brechen treibẽ. *Gifftige Thierbiß.*

Es ist auch solcher Wein gut wider die alten langwürigen Auffblähung des Leibs / den Krampff/ Beis-

H sen und Nagen/hilfft dem verlampten Magen/und ist gut wider die Flüß / so in Magen/ und in die Därme komen : Er bekomt / und thut auch wol den jenigen/ so von vielem schwitzen matt und schwach werden / und welchem sich der Leib von vielem Schweiß verzehret.

Weisser starcker wein so gar alt und firn ist/thut dem Haupt schaden / und schwächt dasselbige/ verletzet auch die Señadern/und bringt schnelle geschwinde schwachheiten/desgleichen auch Zittern und Lähme und andere dergleichen schwachheiten / davon zuvor vermeldet ist/ sonderlich so man sich des stätigs und zu viel gebraucht.

Dioscorides schreibet / wer sich in solchem Wein gar voll gesoffen habe / der soll einen guten Trunck kaltes Wassers thun/ so schade jhm der Wein weniger.

I Die firnen süssen Wein seynd der Nieren und Blasen fast bequem. Solcher Wein ist auch gut/ daß man die faulen/ bösen flüssigen Geschwären/ und die weiter umb sich fressen/damit bähe und außwasche.

Ungewaschene frische Schaffswoll in solchem wein genützet / ist gut über die frische Wunden und hitzige Geschwülst gelegt / wie Dioscorides schreibet.

Süsser newer Wein / so nicht verjohren / machet ein grobes dickes Geblüt/verstopffet die kleine Aederlein in der Leber und im Miltz/ blähet den Leib auff/ gibt viel Winde / und macht schwere Träum.

Süsser Wein so verjohren / und von seiner Höfen ist/ schadet dem Haubt weniger/ erweicht den Leib/ und machet Durchlauffen: Gehet aber nicht leichtlich widerum durch den Harn hinweg.

K Der sauwr Wein zeucht zusammen / und so viel desto mehr je weniger er zeitig worden ist: Jedoch ist er dem Magen gut / stärcket denselbigen/ vertreibt die unnatürliche Lüste und Apetit der schwangern Weiber.

Es sol auch dieser Wein fleissig gebraucht werden in dem Durchlauffen des Magens und der Därmen / dieselbige stillet er/und helt sie ein. Aber er verursacht gar bald die Verstopffung der Leber / des Miltzes und der Mutter / und gehet schwerlich durch den Harn ab/ derohalben auch die jenige / so Gonorrhæam haben/ sich des Weins gebrauchen können.

Schwartzer dicker Wein ist übel zu verdäuen/ komt nit bald zur Blasen : beschweret das Haupt leichtlich/ und macht bald truncken : Er verstopfft gar leichtlich

die

A die Adern der Leber/des Miltzes/ zeucht den Magen etwas zusammen: Aber er gibet mehr Nahrung dann anderer Wein/und macht viel Geblüt.

Gelber Wein so zeitig worden/ist dem Magen gut/ vertheilt sich bald durch den Leib/ist dem Haubt weniger schädlich/und gehet bald durch den Harn wieder ab.

Schlechter weisser Wein/ so mit Wasser gebrochen ist/Vinum oligophoron genennt ist dem Haubt und der Nerven gut/ er schwächet sie nicht leichtlich/er habe dañ zu viel Wassers bey sich/ also daß es sehr über sich dämpffe: ist dem Magen gut/ vertheilt sich bald durch den Leib: Fürdert auch etwas die Däuung des Magens/ verzehret die rohe Feuchtigkeit/ treibt den Harn und den Schweiß/ kan auch wol den jenigen dargereichet werden so mit dem drittägigen Fieber behafft seyn.

B

Trüben Wein lauter zu machen.

Wann man ein trüben Wein wil lauter machen/ sol man zween oder drey neue Häfen/nach Gelegenheit des Faß zerschlagen/ so nicht verglasurt seyn/ und die Scherben in das Faß werffen/ so hencken sich die Häfen daran: Desgleichen thun auch die weisse Kisselstein/ wann man sie zerschlegt und in das Faß wirfft.

Von Most.

WAnn man einen trüben Most bald wil lauter machen/so stelle man eine zinnene Kante mit Most in heiß Wasser/ so lang man ein Vatter unser sprechen thut/ darnach laß wiederum erkalten/ so setzen sich die Höfen auff den Boden.

Most ist schädlich.

Der süsse Most ist dem Leib gar schädlich/ spannet und blähet den Leib und die Därme/macht viel Winde/ C wird schwerlich verdäuet/gibt ein grobes/dickes Geblüt und wann er nicht bald wiederum durch den Stulgang abgehet/ist er noch viel schädlicher.

Welcher Most aber von sauren Trauben kommt/ derselbige bring noch mehr Schadens mit sich/ wird viel schwerlicher verdäuet/ machet grobe und rohe Feuchtigkeit/ verursachet das Bauchgrimmen/ bißweilen auch das Durchlauffen und die rohte Ruhr.

Von gesottenem Wein.

GEsottener Wein wird Griechisch ἕψημα genennt. Lateinisch Mustum coctum: Und ist zweyerley/ wiewol ein geringer Unterscheid darzwischen ist.

Der eine wird Sapa oder Syreum genennet/wann der Wein zum drittenmal eingesotten/ daher er auch Mustum ad tertias decoctum genennt wird.

D Der ander Wein aber wird geneñt/defrutum und, Carenum, Item Mustum ad dimidias coctum, wann man den Most nur zum halben theil läst einsieden/welcher nicht so dick wird.

Wil man aber solchen gesottenen Wein gut haben/ so soll man den Most von den besten Trauben samlen/ dann solcher viel stärcker und kräfftiger ist dann der Wein/ so von schlechten und geringen Trauben/ oder deren Most gemacht wird.

[Der gesotten Wein wird auff dreyerley weiß bereitet. Erstlich nim̃t man den Trester von zeitigen Trauben/ und seuds in einem grossen Kessel/ hernach seihet mans durch ein Seypfann/ oder grobes neues Tuch: Dieses kocht man hernach wiederum/ biß es so E dick wird als Honig/ und hebts also auff.

Der ander wird von Most gemacht/ so schon ein Tag etlich gestanden/ und etwas räß worden ist/ welches dann Ursach/ daß kein guter und löblicher gesottener Wein daraus wird. Jedoch so werden diese beyde Gattung/ weder von alten noch von neuen Artzet gebraucht/sondern der folgende.

Der dritte wird gemacht von gar neuen Most/ von weissen wolzeitigen Trauben so eines guten Gewächs: Diese kocht man ob einem guten hellen Feuer in einem Kessel/ biß zwey drittheil eingesotten/ jedoch soll man stäts den Schaum abnem̃en/so oben auf schwim̃t/ damit er heller/schöner und lustiger sey. Dieser ist süsser und kräfftiger/ als der von schwartzen Trauben gemacht wird.]

F Dieser gesottene Wein hat ein Kraft zu wärmen/ doch nicht so viel als der wein selbst: er ist aber viel dicker dann der Wein/vertheilet sich nicht so bald im Leib/und gehet langsam wieder durch den Harn ab: Aber er erweichet den Leib/und machet leichtlich einen Stulgang.

Dieser Wein gibt dem Leib auch gute Nahrung: Er bleibt aber von wegen seiner dicken Substantz/ ein zeitlang im Magen sitzen. Ist auch der Leber und dem Miltz nicht vast dienstlich.

Hussten. Schwerer Athem.

Es wird dieser Wein nutzlich denjenigen gegeben/ so stätigs hussten/ und einen schweren Athem haben/ dann er præpariert den rohen Schleim und Feuchtigkeit/ so sich um die Brust und Lungen angehenckt haben/ und macht dieselbige ausreuspern.

Ohrenschmertz.

G Galenus schreibet lib. 3. de med. secundum loca, daß der gesottene Wein Sapa genennt/ nutzlich gebrauchet werde/ wider die Schmertzen der Ohren.

Von gebranten Wein/ so aqua vitæ, oder Spiritus vini genent wird.

AUs dem guten starcken und kräfftigen Wein/ wird auch chymica arte, ein liquor distilliert/ so man Aquam vitæ oder Spiritum vini zu nennen pfleget/ und ist dieser gebrante Wein nichts anders als ipsa essentia oder anima vini, dann es nichts anders ist/ als die Krafft selbst des Weins/ sintemal der übrige Wein/ nach Abziehung dieses Spiritus, nicht anders schmäcket/ dann ein schlecht Wasser/ welcher auch zu nichts mehr nütz ist.

Dieser Brandtwein ist gar hitzig und trucken/ H einer sehr dünnen und subtilen Substantz: Und je reiner er ist/ desto hitziger ist er auch: Er wird reiner und subtiler/ so er öffter gebrennet oder distilliert wird.

Natürliche Wärme des Leibs.

Dieser Spiritus vini oder Brandtwein/ ist zu vielen Sachen dienstlich/ dann er erhält und mehret die natürliche Wärme/ beschützet die Kräfften des Leibs/ erstattet die verlohrn und krafftlosen Kräfften/ schärffet die lebende Geister. Uber das behält er den Menschen bey langer Gesundheit/ macht gute Sinn und Vernunfft/ erhält die Gedächtnuß: Schärffet und stärcket das Gesicht.

Tieffer Schlaff.

Es ist auch dieser Gebrandtwein nützlich denjenigen/ so in einem tieffen unüberwindlichen Schlaff ligen/ so fern kein Fieber vorhanden ist.

Schwindel/ Krampff/ Schlag.

Er kan auch zu allen andern Schwachheiten des I Haubts gebrauchet werden/ so von Kälte herkommen/ als da sey kalte langwirige Haubtwehe/ Erstarren der Glieder/ Schwindel/ Krampff/ halber und gantzer Schlag und dergleichen mehr.

Hertzklopffen Wind im Magen und Därmen. Gifft.

Es dienet auch dieser Spiritus vini, und bekom̃t gar wol den schwachen Hertzen/ wendet das Klopffen und Zittern desselbigen. Uber das erwärmet er den kalten blöden Magen/ vertreibt die Winde/ so sich im Magen und in den Därmen verhalten/und ist also gut wider die Darmgicht. Fürdert die Däuung des Magens/und thut dem kalten Gifft starcken Widerstand.

Alte kalte Leut.

Er wird nutzlich gebraucht von alten kalten Leuten/und von denen so lange Zeit mit kalten Schwachheiten seyn beladen gewesen.

Zahnwehe.

K Brandwein im Mund gehalten/lindert die schmertzen der Zähn/so von Kälte herkommen.

Sterbende Personen.

Man sagt auch/ das offtmals sterbende Personen etliche stund lang mit diesem Spiritu vini seyn auffgehalten worden: Etliche auch so vast in Todsnöhten gelegen/ sey wiederum hiermit geholffen worden.

Es werden viel Leut erfunden/ welche den Brantenwein wider das Frieren oder Schaudern der Fieber gebrauchen/ nemlich also/ sie nem̃en Brandwein/ und thun darzu Calmes/Jngwer/langen Pfeffer und Galgand/ davon thun sie einen Trunck/ wann sie das Fieber wil anstossen/welches wol etlicher massen im Quartanfieber kan gebrauchet werden/ doch mit gutem Bescheid/ aber nicht im Tertianfieber/ wie der gemeine Mann zu thun pfleget.

A Man soll aber diß Aquam vitæ mit Wein einnemmen/und mit sonderlicher guten Bescheidenheit/dann es gar leichtlich des Haubts und des Hirns begehre und derowegen auch nicht allezeit sicher zu gebrauchen/ auch in kalten Schwachheiten des Haupts / fürnemlich / so sich noch viel böser Feuchtigkeit im Leib verhaltet / durch welche das Haupt mit vielen Dämpffen beschweret wurde / so der Brandtwein darzu käme / welcher solche Dünste über sich in das Haupt treibe.

Schädlichkeit des Branten weins.

Es sollen sich auch für diesem Wein hüten alle die jenige / so hitziger Natur seyn / als die Sanguinei und Cholerici, und die so mit hitzigen Schwachheiten angegriffen seyn. Er ist auch der Leber fast schädlich / und so man sein zu viel trincket / beleidiget er die Nieren.

B Wer einen kalten und blöden Magen hat / der nemme Zucker/ Galgant/ Jngwer/ langen Pfeffer / Muscatenblumen/ Zimmetrinden und Calmes/ thu solche Stücke klein zerschnitten in ein Glaß / schütte darüber guten Brandtenwein/ und trincke alle Morgen ein klein Löffel voll darvon : Soll aber im Winter fürnemlich gebraucht werden.

Blöden Magen.

Welcher Mensch gar keinen Lust oder Appetit zu essen hätte/ der nemme Brandtenwein/ und thue darzu die Knöpflein von dem Wermuth / und esse vier oder fünff Tage des Morgens ein Löffel voll darvon/ so bekomt er widerum ein Begierd zu essen : Doch so fern der Mangel von kaltem Schleim ist / und nicht von Gall.

Verlohrne Appetit zur Speiß.

C Gebrandter Wein mit Honig und Ochsengall vermischet / und den Kindern warm über den Nabel gelegt/oder in den Nabel gerieben / tödtet die Würm.

Würm der Kinder.

Wann jemand zu viel Brandtenwein getruncken hätte/und sehr darvon erhitzet wäre / dem soll man alsobald Geißmilch zu trincken geben.

Vom Weinessig / und seiner Natur / Krafft und Eigenschafft.

ORibasius schreibet lib. 4. collect. medic. c. 10. der Essig sey einer vermischten Natur / kalt und warm / und einer subtielen Substantz / sey aber mehr trucken / dann kalt oder warm / daher er auch ein Art habe zu zertheilen und zu rück zu treiben. Aber Paulus

D Ægineta sagt / daß er mehr kalt dann warm sey / und trucken im dritten Grad.

Fernelius meldet / der Essig sey kalt und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch des Weinessigs.

OB wol der Weinessig einer subtilen Substantz ist / also daß er durchdringet / und die grobe zähe Feuchten zertheilet / daß man auch glaubt / daß er die verstopffte Glieder eröffne. Jedoch zeucht er auch nit ein wenig zusammen / und verstellet zimlicher massen die Flüß des Leibs : daher er auch groß Lob überkommen/wider die Bauchflüß/ und alle andere Gebresten/ so zu viel fliessen / auch wider das unmässige Bluten selbst / innerlich und eusserlich gebraucht.

Bauchflüß. Bluten.

E Es wird auch der Essig nutzlich gebraucht wider das wühten und toben der Gallen / legt und bezwinget dieselbige / benimt ihr die Schärffe / lindert auch die grosse Hitz / in den Cholerischen Fiebern / und legt den Durst.

Wüten der Gall.

Uber das ist er dem Magen gut / wie Dioscorides schreibet / er macht ein Lust und Begierd zu essen / und benimt das Unwillen.

Unwillen.

Er stopfft das Blut/auß allen Orthen außbrechen/ getruncken/ und darinn gesetzet.

Blut stillen.

Jedoch soll man wissen / ob er gleich obernandre Tugenden an sich hat / so ist er doch den innerlichen Gliedern etwas schädlich / fürnemlich aber den Senadern/ und derenselben Schwachheiten.

Er wird aber mit anderer Speiß gekocht und gebraucht/wider die Bauchflüß.

Bauchflüß.

F Wider alle Gebrechen/ so zu viel fliessen/ beschreibet Matthiolus ein solch experiment: Seud Krebsen in Weinessig / darnach stoß die Rinden oder Schalen der Krebsen zu Pulver. Von diesem Pulver soll man Morgens und Abends ein Quintlein in einem trunck Wegrichwasser / oder rotem Wein zu trincken geben.

Flüs.

Dioscorides schreibet/ der Essig warm getruncken/ und wiederum von sich gebrochen / sey kräfftig und gut wider alles Gifft/ und sonderlich wider den Mohnsafft Meconium genennt/ wider den Wüterich/ wider das Blut und miltz / wann sie im Magen gerinnen / wider die gifftige Schwämm / wider das Gifft Ixia und Taxum.

Gifft. Mohnsafft. Gifftige Schwämm.

G Essig mit Saltz gebraucht / vertreibt die eingenommene Eglen.

Eingenommene Eglen.

Der Essig ist auch gut warm getruncken / den jenigen/ so nicht Athmen können / sie sitzen dann auffrecht.

Kurtzer Athem.

Ein wenig gebrannt Hirschenhorn in Essig zerlassen / und den Kindern eingeben / ist kräfftiglich wider die Würm im Leib.

Würm.

Eusserlicher Gebrauch des Essigs.

WAnn man einen Schwam in Essig netzet / und über ein Wunden legt / stopfft er das Blut / und wehret der Hitz.

Blut der Wunden.

Essig wehret und heylet den Außgang der Mutter und des Hindern.

Außgang der Mutter und des Hindern.

H Dioscorides schreibet / er befestige das weiche blutige Zahnfleisch / aber Aetius meldet tetr. 2. sermon. 4. c. 20. daß der Essig dem Zahnfleisch gar zu wider sey.

Weich Zahnfleisch.

Der Essig ist gut wider die Geschwäre / so weiter um sich fressen / wider den Rohtlauff / das Fliegendfeuer/wider den Grind und Räude/wider die Flechten und Fingergeschwäre/mit andern Stücken vermischt/ so hierzu tauglich seyn.

Rohtlauff. Grind. Finger Geschwär. Finger.

Es wehret auch den Geschwären / so das gesunde Fleisch under sich verzehren/ so man Phagedenas nennet/und Nomas, wann man sie stätigs warm darmit bähet.

Geschwär.

Essig mit Schwefel vermischt / ist gut wider das

I Podagra/wann man das warm damit bähet.

Podagra.

Wann man Essig mit Honig vermenget und anstreichet/ vertreibet er die Streichmasen.

Streichmasen.

Essig mit Rosenöl vermischet / einen Schwamm oder leinen Tüchlein darinn genetzt/und übergelegt/ ist gut wider die Hitz des Haupts.

Hitz des Haubts.

Der Dampff des siedenden Essigs / ist gut wider das Saussen der Ohren und wider das schwere Gehör.

Sausen der Ohren.

Essig in die Ohren getröpffet/ tödtet die Würm / so darinn wachsen.

Er ist auch gut wider der Schlangen und gifftigen Thierbiß / so mit einer Erkältung beschädigen / warm gemacht/und darmit gebähet.

Gifftiger Thierbiß.

Den Halß mit Essig gar garisiert/wehret den Flüssen/so in Halß fallen.

Flüß im Hals.

Er ist auch gut wider die Halßgeschwär / Anginæ

K genannt/ wider das außgefallene Zäpflein und Wehethum der Zähn / wann man den Essig warm machet/ und den Mund darmit wäschet / wie Dioscorides vermeldet.

Halsgeschwär.

Von unzeitigen Trauben.

DJe saure unzeitige Trauben seyn dem Leib nicht fast gut / dann sie verhindern das Däuen im Magen gar viel / und in dem sie durch die Leber und Adern geführet werden / machen sie ein kaltes und rohes Geblüt/ welches nicht leichtlich kan corrigiert werden.

Bauchflüß.

Sie stopffen auch die Bauchflüß / und löschen alle Cholerische Hitz / dann sie kühlen und trucknen. Uber das machen sie auch dem Magen einen Appetit zum Essen / derowegen man den jenigen / so an hitzigen Fiebern ligen/ihre speiß wol mag mit Agresten abbereiten.

[wo

A [Wie die unzeitigen Trauben einzumachen seyen.

WAnn du die unzeitigen Trauben einmachen wilt / so nim die grösten / schneid die Stiel ab / wasch sie sauber / mach ein Syrup darzu von Zucker / clarificirt; wie offt angezeiget / und wann er gar nahe hart genug gesotten ist / so wirff die Trauben darein / und laß ihn vollends sieden / aber nicht so lang / daß die Hitz die Körner nicht zersprenge / und zu Muß werden.

Diese werden in allen hitzigen Kranckheiten gebraucht / fast lieblich zu gebrauchen / bringen Lust zu essen / und stillen den Bauchfluß.]

Von dem Safft der unzeitigen Trauben.

B AUß den unzeitigen Trauben wird auch ein Safft gepreßt / so man Omphacium nennet / nemlich also: Nim unzeitige Trauben / leg sie drey oder vier Tag an die Sonnen / daß sie welck werden / darnach preß den Wein darauß / den behalt in einem Geschirr wol verdeckt zur Nothdurfft.

[Andere bereiten ihn also: Nemmen die unzeitigen Trauben / pressen den Safft auß in ein Fäßlein / vermischens mit Saltz / stellen das Fäßlein in dem Haußehren / damit es von allen denen so fürüber gehen / von sich gestossen / und also ein zeitlang umgewaltzet werde. Ist viel dienstlicher in der Küchen / dann zu der Artzney.]

Dieser Safft ist kalt im andern / und trucken im ersten Grad.

C Grosse Hitz. Er ist gut wider alle grosse Febrilische oder Cholerische Hitz / dieselbige bezwingt er hefftiglich.

Hitzige Geschwulst. Fäule. Er hinderschlägt auch die anfangende hitzige Geschwulst / widerstehet der Fäule und löscht den Durst.

Verstopffte Leber. Gelbsucht. Er stärcket auch den Magen / zeucht ein wenig zusammen / und eröffnet die verstopffte Leber / und derowegen / wie Fernelius vermeldet / ist er gut wider die Geelsucht.

Dieser Safft ist dem Agrestenwein gantz gleich / dann sie gar einen geringen Underscheidt haben / an der Gestalt auch fast übereinkommen.

Unwillen. Dodonæus meldet / daß solcher Wein oder Safft sehr zusammen ziehe / sey dem Magenschlund gut / bringe einen Lust zum essen / wehre dem Unwillen / D stopffe den Bauch / lindere alle Hitz / so sich im Leib verhalte: Aber der verstopfften Leber und Miltz / sey er nicht dienstlich.

Von Agrestensyrup.

AUß dem Safft der Agresten / wird auch ein Syrup zubereitet / also / daß man nemme des Saffts / wie er frisch außgepresset ist / 5. libras, welches etwas mehr ist dann ein Maas / geläutert Zucker vierthalb libras, welches ein wenig mehr / als ein halb Maaß ist / darauß siede man einen Syrup wie sichs gebürt: Dieser Syrup ist zu allen Gebresten auch gut und nützlich / davon zuvor bey dem Agrestensafft und Agrestenwein ist Meldung geschehen.

Von zeitigen Trauben.

E DJe zeitige und süsse Trauben haben den Vorzug under allen andern Sommergewächsen / so bald vergehen / geben besser und auch mehr Nahrung dann dieselbige / ohn die Feigen / so mehr Nahrung bey sich haben / aber nicht so gut.

Es schreibet Galenus, daß man sie gar sicher gebrauchen könne / so sie mässiglich gessen werden / auch etwas Fleischreich und zeitig worden seyn / nicht herb oder saur.

Sonderlich aber / so sie bald wiederum durch den Stulgang abgehen / welches sie dann zu thun pflegen.

Wann sie recht zeitig worden geben sie einen süssen Safft / so etwas warmer Natur ist / und bald vertheilet wird.

F Wann man aber derselbigen zu viel isset / so blähen sie den Magen / und machen Bauchfluß.

Man soll sie auch jederzeit für andern Speisen essen / damit sie bald können durchgehen / und nicht im Magen verfaulen.

Wann sie ein wenig dürr worden / sind sie dem Magen angenehmer / auch besser dann frisch.

Von Körnlein in Weinbeern.

ES haben auch die harte Körnlein ihren Nutz und Gebrauch in der Artzney / dann sie seyn einer trucknen Natur / und haben ein Art zu stopffen: Derowegen man sie wol gebrauchen kan / wider das Würgen und Brechen des Magens / wider die Bauchflüß und rothe Ruhr / wann man sie dürr machet / darnach klein G zerstosset / und mit saurem Wein oder Wegrichwasser überleget. Brechen des Magens. Bauchflüß.

Von den Räben.

DOdonæus meldet / daß die Räben und die Gäbelein ein Natur haben zu kühlen / und hefftig zusammen zuziehen: Seyn gut wider das unmässige Bluten / wo es nur herkomme / stelle dasselbige gar bald. Blut stillen

Deßgleichen werden sie auch nutzlich gebraucht / wider die Bauchflüß und rothe Ruhr / wider das Würgen des Magens. Bauchflüß.

Sie werden auch gebraucht wider die Hitz und Entzündung des Magens / wider den Unwillen / und unnatürliche Lüsten der schwangern Weiber: Entweder H eusserlich gebraucht / oder aber das Wasser oder den Safft darvon innerlich eingenommen. Entzündung des Magens. Unwillen. Unnatürlichen Lust der schwangern Weiber.

Von Räbenwasser.

JM Mertz fleust ein Wasser auß den geschnittenen Räben / so Räbenwasser genennt wird / Lateinisch Aqua vitis, und Lachryma vitis.

Dis Wasser getruncken / soll grosse Krafft haben den Stein zu brechen und außzutreiben. Dis Räbenwasser wird von vielen Leuthen gesamlet und auffgehaben / wider die Gebrechen des Gesichts / dann man sagt / daß es das dunckele Gesicht bessere / und vertreibe die anfangende Flämlein / eusserlich in die Augen getropffet. Stein. Dunckel Gesicht.

I Wer groß Zahnwehe hat / der wäsche die Zähn mit diesem Wasser / so lindert es die schmertzen derselbigen. Zahnwehe.

Das Räbenwasser hat auch ein Art zusäubern und zu reinigen / dann es heilet und vertreibt die Flechten / die Zittermal / und den Grind / doch soll man den Ort zuvor mit Salpeter reiben / und darnach das Wasser anstreichen. Flechten. Grind.

Von Räbenholtzäschen.

VOn dem abgeschnittenen Räbenholtz wird eine Aschen gebrennt / in der Artzney dienstlich.

Vnd meldet Dodonæus, daß diese Asche hitziger und beissender Natur sey / also daß man sie auch mit andern Stücken zu den cauterien gebrauchen könne.

K Diese Asche wird sehr gebraucht von den Wundärtzten / allerley böse Geschwär im Afftern und anderswo darmit zu heilen und zu reinigen. Böse Geschwär.

Auß der Aschen wird auch eine Laugen gemacht / welche eine reine saubere Haut machet / alle Flechten und Unreinigkeit derselbigen vertreibet. Flechten.

Wann man Haselwurtz in solche Laugen thut / und das Haubt darmit waschet / benimt es die Flüß desselbigen. Haubtflüß.

Von dem Gummi des Weinstocks.

AN den alten Weinstöcken findt man auch ein Gummi wachsen / so zur Artzney nutzlich ist / von welchem Dioscorides, Dodonæus und Camerarius schreiben / daß wann man es mit Wein einnemme es den Stein zerbreche / und auch austreibe. Stein.

A

Von Weinhäfen.

WEinhäfen wird Lateinisch fex vini genent/ item Sanies vini, Crassamen und Crassamentum vini, wird auch Weintrusen genennt.

Diese Weinhäfen hat auch ihren Brauch/ beyd in der Artzney/und ausser der Artzney.

Man brennet aus dieser Weinhäfen den Brandtwein/ so allenthalben gebräuchlich ist: Und hat dieser Wein alle Natur/ Krafft und Eigenschafft wie der Brandtwein/ darvon zuvor in diesem Capitel ist Bericht gegeben/ ausgenommen/ daß er nicht so subtil und kräfftig ist/ wie derselbige Brandtwein/ so Spiritus vini genennt wird.

Krebs. Weinhäfen und Alaun jedes gleich viel mit einander vermischet und übergelegt/ist gut wider den Krebs.

B

Krampff. Wider den Krampff so aus verwunden herkomt/ soll man nemmen Weinhäfen/und ein wenig gestossen Alaun darunder mischen/soll vast gut seyn.

Von Weinstein.

DEr Weinstein ist auch ein Art der Weinhäfen/ so sich um das Faß geschlagen/ und hart worden ist/ Griechisch wird er Τρύξ genennt/ Lateinisch Tartarum, lapis vini. Niderländisch Wynsteen. Welsch *Feccia*. Spanisch *Rasura de vino*.

Paulus Ægineta schreibet/ daß der Weinstein reichlich austruckne/ und auch etwas zertheile/ mit einer zusammenziehenden Krafft.

Der Weinstein wird nützlich gebraucht wider die feuchte Gebrechen des Leibs.

C

Wassersucht. Dodonæus meldet/ daß der Weinstein gut sey den Wassersüchtigen/ sonderlich denen/ so Leucophlegmatici sind/alle Morgen des Pulvers nüchtern eingenommen: Dann ohn des/ daß es die wässerige Feuchtigkeit verzehrt und austrucknet/ und dieselbe durch den Harn ausführet/ treibt es auch solche Materien durch den Stulgang aus: und so viel desto mehr und kräfftiger/ wann man solches Pulver mit andern hitzigen Gewürtz/ und Artzneyen so die Winde vertreiben/ den Harn fürdern/ und den Stulgang etwas gelind bewegen/vermischet und gebrauchet.

Man pfleget auch den Weinstein under die purgierende Artzneyen zu vermischen/ damit sie desto leichter

D ihre Wirckung haben.

Brechen des Magens. Weinstein eusserlich wie ein Cataplasma über den Magen geleget/ stillet das Würgen/ Brechen und Durchlauffen desselbigen.

Mutterflüß. Desgleichen auch stillet es die übrige Flüß der Mutter/ auff die Scham geleget.

Weinstein mit Essig vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget/ hinderschläget und trucket nieder die

Dicke Brüst. dicke Brüste/ so von vieler Milch aufflauffen/ und die Milch nicht behalten können. Wider die unreine und

Unreine Zähn. unsaubere Zähn: Nim̃ Weinstein ein halb loht/ den stoß zu kleinem Pulver/ seihe ihn durch ein enges Sieblein/ darnach wasche ihn mit gutem Wein/ darmit reibe die Zähn alle Tag einmal/ wasche darnach die Zähn mit Wasser ab/ so nicht zu gar kalt sey.

E

Von gebrändter Weinhäfen oder Tartaro.

MAn pfleget auch den Weinstein zu brennen/ wie Dioscorides schreibet/ daß etliche die Weinhäfen in neue gebackene Erdengeschirr legen/ setzen sie darnach auff ein groß Feur zu brennen/ so lang die Häfen alle glüend worden ist.

Etliche bedecken den Weinstein mit glüenden Kolen/ und brennen ihn also: Man soll ihn aber so lang brennen/bis er weiß worden ist.

Dieser gebrandte Weinstein wird Griechisch σφέκλη genennet/ Lateinisch Tartarum ustum, und Tartarum calcinatum.

Dieser gebrandte Weinstein hat ein Krafft damit

F

er hefftig brennet/ reiniget/ säubert/ trucknet/ zusammen zeucht/ die Geschwär heilet/ und zur Narben bringet.

Man soll sich aber des frischen gebrauchen/ saget Dioscorides, dieweil er seine Krafft gar bald verleuhret/ derohalben soll er in Gefässeren verwahret werden/ so wol vermacht und verstopfft seyn. Und dieweil solcher gebrandter Weinstein gar leichtlich in ein wässerige Feuchte resolviert wird/ auch von sich selbst/ soll er in gläseren Gefäß an einem heissen Ort verwahret werden.

Gebrandte Weinhäfen mit Hartz vermischt/ vertreiben die rauhe und scharffe Fingernägel. Rauhe Fingernägel.

Dioscorides meldet/ daß die gebrante Weinhäfen gewaschen/under die Augenartzney vermischet werden/ Narben der Augen.

G

wie die Calmeyblumen: Dann sie vertreibe die Narben/ Wundzeichen und Tunckelheit der Augen.

Von Weinsteinöl.

AUs dem Weinstein wird auch ein Oel bereitet/ Oleum Tartari genennet/auff solche weiß. Nim̃ Weinstein vier Pfund/ den thu klein gestossen in ein Kahr/ brenne den in eim Ziegler- oder Haffnerofen/ biß er wol glüet. Nachmals stoß ihn/ henck den in einen Wullensack/ an einen feuchten Ort/ oder in Keller/ daraus treufft dann ein lauter Feuchtin/ fast einem Wasser gleich/ welche man das Oel nennet.

Dodonæus schreibet/ daß dieses Oel ein scharpffe brennende Krafft habe/ truckne auch hefftig aus.

Man bereitet ein Sälblein aus diesem Oel zu vielen

H

Gebrechen der Haut dienstlich: Nim̃ Weinsteinöl und Rosenwasser jedes gleich viel/ thu darzu Bleyweiß so viel zu einem Sälblein genug: Dieses Sälblein ist gut die aussätzige unreine Haut damit zu reinigen: Es benimmet auch die Räude/ den Grind/ die Flechten/ Zittermähler/ und andere dergleichen Unreinigkeiten mehr/ so sich auff der Haut sehen läßt/ also daß man sich gegen dem Abend jederzeit wol darmit schmiere. Aussätzige Haut. Räud. Zittermäler.

Es ist auch dieses Oel gut zu den rauhen Händen/ dieselbige darmit bestrichen. Rauhe Händ.

Harthenisch.
Vitis duracina major.

I

K

A Gänßfüsserstock.
Vitis chenepodina.
Ic: 890.

B

C

Uva barbata. Ic: 891.

D

E

Zu dem gemeinen Weinräbenstock seyn noch von dem Authore drey andere Geschlecht gesetzet worden / aus welchen die zwey ersten dem gemeinen Weinstock mit Räben / Blättern und Trauben vast gleich seyn / das dritte Geschlecht aber ist von den andern etwas ungleich / und wird Uva barbata genennet / dieweil es an seinen Trauben viel langer Faseln hangen hat / anzusehen wie ein langer Bart.

F Was nun diese Trauben für einen Geschmack haben / ist dem jenigen am besten bekandt / bey welchen sie wachsen.

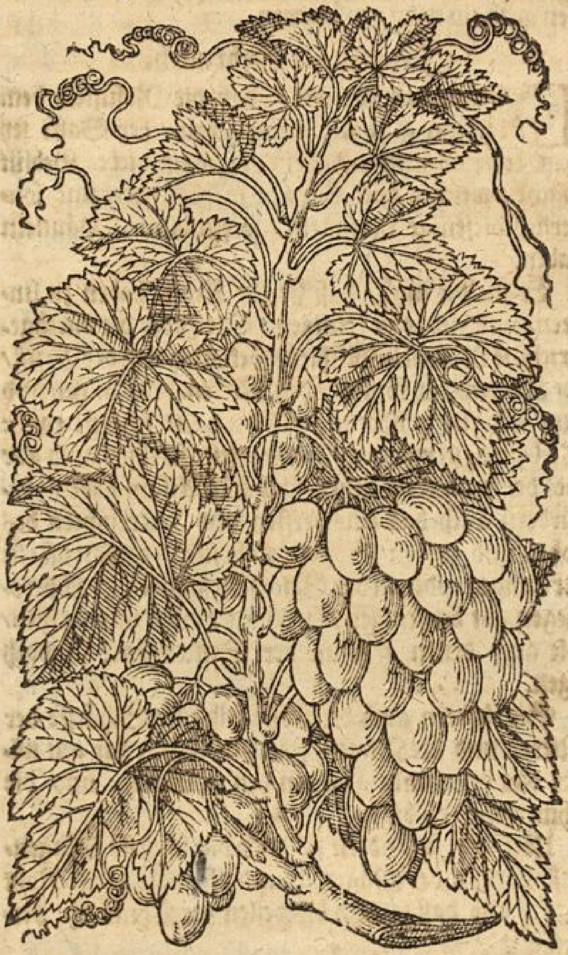
So viel aber ihr Natur und Eigenschafft belanget / ist dieselbige zuvor angezeiget / da ich von der Farb und Geschmack des Weins in gemein geschrieben habe.

Das XVII. Cap.

Von Zibeben.

Zibeben. Uvæ Zibebæ. Ic: 891.

G



H

Dieweil die Zibeben ein Geschlecht der Weinbeerlein seyn / sind sie auch wol zu denselbigen gesetzet worden / welche auch grosse Gemeinschafft der Rosinlein haben. Es seyn aber / auff Zibeben.
I daß ich in gemein darvon schreibe / der Rosinlein oder Weinbeerlein fürnemlich drey Geschlecht: Das erste Geschlecht / welches das edelste ist / seyn die Zibeben / so man auch Damascenertrauben / Damascenisch Rosin nennet / dieweil sie auß Damascken zu uns bracht werden / seyn an Gestalt grösser / dann die grosse Rosin.

Das ander Geschlecht ist etwas kleiner / die bringet man auß Cypern / Hispanien und der Provintz. Welche man aber auß der Provintz bringet / seyn in diesem Geschlecht die besten und köstlichsten / dann sie in der Güte und in der Krafft die andern weit übertreffen: Diese Rosinlein werden genennet Uvæ passę majores. Uvæ Massilioticæ, und in den Apothecken
K Passulæ majores: Teutsch heissen sie grosse Rosin und Meerträublein.

Die aber auß der Provintz bracht werden / heist man Marsilierträublein.

Das dritte Geschlecht heist man die klein Rosinlein / die sonsten Weinbeerlein genennet werden / die seyn die kleinesten / haben kein Kern: Werden Griechisch genennt Apyreni: Lateinisch Uvæ passæ Corinthiacæ, Uvæ passæ Ciliciæ, Passulæ Corinthiacæ, Passulæ Ciliciæ, Passulæ cheseminæ, das ist / Passulæ sine nucleis, und in den Apothecken Passulæ minores: Teutsch / kleine Rosinlein.

Arabisch Shesmes.

Von

A

Von den Namen.

Zibeben oder Damascenertrauben / Damascenisch Rosin/heissen Lateinisch Uvæ zibebæ. Uvæ Damascenæ, Uvæ passæ Damascenæ, Zibebe, Passulæ Damascenæ. [Uva passa major. C.B. Uvæ passæ majores, Trag. Ges. hort. Cast. Uva passa, Tur. Lon. Zibebas ferens, Cam.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rosinlein und Zibeben.

MAtthiolus schreibt / daß die Zibeben und Rosinlein ein mittelmässige Wärme haben / ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

B

DOdonæus schreibet / daß die Rosinlein dem Leib ein gute Nahrung geben / der Safft sey dem Leibe angenehm / allein daß er ein dickes Geblüt mache / welches doch den Leib mehr füttere / und sonderlich diejenige Rosinlein / so ein dünnes Häutlein haben.

Er meldet auch / daß sie ein Krafft haben zu lindern / und etwas zu reinigen. Sie [oder die durchgestrichene Rosinlein Müßlein] bekommen wol der Brust / der Lungen / der Gurgel / den Nieren / den Blasen und dem Magen: Dann sie lindern die scharffe rauhe Keel / sind gut wider die Heiserigkeit: sie thun auch gar wol denjenigen / so einen schwären Athem haben / befürdern auch das Auswerffen und Ausreuspern des rohen und groben Schleims / so sich in der Brust / in der Lungen / oder in der Seiten versamlet hat / ist derowegen gut denjenigen / so stätigs husten und keichen / wie auch denen / so an der Seitenkränck schwach ligen.

Rauhe Keel. — Schwären Athem. — C — Husten. Seitenkränck.

Sie lindern auch die grosse Hitz und Schärffe der Nieren und der Blasen / seyn derowegen gar gut wider das brennende Harnen den Kaltseich / und die schmertzen derselbigen.

Hitz der Nieren und Blasen. Kaltseich.

Uber das so lindern sie auch die scharffe Magengall / darvon der Magenschlund offtmals grosse Noht leidet / also daß es auch bisweilen zur Ohnmacht verursacht.

Scharffe Magengall.

D

[In der Kost genützet / benemmen sie des Magens Auffstossen.]

Es schreibet auch Galenus lib. 7. de medicam. secundum loca, daß die Rosinlein der Leber gar gut seyn / ziehen dieselbige etwas zusammen / so viel nur von nöhten ist: Daher auch Fernelius schreibet / daß sie der Leber von gantzer Substantz und Natur nutzlich und bequemlich seyen / und ein sonderliche Gemeinschafft mit derselbigen haben / sie zu stärcken und zu kräfftigen.

Leber stärcken.

Sie haben auch eine Art die rohe Feuchten im Leib zu concoquiren / und allen bösen Feuchten zu widerstehen: über das so faulen sie nicht leichtlich / sondern widerstehen der Fäule.

Böse Feuchten im Leib.

Es meldet auch Galenus, daß sie nutzlich gebraucht werden / wider alle Schwachheiten / so aus Kälte und Feuchte ihren Ursprung haben.

E — *Schwachheiten aus Kälte.*

Dioscorides schreibt / wann man kleine Rosinlein mit Pfeffer käue / so ziehen sie viel Schleim von dem Haubt herunder.

Schleim vom Haubt ziehen.

Matthiolus schreibet / so man alle Tage frühe und Abends (vor der Mahlzeit /) ein Löffel voll der kleinen Rosinlein esse / so erweichen sie den Leib / und machen einen Stulgang: Seyen sonderlich gut für die hitzige und truckne Cörper.

Hitzige Cörper.

[Eusserlicher Gebrauch.

KLeine Rosinlein mit Bonenmähl und Kümmel wie ein Pflaster übergeschlagen / lindert die hitzige Geschwulst des Mannlichen Glieds und Hochbälg.

Hitzige Geschwulst des Männlichen Glieds.

Diese zerstossen / und über die wacklende Nägel gelegt / macht daß sie bald herab fallen.]

Wacklende Nägel.

F

Von Weinbeer oder Rosinlein Lattwergen.

AUß den Rosinlein kan man ein nutzliche Lattwergen machen auff solche weiß. Nim Päonienwurtz ein Loth / dürren Hysop / Melissen / Hirschzungen jedes ein halb maas / geschaben Süßholtz ein loth / solche Stück siede allesamt in genugsamen Regenwasser / trücks hart auß / und seihe es. Darnach thu in diese Brühe ein gemein Pfundt klaubte und gewäschene Weinbeerlein / die wol zerstossen seyen / siede sie abermals / und treibe sie durch ein Leinwad oder hären Syb / setze darzu ein gemein Pfund weissen Zucker / laß sieden biß sie ein Lattwergen dicke erlanget.

G

Diese Lattwerge ist trefflich gut die Brust zu erweitern / den scharffen Husten zu miltern / und das Außwerffen zu fürdern: Ist sonderlich gut den jenigen / so mit der Fallendensucht beladen seyn / wann sie einen schwären Athem haben / von wegen der Päonienwurtzel: In den Apothecken wird diese Lattwerge Loch passularum genennet.

Scharpffer Husten. — Fallendesucht — Schwären Athem.

[Von purgierenden Rosinlein.

JN den Apothecken hat man auch eingemachte Rosinlein / die sanfft purgieren / werden also bereitet: Nim Rosinlein ein Pfund / Rosensafft anderthalb Pfund: Sennetblätter acht Loth: diese Blätter sollen über Nacht in dem Rosensafft stehen / hernacher ein wenig sieden / und sechten zu dem so gesechtet / thu darzu rothen Zucker / sechzehen Loth / laß miteinander kochen zu einem Syrup / und zu ende thue die Rosinlein darein / und laß wiederum ein wenig sieden.

H — I — K

Das XVIII. Cap.

Von Schwartz Zaunräben.

I. Schwartz Zaunräben.
Vitis nigra I.

DJe Schwartze Zaunräben wird von Dioscoride lib. 4. cap. 178. beschrieben / (I.) daß sie Blätter habe den Epheublättern ähnlich / und wie Matthiolus vermeldet / welche sich den Blät-

1. Schwartz Zaunräben.

A II. Waldräben oder Lienen.
Vitis nigra, II.

B

C

blättern der Hollwurtz etwas vergleichen/ allein daß sie schmäler seyn / (sind schön glitzend grün und ausgespitzet:) Ihre Stengel sind den Stengeln der Winden gleich / an welchen Zincken oder Gäbelein wachsen/ damit sie sich an die nächsten Bäume auffziehen: Ihre Frucht wächst Traublecht zusammen / (sind groß als Erbsen/) welche im anfang grün ist/darnach aber wann sie zeitig worden ist / so wird sie schwartz/ (roht/ und geben ein rohten Safft.) Die Wurtzel ist groß / auswendig schwartz / innwendig aber gefarbet wie der Buxbaum/ (und voll zähes Saffts.)

D II. Von den andern Geschlechten der Lienen/ wil Leonhardus Fuchsius auff gleiche weiß schreiben/ wie von der schwartzen Zaunräben ist vermeldet worden. (Der Stamm vergleicht sich den jungen Weinräben/ gantz schwanck und zähe zu binden / und zu Seylen dienstlich: Die Blätter vergleichen sich dem Epheuenlaub / und wachsen gemeiniglich fünff Blätter an einem Stiel/) Allein daß er schreibet / daß dieselbige weisse wolriechende (zusammen gedrungene) blümlein überkommen / wann dieselbige verfallen / so folge der Saame hernach/ anzusehen als wäre er mit Woll besetzet / oder aber wie ein grauer Bart/ (welches endlich verfleugt / und bleibt also der dreyecket Saamen häufflich an einander hangend/ welcher auff der Zungen sehr scharff ist. II. Waldräben.

E Sie wachsen gemeiniglich in den Hecken: Ihre Spargen oder zarte Räbenschößlinge kommen im Mertz herfür/ die Blumen im Majo/ die Beeren aber werden im Herbst zeitig.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird schwartz Zaunräbe/ (schwartze Stickwurtz) genennt. Griechisch ἄμπελος. Lateinisch Vitis nigra. Bryonia nigra. [I. Bryonia lævis, sive nigra racemosa, C.B. nigra Ger. Vitis nigra, Matth. Ang. Lac. Cast. Lugd. nigra syl. Ges. hort. Vitis syl. sive sigillum Mariæ, Dod. ut: Vitis vel Bryonia nigra, Ad. syl. Lob. icon. Tamarum vulgo, Cæs. Dodonæus wil: es sey die Vitis sylvestris, oder Tamus davon man bey ermeldtem

F Authore lesen kan. (Niderländisch wilde Bryonie. Englisch Blacke Bryonie. Frantzösisch *Couleure sauuage*. Welsch *Tamaro*.

Die ander aber wird Waldräben oder Lienen genennt: Lateinisch Clematis, vitis alba. [II. Clematis syl. latifolia, C.B. Clematis 3. Matth. Cast. Thal. 2. Lac. altera prima. Cord. in Diosc. Vitis syl. Trag. Lugd. nigra, Fuch. Tur. Lon. Vitalba, Dodon. ut: Cæs. Viburnum Gallorum, Bellon. Atragene Theophrasti, Ang. Clus. hist. Vitis syl. caustica, Ges. hort. Viorna vulgi, Ad. Lob. obs. Ger. Clematis sive Viorna vulgi Lobelii, Eyst.] Niderländisch Lymen. Englisch Trauellers Joie. Frantzösisch *Viorne*. Welsch *Vitalba*.

G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der schwartzen Zaunräben.

DIe schwartze Zaunräben ist warm und trucken/ und wie Dodonæus vermeinet/ im dritten Grad. Säubert und zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides vermeldet / daß die Wurtzel der schwartzen Zaunräben / gleiche Krafft habe/ wie die Bryonia alba, oder Stickwurtz/ davon im nachfolgenden zwantzigsten Capitel soll gehandelt werden / allein daß sie nicht so starck und kräfftig sey wie dieselbige.

Es meldet auch Dioscorides am selben Ort/ daß man ihre junge/ frische Schößlinge / wann sie
H erstlich herfür kommen / koche wie andere Kochkräuter/ und esse sie in der Speiß: Man kan sie auch mit Saltz/ Oel und Essig zurichten / wie die junge Spargen/ und also gebrauchen.

Diese junge Schößlinge (reinigen die Nieren) treiben den Harn und Monatzeit der Weiber. Sie verzehren und mindern das geschwollene Miltz. Harn treiben. Monatzeit. Geschwollen Miltz

Es meldet auch Dioscorides, daß sie gut seyen wider den Schwindel / wider die Fallendsucht / und wider die Lähme. Schwindel. Fallendsucht

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / wann man die Blätter zerstosse/ mit Wein vermische/ und wie ein Pflaster überlegt / so heilen sie die Geschwär des Viehs / so
I es auff den Nacken gewinnet. Es werden auch die Blätter übergelegt/ über die verränckte Glieder. Geschwär des Viehs. Verränckte Glieder.

Plinius schreibet / daß die Wurtzel eine Krafft und Eigenschafft habe / die Schiefer von den Beinen auszuziehen. Schiefer von Beinen ausziehen.

Er meldet auch / wann man dis Kraut in den Höfen lasse auffwachsen / so vertreibe es die Schlangen/ und mache die Vögel zahm. Schlangen vertreiben.

[Natur / Krafft und Wirckung der Lienen.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Saamen zu Pulver gestossen / und das drittheil von einem quintlein / in einer feißten Brühe oder Honigwasser getruncken / treibt den Phlegmati-
K schen Schleim und Gallen / durch den Stulgang. Schleim und Gall austreiben.

Dioscorides und Serapio lehren / daß die Wurtzel dieser Räben in versaltzen Meerwasser gesotten und getruncken/ sol die Wassersucht ausführen/ ein Bächerlein ausgetruncken: welches ein gut Experiment ist. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Blätter zerstossen und auffgelegt / etzen die Haut auff / und ziehen aus die böse verdorbene Nägel an den Fingern. Böse Nägel an den Fingeren.

Der Safft und die Blumen zerstossen oder gesotten / und darmit die grobe Haut gesalbet / vertreibt allerley Flechten/ Zittermäler. Flechten.

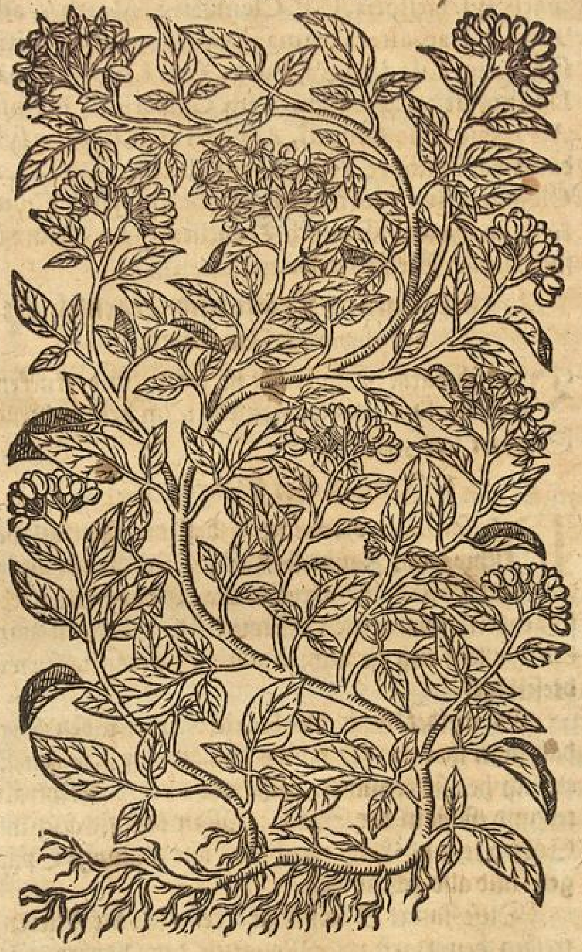
Das mittler Häutlein ist zu Blatterziehen sehr dienstlich.] Blatterziehen.

A

Das XIX. Cap.
Von Hirschkraut.

Hinschkraut.
Amaradulcis. Ic: 893.

B



C

DAs Hinschkraut hat gar ein zasechte Wurtzel / aus welcher viel grüne Räben wachsen/ mit welchen es sich um die Bäum und Hecken umwindet: An den Räben wachsen auff beyden Seiten schwartzgrüne Blätter/je zwey gegeneinander gesetzet/ dem gemeinen Epheulaub/ (oder der gemeinen Nachtschatten)vast gleich/ausgenommen/daß etliche Blätter zwey Oerlein oder Spitzlein überkommen / wie an der Spitzen Salbey.

D Im Heumonat erscheinen die Violblümlein (so purpurbraun / zu Zeiten auch weiß) an den Räben/ etwan zehen oder zwölff bey einander an einem Stiel/ und hat ein jedes Blümlein fünff spitziger rumgebogener Blättlein / und hat ein jedes in der Mitten ein goldgelbes Zäpflein: Wann die Blümlein verfallen/ so folgen[langlechte]Beerlein hernach/so erstlich grün seyn / endlich aber schön roht werden / wie rohte Corallen/[voller Saffts/aber am Geschmack unlieblich.]

Dis Kraut wächst gern in den Wassergestaden: Blühet im Heumonat : Ist ein hochsteigend Gewächs/wird mit der Zeit ein lange holtzechte Räbe/von Farben grauschwartz.

Von den Namen.

E HInschkraut wird also genannt / dieweil die Hirten und Weiber dis Kraut dem Rindviehe anhencken/für die Hinsch: Item / je länger je lieber/dieweil die Rinde / so man erstlich im Mund käuet / eines bittern Geschmacks ist / darnach aber / je länger je süsser schmecket / daher es auch Lateinisch Amaradulcis genennet wird. [Solanum scandens sive Dulcamara, C.B. Dulcis amara, Trag. Dulcamara, Dod. Lugd. Amarum dulce, Cord. in Diosc. Amaradulcis, Ges. hort. Ang. Lob. ic. Lon. Ger. Vitis syl. Matth. Lac. Cast. Cam. Circæa Monspeliensium, Ad. Lob. obs. Cam.] Böhmisch Sladkahorka. Griechisch γλυκύπικρον. [Niderländisch Alfs rancke. Englisch Bitter swete. Welsch *Vite salvatica*]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hinschkrauts.

HInschkraut ist warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

HIeronymus Tragus und Matthiolus beschreiben einen Wein von diesem Kraut / wider die erstorbene Geelsucht auff diese Weiß. Das Holtz von diesen Räben klein würfflecht zerschnitten / und zu einer Maß weissen Weins/nicht weniger dann j. Pfund genommen / in einen schönen verglasierten Haffen gethan/wol bedeckt mit einem beheben deckel/ auch rumbher mit Teig verkleibet / und ein Löchlein mitten durch den Deckel gemacht / und also bey einem Kohlfeurlein G sittiglich eingesotten über das dritte Theil : Solcher Wein ist fast gut wider die erstorbene Geelsucht / des Morgens nüchtern ein Gläßlein voll warm getruncken im Beht / darauff noch ein Stund geruhet / und auch des Abends so viel / dieser Wein purgiert sänfftiglich die Geelsucht durch den Stulgang / und durch den Harn. *Erstorbene Gelbsucht.*

Es ist auch dieser Wein gut wider die faule Magenfieber/[darvon die Geelsucht pflegt zu kommen. *Faule Magenfieber.*

Die Blätter gepülvert / und mit Feigen vermischt/ eingenommen/fürdert den Stulgang. *Stulgang fürdern.*

Das Kraut gesotten und getruncken/ treibt das gerunnen Blut auß dem Leib / löschet die Entzündung des Leibs aussen und innen / wie Nachtschatten / treibt durch den Schweiß und Harn fein sanfft / öffnet die H Verstopffung der Leber/darum̃ es zur Gelb- und Wassersucht dienstlich ist.] *Gerunnen Blut. Entzündung des Leibs. Geel- und Wassersucht*

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Safft auß den Beeren soll die Maasen und Flecken im Angesicht/ [und auch im Leib] vertreiben / wann man sich damit bestreichet. Es wird das Kraut dem Rindviehe angehencket für die Hinsch. *Flecken im Angesicht.*

[Das Kraut mit Essig und Honig gestossen vertreibt das jucken und Krätz am Menschen und Vieh.

Das Kraut in Saltzwasser gesotten / mit Feigbonenmeel und Essig / und durch ein Tuch gesiehen / und mit denselbigen gezwagen das Haupt und den Bart/ vertreibt Schüppen und kleinen Grind. *Schüppen. Grind.*

Mit Honig vermischet/ und Pflastersweiß übergeI legt / heffter zusammen / wehret den fressenden und kriechenden Geschwären. *Fressende Geschwär.*

Grün zerstossen und übergelegt / lindert und erweichet die harte Brüst / zertheilet die knollechte Milch. *Harte Brüst*

Mit dem Saft der Blätter den Leib bestrichen/bringet den Schweiß.] *Schweiß.*

Das XX. Cap.
Von Zaunrüben.

DIe Zaunrübe hat ein grosse dicke lange Wurtzel / vast eines Arms lang / und dick wie ein grosse dicke Rüben / in etliche Wurtzeln zertheilet/ auswendig äschenfarb/ in̄wendig aber weiß/eins zähen klebrichten Safts/und gar bittern Geschmacks / welcher auch ein wenig scharff ist / und gar K unlieblich oder unfreundlich: Aus der Wurtzel wachsen viel lange und dünne Räben/ mit vielen Gäblein / mit welchen sie sich um die Hecken / Zäun und Stauden schlingen/und hoch auffwachsen : Ihre Blätter sind breit/mit fünf stücken oder theilen/gleich wie die Weinräbenblätter /ausgenom̄en daß sie rauher/häriger und weisser seyn : An den Nebenräblein bringet sie weisse Blümlein / nach welchen runde Beerlein erfolgen/ welche erstlich grün seyn / endlich aber wann sie zeitig worden / sind sie gantz und gar roht/in diesen Beerlein steckt ein runder Saame [in zähen kläbrigem Safft/] welcher ein wenig spitzig ist [und rundlecht.] *Zaunrübe.*

Came-

A Zaunrübe. Bryonia.

B

C

Camerarius und Dodonæus gedencken noch einer Stickwurtz/so sie Bryoniam nigram nennen/welche schwartze Beerlein hat/ auch ein schwärtzere wurtzel dann die vorige/sonst der andern in allen stücken gleich.

Die Stickwurtz wächst allenthalben bey den Zäunen und Hecken: blühet im Ende des May/ und den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

Zaunrübe wird auch genennet [Schmerwurtzel/] Stickwurtzel/ Hundskürbs/ Scheißwurtz/ Raßwurtz/ Römische Ruben/ wilder Zittwar/ Teuffelskirsche: Griechisch ἀμπελος λευκη, βρυωνια λευκη. Lat. Bryonia alba, Vitis alba. [Bryonia aspera sive D alba baccis rubris, C.B. Bryonia, Trag. Ges. hort. Lon. alba, Dod. ut: Lug. Thal. Cæs. Ger. Vitis alba, Mat. Fuch. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. alba sylv. Ges. hort. Bryonia baccis rubris, Cam.] Arabisch *Fesire.* Welsch *Zucca salvatica* und *Vite bianco.* Spanisch *Anorca blanca.* Frantzösisch *Coulerée.* Niderländisch Bryonie. Böhmisch Posed. [Englisch White Bryonie.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zaunrüben.

Gall/ Schleim uñ Gewässer austreiben.

Dodonæus schreibet/ die Stickwurtz seye warm und trucken im dritten Grad/ und vollkommlich/ sonderlich was die Hitz und Wärme anlanget. Und meldet darbey/ daß sie nicht allein die Gall und den E Schleim/ sondern auch das Gewässer mit Gewalt durch den Stulgang außtreibe.

[Die jungen Dolden sind zum theil bitter/ und ein wenig scharff mit einer geringen Zusammenziehung. Die Wurtzel wärmet und trucknet zimlich.]

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibē.

Galenus schreibet daß die junge Dolden im Früling in der Speiß genützet den Harn treiben/ seyen auch dem Magen gut/ dann sie ziehen ein wenig zusammen: Welches doch viel mehr von der Vite sylvestri solle verstanden werden/ sintemal diese Dolden oder die Wurtzel gantz und gar kein Adstriction bey sich haben.

F [So man die junge Dolden bereitet wie die jungen Spargen/ erweichen sie den Bauch ohne Schaden.]

Bauch erweichen.

Es ist aber die Wurtzel nicht allzeit sicher genug einzunemmen/ dann es meldet Dioscorides, daß sie die Frucht im Mutterleib tödte/ und bewege etwan die Vernunfft.

[So ist auch dis Kraut und Stengel von diesem Gewächs/nach der meinung Dioscoridis vast scharff/ darum sie mehr ausserhalb dann innerhalb in Leib sollen gebraucht werden/ dañ wo sie auch auff die Haut äusserlichen gelegt werden/ fressen sie die Haut auff.]

Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel gut sey denjenigen/ so mit der schweren Kranckheit beladen seynd/ wann dieselbige durchs gantze Jahr/ alle Morgen ein Quintlein schwer darvon einnemen oder G eintrincken. Desgleichen auch sey sie gut denen/so vom Schlag [und andern schweren Hauptsüchten mit Honigwasser/ oder einem Oxymel vermischet] gerühret worden/ und mit dem Schwindel geplagt werden.

Schlag. Schwindel.

Die Wurtzel zu einem Pulver zerstossen mit Honig vermischt/und ein Lattwergen darauß gemacht/ ist gut wider den Husten/ wider den kurtzen und schweren Athem/ wider das Keichen/ und wider die Schmertzen der Seiten/ dann sie zertheilet den groben Schleim/ hilfft denselbigen außwerffen/ und raumet die Brust. [Hilfft auch denen/ die im Leib zerstossen/ zerbrochen/ oder zerfallen weren.]

Husten. Kurtzer Athem. Seitenschmertz.

Ein halb Quintlein der Wurtzel mit Essig vermischet/ und solchen Tranck dreissig Tag nach einander eingenommen/ macht das Miltz geringer. [Doch soll H man die Wurtzel auch mit Feygen zerstossen und aufflegen.]

Geschwollen Miltz.

Plinius schreibet/ wann man die jungen Schößlein mit Waltzen siede und davon trincke/ so geben sie den Säugerin viel Milch.

Milch der Säugerin mehren.

Er meldet auch/ wann man ein Quintlein der Wurtzel mit Honigwasser einnemme/ so purgiere sie den Schleim durch den Stulgang/ welches die Landstreicher wol wissen/ so diese Wurtzel viel zum purgieren gebrauchen/ also daß auch wol die Därme möchten hernach fahren.

Schleim purgieren.

Matthiolus schreibet/ daß die Wurtzel trefflich gut sey den Weibern/ so ob suffocationem uteri (so von der Mutter Empörung) dahin fallen/ als wann sie verzuckt weren/ wann sie die Wurtzel (auf zwey Loth in I weissem) Wein sieden/ und alle Abend einen warmen Trunck davon thun [jedoch soll man sich mit dieser wurtzel Gebrauch wol fürsehen/ daß man ihm nicht zuviel thue/ dann sie dem Magen nicht zum besten gereichet. Diese Wurtzel sol auch den Schlangenstichen fast widerstehen/ darumb wird darvon auff zwey Quintlein schwer eingeben/ in solcher Vergifftung.

Empörung der Mutter.

Schlangenstich.

Etliche Landfahrer schneiden Menschenbilder auß dieser Wurtzel/ verkauffens für Alraun/ wie oben in der Beschreibung des Alrauns vermeldet. Andere purgieren die Leuthe damit/ biß auff das hinderste.]

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus schreibet/ daß die Wurtzel einer subtilen Substantz sey/ habe ein Art zu säubern/ außzutrucknen/ und etwas zu erwärmen/ sey derohalben gut K zu den harten geschwollenen Miltz/ davon getruncken/ und mit Feigen eusserlich über das Miltz gelegt.

Geschwollen Miltz.

Plinius schreibet/ daß die Wurtzel die Flecken und Flechten under dem Angesicht vertreibe/ wie auch die Narben und Anmalen am Leib/ [zertheilet auch die blaue Anmal von hartem schlagen/ tretten/ stossen und fallen/ wo das Blut zwischen Fell und Fleisch gerunnen ist. In solchen Gebrechen pflegen etliche die Schmerwurtzel mit Oel sieden/ daß sie weich und lind werden/ nachmals streichens durch ein Tuch/ daß es ein Sälblein geb.] Er vermeldet auch/ daß es die Schifer von den Beinen außziehe/ wie auch die Eisen auß den Wunden/ [in Wasser gesotten und Pflastersweis übergelegt.]

Flecken des Angesichts. Anmal am Leib.

Schiefer uñ Eisen auß den Wunden ziehen.

A Dioscorides schreibet / die Blätter / Frucht und Wurtzel seyen am Geschmack zanger und scharff / derohalben seyen sie gut wider die Geschwär/so weiter unter und um sich fressen / auch das gesunde Fleisch verzehren und verfaulen / so man Phagedænas nennet: Item wider den kalten Brand / wider die faule Geschwär der Schinbein/ mit Saltz vermischet und übergelegt.

Um sich fressende Geschwär. Kalter Brand.

Die Wurtzel mit Ervenmeel/ Fönugreck/ Cleister und Erden/ oder Kreiden vermischt und angestrichen/ vertreiben die Sprützlen / Mackeln / Masen / und die kleine Knöpflein des Angesichts / so man Varos nennet/säubern auch die schwartzen Wundzeichen.

Mackeln und kleine Knöpflein des Angesichts.

Die Wurtzel mit Wein vermischt und überlegt/ wie ein Pflaster / vertreibet die hitzige Geschwülst/ und B bricht die Aostemen auff.

Hitzige Geschwulst.

(Mit Rinderblut zerstossen und auffgeschlagen/ zertheilet alle harte Beulen und Geschwülst / und wehret den umfressenden Schäden.

Harte Beulen.

Die Wurtzel mit Oel temperiert und auffgelegt/ zerbricht allerley Geschwär: Insonderheit das Fingergeschwär an den Näglen: Mit feißten frischen Feigen wol zerstossen und übergelegt.

Geschwär.

Etliche bereiten aus der Wurtzel ein linde Salb/ zu den lahmen erkalten Gliedern/ nemen darzu Baumöl und Schweinenschmaltz / welches auch das Hüfftwehe lindert.)

Lahme Glieder. Hufftwehe.

Die Wurtzel soll auch vermischt werden unter die Artzneyen und Salben/so das Fleisch verzehren/(dann C so man die Wurtzel wol zu Muß zerstosset/und wie ein Salb oder Pflaster gebraucht / in den alten giftigen/ umsich fressenden Schäden / mit ein wenig Saltz vermischet / reiniget sie von aller gifftiger Unsauberkeit/ stinckendem faulem Fleisch und Eiter/welche sonst von keinerley Artzney heilen wöllen.)

Faul Fleisch.

Aus der Wurtzel ein Mutterzäpflein gemacht und untergeschoben! (oder die Wurtzel in Wein gesotten/ und von unten auff damit gebähet) zeucht die Geburt/ und die ander Geburt aus. Wann sich die Weiber in die Brühe setzen/ da diese Wurtzel in gesotten haben/ so reiniget es ihnen die Mutter/aber die schwangere Weiber sollen solches Bad meiden.

Geburt austreiben.

Der Saame wird gebraucht wider die Räude und den Grind/angestrichen uñ wie ein pflaster übergelegt.

Raud.

D (Die Wurtzel in Laugen von Eichenholtzäschen gesotten/ und die Kinder darmit über den gantzen Leib gewaschen / darnach mit einem Messer den Würmlin so man Mitesser nennet / und den Kindern in den Schweißlöchlein stecken/und mit ihren Häubtern herfür gücken/dieselbige abgeschnitten/und das Kind wiederum mit dieser Laugen abgewaschen/ vertilget sie.

Mitesser.

Die Wurtzel in das Feur gelegt / und wie ein Rüb gebraten / gibt ein Dampf von sich / welchen / so die Schlangen uñ Krotten riechen/sterbē sie gleich davon.

Schlangen und Krotten töden.

Von Zaunrübensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

PLinius schreibet / man solle den Safft aus der Wurtzel pressen / ehe dann der Saame zeitig werde. E (Oder also / gegen dem Frühling nim̃ ein grosse Wurtzel / ehe sie ihr Kraut herfür stosset / schneid ihr oben das Häubtlein ab / höle sie innerhalb aus / aber durchstich sie nicht: Leg das Erdreich wiederum daran/ und das Häubtlein wiederum darauff/ so setzt sich die folgende Nacht der Safft in das inner Grüblein/ den solt du Morgens mit einem Löffelein daraus schöpfen / das thue alle Morgen. Etliche thun ein wenig Saltz darein / darvon wird solcher Safft schärffer.)

Dioscorides sagt/man solle den Safft im Lentz aus der Wurtzel pressen / und vermeldet / daß dieser safft mit Honigwasser getruncken/die phlegmatische Feuchte/ durch den Stulgang austreibe. Dieser Safft getruncken mit der Brühe/ da Weitzen in gesotten ist/ soll der Säugerin viel Milch machen.

Phlegmatische Feuchte.

Eusserlicher Gebrauch.

F DEn Safft von der Wurtzel gesamlet / ehe das Kraut herfür bricht / reiniget das Angesicht und die Haut von allen Masen und Flecken.

Flecken des Angesichts.

Solcher Safft soll auch die Runtzeln des Angesichts vertreiben / aber der es braucht / der soll am Angesicht schwitzen / sonst brennet dieser Safft hefftig/soll derowegen mit kaltem Wasser abgewaschen werden.]

Runtzeln im Angesicht.

Extract von Zaunrüben und Purgier-Lattwergen.

AUs der Stickwurtz / wie auch aus dem Safft derselbigen/wird ein guter Extract in den Apothecken zugerichtet / so zu allen obernandten innerlichen Ge- G bresten gar nützlich und gut ist / fürnemlich aber wird es gebraucht/ wider das Auffstossen der Mutter.

Auffstossen der Mutter.

Es hat auch der weitberühmte und hochgelehrte Herr D. Victorinus Schonfeld, Professor, Medicus und Mathematicus einen sonderlichen purgierenden Extract in den Apothecken / von dieser Wurtzel zurichten lassen / welchen er in vielen Schwachheiten nutzlich und wol gebraucht hat.

[Das purgier Lattwerglein wird also bereitet: Nim̃ gesäubert und zerriebene Schmerwurtzel ein halb Pfund/ Rosinlein/ Honig/ jedes vier Pfund/ gebratene Meerzwibel/ geschölet Zürbernüßlein/ jedes iij. lot/ Muscatnüß/ Cardamömlein/ Muscatblühet/ Ingwer/ jedes j. halb loht/ Nägelein/ langen Pfeffer/ Stechasblumen/ jedes anderthalb Quintlein/ Seselsaamen H Steinsaltz/ Gallia Moschata/ jedes j. quintlein: Edler Spick ein halb quint. Lerchenschwamm iij. quint. laß also durch einander vermischt/ auff j. halb Jahr erbeitzen / dessen gibt man auff ein loht schwer / so reiniget es das Haubt und weisse Geäder / von aller Uberflüssigkeit / dienet wol der Fallendensucht / dem Schwindel/ dem gantzen und halben Schlag/ und dergleichen kalte Haubtbresten.]

Fallendesucht. Schwindel. Schlag.

Zaunrüben Pillulen.

MAn kan auch gute und nutzliche purgierende Pillen aus dieser Wurtzel præparieren / wie man sie dann bey uns in den Apothecken bereit findet: Nemlich also / nim̃ der dürren Stickwurtz vier Scrupel/ des gelben Myrobolanen/ Lerchenschwamm/ des besten I Rhabarbart und Haselwurtz jedes ein quintlein/ Diacrydii ein Scrupel/ Mastix ein Quintlein/ Aloes iij. Quintlein / solche Stück mache man allesamt zu einem subtilen Pulver / und incorporiere sie mit Wermuhtsafft / daß es ein Teiglein werde / welches man zum Gebrauch verwahren soll / und Pillulen darvon machen: Diese Pillen haben eine Krafft die Gall und Schleim durch den Stulgang auszuführen.

Gall und Schleim austreiben.

[Von dem gedistillierten Schmerwurtzwasser.

NIm̃ die frischen Wurtzel/ säubere sie wol/ zerhacks klein / thue sie in ein Glas / mit gutem Wein besprenge es/vermache es wol zu/laß an der Sonnen er- K beitzen / über etliche Tage distilliere das Wasser darvon.

Innerhalb in Leib gebraucht reitzet den Magen zu Unwillen / und wird der Schleim daraus getrieben: sänfftiget auch den Bauch: Darum dis Wasser von etlichen gebrauchet wird in der Fallendensucht/ langwirigem Haubtwehe/Schwindel und dergleichen Fehler zu purgieren / underweilen dessen auff drey oder vier lohe nüchtern getruncken/ darauff gefastet. So mans aber stärcker haben wil / soll man ein Scrupel der gepülverten Wurtzel damit eingeben.

Unwillen. Fallendesucht. Haubtwehe. Schwindel.

Dis Wasser allein getruncken/soll/wie Dioscorides bezeugt/ die Kürtze und Enge des Athems vertreiben und um die Brust weit machen: Fürnemlich so es

Kurtzer Athem.

mit

A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlichen gebrochen ist. Ohn unterlaß gebrauchet / soll mit der Zeit das Miltz gantz und gar verzehren.

Es wird dis Wasser sicherer ausserhalb als innerlichen gebrauchet / weil es sehr unlieblich.

Halsgeschwär.

Sich damit gegurgelt / zeucht den schleim aus / und wehret dem anfahenden Halsgeschwär.

Podagra. Dorn und Nagel ausziehen.

Die Glieder darmit wol gerieben / und mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra und hitzigem Gesicht der Glieder fast kräfftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getretten / auffgebunden zeuchts ihm heraus.

Die Haut und Angesicht darmit wol gerieben / rei-
B nget sie / benim̃t alle Masen / Flecken / macht die Haut glatt / und vertreibet die Runtzeln: ist auch nutz wider das roht / dulsch auffzügig Angesicht: vertreibt auch die Wundmasen / und die Anmal oder Mutterzeichen.

Flecken und Runtzeln im Angesicht.

Geschwär. Wurm am Finger.

Mit einem Tüchlein übergelegt / bricht alle Geschwär auff / ist dienstlich wider das hefftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Faule Schäden.

Wird auch nützlichen gebrauchet zu den faulen unheylbaren schäden / dann es alle Fäulnuß und Uberflüssigkeit hinweg etzet.

Von der Schmerwurtz Salb.

VOn der Schmerwurtz wird eine Salb gemacht / so in den Apothecken Unguentum Agrippæ genennt wird / sol also bereitet werden. Nim̃ frische rein geschabene und wol gesäuberte Schmerwurtzel zwey Pfund: kleine Hundskürbsleinwurtzen ein Pfund /
C frische blaue Gilgenwurtzen sechs Loth / Fahrnkrautwurtzel / Attichwurtzel / die Kern von spitzigen Wassernüßlein / jedes vier Loth. Die Wurtzel sollen alle scheublecht dünn und klein zerschnitten werden / und mit den Kernen wol zerstossen / hernacher vier Pfund Baumöl darüber giessen / ein Tag oder acht lassen stehen / und erbeitzen: dann auff ein Kohlfeurlein setzen / gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hänffen sack thun / und wol auspressen / wieder auff das Feur setzen / und wann es anfahet auffsieden / ein Pfund weiß Wachs darzu thun / lassen zergehen / wol durcheinander rühren / und gemächlich lassen erkalten / dann in ein bequem Geschirr fassen / und zur Nothdurfft behalten.

D

Wassersucht. Geschwulst. Lenden- & Nierenschmertz. Kaltseich. Verhartung des Miltz. Unwillen.

Diese Salbe wird hoch gelobt in der Wassersucht / und für alle unnatürliche Geschwulst des Leibs: Den Bauch und Nabel wol darmit gesalbet / erweichet denselbigen: nim̃t den schmertzen der Lenden und Nieren / und allen schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nim̃t den kalten Seich / tröpffling harnen / und alle Verhinderung des Harns. Das Miltz damit bestrichen / erweicht die Verhartung derselben / den Magen oberhalb gesalbet / machet Unwillen und Brechen.

Giefftige unheilbare Schäden.

Es wird auch ein sälblein gemacht zu allen alten gifftigen unheilbaren schäden: Nimm Schmerwurtzelsafft / Epffichkrautsafft der geläutert sey / jedes ij. loht / klares Terpentin sechs loht / Rosenhonig dritthalb loht / rühre es wol durch einander / laß gemächlich sieden / zu
E letzst thu dritthalb loht Linsenmeel und ij. loht Gerstenmeel darzu / und rühre es wol durch einander zu einem sälblein / dieses löschet / reiniget und zeitiget darmit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

Hopffen.

UNter die Gewächs / so da müssen mit stangen und Pfeilern unterstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet / welcher jederman in den kalten Ländern / da sonst kein Wein wachset / wol bekandt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht zahm und wild. Der zahme Hopffe stost im Mertzen seine junge Spargen herfür /

F

Hopffen. Lupulus

G

H

welcher rund und braunroht seyn: Wann dieselbige etwas hoch auffkommen / so werden sie rauch / mit kleinen Disteln besetzet. Seine Blätter seyn rauch / hart und dreyecket / von Farben schwartzgrün. Wann die Räben beginnen etwan Manns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen um̃ die Stöck herum̃ / daran man die Räben weiset und anbindet / damit sie also können uber sich wachsen. Im Heumonat gewinnen die Stengel drauschlechte getrungene weißgelbe Blümlein / beynahe wie die Weinräben / aber viel vollkommlicher / an welchem lucke und leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun und rund Saame verborgen ligt /
I denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunemmen. [Jedoch welcher blühet / der trägt keinen Saamen / und welcher Saamen hat / der bekom̃t kein blühet.]

Der wilde Hopffe ist dem zamen in allen stücken gleich / außgenommen daß er von sich selbst hinder den Zäunen / in den Gräben / und an den Hecken wächset: Der Zame aber wird in den Gärten gepflantzet / und blühet im Heumonat.

Von den Namen.

HOpffen heißt Griechisch βρύον. Lateinisch Lupulus und Lupulus salictarius. [Lupulus mas, C.B. Lupulus, Brunf. Mat. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupu-
K lus salictarius, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. icon. (cui & Vitis Septentrionalium) Cæs. Salictarius spontanea, Ad.) Welsch *Lupulo*. Frantzösisch *Houblon*. Böhmisch Chmel. Niderländisch Hoppe und Hoppetruydt. Spanisch *Hombrecillos*. [Englisch Hops.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hopffens.

DOdonæus und Matthiolus schreiben / der Hopffe seye warm und trucken im anderen Grad. Wiewol etliche seyn / so da fürgeben / daß er kalter Natur sey / aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zuverstehen.

A Innerlicher Gebrauch des Hopffens.

DEr fürnemste Gebrauch des Hopffens ist dieser/ daß man ihn zum Bier gebrauchet/ und gleich als das Saltz des Biers seyn kan. Aber wann man des Hopffens zu viel nimmet/ machet er das Bier bitter und beschweret das Haubt

Verstopffte Leber. Fernelius schreibet/ daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen und zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffne er die verstopffte Leber/ reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Früling die junge Spargen in der Kost nutzen/ welches ein anmühtige Speiß sey/ doch werden sie mehr Lusts/ dann Hungers halben gessen. Deßgleichen auch reiniget der Hopffe/ den Miltz und nimt hinweg die Verstopffung desselbigen.

B *Verbrante melancholische Feuchte. Fieber.* Es hat auch der Hopff ein Krafft und Natur die verbrante melancholische Feuchte gemachsam auszuführen/ läutert auch und reiniget das Geblüt/ wird nutzlich wider allerley Fieber so von Unreinigkeit des Geblüts/ und Verstopffung der Leber und des Miltzes ihren Ursprung haben/ fürnemlich aber soll es gebrauchet werden zu den melancholischen Fiebern.

Viertägig Fieber. Keichen. [Hopffen und Hirschzungen in Wein gesotten und getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber/ öffnet die Verstopffung der Brust/ und nimt auch das Keichen.]

Geelsucht. Wassersucht. Dieweil auch der Hopffe die Leber und das Miltz reiniget/ und dieselbigen Verstopffung hinweg nimt/ wird er nutzlich gebrauchet wider die Gelbsucht [und treibet die wässerige kalte Feuchte aus in der Wassersucht durch den Stulgang.]

C Wider die obermeldte Gebresten kan man das Laub/ den Hopffen oder die wurtzeln in Wein/ Wasser oder Geißmolcken sieden/ nach Gelegenheit der Schwachheiten/ und jederzeit einen guten Trunck darvon thun.

Würm. Harn und Weiberzeit. treiben. [Des gepülverten Saamens ein halb Quintlein eingenommen/ tödtet die Würm im Leib/ befürdert den Harn/ und der Frauen Zeit.

Langwirige Fieber. Die Wurtzel wird in langwirigen Fiebern nutzlich gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch des Hopffens.

Unreinigkeit der Haut. DJeweil die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie eusserlich gebrauchen zu aller Unreinigkeit der Haut.

Geelsüchtige Man kan auch den Hopffen und die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geelsüchtigen darmit zu waschen.

D *Hart verschwollene Mutter. Blasenstein.* [Ein Dampff mit Hopffenblumen gemachet/ bekomt wol der harten verschlossenen Mutter/ auch denen so schwerlich harnen/ und denen so den Blasenstein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

Von dem Safft des Hopffens.

WJe man den Safft aus den Hopffen bringen kan/ darvon kan man lesen bey dem Wermuhtsafft.

Schleim und Gall austreiben. Dodonæus schreibet/ wann man diesen Safft einnemme/ treibe er kräfftig durch den stulgang den Schleim und die Gall: Und vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus, wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärcker zu Stul/ aber er öffne weniger: E Dargegen aber wann er gesotten wird/ treibe er nicht so starck zu stul/ aber er seye kräfftiger zu eröffnen alle innerliche verstopffte Glieder.

Gelbsucht. Wassersucht. Dieser Safft treibet auch aus die melancholische Feuchte/ reiniget das Geblüt/ die Leber und das Miltz/ treibt den Harn/ ist gut wider die Gelbsucht und Wassersucht/ [wird kräfftiger so er mit Geißmolcken gebraucht wird/ und stärcket das weiß Geäder.]

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Ohrengestanck. Fäule. DJeser Safft in die Ohren getropffet/ vertreibt den bösen Gestanck derselbigen/ und widerstehet der Fäule/ daß dieselbige nit überhand nemme/ wie Fuchsius und Dodonæus davon geschrieben.

F Dieser Safft kan auch wol äusserlich gebrauchet werden/ die Flechten und Unreinigkeit der Haut darmit abzubringen und zu reinigen.

Von Hopffensyrup.

DEn Hopffensyrup kan man also machen. Nimm des Saffts von den obersten zarten Geschossen des Hopffens ein Pfund/ Erdrauchsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol geläutert und verseimet seyn/ alsdann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs loht Rosinlein/ so zuvor ein weil in Essig gebeitzet sind worden hinzu/ kochen es alsdann zum Syrup: und wird Syrupus de Lupulo cum aceto ex passulis genannt.]

G *Gelbsucht.* Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen/ die Gelbsucht zu vertreiben/ und den Schleim durch den Harn auszuführen: Er reiniget auch das Geblüt verbranten/ schwartzen/ melancholischen Dünsten und andern Unreinigkeit mehr. [Man kan ihn mit Gerstenmeel anmachen/ und also offt trincken.

Vom gebranten Hopffenwasser.

WAnn der Hopffen seine lucke Knöpff oder Blumen bringet/ darinnen der Saame verschlossen ist/ nemlich gegen dem Augstmonat/ soll man ihn abrupffen/ klein zerhacken/ mit firnem Wein begiessen/ wol erbeitzen/ und hernach distillieren.

H *Innerliche Verstopfung Geelsucht. Geschwulst. Unreinigkeit der Haut.* Dis Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ und das tägliche Tranck darmit vermischet/ reiniget das Geblüt/ öffnet alle innerliche Verstopffung der Leber und des Miltzes/ und nimt deren Geschwulst und Auffblähung: und führet die melancholische Feuchte aus dem Leib/ darvon mancherley Unreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch äusserlich auff den Nabel gelegt.]

Das XXII. Cap.

Von stechenden Winden.

Stechende Winde. I.
Smilax aspera. I.

I

K

A Portugalisch stechende Winde.
Smilax aspera (II) Lusitanica. Ic. 895.

B
C

F Stechende Winde.
Smilax aspera III. Ic. 895.

G
H

Stechende Winde. ES seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlecht / glatt und rau oder stechend: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stechenden aber seyn drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet / einander fast gantz und gar gleich: Das erste Geschlecht schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 139. hat ein dicke harte Wurtzel / aus welcher viel schmaler Räben wachsen / welche scharff und stechend seyn wie die Brombeerstauden / mit den Räben windet es sich und kreucht die Bäum hinauff / von unden an bis oben hinaus / trägt auch Träublein / welche gantz roht wer-
D den / wann sie zeitig worden.

Matthiolus schreibet / die Blätter vergleichen sich den Blättern des Baumepheus / ausgenommen daß sie kleiner seyen ohn Ecken / rauh / hart und spitzig an einem feuchten stiel.

Dodonæus vermeldet / daß man die Blätter bisweilen finde mit weissen Mackeln besprenget: An den Räben wachsen weisse wolriechende Blümlein / wann dieselbige verfallen / so folgen die Beerlein hernach / welche Traubenweiß beysamen hencken / welche wann sie zeitigen / roht seyn / darnach schwartz werden / wie der Hanffsaamen / in welchen man bisweilen eins / bisweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlecht gantz und gar gleich / ausgenommen daß eins / wie etliche sagen / roht / das ander aber schwartze Beer
E tragen soll / wann sie zeitig worden.

Das dritte Geschlecht hat gar ein faselechte und ausgebreite Wurtzel / den andern gar ungleich / sonst komt es auch in andern stücken mit den vorigen überein.

Es seyn etliche der Meinung / daß die Salsenparillenwurtz / darvon wir im nachfolgenden Cap. handlen werden / nichts anders sey dann die Wurtzel der stechenden Winden / darvon man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibet / sie wachsen gern in Moßlachen in rauhem Erdreich / auch findet man sie neben den Zäunen und den Reinen der Aeckern / wie auch auff den Bergen und in Thalen. Im Mäyen bringen sie ihre Blumen / aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

STechende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch Σμίλαξ τραχεῖα. Lateinisch Smilax aspera, Gaza neñet sie Hederam Ciliciam: Sie wird auch Hedera spinosa uñ Rubus cervinus genennet. [I. & III. Smilax aspera fructu rubente, C. B. Smilax aspera, Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dios. Ges. hor. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Cast. Cæs. Cam. aspera vera, Trag. aspera fructu rutilo, Clus. hisp. & hist. Volubilis aspera. Lon. II. Smilax aspera minus spinosa, fructu nigro, C. B. aspera fructu nigro, Clus. hisp. & hist. aspera altera facie Salsæparillæ, aut congener, Lob. icon.
I aspera Lusitanica, Ger. Niderländisch Stekende Winde: Englisch Rough Bindwed.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der stechenden Winden.

DJe Beerlein seyn eines sanfften beissenden Geschmacks / und derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

PLinius schreibet / daß die Beerlein so kräfftig seyen wider das Gifft / daß wann man einem jungen Kind den safft von den Beerlein stätigs einflösse / so schade ihm nimmermehr kein Gifft / welches Gifft.
auch Dioscorides an ermeldtem Ort bezeuget / so man den Kindern von der Frucht / zu einem kleinen Pulver gestossen zu trincken gebe.

K Es meldet auch Dioscorides, wañ man die Blätter und Frucht vor und nach trincke / seyen sie eine gute Artzney wider das Gifft.

Derohalben man dis Kraut wol wider das Gifft gebrauchen kan / auch under andere Artzneyen vermischen so wider das Gifft werden eingenommen.

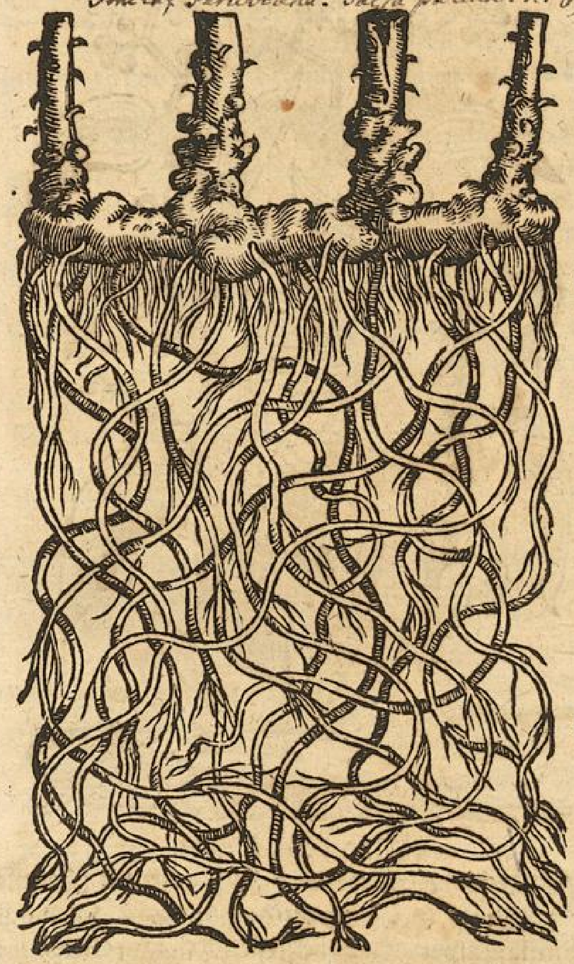
Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet / wann man einen Krantz aus den Blättern mache / und auff dem Haubt trage / Haubtwehe.
sol er das Haubtwehe stillen / er saget aber dabey man müsse der Blätter ungerad nemmen / sonst wurde es nicht helffen.

A

Das XXIII. Cap.
Von Salsenparillenwurtz.

Salsenparillenwurtz.
Salsa parilla.
Smilax Peruviana. Salsa parilla. N: 896.



B

C

Salsenparillenwurtz.

DJe Salsa parilla wird von Garcia ab Hor-
to beschrieben / daß es ein Gewächs seye/
welches sehr viel Wurtzeln habe / welche
bey nahe zwo oder drey Elen lang seyen/ biß-
weilen auch so tieff in die Erde wachsen/ daß man sie
gar schwerlichen gantz überkommen könne / die Wur-
D zeln seyn dünn und holtzecht dem gemeinen Süßholtz
beynahe gleich : Die Aest des Gewächs sind knodicht
und holtzicht / lassen sich bald austrucken: Garcias
meldet/ er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht
bringe.

Man soll die Wurtzeln erwehlen und gebrauchen
so etwas schwartzlecht seyn / und frisch / nicht wurm-
stichicht / Item die so sich nicht leichtlich brechen las-
sen/sondern zähe/ und etwas schwär sind: Dann wel-
che einen staub von sich geben / wann man sie zerbricht
sind gantz untauglich.

Man findet sie in America, India, oder Hispania
nova.

[Diese ist zweyerley/ dann die so in Hispania nova
wächst / hat ihre Wurtzel so bleichgelb sind und auch
E dünner : Die andere so in Hondura bey dem Wasser
wächst / hat viel dickere Wurtzel / so gelber ist oder
schwartzlecht / welche dann für besser gehalten wird :
die Spanische kom̃t mit der stechenden Winden sehr
überein / aber nicht die andere.]

Von den Namen.

SAlsenparillenwurtz wird Lateinisch genennet Sal-
sa parilla, das ist ein stechender Brombeerstau-
den/] und Smilax Peruviana. [Smilax aspera Pe-
ruviana, sive Salsa parilla, C.B. Salsa parilla, Ad.
Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla,
Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Pe-
ruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smi-
lax aspera in Zazintho, Alp. Smilax Peruviana,
Ger.]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Salsenparillenwurtz.

DJese Wurtzeln seyn gar einer subtilen Substantz/
warm und trucken/[treiben den Schweiß hefftig:]
Haben gar keinen Geschmack noch Schärffe bey sich/
so man an dem Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Wurtzeln werden zu vielen Schwachheiten Frantzosen.
gebrauchet / fürnemlich aber wider die Frantzo- Podagra.
sen / wider das Podagra und Zipperlein / wider die Haubtfluß.
Flüß und ander Gebrechen des Haubts zu den Ge- Schwache Leber.
G schwülsten und andern Schwachheiten vielmehr / so Aussatz.
von Kälte und phlematischer Feuchten ihren Ur-
sprung haben : Dargegen aber soll man sie nicht ge-
brauchen in den schnellen und geschwinden Kranck-
heiten und hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der
schwachen Leber / mindern das Miltz / und vertreiben
den anfangenden Aussatz.

Es werden diese Wurtzeln auff mancherley weiß
zum Gebrauch bereitet/ jedoch ist dieses vast die gemeine
weiß zu bereiten. Nim̃ vier Loht der Salsenparillen-
wurtz/ wäsche und reinige sie wol / schneide sie in kleine
Stücklein/ werffe sie in einem neuen verglasierten
Hafen / giesse darüber sechs Pfund Wasser / (ein
Pfund hat zwölff Untz) lasse es also eingebeitzet stehen
H vier und zwantzig Stund / vermache den Hafen mit
einem beheben Deckel gar wol / also daß kein Dampff
heraus kom̃e / darnach setze ihn bey ein gelindes Kol-
feur/ laß gemachsam sieden / biß bey nahe zwey Pfund
eingesotten seyn / darnach laß es kalt werden/ seige den
Tranck ab/ und behalte ihn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermeldten
Schwachheiten gebrauchen wil / soll der Krancke zu
vor wol purgieret seyn/ sich in einem warmen Gemach
verhalten/ und die Lufft melden : Darnach soll er des
Morgens im Beth / oder in einem warmen Schwitz-
kasten sitzend/ zehen Untz des decocti oder Trancks ein-
nemmen / sich wol zudecken / und zwo Stund darauff
schwitzen wie sich gebürt mit abwischen des Schweiß:
I Kan er aber nicht so viel auff einmal trincken/ so kan er
nach Gelegenheit weniger nemmen / aber er treibt den
Schweiß nicht so wol / so man ein geringer Dosin
gibet: Nach gehaltenem Schweiß / sol er Rosinlein/
Mandeln und gar leichtdäuige Speiß nem̃en / auch
gar wenig essen/ soll sich vast sparsam halten.

Sein Tranck sol seyn dis nachfolgende gesotten
Wasser. Nim̃ sechs Quintlein Salsenparillenwurtz/
siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten
Hafen/ bey gelindem Feur / in fünff Pfund Wassers/
biß so lang ein Pfund versotten ist / darnach seige den
Tranck ab/ und trincke davon an statt des Weins.

Wann er diesen Schwitztranck ein zeitlang / vast
acht Tag gebraucht / sol er wiederum ein gelinde Pur-
gation einnemmen/ und darnach abermal die Schweiß
halten/ und also fort an biß er gesund worden.

K [Oder nim̃ der Wurtzel acht Loht / Wasser fünff-
zehen Pfund / darinn weiche es 24. Stund / laß es
auff halb einsieden wann es kalt worden seige ab: von
diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens
Morgens und Abends 16. Loht / und das warm im
Beth / und schwitze wol zugedeckt auff zwo Stund/
und das auff dreissig Tag/ oder viertzig: jedoch sol der
Kranck alle zehen Tag purgiert werden mit Pillulen
oder Träncklein/ so auff die Kranckheit gerichtet seyen.
Und sol mit dem Essen gehalten werden/ wie die so das
Holtzwasser trincken / und dieses treibt besser den
Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurtzel 16. Loht / Wassers sechze-
hen Pfund / laß sieden biß nur 4. Pfund überblei-
ben / thue vier Pfund Zucker darzu / von diesem gib

Morgens

A Morgens und Abends 6. Loth / und dieses ist das aller
gemeinste Tranck.

Oder nimm aus der Wurtzel das Marck / zerstosse
es zu einem subtilen Pulver / und gib dis Pulvers ein
Quintlein schwer / mit jetzgemeldtem Wasser Mor-
gens nüchtern / und nach dem Nachtessen: andere ge-
ben dieses Pulver mit Wein ein / von wegen des blö-
den Magen: andere vermischen purgierende Artzney
darmit. Dann ist dieses gewiß daß die Salsaparilla
besser leiden mag / daß man es mit andern Stücken
vermische dann der Guiac.]

Auß diesen Wurtzeln wird auch noch ein Tranck
mit andern Stücken gemacht / auff solche Weiß: Nim̃
der Salsenparillenwurtz zwey Untz / Frantzosenholtz
vier Untz / Brustbeerlein an der Zahl achtzehen / vier
B und zwantzig Quetschken / von Steinen gereiniget /
Borragenblumen ein Loth / Violenblumen ein Loth /
und ein wenig Gerstenkörner: Diese Stück soll man
kochen in vier oder fünffthalb Pfund Wasser / biß daß
drey oder dritthalb Pfund eingesotten ist / darnach soll
man es durchseigen / und zu zehen Untzen Wassers /
ein Untz Violensyrup vermischen.

Dieser Tranck wird auch zum Schweiß getrun-
cken / gleich wie der vorige erstgemelte. Sie werden von
den Practicanten Syrup genennet / zum Under-
scheid des Trinckwassers / welches nicht so starck ein-
gesotten wird.

Wer da will von andern præparationibus mehr
C wissen / der besehe Garciam ab Horto, welcher die
Historiam der Salsæ parillæ weitläuffiger beschrie-
ben hat.

Das XXIII. Cap.

Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.

D

E

Brombeeren

DJe Brombeeren seyn jederman wolbekannt /
haben ein langlechte Wurtzel mit etlichen Za-
seln behenckt / aus welcher zähe und schwancke
Stenglein wachsen / fast zwo oder drey Elen
hoch / welche als wiederumb undersich begehren /
mit viel stachlechten Dörnern besetzet: An den Rä-
ben wachsen Blumen so erst rohtlecht seyn / darnach
F werden sie weiß / [mit fünff Blätteren besetzet] nach
welchen die Frucht erfolget / so zum ersten grün ist /
endlich aber auswendig schwartz innwendig voll roh-
ten Saffts / den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich:
An kleinen Nebenstielen wachsen drey Blätter / auff
einer Seiten weiß / auff der ander aber schwartz.

Sie wachsen allenthalben umb die Hecken / sie blü-
hen im anfang des Sommers: Aber die Beere wer-
den fast am Ende des Sommers zeitig.

Von den Namen.

BRombeer [oder gemeine Bremen] heissen Grie-
chisch Βάτος. Lateinisch Rubus. [Rubus vulga-
ris, sive Rubus fructu nigro, C. B. Rubus, Brunf.
Matth. Fuch. Dod.: ut Cord. in Diosc. Lac. Tur.
G Lon. Lob. ic. Cæs. Cast. Lug. grandis & secundus,
Trag. vulgaris, Ges. hort. Thal. Rubus Batis, Ad.
Rubus Idæus, Ger. ico. Morus sive Rubus, Ang.]
Arabisch *Buleich*. Welsch *Rovo*. Spanisch *Carza*. Fran-
tzösisch *Ronce*. Böhmisch Ostrnzina. Englisch Bramble
busche. Niderländisch Baemen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Brombeern.

GAlenus schreibet / daß die Wurtzel der Brom-
beeren zusammen ziehe: Welches auch die Blät-
ter und unzeitige Frücht thün / welche sehr trucknen /
kühlen und stopffen. Wann die Frücht aber zeitig
werden / haben sie ein mittelmässige Wärme / ziehen
H doch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus schreibt / daß die zeitige Beern dem
Magen ein angenehme Speis seyen / dann sie
ziehen etwas zusammen / [derohalben alle die jenigen /
so die Speis nicht behalten können / und stätig er- Erbrechen.
brechen / ist die Frucht gessen fast nützlich. So man
diese Beer nit haben kan / sol man die jungen Schöß-
lein im Wasser sieden und trincken: [Aber Galenus
meldet auch / wann man ihrer zu viel esse / so beschwä-
ren sie das Haupt / und machen dasselbige kranck.

Dioscorides schreibet / wann man die Giepffel von
den Brombeern / oder auch die Blätter und Blumen
in rothem Wein koche / und darüber trincke / so stopffen Bauchflüß.
I sie die Bauchflüß.

Wann die Weiber die unzeitige Beer in Wegrich-
wasser sieden und darvon trincken / so stopffen sie die Ubrige
Mutter / und seyn gut wider die übrige Flüß dersel- Mutterflüß.
bigen.

Galenus sagt / daß die Wurtzel der Brombeeren
etwas dünner oder subtiler Substantz seyen / und kön-
nen derohalben nützlich gebraucht werden wider den
Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget / daß es gar Stein.
ein gewisse Hülff sey / und treibe auch den Harn fort / Harntreiben.
man kan aber die Wurtzeln in Wein sieden und dar-
von trincken / [oder gepülvert eingeben.]

Es wird auch diese Wurtzel gelobt in den langwi- Hauptflüß.
rigen Flüssen des Haupts / wann man sie in Wein oder
Wasser seudet / und etliche Tag darvon trincket.

K Die Blumen der Brombeer werden auch nutzlich Blutspeyen.
gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein ge-
sotten / und darvon getruncken.

In summa es werden die Beern / und Blumen /
das Kraut und die Wurtzel nutzlich gebrauchet wider
alles unmässiges Fliessen der innerlichen und eusser- Unmässige
lichen Gliedmassen / als da seyn Bauchflüß / rothe Flüß.
Ruhr / Blutspeyen / Nasenbluten / unmässige Zeiten Innerliche
der Weiber / Gonorrhæa und was dergleichen mehr und eusserliche Glieder.
seyn.

[Es sind die Blumen und Frucht in Wein ge- Gifftige
sotten / und getruncken / ein treffenliche Artzney denen / Thierbiß.
so von gifftigen Würmen und Schlangen
gestochen sind.]

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibt / daß unter den zusammen ziehenden Artzneyen kaum ein anders kräfftiger sey / als even diese Brombeer / mit ihren Blättern und Wurtzel / und vermeldet / wann man die Beer und Wurtzeln [oder das Laub / oder die neuen Schößlein] in Wein siede biß auff das dritte theil / und den Mund damit ausspühle / seyn sie gut wider die Mundfäule / und andere Geschwär desselbigen / wie auch die Geschwär des Hals / sonderlich wann man Honig dartzu thut / alsdann reiniget es und heilet auch zu. [Dienet den Balbierern wol / fliessende Geschwär und Grinde des Haupts / Angesichts / und der heimlichen Orthen / offt damit zu waschen.]

Mundfäule. Halsgeschwär. Haubtgrind.

Wacklende Zähn. Die Blätter und unzeitige Frucht in Wein und Essig gesotten / im Mund gehalten / machen die Zähn fest / so da sehr wackeln.

Guldenader. Die Blätter zerrieben und übergelegt / heylen die gülden Ader / und stillen das Blut.

Hitzige Blattern. Wann man die Blätter über die hitzige Blatern leget / kühlen und heilen sie dieselbigen.

Bauchflüß. Wermuth und Brombeerblätter in Wein und ein wenig Essig gesotten / und über den Magen gelegt / ist gut wider Bauchflüß und rohte Ruhr.

Brechen. [Die grüne Blätter zerstossen / und Pflastersweiß auff den Magen gelegt / stillet das stätig brechen.

Schwartz Haar machen. Das Laub in Laugen gesotten / machet schwartz Haar.

Geschwär des Viehs. Dis Laub gedörrt / zu Pulver gestossen / ist nutzlich zu den Geschwären des Viehes / eingestreuet.]

Von dem Brombeersafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs den jungen Schößlingen / den Räben und jungen Blättern / wie auch aus den Beern / so sie noch nicht gar zeitig worden / prest man einen Safft / welchen man darnach an der Sonnen trücknet / daß er ein Honigdicke überkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzehlten Gebresten gut und nutzlich / auch etwas anmuhtiger zu gebrauchen dann der gesottene Tranck.

Ruhr. Leberfluß. Weiberzeit. Blutspeyen. Samenfluß. Dieser Safft stillet und stopffet mit Gewalt allerley Flüß / als da seyn die rohte Ruhr / Durchlauffen des Magens / die Leberflüß / unmässige zeiten der Weiber / Haubtflüß / Blutspeyen / Entfliessen des mannlichen Saamens und dergleichen mehr.

Räude. [Dieser Safft im Bad an Leib für die Räude angestrichen / machet die Haut schön.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Mundfäule. Halsgeschwär. DIeser Safft wie Plinius vermeldet / ist sonderlich gut wider die Mundfäule und Halsgeschwär / dieselbige darmit bestrichen / oder mit Wegrichwasser wie ein Gurgelwasser gebrauchet.

Flüssende Geschwär. Es dienet auch dieser Safft wol wider die flüssende Geschwär und den fliessenden Grind des Haupts / und des Angesichtes.

Guldenader. Diesen Safft mit Baumwollen auff den Hindern geleget / stopfft die gulden Adern.

Schwartz Haar machen. Dioscorides schreibet / wann man die Blätter in Laugen siede und das Haupt darmit wäsche / mache es schwartz Haar.

[Von dem gebranten Wasser.

Grieß und Stein der Kinder. DAs gebrante Wasser von Brombeer getruncken Abends und Morgens jedesmal zwey Loht / ist gut den jungen Kinderen für das Grieß und den Stein.

Mundfeule. Fliessende Geschwär des Haubts und heimlicher Orten. Es wird auch nützlich gebraucht zu säuberung des Munds in den Mundfäulen / zu den fliessenden Geschwär des Haubts / Angesicht / und heimlichen Orten offt darmit gewaschen.]

Bockbeer.
Rubus hircinus.

Bockbeer. ZU den Brombeeren wird noch ein Geschlecht der Beeren gesetzet / so der Author Bocksbeeren nennet / mit einer zimlichen dicken zasechten Wurtzeln / aus welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenzincken besetzet: An denselbigen / wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein / den vorigen Brombeernblümlein gleich / wann dieselbige verfallen / so folget die Frucht hernach / welches Beerlein seyn / den Brombeern gleich / ausgenommen daß sie kleiner blätter seyn. Die blätter wachsen an langlechten Stielen / an welchen underweilen drey / bißweilen auch fünff an einem Stiel erfunden werden / rings umher zerkerfft / den Brombeerblättern / so viel die Gestalt anlanget / gantz und gar gleich. [Diese wachsen nicht allenthalben / sondern in etlichen feuchten dunckeln Büschen.]

Von den Namen.

DEr Author nennet diese Bocksbeer Rubum hircinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Rubus Idæus lævis, C.B. Rubus tertius, Cord. in Diosc. Rubi alia species, Gesn. hort. Rubus Idæus non spinosus, Lugd. Rubus, Ger. icon. Chamæbatus, seu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bockbeer Eigenschafft sey ist mir noch unbewust.

Das XXIV. Cap.

Von Waldwinden.

ES werden der Waldräben etliche Geschlecht erfunden / wie derselbige allhier sieben von dem Authore seyn vorgestellet: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holtzechte Wurtzel innwendig weiß mit vielen andern Nebenwurtzeln. Aus derselbigen wachsen lange / schmale und holtzechte Räben / mit welchen sie sich um die Bäum und andere Stauden umwickeln: An den Räben wachsen seine weiche langlechte Blätter / welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn / auff einer seiten grün / auff der andern aber etwas graulecht [oder bleich wie an den Weiden:] *I. Speckilgen.*

Oben

A

I. Specklilgen.
Periclymenum. (I) Ic: 894.

B

C

Oben an den Räben oder deren Gieppfeln kommen herfür viel weisse wolriechende langlechte Blumen / inwendig hol / etwas zertheilet / und an einem Ort umgebogen / aus welcher Mitten etliche Fäslein herfür hangen. Wann die Blumen verfallen / so folget die Frucht hernach gleich wie Träublein / welche erstlich grün ist / darnach roht / wann sie zeitig worden / in welcher ein harter Saame erfunden wird.

III. Waldwinde.
Periclymenum (III) minus. Ic: 898.

D

E

F

II. Durchsichtig Specklilgen.
Periclymenum (II) perfoliatum. Ic: 898.

G

H

II. Das ander Geschlecht überkommt auch lange holtzechte Räben / wie das vorige / mit welchen es auch mit seinen Blättern übereinkommt / ausgenommen / daß sie an dem Stiel gar zusammen wachsen / anzusehen wie ein Faßboden: An den Räben bekommts auch seine Blumen / so sich mit den vorigen auch gantz und gar vergleichen / allein daß sie kürtzer und geringer seyen [von Farben purpurweiß / welche ehe dann sie sich II. Durchsichtig Specklilgen

IV. Auffrecht Zeunling.
Periclymenum (IV) rectum. Ic: 899.

I

K

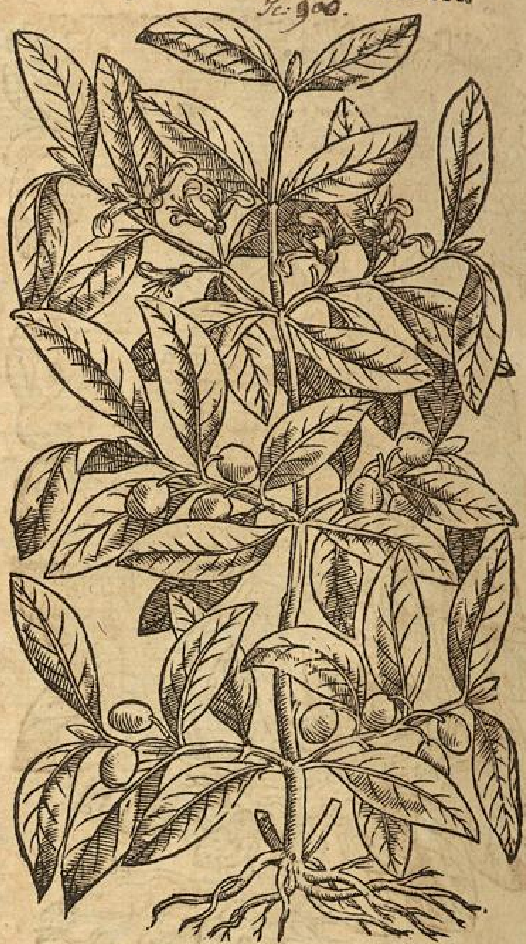
auff

A V. Auffrecht Waldwinde.
Peryclimenum V. rectum II. Sabaudicum. Ic: 899.

B

C

F VI. Auffrecht Zeunling.
Peryclimenum VI. rectum III.
Ic: 900.



G

H

VII. Auffrecht Zeunling.
Peryclimenum VII. rectum IV. Ic: 900.

D

E

auffthun sind sie rund/ und der Bonenblüht nicht sehr ungleich/ und ist der Geruch an dieser etwas anmühtiger/ dann der ersten:] Seine Blätter seyn den vorigen auch gleich/ doch etwas liechtröter.

III. Waldwinde. III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Spannenlang/ ein dünne schmale Wurtzel/ mit welcher er sich weit ausbreitet/ und ein groß Feld einnimt/ hin und wider mit kleinen zarten Faseln behencket: An den Stengeln wachsen gemeiniglich vier oder sechs/ gar langsam aber acht Blätter/ deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünff Aederlein durchzogen: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzet/ mit Blättern/ den underften gleich/ außgenommen daß sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nacketes stielein ohne Blätter/ an welches Giepffel rothe Beerlein wachsen/ wie ein Trauben anzusehen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten an Blättern und Blumen beynahe gleich/ seine Aest seyn rund und holtzecht mit einer weissen Rinden umgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/ deren als zwo an einem Stiel hangen/ wann die Blumen verfallen/ so folget die rothe Frucht hernach/ wie zwo rothe Kirschen beysammen/ deren eine grösser ist dann die andere. IV. Auffrecht Zeunling. I

V. Das fünffte Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel/ aus welcher wenig und schwancke Aest wachsen/ mit einer weissen Rinden umgeben: Die Blätter seynd etwas lang und zerkerffet/ am obern Theil von Farben grün/ auff dem Rucken aber ein wenig wollecht: Zwischen den Blättern kommen zarte Stielein herfür/ an welchen bißweilen ein/ bißweilen auch zwo kleine und zarte purpurbraune blumen wachsen/ nach K welchen zwey Beerlein erfolgen/ von Farben schwartz/ und safftreich/ eines unfreundlichen Geschmacks. V. Auffrecht Waldwinde.

VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Elen hoch/ seine Aest seyn dick und weiß/ auch viel zäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart und spitzig/ den Lorbeern gantz gleich/ oben grün und unden weiß/ an den kleinen langen stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rote Frucht erfolget/ anzusehen wie ein Kirschen/ an jedem Stielein eine/ gar voll Saffts/ innwendig haben sie nur einen Kern. VI. Auffrecht Zeunling.

VII. Mit diesem komt das letzte Geschlecht gantz und gar überein/ außgenommen/ daß die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten VII. Auffrecht Zeunling.

in den

A in den Gärten gepflantzet/ wachsen auch von sich selbst auff den Bergen/ in Wälden und in den dicken Büschen und Haselstauden: Die Blätter kommen im Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im Aprill/ bißweilen auch im Majo und Junio: Die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Waldwinde/ wird auch genennet Specklilgen/ [Waldlilgen] Zäunling/ Geißblatt/ [in Meichsen/ je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Jericho.] Griechisch Περικλύμενον. Lateinisch Periclymenum, Matrisylva, Volucrum majus, Caprifolium, Lilium inter spinas. [I. Periclymenum non B perfoliatum Germanicum, C.B. Periclymenum, Trag. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dios. Ges. hor. Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eyst. non perfoliatum Septentrionalium, Ad. Lob. ic. & obs. vulgare Septentrionalium, Clus. hist. Caprifolium, Bruns. Ges. hort. Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum perfoliatum, C.B. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Eyst. Periclymenum, Matt. Ang. Lac. Ad. Cast. alterum, Dod. gal. vulgare alterum, Clus. hist. Periclymeni species, cujus folia unita, Ges. hort. Vinciboscum vulgo, Cæs. III. Periclymenum humile, C.B. Chamæpericlymenum. Ger. Clus. hist. Periclymenum 2. & Chamæpericlymenum Prutenicum, Clus. pan. IV. Chamæcærasus dumetorum fructu gemino rubro, C.B. Halimus, Trag. Lon. C Caprifolii tertia species, Dod. gal. Periclymeno cognatus frutex, Ges. hort. Xylosteum, Dod. Thal. Cam. Periclymenum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. ic. & obs. alterum Allobrogum, Cornus fœminæ effigie, Ad. Periclymenum rectum fructu rubro, Clus. pan. rectum primum, Clus. hist. V. Chamęcerasus alpina, fuctu nigro gemino, C.B. Periclymenum rectum 2. Clus. pan. & hist. Lugd. VI. Chamæcerasus alp. fructu rubro gemino, duobus punctis not. C.B. Chamæcerasus mont. Ges. ad. Cord. hist. & hor. alpigena, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Chamæcerasus, Cast. Xylosteum alt. Dod. Eyst. Periclymenum rectum 3. Clus. hisp. Lug. Idęa ficus nostra, vulgo Frangula, Lug. VII. Chamęcerasus montana, fructu singulari cæruleo, C.B. Periclymenum D primum, Clus. pan. rectum 3. Eid. hist. Welsch *Vincibosco.* Frantzös. *Cheure feuille.* Spanisch *Madreselva.* Niderl. Gheytenblat. [Englisch Wod bi nde/ Honisuckle.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Waldwinden.

Die Blätter der Waldwinden seyn eines scharffen Geschmacks/ daher sie auch für warm und trucken gehalten werden/ [aber mehrtheils sind nur die Blumen im Gebrauch.]

Innerlicher Gebrauch des ersten und andern Geschlechtes.

Harn treiben.

Galenus schreibet/ die Blätter und die Frucht der Waldwinden sind so hitziger Natur/ haben auch ein solche Krafft zu zertheilen/ daß sie den Harn so E starck treiben/ daß auch das Blut mit gehe/ [wo man die zu viel innerlichen gebraucht.]

Miltz.

Plinius sagt/ daß man den Saamen am Schatten zu trucknen pflege/ und zu Küchlein mache/ wann man dieselbige dreissig Tag mit Wein trincke/ so machen sie das Miltz geringer/ und treiben den blutigen Harn: Dioscorides schreibet/ man soll von solchen Küchlein viertzig Tag trincken/ und alle Tag eines Quintleins schwer einnemmen.

Stein. Keichen.

Leonhardus Fuchsius setzet auch/ daß die Waldwinden ein Krafft haben den Stein zu treiben und auszuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen denjenigen gut seyn/ so sehr keichen und einen schweren Athem haben.

Geburt abtreiben.

F Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der Geburt bald abhelffe/ daher auch etliche das Wasser vom Kraut brennen/ und den schwangeren gebährenden Weibern in Kindsnöhten [mit Lavandelsaamen auf vier Loht] eingeben.

Unfruchtbar machen.

[Es sollen die Blätter so man sieben und dreyssig Tag darab trinckt/ wie Dioscorides schreibt/ unfruchtbar machen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär. Flechten.

Leonhardus Fuchsius meldet/ daß dis Kraut die faule/ unreine und feuchte Geschwär heile und austruckne/ vertreibe auch die Flechten und andere Unreinigkeit der Haut/ wie auch Flecken unter dem Angesicht.

Schaudern der Fieber.

G Dioscorides schreibet/ wann man die Blätter in Oel koche/ und den Ruckgrad damit reibe/ [erwärme den gantzen Leib] so vertreibe es das Schaudern der Fieber.

[Daß etliche unbedachtsamer weiß dieses Krauts Blätter zum Gurgelwasser/ für die Bräune und andere hitzige Versehrung des Hals zu kochen pflegen/ ist ein schädlicher Fehler: wie auch der nicht geringer/ daß ihrer viel aus den Blättern und rohten Träublein den Safft austrucken/ und für den Safft Licium, welcher kühlet und hefftig zusammen zeucht/ verkauffen.

Verwundt Haubt.

Aus dem Safft der Blättern machen die Wundärtzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haubt und Hirnschalen.

Von dem gebranten Wasser/ aus dem ersten Geschlecht.

Schlag. Hertzklopffen. Keichen. Husten. Nachtmännlein. Wassersucht. Nieren/ Blasen und Harngäng reinigen.

H Wann die Blumen am vollkommesten seyn/ wird ein heilsam nutzlich Wasser gebrant/ welches zu stärckung des Haubts/ samt dem weissen Geäder/ sonderlich aber denen/ so zu dem Schlag geneigt sind/ gebraucht wird/ stillet das Hertzklopffen/ dienet der Brust/ schwären Athem/ Keichen und Husten/ etwan zum Tag einmal oder zwey/ jedesmal drey oder vier Löffel voll getruncken/ wie auch denen/ welche zu Nacht die Nachtmännlein mit hartem Trücken viel beleidigen: Benimmt die anfangende Wassersucht/ reiniget das Geblüt/ die Nieren/ Blasen/ Harngäng.

Augenflecken. Blätterlein im Angesicht.

Eusserlich wird es auch gebraucht/ dann die Augen wol damit gewaschen/ benimt die Flecken derselbigen: I das Angesicht darmit gewaschen/ macht es schön und klar/ vertreibt die rohten Blätterlein desselbigen.

Faule Wunden. Fisteln. Krebs.

Mit Alaun vermischet/ und damit alte faule Wunden und Schäden erwaschen/ säubert sie/ und fürdert sie zur Heilung: mag auch zu den Fisteln und Krebs gebraucht werden.

Brand.

Es ist auch ein kräfftige Brandlöschung/ die Glieder/ da der Schaden/ darmit gewaschen.)

Das XXV. Cap.

Von Seidenkraut.

Seidenkraut

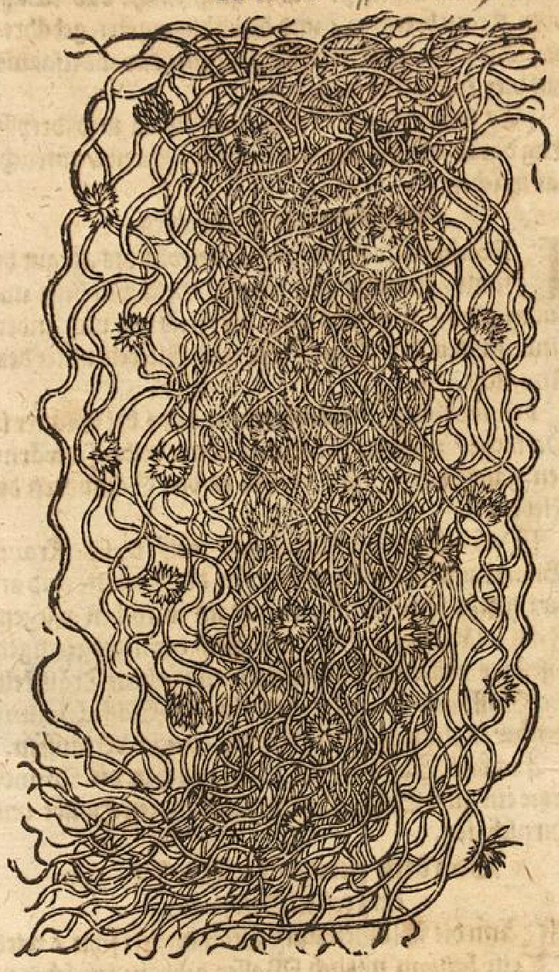
K Seidenkraut ist nichts anders/ als ein verwirtes Garn/ mit viel Fäden durch einander geflochten/ damit es sich über das Gras zeucht/ man findt ihn auch in den Hecken/ Zäunen/ Bäumen und Stauden/ dann es sich so dick hencket/ daß man darunder im Schatten sitzen könte/ hat weder Wurtzel noch Blätter/ seine Blümlein sind weiß/ seine Frucht ist ein rundes Knöpflein/ (so sich dem Mangoltsaame vergleiche) voll Saamens/ (welcher gantz klein/ wie der wild Magsaamen/ wo der hinfällt/ erneuert sich solcher Fädengewächs alle Jahr von ihm selbst und gewinnet ein sehr lange Wurtzel.

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten weiß/ bißweilen roht/ in der Grösse als die Seiten auff der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im

A **Seidenkraut.**

Cassutha.



B

C

Julio und Augusto. (Das weisse wächst gemeiniglich auff dürren Wiesen / da es dann die Gräser überzeucht / gleich als ein Spinnengewüppe. Das rohte findet man viel in dem Flachs / daher es dann den Namen hat/auch an den Zäunen und Stauden / welche sie auch bißweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Genista oder Pfrimmen gefunden wird. Andere halten die um die Nessel wächst / für die nutzlichste in der Artzney / und haltens für wärmer/ dann das so auff andern Kräutern wächst. Andere preisen das / so auff dem Flachs gefunden wird/ sey nicht so hitzig / erweiche und zertheile wol.)

D

Von den Namen.

SEidenkraut/ Filtzkraut (Flachsdottern/ Range/) Flachsseiden / heißt Griechisch κάσυϑα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C.B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Cæs. Clus. pan. & hist. Ger. Cassytha, Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androsaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Wood Dodder.) Welsch *Cuscuta*. Frantzösisch *Couche micy*. Böhmisch Kokotice.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Seidenkrauts.

E SEidenkraut ist eines bittern Geschmacks / warm im ersten / und trucken im andern Grad. Reiniget und zeucht zusammen.

F

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibet / daß die Cuscuta oder Filtzkraut/ein Natur und Krafft habe / das schwartz/ grobe melancholische Geblüt zu zertheilen und auszutreiben: Werde nützlich gebrauchet zu den langwirigen verborgenen Fiebern / so von Verstopfung der Leber und des Miltzes herkommen. *Langwirige Fieber.*

Matthiolus saget / daß dis Kraut die Geäder reinige von dem zähen Schleim und Feuchtigkeit / und sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn verhaltet. *Zäher Schleim des Geäders.*

Leonhardus Fuchsius meldet / daß es von Natur die Gall durch den Stulgang ausführe / und sonderlich so man Wermuht darzu thut/ (oder also: Nimm Wermuht und Seidenkraut/ siede beyde mit einander/ G und dessen ein halb Pfund / vermische mit drey loht Zucker / und gibs zu trincken) *Die Gall austreiben.*

Es hat aber dis Kraut ein sonderliche Eigenschafft / das verstopffte Miltz zu eröffnen / und die schwartze Gelbsucht zu vertreiben. (Wird in drey und viertägigen Fiebern nützlich gebraucht / auch den jungen Kindern.) *Verstopfft Miltz. Geelsucht. Viertägig Fieber.*

Wider die Gelbsucht/ so von Gebrechen des Miltzes herkomt: Nim Fenchel und Petersilgenwurtz jedes ein untz / Schweinbrotwurtzel / Tamarisken Rinden/ Cappern / jedes zwey Quintlein / Flachsseiden anderthalb Handvoll/ Hirschzungen ein Handvoll/ Salsenparillenwurtz j. Loht / Mäußdornwurtzel und Aniß/ jedes ein Untz / diese Stück soll man in genugsam H Wasser sieden / biß auff anderthalb Nössel / darnach die Brühe abseigen / und darunder vermischen fünff Untz des schlechten Oxymelitis, daß es ein Tranck werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag / wann er gebadet hat/ einen guten starcken Trunck thun. *Geelsucht.*

Dieser Tranck eröffnet die verstopffte Leber/ fürnemlich aber die verstopffte Miltz/ führet aus/ und zertheilet gemachsam das grobe melancholische Geblüt/ und vertreibet die schwartze Gelbsucht. *Verstopffte Leber und Miltz. Schwartze Geelsucht.*

Eusserlicher Gebrauch.

EUsserlich in die Augen gethan/ schärffet das Gesicht und erläutert die Augen. *Gesicht schärffen.*

Die Haut darmit gewaschen/ nimmt die Unreinigkeit der Haut. *Unreinigkeit der Haut.*

[Mit diesem Kraut mag man Dämpff und I Schweißbäder machen zu der schwartzen verstorbenen Gelbsucht.] *Gelbsucht.*

[Von dem gebranten Wasser.

WAnn dis Kraut seine Knöpflein bringt/ sol es gebraucht werden zum distillieren/ welches zum Gebrechen der Leber/ Reinigung des Geblüts/ Vertreibung der Gelbsucht und anfangenden Wassersucht/ nützlich gebraucht wird / etliche Tag Morgens und Abends gebraucht/ jedesmal auff drey oder vier Loht/ oder mit Wermuhtwasser / und sich darauff zudeckt und geschwitzt: hat ein besondere treibende Krafft fürdert den Harn/ der Weiber Blumen. *Gelbsucht. Wassersucht. Harn und Weiberzeit fürdern.*

K Den jungen Kindern ein Löffel voll eingeben/ ist ihnen dienstlich / wann sie grosse Hitz haben/ dann es ihnen das Geblüt reiniget. *Hitz der Kinder.*

Die Dreyzehende Section.

Das I. Capitel.

Von Gifftwurtzel.

A Gifftwurtzel.
Bezoardica radix. Tc: 902.

B

Gifftwurtzel

CArolus Clusius schreibet von dieser Wurtzel in tractatu de stirpibus peregrinis & exoticis, daß sie lang / vast dick und knodicht oder köpficht sey / an dem obersten Theil gleich / als mit dicken Schüppen zusammen gesetzt / auswendig schwartz / innwendig aber weiß / und
C wann sie trucken worden / ist sie hart und runtzlecht: Uber das gewinnt sie etliche Faseln / welche gemeiniglich dünn und schmal sind / so hin und wider aus den Wurtzeln wachsen / welche bißweilen auch etwas groß werden und gar zähe / also daß sie sich gar übel zerbrechen lassen / aus welchen andere knodichte Wurtzel wachsen.

Von den Namen.

UNser Author nennet diese Wurtzel / Gifftwurtzel / dieweil sie grosse Krafft wider das Gifft haben sol. Lateinisch Radix bezoardica. [Cyperus longus inodorus Peruanus, C.B. Carolus Clusius aber nennet sie Radicem drakenam.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gifftwurtzel.

D ES meldet C. Clusius, daß er keinen sonderlichen Geruch an dieser Wurtzel habe spüren können: Aber sie sey am Geschmack etwas zusammenziehender und truckener Natur / sonderlich in der erst: Darnach aber wann man sie ein zeitlang käuet / gebe sie ein kleine / doch liebliche Schärffe von sich.

Man schreibet daß diese Wurtzel in der Insel Peru, in sehr grossem Wärth gehalten werde / also daß man sie nicht wol zu kauffen könne bekommen: Ihre Blätter sollen gantz gifftig seyn / dargegen aber soll diese Wurtzel ein Krafft und Eigenschafft haben / nicht allein ihren gifftigen Blättern / sondern auch allem andern Gifft zu widerstehen / und dasselbige auszutreiben / desgleichen auch das Hertz zu stärcken und zu kräfftigen: sonderlich aber sol sie groß Lob wider allerley Gifft haben.

Gifft. Hertz stärcken.

E Sie wird aber also gebrauchet / man nimmet die Wurtzel / stosset sie zu reinen Pulver / und gibt dasselbige des Morgens mit ein wenig Weins zu trincken: aber mit Wasser eingenommen / daß er die grosse Hitz der Fieber lindere.

Hitz der Fieber.

Das II. Cap.

Von roht Widerstoß.

Roht Widerstoß.
Behen rubrum officinarum. Tc: 902

F

G

H WAs das rechte Bähen seye / davon ist viel Streits bey den Medicis. Die Araber schreiben / das Behen rubrum bringe Wurtzeln / wie die kleine Pastenachen / welche da krum seyn und in einander geflochten / eines guten Geruchs / und zähe so man sie käuet.

Roht Widerstoß.

Andere halten diese Wurtzeln seyen nichts anders dann das Gewächs / so man Limonium nennet.

Etliche andere schreiben also von den Bähen / daß es zwo Wurtzeln seyen / deren die eine weiß sey / die ander roht. Diese weisse Wurtzel soll Cardianthemon heissen / und bey Dioscoride Ocymastrum: Die ander Wurtzel sey roht / ohne Geruch und Geschmack. Also auch verstehen andere durch das Behen album, das Polemonium Dioscoridis, welches ein Gewächs seyn soll / mit einer weissen Wurtzeln / vast einer Elen lang: Aber das Behen rubrum sey das Tripolium Dioscoridis.

A In den Apothecken aber zeigt man die Wurtzel/ so dick und knöpfficht ist/äusserlich und innerlich/rohtlecht mit einer zarten Rinden umgeben/gantz zähe zu käuen.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des rohten Widerstoß.

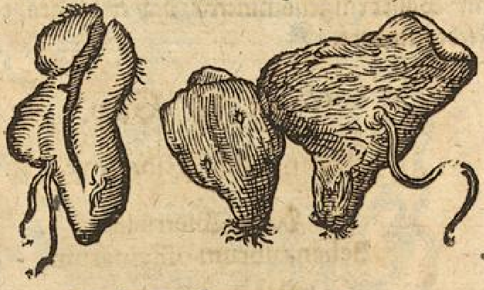
Es schreiben etliche Medici, daß die Wurtzel nicht viel Schatz wärth sey/ und keinen sonderlichen Gebrauch habe: Dieweil es auch gar ein ungewiß Ding ist mit der Wurtzel/ so brauchen etliche an statt derselbigen die Tormentillwurtz/ oder Naterwurtz.

Das III. Cap.

Von Costenwurtz.

Syrisch Costenwurtz.

B Costus Arabicus vel Syrius.



Costus molucanus.

C

Costus alter peregrinus.

D

F. Costus officinarum amarus.
Bitter Costenwurtz.

G

Costus Adulterinus.
Dulcis officinarum.

H Costus officinarum dulcis.
Süß Costenwurtz.

Indianisch Costwurtzel.
Costus Indicus.

I

K

Costenwurtz. Es werden von dem Authore vielerley Geschlecht der Costenwurtzel fürgestellet/ aus welchen die erste Syrisch Costenwurtz genennt wird/ dieweil sie aus Syria od Arabia zu uns gebracht wird.

Die ander Art der Costenwurtz nennet der Author fremd Costenwurtz. Lateinisch/ Costus Molucanus oder Molucensis, welche sich den Wurtzeln der wilden Nachtschatten vergleichet / eines brennenden Geschmacks/ also daß sie auch die Zunge gar sehr erhitzet/ aber gar eines geringen Geruchs: Die ander Wurtzel so Costus peregrinus alter genennt wird/ soll anzusehen seyn/ wie ein Rinde eines Baums/ an der Gestalt dem Holderstamm gleich/ von Farben äschenfarb und etwas runtzlecht.

E Die dritte Art wird genennet Costus officinarum, und ist zweyerley / die eine bitter / die ander aber am Geschmack süßlecht: Die bitter Costwurtz/ ist eines scharffen und nitrischen / doch unfreundlichen Geschmacks/ welche innwendig ein grosses Marck hat/ ist etwas leicht. Die süß Costwurtz wird also genennt/ dieweil sie keinen sonderlichen Geschmack hat / wie auch keinen Geruch / ist aber schwerer und fester dann die bitter Costwurtz/ gantz krumm und runtzlecht.

Die Indianische Costwurtzel beschreibet D. Camerarius, daß sie rund sey/ bißweilen auch etwas breitlecht eines Fingers dick/ auch etwas dicker/ etliche krum/ etliche auch gerad/ auswendig runtzlecht un auffgerissen/ wie die Carlina, von Farben falbroht/ innwendig weiß und luck/ eines guten Geruchs wie die Veyelwurtz.

Matthiolus schreibt/ dz die Costwurtzel/ so man in den Apothecken hat/ nicht sey der rechte und wahre Costus, so von Diosc. und Plinio beschrieben wird/ dieweil derselbige so eines scharffen und beissenden Geschmacks sey dz er die Haut auffetze/ welches in der Apothecker Costo nit befunden wird/ derowegen es der rechte und wahre Costus

A Costus nicht seyn könne/ auch in der Artzney nicht darfür zugebrauchen. Er meldet auch/ daß man den rechten wahren Costum vor zeiten auß India, Arabia und Syria bracht habe/ aber man könne ihn nicht mehr daher bekommen.

[Derohalben wo man den rechten Costum nicht haben kan/ soll an statt der beyden Costus, so in den Apothecken/ die Pestilentzwurtz Petasites genannt/ gebraucht werden/ wo aber die wahre Costus so allhie Syrisch Costwurtzel/ oder der so Indianisch Costwurtzel genannt/ verhanden/ soll man diesen gebrauchen/ und nicht Zittwan oder Angelicawurtzel.]

Dioscorides schreibt/ der beste Costus soll frisch seyn/ weiß/ voll/ fest/ dürr/ eines lieblichen Geruchs/ nit stinckend noch würmicht/ an Geschmack zanger/ scharf und beissend auff der Zungen. B

Von den Namen.

Costwurtzel heist Griechisch κόστος. Arabisch Chast. Lateinisch Costus.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Costi.

Die Costwurtzel ist einer warmen Natur/ sie zertheilet/ machet dünn und beisset die Haut auff.

Innerlicher Gebrauch.

(Brustschmertz. Krampff. Gifft. Bauchwürm.) Costwurtzel in Wein und Wermuth getruncken/ ist gut wider die Schmertzen der Brust/ wider den Krampff/ und die Geschwülst so von Winden herkomt/ [wehret dem tödtlichen Gifft der Schlangen/ und tödet die Bauchwürm.] C

(Harn treiben. Weiberzeit.) Dioscorides meldet auch/ daß die Wurtzel den Harn und die menses fürdere und austreibe/ sey auch gut wider die Gebrechen der Beermutter.

(Unkeuschheit.) Das Pulver von der Wurtzel mit Wein getruncken/ treibt zur Unkeuschheit.

(Gebrechen des Hertzens.) Die rechte und wahre Costwurtzel/ ist auch gut wider die Gebrechen des Hertzens/ so von kalten Feuchten verursacht werden.

(Verstopffte Leber. Wassersucht.) Es kan auch die Wurtzel wol gebraucht werden/ zu den Artzneyen/ so zu der kalten verstopfften Leber dienstlich seyn: Desgleichen auch zu der Wassersucht/ dann sie zertheilet/ treibt den Harn/ und vertreibt die Winde.

Eusserlicher Gebrauch.

D (Zittern der nachlassende Fiebern.) Dioscorides schreibt/ daß diese Wurtzel gut sey/ wider das kalte Zittern und Beben der nachlassenden Fiebern/ wann man sie in Baumöl seudet/ und den Rückgrad warm damit schmieret/ [und Solen an Füssen ein Stund vor des Fiebers ankunfft.]

(Schlag.) Desgleichen seye sie auch auff bemeldte weis gut/ wider die Läme oder verlämbdte Glieder/ [welche der Schlag hat gerührt.]

(Masen des Angesichts.) Er meldet auch/ wann man die Wurtzel mit Honig anstreiche/ vertreibe sie die Sprücklein und Masen des Angesichts.

(Gifft.) Es wird auch diese Wurtzel nutzlich vermischet under die weichende Pflaster. Wie auch zu den Artzneyen/ so wider das Gifft eingenommen werden.

Von Costenöl.

E Aus der wahren Costwurtz/ wird auch ein Oel bereitet/ auff solche weiß: Nim der Costwurtzel ein Untz/ Cassienholtz j. Loth/ die oberste Gipffel von Majoran vier Untz/ Leindotteröl achtzehen Untz/ Wein so viel genug ist/ [laß sie zween Tag und Nacht weichen/ darnach so lang in heissem Wasser sieden/ bis sich der Wein verzehret hat. Dieses Oel ist warmer und trucckner Natur/ eröffnet die Verstopffung des Magens und der Leber/ wie dann auch der Nerven und Spannadern/ läßt die Haar nicht bald grau werden/ erhält dem Leib seinen natürlichen Geruch und die Farb. (Verstopfung der Leber und Nerven.)

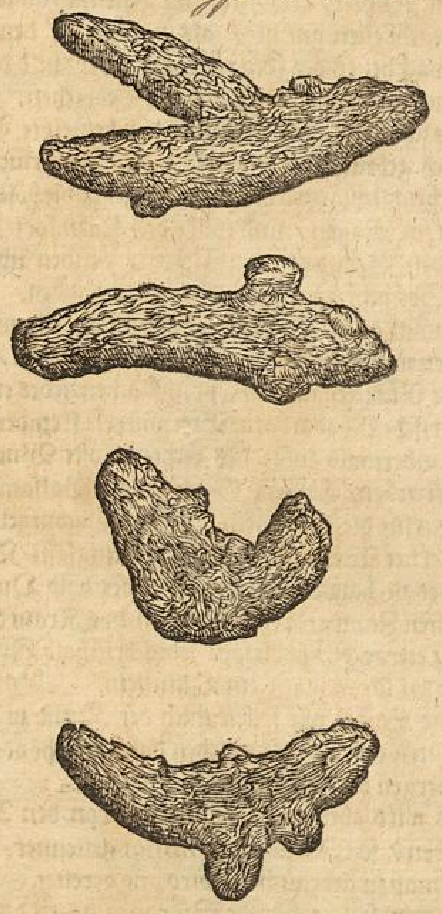
(Schlag.) Eine gute Salb zu dem halben Schlag: Nim des Oels von Bibergeil/ Rautenöl und Costenöl/ jedes F zwey Untz/ Spicöl/ Petrolei, jedes ein Loth/ Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/ mit dieser Salben soll man sich schmieren/ nach Gelegenheit des Orths/ auch jederzeit ein wenig Spiritum vini darzu nemmen. Wil man diese Salben stärcker haben/ so nemme man darzu des Oels von Euphorbio, und von Pfeffer jedes ein wenig/ erweicht auch die harte Geschwulsten/ und erstarrete Senn und Spannadern. Den Rückgrad damit bestrichen/ vor dem Fieber/ vertreibt den grausamen Frost und Schauder desselbigen.

Das IV. Cap.

Von Gilbwurtz.

Gilbwurtzel. Curcuma.

G



H

I (Gilbwurtz.) Lonicerus schreibet/ daß die gegenwertige Curcuma ein fremde Wurtzel sey/ und werde gehalten für den Ciperum Indicum Dioscoridis, mit welcher Beschreibung sie gantz und gar überein komme/ dann sie sey dem Imber gleich/ an Geschmack auch etwas bitter/ und so man sie käuet/ gibt sie ein Saffranfarben Safft/ innwendig und außwendig gantz gelb/ also daß man darmit färben kan.

Von den Namen.

Gilbwurtzel wird auch genennt Geelsuchtwurtzel/ dieweil sie zu der Geelsucht soll gut seyn. Lateinisch Curcuma, Cyperus Indicus, und Terra Merita. [Cyperi genus ex India, C.B. Matth. Fuch. Cyperus Indicus & Curcuma officinar. Cord. hist. Clus. K Lon. Lob. Cæs. Cyperi tertia species vel Indus, Amat. Curcuma longa & rotunda, Cord. hist. Cyperis Indica, Gesn. cat. Terra merita, Ruel. Ad. Lob. icon. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Gilbwurtz.

Der bittere Geschmack dieser Wurtzel gibt zuverstehen/ daß sie warmer und truckner Natur sey.

Innerlicher Gebrauch.

(Blöder Magen.) Wer einen kalten blöden Magen hat/ der gebrauche sich der Gilbwurtz/ darzu dann ein solch Magenpulver kan gemacht werde. Nim geschaben süßholtz klein zerschnitten ij. loth/ Ingwer/ Calmus/ Gilbwurtz/ jedes

A drey Quintlein/Galgan/Zittwer/jedes anderthalb F
Quintlein/Nägelein j. Quintl. Aenis/Fenchel/bereiten Coriander/jedes ein Untz/Kümmich ein Loht/solche stück vermische unter einander/darvon man alle Morgen ein halb Loht essen kan. Dis Pulver stärcket und kräfftiget den Magen/verzehret die Bläste oder Winde desselbigen/wie auch der Därmen/fürdert und hilfft der Däuung/wehret den aufffsteigenden Dämpffen so das Haubt und Hirn beschweren.

Geelsucht. Diese Wurtzel mit Saffran und Weyrauch gebraucht drey Morgen nach einander/vertreibt die Geelsucht.

Es ist diese Wurtzel gar wenig im Gebrauch. Es
B wird aber ein Lattwerge oder Tresenev in den Apothe- G
cken zugerichtet/Diacurcuma genennt/so zu vielen Schwachheiten gut ist/als nemlich zu den kalten Schwachheiten des Magens/der Leber/und des Miltzes/und derselbigen langwirigen Gebrechen.

Kalte Schwachheiten des Magens/Leber und Miltz.

Es schreibet auch Mesues, daß bemeldte Treseney nutzlich gebraucht werde wider die Wassersucht und böse scheußliche Farb des Leibs/verzehre die böse Feuchtigkeit im Magen/und treibe den Harn fort/[lindert auch den Schmertzen der Nieren/Lenden und Blasen. Sol auff folgende weiß bereitet werden.

Wassersucht. Harn treibẽ. Nieren und Blasenschmertz.

Nimm guten Zimmet/Saffran Haselwurtz/Bibinellen und Peterleinsaamen/Aenißsaamen/Gelber wilder Rübleinsaamen/Eppichsaamen/jedes ein Loht: gute frische Rhabarbara/Beerwurtzel/fremden Spic/
C jedes anderthalb Loht: des rechten Costi Wurtzel/fri- H
sche Mirrhen/Cassien/Cameelsheu/Balsamkörner/oder darfür die Cubeblein/Färberröthwurtzel/auffgetrucknet Wermuhtsafft/Odermenigsafft/Balsamöl/jedes ein halb Loht/Calmus/anderthalb Quintlein: scharffen Zimmet drey Quintlein/das Kraut Scordium, Ceterac/Süßholtzsafft/jedes dritthalb Quintlein: Gummi Dragacant, ein Quintlein.

Die Stück alle sollen nach der Kunst zu Pulver gestossen werden/aus welchen dann weiche oder harte Lattwergen bereitet werden.

Es wird aber noch ein kleinere von den Alten beschrieben/so Diacurcuma minor genennet/so eben solche maß zu gebrauchen/wird also bereitet.

Nimm frische fremde Spicanardi/an deren statt
D etliche Marien Magdalenenblum in dopplem Ge- I
wicht nemmen/der Rinden Cassiæ ligneæ, Mirrhen/Zimmetsaffran/Cameelsheu/der Wurtzel Costi/scharffen Zimmet/jedes j. Loht/stoß sie zu reinem Pulver/berei daraus ein Lattwerge oder Täffelein/weil aber das Pulver vast bitter/wird zu einem Pfund Zucker sechs Quintlein des Pulvers genommen zu den Täffelein.]

Das V. Cap.

Von Galgan.

Galgan. DEs Galgans seyn zwey Geschlecht: groß und klein. Der klein Galgan wird beschrie-
E ben/daß er zwo Spannen hoch auffwachse/ K
welches Blätter den Mirrhen Blättern gleich seyn/die Wurtzel ist dünn/krumm und knodicht/innwendig und auswendig Purpurroht/eines scharffen/beissenden und brennenden Geschmacks/wie der Pfeffer/und eines guten Geruchs.

Der grosse Galgan hat eine gröbere und dickere Wurtzel/so vast zweyer Elen hoch auffscheust/mit spitzigen Blättern/seine Wurtzel ist dick und knospicht/an Kräfften viel geringer dann die kleine/an der Farb etwas röhter/doch nicht so wolriechend. Derowegen auch die kleine der grossen weit vorgezogen wird. Die Prob des besten Galgans ist/daß er schwär sey/sattroht/wolriechend/und an Geschmack sehr scharff.

Matthiolus schreibet/daß etliche Landstreicher die

Grosser Galgan. Galanga major. Ic: 906.

Kleiner Galgan. Galanga minor. Ic: 906.

Wurtzel des wilden Galgans winden/beitzen sie in Essig und Pfeffer/und verkauffens darnach für Galgan. Aber dieser Betrug wird gespüret/wann man die äusserste Rinde an der Wurtzel abschabet/alsdann hat sie in der Mitten keine Schärffe/wie der Galgan haben soll.

Von den Namen.

GAlgan wird Lateinisch genennet Galanga.[I. Galanga major, C.B. Mat. Cor. hist. Ad. Lon. Lob. obs.& ic. Cæs. Lugd. crassa, Amat. Acorus seu Galanga maj. Fuch. comp. Cor. II. Galanga & Galanga min. offic. C.B. Galanga, Ruel. Brassau. Mund. Ges. cat. Officin. Cæs. minor, Matth. Cord. hist. Fuch. comp. Corn. Ad. Lon. Lob. ic.& obs. Lugd. Ger. Galanga Indica, Amat.] Arabisch Caluegiam.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Galgans.

GAlgan ist warm und trucken im dritten Grad/wie solches aus dem scharffen und beissenden Geschmack abzunemmen ist. Er erwärmet/zertheilet/verzehret/macht dünn und eröffnet.

A

Innerlicher Gebrauch.

WEr mit dem Schwindel geplaget wird/ der mach ihm eine solche Triet/ nim Muscatnuß/ bereiten Coriander jedes ein loht/ Eichenmistel/ geschelte Päonienkörner/ Galgant jedes ein Quintlein/ Calmeß/ Betonien/ Cubeben/ Kümmel jedes ein halb Quint. Zucker so viel du wilt/ darvon soll man jederzeit/ doch als vor dem Essen ein wenig nemmen.

Kalte Gebresten des Hirns. Fernelius schreibet/ daß der Galgan sehr gut sey zu den kalten Gebresten des Hirns/ stärcke und kräfftige dasselbige.

Kalter Magen. Es wird auch diese Wurtzel gar nutzlich gebraucht wider die kalte und windige Gebresten des Magens/ dann sie erwärmet denselbigen/ zertheilet den groben Schleim darinnen/ und verzehret die Winde. Als daß

B man nemme Galgan/ Calmus und Zimmetrinden jedes anderthalb loht/ Jngwer ein loht/ Aeniß und Fenchel/ und Kümmel jedes zwey quintlein/ Näglein und Parißkörner jedes ein Quintlein/ Muscatenblüht ein halb Quintlein/ bereiten Coriander ein Quintlein/ mache solche stück zu einem Pulver/ vermische darunter genugsam Zucker/ und esse darvon.

Etliche sieden den Galgan in Wein/ und trincken davon zu obermeldten Gebresten: Man kan auch des Pulvers ein Theil in einen warmen Trunck Weins thun/ und des Morgens trincken.

Wolriechenden Athem machen. Es wird auch der Galgan gelobet/ daß er dem Menschen einen wolriechenden Athem mache/ und verzehre viel böser Feuchtigkeiten im Leib.

C Man kan auch den Galgan gebrauchen wider alle Gebrechen der Mutter. Gebrechen der Mutter/ so von Kält und Winden herkommen: Dergleichen eröffnet er auch die verstopffte Mutter/ und bringet den Weibern ihre Zeit.

Matthiolus schreibet/ daß diese Wurtzel gut sey wider die Ohnmachten des Hertzens/ dieselbige zu wenden/ so fern dieselbige von Kälte verursachet werden/ das Pulver entweder mit einem Trunck guten firnen Wein/ oder mit Melissenwasser eingenommen. Ohnmacht.

Jn Summa es kan diese Wurtzel genützet werden zu allen Gebrechen des Leibs/ so von Kälte herkommen.

[Jn den Apothecken hat man das Galgantpulver/ Diagalanga genannt/ auff folgende Weiß bereitet. Nim Galgantwurtz/ Paradißholtz/ Näglein/ Muscatblüht/ Liebstöckelsaamen/ weiß geschaben Jngwer/

D Langpfeffer/ scharffer Zimmetröhren/ weiß Pfeffer/ jedes anderthalb Quint. Ackermüntz/ Gartenmüntz/ beyde gedörrt/ Cubeblein/ fremden Spicanardi/ Epffichsaamen/ Fenchel und Aenißsaamen/ Mattelkümmel/ Calmus/ jedes ein Quintlein: Diese Stück gepülvert: Nimm hernach weissen Zucker oder verschaumten Honig/ so viel als genug ist/ und mache ein Lattwerge daraus.

Grobe Bläst. Auffstossen. Dieses dienet für die grobe Bläst/ stillet das starcke röpsen oder auffstossen/ fürdert die Däuung/ und wendet alle böse Zuständ des Magens und der Leber aus Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch des Galgans.

E Hirn stärcke. FErnelius schreibet/ wann man den Galgan in die Nasen thue/ erwärme er das Hirn/ und stärcke dasselbige.

Unkeuschheit. Galgan im Mund gehalten reitzet zur Unkeuschheit.

Das VI. Cap.

Von Rhabarbaro.

Rhebarbaren. ES hat uns der Author drey Geschlechte des Rhabarbari fürgestellt/ aus welchen das letzte nur die Wurtzel des Rhabarbari ist. Es beschreibt Matthiolus das Rhabarbarũ/ fürnemlich aber das erste Geschlecht/ daß es ein Wurtzel habe/ zweyer breiter zwerch Hände lang/ welche bißweilen

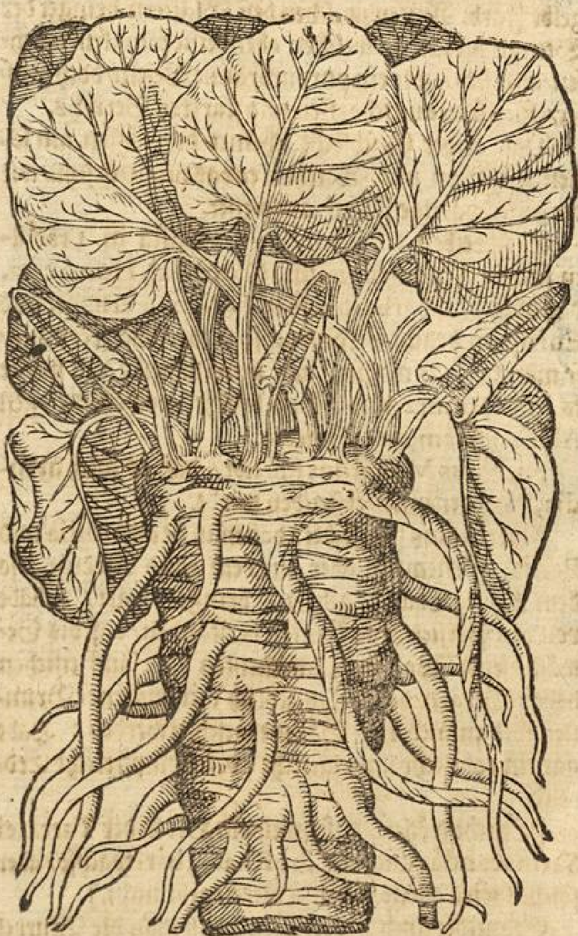
F

Rhebarbaren.
Rhabarbarum. I. fo: 907.

G

H

Rhebarbaren.
Rhabarbarum, II. fo: 907.



I

K

dick/ bißweilen dünn erfunden wird/ und so sie gantz vollkommen/ ist sie eines Schenckels dick/ bißweilen auch dicker/ mit viel gewachsenen Zaseln/ damit sie sich in die Erden flichtet/ und die Nahrung an sich zeucht: Auswendig ist sie rohtschwartz/ innwendig gelb/ mit vielen rohten Striemen durchzogen/ gibt einen gelben/ braunen und zähen Safft: Aus der Wurtzel wachsen die Stengel nicht vast hoch/ mit vielen Blättern besetzt/ so etwan zwo Spannen lang sind/ unden am Stiel

A Rhebarbara. Rhabarbarum. III.

B

C

schmal / aber an dem Ende oder oben herum breit und rundlecht / neigen sich gegen der Erden / seyn rings umher ein wenig härig / von Farben erstlich grün / wann sie aber etwas alt worden / überkommen sie ein gelbe Farb. Mitten zwischen den Blättern dringet der Stengel herfür / an welchen oben seine blümlein wachsen / anzusehen wie ein purpurbraune Vejeln / doch grösser / eines überaus scharffen und starcken Geruchs.

Das ander Geschlecht scheinet dem ersten mit seinen Blättern und Wurtzeln etwas ungleich seyn / wie die gegenwärtige Figur ausweiset.

Es schreiben Christophorus à Costa in Tractatu suo de Aromatibus, und Garcias ab Horto c. 27.
D daß alles Rhabarbarum so in Indiam, Persiam, und Europam bracht werde wachse in der Völcker Land / so man Chinas nennet / aus demselbigen Land werde es gen Ormutz und Alepo bracht / von dannen gen Alexandriam, und Venedig.

Nicolaus Monardus schreibt / daß es auch in India, Peru genennet / erfunden werde.

Matthiolus [schreibet / daß man sie aus India und Persia, fürnemlich aber aus dem Land Succuir, so dem König Chan zugehört / bringe /] saget / er habe von den Persier Kauffleuten verstanden / daß dis Gewächs seine Wohnung am meisten habe auff etlichen hohen Bergen / darauff unzehlich viel quellende Brunnen und mancherley Bäume gesehen werden: Habe gar ein rohtlecht und lättecht oder schlüpfferricht Erdreich.

E [Etliche wöllen / daß an einem Ort in der Tartarei Sarmacandar auch ein Art Rhabarbari wachse / aber solches wird allein zu den Thieren gebraucht.]

Es meldet auch Matthiolus, daß man die Wurtzel grabe im ausgehenden Winter / ehe dann die Blätter auff den neuen Lentzen herfür stossen / dann umb dieselbige zeit sey die Wurtzel safftreicher / und am kräfftigsten: Wann man sie aber im Sommer ausgrabe / nach dem die Blätter gewachsen / so seye sie viel geringer an Kräfften / habe auch keinen gelben Safft bey sich.

Das allerbeste rechte und ungefälschte Rhabarbarum soll seyn / so nicht verlegen oder wurmstichig / sondern frisch ist / und je frischer je bittere / auch am gewichte schwer / eines guten Geruchs / auswendig schwartzlecht /

F innwendig rohtgelb mit viel rohten Aederlein / und so man es käuet / gibt es ein saffrangelbe Farb.

Daß auch diese Wurtzel von den Einwohnern soll gefälschet werden / will Garcias ab Horto gar nicht gestehen.

[Diese Wurtzel kan vier Jahr unversehrt bleiben / so mans in Honig / in Hirsen / oder in Psyllensaamen einscharret / oder mit Wachs und Terpentin verkleibt.]

Von den Namen.

ES wird diese Wurtzel in allen Sprachen beynahe Rhabarbarum genennet / dieweil man sie erstlich / wie Matthiolus vermeldet / bey den Troglodyten in Morenland erfunden hat / welche Völcker ein wildes Leben führten / gantz ungezogen / und barbarische Leut /
G daher sie auch von den alten Römern Barbari seyn genennet worden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rhabarbaren.

ES meldet Matthiolus, daß die Wurtzel Rhabarbarum einer vermischten Natur und Eigenschafft seye / dann sie eröffne / zertheile und treibe / über das so stopffe sie auch / und ziehe zusammen. Ist eines bittern Geschmacks / warm und trucken im anderen Grad. Ist einer subtielen und auch einer irrdischen substantz / daher sie auch einer vermischten Natur ist.

Innerlicher Gebrauch.

ES ist diese edle Wurtzel in ein grosse Kundschafft
H und Gebrauch bey den Aertzten und Apotheckern gerahten / von wegen ihres grossen und nutzlichen Gebrauchs / damit sie dem Leib gedienet ist.

Sie wird aber fürnemlich gebrauchet zum purgieren / die unnatürliche Gallen und den Schleim / fürnemlich aber die Gall damit aus dem Leib zuführen. (Es würcket desto besser / so man ein wenig Spica oder Camelstrau / oder auch Zimmet darzu thut.) Und sagt Mesues, daß es gar ein sichere Artzney sey / so gantz und gar keinen Schaden mit sich bringt / auch kein einiges Glied am menschlichen Leib verletze. Gall und Schleim purgiren.

Fernelius schreibet / [wie auch Matthiolus,] daß es so ein sichere Artzney sey / daß man sie auch den jungen Kindern und schwangern Frauen könne eingeben / doch soll man mit Bescheidenheit handeln.

I Fallopius sagt in tractatu de simpl. medic. purgant. daß diese Wurtzel wol gar sicher / und nach der Meinung Mesues, ohne einigen Schaden könne gebraucht werden / aber er habe an vielen Personen dis in acht genommen / daß sie denjenigen gar schädlich seye / und grosses Leyd thut / so mit dem tröpfflingen Harnen geplaget seyn. Sonst meldet er / ist es so ein sichere und unschädliche Artzney / daß sie auch den sterbenden Menschen ohne Schaden / da sie auch in Todtsnöhten ligen / kan eingegeben werden.

Fernelius setzet / daß sie nutzlichen gebrauchet werde zu allen Fiebern / sonderlich so von Gallen ihren Ursprung haben / dann dieselbige führe sie gar gemachsam und ohne Beschwerung aus / über das habe sie auch eine sonderliche Eigenschafft die Leber zu stärcken Fieber von Gall.
K und zu reinigen / nemme hinweg alle Verstopffung und harte Geschwulst derselbigen / wie auch die Geelsucht selbst / bekomme auch wol dem Magen / und reinige denselbigen. Geelsucht.

Aber er meldet darbey / daß sie nichts von den Gliedern ausziehe / so dem Magen und der Leber etwas weit entlegen seyn / deßgleichen auch führe sie keinen groben Schleim aus.

Die Authores schreiben / daß man sie auff zweyerley weiß zum purgieren gebrauchen könne. Erstlich daß man sie infundiere oder einbeitze / darnach daß man sie wie ein Pulver gebrauche.

Was die infusiones anlangt / soll man nemmen der Wurtzel j. quintlein oder zwey nach Gelegenheit der Schwach-

A Schwachheit/ dieselbige in ein zendel Säcklein thun/ und darzu nemmen ein wenig Schoenanthi oder Cinamomi, [so viel als etwa 10. 20. 30. Gerstenkörner wägen/ klein zerschnitten/ oder grob zerstossen] wie auch ein wenig Anis/ solche Säcklein darnach in Wein legen/ [oder in einem Trunck Geißmolcken/ oder gebranten Wasser/ als Endivien/ Wegwart/ oder in einer abgesottenen Kräuterbrühe beitzen/] fast 12. stund lang/ des Morgens ein wenig warm machen/ etwas hart austrucken/ und das Träncklein einnemen: Ist aber ein Fieber vorhanden/ soll man an stat des Weins Wegwarten oder Endivienwasser darzu nemmen.

Fernelius sagt/ man könne der Wurtzel iij. quintl. schwer in infusionibus gebrauchen/ welches die höchste dosis sey/ wie solches Mesues bezeuget: Aber B Fallopius wil/ daß die gröste dosis des Rhabarbari seye nur ij. quintl. und man könne nicht wol ohne Schaden über ij. quintlein nemmen/ auch in infusionibus.

Und wann man nur allein purgieren wil/ und nit zugleich stopffen/ soll man solche infusiones gebrauchen/ man soll aber die Wurtzel gar nicht braten.

Wil man aber das Rhabarbarum in substantia, als nemlich in einem Pulver einnemmen/ so wird es gegeben zum höchsten bis auff vier Scrupel/ oder anderthalb quintlein/ welches die höchste dosis ist [mit einem gebranten Wasser/ Geißmolcken/ Kräuterbrühe/ oder auch Fleischbrühe/ und stärcket das Rhabarbarum mehr in dieser Form gebraucht.

Geschwär an Magen oder Leber.

So man sich etwa eines Geschwärs an dem Magen C oder Leber besorget/ soll man alle Tag gestossen Rhabarbara eines halben quintleins schwer auff ein halb loht klein Rosinlein streuen/ und nüchtern essen.]

Etliche brauchen auch die Wurtzel in den decoctis, und lassen sie mit sieden/ welche gar unrecht thun/ dieweil in coctura alle ihre purgierende Krafft/ welches die subtile und feurige Substantz ist/ verschwindet.

Rote Ruhr.

Also irren auch diejenigen sehr/ welche in der rohten Ruhr das Rhabarbarum erstlich dörren und braten/ und brauchen es darnach/ daß es soll purgieren/ und auch stopffen/ so doch seine purgierende Krafft durch das braten gantz und gar verschwindet/ und nichts dann die übrige Substantz übrig bleibt: Derowegen viel rahtsamer ist man gebrauche zum purgieren das rohe Rhabarbarum ohngebraten.

D Man kan auch das Rhabarbarum einbeitzen in einer Geißmolcken/ in einem Gerstenwasser/ in einer Hünerbrühe/ oder einem gelinden Syrup: Doch soll man jederzeit ein wenig Spicanardi oder Zimmetrinde darzu nemmen.

Blutspeyen.

[Denen so hoch gefallen sind und Blut ausspeyen/ gib folgends Rhabarbari ein quintlein allein/ oder mit wenig Mumia/ oder auch Färberröte in einem Trunck sauren Weins.

Würm der Kinder.

Wider die Würm der Kinder/ gib ihnen ein scrupel gestossen Rhabarbari zu trincken.

Verstopffung des Haupts.

Alle Tag ein stücklein Rhabarbari, Mastix mit Zucker vermenget und gekäuet/ öffnet die Verstopffung des Haubts/ stärcket die Sinn/ wärmet den Magen/ E dienet zur Erhaltung der Gesundheit.

Eusserlicher Gebrauch.

Zerstossene Glieder.

WEm seine Glieder zerstossen seynd/ der nemme Mumia/ so viel als zwey Gerstenkörner schwer/ und Rhabarbari ein halb quintlein/ mische es mit gutem Wein/ laß über einem linden Feur erwallen/ schmiere den Bresten damit/ es hilfft wol/ und zertheilt das undergerunnen Blut.]

Von gebratenem Rhabarbaro.

MAn pflegt auch das Rhabarbarum auff einem heissen Ofen oder Pfannen zu braten und zu dörren/ welches auch grossen Nutzen in der Artzney hat/ sonderlich aber hat es ein Art und Krafft zu trucknen/ zu stopffen und zusammen zu ziehen/ wird und kan derwegen gar nutzlich gebrauchet werden/ wider allerley F Flüß/ wie dieselbige seyn mögen/ und sonderlich hat es groß Lob wider die Bauchflüß/ fürnemlich aber wider die rote Ruhr/ [so man alle Tag j. Quint. des Rhabarbari käuet/ und hinab schluckt. Oder nimm Rhabarbari iij. quintlein/ der Rinden von der gelben Myrobalanen j. quintlein/ diese stück zerschneide/ und brate sie: thu dazu Saamen von Wegrich/ Saurampffer und Endivien/ jedes j. quint. der roten Rosen ein Handvoll/ geuß darüber rein Wasser/ darinnen glüender Stahl etlich mal abgelöschet sey/ seud es halb ein/ darnach seugs ab/ zerlaß in dieser Brühe j. quintlein Philonii Persici, und gibs auf den Abend in eim Schlafftrunck.] Als nim des gebratenen Rhabarbari j. quintlein/ der gelben dürren Myrobalanen zwey Scrupel/ Wegrich oder Taubenrock/ oder Roßschwantzwasser G jedes ein Untz/ des Syrups von dürren Rosen j. Untz/ mache es zu einem Träncklein/ welches du etlich mal gebrauchen solt.

Flüß. Rote Ruhr.

Cholera. Blutspeyen.

Fernelius meldet auch/ daß dis Pulver gut sey denjenigen/ so Choleram haben/ oder sich stätigs würgen und brechen/ unden und obenaus/ desgleichen auch denjenigen/ so Blut ausspeyen/ oder etwas zerbrochen im Leib haben/ darzu man solch Pulver gar nutzlichen gebrauchen kan: Nim der Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut/ Mumiæ, jedes ij. quint. Spermatis ceti, wird in den Apothecken also gefordert/ ein Quintlein/ Rhabarbari rohe/ oder gebraten ein halb quintlein/ mache ein subtiles Pulver daraus/ und gib es mit rohtem saurem Wein zu trincken.

Bauchflüß.

H Wider die Bauchflüß kan man das Pulver mit Rosenzucker und Quittensafft vermischen und einnemmen.

Weiberzeit.

Es ist auch diese Rhabarbara gut den Weibern/ welchen ihre Zeiten zu viel gehen/ mit Wegerich und ein wenig Beyfußwasser eingenommen. [Sie sollen auch alle Tag frühe gebraten Rhabarbari ein drittheil eines quintleins essen.]

Syrup von Rhabarbaro.

ES wird auch ein nutzlicher Syrup aus dem Rhabarbaro zugerichtet/ nemlich also: Nim des besten Rhabarbari dritthalb Untz/ Senetblätter anderthalb Untz/ Violenblumen ein Handvoll/ Zimmetrinde anderthalb quint. Ingwer j. halb Quint. Darzu nemme man Betonien/ Wegwarten und Ochsenzungenwasser jedes anderthalb Pfund/ beitze ermeldte Stück über I Nacht in die Wasser ein/ darnach laß sie ein wenig auffwallen/ trucke sie wol aus/ siede sie mit Honig/ wie sichs gebührt zu einem Syrup/ etliche thun darzu des purgierenden Rosensyrups vier Untz.

Gelbe und schwartze Gall purgieren.

Dieser Syrup hat auch ein Krafft die Gall/ und auch die verbrandte schwartze Gall aus dem Leib zu führen/ wird sonderlich den zarten Personen und jungen Kindern eingegeben: wil man diesen Syrup haben/ daß er etwas stärker purgiere/ so thu man jederzeit nach Gelegenheit eines Gerstenkörnlein schwer/ oder auch zweyer Diacrydii darzu so purgiert er kräfftiger.

Pillen von Rhabarbaro.

AUs dem Rhabarbaro werden auch mit anderen speciebus Pillulein bereitet/ als nemlich daß man K neme des besten Rhabarbari iij. quint. Süßholtzsafft/ Wermuhtsafft und Mastix/ jedes j. quint. der gelben Myrobalanen vierthalb quintl. Epfich und Fenchelsamen/ jedes j. halb Quintl. Trochiscorum diarrhod. vierthalb quint. Spec. hieræ simp. x. quintl. Fenchelwasser so da genug ist zu einem Teiglein/ welches man wol verwahren soll: von diesen Pillen gibt man von einem Scrupel bis auff zwey quintlein.

Langwirige Fieber. Wassersucht. Gelbsucht.

Es werden diese Pilulæ gar nutzlich gebrauchet in den langwirigen Fiebern/ und Verstopfung der Leber/ und thun wol in der anfangenden Wassersucht [und Geelsucht/ und sind zum nutzlichsten zu gebrauchen/ wann die Natur langwiriger Kranckheit halben kein hefftige Purgation mehr erleiden kan/ so man j. quint. derselbigen in Wermuhtwasser eingibt.

A Etwan werden sie mit andern stärckeren geschärpfft also: Nimm Rabarbara sieben Quintlein: Ammoniaci, Sagapeni, Bdellij, Turbith, gelben Mirobalanen jedes zehen Quintlein: Laccæ ij. Loth: Opopanacis, Seydelbast/ jedes ein Loth/ Spicanarden/ Bergpolium/ Aloe, jedes v. Quintlein: Mastix ij. Quintlein: zerlaß die bemelte Gummi mit Wein/ und mach Pillulein daraus: deren werden auff ein halb Loht in Molcken für die Wassersucht eingenommen.]

Wassersucht.

Von purgierenden Täffelein von Rhabarbaro.

Für die zarte Personen/ so ein Abscheuens tragen für den purgierenden Artzneyen/ denen sol man nach der Beschreibung des weitberühmten und hochgelehrten Herren Joannis Cratonis à Crafftheim/ solche purgierende Täffelein machen.

B

Nimm des besten weissen Zuckers in Zimmetwasser dissolviert/ und so genugsam coquiert ist vier Untz/ des Rhabarbari extracti ij. Quintlein in Rosensafft dissolviert/ j. Quintlein des Pulvers vom besten Rhabarbaro, mit Zimetwasser angefeuchtet ij. Quintlein/ aus welchen man Täffelein oder runde Küchlein machen soll/ wie sichs gebüret. Diese Küchlein purgieren sanfft und gelinde die Gall aus dem Leibe/ man kan sie auch den jungen Kindern eingeben.

Gall purgieren.

Also findet man auch bey dem Mesue purgierende Trochiscos von dem Rhabarbaro zugerichtet/ welche die Gall aus dem Leib führen/ [dienen zu allen Fehlen der Leber/ und werden fürnemlich den Wassersüchtigen gebrauchet: werden auff folgende weiß bereitet: Nimm erlesene Rhabarbara fünff Quintlein: ausgetrucknetten safft von Odermenig ein halb Loht: rohte gedörrte Rosen/ anderthalb Quintlein: fremden Spicanardi/ Aenißsaamen/ Färberrötwurtzel/ Epfichsaamen/ Wermuht/ Haselwurtz/ jedes ein halb Quint. bittere Mandeln gescheelet/ j. halb Loht/ stoß diese Stück alle zu Pulver/ ausgenommen: die Mandeln/ welche auff einem saubern Brett klein sollen zerhackt werden.

Wassersucht.

C

Andere bereitens also: nemen Rhabarbara, Wermuht/ dürre Rosen/ jedes ij. Quintlein und ein halbes: Antispodium, fremd Spica, wolriechende Bintzen/ Lacca, Odermenigsafft/ jedes j. Quintlein: gelben Santal/ Saffran/ Cassia oder Zimmet/ Tragacant/ Mastix/ jedes ij. Quintlein/ zerstoß: reutere es durch/ und machs mit Fenchelsaft an zu Zeltlein.

D

Vom Dia Rhabarbaro.

Es beschreibet auch Mesues ein köstliche Lattwerge Dia Rhabarbarum oder Confectio de Rauedscani genannt/ so sehr nützlich in veralteten langwirigen Fiebern/ und alle Fieber/ so aus innerlichen Verstopffung verursacht werden: treibet aus die Gelbsucht wird auff folgende weiß bereitet.

Fieber Geelsucht.

Nimm Rhabarbara/ auffgetrucknneten Safft von Odermenig und von Wermuht/ jedes dritthalb quint. Erdrauch und Daubenkropffsafft/ fremden Spicanarden/ Cameelsheu/ Haselwurtz/ Aeniß und Epfichsaamen/ Zimmetrinden/ bitter Mandeln wol gescheelt/ jedes ein halb quintlein: halber Myrrhen und Saffran/ jedes ein halb quintlein: diese stück sollen wol zerstossen und vermischt werden: Nimm ein Pfund geläuterts Honig/ laß sieden zu einer Dicke eines Syrups/ und rühre des Pulvers sechs Loht darein: von dieser Lattwerge einer Kesten groß sol Morgens nüchtern genommen werden/ und drey oder vier Stund darauff fasten: oder kan mit gutem weissen Wein zertrieben werden.]

E

Extract von Rhabarbaro.

Aus der Wurtzel Rhabarbari wird von den Alchimisten ein herrliches gutes Extract gemacht/ die übrige und unnatürliche Gall damit gar sanfft und gelinde aus dem Leibe zu führen: Dieweil mir aber dieser modus præparandi oder extrahendi unbekant ist/

Gall austreiben.

F will ich den Leser auff den Tractatum Gesneri so Evonymus inscribiert ist/ gewiesen haben/ in welchem solche administrationes oder operationes beschrieben seyn/ wie man sie auch bey dem Weckero in seinem Antidotario speciali lib. 2. cap. 26. findet und lesen kan.

Wann man dieses extractum brauchen will/ soll man ein wenig oder nur ein Tröpfflein Zimmetöl darunder mischen: Etliche nemmen auch darzu ein wenig Diacrydij, das Extract damit zu schärpffen. Diesen Extract für sich selbst eingenommen/ purgieret also gelind/ daß man es auch den Kindern eingeben kan.

Von Rhabarbaröl.

Von dem Rhabarbaro wird auch ein Oel bereitet auff solche weiß. Nim gut Rhabarbarum neun Untz/ Lerchenschwamm drey Untz/ Turbith sieben Loth/ Engelsüß vier Untz/ Zimmet/ Kramatbeer jedes ein Loth/ roten/ weissen/ gelben Sandel/ jedes vier scrupel/ Osterlucey/ Hollwurtz/ Entzian/ blau Gilgenwurtz/ Costen/ Haselwurtz/ Zittwan/ Ingwer/ Galgan/ Alandtwurtz/ Calmes/ jedes ein halb Loth/ Tormentill/ gesägent Distelwurtz/ jedes anderthalb Quintl. Muscatnüß/ Nägelein/ Lorbeer/ Macis, Cubebe, jedes ein Quintlein/ Saurampffer und Bortzelsaamen/ roth und weiß Bähen/ Gembsenwurtz/ jedes ein halb quintlein/ Paradißholtz/ roht und weiß Corall/ geschaben Helffantbein/ Mastix/ Spica/ Campher/ jedes j. scrup. gebrant Helffenbein j. quintl. dis alles stoß etwas grob/ geuß darüber geläuterten Safft von Borragen/ Melissen jedes sechs Untz/ Pomerantzensafft drey Untz/ laß etliche Tag aneinander weichen/ rühre es offt um/ damit es nicht erstincke/ nachmals brenne es in siedendem Wasser/ so gibt es erstlich ein Wasser/ so bald du aber ein andere Farb oben schwimmen sichst/ und daß es anfanget langsam zu trieffen/ so mehre das Feuer sittiglich/ empfahe das Oel in ein ander Geschirr/ behalte es besonders in einem wolvermachten Glaß/ stelle es zwantzig Tag an die Sonn. Das Oel ist etwas rohtlecht/ fast wolriechend/ als wo man einen Tropffen in viel Brunnenwasser thut/ daß alles darnach reucht. Dieses Oel purgieret gar ringlich/ sein gemeines Gewicht ist ein halb Quintlein/ das mag man nach Gelegenheit mehren oder mindern/ mit gerennter Geißmilch geschicht es am besten und bequemsten.

G

H

I In den drey oder viertägigen Fiebern nützet es gar wol/ so gebührende Ordnung ist fürgangen/ also auch in andern putridis febribus.

Drey und viertägig Fieber.

Diß Oel mit Wein oder Bortzelwasser eingenommen/ tödtet und vertreibet die Würm.

Würm.

In Frantzosen am sechsten Tag einmal eingenommen/ fürderet die Heilung.

Frantzosen.

Es ist auch dis Oel zu viel andern kalten Gebresten innerlich und eusserlich zugebrauchen/ als da seyn Catarrhi, Hauptwehe/ Schwindel/ Räudigkeit: Stillet das fliessen der Mutter/ ist gut wider das Podagram/ zu den Fisteln/ dem Krebs und andern Schäden mehr.

Hauptwehe Schwindel. Räud. Mutterflüß. Podagram. Fisteln. Krebs.

Das VII. Cap.

Von Rhapontick.

K Es ist viel Streits under den Medicis von der rechten und wahren Rhapontick: Unser Author hat allhier vier abmahlen lassen/ aus welchen das erste Geschlecht Rhaponticum verum officinarum genennet wird/ welche auswendig grauschwartz seyn soll/ und kleiner dann die gemeine Rhapontick/ etwas luck/ und wann sie zerbrochen wird/ voll weisser Aederlein/ der Rhabarbaren beynahe gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ soll aus Ponto zu uns bracht werden.

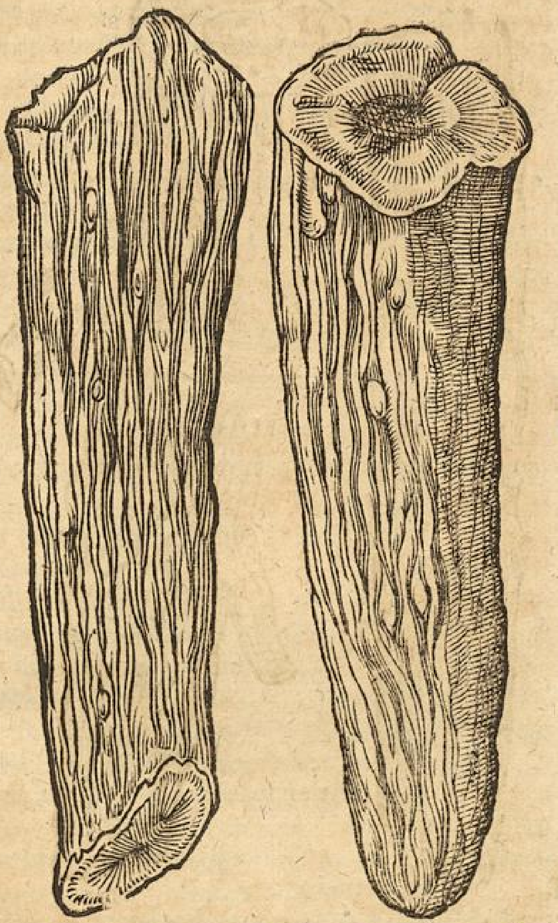
Rhapontick.

Es ist ein zeitlang von vielen das Rhaponticum und Rhabarbarum für ein ding gehalten worden/

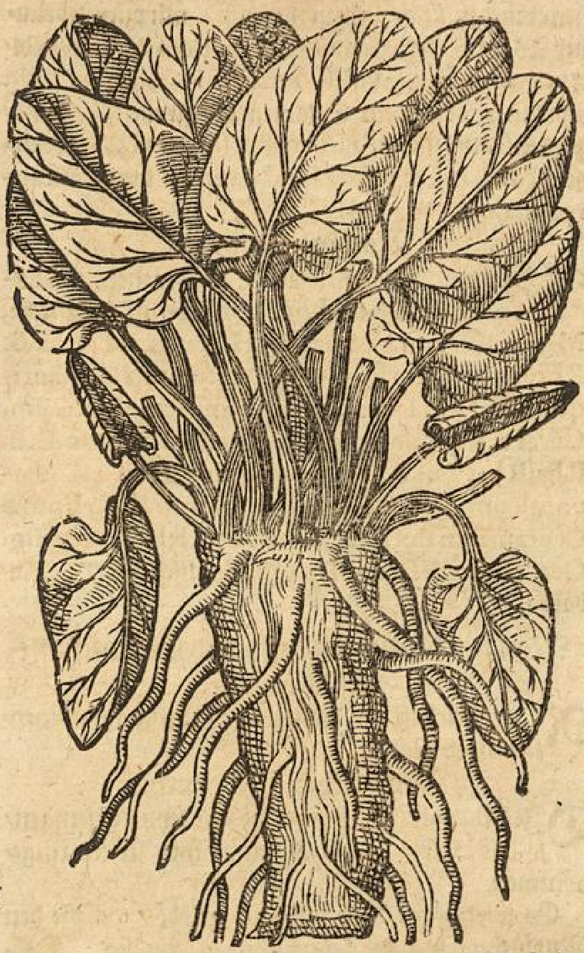
A Recht Rhapontick I.
Rhaponticum verum officinarum (I.

F Rhapontick II.
Rhaponticum (II.

B



G



C

H

von wegen des Wörtleins Rha, wie dann auch der Author das ander Geschlecht der Rhapontick setzet / welches sich mit der anderen Rhabarbaren gantz vergleichet.

Nicolaus Monardus gedencket gar kürtzlich eines Geschlechts der Rhabarbaren lib.3. simp.medic. so in Spannien gepflantzet wird / welches Blätter sich der Mengelwurtz Rumex geneñt/vergleichen/dafür er es auch ansihet / wegen seiner rohten Wurtzel / und vermeldet darbey/daß wann man die Blätter lang koche/ so purgieren sie stärcker dann die Wurtzel. Mit welchem dis dritte Geschlecht fast übereinkomme.

Das vierdte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen observationibus und adversariis, daß es blätter habe/wie die grosse Kletten / ausgenommen/ daß sie nit so breit seyn / doch länger / rings umher etwas zerkerffet / und gefalten wie die Alandt oder Wullenkraut-blätter / auff einer Seiten grün / auff der andern aber

Rhapontick III.
Rhapontici altera icon ex vetusto codice (III.

D

Rhapontick IV.
Rhapontici IV.

I

K

A ein wenig wollecht / gewinnet einen zimlichen hohen stracken Stengel vast zweyer Elen lang / oben mit einem runden schuppechten Knopff / mit purpurbrauner Wollen oder Haar besetzt / wie am Cardobenedicten / oder Frauendistel / der Saame wann er zeitig worden / ist er dem Saamen des grossen Tausendgüldenkrauts gleich / allein daß er länger ist / die Wurtzel ist auch lücker und grösser / dann an dem Centaureo majore.

Von den Namen.

RHapontick wird in den officinis genennt Rhaponticum, von etlichen Centaureum magnum, Maronium, und Sanguis Herculis. [I. Rha & Rheum Dioscoridis, C.B. Ponticum Rha anti-
B quorum, Ad. Lob. obs. Rhaponticum siccatum, Ger. IV. Rhaponticum folio Helenii incano, C.B. Rha, Rhecoma & Rhacoma Plinii, Dod. gal. Rhaponticum, Lac. Cast. Rha capitatum folio Enulæ Centaurii majoris facie, Ad. Lob. Rha capitatum. Ger. Helenii folio, Lugd. Englisch Turkia Rubarba.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rhapontick.

RHapontick ist ein wenig warmer und zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DIe Rhapontick Wurtzel sol gut seyn denjenigen / so das Hertzgespann haben / mit Wein eingenommen.

C **Hertzgespan.** **Miltz und Lebersucht.** Es wird auch diese Wurtzel gelobt / daß sie den Miltzsüchtigen und Lebersüchtigen gut sey: Deßgleichen auch denjenigen / so einen schwachen blöden Magen haben.

Gifft. Wann man des Pulvers von der Wurtzel ein Quintlein in Wein vermischt und eintrinckt / sol es das Gifft vertreiben / so von Thieren kompt.

Wassersucht. Krimmen. Kluxen. Sie wird auch gebraucht zu der Wassersucht / zu dem Krimmen der Därmen / wider das Kluxen / wider die Gebresten der Mutter / und der Brust / mit Wein oder einem bequemen Wasser eingenommen.

Das VIII. Cap.

Von Turbith.

D **Turbith.** ES schreibet Garcias ab Horto lib. 1. de aromatum historia cap. 36. daß der Turbith ein Gewächs sey / welches Wurtzel nicht groß noch lang seye / habe einen Stengel / welcher sich wie Epheu über die Erden ausbreite / eines Fingers dick / bißweilen auch dicker / zwo Spannen lang / bißweilen auch viel länger: Seine Blätter vergleichen sich den Blättern des Eibisch / wie auch die Blumen / welche zu zeiten gantz weiß seyn: Das underste Theil am Stengel / so bey der Wurtzel stehet / soll nur allein nützlich und gummechtig seyn / aber das ander Theil / so schmäler und härichter ist / sol zu nichts nütz seyn.

Es meldet derselbige Author auch / daß dis der rechte Turbith sey / so ein Gummi bey sich habe / und von farben weiß sey / wiewol er auch schreibt / daß die
E Rinden so ein Gummi haben / von den Einwohnern auch bißweilen verfälscht werden / derohalben nicht allezeit auf das Gummi zu bauen sey.

Fernelius schreibet / daß der Turbith ein Wurtzel seye eines Milchkrauts / so Alypia genennt wird / welches Blätter den Blättern der Ferulæ gleich seyen / ausgenommen daß sie kleiner seyen. Welches doch Garcias ab Horto an bemeldtem Ort läugnet / und austrücklich schreibet / daß der Turbith von keinem Milchkraut herkomme / wie er dann gar weitläuffig an bemeldtem Ort davon geschrieben hat. Daß also auch von diesem Turbith gar ungleiche opiniones der Authorum fürfallen.

F Turbith. Turpethum.

G

H

Andere seyn / so den Turbith in vier Geschlecht abtheilen: Das erste soll seyn der weisse Turbith / so in der Apothecken gemein ist / [ist ein weisse hole Wurtzel / dann das innerhültzen Marck / als unnütz daraus geschnitten ist: und so man ihn bricht / (dann sie ist vast mürb /) erscheinet innerhalb voll zähes Gummi / welches dann der beste ist /] und bey dem Dioscoride Alypum, bey dem Actuario Alypias und Turpethum album genennt wird / Turpethum orientale und Alexandrinum.

Das ander Geschlecht sol bey dem Dioscoride und Actuario heissen Pityusa, Clema, Crambion, bey den Kräutlern / Turpethum nigrum und Esula
I major. Arabisch *Alscebram majus*.

Das dritte sol heissen Thapsia, Pancranum, Ferulago, Ferula sylvestris, Turpethum cineritium und Turpethum Mesuis.

Das vierte sol seyn Turpethum Serapionis, und bey dem Dioscoride Tripolium, Meris, Psyche.

Von den Namen.

TUrbithwurtzel heißt Turbith. Arabisch *Turpet*. Latein Turpethum. [Turpethum Arabum seu Turbit Officinarum, C.B. Turbit Mesuæi, Matth. Turbithum sive Turbit Arabū, Cor. hist. Turbit Alexandrinum, Ad. Lob. icon. Ger. Cast. Thapsiæ radix. Fuch. Die andere Namen seyn zuvor angezeigt.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Turbiths.

K TUrbith ist warm und trucken im dritten Grad / hat ein Krafft zu purgieren / [sol aber nicht allein gebraucht / sondern corrigiert werden / weil er dreyerley Schädlichkeit an ihm hat. Erstlich / daß er schwärlichen und langsam würcket: zum andern / daß er Unwillen erwecket: zum dritten / daß er zu viel gebraucht / den Leib zu fest trucknet.]

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibt / daß diese Wurtzel eine Krafft und Eigenschafft habe von dem Haubt / von den Nerven und äussersten Gliedmassen zu ziehen / nicht allein

A allein das Gewässer / sondern auch den groben zähen F
Gewässer und Schleim austreiben. und kalten Schleim/und denselbigen durch den Stul-
gang außzuführen: Desgleichen auch reinige sie die
Brust und das Eingeweidt / [auch den Magen von
allem groben Schleim/so sich in seinem Falten anhen-
Muselsucht. Fieber. cken: verhütet vor aller Unreinigung / als Muselsucht.
und schädlichkeit: ist auch nutz in den Fiebern von
phlegmatischer Feuchte verursacht.]

Kalte langwirige Schwachheiten. Sey derowegen nützlich zu gebrauchen in den kal-
ten langwirigen schwachheiten / da sonst geringe Artz-
neyen nichts ausrichten wöllen. Er meldet aber auch
dabey / daß sie den Magen und den Leib verwirre und
unruhig mache / welche schaden aber man benehme / so
man Mastix / Jngwer / Süßmandelöl / und Zucker
darunder vermeng und damit einnemme: Soll auch
B langsam allein für sich selbst gegeben werden / sondern G
jederzeit mit andern vermischet.

Es sollen sich aber die schwachen Personen/wie auch
die schwangere Weiber für dieser Purgation des Tur-
biths hüten: Soll allein starcken Personen gegeben
werden.

Will man den Turbith in Substantia brauchen /
sol man des Pulvers geben von ij. Scrupel biß auff
j. Quintlein / [biß auff anderthalb Quintlein mit dem
dritten theil Jngwer.] In decoctis aber soll man nicht
über iij. Quintlein steigen/die geringste dosis ist ander-
thalb Quintlein. Wiewol Fallopius meldet / daß er
gar nicht in decoctis gebraucht werde.

Aus der Wurtzel werden noch andere purgierende
C Compositiones gemacht / als da seyn das Diatur- H
bith majus und minus, und dergleichen mehr.

[In etlichen Apothecken werden Trochischen dar-
von bereit / welche mässiglich purgieren auff folgende
weiß: Nim̃ der besten Turbith ein Quintlein / der
blauen Mertzenviolen ein halb Loth / weiß geschla-
ben Jngwer ein halb Quintlein / Galliæ moschatæ
ein Quintl. stoß zu Pulver / und feuchts an mit Wer-
muthsafft/oder mit Honig/ mach Trochischen darauß:
dessen gibt man anderthalb Quintlein auff einmal.

Es werden auch Pillulein gemacht/die fast gut sind
Uberflüssige Feuchte. zu den Kranckheiten / so von überflüssiger Feuchte ih-
ren Ursprung haben / die mach also: Nim̃ Turbith /
Saffran jedes ein Quintlein: der Trochischen von
weissen Dannenschwamm /Aloes/Engelsüß/ jedes ein
D halb Quintlein: Jngwer/Mastix/jedes ein halb Loth: I
stoß alles zu reinem Pulver/ und feuchts an mit Wer-
muthsafft zu einem harten Teiglein/davon mache Pil-
lulein auff anderthalb Quintlein.]

Das IX. Cap.

Von Mechoacan.

Mechoacan. ES schreibet Nicolaus Monardes, daß dieses
Kraut Mechoacam für wenig / und wie er da-
mals geschrieben/für zwantzig Jahren erstmals
seye erfunden worden in der Provintz Mechoa-
can / [so also von den Spaniern von den Jnnwohne-
ren Chinucila genannt / und in nidern Jndien ligt/]
E genennt / daher es auch seinen Namen hat. Es ge- K
winnt dis Kraut viel äschenfarb Räben / mit welchen
es sich über die Erde ausbreitet/ oder auch an die näch-
ste Bäum und Stauden hencket / und vielfaltig um-
windet: Seine Blätter sind rund / forn spitzig / und
bey dem Stiel breit / gantz ädericht und zart: Seine
Frucht hencket Traubenweiß beysammen / so groß/
wie ein truckner Coriander/ welche im Septembri zei-
tig wird: Die Wurtzel ist dick / der Bryonienwurtzel
gleich/daher auch etliche gewesen / so diese Wurtzel für
ein Bryoniam gehalten: Aber es ist ein grosser Unter-
scheid / sintemal die frische Bryonia an Geschmack
scharff / aber die Mechoacan ohne Schärff / und son-
derlichen Geschmack ist.

Mechoacan.
Mechoacana I.
Mechoacana s. Bryonia Peruviana. Ic. 911.

Mechoacan.
Mechoacana II. Ic. 911.

[Die Wurtzel ist vollkommen dick und schwärer
substantz/die Rinden auswendig aschenfarb/die inner-
liche Substantz schön weiß / mit vielen Circkeln under-
scheiden/ist ungeschmackhafft/und mählecht: hat keinen
sonderlichen Geruch / noch einig Marck in sich: mit
der zeit wird sie auch graulecht und schwartzfärbig:
aber die allerbeste ist / welche innwendig weiß satt/ etli-
cher massen schwer und nicht wurmstichig ist.]

Von

A Von der andern schreibet fürnemlich auch Lobelius, daß die Wurtzel der Bryonienwurtzel mit der Rinde / mit Runtzeln und der grösse fast gleich sey / allein wann man diese Wurtzel auffschneide / so spühre man viel runder Circkel darinn / und wann man sie käue / so schmecke sie wie Mähl / und gar nicht scharpff / aber mit ihren Räben seyn sie der Bryonien gleich / und mit den Blättern der scharpffen und stachlichten Winden.

Es meldet Monardes, daß die Wurtzel in Hirsensaamen / oder in einem gewächsten Tuch pflege zu verwahret werden / wie die Rhabarbara, [jedoch bleibt sie kaum drey Jahr lang gut.]

Von den Namen.

B Mechoacan wird durchaus Mechoaca oder Mechoacana genennet. [Bryonia Mechoacana alba, C.B. Mechoacana, Monard. Dod. Lon. Frag. Ger. Bryoniæ similis planta Peruviana Mechoacæ Provinciæ, Lob. ob. Mechoaca Peruviana, Lob. icon. Ger. Mechioacan, Lugd. hist. Rhabarbarum Indicum, Cast. Aber von etlichen Indianischen Rha genennet / weil es die wässerige Feuchtigkeit purgieret / wie der Orientalische Rhabarber die Gülbe. Von etlichen Teutschen weiß Rhabarbe. Englisch Bryonie of Peru.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Mechoacan.

C Die Wurtzel ist hitzig schier biß in den andern / und trucken biß in dritten Grad: hat die Krafft zu purgieren / erstlich die zähe / wässerige Feuchtigkeiten / darnach die gülbe / und endlich die verbrändte melancholische Feuchte / auß allen Gliedern / auch den Gleychen: purgieret / und stärcket zugleich. Sie soll aber in keiner hitzigen Kranckheit oder Entzündungen gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Monardes, daß diese Wurtzel keinen sonderlichen Geschmack habe / derowegen man sie auch den jungen Kindern / den alten Leuthen / und denen so andere medicamenta scheuen / wol einbringen könne.

Schleim un̄ Gewässer ausführen. Es wird die Wurtzel fürnemlich zum purgieren gebraucht / dann sie ein Krafft hat die phlegmata oder
D den Schleim und das Gewässer auß dem Leib zu führen / auß dem Magen / Leber / Miltz / Därmen / sonderlich auß dem Haupt / Brust und Gleichen /] wie auch zum theil die Gallen.

Geelsucht. Haubtwehe. Kröpff. Fallendsucht. Es saget auch bemeldter Author, daß man die Wurtzel wol brauchen könne wider die Geelsucht / wider das alte und langwirige Hauptwehe / wider die Kröpffe / und die Fallendesucht / sie stille auch die alten Flüß / sey nutzlich und gut wider die Schmertzen der Gleichen / der Nieren und der Därmen: Bekommen auch wol den schmertzen der Mutter / den Keichenden und so sehr husten / wie auch denen so das Fieber haben / [so von mancherley Feuchtigkeiten entstehen / und auß Vermischung des Phlegmatischen und Gilbischen
E Geblüts entspringen / und mit den Frantzosen behafftet seyn.
(Mutterschmertz. Keichen. Husten. Fieber. Frantzosen.)

Man pfleget die Wurtzel zu Pulver zu stossen / und das Pulver mit Wein / mit einer Hünerbrühe / mit Fenchelwasser / oder aber mit dem purgierenden Rosensyrup einzugeben: Also daß man einem Kind nur ein halb Quintlein gebe / einem Jüngling j. Quintl. aber einem erwachsenen Mann oder Frauen zwey Quintlein. Man kan auch Conserven und Pillen auß dieser Wurtzel præparieren / sonderlich so man sie frisch haben könte.

[Oder also: Nim̄ ein Quintlein / anderhalbs / oder zwey nach dem die Person jung oder alt / starck oder blöd ist / stoß zu Pulver / doch weder zu klein noch zu
F grob / gib es ein wo ein Fieber vorhanden in iij. Untzen weissen Wein / oder aber in Wegweißwasser / oder aber in einer Brüh / so der Kranckheit am bequemsten ist / in welchen es über Nacht soll gebeitzet werden / darnach am Morgen frühe die Brühe samt dem Pulver eingeben.

Es köndte ein Infusion auch bereitet werden / so man das grobe zerstossen Pulver in Wein oder bequemen Wassern die gantze Nacht über einbeitzet / und des Morgens die blosse Brühe eingeben / welches nutzlich ist zu Eröffnung der Verstopffung der Leber oder des Miltzes. In solchem Fall aber / soll man das Gewicht des Pulvers biß auff vier Quintlein schwer nemmen.

Es mag nicht dulden / daß man ein Syrup oder
G sonst etwas anders / oder den Zimmet darunder mische / dann es will sonst gar nicht operieren.

Marcipanwecklein für die Kinder können bereitet werden aus dem zerstossenen Pulver / geschelten Mandeln / und gutem Zucker.

Es köndten auch kleine Pillulin / ungefehr so groß als Corianderkörnlein daraus gemacht werden / damit sie desto eher im Magen zergehen / nicht so lang darinnen bleiben ligen / und also den Leib erhitzigen. Oder aber viel grösser Pillulin / so man aus den Gleichen ziehen und purgieren wil.]

Es wird auch diese Wurtzel mit grossem Nutz gebraucht in der Wassersucht / wie solches von den neuen Medicis ist observiert worden / und auch Lobelius be- Wassersucht.
H zeuget / daß er offtmals erfahren / wann er anderthalb oder ij. Quintlein des Pulvers mit Wein gegeben / daß es das gelbe Wasser der Wassersüchtigen / und auch die phlegmata ohn einige Beschwerung / auß dem Leib gezogen habe.

Das X. Cap.

Von Bockenwurtz.

Bockenwurtz. China.

China. Schina.

I

K

Was die Bockenwurtzel anlanget / davon seynt nit einerley Meinung der Authorum. Garcias ab Horto schreibet lib. 1. Histor. arom. cap. Bockenwurtz

A cap. 36. daß dieses Gewächs von den Einwohnern Lampata genennet werde/ wachse drey oder vier spannen hoch/ mit schmalen Räben/ und wenig Blättern: Die Wurtzel sey einer Hand lang/ so bisweilen dick ist/ bisweilen auch schmal. Nicolaus Monardes schreibet/ daß es gar eine dicke/ knodichte oder knospichte Wurtzel sey/ auswendig roht/ inwendig aber weiß/ bisweilen auch rohtlecht.

Die beste sey/ so da schwer/ hart/ feißt/ und keines Geschmacks sey/ nicht wurmstichig.

Sie soll ex India Orientali der Provintz China gebracht werden/ daher sie auch ihren Namen überkommen/ wachse am Ufer des Meers.

Von den Namen.

B Bockenwurtz wird von wegen des Orts oder der Provintz China oder Schina genannt/ und von den Einwohnern des Orts Lampata. [Niderländisch Wortel van China.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Bockenwurtz.

Monardes schreibet/ die Wurtzel seye ein wenig warm und trucken im andern Grad. Treibet den Schweiß mit gewalt.

Innerlicher Gebrauch.

Es hat diese Wurtzel in kurtzer Zeit ein groß Lob bekommen/ wider viel und mancherley Schwachheiten: Sonderlich aber wider die Frantzosen und derselben Beulen: Deßgleichen auch wider die alte Geschwär und harte Geschwulst: wird nutzlich gebraucht wider die schmertzen der Glieder und Gleichen/ wider das Podagra und Hufftwehe: Lindert die alte langwirige Hauptwehe/ und schmertzen des Magens. Stillet allerley Flüß/ macht ein gute schöne Farb/ benimt die Gelbsucht/ und wird sonderlich gelobt wider die Gebresten der Leber.

Frantzosen. Geschwär. Glieder-schmertz. Podagra. Hufftwehe. Hauptwehe. Magen-schmertz. Gelbsucht.

C

Es wird auch diese Wurtzel nutzlich gebrauchet/ wider den halben Schlag/ und alle andere Schwachheiten der Nerven: Ist gut zu allen alten Gebresten/ stärcket den Magen/ und vertreibt die Winde darinnen. Ist auch gut zu den langwirigen und täglichen Fiebern/ wie auch zu vielen anderen Schwachheiten mehr/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Schlag. Fieber.

D Von der præparation dieser Wurtzel.

Nicolaus Monardes meldet/ man solle nemmen ein Untz der Wurtzel/ dieselbige klein zerschneiden/ in einen neuen Hafen thun/ und fünfftehalb pfund Wassers darüber schütten/ und also vier und zwantzig Stund in dem Wasser beitzen lassen: Darnach soll man den Hafen gar wol mit einem Deckel verwahren und verkleiben/ bey einem gelinden Kohlfeuer/ biß an die helffte einsieden lassen/ darnach lassen kalt werden und durchseigen/ und dieselbige Brühe zum Gebrauch behalten.

Garcias ab Horto schreibet/ man soll ein Untz dieser Wurtzel in neun Pfund Wassers kochen/ zu den grossen und langwirigen schmertzen/ biß die helffte versotten sey: Und meldet darbey/ daß der Schaum im E sieden zusammen gesamlet/ gar nutzlich gebrauchet werde/ zu den Geschwären und Geschwülsten/ eusserlich auffgelegt: Desgleichen auch sey der Dampff/ so heraus schlegt im sieden/ gar gut wider die Schmertzen/ auch reinige man die Geschwär mit der Brühe.

Schmertzen. Geschwär.

Es meldet auch Garcias, wann man der Wurtzel mehr zu dem bemelten Wasser nemen wurde/ so bringe es den Krancken von wegen der grossen Hitz in grosse Beschwerungen/ wie er selbst solches erfahren habe.

Wann man auch den Tranck sieden will/ soll man jederzeit andere Artzney darzu thun/ so dem krancken Glied bequemlich seynd/ als zu dem Schmertzen des Haupts und der Nerven/ soll man Rosen/ oder den Rorem marinum mit der Wurtzel sieden: Zu der Verstopffung der Leber die Epffichwurtzel/ und so Hitz F vorhanden wäre/ soll man nemmen die Wegwarten: Zu den Geschwären der Nieren oder Blasen/ soll man Süßholtz darzu nemmen.

Haupt und Nerven-schmertz. Verstopffung der Leber.

Nieren- und Blasen-geschwär.

Wann man nun diesen Tranck oder decoctum gebrauchen wil/ sol der Kranck zuvor wol purgiert/ und von aller Unreinigkeit der Gallen/ des Schleims und des Gewässers gereiniget seyn: Darnach sol man ihm einen guten starcken Trunck des decocti im Beth eingeben/ wol zudecken/ und ein Stund oder zwo nach Gelegenheit schwitzen lassen: Kan aber der Krancke im Beht nicht schwitzen/ soll man ihm ein Schwitzkasten zurichten lassen/ und hinein setzen.

Und da der Krancke vermöglich wäre/ soll er des Tags zweymal den Tranck einnemmen.

G Wann man nun diesen Tranck ein Tag acht oder neun gebraucht/ kan man wiederum ein gelinde und sanffte Purgation gebrauchen/ und nach derselbigen wiederum die Schweiß anfangen. Und also fortan purgieren und schwitzen/ bis der Krancke seine Gesundheit wiederum erlanget.

Doch soll man sich auch in victus ratione wol fürsehen/ und gar tenuiter leben/ sich mit geringer/ weniger und woldäuiger Speiß benügen lassen/ als da seyn junge Hüner/ Hanen/ Roßinlein/ Mandeln/ und was dergleichen/ auch sehr gebraten Essen/ soll sich hüten für viel Suppen/ Schweinenfleisch/ und für den Weibern.

Er soll sich auch des Weins meiden/ und an statt desselbigen dieses Wasser gebrauchen/ als daß er nemme die Wurtzel des vorigen decocti, nemlich dieselbige H Untz/ schütte wiederum vier Pfund Wasser darüber/ siede es die helfft ein/ von welchem Wasser der Krancke trincken soll. Es ist aber diese Wurtzel sicherer zu gebrauchen/ in langwirigen Schwachheiten/ dann in neuen und anfangenden Morbis.

Das XI. Cap.

Von Hermodatteln.

Hermodatteln. Hermodactylus officinarum.

Ic. 913.

I

K

Es schreibet D. A. Lonic. vom Hermodactylo officinarū, daß es ein wurtzel sey eines Krauts/ so in Bergen wachse/ un̄ sey zweyerley/ ein lange/ die ander rund: Die runde sey dreyerley nemlich weiß/ so die beste ist/ wie ein Hertz formiert/ roht und schwartz.

Hermodatteln.

Von

A

Von den Namen.

HErmodactyll wird Lateinisch Hermodactylus. [Iris tuberosa folio anguloso, C.B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. Iris bulbosa præcox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs.] genennet.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

FErnelius schreibet/ daß der Hermodactyll warm und trucken sey im Anfang des andern Grads.

Innerlicher Gebrauch.

B Zähen Schleim außführen.

DJe Hermodactyllwurtzeln haben ein Natur und Krafft die zähen Schleim auch auß den Gleichen und Gliedern zuziehen/ und durch den stulgang außzutreiben/ oder auch schwach und gemachsam/ also daß man jederzeit mit stärckeren Artzneyen schärpffen muß.

Sie schwächt den Magen/ und macht viel Flatus, derowegen sie mit Kümmel/ Jngwer/ Myrobalanen oder Spicanardi muß corrigiert werden.

Man kan diese Wurtzeln nim̃er allein gebrauchen/ derowegen sie zu Pillulen gemachet/ und andern purgierenden Artzneyen vermischet werden/ und Pilulæ

C arthriticæ oder de hermodactylis genennet werden.

[Von den Pilulen de Hermodactylis.

BEreit sie also: Nim̃ Hermodattelwurtzeln/ Aloe/ der gelben Myrobalanrinden/ Turbithwurtzel/

D Trochiscen von Coloqainth/ Gummi Bdelij und Serapini/ jedes anderthalb loth: Bibergeil/ Gummi Sarcocolle/ Euphorbij/ Opopanacis/ wilden Rauten und Epfichsaamen jedes iij. Quintlein/ Saffran j. Quintlein: die Gummi läutere/ und zerlaß in Wein/ dañ zertreib sie mit einem warmen eisern Stösser/ das übrige stoß rein zu Pulver: die stück alle vermische und feuchte mit dem Safft von Köhlkraut/ darauß mache einen Klotzen/ und wañ vonnöthen/ so nim̃ ein Quintlein darvon und mache Pillulen darauß.

Von den Pilulin Arteticis.

E Podagram.

DJe Pilulin Arteticæ, das ist für das Gesicht und Podagram/ sollen auff folgende weiß bereitet werden: Nim̃ Hermodattelwurtz/ Turbith/ weiß Dannenschwam̃/ jedes j. Loth/ scharpffer Zimmetröhr/ frem̃den Spicanardi/ Näglein/ Balsamrüthlein/ Jngber/ Mastix/ rothe gedörrte Rosen/ Fenchel und Anißsaamen/ Steinbrechsaamen/ Mäußdornsaamen/ Spargenkörner/ Meerhirß/ Salgemine/ jedes j. halb Quintl. Aloes v. Loth/ stosse diese stück alle zu Pulver/ feuchte es an mit Fenchelsafft/ mache ein harten Teig daraus zu

F Pilulin/ und gebrauchs wie die vorigen.]

Lähme der Glieder.

Diese Pilulæ sind gut wider die Lähme der Glieder: Aber sie schaden offtermals mehr als sie nutzen/ müssen derowegen mit Bescheidenheit gebraucht werden.

A

Das XII. Cap.

Von Roßhub.

Roßhub. Tussilago.

(Dis Kraut solte eigentlich in disem andern Buch gleich vor der Pestilentzwurtzen stehen; ist also diesem Theil hier angehenckt worden.)

B

C

Roßhub.

ROßhub hat Blätter/ gestaltet gleich dem Epheu/ aber viel grössere/ etwan sechs oder siben/ nicht hoch von der Wurtzeln/ undenher weißlecht/ von oben grün/ welche sich in viel Ecken austheilen: der Stengel/ so ohngefehr einer Spannen hoch/ zusamt den Blumen/ kom̃en in den ersten Frühlingstagen/ vor den Blättern hervor/ (dahero dis Kraut von den Lateinern/ der Sohn vor dem Vatter genannt wird) verschwinden und vergehen aber gächlings wiederum/ und werden über ein paar Tag nicht gesehen; also daß etliche vermeint/ dis Kraut wachse ohn Stengel und Blumen hervor: die Wurtzel ist sehr dünn/ an welcher/ (wie Matthiolus berichtet) ein weisser Flaum wächset/ welcher/ so er in Laugen mit etwas

D Salpeter geschärfft/ ein wenig zwischen einem Tüchlein gewesen/ und wiederum an der Sonnen getrucknet/ ein vortrefflichen Zunder abgebe. Dis Kraut wächst an feuchten und wässerigen Gründen/ bey fliessendem Brunwasser/ an Flüssen/ und deren Gestaden.

Von den Namen.

ROßhub/ Hufflattich/ oder Brandlattich; heist Griechisch Βηχιον, Lateinisch Tussilago, Bechium, Matth. Fuchs. Lon. Dod. Lob. vulgaris, Cam. Ungula Caballiña, Personatia, Brunf. Trag. Officin. Farfara. Italiän. *Farfarella, Farfara, Unghia di Cavallo.* Hispan. *Unha de Asno.* Frantzös. *Pas d'Asne, sive Tacconet.* Englisch Foole Foot. Dänisch Hestehow/ Hewblud. Niderländisch Hoefbladeren/ Peertsklauw.

E

Von der Natur/ Würckung und Eigenschaft.

DJs Kraut wird für ein gut Brust- und Lungenkraut gehalten/ weilen es in truckenem Husten und Engbrüstigkeit sehr behülflich. Dessen grüne Blätter und Wurtzen sind mehr temperiert/ die gedörrten aber etwas schärfferer und wärmerer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe dürren Blätter und Wurtzen/ wann sie auf die Glut gelegt/ und der Dampf darvon/ durch ein Trichter in den Mund/ und durch den Athem eingezogẽ wird; ist sehr dienlich für den dürren trucknen Husten/ und Enge der Brust/ auch kurtzen Athem/ eröffnet und bricht die Lungengeschwär und verharteten Eiterbeulẽ. Die Wurtzen in Hydromel gekocht/ und getruncken/ treibt die todte Leibsfrucht ab. Man haltet auch darvor/ wañ der frisch ausgetruckte safft/ 9. Tag nach einander getruncken werde/ solle er das viertägige Fieber vertreiben. Der Syrup/ so aus dem safft der blättern wie auch der blumen/ auf gemeine weiß gemacht wird; wie auch der Zucker von den blumen; das distillierte Wasser; und Brustleck; so heutiges Tags in den Apothecken sehr üblich; werden bey jungen und alten Leuthen/ in truckenem Husten und Lungengeschwären/ gebraucht sehr embsig und fruchtbarlich.

Truckener Husten. Engbrüstigkeit. Lungengeschwär. Todte Leibsfrucht.

F Viertägig Fieber. Syrup. Zucker. Distillierte Wasser.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Pulver der zerstossenen Blätter mit Honig; über das lauffende Feur und alle hitzigen Geschwulsten gestrichen; dämpffet und leget die Geschwulst: Wiewolen die übergelegten grünen und frischen Blätter hierin/ wie auch in den hitzigen Geschwären/ für noch kräfftiger gehalten werden: Die Blätter und Blumen in Wein gekocht/ und hernach Mastix/ Myrrhen/ uñ Silberglät/ darin zerlassen; ist ein sehr herrliches Mittel: zu Verhütung des kalten Brands/ an den riñendẽ wassersüchtigen Schenckeln.

Lauffendes Feur. Carfunckelechte Geschwulst. Kalt Brand an offenen Schenckeln.

ENDE des Andern Theils dieses Kräuterbuchs.

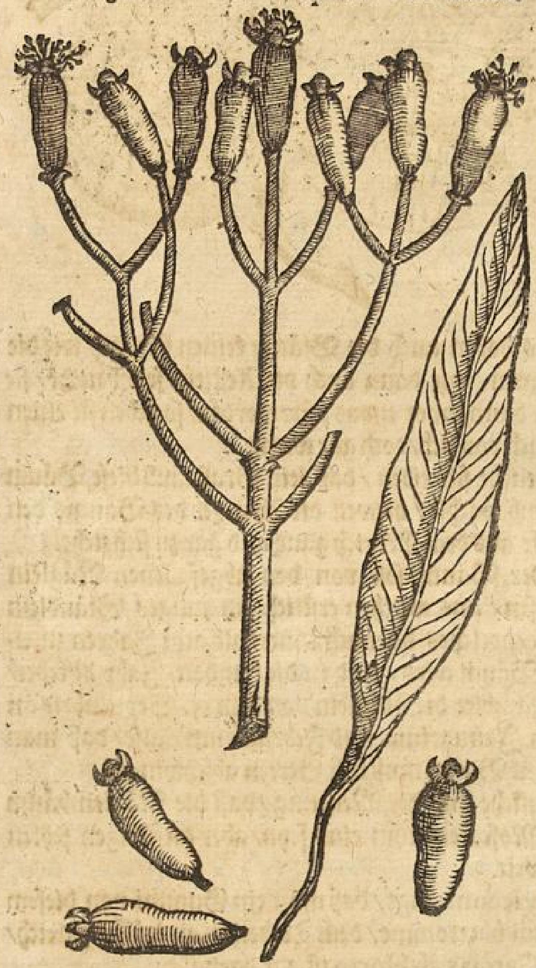
Das Dritte Theil des Kräuterbuchs D. IACOBI THEODORI TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Capitel Von Näglein.

A Mutternäglein. Antophylli. Fr: 914. E Näglein. Charyophilli veri Clusii. Fr: 914.

B F



C Näglein. Es werden allhie der edlen Näglein drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ welche ihren Unterscheid zum theil auch an der Frucht selbst haben.

Der weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus schreibet/ daß die Näglein eine Frucht seye eines Baums in India/ welcher sich mit seinem Stamm und dem Holtz dem Buchsbaum vergleiche/ mit den Blättern aber dem Zimmetbaum/ allein daß sie ein wenig runder und kürtzer seyen/ und vermeldet darbey/ daß man sie im Sommer abschwinge/ wann sie zeitig worden: Mit welcher Beschreibung das erste und letzte Geschlecht scheinen überein

D zu kommen/ ausgenommen daß die Frucht am ersten Geschlecht grösser ist/ und wird genennet Mutternäglein oder Mißnäglein/ das ist/ grobe ungeratene Näglein/ so man Lateinisch Antophyllos nennet: Im letzten aber sind sie kleiner und geringer/ eines lieblichen Geruchs und Geschmacks.

Garcias ab Horto beschreibet die Näglein lib. 1. de arom. hist. c. 21. etwas weitläuffiger/ fürnemlich aber

G das ander Geschlecht/ und saget/ daß die Näglein ein Frucht seyen eines Baums/ welche sich mit seiner gestalt und seiner grösse dem Lorbeerbaum vergleiche/ seine Blätter seyen auch den Lorbeerblättern gleich/ ausgenommen daß sie etwas schmäler sind: Der Baum sey mit viel ästen besetzt/ un blühe gar voll/ die Blum sey erstlich weiß/ darnach werde sie grün/ endlich rohtlecht/ und wann sie hart worden/ werde sie zur Frucht/ welche man Näglein nennet/ dieweil sie sich mit ihren spitzigen köpfen den eisern Nägelein vergleichen/ wañ man dieselbige darnach samlet und ausdörret/ so bekomen sie/ wie Christ. à Costa vermeldet/ ein schwartzlechte Farb.

Man sagt/ daß die grüne Blum alle andere Blumen am Geruch übertreffe. Es meldet auch Garcias, daß die Einwohner die Frucht von den Bäumen ab-

H schwingen/ trucknen sie ein Tag zween oder drey/ darnach verwahrens/ und schickens in andere Länder.

Welche Nägelein am Baum hangen bleiben/ die sollen viel grösser und dicker werden/ haben aber keinen Unterscheid von den andern/ allein daß sie älter seyn/ und derowegen Avicenna weit geirret/ welcher diese grobe Nägelein für das Männlein gehalten hat.

A Krämer Näglein. Caryophyllus.

B

C

Es haben auch die Blätter keinen Geruch wie die Blumen/ wie dann auch die Aestlein selbst nicht/ sie seyen dann zuvor etwas dürr worden/ so geben sie einen Geruch von sich/ doch gar wenig.

Etliche schreiben/ daß kein Graß umb diese Bäum herumb wachse/ dieweil die Wurtzel des Baums den Safft aus dem Erdrich gantz und gar zu sich ziehe.

Der Baum soll von den abgefallenen Näglein wachsen/ aus welchen erstlich ein junges Stäudlein werde/ welches darnach innerhalb acht Jahren zu einem Baum wird/ und in die hundert Jahr bestehet/ D man samblet die Näglein von dem 15. Septembris an bis in Januarium und Februarium/ also/ daß man sie vom Baum muß mit Gerten abschwingen.

Etliche seyn der Meinung/ daß die Näglein bäum und Moscatenbaum eins seyn/ aber dieselbigen fehlen gar weit.

Avicenna sagt/ daß man ein Gummi von diesem Baum überkomme/ dem Terbethin an kräfften gleich/ aber Garcias ab Horto ist gar darwider.

Der besten Näglein sollen seyn/ [so oben an dem Knöpfflein breit] welche eine ölige Feuchtigkeit von sich geben/ wann man sie mit den Nägeln der Finger etwas trucket.

Von den Namen.

Näglein heissen Griechisch Καρυόφυλλον, Lateinisch Garyophyllum, oder Caryophylli. Arabisch *Carunfel*. E Welsch *Carofano*. Spanisch *Clavo de especia*. Frantzösisch (*Clou de Girofle.*) Böhmisch Hrebiick. (Niderländisch Giroffels Naghels. Englisch Cloue tree.) Und zum Underscheid wird das erste Geschlecht genennet Mutternäglein/ oder Nägleinmutter. Lateinisch Antophylli.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Näglein.

Die Näglein seyn warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden die Näglein in der Speiß und in der Artzney gebraucht/ dem Leib vast dienstlich und bequemlich.

F Garcias ab Horto meldet lib. 1. de Histor. arom. daß die Maluccani die grüne oder frische Näglein mit Saltz und Essig einmachen/ und sich derselben gebrauchen: Und wann sie noch gar zart seyn/ so nemmen sie Zucker/ und condieren sie darmit/ welches gar ein liebliche anmühtige Speis seyn soll.

Fernelius schreibt/ daß die Näglein dem Haupt und dem Hirn sonderlich gut seyen/ also daß sie auch mit ihrem Geruch dieselbige stärcken und kräfftigen: Uber das haben sie eine krafft die Sinn zuschärffen/ und das Gedächtnus zustärcken: Er meldet auch daß sie ein Natur haben die Flüß des Haupts zu stillen/ und heylen gar wol alle Schwachheiten des Hirns/ so von G Kälte ihren Ursprung haben/ als da seyn der halbe Schlag/ Paralysis genant/ die verlorne Gedächtnus/ Erstarren der Glieder/ Schlaffsucht/ Schwindel und dergleichen/ darzu man sie auff mancherley weiß gebrauchen kan: Als daß man ein solche Lattwerge zurichte.

Sinn und Gedächtnus stärcken. Haubtflüß. Schlag. Erstarrte Glieder. Schlaffsucht Schwindel.

Nim die oberste Schößling des Roßmarein/ Zimmet/ Muscatblüst/ Muscatennüß und Näglein jedes j. Loht/ Bibergeil und Ochsenzagel jedes ij. loht/ nemme sie zusammen und brenne sie in einem löcherigen Hafen in einem Ofen zu Pulver/ welches man darnach waschen soll/ endlich thu man darzu ein wenig Zuckers/ und des Syrups von Stoechade/ so viel zu einer Lattwergen kan genug seyn.

Wer einen kalten blöden Magen hat/ und nit wol däuen kan/ der mache ihm ein solch Magenpulver: H Nim Calmes und Galgan jedes j. Loht/ Zimetrinden/ Jngwer und Näglein jedes ij. Quintlein/ Muscatenblüst/ Parißkörner und Pfeffer jedes ein halb Quintl. stoß oder zerschneid sie klein/ thu darzu drey oder vier Loht Zucker und esse darvon.

Kalter blöder Magen.

Wider das Auffblähen des Magens seyn auch die Näglein gar gut/ darzu man dieses Pulver gebrauchen kan: Nim gestossen Zimmetrinden zwey Quintlein/ Näglein j. Quintl. Muscatblüst ein Scrupel/ Aenis und Fenchel jedes ein Untz/ Jngwer und Galgan jedes drey quintlein/ die Stück stoß zu kleinem Pulver/ mische darunder drey oder vier Untz Zucker und esse darvon.

Auffblähen des Magens.

Dis Pulver vertreibt die Winde des Magens/ und I ist gut wider das Bauchgrimmen/ darzu man auch jederzeit einen solchen Tranck machen kan: Nim einen guten Trunck firnen Wein/ mach denselbigen warm/ thu darzu gestossen Jngwer j. Quintl. gestossen Näglein ein halb Quintl. und trincke das warm/ sonderlich des Morgens/ dieser Tranck erwärmet den Magen/ vertreibt die Winde und die Darmgicht.

Bauchgrimmen.

Uber das haben sie auch ein krafft den Magen zu stärcken/ und werde nützlich gebraucht wider das Brechen und Würgen des Magens/ also daß man ein schnitte Brots mit gutem firnem Wein oder Malvasier naß mache/ darnach mit gestossen Näglein bespren-ge und einesse.

Brechen des Magens.

Näglein und Galgan mit Wein getruncken [oder mit der Rinden von Rockenbrot mit Wein gessen] K seyn gut wider den stinckenden Athem/ und machen denselbigen wiederum gut.

Stinckender Athem.

Es werden auch die Näglein gar nützlich gebrauchet/ wider die Ohnmachten des Hertzens und desselbigen Gebrechen/ so von Kälte herkommen. Sie vertreiben auch allerley schmertzen so von Winden verursacht werden.

Ohnmacht. Schmertz von Winden.

[Näglein zerstossen und zwey Quintl. schwer mit Milch gessen/ mehren den natürlichen Saamen.

Natürliche Saamen mehren.

In Portugall brennet man aus den frischen Näglein ein köstlich Wasser/ das gar wol reucht/ und ein kräfftige Hertzstärckung ist.

Wilt du gut wolschmeckend Bier haben/ so hencke ein halb Loht gute gestossene Näglein/ und gleich viel gedörrte Lorbeeren/ in einem Säcklein ins Faß.]

Wolschmeckend Bier.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Kalter Magen. Den kalten Magen zu erwärmen / soll man nemen Wermuht und Balsam jedes ein Loht / Galgan / wilden Galgan und Nägelein jedes ij. quintlein / sie allesamt klein zerstossen und ein Magensäcklein daraus machen / solches mit Lavandelwasser besprengen und überlegen.

Ohnmacht. Näglein im Mund gekäuet / wendet die Ohnmacht des Hertzens / [gekäuet unter die Nasen gerieben / ist gut wider die Ohnmacht. Sonderlich aber der Essig / den man mit Näglein und Rosen bereitet.]

Haubtflüß. Wider die Flüß des Haubts / sol man ein solch Pulver auff das Haubt in die Haar sträuen / nimm Paradißholtz / Agstein und Näglein jedes iij. quintl. rohte Rosen / Majoran / Muscatblust / Roßmarein jedes ij. quintlein / machs zu einem Pulver und brauch es wie vermeldet.
B

[Oder aber stoß die Näglein zum subtilen Pulver / streuß im Winter auff die Scheitel des Haubts / so verzehrt es die kalte Flüsse / sonderlich wo man zuvor die Scheitel mit gebranntem Wein bestreicht.]

Von dem Nägleinöl / und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus den Näglein wird auch ein köstlich Oel gemacht oder distilliert / an Kräfften und Tugenden dem edlen Balsam vast gleich / [innerhalb und ausserhalb dem Leib gebraucht.]

Dis Oel ist warm und trucken im dritten Grad. Es stärcket alle natürliche Glieder des Leibs / reiniget das melancholische Geblüt / stärckt das Haubt / das Hirn
C
und das Hertz / ist sonderlich gut wider den Schwindel / und Blödigkeit des Gesichts / des Morgens drey oder vier Tröpflein mit ein wenig Wein eingenommen: Auff gleiche weiß dienet es auch wider die kalte Gebresten der Mutter und der Därmen / vertreibt die Colicam.

Melancholisch Geblüt. Schwindel. Blödigkeit des Gesichts. Kalte Gebresten der Mutter und Därm.

Uber das auch ist es dem Magen sonderlich gut / stärcket und erwärmet denselbigen / und ist behülfflich wider alle kalte Gebresten desselbigen / stillet auch das Würgen und Brechen / wie auch das Durchlauffen des Magens. [Ist fürnemlich gut zu dem hefftigen Magengrimmen / etliche Tröpflein in Wein oder einer Hennenbrühe warm eingetruncken.]

Würgen des Magens. Durchlauff. Magengrimmen.

Eusserlicher Gebrauch.

D
Frische Wunden. Blut stillen. Gliedwasser. Ohnmacht.

Es kan auch dieses Oel äusserlich gebraucht werden: Man sagt / daß es die frische Wunden heile / und stille das zu viel Bluten / wie auch das Gliedwasser.

Das Oel unter die Nasen gestrichen und daran gerochen / wendet die Ohnmacht / und bekomt wol dem schwachen Hirn.

Das II. Cap.

Von Parißkörner.

Parißkörner. Es disputiert Garcias ab Horto lib. 1. Hist. aromat. c. 24. weitläuffig von diesen Parißkörnern / ob sie auch könen für das Cardamomum der Alten / Dioscoridis, Galeni und Plinii gehalten werden / uñ beweiset mit etlichen Argu-
E
menten / daß der Alten Cardamomum weit ein ander Frucht gewesen sey / weder diese unsere Parißkörner: Also disputiert auch Lobelius in seinen advers. fol. 445. daß entweder der Text von der Beschreibung des Cardamomi der Alten muß verfälscht seyn / oder aber sey der Alten ihr Cardamomū weit ein anders gewesen von unserm Cardamomo. Es werden aber uns der Parißkörner von dem Authore fürnemlich zwey Geschlecht fürgelegt / eines so er nennet Cardamomum Arabum, das ander aber Cardamomū officinarum.

Das erste Geschlecht / die Arabische Parißkörner / wird von etlichen Melegetta oder Millegetta genent / von wegen seines vielen Saamens / so in einem häutechten Schötlein oder Bläßlein verborgen ist / welche

F

Parißkörner.
Cardamomum.
C. Arabum majus.

G

C. Majus officinarum.

C. Minimum. C. Minus. C. Medium.

H
Schelffe wie ein Feigen anzusehen ist / gar zähe und leicht / vast wie der Deckel an den Indianischen Nüssen / mit viel Streimen durchzogen / die Körner seyn roht / mit weissen Häutlein unterscheiden / eines scharffen Geschmacks / aber lieblichen Geruchs.

Das Cardamomum majus officinarum hat ein langlechte / dreyeckete [hohlkehlechte] Schelffen / [oben mit einem stumpffen spitzlein] in welchen bleichrohte Körner ligen / den vorigen vast gleich / ausgenommen / daß sie langlecht oder eckecht seyn / [ligen in zweyen Zeilen und sind auch mit Häutlein umfangen.]

Das kleine Geschlecht hat auch ein dreyeckete Schelffe / welche kurtz ist / welches Körner kleiner seyn / dann
I
der vorigen zweyen / daher es auch Cardamomum minus genennt wird / ligen zu beyden Seiten / zwischen einem mittel Häutlein / etwas rund und ein wenig rauch: Dis kleine Geschlecht wird in drey andere abgetheilet / deren das eine Cardamomum minus, das ander medium, das dritte aber Cardamomum minimum genent wird / dem vorigen gleich / ausgenommen / daß eines etwas grösser ist / dann das ander.

Matthiolus meldet / daß alle obermeldte Körner sich leichtlich brechen lassen / seyn scharff / lieblich und wolriechend / ohn alle Bitterkeit / doch seye das gröste dem andern mit seiner Schärffe überlegen / und das kleine dem mitteln.

Garcias ab Horto schreibt / daß man das Cardamomum säye / wie auch andere Legumina, wachse
K
Elenbogen hoch / an welchem die Schötlein hangen / in welchen man wol zwantzig Körner finde / welche doch nicht nach der Meinung Cordi einer Eichel oder Haselnuß groß seyen.

Sie werden aus Alexandria und aus den Orientischen Ländern zu uns bracht / [wachsen in India / sonderlich von Calecut an biß gen Cananor: Item in Malabar und Java / da sie es säyen / wie wir bey uns die Bonen und Erbsen.]

Von den Namen.

Parißkörner und Cardamömlein / heist Lateinisch Cardamomum. Arabisch *Saccolaa, Millegetta*, und *Saccule*. [Das erste nennen etliche *Melegatas*, darum daß sie dem Sorgsaamen / welche man in Welschland

A *Melaga* nennet/ gleich sehen/ werden auch von etlichen Grana Paradysi, von wegen seines lieblichen Geruchs geheissen. I. Grana paradysi officinar. C.B. Cardamomum majus, Matth. Lon. Lac. Cast. Lugd. Grana paradysi, Cord. in Diosc. Melligetta, Grana paradysi seu Cardamomum piperatum, Eid. hist. Mellegetta aut Milegetta, Ad. Lob. Cardamomũ primum, Cam. ep. alterum. Cęs. II. Cardamomum majus officin. C.B. Cardamomum majus, Cord. Diosc. Clus. ad Dod. Clus. in Garz. medium, Matt. Cast. Lugd. III. Cardamomũ minimum, C.B. Lob. quartum, Cam. ep. IV. Cardamomum simpliciter in officinis dictum, C.B. minus, Matth. Lac. Lon. Lugd. Cord. in Diosc. cui & Helbane Arabum,
B Cardamomum verum, Ang. minus vulgare, Lob. primum Cæs. tertium Cam. ep. V. Cardamomum medium, C.B. Ad. Lob. Avicenna heisset das grösser Saccolaa quebir, und das kleiner Sacculaa Ceguer. Englisch Hraires/ or Graines of Paradice.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Parißkörner.

DJe Cardamömlein oder Parißkörner/ seyn warmer und trucknen Natur/ doch nicht so sehr als die Kressen/ wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet von dem Cardamomo, daß er das Haubt beschädige: Mit Wasser getruncken/ sey es gut wider die Fallendsucht/ den Husten/ wider den Schmertzen der Hüfft/ wider die Läme/ die Brüche/ verrenckte Glieder und das Bauchgrimmen/ treibe auch aus die breite Bauchwürm: Mit Wein getruncken/ sey es gut wider die Gebrechen der Nieren: Der angezündte Rauch darvon/ soll die Frucht in Mutterleib tödten.

C — Fallendsucht. Husten. Haubtwehe. Läme. Verrenckte Glieder. Grimmen. Breite Bauchwürm. Magen erwärmen.

Aber unser Cardamomum hat ein Krafft den Magen zu erwärmen/ die Däuung zu fürdern und denselbigen zu stärcken/ als daß man nemme des Pulvers von Parißkörnern ein Loht/ und solches vermische mit der Conserven von Wermuht gemacht/ und brauche solches wie ein Lattwerglein.

D Also auch dienet wol dis Pulver: Nim Zimmetrinde/ Jngwer und Calmus jedes ein halb Loht/ Parißkörner j. Quintlein/ Pfeffer und Muscatblust jedes ein halb Quintlein/ Cubeben zwey Scrupel/ mache solche Stück zu einem Pulver/ thue Zucker darzu und esse darvon: Dis Pulver stärcket und erwärmet den Magen/ fürdert die Däuung/ vertreibet die Winde/ und verzehret die böse Feuchtigkeit darinn/ man kan auch ein halb Quintlein Aenis darzu nemmen.

Würgen und Aufstossen des Magens. — Wider das Würgen und Auffstossen des Magens sol man Cardamomen un̄ Näglein mit einem Trüncklein Wein einnemmen/ so stillet sich das Würgen. [Mit Aeniß gemenget/ getruncken mit Wein/ bringet Lust zum Essen.]

Schwindel. — Wer mit dem Schwindel stätigs geplaget wird/ der sol sich der Parißkörner gebrauchen/ also daß er dieselbige mit Wein oder einer andern Brühe eintrincke.

E Ohnmacht. — Es werden auch diese Körner gelobt wider die Ohnmacht des Hertzens/ [auch Hertzzittern] und kan man des Pulvers ein wenig mit Basilien oder Melissenwasser: [oder ein ander Brühe] einnemmen.

Mutter Gebresten. — Man kan auch diese Körner nutzlich gebrauchen wider die Gebresten der Mutter/ so sich von Kälte erheben/ wenn man das Pulver mit Beyfußwasser einnimmt.

Haupt und Magen reinigen. — [Die Einwohner des Lands da es wächst/ pflegen es mit den Blättern von dem Gewächs Betre genannt zu käuen/ darmit sie das Haubt und den Magen von kaltem Schleim reinigen.

Bloue Mäler. — Cardamömlein gestossen/ mit Honig vermischt und angestrichen/ vertreibet die blaue Mäler/ welche vom Schlagen oder Stossen kommen.]

F

Das III. Cap.

Von Balsamkörner.

Balsamkörner. Corpobalsamum officinarum.

G

VOn den Balsamkörnern schreibet Lobelius gar kürtzlich/ daß sie gar nicht seyn die Frucht des wahren Balsami, und dieweil sie garstig/ veraltet/ und ohn Geruch in den Apothecken erfunden werden/ soll man sie gar nicht an statt des Carpobalsami gebrauchen/ sondern wann man den Carpobalsamum nicht gut haben kan/ soll man an dessen statt das semen terebinthi gebrauchen: Etliche meinen die Balsamkörner seyn ein Frucht des Hyperici petræi. — Balsamkörner.

H

Von den Namen.

DJese Balsamkörner werden von den Botanicis genennet: Carpobalsamum nigrum Alexandrinum, C.B. Carpobalsamum non legitimum, Matt. Carpobalsamum officinar. Cord. in Diosc. Balsami veri fructus. Alpino.]

Sie werden gar nicht gebraucht/ allein daß sie unter etliche compositiones bracht werden.

Das IV. Cap.

Von Pfeffer.

I ES werden etliche Geschlecht des Pfeffers erfunden/ wie an den gegenwärtigen Figuren abzunemmen ist. — Pfeffer.

Garcias ab Horto schreibet lib. 1. de arom. cap. 22. daß der Pfeffer bey die Bäum gepflantzet werde/ habe eine kleine geringe Wurtzel/ welche dem Costo gar nicht gleich sey/ wie Dioscorides gewölt habe/ gewinnt zarte und zähe Räben/ so dem Sinngrün nicht ungleich sind/ mit welchen sie sich um die Bäum umwinden/ und in die Höhe steigen/ seine Blätter sollen sich den Citronenblättern vergleichen/ spitzig und grün/ am Geschmack etwas hitzig. Die Frucht oder der Pfeffer/ wachse an kleinen Stielein/ wie ein Traube/ allein

K daß er kleiner sey/ und bleibe allzeit grün/ biß so lang er dürr und vollkömmlich zeitig werde/ welches vast mitten im Januario pfleget zu geschehen.

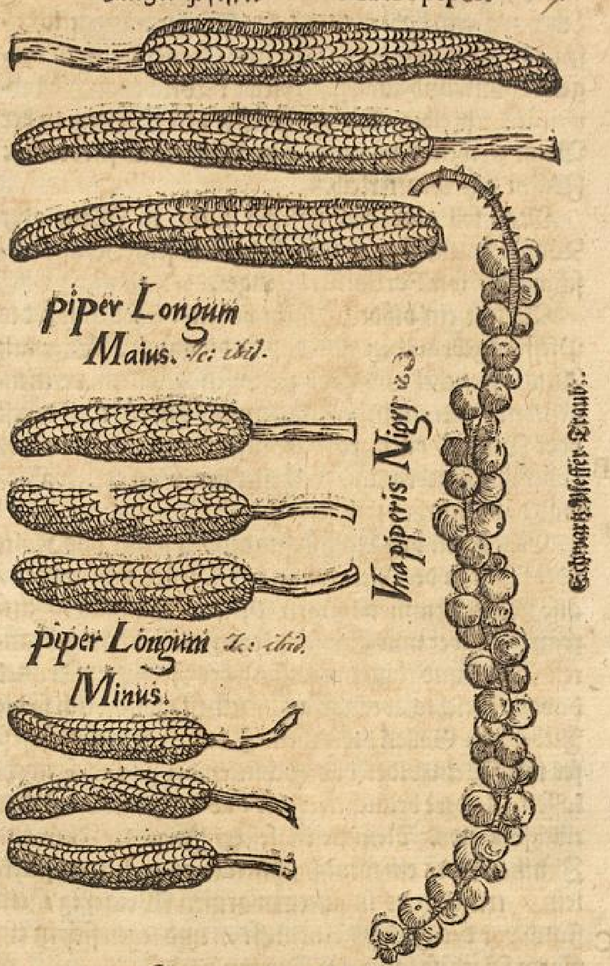
Er meldet auch daß under dem Gewächs/ so weissen Pfeffer bringe/ und under dem andern an welchem der schwartze Pfeffer wachse/ so ein geringer Unterscheid sey/ daß man sie schwerlich von einander unterscheiden könne/ [biß die Frucht zeitig werden/ oder die Landleut selber anzeigen/ welche sie pflantzen/ als wie man die rote und weisse Räben unterscheiden kan.]

Aber an welchem der lange Pfeffer wachse/ sey weit ein ander Gewächs dann das vorig [un̄ in weit entlegenen Landen] die Frucht ist anzusehen wie ein Wurm/ oder wie ein Butzen an den Haselstauden/ mit viel kleinen Körnlein besetzet.

Der

A Weiß und schwartz Pfeffer.
Piper nigrum & album Matthioli.

F Langer Pfeffer Macropiper.



Der Pfeffer hat seinen Unterscheid wie jetzünder vermeldet ist/ daß der eine rundlecht ist/ der ander aber lang/ aus dem runden aber ist ein Geschlecht weiß/ welcher auch für den besten gehalten wird/ und welches gar wenig wachset/ [derohalben wird er nicht insonderheit zu uns gebracht/ sondern er wird under dem andern gemeinen schwartzen Pfeffer gefunden/ und daraus gelesen/] der ander schwartz hencket an Stielen wie Trauben/ dergleichen auch der Author eine insonderheit hat abmahlen lassen/ aus dem Geschlecht des langen Pfeffers/ ist eines länger dann das ander/daher auch eines Piper longum majus: Das
D ander Piper longum minus genennt wird.]

Christophorus à Costa saget/ daß des Pfeffers zwey Geschlecht erfunden werden/ eines so zahm Pfeffer sey/das ander aber werde wild Pfeffer genenet/welchen man von wegen seiner Bitterkeit gar nicht gebraucht.

[Der weisse und schwartze wächst in der Landschafft Malavar/und nahe gelegenen Inseln Jana/Sunda/ Cuda und andern am Meer gelegenen Orten. Aber der lange wächst zu Bengala/so 500. Meil von Malavar ligt.

Von den Namen.

Pfeffer heißt Griechisch πίπερι. Arabisch *Fulfel.* oder *Filfel.* Lateinisch Piper, und zum Unterscheid/ Piper nigrum, album, longum und Macropiper.
E Welsch *Pepe.* Frantzösisch *Poivre.* Spanisch *Pimienta.* Böhmisch Pepr. [Niderländisch Peper. Englisch Pepper.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Pfeffers.

DEr Pfeffer ist warm und trucken im vierten Grad (im dritten Grad/ wiewol das gemeine Volck in India und Italia hält/ es kühle der Pfeffer.) Er durchtringet/ eröffnet/ zertheilet/ macht dünn und zeucht aus. Der beste ist so frisch/ schwer/ derb/ weiß und scharff ist/ nicht zu sehr runtzlecht/ verlegen oder wurmstichig. (Der weisse ist schärffer als der schwartze und lang/und besser für den Magen. Der lange ist nit so wehrhafft/ von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit.)

Innerlicher Gebrauch.

DEr Pfeffer hat seinen Nützen und Gebrauch so wol in der Kuchen/ als in den Apothecken jedoch man brauche ihn wie man wolle/ so ist er ein medicamentum und kein alimentum.

Garcias ab Horto schreibet/ daß man den schwartzen Pfeffer gar nicht an statt des weissen gebrauchen soll/ es seye dann daß man des weissen Pfeffers nicht haben könne: Deßgleichen auch soll man nicht den langen Pfeffer an statt des weissen oder schwartzen gebrauchen.

Er meldet auch/ daß die Einwohner des Orts da er wachset/die frische Trauben mit Saltz und Essig ein-
I beitzen/und zum Gebrauch hinhalten.

Wer einen kalten/ blöden und schwachen Magen hat/ also daß er die Speiß nicht verdäuen kan/ daher dann viel Winde kommen/ und endlich auch die Darmgicht selbst/der soll ihm zustellen lassen dis nachfolgende Pulver: Nimm Calmus/ Entzian und Süßholtz jedes zwey Untz/ Galgan/ Zittwen/ Parißkörner und Tormentillwurtz jedes ein halb Untz/ langen Pfeffer/ Ingwer und Muscatennüß jedes j. Quintlein/ Zimmetrinde und Näglein jedes iij. Quintlein/ Aeniß/ Fenchel/Kümmel und bereiten Coriander jedes j. loht/ schneide und stöß zu Pulver was sich gebührt/ und mache es zu einem Pulver/ darunder man jederzeit Coriander und Fenchel Confect vermischen kan. Kalter Magen.

K (Pfefferkörner gestössen/ und gebraten Knoblauch zusammen gemischet/ und eingenommen/ stillet das Grimmen im Leib.) Grimmen.

Auch macht man ein Tresenei/ so Species fortes genennet wird/ so man brauchet/ wann man etwas scharff und starck würtzen wil/ darzu man zu nemen pfleget schwartzen Pfeffer vier loht/ Ingwer zwey loht/ des besten Saffrans j. Quintlein/ Näglein und Galgant/jedes zwey Quintlein/ stöß sie zu subtilem Pulver und gebrauch es.

Es hat auch der Pfeffer ein Krafft nicht allein den Magen zu erwärmen/ sondern er verzehrt auch den kalten Schleim so sich im Magen verhaltet. Kalter Schleim im Magen.

Wer das grobe Pulver nit vertragen kan/der neme Ingwer un ein wenig Pfeffer in eim warmen Trunck Wein und gebrauch dasselbige.

A *Kalter Magen und hitzige Leber.*

Welche Personen einen kalten Magen und hitzige Leber zugleich haben/ die sollen Pfeffer mit Lattich essen/ dann man saget daß der nicht weiter dann in magen komme/und allda sitzen bleibe: Wiewol auch Matthiolus schreibet/ daß der Pfeffer den Schleim in der Brust zertheile/ vertreibe den Husten und fürdere die Frucht aus Mutterleib.

Man soll aber den Pfeffer nicht in Wein oder Wasser sieden/ sintemal im sieden alle seine Krafft verschwindet/wie Fernelius bezeuget.

Blöd Gesicht.

Welche ein blödes Gesicht haben/ die sollen sich des Pfeffers gebrauchen/also daß sie die gantze Körner mit Anis/ Fenchel und grob zerstossen Näglein vermengen/ und mit einander einessen/das vertreibt die dünst oder Winde/ dardurch das Gesicht verdunckelt wird/ B (oder allein gebraucht/ zertheilet und vertrucknet alles/ was das Gesicht verfinstert.)

Frieren des Fiebers.

Es werden viel Leuth erfunden/ so wider das Kalte oder Frieren des Fiebers langen Pfeffer gebrauchen/ also daß sie nemmen langen Pfeffer/ Calmus/ Zittwan/Ingwer und Entzian/ legen die stück in gebranten Wein/und thun im Anfang des Frosts ein Trunck davon/ welches aber gar gefehrlich ist/ sonderlich so die Fieber von Gallen herkomen. [Andere trincken Pfeffer mit Wein wider das Schütten der Fieber/so nachlassen. Andere brauchen wider das langwierige Fieber nachfolgends. Nemmen Pfeffer/ Ingwer/ Zittwan/ Zimmet/ jedes ein wenig/ schneiden es zu kleinen stücklein/ trincken es in gutem warmen Weinessig/ ein C stund vor des Fiebers Ankunfft/ und legen sich in ein warm Beth/ so lasset das Frieren nach.]

Eusserlicher Gebrauch.

Flüß so in den Hals oder auf die Zähn fallen.

Es wird der Pfeffer auch sehr gebraucht wider die Flüß/ so in den Hals und in die Zähn fallen/dieselbige damit aus dem Haubt zu ziehen/ als daß man nem Honigwasser ein Pfund/ Senffsaamen in Essig zerstossen ein loht/gestossen langen Pfeffer ein Quintlein/ thue solches unter einander/ und gebrauch es wie ein Gurgelwasser.

Schleim im Kopff.

[Pfeffer mit Staphiskörnern im Mund gekäuet/ zeucht den wässerigen Schleim aus dem Kopff.

Faul Zahnfleisch. Ubelriechender Athem.

Pfeffer ist den Zähnen und dem Zahnfleisch nutzlich/ dann er verzehret alle böse Feuchtung darinn/ und bewahrt für der Fäule: Bessert den übelriechenden D Athem.]

Zahnwehe von Kälte.

Wider den Schmertzen der Zähn/ so von kalten Flüssen herkommen: Nim Mastix ein Untz/Pfeffer und Bertram/ jedes anderthalb Quintlein/ Honig so viel genug ist/kleine Küchlein zu machen/ welche man Pastillos nennet/ wann man dieselbige im Mund wider die Zähn legt/ ziehen sie die Flüß heraus: Andere nemmen Pfeffer und kleine Rosin/ käuen daselbst ein zeitlang an/ welches auch viel Gewässer auszeucht.

Abgefallen Zäpflein.

Welchen der Zapff fürfällt/ die schlingen gestossen Ingwer und Pfeffer/ so ziehen sie Wasser heraus/ alsdann wird der auffgelauffene Zapff kleiner/ und gehet wiederum zuruck.

Halsgeschwär. Masen des Angesichts. Kröpff.

[Die Halsgeschwär werden nutzlich mit Pfeffer E unter Honig vermischet und angestrichen: vertreibet auch die Masen unter dem Angesicht.

Pfeffer mit Pech vermischt/und Pflastersweiß übergelegt/verzehrt die Kröpff/und alle harte Knollen.]

Von Pfefferlattwergen.

Von den Geschlechten des Pfeffers wird auch in den Apothecken ein Lattwerge zugerichtet so man Electuarium diatrion pipereon nennet. (Das Diatrion pipereon compositum wird also bereitet. Nim der dreyen Pfeffer/ jedes fünff Quintlein/ weiß geschaben Ingwer/ des edlen Thimian/ Enißsaamen/ jedes ein halb loht/ fremden Spicanardi/ Ammisaamen/Amomi und Cubeblein/ Zimmet/ jedes j. Quintlein: Cassiæ ligneæ Rinden Epfichsaamen/ Seselisaamen/ Haselwurtz/ Alandtwurtz/ der recht getrock-F net sey/ jedes ein halb Quintlein/ stoß zu reinem Pulver/ vermische mit Honig oder Zucker/ und bereit Lattwerglein/ Täffelein/ Zeltlein oder Tresenet daraus.

In etlichen Orten brauchen sie viel lieber das Pfefferpulver/ so von Galeno beschrieben/ und Diatrion pipereon simplex genannt/) nemlich auf solche weiß. Nimm weissen/ schwartzen und langen Pfeffer jedes fünfftzig Quintlein/ Quendel/Anis und Ingwer jedes j. untz/(stoß alles zu Pulver und heb es auff/oder wiltu ein weich Lattwerglein haben so thue darzu) Honig so viel zu einer Lattwergen genug sey: Diese Lattwerge ist behülfflich denjenigen/so ein kalten Magen haben/sehr schlucken/ den Lebersüchtigen/ und den Wassersüchtigen/so von Winden herkomt/vertreibet das Quartanfieber und das Bauchgrimmen/ dienet auch sonst zu G allen andern Gebrechen so von Kälte verursacht werden/ (dann es kräfftig und wol erwärmet.)

Kalter Magen. Lebersucht. Wassersucht. Quartanfieber. Grimmen.

Man pflegt auch für die Leckermäuler Pfefferkuchen zu machen/ so dem kalten Magen fast dienstlich sey.

Von Pfefferöl.

Von dem Pfeffer wird auch samt anderen speciebus mehr ein Oel bereitet/ so man Oleum de piperibus nennet/ welches gar gebräuchlich in der Artzney ist/und zu allen kalten Gebresten der Nerven dienstlich/ als da seynd der Schlag/ der Krampff/ das Erkrümmen des Munds/ Zitteren und Erstarren der Händen/ Hufftwehe/ und andere dergleichen mehr. Desgleichen ists gut dem kalten Magen/ Därmen/ Nieren und Blasen/ dann es wärmt/ zertheilt den H schleim/öffnet die Verstopffung/zermahlet den Nieren und Blasenstein/ und vertreibet die Colicam.

Schlag. Krampff. Zittern der Hände. Hufftwehe. Kalter Magen/Därm/Nieren und Blasen.

Es wird auch aus dem Pfeffer noch ein ander Oel chymica arte præpariert/ so man Oleum piperinum destillatum nennet/ welches gar subtiel/ scharpff und hitzig ist/ wird præpariert wie das Näglein/ Muscaten oder Anißöl. Man kan aus einem pfund Pfeffers kaum zween Scrupel des Oels bringen.

Dis Oel ist auch gut zu allen obermeldten Gebresten/ davon kurtzlich zuvor bey dem ersten Oel ist meldung geschehen/ aber es ist viel stärcker und kräfftiger/ also daß man sein kaum drey oder vier Tröpfflein mit einem andern liquore, oder Conserven eingeben kan.

Mohrenpfeffer. Piper Æthiopicum.

I

K

Dieser

A Mohren-pfeffer. DJeser Mohrenpfeffer wird kürtzlich von Matthiolo beschrieben / daß er in langen Schotten wachse wie die Faseln oder Erbsen/ die Körner seyn kleiner dann der gemeine Pfeffer / er soll mit andern Gewürtzen aus Egypten/ und der Statt Alexandria bracht werden. Wird derowegen auch Egyptischer Pfeffer genennet. Lateinisch Piper Æthiopicum. [Piper oblongum nigrum, C. B. Habzeli & Piper nigrorum, Ser. Piper Æthiop. Matth. Lob. ic. Cast. Lugd. Crone & Granũ Anescen Avicennæ, Ang. Carpesium, Cord. hist.] Böhmisch Aegyptsky Pepr. von etlichen Carpesium.

Die schwartze Mohren sollen diesen Pfeffer gebrauchen wider das Zahnwehe / also daß sie ihn im Mund käuen/ und auff den bösen Zahn halten.

B

Das V. Cap.

Von Muscatenbaum.

Muscatenbaum.
Nux muschata.

C

D

Muscatenbaum. GArcias lib. 1. de Historia aromat. cap. 20. beschreibet die Historiam der Muschatennüssen/ und saget / daß sie an einem Baum wachsen / welcher sich einem Byrenbaum vergleiche / auch mit seinen Blättern / ausgenommen daß sie kürtzer und runder seyen/ oder vergleiche sich mehr einem Pfirsingbaum/ allein daß er schmäler Blätter habe.

E [Daher dieser Baum vielmehr einem Birnbaum aber die Frucht den Pfersich vergleichen: häncken sich sehr voller Blüet: welche auch nach und nach daran/ als etliche melden/ bestehen bleiben / ausgebreitet gleich einer offnen Rosen. Mitten in denselbigen kreucht erstlich ein kleines Nüßlein herfür / welches in kurtzer zeit sich anhebt zu färben / und gestücket zu werden mit gelb / blau / purpurfarben und feurrohten Sperecklein unterloffen.]

Matthiolus schreibet / daß die Frücht oder die Muscatennüß mit dreyerley Rinden bedecket seyen : [wie man an denen / welche mit Zucker eingemacht zu uns bracht werden / augenscheinlich spühren kan :] Die äusserste Rinde sey gestalt / wie die grüne Schalen an den welschen Nüssen. Garcias schreibet / wann dieselbige

F zeitig worden / so thue sie sich von einander / alsdann sehe man eine dünnere und zarte Rinde / wie ein Netz formiert / so um die Frucht herum lige / und dieselbige / nemlich die Muscatennüß / umgebe / welche Rinde wir Muscatenblüt zu nennen pflegen / in der Speiß und Artzney gebräuchlich. Die dritte Rinde schreibet Matthiolus, ist härter und holtzechter dann die andere Schalen / wie in den welschen Nüssen / ausgenommen / daß sie schwartzlecht ist / und so man die Schale auffbricht / so findet man darunder die feißte / runde / edle / wolriechende Muscatennüß / aber dieser dritten Schalen gedencket Garcias gar nicht.

G Wann die Frücht zeitig worden / und die eusserste grobe Schalen von einander gethan seyn / so scheinet die Muscatenblüt gar schön rot / wann darnach die Frucht dürr worden / thut sich die Blüet auch auf / und bekomt ein goldgelbe Farb.

Garcias meldet / daß diese Frucht samt ihrer Blum den alten Griechen gantz unbekant gewesen sey : Und sagt / daß dieser Baum in der Insel Banda wachse : [Auch in den Insulen Javæ genennt :] Er wachse auch bey den Maluccanern / aber ohne Frucht.

Es werden auch der Muscatennüß zweyerley erfunden / die eine ist gar langlecht / wird von etlichen das Männlein genennt / die ander aber runder / welche man für kräfftiger achtet.

H [Die besten Nüß sind frisch / derb / schwer / feißt und safftig / also / wann man mit der Nadel darein sticht / fleußt alsbald der Safft heraus.

Die älteren und dürren brauchen etliche lieber dann die frische zu Stärckung des Haubts und Magens / daß sie nicht so bald das Hirn füllen / und weil alles ölichte dem magen nicht zum besten bekomt.]

Von den Namen.

MUscatnuß heißt Griechisch μοσχοκάρυον. Lateinisch Nux muscata, Nux myristica. [Nux moschata fructu rotundo, C. B. Chrysobalanos Galeni quibusdam. Nux myristica, Matth. Cast. Lugd. Nux muscata, Lac. Lon. Ad. Lob. ico. Frag. moscata, Cord. hist. Lob. (cui & odorata & aromatica) Cæs. Acost.] Arabisch *Iusbague*. Welsch *Noce moscata*. Spanisch *Nuez de especia*. Frantzösisch *Noix muscades*. Bohmisch Kulky mußkatowe. [Niderländisch Notè Muschaten. Englisch Nutweg tree.] I

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Muschatennüß.

DJe Muschatennüß seyn warm im andern Grad / ziehen etwas zusammen / [und sonderlich so mans bratet.]

Innerlicher Gebrauch.

DJe Einwohner des Orts / da die Muschatennüß wachsen / pflegen dieselbige ehe dann sie zeitig worden / mit ihren Schalen mit Honig und Zucker einzumachen / gleich wie man bey uns die welsche Nüsse einmacht / [etwan nur in Essig und Saltz.]

K Es meldet Fernelius, daß die Muscatennüß dem Hirn gar gut seyen / stärcken und kräfftigen dasselbige / schärpffen die Vernunfft und alle andere Sinn. Hirn stärcke.

Sie seyn auch dem Magen sonderlich gut / erwärmen denselbigen / stärcken ihn / und vertreiben die Bläste und Winde / so sich im selbigen verhalten / [ringeren das auffgeblasene Miltz.] Magen erwärmen Auffgeblasen Miltz.

Welchem Menschen der Athem übel stinckt / der sol sich der Muscaten fleissig gebrauchen / so machen sie ihm wiederum einen guten wolriechenden Athem. Stinckend Athem.

Muscatenpulver in einem Ey gebacken und eingessen / stopffet die rothe Ruhr und alle andere Bauchflüß / sonderlich so man sie bratet / und darnach einnimt. Rote Ruhr.

Auff gleiche weiß gebraucht / ist sie gut wider das Würgen und Brechen des Magens. Brechen des Magens.

A Wann einem Menschen der Harn verstehet / der soll Muscaten mit Lorbeeren stossen / und mit Wein eintrincken/treibet den Harn wiederum fort.

Harn treiben.

In Summa / es dienet diese edle Muscatennuß wider alle kalte Gebrechen des Haubts / des Hirns/ des Magens / der Leber und der Mutter / [so man Abends und Morgens der eingemachten eines Scrupels schwer vor der Malzeit isset.

Kalte Gebrechen des Hirns/ Magens/ Leber und Miltz.

Ein Muscatnüß gestossen / darzu xij. loht Rosenhonig / und iiij. loht Brantenwein gethan: mit einander gekocht / biß der Brantewein gar verrochen: darvon alle Morgen drey Löffel voll nüchtern eingenommen / miltert den Schmertzen des Magens / so von Kälte oder Blästen entstanden wunderbarlich. Muscatnüß groblecht mit Mettramwurtzel zerstossen/ B und in zwölff Loht gutem firnen Wein zum dritten theil eingesotten / alsdann durchseihen / und mit ein halb Loht Zucker auff einmal getruncken / nimmt den Schmertzen der Mutter / so von Blästen verursachet worden.]

Mutterschmertz.

Es seyn auch diese Muscatennüß vast dienstlich wider die Schwachheit und Ohnmächtigkeit des Hertzens / wie auch wider das Zittern desselbigen.

Ohnmacht. Zittern des Hertzens.

[Es wird auch in kleinen Fässern mit einer oder zwo Muscatennüß dem Wein mit viel grösserem nutz eingeschlagen/dann mit dem Schwefel.]

Eusserlicher Gebrauch.

Trägheit der Zung.

WIder die Trägheit der Zungen/soll man diese Artzeney brauchen / Nimm Muscatennüß / Nüß C aus India / Näglein/ Bertram/ Teuffelskoht / jedes ein Scrupel/ Ladanum, Dragant, jedes ein Quintlein / machs mit Wein zu Pillulein / und zeuch es in dem Mund um.

[Wie die Muscatennüß einzumachen.

DIese Nuß / so zu vielerley Mängel des Leibs gebraucht werden/können auff diese weiß eingemacht werden: Nimm der aller schwersten und frischesten Muscatennüß / dieselbige beitze in einer scharffen Laugen von Trüsenaschen / biß sie durch einhin erweichen/ und lind werden / doch daß sie nicht gar ihren Geruch verlieren/hernach schabe das ober weiß Häutlein herab/ wäsche sie mit reinem Wasser / und wässere sie biß die Laug gar daraus gezogen wird: truckne sie dann wol auff einem hären Sieb: mach ein dicken Syrup von D Zucker/den geuß darüber: so der Zucker etwas Feuchtigkeit an sich zeucht / so geuß den Syrup wiederum herab/ und laß ihn besser sieden / geuß ihn dann wiederum darüber/so lang biß er in rechter Dicke bleibe.

Diese Nuß morgens nüchtern / auch zu abends gessen / trucknet die übrige Feuchte/ erwärmet den Magen und innerliche Glieder: öffnet und stärcket die Leber / leget die Geschwulst des Miltz / vertreibet den stinckenden Athem.

Ubrige Feuchte. Innerliche Glieder erwärmen. Leber öffnen. Geschwulst des Miltzs. Stinckender Athem.

Von Muscatennusöl.

AUs den Muscatnüssen wird auch ein Oel gedistillirt/so man Oleum nucis muscatæ, oder Nucis myristicæ nennet.

E [Die besten Muscatennüß zerstoßt man / wärmets in einer Pfannen/ und preßt daraus ein köstlich wolriechend Oel / welches so es erkaltet / wird es dick/ wie ein schön Wachs.

Solch Oel ist gut wider das Grimmen und Lendengrieß / ein wenig in einer warmen Brühe gegeben/ ist gut zu den Weheтagen der Glieder und Sennaderen / so sich von Kälte erregen.

Grimmen. Lendengrieß.

Andere bereitens also / damit es desto mehr Oel gebe: nemmen ein Pfund Muscatennüß / zerstossens groblecht/ bindens in ein zart Tüchlein / henckens in ein verglaßt wol vermacht Geschirr/stellens in ein Kessel voll siedend Wasser / darnach trucken sie das Oel durch ein Tröttlein heraus. Dieses einer Erbsen groß F in das Hertzgrüblein gesalbet / stärcket den Magen kräfftiglich.

Magen stärcken.

Andere machens also / schneiden die Nüß gar klein legens in Malvasier / daß der Wein ein Finger breit darüber gehe/ lassens drey Tag erbeitzen/ nemmens wider heraus/ lassens zween Tag im Schatten trucknen/ hernach wärmens in einer Pfannen / schütten ein wenig Rosenwasser daran / und truckens aus in einem leinen Säcklein. Dis miltert die Zufähl der Brust und Lungen: macht ein helle Stimm / beförderet die eheliche Werck und mehret den natürlichen Saamen: stillet den Wehtagen der Nerven. In den Nabel geschmieret/stillet das tröpfflicht Harnen/reissen im Leib/ und allerhand Mutterschwachheiten.

Zufall der Brust und Lung. Helle Stim machen. Eheliche Werck fürdern. Wehtag der Nerven. Tröpffling harnen. Mutterschwachheits

Man distilliert auch ein Oel daraus / wie die ande- G ren.]

Wie aber solches Oel zu præparieren sey / darvon kan man lesen bey dem Andernaco und Conrado Gesnero, in seinem Evonymo. Dis Oel erwärmet den kalten Magen / stärcket denselbigen/ verzehret alle böse Feuchtigkeit des Leibs / zertreibt die Winde/ linderet das Grimmen / macht einen guten Athem / und ist behülfflich wider die Schmertzen und Gebrechen der Blasen.

Kalter Magen. Grimmen. guten Athem machen. Blasenschmertz.

Man muß aber des Oels nur drey oder vier tröpflein in einem Löffel voll Brühe [oder Malvasier] oder anderm Getränck eingeben [gibt dem Mund und Athem einen guten Geruch.

In das Hertzgrüblein gestrichen / und under die kurtzen Rippen der rechten Seiten / stärcket die Däu- H ung und Leber / auff der lincken Seiten aber stillet das auffschwellen des Magens.

Leber stärckt. auffschwellen des Magens

Man kan auch die Pomambra, die Rauchkertzlein und Küchlein damit zurüsten / geben im brennen einen guten Geruch.

Von Muscatenblüt.

DIe Muscatenblüt/Macis genennt / (sol nicht für das Macer genommen werden) hat gleich die Krafft/wie die Nuß selbst/aber dieweil sie an der Substantz subtiler/ ist sie auch kräfftiger zu allen obgenannten Gebresten / und zertheilet ehe die Bläste und Winde. Ist auch gut für das Hertzzittern.

Muscatenblüt. Hertzzittern.

Wird auch ein köstliches Oel daraus gemacht / auf mancherley weis/welches den Nerven gut ist.

I Gummi von Muscatennußbaum.

ES wird zu zeiten mit andern Specereyen / von den Portugalesern in Welschland dis Gummi gebracht / welches über die massen wol reucht / wann mans anzündet / ist schön roth. Dis ist ein kräfftige Artzney die schwachen Glieder zu stärcken / sonderlich in der Gliedsucht und Podagra.]

Gliedsucht. Podagra.

Das VI. Cap.

Von schwartzen Brustbeerlein oder Sebesten.

Sebesten.

DIe Sebesten seyn ein Frucht eines Baums / so sich dem Pflaumenbaum vergleichet / aus- K genommen daß er kleiner ist: Die Frucht vergleichet sich den kleinen Zwetschen/ inwendig hat sie ein dreyspitzigen Nußstein: Der Stam ist von Farben weißlecht/die Aest aber grünlecht: Die Blätter seyn rund und starck. Wann die Frucht zeitig worden/ wird sie schwartzgrün und am Geschmack süß / hat ein zähes Marck / aus welchem die Syrier und Aegyptier einen köstlichen Vogelleim machen.

Man bringet die Frucht aus Syria und Egypten von Alexandria gen Venedig / [von dannen in das Teutschland / sie köndten auch bey uns gepflantzet werden / dann sie sich auff die Nespel und dergleichen Stämmlein gern impffen lassen.]

Von

A Schwartz Brustbeerlein.

Myxaria.

B

C

Von den Namen.

SEbesten oder schwartz Brustbeerlein/ heist Griechisch μυξάρεκον [μύξαι, μυξον.] Lateinisch Sebesten, Myxæ, Myxaria. [Sebestena domestica, C. B. Sebesten, Trag. Lac. Bellon. Rauvvolf. Prunus Sebestena, Matth. Lugd. Myxæ vel Sebastæ, Cord. hist. Sebestena, Ges. hort. Cast. Myxa, Dod. Ad. Lobel. Cæs. Sebesten, Myxæ sive Myxaria, Ger. Myxos arbor, sive Sebestena nostra, Lugd. [Englisch Assyrians Plums.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Sebesten.

D DJe Sebesten seyn einer mittelmässigen Natur/ nicht zu kalt noch zu warm/ haben ein Natur zu lindern und zu erweichen/ (und haben grosse Gemeinschafft mit den Zwetschken.)

Innerlicher Gebrauch.

Rauhe Keel. Hitzige Brust.

FErnelius sagt/ daß die Sebesten ein sonderliche Art haben/ die scharffe rauhe Keel zu lindern und zu erweichen/ seyn gar behülfflich wider die hitzige Brust.

Stulgang machen.

(Dreissig oder viertzig Sebesten in einer Fleischbrühe gebeitzt/ und gessen/ erweichen den Bauch/ und bewegen den Stulgang.

Gall ausführen. Brennend Harn.

E Das Marck darvon auff dritthalb oder drey loht eingenommen/ führet die Gall aus kräfftiglich/ sänfftiget den brennenden Harn/ dreissig oder viertzig Tag einander nach genossen.)

Stulgang bringen.

Sebesten/ Zwetschken und kleine Rosinlein in einer feißten Fleischbrühe gekochet/ erweichen den Bauch/ und bringen ein Stulgang/ da man j. loht Senetbläter darzu nemme/ so wircket es desto besser.

Hitzig Fieber.

Man soll dis decoctum fleissig gebrauchen in den hitzigen und scharffen Fiebern/ den Leib damit auffzu halten.

Scharffe Gall. Hitzige Flüß auff der Brust.

Sebesten/ Brustbeerlein/ Zwetschken und Süßholtz in Wasser gesotten/ und darvon getruncken/ lindert die scharffe Gall/ und die hitzige Flüß/ so von dem Haubt auff die Brust fallen.

F Etliche sagen/ daß man die Frucht der Kinderen zu essen gebe wider die Bauchwürm/ oder aber daß man ein decoctum darvon mache. — Bauchwürm.

Gebrechen der Brust von scharpffen Flüssen.

Wider die Gebrechen der Brust/ so von scharpffen und gesaltzenen Flüssen herkommen/ ein guter Brusttranck: Nim Sebesten/ Brustbeerlein und Feigen/ jedes an der zahl vj. kleine Rosinlein j. Untz/ Engelsüß/ Alandtwurtz/ jedes ein halb Untz/ Frauenhaarkraut/ Hysop/ Dosten und Satureyen/ jedes ein Handvoll/ Eybischsaamen/ Fenchel jedes ij. Quintl. diese Stück siede man in genugsam Honigwasser/ biß auff anderthalb Pfund/ und thue Morgens und Abends einen guten Trunck darvon: Dieser Tranck lindert den Husten/ und fürdert das auswerffen. — Husten.

Blasenschmertz. Kaltseich.

G Sebesten mit Süßholtz/ Pappeln und Eybischwurtzeln in süssem Wein gesotten/ und darvon getruncken/ lindert die Schmertzen der Blasen/ und vertreibt den Kaltseich.

Bräune.

(So man von Sebesten die Haut abzeucht/ das Marck in Veielwasser beitzt/ und auff der Zungen helt/ wendens die rauhe Schärpffe desselben/ und die bräune in hitzigen Fiebern.)

Es werden auch sonst vielerley decocta und electuaria von dieser frucht nach gelegenheit der schwachheiten zugerichtet/ als da ist das electuarium de sebesten, so man in den Apothecken zugerichtet findet.

[Von dem Electuario de Sebesten.

DJese Lattwerg bereit also: Nim dieser frischen schwartzen Brustbeerlein zehen Loth/ laß sie wol H erbeitzen in einem Pfund distillierts Blau Mertzen Violenwasser/ seuds dann wol mit einander/ und seyhe es durch/ zu der Brühe vermische des Saffts von blauer Schwertelwurtz/ des Saffts von grossen gemeinen Kürbsen/ jedes zwölff Loth/ des Marcks von Tamarinden/ auffgedörrter Pflaumen wol zerquetschet/ jedes zehen Loth: blauer auffgedörrter Mertzenviolen/ der vier grössern kalten Saamen/ jedes vier Loth: Burtzelkrautsafft/ oder Garten Bingelkrautsafft/ acht Loth. Diese Stück seud alle wol zusammen bis auff den halben theil ein/ und trucks dann wol durch/ thue darzu Zuckerpenit xvj. Loth/ der Lattwergen diaprumis simplex genannt/ anderthalb pfund: Diagridij, drey Quintlein/ vermisch wol durch ein- I ander zu einer Lattwergen: diese sänfftiget wol/ und führet die Gall aus.) — Gall ausführen.

Das VII. Cap.

Von Myrobalanen.

Myrobalanen.

ES werden uns fünff Geschlecht der Myrobalanen fürgestellet/ (so zu uns aus Arabia gebracht werden/) aus welchen die erste Bellerische Myrobalanen genennet werden/ deren etliche grün seyn/ etliche dürr/ beynahe äschenfarbig: Die besten seyn groß und schwer/ haben viel und dick Fleisch an sich: Wann sie noch grün seyn/ sind sie rund/ glatt und groß/ nach dem sie aber dürr worden/ fallen sie zusammen/ seyn gerümpfft gleich wie die Zwetschken.

K Das ander Geschlecht die Myrobalani Emblicæ, seyn etwas rundlecht und runtzlecht/ von Farben Aschenfarb/ (und sind die besten/ so grössere Stück haben/ dick und schwer sind/ fleischig/ und eines kleinen Kerns.)

Das dritte Geschlecht schwartzbraun (oder Kestenbraun/) Myrobalanen genennt/ von wegen ihrer schwartzbraunen Farb/ hat viel Fleisch bey sich/ derowegen sie auch so schwer seyen/ daß sie im Wasser zu grund fallen/ je grösser sie seyn/ je besser sie geachtet werden.

Das vierdte Geschlecht die Indianische Myrobalanen/ seyn einer Oliven groß/ satt und ohne Kern/ von Farben schwartzlecht/ (oder schwartzblau. Es

sollen

A

Grüne bellerische Myrobalanen.
Myrobalani Bellericæ recentes.

Myrobalani Bellericæ siccæ.

Dürre bellerische Myrobalanen.

B

Myrobalani Emblicæ.

C

sollen erwehlt werden/ die fast schwartz seyen/ hart/ dick/ schwer/ am Kern wie ein Wecklein.]

Das fünffte Geschlecht die gelbe Myrobalanen / seyn langlecht/ rund und satt getrungen/ einer schweizergrünen/ gelechten Farb/ (schwer am Gewicht/) welche innwendig einen kleinen Stein haben.

Indianisch oder schwartz Myrobalanen.
Myrobalani Indicæ.

D

E

F

Aschenfarb Myrobalanen.
Myrobalani Emblicæ.
Groß oder schwartzbraun Myrobalanen.
Myrobalani chebulæ.

G

H

[Deren Prob ist/ daß sie fast gelb seynd/ gewichtig/ dick/ daß in den Stücklein/ so man sie zerschlegt/ ein gleissendt Gummi erscheint/ die Rinden dick sey/ aber der Kern klein.]

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet bellerische Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Bellericæ, in

Geel Myrobalanen.
Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ.

I

K

den

A den Apothecken Bellirici, Bellerici. [I. Mirobalani rotundæ belliricæ, C.B. belliricæ, Matth. Cord. hist. Clus. Garz. Ad. Lob. Lugd. Ger. bellirici, Lon. Cast. bellirici, Lac. bellirici Gallæ modo rotundi, Cæs. Myrobalanus bellliricus, Cord. in Dios.] Das ander Geschlecht wird genennet äschenfarb Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Emblicæ, Myrobalani Empeliticæ, auch Empelitici, und Emplici. [II. Myrobalani Emplicæ, C.B. Myrob. Emblica, Matth. empelitica seu emblica, Clus. in corol. emblici, Lac. Cord. hist. Lon. Ad. Cast. Cæs. emblicæ, Lob. Lugd. Ger.] Das dritte wird genennet groß oder schwartzbraun Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Chebulæ, Myrobalani cepulæ, in den Apothecken Kebuli, und Myrobalani kebuli. [III. Myrobalani
B maximi oblongi angulosi pituitam purgantes, C.B. Myrob. Cepula, Mes. Clus. in coro. Chepulæ Actuar. Matt. Garz. Ad. Lob. Lugd. Chebuli, Lac. Cor. hist. Ges. Lon. Cæs. Cast. Chebulæ, Ger.] Das vierdte heißt man Indianisch oder schwartz Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Indicæ, Mirobalani nigræ und Myrobalani Indi. [IV. Mirobalani nigræ octangulares, C.B. nigra, Actuar. Mes. nigri, Ad. Inda & Damasonia & nigra, Clus. in cor. Indicæ, Lob. Ger. seu nigræ, Matth. Lon. Garz. Lugd. Indi. Cord. hist. Lac. Cast. Cæs.] Das fünffte wird genennet geel Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ und Myrobalani citrini. [V. Myrobalani teretes citrinæ bilem purgantes, C.B. Myrob. lutei, Actuar. flavæ, Garz. Lob. Lugd. flava,
C Matth. & lutea, Clus. in cor. citrea, Mes. citrini, Lac. Ad. Cast. Ger. Cæs.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Myrobalanen.

Alle Myrobalanen seyn kalt im ersten/ und trucken im andern Grad. Mesue schreibet/ daß sie eine Natur und Eigenschafft haben zu purgieren/ werden aber gerechnet under die gebenedeyten Artzneyen/ so gar sanfft und gelind purgieren ohne einige Beschwerung des Leibs oder der Kräfften: Meldet auch darbey/ daß sie eine Krafft haben das Hertz/ den Magen/ die Leber und den gantzen Leib zu stärcken und zu kräfftigen/ ziehen auch zusammen/ derowegen sie denjenigen nicht sollen dargereicht werden/ so leichtlich pflegen ver-
D stopfft zu werden.

Von dem Gebrauch der geelen Myrobalanen.

Gall ausführen. Hitz des Magens. Fieber von Gall.

Mesue schreibet/ daß die gelbe Myrobolanen ein Krafft und Tugend haben die Gall aus dem Leib zu führen/ derowegen sie auch unter die medicamenta chologoga gerechnet werden/ den hitzigen Cholerischen Menschen ein sonderliche gute Artzney/ dann sie legen und dämpffen die grosse Hitz des Magens/ und anderer innerlichen Glieder/ vertreiben nit allein das drittägige Fieber/ sondern auch andere Fieber/ so von der hitzigen Gall jhren Ursprung haben. Wann aber eine Verstopffung vorhanden/ soll man sich ihrer gar nicht gebrauchen.

Sie werden aber auff zweyerley weiß gegeben/ ent-
E weder in substantia, oder in infusionibus. In substantia gibt man sie von zwey Quintlein bis auf fünff. Wil man sie aber in einem andern liquore, als in einer Geißmolcken macerieren/ so gibt man von fünff Quintlein bis auff zwantzig/ (nach der Meinung der Arabischen von fünff Quintlein/ bis auff zehen: aber nach gemeinem Gebrauch von anderthalb Loht/ bis auf zwey Loht.)

Man soll sie aber nicht dürr oder gebraten zum purgieren geben/ dann sie auff solche weiß mehr stopffen dann purgieren/ derowegen diejenige gar unrecht thun/ so in der rohten Ruhr/ wann sie purgieren wöllen/ ein solche Purgation schreiben/ als daß man neh- (Rote Ruhr.)

F me des gebratenen Rharbarbari, und der gebratenen Myrobalanen/ und solche Stück mit Wegrichwasser dem Krancken zu trincken gebe/ so doch solcher Tranck ein Natur hat viel mehr zu stopffen/ dann zu öffnen/ wie solches auch Rondeletius bezeuget.

Wider den Schwindel des Haupts/ so von hitziger Magengall verursacht wird: Nim der gelben Myrobalanen iij. Loth/ stoß sie etwas groblecht/ siede sie in acht Untz Wasser/ zu letzt thue ein Untz sauer Datteln/ bis vier Untz bleiben/ darzu vermische drey oder vier Untz Rosensyrup/ und gib es des Morgens zu trincken/ ist eine gelinde Purgierung/ lindert die scharpffe/ hitzige und auffsteigende Gall/ und führet sie durch den Stulgang aus. (Schwindel.)

G Es werden auch diese gelbe Myrobalanen gebraucht wider das Zittern des Hertzens/ so von Hitz/ oder Gall seinen Ursprung hat. (Hertzzittern.)

Desgleichen auch seyn sie gut wider die Blödigkeit des Magens/ so von Gall oder anderer Hitz herkomt. (Blödigkeit des Magens.)

Ein gut Pulver wider den Durchlauff/ diarrhæa genennt: Nim der gelben Myrobalanen ein halb Loth/ Rhabarbari anderthalb quintl. jedes geröst/ Bolarmenen j. quintl. gelben Sandel/ roht Corallen jedes j. Scrupel/ bereiter Perlein ein halb Quintl. Trochiscorum de spodio j. quintl. diese Stück mach zu einem Pulver/ mit welchen du die Speiß bestreuen kanst/ oder aber des Pulvers anderthalb quintl. mit Wegrichwasser eingeben. (Durchlauff.)

[Mit klarem Agrest wol zertrieben und vermischet/
H in die Augen gestrichen/ machen ein klar Angesicht.] (Klar Angesicht machen.)

Von Gebrauch der Indianischen oder schwartzen Myrobalanen.

Von diesen schwartzen Myrobalanen schreibet Mesues, daß sie beyderley Gall aus dem Leib durch den Stulgang führen/ sonderlich aber die melancholische Feuchte. Werden derowegen gerechnet unter die medicamenta melanagoga, das ist/ so die verbrante/ schwartze Gall austreiben/ und derohalben denjenigen dienstlich/ so mit der Melancholey geplaget werden/ (derohalben sie die unverursachte Traurigkeit und Unmuht nemmen. Sie werden auch derohalben nützlich gebraucht wider das Quartanfieber/ so von der Melancholey verursachet wird/ und alle andere Schwachheiten/ so von solcher melancholia ihren
I Ursprung gewinnen/ als da seyn der Krebs/ Aussatz/ Unreinigkeit der Haut/ Fantasey/ Traurigkeit/ Hertzzittern/ und dergleichen mehr. (Gall und melancholische Feuchte ausführen. Quartanfieber. Krebs. Aussatz. Unreinigkeit der Haut. Hertzzittern.)

Wann man sie zu purgieren brauchen wil/ gibt man des Pulvers von zwey quintlein bis auff vier: aber in infusionibus braucht man sie von vier quintlein bis auff zehen Quintlein oder dritthalb loht. In dem verstopfften Miltz ein lindes Purgiertränckelein: Nim Tamariscenblätter/ Borragen und Ochsenzungenblumen jedes ein loht/ Weinbeerlein ein Untz/ Anis ein halb loht/ Engelsüß ein Quintlein/ diese stück siede in gnugsamen Wasser/ daß vier Untz übrig bleiben/ darinn soll man über Nacht weichen/ der schwartzen Myrobalanen zwey loht: Des morgens soll man es austrucknen und frühe einnemmen. (Verstopfft Miltz.)

Vom Gebrauch der schwartzbraunen Myrobalanen.

K Es werden die Myrobalani Chebulæ under die purgantia phlegmagoga gerechnet/ dann sie ein Krafft und Eigenschafft haben den Schleim und die Phlegmata durch den Stulgang auszutreiben: werden derowegen gebraucht wider die Wassersucht/ wider die alte langwirige Fieber/ und alle andere Verstopfung/ so von grobem Schleim verursacht werden. (Schleim austreiben. Wassersucht. Langwirige Fieber.)

Man gibt des Pulvers von zwey quintlein biß auff ein loht/ aber zu dem infundiren/ nimmet man vier quintlein biß auff dritthalb loht.

Wann man auch diese Myrobalanen röstet/ so stopffen

A stopffen sie viel mehr/ dann daß sie purgieren/ desgleichen auch wann man sie kochet/ und hart austrucket.

Gesicht stärcken. Lobelius meldet/ daß sie das Gesicht und die Sinne stärcken und schärffen.

Magen und Hertz stärcken. Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker oder Honig eingemacht/ welche ein sonderliche Krafft haben den Magen und das Hertz zu stärcken. machen einen guten Lust und Appetit zum Essen/ fürdern das Däuen und Kochen des Magens/ schärffen die Siñ/ Klares Gesicht machen und machen ein klares Gesicht. Aber sie purgieren nicht so wol/ wann sie eingemacht sind/ als wann man sie rohe brauchet/ jedoch stärcken sie den Leib mehr.

Von dem Gebrauch der äschenfarben Myrobalanen.

B Diese Myrobalani emblicæ genennt/ haben auch ihren Nutzen in der Artzney/ dann sie reinigen und Magen reinigen. purgieren den Magen von dem faulen stinckenden Schleim/ so sich darinnen versamlet hat/ und in dem sie denselbigen etwas zusammen ziehen/ geben sie ihm auch eine Krafft: Uber das haben sie auch eine Tugend/ Hirn/ Hertz und Leber stärcken. das Hirn/ die Nerven/ das Hertz/ und die Leber zu stärcken/ thun wol wider das Zittern des Hertzens/ Brechen des Magens. machen einen Appetit/ stillen das Würgen und Brechen des Magens/ legen die grosse Hitz/ und linderen den Durst.

Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker und Honig eingemacht/ andere nemmen darzu Zimmetrinden und andere Stück mehr/ darmit sie dieselbige bestecken und einsültzen/ diese eingemachte Früchte C seyn zu allen oberzehlten Gliederen vast dienstlich/ stärcken und kräfftigen dieselbige/ sonderlich so man sie mit den aromatibus, als Cinamomo, Xylaloe, Cardamomo, Croco, Gallia und dergleichen einsültzet.

Zum purgieren gibt man dieser Myrobalanen des Pülvers von einem Goldgulden schwer/ biß auff drey. Im infundieren aber niṁt man dreyer Goldgülden schwer biß auff sechs.

Von dem Gebrauch der Bellerischen Myrobalanen.

Diese Myrobalanen/ wie Lobelius vermeldet/ seyn an ihren Kräfften und Tugenden den Myrobalanis emblicis durchaus gleich. Sie werden auch auff gleiche weiß/ wie die vorige mit Honig und anderen Gewürtzen eingemachet/ und zu gleichen Gebrechen D dienstlich.

Eiter auswerffen. [Dienen denen/ so Eiter auswerffen/ und denen die Guldenader. gulden Ader über die maß fliessen/ wehren dem auß- Haar ausfallen. fallenden Haar.

Haar schwärtzen. Mit Mandelöl und Honig zerstossen und zertrieben/ schwärtzen sie das Haar.]

Das VIII. Cap.

Von Ben.

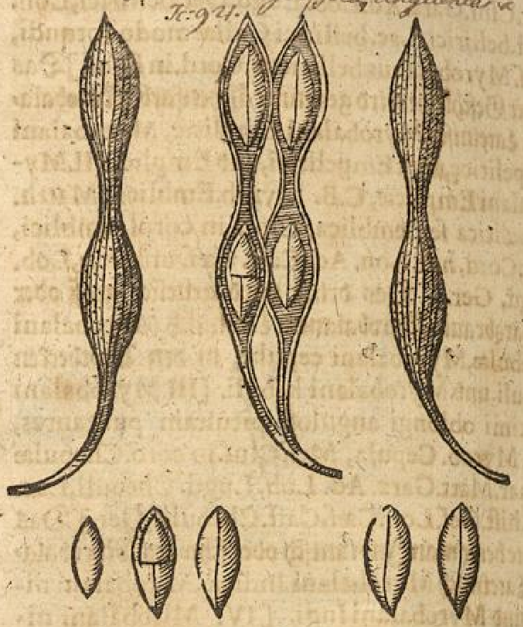
Ben. Diese Nüßlein seyn ein Frucht eines Baums/ welcher sich dem Tamariskenbaum vergleichet/ die Frucht ist einer Haselnuß groß/ von Farben weiß und dreyecket/ [vast wie die E Bucheichelein/ daher sie auch von den Griechen βάλανοι, das ist Eicheln getauffet werden: Eigen ihr zwey solcher Eicheln in langlechten/ spitzigen/ äschenfarben/ runtzlechten Hülsen verschlossen/] mit einer zarten Schalen umgeben: Innwendig hat sie einen feißten Kern/ mit einem weissen Häutlein bedecket/ aus welchem ein Oel gepreßt wird.

Die beste Frucht ist so groß/ alt/ feißt und voll Marckes/ ist auch mit einer dünnen Schalen bedecket.

Sie wächst in Egypten/ in Arabia und Æthiopia.

[Mesues gedencket zweyerley Ben/ des grossen und des kleinern: Welche jetzunder auch aus India

F Ben.
Balanus myrepsica.



G gebracht werden: Die grössere nennen die Einwohner wegen ihrer Gestalt/ purgierende Haselnüß: dann diese so gros wie Haselnüß/ dreyeckicht/ wachsen allezeit zwey bey einander/ mit einem äschenfarben dünnen Hülslein bedeckt/ sind lieblich am Geschmack. Aber die kleinere sind am bekandsten und gebräuchlichsten/ darvon allhie gehandelt wird.]

Von den Namen.

H Ben wird Lateinisch genennt Balanus Ægyptia, Balanus, Myrepsica, Glans Ægyptia, Glans unguentaria. [Glans unguentaria, C.B. Matth. Lac. Cord. in Diosc. Clus. in corol. Dod. Lugd. Cæs. Granum ben, Lon. Balanus myrepsica, Cord. hist. Ger. Ben parvum, Monard. Macalepalbum, Rauvv.] Spanisch *Avellana de la India*. Griechisch βάλανος μυρεψική. [Englisch Oile Acorne.] Das Oel aber/ so aus dem Kern gepreßt wird/ heißt Oleum balaneum: Oleum de ben.

Von ihrer Natur und Eigenschafft.

Diese sind hitzig im dritten/ und trucken im andern Grad. Purgieren hefftig oben und unden/ wo sie gantz mit ihren Häutlein verschlucket werden: sollen I derowegen zuvor wol gereiniget/ alsdann ein wenig geröstet werden. Treiben die Gall und zähen Schleim aus/ und ist ihr gemein Gewicht ein halbes/ oder zum höchsten ein gantzes quintlein.

Von ihrem Gebrauch innerlich und eusserlich.

Dieser Nüßlein ein quintlein schwer gepülvert/ in halb Essig und Wasser eingenommen/ erweichet die harte Leber und Miltz/ des inneren Marcks ein quintlein mit Meth eingenommen/ bewegt zum Unwillen: erweicht den Bauch/ und führet den zähen Schleim aus. Harte Leber und Miltz. Unwillen erwecken. Schleim ausführen.

Mit Essig gekocht/ und damit geschmirt/ heilen sie den bösen Grind: Mit Harn gesotten/ reiniget sie die K Haut von allerley Flecken und Unreinigkeit. Grind. Flecken der Haut.

Das Pulver mit Feigbonen/ Indianischer Spica und Meth vermischt/ und Pflastersweis übergelegt/ erweicht das verstopffte Miltz: Mit Gerstenmeel und Honig übergelegt/ hilfft wol den erkälten und contracten Spannadern/ erweicht die harte Beulen.] Verstopfft Miltz. Erkalte Spannadern. Harte Beulen.

Von

A
Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Olei balanini.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 38. daß dieses Oel aus dem Kern gepreßt werde/ wie das Mandelöl: Und wird gemacht von dem gestossenen und gebratenen Kernen/ wie andere auch schreiben/ mit Rosenwasser daran gegossen.

Dieses Oel soll ein Krafft haben zu erweichen/ zu öffnen und zu zertheilen.

Dieses Oel soll nicht stinckend noch garstig werden/ wanns alt worden/ gleich wie andere Oel zu thun pflegen/ derowegen mans zu andern wolriechenden sachen vermischen kan/ [nim̃t ein jeden Geruch/ als vom Zibeth/ Bisem an sich/ und erhaltet den ein lange Zeit: B Derohalben es heutiges Tags mehr zum Wollust/ als Händ/ Schuhen/ und andere zarte Gewand/ die darmit bestrichen/ werden gebraucht/ als zur Leibs Blödigkeit.]

Mackeln des Angesichts. Schwartze Wundzeichẽ. Dioscorides schreibt/ daß dieses Oel ein Krafft gebe/ das Angesicht zu säubern von allen Mackeln/ Sprüteln und von schwartzen Wundzeichen.

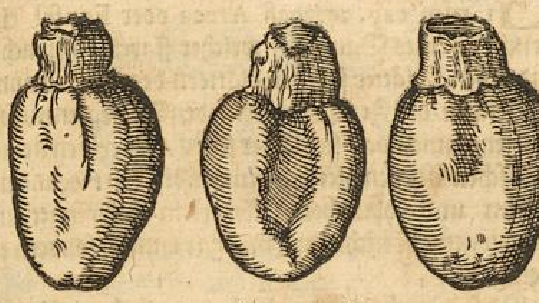
Ohrenwehe. Verlohren Gehör. Dieses Oel mit Gänßschmaltz in die Ohren geträuffet/ sol das Sausen und Wehetagen derselbigen vertreiben/ [auch das verlohrne Gehör wieder bringen.]

Stulgang treiben. Es treibet auch den Stulgang/ ist aber dem Magen schädlich.

Harte Geschwulst. [Er weicht allerley harte Geschwulsten/ und bekom̃t den erkalten Sennen und Spannadern sehr wol.]

C
Das IX. Cap.
Von Anacarden und Elephantenlauß.

Elephantenlauß.
Anacardium I. & II. Ic: 922.



D

Cajous. Ic: 922.

E

Anacarden. Garcias ab Horto meldet/ daß diese Frucht Anacardium genennt werde/ von der Gestalt und Farb eines Hertzens.

Serapio schreibt/ daß es ein Baum sey/ welcher ein Frucht bringe in der Gestalt wie eins Vogelshertz von Farben braun/ innwendig [zwischen ihrer Rinden und ihren Nüßlein] voll rotes saffts wie ein Blut/ so dick wie ein Honig/] und werde erfunden in den feurigen F Bergen Siciliæ, welches auch Avicenna bezeugen solle. [Das Nüßlein ist nicht grösser als ein Mandel.]

Garcias saget/ daß diese Frucht in grosser Menge gefunden werde in Canonor. [Decan, Cambaia, Malabar,] in Calecut, und andern Provintzen Indiæ.

Von den Namen.

Anacardium wird Teutsch genen̄t Anacardien/ etliche wollen diese Frucht auch Elephantenläuß/ [Vogelshertzlein] nennen/ Arabisch *Balador*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Anacarden.

Garcias vermeldet/ etliche wöllen diese Frucht warm und trucken setzen im vierdten Grad. Etli- G che auch im dritten: Aber es befinde sie nit so hitzig/ es sey dann die Frucht/ so in Sicilia wachse/ einer solchen und trucknen Natur. [Es sollen zur Artzneyen fürnemlich genom̃en werden so vollkom̃en und dick sind/ innwendig safftig/ und ein schön weissen Kern haben.]

Innerlicher Gebrauch.

Serapio schreibet in lib. simpl. cap. 356. daß Galenus dieser Frucht gedencke/ und sagt/ daß sie einer gifftigen Natur sey: Aber Garcias ab Horto ist gar darwider/ und sagt/ daß man von solchem Buch Galeni heutiges Tags nicht allein nichts wisse/ sondern es gebe die Erfahrung/ daß solche Frucht gantz und gar kein Gifft bey sich habe/ und vermeldet/ wie daß die Leuth des Orths da sie wachset/ solche Frucht in Mol- H cken zu maceriren pflegen/ und den Asthmaticis, das ist/ den Keichenden zu trincken geben/ auch einnem̃en/ die Würm darmit zu vertreiben. Desgleichen auch/ so werde sie von etlichen mit Saltz wie die Oliven zur Speis bereitet/ daraus dann genugsam abzunemmen sey/ daß diese Frucht keiner gifftigen Natur seyn muß. Keichende. Würm.

Diese Frucht eines halben Quintleins schwär eingenommen/ macht ein gute Gedächtnus/ stärcket die schwache Sinn/ schärpffet den Verstand/ und ist gut dem schwachen Hirn. Gedächtnus Sinn und Verstand schärffen.

Wañ diese Frucht ausgedörret wird/ so rechnet man sie under die brennende oder caustica medicamenta.

Lonicerus schreibet/ daß der Safft die Wartzen vertreibe/ etze aber die Haut auff/ und wann man sein viel brauche/ so mache er grindig.

I Es wird aber diese Frucht von etlichen sonderlich zu der Lähme gebraucht. Lähme.

Aus dieser Frucht wird ein Lattwerge von Mesue beschrieben/ so Confectio anacardina genennt wird/ welche fleissig von den jenigen soll gebraucht werden: welche begehren gelehrt/ verständig/ witzig und Sinnreich zu werden/ daher es auch Confectio Sapientum genennt wird/ dann sie stärcket und kräfftiget die Gedächtnus/ macht gute Vernunfft/ schärffet die Sinn und Gedancken. Über das ist sie gut wider die Schmertzen und Wehetagen des Magens/ so von Kälte kom̃en/ reiniget das Geblüt/ und machet eine schöne liebliche Farb. Aber bey dem Gebrauch dieser Lattwergen/ wil auch ein sonderliche fleissige diæta gehalten seyn/ sonst ist alles verlohren. Gedächtnuß stärcken. Magenweh. Liebliche Farb machen.

K [In den Apothecken brauchen sie mehrentheils nur das Oel/ so aus bemeldten Früchten zuvor wol zerquetscht/ außgepreßt wird. Oder welches/ wann man die Rinden in Wasser siedet/ oben empor schwimmet/ und in den Schneckenhäuslein verwahret zu uns gebracht wird.

Von Elephantenlauß.

Elephantenlauß. Cajous oder Elephantenlauß wird auch von etlichẽ under die Anacarden gerechnet: sol ein Frucht seyn eines Baums/ welches Blätter sich dem Byrnlaub/ oder vielmehr dem Lohrbernlaub vergleichen/ die Frucht soll in der größ seyn/ wie ein Gansey/ voll Saffts: Unden an der Frucht kom̃t ein Nuß herfür/

A für / wie eines Hasen Nieren / von Farben äschenfarb: Diese Nuß sol mit einer duppeln Rinde umgeben seyn / zwischen welchen ein schwammechte Materi ist / voll Oels / welches gar hitzig sey: Inwendig aber soll ein weisser Kern seyn an Geschmack süß und lieblich / auch bequemlich zu essen / mit einem äschfarben Häutlein / welches man zuvor muß abschälen: Dieser Kern / wañ er ein wenig gebraten / soll er zu ehelichen Wercken reitzen: Aber das scharffe hitzige Oel soll trefflich gut seyn allerley Flecken und Masen darmit auszutilgen und zu vertreiben.

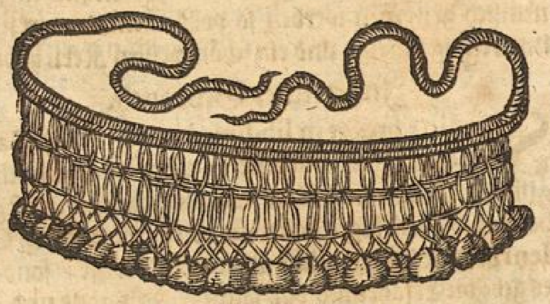
Zu ehelichen Wercken reitzen. Flecken.

Das X. Cap.

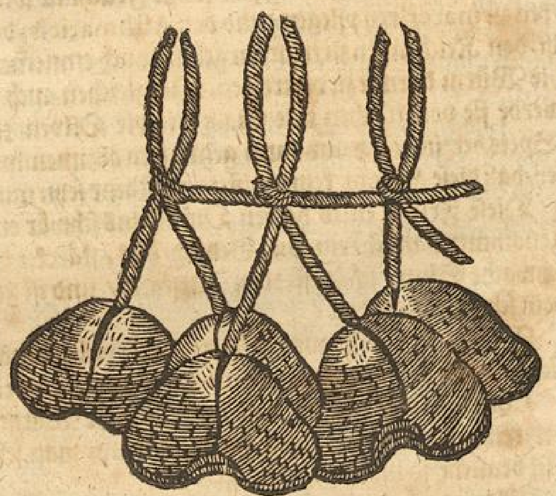
Von Ahovay Theveti.

Ahovay Theveti.

B



C



D

Ahovay Theveti.

C. Clusius schreibt in Comment. lib. 2. de histor. plantarũ Garciæ ab Horto, daß das Wörtlein Ahovay sey ein Nam eines Baums / welcher gar ein gifftige und tödtliche Frucht trage / einer Castanien groß / von Farben weiß / formiert wie der Griechische Buchstab Δ. Diese Frucht hat einen Kern in sich / einer gantzen gifftigen Natur / also daß auch die Einwohner des Lands selbst / einander damit vergeben / und sich umbs Leben bringen / so bald nur eins einen Zorn / oder Haß wider das ander gefasset hat / also daß auch die Männer ihre Weiber / und die Weiber ihre eigene Männer darmit hinrichten. Es meldet auch C. Clusius, daß die Einwohner die frische Frucht keines E weges den Außländischen lasse zukommen / lassen sie auch nicht ihre Kinder von wegen des Giffts anrühren / es sey dann der Kern zuvor heraus kommen / alsdann pflegen sie die Frucht umb die Schienbein / oder Knie herum zu binden wie die Schellen / dieweil sie auf gleiche weiß wie dieselbige einen Klang von sich geben.

Der Baum soll einem Byrenbaum gleich seyn: Die Blätter drey oder vier Finger lang / und zweyer Finger breit / welche für und für grün bleiben: Die Rinde am Holtz ist weiß / wann man die Aest abhauet / geben sie einen weissen safft wie Milch: Der Baum ist zu nichts nütz / dann wann er abgehauen ist / soll er gar einen bösen schändlichen Geruch von sich geben / also daß man ihn auch deshalben nicht brennen darff.

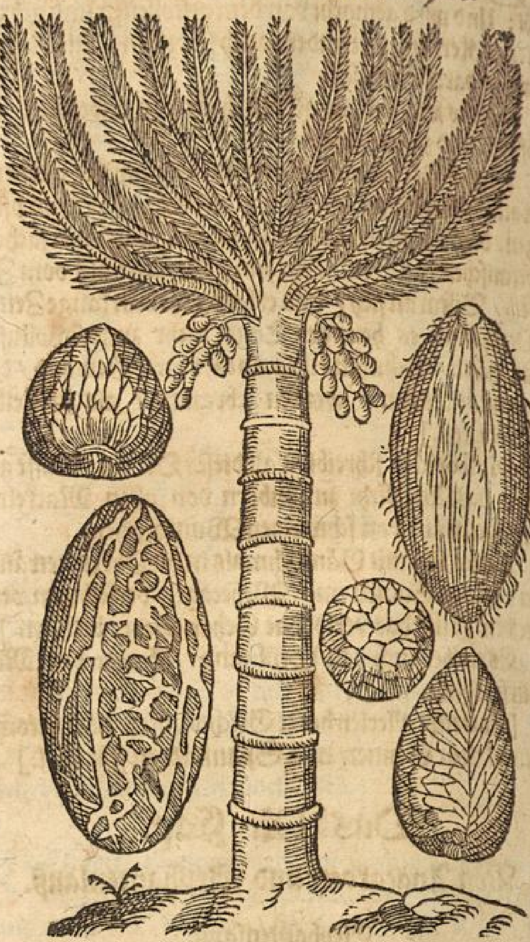
F

Das XI. Cap.

Von Areca oder Fausel.

Areca sive Fausel.

G



H

Areca.

GArcias ab Horto schreibet / lib. 1. de hist. plantarum cap. 25. daß Areca oder Fausel eine Frucht sey eines Baums / welcher starck auffwachse / und dessen Blätter sich den blättern des Dactelbaums vergleichen / die Frucht sey gleich den Muscatennüssen / ausgenommen daß sie kleiner seyen / oder den kleinen Welschen Nüssen gleich / innwendig hart / und mit weissen und rohtlechten Aederlein besprenget und durchzogen / ist nicht gantz und gar rund / sondern ein wenig biat.

I Diese Frucht wird mit einer wollechten Rinden oder Schalen umdecket / so auswendig etwas gelblecht ist / und wann sie zeitig worden / den Dactelkernen fast gleich. Wächst in der Insel Mombaim, in Bacain und Decan.

Von den Namen.

AReca wird auch genennet Fausel, Filfel und Fufel: Item Cupari, Poaz und Ghacani. [Palma cujus fructus sessilis Fausel dicitur, C. B. Avellana Indica, Matth. Lugd. Fausel, id est, Avellana Indica, Cord. hist. Frag. Areca sive Fausel, Clus. in Garz. Lugd. Areca, Cast. Ger. Fausel cum suo involucro & eodem exutum, Ad. Lob. Nuci Indicæ affinis fructus, Areca, Cæs. Englisch drun- K cken Date Dree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

AReca ist kalt und trucken / wie Garcias meldet / und einer zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DIese Frucht soll dem Magen gut und bequem seyn / denselbigen damit zu stärcken: Und dieweil sie zusammen zeucht / wird sie gebrauchet / wider das Blutspeyen / wider die rohte Ruhr / wider das Würgen und Brechen des Magens / und andere dergleichen Bauchflüß.

Magen stärcken. Blutspeyen. Rote Ruhr. Brechen des Magens.

Man

A Man saget auch/daß die unzeitige Frucht den Menschen etwas truncken und unempfindlich mache/ also daß auch etliche/ wañ sie sollen gepeiniget werden/ diese unzeitige Frucht essen/damit sie gleich als truncken/die grosse Schmertzen und Pein nicht empfinden. Unempfindlich machen.

Es wird diese Frucht gebraucht/ die wackelhafftige Zähn damit zu befestigen. Wackelnde Zähn.

Das XII. Cap.

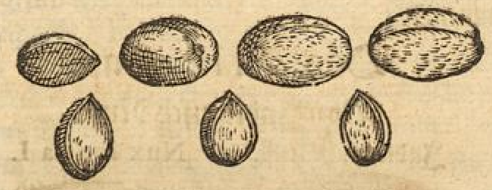
Fagara.

B

Cubebæ.

C

Buna.



D Fagara. ES werden in diesem Capitel etliche Früchte beschrieben/ aus welchen die erste Fagara vom Avicenna genennt wird/ an Form und Gestalt dem Ciceri arietino gleich/ hat ein düñe äschenfarbe oder schwartzlechte Rinden/ unter welcher ein dünne Schale ligt/ welche einen harten Kern in sich hat/ so mit einem subtilen schwartzen Häutlein umzogen ist. Diese Frucht soll nach der Meinung Avicennæ warm und trucken seyn im dritten Grad/ und denjenigen gut/ so ein kalten Magen und kalte Leber haben/und nicht wol däuen können.

Von Cubeben.

Cubeben. DIe Cubeben sollen ein Frucht seyn eines Baums/ so sich einem Apffelbaum vergleichet/ allein daß er kleiner seyn/ habe eine wolriechende Blüht/die Frucht hange Traubenweiß beysammen/ nicht zwar wie ein

E Traube/ sondern ein jedes Körnlein habe sein besondern Stiel: Etliche wöllen das Gewächs einem Myrtenbaum vergleichen/aber Garcias meldet/daß sie weit irren.

Es seyn aber die Früchte kleine runde Körnlein/ am Geschmack und Grösse wie der Pfeffer/daher auch etliche diese Frücht/ für ein Geschlecht des Pfeffers haben angesehen.

Sie wachsen in grosser Meng in India: Man findet sie auch in Syrien und in Ponto.

Von den Namen.

CUbeben werden Lateinisch genennet Cubebæ. [I. Cubebis affinis Fagara major, C.B. Fagaras A-

F vicennæ, Cluſ. in Garz. Lob. Fagara, Caſt. Lugd. Fagara major, Imperato. II. Cubebæ vulgares, nec Arabum Cubebæ, nec Galeni Carpesium, Matth. C.B. Cubebæ, Lac. Cord. hiſt. Garz. Acoſt. Frag. Lug. Caſt. Cubebæ offic. Ad. Cubebæ vulgo, Amomi fructum putarim, Cæſ.] Frantzöſ. *Carpier*. Arab. *Cubebe, Quabeb, Quabeb chini*. Item *Cumuc*, uñ *Cubabchini*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Cubeben.

DIe Cubeben seyn eines gewürtzten Geschmacks/ dünner und subtiler Substantz. Haben ein Natur zu öffnen: Sind warm im Anfang des dritten Grads/und trucken im End desselbigen.

Innerlicher Gebrauch.

G GArcias ab Horto meldet/ daß die Einwohner des Lands/ die Cubeben zuvor in einem liquore sieden/ ehe dann sie dieselbige den Ausländischen verkauffen/ dieweil sie sich besorgen/ daß sie auch in anderen Ländern mögen gepflantzet werden/ in so grossem Werth/ sollen sie auch von den Einwohnern gehalten werden: Und derohalben komme es auch/ daß sie bey uns so leichtlich verderben.

Die Cubeben eröffnen die verstopffte Därm/ fürderen den Harn/ uñ treiben den Stein aus den Nieren. Verstopffte Därm Harn und Stein treibẽ

Die Cubeben mit Roßmarein in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ soll gut seyn wider die schwere Kranck. Schwäre Kranck.

H In India werden sie sehr gebrauchet/ die eheliche Werck darmit zu erreitzen/ wann man sie in Wein beitzet/ und davon trincket. Eheliche Werck fürdern.

Sie seyn auch gut den kalten/ blöden und schwachen Magen damit zu stärcken und zu wärmen. Kalter Magen.

Sie reinigen die Brust und Lufftröhren von dem zähen groben Schleim. Schleim der Brust.

Den Miltzsüchtigen bekommen sie wol/ wie auch den kalten Gebrechen der Beermutter: Dann sie erwärmen bemeldte Glieder/ und zertheilen die Winde/ welche den Miltz und die Mutter gemeiniglich pflegen auffzublasen. Miltzsucht. Kalte Gebrechen der Mutter.

Wann man sie mit Mastix lang im Mund hält und käuet/ ziehen sie viel kaltes Schleims von dem Haubt/ reinigen also/und stärcken dasselbige.] Haubt reinigen.

I Daher man sie auch zu allerhnd kalten Hirnmängeln pflegt zu brauchen/als zum Schwindel/zur Lähme/ zur Unbeweglichkeit der Zungen/ zur Verhütung des Schlags. Schwindel. Unbewegligkeit der Zung. Schlag.

Etliche lassen sie mit Zucker überziehen/ und brauchen sie Morgens nüchtern zu oberzehlten Gebrechen.

[Von dem Confect Diacubebe.

VOn den Cubeblein wird folgendes Confect gemachet also: Nim̃ der dreyerley Sandel/ jedes ein halb loht/ gebrant Helffenbein/ Spodium genannt/ weiß geschaben Helffenbein/ jedes anderthalb quintl. Edler Basilgensaamen/ Cubeblein/ jedes drey Quint. Wo grosse Hitz verhanden/ thun folgende Stück dazu/ Kürbsen/ Cucumern/ Citrollen und Pfebensaa-

K men/ jedes ein halb loht: Endivien und Burtzelsaamen/jedes ein Quintlein: Paradeißholtz/ Muscatennüß/jedes ein halb Quintlein: weiß Zucker ein pfund. Den Zucker zerlaß mit der Brühen von Endivien/ seud ihn zu rechter Härte/vermisch die andere stück wol darunder/ und geuß zu Täfelein. Dis Confect ist vast gut für alle Gebrechen der Leber/ sonderlich dienet es zur Wassersucht/ uñ Geschwulst des understen bauchs. Leber Gebrechen. Wassersucht.

Von Buna.

BUna ist ein kleine Frucht/ doch etwas grösser und langlichter als Fagara, schwartzgrau mit einer dünnen Schalen/ die nach der Länge in zwey gleiche Theil/ mit einem Riß abgetheilet ist/ und leichtlich am

A selbigen Orth von einander kan geschieden werden: F
In jedem Theil ist ein geblechter verlängter Kern/auf
der einen Seiten/da er an den andern gestossen/eben/
sonsten in die runde formieret/ eines säurlichen Ge-
schmacks.

In Alexandria pfleget man ein Tranck davon zu
bereiten/der nicht geringe Kräfften hat zu kühlen/und
die übermässige Hitz zu löschen. Wird sonst auch von
etlichen Elkaue genennet: wie Alphonsus Pancius,
Professor zu Ferrar darvon geschrieben. [Evonymo
similis Ægyptiaca, fructu baccis lauri simili, C.B.
Buncho Avicennæ, & Bunca Rhasis ex cujus fru-
ctibus Turcę potionem Chaube parant, Rauvvolf.
B Buna ex qua in Alexandria potio fit, Clus. in G
Garz. Lugd.

Morgenländische Nüß. Cocci orientales.

C H

Morgenländische Nüß.

VOn den Coccis Orientalibus schreibet Gar-
cias in hist. aromat. lib. 1. cap. 26. daß sie ein
Frucht seyen eines Baums dem Dactelbaum
gleich/mit einer glatten Rinden/welche man
jederzeit mit etwas umwenden muß/ damit man den
D Baum besteigen kondte/ sonst könne man nit hinauff I
kommen: Die Blätter des Baums seyen gleich den blät-
tern am Dactelbaum: Seine Aest hangen undersich
gebogen: Aber unden an den Aesten kommen andere
Aestlein herfür/ an welchen je fünff oder sechs Nüß
wachsen/mit viel harten Schalen umgeben. Wie aber
die Frucht weiter gestalt sey/ und worzu sie zu gebrau-
chen/wird von dem Authore nicht vermeldet.

Von Cuciophera.

Cuciophera,

MAtthiolus schreibet/ der Baum/ so Theo-
phrastus Cuciopheram nennet/ seye dem
Dactelbaum ähnlich/ ausgenommen/daß der Dactel-
baum starck und unzerspalten über sich steige/ die-
ser aber spalte sich/ so er etwas erwachsen ist/ und ge-
winne zween Stämme/ welche wiederum in andere
E Stämme abgetheilet werden/ trage nicht viel Ger- K
ten/ welche doch kurtz seyen/ [die Rinde sey wie ein
Dactelbaum.] Seine Frucht wie die allhier abge-
mahlet/ist so groß/ daß man sie mit einer Hand kaum
umgreiffen kan/wiewol sie nit so gros zu uns gebracht
werden/ am Geschmack süß und lieblich/ von Farben
gelblecht wie ein Quittenäpffel. Der innerlichen Nuß-
stein ist einer Welschen Nuß groß/fast vierecket/ un-
den breiter/ oben spitziger/ hat eine harte/ gerümpffte
rohtschwartze Schalen/ innwendig anzusehen wie ein
Marmelstein/ist auch härter/mitten darinn sihet man
ein Grüblein/ so gros/ daß ein Haselnüß mit ihrer
Schale köndte darinn ligen/ aber das Grüblein seye
lär/ und hab keinen Nußkern. Es soll dieser Baum
gleiche Krafft haben mit dem Dactelbaum. [Sonder-

Cuciophera.

lich aber loben sie das steinechte Nußbein/ stossens zu
kleinem Pulver/ und trinckens in Wein wider den
Lendenstein.

Etliche haben die Frucht für des Bdellij Frucht be-
kommen.]

Das XIII. Cap.

Von Indianisch Nuß.

Indianisch Nuß. Nux Indica I.

Indianisch Nüß.

DJe Indianische Nüß seyn eine Frucht ei-
nes Baums so sich den Palmen vergleichet.
Und schreibet Matthiolus, daß die Frucht
gar

A Indianisch Nuß.
Nux Indica II.

B

C

gar groß sey/ [dann deren etliche wol so groß/ als ein Menschenkopff/ und grösser/] hangen an dem Baum wie grosse Melaunen: Seine äusserste Rinde ist [am ersten grün/ wird endlichen] auswendig schwartzroht/ hart und zähe/ innwendig aber anzugreiffen wie ein Haar. Unter derselbigen Rinden ist noch ein andere dreyeckechte/ haarlockechte oder bartechte Schal/ welche eines Menschen Antlitz scheinet gleich seyn/ [weil oben bey dem Stiel zwey andere Löcher/ die wie zwey Augen sind/] hart wie ein Horn anzugreiffen/ [und schier dreyeckicht/] darinnen ein Kern ligt/ vast so groß wie ein zimlich groß Ey/ welcher aber hol ist/ beynahe eines Fingers dick/ von Farben weiß/ zähe/ feist/ und
D am Geschmack süß/ mit einem dünnen Häutlein bedecket. [In denen samlet sich allezeit ein sehr liebliche süsse lautere Feuchte: je zarter die Nüsse sind/ je lieblicher/ und mehr dessen darinnen ist: und je zeitiger sie werden/ je ungeschmackter bemeldte Feuchte ist/ welches auch endlich gar eindorret. Daher alle die/ so zu uns bracht werden/ gantz hol und lär sind.]

Von den Namen.

Indianisch Nuß heißt Griechisch Κάρυον ἰνδικὸν, Lateinisch Nux Indica, (auch Palma Indica. [I. & II. Palma Indica coccifera angulosa, C.B. Jausial Indi, id est, nux Indica, Avic. Nux Indica, Matth. Cæs. Cast. Lugd. Nux Indica grandis, Cord. hist. Coccus Indica, Lac. Frag. Palma Indica Garziæ, quæ & Elephantis, Lugd. ap.] Arabisch *Jausialindi*
E und *Neregil*. Welsch *Noce de India*. Frantzösisch *Noix de Indies*. Spanisch *Cocode Indias*. Böhmisch Orechy Indiake. (Niderländisch/ Indianesch Note. Englisch Indian Nut.)

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Indianischen Nuß.

Die Indianische Nuß ist warm im andern/ und feucht im ersten Grad/ (und sind am besten und gesundesten/ wann sie noch frisch sind/ und des Wassers noch viel in sich haben.)

F

Innerlicher Gebrauch.

Diese Nuß gessen mehren den natürlichen Saamen/ und reitzen zu den ehelichen Wercken: zermalen allen Stein in den Nieren. Sie sind gut den magern Lenden/ darum man sie auch in den Apotheken gebrauchet zu den Confecten wider die Schwindsucht.

Zu ehelichen Wercken reitzen. Stein. Schwindsucht.

Das Pulver von diesen Nussen unter Wein vermischt/ darinn Feigen gesotten und getruncken/ benimmt das Keichen und alten Husten/ macht lufftig um die Brust.

Keichen. Alter Hust.

Garcias meldet/ daß man aus den frischen Nüssen ein Milch presse/ mit welchen die Einwohner ihren Reiß kochen/ welche der Kost ja so einen lieblichen Ge-
G schmack gebe/ als wann sie mit Ziegenmilch gekocht wäre.

Es werden auch sonsten zweyerley Oel aus den Nüssen gepreßt: Eines so man aus den frischen Nüssen bereitet/ welche man zuvor zerstosset/ darnach heiß Wasser darüber schüttet/ und endlich auskältert/ alsdann sihet man ein ölichte Substantz aus dem Wasser schwimmen.

Dieses Oel wird gebrauchet die übrige Feuchtigkeit aus dem Magen und den Därmen/ durch den Stulgang auszuführen: Dann es hat eine Natur gar sanfft und gelind den Magen ohne einige Beschwerung zu purgieren: Etliche nemmen den Tamarindensafft darzu/ und vermischen denselbigen mit diesem Oel/ welches auch gar nutzlich seyn soll.

Magen und Därm reinigen.

H (Es bereiten auch die Indianer ein anders aus den frischen Nüssen/ so sie zuvor ein wenig dörren: diese geben gar ein schönes klar/ lauter Oel/ so die Brust und Lungen lindert/ ein helle Stimme macht und dem Leib ein gute völlige Nahrung gibt/ und ist lieblicher als Butter.)

Brust und Lungen lindern. Helle Stimm machen.

Das ander Oel aber wird gemacht aus den Fragmenten der öbersten Rinden/ so die Einwohner Copra nennen: Dieses Oel sol ein sonderliche Krafft und Eigenschafft haben zu den Nerven.

Nerven.

Daß auch dis Oel die Würm im Leib tödten sol/ wie Avicenna und Serapio schreiben/ ist ungewiß: dann es meldet Garcias ab Horto, daß die Erfahrung gegeben/ daß diejenige/ so dieser Frucht gessen haben/ viel Würm bey sich befunden.

Würm.

I

Eusserlicher Gebrauch.

Das ander Oel/ darvon vermeldet/ sol den Nerven sonderlich gut seyn. Und schreibt Garcias, daß er solches Oel gar gut und bewehrt funden habe/ wider die Lähme/ wider den Krampff/ und die Schmertzen der Gleichen/ derowegen gut zu gebrauchen wider das Hüfftwehe/ Zipperle und Podagra.

Lähme. Krampff. Hüfftwehe. Zipperle.

Matthiolus meldet/ daß es die Würm im Leib vertreibe/ so man sich damit schmiere. [Item das Seitenwehe/ schwären Athem/ Wehetagen der Lenden.

Würm. Seitenwehe. Schwären Athem. Lendenweh.

Das weiß dick Oel/ das ist gut zum Schmertzen der gülden Adern/ darauff gestrichen/ ist aber kräfftiger/ so man Pfersigkernenöl darzu vermischet.)

Güldenader-schmertz.

Zu den vorigen werden noch diese Früchte gerechnet. Die erste wird genennet Nucula Indica,
K Teutsch/ Indianisch Nüßlein/ klein und dreyecket/ und gleich als mit drey Löchlein anzusehen/ beynahe wie die vorige Indianische Nuß/ auch mit einer harichten Rinden bedecket/ vast wie ein Faufel.

Indianisch Nüßlein.

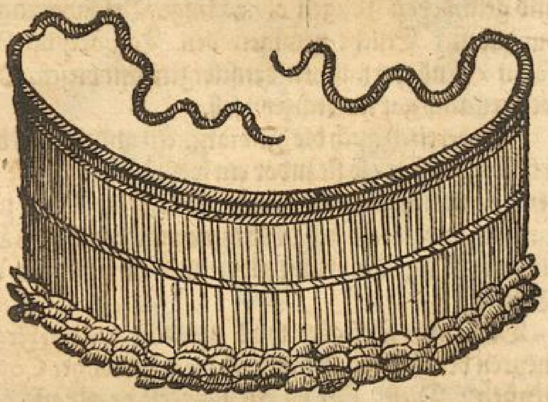
Das ander Geschlecht Mehenbethene genennet/ Teutsch/ Indianisch Haselnuß/ ist eines zwerchen Daumenslang und dreyecket/ mit einer harten holtzechten Rinden bedecket: Wann man sie auffmachet/ hat sie innwendig drey Gefächlein/ in welchen ein langlechter/ weisser/ süsser Kern erfunden wird.

Das dritte ist eines Daumenlang und dreyer Finger dick/ unden etwas breit/ rau und runtzlecht/ oben aus aber glatt und rohtlecht/ innwendig mit einem Kern besetzet.

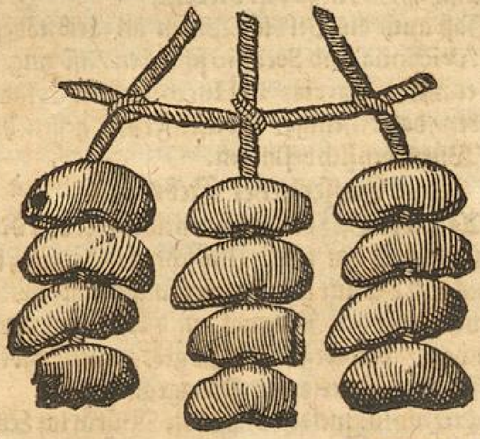
A Indianisch Nüßlein.
Nucula Indica, Jc: 926.

B Mehenbethene Jc: 926.

C Hieguero forte. Jc: 926.



D



Higuero.

HIguero ist ein grosser Baum: Seine Frucht ist wie ein runde Kürbs / doch bisweilen langlecht: Des Baums Blätter sind schmal und lang. So die Frucht noch grün ist / pflegen sie die Indianer / in mangel anderer Früchten zu essen. Wie Oviedus cap. 4. lib. 8. hist. Indicæ vermeldet. In der beygesetzten Figur aber sind abgemahlet / die ausgehölte Frücht des Baums Higuero, oder eines dergleichen / welche mit Schnüren angefasset seyn. Dañ es meldet C.Clusius, daß etliche Völcker Canibales genennt / solche um die Bein binden / und gebrauchen sich ihrer in ihrem Dantzen / gleich wie man in Spanien die Schellen zu gebrauchen pflege: Und meldet / daß es zuverwundern sey / wie sie so einen hellen Klang von sich geben / wann sie zusammen schlagen.

(oo)

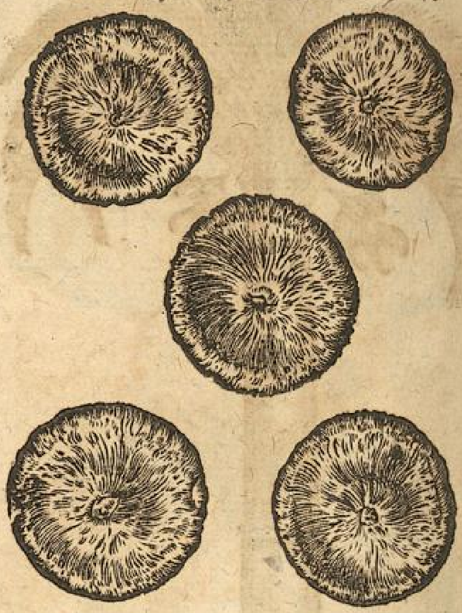
F

Das XIV. Cap.

Von Kräenaugen.

Kräenaugen.
Muces vomicæ.
Nuces vomicæ Jc: 927.

G



H

KRäenäuglein wird bey den Arabischen Nux vomica genannt. Wir setzen hie zweyerley Kräenäuglein / wie die Figur beyder ausweisen. Das erste Kräenäuglein / das in den Apothecken für Kräenäuglein gehalten wird / welches die Apothecker Nucem vomicam nennen / ist aber die rechte Nux Metella, dann Nux vomica, wird von Serapione beschrieben eine rauhe eckichte Nuß / weißbraun / grösser dann ein Haselnuß. Die Nux Metella aber wird beschrieben / ein harte rauhe Nuß der Vomicæ gleich / hat ein haarechte Haut / läßt sich nicht schneiden / hat ein feißten / doch nicht unlieblichen Geschmack / rund und breit an Gestalt. Kräenäuglein.

Von der Natur / Krafft und Wirckung der Kräenaugen.

I

DAs Kräenäuglein der Apothecker / welches ist die rechte Nux Metella ist kalt im vierdten Grad. Zwey quintleins schwer gebraucht / tödte es den Menschen / aber eines quintleins schwer genützt / machet es den Menschen gleich / als wann er truncken were / wird gebraucht in grossen Schmertzen / die zu stillen. Grosse Schmertzen.

Wo einer sein zu viel gebrauchet hette / der soll alsbald warmen Butter trincken / und die Hände und Füsse in warm Wasser halten / und sich sehr bewegen zum brechen. Mag auch brauchen die jenige Hülff / welche denen gegeben wird / so Mandragoram gessen haben.

K

Das ander Kräenäuglein mit den ungleichen Ecken / welches die rechte Nux vomica ist eines quintleins schwer gebrauchet / erbricht den Magen / daher es auch Vomica genennt wird / quod vomitum ciet, das ist / dieweil es den Magen erbricht / mag eingenommen werden mit Dillsaamen oder Fenchelsaamen und Honig.

Mit warmem Wasser getruncken / führe es aus die Phlegmatische und Cholerische Feuchtigkeit / bewegt auch ziemlich zum Stulgang. Phlegmatische und Cholerische Feuchte ausführen.

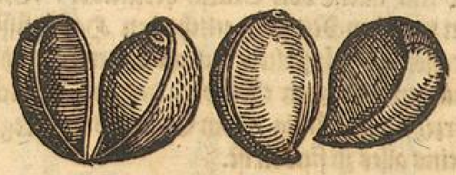
Das XV. Cap.

Von fremden purgierenden Haselnüssen.

DIese purgierende Haselnüß werden fürnemlich von C.Clusio beschrieben / daß sie mit einer zähen und weichen Rinden bedeckt werden / so zum theil aschenfarbig sey / zum theil auch schwartz Purgierende Haselnüß.

A

Fremde purgierende Haselnüß.
Nuces purgantes. Fr. 927.



B

F

Beretinus fructus. Fr. 928.

G

schwartzlecht. Nach derselbigen sey ein andere Schale / welche nicht so dick sey / als in den gemeinen Haselnüssen / dieselbige begreiffe den Kern / welcher einer Haselnuß groß sey / weiß und hart / an Geschmack wie gemeine Haselnüß / mit einem dünnen Häutlein überzogen: Die gantze Nuß ist auff einer Seiten etwas glatt.

C

Von den Namen.

Fremde purgierende Haselnuß / wird Lateinisch genannt / Nux purgans, Avellana purgans. [Avellana purgatrix, C.B. Avellanæ purgatrices, Monard. Lugd. Frag. Clus. purgativæ, Cæs. Nuces purgantes, Ger. Ben magnum Medicorum vulgo, Monard.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der purgierenden Haselnüß.

Monardes schreibet / daß diese Nüß hitzig seyen im Anfang des dritten / und trucken im andern Grad.

D

Innerlicher Gebrauch.

Gall und Schleim austreiben. Es meldet Monardes / daß diese Früchte ein purgierende Krafft haben / also daß sie die Gallen und Schleim mit Gewalt unten und oben austreiben: Und schreibet / daß man sie eingebe von einem halben Quintlein / biß auff ein gantzes Quintlein.

Etliche braten sie zuvor / ehe dann sie sie einnemmen / damit sie etwas schwächer werden.

Bauchgrimmen. Sie werden auch gebraucht wider das Bauchgrimmen / dann sie vertreiben und verzehren die Wind.

Das XVI. Cap.

E

Fructus Beretinus. Diese Frucht / so Fructus Beretinus genennt wird / beschreibet C. Clusius, daß es ein Frucht sey eines Baums / so höher und grösser wachsen / dann die Eichbäume / welches Blätter dick und glitzend seyen / gar nicht zerkerfft / den Lorbeerblättern bey nahe gleich / an demselbigen Baum wachsen langlechte Früchte / den Eicheln gleich / ausgenommen / daß sie nicht dergleichen Hülsen haben / darinn sie stecken / wie die andere Eicheln / sondern haben eine dünne / äschenfarbe Rinde / welche bißweilen schwartz ist / und den innwendigen Kern bedecket / so etwas langlecht und weiß ist / auch mit einem dünnen Häutlein bekleidet / ohn einen sonderlichen Geschmack.

C. Clusius meldet / daß die Einwohner in Hungers zeiten Brot aus dieser Frucht backen lassen.

H

Mancherley fremde Früchte.
Varii fructus peregrini. Fr. 928.

I

K

Von Caccao.

Caccao. Die andere Frucht Caccao genennt / schreibet auch C. Clusius, daß sie in America funden werde / und wann sie aus der äussersten Schalen gefallen / sey sie dem Mandel gantz und gar gleich: Der Kern sey etwas braunlecht / laß sich in zwey oder drey theil abtheilen / mit einem subtilen schwartzen Häutlein bedecket / und auch mit äschenfarben Streimen durchzogen.

Der Kern ist eines zusammen ziehenden und unfreundlichen Geschmacks.

A Eilff Geschlecht etlicher fremder Frücht.
Undecim genera fructuum peregrinorum.

Wozu man diese Frucht in der Artzney gebrauchen könne ist nicht vermeldet worden/ allein wird vermeldet/ daß die Einwohner ihr Geträнck daraus bereiten/ und solches in grossem Werth haben/ welches doch ein unfreundlichen Tranck geben soll.

Diese fremde ausländische Früchte hat C. Clusius durch seine Bekandten und Freunde/ von unterschiedlichen Orten bekommen/ und in descriptione peregrinarum stirpium kürtzlich nach einander F beschrieben/ auch ihre Figuren oder Formen abreissen lassen. Die Bäume und Stauden/ daran sie wachsen/ wie auch ihre Kräfften und Wirckungen/ sind noch zur zeit gantz und gar unbekandt/ ihre eusserliche Gestalt wird nur allein von Clusio vermeldet: Dann etliche den welschen Nüssen/ etliche den Haselnüssen/ etliche grossen Galläpffeln/ etliche andern Früchten und Saamen sich zum theil vergleichen. Welches allhie zu erzehlen unnöthig/ am Ende des angeregten Tractätleins alles zu finden ist.

Das XVII. Cap.

Von Amomo.

G Amomum.

H

Es ist viel Streits under den Medicis von diesem fremden Gewächs Amomum genennt: Dañ etliche wöllen das Amomum sey nichts anders dann die Rosen von Hiericho: So schreibt Galenus, daß Amomum und Acorum gleiche Krafft mit einander haben. Amomum.

I Garzias ab Horto meldet auch von diesem Amomo lib. 1. hist. aromat. cap. 31. und schreibet etwas weitläuffig darvon/ aber was das Amomum sey/ was sein Form und Gestalt/ darvon meldet er gar nicht/ allein daß er es hält für den Pedem columbinum Avicennæ.

C. Clusius meldet/ daß er ein kleines Kräutlein/ oder vielmehr ein Stücklein von einem kleinen Kräutlein überkommen habe/ so für das rechte Amomum sey gehalten worden/ welches etliche Aestlein gehabt habe/ mit so viel Blättlein besetzet/ daß es nichts anders dann Blättlein gewesen ist (gleich wie im Tithymalo paralio) und seyn die Aestlein formiert gewesen gleich wie einer Dauben Fuß/ sonderlich so federechte Füß haben/ ohn allen Geruch und Geschmack: Aber er meldet
K darbey/ daß es mit der Beschreibung Dioscoridis und Plinii gar nicht überein komme. Ist also noch ungewiß/ was das rechte Amomum der Alten seyn könte. [Wird sonsten genennet Amomum spurium foliosum, C.B. Amomum, Clus. ad Garz. Lugd.]

Das XVIII. Cap.

Von gemein Balsamholtz.

Es schreibet Dioscorides, daß das Balsamholtz sol roht seyn und wolriechend/ und den Geruch des Balsams etwas von sich geben. Aber der Apothecker Balsamholtz ist gar untauglich Gemein Balsamholtz.

und

A Gemein Balsamholtz.
Xylobalsamum officinarum.

B

C

F und ohn einigen Geruch / hat auch gar keine Kräffte
bey sich: Daher dann wol abzunemmen / daß die Ein-
wohner das Holtz / ehe sie es heraus schicken / zuvor
daheim einbeitzen / und uns dnrnach das blosse Holtz
ohne Geruch und Krafft zu schicken: Und ist das
Xylobalsamum nichts anders / dann ein Holtz von
dem Balsamstrauch.

Lobelrus wil / es seye das Xylobalsamum Zweig-
lein von dem Lentisco, so gemeiniglich wurmstichig
seyen / jedoch könne man sie nicht so gar verwerffen / so
fern sie nur frisch seyen / und ihren Geruch haben / und
meldet / daß das Pulver äusserlich und innerlich ge-
braucht dem Magen grr nützlich und gut sey.

[Weil diese Balsamrühtlein ohne Geschmack und
Geruch zu uns gebracht werden / so gebrauchen etliche
G die Rühtlein von dem Lentisco, so man gar wohl
frisch aus India haben kan: Andere nehmen
das Paradeis oder Rodiserholtz darfür:
Andere die Muscatblüt / oder
den wilden Gal-
gant.]

H

Die andere Section.

Das I. Capitel.

Von Paradeißholtz.

Paradißholtz

PAradißholtz sol ein Baum
seyn einem Oelbaum gleich / wie
D Garcias davon schreibet / bißwei-
len auch grösser. Aber er meldet /
er habe seine Blüt und die Frucht
niemals zu sehen bekommen. Man
sagt / wann der Baum erstlich von einander gehauen /
habe er keinen Geruch / biß er etwas trucken worden:
Die Rinde um den Baum soll vast dick seyn: Es soll
auch der Geruch nicht im gantzen Holtz / sondern nur
allein im Hertzen desselbigen gespüret werden.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 21. daß das Para-
dißholtz aus India und Arabia bracht / und an statt des
Weyrauchs / zum räuchern gebraucht werde: Aber
Garcias meldet / daß das rechte Paradißholtz nur al-
lein aus India herkomme / und von dannen in Arabi-
E am bracht werde: Daß auch dis Paradißholtz an statt
des Weyrauchs sol gebraucht werden / wil Garcias gar
nicht zugeben / sintemal des Weyrauchs vielmehr er-
funden werde / dann des Ligni aloës, über das sey der
Weyrauch viel wolfeiler / dann das Paradißholtz / also
daß gläublicher sey / daß man offtmals für das Para-
disholtz den Weyrauch gebrauchen muß.

Serapio schreibet lib. simpl. cap. 197. daß viel Ge-
schlecht des Paradißholtz erfunden werden / aber Gar-
cias sagt / er wisse nur von einem allein: So schreibet
auch Mesue, daß man etliche Wälde voll dieses Holtzes
finde / aber Garcias sagt / daß man sein gar wenig kön-
ne antreffen.

[Wächst in India, und insonderheit in Malacca
und Sumatra, in sehr gefährlichen Orten / von wegen
der viele der Tigerthier.]

Von den Namen.

I PAradißholtz und Aloesholtz heißt Griechisch Ἀγάλ-
λοχον. Lateinisch Agallochum, Lignum Aloes,
Xylaloe, Xylaloes, Lignum paradysi. [Agallochũ
officinar. C.B. Agallochum, lignum aloes, vel pa-
radysi, vel S. Crucis, Cornaro. Agallochus sive Xy-
loaloës, Cord. in Diosc. Ad. Lob. Cast. Garz. Lugd.
Tarum, id est Xyloaloë fissilis, levis & aromatica,
Cord. hist. & Tarum crispum, Eid. Lignum aloes,
Lon. Frag. Cæs.] Arabisch *Agalugen*. Welsch *Legno aloe*.
Spanisch *Linaloe*. [Niderländisch Aloe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Paradißholtzes.

PAradißholtz ist warm und trucken im andern Grad.
K Das beste ist so schwartzfärbig / gefleckt / [mit
äschenfarben Adern durchzogen /] safftig / schwer / hart /
und so man es anzündet / daß es nicht gern brennet / und
eines lieblichen Geruchs / [die rechte Prob / so man ein
wenig anzündet / und viel Feuchte heraus fleußt / und so
mans in Wasser legt / so es empor schwimt / ist es gut.]

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibet lib. 5. meth. med. cap. 19: daß Haubtflüß.
das Paradeisholtz eines bittern Geschmacks sey /
ziehe etwas zusammen / und habe ein Krafft alle inner-
liche Glieder zu stärcken / fürnemlich aber das Haubt /
und das Hirn / truckne und kräfftige dieselbige / und be-
nemme die Flüß des Haubts.

Wann

A Paradisholtz. Lignum Aloes. fo. 971.

B

C

Magen/ Hertz und Hirn stärcken. Wann man Paradisholtz / Näglein und Ossis de corde cervi, jedes gleich viel mit Zucker und gebähetem Brot vermischt / solches mit einander gebrauchet / stärckt es den Magen / das Hertz und das Hirn / verzehret auch alle böse Feuchtigkeit des Magens.

Hertzzittern. Wider das Hertzzittern aus Kälte soll man im Anfang alsobald solches Pulvers ein Quintlein oder anderthalb in Wein oder Melissenwasser zu trincken geben: Nim̃ Mastix / Spica aus India / Paradisholtz / Zimmetrörlein / Näglein / Cardamomi / Citronenschelffen / jedes anderthalb Quintlein / Biesem ein halb Scrupel / solche Stück mach zu einem Pulver / und gibs ein wie zuvor vermeldet.

D Ohnmacht. Es wird dis Holtz sonderlich gelobt / wider die ohnmacht und Schwachheiten des Hertzens / so von Kälte herkommen / und alle andere Gebrechen desselbigen.

Wol däuen machen. Paradisholtz in Wein gesotten und darvon getruncken / macht wol däuen / sonderlich so man Galliam muscatam darzu nim̃t / (oder nur über Nacht in Wein gelegt / und den des Morgens nüchtern getruncken.)

Ohnmacht. Schwacher Magen. Erkalte Leber. Stinckender Athem. Es wird auch in der Apothecken ein Lattwerge bereitet / so man Diaxyloaloen nennet / welche sonderlich gelobt wird: wider die Schwachheit / Ohnmacht / und dergleichen Kranckheiten des Hertzens / so von der kälte verursachet werden. Desgleichen auch wider den schwachen blöden Magen / und die erkalte Leber / vertreibet den bösen stinckenden Athem / fürdert die Däu-E ung / und macht den Menschen frölich / (wird also bereit: Nim̃ Paradisholtz / rothe gedörrte Rosen / jedes zwey Loth / Nägelein / fremde Spicanardi / Muscatblüt / Muscatnus / Gallie Muscate / Cubeblin / Cardamömlin des grossen und kleinen / Mastix / Zimmetröhr / wilden Galgantwurtzel / Camelsheu / Zitwen / die Wurtzel von beyden Ben / Folij / der seyden Bälglin von ihren Würmlein gereiniget / klein zerschnitten / gedörrt und zerstossen: Perlen auff einem Marmelstein mit Rosenwasser rein abgeriben / rother Corallen auch abgerieben / wie auch gelben Agstein / der gedörrten Blätter und Rinden von Citronaten: gedörrte blätlein von kleinen Nägel Basilien / von edlen Majoran / Garten Hysop oder Salbey / krauser Müntz / langen

F Pfeffer / weissen rein geschabenen Ingwer / jedes ein Loth / Bisem j. Scrupel: und des Ambers anderthalb Quintlein. Diese Stück zu reinem Pulver gestossen / und zu letzt den Bisem und den Amber wol darein gerürt un̄ darunder vermischt. Aus solchem Pulver magst du Täffelein mit Zucker in Rosenwasser zerlassen / oder Tresenej oder Lattwergen mit Meel conservat. Myrobal. Emblicani nach deinem gefallen bereiten.)

Eusserlicher Gebrauch.

Wider die Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzens / soll man dieses nachfolgende Pülverlein / wie ein Epithema über das Hertz legen. Nim̃ Paradisholtz / Näglein / Zimmetrinden und Saffran jedes j. Loth / weissen / rothen und gelben Sandel jedes zwey Quintlein / weiß und roht Been / Ossis de corde cervi jedes ein Quintlein / Ambar und Bisem jedes ein Scrupel / solche Stück mache zu reinem Pulver und gebrauche sie. Ohnmacht.

G

Paradisholtz gereuchert / und in die Nasen geblasen / stärcket das Haupt / das Hirn und die Nerven: Desgleichen thut auch / so man das Holtz im Mund käuet. Hirn und Nerven stärcken.

Wider die Flüß so in die Nasen fallen und nicht heraus wöllen / nim̃ Paradisholtz / Mastix / Weyrauch / jedes gleich viel / stosse sie / mache ein Rauch darvon / und empfange denselbigen durch die Nasen. Flüß so in die Nasen fallen.

Paradisholtz stätigs gekäuet / macht einen guten Athem / oder das Holtz in Wein gesotten / und mit der Brühe den Mund ausgeschwencket. guten Athem machen.

H Das Pulver von Paradisholtz über den Leib gesträuet / ist gut für das schwitzen / [wehret dem hefftigen schwitzen. Schwitzen.

Mit dem Wein darinnen das Holtz geweicht / die Frauwen von unden auff geräuchert / erwärmet die erkalte Mutter / und fürdert ihre Blumen.] Erkalte Mutter.

Das II. Cap.

Von Ligno colubrino.

Lignum colubrinum. fo. 971.

I

K

Under das Holtzgeschlecht wird auch von dem Authore dis Lignum colubrinum gesetzet / welches Garcias ab Horto lib. 1. de aromat. Hist. Lignum Colubrinum.

A Hist. cap. 44. drey Geschlecht erzehlet/ so man in der Insel Zeilan finde.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Ligni colubrini.

GArcias ab Horto schreibet an ermeldtem Ort/ daß dis Holtz Lignum colubrinum genennet werde/ dieweil die Einwohner die Wurtzel desselbigen Baums kräfftiglich wider die gifftigen Schlangenbiß bewehrt erfunden haben/ und soll diese Wurtzel ein groß Lob wider das Gifft davon tragen/ sie soll auch kräfftiger seyn dann das Holtz. *Gifftiger Schlangenbiß.*

Wann man ein Untz des Holtzs zerreibt/ und in einem Wasser maceriret/ darnach zu trincken gibt/ soll es die nachfolgende Fieber vertreiben/ sonderlich sol es die Gall durch Würgen und Brechen austreiben. *Nachlassende Fieber.*

B Das Pulver mit Wein oder Wermuhtwasser eingenommen/ soll die Würm im Leib töden. *Würm.*

Es wird auch dis Holtz gelobt wider die Choleram, das ist/ wann ein Mensch die Gallen undersich und übersich austreibt. *Cholera.*

Es sollen auch die Einwohner desselbigen Lands dis Holtz gebrauchen wider allerley Flecken/ Masen und Blattern des Leibs/ dieselbige damit auszutilgen und zu vertreiben. *Flecken und Blattern des Leibs.*

Lignum Pavanum.

Jc: 932.

C

D

WAs die Form und Gestalt dieses Holtzes sey/ auch wozu man es gebrauchen könne/ finde ich nichts bey den Authoribus, es sey dann daß es das Holtz sey/ so von Christophoro à Costa libr. aromatum Lignum Molucense genennt wird/ welches mir doch unbekandt ist/ auch nicht für gewiß sagen kan/ dieweil von bemeldtem Authore die Figur dieses Holtzs nicht herbey gesetzet/ allein meldet er/ daß dasselbige Holtz Lignum Molucense von den Molucensern Pavana genennet werde: Und vermeldet darbey/ daß solches Holtz ein grosse Krafft und Eigenschafft habe/ wider das Gifft und der gifftigen Schlangenbiß/ wann man des Pulvers nicht über zehen Gerstenkörner schwer/ sondern geringer und weniger nach Gelegenheit mit Rosenwasser eintrincke/ und des Pulvers in die Wunden sträue. *Lignum Pavanum.* (E)

Er meldet auch wann man des Pulvers ein halb

F Quintlein auch einem starcken Menschen eingebe/ so purgiere er allerley böse Feuchtigkeit aus dem Leib/ sonderlich die grobe Feuchtigkeit/ und verbrannte dicke Melancholey: Werde nützlich gebraucht in den langwirigen und auch Quartanfiebern/ wider die Colicam oder Bauchgrimmen/ wider das Auffblähen des Magens/ wider die Wassersucht/ den Nierenstein/ tröpfling harnen/ die Schmertzen der Gleichen: Wider die harte Beulen und Halskröpffe/ und viel andere Gebrechen mehr/ darvon man weitläuffiger bey dem Authore lesen kan. *Langwirige Fieber. Grimmen. Wassersucht. Nierenstein. Tröpfling Harnen. Harte Beulen.*

Das III. Cap.

Von Sandel.

G

Weisser Sandel.
Santalum album. Jc: 932.

H

I

GArcias ab Horto beschreibet den Sandelbaum/ daß er auffwachse wie ein Nußbaum/ seine blätter seyen gantz grün wie die Blätter des Lentisci: die Blum aber etwas blauschwartz: Die Frucht werde so groß wie ein Kirse/ welche erstlich grün ist/ darnach wird sie schwartz/ ohne Geschmack/ und fällt leichtlich ab. *Sandel.*

Man saget/ daß der Baum kein Geruch an sich habe/ biß so lang die Rinde davon komme/ und das Holtz dürr worden ist.

Es werden aber der Sandel drey Geschlecht aus India zu uns bracht/ nemlich weiß/ geel und roht/ so in den Apothecken wol bekant seyn/ aus welchen der gelb Sandel der best ist/ darnach der weiß/ und folgends der rohte/ welcher ohne Geruch ist/ die andern aber geben einen lieblichen Geruch von sich. (K)

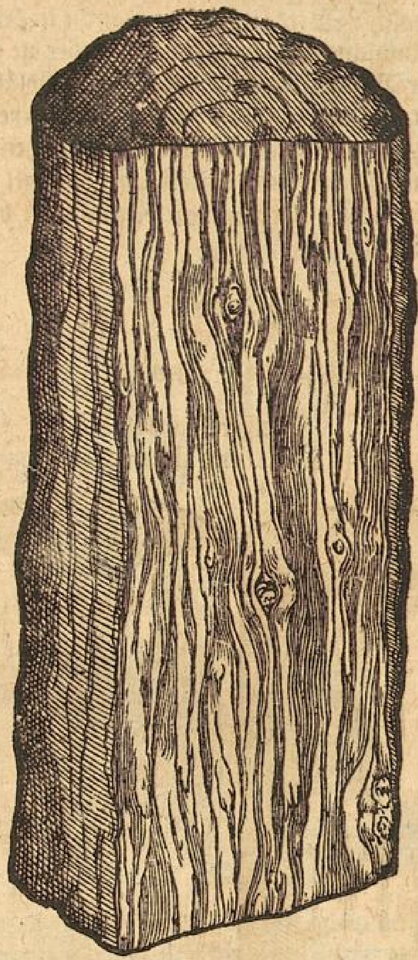
[Der gelb wächst an besondern Orten/ als in der Insel Timor in grosser Menge: in den Indien in dem Meerhafen Verbali, in der Insel Samaria/ so gegen Auffgang der Sonnen ist/ da gantze Wäld von Sandel/ Paradißbäumen/ Zimmet/ Pfeffer/ Ingwer/ ꝛc. besetzet sind. Der weisse aber wächst in ernennten Landschafften bey dem gelben: und der rohte mehrer theils in besondern Orten/ in der Landschafft Tanasarim und Charamandes.

Es sind/ die noch ein viertes Geschlecht des Sandels

A Rohter Sandel.

Santalum rubrum.

B



C

dels machen/ weil man in vielen Arabischen Confecten Santali Machoziri lieset: Andere haben es für das beste und gelbe gehalten. Es vermeint Garcias, es solle nicht Machoziri, sondern Machazari, oder Mahazari heissen / das ist so viel / als aus Malucca/ da der Sandelbäum sehr viel wachsen/ bürtig: oder Mazafrani, welches gelb oder bleichfärbig heisset.]

Es ist noch ein Geschlecht der Sandeln/ so von Farben roht ist / und Santalum spurium oder Pseudo-

D santalum genennet wird.

Von den Namen.

SAndel heißt Griechisch Σαύτελον. Lateinisch Santalum, und zum Underscheid oder Geschlechten/ Santalum album, Santalum citrinum, flavum & pallidum, und Santalum rubrum. [Englisch Saunder.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sandels.

SAndel ist kalt im dritten und trucken im anderen Grad/ [wie die Arabischen Artzer in gemein setzen: Weil nun das gelbe Sandelholtz / so einen hitzigen/ scharffen Geschmack und Geruch hat / lässet sich ansehen/ als wann es viel mehr Cederen / oder sonsten ei-

E nes wolriechenden hitzigen Baums Holtz wäre. Und wird das beste geachtet/ so viel Marck in der mitten hat / und wenig Holtz/ dann der stärckest Geruch am Marck ist an dem gelben: Und sind des allerbesten gelben Sandels Merckzeichen/ daß er schwer / satt und knorricht seye/ inwendig gelb/ eines starcken anmühtigen Geruchs und lieblichen Geschmacks. In Mangel dessen/ soll man den weissen gebrauchen.

Den rohten Sandel underscheiden sie von rohtem Bresilienholtz/ daß nemlichen der Sandel nicht wie dieses färbe/ auch kein süssen Geschmack habe/ da doch unser rohter Sandel hefftig färbet.]

F Gelber Sandel.

Santalum Flavum.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

WEr ein hitzige verstopffte Leber hat / der soll sich einer solchen Lattwergen gebrauchen: Nim̃ der eingemachten Wegwartenblumen ein Untz/ Veyelzucker ein Loht / die Species diatragacanthi frigidi, und Trisantali jedes zwey Quintlein / die vier kühlende Saamen jedes ein Quintlein / und klein zerschnitten/ diese Stück mache mit einem Endiviensyrup zu einer Lattwergen/ und esse darvon. Hitzige verstopffte Leber.

I Wider den Bauchfluß / Diarrhæa genennt: nim̃ Rosen Conserven ein Untz/ Spec. diarrhod. abbat. und des weissen und gelben Sandels / jedes j. Quintlien/ pulv. diacitonites anderthalb Quintlein/ des bereiten Bolarmen/ zwey Quintlein/ Syrup von dürren Rosen gemacht/ so viel zu einer Lattwerge genug seye/ hiervon soll der Krancke stätigs essen. Bauchfluß.

Wider die Wassersucht: Nimm der eingemachten Wegwartenblumen / und eingemachten Wiederthon oder Maurrauten/ jedes ein Untz / Spec. diarrhod. abbat. und aromat. rosat. jedes ein Quintlein / Spec. triasantali zwey Quint. Wolffsleber ein Quintlein/ der Aschen von einem Wolffsdarm zwey Quintlein/ Syrup von Odermenig so viel zu einer Lattwergen genug seye / darvon der Kranck einer Haselnuß groß essen soll / und so bald zwey Untz Wermuhtwasser dar-

K auff trincken. Wassersucht.

[Es haben diese drey Höltzer nach der Lehr Avicennæ, ein besondere Krafft das Hertz zu stärcken/ und den Menschen frölich zu machen: sollen derohalben in Hertzschwachheiten / Hertzklopffen / und Ohnmachten innerhalb/ auch ausserhalb gebrauchet werden.] Hertz stärcken. Hertzklopffen. Ohnmacht.

Eusserlicher Gebrauch.

WEil der rohte Sandel hefftiger dann die andere/ kältet und zusammen zeucht / wird es under anderen beyden zu den Kranckheiten so von hitzigen Flüssen entstanden/ gebraucht/ die hindersich zu treiben/ als in dem Rotlauff/ hitziger Geschwülsten und Podagrämischen Schmertzen von der Gall herreichende / mit Haußwurtz oder Nachtschattensafft übergestrichen.] Hitzige Flüß. Rotlauff. Hitzige Geschwulst. Podagram.

A Garcias meldet/ daß die Jndianer den weissen und gelben Sandel zu Pulver stossen/ darnach in Rosenwasser maceriren, und sich über den gantzen Leib darmit bestreichen/ welches ihnen die grosse Hitz des Leibs lindere/ un̄ einen guten lieblichen Geruch von sich gebe. F

Hitz des Leibs.

Sandel und Campher mit Rosenwasser vermischt/ und an die Schläff gestrichen/ vertreibt die Wehthum und Schmertzen des Haubts/ so von Hitz kommet.

Haubtschmertzen von Hitz.

Wider die erhitzten Leber/ nim̄ gepülverten Sandel des gelben/ Rosenöl und Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/ und schmiere dich damit um die Leber herum/ man kan auch ein wenig Rosenessig darzu thun/ das kühlet die Leber/ und stärcket sie: Und so man des weissen Sandels darzu nim̄t/ gibt es ein gute B Kühlsalben wider den erhitzten Magen.

Erhitzte Leber. Erhitzter Magen.

G

Es werden auch diese Sandel vermischet unter die kühlende Epithemata. Als in den hitzigen Fiebern/ daß man nem̄e Rosenwasser acht Untz/ Saurampfern/ Seeblumen und Ochsenzungenwasser jedes iij. Untz/ weissen/ rohten und gelben Sandel des Pulvers jedes zwey quint. Corallenpulver j. quint. Saffran ein halben Scrupel/ Campher iij. Gran/ Essig j. loht: Jn welchen man ein drey oder vierfachs leinen Tüchlein netzen sol/ und über das Hertz legen/ gleichwie ein Epithema, und so es trucken worden/ sol man es allwegen wiederum erfrischen. Wider das Hertzzittern und Klopffen so von Gallen kom̄t/ soll man ein solches Säcklein machen. Nim̄ rohte Rosen/ Borraggen und Ochsenzungenblumen jedes j. quintl. weissen/ gel- C ben und rothen Sandel jedes ij. quintl. rothe Corallen anderthalb quint. weissen und rothen Behen jedes anderthalb quintlein/ mache alles klein zu einem Pulver/ nähe es in ein Säcklein/ bespreng es mit Rosenwasser/ und lege es über das Hertz. H

Hitzige Fieber. Hertzzittern

[Von dem Sandelpulver/ Triasantali in Apothecken genennet.

ES wird ein nützlich und vast gebräuchlich Confect aus diesen dreyerley Sandelholtz gemacht wie folget: Nim̄ der drey Sandelhöltzer/ rother/ gedörrter Rosen/ Zucker/ jedes iij. quintlein/ Rhabarbara/ gebrannt Helffenbein/ Süßholtzsafft/ Burtzelsaamen/ jedes zwey quintlein und xv. Gerstenkörner schwer: Krafftmeel/ Gummi Arabici/ Gummi Dragant/ der Kernlein von Kürbsen/ Citrullen/ Cucumern/ und D Melonen von ihren Häutlein gereiniget/ wilder Lattichsaamen/ jedes anderthalb quintlein/ gepülvert Campher/ ein Scrupel/ blau Veijolblumen ein loht: diese Stück sollen gepülvert werden/ daraus man dann Confect Täfelein oder Lattwergen machen kan. Dis Confect dienet für Hitz und Enzündung der Leber/ wird auch nützlich gebraucht den Schwindsüchtigen/ und denen so mit der Gelbsucht behafft sind: nach der Speiß gebraucht/ hindert und trucket nieder die auffriechenden hitzigen Dämpf/ so über sich ins Haubt steigen.] I

Enzündung der Leber. Schwindsüchtige. Gelbsucht. Auffriechende hitzige Dämpff.

Von der Sandelsalb.

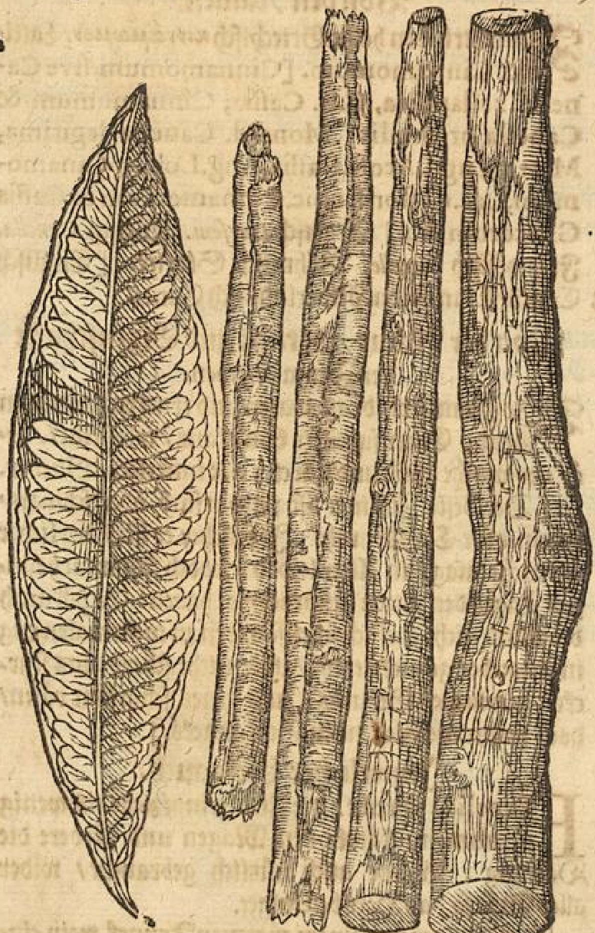
ES wird in den Apothecken ein kühlende Salb gemacht/ so man Unguentum sandalinum nennet/ E welche auff solche weiß kan bereitet werden. Nim̄ Rosen drey quintlein/ rohten Sandel dritthalb quintlein/ gelben Sandel anderthalb quintlein/ Bolarmen j. halb loht/ gebrannt Helffenbein j. quint. Campher ein halb quintlein/ weiß Wachs ein Untz ungefehr/ Rosenöl von Knöpfen gemacht/ iij. Untz/ zerlaß Wachs und Oel unter einander/ und mische die andere Stück darinn. Diese Salb dienet fürtrefflich wol zu der erhitzten Leber/ zu dem hitzigen Magen und hitzigen Nieren. Sie wird auch gebraucht wider das Verschliessen des männlichen Saamens/ so von Hitz verursacht wird. K

Erhitzte Leber/ Magen und Nieren. Verschliessen des männlichen Saamens.

Das IV. Cap.

Von Zimmetrinden.

Zimmetrinde. Cinnamomum.



GArcias ab Horto schreibet/ lib. I. aromat. hist. c. 15. daß der Baum/ davon die Zimmetrinden kommen/ an der Grösse/ dem Oelbaum gleich sey/ bißweilen etwas kleiner/ mit vielen Aesten/ so starck aufwachsen/ und nicht viel gebogen oder krum̄ stehen/ die Blätter vergleichen sich mit der Farb den Lorbeerblättern/ an der gestalt den Citronen gleich: seine Blüht ist weiß/ die Frücht rund un̄ schwartz einer Haselnuß groß/ oder den kleinen Oliven gleich: Und meldet darbey/ daß der Canel oder Zimmetrinde nichts anders sey/ als die innwendigste Rinde des Baums/ welcher zwo Rinden habe/ eine so die äusserste ist/ vast grob und dick/ und die andere so unter dieser funden wird. Es soll dieser Baum in grosser Menge in Zeilan gefunden werden.

Zimmetrinde.

Es schreibet Plinius, daß die Barbari den Arabern gantze Wäld mit Zimmetsträuch aus Haß und Neid verbrennt haben/ und dis edle Gewächs aus mißgunst vertilget. Derowegen auch Lonicerus schreibet/ daß man den rechten und wahren Zimmet nicht haben könne/ und hält unsern Zimmet nicht anderst/ als für die Cassiam odoratam, wie auch Matthiolus selbst.

[Es haben die Apothecker ein lange Zeit/ für die wolriechende Rinde oder Holtz Cassiæ ligneæ, ein Holtz oder Rinden/ so ohne Geruch und gantz ungeschmackt/ und der Beschreibung der rechten Cassiæ gantz entgegen/ gebraucht: Da doch viel nützlicher wäre/ so man an statt dieser/ und für die Cassia, diese Zimmetrinden gebrauchte/ welche etliche vermeinen nit das Cinnamomum veterum, sondern die rechte Cassia seyn/ habe doch etwas Eigenschafft mit dem rechten Cinnamomo, könne derohalben diese Zimmetrinden/ an statt des Cinnamomi, doppelt am Gewicht genom̄en werden.

Jch vermein denckwürdig zu seyn/ ob nicht der unterscheid aus der Ungleichheit der Orten/ darinn der Zimmet wachse/ herkomme/ und also das Cinnamomum, Cassia lignea, und unser Zimmet ein Gewächs seye. Weil der beste Zimmet oder Cinnamomum, allein in der Jnsul Zeilan wächst: Aber der gerin-

A gere/ in der Landschafft Java und Malabar/ so unter dem Namen Cassia gebracht wird: Und das gröste von diesen beyden ist Xylocassia, oder Cassia lignea genannt.]

Von den Namen.

Zimmetrinden heißt Griechisch κιννάμωμον. Lateinisch Cinnamomum. [Cinnamomum sive Canella zeilandica, C.B. Cassia, Cinnamomum & Canella orientalis, Monard. Canella legitima, Matth.Lugd.Acost.Cassia, Ang.Lob.ic. Cinamomum,Lac.Castor.Lonic.Cinnamomum & Cassia Græcorum,Ad.] Arabisch *Darseni*. Welsch *Canella*. Frantzösisch *Canelle*. Böhmisch Skorice. [Englisch
B Canell/Cinnamon. Niderländisch Caneel.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zimmetrinden.

Die Zimmetrinde ist warm und trucken im dritten Grad. Einer subtilen Substantz/ erwärmet/ eröffnet/ macht dünn/ und stärcket alle innerliche Glieder.

[Der beste Zimmet ist purpurfarb oder schwartzbraun/ oder Corallenroht: Je frischer er ist/ je lieblicher er reucht/ mag kein Alter leiden/ jedoch kan man heutiges Tages den guten Zimmet wol haben: Es soll auch die Rind nicht einfach seyn/ sondern zu mehrmalen eng in einander gewickelt seyn/ glatt/ nicht scherb/ eins starcken gewürtzten Geruchs/ und eines scharffen räsen/ doch zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

C

Magen stärcken. Däuung fürdern. Gifft.

Fernelius schreibt/ die Zimmetrinde ziehe ein wenig zusammen/ stärcke den Magen und fürdere die Däuung: Werde auch nützlich gebraucht/ wider alles Gifft so das Hertz beleidiget.

Kalter Magen. Bläst. Bauchgrimmen.

Das Pulver mit einem warmen Trunck wein eingenommen/ erwärmet den kalten Magen/ vertreibet die Bläste und ist gut wider das Bauchgrimmen.

Ander Geburt. Weiberzeit.

Zimmetrinde mit Poleyen und Beyfußwasser getruncken/ treibt fort die andere Geburt/ eröffnet auch die verstopffte Mutter/ und bringt den Weibern ihre verstandene Zeiten wiederum.

Husten. Wassersucht. Verstopfung der Nieren.

Dioscorides schreibt/ daß sie gut sey wider den Husten/ und die Flüß so vom Haubt in die Glieder fallen: Item wider die Wassersucht/ wider die Gebrechen der
D Nieren und derselben Verstopffung.

Kalter Magen. Böse Feuchtigkeit. Wind.

Es wird auch in den Apothecken ein Lattwerge bereitet/ so man Diacinnamomum nennet/ welche zu oberzehlten Gebresten dienstlich ist/ fürnemlich aber ist sie nützlich dem kalten blöden Magen/ wärmet unn stärcket denselbigen/ fürdert die Concoction, verzehrt die böse Feuchtigkeit/ vertreibt die Winde/ und hilfft die Speiß durch den Leib austheilen.

Ein gut Pulver die Speiß darmit zu bereiten/ so in Italia gar gebräuchlich ist. Nim Zimmetrinde zwey Untz/ Ingwer und Zucker/ jedes ein Untz/ Saffran/ ij. Quintlein/ Näglein/ Muscatenblüt/ Galgan und Muscatennüß jedes ein halb Quintlein/ mache alles zu Pulver und vermische sie durch einander: Dis
E Pulver wird genennt Species dulces pro cibariis, dieweil es sehr in der Kost genützet wird.

Magenwind. Colica. Erkalter Magen.

Ein gut Pulver wider die Magenwinde/ wider die Colicam, und den erkalten Magen: Nim Zimmetrinden ein Untz/ Ingwer/ ein Loht/ Kümmel/ Pfeffer/ Galgan/ Näglein jedes zwey Quintlein/ Zucker nach eines jeden gefallen vast sechs Untz/ mach ein Pulver daraus/ und esse darvon.

[Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. Masen des Antlitz.

Zimmet mit Essig temperiert und angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flechten und Zittermähler: mit Honig angestrichen vertreibt die Masen des Antlitz.

Dunckele Augen.

Wird auch zu köstlichen Salben gebraucht: Item zu den Augenartzneyen/ so die Dunckelheit derselbigen verzehren.]

F Von Zimmetwasser.

Aus dem edlen Zimmet wird auch ein köstliches Krafftwasser distillirt/ auf mancherley weiß/ erstlich also: Nim des besten Zimmets vier Untz/ zerstoß klein thu es in ein Glaßkolben/ darüber giesse ein halbe kleine Maß oder anderthalb Nösselwasser/ verkleibs wol/ damit kein Dampf heraus komme/ darnach brenns in siedendem Wasser/ das Wasser so am ersten kommt ist weißfärbig und das kräfftigste/ das soll man besondern behalten/ und das ander auch zum Gebrauch aufheben.

Andere/ als Matthiolus, distillieren das Wasser also: Nim der besten Zimmetrinden ein Pfund/ stoß sie zu grobem Pulver/ thue es in ein zinnen Kandel/ geuß
G darüber Rosenwasser und guten weissen Wein/ so da heiß gemacht sey/ jedes iij. Pfund/ mische darzu so viel Saltz/ als du mit dreyen Fingern begreiffen kanst/ darnach vermache die Kandel oben wol zu/ laß also vier und zwanzig Stund an einem warmen Ort stehen/ rühre es bißweilen durch einander: Alsdann thue dis alles in einen gläsernen Kolben/ so auswendig mit Leimen umstrichen ist/ stelle ihn in einem Brennofen/ beschütte ihn umher mit reiner Aschen/ also/ daß der Kolben halb in der Aschen stehe/ darnach setze den Helm darauff/ vermache und verkleibe es wol/ und brenne das Wasser: Das erste Wasser so milchfarb ist/ wird für das beste gehalten. Dis Wasser wird auch unter die guldene und lebendige Krafftwasser gerechnet/ dann es erwärmet und stärcket alle innerliche Glie-
H der/ als nemlich das Hertz/ das Haubt/ das Hirn/ den Magen/ die erkalte Leber/ und ist sonderlich gut der kalten/ schwachen und blöden Mutter/ stärcket den gantzen Leib/ ist gut wider alle Schwachheiten/ so von Kälte herkommen. Es wendet die Ohnmacht/ widerstehet dem Gifft und vertreibt das Hertzklopffen.

Hertz und Haubt stärcken. Erkalter Magen und Leber. Blöde Mutter. Ohnmacht. Gifft. Hertzklopffen.

[Von Zimmetpulver.

Von den scharffen Zimmetröhren/ wird ein Confect gemachet auff folgende weiß: Nim der scharffen Zimmetröhrlein zwey Loht: des groben/ so man Cassiam ligneam nennet/ ein halb loht/ Römischkümmel/ so zuvor erbeitzt/ Alantwurtz zu Scheublein geschnitten und wol getrücknet/ jedes ein halb loht/ Galgantwurtz viertheil Quintlein/ Näglein/ langen Pfef-
I fer/ Cardamömlein/ weiß geschaben Ingwer/ Paradißkörner/ Muscatenblüet/ Muscatnüß/ Paradißholtz/ jedes anderthalb Quintlein/ Zimmet/ Saffran/ ein halb quintlein/ des besten Zuckers/ dritthalb quintlein. Diese Stück zu reinem Pulver zerstossen/ sollen bebeb zugedeckt werden/ damit es nit verrieche/ darvon geuß Täfelein mit rein geläutertem Zucker: Darzu etliche zween Scrupel Bisam vermischen. Dis Confect wird zu dem feuchten erkalten Magen gebraucht/ stärcket die Däuung und alle innerliche Glieder/ stillet das hefftig aufsteigen/ und gibt ein gute lebliche Farb.]

Feuchter erkalter Magen. Däuung stärcken. Gute Farb machen.

Von Zimmetöl.

Aus dem Zimmet wird auch ein Oel distilliert/ wie solches Gesnerus in seinem Evonymo beschreibt.

[Etliche bereitens also: nemen des besten Zimmet/ so
K viel vonnöhten/ zerstossen ihn groblecht/ beitzen ihn 24. Stund in weissem Wein oder Rosenwasser/ darnach distillierens in Balneo Mariæ, oder in einer Vesic, es gibt aber j. Pfund Zimet nit viel über ein halbes quint.

Oder nim Zuckercandel und Zimmet gleich viel/ zerstosse es klein/ thu es in ein kurtze Retorten/ geuß xij. loht gebrant Rosenwasser daran/ laß über Nacht auff der Aschen erbeitzen: am Morgen findest dreyerley Oel/ ein weisses gelbes/ so eines herben Geschmacks/ und ein rotes scharffes/ so wie Zimmet reucht/ und das allerbeste ist.]

Dieses Oel wird hochgelobt und gepreiset/ daß es dem Balsamöl gleich sey/ und so mans äusserlich einnemme/ soll es allem faulen Wesen widerstehen/ und dasselbige vertreiben.

Fäule.

Man

A Man sagt/wann man den Weibern so in den Kindesnöhten in grosse Ohnmachten gerathen / zwey oder drey Tröpflein dieses Oels nur in Mund gebe / soll es sie bald wiederum̃ zu recht bringen/ und sol ihnen auch der Geburt bald abhelffen. In summa es hat alle Tugendt wie auch das Wasser / allein daß es viel stärcker und kräfftiger ist.

Kindsnoht.

[Diener auch alten schwachen Leuthen wol / stärckt das Haupt / den Magen und alle innerliche Glieder/ und macht einen guten Athem: Treibt die verstandene Zeit der Weiber gewaltig / mit tauglichen gebranten Wassern oder Wein getruncken: Nim̃t auch das Hertzgesperr und erfreuet es: ist aber hitzig und scharpf.

Alte schwache Leut. Innerliche Glieder stärcken. Verstandene Weiberzeit.

An das Haupt / Schläff / Stirn / und Naßlöcher gestrichen / nim̃t alle kalte Zuständ des Haupts / und miltert solchen Schmertzen.

Hertzgesperr. Kalte Zuständ des Haubts.

B Mit Gänßschmaltz vermischet / ist kräfftig in den Contracten Gliedern: Wird auch zu köstlichen Salben gebrauchet/ als zu Hertzsälblein / darmit das Hertz geschmieret.

Contracte Glieder.

Von Zimmetsyrup/ und Zimmetzucker oder Confect.

EIn sehr guten Syrup bereit also: Nim̃ Küttensafft oder Citronatenschelffensyrup acht Loth/ des distillierten Zimmetöls ein halb Loth / misch wol undereinander. Dieser ist den alten kalten schwachen Leuten nutzlich / stärcket die natürliche Feuchte / und die natürliche Wärme / erweckt die lebliche Geister / und schafft gut Geblüt. Oder aber nim̃ zerstossenen Zucker/ thue Brandtenwein darzu / den zünde an/ so bleibt ein C dicke feißte einem Syrup gleich.

Kalte/ schwache Leut.

Den Zimmetzucker mach also: nim̃ rein geschnitten Zimmet / wirff ihn in ein auffgehencktes Becken / geuß allgemach verschmoltzenen Zucker mit einem eisenen Löffel darüber / treib das Becken ohn underlaß herum̃ / und geuß so lang zu / biß die Röhrlein dick genug werden.]

Das V. Cap.

Von Muscatenblüt.

Muscatenblüt. Macer.

D

E

WAs der Muscatenbaum / die Muscatennüß/ und die Muscatenblüt sey / darvon ist droben im fünfften Capitel / der ersten Section dieses dritten Theils / bey dem Muscatenbaum gehandelt worden / und angezeiget / daß die Blühe nichts anders sey / dann ein dünne und zarte Rinde/ wie ein Netz formiert / welche under der äussersten Schale liget / und die Muscatennüß umgreiffet.

Muscatenblüt.

Wann die Muscatennüß dürr und trucken worden/ so thut sich die Blühe von einander/wie bey gegenwärtiger Figur zusehen / und überkom̃t ein goldgelbe Farb.

F

Von den Namen.

MUscatenblühet wird Lateinisch genennt Macis oder Macer. [Macis officinarum, C.B. Macer, officinarum Macis, Cord. in Dioscor. Macis, veterum Macer seu medius Nucis mosch. cortex, Cor. hist. Macis. Ad. Garz. Acost. Trag. Bunapalla & Jaifol. incolis, Garz.] und von den Einwohnern und Arabern *Bunapalla*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Muscatenblüt.

MUscatenblüt ist warm und trucken im dritten Grad / am Geschmack bitter / und einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

G WOrzu diese Blüt zugebrauchen sey/ist droben und zuvor am ermeldtem Ort/ im Anfang dieses Capitels angezeigt worden / da man weitläuffiger davon lesen kan.

Es wird aber die Muscatenblüt fürnemlich gebraucht zu dem Magen / dann sie ein sonderliche Eigenschafft hat / den erkalten und schwachen Magen zu stärcken und zu erwärmen: Sie hülfft und fürdert die Däuung / verzehret die böse Feuchtigkeit / und vertreibet die Winde: Von anderen Tugenden mehr / kan man sehen/ bey dem Muscatenbaum.

Erkalter schwacher Magen. Däuung fürdern.

Das VI. Cap.

Von Indianischem Blat.

H Indianisch Blat. Malabatrum.

I

K

GArcias ab Horto schreibet in aromat. historia, lib. 1. c. 19. daß es ein hoher grosser Baum sey/ welcher weit von den Wassern wachse / daran diese Blätter erfunden werden / so den Blättern des Mali medicæ gleich seynd / doch etwas schmäler oben aus / von Farben grün / und mit dreyen Rippen die lang auß durchzogen / daran man sie gar leichtlich erkennen und von andern Blätteren underscheiden kan / eines lieblichen Geruchs / den Näglein bey nahe gleich / doch nicht so starck wie die Narde oder Muscatenblüt.

Indianisch Blat.

Dioscorides meldet / daß diese Blätter in den Indianischen Moßlachen wachsen / und schwimmen auff

A dem Wasser wie die Meerlinsen: Aber Garcias ist gar darwider/und sagt/daß sie an einem Baum wachsen/so hoch und weit von den Wassern stehe.

Dioscorides schreibet/die besten under diesen Blättern sollen frisch seyn/ grau oder aus den weissen schwartzfärbig/fest und gantz/nicht leichtlich zubrechen/ mit ihrem Geruch das Haubt beschweren/ sollen auch ihren Geruch lang behalten/und am Geruch der Spicanardi gleich seyn/am Geschmack ungesaltzen: wann sie aber schwach sind/ klein zerbrochen/ und einen schimplichten Geruch haben/ so soll man sie wegwerffen/dann sie seyn zu nichts nutz.

Garcias setzet dargegen/daß sie nicht eines schweren Geruchs seyn/ beschweren auch das Haubt nicht/seyen auch nicht schwartzfärbig/sondern grün.

B Es werden diese Blätter in India und Cambaya funden.

Von den Namen.

INdianisch Blat/heißt Lateinisch Folium,Folium Indum,und Malabatrum. [Cadegi Indi, i.e.folium Indum,Arab. C.B.Folium Indum Seplasiariorum,Frag.Malabathrum, Mat. (cui & folium) Lac.Lob.Cassiæ folium, Cord. in Diosc. Tamalapatra, ex qua voce corrupta Malabathrum, Garz. A Clus.Lug.folium nostrate, Malabathrum,Ad.Folium Indicum,Acostæ, Cast.Trag.Folium Indum vocatum,Tembal Avicennæ,Cæs.]Arabisch Cadegi Indi.[Indianisch Tamalapatra.Englisch Indian Leese.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Indianischen Blats.

DIoscorides schreibet lib. 1. c. 11. daß diese Blätter gleiche Krafft haben wie die Spicanardi/ seyn aber zu allen Gebresten kräfftiger/ treiben auch den Harn hefftiger/ seyn auch dem Magen nützer und bequemer. Harn treiben.

[Es wird vast in die gebräuchlichsten grosse Confect als Theriac und andern gebraucht. Man sol aber nur die gantze vollkommene Blätter darzu erwehlen.]

B Es sollen auch diese Blätter gut seyn wider die hitzige Geschwülst der Augen/ wann man die Augen mit dem Wein anstreicht/ darinnen die Blätter zuvor gesotten seyn. Hitzige Augen. Geschwulst.

Diese Blätter unter der Zungen gehalten/ machen einen guten/lieblichen und wolriechenden Athem. Guten Athem.

Wann man diese Blätter bey die Kleider legt/ machen sie dieselbide wolriechend/ und wehren daß sie nicht von den Motten zerstochen werden. Motten.

C

Die dritte Section.

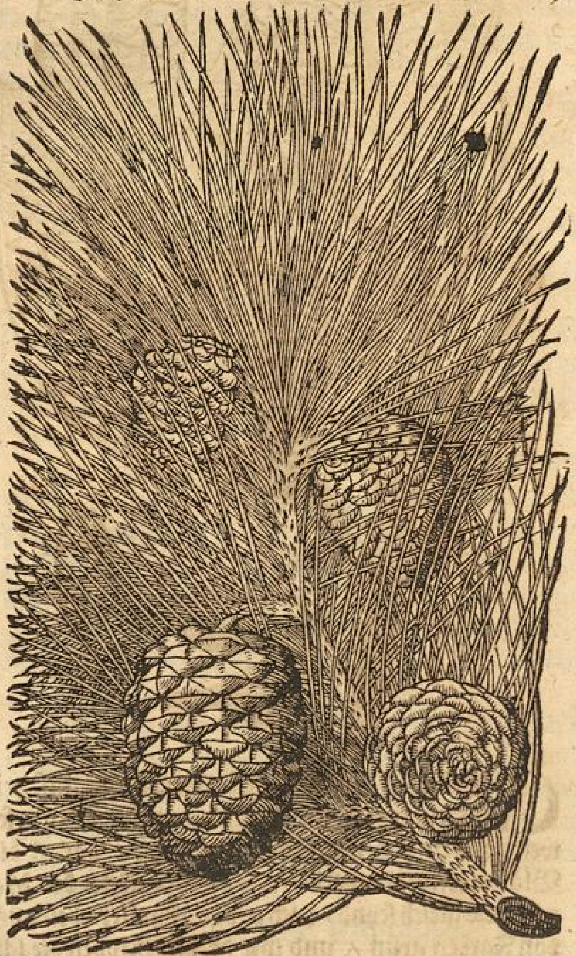
Das I. Capitel.

Von Fiechtenbaum.

I. Fiechtenbaum. I. Pinus domestica.

C

D



II. Meerfiechten I. II. Pinus maritima I.

D

E

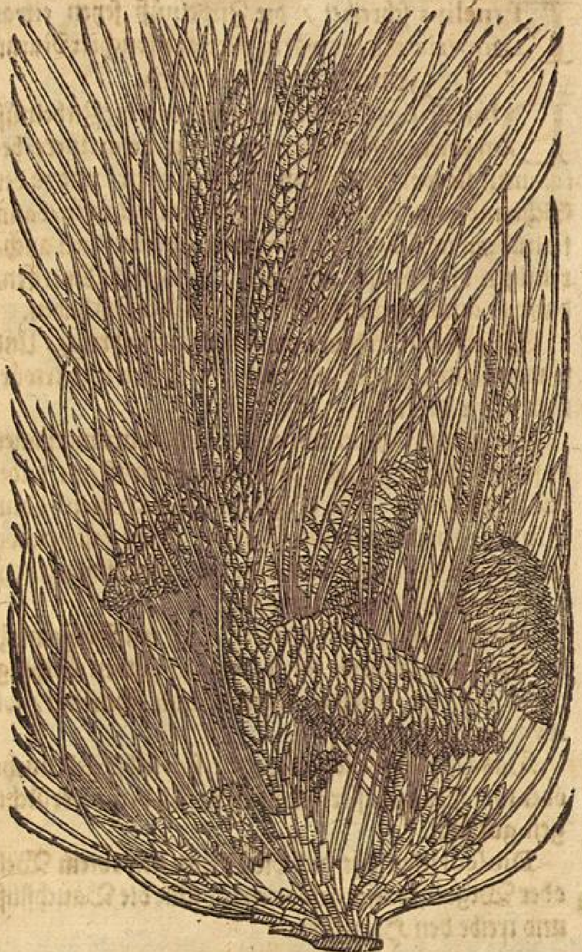
Fiechtenbaum. DEr Fiechtenbäum seyn vielerley Geschlecht und sagt Matthiolus, daß derselbigen so viel in Polen/Teutschland und Böhmen erfunden werden/daß es unnöhtig sey/dieselbige ihrer Gestalt nach zu beschreibē. Theophrastus theilet sie in zwey Geschlecht ab/ also daß eines die einheimische Fiechten genennet werden/ das ander aber wilde Fiechten. E

Sie seyen einander allesamt bey nahe gantz und gar gleich: Das erste Geschlecht belangend/ ist dasselbige ein hoher/ grosser/ dicker Baum/ unden herum bloß und nackend/ aber obenher mit sehr viel Aesten besetzt:

A

III. Meerfichten II.

III. Pinus maritima II.



B

C

F

IV. Bergzirbelbaum.

IV. Pinus montana Theophrasti.

G

H

setzt: Seine Blätter vergleichen sich dem Taubenrock / seyn dünn / langlecht / hart und oben spitzig / hangen wie Haar an den öbersten Gipfeln der Aesten / deren je zwey aus einem Knöpflein herfür kommen: Seine Zapfen oder Zirbeln seyn gros / aus vielen dicken / harten und holtzechten Schuppen zusammen gepackt / under welchen die harte holtzechte Nüß stecken / in welchen innwendig ein süsser / weisser / langlechter Kern ligt mit einem dünnen Häutlein überzogen.

Das ander Geschlecht Pinus maritima I. genennt / ist dem vorigen beynahe gleich / ausgenommen daß es nidriger wächst / hat eine glatte Rinde / mit den Blätteren ist es dem vorigen gleich / die Zapffen seyn auch kleiner und kürtzer / gümmechtig / und geben einen Geruch von sich / welche so bald abfallen / wann sie dürr worden.

So viel die andere nachfolgende Geschlecht belanget / kommen sie mit diesen fast überein / werden auch gar leichtlich von jederman erkennt / also daß unnöthig sie weitläufftiger zu beschreiben.

V. Wilder Bergzirbelbaum.

V. Pinus sylvestris montana.

D

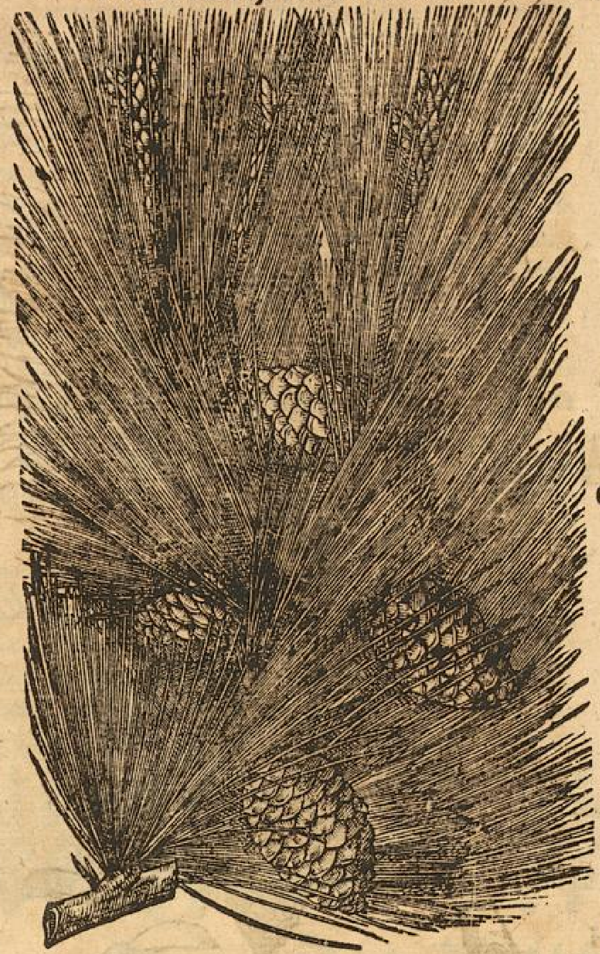
E

VI. Pinus sylvestris mugo. Pinus mugo.

I

K

A VII. Pinus sylvestris cembro.



B

C

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen/ Matthiolum, Dodonæum, und C. Clusium.

Sie werden allenthalben funden in Teutschland/ Polen/ Böhmen/ Franckreich/ Welschland und anderen Orten mehr.

Von den Namen.

Fichtenbaum wird auch genennet Hartzbaum/ [zamer Zirbelbaum/ Welscher Than.] Kinholtz/ Kyfferholtz/ Forenholtz und Feuren. Lateinisch Pinus. [I. Pinus sativa, C.B. Pinus, Brunf. Trag. Dod. ut: Bellon. Cord. in Dios. Lac. Tur. Lon. Cæs. Cast. domestica, Matt. sativa, Ang. Lug. Ger. vulgatissima,
D
Ad. Lob. obs. & ic. Italica, Cam.] Griechisch Πίτυς. Arabisch *Sonobar*. Spanisch *Pino alvar*. Welsch *Pino*. Böhmisch Borouuice. Niderl. Pynappelboom. [Frantzösisch *Pin*. Englisch tame or manured Pine tree.]

Das wilde Geschlecht wird genennt Meerfichten/ Bergzirbelbaum. Lateinisch Pinus maritima, Pinus montana, Pinus sylvestris, Pinus mugo. [II. & IV. Pinus maritima major, C.B. maritima prima, Matt. syl. quinta. Dod. gal. maritima, Lugd. major, Dod. maritima Theop. Lob. obs. & ic. syl. montana, Ger. maritima major, Eid. syl. altera, Lob. obs. & icon. III. Pinus maritima altera, C.B. Matt. Lug. Pinus Idæa Theoph. Lob. ic. syl. quarta, Dod. gal. syl. minor, Ger. V. pinus sylvestris, C.B. syl. montana, Theoph. Pinaster, Brunf. Trag. Tur. Ges. hor.
E
Lob. obs. & icon. Cæs. Thal. Pinus syl. Matth. Cast. sive Pinaster, Dod. ut: Picea φθοςόπιτυς, Ang. Pinus sponte proveniens, Cord. in Diosc. syl. fructifera, Lugd. syl. mugo, Ger. ic. VI. Pinus syl. montana altera, C.B. Pinus syl. mugo, Matt. Ad. Lob. ic. syl. altera, Dod. ut: Picea altera sive syl. Ang. Pinus tubulus, Lug. montana minor, Ger. VII. Pinus syl. montana tertia, C.B. syl. tertia, Dod. gal. syl. cembro, Matth. Ad. Teda, Brunf. Lugd. Pinus syl. altera species, Dod. sylvestris, Ger.] Frantzösisch *Pin sauvage*. Englisch wilde Pine tree.]

Die Zirbel oder Zäpflein werden genennt Coni: Die Zirbelnüß aber Griechisch ςρόβιλοι. Lateinisch Strobili, und Nuces pineæ.

F

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zirbelnüß.

FErnelius schreibet/ die Zirbelnüß seyen etwas temperiert in der wärm/ aber gar feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Schwindsucht.

DIoscorides schreibet/ wann man die Zirbelnüß in einem süssen Wein koche/ und eintrincke/ bekommen sie wol denjenigen/ so sehr husten/ und zu der Schwindsucht/ Phthisis genannt/ geneigt seyen/ dann sie lindern und sänfftigen gar wol/ sie erweichen auch/ reinigen die Brust/ und fürderen das Außwerffen/ dann sie auch ein wenig ein Schärffe bey sich haben.

Gute Nahrung.

Sie geben auch dem Leibe ein gute Nahrung: Und so man sie mit Zucker gebrauchet/ stärcken und erwärmen sie die Natur.

G

Nierenwehe. Blasenschmertz. Scharffer Harn. Tröpfling harnen.

Die Zirbelnüßlein mit gescheeltem Cucumersamen in süssem Wein gesotten und getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ und Schmertzen der Blasen/ dann es lindert den hitzigen und scharffen Harn/ ist derowegen gar gut wider das breñende und tröpfling harnen/ treibet auch den Harn etwas fort.

Schlag.

Aus den Zirbelnüßlein wird auch ein Oel gemacht welches vast gut seyn sol wider den halben Schlag/ wann man die Glieder warm damit schmieret/ wie Averrhoes meldet.

Lebersüchtige.

Das Laub oder die Rinde für sich selbst gebraucht/ oder mit Honigwasser getruncken/ soll den Lebersüchtigen gut seyn.

H

Bauchflüß. Harn treiben.

Dioscorides sagt/ daß die Rinde mit rotem Wein oder Wegrichwasser getruncken/ stille die Bauchflüß/ und treibe den Harn fort.

Eusserlicher Gebrauch.

Wolf am Hindern.

DIe Rinde der Fiechtenbäum zu Pulver gestossen und eingestreuet/ heilet den gegangenen Wolf am Hindern: Deßgleichen auch die Geschwär auff der Haut/ und was gebrannt ist/ fürnemlich aber so es mit Silberglett und Weyrauch vermengt wird/ wie Dioscorides darvon schreibet.

Zanschmertz. Hitzige Geschwulst.

Galenus sagt/ wann man die Blätter in Essig koche/ und den Mund warm damit ausspüle/ lindere es die Schmertzen der Zän: Er meldet auch/ wann man die Blätter zerstosse und aufflege/ lindern sie die hitzigen Geschwülst.

I

Zanwehe.

Dioscorides schreibet von dem Kinholtz/ wann man dasselbige klein zerschneide/ und in Essig koche/ darnach die Brühe warm im Mund halte/ soll es das Zahnwehe vertreiben.

Das II. Cap.

Von Thannenbaum.

Thannenbaum.

DEs Thannenbaums werden zwey Geschlecht erfunden: Eines so weisser Thannenbaum genennt wird/ das ander aber rohter Thannenbaum: Seyn einander gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß der rohte Thannenbaum viel grüner/ breiter/ weicher und glätter Laub hat/ welches nicht so sticht/ auch auff dem Ruck nicht so weiß ist.
K
Dieser Baum hat ein zähe schwartzlechte Rinde/ welche sich wie ein Rieme biegen läst/ es ist auch das Holtz hieran viel schöner/ hat nicht so viel Knoden.

Seine Aest neigen sich gemeiniglich nach der Erden: An seinen Aesten trägt er Zapffen einer spannen lang/ mit vielen Schuppen besetzet/ als eine über die andere gelegt/ in welcher mitten ein klein dürrer Saame steckt.

Diesem ist das weisse Geschlecht gantz und gar gleich/ mit Laub/ Rinden/ Zapffen und Saamen/ ausgenommen/ daß die Blätter auff einer Seiten aschenfarb seyn/ und so man die Rinde beuget/ bricht sie bald.

Diese Bäum grunen stätigs/ im May fallen die Blätter ab/ und kommen neue herfür.

Aus

A Weisser Thannenbaum. Abies. fo. 939. F Rother Thannenbaum. Picea. fo. 940.

B G C H

Aus den Blumen schwitzet auch ein Hartz und ein Pech/zu vielen Sachen nützlich.

[Die Oden und Schwartzwälder/wie auch die Rheeler/ verwunden die Bäum hin und wider/ und nach zween Monaten/ wann das Hartz häufficht heraus getrungen/ scharren sie es ab/ schlagens zusammen zu halten: Solche thun sie in Säck/ werffen die in grosse Kössel/ und schmeltzens über dem Feur/ pressen die Säck aus/ und fassen das lautere Hartz auff in gewisse Geschirr.

Wiewol es auch an Fiecht und rothen Thannen für sich selbst durchtringet/und an den Bäumen grosse Beulen aufwirffet/ welche man Thannenblatteren
D nennet/ so voll klaren lautern Hartz stecken/ so sich dem Terbenthin vergleichet/ und zu allerhand Wunden und Schäden damit zu heilen/ von den Weydleuthen gesamlet wird: sonderlich das/ so aus dem weissen und schwartzen Thannen schwitzet/ so lieblich reucht/ und lauter ist fast wie Weyrauch/ und in gemein weiß Hartz genennet. Das ander/ so aus der Fiechtthannen/Fören und Tällen fleußt/weil es gemeiniglich untereinander vermischt wird/ heist man Spiegelhartz/ Pix liquida, und Resina liquida: wann sie aber einmal etlich geschmeltzet worden/weil sie etwas hart/ Resina frixa, cocta & usta.

Endlich aus den grossen Thannzapffen der edlen Fiechten wird ein Hartz genommen/so die Alten Strobilinam sollen genennet haben.

E

Von den Namen.

ROte Thanne heißt Griechisch Πεύκη. Lateinisch Picea. [Picea major prima, sive Abies rubra, C.B. Picea, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cæs. (cui & Tæda Plinij) Cast. Lugd. Thal. Ger. Abies, Dod. Abies prima & rubra, Trag. Sapinus, Bellon. Lac. Picea Plinij & Abies mascula Theophr. Clus. pan. & hist.] Arabisch *Arx.* Welsch *Pezzo.* Spanisch *Pino negro.* Böhmisch Smrk. [Niderländisch Deckboom. Englisch Pitch tree. Frantzösisch *Pesse & Ganpolt.*]

Die weisse Thanne heist Griechisch/ ἐλάτη. Lateinisch/ Abies, [Abies alba sive fœmina, C.B. Abies, Brunf. Trag. Matth. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. Thal. Cast. Lugd. Ger. Abies fœmina, Ang. Picea, Dod. ut: Abies Plinij & fœmina Theophr. Clus. pan. & hist. Welsch *Abete.* Böhmisch Gedle. [Niderländisch Mastboom. Englisch Firre or Deale trea. Frantzösisch *Sapin.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Thannenbaums.

DJe Thannenbäum sind einer zusammenziehenden Natur/ und haben gleiche Krafft/ wie auch die Fichtenbäum/werden aber nicht gebraucht.

[Aber des Hartz ist zu erwärmen/zu erweichen/ zertheilen und reinigen: und soll erwehlt werden/das wol
I reucht/durchsichtig ist/ nicht zu dürr noch zu feucht.

Das Thannenhartz aber wircket hefftiger/ daher es von dem mehrern theil für warm und trucken im dritten Grad geschätzet wird.]

Von dem Gebrauch des Hartzes.

WEiß Thannenhartz auff ein Loth oder fünff quintlein schwer mit Wein getruncken/ reiniget die Nieren/ und treibet den Stein/ [bewegt auch zum Stulgang. — Nieren reinigen. Stein.

Welcher Mensch gros Wehe und Schmertzen in den Hüfften hat/ der nemme Feldcypressen/ und dieses Hartz jedes dritthalb Quintlein ein/ so vergehet der Schmertz. — Hufftwehe.

Es wird auch dis Hartz zu den frischen Wunden gebraucht/ dann es heilet und hefftet dieselbige zusam-
K men/ fürnemlich die Wunden des Haupts/ [da das Hirn nicht entblösset ist.] — Frische Wunden.

Es wird aber das Hartz/ so aus der weissen Thannen fleust für köstlicher gehalten/dann das ander/ und wird auch an statt des Terpenthins genützet/ [und dises einer Nussen gros/ mit einer Muscatennuß und Zucker vermengt und eingenommen/ nimt die Harnwinde/ und heilet alle innerliche Versehrung der inneren Glieder.] — Harnwinde. Versehrung innerlicher Glieder.

Thannenhartz mit Honig gekocht/ ist gut für die Hauptflüs/ und Halswehe Angina genennet. — Hauptflüß. Halswehe.

(Spiegelhartz auffgestrichen/ heilet die entzündte und verschwollene Mandeln und Gurgel:) — Entzündte Mandeln.

A Wider die kröpfige Beulen/soll man Thannenhartz mit Gerstenmeel und eines jungen Knaben Harn kochen/ und überlegen/ so vertreibet es dieselbige.

Kröpfige Beulen.

[Allerhand Hartz/ reiniget alte und neue Wunden und Schäden/ erweicht harte Geschwär in allen Orten: heilet böse Räude am Menschen und Viehe.

Wunden. Geschwär. Räud.

Von Thannenpech.

Thannenpech ist gut zu den löcherten Geschwären/ fürnemlich an den Schenckeln auff folgende weiß/ mach das Pech warm in einem Töpflein biß es wol zergehe/ lege darein leinene Tüchlein/ nimm sie wiederum heraus mit einem nassen Höltzlein/ und breite sie auff ein Brett biß sie erkalten. Von diesen schneide Pfläst erlein/ und nimm alle Tag eins/ wärme es ein B wenig/legs auff/es reiniget und heilet.

Löcherte Geschwär.

Oel von Thannen.

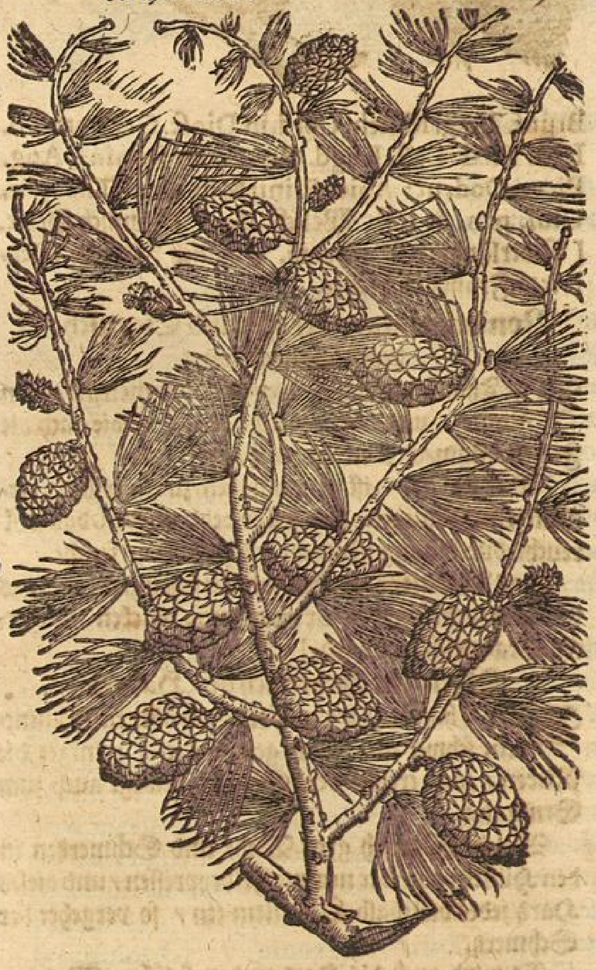
IN dem Gebirg bey Verona wird von den Thannen Oel gemacht/ welches man in Welschland viel zu den Wunden im Kopff pfleget zu gebrauchen: Etliche thun darzu noch so viel Olei rosati completi.

Haubtwunden.

Das III. Cap.

Von Lerchenbaum.

Lerchenbaum. Larix.



C

D

Lerchenbaum.

E DEr Lerchenbaum hat eine dicke Rinden/ mit viel Riß und Spalten/ welche innwendig rotlecht ist. An dem Stamm wachsen viel Aest/welche um denselbigen ordentlich gesetzt seyn/ je ein Ast über den andern: Seine Gertlein sind zähe/von Farben gelblecht/ und eines lieblichen Geruchs. Die Blätter seyn langlecht/weich/ schmäler dann an dem Fiechtenbaum/ [auch nicht so spitzig/ hangen an den Aesten/ gleich wie die Fasen an einem Knopff/ so gegen dem Winter bleich werden/ abfallen und verdorren.] An den Aesten bekomt er seine Zirbeln/ welche sich den Cypressen vergleichen/ seyn doch linder und schwächer: Im Lentzen kommen die Blumen herfür/von Farben purpurfärbig/ [riechen lieblicher dann die Zirblen/so am Geruch nicht unlieblich.

F Lerchenschwamm. Agaricum.

G

H Das Holtz ist sehr hart/sonderlich mitten im Stamm/ da hat es auch ein rötlechte Farbe/läst sich derohalben zu allen Gebäuen bequemer brauchen/ dann die anderen.

Es haben die Alten gemeinet/ wie dann Plinius solches auch schreibet/daß dis Holtz nicht leichtlich brenne/noch Kolen daraus können gemacht werden. Aber an etlichen Oertern in Walliß wird kein ander Holtz gebrennet/ dann von Lerchen/ und werden auch in den Gebürgen kein andere Kolen in den Eisen Bergwercken gebraucht/ dann von diesem Holtz]

An dem Baum wächst auch noch ein weisser/ weicher und lucker Schwamm/ [so man Agaricum nennet/ welcher in allen Apothecken gebraucht wird: welchen man abklaubt/ nach dem er dürr worden/und spalt I bekommen wil.

Man findet auch in den alten Bäumen unten im Stock/ nahend bey dem Marck/ einen alten Lumpen oder Hader/bißweilen einer Elen lang/der ist dem Semisch/daraus man Handschuh macht/vast ähnlich.

Dieser Baum wächst im Schweitzer und Walliß Gebürg/ wie auch bey Trient.]

Von den Namen.

LErchenbaum [oder Lerchendannen/] heißt Griechisch λάριξ, Lateinisch Larix. [Larix, C.B. Brunf. Mat. Dod. ut: Fuch. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Clus. pan. & hist. Lug. Ger. Cam. Pini sylv. genus cui hyeme folia decidunt, Cæs.] Welsch *Larice*. Spanisch *Lareice*. Frantzösisch *Melese*. K Böhmisch Drin. [Niderländisch Lorckenboom. Englisch Lerch tree.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Lerchenbaums.

MAtthiolus meldet/ daß die Blätter und Rinde des Lerchenbaums einer zusammen ziehenden Natur seyen/ wie die Thannen und Fichtenbäum.

[Die Rinde in Wasser gesotten/ und getruncken/ stillet den Bauchfluß/ und treibt den Harn.]

Bauchflüß. Harn treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Rinde von diesem Baum mit Schusterschwertz zerstossen/ heilt die Schäden/ so weiter um sich fressen.

Um sich fressende Schäden.

Die

A Die Rinde zerstossen mit Silberglett und Weyrauch vermischet/ ist denen gut/ so den Wolff geritten haben/ und heilet die Geschwer der Haut/ wann man das Pulver darein sträuet. *Wolff. Geschwär der Haut.*

Die Blätter[zerstossen/und übergelegt/ lindern die entzündten Wunden/] in Essig gesotten/ und die brüh warm im Mund gehalten/lindert das Zahnwehe. *Entzündte Wunden. Zahnwehe.*

[In den Schweitzer Gebürgen wird fürnemlich der Baum zur Artzney gebraucht/ und halten ihn die Inwohner für den Aussatz so kräfftig/ daß sie ihre Spanbetter daraus machen/ damit sie für dieser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Zweig in Wasserbad sieden: Item distillieren ein Wasser daraus/so sie wider diese Kranckheit brauchen.] *Aussatz.*

Von Lerchenhartz.

B IM Sommer durchboret man diesen Baum mit einem Näbiger/bis zum Marck/ so fleußt ein schönes und köstliches Hartz daraus/ so der Farb nach dem Honig gleich ist/zähe/und wird nimmer dick.

Dieses Hartz wird fast allenthalben in den Apothecken für Terbethin verkaufft/aber der wahre Terbethin ist ein ander Hartz/ komt auch von einem anderen Baum.

Dieses Hartz hat eine Krafft zu erweichen/ und zu wärmen/ zu säubern und zu zertheilen.

Wider das Verfliessen des männlichen Saamens/ sol man ij. Loth Lerchenhartz in Wegrichwasser waschen/und darzu j. Quint. des allerbesten Agsteins/und dasselbige einnemmen/ soll das fliessen verhalten. *Verfliessen des mannlichen Saamens.*

C Lerchenhartz für sich selbst/ oder mit Honig wie ein Lattwerge eingenommen/ ist gut wider den Husten/ dann es reiniget die Brust von dem groben Schleim. *Husten.*

Es hat auch dis Hartz ein Natur/ daß es den Harn treibt/und zum Stulgang bewegt. *Harn treiben.*

Es wird auch dis Hartz sehr gebrauchet von den Wundärtzten.

Lerchenhartz mit Rosenöl angestrichen/ vertreibet allerley Flecken/ Grind und Rauden am Leib. *Grind. Raud.*

[Auff die Augbrauen gestrichen/ verhütet daß das Haar nicht ausfält.] *Haar der Augbrauen.*

Von dem Lerchenschwamm.

MIt Oel und Honig vermenget/ und in die eiterechten Ohren gethan/ heilet dieselbigen. *Eiterechte Ohren*

Wider das Grimmen ein köstliche Artzney/so man D nimmet Lerchenhartz/ ein loht/ Benedictæ simplicis, ein halb loht vermischet/ und dem Krancken zu essen gibet/ nimt es den Schmertzen: auch so die/ so auff diese Kranckheit geneigt sind/diese Artzney underweilen gebrauchen/ bewahret sie vor dem Grimmen. *Grimmen.*

Oel und Wasser aus diesem Hartz.

DAs Oel und Wasser/ so aus diesem Hartz gebrent wird/ist sehr köstlich:dann des Wassers ein Quintlein schwer mit weissem Wein getruncken/reiniget den Magen von allem Schleim durch das Erbrechen. *Magen reinigen.*

Mit Weinsteinöl vermischt und angestrichen/ vertreibet die Flecken und Masen des Angesichts und des Leibs. *Flecken des Angesichts.*

So es mit ein wenig Ochsengall/ in die Ohren getropffet wird/tödet es die Würm in den Ohren: wie auch das Oel treffentlich gut ist denen/die nit wol hörē. *Ohrenwürm*

E Dis Wasser gegossen in die frischen Wunden/ und die tieffen holen Geschwär/ heilet die: nimt auch den Wehetagen der Glieder und Sennadern/ so von Kälte sich erheben.] *Wunden. Geschwär. Gliederwehe*

Es ist zuvor vermeldet/ daß an dem Lerchenbaum ein weisser lucker Schwamm wachse/ wie dann an der andern Figur zu sehen ist/ dieser Schwamm wird Lateinisch genannt Agaricus oder Agaricum,und ist der best welcher weiß/leicht/luck uñ mürb ist/an geschmack erstlich süß/und bald darauff etwas streng. Welcher aber holtzecht/schwartz/hart und schwer ist/inwendig mit viel faseln/der ist nit gut/uñ untauglich zu gebrauchen.

[Das beste an diesem Schwamē ist das ober Theil dann das under Theil sihet vast wie Faulholtz.

F Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DEr Lerchenschwamm/ [so in seiner Krafft viel Jahr bleibet] ist warm im ersten/ und trucken im andern Grad. Er löset ab/eröffnet die Verstopffung/ zertrennet und purgiert/ wird gerechnet under die medicamenta phlegmagoga, das ist/ welchen der groben/ zähen/ kalten Schleim durch den Stulgang austreiben: Er purgiert auch/und treibet die Gallen/ doch mehr die phlegmata, dann die humores biliosos. *Schleim purgieren.*

Fürnemlich aber führet er aus/ was für böse feuchtigkeit sich um den Magen/ um die Leber/ um den Miltz/ um die Mutter/ und um die Brust versamlet hat/ desgleichen auch andern Unrath/ so in den Därmen und in Mesenterio gefunden wird.

G Dieweil er aber gar schwach purgiert/und nit scharf oder starck ist/ so purgiert er gar langsam das Haupt/ nimt auch nichts von den eussersten Gliedern hinweg. Dienet aber gar wol zu der Verstopffung des Magens/ der Leber/ der Brust/ des Miltzes/ der Därmen/ der Mutter und des Mesenterij,und ist bequemlich zu allerley langwirigen Schwachheiten derselbigen Glieder. *Haupt purgieren. Verstopfung des Magens der Leber/ Brust/miltz/ Mutter/ rc.*

Fallopius schreibt in tractatu de medicam. purgant. simpl. daß der Agaricus gar ein sichere Artzney sey/ [hat aber zweyerley fähl/daß er das Gedärm schädiget/ nicht kräfftiglich/ auch langsam wircket: Derohalben man ihme einen Zusatz geben soll/als Sal gemmæ, auff folgende weis. Nim Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/Sal gemmæ ein Scrupel: Stoß zu Pulver/ zertreibs in der Brühe Florum & fructuum, und vermische darunder Rosenhonig ij. Loth/ H zu einem Purgierträncklein.]

Aber er ist eines unfreundlichen Geschmacks/ und dem Magen etwas zu wider: Derowegen man ihn jederzeit mit Wein/ Ingwer/ Näglein oder Spicanard corrigieren muß.

Man kan diese Artzney jungen/ alten und schwachen Leuthen sicher eingeben.

Falloppius schreibt/daß man des Pulvers langsam auff anderthalb quint. eingeben soll/ Fernelius gibt von einem quint. bis auff ij. quintlein/ in decoctis oder infusionibus von ij. quintlein bis auf ein Loth/wiewol Falloppius nicht über ein halb Loth schreiten will.

Es werden auch auff zweyerley weiß Trochiscū von dem Agarico bereitet.

I Erstlich nimt man des Agarici iij. Untz/ Steinsaltz j. loth/ Ingwer iij. quint. Oxymel so viel genug ist zu solchen Küchlein/ man soll aber den Agaricum zuvor fäulen/ und alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genennt Trochisci de agarico.

Auff die andere weis werden sie also bereitet: Nim des besten Agarici, so gefäulet ist/vier Untz/ Wein darinn Ingwer zuvor eingebeitzt sey/ so viel zu Küchlein gnug sey: diese Compositio wird genennt Agaricus Trochiscatus: und werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten/ so von grobem Schleim verursacht werden/ denselbigen zertheilen sie/ und führen ihn aus: Desgleichen dienen sie K auch zu allen andern Kranckheiten/ so von Schleim/ Gewässer und Gallen mit Schleim vermischt/ ihren Ursprung haben. *Brust-schwachheits*

Von dem Lerchenschwamm Pilulin.

MAn bereitet auch Pilulein aus dem Agarico, so Pilulæ ex agarico genennt werden/ zu den oberzehlten Gebrechen auch gar dienstlich/ bekomen wol denen/ so sehr keichen uñ viel schleims um die brust haben. *Keichen.*

[Die Pilulein mache also: Nim Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/weis Violwurtz/Andorn/jedes ein halb Quintlein: Turbith fünff Quintlein: Hieræ picræ, j. Loth: des Marck von Coloquintöpffeln/ Gummi Sarcocollæ, jedes zwey Quintlein: Myrrhen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen/ und mit

A mit gesottenem Most angefeuchtet zu einem harten Pilulein Teig / darvon von einem Quintlein bis auf anderthalbs eingeben.]

Langwirig Haubtwehe. Fallendsucht Schlag. Aufssteigen der Mutter. Miltzsucht. Geelsucht und Wassersucht.

Etliche schreiben auch / daß er gut seye wider das langwirige Haubtwehe / wider die Fallendsucht / den Schwindel und den Schlag : Werde nützlich gebraucht wider das Aufssteigen der Mutter / wider die Miltzsucht / Geelsucht und Wassersucht. [Ist sonderlich gut denen / so den Athem schwärlich ziehen.

Langwirig Fieber. Gifft.

Er thut hülff wider die langwirige Fieber / wehret dem Frost und Schütten so mans aus Wein trinckt / vor des Fiebers Ankunfft : widerstehet auch allem giftigem Unraht.

Gifftiger Thierbiß.

Wird auch Pflastersweise auffgelegt / wider die Biß und Stich der gifftigen kalten Thier.]

B

Das IIII. Cap.

Von Weyrauch.

Weyrauch. Thus. Fc:941

C

Weyrauch.

GArcias ab Horto schreibet in aromat. historia lib. 1. c. 7. daß der Baum / an welchen der Weyrauch wachse / nidrig sey / und habe Blätter / welche D sich den blättern des Mastixbaums vergleichen / wachse nur in Arabia / [allda ein grosser Wald seye / dreissig Meil lang / und fünffzehen breit.]

Dioscorides schreibet / das beste und fürnemste Geschlecht under dem Weyrauch sey das Männlein / und werde Stagonias genennt / das ist ein Tropff / derhalben daß es von sich selbst ausfleust / und in der gestalt eines Tropffen / an dem Baum hangen bleibe / und auch von sich selbst rund wird / hat kein Schnitt / läst sich nit scheiden / an der Farb weiß / und wann er zerbrochen wird / ist er inwendig feist / und so bald er zum Rauch angezündt wird / so brennet er.

Es meldet auch Dioscorides, daß er aus India bracht werde : Aber Garcias ist gar nicht der Meinung / [sondern wachset allein in Reich Arabien / fürE nemlich in dem Königreich Saba / und der so von jungen Bäumen abgeläsen wird / ist schön weiß / lauter / und viel kräfftiger / als der aus den alten rinnet : Es sol zur Artzney erlesen werden welcher einen lieblichen / gewürtzten Geruch von sich gibet / einen bitteren Geschmack hat / dessen Klötzlein sich einem Gummi vergleichen / klar / glantzend und sauber sey / und wann man es zerbricht / fett / wann mans anzündet / ein helle Flamm von sich gebe.

Es wird auch der Weyrauch / wegen der äusserlichen Form in etliche Geschlecht getheilet : Das eine Indicum genannt / so in grossen Schollen zusammen gepackt / schwartz / blaufärbig / etwan mit weissen und gelben Flecken besprenget. Das ander Mammosum, F weil under dem heraus schwitzen ein Tröpfflein an den andern sich gehencket / also daß es langlecht werde / als wie ein hangende Brust / ist gelb. Das dritte Masculum, das Männlein / weil gemeiniglich zwey runde Körnlein / gleich zweyen Hödlein an einander kleben / ist weiß oder gelblicht : Das vierdte Orobia, das ist / Wickicht / weil seine Klötzlein nicht grösser als Wicken oder Ervenkörnlein. Das fünffte ist Manna Thuris, so nichts anders dann die kleine Bröcklein so in den Weyrauchsäcken gefunden werden / wie Staubmeel.]

Von den Namen.

WEyrauch wird Griechisch genennet Λίβανος, Lateinisch Olibanum, Thus. Arabisch *Rander*. G Welsch *Incenso*. Spanisch *Encienso*. Frantzösisch *Encens*. Böhmisch Kadidlo. [Niderländisch Wierroock. Englisch Frankincense.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weyrauchs.

WEyrauch ist warm im andern / und trucken im ersten Grad / [und wie etliche wöllen bis in dritten Grad / zeucht auch zusammen / und stopffet die Blutgäng.] Blutgang.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / wann die gesunde Leuthe den Weyrauch trincken / verursache er die Unsinnigkeit / und wann man sein viel mit Wein trincke / bringe er den Menschen um das Leben.

H Garcias ab Horto meldet / daß man in India den Weyrauch sehr gebrauche wider die Bauchflüß / dieselbige damit zu stillen / und einzuhalten. Bauchflüß.

So meldet auch Dioscorides, daß der Weyrauch nutzlich getruncken werde von denjenigen / so Blut ausspeyen / [mit rohtem Wein oder Wegrichwasser. Blutspeyen.

Wider die rohte Ruhr ein köstliche Artzney : nimm weissen Weyrauch / Mastix / jedes ein halb loht / Boli Armeni, ein Quintlein / rohte Corallen / gebrent Hirschenhorn / und gebranten Blutstein / jedes ein halb Quintlein : alles zu Pulver gestossen / und auff anderthalb Quintlein in rohtem Wein zwo stund nach dem Nachtessen eingeben.] Rote Ruhr.

Man kan ihn auch brauchen wider allerley Flüß / I Mannen und Frauen / stillet das Würgen und Brechen des Magens / und alle andere Bauchflüß. Flüß. Brechen des Magens. Bauchflüß.

Welche mit Catarrhen geplagt werden / die pflegen zu Nachts / wann sie wollen schlaffen gehn / ein rundes Stücklein Weyrauchs zu schlingen / welches ihnen gar wol bekommt / und wie Garcias vermeldet / so wird er in India zu viel und mancherley Gebrechen des Haubts genützet. Catarrhen.

[Wider den kalten Husten / nimm Weyrauch ein Quintlein / Lerchenschwamm ein Scrupel / zertreibs in der Brühe / darinn Hysop gesotten / und gibs früh warm zu trincken. Kalter Husten.

Wider hefftiges Magenwehe / Weyrauch und Wermuht in Wein oder Mettramwasser gesotten / K und ein oder zween Löffel voll edlen Camillensafft darunder vermischt und warm getruncken.] Magenwehe.

Eusserlicher Gebrauch.

WIder die Flüß des Haubts / so von desselbigen Blödigkeit verursachet werden / soll man einen solchen Rauch brauchen / sonderlich wann der Fluß dünn und scharff ist : Nimm rohte Rosen / so gedörrt seyn / Mastix / Agstein und Weyrauch jedes ein loht / mache sie zu reinem Pulver / streue ein wenig davon auf glüende Kohlen / und räuchere das Haubt darmit. Haubtflüß.

Man machet auch trochiscos aus Mastix und Weyrauch / dissolvirt sie in Rosenwasser / thut darzu des Pulvers von Agstein / schwartzen Coriander / Styracis calamitæ, Assæ dulcis, Näglein und Muscatenblüt /

A tenblůt/ und machet runde Küchlein daraus/ welche man auch zum Räuchern gebrauchet/ wider die kalte und grobe Flüß des Haupts: Es haben auch diese pulver ein krafft das Hirn und das Haupt zu stärcken. *Haubt stärcken.*

Es wird der Weyrauch gebrauchet zu den Wunden des Haupts/als daß man ein solch ceratum capitale mache: Nim̃ Terbethin/ Hartz von Fiechtenbaum/ gelb Wachs jedes vier Untz/ des Pulvers von Betonien ein Untz/ Mastix und Weyrauch jedes ein Loth/ Mumiæ drey quintlein/ diese stück mische zusammen/ und mache sie wie ein malagma: Dieses wird hoch gerühmet in den Hauptwunden. *Haubtwunden.*

Dioscorides schreibet auch von dem Weyrauch/ daß er wärme und zusammen ziehe/ säubere die Augen und vertreibe alles was das Gesicht verfinstert: Die B tieffe hole Wunden und Geschwär erfülle er mit fleisch/ und heile sie zu/ wie solches auch Fernelius bezeuget: *Augen säubern. Hole Geschwär.*

(Zu den rothen trieffenden Augen ein Experiment: Nim̃ weissen Weyrauch/ steck ein Stücklein an ein Messerspitz/ zünde es über ein Wachsliecht an/ lösche ihn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser: zünde den Weyrauch also auff dreissig mal an/ und lösche ihn allezeit in dem Rosenwasser wiederum: alsdann mische under das Rosenwasser ein Löffelvoll Frauenmilch/ und tropffs also in die Augen. *Rote trieffende Augen.*

Weyrauch mit Milch vermischt/das Angesicht angestrichen/ist nutzlich/ so von der Sonnen verbrennet. *Schwartz Angesicht von der Sonnen.*

Weyrauch allein/oder mit schwartzen Spiegelhartz auff glüende Kolen geworffen/und den Rauch in hin- C dern Leib gelassen nim̃t den Zwang zum Stulgang. *Zwang zum Stulgang.*

Es hat auch der Weyrauch ein Krafft alle frische Wunden zu heilen/ zusammen zu hefften/ und das Blut zu stopffen. *Wunden. Blut stopffen.*

Weyrauch mit Schweinenschmaltz vermischt/ heylet die gebrante Schäden/ und die erfrorne Fersen. *Gebrante Schäden.*

Wann man den Weyrauch mit Essig und Pech vermischt und anstreichet/ vertreibt er die anfangende Wartzen/und die Flechten. *Wartzen. Flechten.*

Es wird auch der Weyrauch nutzlich vermischet unter die Artzneyen/ welche bereit werden zu den Gebrechen des Hals/Lufftröhr/und innerlicher Glieder. *Hals Gebrechen.*

(Zu Pulver zerstossen/ und mit Frauenmilch zu einem Sälblein gemacht/und auffgestrichen/ heilet die böse Schäden an heimlichen Orten. *Schäden an heimlichen Orten.*

D Mit Bolo Armena zerstossen/ und mit Rosenöl zur Salben gemacht und auffgestrichen/ heilet die entzünten Brüst der Kindbetterin. *Entzündte Brüst der Kindbetterin.*

In Wein gesotten und in die Ohren getropffet/ lindert die Schmertzen derselbigen. *Ohrenschmertz.*

Wider das hefftige Nasenschweissen/ nim̃ Weyrauch und Aloe/ Eyerklar/ und ein wenig Essig/ netze ein dreyfachtig leinen Tüchlein darinn/ und legs auff die Stirn/auch in die Nasen. *Nasenschwitzen.*

Wider das hefftig erbrechen/nim̃ Weyrauch/ Mastix und Aloe gleich viel/ zerreibs/ und mit Eyerklar und Rosenwasser vermischt/ legs auff den Magen.) *Erbrechen.*

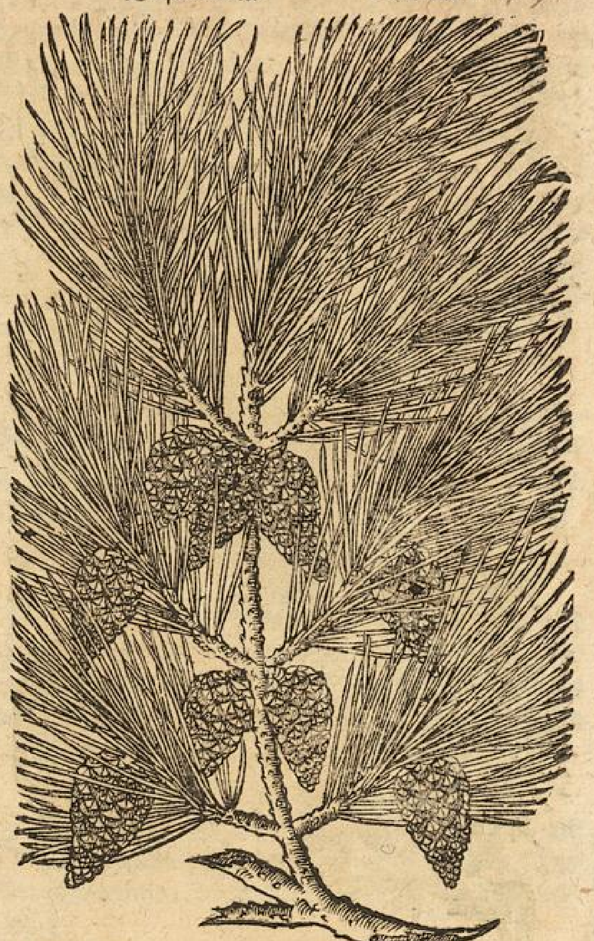
Die Rinde von Weyrauch wird auch den jenigen geben/ so Blut auswerffen/ man brauchet sie auch in E Zäpflein/die Mutterflüß damit zu stillen. *Blutauswerffen. Mutterflüß.*

Es wird auch diese Rinde nutzlich gebrauchet wider die Wundzeichen der Augen/ auch wider die tieffe/ hole und unsaubere Geschwär derselbigen: Aber Diosc. meldet man müsse sie zuvor bren̄en wie den Weyrauch. *Augengeschwär.*

Die Rinde gedört und gebraten/ ist gut wider die scharpffe unebene Augbrauen: In summa es hat diese Rinde/ wann sie gebrant worden/ ein zusammenziehende Krafft/ dem Weyrauch gleich/ aber doch wie Dioscorides vermeldet/ viel stärcker und kräfftiger. *Unebene Augbrauen.*

(Es wird auch der Weyrauch in viel grosse Confect/Pilulen/Zeltlein/Pflaster und Salben vermischt/ auch ein besondere Lattwergen Diaolibanum genant/ für das Haupt zugeriifft. Man brennt auch ein wolriechendes Oel daraus/ gleich wie aus dem Mastix.)

F Dosenbaum. Thæda. *Ic: p. 942*



G

H Von diesem Baum finde ich nichts sonderlichs vermeldet/ allein daß Lonicerus schreibet/ daß er under allen Hartzbäumen der feisteste sey/ und gebe ein Feistes Hartz welches man Kien nen̄e: Der Baum werde genennet Feuren oder Tellen/ etliche heissen ihn Kynbaum und Kyfern/ Lat. Thæda. [Pinaster tenuifolius julo purpurascente, C. B. Clus. pan. Pinaster tertius Austriacus, Eid. hist. Tæda sive Pseudopinus, Ger.] Griechisch Δᾶς. Er meldet darbey/ daß man an etlichen Orten Fackeln daraus mache/so man Dades nenne. *Dosenbaum.*

Das V. Cap.

Von Cedernbaum.

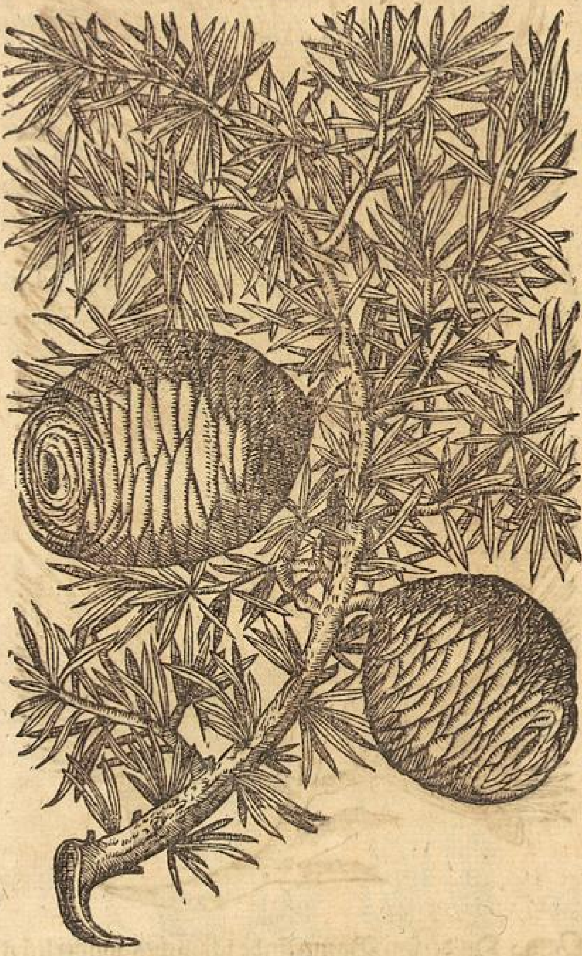
I Des Cederbaums werden drey Geschlecht fürgestellt. I. Das erste ist der gemeine Cederbaum/und wird groß Cederbaum genennet/ dieweil er sehr hoch in höhe wächst/ und auch alle andere Bäum mit seiner grösse übertrifft. Sein Stam̃ ist sehr dick/ also daß auch/ wie Theophrastus schreibet/vier Man̄ denselbigen nit umgreiffen können/ von unden auf rau/ aber oben herum̃ gantz glatt: Die Aest stehen von unden an bis oben aus/ und seyn die underste als grösser dann die öberste/ auch gantz ordentlich um̃ den Stamm gesetzet/ also daß man wie an einer Leiter aufffsteigen kan/ bis oben hinaus: Die K Blätter seyn den Fiechtenblättern gleich/ ausgenommen/ daß sie kürtzer seyn/ und nit so stachlicht/ die Zirbeln seyn viel kürtzer und dicker dann am Thannenbaum/ mit welchen Schüppen zusammen gepackt/ welche nit underisch hangen/ sondern an Aesten übersich stehen. Das Holtz sol überaus fest seyn/ (derohalben haben die Alten aus diesem Holtz ihre Götzen schnitzen lassen. *I. Cederbaum.*

Aus dem Stamm fleußt ein weiß feucht Hartz/ welches von der Sonnenhitz dick und körnecht wird.

Des grossen Cederbaums sind zwey Geschlecht: eines blühet nicht und bringet doch Frucht: Das ander blühet/ und trägt kein Frucht/) soll auch nicht wurmstichig werden: Innwendig das Hartz soll roht seyn/ und eines guten Geruchs.

II. Das

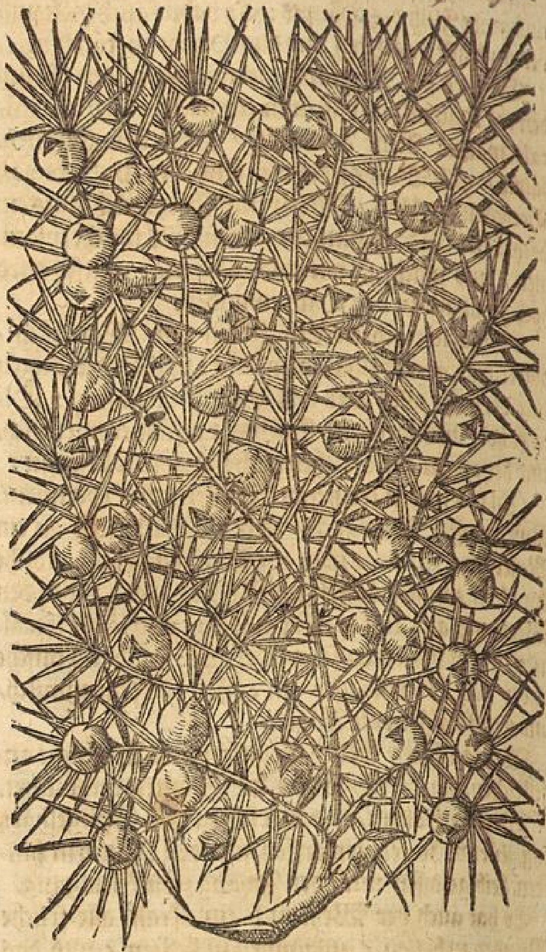
A Cederbaum.
Cedrus. Ic: p. 942.



B

C

F Cederbaum aus Phönicia.
Cedrus Phœnicia Matthioli (I) Ic: 940.



G

H

Cederbaum aus Phönicia.
Cedrus Phœnicia II. Ic: 942.

D

E

II. Cederbaum aus Phönicia.

II. Das ander Geschlecht ist mit viel Aesten/ gleich als mit flügeln besetzt/ gleich wie am Weckholderbaum/ das Holtz ist rothlecht und reucht wie die Cypressen/ die Blätter seyn schmal und spitzig/ den Weckholderblättern gleich/ ausgenommen daß sie härter und spitziger seyn/ und nicht so dick um den Stengel stehen: die Frucht ist den Myrtenblätteren gleich/ aber einer Haselnuß groß/ wann sie zeitig worden/ ist sie rohtlecht/ eines guten Geruchs und süssen Geschmacks/ also daß sie die Bauren mit Brot essen.

III. Cederbaum aus Phönicia.

III. Das dritte Geschlecht ist nidriger/ der stamm ist eines Arms dick/ mit viel Aesten besetzt/ die Rinde ist rau/ auswendig gelb/ innwendig aber rohtlecht/ die blätter scheinen erstlich den Weckholderblättern gleich seyn/ aber im dritten und vierdten Jahr werden sie dicker und etwas stumpff/ fast wie an den Sevenbaum/ wann man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie einen lieblichen Geruch: Die Frucht ist rund wie an
I den Weckholdern/ und so sie zeitig worden/ ist sie gelblecht/ doch auff roth geneigt/ eines bittern Geschmacks. Die zwey letzte Geschlecht wachsen in Lycia uñ Phœnicia. Das erste Geschlecht aber wächst im Jüdischen Land/ auff den Gebürgen/ auff dem Berg Libano, (und in Africa, auff dem Berg Athlas,) und dieweil es so ein hart/ wärhafftig Holtz ist/ hat der König Salomon den Tempel GOttes damit bauen lassen.

Von den Namen.

CEderbaum heißt Griechisch κέδρος. Lateinisch Cedrus. [I. Cedrus conifera foliis Laricis, C.B. Cedrus major, Matth, Dod. gal. Cedrus arbor conifera, Ges. hort. Cedrus Bellon. Rauvv. Cæs. Libani, Ger. Cedrus magna, Do. Libani & Palestinæ prę-
K celsa, Ad. Lob. phœnicia Matt. Lugd.] Arabisch *Serbin*. Das ander Geschlecht wird genennt Cedrus Phœnicia, und Oxycedrus. [II. Iuniperus major bacca rufescente, C.B. Oxycedrus, Theoph. & Gal. Dod. gal. Bellon. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cedrus, Lac. Lon. Cedrula, Ges. hort. Oxycedrus phœnicea, Dod. Ger. Cedrus minor vel phœnicea, Cast.] Das dritte Geschlecht wird von Dodonæo genennt Cedrus Lycia. [III. Cedrus folio cupressi major fructu flavescente, C.B. Cedrus Lycia, Mat. Ges. hort. Cast. Cedrus minor, Cord. in Diosc. Oxycedrus Lycia, Dod. Ger. Iuniperus major, Clus. hisp. & hist. Thuiæ genus quartum, Lugd.]

A Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Cederbaums.

DEr Cederbaum ist warm und trucken im vierten Grad/ und gar einer subtilen Substantz: Von dem andern Geschlecht schreibet Dodonæus, daß es warm und trucken sey im dritten Grad.

Plinius verdamt gantz und gar den Gebrauch des Cederbaums/ dann man sagte/ daß er die lebendige ding verderbe/ und sonderlich soll er das weiche Fleisch in kurtzer Zeit ohne Schmertzen verfaulen/ derowegen er auch unter die medicamenta putrefacientia oder septica gerechnet wird: Dargegen aber alles was versehret und verstorben ist/das bringet er wieder zu recht/
B und macht es lebendig.

Es wird dis Holtz zu den Bildern und Götzen gebraucht/ auch zu den Schiffen und Latten der Dächer.

Die Egyptier haben die verstorbene Leichnam damit conditet/ dann er hält sie vor der Fäulung.

Aus dem Cederbaum wird ein Pech gemachet/ so Dioscorides cedriam nennet/ und wird gemachet aus dem Hartz des Cederbaums. Das beste soll seyn/ welches dick/ hell/ und eines zimlichen starcken Geruchs ist/ und welches nicht zerfleußt/ wann es zusammen geschwitzet.

Das Hartz aber hat keinen besonderen Namen/doch kan es resina citrina genennt werden. Es fleußt aus dem Baum/ wie das Dannenhartz/ ist vast zähe/ und eines guten Geruchs. Erstlich zwar ist es dünn/dar-
C nach wird es von der Sonnen hart und dick.

Das VI. Cap.

Von Cypressenbaum.

Cypressenbaum.
Cupressus. Fr. 944.

D

E

Cypressenbaum. DEs Cypressenbaums werden zwey Geschlecht erfunden/das Männlein und das Weiblein/ (Das Weiblein ist oben auffgespitzt/aber das Männlein breitet sich mehr aus.) Es ist dieser Baum gantz fruchtbar/dann er bringet im Jahr dreymal seine Früchte/ nemlich im Jenner/ Mäyen und Herbstmonat. Er wächst gar groß/ hat einen langen
F runden Stamm: Seine Blätter seyn den Fiechtenbaumsblättern gleich/ sie stechen aber nicht so sehr/ am Geschmack gar bitter/ vergleichen sich bey nahe dem Sevenbaum. Seine Zäpflein vergleichen sich den Zäpflein des Lerchenbaums/ ausgenommen/ daß sie dicker/ härter und därber seyn. Das Holtz verfaulet nicht/wird auch nicht von Würmen zerstochen/ist gantz währhafftig/(und reucht gar starck/gibt auch ein Hartz/ aber wenig/ so sich dem Tannenhartz vergleicht/ wächst in der Insel Creta so gemein/ wie bey uns die Eichbäum.)

Von den Namen.

G CYpressenbaum heißt Griechisch Κυπάρισσος. Lateinisch Cupressus und Cyparissus. Welsch *Cipresso*. Frantzösisch *Cyprés*. Spanisch *Cypres arbor*. Böhmisch Cypriss. (Arabisch *Saro*.)

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Cypressenbaums.

DIoscorides schreibet der Cypressenbaum ziehe zusammen/und kühle: Verzehre auch die Feuchtigkeit. [Die Nüß sind stärcker in ihrer Natur/ dann die Blätter: sind neben gelinder Wärme auch trucken biß in dritten Grad/ ohn einige Schärffe.]

Innerlicher Gebrauch.

DIe Nüß von Cypressen frisch zerstossen/ und mit Wein getruncken/ benimt das Blutspeyen/[Husten/schwerlichen Athem/die rohte Ruhr/ und Bauch-
H flüß.] Blutspeyen. Husten. Bauchflüß.

Welchen Personen der Harn ohn ihren Willen entgehet/die sollen die Blätter mit Myrrhen in Wein sieden/ und davon trincken/ so verhält es das Fliessen/ [auch ist solcher Wein denen gut/ die mit Noht tröpfling harnen.] Entgehen des Harns.

Die Blätter oder Nüß mit rohtem Wein oder Wegrichwasser gesotten/ stillen allerley Flüß des Magens/der Mutter und der Leber. Magen/ Mutter und Leber flüß.

[So man die weiche grüne Nüßlein in altem Wein siedet/ und davon alle Tag sechs loht trincket/ auch die zerstossene Schößlein äusserlichen aufflegt/ ist ein heilsam Mittel in den Brüchen.] Brüch.

Eusserlicher Gebrauch.

I DIoscorides schreibet/daß die Blätter klein gestossen/ und auffgeleget/ die Wunden hefften/ und das Blut stillen. Wunden. Blutstillen.

Wer im Leib zerbrochen ist/ der soll aus den Blättern und Nüssen ein Pflaster machen/und überlegen. Brüch im Leib.

Die Blätter in Essig zerstossen/und auff die Wunden gelegt/ etzen das faul Fleisch aus/ und behalten die Wunden rein. Faul Fleisch.

Man saget/ daß der Rauch oder Dampff von den Cypressennüssen/ die Mucken vertreibe. Mucken vertreiben.

Cypressennüß in Essig mit Feigbonenmeel gesotten und auffgelegt/ tilget aus die rauhe/ unebene Nägel der Finger/[wehret dem Weidbruch.] Rauhe Nägel an Fingern. Weidbruch.

Die Blätter zerstossen und mit Essig vermischet/ färben sie das Haar. Haar färben.

K [Die Nüßlein mit Mauleselhuffen zu Aschen gebrannt/un̄ mit Myrrhenöl zu Sälblein gemacht/ und auffgestrichen/ wehret dem Haar ausfallen.] Haar ausfallen.

Cypressennüß gestossen/ mit Feigen vermischt/ und ein Teig gemacht/ erweichet alle harte Geschwülst/ benimt das Fleisch/ so in der Nasen wächst/ wie ein pflaster übergelegt. Harte Geschwulst.

Die Blätter/ wie auch die Nüsse mit Essig gesotten/ und den Mund warm ausgeschwencket/ heilet das Zahnwehe. Zahnwehe.

Mit Gerstenmeel vermischet/ und übergeschlagen/ heilen den kalten Brand/ die um sich fressende Geschwär/ und hitzige Geschwülst der Augen. Kalter Brand. Geschwär. Hitzige Augen.

In Essig gesotten und angestrichen vertreiben sie die weissen Flechten.] Weisse Flechten.

A

Das VII. Cap.

Von Tamariscken.

Tamariscken.
Tamarix.

Tamarix. Myrica. Ic 944.

B

C

F

Tamariscken aus Langendock.
Tamarix Narbonensis.

Ic p. 945.

G

H

I. Tamariscken

ES werden uns zwey Geschlecht der Tamariscken vorgestellt. I. Das erste Geschlecht wächst gemeiniglich Manns hoch/mit braunen Gerten und Blättern/wie an der Heyden oder am Sevenbaum/welche bleichgrün seyn. Im Glänzen trägt es ein harechte oder mosechte Blum/welche endlich verfleugt [der wächst allermeist bey den Wasserstaden/an dem Rhein und an der Thonau.]

II. Tamariscken von Langendock.

II. Das ander Geschlecht wächst in Franckreich um Narbona, daher es auch seinen Namen hat/mit viel kleinen Blümlein/fast Traubenweiß/von Farben D leibfarb/sollen aber keinen harechten Samen bringen/sondern kleine Beerlein/welche sich bewegen/so man sie an die Sonne legt/von wegen eines kleinen würmleins/so darinn wachsen soll.

Von den Namen.

TAmariscken wird Griechisch genennet Μυρίκη, Latein. Myrica, Tamarix, Tamariscus. [I. Tamarix fruticosa folio crassiore, sive Germanica, C.B. Tamariscus, Brunf. Lon. fœmina, Cord. hist. Myrica, Trag. Tur. Ges. hort. Lac. Myrica syl. sive Tamarix, Matth. Cast. Myrica humilis, Dod. gal. Tamarix syl. fœm. Fuch. humilis, Cord. in Diosc. Myrica Ges. hort. pannonica, Clus. pan. syl. altera, E Clus. hist. Tamarix Germanica, Lugd. Tamariscus Germanica, Ad. Lob. ico. & obs. Ger. II. Tamarix altera fol. tenuiore sive Gallica, C.B. Tamariscus, Ang. Narbonensis, Ad. Lob. ic. Ger. Myrica circa Monspelium, Ges. hort. Tamarix Narbonensis, Lug. Gallica aut Hispanica, Clus. pan. Myrica, Cæs. syl. prima, Clus. hi. Myrica sive Tamariscus Gall. Cam.] Arabisch *Tarfa*. Welsch *Tamarisco*. Spanisch *Tamariz*. Frantzösisch *Tamaris*. [Englisch Tamariske.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Tamariscken.

DJeser Baum hat eine Krafft zu reinigen/zu durchdringen/und zusammen zu ziehen: Die Frucht und die Rinde sollen zusammenziehen/wie die Gallöpffel. Fernelius schreibt/er sey warm und trucken im Anfang des andern Grads/[macht wol harnen. Es sollen auch die gantze Rind fein sauber mit einem messerlein abgeschaben werden/fleissig auffgetrucknet/und in höltzenen Kästlein das Jahr durch auffgehalten werden/dann sie am kräfftigsten ist: Weil das Holtz viel mehr zur Kälte geneigt ist.] — *Harnen machen.*

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Tamariscken [Holtz/Wurtzel/Blätter und Safft] sonderlich gerühmet/daß sie ein besondere Krafft und Eigenschafft habe/das geschwollen Miltz geringer zu machen/in Wein gesotten und I darvon getruncken. — *Geschwollen Miltz.*

[Auch die glüende Kolen in Wein abgeloschen/und denselbigen den Miltzsüchtigen Menschen zu trincken geben/soll gewislich helffen. Doch ist solcher Safft zu solchen Presten am nutzlichsten/desgleichen auch die Wurtzel: also daß etliche in mangel des Guaiaci, Tamariskenwurtzel gebrauchen.] — *Miltzsüchtig.*

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 109. daß die Frucht gut sey den jenigen so Blut auswerffen: Sey auch nutzlich zu gebrauchen zu den Bauchflüssen/[und die Kaltesevch.] — *Blut auswerffen. Bauchflüß. Kaltseich.*

Welchen Weibern die Zeit zu viel gehet/die sollen diese Frucht mit Beyfuß und Wegwartenwasser trincken/so stillet sich der Flus. [Die Rinde hat gleiche Krafft und Tugendt/wie die Frucht.] — *Weiberflüß.*

K Welche an ihrem Leib unrein/grindig und krätzig seyn/welches von verbrantem melancholischen Geblüt herrühret/die sollen Tamariscken mit kleinen Rosinlein sieden/und davon trincken: und meldet Serapio, daß er zwey außsätzige Weiber mit solchem Tranck curirt habe. Es sollen auch die Miltzsüchtigen ihre Trinckgeschirr aus diesem Holtz machen lassen/wie Dioscorides schreibet/und soll sie wol helffen. [Item Fäßlein/den Wein darinnen das Jahr durch zu halten.] — *Krätz. Aussatz. Miltzsucht.*

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Zän gewaschen mit der Brühe/darinnen die Blätter gesotten seyn/vertreibet das Zanwehe. — *Zanwehe.*

Diosco-

A Dioscorides schreibet/ welche Weiber ihre Zeit zu F
Weiberzeit. viel haben/ die sollen Tamariscken in Wasser sieden/ und sich darinn setzen.

Flüssige Geschwär. [Deßgleichen thut auch die Aschen von Tamariscken holtz/ gebrant in ein leinen Säcklein gethan/und zu sich gethan/ mit einem angehenckten Faden. Diese Aschen trucknet sehr wol die flüssigen Geschwär.

Miltz. Die Zweiglein klein zerschnitten/ mit Essig gesotten/und auff den Miltz gelegt/ macht ihn kleiner.

Verstopfung des Miltzs. Aus den Tamariscken/Fenugræco, Chamillenöl/ Galbano und dergleichen Stücken wird ein kräfftig Pflaster gemacht/ zu der Verstopfung des Miltzes.

Weiberflüß. Dampffbäder vom Kraut gemacht/ und darüber sich gebähet/dienet wol den bleichen Weibern/ so von weissen Fluß bekümmert sind.]

Läuß. Niß. Aus der Tamariscken äsche ein Laug gemacht/ und
B das Haubt damit gewaschen/tödet die Läuß[uñ Niß.] G

[Von Tamariscken wein.

Melancholische Kranckheit. ZU allen Gebrechen des Miltzes und melancholischen Kranckheiten/ wird ein sehr guter Wein bereitet/ so man die Speen und mittlern Schölet in ein Fäßlein thut/ süssen Most darüber schüttet/ und also darüber verjähren läst: Doch sollen sich die unfruchtbare Weiber darfür hüten.

Von Tamariscken wasser.

ES wird aus der Schöle ein kräfftig und anmühtig Wasser gebrandt/ wie folget: Nim im Mäyen die Schöle streiff auch das rein Kraut vom Stengel ab/ zerhacks mit den zarten Zweiglein vast klein/erbeitze
C es mit guten kräfftigen Wein/ und ziehe es dann ab. H
So man dieses Wasser Abends und Morgens/ jedesmal auff drey oder vier Löffel voll trincket/ auch sein

Viertägig Fieber. Schwartze Gelbsucht. Schwäre Träum. Grieß. täglich Tranck darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Mängel des Miltzs/ und benimt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nemen/ als viertägig Fieber die schwartze Gelbsucht: die schwäre erschreckliche Träum/ wird auch für das Grien gelobet/jedesmal auff iij. loht/ getruncken.]

Das VIII. Cap.

Von Sevenbaum.

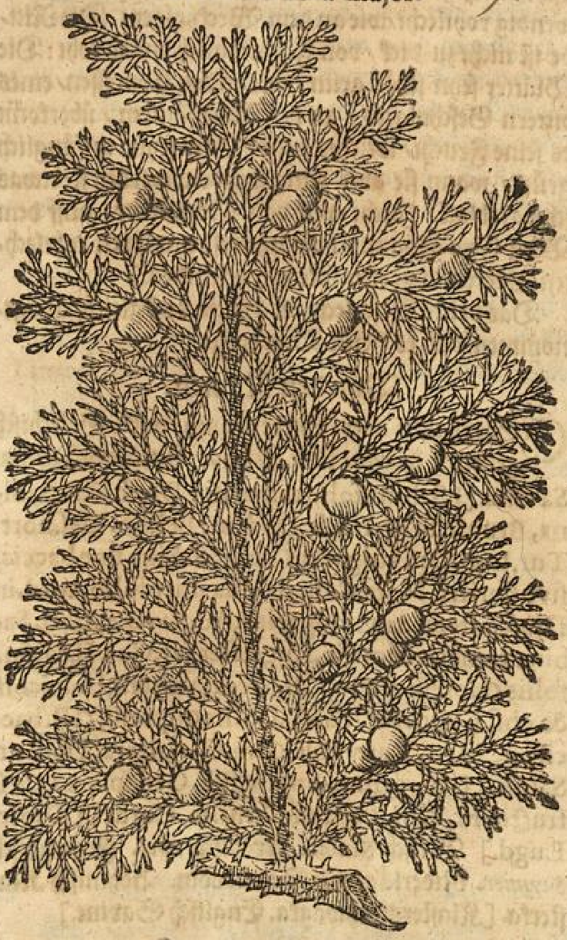
D.

Sevenbaum Männlein. Savina mas.

E

F

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina major.



G

H

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina minor.

I

K

DEs Sevenbaums seyn zwey Geschlecht: das Mänlein und Weiblein. Das erste Geschlecht ist ein nidriges Bäumlein/welches als in die Breite wachset/ seine Blätter vergleichen sich den Cipressenblättern/ eines starcken scharpffen Geruchs/auch etwas stachlichter/bleiben stätigs grün. Die Blüt ist leibrothfarb/ bekomt auch kein Frucht/ [wann der Baum gros wird/gewint er jährlich runde schwartze Beerlein/ anzusehen als die Weckholderbeerlein.] Wird gemeiniglich in Gärten gepflantzet. 1. Sevenbaum Männlein.

A Das ander Geschlecht ist der zamen Cypressen bey nahe gleich/hat einen dicken Stamm/das Holtz ist innwendig rohtlecht/wie an dem Weckholder: Die Rinde ist nicht zu dick/von Farben auch etwas roht: Die Blätter seyn schön grün/wie an den Cypressen/eines bittern Geschmacks/an den Nebenästlein/überkompt es seine Frucht/welches runde Beer seyn: anfänglich grün/wann sie aber zeitig worden/werden sie etwas schwartzblau/[nicht weit von Mompelier, auff dem Berg Ceto genannt/habe ich diese mit ihren rohtlechten Beeren in grosser Menge gefunden.]

II. Sevenbaum Weiblein.

III. Sevenbaum Weiblein. Das dritte Geschlecht ist diesem vast gleich/ausgenommen/daß es kleine Beer trägt.

Von den Namen.

B Sevenbaum oder Siebenbaum wird Griechisch genennt βράθυς oder βράθυ, Lateinisch Sabina, Savina.[I.Sabina folio tamarisci Diosc.C.B.Sabina, Brunf.Trag.Fuch.Dod.ut: Bellon.Gesſ.hort. Tur.Lob.Cæſ.vulgaris,Camer.Sabina ſine baccis, ſive ſterilis, Matt.Caſt. Sabina miti folio,Cord.in Dioſc.altera,Ang.vulgatior,Ad.Savina, Lon.Sabina tamarici ſimilis,Lugd.ſterilis,Ger. II.Sabina foliis Cupreſſi altera,C.B.baccata altera,Lob.icon. & obſ. Lugd. III. Sabina foliis Cupreſſi, C.B. baccifera, Matt. Rauvvolf. Cam. Ger. altera, Dod. ut: Sabina, Lac. prima, Ang. major, Geſ. ap. vera, Cæſ. fructifera, Caſt. Cupreſſo ſimilis, Cord. in Dioſc. Lugd.] Welsch *Savina*. Arabisch *Abel*. Frantzösisch C *Savinier*. Niderländisch Savelboom. Böhmisch Klasterka. [Klastersfachwogka. Englisch Savine.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Sevenbaums.

Sevenbaum ist warm und trucken im dritten Grad/und wie Galenus meldet/gar einer subtilen Substantz/derowegen sie ein Krafft hat zu eröffnen/dünn zu machen/zu treiben und zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Verstandene Weiberzeit. Galenus schreibet/es seye kaum ein andere Artzney/so die verstandene Monatzeiten der Weiber stärcker fort treibe/als eben der Sevenbaum.

Ein guter Syrup die verstopffte Mutter zu eröffnen/und die verstandene menses wieder zu bringen: D Nim̃ Ferberwurtz ij.Untz/Spargen/Ruscken/Caperwurtz jedes j.Untz/Sevenbaum/Roßmüntz/Baldrian/Kornmüntz/Poley/jedes ein Handvoll/Melissen ij.Handvoll/Zimet ij.Untz/Balsamholtz/ausgeschelffte Melonsaamen/jedes j.Untz/Spicanardi j.loth/geschaben Süßholtz und Weinbeerlein/jedes j.Loth/Honig/Zucker jedes vj.Untz/mach ein Syrup davon/gib drey oder vier Loth/in Poleyen oder Beyfußwasser.

Man kan auch einen solchen Tranck machen: Nim̃ Sevenbaum/Mutterkraut/jedes anderthalb Handvoll/Poley/Katzenmüntz/Stabwurtz/Rauten/Centaurien/Hysop jedes ein Handvoll/Opopanacum iij.quintlein/Ammoniacum, Galgan/jedes ein Quintlein/Ferberwurtz ein Handvoll/Myrrha j.halb Loth/diese stück siede in Wasser/bis ein drittheil verzehret wird/darvon soll man des Morgens drey oder E vier Untz trincken.

[Oder also/nim̃ Safft von Sevenbaum gepreßt vier Loth/Zimmetrinden ein halb Loth/Saffran vier Gerstenkörner schwer: Rettichwasser vier Loth/mische es zusammen: Dieses soll man frühe und Abends wañ man zu Beth gehet/ein warmen Trunck thun.

Schwerer Athem. Wider den schwären Athem und das Keichen: Nim̃ Sevenbaum zu Pulver gestossen/ein Quintlein: Hysop/anderthalb Quintlein/frisch Butter sechs loht/Honig vier loht/mische es wie ein Lattwergen/und brauchs.]

Harn treibẽ. Dioscorides und Galenus zeugen/wann man das Kraut in Wein siede/und davon trincke/treibe es den F Harn so gewaltig/daß auch bißweilen Blut mit lauffe: desgleichen auch fürdere dieser Tranck die Monatzeiten der Weiber/und die andere Geburt. Es sollen sich aber schwangere Personen für diesem Kraut wol hüten/dann es der Frucht gar schädlich ist. Monatzeit. Andergeburt.

Plinius schreibet/wann man das Kraut mit Wein und Honig siede/vertreibe es die Geelsucht. Geelsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/wann man Mutterzäpflein aus den Blättern mache/so ziehen sie die Geburt heraus. Geburt austreiben.

Das Kraut mit Honig vermischet und angestrichen/sänfftiget die hitzige Geschwulst/vertreibet die schwartze Mackeln/und säubert die Unreinigkeit der G Haut. Geschwulst. Unreinigkeit der Haut.

Es werden auch die Blätter gebrauchet zu verhindern die Geschwär/so weiter um sich fressen. Geschwär.

[Wo aus grossem Trucken/zum Stulgang der Mastdarm heraus gieng/und doch nichts schaffte/der siede Sevenbaum in Essig und Wein/und laß den Dampf unden auff in Hindern fahren: Oder sitze also warm darauff. Außgang des Mastdarms.

Seven zu Pulver gestossen/mit Honig vermischt/und auffgelegt/reiniget die faule Geschwär/und heilet die alte Schäden/so stäts rinnen.] Faule Geschwär.

Zu dem bösen und hartem Gehör: Nim̃ die Beer von dem Sevenbaum/koche sie in Leindotteröl in einem küpfferin Geschirr/biß daß es schwartz werde/solches tropffe in die Ohren/es hilfft bald. H Hart Gehör.

Wider den Grind der jungen Kinder/nimme das Pulver von diesen Blätteren/vermenge es mit Milchraum/und salbe das grindige Haubt damit. Grind der Kinder.

[Etliche sieden den Sevenbaum in Milchraum/und salben die grindigen Häupter darmit.

Oder also/nimme gepülveret Sevenbaum/mit Schwebel/Silberglett/und Spitzenwegrichsafft/und ein wenig Schweinenschmaltz vermischt/gibt ein gute Grindsalb.

Grüner zerstossener Sevenbaum übergelegt/soll den Wurm tödten.] Würm.

Die Hüner mit diesem Kraut beräuchert/vertreibt ihnen den Schnupffen. Schnupffen der Hüner.

[Sevenbaumwasser.

I Es wird auch aus diesem ein Wasser gebrennt/welches etliche zu dem Schwindel brauchen/zur Fürderung der Weiberzeit ist es nutz: angestrichen/vertreibet die Flecken und Masen unter den Augen.] Schwindel. Weiberzeit. Flecken im Angesicht.

Das IX. Cap.

Vom Baum des Lebens.

Dieser Baum/so Arbor vitæ genennt wird/sol hoch auffwachsen/hat einen harten holtzechten Stamm/mit einer Rinden bekleidet/so etwas schwartzroht ist/auff beyden Seiten kommen viel andere Aest herfür/und von denselbigen wiederum andere/gleich wie Flügel ausgesperret/so etwas gekrümmet unter sich hangen/die Blätter kommen mit den Cypressenblättern überein/allein daß sie K breiter seyn/an den Spitzen der Aestlein/bekommet er kleine gelblechte Blümlein/nach welchen ein kleines Zäpflein folget/von zarten Schuppen zusammen gepacket/wann dasselbige sich auffthut/so fallt kleiner Saame heraus/gleich wie Spreu. Das gantze Gewächs ist eines guten Geruchs/die Blätter seyn am Geschmack bitter. Baum des Lebens.

Es wird dieser Baum Arbor vitæ genennt.[Thuya Theophraſti, C.B. Arbor vitæ, Geſ. hort. Dod. Cluſ.hiſp.& hiſt.Caſt.Ger.Eyſt.Cedrᵘs Lycia,Lob. Thuyæ tertiũ genus,Lug.Arbor paradiſæa Lutet. Eid.Thuya ſive Thya vulgo,Cã.] kom̃t aus frembden Landen [ist erstlich aus America bey Lebzeiten Francisci

A Baum des Lebens. Arbor vitæ.

B

C

cisci des I. des Namens / König in Franckreich / gebracht / und von dannen andern Länderen mitgetheilet worden / dieweil er aus den Schossen / so auch keine Wurtzeln haben / gern wächst / und kan auch den Winter wol leiden.] Der Geschmack und Geruch gibt genugsam zu verstehen / daß er warmer und trucknar Natur seyn muß. Wozu er aber zu gebrauchen / ist unbekannt.

Waldcypreß. Chamæcyparissus.

D

E

F DJs kleine Kräutlein wird von dem Authore Chamæcyparissus genennt / so doch dieser Nam Chamæcyparissus von etlichen dem Stabwurtz Weiblein wird zugeeignet: Es ist aber dis Gewächs ein kleines Kräutlein / welches nicht über Spannen hoch wächst an der Gestalt dem Cypreß gleich / wächst als ein Stiel aus dem andern. Waldcypreß

[Dis Kraut ist allerdingen wie das Kraut am Sevenbaum anzusehen / daher es dann etliche Wald Sevenkraut nennen / reucht nichts / gewinnet oben aussen auch geele Haselzäpfflein / wie das Beerlappi Muscus clavatus genannt / jedoch viel schmäler / fället ab ohne Frucht / und ist am Geschmack gantz bitter: ist Sommer und Winter grün / und wächst in hohen Wälden / in sandechtem Grunde.]

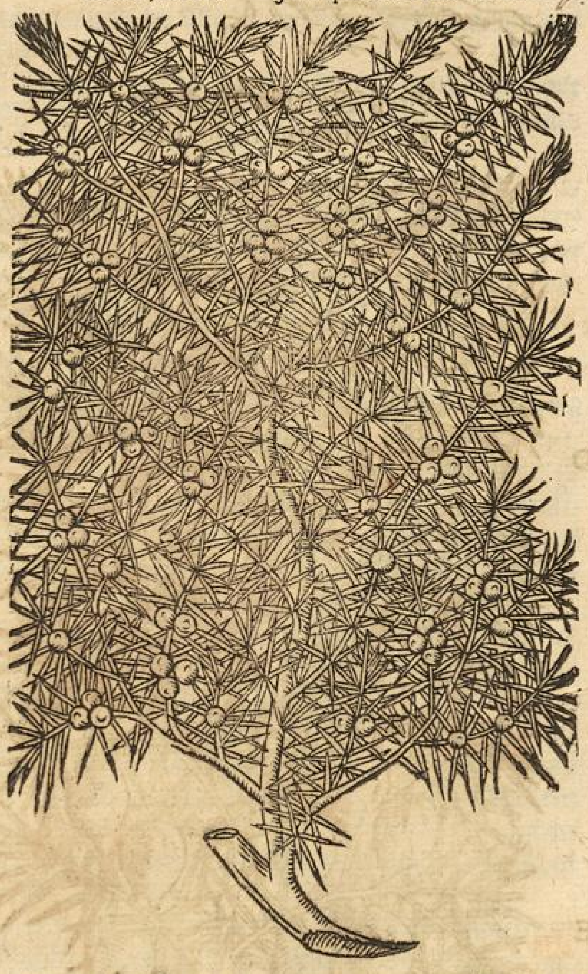
G Es wird auch diese Waldcypreß von etlichen Gertlein genennt / Item Gertell / Gertwurtz und Schoßwurtz / Lateinisch Chamæcyparissus. [Muscus clavatus foliis Cupressi, C.B. Savina syl. Trag. Ges. hort. Lon. Muscus terrestris 3. Lugd. Chamæcyparissus, Tur. Ger.]

[Die Zahnbrecher verkauffens under dem Namen Heydnische Tamariscen / und Heydnische Hirtzenzünglein / vermelden auch / daß es zu den Miltzkranckheiten diene.]

Das X. Cap.

Von Weckholder.

H Weckholder. Juniperus baccifera.



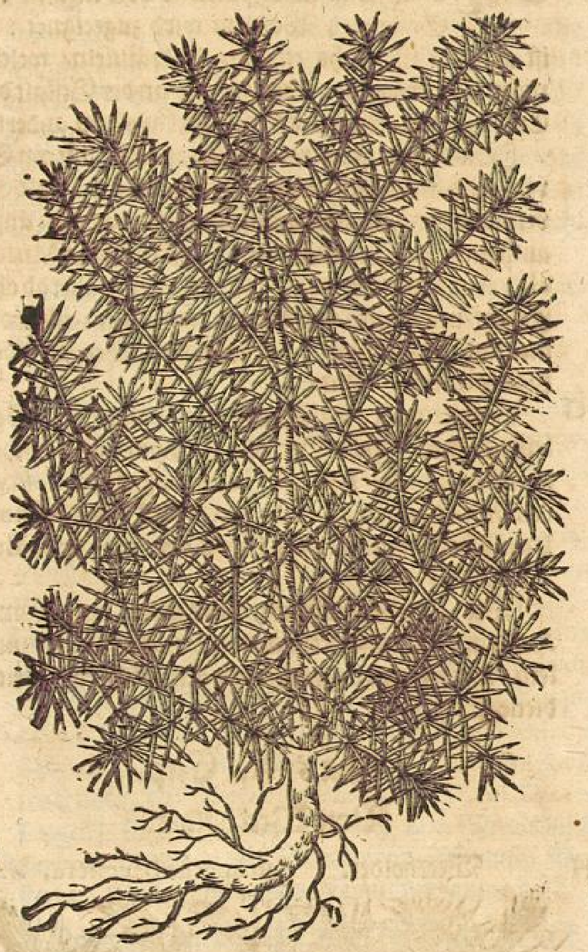
I

K

DEs Weckholders werden uns zwey Geschlecht fürgestellet / eines so Teutscher Weckholder genennt wird / das ander aber windischer Weckholder. Der Teutsche Weckholder ist zweyerley / groß und klein. Das kleine oder erste Geschlecht ist allenthalben in Wälden und dürren Bergen jederman wol bekant / hat spitzige Blätter wie der Roßmarein / ausgenommen / daß sie schmäler und stachlichter seyn / bleiben stätigs grün. Seine Beerlein seyn erstlich grün / darnach wann sie zeitig worden / werden sie schwartz. Hat ein festes wolriechendes feistes Holtz / welches gar währhafftig ist / die Rinde ist reissig und gespalten / löset sich an den Wurtzeln ab / gleich Weckholder.

A

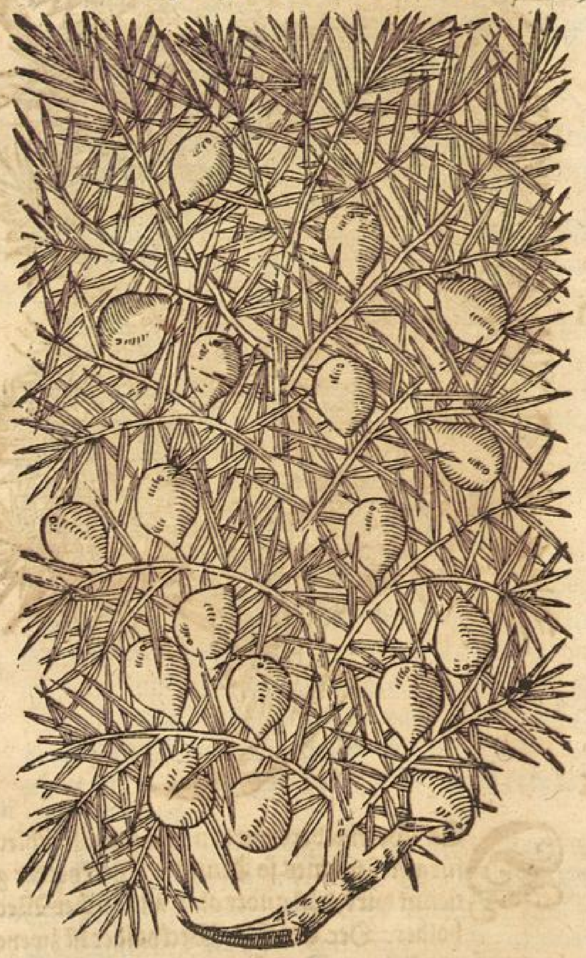
Weckholderbaum.
II. Juniperus.



B

C

Groß Windisch Weckholder.
IV. Juniperus major Illyrica.



D

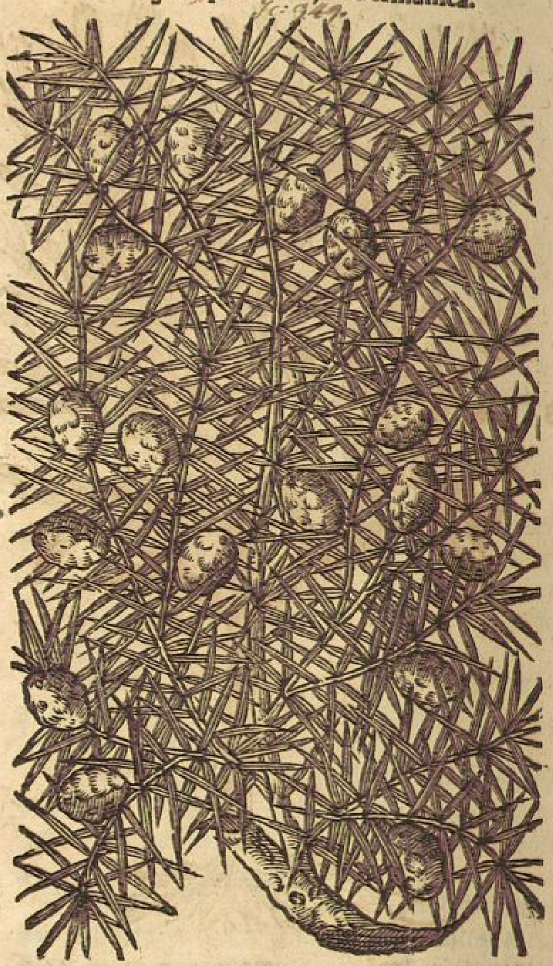
E

wie an den Weinräben. Träget seine Frucht bis in das zweyte Jahr/ in welchem sie erstlich schwartz werden.

Der grosse Teutsche Weckholder/ soll in die Höhe auffwachsen/ wie ein rechtmässiger Baum/ hat grössere/hartere und stachlechtiger Blätter/ dann das vorige/ seine Beeren seyn auch dreymal grösser/als des ersten/ das Holtz reucht wol / und gibt einen Safft von

F

Groß Teutsch Weckhelder.
III. Juniperus major Germanica.



G

H

sich/welchen man in Franckreich Oleum de cade nennet. Man bekommt auch ein Hartz darvon/ so sich dem Mastix vergleicht/und wird Sandaraca oder Vernix, das ist/truckner Firnes genennt.

Der Windische Weckholder ist diesem andern Geschlecht gleich/ ausgenommen/ das er blaue Beer trägt.

Von den Namen.

WEckholder/ Wachholder/ Wachholderbaum und Krametbaum/ [Krametstaud/ dieweil die Krametvögel seine Beer gern essen/ wird Griechisch genennt ἄρκευθος. Lateinisch Juniperus. [I. & II. Juniperus vulgaris fruticosa, C.B. Juniperus, Brunf. Mat.
I Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Lob. Ger. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuch. Cord. in Diosc. Lugd. syl. Cast. humilis, Ges. hort. vulgatior, Ad. Juniperi altera species, Ang. primum genus, Cæs. IV. Juniperus major bacca cærulea, C.B. maximus Illyricus cærulea bacca, Lob. major, Lugd. maximus, Ger.] Arabisch *Arconas*. Welsch *Ginebro*. [Frantzösisch *Geneure*.] Spanisch *Enebro*. Niderländ. Geneurboom. Englisch Juniper tree. Böhmisch Jalowec. Die Beeren werden genennt Baccæ juniperi.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Weckholder.

K GAlenus schreibet/der Weckholder sey warm und trucken im dritten Grad/ wie auch die Beere/ allein daß sie nicht so trucken seyn. Der Firnes aber/wie die Araber sagen/ist warm und trucken im ersten Grad/ etliche aber setzen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Wachholderbeern die Leber/ und Nieren reinigen/ treiben den Harn/ zertheilen den groben kalten und zähen Schleim/ seyen gut / und werden nützlich under die Artzneyen vermischet/ so wider das Gifft werden zubereitet: Aber er meldet auch/ wann man ihr zu viel gebrauche/ so thun sie dem Magen leid / und erhitzigen das Haupt. Leber und Nierenreinigen. Harntreibt. Gifft.

Dioscorides schreibet / daß sie gut seyen wider die Husten.

Gebre-

Husten. Grober Schleim auf der Brust. Geschwulst. Grimmen. Gifftiger Thierbiß. Krampff. Auffstossen der Mutter.

A Gebrechen der Brust / und den Husten / dann sie zertheilet den groben Schleim darinn / desgleichen wider die Auffbläyung und Geschwulst / wider das Grimmen und schmertzen des Bauchs / wie dann auch wider die gifftigen Thier Biß und Stich: Helffen auch denen die etwas zerbrochen haben / und mit dem Krampff beladen seyn: auch gebraucht wider das Auffstossen der Beermutter.

Es meldet auch Dioscorides am selbigen Ort / daß man die kleine abgeschabene Stücklein oder Schnitzlein gantz und gar meiden soll / dann so dieselbige eingenommen werden / seyen sie tödtlich. Aber Dodonæus ist darwider.

Dodonæus meldet / daß etliche Leuht in Böhmen die Frucht in Wasser einbeitzen / und brauchen dasselbige darnach an stat ihres Geträncks / und soll ihnen B gar wol bekommen.

Schwerer Athem der Kinder.

Die Wachholderbeer in Wein gesotten / und darvon getruncken / ist gut den jungen Kindern / so einen starcken schwären Athem haben / daß sie bisweilen auch Blut auswerffen / und soll ein gewisse Kunst seyn / daß es zertheilet den Schleim in der Brust / und machet denselbigen desto leichter auswerffen.

Schlangenbiß.

Der Safft aus den blättern mit Wein getruncken / ist gut wider die Schlangenbiß.

Böß Feuchtigkeit. Kaltseich. Lendenstein. Pestilentz.

Die Beer in Wein gesotten und darvon getruncken / verzehret allerley böse Feuchtigkeit im Menschlichen Leib: Ist auch also gebraucht / gut wider die Kaltseich und Lendenstein.

C Zur Zeit der Pestilentz soll man die Beere in dem Mund kauen / so widerstehen sie dem gifftigen Lufft.

Stein.

Es beschreibet Matthiolus ein gute Artzney von den Wachholderbeern wider den Stein / als nemlich / daß man nemme ein Theil Wachholderbeer / giesse darüber so viel Brandtwein / daß die Beern darmit bedecket werden / darnach mache man das Gefäß wol zu / laß es vier Tag stehen / alsdann seige den gebrandten Wein darvon / und trucke ihn wol aus / und geuß ihn darnach über andere frische Beer / laß ihn wiederum vier Tag lang darüber stehen / alsdann seyge man ihn abermal ab wie zuvor und das thue man zum drittenmal: Solchen Wein sol man zu Nohtdurfft behalten / D und sich desselbigen gebrauchen / fürnemlich aber / wann man in einem Wannenbad sitzet. So dich der Stein rühret / nimm dieses Weins ij. Löffel voll / misch ihn mit anderen weissen Wein / trincke es warm / sitze darnach in ein Lendenbad mit Pappeln und Chamillen abgesotten / verbleibe darinnen etwa eine halbe Stund.

Wassersucht.

Also sagen etliche / daß die Lauge von gebranter Wachholderäschen mit Wein gemacht / den Stein sichtbarlich austreibe / also daß auch viel Wassersüchtige erlediget sind worden / die solche Lauge getruncken.

Verstandene Monatzeit.

Die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern / nimm Wachholderbeere ein Handvoll / Ferberwurtz / Zimmet / Myrrhen jedes ein Loht / das siede in Beyfußwasser / bis ein drittheil verzehret ist / seige es durch / und thu ein Quintlein Borres darzu / darvon E soll die Person des Tags zwey oder dreymal einen guten warmen Trunck thun.

(Oder nim̃ drey Handvoll Wachholderbeer / zerstoß sie / geuß darüber guten weissen Wein / siede ihn halb ein / seig ihn ab / thue darzu ein quintlein gestossenen Saffran. Von diesem trincke / wann die zeit sich erzeigen soll / alle Morgen frühe einen ziemlichen warmen Trunck / etlich Tag nach einander.)

Todte Frucht abtreiben.

Wachholderbeer mit Honig gesotten / und mit wein angemacht und darvon getruncke / soll die todte Frucht aus Mutterleib treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Räudigkeit.

Dioscorides schreibet / daß die Asche des gebranten Wachholderholtz mit Wasser gebraucht / die Haut reinige / und vertreibe die Räudigkeit.

Schlangen vertreiben. Gifftiger Lufft.

F Der Rauch von Wachholdern vertreibet die schlangen / wird derowegen auch gebraucht in Sterbensläufften den bösen gifftigen Lufft damit zu corrigiren / zu welcher Zeit man diese Rauchkertzlein gebrauchen soll: Nim̃ Wechholderholtz / gelben Sandel / Paradißholtz / Weyrauch / Krametbeer jedes iij. Quintl. Augstein / Wachholderhartz / Roßmareinblumen jedes ein Quintlein / Muscatennüß / Näglein jedes anderthalb Quintlein / stoß alles zu zartem Pulver / thue darzu laudanum drey loht / Benzoin / rohten Storax jedes ein halb loht / schwartz Weyrauch iij. Quintlein / Lindenkolen mit brandtem Wein begossen / und gar subtil zerstossen / halb so viel als das ander allzumal wigt. Darnach wärme einen Mörsel mit seinem stössel / darein thue ladanum, mit ein wenig Terbentin / so werden sie weich wie ein Teiglein / darzu vermische G alle obgeschriebene Stück / und mach mit eingeweichtem Dragant ein starcken Teig / den arbeite wol / darnach walg ihn auff einem Brett / schneide Stücklein darvon / und mache Rauchkertzlein daraus: Diese sind in Sterbensläufften gar nützlich und gut im Haus gebraucht / und darmit geräuchert.

Sterbensläufft.

Ungeziffer.

Wo man das Holtz / die Blätter und die Beere räuchert / da verkreucht sich alles Ungeziffer / und vertreiben den bösen Lufft / bewahren auch für allem Gifft.

Ohnmacht.

Wider die Ohnmacht / Nimm Wachholderbeeren / daran gieß Salbeywasser / zerstosse es klein / thue darzu ein wenig Saffran und Brot / daß es ein wenig dick werde / und binde es lau auff die Pulsadern.

Zahnwehe.

H Wachholderbeer in Wein und Essig [mit Rosen] gesotten und im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehe.

Grind.

[Die Rinde des Holtz zu Aeschen gebrannt / mit Wasser ein Lauge gemacht / und darmit die Räude oder Grind gesalbet / heilet die.

Podagram.

Wider das Podagram / Tropffen und Contractur / so vielen sol geholffen haben: Nimm Wachholderholtz / schabe die äusserste Rinden davon / das ander zerschneide klein / kochs in Wasser / darinnen bade nüchtern / wo der Leib zuvor purgiert ist.]

Von Krametbeer Lattwerge.

Sterbensläufft.

I Von den Wachholdeern wird auch ein Lattwerg gemacht / Electuarium juniperinum genannet / so in Sterbensläufften nützlich und gut ist / dann sie bewahret den Menschen für den bösen gifftigen Lufft / und widerstehet allem Gifft / damit es nicht überhand nehme. Nimm Krametbeeren / welsche Nußkern / jedes ij. Untz / zerstosse sie wol / giesse vier Untz gesottenen Honig daran / und mische darzu Zimmet / Ingwer / Macis / Näglein / jedes j. Quintlein / weissen Diptam / Tormentill / Zittwan / Citronschelffen / Rauten / gesegneten Distel / S. Johannesfrau: jedes ein halb Loht / Paradißholtz / schwartzen Coriander / Angelica / weiß und roht Been / Bolarmen / gesigelt Erden / jedes ein Quintl. vermischs zu einer Lattwergen / darvon man Morgens ein wenig essen soll / verwahrt den Menschen für der Pestilentz.

Pestilentz.

K Also kan man nehmen Krametbeern / Rauten und Nußkern jedes gleich viel / dieselbige wol zerstossen und mit Essig zu einer Lattwergen machen / und daselbs von alle Morgen einer Muscaten groß essen / macht den Menschen sicher für der Pestilentz / und widerstehet dem Gifft.

Also kan auch der gemeine Mann sechs oder acht Beern in Essig weichen / und dieselbige des morgens essen.

Von Wachholderbeerwasser.

Aus den schwartzen zeitigen Beeren wird auch ein herrliches und köstliches Wasser gebrennet zu vielen innerlichen Schwachheiten / so von Kälte ihren Ursprung haben / vast dienstlich.

A Kalter Magen. Bläst. Grimmen.

Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zween getruncken/ ist gut dem kalten Magen/ erwärmt denselbigen/ verzehrt allen bösen Schleim/ so sich dariñ verhaltet/ zertreibet die Bläste/ und ist gut wider das Bauchgrimmen.

Grieß. Nieren und Blasen reinigen.

Es wird auch dis Wasser gebraucht für das Grien in Lenden und Blasen/ fürdert und treibt den Harn fort/ reiniget die Nieren und Blasen.

Weiberzeit.

Wachholderbeerwasser mit Beyfußwasser getruncken/ bringet den Weibern ihre verstandene Menses wiederum zu recht.

Gifft.

Es ist auch gut wider das Gifft und der gifftigen Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.

B Erkalte Glieder.

WEnn man die schwache/ krancke und erkalte Glieder mit diesem Wasser reibet/ stärcket es dieselbige/ und bringet sie wiederum zu recht.

Augenfell.

Das Wasser in die Augen getröpffet/ soll die Fell darinn vertreiben.

Geschwär.

Wann man die unsaubere Geschwär mit diesem Wasser auswäschet/ reiniget es dieselbige.

Von Wachholderbeeröl.

VOn den Wachholderbeeren wird ein köstliches öl distilliert zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienstlich. Nim̃ ein Faß voll der Wachholderbeeren/ zerstosse sie wol/ schütte darüber rein lauter wasser/ so viel daß über die Beere gehe/ darnach schütte sie C in einen küpffern Kessel und distilliere es per aquam frigidam, und söndere das Oel von dem Wasser ab. Dieses Oel wird dem Balsamöl verglichen.

(Oder bereit es also: Nim̃ frische Wachholderbeer/ stoß sie wol/ geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglaß/ mache das Glaß oben zu/ stelle es an ein warm Ort/ laß ein zeitlang also stehen/ doch rühre es bißweilen/ damit sichs wol purificir/ alsdann so zeuchs ab/ so wird das Oel empor schwimmen/ setze es an die Sonn/ daß es sich von der Feuchte wol scheide/ samle es alle Tage/ und brauchs.)

Lahme Glieder. Schlag. Fallendsucht.

Drey oder vier Tröpflein dieses Oels mit Wein oder anderm bequemlichen liquore eingenommen/ ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die Fallendsucht und andere Gebrechen des Haubts und des Hirns/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

D Gifft.

Es behütet auch und bewahret dieses Oel den menschen für allem Gifft/ dem gifftigen Lufft/ widerstehet demselbigen/ und treibt es aus dem Leib.

Erkalter Magen. Brechen des Magens. Stein. Harn treibẽ. Würm. Gelb und Wassersucht.

Ist gut dem erkalten Magen/ erwärmet und erquicket denselbigen/ stillet das Würgen und Brechen des Magens/ dienet wol wider die iñerliche Geschwär/ reiniget die Nieren und Blasen/ zerbricht und treibet den Stein/ fürdert den Harn/ [so man sein fünff oder sechs Tröpflein mit Petersilgenwasser früh und zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohne Unterscheid brauchen/ dieweil es offt zu hart treibet/ die Nieren mehr erhitziget/ und mehr Schleim herzu ziehet/] tödet die Würm und ist gut wider die Gelbsucht und Wassersucht.

E Ubelriechender Athem.

[Welcher einen übelriechenden Athem hat/ der schmiere dis Oel auff ein Schnittlein gebähet Brot/ esse es frühe/ und zu Abends wann er schlaffen gehet.]

Mutterweh. Darmgicht.

Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmertzen und Wehetagen der Mutter und der Därmen/ ist gut wider die Darmgicht/ so von Flüssen des Haubts kommt.

Grimmen. Saamenfluß.

[Stillet das Grimmen im Leib und den Fluß des natürlichen Saamens.]

Husten. Keichen.

Man mag auch dieses Oel gebrauchen wider die Gebresten der Brust/ so von kaltem Schleim herkommen/ als da seyn Husten/ kurtzen Athem/ Keichen/ und Verstopfung der Lungen.

F

Eusserlicher Gebrauch dieses Oels.

Lähme. Krampf. Zittern.

ES wird dieses Oel äusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/ und sonderlich die Lähme der Glieder/ wider den Krampf/ und Erstarren der Glieder/ wie auch wider das Zittern/ die Gliedmassen äusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung/ geschmieret und angestrichen.

Hufftwehe. Grimmen.

Es ist auch gar nützlich wider die Schmertzen der Hüfft/ der Lenden/ und der Gleichen/ deßgleichen auch wider das Bauchgrimmen/ Colica genennt/ äusserlich damit geschmieret/ [und in den Nabel gerieben.]

Geschwär. Schrunden des Hindern.

Es dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwären/ Schrunden des Hindern/ und der Hände/ vertreibet die Flechten des Angesichts/ und allerley Räudig- G keit/ [so man sich nach dem Bad mit bestreicht.]

Von Wachholderholtzöl.

VOn Wachholderholtz wird auch gar ein trefflich gut Oel gemacht/ nemlich also: Grab ein Hafen in die Erden/ daß er ohngefehr dreyer Finger hoch darob bleibe/ nim̃ noch ein andern der sich eben auf denselbigen schicke/ den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholtz/ darüber mach ein eisern Blech/ mit viel kleinen Löchlein/ damit die Feuchten dardurch trieffe/ und das Holtz nicht in untern Hafen fallen möge. Stürtz beyde Hafen über einander/ verkleibs/ damit kein Dampff darvon komme/ mach ein Feuer um den obern Hafen/ das laß etliche Stund brennen/ alsdann versamle und bewahre das Oel/ so in untern Hafen ge- H troffen ist.

Flechten. Lähme. Tropff. Krampf. Fallendsucht. Grimmen. Krebs.

Dieses Oel ist auch gut zu allen oberzehlten Gebrechen des Leibs/ innerlich und äusserlich gebraucht. Dienet wider die Lähme/ den Tropff/ Krampff/ Fallendsiechtagen/ Bauchgrimmen/ und andere dergleichen mehr: Es benim̃t auch alles was die Haut beflecket/ ist gut wider den Krebs/ böse alte Schäden/ und sonderlich wider die varices.

Es reucht aber dis Oel etwas starck und unfreundlich/ [derohalben es fürnemlichen zu äusserlichen Mängeln/ und um des unanmütigen Geruchs wegen dem Viehe füglicher zu brauchen ist/] das andere aber von den Beeren/ ist eines bessern Geruchs.

In summa/ es können beyde Oel nutzlich und wol gebraucht werden/ wider alle Gebresten so von Kälte herkommen/ äusserlich und innerlich gebrauchet.

I

Das XI. Cap.

Von Lorbeerbaum.

Lorbeerbaum

ES werden uns der Lorbeerbäum etliche fürgestellt/ können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein das ander das Weiblein/ welche wiederum ihren Unterscheid habẽ/ also daß eines groß/ das ander aber klein Lorbeerbaum genennt wird.

Das erste Geschlecht wächst in die höhe wie ein zimlicher Baum/ mit viel Aesten/ so mit einer grünen Rinden umgeben seyn: Seine Blätter seyn langlecht/ K breit/ hart/ von Farben grün/ wolriechend/ und am Geschmack etwas bitter/ die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/ sind von Farben grün/ nach welchen die Frucht erfolget/ so etwas rund und langlecht/ ist mit einer schwartzen Rinde umgeben/ unter welchen der Kern ligt/ so sich in zwey Stück zertheilet/ etwas schwartzlicht/ eines guten Geruchs und ein wenig bitter.

Der gantze Baum ist schön anzusehen/ und reucht wol/ die Blätter bleiben stätigs grün.

Mit dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen alle andere Geschlecht gantz und gar überein/ ausgenom̃en/ daß etliche grösser Blätter haben/ etliche

A Lorbeerbaum Männlein.
I. Laurus mas. Ic: 950.

B
C

F Klein Lorbeerbaum Männlein.
II. Laurus tenuifolia. mas. Ic: 952.

G
H

auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Underscheid darzwischen/ daß das Männlein keine Frucht bringt und unfruchtbar ist/ das Weiblein aber allein die Frucht überkompt und fruchtbar ist/daher es auch Laurus baccifera oder fœcunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbäum in Welschland in grosser menge: [nicht allein in Gärten und Weinbergen/ sondern auch in Wälden und Gebürgen/ sonderlich so sie nahe am Meer ligen.] In Teutschland aber müssen sie mit grossem Fleiß aufferzogen werden.

Von den Namen.

Lorbeerbaum heißt Griechisch Δάφνη, [Arabisch *Gaur*.] Lateinisch Laurus. Welsch *Lauro*. Frantzösisch *Laurier*. Spanisch *Lauriero*. Englisch Laurel. [Laurell tree/ Baytree.] Niderländisch Laurierboom.

D Groß Lorbeerbaum Männlein.
III. Laurus latifolia mas. Ic: 951.

E

I Lorbeerbaum Weiblein.
IV. Laurus fœmina. Ic: 950.

K

Böhmisch

A Groß Lorbeerbaum Weiblein.
V. Laurus latifolia fœmina. Ic. 951

Klein Lorbeerbaum Männlein.
VII. Laurus angustifolia mas. Ic. 953

Böhmisch Bobek. Und zum Unterscheid wird das Weiblein Laurus fœmina, Laurus baccifera und Laurus fœcunda. Das Männlein aber Laurus mas und Laurus sterilis. Die Frucht aber wird genennt Lorbeeren. Griechisch Δάφνιδες. Lateinisch Baccæ lauri. Niderländisch Bekeleer. Spanisch Vajas.

F Klein Lorbeerbaum Weiblein.
VI. Laurus tenuifolia baccifera. Ic. 952

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Lorbeersbaums.

GAlenus schreibet/ daß die Beer und Blätter gar warm und trucken seyn / und wie etliche wöllen im dritten Grad. Doch sind die Beeren hitziger dann die Blätter/ [sie erweichen/ zertheilen/ machen dünn/ und ziehen aus.] Die Rinde des Baums ist nicht so scharff und hitzig/ doch ist sie etwas bitterer/ und zeucht ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica die Rinde der Wurtzel [zu Pulver gestossen und I eines Guldens schwer] mit starckem Wein eingetruncken/ zermale den Stein / und sey gut den Lebersüchtigen/ welches auch Galenus bezeuget. Stein. Lebersucht.

Fernelius sagt / daß die Lorbeeren nützlich vermischt werden unter die Artzneyen / so zu den müden und schwachen Sennadern gebraucht werden. Schwache Sennadern.

Es seyn diese Beer in grossen Beruff kommen / daß sie die verstandene Monatzeiten der Weiber wiederum sollen zu recht bringen: Als nim sechs zerschnittenen Lorbern/ Poleyen und Majoran jedes ein Handvoll/ Macis j. Quintlein/ binde sie in ein Tüchlein/ giesse daran xij. Untz guten weissen Wein/ laß es in einem Kändtlein in heissem Wasser sieden / biß ohngefehr ein drittheil verzehret ist/ wann es ein wenig erkaltet/ truck das Säcklein aus / und trincke die abgesiegene Brühe K auff zweymal. Weiberzeit.

Oder aber nim Lorbeern zwey Untz/ Bachmüntz/ Centaurien/ Sevenbaum/ Fœnum græcum jedes zwey Handvoll/ die Lorbeern zerstoß etwas groblecht/ siede diese Stück in Wasser/ biß ein drittheil verzehrt ist/ darnach seihe es durch / vermisch den Tranck mit Zucker und trincke darvon.

Man kan auch ein solches Pulver machen: Nim Trochiscen von Myrrhen vier Quintlein/ Diptamwurtzel dritthalb quintl. Sevenbaum ein halb quintl. Lorbeer und Bibergeil jedes zween Scrupel/ mach ein Pulver/ darvon soll man j. quintl. mit einem Trunck Beyfußwasser einnemmen.

Etliche

A Auffstossen der Mutter.
Etliche Weiber brauchen sie auch wider das Auffstossen der Mutter / darzu man ein wenig Stickwurtz nemmen kan.

Grimmen der Kindbetterin.
(Geschelete Lorbeer in Wein geweicht / getruncken / bekompt den Kindbetterin wol zu Stillung des Grimmen nach der Geburt / und treibt aus was von übriger Bürden verhanden ist.

Grimmen.
Wider das Grimmen ist gut ein Quintlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehencket und davon getruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apothecken de baccis lauri genannt.)

Schwindsucht. B Kurtzen Athem.
Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 99. daß man aus dem Pulver der Lorbeeren mit Honig und süssem Wein ein Lattwergen bereiten könne / welche gut sey wider die Schwindsucht Phthisis genennt / wider den kurtzen und schwerlichen Athem / und wider alle Flüß so in die Brust fallen.

Husten.
Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepso beschrieben sect. 1. c. 365. welcher aus den Lorbeern gemacht wird / und soll vast gut seyn wider den Husten.

Magen / Leber und Miltz Gebrechen. C Verstopffte Leber. Harn treiben. Andere Geburt.
Es meldet aber Dodonæus, daß sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust und Lungen gebraucht werden / sondern vielmehr zu den Gebresten des Magens / der Leber / des Miltzes und der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalten Magen zu erwärmen / die Däuung zu fürdern / und den groben Schleim zu verzehren: Sie sollen auch allem Unwillen des Magens wehren / und einen Appetit machen. Sie haben auch ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen / wie auch das Miltz / treibet den Harn / die Menses, und andere Geburt.

Magen / Miltz und Wassersucht.
Es wird auch bey dem Actuario lib. 6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeern beschrieben / welches den Magensüchtigen Miltz- und Wassersüchtigen nützlich und gut seyn soll.

Blasenstein.
(Zu dem Blasenstein / da er noch weich ist / wird die Rinden von der Wurtzel / mit Welscher Hirschzungen gepülvert / in gutem Wein gebraucht.)

Eusserlicher Gebrauch.

Wespenstich. D
Dioscorides schreibet / wañ man die Blätter klein zerstosse und anstreiche / so seyn sie gut wider den Bynen und Wespenstich.

Geschwulst.
Die Blätter mit Polenta oder Gerstenmuß angestrichen / sänfftigen und hinderen alle hitzige Geschwülst.

Blasenschmertz.
(Ein Bad von Lorbeerblättern / lindert den schmertzen der Blasen / fürdert den Harn und die Frauenzeit.)

Weiberzeit.
Zu den verstandenen Monatzeiten der Weiber / soll man Lorbeern / Wachholderbeern / Näglein / Beyfuß / Osterlucey und Weyrauch auff ein Glut werffen / und sich von unden auff darmit räuchen.

Verstopffte Mutter. E
Zu der verstopfften Mutter kan man ein solches Zäpfflein machen: Nim Hirschenmarck anderthalb Untz / Ferberwurtz / schwartzen Coriander und Lorbeern jedes ein Scrupel / Myrrhen / Bibergeyl jedes ij. Scrupel / Sevenbaum / Erdbrodt / jedes ein halben Scrupel / Lilienöl so viel gnug ist / zu einem Mutterzäpfflein.

Flecken der Haut. Geschwär.
Lorbeerpulver mit Honig vermischet / und nach dem Bad sich darmit geschmieret / vertreibet die Flecken und Masen der Haut / [heilet auch alle unreine Schäden und Geschwär.

Schwache Gehör.
Wider das schwache Gehör: Nim gestossen Lorbeern j. Loth / siede sie in Lilienöl / trucke es durch ein Tuch daß es flüssig bleibe / und tropffe es warm in das Ohr.

Zahnwehe.
Wider das Zahnwehe: Nim Lorbeern / Hollwurtz / Aron jedes gleich viel / die siede in genugsam Wein / und wasche jederzeit den Mund warm darmit.

Harn treiben.
[So man den Harn nit ablassen kan / ein köstliche

F Artzney: Nim Lorbeern zwey Loht / Wachholderbeer ein Loht / drey Knoblauch Häupter / zerstoß alles / thu darzu ein Handvoll Gerstenkleyen / geuß zwey Pfund weissen Wein darüber / siede es biß es dick werde wie ein Pflaster / streichs auff ein Tuch / und legs über die Schaam.]

Von Lorbeer Lattwerge.

Aus den Lorbeeren wird auch ein Lattwerge gemacht / so man electuarium de baccis lauri nennet / und wird auff solche weiß zugericht. Nim dürre Rauten ein Quintl. Ammeysamen / Kümel / schwartz Coriander / Liebstöckelsaamen / Wolgemuht / Kümmich / bitter Mandel / langen Pfeffer / wild gelb Rübsaamen / Roßmüntz / Pfeffer / Ackerwurtz / Lorbeer / Bibergeil / jedes ein halb loht / Sagapenum zwey Loht / Opopanacum G ein Quintlein / dis alles zerlassen und gestossen / mach mit Honig ein Lattwerge davon.

Grimmen. Magenwehe.
Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen / wider die Schmertzen der Därmen und Magenwehe / so von Blästen und Winden herkomt.

Von Lorbeernpflaster.

Es wird auch in den Apothecken ein Pflaster von Lorbeern gemacht / emplastrum de baccis lauri genennt / und wird auff solche weiß zugericht: Nim Weyrauch / Mastix / Myrrhen / jedes ein Loht / frisch gestossen Lorbeern ein Untz / Cypern und Costwurtz jedes ein halb Loht / wol geläutert Honig acht Untz / das siede dick / und mach ein Pflaster daraus.

Kalter Magen. Därm / Leber und Nierenschmertz.
Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen / H wird auch gebraucht wider die Schmertzen der Därm / der Leber / Nieren / des Bauchs / und anderer Orten mehr / da Schmertzen und Grimmen aus kalten Winden entstehen / wie Mesues schreibet.

Von Loröl.

Es werden zweyerley Oel aus den Lorbeern dispensirt, eines so man aus den frischen Beeren preßt / das ander so arte chymica gedistilliert wird.

[Das erste wird also bereitet: Nimm der frischen wolzeitigen Lorbonen so viel du wilt / zerstosse sie gar wol / kochs in Wasser / thus in ein Sack / und trotts aus / so findest du das Oel auff dem ausgetrotten Wasser empor schwimmen.]

Das erste Oel hat ein Art und Natur zu erwärmen / zu erweichen und zu eröffnen. I Das ander aber ist viel einer subtilern Substantz / dañ man aus einem Pfund Lorbeern kaum ein halb Quintl. des Oels bringen kan.

Flechten. Räud.
Das erste Oel wird gebraucht wider allerley Flechten / Masen / Räude und Unreinigkeit der Haut / ist gut denjenigen / so hoch gefallen und etwas zerbrochen haben / äusserlich damit gesalbet.

Geruñen Blut.
Es hat auch ein krafft das untergeruñen Blut und andern groben Schleim zu zertheilen uñ zu zertreiben.

Kalte Gebresten.
Es wird auch gebraucht wider alle kalte Gebresten der innerlichen und äusserlichen Glieder / (so man sich warm damit salbet / oder in Clystierung gebrauchet. So man den Rückgrad / ehe dann das Fieber einen angreifft / wol darmit schmieret / wehret es dem Frost und Schauder.)

Halber Schlag.
K Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Nim Loröl / Bibergeil und Costöl jedes ij. Untz / öl von Spica und Petrolei, jedes ein halb Untz / Wachs so viel zu einem sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben / so kan man an statt des Petrolei, Chamillenöl nemmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmieren / an dem Ort / da die Nerven verstopffet / auch soll man jederzeit / wann man das sälblein brauchen wil / ein wenig starckes Weins / oder Brandwein darzu thun / uñ das Ort warm darmit salben.

Aufblähung der Mutter / und Därm. Bauchgrimmen.
Das ander Oel aber wird mehr innerlich gebrauchet / uñ sonderlich wider das Aufblähen des Magens / der Mutter und der Därmen / ist sonderlich gut wider die passionem colicam oder Bauchgrimmen.

Das

A

Das XII. Cap.

Von wild Lorbeerbaum.

Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.

B

C

Wilder Lorbeerbaum.
Tinus II.

D

E

Wilder Lorbeerbaum.

ES seyn der Lorbeerbäum zwey Geschlecht / zahm und wild. Von den Zahmen ist im vorigen Capitel gehandelt worden. Der wilden Lorbeerbäum werden uns drey Geschlecht von dem Authore fürgestellt / aus welchen die zwey ersten einander fast gleich seyn / und schreibet D. Came-

F

Portugalischer wilder Lorbeerbaum.
Tinus Lusitanica.

G

H

rarius, daß der wild Lorbeerbaum offtmals ziemlich hoch wachse / seine Blätter seyen etwas linder / dann die blätter des zahmen Lorbeerbaums. Von dem dritten Geschlecht dem Portugalischē Lorbeerbaum/schreibet Dodonæus, daß er nidriger und geringer sey/dann der ander Lorbeerbaum/ darvon im vorigen Capitel ist tractiert worden: Seine Aest sind langlecht mit Gleychen abgetheilet / und gleich wie Flügel gestellt: Die Blätter seyn glatt / breit und glitzend wie die Lorbeerblätter / haben keinen Geruch / kommen aus den Gleychen herfür / an den Gipffeln der Aest bekom̃t es kleine weisse Blümlein / so auswendig ein wenig Purpur-
I braun seyn: Seine Frucht vergleicht sich den Myrtenbeern / ausgenommen / daß sie ein wenig länger seyn/ und einer schönen Himmelblauenfarb: Es grünet dieser Baum für und für.

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland / wird aber in grosser Menge in Welschland und Spanien gefunden.

Von den Namen.

WIlder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet Δάφνη ἄγρια. Lateinisch Tinus und Laurus sylvest. Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Gorni fœminę foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. sive Tinus, Ges. hort. Cam. Laurus tinus cærulea bacca, Ad. Lob. icon. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist.
K Cam. Lentago, Cæs. II. Laurus syl. fol. min. C.B. sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Tinus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus syl. foliis venosis, C.B. Laurus tinus Lusitanica, Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus, Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusij, Lob. Thinnus, Cast. app.] Welsch *Lauro saluatico*. Spanisch *Vua de perro*, von etlichen Follado und Durillo.

Dodonæus meldet / daß weder Plinius noch einer aus den Alten etwas von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Baums geschrieben habe / also daß man nicht wisse / wozu man ihn gebrauchen könne: Auch wird von den andern nichts vermeldet / zu was Schwachheiten sie dienstlich und nutzlich seyen.

Das

A

Das XIII. Cap.

Von Citronenbaum.

Citronenbaum.
Citrus. Jc: 955

B

C

Citronenbaum. Matthiolus schreibet / daß der Citronenbaum einer mittelmässigen Länge sey. Er grünet stätigs / und trägt seine Frucht über das gantze Jahr / also / wann die ersten zeitig seyn folgen die andern Aepfel so bald darauff / so hernach zeitigen / nach welchen sich wiederum andere erzeigen / und also fort daß man das gantze Jahr über solche Frucht haben kan. Die Blätter vergleichen sich den Lorbeern oder Pomeran-
D tzenblättern / bleiben auch jederzeit grün / seyn mit kleinen subtilen Löchlein durchstochen. Die Blumen des Baums sind etwas purpurroht und dick / innwendig mit Fesichen besetzt: An den Aesten wachsen zarte spitzige Dörner. Die Frucht aber oder Aepffel seyn etwas langlecht wie die Limonien / haben aber mehr und derber Fleisch / so safftig und säurlich ist / wann sie zeitig worden / haben sie ein schöne Goldfarb / sind eines lieblichen Geruchs / und überkommen an der Rinden kleine Pückelen. Der Saame ist wie Gerstenkörner / und die Schale daran vast holtzecht.

[Man findet auch in diesen Aepffeln ein Unterscheid an der Grösse / Geschmack und Substantz: Daß etliche wachsen vast so groß als die Melonen / sonder-
E lich die man aus den Inseln des Adriatischen Meers bringet: Etliche sind kleiner: etliche noch kleiner / vast wie die Limonen / als die man aus dem Gardsee / Lacus Benacus genannt / bringet / und diese werden zur Speiß die besten geschätzet. Aber die grössere / dieweil sie mehr Fleisch haben / werden sie in den Apothecken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Die Aepffel sind von Palladio aus der Landschafft Media erstlich ins Welschland gebracht worden / da sie jetzund nicht allein bey dem Meer / sondern auch sonst auf dem Lande wachsen: jetzund hat man sie auch in Teutschland in den Gärten.]

F

Von den Namen.

Citronenbaum und Citronatbaum heißt Lateinisch Malus citria, Malus medica und Malus Persica. [Malus medica, C.B. Citrum, Brunf. Citria, Trag. Citrus, Ang. Cæs. Malus medica, Matth. Tur. Lac. Cord. hist. Dod. Lob. icon. seu Citria, Eyst. Malus citria, Dod. gal. Gef. hor. Lug. Lon. Cast. Clus. hist. Cam. Cidromela, Ad. Citrangula, Monard.]

Citronapffel / Citronatapffel und Judenapffel / dieweil bey den Juden ein jedes Geschlecht / jährlich einen solchen Apffel bestellen / und in seinem Hauß haben muß / wird Griechisch genennet Μηδικὸν μῆλον. Lateinisch Malum citrinum, Malum medicum, und Malum citrinatum, auch Malum Persicum. Welsch
G Citroni. Spanisch Cidra. Frantzösisch Citron. Böhmisch Citrynowe jablka [Niderländisch Citroenboom. Englisch Citron tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Citronen.

Man saget / daß die Rinde der Citronenäpffel trucken seye im dritten Grad. Das Fleisch sey kalt und feucht im ersten Grad. Das saur Theil kalt im dritten Grad / und der Saamen warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß die Citronenkörner in Wein getruncken / gut seyn wider alles Gifft: Gifft. Würm.
H Und treibe den Stulgang / [tödet auch die Würm im Leib / und bringet einen wolriechenden Athem: gleicher Art ist der Pomerantzen und Limonensaamen.]

Es werden auch die Äpffel hoch gerühmet / daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben / damit sie dem Gifft widerstehen / und demselbigen sein Krafft benemmen / Gifft. wie davon bey dem Athenæo ein Historien zu lesen ist / welcher auch Matthiolus gedencket.

Fernelius schreibet / daß der Safft nicht allein wider die innerliche Fäulung und das Gifft sehr gut Innerliche Fäulung. und kräfftig sey / sondern er stärcket alle innerliche Glieder / fürnemlich aber das Hertz / wann es schwach und ohnmächtig wird / und werde sonderlich gebrauchet contra cardialgiam. Ist auch gut wider alle Traurigkeit und Schwermühtigkeit des Hertzens und die Traurigkeit.
I Melancholey.

Wann die schwangern Weiber in die unnatürliche Lust gerahten / sollen sie von Citronäpffel essen / so vergehet ihnen der Lust wiederum. Lust der schwangern.

[Die Rinde stärcket das Hertz / widerstehet dem Gifft: Dann zur Zeit der Pest / soll man sie im Mund halten / auch ein Rauch damit machen. Gifft. Pest.

Mit Wein getruncken / treiben sie den Schleim aus dem Magen / Därmen und Lebern: Mit Wein gesotten / udd den Mund damit ausgeschwenckt / hält die Zähn frisch und sauber: macht einen guten Athem.] Schleim austreiben. Guten Athem machen.

Von eingemachten Citronen.

Sie können in vielerley weg eingemacht werden / die Rinde allein ohne das innwendig Marck / und
K ist solches warmer Natur: Oder das Marck allein / so ist es kalter Natur: Oder sie beyde mit ein ander / so wird es temperiert in gleicher Wärme und Kälte / wie dann solche eingemachte Citronen zu uns bracht werden.]

Es werden auch die Citronen mit Honig und Zucker eingemacht / auff solche weiß: Schele die gelbe Rinde von den Aepflein / schneid das weisse Marck in runde oder lange stück / thue den Saamen davon / darnach siede sie wol in einem oder zwey Wasser / damit die Bitterkeit davon komme / und sie weich worden: darnach giesse man lau gesotten Zucker darüber / und mache sie wie ein Alantwurtz. Diese eingemachte Citronen sind feucht und kalt im ersten Grad / seyn gut für

A für alles Gifft/ stärcken das Hertz und alle leibliche Kräffte. Werden nutzlich gebraucht in dem schwindenden Feber hectica genennet/ seyn gut wider das Hertzzittern/ so von hitziger Gall verursacht wird.

Gifft. Hertz stärcke. Schwindend Fieber. Hertzzittern.

[Andere machen die also ein: Nemmen dieselbigen/ schaben das inner Marck sauber davon/ giessen saubere Laugen darüber/ alle Tag frische/ und das neun Tag nacheinander: Hernaher legens in frisch Brunnenwasser: folgends siedens in frischem Wasser/ biß sie gar weich worden/ alsdann lassens wol ertrieffen/ thun es in ein verglässt Geschirr/ und schütten einen Julep/ so mit einem theil Zucker und drey theil Wasser gesotten/ darüber/ lassens also 24. stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpenit: behaltens in verglaßten Geschirren: thun dick gesotten Rosen Julep darüber/ etlich thun auch Bisem un Ambra dazu.] B

Von eingemachten Citronenschelffen/ Conditum citri genannt.

MAn macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: nim die Schelffen von Citronen/ die nicht so genau geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach laß sie so lang als harte Eyer sieden/ alsdann die Brühe davon lauffen/ darnach giesse darüber zimlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn/ setze sie acht tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

Diese Schelffe seyn warmer und truckner Natur im dritten Grad. Werden nutzlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. C Seyn gut dem kalten blöden Magen: erwärmen und stärcken denselbigen/ und fürdern die Däuung.

Kalter Magen.

Morgens frühe und Abends zwo Stund vor dem Essen ein zimlich theil dieser eingemachten Citronenschelffen gessen/ seyn gut in delirio, oder denjenigen so Kindisch werden.

Kindisch.

Welche Leuth Lungensüchtig seyn/ und einen stinckenden Athem haben/ die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn diese eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens/ so von Kälte verursacht werden/ stärcken/ kräfftigen und erquicken dasselbige/ und widerstehen allem Unraht/ damit das Hertz angegriffen wird.

Lungsucht. Stinckend Athem. Ohnmacht.

D

Von Citronensyrup/ Syrupus acetositatis citri.

VOn den Citronenäpffeln wird auch in den Apothecken ein Syrup gemachet zu vielen Sachen dienstlich/ nemlich also: Nim des Saffts von den sauren Citronen/ durch ein Tuch gepreßt sechs Pfundt/ weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man ihn saur begehrt/ koche sie mit einander wie sichs gebürt/ zu einem Syrup: [Oder also: nim des Saffts von diesen Aepffeln sechs Pfund/ laß in einem verglasurten Geschirr auff einem linden Kohlfeuerlein wol sieden/ biß der drittheil einsiede/ darnach seihe ihn durch ein Tuch daß er gantz lauter werde/ und dann auff drey oder vier Pfund des Saffts/ thue darzu zwey oder E drey Pfund geläutert Zucker/ und laß sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.] Dieser Syrup wird in den Apothecken genennet Syrupus acetositatis citri, und kan gar nutzlich und wol gebrauchet werden wider allerley Schwachheiten und Gebresten des Leibs/ so von hitziger Gallen ihren Ursprung gewinnen/ als da seyn allerley Fieber continuæ und intermittentes, dann er kühlet und benimt der Gall ihr schärpffe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleissig gebrauchen in allen Pestilentzischen Fiebern/ dann er nit allein ein Natur und Krafft hat der Pestilentz und allem andern Gifft/ auch gifftigem Wesen zu widerstehen/ und dieselbige zu schwächen/ sondern er bewahret auch das Hertz vor allem Gifft und gifftigen Zu-

Fieber. Pestilentz.

F fällen/ stärcket und kräfftiget dasselbige/ und bewahret es für der Ohnmacht.

Ohnmacht.

Mesues schreibet auch/ daß dieser Syrup gut seye denjenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ und widerstehet der Trunckenheit.

Schwindel.

[Dieser Syrup ist auch gut denen/ die sich mit starcken Wein überfüllt haben/ und ihnen von auffsteigenden Dämpffen/ schwindelt/ so sie ihne des Morgens mit frischem Brunnenwasser vermischen und trincken.]

Trunckenheit.

Wann ein Kind in Mutterleib schwach ist/ so von Hitz oder Cholera käme/ soll man der Mutter dieses Träncklein geben: Nimm des gemeldten Citronensyrups ein Untz/ Essigsyrup ein loht/ Ochsenzungen und Sauramfferwasser jedes drey loht/ vermische es zu einem Träncklein.

Schwach Kind im Mutterleib.

G

[Syrupus de corticibus citri.

ES wird auch an etlichen Orten von den Rinden/ dieweil sie noch frisch sind/ ein köstlicher Syrup gemacht auff diese weis: Nim der frischen Rinden ein Pfund/ laß sie in fünff Pfund Wasser auff einem sittigen Kohlfeurlein gemächlich sieden/ daß das zweyte theil einsiede/ darnach thue darzu ein Pfund geläutertes Zuckers/ laß sie sieden zu rechter dicke eines Syrup/ und wann er vom Feuer komt/ zertreib darinn vier Gränlein Bisam. Dieser ist warmer und etwas truckner Natur/ derohalben soll man ihn in hitzigen Fiebern nicht gebrauchen.]

Von Citronenkörnern und Citronenschelffenöl.

H AUs den Citronenkörnern oder Saamen/ wie auch aus den Schelffen/ machet man ein Oel/ so auch zu gebrauchen ist: Und wird das Oel von den Körnern gelobet/ daß es gut sey wider die Harnwinde/ so aus Verstopffung herkommen eusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl gebrauchet wider die Gelbsucht/ die Nerven damit zu stärcken und zu kräfftigen.

Gelbsucht.

Das XIV. Cap.

Von Pomerantzen.

Pomerantzen.
Malus aurantia.

I

K

Die

A *Pomerantze.*
Die Pomerantzen seynd auch aus dem Geschlecht der Citrinatäpffel / dann sie sich mit der Gestalt und der Krafft der Citrinaten vergleichen / außgenommen daß sie runder seyn / und so sie zeitig worden / gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerantzenbaum ist für und für grün / trägt auch über das gantze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blätter seyn dick / glatt / spitzig und wolriechend / vergleichen sich dem Loorberenlaub. Die Blüht ist weiß und wolriechend. Die Rinde an den Pomerantzen ist dick und eines bittern Geschmacks. Sie haben aber nit einerley Geschmack / dann etliche seyn süß / etliche saur / [etliche Weinsaur am innerlichen Safft und Geschmack.] Sie wachsen in Welschland und Franckreich / werden auch in B Teutschland mit grosser Mühe / Arbeit / Fleiß und grossen Unkosten aufferzogen.

Von den Namen.

Pomerantzenbaum wird Lateinisch genennt Malus nerantzia. [Malus Arantia major, C.B. Pomum Arantium, Trag. Eyst. Aurantia mala, Mat. Lac. Cæs. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Ges. hort. Dod. gal. (cui & malum hespericum) Clus. hist. Arangia, Cord. in Diosc. Arangius sive Citrius arbor, Cord. hist. Arantia. Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerantzen heißt Griechisch Νεράντζιον. Lateinisch Malū nerantzium, Pomum Arangiæ, Arantium, und Aurantium, Malum aureum. Welsch *Arancio*. Frantzösisch *des Neranges*, [*Auranges*. C Böhmisch Pomerancij. Englisch Orenge. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch *Naranyas*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Pomerantzen.

Matthiolus schreibet / daß die Pomerantzen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerantzen seyn warmer Natur / wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süssen Pomerantzen seyn etwas wärmerer Natur.

Gelbsucht. [Die Rinde gepülvert und auff ein Loth eingeben in einem weichen Ey / vertreibt die Gelbsucht.]

Innerlicher Gebrauch des Pomerantzensaffts.

Der Safft aus den Pomerantzen ist dem Leib ein anmühtige und angenehme Speiß: Wer ein D Grauen und Unwillen für der Kost hat / der soll sich fleissig der Pomerantzen gebrauchen / fürnemlich aber der sauren / welche auch gut seyn wider das Undäuen / so von Blödigkeit des Magens herkomt / sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens / der Leber und des Hertzen. *Unwillen. Undäuen. Hitz des Magens / der Leber und des Hertzens.*

Wann man die Speis mit diesem Safft besprengt / gibt er derselbigē ein frischen und lieblichen geschmack.

Seitenstich. Die süssen Pomerantzen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten / da man lindern und sänfftigen muß / als in den Kranckheiten der Brust und der seiten / wann Pleuritis fürhanden ist.

Man kan auch den Safft von den süssen Pomerantzen in den hitzigen Schwachheiten geben / entwe- E der für sich selbst / oder mit einem Veiolsyrup vermischt. aber in solchen Schwachheiten werden die sauren Pomerantzen den süssen weit vorgezogen / wie sie auch in allen scharpffen und hitzigen Fiebern viel nutzlicher und bequemer seyn / dann sie nicht allein die grosse Hitz und den Durst löschen / sondern sie wehren auch der Fäulung und stärcken auch das Hertz. *hitzig Fieber.*

Lungsüchtige. Der Safft von den süssen Pomerantzen / kan nutzlich gebrauchet werden von den Phthsicis, das ist / von den Lungensüchtigen / so gar eine trucknе Lung haben.

Bauchwürm. [Wider die Bauchwürm: nim̄ saur Pomerantzen / schneid sie mitten entzwey / begeuß sie mit bitterem Mandelöl / und brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel / oder truck den safft darauß / gib den zu trinckē.]

F Von Pomerantzensyrup.

Aus den Pomerantzen wird auch ein Syrup gemacht / so man Syrupum de Arantiis nennet / und kan auff solche weiß præpariert werden: Nim̄ des süssen Pomerantzensaffts ij. Pfund / Zucker j. Pfund / siede sie mit einander / biß es ad syrupi consistentiam kommet.

Dieser Syrup wird nutzlich gebrauchet in allen hitzigen Schwachheiten / so von Gallen ihren Ursprung haben / man soll ihn aber vermischen mit Endivien / Wegwarten / Violen oder Lattichwasser / und dem Krancken darvon zu trincken geben / dañ also genützt / löschet er die Hitz mehr. *Hitzige Schwachheit.*

Auff gleiche weiß kan man auch ein Syrup von den sauren Pomerantzen machen / welcher in der Pesti- G lentzischen und andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen / dieweil er nit allein den Durst und die Hitz mehr löschet / sondern auch der Fäule und dem giftigen Pestilentzischen wesen gewaltig widerstehet / und über das auch das Hertz stärcket und kräfftiget. *Pestilentz-Fieber. Hertz stärcken.*

Von eingemachten Pomerantzenschelffen.

Man pflegt diese Schelffen auff solche weiß einzumachen / nim̄ frische Pomerantzenschelffen / darvon schelle das weiß / und das gelbe schneids langlecht / laß alles lang sieden als harte Eyer / darnach laß die Brühe darvon lauffen: Darüber giesse zimlich hart gesottenen Zucker / daß sie bedeckt seyen / darnach stelle sie acht Tag an die Sonn.

H [Oder auff die weiß. Nim̄ die Rinden / und laß sie etlich Tag in Wasser oder in einer scharpffen Laugen beitzen / daß sie mürb werden / und die Bittere verlieren: Demnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen / lege sie in gesottenen Zucker etliche Tag zu beitzen: So man sie dürr begert / so geußt man den Syrup herab / und lasset sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine unzeitige Pomerantzen gantz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerantzenschelffen haben ein sonderliche Krafft das Hertz zu stärcken und die Ohnmachten desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch und helffen wol dem kalten blöden Magen / und fürdern die Däuung / [mögen auch für alles vergifftige genützet werden.] *Ohnmacht. Kalter Magen. Däuung fürdern.*

I Von Pomerantzenlattwerge.

Von den Pomerantzen wird auch eine Lattwerge gemacht Electuarium aurantiorū genent / dazu man nim̄t das eusserste von frischen Pomerantzenschelfen / schneid das gelb langlecht / siede sie in wasser damit die bittere davon kom̄e / darnach thu die Brüe weg und giesse Wein daran / laß aber sieden bis sie gantz zergangen / geschicht das nit / so zerstos sie: Letzlich giesse guten Malvasier daran / und mache es mit Zucker nach deim gefallen / rühre es stätigs um̄ / und laß wol absieden.

Diese Lattwerge stärckt das Hertz und lebliche Geister / bekom̄t wol dem schwachen Magen / und fürderet die Däuung. *Hertz stärck. Schwacher Magen.*

Von Pomerantzensalb.

Von den Pomerantzen wird auch ein Sälblein K gemacht / Unguentum aurantiorum genennet. Nim̄ ein saure Pomerantzen / den mach oben auff / und truck den Safft daraus / mit dem Safft vermisch ein wenig Theriack / Saffran und Essig / thu alles wider in Apffel / laß wol under heisser Aschen erwärmen / nachmals truck den Safft aus.

Diese Salb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm / in den jungen Kindern / die Schläff / Hertz und Magen damit bestrichen / man kan auch etwas davon zu trincken geben. *Bauchwürm der Kinder.*

Andere nem̄en ein saure Pomerantzen / schneiden sie mitten entzwey / begiessen sie mit bitter Mandelöl / und braten sie / darnach legen sie dieselbige also gebraten auf den Nabel.

A

Von Pomerantzenblühtwasser.

Schweiß fürdern.

MAtthiolus vermeldet/ daß man aus den Pomerantzenblüht gar ein lieblich wolriechend Wasser brenne/ welches eine sonderliche gute Krafft habe/den Schweiß mit Gewalt zu fürdern/ [wird sonderlich fleissig in Italia zu Neapoli und Luca gemacht/ da man es Nampham und Angelicam nennet.]

Schwangere Weiber.

Es meldet auch D. Camerarius, daß es von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde/ und in Spanien gebe man es den schwangeren Weibern in ein wenig Poleyenwasser/ wenn sie hart gebären.

Von dem Oel der Pomerantzenschelffen.

B

Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gifft.

AUs den Schelffen der Pomerantzen kan man auch ein Oel bringen/ welches ein köstlich Werck ist in den kalten schwachheiten des Leibs/ ist dem Magen gar gut/er wärmet und stärcket denselbigen/sonderlich aber ist es treffentlich gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzen/ stärckt und kräfftiget dasselbige/ vertreibet das Zittern und wehret allem Gifft.

Gleich erwärmen

Man kan es auch äusserlich gebrauchen die Gleichen und Sennadern damit zu stärcken und zu erwärmen.

Das XV. Cap.

Von Lemonienbaum.

· Malus lemonea. *Fe: 956.* Lemonienbaum.

C

D

Limonien-Baum.

E

DIe Lemonien werden auch unter das Geschlecht der Citrinat gerechnet/ wegen ihrer Krafft und ihrer Gestalt/ außgenommen daß sie kleiner seyn und langlecht/ haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde/seyn auch saffriger/ am Geschmack saur und bleich: der Baum ist dem Pomerantzenbaum gantz und gar gleich/hat dicke/glatte/wolriechende Blätter/ sein Blühet ist weiß/ die Aest zähe/biegig und stachlicht.

Von den Namen.

DIe Limonien heist man Griechisch Λιμώνια μῆλα. Lateinisch Limonia. [Malus Limonia acida, C. B. Malus limonia, Matt. Dod. Lon. Lug. Cast. Limones, Dod. gal. Cord. in Diosc. Bellon. Tur. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Clus. hist. Limon arbor ex citrii genere, Cord. hist.] Welsch *Limone.* Frantzösisch

F

Limons. Böhmisch Limaumy. [Niderländisch Limoen. Englisch Limon tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Lemonien.

DIe Lemonien seyn kalter und truckner Natur/ wie der saur Geschmack anzeiget. Sie haben alle Krafft wie Citronenäpffel/ wie Matthiolus bezeugt/ [jedoch weil sie saur sind/sind sie kälter und truckner.]

Von Limoniensafft und seinem Gebrauch.

DEr Limoniensafft dienet gar wol wider die Mattigkeit und Ohnmacht des Hertzens/ so von grosser Hitz herkomt/ dann er erkühlet die grosse Hitz/ lindert die Gall und gibt dem Hertzen auch ein Krafft/ und sonderlich so man diesen Safft mit Borragen und Ochsenzungenwasser trincket. Auff solche weiß gebraucht bekommt er auch wol und hinderlegt das Zittern des Hertzen/ welches auch von grosser Hitz seinen Ursprung hat/ mit Borragen und Saurampfferwasser getruncken. Ohnmacht. G Hertzzittern

Welche mit dem Priapismo geplaget werden/ die sollen ihre Speiß jederzeit mit Citronen und Limoniensafft bereiten/ und sich derselbigen gebrauchen. Priapismus.

Es werden auch die Limonien nutzlich gessen wider den Unwillen und Unlust zum Essen/ dann sie erfrischen den Mund/bekomt dem Magen wol/dämpfen die Gallen/ und bringen wiederum einen Lust zum essen. Unwillen.

Wer auch groß Magenwehe aus Hitz hat/ der gebrauche sich fleissig der Limonien. Magenwehe

H

Limoniensafft mit Wegwartenwasser gebrauchet und getruncken kühlet die Leber/ und löschet alle unnatürliche Hitz derselbigen. Leber kühlen

[Es ist auch solcher safft wider den Stein gut/ deñ er die Krafft hat/ so man Perlen oder Schneckenschalen darein legt/ über etliche Tag sind sie zerrieben.] Stein.

In suma in allen hitzigen Schwachheiten des Magens/der Leber/der Nieren und des Hertzen/ wie dann auch in allen hitzigen Fiebern sol man diesen safft den Krancken fürschreiben: Sonderlich aber in den Pestilentzischen Fiebern sollen sich die Krancken desselbigen fleissig gebrauchen/dann er gleiche Krafft und Tugend hat/ dem Gifft zu wehren/ der Fäule zu widerstehen/ uñ das Hertz zu stärcken/gleich wie die Citrinaten. Hitzige Schwachheiten. Pestilentz. Gifft Fäule.

Von Limoniensyrup.

I

AUs den Limonien wird auch ein Syrup gemacht/ Syrupus de limonib. genennt/und wird von dem Limoniensafft [mit Zucker] dispensirt.

Dieser Syrup ist zu allen oberzehlten Gebrechen/ davon bey dem Limoniensafft meldung geschehen/ nützlich und gut/ist auch in allen dingen stärcker und kräfftiger dann der Citronensafft/ er kühlet mehr dann derselbige/ist sonderlich gut wider die Fäulung/ wider die Würm und andere rohe Feuchten des Leibs: Thut gar wol in den hitzigen scharffen und geschwinden Fiebern/ sonderlich so von der wütenden Gall ihren Ursprung haben/lindert nit allein die Hitz und den Durst/ sondern steuret und wehret auch der wütenden scharffen/hitzigen und brennenden Gallen. Fürnemlich aber sol man dieses Syrups in den Pestilentzischen Fiebern gar nicht vergessen/und denselbigen stätigs mit Borragen und Saurampfferwasser zu trincken geben. Fäulung. Würm. hitzige Fieber. K Pestilentzische Fieber.

Von dem Limonienwasser.

MAtthiolus meldet/ daß man ein Wasser brenne aus dem Safft der Limonien/ welches man mit den Syrupen vermische und in den Fiebern zu trincken gebe: Soll auch ein Krafft haben die Würm im Leib zu töden. Fieber. Würm.

Dis Wasser äusserlich angestrichen/ vertreibet die Flecken am Leib unter dem Angesicht. Derowegen auch das stoltze Weibsvolck solches Wasser gebraucht/ ein schönes klares Angesicht darmit zu machen. Flecken am Leib.

[Aus

A [Aus den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In mangel des Wassers so auß den Blumen gezogen wird / nemmen etliche die Rinden von gemeldten Aepfeln / schneiden das gelb allein herab von den Citronen / Pomerantzen und Limonien / von jedem Apfel insonderheit / aber ihrer etlich zusammen / erbeitzens in ihrem eigenen Safft etlich Tag in einem wolverstopften Glaß / alsdann so ziehen sie es sänfftiglich ab. Diß Wasser Thut dem Gifft kräfftigen Widerstand vor allen andern Wässern / stärcket das Hertz und Haupt / vertreibt Ohnmachten / reiniget das Geblüt und vertreibt Unmuth.] Gifft. Ohnmacht. Unmuth.

B Das XVI. Cap.

Von Adamsäpffel.

Adamsäpffel.
Malus Assyria. Ic:956.

C D

Adamsäpffel. DJeser Baum ist dem Limonienbaum gantz und gar gleich: auch mit seinen Blätteren / ausgenommen daß sie grösser und breiter seyn: Seine Blüet ist der Citronenblüet gar gleich. Die Aepffel seynd rund / viel grösser dañ die Pomerantzen. Die Rinde am Aepffel ist gerümpfft und ungleich / mit etlichen Schrunden / gleich als wenn mit den Zänen darein gebissen wäre / die Rinde ist auch nicht zu fast dick / [fast wie die Limonien:] Der Safft ist am Geschmack etwas säuerlich wie die Limonien / doch E etwas unfreundlicher: Die Kern im Apffel sey von Farben weiß und eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwanck / mit grünen Rinden umgeben.

Von den Namen.

ADamsäpffel wird also geneñt / dieweil der gemeine Pöfel vermeinet / daß es solcher Aepffel wären / darvon Adam und Eva im Paradeis sollen gessen haben: [dieweil sie etliche Schrunden haben wie Biß.] Lat. Poma Adami, Poma Assyria. [Adami pomū, C.B. Pomū Adami, Matt. Cord. in Diosc. Bellon. Cast. Lugd. Citrius altera, Cord. hist. Malus Assyria, Dod. Pomū Assyrium, Ad. Lob. ico. & obs. Poma Adami quæ Gallis Poncires, Clus. hist.] Welsch F Lomie. Der Baum aber wird genennt Malus Assyria, [und Poma d'Adamo: Frantzösisch *Poncire*. Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Adamsäpffel.

MAtthiolus vermeldet / daß der Safft auß diesen Aepffeln gleiche Krafft und Eigenschafft habe wie der Limoniensafft / doch nicht so kräfftig.

Er soll fast gut seyn den Grind und Räude der Haut damit zu vertreiben / wenn man den Aepffel mitten entzwey schneidet / gepülverten Schwefel darauff streuet / ein wenig under der Aschen bratet / und sich darnach damit bestreichet. Grind.

G Das XVII. Cap.

Von dem Baum Arbutus genannt.

Arbutus. Ic:957.

H I

ES schreibet Dioscorides, daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey: Aber Matthiolus macht ein andere Beschreibung / und sagt / daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyen / allein daß sie ein wenig kürtzer und dicker werden angesehen / mehr bleich dañ grün / rings umher zerkerfft und mitten mit einer roten Rippen durchzogen. Die Rinde am Stam̃ soll rothlecht seyn / scharpff und schuppecht / aber die Aest seyen etwas röter und glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn / K und den Mäyenblümlein fast gleich / auch Traubenweiß an einander hangen: Die Frucht ist rund / wird erstlich grün / darnach gelb / und so sie recht zeitig worden / bekom̃t sie ein rote Farb / etwas rauch und scharpff anzugreiffen / sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer: Am Geschmack seyn sie wild und streng / den Krametvögeln ein angenehme Speiß. Arbutus.

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

DJeser Baum wird Griechisch genennt Κόμαρος, Lateinisch Arbutus. [Arbutus fol. serrato, C.B. Arbutus, Matth. Dod. Bellon. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lac. Tur. Lon. Clus. hisp. & hist. Cæs. Cast. Lugd.

A Lugd. Cam. Ger. Arbutus Theoph. Ang. Arbutus sive Unedo, Ad. Lob. obs. & ic. Arabisch *Hatilatib.* Welsch *Arbuto.* Spanisch *Madronno.* Frantzösisch *Arbousier.* [Englisch Strawberie tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Baums.

Dioscorides schreibet/ daß die Frucht den Magen beleidige/ und beschwäre das Haubt. Ist einer räsen und herben Natur.

Pestilentz. Das Wasser aus den Blättern und Blumen gebrennt/ soll trefflich gut seyn wider die Pestilentz mit dem Osse cordis cervini eingenommen.

[Die Blätter brauchen die Gerber: die Frucht brauchen die Vogler/ fangen darmit im Winter viel B Vögel/ dann zur zeit sind diese Frücht zeitig.

Das XVIII. Cap.

Vom Indianischen Feigenbaum.

Indianisch Feigenbaum.
Ficus Indica Theophrasti. Fo: 957.

Stachlicht Indianisch Feigen.
Ficus Indica spinosa. Fo: 958.

Indianisch Feigen.
Ficus Indicæ fructus. Fo: 958.

Indianisch Feigenbaum. Es schreibet C. Clusius, daß dieser Baum hoch in die Höhe wachse/ und habe nur ein Stam/ welcher vast dick sey/ aus welches Seiten kleine Fäsle wie ein Haar herfürtringen/ wie an der Cuscuta, von Farben/ alldieweil sie noch jung seyn/ schön goldgelb: Diese Fäsle wachsen allezeit untersich/ und wen sie auff das Erdreich komen/ bekleiben sie daselbst/ und werden zu jungen Stämmen/ so mit der zeit E eine dicke überkommen/ aus welchen alsdann wiederum andere zarte Fäslein herfür wachsen/ so sich in die Erden sticken und gleichfals zu dicken Stämmen werden/ von welchen wiederum andere von neuem wachsen und erspriessen/ und also fort je ein Stamm von dem andern herkomt/ daß man sie nicht erzehlen kan/ und wie Clusius vermeldet/ daß aus einem Stam so viel andere Stämm oder Propagines wachsen/ daß sie ein gantze welsche Meil wegs dörffen einnemmen/ und sich erstrecken/ und grosse Mühe habe/ biß daß man den ersten Stamm/ an welchem die andere allzumal hangen und angewachsen seyn/ erfinden könne/ und sage/ daß der erste Stam so dick sey/ daß ihn auch drey Mann mit ihren Armen nicht umgreiffen können. Es sollen aber nicht allein die underste Aest an dem Baum solche Fäslein von sich geben und ausstossen/ sondern auch die so über sich wachsen/ also daß ein Baum allein/ einen grossen dicken Wald mache.

Es pflegen die Einwohner die zarte junge Stämm des Sommerszeit abzuhauen/ damit sie under den K Baum kommen können/ und sich von wegen der grossen Hitz darunder setzen/ dann es sollen die Aest so dick zusammen wachsen/ daß die Sonn gantz und gar nicht dardurch scheinen kan/ derowegen sich dieselbigen Leut darunder/ für der grossen Hitz gleichsam beschirmen müssen.

Es meldet auch Clusius, daß er verstanden habe/ daß auff die tausend Personen sich unter eines baums Schatten behelffen können/ und das auff drey tausend Mann sich unter demselbigen können verbergen.

Seine Blätter sollen den Quittenblätteren gleich seyn/ oben grün und unten weiß/ auch ein wenig wolecht/ den Elephanten ein angenehme Speiß. Die

Frucht

A Frucht ist den kleinen Feigen gleich / von Farben innwendig und auswendig blutroth / voll Körnlein wie die gemeine Feigen / eines süssen und lieblichen Geschmacks / doch nicht wie die gemeine / wachsen zwischen den Blättern an zarten Stielen. Es soll dieser Baum in der Insel Goa und in den umligenden Orten erfunden werden.

Von dem andern Geschlecht der stachlichten Indianischen Feigen / schreibt Matthiolus, daß es also leichtlich wachse / daß so man nur ein Blatt darvon nimt und halb in die Erde steckt / so bekleibe es bald / gewinne auch seine Wurzeln / und stoß ein Blatt nach dem andern herfür / oben und auff beyden Seiten so gewaltig / daß ein Baum daraus wird / von lauter solchen Blättern / welche dicker dann ein Daum seyen / mit
B weissen spitzigen Dornen besetzet / [deren gemeiniglich drey oder vier beysammen.]

Dodonæus meldet / daß an den obersten Blätteren erstlich langlechte Blumen herfür wachsen / nach welchen die Frucht erfolget:

Die dritte Figur ist die Frucht der stachlichten Indianischen Feigen / anzusehen wie die Feigen / doch dicker / von Farben grünblau / trägt oben ein Körnlein von Blättern wie die Nespeln / das innerliche Fleisch ist voll dünner Körner wie die Feigen / und voll rotes Saffts / welcher nicht allein die Hände färbe / sonderen mache auch den Harn so wunderbarlich roht / daß er wie ein Blut sihet / also daß man nicht anders meinet / als wenn das Blut aus dem Leib flüsse.

Es soll das ander Geschlecht nunmehr auch in
C Welschland seyn gemein worden. D. Camerarius meldet / daß er es auch zu Nürnberg in seinem Garten habe wachsen gehabt / aber er schreibt / die Blätter haben angefangen zu faulen / könne auch den Winter nicht leiden.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Indianisch Feigenbaum genennt / Lateinisch Ficus Indica Theophrasti, [I. Ficus Indica foliis mali cotonei similib⁹. fructu ficubus simili in Goa, C.B. Ficus Indica, Clus. Lug. Arbor Goa sive Indica, Ger.] Das ander wird genennt stachlicht Indianisch Feigen / Lateinisch Ficus Indica spinosa: [Ficus Indica folio spinoso fructu
D majore, C.B. Ficus Indica, Matt. Dod. ut: Lac. Ges. hort. Lob. ic. Cast. Cæs. Eyst. Tuni ficifera Indor. Ad. Tune Opuntia, Lon. Tune & Tunas Indorum, Lugd. Opuntia vulgo habita, Cam.] Etliche sagen es sey Opuntia Plinii. In India wird es Tune genannt.

Es seyn diese Feigen in keinem Gebrauch bey den Teutschen / finde auch nichts von ihrer Natur und Eigenschafft beschrieben.

Das XIX. Cap.

Von Drachenbaum.

Drachenbaum.

Dieser Baum wird von C. Clusio beschrieben lib. 1. observ. Hisp. cap. 1. daß er hoch auffwachse / scheine von fernem dem Fichten-
E baum gleich / also ähnlich sey er ihm samt seinen Aestlein / bleibe auch stätigs grün. Dieser Baum hat ein dicken Stamm / auff welchem acht oder neun Aest stehen / vast zweyer Elen hoch / welche einander gantz gleich seyn / auch ohn einige Blätter: Diese Aest zertheilen sich oben wiederum / ein jeder in drey oder vier andere Aestlein / welche eines Elenbogen hoch werden / und eines Arms dick / gantz bloß / und ohn blätter / an welcher Gipffel dicke Knöpffe wachsen / mit vielen Blätteren besetzet / so einer Elen hoch auffwachsen / und eines Daumens dick seyn / in der mitten mit einer Rippen durchzogen / bey nahe wie die Blätter der Veyelwurtz / auff den Seiten etwas rohtlecht / bleiben für und für

F Drachenbaum.
Draco.

G

H

grün haben als ein ander ungi[ff]en / wie an der Aloen oder Veielwurtz. Der Stamm ist sehr rauch und gerissen / aus welchem in den Hundstagen ein Safft oder Gummi fleußt / so gantz roth ist / welches man Drachenblut nennet / daher auch dieser Baum Draco genennt wird.

Das Holtz am Stamm ist so fest / daß man es nicht wol zerhauen kan. Die Frucht hencket Traubenweiß an den Aesten / von Farben gelb / einer Kirschen groß / am Geschmack etwas sauer / mit einem dünnen häutlein bekleidet / mit einem steinechten Kern / wie in den
I Kirschen oder Ruschkenkern. Nicolaus Monardes meldet / wenn man die Frucht auffthue / so komme also bald ein kleiner Drach darauß gekrochen / also artig von der Natur zugerichtet / als wenn er von einem fleissigen Meister auß einem Marmorstein gehauen oder gestochen wäre. Aber C. Clusius meldet / daß er desgleichen Würm oder Drachen niemals in der Frucht gespüret habe.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Saffts und dem Drachenbaum.

Monardes schreibet / daß der Safft etwas warmer Natur sey: Werde fürnemlichen gebraucht in allerley Flüssen des Leibs / sey gut wider die
K Bauchflüß / eusserlich den Bauch damit bestrichen / und mit einem Clystier eingegossen. Desgleichen stille er alles bluten / und so man des Pulvers ein Theil auf das Haupt streue / wehre es den Flüssen des Haupts / daß sie nicht in die underste Glieder fallen. Uber das habe er ein Krafft die frische Wunden zu heylen und zu hefften / und laß das Zahnfleisch nicht bald faulen. Sie wird auch von den Malern in die Farb gebraucht.

Bauchflüß. Bluten. Haupt flüß. Wunden. Zahnfleisch vor Fäulnus bewahren.

Es meldet auch Monardes, daß man den Baum zuvor mit einem Messer auffreisse / alsdann fliesse der Safft heraus.

A

Das XX. Cap.

Von Dactelbaum.

Groß Dactelbaum.

Palma major. Ic. 959.

B

C

F

Dactelbaums Frucht und Blumen.

Palma elate. Ic. 960.

G

H

Dactelbaum

DEr Dactelbaum wächst hoch in die höhe/hat einen dicken/schifferechten oder schuppechten Stamm: Oben am Stamm stößt er seine vielfaltige Aest herfür/welche mit blättern besetzt seyn/ den Vejelwurtzblätteren gleich: Seine Blumen seyn in einem Deckel oder in einer Haut verschlossen/ welcher zwischen den Aesten herfürkomt/wenn sich derselbige Deckel auffthut/kommen die weisse Blumen herfür/so an kleinen Stielen hangen/ nach denselbigen erfolget die Frucht oder die Dacteln/welche gantz häuffig/gleich als Traubenweiß beysammen hangen/ von Farben rohtlecht/ rund/ und ein wenig lang/ an Geschmack süß/ und ziehen ein wenig zusammen/ haben innwendig ein steinechten Kern/ welches der Saame seyn soll.

D

Matthiolus schreibet/daß man zwey Geschlecht des Baums finde/ daß Männlein und Weiblein: Und das Weiblein trage kein Frucht/ wenn es nicht neben das Männlein gepflant wird/ und so man das Männlein ausreute/ soll das Weiblein gar schwach werden/ und keine Frucht bringen.

Es wächst dieser Baum in Syrien/ in Egypten und Africa/ [die besten wachsen in Arabia/ und um die Statt Alkair/wie auch in den neuen Indien.]

Von den Namen.

E

DEr Baum wird Lateinisch genannt Palma.[Palma major, C.B. Palma, Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Cæs. Cast. Lugd. Cam.] Teutsch Dactelbaum. Griechisch φοίνιξ,

Die Frucht heißt Griechisch βάλανος φοινίκων, und φοινικοβάλανος. Lateinisch Palmula, in officinis aber Dactylus, Teutsch Dacteln. Welsch *Daeri.* Frantzösisch *Dattes.* Niderländisch Dadelen. Spanisch *Dattiles.* Böhmisch Daktyle. [Englisch Date.]

Der Deckel aber darinn die Blumen verschlossen seyn/ wird σπάθη genennt/ und von etlichen ἐλάτη.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus meldet/daß die Aest und die Blätter vast zusammen ziehen/ fürnemlich aber der Deckel der Blumen.

Die Frucht so sie zeitig worden/ seyn sie etwas warmer Natur/ und ziehen ein wenig zusammen/ aber die unzeitige Frucht zeucht etwas hefftig zusammen.

[Die sollen gebraucht werden/ so fein groß gelb/weich am angriff und weniger Runtzeln haben: deren marck innwendig vollkommen/ hartlecht/ gegen dem Stein weiß/ aber unter ihrer äussersten Haut rohtfarbig und weinsaur seyen.]

I

Innerlicher Gebrauch.

ES sind diese Früchte dem Leib gar nicht nutzlich/ dann sie sind gar schwerlich zu verdauen/ und machen groß Haubtwehe/ sonderlich die dürren/ welche schädlicher seyn/ dann die süsse und feuchte/ so etwas weich seyn. Uber das machen sie gar ein grobes dickes Geblüt/ davon gar leichtlich die Leber und der Miltz verstopfft wird.

Dioscorides schreibt/ daß die dürren Dacteln gut seyn denjenigen/ so Blut auswerffen/und mit der rohten Ruhr/ auch andern Bauchflüssen geplaget werden/dann sie ziehen zusammen/ und stopffen gar leichtlich/ sonderlich wenn sie noch nicht zeitig worden seyn. Blut auswerffen. Rote Ruhr.

Die süssen Dacteln aber lindern die scharffe und rauhe Keel/[und sollen die Geburt im Leib stärcken/ so sie die schwangern Weiber zum öfftern gebrauchen. Scharffe Keel. Frucht im Leib stärcken.

K

Von diesen Früchten werden in den Apothecken ein Purgier Lattwerg Diaphœnicum, und das gemeine Pflaster Diapalma genennet/zubereitet.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, daß die Asche von den gebrennten Dactelkörnern ein Krafft und Tugend habe/damit sie zusammen ziehe/ sey gut wider die Geschwulst und Blattern der Augen/ und laß kein wild Fleisch in den Wunden wachsen. Augen-Geschwulst. Wunden.

A

Das XXI. Cap.

Von klein Palmen.

Klein Palmen.
Palma minor.

B

C

Klein Palmen. MAtthiolus schreibet / daß dieser Palme nicht über einer Elen hoch wachse / seine Blätter seyen den Blättern des Dattelbaums gleich / außgenommen / daß sie kleiner und kürtzer seyn. Seltenmal es trägt er ein haarecht Gewächs oder Putzen / mit vielen Häutlein beschlossen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige auffgehen / so kommen die Blumen herfür /
D aus welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß beysammen hangen.

Nahe bey der Wurtzel gewinnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hülsen verwahret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta und Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena und Pisa.]

Von den Namen.

KLein Palmen wird von Theophrasto genennet χαμαιῤῥιφὲς. Lateinisch [Palma minor, Palma humilis und Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis, Matth. Cæs. Cefaglioni, Ang. Chamæriphes,
E Dod. Ad. Lugd. Palmites, Lob. Garz. Palma Chamerops Plinii, Lugd.] Welsch *Cefaglioni*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des kleinen Palmen.

GAlenus schreibet / daß das Hirn der Palmen einer wässerigen und irrdischen Substantz seye warm und kalt / und derowegen einer feuchten und auch zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DIeses Hirn sol am Geschmack süß und mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur Speis gebrauche / mache es viel böser Feuchten / und verursache auch viel Winde / derowegen man es mit Saltz und Pfeffer gebrauchen muß.

F

Von Zapffenpalm.

Zapffenpalm. Palma conifera.

G

H

Zapffenpalm. ZU den Geschlechten der Palmen wird auch gesetzet dieser Zapffenpalm / welcher sich mit dem Stam̃ den Datteln oder Palmen vergleichet / und gar schuppecht ist / gewiñt viel Aest / fast eines Schuhs lang / als wann sie von eiteln Wirteln oder kleinen Büchslein wären zusammen gepacket / gar schuppecht und rund / auch ein wenig breit / aus welchen Gleichen je ein Zirbel oder Zapffe wächst / außwendig

I

Groß oder breit Indianisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.

K

mit

A mit einer braunen / glitzenden und dicken Rinden umgeben / wie ein Netz anzusehen / den Indianischen Nüssen gleich / innwendig mit einem langlechten und sehr harten Kern oder Eicheln besetzet / welcher sich gar übel und schwerlich zermalen läst.

Dieser Zapffenpalm wird Palma conifera genennet / von wegen der Zapffen / so aus den Gewerben der Aesten heraus wachsen.

Indianisch Blatt.

NAch den Palmen wird auch ein Blatt derselbigen herbey gesetzet / wie dasselbige zu wachsen pfleget: Wird von dem Authore Indianisch Blatt genennet / ist aber nicht das Indianisch Blatt / davon wir kurtzlich zuvor in diesem Buch bey dem Malomedica oder Malabatro gehandelt haben.

B

Das XXII. Cap.

Von Eichbaum.

Eichbaum. Quercus. 962.

C

D

Eichbaum.

DEr Eichbaum ist jederman gar wol bekandt bedarff gar kein Beschreibung / hat ein rauhe dicke gerissene / rohtlechte Rinde / wächst sehr hoch in die höhe / ist gar ein hartes / festes und währhafftiges Holtz / wird sehr zu bauen gebraucht / wo man nur die Menge haben kan / seine Blätter seyn tief zerkerfft / etwas breit und langlecht / seine Frücht sind
E die Misteln / Galläpffel und Eicheln / welche in rauhen Häußlein stecken. Die Aest sind groß / dick und knorrecht.

[Man find auch an den alten Eichbäumen grosse Schwammen / welche etlich frisch einsaltzen / und an ein warm Ort setzen / darnach mit dem Safft die Glieder im Podagra damit schmieren.]

Von den Namen.

EYchbaum wird Grichisch genennt δρῦς Lateinisch Quercus. [Quercus cum longo pediculo, C.B. Quercus, Trag. Matth Fuch. Dod. Gal. Tur. Lon. vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in Diosc. Hemeris etymodrys, Lugd.] Welsch *Quercia*. Frantzösisch *Chesne*. Spannisch *Roble*. Bömisch Dub. [Niderländisch Eyckenboom. Englisch Oake.]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

ALles was an dem Eichbaum ist / als nemlich die Rinde / Blätter / Eicheln und deren Häutlein / [zwischen den Eichelkern und der Schele /] haben ein Krafft und Natur / damit sie zusammenziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch des Eichenlaubs.

WIder den Durchlauff oder Bauchfluß soll man Eichenlaub in saurem Wein sieden / und darvon trincken / so stopffet sich der Fluß / und läst bald nach. Durchlauf.

Wenn man dis Laub in Wegrichwasser kocht / ist es gut den Weibern / so ihre Zeiten zu viel fliessen: Auch denjenigen so Blut auswerffen. Weiberzeit. Blut auswerffen.

Wer einen bösen / stinckenden Athem hat / der nem-
G me Eichenlaub / stoß es zu Pulver / darvon nemme er alle Morgen nüchtern ein Quintlein mit Wein ein / so benimt es das Ubelriechen. Stinckender Athem.

Wenn jemand ein gifftiges Kraut gessen hätte / der soll Eichenlaub in Wasser sieden / und darnach mit Milch einnemmen / doch soll es geschehen / ehe dann das Gifft überhand nimmt. Gifft.

Welchem Menschen der Saame thut verfliessen / der sol sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem rohten Wein oder Wegrichwasser gesotten. Samenfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

EIchenlaub mit Wasser und Essig gesotten / und den Mund warm damit gespühlet / ist gut wider das Zahnwehe / so von Flüssen herkommt. Zahnwehe.

H Welchen Weibern ihre menses zu viel gehen / die sollen Eichenlaub / Brombeerlaub / Mäußöhrlein in Wasser / und ein wenig Essig sieden / und sich von unten auff damit bähen / so stillet sich der Fluß. Weiberzeit.

Eichenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser oder Wein gesotten / nach Gelegenheit der Schwachheit / und über die Mutter gelegt / wehret dem Auffsteigen derselbigen. Auffsteigen der Mutter.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eichenlaub in ein Säcklein / machs in heissem Wasser warm / und halt es für den Maßgang / wenn es erkaltet / so mach es so bald wieder warm / und brauch es wie zuvor. Zwang zum Stulgang.

Die Eichblätter seyn gut wider die hitzige Blatteren / heilen und ziehen die Hitz aus / so man sie darauff legt. Hitzige Blatteren.

I Eichenblätter zerstossen / und auff frische Wunden gelegt / stopffen nicht allein das Blut / sondern heilen und hefften sie auch gar wol wieder zusammen. Frische Wunden.

Wer mit dem Sod geplaget wird / der lege ein Eichenblatt auff die Zungen / und was er für Feuchtigkeit befindet / die schlinge er ein. Sod.

Von Eichenlaubwasser / und seinem innerlichen Gebrauch.

DIeses Wasser soll man mitten im Mäy von den Blättern der jungen Eichbäume distillieren / und zum Gebrauch behalten.

Dis Wasser wird gelobt / daß es gut sey wider den reissenden Stein / und wider das Grien in Lenden. Stein. Grieß.

K Wenn die jungen Kinder das Durchlauff oder Bauchfluß haben / sol man ihnen dis Wasser zu trincken geben: Desgleichen auch wann sie das Rote haben: Item / wenn sie sehr geschreyen haben / und ein Aederlein entzwey gesprungen wäre / daß sie Blut auswerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu trincken geben. Durchlauff der Kinder.

Man kan auch dis Wasser nützlich gebrauchen wider die dysenteriam hepaticam, mit Wegrichwasser und Syrupo de eupatorio, vermengt / und einen guten starcken Trunck des Morgens darvon gethan. Leberfluß.

Es hat alle Kräfften / wie auch das Laub / ist gut wider alle Flüß des Bauchs / der Leber und der Mutter / deßgleichen auch wider das Verfliessen des männlichen Saamens. Flüß.

A Es zertheilet auch dis Wasser das gerunnen Blut im Leib / und treibet dasselbige aus / mit Abbißwasser getruncken.

Eusserlicher Gebrauch des Eychenlaubwassers.

Mundfäule. DIs Wasser ist gut zu den Mundfäulen der Kinder / und andern Schäden des Halses.

Schwartze Hitzblatern. Wer der schwartzen oder braunen Hitzblatern an den Beinen hat / der netze Tüchlein in diesem Wasser / und schlage es darüber / lindert die Schmertzen / und löscht die Hitz.

Hitzige Glieder. Desgleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied überlegt.

Von den Eycheln.

B DIe Eycheln sind ein Speis für die Schwein / und nit für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auff / und machen Hauptwehthum.

Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter / dann sie stopffen / und ziehen zusammen / wen̄ man dieselbige zu Pulver stöst / und mit einem rothen Wein oder Wegtrittwasser einnim̄t / und auff solche weis gebraucht / seyn sie gut wider allerley Bauchflüs / wider die rothe Ruhr / wider das Blutspeyen / und die übrige Mutterflüß. (Bauchflüß. Blutspeyen. Mutterflüß.)

Zu diesen Gebrechen seyn auch die Eychelhülßlein gut / dann sie stillen die Weiberflüß / seyn gut wider das Weißgesicht / die rothe Ruhr und dergleichen.

C Es werden auch die gepülverte Eycheln den jenigen gegeben / so den Kaltseych haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren und Blasen. (Kaltseich. Stein.)

Eusserlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. WIder die hitzige Geschwulst soll man frische Eycheln stossen / und überlegen.

Mundfäule. Eycheln mit Hülßlein in Wein gesotten / und im Mund gehalten / ist gut wider die Mundfäule.

Zähn befestigen. Eychelnhülßlein in Wasser und Essig gesotten / und im Mund gehalten / macht die wacklende Zähn wiederum̄ fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D EYchenrinde in Wasser gesotten / und den Krancken darin gesetzt / ist gut zu Erweychung des Maßgangs.

Wildfeur. Die Mittelrinde von Eychbäumen / und das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser und Essig gesotten / und wie ein Pflaster auffs wild Feur gelegt / nim̄t die Hitz hinweg.

Schmertzlich Harnen der Weiber. Matthiolus schreibt / welche Weiber den Harn mit Schmertzen lassen / die sollen auff glüende Eychene Kohlen Wein giessen / und den Dampff durch einen Trechter in die Schos gehen lassen.

Rote Ruhr. Wider die rohte Ruhr / nim̄ die Rinde von Eychbaum / von Nespeln und Quittenbaum Ruscken körner / Granatblühet und die Schelffen / Myrthenkörner / Sarcocolla, Mastix / Chamillen / Steinklee jedes gleich viel / mache mit Quittensafft oder andern
E herben Birnsafft ein Pflaster / zeuchs auff ein Tuch wie ein Pflaster / und lege es über den Magen.

Gifftige Artzney. Eychenwurtzel mit Kühmilch gesotten / und getruncken / ist gut wider die gifftige Artzney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / auff gleiche weiß gebrauchet.

Seeeich. ZU den gemeinen Eychbäumen ist auch diese Meer-eyche gesetzet worden / wie aber dieselbige ihrer Gestalt nach geschaffen sey / und worzu man sie brauchen könne / ist mir unbewust / finde auch nichts bey andern Authoribus darvon geschrieben.

F Meer oder See-eych. Quercus marina. 963

G

H

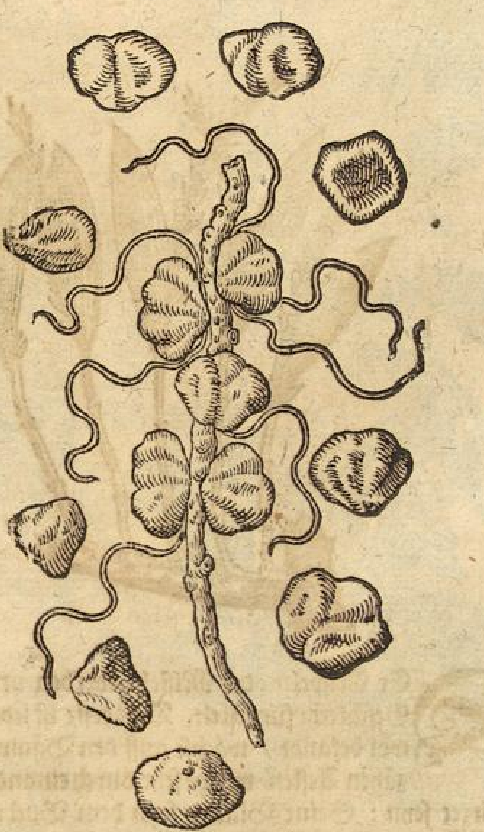
Von Eychtrauben.

Eychtrauben.

* Uva Quercina. *

In Icon: deest

I



K

Eichtrauben. AN den alten Eychen nahe bey der Wurtzel / wächst ein schwam̄ichte Art / welche gleich wie ein Trauben an einander hanget / derowegen es Uva quercina genan̄t / welche zart / und am anfang rötlich / und wird gemeiniglich im Herbst gefunden / zu zeiten auch im Frühling / wird endlich hart wie Holtz.

Diese Traub soll im Frühling gesamlet werden / am Schatten dörren / und zum Pulver stossen / dann dieses in der roten Ruhr und andern Blutflüß sehr nutzlich. Etliche lobens hoch zu dem Zipperlein.] (Rote Ruhr. Bauchflüs. Zipperlin.)

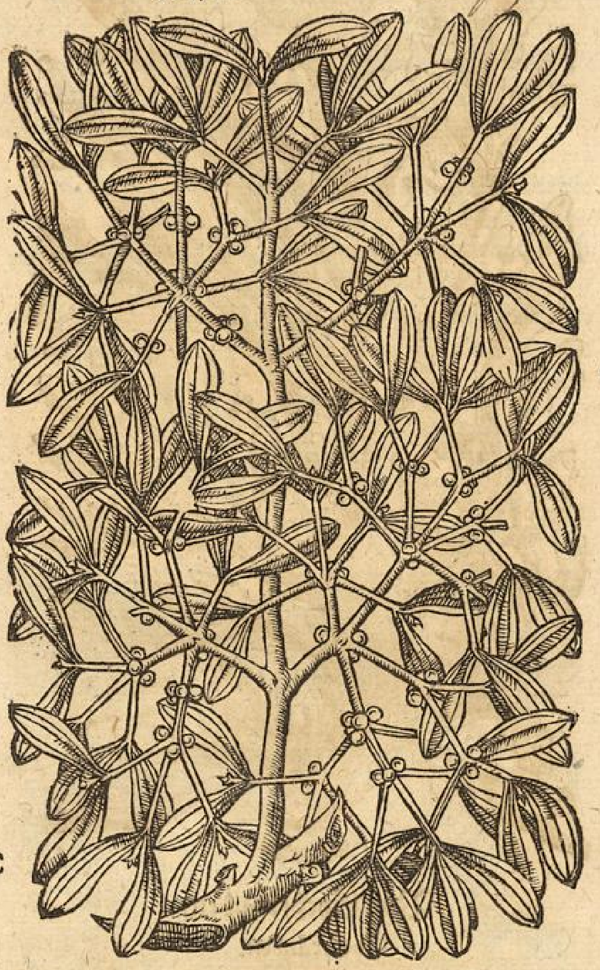
Das

A

Das XXIII. Cap.

Von Mispel.

Mispel. Viscum. Ic. p. 963.



B

C

Indianisch Mispel. Viscum Indicum. Ic. 963.

D

Mispel. DEr Mispeln oder Misteln/werden uns zwey Geschlecht fürgestelt. Das erste ist jederman wol bekandt / wächst auff den Bäumen mit

E zähen Aesten/welche sehr durch einander verwirret seyn: Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich / gewint weisse Beerlein / welche gar schleimig seyn/aus welchen man den Vogelleim bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen/Birnbäumen/Aepffelbäumen/auf Aspen/Bircken/Lindenbäumen / und andern Bäumen mehr: Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt / wenn die Beer von den Vögeln gessen werden / und wiederum durch sie hinweg gehen/ daß er alsdann von dem Saamen auffgehe: Daher auch von Plauto geschrieben wird / Ipsa sibi avis mortem creat,cum viscum ferat,quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln / wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

MIstel wird griechisch genennt ἰξός. Lateinisch Viscum unnd Viscus. Welsch *Vischio*, und *Pania*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch Melii. Niderländisch Marentacken. [Englisch Mistletoe. Das andere wird Lateinisch genennt: Viscum latifolium senis circulis utrinq; insculptis. C.B. Viscum Indicum, Ad. Lob. icon. Lugd. Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Misteln.

DIe Mistel ist einer mittelmässigen Natur/nicht zu warm und auch nicht zu kalt/ doch mehr feucht denn Geschwulst.

G trucken/ sie zertheilet und erweichet die Geschwülst.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß sie etwas Schärffe bey sich habe / auch etwas bitter sey / doch mehr scharff dann bitter.

[Das Holtz so man zur Artzney gebrauchen wil/ sol noch frisch seyn/ innwendig grünlecht / auswendig Kästenbraun und glatt.]

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Rondeletius und Holerius, daß die Eichenmistel ein sonderliche Krafft und Eigenschafft habe / wider die Fallendsucht / und dasselbige Fallendsucht nicht von wegen ihres temperamenti, sondern vielmehr totius substantiæ familiaritate.

Ein gut pulver für die Kinder / so mit der Fallend- Fallendsucht der Kinder.

H sucht beladen seyn: Nimm Peonienwurtzel und Saamen j. Quint. Sesel / Aniß und Fenchel jedes ein halb Quint. Eychenmistel j. Quint. mach sie zu einem pulver/mische darunder / Zuckercandi j. Untz/ von diesem Pulver soll man des Morgens dem Kind j. Quintl. mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulein daraus / und geben sie den alten Personen wider obermelte Kranckheiten: Nimm Eychenmistel / Peonienwurtzel und Saamen jedes anderthalb Quintl. Muscatennuß j. Quintlein/ daraus mache Pillen / welcher man eines Quintleins schwer eingeben soll.

Es sagen etliche / man müsse die Misteln darzu gebrauchen/welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum,

I lassen sie in Silber fassen / oder machen sie an ein Schnur/ und hencken sie den Kindern an den Hals.

Man sol aber diese Mistel den Krancken Personen nicht mit Wein eingeben/wie etliche schreiben und fürgeben / sondern mit einem andern tauglichen liquore, als mit Lindenblütwasser / oder Bingenrosenwasser / dann der Wein in dieser Schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Spulwürm hat / soll man die Spulwürm. Rinde von den Eichenmistel zu Pulver stossen und dem Kind Morgens nüchtern mit Milch eingeben / sollen sie in neun Stunden sterben.

Eichenmistel zu Pulver gestossen/und den gebärenden Weibern geben/ so in Kindsnöten ligen/ sol ihnen Kindsnöten der Geburt bald abhelffen / mit Wein oder Beyfußwasser eingenommen / [und bewahre die Frucht vor Fallendsucht

K der Fallendensucht.]

Etliche sagen/daß sie den Menschen für dem Aussatz Aussatz. bewahren / in Wein gesotten und darvon getruncken / [dann sie allen Melancholischen Phlegmatischen schleim Schwindel. durch den Stulgang austreibe: daher sie auch dem Schwindel wehre.]

Es sollen die Beern an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser aus den Misteln / geben dasselbige zu trincken / sol ein sonderliche Artzney Gifft. seyn wider die Gicht / sie beitzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / und distillieren darnach das

Wasser

A Wasser davon/ auch sagen sie daß man die Glieder darmit reiben muß.

Lungsucht. Lebersucht. Blutspeyen. Eichenmistel in Wein gesotten / und darvon getruncken/ soll gut seyn wider die Lungensucht / Lebersucht und das Blut speyen.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sannantem genennt/also viel haben sie darvon gehalten/ und auch so hoch geachtet / daß sie den Baum für heilig gehalten haben / darauff er gewachsen ist: Es wird auch von vielen geachtet / daß sie wider das Gespenst und Zauberey gut sey. Gespenst. Zauberey.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst hinder den Ohren. WEnn man Mistel mit Hartz und Wachs zu einem Pflaster macht/und überlegt/so erweichet sie/ zeitiget und verzehrt die geschwulst hinder den Ohren/
B so man Parotidas neñt/auch andre geschwülst mehr.

Ohrenschmertz. [Den Safft daraus gepreßt/ und in die Ohren gethan/ erweichet die harten Knollen derselbigen bald / und miltert den Schmertzen.

Gelbsucht. Die Blätter nur an die Händ und Fußsolen gebunden/sollen die Gelbsucht zertheilen.

Lahme Glieder. Mit Blättern und allen zerstossen/ und mit Kappaunenschmaltz zum Pflaster gemacht / soll die lahmen Glieder wieder zu recht bringen.

Miltz. Brüchlein der Kinder. Mistel mit ungelöschtem Kalck zerstossen/und auffgeleget / soll das Miltz verzehren: mit dem Kraut Schaffgarben ein Pflaster gemacht und auffgelegt/ heylet die Brüchlein der jungen Kinder.]

Rauhe Nägel. Bäumlein mit Arsenick vermengt / macht die Nägel glatt/ und zeucht die schärffe und rauhe nägel aus.
C

Mutterweh. Wenn die Weiber groß wehe an der Mutter haben / sollen sie Mistel in Wasser sieden/und sich darinn setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis. Ic: 960

D

E

Planta Peruana. VOn der Planta peruana schreibet der Author, daß sie dem Mistel soll gleich seyn/welches vielleicht von der Indianischen Mistel soll verstanden werden. Es ist aber dis Gewächs gar unbekant/ derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von frembden Eychbaum.

VOn diesen zweyen frembden Eychbäumen schreiben C. Clusius und Dodonæus gar kurtz / und sa-

F Fremd Eichbaum. Cerris Plinii. I. Ic: 964

G H

Cerrus Plinii. II. Ic: 965.

I K

gen / daß sie gleich hoch auffwachsen / wie die gemeine Eichbäum/ bißweilen auch höher/der Stam̃ an diesen Bäumen sey stärcker / habe auch ein dickere und gar raue Rind: Die Blätter hangen an grösseren und längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zerkerfft als die gemeine Eichblätter: Die Aest seyn kürtzer / aber doch viel knospichter. Die Hülsen der Eicheln wachsen an kurtzen dicken Stielen/ so hart wider den Aesten stehen/ seyn gantz rau/ und mit zarten weichen Stacheln besetzet: Die Eicheln in denselbigen Hülsen seyn den gemeinen Eicheln gleich / ausgenom-

A men daß sie kürtzer seyn / auch eine stümpffere Spitz haben/werden im Herbst zeitig.

C. Clusius meldet / daß er sie nicht allein umb Wien herumb/ sondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus sagt / daß sie gern an ungebauten Orten wachsen.

Von den Namen.

DJeser fremde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennt αἰγίλωψ, Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore, C.B. Cerrus, glandiferarum 2. species, Ang. Ægilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Ægilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. icon. Quercus altera, quæ
B Cerrus, Cæs. II. Quercus calice hispido glande minore, C.B. Ægilops minore glande, Dod. Cerris Plinij minore glande, Lob. icon. Cerrus Ægilops Theophr. Clus. pan. & hist.] Englisch Holme oke.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / deßgleichen auch von der Krafft und Tugendt dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des Baums noch unbekandt ist.

Das XXV. Cap.

Von Hagenychen.

I. Hagenych.
Robur Clusij III.

C

D

II. Hageyche.
Robur Clusij IV.

F G H

III. Hageyche.
Robur Clusij V.

I

Hagenych.

E ES werden von C. Clusio lib. 1. observat. Hispan. cap. 3. fünfferley Geschlecht der Hagenychen beschrieben / aus welchen unser Author diese drey gegenwärtige Geschlecht hat abreissen lassen. Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines Bäumlein sey / seine Blätter seyn hart und schmal / nicht zu tieff zerkerffet / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zähn anzusehen / unden etwas weißlecht / aber doch gar nicht wollecht / überkompt viel der Galläpffel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen / einer bleichen Farb.

Das vierdte Geschlecht ist dem vorigen beynahe gleich / aber der Stamm ist kürtzer und krümmer / die Rinde ist auch runtzlechter: Die runde Aepffel oder Galläpffel seyn kleiner als die vorigen / gantz glatt und

K ohn beulen etwas schwartzlecht / beynahe wie die Galläpffel / so man in den Apothecken verkaufft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidrig / wächst langsam eines Schuhs hoch: Seine Aest seyn dünn und zähe / die Blätter seyn den vorigen gleich / außgenommen / daß sie etwas grösser und weicher seyn: Gewint glatte und breite Hülsen / in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

A
Von den Namen.

DJese Bäum werden Teutsch Hageichen genennt / Lateinisch Robur. [I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, gallâ superiori simili, C.B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. ic. Galla sive Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C.B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. ic. Dod. Ger. III. Querc⁹ pedem vix superans, C.B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumilis fruticis specie fronde Ilicis molliore, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Hageichen.

B CLusius vermeldet aus dem Dioscoride, daß sie allesamt einer zusammenziehenden Natur seyn / fürnemlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum / wie auch die innwendigste Schale an den Eicheln.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Blutspeyen. DJe Rinde / wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rohtem Wein gesotten / sollen gut seyn wider die Bauchflüß und rohte Ruhr / auch denjenigen so Blut ausspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eichbäum.

Das XXVI. Cap.

Von Pantoffelholtz.

C Pantoffelbaum.
Suber latifolium. Ic: 964.

D

E Pantoffelbaum. VOn dem Pantoffelbaum schreiben Matthiolus und Lonicerus, daß es ein langer Baum sey / welcher einen dicken Stamm habe / seine Blätter seyn lang / bleiben stätigs grün / vergleiche sich dem Aeschenbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn / und ob man dieselbige wol abschneidet / so dürret doch der Baum nicht / sondern es wächst ein ander Rinde / derohalben man auch zwo Rinden an dem Baum findet / seine Eicheln sollen dürr und klein seyn.

Es werden uns aber von dem Authore zwey Geschlecht vorgestellet / eines so genennt wird Suber latifolium, welches etwas kurtze und runde Blätter hat /

F Pantoffelholtz.
Suber angustifolium. Ic: 964.

G

H rings umher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger und spitziger Blätter gewinnt / auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt / daß der Baum gar ein dicke Rinde habe / und meldet Matthiolus, daß er die äusserste Rinde gesehen habe / so vast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt / daß sie zehen Schuh breit wachse. [Sie wachsen um die Statt Rom.]

Von den Namen.

PAntoffelholtz wird auch genennet Korchbaum / Griechisch φελλὸς, Lateinisch Suber. [I. Suber latifolium perpetuò virens, C.B. latifolia, Lob. Cast. I latifolium, Ger. Suberifera latifolia ilex glande echinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuò virens, Clus. hisp. & hist. Phellos sive Suber in Hispania, Dod. II. Suber angustifolium non serratum, C.B. Suber 2. & angustifol. Matth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis angustisque foliis, Clus. hist.] Frantzösisch *Liege*. Spanisch *Alcornoque*. Welsch *Sugaro*. [Niderländisch Corckboom. Englisch Cork tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

K ES wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsolen. Desgleichen brauchen sie auch die Fischer / und machen die Ringe an ihre Garn daran / dieweil es seiner Leichte / damit es auff dem Wasser schwimmet / die bleyerne Fischkolben auffhebt.

Man kan auch die Rinde zerstossen / und mit Wegrichwasser trincken / so stillet es den Blutfluß unden und oben. Blutflüß.

[Die Rinde gebrant / und die Asch davon mit warmem Wein getruncken / ist sehr gut denen / so Blut speyen.] Blutspeyen.

A Korcheych.
Phellodrys. Ic: 968.

B

C

Korcheych. Es schreibet D. Camerarius, daß die Korcheych Blätter habe / wie der Korchbaum / aber die Rinde und das Holtz vergleiche sich dem Baum/so von Plinio Cerrus geneñt wird/derowegen er auch in Hetruria Cerrosugarum geneñt werde. Wird von Theophrasto Phellodrys geneñt. [Sonsten wird sie auch genennt Phellodrys candicans angustifolia serrata, C.B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex fœmina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lug. Cerrosugaro Matt. Clus. hist.] Soll in grosser Menge in Agro senensi

D erfunden werden/ mit kleinen Eicheln.

Das XXVII. Cap.

Von Stecheych.

Stecheych. DEr Stecheychen werden uns zwey Geschlecht fürgestellet / von dem ersten schreibet C. Clusius lib. 1. observat. Hisp. cap 5. daß es einem Birn oder Aepffelbaum gleich wachse mit vielen Aesten/welche etwas kürtzer seyn dann am Pantoffelholtz / mit welchen es sich weit ausbreitet : . Seine Blätter wären stätigs oben grün / und unden weiß / eines zusammenziehenden Geschmacks / etwas kleiner und runder / dann am Pantoffelbaum / und wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzet /

E welche sie wiederum verlieren / da sie alt werden. Im May trägt er gelbe Blumen / nach welchen die Frucht erfolget/welches die Eicheln seyn/gleich wie an dem Eichelbaum/ so bißweilen groß und lang / bißweilen auch klein und kurtz gesehen werden / so auch zun Zeiten schwartz wird / ehe dann sie zeitig worden / gibt auch einen Safft von sich / an Geschmack etwas warm / und nicht unlieblich : Die Schal an der Eichel ist schwartz / der Kern aber weiß/und eines süssen Geschmacks / und meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen / gleich wie wir die Castanien.

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn / ausgenommen / daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn/rings umher gar zart zerkerfft.

F Stecheych.
Ilex. Ic: 968.

G

H

Stecheychen.
Ilex angustifolia. Ic: 969.

I

K

Von den Namen.

STechenchen heißt Griechisch πρῖνος. Arabisch *Barbes*. Lateinisch Ilex. [I. Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato sive Smilax Theoph. C.B. Ilex major, Clus. hisp. & hist. major glandifera, Dod. glandifera, Ger. Ilex arbor, Lob. latifolia, Cam. ep. Ilicis alterum genus, Cæs. Smilax Arcadum glandifera, Lugd. II. Ilex oblongo serrato folio, C.B. Ilex, Matt. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd.

Ilex

A Ilex arborea, Ad.] Welsch *Elice.* Spanisch *Anzina.* Frantzösisch *Eouse. Chesne verd.* Englisch Bare scarlet oke/ Holme oke. Niderländisch Steenpalmen.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Stechenchen.

DJeser Baum mit seinen Rinden/ Blätter und Eycheln/ soll gleiche Krafft haben wie der Eychbaum/ doch etwas schwächer.

Frische Wunden. Blutige Augen. Wann man die kleine rotlechte Küglein zerstost/ und mit Essig aufflegt/ sollen die frische Wunden und blutige Augen trefflich wol heylen.

Das XXVIII. Cap.

Von Scharlachgrän.

B Scharlachgrän.

Ilex coccifera.

C

D

Scharlachgrän. DJe Scharlachgrän wird beschrieben/ daß es ein drauschlechter Staude sey/ mit viel Aesten/ zween oder drey Finger dick/ offtmals auch nur eines Fingers dick: Die Blätter seynd den grossen Stechenchen gleich/ außgenommen/ daß sie kleiner und grüner seynd/ rings umher mit harten spitzigen Dörnlein besetzt/ welche mit der Zeit rot werden/ trägt ein kleine Eychel/ so eins bittern Geschmacks ist/ das Hülslein der Eychel ist etwas stachlicht: Trägt rote Beer/ fast wie Pfefferkörner/ welche innwendig hol und leer seyn.

Petrus Quinqueranus schreibt/ daß man in diesen E Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein finde/ welche in grossem Werth seyn/ also daß man derselbigen Würmlein ein Pfund umb ein Kron verkauffet/ darvon man weitläufftiger bey ermeltem Authore, wie dann auch bey Matthiolo und C. Clusio lesen kan.

Das ander Geschlecht/ wie ich darfür halte/ beschreibt Dioscorides lib. 4. cap. 44. da er sagt: Scharlachbeer ist ein kleine Staude/ voller Aest/ daran Körner hangen wie die Linsen/ dieselbige samlet man/ und bewaret sie.

[Es werden auch diese Beer an etlichen Eychbäumen gefunden in Böhmen und Polen/ auch bey uns

F Scharlachbeern.

Coccus tinctoria seu infectoria.

G

zu Basel zuzeiten. Man find auch diese Beer nicht allein an Bäumen/ sonderen auch an der Wurtzel etlicher Kräutern/ als dem Roßhuff/ Bibinellen/ Maußöhrlein/ Knaul und dergleichen.]

Es meldet auch Dioscorides, daß man die Scharlachbeer in Gallatia, und Armenia, darnach in Asia H und Cilicia, die geringste aber in Hispania finde. Matthiolus sagt/ daß sie auch in Polen und in Böhmerland wachsen. [In der Provintz in Franckreich wächst sie sehr viel.]

Von den Namen.

SCharlachgrän wird geneñet Ilex coccifera. Item Scharlachbeer [oder Karmasinbeer.] Griechisch *κόκκος βαφικη.* Lateinisch [Granum tinctorium,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria und Coccum infectorium. Arabisch *Chermes.* Welsch *Grano di tintori.* Frantzösisch *Vermillon.* [*Graine d'escarlate.*] Spanisch *Grana, Grana di tintero.* und bey Plinio *Quisquilium.* [Englisch Scarlet Berrie. Niderländisch Schaerlaken greyne.]

I

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Scharlachbeern.

DJe Scharlachsbeern ziehen zusammen/ und trucknen doch ohn Schärff oder beissen/ an Geschmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Weiberflüß. DOdonæus schreibet/ daß man sie gebrauche wider die übrige und unmässige Flüß der Weiber/ dieselbige zu stopffen und zu stillen: Und meldet auch Matthiolus, daß sie die Frucht nit lassen für der Zeit abgehen/ wie er solches selbst erfahren habe.

Frucht im Leib erhalten. [Man soll des Pulvers ein Quintlein nemmen/ Weyrauch ein halb quintlein/ und dis in einem weich gesottenem Ey früh einnemmen/ nach dem vierdten Monat/ alle Wochen oder viertzehen Tag einmal. Dis K es erhaltet die Frucht/ auch bey denen so etlichmal unrichtig gangen ist.]

Bauch/ Leber und Hauptflüß. Es dienet auch wider allerley Flüß des Bauchs/ der Leber und des Haupts/ in allerley Massen gebrauchet.

Hertz stärcken. Dodonæus meldet/ daß man sie auch under die medicamenta cardiaca rechnen könne/ so das Hertz stärcken: Dañ daher werde gemacht die Compositio Alchermes, welche für ein sonderliche Hertzstärckung gehalten wird.

A

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Dioscorides schreibet / daß die Scharlachbeern vast bequem seyn zu den Wunden / auch wann die Nerven oder Sennadern verwundt oder überschnitten seyn / dazu stost man sie / vermischt sie mit Essig / oder Honigwasser / und leget sie wie ein Pflaster über.

Es werden diese Beer sehr von den Färbern gebraucht.

Das XXIX. Cap.

Von Stechbaum.

B Stechbaum.
Aquifolium. Ic: 970.

C

D

Stechbaum. DEr Stechbaum wächst vast einem Baum gleich / hat einen zimlichen dicken Stamm / seine Aest seyn nicht zu gar dick / welcher schößling vast zähe seyn / mit einer glatten und grünen Rinden [an den Aesten / und an den grossen Stämmen äschenfarb /] bekleidet / das Holtz ist vest und hart / innwendig schwartzlecht: Die Blätter bleiben stätigs grün / vergleichen sich beynahe den Lorbeerblättern / ausgenommen / daß sie geringer seyn / und mit stachlichten oder dornechten Spitzen besetzet / welche sie mit der Zeit wiederum verlieren. Seine Blumen seyn weiß / eines guten Geruchs / nach welchen runde und rohte Beern erfolgen / eines unlieblichen Geschmacks / inn-
E wendig mit einem weissen [dicken gespaltenen] Kern: Die Wurtzel ist gar holtzecht.

Von den Namen.

STechbaum oder Stechapffel / Walddistel und Stechpalmen / wird Griechisch / wie etliche wollen κεράτωγος genennt. Lateinisch Aquifolium, Agrifolium. [Ilex aculeata baccifera folio sinuato, C.B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruel. Mat. Bellon. Gesſ. hort. (quibusdam Palma aculeata) Lob. ic. Cast. Lugd. Thal. Agrifolium, Guil. Dod. Cæs. Cam. Ger. Aquifolium sive Agrifolium Septentrionis, Ad. Paliurus 2. Lacun. Ilex aquifolia, Lon.] Welsch *Agrifolio*. Spanisch *Azebo*. Niderlän-
F disch Hulst. Frantzösisch *Housson*. Englisch Holly. [Hulver / Holme.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Stechbaums.

MAtthiolus meldet / daß dieser Baum warmer und feuchter Natur sey: Aber Dodonæus saget / die Frucht sey warmer und truckner complexion, und einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Blätter sollen gut seyn wider den Husten / und das Seitenstechen / wie ein Pulver mit Hufflattichwasser eingenommen. Husten. Seitenstechen.

Dodonæus meldet / daß die Beer nutzlich gebrauchet werden wider das Bauchgrimmen / Colica ge- Bauchgrimmen.
G nennt. Und sagt darbey / man habe erfahren / daß dieser Beern zehen oder zwölff eingenommen / den groben Schleim und Phlegmata durch den Stulgang austreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

WIder die verrenckte und verharte Glieder / soll man die Wurtzel in Wein sieden / und die bresthaffte Glieder damit bähen / [es hilfft / dann es zerweichet und zerlöset treffentlich wol die harten Beulen am gantzen Leib. Verrenckte Glieder. Harte Beulen.

Die Rinde von der Wurtzel zerstossen / und auffgelegt / heilet die Brüch. Brüch.

Auß seiner Rinden machen etliche Vogelleim also: Sie vergraben die abgeschnittene Rinden mit den
H Blättern in die Erden an einen feuchten Ort / biß an zwölfften Tag / alsdann wann sie verfaulet ist / stossen sie es / und waschen es in reinem Wasser / was zähe und schleimicht bleibt / das brauchen sie für Vogelleim.

Wann man in diese Stauden / dieweil sie jung ist / weisse Rosen beitzt / sollen sie etwas grünlecht werden.]

Das XXX. Cap.

Von Nußbaum.

Nußbaum.
Nux juglans. Ic: 971.

I

K

Der

A Nußbaum. DEr Nußbaum ist männiglich wol bekant / wird ein hoher grosser dicker Baum / welcher sich mit seinen Aesten weit ausbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an etlichen Bäumen sehr auffreist: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breit und lang / von Farben grün. Im Anfang des Lentzen erscheinen lange grüne zasechte Putzen / welche mit der Zeit gelb werden / und abfallen / alsbald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Putzen verfallen seyn / so kreucht ein Aug oder Blum herfür / aus welcher die Frucht wächst / welches man die Nuß nennet.

Diese Frucht oder Nuß ist mit viererley Decken verwahret: Dann erstlich hat sie um sich ein dünnes Häutlein / nach welchem ein andere rindechte Haut erfolget / um welche ein andere harte holtzechte Schal B hart verschlossen ist / welche wiederum mit einer dicken grünen fleischechten Schalen bedeckt ist / welchs die äusserste Schal ist / welche sich mit der Zeit auffthut / und von der Nuß ablöset: Der Kern ist innwendig vierfaltig zerspalten / eines süssen und lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nüß fürnemlich drey Geschlecht / etliche sehr groß / bey nahe wie ein Faust / und werden Pferdsnüß genennet: Etliche seyn mittelmässig / die andere aber sehr klein und hart / werden Steinnüß genennt.

[Etliche haben harte Schalen / etliche gantz weiche / daß sie zwischen den Fingern zertruckt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschafft zwischen dem Nußbaum und Eichbaum seyn / daß auch einer den andern verderbe / wann sie neben einandern gepflan- C tzet werden.

Wenn jemand unter diesem Baum geschlaffen hat / und wiederum erwachet / so wird er gar tumelecht im Haubt / von wegen des starcken Geruchs / welcher ihm das Haubt beschwäret hat / und bekomt auch bald Haubtflüß.

Von den Namen.

DEr Nußbaum wird Griechisch Καρύα genennet / Lateinisch Juglans. [Nux juglans sive regia vulgaris, C.B. Nux regia, Cord. in Diosc. Brunf. Nux juglans, Trag. Matth. Lac. Gef. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. obs. & icon. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Nux, Dod. gal. Juglans, Fuch. Tur.] Niderländisch Noteboom. Frantzösisch *Noisier*. Spanisch *Nogal*. Böh- D misch Wlasko Worech. Englisch Walnut tree. Die Nuß aber nennt man Κάρυον Griechisch und Κάρυον βασιλικόν, id est, Nucem regiam. Lateinisch Nux juglans. Teutsch Welsche Nüß. Niderländisch Walsche Noten. Welsch *Noci*. Frantzösisch *Noix*. Spanisch *Nuezes*. Englisch Walnut. Böhmisch / Wlasky Worech.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Welschen Nüß.

DJe Welsche Nüß / wenn sie noch frisch seyn / sind sie warm im ersten / und trucken im andern Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nüß aber seyn wärmer und truckner Natur.

E [Die äusserste grüne Schale / die Blätter / und die Rinde ziehen zusammen.]

Innerlicher Gebrauch.

DJe frische Nüß seyn lieblich zu essen / aber sie werden gar schwerlich verdauet / geben dem Leib kein Nahrung / und gehen langsam wiederum weg.

Bauch erweichen. [Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vor anderer Speiß genossen / erweichen den Bauch: fürnemlich die so noch frisch / und ein gute weil im Wasser erweicht sind.

Nüß soll man nach Fischen essen / dann sie mit ihrer Wärme oder Trückne den zähen Schleim zertheilen.]

F Die dürren Nüß so alt worden / seyn dem Magen schädlich / und über das / daß sie gar schwerlich verdauet werden / geben sie viel Gall / machen groß Haubtwehe / und thun der Brust leid / sonderlich seyn sie denjenigen zuwider / welche mit dem Husten geplagt seyn / denn sie dämpffen sehr die Brust.

Dioscorides schreibet / wenn man Nußkern mit Rauten und Feigen vor und nach der Speis esse / wiederstehen sie dem tödtlichen Gifft. Und meldet Plinius lib. 23. cap. 8. daß Pompejus ein Handschrifft Mithridatis funden habe / darinn geschrieben gewesen / daß zwo gedörrte Baumnüß mit zweyen Feigen / zwantzig Rautenblätter und ein wenig Saltz unter einander gestossen / und nüchtern eingenommen / den Menschen denselbigen Tag vor allem Gifft versichern: Tödtlich Gifft. G Ist derowegen auch wol zu gebrauchen zur Zeit der Pestilentz. Pestilentz.

[Für die Pestilentz: Nimm Nußkern / Wachholderbeer und Rauten / jedes ein Loht / netze es in guten Essig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nüß groß. Du magst es auch bey dir tragen / und daran riechen.

Ein andere bewährte Artzney in Sterbensläuff zu gebrauchen. Nimm der grünen frischen Nußschalen j. Loht / Zitwar ein halb Loht / geuß zwey Pfund guten Essig darüber / decks wol zu / und laß also stehen / davon nimm alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll. Sterbensläuff.

Ein Milch aus den frischen Nüssen mit einem wenig Magsaamen zubereitet / fürdert den Schlaff. Schlaff.

Die zarten Schößlein im Meyen in Wasser gesotten und getruncken / lindert den Leib.] Leib lindern. H

Welche groß Augenwehe haben / die sollen keine Nüß essen / deßgleichen auch die so ein Ohrensaussen befinden. Augenwehe. Ohrensaussen.

Wider das Hertzgespert: Nimm Welsche Nüß samt den Schalen / vermachs wol in einem Häfelein / brenns in einem Hafner Ofen zu Pulver / und gebe dem Kind ein Scrupel auff einmal darvon. Hertzgespert.

Fernelius schreibet / die Mittelrinde des Baums / wenn sie noch safftig ist / gedörrt / und wie ein Pulver gebraucht / bewegen und verursachen das Brechen des Magens / welches auch die lange Putzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde. Brechen machen.

Man pfleget auch dieselbige Pützen mit einem war- I men Trunck Weins zu geben wider die colicam: Und meldet Fernelius, daß man des dürren Pulvers soll eingeben vom eim halben Quintlein biß auff j. Quintl. und thue wol denjenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden. Nierenwehe.

Etliche Leut trücken den Safft aus den Wurtzeln und geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starcke Personen.

An etlichen Orten dörret man die grüne Nußschalen / oder das junge braunrohte Laub / machet es zu Pulver / und gebraucht es an statt des Pfeffers in der Speis / auch sol man ein wenig Salbey darzu nemen.

Eusserlicher Gebrauch.

K DJoscorides schreibet / Nüß mit Honig und Saltz und Zwiebeln vermischt und überlegt / seyn gut wider [Menschen und der] Hundsbiß. Menschen und Hundsbiß.

Er meldt auch lib. 1. c. 160. wenn man die Nüß mit Honig und ein wenig Rauten vermischt und überlegt / seyn sie gut / wider die hitzige Geschwülst der Frauenbrüst / wider die Geschwär und verruckte Glieder. Hitzige Geschwülst der Frauenbrüst. Geschwär.

[Die Nüsse mit den Schalen zu Pulver gebrennt / und auff den Nabel gelegt / sollen das Grimmen stillen.] Grimmen.

Welchen Weibern ihre menses zu viel gehen / die sollen grüne Nußschalen zu Pulver brennen / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / und solches Tüchlein auswendig gebrauchen. Weiberzeit.

Die Aesche von Nußlauffen mit Oel angestrichen / Haar wachsen machen.

A macht das Haar wachsen/[und lasset auch das Haar nicht ausfallen.

Blut stopfen. Die Blätter und Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt/so zu sehr fleust.

Blaue Mäler. Die Nüsse zerstossen/und übergestrichen/vertreiben die blauen Mäler am Leib.

Frosch unter der Zung. Wider den Frosch unter der Zungen / zerstoß Welsche Nüß mit Rosenhonig/thu ein wenig Pfeffer und Saltz darzu/streichs offt auff.

Entzündung Der alten Nüsse innerliche Kernen gekäuet und übergelegt / heilen die hefftigen Entzündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.]

Von Nußwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

B Vmb St. Johannes Tag stosse man die grüne Nüß und brenne ein Wasser daraus / welches man zum Gebrauch halte.

Pestilentz. Dis Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilentz/ wann man einen Trunck darvon thut/sol es dem Gifft und der Pestilentzischen Lufft widerstand thun : Ist aber viel kräfftiger / so man das Wasser mit einem Theriack vermischet.

Wunden. Wenn ein Mensch verwundt ist/soll man ihm Nußwasser zu trincken geben / des Tages zwey oder dreymal/läst kein Hitz herzuschlagen. *Hitz.* Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche und äusserliche Hitz.

Pestilentz. Etliche sagen / weñ einen das pestilentzische Fieber anstosse/und habe ein Ader gelassen / der sol Nußlauffenwasser mit einem drittheil Essig vermischen und C eintrincken / auch innerhalb vier und zwantzig Stunden/soll gewiß für die Pestilentz seyn.

Geliffert Blut. Dis Wasser ist auch gut für das geliffert Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Schwartze Blatern. Pestilentz-Blatern. Leinen Tüchlein in diesem Wasser genetzt und über die Wunden gelegt / läst keine Entzündung darzu schlagen. Auff gleiche weis gebraucht ist es gut wider alle Hitz/zu den schwartzen Blattern/Carfunckeln und Pestilentzblattern.

Offene Schäden. Es dienet auch dis Wasser wol zu den bösen offnen Schäden und Geschwären der Bein/darinn sich faul Fleisch erzeiget.

D *Gliedwasser.* Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewäschen.

Ohren sausen. Wider das Saussen und Praussen der Ohren/soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpffen.

[Zu allen Gurgelwassern und Mundschwenckung ist dis Wasser das fürnemste.]

Von Nußschelffensafft.

Aus den grünen Schelffen wird ein Safft in den Apothecken gemacht/so man Rob nucum nennet/ auff solche weis. Nimm der grünen Schelffen von Nüssen / die zerstoß und truckne den Safft aus / dessen nim j. Pfund / geläutert Honig ein halb Pfund / [etlich nemmen ein Pfund /] das siede ab. *Scharffe Flüß vom Haubt.* Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen scharffen Flüssen des Haubts geplaget werden / so ihnen auff die Brust und Lungen fallen.

E *Hals-Geschwär.* Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halsgeschwär/ so man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt / deßgleichen auch wider der Mandeln und Gommen geschwollen.

Abgefallene Zäpfflein. Wider das abgefallene Zäpflein / nimm Nußschelffensafft drey Loht / zwey Untz Wasser darinn Sumach gesotten / vermische es und brauche es etliche Tag an einander.

Halswehe. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halswehe / so von Blut und Hitz herkomt.

Schwürige Ohren. [Der Safft aus den frischen Blättern gepreßt kommt zu hülff den schwürigen Ohren/ darein getropffet.]

F

Von eingemachten Nüssen.

Vmb St. Johannes Tag breche der welschen Nüß also frisch vom Baum / durchstich sie Creutzweis mit einem kleinen Pfriemlein / und schele die grüne/ bittere Schelffe davon / nachmals lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser / [welches Wasser soll des Tages einmal oder zwey erfrischet werden /] wenn ihnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanfftem Feur sieden/biß sie mürb/doch nicht gar weich werden/nachmals truckne sie auff einem Sieb/bestecke die gestochene Löchlein mit Zimmet/Näglein und Pomerantzenschelffen / siede den Zucker ziemlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestecken die Nüß nicht / vermischen aber gut Gewürtz/als Zimmet/Näglein/Muscatnüß/Car- G damömlein/Galgan und Cubeben/rein gestossen unter den warmen Honig / und legen ihre Nüß darein.]

Diese Nüß werden gemeiniglich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däuung / erwärmen alle innerliche Glieder / und wehren den auffsteigenden Dämpffen. *Däuung stärcken. Auffsteigende Dämpf.*

Vom Nußöl.

Aus den alten und fürnen Nüssen wird ein Oel gepreßt/wie das Mandelöl/und wird von Dioscoride Oleum caryinum genennt/sonst Oleum nucum, und wird gebraucht zu den dicken groben Winden dieselbige zu vertreiben / ist gut den zerstossen und verwunten Nerven/zertheilet die Geschwülst. *Verwundte Nerven. Geschwülst.*

H Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit des Baums blättern übergelegt / löscht es das Pulver/und heilt den Schaden ohn andere Artzney. *Schuß.*

Es ist auch gut den Feigwartzenfluß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet. *Feigwartzen.*

Nußöl in die Ohren getröpfft vertreibt das saussen darinn. *Ohrensausen.* [Mit Baumöl vermischet / darmit gezwagen / doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye / und dann mit diesem Oel bestrichen / vertreibet die Milben im Haar. *Milben im Haar.* So man gewaschen Kalch darunder mischet / heilet allerhand böse gifftige Raud / und trucknet sehr wol.] *Gifftige Raud.* Man kan aus den frischen Nüssen ein Oel pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

I

Das XXXI. Cap.

Von Castanienbaum.

Castanienbaum. Der Castanienbäum werden uns zwey Geschlecht fürgestelt / (I.) das erste beschreibet Dodonæus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit ausbreite / habe ein dicken Stamm / welcher auff ein Zeit so dick sey gesehen worden / daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umgreiffen können / das Holtz ist hart / fest und währhafftig / seine Blätter seyn lang / rau und runtzlecht oder gekrümpfft / rings umher zerkerfft / überkomt dünne / langlecht und grüne Putzen: Matthiolus schreibet / die Frucht sey auff einer Seiten glatt K und flach / auff der andern aber rund und erhöhet / lige in drey Hülsen verschlossen / die erste sey dünn / herb und bitter : Die ander zähe und braun : Die dritte und äusserste gantz rau und stachlecht wie ein Igelshaut / der innwendigste Kern ist hart und weiß. Gegen dem Herbst so reissen die äusserste raue Igelsköpf von einander / und fallen die braune zeitige Castanien heraus. Sie werden auch wie die Nüß geschwungen.

[In Welschland sind der Kestenbäume zwey Geschlecht / nemlich der zahme und wilde. Die zamen sind wiederum zweyerley: der eine bringt grosse Frucht / so man auch aus Franckreich bringt : der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen: aber die wilden lassen sich nicht schelen / sie seyen dann

A I. Castanienbaum.
Castanea. Ic. p. 971.

B

C

dann zuvor gesotten. In dem Elsas findt man eigene Castanien Wälde/ und werden die Castaniennüß mit grossem hauffen aus dem Elsaß in Niderland und Türingen gebracht.]

II. Roßcastanien. II. Das ander Geschlecht die Roßcastanien beschreibet Dodonæus, daß es auch ein hoher/ grosser langer Baum sey/ welches Blätter fünff/ oder wie Matthiolus schreibet/ sechs spalten habe/ bey nahe wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch grösser und runder dann die gemeine/ in scharffen stachlechten Hülsen verwahret. Werden Roßcastanien genennet/ dieweil sie den keichenden Rossen behülfflich seyn. Am Geschmack wol süß/ aber nicht so lieblich als die
D gemeine.

Von den Namen.

DIe Castanien werden Griechisch genent κάστανα. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, und Glans Sardiana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C.B. Castanea. Brunf. Trag. Tur. Fuch. Ang. Dod. ut: Gesn. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Castaneæ minores, Matt. Lugd. castaneæ syl. Cor. in Diosc. Cæs. Cast. II. Castanea folio multifido, C.B. Castanea equina, Matth. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. cast. clus. pan. & hist. Lugd. cæs. Ger.] Arabisch *Castel*. Teutsch Kesten. Niderländisch Castanie. Welsch *Castagna*. Frantzösisch *Chastaigne*. Spanisch *Maron*. Englisch Chestnut. Böhmisch Casstany.

E
Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Castanien.

DIe Castanien seyn einer mittelmässigen Natur unter kalt und warm/ trucknen und ziehen zusammen/ machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

AUff dem Gebürg da es am Geträid mangelt/ nehren sich die Einwohner mit dieser Frucht/ so sie braten und essen: machen auch Meel und Brot daraus.]

Galenus schreibt/ daß unter allen Eicheln die Castanien den vorzug haben/ und geben allein aus allen wilden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn

F II. Roßcastanien.
Castanea equina. Ic. p. 972.

G

H

gar schwerlich und übel zu verdauen/ gehen langsam durch/ machen ein grobes Geblüt/ geben viel Winde/ und stopffen den Leib/ sonderlich aber die rohe: machen auch Haubtwehe.

Wenn man aber die Castanien bratet/ seyn sie verdaulicher/ und machen nicht so viel Winde/ jedoch stopffen sie etwas.

Die innerste Häutlein über den Castanien in Wasser oder Wegrichwasser gesotten/ und davon getruncken/ stopffen allerley Bauchflüß/ wie auch die rohte Ruhr/ und die unmässige Mutterflüß. Bauchflüß. Mutterflüß.

Auff gleiche weiß gebraucht/ seyn sie gut denen/ so Blutspeyen.
I Blut ausspeyen.

[So man die gebraten Castanien mit Pfeffer und Saltz bestreuet und isset/ machen sie geil und unkeusch. Geyl machen.

Gebraten/ mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen/ sind wider den Husten. Husten.

Castanien gedörrt und gepülvert/ mit Krebsaugen und Eppichwasser eingenommen/ machen wol harnen. Harn treiben.

Der Safft aus den Castanien mit Süßholtzwasser gezogen/ under ein wenig weissen Magsamen gethan/ ist gut wider das brennende harnen. Brennend harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

GEbraten Castanien mit Gerstenmeel und Essig übergelegt/ erweichen die harte Brüst. Harte Brüst.

Mit Honig und Saltz zerstossen und übergelegt sind nützlich denen/ so von rasenden Hunden gebissen
K sind.] Rasender Hundsbiß.

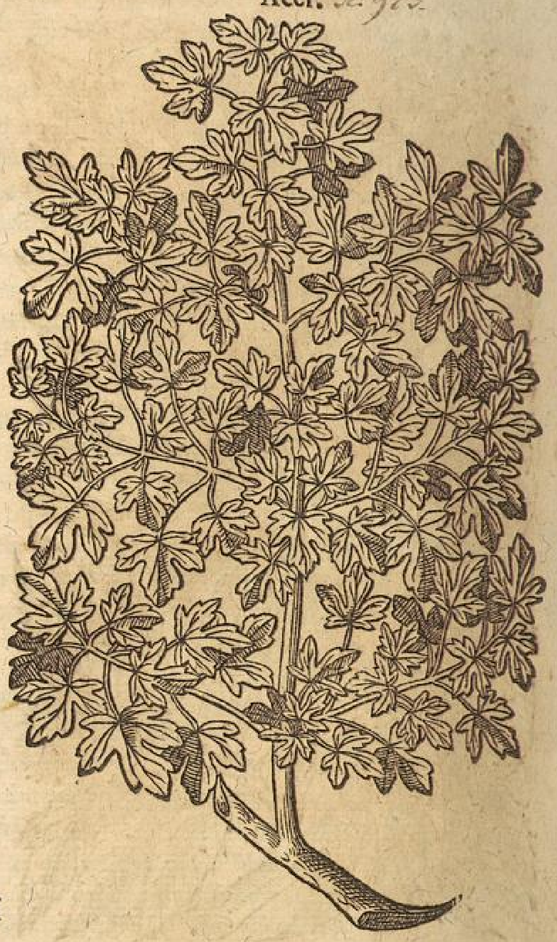
Das XXXII. Cap.

Von Ahorn.

DEs Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder fremd Ahorn genent/ welcher lang und breit wächset/ mit vielen Aesten und Blättern/ mit welchen es einen lieblichen Schatten macht/ die Rinde ist dick. Seine Blätter seynd dem Weinräbenlaub bey nahe gleich mit dünnen/ roten/ und langen stielen: Seine blumen I. Fremd Ahorn.

A **I. Fremd Ahorn.**
Platanus. *Ic. p. 972.*

F **II. Teutsch Ahorn.**
Acer. *Ic. 973.*



men seyn bleich / nach welchen kleine rauhe / oder wollechte Beern / oder Knöpflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta und Cypern / wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum in hohen ehren gehalten / wegen seines lustigen Schattens / daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

Jamque ministrantem Platanum potantibus umbram.

II. Teutsch Ahorn. II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeiniglich einer Stauden gleich / hat ein glatte Rinde / das Holtz ist inwendig weiß und zähe / die Blätter seyn vast dreyecket / tieff zerspalten / glatt und lind / hangen an kleinen rohten Stielen: Seine Blumen seyn grünlecht / nach welchen die Frucht oder Beer folgen / deren je zwey beysammen hangen. D

Von den Namen.

AHorn wird Griechisch genennet σφένδαμνος. Lateinisch Platanus, Acer. [I. Platanus, C.B. Mat. Ang. Dod. ut: Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hor. Tur. ico. Lac. Ad. Rauvv. Lob. obs. & ic. Cæs. Cast. Lugd. Clus. hist. II. Acer campestre & minus, C.B. Acer, Trag. Lob. obs. & ic. minus, Ges. hort. campestre, Dod. gal. Lugd. Opulus, Tur. Ges. hort. Cæs. Acer tenuifolia, Cord. hist. minor, Dod. Clus. pan. Cam. Platanus, Lob. icon.] Frantzösisch *Plane*. Böhmisch Brek. Der Teutsch Ahorn wird auch Maßholder genennt. Niderländisch Boognout.

E Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Ahorns.

DEr Ahorn ist kalter und feuchter Natur: Die Rinde aber und Beer seyn trucknet Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Seitenkranck. QUintus Serenus Sammonicus schreibt / daß die Wurtzel mit Wein getruncken gut sey wider die Seitenkränck / da er also schreibt:

Si latus immeritum morbo tentatur acuto,
Accensum tinges lapidem stridentibus undis,
Hinc bibis, aut aceris radicem tundis & una
Cum vino capis: hoc præsens medicamen habetur.

Das Laub mit Essig gesotten / soll gut seyn wider das Würgen und Brechen des Magens. Brechen des Magens.

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet lib. 24. cap. 8. Wenn man die Wurtzel zerstosse / und über die Leber lege / soll sie die Schmertzen derselbigen hinwegnemmen. Leberschmertzen.

Das junge Laub in Wein gesotten und übergeleget / legt die hitzige Geschwülst der Augen. Hitzige Geschwulst der Augen.

Dodonæus meldet / daß die Griechen gar nichts von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

Vom Spindelbaum.

I DOdonæus in stirpium Historia pempt. 6. lib. 4. cap. 19. setzet diesen Spindelbaum zu den Ahorn / derowegen er auch unter das Capitel von dem Ahorn zu referieren ist: Und meldet Dodonæus, daß er mit einem hohen Stamm auffwachse / mit einer weissen Rinden bekleidet / so etwas rau sey / das Holtz sey vest und zähe: Seine Aeste breiten sich weit aus / mit viel Blättern besetzet / dem Effenbaumlaub gleich / allein daß sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen andere dreyeckete vast Traubenweis beysammen / neben welchen kleine Knöpflein seyn in der Grösse wie Erbsen / in welchen die Frucht oder Saame ligt. Spindelbaum.

Von den Namen.

SPindelbaum [Hagenbüchen] wird Carpinus. [Ostrya Ulmo similis fructu in umbilicis foliaceis, C.B. Ornus, Trag. Lon. Carpinus, Matt. Dodon. Ad. Lob. obs. Cam. Carpinus alba, Cast. Ulmi 3. species forte Ulmus syl. Plinii, Dod. gal. Fagus sepiaria, Ges. hort. Ulmus Alinia, Lugd. Fago similis altera, Cæs. Betulus Lob. ic. Ger. Ostrys Theophrast. Fagulus herbariorum, Clus. hist. Lateinisch genenennet. Griechisch Ζυγία. [Frantzösisch *Carne*. Welsch *Carpino*. Englisch Hornbeame / Hardbeame.]

Dodonæns sagt / daß von dem Gebrauch dieses Baums nichts vermeldet sey.

[Die Blätter und Frucht aus Wein getruncken / sind gut zu dem Seitenwehe / und sollen die Wassersucht nidertrucken.] Seitenwehe Wassersucht.

Das

A Spindelbaum.
Carpinus. Ic:p.974.

B

C

Das XXXIII. Cap.
Von weiß Brustbeerlein.

Weiß Brustbeerlein.
Pseudosicomorus.
Pseudosycomorus. Azedarach. Ic:p.973.

D

E

Weiß Brustbeerlein. ES hat der Author allhie ein Geschlecht der Brustbeerlein abreissen lassen / so er weiß Brustbeerlein nennet. Griechisch und Lateinisch Pseudosycomorum, und Arabisch *Azedareth*,

F Warumb aber dieser Baum bey die Geschlecht des Ahorns gesetzet sey/ ist mir unbekant / finde auch nichts bey meinen Authoribus darvon vermeldet / derowegen ich auch nichts gewisses darvon schreiben kan / habe doch dem Leser diese Figur wollen darstellen / ob er dergleichen eine bey andern Authoribus finden könte.

[Dis ist ein hoher Baum / dessen schwartzgrüne Blätter dem äschenbaum und Geißblatt ähnlich: die Blumen sind schön langlecht/ gestirnt / Traubenweis an einander hangende / braun oder blau / wolriechend : die Beer langlecht/erstlich grün/endlich weiß/ so am Geschmack sehr unlieblich und stinckend / welche den gantzen Winter über am Baum hangen / in welchem ein sechs eckichter Stein und in demselbigen etlich langlecht Kernen : soll vergiffter seyn / also daß G ihn die vögel nicht versuchen / auch die Hund davon sterben. Wird in grosser menge zu Tripoli gefunden ; in Welschland hab ich ihn viel gesehen in Gärten / in Klöstern/ auch auff den Kirchhöfen gepflantzet/da dann die Münchē und alte Mütterlein Pater noster machen. Es hat aber von diesem nicht allein Matthiolus, der es Pseudosycomorum, Lobelius, der ihne Ziziphum candidam nennet / sondern auch Clusius und Dodonæus unter dem Namen Azadarac, und andere gnugsam geschrieben. [Sonsten wird er auch genennet : Arbor Fraxini folio fl.cæruleo, C. B. Pseudosycomorus, Matth. Cast.Eyst.Sycomorus Italorum male, Cord. in Diosc. Ges. hort. Azedaracht Avicennæ,Ges.hort.Rauvv.Azedarach,Dodon. Azedarac, Clus. hist. Cam. Laurus Græca H Plinij & Myxus alba, Ges. hort. Zizypha candida Monspel.Lob.Ger. Ziziphus alba Mat.Lugd.] Wird von den Spaniern *Arbol de Parayso*. Welsch *Perlaro*. Englisch Beade tree genennet.]

Das XXXIV. Cap.
Von Buchbaum.

DIeser Baum ist auch jederman wol bekant / wächßt hoch in die höhe / mit einer weissen Rinden bekleidet / seine Blätter seyn etwas rund / gar lind und glatt / an welchen gemeiniglich ein grünes spitziges Beerlein wächst. Die I Frucht neñet man Bucheckern/[und Buchnüßlein/] ist dreyecket/ihre innwendige schaal ist zähe und braun/ die außwendige aber ist gantz rauch / welche wann sie sich aufthut / fallen die Eckern mit ihren braunen Schaalen heraus. Buchbaum.

Es seyn die Nüßlein gar eines süssen Geschmacks / den Schweinen ein angenehme Speis / wie auch den Mäusen und Eychhörnlein: Item den Amseln/Drosseln und andern Vögeln.

Lonicerus meldet / daß noch ein Geschlecht des Buchbaums sey / so man schwartz Buchbaum nennet/ Lateinisch Scissimam, wachse auff dem Berge Olympo.

Von den Namen.

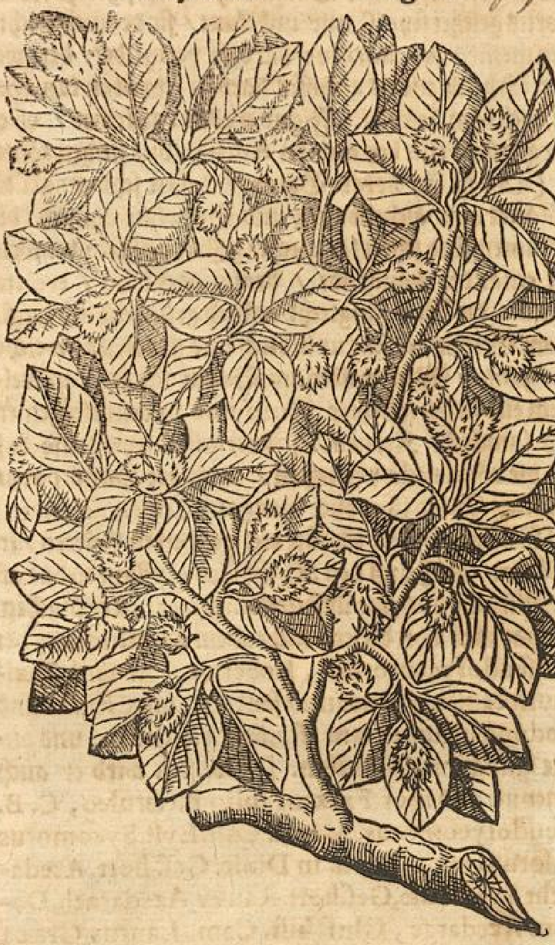
K BUche oder Buchbaum heißt Griechisch Φηγός. Lateinisch Fagus. Welsch *Faggi*. Frantzösisch *Fau*. Spanisch *Haia*. Böhmisch Buck. [Niderländisch Buckenboom. Englisch Beech tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Buchbaums.

DIe Bucheckern seyn etwas warmer Natur : Aber die Blätter seyn kalt.

Eusser-

A Buchbaum. Fagus. Ic: p. 974.



B

C

F I. Feigenbaum. Ficus. Ic. p. 975.

G

H

II. Aegyptischer Feigenbaum. Sycomorus. Ic. p. 975.

I

K

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst der Leffzen und Zahnfleischs [SO man frische blätter käuet/helffen sie wol wider der Leffzen und des Zahnfleischs hitzige Geschwulst und Geschwär. Gestossen und auffgestrichen/ stärcken sie die schlaffenden Glieder.]

Grind. Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol seyn/welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/ [an Menschen und Viehe.]

Schlangen vertreiben. Ruellius sagt/ daß mit des Buchbaums Gerten die Schlangen vertrieben werden.

Lendenstein. Etliche sagen/ wenn man die Buheckern zu Pulver brenne/ dasselbige mit Schweinenschmaltz vermisch/und warm auff die Lenden lege/helffen sie wider D den Stein.

Es wird dieser Baum mehr zum bauen und zum brennen dann zur Artzney gebraucht/ [dann im Wasser bleibt sein Holtz unverzehrt/und wird vester davon/ Also machen die Baursleut aus den Rinden mancherley Gefäß und Körbe.

Aus den faulen Bäumen breñet man Weidaschen zum färben.]

Das XXXV. Cap.

Von Feigenbaum.

I. Feigenbaum. DEs Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum/ welcher nicht vast hoch auffwächset/der Stamm E bleibt etwas nidrig mit einer dünnen weißlechten/und milchsafftigen Rinden bekleidet/das Holtz ist weiß und luck/ seine Blättter seyn fünffeckecht und tieff zerkerfft/dem Weinräbenlaub gleich/ groß/breit/ rauch und starck. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn einige Blüet/stoßt zum ersten mit den blätteren kleine Knöpflein herfür/ die seyn wie Wartzen/ welche mit der zeit zu Feigen werden/deren seyn etliche rund wie Biern/etlich flach/etliche halten das mittel: Sie haben auch ihren Unterscheid an der Farb/ dann etliche seyn schwartz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunlicht/ oder auch mit schwartzen Strimen durchzogen.

Das Fleisch an den Feigen ist weich/ innwendig voll kleiner Körnlein/ eines süssen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmack zusammenziehend/ scharff und so hefftig bitter/ daß wenn man sie käuet/etzet sie die Lippen auff.

[Die Wurtzeln sind groß/ krum/ und lang/ gehen nicht tieff in das Erdreich/ derowegen kan dieser baum kein Frost erleiden.]

Wenn

A Wenn man die Rinde am Stamm auffreisset/so fleußt ein weisser Safft heraus/ so eines scharffen und bittern Geschmacks ist. Wächst in Welschland/Spanien und andern hitzigen Ländern/ wird auch in Teutschland mit grosser Mühe aufferzogen/ bringt aber langsam Frucht.

II. Egyptischer Feigenbaum. II. Das ander Geschlecht vergleichet sich mit seiner Grösse und Blätteren dem Maulbeerbaum/ seine Frücht wachsen am Stamm/ halten das Mittel zwischen den Maulbeern und den Feigen/ haben innwendig keine Körner/ werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gekratzt/und so bald man die Frucht abnimmt/ wächst ein ander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt/ der Stamm gibt ein weissen B Safft von sich wie Milch. Er wächst in Aegypto im Jüdischen Lande/Caria und Rodo.

[Das Holtz ist hart/ vest und roht wird zu vielen dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eigenschafft/ so man ihn abhauet/ bleibet er allezeit grün/ und wird nimmer dürr/ dann man werffe ihn ins Wasser/ so dorret er und schwimmet alsdann empor.]

Von den Namen.

DEr Feigenbaum wird Griechisch Συκῆ genennt. Lateinisch Ficus und Ficus sativa. Niderländisch Vyngheboom. Frantzösisch *Figuier*. Welsch *Fico*. Spanisch *Higuera*.[Englisch Figtree.]

Die Feigen werden Griechisch genennt σῦκον. Lateinisch Ficus. C Niderländisch Vijghen. Frantzösisch *Figues*. Welsch *Fichi*. Spanisch *Higos*. Böhmisch Fiik. [Englisch Fig.]

Der Aegyptische Feigbaum[oder Maulbeerfeigen] wird genennet Sycomorus. [Ficus folio Mori, fructum in caudice ferens, C. B. Sycomorus, Matth. Dod.ut: Lac. Lon. Ad.(sive Moroficus)Lob.ic.& obs.Cast.Lugd.Ger. Sycomorus,Ficus Pharaonis, Bellon. Ges.hort. Pothel Theveti,Lugd. Sycamine Theophrast. Cæs.]

Die unzeitige Feige wird Griechisch ὄλυνθος genennet/ Lateinisch Grossus. Die dürre Feigen werden genennet Caricæ. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus κεγχραμίδες.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Feigen.

D PAulus Ægineta schreibt lib.7.de re medica,daß die dürre Feigen warm seyen im andern Grad/ säubern und zertheilen.

Die frische Feigen aber seyen an der Wärm geringer/und vast einer mitteln Natur/feucht und trucken/ erweichen und machen zeitig.

Von dem Baum schreibet er/ daß er warmer Natur und einer subtilen Substantz sey/auch so hitzig/ daß auch der Safft vom Baum und den Blättern/ nicht allein die Haut beisse/sonder auch dieselbige auffetze/ die Adern eröffne/und die Wartzen vertreibe. Wartzen.

Innerlicher Gebrauch der Feigen.

E DIoscorides schreibet lib.1. cap.164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/treiben aber den Stulgang und machen einen Bauchfluß/ welcher sich doch bald wiederum stopffe/ stille den Durst/ und lösche die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung und Stärcke/ machen den Durst/ seyn dem Magen nutzlich/ aber dem flüssigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget/ daß die Feigen dem Leib ein grosse Nahrung geben/ auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere dergleichen Sommerfrüchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch/ haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib F gar auffblähen/ wann sie nicht wiederum so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet/ daß die frische Feigen gut seyn denjenigen/ so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von deßwegen dieweil sie die Harngäng erweichen/eröffnen und zum theil purgieren/und wie Galenus auch selbst bezeuget/den Sand austreiben. Nierenwehe

[Welche das Grieß offt plaget/ die sollen früh eine oder zwo Feigen mit Pfeffer bestreuet essen/ es reiniget die Nieren von Sand und Grieß.] Grieß.

Aber von den dürren schreibet er/ daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verursachen ein böses Geblüt/ derhalben sie auch diejenige beleidigen/ welche ihrer zu viel essen/ und daher kommt es auch/ daß die Läuß so gern davon wachsen: Jedoch bewegen sie G zum Stulgang/sonderlich so sie vor anderer Speiß genützt werden. Stulgang machen.

Aëtius schreibet Tetr.1. Sermon.1. daß die Feigen denjenigen gar schädlich sind/ so ein hitzige Leber und hitzigen Miltz haben: Wann aber dieselbige Gliedmassen verstopfft wären/ soll man Feigen mit Hysop/ Dosten/ Quendel/ Poleyen oder Jngwer vor anderer Speiß gebrauchen/ alsdann seyn sie nutzlich und gut. Verstopfung der Leber und Miltz.

[Wider das Bauchgrimmen sonderlich/ und Schmertzen des Steins/ ein bewährt experiment: Nimm dürre Feigen/ weissen Hundsmist/ jedes ein halb Handvoll/seuds in anderthalb Pfund Wein das drittheil ein/ thu wenig Saltz darzu/ und geuß mit einem Clystier ein. Bauchgrimmen. Stein.

H Der Milchsafft vom Feigenbaum tödet die Würm im gantzen Leib/ öffnet das Geäder/ erweichet den Stulgang/ und mit gestossenen bittern Mandeln getruncken/ bringet er wiederum zu recht die verirrte weibliche Blum. Würm. Weiberzeit.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret/ treibet sie den Stulgang hefftiger. Stulgang treiben.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Gifft/ täglich nüchtern gebraucht/ insonderheit so Nüß und Rauten darzu gethan wird.] Gifft.

Simeon Sethi schreibt auch/daß sie gar schebig und krätzig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen und Rauten in Wasser oder Wein sieden/ und die Brühe mit einem Clystier eingiessen. Bauchgrimmen.

I Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten/ dann es meldet Fernelius, daß sie fürnemlich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten/ und langwirige Schwachheiten der Lungen/als da seyn Verstopffung derselbigen/Husten/Keichen/schwerer Athem/Lungensucht und dergleichen/ darzu man wie Dioscorides lehret/ die Brühe trincken soll/ da Hysop und Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttranck: Nim̃ reine Gersten ein Handvoll/ Veielwurtz und Alandtwurtz jedes ein Untz/Hysop/ Dosten und Frauenhaarkraut jedes ein Handvoll/ Scabiosen und Abbißkraut jedes ein halbe Hand voll/ Aniß und Fenchel jedes ein Loth/ Feigen und Brust- K beerlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Untz/ siede sie in genugsamem Honigwasser/ biß auff ein halb Maß/ und trincke darvon. Husten. Keichen Lungsucht.

[Die das Keichen haben/ und um̃ die Brust verstopffet seynd/ sollen Feigen in gebranten Wein über Nacht legen/ nüchteren eine oder zwo essen/ machet den Athem leuchter und reumt die Brust durch außreuspern.] Keichen.

Sie werden auch gebrauchet die scharpffe und rauhe Keel damit zu lindern. Rauhe Keel.

[Feigen gesotten/ und den Kindern warm zu trincken geben/ macht die Blattern und Urschlechten bald herauß schlagen. Kindsblattern.

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken / ist gut denen / so hoch gefallen / zertheilet das verstockte Blut.] *Gestockt Blut.*

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Hitzige Geschwulst des Schlunds. DJe Feigen in Wasser gesotten/und mit der Brüh den Hals gegurgelt / ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds und der Mandeln.

Harte Geschwulst. Ohrengeschwär. Dioscorides schreibet die Feigen gesotten/gestossen und übergeleget / vertreiben die harte Geschwülst / die Ohrengeschwär Parotidas, die harte Geschwulst des Hals / erweichen und zeitigen die Geschwulst so man Panos/ und am allermeisten so Niter/ Violwurtz oder Kalck darunder vermischet werden / [oder aber mit dem Gummi Ammoniack und Essig zerstossen / und Pflastersweis übergelegt.

B *Beulen neben der Schaam.* Die Feigen mit Vejol / Lilgen oder Eibischwurtzel zerstossen/ und zu Pflaster gesotten/ übergelegt/ zeitiget die Beulen so neben der Schaam auffschiessen.

Fleisch über die Nägel. Wem übrig Fleisch über die Nägel der Händen oder Füssen wächst / der sol Feigen mit Granatäpffelrinden stossen/ und überlegen. *Flüssige Schenckel.* Mit Vitriol zerstossen/ und übergelegt / heilet die flüssige böse Schäden an Schenckeln.]

Scorpionstich. Plinius sagt/ wann man die Feigen mit Saltz vermische und anstreiche/ heilen sie die Scorpionenstich.

Seitenschmertz. Die Feigen mit Fœnugrec und Leinsaamen in Milch gesotten und über die Seiten geleget / sind gut wider die Schmertzen der Seiten.

Flüssige Geschwär des Haubts. [Die Feigblätter mit Essig und Saltz gestossen/ und damit das Haubt bestrichen / heilen die flüssigen

C Geschwär/ Milwen und den schüppichten Grind.

Kröpff. Die Blätter gesotten und übergelegt/erweichen die Kröpff und andere harte Beulen : Und so man Gerstenmeel und Salniter darzu mischet / nemmen sie die Wartzen. *Wartzen.*

Guldenader. Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben / öffnet dieselbige daß sie Blut lassen.

Geschwär. Die Asche vom Feigenbaum gibt ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwär heilet / so man einen Schwamm dareln truckt/ und aufflegt.]

Wassersucht. Dioscorides und Plinius schreiben/ daß die Feigen auch wider die Wassersucht gebrauchet werden / als daß man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ und darunder vermische Gerstenmeel / Wermuht und Ni-

D ter / ein Pflaster daraus mache und über den Bauch lege.

Geschwulst. Schmertzen lindern. In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwülsten oder Geschwären/ dieselbige zu erweichen/ zeitig zu machen und zertheilen : Sie haben auch ein Krafft die Schmertzen zu lindern.

Pestilentzbeulen. [Mit Saurteig zerquetsche / und Saltz darunder vermischet / erweichet die Pestilentzbeulen und andere Geschwär.

Beinbrüch. Mit Klapperrosen zerstossen / und Pflastersweis übergeschlagen / ziehen die Schiffern aus den Beinbrüchen.

Erfrorne Füß. Feigen zu Pulver gebrennt/ und mit neuem Wachs vermischt/ auffgelegt/ heilet die erfrorne Füsse.]

E

Von dem Milchsafft des Feigenbaums.

DIoscorides schreibet / daß der weisse Safft von den Feigen und dem Baum / mache die Milch gerinnen / und wiederum zertheile er die gerunnen Milch wie der Essig.

Dieser Safft hat ein Krafft damit er die Haut auffetzet und schwerend macht/ öffnet die Adern/ und treibt den Stulgang.

Grind. Flechten. Masen des Leibs. Dieser Safft mit Gerstenmuß vermischt / heilt den Grind/ die Räudigkeit/ die Flecken oder Flechten / die Sprütteln und Masen / die fliessenden Geschwär des Haubts / und alle andere Mackeln des Angesichts und des Leibs.

F Dieser Safft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröffnet die Beermutter. *Beermutter öffnet.*

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/ oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit. *Weiberzeit.*

So jemand von Scorpionen gestochen / oder von einem rasenden Hund gebissen wäre / soll man diesen Safft in die Wunden tropffen. *Scorpionstich. Rasender Hundsbiß.*

Vertreibt die Wartzen/ wann man ihn mit schmaltz vermischet/ und zu rings um darmit bestreichet : Mit Baumwoll in holen Zan gelegt/ lindert den schmertzen. *Wartzen. Zahnwehe.*

Natur und Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

DJese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten / bringen dem Leib geringe Nahrung/

G erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lentzen wird ein Safft oder Hartz aus dem Baum / ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/ und auff folgende weiß bereitet. Das äusserste der Rinden wird mit einem Stein säuberlich zerquetscht/ den austrieffenden Safft empfänget man mit einem Schwamm oder Wolle / läst ihn trucken werden/ und formieret Küchlein daraus / so man in einem irdin Gefäß behaltet.

Dieser Safft erweicht / hefftet die Wunden / vertreibt die Geschwulst : wird wider die Schlangenbiß übergelegt : über das geschwollene Miltz / Wehethum des Magens / wird er warm angestrichen : So man den Ruckgrad mit schmiert/ nimt das zittern der Feber. *Wunden. Geschwulst. Schlangenbiß. Geschwollen Miltz. Magenwehe. Zitternder Fieber.*

H

Von der Laugen.

AUs der Aschen beyder Feigenbäum ein Laugen gemacht/ wird unter die Artzneyen/ so da brennen und Blattern ziehen vermischt. Heilet die alte Schäden/ tieffe/ faule/ eckechte Geschwär : ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm auffgelegt/ dann sie verzehret und säubert alles was faul / oder zur Fäule geneigt ist.] *Alte Schäden. Kalter Brand.*

Das XXXVI. Cap.

Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. fo. 976. Morus.

I

K

A **II. Weiß Maulbeerbaum.**
Morus alba.

B

C

Maulbeerbaum.

DEs Maulbeerbaums seyn (I. II.) zwey Geschlecht/ von wegen ihrer Frucht/ welche zweyerley von Farben erfunden wird/ schwartz uñ weiß/ [so auch an der grösse uñ Geschmack ihren Underscheid haben.] Der Baum ist gemeiniglich krum/ wächst nicht hoch/ sonderen allein erstreckt sich mit seinen Aesten in die Breite aus/ mit einer dicken zähen Rinden bekleidet. Die Blätter seyn breit/ rauch und schwartzgrün/ rings umher etwas zerkerfft.

Die schwartze Beer an dem Maulbeerbaum/ erscheinen erstlich weiß/ darnach werden sie rot/ letzlich aber schwartz/ eines blutroten Saffts.

D Die weisse Beer seyn kleiner dann die vorige/ an Geschmack überaus süß [daß sie zu essen fast unlüstig sind] und lieblich/ wann sie vollkommlich zeitig worden seyn/ zuvor aber seyn sie grün und ein wenig herb/ werden nicht so sehr in der Artzney genützt/ wie die schwartze Beern.

Man saget/ daß der Maulbeerbaum seine Blätter nicht herfür stosse/ alldieweil noch Kälte fürhanden sey/ daher auch etliche Leut ihr merck abnemmen/ ob noch Kälte zu gewarten sey oder nicht.

Von den Namen.

MAulbbeerbaum heißt Griechisch μορέα und συκαμινέα oder συκάμινος. Lateinisch Morus. [I. Morus fructu nigro, C.B. Morus, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Rauvv. Ad. E Cæs. Lug. Ger. vulgaris, Cam. nigra, Cord. in Diosc. Bellon. Cast. rubra, Ang. celsa officinar. Lob. obs. & icon. Morus arbor fructu nigro; Ges. hort. II. Morus fructu albo, C. B. alba, Mat. Ang. Ges. hort. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cam. Ger. candida, Cord. in Diosc. Dod. Lob. ic. & obs.] Niderländisch Moerbesienboom. Frantzösisch *Meurier*. [Engl. Mulbergtree.]

Die Frucht aber oder Maulbeern wird Griechisch genennet μόρον, συκάμινον. Lateinisch Morum vulgo Morum Celsi. Niderländisch Moerbesie. Welsch *Moro*. Frantzösisch *Meure*. Spanisch *Moras*. Böhmisch Morusse.

F **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Maulbeerbaums/ und seinem innerlichen Gebrauch.**

DIoscorides schreibt lib. 1. cap. 162. daß die Maulbeern den Bauch und Stulgang erweichen/ seyn aber dem Magen schädlich/ welches von den zeitigen Maulbeern zu verstehen ist: Sie seyn kalter Natur/ haben ein weinechtigen Geschmack und etwas trucken/ ziehen auch etwas zusammen: Aber die unzeitige Beer seyn kalt und trucken vast im dritten Grad/ und ziehen hefftig zusammen.

Diese unzeitigen Maulbeern mit Wein oder Wegrichwasser getruncken/ seyn gut wider allerley Bauchflüß/ und die rohte Ruhr/ stopffen allerley Bauchflüß/ auch die unmässige Flüß der Mutter/ seyn gut denjenigen so Blut ausspeyen. *Bauchflüß. Mutterflüß. Blutspeyen.*

G Galenus schreibt von den zeitigen Maulbeern/ daß sie für anderer Speiß genützet/ den Bauch erweichen und machen auch die andere Speiß bald durchgehen/ seyn gut wider den Durst/ machen wiederum ein frischen Appetit/ seyn auch dem Magen nicht schädlich/ geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Wañ man sie aber nach anderer Speiß gebraucht/ so faulen sie leichtlich im Magen. *Bauch erweichen.*

[Die unzeitigen Beer gedörrt/ zu Pulver gestossen/ ist gut wider die Bauchflüß in der Speis gebrauchet. *Bauchflüß.*

Der Safft aus den Blättern gepreßt/ und davon getruncken/ ist der Spinnenstich oder Gifft zuwider. *Spinnenstich.*

H Die Blätter allein/ oder mit des Baums Rinden in Wein gesotten/ und den Mund damit ausgespület/ benim̃t dem Zahn seinen Schmertzen. *Zahnwehe.*

Die dürren Blätter gestossen/ und dis Pulver in die bösen Geschwär gesprengt/ heilet dieselbigen.

So man die Wurtzeln in der Ernd zerspaltet/ schwitzet von ihr ein safft oder Gummi/ so wider das Zahnwehe gut ist/ die Geschwulst vertreibet/ und so man es trincket/ beweget es zum Stulgang.]

Die Rinde von des Maulbeerbaums Wurtzel ist warm und trucken/ am Geschmack bitter/ und hat ein Krafft zu reinigen.

Diese Rinde in Wein gesotten und davon getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber und den Miltz/ beweget den Stulgang/ und tödet die breite Würm. Und ist denjenigen gut/ so von der gifftigen Wolffswurtz gessen haben. *Verstopffte Leber und Miltz. Würm. Wolffswurtz.*

I

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter des Maulbeerbaums klein gestossen/ und übergelegt/ zuvor aber mit Oel vermischet/ heilen den Brand. *Brand.*

Diese Blätter mit Räblaub und schwartz Feigenblättern in Regenwasser gesotten/ schwärtzen das Haar. *Haar schwärtzen.*

Von Maulbeersafft/ Diamoron genennt.

AUs den Beern wird in den Apothecken ein Safft gemacht/ so man Diamoron nennet/ welcher auff diese weiß kan bereit werden: Nim̃ Maulbeersafft sechs Untz/ Brombeersafft zwölff Untz/ es sollen die Frücht nicht gar zeitig seyn/ wol geläutert Honig eilff Untz/ gesotten weissen Wein drey Untz/ das laß bey K sanfftem Feur sieden/ biß es zimlich dick wird/ behalte es in einem verglaßten Geschirr: Oder aber man mache ihn auff solche weiß: Nim̃ Maulbeer/ Brombeer/ Himbeer und Erdbeersafft/ jedes vier Untz/ lauters Honig acht Untz/ das siede ab bey lindem Feur/ es sollen aber diese Frücht nicht so gar zeitig seyn. Wil mans stärcker haben/ so vermische dazu Alon/ Myrrha/ Saffran oder Agresten/ welches man wil. Diese Säfft werden gar nutzlich gebraucht das umschweiffend Blätterlein des Munds zu reinigen und zu heilen die Geschwulst/ so am Zäpflein/ Gaumen Zanfleisch/ Zungen und anderstwo entstehen/ zu trucknen und nider zu setzen/ deßgleichen auch die Wehetagen/ und andere *Blätterlein des Munds. Geschwulst am Zäpflein/ Gaumen/ Zahnfleisch und Zung.*

A Zufäll des Halß zu wenden. Seyn gut wider die mundfäul und andere Geschwär desselbigen mehr/mit Wegrichwasser/Braunellenwasser oder Gerstenwasser vermischt/und den Halß oder den Mund darmit außgeschwenckt. Dioscorides schreibet/im Sommer in der Erndzeit umgrabe man die Wurtzel des Maulbeerbaums/und verwunde sie/alsdann fliesse ein Safft daraus/welcher des andern Tags zusammen lauffe/welcher wider die Schmertzen der Zähn kräfftig gut sey/vertreib die Geschwülst/und treibe durch den Stulgang.

Zufäll des Halß. Mundfäule. Zahnwehe. Geschwulst.

Der rohe Safft auß den Maulbeeren getruckt/ist gut wider die Bräune und das Halßwehe.

Bräune.

[Von Maulbeerenwasser.

B Auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/wird ein Wasser gebrennt/welches allen zähen Schleim und Koder/so um die Brust versamlet/erweichet/vertreibet innerliche Geschwär/heilt den hitzigen Husten. Ist ein gut Halßwasser zu dem bösen versehrten und verschwollenen Halß und verwundten Kälen. In die Augen gethan/macht dieselbige klar.]

Innerliche Geschwär. Hitziger Husten. Versehrter Hals. Klare Augen machen.

Das XXXVII. Cap.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.
Populus alba. Ic: 977

C

D

E Es werden uns allhier vier Geschlecht der Pappelbäum vorgestelt. Das (I.) Geschlecht wird genent weiß Pappelbaum/welches Wurtzel oben auff dem Erdreich außgespreitet ligen/und gar nicht tieff in das Land wachsen/der Stamm wächst geschwind in die höhe/oben mit viel Aesten besetzt/mit einer weissen/glatten Rinden bekleidet/das Holtz ist weiß/welches sich bald und leichtlich spalten läst. Die blätter seyn ecket/breit und zerkerffet/dem Weinräbenlaub gleich/außgenommen/daß sie viel kleiner seyn/oben glatt und grün/unden aber weiß und wollecht: An den Zweigen wachsen langlechte und wollichte Zapffen/so in der erst purpurbraun seyn: Der Baum wird leichtlich von dem Wind umgeworffen/dieweil die Wurtzel nicht tieff in der Erden stecken.

I. Weiß Pappelbaum.

F

II. Schwartz Pappelbaum.
Populus nigra. Ic: 977

G

H

III. Libischer Pappelbaum.
Populus Lybica. Ic: 978

I

K

II. Der schwartze Pappelbaum wächst bißweilen höher dann der weisse/auch mit mehr Aesten besetzet/der Stamm ist gemeiniglich dicker/hat ein glatte Rinde/das Holtz ist hart/gelblecht und nit so weiß als das vorige/läst sich auch schwerlich zerspalten/seine Blätter seyn nicht ecket/sondern breit und spitzig/rings umher ein wenig zerkerffet/von Farben grün und glatt/welche an langen stielen hangen; An diesem Baum wachsen auch langlechte Zapffen/nach welchen traub-lechte

II. Schwartz Pappelbaum.

A **IV. Pappelbaum aus America.**
Populus Americana.

B

C

lechte Aestlein kommen/ mit runden Beeren besetzet/ welche wann sie zeitig worden/wie ein Woll verfliegen. Die Wurtzeln stecken tieffer in der Erden/ dann am vorigen Geschlecht: Ehe dann die Blätter erwachsen/ werden erstlich langlechte Knöpflein/ wie ein Gerstenkorn/ doch etwas grösser/ gantz feist und öllecht wie ein Hartz/ welche an die Finger kleben so man sie angreifft/von Farben gelblecht/eines lieblichen Geruchs/ welche endlich zu Blättern werden: Diese junge schößlein werden in den Apothecken genennt Oculi populi,etliche nennen sie Gemmas populi, von Griechen σπέρμα, und von diesen jungen Schößlingen soll die
D Salb bereitet werden/ so man Unguentũ populeon nennet/und nicht von den traubechten Beerlein.

[Man findt auch am Stammen des schwartzen ein Hartz/gleich wie am Pflaumbaum oder Kirschbaum.]

III. Libisch Pappelbaum. III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auff/ wie die vorige/ mit seinem Stamm und Rinden dem schwartzen Pappelbaum gleich/seine Zapffen seyn länger und schwärtzer/die Blätter seyn auch schwärtzer/ härter und rundlecht/ und rings umher zerkerffet/ hangen an langen Stielen/ daher sie auch für und für zittern und sich bewegen/ ob gleich gantz und gar kein Wind vorhanden ist.

IV. Pappelbaum aus America. IV. Das vierdte Geschlecht hat knödichte Aest/ aus welchem jeden ein dickes/ starckes/ breites und rundes Blat wächst an einem kleinen Stiel/hat lang-
E lechte Zapffen/ mit viel kleinen Beerlein besetzt/ am Geschmack warm und etwas gesaltzen/ ziehen hefftig zusammen.

Von den Namen.

DEr weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet λεύκη. Lateinisch Populus alba. [I. Populus alba majoribus foliis, C.B. alba, Matth. Dod. Cord. in Diosc. (cui & Farfarus antiquorum) Bellon. Ad. Lob. obs. Cęs. Cast. Lugd. Ger. Populi albæ alia species, Trag. Populus alba latifolia, Lob. icon.] Welsch *Popolo bianco*. Frantzösisch *Peuplier blanc*. Spanisch *Alamo blanco*. Niderländisch Abeelboom. Böh-
F misch Ropell [Topel. Englisch hotrite Popler. Arabisch *Haur*.] Teutsch weiß Pappelbaum/ weiß Alberbaum/[weiß Pappelweiden/ Sarbaum.

Schwartz Pappelbaum/ wird auch genennet schwartz Albeerbaum/Griechisch ἄιγειρος. Lateinisch Populus nigra. [II. Populus nigra, C.B. Matth. Dod. Cord. in Diosc. Bellon. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cast. Lugd. Ger. secunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welsch *Popolo nero*. Frantzösisch *Peuplier noir*. Spanisch *Alamo negrillo*. Englisch Popler tree/ blacke Popler tree.] Niderländisch/ Populierboom. Teutsch Aspen.

Das dritte Geschlecht so Aspenbaum und Libischer Pappelbaum genennt wird/ heißt Griechisch κερκίς, Lateinisch Populus Libyca und Tremula. [III. Po-
G pulus tremula, C.B. nigra, Trag. Lon. Populus Lybica, Matth. Dod. Bellon. Ad. Lob. obs. & ic. Cast. Lugd. Thal. Ger. alpina, Bellon. Populi 3. species, Ang. Cord. in Diosc. Populo nigræ similis in alpibus, Cæs.] Frantzösisch *Tremble*. [*Niespe*] Niderländisch Rateler. [Niespenboom. Englisch Aspen. Welsch *Popolo montano*.]

Das vierdte Geschlecht wird genennet Populus Americana und Populus Peruviana, [IV. Populus rotundifolia Americana, C.B. Populus novi orbis, Ad. Lob. icon. Cast. America sive Peruviana, Lugd. Americana, Ger.] Teutsch Pappelbaum aus America.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Pappelbaums.

H

DEr weiß Pappelbaum ist vermischter Natur saget Galenus, nemlich feucht und trucken/ auch etwas mehr kalt dann warm.

Wie auch der schwartz Pappelbaum/ [dessen Hartz warm ist im andern Grad.] Haben eine Krafft zu reinigen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus meldet aus dem Dioscoride, daß die Rinde des Baums gut seye wider das Hufftwehe/ welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget/da er also schreibet: Hufftwehe.

Sæpius occultis victa coxendice morbus
I *Perfurit & gressus diro languore moratur:*
Populus alba dabit medicos de cortice potus.

Wer viel mit dem Kaltenseich geplaget wird/der sol von der Wurtzel trincken/ so wird es besser. Kaltseich.

Wann sich jemand mit heiß Wasser oder Feur verbrennt hat/ der sol die mittelste Rinde von dem Baum in Wasser legen/ und den Schaden darmit bestreichen. Brand vom Feur.

[Die Rinde des weissen zu Pulver gestossen/ und zweyer Loht schwär getruncken/ist gut wider das Hufftwehe und tröpflinge Harnen. Hufftwehe. Tröpflinge Harnen.

So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut/ so stillet er den Schmertzen.] Ohrenschmertz.

Eusserlicher Gebrauch.

K ES meldet Dioscorides, wer Aspengerten in der Hand trage/ der soll kein Müdigkeit an Füssen spüren. Müdigkeit an Füssen.

Die junge Sprossen der Blätter zerstossen und mit Honig vermischt und angestrichen/ vertreiben die Tunckelheit des Gesichts. Tunckel Gesicht.

[Die Blätter des schwartzen mit Essig vermischet/ werden nützlichen wider die Podagrischen hefftigen Schmertzen übergelet: und der Saamen mit Essig getruncken/ solle gut seyn wider die Fallendesucht. Podagrische Schmertzen. Fallendsucht.

Aus den ersten Knöpflein des schwartzen machen die Weiber ein schön Haar also: Sie zerstossen die Zäpflein

A mit Butter / legen es in ein Topff / den vermachen sie oben zu/ lassens ein gantze Wochen stehen / darnach setzen sie es zum Feur/ biß der Butter zerfliesse / seihen es durch ein leinen Tüchlein/ in ein sauber Geschirr: und so offt sie das Haubt gewaschen / die Haar getrucknet/ schmieren sie diese Salb auff / so werden die Haar schöner/und wachsen länger. F

Wartzen. Zittermäler. Der Safft so aus den holen Aspen fleußt / soll die Wartzen und Zittermäler vertreiben.]

Von der Pappelsalb.

AUs den jungen Sprossen/daraus die Blätter werden / wird ein solche Salb gemachet/ so man Unguentum populeon nennet: Nimm die junge Schossen oder Augen dieses Baums ein Pfund / Magsaa-
B menblätter/ Haußwurtzblätter/ Knabenkraut/ Nachtschatten/ Bilsenblätter/ Lattichblätter / jedes ein Loht/ stoß und seude diese Stück mit Wein über das halbe theil ein / alsdann schlage es durch ein Tuch / wie ein Pfeffer / mische ungesaltzenen Reinberger Speck darunder / so viel du wilt / rühre es beym Feur untereinander / so ist es ein Salb [welche man zu vielen hitzigen Schmertzen brauchet / und miltert den Schmertzen: Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man pflegt auch in brennenden Fiebern/ da keine Ruhe ist/ die Stirn / Schläff / Pulß und Solen der Füß zu schmieren. G

Hitzige Schmertzen. **Brennende Fieber.**

Oder bereite sie also: Nim̃ zu Anfang des Frühlings von den frischen gelben Albersprossen ein halb
C Pfund/ stoß sie wol zu Muß / vermische frisch Schweinenschmaltz / das nit gesaltzen sey/so viel du wilt darunter / thu es in ein irdin Geschirr/ stelle es in ein Keller/ biß du die nachfolgende einsamlest / Magsamenblätter / Creutzwurtz mit den gelben Blumen/ der jungen Schoß von Brombeerstauden / jedes drey Loht/stosse alles wol zusammen / und thus zu dem vorigen Klumpen/laß etliche Tag also erbeitzen/dann setze es auff ein sanfft Kolfeurlein/ geuß ein wenig frischen Wein daran / laß also alle wässerige Feuchte gemächlich einsieden.] H

Schlaffen machen. Wann jemand in hitzigen Fiebern nicht schlaffen kan/sol man nemen der Lattwergen/Requies Nicolai genennt/und diese Salb mit einander vermischen/ auf ein Tüchlein streichen / und auff die Schläff legen.

Schwitzen machen. D Diese Salb auff den Nabel geschmieret/sol schwitzen machen. I

Das XXXVIII. Cap.

Von Rustbaum.

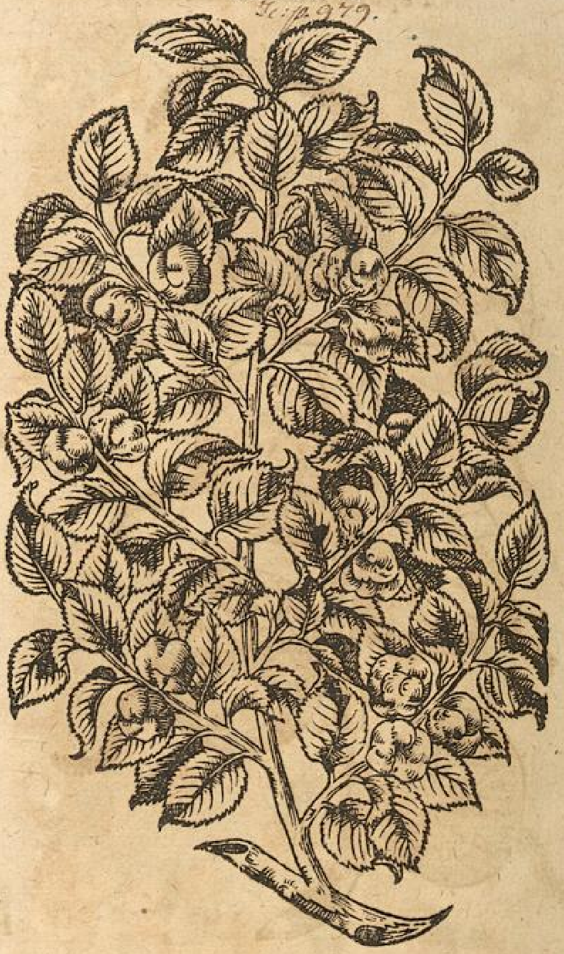
Rustbaum. DEs Rustbaums werden drey Geschlecht fürgestellt/ das erste wächst wie ein hoher grosser Baum/ mit vielen Aesten von unten auff besetzet/ die erste Rinden des Baums seyn dick/ rau und gerissen: Aber die innwendige seyn zähe / wie auch seine Aest / das Holtz ist gar hart und gelblecht: Die Blätter seyn breit/ gekräuselt und ädericht/ etwas länger dann das Birnlaub / rings umher etwas zerkerfft/oben an denselben wachsen Blößlein oder Knöpf-
E lein / darinn die Feuchtigkeit erfunden wird / welche wann sie trucken worden / so wird ein Würmlein daraus wie ein Mucken. Das Holtz ist vast ungestalt/und gantz masericht. K

Dodonæus gedencket noch eines Geschlechts / welches gar ein festes Holtz haben sol / seine Blätter sollen auch etwas grösser seyn dann das vorige/ welches vielleicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden.

Theophrastus gedencket zweyer Geschlechten: Eines so auff den Bergen wächst/ welches er ὀρειπτελέαν nennet/das ander aber wachse auff dem Feld.

Plinius erzehlet vier Geschlecht/das erste so auf den Bergen wachse/das ander auff dem Feld/ das dritte so er Attiniam nennet / das vierdte aber sey ein wild Geschlecht. Dieser Baum kreucht mit den ersten Bäumen im Mertzen herfür/ wächst gern an wasserichten Orten/ wird auch in den dicken Wälden funden.

Rustbaum.
Ulmus. I.



Effenbaum.
Ulmus II.

Von den Namen.

RUstholtz wird auch genennet Rustbaum/ Lindbast und Ulmenbaum. Griechisch πτελέα. Welsch Olmo. Frantzösisch [Orme, Ormeau] und Spanisch Olmo. Niderländisch Olm/ [Olmboom. Englisch Elmtree.

Böhmisch

A

Effenbaum.

Ulmus III.

Ulmus II. Fc: 979.

B

C

Böhmisch Gilin. [I. & II. Ulmus campestris & Theophr. C. B. Ulmus, Trag. Matt. Dod. Bellon. Lac. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Gesn. hor. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Cæs. Lugd. Cam. Clus. hist. Ulmus in planis proveniens, Ang. III. Ulmus montana, C. B. latifolia, Trag. Ger. montana, Mat. Ang. Cast. Ulmi alterum genus, Cord. in Diosc. Cæs.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Rustbaums.

DJe Blätter und Rinden des Rustbaums sollen etwas warmer Natur seyn/ und ein Krafft haben zu säubern.

D

Innerlicher Gebrauch.

DAs Laub dieses Baums/ so es noch jung und zart ist/ mag zur Speiß gebraucht werden.]

Schleim austreiben. Dodonæus sagt/ wann man einer Untz schwer der äussersten Rinden mit Wein oder Wasser trincke/ so treibe sie den groben Schleim durch den Stulgang aus.

Eyter aushusten. [So jemands Eyter aushustet ein köstliche Artzney: Nim die Rustblätter/ Pfefferkörner/ jedes gleich viel/ zerstoß es mit warmen Malvasier.]

Eusserlicher Gebrauch.

E

DJe Blätter/ Rinden und Zweige machen dick/ werden nutzlich zu den Wunden gebrauchet/ dann Wunden. sie hefften die Wunden und ziehen zusammen.

Wer einen Beinbruch hat/ der siede das Holtz/ das Laub/ die Rinden oder Wurtzel in Wasser/ und bähe Beinbrüch. Harte Knollen. den Beinbruch damit/ so machet es wieder zusammen wachsen. [Hilfft auch wider die harten Knollen der Glieder und den Krampff/ damit gebähet.

Zipperlein. Die äussersten Rinden zerstossen/ mit Saltzwasser zwischen den Händen zerknitschet/ und wie ein Teig auf den Schmertzen des Zipperleins geleget/ hilfft.

Geschwollene Füß. Die Blätter zerstossen/ mit Wasser besprenget/ auf die geschwollene Füß geleget/ heilet.]

Grind. Die Blätter zerstossen und mit Essig angestrichen/ heilen den unsaubern Grind.

[So man den Baum zerspaltet/ fleußt aus dem

F Marck ein Feuchtigkeit/ dieselbige auf das Haubt gestrichen/ machet das Haar wachsen/ und bewahret es für ausfallen. Haar wachsen machen.

Solches thut auch die innerste Rinden/ so man sie lang in Wasser siedet/ und mit der Feißte/ so auf der Brühe schwimmet/ die kahle Ort bestreicht.

Das Hartz so von dem zerhackten Stamm fleußt/ ist gut wider die Geschwulst und Beulen.] Geschwulst.

Von dem Safft und seinem eusserlichen Gebrauch.

MAn pflegt im Junio den Safft zu sammlen/ welcher in den Knöpfflein gefunden wird/ und zum Gebrauch behalten.

G Wer einen Weydbruch am Gemächt hat/ dem soll man leine Tüchlein in diesem Safft netzen/ und überlegen/ darnach wol zubinden/ so wird es wiederum besser. Etliche rühmen diesen Safft hoch/ die frische Wunden damit zu heilen/ [noch viel kräfftiger soll seyn das Oel daraus distilliert.] Das Angesicht darmit bestrichen/ soll es schön und klar machen. Weydbruch. Schön Angesicht machen.

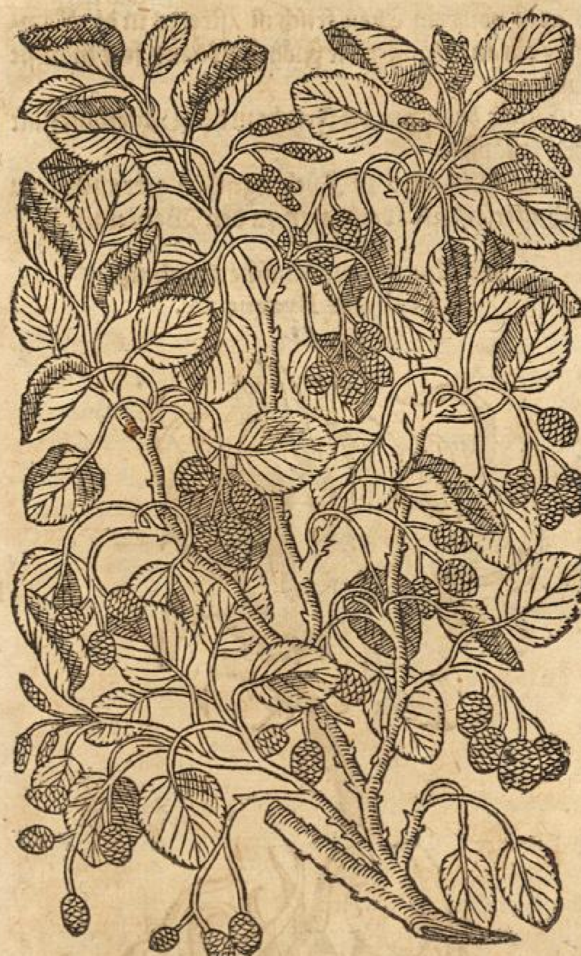
Das XXXIX. Cap.

Von Erlenbaum.

Erlenbaum.

Alnus. Fc: 980

H



I

K

DEr Erlenbaum wächst auch hoch in die Höhe/ seine Blätter vergleichen sich etwas dem Birnlaub/ ausgenommen/ daß sie grösser und steiffer seyn/ und etwas klebricht anzugreiffen/ an den Aesten wachsen langlechte Stielein/ daran die Knöspen hangen/ mit vielen Schuppen zusammen gesetzt/ inwendig haben sie einen schwartzgelben Saamen. Die Rinde des Baums ist auswendig schwartzlecht/ inwendig rotlecht/ wird viel von den Schwartzfärbern/ und Schuhmachern gebraucht/ schwartz damit zu färben. Das Holtz ist ausserhalb dem Wasser gar weich/ von Farben rotlecht: Aber im Wasser soll es nimmermehr verderben/ sondern vest/ starck und gleich als steinig werden/ daher auch die Venediger erstlich den Grund mit diesem Holtz im Meer legen sollen/ darauff sie hernaher ihre Bäu setzen. Erlenbaum.

A

Von den Namen.

ERlenbaum wird Griechisch genennet κλήθρα. Latein Alnus. [Alnus rotundifol. glutinosa viridis, C.B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Clus. hist.] Welsch *Alno*. Frantzösisch *Aulne*. Niderl. Elsenboom. Böhmisch Vvolffe. [Engl. Aller/ Alder.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Erlenbaums.

DJe Rinde des Erlenbaums ist kalter und truckner Natur/ zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

B Hitzige Geschwulst. DOdonæus meldet/ daß man die Blätter oder Rinde nutzlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/ sonderlich im Anfang der Schwachheit/ eusserlich darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst des Zanfleischs. Die Rinde mit Wasser und Wein gesotten/ und die Brühe im Mund gehalten/ ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleischs/ und die Schmertzen derselbigen/ auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/ so stärckt es das Zahnfleisch.

Hitz und Müdigkeit der Füß. Das Laub in die Schuh gelegt/ und mit barfüssen Solen darauff gangen/ zeucht aus die Hitz und Müdigkeit der Füß.

Flöh vertreiben. [Im Sommer samlet man das Laub frühe/ weil es noch von dem Thau frisch ist/ streuts in die Kammer/ daran behangen die Flöhe/ alsdann fegt man sie aus.

C Etliche brauchen die Frucht zu der Dinten/ an statt der Galläpffel.

Das Holtz wird zu Küchengeschirr gebrauchet/ zu Schusterleist/ Mäderkümpff/ zu den Wetzsteinen.]

Constantinopolitanische Haselnüß.
Avellanæ Byzantinæ.

D

E

Constantinopolitanische Haselnüß. EShat der Author ein Art Haselnüß abreissen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ und ob mir dieselbige schon unbekant seyn/ habe ich sie doch herbey setzen wöllen/ damit sie vom Leser können erkennt werden.

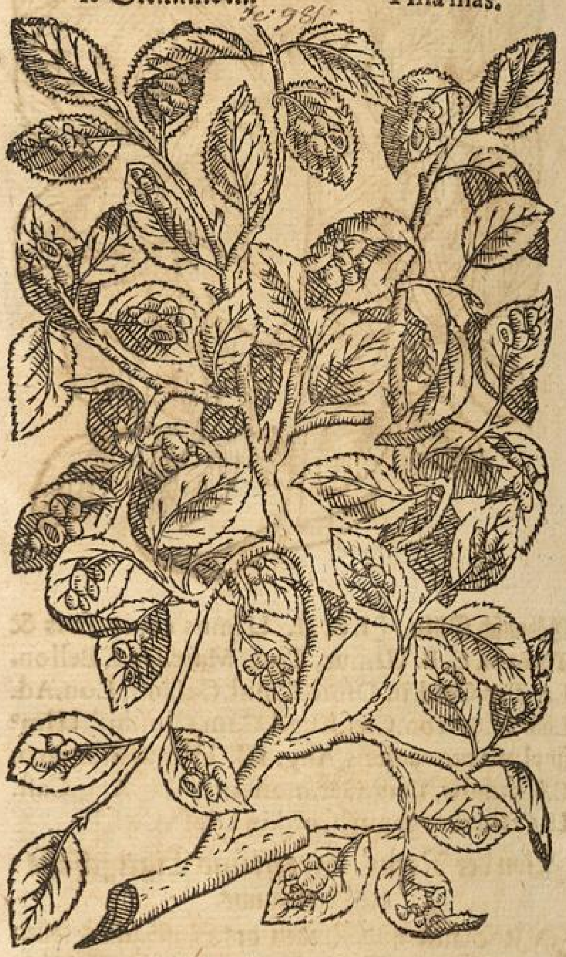
F [Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/ deren Staud nicht viel über einer Elenhoch in der Türckey wachsen soll: deren eusserste Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ und in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüßlein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/ allein kürtzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser und fürnemsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Cap.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden. Tilia mas.

G



H

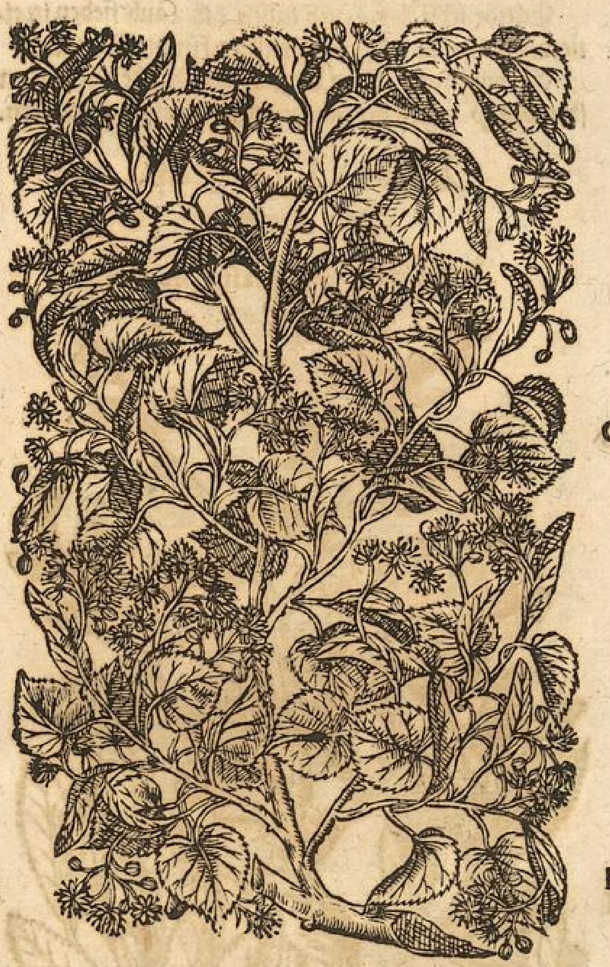
I DEs Lindenbaums seyn zwey Geschlecht/ eins so das Männlein/ das ander so das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ ist ein grosser Baum/ welcher auch seine Aest rings herumm weit ausspreitet: Der stam ist mit einer dicken/ schwartzlechten/ scharpffen und schrundechten Rinden bekleidet. Seine Blätter seyn dem Rustbaumlaub gleich/ aderecht/ und rings umher ein wenig zerkerfft/ welche in der mitten kleine Bläßlein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mucken wachsen/ welche davon fliegen. I. Steinlinden.

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ und wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwartzen Rinden bekleidet/ under welcher ein K weisses/ dünnes und zähes Häutlein ist/ gar safftreich und süß/ das holtz lind und weich. Die Blätter vergleichen sich dem Epheulaub/ seyn doch etwas weicher/ und klein zerkerfft. Die Blüt ist erstlich grün/ und mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür kom̃t/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Epheubeerlein gleich/ wañ sich dieselbige im Augstmonat aufthut/ so fällt runder schwartzer samẽ heraus/ an geschmack süß. II. Lindenbaum.

Beyde Geschlecht haben vast den Underscheid/ daß das Weiblein Frucht trägt und blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holtz am männlein härter/ knorrechter/ gröber uñ rotgilblich/ am Weiblein aber weißlichter. Ist ein sehr unfruchtbarer baum/ welcher seine Aest mehr dañ andere bäum ausspreitet/ daß

er auch

A II. Lindenbaum.
Tilia fœmina. fo: 982.



B

C

er auch mit vielen Säulen underbauet wird/und die Bausmägdlein ihren Tantzplatz darunder haben.

Es wächst dieser Baum in Gebürgen/in Gründen/ wird auch in Dörffern von den Bauren gepflantzet/ damit sie darunder ihre Zech halten können/ dann sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennet φίλυρα. Lateinisch und Welsch Tilia. Spanisch *Teia*. Frantzösisch *Tillet*. Niderländ. Lindenboom. Engl. Lindentree.
D Böhmisch Lipa. Und zum Underscheid wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas foliis Ulmi C.B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia fœmina folio majore, C.B. fœmina, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Lugd. Tilia, Tur. Lac. Lon. Dod. sativa Trag. Phyllirea, Cast. icon.] Teutsch Steinlinden.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Lindenbaums.

DJe Blumen des Lindenbaums sollen warmer und trucknet Natur seyn/und einer subtilen substantz. Aber die Blätter und Rinden/ haben eine Art zu trucknen/ und zurück zu treiben/ wie Dodonæus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

E DJe Blätter von Lindenbaum in Wein gesotten und darvon getruncken/ ist gut wider das Bauchgrimmen/ [treiben den Harn und der Frauenzeit.] (Grimmen/ Harn und Weiberzeit treiben.)

Dodonæus schreibt/daß die Blumen von etlichen hoch gerühmet werden/wider die Fallendsucht/wider den Schlag/den Schwindel/und andere schwachheiten des Haubts/so von Kälte ihren Ursprung haben. (Fallendsucht. Schlag.)

D. Camerarius sagt/daß die Körnlein mit Essig zerstossen/und in die Nasen gethan/das Blut gewaltig stillen/welches sie auch thun sollen/so man derselbigen viel einschlucket. (Blutstillen.)

[Diese Körnlein oder Pillulein zu rechter Zeit gesamlet und zu Pulver gemacht/werden gelobet in der Ruhr und Bauchflüssen. (Ruhr.)

F Lindenholtz zu Kohlen gebrandt/ mit Essig wieder abgelöschet/und mit zerstossen Krebsaugen eingeben/ treibt aus das gerunnen Blut denen/so schwärlich gefallen sind/und Blutspeyen. Etliche vermischen das gebrant Lindenblütwasser mit Körbelwasser.] (Gerunnen Blut. Blutspeyen.)

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter in Wasser gesotten/und den Mund damit ausgespület/heilen die Blatern im Mund/ [und den jungen Kindern die Mundfäule.] (Mundfäule.)

Auff gleiche weiß gesotten/und übergelegt/sollen sie die Geschwülst der Füsse hinderschlagen/und zurück treiben. (Geschwulst der Füssen.)

Die innerste Rinde in Wasser gelegt/gibt einen zähen Schleim/welcher den Brand überaus sehr heilet/wann man ihn darüber streichet. (Brandt.)

G [Diese Rinde mit Essig gesotten/damit die Raud/ und böse Geschwär gewaschen heilet dieselbige. (Geschwär.)

Die Rinden zerkäuet/und auff frische Wunden gestrichen/hefftet sie zusammen.] (Frische Wunden.)

Von Lindenblütwasser.

DAs Wasser aus dem Blüet gebrennt/wird hoch gerühmet wider die Fallendsucht der jungen Kinder: Wil man aber dieses Tranck etwas stärcker haben/ sol man ein drittheil Päonienwasser dazu vermischen. (Fallendsucht der Kinder.)

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/ den Schwindel und andere kalte Gebresten des Hirns. (Schlag. Schwindel.)

Wen der Schlag getroffen hat/der nimm Lindenblüetwasser/Meyenblumenwasser/und schwartz Kir-
H schenwasser/vermische sie durch einander/und trincke jederzeit ein Untz davon. (Schlag.)

Dieses Wasser getruncken/ist gut den verserhten Därmen/von der roten Ruhr/[wird von etlichen auch für das Bauchgrimmen geben. (Rote Ruhr. Grimmen.)

Das Wasser von Lindenblüt vertilget die Flecken im Angesicht. (Flecken im Angesicht.)

Von dem Safft.

DEr Safft/so aus dem Marck fleußt/wann man den Baum stimpelt/getruncken/treibet aus den reissenden Stein. (Reissender Stein.)

Der Safft tilget aus die Flecken im Angesicht. Auff das Haupt geschmieret/macht das außgefallene Haar wieder wachsen. (Flecken im Angesicht. Haar wachsen machen.)

I Warm auffgestrichen/zertreibt die Geschwulst. (Geschwulst.)

Der Safft von den frischen Blättern wol außgetruckt mit Wein/und die Glieder warm damit gestrichen/ist gut für den Krampff.] (Krampff.)

Das XLI. Cap.

Von Bircken.

DJe Bircken seyn jederman wol bekandt/etliche bleiben klein/etliche aber wachsen zimlich hoch in die höhe/in ihrer Jugend seyn sie mit einer braunen Rinden bekleidet/wañ sie aber alt werden/so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas kleiner dañ am Buchbaum/breit und spitzig/ein wenig zerkerfft/glatt und grün/an den Zweigen wachsen langlechte Zäpfflein wie an den haselstauden/das
K holtz ist gar zähe und biegig/wird zu vielen sachen genützt/fürnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse ungerathene Kinder/dieselbige damit froñ zu machen. Sie wachsen überal in Wälden/an steinigen und unfruchtbarn Bergen. Kommen im Aprill herfür. (Bircken.)

Von den Namen.

BJrcken heißt Griechisch σημύδα, oder σημὺς, auch σημὸς. Lateinisch Betula. [Betula, C. B. Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Bellon. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cast. Ger. Populo albæ similis in alpibus, Cæs.] Welsch *Betula*. [*Bedella*. Englisch Birch tree. Niderländisch Berckenboom.] Frantzösisch *Bouleau*, Böhmisch Birza.

Von

A **Bircken.** Betula. *Ic:982.*

B

C

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Bircken.

DJe Rinde an den Bircken erweichet und zertheilet/ aber die Blätter sollen gleiche Krafft haben/ wie das schwartz Pappelbaumlaub.

Innerlicher Gebrauch.

JM Anfang des Lentzen reißt man die Rinden mit einem Messer auff/ so fleust ein süsses Wasser daraus/ [das man Birckenwasser nennet/ darmit die Hirten offtmals ihren Durst löschen/] welches gut soll seyn/den Stein/der Nieren und Blasen zu brechen un
D auszutreiben/ wann man darvon trincket/ (allwegen
Nieren und Blasenstein. Geelsucht. früh sechs Lot/und das offt getruncken/)auch die Geelsucht damit zu vertreiben.

(Der Safft wird im Anfang des Meyens gesamlet/ an die Sonnen gesetzt welcher dann pflegt zu jähren wie ein Most/ und auff diese weiß kan man ihn fast das gantze Jahr über gut behalten.

Wassersucht. Er wird auch gelobt in der Wassersucht/ offt mit Holderblütwasser getruncken. Etliche pflegen diesen Safft mit fleiß zu distillieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Käß von Maden bewahren. EtLiche nemmen diesen Safft oder das Wasser/besprengen das Kraut darmit so sie in die Käß thun wollen/so sollen keine Maden in Käsen wachsen.

E Gemeltes Wasser/ (so aus diesem Safft distilliert
Flecken. wird/) wird auch sehr gebraucht/ die Flecken und Zit-
Zittermäler termäler darmit zu vertilgen/ ist auch gut wider die
Mundfäule. Fäule des Mundes/ (so man den Mund darmit ausschwencket/ wird auch als eine gute Reinigung und
Wunden. Heylung der Wunden gehalten/ solches thut auch das Wasser aus dem grünen Laub gebrandt.

Bauchwürm. Dieser Safft ist auch gut wider die Bauchwürm/ so man ein Tüchlein darinn netzet/ und auff den Nabel legt.

Flecken in Augen. Der Safft so aus dem angezündten Holtz fleust/ über die Augen gestrichen/ vertreibt die Flecken in den Augen.

RoteAugen. Zu den roten augen eine gute Artzney: Nim eine frische Birckenruth/zünde sie an/legs auf ein Becken/
F laß also brennen/ so gibt es auff dem Becken ein feisten Safft/damit bestreich die Augenwinckel.

Etliche schlechte Leuth lassen dis Laub sieden in einem Wasser/und baden darinnen für die Räude.) Räude.

Es haben die Alten diese weisse Rinde gar sehr an statt des Papeyrs gebraucht/ und darauff geschrieben.

Das XLII. Cap.
Von Kirschen.

I. Kirschen. Cerasus præcox. *Ic:p983.*

G

H

II. Kirschen. Cerasus multiflora. *Ic:983* I

K

A

Kirschen.
III. Cerasus multiflora.

B

C

F

Amarellen Kirschen.
IV. Cerasia acida.

G

H

Kirschen. ES werden uns allhier vielerley Art Kirschen von dem Authore vorgestellet / welche doch in zwey Geschlecht können abgetheilt werden/ also daß etliche zahm sind/etliche wild. Auß den zahmen sind etliche einheimisch/etliche fremd/so man Welsche oder Hispanische Kirschen nennet. Es werden auch underschiedliche Geschlecht erfunden / so ihren Underscheid haben / beyd an den Blumen und an der Frucht oder Kirschen / dieweil etliche mit gefüllten Blumen/ etliche mit schlechten eintzigen Blümlein erfunden werden: So viel die Früchte belanget / seyn dieselbige am Geschmack zum theil süß / zum theil sauer / und von Farben zum theil rot / zum theil weiß und auch schwartz: Uber das werden sie underschiedlich an den Stielen erfunden. Also daß bißweilen nur ein Kirsche allein / bißweilen auch zwo / drey oder viel mehr an einem stiel zu wachsen pflegen. Wie dann bey einer jeden Figur

Spanisch Kirschen.
V. Cerasia Hispanica.

D

E

Bund Kirschen.
VI. Cerasia Pliniana.

I

K

zu sehen

A

Wasserkirschen.
Cerasia aquea. Ic. 986.

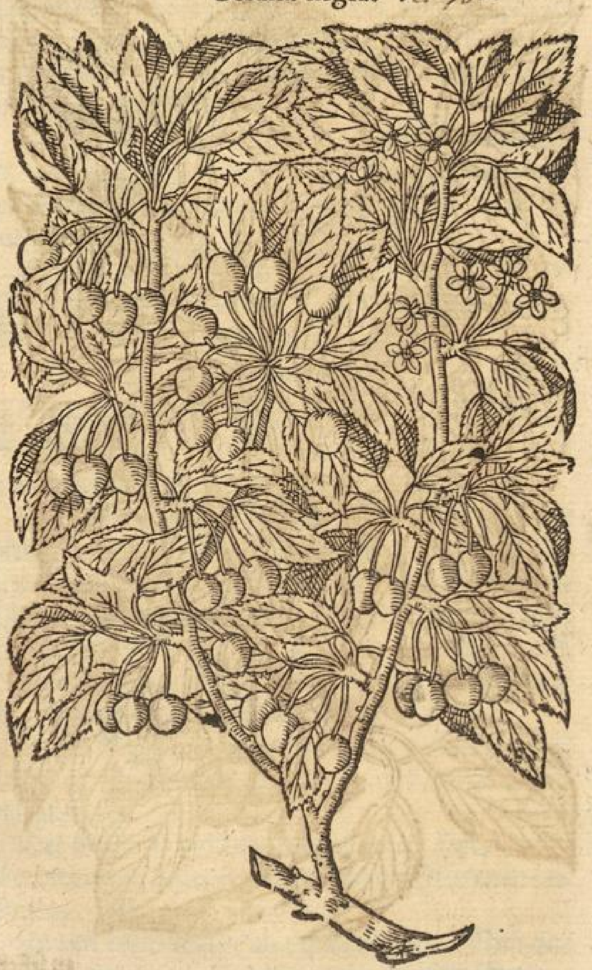
B

C

zu sehen ist. So viel den Baum anlanget / ist derselbige jederman wol bekandt / mit einer glatten schwartzweissen Rinden bekleidet / seine Blätter vergleichen sich beynahe den Nesseln / außgenommen / daß sie härter und breiter sind / rings umher zerkerffet / gewinnet ein weisse Blühet / nach welcher die Frucht erfolget. Die Blühet kommet im Lentz herfür / aber die Kirschen werden im Brachmonat / und Heumonat zeitig.

Schwartz Kirschen.
Cerasia nigra. Ic. 986.

D



E

F

Viel Kirschen an einem Stiel.
Cerasia uno pediculo plura. Ic. 987.

G

H

Von den Namen.

KIrschenbaum wird Griechisch genennt κέρασος, Lateinisch Cerasus. Frantzösisch Cerisier. Niderländisch Kerssenboom.

Die Früchte oder Kirschen heissen Griechisch κέρασα, oder κεράσια. Lateinisch Cerasa. (Arabisch Sarasie.) Welsch Ceregie. Frantzösisch Cerises. Spanisch Cerezas. Böhmisch Wissne. Niderländisch Kerse. (Englisch Cherrie.)

Roth Vogelkirschen.
Cerasia racemosa rubra II.
Ic. 987.

I

K

Von

A Schwartz Vogelkirschen.
XI. Cerasia racemosa nigra.

B

C

F Wilde Kirschen.
XII. Chamecerasus.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Kirschen.

AUs dem Geschmack der Kirschen kan man leichtlich abnemmen / daß sie nicht einerley Natur seyn. Dann etliche seyn süß / etliche herb und saur. Simeon Sethi schreibet / daß die Kirschen kalter und feuchter Natur seyn / aber die süssen haben etwas ein Wärm bey sich / die sauere aber kühlen mehr.

Innerlicher Gebrauch.

Bauch erweichen. DIe süssen Kirschen erweichen den Bauch / bekommen aber dem feuchten Magen gar übel. Dargegen aber die saure Kirschen / nützlicher sind / erfrischen denselbigen / und machen einen Lust zu essen.

D Feuchter Magen. Lust zu essen machen

Hitzig Fieber Es werden die saure Kirschen nützlich in den hitzigen Fiebern gebraucht / dann sie kühlen und löschen den Durst.

Von Kirschenwasser.

AUs den sauren Kirschen wird ein köstlich Wasser gebrennt / nemlich also: Nimm saure Kirschen / zerstoß sie ein wenig / legs in ein Kolbenglaß / giesse darüber guten Wein / und brenne darnach in Balneo Mariæ, ein Wasser daraus / nachmals wann dieser Wein distilliert ist / so giesse ein wenig frischen Safft aus den sauren Kirschen darzu / so gewinnt er gar ein schöne Farb. Dis Wasser ist gut dem schwachen Magen / gibt auch dem Hertzen ein grosse Krafft.

E Schwacher Magen

Mutterflüß. Rote Ruhr. Es wird auch aus den rohten sauren Kirschen ein Wasser gebrennet / welches nutzlich ist wider die Flüsse der Mutter / stopffet auch die rohte Ruhr / und andere Bauchflüß / drey oder vier Loht getruncken.

Hitzige Leber Ist auch gut für die hitzige Leber / und den hitzigen Magen.

Lähme. Schlag. Aus den schwartzen Kirschen wird auch ein Wasser gebrennet / welches gut ist für den Schlag und Lähme der Glieder / davon getruncken / und die Glieder damit gerieben.

Schlag. Dieses Wasser sollen diejenigen trincken / welche sich für dem Schlag beförchten.

Etliche sagen / daß dis Wasser gut sey für die Wassersucht. Wassersucht.

Schwartz Kirschenwasser mit Lindenblühtwasser vermischt / ist gut für das Vergicht der Kinder / ein lot oder zwey davon zu trincken gegeben. Gicht der Kinder.

[So es mit den Kernen distilliert / reiniget es die Nieren und Blattern / und treibt den Harn.] Nieren und Blattern reinigen.

Von eingemachten Amarellen.

DIe Amarellen werden auff solche weiß eingemachet: Nimm der frischen Amarellen / die nicht zerstossen sind / [die recht zeitig / und von welchen der grüne Stiel mehr dann halber abgeschnitten /] zwey Pfund / nimm auch ein Pfund Zucker / den siede und läutere / wann er halb gesotten ist / schütt die Amarillen darein / und laß gar sanfft mit einander sieden / damit die Beer nicht zerkliebend / biß sich der Zucker als ein zart Fädemlein auffstehen läst. So dann die Brüh etwas erkühlet / setze die Beer in irdene oder gläsine Schalen mit den Stielen übersich / so bleiben sie über Jahr gut. Eben also sind auch die Weichslen einzumachen.

I

Diese eingemachte Früchte sind den Krancken nicht allein angenehm / sondern auch in aller Hitz nützlich / feuchtend den trucknen Mund / Zungen Hals und Keeln / löschen den Durst / bringen Lust zu essen / und erfrischen den Magen. Hitz. Truckner Mund und Hals.

K Diese eingemachte Kirschen sind denjenigen gut / welchen das Hertz zittert / so von Hitz verursacht wird / sind auch gut in den hitzigen Fiebern / dann sie erfrischen und erquicken den Krancken. Hertzzittern. Hitzig Fieber.

[Oder also mit ringerm Kosten: Thue die Kirschen von welchen die Stiel mehr dann halber abgeschnitten worden / in einem verglasürten Hafen / geuß geläuterten Honig darüber / beschwäre es mit einem Brättlein und Stein / daß sie nicht übersich steigen: Diese werden nutzlich gebraucht wie die vorigen.

Es werden auch die Kirschen an der Sonnen / oder in einem Bachofen gedörrt / und wann es vonnöhten / in einem Wein oder Wasser wiederum auffgeweicht / und gebraucht / wie die obgemeldten.]

A

Von Amarellen Lattwerg.

DJe Lattwergen oder Seltz von dieser Frucht bereit man also: [Nimm die frisch vom Baum/ wann sie wol zeitig sind/ thue die Stiel hinweg/ zerstosse sie tiglich in einem steinern Mörser/ und thue den außgetruckten Safft in ein sauber verglaßt Geschirr/ setze ihn auff ein lind Kolfeur/ laß gemächlich mit stättigem rühren zu einer Lattwergen sieden. Etlich thun Honig und Zucker wol geläutert darunder. Diese Lattwerg ist gut den Durst zu löschen/ in allen hitzigen Fieber und Kranckheiten/ bringt auch Lust zu essen. Andere bereitens also: Nim̃ der Amarellen so viel du wilt/ lasse diese wol mit wenig Wein sieden/ treibs durch ein Tuch oder härin Syb/ das laß folgends sieden/ biß es dick wird/ mit stättem umrühren/ wann des Saffts drey Pfund ist/ setz darzu ij. Pfund wolgeläuterten Zucker/ das siede vollend ab so dick du wilt. Man bereit auch ein Lattwerge mit Specerey/ wie folgt: Nim̃ gedachter Seltz/ weil sie noch warm ist/ein Pfund/darunder misch gestossen Zimmet/ Muscatennüß jedes ein halb Loth/ Jngwer/ Galgant/ jedes j. Quintl. Cardamomi/ Nägelein/ Macis/ Paradißholtz/ jedes ein halb Quintl. Diese kräfftiget das Hertz mehr dann vorgemeldtes/ ist auch gut die hitzige und truckne Zungen damit zu feuchten. Man soll auch diese Lattwerge den jenigen geben/ so ein hitzig Fieber haben. Andere bereiten ein Kirschenlattwerg auff solche weiß: Nim̃ der sauren Kirschen/ beitz sie in Honig und Zucker/ durch einander gemischt/ so viel du wilt/ laß viertzehen Tag darinn ligen/ darnach thue die Kirschen herauß/ und siede einen Tranck von Ysop/ Rosen/ Violen und Süßholtz/ würtze es so viel du wilt/ mit Zimmetröhrn/ Nägelein und Muscatenblumen/ misch mit gutem Wein/laß aber viertzehen Tag darunder stehen/ darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden/ die magst du feucht oder trucken zu Tisch tragen.

Durst löschen. Hitzige Fieber. — B — Hertz stärcken. Truckne Zung. Hitzig Fieber — C

Von Kirschenwein.

AUß den sauren Kirschen wird auff zweyerley weiß ein Wein bereitet/ so zu vielen Sachen dienstlich: Etliche nem̃en die Kirschen ohne stiel/ zerstossen dieselbigen in einem steinern Mörser/thun sie darnach in ein Faß/ und schütten Wein darüber: Andere befehlen ihn also zu bereiten: Lege ein Ziel Spän/ welcher du wilt/darauff ein theil Weichseln/ und also fort/biß das Faß voll wird/ darüber fülle den Wein/ laß ligen biß an den vierdten Tag/ so ist er schon genugsam gefärbt/ dieser überkom̃t ein recht temperierte Natur/ ist taugenlich in grosser Sommerhitz den Durst zu löschen/ und die innerliche erhitzte Glieder zu befeuchten. Eröffnet auch die Leber/ treibt den Harn/ fürnemlich wann die Kern darinn zerstossen sind/derselbige fürdert auch den Grieß und Stein zum Außgang. [Etliche hencken Gewürtz darein/ aber wider die Natur des Kirschenweins.]

D — Durst löschē. Erhitzte Glieder. Leber eröffnen. Harn treibē. Stein außtreiben.

Von Kirschenkernen.

DJe Kirschenkern werden von vielen Leuthen gebraucht den Stein und Sandt/ darmit außzutreiben/ können auch nutzlich gebraucht werden wider die Harnwinde/so auß schwäche der treibenden Krafft verursachet werden. [Sie tödten die Würm im Leib/ und nemmen den husten.] Diese Kern sind auch gut den Miltzsüchtigen. Aus den Kirschenkernen wird auch ein Oel außgepreßt/gleich wie das Mandelöl/welches auch zu den Harnwinden kan gebrauchet werden.

[Der Kernen von den Waldkirschen vier Loth/ die innwendige besten Schnitten von den Melonen ein halb Pfund/ und darzu ein wenig Zucker/ zerstossen/ und distilliert. Solches Wasser etliche Löffel voll eingeben/ ist gut denen/so mit Schmertzen Harnen.]

E — Stein und Sand außtreiben. Harnwinde. Würm tödten. Husten. Miltzsucht. Harnwind. Schmertzlich Harnen.

F

Von Kirschenhartz.

AUs den Kirschbäumen fleust ein Gummi/ welches Lachryma cerasi genennet wird/Teutsch Katzenhartz oder Katzengoldt. Von diesem Gummi schreibet Dioscorides, daß es gut sey wider den langwirigen Husten/ in Wein zerlassen und getruncken. Auff gleiche weiß gebraucht/ sol es gut seyn wider den Stein: Wider das Erschrinden der Leffzen/ nimme Kirschenhartz/ weich es in Rosenwasser daß es schleimig werde/ mit demselbigen bestreich die Leffzen.

[So man dis Hartz in starcken Essig lasset zergehen/ und bestreichet darmit die Zittermähler/ Morgens und Abends offt/ vertreibet dieselbige: wie auch die Schuppen und Räudigkeit der jungen Kinder.]

Langwirigen Husten. Stein. Erschrinden der Leffzen. Zittermähler. Räudigkeit der Kinder. — G

Das XLIII. Cap.

Von Steinlinden.

Ein Geschlecht der Steinlinden.

I. Machalepum Matthioli.

Ic. p. 989.

H

I

NAch den Kirschen werden noch zwey andere Geschlecht gesetzet/ so der Author Machalepa nennet/ das (I.) erste Geschlecht/so Machalepum Matthioli genen̄t wird/ ist mit seinen Blätteren den Kirschblättern beynahe gleich/ von Farben etwas schwartz/ an den Aesten gewinnt es schmale Stielein/ an welchen kleine schwartze spitzige Körnlein erfunden werden/ welche nutzlich wider das Bauchgrimmen und Lendenstein sollen gebrauchet werden. II. So viel das ander Geschlecht anlanget/ist mir dasselbige vast unbekant/ wird von dem Lobelio under dem Namen Phylirea arbor Gallo provinciæ beschrieben. [Sie werden sonst genennet: I. Cerasso affinis, C. B. Mahaleb, Matth. Cast. Lugd. Clus. hist. Cam. Macholebum, Cord. hist. Macaleb. Ang. Lob. Vaccinium Plinij Lugd. II. Phillyrea latifolia levis, C. B. Phyllerea arbor Gallo provinciæ, verior Macaleb. Serapion. Ad. Lob. icon. Phillyra, Mahaleb Serapionis, Lugd.]

Steinlinden — K

Das

A

II. Machalepum Serapionis. Ic: p. 989.

B

C

F

II. Prunus mirobalanus. Ic: p. 990.

G

H

Das XLIV. Cap.

Von Pflaumbaum.

I. Pflaumenbaum. Es werden der Pflaumen fürnemlich zwey Geschlecht erfunden / zam und wild. Der zamen Pflaumen sind uns viererley fürgestellet / aus welchen das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pflaumen sind. Dieser Pflaumenbaum wächst zimlich lang/ stehet nicht tieff in der Erden / mit einer rauhen Rinden bekleidet. Die Blätter hangen an langen Stielen/ seyn etwas langlecht/ und rings umher zerkerfft / auch jederman wol bekandt / gewinnet weisse Blumen/ welche im Mertz und Aprill herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolget / so von vielerley Arten erfunden werden / deren etliche schwartz seyn oder blau / etliche rotlicht / etliche weiß / andere auch an Farben grün / etliche auch rot und gelb/und dergleichen mehr.

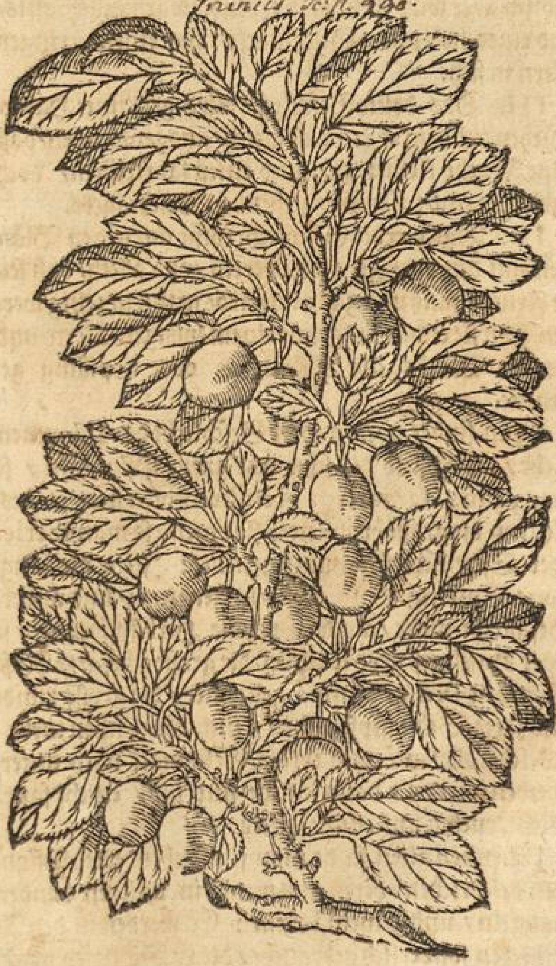
I. Pflaumbaum.
Prunus.
Pruna avenaria. Ic: p. 991.

D

E

Haberschlehen.
Pruna avenaria.
Prunus. Ic: p. 990.

I



K

A IV. Gelb Spilling.

Pruna cerea.

Pruna cerea s. cereola. Sc. p. 991.

B

C

II. Pflaumenbaum.

II. Das ander Geschlecht/ so Prunus myrobalanus genennt wird/ ist ein Baum welcher gar leichtlich hoch aufwächst/ sein Stamm ist mit einer glatten Rinden umgeben/ seine Blätter seynd zum theil den vorigen Pflaumenblätteren/ zum theil den Kirschenblättern gleich/ zart und lind/ rings umher zerkerfft: Gewinnet weisse Blumen/ welche etwas geringer seyn/ dann im vorigen Geschlecht/ nach welchen die Frucht erfolget/ rund und etwas lang/ welche erstlich grün ist/ darnach wann sie anfanget zeitig zu werden/ wird sie roht/ endlich aber wird sie schön purpurschwartz voll Saffts/ und eines lieblichen Geschmacks/ hat einen geringen

D Kern in sich.

III. Haberschlehen.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Haberschlehen/ ist dem ersten vast gleich/ ausgenommen/ daß seine Frucht kleiner ist/ und eines saurlechten/ doch lieblichen und zusammenziehenden Geschmacks.

IV. Gelb Spilling.

IV. Das vierdte Geschlecht komt mit seinen Blättern mit den vorigen auch überein/ ohn allein/ daß seine Frucht gantz und gar gelb wird/ wann sie zeitig werden/ seyn sie etwas lang/ mit einem spitzigen Kern/ und werden Wachsgelbe Pflaumen oder Spilling genennet.

Man findet noch andere Geschlecht der Pflaumen mehr/ als da sind die schwartze grosse Pflaumen/ so man pruna Damascena oder Zwetschken nennet/ desgleichen die grosse braunen Pflaumen/ so man Iberica

E oder Spanische Pflaumen nennet: Item die lange blaue Spilling Prunidactyla genennet/ und andere Geschlecht mehr/ als da seyn die Herbstpflaumen/ so einer Haselnuß groß wachsen/ die grosse schwartze Roßpflaumen Pruna asinina genennet/ die grosse runde und zarte Schaaffpflaumen/ und dergleichen mehr: Welche allesamt auch ihrem Geschmack nach unterscheiden werden/ dann etliche sind süß/ etliche saur/ etliche trucken und etliche safftig.

[Bey den alten findt man fünffzehenderley Pflaumen beschrieben/ deren uns wenig in unseren Landen mangeln/ und gemein bekant: Es werden in den Apothecken sonderlich gebraucht/ die in Damasco wachsen/ darfür gewöhnlich die Ungerischen und Böhmi-

F schen Pflaumen/ auch in mangel dieser/ unsere außgedörrte blaue Pflaumen gebraucht.

Aus Mehren werden die Priwner Querschlein gebracht/ welche/ da sie recht getrucknet werden/ offt besser den Leib öffnen/ dann die Cassia. In Francreich werden gerühmet die Pflaumen von Prignolles, welche auch zu uns gebracht werden/ dürr/ ohne Kern in Schachteln eingemacht/ welche eingeweicht/ ein gute Labung sind in hitzigen Fiebern.]

Von den Namen.

Pflaumen oder Pflaumenbaum heißt Lateinisch Prunus. [I. Prunus, C.B. Brunf. Trag. Mat. Dod. Tur. Lon. Cast. Lug. sativa, Fuch. domestica, Lob. obs. & ic. Ger. II. Prunus fructu rotundo nigro pur-

G pureo dulci, C.B. Prunus cognominata Myrobalanus, Clus. pan. & hist. Cā. Ger. Prunus Myrobalanus rotundus, Eyst. III. Pruna parva precocia, C.B. precociora, à tempore avenacea dicta, Ges. hort. IV. Pruna coloris ceræ ex candido in luteum pallescente, C.B. cerea & Ceriola, Trag. Dod. gal. Lugd. cerea, Cord. in Dios. Ges. hor. amygdalina, Ger. ic.] Die Frucht aber oder Pflaumen heissen Griechisch κοκκύμηλα. Arab. *Anas*. Latein. Pruna. Welsch *Prugno*. Spanisch *Prunas*. Frantzös. *Prune*. Böhm. Sliwy und Swestky. Niderl. Pruymboom. [Englisch Plumtree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Pflaumen.

H Die zeitige Pflaumen sind kalter und feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die frische zeitige Pflaumen erweichen den Bauch und bewegen zum Stulgang/ aber dem Magen sind sie schädlich/ und machen ein böses Geblüt/ verfaulen gar leichtlich im Leib/ und verderben alle andere Speiß/ sonderlich wann man sie nach anderer Speiß isset: Sind nur allein denjenigen gut/ welche einen hitzigen und trucknen Magen haben/ und leichtlich verstopfft werden/ denselbigen kühlen und feuchten sie/ und halten den Leib offen.

Stulgang machen.

Hitziger Magen.

Dioscorides schreibet/ daß die truckne Pflaumen/ und sonderlich die in Damasco wachsen/ dem Magen bequemer seyn/ geben mehr und bessere Nahrung/ und

I verfaulen nicht so leichtlich/ ziehen auch etwas zusammen/ derowegen sie den Bauch stopffen/ so fern sie nur trucken seyn/ wie Dioscorides schreibet/ wiewol Galenus das Gegentheil vermeldet/ und sonderlich/ wann man sie in einem Honigwasser kochet.

Hitzige Fieber.

Wer in den hitzigen Fiebern gar verstopffet wird/ der soll nemmen zwölff Quetschken/ ein loht klein Rosin/ drey Quintlein Senetblätter/ siede dieselbige miteinander in einer feißten Brühe/ endlich thue er darzu Zucker ein loht/ laß wol sieden/ darnach nemme er dieselbige Blätter wieder heraus/ esse dieselbige Quetschken/ und trincke die Brühe/ dis lindert die scharffe Gall/ erweichet den harten Bauch/ und beweget zum Stulgang: Dieses thun auch die Quetschken allein/ und für sich selbst mit Wasser und ein wenig Wein ge-

K sotten/ dieselbige gessen/ und die Brüh getruncken. Es haben die Quetschken fürnemlich ihren Brauch in den scharffen Fiebern/ und andern hitzigen Kranckheiten.

Stulgang machen.

Quetschken in frisch Brunnenwasser gelegt/ bis sie erquellen/ darnach in Mund gehalten/ erfeuchten die truckne hitzige Zung/ [und lindern den Durst.

Truckne Zung.

Die Armenier boren Löcher in die Pflaumenbäum/ thun Scammoneam darein/ kläben sie wiederum mit Leim zu/ lassen also wachsen/ dieselben Pflaumen machen Stulgang. So man auch die Pflaumen in die grüne Rinden des Holders pfropffet/ werden sie purgieren/ jedoch verderben bald.]

Pflaumen. Purgieren machen.

A

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwollen Zahnfleisch/ Zäpflein un Mandeln.

PLinius schreibet/ wann man die Blätter vom Pflaumenbaum in Wein siede/ und in Mund halte/ seyn sie gut wider das Zahnfleisch/das geschwollen Zäpflein und Mandeln.

Alten Schaden.

[Auch so man mit diesem Wein ein alten Schaden am Leib wäschet/ heilet er.]

Von Pflaumenwasser.

Bräune. Hitzige Fieber.

AUs dem Pflaumenwasser wird ein Tranck gesotten/Aqua decoctionis prunorum genennt/nemlich also: Nim̃ Gersten ein halb Handvoll/ xxx. Pflaumen oder Quetschken so dürr sind/Erbsig/ Zimmetrinde/jedes ein Loht/ dis siede in drey Maß Wasser/ biß ohngefehr ein viertheil verzehret ist/ dieser Tranck wird nützlich gebraucht zur Bräune der Zungen. B Desgleichen auch in allen andern hitzigen Fiebern/ darvon getruncken/ dann es lindert die Hitz/ und den grossen Durst.

Von eingemachten Pflaumen.

Fieber.

NIm̃ der grossen Damasc- oder Hengstpflaumen/ die etwas saur sind/so viel du wilt/schneide sie auff/ thu den Kern daraus/ laß in einem Hafen sieden/ treibs durch ein Tuch/ oder härin Syb/ laß wiederum sieden/ biß es dick genug wird. Diese Seltz wird nützlich gebraucht in den Fiebern/ dann sie miltert die Hitz und lindert den Durst.

Zum einmachen nim̃t man obgemeldter Damascpflaumen/ daran geust man gleichviel geläuterts Honigs/nicht so heiß/rührts alle Tag sänfftiglich. Wann C das Honig wässerig wird/ ist es wieder anzusieden/ wie offt gemelt wird.

Purgierende Pflaumenlattwerge.

Bauch lindern. Durst löschen. Fieber.

DIe Pflaumenattwerge/Electuarium Diaprunis lenitivum genannt/ ist lieblich und nutzlich/ lindert nicht allein den Bauch/sondern dämpfft die Choleram, löscht den Durst/nützt in aller Hitz/und sonderlich/wann das Fieber am höchsten ist. Die bereite also: Nim̃ der braunen Hengstpflaumen 50. thu die Kern daraus/ siede sie in zimlichen Wasser/ treibs durch ein Tuch oder härin Sieb/daß die Häutlehn dahinden bleiben/setze die Brühe/ darinn du sie gesotten hast/ wieder übers Feur/ wirff darein anderthalb Loht dürre Vejolen/ laß zwey oder dreymal erwallen/ seihe die D Brühe davon/ und schütts über die zertriebene Pflaumen/ darinn thue vj. Untz weissen Zucker/ laß es sieden/ biß schier dick wird/ da hab gedachter Brühe noch etwas behalten/ darmit zertreib auszogne Cassiam, saur Datteln/ jedes ein Loht/ vermische mit dem andern/ und laß gemach sieden/ biß sie Lattwergen dick wird. Es wird auch ein purgierende Lattwerg aus den Pflaumen in den Apothecken zugerichtet/ so man Electuarium Diaprunis solutivum nennet/ also: Daß man nemme des Diapruni lenitivi ein Pfund/ Diacridii ein Untz/ vermische solches mit einander/ und gebe darvon zwey Quintlein biß auff ein Loht. Diese Lattwerge wird nützlich in den Febern eingeben/ dann sie treibt aus die Gall und das Gewässer.

E

[Pflaumenhartz.

Stein zermalen. Schäbiger Grind der Kinder.

AUs dem Baum fleust ein Hartz/ so zu vielen Dingen gut: mit Wein getruncken/ zermahlet es den Stein. Das Hartz und auch das Laub in Essig gesotten/und also übergestrichen/ soll den schabichten Grind der Kinder heilen.]

Das XLV. Cap.

Von Schlehendorn.

Schlehendorn.

NAch den Pflaumen werden die Schlehenbäum gesetzet/ welche in den Hecken allenthalben gemein und bekant seyn/ wachsen etwas

F

Schlehenbaum.
Prunus sylvestris. Ic. p. 992.

G H

Schlehendorn mit der Blühet.
Prunus sylvestris florescens. Ic. p. 992.

I K

nidrig/ mit stachlechten Aesten/ im Lentz gewinnen sie sehr viel weisse Blümlein/mit vielen zarten Härlein besetzt/ und auff einem jeden Härlein ein gelbes Tüpfflein: Nach der Blüt erfolgen schwartze Beer/ [deren etliche groß/ etliche klein/ etliche rund/ etliche etwas lang/] welche eines herben und strengen Geschmacks seyn/ sonderlich in der erst/ biß so lang sie zuvor von der Kälte getruckt/ und milt worden seyn/ alsdann sind sie

A etwas lieblicher zu essen. [Wann aber zu der Zeit/da sie verblühen/es sehr regnet/wird die Frucht in ein lähre lange Hülsen verwandelt/ die man gemeiniglich in Welschland Turcas nennet.] Der Stamm ist rohtlecht/rauch und hart/ die Blätter seyn den Pflaumenblättern gleich/ausgenommen/ daß sie schmäler/härter und raucher seyn.

[Der Schlehendorn/ wann er fleissig versetzet und gepropffet wird/ verändert er sich/ und wird einheimisch/ darvon die grosse Schlehen/ die noch so groß seyn als die andern/ und Welsche Schlehen genannt werden/herkommen.]

Von den Namen.

SChlehen heißt Griechisch ἀχιόκοκκυ μηλέα. Lateinisch Pruna sylvestria. Welsch *Prugno salvatico*. Frantzösisch *Prunier Sauuage*. [Niderländisch Slehedorn. Englisch Sloi tree.]
B

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DAs gantze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmack und Natur. Derohalben wo man stopffung im oder aussen am Leib bedarff/ helffen diese Blätter und Beer gewaltig darzu.

Innerlicher Gebrauch.

Durchlauff. Rote Ruhr.

DIe Schlehen in süssem Wein gesotten/ sind anmütiger zu essen/ man mag sie also wider den Durchlauff und rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereiter Schlehenwein.

C Stechē und kreiben umb das Hertz und Magen.

Ein sonderlich Experiment und bewährte Artzney wider das Stechen und Trucken/ um das Hertz und Magen: trinck das Wasser so gebrant ist von der Schlehenblüt/aber wiltu das Wasser kräfftiger haben/so lasse die frische Schlehenblüht über Nacht in gutem starcken Wein beitzen/ und distilliers darnach in einem Kessel voll heisses Wassers. Etliche nemen die Schlehenblüht/ dörrens und stossens zu Pulver/ geben des j. quintlein in einem Trunck warmen weissen Wein/sol manchem Menschen geholffen haben wider den Stein.

Stein.

Aus der Schlehenblüht wird ein guter Safft oder Syrup gemachet/ auff diese weiß/ wie man den Syr. Rosat. solutivum pfleget zu machen/ welcher gar lind purgiert und lieblich zu nemmen ist/[dienet sehr wol zu den Seitenstechen/dürren/ trucknen/ dünnen/und hitzigen Husten/ reiniget die Nieren von allerhand Schleim/ Sand und Grieß: es kan auch aus der blüt ein Zucker bereitet werden.] Desgleichen thun auch die Blumen in Wein gelegt und darüber getruncken.

Seitenstechen. Dürrer Husten. Nieren reinigen.
D

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwär des Munds/ Zanfleischs/ Hals und Zäpfleins. Frantzosen.

SO man die Beere oder die Rinden von der Wurtzeln in Wasser oder saurem Wein seudet/ und ein wenig Alaun und Honig darzu thut/ den Mund darmit ausspühlet oder gurgelt/ ist es gut zu den Geschwären des Munds/ des Zanfleisches/ des Halses und Zäpfles und wehret den Flüssen. Dis ist ein treffentliche gute Schwenckung/ für die Frantzösischen Patienten/ wann ihnen die scharffe Flüsse in Mund und Hals mit Gewalt schiessen.

Mutterflüß.

Welches Weib an der Mutter zu viel flüssig wäre/ die siede die Schlehen allein/ oder mit den Wurtzeln/ in Wasser/ darin die Schmiede glüend Eisen löschen/ und sitz also in die warme Brühe/ es stillet alle Flüsse/ und so die Mutter für den Leib heraus gesuncken wär/ es treibt sie wiederum hinein/ und befestiget sie.
E

Zähen Wein zu recht bringen.

Ehe dann die Schlehen anfangen blau zu werden/ soll man sie brechen/ in einem Mörsel klein zerstossen/ solche in zähen Wein geworffen/wol gerührt/und darnach zugeschlagen/ bringen ihn gewißlich in acht oder zehen Tag wiederum zu recht. Man mag die gestossene Schlehen im Lufft dörren/ und über Jahr zu gedachter Kunst behalten.

[Es wächst auch ein grauer weißlechter Mooß an der Stauden/ wird aber der so an den alten Stauden gefunden wird gesamlet/ in einem rohten Wein gesot-

F ten/und übergelegt/zu Verhinderung des Zunemmen der Brüch.] Zunemung der Brüch.

Schlehenblühtwasser.

Brustgeschwär. Übrig Geblüt. Stechen und Trucken um das Hertz und Magen.

DAs Wasser von der Schlehenblüt/zuvor über nacht in gutem Wein erbeitzt/ gebrant in Balneo Mariæ, getruncken/wie oben gesagt/ist gut wider die Brust und Seitengeschwär/ auch für übrig Geblüt/ ein sonderlich Experiment für Seitenwehe. Ist nutz und gut allerhand Stechen und Trucken ums Hertz und Magen zu resolvieren.

[Dis Wasser wird viel kräfftiger/ so man die frische Schlehen über Nacht in gutem starcken Wein beitzt und dann distilliert.

Rote hitzige Ruhr. Hitzige Kranckheit.

Es wird auch aus den unzeitigen Schlehen/so zuvor wol zerquetscht/ein Wasser zogen/welches im Tag dreymal getruncken/jedesmal auff drey oder vier loht/ ist vast gut für die rote hitzige Ruhr/auch für andere hitzige Kranckheiten.]
G

Von dem Schlehensafft.

Geblüt stopffen. Rote Ruhr. Weiberzeit. Gesicht stärcken. Augenflüß. Unnatürlich Hitz.

SChlehensafft stopffet das Geblüt/rot Auslauffen/ benimt der Frauen ihre Blumen/die zu sehr fleust.

Schlehensafft stärcket das Gesicht/ und benimmt den Fluß der Augen/ kühlen den hitzigen Leib vast wol/ und benimmt die unnatürliche Hitz/darum stopffet er/ und trucknet den Leib von Flüssen. Den Safft geschmiert auff ein gesund Glied/ das wird zu hand trucken und dür:

Heilig Feur. Entzündet Glied. Schwerende Augen. Kaal machē. Nasenbluten. Ausgang des Mastdarms.

Schlehensafft ist gut genützt für das heilig Feuer/ und ein entzündet Glied. Den schwerenden Augen von Hitz/darüber gestrichen/ kühlet sie vast wol.
H

Schlehensafft gestrichen an die Ende/ da einer kein Haar begehrt zu haben/ es macht dieselbige stett kal und glatt. Schlehensafft mit Wegbreitsafft vermenget/ ist gut wider die Blutgäng der Nasen. [Wem der Mastdarm ausgienge/ der soll ihn mit dem dick gesottenen Schlehensafft bestreichen/ oder Schlehenpulver darauff zetteln/ und den Affter mit einem warmen Tüchlein wieder hinein trucken/ darnach ein Säcklein mit Habern wärmen/ und darauff sitzen.] Schlehensafft mit Draganto und Mumia in eines Eyesweiß vermengt/ auff den Magen gelegt/ ist gut für Erbrechen.

Erbrechen.

[Von der Acacia in Teutschen Apothecken.

ES wird im Teutschland in gemein für den Safft des rechten Acaciæ der Alten/der Schlehensafft gebraucht/daher auch dieser Baum Acacia sylvestris in den Apothecken genennt wird. Bereit ihn also/lege die Schlehen in warm Wasser/laß darin ein weil erbeitzen/ und hernaher über einem linden Kohlfeurlein sanfft erwallen/biß sie zimlich weich werden. Seih diß alles mit einander durch/ truckne es bey dem Feur/ oder in der Sonnen wol aus/und schneid es in viereckete Zeltlein.
I

Dieser Safft ist kalt im andern Grad/ und trucken im dritten: Stopffet/ zeucht zusammen/ und lindert das fliessen der Flüß kräfftiglich.]

Von eingemachten Schlehen.

DIe Schlehen werden auf solche weiß eingemacht/ wie folget: Nim wolzeitige Dornschlehen/ die alle Stiel haben/ daran giesse zwey theil Honig/ein theil Wein/ laß sieden biß der Wein verzehret ist/ setze die Schlehen in Schalen/ oder worinn du wilt mit den Stielen übersich/ daran gieß das Honig/ bedecks mit einem Brettlein/ und etwas darauff/ daß sie von der brüe bedeckt werden/und setz in ein Keller. Man macht auch Schlehen compost: Nimm wolzeitige Schlehen/ Nespeln die nicht gar zeitig sind/wolreiffe geschelte Quitten/ geschnitten/ und von Saamen gesäubert/ jeder so viel du wilt: Gefället es dir/ so bestecke es mit Gewürtz/ desgleichen die Nespeln/ welche du zuvor samt den Schlehen in Honig und Wein sieden solt/ wie erst von Schlehen gesagt ist/ beschwer das für dem auffschwimmen.
K

A Diese eingemachte Schlehen werden nutzlich gebraucht in allerley Bauchflüssen/ dann sie stopffen und ziehen auch etwas zusammen.

Bauchflüß.

Von Schlehenwein.

MAn pflegt die zeitige Schlehen zu samlen/ zerstossen sie in eim Mörser/ machet sie zu runden Ballen/ trucknet sie in eim heissen Ofen aus/ wirfft sie darnach in ein Faß/ und schüttet Wein darüber. Dieser Wein bekompt ein schöne rohte Farb/ und einen lieblichen Geschmack/ zeucht auch etwas zusammen. Ist derowegen dem Magen ein sonderlicher angenehmer Tranck/ dann er stärcket und kühlet denselbigen. Dieser Wein ist denjenigen gut/ so mit den Bauchflüssen/ und der roten Ruhr beladen seyn. Ist auch gut denjenigen/ so

Magen stärcken. Bauchflüß. Blutspeyen. Weiberflüß. Dysenteria hepatica.

B Blut ausspeyen: Item den Weibern/ so ihrer Zeit zu viel haben/ und denen so Dysenteria hepatica laboriren.

Das XLVI. Cap.
Von Marillen.

Grosse Marillen.
Armeniaca majora. Jc. p. 993.

C

D

Marillen.

DEr Marillen werden zwey Geschlecht erfunden: Das erste ist ein Baum einer mittelmässigen Länge. Traget Blätter wie der schwartze Pappelbaum/ die sind oben gespitzt/

E und an dem Umkreiß zerkerffet. Er blühet weißlecht. Die Frucht vergleichet sich den Pfersingen/ und so sie recht zeitig wird/ gewinnt sie einen Goldglantz/ inwendig hat sie ein harten Stein/ der ist auf beyden Seiten erhaben/ läst sich nicht leichtlich brechen/ in diesem stein ligt ein Kern/ der ist in etlichen bitter/ wie der Pfersingkern/ in etlichen süß wie die Mandeln. So sind auch die Marillen etliche grösser/ die ander kleiner. Solcher Underscheid in dem Geschmack der Kernen/ und Grösse der Frücht/ kompt zum theil aus Bequemlichkeit und Güte des Erdreichs/ darzu aus fleissiger Auswartung/ dann je öffter man sie versetzet/ je besser und völliger sie gerahten/ wird also die Bitterkeit in einen süssen Geschmack verwandelt/ gleicher weise kan man aus bittern Mandeln süsse zielen. Der Marillen-

F Kleine Marillen.
Armeniaca minora. Jc. p. 993.

G

H

baum blühet im anfangenden Frühling/ er bringt aber Frücht im Heu- und Brachmonat/ ehe dann das ander Obs zeitig wird/ ausgenommen die Kirschen/ daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet.

[Wann man auff einem geschlachten Pflaumenbaum die Marillen pfropffet/ so werden sie gut und groß.]

Von den Namen.

DIe Marillen [oder S. Johannes Pfersing/] heissen Griechisch μῆλα ἀρμενιακὰ, πραικόκκια. Lateinisch Armeniaca und Præcocia. [I. Mala Armeniaca majora, C.B. Armeniaca, Ang. malus,

I Matt. Lac. majora, Cam. Eyst. Baracocca vulgo, Cæs. Malus Armeniaca major, Matt. ep. Ad. Lugd. Mala Armeniaca maxima, Gesn. hort. II. Malus Armeniaca minor, C.B. Ad. Lug. Præcocia, Brunf. Ang. Persicus præcox vel Armeniaca, Gesn. ap. Persici 4. genus, Lon. Armeniaca minora, Matt. Cam. Malus Armeniaca, Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Lob. obs. & icon. Malum Armeniacum vel præcoquum commune, Gesn. hort. Armeniaca, Cæs.] Welsch *Bacoche*. Arabisch *Mirmix*. Spanisch *Albarcoques*. Frantzösisch *Abricot*. Böhmisch Merunky. [Niderländisch Vroeghe Persen. Englisch Apricots tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

K MArillen haben einen geringen Underscheid von den Pfersingen/ sind kalter und feuchter Natur im andern Grad. Sie haben keinen Brauch in der Artzney/ werden nur Lust halben zur Speiß gebraucht/ doch seynd sie dem Magen bequemer dann die Pfersing/ verfaulen nicht so leichtlich/ [und so man sie zum Beschluß der Speisen isset/ verhindern sie die hitzigen Dämpff/ daß sie nicht ins Haubt steigen.

Hitzige Dämpff.

Von dem Oel.

AUs den Kernen preßt man ein Oel/ welches sehr nutz zu den hitzigen Geschwülsten des Afftern und gulden Ader/ zu kühlen und Schmertzen milteren. Wird auch gebraucht wider das Wehethum der Ohren und Nasen von Hitz/ und wider die Schrunden der Brust.

Hitzige Geschwulst des Afftern und Guldenader. Ohren und Nasenwehe. Schrunden der Brüst.

A

Das XLVII. Cap.

Von Pfersingbaum.

I. Pfersingbaum.

Persica mala. Ic: 994.

B

C

F

II. St. Johanns Pfersing.

Persica præcocia. Ic: 994.

G

H

I. Pfersingbaum.

DEr Pfersingbäum werden allhie vier Geschlecht fürgestellt: I. Das erste ist der gemeine Pfersingbaum/ wächst etwas hoch auff/ breitet sich mit seinen Aesten auß/ welche gar mürb seyn/ also daß sie auch von der Frucht gar leichtlich werden hernider gerissen: Die Blätter sind langlecht/ und spitzig/ rings umher zerkerffet/ und eines bitteren Geschmacks/ die Blüht ist schön leibfarbrot/ nach welcher die Frucht erfolget/ welche gantz fleischecht und safftig ist/ außwendig mit einer zarten Woll umgeben/ und gleichsam mit einem Riß durchscheiden: Mitten in der Frucht ligt ein harte rauhe Nuß/ in welcher ein weisser Kern ist/ eines bittern Geschmacks.

III. Rot Pfersing.

Persica rubra. Ic: 995.

D

E

IV. Quitten Pfersing.

Persica cidoniaria. Ic: 995.

I

K

II. Das

A II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blättern und Aesten gantz gleich / ausgenommen / daß die Frucht gar gelb ist / auch kleiner / dann am ersten Geschlecht. III. Mit diesen kommt auch überein das dritte Geschlecht / ohn allein / daß seine Frucht von Farben roht ist.

II. St. Johans Pfersing. III. Roht Pfersing.

IV. Das vierdte Geschlecht ist den vorigen auch gantz und gar gleich / hat allein sein Unterscheid daran daß seine Frucht den Quitten etwas scheinet gleich seyn.

IV. Quitten Pfersing.

[Es sind noch welche sich den Welschen Nüssen vergleichen / so sich Nüßpfersing nennen / die zu essen gar lieblich sind.

Sie haben noch ein ander Geschlecht / deren Kern am Geschmack fast wie die Mandlen süßlecht / so man Mandelpfersing nennet.

B In Franckreich hat man so außwendig wie ein Pflaumen / und dern Kern eines Pfersings wird pruno Persicum genennet.]

Von den Namen.

DJe Pfersinge nennet man Griechisch περσικὰ μῆλα. Arabisch *Sauch*. Lateinisch Persica mala. [I. Persica molli carne & vulgaris, viridis & alba, C.B. Persicus Brunf. Persica, Fuch. Ang. Lac. Persica malus, Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Dod. Tur. Persica viridia & alba, Matth. Cast. Persicus alba & popularis, Lon. Persicæ I. genus, Cæs. II. Persica æstiva Armeniacis similia, C. B. sive Persica, S. Johannis. Persica pumila, Cam. rubra, Ger. Persicæ 4. genus. Trag. III. Persica succo quasi san-

C guineo, C. B. sanguineo succo madentia, Matth. Ungarica sanguineo succo, Ges. hort. in totum saturato colore rubentes, Dod. Persica Carota, Cast. rubra, Lon. sanguinea, Cam. ep. præcocia, Ger. ico. Persicæ 3. genus, Trag. IV. Persica dura, carne buxea, C. B. Persica cotonea, Matt. Cast. Lugd. Ungarica colore aureo, Ges. hort. buxea, à Cotoneis denominata, Cæs. lutea, Ger.] Welsch *Persici*. Spanisch *Pexegos*. Frantzösisch *Pesches*. Böhmisch Breskwe. [Englisch Peach. Niderländisch Persen.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Pfersing sind kalt und feucht im andern Grad: Aber die Blühet / die Blätter und die Kern sind

D warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Pfersing / wie Dodonæus schreibet / sind dem Magen gar schädlich / geben auch dem Leib gar keine Nahrung / sondern sie faulen gar leichtlich / sonderlich wann man sie nach der anderen Speiß gebraucht / alsdann verderben sie auch andere Speiß / daher dann vielerley Schwachheiten / fürnemlich aber faule Magenfieber verursacht werden. Wann man sie aber für anderer Speiß isset / so erweichen sie den Bauch / und gehen bald wiederum hinweg.

Bauch erweichen.

[So die Kinder über Pfersinglaub trincken / tödet ihnen die Würm. Oder das Laub zerstossen / und den Safft getruncken / oder gemeldten Safft auff den Nabel gebunden.]

Würm der Kinder.

E Pfersingkern klein zerstossen / un̄ mit Wein getruncken / eröffnen die verstopffte Leber und das Miltz / [stillen das Grimmen im Leib.]

Verstopffte Leber und Miltz. Grimmen.

Es haben auch die Pfersingkern / ein Krafft und Eigenschafft den Harn und Sand fortzutreiben / und wie etliche sagen / sollen sie auch den Stein brechen / als daß man nemme ohngefehr 20. Pfersingkern / ein halb Loht Weinbern / esse die mit einander / und thue einen guten Trunck rohter Erbsbrühe darauff.

Harn und Sand treiben. Stein brechen.

[Oder der geschelten Kern sechs oder sieben / in einem Trunck Wein eingenommen.]

Die Blühet von Pfersingen wie ein Salat bereitet und gessen / bewegen den Stulgang / und ist eine gesunde Speiß den Wassersüchtigen / [treiben das Gewässer aus.]

Wassersucht

F Es dienen auch die Pfersinge wol dem hitzigen brennenden Harn.

Brennenden Harn.

Gedörrte Pfersing in Wasser eingemacht und gessen / stillen die rohte Ruhr: Man kan sie auch also bereiten / spalte sie von einander / und thu den Kern daraus / faß an ein Faden und tröckne in einem Backofen / wann man die brauchen wil / weich es in Wasser / biß sie weich worden. Also seyn sie dem Magen dienstlich / stillen die Ruhr / löschen den Durst / feuchten die vertrockne Keelen und Zungen.

Rote Ruhr. Durst löschen. Vertrockne te Keel.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Blätter zerstossen / und auff den Nabel gelegt / tödten die Würm.

Würm.

Wem das Haar ausfallen wil / der stosse Pfersingkern / mische Essig darunter / mache es wie ein Salb /

G und streich sie auff.

Haar vor ausfallen bewahren.

Wider das brennen im Hals oder den Sod / sol man fünff Pfersingkern essen / soll das brennen nachlassen.

Sod.

[Der Safft aus den blättern in die Ohren getropft reiniget die eiterechten Ohren. Die Blätter gedörret und in frische Wunden gestreuet / heilen dieselbigen.

Eiterechte Ohren.

Die Kern zerstossen mit Rosenessig vermischet und übergeschlagen / stillet das Haubtwehe: oder mit Eisenkrautwasser an die Schläff und Stirn gestrichen / ist ein edle Artzney.]

Wunden. Haubtwehe.

Von eingemachten Pfersingen.

WAnn diese Frucht zeitig ist / laß sie von Hand abbrechen / darmit sie nicht gestossen werden. Under mancherley Arten helt man die allein für tauglich zum

H einmachen / so um̄ Sant Johannestag zeitigen / und kleiner dann die andern sind. Denen soll man das Häutlein mit einem scharpffen Messerlein abziehen / dē Syrup wie zu den Muscatebirnlein bereiten / oft absieden / biß er dick bleibe. Sie laben und kräfftigen die Krancken / sind für den Durst / feuchten die verdorrete Zunge / kühlen alle innerliche Glieder / nützen in allen hitzigen Seuchen. Also mögen auch die roten Wein oder Räbenpfersing eingemacht werden. Schele sie / nim̄ den Kern darauß / und legs in ein steinen oder verglaßten Hafen / schütte wolgeläutert und hart gesotten Honig darüber. Diese Pfersing sind gleichwol nicht so lieblich als die andern / aber gleich so nütz als

Durst löschen. Dürre Zung Hitzige Seuchen.

I die kleinen / werden auch wie dieselbige mit Zucker bereitet. Weil auch der Honig nicht jederman angenehm ist / mag man sie vor dem brauchen mit Wasser wäschen.

[Von Pfersingsyrup.

AUß der Pfersingblühet wird ein lieblicher Syrup gemacht von dem sechs oder siebenfaltigen abguß gleich wie von Rosen und Mertzen Violsyrup angezeigt worden: welcher auff ein anderthalb oder ij. Loth jungen Kindern eingeben / purgiert sie sanfft / vertreibt die Würm: offtmal nüchtern genossen / verhütet daß die Würm nicht wachsen: kan auch in den hitzigen Fiebern gebraucht werden: reiniget und treibet auß die dünne gelblechte Feuchtigkeit. Etliche bereiten auß dem Safft der Blumen ein Syrup.

Kinder purgieren. Würm vertreiben. Hitzige Fieber.

K

Von der gewürtzten Pfersinglattwergen /

Conditum ex persicis Aromaticum.

NEmmen der Pfersing so noch nicht gar zeitig / und innen und aussen gereiniget: Item Safft von Pfersing / jedes drey Pfund / kochen auß dem Safft ein Syrup / zerquetschen folgends die Pfersing gar wol / siedens mit dem Syrup zur Lattwergen: wann sie allerdings gekocht / so streuen ein halb Loth gepülvert Paradiß und gelb Sandelholtz / Zimmet / Cubeblin / Muscatblüht / jedes ein Loth / Bisem zehen Grän / und behaltens zum Gebrauch / wird gebraucht zu erhitzigten Mägen / den Durst / übel Geruch des Magens.]

Erhitzigter Magen. Ubelriechen den Magen.

Von

Von Pfersingblühet Zucker.

A — Es wird auch diese Blühet gleich wie die Rosen mit Zucker eingemacht/ und Conserva florum persici genennt. Dieser eingemachte Zucker ist den Kindern fürtrefflich gut für die Würm/ weil solche ein Abscheu des Wurmsaamens haben. Dann dieser treibt nicht allein die Würm aus/ sondern hindert auch daß sie nicht wachsen. Und wo man der Würm besorgt/ ist er nüchtern einzugeben/ kräfftiget auch den Magen/ [purgiert gleich dem Syrup/ wann er noch frisch ist]

Würm der Kinder.

Von Pfersingkernöl.

Aus den Pfersingkernen wird ein Oel gepreßt/ gleich wie das Mandelöl. [Dis Oel bey acht Loht auff einmal getruncken/ miltert das hefftige Nieren und Leibwehe. An die Schläff gestrichen ist gut wider die Haubtwehe/ macht schlaffen.] Dieses Oel wird gebraucht wider das Ohrensaussen/ ist auch gut wider die Würmlein so in den Ohren wachsen. Wider die Schmertzen der Feigblatern/ nimm Pfersingkernöl/ bitter Mandelöl jedes ein Untz/ weichen Styrax, Bdellium, jedes j. Quintlein/ vermische es mit einander/ und salbe den Schaden damit. Man kan es auch in Clystieren gebrauchen wider das Bauchgrimmen/ [so von Bläste oder Verhärtung des Stulgangs entstanden.

Nieren und Leibwehe. Haubtwehe. B Ohrensausen. Feigblatern. Bauchgrimmen.

Von Pfersingblühtöl.

Etliche füllen ein Hafen mit Pfersingblüht/ graben denselbigen in die Erden oder Mist ein zeitlang/ darnach trucken sie daraus ein Oel/ damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulßadern und andere Oerter.

Hitz der Fieber. C

Von Pfersingbaumhartz.

Das Pfersing Gummi in Wein zerlassen/ oder mit Breitwegrich oder Burtzelwasser getruncken/ stillet das Blutspeyen. Mit Meht oder gesotten Roßhübbrühe eingenommen und ein wenig Saffran/ erweitert den engen Athem/ lindert die hitzige rauhe Keelen/ zertheilet die Geschwulst im Hals/ und stillet den Husten. Dessen ein halb Loht mit Rettich oder Limonensafft gebraucht/ treibt den Stein. In Essig zerlassen/ oder mit Grindwurtzelsafft zerstossen und angestrichen/ heilet die Flechten und Zittermäler.

Blutspeyen. Enger Athē. Rauhe Keel. Husten. Flechten.

Von Pfersingwasser.

D — Aus der Blüht wird ein Wasser distilliert/ welches den Kindern viel mal eingeben mit einem Löffel/ oder under die Speis und Pappen vermischet/ treibt ihnen die Würm aus dem Leib/ auch den Schleim darvon solche wachsen/ lindert ihnen den Bauch sanfft und unschädlich. Deßgleichen leinene Tüchlein darinnen genetzet/ und über den Nabel gelegt hat schier gleiche Krafft.

Würm der Kinder.

So man nimt fünfftzig Pfersingkörner/ hundert Kirschen Nüßlein/ ein handvoll Holderblühet/ in ein maß Malvasier thut/ und in einem erdenen hafen zehen Tag lang in Roßmist vergräbt: darnach alles mit einander in gläsenen helmen distilliert/ gibt ein kräfftig Wasser für den Stein/ so man dessen am morgens acht Loth auff einmal nüchtern trinckt.]

Stein.

E — Zu den Pfersingen seyn auch diese Heymelting gesetzt/ welches auch ein besondere Frucht ist/ so am Rheinstrom und Obergaw erfunden wird/ warzu man sie aber in der Artzney gebrauchen könne/ ist mir unbewust. [Wird bey den Botanicis genennet: Persica dura, carne candida, aliquando ex albo subrubente, C.B. Rhodacina, Aët. Ægin. Persica duracina, Matth. Ang. Bellon. Ges. hort. Lon. Cast. Cæs. Persicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Heimelting.

F

Heimelting.
Duracina alba.

G H

Das XLVIII. Cap.

Von Mandelbaum.

Mandelbaum.
Amygdalus.

I K

Der Mandelbaum steiget in eine zimliche Länge/ mit einem dicken Stamm. Die Rinde ist rauch und schrundlecht/ er hat wenig Wurtzeln/ und bißweilen nur ein eintzige/ die starck/ groß und tieff. Seine Blätter seyn in aller massen

Mandelbaum.

A massen dem Pfersingstaub ähnlich / deßgleichen die Blüht/ausgenommen/daß sie satter purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/biß zum Ende des Hornungs. Er hat gern seine Wohnung unter dem warmen Himmel/ aus der Ursachen findet man seyn genug in Apulia, Sicilia, und etlichen Inseln des Aegyptischen Meers.

Seine Nüß sind gestalt wie ein Hertz / sind erstlich auswendig mit einer grünen Schalen umgeben / so diese Schale auffritzet ist es ein Zeichen der Zeitigung/ darunder ligt ein harte Holtzschale/ darinn stecket der Kern in einem Häutlein verschlossen / welcher entweder süß oder bitter ist.

B [Es sollen die allein zur Artzney gebraucht werden/ so vollkommen gantz/glatt/hart/und wol trucken: Die sich leichtlich brechen lassen/die innwendig schön weiß/ eines lieblichen Geschmacks.]

Von den Namen.

DJe Mandeln heissen Griechisch und Lateinisch Amygdalæ. Zu den Zeiten Catonis hat man diese Frucht zu Rom Nuces Græcas, Griechisch Nüß genennet. Arabisch *Lanzi*. Welsch *Mandola*. Spanisch *Almendras*. Frantzösisch *Amandes*. Böhmisch Mandly. [Niderländisch Amandel. Englisch Almond.] Und zum Unterscheid heissen die süsse Mandeln Amygdalæ dulces, die bittere aber Amygdalæ amaræ.

Der Mandelbaum heißt Griechisch ἀμυγδάλη, Lateinisch Amygdalus. [und Amygdalus sativa.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Mandeln.

C DOdonæus schreibet / die süsse Mandeln wann sie etwas trucken worden / sind zimlich warm und trucken: Die bittere Mandeln sind warm und trucken im andern Grad. Aber Matthiolus meldet dz die süsse Mandeln mittelmässig warm und feucht seyn.

Die bittere Mandeln haben ein Natur zu säubern und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe süsse Mandeln frisch abgebrochen/seyn ein liebliche angenehme Speiß / geben auch ein wenig Nahrung/ aber doch machen sie ein dickes Geblüt/ sonderlich aber so sie etwas alt oder trucken worden seyn.

D Die frische oder süsse Mandeln / wann sie geschelet seyn/gehen sie so langsam wiederum aus dem Leib/daß sie auch den Bauch etwas stopffen / und derowegen von etlichen wider den Durchlauff und die rohte Ruhr eingeben werden. *Bauch stopffen. Durchlauff.*

[Die grüne Mandeln mit Schelen und allem um S. Johannestag / oder ein wenig eher gessen / bekommen dem Magen wol: trucknen und stärcken ihn kräfftiglich. *Magen stärcken.*

Süsse Mandeln mit kleinen Rosinlein und Zucker gessen/erweichen den harten Bauch.] *Bauch erweichen.*

Alexander Trallianus schreibt / daß die Mandelmilch/nemlich der Safft/so mit einem andern liquore aus den frischen oder süssen Mandeln gepreßt wird/ nicht allein dem Leib ein Nahrung gebe / sondern sey auch gut den Dysentericis und Cœliacis, das ist / so

E mit der rohten Ruhr und Bauchflüssen bekümmeret seyn/ dann sie lindern und stopffen etwas mit zu: deßgleichen werden sie auch nützlich getruncken in der Seitenkranckheit / und seyn denjenigen gut / so Blut und Eiter auswerffen. *Bauchflüß. Seitenkranck. Blut und Eiter auswerffen.*

Es seyn die süsse Mandeln sonderlich gut wider die Gebrechen der Brust und der Lungen / dann es schreibet Fernelius, daß der ausgepreßte Safft die scharffe Keel und die Lunge lindere und erweiche / mache auch den Schleim und andere Feuchtigkeit auswerffen/ über das hat er eine Art zu eröffnen / zeitig zu machen/ und zu reinigen oder zu säubern / und ist derowegen zu oberzehlten Gebresten gar dienstlich. *Brust und Lungengebrechen.*

Dieser Mandelsafft ist sonderlich gut den Phthisicis oder Lungensüchtigen. *Lungsüchtige.*

F Es werden auch Mandelsuppen mit Zucker bereitet/ welche gar nutzlich und gut seyn denen so Seitenwehe haben/ wie auch den Lungensüchtigen. Wann man die Mandeln zur Milch oder Suppen gebrauchen wil/ sol man sie zuvor in warmen Wasser abschelen / darnach etwann ein Stund in kalt Brunnenwasser legen/ und alsdann gebrauchen. *Seitenwehe Lungsucht.*

Es haben auch die süsse Mandeln eine Krafft die Natur zu mehren. *Natur mehren.*

[Also kan man mit dem durchgetriebenen Gerstenschleim gute Mandelmüßlein für die so das Fieber haben zu bereiten/aber nicht von Mandeln allein.] *Fieber.*

G Die bitteren Mandeln sind wärmerer Natur dann die süssen: Derowegen eröffnen / zertheilen und säubern sie auch mehr / und seyn kräfftiger den kalten groben Schleim aus der Brust und Lungen zu räumen/ wie auch den zähen Eiter entweder in der Kost/ oder auff andere weiß gebraucht. *Groben Schleim aus der Brust räumen.*

Es werden auch diese Mandeln gebraucht zu den Gebrechen der Leber / der Seiten / des Miltzes / der Därmen/Nieren und Blasen/seyn nutzlich dem feuchten Magen. *Leber/Miltz/ Därm/ Nieren und Blasengebrechen.*

Man saget/daß die bittern Mandeln die Trunckenheit verhüten sollen: Man muß aber nicht zu viel sauffen/sonst werden sie wenig helffen: Vielleicht darum / dieweil sie den Harn treiben. Von den bittern Mandeln sollen die Hanen/Katzen und Füchs sterben. *Trunckenheit verhüten. Harn treibe. Hanen / Katzen und Füchs töden.*

[Eusserlicher Gebrauch.

H SUesse Mandeln gekäuet / benemen den Schmertzen des Zanfleischs. Gestossen und mit Rosenöl vermischt/an die Stirn und Schläff gestrichen/stillen das Haubtwehe: Heilet auch allerhand Blätterlein unter dem Angesicht/und fliessende Schäden auff dem Haubt.] *Schmertz des Zahnfleischs. Haubtwehe. Blätterlein des Angesichts.*

Von Mandelöl.

DAs Mandelöl wird von süssen und bittern Mandeln ausgepreßt / und wo solches mit hauffen geschicht/ und man dasselbige Oel zu Clystieren/ und ausserhalb des Leibs brauchen wil/mag man das auf einer Oelmühlen/wie den Hanf und Lein ausschlagen. Wo man es aber trincken sol / so nim wol ausgetrucknet Mandeln/die doch frisch und geschmack seyn / so viel du

I wilt/zerstoß vast klein/ röste sie ein wenig mit zugegossenem Rosenwasser/und trucks hart in einer Preß aus. Oder aber machs also: Nim Mandeln so viel du wilt/ denen zeuch die Haut ab / zerstoß vast klein / röste sie ein wenig auff heisser Aschen/oder gar lindem Feur/stätigs umrühren / das thue also warm in ein starckes Säcklein/das mit Rosenwasser angefeuchtet sey / und presse es starck aus/so gibt es schön lauter Oel. Nun von diesen Oelen ist das vast im Gebrauch/wird auch/wo man Mandelöl ohn andern Zusatz schreibet / allwegen verstanden. Und wendet das frisch ausgepreßt Oel alle Rauhe der Keelen / Brust / Lungen / und derer aller Trocknen/wie auch dergleichen Gebrechen. Ist darzu lieblich/macht fett/mehret die Mannlichheit/löscht den Durst und brennen des Harns/Verletzung der Blattern/und Versehrung weiblichs Glieds / gesalbet oder

K nach Gelegenheit der Sach eingespritzet. *Rauhe der Keel/Brust und Lungen. Fett machen. Mannlichheit mehren. Brennen des Harns. Versehrung der Blattern.*

Das bitter Mandelöl lindert alle Härtin der Nerven/eröffnet die Verstopffung/zertheilt die Bläst und Dämpffe/fürnemlich aber taugt es zur Taubheit / und verfallen des Gehörs / Sausen der Ohren / vertreibet auch die Masen. *Härtigkeit der Nerven. Ohrensausen.*

Dioscorides schreibet/ das Mandelöl sey gut wider die Schmertzen und Wehethum der Geburtsglieder/ wider Empörung/Auffstossung und hitzige Geschwülst derselben / wider Gebrechen der Nieren / und es sey bequem wider den Stein / wider die Gebrechen davon der Harn schwerlich und peinlich gefangen wird: auch ist es gut denen so einen kurtzen Athem haben/den Miltzsüchtigen / wider den Wehethum des Haubts / wider das *Schmertz der Geburtsglieder. Hitzige Geschwulst. Nierengebrechen. Schwerlich Harnen. Miltzsucht.*

A das schwerlich Gehör/ und wider das Sausen der Ohren/ darzu dann das bitter Mandelöl ein sonderlich Lob überkommen hat.

Schwerlich Gehör.

[Brustlattwerglein von süssen Mandeln/ Saponea Veneta genennt.

NJm süsse und bittere Mandeln/ Gummi Arabic. Tragacanth. Zirbelnüßlein/ Süßholtz/ Anis/ gerösten Leinsaamen/ jedes anderthalb Quintlein: Zucker und Zuckerpenid jedes iij. Quintlein: Honig und Fenchelsafft/ jedes so viel vonnöhten/ kochs zur Lattwergen: Andere nemmen geschelte Mandeln acht loht/ streichens durch anderthalb Pfund Veiolwasser. Dieser Milch/ und des Zuckers/ mischen sie eins so viel als des andern zusammen/ lassen es ob dem Feur zergehen/
B thun darzu anderthalb loht/ frisch Ammelmeel/ und rühren es so lang bis zusammen geht. Es können auch Täffelein daraus gemacht werden/ so man zu dem vorigen noch andere acht loht Zucker thut/ und zu rechter Härte seudet. Dieser dienet sehr wol zum dürren trucknen Husten/ und miltert die Räuhe der Keel.

Truckne Husten. Rauhe Keel.

Marcipan/ so Maza panis, oder Panis Marticus genannt/ zu machen.

NJm frische süsse Mandeln/ schele sie/ lege sie alsbald in ein kalt Wasser/ daß sie nit öllicht werden/ stoß sie in einem sauberen mörsel/ als klein du kanst/ und geuß underweilen ein Tröpflein Rosenwasser daran/ damit sie nicht öllicht werden. Demnach so thu gleich viel rein gestossenen Zucker/ und vermisch im Mörsel
C wol durch einander/ so wird ein weisser Teig daraus/ den streich auff Oblaten/ in ein rundes Reifflein/ als breit und dick du solche Krafftbrodt oder Flädlein haben wilt/ dann so lege sie in ein küpfferin Fladenpfannen mit einem Deckel/ und laß gemächlich auff einem linden Feuer backen und trucknen.

Andere nemmen der gestossen Mandeln ein halb Pfund/ Zucker drey Vierling/ sieden denselbigen mit Rosenwasser biß alle Feuchtigkeit verzehret wird/ und rühren die gestossene Mandel ob dem Feuer darunder/ den Teig streicht man auff/ und backt ihn wie gemeldet: Etliche thun ein wenig des besten Zimmet/ rein zerstossen in den Teig: auch Perlen/ Edelgestein und anders zu stärckung des Hertzens. Etliche/ damit
D diese Marcipan schön weiß werden/ zerlassen sie den schönesten Zucker/ und sieden ihn mit Rosenwasser/ und bestreichen die oberhalben darmit/ und lassens außtrucknen.]

Von Mandelmilch/ Lac Amygdalinum und Amygdalogala genennt.

DJese wird in viel weg bereit/ nach dem die Art der Kranckheit ist. Wil man die Natur kräfftigen und stärcken/ so macht man sie desto dicker/ das ist/ man nimt mehr Mandel und weniger Wasser. Folgendt ist aber der gemeinste Weg: Nim Mandel so viel du wilt/ die schütte in heiß Wasser/ laß ein kleine weil darinn/ biß daß man sie balgen kan/ alsdann giesse kalt Wasser darunder/ damit ihnen die hitz kein Krafft entziehe/ so sie außgezogen/ stosse sie gantz klein/ fasse in
E ein sauber Tuch/ daran giesse ein wenig frisch Brunnenwasser/ treibs mit einem Löffel und hartem trucken umb und durch/ das thue so offt/ bis es nicht mehr gehn wil. Diese magstu mit Zucker deines Gefallens süß machen. Wilt du die zum Schlaff brauchen/ stoß ein wenig weissen Magsaat/ und ziehe die samt den Mandeln aus. Zum kühlen/ stoß also Melonsaamen mit. In der Ruhr soll man Wasser stehlen. Zur Brust/ Weinbeerlein und Süßholtz darinn sieden. Man stoß auch etwa Pignolen, Haselnuß/ und anders darmit/ nach dem die Sach geschaffen ist.

Schlaffen machen. Kühlen. Ruhr.

[Wie die Mandeln einzumachen.

DJe süsse Mandeln werden von etlichen frisch/ in Zucker oder weissen Honig eingemachet/ wie die
F Nüß/ allein daß man sie nicht weichen läst: Andere verzuckern sie wann sie dürr sind/ wie der Fenchel und Aniß/ und diese werden ohngeschelt überzückert/ weil sie also wehrhaffter sind: Andere aber brauchen die geschelten darzu. Man soll die Mandeln zuvor wol abreiben mit einem groben Tuch/ in ein messin Becken über brennende Kolen hencken/ wol hin und her treiben damit sie ziemlich wol außtrucknen: Hernach so geuß ziemlich hart gesottenen Zucker/ mit einem eisenen löcherten Löffel darauff/ und fahr mit dem umtreiben stätigs fort/ biß daß die Mandeln wol überzogen sind: und je hefftiger das Becke umgetrieben wird/ je härter sie werden.]

Das XLIX. Cap.

G

Von Quitten.

I. Kittenäpffel.
Malus cydonia. Fc: 997

H

I

DEr Küttenäpffel werden zwey Geschlecht fürgestellt. (I.) Das erste vergleicht sich einem gemeinen Aepffelbaum/ außgenommen daß er nicht so groß ist/ und auch nit so lange blätter hat/ dargegen sind sie glätter/ feister/ härter/ und auff dem Rucken weißlecht. Er blühet weiß/ oder Leibfarb/ wie die wilden Rosen. An dem Umkreis hat diese Blumen fünff Blättlein/ die erzeigen sich in dem Lentzen/ nach der Blüht erfolgen die Quitten/ welche da rund seynd/ mit Holkeelen außgetheilet/ Goldfarb mit einer zarten Wollen bekleidet und wolriechend/ diß sind die
K rechten Quitten. (II.) Das ander Geschlecht wächst dem vorigen bey nahe gleich/ außgenommen/ daß seine Frucht der andern etwas ungleich ist.

Küttenäpffel

Von den Namen.

DJe Quitten werden auch genennt Quittenäpffel/ Kütten oder Küttenäpffel. Griechisch Κυδώνια μῆλα. Arabisch *Saffargel.* Lateinisch Cydonia mala. Welsch *Mele cotogne.* Spanisch *Membrillos* und *Marmellos.* Frantzösisch *Coin.* Englisch Quinze. Böhmisch Kdaule. Niderländisch Queappel.

Der Quittenbaum wird genennt Griechisch μηλέα κυδωνία. Lateinisch Malus Cotonea, [und simpliciter Cotoneus.

Von

A II. Küttenäpffel. Malus cydonia.

B

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus schreibt / die Quitten seyn kalt und trucken im andern Grad / einer zusammenziehenden Natur: Etliche sagen / sie seyen kalt im ersten Grad / und trucken im Anfang des andern.

Innerlicher Gebrauch.

Aufstossen des Magens. Bauchruhr. Blut auswerffen.

DJe Quitten gebraten und mit Zucker bestrenet / sind dem Magen bequemer / wehren dem Aufstossen und Unwillen / benemmen die unnatürliche Hitz und stopffen allerley Bauchruhr / auch sind sie behülfflich wider das Blut auswerffen. So jemand einen steiffen Trunck hätt gethan / und besorgt / daß der starcke Geruch vom Wein zu viel ins Haubt möchte dämpffen / der esse alsbald gebratene Quitten / so schadet ihm der Wein desto weniger.

Starcker Trunck.

D

Blöder Magen.

Wer einen blöden Magen hat / und die Dämpff stätigs ins Haubt steigen / der soll jederzeit nach der Mahlzeit gebraten Quitten essen / sie wehren und verhindern das Auffsteigen der Dämpffe / seyn auch ohn des dem Magen gut und nützlich.

Auffsteigen der Dämpff.

Eusserlicher Gebrauch.

DOdonæus vermeldet / daß die Quittenkern in Wasser gelegt / ein Schleim von sich geben / welcher sonderlich gut sey / in den sehr hitzigen Fiebern / zu der harten hitzigen und verbranten Zungen / wann man desselbigen in den Mund nemme / soll es dieselbige gar wol und geschwind linderen und erweichen: Wird auch also nützlich gebraucht wider den Durst / und wider die Bräune der Zungen.

Hitzige Fieber. Hitzige Zung.

E

Durst. Bräune.

Dieser Schleim von den Quittenkernen ist gut wider allerley Brand / dann er kühlet / lindert die schmertzen / und wehret den Blasen.

Brand.

Es meldet auch Dodonæus, daß man solchen Schleim gar wol in den Clystieren gebrauchen könne / wider die rote Ruhr / dann er lindert den schmertzen der Därmen / und die scharffe hitzige Gall in denselbigen.

Rote Ruhr. Schmertz der Därm.

Die rohe Quitten zerstossen / und wie ein Pflaster über den Bauch oder Magen gelegt / ist gut wider die Bauchflüß und rohte Ruhr / stillet auch das Würgen und Brechen des Magens.

Bauchflüß. Brechen des Magens.

[Dämpffbäder aus dem Quittenlaub gemacht / treibet den ausgefallenen Afftterdarm / oder auch die

F Mutter wiederum in Leib / doch ist nutz / daß man sich auch mit gemeldtem Bad wäsche.

Ausgefallen Afftterdarm und Mutter

Die Blumen dürr oder grün mit andern tauglichen Mitteln vermischet / und Pflastersweiß über die Augen gelegt / löschet die Hitz derselbigen / auch die Hitze der brennenden Geschwär / und heilet offene Schäden.]

Hitz der Augen. Offene Schäden.

Von Quitten Lattwergen.

NJm Quitten [die wol riechen / recht zeitig seyn / und durcheinhin gelb] so viel du wilt / darvon thue den Saamen / und schneide sie zu Schnitzlein / siede sie in Brunnwasser [oder guten starcken Wein /] daß sie weich werden / treibs durch ein Leinwad oder hären Syb / daß nichts dann die Schelffen [Kernlein und Steinlein] dahinden bleib.

G Von diesem nim drey Pfund Honig oder Zucker / die sauber geläutert seyn / bey vier Pfunden deines Gefallens / laß Lattwergen dick sieden / stäts umrührend / [damit es nicht anbrenn / und also lang gemächlich sieden lassen / bis es dick gnug wird / das kanstu also mercken / wann es sich leichtlich läst von der Pfannen abschelen; Oder probiers auff einem kalten Eisen / oder einen Boden von einem Mörser / wann sie recht dick ist / und sich wol abschelet / so magstu in schöne Zuckerlädlein giessen / oder auff einem breiten Teller mit frischem süssem Mandelöl bestriechen / lassen erkalten und nach deinem gefallen zu stücklein schneiden.] So ist folgende kräfftiger: Nim Quitten so viel du wilt / die reib an einem Reibeisen / treibe den Safft hart durch ein Tuch aus / mit demselbigen begiesse andere geschelte

H Quittenschnitz / und laß alles vollkommen mit Zucker oder Honig absieden: Dis ist ein sonderlich Stück den Magen zu bekräfftigen / stillet damit allen Durchfluß und Undäuen / stärcket die schwache innerliche Glieder / die Däuung und behaltende Krafft / erwecket Lust zu essen.

Magen stärcken. Durchlauff. Undäuen. Lust zum essen machen.

In den Apothecken bereitet man ein Diacydoniton compositum oder cum speciebus wie folget: Nim dick gesotten Quittenseltz / darinn weder Zucker / Honig / noch anders sey / achtzehen Untz / geläutert Honig anderthalb gemeine Pfund / laß zur rechter Dicke sieden / wann die lau wird / vermische folgende Specerey klein gestossen darein / Zimmet anderthalb Loht / Ingwer j. Loht / Pfeffer / Galgant / jedes ein halb Loht / Näglein / Muscatnüß / jedes anderthalb quintl. Spica

I aus India, Paradisholtz / Macis, Cardamomi jedes j. quintl. Zitwan ein halb quintl. schlags in Scattlen oder worinn du wilt. Etliche giessens auff ein steinen Tisch / der mit gebisemten Rosenwasser bestrichen ist / walgens und schneidens ihres Gefallens / aber sie bleibt länger feucht und kräfftig in Scattlen die bedeckt seyn / doch oben ein kleines Lufftlöchlein oder zwey habend. Es ist auch rahtsam / Zucker an des Honigs statt zu nemmen.

[Andere thun dieses Gewürtz darein: weissen Ingwer iiij. Loht / guten Zimet ij. Loht / Näglein / Muscatnuß und Blüt / jedes j. Loht / Galgan anderthalb Loht / Cardamömlein / Cubeblin / langē Pfeffer / jedes j. quint-

K lein / zu reinem Pulver gestossen: darvon nim zu einem Pfund ein Loht oder zwey / nach dem die Lattwerge wol gewürtzt seyn soll.

Wilt auch ein purgierende Lattwerge daraus machen / so magstu auf ein Pfund / j. Loht bereiter Scammonea / am letsten wann du die Lattwerge vom Feur heben wilt / vermischen / und dieses wird Diacitonites laxativum genannt.

Etliche bereiten es also: Nemen des Küttensaffts so recht geläutert und inspissirt j. pfund / geläuterts Zucker j. quintl. Scammoneæ iiij. Loht / legen diese in xij. Loht gebrannten Wein auff vier Tag lang / seihens dann fleissig durch: schütten das durchgesihene under bemelten Küttensafft / und kochens samt dem Zucker in rechter Dicke. Dessen höchste gab ist ein Loht.]

Von Quittenwasser.

A

Böser Magen. Speiß behalten. Unwillen. Bauchflüß. Blutruhr.

DJe beste Zeit der Quitten distillierung ist/ so sie wol zeitig sind/ gehackt/ gestossen und gebrannt Quittenwasser vier Loth/ vermisch mit drey Loth dickem roten Wein/ Abends und Morgens getruncken/ und zu Mittag/ ist fast gut dem bösen Magen/ dann es stärcket und kräfftiget ihn/ behält die speis im Magen/ vertreibt Unwillen/ Auffstossen und Brechen/ stillet alle Flüß des Bauchs/ solches stäts getruncken/ es sey Blutruhr/ weisse Ruhr/ oder dergleichen.

Weiberflüß. Hertz stärcken. Erbrechen. Pestilentz.

Das Wasser von Quittenblumen gebrannt/ von Frauen getruncken auff zwey Loth/ mindert den Frauen ihre Flüß/ des sie zu viel haben. Jn obgemeldter Maß getruncken/ kräfftiget das Hertz/ und ist gut für Erbrechen und Unwillen/ Morgens/ Mittags und

B

Abends getruncken/ jedesmal ij. Loth. Jst auch gut so die Pestilentz regiert/ getruncken.

Von Quittensyrup.

DEr Quittensyrup wird auff mancherley weiß zubereitet/ etliche heissen ihn also machen: Nim̃ wol verfeimeten und geläuterten Quittensafft zwölff Untz/ den siede auff halb/ alsdann giesse daran guten wein/ und neun Untz Zucker/ laß Syrup dick sieden. Dieser stellet die Ruhr/ kräfftiget den Magen/ und machet die eingenommene Speiß behalten.

Ruhr. Speiß behalten machen.

Der ander Quittensyrup wird genannt Miua cydoniorũ aromatica, darum daß er mit wolgeschmackter Specerey/ wie folgt/ bereit wird: Nim̃ den Safft

C

von sauren Quitten vij. gemeine Pfund/ alten Wein halb so viel/ gut geläutert Honig ij. Pfund und viij. lot/ (du magst auch mit so viel Zucker machen) laß mit stätem verfeimen absieden/ darein henck in ein Tüchlein gebunden Zimmet/ Cardamomi, jedes anderthalb quint. Nägelein j. quint. Jngwer/ Mastix/ jedes ij. scr. Saffran j. quint. Macis ij. scrupel/ Bisem j. halb quint. Galliæ muschatæ, ein quintlein/ alles grob zerstossen/ truck es offt aus/ damit die Krafft in Syrup komme.

Magen und Leber stärcken Lust zu essen machen.

Dieser ist hitziger dañ der ober/ derhalben zur Ruhr aus Hitz nicht zu gebrauchen/ sonst kräfftiget er den Magen/ Leber und alles Eingeweid/ machet Lust zu essen/ hilfft dem Verdäuen/ und wehret dem Undäuen.

Von eingemachten Quitten.

D

ES werden auch die Quitten Schnitzweis also eingemacht: Nim̃ gescheelte Quitten/ schneid vier oder sechs stück aus einer/ darnach sie groß sind/ säubere die Butzen und Saamen davon/ thue Honig daran/ und laß in einem Hafen dämpffen/ biß sie lind werden/ alsdann nim̃ sie heraus/ und laß sie erkalten/ bestecks mit geschnittenen Zimmet und Näglein/ schütte das Honig wieder daran/ und setz sie in ein Keller daß sie feucht bleiben/ beschwär sie auch für auffschwimmen.

Jtem/ nimm Quitten so viel du wilt/ bereit es wie oben/ giesse Wein daran/ dämpf sie aber nicht so weich/ sonderlich wo man sie ein weil behalten wil/ laß darnach auff ein Tuch trucknen/ wiltu sie wie oben besteckt haben/ das steht bey dir/ wo nicht/ so thu Zimmet/ Näglein/ Macis, in ein Tüchlein/ und lege es in die Brüh/

E

wann du sie wilt angiessen/ so nim̃ zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden/ biß der Wein verzehret ist/ dann giesse daran/ aber nicht zu heiß/ damit die schnitz nicht einschmorren und hart werden. Diese eingemachte Quitten seyn dem Magen gar gut/ stärcken und kräfftigen denselbigen/ werden nutzlich in den Fiebern gegeben: Auch sollen sich diejenige dieser Quitten gebrauchen/ so einen Bauchfluß haben.

Magen stärcken. Fieber. Bauchflüß.

Von Quittensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

DEn Quittensafft bereite also: Nim̃ der zeitigsten Quitten/ reib sie auff einem groben Reibeisen vast klein/ truck den Safft durch ein Tuch/ setze es auff ein

F

helles Kolfeurlein/ laß es bis auff das halb einsieden/ dann so thu halb als viel guts firnen Weins dazu/ als des Saffts gewesen ist/ laß wiederum sieden/ bis es ein wenig dicklecht wird.

Etliche vermischen geläuterten Zucker/ andere geläuterten Honig darunder. Etliche machen ihn saur/ vermischen darunder den drittheil Essig. Den ersten nennen die Apothecker Miuam simplicem, und ist zum mehrern theil im Brauch/ den Magen zu kräfftigen/ und Lust zu der Speiß zu bringen.]

Magen stärcken. Lust zu essen machen.

Dioscorides schreibet/ daß der Safft aus den rohen Quitten gepreßt und getruncken/ denjenigen gut sey/ welche schwerlich athmen. Es ist auch dieser Safft denjenigen gut/ welche Blut ausspeyen.

Schwerer Athem. Blutspeyen.

Quittensafft mit Saurampfferwasser getruncken/

G

ist gut wider die Ohnmacht des Hertzens/ so von Hitz herkom̃t. Quittensafft mit Wegrichwasser vermischt und getruncken/ ist gut wider die schmertzen in hitzigen Nierenwehe. Gesotten Quittensafft wird nutzlich gebraucht wider das Grauen und Unwillen/ auch wider das Undäuen/ so von Blödigkeit des Magens entstehet. Dieser Safft ist gut wider den Durchlauff Lienteria genannt/ desgleichen auch wider die rohte Ruhr und den Durchbruch. Jn Spanien pflegt man des Morgens früh in sterbens-läufften diesen safft zu trincken/ soll ein gute præservation seyn für die Pestilentz.

Ohnmacht. Nierenwehe. Unwillen. Undäuen. Durchlauff. Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch des Quittensaffts.

H

QUittensafft gemischet mit Zucker/ das gehalten in der Keelen/ oder im Munde/ heilet die verwundte Keele/ benim̃t die schärffe der Zungen/ feuchtet den Mund/ und vertreibt den Durst.

Verwundte Keel. Scharffe Zung.

Wider die Bräue. Nim̃ Quittensafft drey loht/ Erbsichsafft/ das ist/ Rob de Berberis, ein loht/ Borzelwasser drey Untz/ vermische es auff ein Trunck/ dieser Tranck ist nicht allein gut wider die Bräune/ sondern auch in allen hitzigen Fiebern/ gar dienstlich zu gebrauchen.

Bräune. Hitzige Fieber.

Von Quittenwein.

VOn den gereinigten und purgierten Quitten wird ein Wein gemachet/ so man Vinum cydonites nennet/ also/ daß man die Quitten an stücken schneide/

I

in ein Faß werffe/ darnach neuen Wein darüber schütt/ und vast vier Wochen lang darinn macerire. Dieser Wein ist dem Magen gar nutzlich und gut wider die rohte Ruhr/ Bauchflüß und Durchbrüch des Magens/ hilfft den Lebersüchtigen/ dienet wider die Gebrechen der Nieren/ und wider das schwerlich harnen.

Magen stärcken. Bauchflüß. Lebersucht. Nierengebrechen. Schwerlich harnen.

Von Quittenöl.

NJm̃ Quitten die noch nicht gar zeitig sind/ zerschneid sie ungescheler/ thue den saamen darvon. Also nim̃ Quittensafft/ eines so viel als des andern/ in ein Glaß/ darüber gieß so viel Oel als des saffts ist/ und wäre vast gut/ daß das Oel von unzeitigen Obsten wäre/ das binde alles wol zu/ und stell es fünffzehen Tag an ein warm Ort/ darnach laß aber zwo oder drey stund in heissem Wasser sieden/ und trucke es starck

K

durch ein Tuch/ also magst du ihm bis in dreymal thun/ und wol verbunden behalten.

Dis wird neben dem Mastixöl hoch gepriesen/ dann es ist köstlich zu aller Blödigkeit des Magens/ stillet das Undäuen/ stärcket die verfallene Krafft/ und befestiget die Nerven. Ein gute Magensalb: Nim̃ Quittenöl/ Spicanardi und Mastixöl/ jedes fünff loht/ rohten Styrax/ Chameelheu/ Cyperwurtz/ roht und weiß Corall/ Rosen/ Mastix/ jedes ein halb loht/ Nägelein/ wilde Räbenblätter/ jedes j. quintlein/ Wachs/ Hartz/ jedes so viel noht ist ein Salb zu machen/ diese stärcken den Magen/ widerstehen dem Undäuen/ und bessern die arge Feuchten so im Magen steckt.

Blödigkeit des Magens. Undäuen.

Ein

A Ein anders: Nim̃ Mastixöl/ Myrrhen/ Spicanardi und Quittenöl/ jedes drey Untz/ Wermuhtöl drey loht/ Mastix/ Nägelein/ Muscatennüß/ wilde Rabenblätter/ Müntzen/ Myrtenkörner jedes ein halb loht/ Wermuht/ Rosen/ weiß und roht Corall/ jedes j. quintlein/ Wachs ein wenig/ mache ein Salb/ den Magen damit zu schmieren.

Das L. Cap.

Von Aepffeln.

I. S. Johannsäpffel. Mala præcocia.
Poma S. Mala praecocia. Tr: p. 998.

Aepffel. DEr Apffelbaum ist allenthalben jederman wol bekant/ es seyn aber desselbigen so viel und mancherley Geschlecht/ daß es unmüglich ist/ dieselbige alle zu erzehlen und zu beschreiben/ D wie dann unser Author derselbigen sehr viel hat abreissen lassen/ welche allzumal mit ihrem Namen beschrieben seyn/ darvon in gemein soll gehandelt werden. Sie wachsen aus ihrem Stamm wie auch andere Bäum/ mit vielen Aesten/ mit einer glatten Rinden bekleidet/ so auswendig grau ist/ inwendig aber wachsgelb: Die Blätter seyn gemeiniglich rund und langlecht: Die Blüt ist vast an allen weiß/ in etlichen leibfarbroht: Die Aepffel seyn rund/ etliche auch lang/ etliche breit/ am Geschmack entweder süß/ saur oder weinecht/ haben in der Mitte ihre Kern/ wiewol auch etliche ohn Kern erfunden werden: Sie werden auch zu underschiedlichen Zeiten reiff/ dann etliche zeitigen um St. E Johannes Tag/ etliche in folgenden Monaten/ vast bis in Winter hinein.

Sie werden aber fürnemlich in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etliche zahm seyn/ etliche wild/ so man Holtzäpffel nennet.

Etliche Aepffelbäum werden aufgepflantzet/ etliche werden auff die Stämme gepfropfft: Wil man schöne rohte Aepffel haben/ soll man die Zweige auf Maulbeern pfropffen. Es werden auch die wilden Aepffel durch das pfropffen zahm gemacht.

Von den Namen.

DJe Aepffel werden Griechisch genennet μῆλα. Latein. Mala oder Poma. Arabisch *Tuffa.* Welsch *Mele.* Spanisch *Mançanas.* Frantzösisch *Pommes.* Böhmisch Yablka.

F Magdalenenäpffel.
II. Mala augustea. Tr: p. 999.

Roht St. Johannsäpffel.
III. Mala præcocia rubra. Tr: p. 998.

[Niderländisch Appel. Englisch Apple.] Der Apffelbaum heist Griechisch μηλέα. Lateinisch Malus oder Pomus. Welsch *Pomaro.* Frantzösisch *Pommier.* Spanisch *Mançano.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Aepffel.

ES haben die Aepffel nicht einerley Natur und Eigenschafft/ dann die saure seyn vast kalter und irrdischer Natur/ die süsse haben ein wenig Wärme bey sich:

A

Kohläpffel.
IV. Mala carbonaria. Ic: 999.

B

C

F

Lang Kohläpffel.
V. Mala carbonaria longa. Ic: 1000.

G

H

Die weinechten seyn etwas kalt und wärm/ die wilden stopffen und ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Feuchtigkeit im Magen. Simeon Sethi schreibet / daß die saure Aepffel denjenigen gut seyn / welchen der Magen von vieler Feuchtigkeit verderbt ist.

Fieber. Welche einen weinechten Geschmack haben / sind auch dem Magen gut / erfrischen denselbigen / seyn eines anmühtigen Geschmacks / werden nützlich in den Fiebern im Mund gehalten / denselbigen darmit zu erfrischen.

Es werden auch die Sauräpffel in Butter gebraten/ und den Krancken dargereicht/ ist ihnen ein liebliche Speiß.

Wann man aber der sauren Aepffel rohe zu viel isset/stopffen sie den Bauch/aber sie machen harnen/und wehren dem Würgen oder Brechen des Magens. Harnen machen. Erbrechen.

D

Sommeräpffel.
VI. Mala æstiva. Ic: p. 1000

E

I

Breitling.
VII. Mala orbiculata. Ic: p. 1001.

K

Die

A

Süßapffel.
VIII. Glycomela I. Ic: p. 1001.

B

C

F

Süß Kohläpffel.
IX. Glycomela II. Ic: p. 1002.

G

H

Leib erweichen. Gifftiger Thierbiß. Die süssen Aepffel erweichen etwas den Leib / und laxieren / bekommen wol denjenigen / so einen kalten Magen haben/und von gifftigen Thieren gebissen seyn.

Gifft. Würm. [Fast alle Aepffel haben die Eigenschafft / so man den ausgepreßten Safft mit ein wenig Saffran vermischet und trincket / widerstreben sie dem Gifft / und treiben die Würm aus dem Leib.]

Die Holtzäpffel stopffen den Bauch gar sehr / sonderlich der Safft darvon.

Eusserlicher Gebrauch.

Die frische Blätter von Aepffelbaum zerstossen/ und übergelegt / wehret den anfangenden hitzigen Geschwülsten. Anfangende hitzige Geschwulst.

Ein süsser Apffel under heisser Aschen gebraten und über das Aug gelegt / stillet die Schmertzen und Wehtagen desselbigen : Man kan ihn auch nach Gelegenheit mit Rosenwasser / oder Frauenmilch kochen / und wie ein cataplasma überlegen. Augenschmertz.

D

Weinäpffel.
X. Oenomela. Ic: p. 1002.

E

I

Säurling.
XI. Oxymela. Ic: p. 1003.

K

A

Blutäpffel.
XII. Hæmatinomela.

B

[Zu dem stechen der Seiten thut man in ein süssen Apffel gestossenen Weyrauch/ lässet ihn under der Aschen braten/ und legt ihn über. *Seitenstechen.*

Wider den Brand des Pulvers seudt man ein süssen Apffel in breiten Wegrichwasser/ biß er wol weich wird/ darnach legt man ihn mit Milch über den Schaden. *Brand.*

Es wird auch daraus die wolriechende Salb Pomada gemacht.]

F

Breitling.
XIII. Platomela.

G

H

Von Apffelsyrup.

VOn den Aepffeln wird auch ein Syrup zugerichtet/ auff diese Weiß: Nim̃ den Safft von süssen und sauren/ (jedoch wolriechenden) Aepffeln jedes v. Untz/ die siede auff halb/ mit stätem säubern/ laß darnach zween Tag stehen und wol gefallen/ nim̃ darvon was sauber ist/ und thue darzu drey Untz Zucker/ und siede es ab. (Etliche trucken in diesen Safft/ ehe dann

XIV. Platarchapia.

D

E

Honigling.
XV. Melapia.

I

K

er sich

A XVI. Münchäpffel. Je:1005.

B

C

F XVII. Schaaffmäuler. Je:1006.

G

H

er sich gesezt/rohe Seyden/so in frischen Scharlachbeersafft gestossen worden/ biß er sich roth gefärbt und der Seyden und Scharlach Krafft genommen hat: und soll also besser seyn.)

Ein ander Art: Nim̃ den Safft von den allerwolgeschmackſten/süssen und sauren Aepffeln/ jedes zwölff Untz/ den siede biß er geschaumet und sauber wird/nachmals thue sechs Untz Zucker darzu/und laß ihn vollend absieden. Beyde stärcken das schwach zitterend Hertz/ verwahren vor Ohnmacht/ und taugen dem Magen. Sind gut wider die Melancholey/ und das versinsterte Blut.

Von eingemachten Aepffeln.

Es werden auch die Aepffel eingemacht/ gleich wie Byren/ wie im nachfolgenden Capitel soll gelehret werden. Etliche übergiessens mit Weinhöfen/ waschens wann sie die brauchen wollen. Sie kühlen den erhitzten Magen/ zertheilen den zähen Schleim/ und löschen den unmässigen Durst. Es wird auch ein Lattwerge von den sauren Aepffeln gemacht/ wie die Quit-

XVIII. Mecherling. Je:1006.

D

E

XIX. Rot Sommersbickling. Je:1007.

I

K

A

Störmling.
XX. Mala rubentia. Ic: 1007.

B

C

Hitzig Fieber. Hertz und Magen stärcken.

tenlattwerg/darvon im vorigen Capitel ist geschrieben worden / welche gut ist in den hitzigen Fiebern / löscht die Hitz und den Durst / und ist gut wider die Mattigkeit/(stärcket das Hertz und Magen.)

Von Aepffelblüetwasser.

Aus der Blüet von den gerimpfften Apffelbäumen wird auch in Balneo Mariæ ein Wasser gebrennet/ welches gut ist für die Röte und Ungestalt des

Weiß groß Holtzäpffel.
XXII. Malus sylvestris major alba. Ic: 1008.

D

E

F

Holtzstörmling.
XXI. Mala sylvestria rubentia. Ic: 1008.

G

H

Angesichts/ [macht ein schön klar lauter Angesicht/ linde zarte Haut/ vertreibt Masen/ Flecken und Risamen/] Morgens und Abends etwan drey oder vier Wochen lang darmit das Angesicht gewaschen: Man soll aber die Blüet nehmen/ wann sich die Knöpff von einander theilen und auffthun.

Röte des Angesichts. Masen im Angesicht.

[Und das von sauren Apffelbäumen dienet auch wol die Hitz der schwartzen gifftigen Hundsblatteren zu löschen/ daß sie nicht also tieff um sich fressen.]

Hitz der schwartzen gifftigen Hundsblattern.

Klein Holtzäpffel.
XXIII. Malus sylvestris minor. Ic: 1009.

I

K

Das

Das LI. Cap.

Von Byren.

Regalbyren. Pyra regalia.

Frühbyrn.
Pyra præcocia.

Byrn.

Die Byrnbäum seyn auch jederman wol bekannt / ihrer seyn viel und mancherley Geschlecht / welche als ihren Unterscheid haben / entweder am Geschmack der Frucht / an der gestalt auch wegen des Orts / und dann von wegen der zeit / dieweil etliche bald zeitigen / etliche aber langsam / als da seyn die Winterbyrn. Sie werden aber fürnemlich in zwey theil abgetheilt / also daß etliche Bäum oder die Byren / zam seyn / etliche wild / so man Säubyrn oder Holtzbyrn nennet / welche wiederum ihren Unterscheid haben / wie bey den Figuren zu sehen ist.

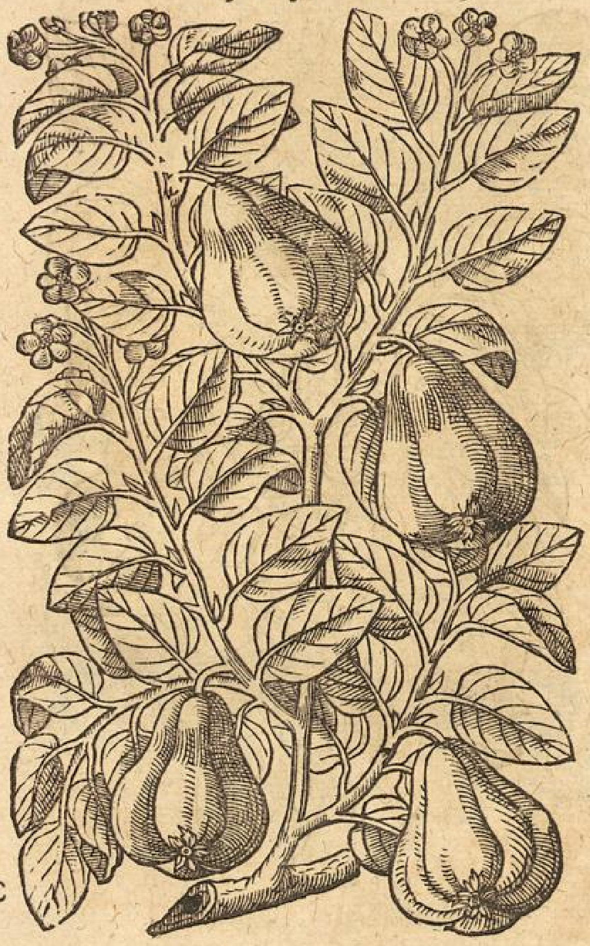
Die zame Byrn müssen in Gärten gepflantzet werden / aber die wilde Byrn wachsen auff dem Feld von sich selbst.

Alandtbyrn.
Pyra palatina.

Jacobsbyrn.
Pyra Jacobæa.

A

Kyttenbyrn.
Pyra cydonia. Ic: 1011.

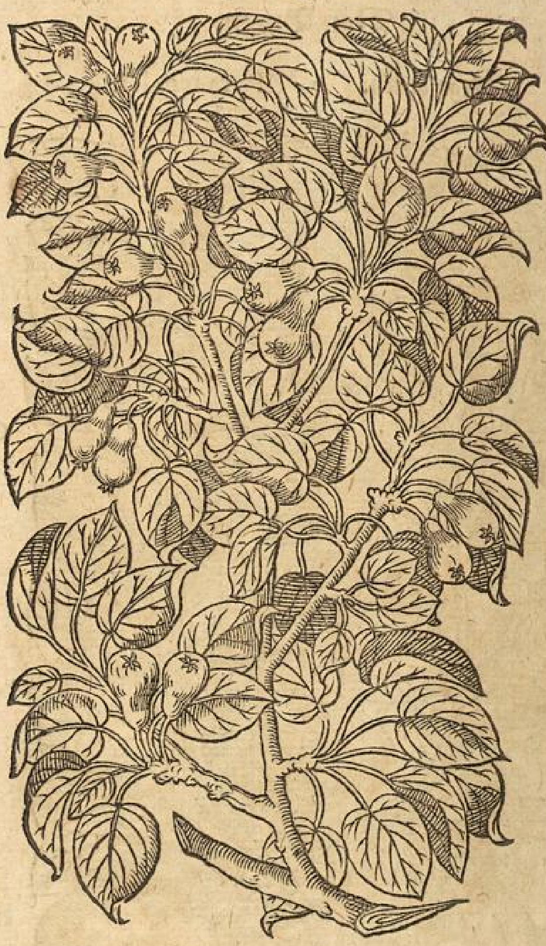


B

C

F

Kragelbyrn.
Pyra superba. Ic: 1012.



G

H

Von den Namen.

Byrnbaum heißt Griechisch ἄπιος oder ἄπωιος, Item ἀπίδιος. Lateinisch Pyrus. Und zum Underscheid Pyrus sativa, und Pyrus sylvestris, so Holtzbyrnbaum genennet wird. Niderländisch Peerboom. Die Frucht aber/ oder Byrn/ wird Lateinisch Pyrum genennt. Griechisch ἄπιον und ἀπίδιον. Welsch *Pere.* Frantzösisch *Poire.* Spanisch *Peras.* Englisch Pear. Niderländisch Peere. Böhmisch Hrusky.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Byrn seyn auch nicht einerley Complexion/ so viel aus dem Geschmack kan abgenommen werden/ dann etliche seyn süß/ etliche saur/ etliche herb und streng/ sonderlich Säubyrn: Jedoch seyn sie allesamt einer kalten und zusammenziehenden Natur/ doch die wilde mehr dann die zahme/ und sonderlich welche süß seyn.

D

Grauling.
Pyra prassina. Ic: 1013.

E

I

Scheibelbyrn.
Pyra rotunda. Ic: 1012.

K

Inner-

A Winterbyrn.
Pyra prassina hyemalia. Je:1013.

B

C

Innerlicher Gebrauch.

DJe Byrn sollen dem Leib mehr Nahrung geben / dann die Aepffel / doch nicht so gut.

Gekochte Byrn seyn dem Leib nützlicher und bequemer / dann die rohe / geben auch bessere Nahrung.

Stopffen: Bauchflüß. Blutspeyen. Dodonæus meldet / daß die Byrn den Leib stopffen / fürnemlich aber die wilde und saure / [sonderlich die gebackene /] seyn gut wider die Bauchflüß / die rote Ruhr / und dergleichen / als da seynd Blutspeyen / und

Muscatelbyrlein.
D Pyra muscatella. Je:1014.

E

F Zuckerbyrn.
Saccharapia. Je:1014.

G

H

übrige Flüß der Mutter / rohe oder gekocht eingenommen. Mutterflüß.

[Die Byren in der Aeschen gebraten / mit Fenchel bestreuet / sind dem Hirn / dem Gesicht und dem Magen dienstlich / sonderlich des Abends nach der Speiß den Magen zu beschliessen / daß die bösen Dämpff nicht übersich in das Haupt riechen mögen.] Hirn Gesicht und Magen stärcken.

Gebraten oder gesotten stärcken sie den Magen / und benemmen den Durst. Durst löschẽ

Hellgärterbyrn.
I Trochapia. Je:1015.

K

Byren

A Keeßbyrn.

F Kochelbyrn.

Byren bringen Darmsucht/ wer der viel isset/ bringen auch das Grimmen/ darum ists gut/ nach Byren starcken Wein getruncken/ und Specerey/ als Pfeffer und Zimmetrinden genützt.

[So man die wilden Byren mit den Schwämmen kocht/ demmen sie ihre böse gifftige Art. So aber jemands tödtliche Schwämme gessen hätte/ und sich erbreche/ dem soll man gebrannte Aschen von der Rinden des wilden Byrenbaums/ mit Byrensafft oder Essig zu trincken geben. Solches thut auch die Asche oder Segmeel von dem Holtz/ und das Pulver von der gedörrten und gestossenen Blättern. *Gifftige Schwämm.*

Das Wasser aus den Holtzbyren distilliert/ und offt darvon getruncken/ ist gut wider die überflüssigen Gulden Ader. *Überflüssige Guldenader.*

Die Kernen in den Byren seyn sonderlich gut den Lungensüchtigen/ schaden aber den Nieren. *Lungsüchtige.*

Seydlinger.

Läußbyrn.
Pyra pedicularia.

Eusser-

A

Strengling oder Rittersbyrn.
Pyra strangulatoria. Ic: 1017.

B

C

[Eusserlicher Gebrauch.

Stopffen Wunden hefften.

DJe Byren gekocht/ und pflastersweiß auffgelegt/ stopffen sie: sie hefften auch die Wunden/ sonderlich die wilden und gebackene.

Außfallende Affter und Mutter.

Aus dem Byrenbäumenlaub/ und den rauchen wilden Byren werden nutzliche Dampffbäder und Bähung für den außfallenden Affter und Mutter gemacht.]

Groß Holtzbyrn.
Pyra sylvestria majora. Ic: 1018.

D

E

F

Holtzbyrn.
Pyra sylvestria. Ic: 1018.

G

H

Von eingemachten Byrn.

WEnn man gute wolschmäckende Byren wil einmachen/ da sol erstlich die Frucht in schönem Wetter und zunemmendem Mon gebrochen werden/ und wañ sie vollkommen zeitig sind/ erwehle die ohne Tadel seyn/ schöle die zum dünnesten/ schneide die Stiel halb ab/ grabe die Putzen auß/ bereite ein gantz reinen Syrup von weissem Zucker/ ziemlich hart gesotten/ wann

Klein Holtzbyrn.
Pyra sylvestria minima. Ic: 1019.

I

K

A du den vom Feuer haben wilt / lege die bereite Byrlein F darein / laß einmal oder drey erwallen und erkalten/ und Tag und Nacht stehen/dann stede den Zucker wieder ab/und geuß ihn lau an die Frucht/ das thue so offt biß der Zucker in seiner Syruphärtin bleibet/sonst bleiben sie nicht/ wilt du die geschmackter haben / so würtze den Syrup mit Zimmet/alsdann taugen sie dem Magen/laben und erquicken die Krancken/ denen die speiß zuwider ist/beschliessen den Magen/daß die arge dämpf nicht über sich riechen. Wo sie dann vor anderer speis gessen werden/stopffen sie den Bauch.

Magen beschliessen.

Bauch stopffen.

[In den Apothecken werden allein die allerkleineste Byrlein / so um ihres süssen und lieblichen Geruchs / und guten Geschmacks willen/ Muscatellerbyrlein genannt werden/ mit Zucker eingemacht : In Mangel B dieser mag ein ander Art von wolgeschmackt und milten Byren genommen werden : Wären sie aber zu groß/ so schneide sie in vier theil. G

Es werden auch die Byren auff ein ander weiß über Jahr behalten/welche wol zeitig abgebrochen/auff ein Monat behalten werden / und nachmals ordenlich in ein steinern Krug gelegt / und guten lautern Wein darüber gosse/wol beschwert/ daß sie nit empor schwimmen/also über Jahr behalten. Etliche nemmen frisch Nußlaub / streuens auff den Boden des Geschirrs / legen der Byren darauff / bedeckens mit frischem Nußlaub/legen wiederum Byren darauff/biß das Geschirr voll wird/dann schütten sie lauter Wasser darüber/und lassen es also stehen. Etliche sträuen auff das Nuß- C laub / zerschnitten Ingwer / damit die Byren nicht so gar wässerig werden. H

Es werden auch aus etlichen Byren Lattwergen gemachet/gleich wie aus den Quitten/ wider das stättige Erbrechen des Magens.

Erbrechen.

An vielen Orten in Franckreich und Engelland/machet man aus den guten Byren/wie auch Aepffeln/ein Tranck / welchen sie Cedre und Pere nennen / so sie an statt des weins trincken : im Turgäu so im Schweitzerland / wird er aus den Byren so gut / daß er auch/ wann er alt / sehr starck/ und für guten Wein getruncken wird.

Man trottet auch aus den Byren ein lieblichen süssen Most / so über einem linden Feurlein sanfft eingesotten/ und wol verschaumt/ kan zu aller Speiß/ an statt des gesottenen Weins gebrauchet werden / dann D es überaus süß und lieblich.] I

Das LII. Cap.
Von Sperberbaum.

I. Sperberbaum.

DEr Speyerling werden vier Geschlecht erfunden / so von etlichen in das Männlein und Weiblein abgetheilet werden / andere aber machen zwey Geschlecht / zam und wild.

I. Das erste Geschlecht wächst mit einem starcken stam hoch auff/so mit einer glatten Rinden bekleidet ist/ von Farben bleichgelb. Die Blätter seynd den Lorbeerblättern [dem Escherbaume] etwas gleich/ außgenommen/ E daß sie dünner und kleiner seynd / rings umher zerkerffet/hangen an einem langen Stiel / je sieben oder acht paar nach einander. Die Blühet ist weiß und trauschlecht / nach welcher die Frucht und Aepffel erscheinen / welche rund seyn / beynahe wie ein Ey formieret/ [auff der einen Seiten bleichgeel/auff der andern rot/] werden im Herbst zeitig / alsdann samlet man sie/ und legt sie auff Stroh oder Heu / biß sie teig werden / so isset man sie gleich wie die Nespeln / sonst seynd sie gar rauch und streng zu essen. K

[Es sind aber die Aepffel des Männleins rund / des Weibleins aber langlecht wie ein Ey oder Byrn: Und sind des Männleins Aepffel am Geruch und Geschmack lieblicher dann des Weibleins.]

II. Das ander Geschlecht der wild Sperberbaum /

Speerbyrn.
Sorbus I. Jc:1019.

Wild Speerbyrn.
Sorbus II. sylvestris. Jc:1020.

ist dem vorigen gantz und gar gleich / außgenommen/ daß seine Beer Traubenweiß beysammen hangen / von Farben rot / seyn auch mit ihrem Geschmack dem vorigen ungleich.

II. Wild Speerbyrn.

III. Das dritte Geschlecht Arschröslein genennet/ hat ein weissen glatten Stamm und Rinde/ wächst in Wälden under den Buchbäumen / seine Blätter vergleichen sich dem Weckholder/[dem Räbenlaub/]außgenommen / daß sie kleiner seyn / formiert wie ein Gänßfuß /

III. Arschrösel.

A Arschrösel.
Sorbus (III) torminalis. Ic. 1020.

B

C

F Wilder Sperbeerbaum.
Aria Theophrasti. Ic. 1021.

G

H

fuß / [sind glatt und starck] die Blumen stehen häuffig beysammen / nach welchen die Frucht erfolget / wie kleine Byrlein oder Oliven / eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks / innwendig mit schwartzen Kernen besetzet / man kan auch die Frucht nit ehe geniessen / sie sey dann zuvor teig worden / wie die vorige. Das Holtz daran läst sich leichtlich umwinden (und biegen.)

IV. Wilder Sperbeerbaum. IV. Das vierdte Geschlecht Aria Theophrasti genennt / wird auch zum Sperbeerbaum gerechnet / wird in Welschland von wegen seines harten Holtzes Metallo genennt / (hat runde Blätter wie die am Erlen-

D baum / die underhalb gantz weiß sind : Die Blum ist weiß / stehet häuffig beysammen / welcher die Frucht folget / den Arschröslein gleich / so roht ist / und wann sie teig ist / wird sie bey uns auff dem Marck verkaufft / under dem Arschröslein Namen / und gessen.

Diese drey letzten wachsen in viel Wälden in Teutschland.)

Von den Namen.

SPeyerling wird auch genennet Sperbeerbaum / Sporäpffel / Sorbäpffel / Sporbyrn und Maltzennasen. Griechisch ὀα, ὀίη, ὀύα. Lateinisch Sorbus. [I. Sorbus sativa, C.B. Sorbus, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Lac. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lon. Lugd. Ger. domestica, Matth. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. legitima,

E Clus. pan. & hist. esculenta, Cam. Sorbum ovatum, Fuch. Tur.] Frantzösisch *Cormier*. (*Sorbier*. Englisch Service tree.) Niderländisch Sorbenboom.

Das ander Geschlecht wird genennet wild Sperbeerbaum. (Meelbaum / die Frucht Vogelbeer. Böhmisch Sahr. Frantzösisch *Fresne sauuage. Cormier sauuage*. Welsch *Sorbo salvatico*. Niderländisch wild Sorbenboom. Englisch Quicken tree / wilde Asce.) Lateinisch Sorbus sylvestris. [II. Sorbus sylvestris foliis domesticæ similis, C.B. sylvestris, Matth. Lugd. Cast. Ger. Fraxinea arbor, Trag. Fraxinus bubula, Dod. gal. aucuparia, Ges. col. Sorbus aucuparia, Bellon. Clus. pan. & hist. Thal. Ornus, Ruell. Ges. Dod.]

Das dritte wird genennt Arschrösel / Eschrösel / Aresel / (Adlasbeer /) und wilder Sperbeerbaum / Lateinisch Sorbus torminalis, dieweil er wider die tormina ventris gar behülfflich seyn soll / sonderlich die blätter und Beer. [III. Mespilus Apii fol. syl. non spinosa sive Sorbus torminalis, C.B. Sorbus torminalis, Mat. Cord. hist. Ges. hor. Tur. Dod. Lon. Ad. Thal. Cæs. Cam. Cratægus Theophr. Ang. Lugd.]

Das vierdte Geschlecht wird auch wilder Sperbeerbaum genennt / oder Aria Theophrasti. [IV. Alni effigie lanato folio major, C.B. Aria & Metallum Italorum, Ang. Lugd. Aria Theophr. effigie Alni, Ad. Lob. Sorbus alpina vel pilosa, Ges. hort. Sorbi torminalis alterum genus Cæsalp.] Welsch

I *Metallo*.

Die Frucht oder Beer des Speyerlings wird Griechisch genennt ὄόν. Lateinisch Sorbum. Welsch *Sorbolæ*. Spanisch *Sorbas*. Frantzösisch *Corme*. Niderländisch Sorben. Böhmisch Kzerbinti. (Wossteruſſe. Englisch Service.)

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sperbeerbaums.

DJe Speyerling seyn einer kalten / trucknen und zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Speyerling geben dem Leib gar keine Nahrung / sondern wann sie teig worden / machen ein

K dickes kaltes Geblüt / sollen derowegen gar nicht für ein Speiß / sondern für ein Artzney gebraucht werden: Dann sie allesamt haben ein Krafft und Eigenschafft zu stopffen / und zusammen zu ziehen : Werden nutzlich gebraucht in allerley Bauchflüssen und Durchbrüchen des Magens / in der rohten Ruhr / wider das Blutspeyen / wider das übrig Fliessen der Mutter oder Weiberzeiten / wider das Würgen und Brechen des Magens / wider die Haubtflüß / und dergleichen mehr. Bauchflüß. Blutspeyen. Erbrechen. Haubtflüß.

Sie werden aber zu ermelten Gebresten / auff mancherley weiß gebraucht: Etliche samlen sie / ehe sie recht zeitig werden / schneiden sie von einander / dürren sie in der Sonn / und behalten sie zum Gebrauch : Etliche

A backen sie im Ofen wie die Holtzbyrn: etliche beitzen sie in honig wie die Quitten/ man behält sie grün in süssem gesottenem Wein. Auch mag man sie in lange Trauben fassen/ und in truckne Gemach aufhencken/ so möge sie ein gute Zeit dauren.) Wann man sie alsdann gebrauchen wil/ seudet man sie im Wasser oder Wein/ und gibt dem Krancken davon zu trincken. (Oder man lässet sie im warmen oder frischen Wasser/ oder auch in Wein erquellen.

Andere schneiden sie von einander/ wann sie noch unzeitig sind/ dürren sie an der Sonnen/ machen ein Meel darvon/und brauchens zur Nohtdurfft in einer Brühe.)

Auch kan man sie zu einem subtilen Pulver stossen/ B mit der Myua cydoniorum, oder Wermuhtsyrup vermischen/ und wie ein Lattwergen gebrauchen.

Die Beer von den Arschröslein/ [wann sie im Herbst anfahen weich zu werden/ pflegen die Leuth dieselben wie andere Obs zu essen/weil sie anmühtig sind/] (Grimmen.) sollen gut seyn wider das Grimmen im Leib/ daher sie auch den Namen haben/ [und die Innwohner am Hartzwald/ für ein sondere und gewisse Artzney haben.

Die Blätter und Beer von der dritten kan man nutzen/ so die zame Speyerling nicht verhanden/derohalben in der rohten Ruhr sehr dienstlich/ dann sie den Bauch stopffen wie die Nespeln. (Rote Ruhr.)

Eusserlicher Gebrauch.

(Bauchruhr. Ausgang des Affters.) Speyerling zerstossen/und mit ihrem Laub in Wasser gesotten/und darinn gebadet/stillet die Bauchruhr/allerley Flüsse/und des Afftern Ausgang. C

(Bluten der Wunden.) Die Frucht gepülvert/und in die Wunden gesträuet/ stillen das bluten der Wunden.

Aus dem Holtz/ des zamen/ weil es gantz derb und fest/macht man Tische/ und aus den Gerten Geißlen.

(Vogelstellen) Die Beer des andern Geschlechts/ halten die Bauren über den Winter zum Vogelstellen/ weil sie den Drosteln/Haselhüner und Ziemer sehr angenehm.]

Das LIII. Cap.

Von Eschbaum.

Eschbaum.
Fraxinus.

D

E

F Der Eschbaum ist ein langer runder Baum/ mit einer glatten roten Rinden/ die Aeß sind auf beyden Seiten zinnecht/ die Blätter vergleichen sich dem Lorbeerlaub/ umher zerkerfet/obenaus etwas dick und grünlecht (die Blüt ist weiß und härig/die Frucht steckt in kleinen langlechten aufgespitzten Hülsen: In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen/ gleich einem Haberkörnlein/ roht/ fest/ scharff und bitter/ so in den Apothecken Lingua avis genannt.)Die Beerlein sind gleich wie ein kleiner saame in Blättern verschlossen. Die Wurtzel ist dick und breitet sich weit aus dem Erdreich. (Eschbaum.)

Es wird dis Holtz sonderlich gelobet zu den langen Spiessen/ und von diesem Holtz lobt auch Homerus G den langen Spieß Achillis. Dann es ist ein dick aderecht Holtz ohne Knoden/leicht und krauß. Er wächst in hohen dunckeln Wälden/ so da feucht sind/ und zu zeiten an steinechten Orten.

[Neben dem Ast wird gemeiniglich gefunden ein zusammengerumpfft Gewächs oder Knollen/ welches gemeiniglich an den Zweigen desselben/ wann die Frucht nicht aufwachset/ die dann zu zeiten darein sich verändert.]

Es schreibt Plinius lib.16.cap.13. daß diser Baum den Schlangen gar zuwider sey/daß wañ ein Schlang mit Feur und Eschenlaub umbringt wird/so läufft sie ehe ins Feur/ dann ins Eschenlaub. [Mit den Teutschen Schlangen wils es nicht thun.]

Von den Namen.

H Eschbaum/ Eschern/ oder Steinäschern heißt Griechisch Μελία. Lateinisch Fraxinus. Welsch *Frassino*. Frantzösisch *Fraine*. Spanisch *Fresno*. Böhmisch Gesen. [Niderländisch Esche. Englisch Ash tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Der Eschbaum ist truckner und zusammenziehender Natur. [Der Saame ist wie etliche wöllen/ warm und trucken im dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch.

Der Saame so an Eschblättern wächst/ ist gut für die Lebersucht/Lendenwehe und Wassersucht. (Lebersucht. Lendenwehe. Wassersucht.)

Die Rinde gesotten in Wein/und den getruncken/ verzehret die böse Phlegmata im Menschen/ und be- I nimt auch die Kranckheit/ darvon sich die Haut am Menschen erhebt. (Phlegmata verzehren.)

Dieses Baums Rinden gesoten in Wein/und den getruncken von dem der ein hart Miltz hätte/ es erweichets ohne zweiffel/ [derohalben etliche Trinckgeschirr von diesem Holtz machen/ und trincken daraus wider jetzt genandten Bresten: treibt den Harn kräfftiglich/ dahers auch den Wassersüchtigen dienstlich ist/dienet auch wider das hefftig Seitenstechen. (Hart Miltz. Harn treibt. Wassersucht Seitenstechen.)

Der Saamen/Lingua avis genennt/sol im Herbst gesamlet werden/ so die Hülsen gelb werden/ welcher gestossen/ und in Wein getruncken/ ist gut wider das Seitenwehe/ dienet dem zitterenden Hertzen/ treibet den Harn: zweyer Gülden schwer/ mit Zirbelnüßlein oder Pinienkörnern/ Pistacien und Indianischen K Nüssen vermengt/ und offt gessen/ reitzen zu den ehelichen Wercken/und mehret die Natur. Man kan auch Zucker darzu thun/ und also ein Confect/ gleich dem Marcipan davon zurichten. (Hertzzittern. Harn treibt. Eheliche Werck fürdern.)

Im Wintermonat eingetragen/ in einem Ofen gedörrt/ und in altem Wein eingenommen/treibt Sand und Stein aus den Nieren.] (Sand und Stein treiben.)

Der Safft von Escherlaub mit Wein getruncken/ [oder die Blätter gestossen und auffgelegt/] heilet die Naterbiß. (Naterbiß.)

Die Rinde dieses Baums wird gelobt/ daß sie den Miltzsüchtigen gar nutzlich sey. (Miltzsucht.)

[Wider den Stein ein köstlich Experiment: nimm Eschernholtz/ in kleine Scheiblein zerschnitten/ zwo (Stein.)

A Handvoll/ geuß darüber weissen Wein drey Pfund/ vermache das Geschirr/ und laß das Drittetheil einsieden: seige es durch ein leinen Tuch/ geuß darvon ab einen zimlichen Trunck/ misch darunder ein quintlein subtil Segmeel von dem Aescherholtz/ trincks acht Tag nach einander früh warm.

In Welschland wird die Manna gemeinlich auff dem Aeschbaum gefunden und gesamlet/ wie dann Altimarus und Costæus schreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Gehör besseren. Eine gute Artzney für diejenigen/ so nicht wol hören: Nim grün Escherholtz/ zünde es an/ und dieweil es brennet/ so rinnet eine Feuchtigkeit oder Safft davon/ den behalte. Nim diesen Safft/ auch den Safft von Waldrüben/ oder Erdscheiben/ von Meerzwiebeln B und Rauten/ eines so viel als des andern/ mische sie zusammen/ lasse einmal auffsieden/ und so du wilt schlaffen gehen/ tropffe dis Wasser warm in das gesunde Ohr/ und schlaff auff dem andern krancken Ohr. So aber beyde Ohren bresthafft sind/ so laß dis Wasser in das Ohr/ welches den geringern Schaden hat/ und lege dich auff das ander.

Frische Wunden. Dieses Baums Wurtzel ist gut zu den frischen Wunden/ in Wasser gesotten/ und die Wunden darmit gewaschen.

Erbrechen. Blutgang. Die Rinde von diesem Baum frisch auff die neuen Wunden gebunden/ zeucht sie zusammen/ daß man sie nicht hefften darff.

[Item/ die Rinde in Essig gesotten/ und mit einem C Schwamm warm über den Magen gelegt/ ist gut wider das oben ausbrechen. In rohtem Wein gesotten/ ist gut wider den Blutgang/ auff den Bauch gelegt.

Grind. Die Aeschen aus den Rinden gebrannt/ mit Wasser vermischet/ und angestrichen/ vertreibt den Grind und Räude.

Von Eschern Oel und Wein.

Aus dem Holtz und der Rinden wird ein Oel per descensum bereitet/ gleich wie aus dem Wachholderholtz welches eingenommen/ und äusserlich übergestrichen/ alles das vorgemeldet kräfftiglichen verrichtet.

Man pfleget auch von den Spänen ein vier oder sechs Aemichs Fäßlein auszufüllen/ und den Wein so täglich getruncken wird/ in der Haußhaltung dar- D durch zu treiben/ dann er davon klar und schön wird/ und gewinnet eine Krafft zu oberzehlten Gebrechen.

Von Escheren Wasser.

Aus dem Laub mitten im Meyen/ brennet man ein nutzliches Wasser/ die Dolden sollen mit Essig wol zerstossen/ fünff oder sechs Tag mit einander erbeitzt/ und dann in Balneo Mariæ herüber getrieben werden: welches mit Tüchlein übergeleget/ auch den Schaden offt darmit gewaschen/ vertreibet alle unreine Masen/ Zittermäler und Flechten der Haut/ heilet alte Schäden. Man brennet auch aus den frischen Rinden/ Blüet und Blättern/ welches wider den Stein und Gelbsucht überaus gut soll seyn.]

(Masen der Haut. Flechten. Alte Schäden. Stein. Gelbsucht.)

E Das LIV. Cap.

Vom Mastixbaum aus Peru.

Mastixbaum aus Peru. Von diesem Baum finde ich nichts bey meinen Authoribus, warum er auch Mollis arbor genennt wird/ ist mir unbekant/ wie auch der Baum selbst.

[Diesen Baum haben C. Clusius und Lobelius vor 30. Jahren beschrieben: welcher wann er jung ist/ hat er Blätter dem Eschbaum gleich/ schwartzgrün/ seynd aber viel kleiner: wann aber der Baum erwächst/ so seynd die Blätter nicht mehr zerkerfft/ wie dann die andere herbeygesetzte Figur klärlich anzeiget/ welche so man von dem Baum reißt/ fleust heraus ein Safft so zähe ist und wol reucht: also auch die Blätter zerrieben/ riechen wie Fenchel: die Blumen so wie ein Trauben beysamen hangen an langen Stielen/ sind bleichgelb/ die Frucht ist rund/ wie am Mastixbaum/ der gröste/ wie runder Pfeffer/ so erstlich grün/ bald roht/ endlich schwartzlecht wird/ so scharff und feißt/ mit einem dünnen Häutlein überzogen/ dessen Marck eines sehr scharffen Geruchs und Geschmacks.

* Lentiscus Peruviana sive * Mollis arbor.
Mastixbaum auß Peru.

Mollis arbor.

Dieser Baum wächst viel in America/ im Königreich Peru in Thäleren/ und ist der Saame auß America naher Rom gebracht worden/ under dem Namen Pfeffer/ und in des Cardinals Columnæ Garten ge-

A wachsen in der höhe des Mastixbaums/ von dannen ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/ vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch erweicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/ hab ich ihn Lentiscum Peruvianam, das ist Mastixbaum aus Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet: Lentiscus Peruana, C.B. Molle, Clus. Lob. Cam. Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Von der Natur und Krafft.

DJe Americaner pflegen die Rinden am Baum auffzuschneiden/ daraus dann ein schön weiß wolriechend Gummi fleußt/ so dem Mastix gleich/ dessen nemmen sie ein Quintlein schwär/ zerlassens in Was-
B ser/ oder sonst in einer Brühe/ und brauchens für ein milte Purgatz/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der
Wassersucht. Wassersucht ausführet. Sie pflegen auch die Blätter zerstossen/ und aus einem Pfund bekommen sie des Gesaffts ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quintleins/ welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein besonder Büchlein vom Balsam lassen trucken/ da er dann wil/ daß dieses Baums Gerten/ Frucht und Gesafft/ sollen an statt des Jüdischen Balsams gebraucht werden.]

Das LV. Cap.

Von Wild Pimpernüßlein.

Wild Pimpernüßlin. Staphylodendron.

C

D

E

Wild Pimpernüßlein. ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein und nidrig bleibe/ das Holtz seye weiß/ gar hart und vest: Seine Blätter hangen an schmalen Stielen/ je fünff zusammen/ dem Holderlaub gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ rings umher zerkerfft: Seine Blumen seyn weiß/ hencken traublecht beysammen/ nach welchen kleine Schöttlein oder Bläßlein erfolgen/ in welchen gemeiniglich zwo/ bisweilen auch nur ein Nüßlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnuß/ mit einer holtzechten und rohtlechten Schalen/ das innwendige Marck ist grünlecht/ erstlich süß an Geschmack/ darnach gar unfreundlich.

Es wächst dieser Baum in Teutschland/ Welschland/ und Franckreich: Blühet im May.

F

Von den Namen.

WJlde Pimpernüßlein heist Griechisch σταφυλόδενδρον. Lateinisch Nux Vesicaria. [Pistacia syl. C. B. Nux vesicaria, Trag. Dod. Ger. Staphylodendron, Matth. Bellon. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Dod. gal. Ges. hort. Eyst. Arbor vitis & lacryma Joppi, Ang. Pistacia Germanica, Lon. sylvestris, Ger.] Niderländisch Pimpernoten. Frantzösisch *Nez Coupez*. Böhmisch Klokocka. [Englisch Bladder nut. Welsch *Pistachio saluatico*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus melder/ daß diese Nüß gar feucht seyn/ ziehen doch etwas zusammen/ aber dem Magen seyn sie gar zuwider/ und machen bald einen Unwillen. Haben noch keinen brauch in der Artzney.

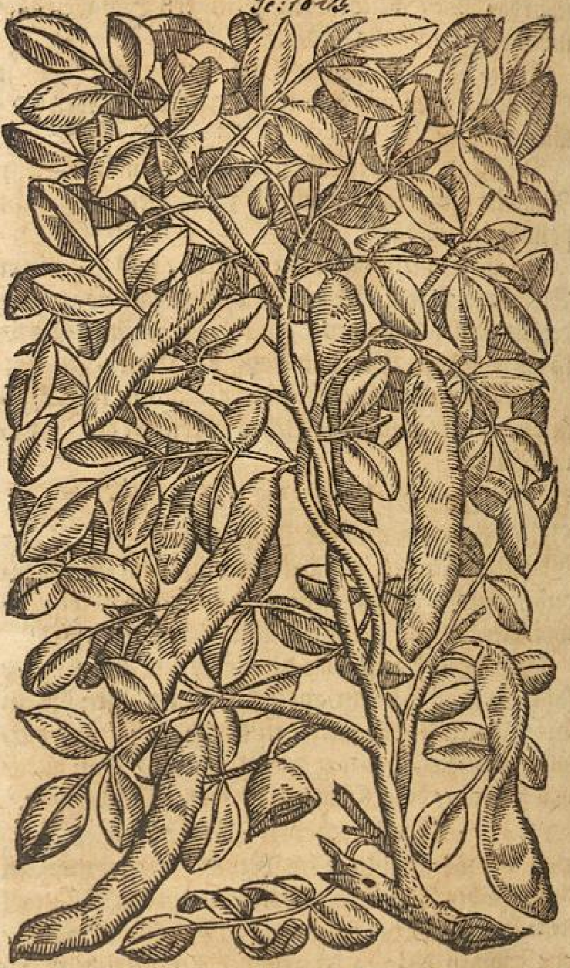
G

Das LVI. Cap.

Von St. Johannsbrodt.

St Johannsbrodt.
Ceratia siliqua.

H



I

SAnct Johannsbrodt ist zweyerley/ zahm und wild. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich hoch/ breitet sich mit seinen Aesten weit aus/ [die Rinde ist blau aschenfarb/] seine Blätter seyn dem Eschenlaub beynahe gleich/ ausgenommen/ daß sie breiter härter und runder seyn: Uberkomt [im ausgehenden Winter] ein langlechte Blüet/ welche sich in viel Blümlein aufthut/ etwas roht purpurfarb: Sei-
K ne Frucht seyn die lange krumme Schotten/ eines Schuchs lang und eines Daumen breit/ flach und dick/ in welchen ein breiter steinharter Saame ligt: Wenn die Schotten dürr und trucken worden/ sind sie eins süssen lieblichen Geschmacks/ aber alldieweil sie noch grün und frisch seyn/ haben sie einen unfreundlichen Geschmack. — II. St. Johannsbrodt.

[Sie haben zwischen ihrem Fleisch gleich wie ein Honigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen Landen wachsen/ derohalben pressen die Indianer und Arabier den Honigsafft heraus/ und machen darmit ein den Ingwer/ die Myrobalanen und andere Früchte.]

II. Das ander Geschlecht hat einen holtzechten Stamm/ aus welchem seine Aest wachsen mit Purpurschwartzen Rinden bekleidet/ seine Blumen hencken an

kleinen

A Wild S. Johannesbrodt.
Arbor Judæ.

B

C

kleinen Stielen / welche schön purpurfarb sind / bißweilen auch weiß / [und ehe dann die Blätter herfür kommen /] die blätter sind rund / vast wie an der Haselwurtz / allein / daß sie weicher und zärter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten / welche eines Fingers lang und breit sind / flach und dünn / in welchen ein breiter haater Saame erfunden wird wie die Linsen.

Das erste Geschlecht wird in Apulia, und auch in Spanien funden: Das ander aber findet man in Welschland / und auch in Spanien.

Von den Namen.

D S. Johannesbrot heißt Greichisch Κεράτια und κερατονία. Arabisch *Charum*. Lateinisch Siliqua. [I. Siliqua edulis, C.B. Siliqua, Mat. Ang. Tur. des. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Rauvv. Cast. Cam. arbor, Cæs. Ceratonia, Dodon. ut: Ges. hort. Lugd. Frag. Ceratia vel Siliqua, Adu. Lob. icon. & obs. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Frantzösisch *Carouge*. Böhmisch Swarzcho Jana Chleb. [Niderländisch S. Jans Brood. Englisch Silick tree. Carob tree.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannsbrot / wird Lateinisch genennt Siliqua sylvestris, Siliqua fatua. [II. Siliqua syl. rotundif. C.B. Arbor Judæ, Bellon. Ges. hort. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Rauvv. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Fabago sive Siliquastrum, Bellon.
E Ges. hort. Siliqua sylvestris, Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cæs. cui & Cercis Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*. Frantzösisch *Guaimer*. [Niderländisch Judasboom. Englisch Judas tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

S. Johannesbrot ist einer trucknen Natur / zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauch erweichen.

Dioscorides schreibt / daß die frische Schoten dem Magen gar zu wider seyn / und erweichen den Bauch: Aber die dürre und truckne Schoten sind dem Magen bequemer und haben ein Art zu stopffen. Sie werden aber gar schwerlich verdäut / bleiben lang im Leib / und geben ein böse Nahrung.

F S. Johannesbrot gesotten und darvon getruncken / hilfft wider den Husten und schweren Athem / macht auch harnen.

Husten. Schwerer Athem. Harnen machen.

Das LVII. Cap.
Von Casien.

Casien Röhren.
Cassia fistula.

G

H

Casien. Cassia quorundam.

I

K

Es werden uns allhier der Casien zwey Geschlecht vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Casien / welches Holtz oder Baum / darauff

I. Casien.

A die Cassia zu wachsen pfleget/dem Frantzosenholtz beynahe gleich/inwendig vest und derb/nahe gegen den Rinden gelb/an dem innertheil/oder Kern schwartz/hat auch grosse Wurtzeln/wie der Nußbaum. Die blätter sind spitzig. Der gantze Stamm räucht starck/dieweil er frisch ist/alsbald er aber dürr wird/verleuret er den Geruch. [Die Blumen sind gelb/vast wie an der Genista.] An den Aesten hangen Röhre/vast einer Elen lang/bisweilen auch länger/sind rund/derb und schwartzbraun/inwendig mit weichen/schwartzen/süssen Marck gefüllt/doch ligt solch Marck nicht an einander/sondern ist mit vielen holtzechten Windlein underschieden/zwischen welchen harte Kern stecken/vast wie kleine Hertzlein. Das Holtz oder der Stamm ist B mit einer äschenfarben Rinden umkleidet.

II. Cassien. II. Das ander Geschlecht soll beynahe anderthalb Elen hoch wachsen/die Blätter seyn wie an der Thymelea, im Junio überkompt es viel Blumen/welche dick zusammen stehen/wie an dem Oelbaum/von Farben grünlecht gelb/daraus die rote Beerlein wachsen/welche gantz klebricht seyn: es soll viel um Rom wachsen/[wie auch in Franckreich um Mompelier. Es wird von etlichen der Wurtzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.]

Das erste aber und allerbeste soll von Alexandria aus Egypten bracht werden/[wächst auch in America in der Insel S. Dominici.]

Von den Namen.

C Cassia wird Arabisch genennt *Hiarxambar*. Teutsch Cassien Röhren. Lateinisch Cassia fistula, und Cassia fistularis. [I. Cassia fistula Alexandrina, C.B. Cassia solutiva sive Ægyptia Siliqua, Matt. Cassia fistula, Dod.gal. Lac. Cord. in Diosc. Gesc. hort. Cast. Frag. Ger. Cassia fistula laxativa, Lon. nigra, Dod. Siliqua Indica veterum, Cord. hist. Inda, Gesc. hor. siliqua aut Cassia purgatrix Arabum, Ad. Lob. obs. Siliqua sive Cassia cathartica, Lugd. Cassia Ægyptia sive purgans, Cam. II. Osyris frutescens baccifera, C. B. Cassia poëtica Monspeliensium, Ad. Lob. icon. Cam. ep. Cassia quorundam, Clusc. hisp. & hist. lignea, Cæs. lignea maritima, Lugd. Englisch Pudding Pipetree. Spanisch *Cassia fistola*.] Das Marck oder die ausgezogene Cassien wird genennt D Medulla cassiæ, und Flores cassiæ.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Cassien.

DAs Marck in der Cassien ist warm und feucht im ersten Grad/und vollkommlich feucht. Hat ein Krafft zu erweichen/zu lindern und zu purgieren.

Innerlicher Gebrauch.

Purgieren. Scharffe Fieber. Hitzige Gall lindern. Durst löschen. DIe Cassien oder das ausgezogene Marck wird fürnemlich zum purgieren gebraucht/in den scharffen Fiebern und andern hitzigen Schwachheiten/da man keiner starcken Purgation vonnöhten hat/in welchen man sie mit grossem Nutz brauchen kan/dann sie lindern die scharffe hitzige Gall/und die grosse Hitz/löschet den Durst und erweicht: Aber sie ist dem Magen etwas E zuwider/machet leichtlich Unwillen/und blähet auch etwas mit zu.

Fallopius schreibet/daß es gar ein sichere Artzney seye/also daß man sie auch den jungen Kinderen und schwangern Weibern ohn alle Sorg könne eingeben: Sey auch gar nicht schädlich/ohn allein daß sie Bläste mache/und den Magen etwas zerstöre/von deswegen man entweder die Species Diarrhod. Abbat. oder aber gestossen Anis und Fenchel [Ingwer oder Zimmet] darunder vermischen muß.

Der hochgelehrte und weitberühmte Montanus, Professor Patavinus, hat diese Cassiam extractam in grossem Brauch gehabt/und jederzeit ein Quintl. oder zween Scrupel nach Gelegenheit des Pulvers Spec. hieræ darunder vermischt/damit er sie geschärffet und corrigi[..] hat.

F Fernelius schreibet/daß man den jungen Kindern der florum Cassiæ anderthalb Quintlein geben könne/denen aber so etwas erwachsen seyn/un den schwangern Personen zwey loht/und die so starck und vermöglich/können drey loht gebrauchen [entweder allein essen/oder in einer warmen Hünerbrühe zertrieben und trincken mit obgedachtem Zusatz.] Wil man sie aber zu den Clystieren vermischen/muß man nemmen von zwey Loht bis auf vier.

Jedoch soll man sie nicht denjenigen geben/so ein Grauen und Unwillen haben des Magens/wie auch denen nicht/so ein schwachen/blöden und feuchten Magen haben/oder mit dem Durchlauff geirret sind.

G Es purgiert aber die Cassia gar gelind/also daß sie kaum über den Magen kompt/oder etwas weiter aus andern Gliedern auszöge.

In den scharffen hitzigen Fiebern/wie auch in dergleichen Schwachheiten/ist es gar rahtsam/daß man zuvor/ehe man die Adern eröffnet/den Leib mit dieser Cassien purgiere/wie dann von vielen zu geschehen pfleget. Hitzige Fieber.

Es wird auch diese Cassia fürnemlich under die Purgantia cholagoga gerechnet/das ist/welche die Gall ausführen. Gall ausführen.

Dieses Marck wird auch gar nutzlich gegeben in den Brustschwachheiten/so von scharpffen und gesaltzenen Flüssen verursachet werden/die grosse Hitz und scharpffe Gallen darmit zu lindern und zubezwingen: Desgleichen auch ist es gut der hitzigen Leber/und in H allen anderen brennenden Fiebern/sonderlich zu hitzigen Zeiten. Brustschwachheiten von gesaltzenen Flüssen. Hitzige Leber.

Etliche brauchen auch dieses Marck zu dem brennenden harnen oder Kaltseych: Aber Fallopius in tract. de medic. purg. simplic. cap. 35. ist gar darwider und vermeldet/daß man mehr Schadens dann Nutzens damit ausrichte/dieweil es noch mehr die Galle zu der Blasen führe/dan es seyn ein Pharmacum diureticum. Doch ausserhalb diesem Gebrechen kan es wol zu den hitzigen Nieren und Blasen gebrauchet werden/wie Mesues bezeuget. Brennend Harnen. Hitzige Nieren und Blasen.

[Zertreib es mit der Milch von den vier grösseren kalten Saamen bereitet/oder mit der Brüe darinnen Süßholtz gesotten ist.

I Wiltu es noch kräfftiger haben zu solchen hitzigen Gebrechen/so bereit folgende Brühe und zertreib das Marck damit: Nim frisch Süßholtz zwey loht/Schlutten ein halb loht/zehen schwartze Brustbeerlein/der vier kalten Saamen/jedes ein halb Quintlein/die stück siede in Wasser den dritten Theil ein/seihe es durch/nim der Brühe auf fünff oder sechs loht/vermische des frischen Marcks drey loht/und zertreibs wol zu einem Träncklein.

Man pfleget auch die grünen und noch nicht allerding zeitige Cassien Röhrlein in Egypten mit Zucker einzumachen/und also gen Venedig bringen.

Wem der Stein zu viel leids thut/der soll alle Monat ein Tag früh frisch ausgezogene Cassia brauchen mit der Brühe darinn Süßholtz gesotten. So man es K mit Molcken oder Käßwasser menget/thut es herrliche Würckung. Stein.

Etliche gebens in Form eines Lattwergleins also: nim des frischen Marcks aus den Röhren gezogen/dritthalb loht/erlesenen Zimmet oder Hysop zu Pulver zerstossen/ein halben Scrupel/vermischs wol/und waltze es so lang in Zucker/daß es zu einem harten Lattwerglein werde.

Welche schwach und blöde Gedärm haben/und von Art ein flüssigen Bauch/denen sol ein wenig Rhabarbara darzu vermischet werden ein oder zween Scrupel mit dritthalb loht des Marcks. Blöd Gedärm. Flüssiger Bauch.

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

Rohtlauff. Gliderwehe.

SO man das Marck anstreichet / löschet es das Rotlauff / auch andere hitzige Apostemen auff der Haut: dient auch wider das Zipperle und Gliederweh.

Enge.

Mit Mandelöl vermischt / und die Brust darmit geschmiert nimt die Enge hinweg. Ein Gurgelwasser mit grünem Coriandersafft / und den Schleim von Psilliensaamen / und diesem Marck bereitet / ist vast köstlich für die Geschwulst des Hals.

Hals Geschwulst.

Von der Lattwerg Diacaſsia fiſtula: diacaſsia Magiſtralis und Diacaſsia cum Manna.

ES wird in den Apothecken ein Lattwergen Diacaſsia genannt zubereitet (so vielmehr zu Clystieren gebraucht wird) also: Nimm auffgedörrter Zwetscken sechs: blauer Violen ein halb Hand voll / Gersten / Eniß / Engelsüß Wurtzel / wilden Saffransaamen von den harten Hülsen gereiniget / jedes dritthalb Quintlein / Süßholtz frisch geschaben / ein halb Loht / Maurrauten / Thymian / Epithymi / jedes so viel mit dreyen Fingern kan gefaßt werden: frischer Meerträubel von den innern Kernlein gereiniget / ein halb Loht: Burtzelsaamen / Pappelsaamen / Zimmet / jedes anderthalb quintlein / Fenchelsaamen ein Quintlein: diese Stück zerstoß groblecht / seude sie in sechs Pfund Wasser / seihs durch / trucks wol aus / zertreib in der Brühe des Cassien Marck ein Pfund / der sauren Dacteln Tamarindi genannt / ein Loht: seihe es wieder durch / und trucks wol aus / thu darzu ein halb Pfund Zucker / laß ob einem sanfftem Kohlfeurlein langsam sieden / mit stätigem rühren / biß es in rechter dicke werde einer Lattwergen. Diese Lattwergen wird auch mit Senetblättern geschärfft / und Caſsia extracta cum foliis Sennæ genennet.

Auff ein ander Art bereitet und Diacaſsia Magiſtralis genennet: nimm Cassien Marck / ein Pfund Zuckerpenid / Mertzenviolensafft / der Dacteln Tamarind / jedes vier Loht / Rosensyrup drey Loht / Violsyrup ein halb Loht / diese Stück zertreib in einer Brüh / darinn Endivien / Wegweiß / Lattich und dergleichen so zu erhitzigten Leber dienstlich / mit auffgedörrten Zwetscken / als viel du darzu bedarffest / vermisch der besten und zu Pulver gestossen Rhabarbara ein Loht. Dis wird sehr gelobt in allen Mängeln der hitzigen Leber.

Hitzige Leber

Aber Diacaſsiam cum Manna mach also: Nim̃ Zwetscken vier Loht / Mertzenviolen anderthalb Handvoll: Brunnwasser anderthalb Pfund / kochs halb ein / seihe es durch: in dem durchgesihenen zertreib Marck von Caſsia zwölff Loht / Violensyrup / Violenzucker / jedes acht Loht / auserlesene Manna vier Loht / durchgetriebene Tamarinden / Zuckercandit / Zuckerpenid / jedes zwey loht / kochs zur Lattwergen. Dis ist ein liebliche linde Purgation / erhalt gute Eröffnung / und treibet die Gallen: ist in hitzigen Kranckheiten sehr kräfftig / von zwey loht bis auff dritthalb.

Hitzige Kranckheiten.

Caſsia mit Zucker oder Honig zur Clystier.

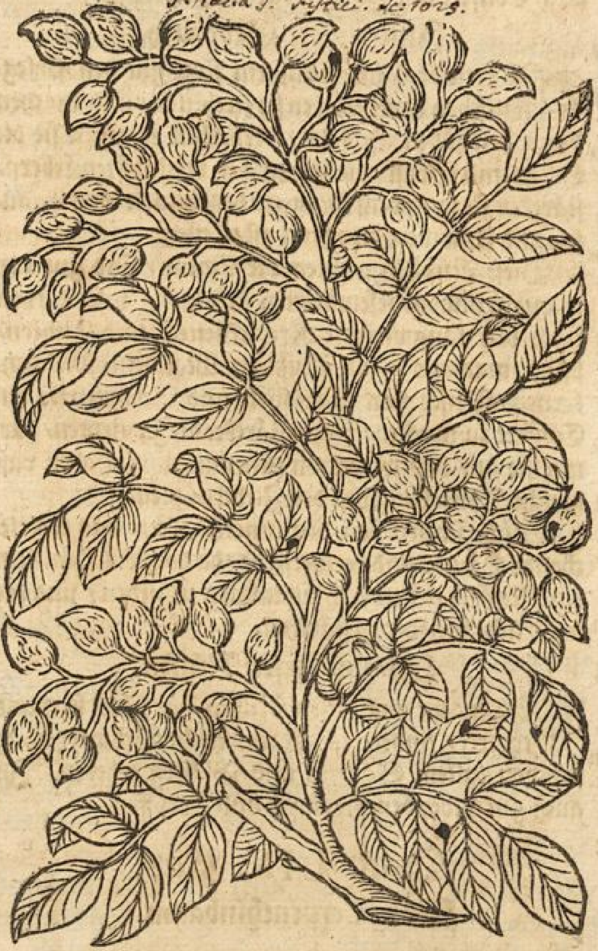
NJm̃ Pappeln / Bingelkraut / Mangolt / Tag und Nacht / Violen und Blumen / jedes ein Handvoll / Wermuht des kleinen / ein halbes Händlein voll / seuds in so viel Wasser als gnug ist / mit der Brühe wasche hernach Canna Caſsiæ, und seud es mit anderthalb Pfund Zucker / so dick als ein weiche Lattwerge / zerlaß dann Cassien Marck wol gereiniget ein Pfund darein: etliche nem̃en für den Zucker gesotten und verschäumten Honig eben so viel.]

Dioſcorides schreibt / die Cassien habe ein Krafft / damit sie wärmet / trucknet / sänfftiglich zusam̃enzeucht / und den Harn treibt / wie auch die Monatzeiten der Weiber / werde auch under die colyria vermischt / ein scharff klar Gesicht zu machen.

Das LVIII. Cap.

Von Welsch Pimpernüßlein.

Welsch Pimpernüßlein.
Piſtacia.



Pimpernüßlein.

DJeser Baum ist mit seinem Stamm / Rinden und Blättern / dem Terpenthin so gar ähnlich / daß vast kein Unterscheid under ihnen zu vermercken.

Die Nüsse hangen am äussersten Theil der Aeste / gleich wie Trauben / lustig anzusehen / auswendig haben sie ein Lederharte Schalen / die reucht gleich wie nach Gewürtzten. Unter diesen Schalen ist ein weisser harter Nußstein / in diesem Stein ligt ein langlechter Kern / mit einem rohten Häutlein bedeckt. Das Marck im Kern ist grün / feist und ölig / hat einen Geschmack wie unser Pimpernüßlein / aber er ist lieblicher.

Die Blumen hangen treuschlicht / rötlichter Farb an den äussersten Stäudlein: Man bringt sie am meisten von Damaſco und Alexandria gen Venedig / [wiewol sie auch um Neaplis in Sicilia und in etlichen Gärten zu Venedig wachsen / werden aber nicht recht zeitig.]

Von den Namen.

DJe Pimpernüßlein heissen Griechisch und Lateinisch Piſtacia. Jn den Apothecken Fiſtici. [Piſtacia peregrina fructu racemoſo ſive Terebinthus Indica Theoph. C.B. Piſtacia, Mat. Ang. Tur. Lac. Cord. in Dioſc. & hiſt. Lon. Dod. Lob. icon. & obſ. Cæſ. Caſt. Cam. Ger. Eyſt. Piſtacium, Geſ. hor. Terebinthus Indica Theophr. Ad. Piſtacium arbor, Dod. gal. Lugd.] Arabisch *Puſtech*. Welsch *Piſtacchi*. Spanisch *Albocigo*. Frantzösisch *Piſtaches* um *Tripoli* und *Alepo Fubic*. [Englisch Fisticke Nut. Niderländisch Fistikenboom.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJese Nüß haben ein Natur zu stärcken / öffnen und dünn zu machen / sind warm im andern Grad / vollkommen / feucht im ersten / [und sind die besten / welche frisch / dick / schwer / weiß von aussen / innwendig aber grün / nicht runtzlicht oder schimlicht / und oben an der Spitzen ein wenig offen sind.

Die

A Die ersten Gipffel von den Bäumen werden in den Orientalischen Ländern gessen/ wie bey uns die Spargen. In Welschland geniessen sie es für Fastenspeiß/ die Nüßlein neben den Mandeln und Feigen/ lassen auch Confect und Zeltlein daraus zubereiten.]

Innerlicher Gebrauch.

Phleamatische Leuth. Lung und Brust reinigen. Verstopffte Leber. Unwillen. Natur mehren. Magere Leuth.

DJe fremde Pimpernüßlein sind gut den Phlegmatischen Leuthen/ den sie zertheilen/ und machen dünn den zähen Schleim/ derhalben reinigen sie die Lunge und Brust/ dienen zu der verstopfften Lebern/ stärcken sie samt dem Magen/ benemmen das Grausen und Unwillen/ bringen Lust zu essen.

Diese Nüßlein mehren die Natur/ sind gut den magern und abgesemmerten Leuthen/ insonderheit B nach den langwirigen Kranckheiten und Fiebern/ pflegt man aus diesen Nüßlein/ Mandeln/ Melaunkernen/ Fleisch von Phasanen und Rebhünern/ ein Confect zu machen/ solches stärcket die Patienten/ darmit sie am Leib wiederum zunemmen. [Haben vast gleiche Würckung mit den Zirbel nüßlein.]

Innerliche Glieder stärcken.

Etliche schelen von den innern Kern das wolriechende Häutle/ und verwerffens/ da doch dis Häutlein ein Krafft hat sittiglich zusammen zu ziehen/ und die innerliche Glieder zu stärcken.

Oel aus diesen Nüssen.

Innerliche Schmertz von Schleim und Blästen. Krampff. Tropff.

MAn macht aus diesen Nüssen ein Oel/ so mans trinckt/ lindert es alle innerliche Schmertzen/ so sich von kaltem Schleim und Blästen erheben. Ist auch gut wider den Krampff und Tropffen.

C

Das LIX. Cap.

Von Terpenthinbaum.

Terpenthinbaum.
Terebinthus.

D

E

Terpentinbaum.

ES werden uns zwey Geschlecht des Terpenthinbaums von dem Authore vorgestellt/ eines mit schmalen/ das ander mit breiten Blättern.

Matthiolus schreibt/ daß er in Griechenland/ und Syrien/ in schöner Länge wachse/ desgleichen auch

F

Terpenthinbaum.
Terebinthus latifolia.

G

H

in Welschland/ und Franckreich um Mompelier/ allein daß er allda nicht so viel Hartz von sich gibt/ als in andern Landen. Die Blätter sind gestalt wie im Eschbaum/ doch viel runder/ dicker/ feister/ grünen stäts. Sein Holtz ist zähe/ die Wurtzeln sind starck/ begeben sich tieff in die Erden. Die Blumen erzeigen sich wie am Oelbaum/ doch rothlecht. Die Früchte oder Beerlein sind auch roth/ darnach grünlecht mit grau vermischt/ wenn sie zeitig werden/ zusammen getrungen wie die Weintrauben/ groß als die Lorbeern/ einer harten und hartzechten Natur. Auch trägt dieser Baum rothe gebogene Knöpffe/ wie die Bockshörnlein innwendig hohl/ darinnen wachsen etliche I Würmlein oder Mücken/ mit einer Feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Hartz rinnet von dem Stam/ kommet durch die Kauffleute in unser Land. Erstlich bracht man es geläutert/ und außgewaschen/ jetzund aber bringt man auch das rohe/ wie es an ihm selber vom Baum kommt/ solches Hartz braucht man zu vielen Dingen. Das beste ist weiß/ klar/ liecht/ auff blau geneigt/ und wolriechent. Dis Hartz übertrifft alle andere/ nach ihme ist das Hartz vom Lerchenbaum/ Fiechten und Thannen.

Innerlicher Gebrauch.

TErpenthinbaum heist Griechisch τέρμινθος. Arabisch *Baton*. Lateinisch Terebinthus. [I. Terebinthus vulgaris, C.B. Terebinthus, Matth. Dod. ut: K Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. minor. in Lombardia & Hetruria, Ang. Lentiscifolia minor, Ad. II. Terebinthus peregrina fructu majore Pistaciis simili eduli, C.B. major pistaciæ fol. Ad. Lob. latifolia, Ger.] [wie auch in andern Sprachen.] Welsch *Cornucapra*. [von wegen der Bockshörnlein die daran wachsen.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Blätter/ der Saame/ und die Rinde vom Terpenthinbaum/ ziehen zusammen: Aber das Hartz/ wie Dioscorides meldet/ hat ein Natur zu wärmen/ zu erweichen/ zu zertheilen/ zu reinigen/ und zu säubern.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Harn treiben. Eheliche Werck fürdern.

DIe Frucht ist warmer Eigenschafft / fürdert den Harn / reitzet auch zu den Ehelichen Wercken / ist aber dem Magen zuwider.

[Mit Wein getruncken / hilfft sie wider die gifftige Spinnenstich.]

Schwerlich Harnen. Bauch erweichen.

Der Saame wird in dem Haubtwehe mit Wein getruncken / und wider das schwärlich Harnen / erweichet auch den Bauch sänfftiglich.

Husten. Lungsucht.

Dioscorides schreibt / der Terpenthin sey gut für den Husten und Lungensucht / allein genützt / oder mit Honig vermischt / reiniget die Brust / treibet den Harn / zeitige / koche / und erweiche den Bauch.

Alter Husten. Keichen. Eiterich Blutspeyen. Stein. Hufftwehe. Podagra.

Matthiolus meldet / daß er auch gut sey zu der Leber / Miltz / Nieren und Blasen / und diene wider den B alten Husten / Keichen / eiterich Blutspeyen / dannen sich die Schwindsucht erhebt / wider den Stein / insonderheit aber wider das Hufftwehe / Podagra / oder Zipperlein an Händen und Füssen / und eröffne / reinige / wärme und stärcke das Geäder.

Grieß und Stein treiben. Schwindsucht.

Nim̄ Terpenthin der mit Pappelwasser gewaschen sey anderthalb Loht / species Justini zween Scrupel / der Latwergen Benedictæ ein halb Quintl. den Terpenthin laß in heisser Fleischbrühe erschlieffen / nachmals mische das ander darzu / und trincks so warm du es leiden kanst / dieser Tranck treibt den Grieß und den Stein. Wider die Schwindsucht Phthisis genannt: Nimm saur geschaben Terpenthin / den laß in süssem Mandelöl / oder heissem Honigwasser erschlieffen / und C wiederum so viel erkalten / daß du ihn trincken mögest.

Mutter reinigen.

Es wird auch der Terpenthin nutzlich und wol gebraucht die unreine Mutter darmit zu reinigen und zu purgieren / darvon das Aufffsteigen und Erstecken derselben vielmals herkom̄t / wie solches D. Hermannus Wolfius Professor physicus zu Marpurg / gar glücklich versuchen und erfahren hat: Man soll aber den Terpenthin mit einem bequemlichen Wasser / als Melissen / Beyfuß / Dosten / oder Poleyenwasser zuvor abwaschen / und der krancken Person mit dergleichen Wasser eingeben.

[Dann zu mercken / daß man den Terpenthin mit dem Wasser zuvor abwasche / welches dem krancken Glied dienstlich ist / als zu der Brust mit Hysopwasser / D zu den Nieren / mit Pappelwasser / zu der Leber / mit Wegweisenwasser / zu dem Podagram mit Salvejen und dergleichen. Mit Burtzelwasser gewaschen und eingenommen / ist er trefflich gut zu der Harnwinde und Kaltenseich.]

Harnwind. Kaltseich.

Brust reinigen. Husten. Keichen.

Terpenthin mit Hysopwasser gebrauchet / reiniget die Brust vom groben Schleim / macht auswerffen / vertreibt den Husten und das Keichen.

Blutspeyen.

Wider das Blutspeyen / soll man Terpenthin mit Wegrichwasser gebrauchen / je in acht Tagen einmal.

[Damit aber der Terpenthin wol könne eingenommen werden / soll man den also bereiten. Nimm Terpenthin zwey Loht / wasche ihn etlichmal ab mit Vejolwasser / thue darzu ein Scrupel Steinsaltz / oder Spec. Hieræ, solches geschicht darum / dieweil der Terpenthin von ihm selbst langsam würckt / damit er nicht lang im E Magen saume / gibt man ihm gemelten Zusatz / formier daraus fünff Pillulein / und damit sie dir nicht an den Händen kleben / fasse sie mit einem Messer / stoß ins kalt Wasser / das nim̄t die Klebrigkeit: darnach netz ein stück Oblat in Wein / und umwinde mit derselben ein Pillulein / und schlucks also hinab / desgleichen thue mit den andern.

Oder thue ihm also: nim̄ ein frisch Ey / schütte den Dotter und das Weisse heraus / geuß in die Schalen ein wenig Vejolsyrup / darnach nim̄ ein stück Terpenthin auf ein Messerspitz / lasse es in das Ey / geuß abermal ein wenig Julep oder Vejolsyrup darüber / und trincks also aus dem Ey / so wirds aus den Schalen hineinschleichē ohne Beklebung: Solches thue mit dem andern und dritten Stück / biß du ihn gar eingenommen hast.

F

Eusserlicher Gebrauch.

Harte Geschwulst. Geschwär.

ES wird der Terpenthin vielfaltig von den Wundärtzten zu den Salben und Pflastern gebrauchet / dann er erweicht die harte Geschwulst und Geschwär / reiniget auch alte und neue Schäden.

Eyterige Ohren. Aussatz.

[Terpenthin mit Baumöl und Honig gemenget / hilfft den eiterigen Ohren / darein gelassen. Mit Salniter und Kupfferwasser vermischt und angestrichen / reiniget den Aussatz.

Drang zum Stulgang. Ausgehende Mutter.

Terpenthin auff glüende Köhlen geleget / und den Dampff zu dem Mastdarm eingelassen / hilfft wider das trängen zum Stulgang / ist auch den Frauen gut / so die Mutter heraus schleuffet unten herauff oder oben zurichten / so die Mutter auffgestigen ist.

Seitenwehe. Jucken der Gemächt.

G Terpenthin ist auch dienstlich wider das Seitenweh und jucken der Gemächt / so man ihn darauff streicht.]

Fisteln.

Wider die Fisteln: Nim̄ Terpenthin / der offtmals mit Saurampfferwasser gewaschen seye / vier Untz / ein Eyerdotter / vermisch es mit einander / thue darzu sechs Loht Epfichsafft / laß sieden biß der Safft verzehrt werde / alsdann mische ein halb Quintlein Saffran darunder: Dis reiniget und verzehret / alles was unrein und arges in den Schäden ist / und macht frisch Fleisch wachsen / und dienet wol wider die Fisteln.

Räud.

Wider den Rauden: Nim̄ Terpenthin so wol mit Rosenwasser gewaschen sey / ij. Untz Rosenöl / Costenöl / frisch Butter jedes ein loht / lebendigen Schweffel iij. Quintlein / Salpeter ein halb Loht / zween zerklopffte Eyerdotter / vermischs bey lindem Feur / zu einer Sal- H ben / damit man sie schmieren soll.

Grind.

Item nim̄ gewaschen Terpenthin sechs Untz / lebendigen Schweffel zwey Untz / Ruß aus einem Kemich ein halb Loht / vermisch es zu einer Grindsalben.

Erfrorne Füß.

Zu den erfrornen Füssen: Nim̄ Terpenthin / saltz das zimlich wol / rühr es so lang / biß daß ein Teig werde / darnach streichs auff ein Tüchlein / und lege es acht Tag lang über / zum wenigsten des Tags zweymal.

Räudige Händ.

Zu den flüssigen räudigen Händen: Nimm Terpenthin zwey Untz / frische Butter j. Untz / Rosenöl j. loht / Limoniensafft anderthalb loht / ein wol zerklopfftes Eyerklar / Saltz ein Quintlein / vermisch alles bey sanfftem Feur / so man das Sälblein wil dicker haben / kan ein wenig Wachs darzu gethan werden.

Würmlein oder Flöh aus den Ohren zu ziehen.

I Wann einem Würmlein oder Flöh in ein Ohr kommen / da soll man ein Meisselein mit Terpenthin oder Hartz / darmit weich gemachet / bestreichen und in das Ohr stossen / damit das Thierlein daran behange / und heraus gezogen werde.

[Etliche bereiten ihn also zu den Salben / nemmen dessen ein Pfund / sieden ihn in vier und zwantzig pfund Wassers / biß er allen Geruch verliert / dick und hart wird / daß er sich zerreiben läst.

Von Terpenthinöl.

AUs dem Terpenthin wird auch ein Oel distilliert auff solche weiß: Nim̄ Terpenthin drey Pfund / das thue in ein Glaßkolben / vermach den fleissig / verkleibe auch das fürsetz Glaß / und brenne es mit sanff- K tem Feur im Sand aus / [man thut ein wenig Saltz / Wein oder Sand darunder / damit es nicht siede /] so kommt erstlich samt dem Wasser ein zartes Oel / folgends ein Goldfarbes / letzlich ein dunckeles und grobes die behalt alle / und jedes besonder: Dis Oel ist dienstlich zu allen kalten Gebrechen und sonderlich der Nerven / [auch zu den Wunden und unsaubern Schäden / also daß es in seinen Kräfften nicht weniger ist / als der wahre Balsam.]

Kalte Gebrechen der Nerven. Wunden. Unsaubere Schäden.

Anhebende Geschwulst. Gifft widerstehen.

Es wird auch innerlich gebraucht / daß man etliche Tröpfflein mit Bier oder Wein eingibt / doch sol solchs mit gutem bedacht geschehen / [zertheilt alle anhebende Geschwulst / widerstehet dem Gifft / erweicht die Brust. Ist eine heilsame Artzney für die kalte Mängel der

Brust /

Brustmängel
Kalte Gebrechen der Nieren.
Grimmen.
Mutterweh

A Brust / wider die Engbrüstigkeit: wider alle kalte Gebrechen der Nieren / das Grimmen und Mutterwehe.

Straubende Haar der Augglieder.
Unreinigkeit der Haut.
Jucken der Gemächt.
Wundmäler
Versehrte Nasen
Schrunden an der Brust Wartzen.
Krampff.
Wunden

Die Augglieder darmit gesalbet / bringt die straubenden Haar / so die Augen stechen / wieder zu recht: heilet alle Unreinigkeit der Haut mit Vitrill vermischet / und sich darmit gerieben. An die Gemächt gestrichen / vertreibt das Jucken derselbigen. Auffgestrichen / verbessert es die scheutzlichen Wundmäler. Mit einem Fäderlein in die versehrte Nasen geschmiert / heilet sie gar wol: heilet auch die Schrunden an den Wartzen der Brust / benim̃t den Krampff. Aus diesem Oel und so viel Spangrün ein Sälblein gemacht / heilet allerhand Wunden.

B Andere distillierens also: sie erwaschen den Terpenthin wol mit Wasser / und zu letzt mit gutem kräfftigem Wein: demnach in einer irrdinen Pfannnen ob einem linden Kohlfeurlein zerlassens / daß er nicht erhitzige / und fein langsam warm werde / mischen alsdann sauber wol erschwemmt und gedörrt Sand darunder: giesse ihn also in ein Retorten: und wann das best und schönest Oel ausgezogen ist / so giessen sie die verbliebene Materien wieder aus dem Kolben / zerlassens noch einmal / seihens durch ein grob Hänffin Tuch / damit der Sand davon komme (welcher darzu gethan war / daß der Terpenthin nicht übertrieben werde von der Hitz / zu sehr aufsteig und überlauff) ziehe dann das gesäuberte mit grösserer Hitz ab / biß daß die Hefen ein hart springend Hartz gebe / welches für die Colophonien kan gebraucht werden.

C Andere nemmen drey Pfund Terpentin / ein Hand voll Saltz / und ein wenig gebranten Wein / lassen die Stück zuvor wol erbeitzen unter einander / und distillierens in heisser Aschen. Etliche bereitens also / thun zu einem Pfund Terpenthin sechs Loht gebrandter Aschen von hartem Holtz: setzens also in einen Retorten: geben ihme zum ersten ein lind Feur / daß die wässerige Feuchte herüber steige: folgends ein stärckers das Oel auszutreiben. Etliche setzen den Terpenthin nur in Balneum Mariæ ein / und distillieren ein Oel daraus / welches lieblicher und kräfftiger wird als die vorigen.

Magen stärcken.

D Santes Ardoynus schreibt / daß man aus den zeitigen Beerlein ein Oel daraus presse / wie man aus den Oliven thut / das alle Glieder / fürnemlich den Magen stärcke.

Terpenthin Pillulein.

Nimm geläuterten Terpenthin / oder in Mangel dessen / den Hartz von Lerchenbaum / ein Loht / gute Rhabarbara / anderthalb Quintlein / weissen Agstein / Süßholtzsafft / jedes fünffzehen Gran / des besten Zimmet ein halb Quintl. vermischs zusammen zum Teiglein / daraus mache Pilulein / nicht grösser als ein gemeine Erbs / davon nim̃ zum ersten neun zumal vor dem Nachtessen / wo diese nicht gnugsam wircken / kanst folgends mehr nemmen. Diese treiben fort den Harn / Sand / Grieß und Stein / so in den Harngänge und Nieren sich gesamlet.

Harn / Sand und Stein treiben.

E Es werden zu Rom nachfolgende gemacht / sie nemmen Hermodacteln / Euphorbium / Turpith / schwartze Nießwurtzel / bereit wie gehört / Zeltlein / Alhandal / jedes drey Quintlein / Feldcypreß / Bertram jedes ein Loht / Salniter ein halb Loht / klaren Terpenthin / so viel von nöhten: vermisch durch einander / mache daraus Pillulein / und nim̃ davon auff das höchste ein scrupel: Diese werden gebraucht zu Ausführung der Gallen und zähen Schleim aus den Gewerben und Gleichen.

Gall und Schleim aus den Gleichen ausführen.

Oder also / nimm Terpenthin / erwasche ihn sechs oder acht mal fleissig in Pappelen / Chamillen / Körbelkraut / gebrannten Wassern / und vermengs mit gepülvertem Süßholtz / Schlutten Küchlein / Zuckercandel / Ammisämlein / rc. und mache Pillulein

F wie weisse Erbsen / die nimm alle Morgen nüchtern viel oder wenig / sie reinigen die Nieren / stillen den Schmertzen / und lindern das brennende Harnen.]

Nieren reinigen.
Brennend Harnen.

Das LX. Cap.

Von Mastixbaum.

Mastixbaum.
Lentiscus.

G

H

Es schreibt Matthiolus, daß der Mastixbaum seye zweyerley / groß und klein / die Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern / allein daß sie kleiner seyn / feist / mürb und sattgrün / an dem

Mastixbaum.

I Umkreiß und bey dem Stiel ein wenig roht / riechen starck und grünen stätigs. Die Rinde ist rohtlecht / zähe und schwanck.

Die Früchte seyn wie rohtlechte Beer und Weintrauben.

Es wachsen auch an diesen Bäumen Schotten / so an der Spitze gebogen seyn / wie ein krums Hörnlein / in welchen ein reine klare Feuchtigkeit stecket / aus welcher geflügelte Würm wachsen / wie in den Schotten des Terpenthinbaums.

Diese Bäum seyn so eines scharffen Geruchs / daß sie auch das Haubt beschwären.

Wenn die Einwohner den Mastixbaum samlen wöllen / so pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den Baum zu reissen / alsdann tröpfft dieser Safft gar weiß darab / welcher gar bald im Mund zergehen soll.

K Dieser Baum ist in Teutschland unbekant / wächst in grosser Menge in Welschland / aber den besten findet man in der Insel Chio.

Von den Namen.

Mastixbaum heißt Griechisch σχῖνος. Arabisch *Daru*. Lateinisch Lentiscus. [Lentiscus vulgaris, C.B. Lentiscus, Matth. Ang. Dod. ut: Bellon. Lac. Lon. Ad. Clus. hisp. & hist. Cæs. Lob. obs. & icon. Lugd. Cast.] Welsch *Lentisco*. Spanisch *Mata*. Böhmisch Lentyskus. Frantzösisch *Lentisque*. Englisch Mastic tree. Das Gummi aber wird Mastix genennt.

Von

A **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.**

DJe Wurtzel/ Blätter/ Aest/ Rinde und Beere des Mastixbaums sind trückner und zusammenziehender Natur: Werden derowegen nur allein gebraucht wider die Flüß des Leibs/ als da seynd die rohte Ruhr/ Bauchflüß/ Durchbruch/ Blutspeyen/ Mutterflüß/ und dergleichen mehr/ eusserlich und innerlich.

Bauchflüß. Blutspeyen. Mutterflüß.

[So man die Blätter/ Beeren und Rinden siedet/ und darein sitzt/ treiben sie den Maßdarm und Mutter wiederum in Leib/ dieses thut auch der Safft aus den Blättern getruckt: hefft die gebrochene Bein wieder zusammen/ erfüllt die löcherte Schäden mit Fleisch/ heilet die böse Geschwär: befestiget die wacklende Zähn/ stillet den weissen Fluß der Mutter.]

Zähn befestigen. Weisser Mutterfluß.

B **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Mastix.**

DAs Gummi so aus dem Mastixbaum fleußt/ und Mastix genennet wird/ ist warm und trucken im andern Grad: hat ein Krafft zu erweichen/ und zeucht ein wenig zusammen.

Man hält diesen für den besten/ so klar lauter/ ohne Erden/ gedigen/ trucken/ und mürb ist/ und so man ihn schüttelt/ rauschet er. Er wird gefälschet mit Hartz und Weyrauch [und je älter er wird/ je gelber er scheint.]

Innerlicher Gebrauch des Mastix.

DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 84. daß der Mastix dem Magen bequem sey/ aber er verursachet das Grötzen: Doch soll man wissen/ daß dieser Mastix eines aus den fürnemsten stücken sey zu dem Magen/ daher auch die Einwohner sich des frischen Mastix fleissig gebrauchen zu stärckung des Magens.

C Magen stärcken.

[Zu Abends wann man schlaffen gehen wil/ drey Körnlein gantz hinab geschluckt/ miltert die Wehtagen des Magens/ offt gekäut/ macht ein guten Athem.]

Magenwehe. Guten Athem machen.

Wider den Durchlauff Lienteria genennt/ nimm Mastix/ Weyrauch und dürre Müntz/ Macis/ Zimmetrinde/ jedes iij. qu. Kreßsaamen/ Kümel/ bereiten Coriander/ alle etwas geröst/ jedes j. loht/ Laudanum, roten Styrax/ Citronenschelffen jedes anderthalb quint. Paradißholtz/ Spica aus India/ mach trochiscos daraus anderthalb quintl. schwer/ darvon gib Morgens und Abends eines zu essen in gestellter Milch: Man kan auch das Pulver mit Quittensafft vermischen/ und wie ein Lattwerge gebrauchen.

Lienteria.

D

Fernelius schreibt/ daß der Mastix dem Hirn und den Nerven gut sey/ und wann man etliche Körner einschlucke/ verhalte und undertrucke er die Dämpff/ so in das Haubt steigen/ seye gut für den Schwindel/ und verhalte auch die Haubtflüß/ stärcke auch und kräfftige das Hirn und die Nerven.

Schwindel. Haubtflüß. Hirn und Nerven stärcken.

Dioscorides meldet auch/ daß der Mastix gut sey wider das Blutspeyen/ und den alten Husten.

Blutspeyen. Alter Husten.

Es kan der Mastix gar nutzlich den scharffen/ bittern und schädlichen purgierenden artzneyen zugesetzt werdẽ/ dieselbige zu corrigirn und den Magen zu defendiren.

Man kan auch die Gerstenwasser mit Mastix sieden/ ist gar nutzlich und gut denen/ so ein Geschwulst des Magens habe n/ darzu der Mastix fürnemlich gut ist.

E Magen Geschwulst.

[Mastix mit dienstlichen Wassern getruncken/ wehret dem Blutspeyen/ und nim̃t den alten Husten.]

Blutspeyen. alter Husten.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Mastix wird nutzlich vermischt under die Artzneyen/ so bereit werden/ die Zän damit zu reinigen und zu fegen: wie auch zu den Artzneyen/ so gemacht werden/ das Angesicht darmit zu bestreichen und klar zu machen.

Zähn reinigen.

[Mastix mit Weyrauch zerstossen/ und gebranten Hasenhaar und mit Eyerklar zu einem Pflaster gemacht/ über die Stirn gelegt/ stillet das Nasenbluten.]

Nasenbluten.

Mastix im Mund gekäuet/ zeucht das Zahnfleisch zusammen/ und wann sie geschwollen seyn/ so truckt er die Geschwulst nider.

Geschwulst des Zanfleisches.

[Für sich allein drey Körnlein/ oder mit Wachs

F vermischet/ und gekäuet/ ziehen den Schleim von dem Haubt/ reiniget und stärcket solchs gar wol.]

Schleim vom Haubt ziehen.

Wider das alte Hufftwehe/ nim̃ Mastix und Myrrhen/ jedes gleich viel/ zerstoß und siede es in Chamillenöl/ darmit soll man das schmertzhaffte Glied warm schmieren. [Mit Kümmich/ Poley/ Salbey/ Lorbeern und Sevenbaum zerstossen/ und mit Honig zum Pflaster vermengt/ übergelegt/ miltert die Schmertzen der Glieder so von Kälte entstanden.] Wider das Undäuen mit der Ruhr/ nim̃ Mastix/ Müntzen/ gebrandt Helffantenbein/ rot Corallen/ rot und weiß Sandel/ jedes ein Quintlein/ Rinden von weissem Brot zwo Untz/ das weich ein halbe stund in Essig/ stoß darnach alles under einander/ vermische Quitten und Mastix/ jedes Oel ein Untz/ Gerstenmeel so viel noht ist ein Pflaster zu machen/ solches leg warm über den Magen/ so wirds bald besser werden. Zu dem kalten blöden Magen/ nim̃ Mastix/ Galgant/ Zitwan/ Ammey/ Müntzen/ Wermuht jedes ein halb Quintlein/ Terpenthin/ Wachs jedes ein loht/ solche Stück mach mit Mastixöl zu einem Pflaster/ welches man über den Magen legen soll.

Alt Hufftwehe. Undäuen mit der ruhr. G Kalter Magen.

Oder aber nim̃ Mastix/ Näglein/ Spica, Galgant/ langen Pfeffer/ jedes ein halb loht/ Wachs/ Laudanum Ammoniacum jedes ein quintlein/ Spicanardiöl was noht ist zu einem Pflaster. Also auch siede Mastix in Wein/ feuchte leinen Tüchlein darinn/ und lege es offt über/ so warm du es erleiden kanst.

[Wider die Wehetagen oder Würgen des Magens: stoß Mastix zu Pulver/ streich es auff ein leinen Tuch oder Leder/ machs warm und legs auff den Magen: oder nim̃ gebähet Brot/ stoß klein/ mische darunder ein halb loht Mastix/ thue es in ein Säcklein/ wärme es/ und legs über den Magen.

H Magenwehe.

Wider allerley Bauchflüsse und sonderlich der unmässigen Purgation/ wirff Mastix und Weyrauch auf glüende Kolen/ uñ laß den Dampf in Hindern fahren.

Bauchflüß.

[Pilulen von Mastix.

NJm̃ Lerchenschwamm iij. Quintlein/ Mastix iiij. quintl. Aloes zehen quintl. stoß ein jedes stück besonder/ mach es dann mit gesottenem Wein an: oder mach sie also: Nim̃ Mastix j. loht/ Aloes v. loht/ Lerchenschwamm in Essig/ und dem einfachen Oxymel 24. stund lang gebeitzt anderthalb loht: mach folgends Pilulein daraus mit rot Buckensafft/ von diesem nim̃ j. oder anderthalb quintlein/ lang nach dem Nachtessen/ sie bewahren den Magen vor allem Ungemach/ purgieren gar sanfft/ lassen keine Fäule im Leib sich samlen: heilen alle Gebrechen der Mutter.

I Fäule im Leib verhüten. Gebrechen der Mutter.

Diamastix Confect.

NJm̃ des schönsten Mastix fünff loht/ Römischen Kümmel/ Nägelein/ Spicanardi/ Cardamömlin/ Balsamrühtlein/ oder das Paradißholtz/ weiß geschaben Jngwer/ weissen Pfeffer/ langen Pfeffer/ Galgantwürtzelein/ Haselwurtz/ Cassiæ ligneæ Rinden/ Calmeswurtzel/ Cyperen/ Muscatnüß/ Muscatblüht/ aufgedörrt Heidelbeer/ jedes j. loht/ stoß zu reinem Pulver/ und vermisch ordenlich/ und bewahre die species zur Nohtdurfft/ jedoch soll der Mastix für sich selbst in einem saubern glatten Mörser wol zerrieben werden/ und nicht gestossen/ damit er nicht erhitzige/ und zu einem zähen Klumpen werde wie Wachs.

K

Dieses Confect ist zum Magen geordnet/ alle mängel desselbigen hinzunem̃en/ die Däuung zu stärcken/ die böse Feuchte darinn zu verzehren.]

Magenmängel.

Von Mastixöl/ Oleum mastichinum genennt.

DAs Mastixöl kan man also bereiten: Nim̃ Rosenöl sechs Untz/ guten starcken Wein vier Untz/ zerknischten Mastix drey loht/ das laß in einem Glaß in Wasser sieden/ bis der Wein verzehret wird.

Dis Oel kräfftiget nicht allein den Magen/ sondern

A auch das Hirn/ die Flachsadern/ die Gleiche und die Leber/ lindert die harte Geschwülst/ und reiniget alle Schmertzen/ so man sich warm damit salbet.

Hirn und Flachsadern stärcken. Harte Geschwulst. Schmertzen. Kalter blöder Magen.

Zu dem kalten blöden Magen/ nimm Mastix und Wermuhtöl jedes j. Untz/ Myrthenöl j. loht/ Näglein/ Zimmet/ Galgant/ jedes j. halb Quintl. Paradißholtz/ Ingwer jedes j. scrupel/ Essig j. Löffelein voll/ zerlassen Wachs/ so viel zu einem Magenpflaster gnug ist. Wider den Durchlauff des Magens: Nimm Mastixöl/ Quitten und Myrtenöl jedes j. loht Rosen/ Müntzen/ Bolarmen jedes j. halb quint. Näglein/ Muscatblüht/ Myrtenkörner jedes ij. Scrupel/ Essig ein wenig/ vermische es mit Wachs zu einer Salben oder zu einem Pflaster. Also kan man auch nemmen Mastix und Rosenöl jedes gleich viel/ und ein wenig Essig darzu ver- B mischen/ und den Magen damit salben.

[Von gedistilliertem Mastixöl.

Machs also: seud den Mastix erstlich in Wein/ laß kalt werden/ und etlich Tag stehen: thus mit einander in einen Kolben/ verkleib den wol/ setz ihn in das Feur/ so steigt Wasser und Oel miteinander auff: thu das hernaher wieder in ein gläsern Kolben/ distilliers in Balneo Mariæ, biß das Wasser alles vom Oel abgesondert worden. Dieses mustu folgends in warmer Aeschen vom dickesten abscheiden/ so gehet ein schön glatt/ dünn/ gelb Oel heraußer. Das dicke verbliebene kanst wieder einsetzen in ein Sand Capellen/ und vollends von dem unreinen söndern/ stells folgends ein C gute zeit an die Sonnen.

Etliche pulverisieren zuvor den Mastix gar wol und rein/ zerlassen es dann in gutem firnen Wein/ und distillieren es. Dis Oel ist hitzig und trucken im andern Grad/ zeucht zusammen: ist dem Magen innerlich und äusserlich gebraucht sehr nutz/ stärcket den Magen/ fürdert die Däuung/ linderet die Geschwär/ miltert die Schmertzen/ und stärcket das weisse Geäder: stellt den flüssigen Bauch/ damit gesalbt: heilt die Versehrung der Därm in der scharffen Ruhr/ auch mit Clystier eingossen/ stopffet den unmässigen Weiberfluß/ haltet die ausgangene Mutter und den Affter/ damit wol geschmieret und an sein Ort getruckt. Macht das Fleisch in alten Schäden wachsen/ hindert daß sie nicht weiter um sich fressen.

Magen stärcken. Däuung fürdern. Schmertz miltern. Weiberfluß. Ausgangene Mutter und Affter. Alte Schäden.

Aus den Beeren wird auch ein Oel gemacht/ Len- D tiscinum genant/ das hat ein zusamenziehende Natur.

Mastix Pflaster.

Nimm Mastix/ Terpenthin/ Schiffbech/ Oel von Mastix/ Spicanardi/ Hartz/ Wachs/ beyder dritthalb Pf. wann solche geschmoltzen/ so thu folgends pulver darein: Nim Ladanum/ Weyrauch/ beyder v. qu. Blätter von Mastichbaum/ Myrtenbeer/ beyder vier untz/ Sumach/ Erbselen/ Hypocistis/ Acacia/ rote Rosen/ roten Sandel/ rote Corallen/ Bolus armenus, Terra sigillata, jedes ij. Untz/ Galgant/ Cyperus/ gedörrte Müntz/ præparierten Coriander/ Aloesholtz/ Zimmet/ jedes anderthalb Untz: Kümmel so zuvor in Essig gebeitzt/ und geröscht worden/ Wermuht/ Majoran/ Rosmarinblumen/ Zältlein von Gallia Mosch- E ta/ jedes ein loht/ formiers zusammen.]

F G H I K

Das LXI. Cap.

Von Gerberbaum.

Gerberbaum. Rhus.

Gerberbaum mit Myrtenblättern. Rhus Myrtifolius.

I. Gerberbaum

DEs Gerberbaum sind zwey Geschlecht/ vom ersten schreibet Diosc. also: Das rot Sämlein (Griechisch und Latein. Rhus genennt) welchs man in der Speiß gebraucht/ von etlichen wird er auch Griechisch Erythron, das ist Rot genennt/ und ist ein Same eines Bäumleins/ welcher Gerberbaum genennet wird/ derhalben daß sich die Ledergerber dieses Saamens gebrauchen/ das Leder damit zu gerben/ und dick zu machen. Es ist ein Bäumlein in steinechtem Erdreich/ wachset zweyer Elenbogen hoch/ mit langen rotlechten blättern/ zu rings umher zerkerffet/ wie ein Säge. Der Saame wächst träublecht/ dick/ in größ des Terebinthisaamen/ wenig breit/ welches Rinde/ damit es umgeben wird/ vast sehr nutz ist.

Das ander Geschlecht hat viereckete Aest/ und Zweige/ welche von Farben grün sind/ seine Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern.

II. Gerberbaum mit Myrtenblättern.

Von den Namen.

GErberbaum wird Griechisch genennt Ῥοῦς. Arabisch Rhu. Lateinisch Rhus. Sumach. [I. Rhus folio Ulmi, C.B. Rhus, Matt. Ang. Cor. in Diosc. Lac. Lugd. Rhus obsoniorum, Ad. Lob. icon. Cæs. Cam. Clus. hist.

A hist. Sumach Arabum, Lon. Cast. Rauvv. II. Rhus Myrtifolia Monspeliaca, C.B. Rhus Plinii myrtifolia Monspel. Adu. Lob. ic. syl. Plinii, Lob. Dod. Lugd. myrtifolius, Cam. Cæs.] Spanisch Sumaque. [Niderländ. Sumack. Englisch Curriers Sumach.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Blätter/ wie Dios. schreibt/ haben ein zusammenziehende und kühle Natur. Haben gleiche Wirckung mit der Acacia. Der Same zeucht zusammen und stopfft/ sind kalt im andern/ uñ trucken im dritten grad.]

Innerlicher Gebrauch.

Rote Ruhr. SO man die Blätter siedet/ und davon trincket/ oder in einem Clystier einnimmt/ helffen sie wider die rohte Ruhr.

B Bauchwehe. Durchlauff. Der Saame welchen man gemeiniglich in den Apothecken hat/ ist gleicher Krafft. So man ihn mit der Speiß gebraucht/ dient wider das Bauchwehe/ Durchlauff und rohte Ruhr/ wie Dioscorides meldet.

Weisser Weiberfluß. [Welcher Frauen die weissen Feuchten fliessen/ die soll Eichenlaub und diesen Saamen mit einander in Wasser kochen und trincken.

Auffstossen des Magens von Gall. Es ist auch der Saamen gut wider das aufstossen des Magens und Durst/ so von der Gallen entstehet/ frisch hinab geschluckt.

Von dem Saffte.

DEn Sumachsafft bereite also: nim̃ des ausgesottenen Saffts von den Rühtlein des Sumachs/ uñ zerstossenen Tamarindenkörnern/ jedes ij. pfund/ erbeitze es mit einander in acht pfund warmen Wassers bey

C 24. Stunden/ seuds dann zum dritten theil ein/ seihe es durch: das gesihene koch gar sanfft zu rechtmässiger Dicke. Etliche läutern zuvor den Safft gar wol mit Schaum von Eyerklar/ siedens naher gar dick/ daß sie es scheiblicht zerschneiden können/ und lassens vollends an der Sonnen austrucknen. Dieser Safft kan auch an statt der rechten Acaciæ gebraucht werden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faul Fleisch. Kalter Brand. Finger Geschwär. DJe Blätter mit Essig oder Honig angestrichen/ wehren dem faulen Fleisch/ dem kalten Brand/ und dem Finger Geschwär.

Haar schwartz machen. Ohrengeschwär. Die Blätter in Laugen gesotten/ färben das Haar schwartz. Jn Wasser gekocht/ und in die Ohren getropffet/ heilen die Geschwär darinn.

D Gebrochene und geschlagene Glieder für Entzündung bewahren. Der Same hat auch gleiche Wirckung. Jn Wasser gesotten uñ aufgelegt/ bewahrt die gebrochene/ geschundene/ oder geschlagene Glieder für der Entzündung.

[Die Alten haben diesen Saamen mit Saltz in der Speise gebrauchet: welcher zerstossen/ mit Honig vermischt/ auff die Zung gestrichen/ macht sie glatt. Mit

Guldenaderfluß. Eichen Kolen dieser Saamen zerstossen und auffgelegt/ heilet den Fluß der Guldenadern.

Zanwehe. Aus diesem Baum schwitzt ein Hartz/ welches in die löcherte Zän gethan/ stillet derselben Schmertzen.

Die Gerber brauchen die Blätter und Rinden/ das Leder damit zu gerben/ und dick zu machen.]

Das LXII. Cap.

Von Holderbaum.

E I. Holderbaum. DEs Holderbaums werden viel Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist der gemeine Holder/ jederman gar wol bekant/ hat seinen Namen darum/ dieweil seine Zweig innwendig hol und voller Marck sind. Er wächst auff in der grösse eines baums mit gantz runden äschenfarben Aesten/ die sind innwendig hol/ und mit weissem marck ausgefüllt. Die Blätter an den Aesten sind gleich weit gesetzet/ gemeiniglich fünff/ etwan sieben oder acht bey einander/ dem Nußlaub etlicher massen gleich/ doch kleiner und zerkerft/ darzu eines starcken geruchs. An dem äussersten theil der äste/ bringet er ein runde Dolde/ die bringt ein weisse blüht. An statt der abfallenden Blumen/ bleiben kleine/ schwartze/ oder purpurfarbe [auch weisse] Beer-

F Holderbaum Sambucus (I.) [Fo. 1028]

G

H

Holder mit ausgeschnittenen Blättern.
Sambucus (II.) laciniata. [Fo. 1028]

I

K

lein/ eines Weinsauren und lieblichen Geschmacks. Er blühet vor S. Johannstag/ die Beerlein bringt er im Augstmonat. Wächst gern an tunckeln Orten/ desgleichen neben den Wassern.

II. Das ander Geschlecht wächst dem vorigen gantz gleich/ ausgenommen/ daß seine Blätter nicht gantz/ sondern tieff ausgeschnitten seyn. II. Holderbaum.

III. Das dritte Geschlecht wächst in tunckeln und feuchten Wälden/ ist dem gemeinen Holder allerding gleich/ allein daß es die Blumen nicht in einer Dolden bringt/ wie der Holder/ sonder zusammen getrungen/ III. Wachholderbaum.

Lllllll ij wie

A Waldholder. Sambucus III. cervina. F Schwelckenbaum. Sambucus IV. aquatica.

B G

C H

wie an den Weinräben/ kommen auch früh im Jahr/ nemlich im Aprillen/ von Farben bleichgelb/ ein jedes als ein kleines sternlein/ daraus werden in dem Augstmonat rote Träublein/ eines seltzamen unlustigen Geschmacks. Wird Sambucus cervina genennt/ villeicht darum/ dieweil die Hirschen pflegen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu streben.

IV. Schwelckenbaum. IV. Das vierdte Geschlecht Schwelckenbaum genennt/ wird von Matthiolo beschrieben/ daß es an wässerichten Orten wachse/ mit breiten Blättern/ wie der Ahorn/ und vermeldet darbey/ daß sein zwey Geschlecht erfunden werden/ das Männlein und Weiblein: das Männlein/ sagt er/ bringet ein schöne/ runde kügliche Blüt mit vielen schneeweissen Blümlein zusammen gesetzet/ welche von den Gärtnern werden Schneeballen genennt/ solche fallen ab ohne Frucht.

Das Weiblein blüht auch weiß wie der Holder/ aber die eussersten blümlein sind wie ein Krantz herum/ etlich vielmal grösser dann die innern/ bringen aber keine Frucht/ sondern die kleinern welche inwendig wachsen/ tragen rohte Beere/ in welchen ein breit Körnlein ligt/ wie ein Hertzlein formiert/ an farben auch rot/ welche gegessen einen Unwillen und brechen machen.

D Gefüllt Schwelcken. Sambucus V. aquatica II. polyanthos.

I Gefüllt Schwelcken mit purpurbraunen Blumen. Sambucus VI. rosea flore purpureo multiplici.

E K

V. Mit

A V. Mit diesem kompt das fünffte Geschlecht gar ü- herein/ ausgenommen/ daß es gefüllte Blumen trägt/ daher es auch gefüllt Schwelcken genennet wird. *V. Gefüllt Schwelcken.*

VI. Das letzte geschlecht ist den gefüllten Schwelcken mit seinen gefüllten blumen gantz und gar gleich/allein daß sie von Farben purpurbraun seyn. Sie wachsen in den Hecken/in Wälden/und neben den Wassern. *VI. Gefüllt Schwelcken.*

Von den Namen.

Holderbaum/Holder/un Holunder heist Griechisch ἀκτῆ. Arabisch *Iasacti*. Latein Sambucus. Welsch *Sambuco*. Spanisch *Sabugo*. Frantzösisch *Sureau*. Böhmisch Bez. Englisch Elder tree. Niderländisch Vlier.

Waldholunder wird genennt Sambucus montana. Schwelckenbaum wird Lateinisch genent Sambu- B cus aquatica: der Waldholder Sambucus cervina. [I. Sambucus fructu in umbella nigro, C.B. Sambucus, Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Bellon. Gesn. hort. Tur. Lac. Lon. Lob. icon. Cæsalp. vulgaris, Trag. Thal. fructu in umbella, Ang. domestica Cast. campestris sive vulgaris, Cam. II. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniatis, Lob. ic. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C.B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gesn. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. icon. syl. sive montana, Lugd. Sambuci alterum genus, Cæsalp. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C.B. Opulus Ruell. Aceris spe. 3. quæ Platanus aquatica, Ang. C Sambucus aquatica, Trag. Matth. Lob. icon. Cast. Lugd. Thal. Ger. palustris, Dod. ut: Cæsalp. fœmina, Cam. V. & VI. Sambucus aquatica fl. globoso pleno, C.B. Lycostaphylus mascula, Cord. hist. Gesn. hort. Sambucus rosea, Ad. Lob. icon. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu densissima, Lug. rosea, Ger. Eyst.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des gemeinen Holders.

Dodonæus meldet/daß die Rinde/die Blätter/ die Blumen/und die Frucht des Holderbaums warmer und truckner Natur seyn/und haben ein Art das Gewässer aus dem Leib zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/der Holder und Attich haben D beyde eine Krafft/damit sie trücknen/ das Wasser durch den Stulgang treiben/ sie sind dem Magen aber schädlich. Jhrer beyder Blätter gekocht wie man sonst den Kochkräutern thut/ gessen/ treiben die phlegmatischen Feuchten/und Gallen durch den Stulgang: Dasselbige thun auch ihre zarte Zweiglein/in erdenen Häfen gekocht. Jhre Wurtzel in Wein gesotten/ und darüber getruncken/ist gut wider die Wassersucht. Sie ist auch gut getruncken wider der Naterbiß. Dieselbigen Wurtzeln in Wasser gesotten / erweichen die Härtigkeit der Beermutter / eröffnen die Verstopffungen / und heilen die andern Fehl und Gebrechen derselbigen / wenn sich die Frauen in die Brüh setzen/ darinn die Wurtzel gesotten haben. Dasselbige vermögen auch seine Körner und Frucht mit Wein getruncken. Es dienet der Holder den Wassersüchtigen. *Wasser austreiben. Naterbiß. Härtigkeit der Mutter. Verstopfung der Mutter. Wassersucht*

E Den zarten Personen soll man aus den jungen Schößlingen mit Spinat ein Holdermüßlein kochen mit einer feisten Fleischbrüh/ und ihnen zu essen geben/ treibt sie gemachsam zum Stul. *Purgierung für zarte Personen.*

[Etliche machen ein guten Essig aus Holderblüht/ so dem Magen gar wol bekomt/erwecket Lust zum essen/ und zertheilet die dicken zähen Schleim. *Lust zu essen machen.*

Der Waldholder hat gleiche Natur mit dem gemeinen Nachtschatten. Die Beerlein / so zu zeiten auch weiß gefunden werden / sind kalter Natur/ machen einen schläfferig/und zu viel gessen sind sie schädlich.

Es wachsen auch Schwämmlein am Holder / so man Holunder Schwämmlein/sonst Auriculam Judæ nennet/ welche man in ein Wasser legt/ darinnen F sie auffauffen/seyn gut zu den Halsgeschwären/zu bösen Augen und dergleichen Kranckheiten / etliche gebens gepülvert für die Wassersucht ein.] *Halsgeschwär. Böse Augen. Wassersucht.*

Eusserlicher Gebrauch.

Die blätter/wann sie noch grün seyn/zerstossen/und über den Wurm am Finger gelegt/ heilt ihn bald. *Wurm am Finger.*

Dioscorides schreibet: Die frischen weichen Blätter mit Gerstenmaltz vermischet / und wie ein Pflaster übergelegt / sänfftigen die hitzigen Geschwulst der Augen. Sie sind auch gut auf derselbigen weiß gebraucht wider den Brand/und wider der Hundsbiß. Sie heilen und hefften zusamen die tieffe fistelechte Geschwär. Wider das tertian Fieber/ nim ein Handvoll Holderblätter/Lavandel/ Saltz/ jedes ein wenig/ mach es mit Baumöl an/und legs über die Puls/ das soll auch das G Fieber/wann es ein weil gewehret hat/vertreiben. *Hitzige Augen. Brand. Hundsbiß. Tertian Fieber.*

[Mit Ochsen oder Bocksschmaltz übergestrichen/ lindern den Schmertzen des Podagrams. *Podagram.*

Ein Bad von Holderblätter gemacht/ und darein gesessen/erweicht die harte Mutter so verschlossen ist. *Harte Mutter.*

Holderblätter mit Senffsaamen und Tiriacks vermischt/gestossen/ und Pflastersweiß auf die Pestilentzblatern gelegt/ zeucht das Gifft an sich/ und heilet es. *Pestilentzblatern.*

Die Blätter und Frucht von Holder in Saltzwasser gesotten/ und die geschwollene Füß darinn gebadet/ nimt die Geschwulst. *Geschwollene Füß.*

Der Safft soll das Haar schwartz machen: der safft von den Holderzecken / gibt ein blaue Farb zum leinen H Tuch.] *Haar schwartz machen.*

Von Holderblühtwasser.

Wann die Blumen wol zeitig seyn / soll man in Balneo Mariæ ein Wasser daraus brennen.

Dis Wasser getruncken / Morgens und Abends/ jedesmal auff drey Loht / weichet die Brust/ ist gut für Geschwulst / Wassersucht / eröffnet die Verstopffung der Leber / Miltzes und Nieren / vertreibet das Fieber Tertian, reiniget alle Flüß so von Melancholey kommen/ und stärcket den Magen. *Brust weichen. Geschwulst. Wassersucht Verstopfung der Leber/ Miltz und Nieren.*

[In die Augen gethan / löschet die Hitz / sonderlich so man die grauen Schwäm / welche am Holderstock bey der Wurtzel wachsen / in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht und darüber bindet. Abends und Morgens angestrichen / und von ihm selber trucknen I lassen / stillet das Zittern der Hände / heilet auch alte kalte Schäden / sauber damit ausgewaschen/ und Tücher mit diesem Wasser übergelegt. *Hitz der Augen. Zittern der Händ. Kalte Schäden.*

Von den mittelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebrannt/so den Leib erweicht.] *Leib erweichen.*

Von Holderseltz.

Nim wolzeitige Holderbeer/ streiffe sie von den stielen/truck den Safft aus/laß ihn bey sanfftem Feur Seltz-dick absieden / [mit stätigem rühren/ daß er sich nicht am Boden ansetze und anbrenne.] Diese nützet für alles innerliche Gifft/vertreibet inerliche Geschwär und Geschwulst / treibt durch den Schweiß alle schädliche Feuchtigkeit und Gifft aus / [kan nutzlichen / wo man den rechten Tyriack nicht haben mag/ an dessen statt gebrauchet / mit Daubenkropff / oder Erdrauchwasser eingenommen/] wird darum vor den Schweiß- K baden genommen. Dis soll aber erst nach purgiertem Leib/und nüchtern geschehen/ also gebraucht/ verzehret sie auch die anfahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderseltz über das Gesegnet / das ist/ Rohtlauff/ gestrichen wird / daß er dis wunderbarlich miltert und abtreibt. *Innerlich Gifft. Innerliche Geschwär und Geschwulst. Schweiß treiben. Anfahende Wassersucht. Rohtlauff.*

Von Holderblühtzucker.

Nim Holderblüht wann sie wol zeitig sind/ schütle die Blumen von den Dolden / und laß zwischen zweyen saubern Tüchern verwelcken/hacks oder zerstoß klein / auf ein Pfund Blumen / nim dritthalb Pfund Zucker/stells an die Sonn/ und rührs offt um. Dieser öffnet die Leber/ vertreibt Auffblähen des Bauchs/und wehret anfahender Wassersucht. *Leber öffnen. Wassersucht.*

A **Von Holderblühtöl: Oleum Sambucinum genennet.**

DAs Oel macht man aus den abgeschnittenen Holderblumen und altem Oel / wie das Chamillenöl. Sein Tugend wird gepreiset / daß es lindere / reinige / den Wust ledige / der Gelbsucht / und allen Gebrechen der Leber / samt ihrer Verstopffung / nütze. Also allen Schmertzen der Gleichen und Glieder miltere.

Gelbsucht. Gleich und Glieder-schmertz.

Ein ander Holderblühtöl den Schweiß in der Pestilentz damit zu fürdern: Nim ein glässerin Geschirr deines Gefallens / das fülle mit Holderblüht halb auf / darauf thue ein drittheil so viel Eibischblumen oder Attichblüht / auf diese abermal ein drittheil so viel Johanneskrautblumen / also daß mit diesen drey stücken / die drey theil des Glaß erfüllet werden / darüber giesse B drey oder vier Jahr alt Baumöl / je älter je besser / verbinds wol / und laß den gantzen Sommer an der Sonnen. Mit diesem Oel soll man warm den gantzen Leib drey oder viermal des Tags und Nachts reiben / und ist erfahren / daß allein durch den gewaltigen Schweiß / den es treibt / alles Gifft der Pestilentz ausgetrieben ist.

Schweiß in der Pest fürdern.

Das LXIII. Cap.

Von Siebengezeit.

Siebengezeit.

Lotus sativa. Jc: 1031.

C

D

Siebengezeit.

E DIs Kraut gehet auf im Frühling von seinem Saamen / so jährlich muß gesäet werden / wie der gemeine Klee / je drey Blätter an einem Stiel / doch spitziger oder äschenfarber. Gegen dem Heumonat gewinnt es runde hohe Stengel / die seyn hol / glatt und weißfarb / mit vielen Zincklein oder Rühtlein besetzt / durchaus mit spitzigen Kleeblättlein / auf einem jeden Rühtlein bringet er ein runde purpurblaue getrungene Blum / kleiner dann der Wiesenklee / aus jedem Blümlein wird ein stachlechtes Kölblein / gleich wie an der Benedictenwurtzel / darinn ist gelber runder Saame wie die Hirschkörnlein / verschlossen / die Wurtzel ist schlecht / kurtz und weiß / das Kraut ist am Geschmack bitter / vom Geruch vast wie ein wolriechendes Pech.

Dis Kraut soll Siebengezeit geheissen werden / dieF weil es siebenmal im Tag seinen Geruch bekomt / und verleurt / so es noch in Garten wächst: So es aber ausgerauffet und gedürret ist / behält es seinen Geruch für und für / sonderlich aber wann ein trüb Wetter fürhanden ist / so erregt sich sein Geruch gewaltiglich durch das gantze Hauß. Es henckens die Weiber in ihre Stuben / Kammern / und ins Hauß für böß Gespengst und Gifft / dasselbige damit zu vertreiben.

Von den Namen.

SIebengezeit oder wolriechender Klee / heißt Trifolium odoratum, und Lotus sativa. Item Trifolium acutum, dieweils scharffe stachlechte Knöpfflein hat. Plinio Aspaltion. Arabibus Andachocha. Officinæ nennen es schlecht Trifolium. Spanisch *Trebol real.* Frantzösisch *Treffle odoriferante.* Griechisch G λωτὸς ἥμερος.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

GAlenus sagt / wie Dodonæus vermeldet / daß dis Kraut einer mittelmässigen Natur seye under kalt und warm: Andere wöllen es sey warm und trucken im dritten Grad. Es trucknet / wärmet / zeitiget und säubert.

Innerlicher Gebrauch.

SIebengezeit mit Pappelsaamen und Süßholtz zerstossen / in süssen Wein getruncken / ist gut wider die Schmertzen der Blasen. Blasenschmertz.

Die Blätter / Blumen und Saamen mit Wein H oder Wasser gesotten / und getruncken / vertreiben das Seitenstechen / die Harnwinde / und treiben den Harn. Seitenstechen. Harnwind. Harn treiben.

Dieser Tranck sol auch gut seyn wider die anfangende Wassersucht / und wider die verstandene Zeiten der Weiber. Wassersucht. Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DIoscorides schreibet / daß der Safft aus diesem Kraut gepreßt / mit Honig vermischt und angestrichen / vertreibet die Geschwär der Augen / so man Argemata und Leucomata nennet / vertreib auch alles was das Gesicht verdunckelt. Augengeschwär.

Von dem Oel.

I DOdonæus schreibet / daß man die Blumen und Blätter dieses Krauts in einem Oel macerire, welches die frische Wunden wol heilen soll / vermeldet auch daß dis Oel gerühmt werde wider die Brüch der Kinder / so man Enterocelas und Bubonocelas nennet. Frische Wunden. Brüch der Kinder.

[Von dem Zurgelbaum.]

ZU dem Loto sativa werden noch zwey andere Geschlecht des Loti gesetzt / eines so Lotus Africana, das ander so Pseudolotus genennet wird. Zurgelbaum

So viel den Lotum Africanam belanget / wird dieselbige von Matthiolo beschrieben / daß er einem Byrnbaum gleich wachse / habe langlechte Blätter / wie die Steineich / scharff anzugreiffen / und rings umher zerkerffet. Seine Früchte sind wie Kirschen / hangen auch an langen Stielen / welche sich in mancherley K Farben verwandeln / mit welcher Beschreibung dieser Lotus Africana gar nicht übereinkomt / was aber dieser Lotus eigentlich sey / kan ich nicht wissen.

Das ander Geschlecht der Pseudolotus wird auch von Matthiolo beschrieben / daß er steiffe Blätter habe / beynahe dem Byrnbaumlaub gleich: Seine Beer / sagt er / hangen dick bey einander / schön anzusehen / blau / aufgespitzet / und eines lieblichen Geschmacks: Etliche haben gewolt / dieser Baum seye das Frantzosenholtz / aber Matthiolus schreibet / daß er weit anders sey bericht worden.

Von

A Zurgelbaum.
Lotus Africana.

B

C

Vermeinter Zurgelbaum.
Pseudolotus Matthioli.

D

E

Von den Namen.

Zurgelbaum heist Griechisch λωτὸς δένδρον. Arabisch *Sadar*. Lateinisch Lotus Africana und Pseudolotus. [I. Lotus Africana angustifolia sive fœmina, C. B. Pseudolotus, Matth. Cam. epit. Diospyros sive Faba Græca angustifol. Lugd. Zizyphus Cappadocica, Ger. ic. II. Lotus Africana latifolia, C. B. Africana altera, Matt. Guajacum Patavinum,
F Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Guajacum, Cord. hist. ic. Lon. ic. Ermellinus, Cæs. Diospyros sive Faba Græca latifol. Lugd.] Welsch *Loto albero*. [*Guaicana*. Englisch Italian wood of Life.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

MAtthiolus schreibet / der Zurgelbaum ziehe zusammen / und truckne / seye einer subtilen Substantz.

Die Frucht wird gemeiniglich gebrauchet wider die Bauchflüß / und übrige Flüß der Weiber / wie auch zu der rohten Ruhr / und andern Flüssen / sonderlich ehe dann sie recht zeitig worden seyn. Bauchflüß. Weiber flüß. Rote Ruhr.

Die abgefeilte Spän in Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen / macht ein roht Haar / und G läst es nicht ausfallen. Rot Haar machen. Haar vor ausfallen bewahren.

[Ein Decoction / von den abgefeilten Spänen des Holtz getruncken / oder mit einem Clystier eingegossen / ist gut wider die übrige Weiberflüß / stopfft den Bauch / und die rohte Ruhr.] Weiberflüß. Rote Ruhr.

Das LXIV. Cap.

Von rohten Brustbeerlein.

Rohte Brustbeerlein.
Jujubæ, seu Zizypha.

H

I

DEr Baum der Brustbeerlein wächst zimlich hoch auff / hat einen gewundenen Stam mit einer schwartzrothen Rinden bekleidet / das Holtz vergleichet sich dem Hagdorn: Seine K Aest seyn groß / aus welchen andere kleine / gebogene Nebenästlein entspriessen / an welchen die Blätter doch ungleich gegen einander gesetzt seyn / welche etwas langlecht / dick / rings umher zerkerffet und starck: Seine Blumen seyn bleichgelb und mosecht / nach welchen die Beer wachsen einer Oliven gleich / seyn erstlich grün / wann sie aber zeitig worden / gewinnen sie eine goldrohte Farb und einen süssen Geschmack / innwendig mit einem Kern wie die Oliven: Der Baum ist vast überal mit langen / starcken und spitzigen Stacheln besetzet: Man bringet die Beeren aus Welschland [und die besten aus Apulien. Brustbeerlein.

Man findet bey Verona in Welschland auch ein wilde Art / sehr stachlecht.]

A

Von den Namen.

DJe Brustbeerlein werden Griechisch genennet Ζίζυφα. Lateinisch Jujubæ. [Jujubæ majores oblongæ, C.B. Jujubæ, Trag. Cord. hist. Lon. Ad. Cæs. Jujubæ Arabum, Lob. ic. & obs. Zizypha, Matth. Lac. Cast. Zizyphus, Dod. ut: Gesn. hort. rutila, Bellon. Clus. hisp. & hist. Zizyphus punicea, Lugd. rubra, Cam. Rauvv. Arabisch *Hunen*. Welsch *Giuggiole*. Spanisch *Azofeifa*. Frantzösisch *Jujubes*. [Englisch Jujube tree.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft.

DJe Brustbeerlein haben eine mittelmässige Wärme und Feuchtigkeit.

Innerlicher Gebrauch.

B

Rauhe Keel. Scharffer Husten. Seitenstechen. Schärffe des Harns. Versehrung der Nieren und Blasen.

DJe Brustbeerlein gebraucht man in Geträncken und Lattwergen/ wider die rauhe Keel/ und scharffen Husten/ sie legen und stillen das Stechen und Seitengeschwär/ desgleichen die brennende Schärffe des Harns/ heilen die Versehrung der Nieren und Blasen.

Kindsblattern. Cholerische Geschwär. Dünne Flüß.

Die Brustbeerlein in Wasser gesotten/ und darvon getruncken/ stillen das auffwallende hitzige Blut/ werden also gegeben in den Kindblattern oder Urschlechten/ und in den Cholerischen Feurrohten Geschwären/ Erysipelata genennet/ [machen die dünne subtilen Flüß fein dicklecht zum auswerffen.]

C

Heisere.

Nimm die Früchtlein Jujubæ, die siede wol in zimlichem Wasser/ darinn weich die Körnlein aus der Baumwolle/ und halt die lange im Mund/ die sind wunderbarlich in aller Heysern und Räuchtne des Hals.

[Diese Frucht in der Kost genützt/ sind dem Magen nicht zum besten/ weil sie langsam verdäuet und wenig Nahrung bringen: schaden auch dem Miltz.]

Seitenstechen. Durst löschen.

Wider das Seitenstechen: Nimm wol gesäuberte Gersten ein halbe Handvoll/ Jujubæ, Sebesten, jedes zehen/ Süßholtz/ Weinbeerlein jedes ein Loht/ schneid was zu schneiden ist/ laß bey sanfftem Feur sieden/ in so viel Wasser dir gefällt/ laß durch ein sauber Tuch lauffen/ und erkalten/ davon soll der Kranck jederzeit ein guten Trunck thun. Dieser Tranck lindert das Stechen in der Seiten/ löscht den Durst/ und macht

Auswerffen machen.

auswerffen.

D

Trucken Husten.

Wider den trucknen Husten: Nimm frische Feigen ein Loht/ zehen Brustbeerlein/ Datteln ein halb Loht/ Andorn/ Jsopen/ Weinbeerlein/ geschaben Süßholtz/ Aeniß/ Fenchel/ Gersten/ jedes ein halb Loht/ dis siede in zwo grossen Massen Gerstenwassers/ bis der dritte theil verzehret ist.

Brustbeerlein Syrup.

AUs den Brustbeerlein wird ein solcher Syrup gemacht: Nim dieser Brustbeerlein viertzig: Mertzenviolen/ Quittenkernen/ Pappelnsaamen/ jedes ij. loht/ seud diese stück in Wasser das dritte theil ein/ nim anderthalb Pfund Zucker darzu/ und seuds zu einem Syrup. Oder also: Nim der Früchtlein Jujubæ genannt dreissig/ Vejelen/ Pappelnsaamen/ jedes dritthalb Quintlein/ Frauenhaarkraut/ gebalgete Gersten/ Süßholtz/ jedes ein loht/ Quittenkern/ weiß Magsaat/ Melon und Lattichsaamen/ Dragant/ jedes anderthalb Quintlein. Dis sied in Brunnenwasser/ zum

E

Heisere. Husten. Stechen.

ausgetruckten thue zwölff Untz Zucker/ laß Syrup-dick sieden/ er taugt zur Heisserin/ Husten und Stechen.

Cholerische Geschwär. Brust und Lungen-Mängel. Nieren und Blasen Gebrechen.

[Jst gut in hitzigen Cholerischen Geschwären und Mängeln der Brust/ Lungen/ Kälen und Lufftröhr/ wird auch nutzlich zu den Nieren und Blasen gebrauchet.]

Scharffe hitzige Haubtflüß.

Wider die scharffen hitzigen Flüß des Haubts/ so auff die Brust fallen/ sol man ein solch Gurgelwasser machen: Nim Syrup von Jujubis, von Veylen und

F

Magsaat/ jedes gleich/ mach den an mit Gerstenwasser. Oder nim Jujubem, Sebestem, Veyl/ weisser Magsaat/ Quittenkern mit Gerstenwasser gesotten/ und nach dem Abendmal gebraucht/ nützt sonderlich.

[Brustbeerlein Julep.

NJmm der frischen Brustbeerlein hundert/ zerbrich sie und seuds in vier Pfund Wasser/ biß auff halb/ die Brühe clarificir mit Eyerklar/ thue ein Pfund Zucker darzu/ seihe es/ und seihs zu einem Julep/ welchen man für sich selbst allein/ oder unter Gerstenwasser vermischen kan/ weil der Durst währt.] *Durst.*

Das LXV. Cap.

Von Granatäpffeln.

G

Granatäpffel.

Malus granata sive punica.

H

I

Granatäpffel.

DEr Granatäpffel sind zweyerley/ zam und wild. Die Blätter des zamen Granatbaums sind dem Myrtenlaub bey nahe gleich/ schmal/ dick und gleissend/ von Farben saatgrün/ mit roten Aederlein durchzogen/ hangen auch an roten Stielen: Seine Blumen seyn lang/ von Farben Leibfarb/ nach welchen die Frucht oder Aepffel erfolgen/ welche rund seyn/ auswendig rotlecht/ innwendig aber gelb/ mit vielen roten/ ecketen/ safftigen/ harten Körnlein besetzet. Der Baum wächst nicht hoch/ seine Aest seyn stachlicht/ und lassen sich biegen/ [die äusserste Rinde ist

K

äschenfarb/ das inner Holtz gelb.]

Die Frucht oder Aepffel des Granatbaums werden von wegen ihres Geschmacks in drey Geschlecht abgetheilet/ also/ daß etliche süß genennet werden/ etliche saur/ etliche säurling Granaten/ welche einer mitteln Art seyn.

Der wild Granatbaum ist dem zamen gleich/ ausgenommen/ daß er kürtzer und stachlichter ist/ bringet auch keine Frucht/ sondern nur allein [etliche einfache etlich] dicke/ Blüt wie Rosen/ welche man Balaustia nennet/ wie die gegenwärtige Figuren ausweisen: Dioscorides sagt/ daß diese Blüet von etlichen Farben erfunden werden/ als nemlich weiß/ goldgeel und rosenfarb.

Sie

A **Wild Granatäpffelbluft.**
Balaustria.

B

C

Sie wachsen in warmen Lande / als in Jtalia / werden in Teutschland schwerlich und mit grosser Mühe auffbracht.

Von den Namen.

DEr Granatbaum wird Lateinisch genennt Malus punica. [Malus punica sativa, C.B. Malus punica, Trag. Matt. Dod. ut: Cor. hist. Ges. hort. Tur. Lon. Lugd. Cam. fl. simpl. Eyst. Mala punica sive granata, Cord. in Diosc. Bellon. Malum puniceum Ad. Lac. Lob. ic. & obs. Cast. punica quæ malum granatum fert. Ces.] Griechisch ῥοὰ und ῥοιὰ.

D Die Frucht aber heist Griechisch auch ῥοὰ oder ῥοιὰ. Lateinisch Malum granatum, Malum punicum von den Carthaginensern / bey welchen die beste wachsen. Welsch *Melagrana* und *Pomo granato*. Spanisch *Granadas*. Frantzösisch *Pomes de Grenade*. Niderländisch Granaetappel. Englisch Pomgranat. Böhmisch Granatowe. Teutsch Granatäpffel.

Die Blum der zamen Granaten wird Griechisch κύτινος genennt / Lateinisch Cytinus, aber der wilden Granatenblüht wird Griechisch βαλαύστιον genennt / Lateinisch Balaustium.

Die Rinde der Granatäpffel heißt Griechisch σίδιον. Lateinisch Malicorium [und Sidium.] Jn den Apothecken Cortex granatorum.

E Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Granatäpffel.

WAs die Granatäpffel / ihr Blühet / ihr Safft / ihr Körnlein und Rinde oder Schele für ein Natur haben / soll bey einem jeden Stück insonderheit angezeigt werden.

[Jedoch habe die Blumen so wol von den fruchtbaren als wilden / einerley Kräfften: ziehen gar gewaltig zusammen / stopffen und hefften / damit sie allerhand flüssigen Kranckheiten gar dienstlich sind.] Flüssige Kranckheiten.

Von süssen Granaten.

DIoscorides schreibt / daß alle Granatäpffel / einer guten und unschädlichen Feuchtigkeit seyn / dem Magen vast bequem / geben aber doch keine oder F gar geringe Nahrung. Fürnemlich aber die süsse Granatäpffel / aber in den Febern soll man derselben müssig gehen / dann sie blähen den Magen auff.

Sie werden auch gebraucht wider den alten Husten und Mattigkeit des Hertzens. Alter Husten. Mattigkeit des Hertzens.

Von sauren Granaten.

DJe sauren Granaten seyn kalter und zusammenziehender Natur / werden von vielen Personen mehr gebraucht / dann die süssen.

Dioscorides meldet / daß sie dem hitzigen Magen gar nützlich seyn / können derohalben in den scharffen brennenden Febern wol zugelassen werden / sie kühlen auch / und erfrischen den Mund / löschen den Durst / und wehren der wütenden Gall. Sie vertreiben auch G die seltzame Gelüsten den schwangern Weibern: Und seyn gut wider das Verfliessen des Männlichen Saamens. Hitziger Magen. Scharffe Fieber. Durst löschē. Gelüst der schwangern Weibern. Verfliessen des Samens.

Die sauren Granaten seyn auch gut wider die Bauchwürm / bringen ein Lust und Appetit zu essen / und wenden das Grauen oder Unwillen des Magens. Bauchwürm. Unwillen.

Wider die Mundfäul / zerstoß ein sauren Granatäpffel mit seinen Schelffen / truck den Safft aus / thu so viel Honig darzu / laß Honig dick sieden / und brauche es darnach. Dioscorides sagt / daß sie den Harn treiben. Mundfäule. Harn treibē.

Von Weinsäurlichen Granaten.

VOn diesen Granaten meldet Dioscorides, daß sie H einer mittelmässigen Art und Natur seyn / zwischen den süssen und sauren / werden Granata acidodulcia und Granata muza genennet.

Diese Granaten mit Zucker bereitet / seyn den Schwindsüchtigen gut: Dienen auch treffentlich wol wider die Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens / wo die nur herkomt / von Kälte oder Hitz / doch kühlen sie das Hertz mehr / dann daß sie wärmen sollen. Matthiolus sagt / daß sie für allen andern in hitzigen Febern sollen gebraucht werden. Schwindsucht. Mattigkeit des Hertzens. Hitzige Fieber.

[Krafft der Blätter.

DJe Blätter werden sehr gelobet wider das Haubtwehe / so man sie zerstöst / Rosenöl darzu mischet / und dis Pflaster um die Stirn und Schlaffadern I warm aufflegt.] Haubtwehe.

Von den Schalen oder Rinden der Granatäpffel.

DIoscorides schreibet / daß diese Schalen ein zusammenziehende Krafft haben / kühlen / trucknen und stopffen / deshalben sie dann gepülvert / für das Blutspeyen und Blutflüß eingenommen werden.] Blutspeyen. Blutflüß.

Wider die Würm im Leib / soll man die Rinde in Wein sieden / und davon trincken / und sollen sie hierzu ein sonderliche Eigenschafft haben. Würm.

Granatschelffen mit Nußschelffen gesotten / uñ das Haar darmit bestrichen / macht es kohlschwartz. Schwartz Haar machē.

Diese Schelffen seyn auch gut die wacklende Zähn darmit zu befestigen / in Wegrichwasser und ein wenig Essig gesotten / und die Brühe im Mund K gehalten. Zähn befestigen.

[Jn eine ausgeholte gantze Granaten guten Essig gossen / zwo Stund darinn gelassen / ein Quintl. Coloquinthen darzu gethan / gesotten und ausgetruckt / und mit dieser warmen Brüh den Mund ausgeschwänckt / auch auf den Zahn gehalten / miltert den Wehetagen / und steiffet die wacklende Zähn.] Zahnwehe.

Wider das Undauen von des Magens Blödigkeit / nimm Granatschelffen und Blühet / Ruscken und Myrtenkörner / Rosen / Erbsich / jedes ein Loht / Mastix / Müntzen / jedes dritthalb Quintlein / Paradisholtz ein Quintl. Quitten und Holtzbyrnsafft jedes gleich Undauen des Magens.

viel /

A viel zu einem Pflaster/ vermische darzu Essig iij. Loht/ streich es auf ein Tuch/ und leg es über den Magen/ dis ist nicht allein gut zu den erzehlten Gebrechen/ sondern dienet auch wider allerley Bauchflüß/ dieselbige zu stillen.

Bauchflüß.

Granatschelffen und Blühet zerstossen/ in Weinessig gesotten/ Tüchlein darinn genetzet/ und übergeleget/ ist gut wider das Auffstossen des Magens/ man kan auch Mastix darzu thun/ so wird es desto besser.

Auffstossen des Magens.

[Gedörret und gepülvert/ und mit Essig temperiret/ und also bestrichen/ stillet den Fluß der Gülden-Adern. Dis Pulver mit Römischen Vitrill und Alaunpulver vermischet/ und auf die Wunden gestreut/ oder in die Nasen geblasen/ stillet das Bluten.

Guldenader Fluß. Blutstillen.

B Granatschölet gepülvert / und mit gebrandtem Badschwämmen Pulver vermenget/ darmit die faule Geschwär der heimlichen Orten Weibs und Mannspersonen gestreuet/ trucknets gar wol. Oder nim dieser Schölet/ Rosenkuchen/ jedes ein Theil: Fenchel zwey Theil/ siede es in Wein und Wasser in einem wol verdeckten Hafen/ seihe es ab/ thue ein Löffel voll Honig darzu/ und ein wenig gebrandten Alaun: laß wiederum ein wenig auffwallen: netze darinnen ein Tuch/ und schlags warm über den Bresten/ es hilffet trefflich wol.]

Faule Geschwär an heimlichen Orten.

Von Granatblüt oder Blumen.

Dioscorides sagt/ daß die Blüt zusammen ziehe/ truckne und treibe zurück/ ist auch kalter Natur/ C einer groben irrdischen Substantz. Diese Blüht hefftet und heilet die frische blutige Wunden [darein gestreuet.]

Frische Wunden.

Diese Blüt in Wasser und Essig gesotten / fürnemlich aber in Wegrich oder Rosenwasser/ und die Brüh im Mund gehalten/ machet die wacklende Zähn fest/ und ist auch gut wider das feuchte Zahnfleisch.

Zähn befestigen. Feucht Zanfleisch.

Diese Blüht under bequeme Pflaster vermischet und übergelegt/ soll gut seyn wider die Brüch/ darvon die Därme ausfallen/ dann sie treibet dieselbige wieder zurück/ und behält sie innen. [Derohalben etliche diese Blumen zerstossen zu Pulver/ kochen es in Regenwasser/ bis es dick wird wie ein Pflaster/ legen es warm über/ und so man gestossene Galläpffel darzu thut/ wird es desto kräfftiger.

Brüch.

D Wann man die inner zarten rohten Blätter einmacht wie einen Rosenzucker/ und darvon in Granatenwein/ gestehlten Wasser oder Hennenbrüh j. Loht eingibt/ ist es ein sonderliche Artzney wider die Ruhr und andere hitzige Bauchflüß/ wie auch die Mutterflüssen.]

Ruhr. Bauchflüß. Mutterflüß.

Wider die Mundfäule: Nim Galles/ Granatblüt/ Cypressennüß/ jedes ein Untz/ Rosen/ Rosenbutzen/ jedes ein halb Loht/ Eichenhülsen ein Loht/ zerstoß grob/ siede die in Wasser/ und wasche den Mund offt darmit. Es können auch diese Blumen nützlich gebraucht werden wider allerley Bauchflüß/ und die rohte Ruhr/ desgleichen auch wider das zu viel Fliessen der Mutter/ in Wegrichwasser oder saurem Wein gesotten und E getruncken.

Mundfäule. Bauchflüß. Rote Ruhr. Mutterflüß.

Von den Kernen.

Die Körnlein aus den Granatäpffeln seyn auch kalter und zusamenziehender Natur. Diese Körnlein [aus den Sauren] in der Sonn getrucknet/ klein zerstossen/ und in die Speiß gestreut/ oder darmit gesotten/ [stillen das Würgen/] stopffen die Bauchflüß/ wie Dioscorides meldet. Die Kern [oder das Pulver] in Regenwasser geweichet/ seyn denen gut getruncken so da Blut speyen.

Würgen. Bauchflüß. Blutspeyen.

[So man zu diesen Kräutern das achte Theil Weyrauch mischt / und des Pulvers ein Quintlein schwär trinckt/ nimmt es den weissen Fluß der Mutter.]

Weisser Mutterfluß.

In das Wasser gesessen/ da diese Kern inn gesot- F ten seyn/ ist gut wider die rohte Ruhr und übrigen Fluß der Weiber.

Rote Ruhr. Weiberfluß.

[Diese Kernen mit Honig gemischt/ und die hitzige Blatern darmit geschmieret/ lindert die Hitz und den Schmertzen.]

Hitzige Blatern.

Von Granatwein.

Es wird ein Safft aus den Granatäpffeln/ oder auch den Granatkörnlein gepreßt/ so man Vinum granatorum nennet/ zu vielen Sachen dienstlich: Aber der beste Safft wird aus den Weinsauren Granaten genommen.

[Der gemeinste Proceß solchen zu trotten ist/ daß man die zeitigen innern Körnlein nimt/ reiniget sie gar wol von dem Häutlein/ presset sie aus auf einem G Tröttlin/ läutert den Safft durch ein härinen Sack/ thut ihn in ein sauberes Geschirr/ daß sich aller Unraht an Boden setz/ alsdann geust man das geläuterte gemächlich ab in Gläser/ geust oben Oel darauff/ damit es desto länger frisch bleibe. Besser ist es zuvor die Beerlein wol zerbloßen/ und mit Händen zerrieben/ daß der Safft dardurch allein ohne ferneres trotten darvon fliesse/ und die innere rauhe herbe Körnlein gantz bleiben.

Den abgeläufferen Safft verwahre ein weil in verglasten Gefässen/ bis er gar verjähret hat/ alsdann thu denselbigen in ein ander Geschirr wol vermacht.

Damit dieser Granatäpffelsafft oder Wein lang frisch bleibe / so nim ein Quintlein / oder nach dem H des Saffts viel oder wenig ist/ gepülverten Coriandersaamen/ binds in ein leinen Tüchlein/ henckt in das Geschirr da der Safft innen ist.]

Dieser Safft oder Wein ist ein kräfftige gute Artzney zu den innerlichen hitzigen Schwachheiten des Magens/ der Leber/ des Hertzens/ und aller anderer Gliedmassen.

Hitzige Schwachheiten des Magens/ Hertzens und der Leber.

Wird aber sonderlich hoch gerühmet in den Pestilentzischen Febern/ dann er widerstehet nicht allein dem Gifft/ sondern er wehret der Fäule/ und stärcket das Hertz/ wie er dann auch fürtrefflich gut ist wider alle Ohnmachten und Mattigkeit desselbigen: Man kan ihn aber mit Saurampffer oder Borragenwasser vermischen und eintrincken/ und also genützt/ löschet er den Durst/ lindert die Hitz/ und den hitzigen Magen/ dämpfet die Gall und stärcket das Hertz.

Pestilentzische Fieber. Ohnmacht. Durst löschen.

I Dieser Wein ist auch sonderlich gut dem hitzigen/ blöden und schwachen Magen/ stärcket und kräfftiget denselbigen/ widerstehet allem faulen Wesen/ und fürdert die Däuung.

Hitziger schwacher Magen. Däuung fürdern.

[So man in diesen Wein ein gebähet Brot eintüncket/ isset/ und bald darauff den Wein trincket/ thut er hülfft denen/ so unden und oben die wütende Gall von sich schütten: etliche pflegen zuvor ein glüend Eisen darinnen abzulöschen/ und zu gebrauchen/ auch wider die rohte Ruhr.

Gall unden und oben von sich schütten. Rote Ruhr.

Mit Rosenhonig vermischet/ heilet die Feuchte im Mund/ das versehrte Zahnfleisch/ alle fressende/ fliessende Schäden der Nasen/ Ohren/ und der heimlichen Orten.

Feuchte im Mund. Fliessende Schäden der Nasen/ Ohren und heimlicher Orten.

K Wem der Hals innwendig geschwollen/ oder das Zäpfflein geschossen wäre/ der gurgele sich mit diesem Wein.]

Hals Geschwulst. Geschossen Zäpfflein.

Braunellenwasser mit Wein und Granatsafft vermischt/ den Mund darmit gereiniget/ ist gut wider die Mundfäule.

Mundfäule.

[Mit Rosen oder breit Wegrichwasser gemischt/ und mit leinen Tüchlein über hitzige geschwollene Glieder gelegt/ dämmet die Hitz/ und leget den schmertzen.]

Hitzige geschwollene Glieder.

Granatäpffelsyrup. Syrupus granatorum.

Es soll der Syrup von den Granatäpffeln underschiedlich bereitet/ und nicht eins für das ander genommen werden.

Wil

A Wil man einen Syrup von den süssen Granatäpffeln machen / so soll man nemmen zwo grosse Maß Granatwein/ denselbigen wol sieden lassen/ bis er lauter worden / darnach ein halb Pfund Zucker darinn vermischen / an die Sonne stellen / bis er vergieret. [Dieser soll vast gut und nutzlich seyn zu dem Husten/ und dem stechen in der Seiten/lindert die Käl.] F

Husten. Seitenstechen.

Da man aber einen Syrup von den sauren Granatäpffeln dispensiren wil / so soll man nemmen fünff Theil des sauren Granatenwein/ und weissen Zucker drey Theil / solches mit stätigem verseymen Syrup dick sieden lassen.

Hitzige Fieber.

Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Cholerischen Fiebern / auch zu andern Schwachheiten mehr/ davon bey dem Granatwein ist meldung geschehen.

B [Dieser Syrup wird jetzunder gewöhnlich in den Apothecken von beyderley Granatäpffeln/halb süß und halb saur gemacht/den Krancken vast anmühtig.] G

Das LXVI. Cap.

Von Nespelbaum.

I. Nespelbaum.

Mespilus. Je: 1034.

C

D

I. Nespelbaum

Nespelbaum ist zweyerley:(I.)Der erste wächst auf wie ein gemeiner Apffelbaum / wird doch nicht so hoch/ mit haarechten und stachlechten Aesten/hat ein starck/fest und zähe Holtz:Sein E Blühet ist weiß / nach welchen die Nespeln erfolgen/ welche erstlich grün und hart seyn / auch etwas grau vast wie ein Galläpffel groß / an den Putzen mit grünen Spitzlein besetzet/als wenn sie gestirnt wären. Seine Blätter seyn lang und zart/ auch etwas steiff. Die Frucht komt langsam herfür / man muß sie im Herbst samlen / und auf Stroh legen/ so werden sie erst lind und weich/ wenn man sie isset/ so werden fünff harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wurtzel ist hart/und bleibt unversehrt von den Würmen.

II. Welsch Nespeln.

II. Der ander Baum ist dem Hagdorn beynahe gleich/ die Aepffel seyn an der Grösse beynahe wie die andern / auch etwas grösser / welcher viel beysammen hangen : Die blätter sind zerspalten/ seine blüt ist weiß :

II. Welsch Nespeln.

Mespilus Aronia. Je: 1034.

H

Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen/ in welcher drey rohte Körner erfunden werden / wächst in Welschland/der erste in Teutschland.

Von den Namen.

Der Nespelbaum oder Mespelbaum wird Griechisch genennt μεσπίλη. Lateinisch Mespilus. [I. Mespilus Germanica folio laurino non serrato, sive Mespilus syl. C.B. Mespilus, Brunf. Trag. (qui Cratægum Theophr. censet, Tur. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera, Matth. Dod. gal. vulgaris, Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Welsch *Nespolo*. Spanisch *Nispero*. Böhmisch Nysspule Englisch Medlar tree.] Niderländisch Mispelboom. Frantzösisch *Neflier*. Das ander Geschlecht wird genennet Nespelbaum. Griechisch Ἀρωνία. Lateinisch Mespilus Aronia. [II. Mespilus Apii folio laciniato, C.B. Mespilus Aronia, Diosc. Dod. ut: Ang. Bellon. Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliurus Africana, Ruell. Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.] I

Die Frucht heißt Griechisch μέσπιλον. Lateinisch Mespilum. Niderländisch Mispele. Teutsch Mispel oder Nespel. Welsch *Nespolo*. Frantzösisch *Nesle*. Spanisch *Nisperas*. Englisch Medler. Böhmisch Nyspule.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

K Die Mespeln seyn eines herben und strengen Geschmacks / von Natur kalt und trocken / stopffen und ziehen gewaltiglich zusammen / sonderlich wann sie noch nicht weich worden sind / alsdann ziehen sie weniger zusammen/ seyn dem Magen bequemer / aber faulen bald.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Nespeln dem Magen schädlich seyn/ und Haubtwehe machen / sonderlich die rohte: Derowegen man ihro wenig essen soll.

Von den Welschen Nespeln schreibet Dodonæus, daß sie dem Magen bequemer seyn / können rohe und gekocht gessen werden : vermeldet darbey/ daß man sie mit Honig oder Zucker einmacht/ seyn lieblich zu essen/ fürnemlich aber seyn sie gut den schwangern Weibern/

Unnatürlicher Lust der schwangern Weibern.

dann

A dann sie vertreiben den unnatürlichen Lust/ und stärcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht/ welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß/ [bekommen auch dem Magen wol.]

Hitzige Bauchflüß.

Ubrige Flüß. Bauchflüß. Rote Ruhr. Blutspeyen. Weiberflüß.

Man brauchet diese Frucht allein zu den übrigen Flüssen/ dann sie stopffen dieselbigen/ wie sie seyn wollen/ als Bauchflüß/ Durchbrüch/ rohte Ruhr/ Samen verfliessen/ Blutspeyen/ Weiberflüß beyderley/ in summa wo man stopffen muß/ seyn sie ein Principal/ entweder in Wegrichwasser gesotten/ oder den Safft ausgepreßt und davon getruncken.

Nieren und Blasenstein.

Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren und Blasen/ [zu Pulver gestossen/ und eines Quintlein schwer B in einem Trunck weissen Wein/ darinnen zuvor Petersilienwasser gesotten sey/ eingenommen.

Blutspeyen.

Die dürren Blätter zu Pulver gestossen/ und mit Burgelwasser getruncke/ helfen wider das Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

Würgen des Magens.

Man kan auch diese Frucht und Blätter äusserlich gebrauchen zu allen oberzehlten Flüssen und würgen des Magens.

Flüß im Hals/ Zähnen und Zahnfleisch.

[Die Nespeln gesotten/ und den Mund darmit gewaschen oder gegurgelt/ stillen die Flüsse/ so in Hals/ Zähne und Zahnfleisch schiessen.

Blöder Magen.

So der Magen blöd ist und keine Speiß behalten kan: so nim dürre Nespeln/ Näglein/ Muscaten/ jedes gleich viel/ thu darzu ein wenig Corallen/ stoß alles C zu Pulver/ vermisch es mit Rosenwasser/ und lege es warm über den Magen.

Weiberzeit.

Die Frucht samt den Blättern gesotten/ und darinn gebadet/ hilfft wider die übrige Frauenzeit.

Wunden. Blut stillen.

Die dürren Blätter zu Pulver gestossen/ und eingestreuet/ hefften zusammen die Wunden und stillen das Blut.

Das Holtz wird gebrauchet zu den Jägerspiessen und Geisseln/ zu guten Pengel zu fechten.]

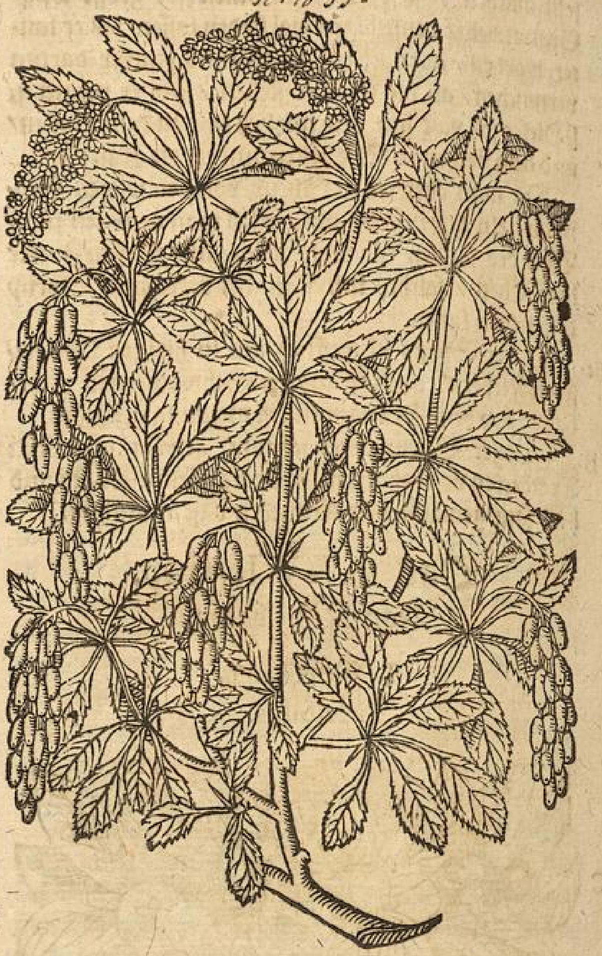
Das LXVII. Cap.

Von Saurauch.

D I. Saurauch. Oxyacantha.

E

F II. Saurauch. Oxyacantha Galeni.



G

H

Des Saurauchs werden zwey Geschlecht von dem Authore gesetzet/ welche doch einander ungleich seyn/ und derowegen müssen unterscheiden werden. I. Das erste Geschlecht/ wird von andern Hagdorn genennet/ wächst zu zeiten so hoch wie ein Byrnbaum/ hat einen dicken Stam/ seine Aest seyn vest mit Dörnen besetzt/ so lang/ hart und spitzig sind: Die Blätter seyn glatt und tieff zerkerffet/ wie ein Eppich/ von Farben grün: Seine Blüht ist wie ein Dolde/ von weissen Blumen zusammen gesetzt/ eines lieblichen Geruchs/ nach welchen die runde Beerlein erfolgen/ welche rot werden/ nach dem sie zeitig I worden seyn/ alsdann seyn sie weich und süßlecht/ mit weissen Kern besetzet. (Die Wurtzel ist sehr zerspalten/ begibt sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wälden und neben den Zäunen in den Gehecken.

I. Saurauch.

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum/ mit vielen Zweiglein besetzet/ auch mit einer weissen/ glatten und dünnen Rinden bekleidet: An den Aesten stehen viel weisse und spitzige Dörnlein/ je drey beysammen gesetzt/ das Holtz ist gelblecht/ wie auch die Wurtzel/ allein daß dieselbige gelber sind/ welche sich auch weit ausbreiten: die blätter seyn klein/ langlecht/ grün/ rings umher ein wenig zerkerffet/ und scharff/ eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen traublecht beysammen/ eines guten Geruchs/ nach welchen die kleine/ langlechte/ dünne und rohte Beerlein erfolgen/ mit steinechten Kernen/ eines her-K ben Geschmacks. Dieser Baum wächst an ungebauten und etwas feuchten Orten/ in Wälden/ Hecken und neben den Sträuchen.

II. Saurauch.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Saurauch vom Authore genennet/ von andern aber Hagdorn. Griechisch ὀξυάκανθα. Lateinisch Oxyacantha, Spina acuta, Spina valaris. [I. Mespil⁹ apii fol. syl. spinosa, sive Oxyacantha, C.B. Cynosbatos Theop. Trag. Lon. Oxyacantha, Matth. Tur. Lac. Bell. Ad. Lob. ic. & obs. Rauvv. Cæs. Lug. Cã. Thal. Oxyacantha Dios. Dod. gal, Cord. in Dios. Sorbus aculeata, Cor. hist. Mespi-

A Mespilus syl.Cast.] Arabisch *Amyrbaris*. Welsch *Bagaia*. Spanisch *Pirlitero*. Frantzösisch *Aubespine*. Niderländisch Haeghdoren. Böhmisch Hloh. [Englisch Haudhorn tree.]

Der ander Baum wird auch von Galeno Griechisch ὀξυάκανθα genennt. Lateinisch Berberis, Crespinus. [II. Berberis dumetorum, C.B. Berberis Brunf. Dod.gal.Tur.Ges.hort. Lac.Lon.Ad.Lob. obs.& ic. Cast. Lugd. Rauvv. Cam.vulgaris, Bellon.Clus. hist. Spina acida, Brunf. 4. Dod.Oxyacantha, Ruel. Trag.Fuch.Eyst.Crespinus,Matth. Cæs.] Welsch *Crespino*. Spanisch *Espino de maiuelas*. Niderländisch Suerboom. Frantzösisch *Espine vinette*. Englisch Haudthorntre. [Barberte bust.] Böhmisch
B Dristal. Teutsch Saurach/ Erbsel/ Saurdorn/Peisselbeer und Versich.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Hagdorns.

DAs erste Geschlecht der Hagdorn hat ein Krafft zu trucknen und zu stopfen/ sonderlich seine Beer/ wie Dioscorides meldet: Matthiolus sagt/er sey einer subtilen und durchdringenden Natur.

Bauchflüß. Weiberflüß.

Dioscorides meldet/ daß die Frucht die Bauchflüß und Weiberflüß reichlich stopffe/ wie auch alle andere Flüß mehr/dann sie ziehen zusammen.

Dorn und Spreissen ausziehen.

Man kan auch aus den Blumen ein Wasser brennen/ welches zu den übrigen Flüssen nutzlich getruncken wird/ dieselbige damit zu stopffen. Wenn man Tüchlein in diesem Wasser netzt/ und überlegt/zeucht
C es Dorn und Spreussen gewiß aus/ solches thut auch die Wurtzel klein zerstossen und übergelegt.

Lendenstein. Bauchgrimmen. Stein.

Es soll auch das Wasser [aus den rohten Beeren] gar gut seyn wider den Lendenstein/ und so man sie zuvor in Wein macerirt hat/ und alsdann distilliert/ ist es gut wider das Bauchgrimmen. [Die Kern aber braucht man auch für den Stein.]

Von der Natur und Eigenschafft des Saurachs oder Oxyacanthæ Galeni und seinem innerlichen Gebrauch.

SAudorn oder Versich ist kalt und trucken im andern Grad/ uñ wie Galenus vermeldet/ einer subtilen Substantz/ stärckt und zeucht zusammen.

Hitzige Fieber. Entzündte Geblüt. Erhitzte Leber.

Dodonæus sagt/ daß man die Blätter zu Salsen gebrauche/ wie die Saurampfferblätter: Und wenn man sie in Wasser kocht/ und darvon trinckt/ seyen sie
D gut in den hitzigen brennenden Febern/ lindern das hitzige entzündte Geblüt/und die erhitzte Leber.

[Man mag aus dem Laub uñ Blumen im Meyen/ und von den Beerlein im Herbst Wasser brennen/ zu obgemeldten Bresten.]

Bauchflüß. Mutterflüß. Rote Ruhr. Blutspeyen. Samenflüß. Leberflüß. Hitzig Fieber. Lust zu essen machen.

Zu ermeldten Sachen seyn auch die Beer gut/ welche nutzlich und wol können gebraucht werden zu allerley Flüssen/ wie dieselbige nur seyn mögē/ Bauchflüß/ beyderley Mutterflüß/ rohte Ruhr/ Blutspeyen/ Haubtflüß/ Samen verfliessen/ Leberflüß und dergleichen: Man kan sie auch dürr machen/ und über Jahr behalten/ [und läst sie zur Notturfft wiederum im frischen Wasser erquellen.] Wenn man diese Beerlein
E mit Zucker [oder Honig] einmachet/ seyn sie gut in hitzigen Fiebern/ den Durst zu löschen und zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut/und machen Lust zu essen.

[Machs also ein: Nim̃ der allerschönsten und zeitigsten Träublin von Versich/ wäsche und reinige sie wol/ mache ein Syrup darzu von Zucker/ clarificier ihn/ und wann er schier hart gnug gesotten ist/ so wirff die Träublein darein/ und laß ihn vollends sieden aber nicht zu viel/ daß die Beerlin nicht zerspringen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Mundfäule. Halsgebrechen.

DJe gelbe Rinde dieses Baums ist gut wider die Mundfäule/und andere Gebrechen des Hals.

[In die Laugen gelegt macht gelbe Haar/ und
F werden die Rinde in etlichen Apothecken Burgia genennet.]

Zahnfleisch stärcken.

Die Blätter/ Beern in Wein und Essig gesotten/ und den Mund damit gespühlet/ stärcken das Zahnfleisch/und wehren den Flüssen.

Leber kühlen.

[Die Beer mit Nachtschatten vermenget/und auff die Leber gelegt/ kühlet die hefftig.]

Von Erbsichsafft.

Hitzige Kranckheiten des Magens und der Leber.

VOn den Versichbeern wird ein Safft gepreßt/ [so saur/ scharff/ weinecht/ und wie von den Weintrauben/ und in kleinen Fäßlein über Jahr behalten/ zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens und der Leber. Wird auch aus dem Safft ein gute Lattwerge bereitet/] und in Apothecken zugericht Rob de Berbe-
G ris genennt: Nemlich daß man nim̃t dieses Saffts viij. Pfund/ läst es Honig dick sieden: Oder aber so er lieblicher seyn soll/ nem̃e man des Saffts vier Pfund/ Zucker ij. Pfund/ siede das mit einander zu einem Rob.

Hitzige Fieber.

Also kan man auch das Rob oxiacanthæ machen. Bemeldter Safft ist sonderlich gut in den scharffen/ hitzigen und brennenden Fiebern/ dämpffet die scharffe wühtende Galle/ lindert die grosse Hitz des Geblüts/ und anderer Glieder/ löschet den Durst/ und ist dem Magen gut/ mit Lattich/ Violen/ Endivien oder Borragenwasser vermischt und getruncken. Desgleichen ist er/ sonderlich der erste Safft/ gar gut zu gebrauchen/ wider [das Haubtwehe/ so von Hitz und Schärffe der auffwallenden Gallen entstehet/] die Bauchflüß/ rohte Ruhr/ Leberflüß/ und wider das un-
H mässige Würgen und Brechen des Magens. [Blut ausreuspern.

Haubtwehe. Bauchfluß. Rote Ruhr. Leberflüß. Erbrechen. Blutspeyen. Weiberzeit. Würm.

Stillet die übrige Flüß der Weiberzeit/ tödtet die Würme im Leib/ sonderlich so man ihn mischet mit gesottener Burgel-oder Saurampfferbrühe. Ist aber denen etwas schädlich/ welche der Magen wehethut von kälte und bläste/ auch denen welche schwärlich athmen.

Zähn befestigen. Hals Geschwulst. Wunden. Alte Geschwär.

So man mit diesem Safft den Mund offt waschet/ stärcket das Zanfleisch/ befestiget die wacklende Zähne: damit gurgelt/ wehret den Flüssen/ und nimmt die Geschwulst im Hals: heilet frische Wunden/ und trucknet aus die alten Geschwär.

Augenhitz und Röhte.

Mit grau Nicht und Rosenwasser vermischet/ ist gut wider die Augen Hitze/ Röhte und Flüsse/ darein tropffet.

Von dem Erbselsafft/ Syrup und Zeltlein.

I AUs diesem Safft mit Zucker vermengt/ so viel der Brauch ist/ wird ein lieblicher Syrup gekocht/ so lieblicher zu gebrauchen/ und sicherer zu niessen als der eintzige Safft.

Also zerlaßt man den Zucker in diesem Safft/ last es mit einander gar wol einkochen/ daß mans giessen kan: formiere viereckete Küchlein daraus/ so in bemelten hitzigen Kranckheiten gar nutzlich/ und für den Durst in den Bädern gar anmühtig und dienstlich sind/ so man Tabellas oder Morsellos ex succo Berberorum nennet.

Trochisci de Berberis.

ANdere Erbselen Zeltlein bey dem Mesue: Nim̃ Erbselensafft (so stärcker ist) oder die Beer/ Süß-
K holtzsaft/ Burtzelsaamen/ Spodium jedes iij. Quintl. gesäuberten Citrullensaamen/ vierthalb Quintl. rohte Rosen/ vj. Quint. Spicanardi/ Saffran/ Gummi/ Tragacanth/ Ammelmähl/ jedes j. Quintl. Campher ein halb Quintl. stoß alles nach der Kunst zu Pulver/ machs mit Manna, so in Erbselensafft zerlassen sey und zum Syrup gesotten/ zu Zeltlin/ und truckne sie im Schatten. In Mangel des Erbselensafft nim̃ die Erbselnbeer also frisch gedörret/ zerstoß mit anderen Stücken/ und zerlasse die Manna in Rosenwasser/ und seude es zum Syrup. Diese Zeltlein werden gebraucht in den RosenLattwergen und Pilulis aggregativis.]

A

Das LXVIII. Cap.

Von Olivenbaum.

I. Olivenbaum.
Olea sativa.
Olea sativa s. domestica. Te:1836.

B

C

I. Olivenbaum.

ES werden der Oelbäum zwey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/ zahm und wild. (I.) Der zame Oelbaum wird von Dodonæo beschrieben/ daß er gar dick und hoch auffwachse/ gewinne sehr viel Aest/ mit welchen er sich weit ausbreite: Seine Blätter/ schreibt er/ seyn langlecht/ schmal und hart/ von Farben weißlecht: Seine Blumen seyn weiß/ hangen Träublecht beysammen/ nach welchen die Frucht oder Beer erfolgen/ welche erstlich

D grün seyn/ endlich aber wenn sie zeitig worden/ werden sie schwartz und ölecht/ innwendig mit einem harten Kern besetzet.

II. Wild Olivenbaum.

II. Der wilde Oelbaum ist kleiner und geringer dann der zame/ seine Aest seyn dornechtig/ die Blätter seyn auch geringer dann am vorigen/ überkomt mehr Beer/ welche aber kürtzer und kleiner seyn/ auch weniger Safft oder Fleisch an sich haben/ dann die zahme Oliven.

Beyde Geschlecht wachsen an vielen Orten/ in Welschland/ Franckreich und Spanien/ auch andern hitzigen Ländern mehr/ wöllen in kalten Landen nicht herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man nimmt die Frucht ab im Novembri und Decembri,

E und wann sie etwas trucken und runtzlecht worden/ thut man sie unter die Kälter/ schütt Wasser daran/ und preßt das Oel aus. Welche man aber mit Saltz wil einmachen/ sol man abnemmen/ dieweil sie noch etwas grün sey/ und nicht recht zeitig worden.

Matthiolus gedencket dreyer Geschlecht der Oelbäum/ das erste soll Früchte tragen wie die gemeine Pflaumen/ welche man in Saltzwasser zur Speiß einschlägt.

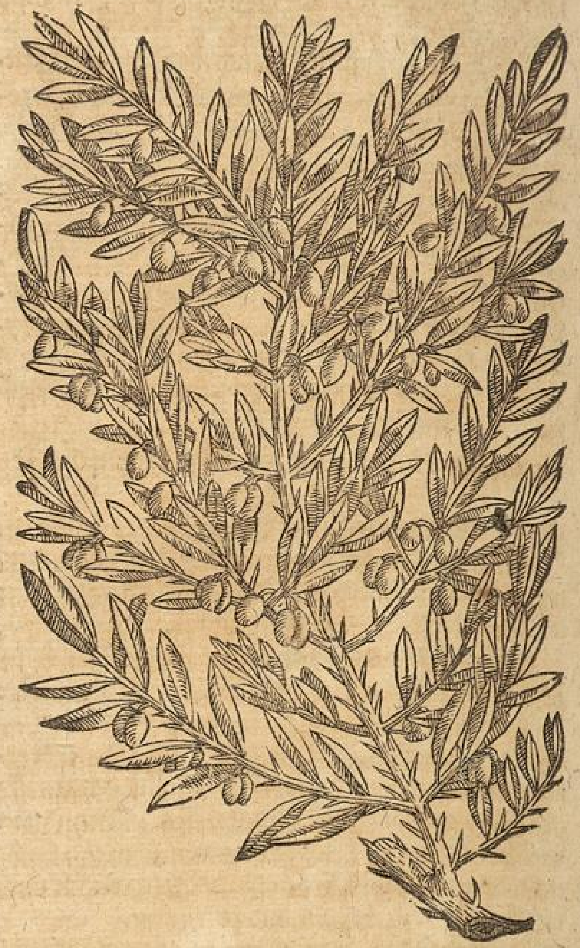
Das ander Geschlecht sol gar hoch wachsen/ und sich weit ausbreiten/ welches Früchte kleiner seyn/ dann des vorigen.

Das dritte Geschlecht soll die kleineste Beer tragen/ daraus man allein das Oel machen solle.

F

II. Wild Olivenbaum.
Olea sylvestris. Te:1836.

G



H

Von den Namen.

OElbaum heist Griechisch ἐλαία unñ ἐλαία ἥμερος, Lateinisch Olea sativa sive domestica. [I. Oliva sativa, C.B. Matth. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Clus. hist. Ger. Olea, Brunf. Trag. Tur. Cord. hist. Ang. Bellon. Ges. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. Rauvv. Cæs. Cam.] Welsch *Olivo domestico*. Frantzösisch *Olivier*. Spanisch *Olivo*. Niderländisch Olyfboom Böhmisch Oliva.

Der wilde Oelbaum heist Griechisch ἀγριελαία, und ἐλαία αἰθιοπικὴ. Welsch *Olivo salvatico*. Lateinisch Oleaster, Olea sylvestr. Cotinus, Olea Æthio-

I pica. [II. Olea syl. folio duro subtus incano, C.B. sylvestris, Matth. Lac. Ger. syl. sive Oleaster. Ad. Lob. icon. Oleaster vel syl. Olea, Cast. Oleaster. Lon. Cæs. Clus. hisp. & hist.] Spanisch *Azebuche*. Frantzösisch *Olivier sauvage*.

Die Frucht oder Beer werden Oliva genennet. Griechisch ἐλαία. Spanisch *Azeytuma*. Frantzösisch und Niderländisch Olive. Die eingemachten Oliven werden Griechisch genennet ἁλμάδες und κολυμβάδες.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Oelbaums.

DIe zeitige Oliven seyn zimlich warmer und

K feuchter Natur. Aber die unzeitigen trucknen/ und ziehen zusammen/ [und die wilden viel mehr dann die zahmen.]

Die eingemachte Oliven trucknen/ und stärcken den Magen.

Die Aest/ die Blätter und junge Schößling der Oliven/ ziehen zusammen/ kühlen und trücknen.

Das Oel von zeitigen Oliven/ so man δρυπετὲς nennet/ erweichet/ lindert/ und ist ein wenig warmer Natur/ das aber so von unzeitigen Oliven bracht wird/ kühlet und zeucht zusammen.

Das alt Oel von den zeitigen Oliven/ ist wärmer dann das frische Oel/ hat ein Krafft zu zertheilen.

Inner-

A **Innerlicher Gebrauch der Oliven.**

DEr Oelbaum wird zu vielen Sachen gebraucht/ in der Küchen/ in der Artzney/ und zu den Handwercken.

Die frische zeitige Oliven/ seyn eines süssen Geschmacks/aber sie geben dem Leib ein geringe Nahrung.

Appetit zur Speiß machen. Paulus Ægineta schreibt/lib. 1. de re medica, daß die eingemachte Oliven vor ander Speiß gessen/ ein Appetit und Lust zur Speiß/ erwecken und bewegen zum Stulgang/ benemmen den Unwillen zur Speiß/ *Magen stärcken.* vertreiben das Spritzen des Magens/trucken aus/und verzehren die böse Feuchtigkeit/ und stärcken den Magen/ aber sie geben dem Leib gantz und gar keine Nahrung.

B *Bauchflüß.* Die unzeitige Oliven seyn denjenigen gut/ so mit dem Bauchfluß beschweret seyn/ dann sie stopffen und ziehen zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

Rüffe der Geschwär. Hitzige Geschwulst. DJe Blätter klein gestossen/ mit Honig vermischet/ und übergelegt/ lösen ab die Rüffen der Geschwäre/ und heilen die hitzige Geschwülste.

Bauchfluß. Die Blätter mit Gerstenmeel und saurem Wein gemischt/ werden bequemlich auffgelegt wider den Bauchfluß.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrannt/ und an statt des Spodii gebraucht/ also: man thut die Blätter des zamen Oelbaums mit den Blumen/ in ein ungebacknen Hafen/kleibet ihn wol zu/stellet den in ein Brennofen/biß der Hafen gebacken wird/darnach C löscht und mischet man es mit Rosenwasser/ bereitet/ es zum andernmal/ und läst es brennen wie vor/ endlich so wäscht man die Asche wie das Bleyweiß/ und formiert Küchlein daraus. *Augen-artzneyen.* Dis hat gleiche Krafft in den Augen-Artzneyen/ wie das Spodium.

Wild Feur. Um sich fressende Geschwär. Die Blätter von Oelbaum zerstossen und auffgelegt/ wehren dem wilden Feur/ den Carbunckeln/ und den Geschwären/ so weiter um sich fressen.

Mundfäul. Wider die Mundfäul soll man die Blätter im Wasser sieden/ darinnen die Schmiede das glüige Eisen ablöschen/ und den Mund darmit spülen/ [oder die Blätter allein käuen.]

Brand. Unreine Geschwär. Die eingesaltzene Oliven gestossen und übergelegt/ heilen den Brand: Seyn auch gut die unreine Geschwär darmit zu heilen.

D *Geschrundene Nägel.* [Das Marck das in den Beerlein ist/ mit Meel und Schmaltz vermischt und übergelegt/ wirfft die unglatte und geschrundene Nägel aus.

Schuppen des Haubts. Die Oliven angestrichen/ vertreiben die kleyechte Schuppen des Haubts.

Zanfleisch stärcken. Zän befestigen. Das Saltzwasser/ da die Oliven innen behalten werden/ stärcket das Zanfleisch/und befestiget die wackelende Zähne.]

Von Baumöl.

DAs frische Baumöl ist zu vielen Sachen gut/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ weil so wol in der Küchen als in der Apothecken seinen Ort haben/ dann vielerley Speiß darmit zugerichtet werden/ sonderlich in Welschland/ Franckreich und Spanien/ da man es gar frisch haben kan/ an welchen Orten es an statt des Butters gebrauchet wird.

E *Scharff Gifft.* [Baumöl getruncken/ sol gut seyn wider das scharffe auffetzende Gifft/ aber man muß es wiederum durch Würgen von sich geben/ und etlich mal trincken.]

Stulgang treiben. Wer verstopffet ist/ der soll ein paar loht oder mehr frisch Baumöl mit einem warmen Trunck bier einnemmen/das laxiert/erweicht und treibt den Stulgang.

Schwerer Athem. Also auch wer um die Brust gar trucken worden/also daß er nicht wol athmen kan/ der gebrauche sich auff gleiche weiß des Baumöls/ so wird es besser.

Darmgicht. Wider die Darmgicht [und Bauchgrimmen/ ist Baumöl gut/ so mans mit abgesottener Rautenbrühe mischet/und trinckt. Oder nimm ein Trunck Baumöl/ F zerlaß Zucker darinn/ trincks warm/ und bewege dich darauff.] Oder nimm ein guten Trunck Malvasier/ thu darzu ein Loht drey oder vier frisch Baumöl/ trincke es mit einander/ so lindern sich die Schmertzen: *Harnwinde.* Es ist auch ein guter Tranck wider die Harnwinde/ auff gleiche weiß gebraucht/ so man das süß Mandelöl nicht haben kan. Es wird auch dieses Oel fleissig in Clystieren gebraucht. *Hitzige Geschwulst.* Es dienet auch das frische Baumöl wol in den hitzigen Geschwülsten/ fürnemlich aber des Halses/ äusserlich angestrichen/dann es lindert die Hitz/mindert die Schmertzen/und legt die Geschwülst.

Harte Beulen. Das alt Baumöl ist warmer Natur/ und zertheilet auch mehr/ ist derowegen dienstlicher zu den harten Beulen und Geschwülsten.

G *Weiberzeit.* [Welche Weiber ihre Zeit wie sichs gebührt/ nicht haben mögen/ die legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baumöl/ lassens über nacht stehen/ und trinckens früh/mit warmen weissen Wein/ solchs sollen sie etlich Tag nach einander thun.]

Von dem Oelbaumsafft.

AUs den frischen Blättern wird ein Safft gepreßt/ also daß man sie zuvor zerstosse/ sauren Wein daran giesse/ und den Safft darnach auspresse: Dieser Safft soll hernach an der Sonn getrucknet/und Küchlein daraus gemachet werden.

Ubrige Mutterflüß. Bauchflüß. Rote Ruhr. Dieser Safft mit Wegrich und Beyfußwasser getruncken/ist gut die übrige Flüß der Mutter darmit zu stellen/ wehret auch den Bauchflüssen/ und der rohten Ruhr: Welches er auch thut/ so man ihn äusserlich gebrauchet.

H *Verwundte eiterechte um sich fressende Schäden.* Dieser Safft sol gut seyn zu den verwundten und eiterechten Orten: Deßgleichen auch zu den alten um sich fressenden Schäden.

Vom wilden Baumöl.

ES ist zuvor angezeigt/ daß das wilde Baumöl einer zusammenziehenden Natur sey/ wie dann auch die Aest/ die Blätter und die Frucht/ sonderlich wenn sie noch jung seyn.

Haubtschmertz. Welchem Menschen das Haubt wehe thut/ der netze leinen Tüchlein in diesem Oel/ und lege sie über die Schläff/ wie das Rosenöl.

Hitziger Magen. Hitzige Geschwulst. Dieses Oel über den hitzigen Magen geschmiert/ löscht die Hitz/ und thut dem Magen wol: Deßgleichen kan es auch über andere hitzige Geschwülst gestrichen werden.

I *Flechten. Grind.* [Die Feuchtigkeit welche aus dem angezündten Holtz des wilden Oelbaums fleußt/ heilet die Flechten/ Schuppen und Grind des Haubts.

Schweiß stillen. Es stillet den übrigen Schweiß/ wenn man sich darmit schmieret.]

Graue Haar verhüten. Man sagt/ daß dieses Oel angestrichen/ die graue Haar verhüten sol.

Haar für ausfallen bewahren. Grind des Haubts. Räud. [Es behält das ausfallende Haar/ so mans auffstreichet: heilet die Schuppen und den Grind des Haubts/ säubert die flüssige Geschwär/ und nimt die Räud.]

Das LXIX. Cap.

Von Weiden.

K *Weiden.* DJe Weiden seyn jederman sehr wol bekant/ wachsen allenthalben gemeiniglich auf einem Stamm. Die Blätter seyn lang und schmal/ etwas äschenfarbig: Ihr Blumen seyn wollecht/werden Kätzlein genennet/welche bald vergehen/ [die Kätzlein blühen geel/ und die Blüht räucht wol: so die verblühet haben/fallen die lange Zäpflein ab/und sind zu grauer Wollen worden/fliegen darvon.]

Es werden aber der Weiden fürnemlich fünff Geschlechter erfunden/ das erste Geschlecht seyn die Seilweiden oder Sellen/ deren etliche mit breiten/ etliche aber mit schmalen blättern wachsen/ Salix platyphillos, Salix latifolia oder angustifolia genennt.

A Breit Seylwinden.
I. Salix sylvestris latifolia. Ic:1037.

B

C

F Schmal Seylwinden.
II. Salix angustifolia sylvestris. Ic:1037.

G

H

Das ander Geschlecht seyn die rohte Weiden/ und Bandweiden/ Salix punicea, Salix sabina, und Salix viminalis genennet.

Die dritte Art seyn die Bruchweiden und Weißweiden/ Salix candida genennt.

Die vierdte Art heißt Salix vitellina, Salix Græca, seyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünffte Geschlecht seyn die kleine Bachweiden/ so das kleineste Geschlecht ist/ Salix, Helix, oder Salix pumila genennet.

Von den Namen.

WEiden/ Weidenbaum/ Wilgenbaum/ Welge/ [Felber/] heißt Griechisch Ἰτέα. Lateinisch Salix. [und zum Unterscheid ein jedes Geschlecht/ wie auff den Figuren gezeichnet.] Welsch *Salice.* Frantzösisch *Saux.* Spanisch/ *Salguero.* Niderländisch/ Wilgen. Böhmisch Wrba. [Englisch Willow.]

Rund Seylweiden.
III. Salix caprea rotundifolia. Ic:1038.

D

E

Breit groß Seylwinden.
IV. Salix caprea latifolia. Ic:1038.

I

K

Von

A

Klein Weiden.
V. Salix pumila. fo: 1029.

B

C

F

Grund Weiden.
VI. Chamæitea. fo: 1029.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weiden.

DJe Weiden sind kalt und trucken / ziehen zusammen ohn einiges Beissen / [doch ist sein Rinde noch truckner.]

Innerlicher Gebrauch.

Grimmen. Bauchschmertz. Dioscorides schreibet / die Blätter zerstossen / mit Pfeffer vermischet / und mit Wein getruncken / sind gut wider das Grimmen und Schmertzen des Bauchs / [so der Wehtagen in den obern Därmen ist.

D

Lust zur Unkeuschheit vertreiben. Die Blätter gesotten und getruncken / vertreiben den Lust zur Unkeuschheit.

Blut auswerffen. Der Saamen mit Wegrichwasser getruncken / hilfft denen / welche Blut auswerffen: Wie auch die Rinde zu Pulver gestossen und getruncken.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. Blut stillen. Dodonæus meldet / daß die Weidenblätter gar nutzlich zu den frischen Wunden können gebrauchet werden / dann sie stillen das Blut und hefften zusammen.

Nasenbluten stillen. Die Blätter oder Rinden / wie auch die Blüt in die Naßlöcher gethan / stopfen und wehren dem Nasenbluten / und stillen das Blut: Man kan auch ein Pulver daraus machen / und in die Nase blasen.

Ohrenerschweren. Wider das Ohrenerschweren / soll man Weidenblätter und Odermenig in Wasser sieden / darnach die Brühe mit Oxymel vermischen / und das Ohr mit auswaschen.

E

Hitzig Fieber. Wann jemand Sommerszeit ein geschwindes hitziges Fieber ankommt / so sol man des Krancken Kammer oder Gemach mit Weidenblättern bestreuen / dann sie temperieren die äusserliche Hitz / und thun dem Krancken wol.

Podagram. Schüppen des Haubts. [Die Blätter und Rinden in Wasser gesotten / sind gut wider das Podagram / so man sich darob bähet / mit gewaschen / vertreibet die Schüppen auff dem Haubt.

Bräune. Man macht auch aus den Weidengerten / Zungenschaber zu der Bräune.

Wartzen. Hüneraugen. Die Weidenrinden zu Aschen gebrennt / in Essig gebeitzt und übergeleget / vertreiben die Wartzen und Lichtdörner oder Hüneraugen.

Von Weidensafft und seinem äusserlichen Gebrauch.

GAlenus sagt / daß etliche die Rinde am Weidenstamm mit einem Instrument auffreissen / wann sie blühen / alsdann fliesse Safft daraus / welcher in den Wunden pfleget hart zu werden / denselbigen samlen sie / und heben ihn auff zum Gebrauch.

I

Vertunckelt Gesicht. Dieser Safft soll einer subtilen Substantz seyn / und ein Krafft haben zu reinigen und zu säubern / werde auch nutzlich zu den Augen gebrauchet / dann er soll vertreiben alles was die Augen und das Gesicht vertunckeln mag.

Ohrenwehe. Dioscorides schreibet / daß der Safft aus den Blättern und Rinden gepreßt / mit Rosenöl vermischt / und in einer Granatsäpffelrinden gewärmet / gut sey wider den Wehethum der Ohren.

Das LXX. Cap.

Von Hartriegel.

Hartriegel. HArtriegel oder Beinholtz wächst allenthalben in Hecken und Sträuchen / ist jederman wol bekant / ein staudlecht Bäumlein / seine Zweige oder Rühtlein wachsen starck in die Höhe auff / mit länglechten / schmalen / grünen Blättlein gantz besetzt / welche sich des Singrüns oder der Olivenblättern vergleichen / ausgenommen daß sie [grüner] breiter und weicher seyn. Seine Blüt wächst mit weissen gestirnten Blümlein / traublecht beysammen / eines zimlichen Geruchs / gar schön anzusehen / nach welchen schwartze traublechte Beer erfolgen / wann sie zeitig worden seyn / erstlich aber sind sie grün / haben ein braunen Safft bey sich: die Frucht bleibt den gantzen Winter unversehrt / kan den Frost wol leiden: Von diesen Beern hat Virgilius geschrieben in seinen Eclogis, da er saget:

K

O formose puer nimium ne crede colori:
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.

A Hartriegel.
Liguſtrum. Fo: 1040.

B

C

Von den Namen.

Hartriegel wird auch genennet Beinholtz/ wegen ſeiner Härtigkeit/ Reinweiden/ Mundholtz/ und Heckholtz/ Lateiniſch Liguſtrum. [Liguſtrum Germanicum, C.B. Liguſtrum, Brunf. Mat. Lac. Fuch. Cord. in Dioſ. Bellon. Geſ. hor. Tur. Lob. ic. Rauvv. Cæſ. Caſt. Lugd. Thal. Ger. Eyſtett. vulgare, Trag. majus, Lon. Phyllirea, Dod. ut: Ang. Geſ. hort. Halimus, Lac.] Griechiſch κύπρος. Welſch *Olivella*. Spaniſch *Alfena*. Frantzöſiſch *Troene*. Arabiſch *Kenne*. Böhmiſch Ptaciizob. Engliſch Privet. Niderländiſch
D Keelcruydt. Die Beeren werden Vaccinia genennt.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

DJe Blätter/ Blumen und Beer/ ſind kalter und truckner Natur/ haben ein zuſammenziehende Krafft/ [doch ſind die Blumen in allen dieſen Dingen ſchwächer.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Hitzige Mundgeſchwär. Carbunckel. Hitzig Haubtwehe.

DOdonæus meldet/ daß die Blätter der Rheinweiden gut ſeyn wider die hitzige mundgeſchwär/ wie ein Mundwaſſer oder Gurgelwaſſer gebraucht/ dann ſie kühlen und treiben zuruck. Werden derohalben auch nutzlich auff die braune Hitzblattern oder Carbunckel Pflaſtersweis übergelegt. Wider das hitzige
E Haubtwehe: Nimm der Blumen von Hartriegel/ beitze ſie in Eſſig/ und lege ſie auff die Stirn.

Gelb Haar machen.

[Wiltu gelb Haar machen/ ſo zerknitſche die Blätter/ lege ſie in den Safft von grünen Nußſchalen/ laß ſie alſo beitzen/ damit beſtreiche die Haar nach dem Bad.]

Wein roht machen.

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht/ [blau und ſchwartze] Farben damit zu machen: Etliche legen die Beer in rohten Wein/ davon ſoll er dick roht werden.

Von Hartriegelblumenwaſſer.

JM Mäyen ſamlet man die Blumen/ und brennet ein Waſſer daraus/ welches nutzlich zu gebrauchen iſt/ auch einen lieblichen Geruch hat.

Mundfäule.

F Den Mund mit dieſem Waſſer gegurgelt/ heilet/ und iſt gut wider die Mundfäule.

RoteRuhr. Blutſpeyen. Weiberzeit. Würgen des Magens.

Dis Waſſer getruncken/ iſt gut wider die rohte Ruhr/ den Bauchfluß und Durchbruch. Jſt auch gut wider das Blutſpeyen/ und die überflüſſige Zeiten der Weiber: Desgleichen auch wider das Würgen und Brechen des Magens/ ſonderlich ſo groſſe Hitz fürhanden iſt.

Hitzige Glieder. Carbunckel an heimlichen Orten. Brandſchäden.

Leinen Tüchlein in dieſem Waſſer genetzt/ und über die hitzige Glieder gelegt/ kühlen dieſelbigen/ [heilt auch andere hitzige flieſſende Schäden der Carbunckel an heimlichen Orten/ und andere Brandſchäden darmit gewaſchen.

Krebs.

Heilet auch den Krebs/ damit Abends und Mor-
G gens gewaſchen/ und darinn genetzte Tücher übergeſchlagen/ ſonderlich ſo man in ein Pfund des Waſſers ein Loht gepülvert Alaun zerlaßt.

Röte und Flüß der Augen.

Mit grau Nicht in die Augen getropffet/ hilffet ihnen wider die Röte und Flüſſe.]

Von Reinweidenöl.

Haar daß es nicht grau werde. Entzündung der Wunden. Haubtwehe. Harte Sennadern.

VOn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Oel gemacht/ wie von Chamillenblumen/ alſo daß man die Blumen in Baumöl lege/ und in einem Glaß an die Sonn ſtelle/ [durch den gantzen Soñer.] Dis Oel läßt die Haar nicht bald grau werden/ ſtärcket und kräfftiget die Ort des Leibs/ da viel Nerven ſind/ iſt gut wider die Entzündung der Wunden/ warm damit beſtrichen/ lindert das hitzige Haubtwehe/ und erweicht die harte Sennadern.

Nerven und Spannader ſtärcken.

H [Aus gemeldten Blumen machet man auch das Unguentum cyprinum, ſo die Nerven und Spannadern wol ſtärcket.]

Das LXXI. Cap.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Cluſii II. Fo: 1040.

I

K

1. Steinlinden

ES werden von dem weitberühmten C. Cluſio etliche Geſchlecht der Steinlinden beſchrieben/ deren der Author nur drey hat abreiſſen laſſen: das erſte under dieſen ſo Phyllirea II. geneñet wird/ wächſt ein hoher Baum/ breitet ſich mit vielen

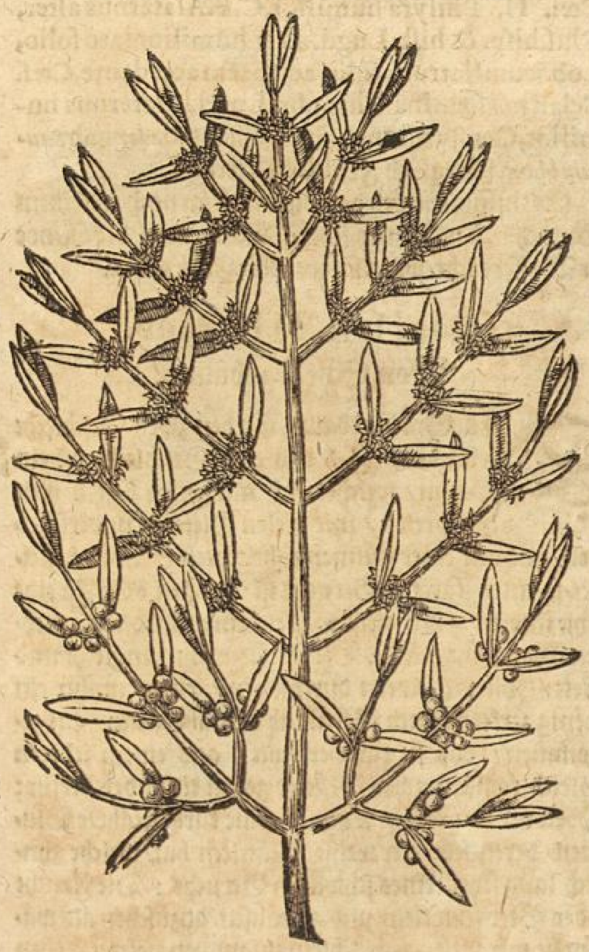
Aeſten

A Steinlinden.
Phyllirea Clusii III. *Ic: 1041.*

B

C

Steinlinden.
Phyllirea Clusii IV. angustifolia. *Ic: 1041.*



D

E

Aesten aus/ so mit einer weissen Rinden bekleidet seyn: Seine Blätter seyn den Blättern des Alaterni beynahe gleich/ allein daß sie stärcker und nicht so schwartz seyn/ eines scharffen Geschmacks/ und etwas bitter: C. Clusius meldet/ daß er die Blumen nicht gesehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweis zwischen den Blättern beysammen rund und schwartz wie die Myrten Körner/ haben einen harten steinechten Kern mit einer weissen Schalen bedecket.

F Die Phyllirea III. wächst wol zweyer Manns hoch/ ihre Aest seyn auch mit einer weissen Rinden bekleidet/ welche etwas runtzlecht ist/ die Blätter seyn viel schmäler/ dann an dem vorigen Geschlecht/ auch gar nicht zerkerfft/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen sind des Oelbaumsblumen gleich/ gar klein und weißgrün/ welche gantz häuffig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolget/ welche rund ist/ und der vorigen gleich. III. Steinlinden.

Die Phyllirea IV. wächst eines Manns hoch/ mit mehr/ aber doch kleineren Aesten dann die vorige/ hat ein schwartze Rinde. Die Blätter seyn auch schmäler und geringer von Farben grün/ eines bittern Geschmacks: Die Blumen seyn auch gar klein und weiß/ wachsen wie die vorigen/ nach welchen die Frucht kommet/ welche wenn sie zeitig worden/ schwartz ist/ an der G Größ den Myrtenkörnern gleich/ mit einem harten Kern. Von den andern Geschlechten/ deren unser Author nicht gedenckt/ kan man lesen C. Clusium lib. 1. observ. Hispan. cap. 15. IV. Steinlinden.

Von den Namen.

DJese Gewächs oder Bäum werden Teutsch Steinlinden genennet/ Griechisch φιλυρέα. Lateinisch Phillyrea, 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phillyrea serrata, Ger. II. Phillyrea folio ligustri, C. B. Phillyrea, Matth. Lac. Ravv. Lugd. Phillyrea Bellon. Ges. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phillyrea major, Ad. Narbonensis, Lob. icon. tertia, Clus. H hisp. & hist. media, Cam. ep. Alaternus major Dalechampii, Lugd. Ilatrum, Cæs. Phillyrea latiore fol. Ger. III. Phillyrea angustifol. prima, C. B. quarta, Clus. hisp. & hist. angustifolia, Lob. icon. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalechampii, Lugd.] Englisch Mocke piyuet.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft

DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 118. daß dieses Baums Blätter ein Krafft haben/ damit sie zusammenziehen/ wie die Blätter des wilden Oelbaums/ haben auch eine gleiche Krafft/ seyn gut wider alle Gebrechen/ so einer zusammenziehung bedörffen/ und sonderlich wider die Mundgeschwär/ entweder daß man sie käue/ oder mit der Brühe den Mund auswäsche/ I darinn die Blätter gesotten haben. Mundgeschwär.

Das LXXII. Cap.

Vom Baum Alaternus genennt.

DEs Alaterni werden drey Geschlecht fürgestellt/ (I.) das erste wird genennt Alaternus Turneri, welches mir gar unbekant ist/ sind auch nichts bey andern davõ vermeldet. I. Alaternus.

II. Das ander Geschlecht ist Alaternus I. Clusii, welches einem Baum gleich aufwächset/ mit langen Aesten/ welche nicht zu gar dick seyn/ noch sich weit ausspreiten/ seine Zweiglein sind zähe/ lassen sich leichtlich biegen/ welches äusserste Rinden weißgrün seyn/ K under welchen noch ein gelbes Häutlein ist/ so das Holtz umgibet/ die Blätter sind zimlich dick/ rings umher ein wenig gescharret/ von Farben etwas schwartzlecht/ eines unfreundlichen und bittern Geschmacks: Neben dem Ursprung der Blätter kommen seine grünbleiche Blümlein her/ so Traubenweiß beysammen stehen/ den Blumen des Oelbaums beynahe gleich/ hangen an langen Stielen. II. Alaternus.

III. Das dritte Geschlecht ist viel geringer und nidriger/ dann das ander/ seine Aest sind auch kürtzer/ mit einer weissen/ grünlechten und purpurbraunen Rinden bekleidet: Die Blätter seyn kleiner dann des vorigen/ auch mehr zerkerfft/ von Farben saatgrün: Die blumen komen auch mit den andern in allen Stücken überein/ allein daß sie grösser und von Farben grüner III. Alaternus.

A I. Alaterni Turneri. Ic: 1042.

F Alaternus II. Clusii. Ic: 1042.

B

G

C

H

Alaternus Clusii I. Ic: 1042.

D

E

seyn/ nach welchen die Beer folgen wie am Mastixbaum/ hangen Traubenweiß beysamen/ die seyn erstlich grün/ darnach werden sie rohtlecht/ und wann sie gar zeitig worden/ scheinen sie etwas schwartz seyn.

Von den Namen.

DIeser Baum wird von C. Clusio Alaternus, [I. & II. Philyca elatior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ, Cam. Alaternus Plinii (& spina cervina quorundam) Lob. icon. Ger. Alaternus prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Celastrus mas Theophr. Cæs. Bourgespine Monspeliens. Ad. Lob. obs. Apharca Theophr. Lugd. Phillyra mas Theophr. Cæs. II. Philyra humilior, C.B. Alaternus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. alter humilior lato folio, Lob. icon. Ilatrum folio ad Ilicem accedente, Cæs. Celastrus fœmina Theophr. Lugd. Alaternus humilior, Ger.] genennet. Frantzösisch *Dalader* und *Sanguin blanc*. [Englisch Fruitles Pribet.]

C. Clusius meldet/ daß diese Bäum noch in keinem Brauch in der Artzney seyn: Wann man die Rinde in Wasser kocht/ sollen sie ein rohte Farb geben.

Das LXXIII. Cap.

I

Von Syringsbaum.

DEs Syringsbaum werden zwey Geschlecht erfunden/ (I.) das erste Geschlecht ist ein Baum/ welcher sich mit seinen Aesten weit ausspreitet/ mit vielen Gleichen underscheiden/ und mit einer dünnen rohtlechten Rinden bekleidet/ so eines starcken Geruchs ist/ die Aest oder Zweige seyn inwendig mit weissem/ weichem und schwammechten Marck ausgefüllt. Die Blätter seyn langlecht und breit/ mit viel Adern durchzogen/ rings umher ein wenig zerkerfft/ dem Birnlaub beynahe gleich/ ausgenommen/ daß sie raucher seyn/ aus einem jederen Gleich kommen zwey Blätter gegen einander herfür: Oben an den Aesten wachsen seine kurtze geährte Blu-

I. Syringsbaum.

K men/ deren jede vier weisse Blättlein hat/ welche zimlich lang seyn/ eines schwären Geruchs: Die Frucht oder Beer seyn klein und gekräuselt/ anzusehen als wären sie mit vielen Gefächlein zusammen gesetzet/ oben breiter dann bey dem Stiel/ wann sie zeitig worden/ seyn sie schwartz/ in welchen ein dünner langlechter Saame ist.

II. Das ander Geschlecht Syringa Lusitanica genennet/ bringet aus seiner Wurtzel viel Aest oder Stämm/ welche dünn/ starck und ästig seyn/ mit vielen Gleichen underschieden/ seyn kürtzer und kleiner dann im vorigen Geschlecht/ mit einer rohtlechten Rinden bekleidet/ und innwendig mit schwammechtem Marck ausgefüllet: Aus einem jedern Gleich wachsen

II. Spanischer Syringsbaum.

A I. Syringsbaum.
Syringa alba. Tr: 1043.

B

C

Spanischer Syringsbaum.
Syringa Lusitanica. Tr: 1044.

D

E

wachsen zwey Blätter gegen einander gesetzt/ breit/ glatt und spitzig / auch grösser / härter und grüner dann im andern Geschlecht. Seine Blumen stehen häuffig beysammen / klein und lang / von Farben schön liecht-blau: Nach den blauen folgen breite oder flache langlechte Schöttlein / inwendig mit einem Häutlein unterscheiden / in welchen drey oder vier röhtlechte Sämlein erfunden werden: blühet im Aprill und im May.

F

Von den Namen.

DIeser Baum wird Teutsch Syringsbaum genennet / Lateinisch Syringa. Griechisch σύριγξ, das ist / ein Pfeiff / dieweil man die Aestlein zu Pfeiffen brauchen kan / so das Marck wird heraus genommen: und zum Unterscheid wird das erste Geschlecht von wegen der Blumen Syringa alba genennet / das ander aber Syringa cærulea, oder Syringa Lusitanica, von etlichen auch Lillach, sol aber nicht von dem Ben verstanden werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus Athenæi, C.B. Syringa, Dod. Cæs. alba, Ger. fl. albo, Clus. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica, Lob. ic. Eyst. Frutex coronarius, Clus. hist. II. Syringa cærulea C.B. Lilac, Matth. Ad. Lillach, Dod. Syringa cærulea Lusitanica, Lob. icon. Eyst. fl. cæ-
G ruleo, Clus. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Ligustrum orientale, forte Jasminum cæruleum Mauritanorum, Cæs.]

Von dem Gebrauch.

DOdonæus meldet / daß diese Bäum noch in keinem Gebrauch seyn / dieweil man von ihrer Natur und Tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Cap.

Von Styrax.

Styrax. Tr: 1044.

H

I

K Dioscorides schreibet / daß der wolriechende / feißte Safft / Styrax genennet / ein Gummi seye eines Baums so dem Quittenbaum gleich sey / seine blätter aber sind kleiner / weich / feißt und langlecht / auff dem Rucken weiß / wie Matthiolus meldet / die Blühet soll weiß seyn / nach welchen runde zugespitzte Beer erfolgen / welche etwas rauch seyn.

[So man in dieses Baums Rinden hackt / fleust daraus ein wolriechend Hartz / welches dem Myrrhen gleich sihet: so man in den Apothecken findet.]

Dieser Baum wächst in Cicilia, Syria und Pamphilia, wird nunmehr auch in Welsch und Teutschland in den Lustgärten gepflantzet.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Pro-

vintz

A vintz in Franckreich/ aber an diesen Orten findet man das liebliche Gummi nicht daran.]

Von den Namen.

Styrax oder Storax wird Griechisch genennet στύραξ, Lateinisch Styrax, in officinis Storax calamita. [Styrax folio mali cotonei, C.B. Styrax, Matth. Ang. Lac. Bellon. Lon. Ad. Lob. obs. & ico. Cast. Lugd. Rauw. Cam. Styrax arbor, Gesn. hort. Styrax liquida, Cast. icon.] Arabisch *Meha*. Welsch *Storace*. Spanisch *Estoraque*. [Englisch Storax tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Dioscorides schreibt/ der Styrax erweiche/ erwärme und zeitige: und der beste sey/ so rohtlecht ist/ feißt wie ein Hartz/ mit weissen Brüchlein/ eines guten Geruchs/ welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe/ wenn er geweicht und getruckt wird: Der ander aber/ so schwartz ist/ und sich leichtlich zerreiben läst/ soll zu nichts nütz seyn. B

[Es wird zweyerley Art gefunden/ nemlich so man Calamitam nennet/ welche trucken. Das ander wird Liquida genennt/ welches also per decoctionem zugericht wird: darvon darnach die übrigen fæces, Styrax sicca herkommen.]

Innerlicher Gebrauch.

Haubt flüß. Husten. Heissere Härtigkeit der Mutter.

Dioscorides meldet/ daß der Styrax gut sey wider die Flüß so aus dem Haubt in die understen Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten/ wider die heissere Stimm/ und Verstopffung/ auch Härtigkeit der Mutter. C

Hirn stärcke Haubtflüß.

Fernelius schreibt/ daß der Styrax warm sey im ersten/ und trucken im andern Grad/ und vermeldet/ daß er dem Haubt und dem Hirn gantz wol thu/ stärcke und kräfftige dieselben/ und sey gut wider die Flüß des Haubts.

Weiberzeit. Stulgang bewegen.

Es sagt auch Dioscorides, daß der Styrax mit ein wenig Terpenthin eingenommen/ die Monatzeit der Weiber fürdere/ und bewege den Stulgang [sänfftiglich/ und erwärmet die Sennadern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst.

Der Styrax kan nützlich vermischet werden unter die Pflaster so die Geschwulst erweichen und zertheilen.

Schlangen vertreiben.

Man saget/ daß die Schlangen den Geruch des Styrax gantz und gar nicht leiden können. D

Mutter stärcken.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter/ dieselbige zu stärcken: Nim Styrax/ Agstein/ Cameelsheu/ Calmes/ Spicanard/ jedes iij. Quintlein/ schwartzen Coriander ein loht/ rohte Rosen ij. Quintl. diese Stück mache zu Pulver/ leg ein wenig darvon auf ein Glut/ und empfange den Rauch durch ein Trüchter in den Schos/ diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen/ so kom̃t die Mutter wiederum zu ihr selbst.

Weiß Gesicht der Mutter.

Der Styrax soll auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Haubt flüß.

E Es wird auch der Styrax äusserlich gar sehr gebraucht wider die Flüß des Haubts/ wenn man ihn auf ein Glut legt/ und den Rauch durch die Naßlöcher in das Haubt zeucht/ dann er trucknet die Feuchtigkeit aus/ und stärckt das Hirn.

[Man kan auch ein Teig machen von Styrax/ Ladan/ und dem Storace liquido, und stätigs daran riechen/ thut desgleichen.

Zapffen im Hals.

Styrax und Ingber in Wein vermischt/ und damit gurgelt/ ist gut für den Zapffen im Hals/ der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Es werden auch in den Apotecken aus diesem Gummi/ wegen seines lieblichen Geruchs/ allerhand Rauchwerck zugericht/ als Täfelin/ Kertzlin uñ Bisemäpfel.]

Dioscorides meldet/ daß in Syria aus dem Styrax ein Oel gepreßt werde/ Oleum Styracinum genennet/ welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen und F zu erweichen/ aber es beschwäre das Haubt/ und bringe ein tieffen Schlaff.

[Von Styraxöl.

Aus Styrax wird ein Oel gemacht also: Nimme Styrax/ weiche und beitze ihn in Rosenwasser ij. Tag/ darnach thue beydes zugleich in ein gläsene Kolben/ verkleib sie wol mit Leym/ thue darüber ein gläsenen Helm/ stell es in Brennofen mit Aschen zugericht/ mach ein lind Feur/ stell under die Schnautzen des Helms ein ander Glaß Recipiens genannt: laß das Feuer sittiglich brennen/ bis das gantze Wasser ausgeflossen sey. So bald das Oel anfangt zu rinnen/ muß man das Feuer stärcken/ bis es gar ausfliesse.

G Solches Oel wird zu diesem allem/ darzu der Styrax selber gebraucht/ doch ist das Oel allerhand kräfftiger und wärmer/ derowegen es sehr erweicht und öffnet.

Flüß der Brust. Kalt Gifft.

Dann von diesem Oel zwey oder drey Tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken/ ist nutzlich der Brust und Lungen/ stillet die herabfallende Flüß/ erquickt die lebliche Geister: widerstehet allem kalten Gifft.

Ohrensausen.

Ein Tröpfflein in ein Ohr gelassen/ nim̃t das hefftig singen und sausen derselbigen.

Weisse Geäder erwärmen.

Ausserhalb aufgestrichen/ erwärmet das weisse Geäder sehr wol: zertheilet die harte Knollen und Beulen der Gleich.

Harte Knollen der Gleich Verhartung der Mutter.

H Mit Zäpfflein in die Mutter gethan/ öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orten/ treibet ihnen die gebürliche Reinigung gewaltiglich.]

Das LXXV. Cap.

Von Coccygria Plinii.

Gelb Presilgenholtz.
Coccygria Plinii. Ic. 1045.

Gelb Presilgenholtz.

Von der Coccygria schreibet C. Clusius, daß sie mit ihren Aesten zwey oder drey Elenbogen hoch aufwachse/ welche eines Fingers dick seyn/ von Farben schwartzlecht/ in sehr viel rohtlechte Zweiglein abgetheilet/ die Blätter seyn fest/ dick/ und ädericht/ den Terpenthinblättern vast gleich/ ausgenommen/ daß sie breiter seyn und runder/ hangen an langlechten und

A

Cotinus Plinii.

B

C

und rohtlechten Stielen / und wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/riechen etlicher massen wie der Mastixbaum / sey eins guten und zusammenziehenden Geschmacks / am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rohtlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel bleichgrüne Blümlein / welche Traubenweis beysammen an langlechten Stielen gesetzet seyn/ welche sich darnach gemachsam und mit der Zeit in ein langes und breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch austheilen / in welchen man flache Sämlein findet/gleich wie die Linsen/allein daß sie viel kleiner seyn/ die Wurtzel ist hart und holtzecht.

D Auff gleiche weiß wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschrieben / so stimmt auch überein die Beschreibung D.Camerarii, welcher sagt / daß die Rinde gelbroht seye/ die Blätter vergleichen sich des Terpenthinsbaumblättern/und oben an den Zweigen wachse ein langer haarechter Busch herfür / darinn finde man dreyeckete flache Sämlein/ in harten Schalen/ so gering/ daß man sie kaum zerschneiden kan: Die Blühet seyn subtil/ und von Farben bleichgelb. Cotinus Plinii.

Halte derowegen darfür / daß es ein Gewächs seyn muß / ohn allein daß die coccygria oder das erste Geschlecht / erstlich mit seiner Blüht den andern ungleich scheinet / welche Blumen und Stiele doch endlich in solche haarechte putzen/mit der zeit verwandelt werden.

E Man findet dis Gewächs in Welschland / Franckreich/ Ungern und Oesterreich / auch in Böhmen in den hohen Wälden. Blühet im Majo und Junio.

Von den Namen.

DJs Gewächs wird von Plinio, C.Clusio und andern Coccygria oder Cotinus genennet. [Cotinus,C.B.Matt.Ang.Ges.hort.Cast.Cam. Cotinus coriaria,Dod.Eyst.Rhus, Tur.Coccygria, Theop. Ad.Lob. ic. & obs.Coggygria Plinii, Clus. pan. & hist.Ger.Scotanum vulgo,Cæs.] Teutsch gelb Presilgenholtz / dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu ihrer gelben Farb gebrauchen / dann man das Leinwad sehr schön damit färben kan/welches auch ihr Nutz allein ist / dann man sonst nicht weiß / worzu es in der Artzney zu gebrauchen sey.

F

Das LXXVI. Cap.

Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.
Cornus fœmina.

G

H

* II. Cornelbaum. *
Cornus mas.

I

K

DJeser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen und Hecken mit viel Aesten / bleibet etwas niderig/seine junge Schößlein seyn purpurrot/ haben inwendig Marck wie der Holder: Aber die alte Stäm seyn so hart von Holtz/ daß man sie nicht wol zerhauen kan/ noch durchboren: Die Blätter sind breit / grün und äderi cht / wie am gemeinen Cornelbaum / hangen an rotlechten Stielen: Im Brachmonat I. Cornelbaum.

A nat überkompt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Attich/ nach welchen die Beere erfolgen/ so erstlich grün seyn/ endlich aber schwartz werden/ eines unfreundlichen Geschmacks.

II. Cornelbaum — II. Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/ so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/ wird aber gemeiniglich Cornelbaum genennt/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein feißtes Holtz ist/ mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet/ eines sehr strengen/ zusammenziehenden Geschmacks/ [seine Blätter sind schwartzgrün/ vergleichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/ sind glatt/ ädericht/ in der mitten breit/ oben auff gespitzet] seine Blüt ist goldgelb/ und wann die Vögel davon essen/ bekommen sie so ein harten Durchlauff/ daß sie davon sterben müssen/ [so doch B diese Blumen den Menschen stopffen. Aus diesen blumen werden langlechte Beer oder Aepffel/ so erstlich grün sind/ darnach so sie zeitigen/ erscheinen etliche geel/ andere geelroht/ und bisweilen/ so sie gantz reiff worden/ gewinnen sie ein schwartzlechte Farb/ der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

Von den Namen.

DJeser Cornelbaum wird auch genent Kürbeeren/ Griechisch von Theophrasto θηλυκρανία. Und von Cordo ψευδοκρανία. Lateinisch Cornus fœmina, Virga sanguinea. [I. Cornus fœmina, C.B. Dod. gal. Ges.hort. Ad. Lob.ic. & obs. Thal. Lug. Ligustrum, Brunf. ico. Virga sanguinea, Matt. Ruell. C Ges.hort. Dod. Cæs. Pseudocrania, Cord. hist. icon. Sanguen vulgo, Cæs. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ossea, Lon. Cast. Cornus syl. Lon.] Welsch *Sanguinello*. Niderländisch wilde Cornoellie/ das ist/ Cornus sylvestris. Frantzösisch *Cornoillier sauuage*. [Englisch Dock berrie tree. Böhmisch Swyda.] Wird auch Teutsch genennt Hartriegel/ von wegen seines Holtzes Härtigkeit/ welches sich auch dem Eisen widersetzt/ dann es sich schwerlich schneiden und durchboren läßt/ derowegen mans auch zu Radspeichen und Karchgeschirr und andern Wercken gebrauchen thut/ so währhafftig und beständig bleibt/ und nicht bald aufreisset.

[Das Männlein aber wird Welschkirschenbaum/ Cornelbaum Männlein/ bey uns Thierleinbaum genennet: D Griechisch κρανεία. Lateinisch Cornus. [II. Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf. Matt. Ang. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. mas, Dod. gal. Bellon. Ges. hort. Tur. Lug. sativa & mas, Cord. in Diosc. vulgaris mas, Clus. hist.] Welsch *Corniolo*. Frantzösisch *Cornier*. Niderländisch Cornoelieboom. Englisch Cornel tree. Böhmisch Drijnkowy Strom. Spanisch *Cornizoles*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus meldet/ daß die Beer dieses Stams zum Theil warm und bitter seyn/ und haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt und trucken/ eines herben zusammenziehenden Geschmacks.

Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.

E DJeser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Artzney/ das Holtz zu Radspeichen und andern Sachen gebraucht/ die Beer seyn gar unfreundlich zu geniessen/ ein Speiß der Vögel.

Matthiolus saget/ daß man an etlichen Orten die Beer erstlich siede/ darnach in einer Kelter auspresse/ so geben sie ein Oel/ welches man zum leuchten gebraucht.

[In Italia sollen die Bauren ein Wasser aus dem wilden Cornelbaum/ oder Hartriegel brennen/ welches Kröpff. sie zu den Kröpffen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibt/ so macht es doch dieselbige viel kleiner.

Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.]

DEr gemeine Cornelbaum ist kalter und trucknER Natur/ zeucht zusammen/ und stopfft allerley Flüß des Leibs wie die nur seyn mögen: Aus desselben Bee- F ren bereitet man ein Lattwerge in den Apothecken/ so Cornelina genennet wird/ nemlich also: Sie sieden die Beeren/ schlagens durch ein Sieb/ kochen es darnach mit Zucker/ wie die Oliven-lattwerge bereitet wird/ und haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche auslauffen des bauchs. Täglich auslauffen des Bauchs. [Es werden auch underweilen dieser Lattwergen etliche Stück vermischt/ als Wegrichsaamen/ Saurampfersaamen/ dürre Rosen und dergleichen Stück/ so den erweichten Bauch stillen/ und die Därm so von der scharffen Matery zerrissen/ wieder heilen. Zerrissen Därm von scharffer Matery.

Es wird auch aus dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen gemacht/ wider das brechen des Magens und Bauchflüß: darzu G auch dienstlich ist der Safft aus der Frucht gepreßt/ und mit Zucker gesotten. Brechen des Magens Bauchflüß.

So man die Frucht/ ehe dann sie weich werden/ backet oder einsaltzet/ und behaltet wie die Oliven/ werden sie nutzlich zur Stopffung gessen. Stopffung.

Sie werden auch also eingemacht: Nim die Beer so zeitig sind/ leg sie in ein Flaschen/ bis schier oben an/ doch nicht dick auf einander/ geuß zerlassen Honig oder Zucker darauf/ bis über die Beer/ laß also stehen/ bis die Beer zergehen/ und zu einem Safft werden: Dis dient wider die rote Ruhr und starcke Flüsse des bauchs und der Mutter. Rote Ruhr. Bauchflüß. Mutterflüß.

Von einem Cornellen Wein.

AUs diesen Beeren macht man ein Wein also: nim roten sauren Wein hundert Pfund/ zeitige Cor- H nelbeer zehen Pfund: gestählt Wasser zwölff Pfund. Dis alles in ein sauber höltzin Faß gethan/ laß fünffzehen Tag stehen/ darnach zeuch den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nutz zu allen Gebresten/ so zu viel flüssig sind. Flüß.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe dürren Beer zermalet/ und mit Myrtenöl oder Agrestensafft gemischt/ geben ein köstlich Pflaster/ wider das stätig Würgen und brechen/ auf den Magen gelegt/ wider die Bauchflüß auf den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig/ vornen in die Schos/ und hinden an das Creutz. Erbrechen. Weiberfluß.

Die Beer oder junge Schoß in Wein gesotten und I übergelegt/ trucknen alle fliessende Wunden. Fliessende Wunden.

Der Safft so aus den grünen angezündten Zweigen schwitzet/ auf ein glüend Eisen getropffet/ machet dasselbig rosten/ welcher Rost abgeschaben/ ist gut für die Flechten angestrichen.] Flechten.

[Das LXXVII. Kap.

Vom kleinen Mälbaum.

DEr klein Mälbaum ist ein kurtz staudecht Bäumlein: Wird etwan groß/ wächst doch mehr in die breite/ dann in die höhe: der stam ist mit lucken Marck ausgefüllet/ seine Aeste sind Fingers dick/ sehr zähe und schwanck/ also daß man darmit binden kan: Die Blätter vergleichen sich vast K denen im Ulmenbaum/ doch sind sie grösser/ rümpfecht/ mälecht/ haarecht/ und gegen der Erden gantz weißfärbig/ und an dem Umkreiß subtil zerkerfft. Seine Blumen so im Brachmonat vorhanden/ sind bleichweisse Dolden eines zimlichen guten Geruchs: den gestirnten Blümlein folgen Beerlein so etwas breit/ als wären sie zusammen getruckt/ erstlich grün/ darnach roht/ und in der Zeitigung gantz bechschwartz/ am Geschmack süß und schlüpferig. Die Wurtzel fladert weit um sich auf dem Grund. Dieser Baum wächst in Teutschland hin und wider under andern Hecken. Kleiner Mälbaum.

Von den Namen.

DJs Gewächs wird von wegen des weißfärbigen Laubs willen/ Mälbaum genennet/ von anderen Schling-

A * Kleiner Mälbaum. * Viburnum.

B

C Schlingbaum/ Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt. Ges. hort. Cam. Cast. Lugd. Spiræa Theoph. Dalech. Lug. Viurna vulgi Gallor. & Ruellii, Lob. Cast. Lantana, Ges. hort. Cæs.] Niderländisch cleyne Eschenboom. Englisch Wayfaring tree. Frantzösisch *Viorne*. Welsch *Lantana*.

Von der Natur und Krafft auch innerlichem Gebrauch.

Bauchflüß. DJeser Baum ist kalter und truckner Natur/ er zeucht zusammen. So man die Beere/ eher dann sie schwartz werden/ dörret und zu Pulver stosset/ und dis Pulver eingibt/ hilfft es wider alle Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

Wacklende Zähn. DJe Blätter samt Olivenblättern in Essig und Wasser gesotten/ den Mund mit der Brühe offt D ausgewaschen/ hilfft wider die wacklende Zähne/ und wehret den Flüssen. Darmit gegurgelt/ ist gut zu dem anhangenden Zäpflein.

Schwartz Haar machen. Die Blätter in Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ machet schwartz Haar/ und wehret auch daß es nicht ausfalle.

Aus seinen Zweiglein ein Wasser gebrannt/ ist sehr dienstlich den Augen.

Etliche vergraben die Rinden etlich Tag unter die Erden/ zerstossens/ kochens/ und machen ein Vogelleim daraus.]

Das LXXVIII. Cap.

E

Von Faulbaum.

Faulbaum. ES meldet Dodonæus, daß von dieses Baums Wurtzel sehr viel Zweig oder Stämm herfür spriessen/ zehen oder zwölff Schuh hoch/ und eines Daumen dick/ mit andern Nebenzweiglein/ welche äusserste Rinde schwartz sey/ [mit weissen Mackeln beflecket/] die innwendigste aber gelb/ also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holtz ist weiß und mürb/ daher er auch den Namen hat/ innwendig mit einem rohtlechten Marck ausgefüllet: Die Blätter vergleichen sich dem Erlenlaub oder Kirschenlaub/ allein daß sie schwärtzer und ein wenig runder seyn: blühet weiß/ nach der Blüht folget die Frucht/ nemlich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden/ gleich als

F Faulbaum Frangula.

G

H

wann zwo zusammen gewachsen wären/ erstlich grün/ darnach werden sie rotlecht/ endlich aber schwartz/ und stecken in einer jeden zween Kern/ den Wolffsbonen gleich. Wächst in Teutschland und Böhmen: blühet im Frühling/ seine Beer werden im Herbst reiff.

Von den Namen.

FAulbaum [von wegen seines üblen Geruchs und Geschmacks willen/ oder Läußbaum] heißt Lateinisch Frangula, von etlichen Alnus nigra, und Avornus. [Alnus nigra baccifera, C.B. Frangula, Matt. Dod. Lugd. Alnus nigra, Dod. gal. Ad. Lob. icon. Thal. Cam. nigra baccifera, Lugd. Arbor fœtida, Lon.] Niderländisch Soorkenhout. Böhmisch Krussy- I na. Englisch Black Allertree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft und innerlichen Gebrauch dieses Faulbaums.

DOdonæus meldet/ daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft und Eigenschafft habe/ den groben zähen Schleim/ und die Gall aus dem Leib zu treiben/ nicht allein unden/ sondern auch oben aus/ und mit sonderlicher grosser Beschwerung des Leibs/ derowegen sagt er/ brauchen die Bauren diese Rinde/ wann sie sich purgieren wöllen/ legen sie in Wein/ und trincken davon. Es gehört aber diese Purgation auch mehr für starcke Bauren und diejenige K so sich an grobe Speiß halten müssen/ dann für zarte Personen/ so etwas schwacher Natur seyn. Groben Schleim und Gall austreiben.

Etliche sagen/ wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörre/ und alsdann gebrauche/ so purgiere sie gelinder/ und nicht mit solcher Beschwerung und Wehetagen des Magens/ mache auch nicht so groß reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobt/ daß sie den Miltzsüchtigen trefflich gut sey/ wann man sie mit Hirschzungen/ Tamariscken/ Cappernrinden/ Epithymo und Petersilienwurtz seudet und davon trincket/ dardurch das Miltz gereiniget und gestärcket wird/ [und so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt/ machet er doch einen Lust zum essen. Miltzsüchtige. Lust zu essen machen.

A Wassersucht. Mißfarb. Verharte Leber unn Miltz. Täglich Fieber. Wider die Wassersucht / Mißfarb so zur Wassersucht geneigt ist / auch wider die Gelbsucht / seudet diese Rinden mit Wermuht / Odermenig / Filtzkraut / Wegwarten / Endivien / Hopfen / Eppichwurtzel und Zimmet: dann dieser Tranck öffnet alle Verstopffung der Leber und Adern / ist gut wider die verharte Lebern oder Miltz: auch wider das tägliche Fieber / so man Honig Essig darzu thut.

Es wird aber die Rinde also behalten: im Anfang des Frühlings / wird die äusserste Rinde mit einem Messer abgeschaben / biß die gelbe allein und rein seye / hernaher wird die gelbe und mittel Rinden abgestreifft / gedörret und behalten: es halten etliche die Rinden von den Wurtzeln viel besser dann von Holtz.

Oben und unden austreiben. B Viel brauchen die Rinden allein / gebens gedörzt und gepülvert ein / treibt oben und unden aus.]

Leber stärcken. Sie soll auch sonst alle innerliche Glieder von groben / faulen Feuchten reinigen und dieselbige stärcken / sonderlich der Leber: doch wird dieser Rinden gemeiniglich noch so viel geben / als des Rhabarbari.

[Aus dieses Baums Kolen macht man treffentlich gut Büchsenpulver.

Rindviehe zunehmen machen. Das Laub soll dem Rindviehe nutz seyn / sollen darvon sehr zunehmen / und den Kühen viel Milch machen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faul Zahnfleisch. Zahnwehe. Diese Rinde mit Wein und Essig gesotten und den Mund damit gespühlet / heilet das faul Zahnfleisch und das Zanwehe.

C Krätze. Wann man diese Rinde in Essig beitzet / und den Leib damit bestreichet / soll ein gewisse Artzney seyn wider die Krätze und Räudigkeit des Leibs.

F II. Breit Spindelbaum. Euonymus latifolius. Ic:1047.

G

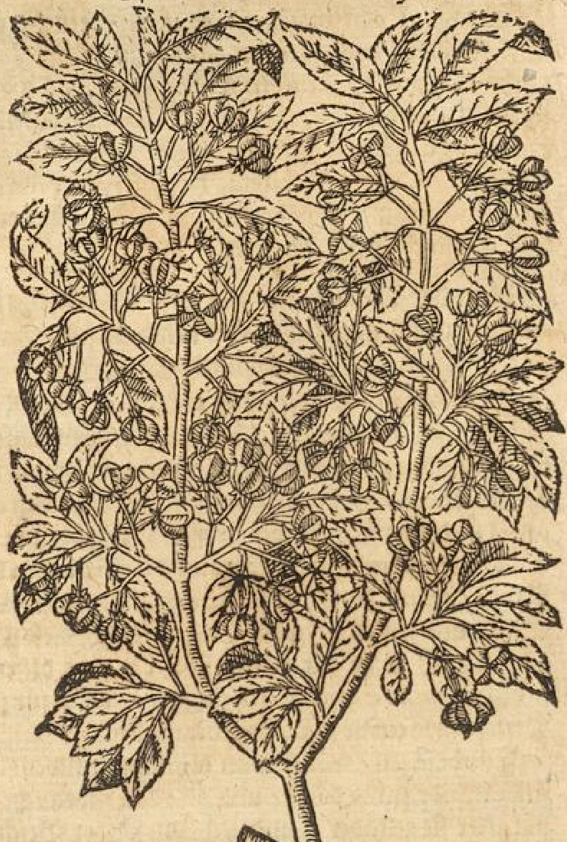
H

Das LXXIX. Cap.

Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Euonymus. Ic:1047.

D



E

III. Ungerisch Spindelbaum. Euonymus Pannonicus. Ic:1048.

I

K

1. Spindelbaum. Des Spindelbaums seyn drey Geschlecht fürgestellt. (I.) Der erste wächst unter den Hecken / wird nit gar hoch / spreitet sich mit sehr viel Aesten aus: der Stam ist eines Arms dick / mit einer graufarben und zähen Rinden bekleidet / wann er noch jung ist / so seyn die Rinde grünlecht / das holtz ist fest und gelblecht / die blätter seyn ein wenig lang / breit / dünn und weich / die Blumen seyn weiß / deren je fünff oder sechs beysammen an einem Stielein hangen / eines bösen Geruchs / wie dann das Gewächs selbst / nach den Blumen kommen herfür seine viereckete rösintote Beerlein / gleich wie Rautenbeer / in welchen je vier Körnlein verschlossen seyn / und ist mit einem dünnen goldgelben Häutlein umzogen / welches so man es abschelet /

A schelet/ gibt es ein gelbe Farb/ [ein jedes Körnlein für F sich selbst/ wann es entblößt ist/ vergleicht es sich einem Vogelshödlein / daher etliche diese Frucht auch Hanhödlein nennen / so eines seltzamen Geschmacks ist.]

II. Breit Spindelbaum. II. Das ander Geschlecht ist diesem gantz gleich/ ausgenommen/ daß seine Blätter viel grösser und breiter seyn / auch rings umher etwas zerkerfft/ wie die vorige/ eines bittern unfreundlichen Geschmacks / dem Citronenlaub beynahe gleich/ ausgenommen/ daß sie nicht so lang seyn / seine Zweige sind grün / rund und zähe / erstlich eines Arms lang / daran als zwey Blätter neben einander gesetzt seyn.

III. Ungerisch Spindelbaum. III. Das dritte Geschlecht bekommt seine Äst/ so anderthalb Armslang oder auch länger wachsen / eines Daumen dick/ gar zähe / und lassen sich leichtlich G
B biegen/ mit einer dicken Rinden bekleidet/ welche erstlich grün ist / endlich aber mit vielen schwartzlechten Tüpflein besprenget / theilen sich zu oberst in viel andere Zweige aus: Seine Blätter seyn dem breiten Myrtenlaub gleich/ ausgenommen/ daß sie zärter seyn/ und rings umher ein wenig zerkerfft / eines bittern und warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stielein herfür / an welchen je eines/ zwey / oder zum meisten drey liechtpurpurbraune Blümlein hangen / mit vier Blättlein / nach welchen ein weiche goldgelbe Frucht erfolget / wie in den vorigen/ mit vier Ecken/ wann sich die Beerlein auffthun/ so findet man darinn schwartze Körnlein/ 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen / dis Geschlecht wird
C in Ungern funden / daher es auch den Namen hat. H

Von den Namen.

Spindelbaum wird auch genennet Hanhödlein. Griechisch εὐώνυμος. Lateinisch Euonymus oder Fusanum. [I. Euonymus vulgaris granis rubentibus, C.B. Carpinus, Theophr. Trag. Lon. Euonymus, Matth. Dod. ut: Ang. Tur. Ges. hort. Ad. Lob. Thal. Cast. Anonymos aliis Euonymus, Cord. hist. Siler Plinii, Cæs. II. Euonymus latifolius, C.B. Pannonicus prior, Clus. pan. primus sive latifol. Eid. hist. III. Euonymus granis nigris, C.B. alter, Clus. pan & hist. Pannonicus, Cam.] Dieweil man Spindeln aus dem Holtz macht.
D Welsch *Fusano*. Frantzösisch *Fusin* [*& Bonnet du Prestre.*] I Englisch Spindeltree. Niderländisch Papenhout: Etliche wöllen ihn Carpinum nennen / aber Matthiolus ist darwider.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Dodonæus meldet aus dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen und Viehe schädlich sey / und wann die Schaaff darvon essen so sterben sie / wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimt/ sollen sie oben und unden austreiben: Seyn derowegen seiner Schädlichkeit halben gantz und gar nicht zu gebrauchen.

Gelb Haar machen. Läuß tödten. Wann man die Beer in einer Laugen seudet / und das Haubt damit zwaget / machen sie ein gelbes Haar/
E und tödten die Läuß/ [und Niß] auff dem Haubt. K
[Eusserlich übergeleget/ erweichen und zertheilen sie.

Aus dem harten gelben Holtz macht man Spindeln/ Zapffen zu den Fässern/ und andern Sachen mehr.

Das LXXX. Cap.

Von Buchsdorn.

Buchsdorn. DEn Buchsdorn beschreibet Dioscorides l. 1. c. 125. daß es ein dornechter Baum seye/ mit Aesten dreyer Elenbogen lang/ und wol länger/ mit feißten/ dicken Blättern besetzet/ den Buchsbaumblättern ähnlich: Die Frucht seye dem Pfeffer gleich/ schwartz/ glatt/ bitter und feist/ die Rinde bleich/ habe viel Wurtzeln so in die zwerch und krümme

F Buchsdorn. Lycium. Fr. 1048.

G

Welscher Buchsdorn. Lycium Italicum. Fr. 1049.

wachsen/ gantz Holtzecht. Wächst in Cappadocia und Lycia, wil ein rauhes Erdreich haben/ und da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* genennt/ dieweil es in Welschland funden wird / welches auch ein dornechter Baum ist/ dem vorigen vast gleich.

Von dem Safft Lycio.

Dioscorides meldet/ daß man einen Safft aus dem Lycio ziehe/ auff solche weiß. Man stößt die

A Aestlein und Wurtzeln / weicht sie etlich Tag in Wasser und seud es mit einander / darnach wirfft man hinweg was holtzecht ist / was aber feucht ist / das seud man wiederum biß so lang es Honig dick wird. F

Man prest auch aus den Beeren ein Safft / und läst ihn an der Sonnen trocken oder dick werden.

Der beste Safft oder Lycium ist / wie Dioscorides schreibt / welcher brennet / so man ihn anzündet / und so man ihn löschet / daß er einen rohten Schaum gebe / auswendig schwartz / innwendig aber rohtlecht / sol eines guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter und zusammenziehend.

B [Wo das rechte Safft von Lycio nicht vorhanden / so bereite darfür den Safft aus den Schlehen / oder des grossen Centaurii Wurtzel / oder den Safft der Myrtenbeerlein / oder den Hagendorn / oder Sumachruhten: thu die in ein groß Geschirr / schütte viermal so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erbeitzen: rührs des Tags zum offtern um: am vierdten Tag seuds gar wol und fleissig: thus in ein Sack: trucks wol aus: das ausgetruckte samt dem Wasser seud über einem Kohlfeurlein gemächlich ein / biß es so dick wird als Honig / behalt es zum Gebrauch.] G

Von den Namen.

C Buchsdorn heißt Griechisch Λύκιον. Lateinisch Lycium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium, Matth, Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni syl. sive Italicum, C.B. Italicum, Matth. Lugd. Hispanicum, Ger. Spina infectoria pumila altera, Clus. Hispan. & hist.] wie auch der Safft. Arabisch *Hadad*. H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Saffts Lycii.

Matthiolus meldet / daß dieser Safft zwo widerwärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm und subtiler Substantz / das ander aber kalt und ziehe zusammen. Ist am Geschmack bitter / reiniget und zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Blutspeyen. Husten. Wühtender Hundsbiß. Bauchflüß.

D Dioscorides schreibet / wann man diesen Safft mit Wasser vermische und trincke / sey er gut den jenigen so Blut auswerffen / und den Husten haben: Werde auch nützlich gebraucht wider der wühtenden Hundsbiß getruncken / oder wie Pilulen gemacht und eingeschlungen: Sey auch gut wider die Bauchflüß. I

Flüß auf der Brust.

Es ist auch dieser Safft gut wider die Flüß so von dem Haubt auf die Brust fallen.

Eusserlicher Gebrauch.

Scharff Gesicht machen. Räudigkeit. Langwürige Flüß.

Es meldet Dioscorides, daß dieser safft die Augen reinige / macht ein scharff Gesicht / und vertreibt alles / was dieselbige verfinstern oder verdunckeln mag / sey gut wider die Räudigkeit / den Grind und Jücken der Augenbrauen und der Wangen / dieselbige heilet er / wie auch die alte langwirige Flüß.

Schwürige Ohren. Schwärend Zahnfleisch. Hitzige Geschwulst des Hals. Schrunden der Lefftzen und Hindern Geschwär. Gelb Haar machen.

E Er ist auch gut wider die faule eyterichte oder schwürige Ohren / wider das schwärende Zahnfleisch / wider die hitzige Geschwilst des Hals und der Mandeln / wider die Ritze oder Schrunden der Lefftzen / und des Hindern angestrichen / oder wie ein Pflaster übergelegt. K

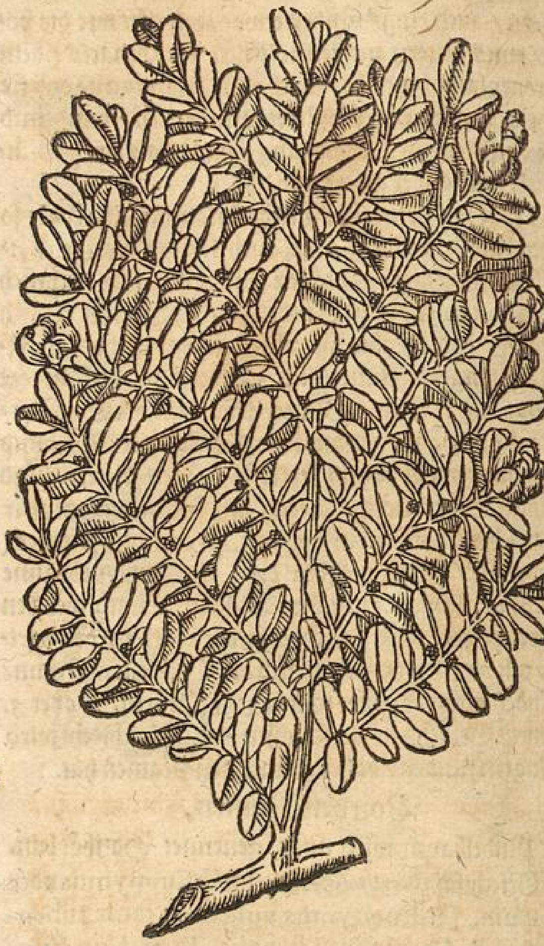
Es heilet auch dieser Safft die Geschwär an den Wurtzeln der Fingernägel / wie auch andere um sich fressende Geschwär mehr.

In der Laugen gebraucht zum Haubtzwagen / macht er ein gelbes Haar.

Das LXXXI. Cap.

Von Buchsbaum.

I. Buchsbaum.
Buxus. Ic: 1049.



II. Waldbuchsbaum.
Chamæpyxos. Ic: 1050.

Buchsbaum.

Buchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist ein kleines drauschlechtes Bäumlein / sein Stam ist eines armsdick / bißweilen auch dicker mit vielen Aestlein besetzet: Seine Blätter seyn glatt und glitzend / den Myrtenblätter bey nahe gleich / ausge-

ausgenommen daß sie härter/ dicker und runder seyn/ fallen nimmer ab/und bleiben für und für grün. Seine Blüht ist grün / die Frucht ist rundlecht / darvon alle Thier ein abscheuens haben / und nichts darvon essen/ wie Theophrastus lib. 3. bezeuget: Das Holtz ist gelblecht / überaus dick / hart und schwär / fällt im Wasser zu grund / verfault auch nimmer nicht / wird auch nicht Wurmstichig.

II. Waldbuchsbaum.

II. Das ander Geschlecht der Waldbuchsbaum sol dem vorigen etwas gleich seyn / die Blätter seyn kleiner und äderich/wächst mit vielen Zincken auff.

Von den Namen.

Buchsbaum Griechisch πύξος. Lateinisch Buxus. Welsch *Bosso*. Frantzösisch *Bouys*. Böhmisch Pusspan. Niderländisch Buxboom. Englisch Boxtree. Das ander Geschlecht wird genennt Chamæpyxos.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Buchsbaums.

Die Blätter des Buchsbaums trucknen und ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchfluß.

Das Sägmähl vom Buchsbaum in Wasser gesotten und getruncken stillet den Bauchfluß.

Etliche wöllen dis Holtz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus wil es nicht zugeben / und ist von wegen des bösen unlieblichen Geschmacks nicht wol zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dodonæus meldet/daß dieser Baum gar nichts zur Artzney gebrauchet werde/ ist den Handwercksleuten mehr nütz / er sagt auch daß der Geruch dieses Baums dem Haupt und dem Hirn gar schädlich und zu wider sey / wie auch der gantzen Natur des Menschen/ derowegen sich jederman darfür hüten soll/ und nicht darbey schlaffen.

Gelb Haar machen.

Die Blätter in Laugen gesotten und das Haubt darmit gewaschen / soll gelb Haar machen.

Zahnwehe.

[Etlichen thut recht wider den Zahnwehetag von kalten Flüssen / wann man Buchsbaum im rohtem Wein seudet/und damit gurgelt.

Die verwundte Nerven werden wiederum geheilet/so bald sie die Wurtzel des Baums versuchet.

Ist nützlich zu Pfeiffen/ Strelen/ Löffel und Büchsen/zum Formschneiden.]

Das LXXXII. Cap.

Von Oleander.

Oleander.

Es schreibet Dioscorides lib.4.cap.78.daß der Oleander in den Ländern bey dem Meer wachse/sein Wurtzel sey scharff / lang / holtzecht und gesaltzen / seine Blätter seyn den Mandelblättern oder Lorbeerblättern gleich/ außgenommen daß sie länger und raucher anzugreiffen seyn/die Blumen seyn purpurbraun / wie die Rosen formieret / nach welchen die Frucht erfolget/welche lang ist wie ein Mandelschele/und wie ein Horn / wann sie sich auffthut ist sie voll Wollen.

Er wächst am Meer / auch um Tripoli in Syria, [da ihn die Einwohner Desie nennen/sind auch gemein in Candia an dem Wasser/] wird auch in Franckreich an etlichen Orten funden. [Item um Genua und in Hetruria bey Livorno.]

Das ander Geschlecht ist diesem gantz und gar gleich/ allein daß seine Blumen von Farben weiß seyn.

Von den Namen.

Oleander oder Unholdenkraut / heist Griechisch Νήριον, ῥοδοδάφνη. Lateinisch Neriũ,Rhododendron,Laurus rosea. [I.Nerion florib.rubescentib.

Oleander. Nerion.
Nerion. Rhododendron. Ic: 1050.

Weiß Oleander.
Nerion floribus albis. *Ic: 1081.*

C.B.Nerion,Trag.Cord. in Diosc. Ad.Lob.obs.fl. rubr.Eyst.Nerium,Matt.Fuch.Dod.gal.Tur.Ges. hor.Cam.Lac.Lon. Cast.Lugd.Oleander,fl.rubr. Ang. Rhododendron, Bell. Ges. hor.Dod.Oleander,Laurus rosea,Lob.ic. Rhododaphne,Ges.h. r. Cæs. II. Nerion. fl. albis. C.B. Lob.ic.& obs.Lugd. Cam.Oleander fl.albo, Ang.Nerium sive Rhododendron fl.albo. Eyst.] Welsch *Oleandro*. Spanisch *Adelfa*. Frantzösisch *Rosagine*. Englisch Rose baie.]

A

Nerio similis arbor.

B

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

OLeander ist warm im Anfang des dritten Grads/ und trucken im andern.

Innerlicher Gebrauch.

OLeander ist ein schädliches und gifftiges Kraut/ dann es tödet Menschen und Vieh/ innerlich gebraucht/ wie Dioscorides bezeuget/ auch wann das Viehe nur des Wassers trinckt/ da die Blätter ingelegen seyn.

C

Gifftiger Thierbiß. Dargegen meldet auch Dioscorides, daß der Oleander mit Wein getruncken/ denjenigen ein gute Artzney sey/ so von Schlangen oder andern gifftigen Thieren gebissen seyn/ und so viel mehr/ wann man Weinrautenblätter darunder thue. Sonst aber wie Matthiolus schreibet/ sey es dem Menschen tödtlich/ wann es kein Gifft im Leib antrifft/ damit es sich überwerffen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

Räud. Rauhe Haut. AVicenna braucht den Safft zu der Räude und rauchen Haut/ und macht Mesues ein Salbe daraus.]

Feldmäuß töden. Wann man mit diesem Kraut der Feldmäuß Löcher zustopffet/ so müssen sie sterben. Die Jäger schmieren auch die Pfeil mit diesem Safft die wilde Thier damit zu erlegen und zu töden.

D

Das LXXXIII. Cap.

Von Alprosen.

I. Alprosen. DEr Alprosen seyn zwey Geschlecht fürgestellet/ das erste Geschlecht wächst in Welschland bey Veron herum auff den Bergen/ ist ein feistes Gewächs/ eines lieblichen Geruchs und gantz schön und lustig anzusehen: Seine Aest oder Zweige seyn sehr hart/ drey oder vier Schuh hoch/ die Blätter seyn rohtlecht/ steiff und dick/ den Buxbaumsblättern vast gleich/ allein daß sie etwas länger seyn/ vergehen auch nimmer nicht/ im Junio und Julio gewinnet es seine schöne und liebliche purpurrote oder liechtrote Blumen/ welche klein und häuffig beysammen gesetzet seyn/ nach welchen seine bundte Beerlein erfolgen/ wie an den Spargen.

E

II. Alprosen. Das ander Geschlecht wächst vast eines Elenbogens hoch/ hat einen dicken holtzechtigen Stamm mit einer runtzlechten Rinden umgeben/ die Blätter seyn glatt/ steiff und dick/ den Blättern des Mastixbaums gleich: Gewinnt viel schöner wolriechender Blümlein wie des vorigen Geschlechts/ nach welchen die Frucht erfolget mit fünff Spitzen gekrönet. Das gantz Gewächs hat einen würtzechten Geschmack/ etwas warm und zusammenziehend.

F

Alprosen I.
Chamerhododendros Alpina latifolia.

G

H

Alprosen. II.
Chamærhododendros Alpina angustifolia.

I

K

Von den Namen.

ALprosen heißt Lateinisch und Griechisch Chamærhododendros Alpina, oder Chamærhododendros Alpigena, Balsamum Italicum. Das ander Geschlecht wird auch genennt Montana, Allobrogum Lentiscifolia, Chameleæfolia oder Oleastrifolia. [I. Ledum alpinum foliis ferrea rubigine nigricantibus, C.B. Rosa alpina, Gef. hort. Chamæro-

A merodondendros alpigena odora, Ad.Lob.icon.& obs. Ledi alpini genus alterum, Clus.pan.& hist. Rhododendron alpina quibusdam, Cæs.II.Cistus ledon foliis salicis angustifoliæ, C.B.Chamærhododendros montana Allobrogum lentiscifolia, Ad.Lob.icon. Rosmarinum syl. minus, Cam. ep. Cistus Silesiacus, Clus.pan.& hist.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft.

Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius, daß es ein wenig warmer und zusammenziehender Natur sey/dem Mastixbaum gleich.

Worzu sie aber können gebraucht werden/und was ihre besondere Tugenden und Eigenschafften seyn/ist mir unbekandt/ finde auch nichts bey andern Authoribus darvon vermeldet.

Alpbalsam.
Balsamum Alpinum. Ic: 1053.

Alpbalsam. Zu den Alprosen wird gerechnet der Alpbalsam/welcher von Gesnero dem vorigen ist gleich geschätzet worden/ausgenommen/daß seine Zweige ein wenig dicker seyn/Die Blätter um den Rand herum ein wenig rauch oder haarecht/und die Blumen etwas kleiner seyn / sonst in allen stücken den ersten Alprosen gleich/ wie Lobelius also kurtz davon geschrieben hat. Seine Natur und Tugenden seyn unbekant.

Arbor tristis. Ic: 1023.

Das LXXXIV. Cap.

Dieser Baum soll dem Oelbaum gleich wachsen/welches Blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen: Blüht in der Nacht vom Nidergang der Soñen an bis zum Aufgang/ alsdann sollen die Blümlein wiederum zu seyn/eines überaus frischen und lieblichen Geruchs/was aber ihre Farb sey/wird von Garcia ab Horto nicht vermeldet/ Die Stiele daran sie hangen seyn goldgelb. Es soll dieser Baum in India wachsen bey Goa.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Arbor tristis genennt/dieweil er nur des Nachts blühet/wird in Malayo genennet Singadi. Item Parizataco, darvon dann eine sonderliche Fabel bey Garcia ab Horto beschrieben wird/ warum dieser Baum also genennet werde/ als nemlich/ das sey ein Tochter gewesen/ eines fürnehmen Manns Parizataco genennet/ welche ein brünstige Liebe zu der Sonnen getragen/und sich auch mit derselbigen vermischet habe: Als aber die Sonn sich von derselben habe abgewendet/und ein andere Lieb gewonnen/ habe sich des Parizataci Tochter von grosser Bekümmernuß/ Traurigkeit und Hertzenleid selbst ums Leben bracht. Als nun solcher Leichnam sey verbrennet worden (wie dann daselbst noch gebräuchlich) seye aus derselbigen Aschen dieser Baum gewachsen/ welches aber ein Fabel ist/ und auff andere Sachen zu deuten.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft.

Es wird von Garcia nichts vast vermeldet/ wozu dieser Baum in India gebrauchet werde/ ohne allein daß die Einwohner diese Blumen zum Geruch behalten/ dann sie eines gar lieblichen und holdseligen Geruchs seyn sollen.

Er schreibet/ daß man ein Wasser aus den Blumen brenne/ welche sie zu den Gebresten der Augen mit einem leinen Tüchlein überschlagen. Augengebresten.

Das LXXXV. Cap.

Von Myrtenbaum.

Der Myrtenbaum wächst mit zähen Aesten auff/ welche sich leichtlich biegen lassen/und dick in einander stehen/mit einer rohten Rinden bekleidet: Die Blätter seynd ein wenig breit und spitzig/ von Farben grün/ dem Singrün beynahe gleich. Die Blumen seyn weiß/inwendig mit bunden Fäslein besetzet/ nach welchen die Frucht erfolget/ welches langlechte Beeren seyn/ erstlich grün/darnach roht/endlich aber werden sie schwartz/ in welchen viel kleine Körnlein seyn. Die Blätter und Blumen geben ein lieblichen Geruch von sich: An dem Stamm wächst ein ungleiches Knospengewächs/ welches wie mit einer Hand die Stengel umgreiffet und zusammen hält/und wird Myrditanum genennet. Myrtenbaum.

Es wächst dieser Baum in heissen Landen und am Ufer des Wassers und des Meers.

A Myrtenbaum.
Myrtus. Ic. 1054.

B

C

Von den Namen.

MYrtenbaum heißt Griechisch μυρσίνη. Lateinisch Myrtus. [Myrtus minor vulgaris C.B. Myrtus Tarentiana, Matt. Cast. Lugd. Cam. Clus. hist. Eyst. minor, Dod. gal. Ad. minor vulgaris, Lob. ic. & obs.] Arabisch *Alas*. Welsch *Myrto*. Spanisch *Arrayan*. Frantzös. *Meurte*. Die Beer werdē Myrtilli genēnt.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Myrten seyn einer mitteln Natur in der Wärme und Kälte/ doch mehr kalt/trucknen hefftig wie
D Galenus vermeldet: Die Blätter/ Beere/ Zweige und die Frücht seyn einer zusammen ziehenden Natur: Das Myrtidanum aber zeucht viel mehr zusammen/ wie Oribasius vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Unnatürliche Flüß. Blut auswerffen. Versehrung der Blasen.

ES werden die Myrtenbeer oder Blätter gar selten innerlich im Leib gebraucht/ ohn allein wann irgend ein überflüssiger und unnatürlicher Fluß fürhanden ist/ so pfleget man den Saamen frisch oder dürr zu gebrauchen/ die Flüß darmit zu stopffen/ sonderlich aber ist gut wider das Blut auswerffen/ [und Versehrung der Blasen.

Gifftige Schwämm.

Die Blätter samt den Beeren gestossen und genossen/ helffen/ so jemand gifftige und tödtliche schwämme
E gessen hätte.

Hertzzittern.

Die Berer in aller massen gebraucht/ stärcken das Hertz/ und dienen wider sein Zittern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Gestanck der Achseln. Unmässiger Schweiß.

[DJe Blätter dürr gepülvert/ und eingestreuet/ vertreiben den Gestanck der Achseln/ und neben den Geburtsgliedern/ auch den unmässigen Schweiß des gantzen Leibs/ so man sich damit reibet.

Feuchte Geschwär. Um sich fressende Geschwär. Wild Feur. Geschwulst der Gemächt. Nachbrand.

Die Blätter gestossen/ und mit Wasser auffgelegt/ dienet zu den feuchten Geschwären/ und allen Gliederen/ so flüssig sind/ auch zu den Bauchflüssen. Mit Rosenöl und Wein stillen sie die umfressende Geschwär/ das wilde Feur/ die Geschwulst der Gemächt/ den Nachbrand und die Arschblatteren.

Die Blätter gekäuet/ oder im Munde gehalten/
F heilen Mundfäule/ zerstossen/ und in die Nasen gezogen/ stillet das Blut.

Nasengeschwär.

Wider die Geschwär der Nasen: Nim Myrtenblätter/ zerstoß sie/ thue darzu Wein und Honig/ misch es über einem Kolfeuer/ biß es dick wird/ solch Pflaster leg auff den Schaden.

Augenmängel.

Man brennet die dürren Blätter in einem ungebackenen Hafen/ biß ein gantz weisse Aschen daraus wird/ diese Aschen wäschet man/ und brauchet sie zu Augenartzneyen/ wie grau Nicht.]

Auswachsend Fleisch an den Nägeln.

Die rohe Blätter/ oder die Asche der verbrannten Blätter mit Oel/ und ein wenig Wachs vermischt/ wie ein Pflaster übergelegt/ heilen das auswachsende Fleisch bey den Nägeln der Finger/ wie auch die Ge-
G schwär daran.

Eusserliche Geschwär.

Den Saamen [oder Beer] in Wein gesotten und übergelegt/ heilet die Geschwär an den äusserlichen Gliedern.

Erhitzte Augen.

Dieser Saame mit reinem Gerstenmeel vermischt und übergelegt/ lindert die erhitzte Augen: Auff gleicheweis dienet er auch wider die Geschwär der Augenwinckel/ wie Dioscorides meldet.

Zerschlagene Glieder. Ausgefallen Mastdarm und Mutter. Weiberflüß. Schuppen des Haubts. Grind. Schwartz Haar machen.

Dodonæus schreibet/ wenn man den Saamen [oder Beer] in Wein siede/ und die zerschlagene Glieder und die zerbrochene Bein damit bähe/ werde ihnen wiederum geholffen. [kommt zu hülff dem ausfallenden Mastdarm oder der Mutter/ stillet auch der Weiber Flüß:] Und meldet darbey/ daß dieser Wein gut sey die Milben und Schuppen des Haubts darmit zu
H vertreiben/ heile auch den fliessenden Grind auff dem Haubt/ und andere Flecken und Unreinigkeit der Haut. Deßgleichen mache er ein schwartz Haar/ und befestige dasselbige.

Haubtflüß.

[Das Pulver von den Beerlein/ Rosen/ Corallen und Mastix zubereit/ und auff den Kopff gestreuet/ trucknet dieselbigen Flüß aus.]

Mundgeschwär.

Wenn jemand ein Mundgeschwär hat/ der nemm Myrtenkörner ein Loht/ Odermenig und Braunellen/ jedes ein halbe Handvoll/ siede sie mit einander in wasser/ mische darzu Rosenhonig zwey Untz nach Gelegenheit des gesottenen Wassers/ dis brauch wie ein Gurgelwasser.

Böser Magen.

So ein Mensch einen bösen Magen hätte/ also daß
I er weder Essen noch Trincken bey sich behalten könne/ Soll er diese Bähung brauchen: Nimm Balsammüntze/ Feldmüntze/ Wermuht/ Wolgemuht/ Betonien/ Fenchel und Dillensaamen jedes ein Handvoll/ Mastix/ Galgant/ Muscatennüß/ Cameelheu/ Myrtenkörner/ Coriander jedes drey Quintlein/ wild Räbenblumen und Blätter ein Handvoll/ zerstoß alles grob/ nähe es in ein hartes Säcklein/ siede es in dickem rohtem Wein/ und bähe den Bauch warm damit/ und solches zum offtern mal/ man soll aber das Säcklein zuvor etwas austrucken.

Von Myrtensafft/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Blutspeyen. Versehrung der Blasen. Harn treiben.

DIoscorides schreibet/ daß man ein Safft aus dem frischen und grünen Saamen presse/ wel-
K cher auch ein zusammenziehende Krafft habe/ werde nützlich gebraucht wider das Blutspeyen/ wider die Versehrung der Blasen/ so von scharffer Materien herkommen ist: sey dem Magen gut/ und fürdere den Harn.

Scorpionstich.

Dieser Safft mit gutem Wein getruncken/ wird gelobt wider der [Spinnen und] Scorpionenstich.

Durchlauff. Roteruhr.

Man kan auch diesen Safft gebrauchen wider den Durchlauff des Magens/ wider die rohte Ruhr und andere Flüß mehr.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Geschwär der Augenwinckel.

ES kan auch dieser Safft gebraucht werden wider die Geschwär der Augenwinckel/ und wider die Hitz derselbigen.

Deiser

Ausfallende Mutter.

A Dieser Safft angestrichen oder übergelegt / ist gut wider die ausfallende Mutter / wider den Ausgang des Maßdarms / und übrige Flüß der Mutter.

Haubtgeschwär. Ausfallend Haar.

Es soll auch dieser Safft gebraucht werden wider die fliessende Haubtgeschwär / und das ausfallende Haar / dann er festiget die Haar / daß sie nicht ausfallen / aber er macht ein schwartz Haar.

Halsgeschwär.

[Mit dem Safft aus Myrtenblättern gegurgelt / heilet das Halsgeschwär.]

Von Myrtensyrup / Syrupus myrtinus genennt.

DEn Myrtensyrup kan man auff solche weiß machen: Nimm Myrtenkörner zwölff Untz / Schlehensafft / Rusckenkörner / jedes fünffzehen Grän / Ro-
B sen ein Untz / gebrännt Helffantbein / Hypocistis jedes ein halb Loht / Müntzenkraut ein Quint. Gummi Arabici, Dragant / jedes ein Quint. dis alles siede in Regenwasser halb ein / seihe es durch / mische darzu Quittensafft sechs Untz / Honig zwölff Untz / läutere den / und laß Syrup dick sieden.

[Oder also: Nimm Myrtenbeerlein dritthalb Untz / weissen Sandel / Sumach / wild Granatäpffelblüht / Erbsalenbeer / rote Rosen / jedes anderthalb Untz: Nespeln ein halb Pfund / zerstosse es alles / thue darüber acht pfund Wasser / laß auffs drittheil einsieden / trucks aus / und thu alsdann dazu Kütten und Granatäpffelsafft / oder Holtzäpffel / beyder zwey Pfund / weissen Zuckers fünff Pfund / und kochs zum Syrup.]

Also wird auch vast auff gleiche weiß ein Syrup von
C Myrtensafft gemacht / so man auch Syrupum myrtinum nennet / oder Syrupum de succo myrtillorum.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Dieser Syrup wird gar nutzlich gebraucht in allerley Flüssen / sonderlich aber in der roten Ruhr / und den Bauchflüssen / dieselbige stopffet er und hält sie ein.

Blutspeyen.

Mesues schreibet / daß er auch gut sey wider das Blutspeyen.

Von Myrtenöl.

VOn dem Myrtenbaum wird auch ein Oel gemachet / doch auff mancherley weiß / etliche nemmen der Myrtenblätter vier Untz / Oel von unzeitigen Oliven ein Pfund / beitzen das mit einander / laß es acht
D Tag an der Sonnen stehen / darnach sieden sie das Oel und die Blätter in einem heissen Wasser / endlich werffen sie die Blätter hinweg / wann sie wol ausgetruckt seyn / und thun wiederum frische in das vorige Oel / lassen es abermal ein zeitlang stehen / sieden es darnach / und solchs zum drittenmal: Dis Oel stärckt das Hirn / die Nerven / das Hertz und den Magen / ist gut wider das Würgen und Durchbrechen des Magens / wie auch zur rohten Ruhr.

Hirn / Nerven / Hertz und Magen stärcken. Würgen des Magens. Rote Ruhr.

Auff gleiche weiß macht man auch ein Oel aus den Beeren des Myrtenbaums / Oleum myrtillorum genennt: Dis hat ein Krafft zu kühlen und zusammen zu ziehen / wird derowegen nützlicher gebrauchet wider die Bauchflüß und rote Ruhr / dann das vorige / heilt die Schrunden des Maßdarms / ist gut zum Wolff am Hindern / und zum hitzigen Grimmen.

Bauchflüß. Rote Ruhr. Schrunden des Maßdarms. Wolff am Hindern. Hitzig Grimmen.

E

Myrtocistus.

DIeser Myrtocistus soll dreyer Arm hoch aufwachsen / und mit einer sehr rauhen Rinden bekleidet seyn / welche an den alten ästen leichtlich abfällt / auch von sich selbst: Die Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern / an dem Ruck sind sie rauch wie die Aest / oben aber glatt / stehen gleich weit an den Aesten von einander / je zwey gegen einander gesetzt / an den Giepffeln der Zweigen gewinnt er seine gelbe Blümlein / von fünff langlechten Blättlein / in welchen langlechte Fäslein gesehen werden / nach welchen ein langlechtes und fünffecketes Knöpfflein erfolget / welches voll Saamens ist: das gantze Gewächs ist eines anmühtigen Geruchs / und schön anzusehen.

F

Myrtocistus Clusii. Ic: 1064.

G

H

Wird Myrtocistus von dem Herren C. Clusio und Thoma Pennæo genennt.

Das LXXXVI. Cap.

Von Cistenröslein.

Cistenröslein I. Cistus. Ic: 1053.

I

K

I. Cistenröslein.

ES werden sehr viel Geschlecht der Cistenröslein erfunden / wie derselbigen allhier dreyzehen abgemahlet stehen / und über diese noch andere mehr bey C. Clusio erfunden werden. Sie können aber fürnem-

A

Ciſtenröslein II.
Ciſtus mas latifolius.

B

C

F

Ciſtenröslein III.
Ciſtus mas anguſtifolius.

G

H

fürnemlich in zwey Geſchlecht abgetheilet werden / alſo daß etliche groß Ciſtenröslein genennet werden / etliche aber klein Ciſtenröslein. (I.) Aus den groſſen iſt das erſte Geſchlecht / ſo Ciſtus folio lavendulæ genennet / und von C. Cluſio beſchrieben wird / dieweil es dem Lavandel alſo ähnlich ſihet / daß es kaum darvon kan underſcheiden werden / wann nicht ein Ungleichheit zwiſchen den Blumen wäre. Es wächſt eines Arms hoch in die Höhe / mit ſehr viel kurtzen Aeſten / welche gantz dick mit ſchmalen grauen Blättern beſetzet ſeyn / den Lavandelblättern gantz und gar gleich / eines zuſammenziehenden Geſchmacks: Seine Blume ſeyn weiß und klein / wie an den andern Geſchlechten / ſo ſich den wilden Roſen vergleichen.

II. Das ander Geſchlecht wächſt gemeiniglich eines Manns hoch / ſein Holtz iſt gar mürb / mit einer weiſſen Rinden bekleidet / gewinnet viel Aeſt / deren je zwey gegen einander geſetzet / wie auch ſeine Blätter / welche II. Ciſtenröslein.

Ciſtenröslein IV.
Ciſtus mas III.

D

E

Ciſtenröslein V.
Ciſtus fœmina.

I

K

gantz

A

Cistenröslein VI.
Cistus fœmina Matthioli.

B

C

gantz grau und weich seyn / an den jungen Bäumen etwas länger / dann an den alten / an welchen sie härter seyn / rauch und gespitzet / vast wie die Salbeyblätter / eines zusammen ziehenden Geschmacks: Die Blumen seyn gleich den wilden Rosen / so viel die Größ belangt / mit fünff schönen saatrohten Blättlein gezieret / in der Mitte mit viel Saffrangelben Fäslein besetzet / wie in den schlechten Rosen: Nach den Blumen erfolgen etliche fünffeckete Knöpflein / welche hart / rauch / grau

D

Cistenröslein VIII.
Cistus folio Halimi II.

E

F

Cistenröslein VII.
Cistus folio Halimi I.

G

H

und spitzig seyn / in welchen kleiner rohtschwartzer Saame ist / wie der Bilse oder Magsaame.

Wann dis Gewächs anfahet zu blühen / kommt und wächst oben aus der Wurtzel ein ander schön Gewächs / so Hypocistis genennt wird: wann dieses erstlich herfür schleicht / läßt es sich nicht anders ansehen / dann ein überaus schöne Kärmesinseiden / darnach aber so es weiter auffkommt / verleurt es mit der Zeit seine vorige Schöne / wann es seine Blühe bringt / welche weiß ist

I

Cistenröslein IX.
Cistus folio thymi.

K

und

A Klein Cistenröslein X.
Cistus humilis latifolia. Ic: 1059.

B

C

Klein Cistenröslein XII.
Cistus humilis Austriaca. Ic: 1060.

D

E

und getrungen / voll zähes Saffts / welchen man außtruckt/und an die Sonne stellt/ daß er hart werde/ welcher Succus hypocistidis genennt wird.

III. Cistenröslein. III. Das dritte Geschlecht wächst gleich hoch wie das vorige / auch mit vielen Aesten und Blättern besetzet/ allein daß es nit so weiß ist/ seine Blätter seyn auch etwas weicher/ länger/ schmäler und spitziger: Seine Blumen seyn den vorigen auch gantz und gar gleich/ nach welchen die Knöpflein und der Saame erfolget/ wie am andern Geschlecht.

F Klein Cistenröslein XI.
Cistus humilis angustifolia. Ic: 1060.

G

H

Klein Cistenröslein XIII.
Cistus humilis serpillifolia.
Ic: 1061.

I

IV.Das vierdte Geschlecht Cistus mas III. genennt/ ist nidriger dann die andere/ hat aber doch nit viel Aest/ so etwas schmäler seyn: Die Blätter seyn auch etwas kürtzer dann an den vorigen/und gar saatgrün/auch etwas gerümpfft/ feißt und wolriechend / die Blumen seyn auch an der Farb und Gestalt den andern verwandt/ eines lieblichen Geruchs/ so an den vorigen nit gespüret wird/ die Knöpflein und der Saame vergleichen sich auch mit den andern / ohn allein/ daß sie ein wenig kleiner seyn. IV. Cistenröslein. K

V.Das fünffte Geschlecht ist auch ein kleines bäumlein eines Arms hoch/ mit vielen schwancken/schwartzlechten Aesten besetzet/die Blätter seyn etwas rauch und gerümpffet/auch ein wenig rund/von Farben grün/eines herben / strengen und zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen seyn weiß/mit gelben Fäslein in der mitte besteckt: Die Knöpflein seyn kleiner und schwärtzer dann im vorigen/ auch nicht spitzig/son- V. Cistenröslein.

dern

A dern/oben etwas flach und breit / in welchem zimlich
grosser schwartzlechter Saame erfunden wird.

VI. Cistenröslin. VI. Das sechste Geschlecht ist dem fünfften gantz
und gar gleich/seine Blätter vergleichen sich den Sal-
beyblättern/ seine Stengel seyn etwas rauch / die Blu-
men bleiben auch kleiner/ dann an den andern.

VII. Cistenröslin. VII. Das siebende Geschlecht bringet schmale und
schwancke Zweige / so eines Arms hoch wachsen / oder
auch etwas höher / die Blätter vergleichen sich den
Blättern der Meerportulacen/ ausgenommen daß sie
grau seyn/ wie an dem Halimo / und etwas stumpff/
eines sauren zusammen ziehenden Geschmacks: Oben
an den Aesten erscheinen viel gelbe Blumen mit fünff
Blättlein/welche etwas kleiner seyn/dann an den vori-
B gen/nach den Blumen erfolgen langlechte dreyeckech-
te Knöpflein / in welchen ein kleiner rotlechter Saa-
me ist.

VIII. Cistenröslin. VIII. Das achte Geschlecht wächst grösser/dann
das vorige / gewinnet starcke und graue Aest: Die
Blätter seyn wie an den vorgehenden/ ausgenommen
daß sie etwas länger/ schmäler und spitziger seyn / gantz
grau und trucken/ auch eines säurlichen zusammenzie-
henden Geschmacks.

IX. Cistenröslin. IX. Das neunte Geschlecht wächst eines Schuhs
hoch / welches Aest hart / holtzecht und purpurschwartz
seyn/und mehrentheils ohne Blätter gesehen werden/
ausgenommen in der Höhe gewinnen sie viel zarter
grüner Blätter/ wie an dem Römischen Quendel/ ei-
nes zusammen ziehenden Geschmacks/an den Gipffeln
der Aest komt ein Blumen herfür / den vorigen gleich/
C allein daß sie kleiner ist.

X. Cistenröslin. X. Das zehende Geschlecht hat ein harte holtzechte
Wurtzel / welche allezeit frisch bleibt / mit einer schwar-
tzen Rinden umgeben / mit etlichen Nebenwürtzlein/
aus welchen seine Aest wachsen/ vast einer Spannen-
hoch / auch etwas höher/ligen auff der Erden ausge-
spreitet / mit schmalen Myrtenblättern besetzt / welche
obenher etwas wollecht und äschenfarb scheinen / un-
den aber seyn sie gantz und gar grau / eines zusammen-
ziehenden Geschmacks/und ein wenig bitter: Endlich
überkomt es lange Stielein / an welchen fünff oder
sechs Blumen herfür wachsen/mit fünff gelben Blätt-
lein / den vorigen gleich / nach welchen dreyeckete
Knöpflein erfolgen/ voll ungleiches/ kleines / rohtlech-
D tes Sämleins.

XI. Klein Cistenröslein. XI. Das eilffte Geschlecht ist dem zehenden gantz
und gar gleich / ohn allein daß seine Blätter schmäler
und geringer seyn/ eines gummechten und bittern Ge-
schmacks.

XII. Klein Cistenröslein. XII. Das zwölffte Geschlecht wächst einer Hand
hoch auff / mit viel harten holtzechten / starcken und
schwartzlechten Aesten / mit Blättern gantz reichlich
besetzt/ welche sich den kleinen Myrtenblättern verglei-
chen/allein daß sie kleiner seyn/ rauch un schwartzlecht/
eines zusammen ziehenden Geschmacks / oben an den
Stielein komt ein purpurbleiche oder leibfarbe Blu-
me herfür / welche nur ein einiges Blättlein ist / aber
in fünff Kerben abgetheilet/also daß man nicht anders
E vermeinet/als daß es fünff Blättlein wären/ innwen-
dig mit zehen Fäslein besetzet/welcher Stielein purpur-
farb seyn/ oben aber sind sie schwartz: Wann die Blu-
men verfallen / so erscheinen fünffeckete Knöpflein/
welche etwas stumpff und breit seyn / in welchen ein
kleiner gelber Saame ist.

XIII. Klein Cistenröslein. XIII. Das letzte Geschlecht bringt aus einer Wur-
tzel viel dünne langlechte und rohtlechte Aest / mit wel-
chen es sich über das Land ausspreit / mit kleinen / di-
cken/rauhen und schwartzlechten blättern gantz dick be-
setzt/ dē Quendelblättern gleich/an den Zweiglein wach-
sen 3. oder vier schöne goldgelbe Blümlein/ an langen
und rauhen Stielein hangend / mit fünff Blättlein
dem vorigen gleich/ eines freundlichen Geruchs. Die
Wurtzel ist viel zertheilet/breitet sich mit ihrem härigen
Fäslein weit aus.

F Von andern Geschlechten mehr kan man lesen den
weitberühmten C. Clusium in seinen observat. Pan-
nonicis und Hispanicis.

Von den Namen.

CIstenröslein heißt Griechisch κίσθ. Lateinisch
Cistus, Rosa sylvatica, Rosa canina. [I. Cistus
folio spicæ, C.B. folio lavendulæ, Clus. hisp. &
hist. Lob. ic. Lugd. II. Cistus mas folio oblongo in-
cano, C.B. mas, Ges. hort. Ad. Lob. ic. Cam. Cistus,
Dod. mas 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cisti alterum
genus, Cæs. III. Cistus mas angustifol. C.B. mas 2.
Clus. hisp. & hist. Lugd. IV. Cistus mas foliis cha-
mædris, C.B. mas 5. Clus. hisp. & hist. Lob. ic. Lug.
mas supinus sinuatis & fimbriatis foliis, Lob. ico.
V. & VI. Cistus fœmina folio Salviæ, C.B. Cistus,
G Cord. in Diosc. Cæs. fœmina, Matt. Dod. ut: Ang.
Ges. hort. Lac. Tur. Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist.
Cast. Cam. Lugd. fl. albo, Rauvv. VII. Cistus fœmi-
na portulacæ marinæ folio latiore obtuso, C.B. fo-
lio halimi 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. VIII. Cistus
fœmina portulacæ marinæ folio angustiore mu-
cronato, C.B. folio halimi 2. Clus. hisp. & hist. Lob.
ic. Lugd. IX. Cistus folio thymi, C.B. Clus. hisp. &
hist. Lob. ic. Lug. X. Chamæcistus foliis myrti mi-
noris incanis, C.B. Chamæcistus 1. Clus. pan. 2. Eid.
hist. Cistus humilis latifol. Ger. XI. Chamæcistus
angustif. C.B. 6. angustif. Clus. hist. XII. Chamæci-
stus hirsuta, C.B. Chamæcistus 4. Clus. pan. 8. Eid.
hist. humilis Austriaca, Ger. XIII. Chamæcistus re-
pens serpilli folia lutea, C.B. chamæcistus 3. Clus.
H pan. 2. Eid. hist. cistus humilis serpillifolia, Ger.]
Spanisch *Estepa*. [Das Weiblein aber *Xara estepa*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

GAlenus schreibet/ die Cistenröslein seyn trucken
im andern Grad/mehr kalt dann warm/ und ei-
ner zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus und Matthiolus melden/ wan man
die Blumen in rotem oder saurem Wein siede
und davon trincke / seyn sie gut wider die Bauchflüß/ Bauchflüß.
und die rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt/ wann man die Blätter und
I junge Zweige zerstosse / und über die frische Frische Wunden.
Wunden lege / so heilen und hefften sie dieselbige wie-
derum zusammen.

Die Blumen / Blätter und junge Zweiglein mit Halsgeschwär.
Braunnellenkraut gesotten/und den Hals oder Mund
damit gespület/ist gut wider die Halsgeschwär.

[Die Blumen zerstossen und auffgelegt / heilen die Böse Geschwär.
böse Geschwär: Mit Oel oder Wachs vermischt und Brand.
auffgelegt / helffen wider den Brand / alte Geschwär Alte Schäden.
und Schäden.]

Von dem Safft Hypocistis genennt.

VOn dem Hypocistide des andern Geschlechts/
wird ein Safft gepreßt/welchen man an der Son-
K nen läßt trucken werden.

Dieser Safft trucknet und zeucht viel heffriger zu-
sammen / dann weder die Blätter / noch die Blumen
oder Zweiglein an dem gemeinen Cisto.

Matthiolus und Dodonæus melden / daß dieser Flüß. Bauchflüß. Rote Ruhr.
Safft gar gut sey/wider allerley Flüß des menschlichen
Leibs/als da seyn die Bauchflüß/ die rohte Ruhr/ und
den Durchbruch/ [eingenommen / oder unten hinein
gethan.]

Desgleichen anch ist er sonderlich gut denjenigen/
so etwas zerbrochen im Leib haben und Blut ausspeyen Blutspeyen.
mit Wegrich und Schwartzwurtzwasser vermischet
und getruncken.

Es dienet auch dieser Safft gar wol den Weibern/ Weiberfluß.
welche ihre Zeiten zu viel haben: Dieselbige sollen ihn

A mit Wegtritt und Naterzungenwasser vermischen/ Abends und Morgens einen guten starcken Trunck darvon thun: Man kan ihn auch mit einem Wein vermischen und also gebrauchen.

Es meldet auch Matthiolus, daß so man diesen Safft trincke/ oder wie ein Epithema gebrauche und auffstreiche/ stärckt er die innere Glieder/ als den Magen und die Leber/ wann sie zu viel Feucht worden seyn/ welches auch Dodonæus bezeuget.

Das LXXXVII. Cap.

Von Sonnenblum.

I. Zam Sonnenblümlein.

B Helianthemum I. sativum.

C

D

I. Zam Sonnenblümlein.

Es werden uns von dem Authore sechs Geschlecht der Sonnenblumen oder Sonnengüntzeln fürgestellt/ welche einander von wegen ihrer Blumen und Blättern gantz und gar gleich seyn/ scheinen von wegen ihrer Blumen/ als daß sie under die Cistenröslein sollen gerechnet werden/ wie dann auch C. Clusius das erste Geschlecht Cistum humilem I. nennet/ und sagt/ daß es ein geringes und nidriges Kräutlein oder Stäudlein sey/ welches sich mit seinen dünnen und schmalen/ schwancken/ holtzechtigen Gertlein auff dem Land ausspreite: Seine Blätter seyn dem gemeinen Helyanthemo, oder dem Dosten gleich/ gantz weiß/ voll Saffts/ und ein wenig
E rauch oder härig/ eines zusammen ziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln oder Zweiglein kommen seine gelbe Blümlein herfür/ mit fünff Blätlein besetzt/ gleich wie an dem Fünfffingerkraut/ ausgenommen/ daß sie grösser seyn/ in der Mitte mit etlichen Fäslein besetzet: Nach den Blumen erfolgen dreyeckechte Knöpfflein oder Bollen wie an dem Leinkraut/ in welchen ein kleines rohtes Sämlein ist: Die Wurtzel ist holtzecht/ rohtlecht/ und am Geschmack zusammen ziehend/ mit viel Zaseln besetzet.

II. Sonnengüntzel.

II. Das ander Geschlecht hat auch ein holtzechte/ zaselechte Wurtzel/ aus welcher viel zarte und schwancke/ runde Gertlein herfür kommen/ welche sich nach der Erden lencken: Seine Blätter seyn etwas langlecht/ schmal und spitzig/ den Hysopblättern vast gantz und gar gleich/ deren je zwey gleich gegen einander ge-

F II. Sonnengüntzel.

Helianthemum II. Germanicum.

G

H

III. Weiß Sonnengüntzel.

Helianthemum III. album Germanicum.

I

K

setzt seyn/ in der Mitte mit einem Streimen durchzogen/ neben den grossen Blättern kommen in exortu derselbigen andere kleine herfür/ wie an den Dosten oder Saturejen: Oben an den Aesten oder Zweiglein gewinnet es seine schöne Blumen/ mit fünff gelben Blätlein besetzet/ wie an den Cistenröslein/ wann dieselbige verfallen/ so folgen rundlechte Bollen hernach/ gleich wie am Leinkraut/ in welchen kleiner Saame verborgen ligt.

III. Die

A IV. Sonnengüntzel.
Helianthemum (IV) Germanicum III. Ic. 1062.

F V. Sonnenblum.
Helianthemum (V) Sabaudicum. Ic. 1063.

III. Weiß Sonnengüntzel. III. Diesem ist das dritte Geschlecht gantz und gar verwandt / mit Wurtzeln / Blättern / Stengeln und Blumen / ausgenommen / daß dieselbige von Farben weiß seyn.

IV. Sonnengüntzel. IV. Das vierdte Geschlecht hat auch gar ein holtzechte Wurtzel / aus welcher dünne und schwancke Rütlein erspriessen mit sehr schmalen spitzigen Blättern besetzet / den vorigen gleich / ausgenom̃en daß sie schmäler seyn / den Satyrenenblättern gleich / oben an den Gertlein trägt es seine Cistenröslein / welche mit den vorigen an der Gestalt / gantz und gar übereinkommen / D nach welchen seine Bollen erfolgen / wie in den andern auch.

V. Soñenblum. V. Das fünffte Geschlecht wird Helianthemum Sabaudicum genennt / dieweil es in Sabaudia erfunden wird / ist auch ohne zweiffel ein holtzechtes Gewächs / mit seinen Wurtzeln und Stengeln / welches mir doch unbekant ist / seine Blumen aber sind der Gestalt nach dem andern gleich / wie zum Theil auch die Blätter.

VI. Klein fremd Sonnengüntzel. VI. Das sechste Geschlecht ist mir auch unbekant / ist ein fremdes Gewächs / kom̃t aber mit dem ersten Geschlecht der Sonnenblümlein gantz überein. Ist meines erachtens Cistus humilis II. Caroli Clusii, welchen er auch beschreibet / daß er mit dem ersten Helianthemo, so er Cistum humilem I. nennet / gantz E und gar übereinstimme / mit der Grösse / mit den Rütlein / mit Blumen / mit Knöpflein und mit dem Saamen / ausgenommen / daß seine Blätter schmäler und kleiner seyn / dem Cistenröslein folio Thymi gleich / etwas grau / und am Geschmack herb und zusammen ziehend.

Sie wachsen in Welschland / Spanien und etlichen Orten Teutschlands / an rauhen / dürren ungebauten Orten: Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Sonnenblumen oder Sonnengüntzel wird Lateinisch Helianthemum genannt / von etlichen flos solis, und Pseudopanax chironium: Andere nennen sie auch Consolidam auream, von wegen ihrer heilsamen Krafft. [I. Chamæcistus foliis minoribus & incanis, Flos solis, Lob. Dod. utr. quoad ic. Cistus humilis I. Clus. hisp. Helianthos sive flos solis, Ad. Cistus parvus Clusii, Lob. ic. Chironiæ aliud genus, Cæs. Helianthemum Anglicum luteum, Ger. II. & III. Chamæcistus vulgaris fl. luteo, C.B. Hyssopus campestris, Trag. Panax Chironium sive Flos solis, Matth. Cast. Lugd. Gratia Dei Dod. gal. Ges. hort. Helianthemum Cord. hist. Lob. ic. Thal. Flos solis, Dod. Cast. Cam. Helianthemum vulgo dictum, Clus. hisp. Chironia, Cæs. IV. & VI. Chamæcistus foliis Thimi incanis, C.B. Panax Chi- I ronium minus, Cam. ep. Chrysanthemis, Erica minima, Ad. Cistus humilis angustifol. Lob. Helianthemum album Germanicum & peregrinum angustifol. Ger. V. Chamæcistus quadrifol. C.B. Helianthemum Sabaudicum, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Sonnenblum oder Sonnengüntzel wird unter die medicamenta κολλητικὰ und ἴσχαιμα gerechnet / dann sie hefften / ziehen zusammen / stärcken und verstellen das Blut. Blut stillen.

Innerlicher Gebrauch.

Es seyn diese Kräuter gar in einem geringen Gebrauch / jedoch können sie auch angewendet werden / und seyn behülfflich denjenigen so Blut aus- Blutspeyen K speyen / als daß sie dieselbige mit Wegrich und Schwartzwurtzel in rohtem Wein sieden und darvon trincken.

Sie können auch gebrauchet werden / wider die Bauchflüß und die rohte Ruhr / deßgleichen auch wider den Leberfluß Dysenteria hepatica genennt. Bauchflüß. Leberfluß.

Welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die sollen nemmen Tormentillwurtzel / Naterwurtz / Sonnenblum / Brombeerlaub / Mäußöhrlein / jedes ein theil / darzu thue ein halbe Handvoll Beyfußkraut / solche Stück in rohtem Wein sieden / und darvon trincken. Weiberzeit.

A
Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. DJs Kraut wie gemeldet / wird fürnemlich für ein Wundkraut geachtet / dann so man es auff ein frische Wunden legt / zeucht es dieselbige wiederum zusammen und verstellet auch das Bluten / wird derowegen von den Wundärtzten fleissig gebraucht.

Geschwär des Munds und heimlichen Orten. Dis Kraut in rohem Wein gesotten / ein wenig Alaun darzu gethan / ist gut wider die Geschwär des Munds und der heimlichen Orthen / wann man sich darmit gurgelt / oder die Brüh im Mund haltet / und die heimliche Geschwär darmit auswäschet.

Das LXXXVIII. Cap.

B
Von Ladano.

Ladanum.

C

D

Ladanum. ES schreibet Matthiolus, Ladanum sey ein Stäudlein / ein Geschlecht des Cisti, dem Weiblein ähnlich / ausgenommen daß es länger und schwartzer Blätter habe / an welchen zur Zeit des Lentzen ein feiste Feuchtigkeit klebe / aus welchen das wolriechende Ladanum gemacht werde: Ob nun diese Beschreibung mit gegenwärtiger Figur auch überein komme / kan ich nit eigentlich wissen / wil dasselbige auch nicht disputiern / sondern allein von dem Safft Ladano handeln / welchen man zur Artzney gebrauchet / und in den Apothecken funden wird.

E
Von dem Safft Ladano.

DJeser Safft ist nichts anders / dann wie vermeldet / ein Feistigkeit / oder feiste Feuchtigkeit eines Gewächs / so auch Ladanum genent wird. Bellonius lib. 1. observ. cap. 7. vermeldet / daß die Einwohner des Orts ein besonder Instrument haben / welches einem Rechen gleich seye / doch ohne Zähn / an dieses Instrument hefften sie etliche Stücklein von ungearbeitem Läder / mit welchen sie das Gewächs berühren / darauff die Feistigkeit kleben bleibe / welche darnach in der grösten Hitz der Hundstagen herab gethan wird / und derowegen ein gute Zeit verharren müssen / und auff solche weiß sollen sie das Ladanum samlen.

F Das beste Ladanum ist wolriechend / weich / feist / grünlecht / und nicht schieffericht. Welches aber Pechschwartz ist / soll man verwerffen.

Der Strauch des Ladani wächst in Arabia / Lybia und Cypera. Man soll ihn auch in Spanien finden / [auch um Mompelier in Franckreich]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

GAlenus schreibet / daß der Safft Ladanum vollkömlich warm sey im ersten Grad / und ziehe ein wenig zusammen.

Dioscorides sagt / daß er ein Krafft habe zu wärmen / weich zu machen / zusammen zuziehen / und die Adern zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

G DIoscorides schreibet / wann man diesen Safft mit firnem Wein trincke / so stopffe er den Leib / und treibe den Harn. *Leib stopffen. Harn treibt.*

Aus dem Ladano kan man Pillulein machen / und des Abends [ein Quintlein schwär] einnemmen / stärcken den Magen / und helffen wol däuen. *Magen stärcken.*

Wider den Durchlauff / Lienteria genennt / kan man Mastix / Weyrauch / Ladanum, Macis oder Muscatblüt / Paradeißholtz / Citronenschelffen und Cypreßnüß zu Trochiscen machen und gebrauchen / entweder in saurem Wein / oder gestähltem Gerstenwasser. *Durchlauff.*

Eusserlicher Gebrauch.

H DIoscorides meldet / daß das Ladanum nützlich vermischet werde under die Artzney / so wider die Schmertzen und Wehethum der Glieder / wie auch wider den Husten / zubereitet werden / wie auch unter die weichende Pflaster. *Gliederwehe. Husten.*

Mutterzäpflein von Ladano gemacht / und gebraucht / erweicht die harte Geschwulst der Mutter / fürdert die verstandene menses, und treibet die ander Geburt / welches auch geschicht / so sich die Weiber von unten auff räuchern / und meldet Dodonæus, daß es ein sonderliche Krafft darzu habe / [der Rauch unten auffgangen / hilffet den Weibern / denen die Mutter für den Leib gehet.] *Harte Mutergeschwulst. Weiberzeit. Andere Geburt. Ausgehende Mutter.*

I Ladanum [in Oel darinnen zuvor Stabwurtz gesotten ist / zerrieben / oder] mit Wein [Myrrhen] und Myrtenöl vermischt und angestrichen / wehret dem ausfallenden Haar / dann es verzehret alle böse Feuchten / bey den Wurtzeln der Haare / und zeucht die Löchlein zusammen. *Ausfallend Haar.*

Es meldet auch Dioscorides, das Ladanum mit Honigwasser oder Honigöl vermischt / und die Ohren getröpffet / die Schmertzen derselbigen lindere. *Ohrenschmertz.*

Ladanum im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehethum / und festiget die wacklende Zähn / heilet auch das böse Zahnfleisch. *Zahnwehe. Wacklende Zähn.*

Ladanum mit Mastix / Myrrhen und roten Rosen vermischet / auff ein Glut geworffen / und den Rauch durch die Nase empfangen / stillen die Flüsse des Haubts. *Haubtflüß.*

[Ladanum auff die alte Geschwäre und Schäden geleget / heilet dieselbigen: mit Wein gesotten und auff
K die Wunden geschmieret / machet dieselbige glatt und eben. *Alte Schäden.*

Zerlassen / und in den Nabel warm gerieben / fürdert den Harn / so saur abgeschlagen wird. *Harn treiben.*

Man brauchet auch Ladanum zu Räuchung wider den bösen Lufft / zu Rauchtäffelein / Bisamapffel und dergleichen: auch zu allerhand Salben und Pflastern zu weichen / zertheilen und zeitigen.]

Von dem Oel des Ladani.

ES wird das Ladanum resolvieret / und ein Oel darvon distilliert / welches gar lieblich räucht / hat eine Krafft zu erweichen / zu erwärmen und zu eröffnen / vertreibet die Anmäler / die Schieffern und Schuppen der Haut. *Anmäler. Schuppen der Haut.*

Dis

A Dis Oel über den Nabel gelegt / oder damit geschmiert / treibet den Harn. *Harn treiben.*

Das LXXXVIIII. Cap.

Von dem Kraut Ledo.

Ledum Clusii. I. Ic: 1065.

B

C

Ledum Clusii II. Ic: 1065

D

E

F Ledum Clusii IV. Ic: 1067.

G

H

Ledum Clusii V. Ic: 1066.

I

K

I. Ledum Clusii I. Es werden der Ledorum sehr viel Geschlecht erfunden. I. Das erste wächst gemeiniglich eines Manns hoch / bißweilen auch höher / mit vielen harten / schwartzen und holtzechten Aesten besetzt / seine Blätter wachsen an den Seiten der Zweigen herfür / seyn langlecht / und etwan eines Fingers breit / oben herum schwartz / und unten weiß / mit einer liechten und feißten Feuchtigkeit / wie auch die junge Zweiglein behencket / welcher so viel ist / daß man sie auch von fernen sehen kan / und auff ein halb viertheil Meilwegs an dem Geruch gespüret und erkennet wird / welcher gar lieblich und anmühtig seyn soll. Seine Blumen

A

Ledum Clusii VI. Jc: 1067.

F

Ledum Clusii VII. Jc: 1067.

B G C H

men seyn von Farben weiß / und an dem Nagel ein wenig schwartz purpurbraun/under allen Cistenröslin die allergrössete und schöneste / einer grossen einfachen Rosen gleich/mit fünff Blättlein bekleidet/ innwendig mit Saffrangelben Fäslein besetzet/wie in den andern Cistenröslein : Nach den Blumen erfolgen an langen Stielen / runde und flache oder breite Knöpff/ nicht gespitzet / hart und zeheneckecht / innwendig gelb/ wann sich dieselbige auffthun / so fallt sehr viel kleines rohtlechtes Sämlein heraus : Wann dis Gewächs dürz worden/ ist es etwas weiß / aber es behält doch seine feißte / und den lieblichen Geruch viel Jahr lang. Wächst in Spanien.

II. Das ander Geschlecht wächst zweyer Arm hoch mit seinen Aesten auff / welche gar weich und mürb seyn : Seine Blätter seyn fleischecht / oben grün und unden weißlecht / den Blättern an Eppich gleich / des Winterszeit werden sie etwas rohtlecht / eines her- II. Ledum Clusii II.

Ledum Clusii VIII. Jc: 1068.

D

Ledum Clusii IX. Jc: 1069.

I

E K

ben

Ledum IX. Silesiacum.
Wilder Roßmarein.

Ledum X. Alpinum.

ben / säurlichen und zusammenziehenden Geschmacks/ viel grösser dann alle andere Cistenblätter : Seine Blumen seyn weiß dem Cistenröslein Weiblein gantz und gar gleich / an der Grösse und an Gestalt : Nach den Blumen kommen fünffeckete gespitzte Bollen/ welche voll kleines und schwartzes Saamens seyn.

III. Ledum Clusii IV.

III. Das dritte Geschlecht Ledum IV. genennet/ wächst mit vielen Aesten auff / so eines Elenbogen hoch seyn/ rauh/ weiß und zähe. Die Blätter seyn weicher/ dann an den andern Geschlechten / den Blättern des Cisti fœminæ gleich / allein daß sie schmäler / schwärtzer und rauch seyn/ mit einer zähen Feißtigkeit bestrichen/die Blumen seyn weiß wie die Blumen im Cisto fœmina, nach welchen die Knöpfflein erfolgen/ mit einem Häutlein bedecket/ in welchen schwartzer Same ist/ viel grösser dann in den andern Geschlechten.

IV. Ledum Silesii. V.

IV. Das Ledum V. Clusii, wächst eines Elenbogens hoch / steht mit seinen Aesten weit ausgespreitet/

Ledum XI. rorismarini folio II.

* Ledum Silesiacum minus. *
Wilder kleiner Roßmarein.

A sein Blätter seyn schmal und zart/ oben schwartzgrün/ unten aber weißlecht/ den schmalen Roßmareinblättern bey nahe gleich / eines zusammen ziehenden Geschmacks/ auch mit einer zähen Feuchtigkeit bekleidet/ wie seine junge Schößling gewinnt viel kleine gelbe Blümlein an seinen Zweigen/ nach welchen geringe Bollen erfolgen/ mit äschenfarben Saamen.

V. Ledum Clusii VI. V. Das Ledum VI. wächst kleiner dann das vorige/ seine Blätter sein etwas grösser/ doch nicht grau/ welcher wenig an den Aesten stehen/ gar klebricht und leimechtig. Die Aest seyn gar dünn und trucken/ daran läre Häubtlein von C. Clusio sind erfunden worden.

VI. Ledum Clusii VII. VI. Das Ledum VII. wächst auch eines Elenbogen hoch/ mit sehr viel äschenfarben Aesten/ welche gar B reichlich mit sehr schmalen/ und kleinen Blättern besetzet seyn/ auch mit einer feißten Feuchtigkeit begeben: Oben an den Aesten erscheinen viel weisse Blumen mit fünff Blättlein wie die vorige/mit einem rohtschwartzlechten Sämlein in seinen spitzigen Bollen.

VII. Ledum Clusii IIX. VII. Das Ledum Clusii VIII. wächst mit seinen Zweiglein eines Schuhs hoch/ welche schwanck/ holtzecht und etwas schwartz/lassen sich bald zerbrechen/ auch feißt und feucht seyn/ hat gar kleine schmale Blätter/wie am Thymo, was seine Blumen seyn/ ist noch ungewiß/ gewinnet oben an den Stielen viel Knöpfflein/ welche wie ein Dolde anzusehen seyn.

VIII. Ledum Clusii IX. VIII. Das Ledum Clusii IX. wächst etwas höher dann Elenbogen hoch/ hat zarte schwartze holtzechte C te Aest/seine Blätter seyn lang/wie an dem Oelbaum/ doch schmäler/von Farben schwartz und feißt/mit einer klebrechten Feuchtigkeit bestrichen: Seine Blumen seyn weiß/ viel kleiner dann an den andern Geschlechten: Die Bollen seyn langlecht und eckecht/in welchen kleiner rohtschwartzer Saame ligt/ wächst in Gallia Narbonensi und in Spanien.

IX. Wilder Roßmarin. IX. Das Ledum Silesiacum wächst mit seinen Rühtlein eines Elenbogen hoch/ welche vest und holtzecht seyn mit einer äschenfarben Rinden umgeben/ diese Aestlein geben wiederum andere purpurfarbe Zweig von sich/ aus welchen gleichfals andere grüne und wollechte Schößling erspriessen/ so gantz unordenlich mit viel langlechten schmalen Blättern besetzt seyn/ D den Blättern des Libanotidis coronariæ bey nahe gleich/[daher es auch wilder Roßmarin genennt wird/] auch etwas wollecht/ eines lieblichen Geruchs und scharffen Geschmacks/ oben an den Aestlein erscheinen schuppechte Knöpfflein/ an langlechten Stielein/wann sich dieselbige auffthun/so erscheinen seine Blumen mit fünff weissen [oder gelblechten] Blättlein gezieret/ in welchen zehen weisse Fäslein gesehen werden/ nach den Blumen erfolgen langlechte Knöpfflein so fünffeckechte seyn/ den Körnlein des Cornelbaums bey nahe gleich/ wann sie noch grün seyn/ scheinen sie als wären sie mit silbern Stipfflein oder Pünctlein besprenget/ aber wann sie zeitig worden/ so sind sie etwas rohtlecht/ in welchen kleiner/ gelber/ langlechter Saame verschlossen ist/hat ein holtzechte Wurtzel.

E Das gantze Gewächs gibt einen lieblichen Geruch von sich/ [darum dann die Sachsen pflegens in das Bier zu thun/ und nennen es Porst/ wachst auch viel in Schlesien und Böhmen/ die es Royowntik nennen und zu den Kleydern legen wider die Schaben und Motten zu bewahren.

Dessen wächst ein kleinere Art in Preussen an sumpfechten wilden Orten/ sonst den andern vast gleich/ die Blümlein sind bleichroht/ hat nicht so einen starcken Geruch/und zu zeiten auch vast gar klein.]

X. Ledum Alpinum. X. Das Ledum Alpinum, ist auch ein schönes wolriechendes Gewächs/mit viel harten holtzechten Aesten besetzet/ welche eines Elenbogen lang seyn mit einer aschenfarben Rinden bedecket/ und auf der Erden ausgespreitet ligen/zu öberst gantz unordenlich mit harF ten Blättern besetzet/ wie an der Chamælea Italica, oben grün und glitzend/ unten aber saatgrüner/ mit einer stumpffen Spitzen/ und eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch rings umher etwas haarecht/ wie auch seine junge Schößling/ an welchen viel langlechte Blumen herfürkommen/ so etwas untersich hangen/ den floribus campanulæ bey nahe gleich/ oben herum mit fünff Kerben zertheilet/ auswendig schön saatroht/ und gleich als mit silbern Tüpflein besprenget/inwendig aber liechtrot/eines lieblichen Geruchs/ nach denselbigen folgen kleine Knöpfflein/ mit fünff Gefächlein/ in welchen kleiner gelber Saame ist.

[Von diesem ist auch zuvor im 83. Capitel under dem Alpbalsam gehandelt worden.]

G XI. Das letzte Geschlecht wird genennet Ledum rosmarini folio, dieweil sich seine Blätter den Roßmareinblättern vergleichen/eines zusammen ziehenden Geschmacks und lieblichen Geruchs. Seine Blümlein seyn gelb/ etwas kleiner dann am S. Johannskraut. [Dis ist nichts anders/ dann das vorgesetzte Ledum Silesiacum. XI. Ledum Silesiacum minus.

Worzu man diese Geschlecht der Kräuter so von C.Clusio und andern Leda genennet werden/gebrauchen könne/ ist noch ungewiß/ dann sie noch in keinem Brauch seyn.

Das XC. Cap.

Von Cisto.

I. Cistus ledon populnea fronde.

H

I

K

DAs (I.) erste Geschlecht aus diesen Cistis wird gar kurtz von Lobelio in seinen observ. fol. 554. beschrieben/ daß es eines Manns hoch wachse/ bißweilen auch höher/ gewinne breite Blätter/seine Blumen seyn weiß/wie an den vorigen Ledis, und meldet/ daß das gantze Gewächs eines starcken Geruchs sey/ wie das Ledum Gallicum. I. Cistus ledon populnea fronde.

II. Das ander Geschlecht mit seinem Hypocistide/ist mir unbekant/ finde auch nichts darvon bey meinen Authoribus. II. Cistus ledon

[Dieses wird von Lobelio und Clusio beschrieben/ welches über Ehlen hoch wachse/ mit hartem/ holtzechtigem und schwartzlechten Aesten: mit Blättern die schmal

A

II. Cistus ledon Narbonense cum hypocistide. Ic: 1071.

B

C

schmal sind mit einer feißten Feuchtigkeit: Die Blum ist weiß und klein: seine Knöpfflein sind lang und eckecht/ in welchen ein kleiner rohtschwartzer Saame verschlossen. Bey der Wurtzen wird auch Hypocistis gefunden/ welches bleich ist/ mit etlich leibfarben Strichen/ als wann viel Schieppen zusammen gesetzt wären. Dis hab ich um Mompelier in Franckreich gefunden/ ist auch von C. Clusio Auffechtig in Spanien und Portugal gesehen worden.

IV. Cistus annuus. Ic: 1072.

D

E

F

III. Cistus ledon myrtifolium. Ic: 1071.

G

H

III. Das dritte Geschlecht hat ein holtzechte Wurtzel/ welche vast zertheilt ist/ aus welcher starcke gestreimte Stengel wachsen/ zimlich hoch/ mit andern Nebenzweiglein besetzet/ seine blätter vergleichen sich den Myrtenblättern/ daher es auch seinen Namen hat/ kurtz/ breit und spitzig/ seine Blumen seyn den Cistenröslein gleich/ wie auch die runde spitzige Bollen. III. Cistus ledon

IV. Das vierte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch/ mit schmalen/ geringen/ starcken und zarten Aest. IV. Cistus annuus.

V. Cistus annuus ledi folio, Lobelii. Ic: 1072.

I

K

leln

A VI. Cistus adulterinus.

B

C

VII. Cisti folio exotica arbor.

D

E

lein/seine blätter seyn langlecht/schmal und rauch/von Farben grünlecht/welche in den Hundstagen ein feiste Feuchtigkeit an sich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünff Blättlein / wie an den Sonnengüntzeln / mit einem braunen Flecken gezeichnet/ seine Knöpflein seyn gar zart und dreyecket/in welchen kleiner äschenfarber Saame ist.

V. Cistus annuus ledi folio Lob. V. Das fünffte Geschlecht wird auch gar kurtz von Lobelio in seinen observat. fol. 552. beschrieben/ daß es bißweilen anderthalb Schuh hoch auffwachse/ seine

F Blätter seyn rauch/ den Blättern des Ledi angustifolii gleich/ gewinne ein gelbe Blum/nach welchen ein dreyecketes Schöttlein oder Bollen erfolge / in welchem ein schöner rohter/ kleiner/ ecketer Saame erfunden werde.

VI. Das sechste Geschlecht wird Cistus adulterinus genennt/welches mir aber unbekant ist. VI. Cistus adulterinus.

VII. Von dem letzten Geschlechte schreibt Lobelius in adversariis fol. 452. daß die äusserste Zweige dieses Baums holtzecht seyn / wie am gemeinen Cisto, und etwas bund: Seine Blätter sind langlecht und gerümpffet / den Salbey oder Balsamblättern gleich: Oben an den Zweigen gewinnt es runde haarechte oder rauhe wollechte Knöpff / vast wie an dem Ahorn/ wird genennt Arbor exotica folio cisti. VII. Cistifolio exotica arbor.

G Dioscorides saget / wie Lobelius meldet / daß die Blätter einer zusammenziehenden Natur seyn / von andern ihren Kräfften und Tugenden ist nichts weiters von den Authoribus vermeldet.

Das XCI. Cap.

Von Kellerhals.

Kellerhals

Daphnoides fl. purpureo.

H

I

K Des Kellerhals werden zwey Geschlecht fürgestellt: (I.) Das erste wächst zweyer Elenbogen hoch/ [selten zweyer Schuh hoch / nicht viel dicker dañ ein Strohalm] mit vielen holtzechten Aesten/welche zähe seyn/und sich leichtlich biegen lassen: Seine Blätter sind langlecht uñ ein wenig breit/ weich und bleichgrün/ [aller dingen dem Rhein Weidenlaub ähnlich/] an den Aesten gewinnt es seine purpurrohte wolriechende Blümlein/ [sonst reuchts allerdingen übel: Die Beer sind rund/wann sie zeitig worden / sind sie roht/ und so sie dürr werden/ haben sie ein schwartze Farb: der innwendigste Kern ist dem Hanffsaamen gleich/mit weissem Marck ausgefüllet / hat ein lange wurtzel/damits tieff in der erden steckt. [Im Hornung blühet das Gewächs ehe die Blätter wachsen.] I. Kellerhals.

II. Das ander Geschlecht wächst vast anderthalb Elenbogen hoch / seine Aest und Zweige seyn zähe mit einer dicken II. Kellerhals.

A Kellerhals mit Beeren.
Daphnoides cum baccis. Fr:1075.

B

C

F Kellerhals mit der Blüht.
Daphnoides cum flore. Fr:1074.

G

H

ner dicken Rinden umgeben / mit welchen es sich weit ausspreitet: die Blätter seyn etwas lang/ breit/ fleischecht/ glatt/ glitzend und schwartzlecht / den Lorbeerblättern vast gleich /aber doch kleiner / welcher sehr viel an den Gipffeln der Aesten gesetzet seyn/ vast wie ein Püschlein anzusehen / seine Blümlein hangen zwischen den Blättern etwas langlecht und hol/ von Farben bleichgrün/ nach welchen die Beerlein erfolgen / wann dieselbige zeitig worden / seyn sie schwartz / haben innwendig einen harten Kern/ etwas länger dann der Hanffsaamen/ welches Marck weiß ist. Die Wurtzel ist zähe/ lang/ holtzecht und vielfaltig/ alles was an diesem
D Gewächs ist / hat ein scharffe und brennende Natur/ wie auch das erste Geschlecht.

Sie wachsen in tunckeln Wälden / an rauhen Orten und Einöden: Werden in Teutschland funden.

Sie fangen bald nach dem Herbst an zu blühen / also daß sie bißweilen im Winter ihre Blüht tragen / im Majo und Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs bleibet den gantzen Winter grün.

Von den Namen.

KEllerhals / wird von etlichen auch genennet Zeiland / Zidelbast / Läußkraut und Scheißlorbeern. Griechisch Δαφνοειδές. Lateinisch Daphnoides, Chamælea Germanica, sonderlich das erste Geschlecht / in officinis Mezereon. [I. Laureola folio deciduo fl. purp. C.B. Chamælea sive Mezereon,
E Trag. Chamælea Germanica, Dod. ut: Cam. Thal. Daphnoides, Fuch. Tur. Cam. ep. Daphnoides nostrum vulgare, Ges. hort. Piper montanum, Ang. Ges. hort. Laureola major, Cast. Thymelæa, Cord. in Diosc. Daphnis alterum, Lon. Mesereum Germanicum, Lob. II. Laureola semper virens flore viridi, quibusdam Laureola mas, C.B. Laureola, Brunf. Ges. hort. Dod. Thymelea, Trag. Daphnoides, Dod. gal. Ang. Ges. hor. Daphnoides sive Laureola, Ad. Lob. obs. Lugd. Englisch Germaine Olive Sparge. Niderländisch Zeelbast.] Das ander Geschlecht wird fürnemlich Laureola genennet. Böhmisch Wlcii Lyko Wersii. Englisch Spurge Laurell. Frantzösisch *Laureole*. Welsch *Ollivella*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DIe beyde Kellerhäls haben vast einerley Würckung / dannenher mag je eines für das ander genommen werden / wie dann auch eines für das ander genommen wird.]

Dodonæus meldet/ daß die Rinde/ die Blätter und die Frucht sehr scharffer / hitziger und brennender Natur seyn/ wie auch das gantze Gewächs/ derwegen auch vast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

I ES werden diese Kräuter von wegen ihrer brennenden Krafft gar selten in Leib gebraucht/ dann wann man die Blätter oder Beeren in Mund nimt oder einschlucken wil / so brennen sie auff der Zungen und im Halß: Seyn auch ohn das der Natur zuwider/ dann so man fünffzehen Körner einnimt / oder mit Wein trincket / purgieren sie gar beschwerlich den Leib / und treiben aus den Rotz/ Schleim und die Gallen. *Schleim und Gall austreiben.*

Die Blätter [frisch oder dürr/] gessen oder sonst eingenommen/ machen Würgen / [treiben den Rotz und den zähen Schleim durch den Stulgang] und treiben die Menses. *Würgen machen.*

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib brauchet / zuvor zween oder drey Tag in Essig beitzen/ darnach mit süssem Wasser schön waschen / einmal oder
K vier/ und im Schatten trucknen: Und soll auch nicht für sich selbst / sondern mit Zucker und Süßholtzsafft vermischet eingeben/ und nicht über ein halb quintlein/ zu Austreibung des gelben Wassers / in der Wassersucht/ die Melancholey/ auch die zähe dicke Feuchte. *Wassersucht Melancholey austreiben.*

Es werden auch diese Rinden zerschnitten / und über Nacht in Essig gebeitzt/ und wiederum getrucknet/ bey uns zu den Pestilentz Lattwergen gebrauchet / mit viel andern Stücken vermischt.]

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Blätter zerstossen und mit Honig vermischt/ darnach übergelegt / säubern die faule Geschwär/ und die ein Krusten oder Rinde haben/ wie die gebrante Schäden. *Faule Geschwär.*

So

A So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund käuet / zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haubt herab. *Feuchtigkeit aus dem Haubt ziehē.*

[Ein Blat in die Nasen gesteckt / macht Niessen.] *Niessen machen.*

Wann man die Blätter zerknitschet / und auff das Hufftwehe geleget / ziehen die böse Feuchtigkeit aus dem grund auff die Haut / daß sie rot wird und Blasen gewinnet / die man mit einem Schärle auffschneiden soll / so fleust das Gewässer heraus / darnach bestreiche man es etlichmal mit frischer ungesaltzener Butter.] *Hufftwehe.*

Es wird in den Apothecken auch Mezereon genennet / wie vermeldet worden / und kan auch / so man die rechte Chamæleam nicht hat / an derselben statt gebrauchet werden.

[Von des ersten Kellershals Pilulin / so Pilulæ de Mezereon.

B DJe Pilulin mach also: Nim die Blättlein vom Kellershals / die vorhin in Essig wol erbeitzet / und wiederum auffgedörzt seyn / dritthalb quintlein / der gelben Mirobalanen ein halb loht / der Mirobalani Kebuli genannt / anderthalb quintlein: Die stück alle gepülvert / und mit Endivienwasser darinn Manna und Tamarindi zertrieben seynd / angefeuchtet und wol zusammen zu einem harten Teig gestossen / davon drähe Pillen / von welchen / von einem Quintlein auff vier scrupel geben kanst / den Wassersüchtigen zu treiben das Wasser. Doch wären sie kräfftiger / so man Rhabarbara darzu vermischet.] *Wassersüchtige.*

Von des ersten Kellershalssafft.

C KEllershals oder Seidelbastsafft mach also: Zerstoß die junge Blumen und Blätter zugleich / geuß bisweilen ein wenig lauter Wein darzu / preß folgends under einer Pressen starck aus / laß über dem Feur erwallen / daß es dick werde / stelle es endlich in die sonnen / bis es erharte: damit es desto währhaffter bleibe / so soltu Zucker darunder mischen. Dessen ein Quintlein schwer eingeben / führet den zähen schleim aus / darvon das Gliederwehe herkomt: hilfft wol in der Wassersucht / treibet das Gewässer durch die Harngäng hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht / auf den Bauch und Scham gesalbet.] *Gliederwehe. Wassersucht.*

Das XCII. Cap.

D

Von Seydelbast.

Seidelbast. DJs Gewächs wird beschrieben / daß es mit seinen Aesten oder Räben vast zweyer Elenbogen hoch auffwachse / welche etwas runglecht und holtzecht seyn: Die Blätter sind etwas lang / breit / grün und auch langlecht / beynahe wie die Blätter des Oleastri, oder der Phyllireæ tenuifoliæ. Seine Blümlein seyn bleichgelb / kleiner dann an der Laureola, nach welchen die Frucht erfolget / welches drey Beerlein oder Körnlein seyn / welche zusammen gewachsen seyn / daher es auch Tricoccos genent wird / dieselbige Beerlein seyn erstlich grün / darnach E wann sie zeitig worden / seyn sie roht / den Körnern der Wolffsmilch gleich / ohn allein daß die Körnlein gar hart und holtzecht seyn / und wann man sie käuet / haben sie gar ein scharffes / hitziges Marck / welches sehr trucknet. Die Wurtzel ist holtzecht und zu nichts nutz.

Es wächst in Gallia, Italia, Narbona, und anderswo mehr / blühet im heissen Sommer / und gewinnet seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

DJeses Gewächs wird von dem Authore Teutsch genennt Seydelbast. Lateinisch Chamælea Arabum tricoccos, also wird es auch von Lobelio genennt / item Mezereon Arabum in adversariis fol. 157. heißt auch Oleastellum. [und Thymelea.] Griechisch Χαμελαία. [Englisch Wildoni Wayle / Spurge Olive.]

F Seidelbast.
Chamelæa Arabum tricoccos.

G

H

Etliche wöllen die Frucht Coccum cnidium nennen / andere aber seyn darwider.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Blätter und Frucht dieses Krauts seyn scharffer / hitziger / brennender und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / wann man die Körner in Mund nemme / so brennen sie auf der Zungen / und verwunden den Hals.

I Er meldet auch / daß die Blätter die Phlegmata und die Gallen durch den stulgang austreiben / darzu nemme man der Blätter ein theil / zwey theil Wermuht / und mache mit Meth Pilulen daraus / daß man sie einschlinge: Diese Pilulen sollen starck und mühselig purgieren / und gleichwol wiederum also gantz wie sie geschlungen seyn / von dem Menschen gehen. *Phlegma und Gall austreiben.*

Ein halb Quintlein der Rinden gebraucht / soll die Gall und das Gewässer mit Gewalt austreiben / und derowegen gut seyn wider die Wassersucht / aber sie soll zuvor wol corrigiert werden. *Wassersucht.*

Von dem Safft des Seidelbasts.

K LObelius schreibet in seinen adversariis fol. 175. daß die Apotecker zu Mompelier in Franckreich / einen safft aus dem gantzen Gewächs pressen / solchen trucknen / und zum Gebrauch behalten.

Dieses Saffts / saget er / hab er eines / bisweilen auch zwey quintlein schwer / gar sicher und glücklich gegeben / entweder für sich selbst allein / oder mit anderen purgantibus hydragogis vermischt / und meldet darbey / daß sie nicht sonderlich viel Materien haben ausgeführet / haben auch nicht mit Gewalt und mühselig getrieben / gleich wie die Laureola oder Gratiola.

Es soll auch dieser safft bisweilen gar nicht treiben / sondern im Leib sitzen bleiben / wann er nit mit andern lenitivis wird eingenommen.

Es saget auch Lobelius, daß er diesen safft habe jungen Knaben eingeben / bey welchen er weder das

Wür gen

A Würgen/ noch einiges Bauchgrimmen verursacht habe/ sondern es sey Wasser von ihnen gelauffen. F

Harn treiben. Dieser Safft über den Leib und die Schaam gelegt/ soll den Harn mit Gewalt treiben/ und wird von Rondeletio gebraucht zu den Wassersüchtigen. *Wassersüchtige.*

Unreine Geschwär. Der Safft mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert die unreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli, Chamelææ species.

B G

C H

Casia Matth. Von diesem Gewächs schreibt Matthiolus, daß es ein zimliche dicke Wurtzel habe/ welche tieff in der Erden stecke/ aus welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen/ welche sich auff der

D Erden ausspreiten/ mit langlechten schmalen Blättern bekleidet/ oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs. I

Ob aber dis Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey/ darvon kan man weitläuffiger lesen bey Matthiolo, in seinen Comment. in Dioscoridem. [Sonst aber wird es genennet: Thymeleæ affinis facie externa, C.B. Cneoron alterum Matthioli & Oleander syl. Avicenn. Myconi, Lugd. Cneorum Matthioli, Clus. pan. & hist. Cam. Thymelæa minor, Cord. hist.

Das XCIII. Cap.

Von Kellershals oder Zeiland.

Thymelæa.

E *I. Kellershals.* Es wächst (I.) dieser Staud mit viel zarten Gertlein vast dreyer schuh hoch: Seine Blätter seyn den Blättern der Chamelææ gleich/ allein daß sie schmäler/ feißter und zäher seyn/ die Blumen seyn weiß/ nach welchen die runde Frucht erfolget/ wie Myrtenbeerlein/ erstlich grün/ darnach rot. K

II. Kellershals. II. Das ander Geschlecht bringt auch viel zarte Gertlein etwas länger dann eines Elenbogens hoch/ mit viel langlechten und schmalen Blätteren bekleidet/ vast wie am Leinkraut/ schmäler und kleiner dann an der Chamelæa: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weisse Blümlein/ welche hauffenweiß beysammen stehen/ nach welchen die rote Beere erfolgen/ welche erstlich grün seyn/ wann sie aber zeitig worden/ seyn sie roht/ den Saurachbeern beynahe gleich/ in welchen ein schwartzer Kern ligt/ innwendig mit weissem Marck ausgefüllt: Seine Wurtzel ist hart und holtzecht.

Kellershals.

Thymelæa I.

Kellershals.

Thymelæa II.

Sie wachsen an ungebauten bergechten und waldechten Orten/ [in Franckreich bey Mompelier/ und Welschland um Pisa/ Rom und Neapolis wol bekandt/ die Frucht wird im Herbst zeitig.

A

Von den Namen.

DJeser Staude wird auch genennet Kellershals und Zeiland: Griechisch θυμελαία. Lateinisch Thymelæa. [I.& II. Thymelæa foliis lini, C.B. Thymelæa, Matth. Dod. ut: Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. obs. Cæsal. Cast. Lugd. vera. Ges. hort. Thymelæa grani Gnidii, Ad. Lob. ic.] Etliche wöllen ihn auch Chamelæam nennen/ und seyn die Authores selbst einander gar zuwider in den Namen dieser Kräuter/ als nemlich was Daphnoides sey/ was Chamelæa und Thymelæa.

Die Frucht wird genennet Griechisch κόκκος κνίδιος, und Granum gnidium. Der Baum wird auch
B sonst genennet/ wie auch die Frucht Rapiens vitam, Faciens viduas, das ist/ Menschendieb/ oder Menschenmörder/ etliche aber wöllen diese Namen der Chamelææ zuschreiben.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJese Kräuter seyn gar einer scharffen/ hitzigen trucknen/ und brennenden Natur: Gar sorglich zu gebrauchen/ [und so man die Blätter käuet/ geben sie einen zähen Safft wie Gummi.]

Innerlicher Gebrauch.

Phlegmatische Feucht/ Gall und Wasser austreiben.

DIoscorides schreibet/ daß der Saame die phlegmatische Feuchten/ die Gallen/ und das Wasser durch den Stulgang treibe/ wann man das inwendige von zwantzig Körnern eintrincke: Aber die-
C weil sie den Hals brennen/ sollen sie mit Rosin eingenommen werden.

Es sollen sich aber schwangere Weiber und schwache Personen wol für einer solchen Purgation hüten/ wie auch starcke Leute selbst/ dieweil die Körner/ wie auch die Blätter gar sorglich einzunemmen seyn/ und gar schwerlich und mühselig purgieren.

Es pflegen die Landstreicher dieses Kraut zu gebrauchen/ die Leut damit zu purgieren/ aber ohn alle bescheidenheit/ auch also starck/ daß sie den Leuten/ wie Matthiolus schreibet/ den Boden gar damit ausstossen und sie zum alten Hauffen schicken/ derowegen man sich für solchen Gesellen wol fürzusehen hat.

D

Das XCIV. Cap.

Von Sanamunda.

I. Sanamunda.

DJs Gewächs werden drey Geschlecht von C. Clusio beschrieben/ deren der Author nur zwey genommen hat. (I.) Das erste wächst mit viel zähen Aesten in die Höhe/ eines Elenbogen hoch/ mit einer schwartzen Rinden äusserlich bekleidet/ under welcher noch ein andere ist/ welche gantz zähe/ und wie Flachs sich reissen läßt: Die Blätter seyn den Blättern der Chamelææ gleich/ doch viel kleiner/ kürtzer und safftig wie die Myrtenblätter/ aber ein wenig rauch/ um die Stengel gantz ordenlich gesetzt/ wie die an den Myrten/ erstlich eines gummechten und
E bittern Geschmacks/ darnach gantz scharff und brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein/ welche zwischen den Blättern hangen/ etwas langlecht/ und gleich als in vier Blättlein abgetheilet/ die Frucht soll den Beerlein des Kellershals gleich seyn/ die Wurtzel dick und holtzecht: blühet im Martio und Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geschlecht wächst auch eines Elenbogen hoch/ mit zähen Aesten/ welche mit einer dicken fleischechten Rinden umgeben ist: Die oberste Zweiglein seyn mit ihren Blättlein anzusehen gantz wollecht/ erstlich am Geschmack etwas gesaltzen/ und doch scharff und hitzig/ mit kleinen gelben Blümlein geziert/ wie des Oelbaums/ die Wurtzel ist auch dick und holtzecht. [Sie werden Latein genennet: I. Thymelea foliis,

F

Sanamunda. I. Clusii.

G

H

Sanamunda II. Clusii.

I

K

Chameleę minoribus sub hirsutis, C.B. Sanamunda 1. Clus. hisp. & hist. Lob. ic. Cast. Rauvv. II. Thymelæa foliis Kali lanuginosis salsis, C.B. Empetron, Ang. Cneoron, Cæs. nigrum Myconi, Lugd. Sesamoides minus Dalech. Lugd. Sanamunda 2. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Cast.]

Von

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.**

CArolus Clusius meldet / daß diese Kräuter ohn allen zweiffel gleiche Krafft und Eigenschafft haben / wie die Thymelæa, dann wann man ein Quintlein des andern Geschlechts mit einer Erbsenbrühe einnemmen / purgiere es redlich.

Das XCV. Cap.

Von Heidelbeer.

Heidelbeer.
Vitis Idæa I.

B

C

D DEr Heidelbeeren werden etliche Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist jederman wol bekandt / wächst allenthalben in den Wälden wie ein kleines Sträuchlein / [seine Gertlein seyn vierecket und grün /] mit viel kleinen runden / grünen Blättlein bekleidet / vast wie am Buchsbaum / ausgenommen daß sie ein wenig zerkerffet seyn: Seine Blümlein seyn wie die Mäyblümlein / oder wie kleine Schellen / [braunroht / in welchen ein rohtes Zäpflein stehet /] nach welchen runde Beerlein erfolgen / die sind erstlich grün / darnach werden sie blauschwartz / [in grösse und gestalt der Wachholderbeeren: Die Wurtzel breitet sich auff dem Erdreich aus / und bringt herfür neue Stäudlein.

I. Heidelbeer.

Diese findt man auch mit rohten Beerlein / so man E sonst Kronsbeer / rohte Heidelbeer / Griffelbeer nennt / deren sonderlich viel in den Wälden um Nürenberg wachsen.]

II. Groß Heidelbeer.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich / ausgenommen / daß seine Beer grösser seyn / wie auch seine Blumen und Blätter / welche weniger zerkerffet seyn.

III. Heidelbeer.

III. Das dritte Geschlecht / hat viel schwancke und zähe Aest / welche sich biegen lassen / ligen auff der Erden ausgebreitet / an welchen viel Blätter stehen / wie an dem Ledo Alpino, ausgenommen daß sie etwas länger / schmäler / zärter und nicht so dick seyn / mit vielen Adern durchzogen / grün und ein wenig rauch / rings umher etwas zerkerffet / hangen an langen Stielen / und seyn eines zusammen ziehenden Geschmacks:

F

Groß Heidelbeer.
Vitis Idæa II. major. Ic: 1079.

G

H

Heidelbeer.
Vitis Idea III. Ic: 1079.

I

K

An den Zweiglein bringet es safftreiche runde Beere / gleich wie Kirschen / so erstlich grün seyn / darnach rot / endlich aber schwartz werden / eines guten Geschmacks / innwendig mit breiten weissen Körnlein / die Wurtzel ist holtzecht / breitet sich weit aus.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst drey / vier oder fünff Elenbogen hoch / mit dicken Aesten / so ein schwartzlechte Rinde haben: Die Blätter wann sie erstlich herfür wöllen / seyn sie gar wollecht / unden grau und oben IV. Heidelbeer.

A Heidelbeer.
Vitis Idæa IV.

B

C

grün/ wann sie aber grösser worden/ verlieren sie die Wolle/ und werden rings umher etwas zerkerfft: Seine Blümlein seyn von Farben weiß mit fünff Blättlein besetzet/ nach welchen die schwartze/ runde/ safftreiche Beer erfolgen eines süssen Geschmacks/ so oben gestirnt seyn/ innwendig mit langlechten/ breiten und schwartzen Körnern besetzet.

Es werden dieser Geschlecht noch mehr von C. Clusio und Matthiolo beschrieben/ welcher auch eines Geschlechts gedenckt mit rohten Beeren.

D Sie wachsen allenthalben in den Wälden und under den Bircken/ kommen zeitlich herfür.

Von den Namen.

HEidelbeer heist Myrtillus. Wiewol etliche diesen Namen auf andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [I. II. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C. B. Myrtillus, Matth. Lon. Cast. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. icon. & obs. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Ges. descr. mont. fruil. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idęa nigra, Cam. Bagolę 1. genus, Cæs. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C. B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idęa nigra major, Thal. 2. Clus. pan. & hist. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis subrotundis exalbidis, C. B. Vitis Idæa altera Clus. pan. & hist.] Böhmisch Wranioka. [Yahody cerne. Englisch Whortle herries. Welsch *Mirtillo*. Frantzösisch *Airelle*. Niderländisch Cragkebesie.

E

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Heidelbeere seyn kalt im andern Grad/ trucknen und ziehen ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden diese Beere gar wenig in der Artzney gebraucht/ seyn mehr ein speiß der jungen Kinder und der Vögel. Jedoch kan man sie gebrauchen wider die grosse Hitz des Magens und der Fieber/ dann sie kühlen/ löschen den Durst: Und dieweil sie zusammen

Hitz des Magens. Fieber.

F ziehen/ kan man sie gebrauchen wider das Würgen und Brechen des Magens/ und wider die Bauchflüß.

Brechen des Magens. Bauchflüß.

[Weil diese Beerlein des ersten Geschlechts schier kein stopffende Art in sich haben/ vorab wann sie zeitig sind/ so sollen sie nicht an statt der wahren Myrtenbeerlein/ welche rauch und herb sind/ gebraucht werden/ auch der Syrup/ so von der Myrten Frucht gemacht wird/ soll nicht aus diesen Heidelbeeren gemacht werden/ weil jener Syrup stopffet und zusammen zeucht. Und ist dieser Heidelbeer Natur vast wie der Erdbeeren und Hymbeeren.

Es könte vom Safft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden/ welcher in scharffen hitzigen Kranckheiten der Lungen/ Lebern/ Magen und Nieren dienstlich wäre/ dann diese Beeren sehr wol kühlen.

Hitzige Kranckheite der Lungen/ Leber/ Magen und Nieren.

G

Eusserlicher Gebrauch.

VOn diesen Blättern mit Rosenöl ein Pflaster gemacht/ ist nutz zur Geschwulst an heimlichen orten.

Geschwulst an heimlichen Orten.

Der Safft der Blätter im Mund gehalten/ ist gut für die Fäule.

Fäule.

Die Wurtzel gepülvert/ in die Wunden gestreuet/ benimt das faul Fleisch/ und heilet sehr.

Faul Fleisch.

Die roten Heidelbeer gedörret und gepülvert und eingenommen/ ist gut wider den Stein/ soll kräfftig die Ruhr und Bauchflüß stellen.

Stein. Bauchflüß.

Das Pulver in Wasser gelegt/ färbt dasselbige/ daß es sihet wie roter Wein/ ist auch lieblich zu trincken für den Durst.

Wasser färbern.

H Safft von den Beeren mit Alaun und Galläpffeln vermischt/ gibt ein blaue Farb zum Brieffmahlen.

Leinen Tuch oder Garn blau zu färben: Nim ein Haffen voll des Saffts/ ein Becher voll Essig/ ij. loht gestossen Alaun/ ein halb loht zerstossen Kupfferschlag/ laß mit einander sieden/ stoß in das Law das Garn oder Tuch/ truckne es am Lufft/ wasche es aus kaltem Wasser/ so ist es blau: Wiltu es liechtblau haben/ so nim kein Kupfferschlag dazu: Wiltu es noch satter haben/ thue zwey loht gepülvert Galläpffel darzu.]

Tuch und Garn zu färben.

Uva Ursi.

I

K

DJs Gewächs wird von C. Clusio in seinen observat. Hispan. lib. 1. cap. 20. beschrieben/ daß es beynahe eines Schuhs hoch auffwachse/

Uva Ursi.

A wachse / seine Aest breiten sich auff der Erden aus / sind zähe und biegig / mit einer rohtlechen Rinde bekleidet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern des Baums Arbuti gleich / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / dick und fleischecht / wie die Blätter der Chamelææ Italicæ, allein daß sie nicht grau seyn / am Geschmack etwas bitter und zusammenziehend: Oben an den Aesten überkompt es weisse oder leibfarbe Blumen / welche Traubenweiß beysammen hangen / wie auch seine Frucht / welche soll roht und rund seyn / wie eine kleine saure Kirsche: Das Gewächs bleibet stäts grün / blühet im Martio / [wird Englisch Beares Whortleberies genennet. Lateinisch Vitis Idæa foliis carnosis & veluti punctatis, sive Idæa radix Diosc. C. B. B Uva ursi Galeni, Clus.hisp. & hist. Lob. Vaccinia Ursi, Ger.]

Das XCVI. Cap.

Von Wegdornbeer oder Creutzbeer.

* I. Wegdornbeer. *
Spina infectoria.

C

D

I. Creutzbeer.

Der (I.) erste und gemeinste Wegdornbeer / ist ein Dornechter Baum / dessen Rinden braun sind / und sich den Faulbaum und Kirschbaumrinden beynahe vergleicht: Die mittelste Rinden ist grün / das Holtz etlicher massen gelb: die Aestlein haben viel scharffer / schlechter Dorn / die Blätter sind schwartzgrün / lind und glatt / und ein wenig zerkerfft: E blühet im Mayen / ein jedes Blümlein ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier spitzlein: diesen folgen runde Beerlein in der Grösse wie am Faulbaum / gantz grün / und so sie zeitig / werden sie schwartz und weich / eines seltzamen unlustigen Geschmacks. Das Marck mitten im Saamen ist rot / wie der rohte Sandel.]

II. Ungerisch Creutzbeer.

II. Den Ungerischen Wegdornenbeer beschreibet C. Clusius in seinen Observationibus Pannonicis, daß seine Aest eines Elenbogen hoch wachsen / gemeiniglich eines kleinen Fingersdick / mit einer schwartzen und runtzlechten Rinden bekleidet / welche sich zu öberst in andere Zweiglein austheilen / deren etliche zu einem spitzigen Dorn werden: Die Blätter vergleichen sich den Schlehenblättern / allein daß sie kürtzer und kleiner seyn / von Farben grün / rings umher zerkerfft / erstlich eines zusammen ziehenden / darnach eines bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grünlecht / mit Blättern besetzet / hangen zwischen den Blätteren: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdornbeer / mit zwey oder drey hohlkehlen Striemen underschieden / erstlich grün / wann sie aber zeitig worden / ist sie schwartz: Die Wurtzel ist dick / holtzecht und hart.

F II. Ungerisch Creutzbeer.
Spina infectoria Pannonica.

G H

[Der erste wächst bey uns wie auch am Rheinstrom an den Wegen / Landstrassen under den Schlehenhecken / auch auff den Bergen.] Der ander wächst auff hohen Bergen: Blühet im Majo, wird zeitig im Julio.

Von den Namen.

I Wegdornbeer wird auch Creutzbeer genennet / Lateinisch Spina cervina, infectoria, Rhamnus solutivus. [I. & II. Rhamnus catharticus, C. B. Spina infectoria Matth. Bellon. adu. Lob. Cast. Clus.hist. solutivus, Dod. ur: Thal. Ger. catharticus, Lug. Rhamni alia species, Trag. Cervi spina, Cord. hist. Spina cervina vulgo, Ges. hort. Spina alba, Lon. cervalis vulgo, Cæs.] Niderländ. Rhynbesien. Englisch Buckhorne. Frantzösisch *Bourgespine.* Welsch *Spino Merlo* oder *quercio.*] Dis Gewächs wird Teutsch genennet Ungerisch Wegdornbeer / oder Ungerisch Creutzbeer. Lateinisch Spina infectoria Pannonica. Die andere Namen seyn noch unbekandt.

K Warzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist noch ungewiß / dieweil es kurtzlich ist erfunden worden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Ersten.

Aus diesen Beeren truckt man ein Safft / macht einen Syrup / auch ein Lattwerge daraus / werden auch zerstossen eingenommen.

Andere sieden 40. oder etwan mehr / darnach einer starck ist / dieser Beeren zuvor zerstossen / in einer feißten ungesaltzenen Fleischbrühe / thun ein wenig Zimmet darzu / und trincken es aus / und auff dieseweiß es nicht so viel Grimmen macht. Den Safft aus diesen Beeren getruncken / treibet durch den Stulgang den

A schleim und wässerige Feuchtigkeit/ wird also wider die Wassersucht/ auch wider das Zipperle gebraucht.

Wassersucht. Zipperle.

Eusserlicher Gebrauch.

Das Laub über das wild Feur und fliessende Schäden geleget/ heilet dieselbigen/ etliche sieden das Laub oder die innerste Schelffen in Wein/ thund ein wenig Alaun darzu/ heilen damit die Fäule/ und allerhand Sehrigkeit im Mund/ darmit gegurgelt und gewaschen.

Wild Feuer. Fäule. Sehrigkeit im Mund.

Die grüne Beerlein in der Ernd gesamlet/ gedörrt und zerknischet/ in Alaunwasser geweicht/ gibt ein schöne gelbe Farb so die Kartenmaler/ Buchbinder und so das Läder gelb färben gebrauchen. So sie aber schwartz

B und zeitig/ die zerknitscht/ in einem küpfferin Geschirr behaltet/ gibt es ein schön grün/ derohalben etliche den safftgrün daraus machen/ so den Mahlern dienstlich ist. Um Martini/ so die Beerlein an den Bäumen funden werden/ geben ein schöne braune Farb/ den Brieff und Läderfärbern ein sehr nutzlich gemächt.

Aus diesem Holtz machen die Schützen ihre Bögen.

Von dem Syrup und Lattwergen.

Aus diesen Beeren mach den Syrup also: Nim̃ diese Beeren so sie wol zeitig sind/ zerstoß sie halb/ thu sie dann in ein saubern verglasirten Hafen/ deck ihn wol zu/ stelle ihn an einen warmen Ort acht Tag lang/ darnach presse den safft aus den Beeren/ und nim̃ zwey Pfund/ auch guten Zucker/ oder eingeschaumte Honig zwey Pfund/ siede es bey einem linden

C Feuer/ bis es dick wird wie ein Syrup/ darnach seihe es durch ein leinen Tüchlein/ thu darzu gestossen Zimmet/ Jngwer jedes anderthalb Loht/ Nägelein ein halb loht/ und behalt ihn in einem saubern Geschirr. Dessen gibt man zwey oder drey loht auf einmal/ der purgiert unden aus das Gewässer und schleim.

Gewässer un̄ Schleim purgieren.

Man macht auch ein Lattwerge daraus/ aber diese beyde Artzneyen/ dieweil sie dem schwachen Magen nit dienstlich/ muß man Fleiß anwenden/ daß sie in dem fall desto besser corrigirt werden.]

Das XCVII. Cap.
Von Stechdorn.

D Es werden der Stechdorn etliche Geschlecht von C. Clusio beschrieben/ aus welchen auch dis dritte Geschlecht ist/ so mit vielen dornechten Aesten aufwachset/ mit einer schwartzen Rinden bekleidet/ an den Aesten wachsen etliche Beulen/ daraus grüne/ feißte/ langlechte/ schmale Blätter wachsen/ eines bittern und zusammenziehenden Geschmacks/ welche stätigs grün bleiben/ im Anfang des Frühlings gewinnet es neben seinen Blättern kleine grünlechte Blumen/ welcher viel beysammen stehen/ aus welchen im Sommer schwartze runde Beere werden/ wie die Schlehen eines herben Geschmacks. Wächst an ungebauten Orten.

Stechdorn.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium in seinen observationibus Hispan. lib. 1. cap. 16.

E [Der Teutsche Stechdorn oder Sanddorn wächst auf sechs offt mehr Ehlen hoch/ mit viel dornechten Aesten/ welche lang und grau sind: Die Blätter sind lang/ schmal/ den Weidenblättern ähnlich/ weißfärbig und grau: Die Blumen sind klein/ grünlecht/ viel beysammen/ diesen folgen runde Beeren wie Spargenbeer/ so mit einem dünnen feurfarben oder gelbroten Häutlein überzogen/ in welchen ein langlechter Saamen verschlossen ist. Dieser wächst zu Basel am Rhein/ auch nicht weit von Cur/ am Lech bey Augspurg/ auch in Holland.]

F * Teutscher Stechdorn oder Sanddorn. *
Rhamnus sive Oleaster Germanicus.

G

H Stechdorn.
Rhamnus III. Clusii.

I

K

Von den Namen.

[Teutscher] Stechdorn wird [auch Sanddorn und Weidendorn] genennet. Lateinisch Rhamnus [sive Oleaster Germanicus. Niderländisch Schytbesien.] Stechdorn wird Lateinisch genennt Rhamnus. [Arabisch *Nausig*] Griechisch ῥάμνος. Spanisch *Spino negro*] *Sceambrones*. Welsch *Marruca*. Böhmisch Bodlak. Englisch Harts thorne.]

Von

A **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.**

DJeweil die Blätter und die Frucht eines herben und zusammenziehenden Geschmacks seyn/ sind sie ohne Zweiffel kalter und truckner Natur.

Von dem Gebrauch des Stechdorn.

Wild Feur. Um sich fressende Geschwär. CArolus Clusius meldet aus Dioscoride, daß die Blätter von allen Geschlechten das wild Feur löschen/ und heilen die umfressende Geschwär.

(Aus dem Sanddorn wird der Safft getruckt/ so saur ist/ und weil die Beeren etwas den Leib zum Stulgang bewegen/ werden sie von den Niderländeren Scheißbeeren genennt.)

Das XCVIII. Cap.

B **Von Klosterbeer.**

Klosterbeer.
Uva crispa. ℞:

C

D

Klosterbeer. DJese Klosterbeerlein wachsen allenthalben an den Hecken und den Zäunen mit stachlechten Aesten/ so mit einer Aeschenfarben Rinden bekleidet seyn/ ihre Blätter vergleichen sich den Eppichblättern/ die Blumen seyn rohtgrün/ (bisweilen weiß/) hangen undersich wie Glöcklein/ nach welchen die Beer folgen/ welche rund/ grün/ hart und streimechtig seyn/ und ein wenig rauch oder E haarecht/ am Geschmack saur und zusammenziehend/ wie die Agresten oder unzeitige Weinbeer: Wann sie aber zeitig worden/ seyn sie etwas gelb/ weiß und süßlecht/ (haben auch einen schwachen Kernen/ den man mit den Beeren isset.

Sind zweyerley Geschlecht/ das zahme/ so noch so grosse Beer hat/ und wilde/ welche viel dicker und raucher/ auch ungeschmackhaffter.)

Von den Namen.

KLosterbeer wird auch genennt Kräuselbeer/ Grosselbeer/ Kraußbeer und Stachdorn. Lateinisch Uva crispa, Uva spina, Grossularia. [Grossularia simplici acino, vel spinosa syl. C.B. Uva crispa, Trag. Dod. ut: Fuch. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. ic. Uva spina, Matth. Lac. Cæs. Cast. Crispina uva, Cord. in F Dioscor.] Welsch *Uva spina*. Frantzösisch *Groselle*. Englisch Goose berries. Spanisch *Uva crespa*. Niderländisch Croesbesien. Böhmisch Chlupate yahody.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe unzeitige Beere seyn kalt im andern Grad und eines zusammen ziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Beerlein rohe oder in der Speis gessen/ machen ein kaltes rohes Geblüt/ geben gar kein Nahrung.

Etliche Leut kochen sie auch über Fleisch/ wie die Agresten/ geben einen säurlichen Geschmack/ werden nützlich gebrauchet von den Cholerischen Menschen. Cholerische Menschen. G Also auch die Bruhe/ darinn diese Beer gesotten/ ist gut denjenigen/ so ein hitzig Fieber haben/ dann sie ist dem Magen gut/ widerstehet der Gallen/ und löschet den Durst. Hitzige Fieber. Durst löschen.

Diese Beerlein oder der Safft ist gut denjenigen/ so einen Bauchfluß haben/ verstellen auch das Blut und die unmässige Flüß der Weiber/ jedoch sollen sich diejenige darfür huten/ so einen kalten Magen haben/ dann sie denselbigen gar leichtlich beschwären. Bauchflüß. Blut stellen. Weiberflüß.

(Die zarten Blätter gestossen und den Safft eingenommen/ treibt den Harn und den Stein. Harn und Stein treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grünen Blätter sind gut zu den Entzündungen/ umfressenden Geschwären/ und zu dem wilden Feur/ dann sie den Schmertzen lindern. Entzündung. Um sich fressende Geschwär. H

Die Blätter mit den innersten Rinden/ mit Wasser und ein wenig Alaun gekochet/ sind gut wider die Mundfäule.) Mundfäule.

Von eingemachten Klosterbeerlein.

EHe dann diese Beerlein recht zeitig werden/ pfleget man sie mit Zucker einzumachen/ welches ein sonderliche Speiß ist den Febricitanten/ dann sie kühlen und löschen den Durst/ sind dem Magen gut/ und desselbigen Hitz. Febricitanten. Hitz des Magens.

Diese Beer sind gut den schwangern Weibern wider die unnatürliche Lüsten. Auch denjenigen so Gonorrhæam (und weissen Fluß haben.) Unnatürliche Lüst der schwangern Weibern.

I

Das XCIX. Cap.

Von S. Johannsträublein.

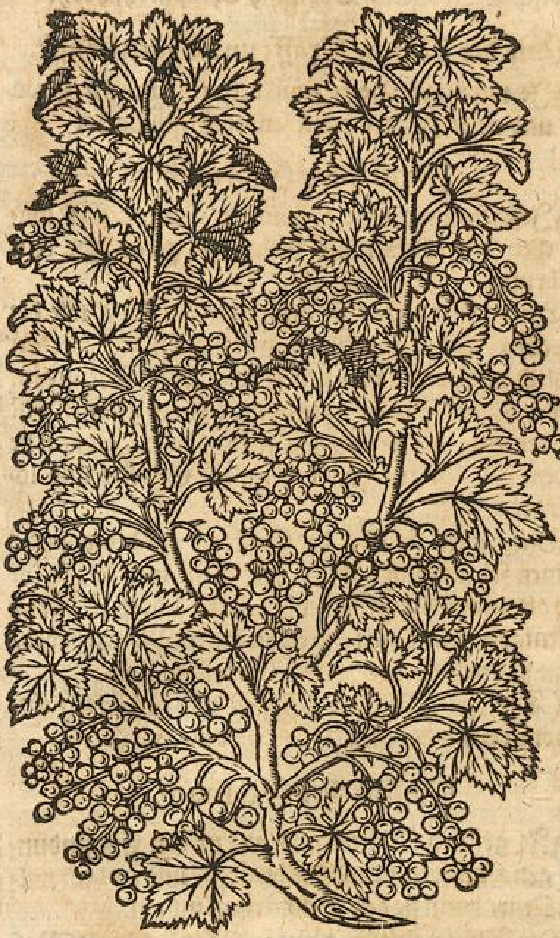
DEr Johannsträublein seyn zwey Geschlecht. (I.) Das erste ist ein staudecht Gewächs/ welches sich mit seinen Aesten weit ausspreitet/ so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn/ wañ sie alt worden: Seine Blätter seyn breit und zertheilet/ dem Räbenlaub gleich/ ausgenom̃en daß sie viel kleiner seyn/ [und sind saatgrün] zwischen denen langlechte Stielein herfür wachsen/ [sein bleichgelbes gestirntes Blümlein bringet es im Mäyen/] nach welK chen runde traublechte Beerlein erfolgen/ welche erstlich grün seyn/ darnach aber roht werden/ eines lieblichen und säurlichen Geschmacks. I. St. Johannsträublein.

[Es sind zwey Geschlecht/ das zame und wilde: das zame wird in Gärten gepflantzet/ darunder eine mit grossen/ die andere mit kleinen rohten Beeren/ gefunden wird: Ein dritte mit weissen Beeren/ wie dann auch die rohte gemeiniglich eines säurlichen Geschmacks/ also wird auch eine mit süssen Beeren gefunden. Das wild Geschlecht wächst auff hohen Bergen und sind die Beerlein viel kleiner.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ ausgenommen/ daß seine Beer schwartz seyn/ eines unfreundlichen Geschmacks: [Die Blätter aber haben einen starcken Geruch.] II. Schwartz Johannsträublein.

A St. Johannsträublein.
Ribes.

B



C

F Schwartz Johannesträublein.
Ribes nigra.

G

H

Das erste Geschlecht wird in den Gärten gepflantzet/ blühet im Aprill und Majo: Seine Beer werden im Julio zeitig. [Das ander wird auch in Gärten gepflantzet/ wiewol sie auch in etlichen Bergen gefunden wird.]

Von den Namen.

S. Johannsträublein [also genennet/ darum daß sie gewohnlich um St. Johannstag/ das ist zu End des Brachmonats zeitig werden] heist Lateinisch Ribes, Ribesium, und Grossularia rubra. [I. Grossu-
D laria multiplici acino sive non spinosa hortensis rubra, sive Ribes officinar. C.B. Ribes, Fuch. Lon. Lac. Ribes vulgo, Ang. Bellon. Cæs. hortense, Trag. vulgaris fructu rubro, Eyst. vulgaris domestica, Matt. Cast. Grossularia rubra, Lugd. II. Grossularia non spinosa fructu nigro, C.B. Ribes sylv. Trag. Thal. nigrum, Dod. gal. nigra, Ad. Lob. icon. Ribesium fructu nigro, Dod. Ribes vulgaris nigro fructu, Clus. hist. Ribes baccis nigris, Cam. fructu nigro Eyst.] Welsch *Vuetta rossa*. Frantzösisch *Groselle d'outre mer*. Niderländisch Besiekens over zee/ [Aelbesien. Englisch Ribes/ Red goos berries.] Böhmisch Jahodi S. Jana. [Wyno S. Jana. Teutsch auch S. Johannesbeerlein.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

E Die Johannesträublein oder Beerlein seynd kalt und trucken im andern Grad. Seyn einer subtilen substantz/ und ziehen etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Hitziger Magen. Die zeitige Beerlein gessen/ seyn dem hitzigen Magen gut/ dann sie kühlen und ziehen ein wenig zusammen/ geben derowegen dem Magen ein stärck.

Bauchfluß. Brechen des Magens. Sie seyn auch gut denjenigen so einen Bauchfluß haben/ und mit der rohten Ruhr seyn angegriffen/ verstillen das Würgen und Brechen des Magens und die Choleram.

Hitzig Fieber. Aufwallende Gall. Fürnemlich aber seyn sie gut in den scharffen/ hitzigen Fiebern/ dann sie lindern die grosse Hitz/ wehren der auffwallenden Gallen/ erkühlen das Geblüt/ widerstehen der Fäule/ und löschen den Durst gar wol/ erfrischen auch den Mund und Magen/ und sonderlich so man sie seudet mit Saurampfferwasser/ und davon trincket. Fäule.

Von Johannsträubleinsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus den Johannesbeerlein wird der Safft gepreßt/ und zum Gebrauch behalten. Er wird aber auff zweyerley weiß bereitet. Erstlich nimt man nur allein
I des Saffts drey oder vier Pfund/ läßt den sieden/ bis er Honigdick wird/ [auff einem linden Kolfeuerlein zum dritten theil einsieden/ alsdann sich setzen lassen und läutern.

Den lautern Safft kocht man folgends auch auff einem Kolfeurlein allgemach zu gebührender Dicke. Andere setzen ihn ein gute Zeit an die Sonnen/ und behalten ihn hernaher/] und braucht denselbigen/ wird genennt Rob ribes simplex.

Oder aber nim vier Pfund des Saffts/ ij. Pfund Zucker/ seudet das mit einander wie ein Rob, so Rob compositum in den Apothecken genennt wird/ dieser ist wol lieblicher/ aber jener ist stärcker und kräfftiger.

Die Säfft oder Rob werden zu allen oberzehlten Gebresten gebraucht/ und sonderlich wider das Würgen und Brechen des Magens/ wañ derselbige nichts
K hart leiden kan/ wie dann auch wider den Durchlauff/ die rote Ruhr und Choleram. Würgen des Magens. Durchlauff. Cholera.

Man kan auch diese Säfft mit Wegrichwasser den Weibern geben/ so ihre zeit zu viel haben/ und denen so mit dem weissen Gesicht und Gonorrhæa beladen seyn. Weiberflüß. Gonorrhæa.

In scharffen hitzigen und faulen Fiebern hat dieser Safft auch ein grosses Lob/ nicht allein die innerliche Hitz/ das hitzige Geblüt/ und die auffwallende wütende Gall/ und den Durst zu lindern/ zu löschen und nider zu trucken/ sondern auch dem faulen Wesen im Magen und in den Adern zu widerstehen und zu wehren/ entweder für sich selbst/ oder mit Saurampfferwasser vermischt und davon getruncken. Hitzige faule Fieber. Faul Wesen im Magen.

Dieser

A Dieser Safft mit Borragenwasser getruncken ist F
Hertz zitern. gut wider das Zittern des Hertzens.
Hitzige Leber. Mit Endivien oder Wegrichwasser genützt/ löschet die erhitzte Leber.
Durchlauff. Wider den Durchlauff: Nimm Johannsbeerleinsafft/ Quittensafft/ jedes ein Untz/ Safft von rohten Rosen/ Rosen Conserven jedes ein Loht/ Specierum diarrhod. Abbat. Santali albi jedes j. quintl. bereiten Bol. armen. iiij. Scrupel/ gebrennt Hirschhorn/ j. Scrupel/ mach es zu einer Lattwergen und esse darvon.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Geschwollene Zung. WElchem Menschen die Zunge geschwollen wär/ der solle sie reiben mit Johannsträubleinsafft/ so
B fleußt der Speichel und Schleim heraus. G
Geschwollen Zäpflein. Diesen Safft mit Rosenwasser vermischt/ und sich damit gegurgelt/ ist gut wider das geschwollen zäpflein.
Wacklende Zähn. Flüssige Augen. [Befestiget die wacklende Zähn/ und stärcket das Zahnfleisch: So mans an die Stirnen streicht/ hilfft es den trieffenden flüssigen Augen.]

Von Johannsträubleinsyrup.

VOn diesen Beerlein kan man auch einen Syrup machen/ Syrupus de ribes genannt/ auff solche weiß. Nimm des geläuterten Saffts von den Beerlein drey Pfund/ reinen Zucker zwey Pfund/ laß mit einander Syrup dick sieden.
Magen stärcken. Durchlauff. Rote Ruhr. Durst lösche. Dieser Syrup ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/ stärckt den Magen/ stillet das Würgen und Brechen/ die Durchläuff/ rohte Ruhr/ der Weiber Gesicht
C und dergleichen/ löscht den Durst/ lindert die Hitz und H wehret der Gall.

Von eingemachten Johannsträublein.

MAn macht diese Träublein auch mit Zucker ein/ auff solche weiß: Nimm dieser Früchten/ wie sie an ihren Stäudlein hangen/ wasche sie sauber/ nemme die faule Beerlein darvon/ bereite einen geläuterten Syrup von Zucker/ und so er bey nahe genug gesotten ist/ so wirff die Beerlein darein/ laß widerum ein kleine weil sanfft sieden/ damit sie nicht erklieben oder erkalten.
Durst lösche. Dürre Zung. Hitz des Magens. Dieser Tugend ist/ den Durst zu löschen/ den Mund und die dürre Zungen in hitzigen Fiebern zu befeuchten/ als Hitze des Magens und der innerlichen Glie-
Unnatürliche Gelüst der schwangern Weibern. D der zu lindern: Stärcken den Magen/ bringen Lust I zu essen/ und seyn gut den schwangern Weibern/ wider die unnatürliche Gelüsten: Sie erlaben auch die Krancken in den Fiebern/ und widerstehen dem faulen Magenwesen.

[Man mag obgemeldte Beerlein auch in der Sonnen dörren/ und zur Nohtdurfft behalten.]

Von Johannsträublein Lattwerge.

MAn bereitet auch ein Lattwerge daraus nemlich also: Wann die Beerlein wol zeitig seyn/ rauff sie von den Stielen ab/ trück den Safft durch ein sauber Tuch/ laß auff lindem Feur gemachsam sieden/ stäts umgerühret/ biß er anfängt dick zu werden/ als-
E dann setze Zucker darzu deines Gefallens/ und siede es K wie ein andere Lattwerge: Man kan sie auch ohn Zucker wie ein Saltz sieden/ bleiben sie saurlicher.
Hitzige Fieber. Diese Lattwerge oder Saltz ist allen oberzehlten Schwachheiten gut/ darvon zuvor vermeldet ist/ sie labet und erquicket die Krancken/ so ein hitziges Fieber haben.

Weiß Gartenrosen I.
Rosa alba.

Rohte Rosen II.
Rosa rubra.

Das C. Cap.

Von Rosen.

DEr schönen lieblichen Rosen werden vielerley Geschlecht erfunden/ welche doch in zwey Geschlecht könen abgetheilet werden/ also daß etliche zam seyn/ etliche wild/ kommen mit ihren schwärtzlechten zerkerfften Blättern vast überein/ ihre Stengel seyn hart und holtzecht/ mit viel stechenden Dörnern besetzt: An den kleinen Zweiglein oder Stengeln wachsen rundlechte/ grüne/ spitzige Knöpflein/ aus welchen die Blumen herfür schlieffen/ innwendig mit viel zarten Härlein besetzet: Nach den Blumen folgen lange/ grüne/ runde Knöpflein/ welche voll kleiner steinichten Körnlein seyn/ gantz rauch von Haar

oder

A

Groß Provintz Rose. III.
Rosa Provincialis major. I:1084.

B

C

F

Klein Provintz Rose. IV.
Rosa provincialis minor. Ic:1085.

G

H

oder Wollen/ darinnen sie ligen/ welches der Saame ist.

An den wilden Rosen findet man auch sonst ein rundes/rauhes und häriges Gewächs/so man Schlafkuntz nennet.

Mit dieser Beschreibung kommen sie vast allesamt überein/ haben ihren Unterscheid an den Blumen/ deren etliche gefüllet seyn/ etliche ungefüllt: Sie werden auch unterscheiden von wegen der Farben/ dann etliche seyn weiß/ etliche rot/ etliche saatrot/ etliche leibfarb/ ein theil gelb/ und ein theil auch grün/ deren D. Camerarius gedencket: Desgleichen werden sie unterscheiden am geruch/ dieweil etlich ein guten und lieblichen Geruch haben/ etliche auch ohne Geruch seyn.

I. Das erste Geschlecht seyn die weisse gefüllte Gartenrosen/ so jederman wol bekandt seyn/ und gar gemein/werden Lateinisch Rosæ albæ genennet. I. Weiß Gartenrosen.

II. Das ander Geschlecht seyn die rote Rosen/ent-

Rosa fine spinis (V.) Ic: 1089.

D

E

Weiß Muscatenrose VI.
Rosa muscata alba. Ic: 1086.

I

K

weder

A

Weiß gefüllte Muscatenrose VII.
Rosa muscata alba multiplex. Ic: 1086.

B

C

F

Geel Rose VIII.
Rosa lutea. Ic: 1087.

G

H

II. Roht Rose. weder saatroht/blutroht oder braunroht/seyn auch gar gemein/haben nicht einen sonderlichen lieblichen Geruch/riechen doch etwas/seyn zum theil gefüllt/zum theil ungefüllt/werden genennt Rosæ Milesiæ, Rosæ purpureæ und puniceæ.

III. IV. Provintzrose. III. IV. Das dritte Geschlecht seyn die Provintz-Rosen/groß und klein/wie am vierdten Geschlecht/seyn von Farben Leibfarb/eines lieblichen Geruchs/seyn auch wol bekandt/werden genennet Rosæ Provinciales, Rosæ Persicæ, incarnatæ, purpureæ: Und werden diese Rosen für den andern zum purgierenden Rosensafft gebraucht.

V. Rosen ohne Dorn. V. Das fünffte Geschlecht Rosa sine spinis genennet/hat eine harte/holtzechte Wurtzel/aus welcher seine Stengel wachsen eines Manns hoch/gantz glatt/und ohne Dornen/oben an den Stengeln gewinnet es seine Knöpff/an rauhen langen Stielen/daraus die Rosen schlieffen/von Farben

Rosa Eglenteria (IX.) Ic: 1084.

D

E

Heckrosen. X.
Rosa sylvestris. Ic: 1088.

I

K

Feldrose XI.
Rosa arvina.

den Provintzrosen vast gleich / eines lieblichen und freundlichen Geruchs.

VI. VII. Weiß Muscatenrose. VI. VII. Das sechste und sibende Geschlecht seyn die weisse Muscatenrosen/ deren etliche gefüllt seyn/ etliche ungefüllt/den weissen Gartenrosen gleich/ ausgenommen daß sie kleiner seyn. Man findet ihrer viel in Welschland/ seyn kürtzlich auch in Teutschland gebracht worden/ pflegen im Herbst und auch mitten im Winter zu blühen.

Und seyn diese Rosen die allerköstlichsten/ nicht allein ihres edlen und lieblichen Geruchs halben/sondern dieweil sie auch den stulgang bewegen/ so man ihrer drey oder vier vor der Mahlzeit isset/ wie Matthiolus meldet: Werden von wegen ihres Geruchs Muscatenrosen genennt/und Damascenrosen. Lateinisch Rosæ muscatæ, und Bisemröslein.

VIII. Geel Rose. VIII. Das achte Geschlecht seyn die geele Rosen ohn Geruch / auch untüchtig zur Artzney Rosa lutea genennt/oder Rosa Ægyptia, Rosa vulpina. Etliche sagen/daß die Rosen sollen gelb werden/so man die auf Ginster pfropffet.

IX. Rosa Eglenteria. IX. Das neundte Geschlecht Rosa Eglenteria genennt/wächst gar klein und niderig/ mit dornechten Stengeln und kleinen Blättern / die Rosen seyn gar gering/weiß und wolriechend/nach welchen ein schwartze Frucht erfolget/welche sonst an andern rot ist. Wird Niderländisch genennt Duynroskens / id est, Rosa Dunensis, oder auch Pimpernelle Rooskens. Lateinisch Rosa pampinula, von wegen der Blätter/ welche sich der Bibinellen vergleichen.

X. XI. Heckrosen und Feldrosen. X. XI. Die zwey letzte Geschlecht/ Heckrosen und Feldrosen genennt/ seyn so gemein an allen Orten/ auch jederman wol bekandt/ daß man sie nicht beschreiben darff/ deren man etliche findt / so auch eines lieblichen Geruchs seyn.

Sie werden zum theil in Gärten gepflantzet / zum theil wachsen sie von sich selbst / sonderlich die wilde Rosen an Hecken / und auf dem Feld / fangen im Frühling an heraus zu schlagen.

Von den Namen.

DIese zahme Rosen heißt Griechisch ῥόδον. Lateinisch Rosa. Arabisch *Nard*. Spanisch *Rosa*. Frantzösisch *Rose*. Böhmisch Ruoze. [Englisch Rose. Niderländisch Roose.] Was den Underscheid der Namen belanget/ist bey einem jeden Geschlecht angezeiget.

Die wilde Rose wird auch genennt Feldrose / Heckrose/ Frauenrose/ Mariendorn/ Kornrose/ Haberrose und Heydrose. Griechisch κυνόρροδον. Lateinisch Rosa sylvestris, Rosa arvensis, Rosa canina. Frantzösisch *Rose sauvage*. Niderländ. wilde Roosen. Die gelbe Härlein in den Rosen/heissen in officinis, Anthera.

Das weisse unden an den Rosen wird der Nagel genennt. Lateinisch Unguis.

Das Knöpfflein daraus die Blumen schlieffen/ heist Calyx.

Die Blättlein dieser Knöpfflein werden Alabastri genennt/welcher fünff erfunden werden.

Die Knöpfflein mit dem Saamen werden κέφαλαι und κεφάλαια genennt.

Die Zweiglein der Rosen werden genent Viburna.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus und Matthiolus schreiben/wie auch die Erfahrung genugsam bezeuget/ daß die Rosen nicht einer Natur und substantz seyn: Dann etliche seyn eines irdischen Elements/und ziehen zusammen: Etliche aber von wegen der Vermischung der Elementen / feucht und wässerig / etliche seyn einer subtilen und ärischen Natur / an Geschmack bitter / und eines edlen lieblichen Geruchs / als die Provintzrosen und Bisamrosen / welche etwas wärmer an ihrer Natur seyn. Jedoch seyn sie allesamt kalter Natur / und wie etliche wöllen im ersten Grad/ ziehen auch zusammen.

Doch soll man wissen / daß die frische Rosen mehr Bitterkeit bey sich haben/dann die dürre Rosen/ziehen mehr zusammen.

Die Härlein in den Rosen trucknen auch/ und ziehen zusammen/aber vielmehr/dann die Rosen selbst.

[Es werden in der Artzney dreyerley sonderlich gebraucht/ die weissen/ roten und leibfarben / und haben die Saatrosen das beste Lob/darnach die leibfarben.]

Innerlicher Gebrauch.

DÜrre Rosen in Wein kocht/ und etlichmal des Tages getruncken/ stopffet die Bauchflüsse: So aber ein Fieber da wär/soll man sie mit Wasser kochen. Bauchflüß.

Von dem gelben Saamen.

DEr gelbe Saamen/ so mitten in den Rosen/ gedörret und klein gestossen / und auf das feuchte Zahnfleisch gestreuet / truckners aus / und stillet die Flüsse: Derohalben von solchen Sämlein Zahnpulver bereitet werden / das Zahnfleisch zu stärcken / und die Zähn zu befestigen. Flüsse des Zahnfleischs. Zähn befestigen.

Ist eine sonderliche Artzney wider das Blutspeyen: Mit Kütten Wasser eingeben/ stillet den überflüssigen Weiberfluß. Es soll aber solches Sämlein nicht über ein Jahr lang behalten werden/und so mans auftrucknet/ acht haben / daß es seine gelbe Farb behalte / und nicht schwartz werde. Blutspeyen. Weiberfluß.

Von den Rosenknöpfflein.

DJe Rosenknöpfflein in Wasser gesotten und getruncken/ ist gut für den Bauchflüß und Blutspeyen. Bauchflüß. Blutspeyen.

Aus diesen Knöpffen brennet man ein Wasser/ welches den rinnenden Augen dienet/ und treffentlich gut ist wider alle Bauchflüsse. Rinnende Augen. Bauchflüß.

Wann man mit dem Wasser und Essig von Squillen/ eins so viel als des andern / unter einander vermischet / den Mund stätigs mit waschet / machet es ein gut Zahnfleisch / und stärcket gar wol die Zähne. Gut Zahnfleisch machen.

Die

A Die rohten Knöpfflein mit ihrem Haar / Butteln genant / so sie zeitig worden / soll man stossen / den Safft heraus trucken / und dürr lassen werden / gibt ein heilsam Pulver / zu beyden Flüssen der Weibern / und dem Saamenfluß. So man auch diese dürr behaltet / ehe daß sie weich werden / und so man die in Wein siedet / und darvon trincket / hilfft es auch / desgleichen wider die rohte Ruhr und Blutspeyen.

Weiberflüß. Saamenfluß. Rote Ruhr. Blutspeyen.

Die rohte Frucht von den wilden Rosen gedörret / werden wider den Stein von vielen nutzlich gebraucht.

Stein.

Hagbutten in rohtem rauhen Wein gesotten und getruncken / stopffet den Bauch und auch alle innerliche Blutflüß.

Bauch stopffen. Innerliche Blutflüß.

B Die weissen Steinlein in den Knöpffen zerstossen / und in Wein genommen / oder mit Zucker zur Lattwergen gekocht / treiben den Grieß und Stein.

Grieß und Stein.

Von dem Rosenschwamm.

DEr Schwam̃ an den wilden Heckrosen / ist ein hārige Ballen / gantz rund und graubraun / so etlich Schlaffäpffel / Schlaffcuntz und Bediguar nennen.]

Plinius schreibt / daß die Rosenblätter gesotten und getruncken / verstellen das weiß Gesicht der Weiber.

Weiß Gesicht der Weiber.

[Die obersten zartesten Gipffein von den wilden Heckrosenstauden in Essig gebeitzet / gleich einem Salat gessen / ist den Miltzsüchtigen nutzlich / legt auch alle innerliche hitzige Geschwulst des Eingeweids.]

Miltzsüchtige. Innerliche hitzige Geschwulst.

Der Schlaffcuntz zerstossen und mit Wein getruncken / soll ein sonderliche Eigenschafft haben / den Stein aus dem Leib zu treiben / wie auch die Knöpfflein und die Stein so darinn ligen / wie Fuchsius und Dodonæus vermelden. C

Stein austreiben.

[Noch kräfftiger sollen seyn zum Stein die Würmlein / so in demselben Schwamm gefunden werden. Man braucht es auch zu den Kröpffen: und das Würmlein darinn gepülvert / gibt man ein / wider die Würm im Leib.]

Kröpff. Würm.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe frische Rosen gestossen / ohne auspressung / und übergelegt / heilen die hitzige Geschwulste / und die Brandschäden / löschen auch das wilde Feur.]

Brandschäden. Wildfeur.

Wein da gedörrte Rosen in gesotten seyn / ist gut wider die schmertzen des Haubts / der Ohren / des Zahnfleisches und der Därmen / [und der Mutter] die Glieder darmit gewäschen / mit einem Federlein angestrichen / oder mit einem Clystir eingegossen. D

Haubt / ohre Zahnfleisch / Därm und Mutterschmertz.

[Die frischen Rosenblätter wol zerstossen / Pflasterweiß übergelegt / zwischen dem Nabel und Hertzgrüblein / stärcket den Magen / nim̃t das Auffstossen und Erbrechen / und stillet allen hefftigen Bauchfluß.]

Auffstossen des Magens. Erbrechen. Bauchfluß.

Ein gut Pflaster wider die rote Ruhr: Nimm eins oder zwey Rockenbrot / die röste vast wol / und besprengs mit Essig / oder mit rohtem Wein / zerstoß und mische dazu Galles / Eichelhülßlein / Granatschelff und Blüt / Nespelbaumrinden jedes zwey Untz / Rosen / Krafftmeel / Schlehensafft / Bolarmen / Terræ sigillatæ, Drachenblut jedes ein Untz / machs zu Pulver / stoß wol under gedachtes Brot / mach ein Pflaster mit Myrten und Rosenöl / Wasser aus Rosenputzen gebrennt oder gesotten / und Essig so viel noht ist / zu einem Pflaster / welches man warm über den Bauch legen soll. E

Rote Ruhr.

Desgleichen soll man auch dis Pflaster über die Leber legen: Nim̃ Rosen / rohten Sandel jedes j. Loht / Spicanardi ein Quintl. Gerstenmeel ij. Untz / Wein und Essig / so viel zu einem Pflaster noht ist.

Wider die Mundfäule: Nim̃ Rosen drey Loht / Wegrich j. Untz / gebrannten Alaun ein halb Quintl. Myrtenkörner halb so viel / Margrandenblüt und Schelffen jedes ein scrupel / laß zimlich wol sieden / seihe durch / und gebrauch es wie ein Mundwasser.

Mundfäule.

Eusserlich an frische Rosen gerochen / lindert die schmertzen und Hitz des Haubts / und wie Dodonæus meldet / bringen sie einen rühigen Schlaff.

Schmertz und Hitz des Haubts.

F [Welche Kindlein um die Gemächt von Harn roht sind / denen soll man gedörrte Rosen zu Pulver gestossen / einsprengen.

Röhte der Kinder um die Gemächt.

Von den weissen und den wilden Heckrosen / ist allein das ausgebrannte Wasser am gebräuchlichsten.

Die frischen Rosenblättlein von Heckrosen wol zerstossen mit Schweinenschmaltz / auf die kalen Plätz des Haubts gestrichen / macht wiederum Haar wachsen: dann sie kräfftiger zusammen ziehen / als die andere.

Haar wachsen machen.

Die Blätter äusserlich auffgelegt / zertheilen alle Geschwulst.

Geschwulst.

Die Wurtzel von den wilden Heckrosen aufs kleinest zerstossen / und Pflasterweiß aufgelegt / zeucht aus dem Leib Spreissen / Dorn und Nägel. G

Spreissen / Dörn und Nägel aus ziehen.

Von Rosenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

WAnn man dis Wasser brennen wil / soll man den Distillierkolben in kein Aeschen oder Sand / sondern in ein Kessel voll heiß Wasser stellen / und darnach brennen.

Dis Wasser wird aus allerley Rosen gebrennt / jedoch soll man einen Underscheid darinn halten / und so man das Wasser zu stärckung des Hertzens / und anderer innerlichen Glieder brauchen wil / soll man das gebrennte Wasser nemmen / von den edlen wolriechenden Rosen / dasselbige stärckt und kräfftiget das Hertz / erquicket die lebendige Geister / erhält die natürliche Wärme / und lindert die Febrische Hitz.

Hertz stärcke. Febrische Hitz.

H Das ander Wasser aber von den Heckrosen wird mehr gebraucht / wann man kühlen / adstringiren / und zurück treiben wil.

Dis Wasser ist gut denjenigen / so die rohte Ruhr / und andere Bauchflüß haben / wie auch den Weibern / welchen ihre Zeiten zu viel gehen.

Rote Ruhr. Weiberzeit.

Man kan es auch gebrauchen in den hitzigen Fiebern / dann es kühlet und löschet den Durst.

Hitzig Feber.

Es hinderschlägt auch dis Wasser die Schweiß / darvon Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzens herkommen.

Schweiß hinderschlagen.

Eusserlicher Gebrauch des Rosenwassers.

WIder das Geschwellen der Augenglieder: Nimm Rosenwasser / weissen Wein / jedes zwey Untz / Aloe / Saffran / jedes ein Quintlein / vermische es / und wäsche darmit die Augenbrauen. I

Geschwellen der Augenglieder.

Es wird dis Wasser sehr gebraucht zu den Augenbresten / und sonderlich wider die Röhte der Augen.

Röhte der Augen.

Wer grosse Augenwehe hat / der nemme Rosenwasser drey Untz / weiß Lilienwasser ij. Untz / Gummi Arabici anderthalb Quintl. oder auch weniger / darvon thüe man etliche Tropffen ins Aug.

Augenwehe.

Oder daß man nemme Rosenwasser iij. Untz / Milch von einem jungen Weib j. Untz / zerschlagen Eyweiß zwey Untz / vermische solches / und tropffe es in die Augen / man kan auch leine Tüchlein darinn netzen und über die Augen legen.

K Auch ist dis Wasser für sich selbst gut die Hitz darmit zu lindern. Wider die Hitzblatern: Nim̃ Lycium, Saffran jedes anderthalb Quintl. Schlehensafft ein Scrupel / diese stück zerreibe in Rosenwasser / und treuffe ein wenig ins Aug.

Hitzblatern.

Wider die zährende Augen: Nimm Rosenwasser vier Untz / darinn lösche glüend Gold / nachmals thue darzu Aloe / Weyrauch / Mastix / Silberglätt jedes ein Quintlein / laß sieden bis der dritte Theil verzehret ist / trucks durch ein Tuch / und brauche es darnach wie ein Collyrium.

Zährende Augen.

Wider das grosse Haubtwehe / so von Hitz kom̃t: Nim̃ Rosenwasser ij. Untz / Lattich und Magsaamenwasser jedes j. Untz / Rosenöl j. Loht / Roseneßig j. Untz / darzu vermische ein Eyweiß / in diesem soll man leine Tüchlein feuchten / und über die Stirn oder Schläff legen.

Haubtwehe von Hitz.

A Wider das Hertzzittern aus Hitz: Nimm Rosenwasser/Saurampfferwasser/Borragen und Melissenwasser jedes vj. Untz/ beyderley Species de gemmis jedes j.scrupel/ Hirschhertzenbein/ gebrannt Hirschhorn das nicht gewaschen sey ein halb quintlein/ Saffran fünff Grän/ guten Roseneßig drey Loht/ solche Stück vermische mit einander/ und netze Tüchlein darinn/ legs über das Hertz.

Hertzzittern

Also auch Rosenwasser/ Wegrich/ Endivien und Odermenigwasser zusamen gethan/ darein vermischet ein wenig Wein und Roseneßig/ leinen Tüchlein darein genetzt/ und über die Leber gelegt/ lindert die grosse Hitz derselbigen.

Hitz der Leber.

Auf gleiche weiß gebraucht/ hinderschlägt die Hitz des Magens/ mit Tüchlein übergelegt.

Hitz des Magens.

B [Die Rosenkuchen/ so nach der Distillierung übergeblieben/ wird auch vielfaltig gebraucht mit Roseneßig/ Rosenöl/ oder Rosenwasser befeuchtet auff das Haubt/ Puls/ Leber/ über das Hertz/ unden an die Fußsolen gebunden/ wircket vielfaltige Tugend.]

Von Rosen Safft.

Dioscorides schreibet/ man soll die frische Rosen samlen/ die Näglin darvon abschneiden/ in einem Mörser stossen/ und den safft auspressen/ darnach im Schatten trucknen: Man soll aber darzu nemmen der rohten Rosen/ welche am kräfftigsten seyn. Man pfleget sie auch zu dörren/ und alsdann den safft künstlich mit einem andern liquore auszupressen.

C Dieser Safft hat eine Art zu trucknen und zu stopffen/ ist gut wider die Bauchflüß/ die rohte Ruhr/ die fliessende menses/ das Blutspeyen und Würgen des Magens/ [gibt ein kräfftige Augenartzney.]

Bauchflüß. Rote Ruhr. Menses. Blutspeyen. Würgen des Magens. Feigwartzen Flüß.

Wider den Feigwartzenfluß: Nimm Rosensafft ij.Untz/ zwey zerklopffte Eyerklar/ Gyps iij. Quintl. reibs in einem Mörser an einander/ und bestreich den Mastdarm darmit.

Wann man diesen Safft wil gebrauchen zum stopffen in der Ruhr und dergleichen Flüssen/ sol man jederzeit der gar rohten dürren Rosen darzu nemmen.

Ruhr.

[Oder bereite den Safft also: Nimm frisch abgeropft Rosenblätter ohn das weiß so daran ist/ oder mit denselbigen zerstoß/ und truck den Safft daraus/ denselbige ohn allen Zusatz laß in einem kupfferen oder Messiggeschirr auff einem linden Kolfeurlein gemächlich sieden in der Dicke wie der gemein Honig.

D Dieser Safft ist ein treffentliche Artzney zu aller Versehrung des Hals/ Munds/ Zanfleisch/ darmit bestrichen/ auch under die Gurgelwasser vermischet: dienet auch wider alle Versehrung und Schäden der heimlichen Orten und Afftern.

Versehrung des Hals und Munds. Schäden der heimlichen Orten

In oder ausserhalb des Fiebers/ mit Essig/ oder ohn denselbigen gebraucht/ dem Krancken den Schlaff zu fürdern/ den Unwillen des Magens zu stillen: nimt auch den unruhlichen Schmertzen des Haubtwehes.

Schlaff fürdern Unwillen stillen. Haubtschmertz.

Von Rosensyrup/ Syrupus infusionis rosarum genennet.

E Der Rosensyrup wird auff mancherley weiß bereitet: Etliche machen ihn also: Nimm frische Rosenblätter zwölff Untz/ die thue in ein verglaßt Geschirr/ darüber schütte bey dreissig Untz heiß Rosenwasser/ verwahre es/ damit es nit verrieche/ und laß acht stund stehen/ nachmals seihe sie/ und thu aber/ wie vor/ frische Rosen daran/ laß stehen. [Wo dann solches zweymal geschicht/ ist es zu einem gemeinen Rosensyrup genug: wolteſtu ihn kräfftiger haben/ so thue es zum drittenmal/ und nit darüber/ sonsten wird ein treibende Artzney daraus/ so den Bauch lindern wurde.] Wann es abermal geschehen und ausgetruckt ist/ setz xx. Untz geläutert Zucker darzu/ und siede es gemachsam Syrupdick. [Oder nim der Brühe v.pfund/ Zucker iiij.pfund. Etliche damit dieser Syrup weniger siedens bedörff/ nehmen die Brühe und den Zucker in gleichem Gewicht.

Welchen Syrup/ damit du ihn ein lange zeit behal-

F ten möchst/ stelle an heisser Sonn/ daß er sich wol erjähre/ nachmals behalt ihn in der Kühl.]

Dieser Syrup ist gut den Durst zu löschen/ die unmässige Hitz zu stillen/ die scharffe hitzige Gall zu miltern/ und den Magen zu stärcken. Er widerstehet auch dem faulen Wesen/ und wird nutzlich in der Pestilentz gebraucht.

Hitz. Magen stärcken. Pestilentz.

Dieser Syrup mit Saurampffer oder Gerstenwasser vermischt/ löschet den Durst gar wol in hitzigen Schwachheiten der innerlichen Glieder.

Hitzige Schwachheiten innerlicher Glieder.

Andere nemmen des geläuterten saffts anderthalb Pfund/ geläutert Zucker auch so viel/ lassen das Syrupdick sieden/ und verwahren es zum Gebrauch.

Dieser Syrup hat eine Art/ daß er den stulgang erreget/ in dem daß er den Bauch zusammen zeucht.

Stulgang machen.

G Es wird auch aus den dürren Rosen ein Syrup bereitet/ so man Syrupum de rosis siccis heißt: Nimm dürre rohte Rosen sechs Untz/ daran gieß zwölff Untz siedend Wasser in einem Geschirr/ daß man wol verwahren kan/ laß acht Stund beitzen/ darnach trucks wol aus/ und nim abermal so viel Rosen/ mache die vorige Brühe wiederum siedend/ geuß darüber/ und laß aber so lang stehen/ also zum drittenmal/ darnach nim fünff untz derselbigen Brühe/ thu darzu drey untz Honig/ das laß mit fleissigem verfeimen wol absieden.

Dieser Syrup stopfft den Bauch/ wird sonderlich gebraucht wider das Würgen und Brechen des Magens/ wider die Bauchflüß/ die rote Ruhr/ und die unmässige Weiberzeiten.

Brechen des Magens. Bauchflüß. Weiberzeit.

H

Purgierender Rosensyrup. Syrupus rosarum solutivus.

Dieser purgierende Syrup wird auch auf mancherley weiß bereitet: Nim ein Pfund rohter oder leibfarber Rosenblätter/ die thu in ein irdin Geschirr/ das ein engen Hals habe/ giesse ungefehr dreymal so viel siedend Brunnenwasser/ laß acht oder zwölff stund stehen/ wol vermacht/ nachmals trucks mit den Händen starck aus/ seihe die Brühe von den Rosen/ und thue die Rosen hinweg: Nimm abermals frische Rosen wie vor/ und giesse die erste Brüh/ aber siedend daran/ laß wie vor stehen und austrucknē/ dis soll etlich mal geschehen/ neun oder zehen mal/ und je öffter/ je kräfftiger er im purgieren wird: [So du es zum letzten mal abgesihen hast/ laß das Wasser also stehen/ drey oder vier

I Tag/ damit sich die Hefen an boden setzen/ geuß es fittiglich und rein ab.] Endlich thu zu der Brühe halb so viel Zucker/ läutere es im sieden mit Eyerklar/ bis es sauber werde/ alsdann laß Syrupdick sieden. Andere bereiten ihn auf ein andere weiß.

Es ist auch sonst ein andere weiß fürgeschrieben bey dem Veyelsyrup/ auf welchen schlag man auch eben also einen Rosensyrup bereiten kan/ welcher gleichfalls purgiert wie der vorige.

Diese Syrup haben ein Natur und Krafft zu eröffnen/ zu reinigen/ und das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den Stulgang auszuführen: Daher er auch under die Medicamenta cholagoga gerechnet

Geel Gewässer und Gall austreiben.

K wird.

Ist fürnemlich gut zu der verstopfften Leber/ hilfft wider die Gelbsucht/ wider die anfangende Wassersucht/ und die langwirige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten/ dann er gemeiniglich das Geäder eröffnet.

Verstopffte Leber. Gelbsucht. Wassersucht Langwirige Fieber.

Wann man darmit wil purgieren/ muß man ein zimliche grosse Dosin geben/ vast von anderthalb Loht/ bis auf iij. oder vier Untz/ nach Gelegenheit der Personen: Man muß ihn aber vermischen entweder in einem decocto vulgari, oder in einer Erbsenbrühe/ oder Geißmolcken und dergleichen/ und also eintrincken.

[Syrupus rosaceus solutivus compositus.

Es wird dieser Syrupus mit andern Stücken mehr vermischet/ dann Avicenna bereitet ihn also. Er nim

A nim̃t Rosensafft ij. Pfund / geläutert Honig vier Pfund: Scammonea so in einem Quittensafft gebraten j. Untz / den Honig seudet er mit dem Rosensafft zu einer Dicke eines Syrups/ zu letzt vermischet er den rein gepülverten Scammonea darunder: von diesem gibt er von einem halben Loht bis auff fünff Quintlein schwär.

Zähen Schleim ausführen. Melancholische Feuchte und Gall auszuführen.

Also kan man zu Außführung des zähen kalten Schleims in obgemelten einfachen Rosensyrup Agaricum trochiscatum sieden/in einem Pfund des Syrups/ zwey Loht des Agarici. Zu der schwartzen Melancholischen Feuchte/ acht loht Senetblätter/ under ein Pfund des Syrups/zu Außführung der Gallen/ zu einem Pfund des Syrups der besten Rhabarbara vier Loht/und ein wenig mit einander kochen.

B

Von purgierender Rosenlattwerge.

DJe Lattwerge bereit also: Nim̃ des außgepresten Saffts von den rohten Rosen / weissen Zucker/ jedes ein Pfund und acht Loht/ seuds biß der Safft gar nahe verzehre: demnach vermische folgends Pulver: Nimm der drey Sandelhöltzer / Mastix / jedes anderthalb Loht / gebrandt / und rein zerrieben Helffenbein/ drey Quintlein / Diagridii / drey Loht/ Campher ein Scrupel / etliche nemmen an statt des Camphers / so viel Hauswurtzelsafft. Diese Lattwerge purgiert alle überflüssige scharffe Gallen ohn alle Beschwernuß von einem halben biß auff ein gantzes Loht und bleibet zwey oder drey Jahr gut.

Scharffe Gall purgieren.

C

Von Rosenzucker/ Conserva rosarum.

DEr Rosenzucker kan also bereitet werden: Nimm der besten edelsten und wolriechenden Rosen/ welche du haben kanst / wann der Himmel hell ist / und sie noch etwas in Knöpffen seyn/also frisch vom Stock abgebrochen/so viel du wilt/schneid die Näglein mit einer Scheer darvon/ leg sie auff ein Tuch/ ein anders zweyfach oder dreyfach darüber / daß sie wol bedeckt seyn zween oder drey Tag in einem verschlossenen Gemach/ und laß verwelcken als dann zerschneids oder zerstoß klein / mit einem höltzin Stössel und steinern Mörser: Nim̃ allweg auff ein Theil solcher Rosen / zwey Theil guts Zuckers/stoß wol unter einander/faß in ein glaß/

D und stelle es wol vermacht drey Monat an die Sonnen/alle Tag einmal oder zwey umgerührt.

[Andere nemmen der zerstossenen Rosen acht Loht/ Zucker ein Pfund / und wann es genug zerstossen/ thun es in ein küpfferne Pfanne / giessen daran ein lot Rosenwasser / wärmen es über einem gelinden Kolfeur/biß es ein wenig auffwalle/mischen es ohn underlaß mit einer Spatel: endlich nemmens vom Feur/ thun es in ein Glaß / zugemacht / und stellen es an die Sonn auff etliche Tag.]

Schwacher Magen. HitzigeGall. Unwillen des Magens. Hirn und Hertz stärcke. Verdorrete Zung.

Dieser Rosenzucker hat ein Krafft den schwachen Magen zu kräfftigen / die scharffe hitzige Gallen zu lindern/ist gut wider das Unwillen des Magens.

Er stärcket auch und kräfftiget das Hirn und das Hertz/miltert die innerliche Hitz. Er feuchtet auch die verdorrte Zungen/Kälen/Brust und Lungen/ sonder-

E lich wann er noch frisch ist: Wann er aber alt worden/ so stopfft er/und wird gebraucht wider das Blutspeyen/ wider die rohte Ruhr und andere Bauchflüß.

Blutspeyen. Bauchflüß.

HitzigFieber

Jn den hitzigen Fiebern soll man Rosenzucker mit Brunnenwasser vermischen/ darnach durch ein Tuch treiben/und dem Krancken den durchgetriebenen safft zu trincken geben/das kühlet/ erlabet/und erquicket den Krancken.

[Etliche damit er desto kräfftiger seye / mischen sie den Spiritum Vitrioli darunder. Etliche zerlassen den Zucker in Rosenwasser / und siedens zur Lattwergen/ thun hernach die zerstossene Rosen darein/ mischen ein wenig Agrest darunder oder Pomerantzensafft / das macht ihm ein schöne Farb / es erhalters also ein gan-

F tzes Jahr unverändert/ so man den Zucker noch warmlecht in das Gefäß schüttet / daß es oben ein Rinde gewinnet.]

Den purgierenden Rosenzucker macht man also: Nim̃ zwölff Untz Rosenzucker / darunder vermische zum fleissigsten ein loht klein gestossen diacrydii. Davon gibt man ein loht oder anderthalb loht nach Gelegenheit/ muß aber zuvor ein paar Monat alt worden seyn.

Von Rosenhonig.

VOn den Rosen wird auch ein Honig gemacht also: Nim̃ Rosen die noch nicht gar außgeschlossen seyn/ von denen schneide das gelb/ und wann der Blumen ein Pfund hast/ so geuß darüber geläutert Honig

G drey Pfund / stelle es an die Sonne / so man die Rosen zerhackt / [oder in einem steinern Mörser wol zu dünnem Muß zerstosset/] kom̃t die Krafft am besten daraus.

[Etliche lassen es ein wenig mit einander sieden/ biß daß der Honig rohtfarb wird/und dieses ist Mel rosatum non colatum.]

Man kan ihn auch also bereiten: Nim̃ Rosenknöpff wie zuvor vermeldet/ ein halb Pfund/ zerstoß/ siede sie in einer kleinen Maß Regenwasser / trucke es starck aus / zu der Brühe thu saubern Rosensafft bey vier Untz/ geläuterts Honig zwey Pfund / laß gemachsam zu einer rechten Dicke sieden: Dieser ist kräfftiger dann der vorige.

[Etliche damit sie ihn kräfftiger machen / nemmen

H sie des Saffts / viel mehr dann des Honigs/und sieden es zu rechter Dicke. Etliche nem̃en des Saffts j/Pfund/ und zehen Pfund geläuterten Honigs/und wanns im besten Sude ist/ vermischen sie vier Pfund frische Rosenblätter darunder/ und lassens also erwallen/ bis die wässerige Feuchte allerdings eingesotten / seihen es dann durch. Andere nemmen Säfft und Blätter jedes anderthalb theil/ zu drey theil Honig. Aber der beste ist der von Rosensafft bereitet wird.]

Dieser Rosenhonig hat eine gelinde zusammenziehende Krafft/ kühlet zimlich / ist gut wider die Flüß/ so von dem Haubt in den Mund fallen. Wird nutzlich gebraucht wider die Mundfäule/ Bräune und andere Versehrung des Munds. Mundfäule. Bräune.

I Er zertreibet die faule Feuchtigkeit des Magens / so von übriger Gallen entstehet / und linderet auch den Bauch. Feuchtigkeit des Magens.

Uber das wird auch der Rosenhonig gebraucht zu den äusserlichen Schäden und Wunden/ dieselbige zu reinigen und zu säubern. Eusserliche Schäden und Wunde.

Wider die Mundfäule oder hitzige Geschwär des Munds: Nim̃ Wegrich/ Rosen und Teschelkrautwasser jedes ij. Untz/Rosenhonig/ Maulbeersafft/ jedes ein Untzen/ vermische sie mit einander/ und spüle den Mund damit. Mundfäule.

Wider das Halsschwellen: Nimm breit Wegrichwasser und Wein jedes vier Untz / gebranten Alaun j. halb quint. Rosenhonig/Maulbeersafft jedes j. untz. Laß ein wenig sieden/und gurgel dich offt damit. Also auch wann der Hals verschleimet wär/ kan man nemmen

K ein Gerstenwasser/solches mit Rosenhonig vermischen und wie ein Gurgelwasser gebrauchen. Halsschwellen.

[Jn etlichen Apothecken zu Stärckung und Reinigung des Magens/bereiten sie ihn also: nemmen des Rosenabzugs v. Pfund/ des besten verschaumten Honig ij. Pfund/und Zucker ein Pfund/ kochen es wie gebräuchig/nennens Mel rosaceum saccharinum. Magen stärcken und reinigen.

Von purgierendem Rosenhonig.

DEn purgierenden mache also: Nimm des Rosensaffts drey Pfund und acht loht/ und nur halb so viel Honig/ koche es wie gehört: thu dann weiters hinzu/ Diacrydii acht loht / Mastix ein loht: Oder nim̃ Honig und Rosensafft jedes j. Pfund/ Pfeffer j. quint. Jngwer ein halb loht/ Scammoneę zwey loht.

A

Von Rosen Julep.

Durst lösche.

DJe gebräuchlichste Form ist diese: Nim̃ gedistillierten Rosenwassers iij. Pfund/ geclarificierten weissen Zuckers ij. Pfund/ und kochs zu einem Julep: dieser kület und löschet den Durst sehr wol/ so man dessen ein theil/ under vier theil frisch Brunnenwasser mischet und trincket.

Von Rosenwein.

NJm von den gefüllten rohten Rosen/ wann sie noch nicht gar offen sind/ schneide das weiß Bützlein darvon/ thue es in ein Fäßlein/ nach dem du den Rosenwein haben wilt/ geuß guten süssen Most darüber/ und laß ihn verjähren/ wann er sich gereiniget/ sei- B he ihn durch/ und schlags wol zu: man nim̃t gemeiniglich zu sieben Pfund Most ein Pfund Rosenblätter. Aus den weissen mach also: Nimm von den schönen weissen gefüllten Rosen/ zwischen zweyen Tücheren an schattechtem Lufft gedörret/ thue in ein Fäßlein voll neuens verjahren Weins/ gleich wie man pfleget die Sponwein zu machen.

Hertz kühlen. Fäulnus. Bauchflüß. Bluten des Zanfleischs. Lieblichen Athem machen.

Dieser Wein ist sehr nutz im Sommer/ er kület das Hertz und innerliche Glieder/ verhütet alle Fäulnus/ ist sonderlich gut den Cholerischen/ stillet die Bauchflüß/ stärcket das Gedärm: stillet das bluten des Zanfleischs/ bringet einen lieblichen Athem.]

Von Roseneßig

DEn Roseneßig kan man also machen: Nim̃ der Sammetroten Rosenknöpff/ schneide unden das C weiß davon/ thue sie in ein Glaß/ geuß darüber guten Weineßig/ daß sie wol bedeckt seyn/ und laß zween Monat an heisser Sonnen stehen: Wil man ihn stärcker haben/ so kan man über acht oder zehen Tag alsdann andere frische Rosen darein thun.

Ohnmacht.

Dieser Essig ist gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit/ so man daran reucht und ihn anstreichet.

Pestilentz.

Es nützet auch dieser Roseneßig zur zeit der Pestilentz in der Kost genützet/ die Hände damit bestrichen/ und daran gerochen.

Hitz des Haubts. Schlaffen machen.

Wider die grosse Hitz des Haubts kan man nemmen Rosen und Lattichwasser jedes drey Untz/ Rosenöl ein Loht/ Roseneßig ein Untz/ ein Eysweiß/ darinn leinen Tüchlein weichen/ und über das Haubt schlagen/ solches lindert die Hitz/ leget den Schmertzen/ und kan einen Schlaff machen.

Hitz des Hertzens.

D Also auch wider die Hitz des Hertzens/ und dessen Mattigkeit/ kan man nemmen Saurampfer/ Seeblumen und Borragenwasser/ solche mit Roseneßig vermischen/ leine Tüchlein darinn netzen/ und über das Hertz legen/ es ist auch gut/ daß man ein wenig Saffran und Campher darzu nemme.

Hitzige Magen und Leber.

Auff gleiche weiß mit Rosen/ Endivien und Wegrichwasser vermischet/ und über den hitzigen Magen/ wie auch über die erhitzte Leber gelegt/ zeucht viel Hitz heraus/ und stärcket die schwache Glieder.

Von Rosenöl/ Oleum rosarum.

E VOn den Rosen wird auch ein Oel gemacht/ so zu viel Sachen dienstlich ist. Es soll aber dis Oel aus den roten Rosen/ so noch Knöpff seyn und unzeitigem Oel/ wie das Chamillenöl gemacht werden.

[Etliche sieden Rosen in Baumöl/ und haltens für Rosenöl: Etliche lassens also ungesotten 14. Tag stehen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten/ in Oel gesotten/ und in einem Glaß an die Sonnen gestellet auff 50. Tag/ dis Oel ist das beste.]

Verletzte Därm.

Dis Oel hat ein Krafft zu kühlen/ zeucht zusammen und ist gut wider alle Hitz/ auch zu den verletzten Därmen/ mit einem Clystier eingegossen.

Haubtwehe von Hitz.

Wider das grosse Haubtwehe von Hitz: Nimm Rosenöl ij. Untz/ Rosenwasser anderthalb Untz/ Rosenessig ein loht. Darinn netze leinen Tüchlein/ und schlag F sie über das Haubt: Und so die Hitz gar groß wäre/ kan man Veyelöl oder Seeblumenöl darunder vermischen.

Rote Ruhr.

Ein gute Salb zu der rohten Ruhr: Nim̃ Rosen und Myrtenöl/ Quitten und Mastixöl jedes ein loht/ Galles/ Rosen/ Granatblüht/ Myrtenkörner/ Bolarmen/ Drachenblut/ Mastix/ jedes ein scrupel/ Wachs so viel noht ist zu einer Salben/ darmit man den Magen salben soll.

Hitz des Magens.

Wider die Hitz des Magens: Nim̃ Rosenöl/ Oel von unzeitigen Oliven/ jedes ij. Untz/ weissen Sandel ein Loht. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Darmit soll man den Magenschlund schmieren/ und jederzeit ein wenig Essig darzu thun.

Erhitzte Leber.

G Zu der erhitzten Leber soll man ein solch Sälblein machen: Nim̃ Rosenöl/ Veyelöl jedes j. Untz/ weissen Sandel ein halb loht/ Bleyweiß zwey Quintl. Essig ein wenig/ darzu thue man ein wenig Wachs/ daß es ein Sälblein werde.

Von Rosensalb. Unguentum rosatum.

NJm̃ frisch Schweinenschmaltz/ so viel du wilt/ das wasche offt mit warmem/ zu letzt mit kaltem Wasser/ stoß gleiches Gewichts Rosen darein/ laß sieben Tag stehen/ nachmals sänfftiglich absieden/ trucke es durch ein Tuch/ thue aber so viel gestossen Rosen darein/ laß wieder sieben Tag stehen/ trucks durch/ wie vor/ mische halb so viel Rosensafft darzu/ und den sechsten theil süß Mandelöl/ und siede es wol ab/ daß der Safft verzehret wird/ darnach rühre sie mit einem höltzin Stössel H starck um/ bis sie kalt und gantz weiß wird.

Hitzig Haubtwehe.

Diese Salb ist gut im hitzigen Haubtwehe/ dienet wol dem hitzigen Magen und der Leber/ und allen andern erhitzten Gliedern.

Hitzige Geschwulst der Augen.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen/ so von Flüssen verursachet ist: Nim̃ Rosensalb in Rosenwasser ausgewaschen ein Untz/ bereiter Thutiæ, Acaciæ, jedes ein quintl. mache es zu einem Sälblein/ bestreich eusserlich die Augen damit.

Hitzig Nierenwehe.

Es dienet diese Rosensalb auch gar wol wider das hitzige Nierenwehe/ eusserlich damit geschmieret.

[Von Hagbutten Lattwerge.

AUs den Hagbutten wird ein Lattwerge bereitet/ nit allein zu der Artzney/ sondern auch zu der Speiß/ an statt einer Salsen/ nimm der unzeitigsten Hagbutten/ schneide sie auf/ nim̃ die rauhen härigen Körnlein I heraus/ seude sie in gutem dicken roten Wein zu Muß/ streichs durch ein rein härin Sieb/ setz wieder auf/ seude es mit stätigem rühren zu einer Lattwerge. Dis ist ein kräfftige Artzney die Bauchflüß zu stillen/ stärcket das Eingeweid. Under solche Lattwerge können andere stück/ so zu gemelten Gebrechen dienen/ rein gepülvert/ vermischet werden.

Bauchflüß.

Der gemeine Mann bereitets also: sieden es mit Wasser obgemelter maß/ treiben es also durch/ vermischen frischen Most dazu von ausgepreßten Trauben/ lassens zu zimlicher Dicke sieden/ welches dem flüssigen Magen/ und denen so zu dem Bauchfluß geneiget sind/ nutzlich ist/ mit dick rohtem Wein/ gleich einer Salsen angemacht/ und zur Speiß genossen.]

K

Das CI. Cap.

Von Egyptischen Schotendorn.

Egyptischer Schotendorn.

DIoscorides schreibet/ Acacia sey ein dornechter/ staudechter/ krummer Baum/ so in Egypten wachse/ habe weisse Blümlein/ und seinen Saamen trage er in Schoten/ den Feigbonen ähnlich.

Von dem Safft Acacia.

ES meldet auch Dioscorides, daß aus dem zeitigen Saamen ein Safft gepreßt werde/ welcher schwartz sey: Und aus dem unzeitigen Saamen werde ein rot-

A * I. Der rechte Egyptische Schotendorn. *

F II. Egyptischer Schotendorn. Acacia Dioscoridis.

C lechter Safft getrucket / aber der soll am besten seyn / welcher bleichroht ist / und einen guten Geruch hat. [Diesen Safft bringt man selten zu uns / dann die Apothecker an statt des Acaciæ, Safft von den Schlehen gebrauchen: andere brauchen den Safft aus dem Mastixbaum bereitet.]

Von den Namen.

EGyptischer Schotendorn heist Griechisch ἀκακία. Lateinisch Acacia. [Acacia trifolia, C.B. altera, Matth. Dod. ut: Lac. Bellon. Rauvv. Lugd. Acacia, Lon. altera Diosc. Ad. Lob. Aspalatus, Cæs. sive Acacia 2. Matthioli, Ges. hort. Cam.] Wie auch der Safft.

D Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DEr Safft Acacia ist kalter / truckner und irdischer Natur: Macht dick / und zeucht zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

Rohtlauff. Erfrorene Ferschen. Geschwär.

DIoscorides sagt / daß der Safft bequemlich könne zu den collyriis vermischt werden: Sey gut wider den Rotlauff / wider die erfrorne Ferschen / wider die Geschwär / so weiter um sich fressen / wider die Geschwär der Nägel / und die Mundgeschwär.

Ausfallend Haar. Ausgang der Mutter. Bauchflüß. Schwartz Haar machen. Augenmängel.

Er stellet auch die ausfallende Haar / stopffet den übrigen Fluß der Weiber / den Ausgang der Beermutter und die Bauchflüß / getruncken / oder mit einem Clystier eingegossen. Er macht auch ein schwartzes Haar.

Zu den Artzneyen der Augen wird er auf solche weiß præpariert und gewaschen: Nim den gedörrten Safft / E stoß ihn / und geuß Wasser darüber her / und wasche ihn darmit / darnach soll man es ein wenig still stehen lassen / und was sich auff dem Wasser wie ein Schaum samlet / soll abgegossen werden / so lang das Wasser lauter bleibet / das ander Theil aber läßt man trucknen / und macht Küchlein daraus.

Es fleußt auch ein Gummi aus dem Baum / welches die Schweißlöcher und heimliche Lufftgäng stopffet / [welches etliche vermeinen das Gummi Arabicum seyn.

Dis so der Author für das Egyptische Schottendorn II. gesetzt hat / und in Welschland wächst / ist viel H kleiner und nidriger: Seine Aestlein sind bekleidet mit Blätteren der Rauten oder dreyblättrigen Klee gleich / sein Saamen ist kleiner dann der Linsen / und ligt in Schöttlein verschlossen / welche so man sie an die Sonnen hält / haben sie gleich einen Goldglantz / werden im Herbst zeitig / haben auch ein zusammenziehenden Geschmack. Wird auch aus diesem ein Safft getruckt / so schwächer ist dann aus den vorigen.

Dis wird von etlichen die andere Egyptische Schotendorn / Lateinisch Acacia altera Dioscoridis genannt: Andere aber für ein Aspalathum secundum.]

I Das CII. Cap.

Von Baumbonen.

DEr Baumbonen werden zwey Geschlecht in Italien funden: (I.) Das erste gewinnt viel Stengel mit einer schwartzgrünen Rinden bekleidet / an welchen langlechte / spitzige Blätter hangen / je drey beysammen an einem Stielein / oben grün und unden grau / eines schwären und starcken Geruchs: An den Aesten bringt es ein goldgelbe Blumen / die hangen herabwerts wie lange Butzen / wann dieselbige verfallen / so folgen Schoten hernach / wie in den Feigbonen / darinn ligt ein brauner Saame wie ein Nieren formiert / oder wie Bonen. I. Baumbonen

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich / II. Baumbonen
K [allein daß es keinen bösen Geruch hat /] gewinnt auch goldgelbe Blumen / allein daß die Putzen länger seyn: Nach denselbigen erfolgen Schötlein wie am Ginster / darinn der Saame ligt / langlecht wie die Faseln / und groß als Wicken. Das Holtz ist auswendig gelblecht / innwendig am Marck schwartz / wie das Frantzosenholtz / also hart und fest / daß es auch das scharffe Eisen stumpff macht.

Sie wachsen in Welschland / blühen im Mayen und Brachmonat / (und wird der grösser in Apulia und Campania auf der Strassen funden. Item in Franckreich und Spanien. Der kleinern aber um die Statt Trient findt man viel / und andern Orten des Welschlands.

A

Baumbonen.
Anagyris I. Ic: 1089.

B

C

Baumbonen.
Anagyris II. Ic: 1090.

D

E

Von den Namen.

BAumbonen wird auch genennt Stinckendbaum/ Griechisch ἀνάγυρις und ἀνάγυρος. Lateinisch Anagyris. [I. Anagyris fœtida, C.B. Anagyris, Dod ut: Ang. Cor. in Dios. & hist. Tur. Lõ. Ad. Cæs. Lug. Anagyris prope Arelatum, Ges. hort. Lugd. Clus. hist. folio fœtido, Ges. hor. fœtida, Ger. fœtida arborescens. Lob. ic. vera, Clus. hisp. Lugd. II. Anagyris

F non fœtens minor, C.B. altera, Matth. Lac. Cam. minor, Cast. minus non fœtens, Ad. Lob. ic. fœtens, Ger. icon. angustifolia, Eyst. Laburnum alterum, Lugd. Faba inversa, Trag. Lon. Eghelo, Dod.] Welsch *Anagyri*, und *Eghelo*. Frantzösisch *Bois puant*. [Englisch Beane Trifolii.

Das ander wird von etlichen Welsch Linsen genannt/ wie die Colutea, von wegen des Saamens/ und meiden etliche/ es sey Laburnum Plinii. In Welschland nennt mans Eghelo und Avornello.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

MAtthiolus schreibet/ daß dieser Baum ein Natur habe zu wärmen und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

G DIoscorides sagt/ wann man der Blätter eines Quinteleins schwer mit süssem Wein trincke/ helffen sie wider die schwere Geburt/ und fürdern die verstandene Zeiten der Weiber/ und die andere Geburt/ leichtern den Athem/ und lindern die Schmertzen des Haubts. Schwere Geburt. Verstandene Weiberzeit. Haubtschmertzen.

Wann man des Saamens isset/ macht er groß Würgen und Brechen/ (so hefftig/ daß es biß weilen Blutspeyen bewegt.) Erbrechen machen.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Dioscorides, daß man in der schweren Geburt den Weibern die Blätter anhängen soll/ aber nach der Geburt sollen sie alsobald wiederum abgenommen werden. Schwere Geburt.

Es wird auch ein Safft aus den Wurtzeln gepreßt/
H welcher zertheilet/ vertreibt und zeitiget.

(Die Blätter gestossen und überlegt/ legen die Geschwulst. Geschwulst.

Weil das Holtz so feißt ist/ macht man gute wehrhafftige Pfäl daraus in den Weinbergen/ auch starcke Bogen zu den Armbrusten: man macht auch schöne Kammfutter daraus/ und von wegen seines schwartzen harten Holtz wird es offt für Ebenum verkaufft.)

Das CIII. Cap.

Von Linsenbaum.

Linsenbaum. Colutea. Ic: 1090

I

K

A Linsenbaum. **D**Er Linsenbaum wächst höher dann ein Mann / hat einen holtzechten Stamm / doch nicht so gar dick / mit vielen dünnen Aesten besetzt: Seine Blätter seyn langlecht / welcher viel an einem Stielein wachsen / wie an den Wicken / oder Senetblättern / gleich / allein daß sie etwas zärter seyn / gewinnet gelbe Blumen wie an dem Ginster / oder Senetbaum / nach welchen aufgeblasene Schöttlein erfolgen / welche erstlich grün seyn / darnach ein wenig purpurbraun werden / in welchen man kleinen / harten und runden Saamen findet / wie die Linsen formirt / eines bittern Geschmacks: Wann man die Schöttlein mit den Händen zerknitschet / geben sie ein hellen Knall.

B Etliche Simplicisten wollen die Senam für Coluteam halten / aber sie vergreiffen sich zu weit / dann es ist ein grosser Unterscheid / sintemal die Colutea etliche Jahr bestehet / aber die Sena währet kaum etliche Monat.

Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. ein Coluteam, welche gantz ungleich ist von dieser Colutea, dann jene wächst hoch auf / und gibt einen guten Geruch von sich / ihre Blätter vergleichen sich den breiten Lorbeerblättern / allein daß sie runder und grösser seyn / auff einer seiten grün / auff der andern weißlecht: Die Rinde ist nicht glatt / sondern rauch / so das Holtz dran gar hart und fest / und über das / wird solche Colutea langsam funden. Es wächst die Colutea viel in

C Franckreich / wird auch vast allenthalben in Gärten gezielet / bringet im dritten Jahr Frucht und Blumen. Blühet vom Majo an bis in Sommer hinein.

Von den Namen.

LInsenbaum wird auch genennet Welsch Linsen / [Schaafflinsen.] Griechisch κολουτία. Lateinisch Colutea. [Colutea vesicaria, C.B. Cam. Lugd. Colutea Theophr. Trag. (cui vulgo Sena) Dod. gal. Ges. hort. Lob. ic. Clus. hist. Ger. Colutea, Fuch. Mat. Lac. Lon. Dod. Ad. Cast. Sena, Cor. hist. Emeri alterum genus, Cæs.] Frantzös. *Baguen audier.* Niderländ. Seneboom / von wegen der gestalt des Senetbaums. [Lombaertsche Linsen. Engl. Bastard Sene.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Welschen Linsen.

D **E**S wöllen etliche Medici, daß die welsche Linsen einerley Krafft und Tugend haben mit den Senetblättern: Aber Matthiolus ist gar nicht der meinung: Jedoch vermeldet er / daß sie wol ein Krafft haben zu purgieren / dieweil sie sich dem Senet und dem Ginster vergleichen / aber mehr oben auff dann untersich.

Etliche als Brassavolus sagen / man muß sie in grösserer dosi geben / dann die Senet / so purgiere sie auch.

Dodonæus meldet aus dem Theophrasto, daß die Alten die Schaaff mit dem Saamen gemästet haben / daher es auch Schaafflinsen genannt wird / wie die nachfolgende Geschlecht.

E

Das CIV. Cap.

Von Schaafflinsen.

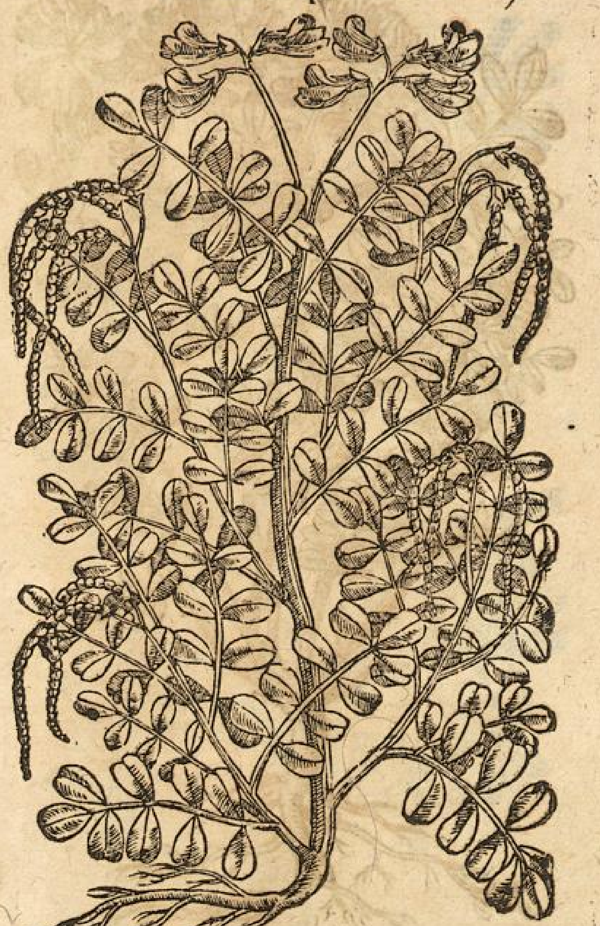
ZU den vorigen Welschen Linsen / werden auch von Matthiolo, C. Clusio, und andern mehr / diese Schafflinsen gerechnet / welcher der Author vier Geschlecht erzehlet.

I. Schaafflinsen. I. Das erste wird genennet Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein / ist ein Bäumlein zwey oder drey Elenbogen hoch / mit schwancken / starcken Aesten / welche sich in viel andere Zweiglein abtheilen: An dem Nebenästlein hat es sieben oder neun Blättlein stehen / je zwey gegen einander gesetzt / ohn das öberste / so allein stehet / den Blättern der welschen Linsen beynahe gleich / allein daß sie grüner seyn / eines bitteren und unfreundlichen Geschmacks / an den Aesten kommen herfür dünne und zarte Stielein / an welchen gemeiniglich zwo Blumen hangen / an Farb und Gestalt den welschen Linsenblumen gleich / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / und ein wenig lieblich riechen: Nach den blümlein erfolgen langlechte / runde Schöttlein / gleich als mit etlichen Gleichen abgetheilet / in welchen langlechter / glatter und brauner saame ligt / eines unfreundlichen geschmacks / in eim jeden Gleich nur ein sämlein.

F

Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein. Colutea scorpioides I. Ic: 1091.

G



H

Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein. Colutea scorpioides II. Ic: 1091.

I

K

A Colutea scorpioides III. Ic:1092.

B

C

Colutea scorpioides IV. minor. Ic:1092.

D

E

Die Wurtzel ist holtzecht/und spreitet sich weit und breit aus.

II. Schaaflinsen. II. Das ander Geschlecht bleibet viel kleiner und nidriger/dann das vorige/ ist aber demselbigen vast gleich/ gewinnet auch an einem Stielein fünff oder sieben Blättlein wie das vorige/trägt auch dergleichen Blumen/je zwo an einem Stiel: Seine Aest oder Gerten seyn einer Spannen hoch/welche des Winters mehrertheils vergehen / kommen aber im Frühling wiedrum

F herfür: Die Schotten und der Saamen darinn/ seyn gantz und gar gleich/ wie im vorigen Geschlecht/ so ist auch die Wurtzel hart und holtzecht / und breitet sich weit aus.

III. Das dritte Geschlecht hat eine dicke holtzechte Wurtzel / mit einer gelblechten zähen Rinden umgeben und gantz faselecht. Aus derselbigen wachsen alle Jahr viel Gerten und Ruhten/eines Schuhs hoch/bißweilen auch eines elenbogen hoch/glatt/grün und zähe/ lassen sich leichtlich biegen / an welchen andere zarte Aestlein herfür wachsen mit 5. 7. oder 9. Blättlein besetzet/welche ein wenig grösser seyn dann an der Polygala Hispanica, oder auch den vorigen etwas gleich/erstlich eines trucknen/darnach bittern Geschmacks. Oben an den Aestlein überkomt es viel gelbe Blumen/gleich G wie ein Kron beysammen gesetzet/an der Gestalt den vorigen gantz verwandt / keines lieblichen Geruchs/nach welchen die Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame ligt/wie in der Polygala Hispanica. III. Schaaflinsen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist den vorigen gantz und gar in allen Stücken gleich / ausgenommen/ daß es kleiner ist. Die zwey erste Geschlecht wachsen in Ungern und um Wien herum/ [auch um Basel] blühet im Majo/wie auch das dritte Geschlecht. IV. Schaaflinsen.

Von den Namen.

DIs Gewächs wird Teutsch genennt Schaaflinsen mit Scorpionskrautschöttlein / dieweil sich die Blätter den welcken Linsen / die Schöttlein aber / den Schöttlein des Scorpionenkrauts vergleichen. Lateinisch H Colutea scorpioides. [I. Colutea siliquosa sive scorpioides major, C.B. Colutea scorpioides, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. ep. Ger. prima elatior, Clus. hist. Emerus vulgo, Cæs. II. Colutea siliquosa min. C.B. Scorpioides humilior, Clus. pan. Ger. III. Colutea siliquosa min. coron. C.B. scorpioides alt. Clus. pá. & hist. scorpioides mont. Ger.]

Wozu aber diese Gewächs in der Artzney zu gebrauchen seyn/ist noch ungewiß / ist auch nichts darvon vermeldet. Die Alten haben sie gebraucht ihre Schaaff darmit zu mästen.

Das CV. Cap.

Polygala Valentina Clusii. Ic:1092.

I

K

Caro-

A *Polygala Valentina.* CArolus Clusius beschreibet dis Gewächs/ daß es zwo Spannen hoch auffwachse/ mit vielen Gertlein/ welche gar zähe seyn/ wie an den Pfrimmen: An den Gertlein wachsen andere Stielein herfür/ mit fünf/ sieben oder mehr Blättlein besetzt/ den Linsenblättern gleich/ allein daß sie mehr Saffts und Fleisch an sich haben/ den Rautenblättern an der Farb verwandt/ eines unfreundlichen zusammenziehenden Geschmacks/ oben an den Aesten gewinnet es eine Kron von goldgeelen blumen besetzt/ den Steinkleeblumen gleich/ nach welchen lange/ krumme und runde Schöttlein erfolgen/ mit drey oder vier Gleichen/ in welchen ein schwartzer/ harter und langlechter Saame ist/ eines unfreundlichen Geschmacks. Die wurtzel ist lang/ hart und zähe/ auch dick. Das gantz Gewächs bleibt für und für grün.

B Es wächst und wird funden in regno Valentino, Murciano und Granatensi, blühet vast den Frühling und den Sommer über.

Von den Namen.

DJs Gewächs wird von C. Clusio genennet Polygala Valentina. [Polygala altera, C.B. Polygala Valentina prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Coronilla sive Colutea minima, Lob. icon. & obs. Colutea seu Polygala Valentina, Ger.] dieweil er in regno Valentino erfunden wird: Andere nennen es Sertulam regiam.

Milch mehren. Seine Natur und Tugenden seyn noch unbekant. Es schreibet Dioscorides, wie auch Plinius von der Polygala, daß sie viel Milch gebe den Säugammen/ wann sie darvon trincken. C

Das CVI. Cap.

Von Geißklee.

Geißklee.
Cytisus I. Ic: 1093.

D

E

F

Geißklee.
Cytisus II. Ic: 1094.

G

H

Gehörnter Geißklee.
Cytisus III. cornutus. Ic: 1094.

I

K

I. Geißklee. ES werden viel und mancherley Geschlecht der Geißklee erfunden. Aus welchen das (I.) erste Geschlecht ist/ so ein holtzechte Wurtzel hat/ daraus viereckete Stengel erwachsen/ aus welchen andere kleine Stielein herfür kommen/ daran je drey Blätter beysammen hangen/ den Blättern des Wiesenklees gleich/ ausgenommen/ daß sie mehr Fleisch und Safft haben: mitten an den stengel gewinnt es seine gelbe und leibfarbe Blumen/ wie an den Erbsen/ welche biß oben aus gleich geährt beysammen gesetzet seyn/ wann dieselbige verblühen/ so folgen kleine langlechte Schöttlein hernach/ in welchen der kleine Saame ist.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten vast gleich/ seine Gertlein neigen sich so bald nach der Erden/ über- *II. Geißklee.*

kommt

A

Geißklee.
Cytisus IV. Ic: 1098.

B

C

F

Runder Geißklee.
Cytisus V. rotundifolius. Ic: 1095.

G

H

kom̃t grössere und längere Schöttlein / dann das erste Geschlecht.

III. Geißklee. III. Das dritte ist ein holtzecht Gewächs / zwey oder drey Elenbogen hoch / mit vielen Aesten ausgespreitet: Seine Blätter wachsen an langen Stielen / deren je drey beysammen hangen / wie an dem Wiesenklee / von Farben grau und weißlecht: [und mitten am Rucken erhaben / und so man sie zwischen den Fingern zerreibt / geben sie einen Geruch wie Rauten: gekäuet sind sie am Geschmack wie die frischen Zisererbsen.] Oben an den Aesten erscheinen seine schöne goldgelbe Blumen / den Ginsterblumen gleich / ausgenommen / daß sie kleiner und schöner von Farben seyn: Nach den Blumen erfolgen krumme Schotten / anzusehen wie ein Sichel oder halber Mon / in welchen der Saame ligt: seine Wurtzel ist sehr zerspalten.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet gantz und gar grau / wächst fünff oder sechs Elenbogen hoch / mit viel IV. Geißklee.

Geißklee.
Cytisus VI.
Cytisus IIX. Ic: 1097.

D

E

Geißklee.
Cytisus VII. Hispanicus.
Cyt: IX Hispanicus. Ic. 1097.

I

K

schwancken

A

Geißklee.
Cytisus VIII. Hispanicus II.

B

C

schwancken / gestreimten und sehr harten Aesten / an welchen als drey Blätter beysammen wachsen / den Blättern des Bockshorn gleich / allein daß sie schmäler seyn / den Rautenblättern ähnlich: Oben an den Aesten erscheinen seine gelbe Blumen / den Ginsterblumen gleich / ausgenommen daß sie kleiner seyn / nach welchen die Schöttlein erfolgen / von Farben äschenfärbig / den Ginsterschöttlein gleich / doch schmäler und breiter / in welchen der Saamen in seinen Gefäch-

Spanisch Geißklee.
Cytisus X. Hispanicus IV.

D

E

F

Spanisch Geißklee.
Cytisus IX. Hispanicus III.

G

H

lein liget / dem Ginstersaamen gleich / die Wurtzel ist holtzechte.

V. Das fünffte Geschlecht wächst anderthalb Elenbogen hoch / gewinnet dünne holtzechte Gertlein / als durchaus mit dreyen Blättern besetzet / den vorigen des vierdten geschlechts gleich / ausgenommen daß sie grösser und runder seyn / von Farben grünschwartz / an den Aestlein bekomt es viel gelbe Blumen wie am Ginster / eines lieblichen Geruchs / nach welchen die Schött- V. Runder Geißklee.

Geißklee.
Cytisus XI.

I

K

lein

A

Geißklee
Cytisus XII.

B

C

F

Vermeinter Geißklee. Alyssum.
Cytisus adulterinus. Alysson fruticans.

G

H

lein und der Saamen erfolgen/gleichwie an dem Ginster.

VI. Geißklee. VI. Das sechste Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel/ aus welcher viel dünne und zähe Gertlein wachsen/ welche sich auff der Erden ausbreiten/ aus welchen kleine Stielein kommen/ so etwas rauch seyn/ je mit dreyen Blättern besetzet/ oben grün/ unden aber etwas grau und wollecht/ eines bittern Geschmacks: Es gewinnet gelbe Blumen wie auch die vorige/ welche/ so sie beginnen welck zu werden/ eine goldgelbe
D Farb überkommen/ die kleine Schöttlein daraus die Blumen schlieffen/seyn bleich und wollecht/die Schotten seyn etwas breit/langlecht und haarecht/in welchen ein kleiner braunlechter Saame verschlossen ist.

VII. Geißklee. VII. Das siebende Geschlecht hat viel runde schwache Stengel/ samt andern Nebenästlein/ mit sehr viel Blättlein besetzt/deren je drey beysamen stehen/ kleiner dann die Blätter des Wiesenklees: Seine Blümlein seyn von Farben geel/ den Ginsterblümlein gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen dünne/ langlechte/ schmale Schöttlein erfolgen/ kleiner dann am Ginster/mit kleinem schwartzen Sämlein/hat ein lange Wurtzel/ so tieff im Erdreich stecket.

VIII. Geißklee. VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen bey nahe gantz und gar gleich/ausgenommen daß es nidriger und grauer ist/seine Aest steigen auch nicht starck auff/
E sondern neigen sich auff ein Seiten: Die Blätter seyn auch etwas grösser/ wie auch die Blumen und die rauhe Schöttlein/ sonst seyn sie einander gantz und gar verwandt.

IX. Spanisch Geißklee. IX. Das neundte Geschlecht wächst nicht gar mit seinen Aesten eines Elenbogens hoch/ welche dünn und vast grau seyn/ aus welchen kleine Stielein wachsen/ je mit dreyen Blättern besetzet/ aus welchen das mittelste doppel so groß ist/ als die andere/ von Farben grau/eines trucknen zusammenziehenden Geschmacks/ die Aest sind von unden an/ biß oben auff mit goldgelben Blümlein beschweret/ deren je zwey oder drey beysammen stehen/ eines lieblichen Geruchs/ und den vorigen zweyen gleich/ doch etwas kleiner.

X. Das zehende Geschlecht wächst eines Manns hoch mit langlechten Gertlein/ so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn: die Blätter seyn gleich wie an dem trifolio, je drey an einem Stielein/auff einer Seiten grün/ auff der andern aber von rohtlechten Wollen rau/eines bitteren Geschmacks: Gewinnet goldgelbe Blumen/wie die Ginsterblumen. X. Spanisch Geißklee.

XI. Das eilffte Geschlecht gewinnet Aest eines Elenbogen hoch/welche starck seyn/ dünn und zähe/von unden an biß oben aus mit schmalen/ grauen Blättern besetzet/ deren je drey an einem langen Stiel bey- XI. Geißklee.
I sammen wachsen/ eines bittern Geschmacks/ und so man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie ein Feißtein von sich/ zwischen den Blättern kommen andere Stielein herfür/welche fünff oder sechs goldgelbe Blumen tragen/nach welchen breite/ langlechte und gantz rauhe Schöttlein/ aus andern Bläßlein/ darinn zuvor die Blumen gestanden/ erfolgen/ in welchen ein rohtlechter/ breiter und harter Saame verschlossen ist: Die Wurtzel ist hart/holtzecht und etwas schwartz.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist nach der Meinung C. Clusii den vorigen gantz und gar gleich/ausgenommen daß es viel grösser ist/ seine Aest seyn dicker/ starck und haarecht/ die Blätter seyn noch so groß/ wie auch die Blumen und die Schotten. XII. Geißklee.

XIII. Das letzte Geschlecht ist gar ein fremdes Ge- XIII. Vermeinter Geißklee.
K wächs/ hat ein harte holtzecht Wurtzel/aus welcher viel harte steinechte Stengel herfür kommen/ an welchen zu oberst seine gelbe Blümlein wachsen/ den gelben Nägelblumen vast gleich.

Sie werden gemeiniglich in Wälden und Wiesen funden/blühen im Majo/Junio und Julio,

Von den Namen.

Geißklee heißt Griechisch κύτισος. Lateinisch Cytisus. [I. Cytisus glaber nigricans, C.B, Cytisus, Lac. Ger. minor, Ges. hor. niger sive major, Cä. quartus, Clus. hist. Pseudocytisus 1. Dod. II. Cytisus glaber viridis, C.B. siliquosus, Ger. III. Cytisus incanus siliquis falcatis, C.B. Cytisus Maranthæ, Matt. Lob. Lug. Cytisus, Cæs. septimus cornutus,

Ger.

A Ger. IV. Cytiſus incanus ſiliqua longiore, C.B. Cytiſus, Ad.Lob.obſ.& ic.Calt.prior Penæ, Lugd. octavus, Ger. Cytiſi ſyl. ſpecies prima, Cæſ. V. Cytiſus glabris foliis ſubrotundis, pediculis breviſſimis, C.B. alter minor, Ad. Lob.ic. Lugd. Cytiſus, Ger. VI. Cytiſus ſupinus foliis incana lanugine inferne pubeſcentibus, C. B. tertius Cluſ. pan. 7. Eid. hiſt. hirſutus, Ger. VII. Cytiſus minorib. foliis, ramulis tenellis villoſis, C. B. primus, Cluſ. hiſp. & hiſt. Hiſpan. primus, Lob.ic.& obſ. Lugd. Pſeudocytiſus prior, Dod. Ger. VIII. Cytiſus foliis incanis anguſtis quaſi complicatis, C.B. ſecundus, Cluſ. hiſp. & hiſt. 2. Hiſpanicus, Lob.ic.& obſ. Lugd. Pſeudocytiſus alter, Dod. Ger. IX. Cytiſus incanus, folio medio longiore, C.B. 3. Cluſ. hiſp. 6. Eid. B hiſt. 3. Hiſp. Cluſ. Lob.ic.& obſ. Lug. X. Cytiſus foliis ſubrufa lanugine hirſutis, C. B. 4. Cluſ. hiſp. 3. eid. hiſt. 4. Hiſpanicus Cluſ. Lob.ic.& obſ. Lugd. Pſeudocytiſus hirſutus, Ger. XI. Cytiſus incanus folio obl. Auſtriacus, C.B. 2. Cluſ. pan. 5. Eid. hiſt. Eyſt. Cytiſus incanus, Ger. XII. Cytiſus hirſutus major foliis pinnatis, C.B. pinnatus, Ger. Cytiſi ſecundi ſpecies altera, Cluſ. pan. quinti ſpec. altera Cluſ. hiſt. XIII. Pſeudocytiſus fl. Leucoji luteo, C.B. Cytiſi facie Alyſſon fruticans quorundam, Lob. icon. & obſ. Lugd. Cytiſus adulterinus, Ger. Engliſch milke Trifoile / ſhrub trifolle.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft.

C Matthiolus meldet / daß die grüne Blätter des Geißklees kalt ſeyn / aber wann ſie dörr werden / haben ſie eine mittelmäſſige Wärm.

Columella ſchreibet / daß dieſer Klee den Bienen / Hünern / Geiſſen / Kühen / und anderen Thieren vaſt gut ſey / dann er gebe ihnen viel Milch / und mache ſie feiſt.

Milch der Säugammen. Man ſaget / ſo die Säugammen / welche kein Milch haben / den dürren Geißklee in Waſſer ſieden / und darvon trincken / ſoll er ihnen viel Milch geben / darvon die Kinder bald groß und ſtarck werden ſollen.

Schwindſucht. [Dieſe Milch lobet Galenus, daß ſie den Schwindſüchtigen gut ſey / an gemeldtem Ort: ſoll aber von dem dritten Geſchlecht verſtanden werden.

Harn fürdern. Geißklee in Wein geſotten / und getruncken / fürdert den Harn.

D Geſchwulſt. Blätter und Saamen zerſtoſſen / und aufgelegt / legen allerhand Geſchwülſt.]

Das CVII. Cap.

Von Pfrimmen.

Es werden der Pfrimmen viel und mancherley Geſchlecht erfunden / aus welchen under den fürgeſtellten / das (I.) erſte Geſchlecht die gemeine Pfrimmen ſeyn / ſo man ſonſt Genſter nennet / und iſt ein ſtaudechtes Gewächs / [eines Mañs hoch / mit einem krummen ſtamm / deren Rind auſſen gelblecht / inwendig ſchwartzlecht darzu feſt und zähe /] mit dünnen ſtengeln / und vielen grünen / zähen / ecketen Zweiglein oder Gertlein beſetzet / ſo bisweilen weit ausgeſpreitet ſtehen / an denſelbigē wachſen kleine / ſchwartzgrüne oder dunckelgrüne Blätter / ſeine Blumen ſind E ſchön goldgelb / nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen / erſtlich grün / endlich aber ſo ſie zeitig worden / ſeyn ſie ſchwartz / in welchen ein breites / hartes / rohtlechtes / [inwendig gelb] Säamlein ligt / kleiner als Linſen. Die Wurtzel iſt hart und holtzecht / [wächſt an den ſonnreichen Büheln in Teutſch und Welſchland / alſo daß man offt gantz Feld oder Bühel mit eitelen Ginſt überzogen findet.]

I. Pfrimmen.

II. Weiß Pfrimmen. II. Das ander Geſchlecht iſt dieſem in allen ſtücken gleich / ausgenommen / daß es weiſſe Blumen trägt.

III. Spaniſch Ferb-Pfrimmen. III. Das dritte Geſchlecht wächſt zweyer Elenbogen hoch / mit einem ſtarcken / bloſſen ſtenglein / ſo eines Fingers dick iſt / und mit einer weißlechten Rinden

I. Pfrimmen. Geniſta. F

G H

II. Weiß Pfrimmen. Geniſta alba.

I K

umgeben / zu oberſt theilet er ſich in viel kurtze Aeſt / welche zart und ſchwach ſeyn / mit ſehr viel Blätteren beſetzet / wie am Leinkraut / oder an der Thymælea, oben grün / und unden grau / wie ein weiſſes Silber anzuſehen / erſtlich am Geſchmack trucken und zuſammenziehend / darnach bitter. Seine goldgelbe Blümlein erſcheinen oben an den Aeſtlein wie ein Aeher beyſammen geſetzt. Das gantze Gewächs iſt gar ſchön und luſtig anzuſchauen.

IV. Klein Pfrimmen. IV. Das vierdte Geſchlecht iſt dem erſten gantz gleich / ausgenommen / daß es nicht ſo ſtaudlecht / groß

A

III. Spanisch Färbpfriemen.
Genista infectoria Hispanica. Ic: 1101.

F

IV. Klein Pfrimmen.
Genistella, Ic: 1101.

B G

C H

und krauschlecht wächst seine Blumen seyn auch gelb/ nach welchen kleine Schöttlein erfolgen.

V. Klein stechend Pfrimmen. V. Das fünffte komt mit dem vierdten gantz und gar überein / allein daß seine Zweiglein oder Ruhten mit viel kleinen / harten und spitzigen Dörnern besetzet seyn / dahers auch Genistella aculeata genennt wird.

VI. Klein Färbpfrimmen. VI. Das sechste Geschlecht gewinnt (aus einer holtzechten Wurtzel viel) starcke Stengelein/ mit welchen es anderthalb Schuh hoch auffwächst/ wie das zame Beinkraut / mit welchen es sich auch mit seinen Blätteren vergleichet / oben an den Stengeln trägt es goldgelbe geährte Blumen/ nach welchen kleine [schwartze] Schöttlein erfolgen / in welchen ein bitterer [schwartzgrauer runder] Saame verschlossen ist.

Es wird viel von den Färbern gebraucht/ die Wollen damit zu färben.

VII. Das letzte Geschlecht wächst etlicher Spannen hoch mit dünnen / grünen und zähen Gertlein / wel- VII. Ungerisch Erdpfrimmen.

V. Klein stechend Pfrimmen.
Genistella aculeata. Ic: 1102.

D

VI. Klein Färbpfrimmen.
Genistella tinctoria. Ic: 1102.

I

E K

che sich

A VII. Ungerisch Erdpfrimmen.

Genistella Pannonica.

B

C

che sich zur Erden legen / an welchen je zwey/drey oder vier Blättlein beysammen gesetzet seyn / oben herum grün / von unden her etwas grau / eines bittern Geschmacks / zwischen welchen eine oder zwo gelbe Blumen / wie an der gemeinen Ginster / herfür kommen / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / nach welchen kleine / breite und rauche Schöttlein folgen / in welchen ein gelblechtes Sämlein ligt : Seine Wurtzel ist hart und holtzecht.

Sie wachsen in rauchen / sandechten und ungebauten Orten. Blühen im Majo und Junio.

D

Von den Namen.

Pfrimmen wird auch genannt Genst oder Genster. Lateinisch Genesta oder Genista. Welsch *Genestra*. Spanisch *Genesta* oder *Ginesta*. Frantzösisch *Genest*. Englisch Broome. Niderländisch Brem. Griechisch σπάρτιον. Und Spartium Lateinisch.

Zum Underscheid aber wird [das fünffte / klein stechend Pfrimmen / Lateinisch Genista aculeata, spinosa und Genistella. Niderländisch stekende Brem. Englisch / Needle Furtzes or petie Whynne / thorne Broome genennet. Das sechste Färbpfrimmen / Färberblumen / und Heidenschmuck. Lateinisch] Genista infectoria, oder Genista tinctoria. [I. & II. Genista angulosa & scoparia, C. B. Genista, Brunf. Trag. Cam.epit. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ger. vulgaris, Bellon. Clus. hist. angulosa, Cord. hist. Lugd.
E major seu non aculeata, Lon. scoparia vulgi, Lob. icon. Adu. Eyst. Spartium, Tur. Ad. III. Genista tinctoria, frutescens foliis incanis, C. B. tinctoria Hispanica, Clus. hisp. & hist. Genistella infectoria, Lob. ic. Ger. IV. & V. Genista spinosa minor Germanica, C. B. Genistella, Trag. Fuch. Dod. ut: Lug. Genista vel Genistella spinosa, Ges. hort. Genistella aculeata, Ad. Lob. ic. & obs. spinosa, Cam. minor vel aculeata, Lon. Coroneolæ similis suffrutex, Cæs. VI. Genista tinctoria Germanica, C. B. Flos tinctorũ, Brunf. Tinctorius, Fuch. Lon. Cast. Ferula, Trag. Coroneola, Ang. Cæs. Genista humilis, Dod. gal, Ges. hort. Lugd. Thal. tinctoria, Dod.
F vulgaris, Clus. hist. infectoria vulgi, Ad. Lob. ic. & obs. VII. Chamægenista foliis Genistæ vulgaris, C. B. Chamægenista prima, Clus. hist. sive Pannonica, Ger.] Teutsch Weyd / dieweil man es brauche die Wollen darmit zu färben. [Englisch Greene Weede / ors Diers Weede. Niderländisch Ackerbrem.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DEr Ginster oder Genster ist warm und trucken im andern Grad: Hat ein Art zu reinigen / zu purgiren und zu öffnen / fürnemlich aber der Saame so etwas truckner ist.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus meldet / wann man die junge Zweiglein des Gensters in Wasser koche / und darvon
G trincke / wie auch den Saamen / so eröffne sie die Leber / das Miltz / und die Nieren / reinigen auch dieselbigen. *Leber / Miltz und Nieren öffnen.*

In Wein gekocht / treiben und führen sie aus die wässerige Feuchtigkeit / und seyn gut den Wassersüchtigen. *Wassersucht*

Mesues schreibet / daß der Genster sonderlich gut sey wider den Nieren uñ Blasenstein / und wann man des Gensters gebrauche / so laß er nichts in den Nieren oder Blasen von schleimiger Materien sitzen / laß auch nichts darinn verharren / daß es zum Stein werden könne: Sonderlich der Saame und die Blumen. *Stein. Nieren und Blasen reinigen.*

Etliche brennen den Ginster zu äschen / und machen mit gutem firnen Wein ein Laugen daraus / welche sie hoch rühmen wider die Wassersucht / so von Schleim
H herkomt / dann sie wol mit Gewalt die schleimige und wässerige Feuchtigkeit durch den Harn austreiben: Aber von wegen der Schärffe / kan sie die innerliche Glieder leichtlich verletzen. *Wassersucht*

Mesues schreibt / daß die Blumen der jungẽ Schößlein ein Natur haben / den Magen zum würgen zu erregen: und das gantze Gewächs / habe eine Krafft damit es den Leib conturbire und hefftig bewege / und zertheile den groben Schleim / führe auch denselbigen aus den äussersten Gliedern aus / beyde durch Würgen uñ Brechen / und auch durch den Stulgang / aber gantz beschwerlich und mühselig: Wie dann auch Plinius vermeldet / daß der Ginstersaame wie Nießwurtz purgiere / so man anderthalb Quintlein mit Honigwasser einnemme. *Erbrechen machen.*

I [Darum ist er im Gebrauch wider das Podagram / dann er treibt gewaltig durch den stulgang die groben zähen feuchtigkeit / die ein ursach sind des Podagrams. *Podagram.*

Die Ruten samt den Blättern in Essig etliche Tag gebeitzt und zerstossen / geben von sich einen safft / so man den auff iij. Loht trinckt / bekomt er dem Hufftwehe wol. *Hufftwehe.*

Der gemeinen Pfrimmensaamen gesotten / und ij. Untz der Brühe getruncken / purgiert oben aus.

Die Blühet gepülvert / mit Rosenhonig oder weichen Eyern genützet / reiniget die Därme und Nieren / macht harnen / und treibet den Stein. *Harnen machen. Stein.*

Die Blumen / ehe sie recht auffgangen / in Essig und Saltz eingebeitzt / können an statt der Cappern zur speiß genossen werden: erwecken den Lust zum essen / stärcken das Hertz / öffnen die Verstopffung der Leber / Miltz und Nieren / und treiben den Stein. *Lust zu essen machen. Hertz stärcken. Verstopfung der Leber / Miltz und Nieren. Stein.*

K Stechend Pfrimmen gesotten und getruncken / treiben den Stein.

Die Blumen von dem sechsten purgieren sanfft / so man den auf j. qu. schwär mit Meth oder Honigwasser einnimt / purgieren oben aus / schier wie die Nießwurtz doch unschädlich wie auch der samen / dessen man nicht über ein halb Quintlein zu einem mal einnemmen soll. *Purgieren.*

Eusserlicher Gebrauch.

DJe erste Pfrimmen mit Schmär gestossen / heilet den Wehetagen der Knye: Der Saamen verzehret die Kröpff / und allerley Geschwulst. *Knyewehe. Geschwulst.*

A Podagram. Dessen Blumen die gar offen sind/mit Schweinenschmaltz zerquetschet/ und übergestrichen/ lindert die Schmertzen des Podagrams.

Verwundte Därm. Die Färbpfrimmenblumen und junge Schößlein/ in Saltzwasser geweicht/ und ausgetruckt/ dient zu den verwundten Därmen/ mit einem Clistier eingenommen.

Des ersten Geschlechts Ruhten werden in Wasser gebeitzt/ und wie Hanff gequetscht/ die Seiler machen Strick daraus/ geben auch groben Leinwadt zu den Säcken.

Diese Blumen sind den Bienen angenehm/ derohalben pfleget man sie um die Bienenstöck zu legen.

Färben. Das sechste ist ein köstlich Färbkraut/ Leinens und Wollens darmit gelb zu färben.

B

Ginsterblühtwasser.

Nieren und Blasenstein. Harn treibt. Dis Wasser aus den Blumen gebrennet/ ist gut und wird gar nützlich gebrauchet wider den Stein der Nieren und der Blasen/ auff fünff oder sechs Loht allemal getruncken/ reiniget auch die Nieren von allem Schleim/und treibt den Harn.

Gelbsucht. Es wird auch dis Wasser getruncken für die Gelbsucht. Man soll aber die Blumen samlen/ wann sie auffgangen sind/ und wann sie wöllen abfallen/ und sie alsdann in Balneo Mariæ distilliren.

Das CVIII. Cap.
Von Erdpfrimmen.

C

Erdpfrimmen. I.
Chamæspartium I. Jc:1103.

D

E

Zu den vorigen Pfrimmen oder Gensten werden auch diese Erdpfrimmen gerechnet/ welcher viel erfunden werden.

I. Erdpfrimmen. I. Das erste Geschlecht der fürgestellten Erdpfrimmen/ hat ein lange holtzechte Wurtzel/ aus welcher schmale/ runde/ bintzechte Stenglein wachsen/ an welcher jeder ein dicke goldgelbe geährte Blumen stehet/ nach welchen kleine bunde Schötlein erfolgen/ welcher viel beysammen stehen/in welchen der Saame ist/ [so rund/schwartz als die kleinen Wicken/springen aus wie der Pfrimmensaamen.] Seine Blätter seyn wie Stenglein anzusehen/ von vielen Gleichen auff einander gesetzt/wie die Linsenblätter.

F

Erdpfrimmen. II.
Chamæspartium II. Jc:1104.

G

H

Spanisch Erdpfrimmen III.
Chamæspartium III. Jc:1104.

I

K

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen mit seinen grünen Blättern/Stengeln und holtzechten Wurtzeln gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es ein dicke/ gelbe/ geährte/ kolbechte Blumen trägt. [Diese zwey halt ich für eins.] II. Erdpfrimmen.

III. Das dritte Geschlecht ist gar nidrig/ ligt auff der Erden ausgebreitet/ seine Stengel seyn gleich wie breitlechte Blätter anzusehen/ mit Gleichen unterscheiden/ deren je eins aus dem andern wächst/ an welcher Gipfel goldgelbe Blumen erscheinen/wie an dem Ginster/allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen kurtze Schötlein erfolgen/hat gar ein dünnes Würtzelein. III. Spanisch Erdpfrimmen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es kleiner ist/ liget mit seinen Stielen auff der Erden ausgebreitet. IV. Spanisch Erdpfrimmen.

I. Das Spartium Hispanicum I. hat ein holtzechte Wurtzel/ aus welcher viel zähe/ schwancke Zincken herfür wachsen/gantz bloß und ohne Blätter: Aus den Zincken schlahen kleine Stielein herfür/ an welchen ein I. Spanisch Pfrimmen.

A

Spanisch Erdpfrimmen IV.
Chamæspartium Narbonense. Ic: 1105.

B

Welsche Pfrimmen.
Spartium Hispanicum II. Ic: 1106.

C

D

chen ein kleines Blümlein wächst/wie die weissen Violen/nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen/in welchen der Saame ist/den Linsen gleich.

II. Welsche Pfrimmen

II. Das Spartium Hispanicum II. hat auch ein holtzechte Wurtzel/aus welcher gleichfals viel schmale

E

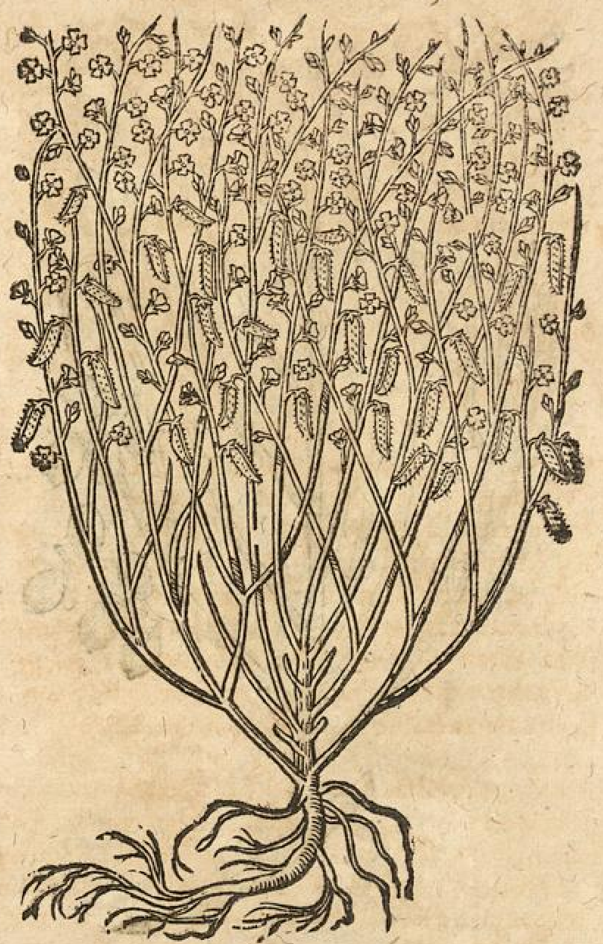
zähe Gertlein herfürkommen/mit gar wenigen/schmalen/langlechten Blättern besetzet/oben an den Stengeln erscheinen seine gelbe geährte Blumen/vast wie an dem Ginster/nach welchen langlechte/schwartze Schöttlein erfolgen.

III. Spanisch Pfrimmen.

III. Das Spartium Hispanicum III. hat gar zähe grüne Stengel/mit wenig Blättern bekleidet/also daß sie etwas bloß stehen: An den Stengeln gewinnt es schöne goldgelbe Blumen/eines lieblichen Geruchs/den Ginsterblumen gleich/ausgenommen/daß sie grösser seyn: Nach welchen langlechte/breite/schwartze Schöttlein erfolgen. [Dis halt ich/sey von den andern nicht zu unterscheiden.]

F

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum (I.) Ic: 1105.



G

H

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum III. Ic: 1106.

I

K

IV. Spanisch Pfrimmen.

IV. Das Spartium Hispanicum IV. hat ein harte höltzechte Wurtzel/aus welcher der Stamm wächst/gemeiniglich eines Elenbogen hoch/und eines Daumen dick/mit einer rauchen Rinden bekleidet/aus welchem andere Zweiglein herfür wachsen/grün und auch eines Elenbogen hoch/und aus diesen wiederum andere grüne bintzechte Zweiglein/welche erstlich mit sehr wenigen Blättlein besetzt seyn/so bald aber die Blüt herfür tringt/fallen dieselbige wiederum ab/also

A

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum IV. I. Clusii.

B

C

F

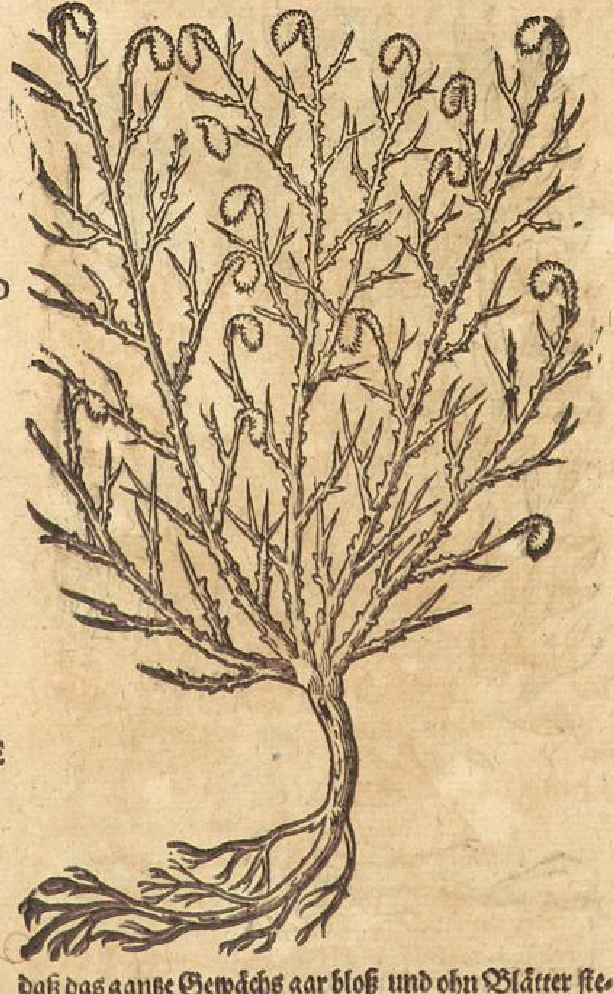
Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum V. II. Clusii.

G

H

Kahl stachlicht Pfrimmen.
Spartium aculeatum aphyllon.

D



E

daß das gantze Gewächs gar bloß und ohn Blätter stehet: An den Zweiglein kommen herfür kleine Stilein/ an welchen kleine gelbe Blümlein hangen/ vast wie am Süßholtz/ doch ohn einigen Geruch/ nach welchen rundlechte Schötlein erfolgen/ wie die gemeine Bonen/ in welchen ein harter schwartzer Saame erfunden wird/ einem kleinen Nieren gleich.

V. Spanisch Pfrimmen. V.. Das Spartium Hispanicum V. ist dem vorigen gantz und gar gleich/ allein daß es grösser ist/ und eines Mannes hoch aufwächst/ sein Gertlein seyn auch schwäncker und zäher/ seine Blume ist etwas grösser und von Farben weiß: Die Bläßlein und der Saamen seyn kleiner dann am vorigen Geschlecht.

Das letzte Geschlecht mit seinen dornechtigen blossen Stengeln/ ist mir vast unbekandt. Kahl stachlicht Pfrimmen.

[Dieses wird unter dem vierdten Scorpionkraut am nachfolgenden 110. Capitel beschrieben/ und besser gerissen fürgestellt.]

Sie wachsen auch auf rauhen Bergen und Orten/ blühen mit dem Genster.

Von den Namen.

I Pfrimmen heißt Griechisch σπάρτιον. Lateinisch Spartium. I. II. III. Spartium arborescens seminib. lenti similib. C. B. Genista, Matt. Tur. Italica, Dod. Hisp. Ger. major. Cast. juncea, Cord. hist. Gesn. hort. Spartium, Matth. Lon. Lugd. alterum, Lac. Spartium, Fuch. Dod. gal. Tur. Genista transalpina, Cam. altera junco rotundo, Cæs. Spartium Dioscorideum Narbonense & Hisp. Ad. Lob. ic. & obs. IV. Spartium alterum monospermon semine reni simili, C. B. Spartiũ 1. Clus. hisp. Hispan. alter. Lug. Hispan. alt. fl. lut. Lob. ic. & obs. V. Spartium 3. fl. albo, C. B. 2. Clus. hisp. Spartum frutex minus, Dod. Spartium 2. fl. albo, Lob. ic. & obs. aliud Hisp.
K Clusii, Lugd.] Englisch Broome. Niderländisch Spaensche Brem. Spanisch *Retama, Iniesta*, oder *Hiniesta*. Portugesisch *Gieſt*.]

Erdpfrimmen heist Griechisch χαμαισπάρτιν: Lateinisch Chamæspartum. [I. & II. Chamægenista sagittalis, C. B. Chamæspartium, Trag. Lon. Lug. Genista angulosa, Cord. hist. minima, Ges. hort. Genistella graminea montana, Ad. montana, Lob. ic. & obs. Genista sagittalis Pannon. Cam. III. Chamægenista caule foliato, C. B. peregrina, Clus. hisp. & hist. Lugd. Genista humilis, Dod. pumila, Cam. Genistella pinnata, Ger. pinnata altera Hisp. Lob. icon. IV. Chamægenista folio articulato, C. B. Genistella globulata, Ger.] Niderländisch cleyn ghenedert brem. Englisch hares foote/ Gr●ne Weede.]

Von

A **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.**

LEonhardus Fuchsius schreibet/ daß die Pfrimmen gleicher Natur seyn und einerley Eigenschafft haben/ wie der Genster/ davon im vorigen Capitel ist gehandelt worden.

Das CIX. Cap.

Nepa Theophrasti. Ic: 1108.

B

C Nepa Theophrast. ES beschreibet Lobelius ein Gewächs/ so er Nepam nennet/ und sagt/ daß es viel dünne holtzechte Wurtzeln habe/ welche in einander geschrencket seyn/ aus welchen viel stachlichte und dornechte Aest herfür wachsen ohn Blätter/ der corrudæ gleich/ eines bittern Geschmacks: Ob nun die Beschreibung durchaus mit der gegenwärtigen Nepa eintreffe/ laß ich andere urtheilen/ [wird Englich Scorpion Furzes genennt. Latein Genista spinosa major brevib. aculeis, C. B. Scorpius sive Nepa, Ang. Nepa Theophr. Ad. Lob. Cam. Rauvv.]

Das CX. Cap.

Von Scorpionkraut.

D I. Scorpionkraut. DEs Scorpionkrauts seyn vier Geschlecht fürgestellt: Das (I.) wächst eines Elenbogen hoch mit sehr vielen Aesten/ daran viel scharffe und harte gebogene Dörner stehen/ neben welchen kleine Stielein herfür kommen/ mit kleinen Blättlein besetzt/ wie an dem Linsen/ von Farben grün. An den harten Dörnern kommen 3. 4. oder auch mehr gelbe oder bleiche Blumen herfür/ wie an dem Genster/ allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen die Schöttlein erfolgen/ in welchen ein kleines Sämlein funden wird.

II. Scorpionkraut. II. Das ander Geschlecht/ ist auch gar ein dornechtes Gewächs/ mit viel zarten/ doch spitzigen/ abscheulichen Dornen besetzet/ ohne Blätter: Seine Blumen seyn gleich wie am vorigen Geschlecht. E

III. Scorpionkraut. III. Das dritte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch/ auch mit vielen abscheulichen Dornen besetzet/ welche nach einer Ordnung gesetzet seyn/ und als zween gegen einander/ von Farben etwas bleicher dann die vorige/ oben an den Aesten stehen zwo oder drey Blumen/ von Farben gelb/ nach welchen kleine Schöttlein vast wie ein Erven erfolgen/ so gantz und gar grau und wollecht under den Dornen verborgen ligen: Die Wurtzel ist groß und sehr zertheilet.

IV. Scorpionkraut. IV. Das vierdte Geschlecht hat ein grosse und holtzechte Wurtzel/ aus welcher seine Aest wachsen/ mit eitelen grünen Dörnern besetzet/ welche auff dem Land ausgebreitet ligen/ und gar scheußlich anzugreiffen und

F Scorpionkraut.

Scorpius I. Ic: 1109.

G

H Scorpionkraut.

Scorpius II. Ic: 1109.

I

K

anzusehen: Seine Blumen vergleichen sich den Erbsenblumen/ allein daß sie kleiner seyn/ von Farben blau purpurbraun/ in rauchen und haarechten Kelchlein/ deren je zwo oder drey beysammen stehen/ wann es anfangt zu blühen/ so überkommt es wenig Blätter/ welche bald wiederum abfallen. Das gantze Gewächs ist gar klein/ kaum einer Spannen hoch. [Dis ist auch zuvor im 108. Capitel unter dem Spartio acahato Aphyllo gesetzt.]

A Scorpionkraut.
Scorpius III. Ic: 1110.

Scorpionkraut.
Scorpius IV. Ic: 1110.

Von den Namen.

DJs Kraut wird Teutsch Scorpionskraut genennt. Lateinisch Scorpius [I. Genista spartium spino-
E sum majus 1. flore luteo, C. B. Genista spartium spinosum majus, Ad. Lob. ic. Genista spinosa minor, Ger. Aspalatus, Cast. primus Monspel. Lugd. alter primus, Clus. hisp. & hist. Acacia alt. Ang. II. Genista spinosa major. longiorib. aculeis, C. B. Genista spinosa Dod. ut: Scorpius primus, Clus. hisp. & hist. Cast. Scorpius alter, sive Genista spinosa, Lug. Genista spinosa fl. albo, Ger. III. Genista spartium spinosum minus. C. B. Scorpius 2. Clus. hisp. & hist. Cast. Genista spartium spinosum alterum, Lob. ic. Aspalatus alter Hisp. Lugd. Spina Christi Cæs. IV. Genista spartium spinosum foliis lenticulæ florib. ex cæruleo purpurascentib. C. B. Spartium aphyllon fruticosum junceis aculeis, lanatis capitulis. Ad. Lob. ic. Lugd. Erinacea, Clus. hisp.
F & hist. Lugd. Niderländisch [Gaspeldorn. Englisch Furze bush.] Das vierdte Geschlecht wird von etlichen genennt Erinacea, dieweil es mit seinen Stacheln einem Igel vergleichen sol. [Englisch dwarff or lowe Furze. Spanisch Erizo.]

Wozu aber diese Kräuter zu gebrauchen seyn/ ist von keinem vermeldet worden.

Das CXI. Cap.

Von Heid.

I. Heyd. Erica. Ic: 1111.

DEr Heyde werden viel Geschlecht erfunden/ wie allhier zu sehen ist/ aus welchen das (I.) Geschlecht sich einem Tamariskenstauden vergleichet/ jederman wol bekandt/ gewinnt viel schmale holtzechte Aestlein/ aus welchen kleine bleichpurpurrote Blümlein wachsen/ so den Bienen vast angenehm seyn: Diese Blumen erscheinen im Jahr zweymal/ nemlich im Lentz und Herbst. Das Kraut ist eines bittern Geschmacks. I. Heyde.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es weisse Blümlein trägt. II. Weiß Heyd.

III. Des dritten Geschlechts gedencket Matthiolus, daß es in Welschland erfunden werde/ mit zinnelechten Blättlein/ aus welchen die Blümlein hangen. III. Welsche Heyde.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst zimlich hoch/ gewinnet weisse und zähe Stengel/ mit einer zähen
K Rinden bekleidet/ seine äusserste Zweiglein seyn gar wollecht/ und mit sehr viel kleinen dicken Blättlein besetzet/ wie an der kleinen Haußwurtz Dioscoridis, Illecebra genennt/ einer brennenden Natur/ seine Blümlein seyn grünlecht oder klein. IV. Welsche Heyde.

V. Das fünffte Geschlecht ist den andern ungleich/ kreucht auff dem Land herum/ gewinnt viel runde Beerlein/ daher es auch Erica baccifera latifolia genennet wird/ dieweil seine Blätter grösser und breiter seyn/ dann am nachfolgenden Geschlecht. V. Rausch.

VI. Das sechste Geschlecht wächst mit mürben Zweiglein/ so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn/ seine Blätter seyn gar subtil und zart/ etwas schwartz/ an Geschmack ein wenig warm/ und zusammen- VI. Rausch.

A

II. Weiß Heyd.
Erica alba. Ic: 1111.

B

C

menziehende/ deren je drey par um̃ die Stengel stehen. Im Septembri und Octobri bringet es oben an den Zweigen seine weisse/ glitzende/ safftreiche Frucht/ wie ein Perlen anzusehen/ eines säurlichen Geschmacks/ in welcher gemeiniglich drey Körner erfunden werden.

VII. Heyde. VII. Das siebende wächst wol eines Manns hoch/ hat ein hartes/ schwartzrothlechtes Höltz/ seine Blätter seyn gar zart und gering/ deren je vier um̃ den Stengel herum̃ stehen/ eines gar zusammenziehenden Ge-

IV. Welsche Heyde.
Erica Alexandrina. Ic: 1112.

D

E

F

III. Welsche Heyde.
Erica II. Matthioli. Ic: 1112.

G

H

schmacks/ gewinnet sehr viel schöne/ kleine/ weisse langlechte/ wolriechende Blümlein/ wie ein kleines Glöcklein anzusehen.

VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen an der Größ gleich/ wie auch fast an den andern Stücken/ die Aest seyn viel geringer/ wie auch die Blätter so viel zärter seyn/ deren je vier um̃ den Stengel stehen/ an welcher eussersten theil langlechte purpurbraune Blümlein hangen/ wie an dem vorigen Geschlechte. VIII. Heyde.

V. Rausch.
Erica baccifera latifolia. Ic: 1113.

I

K

IX. Das

A

VI. Rauſch.
Erica baccifera tenuifolia. Ic: 1113.

B

C

F

VII. Heyde.
Erica Cluſii I. Ic: 1114.

G

H

IX. Heyde.

IX. Das neundte Geſchlecht iſt dem vorigen etwas gleich/allein daß es etwas nidriger iſt/die Blätter ſeyn etwas breiter und länger/ von Farben ſchwärtzer/ deren je vier paar beyſammen um den Stengel ſtehen: Die Blumen ſeyn erſtlich grün/darnach werden ſie etwas Leibfarbig/den vorigen an der Geſtalt gleich. Das gantze Gewächs iſt eines zuſammenziehenden Geſchmacks.

X. Heyde.

X. Das zehende Geſchlecht wächſt zweyer Elenbogen hoch / bisweilen auch höher / hat ein weiches mürbes Holtz / auch kleine zarte Blätter/ welche/ wann ſie an dem Stamm dürr werden/ von ihnen ſelbſt abfallen. Die Blümlein ſeyn von Farben grün / und den vorigen gleich/ allein daß ſie kleiner ſeyn/ gewiñt bisweilen kleine Knöpfflein/ wie ſie am gemeinen Thimo erfunden werden.

XI. Heyde.

XI. Das eilffte Geſchlecht iſt geringer dañ die vorigen/und gemeiniglich eins Elenbogen hoch/mit ſchma-

D

VIII. Heyde.
Erica II. cluſii.
Erica III Cluſii. Ic: 1115.

E

I

IX. Heyde.
Erica Cluſii III.
Erica Cluſii II. Ic: 1014.

K

ſen

A

X. Heide.
Erica IV. Clusii. Ic: 1115

F

XI. Heide.
Erica V. Clusii Ic: 1116.

B G C H

len Aesten / so je mit drey Zweiglein umfangen seyn/ und je mit drey Blättlein gantz ordentlich besetzet / an den Aesten überkommt es viel tunckel purpurbraune Blümlein/so an langen Stielen hangen/ den vorigen auch gleich.

XII. Heide.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen gantz verwandt / doch ein wenig nidriger / aus der Wurtzel entspriessen seine dünne Stengel/ mit einer äschenfarben Rinden bekleidet / und mit sehr viel zarten Blättlein besetzet/von Farben etwas schwartz: Seine Blümlein stehen Wirtelsweis um die Aeste herum an langen Stielen / von Farben schön liechtpurpurbraun/ an der Gestalt den vorigen vast gleich.

XIII. Heide.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wächst beynahe eines Elenbogen hoch / mit schmalen Aestlein/deren je drey um die grossen Aest stehen: An den Stengeln gewinnet es kleine zarte Blätter / deren auch je drey beysammen gesetzt seyn / etwas breiter dann der vori-

XII. Heide.
Erica VI. Clusii Ic: 1116.

D

E

XIII. Heide
Erica VII. Clusii. Ic: 1117.

I

K

gen/

A gen/unden ein wenig grau und rau/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an dem Aestlein überkomt es seine rohte purpurbraune Blumen/ so Wirtelsweis je drey beysammen gesetzet seyn/ den vorigen gleich/ ausgenommen/ daß sie grösser/ auch einen weiteren Bauch haben/deren je neun oder zwölff an einem Stielein hangen.

Sie wachsen in Wälden an ungebauten und sandechten Orten: Etliche blühen im Jahr zweymal/ etliche im Septembri oder Octobri.

Von den Namen.

HEide heist Griechisch ἐρείκη. Lateinisch Erica. Spanisch *Brezo*. [*Oueiro*. Böhmisch Wres.]
B Welsch *Erica*. Frantzösisch *Bruyere*. Niderländisch Heyde. Englisch Heth. [Hoath/Hather.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft.

DJe Heide ist warmer und truckner Natur/ und wie Galenus vermeldet hat sie ein Art durch die Schweißlöcher zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

Miltzsichtige. ES werden diese Blümlein gelobet/daß sie den Miltzsüchtigen gar gut seyn sollen/ entweder ein Lattwerge/ daraus gemacht/ oder darüber getruncken.

Quartanfieber. Es sollen auch die Blumen gut seyn wider das Quartanfieber/ mit Honig und Zucker eingemacht/ und darvon gessen.

C
Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ daß die Blätter und Blumen/ wie ein Pflaster übergelegt/ die Schlangenbiß heilen/(und legen Geschwulst nider.) Schlangenbiß.

Die Blumen in Wasser gesotten/ und die Lenden damit gebäht/benimt das Wehe derselbigen. Lendenwehe.

(Etliche machen aus den frischen Blumen Dämpfbäder zu den Podagrischen Gliedern/ darvon soll der alte zähe Schleim zertrennet werden. Podagram.

Das Oel aus den Blumen wird hochgelobet wider die bösen Flechten/Herpetes genannt/sonderlich under dem Angesicht. Flechten.

Zu den Heidenblumen haben die Bienen sondern Lust und Begierd/machen Honig daraus/den Plinius
D Mel Ericeum nennet.)

Von Heidenwasser.

WAnn die Heiden blühen/ soll man das Kraut und die Blumen abstreiffen/ und ein Wasser daraus brennen.

Dis Wasser wird gelobet wider das blöde Gesicht/ Morgens und Abends etliche Tropffen in die Augen getraufft/ (wider die Darmgicht.) Blöd Gesicht. Darmgicht.

Desgleichen thut auch der Safft aus den Blättern und Blumen gezwungen/ (heilet die rohte blöde Augen: und übergeschlagen/ nimt den Schmertzen der Augen.) Rote blöde Augen. Schmertz der Augen.

Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Schwämmen.

A Schwämme. Fungi. Boleti.

B

C Rheling. Capreolini.

D

Schwämm. WAr alle Schwämme sind weder Kräuter noch Wurtzel/ weder Blumen noch Saamen/ sonder eitel überflüssige Feuchtigkeit der Erden/ der Bäume/ der faulen Höltzer/und anderer faulen Dingen/darum sie auch eine kleine Zeit wären/ innerhalb sieben Tagen ist ihr Geburt und Abgang/ dann was da bald auffkomt/ nimt auch bald ab/ sonderlich aber kriechen sie herfür/ wann es donnern und regnen wil.)

Es werden vielerley Geschlecht der Schwämm erfunden/ deren etliche aus dem Erdreich wachsen/ etliche aus den Bäumen/ und faulem Holtz/ etliche auff den Misten.

Dioscorides hat sie allesamt in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etliche zu essen dienlich oder tauglich seyn/ etliche aber tödlich und gifftig. Es seyn aber die Schwämm nichts anders dann ein übrige Feuchtigkeit

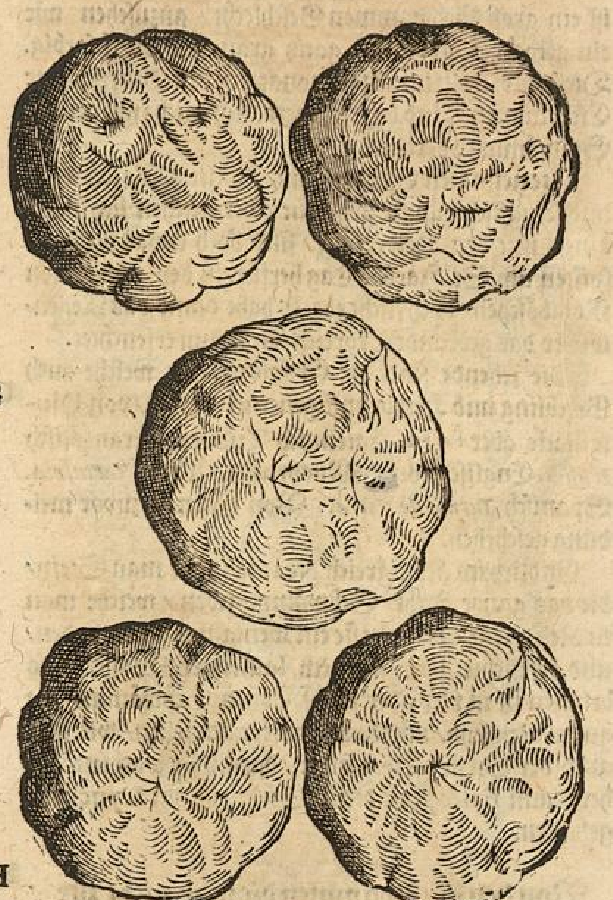
A Schwämme.

B

C

F Erdmorcheln.

Tubera terræ.



G

H

stigkeit oder excrementum der Erden / der Bäume und der Wasser.

Von den ersten Geschlechten so Fungi und Boleti genennet werden/ seyn etliche gut / etliche böß / als da seyn / die Fliegeschwäm̃ / so da rund und breit seyn/ wie ein Bareht / von Farben roht / und mit weissen Tüppelein besprenget / welche man mit Milch oder ander Speiß kochet / und den Fliegen fürstellet / darvon sie sterben müssen.

Unter diesen sollen etliche seyn / von welchen man die Haut abscheelet / und sie zur Speiß bereitet wie die Morcheln : Sie wachsen gemeiniglich auf den Heiden/und da das Vieh weidet.

D Die Rehling wachsen in den feuchten Wälden/ seyn einer gleissenden gelben Gestalt : Diese pfleget man zu quellen/und sie darnach mit Butter und Würz abzubereiten.

Der Erdmorcheln seyn auch etliche Geschlecht:[Sie seyn rund wie die Aepffel/mit einer Erdenfarben Haut bedeckt/so viel schrunden hat : Etliche haben ein weisses Marck in sich/ etliche aber haben ein schwartzes Marck. Sie wachsen gern in dürrem sandechtem Erdreich ohne Adern und Wurtzeln/ man gräbt sie im Fruhling aus der Erden / bratet sie unter heissen Aschen / bereits mit Saltz und Pfeffer und esse sie.

[Von den Schwämmen die man in der Speiß gebraucht.

Morchaln. E OBwohl die Schwämm ein ungesund essen sind/ jedoch weil die Leuth jetzunder also verschleckt/ darmit nicht grösser übel aus deren Gebrauch erfolge/ wil ich zehen Geschlecht deren / so die Authores gedencken/ und man in der Speiß gebraucht/kürtzlich erzehlen.

Das erste sind die Morcheln/so an der Gestalt rund/ als ein Hütlein / auswendig voller Löchlein wie die Bienenhäuslein und an der Farb grau. Diese findet man im Mäyen allein / wachsen auf feißten Wiesen/ auch um die Aecker / an den Rechen. Diese werden in heissem Wasser zuvor erquellet / darnach mit Würtz und Butter zugerichtet : sie werden auch an Spißlein gebraten und mit Würtz bereitet : Und weil sie allein im Mäyen zu finden / so pfleget man sie zu sameln / an ein Faden hencken / und am Lufft zu dörren. Diese werden Fungi favaginosi, rugosi und Fungi Spongiosi genannt : Frantzösisch *Morilles*. Niderländisch Campernoellen de honich raten ghelyckende.

Heiderling. Die andern sind Heiderling / sind wie runde breite Hütlein gegen dem Himmel mit bleyfarben Hütlein überzogen / gegen der Erden schön braunfarb. Diese werden im Brachmonat / wann es feucht Wetter ist/ zum ersten gesehen / biß in Augstmonat / auf den Heiden graßechten Aeckern / in den dürren Wiesen/ sonderlich da das Rindvieh zu weiden gehet. Diesen wird das ober Häutlein / ehe sie zur Speis dienen/ abgeschö- I let/ darnach wie die ersten zubereitet. Etliche aber braten sie auf Kohlen / und essens mit Saltz. Sie werden von dem Ort da sie gemeiniglich wachsen Heiderling und Treuschling genannt. Lateinisch Amanitæ.

Brötling. Die dritten sind die Brötling / welche nicht grösser dann die Heiderling / sind gantz braun und geben weisse süsse Milch / werden in hohen Wälden funden / und von etlichen also rauh gessen.

Hernpiltz. Die vierdte nennet man Hernpiltz/sind oben braun/ unden ein wenig gelb : welche müssen/ ehe man sie zur Speiß bereitet/abgescheelet werden / darnach zerschneidet und zerhackt man sie / bereitet es mit Butter und Gewürtz.

Reisken. Die fünfte sind die Reisken / welche niedrig sind/ oben röhrlecht / unden streiflecht : die bratet man / be- K streuet es mit Saltz oder Pfeffer.

Pfifferling. Die sechste sind Pfifferling oder Pfefferling also genennt / von wegen des hitzigen Geschmacks/ der sich dem Pfeffer gleichet : sind von Farben gantz weißrund/ etliche breiter/ dann ein Teller / welche so sie zerbrochen werden/ geben sie weisse/ scharffe/ hitzige Milch. Diese wachsen in hohen finstern Wälden / und werden von den armen Leuthen auf glühende Kohlen gebraten/ und mit Saltz gessen : Werden Piperitis, und Welsch *Piperellæ* genennt.

Rehling. Die siebenden sind die Rehling oder Hendelschwäm̃ sind schön gelb/wachsen auch in den feuchten Wälden: Diese quellet man / und nach dem sie gehackt werden/

A pflegt man sie mit Butter/Ingwer und Essig abzubereiten. Werden Capreolini genennet.

Hasenöhrlein. Die achte sind Eichschwämm und Hasenöhrlein/ ist ein groß Schwammen Geschlecht/ anzusehen wie ein gekocht Kalbskröß/ gantz grau und bleichfarbig. Diese findt man im Augstmonat/bey den Wurtzeln der Eichbäumen: Und diese pflegen auch etliche wie andere Schwämm zu bereiten.

Rötling. Die neundten Eßschwämm/Rötling/Rotschwäm und Augstschwämm genannt/ vergleichen sich allerdings mit den Heiderling/sind doch etwas bleicher/ kommen um St. Jacobs Tag herfür/in den gebrandten Rohtbößchen/ doch nicht ehe/ es habe dann das Regenwetter das gebrandt Erdreich wiederum erfeuchtet.

B Griebling. Die zehende sind die Erdmorcheln/ welche auch Griebling und Hirtzbrunst genennet werden/von Dioscoride aber ὕδνα. Lateinisch Tubera. Frantzösisch *Truffes*. Englisch round Mushrums. Welsch *Tartufola*. Spanisch *Turma de tierra*. Von diesen ist zuvor meldung geschehen.

Endlich im Königreich Neaples, hat man Stein/ die das gantze Jahr Schwämm geben/ welche man in Käller legt/ bedecket sie ein wenig mit guter Erden/ und befeuchtet sie mit einem laulechten Wasser/ so bringen sie in vier oder fünff Tagen Schwämm/ die gut zu essen seyn/ und den Harn treiben sollen/ wie dann auch der Stein an ihm selber/ darauf sie wachsen/ daher dann Fallopius diesen Stein zu dem Lyncurio gehalten.

C

Von den Schwämmen die man nicht zur Speis braucht.

OBwol noch viel andere Schwämm gefunden werden/wil ich nur etlich der gemeinsten/so in Teutschland gefunden werden erzehlen.

Lerchenschwamm. Erstlich ist der Lerchenschwamm Agaricus genant/ so in den Apothecken gebraucht wird/von welchem im vorigen Buch ist gehandelt worden.

Bubenfist. Demnach so sind Bubenfist/ welches gantz runde/ weißlechte Schwämm sind/ wie ein groß Lederballe/ so offt in der Grösse eines Kopfs gefunden werden/ welche/ so sie dürr werden/ reissen sie auf/ und lassen einen gelben Staub von sich: Werden auf den Auen und D graßechten Feldern gefunden. Diese werden Bubenfist/ Wolffsfist oder Fist genannt. Lateinisch Fungus orbicularis, ovatus, pulverulentus, crepitus lupi. Niderländisch Duls / Bovyst. Englisch Fussebals/ Pfuk fists. Frantzösisch *Vessee de loup*. Welsch *Vescie di Lupo*.

Hirschschwamm. Die dritten Hirschschwamm genennt/ weil sie ihren Ursprung von den Hirschen haben/ und wachssen da viel Hirschen wohnen/steckt unter der Erden/wird von Hirschen selbst offenbaret/ weil sie zu etlichen besondern Zeiten des Jahrs mit den vordern Füssen in die Erden scharren/ daselbst findt man diesen Schwam/ ist rund/ uneben/ aussen schwartzlicht/ inwendig weiß/ eines schwären Geruchs/ sonderlich weil er frisch ist/ welchen Geruch die Hirschen/ wann sie ihn befinden/ scharren darauf. Etliche sagen/ man finde diese bisweilen/ wie E des Hirschen genitale formiert. Die Apothecker überkommen den von den Jägern oder Bauren/ zerschneiden ihn in etliche stück/ziehen sie an ein Schnur/lassens im Schatten dörren/und behaltens. Diese werden auf Latein Fungus cervinus, Cervi boletus, und Tubera cervina, auf Niderländisch Herts Schwammen genennet.

Fliegenschwämm. Die vierdten sind die gifftigen Fliegenschwamm/ oder Muckenschwamm genannt/ weil von diesen die Mucken sterben müssen/ wie auch andere Thier/ so ihnen ein Aas daraus bereitet wird: Die sind roht/ und mit weissen Tüpflein als mit Blattern besprenget.

Grosse gelbe Schwämm. Die fünfften sind grosse gelbe Schwämm unter F den Kyferbäumen/ deren das Rindviehe begierig ist/ aber darvon kranck wird.

Sonst findt man auch Schwämme auf den Misthäuffen/ auf den Strohdächern/ in alten Felsen und alten Mauren/ Steinen/ an den Wurtzeln der Bäumen/ ja auch an altem Holtz/ von welchen hie zu handeln zu lang wäre.

Von den Namen.

DIe Schwämme werden Griechisch genennet μύκητες, Lateinisch Fungi. [Und ein jede Gattung derselben/ wie bey ihrer Beschreibung verzeichnet.] Arabisch *Hathar*. Welsch *Fongi*. Spanisch *Hongos*. Frantzösisch *Potirons*. Böhmisch Hauby. Englisch Mushrome/Teadstool.]

G

Innerlicher Gebrauch.

ES schreibet Dioscorides, wie vermeldet/ daß aus den Schwämmen etliche zu essen tauglich seyn/ etliche aber tödelich: Aber meines erachtens/ halt ich keine für gut oder nutzlich/dann sie allesamt nichts anders seyn/ dann überflüssige Feuchtigkeit und excrementa, so von der Natur des Erdreichs und des Wassers/ oder des Meers abgesondert seyn.

Es mögen sie die Leckermäuler bereiten wie sie wöllen/ so seyn sie gleichwol der Natur zuwider/ wie dann die Leut offtmals zu ersticken und zu erstummen pflegen/ wann sie derselben ein wenig zu viel geessen haben.

H Man koche mit derselbigen Butter/ so man an diese lose schädliche Speis wendet/einen Hafen voll Rüben oder Kraut/ und esse dasselbige darfür/ ist viel gesünder und dem Leib bequemlicher/ sonderlich in Teutschland.

[Kreen mit Schwämmen gekocht oder geröst/ benimt ihnen die böse Art / und ist eine sehr liebliche Speis. In Welschland pflegt man sie mit Knoblauch und Pfeffer zu bereiten/ so mag man sie auch mit wilden oder gebackenen Byren kochen/ so sind sie auch weniger schädlich.]

Dioscorides schreibet/ wann jemand der gifftigen Schwämm gessen hätte/ und darvon ersticken wolle/ oder die Choleram bekäme/der soll Niter trincken/oder die Brühe/ darinnen Dosten oder Saturey gesotten I seyn. Schädlichkeit der gifftigen Schwämm.

Andere sagen/man soll sich von stund an zum Würgen bereiten/ [Oxymel/ oder so ers nicht haben kan/ Rettichsaamen in lauem Wasser und Essig zusammen gemischt/ einnemmen/] und nach dem Würgen soll er einen guten Wein trincken von Wermuht/ oder Liebstöckel und Angelic zugerichtet.

[Man mag auch Agaricum auf ein Quintlein schwär mit Wein einnemmen.

Andere lehren/ man soll gleich Byren darauf essen/ oder mit Essig/Honig und Saltz zubereiten.

Von dem Hirschschwamm schreibt man/ daß er zu den ehelichen Wercken helffe/ des Pulvers ein halb loht/ samt einem quintlein langen Pfeffer vermischt/ und eingetruncken: Daher dann etlich für Liebtränck K eingeben/soll auch den Weibern die Milch mehren. Eheliche Werck fördern. Milch mehren.

In Wein getruncken/soll dem Gifft/ so von vergifften Thieren komt/widerstehen. Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr dürre Bubenfist mit seinem Staub/ dienet wol den alten fliessenden Schäden/ dann sie darvon trucken werden. Alte fliessende Schäden.

An etlichen Orten pflegen die Balbierer ein stücklein von diesem Schwamm auf die Ader zu legen nach der Lässe/ darvon verstehet das Blut in der Ader. Blut stellen.

Wird auch zu den Pferdten gebrauchet/ die hart vom Sattel/oder sonst beschädiget sind worden. Getruckte Pferd.

Von

A Von dem Hirschschwamm schreibet man / daß er von unten auf geräuchert / die Mutter in ihrem aufsteigen stille. *Auffsteigen der Mutter.*

Fliegen zu vertreiben. Wann man die Fliegen vertreiben und tödten wil/ soll man der rohten Fliegenschwämm mit Milch sieden/sie klein zertrucken/und ihnen wie ein Aas vorstellen/welche darvon essen/die müssen sterben.

Hitz. Geschwulst. Die Holderschwämm werden gebraucht wider allerley Hitz und Geschwulst / zuvor in Rosenwasser oder Wein geweicht und übergeleget.

Andere Holtzschwämm / so an den Bäumen dürr und trucken werden / brauchet man zum Feurwerck/ dann wann sie einmal entzündet sind/verlöschen sie gar langsam. Damit dann etliche sie in Laugen sieden und kochen/lassen sie trucknen/ dann klopffen sie dieselbigen B weich / und siedens sie von neuem in Salpeterwasser/ dann empfahen sie das Feur desto leichter.

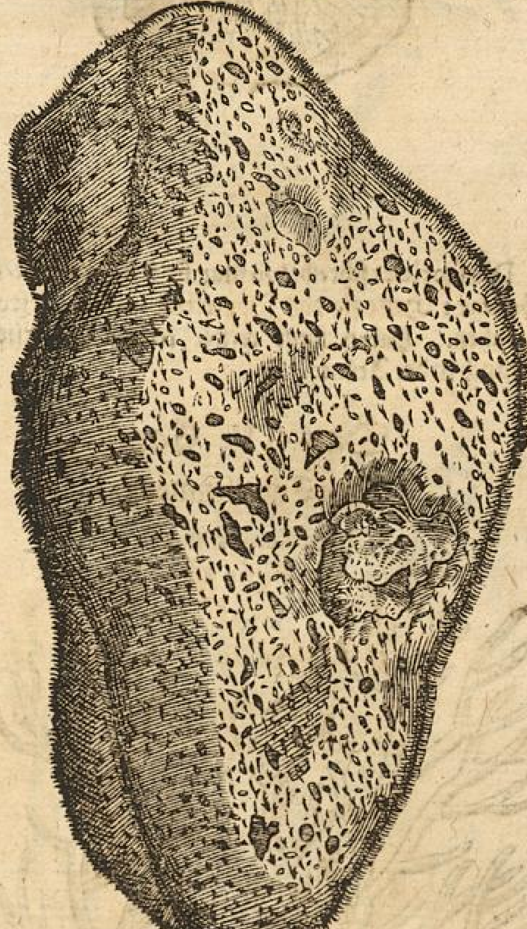
Das II. Cap.

Von Meerschwammen und Meerballen.

Geel Meerschwämm.

Spongia marina flava. Ic: 1020.

C



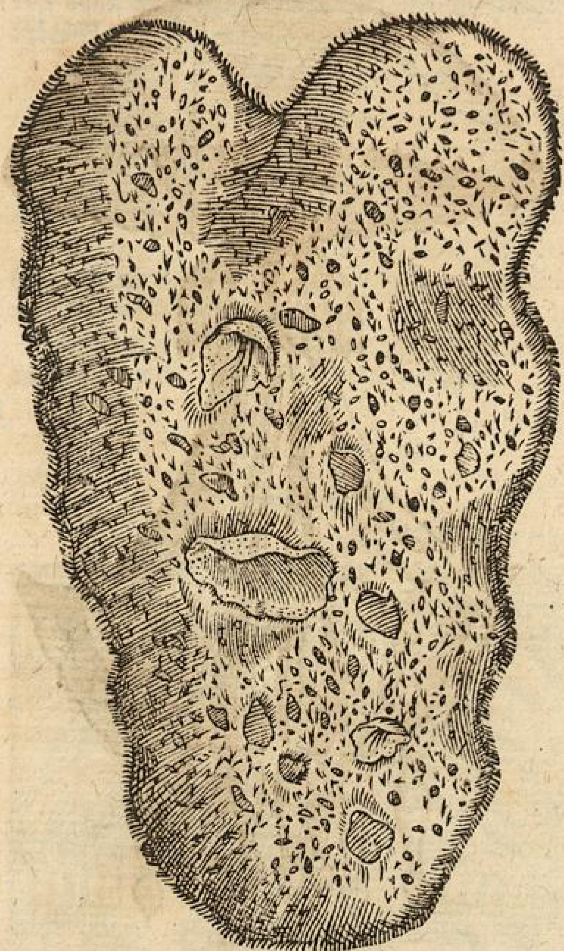
D

F

Weiß Meerschwamm oder Badschwamm.

Spongia marina alba. Ic: 1019.

G



H

Meerballen.

Alcionium. Ic: 1020.

I

Meerschwamm. Des Meerschwamms seyn zwey Geschlecht/ eines weiß / so auch Badschwamm genennet wird. Das ander gelb/werden am Meer funden/ und seyn nichts anders dann ein excrementum maris.

Der Meerballe ist ein Art des aufgetruckneten oder E erharten schwammechtigen Meerschwamms / vast wie ein Ballen formiert / daher es auch Pila marina genennet wird.

Von den Namen.

Die Meerschwämm heissen Spongiæ marinæ: Die Meerballen aber Lateinisch Alcyonium, Pila marina, Sphæra thalassia, sive marina, Pala marina. [Spongia compressa magna, C. B. marina alba & flava, Ger.]

Von deren Gebrauch.]

Fliessende Schäden. Geschwär. Der Badschwamm wird gebrauchet zu den alten fliessenden Schäden / dann er trucknet gar wol. [Trucken auf die Geschwär gelegt / auf daß ihr Feuchtigkeit darein fliesse.

Ein Badschwamm in guten starcken Essig genetzt/ und warm übergelegt/ hilft sehr wol den Weibern/ denen die Mutter beunruhiget ist.] *Unruhige Mutter.*

K Wann man den Badschwamm in Butter röstet/ und den Ratten fürleget/ müssen sie sterben/ wann sie darvon gessen haben. *Ratten tödten.*

[Wie auch die Hund/dann der Schwamm läßt sich im Leib nicht däuen / sondern quellt auf/ und verstopfet das Geäder/ darauf der Tod folget. *Hund tödten.*

Das III. Cap.

Von Meerlungen und Urtica marina.]

Nach den Schwämmen hat der Author diese fremde schwämmechte Meergewächs gesetzt / nemlich Pulmonem marinum, und Urticas marinas.

A

Meerlungen.

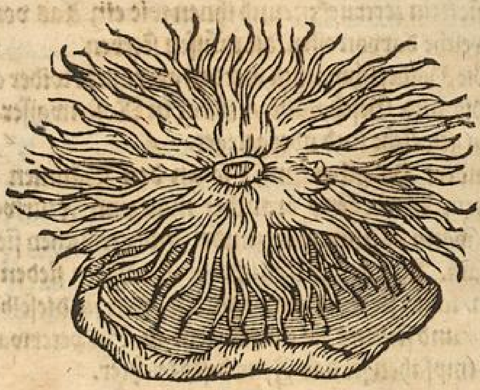
Pulmo marinus: Ic: 1121.

B

C

F Urtica marina explicata & contracta. Ic: 1122

Vrtica explicata



G

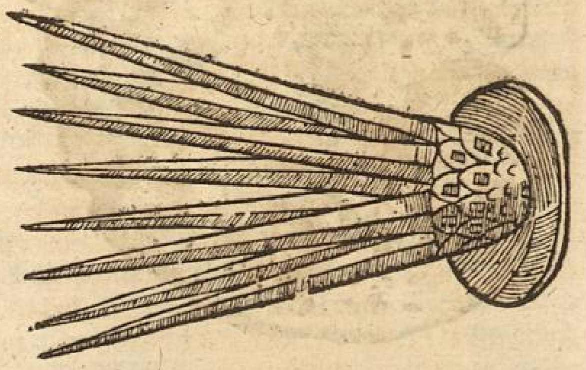
Vrtica contracta

H

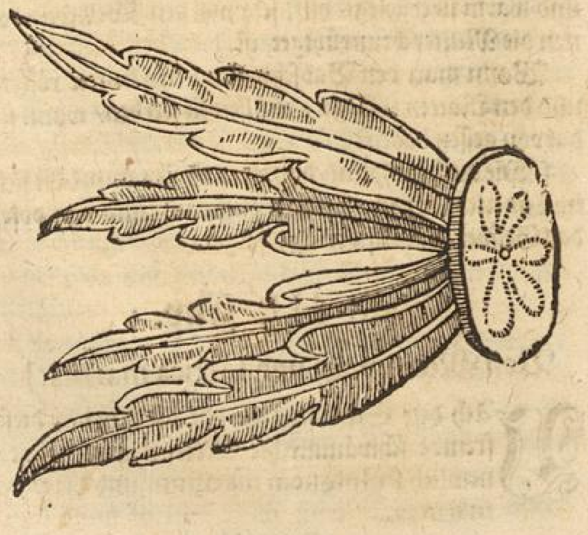
Meerlunge. Die Meerlunge ist an Gestalt eines Thiers schier ähnlich/ daher sie auch ihren Namen bekommen hat: wird gemeintglich auff dem Wasser schwimmend gesehen/ und bedeutet ein zukünfftige Ungestümme oder Fortun des Meers. Man saget/ so man Gerten oder Stecken darmit anschmiere/ geben sie des Nachts ein hellen und klaren Schein von sich/ wie brennende Fackeln: Wie das Plinius cap. 47. lib. 9. anmeldet.

Urtica soluta I. & II. Ic: 1121.

D



E



Dioscorides schreibet/ so man sie frisch zerstosse/ und überlege: Heile sie das Zipperlein und die erfrorne Ferschen. Haben sonst weiter keinen sonderlichen Brauch in der Artzney. Zipperlein. Erfrorne Ferschen.

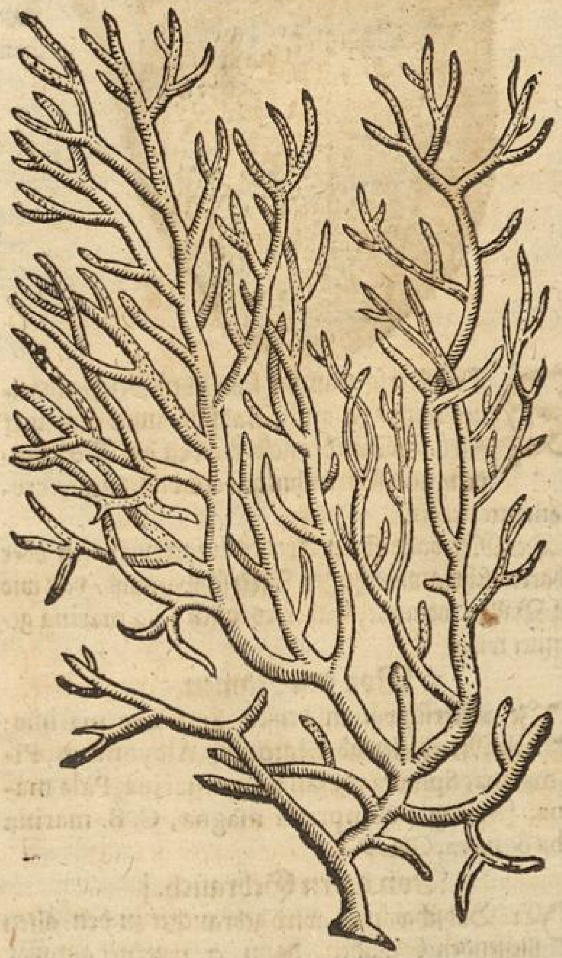
Das IV. Cap.

Von Corallenmooß.

Weiß Corallenmooß.

Corallina alba. Ic: 1122.

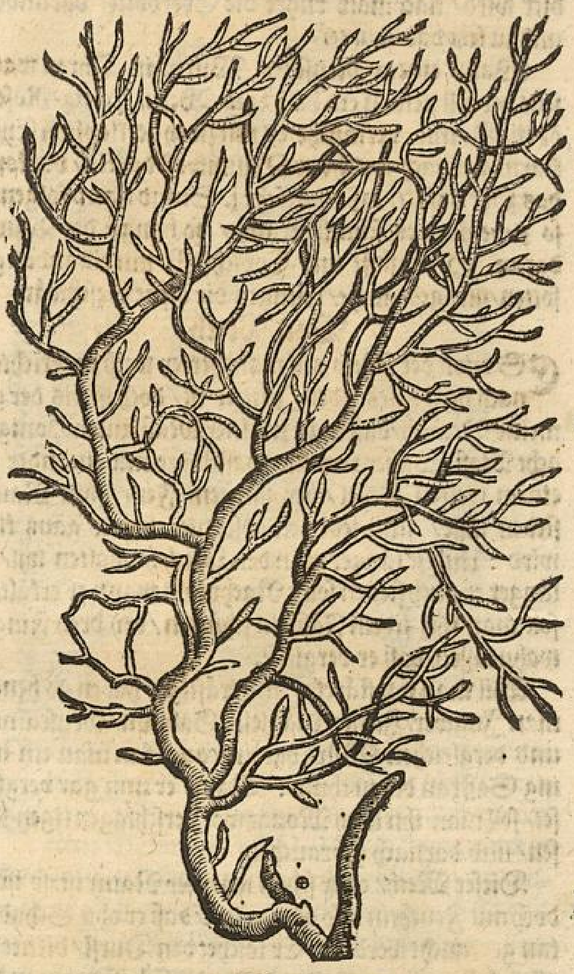
I



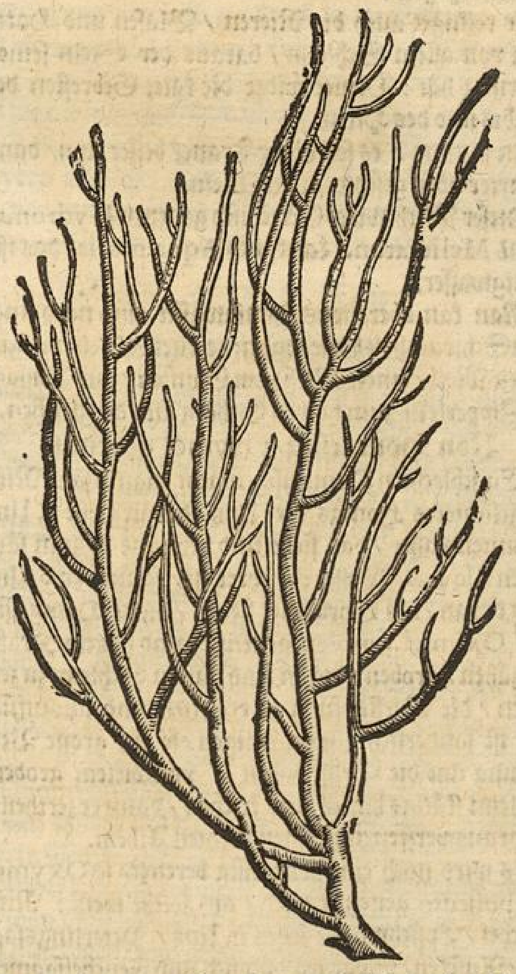
K

Von

A Geel Corallenmooß.
Corallina lutea.



Roht Corallenmooß.
Corallina rubra.



Corallenmooß.

VOn dem Corallenmooß finde ich nichts beschrieben / ohn allein daß Lobelius meldet / man finde die Corallinas in pelago Tyrrheno, in littoribus Mediterraneis, und littoribus Angliæ occiduæ und Normanicæ.

[Diese sind den Corallen etwas gleich / innerhalb ist ein hartes schwarzlecht Holz / wie ein Horn / welches mit einer Crusten überzogen / die an etlichen weiß / etlichen grau / anderen gelb / anderen bleichroht / etliche sind mit Tüpfflein / wie die Dannen gezeichnet : Darvon dann weitläufftiger in unserm Kräuterbuch / geliebts Gott / soll gehandelt werden.

Von den Namen und Natur.

DIse Corallenmooß hat Gesnerus vor viertzig Jahren in lib. de figuris lapidum beschrieben / und abconterfeyt unter dem Namen Lithophylon marinum. Niderländisch Coralline: Englisch Corrall.]

Worzu man auch das Corallenmooß gebrauchen könne / ist mir unbewußt. Lobelius saget / daß die Corallina eine Natur habe zu kühlen.

Von dem Gebrauch der Corallen und ihrer tinctura, wird von den Chymicis viel geschrieben.

Das V. Cap.
Von Honig.

Honig. Mel.

DEmocritus der berühmte Philosophus, als er gefragt war / wie sich der Mensch halten / und was er thun soll / daß er ein langes gesundes Leben haben könte / hat er geantwortet: Wann er sich äusserlich mit gutem kräfftigen Oel schmieret / innerlich aber Honig brauchte. Und zwar muß jederman sagen und bekennen / daß GOtt der Allmächtige den Honig dem Menschlichen Geschlecht / als ein sonderliches Geschenck / durch die kleine Bienlein zukommen lasse / nicht allein seines Leibs halben / sondern vielmehr seine Gesundheit / welche allem anderem vorzuziehen ist / darmit und dardurch aufzuhalten und wiederum zu erlangen / wie er dann auch nicht allein in die Küchen / sondern mehrer theils in die Apothecken gerahten ist / von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs / darzu er zu nutzen ist / also daß kaum ein einiges Confect / Conserva, Lattwerge oder dergleichen / ohn den Honig wird zugericht. Honig.

Es werden aber nach Gelegenheit der Landschafft viel Geschlecht und Art des Honigs erfunden : Aber Dioscorides saget / der beste und fürnemste Honig sey / so in der Landschaft Attica erfunden werde / und Mel Atticum genennet wird : Darnach welcher in Sicilia gesamlet wird.

A Die Merckzeichen eines guten Honigs seyn/ welcher süß/ wolriechend/ zanger und geel ist/ nicht zu dünn noch flüssig/ sondern schwär und feist ist/ und wann er zwischen den Fingern gezogen wird/ daß er daran kleben bleibet/ und nicht leichtlich abbricht. Auch soll der für den besten gehalten werden/ so im Lentzen gemacht wird/ darnach der im Sommer/ aber der Winterhonig soll der geringste seyn.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Honigs.

Dioscorides saget/ der Honig habe eine krafft damit er säubere und die Adern eröffne. Ist warm und trucken im andern Grad/ einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

B Aetius schreibet Tetr. 1. Serm. 1. daß der Honig den alten Leuthen gar nützlich und gut seye/ wie auch denjenigen so kalter Complexion sind: Aber jungen Cholerischen Personen sey er schädlich/ dieweil er leichtlich in Choleram oder die Gallen commutirt oder verändert werde.

Schädlichkeit des Honigs. Desgleichen auch ist der Honig denjenigen schädlich/ so ein scharffes hitziges Fieber haben/ dann er sich bald in ein Gall verwandelt/ dardurch die Schwachheit gestärcket wird: Aber solches kan man ihm wol benemmen/ so man ihn zuvor in frischem Brunnenwasser wol seudet/ und im sieden von allem Schaum und Unreinigkeit säubert und reiniget.

Und auf solche weiß soll man den Honig zuvor bereiten und läutern: Dann also genützet/ ist er dem Leib
C und der Natur viel bequemer/ dann wenn er rohe genützet wird/ davon dann Dioscorides schreibt/ daß der rohe Honig den Leib blähe/ und errege den Husten/ ist auch ohn zweiffel dem Magen schädlich.

Harn treiben. Galenus schreibet/ daß der gesottene Honig den Harn treibe/ und viel mehr dann der rohe.

Husten. Keichen. Es wird aber der Honig fürnemlich gelobt/ daß er nützlich zu den Gebrechen der Brust und der Lungen könne gebraucht werden/ als da ist der Husten/ Verstopfung der Lungen/ Keichen/ Beschwerung des Athems und dergleichen/ dann er zertheilet den groben kalten Schleim und hilfft auswerffen: Aber es schreibet Aëtius, daß man den Honig gar nicht vermischen soll unter die Artzneyen/ so den Hecticis oder Schwindsüchtigen verordnet werden/ Tetr. 2. serm. 1.
D cap. 93.

Gifftiger Thierbiß. Etliche sagen auch daß der Honig gut sey wider der gifftigen Thier Biß.

Honig nach der Mahlzeit genützet/ läßt den Wein nicht übersich ins Haubt riechen.

Doch soll man wissen/ daß alle Speiß/ so mit Honig gekocht seyn/ etwas schwärlich zu verdauen sind: und so man sein viel gebraucht/ verursacht er Rauden und Schäbigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Dieweil der Honig ein Natur hat zu reinigen und zu säubern/ wird er gar nutzlich gebraucht zu den faulen unreinen Wunden/ Geschwären und andern Unreine Wunden. Schäden.

E Angesicht reinigen. Es hat auch der Honig ein Art das Angesicht zu reinigen/ und nimt hinweg alles was das Gesicht verfinstert.

Flechten. Honig mit Alaun gesotten und angestrichen/ reiniget die Flechten.

Gebrechen des Schlunds/ Halsgeschwär. Dioscorides schreibet/ daß der Honig gut sey/ wider die Gebrechen des Schlunds/ der Mandeln und die Halsgeschwär/ so man sich damit gurgelt/ und den Mund darmit auswäschet.

Geschwellen der Brust. Wider das Geschwellen der Brust: Nim Honig/ Wachs und Taubenkoth/ zerlaß an einander/ trucks heiß durch ein starck Tuch/ und schlags warm über.

Harte Geschwär der Brust. Wider die harte Geschwär der Brüsten: Nim geläuterts Honigs vj. Untz/ Gerstenmeel v. loth/ ij. Eyer-
F dotter/ Myrrhæ, Sarcocollæ, jedes ein halb Quintl. laß Honig und Meel an einander sieden/ bis es zimlich dick wird/ nachmals rühre die Eyerdotter darunder/ und zu letzt das Pulver.

Würm in Ohren. Wann einem Menschen Würm in Ohren wachsen/ der soll nemen ein halb Loth Wein/ Honig/ Rosenöl iij. Quintl. vermische es mit zwey zerklopften Eyerklarn/ darnach welche er Baumwoll darein/ verstopfe das Ohr damit/ laß ungefehr j. Stund ligen/ folgends so ziehe man es schnell heraus/ so hanget der Wurm daran. Honigsafft und Eppichsafft mit einander gesotten/ und gebraucht/ reinigen die offne Geschwär. Offene Geschwär.

Von Meth.

G Es wird der Meth auf mancherley weiß zugerichtet/ nach dem eines jeden Intent ist/ doch ist dis der gemeine Brauch/ daß man zu einer Maß guten Honigs/ acht Maß Wasser nemme/ dasselbige mit einander in einem weiten Kessel/ bey sanfftem Feur ohne Rauch sieden lasse/ und jederzeit abfeyme/ bis es gantz klar wird: Und je länger man den Meth hinhalten wil/ je länger er auch sieden soll: Nachmals wann er erkaltet/ soll man ihn in ein Fäßlein schütten/ bey drey Finger wahn lassen/ daß er vergiesse.

Wil man ihn stärcker und kräfftiger haben/ so hencke man Ingwer/ Zimmet/ Näglein/ Galgant/ Muscatnüß und dergleichen Würtz darein/ auch kan man ein wenig Saffran darzu thun: Wann er nun gar vergiesset/ soll man ihn drey Monat wol verschlagen ligen lassen/ und darnach gebrauchen.

Dieser Meth/ ob er schon warmer Natur ist/ so ist er
H doch mit Feuchtin also temperiert/ daß er ohn Schaden kan gebraucht werden. Er löschet den Durst/ dienet zu allen kalten Kranckheiten: Sonderlich ist er gut zu der Brust und der Lungen/ reiniget dieselbe/ benimt den trucknen Husten. Kalte Kranckheit. Truckner Husten.

Er reiniget auch die Nieren/ Blasen und Harngäng von allem Schleim/ daraus der Stein seinen Ursprung hat: Dienet wider die kalte Gebresten des Haubts und des Hirns. Stein.

In summa/ es soll dieser Tranck besser seyn/ dann gefeurter oder geschweffelter Wein.

Dieser Meth wird Griechisch genennt Hydromeli und Melicraton. Lateinisch Aqua mulsa, das ist/ Honigwasser.

I Man kan aber dieses Honigwasser auch nach einer jeden Schwachheit Gelegenheit bereiten/ als ein purgierenden Meth/ einen Meth zum Grimmen/ zum Aussatz/ zum Zipperlein/ zum halben Schlag und dergleichen.

Von Honigessig/ Oxymel genennt.

Den schlechten Honigessig macht man also: Nim geläuterts Honigs vier Untz/ daran giesse ij. Untz Brunnenwasser/ das siede und verfeime es zum säubersten/ so das Wasser versehret ist/ schütte zwo Untz Essig daran/ laß Syrupdick sieden/ dieser Honigessig wird Oxymel simplex genennt/ und hat ein Krafft den zähen/ groben/ dicken und kalten Schleim zu zertheilen/ die Verstopfung zu eröffnen und auszuführen/ ist sonderlich gut denjenigen/ so ein grosse Verstopfung um die Brust haben/ von vielem grobem Zäher grober Schleim. Verstopfung um die Brust.
K Schleim stätigs husten und keichen/ dann er zertheilt/ macht auswerffen/ und einen leichten Athem.

Es wird noch ein Honigessig bereitet/ so Oxymel compositum genennt wird/ auf solche weiß: Nim Fenchel/ Epfichwurtz/ jedes ij. Untz/ Peterlingssaamen/ Rusefen/ Spargen/ Epfich und Fenchelsaamen jedes j. Untz/ säubere die Wurtzeln rein/ zerschneids/ und siede sie in anderthalb Maß Wasser/ bis sie mürb werden/ trucks hart durch ein Tuch/ darunder giesse vj. Untz scharffen Essig/ geläutert Honig xij. Untz/ laß Honigdick sieden. Dieses Oxymel ist in allem stärcker dann das vorige/ zertheilt den groben zähen Schleim/ treibt ihn aus den Gliedern: Eröffnet die Verstopfung der Leber/ des Miltzes und der Nieren/ treibt den Harn und macht schwitzen. Verstopfung der Leber/ Miltz und Nieren. Harn und Schweiß treiben.

Das

A

Das VI. Cap.

Von Lacca.

Lack. Lacca.

B

Lacca. ES wird viel und mancherley Meinung von dieser Lacca, dann etliche wöllen diese Lacca cum suis bacillis seyn Zweiglein oder Stück eines Baums/ in der Landschaft Pegu, welches Blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen/ an welches Zweige sich viel grosser Omeys hangen/ so Flügel

C haben/ und unter der Erden wachsen/ dieselbige in dem sie den Safft aus dem Baum saugen wöllen/ machen und bringen sie die Laccam zuwege/ so an den Aesten hangen bleibe/ darnach reissen die Einwohner dieselbige Aest herunter / und trucknen sie im Schatten aus: Wañ man diese Laccam käuet / soll sie ein schöne rohte Farb von sich geben / darbey sie zu probieren sey/ und dis soll die wahrhaftigste Meinung seyn.

Andere wöllen die Lacca seye ein Gewächs dem Myrto ähnlich: Etliche wöllen es seye Cancamum, darvon wer da Lust hat weitläufftiger lesen kan Garziam de Horto, lib. 1. Aromat. Hist. cap. 8.

D

Das VII. Cap.

Von Süßholtzsafft.

Süßholtz-safft. DEr beste Safft vom Süßholtz wird aus der Insel Creta bracht/ welcher süß/ weich/ frisch/ rein/ und zähe ist/ gantz schwartz/ uñ so man ein stücklein unter die Zunge legt/ zerschmeltzt er.

Man kan ihn auch allhier aus dem grünen Süßholtz machen / wie dann auch in der Historien bey dem Süßholtz angezeiget ist: Nemlich daß man nemme Süßholtz so es grün ist/ zerknitschet das wol/ siede es in Wasser / darnach stelle man dasselbige Wasser im Sommer an die Sonnen/ oder im Winter auf den Ofen/ daß es austruckne/ und dick werde/ alsdann thue man es in glasiert Geschirr/ uñ behalts zum Gebrauch.

Fieber. Wann ein Mensch ein stätwährend Feber hat/ und

E grossen Durst leidet/ demselbigen soll man Süßholtzsafft in Mund geben/ so vergehet ihm der Durst.

Keichen. Wider das Keichen so von Cholera verursacht wird/ soll man Süßholtzsafft in Mund nemen/ solches darin zergehen lassen/ und gemachsam lassen hinab schleichen.

Trucknerhusten. Es wird auch dieser Safft gemeiniglich zu dem dürren und trucknen Husten gebraucht/ dann er lindert und feuchtet.

Rauhe Lufftröhr. Dioscorides schreibt lib. 3. cap. 5. daß dieser Safft oder Liquiritien gut sey wider die rauche scharffe Lufftröhr/ desgleichen auch des Hals und des Schlunds/ aber man müsse den Safft unter die Zungen legen/ schmeltzen/ und genugsam lassen hinab schleichen.

F

Süßholtzsafft.

Glyzyrrhizæ succus.

G

H

Er meldet auch an solchem Ort/ wann man solchen Safft mit süssem Wein vermische und darvon trincke/ heile er die grindige Blasen/ und seye gut wider die Schmertzen der Nieren/ dann er lindert die grosse Hitze derselbigen. Grindige Blasen. Nierenschmertz.

Es ist auch dieser Safft gut dem hitzigen brennenden Magen/ und dienet wider den Sod. Er reiniget auch die Brust und die Lungen/ erweichet die Geschwär derselbigen: Benimt die Heiserigkeit/ lindert die scharffe Flüß so auf die Brust fallen/ und damit auch den Husten selbst: Wird derowegen nutzlich gebraucht wider die Lungensucht und das Seitenstechen. Hitziger Magen. Lungengeschwär. Husten. Seitenstechen.

I

Dieser Safft wird Lateinisch geneñet Succus glyzyrrhizæ, und in den Apothecken Liquiritia.

Das VIII. Cap.

Von Galläpffeln.

ES schreibet Dioscorides lib. 1. c. 136. daß die Galläpffel auf den Eichbäumen wachsen/ sonderlich aber auf den alten Eichen/ und vermeldet/ daß derselbigen zwey Geschlecht erfunden werden: Eines so unzeitige Galläpffel genennet wird/ Griechisch Omphacitis, und ist knodicht/ klein/ fest/ und ohn ein Loch: Das ander sey eben/ glatt/ leicht und durchlöchert. Galläpffel.

K

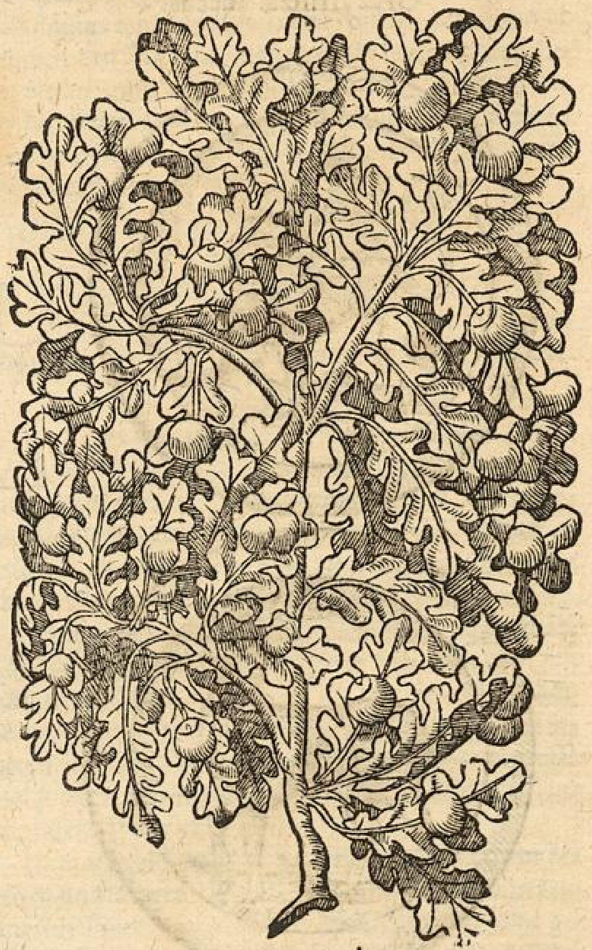
Aber unser Author erzehlet vierzehen Geschlecht der Galläpffel/ so ihren Unterscheid haben sollen/ wie die gegenwärtige Figuren ausweisen/ aus welchen etliche weiß seyn/ etliche schwartz/ ein Theil gantz/ ein Theil löchericht/ etliche klein/ etliche groß/ etliche rund und glat/ andere aber ungleich und knospicht/ und wie sie mehr seyn mögen.

Welche man bey uns findet auf den Eichen wachsen/ seyn gar untüchtig/ und werden Asininæ gallæ genennt.

Es werden viel Leut erfunden/ welche alle Jahr eine

A Galläpffel. Galla. F

B G C H



Gallarum genera.

D I E K

sonderliche Observation an den Galläpfeln haben/ und geben für/ daß man jährlich entweder ein Spinn/ ein Fliege/ oder Omeys darinnen finde/ und so ein Fliege darinn stecke/ bedeute es Krieg: Die Spinne Pestilentz oder Sterben: Die Omeys aber verkünde grosse Theurung.

Von den Namen.

Galläpfel heißt Griechisch κηκὶς. Lateinisch Galla. Frantzösich *Noix de Galle*. Spanisch *Agalla, Bugalla*. Welsch *Galla*. Niderländisch Galnote. Böhmisch Dubowac kulka.

A **Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Galläpfel.**

Dioscorides sagt/ daß die Galläpfel ein Krafft haben/ damit sie zusammenziehen/ seyn auch truckner Natur. [Man soll sie sammlen/ so sie am Baum dürr worden sind.

Innerlicher Gebrauch.

Galläpffel in Wasser gesotten/ und mit diesem Wasser die Speise bereitet/ stopfet alle Bauchflüß/ sonderlich die rohte Ruhr: etliche geben diese Aepfel gepülvert mit rohtem Wein ein: andere gebens mit Regenwasser ein.] *Bauchflüß. Rote Ruhr.*

Eusserlicher Gebrauch der Galläpfel.

B Es werden die Galläpffel gar wenig/ innerlich gebraucht/ wegen ihres strengen und zusammenziehenden Geschmacks.

Aëtius schreibet Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Galläpfel in Wasser gesotten/ und wie ein cataplasma aufgelegt/ gar nutzlich gebraucht werden die Hitz des Hindern und des ausgehenden Maßdarms zu heilen. *Ausgehender Maßdarm.*

Dioscorides meldet/ daß die Galläpffel klein zerstossen und übergestreuet/ verhindern das geil aufwachsend Fleisch/ und verstellen die Flüß des Zahnfleisches/ [heilen auch die Mundfäule.] *Geil Fleisch verhindern. Mundfäule.*

Wider die Mundfäule oder Mundgeschwär/ nim̃ Galles/ Granatblüt/ Cypreßnüß jedes ein Untz/ Rosen/ Rosenbutzen jedes ein halb Loht/ Eichelnhäuslein ein Loht/ zerstoß grob/ siede sie in Wasser/ und wäsche den Mund darmit. *Mundfäule.* C

[Das mittel in den Galläpffeln auf einen löcherten Zahn gelegt/ ist vast gut darzu. *Löcherter Zahn.*

Das Pulver im Mund gehalten/ zeucht das Zahnfleisch zusammen/ und hebt das abgefallene Zäpfflein wiederum auf.] *Abgefallene Zäpfflein.*

Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß die unzeitige Galläpffel trucken seyn im dritten Grad/ ziehen sehr zusammen/ und treiben zurück allerley Flüß: Die gelbe aber trucknen und ziehen weniger zusammen. *Flüß.*

Wider den Durchlauff: [Galläpffel und Eyerklar zu einem Pflaster vermischt/ und auf den Bauch gelegt/ verstellet den Bauchfluß. Oder] Nim̃ Nespelnsafft/ Schlehensafft/ Margrandenblüt/ gedes ein Untz/ Quittensafft/ rohten Wein/ jedes sechs Untz/ Myrten und Quittenöl/ jedes iij. Untz/ Mastix und Griechisch Pech/ gelb Rosensaamen/ Schlehen/ Rockenmeel/ jedes ein loht/ Drachenblüt/ gesigelt Erden/ Bolarmen/ Galles jedes ein halb loht/ Wachs so viel noht ist/ und ein wenig Essig/ das streich über ein Tuch/ und schlage es warm über den Bauch. *Durchlauff.* D

Wider das würgen und brechen des Magens/ [siede Galläpffel in Essig und Regenwasser/ netze darinn ein Tuch/ und schlags auf den Magen. Oder] Nim̃ Galläpffel/ Mastix und Bolarmen/ siede die in Essig/ und rohtem Wein/ netze ein drey oder vierfachs leinen Tuch darinnen/ und lege es über den Magen/ doch etwas warm/ und solches zum offternmal. *Würgen des Magens.*

F Dioscorides saget/ welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben/ die sollen in die Brüh sitzen/ da Galläpffel in gesotten seyn/ so verstillet es das fliessen/ und ist gut wider den Außgang der Mutter. *Weiberzeit. Außgang der Mutter.*

[Oder siede Galläpffel in Regenwasser/ mische Wegrichsafft darunder/ und mache mit Baumwollen ein Zäpfflein/ nemme es zu ihr/ hilfft wol.]

Galläpffel gepülvert und auff die faule unreine/ böse Wunden gelegt/ trucknet sie auß/ und verzehret das faule Fleisch/ verstillet auch das bluten/ und hefftet die Wunden zusammen/ wann sie noch frisch seyn. *Faule Wunden.*

Galläpffel/ Speyerling/ Nespelen und Rosen in Wein und essig gesotten/ die Brüh im Mund gehalten/ machet die wacklend Zähn widerumb fest. *Wacklende Zähn.*

G Wann einer Weibsperson die Brüst wöllen zu groß werden/ soll sie nemmen gestossen Galles/ Cypreßnüß jedes sechs Untz Alon/ bereiten Eysenfling jedes drey Untz/ siede das in einem guten Theil Ledergerber Loh/ netze ein Schwamm darinn/ und lege ihn über die Brüste. *Grosse Brüst der Weiber.*

Wider das Ohrenbluten/ siede Galles in Essig und Wasser/ und treuffe darvon in das Ohr. *Ohrenbluten.*

Wider das Nasenbluten: [Mische Galläpffel mit Wegrichsafft/ oder mit Teschelkrautsafft/ netze ein Tüchlein darein/ und stoß in die Nasen. Oder mache ein Pflaster von Galläpfflen und Eyweyß/ legs auf die Stirne um̃ die Schläff. Oder] Nim̃ Wegrichsafft/ Schlehensaft und Rosenwasser jedes ij. Untz/ Essig ein Loth/ ein Eyerklar/ gesiglet Erden und gepülvert Galles/ so viel genug ist zu einem Pflaster/ über die Stirn zu schlagen. *Nasenbluten.* H

In summa wo man trucknen und zusammen ziehen soll/ so kan man sich der Galläpfeln gebrauchen.

Es werden auch die Galläpfel gebrennt auf solche weiß: Nim̃ der Galläpfel so viel du wilt/ lege sie auf glüende Kohlen bis so lang sie glüende werden/ darnach lösche sie mit Wein und Essig wiederum auf: Diese Galläpfel haben eine sonderliche Kraft und Eigenschaft beyd zu trücknen und das Blut zu stillen: Derowegen sie auch von Aëtio, Paulo Ægineta, und Oribasio, unter die Medicamenta ἴσχαιμα gerechnet werden.

I [Welcher schwartz Haar wil haben/ der nemme Galläpffel/ die dick und schwär seyen/ siede die in Oel/ seihe das Oel durch ein Tuch/ laß darnach trucken werden an der Sonnen/ dis pulverisier er mit Regenwasser/ wäsche sein Haar oder Bart darmit. Endlich ein gute schwartze Dinten/ mach also: Nim̃ der kleinen kollechtigen Galläpffel fünff Loht/ zerstoß sie grob/ Vitriol drey Loht/ Gummi Arabici zwey Loht/ Saltz ein halb quintlein/ thue es alles in einen verglasurten Hafen/ geuß darüber guten weissen Wein/ der heiß seye/ zwey Pfund/ vermach oben den Hafen/ stelle ihn vierzehen Tag an die Sonnen/ oder im Winter auf den Ofen/ und rühre es alle Tag/ so hast du gute Dinten.] *Schwartz Haar machen. Schwartz Dinten zu machen.*

Ende des Dritten Theils dieses Kräuterbuchs.

Zehen unterschiedenliche Register / aller Namen der Kräuter / so in diesem ganzen Neuen Kräuterbuch begriffen / als Griechische / Lateinische / Arabische / Italiänische / Hispanische / Französische / Englische / Böhmische / Teutsche / Flehmische / und andere Barbarische.

Und erstlich folgen die Griechischen Namen der Kräuter.

A.

Ἀβρότονον 52.c
Ἀβρότονον ibid.
Ἀβρότονον ἄρρεν 52.f
Ἀβρότονον θῆλυ ib.h
Ἀβρότονον σικελιωτικὸν ibid.
Ἀβσίνθιον 2.d
Ἀγάλλοχον 1337.i
Ἀγριελαία 1450.i
Ἀγριοκοκκυμηλέα 1406.b
Ἀγρωστις 218.b
Ἀγάπυλλος ibid.
Ἀγαθὸς δαίμων 163.c.
Ἀγήρατον 341.b
Ἀγρία Νάρδος 456.b
Ἀγριοκάστανον 423.b
Ἀγριοπήγανον 408.i
Ἀγριοσέλινον 253.d
Ἀγριοσταφυλῖνος 195.k
Ἀγριόφυλλον 163.e
Ἀγχίνωψ 546.k
Ἄγρωστις 521.h
Ἄγρωστις ἡ ἐν παρνασῷ 528.d
Ἄγρωστις ποτάμιος 530.e
Ἀδρακτηλίς 78.h
Ἀείζωον 1225.a
Ἀείζωον μικρὸν 1226.k
Ἀθάρα, ἀθάρη 610.f
Ἀθήρα ibid.
Αἴγειρος 1393.f
Αἰγικὸν 521.h
Αἰγίλωψ 545.i.1378.a
Αἰθιοπὶς 955.d
Αἰθιοπικὸν 135.a
Αἷμα ἀνθρώπου 31.b
Αἷμα κρόνου ibid.
Αἷμα γαλῆς 381.a
Αἷμα ἑρμοῦ τριζαλὶς & προβατικὴ ibid.
Αἷμα τιτάνου 370.h
Αἱματικὸν 521.h
Αἱμοῤῥα 71.d
Αἶρα 550.c
Αἰτόνιχον 98.i
Ἀκακία 1501.c
Ἀκαλήφη 921.h
Ἄκανθα λευκὴ 1064.i.1079.a
Ἀκανθὶς 463.g
Ἄκανθος 1063.c
Ἀκανθόκαρπος 290.i
Ἀκόνιτον λυκόκτονον 983.c
ἀκόνιτον παρδαλιαγχὲς 983.a
ἄκορος vel ἄκορον 1031.d
ἀκρόαμπελος 546.a
ἀκτὴ 1441.a
ἀλκιβιάδης 605.g
ἀλθαία 1153.i
ἀλικάκαβον 977.k
ἀλεκτορόλοφος 1180.k
ἄλιξ 609.c
ἄλυσσον 929.d
ἀλκὴ 1083.e
ἄλιμαδες 1450.i
ἄλφιτον 622.c.632.k
ἅλς ἰνδικὸς 577.h
ἀλωπέκουρος 551.g
ἀμάρακος 68.c.718.g
ἀμαξίτις 521.h
ἀμάραντον 368.e
ἀμβροσία 49.k
ἀμβροσία καππαδοκία 47.h
ἄμι, ἄμιον 295.a
ἄμμι, ἄμμιον ibid.
ἄμμονος 303.d
ἀμμωνιακὸν 218.d
ἀμμωνιακὸν θυμίαμα ibid.
ἄμπελος 1289.f
ἄμπελος λευκὴ 1291.c
ἄμπελος οἰνοφόρος 1281.k
ἀμυγδάλη 1411.b
ἄμυλον, ἄμυλος 613.d
ἀναξυρὶς 826.d
ἀναγαλλὶς ἔνυδρος 203.d
ἀνδράχνη ἀγρία 830.h.994.a 1227.b
ἀνθυλλὶς ἑτέρα 777.c
ἀνάβασις 569.h
ἀνάγυρις sive ἀνάγυρος 1502.e
ἀνεμολία 78.h
ἀνεμοχόρτη ibid.i
ἀνεμώνη ibid.h
ἀνέρεκτος 605.g
ἄνηθον 165.i
ἀνηθόξυλα 165.k
ἀνήκηθον πλαχίδος 165.i
ἄνησον & ἄνισον 171.g
ἀνθεμὶς 60.e
ἀνθέμιον ibid.183.c
ἀντεμίσιον ibid.
ἄνθεμον 60.c
ἀνθήλι 573.h
ἄνθερικος 284.k
αἰθρωπόμορφος 979.k
αὐτίμηλον ibid.k
αὐτίῤῥινον 1236.d
ἀούβιος 102.b
ἀπαίρηθος 60.c
ἀπίνθιον 2.d
ἄπιον & ἀπίδιον 1422.c
ἄπιος, ἄπιος & ἀπίδιος ibid.
ἄπιστος κελθὴ 622.c
ἀράγγη 281.i
ἀργεμώνη 84.d
ἀργεμώνη ἑτέρα ibid.e
ἀρίσαρον 1127.a
ἄρκευθος 1358.d
ἀρκοπόδιον 319.i
ἀρκόπους ibid.
ἀρκόφθαλμος 360.h
ἄρκειον 1157.h
ἀρκτόφυλλον 284.i
ἅρμαλα 408.i
ἀρνόγλωσσον 1108.k
ἀῤῥενόγονον 943.f
ἄρον 1124.h
ἀρτεμισία 31.a
ἀρτεμισία μονόκλωνος 31.k
λεπτόφυλλος ibid.k
πλατύφυλλος ibid.a
πολύκλωνος ibid.
ἀρτεμόνη 84.e
ἀρτεμόνιον 297.a
ἄρτος 591.b
ἄρτος σεκαλίδος ibid.c
ἀρωνία 1447.i
ἀρχαρὰς 319.i
ἄσαρον 1130.e
ἀσπάραγος 416.g
ἄγριος ibid.k.
ἥμερος ibid.
πετραῖος ibid.
ἀσπίδειον, ἀσπίδελον 496.k
ἀστράγαλος 898.d
ἄστριον 303.d
ἀσυφύλιον 521.h
ἀσφάραγος 416.g
ἀτρακτυλὶς 1066.c
ἀτράφαξις 811.d
αὐτόπυρος 605.g
ἀφάκη 482.d
ἄφυλλος 1231.h
ἀφυλλανθὲς 437.a
ἀχίλλειος 372.f
ἀχίλλειος σιδηρίτης 372.f
ἀχίλλιος vel ἀχίλλιον 188.h
ἀψινθιόμενον 52.c
ἀψίνθιον 2.d
ἄπιον 20.h
θαλάσσιον 23.a
ποντικὸν 17.d
σαρδώνικον 24.e
σανθώνικον 24.c

B.

Βαθύπικρον 2.d
Βάκχαρις 961.d
Βαλανοκάστανον 423.b
Βάλανος μυρεψικὴ 1328.h
Βάλανος φοινίκων 1372.e
Βαλαύστιον 1445.d
Βαλλωτή 926.h
Βαρβύλη 78.h
Βαρύπικρον 2.d
Βαρυόκκαλον 978.i
Βασιλικὸν λάχανον 31.b
Βάτος 1297.g
Βατραχὶς 113.k
Βατράχιον ibid.
Βατράχιον γλυκερὸν 119.a
Βατράχιον πλατύφυλλον 115.k
Βερύλιον 78.h
Βίκιον 891.a
Βησασᾶ 408.i
Βλίτον ἄγριον 1219.d
Βλήχων 740.e
Βολβοκάστανον 423.b
Βόριον 247.i
Βόρμος 642.i
Βουβώνιον 279.i
Βούγλωσσον 804.h
Βουπλεύρον 1259.b
Βούτομος 560.e
Βούφθαλμον 71.d
Βότρυς 47.h
Βότρυς ἀρτεμισία 49.k
Βράθος sive Βράθυ 1356.b
Βρίζα & Βρύζα 586.d
Βρόμος πόα 546.a
Βρίον 290.h
Βρυωνία λευκὴ 1291.c
Βρύον 1195.e.1293.i
Βρύτις 638.e
Βρῶμος & Βρόμος 546.a.642.i
Βυάη 636.b
Βῶλος 560.e

Γαλάϊκον

Γ.

Γ'Αλάπιον 433.e
Γαλέελον ibid.
Γαλίοψις 930.d
Γάλλιον, γάλιον 433.e
Γελωτοφυὴ 113.k.115.h
Γεράνιον 127.h
Γεράνιον αἱματῶδες 128.d
Γεράνιον βατραχιοειδὲς 127.g
Γεράνιον βολβοειδὲς 128.b
Γεράνιον ἕτερον 127.b
κρητικὸν ibid.k
μαλακοειδὲς 128.a
χελιδόνιον 127.b
Γεροντόγερον ibid.h
Γύλις 647.e
Γιγγίδιον 287.k
Γίς 569.h
Γλαύκιον 102.b
Γλήχων 740.e
Γλυκαίσιον 171.g
Γλυκὺς ἀγκὼν 52.c
Γλυκύπικρον 1290.e
Γλυκύῤῥιζα 917.a
Γναφάλιον 781.d
Γογγύλη 791.e
Γόνος ἄφθιτος 71.d
Γόνος ἑρμῦ ibid.
Γόνος ἡφαίςυ 31.b
Γόνος κυνοκεφάλυ 165.i
Γόνος πτάνυ 370.h
Γόργυλον 308.k
Γόρδυλον ibid.
Γορδύλιον ibid.
Γράπις 622.d
Γρίελον 253.d
Γύνος 570.a
Γυμνόκελθον 622.b

Δ.

Δ'Α'κλυλος 303.d
Δακλυλίτις 960.f
Δαμναμένη 319.i
Δαμναμένη ibid.
Δαρσίιον 203.d
Δάσπις 360.h
Δαῦκον & δαῦκος 191.f
Δαύκιον ibid.
Δαῦκος ἄγριος 195.k.290.h
Δάφνη 1361.h
Δάφνη ἀγρία 1364.i
Δάφνη Ἀλεξανδρεία 813.h
Δαφνίδες 1362.e
Δαφνοειδὲς 1483.d
Δῆμος 319.i
Δημήτριας 381.e
Διάλυσος 370.h
Διακωλία 60.c
Διοςηλακάτη 381.c
Διοκάλλια 60.c
Δίςιχον 622.a
Δίχρωμον 381.c
Δίψακος 1071.d
Δόναξ 573.i
Δρακόντιον 1123.b
Δρῦς 1374.e
Δρυπὶς 424.b

E.

E'Κύπιον 570.a
Ε'λαία αἰθιοπικὴ 1450.i
Ε'λαία sive ἐλαία ἥμερος ib.h
Ε'λεοσέλινον 273.k
Ε'λάτη 1347.e.1372.e
Ε'λάφικον 199.d
Ε'λαφόβοσκον ibid.
Ε'λειόδρεπτον 273.k
Ε'λειοσέλινον ibid.
Ε'λειόχοιν@ 567.d
Ε'λειόχρυσον 368.e
Ε'λελίσφακον 762.e
Ε'λένιον 953.e
Ε'λίχρυσον 368.e
Ε'λιόχρυσον ibid.
Ε'λμινθοβοτάνη 24.c
Ε'λξίνη 939.i
Ε'λξίνη κισσάμπελ@ 1265.b
Ε'λυμ@ 660.d
Ε'ναίθεμον 60.c
Ε'νθεσικὸν 284.k
Ε'νοπον 277.c
Ε'νυδρόχοιν@ 567.d
Ε'ξάςιχον 622.b
Ε'πίγει@ κιςὸς 1278.e
Ε'πιπακὶς 247.i
Ε'πίφυλλον 360.h
Ε'ράνθεμον 60.k
Ε'ρέβινθ@ 886.c
Ε'ρείκη 1520.a
Ε'ρυσίβη 556.e
Ε'ρμοδάκτυλ@ 355.d
Ε'ρπιξὴ, & Ε'ρπιζὴ 199.d
Ε'ρπυλλον 748.e
Ε'ρυθράνθεμ@ 314.g
Ε'ρυθρόδανον 1178.i
Ε'ρύγγιον 1072.e
Ε'ρύσιμον 841.b
Ε'ρεχθίτης 463.g
Εὔζωμον 836.i.837.d
Εὐπατόριον 331.a
Εὐφροσύνη 1246.c
Εὐώνυμ@ 1463.c
Ε'φεσία 31.a
Ε'φυδρον 569.h
Ε'χινόκαρπ@ 290.i
Ε'χύπιον 570.a

Z.

Z'Αδεσὴ 31.b
Ζάδαρα 322.i
Ζάδαρ ibid.
Ζαδάρλα 322.f
Ζάδωρ ibid.
Ζέα 310.a.608.c
Ζέα δίκοκκ@ ibid.
μονόκοκκ@ ibid.e
Ζειὰ 608.c
Ζεόπυρον, ζειόπυρον 611.g
Ζιζάνιον 550.c
Ζίζυφα 1444.a
Ζέδαρ 322.i
Ζυγία 1386.k
Ζύθ@ 638.e
Ζύμη 652.c
Ζύμωμα ibid.

H.

H'Δύοσμ@ 730.b
Η'δυπνόις 482.d
Η'δύσαρον 902.h
Η'λιόχρυσον 368.e
Η'λιοτρόπιον 938.k
Η'μερ@ 193.c
Η'νέμιον 78.h
Η'πατίτις 331.a
Η'πιόγελον ibid.
Η'ράνθεμον 60.k
Η'ρας δάκελον 381.a
Η'ρύγγιον ibid.c
Η'ρυγέρων 463.g
Η'φαίςιον 113.k

Θ.

Θ'Αλίητρον & θάλικτρον 26.d
Θαψία 1169.i
Θεόνισις 31.b
Θέρμ@ ἥμερ@ 881.k
Θηλίγονον 943.f
Θηλύθαμνον 52.h
Θηλυκρανία 1460.b
Θηλυπτερὶς 1182.c
Θηλυφθόρον 52.h
Θήσειον 94.i
Θλάσπι 854.e
Θραύσμα 218.c
Θραυσὸν ibid.
Θρίδαξ 807.k
Θρίδαξ ἀγρία 496.k
Θύαρ@ 550.c
Θύμβρα 745.h
Θυμελαία 1486.a
Θυμιαπίτις 355.d
Θυοσέλινον 280.a

I.

I'Α'σμινον 1277.d
Ι'έρακος ὄνυξ 355.d
Ι'βηρὶς 849.a
Ι'ερὰ βοτάνη 381.c
Ι'εράκιον 496.k
Ι'εράκιον ἕτερον 497.b
μέγα ibid.a
μικρὸν ibid.b
Ι'εράνθεμον 60.k
Ι'εροβρύγνας 127.b
Ι'κτινοπόδιον 119.f
Ι'ξὸς 1376.f
Ι'οβὶς μαδίυς 319.i
Ι'ον ἐπίχρυσον 690.h
Ι'ον πορφυρῦν 683.b
Ι'ππάριον 381.c
Ι'ππομάραθρον 161.f
Ι'ππομάραθρον ἕτερον ibid.h
Ι'πποσέλινον 253.d
Ι'ππυρὶς 569.h
Ι'ππυρὶς ἄφυλλ@ 569.k
ἑτέρα 570.a
Ι'πποχοιρὶς 489.f
Ι'ρις 1037.e
Ι'σόπυρον 294.a
Ι'χαιμ@ 128.d.534.h
Ι'τέα 1452.h

K.

K'Αχλὰς 367.d
Κάγχρυ, κάχρυς 310.c
Καλαμάγρωστις 526.d
Κάλαμ@ 573.h
Κάλαμ@ ἀρωματικὸς 576.g
εὐώδης ibid.
κύπρι@ 573.i
μυρεψικὸς 576.g
ναςὸς 574.a
συριγγίας ibid.b
τοξικὸς 574.a
φραγμίτης 573.k
Καλκοχρὸν 87.d
Καλλίας 60.c
Καλλιπέταλον 355.d
Καλλίτριχ@ 1187.k
Καμψάνεμα 310.a
Κανθαρὶς 87.d
Κάνναβις 936.i
Κανδιον, κάπιον 582.i
Καπνογόργιον 87.d
Καπνογόγελον ibid.
Καπνὸς 87.d
φραγμίτης 94.i
χελιδονίας ibid.
Κάπνιον 87.d
Καπνίτης ibid.
Καρδαμίνη 846.h
Κάρδαμον 842.c
Κάρεον 143.b
Καρναβάδις 135.a
Καρναβάδιον ibid.143.b
Κάρναβον 143.b
Κάρος ibid.
Κάρον ibid.
Καρύα 1383.c
Κάρυον ibid.d
βασιλικὸν ibid.
ἰνδικὸν 1333.e
Καρυόφυλλον 1318.e
Καρῶον 143.b
Κάσυθα 1302.d
Κάςανα 1385.d
Καζανάγκη 319.i
Καςσικὴ 113.k
Κατάφυσις 425.c
Καυκαλὶς 290.h
Καῦκον 569.h
Καυσικὴ 113.k
Κάχλας 71.d
Κάχρυς 310.c
Κέγχρινον ἄλευρον 657.a
Κέγχρος 656.h
Κέδρος 1352.i
Κενταύρειον τὸ μικρὸν 1166.h
Κέρας 195.k
Κέρασος, κέρασα & κεράσια 1400.h
Κερασοκόμιον 240.f
Κεράτια, κερατωνία 1431.d
Κερκὶς 1393.f
Κέςρον 932.a
Κεραμίδες 1389.c
Κῆμος 319.i
Κηκὶς 1528.k

Κικι

Κίκι 1162.a
Κιννάμωμον 1342.a
Κιρκαία 979.k
Κίρσιον 804.h
Κισσὸς & κιττὸς 1278.d
Κίστος 1473.f
Κιχώριον 469.b
Κιχώριον κηπευτὸν 477.c
πολύρριζον 482.h
Κλήθρα 1396.a
Κληματὶς δαφνοειδὴς 1270.k
ἑτέρα 1273.g
Κλόνον 113.k
Κνίκος ἀγρία 1066.c
Κόκκος βαφικὴ 1381.h
Κνίδιος 1486.a
Κοκκύμηλα 1404.g
Κολόκυνθα 862.c
Κολοκυνθὶς 863.d
Κολουτέα 1503.c
Κολοφώνιον 1267.f
Κολυμβὰς 438.d
Κολχικὸν 1012.b
Κόμαρος 1369.k
Κονδρύλλη 488.a
Κονδρύλλη στρογγύλη ibid.h
Κόνυζα 1244.d
Κορίανον 177.d
Κορίαννον ibid.
Κόριον 177.d
Κόρις 1222.b
Κορυδαλὸς 87.i
Κορυδάλιον ibid.d
Κορωνοπόδιον 303.d
Κορωνόπους ibid.
Κόστος 1305.c
Κοτυληδὼν 1230.i
Κουρίτης 381.c
Κοῦρμι 638.f
Κράμβη 787.d
Κράμβη θαλασσία 1265.g
Κρανεία 1460.c
Κραταιὰ 102.a
Κραταιόγονον 555.h
Κράταιγος 1382.e
Κραταίονον 555.h
Κρατῶον ibid.
Κρέθμος vel κρέθμον 300.d
Κριθὴ 621.i
Κρίθαμον 300.d
Κριθινὸς ἄρτος 635.f
Κριθινὸς οἶνος 638.e
Κρίθμον 300.d
Κρίμνον 610.e
Κρίνον 1027.b
Κριόθεος 218.b
Κρότιον 319.i
Κρόμμυον 870.c
Κρόκος 1022.f
Κρυστάλλιον 425.c
Κύαμος 880.a
Κύανος 430.h
Κυδώνια μῆλα 1412.k
Κύμινον 134.k
Κύμινον ἄγριον 142.a
ἄγριον ἕτερον 132.k
Κύμινον αἰγύπτιον 134.k
ἥμερον ibid.
θηβαϊκὸν 142.a
βασιλικὸν 134.k
Κυνόρροδον 1496.f
κυνανθεμὶς, κυνοβατάνη 68.e
κυναγχίτης 52.e
κυνόγλωσσον 1113.k
κυνοειδὴς 425.c
κυνοκεφάλιον 425.c
κυνομυΐον ibid.
κύπειρος 567.g.1045.i
κύπρος 1454.c
κυνοπήγανον 413.a
κυνώψ 425.a
κύτινος 1445.d
κύτισος 1508.k
κυπάρισσος 1353.g
κυκλάμινος 1132.c
κυνοκράμβη 942.i
κυρίβιον 648.e
κώνειον 1171.b

Λ.

Λαγώφθαλμος 327.c
Λαγώπους 909.i
Λάθυρος 886.d
Λαθυρὶς 987.a
Λάπαθον 824.c. 826.d
Λάριξ 1348.i
Λάσαρον γαλλικὸν 207.b
Λάσερος 209.h
Λεία 31.b
Λεοντοπόδιον 782.e
Λεοντοστόμιον 98.i
Λεπίδιον 848.a
Λευκὰς 365.k
Λευκάνθεμον 60.c
Λεύκανθος 420.f
Λεύκη 1393.e
Λευκόϊον 688.c
Λευκώπης 31.f
Λίβανος 1350.g
Λιβανωτὶς 310.a
Λιβανωτὶς ἄκαρπος 310.c.314.f
καχρυφόρος ib.c
στεφανωματικὴ 311.g
Λιβυστικὸν 205.e
Λιγυστικὸν ibid.
Λιθόσπερμον μικρὸν 1234.e
Λιμόδωρον 1062.e
Λιμώνια μῆλα 1368.e
Λίνον 1206.h
Λινόζωστις 941.d
Λογχῖτις 1191.b
Λογχῖτις τραχεῖα ibid.
Λύκιον 1464.b
Λυκοπέρσιον 45.k
Λύκοπος 113.k
Λυκόφρυξ 31.b
Λύμη 199.d
Λύσας, Λύας 31.b
Λυσιμάχιον 1238.e
Λυχνὶς ἀγρία 677.k
στεφανωματικὴ ibid.i
Λωτὸς ἥμερος 1442.g
Λωτὸς δένδρον 1443.e

M.

Μάγυδαρις 209.h
Μαλακόκισσος 1265.b
Μαλάτρον 147.h
Μαλατρόσπερμον ibid.
Μαλάχη 1150.c
Μανδραγόρας 979.k
Μάραθρις 161.f
Μάραθρον 147.h
Μάραθρον ἄγριον 161.f
Μαρμαρίτης 87.d
Μάσπετον 209.h
Μῆον 190.b
Μελάμπυρον 553.k
Μελάνθεμον 60.c
Μελάνθιον 183.c
ἄγριον ibid.i
ἐκ τῶν πυρῶν 183.i
184.b
Μελανόσπερμον 183.c
Μέλι καλάμινον 577.h
Μελία 1428.h
Μελίλωτος 895.a
Μελισσόφυλλον, μελίφυλλον 738.d
Μελάνθη 183.c
Μερτρὺξ 127.b
Μεσπίλη 1447.h
Μέσπιλον ibid.i
Μετώπιον 214.d
Μεχίνη 660.d
Μελίνη ibid.
Μέλινος ibid.
Μήδιον 698.h
Μηδικὸν μῆλον 1365.g
Μήκων ἥμερος 963.i
κερατῖτις 967.k
Μηκώνειον 78.h
Μήκων ῥοιὰς 966.e
Μῆλα, μηλέα 1415.e.k
Μῆλα ἀρμενιακὰ 1407.h
Μῆον 190.b
Μορέα 1391.e
Μόρον ibid.
Μοσχοκάρυον 1323.h
Μυάκανθα 416.k
Μηλέα κυδωνία 1412.k
Μυλλόφυλλον 188.h
Μύκητες 1522.f
Μῦον 416.k
Μυὸς ὦτα 553.a
ὦτα, ὠτὶς & ὤπιον 511.e
Μυόσουρος 553.a
μυρίκη 1354.d
μυριόμορφον 372.f
μυριόφυλλον 188.h
μύρρις, μύρρα 292.h
μυρσίνη 1468.c
μυξάριον 1325.c
μύξαι, μύξον ibid.
μύωπον 511.e
μῶλυ 408.i
μῶλυ ὀρεινὸν 406.b

N.

Νάπυ 838.e
Νάρθηξ συριακὴ 214.d
Νάρδος κελτικὴ 1256.k
ὀρεινὴ ibid.b
Νάρθηξ 223.g
Ναρθηκία ibid.h
Νάρκισσος 1003.d
Ναστὸς 574.a.591.b
Νεραντζίον 1367.c
Νήριον 1465.e
Νεῦρα φοινίκεος 52.c
Νέφελον 199.d
Νίσυρις 281.i
Νυμφαία 1119.b

Ξ.

Ξανθιόκαρπος 290.i
Ξάνθιον 1157.i
Ξανθοφαιέα 370.h
Ξηροπυρίτης 605.g
Ξιφίον 1024.h
Ξύλον 1156.i
Ξυλόλωτον 355.d
Ξυλοπέταλον ibid.
Ξυρὶς 1040.d

O.

Ὀθόννα 47.b
Ὀθόνιον 102.b
Οἰὰ, οἴη, οὖα 1427.d
Οἰνάνθη 420.f
Οἰνώνη 84.d
Ὄκιμον & ὄζιμον 724.c
Ὀλόχοινος 567.d
Ὄλανθος 1389.c
Ὄλυρα 612.d
Ὀμήνοια 84.d
Ὀνάνθεμον 31.f
Ὀνικάνθη ibid.
Ὀξαλὶς 826.d
Ὀξυάκανθα 1448.k.1449.a
Ὀξυμυρσίνη 1248.k
Ὀξύσχοινος 567.f
Ὀξύφυλλον 127.b
Ὄον 1427.i
Ὀποπάναξ 225.e
Ὀπὸς κυρηναϊκὸς 209.i
μηδικὸς 210.a
συριακὸς ibid.
Ὀρεοσέλινον 277.c
Ὀρεοσέλινον ἔγχυλον, sive ἔνοπον ibid.
Ὄρμενος 416.k
Ὄρμινον 765.k
Ὀρνιθόγαλον 1016.k.1021.e
Ὄροβος 887.d
Ὄρυζα, ὄρυζον 653.g
Ὀθάλη 546.k
Ὄσυρις 1210.c
Ὀφιγένιον 199.d
Ὀφιόγλωσσον 1231.k
Ὀφιογένιον 199.d
Ὀφιόκλονον ibid.

Π.

Πάνακες 225.d
Πάνακες ἀσκλήπιον 229.i
ἡράκλειον 225.d
Παίαξ ibid.
Πάνδιος ῥίζα 102.b
Πανχρῶμον 381.a

Πάπυρος

πάπυρος 561.c
παραπόκκαλον 978.i
παρθενὶς 31.b
παρθένιον 68.e
πάρμυρον 370.h
πασσάλη, πάσσαλος 656.h
πεδινὸν 273.k
πελονίτις 127.h
πενταδάκτυλος 355.d.1162.a
πενταπετὲς 355.d
πεντάτομον ibid.
πεντάφυλλον 355.d
πεντάκοινον ibid.
πεντάνευρος 1111.g
πέπερι 1321.e
πέπλιον 994.a
πέπλος 993.d
πέπων 858.c
περγάλιον 84.d
περικλύμενον 1301.a
περιστερεὼν 381.a
ὕπτιος ibid.c
περιστερὼν 381.a
περσικὰ μῆλα 1409.b
πετασίτης 1127.i
πετροσέλινον 254.g
πετροσέλινον κιλικὸν 252.e
πευκέδανος, & πευκέδανον
ἄγριον 163.d
πεύκη 1347.e
πηγάνιον 406.c
πήγανον ἄγριον 408.i
ὀρεινὸν 406.b
πικρὸς 469.b
πῖνον 638.e
πίσον 656.h
πιτυρίας 652.a
πιτυρίτης ibid.
πιτυρίτης ἄρτος ibid.
πίτυρον 648.e
πίτυς 1346.c
πλατυκύμινον 305.e
πόα & πόας 521.i
πόθος 98.i
πόλιον 751.d
πόλτος, πολτάριον 610.e
πολύγαλα 1214.c
πολύγονον 1215.k
πολύγονον θῆλυ 1217.a
πολύκαρπον 555.h
πολύκλωνος 31.a
πολύκεντον 555.h
πολύσπορον 1219.d
πολύστιχον 621.k
πολυπόδιον 1189.b
πορφυράνθεμος 921.h
ποταμογείτων σαχνίτης 1117.f
πραικόκκια 1407.h
πράσιον 926.e
πράσον 872.e
πρασοκάμπυλον 52.c
πρῖνος 1380.k
πτελέα 1394.k
πτέρις 1182.c
πτερὸν ἴβιδος 355.d
πτισάνη, πτισάνη πυρίνη 609.h
Πήγανον 388.f
Πύξος 1465.a
Πύρεθρον 297.a
Πύρινος ἄρτος 605.e
Πυρίτης 297.a
Πύρινον ibid.
Πυρὸς 598.k
Πυρὸς τρίμηνος 599.c
τριμηνιαῖος ibid.
Πύρνος 591.b
Πύρωθον 297.a
Πύρωτρον ibid.

Ρ.

Ῥάμνος 1490.k
Ῥαφανὶς 798.b
Ῥοὰ vel ῥοιὰ 1445.c
Ῥόδα ῥίζα 1229.k
Ῥοδοδάφνη 1465.e
Ῥόδον 1496.f
Ῥοῦς 1438.k
Ῥυσέλινον 113.k
Ῥύσιμον 388.f
Ῥύτη 388.f

Σ.

Σαγάπηνον 212.d
Σάκχαρ, σάκχαρον 577.h
Σαλπίγγιον 569.h
Σάμψυχον 718.g
Σάνταλον 1340.d
Σαρδώνιον 24.e
Σαρδῷον σέλινον 113.k 115.h
Σαρδώνιος πόα 115.h
Σαρκοκόλλα 84.e
Σεληνίτης 413.g
Σέλι, σίλ, σίλι 305.e
Σέλινον 265.f
Σέλινον ἄγριον 113.k 115.h
κηπαῖον 265.f
ὑδάτινον 113.k
Σιλιγνίτης ἄρτος 605.f 610.i
Σέριον 477.f Σέρις ibid.c
Σέρις ἀγρία 469.b
ἥμερος 477.c
Σερίφιον 23.a
Σέσελι αἰθιοπικὸν 307.h
κρητικὸν 308.h
μασσαλιωτικὸν 305.e
πελοποννησιακὸν 307.k
Σέσελις 305.e
Σήσαμον 1205.e
Σιτανίας 599.c
Σιτάνιος πυρὸς ibid.
Σιδηρίτις 370.h
ἑτέρα 370.k
ἡρακλεία ibid.h
Σίδιον 1445.d
Σικέλιον 425.c
Σικελιωτικὸν 425.c
Σιλιγνίτης ἄρτος 605.f
Σίλιγνις 599.a
Σίλφιον 207.b 209.h
Σίκυς ἄγριος 866.e
ἥμερος 865.e
Σίνηπι 838.e
Σινὼν 278.g
Σίον 203.d
σίσαρον 201.a 867.k
σίσων 278.g
σιφώνιον 546.a 642.i
σκαμμωνία sive σκαμβωνία
ῥίζα 1267.f
σκάνδυξ 289.b
σκίλλα 1017.k
σκολοπένδριον 1191.e
σκόλυμος 1075.k
σκόροδον 873.k
σκόρδιον 1145.c
σμίλαξ λεία 1264.b
τραχεῖα 1295.h
σμύρνιον 252.e 253.d
σογχίτης 496.k
σογχίτης μεγάλη 497.a
σόγχος 501.i
σόγχος λεῖος 502.a
τραχὺς 501.k
τρυφερὸς 502.d
σοίνανθος 562.c
σπάθη 1372.e
σπαναχία 809.d
σπαργάνιον 560.c
σπάρτιον 1511.d 1514.i
σπογγώδης ἄρτος 610.i
σπονδίλιον 281.i
σπονδύλιον 281.i
σπονδυλὶς ibid.
σπόνδυλον ibid.
σταγονίτης 214.d
στακτικὴ 113.k
σταφυλῖνος ἄγριος 195.k
κηπευτὸς, κηπαῖος
vel ἥμερος 193.c
σταφυλόδενδρον 1430.f
στάχυς 768.d
στοιβὴ 438.d
στοιχὰς 759.g
στρατιωτικὴ 188.h
στρατιώτης ὁ χιλιόφυλλος 375.b
στρόβυλος 1346.e
στρύθιον 1115.e
στρυγὶς 599.a
στρύχνος κυπαῖος 974.f
ἁλικάκαβος 975.k
μανωτικὸς 977.c
στρύχνον μανωτικὸν ibid.k
στύραξ 1458.a
συκαμινέα s. συκάμινος 1391.e
συκάμινον ibid.
συκῆ 1389.b
σῦκον ibid.c
σημύδα, σημὺς & σημὸς 1397.k
συγκόμιστος 605.g
συρίγγιας 574.b
σῦριγξ 1475.f
σφένδαμνος 1386.d
σφονδίλιον 281.i
σφονδύλιον ibid.
σφονδυλὶς ibid.
σχῖνος 1436.k
σχοίνανθον 526.c
σχοινίστροφον 569.h
σχῖνος ἄνθος 562.c
σχοῖνος ἀρωματικὸς ibid.
ἔλειος 567.d
εὔοσμος 562.c
ἔνυδρος 567.d
λεία ibid.g
μυρεψικὸς 562.c
σώζουσα 31.a

Τ.

Τετραπέταλον 314.g
Τέρμινθος 1434.i
Τεύκριον 751.d
Τεῦτλον 815.b
Τηχίτης 562.c
Τηλέφιον 1228.d
Τιθύμαλος 991.e
Τοξήτησια 31.a
Τοξότις 31.b
Τοξόβολον ibid.
Τορδύλιον 308.k
Τραγάνθης 31.f
Τραγοπώγων 995.a 1162.i
Τράγος sive τράγανος 1177.e
Τράγος, τρύγις 612.g
Τραγόπυρον 646.h
Τραγορίγανον 729.b
Τραχήλιον 797.a
Τρίκα 127.h
Τριμάχιον 569.h
Τρίφυλλον 907.k
Τρίφυλλος μορογενὴς 346.h
Τρὶξ κυνοκεφάλου 165.i
Τριχομανὲς 1187.k
Τρόχισκος ἡλιακὸς 60.c
Τρυγὶς 599.c
Τρώξιμον 469.b
Τύφη 559.d 616.a

Υ.

Ὑδράγρωστις 530.b
Ὑδρολάπαθον 825.b
Ὑδροπέπερι 124.i
Ὑδροσέλινον 273.k
Ὑδροπέρων 463.g
Ὑόσιρις, ὑόσερις 490.e
Ὑοσκύαμος 969.h
Ὑπέρικον 1250.h
Ὑπήκοον 142.b
Ὑπέστος 31.b
Ὑπόφεον 142.b
Ὑποχοιρὶς 489.f
Ὑποχώρησις ibid.
Ὑψιτὸς κισσός 1278.e

Φ.

Φαινὶς 78.h
Φακὸς 888.e
Φακὸς ὁ ἐπὶ τῶν πελμάτων
890.e
Φαλάγγιον 281.i 558.d
Φαλαγγίτιον, φαλαγγίτης
ibid.
Φαλαρὶς, φαληρὶς 552.d
Φασίολος 294.a 878.k
Φελλάνδριον 121.k
Φελλὸς 1379.h
Φερσεφόνιον 381.c
Φηγόπυρον 646.h
Φηγὸς 1387.k

φίλυτρα 1397.c
φιλιπένδουλα 420.f
φιλομήδειον 102.b
φίλτρον 195.k
φλέως, φλέω 438.d
φλόγιον 73.c
φλόμος 701.e 958.a
φλόμωσις 955.d
φλὸξ 73.c
φοῖνιξ 546.k 1372.e
φοῖνιξ πόα ibid.
φοινικόπτερον ibid.
φόνος 1066.c
φθείρον 1181.a
φοῦ 456.b
φοῦκας, φουκάδιον 638.f
φυλλιρέα 1455.g
φυλλῖτις 1192.i
φύλλον 943.f
φύλλον ἀρρενόγονον ibid.
φύραμα 218.c 652.c

X.

Χαιρέφυλλον 284.i
Χαιρέφυλλον ibid.
Χαλβάνη 214.d
Χάλκανθον 367.d
Χαλκάνθεμον ibid.
Χαλκὰς ſive καχλὰς ibid.
Χαλκῖτις ibid.
Χαμαιάκτη 1160.h
Χαμαίλεων μέλας 1070.a
λευκὸς 1068.h
Χαμαίλυκος, χαμαίλυχος 381.c
Χαμαίζηλον 355.d
Χαμαίμηλον 60.c
Χαμαίμηλον χρυσάνθεμον 60i
Χαμαίδρυς 768.d
χαμαίκισσος 1279.k
χαμαίπιτυς 776.e
χαμαίσπαρτον 514.k
χαμελαία 1484.h
χαμαιρρίφες 1373.d
χαριστελοχία 31.b
χελιδόνιον 102.a
χελιδόνιον μέγα ibid.
μικρὸν 1133.k
χερέδρανον 569.h
χηνόβοσκον 343.c
χιλιόφυλλος 375.b
χολοποιὸν 52.c
χονδρίλι 488.a
χονδρίλλη, χονδρύλλον ibid.
χονδρίλλη ἑτέρα ibid.h
χόνδρος 609.e,g
ἅλικος ibid.
πλυτὸς ibid.h
χορόδανον 281.i
χρυσόκαλις 68.c
χρυσάνθεμον 60.i 367.d 119.c
χρυσίτη 188.h
χρυσόγονον 360.h
χρυσολάχανον 811.d
χρυσόσπερμον 360.h

Ψ.

Ψευδοκρανία 1460.b
ψευδοσέλινον 355.d
ψίχη, ψίχιον 591.b
ψύλλερις 425.c
ψύλλιον ibid.
ψώμισμα 591.b
ψώρα, ψόρα 446.h

Ω.

Ωμήλυσις 366.a

INDEX LATINUS
TOTIUS HUJUS HERBARII.

A.

Abies 1347.a
Abies alba ſ.fœm.1347.e fœmin.1347h maſcula 1347.e Plin. & fœmina Theophr. 1347.h prima 1347.e. rubr.ib.
Abiga 776.e
Abutilon 1150.d Avicennę ib.
Abrotonum 52.c album 17.e Aſiaticū 52.f campeſtre 51.a 52.i 53.a Cappadocium 52.f
Abrotonum fœmina 17.e 50.g 52.g.h arboreſcens 20.i flore majore 23.a foliis tereibus 52.i tertium 23.a
Abrotonum Galaticum 52.f
Abrotonum humile 51.c 53.b
Abrotonum inodorum 53.a & inſipidum 53.b
Abrotonum latifol. 51.f 53.a arboreſcens 20.i inodorum 53.b
Abrotonum maſculum 52.f majus 52.g minus ibid.
Abrotonum mas 50.b 52.f anguſtifol.majus 52.f anguſtifol.minus 53.b vulgare humile 52.g
Abrotonum minus 17.e 52.i
Abrotonum montanum 52.f & fœmina Plinii ibid.
Abrotonum nigrū ſ. mas 52.g
Abrotonum odoratum 53.b humile ibid. denſe fruticoſum ibid.
Abrotanum primum 52.g tertium 53.b
Abrotanum Siculum 52.h.i
Abrotanum ſyl. vel quartum 53.a
Abrotanum vulgare mas.52.g
Abſcella 331.a
Abſinthium 2.d Ægyptium 16.h 17.g Ægypt. ſive peregrinū 17.g Alexandrin.17.f
Abſinthium album 20.k capitulis ſcabris ibid. capitulis ſquamoſis fl.alb. umbella Achilleæ montanæ ib.
Abſinthium alpinum 21. umbelliferum 20.k
Abſinthii anguſtifolii ramulus foliis ſciſſis 32.d
Abſinthium arboreſcens 20.i
Abſinthium Auſtriacum tenuifol. 17.f
Abſinth. dulce 171.g
Abſinth.del Comaſco 20.i
Abſinth.commune 2.e minus 2.i
Abſinthium fatuum 20.i
Abſinthium Gallicum 24.d
Abſinthium Genezarethum 23.d
Abſinthium inſipidum 20.i vulgari ſimile ibid.
Abſinthium Italicum 2.h
Abſinthium Marinū 23.a.d.e 26.c 32.e Dioſcoridis 21.k latifol.17.f majus 23.b foliis laciniatis 32.d Lavendulæ folio ibid. Patavinum ibid.
Abſinthium minus 17.d ſupinum ibid.f
Abſinthium montanum 2.h.i umbelliferum latifol. 20.k
Abſinthium Nabathęum Avicennæ 16.c
Abſinthium nobile 17.e
Abſinth. Ponticum 2.h 17.d fl. albo 20.k Gal. 16.a 17.d montanum 2.i repens vel ſupinum 17.f ſeu Romanum offic. & Dioſc. 2.d ſupinum herbarior.17.f tenuifolium incanum ib.d Tridentinum herbarior. ibid.f vulgare ibid.e
Abſinthium repens 16.f 17.f
Abſinth. Romanum 2.h Meſues 17.e vulgo ibid.
Abſinthium ruſticum 2.d
Abſinthium Santonicum 17.e 24.d Ægyptiacum capilli Veneris folio 17.g Gallicum 23.e majus ibid.a
Abſinth.Saporis expers 20.i
Abſint.Seriphium 17.f Ægyptiacum ibid.g vulgo dictum 23.e Belgicum ibid.
Abſinth. ſupinum 17.f
Abſinthium tenuifol. ibid.d.e Auſtriacum ib.f Ponticum 2.i ſive Romanum ibid.
Abſinth.Tiberiadicum 23.d
Abſinth.umbelliferum 30.k
Abſinth. vulgare 2.e
Abſinthium Xantonicū vulgare 23.f
Abthon. 1187.k
Acacia 1500.k altera 1501.c 1516.e Dioſcorid.1501.f trifol. ibid.c ſecunda Matth. ibid.
Acanthium 1064.i 1066.i Illyricum 1064.k peregrinum ibid.a ſyl. flore albo ibid.k vulgare fl.purp.1063.h vulg. 2. fl.albo ibid.f
Acanthus 463.h 1063.c Germanica 281.k 1066.i levis 1063.c ſativa & mollis Virgilii ibid.c ſyl.alt. 437.d verus 1063.c vulgaris 281.k
Acanthyllis 416.k
Acarna 1077.f flor.lut.patulo ibid. humili caule folioſo 1065.h 1078.c major caule folioſo ibid. major caule 1065.h minor caule non folioſo 1080.c Theoph.1065.c.h Walerandi ibid.f.h
Acarnæ ſimilis, Carlina ſylv. min. 1077.f
Accipitrina 26.d 496.k major 497.a
Acer 1385.f campeſtre & minus 1386.d tenuifol. ibid.
Aceris ſpecies tertia 1441.b
Acetabulum 1230.i album 1228.e alterum ibid.d
Acetoſa 826.e arvenſ.lanceolata 827.d arvenſ.minima non lanceolata ibid. criſpa 826.k lanceolata anguſtifolia repens 827.d major 826.e minor 827.d minima, ibid. prima 826.a pratenſ. 826.e rotunda 826.k rotundis foliis ibid. rotundifol. hortenſis ibid. tuberoſa radice ibid.e ſativa ibid.
Aceroſella 827.d
Achavon abiat 466.f
Achillea 372.g 374.i montana 372.h montana Artemiſiæ tenuifol. facie 372.h Narbonenſ.ib. Sideritis 372g.
Achilleia ibid
Achillium 188.h
Achimilla 249.f
Acicula 289.b
Acinos 737.e
Aconitum 983.a alterum ib. batrachoides 114.i cœruleum 984.b cynoctonū 983.b luteum ſive ponticum 982.i 983.b

Aconitum Lycoctonum 983.b albis pallidisve florib. 983.c genus aliud 315.f cœruleum 984.b luteū 983.b tertiū 115.d
Aconitum monococcon 1095.i
Aconitū Pardalianches 716.a 983.a 1095.i alterum 985.i majus ib. Dioscoridis creditum Matthiolo 983.a minus 716.a Plinii 983.a Plinii secundum 981.a tertium, Matth. primum 981.f Theophrast. 983.b
Aconitum Ponticum 983.b
Aconitum primum 716.g primum minus 985.i quartum 981.d quintum ibid.i 982.a secundum fl.alb. 983.c 984.b sextum 982.f
Aconitum racemosum 1164.a
Aconitū salutif. 322.i 1095.f.i
Aconitum tertium 115.d
Aconitis cognata 79.a
Acorum 1031.a.d falsum 1033.b cum suo julo 1031.e legitimum ibid.g Offic. 1033.b sylvaticum 188.h
Acorus 516.f 1031.d 1306.i adulterinus 1033.b falsa ibid. lutea falsa ib. nostras ibid. palustris ibid. verus 1031.d vulgo 1033.b
Acrocorion Plinii 1001h 1005k
Acrospelum 546.a
Acrospelus 642.i
Acucla 289.b
Acula ibid.
Aculeata 73.c 85.b.c
Acus muschata 127.a
Acus pastoris 127.f vulg. 289.b
Acutella 914.b
Acynus 737.e
Adami pomum 1369.c
Adianthum 1184.c albū 1185. album tertium 1184.f album Plinii ibid.h aureum minus 1186.h ἄφυλλον majus 1187.a ἄφυλλον medium ib. candidū 1185.a fol.longiorib.pulverulentis pediculo nigr. ib.
Adianthum mas 1184.c 1185.a
Adianthum magnum 1184.h
Adianthum nigrum ib. 1185.a Plinii ibid. verum 1183.g aliud genus 1185.a
Adianth.rubrum 1187.k 1188.d
Adianth.fol.Coriandri 1184.h
Adianthum Syriacum ibid.a
Adianth. pulch. Lugdunens. simil. 1185.a
Admirabilis Peruviana 698.a
Adonidis flos 73.a.c
Adonis ibid. hortensis 84.f lutea 73.d fl.citrino 1180.a syl. fl. phœniceo, ejusque foliis longioribus 73.c
Adonium 72.b 73.a luteū 72.g
Ador 608.c
Adoreum ibid.
Adractylis 78.h
Ægichum 521.i
Ægicon ibid.
Ægilops 546.a.c bromoides ib.b bromoides Belgar. ib.c sive Cerris majore glande 1378.a Dioscor. 541.e 546.c Dodon. ib. minore glande 1378.b Narbonens. 546.c peregr. ibid.
Ægolethron Plinii 116.a
Ægopodium 243.c.f
Ægylops 545.i prima 544.a 545.k secunda 546.c tertia 544.d quarta 545.a quinta ibid.f Diosc. 98.i peregrina 545.d Plinii 541.e vera 545k
Ægypiron Cratevæ 914.b
Ægyptia Penæ 561.d
Ægyptia Siliqua 1432.c
Æra 550.d
Æthiopis 955.a foliis sinuosis ibid.e
Æthiopium herba 314.d
Æthonychum 98.k
Affodillus 1030.f
Agallochum 1337.i officin.ib.
Agallochus ibid.
Agaricum 1348.f
Agaricus 1522.c
Agasyllis 218.b
Agasyllus ibid.
Ageratum 341.b. album ib.c aliud quorundam 779.e alterum 341.c Aurel. 779.e ferulaceum 372.h fl. candidis 341.c fol.ferrat. ib. fol.non serratis 341.d minus ibid.c.d Septentrion.aliud ib. primū 340.b secundū candid. ib.f tertiū 341.d tertiū min. 340.f
Agresteos alterum genus 523 a
Agrifolium 1382.e Septentrionis ibid.
Agriomelanthium 183.i
Agrimonia 380h 331.a syl. 343d
Agrimonium 331.a
Agriocastanum 423.b
Agrioriganum 727.a
Agrorum venti spica 526.e
Agrostis 521.i
Ahovay Theveti 1330.b
Ajuga 776.e mas ibid. multifido fol. 777.e
Aizoon 1227.a acre ib. hæmatoides 1226.k majus 1225.a minus 1226.k minus fœmina 1227.a serratum 1225.k
Ala 628.g Ibidis 355.a
Alabastri Rosarum 1496.g
Alabastrites alpina 325.c altera ib.f f.Dentaria alba 79.d
Alaternus 1455.i alter 1456.h alter humilior lato folio ib. Clus. 1.1456.c humilior ib.h major 1455.i minor ibid.h prima 1456.e secunda Clus. 1456.f Tureti ibid.a
Album olus 460.k
Alcea 1155.b.i Americana 1156f Bononiens. 1155.k Indica magno fl. 1156.f Malve rosee syl.gen. 1155.i peregrin. ib.f.k vesicaria ib. vulgaris ibid.i
Alchimilla 249.a alterum genus 356.d montana minima 289.c vulgaris 249.f
Alcibiadion 1233.d
Alcyonium 1523.e
Alectorolophos 1181.a
Alectorolophus 1180.k alpin. maj. 420.h primus 420.h tertium genus 1180.k
Alexandrum 253.e
Alga 186.b prima 188.k palustris & fluviatilis ibid.
Alica 609 c 612.e triticea 609h
Alisma 706.d 714.i 1116.g alpin. 714.i 1116.g cimbalianthemone 1101.b pratorum 701.e tenuif. 1101.b
Alisus 430.h
Alisina quorundam 1101.b
Alkaleia 98.k
Alkali 424.e 1221.c
Alkekengi 976.a
Alleluja 910.k
Alliaria 1144.a.c
Alliaris ibid.c
Alliastrum ibid.
Allium 873.k alpinum 875.b.f anguin. ibid. colubrinum 876.a hortense 873.k montan.latifol.maculat. 875.f
Allium sativum 873.k multifidum 874.a
Allium serpentin. 875.f
Allium syl. 876.a bifolium ibid. latifol. ibid.
Allium Ursinum 875.h latifol. 876.a syl. ibid.
Allium vulgare 873.k
Allobrogū Lentiscifol. 1466k
Alni effigie lanato folio major 1427.h
Alnus 1395.h. nigra 1461.h.i nigra baccifera ibid.d rotundifol. glutinosa viridis 1396.a vulgaris ibid.
Aloe 1083.e alter.genus 1082.g Americana ibid.b.g fol.mucronato ibid. fol. in oblongum aculeatum abeunte ib. in Pisano vireto ibid. spinosa ibid. vulgaris 1083.a
Aloina 2.d
Alopecuroides longa spica 795.h
Alopecuros 551.c.g alter ibid. longā spicā 551.h major ibid. Plin. 553.k Theophrast. 551.g tomentos.vera 549.d
Alphitum 622.d
Alsine 1086.e affinis Androsacæ dicta major 1003.c alt.fol. serrat. 1090.i altissima nemorum 1056.h
Alsine aquatica major 1090.i media ib. minor & fluitans ib
Alsine Chamædrifol. flosculis pediculis oblongis insident. 1090.i
Alsine corniculata 1090.e.h Clusii 1087.h
Alsine crispa & maj. 1150.d
Alsine Dalechampii vera 543.i
Alsine fluviatil. 1090.a.i
Alsine foliis Trissaginis 1089.a 1090.i Veronicæ 1089.f. 1090.e.i Veronic. flosculis cauliculis adhærentib. 1090.i
Alsine fontana 1089.c 1090.i palustris fluviatilis 1090.e
Alsine genuina 1086. hederacea 1088.g 1090.e.h hederula altera 1090.i hederulæ fol. ib.h hirsuta ib. lutea 1093.b 1150.d major 1086.e.h 1090.i secunda maj. 1086.f maxima ibid.h marina 1090.h mas ibid. media 1086.e 1090.i minima 1086.e.h minima lini capitul. 1090.h suffruticis instar ibid. min. multicaulis 1086.h mors⁹ gal.fœm. 1086.e
Alsine myosotis, s. auricula muris. 511.h
Alsine palustris 1089.h 1090.i
Alsine parva recta 1090.h
Alsine petræa ibid.e minima 1088.f rubra ibid.a
Alsine 1.1086.a purpurea 680.e quarta minor 1087.f quartū genus 1090.h quinta minima 1087.c recta 1088.b 1090.e.h
Alsine spuria prior 1090. altera ibid.i
Alsines XII. a species 1090.b
Alsine tertia media 1087.a
Alsine sylvatica 555.h
Alsine triphyl.cœrulea 1090.h
Altaraxacon 4812.e
Althæa 1152.h. 1153.i altera 1150.d arborea 1153.i arborescens ib.a arborescens Clus. ib.f Diosc.& Plin. ib.i frutescens fol. acuto fl.parvo 1153.i frutex ib. frutescens fol. rotundiore incano 1153.i fruticans Hisp. ibid.k hortens. ibid. lignosa Dalech. ibid.i palustris ibid.c.k palustr. Cytini fl. ib d. peregrina ib. Theophr. 1150.d Theophr. fl.lut. ibid. vulgaris 1153.i
Alum Plinii 952.c
Alypum 992.f.k Penæ ibid. montis leti ib. Monspel. ib.
Alysma syl. 701.i
Alysson 854.f dictum campestre min. 854.i Galeni 265.k 929.d fruticans 1508.f Italorum 111.851.a minimum 854.i verticillat.fol.profunde incisis 929.d
Alyssos 1201.g
Alyssum 929.d Galeni II. fl. purp. 928.h German. 929.d Germ. Echioides 1177.i Plinii minus 1201.g quartum arvense album 929.f Galeni I. Hisp. 928.f tertium majus 929.a
Alysus 430.h
Amalocia 60.d
Amanitæ 1521.i
Amantina 31.c
Amara dulcis 1290.a
Amaracus 31.g 718.g fœtida 68.e Galeni 31.g Galenica 68.f major 718.h serpens 722.i syl. aňua 718.h vulgatior ib.g
Amarago 469.b
Amaranthus 23.d.819.d angustifol. ib. angustif.simpl.spicata panicula ib. altera ib.e citrin.

citrin. 779.d fol. variegat. 819.e Galeni 368.e 779.d
Amaranthus holosericus 819.h sanguineis reticulatis florib. 819.h
Amaranthus luteus 779.d.e primus 778.f secundus ib.d tertius ibid.i
Amaranthus major 818.a cristatus ibid. fl.obsoleti coloris ibid. fl. paniculosis spicatis purp. ibid. Plinii 819.d
Amaranthus maximus 818.a
Amaranth.minor Plin. 819.d
Amaran. panicula conglomerata 819.d incurva ibid.e.f sparsa 818.a
Amaranth. parvus 819.d
Amaranth. pictus 819.e primus ib.d.779.e
Amaranth. purpurascens tertius 818.a purpureus 819.d.h major primus 818.f saturo coccinus 819.d
Amaranthi species arborescens 818.a
Amaranth. simplici panicula 819.d tricolor 819.e secundus 818.f vulgar.tert.819.a
Amarantium 31.c
Amarella 31.f 1214.d
Amarusca 31.f
Amarum dulce 1290.e
Amaxitis 521.i
Ambrosia 32.a 47.g 49.k 53.a 303.g 762.e 1027.e altera 53.a prima 303.g campestris 50.a Cappadocia 47.h campestr. repens 303.g hortensis procerior 49.k hortens. sativa ibid. maritima 49.k sativa ib. spontan.strigosior 303.g tenuifol. 50.a 53.a
Ambrosia quibusdam dicta, Artemisiæ forte species 49.k
Ambrosiæ altera species, cujus semen Amomum offic. quibusdam ibid.
Ambubeia 469.b.c
Ambugia 469.b
Amellus 717.e mont. 1244.d
Amios 295.a
Ami ibid.
Amica solis 469.c
Amidea 613.d
Amios 295.a
Amium ibid.
Ammari montis 255.e
Ammeos 295.a
Ammi 135.c 279.k 295.a Apulum 295.c alterum semine Apii ibid. commune, vulgare, vulgatius 279.k Dalechamp. 300.k majus 279.k parvum 278.h paru.fol.Fœniculi 295.b
Ammioselinum 279.c.i
Ammios 295.a
Ammium ibid. 279.h adulterinum 279.i Alexandrinũ 294.c 295.a Creticum 294.h 295.c Italicum ib. majorib. & serratis foliis, semine Apii ibid. parvum 295.b perpusillum ibid. Romanum 293.c Syriacum 295.a verum ib.b
Ammomis 303.d
Ammoniacum 218. Thymiama ibid.
Amomis 1336.h
Amomi fructus 1331.f
Amomum 278.c.h 836.a 1336.g German. 278.h Plinii 974.g spurium foliosum 1336.k
Amoniacum 218.d Thymiatum ibid.
Amotes 868.e
Ampeloprason 872.h
Ampulla 469.b
Amydum 613.d
Amygdala 1411.b
Amygdalæ amaræ ibid. dulces ibid.
Amygdalus 1410.h sativa 1411.b
Amylea farina 613.d
Amyleum frumentum 612.d
Amylum 613.d
Amylus ibid.
Anabasis 569.h
Anablatum 1231.g
Anacampseros 1228.e
Anacardium 1. & 2. 1329.c
Anagallis aquat. 203.d 846.h 1094.k major ib. major fol. oblongo ibid. maj. fol. subrotundo ibid. minor fol. oblongo ibid. minor fol. subrotundo ib. min.fl.pallido 1094.k minor 1093.h 1094.k minor secunda 1094.a
Anagallis 1093.b cærul. 1092.f 1093.b communis 243.g fœmin. 1093.b lut. 1092.i 1093.b flavo fl. 1093. lutea nemorũ 1093.b mas ib. phænic. 1092.d phænicea mas 1093.b puniceа ib. terrestris fœmina ib.
Anagyris 1502.a.e altera ib.e angustif. 1502.f prope Arelatum ib.e 11.16.e vera ibid.e
Anagyris fœtida 1502.e arborescens ibid.
Anagyris non fœtens minor 1502.f
Anahalon Plinii 420.f
Anblatum 1231.g
Anchilops 546.k
Anchinops ibid.
Ancholia 98.k
Anchusa 804.e 1233.d Alcibiadion 804.e altera 1233.a aruens. alba 1233.d aruens. altera facie Milliifol. 1233.f degener ib. degener facie Milliifol. ib.d Echii fol. & flor. ibid. minor ib. parva ibid. puniceis florib. ibid. secunda ibid. tertia ibid. tertiæ similis altera 1234.e
Andachoha 1442.g
Androsace 1203.c altera ibid. annua spuria 1203.c Matthioli 1202.h Matth. secunda 1203.a
Androsaces 1202.d 1203.d chamæconchę innascens mitior 1203.c
Androsæmon 1143.h 1250.i album 1250.i alter. ibid. alterum foliis Hyperici ib. majus 1143.h maximum frutescens ibid. minus 1250.h
Andryala maj. 502.a min. ib.c
Anemium 78.h 165.k
Anemochorte 78.i
Anemone 73.a 84.f Aculeata Plinii 85.e agrestis 73.c Aconitifol. 79.d alpina 78.k 82.c altera 79.b.c angustif. multipl. rubra 79.b bulbosa radice ibid. Bysantina s. Chaledonica minor & coccinea 74.d Byzantina s. Chalcedonica maj. ibid.c coccinea multipl. 79.c corallina violacea & alba 79.b Coriandri fol. fl. Pulsatillæ, capitulis hirsutis minor 84.e dactylitis 79.b fl.candido 78.k fl. multiplicato coccineo 79.c fl.polyphyllo tenuifol. ibid.
Anemone Geranii fol. 79.a rotundifol.purpurasc. ibid. Rupertiani folio cęrul. ibid.
Anemone hortens. 84.f
Anemone latifol. 79.d prima ib. alt. 79.a fl.multipl. 79.c foliis tantum serratis ibid.d polyphyllo fl. ibid.c maxima versicolor ibid.
Anemone limonia 82.b Lusitanica 79.c lutea 79.e lut. colore 82.b maj.alba 73.f 78.k maxima polyanthos Chalcedon. 79.c minor 61.a 84.d
Anemone montana 79.a 82.a 115.b quædam 115.d 983.c colore luteo 115.a
Anemone multipl. rubra 79.b Narbonens. major corniculata 84.e Nemorũ alba, purp. coccinea 115.b fl.majore ib. luteum ibid.a
Anemone oenanthes foliis fl. violaceo hexaphyllo 79.b
Anemone papaveracea 79.b prima 79.a ibid.c.e quinta ibid.e 515.b
Anemone ramosa lutea 79.e purpur. ibid. Rapacea 79.d Rupertiana ib.a secunda ib.a.d sexta 115.a stellata purp. & alba 79.a
Anemone syl. 82.a alba & purp. 79.e alba major 78.k prima ibid. secunda 82.c fl. albo 78.k vulgaris 115.b vulgar.lutea ibid.a
Anemone tenuifol. 73.c altera 79.b fl.multiplici ibid. fl.rubente duplici ibid.c
Anemone tertia 78.k 79.b trifolia 79.d tuberosa bulbo castani radice 79.a tenuifolia tertia 79.a tuberosa Geranifolia ibid. tuberosa radice 79.b
Anesum 171.g
Anethum 165.f.k Caninum 68.f Cimicarium 177.e Celeste 163.h hortense 165.k syl. 190.c tortuosum ibid. ursinum ibid.
Angelica, erratica 243.g major 231.g min.aquat. 231.h min. syl. ibid. min.montana ibid. odorata 231.g prima 230.b prima sativa 825.b syl.secun. 230.g sativa 231.g syl.erratica 243.g maj. 231.h syl. montana ibid.
Anguina 865.e aquatica 1123.e Dracontia 1123.b
Anguria 860.e Citrullus dicta ibid.
Anicethum 165.k
Anisum 171.b.g
Anonis 914.b mitis fl. luteo 914.b mitior prima ibid. purp. ibid. purp. spinis carens ibid. spinosa ib. spin. fl. purp. ibid. non spinosa lutea ibid. sine spinis ibid. viscosa spinos carens lutea major ibid.
Anonium, album 923.h luteum ibid.
Anonymus 1463.e tenuifol. 1209.h
Anteuphorbium 1084.f
Anthemis 60.c.d chrysanthemos herbarior. 60.k eranthemos 133.a Leucanthemis Anglor. fl. multiplici 60.i Leucanthemos 60.g s.Leucanthemis odorata ibid. vera 60.d vulgatior sive Chamæmilla 60.e
Anthemisium 60.d
Anthemium 60.d Theophr. 183.e
Anthemon 678.b
Anthophylli 1317.a 1318.e
Anthora 321.g vulgaris 322.i
Anthoræ radices variæ 322.a
Anthriscus 285.b
Anthullia 322.i
Anthyllis 58.a altera 777.e prima 300.h secunda 58.a altera & maj. 777.e altera lut.simil. 901.a altera 897.i altera Italor. 58.a lentifol. ibid. chamæpityides min. 777.f legumin. 909.i maritima Alsinefolia 1194.h marina incana, Alsinefol. Narbonens. 1194.h mont. 1209.h Valentina Clus. 1217.k
Antilla 456.d
Antirrhinum 319.k 1236.d album 1235.f arvense majus 1236.d majus alt.fol.longiore 1236.d luteo fl. ib. lut.tertiũ 1235.h lut. fl.grandi 1236.d fl.rubro & albo ibid. fl. subluteo ibid. medium 1236.e minus ibid. minus quartum ibid.a primum 1235.b 1236.e secundum 1236.d
Antitora 322.i
Antomaria maj. hirsuta 1238.i

Antora 322.i
Antura ibid.
Apargia 497.e Dalechamp. ibid.d
Aparine, levis paluſtr. 433.i major Plin. 1177.f ſyl.quædam 1201.g
Apate Dalech. 488.b
Aphaca 497.d 1092.c Dioſc. 489.e hedypnois 482.e.i Theoph. 482.e.i
Aphace 482.i Dioſc. 1092.c
Aphaleton 742.d
Apharca Theophr. 1456.h
Aphyllantes 437.b Monſpelienſ. 670.g prima 438.e prima Theophr. 446.i quarta 438.h
Apiana 787.e criſpa ibid.d
Apiaſellum 114.a
Apiaſtrum 114.e 738.d.e
Apios 423.b 891.f.g 992.b
Apium 273.k 290.h adulterinum 273.d Alexandrinum 253.c aliud genus 273.k alt. genus pereg. 254.h Anglicũ 265.i aquaticum 114.e 203.d 273.k aquat. anguſtif. majus 203.i aquat. minus 203.d aquæ 273.k aſininum 285.a bituminoſum 203.i Caninum 273.d Cervinum 277.c Cervin. nigrum 314.c Cicutarium 273.d criſpum 264.f. 265.i equinum 253.e fœmina 265.i fontanũ 203.d fontanũ minus 203.d grande 253.e Hæmorrhoidum 114.e hircinum 256.b Hiſpan. 253.e hortenſe 265.g hort. criſpatum 265.i hort. max. 265.a latifol. 265.i Macedonicum 254.h maſc. 265.i montan. 277.c.d montan. fol. ampliore 277.d multifol. 265.i officinar. 273.k paluſtre 203.e.i. 273.k Perſicum 253.e petræum 254.g raninum 114.a.e riſus ibid. ruſticum ib. 115.h. 273.k Selinum 265.f Sardonium 115.h ſativum 264.a ſaxatile 254.g ſylveſt. 114.a 115.h 285.b 280.e ſyl. lacteo ſucco turgens ib. Syriacum 278.h vulgare 273.k
Apii communis vitium 273.d
Apocynum 1106.f quartum latifol. 1267.f. 1266.g
Apollinaris 969.h tertia ibid.
Applauda 656.i
Applуda ibid.
Aquatica 736.g
Aquifolia 1382.e
Aquifolium ibid.b.e
Aquilegia 98.k. 99.a ſylv. ib.
Aquileia 98.k. 99.a ſimplex ibid. ſyl. ibid.
Aquilina 98.k 99.a
Arabis 854.f
Arachidna Theophr. 891.g
Arachidum è genere Orobanches 1231.h
Arangia 1367.b
Arachus 892.h alter ibid.
Aralda Bononienſib. 960.g
Arangius 1367.b
Arantia ibid.
Arantium ibid.c
Aracus 891.i 892.e
Arbutus folio ſerrato 1369.k
Arbor. fœtida 1461.i Fraxini folio fl. cæruleo 1387.g Goa ſive Indica 1371.c Judæ 1431.a.d paradiſæa 1356.k triſtis 1467.f Vitæ 1356.k 1357.a vitis & lachryma Joppi 1430.f
Arbutus 1369.g
Archangelica 231.i 797.a alba 923.h.i lutea 923.h quarta 231.b
Acharas 319.i
Arcium 1157.h Dioſc. ibid.
Arcontilla 569.h
Arcopodium 319.i
Arcopus ibid.
Arction Perſonata 1157.i
Arctophtalmus 360.h
Arctoſcorodon 876.a
Areca 2330.f
Arenaria 303.d
Argemone 83.84.e.d altera 84.e 343.d capitulo breviore 84.d capitulo longiore 84.e capitulo torulis canulato 84.d Dioſcorid. 46.a
Argemonia 84.d altera 84.e Plinii 46.a
Argemonium 84.d alter. ib.e
Argentaria 343.c petrea 356.d
Argentea heptaphyllos montan. 356.d
Argentilla major 1162.h
Argentina 31.i 343.c Mompeliaca 365.e.k
Ari primum genus 1124.h tertium genus ibid.
Aria & Metallum Italorum 1427.h
Arilaria 360.h
Arinca 612.d
Aris 1127.a
Ariſarum 1127.a alterum ib. anguſtif. 1126.f 1127.a anguſtif. Dioſc. forte ibid. latifol. ib. latif. alt. ib. latif. Cluſ. 1126.c Matth. 1126.a 1127.a Narbonenſ. 1127.a primum ibid. prius Matth. ibid. tenuifol. ibid.b
Ariſtidia 546.b
Ariſtereum 381.a
Ariſterium 370.h
Ariſtolochia 1124.b adulterina 84.k altera, radice pollicis craſſitudine 1142.b clematithis 1141.h 1142.c clematithis recta ibid.e concava 94.k fœmina 1142.b
Ariſtolochia longa 1142.b altera ibid. vera 1141.f 1142.b
Ariſtolochia prima ibid.
Ariſtolochia rotunda 1141.b fl. ex purp. nigro 1142.b longa ibid.c prima ibid.b vera ibid. vulgaris 94.k vulgaris minima 95.b
Ariſtolochia vulgaris altera radice oblonga 95.c
Ariſtolochiæ rotundæ concavæ ſimilis herbula ibid.
Armeniaca 1407.h majora 1407.b minora ibid.f
Armeria altera 670.g alt. ſuaverubente flore 670.g rubra ibid. latifol. ibid. prolifera ibid.i ſive Caryophyll. minor ſyl. minus odoratus fol. latior. 670.h ſuaverubens ib.g pratenſ. mas & fœmina ibid.i
Armerius flos primus 970.h alter ibid.g proliferus ibid.i tertius 680.e ſimpl. fl. Pannonicus 670.g
Armoniacum 218.d
Armoracia 800.f.i maj. 799.i Plin. ibid.h
Armoraria altera 680.e ſyl. prat. 670.i
Armoſia 31.e
Arnice 714.i
Aron 1124.h aliud folio macul. 1127.a paluſtre 1123.c
Arrhenogonon 943.f
Arſela 84.e
Artemiſia 31.a 49.k alba 27.g 31.e 466.f altera polyclonos dicta 31.c botroides 49.k communis 31.e Dodon. 466.e Dioſc. tertia 28.h Dioſc. tertia leptophyllos 53.a tertia fl. albo 29.a latifolia 29.a 31.a major 31.e marina 32.d.e 466.f marina prima 30.a mar. ſecunda ibid.f leptophyllos 53.a marina major 32.d marina fol. ſuperiorib. inciſis 32.d marina minor ibid. minor ibid.c monoclonos 32.a 49.k Parthenii 8. ſpecies 31.c πολύκλωνος 466.e prima vulgaris 81.c prima Dioſc. 466.f rubra 27.b 31.e
Artemiſia tenuifolia 28.a 31.g.i 32.a 53.a fl. pleno 28.c minor 32.e odorata 28.f ſecunda 53.b tertia 53.a
Artemiſia 3. ſativa Anglica 29.f Traganthi 31.f Turcica 47.g.i ramoſæ altera ſpecies 31.g unicaulis ibid.k vulgaris 31.c vulgar. maj. ib.
Arthanitha 1132.c
Arthetica Pandectarii 946.d ſaxorum 909.i
Arthritica 701.e alpina 706.d caule exiguo vel nullo 701.i cœrul. floſculis 707.c fl. purp. 704.e genus alpin. 706.d genus daſypodium ſ. denſifol. 701.e Lunaria 706.d pleno flore 703.k 707.c ſingulari fl. 701.i
Artincilla 249.f
Artiſchochi vulgatior 1075.k
Aria Theophr. 1427.f
Arcella 331.a
Arum 1123.i 1124.h Dioſc. 1124.h maculatum ibid.a 1127.a maculis candid. vel nigris 1124.h majus ib. maj. fol. albis maculis notatis ib. maj. Veronenſe 1127.a minus 1124.f.h nigricantib. lituris ſignatum ibid.h officinar. ibid. venis alb. 1127.a vulgare 1124.h vulgo non maculat. ibid.
Arundinacea pinnata & ſpinoſa exotica planta 1085.i
Arundo 573.b Amnica ibid.i ſeu Canna ſcriptoria 574.b.c alia gracilis ibid.a Cypria 573.i domeſtica 572.b 573.i
Arundo farcta 572.i altera toxica 574.a flava ibid.b geniculata ſ. ſagittalis ibid.a maxima atrorubens, qua Principes pro ſcipionibus utuntur ibid.b
Arundo fœmina ſecunda ib.
Arundo Indica ib. 575.h florida ibid. latifol. ibid.c.h
Arundo magna 573.i minima 580.b octava 577.h paluſtris 572.f prima 574.a ſacharata 577.h ſaccharina ib.b ſaccharina Indica ib.h ſacchariſera ib. ſativa 573.i ſcriptoria ibid.f ſcriptoria atrorubens 574.e ſeptima ibid.b tertia ibid.c vulgaris 573.k
Aſarina 1130.c fol. Aſari ib. Matth. ibid.a
Aſarum 961.b 1129.g 1130.e baccaris ibid.
Aſcalanoia 873.c
Aſclepias 873.c 1106.e prima 1105.g ſecunda ibid.i fl. alb. 1106.e fl. nigro ibid. alt. fl. nigro ibid. tert. fl. nigro ib.a
Aſcyron 1250.h
Aſcyrum ibid.i
Aſella 331.a
Aſininæ gallæ 1527.k
Aſonzenas de las Indas 1001.h
Aſpalatus 1501.c
Aſpalathus 1516.e primus ib. alter primus ib. alter ib.
Aſpaltion 1442.g
Aſparagodes 786.h
Aſparagia 416.k
Aſparagi quartũ genus 417.b
Aſparagus 416.g aculeatus ſpinis horridus 417.c altilis 416.g aculeatus alter tribus aut 4. ſpinis ad eundẽ exortum 417.b alt. genus 416.h altilis 414.a fol. acut. 417.a domeſticus vulgar. 416.h ἑλεῖος ibid.i erraticus ib.k Gall. 300.g holerac. 416.g hortenſ. ibid. Luſitanic. petræus 417.b marinus 416.i marin. craſſiore fol. ib. maritimus ib. montanus 417.a Myacanthinus 416.k noſter ibid.g paluſtris 415.a 416.i petræus 416.k 417.a prior ibid. regius 416.g ruſticus ibid.k ſativa ibid.g.h ſylveſtris ibid.i ſyl. 3. 417.c

Aspergula odora nostras 1201.g
Asperella 569.h
Asperugo spuria 1177.i
Asperula 1201.g. odorata ib.
Aspharagus 416.g
Asphodelus 1030. e. albus 1044.b albus non ramosus ib. alb.3.1042.h alter 1044.b caule simpl. non ramos.ibid. fl. incarnato pallido ibid.c fl. melino ibid. fl. suaverubente ibid. fœmina 1030.f fol.fistulosis 558.e German. ibid. liliaceus 1044.a liliac. lut.prim.1042.b liliac.rub.2. ibid.f luteus 1044.c luteus & flor. & rad. ibid. lut.minor. ib. lut.minor 4. 1043.a lut.5. ibid.f lut.palustris 7. ibid.i major albus 1044.b minor 558.e parvus ibid. purpurascens fol. maculat. 1045.c rubeus 4. 1043.d verus 1044.b
Aspideium 406.k
Aspidelum ibid.
Asplenium 1191.h sylvestre ibid.b
Asplenon ibid.e
Asplenum ibid.h sylvest. ib.c
Assa fœtida 210.a
Assefolium 521.i
Aster Atticus 71.e 717.e 1072.e 1245.e alter ibid.h. alpinus foliol. lut. 717.h cœruleus vulgar. 717.e lut. montan. villosus magno fl. ibid.h. marinus 300.g.h Massilioticus 1245.h primus fl. luteo ibid. purpuro cærul. 716.f purpureus 717.e secundus ibid.h verus 1245.h
Asteri Attico similis altera, quæ Cunilago 1244.d
Aster Austriacus secund⁹ 717.h
Italorum ibid.
luteus ibid. 1245.h foliolis ad florem rigidis ibid. hirsuto salicis fol. 717.h fl. luteo 2. ibid.a luteo magno flore ibid.h
Aster montanus 717. hirsutus ibid. luteus mas & fœmina ibid.f lut. salicis glabro fol. ibid.e
Aster pannonicus 3. 717.h
Asteritium 239.e
Astragaloides herbar. 1214.g
Astragalus 891.g. 898.d arvensis 891.g. Bœticus 898.d Bœtic.lanuginos. radice ampliss. ibid. Dios.891.g. forte primus 898.d Lusitanicus Clusii ibid.f.d Monspeliacus 902.i Syriacus 898.a Syriac. hirsutus ibid.d
Astrantia 236.c alpina ibid.e mas ibid. nigra 242.i
Astrencium 239.c
Astrium 303.d
Astrutium 239.c
Asyphilium 521.i
Athanasia 31.k 32.a leucanthemos ibid. c vulgaris ibid.a
Athyllis leguminosa 909.i lenti similis ibid. prior ib.
Atractylis 78.h. 1066.c Dioscor. ibid.i hirsutior ibid. lutea ibid.c marina 1075.k Matth. 1066.a sanguineo succo ib.c sylvestris 1077.a vulgaris 1066.e vulg. mitior 1077.a
Atragene Theophr. 1289.f
Athamanticum 190.c
Atriplex 811.d canina 810.d 811.d 812.k fimeteria major 811.d fœtida 812.k fol.rufo 811.d
Atriplex hortens. ibid.d rubra ibid.
canina 812.k
marina ibid.
olida ibid.
purpurea grandis 811.d
pusilla, olida, hircina 812.k
rubra 810.a.f
sativa 811.d altera ib. alt. fol. & flor. purp. livens ibid. purpurea 812.e fol. rubicundo 811.d
Atriplex sylvestris ib. 1219.d prima 810.f.h secunda 811.a.d tertia ibid.k altera 812.k fol. candicante sinuato 811.d latifol. ibid.k latifol.angustiore fol. ibid. sinuata ib.k
Atriplex vulgatior sinuata ibid.d
Atriplicis syl. genus ibid.k
Avantia 227.c montana ib.d
Avartia ibid.c
Aubium 102.b
Avellana Byzanthina 1396.c Indica 1330.h purgans 1335.c purgativa ib. purgatrix ib.
Avena 642.a.i prima ibid.i fatua 545.k Græca ib. herba ibid. mitior 642.i nuda ibid.f.k sativa ib.i syl. seu nigra 546.c syl.3.genus ib. sterilis 545.i vesca 642.i vulgar. seu alba ibid.
Avenacea farina ibid.k
Aulitica herba 60.d
Avornus 1461.h
Aurantia mala 1367.b
Aurantium ibid.c
Aurea coma 779.e
Aureola ibid.d
Aureum malum 1367.b
Auricomum 114.a
Auricula muris 58.b 511.e 781.i alia 508.c cœrulea 511.a.e Dioscorid. 508.b 511.e lutea 508.b major 505.g minor 508.c minor tertia 511.e prima in pratis 774.d tertia ib. quarta ibid. quinta 772.c sexta ibid.
Auricula Ursi 703.k 706.d 707.c apud Helvetios 704.f fl.albo 706.e. flor. aureis & guttatis 704.f fl.luteo 706.d fl.cœrul. 704.i fl.purp. 703.k 706.e 707.c minima ib. minima flor.niveo 704.h 706.e rubescens ibid.d suaverubens 703.k 707.c secunda ib. tertia 706.d quinta ibid.e sexta 707.c octava 704.c
Avicularia Silvii 683.d
Auronum 52.d
Autopyrus 605.g
Azadarac 1387.g
Azedarac ibid.
Azedarach ibid.
Azedaracht Avicennæ ibid.

B.

Babtisecula 430.h
Baccæ Juniperi 1358.i
Bacata Verginea 869.g
Baccharis 960.i 961.b Germanica 724.b Monspel. 961.b
Bacilla 300.g
Bajolæ primum genus 1488.d
Balanocastanum 423.b
Balanus 1328.h Ægyptia ibid. Myrepsica ibid.f
Balaustia 1445.a
Balaustium ibid.
Ballariana 456.d
Ballote 926.i crispa major 1090.i. Diosc. 926.i
Balsamella 1254.a
Balsami veri fructus 1320.h
Balsamina 1254.a 1275.a agrestis 736.g cucumerina 1274.f cucumer.punicea 1275.a fœmina persicifolia 1254.a Italica 1466.k lutea 1254.g rotundifol.repens 1275.a
Balsamine altera 1254.a
Balsaminum ibid.
Balsamum alpinum 1467.b
Balsamita altera ibid.g camphorata 341.c costina minor ib.b fœmin. ib.c major 732.h minor 341.b officinar. 736.g
Baptisecula 430.h
Baptisescera ibid.
Barba capræ 1163.g flor.alb. ibid. florib.compactis 1162.h
Barba capri 1163.g quibusdam 1164.a
Barba caprina 1162.h 1163.g minor 121.k prior 1162.h alt. 1163.g syl. ibid.
Christi major 316.h
crinita 1187.k
Herculis ibid.
Hirci 995.b 1162.h fl.purp. 995.b
Jovis 1224.k
sylvestris recentior 1121.k
Barbarea 843.e fœmina ibid. mas ibid.
Barbicapra 1162.h
Barbula hirci 995.b altera ib. minor 994.h purpuro cœrulea ibid.f
Barbyla 78.i
Bardana 1157.h major 820.e
Barova vulgo 1407.i
Basilica minor 724.b
Basilicum ibid. exoticũ ib.c Hispanicum ib. Indicum ib. Ind.maculat. ibid. medium vulgatius 724.b. minus ibid.e sylvestre 679.k tertium 737.e
Batata Indor. 868.f
Batatas ibid.e
Baticula 300.f.g
Batis ibid.e hortensiana ib.g marina ibid.e
Batrachion 114.g
Batrachis 113.k
Batrahium ibid. album 114.h Apuleji ibid.g cœrul. 127.g dulce 119.a palustre 114.e salutiferum 119.a tertium Diosc. 114.k vineale 119.f
Batrisecula 43.h
Battades 868.e
Baucia 199.f alba 193. hortensis 193.d sylvestris 195.k
Beccabunga 1094.k Germanor. ibid.
Bedegarium 1079.a
Been album. rubrum 193.h rubrũ Cordi 816.i officin. ib.
Behen rubrum 462.c officin. 1303.e
Bella donna 977.e
Belleued ere 1212.d
Belliricæ 1327.a
Bellirici ibid. gallæ modo rotundi ibid.
Bellis 709.c cœrulea ib.d cærul.apula ibid. quarta 708.i cærul. caule folioso 709.d cærul. Monspeliaca ibid.f cerul.mont.frutescens 447.a
Bellis hortensis flor. pl. coque magno vel parvo 709.c multipl. fl. albo 707.f
Bellis lutea 367.e fol.profunde incisis major ibid. major 710.e media 708.d minima 709.c minor ib.c.d minor hortens. 709.c hort. fl.rubr. 707.h montana fruticosa in Ilua 447.a Pliniana 709.c
Bellis sylvestris 709.d caule folioso major 710.e major 709.d media ibid. media caule carens ib. minor 708.f 709.c pratens.minor 709.d
Bellium 709.c majus 710.f
Bemastrum 31.c
Benedicta 327.c
Beona 880.a sylvestris ibid.
Berbena 381.b
Berberis 1449.a dumetorum ibid. vulgaris ibid.
Beretinus fructus 1335.f
Berula 203.d major 1094.f sive Angallis aquatica ibid.c
Berylium 78.i
Besasa 408.i
Beta 815.a alba 814.b alba vel pallescens 815.a candida ib. fol.breviore & viridi ib. nigra ibid. nigra secunda 814.f rubra 815.a rubra vulgar. ib. rubra tertia 814.h sylvestris 511.i 1139.c
Betonica 932.a alba 701.e 931.h 932.b albo flore 932.b altera 670.e altilis ibid.f aquatica 934.h candida 932.b

coronaria 670.e domestica ibid. fœtida 768.c Pauli 737.e purpur. 932.a syl. alt. 670.h syl. prima ib. vulgaris 932.b
Betula 1397.k 1378.a
Betularia 360.h
Betulca 1094.k
Betulus 1386.k
Bezoardica radix 1303.a
Bibinella 1109.a 256.b
Biblios-secunda 561.d
Bidens folio non dissecto 337.i fol. tripartito diviso 337.k
Bifolium 1101.i primum 528.e 1134.h
Bimpinella 256.b
Bipinella 256.b saxifraga major 256.c
Bisacutum 287.k
Bislingua 813.h 1248.a
Bismalua 1153.i
Bisnaga 288.b
Bistorta 820.e.h Britannica 820.h fœmina ibid. latifol. ib. major 820.a.h maj. radic. magis intorta 820.a.h maj. rad. minus intorta ib.h mas ibid. media ib. minor ib.f.h
Blaptisecula 430.h
Blattaria 929.i alba ib.c. fl. purp. ib.i lut. fol. longo laciniato ibid. phœnicea ib.f Plinii 957.k 959.i purpurea 459.i
Blaveola 430.h
Bliti peregrini genus primum 818.a alterum 819.e
Bliti species 812.e
Blitum 817.k fætidum 812.k hortense rubrum 817.k Indicum 818.a Indic. 3.817.h maculosum 819.e majus 818.a majus alb. 817.f.k maj. rubr. 817.k 818.a nigrũ 817.k polyspermon 1219.d primum 817.b quartum 811.k quintum ib. rubens 817.k rubr. majus ibid. rubr. min. ibid. sativum album ibid. sylvestre 1219.d tertium ibid. Ungaricum 818.a
Boanthemum 71.d
Boaria ibid.
Boargespine Monspel. 1456.h
Bolbonac 697.e radice rediviva 697.d
Boleti 1520.a 1521.c
Bolus 560.e
Bombax 1156.i officinar. ib.
Bonifacia 813.e 1248.a
Bonus dæmon 163.e
genius ibid.
Henricus 810.a.d
Borium 247.i
Borrago 801.e flor. alb. 801.a.e Hispan. latif. 804.e minor syl. 1177. semper virens 804.e syl. florib. alb. 801.f tenuifol. ibid.h
Botryites major 413.h min. ib.
Botryitis 413.g
Botrys 47.b.i Ambrosioides vulgar. 47.i. Artemisia 49.k Chamædryoides 777.e
Brancha Leonis 249.f
Brorans herba 545.k
Bracosa 195.k
Branca Leonina 199.e
Lupina 935.i
Ursina 281.i.k Germanica 281.i Italorum 1063.c
Brassica 785.h agrestis 1140.h alba 785.h capite oblongo non penitus clauso 787.c crispa 787.e quarta species 790.a secunda species 787.c sessilis glomerosa 786.c vel viridis 785.h vulgaris ibid.
Brassica altera 1140.e Anglico 787.f Apii fol. angusto 787.c Apii fol. lato ibid. asparagodes crispa 786.h campestris prima 1140.h campestr. perfoliata fl. albo ibid.e canina 942.i
Brassica capitata 784.f 785.h alba 786.e lactucæ habitu ib. albida ibid. rubra 784.d 786.h primum genus 786.c secundum genus 790.a tertium genus 786.h
Brassica caule rapum gerens 790.a
cauliflora 786.h
convoluta & arcte occlusa rubro colore 786.h
crispa 781.c 784.i 785.h prolifera 785.f 786.h
Brassica. Cumana 786.c Cumana Plin. ib.h Cumana s. rubra ib.c Cypria ib.h fimbriata 787.c florida 786.h florida botrijtis ibid. gongylodes 790.a lata alba 785.h lævis ibid. maritima 787.d 1265.g marina syl. multifl. monospermos 787.d patula ibid.c patula crispa sabaudica æstiva ibid. peregrina, medio caule turbinata & rapata 790.a perfoliata 1140.h Pompejana 786.h prima 783.a 785.h 786.c prolifera 785.a prolif. florida ibid.d raposa 790.a rubra 784.a 785.h rubræ 1. gen. 786.c rubr. 2. spec. 786.h rubræ 3. spec. 787.d Sabauda 785.i 787.c Sabauda crispa 786.a Sabaud. hyberna 787.c sativa 785.h sativæ majoris species altera ibid. secunda 783.e Selenisia angustif. 786.i Selenisia latifol. 786.d sessilis ibid.c siliquosa s. major Trag. 1140.h sylvestr. 786.c 787.d syl. fol. integris & hispidis 849.e tertia 786.h thoposa ib.f vulgaris 785.h
Braveola 430.h
Brion 290.h
Britannica 847.g Anguillaræ 540.h
Briza 586.d 608.h
Bromoides 545.a.f
Bromos 545.k sterilis alter 546.a
Bromus 642.i herba 546.a sterilis 545.i
Brunella 944.e altera ibid. fol. laciniato 944.e major fol. non dissecto ibid.
Bruſciaculum 68.f
Bruscus 1248.k
Brycumum 31.c
Bryon lactucæ fol. Plin. 807.i thalassion 1198.i
Bryonia 1291.a alba ib.d. alba baccis rubris 1291.d aspera 1291.d baccis rubris ib. lævis 1289.e mechoacana alba 1314.b nigra 1289.e nigra racemosa ibid.
Bryoniæ similis planta peruviana Mechoacæ provinciæ 1314.b
Bruza 586.d
Buglossum 804.d.&c.
Bulbo castanum 422.e
Buphthalmum 70.a

C

Cacalia 1135.d 1140.e
Cacaum 1335.k
Cachlas 71.d
Cachry marin. 200.i
Caciatrix 303.d
Cactus Matthiol. 1076.a
Cadegi Indi 1344.b
Caidamum med. 1320.b
Cajous 1329.d
Calamandrina 769.d
Calamentum. aquat. 736.g montan. 734.b tertium 736.g
Calamintha 734.a prima 732.h 737.e secunda incana 734.b tertia 732.h altera 736.f alt. odore gravi, Pulegii fol. maculat. ibid. aquatica 736.c.f.g aquat. Belgar. ibid.f aruensis ibid. aruens prima 735.h aruens 2. 736.a aruens verticillata ib.f Cretica 734.b incana Ocimi fol. ibid. magno flore ibid.
Calamintha montana 732.h 734.a incana minor. 733.d præstant. 734.b præst. secunda 733.f vulgaris prima ibid.a
Calamintha Ocymoides 733.i officin. Germ. 734.a Pulegii odore 736.f vulgaris 734.a
Calaminthæ species 732.h
Calaminthum 736.f montan. 737.e primum 734.b
Calamocorus 575.g
Calamogrostis 526.d altera 567.g prima ibid. quarta 536.h secunda ibid. 560.f montana 541.i
Calamus 573.h aromaticus 576.a.g arom. officin. 1031.d aromatic. vulgar. ib. characias Theophr. 573.k Cysticus ibid.i farctus 574.a fistularis 574.c junceus 541.k noster 1031.g odoratus 576.g palustris 570.k Peruvianus asteroides 1085.f Peruvianus spinosus ibid.i phragmites 573.k saccharin' 577.g
sagittalis 574.a scriptoria 574.c toxicus ibid.a unguentarius 576.g vallaris 573.k vulgaris 574.a
Calathiana. verna 1105. viola autumnal. 1176.i viola in pratis udis 1176.i
Calcar equestre 132.k
Calcetreppola 1081.c
Calcifraga 300.f
Calcitrappa 1081.e
Calendula 712.h 713.c alpina 714.i 1116.g aruensis 713.d circa Monspelium sponte 713.d lutea fl. pl. 713.c major polyanthos flor. aureo 711.f major prolif. 713.d multifl. maxima 711.a 712.h multifl. orbiculata 712.a 713.c polyanthos fl. aureo 711.d prolifera 713.c prolif. 1. 712.d prolif. 2. ibid.i sativa polyanthos 711.i simplici flore 713.e syl. minor ibid.d
Callia 60.c
Callipetalum 355.e
Callyonimus 1135.d
Calta 367.d aruensis 367.e
Caltha 712.h 713.c Africana fruticosa fl. simpl. 46.b Afric. frutic. fl. multipl. ibid.c Africana minor. fl. simpl. ib.b alpina 714.i 1116.g Aphricana 45.h florib. densis 1129.e fl. multipl ib. flor. reflexis 713.c multiplex 1129.e palustris ib. palustr. fl. simpl. ib. palustr. maj. & min. ib. poëtica 712.h polyanthos major 713.c polyanthos maxima 712.h prolifera majore fl. 713.c prolif. min. fl. ibid. vulgaris ibid.
Calthula 712.h
Calcalistra Turcarum 309.a
Calyx Rosæ 1446.g
Camæelon album 1068.h
Camæsyce 994.a
Camelina 1253.d
Caminella 295.
Camomilla 60.d secunda & syl. 68.f
Campana. azura 1264.a cœrul. ibidem b
Campanella 1263.k
Campanula 796.h angustif. 699.c aruens. erecta 683.d aruens. minima ibid. cærulea sativa 699.f hortens. ib. hortens. latiore fol. ib. hort. fol. & fl. oblongo 698.h lactea s. lactescens 699.f lactaria s. lactescens prima ibid.a lactescens fœtidior ib.f lactescens pyramidalis ibid. lat. linifol. 795.h major 699.f major & asperior 796.h major lactescens 699.f marina 1265.g media 699.f minor alba & purp. 795.e min. alpina rotundioribus imis foliis. minor rotundifol. 795.e min. rotundifol. florib. in summis cauliculis ib. min. rotundifol. vulgar. ibid. min.

min.ſyl.fl.cœruleo ibid. perſicifolia 699.f pratenſ.1176.i pratenſ. flor. conglomerato 797.a rotundifolia 795.e S.Trinitatis 248.h ſylveſtr. 960.g ſyl.fl.luteo ibid.f ſyl. minima 795.e vulgatior fol. Urticæ 796.h vulneraria 248.h
Camotes 868.e Hiſpan. ibid.
Camphorata. altera 57.g hirſuta ib.k minor 58.a Monſpeliaca 57.b.k
Camphoratæ congener 58.a
Canacella 569.h
Cancamum 1527.c
Canaparia 31.b
Canapus 936.i
Canaria 522.c herba 425.b Plin. 534.h
Canarium medicat. 522.d
Candaruſium 609.h
Candela regia 957.i regis ibid.
Canella legitima 1342.a oriental. ib. Zeilandica ibid.
Caninum vulg. 522.d
Caniruta 413.a
Canna 573.i farcta 574.a Ferula 223.g fiſtularis 574.b.c Hiſpanica 573.i Indica 574.b 575.h mellea 577.h minor acrior 921.h prima 574.b quarta 573.i Saccharin.577.g ſagittalis 574.a ſecunda fœmina 574.a ſepiaria 573.k tertia 574.c vallatoria 573.k
Cannabina aquatica 337.g folio non diviſo ibid.i fol.tripartito diviſo ibid.k
Cannabis 636.b.i alba ibid.f major ibid.b mas ibid. fœcunda ib. ſylveſtris ib.1115.i ſyl. ſpuria altera 936.i ſylv. ſpur.tertia 929.d ſpur. 936.i
Cannacorus 575.g
Cantabrica 540.b 670.e.f Plinii 1269.f quorundam 1269.g ſylveſtris 670.h
Cantharis 87.e
Capillus Cynocephali 165.k terræ 1184.h Veneris ib.c verus ib.h
Capnites 87.d
Capnium ibid. Chelidoniũ 94.k phragmites ibid.
Capnogorgium 87.e
Capnogorium ibid.
Capnos ib. alba latifol. ib.g altera Belgica fl.albo ibid.h Chelidonia viridis 95.a fabacea radice ibid.b minor 87.g phragmitis 95.a Plinii 87.g tenuifol. ibid.
Capnus ibid.d Chelidonia 94.k Separia ibid.
Capnum 87.d
Capnitis quorundam radice pertuſa 94.a
Capparis 833.e aliud genus ibid. fabago ibid.h fol.acuto ib.e leguminoſa ib.f.e.h Portulacæ fol. ibid.h prima 832.g retuſo folio 833.e ſecunda ibid.a ſpinoſa ibid.e ſpinoſa fructu min. fol. rotundo ibid. ſyl. ſeu fabaginea ibid.h
Cappacorania 71.d
Capragina 410.a
Caprego ibid.b
Capreolini 1520.c 1522.a
Capriola 303.d 527.c
Caprifoliũ 1201.g 1301.a Germanic.1301.b tert.ſpec.ibid.
Capſicum 1243.a Braſilianũ ib.b breviorib.ſiliquis ibid. minimis ſiliquis ibid. rotundum Dalech. 974.g
Caput gallinac.Belgar 900.g Monachi 1276.a
Caputium 786.h
Cardamine 845.i alpina ib.f alpina minima ib.c alpina prima trifol. ibid.i alpina 3. minima ibid. altera ib. altera ſimpl.fl. ibid. lactea ib. latifol. ibid. prima 844.b ſecunda ib.f ſecundæ ſpec. altera florib.lacteis ib.h trifolia 845.i trifol.tertia ib.a
Cardamomum 127.d 1319.f.k alterum 1320.a Arabum majus 1319.f majus 1320.a maj. offic. ibid. maj.vulgare ib. mediocre ibid.b medium 1319.g 1320.a minus ib. min. vulgare 1320.b minimum 1319.g 1320.a piperatum ibid. primum ib.a.b quartũ ib.a tertia ſpecies 183.g tertium 1320.b verum ibid.
Cardelaria 957.i
Cardiaca 935.a.b.i melica ib.i melitica ibid. repens 1276.a Syriaca 935.f Syriaca aſpera ibid.c
Cardiagroſtis 543.h
Cardianthemum 1303.h
Cardopatium caule nullo 1068.h
Cardocellus 463.h
Carduncellus ibid.
Cardus Veneris 1071.d
Carduus 1075.k aculeatus 1076.a albus 1079.a albis maculis notatus vulgar. ib. avenarius ibid.i arvenſis ibid.g benedictus 1066.i.f caule ſtellato Peruanꝰ 1085.i chryſanthemos 1075.k eriocephalus Dodon. 427.e ferox 1080.c fullonius erraticus 1071.d fullonii 3. genus ibid.e fullonum ib.d globoſus 1069.g hortenſ.1075.k 1079.b hortenſ. non ſpinoſus 1075.k in avena proveniens 1079.i lacteus ibid.a lanceatus latifol. 1078.e lanceolatus ib.e.f leucographꝰ 1079.b mureticus 1081.c Marianus 1078.h Mariæ 1079.a minor 1077.a Monardi 1085.i muſcatꝰ 1079.i non aculeatus 1075.k pratenſis Aſphodeli radice fol. profunde lacin. 437.d ſanctus 1066.i ſativus fullonũ 1071.d ſphærocephalꝰ 1069.d ſphæroceph. latifol. vulgar. ib.g ſpinoſiſſimus anguſtif. vulg.1080.k ſtellatus 1081.c ſtellat.capitulis ſpinoſ.437.e ſtellat. foliis pap. erratici 1081.e ſtellatorius ib. ſylv. 1064.i ſyl.aliud genꝰ 1079.b ſyl.in avena ibid.i viarum 1064.k viar.fl.albo ibid. vulgaris 1077.a 1079.a
Careo ſemen 143.c
Careum ibid.b
Carex 560.f minus 536.h
Cariota ruſtica 195.k
Carlina 1068.b.h acaulos magno fl. ib.h cauleſcens ib.f.i cauleſcens magno fl. ibid.i herbariorum ib.h humilis vel altera ibid. ſylv. 1077.a ſyl. Cluſ. ibid.c ſyl. major ib.b.f ſyl.minor ibid.f ſyl. minor Hiſp. ibid. ſeſſili fl. 1068.i vulgaris 1077.a vulg. caulem emittens 1068.i
Carnabadis 135.a
Carnabadium ibid.143.b Nicolai ibid.c Sim.Sethi ib.b
Carnabum ibid.
Caros ibid.c
Carota 193.g Matth.altera ib. radice buxei coloris ib.e radice rubra ib.g radice ſanguinei coloris ibid. rubra ibid. ſylvatica 195.k
Carotis 193.g alba ibid.f ſive Carota lutea ibid.d
Carotta ſativa ibid.f
Caroum 143.b
Carpeſium 456.c 1323.a
Carpinus 1387.a alba 1386.k
Carpobalſamum nigrum Alexand.1320.h non legitim.ib.
Cartapilago 781.e
Carthamus, ſive Cnicus 1076.e ſylveſtris 177.a 1066.c
Carui 143.c officinar. ibid.
Carum ibid.b
Caryophyllata 327.c alpina ibid.d.e alpina quinqueſolia ib.e alpina lut. ib.d alpina pentaphyll. ib. montana ib.d prima 326.a ſecun. ibid.f ſylveſtris 327.c 670.h tertia 326.d Veronenſium fl. Saniculæ Urſinæ 248.h vulgaris 327.c
Caryophyllæus minor 670.h ſylv.5.ſpecies alt. ibid.
Caryophyllus 670.e.f 1318.a alpinus calyce oblongo hirſuto 670.h altilis ib.f. altil. major ibid. aruenſ. umbellatus fol.glabro 543.i aruenſ. glaber fl.maj. 542.i aru.hirſut. fl. maj. 543.h barbatus hortenſis anguſtifol. 670.g barbat.hortenſ.latifol. ibid. barbatus fl. multipl. ibid. Chartuſianorum I. 667.a Chartuſian. II. ibid.f Chartuſian. III. ibid.d cœruleus 666.h cœrul.Monſpel.670.g domeſticus ibid.f fl.majore ibid. fl. tenuiſſime diſſecto ibid.g Hiſp.dicti prima, altera, tertia & quarta varietas 46.b.c holoſtius 543.h hortulan. 666.d
Caryopyll.Indic. 45.h 46.a fl. luteo & rubeſcens plenus minor 46.b fl.lut.& aureo ſimpl. ibid. major. ib. maj. fl. multiplici luteo & aureo pleno ibid.c. minor 46.a
Caryophyllus major 327.d rotundifol. ibid. ruber & albicans 670.f maximus multipl. 665.a maxim.variegatus 670.f
Caryoph.marinus 540.b minimus ibid.e mediterraneus ibid.
Caryophyllus montan. 540.e albus 668.c 670.h Cluſii 670.h maj. fl.globoſo 540.c minor ib. multiflorus 669.a primus 327.d. 668.f ſecundus 327.d tertius 668.h
Caryophyll. multiplex albus 665.a tertius 666.a plumarius albus 667.i purpuro cœruleus 668.a
Caryoph. pratenſis 669.h fl. laciniato ſimpl. 670.i ſimplex fl. minor pallide rubente ib.f ſupinus anguſtif. ib.
Caryoph.ſylveſtris fl.laciniato albo inodoro 670.i floribus lanuginoſis hirſut.670.h fl. pallido ſua verubente ib.g minor fl.pl. 670.i minimus 669.c plumarius albus 669.f 670.i prolifer 670.i ſimplex ſua verubens 670.g vulgaris anguſtifol. ibid.h vulgaris latifol. ibid.
Caryophyllꝰ virgineus 670.f quartus 666.f
Caryota 193.g
Caſia 311.h Germanica 756.b Matthioli 1485.a nigra 311.h
Caſſia 1342.a fiſtula 1431.f fiſtula Alexandrina 1432.c laxativa ibid. fiſtularis ibid. Græcor.1342.a lignea 1432.c maritima ibid. nigra ibid. poëtica Monſpel.ibid. quorundã 1431.h ſolutiva 1432.e
Caſſiæ folium 1344.b
Caſſignetis 370.k
Caſſutha 1302.a.d minor 783.i
Caſſytha 1302.d
Caſtanea 1385.a equina ibid.f fol.multifido ibid.d minor ibid. ſylv. ib. terræ 423.b
Caſtinea porcina 410.a
Caſtracana ibid.
Caſtrangula 930.d
Catenance 319.c.i 1254.a altera 540.c 1254.g quorundam 1204.e 1259.h
Catapaucia 987.b minor ib.
Cataphyſis 425.b
Cataputia major 1162.a minor 987.a minor ſecunda ibid.b

Cattaria

Cattaria 732.h fol. longiore ibid.i herba ibid.h
Caucalis 309.a 290.d.f.h Anglica 290.k alb.fl.vulg. ib.i arvens. echinata ibid. arvens. echinata parvo fl. & fr. ibid.k coronata umbella ibid.i fl.minuto ibid.k magno flore ib.i Peucedani fol. 291.a vulgaris 290.i
Cauda Caballina 569.h equina ib. equina fœmina 1217.f equina syl. 570.c Leonis 1062.e murina 553.a muris 552.e 553.a porcina 163.e scorpionis 938.k vulpis 81.k 82.a 551.g vulpina maj. 551.h vulp. Monspeliensium ib.k vulp. speciosior ibid.g
Caulis capitulatus 786.c
Cauliropa 790.a
Caulorapa ibid.
Caulorapum 789.a longũ ib.f
Cedronella 738.e
Cedrula 1352.h
Cedrus ibid.a arbor cornifera ibid.i Bellonii ibid. cornifera fol. Laricis ibid. folio Cupressi maj. fructu flavescente ib.k Libani ib.i Lycia 1352 k 1356.k magna 1352.i major ib. minor ib.k min. vel phœnicea ib. phœnicia 1352.k phœnic. Matth.1. ib.f phœnicia secunda ibid.c
Cefaglioni 1373.d
Celestr⁹ fœm. 1456.d mas ib.e
Celia 638.g
Celidonia 102.b
Celidonium ibid.
Cellesis 381.e
Cemus 319.i
Cenchris 656.i
Cenchrus ibid.
Centaurea major 1165.b minor 167.a
Centaureum magnũ 98.i 1312.a
Centauroides 440.a
Centaurides 754.e
Centaurium majus 1164.h fl.luteo sive citri. pallid. 1167.a luteum ibid. magnum 1165.b majus ibid. majus alterũ ib. majus 1. folio in lacinias plures diviso ib. maj.prim.vulg. ib. majus syl. German. 440.a minus 1166.a.h minus album ib.f min.fl.rubr. 1167.a min. lut.perfoliat. 1166.i minus lut. ibid.d nothum 446.g parvum 1167.a parv.fl.flavo ibid. pratensis spec. 437.b prius 1167.a
Centonia 52.i
Centonica 24.d
Centromyrini Theoph. 1248.k
Centrum galli 765.k
Centum capita 1072.e
Centumgrana 1194.b
Centummorbia 1261.d
Centumnodia 1215.k
Centunculus 781.e 1090.i hirsutior ib. minutissimis cauliculis 1086.h Plinii 1265.b viticulis cubitalib. 1086.h
Cœlidonium 102.b
Cepa 870.c alba ibid.a alba & rubra ib.e agrestis 1021.c capitata 870.c comun. 1018.a major ibid. maris ibid. rotunda 870.c rubra ib.f sativa Matth. ibid.c sessilis 873.c vulgaris 870.c
Cepœa 830.h 832.e.f 1094.k
Cepula 1327.b
Ceraria 1431.d siliqua 1430.g
Cerascomium 420.f
Cerasia aquea 1400.a acida 1399.f Hispanica ibid.d nigra 1400.d Pliniana 1399.i racemosa nigra 1401.a racemosa rubra 1400.i uno pediculo plura ibid.f
Cerasus 1400.h multiflora 1398.i 1399.a præcox 1398.f
Cераso affinis 1402.k
Ceratiæ Plin. 325.f
Ceratonia 1431.d
Cerefillum 284.k
Cerefolium 283.f 284.k 285.a aciculat. 289.b asininũ 285.a Cilicium 287.k columbinũ 87.e felinum ibid. Hispanicum 284.f 285.b magnũ 285.c sylv. 284.a 285.a Syriac. 287.k
Cerephyllum 284.k
Cereus Peruvianus 1085.c spinos. fructu rubro nucis magnitudine 1085.i
Cereus spinosus ibid.
Ceria 638.g
Cerinthe 805.f majus ib.a.g minus ibid.g quarta ibid. secunda ibid.
Cerifolium 284.k
Ceriphyllum ibid.
Cerretta 440.a
Cerris 1378.a Plin.1. 1377.f Plin. majore glande 1378.a
Cerrosugarum 1380.c
Cerrus 1378.a ægilops ibid.b Plin.2. 1377.h
Cervalis vulgo 1489.i
Cervaria 199.d 365.k 769.d
Cervi spina 1489.i
Cervicaria 796.h 797.a alba 796.i major prima ibid.a maj.2 ibid.f maxima 797.a nigra 314.f purp. alt. 797.a tertia minor 796.d 797.a
Cervicornia herba 303.d
Cervicornu ibid.
Cervi boletus 1522.e
Cerviocellus 199.d
Cervisia 638.g
Cerevisia ibid.
Cestrum Morionis 559.d
Ceterach 1191.e in Ilua nascens ib.c officinarum ib.e
Chacani 1330.k
Chærefolium 285.a
Chærephyllum. aciculatum. 289.b Cilicium 287.k sativum 284.k Syriacum 287.k majus 285.b sylvestre ibid.
Chærophyllo nonnihil similis 289.c
Chagla 367.d
Chalbane 214.d
Chalbanum ibid.
Chalcanthum 367.d
Chalcanthemum ibid.
Chalcas ibid.
Chalcedonica sylv. 677.i
Chalceios 1069.g
Chalcitis 367.g
Chalcochrum 87.e
Chalta alpina 714.f.i
Chamæbalanus 891.c.f.g
Chamæbatus 1298.i
Chamæcerasus 1401.f alpigena 1301.c alp. fructu nigro gemino ib. alp.fructu rubro gemino duob. punctis notato ibid. dumetorum fructu gemino rubro ibid.b montana ibid.c montana fructu singulari cærul. ibid.
Chamæcissos 1279.k Oribasii 542.e
Chamęcissi alter.genus 946.d
Chamæcistus angustif. 1473.g foliis minoribus & incanis 1475.h foliis Myrti minoris incanis 1473.g fol. Thymi incanis 1475.i hirsuta 1473.g humilis Austriaca ib.h quadrifol. 1475.i quarta 1473.g repens serpillifolia lutea ibid.h tertia ibid. vulgar.fl.lut. 1475.h
Chamæcitinus 1135.d
Chamæclema 1279.k
Chamæcyparissus 1357.c
Chamæcyparissus 777.e Plinii 52.i
Chamædrys 768.f 769.d altera 772.c 777.e alpina Cisti fol. 769.d alpina Cisti flor. C.B. 365.b alpina Simleri 366.a 769.d
Chamædrys assurgens 772.c falsa aliquib. Teucrium ib. fœmina 777.e laciniatis fol. ibid. major 769.d maj.& latifol. ibid. maj.prima 768.h 769.d maj.repens ibid. maj. secunda ibid.a minor ib.d min. repens ibid. montana 366.a 769.f montana frutescens durior 366.a 769.d secunda 769.d spuria major angustifol. 772.c spuria min. angustifol. ibid. spur. min. latif. ibid.d sylvestris ib.c tertia 366.a tertia seu montana 769.d vera ibid. vera fœmina 777.e vera mas 769.d vulgaris mas ib. 772.c vulg.fœmina ibid.
Chamædyosmus 310.a
Chamægelseminum grandiflorum 1277.e
Chamægenista caule foliato 1514.k fol.articulato ib. fol. Genistæ vulgar. 1511.f peregrina 1514.k prima 1511.f sagittalis 1514.
Chamæiris 1037.e.h angustif. 1036.i angustifol. humilior 1037.h angustifol.min. ib.a cœruleo & violaceo colore ib.h Illyrica vulg. ibid. odore carens ibid. odoratissima ib. tenuifol. ibid. peregrina ibid. variegat. ibid.d
Chamæitea 1453.f
Chamæleæ folia 1469.k
Chamæleæ species 1485.a
Chamęleõ 1079.a alb. 1068.h.i alb.caule nat. ib.i Arabum tricoccos 1484.f echinat. 1069.g Germanic. 1483.d.e Hispanic. 1078.c Hisp.Clus. ibid.a niger 1068.i 1069.g 1070.a 1077.g niger alter. 1068.i niger Contusi 1070.a niger Salmanticensis 1078.c nig. umbellat. fl.cœrul. hyacinthino 1070.a nig. vulgaris 1068.i Salmanticus 1078.c Salmanticens. ibid. verus 1069.g
Chamæleuce 1189.e
Chamælicus 381.e
Chamælinum 1208.e 1253.d perpusillum 1208.c
Chamælygas 381.e
Chamæmelum 58.a 60.d album s.fœtidum 68.f Anglic. fl.multipl. 60.i aureum ib. arvense ibid.d Chrysanthemum ib.i 71.e erant... mum 133.a fœridum 68.f ho... se primum, vel odoratum, vel nobile 68.g inodorum 71.c leucanthemũ 60.g leucanth. odoratum multipl. 60.h luteum 59.f 60.i lut. capitulo aphyllo 60.i multiflorum Anglicum ibid.h nobile fl. multipl. ibid. nobile s.odoratius ibid.g nudum odoratum ib.k odorat.Ital.simpl. fl. 60.g Parthenii 3.spec.ib.d purpureum 59.c 60.k Romanum 58.f 60.g Roman.fl. multiplici 59.a 60.h rubrum 73.c verũ 60.d vulgare ib.
Chamæmilla ibid.
Chamænerion 1238.i
Chamæpericlymenon 1301.b Partenicum ibid.
Chamæpeuce 1199.k Plinii 57.k
Chamæpitys altera 777.e folio trifido 776.e lutea vulg. ib. major 776.a.e mas ib.e mas Diosc. ib. moschata foliis serratis 777.e multif.fol. ibid. prima 776.e secunda ib. species Monspel. 777.e spuria prior ib. vera 776.e
Chamæplatanus 281.i
Chamæpyxos 1464.h
Chamæriphes 1373.d
Chamærododendros, alpina angustifol. 1466.h alpina latifol. ibid.f alpigena odora 1464.a montana 1466.k montana Allobrogum Lentiscifolia 1467.a
Chamærops 769.d
Chamæspartum 1514.k Narbonense 1513.a primũ 1512.e secundum

ſecundum ib.f tertium ib.h
Chamæſyce 993.d 994.a
Chamæzelum 355.e
Chamolinum cæruleũ 1208.a
Chamomilla 60.d canina 68.f
fatua 71.c fœtida 68.f lutea
60.i nobilis ib.g Romana
ibid. ſylveſtris 71.c ter-
tia & vulgaris ibid.d
Chandaruſium 609.h
Characias amygdaloides 991 f
Monſpel. ibid. ſecunda ib.
Charantia 1275.a
Chariſtelochia 31.b
Chartacea 561.c
Chartamum 642.i
Charyophylli veri Cluſ. 1317.e
Charyophyllus arvenſ. glaber
fl. min. 542.k
Chebuli 1327.b
Cheiri 688.d
Chelidonia major 102.b me-
dia 98.k minor 126.h palu-
ſtris 1129.e phragmitis 95.b
phragmitis altera 94.k ro-
tundifol. minor 1133.k ſyl.
99.a vulgaris 102.b
Chelidonium 101.i 102.b cap-
nites Aëtii 87.i magnũ 102.b
majus ibid. majus vulgare
ibid. minus 1133.k 1134.a
Chen[illegible]ſcum 343.c
Che[illegible]podium 811.k primum
[illegible] ſecundum ibid.c
Chepulæ 1327.b
Chervillum 201.a
China 1314.h
Chironia 1475.i
Chironiæ aliud genus ibid.h
Cholopœon 52.d
Chondrilla 488.b.c alba ib.c
alba ſecu. 486.f altera 488.c.f
alt. Dioſcor. 482.h bulboſa
488.h cœrul. ib.b cœrulea
prima 486.a cœrul. alt. 488.b
cœrul. Cyani capitulo 1204.e
cœrul. latifol. laciniata 488.c
Cichorio ſimilis 1. ib.b fol.
Cichor. tomentoſ. 488.e Cy-
chorii ſyl. fol. ibid.h foliis
laciniatis ſerratis purpura-
ſcente fl. 488.d Galeni 482.f
Hiſp. quarta 487.a Iuncea
488.f juncea ſeptima 487.f
latifol. cœrul. 488.c latif. cæ-
rul. 3. 486.d lutea 488.e maj.
ibid.c marina 487.d prior
488.e prior Dioſc. legitima
ibid. purpurea ibid.d pur-
puraſcente fl. ib.c rara purp.
Lobel. 488.d ſecunda Dioſc.
ib.h ſtellata 497.g tenera
488.b viminea ib.f viſcoſa
vinear. ibid. viſcoſa arvenſ.
ibid. Ziminea ibid.
Chondrillæ ſecunda ſpecies
488.h tertia 1204.e
Chondrylle 488.b
Chondrille ibid.b.f
Chondrus 609.f
Chorodanum 281.i
Chreſton 469.b
Chriſtophoriana 1163.h 1164.a
Chryſanthemis 1475.i
Chryſanthemon 71.d
Chryſanthemũ 300.g.h 367.d
712.h 713.e 1129.e alpinum
372.h alp. fol. Abrot. multifi-
dis ibid. alterum ex Sicilia
367.f arvenſe ib.e arvenſe
ſecundum 366.f Cluſii 367.f
Democriti 119.c fol. Matri-
car. 367.d folio viventiore
ib.e Hiſp. ib.f Hiſp. 3. 366.i
hortenſe alterum 60.k latif.
714.k 1116.g luteum odora-
tum 60.k littoreum 300.g.h
oculatum verius 713.e odo-
ratum 60.k Peruvian. 1147.h
Peruvian. alt. ibid. primum
71.g 366.b prolif. 713.e pro-
lif. alt. reflexis florib. ib. ſe-
getale 367.e ſimplex 119.b
ſpec. quarta 367.e Tunetanũ
45.h tenuifol. 71. Valenti-
num 367.f verum 71.e
Chryſites 779.d
Chryſobalanos Galeni qui-
buſdam 1323.h
Chryſocoma 855.e
Chryſocome 779.d German.
781.i lanuginoſa ib. peregr. I.
779.e prima vulgaris ibid.
Chryſogonum 360.h 959.i
Chryſolachanum 810.d Plinii
502.d
Chryſomelanthium 183.f
Chryſoſpermum 360.h
Chryſoſplenion 1224.c
Cicer 885.a arietinum 886.c
fol. oblongo hiſpid. majus ib.
latifol. ibid. nigrum ib. ru-
brum & album ib. ſativum
887.d ſyl. primum 886.c ſyl.
alterum ibid. ſyl. ſecundum
885.d ſyl. majus 886.c ſyl.
verius ibid.
Ciceris altera ſpecies ibid.
Ciceri ſyl. minoris affinis 901a
Cicerbita aſperior 502.a læ-
vis ibid.b
Cicercula ſyl. 885.i 886.d
Cichorea 469.c procera 488.f
Cichoreum 469.c purpureum
ibid.g ſativum ibid. ſat.
latifol. ibid. ſyl. lut. 488.f
Cichorium 467.a 469.b agre-
ſte 469.c alb. ſativum 468.a
anguſtifol. 477.g aſphode-
linum 482.h Bizantinum ib.
bulboſum ib. 488.h Conſtan-
tinopol. 482.h domeſticum
469.g 477.c latiore fol. 469g
luteum 482.i luteum primũ
468.f luteum montan. 469.h
montan. anguſtifol. hirſutie
aſperum 497. officinarum
469.c polyrrhizon 482.h
porcinũ 501.k pratenſe lut.
lævius 482.i prat. lut. hirſu-
tie aſperum 469.h ſativum
ib. 467.f 477.g ſativum al-
bum 469.h ſativum minus
477.f ſpinoſum C.B. 468.d
ſtrumoſum Myconi 488.h
ſylv. 469.b.c tertium ſyl.
lut. ibid.h Turcicum 482.h
verrucarium 488.e
Ciconiæ unguis 127.c
Cicorea 469.c verrucaria 1488e
Cicuta 408.h 1170.d 1171.b
aquatica 1171.c major ibid.b
maxima quorundam 203.i
minor 273.d paluſtris 1171.c
vera ibid.b
Cicutaria 285 c fatua 273d fœ-
tida 1170 f latif. fœtidiſ. 1171 b
latif. fœtida ib. odora 285.c
paluſtris 1170.h 1171.c palu-
ſtris tenuif. 1171.c paluſtris
alia ibid. Pannonica 292.h
tenuif. 285.c vulgaris 1171.b
Cidromela 1365.f
Cimicum Anethum 177.e
Ciminum Baſilicũ Hiſp. 125.b
Cinara 1075.k hortenſ. fol.
non aculeat. ib. maxima An-
glica ibid. non aculeata ib.
ſpinoſiſſima 1076.a ſpinoſa,
cujus pediculioſi eſitantur
1075.k vulgatior ibid.
Cineraria 466.f
Cincinalis 38[illegible]
Cingulum D. Johannis 31.d
Cinagroſtis 558.d
Cinnamomum 1341.f
Circæa Monſpelienſ. 1290.e
Cirrium 804.e Italicum ib.
lat. ſequanor. 1077.b
Ciſti folio exotica arbor 1482c
Ciſtus 1469.h 1473.f 1480.h
adulterinus 1482.a alterum
genus 1473.f annuus 1481.d
annuus fol. ledi, Lobel. 1481.i
fl. albo 1473 g fœmina 1470.i
fœmina fol. ſalviæ 1473.g
fœmina Matt. 1471.a fœmina
Portulacæ marinę fol. angu-
ſto mucronato 1473.g fœ-
mina Portulacæ marinæ fol.
latiore obtuſo ib. folio Ha-
limi 1473.g fol. Halimi pri-
mũ 1471.f fol. Halimi 2. ib.d
folio Lavendulæ 1473.f fol.
Spicæ ib. fol. Thymi 1471.i
1473.g humilis anguſtifol.
1472.f 1475.i humil. Auſtria-
ca 1472.c humil. latif. 1472.a
1473.g humilis prim. 1475.h
humilis ſerpilli fol. 1472.h
1473.h ledon foliis Salicis
anguſtif. 1467.a ledon Po-
pulea fronde 1480.h ledon
Narbonenſe 1481.a ledon
Myrtifol. ibid.f mas 1473.f
mas anguſtifol. 1470.f 1473.f
mas foliis Chamædris 1473.f
mas fol. oblong. incano ibid.
mas latifol. 1470.a mas ſu-
pinus ſinuatis & fimbriatis
foliis 1473.f martius 1470.d
parvus 1475.h Sileſiacus
1467.a
Citrago 738.d.e Turcic. ib.e
Citrangula 1365.f
Citreolus alter forma anguis
865.e vulgo ibid.
Citrius arbor 1367.b
Citronella 738.d
Citroximum 469.b
Citrullus 860.a officinar. ib.e
major 862.d
Citrum 1365.f
Citrus 1365.a.f
Clematis 1270.i 1289.f altera
1272.i 1273.g alt. fl. pl. 1270.i
alt. longif. 1272.i altera prim.
1289.f Boëtica 1269.h 1270.a
cœrulea Pannon. 1271.h cœ-
rul. Pannon. 2. 1272.i cœrul.
ſecunda ibid.a daphnoides
1270.c daphn. fl. pl. ibid.f
daphn. minor. ibid.i fl. albo
1273.g fl. pl. 1270.i major fl.
duplicat. ib. major Pannon.
1272.i minima forte prima
Plinii 87.h peregrina cœru-
lea 1271.f peregr. cœrul. &
purp. 1272.i peregrina fol.
Pyri inciſis 1270.a prima ib.i
purpurea 1272.c tertia quæ
flammula ibid.i ſive flam-
mula repens 1273.g ſyl. lati-
fol. 1289.f tertia ibid. urens
1273.g urens altera ib. urens
multiflora ib. urens prima
ibid.a urens ſecunda ibid.c
Clematitis altera Boëtica
1270.a alt. radice tenui 1142c
cœrul. erecta 1272.i cœrulea
vel purpurea repens ibid.d
longa vulgaris 1142.c Sara-
cenica ibid. veteribus ibid.
Cleome Octavii 841.b
Clinopodium 722.i 737.d al-
terum Matth. 737.e arvenſe
ocymi facie ibid. majus ib.d
Origano ſimile ib. primum
736.i 737.d ſecundum 737.a
vulgare 737.d.e
Cloroſphis 114.a
Clymenon 934.h Dioſc. 713.c
fœmina 934.h minus 768.e
Turneri 934.e
Clymenos Dioſcorid. 1259.h
Clymenum 886 d. 1143.h 1272.i
Italor. 1143.h mas 930.d
Cneoron 1486.k nigrum ib.
nigrum Theophr. 311.h
Theophr. 856 b
Cnicus alter 1076.e cœrul.
ib.e.f cœrul. aſperior ib. fl.
cœruleo ib. ſylveſtris 1066.c
ſylv. hirſutior 1068.i ſyl.
ſpinoſior 1077.a ſylv. alter
Theophr. 1066.i ſupinus ib.
Cœcum cnidium 1484.h
gnidium 1486.h
Cocus indica 1333.d
infectoria 1381.h ſeu
tinctoria ibid.f
Coccum infectorium 1381.h
Cocci orientales 1332.b
Coccygria Plin. 1458.h
Cochlearia 847.d.g Batava
847.g fol. ſubrotundo ibid.
paluſtr. 1112.e
Codiaminum 1003.d
Coggygria Plin. 1459.e
Colchicum 1011k album Ger-
man. 1009.i alb. Angl. 1010.a
alb. Pannon. ibid.f Alexan-
drinum ibid. alt. orientale
Matthiol. 1012.a Anglicum
Lobel. 1012.a Angl. candi-
dum anguſtif. ib. candido fl.
Anglicum

Anglicum ib. candid. multifl. ibid. candid. Pannonic. polyanth. ibid. commune ibid. Ephemerum ib.b Hispan. parvum 6. Illyricum 1011.k Illyricum primum 1008.g luteum 1012.a luteū majus ibid. luteum minus ibid.b melino fl. 1003.c nonum fœminin. 1010.i octavum masculinum ib.d minus 1012.b minus undecimum 1011.f montanū 1012.b montan. angustifol. 1012.b montan.Clus. 1011.a mont. lut. min. 1012.b nigrum & subrubens 1012.a Orientale 1011.k Pannon. πολύανθος albo fl. 1012.a parvum mont. lut. 1012.b polyanthos cum florib. 1009.d Syriac. Alex. ibid.a 1022.a vulgare polyanthon. 1012.a
Coliandrum 177.d
Colocynthis 863.d fœmina ibid.e fructu rotundo major ibid.d German. ibid.e mas 862.h nigra pyriform. 863.e prima ib.d pyri figura 863.e pyriformis ib.d sylvest. ib. turbinata ibid. vera ibid.
Colonum 113.k
Coloquintis 863.d
Colubrina 820.h 1123.b major 820.h minor ibid.
Columbaria 381.b 447.b
Columbina 98.k 381.b supina 381.c.d
Colum Jovis 381.c
Colus columbina 569.h
rustica 1066.c 1077.b
Colutea 1502.i prima elatior 1504.h scorpioides prima 1503.f siliquosa min.coronata 1504.h scorpioides 2. 1503.h scorpioides 3. 1504.a scorpioides quarta ibid.c siliquosa ibid.h siliquosa minor ibid. Theophr. 1503.c vesicaria ibid.
Colymbas 438.e
Coma aurea 368.h 779.e
Corona imperialis fl. classe duplici 1076.f
Concordia 84.d 331.a
Concordialis 84.d
Condius 612.f
Condrilla 488.b.d altera ib.b alt.Diosc. ib.h arvens.ibid.f bulbosa ibid.h cœrulea Belgar. ibid.b Græca ibid.e latifolia ibid.c marina ibid.h Narbonens. ib. pusilla marina lutea bulbosa ibid. rotunda ib. in collibus & vineis ib.f Verrucaria ibid.e
Condrylla 488.b
Condryllum ibid.
Condurdum Plin. 462.c
Confirma major 950.d
Coni 1346.e
Cunnine vulgo 842.k
Conserva major 950.d
Consiligo 1098.e.h 1099.f minor 1009.f syl. 1098.h
Consolida aculeata 437.d aquatica 337.h aurea 946.h 1475.e aurea quarta 946.f cervina 337.g corallina 325.e dentar. ib.d filicifolia 380.b lactaria 505.g lactucina ib. major 950.d maj.syl. 710.h 949. media 946.d media maj. ibid. med.minor ibid. med. pratens. cœrulea ibid. med.pratens.purp. ib. med. purp.ibid. med.prima 945.f media secunda 945.h minor 709.c 944.e min.altera 950.e min.officin. 709.c minima 944.e nodosa 950.e palustris 946.e palustr.3.ib.a petræa 952.c quinquefol.244.f
Consolida regalis 132.k 133.a arvens.fl.cœrul.majore 133.b fl.cœrul.min.ibid.a hortens. fl. major. 133.b
Consolida regia 132.k 133.a s.calcaris flos recentior. 133.b segetum strigosior tota ib.a
Consolida rubra 360.h
sarracenica 946.d
sylvestris 710.h
tuberosa 950.e
vulgo ibid.
Constantinopolitanum 408.i
Convolvulus 1263.k althææ fol. 1269.g.f argent. alth.fol. ibid. asureus s. cœrul. hederaceus 1264.a cœrul. 1263.c 1264.a cœrul.hederaceo anguloso fol. 1263.k Linariæ fol. 1269.f major albus 1263.k marin⁹ 1265.g minor 1264.a minor arvens. ibid. min. purp. ib. minim. spicæ fol. 1269.f niger 1265.b nig.sem. triangulo ibid. peregrinus 1263.k 1269.g
Conyza 330.i 1244.d altera 1244.d aquatica ibid. cœrul. ib. helenitis 961.b Hippocratis 49.k major 916.b 1244.d major alt. 961.b major fl. globoso 1244.d major vulg. 961.b maxima ferrat. fol. 946.e media 1244.d media Asteris flore luteo vel 3. Dioscor. ibid. minor ibid. min.s.fœmina ib. minima ibid. odorata ib. palustris 337.i palustris serratifol. 946.e prima 1243.f 1244.d quarta 946.e secunda minor 1244.a serratis foliis aquatica 946.e
Conyzoides cœrul. 1244.d
Cor Indicum 1276.a
Indum ibid
D.Thomæ 879.a
Corago 801.e
Corallina 1198.e alba 1524.h altera 1198.g lutea 1525.a montana 1198.f.i officinar. ibid.e rubra 1525.c
Coralloides 325.e alia ibid.f altera ibid.
Corauta 133.a
Corchæus 505.g quibusdam 243.g
Cordyla 305.f
Coriander 177.g
Coriandri altera icon. ibid.
Coriandrum 176.f alterum minus odorum 177.d inodorum 176.i majus 177.d minus testiculatum ibid.
Coriannum ibid.
Corianum ibid.
Coris 1221.f 1222.b cœrul.marit. 1222.b lut. ibid. Matthioli ibid. Monspeliaca ib. 1221.h quorundam 1222.b
Corium 143.b 177.d
Corma 638.f
Cornucervinum 303.e
Cornu Cervi alterum repens ibid.g
Cornus fœmina 1459.f 1460.b hortensis mas 1460.d mas 1459.h sativa & mas 1460.d sylvestris ib.c vulgaris mas ibid.d
Cornus fœminæ effigie 1301.c
Cornuta 133.a
Corona Imperialis 1026.f duplici corona ibid. phœnicea duplici corona aut serie florum ibid. prima ibid.a secunda polyanthos 1026.c
Corona Monachi 482.e
Sacerdotis ibid.
Corona solis 1147.h minor fœmina ibid.f minor tertia ibid.a prima 1146.f ramosa sive prolif. 1147.c
Corona terræ 1279.k
Coronaria 955.e
Coroneola 1511.e
Coroneolæ similis suffrutex ibid.
Coronilla sive Colutea minima 1505.b
Coronopi & sedi montani planta media Massiliensium 303.h
Coronopodium ibid.d
Coronopus 302.a 303.d altera 303.g quidam fl.cœrul. 1204.e hortensis 303.e marin⁹ 1109.a maritima major ibid. Massiliensium 303.h Massilioticus ibid. minor 302.d 303.g Ruellii 303.g sativ. ibid.e sylvestris 302.f 303.f Theophrast. 303.g verus ibid.e
Corrigiola 1215.k
Corruda 416.k 417.a altera 417.b Hispanica ibid. Hisp. altera ibid. Lusit. ibid. Lusit.alt.ib. Narbonensis 417.c Penæ ibid.a prima 415.f secunda ib.d tertia 416.a 417.c
Corrudago 416.k
Corsanda 570.a
Cortalum 463.h
Cortex granatorum 1445.d
Cortusa 248.h
Corydalis 87.i
Corydalium ibid.d
Corydalopodium 133.a
Corydalus 87.i
Costa canina 1111.f
equina ibid.
orcina 375.c
Costum adulterinum 229.b
Illyricum ibid.
nigrum 231.g
Costus 229.a adulterin. 1304.g alter peregrinus ibid.c Arabicus ib.b dulcis officinar. ibid.g Indicus ibid.h min. hortens. 341.b molucanus 1304.b niger 231.g 1164.a officinarum amarus 1304.f spurius 229.b Syrius 1304.b vulgaris 229.b
Cota vulgo in Hetruria 68.f
Cotinus 1450.i 1459.e Plinii 1459.a
Coton 1156.i
Cotoneus 1412.k
Cotula 71.e alba 68.f alba non fœtida ibid. fœtida ib. fœtida, Parthenii 4. species ibid. inodora 71.c lutea 71.d non fœtida ibid.
Cotyla 71.c
Cotyledon 1230.i alt. 1228.e folios. mar. 1203.c major 1230.i med.fol.oblongis serratis 1225.k 1230.i min. 1225.k min.Sedi fol. ibid. syl. 528.c 1134.h
Cracca 892.e major ibid. minor ibid.f minima ibid.h
Crassula 1228.d major ibid.e major Hisp. ibid. minor 1227.a montana 1228.e
Cratæa 102.b
Cratægum Theophr. 1447.h
Cratægus ibid.
Cratægogonon 555.i 1240.k rubr.& alb. 555.i
Cratægogonon Euphros. 554.h
Cratægogonon 542.i 555.h Diosc. 555.e
Cratæorum ibid.h
Cratæum ibid.
Cratevus 854.f
Cremor Prisanæ 633.k
Crepis Dalech. 502.b
Crepitus Lupi 1522.d
Crepula 319.i
Crescione 203.e
Crespinus 1449.a
Crespolina 52.k
Crespula 71.d
Crespulus ibid.
Crethamarina 300.e seu salsa marina ibid.
Crethamum marinum ibid.
Crethanus arvens. ibid.i hortulana ibid.g marin. ibid.e
Crethinus sativa ibid.g
Crethmum ibid.d
Creticum 742.d legitimū ib.
Criotheum 213.b
Crispina uva 1491.
Crispula 31.g fl. simpl. ibid. herba 71.d nostras 31.g
Crista gallinacea 370.h 381.a 1180.k 1181.a
Crista galli 1180.k 1181.a altera 1181.a simplici caule ibid.
Crista prima 555.i

Griſtæ alterius generis altera 554.h prima ibid.
Crithamum 300.d
Crithamus agreſtis ibid.k terreſtris ibid.i
Crithmum 300.d.g marin. ib.e marin. Aſteris Attici fl. ibid.h marin. tertium ibid. maritimum ib.e maritim. ſpinoſ. ibid.i primum ibid.e quartum ibid.k ſecundum ibid.i ſpinoſ. ib.h ſyl. ib.i
Crithmus 299.a.c.f 300.d arvenſ. 300.i
Crocodilla 1231.g
Crocodilium 1069.g.h
Crocum 1022.g hortenſ. ibid.
Crocus 1021.f florens ibid.h ſativus 1022.g ſat. autumn. ibid. Hiſpanic. ibid.h ſyl. 1012.b ſyl. anguſtifol. 1022.h ſyl. min. Hiſp. fl. patulo ibid. ſyl. vernalis ib. vernus anguſtifol. parvo fl. ibid. vernus min. Cluſ. ibid.f vernus minor primus ibid.h vernus minor 3. ibid. vernus 3. Cluſ. ibid.a
Crone 1323.a
Crotium 319.i
Croton Nicandri 1177.e 1218.h
Crucialis quædam 1177.i marit. 1178.k
Cruciata 1105.c 1176.i gentianella 1105.c
Crucis flos 1214.d
Crus galli 114.g
Cryſtalium 425.b
Cubebæ 1331.b officinar. ib.f vulgares ibid.
Cubebis affinis Fagara major ibid.e
Cuciophera 1332.d.f
Cucitaria ſecunda 292.h
Cucumer 860.e agreſtis 866.e anguina 865.a 866.e aſinin. 866.a.e Elaterii ſyl. ib. errat. ibid. flexuoſus 865.e fertilis ibid. Hiſpan. ſemine nat. ib. 864.h longus 865.e minor pyriformis 866.f.e oblongus 865.e pyriform. 866.e ſativus 865.e ſativ. maj. ibid. ſativ. & eſculent. ibid. ſativus 2. ibid. ſativ. vulgaris ibid. ſylveſtr. 866.e Turcicus 865.e Turcic. 2. 864.f vulgo 860.e
Cucumis 865.e anguinus ib. antiquor. 858.h Citrullus 860.e Galeni & antiquor. 858.h latior clypei form. 859.a primus 864.c puniceus 1275.a pyriform. 866.e ſyl. aſininus dictus ibid.
Cucurbita 862.e agreſtis 863.d anguina 862.d Camerar. longa ibid. Camer. min. ib.e capit. 860.f 862.c fructu oblongo 862.d Indica minor 861.f Indica ib.d 862.d Indica rotunda ib.d laciniata 859.a lagenaria 862.c lagenaria fl. albo fol. molli ibid. lagenaria major 860.i lagenaria minor 861.a longa ib.i 862.d longior 862. major rotunda fl. lut. fol. aſp. ibid.c omnium maxima anguina ibid.d minor ibid.c oblonga fl. albo fol. molli ib.d plebeja ibid.c prior ibid. rotunda 862.c ſativa longa ibid.d ſeſſilis 859.a 862.c ſeſſilis quædam alba & lata ab altera parte compreſſa 862.c ſtellata ibid. ſyl. 863.d
Cucurbitalis 776.e
Cucurma officinar. 1305.i
Cuminum 135.a.e Ægyptium ibid.a Æthiopicum ib. Æthiop. Carnabadium Caſſi Baſſi & Myrepſii ib.d alterum Dioſc. ſiliquoſum corniculatum 142.b domeſticū 135.a Indum ibid. officinar. ibid.d pratenſe 143.c regium 135.a regium Hipp. ibid.c ſativum ibid.a.c ſat. alterum genus 288.b ſemine longiore 135.c ſiliquoſum 142.c ſiliquoſum majus ib.b ſylveſtre 141.a ſyl. alterum 142.b 183.k ſyl. alt. Dioſc. Italor. 142.b ſyl. capitalis globoſ. ibid.a ſyl. primum ibid. ſyl. ſiliquoſum Penæ. ibid.c
Cumino ſiliquoſo perſimilis 142.b
Cuminella 295.a
Cumpſanema 310.a
Cunicella 569.h
Cunila 745.h agreſt. ibid. altera ibid. bubula 727.a domeſtica 745.h gallinacea Plin. 727.a hort. æſtiva 745.h ſativa ib. ſyl. altera ib. vulgar. ibid. vulg. hortenſ. ib.
Cunilago 748.e 1244.d
Cupari 1330.k
Cupreſſus 1353.c herba 52.i hortulana ibid.
Cuprina 488.d
Curara 303.g
Curcas 1162.a
Curacma 1305.g.i longa & rotunda ibid.k
Curitis 381.c
Curmi 638.f
Cuſcuta 1302.d Majoranæ circumnata 718.h major 1302.d minor 743.i
Cuſtos viæ 469.f
Cyanoides flos 430.i minor ibid.f minor alb. ib.a echinato capite ibid.
Cyanus 430.h albus 428.i alb. multiflor. medio purp. 429.i cœrul. arvenſ. 430.i cœrul. multifl. 429.f cœrul. ſativus 428.f ex albo violaceus 429.a fl. albo multipl. medio purp. 430.i fl. grandi 432.c fl. pur. multiplici 430.i hortenſ. fl. pl. ibid. hort. fl. ſimpl. ibid. major 430.i 432.c minim. 430.k montanus 432.a.c montan. latifol. 432.c peramœnus repens capit. ſquamoſ. 430.i purp. 428.d purp. multifl. 429.d repens 430.i repens alter. ibid.k repens anguſtifol. ibid. repens latif. ibid. ſegetum ib. ſupin. ib. ſyſta. ib. 432.c ſyl. anguſtif. 437.b ſyl. major arv. 446.e
Cyclamen 1132.a.c officin. orbiculato fol. ibid.c orbiculato fol. inferne purpuraſcente ib. vulg. ibid. vulg. æſtivum ibid.
Cyclaminus ibid. fl. odorato ibid. major. ibid. minor ibid. orbicular. rotundifol. ibid. rotund. ibid. unico folio 528.e 1134.h
Cymbalium 1230.i
Cyminella 295.a
Cyminum 135.a agreſte 142.a Apulum 135.a Avenarium 142.a bulboſ. Plin. 420.h carminum 135.a corniculatum majus 142.b cornicul. minus ibid.c erraticum ib.a Nabbathæum 135.a nigrum 183.c Roman. 135.a.d ſativum ibid.d ſiliquoſum minus 142.c ſyl. 1. Dioſc. 135.d ſylvaticum 142.a 183.k ſyl. globoſ. 142.a Thebaicū ib.
Cynagroſtis 522.c
Cynanchites 52.d
Cynanthemis 68.e
Cynapium 283.d
Cynocephalium 425.b
Cynocrabe affinis 812.k
Cynocrambe 942.i alterum gen. 811.k fœmina 942.i maſc. ſyl. ibid.
Cynogloſſa 1113.k major ibid. maj. vulg. ibid. minor 511.i montana 805.g quorundam 1109.a
Cynogloſſum 1113.k cum floribus ibid.g montanum majus 805.g officin. 1113.k
Cynoides 425.b
Cynomiam ibid.
Cynopegan 413.a
Cynops 425.b Theophr. ib.d
Cynosbatos Theophr. 1448.k
Cynoſelinum 237.d
Cynoſorchis 1047.h 1061.e altera 1048.e delphinia ſeſſilib. obtuſiorib. fol. ibid.h latifol. hiante cucullo altera ibid.e latif. hiante cucullo maj. 1053.a latif. hiante cuc. min. 1048.e latifol. ſpica compacta ibid. leptophylla 1061.i maculata 1048.a major ibid.e maj. altera noſtra ibid. maj. prima 1047.a maj. quarta ibid.i maj. ſecunda ſpec. ibid.e major ſecunda ibid.f maj. tertia ibid.d maxima fol. lævi 1059.f media 1048.e milit. major 1052.h milit. minor 1053.a montana 1059.e mont. fol. maculoſo 1061.i mont. purp. odorata 1053.a morio 1048.h morio fœmina ib.i morio mas ib.f.h noſtra maj. ib.e paluſtr. alt. cephalodes. 1061.i paluſtr. lævi fol. ibid. paluſtr. platyphylla ibid.k prior 1048.e quarta 1025.h quint. 1054.f tertia 1048.e
Cypariſſus 1353.g hortulana 52.i
Cyparella Cordi 533.k
Cyperis Indica 1305.k
Cyperus 1045.i altera rad. olivari ibid. dulce Theophr. ibid.e.k eſculentus ibid.k Indicus 1305.i long. 1045.a long. habitior ibid.i long. inodorus 1303.c odorat. rad. longa 1045.i officinar. ibid. primus & major ibid. Roman. ſive long. ibid. rotundus ibid.f.i 562.d rotund. eſculent. anguſtif. 1045.k tertia ſpec. 1305.i
Cyperi genus ex Indica ibid.
Cyprius Theophr. 567.g
Cyprus 1455.h latiore fol. ib.g
Cytinus 1445.d
Cytiſi facie Alyſſion fruticans quorundam 1059.b
Cytiſus 1509.a adulter. ib.b. 1508.f alt. min. 1509.a fol. incan. anguſtis quaſi complicatis ibid. fol. ſubrufa lanugine hirſutis ib.b. glaber nigricans 1508.a glaber viridis 1508.k 1588.k glabris fol. ſubrotund. pedicul. breviſs. 1509.a hirſutus ib. hirſut. major. fol. pinnat. ib.b Hiſp. primus ib.a incanus fol. medio longiore ibid. incan. fol. obl. Auſtriacus ib. incan. ſiliqua long. 1509.a incan. ſiliquis falcatis 1508.k maj. ſive niger ibid. Maranthæ ibid. minor 1508.k minorib. fol. ramulis tenellis villoſis 1509.a pinnatus ib.b prior Penæ ib.a primus ib. 1505.c ſecundus ib. tertius 1509.a tert. cornutus 1505.h quartus 1508.k quintus anguſtifol. 1506.f ſextus ib.d ſeptimus cornut. 1508.k ſeptimus Hiſp. 1506.i octavus 1509.a octavus Hiſp. 1507.a nonus Hiſp. ibid.f decimus Hiſp. ibid.a undecimus ib.i duodecim. 1508.a ſiliquoſus 1558.k ſupinus foliis incana lanugine pubeſcentibus 1509.a
Cytiſi ſyl. ſpec. prima ibid.

D.

DActilus 303.d 1372.k
Dactiliobatanon alt. 1090.h 1194.h
Damaſium 290.h
Damaſonia 1327.h
Damaſonium 706.d 714.k 1116.g alp. 1101.b alt. 1116.c Calliphyllon 1101.b.i Dioſc. 1116.a montan. latif. 1101.b tenuifol.

tenuifol. ibid.
Damnamene 319.i
Damnamete ibid.
Daneta 31.k
Dania maj. 456.d min. 456.f
Daphne Alexandrina 813.h 1248.a
Daphnis alter 1483.e
Daphnoides 1270.i 1483.d polyflor. 1270.i fl. purpur. 1482.g cum baccis 1483.a cum flore 1483.f nostrum vulgare 1483.e
Darenium 203.d
Daſpis 360.h
Datiſca 319.i
Datura Garziæ 978.k Turcarum ibid.
Daucium 191.f
Daucum 191.b.f alt. 314.e offic. uſitatius 196.a
Daucus 190.c 191.f 193.d ἀκανθόκαρπος 290.i alpinus 190.e alter 314.d anguloſo caule 315h aſininus 195k creticus 190.e 191.f cretenſis, verus Dioſcoridis 191.f domeſticus 193.e ἐχινόκαρπος 290.i fol. fœniculi tenuiſſ. 191.f montanus apii fol. major 314e montanus apii folio minor 377.d multifido folio ſelini ſemine 277.d niger 193.g ξανθόκαρπος minor 290.i officinar. 196.a paluſtris 280.e primus 191.f ſecundus Dioſcor. 254.h ſepiarius 285.b ſeſeli pratenſ. facie 161.h ſylv. 195.k 196.a vulgaris 196.a ſelinoides 256.d
Dauci alt. genus 314.d genus arvenſe 290.i genus ſec. 314e sert. 196.a 256.d 288.b 314.e ſylv. genus 285.b
Delphinium 133.b alterum 133.a Dioſcorid. 132.e.h 322.g 4. & majus 133.b ſylveſtre 133.a
Demetria 381.c
Demus 319.i
Denax ſativa 573.i
Dens Caballinus 969.h
Dens canis 522.c 1041.e.k fl. rubro 1041.e latiore rotundioreque fol. 1041.d Leonis 482.e.f alt. 481.h aſphodeli bulbulis 482.h cichorizata 482.i lat. fol. 482.f Monſpelienſium 482.h I. 481.c III. 482.i
Dentaria 114.a 297.a 322.g ἄφυλλος 1231 g.h ἄφυλλος min. ibid. bulbif. 325.f triphyl. 325. Enneaphyl. 325. trifol. 325. Corallina alt. 325.f coralloide radice 325.f 1231.h enneaphyll. heptaphyllos 325.e.f baccif. 325.f maj. 325.f 1231.g Matthioli 1231.b minor 325.e.f 1231.h min. alt. 325.e pentaphyll. 325.e quinquef. 325.d quinquef. alt 325.f quint. triphyl. 325.f ſaxifraga mont. quinis foliis 325.e ſeptif. 325.f
Dentellaria 241.k 1244.d alt. 325.f Mompell. & Flamula 1241.k nemoral. alpina herbariorum Alabaſtrites 325.e Rondel. & Narbon. 1241.k rubra 325.e
Denticulata 95.c
Dentis Leon. 3. ſpecies 482.i
Dentiſcalpiaria 288.b
Deſyderium 98.k
Diacolea 60.d
Diæpenſia 244.f
Dianaria 31.d
Dichromum 381.c
Dictamnum alb. nonnullis pumila fraxinus 1159.i vulgo fraxinella ibid. vulg. ib. noſtra ibid.k
Dictamnus putatus ibid.i
Digitalis 960.f fl. lut. ibid. lutea ib.a.f lut. magn. fl. ib.f min. ibid. purpurea ibid.c.g purpurea alt. 797.a purpurea fol. aſper. 960.g rubra ibid. tertia ibid.f
Diocallia 60.d
Dioſanthos 670.g
Dioſpyros 1443.e
Dipeadi candidis flor. 1015.i Chalcedonicum & Ital. ib.h
Dipſacus 1071.d fatuus ibid.e hort. alb. ib. laciniato fol. ib. minor ibid.e 1077.a I. 1070h II. 1071.a purpur. ibid.d ſat. 1070.f 1071.d ſativ. alt. 1071.d ſat. fullonum ibid.d ſylv. ib. ſylv. maj. ibid. min. ibid.e
Diſcus ſolis 60.d
Dodecanthon 710.e
Dolichus 878.k Theophr. ib.
Donax 573.i
Dorella 1253.d
Doronicum 716.a alt. ibid.a Auſtriacum alt. ib. 983.b Auſtriac. min. 716.a brachiatâ radice 983.a minus ibid.b plantaginis fol. alt. 714.i 1116.g radice dulci 716.a radice repente ib. 983.b radice ſcorpii 716.a Roman. ib. I. 715.a II. longif. ibid.f tertii variet. 716.a V. German. 714.i.b Pannonicum ibid.i
Dorycnium 915.k 1276.a Dioſcor. 915.k falsò dictum ibid. Monſpel. ib. I. Hiſpan. ib.e II. dorycnii ſpecies ib.f
Dorycnio congener planta ibid.k
Draba 854.f
Draco 855.e 1371.f acetarius 855.e aquaticus 1164.f
Dracontium 1123.b paluſtre 1122.h maj. 1122.b 1123.b
Dracontii gen. in paludibus Germaniæ 1123.c
Dracunculus ibid.b aquat. ibid.c biſtortæ fol. ibid.b eſculentus 855.e hortenſ. ibid.b.e major 820.h 1123.b minor 820.h 1122.f 1127.a paluſtr. 1123.c polyphyllus ibid.b radice arundinacea Plin. ibid.c prat. ſerrato fol. 1164.f
Dragone vulgo 855.e
Dragoncellus ibid.
Droſena 249.f
Droſium ibid.
Drymopogon I. 1163.a II. ib.c
Dryopteris 1182.d.h
Drypis Theophr. 424.c ejus ſpecies 423.f Anguillaræ 423.i 424.d
Dulcamara 1290.e
Dulcichinum 1045.k
Dulciſiola 1172.i
Dulcis rad. 917.b
Duracina alba 1410.f

E.

EBulus 1160e.f alt. gen. ib.e
Echinaſtrum 127.h
Echinopus 1069.g
Echinophora 290.k
Echinum minim. 939.a
Echino melocactos 1082.a
Echium Italicum ſpinoſ. 804c minim. 511.h paluſtre Cordi ibid.i paluſtre ſcorpoides ib. ſcorpoides arvenſe ib.e 939.a
Echii paluſtr. alia ſpec. 511.h
Elaphoboſcum 199.d.f 1259.b alb. 314.e Dioſc. 201.a erraticum 198.f Matth. ibid.i nigrum 314.f Plinii 201.a ſativum 198.e ſylveſtre 199.e
Elaphoboſco ſimile 243.g
Elatine 683.d 1090.h 1091.b 1265.b 1279.k alt. 1091.h.i Dioſcor. ib.e fol. acuminato in baſi auriculato fl. lut. ib.h fol. ſubrot. ibid.e polyſchides 1090.i recta 1091.h triphyllos 1090.h
Elatine I. 1091.b II. ibid.f III. 1092.a
Elenion 953.e
Eleodrepton 273.k
E[illegible]ſelinum ſpontan. ibid.
Elephantis 1333.d
Elephoſelinum 277.c
Elichryſum 779.d Creticum ibid.e Italicum 368.h fol. Abrotani ibid. Orientale 779.e ſylv. anguſtif. capitul. conglobat. ibid.
Eliochryſ. 368.e
Elioſcœnus 567.d
Eliuſtrum 218.b
Elkave 1332.a
Elleboraſtrum nigr. 1097.k
Elleborine 247.i alpina ib.k
Elleborum alt. 1097.k nigr. 1099.g nigr. verum ib. nig. fl. mag. purpur. ibid. nig. 2. ib. nigr. ſylv. adulter. 1098.e
Elleborus nig. annuus 1099.g verus 1097.k 1099.g
Ellebor. nig. Dodonæi 242.i
Elymagroſtis 539.c
Elymus 660.d
Emblici & Emblicos 1327.a
Emerus 1504.h
Emeri alt. genus 1503.c
Empetron 1184.h 1219.h 1486 k
Empetron phacoides 992.k
Endivia 477.c criſpa ibid.e domeſtica ibid.d hortenſis ibid. major ibid.c min. ib.f Romana ib.d ſativa ibid.c ſylv. 469.c 482.i vulg. 477d
Endiviola ibid.f.g
Engerum mont. 463.k
Enneadynamis Polonorũ 528f
Enneaphyllon 115.b 1231.k
Enneaphyllon Plinii 116.a 1098.h
Enneaphyllo non diſſimilis 902.h
Enſis 1024.h
Enula 953.e campana ibid.
Enydroſcœnus 567.d
Ephedra 569.h
Ephemeron 1239.k crocifolium 1012.b Dioſcor. 960.f lethale 1011.k non lethale 1135.d 1239.k Matth. 1239.f
Ephemeri alia ſpec. maj. 960 g
Epimajorana 718.h IV. 719.f
Epimedium 912.e 1159a Dioſc. 413.h Dodonæi 1129.e
Epipactis 247.i.k 1219.h anguſtis foliis 1101.b ſ. Elleborine ibid.
Epipetron Plin. 1159.e
Epitymum 743.f.i Græcorum & Arabum ibid.i
Equapium 253.e
Equi cauda 569.h
Equi fœniculum 161.f
Equina Pulſatilla 82.a
Equiſelis 569.h
Equiſetum ibid. 570.b
Equiſetum alt. 570.a.b arvenſe longior. ſetis 570.a foliis non ramoſum ſive junceum 569.k longius 570.b majus ib. a minus ib. arvenſe minus 570.b nudum 569.k
Equiſetum paluſtre breviori fol. polyſpermon. 1217. f longioribus ſetis 570.a paluſtre majus 569.a.b
Equiſetum prat. longiſſ. ſetis 570.b ſylvat. ib.c ſylv. VI. 569.f ſylveſtre tenuiſſimis ſetis 570.c
Equiſetũ I. 568.b II. ib.b 570.b III. 1217.f IV. 1177.e 1218.h
Equiſeti facie racemoſa pl. 1177.e 1218.h
Equiſeti fol. fluviatile 188.i
Equiſeta 569.h
Equitis calcar 132.k
Equitium 570.a
Eranthemum 60. k
Ἐρεχθίτης majus 522.g
Erechtites 463.h
Erica 1516.f alba 1517.a Alexandrina ibid.a baccifera latif. ibid. tenuifol. 1518.a minima 1475.i
Erica Cluſ. I. 1518.f II. Cluſ. ibid.d Matth. 1517.a Cluſ. III. 1518.i Cluſ. IV. 1519.a V. Cluſ. ibid.f VI. Cluſ. ib.d VII. Cluſ. ibid.i
Ericoides luteũ 554.h rubr. ib.
Erigenium 381.c

Erigeron 463.h tert. 1244.d tormentosum 463.k
Erigonon ibid.h
Erinacea 1516.e
Erioschœnus 540.i
Ermillinus 1443.f
Eruca 837.d Cantabrica 321.d.e fol.lat. 837.d Geratina 26.d Hispanica 321.d latifol. alb. sat. 837.d lutea latif. 843.e major 837.d palustris 836.i 843.k palustris major 836.b palustris minor ibid.f peregrina 696.b peregr. Ital. 321.e sativa 837.d 841.b sat. Dioscorid. ibid. supina 321.e sylv. 836.i 837.d sylv. fœtida 836.k sylv. maj. lutea caule asp. ibid. sylv. minor luteo parvoque flore ibid.
Erucæ gen. sponte nascens ibid.
Erucago vulg. 321.i
Ervilia 884.a
Ervilium 886.d
Ervum 887.a.d sat. 886.d verum 887.d
Erygeron minus 463.h secundum ibid. tertium ibid.k
Eryngium 1072.a.e 1081.c alp. 1074.e alp. cœrul. 1073.h 1074.f alt. 1081.c archigenis 1077.f arvense foliis serræ similibus 300.k campestre mediterr. 1072.e Cœruleum alp. capitulis Dipsaci 1074.f cœrul. prim. 1073.d cœruleum secund. ibid.f folium Apii Plinii 300.i latif. plan. 1074.e lut. Monspel. 1075.k mediterraneum 1072.e montanum 300.k 1072.e mont. pumil. 1074.f montan. tenuifol. ambitu profundè sinuatum ibid. montanum aliud Dalecher. ibid. Pannon. latif. plan. ibid.e.f primum 1072.e pumilum 1074.f pumil. Clusii 1074.a.e quartum 300.k spur. prim. 1074.e
Eryngium Vegetii 1075.k
Eryngium vulgare 1072.e
Erysimum 793.f 841.b alt. siliquis erucæ 841.b cereale 646.i Theophr. ibid.h verum 836.k vulgare 841.b 1072.e
Erysimon I. 840.d II. ibid.f III. ibid.h
Erysisceptrum 381.d
Escarlata 165.k
Esclara 102.b
Esula 1254.g alt. in humid. 991.f exig. ibid.h major ibid.e.h major germ. ibid.e minor ibid.h minor offic. ibid. minim. ibid. offic. ibid.g quint. ibid. rot. 993.d sec. 991.e vulgo ibid. vulgaris major ibid.g
Evanthemum 60.d. vulg. 79.c
Eufragia 774.d 1246.c alb. 1246.d alt. maj. ibid.c arbil. 774.d officia 1246.d vulg. ibid.
Eufrasia ibid.a.c alt. 554.h cœrulea 511.f.i graminea 542.h prat. rubra 554.h secunda ibid. vulgar. 1246.c
Evonymus 1462.c alt. 1463.c granis nigr. ibid. latifol. 1462.f 1463.c Pannon. 1462.h Pannon. prior 1463.c vulgaris granis rubentibus ibid.
Evonymo similis ægyptiaca, fructu baccis Lauri simili 1332.a
Eupatorium 330.d 331.a 341.b
Eupatorn. adulteri 337.g aquat. ibid. Avicennæ 331.a 337.g cannabin. 337.g.h cannabin. masc. ibid.f.g cannabin. fœm. ibid.h cannabin. fœmin. septentrionalium ibid.i Dioscor. 331.a Græcorum ibid.i Mesvæ 341.c 754.e verum 331.a veter. ibid. vulg. ibid. & 337.g
Eupatoria 331.i
Euphorbium 1085.i. I. Euphorbium 1084.b
Euphorbii arbor Cerei effig. 1085.i
Euphrasia 1246.c gramen 542.i maj. ibid. prat. lutea 554.h quarta 511.e sylvestris maj. lutea angustifol. 554.h
Excrementum maris 1523.e
Exupera patricalis 370.h matricalis 381.a

F.

Faba 879.f 880.a Faba ficulnea Germanis 882.a Græcorum 880.a græca angustifol. 1445.e hortensia 880.a inversa 1228.e inversa recentiorum 1276.a major recentior. 880.a purgatrix 879.a purgatrix latiss. ex Insulæ D. Thomæ ibid. sat. 880.a suilla 969.h sylv. 879.h 880.a syl. fr. rot. atro 880.a Turcica multicol. 878.k vulg. 880.a
Fabacea radice Capnos altera 95.b
Fabago 1431.d
Fabago Belgarum 833.h
Fabaria 1228.d
Fabiam 102.b
Faciens viduas 1486.b
Fagara 1331.a major ibid.f
Fagaras Avicennæ ibid.
Fago similis altera 1386.k
Fagopyrum 646.h
Fagotriticum ibid.h.i
Fagulus herbariorum 1386.k
Fagus 1387.k 1388.a
Fagus sepiaria 1386.k
Falcaria herba 300.i
Falcata siliqua 1497.g
Far 608.c adoreum ibid. Candidum 612.d 616.a Clusianum 616.a Gallicum ibid. halicastrum Columellæ 612.c primum 608.c trimestre 612.c veniculum rubrum 608.h
Farfarus antiquor. 1393.e
Farfugium 1129.e
Farina amyla 613.d hordei tosti 622.d volatica 647.f
Farrago 586.d hordeacea 622.d
Favelago 1133.k
Faufel 1330.f cum suo involucro & ex eodem exutum ibid.i
Febrifuga 1166.h
Fel terræ ibid.
Felina 732.h
Fermentum 652.c
Ferra 381.a
Ferraria ibid. min. 244.f
Ferrum equinum 902.i germanicum siliquis in summitate ibid.h siliqua singularis ibid.i vulg. ibid.
Ferula 222.h 223.g 1511.e Ammoniacifera 218.e fœmina 214.d fœmina Plin. 223.g major ibid. minor ibid.h Medica 212.d sagapenifera 213.d Syriaca 214.d
Ferulago 214.d 223.h latiore folio 214.d
Festuca 545.i 546.a
Festuca seu Ægylops 544.f alt. 546.a alt. capitul. duris 546.c avenacea steril. elatior 545.k bromoides alt. 546.c graminea glumis hirsutis 546.a Ital. 546.c longissimis aristis glumis vacuis, spadicei coloris 546.b Narbonensis ib.c prior ib. ut riculis lanugine flavescentibus ibid.
Festucago 545.i
Ficaria 930.d 1133.k
Ficus 1388.f folio mori 1389.c fructum in caudice ferens, ibid. Indica 1176.d 1371.c Indica folio spinoso fructu majore 1371.c foliis mali cotonei similibus, fructu ficubus simili in Goa 1371.c Indica spinosa ibid. Ind. Theophr. 1370.b
Ficus Indicæ fructus 1370.h
Ficus Martabanis 1176.d Pharaonis 1389.c sat. ibid.
Filago 781.e minor. 781.i
Filfel 1330.k
Filicula 1189.b font. 1181.h font. fœmin. 1182.g font. min. ibid. montana mas. 1182.g petræa mas. 1191.c petræa fœmin. I. 1182.a II. 1182.f III. 1182.d IV. 1182.i
Filipendula 420.f angustif. 420.h aquatica 422.c galericulata 420.h montan. ibid. montan. fl. pedicular. ibid. palustris I. 421.f 422.c palustris II. 421.i supina 420.h tenuif. ibid.
Filipend. alt. 420.h alt. mont. ibid.
Filipendula I. 419.c II. 419.f III. 419.i 420.h V. 420.a
Filipendulæ alter. species 420.h
Filius ante Patrem 1238.e min. 1238.e
Filix 1182.d arborea 1182.h fœmina 1181.f 1182.d fœmina prima 1182.f.g fœmina alter. tenuifol. 1182.h mas. 1181.c 1182.d mas. alter. ibid. nuda 1197.i nuda sive saxatilis 1113.d Petræa 1113.d 1182.d querna 1182.g ramosa maj. pinnulis obtusis non dentatis 1182.d ramosa min. pinnulis dentatis ibid.h non ramosa dentata ibid.d non ramosa petiolis tenuissimis & tenuiss. dentatis 1182.g saxatilis corniculata 1113.d 1197.i foliis non serrat. 1182.h sylv. 1182.d vulg. ibid.
Filicis genus parv. alter. in montibus 1182.h primum parv. in montibus ibid. quæ Lochnitis alt. 1191.c
Fistici 1433.k
Fistula 574.c
Fistularia 1180.k
Flamma 73.c 819.d
Flammeus minor 116.h ranunculus aquaticus angustifol. ibid
Flammula 73.c 116.a 1273.g alt. surrecta 1273.k aquatica 116.a aquatica serrata ibid. frutex 1273.k Jovis 677.i 1273.k 1274.a Jovis surrecta 1273.k minor 114.g palustris major 115.i palustris minor 115.k ranunculus 116.a ranunculus fol. serrato ibid. recta 1273.k rotunda 111.g Vulcani 114.g
Floramor 819.d
Flos Africanus 45.h 46.b major 46.c major aureus multiflorus 45.a multiflorus 44.h multiflorus ibid. major polyanthos 46.c maj. simpl. flore luteo 44.e 46.b minor 46.a.b minor multiflorus 44.f fl. minore simpl. 44.a
Flos ambarvalis 1214.c.d amoris 819.d Bellius 709.c Cancri 575.h Caryophyllorum 670.e f. Caryophyll. Indic. maj. 46.c Cheiri simpl. minor 688.d Constantinopolitan. 677.h Creticus ibid. croceus ibid. cuculi 670.i 677.a 834.i divæ Otiliæ 132.k equestris ibid.

ibid. frumenti 430.i
gariophilus 670.f gariophilus sylv. 670.h halicastrum 612.d hepatice 528.
Hierosolymitanus 677.k
Flos b. Jacobi 466.e Indicus 45.h 46.c Indic. major fl. plen. ibid. Indic. major simplici flore 46.b Indicus minor flor. plen. 46.i Indic. minor flore simplici 46.a
Indicus alter minor ibid.
Indicus s. viola flammea ib.
Jovis 677.b
Flos Martius stellat. german. 1025.k mirabilis Peruvianus 698.a noctis 1263.k
Portugallicus 46.b quidam vulgò fior capuccio 133.b regius 132.k 133.b regius 2. vel sylv. 133.a sacer. 60.k scarlati 670.g sclatea 764.f solis 1147.h 1475.h planta maxima 1147.h solis min. 1147.i min. fœm. ibid. solis peruviana 1147.h solis prolifer. 1147.i solis ramosus ibid. Tigrid. 1008.f tinctorum 1511.e Trinitatis 690.i Trollius 115.d Trollius alb. ibid. Tunetanus 45.h Zachariæ 430.h
Floris Cuculi sylv. genus 677.k
Flores Cassiæ 1432.c
Fœniculastrum 161.f
Fœniculum 147.h 148.a III. 147.k aquaticum 186.f.i 187.a 188.h 189.a.b aquaticum alterum 188.i aquaticum galericulatum 189.a aquaticum peucedani fol. ibid. aquaticum stellatum 187.d Bononiensium 337.k Caballinum 161.f camelorum 562.d caprin. 161.f commune 148.a Dulce 147.a sem. maj. gustu anisi ibid. Equin. 161.f erraticum ibid. erraticum alterum 161.h Florentinum 147.k gr. sylv. 410.a hort. sem. crasso in rotunditate oblongo ibid. majus 147.k marin. 300.e marinum empetrum 300.e maritimum minus ibid. montanum 162.g 297.c petræum 162.c.g porcin. 163.c 190.c Romanum 147.k rotundum 148.a saxatile 162.g semine rotundo minore 148.a sylvestre 161.f 1171.c sylv. cujus semen exilius & acrius 148.a tortuosum 190.c Ursinum ibid. vulgare 148.a vulg. Germanicum ibid.
Folium 1344.b Indum 1344.b Indum seplasiariorum ibid. nostrate 1344.a
Fontalis 1117.k
Fraga cand. 346.k
Fragaria 346.i fragar. alb. 346.k. major ibid. minor seu rubr. 346.k specie minor 347.a serotin. 347.a tert. gen. ibid. vesca 355.i vulgaris 346.i
Fragra fr. rubr. 346.i
Fragrum ibid.
Fragula ibid.
Fragum alb. 347.k alt. 347.a hispid. fol. ibid.
Fragum I. 346.a album II. 346.f
Frangula 1461.f
Frassinella 1138.d
Fraxinea arbor 1427.e
Fraxinella 1156.f.i
Fraxinus 1428.d aucuparia 1427.e bubula ibid.
Fremiam 78.h
Frondiflora 709.d
Fructus terræ 346.i
Fructuum peregrin. undecim genera 1336.a.b.c.d
Frumentum 527.c 598.k 642.i
Frumentum Amylæū 612.a.d Asiaticum 617.a 620.g barbarum 608.h barbari genus 616.a faginum 646.h fatuum 550.d fol. hederaceo 646.i
Frumentum Indicum 617.a.f 620.g alb. 618.f aureum ibid.d aureum & alb. 619.d album spadiceum & cœruleum ibid.a luteum 617.i Mays dictum ibid.b nigr. 618.f
Frumentum Indicum cœrul. luteum alb. & punctulis cœruleis pictum 619.i rubrum & spadiceum ibid.d spadiceum 617.i vaccinum 646.i violac. 618.d
Frumentum monococcum 608.e D. Petri. ibid. Saracenic. 646.h sylv. 546.c tectorum 547.a Turcicum 616.c 617.a Turcic. album 616.i luteum ibid. purpureum ibid.f rubr. ibid.
Frumenti genus spicâ cœruleâ 599.e
Frumenti Indici spica 618.a
Frutex coronarius 1457.f
Fu 456.b
Fucus folliculaceus limariæ fol. 889.h serrato fol. ibid. marinus 807.i
Fufel 1330.k
Fuga Dæmonum 1250.h
Fumaria 87.e alba ibid.b altera ibid.g 94.k bulbosa 94.k bulbosa major radice cava ibid. minor rad. non cava 95.b V. tuberosa minor ibid. minima ibid. bulb. viridis ibid.a
Fumaria claviculis donata 87.g Clematitis ibid.h corydalis, quibusdam Split. ibid.i Flandrica ibid.h flore albo ibid.i Illyrica ibid.h Illyrica alba ibid.k latifol. major ibid.h latifol. minor ibid.g lutea ibid.i lutea montana ibid. major ibid.e minor ibid.g minor tenuifol. ibid. montana ibid.i officin. & Dioscorid. ibid.e phragmitis altera ib.i rubra tenuif. ibid.g tuberosa 94.k
Fumariæ species Myconi 87.g
Fumus agrestis 1066.c
Fumus terræ 87.e seu Fumaria tenuif. Hisp. ibid.g
Fungus cervinus 1552.e marinus minim. 1203.c occatus 1522 d orbiculatus ibid. pulverulentus ibid.
Fungi 1520.a 1521.c 1522.f faginosi 1521.h rugosi ibid. spongiosi ibid.
Furfur 648.e
Fusanum 1463.c
Futuaria 812.k

G.

Gajacum 1443.f
Galanga 1306.i crassa ibid. Indica ibid. major ibid.f.i minor ibid.h.i
Gatatium Sardonic. Dioscor. 17.e
Galbanifera ferula 213.g. & 214.d
Galbanum 214.d
Galbina ibid.
Galea 410.a
Galedragō Xenocratis 1071.d Plinii ibid.
Galega 410.a alt. vel sylv. 892.h germ. ibid. sylv. Dodonæi ibid. vulg. 410.b
Galeopsis 923.i 924.k 930.d Dioscorid. 924.k flore croceo 923.i fl. verticillato ibid. legitima 921.h minor 930.d purpurea 925.a vera 923.i vera Dioscoridis 921.h vulgar. fœtens purpur. 925.a
Galeops. I. 924.c II. 934.e III. 413.b
Galla 1528,a.k maj. alt. 1379. minor ibid.
Galli crus 303.d 534.h
Gallion alb. 434.k cand. fl. ibid. cand. fl. in palustr. 433.i tertium 434.k
Gallitricum 765.k alt. 766.a sard. 765.k vulgò 766.a
Gallium 433.i alb. latifolium 434.k album minus 433.f.i alb. II. ibid.a luteum ibid.i palustr. alb. ibid. palustr. lut. flore ibid.
Gallium flore albo 434.k I. 432.f
Gallii primum genus 433.i secundum genus ibid.
Garosmum 812.k
Garuleum 367.d
Garum olens 812.k
Garyophyllæa 670.f Garyophyllæa sylvat. 670.h
Garyophyllata 327.c
Garyophyllatę alt. gen. mont. fl. luteo 327.d
Garyophyllatum 724.e
Garyophyllum 1318.e mont. 327.d
Garz communis 1083.e
Gattaria 732.h
Gella sive robur majus 1379.a
Gelotophyllis Plin. 115.h
Gelseminum 1277.e sive Jasminum Indicum 698.a humilius prim. 1277.e humilius alt. flore lut. ibid. luteum ibid. rubr. 698.a vulgatius 1277.e
Genicular. ibid.d
Genista 1509.f 1511.d 1514.i aculeata 1511.d alba 1509.h alter. junco subrot. 1514.i angulosa 1511.e 1514.k angulosa & scoparia 1511.e humilis ibid. 1514.k infectoria hispan. 1510.a infect. vulgi 1511.f Italica 1514.i major ibid. minor, seu non aculeata 1511.e minima 1514.k Pannonica 1511.f pinnata 1514.k pumila ibid.
Genista spartium spinosum alter. 1516.e folio lenticulæ floribus ex cæruleo purpurascentibus ibid. majus i.e. flore luteo ibid. minus ibid.
Genista spinosa 1511.d flore albo 1516.e maj. brevibus aculeis 1515.e major longioribus aculeis 1516.e minor ibid. minor German. 1511.e
Genista tinctoria frutescens foliis incanis ibid. Germanica ibid. Hispanica ibid.
Genista transalpina 1514.i vulg. 1511.e
Genistella 1510.f 1511.d aculeata ibid. globulata 1514.k graminea montan. ibid. infectoria 1511.e pannon. ibid.a pinnata alt. 1514.k sagittalis pannon. ibid. spinosa 1511.e tinctoria 1510.i
Genitura Cynocephal. 165.k Titani 370.h Vulcani 31.b
Gentiana 1102.k Asclepidis fol. ibid. autumnal. ramosa ibid. cruciata 1105.e foliis hirundinariæ 1102.k fugax sive annua I. ibid. fugax V. 1105.e major 1102.a med. 1105.c minor 1104.f 1105.c minor altera 1102.k minima 1176.i palustr. angustifol. ibid.
Gentiana II. Clus. 1102.f tertia ibid.k tertia quæ duplex 1105.c VII. 1102.k VII. Clus. ibid.c
Gentianella 1105.a alp. æst. ibid.c centaureæ minoris fol. ibid.
Georgiana 456.b
Georginium 1234.e

Geranium 127.h alterum Dioscor. ibid.b.c Altheodes 128.a arvense 127.d arvense alb. ibid.e batrachoides ibid.g 128.d 1158.i batrach. fol. Aconiti 127.g batrachoid. majus 128.d batrach. minus ibid.c batrachoid. I. ibid.d 1158.i Bizantinum 128.b bulbos. 127.i 128.b cœruleum 137.g à Calceolario Matthiolo missum 128.a candiacum 127.k chelidonium ibid.b cicutarium ibid.e cicutæ fol. maj. ibid.f cicutæ fol. minus vel supinum ibid.d Columbinum ibid.c Constantinopolit. 128.b Creticum 127.k Cretic. annuum hæmatodes ibid.
Geranium fol. Altheæ 128.a fol. malv. rotundo 127.c fuscum 128.b grumale ib.d.e hæmatodes ibid.d hirundinarium 127.b Illyricum ibid.i inodor. ibid.d inodor. alb. 127.e latifol. longissimi acu ibid.k maculatum 128.b majus 127.f malacoides 128.a malvaceum ibid. malv. V. balsaminum 127.c minus ibid.d minut. prim. ibid. Mompeliacum 128.e montanum ibid.c.d mont. fuscum ibid.e moschatum 127.f moschatum inodorat. 127.d muschatum 126.k myrrhinum 127.e Robertianum 126.k 127.a Robert. alia species 128.c Robert. I. 127.a II. 128.c rotundum ibid.b sanguinar. ibid.d 1158.f.i scandiophyllon. 127.f subrotunda radice Dioscor. ibid.i supinum ibid.f tuberosum ibid.i tuberosum maj. ibid. Turcicum 128.b violaceum ibid.c vulnerarium 126.k
Geranium primum 127.f primum & verum Dioscor. ibid.i primum & majus ibid.f primum quorundam 79.b secundum 127.c secundum vel batrachoid. alterum ibid.g secundum Dioscoridis ibid.a tertium ibid.a.d.f Plinii ibid.f quartum ibid.d 128.c (sanguinariæ radicis species) 128.d quintum ibid.c 1158.i sextum 128.a septimum vel gruinum 127.d
Geranii species vulgaris ib.c III. species ibid.g
Geranogeron ibid.h
Gerontea 463.h
Gerontopogon 995.b
Gesion 873.c
Geria 327.c
Geum ibid. alpinum ibid.d urbanum ibid.c
Giarca 410.a
Gingidium 286.h & 288.a alterum ibid. Dioscorid. 284.e 287.k foliis Bauciæ syriacum 288.a fol. checrophylli 287.k fol. pastinacæ latifol. 288.a hispanic. ibid.b. latifol. ibid.a primum ibid. selinophyllum 287 k tertium 288.b
Gingidium umbella oblonga ibid.
Gis 569.h
Gith. 283.c quod in segete nascitur ibid.i
Githago 687.b rosæ mariannæ 6. gen. 678.b
Gladiolus 1024.h aquatic. 567.h 1033.b cœruleus maj. 1037.g. cyperinus 567.h fall. 1033.b florum ordinibus cinctus 1024.h floribus uno versu dispositis maj. ibid. fœtidus 1040.d Indic. 575.h Italic. 1024.b luteus 1033.b luteis foliis ibid. Narbonensis 1024.h nostras ibid. palustris 560.e 567.g.h peregr. 1024.h segetal. ibid. victerial. fœm. ibid. utrinque floriffuus ibid.
Glandes terrestres 891.g
Glandiferarum 2. spec. 1378.a
Glandula 898.d
Glans Ægyptia 1328.h Jovis 1385.d Sardiana ibid. unguentaria 1328.h
Glasto similis inter segetes 1253.e
Glastum 1115.a 1253.e sat. 1115.a sylv. 1115.a 1241.k
Glaucium Dioscorid. 968.g
Glaux 900.g 901.a 1220.d Clusii 900.h Dioscorid. 901.a exigua maritim. 1220.d hispan. 901.a maritim. 1220d mar. min. 1220.a
Globularia cœrul. 709.d min. fl. cœrul. ibid. montana ibid. Monspeliensium ibid.
Glorophis 114.a
Glycomela I. 1417.a II. 1417.f
Glycyrrhiza 916.a 917.a alt. ibid. capite echinato ibid. echinata Dioscorid. 917.b non echinata ibid. German. ibid. Italica 917.a lævis 917.b siliquosa 917.b vera 917.a vulg. 917.b
II. Glycyrrhiza echinata Dioscor. 916.d
III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis 916.f
Glycyrrhizæ succus 1527.f
Gnaphalium 540.h 781.d alpinum 782.i magn. fl. fol. oblongo 782. alp. magno flor. fol. brevi 782.i alpin. minus 782.k Anglicum 781.i Belgicum fol. longiore ibid. Dios. 540.i legitimum 781.e majus angusto oblongo fol. alterum 781.e med. 781.i minus ibid. minim. ibid. marinum 781.e marin. I. 780.a marin. tormentosum 781.e
Gnaphalium mont. Dalech. 781.i fl. rotundiore ibid. longiore & fol. & flore ibid. purpur. & album 781. purpur. & suave rubens ibid.
Gnaphalium vulg. 781.e maj. ibid. minus ibid.
Gnaphalium II. vulgare 780.f III. majus 780.c IV. med. 780.h V. min. 781.a VI. montan. alb. 781.f VII. montan. purpur. 781.c VIII. mont. suave rubens 781.h
Gnaphalii genera 781.i
Gomphrena 819.e
Gordylion 308.k 309.a
Gorgylum 308.k
Gossipium 1156.f.i frutesc. sem. alb. ibid.i
Gralega 410.a
Gramen 521.i 522.b.d 542.i alter. 515.d 542.i aculeat. 527.c alb. ibid. Alopecuros maj. spica longiore 565.e minus spica long. 551.h alopecur. spicâ rotundiore ibid.g alopecurinum maj. 522.k min. 522.i Alopecur. I. 520.f Alopecur. II. 520.d Alopecur. III. 520.i Alopecuroides maj. 523.a min. 522.k minus alt. 522.i Alpinum Rabinum 522.k anatum 530.e
Gramen aquaticum 529.a 530.b alt. 530.b geniculatum 529.d geniculat. spicat. 530.h fluitans multiplici spicâ 530.e innatans aquis 530.e harundinac. paniculat. 529.i paniculat. latifol. 526.e spicat. 529.f 530.h
Gramen arvense panic. 522.f arundin. enode maj. mont. 541.i arundinac. spicatum 526.e arundin. spin. multipl. ibid. avenaceum 519.i avenaceum mont. lanuginos. XVII. 522.i bufonarium 536.i bulbos. 523.a bulbos. nodos. ibid. Canariense 522.c.e Canar. min. ibid.e
Gramen caninum 522.c aruense 522.d longius radicatum marinum alt. 522.e marin. ibid. marit. ibid. marit. spicâ foliaceâ ibid. nodosum 523.a supin. 522.e supin. minus ibid. supin. secund. 516.i
Gramen caninum I. 516.d III. 517.a 522.e IV. 517.f 522.e
Gramen caryophyllat. alpin. 522.k caryophyllatæ fol. spica divulsa ibid.
Gramen cervinum 303.d
commun. 522.b Conchroides 522.h Cyperin. maj. 533.d cyperin. nemoros. 533.f cyperin. palustre 532.i cyperin. palustr. minus 533.a cyperin. pilosum 532.b
Gram. Cyperoides 532.b 533.k cyperoides aquat. vulgatius 534.a Cyperoid. caule triangulo 533.k cyperoid. maj. paniculâ sparsâ 534.a cyperoid. marit. 567.h cyperoid. quartum 533.k cyperoid. palustre maj. spicâ compactâ 533.k cyperoid. palustr. maj. spicâ divisâ 534.a cyperoid. parv. aquat. 534.a cyperoid. spicâ rufâ 533.k cyperoid. spicat. 539.i Cyperoides triangul. 533.k
Gram. dactylon angustifol. 534.i dactylon aquat. 530.c dactylon esculent. 527.c dactylon fol. latior. 534.h Ischæmon Plinii 534.h dactylon spicis villos. 534.i
Gram. Dalechampii 539.c Dioscor. 522.d epigonatocaulon 536.i eriophorum 540.i Esculent. 527.c Exile 522.i Exile durius ibid. Exile hirsut. cyperoides 533.k siliceum 522.g floridum 542.a.h florid. min. 542.f.k fluviatile 530.e fluviat. alb. 530.h fluviat. spicat. 530.d foliolis junceis brevib. min. 522.i geniculat. 516.a geniculat. canin. spicat. maritimum 522.e harundinaceum 526.d harundinac. arvense 526.a harundinaceum majus 525.d minus 525.i harundinaceũ montan. 541.f.i harundinac. panicul. 525.f hederaceum 528.e hirsutum 527.c hirsut. capitul. Psyllii 533.k hirsut. latifol. majus 538.c hirsut. nemoros. 538.c hispanicum 522.f hordeaceum 546.b hordeaceum minus & vulg. 546.b
Gram. ischæmum 534.h ischæmon Theophr. 534.h I. 534.b II. 234.f
Gramen junceum 536.g.i junceum aquat. 536.g junc. aquat. maj. ibid. aquat. min. 536.h folio articulato aquatico 530.b folio articul. sylvat. 536.g folio & spicâ junci 536.g folio & spicâ junci minus 536.h marinum dense stipatum ibid. maritimum 536.g nemorosum ibid.g polystachion ibid.g spicatum ibid.h sylvestre ibid.g triquetrum 533.k
Gramen junceum I. 535.a II. 535.f III. 535.d IV. 535.i V. 536.a VI. 536.d
Gramen lanifer. 540.i lat. fol. 522.b leporin. 541.a.d leucanthemum

canthemum loliaceum angustiore fol. & spica 547.a spica longiore 550.d lucid. 519.a
Gramen majus aquaticum 526.e 530.c mannæ 526.i 527.c mannæ alt. 660.i mannæ escul. 527.c mannæ prim. ibid. mannæ sylv. 660.i marin. 540.b marin. cervin. alt. 522.e marin. majus 539.f 540.c marin. min. 539.i 540.c marin. spicat. 530.c marin. spicat. alter. 536.h 538.c marin. spicat. alt. maj. 536.h maritimum 567.h medicat. 522.c miliaceum 518.i 522.h min. duriuscul. 520.a minim. alb. 522.i minim. rubr. ibid. mont. avenæ sem. 522.i mont. avenac. spicat. 538.c mont. spicat. ibid. murin. 533.a murorum 546 a nemorosum 538.b nemoros. caliculis paleaceis 536.i nemor. spicâ rufescente molli 538.c nemor. spicâ subnigrâ recurvâ 534.a nemoros. spic. parv. asperis 538.c nigrum 522.a nodos. avenacea particula 523.a
Gramen palustre cyperoides 533.k palustr. paniculat. altiss. 530.c paniceum 539.c paniceum spicâ aristis long. armatâ 539.c puniceum spicâ divisâ 660.i puniceum spicis nigris 539.c puniceum I. 538.f puniceum II. 538.i paniculat. minus alb. 519.f minus rubrum ibid.e paniculat. prat. maj. 522.b pratense minus 522.i paniculat. satif. 518.f 522.g paniculat. variegato fol. 522.f paniculis elegantiss. 522.g paniculosum phaleroides ibid. panicum parvum 539.c panic. simplici spinâ ibid. panic. sylv. 539.c panic. III. 539.a panici effigie aristis circumvallat. ibid.c panici effigie simplici spicâ ibid. panici effigie tertium ibid.
Gramen Parnassi 527.f 528.c.d 1134.h albo pleno fl. 528.f duplicato fl. ibid. fl. alb. simplici ibid. maj. 528.e 1134.h
Gram. Phaleroides 521.a phalar. alt. 523. phalaroid. maj. seu Ital. ibid.a pictum 518.a 522.f polyanthem. 540.b polyanthem. maj. ibid.c polyanthem. min. ibid. polyanthos 541.e polyanthos paniculat. 522.g polyanthos secund. ibid.
Gram. pratense maj. vulgar. 522.b prat. torment. paniculâ sparsâ 540.i prat. prim. 522.b tertium 526.e lolineum octavum Tragi ibid. quartum 522.h quintum ibid. sextum 522.g
Gram. quartum 516.f
Gram. Rabin. 522.k ravisum ibid. ravis. montan. ibid. Sabaudum 522.f sanguinar. 534.h secund. Plin. 1194.h segetale 522.f seget. panicul. 517.d segetum altissimâ paniculâ sparsâ 522.f seget. panicul. arundinacea 526.e seget. paniculâ speciosâ latiore 522.f serpent. 303.f sorghi effigie 522.h sorghi paniculâ erectum ibid. sorghinum 518.d 522.h sparteum Junci fol. 549.g sparteum paniculâ comosâ 549.e spart. spicat. foliis mucronatis longioribus 549.f fol. mucronatis breviorib. 549.d spart. spicat. latifol. 549.g sparteum I. 547.f 549.e sparteum II. 547.i spart. II. panniculo brevi, panniculo inclusa, 549.f spica angust. 522.i spicat. alter. 530.c spicat. foliis Veronicæ 522.k striatum 522.f sulcatum ibid. sylvat. 538.b sylv. minus 538.c sylvat. philos. ibid. sylvat. paniculâ miliaceâ sparsâ 522.h sylvaticum I. 537.a II. 537.f III. ibid.d IV. ibid.i
Gram. tomentar. 540.i tomentos. spicat. 549.d tremulum 541.d tremulum maj. 541.e triglochin. 536.h tuberosum 523.a Typhin. I. 531.b Typhin. II. 531.f Typhin. III. ibid.i Typhoides asp. alt. 531.h asper. maj. ibid. asperum prim. ibid. Typhoides culmo relicto 522.i Typhoid. molle XIX. ibid.i alopecuroides ibid. Typhoid. XX. ibid. Virgineum 542.h unic. polycarpon. 530.b vulgo cognit. 522.b
Graminis arundinei alia species 526.e graminis genus, quod in Germania seritur, 527.c loliacei tertium genus, 546.b quartum genus Tragi 547.a
Graminis primum genus, 541.e prim. Dioscorid. spec. major. 522.d
Gramini montano spicato simile in maritim. Fland. 530 c
Grana Paradysi 1320.a paradysi officinar. ibid.
Granella 24.f
Granum 609.h Anescen. Avicennæ 1323.a ben. 1328.h cordis 1276.a gnidium 1486.a reg. 1162.a reg. majus ibid. tinctorium 1381.h
Gratia Dei 126.k 754.e 767.b 1475.h cœrul. 127.g german. 1158.i minor 128.c
Gallinæ 460.k
Gratiola 340.k 754.b.e centauroides 754.e cærul. 767.b
Grielum 253.e
Grossularia 1491.e multipl. acino, sive non spinosa hortens. rubra 1492.d rubra ibid. simpl. acino 1491.e spin. syl. ibid.
Grossus 1389.c
Gruaria 127.f
Gruina 123.f
Guadarella 319.k
Guadum vulgo 1115.a
Guajacum Patavin. 1443.e
Gummi Panacis 225.e
Gutta 218.d Ammoniaca ibid.
Gymnocrithon 611.g 622.b
Gynus 170.a

H.

HAb Zeli 1323.a
Habrotonum 52.d
Hachal Indi 698.a
Hæmatinomela 1418.a
Halica 609.h 612.f
Halica olyrina 612.g triticea 609.h
Halicacabum 975.k peregr. 1275.f.k 1276.a repens ibid. rep. cardispermon. ibid. vesicar. 975.k
Halimus 1301.b 1454.c
Hamaticum 521.i
Hammoniacum 218.d
Hammoniacum thymiama ibid.
Harmala 408.a.i Syriaca ibid.
Harundo 573.h.k. aromat. 576.g crassa 573.i enodis 574.a ex qua saccharum 577.h farcta 574.a fistularis ibid.b.c flor. 575.h hispanica 573.i lilifera 575.h phragmites 573.k saccharina 577.g sagittalis 574.a sepiaria 573.k topica 574.a vallatoria 573.k
Harundin. 5. genus ibid.
Hastula regia 1044.b 1149.f
Hecacantha 1076.f 1077.a
Hedera 1278.d arborea 1278.a.e assurgens 1278.e Cilicia 1295.h corymbosa 1278.e corymbosa communis ibid. helix ibid.e.f humilis 1279.k maj. 1278.e maj. sterilis ibid. nigra ibid. palustr. 1281.c spinosa 1295.h sterilis 1278.e terrestris 1279.k 1280.a terrestris maj. 1280.f terrestr. vulg. 1279.k
Hederula aquatica 1281.c
Hedypnois 469.g 482.i major. 481.i Plinii ibid.
Hedysarum 902.h sive ferrum equinum 901.c alter. 902.i equin. ibid. glyzyrrhizata 902.h legitimum ibid.i maj. 902.h.i minus 901.c 902.i prim. ibid. purpur. 901.c scorpiuron. 902.h
Helbane Arabum 1320.b
Helenium 953.a Indic. 1147.i Indic. max. ib.h Indic. min. ibid.i prim. 953.e Indic. ramos. 1147.i Theophr. 722.i vulgare 953.e
Helianthem. album Germanic. & peregrin. angustifol. 1475.i Anglicum lut. 1475.h Peruvianum 1147.h Peruvian. prolif. 1147.i Sabaudicum 1475.i
Helianthemon I. sat. 1474.b II. German. 1474.f III. alb. german. ibid.h IV. Germanicum III. 1475.a V. Sabaud. ibid.f
Helianthos 1475.h
Helichrysum 779.e Ital. 375.e Creticum 779.f
Helichryso crateræ similis 1012.a
Heliochrysos 168.e 1209.e Ital. 368.h sylv. 781.e
Heliochrysos I. 770.e
Heliochrysum I. 367.i II. 368.f
Heliochrysi altera icon. 368.a
Heliodrosium 249.f
Helioselin. 273.k
Heliotropium 938.k cœruleū 469.b erectum 939.a humisparsum 938.k majus 937.f 938.k majus Dioscorid. 938.k minus 939.a minus alt. ibid. 511.h min. fol. ocimi ibid. minus supinum 938.k min. tricoccum 939.a
Heliotropium minus I. 511.i 937.h II. 938.a III. ibid.f
Heliotropium parv. 939.a repens ibid. supinum 938.k supin. alt. 939.a tricoccum ibid. tricoccum Plin. 938.e vulgare 939.a
Heliotropii alt. species 511.i
Heliustrum 218.b
Helkine cissampelos 1263.k
Helleborastes 1098.h alter. 1099.h max. 1098.h
Helleborastr. 1098.e magn. ibid.b min. ibid.f
Helleborine 247.c 1097.k 1101.b angustif. 1100.h 1101.b fl. albo 1100.f 1101.b latifol. mont. 1101.b mont. angustif. purpurascens ibid. nig. herbariorum 247.i tenuifol. 1097.k
Helleborine I. 1100.c saniculæ facie 247.k
Helleborum ferulaceum Theophrast. 1097.k
Helleborus alb. 1096.h alb. fœminin. 1096.f alb. maj. ibid.b Hippocrat. 1097.g.k hort. 1099.f nig. 242.i 1099.f nig. adultus domestic. ibid. nig. alt. ibid. nig. hort. fl. viridi ibid. nig. ferulaceus Theophr. 1097.k nig. fl. roseo 1099.g nig. fœt. 1098.e nig. nostras 1099.g nig. saniculæ fl. minor. 242.k nig. tenuif. fl. buphthalmi 1097.k vulg. 1099.f

Helxine 939.i alt. 939.i alt. atriplicis effigie 1265.b cissampelos ibid. hederacea 1264.a

Helymus 660.d

Hemeris. 1374.e etymodrys ibid.

Hemerocallis 1030.d Diosc. 1026.f 1027.e fl. rubello 1030.d prima 1027.e Valentina 1004.c.g 1030.e

Hemionitis 1192.i

Henephyllum 1134.h

Henophyll. 528.e

Hepatica 912.e alb. 528.e.f aquat. 120.b aurea 912.e 1224.f aurea fl.cœruleo 911.f aur.fl.rubro 911.h aurea multifl. 912.a aur.pleno fl.& cœrul. 912.e cordialis 1201.g font. 1200.e fluviatilis 120.a nobil. 912.e palustris 120.b 1224.f saxat. 1200.e stellata 1201.d.g sylv. 1201.g tecoraria 1200.e terrestr. 912.e 947.f 1199.i trifol. 912.e trifol. cœruleo pleno fl. ibid. trifol.polyanthos. ibid.

Hepatica I. 1200.a II. 1200.e III. 1201.g II. & III. 1200.f.g

Hepaticum trifolium 912.e

Hepaticus flos 527.i

Hepatitis 331.i

Hepatorium ibid. aquatile 337.k

Hephæstium 113.k

Heptachoum 690.i

Heptaphyllum 355.f 360.b alpin. 356.d Plin.fragif. ib.b

Heraclea 370.h 921.h

Heracleoticum 718.h 727.a alt. 727.a græcorum ibid. peregr. 1. vel 6. ibid.

Heragrostis gram. amoris 522.g

Heranthemum 60.k

Herba alba 20.k alb.Plin. 539.c Alexand. 253.e apoplectica 776.e Apostemat. 446.e arthritica 709.c articularis 678.b S.Barbaræ 843.e basilica 724.b benedicta 327.c 456.i benedict.alt. 329.c bened.sylv. ib.e botri 47.h Caballina 569.h Camphorata 53.a cana 463.h Cancri 938.k Cancri majus ibid. Canicularis 969.h capillaris 1187.k Capriola 527.c clavellata 690.e caustica 114.a cervi 199.d 366.a 769.d S.Christophori 1164.a Clytiæ 939.a columbaris 381.b contusa 248.g coralli 416.h costa 229.b S.crucis mas 971f s.crucis fœm.ibid.e cuniculi 502.b Daneta 410.a Doria 946.h 1258.d equinalis 569.h ervina 127.f felis 732.h fortis 2.d fraga 346.i fullonum 1105.c fumida 87.e Gall. 410.a gattaria 732.h D.Georgii 456.b Gerhardi 243.f gruina 127h hirundinis 102b

Herba D. Jacobi 466.e

Herba Jacobæa I. 465.e II. 466.a

Herba immortalis 31.k impetiginaria 102.b Imperatoria 482.e impia 781.e impia Plin. 781.d incensaria 310.a Judaica 370.i 371.a Judaic.alt. 767.b Julia 341.b.c Julia alb. 341.c

Herba S.Kunegundis 337.g prim. 336.c secund.ib.h 337.g

Herba lactaria 991.e Laurentiana 946.d Liburnica 84.d lucis 102.b lutea 319.k Mariæ 31.k Mariæ Magdalenæ 465.b millefolia 375.b muralis 939.i muschata 95.e muschata maj. 437.e Nesa 410.a ocularis 1246.c D.Otiliæ 132.k Origano vulgari simil. 737.e Papogalli 819.e

Herba Pappa 463.h paralysis 701.e.i paralys.alb. ibid.h paralys.alt. ib.e paris. 1095.i peregrina fol.Acanthi 1074f perforata 1250.h petrella 463.h D.Petri 300.d.e Peruviana magnæ admirationis 698.a pulicaris 425.b quæ pro seseli Æthiopico ostenditur 307.h ranina 114.a Regia 31.b 724.b rena 239.d rubea 126.k D. Ruperti 127.a rutinalis 281.i

Herba sacra 381.c 932.a sagminalis 381.a sampsucho cognata 722.i sanct. 971.e santonica 24.d saracena 410.a Sardoa 82.b 114.f scelerata 114.a 115.h Sicula 425.b 1143.f Simeonis 1155.i

Herba sophia 26.d latifol. ibid.a angustifol. ibid.f

Herba stataria 163.e stella 303.d.e stramen 114.a studiosor. 1211.g sulphurata 163.e superba 60.d Tauri 1062.e Tetrahit 370.i terrę crepole simil. 488.h Terribil. 992.k terrib.Narbonensium ibid. testiculi Galli 497.a Theriaca 456.b Tholosana 165.k thuris 163.e Tremola 360h Trinit. 690.e.i 912.e Trinit. sylv. 690.i tunica 670.f turca 1219.h Vaccæ 1062.e Valentina 456.d Veneris 981.a venti 73.a 78.i 81.k vinosa 49.k virginea 68.f ulceraria 114.a urinalis 1210.k ungar. 1155.i.k vulneraria 1259.c

Herbula burs. pastor. affinis 1086.h

Herbulum 463.h

Hercularia 343.c 370.h

Hermines 430.h

Hermodactylus 355.e 1012.b 1316.a mesvæi fol.maculoso 1041.e officinar. 1315.k verus 1041.d 1316.a verus Matth. 1040.g

Herniaria 1219.f multigrana serpillifolia ibid.h

Heroa crina 777.e

Herpillum 748.e

Hesperis 692.d alt.pannonica ibid. hort.ibid. mont.ibid. mont. pallida odoratissima ibid. pannonica ibid. prima ibid. sylv.inodora ibid. tertia ibid.

Hieracia 496.k

Hieracium ibid. alp. hirs.fol. 497.g alp.latif.hirsutum incanum fl.mag. 497.f latif. villos.mag.fl. ibid.g alt.ib.b alt.grandius ibid.i alt.grandius rect.& fruticos. ibid. aphneoides ibid.d arboresc. fol.sonchi 502.d asper. 497.f chondrillæ fol.glabr. ibid.d chondrillæ fol. glabro rad. succisa maj. ibid.b.d chondrillæ fol. hirsuto ibid.g Chondrilloides 494.a 497.g Dentis Leon. fol. monoclonon 497.d dentis Leonis fol.obtus.majus ibid.e Dioscor.ibid.a Echioides 496.f 497.k echioides capit.Card. Ben. 498.a fol. & fac. condrillæ 497.g fruticos.angustif.maj. ibid.i hirsut. foliis caulem ambientib. 469.h intybaceum 497.d laciniato fol. ibid.k laciniatum lanuginos. folio ibid.

Hieracium latifol. 469.c 497.f latif. glabr. minus 497.h mont. ibid. montan.I. ib.g murorum fol.oblongo 505.h pannonic. 497.f

Hieracium lepor. ibid.b longius radicatum ibid.e macrorrhizon ibid. magn. 488.e majus 482.f 497.a maj.erect. angustif. 497.a minus 482.f 497.b minus alt.ibid. min. dentis Leonini, fol. obl. glabro 490.g fol. subaspero 489.g min. fol. subrotundo 490.e min. præmorsa rad. 497.b minus prim. ibid.e minimum 490.e Monspel. 497.f

Hieracium mont. ib.h.i angustifol. foliis cichoraceis 496.a angustif.nonnihil incanum 497.i angustif.prim. 495.f 497.i anguſt. secund. 495.d dente Leon. fol.incano 497.k folio Lycopsis 498.a latifol. 494.f 497.h latifol.glabr.maj. 497.h latifol. majus 494.d latifol. min. 495.a sextum 497.i

Hieracium Narbon. ibid.f Narbon. falcatum ibid.g murorum fol. pilosiss. 505.g murorum laciniat. min. pilos. ibid. nigr. 497.c parvū 482.f Phlomoides 497.e Sabaudum ibid.h.i siliquâ falcatâ ib.g stellatum ibid.

Hieracium prim. 491.a 497.f.i secund. 491.f tert.ib.d quartum ibid.i 497.b quintum 492.a 497.d.g sextū 492.f sept.ib.d 497.k octav. 490.e 493.a nonum 493.f dec.ib.d

Hieranthemum 60.k

Hierobatane 381.c mas ib.b 772.c fœm. 772.c 841.b

Hierotrincas 127.b

Higuero forte 1334.b

Hiosciris 490.e

Hipophæston Dalechampii 424.c

Hippia maj. 1090.i

Hippochæris 489.g

Hippoglossus, & um. 813.h 1248.a

Hippoglossum 1138.e 1248.a Valentinum 992.k Valent. Clus. 1248.b

Hippolapathum 825.a.b latif. 824.h rotundif. 822.g sat. 825.b sat.latifol. ibid.a sylvestre 2. 823.f

Hippolapath. sat. I. ibid.a quintum 825.a

Hippomanes 978.i Cratevæ ibid.k

Hippomarathum 160.h 161.f alb. 161.g Anglic. ibid. alt. ibid.h

Hipporisum 381.c

Hipposelinum 207.a.c 253.a.e Theophr. 253.f

Hipposeta 569.h

Hippuris 569.h 570.a alt. 570.a.b arvensis ibid.a arvensis maj. 568.i fontal. 570.d maj. 569.k 570.a.b maj.alt. 569.k maj.prima 570.b min. ibid.a min.alt. ibid.c nuda 569.k sanguinali fœminæ similis ibid.k sine fol. ibid. sylvat. 570.c

Hircispina 918.i

Hirculus 1257.c alterum ib.e & nardus samphoritica ib.

Hirundinaria 102.b.c 1106.e 1261.d major 102.b

Holcus 546.b

Holochrys. 378.e

Holoschœnus 567.e aquat. maxim. ibid. lævis aquat. max. ibid. tertius ibid.

Holosteum 536.i hirsut.albicans majus 1113.d hirsut.alb. min. ibid. majus ibid. Massiliense 303.h parvum Monspeliense 1113.d Salmanticense, Clus. ibid. Salmant. minus ibid. Salmant. prius ibid. strictissimo folio maj. 303.f minus ibid.g

Holosteo affin. 553.a

Holostium ibid. alt. 1113.d 1197.i arvens. 543.i caryophyllæum ibid.a Caryophyll.arvense ibid.f Diosc. 508.a 542.e furcatum 1113.d maj. Clus. 1112.f. Mompeliacum ib.h petræum 1113.a 1197.i Ruellii 542.i

Holostii Ruellii diversitas 542.k

Hordeum 621.k

Hordeum æstivum 622.a binis versib. ibid. cantherinum ibid.b distichon. 621.f 622.a festuca 545.i 546.c galaticum 622.a 653.g glabr. 611.g hexastichon. ib. 622.b hybern. 621.k integr. 622.c maj. 621.k minus 622.a mundum 611.g 622.b murinum 546.b.h 547.a nudum 611.g 622.b polystichon. 621.a.k polyst. æstiv. ibid.d.k polyst.hyb. ibid.k polyst. vernum ibid. prim. ibid. secund. hyemale ibid. senis versib.ib. spontaneum spur. 546.b spurium ibid. sterile 547.a Siciliense 653.g trimestr.min. 622.a trimestr. polystich. 621.k
Hordeaceum vin. 638.g
Hordei alt.genus 622.a
Hordei farina cruda 622.c
Horminum 764.b 765.k maj. 766.a minus 765.k pratense niveum foliis vicenis 766.a prat.foliis serratis ibid. sat. 765.k Sclarea dicta ibid.
Horminum sylv. 766.a fol. purpur. 765.k lavend.fol. 766.a salvifol. 765.c
Horminum sylvestre I. 766.a secund. ibid. quartum flore niveo ibid. quart.flore violaceo ibid.
Hormini sylvestris secundi spec.3. ibid. sylv.4. altera species ibid.
Hyacinthus 1014.h 1015.h alb. Angl. 1015.h alb. Angl. V. 1013.d albo flor. 1015.i Anglicus ibid.h Belgicus ibid. belgic.cand.ibid. botryoides chalcedonensis moschatus, VIII. 1014.f botry. chald. lut.IX. ibid.d botryoid.cœruleus 1015.k botryoid.cœruleus vel 3. generis 1015.i botryoid.cœrul.maj.XII.ib.f botryoid. incarnatus ibid.i incarnatus XI. ibid.a botryoid.lacteus ibid.i lacteus X. 1014.i botryoid. vulg. 1015.i
Hyacinthus cœruleus ibid.e.i amœnus ibid.k cœrul.maximus ib.e cœrul.mas min. ibid.k cœruleus VI. 1013.e
Hyacinthus comosus 1015.h com.minor ibid.i comos. maj.purpur.ibid.e Constantinop. ibid. Dioscor. 1014.h 1015.e
Hyacinthus fl. cœruleo 1015.k Fuchsii ibid. germanus liliflorus stellaris ibid. german. stellaris ibid.c
Hyacinthus maj. ibid.e.h.k maj.III. 1013.a max. 1015.e medius ibid.k min.fœm. ib. neotericorum alt. ib.h non scriptus flore cand.ibid. oblongo fl. cœruleo maj. ibid. odoratus ibid.i.k
Hyacinthus orientalis 1014.h alt. 1015.e caule maculoso 1114.h cœrul.I. 1012.f græcor. 1015.e major ibid.e major polyanthos, II. 1012.h max. 1015.e
Hyacinthus poëtar.lut. 1025.e polyanth. 1015.e prim. ibid. primus Matth. 1015.h prim. & min. 1015.i purpureus mag.peregr.IV. 1013.f racemosus 1015.i racem.alb. ib. racem.cœrul.maj.ibid.k racem.cœrul.min.juncifol. ib.i racemos.latif.speciosior ib.i racemos. moschatus ibid.h racem.moschat.lut.ib.i spurius recentiorum alter. ib.h spur.6. 1025.i stellaris fol.& rad.lilii 1015.i stellaris latif. ibid. stellaris trifol. ibid.k stellatus ibid. stellatus λιλιόφυλλος ib.i sylv.ib.h
Hyacinthus III.94.k III.candidus & purpureus 95.a septimus 1014.a
Hyacinth.alt.genus 1025.k
Hydragrostis 530.b
Hydrogerum 463.h
Hydrolapathum 825.b magn. ibid. magnum 5.aquat. ib. majus ibid. minus ibid. sat. ibid. sextum 824.d
Hydropiper 1240.k aliud 337.i Dioscor. ibid.e lanceolatum 116.c rubrum 1123.c
Hyoscyamus 969.h alb.maj. vel 3. ibid. cand. ibid. dubius lut.solanifol. 969.i flav. ibid.h luteus ibid.i niger vel tertius ibid. de Peru 978.i Peruvianus 969.f 971.e 978.k Peruvian.alt. 971.e vulgar. vel nig. 969.h
Hyoscyamus I.968.h II.969.a
Hyoscyami 3.spec. 971.e
Hyoseris 490.e angustif. ib.g fœmel.ib. latif.ib.e. masc.ib.
Hyoseris I. ib.a.e II. ibid.c.f
Hypecoum 142.b 1155.k alt. spur. 1155. forte 122.b
Hypecoi altera species 142.c
Hypericum 1249.c 1250.h Alexandrin. 1249.f aliud 1250.i alt.tomentos. ib. bifol. glabr. non perforatum 1250.i fol.breviore ibid.h
Hypericum supin. ibid.i supin. tomentos. vel Monspeliacum ibid. Syriacum ib.h Syriac.& Alexandrinum ib. tomentos. 1249.h 1250.i tomentos.secund.ibid.vulgare ibid.h
Hypochæris 489.b.f.g Dalechampii 469.c
Hypoglossum 813.e
Hypopheon 142.b
Hyssopus 751.f
Hyssopus & hyssopum 752.b
Hyssopus agrestis 745.h Arabum 751.h 752.b Arabum rubr.fl. 752.b campest. 1475.h communis 752.b fl.albo 745.i fl. cœruleo 752.b genuina græcorum 718.h Hebræorũ 311.h hortens. 752.b nemorens.& lutea 553.i officinaria cœrulea seu spicata 752.b rubro fl. ibid. sativa ibid. vulg. ibid.

I.

Jacea 430.i aculeata 437.d alb. ibid.c alia nigr. ib.b alt.min. 690.i aromat. 440.a caryophyllata ibid. fl. alb. 437.e lutea ibid. lutea cap. spinoso ibid. lutea Clusii ibid. maj. 430.i 437.d 690.i maj. fol. multùm lacinioso 430.i maj.lutea 437.e mont. ibid. mont. incana odora ibid. mont. Narbonens. ib. muschata ibid. nigr. 452.g nigr. maj. laciniosa 446.e nig.pratens.latif. 437.b rubr. latif.laciniata ibid.d trinit. 690.i tuberosa 437.d
Jacea prim. 435.b secund.ib.f tert. ib.i 437.d quart. 436.a quint. 436.f sexta ibid.i
Jacobæa 466.e Jacobæa marina 466.f Jacobæa vulg. laciniata ibid.e
Jaifol. 1343.f
Jasminum 1277.e alb. 1276.f 1277.e baccifer. 412.f candiflor. 1276.c cœrul. ib.h 1227.e cœruleum Mauritanorum 1457.f humil. lut. 1277.e humilius mag. florens ibid. lut. ibid. lut. vulgò dictum 412.f rubr. 698.a puniceum 1277.e vulgatius fl.alb.ibid.
Jausial Indi 1333.d
Iberis 849.a 854.h Cardamantica 849.a nasturtii fl. ib. prim. 848.f secund. ib.h
Ibiscus 1153.i Theophr. 1150.d
Ichnopodium 119.f
Idæa 1247.k
Idæa ficus nostra, vulgo frangula 1301.c
Idæa radix 1489.b
Jeramia 31.c
Ignames 868.e
Ilatrum 1455.i
Ilatrum folio ad Ilicem accedente 1456.h
Ilex 1380.f.k 1381.a aculeata baccif. ra fol.sinuato 1382.c angustifol. 1380.c aquifolia 1382.e coccifera 1381.b.h fol. rotundiore, molli modicéq; sinuato 1380.k glandif. ibid. latifol. ib. major ibid. maj. longif. ibid. oblongo serratò fol. ibid.
Ilicis alt. gen. 1380.k
Illecebra 1227.a maj. ibid.
Impatiens herba 1254.g
Imperator 238.f alp. 239.e min. 242.i mont. 238.i mont. min. 239.e nigr. 242.c.i
Impiæ species 781.i
Incorruptibilis genitura 71.d
Inguinalis 717.e 1072.e 1245.e
Intubum 477.c errat. 469.b sylv. latifol. ibid.
Intubus 477.c min. ibid.f
Intybum ibid.c agr. 469.c angustif. 477.f crisp. ibid.e crisp.sec. 476.f domest. 477.c hort. 477.d hybern.ibid. latifol. ibid.c latifol.Ital. ib.d maj. ib.c.d maj.prim. 476.b minus 477.f min.alb.ibid.g min. fl. albo secundum ib.a minus primum 476.i sativum 477.c.d sat. angustif. ibid.f sat.latif. ibid.d sat. maj. ibid. sylv. 469.c sylv. angustif.ib. sylv.latif. 477.g
Intybus ibid.c 490.e crispa ibid.e erratica 469.c hortens. alt. 477.g platyphyllos Hercynia 502.d rustic. 469.b sat.angustif. 477.f sat.latif. ibid.c sat.min. ib.g sylv. flore luteo 469.h
Inula 953.e rust. 950.d
S. Johannis persica pumila 1400.c
Joseminum 1277.c
Jovis radius 319.i
Iphium Theophr. 670.e
Iphyon Theophr. forte 1044.c
Ireos officin. 1037.f
Irio 841.b
Irio cerealis 646.i
Irion 793.f
Iris 1033.h 1037.e.g agrestis 1033.b alb. 1034.f alb. fl. 1037.f alb.florentina ibid. alia perpusilla latifol. ibid.g angustif.alt. ibid.h angustif. prunum redolens maj. ibid. angustif. prunum redolens minor ibid. Asiatica cœrul. ibid.f Asiatica cœrul. polyanth. ibid. biflora ibid.g
Iris bulbosa angustifol. lut. fl. 1025.e bulb.fl.pallido 1025.e bulb.lut. ibid.b bulb.lut.inodor.maj. ibid.e bulb. præcox 1041.d 1316.a candida 1037.f Chalcedonica ibid.g Chalced.alt. 1035.a Chalced. latif. 1037.f chalced. variegata 1034.i 1037.f cœrulea 1037.g communis 1077.e Dalmatica maj. 1034.d 1037.f dilutè cœrulea involucr.albo 105.d domestica 1037.e flore ex toto candido ibid.f
Iris florentina 1035.f 1037.f germana 1037.e.g hortensis alb.germana ibid.f hortensis latifol. ibid.e hortensis pallidè cœrulea ibid.g humilis ibid.h
Iris Illyrica ibid.f vulg. ib.g
Iris latifolia maj. obsoleta ib. maj.alb. ibid. pannonica colore multiplici ibid. maj. prim. ibid.f maj.sec. ibid. maj. vulgaris ibid.g
Iris lutea 1033.b lut. variegat. 1037.g
Iris maj.alb. ib.f maj.latif.3. ibid. maj.latif.15. ibid.g

paluſtris

palustris lut. 1032.i Pannonica quarta Clusii 1035.i perpusilla latif. 1037.g perpusilla sylv.angustif. ibid.h prat.angustif. non fœtida altior ibid. prat.maj. ibid.
Iris quarta ibid.g
Iris sativa florib.niveicol. ib.f sat.nostra ibid.e susiana ib.f susiana fl. max.ex alb. nigricante ibid.f sylvestris 1036.a 1037.e.g 1239.k sylv. alt. 1037.h sylv. angustif. maj. 1036.d sylv. Byzant. peramœna 1037.h sylv. lutea 1033.b sylv.maj. 1037.g syl. min. ibid.h sylv.min.latif. 1036.f tenuifol. 1037.h tuberosa 1041.d 1316.a tuberosa fol.anguloso 1041.d 1316.a
Iris violac. 1037.g varia caulifera ibid. undecim. ibid.g vulgaris ibid.e vulg.candidis fl. ib.f vulgar.germ.sive sylv. ibid.g vulg. secunda 1034.a
Iridis species 1031.g
Iridi humili latifol. similis 1037.g
Isatis agr. 1115.a domest. ibid. sat. 1114.h sat.vel latif. 1115.a sylv. 1114.f. sylv. vel angustif. 1115.a sylv. Vallaria dicta 1253.e
Ischœmon 660.i alt. 534.i vulg. ibid.h
Ischœmus 128.d
Isophyllon 1259.b
Isopyron Diosc. 99.a
Isopyrum 293.k 294.a 907.e
Iva arthritica 776.e Muschata 95.c 777.a musch. Mompel. 777.e.f
Juglans 1383.d
Jujubæ 1443.g Arabũ 1444.a major. oblongas ibid.
Juncus 567.d acuminatus ibid.f acumine refl.maj.ib.g acutus 566.a 567.f aquat. 567.d aquat.maj. ib.e aquat. minor ibid.f aromat. 562.c.d bombycinus 540.i cyperinus flor. 567.g cyperinus flor. VI. 567.a cyperoides ibid.g cyperoides florid.paludos. ibid.h floridus 562.d 567.g florid.maj. ibid. Ibericus seu Hispan. 549.e lævis 566.f 567.g lævis glomerato fl. 567.f lævis panicula non sparsa ibid. lanigerus 540.i lychnanthemos maj. 541.i marin. 567.h marin. gramineus 549.d marin.gramin.fol.schœnanthi 565.e odoratus 562.c.d 567.d odorat.aquatil. 422.c oxyschœnos fœm. 567.g palustr. ibid.d palustr. maj. 565.i Papyri ægyptiæ gen. 594.b rotundus 562.c.d rotund. odorat. ibid.d suavis ibid.
Juncus sylvat. 541.i 566.d
Junci rotundi tertium genus 567.e
Juncaria Clus. 1220.f Salmaticensis ibid.h
Junispartium 549.e
Juniperus 1358.h Juniperus baccif. 1357.h humilis 1358.i maj. 1352.k 1358.i maj. baccâ rufescente 1352.k max. 1358.i maxim. Illyricus cœrulea baccâ ibid. min. ibid. nostrâs ibid.h vulgar. ibid.i vulg. fruticosa ibid.h vulgatior ibid.i
I. Juniperus ibid.a III. Juniperus maj. germ. ibid.f
V. Juniper.maj. Illyrica ib.c
Juniperi alt.species ibid.i
Juniperi prim. genus ibid.
Junonis lachryma 381.a
Juraja 550.d
Jureum ibid.
Ixine Theophr. 1068.h
Ι'ξόκαυλον alb. 677.k alt. 670.i
Hesperis quorundam 678.a

K.

Kali 424.c
Kali geniculat. 1221.a genicul.maj. ibid.c
Kali geniculat. vermiculat. ibid.
Kali secundum genus 1081.c
Kali spin.cochleatum 424.c
Kali spinoso affinis 1081.e
Kali tertium 1221.d
Kebuli 1327.a
Keiri 688.d
Keiri dupl. fl. ibid.
Knavvel 1216.a

L.

Labrum Veneris 1071.d alt. ibid. fl. purp. ibid. fl. candid. ibid.
Laburnum alt. 1502.f
Lacca 1527.a
Lachryma Cyrenaica 209.i 210.a
Lachryma ferulæ Medicæ 212.e ferulæ Syriacæ 214.e
Lachryma Medica 210.a
Lachryma Metopii 214.e Sagapeni 212.e Syriaca 210.a
Lactariola alt. 469.h
Lactuca 805.h 807.h
Lactuca accipitrina 496.k agnina prima 460.f.k agnina secunda 461.a anglica odore opio similis 807.k agrestis ibid. agrest. scariolæ hortens. folio ibid. canina 482.g capit. 806.a 807.h capit.crispis brassicæ fol. ib. 847.i caputia cognominata 807.i crispa ibid.h.i crispa non capitata ibid.i crispa prima 806.f crispa secunda ibid.d secund. crispa alta 807.i flore Opii odore ib.k
Lactuca floresc. ibid.h I. Lactuca foliis endiviæ ibid.i
Lactuca intybacea ibid. h.i intybacea crispa ibid.a intybac.quarta 806.i lepor. 497.c lepor. Apuleji 502.i marina 807.f.h mœrorum 502.e mont.purpur.cærulea maj. 314.g rotund. 807.h
Lactuca sabaudica crispa ib.i
Lactuca sat. ibid.h sat. crispa ibid.i sativ. fol. Scariolæ ibid.h sat.maj.quæ in caput coit. ibid. sat. sessilis rugosis crispis brassicæ foliis ib.i
Lactuca inter segetes nascens 488.b sessilis 807.i
Lactuca sylvatica 496.k sylv. lut. fl. 502.e sylvat. odore viroso 807.c sylvat.purpur. fl. 314.g sylvat.verior 807.k tertia ibid.h
Lactucæ 4. genera ibid.i
Lacuturris 786.c 787.c 790.a
Ladanum 1476.b
Ladanum segetum Plin. 929d
Lagophtalmus 327.c
Lagopodium 908.i 909.i
Lagopod. fl. alb. 909.a flore luteo ibid.f
Lagopum 327.c max. 909.i
Lagopus ibid. maj.ibid. maxim. ibid.c max.alt. ibid. min. ibid.i primus 905.d secund. 781.i tertius 497.d vulgar. 909.i
Lagopyron ibid.
Lamium 923.i 924.k album 923.h 924.k alb. non fœtens fol.oblongo 923.i alt. 931.e exotic. ibid. fl.albo 923.i fl.lut. ibid. fol. obl. luteo ibid. foliis caulem ambientibus majus 1090.i lut. 923.h.i maculat. 924.k max. sylv. fœtid. 921.h pannon. secund. 931.e primum 923.i prim.alb. ibid.b purpur. ib.i purpur. fœtidum fol. subrotundo 924.k secund. lut. 923.f
Lampata 1315.b
Lampsana 502.d 793.a.f 800.i
Lampsana domestica soncho affin. 502.d fl.melino 793.b sylvestr. 502.d
Lampuca 496.k
Lanaria 957.i 1115.e
Lancea Christi 1231.k
Lanceola 1111.f
Lanceola min. 1108.k
Lanceolaris 1191.b
Lanceolata 1111.f
Lantana 1416.c
Lapathum acutum 823d 825.a
Lapathum acutif. 825.a acut. crisp. 823.i acut. minim. 825.b aquat. ibid. aquat. folio cubitali ibid. aquat. min. ibid. crisp. 825.a domestic. 824.h equin. 825.b fol. acuto crispo ibid. fol. acuto rubente 825.c fol. ferè retuso ibid.a fol. ferè rotundis ibid. fol. minus acuto ibid. fol. subrotund. ibid.
Lapathũ hortens. 809.d 825.a
Lapathum mag. 825.a max. ibid. minim. ibid.b 826.c minim. quartum 824.a
5. Lapathi nigr. 825.c palustr. ibid.b palustre quint. 824.f quart. Dioscorid. 826.c rubens 824.i 825.c sanguin. 825.c sat. ibid.a sativ. latif. 824.h sylv. secund. gen. 810.d umbrosum ibid.
Lapathi species 825.a alia spec. 826.e
Lapathi sext. genus 827.d tert. species 825.a tertii alt. species ibid.c
Lapathi sylv. tert. gen. ibid.
Lapathiolum 827.d
Lappa agrestis 290.i campestris ibid. inversa 331.a maj. 1157.a minor 820.h 1157.f.i personata ibid.h
Lappago Plinii 1078.k 1090.h
Lappula arvensis 290.h arvens. rubra ibid.k campestris ibid.h canaria ibid.i
Lanx 1183.b.i
Larix. 1348.c
Laser 209.h.i 239.d Cyrenaicum 209.e fœtidum 210.a Gallicum 207.b Medicum 210.a Syriacum ibid.
Laserpitium 207.a.c 209.c 212.b 231.f 239.b
Laserpitium Europæũ 207.b Gallicum ibid. 212.b Germanic. 207.b 239.d Massilioticum 211.h Syriacum 209.d Theophr. 207.b
Lathyris 987.b
Lathyrus 886.d 987.a
Lathyr.angustifol. 986.f arvens. repens tuberosus 891.g latifol. 886.d 986.d leguminos. angustifol. 986.h major 987.a min.sec. ibid.b Narbonens. latiore fol. 886.d sylv.floribus lut. 891.a sylv. latif. 886.d sylv. maj. sive purpur. ibid. sylv. lut.fol. Viciæ 891.a
Lavandula 756.b alb. 755.i alt. 756.b alt. long. fol. & spicâ ibid. angustifol. ibid. fœm. 756.b fl.alb. ibid. fl.cœruleo ibid. fol.brevi & spicâ ibid. fol.dissecto 756.c hort. minim. ibid.b latifol. ibid. mas ibid. minim. ibid. multifido fol. 756.c prim. 755.f secund. ib.d vulgaris 756.b
Laver 203.d.e 846.h
Laver Dioscorid. Olusatri fol. sive Pastinaca aquatica 203.e
Laver odorat. 846.h minus 422.c
Laverula 203.e
Laureola fol. deciduo fl.purp. 1463.d maj. 1483.e mas ib. semp. virens fl.viridi ibid.
Laurus 1361.h
Laurus Alexandrina 813.e 1138.e Alexandrin. Matth. 1247. Alexandr. fructu pediculo insidente 813.h 1248.a baccif. 1362.e fœcund. ibid. fœmin. ibid. græca Plin. 1387.g racemosa 413.g

regia 1364.k rosea 1465.e
sylvatica 1364..i.k sylv.corni
fœminæ fol. sub hirsutis
1364..i sylv.fol.minore ib.k
sylv. fol. venosis ibid. taxa
Plin. 813.h 1248.a
Laurus-tinus 1364.k cœru-
leâ baccâ ibid. Lusitanica
ibid.
I. Laurus mas 1361.a II. Lau-
rus tenuif.mas ibid.f
III. Laurus latifol.mas ib.d
IV. Laurus fœmin. 1361.i
Lectipes 737.e
Ledum Alpinum foliis ferreâ
rubigine nigricantib. 1466.k
Ledum Clusii prim. 1477.a
Clus. secund. ibid.c Clus.
quart.ibid.f Clus.quint.ib.h
Clus. VI. 1478.a Clus. VII.
ibid.f Clus. VIII. ibid.d
Clus. IX. ibid.i
Ledum IX. Silesiacum 1479.a
Ledum X. Alpin. ibid.f
Ledum XI. rosmarini folio
II. ibid.d
Ledum tridactylites tectorũ
1194.h
Ledi alpin. genus alt. 1467.a
Legumen glandib. terrestrib.
congener fl.lut. 891.a terræ
glandibus simile ibid.
Lena 1503.c
Lemna Theophr. 890.f
Lens 888.a
Lens aquat.890.e agrest.888.e
Ital. ibid. Lacustr.890. maj.
888.f maj.repens ib.c me-
dica parv.flore ibid.h me-
dica frutesc. ibid.e min. ib.
palustris 890.e.f palustris
alt. ibid.f sat. 888.e vipera-
lis 890.f vulg. 888.e
Lentago 1364.k
Lentibularia 189.a
Lenticula 890.f
Lenticula aquat. ibid. aqua-
tic. trisulca 1281.c marin.
Serapionis 889.e.h marina
serratis foliis ibid.f.h
palustris 890.a.f
Lenticula palustr. quadrifol.
ibid.f palustris secund. ib.c
palustris vulgaris ibid.f
Lenticulæ alt.genus 888.e
Lenticulæ prim.genus ibid.
Lentigo 890.f
Lentiscus 1436.f fol. minor
1434.k Peruviana 1429.f
vulgaris 1436.k
Leo 98.k 1080.c
Leonis osculum 98.k
Leontobotanos 1062.e vera
ibid.
Leontopetalon alterum 95.g
Leontopodium 356.d 511.i &
782.e alt.vulg.781.i Diosc.
249.e herbariorum 249.e
Matthioli 782.f.i parvum
ibid.h.k quint. ibid.i spec.
gnaphalii ibid.c verum ib.i
Leontostomium 98.k
Lepidium 948.a Æginetæ
847.h campestre 849.a
dentellaria dictum 1241.k
Diosc.848.b maj.ibid. min.
845.i Pauli & Plin. 848.b
Leporis auricula vulgò 1259.h
Leptophyllon purpur. 290.k
Leucacantha 1068.i 1079.b
Leucacantha Loniceri 1064.i
Leucanthemum 60.c.d.f.g
alterum 542.k Diosc. 60.d
foliis Aconiti 983.e niveum
Anglor. fl.multiplici 60.i
odorat. ibid.g odoratius
Romanum ibid. Plini ibid.i
Leucas 365.k
Leucas Dioscorid. ibid.i
mont. 923.i mont. Diosc.
365.k tert. 923.i
Leucographis Plinii 1079.b
Leucojum 688.c 692.d 694.d
Leucojum alb.694.d alb.hor-
tens.fruticos. 694.d prim.
693.a alb. purpur. 692.d
alt. latif. 696.a angustif. ib.
aureum 688.c bulb. 1005.i.k
bulb. maj. 1002.h 1005.k
bulb.maj.sive multifl. 1001.h
1005.k bulbos. multiflor.
1005.c.k bulbos. polyanth.
ibid.k bulb. prim. ibid.a
bulbos.sec. ibid.f bulb. tri-
fol.maj. ibid.i bulb. vulg.
ibid. candid.maj. 694.d
dupl.fl. 688.d fl.alb. simpl.
694.d fl.lut.pl.minus 688.d
Leucojum incanũ maj. 694.d
incan.siliquis rotund. 696.b
Leucojum luteum 688.c 694.d
lut.fl.multipl. 688.d lut.
vulg.ibid.c marinum 696.a
marin. cœruleo-purpur. sec.
695.a marin.lut.maj. 696.b
marin.lut.maj.quart. 695.d
marin.maj.purpur.tert. ib.f
marinum min.696.a marin.
minus lut. 695.i marin. Pa-
tavin. 696.b marin. prim.
694.g marin.purpur. 696.a
maritim. angustifol. ibid.
marit.latifol. ibid. marit.
maj. ib. marit.sinuato fl. ib.
Leucojum pleno fl.min. 688.d
præcox 1005.k purpur. vel
rubr. 694.d purpur.secund.
693.f sat.lut. 688.d serotin.
1005.k serotin.maj. 1002.h
1005.k sylvestre 694.e sylv.
angustifol. 696.a.d sylv.
min. 694.e sylv. quartum
693.i Theophr. 1005.i vio-
laceum 694.d violaceum
tert. 693.d
Leuconarcissolirion prat.ver-
num 1001.h 1005.k
Leucopis 31.f
Leviographis Plin. 952.h
Libani & palestinæ præcelsa
1352.i
Libanotis 309.f 310.a
Libanotis alba 314.d alb.
min. 315.h altera 310.c ca-
chryfera ibid.a cachryfera
Theophr. 314.c cervina ib.
coronar.311.h ferulacea 310.a
fœnic. fol. semine foliaceo
ibid. folio & semine ferulæ
229.i fructifera 310.a herba-
cea ibid.i herbac.alt. 301.c
infrugif. ibid. lactucacea
314.f latif.alt. seu vulgatior
ibid.d latif.maj.ibid.e maj.
ibid. minor apii fol. 315.h
nigra 310.a 314.f panacea
315.d.g sterilis 310.c
Libanotis Theophr. 314.d
Theophr.alba 312.f 314.c
Theophr.alb.maj. 312.h
Theophr.alt.314.d Theoph.
lactucacea 313.f Theophr.
minor 315.h Theophr.nigra
314.e Theoph.sterilis ibid.f
Libanotis umbellif. 310.a
Libanotis prim. Diosc. feru-
lacea 223.g tertia 314.d
Libanotid.alt.genus ibid.f
Libanotid.prim.genus 190.c
Lichen 1200.e
Lichen arborum 1199.b ma-
rin.ibid.c.i petræus 1200.e
petræus latif. ibid. petræus
stellat. ibid. petræus um-
bellatus ibid. saxat. ibid.c
secund. ibid.e tert. ibid.
Lichenis quoddam genus
947. 1199.i
Licopnus 114.a
Ligisticum sylv. 1171.c
Lignum aloës 1337.i 1338.a
colubrinum 1338.h s.crucis
1337.i Dei 52.e paradisi
1337.i Pavanum 1339.c
Ligusticum 205.a.f 207.b 239d
Ligusticum adulterinũ 206.f
alterum 205.g alterum Bel-
garum ibid. alter.herbario-
rum ibid. alt.314.e Diosc.
205.e latifol. ibid.g Mat-
thiol. 161.g quod seuli offi-
cinarum 205.f sativum
207.b seselifolium 205.g
tert. herbariorum ibid.
verum 204..g 205.f vulgare
207.b
Ligustrum 1454.a
Ligustrum german. 1454.c
maj. ibid. orientale 1457.f
vulgare 1454.c
Liliago 558.d
Liliago maj.asphodelo affinis
1044.b
Liliasphodelus lut. flore ib.a
Liliasphodelus puniceus ib.b
Lilionarcissus Bononiens.lut.
1007.k Hemerocallidis fa-
cie 1001.h Narbonensis lu-
teus montanus 1008.c
Lilium 1027.e
Lilium alb.1026.g 1027.e alb.
fl.erecto & vulgare ibid. alb.
Nicandri ibid. alb. vulg.
ibid. aureum ibid. aureum
maj. 1027.a bulbifer. latif.
maj. 1030.d non bulbos.lut.
1044.a non bulbos.obsoleto
colore rubens 1044.b can-
didum 1027.e
Lilium convall. 1135.a.d con-
vall.album ibid.d convall.
fl. incarnato ibid. convall.
fl.rubente ibid. convall. fl.
subrubro ibid. convall. flo-
rib. suaverubentibus ibid.
convall.minus 528.e 1134.h
convall.rubrum 1135.f
Lilium duplici coronâ 1026.f
Lilium fatuum 1044.b flor.
reflexis alt. lanugine hirsu-
tum 1030.d gramin. 558.d
inter spinas 1301.a lut.
asphodeli rad. 1044.a ma-
rin. 1030.d mar.alb. 1004.g
mar.lut. 1030.a montan.
1028.i 1030.e Persicũ 1625.f.i
1026.f persic.prim. 1026.f
polyrrhizon 558.f purpureũ
1027.e 1030.e purpur. maj.
ibid.e.d purpurocroceum
maj. 1027.e
Lilium reflexis florib. mont.
1030.e rubens 1027.e rub.
vel croceum alt. ib. rubens
harundinac. 1044.b rubr.
non bulbos. ibid. rubr. as-
phodeli rad. ibid.a Saracen.
1030.d Saracen.mas 1028.a
Saracen. fœm. ibid.f Susia-
num 1025.i
Lilium sylvestre 1030.d 1135.d
sylv.alt. 1030.e sylv. croceo
flore 1027.e sylv. prim. &
maj. 1030.d sylv.purpur.fl.
1030.e sylv. tenuif. ibid.
Lilium Theophrasti 1135.d
verum Theophrast. ibid.
Lillach. 1457.f
Limeum pardal. vero folio.
985.i
Limeum Plinii ibid.
Limnesium 754.e
Limnopelice 1217.f
Limodoron 1062.h
Limon, arbor ex citrii genere
1368.e
Limones ibid.
Limonios. Bistortæ cognata
816.i
Limonium 816.i 820.h 1112.e
1139.d 1303.h
Limonium alt. 816.i alt.exig.
ibid.k Dioscorid. 820.h
marit.maj. 816.i marit.min.
oleæ fol. 816.k Matthioli
sec.816.i Monspelien.462.d
parv. 816.k parv. Narbon.
ibid. parvum Narbonense
oleæ fol. 816.f.k pratense
907.e primum 815.i se-
cund. pyrola 816.a
Linagrostis 590.f.i
Linaria 1210.k
Linaria adulterina 1209.f
alp. 1209.e alt. botryoides
mont. 1212.d aurea 1209.e
aurea minor 1209.c au-
striaca 1209.e
Linaria bellidis folio 1210.g
1211.a flore pallido, rictu au-
reo 1209.e folioso capitulo
lut. min. ibid.
Linaria hederulæ fol. 1091.h
magn.1212.d mont. sive syl-
vat.1209.h mont.flosccul.al-
bicante 1209.h odorata 1211.a
pannon.

pannon. 1209.e pannon. prim.1289.f pannon secund. 1208.h 1209.e pumila 1210.k pumila supin.lut. ibid. purpur. 1211.a purpur.alt.1209.e purpur.odorata 1211.a
Linaria quadrif.supina 1209.e quarta 1208.b quinta 1253.d Styriaca 1209.e Styriaca repens ibid. tertia aurea ibid.a Valentina 1210.k vulg.ibid. vulgaris lutea fl.maj. ibid.
Lingua bovis 804.d
Lingua bubula 801.e 804.d cervina 1192.b.i cervina multifido folio ibid.i cervina officinaria ibid. maj.Dalechampi 946.e ovina 1109.a pagana 1248.a passerina 1212.a Plinii 115.k sanguinea 1460.c serpentina 1121.k 1231.k
Lingula vulneraria 1231.k
Linodrys 769.d
Linoschœnus 540.i
Linospartium 549.e
Linum 1205.h
Linum D. Mariæ 541.d pratens. 540.i pusillum candicantibus florib. 1208.c sativ. 1206.b 1208.b sylv. 1208.b sylv.angustif. fl.magno ib.c angustifol.fol.rariorib. ibid. sylv. angustis & densioribus foliis fl. minore ibid.b sylv. cœrul. flor. ibid.c sylv. flor. albis ibid. sylv.latif. lut. ibid.b sylv.minus ib.c sylv. pannon.I. 1207.a sylv.tenuifol.* 1208.c vulgare cœruleum 1206.b
Linum sylv.sec.1208.b sylv. sec.florib.alb. ibid.c sylv. sec.tenuif. 1207.f sylv.tertium ibid. 1208.b.c quart. ibid.i.c syl.quint. ibid.
Liquiritia 917.b
Liriosphodel.phœnic. 1044b
Liriosphodelus lut. liliflorus ibid.a
Lirium alt.Theophr. 1012.a mas 1025.e verum ibid.
Lithospermum alt. fruticos. 1234.e arvense ibid.f arvense rad.rubr.1233.d commune 1234.e Dioscor. 552.c legitim. 1234.e linariæ fol. germano 1212.d maj. erectum 1234.e min. 1212.d 1234.e nigr. 1233.d prim. 1234.e simil. 1233.d sylv. ibid. sylv.min.1212.d tert.1233.d vulg.min. 1234.e
Loca 599.f
Locusta 460.k
Lon saracena 646.i
Loliaceum X. 541.e
Lolium 550.a.c 553.k 678.b
Lolium alb. 550.d murin. 547.a rubrum ibid. sylv. ibid. temul.550.d verum ib.
Lolii prim.genus 545.k tert. genus 546.b quart. genus 547.a sext.gen. 539.c non. genus 526.e X.genus 541.e
Lonchitis 1007.k
Lonchitis adulterin. 1190.h altera 1191.b alt.maranthæ ibid.c alt.mas 1190.c alt. fœm. ibid.f aspera 1191.b.c asp.Ilvensis ibid.c aspera maj. ibid.b asp.min. ibid.c fol.Ceterach. 1191.c
Lonchitis maj. 1041.d 1316.a maranthæ 1191.b.c minor ibid.c secunda Dalmat.ibid.
Lotophyllon marinum 1525.f
Lotus Africana 1443.a Afric. alt. ibid.e Africana angustifol.sive fœm. ibid. Afric. latif. ibid. alt.895.e campestris 909.i hortensis 896.f hortorum odora 895.e.f & 896.k Lybica 894.e Mompeliaca ibid. Narbon. ibid. Narbonens.incana tert.893.h palustr. 907.e pentaphyll. incana 915.k pratensis siliquos.894.e pratens.siliquos. lut. 894.e 905.d quadrifol. 894.e quadrifol.quart. ibid. sat. 894.e 895.e 1142.c sat. alt. 894.e siliquos. glabr. fl. rotundo ibid. siliquos. lut. flore ibid. sylvestr. 894.e 895.a 905.d 908.c sylv.fl. alb.I. 893.b sylv.min. 908.c sylvestris secund. 893.f
Lotus trifolia corniculata 894.e trifol.siliquosa Mompeliaca quint. ibid.c
Lotus urbana 894.e 895.f 910k
Loto affin. vulneraria prat. 909.i
Luciola 1231.k
Luctoni spec.alt. 984.c
Lujula 910.k
Lumbus Veneris 375.b
Lunaria 413.g
Lunaria bisulcata 854.i folioso capitulo luteo maj. 1209.e græca 697.c græca alt. ibid.d græca maj. ibid. græca siliquis longis ibid. jecoraria 413.g lut. 854.i lut.Monspeliens. ibid. major 697.c minor 413.g 902.i 1261.d minor racemosa vel vulgaris 413.g odorata 697.d petræa 413.h pratens. 540.i Raphanitis 697.d rotund. ibid.c siliquis oblongiorib. 697.d tertia 1209.e trifolia pratens. siliquosa Monspeliensium 894.e
Luparia 983.b
Lupinus 881.a
Lupin.alb. 882.a communis ibid. flavo fl. ibid. fl.cœruleo ibid. hispan.fl.luteo ib. lut. 881.c minor ibid.f odoratus 882.a sat. ibid. sat.fl. albo 881.k sylvestris 882.a sylv.angustif. fl.cærul. ibid. sylv.flosculis a cœruleo purpureis ibid. sylv.fl.cœruleo ibid. sylv. fl. luteo ibid. sylv.rusticis 900.g sylv. seget. fl. purpureo 882.a vulg. ibid. & similax hortens. 678.c
Lupulus 1293.f.i
Lupulus mas ibid.i salictarius ibid. salictarius spontan. ibid.k sativ.& sylvestr. ibid.i
Lutea Vitruvii 319.k
Luteola ibid.
Luteola herba salicis fol. ibid.
Lutetiana 699.f
Luteum 319.k
Luteum Vitruvii ibid.
Lutum herba ibid.
Lybisticum 205.f
Lybisticum adulterin. 207.b verum 205.f vulgare 207.b
Lychnis 677.i
Lychnis agria 430.i alb.multipl.679.k alb.sylv. ibid. alia inter tritic.678.b aquat. purpur.simpl.679.k arvens. V. 674.d byzantina minuto fl.677.k Chalcedonica III. 674.a Constantinopolitana miniata 677.i Coronar.ib.h coronar. alb. prim. 673.f coronar. rubr.sec. ibid.i coronar.sat. ibid.i hirsuta fl. coccineo maj.ibid. maj.678b marin.Angl. ibid.a 676.i maritima repens.ibid. Monachor.670.g mont.viscosa alb. latifol. 677.k multIfl. 679.k multifl.Angl. ibid. nigella 678.b plumaria IV. 674.f quibusdam nonnullis perfoliata rubra 1253.e rosæ marinæ similis tertia 679.k rosæ marinæ simil. quarta ibid. rubello fl.ibid. rubra ibid. segetum 678.b seget.min. 1090.h segetum rubr.foliis perfoliata 1253.e struthio similis 679.k sylv. 677.k 679.k 1205.a sylv.alb. 679.k sylv.alb.fl. 677.k sylv.alb.simpl. 679.k sylv. alt. ibid. sylv.fl.rubr. 678.a sylv.hirta ibid. sylv.hirta minim. ibid. sylv. incana ibid. sylv. lanuginosa maj. ibid. sylv. lanuginosa min. ibid. sylv.latif.caliculis turgid.striatis. ibid. sylv.minima 676.i sylv. plur. fol. simul junctis 678.a sylv. purpur. 679.k sylv. purpurea VII. 675.a sylv. viscosa rubr.alt. 678.a sylv.viscosa rubr.angustif. 677.k viscosa fl. muscoso 1204.f viscos. purpur.latif. lævis 680.e vulg. 678.b
Lychnis sylv. prim. ibid.a prim.Clusii VIII. 675.f secund. 677.k 680. sylv.tertia Clusii X. 675.i quart. 678.a sylv.quart.Clusii XI. 676.a sylv.quint.678.a syl.quint. 678.a sylv.quint.Clusii XII. 676.f sylv.sexta 674.i 678.a sylv.octava ibid. sylv.nona 675.d sylv. quæ Been alb. vulgò 678.c
Lychnidis antiquorum 3.gen. 980.e
Lychnite 958.a
Lycium 1463.f
Lycium alpin. 1464.b buxi fol. ibid. facie pruni sylv. sive Italic. ibid. Hispan. ib. Ital. 1463.h
Lycoctonum cœrul. 984.c lut. 983.b maj. ibid. pontic. ibid. vulgatius ibid.
Lycoctonum prim. 1098.h tert. 983.c sext. 984.c
Lycopersium 45.i
Lycopersium Galeni 1174.i
Lycopodium 1199.f
Lycopsia 804.e
Lycopsis ibid. 935.i 1113.k
Lycopsis Angl. 801.e
Lycostaphylus masc. 1441.c
Lynosyris nuperorũ 1209.e.h
Lysimachia 1238.e.h
Lysimachia alt.ibid.e campestris ibid.i cœrulea galericulata 767.b falsa 1238.h Fl.cœrul.galericulato 767.b Flor.purpurascente 1238.e galericulata 767.b galericulata adulterin. 768.c lutea 1238.h lut.commun. ib. lut.maj. ib. maj. ib.i min.III. 1237.f purpur. 238.e purpur. commun.maj. ibid. purpur.prim. 1236.g 1238.i spicat.purpur. ibid.e siliquosa 1238.e.h.i siliq. glabr. angustifol. ibid.i siliq.glabr.maj. ibid. siliquosa glabr. min. ibid.h siliq.hirs.magn.Flore ibid. siliq. hirs. parv.Flore ibid.i sylv.tert. 678.a vera 1238.h
Lysimachia sec. lut. 1237.a quart. siliquosa I. ibid.d quart. siliquosa II. ibid.i sexta siliquosa III. 1238.a septima siliquosa IV. ibid.f
Lysimachiæ med. spec. alt. ibid.i
Lysimachiæ siliq. medium genus ibid.h
Lysimachiæ siliq. varietas ib.

M.

MAcærynthe 310.a
Macalepulbum 1328.h
Macer 1343.d
Macalepum Matth. 1402.g Serapion. 1403.a
Macholebum 1402.k
Macis 1343.f officinar. ibid.
Macropiper 1321.f
Magistrantia 239.c
Magnum Medicorum vulgo 1335.i
Magydaris 209.h
Mahaleb. 1402.k Serapion.ib.
Majorana 718.g.h Cretica 722.i gentilis 718.h major Anglica ibid. major I. ibid.a major II. Anglic. ibid.g nobilis ibid.h sativa ibid. Syriaca 722.i tenuior & minor 718.h

nor 718.h tenuifolia ibid.
III. tenuifolia 719.a tenuif.
urbana 718.h vulgaris ibid.g
Maiz Indicum 617.b
Maizium ibid.a Maizum ib.
Malabatrum 1343.h 1344.a
Malacocissos 1279.k major
1129.e minor 1139.k
Mala herba 1062.e
Malicorium 1445.d
Malium 60.d
Malta 636.b Maltum ibid.
Malva 1150.c altera ad Malopen accedens 1153.i agrestis gen. ibid. agrestis minor 1150.d alterum genus 1149.f arborea 1148.b 1149.e arborea alba multiflor. 1148.f arbor. flore nigr. multipl. ib.h crispa 1150.e crispa IV. 1151.f crispatis oris 1150.e equina ibid. erratica II. ib.c flore rubente ibid.d foliis crispis ibid. hortensis, hortulana 1149.e hortens. multiplici flore ibid.f major unicaulis multifol. ibid. major 1150.d major unicaulis 1149.f minor 1150.d Romana 1149.f Romana multipl. ibid. rosea folio subrotundo ibid.e rosea foliis subrot. fl.pl. ibid.f rosea foliis ficus ibid. rosea fruticosa ibid. rosea multipl. ib.a.f rosea simplici flore ibid.f rosea simplex peregr. ibid.e.f sylvestris major I. 1150.d sylvestris elatior ibid. sylvestr. minor II. 1150.f sylvestris fol. sinuat. ibid.c sylv. fol. rotund. ibid.a sylvestris pumila ib.d sylvestris prima ibid.i sylv. procerior ibid.d sylvestr. recta ibid.c sylv. repens pumila ibid.d sativa 1149.c sat. laciniosa 1150.d spec. sinuosa ibid. Theophr. III. 1151.a Veneta 1115.k Verbenacea 1155.k viscus 1153.i vulgò 1150.c vulg. major 1150.d vulg. minor ibid. vulg. procerior ib. vulgatiss. ibid.
Malum 1415.e æstivum 1416.d æthiopicum 934.f armeniacum majus 1407.i aureum 1367.c augusteum 1174.k 1415.f carbonarium 1416.a citrium 1365.g granatum s. punicum 1445.c.d carbonarium longum 1416.f citrinatum 1365.g Hespericum 1367.b insanum 1174.k & 1175.b medicum 1365.g nerantzium 1367.c persicum 1365.g præcox 1415.a puniceum 1445.c rubens 1420.a sylvestre rubens ibid.f spinosum 978.k præcox rubrum 1115.h terræ 1130.e
Malus 1415.k nearantzia 1367.b arantia major ibid. aurantia 1366.i armeniaca 1407.i assyria 1369.b citria 1365.f cotonea 1412.k cydonia ibid.g.k 1413.a granata seu punica 1444.g Lemonia 1368.c limonia ibid.e limonia acida ibid. medica 1365.f nerantia 1367.b persica 1365.f punica fl. simpl. 1445.c punica sativa ibid.e sylvestr. maj. alba 1420.d sylv. minor ibid.i
Malzum Indicum 620.g
Mandragora 979.c Mandragoras 980.a tertia spec. 977.e alba 980. fructu rot. 979.k mas, masculus ibid. fructu pyri 980.a fœmina ibid. Theophrasti 977.c nigra seu fœm. 980.a
Manna cœlestis 527.c
Manus martis 355.e
Marabilles vel Piru 698.a
Maratriphyllum 3. 188.k
palustre ibid.k
Marathris 161.f
Marathrum 147.h vulgatius dulce 147.k
Marcinella, Marconella 456.d
marinella ibid.
Marificum 349.f mas ibid.
Mariscus 567.g
Marmarites 87.e
Marmorilla 331.a
Maronium 1312.a
Martagon 1030.d bulbif. I. ib.
Maru herba 805.g minor ibid.
Marrubium 926.e album ib. mas 935.i fœmin. 920.e II. Hispan. 925.f III. Hispan. cand. 925.h tertium 768.b agreste ibid. album vulgare 926.e I. alb. 925.b album angustifol. peregr. 926.h album latifol. peregr. 926.h album odor. 925.h alterum pannonicum ibid. aquat. ibid.i aquat. acut. 768.c candidum 926.h.e cand. alt. Hispan. ibid.h cardiaca dictum 935.i Creticum 926.b Creticum anguft. fol. ibid. Creticum aliud ib. IV. Creticum ibid.a majus vel prim. ibid.i montan. prim. 762.d alter. 768.b nigrum 926.i nigrum fœtid. ibid. vulgare ibid.e
Marrubiastrum ibid.f
Martagon 1027.e primum 1030.e bulbif. majus ibid.d chymistarum 1027.h rad. alterum ibid. rubrum 1028.d vulgare 1028.d
Martanica herba 410.a
Marum 718.h 722.i I. 721.g Dioscor. 337.e ex Sicilia allatum 722.i Matth. tertium 322.f repens verticillat. ib.i repens IV. ibid.e Syriacum ibid.i Syriacum II. ibid.a supinum ibid.i
Masel ve Turcorum 935.k
Maspetum 209.h
Mastic verum 722.i Gallorum & Angl. ibid. redolens ibid. vulgare seu clonopodium ibid.
Mater herbarum 31.e
Mater violarum 603.d
Matricaria 31.f altera ex Ilva ibid.i duplici flore ibid.h flore pleno ibid. Hispanica ibid.i lutea ibid.h multiflora ibid. odorata ibid.i odoratior ibid.i parthenii I. species ibid.g sylv. ibid.h vulg. ibid.f
Matri salvia major 766.a
Matrisylva 765.k 1201.g 1301.a
Matronaria 31.f
Matronella ibid.
Maturesia 456.d
Mays dictum alterum 620.g
Mechiacan 1314.b
Mechoaca ibid. Peruvianum ibid.
Mechoacana ibid. I. 1313.f II. ibid.h
Meconium 78.i
Medica Anglica 897.f.i marina ibid.c.h minor ibid.i polycarpos ibid. Species 902.i sylvestr. pejor 897.i species III. siliqua glomer. ib.
Medium Dioscor. 698.h vulgare ibid.
Medulla Cassiæ 1432.e
Medusium 1162.h
Mehenlathene 1314.a
Mel 1526.g calaminum 577.h cannæ ibid. harundinaceum ibid. saccharinum 578.f saccharazeum ibid.
Melamphyllos 1063.c
Melampyrum 553.c.k primum 555.i I. purpurasc. comâ 553.k luteum ibid.f luteum latifol. 555.i luteum perpusivum 554.a luteum minimum ibid. V. 553.k
Melaneranis 567.g
Melandrium Plin. 71.c Plinii genuin. 679.k
Melanthium 183.c I. ibid.d agreste 183.i agreste alterum 189.b capitulis reflexis Aquilegiæ 183.k arvense ib.i flore pleno ibid.g citrinum ib.f citrinum multiflorum 182.a 183.g Damascen. 182.f 293.e Damasc. alterum 183.h luteum ibid.f luteum multifl. ibid.g ex Tritico ibid.i sativum ib.d 181.g sativum fl. simpl. 183.d s. nigella fl. pleno albo ibid.g segetale ibid.i segetale Hipp. ibid.k alterum 184.b sylvestre 182.i 183.h.k
Melanzana 1175.e
Melapia 1418.i
Melaspermum 183.c
Melega 662.e
Melfrugum 660.d
Melica 662.e.f 935.i
Melilotus 894.e 895.a.e alia 895.a tertia species ibid. corniculis reflex. 894.h coronata 895.e 905.d corniculis reflex. maj. 895.a fl. lut. 894.e german. ibid. 905.d Italic. 895.a major 894.e 895.a officinar. germ. 894.e tertium genus 905.d quartum genus 895.a quinta 902.h major spec. alt. 888.h minus 908.c nobilis 895.e pentaphyll. min. glabra 905.d Saxifraga 895.e vera 894.e 895.b vulgar. 894.e vulgar. major ibid. vulgo 905.d urbana 895.e
Meline 660.d
Melinum alterum brevius 762.e
Melissa 738.d.e I. 737.g 738.e Constantinop. 935.i domestica 738.e Moldavica 738.e Moluccana odorata 935.i sylvestris ibid. Molucana fœtid. ibid. hortens. 738.e nostras ibid. officin. ibid. peregrina fol. oblong. ibid.e genus ex oriente ibid. Turcica ibid.a 935.i
Melissophyllum 738.e Constantinopol. 935.i adulterin. 738.e Turcicum ibid. vulgare ibid.
Melitis ibid.d
Mellegetta 1320.a
Mellimorbium 930.d
Melos Melopepo 858.c 855.h.e clypeatus 856.i clipeiformis 858.h compressus 859.a compressus alter 859.a VI. compressus 857. a Dioscoridis 858.h Galeni ibid. Hispanicus II. 856.a Indicus minor oblongus 857.i Indicus minor rotundus 858.a Indicus minor angul. ibid.d Indicus minor clypeat. 858.f Indicus minor IV. ibid.h oblongus 859.a maximus oblongus 857.c Pyromelo 856.d pyriformis 858.h rotundus parvus 858.h Saccharinus 856.f 858.h saccaratus ibid. teres 857.f 859.a vulgi 858.h vulgaris ibid.c
Melocactus Indiæ occident. 1082.a
Melocarduus 1081.h 1082.a Echinatus Indiæ occiduæ 1082.a Echinatus Penæ ibid.
Melongena 1175.f
Melophyllum 188.h
Melyne 660.d
Menyanthes palustris 907.e
Menitha 805.f
Menta 730.a I. 730.a altera 732.h III. 734.b acuta 730.a I. acuta 729.c acuminata 730.a angustis foliis 736.f angustifol. spicata 730.a aquatica ibid.b aquat. major ibid.g caballina ibid.b catti 732.h cataria angustif. major ibid.i cataria latifol. ibid.h cataria vulgaris & major ib. costina altera 341.c

Corym-

Corymbifera minor ibid.b.c cruciata 730.b equina ibid. felina 732.h I.felina ibid.a II.felina sat.latifolia ibid.f III.felina sat.angustifol. ib.c hortensis I. 730.a hortens. oblongis fol. ibid. hort.III. ibid. hortens. IV. 734.b hortens. verticillata ocimi odore ibid. lutea 1244.d non odorifera 732.h odorata angustifolia 730.b peregrina angustifol. 732.i latifolia ib.h præstantior 736.f Romana 730.a Romana angustifolia 734.b Roman.V. præstantior.angustifol.730.a rotundifol.palustris 736.g rubra 736.g sativa 730.a. sativa IV.734.b sativ. rubra ib. sarracen.Myeoni 1164.f Serapion. 1176.d Spicata folio variegato 730.b sylvestr. altera & aquat. 736.g sylvestris rotund.fol. 730.b
Mentastrum ib.736.f II.Mentastrum 729.f Anglican. niveum 730.b Anglican.cinereum & niveum ib. III.Anglican.niveum 729.i fol.orbiculat. 730.b
Mercurii digitus 355.e
Mercurii genitura 71.d
Mercurialis 941.d alt. 942.i mas 941.a fœmina ibid.f fœmina sylvestr. 942.i canina mas ibid. Canina fœmina ibid. florens 941.d fructum ferens ibid. herba 355.e mascula 941.d montana 942.i montana spicata s.fœmina 941.d montana testiculata 942.i sylvestris ibid. sylvestris altera 1254.g sylvestris mas 942.c sylvestris fœmina ibid.f.i sanguis 381.a testiculata s. mas 941.d
Merda Dæmonis 210.a
Merthris 292.h
Merum 722.i
Mespilum 1447.i
Mespilus ibid.b II.apii folio laciniato ib.i apii fol.sylv. spinosa 1448.k apii fol.non spinosa 1427.h Aronia 1447.f altera ibid.h german. fol. laurino non serrato ibid. prima ibid.i sylvestr. ibid.h 1449.a vulgaris 1447.h
Metopium 814.d
Meu 190.e
Meum 189.f 190.b.e adulterinum ibid.i.d. alterum Spurium Italicum 190.e Athamanticum ibid. foliis Anethi ibid. aquaticum 1029.a latifolium adulterinū 190.d palustre 280. secund. 190.d spuriū ib. vulgare tenuif. ib.
Mezereon 1483.d Arabum 1484.e germanic. 1483.e
Mica 591.b
Mileum 114.a
Miliaria herba Plinii 539.c
Militaris 372.g 375.c aquatica 188.h
Milium 656.a.i agreste 660.d alterum Theophr. 552.e arundinaceum subrotundo semine sorgo dictum 662.e aureum & album 656.i commune ibid. Dioscorid. ibid. exiguum 660.e jubæ subinde coloris nigricantis 656.i Indicum 660.g 662.e Indicum aliud 620.g Indicum Plinian.617.a Indicum Portæ ibid.b Nigrum 656.i semine nigro ibid. alterum genus è colore nigro deterius ibid. nigri species ibid. Saburrum 662.e sarracenicum ibid. semine luteo vel albo 656.i semine nigro & latiore juba ibid. solis 1234.e solis sativum ibid. sylvat. 555.h sylvat.primum ibid.a sylvat.II. ib.f sylvat.Ischæmum 660.i sylvestre & supinum ibid. vulgare 656.i milii farina 657.a
Millefolium 188.h 375.b album 375.e aquaticum alterum 188.i aquat.cornutum ibid.f 189.a.b seu viola aquatica caule nudo 188.i aquaticum galericulatum 189.a aquat.Peucedani folio ibid. aquaticum foliis abrotani, Ranunculi flore & capitulo 188.k aquat. foliis fœniculi ranunculi flore & capitulo 189.a aquat.flore luteo galericulato ib. aquat. lenticulatum ibid. aquaticum pennatum 188.a aquat. stellatum 189.b aquat. umbellatum capillaceo breviq; folio 188.h flore albo 375.c tertium 1164.f luteum 375.e luteo flore 375.e luteum IV. 374.f luteum tormentosum 375.e majus ibid.c minus ibid.e nobile 372.g palustre 188.h parvum 375.d purpureum ibid. purpureo flore ibid. purpureum minus ibid.f purpureum III. 374.a terrestre 375.b terrestre Dioscorid. ibid.d terrestre majus I.373.f terrestr.minus secundum ib.i terrestre purpureo flore 375.d vulgare ibid.c vulgare album ibid. vulgare maj. ibid.d vulgare purpureum minus ibid.
Millegrana 1219.h major ib.
Milleguetta 1320.a
Milonia 1368.e
Mirasole Italis 1162.a
Mirabilia Peruviana 699.a
Mithridatium cratevæ Plinian. 1041.e
Mium 161.f
Mochus 887.d
Molle 1430.a
Mollis arbor 1429.f.h
Mollugo I. 434.c prima ib.k montana ibid. mont.angustifol.ibid. montana latifol. ramosa ibid. mont.II. ibid.f vulgatior herbariorum ib.k
Molucha I. 935.i altera 935.k asperior ibid.i minus aspera ibid. asperior Syriaca ib.k Constantinop. ib.i lævis ib. lævis inodora ibid.k odorata spin. ibid.i spinosa ib.k Syriaca ibid. Turcica ibid.
Moly Asiat. 408.i Cappadocium ibid. Galatium ibid. Galeni ibid. Indicum I. 1019.h Indicum II. 1020.a P.Æginetæ 408.i marinum 540.b Plinianum 558.e montanum 406.b
Molybdæna Plin. 1241.k
Momordica 1275.a
Monococcon 608.h minus ibid.
Monophyllon 528.e 1134.h
Montapium 277.c
Morbus Tritici 556.e
Morella 974.f
Moroficus 1389.c
Morsus Diaboli 452.a.f albo flore ibid.g alter fl.candido ibid.
Morsus gallinæ 1086.e III. spec. 1090.i IV.spec. 1086.h fol. hederulæ 1090.i major 1086.h minor ibid. I.genus ibid.e
Morum 1391.e Celsi ibid. terrestre 346.i
Morus 1390.i fructu albo 1391.e alba ibid.a.e arbor fructu nigro ibid.d.e celsa officinis ib.e candida ibid. nigra ib.d sive rubus 1297.g rubra 1391.e vulgaris ibid.d
Mosanthos 677.h
Moscata acus 127.f
Multibibia 736.f
Murina spina 1248.k
Muriola 295.a
Muriparum 943.f
Murrha 252.e
Musa 1175.h Musæ fructus 1176.a
Muscari 1015.h flavum ibid.i flavo colore ibid.i luteo flore ibid. Turcarum ibid.h Turcarum flore lut. ibid.i
Muschatella seu Moschutella 95.c
Muscipula 678.a 680.e 1204.f flore muscoso 677.k altera flore muscoso 1204.f
Musculus 979.k montanus 1197.i
Muscus I. 1196.a II. ibid.h arborum 1195.a arboreus ib.e arbore⁹ cum orbiculis 1159.c capillaris 1187.a capillar.minor 1187.a capillaceus multifido folio albidus 1198.i clavatus 1199.k clavatus fol. cupressi 1357.g candid. coralloides squammatus 1198.i corallinus ibid.f coralloides ibid.i coralloides squammulis loricatus ibid.i cornutus montanus ibid. corniculatus 1197.c.h denticulatus 1196.e denticulato similis 1197.i denticulato major 1196.e denticulato minor ibid. ex cranio humano ib.b erectus 1197.a erectus ramos.pallidus ibid.h filicinus 1195.e.g filicinus major ibid.e fœniculaceus ibid. marinus 1198.i marinus I. ibid.a II. ibid.b III. ibid.d.i marinus candidus coralloides ibid.i marinus virens latifol. 807.i marinus Theophr. ibid. marinus alter ib. marinus herbaceus mollior 1198.i marinus lactucæ fol. 807.i maritimus 1198.e marinus vulgatissimus ib.i minor denticulatus 1196.e palustris 890.e pulmonarium 947.f 1199.i quernus 1195.e quernus fruticosus τριχύφυλλ@ 1195.e ramos. ibid.c ramosus floridus ib.f scoparius 1197.h saxatilis aut sylvestr.1187.a terrestris 1196.e terrestris clavatus 1199.i.k terrestris denticulatus alter 1196.e terrestris III. 1357.g terrestris lusitanicus 1196.e terrestris minor ibid.e terrestris repens ib.e terrestris scoparius 1197.h terrestris vulgaris 1197.i ursinus 1199.k
Mustelæ sanguis 381.a
Myacantha 416.k
Myacanthos 1081.c
Myagrion 1253.d
Myagrostis 553.a
Myagrum I.1252.f II.Lobelii ibid.h III. 1253.a alterum Thlaspi effigie ibid.e sativum ibid.d siliqua longa ibid.e sylvestre 1194.h
Myosota s. Myosotis 511.e hirsuta reptans 511.h 939.a parva 1086.h scorpioides partim repens partim erecta 511.i
Myosurus s. Myosuron 553.a Myosura ibid.
Myotum 511.e
Myreptica 1354.d. s. Tamariscus Gallica 1354.e circa Monspelium 1354.e humilis 1354.d prima ibid.e sylvestris ibid.d
Myriophyllum 188.h.i alterum ibid.i aquaticum flore albo ibid.k Dioscor. 374.i maratriphyllum palustre alterum 189.a species colliculis fluitantibus 189.a
Myriomorphum 372.g
Myrobalanus bellerica 1326.h bellericus s. bellericus Apothec.1327.a bellericæ recent. 1326.a bellericæ siccæ ibid.b cepulæ 1327.a chebulę 1326.f

citrini

citrini 1327.b empelica ib.a empeliticæ aut empelitici aut Emblicæ ibid. 1326.b.f flavæ 1327.c Indicæ 1326.d Kebuli 1327.a lutei ib.e maximi oblongi angulosi pituitam purgantes ib.b nigræ ibid. nigræ octangulares ibid. rotundæ bellericæ ib.a teretes citrinæ bilem purgantes ibid.b
Myrrha 292.h
Myrrhida Plinii 127.e Plin. rostrum ciconiæ ibid.f
Myrrhis 285.b.c 292.a.h. altera 292.h altera parva ibid. lappa 290.i major 285.c minor 292.h sativa minor ibid.
Myrsineum 191.f
Myrsinites 991.f altera ibid.g angustioribus foliis ibid.
Myrtifolius 1439.a
Myrtillus 1488.d grandis ib.
Myrtocistus Clusii 1469.f
Myrtus 1468.a minor ibid.c minor vulgaris ibid. sylvestris 1248.k Tarentina 1468.c
Mysineum 161.f
Myxæ 1325.c
Myxaria 1325.a.c
Myxos arbor ibid.c
Myxus alba 1387.g

N.

NAncilla 456.d
Napellus 984.b primũ genus 994.b arboreus 984.b major angustifol. 983.h major latif. 983.f Moysis 322.i racemos. 1164.b reticulatus 984.b verus cœrul. 984.b
Narcissus 1000.k & 1002.k & 1003.d I. circulo rubeo 1002.k I. Polyanthos Matthiolo 998.a II. Constantinop. 998.f III. 1001.c III. Matthiol. X. 998.d IV. 1001.c & 1002.h IV. Matth. 998.i V. alb. 999.a VI. mediolut. I. 999.f VII. 1005.i VII. mediolut. II. 999.d VIII. prior 1002.i VIII. juncifol. I. 999.i IX. juncifol. II. 1000.a X. angustifol. II. & juncifol. I. 1002.i X. roseoluteus major 1000.f XI. roseoluteus minor 1000.c XII. Matth. IX. 1000.h XIII. mediolut. poëticus 1001.a XIV. poëticus V. 1001.f XV. niveus serotinus 1001.d XVI. serotinus albus 1001.i XVII. autumnalis minor 1002.a
Narcissus Africanus præcox 1002.i alter comoso flor. 1002.i albidus medioluteus 1002.i albus autumnal. minim. 1003.c albus circulo croceo minor 1003.c albus & circulo croceo polyanthos 1002.k albus circulo purpureo 1002.k albus major 1002.h albus magno fl. circulo palcido 1002.k albus polyanthos 1001.c aquaticus 1005.i autumnal. minim. 1003.c autumnal. minor 1003.c 1012.b autumnalis quorundam 1012.a calice prælongo anguloso 1003.d Chalcedonius & multiplex 1001.c Constantinop. 1001.c Constantinop. minor calice fimbriato mediocroceus 1002.i ex luteo pallidus fl. pl. 1003.e Exoticus sive Constantinop. 1001.c fl. lut. 1012.a fl. multiplici 1001.c Illyricus liliaceus 1001.c juncifol. alt. 1002.i juncifol. fl. rotundo roseo 1002.k juncifol. lut. min. 1002.i juncifol. major ibid. juncifol. oblongo calice luteus major ibid. juncifol. præcox ibid. juncifol. prior ibid. juncifol. serotinus ib.i latifol. alt. ibid.k latifol. albus mediolut. 1000.k latif. VII. 1002.k luteus 1003.d luteus juncifol. 1002.i luteus multiplex 1003.e luteus sylvestris ibid.d major 1012.a major flor. multipl. 1001.c marinꝰ 1004.g 1030.e maritimus ibid. martius 1005.i medioluteus 1002.i medioluteus alter 1002.i medioluteus copioso fl. odore gravi 1002.i medioluteus polyanth. 1002.h medio purpureus 1002.k medio purpureus præcox 1002.k minor serotinus 1003.c minor serotinus mediocroceus ibid. 1003.c multiplex 1001.c multipl. fl. 1003.e pallidus circulo luteo 1002.i parvus 1003.c persicus 1003.c purpureus 1002.k Poëticus medio purpureus 1002.k serotinus 1003.c sylvestris multipl. 1003.e sylvestris multipl. calice carens 1003.d sylvestris pallidus calice lut. 1003.d totus albus 1002.h.k totus albus major 1002.h totus albus prior 1002.h totus lut. mont. 1003.d
Narcisso-lilium lut. 1008.c
Nardus 1255.b agrestis 456.c Celtica 1256.g & 1257.i Celtica altera 714.i 1116.g Celtica repens 1257.i Cretica 456.b.d Germanica 756.c Italica 756.c Indica 1254.i montana 1255.h 1256.b montana radice olivari 1256 b Narbonensis adulterina 1256.d vulgò dicta 756.b
Nardi Celticæ species 714.i
Nardo Celticæ similis surculus 1257.e
Nardi gallicæ species 714.i
Narthex 223.g Narthecia 223.h
Nastos 574.b Clusii 574.b I. 572. 1574.a II. 573.a III. ib.f
Nasturtium 841.f 842.c 845.i album 482.c alpinum bellidis fol. minus 845.k alpinum tenuissimè divisum 845.i alpinum trifolium C.B. 845.i aquaticum 846.h aquaticum supin. 846.h Crispum 842.f Hispanicum 841.h 842.c Hortense ib.c hortense latifol. ibid.c hortense vulgat. 842.c hybernum 843.k μυελόφυλλον 26.d palustre 843.k petræum 842.a.c petræum foliis bursæ pastor. 842.c pratense 845.i pratense fol. rotundiore, fl. majore 845.i pratense mag. fl. ibid.i sylvestre 26.d 845.i 854.h sylvestre Osyridis fol. 854.h sylvestre tenuissimè divisum 26.d verrucarium 303.g III. 845.i IV. 854.e V. 854.h
Nasturtiolum 845.i
Natrix Plin. 1159.k Plin. herbariorum 914.b
Nenuphar album 1119.c luteum ibid. officinale ib.b
Nepa Theophrasti 1515.a
Nepeta 736.f agrestis 736.f altera, 762.e fruticosa 732.h germanica ibid. montana 734.b peregrina 732.i vulgaris ibid.h III. 736.g IV. ibid.f
Nephrium 199.d
Nerium 1465.f.k flor. alb. ib.h flor. rubescent. ibid.e flor. rubr. ibid.k
Nerio similis arbor 1466.a
Nicotiana 791.e major 971.a major angustifol. 971.e major latif. ibid. minor 969.i
Nigella 183.c.h altera 183.d angustifol. fl. majore simplici cœruleo 183.h arvens. cornuta ibid.i Citrina ibid.g.f Citrina multiflor. ibid.g Cornuta ibid.i Damascena ibid.h flore albo multipl. ibid.g flore candido ibid. flor. minore pl. & albo ibid. fl. minor. simpl. candida ib.d flor. pl. 182.d hortensis altera 183.h peregrina fl. multiplici ibid.g Romana ib.c Romana odora ibid.d sativa ibid. segetalis seu arvens. ibid.i segetalis altera 184.b sylvestris 183.i vulgò dicta ibid.
Nigellastrum 183.i 678.b
Nil Arabum 1264.a
Nileum 114.a
Nisyris 281.i
Nobilis Chamæpytis 52.i
Nola culinaria 81.k sylvestris 960.f
Noli me tangere 1254.c
Nozilicha major 1022.h minor 1022.h
Nucula terrestris Septentrionalium 423.b Indica 1334.a
Numerdum 613.e
Numularia 1261.d major ibid.a major lut. ibid.d minor 1261.f sylvatica vel mas 1093.b
Nux 1383.e græca 1411.b Indica grandis 1333.d Indica I. 1332.h Indica II. 1333.a juglans 1382.h 1383.d.c metella 978.i 1334.i methel Avicennæ 978.k Muschata 1323.b.h myristica ibid.h Odorata & aromatica ibid.h Regia 1383.c.d regia vulgaris ibid.c purgans 1335.a.e vesicaria 1430.f Vomica 1334.f
Nuces pineæ 1346.e
Nuci indicæ affinis fructus 1330.i
Nympha 370.k
Nymphæa 1119.b alba 1117.h 1119.b.e alba major 1118.a & 1119.b alba minor 1119.e alba minima 1131.h altera lut. 1119.c candida 1119.b citrina 1119.c fl. ex toto luteo 1119.c lutea 1118.f 1119.c lutea major 1119.c lutea minor ibid. lutea minor I. 1118.d lutea minor II. 1118.i lutea minor magn. fl. 1119.c lutea minor parvo fl. ibid. lutea septentrional. ibid. major alba ibid.b minor alba 1131.h parva 1119.c & 1131.h

O.

OChrus 884.a
Ocularia 1246.d
Oculus bovis 71.e 710.h
Oculus Christi minor 717.h 1245.h
Oculus Dæmon. 60.k
Oculus Lepor. 327.c
Oculus solus 31.f
Oculus Vaccæ 71.d
Ocymastrum 679.k 737.e & 1303.h I. 679.a rubrum II. 679.f alterum 930.d majus 934.e multiflor. 679.k multiflor. III. 679.d Tragi 934.e Valerianthon 462.c
Ocymoides 679.a.k hortens. rubr. 679.k majus 679.k minus seu album 677.k peregrin. ib.k purpur. 679.k repens 734.b
Ocymum 724.b alterum tenuifol. 724.c citratum ibid.b citri odore ibid. crispum 724.c exiguum 724.c garyophyllatum 724.c latifol. maculatum crispum 724.c minimum ibid. minimum amaraci figura 724.c parvum 737.e sylvestre 737.d.e I. magnum 723.a II. medium seu citratum 723.f maximum citratum 724.c III. caryophyl. min. 723.c IV. latifol. crispum C. B. 723.h Catonis 646.g

Cereale 646.b.h Columell. 646.g Dioscor.ib. mediocre 724.b med.vulgatius ibid.b Veterum 646.i Vulgatius 724.b III. ibid.b
Odontis Plin. 554.h
Odontites 554.c 670.i
Oenanthe 420.f alt. mont. ibid.h angustifol.ibid. Apii fol. ibid. aquatica 422.d aquat. bulbosa ib.c aquat. bulbulis carens ib.d aquat. repens ibid. chærephylli 420.h cicutæ fac. ibid. leucanth. ibid.f Myconi ibid.h Selinophyll. ib.h vulgaris ib.f prima 423.b secunda 420.h tertia ib. quarta 422.c
Oenomela 1417.d
Olea 1450.h æthiopica ibid.a Domestica ibid.h sativa ib.a sylvestris ib.f sylvestr.folio duro subtus incano ibid.i
Oleander fl.albo 1465.k
fl.rubro ibid.
Oleaster 1450.i
Oleastrifolia 1466.k
Oleastellum 1484.e
Olibanum 1350.g
Olivæ sativæ 1450.h
Olsenichium 280.e
Olus atrum 253.c cervinum 199.d chordum 300.g regium 31.b Hispanicum. spinachia vulgar. 809.d
Spinaceum ibid.d
Olusatrum 252.e alt.gen. peregrin. 252.e
Olysatrum ibid.
Olyxatrum ibid.
Olyra 586.d 612.d 616.a
Omelysis 622.c
Onagra camp.hirs. 1238.i
Onagræ gen.alt. ibid.
Onanthemum 31.f
Onesellinum 285.a
Onicanthe 31.f
Onithophorus 1052.f
Onitis major 727.a
Onobletũ Hippocratis 1225.k
Onobrychis 410.b 683.d 899.b 900.c.g alt. Belgar. 683.d arvens. ib. Clusii I. 899.b Clusii II. 899.f Clusii III. 899.h Clusii IV. 900.a Dodonæi fl. rubr. ibid.g flor. viciæ dilutè cæruleis ibid.f fol.Tragacanth. ibid.g fol. viciæ fructu echinato maj. ib. fol. viciæ majoribus cæruleo-purpurascentibus ib. mont.quart. ib. spicata flor. pallid. nigris radiis notatis ib.f spicata fl.purpur. ibid.f
Onobrychis I. 683.d 900.f II. ibid. III. ibid. IV. 900.g
Onochilis 1233.d
Ononis 914.b I.913.a II.fl.alb. ibid.f III. non spinosa purp. ib.d IV. sine spina lut. 913.i perpetuo lævis 914.b lut. mont. ibid. sine spinis ibid.
Onopordon 1064.k 1080.k
Athenæi 1064.i
Onopordum I. ib.f II. ibid.c
Onopteris fœm. 1185.a major 1184.i mas 1185.a nigra 1185.a
Onopyxus 3. Dalech. 1064.k
Onosma Matth. 1234.a
Ophioctonum 199.d
Ophiogenium ibid.
Ophioglosson 1231.k 1232.a vulgatum 1231.k
Ophioscordon 875.f 876.a
Ophris I. 1101.c.h II. Ophris trifol. ibid.f.h bifol. ibid.i trifol. ibid.i
Ophtalmica 1246.c
Opopanacum 225.e
Opoparthia 210.a
Opoparthicum ibid.
Opulus 1386.d Ruell. 1441.b
Opuntia 1371.d
Opuntia Plinii ibid.
Orchis adrachmites 1053.b altera, Patyrion vulgò 1054.e angustif. 1053.b batrachoides 1056.a bifolia alt. 1054.f castrata 1052.h fl.alb.odorato 1054.k fœmin. 1053.a fœm. alt. 1061.i fœm. min. 1052.c frisia 1054.k frisia littoralis ibid. fucum referens fl.subvirente 1058.h fucum referens major foliolis superioribus candidis & purpurascentibus 1052.h Hermophroditica 1054.f latifol.alt. 1052.h 1054.f Leodiensis 1059.e lutea 1054.g lut.hirsuto fol. ib.k mas angustif. 1048.h mas latifol. 1053.b mas min. 1048.h melitius 1056.f minor odorat⁹ 1061.h montana Ital. fl. ferrugineo linguâ oblongâ 1053.a morio mas foliis macul. 1048.h morio foliis sessilib.maculatis ibid. Muscæ corpus referens min. 1052.c Muscam referens major. ibid. Muscam referens lut. ibid. Myodes alt. ibid.c Myodes lut.Narbonensis ibid. Myodes minor ib. Ornithophora 1054.f Ornithophora fol. maculoso 1053.a palmata, angustifol.alpina nigro flore 1061.h palmata angustif.minor.ib. palm.fœm.ibid. palmat.min.calcarib.oblongis ibid. palm.mont.alt. 1059.e
Orchis palmata mont. maculata 1061.k palmata palustr. alt. 1054.k palm.palustr.latif. 1061.k palm.palustr.maculat. ib.i. palmat.palustris tertia ibid. palmat. pratens. latifol.longis calcaribus ib.e palm.pratens.maculata ib.i Papilionem referens foliis maculatis 1053.a Papilionem expansum herbacei coloris referens 1054.f Psychodes diphyll. ib. Serapias 1061.i Serapias fœm. 1052.h Serapias odoratiss. fl. min. alp. 1061.i. Sphegodes 1053.a Strateumat. ibid. strateumat.maj.ib. trifol.maj. 1058.h
Orchios prim.genus 1053.b tertium genus 1048.i 1053.a quart.gen. 1053.a quint.gen. 1052.c undecima species 1058.h genus humile 1052.c
Orciunica 78.i
Ordelium 308.k
Ordylion 309.a
Oreoselinum 265.g 277.c.d 285.a nigrum 277.d I.276.a II.276.f III. ib.d
Origanum 727.a album ib. Anglicanum ibid.b aquaticum 337.g folio subrotundo 727.b Heracleoticum ibid.a Italicum ibid.b majus ib.d Monspeliacum ibid.b Onites 718.h Onitis Galloprovinciæ minus 727.b Onitis majus ibid.a sylvestre ibid. 737.d sylv.album 727.a sylvestre seu vulgare ibid. sylvestre potius quam majorana 718.h verticillatum 737.d
Origanum I. album 725.g II. heracleoticum I. 726.a III. heracleoticum II. ibid.f IV. 737.d IV. vulgare 726.d V. Monspeliense ibid.i
Orisum 653.g
Oriza 653.g germana 615.k 616.a
Orminum minus 765.k sativum ibid. verum ibid.
Ornithes fol. læv. 1054.f
Ornithogalum 1016.k 1021.c alterum minus 1017.c candidum fl. ib. candidũ vulg. 1016.k Exoticum mag. fl. minore innato 1002.h luteum 1021.c Neapolitanum 1002.h Pannon.alb.fl. 1021.d purpureum 891.g secundum 1016.k Spicatum fl. viridi lactescente 1021.d umbellatum med.angustif. 1016.k
Ornithogalum I. majus 1020.f II. Pannon. ib.h III. luteum 1021.c
Ornithophora cand. 1052.h
Ornithopodium 902.h majus quoddam ibid.
Ornithopodios affinis hirsuta fl.stellato 899.a
Ornus 1386.k 1427.e
Orobanche 1062.e legumin. 1092.c majus garyophyllum olens 1063.e rad. coralloide 1231.h radice dentata major ibid.g Ruellii 1265.b Theophrasti 1264.a
Orobanche I. 1062.b II. ibid.f
Orobus 887.a.d receptus herbariorum ibid. siliquis articulatis sem.major. ibid.
Orvalæ 765.k
Orvalæ species quarta 766.a
Orysa 653.c.g
Oryza ibid.g
Oryzæ species 527.c
Oryzea ptisana 634.a
Os Leonis vulgò 1263.d
alterum ibid.e
Osmunda Latinorum 892.h
Osmundula 1182.g.h
Ossea 1460.
Osteritium mont. 242.i
sylvestre 243.g
Ostricium ibid.c
Ostrutium ib.c nigrum 242.i
Ostrya ulmo similis fructu in umbilicis foliaceis 1386.k
Ostrys Theophrasti ibid.
Osyris 1210.k 1212.d Austriaca 1209.e flava sylvestris 1210.k frutescens baccifera 1432.c major 1210.a minor ib.f odorata purpurea ib.c.g purpuro-cœrulea 1209.e
Othonna 46.h Diosc. 45.h Dioscor. & Plin. 46.b major polyanth. ibid.c
Othonium 102.b
Otites 1204.h
Ovalidia 60.d
Oxalis 826.e crispa 826.k Franca seu Romana ibid.k Gallica ibid.k major ibid.e minor 827.d minima ibid. ovina ibid. Romana 826.k rotundifol. ibid. rotundior. fol. ib. sativa franca rotunditate repens. ibid. sponte nascens 827.d tenuifol.ibid. tenuif. sinuata vervecina ib. tuberosa 826.e Veterum ib.k
Oxalis I.826.a II.tuberosa ib.f III. rotund. seu rotundifol. ibid.h III. ibid.k IV.crispa 827.a V.ovina ib.f VI.minim.I. ibid.c VII.minim. II. ibid.h
Oxyacantha 1448.d 1449.a
Gallica 1448.f
Oxycedrus 1352.k Lycia ib.
Phœnicea ibid.
Oxylapathum 823.d 825.a
Oxymela 1417.i 1526.i
Oxymyrsine 1248.k
Oxyphyllum 127.b
Oxys 910.c alba ib.k fl.flavo ibid.k flor.luteo ibid.f lut. cornicul. repens. ibid.k
Pliniana ibid.
Oxytryphyllum 905.i 910.k

P.

Pabulum anserinum 343.e
Cervi 199.d
Pæderos 1063.c
Pænaces Heracleon 225.d
Pæonia 1172.i commun. seu fœmina ibid. fœmin. ibid. fœmin. altera ibid. fœm. fl. albo pl. ibid. fœm. fl. pl. rub.maj. ibid. fœm fl.simpl. ibid.h fœm.multipl. 1172.a fœm.multipl.flor. ib.i fœm. polyanth. ibid. fœm. polyanth.fl.alb. ibid.f.i Mascula 1159.i 1171.f mas fol. nucis 1172.i nobilior vel II. 1172.i polyanth.fl.rubr. ibid. rubr. fl.simpl. ibid. fol.nigricante splendido quæ mas ibid. vulgaris fœmina ibid.

Pala 1176.d
Palea Camelorum 562.d
Paliurus II. 1382.e Affrican. 1447.i
Palladia 969.h
Palma 1372.k aculeata 1382.e chamerops Plin. 1373.d cujus fructus sessilis, *fausel*, dicitur 1330.h elate 1372.f coccifera 1373.f Indica 1333.d Indica coccifera angulosa ibid. Indica Garziæ ibid. humilis 1373.d humilis longis latisque foliis 1176.d major 1372.a minor 1373.a.d
Palma Christi 1061.e altera ibid. fœmin. 1060.a 1061.i Gallorum 1162.a maculata 1060.d 1061.i maculata montana 1060.i major 1061.e.h.i mas ibid.e mas I. 1059.f minor 1061.h minor fœm. 1060.f minor mas 1059.h palustr. I. 1061.a II. ibid.f III. ibid.c.h
Palmæ spec. pumila quæ Musas fert 1176.d
Palmaria 1225.i 1226.a
Palmetis 1373.d
Palmites ibid.
Palmula 1372.k
Paludapium 273.f
Pampinaria 256.b
Pampinella ibid.
Pampinula ibid.
Panaces 225.d Æsculapii 229.i Asclepium 229.f.i Chironium quorundam 1259.c Costinum 228.g 229.a peregrinum 225.e Herculeum 224.a 225.d 231.f Herculei aliud genus 325.e sylvestre 281.i
Panacis lachryma 225.f succus 225.f
Panacia sylvestris 281.i
Panaritium 293.h
Panax 255.d Asclepium 229.i 310.a Asclepium ferulæ facie 229.i altera recentiorum Olusatri aut Pastinacæ folio 225.e Chironium ibid. 1259.c 1475.h Chironium min. 1475.i Chironium Theophrasti 229.b 953.e 1258.a Costinum 229.b Heracleon Dioscorid. 126.k Herculeum 127.a Herculeum I. 224.a Herculeum majus 225.e Pastinacæ fol. 225.e Sphondylii folio, quod Heracleum ibid.d
Pancaseolus 423.b
Panchromum 381.a
Pancratium 1015.h 1018.a fl. lilii 1004.g flor. rubris 1004.g 1030.e
Pandionia radix 102.b
Panicastrella 539.c
Panicastrellæ similis alia 661.i
Panica 660.d
Panicum 659.g 660.d Americanum 663.f cœrul. Indicum ibid. Domesticum 660.h germanum ibid.d herbariorum sylv. ib.i Hispanicum ibid.h Indicum ib.a.h 662.e aliud Indicum, panicula villosa 660.h Indicum spica obtusâ cœruleâ 663.c Italic. 660.h Ioculare 662.e peregrinum 617.b sylvestre 660.f.i villosum ibid.h
Panicum Diosc. & Plinii 662.e
Panicula 660.d Hispanica ibid.h sylvestris ibid.i
Panicula Italica majore vulgò ibid.h minore ibid.d
Panis 591.b ater 591.c candidus 605.f cibarius 591.c 605.g confusaneus ib. cuculi 910.k Hordeace° 635 f leporis 541.d porcinus 891.g 1132.e primarius 605.f Secelicius 591.c Secelinus ib. Secundari° 605.g Siligineus ibid.f Similagineus ibid. spongiosus 610.i
Pannachio Persianorum 1025.i
Pannonica 78.k
Papas Indorum 869.a flor. fructus & radix ibid.f
Papaver 963.i prius 966.e
Papaver sextum 963.i
Papaver I. sativũ 961.a II. flore niveo ib.d III. polyanthos I. 962.a IV. polyanthos II. ib.f V. polyanthos III. ibid.d VI. polyanthos IV. ibid.i VII. alb. polyanthos min. 963.a VIII. multifl. niveum 963.f IX. multifl. purpur. ib.c
Papaver alterum 966.e album polyanthon seu multifl. 963.k album sativum ib.i Candidum ibid. candidum alterum ib. corniculatum 967.k corniculatum I. ib.c II. ib.f corniculatum alterum ib.k cornicul. luteum 967.k cornicul. majus ibid. cornic. Phœniceum hirsutum ibid. cornic. rubrum ibid. Cornutum ibid. Cornut. alb. florib. rubr. ibid. Cornut. rubr. fl. ibid. cristatum album 963.i cristat. floribus & semine albo ibid. erraticum 966.a.e errat. primum ib.e errat. alterum 84.e errat. majus 966.e errat. minus ib.g.f fimbriatum 963.i flor. fimbriato ibid. flor. multiplici ibid.k flor. multiplici numero denso ib. Phœniceo 967.k fluidum 966.e Heracleum 430.i hortense 963.i hortense semine albo 963.i luteum 967.k Memphriticum flor. multifidis 963.k pleno flor. albo ibid. rubeum 966.e rubrum 79.f 966.e sativum 963.i ejus species foliis dissectis ib.k sativ. nigr. ib.i sat. purpur. ibid. sativ. semine cand. ibid. Spinosum 968.c Spumeum 438.h 454.e 991.h
Papaverculum 78.i
Pappus, herb. 463.h
Papyros 561.c
Papyrum ibid.d
Papyrus 574.b 575.h Ægyptia 561.c Nilotica 560.h 561.c Siciliana ib.d Syriaca ib.d
Papyri species 559.d alia species ibid.
Pardalianches monococcon 1095.i
Paralytica alp. 703.k 704.e 706.d 707.c
Paralysis alp. 706.d
Parietaria 939.f.i major ibid.i officinalis ibid. sylv. 555.h.i sylv. tertia 554.a vulg. 939.i
Parietaria Dioscor. ibid.i
Parizataco 1467.a
Parmirum Pythagoræ 370.h
Parnassi recentiorum hederaceum 528.f
Paronychia 1184.h 1194.h III. 1194.f altera 1090.h 1194.c.h Alsinefolia 1086.h Hispanica 1216.a laciniat. 1090.h 1194.h latif. 1086.h rutaceo fol. 1090.h 1094.h vulgar. 1086.h
Paronychia Matthiol. 1194.a
Parthenium 31.e.g 68.d.e.f 939.i adulterinum 31.f Leucanthemum 68.f Masculum 31.i nobile 60.g pleno f. polyphyllo fl. 31.h primũ 68.g
Parthenium & nobilis Chamomilla 60.g
Parthenion vel virginea 68.g
Parthenii sexta species 941.d
Parthica 692.d
Paschantemum 709.c
Passerina 1212.d herbariorum unicaulis 1212.d Liniaria ib.
Paspale 656.i
Paspalus Hippocr. ibid.
Passulæ Damascenæ 1288.a
Pastinaca 199.f adulterina ibid.d alba 193.f aquatica 203.d aquatica major latifolia 203.i aquatica media ibid.h asinina 195.k 196.d cervina 199.d cervina latifolia 199.e crocea 193.d domestica ib.c 199.d domestica latifol. ib. erratica 195.f.k 196.a gallica 193.g lutea ib.d major 143.c marina 300.h.i nigra 193.g palustris 203.h pratensis Theophrasti 161.g radicibus purpureis 193.g rustica 195.k sativa 192.f 193.e 199.d sativa prima 193.e.g sativa altera ib.g sativa Dioscor. ib.d sativa atrorubens ib.g sativa flava ibid.e sativa latifolia 199.d sativa rubra 192.h sponte orta 199.f sylvestris 195.k 199.f sylv. gallica 199.f sylv. germanica 196.a sylv. latifolia 199.f sylv. major 288.b sylv. nigra 161.g tenuifol. 193.e tenuif. sativa radice alba ib.f tenuif. sativa radice lutea ibid.e tenuifol. sativa radice atrorubente ibid.g tenuif. sativa radice lutea vel alba 887.k tenuif. sylvestris 195.k 196.a
Pastinaca vulgi 199.d
Pastinaca 4. Plinii 196.a
Pastinaca vulgo Caratta radicibus albis 193.f
Pastinacæ Dioscor. tenuifoliæ 199.d
Pastinaces Angelicum 231.g
Pastoria bursa 513.a
Pastura Camelorum 562.d
Pastus agnorum 461.c
Pastus anserinus 343.c
Pastus Camelorum 562.d
Patientia Italorum 47.i vulgi 825.a
Patonicichia 923.h
Pecten Veneris 289.b
Pedes Gallinacei 94.k
Pedicularia 1180.k campestris prior ibid. lutea ibid.h
Pedicularia tertia 1098.e
Pedicularis ib. 1180.f campestris 2. 1181.a pratensis lutea ib. pratensis purpur. 1180.k
Pedinum 273.k
Pedica Pœnorum 46.b
Peganion Narbonense 406.c
Peganum 388.f 406.c montanum 406.b sylvestre 408.i
Pelecinus 902.i
Peleusiacus potus 638.g
Pelonitis 127.h
Pempedula 355.a
Penidia 584.g
Penidiæ ibid.g
Penidii ibid.
Penpinela 256.b
Pentacœnum 355.e
Pentadactylus ibid.
Pentafolium petræum minus XIV. 354.d
Pentapetes 355.e
Pentaphyllos 905.d
Pentaphyllum 355.e album ib.i. 356.a.c.d album rectum 355.k alpinum 356.d alpin. petrosum minimum ibid. argenteum ib. canum ibid.a exiguum alt. ib. florib. albis 355.f luteum majus ibid.h lut. minus 356.a majus 355.f majus flore albo ib.i minus ibid.h 356.c minus luteum ib.c palustre 356.b petræum majus ib.a petræum minus ibid.c primum 355.h purpureum rectum ibid.k rectum majus ibid.f rectum minus 356.a repens 355.h rubrum 356.b rubrum palustre 356.b supinum Tormentillæ facie 355.i sylvestre 355.h Tertium 356.a Theophrasti 355.g verũ ac nobile ib.i vulg. 355.f.h
Pentaphylli 5. species 244.f
Pentatomum 355.e
Peplion Dalechampii 994.a
Peplis 993.d.k Dioscor. 244.d marit. fol. obtusf. 993.k minor ibid.k minor Dalechampii 991.h

Peplium 393.k
Peplus 993.b.d minor 993.f.k
Pepo 858.c 859.a amarus 863.d
grandis Melo 858.h Indicus
fungiform. 859.a Indicus
minor angulos. 859.a Indi-
cus minor oblongus 857.i
latior clypeiform. 859.a
latioris fruct. 858.h latus
ibid.h magnus 859.a ma-
jor oblongus 859.a major
sylvestris 862.d maximus
compressus 859.a maximus
oblongus 857.d maximus
rotundus 859.a minor an-
gulosus ibid. minor cly-
peatus ibid. oblongus ibid.
oblongus rotund. lut. virid.
ibid. rotundus compress.
Melonis effig. ibid. rotun-
dus Melonis effig. ibid.
Pepo X. Indicus minor ro-
tundus 858.a XI. Indicus
min. clypeat. ib.f XII. Indi-
cus minor angulosus ibid.d
XII. minor Indicus IV. ib.i
Peponella 316.k
Pera pastor. 513.a
Perdicion Theophrasti 488.h
Perdicium 939.i
Peregrina 692.d
Perfoliata 1140.a.e altera
252.e minor 1140.h Na-
pifolia ibid.f Napifolia An-
glorum siliquosa ibid.h syl-
vestris fœm. 1101.i sylve-
stris mas ibid. vera 1140.
vulgaris ibid.e vulgatissi-
ma seu arvens. ibid.
Perfoliatum vulgatius flor.
luteo, fol. umbilicato ibid.
Perforata 1250.h
Pergalium 84.d
Periclymeni species cujus fo-
lia unita 1301.b
Periclymeno cognatus frutex
ibid.c
Periclymenum 1301.a.b
I. 1299.a II. perfoliatum ib.f
III. minus ibid.d IV. rectum
ibid.i V. rectum II. Sabaud.
1300.a VI. rectum III. ibid.f
VII. rectum IV. ibid.c
Periclymenum secundũ 1301b
tertium ibid.c
Periclymenum primum ibid.
alterum ibid.b Allobrog.
ibid.c alterum Allobrog.
ibid. germanicum ibid.b
humile ibid. non perfolia-
tum germanicum ibid. non
perfoliat. septentr. ibid. per-
foliatum ib. rectum secun-
dum ibid.c rectum tertium
ibid. vulgare alterum ibid.b
Perimonia 127.i
Peristerium 381.a
Perpedium 279.i
Perpensa 1130.c
Periploca minor 1106.e
prior 1266.g
Persicæ primum genus 1409.b
tertium genus 1409.c
quartum genus ibid.
Persica 692.d æstiva Armenia-
cis similia 1409.b buxea à
cotoneis denominata 1409.c
Carata ib. cidoniaria 1408.i
cotonea 1409.c dura, carne
candidâ, aliquando ex albo
subrubente 1410.e duracina
ibid.d lutea 1409.c molli
carne viridi & albâ ibid.b
rubra 1408.d 1409.c præ-
cocia 1408.f Ungarica colo-
re aureo 1409.c Ungarica
sanguin. succo ibid. sanguin.
ibid. sanguineo succo ma-
dentia ibid. succo quasi
sanguineo ibid. secundum
genus s. duracina 1410.e
Persica mala 1408.a
Persica malus 1409.b
Persicaria 1240.k I. 1240.a
II. 1240.d altera 1240.k
maculata nigra ibid. mascu-
la ibid. minor ibid. mitis
maculosa ibid. mitis macu-
losa & non maculosa ibid.
mordax ib. prima Britann.
Plinii ibid. pumila 1240.f
siliquosa 1254g Urens 1240k
Persicus alba & popularis
1409.b præcox vel Armenia
1407.i quart. genus 1407.i
Persilium 265.g
nothum 290.h
Personata 1157.h major ibid.
Personatia 1157.h
Perunica 1270.i
Pes alaudæ 132.k
Alexandrinus 297.a
anserinus 811.k anserinus
latifol. laceris laciniis 811.k
asinin. 1144.c capræ 243.f
columbinus 127.b.c
columbinus 3. 128.a
cornicis 303.d
corvi 303.d corvinus 114.a
Gallinaceus 94.k 290.h
leoninus 782.i 1199.i
leonis 249.f 782.e
Leopardi 119.c
leporinus 909.i
leporis 909.i
locustæ 795.d
locustæ vicennæ 795.e
lupinus 1199.i
milvi 132.a
milvinus 119.f
miluvinus 303.d
pulli 290.k
Pestis avenæ 556.e
Petasites 1127.c.i flore puni-
cante ibid. galeritia ibid.
major & vulgaris ibid.
cum flore ibid.f
Petrella 463.h
Petroselini vitium 273.d
Petroselino similis ibid.
Petroselinum 254.g 256.b
265.g 277.d Alexandrinum
253.e arvense 290.h arvense
rubrum ib.k asininum 285.a
caninum 273.a.d cervinum
277.c cilicium 252.e com-
mune vel majus 265.g cri-
spum ibid.i equinum 253.e
Estreaticum 254.g hircinum
256.b Macedonicum 253.e
254.c.h 278.h Macedoni-
cum verum 253.f marinum
300.e montanum 277.c
Sylvestre 265.g 422.c Syria-
cum 278.h vulgi 265.g
Petrosilium ibid.
Petrosindula 256.b
Petum Clusii 971.e angusti-
fol. 971.e
Peucedanum 161.g 163.a.h
aquaticum 187.f 189.a foliis
longioribus 163.h Germani-
cum ibid.e Italicum ibid.f
majus Italicum ibid.h pa-
lustre 189.a vulgi 163.h
Pexasis 31.b
Phænis 78.h
Phænium ibid.
Phæotium 114.a
Phalangites 558.d nostrũ ib.e
Phalangitium ibid.
Phalangium 281.i 558.d Cretę
Salonensis ib.e Dalecham-
pii ibid. magno flore ibid.
majus ibid.e.f Matthioli
ibid.e Narbonense 557.d
parvo flore ramosum 558.e
parvo flore non ramosum
ibid. ramosum 557.a 558.e
non ramosum 557.f 558.e
alterum genus 558.c
Phalaris 552.a.d herbar. ib.e
major semine albo ibid.
pratensis 541.e pratensis
minor ibid.
Phaliris 552.d.e
Phaselus 878.k
Phaseoli americi purgantes
ibid.f Brasilian. alt. ibid.k
Brasilian. alt. fructu nigro
pisi magnitud. ib. Brasilian.
foliis molli lanugine obsitis,
fructu magno 879.a Brasi-
lian. min. 878.k Brasilian. I.
877.a Brasilian. II. ibid.f
Brasilian. III. ibid.d Brasi-
lian. III. Siliquæ ibid.i Bra-
silian. XII. genera 878.h
primi gen. 884.d genus
peregrinum 878.k
Phaseolorum XII. genera ib.c
Phaseolus albus American.
876.h Americanus 878.k
Americanus purgans 879.a
Ægyptiacus 878.a 879.a
major ibid.a 880.a Novi
orbis 879.a Parvus ex Ame-
rica 878.k peregrinus Bell.
898.d Indicus major bicol.
879.a peregrinus Indicus
ibid. alter Indicus ibid.
sativus 880.a sylvestr. 884.b
turcicus 878.k
Phaseolus 5. 879.a
Phasiolus 294.a 878.k albus
ibid. major ib. vulgi 878.k
Phegopyrum 646.h
Phellandryum 1171.c
Hispanicum 122.a minus
ibid.b Plinii 121.h
tenuifol. 122.a
Phellodrys 1380.a alba an-
gustif. folio serrato 1380. can-
dicans angustif. serrata 1380c
Phellos 1379.i
Phersephonium 381.c
Philadelphus 1457.f
Philipend. 420.f
Phillyra mas Theophrasti
1456.h
Phillyrea angustifolia 1455.h
folio leviter serrato 1455.g
humilior 1456.h latifolia
levis 1402.k major 1455.g
media 1455.h Narbonensis
ibid.g serrata 1455.g
Phillyrea secunda ibid.
tertia ibid. quarta ibid.h
Philomedium 102.b
Philtrum 196.a
Phleo 438.e
Phleos fœm. 560.f mas latif.
1121.k Theophrasti 1122.a
Phleum 438.e
Phlogion 690.i
Phlomitis 955.e
Phlomos lychnitis 958.a
mas alter ibid.
Phlox 690.i
Phocedium 638.f
Phœnix 546.k 1080.c Dio-
scoridis 547.a
Phœnicea herba 546.k
Phœnicopterum ibid.
Phragmites 87.g
Phthirion 1181.a
Phtora Waldensium 981.i
Phu Dioscoridis 456.d fol.
Olusatri Dioscor. 456.c ger-
manicum ibid.d græcum
460.d hortense ibid.c ma-
gnum ibid. majus ib. mi-
nus 455.f 456.f minus Apu-
lum 455.e 456.f minus mon-
tanum 456.f minus petræũ
455.k minimum 456.f mi-
nimum alterum 460.k par-
vum 456.d.f peregrinum
460.d 462.d petræum 456.f
ponticum ibid.b similitud.
Elephobosci ibid.d verum
454.f 456.c vulg. 455.a 456d
Phucadium 638.f
Phucas ibid.
Phylica elatior 1456.e
Phylirea arbor Gallo-provin-
ciæ 1402.k
Phyllerea arbor Gallo-pro-
vinciæ verior Maculeb Se-
rapion. ibid.k
Phyllirea 1397.d 1454.c 1455.g
angustifol. prima 1455.i
Clusii II. 1454.h Clusii III.
1455.a Clusii IV. angustifo-
lia ibid.c folio ligustri ib.g
latiore folio ibid.i
Phyllitis 1192.b.i fol. laciniat.
1192.f laciniata ibid.i
mucronata ibid. multifida
ibid. multifido folio ibid.i
vulgaris ibid.
Phyllon arrhenogonon Theo-
phrasti 941.d Spicatum 943.f
testiculatum ib. Theligonon
Theophr. 941.d primũ 1225.k
Phyllum 943.f fœmin. ibid.
fœmini-

fœminificum ibid. marifi-
cum ibid.a mas ibid.f
Phyrama 218.c
Phyteuma 699.f alter. mon-
tan. 795.e Dioscor. 447.b
foliis rapunc. 795.h
Picea 1347.f altera sive sylve-
stris 1346.e major prima
1347.e Plinii ibid.
φθορόποιος 1346.e
Picnomos Cretę 1078.c Salo-
nensis Gallo-provincię 1078c
Picris 469.b sylvestris ibid.c
Dalechampii 497.b
Piganum 121.i 388.f
Pila marina 1523.e
Pilosella 508.b.c I.506.i cręu-
lea 511.e flore cæruleo ib.h
major 505.g 508.c.d major
II. 507.a major altera 508.d
major altera III.507.f major
erecta 508.d major Gallorũ
505.g major repens 508.c
media ibid. minor 781.i
minor altera 782.k Syriaca
508.d major Syriaca IV.507d
maxima Syriaca 508.d
Pimpinella 256.b.c.d 316.k al-
ba 256.b crispa ibid.e hir-
cina 256.b Italica 316.k
Ital. major ib.h.i Ital. minor
ib.k major 256.c altera ma-
jor 316.i minor 256.d 316.k
nostras commun. maj. 256.c
petræa ibid.e Romana 309.a
sanguinaria major 316.h san-
guinar. minor ibid.k san-
guis. ibid. sanguis. major
ib.h.i sanguis. minor ibid.k
sanguis. minor hirsuta ibid.
saxatilis 256.e saxifraga ib.b
saxifraga major umbellâ
candidâ ibid.c saxifraga
minor ibid.d saxifrag. te-
nuifol. ib.e sylvestris 316.i
Pimpinellæ tertia species
256.d
Pinastella 163.e
Pinastellum ibid.e
Pinaster 1346.d tenuifol. julo
purpurascente 1351.h tertia
Austriaca ibid.
Pinea 991.h
Pini sylvest. genus, cui hyeme
folia decidunt 1348.i
Pinpinella 256.b
Pinum 638.f
Pinus 1346.c altera ib.d do-
mestica 1346.c Idæa Theo-
phrasti ibid.d maritima ib.
marit. altera ibid. marit. ma-
jor ibid. montana ibid.
montana minor ibid.e mu-
go 1345.i 1346d sativa 1346 c
sponte proveniens ibid.e
sylvestris ibid.d sylvest. al-
tera species ib.e sylv. tertia
ibid. sylv. quarta ibid.d
sylv. cembro ibid.a.e sylv.
fructif. ibid.e sylv. minor
ibid.d sylv. montana ibid.
sylv. montan. altera ibid.e
sylv. montan. tertia ibid.
sylv. mugo ibid. tubulus
ibid. vulgatissima 1346.c
Pinus I. domestica 1344.c
II. maritima I. ibid.g III.
marit. II. 1343.a IV. monta-
na Theophrasti 1345.f V. syl-
vest. montana ib.d VI. sylv.
mugo ibid.i
Piper 1321.e Æthiopicum
1322.i Bresilianum 1243.a
Calecut. ibid. Hispanicum
ibid. Indicum ibid. Indic.
longiorib. siliquis ibid. In-
dic. surrectis corniculis ib.b
Indic. vulgatiss. ibid.a
majus & minus ibid.
longum majus 1321.f lon-
gum minus ibid.g monta-
num 1483.e nigrum & al-
bum Matthioli 1321.a Ni-
grorum 1323.a oblongum
nigrum ibid.
Piperitis 848.a
Pirola alba 528.e minor ib.
pratensis ibid.
Pisa Ital. grand. 884.d
Pisa nigra 880.a
Pisi 3. gen. 884.a
Pisorum primum gen. 884.d
prima species ibid.
Pisum ibid. agreste ibid.a
arvense ibid. cordatum
1276.a Græcorum 886.d in
arvis humi serpens 884.a
magnum peregrinum ibid.d
majus ibid. majus quadra-
tum ibid. minus ibid.a
minus ex luteo virescens
ibid. quadratum Plinii ib.
sylvestre ibid.b sylvestre
pannonicum ibid. sylv. pe-
renne ibid. vesicarium fru-
ctu nigro albâ maculâ nota-
to 1276.a umbellatum 884.f
Pisum I. proliferum 882.h
II. quadratum Plinii 883.a
III. minus I. ibid.f IV. mi-
nus II. ibid.d V. sylvestre
ibid.i VI. sylvestre minus
884.a VII. nigrum ibid.f
Pistacia 1433.f germanica
1430.f peregrina fructu ra-
cemoso 1433.k
Pistaciarum arbor ibid.
Pistacia sylvest. 1430.f
Pistacium 1433.k
Pistana Plinii 1121.k
Pistolochia 94.k
Pistum 656.i
Pityusa Dioscor. 991.g gran-
dis ibid.e major ibid.
Planta Hispanica Marrubio
similis 929.d Indica 698.a
Peruana visco similis 1377.c
Planta Leonis 249.f 1099.g
ursina 281.i
Plantago 1108.k alpina 1116.g
angustifol. 1109.a angustifol.
albida 1113.d angustifol.
major 1111.f angustif. minor
1107.d 1108.k aquatica 1111.h
1112.c aquatica angustifol.
1112.c aquat. humilis ibid.
aquat. latifol. ibid. aquat.
minor ibid.a humilis angu-
stif. & longif. ibid.c lanceo-
lata 1111.c.f latifolia 1108.k
latif. lævis ibid. latif. mi-
nor 1107.g 1108.k latif. gla-
bra minor 1108.k latif. inca-
na ibid. latif. rosea, floribus
quasi in spica dispositis
1109.a latifol. sinuata 1108.k
longa 1111.f major 1107.b
1108.k major latifol. 1108.k
major incana ibid. marina
303.f 1108.g 1109.a maritima
1109.a media 1108.k 1109.a
1111.f minor 1109.a 1111.f
minor Dioscoridis 1107.h
multiplex 1108.a incana
1109.a palustris 1112.c pen-
tanevros minor 1108.k
quinquenervia 1111.f rosea
1108.f 1109.a rosea spicata
1109.a rubra 1108.k
Plantula Cardamines æmula
845.k
Platanaria 560.f
Platanella 281.i
Platanus 1385.a
Platarchapia 1418.d
Plataria altera 560.f
Platomela 1418.f
Platycyminum 305.f
Platyphyllon 991.f Hispani-
cum ibid. Plinii tricoccum
939.a
Plumbago 1241.k
Plumbago quorundam ibid.f
Pneumonante 1176.f.i
Πόα Theophrasti 522.b
Poaz 1330.k
Podagra Lini 1302.d
Podagraria 243.f
Polemonium 1159.i Diosco-
ridis 409.h 412.d 1303.h
Monspeliensium 412.f
petræum 677.k pratense
nostrum altera species 462.d
Polenta 622.d 632.k
Polii altera species major
23.a
Polimonium 1159.k
Polium primum 751.c alte-
rum ibid. campestre ibid.
Lavendulæ fol. ib. luteum
ibid. majus ibid. marit.
supinum Venetum ibid.
mediterraneum ibid.b mi-
nus ibid. montanum ibid.
montanum album ibid.
montanum alterum ibid.
montanum luteum ibid.c
montanum purpureum ib.
montanum repens ibid.
montanum supinum mini-
mum ibid. montanum ter-
tium ibid. Pannonicum I.
ibid. Pannon. majus ibid.
Pannon. minus ibid. recen-
tiorum fœm. Lavendulæ fo-
lio ibid. repens tertium ib.
sylvestre ibid.b Venetum
ibid.c montanum I. 749.f
mont. purpureum II. 749.h
montan. luteum III. 750.a
montan. IV. minimum ibid.f
V. fœm. ib.c VI. campest. ib.h
Pollen 647.e
Polyacantha 1081.c Theo-
phrasti 1080.k.f
Polyanthemon 119.c aquatile
120.a multiplex 119.d pa-
lustre 120.a simplex 119.b
Polycarpona seminis copia
1216.a
Polycarpum 555.h
Polychrestum 277.c.d
Polycnemon 736.f
Polycritum 555.h
Polygala 1214.c.d altera 1505b
major 1214.c major Massi-
liotica ib. multorum 900.g
purpurea flore cæruleo &
floribus rubris ibid.c re-
centior. ibid.d repens ib.a.d
repens nivea ibid.d Va-
lentina ibid.c Valentina
Clusii 1504.i Valentina pri-
ma 1505.b vulgaris 1214.d
vulg. major. ibid.c vulg.
minor ibid.d
Polygala major alba prima
1212.f II. major cærulea ib.h
III. major purpurea 1213.a
IV. Matthioli ibid.f
V. cœrulea ibid.d
VI. purpurea ibid.i
VII. alba ibid.i
Polygalon Rhæticum 900.g
Polyganon 1214.d
Polygonato affinis planta
1138.e
Polygonato similis in alpi-
bus 1138.e
Polygonatum 1138.d.e alte-
rum ib.e angustifolium ib.
angustifol. quartum ibid.f
angustifol. ramosum ibid.e
angustif. non ramosum ib.e
Clusii I. ibid.e Clusii tertiũ
ibid. erectum ibid. flor.
odoro ibid. fol. rubicund.
ibid. latifolium ibid.d la-
tif. fl. majore odoro ibid.e
latif. ramosum ibid. latifol.
vulgare ib.d latif. quart. ra-
mos. ib.e latiore fol. 2. ibid.
majus ibid.d minus ibid.e
primum ibid.d ramosum
ib.f ramos. & acutum ibid.e
sextum sive angustifol. ibid.f
tenuifol. majus ib.e tenuifol.
minus 1138.f quintum & te-
nuifol. ibid.e vulgatius
ibid.d
Polygonatum I. latif. 1136.g
II. latif. 1137.a III. latif. ib.f
IV. latif. ibid.d V. angustif. I.
ibid.i VI. angustifol. II.
1138.a
Polygoni Hispanici genus
1216.a
Polygonium fœmin. 569.k
Polygonum 1215.k angustis-
simo & acuto vel gramineo
fol. minus repens 1216.a
baccifer. marit. majus 1218.e
baccifer. maritim. minus
1177.e 1218.h brevi angu-
stoque fol. 1215.k cocci-
ferum 1218.e fœmineum
570.a

570.a 1217.c.e.f fœmin. ſemine vidua 1217.f fol. anguſt. oblongo 1215.k gramineo folio majus erectum 1217.k latifol. 1215.k majus 1215. marinum 1218.e maſc. 1215.k maſ. minus ibid. maſ. vulgi ibid. minus 1217.k 1219.h minus alterum 1217.g minus cand. 1215.k minus Herniaria appellata 1219.h minus Polycarp. 1215.f minus ſeu fœm. 1216.a montanum minimum niveum & ſericeum ibid. primum 1215.k quartum Plinii majus 1218.e thely. 1217.e vulgare 1215.k
Polygonum I. majus 1214.f II. ibid.h 1215.a marinum II. 1218.a.f IV. montanũ 1215.c
Polypodium 1188.f 1189.b Ilvenſe 1191.c majus 1189.b minus ibid. quercinum ib. vulgare ibid. primum ibid. II. 1188.h
Polypremon Caſſiani 460.k
Polyrrhizos latifol. 327.e
Polyſpermon 1219.a.d
Polyſporon Caſſiani ibid.d
Polytmetum 277.c
Polytricha 417.c
Polytrichon Apuleji 1187.a Apuleji album 1202.f Apul. aureum vel ſecundum 1187.a Apul. majus ibid. aureum ibid. aureum med. ibid. majus ibid.a nobile & primum ibid. officinale 1188.d
Poma 1415.e Adami 1369.e Aſſyria ibid.
Pompedulum 355.e
Pomum Adami, quod Gallis Poncires 1369.e
Pomum amoris 1174.f Arangiæ 1367.c Arantium ibid.b aureum 1174.i Hieroſolymitanum 1275.a mirabile ibid.a ſpinoſum 978.i
Pomus 1415.k
Ponticum Rha antiquorum 1312.a
Populago 1129.e major 1128.f minor 1128.h multiflora 1129.a
Populi 3. ſpecies 1393.g
Populi albæ alia ſpecies ib.e
Populo albę ſimilis in alpibus 1397.k
Populo nigræ ſimilis in alpibus 1393.g
Populus alba 1392.c 1393.f alba latifol. ibid.e alba major. fol. ibid. alpina ibid.g Americana 1393.a.g Americana ſive Peruana ibid.g Libyca 1392.h nigra 1392.f 1393.f Novi orbis 1393.g Peruviana ibid. rotundif. Americana ibid. tremula ibid.f
Porcellana 830.e
Porcellia 489.g
Porro tonſili cognatum 873.e
Porrum 871.g 872.c capitatum ibid.c capitatum vulgare ibid.h commune ibid. commune capitat. ibid.c folio latiſſimo ibid.h ſectile 873.c ſectivum ibid. ſectivum juncifol. ibid. ſylveſtre 872.h ſylv. gemin. cap. ibid. ſylv. latif. ibid.i Syriacum ibid.a vulgare ib.h
Porrum ſylveſtre I. 872.f ſylv. II. ibid.d
Porrus Palladii ibid.c
Portentilla 343.d
Portulaca 830.e anguſtif. ſeu ſylveſtris ibid.h anguſtior. fol. ibid. arvenſis ibid.a domeſtica 829.f 830.e hortenſis 830.e latifol. ſeu ſativa ibid. latior. fol. ibid.h major ibid.e 1228.e marina 830.f.h marina Lobelii ib.c minor ibid.h ſativa ibid.e ſponte naſcens ibid.h ſylveſtris ibid. tertia 1227.a
Potamogeti ſimil. rotundiore folio 1117.f
Potamogeiton ibid.
Potamogeton ibid.a.f anguſtifol. ibid.c.f 2. Dalech. ib.f latif. ib. rotundif. ib. ſalicis fol. ibid.f
Potentilla 343.d primum 1162.h ſecundum 1163.g
Poterium 919.e.f
Pothel Theveti 1389.c
Pothos, cæruleus 1272.i
Pothus Theophraſti. 98.i
Potus ibid.k
Præcocia 1407.h
Præmorſa 452.f
Praſium 926.e
Priapria 969.i
Primula alpina anguſtifol. 704.c latifol. 703.g media II. 704.a
Primula hortenſis 701.e
Primula ſylveſtris III. 700.d ſylv. IV. flor. viridi 701.f ſylv. floribus obſcurè virentibus fimbriatis ibid.i
Primula Veris ibid.e 709.c 1012.a altera 701.h albo flore 704.e alpina 703.k flavo fl. elatior 701.e flore gemino altero alteri innato ibid.h flore rubro 704.e major flor. albidis inodorus 701.h major flor. luteis odoratis ibid.e flore multiplici ib.h luteo flore ibid.e minor ibid.h pachyphyllos 706.d pallido flor. elatior 701.h pallido fl. humilis 701.i pratenſis inodora luteo-pallida ibid.h prat. odora lutea ibid.e prat. pallida ibid.h ſimplex luteo flore ibid.e ſylv. flor. pallido ibid.i ſylv. flor. pleno ſpecioſo ibid.h ſylv. flor. viridi ibid.
Primula Veris I. 699.g multiflor. II. 700.a multifl. III. ſylv. I. 701.i prolifer. III. ibid.f IV. ſylv. II. 701.a
Primulæ veris minoris altera ſpecies 701.h
Primus Mirobalanus rot. 1404.g II. primus Mirobal. 1403.f
Prinomos Cretæ Salonenſis Galloprovinciæ 1065.h
Probatica 381.a
Procampylon 52.d
Proſerpina herba 60.d
Protentilla 343.d
Protomedia 370.k
Pruna amygdalina 1404.g avenaria 1403.i cerea 1404.a cerea & ceriola 1404.g coloris ceræ ex candido in luteum palleſcente 1404.g parva præcocia 1404.g præcociora, à tempore Avenacea dicta ibid. ſylveſt. 1406.b
Prunella 943.h 944.e altera hirſutior ib. cærulea 946.d purpurea ibid. ſecunda 944.e vulgaris 944.e quarta 946.d ſexta 944.e
Prunella alba. II. 944.a III. 944.f
Prunus 1403.d 1404.f cognominata Myrobalana 1404.g domeſtica 1404.f fructu nigro purpureo dulci 1404.g ſativa ib.f ſylveſtris 1405.f ſylv. floreſcens ibid.h
Pſeudoaconitum pardalianches 985.i
Pſeudoacorum 1033.b
Pſeudoambroſia 303.g
Pſeudoariſarum 1127.b
Pſeudoaſphod. lut. paluſtr. 1044.c paluſtr. ibid. paluſtr. anglicanum ibid.
Pſeudobunias 843.k
Pſeudobunium ibid.
Pſeudochamædrys 772.c.d
Pſeudoclinopædium 737.e
Pſeudocolocynth. pyriform. 863.e
Pſeudocoropus 303.e
Pſeudocoſtus 229.b
Pſeudocrania 1460.b
Pſeudocyperi ſpecies pumila 533.k
Pſeudocytiſus 1508.k alter 1509.a flore Leuconluteo 1509.b hirſutus ibid. prior ibid.a
Pſeudodictamnum 1159.k
Pſeudoepios 891.g
Pſeudohelleborum 1097.k nigrum 1099.f
Pſeudohepatorium fœm. 337k mas ibid.g
Pſeudohermodactylus Matthioli 1041.a.d Matthioli & Italorum ibid.k
Pſeudoiris 1033.b paluſtr. ib.
Pſeudolinum 541.i 1210.k
Pſeudolotus Matthioli 1443.c
Pſeudolyſimachium purp. I. 1238.i purp. alterum ibid.h
Pſeudomelanthion 678.b
Pſeudomelanthium ibid.b
Pſeudomelilotus 905.d
Pſeudomoly 540.e
Pſeudomyagrum 1253.d alterum 1194.h
Pſeudonarciſſus 1003.d Angl. & Hiſpan. ibid. flor. plur. ibid.e luteus 1002.f 1003.d lut. polyanthos ibid.a lut. ſimplici & gemino flore 1002.c vulgaris 1003.d
Pſeudonardus 756.b.c fœm. ibid. mas ibid.c
Pſeudopanax chironiũ 1475.
Pſeudoparthenium 31.f
Pſeudopinus 1351.h
Pſeudorchis 1101.i
Pſeudoſelinum 355.c
Pſeudoſtachys 768.b alpina 762.d
Pſeudoſtruthium 319.k
Pſeudoſycomorus 1387.e
Pſiadium 249.f
Pſillium 425.b
Pſora 446.e
Pſylleris 425.b
Pſyllium 1244.d alterum 425.d majus 425.d majus erectum ibid. minus ibid. Plinianum forte radice perenni ſupinum ibid. ſecundum ibid. tertium ibid.
Pſyllium I. 424.f II. ibid.i
Pſyllium herba pulicaris 425b
Ptarmica 1164.f foliis taraxonis ibid. montana 714.k 1116.g ſylveſtris germana 1164.f vulgaris ibid.
Pteridion maſcul. 1182.h
Ptiſana 633.k halicacea 609.h triticea 609.h
Pulegium 740.e.h alterum foliis oblongis ibid.h anguſtifol. 722.i 740.h aquaticum ibid. cervinum ibid. Creticum ibid.e fœmineum ibid.h latifol. ibid. mas & regium ibid. Maſſilioticum ibid. montanum 737.e petræum ibid. regium 740.h ſylv. 736.f vulgatum 740.h
Pulegium I. Creticum 740.a II. Maſſilioticum ibid.f III. germanicum ibid.
Pulicaria 425.b 1244.d fœminea 1240.k puſilla repens ibid.
Pulmo marinus 1523.k
Pulmonalis 949.c
Pulmonaria 325.e 947.c.f 1199i altera 949.c anguſtifol. ib.b anguſtifol. cærulea ibid. anguſtifol. cæruleo flore ibid. anguſtifol. rubente cæruleo flore ibid.d aurea 505.g fol. Echii ibid. fungoſa 947.f 1199.i gallorum 505.g gal. anguſtif. ibid.h gall. fœm. 504.i Gall. fœmina 505.g Gall. flor. Hieracii ibid. gall. mas 504.d gall. tenuif. 505.a latifolia 949.c maculoſa ib. major ibid. pannonica ib.d Plinii fœm. ibid.c Plinii mas ibid. prima 947.f

Romana 805.g secunda 949.b tertia 947.f. tertia Austriaca 949.b Vegetii 1098.h vulgata 947.f 1199.i vulg. maculosis foliis 949.c
Pulmonaria I. angustif. 948.a II. maculosa mas ibid.f III. Plinii fœm. ibid.d IV. Plinii angustif. ibid.i
Pulmonariæ tertiæ species altera 949.d
Pulmonia 127.h
Pulsatilla 81.k 82.a alba 82.b altera ibid.c cœrulea ibid.b cœrul.minor.ibid.c flore albo ibid. flore candido ibid. fl.clauso ibid. fl.luteo ibid.b fl.minore nigricante ibid.c fl.rubro obtuso ibid.b folio crassiore & majore flore ib.a lutea ibid.b Pedemontia ib. petræa ibid.c recentior. ib.a rubra ibid.b tertia Alpina ibid. Virginis ibid.a vulgata ibid. vulg. & dilutior ibid.b vulgar. saturatior ibid.b vulg.saturatiore flore ibid.c
Pulsatillus 81.k
Pumilus ranunculus gramineis foliis 116.c
Pupilla oculi 203.e 273.k
Purgamentum Milii 656.i
Pycnocomon 231.e 452.g
Pycnocomos 243.g
Pyra cydonia 1422.a Jacobæa 1421.i Muscatella 1423.d palatina 1421.d pedicularia 1424.i præcocia 1421.f prassina 1422.d prassina hyemalia 1423.a regalia 1421.a rotunda 1422.i superba ibid.f strangulatoria 1425.a sylvestria ibid.f sylv.major. ib.d sylv.minima ibid.i
Pyramidalis 699.f
Pyrethrum 295.a 296.a.e 1164.f alterum 297.b Cæsalpini fortè ibid.c Dioscoridis primum ibid. flor.Bellidis ibid.b germanicum ib. Italicum ibid.c majus ib.b officinar.ib. sylvestre 1164.f sylv.ac parvum ibid.f verum 297.b umbelliferum ibid.c
Pyrinum ibid.a
Pyrithes Artimonium ibid.a
Pyrola 816.i 1139.a.c alia in campestribus ibid.d major ibid.c rotundifol.major ib. vulgatior ibid.
Pyromelo 858.h
Pyrothum 297.a
Pyrum 1422.c insanum 1175.f
Pyrus 1422.c sativa ibid. sylvestris ibid.
Pyxacantha 1464.b

Q.

Quadrifolium hort. alb. 894.e
Quadrifol.phæum fuscum ib.
Quercula 769.d
Quercula peregrina 47.h
Turcica ibid.
Quercus 1374.b
Quercus Ægilops 1378.a alt. quæ Cerrus ibid. calice echinato glande majore ib. calice hispido glande minore ibid. foliis muricatis minor 1379.a foliis muricatis non lanuginosis gallâ superiori simili ibid. pumila fruticis specie fronte Ilicis molliore ibid. humilis ibid. marina 1375.f pedem vix superans 1379.a cum longo pediculo 1374.e vulgar. ibid.
Quinquefolium alb. 356.a alb. alt. ibid. alb.majus alt. 355.i alb.min.356.a alb.rect. 355.k alpinum 354.i 356.d alt. vulg. 355.f aquat. 356.b Dioscorid. & Galeni genuinum 355.h fol.argent. 356.a fragiferum 355.i fragifer. quint. ibid. fragif. rectum ibid. fragif.repens ibid. fragif. sextum 322.f fragif. septimum 353.a Italicum alb. 355.k
Quinquefol. luteis florib. rectum 355.f luteum maj.ibid. f.h. luteum min. 356.a luteum rectum 355.f majus alb. ibid.g maj. candid. ib.i majus prim. 351.b majus repens 355.h maj. sec. 351.f minus 356.c minus XVI. 354.f minus repens lut. 356.c min. tormentilla facie ibid.a
Quinquefol. palustre 356.b palustr.rubens ibid. palustre XII. 354.a petræum maj. 356.a petr.maj.X. 353.f petræum minus 356.e potentillæ facie 355.i primum ibid. purpur. Italic. ibid.k purpur.maj. ibid.g purp. rectum ibid.k quint. ibid.i secund. ibid.h secund. min. alb.flor.356.a supinum 355.i sylv. ibid.h sylv. quintum 352.a tertium serpens 355.i Theophr. ibid.g Theophr. luteum ibid.f purpur.ibid.g vulg.IV. 351.i
Quinquefolii albi species quædam 356.a
Quinquefol. minimum vel primum genus ibid.c
Quinquefol. quarti prima spec. ibid.
Quinquefolio fragifero affinis 355.i
Quinquepeta ibid.e
Quinva I. Blitum maj. Peruanum 818.a
Quisquilium Plinii 1381.h

R.

Radicula 798.a 1115.e
Radicula magna 799.i sat. 798.a sylv. ibid.b
Radix cava 94.k 95.b cava herbariorum ibid.a cava major ib. cava minor ib.b. cava minima ibid.d cav.viridi flore ibid.b cervaria alba 314.c cervar.nig. ibid.e Drakena 1303.c Idæa Dioscoridis 813.h Idæa fructu nigro 1488.d rosea 1229.k S.Spiritus 231.g squamata 1231.h sylv. 793.f vulgo 798.a
Ranæ morsus 1131.f.h
Ranella 203.e
Ranunculus 113.k
Ranunculus & Sardonia Dioscoridis 114.f
Ranunculus aconiti 5. nomine 983.c
Ranunculus albus 114.h alb. fl.denso 114.i alb. flore simplici ibid.h alb.maj. ibid. albus seu echinat. 115.f alpinus ibid.c alp.alb. ibid.d alp.lut. ibid. alter hirsuto semine fol.apii 114.f Anglicus 116.d aquaticus 114.e.f 120.a aquatic. arnoglossophyllos major 115.k aquat. fœniculaceus τριχόφυλλος 188.k aquatic. fol. rotundo & capillaceo 120.a aquaticus hepaticæ facie ibid. in aquis nascens fol. parum scisso ibid. arvensis 115.e arvens.æstivus ibid.f arv. angustifol. ibid. arvens. echinat. ibid. arvens. florib. rubicundis 73.c arv. latifol. 115.f sativus ibid. asiaticus grum. radic. pl.fl. ibid.g asphodeli radice fl. sanguineo ibid. aureus 119.c auricomus ibid.c.d autumnalis 116.b batrachoid. 114.d bulbosus ibid.g Byzantinus 115.g Chalcedonic. ibid. candidus ibid.b cœruleus 127.g Constantinopolit. 115.g coronarius alb. 114.i coronarius max. 119.e
Ranunculus dulcis 119.a dulc.coronarius ibid.d dulcis fl.pl. ibid. dulc. multifl. ibid. dulc.nemoros. ibid.c dulcis prat. major ibid.d dulcis seu pratens. sub sylv. descript. ibid.e echinatus 115.e erect.hort.fl.pl.lut.119.f exiguus & prim. 114.g Flammeus 115.k 116.a flammeus maj. 115.i Flammula dictus 114.h Fl. alb. ibid. Fl.globoso 115.d 983.c Fl. polyphyllo albo 114.i fol. aconiti fl.alb.multiplici ib.i fol.graminis 116.d Fluviatilis 120.a glomeratus 115.d gramineus 116.c gramineus coronarius ibid. gramineus multiplex ibid. grumosâ radice ibid.b grumos. rad. tert. 985.i grumosâ rad. quart. 115.i
Ranunculus holeraceus 119.b holeraceus major ibid.d hortensis 201.a hortens. alter 114.d hortensis erectus fl.pl. ibid.e hort.erect.fl. simpl.lut. ibid.b hort. primus 115.f 119.f Illyricus 115.i insectus primus ibid. lacteus ibid.a.b lævis 114.d
Ranunculus lanceatus major 115.i lanceat.min. ibid.k lanuginos.angustifol. grum. radice minor. ibid.i lanuginos.prim. latif. 115.k latifol. bullatus asphodeli radice 116.b latifol.maj. 115.i leucanthemos Fl. pl. 114.k leucanthemos fol. Aconiti ibid.i longifol. 115.k longifol. palustris maj. ibid.i longif.palustr.min. ibid.k longifol.serratus 116.a lupinus 114.a Lusitanic. 116.b Lusitanic.autumnalis ibid. Lusitanic.Clusii ibid.c luteus 114.d 119.e
Ranunculus magnus Anglic. polyanthos 116.e maximus leucanthemus 114.i 983.c maximus multipl. 119.d.f minor vel tert. 114.g minimus septentrionalium herbido muscoso Fl. 95.c montanus 115.c montanus aconiti Fl.globoso 115.d 983.b mont. aconit. fol. albus Fl. majore 114.h 983.c alpin. glomeratus 115.d 983.c mont.alter 115.d 983.c mont. fol. gramineo 116.c multiplex ibid. mont. luteus 115.d montan. magnus Fl.multiplici 114.i montan. tertius 114.h 983.c multiflorus 119.i multifl.max. 119.e multiplex ibid.
Ranunculus nemorosus 119.c nemoros.alb.115.a nemoros. flor.alb.stellato ibid.b nemoros.lut. 114.k nemoros. muscatellina dictus 95.c nemoros.purpur. 115.c nemoros. vel sylv. Fl. rotundo 119.c niveus polyanth.114.i palustr. ibid.e.f palustr. apii fol.lævis ibid.e palustr. rotundiore fol.114.f Pannonic. 115.i parv. ibid.h peregrinus ibid. phragmitis ibid.b phragmitis alb. ibid. phragmitis lut.114.k phragmit.lut.fl. ibid. phragm. purp. 115.e platyphyllos ibid.k Polyanth. 119.e polyanthemus maculat. 114.e polyanthem.prim.119.f polyphyllos fl. coccineo 115.g Pol.tert.erectus 119.f prat. vel prim. ibid.b pratens. causticus 114.c prat. erectus dulcis 119.b prat. erectus acris 114.d prat.atque etiam hortens. 119.f prat. radice verticilli modo rotunda 114.g prat. repens hirsut. 119.f

Ranunculus pratensis & hortensis reptante caliculo ibid. pratens. surrectis cauliculis 119.d primus 115.k primus Matth. 119.e purpur. 79.a radice bulbosa vel tuberosa 116.e repens dulcis 119.f rep. fl. alb. 114.i roseus 119.e rotund. 114.g salutiferus 119.b sanguineus ibid.g sang. multipl. 115.g Sardonius ibid.h segetalis ibid.e strumea & apiastrum 114.f surrectis cauliculis 119.b sylv. 114.d sylv. sec. 119.e sylv. tert. 115.f
Ranunculus tuberos. 114.g tuberos. Anglic. 116.d tuberosus vel bulbos. multiflor. ibid. tuberos. fl. multipl. ib.e tuberosa radice fl. pl. & prolifero ibid.d Turcicus 115.g Vinealis 119.f
Ranunculus primus 119.c prim. Dioscorid. 114.e prim. sylv. 119.c tert. 114.f 116.b.e 119.e tert. Diosc. 114.k quart. 114.f.h 115.a 119.e 983.c quart. octav. 115.b quintus 114.g sextus 115.b.d 983.c. septim. 114.k 119.b nonus 114.g
Ranunculi altera species 115.f tertii genus secund. fl. citrino ibid.a quarta spec. latif. ibid. quint. spec. vel segetalis ibid.f septim. spec. coronaria 119.e octav. spec. ibid.f undecim. spec. 79.a duodecim. spec. 115.k
Ranunculi Dioscoridis secund. spec. 82.a Dioscor. quarta 115.a hortensis simplicis prim. species ibid.f lutei tert. apud Dion. spec. ibid.a
Ranunculi pratens. cultura multiplex 119.d sylvestr. alterum genus 115.a sylv. tert. species ibid.
Rapa mas Theophrast. Plinii 790.k oblonga 791.e sativa 790.d sativ. fœm. 791.e sativ. oblonga ibid. sativ. rotunda 790.k sylv. 791.e
Raphanis magna 799.i sylvestris ibid.h
Raphanus 798.a
Raphanus aquat. ibid.b aquat. alt. 793.a aquat. foliis in profundas lacinias divisus 789.b aquat. tert. 797.h condimentarius 799.h magnus 798.a maj. 799.h.i maj. orbicular. vel rotund. 798.a marin. 799.f obsoniorum ibid.h orbicular. secund. 797.f primus 798.a rotund. ib. rot. prim. 797.c rusticanus 799.h sat. 798.a sylvestr. 793.a.f 799.h 800.i 848.a sylv. offic. 848.b offic. aquat. 798.b sylv. & palustr. ibid. vulg. ibid.a vulg. & rusticanus 799.i
Rapicaulis 790.a
Rapiens vitam 1486.b
Rapirius colis Catonis 790.a
Rapistrum 793.a
Rapistrum alb. 800.i aquat. 792.h 793.a arvorum ib. & flore alb. erucæ fol. 793.a 800.i fl. alb. siliquâ articulatâ ibid. fl. luteo 793.f purpur. 792.f
Rapium 31.b
Raponcoli 795.d
Rapum 790.k
Rapum Dioscorid. ibid. genistæ 1062.h longum 790.k 791.e.f longum minus 791.h oblongis ibid.e orbiculatum 790.h.k orbiculatum maj. 5. turbinatum 791.d orbiculat. min. 791.a rotund. 790.b.k rotund. min. ibid.f sativ. 790.d sativ. orbiculat. 791.d secali rotunditate ib. sylvestr. 790.k 791.c 795.e sylv. maj. 795.h sylv. non bulbos. 791.e vulg. 790.d tereti rotundâ oblongaque radice 791.e
Rapi sylv. genus 797.a
Rapi sylv. genus in sylvis & montibus 795.h genus, quod campanula cœrul. ibid.e gen. maj. fol. ferè urticę 797.a genus maxim. 698.h sextum genus 795.h
Rapuncula ibid.d
Rapunculũ alopecuron ib.h
Rapunculus 793.h D. Antonii 119.g campanulatus linifol. seu septim. 795.e campanulat. Nerii fol. 699.f campanul. nerii fol. 3. 1795.h esculentus ibid.d fl. spicato purpureo & albo ib.h major ibid. minor ibid.e nemoros. ibid.d nemoros. angustif. magna fl. maj. 795.h nemoros. angustif. parvo fl. ibid. Persicis foliis magno fl. 699.f pyramidal. ibid. quint. nemoros. prim. 794.i scabios. capitulo cœruleo 446.i sext. nemoros. secun. 795.a septim. nemoros. III. ibid.f spicatus ibid.e sylv. ibid.d sylv. fl. albo IV. 794.d sylv. fl. ex purpureo candicante III. 794.f sylv. maj. 795.h sylv. minus ibid.e sylv. min. sec. 794.a sylv. spicat. 795.h Vulcani 114.g vulg. 795.d
Rapunculi alti genus grandius 698.h
Rapuntia 795.d
Rapuntium maj. ibid.h maj. alopec. comoso fl. ibid. parv. 795.e
Regalea 410.a
Regallicum ibid.
Regina prati 1262.h
Remel 578.f
Remora aratri 914.b
Resta bovis ibid.
Reseda 320.e
Reseda alb. min. 1204.f latif. 321.d lutea max. ibid.e Plinii ibid. recta ibid. tenuif. ibid.d vulgaris ibid.e
Reseda prim. 320.f secund. ibid.i
Rha & Rêum Dioscorid. 1312.a
Rhabarbarum 1307.e 1308.f adulterin. 121.i Franciscan. 824.h Indic. 1314.b Monachor. 824.h
Rhabarb. prim. 1307.f secund. ibid.h tertium 1308.a
Rhagadiolus alb. 497.g
Rhamnidia species 1489.i
Rhamnus 1490.k
Rhamnus sive Oleaster germanic. ibid.f catharcticus 1489.i solutivus ibid. tertius, Clusii 1490.h
Rhapontica 1165.b
Rhaponticum, ibid. 1312.a
Rhaponticum capitato fol. Enulæ ibid.b centaurii majoris facie ibid. fol. Helenii incano ibid. pharmac. 1165.b quart. 1311.i secund. ibid.f siccatum 1312.a verum officin. I. 1311.a
Rhapont. altera icon. ex vetusto codice tert. 1311.d
Rhecoma & Rhacoma Plin. 1312.b
Rhizocorallium 325.e
Rhodacina 1410.e
Rhodia radix 1229.k
Rhododaphne 1465.k
Rhododendron ibid.
Rhododendron alpina quibusdam 1467.a fl. albo 1465.k
Rhœas 966.k
Rhœas sive caduco fl. puniceo ibid.e errat. alt. ibid.g min. ibid.
Rhosolinum 114.a
Rhus 1438.f 1459.e
Rhus fol. Ulmi 1438.k myrtifol. ibid.h myrtifol. Monspel. 1439.a obsoniorum 1438.k Plinii myrtifol. Monspel. 1439.a sylv. Plinii ibid.
Rhuselinum 114.a
Rhysimum 388.f
Rhyte 388.f
Ribes 1492.a.d hortens. ib.d nigra ibid.f officinar. ibid.d vulgar. domestica ibid. vulg. fructu rubro ibid.
Ribesium 1492.d
Ricinus 1161.f 1162.a
Ricinus Americus 1161.h americ. maj. seu nigr. 1162.a maj. ibid. Syriac. ibid. vulg. ibid.
Rincus marinus 300.e.a
Risum German. 615.k
Rizum 653.g
Robur 1379.a Clusii tert. 1378.c Clusii quart. ibid.f Clusii quint. ibid.h
Robur tert. 1379.a quart. ibid. quintum ibid.
Robus 598.k 599.b
Rogga 586.d
Rotella 1202.e min. prim. ibid.a min. secund. ibid.c
Rorida ibid.e
Ros Solis ibid.e alia ibid.f maj. ibid.e min. ibid.f
Ros Solis fol. oblongo ibid.e folio rotundo ibid.
Rosa 1496.f
Rosa alba 1493.f alp. 1466.k aperta & conclusa 836.a arvensis 1496.a.f canina 1473.f 1496.f dominarum 677.f Eglenteria non. 1495.d Hierichuntina 836.a Hierichunt. arida prim. 835.c Hierich. secund. ibid.f Hierich. tert. ibid.h Hierosolymit. 836.a Indica magna 46.e Junonis 1027.e lutea 1495.f S. Mariæ Monachis 836.a Mariana 677.h Mariana sat. ibid.i muscata alb. 1494.i muscata alb. multifol. 1495.a provincialis maj. 1494.a provincial. min. ibid.f rubra 1493.h sine spinis 1494.d sylvat. 1473.f 1495.i 1496.f
Rosæ Indicæ 46.a
Rosea radix 1229.f
Rosmarinus herba 310.a 314.
Rosmarinus cachryfer 310.a cervinus nigr. 314.e coronar. 311.h ferulac. 310.a herbac. ibid. hort. angust. fol. 311.h steril. & infrugif. 310.c sylv. min. 1467.a Theophr. ferulac. 314.c Theophr. infrugif. ibid.f Theophr. nig. 314.e infrug. ib.f Theophr. umbellif. ibid.c umbellif. alter 310.c
Rostrum ciconiæ 127.f.h ciconiæ inodorum vulgatum ib.d gruinum 127.f.h 128.d porcinum 469.b 482.e
Rosula cœlestis 677.h
Rotula solis 60.d
Rotula D. Catherinæ 183.k
Rubea muschata 126.k tinctorum 1178.i
Rubeola mont. odora 1201.g
Rubia infectoria 1178.i linifol. aspera 1220.h major 434.k marina 1178.c.k marina Narbonens. ibid.k sat. 1178.a.i sylvestr. ibid.f.i sylv. alt. 434.k sylv. lævis 1178.i sylv. minor 1178.k tinctoria ibid.i tinctorum sat. ibid.
Rubigo 556.e
Rubus 1297.g 1298.i
Rubus arvensis 1297.c
Rubus cervinus 1295.h fruct. nigr. 1297.g grandis ibid. hircin. 1298.f Idæus 1297.g Idæus alt. ibid.i Idæus lævis ibid. Idæus min. 346.i Idæus non spinosus 1298.i secund. 1297.g tert. 1298.i vulgar. 1297.g
Rubi alia spec. 1298.i

Rucula mar. maj. 873.d
Rumex acuta 820.h agrestis
825.b aquat. ibid. equin.
ibid. latif. ibid.a maj. ibid.
palustr. ibid.b sat. 824.h
Rumicis secund. gen. 810.d
825.a tertiæ gen. ibid.
quint.genus 825.b 827.d
Rumicis species foliis ruben-
tibus venis distinctis 825.c
Rupertiana 127.a
Ruscus seu ruscum 1248.g.k
Ruscus verus ibid.k
Rusco affinis prima 813.h
1248.a
Rusco affinis tertia 1138.e
Ruta 388.f
Ruta aquatica 422.d baccif.
412.a.f canina 412.g 413.a
canina vulg.ibid.b capraria
409.f 410.a caprar. Gallorum
412.f caprar. Monspeliensis
412.f domestic.vulg. 388.g
Gallorum 410.a graveo-
lens.hortens. 388.g herba-
riorum 121.i hortens. 388.f
hort.alt. ibid.h hortens.la-
tif. ibid.g hortens.min. ib.h
hortens. nobilitate præstans
ibid. jecoraria 413.g latifol.
prim. 381.b lunaria 413.c.g
minim. 406.c mont. 405.f
406.b mont.min. 406.c
muraria 1184.h 1185.a pa-
lustr. 412.d pedicularis
1180.k pratens. 121.i pratens.
minor 122.b pratens. tenui-
fol. ibid.a sativa 388.g sa-
tiva major ibid. sativa te-
nuifol. ib.h selenitis 413.g
Ruta sylvestris 121.i 406.b.c
sylv.alt. 408.i sylv. altera
122.b sylv.fl.magis alb. 408.i
sylv.Galatica ibid. sylvest.
graveolens 406.b sylv.hy-
pericoides 1250.i sylv.maj.
406.b sylv.maj.fol. ibid.
sylv. minor 405.i 406.c
sylv.min.fol. ibid. sylv.
montana ibid.b sylv.prima
ibid. tenuifol.ibid.c tenui-
fol. secund. 381.g trifolia
412.f Turcica 408.i vul-
neraria 121.i
Rutula 406.c

S.

SAbdarifa 1156.c.f
Sabellica f. crispa 787.c
Sabina 1356.b
Sabina alt. 1356.b baccifera
ibid. baccata alt. ibid. sine
baccis sive sterilis ibid. cu-
presso similis ibid. folio Cu-
pressi ibid. fol. cupressi alt.
ibid. fol. Tamarisci ibid.
fructifera ibid. major ibid.
mas 1355.d miti fol. 1356.b
prima ibid. sterilis ibid.
Tamarisci similis ibid. vera
ibid. vulgaris ibid.
Sacchara pyra 1423.f
Saccharum 577.h
Saccharum Canariense 577.k
Candium 582.k cibale 578.d
conditum 582.k cristalli-
num ibid. finum 578.a lu-
cidum 582.k Maderiense
577.k 578.d maltanum 578 d
Melisum ibid. Melitæum ib.
miscellaneum ibid.f peni-
dium 584.g refinatum 578.a
rubr. ibid.e Tabarreth.
ibid.a Thomæum ibid.e
Valentinum ibid.a
Sacchari canna 577.h
Sacopenium 212.d
Sacra herba 381.b
Sagapenum 212.d
Sagapenum existimatū 225.e
Sagina 662.e
Sagitta 1121.k
Sagitta aquat.maj. ib. aquat.
min.latif. ibid. aquat.min.
angustifol. 1122.a major
1121.b.k min. ibid.f min.
angustif. ibid.h
Sagittalis ibid.k
Sagittaria major ibid.
minor ibid.
Sal Indus 577.i
Salicaria 1238.e.h
Salicaria alt. ibid.h
Salicornia 1221.e
Salidago Saracen. quart. 440.a
Salivaris herba 297.a
Salix 1452.h
Salix angustif. sylv. ibid.f
caprea latifol. ibid.i caprea
rotundifol. ibid.d equina-
lis 569.h pumila 1453.a
sylv.latifol. 1452.a
Salpingium 569.h
Salsa marina 300.e
Salsa parilla 1296.a.e
Salsirora 1202.e
Salsolæ genus aliud 1221.d
Salvia 337.g 762.g
Salvia acuta 762.d agrestis
734.b 766.a agr.fl.alb. ibid.
agrestis fl.purpur. ibid. al-
pina 762.d angustifol. ibid.
angustif. & min. ibid.
auriculata ibid.
Salvia baccifera 762.e baccif.
Cretensis ibid. bosci ibid.
coccifera ibid. cretica ibid.
cretica baccifer. ibid. do-
mestica ibid.c fol. tenuiore
ibid.d fructum instar Gallæ
ferens ibid.e græca ibid.
Hispanic. fl. albo, ibid.d
hispan.odoratiss. ibid. hor-
tul. ibid.c latifol. ibid.
major ibid. maj. latifol. fl.
cœruleo ibid. minor ibid.d
minor aurita & non aurita
ibid. montana ibid.e no-
bilis ibid.d pinnata ibid.
Roman. 732.i scabrior. 762.c
sylv. ibid.e 766.a 768.b sylv.
nigrior 762.d sylv. tertia
768.b sylv.vera 766.a te-
nuifol.auriculata 762.d
vitæ 1185.a
I. Salvia major 760.g II. Salv.
minor 761.a III. Salvia In-
dica ibid.f IV. alpina ibid.d
V. sylvestr. ibid.i VI. salvia
baccif. Cretica 762.a
Salusandria 181.c
Salutaris herba 310.a
Sambucus 1441.a
Sambucus aquat. ibid.a.b
aquatica culta densissima
ibid.c aquat.fl.globoso ple-
no ibid. aquat. fl.simplici
ibid.b campestr. sive vulg.
ibid. cervina ibid.a dome-
stica ibid.b fœmina ibid.c
fructu in umbellâ nigro ib.b
humilis 1160.e laciniato
fol. 1141.b montana ibid.a.b
mont.racem. ibid.b palu-
stris ibid. palustr. sec. vel
mas ibid.c parva 1160.h
racemosa 1441.b racemosa
rubra ibid. rosea ibid.c
sylv. ibid.b vulg. ibid.
Sambucus prim. 1439.a
secund. laciniata ibid.h
tert.cervina 1440.a quart.
aquat. ibid.f quint. aquat.
secund.polyanthos ibid.d
sexta rosea fl. purpur. mul-
tiplici ibid.i
Sambuci alt. genus 1160.h
1441.b
Samolus Plinii 82.b
Sampetra 300.e
Sampsuchus 718.g 722.i
Sana sancta 971.e
Sana sancta Indorum ibid.
Sanamunda 327.c
Sanamunda prima Clusii
1486.f secund.Clusii ibid.h
Sanaria 244.f
Sanctolina vulgo 52.k
Sanctolinum 24.f
Sanguen vulgo 1460.c
Sanguinalis fœm. 1217.e
Sanguinaria 303.f 527.e 1215.c
Sanguinaria Nevenare 534.h.i
Sanguinaria radix 128.d
Sanguinariæ radicis spec.
1158.i
Sanguinella 527.c
Sanguis 1460.c Draconis
herba 825.c Hominis 31.b
Herculis 1312.a Saturni 31.b
Titani 370.h
Sanguisorba major 316.a.h
min. ibid.f pratens. ibid.h
Sanicula 244.a.f 706.d
Sanicula alba 325.e I.alb.pur-
pur. 703.k alpina 248.a.h
706.d alp.angustifol. 706.e
alpin. fl.variegato ibid.d
alpin.lutea ibid. alp. minor
sive media 704.e alp.mi-
nim. 707.a.c sec.alp. mini-
ma ibid.a alpin. minima
carnea ibid.c alp.minima
nivea 706.e alp.rubescens
folio non serrato ibid.d
alp.rubra 707.b prim. alp.
rubra 706.g alt. 248.h an-
gustifol.maj. 704.e Britan-
nica 707.c corallina 325.e
dentar. ibid.d flore purpur.
703.k 707.c fœmina 242.i
fœm.adulter. ib. mas 244 f
minor 115.b mont. 248.g.h
mont.latif.laciniata ibid.h
nigra 242.i offic. 244.f
quinquefolia ibid. ruptu-
rarum 437.c
Saniculæ & Ellebori nigri
facie 247.k
Saniculæ alp.ic. verior 248.d
Saniculæ fol.major 242.i
Santalum 1340.d
Santalum alp. 1339.g citri-
num, flavum & pallidum
1340.d flavum ibid.f ru-
brum 1340.a
Santolina 52.i altera ibid.
major 23.b prima ibid.a
Santonica 24.d
Santonicum ibid.d.f
Santonicum & latif. 2.e
Santonicum minus 52.i.k
Santonici spec.majuscula 23.f
Sapinus 1347.e
Saponaria 1115.e.f agr.ibid.e
major ibid. maj.lævis ibid.
peregrina 462.c
Sarcocolla herba 84.e
Sardonia herba 115.h
Sargazo Acostæ 889.h
Sarrana 690.h
Sassifica Italorum 995.b
Satarium 163.e
Satureja 744.g 745.h
Satureja alt. 745.i hortens.
ibid.h.i S. Juliani ibid.i lu-
tea 555.i mont. 745.i Rom.
sec. ibid.f spicata ibid.i
vera ibid.
Saturni nutrimentum 569.h
Satyrium 1041.d 1316.a
Satyrium alt. 1061.h basilicon
ibid.e.h basilicon alp. ibid.h
basil. fœmina ibid.i basilic.
foliof. vel tert. ibid.k basi-
lic. maj. 1061.h basilic. mas
ibid. basilic. min. ibid. Ca-
stratum vel eunuchum 1052h
Castrat. Gemmæ ibid. de-
cim. 1101.i Erythronium
1015.k 1041.e.g Erythro-
nium dente canino 1041.k
fœmin. 1061.h mas 1053.b
octavum 1101.b prim. 1053.a
quart. 1052.h regium 1061.e
rubr. 1041.e tert. vel odori-
ferum 1054.k trifol. 1056.i
1057.a 1058.h
Savina 1356.b 1357.g
Savina fœm.maj. 1355.f fœm.
minor ibid.h sylv. 1357.g
Saxifraga 256.c 1223.d
Saxifraga alb. 1222.f 1223.d
alba chelinoides ibid. alba
tuberosâ radice ibid. alt.
894.e alt. seu sec. Matth.
1222.h aquat. 422.c Angli-
ca 161.g.h 1216.a Anglicana
facie seseli Monspelien. 161.h
aurea 1224.c.f aur. lichenis
facie & natalitiis ibid.f hir-
cina 256.b hircina maj. ib.c
hircin.min. ibid.d lutea
121.i.k 894.e magna 256.c
maj. 256.e min. ibid.d min.
alt. ibid. min. prim. 1188.d
mont. 305.f nostras comun.
min.

min. 256.d rotundif. alba 1223.d rotundif.aurea 1224.f rubr. 420.f 976.a 1188.d Venetorum 314.f vera 745.i umbellif. Angl. 161.h vulg. min. ibid.d
Saxifraga prim. 745.i secunda 256. 745.i 1184.h tertia 1234.e tertia Matthioli 1223.a quarta 976.a
Saxifragæ mont. alia species 325.f
Saxifragia 256.b 314.e 1223.d
Saxifragia lutea 895.c quart. 1223.d
Scabiosa 446.e
Scabiosa æstiv. minima ibid.k alpin. ibid.g alpin. camp. ibid.f alp. centauroid. ibid.g alp. fol. Centaurii maj. ibid. alp. max. ibid. alpin. max. quart. 441.f angustif. alb. alt. 447.a arborea cretica 446.k arboresc. ibid. arvens. ibid.h arvens. sexta 442.a capitulo globoso maj. 447.b capitulo globos. min. 446.i commun. ibid.f dissecti fol. maj. ibid. fœm. 447.b folio Bellidis sylv. majoris ib. fol. Bellidis spec. min. 446.i fol. integ. 452.g fol. non dissecto stellato 446.k fol. scisso ibid.f frutic. angustif. alb. ib. hisp. ibid.g hisp. maj. ibid. latifol. ibid.h latifol. austr. ibid. latif. peregrin. ibid.i latif. peregr. octav. 442.d latif. rubr. fl. 446.h latif. rub. non laciniata sec. ibid. latifol. septim. 442.f
Scabios. maj. 446.e.f.i maj. alb. XVIII. 445.d maj. alt. squammat. capitulis 437.d maj. fl. purpur. 446.e 1440.g maj. fl. ex cœruleo purp. 446.f maj. fl. ex cœrul. purp. secun. 441.a maj. hispanica 446.g maj. hispanic. V. 441.d maj. squammosis capitul. 446.e mas 447.b mas XXI. 445.i
Scabios. max. 446.g max. leucanthemos 446.f media ibid.i 447.b minor ibid. min. læv. ibid. minor prim. 443.a min. sec. ibid.f min. tert. ibid.d minor quart. ibid.i min. quint. 444.a min. sexta ibid.f minima 446.i mont. 447.a mont. calidarum regionum 446.f mont. minim. 444.e 446.k mont. min. capit. squam. ib.k mont. peregr. ibid.f mont. repens 447.a Narbonens. 446.f officinar. ibid. ovilla 444.f 446.i.k peregr. ib.g.k peregr. fol. non dissecto ib.k peregr. fol. non dissectis XVI 445.a prat. hirs. 446.f prior 438.e prolif. 447.a prolif. XVIII. 445.f prolifero fl. 447.a prolifero folio latiore 447.a rubr. austriaca 446.h segetalis 446.f.h stellata fol. laciniato maj. ibid.g succisæ similis ibid.h virgæ pastor. fol. ibid.i vulg. ibid.f vulg. pratens. 437.b
Scabios. prima 446.h tert. ib.i quarta 437.b 446.f quint. 447.a quint. & sexta ibid.b
Scabios. integri fol. prima 446.h
Scabios. prim. genus ibid.f
Scala 586.d
Scammonia 1267.e.f marit. Monsp. 1267.e minor 1269.f Monspel. 267.e Monspel. foliis rotund. ibid. parva 1264.a Syriaca 1267.a.f Valentina 1266.h 1267.e
Scammoniæ simil. fl. cœruleo 1264.a
Scammoniæ Mompeliacę affinis foliis acutioribus 1266.g
Scammonium 1267.e.f min. Plin. prim. 1296.a min. Plin. secund. ibid.b Monspeliense 1267.e Syriac. ibid.f
Scammonii Mompeliaci varietas 1266.g
Scammonii quoddam gen. ibid.
Scanaria herba 289.b
Scandix 288.f & 289.b Dioscor. ibid. minor 288.i & 289.c sem. rostrato vulgaris 289.b
Scariola 477.f alb. ibid.g sylvest. 502.e
Scelerata 114.f
Sceptrum Morionis 559.d
Schina 1315.b
Schinanthum 562.d
Schœnagrostis 536.g
Schœnanthum 561.f 562.c.d 565.e adulterin. 565.a.e
Schœniostrophum 569.h
Schœnocalamus 541.k
Schœnoprasum 873.a
Schœnus 567.d
Schœnus odoratus, teres ac rotundus 562.d
Scilla 1004.g
Scilla alb. 1018.a hispan. 1017.k maj. ibid.f min. sive pancrat. 1018.a pancrat. Clus. 1017.h radice alb. ibid.k rubentib. radicis tunicis fol. aloës carinato 1018.a vulg. radice rubr. ibid.
Scirpus 559.d 567.d maj. 567.e maj. palustr. ibid.
Scirpi primum genus 541.
Scissima 1387.i
Sclarea 765.k
Sclarea Æthiopis ibid. Hispan. 764.h sylv. 765.a sylv. fl. alb. ibid.f
Scolopendria 1191.e 1192.i vera 1191.e vulg. 1192.
Scolopendrium maj. 1191.c ver. ibid.h
Scolymus seu cinara max. 1075.k
Scolymus aculeat. ibid.c non aculeat. ibid.a Chrysanthemus ib.k Dioscorid. 1076.a maj. 1075.f sylv. 1077.a Theophr. 1074.h 1075.k
Scopa regia 843.k 505.g Plin. 372.g
Scoparia 1212.d ruta 52.e
Scordioides Monspeliaca flor. luteis 371.b
Scordium 1144.f 1145.d
Scordium alt. seu salvia sylv. 762.e Scordium alt. Plinii 766.a commune 1145.d majus 1144.h maj. Plin. 762.e min. 1145.a majus & min. ibid.d verum ibid.
Scordonia 734.b
Scorodathlaspi 854.e
Scorodolasarum 210.a
Scorodonia 762.e
Scorodorasarum 210.a
Scorpioides 1259.h
Scorpioides alb. 938.k alt. 1504.h aquat. 939.a bupleuri fol. 1259.h cœrul. vel aquat. vel palustre 511.i fœm. ibid. humilior 1504.h maj. ibid. mas 511.e 939.a mont. 1504.h repens bupleuri fol. 1259.h
Scorpiuron 938.k
Scorpius, sive Nepa 1515.c
Scorpius 1516.e marit. 1177.e
Scorpius prim. 1515.f secund. ibid.h 1516.e tert. 1516.a quart. ibid.c
Scorzonera 997.c
Scorzonera angustif. prim. ib. Bohem. ibid. fol. nervos. ibid.f Germanica 996.f germ. angustif. ibid.i german. sec. ibid.d hispanic. 995.f 997.c hispanic. prim. 997.c humilis angustif. ibid. humil. latifol. ibid. latifol. ibid. latifol. alt. ibid. latifol. humilis nervosa ibid. latif. sinuata ibid. maj. vel Pannon. prim. ibid. Pannon. 995.h Pannon. angustif. 996.a Pannon. sec. 997.c Pannon. tertia ibid.
Scotenum vulgò 1459.e
Scrophularia 413.b 924.k 930.d
Scrophularia aquat. maj. 934.e flor. lut. 931.e lut. ibid.b maj. 930.a.d med. vel tert. 1228.d min. 1133.k min. fœm. 934.e mont. max. 931.e nodosa fœtida 930.d secunda 1133.k
Scrophulariæ majoris alt. spec. 934.h
Scrophulariæ similis planta major 413.c
Sebastæ 1325.c
Sebestena 1325.c domestica ibid. nostra ibid.
Secala, Secale 586.a.d
Seclum tridactylites tectorum 1090.h
Securidaca 902.h
Securidaca alt. ibid. dumetorum maj. fl. vario siliquis articul. ibid. lutea major ib. lut. minor corniculis recurvis 902.i maj. ibid.h.i min. 902.i mont. ibid. secund. ibid. vera ibid.h
Securidacæ alt. genus ibid.
Securidacæ simil. quædam 902.i
Sedum 1224.k
Sedum magn. 1225.e maj. 1224.g maj. vulg. ibid.k min. 1226.k min. alt. 1227.a min. fœm. ibid. min. hæmatoid. prim. 1126.b min. hæmatoid. secund. ibid.f min. lut. fol. acuto ib.k min. tereti-fol. alb. ibid. minus prim. 1226.k minus tert. 1227.a tert. Dioscorid. ibid. min. quint. 1226.k minim. ibid.g
Sedi tert. genus 1227.a
Segetalis maj. 570.a
Segetum 367.d
Selago Plinii sive Camphorata 57.k
Selaginis species altera 1199.k
Selenitis 413.g
Seli 305.e
Selinisia 787.e
Selinoides ibid. 1216.a scissis fol. 787.c secund. 314.e tenuifol. laciniata ibid.
Selinum domestic. 265.f.g hortense ibid.f mont. pumilum 277.d polyphyllum 265.i tenuif. ibid.
Semen 608.c.e
Semen adoreum 608.c Alexandrinum 24.f Canariense 552.e lumbricorum 24.f sanctum ibid. Zedoariæ ib.
Semen, quod ex Oriente adfertur inter genera Cardamomi 183.g
Sementina 24.f
Semidalites panis 610.i
Seminalis 1215.k
Sempervivum 1224.k
Sempervivum maj. ibid. maj. alt. 1225.a maj. prim. ibid. marin. 1083.e minus 1226.k min. alb. 1227.e min. vermiculatum acre ibid.a minim. ibid. minim. tert. ibid. prim. 1225.a tert. 1227.a vulg. min. 1225.a
Sempsea 1205.e
Sena 1503.c
Sena Ægypt. 903.h Alexand. ibid. Alex. sive foliis acutis ibid. alt. ibid. commun. & vilior ibid. fol. obtusis ibid. Italica 903.f.h orientalis ibid.a.h præstantiss. ibid.h forte Androsace alt. med. dicta ibid.h
Sena Syriaca ibid.
Senecio 463.h
Senecio hirsut. 463.k incana ibid. min. ibid.h min. lat. fol. ib.k min. vulg. ib.h prim. 462.f.h secund. 462.i 463.k tomentosa III. 463.a

Senecionis

Senecionis spec. Dodonæi 463.k
Senecium ibid.h.k canum ibid.k mont. ibid.
Senetio Caduus Apulus 488.d
Senna 903.h
Sennicula 244.f
Senon 278.g
Senonium ibid.
Septifolium 360.h
Ser montanum vulgo 205.f
Seræta 440.a
Serapias 1061.e
Serapias batrachites 1052.c cand.fl.montana 1061.i castratus 1052.h fœm.prat. 1061.i min. ibid.h min.nitente flore ibid. min.rubr. Gemmæ ibid. mont. 1059.c mont.fol.lævi ibid.e 1061.k palust.alt.leptophylla 1054.k palustr.latifol. 1061.k secund.maj. 1052.h tert.ibid.c
Seriola 477.f.g alb. ibid.g
Seriphium 23.a 26.c.d 32.c
Seriphium absinthium 26.d angustifol. 32.e in Belgicis & Anglicis maritimis 23.e Dioscor. Abrotani fœminæ facie ibid.a German. 26.d latif.marin. 32.e majus 23.b verum Penæ & Lobelii ib.a vulg. ibid.d
Seris domestic.latifol. 477.d hyberna 482.e min. 477.f porcina 490.e sat. 469.g 477.c somnifera 482.e sylv. 469.c
Serium 477.f
Serpentaria 820.e 1123.b 1261.d
Serpentaria colubrina 1123.b Dracunculus maj. verus ib. fœm. 820.h maj. 1123.b mas bistorta 820.h secund. 1231.k tertia 1261.d
Serpentina 303.f minor ib.h minima ibid.g
Serpentis lingua 71.f
Serpillum 748.e.g
Serpillum ibid.e alt. citratum ibid. citrum olens ib. cretic. ibid. domestic. ibid. folio Thymi ibid. foliis amaraci ibid. foliis citri odore ibid. maj.fl.cand. ib. maj.fl.purpur. ibid. Narbonens. foliis & facie angustifol. thymi ibid. pannonic prim.ibid. repens ibid.g sat. 748.e sylv. ibid.g sylv. alt. ib. sylv.prim. citratum ibid.e sylv.Zygis ibid. vulg.ibid.g vulg.maj. ib.e vulg.min. ibid.g
Serpillum prim. 746.i sec. citratum 747.a tert.citratum ibid.f quart.alb. ibid.d quint.alb. II. ibid.i
Serpyll. referens planta odore citri 748.e
Serratula 440.a 769.d 932.a
Serratula tinctorum 440.a tinctor.prima 439.a secund. ibid.f tertia ibid.d
Sertula campana 895.a.e regia ibid.e 1505.b
Sertum Amarum Columellæ 1083.e
Servilla 201.a
Sesama 1205.e
Sesamoides 1204.e
Sesamoides alt. 321.e magn. ibid. 1098.h magn.salmantic. 1204.f maj.multorum ibid.f Matth. Clusii Scalig. ibid.e minus 1097.k 1486.k min.Matth. 1204.e parv.ib. parv. Matth.I. 1203.d parv. Salmant. 1204.f prim. 321.e Salmantic. 1204.e
II. Sesamoid. II. maj. Scalig. 1203.f
III. Sesamoid.parv.Clusii.ib.g
IV. Sesamoides Salmantic. magn. 1204.a
Sesamum 1205.e 1253.d verum 1205.e
Sesarum 201.e
Seseli 135.b 305.e
Seseli Æthiopicum 306.g 307.h 314.d.e Æthiop.alb. 307.h Æthiop.Diosc. 1140.e Æthiopici salicis fol. 307.h Æthiopici verum ibid. Candiacum 308.k Cilicium ibid. Creticum 190.c 308.c.g.k Cret. maj. 309.a Cret.min. 308.k Italicum 205.f Massiliense ibid. 288.b 304.f.i 305.a.e.h Massiliens.alt. 305.h Massil.Dauci Cretici facie ibid.f Massil. ferulæ facie ibid. Massil.fœnicul.fol. ibid.h Massil.fœnicul.fol.crasso ibid. montan. prim. 205.g Pannon. 314.f Peloponnesiacum 285.c 307.a.i 308.a 314.f 1171.c Peloponn.fol. cicutæ 307.k 308.a 1169.i Peloponn. maj. 307.k 1169.i Peloponnesiacum ut putatur 307.k prat. Monspel. 161.g pratens. Silaus forte Plin. 161.g prim. 314.d sec. 314.f
Seseli, (quod vulgò Sizer montanum) 205.f
Seseli cretici species 309.a
Seselios 305.f
Seselis ibid.e
Seselium ibid.
Sethi 855.e
Setis errat. 469.c
Sferra cavallo 902.i
Sferra cavallo syl. Germ.ib.h
Shrebe Salmantica 430.i
Sicelioticum 425.b
Sicelium ibid.
Sicera 638.g
Siceritis vinum ibid.
Siciliana 1143.h
Sicyonia 863.h
Sideritis 370.h
Sideritis heracleæ spec. 766.a
Sideritis alia in vineis fl.purp. 929.d alp.Hyssopi fol. 371.b alt. 370.k 413.c altera 369.f angustifol. 371.b arvens.angustif.rubra 929.d arvens. flore pallido ibid. arvens.fl. rubr. ibid. arvens.latif.glabra ibid. cœrul. 767.b consola Flecifolia 370.k Cratevæ 126.k ferruminatrix 370.i fol.hirsut. profunde crenatis 371.b Heraclea 371.a 765.k Heracl.alt. 370.i 929.d Heracl. Cratevæ 126.k 370.k Heracl.Dioscor. 371.a Heracl.prim. 369.b 371.a herbariorum alt. 371.a herbarior. prim. ib. herbariorum tert. 370.c 371.b herbar. quart. 371.b hirsuta procumbens ibid.a lutea ibid.b Plin.latiss.fol. 505.g maj. 316.i Mompelliaca 371.b mont. ib. Narbonens.purpur. ib.a prat.lut. 554.h prat. rubra ibid. septima 371.b tertia 32.c vulgar. 370.i vulg.hirsuta erecta ibid.
Sideritis perperam Italorum 32.c
Sideritis prima 370.i 413.c prim. arv. spec.alt. 929.d prim.gravis odoris 768.c secund. 316.i 317.a 370.i 413.c tertia 127.a 371.a 413.c tert. Dioscorid. 244.f tert. herbariorum prim. 369.i quarta 370.i
Sideritis Heraclea 370.h
Sideriti I. congener secunda 929.d
Sidium 1445.d
Sigillum Mariæ 1289.e S.Mariæ tert. 1101.b Salomonis 1101.b 1138.d Salomonis angustifol. 1138.e
Sil 305.e
Silago 303.d
Silaum Plin. 203.e
Silaus Plin. 1171.c
Siler aquatic. 305.f alterum pratens. 161.g montan. 205.f 305.f montan.officinarum 305.f Plinii 1463.e
Silesium 305.f
Sili ibid.e
Siligo 586.c.d 599.a 608.h
Siligo spica mutica 599.c
Silion 278.g
Siliqua sive Cassia cathartica 1432.c purgatrix Arabum ibid.
Siliqua 1431.d
Siliqua arbor ibid. edulis ib. fatua ibid. Inda 1432.c Inda veterum ibid. sylv. 1431.d sylv.rotundif. ibid.
Siliquastrum 1242.b 1243.a 1431.d
Siliquastrum maj. & min. 1243.a rotund. ibid.b rotund.angustifol. 1242.f
Silis 305.f
Silphium 209.g.h 212.b 239.b
Silphium Cyrenaicum 209.i Europæum 207.b Theophr. ibid.
Silybum 1064.i 1079.b
Sina 24.f
Sinapi 836.i 838.e
Sinapi agreste 843.e agreste apii aut potius laveris fol. 836.i agr. quart. 793.f agreste tert.ibid.a 800.i alb. 836.i 838.e alt. Plinii 838.e apii fol. 836.i 838.e.f Dioscorid. & Theophr. 838.e Erucæ fol. ibid. gracile 836.i hortense 836.i 837.d 838.e lut. sat.alt. 836.i octav. 837.d Persicum 697.c 799.h prim. 836.i 838.e pumilum alp. 845.k rapi fol. 838.b.e sativ. 836.i sativ.alt.ibid. sat.erucæ 838.e sat.prius ibid. septimum 841.h sylv. 838.e.h sylv.lut. 836.k sylv. minus bursæ pastor. fol. 838.c tertium ibid.
Sinapi alt. genus 837.d alt. genus sylv. 841.b prim. genus sylv. 836.k sylvestris species 841.b
Singadi 1467.e
Sinon 278.g Hippocr. 273.c
Sinonum 278.g
Sion sive apium palustre foliis oblongis 203.e
Sion aquat. 846.h Cratevæ erucæ fol. ibid. odoratum 203.e non odoratum prim. 1094.k
Siphonium 546.a 642.i
Sitium 31.b Sisar 201.a
Sisarum 200.f 201.a
Sisarum German. 201.a Peruvianum 868.f sativ. magnum 199.e
Siser 193.e 201.a 867.k
Siser alterum 193.e alter Matth. 868.a alter.radice albicante 193.f Dioscorid. 199.e sativ. 201.a sativ.min. ib. palustre 422.e sylv. 199.f
Sison 278.a.g Dioscor. 273.c
Sisitiepteris 370.k
Sistra 190.c 456.b
Sisymbrium agreste aquat. 736.g alt. 846.h alt. Diosc. 845.i aquat. 846.h aquat. prim. ibid.b aquat. sec. ibid.f Cardamine 485.i cardamine laver 846.h maj. ibid. mentha 736.g prim.ibid. sylv. 736.g 798.b tertium 846.h
Sisymbrii sec. alt. species 730.b
Sisynrichium 1021.d
Sium 203.d.e 846.h 1094.k
Sium alterum 203.d.i alterum elusatri facie ib.i alter.erucæ folio ibid. aquatic. 1094.k bituminosum 203.i erucæ folio ibid. Galeni ibid.e latifol. ibid.h majus ibid. majus angustifol. ibid.f.i majus Cratevæ ibid.e majus latifol.ibid.a medium 202.e 203.h odoratum 203.d primum minus 202.a verum 203.e
Sii prim.

Sii prim. genus, quod Laver. ibid.
Smilax Arcadum glandif. 1380.k asp. 1295.h asp. alt. facie salsa parillæ, aut congener 1295.h asper. fructu nigro ibid. asp. fructu rubente ibid. aspera Lusitanica ibid. aspera minus spinosa fr. nigro ib. asp. Peruviana 1296.e asp. vera 1295h asp. in Zazyntho 1296.e asp. prim. 1294.h asp. sec. Lusitan. 1295.a asp. tertia ibid.f cœrul. 1264.a hortensis 876.c 878.k lævis 1263.k lævis maj. ibid. lævis min. 1264.a lenis 878.k Peruviana 1296.e sativa 878.k Theophr. 1380.k volubilis asp. 1295.h
Smyrnium 207.e 231.f. 239.b 252.a.e
Smyrnium Candiac. 252.e Cret. ibid. Dioscor. ib. 253.c.f Galeni 252.e Galeni, Aetii, Apuleji 253.c holeraceũ ib.e hort. 239.d peregr. fol. rot. 252.e verum ibid.
Smyrriza 292.h
Sol indicus 1147.h
Solanum 974.f
Solanum American. ibid.g arborescens ibid. baccâ nigrâ cerasi simile 977.a fœtid. pomo obl. spin. 978.k fruticosum 974.a.g fruticosum baccif. ibid.g hortense ib.f & 1175.f hort. halicacabum 975.k hort. nigr. 977.c lethale ibid. majus ibid. maj. somnif. ib. manicum 978.k Μελανοκέρασ© 977.c Mexicanum fl. magno 698.a nigr. 974.f officinar. ibid. peregr. 1276.a pomif. 974.f pomif. fructu obl. 1175.e pomif. fr. rot. striato duro 974.f pomif. fr. rot. striato molli 1174.i pomo spinoso rot. longo fl. 978.i quadrif. baccif. 1095.i quart. 811.k sat. prim. 973.f scandens 1290.e sec. pomif. 973.h somnif. 977.c.g.k somnif. verticillat. ibid.k spinos. 978.b spinos. fœtid. ibid.f sylvat. 977.c tuberos. escul. 869.a vesicarium 975.g.k
Solatrum 370.h 974.f
Solatrum min. 974.f vulg. ibid.
Solbastrella min. 316.k mont. ibid.
Soldanella 1265.g
Soldanella 1265.d mar. ibid.g
Solea equina 902.i
Solidago 946.d.h 950.d
Solidago Consolidæ species 709.d minim. ibid.c Saracenica 946.d.e 1260.c
Solis seculum 68.f
Solis sponsa 712.h
Solisequia 1155.k
Solsequium 469.c 938.k cœruleum 469.c
Solstitialis lut. peregr. 1064.k
Sonchites 469.k
Sonchocichorium 502.d
Sonchus 497.b
Sonchus alb. 502.b alp. cœrul. ibid.d alt. folio profundis laciniis sinuato hederaceo ibid.e arboresc. puniceo fl. 314.g arboresc. sept. 500.f asper 501.k 502.a.d non asper. 502.c asp. laciniat. & non laciniat. 501.k asp. min. 502.a asp. prim. 498.f cœrul. 502.c in collibus umbrosis 502.c esculentus ibid.b
Sonchus lævis 502.b.c læv. alt. 502.e lævis alt. fl. luteo ibid.c læv. alt. fl. lut. quart. 499.f lævis altiss. 502.d læv. angustif. ibid.b lævis angustif. sec. 498.i læv. fl. cœruleo 502.d læv. laciniat. cœrul. ibid. læv. laciniat. latif. IV. & V. 502.c lævis laciniat. mural. parvo fl. ibid.e lævis laciniatis fol. 502.c læv. latif. ibid.b læv. latifol. tert. 499.a lævis Matthioli 502.b lævis min. paucioribus laciniis ibid. lævis quart. fl. cœrul. VI. 500.a lævis tert. fl. niveo V. 499.d læv. vulgar. foliis laciniof. dentis Leon. 502.c lenis ibid. maj. 497.a mont. purp. 314.g nig. 501.k niveus 502.c spinos. 501.k 502.a stellatus 497.g sylv. 501.k sylv. prim. 500.d sylv. secund. 501.a sylv. tert. ibid.f sylv. quartus ibid.d tener 502.c tenerior ib.b tenerior non aspera ibid.c tertius ibid.d
Sonchi genus terrâ crispâ ib.b
Soncho affinis ibid.d
Sonchis cognatum ibid.
Sophia 26.d Chirurg. ibid.
Sorbaria maj. 316.h min. ib.k
Sorbum 1427.i ovatum ib.d
Sorbus ibid.
Sorbus aculeata 1448.k alpina vel pilosa 1427.i aucuparia ibid.e domestic. ib.d esculenta ibid. legit. ibid. pumila maj. 316.h sat. 1427.d sylv. ibid.e sylv. domesticæ similis ibid. tert. torminalis ibid.a
Sorbi torminalis alt. genus 1427.i
Sorbastrella maj. 316.h min. ibid.k pratensis ibid.h
Sorghi 662.e
Sorgo Medica Italorum ibid.
Sorgum ibid.
Sparago 416.h.k
Sparganium 560.e.f 567.h 1040.d
Sparganium alt. 560.a.f latifol. ibid.f primum 559.h ramosum ibid. non ramosum ibid.
Spartium 1511.e 1514.i
Spartium alt. 1514.i alt. monospermum, semine reni simil. ibid. arborescens seminib. lenti similib. ibid. Dioscorideum Narbonense & Hispanicum ibid. hisp. alt. ib. hispanic. alt. fl. luteo ibid. hispan. primum 1513.f hisp. sec. ibid.b hispan. tert. ibid.h nauticum Homeri 549.e sec. fl. albo 1514.i
Spartum ibid.
Spartum aliud 549.f alt. Plin. ibid Anglicanum ibid. aphyllon fruticosum junceis aculeis lanatis capitulis 1516e frutex min. 1514.i
Spartum herba 549.e
Spartũ herba 4. Batavic. 549.g
Spartum nostras alt. ibid. nostras parv. ibid. Plin. 548.a 549.e Plinian. alt. 548.f Plin. tert. 148.d Plinian. quartum 549.a quintum 548.d tert. 549.f tert. fl. albo 1514.i
Sparti herbæ alia spec. 549.f
Spatula fœtida 560.f 1040.a.d
Speculum Veneris 683.d
Spelta 608.c.e
Spelta amylea 612.d prim. 608.e.h
Speltæ tert. spec. 611.g
Speltaceus panis 610.i
Sphacelus 768.b
Sphacelus sylv. 762.e Theophr. ibid.c.d
Sphæra thalassia, sive marina 1523.e
Sphærocephalus 1069.a
Sphondylis 281.i vulg. hirsut. ibid.k
Sphondylium alterum 225.e
Spica 756.b 1255.b
Spica alba 754.h aristis carens 599.c Celtica 1257.f celtica fastigiato flosculorum ordine 1257.i domest. 756.b fl. cœrul. & fl. albo ib.c hortulana ibid.b hortul. fl. alb. 755.a Indica officin. 1255.b Italic. 756.b Ital. sylv. 759.h Lavendula 756.b mutica 599.c nardi 756.b 1255.b ramosa 599.f secalina 549.f sylv. 456.b vulgar. fl. cœrul. & fl. albo 756.b
Spicata 1117.f
Spina acida 1449.a acuta 1448.k alba 1064.i 1079.a 1489.i alb. alt. 1069.g alb. sylv. 1064.i alb. tert. ibid. alb. tomentos. latif. sylv. ib. Arabũ 1068.h cervina 1489.i cervina quorund. 1456.e Christi 1516.e hirci min. 919.i incognita 1069.g infectoria 1489.b infectoria Pannonica ibid.f infectoria pumila altera 1464.b peregrina 1069.g stella 1080.f.k stella alb. 1081.i.a solstitial. alt. 437.e toment. alt. spinosior 1064k valaris 1448.k umbella foliis vidua 414.d
Spinaceum olus 809.d
Spinachia ibid.a.d nobilis ibid.d.f prima ibid.d sat. mas ibid.
Spinacia 809.d
Spinacia semine spinoso ibid. sem. non spinoso ibid.
Splachnon 1195.e
Splith album quorund. 87.h vulgo ibid.i
Spondylis 285.i
Spondylium 199f 280h 281.i.k
Spondylium glabrum C. Bauhini 281.d
Spondylium ibid.i
Spongia compressa magna 1523.e marina alb. ibid. marina flava 1523.b.e
Spongiæ marinæ ibid.e
Sponsa solis 469.b 1302.e
Spuriũ chamædryoides 772.d
Squamaria 1231.g
Squilla 1018.a
Squinanthum 562.c Europæum ibid.e
Stachys 756.b 767.c 768.b
Stachys aquat. 767.h Dioscor. 768.b fl. gratioris odoris ibid. Germ. ibid. lychnitis ibid. maj. german. ib. Matth. 767.f. min. 768.b min. Italica ibid. palustr. fœtid. 768.b palustr. Gesneri ibid. spuria Flandrorum ibid.
Stagonitis 214.d
Staphylinus 193.c albus ib.f luteus ibid.c.e niger 193.g sylv. 195.k 196.a prim. 193.e secund. ibid.f tertius ibid.g
Staphylodendron 1430.c
Statice Dalech. 540.c Plin. ib.b
Stella herba Italis quibusdam 249.f
Stella Attica 717.e leguminosa 898.h 899.a
Stella maris 303.d
Stellaria 249.f 1201.g aquat. 189.b 337.h argentea 356.d
Stellario 1081.c
Stercus Dæmonis 210.a
Sternutamentoria 1164.f
Sthrychnodendron 974.g
Stichas 23.c 759.g Arab. ibid.
Stilago 303.d
Stœba vel Stœbe 438.e
Stœbe argentea min. ibid. argent. salmant. min. ibid.h calyculis argenteis ibid. calyc. argent. min. 437.c hispan. 438.e maj. ibid.a.e maj. fol. cichoraceis mollib. lanuginosis ibid.e minor 438.f.h Salmant. alt. ibid.h Salmant. maj. ibid.e Salmant. prior ibid. tert. ibid.h Theophr. angustifol. 1122.a
Stœchas 756.a 759.g
Stœchas Arab. ibid.h brevior. ligul. ibid.b citrina 777.i 779.d citrina alt. 779.c citrin. angustifol. ibid.d citrina Cretica ibid.a citrina

comis

comis grandior ib.e citrina latifol. ib. citrina Mompeliaca 778.a crispo fol. 759.h fol. serrato ibid.h fol. serrato & crispo ib. multifida 756.c purpur. 759.g secund. ibid.h
I. Stœchas Arab. ibid.a
II. Stœchas serrata ibid.c
Storax calamita 1458.c
Storbus prim. 1226.f sec. sylv. ibid.h
Stramen camelorum 562.d
Stramonia 978.i.k sive pom. spinosa ibid.i spinosa ibid.k
Strangulatoria 1012.b
Stratiotes Achillea 375.c aquatic. 374.i chiliophyll. ibid.i 375.e.b fluviatilis 188.i lutea 375.e maj. 375.c millef. 372.g 375.b.c.e millef. min. 375.d sec. ibid.c vera 372.g
Stratiotice 188.h
Strobili 1346.e
Strumaria 1157.i
Struthiopteris 1191.e
Struthium 319.k 462.c 1115.e sativ. ibid.
Strygis 599.a
Styrax arbor 1458.a
Styrax 1457.h folio mali cotonei 1458.a liquida ibid.
Suber 1379.i
Suber alt. oblongis angustisque foliis 1379. angustifol. ibid.f angustif. non serratum ibid.i fol. longiore & angustiore ibid.i hispanic. latif. perpetuo virens ibid.i latifol. 1379.c.i lat. fol. perpetuò virens ibid.i secund. & angustif. ibid.
Suberifera angustif. ilex ibid. latifol. ilex glande echinato ibid.
Succiduus Avicennæ Myconi 759.h
Succisa 452.f floscul. alb. ibid.g glabra ibid. tertia 497.b
Succus Cyrenaicus 209.i Medicus 210.a Sagapeni 212.e Syriac. 210.a
Sumach Arabum 1439.a
Superba 670.g
Superba alt. & suave rubens ibid.h maj. fl. albo ibid.i
Supercilium veneris 188.h 375.b
Sycamine 1389.c
Sycomorus 1388.h Italor. malè 1387.g
Sylvacium 425.b
Symphonia Plinii 819.e
Symphoniaca 969.h
Symphytum 950.d
Symphyt. alt. ibid. alt. folio borragin. 950.e Alum seu Alus ibid. consolida maj. ib.d coralloides 325.e dentar. 325.d maculos. 949.b.c maculos. quint. 949.c magn. 950.d majus ibid. maj. fl. albo 949.f maj. fl. purpur. ibid.h maj. fl. sublut. tuberosâ radice 950.e maj. tuberosâ radice ibid.a med. 946.d Petrœum Matth. 952.a petræum 244.d 944.c 952.c petr. fol. Thymi 952.c petræum prim. ib.f petrœum sec. fl. alb. ibid.d petræum tert. fl. alb. ibid.i sylv. 949.d tuberos. 950.e tuber. maj. ib.
Synamhiæ spec. 1220.h
Synanthum 562.d
Syringa 574.c 1457.f
Syringa alba 1457.a cœrulea ib.f fl. cœruleo ibid. fl. odorato ibid.f Italica ibid. Lusitanica ibid.c.f
Syringias fistularis 574.c

T.

Tabacum 971.e
Tabacum alt. min. ibid.f angustif. ibid. latifol. ibid.e minus ibid.
Tæda 1351.h Plin. 1347.e
Tagetes 31.f Indica 45.h 46.a
Tagopaon lut. 994.b
Talephium 847.g
Talus 898.d Tamalapatra 1344.b
Tamariscus 1354.d.e fœm. ibid.d germanica ibid.e
Tamarix 1354.a
Tamarix alt. fol. tenuiore ib.e fruticosa fol. crassiore ibid.d Gall. ibid.e Germanica ib.d Hispanica ibid.e humilis ibid.d Narbonens. ibid.e.f Pannon. ib.e sylv. alt. ibid. sylv. fœm. ibid.d
Tamarum 1289.e
Tamus ibid.
Tanacetum 31.k
Tanacetum Africanum maj. fl. pl. 46.b Afric. maj. fl. simpl. ibid. Afric. min. ib.a Afric. min. fl. pl. ib.b agreste 343.d album 32.a alb. seu acut. 1164.b.e.f alb. seu ἄοσμον 32.c Anglic. ib.b angustioribus fimbriis ibid.b cand. flor. 372.g citrinum 32.a crispum ibid.b cristatum ibid. cristatum Anglicum ibid. fatuum ibid. fl. bellidis maj. ibid.c fol. crispis ib.b inodorum 32 b.c 380.b inodor. sec. 32.c inodorum sylv. ib. lanuginos. 375.e leucanthemum 379.h leucanthemum inodorum 32.c Matricariæ secund. spec. 31.k montan. inodor. minore fl. 32.c millefolii fol. 31.k minus 372.g min. alb. odor. camphoræ ib. Peruvianum 45.h 46.a sylv. 343.d vulgar. lut. 31.k
Tanasia ibid.
Tangeta ibid.
Tapsus barbatus 957.i
Taraxacon 482.e min. ibid.f
Tarchon sylv. vel aquaticum 1164.f
Tartonraire Galloprovinciæ Massiliensium 1204.e
Tarum 1337.i crispum ibid.
Taurina 410.a
Teda 1346.e
Telephium 1228.d
Telephium alb. ibid. Avicennæ 1344.a Dioscor. 833.h fl. purpur. 1228.e hispan. ibid. latif. peregr. ibid. minus repens semper virens ibid.h purpurascens ibid.e purp. maj. ibid. repens folio deciduo ibid. semper virens ibid.h vulg. ibid.d vulg. sive secund. ibid e
Telephium prim. 1227.f secund. hispanicum ibid.h tert. 1228.h quint. fl. purpur. ibid.e sextum ibid.h
Terapidion Cratevæ 807.i
Terdina 456.b
Terebinthus 1434.c
Terebinthus Indica Theoph. 1433.k latif. 1434.f min. in Lombardia & Hetruria ib.k peregr. fructu maj. pistaciis simili eduli ibid. vulg. ibid.
Terra crepola Italorum 488.b
Terra crepolus in Hetrur. 502.b
Terra Merita 1305.i
Terræ gland. 891.g
Tertianaria 766.h
Tertiola 768.c
Testiculus bifolius 1054.e candid. 1053.a cand. odorat. maj. 1058.h galericulat. 1055.a hircin. prim. ibid.c hircin. sec. ibid.f hircin. tertius ibid.h latifol. V. Matth. 1052.d lut. 1054.g minus odorat. ibid. morionis mas 1048.h morionis fœm. ib.i muscarius prim. 1050.a muscar. sec. ib.f muscar. quartus ibid.d odoratus 1054.k odoratus maj. 1059.e pumilio 1052.c Sacerdotis 1058.h sphegodas 1053.a strateumatic. min. X. 1051.d vulpin. 1053.f 1058.h vulp. latifol. 1053 b vulpin. lut. 1052.c vulpin. prim. 1054.f vulpin. sec. 1053.h vulp. tert. 1054.a vulp. quart. hermaphroditicus ibid.c
Testiculus I. 1053.a V. ibid.b V. militar. 1050.i VI. castrat. 1051.a VII. sphegodes ibid.f XII. ibid.i XIII. 1052.a XV. ibid.f. XVI. min. ibid.f
Testiculi spec. tertia 1048.h
Testiculi tert. spec. 1053.a tert. spec. prim. 1054.f
Tetrahit. 370.i
Tetrahit angustifol. 929.d herbarum 37.a
Tetralix spin. 1069.g
Tetraphyllon 1095.i
Tetrorchis vel Triorchis alb. spiralis vel autumnal. 1059.e
Tetrorchis alba odorata maj. ibid.
Teuchitis 562.c
Teucrinum alpin. listi fl. 366.a fruticans Bœticum 772.d
Teucrium 772.c 774.c alp. listi fl. 769.d alt. 774.d Bœticum 771.d 772.d latif. ibid.c Pannon. 771.i pannon. min. 772.d peregr. fol. sinuoso ibid. pratense ibid. verum ibid.c vulgare fruticans ibid.
Teucrinum prim. 770.i 772.c secund. 771.a 772.d tert. min. 771.f
Teucrii quarti species tertia 772.c
Teucrii species, quam Chamædryn vocant ibid.
Thæda 1351.f
Thalictrum 26.e 121.i Diosc. 121.e majus flavum flaminib. luteis vel glauco folio 122.a maj. florum straminibus purpurascentib. ibid. majus non striatum 121.k maj. siliqua angulosa aut striata ibid.i nigrum ibid. parv. 122.b prat. angustifol. ibid. prat. sec. vel 6. 122.b quartum vel montanum tertium ibid.a quint. fl. purpur. ibid. quorundam 121.k secund. Germanic. latifol. ibid. tenuifol. 122.b tert. angustifol. ibid.
Thalietrum 26.c magnum 121.i magn. prim. ibid.k magn. sec. ibid. magn. tert. 122.a maj. quart. ibid. minus ibid.b pratense prim. vel quint. 121.k prim. Ital. 122.a prim. seu Hispanicum ibid. septimum ibid.b
Thamecnemon 1253.e
Thasp a Asclepiadis 1178.i Dioscor. 1169.i fœnicul. fol. ibid. latifol. Clus. I. 1169.a latif. villosa 307.k 1169.i prim. ibid. secund. vulg. ibid.c tert. angustifol. ibid.f sec. vel tenuif. ibid.i
Thapsiæ radix 1312.k
Thapsus barbat. 957.i barb. fl. alb. ibid. barb. max. odoratus septentrionalium ib. fœmina fl. albo ibid.
Thelephium Dioscorid. 805.g maculos. ibid.
Theligonon 943.f
Theligono affinis herba 1223d
Thelithamnum Siculum 52.i
Theopnoe 310.a
Theriacaria 456 b
Thesion 807.k
Thilypteris filix fœm. 1182.g
Thinnus 1364.k
Thlaspi 854.e
Thlaspi albo fl. ibid.h alb. supin. ibid. aliud umbellatum Penæ ibid g Allobrogic. Cretic. ibid. alp. bellidis cœruleæ fol. ibid.h alt. ib.f 799.h Cratenæ 697.c alt. minus umbellat. 854.g alt. mitius rotundifol. bursæ pastor. fructu ibid. Alysson dictum campestre maj. ibid.f

Alyſſon dictum marit. ib.g amar. ibid. amarum X.851.h anguſtifol. 854.h arvenſ. perfoliatum maj. ibid.g arv. ſiliquis latis ibid.e arvenſæ Vaccariæ incano fol. maj. ibid.f arvenſe vaccariæ lato læviq́ue fol. ibid.f Badenſe ib.h biſcutatum aſper. hieracifol.& maj.854.i biſulcatum ibid. Candiæ ib.f Candiæ umbellat. Iberidis fol. ibid. Creticum Gall. ibid. Creticum V.850.d Dioſcor. 799.h 854.e Drebæ fol. 854.f fatuum 513.a fatuum paſtor. 573.b fruticoſ. alt. 854.h fruticoſ. fol. Leucoji marin. minoris ibid. fruticoſ. fol. Thymbræ hirſuto ib. fruticoſ. incanum 849.a fruticoſum Leucoji fol. anguſtif. 854.h fruticoſ. min. ibid. fruticoſum ſpinoſum ibid. frutic. ſpinoſ. Narbonenſe ibidem. græc. ibid.f græc. polygonati fol. IV. 850.f incanum Mechlinenſe 849.a latif. 854.f latius ibid. magn. 799.i maj. ib. 854.f maj. clypeatum ibid.i maj. prim. 849.f maj. tert. 850.a maritim. 854.g minim. ibid.h minus german. XVI. 853.f min. hort. vulgare 854.h minus latif. ibid.f min. tenuif. ibid.h montan. 697.c mont. glaſti fol. 854.g montan. min. ibid.i mont. minim. 845.k mont. peltatum 854.g mont. ſec. ibid.h Narbonenſ. centunculi anguſtifolio 851.a 854.g Narbon. umbellat. VIII. 851.f Naſturtii hortenſ. fol. Narbonenſe 854.g officinar. ib.f oleraceum IX. 851.c Pannonic. 850.i 854.g parv. hieracifol. ibid.i perfoliat. min. 854.i platycarpon ibid.f pumilum ibid.i ſecund. ib.h ſempervirens ibid. ſpinoſ. XV. 853.a umbellat. arvenſ. Iberid. fol. 854.g umbellatum græc. Iberid. fol. ibid.f umbellatum naſturtii fol. Mompelliacum ibid.g vulgatiſſ. Vaccariæ fol. ibid.f

Thlaſpi I. 854.f.g II. 849.h 854.e III. 854.f IV. ibid. XI. alb. ſup. I. 852.a XII. alb. ſeu ſup. VI. 852.f XIII. frutic. I. fol. Leuconii major. 853.d XIV. fruticoſ. II. ib.i XVII. clypeat. min. I. ibid.c XVIII. clypeat. min. II. ib.h XIX. Cluſii minim. 854.a

Thlaſpidium cornut. 1144.c

Thlaſpidii genus 854.h aliud gen. ibid.g tert. gen. ibid.

Thlaſpios ſpecies 512.k minima ſpec. 1086.h

Thora Apula 985.e maj. ib.i min. ib. montis Baldi ib.a Sabaudica ibid.f Waldenſis ibid.i Waldenſis mas 984.g Waldenſis fœm. ibid.i

Thorina 410.a

Thrauſma 218.e

Thrauſtrum ibid.c

Triallis 316.e

Thus 1350.b

Thuya ſive Thya vulgo 1356k

Thuya Theophr. ibid.

Thuyæ tert. gen. ibid. quart. gen. 1352.k

Thyarus 550.d

Thymbra 745.i

Thymbra agreſtis ib.h.i alt. ibid.i S. Juliani ibid. prim. ib.a ſylv. ibid.i vera ib.c.i

Tymbræ ſec. ſpecies ibid.i

Thymamolium 161.f

Thymelæa 1483.e 1484.e

Thymelæa fol. acutis capitulo ſuccisæ 992.k fol. Chamelææ majoribus ſubhirſutis 1486.k fol. candicantibus ſerici inſtar mollib. 1204.e fol. Kali lanuginoſis falſis 1486.k fol. Lini ib.a prim. 1485.f ſecund. ibid.h

Thymiatitis 355.e

Thymum Creticum 722.i durius 742.d latifol. 748.e vulgar. 742.d

Thymus vel Thymum ibid.

Thymus alt. durior ibid. capitat. ibid. verus capitatus ibid. vulg. fol. latiore ibid.

I. Thymus 741.h

II. Thymus nig. 742.a

Thyſſelium 280.e

Thyſſelinum ibid.

Tigridis fl. 1008.d

Tilia 1397.c.d

Tilia fœm. ib.a fœm. fol. majore ib.d mas 1396.g 1397.d mas foliis ulmi 1397.d ſat. ibid.

Tinearia 779.d

Tinctorius Flos alt. 1244.d Flos quart. 367.d

Tinus 1364.i Laurus ſyl. ib.k Luſitanica ibid.f.k prim. ibid.a.k ſecund. ibid.c.k

Tipha 559.d 616.a magn. 617.b

Tipha Theophraſti 616.a

Tithymal. 991.e

Tithymal. amygdaloid. 988.f amygdaloid. anguſtifol. ib.i amygd. latif. ib.d char. 991.f charac. alt. ibid. characias anguſtifol. ibid.g characias rubens peregrin. 991.f cipariſſicus 990.f cupreſſin. I. ib.i cupreſſ. II. ibid.d cypariſſias 991.g dendroides ibid. fol. Pini ibid. helioſcopius 990.a 991.g latif. 991.f latif. hiſpan. 987.h leptophyllos 991.h linifol. ibid.f maritim. ibid.g maſcul. ib.f max. 987.f minim. 991.a myrſinites anguſtifol. ibid.g myrſinit. in montibus ibid. Myrſin. latifol. ibid.f myrſin. legitima ibid. myrſinites prim. 989.a myrſin. ſec. anguſtif. ibid.f myrſin. tert. ib.d paluſtris fruticoſ. 991.e paralius ibid.g paralius Matth. 989.i quint. 991.h ſylv. 1254.g tuberoſ. 992.d tuberoſâ pyriform. radice ib. tuberoſâ radice ibid.

Tithymalo maritimo affinis linariæ folio 991.f

Tomentarium 540.i

Tomentum 781.e prat. 540.i

Tonitrui fuga 94.k

Tora min. 985.i ſalutif. 413.g venenata 985.i

Tordylion 190.c 309.a

Tordylium 308.k 309.a majus 309.a min. ibid.

Tormentilla 360.a.h alpin. 356.d alpin. fl. ſericeo ibid. cand. ib. Medicorum 959.i ſylv. 360.h

Tornabana 971.e

Tornabanæ congener 969.i

Torneſol Gallorum 939.a

Tota bona 810.d

Toxica gracilis & plicatilis 574.b

Toxiteſia 31.b

Toxobolum ibid.

Toxotis ibid.

Trachelium fol. urticæ 797.a maj. ibid. min. ibid. quint. ibid. vulgar. ibid.

Tragacantha 918.i prim. ibid.b ſecund. ibid.f

Tragacanthę affinis lanugin. 919.i

Tragantha alt. ibid.

Traganthes 31.f

Tragium 1159.k 1177.e 1218.h Dioſcorid. 256.d german. 812.k

Trago 522.b

Tragon 1081.e.f improb. ibid.e Matthioli ibid.

Tragopogon 995.b

Tragopogon alt. ibid. gramineo fol. radice villoſâ ib. hiſpan. 997.c lut. 995.b min. ib. prat. lut. maj. ibid. punic. ibid. purpur. ib. purpureocœruleum, porrifol. quod Artifi vulgò ibid. ſylv. fl purpur. ibid.

Tragopyrum 646.h

Tragorchis 1056.d

Tragoriganum 729.b

Tragoriganum alt. 722.i anguſtif. 729.b Dioſcor. 722.i Fl. albo 729.b latifol. 722.i peregr. ib. 897.c praſſoides 371.b prim. 728.f prim. Cluſ. hiſpan. 722.i ſecund. 728.h 729.b ſerpilli folio 729.b

Tragos 1081.e 1177.e 1218.e

Trageſelinum majus 255.a 256.c min. ibid.d.f petræum ibid.d.e ſaxatile 256.e

Tragotrophon 646.i

Tragum 1081.e Cereale 616.a vulg. 855.c

Tragus 612.g 1177.e Dioſcorid. 615.k

Tragus herba 1227.a

Tragus cerealis 612.g frumentarius ibid.

Traſi 1045.k Veronenſium ibid.

Tribulus marin. 300.i ſylv. 290.i

Trica 127.h

Trichomanes 1187.k

Trichomanes fœm. ib.f 1188.d mas 1187.b mas maj. ibid.f min. fœm. 1188.b min. mas ibid.a nigr. ibid.d ramoſ. maj.& min. ibid.

Trifolium 905.i 907.k 1442.g

Trifolium acetoſ. 910.k acetoſ. corniculat. ibid. acetoſ. fl. lut. ibid. acetoſ. vulg. ibid. acut. 1442.g alb. anguſtif. florib. veluti in capitul. congeſtis 915.k alt. 908.c Americ. 907. Americ. prim. 906.b arvenſe 908.f arvenſe humile ſpicat. 909.i aſphaltæum 905.i aur. 912.e bituminoſ. 905.i.f Burgundicum 908.c caballin. 895.f cervin. 337.g cervin. aquat. ib. cochleat. fl. latiore 897.i cochleat. mar. ibid. cochleat. maritimũ tomentoſum ib.h prim. ibid.i Cordatum IV. 907.a corniculatum prim. 905.d corniculat. ſecund. 895.a Dioſcorid. 462.d 895.f fibrin. III. glob. h. fl. albo 910.k fragif. 346.i fruticans 412.f hepatic. fl. pl. 912.e hepat. fl. ſimpl. ibid. hiſpanic. V. 907.c lut. I. capitulo breviore 908.c magn. 912.e maj. 553.k 908.c maj. prim. 908.c maj. ſec. 906.f maj.& minus 907.e marit. 897.h nobile 912.e odoratum 895.f 897.k 1442.g odorat. alt. 895.f odorat. prim.& ſec. 894.e paludoſum 907.e paluſtre ibid. prat. 908.a.c prat. alb. 907.h.k prat. alt. 908.e prat. folliculatum 907.f prat. luteum 908.c prat. lut. capitulo breviore ibid. prat. primum 707.k prat. purp. 908.c prat. rubr. ibid. prat. tert. ibid. prat. vulg. fl. candido ibid. ſalmanticum 907.f ſiliquoſ. 904.g 905.d ſiliquoſ. min. 905.a ſiliquam habens cochleæ modo implexam 897.i ſylv. lut. ſiliquâ cornutâ 888.e tortuoſ. 897.i

Trifolii genus Medicæ ſimile 888.h 908.c quoddam genus in maritimis 897.i ſpecies 894.e 905.d

Trifolii ſylv. genus latifol. ex Armenia 907.e

Trigonium 381.a

Trimachium 569.h

Trinitas 912.e

Triorchis

Triorchis 1059.e
Triorchis alb. odorata min. 1054.k fœm. 1053.a 1058.a lut. 1059.e lut.alt. & lutea fl.glabro ib. lut.radice obl. ibid. lut.tertiæ Gemmæ ib. lut.prim.& ſec. 1058.d lut. tert. ibid.i mas maj. 1057.h mas min. ibid.f odorata 1058.f Serapias tertius 1052.c trifol. 1059.a
Tripolium 696.a Dioſc. 1303.h
Tritiana 786.c
Triticeus panis 605.e
Triticoſpeltum 611.g
Triticum 597.b 598.k 599.e
Triticum æſtiv. 599.c amyleum 612.d ariſtis munitum 599.e Bactrianum Plin. 617.a bovin. 553.k deliciæ 599.a hircinum 646.h hybern. 599.c hybern. ariſtis carens ibid. Indic. 617.g 620.g lividum 599.e loca vocatum alterum ibid. longioribariſtis ſpicâ alb. 599.f longioribus ariſtis ſpicâ cœrul. ib.e martium ibid.d multipl. ſpicâ ibid.f murin. 546.b & 547.a nigr. 553.k 599.d nigr. peregrin. ſecund. 598.a ramoſ. 599.f robum 598 k 599 b ſemeſtre 599.c ſetanium ib. ſiligineum ibid.a ſorginum 662.f ſpelthum 611.g ſylv. in Sicilia 546.c temulent. 550.d. trimeniæum 599.c Turcic. 617.a typhinum 597.g 599.d typhin. multip. ſpicâ tert. 598.f typhin. quart. ibid.d typh. ſimplici folliculo 599.e vaccin. 553.k 554.a
Tritici prim. gen. 599.c ſec. gen. 612.d quinta ſpecies 599.f
Tritici vitium ibid.a
Trixago 769.d paluſtr. 1145.d
Trochapia 1423.i
Trollius fl. 983.c
Troximum 469.b
Trygis 599.a 612.g
Tubera 1522.b cervina ib.e terræ 1521.f
Tulephium IV. min. 1228.f
Tulipa 1007.k
Tulipa Apenninea ib. Bononienſ. ib. bulbifera 1008.a.c bulbos in foliorum alis ferens ibid.c coccinea 1006.f Dalmatici pilei ſpec. 1007.k Italorum prim. ibid.f Ital. ſecund. ibid.h maj. 1006.a min. 1007.k min. lut. gallica ibid. min. lut. Italorum ib. min. Narbonenſ. 1008.c polyclonos 1007.k prolifera 1008.c ramoſa 1006.h rubr. ibid.a ſanguin. ibid.c
Tulipæ genus quale Avicennæ videtur 1012.a
Tunas Indor. 1371.d
Tune ibid.
Tuni ficifera Indor. ibid.
Turbith. 1169.i
Meſvæi 1312.i
officinar. ibid.
Alexandrinum ibid.
Turpethum 1312.f.i Arab. ibid.i
Turrita vulgatior 849.e
Turritis ibid.b.e
Tuſai vel Touſai 1026.f
Tuſſilago alt. 1129.e maj. 1127.i
Tuſſilago vulg. 1316.
Typha 558.g.d 599.e 608.e 616.a
Typha aquat. 559.d cerealis 599.e 616.a frumentacea 616.a lacuſtris 559.d min. ibid.a.e minima ibid.e paluſtr. ibid.d paluſtr. maj. ib.
Typhidium ibid.e
Typhula 559.a.e

V.

Vaccaria 1253.e
Vaccinia 1454.d nigra 1488.d pannonica ibid.e Urſi 1459.b
Vaccinium Plinii 1402.k
Valentia 31.b
Valentiana 456.d
Valentina 31.b
Valeriana 456.d
Valeriana adulter. 460.d campeſtris ibid.k campeſtr. inodora maj. ibid. cœrulea ibid.d exigua 456.f græca 460.a.d hortenſis 456.c Indica 462.d inodora tertia ibid. major 456.c.d med. ibid.e min. ibid.f minor ſylv. ibid. minim. ib. montana ibid.e opt. ibid.c paluſtr. min. ibid.f peregrin. 460.d peregr. ocymi fol. 462.e peregrin. rubr. 461 i pontica 456.b quarta ibid. rubra 461.f 462.b.d ſaxatilis 456.f ſem. petræo ibid. ſem. ſtellato ibid. ſylv. ib.d ſylveſtr. maj. ibid. ſylv. maj. montan. ibid.e Tertia ibid. vera ibid.c vulgaris ibid.d
Valerianæ rubræ ſimil. 816.i
Valerianella alt. tenuif. ſemine ſcabioſæ ſtellato 456.b
Varii fructus peregr. 1355.h
Ucelgutta 277.d
Uchinaſtrum 127.h
Udonaudium 196.a
Vella Galeni 846.h
Vena tinctoria 1178.i
Veratrum alb. 1096 h nigr. 1099.a.f nigr. Dioſcor. 242.h nigrum ſecundum ib. 1099.g nigr. ſtiriacum 1099.c nigrum tertium 1098 h
Verbaſculum 432.c 959.i
Verbaſculum alb. 701.h alp. ſive cœruleum 704.e alp. umb. maj. ibid. cyanoides 432.c hortenſe multip. 701.e minus ibid.h odoratum ibid.e pratenſe ibid.h prat. odorat. ibid. prolifer. ibid.h quorundam 1091.h ſylv. inodorum 701.h ſylv. magno plenoque flore ibid. ſylv. majus ſingulari flore ibid. ſylv. minus ſingulari fl. ibid.i umbel. minus 704.e
Verbaſcum 957.i
Verbaſcum album fœm. 957.i alb. fœm. albo flore 958.a alb. fœm. luteo fl. 957.k alb. mas ibid.i.k aliud ibid.k alt. fl. aureo 958.a anguſtis ſalviæ foliis ibid. candid. fœm. ibid. cand. mas 957.i fœm. fl. alb. ibid. fœm. fl. luteo mag. ibid.k Intubaceum V. 956.i laciniat. 957.k latifol. mas ibid.i latis ſalviæ foliis ibid.c 958.a latius 957.i leptophyllum 959.i lychnite minus 958.a lychnitis fl. alb. parv. ibid. mas 957.i mas latifol. luteus ibid. max. alb. fœm. flore ſubpallido ibid.k. montan. 677.i nigr. 957.k nigr. flor. ex luteo purpuraſcente ibid. nigr. fol. papaveris corniculati ibid. nigr. latifol. ibid. nigr. ſalvifol. purpur. fl. ibid. odorat. 961.b ſalvifol. fruticoſum luteo flore 958.a ſylv. 957.i ſylv. fol. ſalviæ tenuifoliæ 958.a ſylv. minus 957.k ſylv. ſalviflorum laciniatum ibid.
Verbaſcum prim. 957.i 958.a prim. mas 955.f ſecund. fl. alb. I. 956.a tertium 947.k tert. alb. II. 956.f tertium fl. cand. 957.i quartum 958.a quart. nigr. 656.d ſextum luteum 957.a ſeptim. lychnite 957.f nonum 959.i
Verbaſci nigri ſpecies ibid.
Verbaſci tert. alt. ſpec. 958.a
Verbena 381.b 841.b
Verbena communis cœruleo fl. 381.b fœm. ibid. 463.h 841.b mas 381.b 841.b maſcula 381.b recta ibid. 841.b ſacra hiſpan. min. 381.d ſupina 337.k ſupina mas 772.c tenuifol. 381.d
Verbenaca ibid.b
Verbenaca alt. ibid.c fœm. ſec. 380.h 381.a recta 337.k recta prim. 380.c ſupina 381.b.d vulg. ibid.b.c
Verbeſiana 337.k
Verdemarium 122.a
Vermicularis 1227.a maj. ib. fl. alb. ibid.
Verminace 381.a
Veronica 772.f 774.c
Veronica aſſurgens 774.d fœm. ibid. 1091.e herbariorum 774.d humicaulis & ſupina ibid.c mas ibid. mas ſeptentrionalium ibid. mas ſerpens ibid. mas ſupina & vulgatiſſima ib. min. 773.a min. fœm. fl. cand. I. 772.h min. ſerpillifol. 774.d prat. ſerpillifol. ibid. recta min. 773.c 774.d recta minima 774.d recta prim. 773.f recta ſec. ibid.c recta vulg. major 774.d ſpicata anguſtifol. ibid. ſpicata cœrulea ibid. ſpicata minor. ibid. ſupinâ facie Teucrii pratenſ. 772.c vera & major 774.c vulgar. ſupina ibid. vulgò dicta ibid.
Verrucaria 488.e 938.k
Verrucaria alt. min. 939.a
Verticillaris 281.i
Verticillum 114.g
Vertipedium 381.c
Vertumnum 370.h
Veſicaria 975.k
Veſicaria alt. 1276.a nigr. ſive peregr. ibid. peregrin. ibid. prima 976.a vulgaris 975.k
Vetonica 932.a
Vetonica alb. ibid.b alt. 670.e altil. min. ibid.g coronaria ibid.e domeſtic. ibid. ſylv. ibid.i ſylv. tertia ibid.h
Viburna 1496.g
Viburnum 1461.a
Viburnum Gallorum 1289.f
Vicia 890.h 891.a 892.e
Vicia lut. fol. convolvuli minor 1092.c max. dumetorum 892.h minim. ibid. ſeget. ſiliquis plur. hirſutis ibid. ſeſamacea Apula 899.a ſylv. alt. 892.h
Victorialis herba 1024.h
Victorialis longa 875.f mas ibid.b.f rotunda 1024.h
Vigentiana 188.h
Vilipend. vulgò 420.f
Vinca pervinca 1270.i
Vincetoxicum 1106.e
Vincetoxicum alt. 1105.c prim. 1102.k
Vincetoxici alt. ſpecies 1106.e
Viniflora 420.f
Vineago 939.i
Viola 692.d
Viola alba ibid. 694.d alb. bulboſ. Fuchſii 1005.i alb. Plinii ibid. alb. & purpur. 698.h alb. Theophraſt. 1005.i anonym. inodora 683.d arboreſcens ibid.c arvenſis XVIII. 682.f barbata latifol. 670.g bicolor. arv. 690.k bulb. foliata 697.c calathiana 1176.i calathiana alt. ſive polyanthemos 1102.k Cam. flammea lutea 683.d campeſtr. odora 683.c candid. 683.c 694.d canina 683.b.c canina cœrul. inodora ſylv. ſerotina 683.c canina V. 681.d Damaſcena 670.f 692.d Damaſcena fl. purp. Svver. ibid. dentaria alt. 325.f dentaria prim. ibid.e domeſtica 694.d elatior 683.d erecta fl. cœruleo & albo ibid. flammea 670.f 690.i flammea ſeu tricolor 690.i flammea coloria calida ibid. flammea

mea maj. pallido col. mixta
683.d flammea min. 690.i
flammea tricolor ib.e flore
albo 683.c fl.multiplici ibid.
fl.pleno ibid. fruticosa ib.d
hyemal. fl.albo 692.a hye-
mal-purpur. ibid.f jacea
690.e inodora 683.c latif.
697.c.d longioribus siliquis
ibid.d Lunaris ib.c lunar.
maj. siliquâ oblongâ 697.d
lunar. maj. siliquâ rotundâ
ibid.c lunar. prim. 696.c
lunar.sec. ibid. lutea 688.c.d
694.e lut. sylv. 694.e Ma-
riana 698.h Mariana alb. I.
ibid.c Mariana purp. sec.
698.f marina 690.h
Viola Martia 683.c Mart.alb.
ibid. mart.alb. multipl. IV.
681.f martia alb. II. 680.i
mart. arborescens 683.c
martia arborescens sext. 681 i
Mart.arborescens sept. 682.a
Mart.cand. 683.e Mart. in-
odora sylv. ibid.c mart.lut.
683.d mart. multipl. fl. ibid.c
mart. odorata nigra seu pur-
pur. ibid. mart. purpur. fl.
simpl. odorato ibid. mart.
purpur. prim. 680.i mart.
purpur. multipl. tert. 681.a
matronalis 692.d matronal.
alba 694.d matron. fl. ru-
bente aut ad purpuram in-
clinantib. ibid. mont.lutea
foliis non crenatis 683.d
mont.lut.grandifl. ib. nigra
ibid.c nigr.fl.pleno 683.c
palustris 188.i Peruviana
697f petrea lutea prim. 688.a
petræa lut-multipl.sec. ib.f
præcox purpurea 683.c pur-
pur. ibid. 692. 694.d purpur.
& alba 692.d purpur. & alba
multiplex 683.c purpur.
sylv. I. canina ibid. recta ib.
sativa ibid. sylv. ibid. sylv.
alba & purpurea 692.d sylv.
alb. flor. 683.c sylv. longifol.
682.d Tricol. hort. repens
690.i tricol. petræa ibid.i
Trinit. minor petræa fl. albo
690.c Trinit. prim. ibid.a
secund. ibid.f tusculana ib.h
Violæ aquatil. 188.i dentariæ
325.d purpur. 683.b
Violæ montan. tert. aliud ge-
nus ibid.d
Violæ nigr. persimilis 690.i
Violæ nigr. persimil. mont.
lut. 683.d
Violæ nigræ similis arvens.
minor 690.i
Violæ nigr. sylv. spec. 683.c
Violæ sylv. species 692.d
Viorna vulgi 1289.f
Viperaria 997.c
Viperaria hispan. ibid. hispa-
nic. humilis ibid. humilis
ib.f pannon. angustif. ibid.c
Virga angustifolia 952.h
Virga aurea 964.h 952.h &
1260.c

Virga aurea alt. folio serrato
1260.c aur. angustif. serrata
946.h aur. angustif. min. ser-
rata 952.e aquat. 337.h la-
tif. serrata 1260.c margine
crenato ibid. sanguinea
1460.b serrato fol. 1260.c
Vilanovani 952.h
Virgæ aur. alt. genus ibid.
Virga Broccenbergensis ibid.
Virga Pastoris 1071.e.f maj.
ibid.d min. ibid.e
Virga regia maj. flor. purpur.
960.g
Viscago 1204.f maj. 678.a
1204.f
Viscaria 670.i 678.a
Viscaria alt. fl. muscoso 1204.f
sativa 680.b
Viscum 1376.a Indic. ibid.c
latifol. senis circulis utrin-
que insculptis ibid.f
Viscus 1379.f
Visnaga 288.b
Vitalba 1289.f
Viticella 1273.g. 1275.a
Vitiflora 420.f
Vitis alb. 1289.f 1291.d alb.
sylvestr. 1291.d Chenopo-
dina 1287.a duracina maj.
1286.i Idæa alt. 1488.e Idæa
foliis carnosis & veluti pun-
ctatis 1489.b Idæa fol. ob-
longis albicantibus 1488.d
Idæa fol. oblongis crenatis
fructu nigricante ibid. Idæa
fol. subrotundis ex albidis
ibid.e Idæa nigra maj. ib.d
Idæa nigris acinis ib. Idæa
prim. 1487.b sec. maj. ibid.f
tert. ibid.h quart. 1488.a
nigra 1289.e nigr. prim. ib.
nigr. secund. ibid.a nigra
sylvest. ibid.e septentriona-
lium 1293.k sylv. 1289.e
1290.e sylv. caustica 1289.f
vinifera 1281.f.k
Vitium Angelicæ 243.f
Viurna vulgi 1461.c
Ulmaria 1162.f.h
Ulmus 1395.c
Ulmus Atinia 1396.k cam-
pestr. 1395.c latif. ibid.e
mont. ibid.c in planis pro-
veniens ibid. sylv. Plinii
forte 1386.k Theoph. 1395.c
Ulmus prim. 1394.f secund.
ibid.h tertia 1395.a
Ulmi alt. genus ibid.c
Ulmi 3. species 1386.k
Umbilici species 1090.h qui-
busd. 1194.h
Umbilicus marinus 1203.c
Umbilicus terræ 1132.c
Umbilicus Veneris 1225.k
1230.c.i maj. 1230.i min.
1225.k 1230.i minor prim. &
secundus 1230.f
Umbilici Veneris species pri-
ma 1230.i alt. 1224.k 1225.a
Unedo 1370.a
Unguimilvia 329.k alt. 320.b
Unguis aquilæ 300.e Ibidis
755.e Leopardi 119.c mil-
vinus 319.k rosæ 1496.f
Ungula caballina 1316.
Unifolium 528.e 1134.f.h &
1231.k
Unifolium palustre 528.f
Uniola 521.i
Volubilis 1263.k
Volubilis arvens. fl. roseo ib.f
maj. ibid.a.k mar. 1266.d
media 1265.b media seu ni-
gra ibid. min. 1264.a nigr.
ibid.h 1265.b terrestr. Dale-
champ. 1269.g
Volucrum maj. 1301.a
Volvulus cærul. 1264.a
Urceolaris Scribonii 939.i
vitraria ibid.
Urtica 920.h
Urtica aculeata foliis serratis
936.i aculeata fol. serrat. alt.
929.d asperior 921.h comun.
ibid. Diosc. semine Lini ib.e
exigua ibid.h fatua λευκόσπερ-
μος 924.k fl. luteo 923.i
fœtid. 924.k fœt. max. 921.h
herculea 920.h hortulana
ib. iners 923.i 924.k iners
alt. 925.a iners tert. 923.a
Ital. 920.h labeo 923.i 924.k
labeo mas 925.a lactea 923.a
legitima 921.c major 920.h
921.e major & fœmina 921.h
marina 1523.k marina ex-
plicata & contracta 1524.f
mas 920.h mascula 921.e
min. 920.h 921.h. non mor-
dax vulgaris fœtens purpur.
925.a mortua 923.i 924.k
mort. maculis albis respersa
924.k mort. quarta 929.d
Rom. 920.h 921.e Rom. offic.
semine lini 921e soluta 1524c
sylv. 921.e.h sylv. maj. 921.h
syl. min. ib. vera 921.e urens
ibid.h urens alt. ibid. urens
max. ib.e urens min. ibid.h
urens minim. ibid. urens
pillulas ferens ibid.e urens
prior. ib. vulgaris urens ib.
Urtica prim. 921.e prim.
Rom. 920.a sec. maj. ibid.e
tert. 921.h tert. min. ibid.a
quart. rubr. ib.f. quint. her-
culea ibid.c sexta 923.i
Usnea officin. 1195.e
Ustilago 556.e
Ustilago arvensis 556.f.h hor-
dei ib.h hordei dystichi ib.
polystichi 556.h secalina
ibid.a.e
Uva herba 47.h
Uva barbata 1287.c crispa
1491.b.e lupina 974.f ma-
rina 889.k 1177.e 1218.e ma-
rin. maj. ibid.e marin. min.
1177.e marin. Monspeliaca
ib.e 1218.h mar. quarta 1177.e
passa 1288.a passa maj. ibid.
quercina 1375.h spina 1491.e
versa 1095.i Ursi 1488.h
vulpis 974.f 1095.i Zibebæ
1287.f 1288.a
Vulcania 114.a
Vulgago 1130.e

Vulneraria rustic. 909.i
Vulvaria 812.f
Uvularia 796.h 813.e 1248.a
exigua 797.a
Uvularia major 796.h mas
813.h fœm. ibid.f
Uvularia in pratis 797.a

X.

Xantophanea 370.h
Xiphidion 1040.d
Xiphidium 560.e
Xiphion min. 1024.h
Xiphioschœnus 567.h
Xylaloe 1337.i
Xyloaloes ibid.
Xyloaloes fissilis, levis & aro-
matica 1337.i
Xylobalsam. officinar. ibid.a
Xylolotum 355.e
Xylon 1156.i
Xylopetalum 355.e
Xylosteum 1301.c alt. 1301.c
Xyris 560.f 1040.d
Xyris vel iris agria 1040.d
Xyris Matthioli ibid.

Z.

Zaccarum 577.h
Zaccharum lucidum
582.k penidium 584.g
Zazintha 488.e
Zadera 322.i
Zador ibid.
Zaduaria 322.i
Zadura ibid.
Zarza 1296.e
Zarzaparilla ibid.
Peruviana ibid.
Zea herba 310.a
Zea 608.a.c 612.d altera 608.e
Zea amylea 612.d briza 608.e
dicoccus ibid. maj. ibid.
Mnesitheo ibid.h monococ-
cos 608.e.f monococcus
German. ibid.h. simp. ib.e.h
Zeæ alt. gen. 608.h prim. gen.
ibid.e
Zeaceus panis 610.i
Zedoaria 322.i
Zeia 608.c
Zeocryton 616.a
Zeopyron 611.d.g amyleum
612.d
Zethum 638.f
Zibebe 1288.a
Zina 24.f
Zizania 550.d
Zizanium ibid.d
Zizipha 1444.a
Ziziphæ 1443.g
Ziziphus 1444.a
Ziziphus candida 1387.g
Cappadocica 1443.e puni-
cea 1444.a rubr. ibid. rutila
ibid.
Zizypha candida 1387.h
Zuccha long. 862.d maj. rot.
ibid.c marin. Italor. ibid.
Zuccharum 577.h penidium
584.g
Zuda 322.i
Zyma 652.e
Zythum 638.f
Zythus ibid.

Regiſter der Kräuter auf Arabiſche Sprach.

A.

Abel 1356.b
Abiezatum 171.g
Acanen 68.g
Acedaret 1387.e
Achanen 68.g
Acſin 1264.a
Achuen 68.g
Acraſelinum 277.d
Acuanum 68.g
Adadkir 562.e
Adeher ibid.
Adenchari ibid.
Adhecbarum ibid.
Adheber ibid.e
Adincharuth 209.k
Adration 163.e
Adryon 463.i
Aeliſſacos 762.f
Aezum 653.g
Affinthium 2.g
Affurſing 417.a
Agalugen 1337.i
Ajeſra 1037.h
Alachaſan 68.g
Alachauen ibid.
Alaſcean 218.d
Alaſſach ibid.d
Alas 1468.c
Albardi 567.d
Albea 381.b
Albede 653.h
Albemeſach 1162.b
Alcahan 68.g
Alcarpſe 265.h
Alcarſphas ibid.g
Alcarafz ibid.
Alcbreati 648.f
Alchamita 652.c
Alchecaracha 297.a
Alchilelmelich 895.f
Aldadkir 562.e
Aldeualfar 511.h
Alderire, Alderira 576.g
Aldenalfur 511.h
Alebreadi 648.f
Alfalcungi 417.a
Alfelifil 52.d
Alfenid 584.g
Alferud ibid.
Alfoca 638.g
Algafer, Algafit 331.b
Algaures 656.i
Algenares ibid.k
Algoſarel 191.f
Alguefit 331.b
Algurduene 102.c
Alhacoen 68.g
Alhacuen ibid.
Alhalef 567.d
Alhamed 598.k
Alhanlais 2.g
Alharmel 408.k
Alhaſcehundeg 212.e
Alhavari 598.k
Alhavi 656.k
Alhulaic 300.f
Alicuſis 225.f
Alkazbor 177.e
Alkarapſe 265.h
Alkher 562.e
Almacum 2.g
Almacharum 967.k
Almaharuth 209.k
Almaharoch ibid.
Almele 605.f
Almharuth 209.k
Alnam 740.e
Alneſaſtegi 613.d
Alnegeni 740.e
Alneſti, Alneſci 613.d
Alohec 599.b
Alocuen 68.g
Alozuen ibid.
Alpinalfach 310.b
Alſadeb 388.g
Alſahalrag 87.e
Alſcicelios 305.f
Alſebat 166.a
Alſefreni 562.e
Alſuini 183.d
Altaraxacon 469.d
Altharhut 218.c
Altharihut ibid.
Alteraxacon 469.d
Altercum 969.i
Alterira 576.g
Altit 209.k
Althith ibid.
Altorfili 143.d
Aluardachale 102.c
Aluarduchale ibid.
Aluenio 295.b
Alueſen 163.e
Aluiſe 52.d
Alſcebete 166.e
Alxardahune 102.c
Alzmiz 183.d
Amiron 488.b
Amram 660.e
Amyrbaris 1449.a
Anas 1404.g
Anazue 295.b
Ancuſum 171.g
Andinai 833.h
Andirian ibid.
Andration 163.e
Anaide 166.a
Aneiſim 171.g
Aneiſum ibid.
Anemo 295.h
Aneme ibid.
Anexiſſum ibid.
Aniuden 209.k
Anuiden ibid.
Apak 892.h
Arach 166.e
Aragamonium 84.e
Archata 297.b
Arconas 1358.i
Ardifugi, ſive Ardifrigi 833.h
Arizi 609.h
Armel 408.k
Arſura 653.g
Arx 1347.e
Arz, Arzi 653.g
Aſalis 273.k
Aſaris 274.a
Aſaron 1130.d
Aſchegellos 305.g
Aſcegellos ibid.
Aſcicelios ibid.f
Aſenefu 2.g
Aſios 218.c
Aſſach ibid.d
Aſſegi ibid.
Aſſeſſeiguaſil 331.b
Aſſilis 274.a
Aſtochedos 759.h
Aſuila 52.d
Atitir 562.e
Aturdilon 309.a
Aureſum 656.k
Azad 214.e
Azabaſer 190.d
Azaracades 297.b
Azer 1200.e

B.

Babonegi 60.e
Babunegum ibid.
Bachalaiementa 817.k
Bacharcharacha 297.b
Backaleancha 830.h
Balgezar Abuſten 193.d
Baraline 147.h
Barbes 1380.k
Barcatarraha 297.b
Barchanchara ibid.a
Barchanchatara ibid.
Barus 2.g
Baſara Aſiſigenti 147.i
Baſſal 870.b
Batheca 859.b
Baton 1434.k
Bazarachatona 425.b
Bazard 214.e
Bebonigi 60.e
Bebonig ibid.
Bebonici ibid.
Beborugi ibid.
Bebunegiamata ibid.
Bedeguart 1064.k
Bederangie 738.d
Beffaigi 1189.b
Belegenſif 31.d
Beliataligena 214.e
Bembonig 60.e
Beneran 381.b
Bengi 969.i
Beraſme 147.i
Berendaros 724.c
Bereniaſeton 31.d.52.d
Bereniaſtum ibid.
Berinemaſecum ibid.
Beſara ſebezi 166.a
Beſaſa 408.k
Beſcarcaton 425.b
Beſer Algoſarel 191.f
Beſer Culbar 177.e
Beſer Raſina 147.i
Bezaard 214.e
Bezar 193.d
Bezaderad 214.e
Bezard ibid.
Bezaradab ibid.
Bezaredum ibid.
Bezer 388.g
Bezerchetan 1206.b
Bezer Cothume 425.b
Bezer Chiſiti 305.g
Bezer theſi ibid.
Bibon 60.e
Bihar 71.e
Bithar ibid.
Bizeri Araſigeniti 147.i
Bizeri Falagagel 388.g
Bizeri Zerzir 193.d
Borachion 114.b
Buchormarien 310.b
Bugenis 163.e
Bhunte 1044.c
Buleich 1297.g
Bſialrahagi 1216.a
Bulengi 2.g
Bululengi ibid.
Bunapalla 1343.f
Burſanis 163.c
Buthicin 660.e
Buthermarien 1132.d
Buyanis 163.e

C.

Cachola 310.b
Cadaron 488.b
Cadegi, Indi 1344.f
Caſacalis 290.i
Caſacelu ibid.
Caſat 341.c
Calucgiam 1306.k
Camum 135.d
Camin ibid.
Candarel 488.b
Cappar 833.e
Capatia 223.h
Caraſcis 265.h
Cardel 838.e
Carguet 143.d
Caricas 225.h
Carniſima 218.e
Carphi 263.h
Carthamum 642.i
Carvia 142.d
Carvium ibid.
Carunaceri ibid.
Carunfel 1318.e
Caſab 573.h
Caſanemo 310.b
Caſſebar 177.e
Caſſemum 205.f
Caſſenum ibid.
Caſtara 932.b
Caſtel 1385.d
Cataf 811.e
Catſum 52.d
Cauchum 102.c
Cautalis 290.i
Cebar 1083.e
Cenapalcail 569.i
Cemion 135.d
Cenion ibid.
Ceſis 191.f
Chaliduniun 102.c
Chameleon leuce 1068.h

Chamir, Chamib 652.c
Chandaros 609.h
Chandell 863.e
Charafz 265.h
Chares ibid.
Chare Alhayn 203.e 463.i
Chare albayn 274.a
Charſi, Charfs 265.h
Charum 1431.d
Chaſab darirhe 576.g
Chaſt 1305.b
Chate 865.e
Chavan 183.e
Chaum 873.k
Cheiri 694.e
Cheiſim 205.f
Chelimonthoma 102.c
Chemps 886.d
Chenechalbebi 214.e
Chenuce 1044.c
Cherbachen abaid 1096.h
Cherbas 807.k
Chermes 1287.k 1381.h
Cheſiti 305.g
Chiaoſegem 71.e
Chilidomon 102.c
Chironia 218.c
Chitimi 1153.k
Chitira 918.i
Chorat 278.h
Chotuna, chatana, chatume 425.b
Chubere 1150.e
Churtal 642.i
Cific 331.c
Claſi alkeb 1048.e
Cocior atela Raſcenegi 147.i
Conuſana 310.b
Corumb 787.d
Cubebe, item Cubachini & Cumuc 1331.f
Cubraſaiden 355.e
Cuifar 52.d
Culbar 177.d
Culcas 201.a 867.k
Curcuma 102.e
Cuſcute Romanum 2.i
Cyſe 752.b

D.

Dabach 1376.f
Dachich 598.k
Damarach 605.e
Daneb Alchail 569.i
Darhe 662.f
Darſeni 1342.a
Daru 1436.k
Daybora 177.e
Dyabora ibid.
Debonigi 60.e
Decka 815.b
Delegenſiter 52.d
Dheneb alcail 569.i
Dhenib alchi ibid.
Denebalchiel ibid.
Denebhachil ibid.
Denebhacali ibid.
Dis 567.d
Dipſacos 1071.e
Dochen, Dora, Dochon 660.e
Drochen ibid.
Droſatum 171.g
Dudaim 979.k
Dundebe, Dumdebe 469.d 477.d

E.

Ecindebel 295.b
Egilos 372.g
Egulus 370.i
Ehobos 605.e
Elicriſi 368.h
Elkialgeber 311.g
Elſeudi 183.d
Eltiph 209.k
Endeba 477.d
Eneri 613.d
Ezizbiem 550.d

F.

Falagagel 388.g
Fanaſi 225.d
Fanaſi ſeu Fanax Aſchilibet 229.d
Fanax 225.d
Fareal 305.g
Farchal ibid
Farchali ibid.
Fecabrion 562.e
Fecahakim ibid.
Femequeſtron 355.e
Feonia 1172.k
Ferfelimia 331.c
Feſire 1291.d
Fexa 550.d
Fidebegi 331.c
Fiſarum 201.a
Fu, Fucha 456.c
Fuca, Foca 638.g
Fugell 798.b
Fulfel, ſive Filfel 1321.e
Funicum. 183.d

G.

Gafet 331.b. 337.h
Gafit, Gafet ibid. 341.c
Gaſalibu 550.d
Gaur 1361.h
Gazati 331.c
Gebara, Gebaran 647.f
Gemen 225.f
Geramon 127.i
Geranera 647.f
Geguers 656.i
Geſir 225.f
Genſeir ibid.
Gezar 191.f. 196.a
Ghenuce 1014.c
Giaures 656.k
Giaſir & Giauſir 225.f
Giazarberi 196.a
Gidium 288.a
Gieduar 322.i
Giezar 193.d
Giri 647.f
Gnuſir 225.f
Gueſeir ibid.
Gueſir ibid.
Gumma Altarhus 218.d
Gurum, Girum 647.f
Gyri ibid.

H.

Habanog 60.e
Hafranon 420.f.
Hacharach 297.b.
Hacharchata ibid.
Hachille 880.a
Hadad 1464.c.
Hades 888.h
Hadhall 863.e
Hahaher 622.e
Hahaheer ibid.
Hailthit 209.k
Hais 608.d
Hakarkaraha 297.a
Halacarta ibid.a
Halanum 417.a
Halazarata 297.b
Halca 608.d
Halcaſmeg 147.h
Halcherina 214.e
Halcuen 68.g
Halgazar 193.d
Halimach 256.b
Halion 417.a
Halſcia 52.d
Halſedeb 406.b.
Halſia 52.d
Hals 608.d
Halterina 214.e
Haltich 209.k
Haltit ibid.
Hameb 974.f
Hame fitheos 776.f
Hamehanella 203.h
Hamil, Hamilil 375.b
Handachoca 896.k
Handain 609.h
Hantha 598.k
Hanubun 613.d
Hanudab 52.d
Hazad 214.e
Haraha 862.d
Haruncij 143.d
Harbatum 163.e
Harcharach 297.a
Harcathacha ibid.
Harcoman 608.d
Harcharcharach 297.b
Harcharhaha ibid.b
Harmel 408.k
Harin 1281.k
Hartemum 608.d
Harps 265.h
Haſab 573.h
Haſabel derire 576.g
Haſce 742.d
Haſpel 1018.a
Haſſech 24.d
Haſſendeg 212.e
Hathar 1522.f
Hatilatib 1370.a
Haur 1393.f
Hauroc, Hauroch 102.c
Hauſir & Hauſur 225.f
Hazipor 355.e
Hazechir 225.f
Hebacul 613.d
Hebal ibid.
Helion 417.a
Heltite 209.k
Heltitum ibid.
Hemen 748.g
Hermeſir 225.f
Henta 598.k
Herbatura 163.e
Herbum 887.d
Hermel 408.k
Hertnamen 608.d
Hesbe 60.e
Heſian 163.e
Heſiſaan ibid.
Heſum 52.d
Heueri 622.c
Heuſiv 225.f
Hiarxambar 1432.c
Hiſpanach 809.d
Hucula 648.f
Hucalia ibid.
Huchala ibid.
Hucha 648.f
Humah 824.c
Hundebe, humdebe 469.d 477.d
Hunen 1444.a

I.

Iabora 979.k
Iachalk Alnahamen 78.i
Iachkaick Alnahamen ibid.
Iafacti 1441.a
Iaibedi 653.g
Iarus 1124.i
Iaſim 953.f
Iauſari 225.f
Iauſialindi 1333.e
Iauſir 225.f
Iebet 166.a
Iegat 196.b
Iegari ibid.
Ielben 608.d
Ierdhe 605.f
Ierain 300.f
Ieſamul, Ieſamuli 420.f
Ieſatum 193.d
Ieſemin 1277.e
Ieuers 656.i
Ieuſir 225.f
Ieuſis ibid.
Iaxiron ibid.
Iezar 193.d
Ihanſir 225.f
Inhamel kanella 203.h
Iobaricon 24.d
Iulben 608.d
Iuminizum 622.c
Iuſpague 1323.h
Iuſquicomus 969.i.

K.

Kaiſum 52.d
Kakilem ibid.d
Kaltat 223.h
Kamefe 355.e
Kamfe ibid.
Kameſcorath ibid.
Kamir 652.c
Karſi 265.h
Karma 143.d
Karphi 265.g
Karphs ibid.
Kaſiflon 1024.h
Kaſum, Kaiſum 52.d
Kauroch 120.c
Kazbor 177.e
Kebikengi 114.b
Keiri 688.c
Keiſim 205.f
Kelilech 52.d
Kel 522.a
Kemeiſir 225.f
Kemeſir ibid.
Kemum 135.d
Kenne 1454.c
Kerf 265.h
Keſimi 52.d
Keyſin 205.f
Kezai 256.b
Kezair ibid.
Kiet 214.e
Kilio 417.a
Kilit ibid.

Kimiſol

Kimisol 114.b
Kisum 52.d
Kobos 591.b
Kulb 1234.h
Kulkas 289.c
Kulkasia ibid.
Kumar 68.g
Kumari ibid.
Kuratt 872.h
Kurbanchas 210.a
Kusbera 177.d
Kusbor ibid.
Kuzbara ibid.e
Kuzibara ibid.

L.

Lagiasir 297.b
Lagoar 381.b
Lanzi 1411.b
Lapar 381.b
Lausesum 656.k
Lausea lindi 1333.e
Lelelach 114.b
Leligan 295.b
Leligani ibid.
Lergir 837.d
Liembali 2.g
Lilingalio 193.h
Lillingaliem ibid.
Lisen 1109.a
Lup 1123.c

M.

Macharcaraha 297.b
Machdunes 254.h
Madafon 114.b
Magitadas 209.k
Maharoth ibid.
Manochne 295.b
Mascaitne 210.a
Maseras 114.b
Masmora 1142.c
Melochium 183.d
Melongene 1175.f
Memiran 102.c
Memiresin ibid.
Memiter 1133.k
Memiten 1133.k
Mendana 987.b
Mesarugie 2.i
Mest 598.k
Meu 190.d
Micaria 281.k
Micharia ibid.
Michesol 114.b
Meha 1458.a
Milium soler. 1234.e
Mille getta 1319.k
Mirmix 1407.i
Mio feays 511.h
Molusar, Molusari 31.d
Morgsani 833.h
Mu 190.d
Muduan, Muduani 278.h
Muzi 1176.d

N.

Naesful 52.d
Nagien 522.a
Nachana 295.b
Nahanaha 730.b
Nalion 417.a
Naliop ibid.
Namtis vebet 166.a
Nanasar 52.d
Nanochach 295.b
Narces sive Nargies 1003.d
Nard 1496.f
Naroca 295.b
Nasturtium album 797.i
Naucoca 143.d
Nausig 1490.k
Nefeblach 256.b
Nefreugi 613.d
Negil 521.k. 522.a
Nemicha 295.b
Nemichie ibid.
Nenuca ibid.
Nenucha ibid.
Nenufar 1119.c
Neraberti 295.b
Neregil 1333.e
Neridam, Neridan 511.h
Nesan 420.f
Nesastegi, Nesestegi 613.d
Nice ibid.
Niche ibid.
Nicte ibid.
Nidafilun 355.e
Nil & paccanil 1264.b
Nichafilun 355.e
Nixe 613.d
Nodalfar 114.b
Nochale 648.f
Nocale ibid.
Nokale ibid.
Norfalchach 842.c

O.

Oizatum, Oiezatum 171.g
Olibarda 331.b
Osolalchasab 573.h

P.

Panax Aschilibet 229.i
Pane 1178.k
Peonasar 71.e
Peonasari ibid.
Phegem 522.a
Polmelarsich 642.i
Pustech 1433.k

Q.

Quabeb, sive Quabebechini 1331.f
Quegenum 114.b
Quemgeum ibid.
Quemia 183.d
Quemium sive Quemum 135.d
Querferum 265.h
Quesbara 177.d
Querrassum, Querrassum 265h
Quisumumschum 52.d

R.

RA 310.b
Racinigi 147.i
Rahaialhame 87.f
Raialhamen ibid.
Raienegi 147.h
Rainalhamen 87.f
Raledialemen ibid.e
Ronder 1350.g
Ranoahon 463.i
Rascenegi 147.i
Rasinagi ibid.h
Ratee & Rathee 183.d
Rau 166.a
Raxach 218.d
Raxos 1076.a
Razynog 147.h
Rebicheg 114.b
Recoab 214.e
Reiofricon 1250.i
Rocarthalmi 203.h
Rosillab 613.d
Rhu 1438.k
Rutinas 52.d

S.

Sabeterigi 87.f
Saccolaa sive Saccule 1319k
Saccolaa quebir 1320.b
Saccolaa Ceguer ibid.
Sachabeg 212.e
Sachabenigi ibid.
Sachabenz ibid.
Sachidalion 281.k
Sachilios ibid.
Sachinabiam 52.d
Sacundulion 281.k
Sadar 1443.c
Sadeb 388.g
Saffargel 1412.k
Safarheramon 560.d
Sagarion 52.d
Safara ibid.
Saguasara ibid.
Saharferamon 560.e
Sakaik Anheamen 78.i
Sahater 745.h
Sahatergum 87.e
Sahatrag ibid.
Saherade 1045.i
Saheteregi 87.f
Sair, Sahir 622.b
Samarinion 253.f
Samplos 147.i
Sanamen 52.d
Sandonicon 24.d
Sanguasora 52.d
Sarasie 1400.h
Sarax 1182.h
Sarickam erifion 23.c
Sarion 52.d
Saricon 23.c
Saro 1353.g
Sasonech 265.b
Sataredo 214.e
Sateregum 87.e
Satezedum 214.e
Satzeredum ibid.
Sauch 1409.b
Sauschaurarim 52.d
Scahair 622.c
Scaunix 183.d
Scebet 388.g
Sceha 2.i 24.d
Sceet 166.a
Sceha, scea, sciha 24.d
Scehair 622.c
Scehedenigi 936.k
Scehiterig 87.e
Sceilem 550.d
Sceitergi 87.e
Scenat 166.a
Scenium 183.e
Scetagi ibid.d
Sciha 2.i 24.d
Schebinegi 52.d
Scholofendrion 1191.h
Scisaron 201.a
Secbinegi 212.e
Sekcbinegi 52.d
Scordium 1145.d
Sebatum 166.a
Sebet ibid.
Sebez ibid.
Secahabenigi 212.e
Sedab 388.g
Sedabum ibid.
Sedebum ibid.
Sedeb ibid.
Seebet 166.a
Seeitergi 87.e
Seilen 550.d
Seisacon 201.a
Seisaron ibid.
Seisegurab 52.a
Seitaragi 52.d
Seldebiccegi 225.f
Selec 599.b
Seleth ibid.
Seliem 791.e
Seneffige 683.b
Seniruion 252.e
Sequebenegum 212.e
Serabiniti ibid.
Serbla 1352.k
Sertis 370.i
Seselien 550.d
Sesurem 2.g
Settaragi 848.b
Seterigi 87.e
Seth 166.a
Seunim 183.d
Seunix ibid.
Sfamerthe 183.h
Sfemoria ibid.
Sgusera 52.d
Shair 622.b
Sidrichis 370.i
Silemi 550.d
Silium 24.d
Sirim 550.d
Sisalos, sisalios 305.f
Siselios ibid.g
Smirinon 252.e
Sobar 1083.e
Sofarheramon 560.e
Sonobar 1346.d
Sonofrig 683.b
Sohar 166.a
Sorongenetheni 87.f
Srangi 23.d
Srecunium 183.e
Sreng 87.e
Sreterig ibid.
Steusir 225.f
Stumel 1255.b
Suasben 469.d
Suba 752.d
Suchar 577.i
Succharum sulimenum 578.e
Sucuran 1171.b
Sudur 577.i
Sulch 599.b
Sumerie 193.h
Sumic 183.e
Sumihon 252.f
Sumium 203.e
Sumurion 252.f
Sunizum 183.d
Sunzum ibid.
Suoti ibid.
Suragon 1012.b
Suramion 252.f
Surasiron, Surafiron ibid.
Surum 183.d
Sus 917.b
Suseno 1027.h
Sutter 577.i

T.

Tagedum 297.b
Tagander ibid.
Tahaleb 890.f
Taliunac 613.d
Tarascum 469.d
Tarasequi Tarsequi ibid.
Taraxacon ibid.
Taraxacoron ibid.
Taraxaten ibid.
Tarsa 1354.e
Tarifilon 908.c
Tetrahit 570.i
Thaxthax 963.k
Thel 521.k 522.a
Thesi 305.g
Thil 521.k
Tithagra ibid.
Tormus 882.a
Tracon 855.e
Tuffa 1415.e
Tursia 218.d
Tursis ibid.c
Turpet 1312.i

V.

Vage 1031.g
Vardelheb 114.b
Vasac 218.e 408.k
Vchuen 68.g
Vegen 522.a
Verdelheb 114.b
Vsach 218.e
Vsnen 1221.d
Vsnce 1195.e

X.

Xaahar 622.c
Xahaer ibid.b
Xahair ibid.c
Xaher ibid.
Xahir ibid.
Xaieralmeriem 310.b
Xamim 183.d
Xanbunegum 60.e
Xanim 183.e
Xanin ibid.
Xanium ibid.
Xaumin ibid.
Xebeth 166.a
Xeilem 550.d
Xuseam 463.i

Y.

Ypensterion 381.b

Z.

Zafaran 1022.h
Zambach 1277.e
Zanarbis 143.d
Zanarbu ibid.
Zaraund 1142.e
Zaror 1447.i
Zauflor 225.f
Zezar 577.i
Zefere 388.g
Zegagi 355.e
Zemarum 598.k
Zerzar 193.d
Zerzir ibid.
Zeuen 550.d
Zicana 550.d
Zimirinum 252.f
Zinirmon ibid.
Zinzania 550.d
Zuan ibid.
Zuchar 577.i
Zufara 205.f
Zufoaria ibid.
Zuriderdar 20.g

Register der Kräuter auf Italiänische Sprach.

A.

Abetè 1347.b
Abrotono sive Abrotano 52.e
Abrotono femina ibid.h
Abrotono Maschio ib.g
Acantho 1063.c
Acetosa 826.d
Achillea 372.g
Aco de pastori 127.i
Aco muscato ibid.a
Aconito per amazzare lupi & cani 983.c
Acoro 1031.g
Agerato 341.c
Agerato minore ibid.d
Aglio 874.a
Aglio serpentino 875.g
Aglio salvatico ibid.
Aglio de gli orsi 876.a
Agnitho 166.a
Agre agnitho 190.d
Agretto 842.c
Agrifolio 1382.e
Agrimonia 331.d
Agrosti 521.i
Arbuto 1370.a
Alchiniata 410.b
Alerone ibid.
Alexandro 253.f
Alga 608.d
Aliso 430.h
Allia ia 1144.c
Alno 1396.a
Aloe 1083.e
Amarella 31.g
Ambrosia 49.k
Amido 613.d
Ammio ammi, & ammeos 295.b
Ammoniaco 218.e
Amphodillo 1044.c
Amylo 613.d
Anagyri 1502.f
Anagalline 1093.c
Anibusa 1233.d
Anemone 78.i
Aneto 165.k
Angelica 231.g
Angelica minore 231.h
Angelica salvatica 231.h
Aniso 171.g
Anonide 914.c
Antirrino 1236.e
Anthoro 322.i
Antoro ibid.
Aphaca 892.h
Apio 274.a
Apio acquatico ibid.
Apio domestico 265.h
Apio montano 277.d
Apio palustre 274.a
Apio riso 114.b
Aquileia 98.k
Arancio 1367.c
Argemone 84.e
Arisaro 1127.b
Aristologia 1142.c
Armoniaco 218.e
Aro 1124.i
Artemisia 31.e
Artemisia marina maggiore 32.d
Artemisia marina minore 32.e
Artichiocci 1076.a
Asciro 1250.k
Asparago 416.h
Asparago acquatico 416.i
Asparago domestico 416.h
Asparago salvatico 416.i
Asparago silvestre 417.a
Asperella 569.i
Asphodelo 1044.c
Aspleno 1191.h
Assentio 2.f
Assenzo ibid.
Assenzo Alexandrino 17.f
Assenzo Balordo 20.i
Assenzo de Comasco ibid.
Assenzo marino 23.d
Assenzo montano 2.i
Assenzo ombellifero 20.k
Assenzo Pontico 2.i 17.e
Assenzo Pontico sopino 17.f
Assenzo Romano 2.i
Assenzo Sandonigo 24.d
Assenzo sopino 17.f
Athanasia Daneda 32.a
Atriplice 811.e
Attratile, Carduo salvatico 1066.d
Avena 642.i
Avornello 1502.f
Aurodano 52.e

B.

Balsamita 736.g
Baccara 1130.d
Baciglia 300.g
Bacoche 1407.i
Bagaia 1449.a
Balsamina maggiore 1254.b
Baptisescera 430.h
Barba di becco 995.b
Basilico 724.c
Basilico salvatico 679.i
Baticula 300.g
Baptisolere 430.h
Batti secera 430.h
Blatti secolla ibid.
Battisoucera ibid.
Battisosela ibid.
Battissecula ibid.
Becco di Occa 343.d
Becco di gru 127.f
Becco di gru herba ibid.
Bedella 1397.k
Belladona 977.d
Berbena, Berbenaca 381.b
Belvedere 1212.d
Betonica 932.b
Betula 1397.k
Biada 608.d
Biava 642.i
Biedonic 1219.d
Bietola 815.b
Bietola salvatica 816.i
Bisacuto 288.a
Bislingua 813.b
Bistorta 820.i
Blattisolere 430.h
Blelusier 599.e
Bldoca ibid.
Blito 817.k
Bombagia 1156.k
Bonaga 914.c
Bon Maestro 2.f
Boragine 801.e
Borbanaga 381.b
Bosso 1465.a
Botri 47.b
Brache di cuculo 701.i
Brotano 52.2.
Brusciaculo 68.h
Brusaculo ibid.
Bruzcule ibid.
Bustalmo 71.e
Buphtalmo ibid.
Borsa di pastore 513.b
Bursa di pastore minore 513.c

C.

Cacapuzza 987.b
Calami a far conocchie 573.i
Calaminta 734.b
Calomo aromatico 576.g
Camamilla 60.e
Camamilla Romanà 60.g
Cameleone Nero 1070.b
Camepitio 776.f
Camomilla 60.e
Campana azurea 1264.b
Canella 1342.a
Caneuazo 337.g
Canna 573.b
Canna a far conocchie 573.i
Canna a far sepe 574.a
Canna di Zuccaro 577.g
Canape 936.k
Capari 833.e
Capegli di Venere 1185.a
Cappelazi 1127.i
Capno chelidonio 95.a
Capragina 410.b
Capriola 527.c
Cardoni 1076.a
Cardo del latte 1079.b
Cardo di panni 1071.e
Cardo fiero 1080.c
Cardoncello 463.i
Cardoncello maggiore 466.f
Carduncillo 1066.i
Carioffi 1076.a
Carlina 1068.i
Caro 143.d
Carobe 1431.d
Carofano 1318.e
Carotta 193.b
Carpino 1386.k
Carui 143.d
Castagna 1385.d
Castanaria 942.i
Castracane 410.b
Cauolo 787.d
Caucalide 290.k
Cazzalepre 482.f
Ceci 886.d
Cedronella 738.d

Cesaglion.

Cefaglioni 1373.d
Celidonia maggiore 102.c
Celidonia minore 1133.k
Celidonia salvatica 98.k
Centauria maggiore 1165.b
Centauria minore 1167.a
Centone 1086.i
Centograna 1219.h
Ciregie 1400.h
Cerefoglio salvatico 285.b
Cerefolio ibid.a
Cerefoglio ibid.
Cerfoglio ibid.
Cervosa 638.g
Chameleone bianco 1068.i
Chrithari 622.c
Chrysanthemo 367.d
Cicerbita 501.k
Cicerbita gentile 502.b
Cicerbita liscia ibid.
Cicerbita spinosa 502.a
Cicorea 469.d
Cicorea bianca ibid.f
CicoreaConstantinopolitana 482.h
Cicorea salvatica 469.d
Cicorea Verrucaria 488.e
Cicorea volgare 469.d
Cicuta 1171.b
Cimino 135.d
Cimino salvatico 133.a. 142.a
Cinquefoglio 355.e
Cinquefoglio bianco 356.a
Cinquefoglio minore 356.c
Cipolla 870.c
Cipolla canina 1015.k
Citroni 1365.g
Climeno 1143.i
Cocomero 865.e
Cocomero salvatico 866.e
Coda di Cavallo 569.i
Coda di topo 553.a
Coda di volpe 551.g
Coda di volpe maggiore 551.h
Coloquintida 863.e
Comino 135.d
Comino domestico 135.d
Condrilla 488.b
Condrilla bianca 488.b
Condrilla gialla ibid.d
Coniella 745.h
Consolida maggiore 950.e
Consolida minore 944.e
Consolida regale 133.a
Conzanbat 1004.g
Coniza 1244.d
Coriandro 177.d
Coriandolo ibid.
Corniolo 1460.d
Corno cervino 303.e
Coronopo 303.e
Coronopo domestico 303.e
Coronopo salvatico ibid.f
Cotone 1156.k
Cotula fetida 68.h
Crepanella 1241.k
Crescione 846.i
Cresspine 501.k
Crespigno 501.k
Crespino 1449.a
Crethmo 300.f
Crispula 71.e
Crithamo 300.f
Crithamo terrestre 300.k
Crithmo ibid.f
Crusca 648.f
Cua de cavallo 569.i
Cuscuta 1302.d
Cyano 430.b
Cyano maggiore 432.c
Cyano montano ibid.
Cyano salvatico ibid.
Cyclamino 1132.d
Cinoglossa 1113.k
Cypero 1045.i
Cipressina 52.h
Cipresso 52.h 1353.g

D.

Daneda 32.a
Daneto ibid.
Datteri 1372.e
Dauco 191.f
Dente di Cane 482.f
Diapensia 244.g
Dineraria 1261.e
Dissaco 1071.e
Dolzolini 1045.k
Dragone 855.e
Dragontea 1123.c

E.

Ebulo 1160.h
Eghelo 1502.f
Elaphobosco 199.e
Elice 1381.a
Elleboro bianco 1096.h
Elleboro nero 1099.g
Enanthe 420.f
Endivia 477.e
Endivia maggiore ibid.
Endivia minore ibid.g
Enola 953.f
Equiseto 569.i
Equiseto minore 570.b
Erica 1520.a
Eruo 887.d
Erysimo 841.b
Esparragos 416.h
Etiope 955.e
Eupatorio 331.d
Eupatorio d'Avicenna 337.h
Eupatorio di Mesue 341.c
Eupatorio volgare 337.h
Euphrasia 1246.d

F.

Faba grassa 1228.h
Faggi 1387.k
Fagivoli 878.k
Falangio 558.d
Falari, Falaridi 552.e
Farfara, Farfarella 1316.
Fariola 599.d
Farina dispersa 647.f
Farfugio 1129.f
Farro 608.d
Fava 880.a
Favoscello 1133.k
Felice 1182.h
Fenochiazzo 68.h
Fenice 547.a
Fenochiella 190.d
Fenocchio 147.i
Fenocchio marino 300.f
Fermento 652.c
Ferola 223.g
Fichi 1389.c
Fico 1389.b
Fiengreco salvatico 410.b
Fiengreco sylvestre ibid.
Filipendola 420.f
Filipendola acquatica 422.e
Finochiello 190.d
Finecchio 147.i
Finocchio cavallino 161.g
Finocchio porcino 163.h
Finocchio rotondo 148.k
Finocchio dolce 147.k
Fior campese 430.h
Fiore d'ogni Mese 463.i 713.d
Fiori di prima vera gentili 709.d
Fior di frumento 430.h
Fior di notte 1264.b
Fior di prima vera 701.i
Fior rancio 713.d
Fiore Indiano 45.k
Fior velluto 819.c
Flammula acquatica 116.a
Flammola 1273.k
Fongi 1522.f
Formento 598.k
Formentone 646.i
Fourmento 598.k
Fourmento Indiano 617.b
Fraga 346.k
Fraga bianca ibid.
Fragharia 346.i
Fragolaria ibid.
Fragole ibid.
Frassinella 1138.f
Frassino 1428.h
Fromentone 646.i
Frutto de Rosmarino 310.b
Fumaria 87.f
Fumosterno 87.f
Fumoterra ibid.
Fumoterro ibid.
Fusano 1463.c

G.

Galbano 214.e
Galega 410.e
Gallinella 1086.i
Gallineta 430.h
Gallio, Galio 433.h
Gantelli 960.f
Gariofillata 327.c
Gariofillata montana 327.e
Garofoli 670.f
Garofanata 327.c
Garofanata montana ibid.
Garofano Indiano 45.k
Garofanata maggiore 327.e
Garofanata salvatica ibid.
Gelsomino 1277.e
Gelsomini di Spagna 698.a
Genestra 1511.d
Gentiana minore 1105.c
Geranio 127.i
Geranio columbino ibid.c
Geranio di Candia ibid.k
Gena 642.i
Giarga, giarea 410.b
Giglio 1027.h
Giglio azzurro 1037.h
Giglio marino 1004.g
Ginebro 1358.i
Ginochietto 1138.f
Gingidio 288.a
Gioglio 550.e
Gioglio salvatico 547.a
Girasole 469.d 482.f 1162.b
Githone 678.b
Giuggiole 1444.a
Giula herba 341.c
Giunco 567.e
Giunco acquatico maggiore 567.f
Giunco acquatico minore ibid.f
Giunco marino ibid.h
Giunco odorato 562.e
Gladiolo 1024.i
Glichaniso 171.g
Gnafalio 781.d
Gniso 193.b
Gorgolestro 846.b
Gramigna, gramegna, gramigne 521.i
Gramigna acquatica 530.b
Gramigna di fiume 530.h
Gramigna di fiume bianca ibid.
Gramigna salvatica 538.b
Gramigna salvatica pelosa 538.c
Grano 598.k
Grano d'India 617.b
Grano di tintori 1381.h
Grano Saracino 646.i
Grasella 1227.b
Gratiola 754.b
Gruni 482.f
Guado 1115.b
Gula 341.c

H.

Halicacabo 976.a
Hedera 1278.d
Hedera minore ibid.e
Hedera terrestre 1279.k
Helichriso 368.b
Helicriso ibid.
Heliotropio 939.a
Herba canforata 52.e.h
Herba capriola 527.c
Herba de sanct Zoanne 381.b
Herba rossa 1250.i
Herba di S. Barbara 843.k
Herba della trinita 690.h
Herba gatta 732.i
Herba lucciola 1231.k
Herba patrella 463.i
Herba Paris 1095.k
Herba sancta croce 971.f
Herba di S. Antonio 1241.k
Herba mota 944.e
Herba Nesa 410.b
Herba della Madonna 31.d
Herba di santo Jacomo 466.f
Herba di san Pietro 300.f
Herba donna 102.c
Herba Giulia 341.c
Herba luparia 983.c
Herba stella 303.e
Herba stella salvatica 303.f
Herba Alexandrina 253.f
Hieracio 497.a
Hieracio maggiore 497.a
Hieracio minore ibid.
Hippomarathro 161.g
Hiacinto 1015.k
Hissopo 752.b
Hormino salvatico 766.b
Hiperico 1250.i
Horigio 622.c

I.

Iacea 690.h
Iacea bianca 437.c
Iacea gialla ibid.k
Iacea nera ibid.c
Imperatoria 239.e
Imperatrice 190.d
Incenso 1350.g
Iride 1037.h

Iringio

Isparago 416.b
Iua 776.f
Iusquiamo 969.i

L.

Lattaria herba 991.b
Lattucella 501.k
Lattucino ibid.
Lanciola 1111.g
Lantana 1461.c
Lappa maggiore 1157.i
Lappa minore ibid.
Larice 1348.i
Lattariola 488.b
Latte dangelli ibid.
Lattuca 807.k
Lavamane 410.b
Lavanda 756.b
Lavanese 410.b
Lavanna ibid.
L'avena 642.i
Lauro 1361.b
Lauro salvatico 1364.k
Legno aloe 1337.i
Lente de gli paludi 890.f
Lenticchia 888.h
Lentisco 1436.k
Lepidio 848.b
Lieveto 652.c
Levistico 205.g
Levistrego 205.g
Libanotide 310.b
Libistico 205.g
Lichene 1200.e
Lieveto 652.c
Ligustico 205.g
Limone 1368.e
Lino 1206.b
Lingua canina 1113.k
Lingua cervina 1192.i
Lingua serpentina 1231.k
Lithospermo 1234.h
Loglio 550.e
Lomie 1369.f
Loto albero 1443.f
Loto salvatico 896.k
Lujula 911.a
Lunaria del Grappolo 413.b
Lunaria minore ibid.b
Lupino 882.a
Lupulo 1293.k
Lychnide coronaria 677.i
Lysimachia 1238.i

M.

Macedonico 253.f
Macerone ibid.
Majorana 718.h
Malva maggiore 1149.f
Malva salvatica 1155.k
Malvavischio 1153.k
Mandola 1411.b
Mandragola 979.k
Maratha 147.i
Marella 31.g
Marrubio 926.h
Marrubio negro ibid.
Marruca 1490.k
Martanica 410.b
Marzolo 599.d
Matricaria 31.g
Mazza di Cavalliero 488.g
Mazza ferrata ibid.
Mazza sorda 559.d
Mazza sorda minore 559.d
Medio 698.h
Medico 2.f
Meladella 738.d
Melagrana 1445.d
Melampiro 553.k
Melanthio 183.e
Melanthio giallo ibid.f
Melanthio giallo moltiplice ibid.g
Melanthio salvatico ibid.k
Melathi ibid.e
Mele 1415.e
Mele cotogne 1412.k
Melega, melegua 662.f
Meliloto 895.a
Meliloto coronetto ibid.
Melone 859.b
Melongena 1175.f
Menta 730.b
Menta salvatica 730.b
Meo 190.d
Mercorella 941.e
Mercorella bastarda 942.i
Mesenella 60.f
Metallo 1427.i
Mica 591.b
Miglio, Meglio 656.k
Millefoglio 375.b
Millefoglio acquatico 188.i
Millefoglio giallo 375.e
Millefoglio maggiore ibid.c
Millefoglio minore ibid.
Millefoglio porporino ibid.d
Mirasole 482.f
Miriophyllo 188.i
Mirrhide 292.b
Mirriade ibid.
Mirtillo 1488.e
Mirto 1468.e
Morandola 946.e
Morella 944.e
Morina 47.b
Moro 1391.e
Morso de Diavolo 452.g
Mosco 1195.e
Mugethi 1135.d

N.

Napello 984.c
Naranzata 738.d
Narcisso 1003.d
Nardo 1255.b
Nardo Celtico 1256.k
Nardo montano ibid.b
Nascientio 2.f
Nasturtio 842.c
Nespolo 1447.i
Niella gialla moltiplici 183.g
Niella gialla ibid.f
Niella & Nigella 183.e
Nigella salvatica ibid.k
Noce muscata 1323.b
Noci 1383.d
Nymphea 1119.c

O.

Occhio di bove 71.e
Occhio di bue ibid.
Oleandro 1465.k
Olivella 1454.c
Olivo domestico 1450.b
Olivo salvatico ibid.i
Olivella 1483.e
Olmo 1394.k
Ombilico di venere 1230.i
Opopanaco 225.f
Orechio di Topo 508.c 511.b
Origano 727.b
Ortica 921.b
Orzo 622.c
Orzo nudo 611.g
Orzo salvatico 546.d

P.

Paglia di Camelo 562.e
Palma di Christo 1061.k
Panace Asclepio 229.i
Panace Heracleo 225.d
Pane 591.b
Pane bianco 605.f
Pane buffetto 610.i
Pane di fior di farina 605.f
Pane grosso ibid.g
Pane d'orzo 635.f
Pane negro 591.c
Pane pieno di remola 652.a
Pane di segala 591.c
Pane secundario 605.g
Pane spongoso 610.i
Pania 1376.f
Panico, panigo 660.e
Papavero cornuto 967.k
Papavero domestico 963.k
Papavero salvatico 966.g
Papyro 561.c
Paracoculi 978.k
Parietaria 939.k
Pastinaca bianca 193.f
Pastinaca domestica 199.e
Pastinaca gialla 193.e
Pastinaqua rossa ibid.h
Pastinaca salvatica 196.d
Pavarina 1086.i
Pede di oca 812.e
Pelosella 508.c
Pelosina ibid.
Pennachi Persiani 1025.i
Pentaphillo 355.e
Pentaphillo bianco 356.a
Peonia 1172.k
Pepe 1321.e
Pepe cornuto 1243.b
Pepe d'India ibid.
Pepe acquatico 1240.i
Peplo 993.d
Pere 1422.c
Perlaro 1387.h
Perfogliata 1140.h
Persici 1409.c
Petranciani 1175.f
Petrella, herba patralla 463.i
Petroselino 265.b
Petroselino domestico 265.b
Petroselino Macedonico 254.h
Petrosello 265.b
Petrosello salvatico 256.c 290.k
Petrosello acquatico 274.a
Petrosello salvatico maggiore 256.d
Petrosello salvatico minore ibid.e
Petrosello Macedonico 254.h
Petrosemolo 265.b
Petrosemolo del acqua 274.a
Petrosemolo montano 277.d
Pettine di Venere 289.c
Peucedano 163.b
Peverella 745.b
Pezzo 1347.e
Phalangio 558.d
Phellandrio 121.k
Philliophyllon 375.b
Phu volgare 456.e
Piantagine longa 1111.g
Pianta massima 1147.i
Pié colombino 127.c
Pié corvino 114.b
Pié di Lepre 909.k
Pie di Leone 249.g
Pilatro 297.b
Pimpinella 256.c 316.i
Pimpinella maggiore 256.d
Pimpinella minore 256.e 317.a
Pino 1346.d
Pinastello 163.b
Pipinella 256.c
Pipirella 848.b
Pirola 1139.d
Pirra 608.d
Pirethro 297.b
Piscia a Letto 482.f
Piso 884.e
Pisso di cane 482.f
Pisso in Letto ibid.
Pistacchii 1433.k
Pistacchio salvatico 1430.f
Pitartima 177.d
Pitrosello 265.b
Pitrosello montano 277.d
Plantagine 1109.a
Plantagine acquatica 1112.d
Platycyminon 305.g
Polio montano 751.d
Politrico 1188.d
Polygono 1216.a
Polypodio 1189.b
Pomaro 1415.k
Pomi d'oro 1174.k
Pomo granato 1445.d
Pomo spinoso 978.k
Pongi topi 1248.b
Popolo bianco 1393.e
Popolo negro ibid.f
Popolo montano ibid.g
Porro 872.b
Portulaca 830.b
Potamogeto 1117.f
Potentilla 343.d
Pronella 944.e
Provenca 1270.k
Prugno salvatico 1406.b
Prugno 1404.g
Psillio 425.c
Ptarmica 1164.f
Pulegio 740.e
Polmonaria 947.f
Pulsatilla 81.k

Q.

Quercia 1374.e
Quercio 1489.i
Querciola 769.e

R.

Radechio 469.d
Radice rhodia 1229.k
Radicchio 469.d
Radiculo ibid.
Ramerino 311.g
Ranella 203.b
Ranunculo & Ranoncolo 114.b
Ranoncolo alpino giallo 115.e
Ranunculo alpino bianco ibid.
Ranoncolo acquatico 114.f
Ranuncolo bianco ibid.i
Ranuncolo bianco moltiplice ibid.k
Ranuncolo coronario bianco ibid.k
Ranuncolo dolce 119.b
Ranuncolo dolce moltiplice ibid.d
Ranuncolo dolce salvatico ibid.c
Ranuncolo rotundo 114.b

Ranuncolo dolce ſalvat. 119.c
Ranuncolo rotundo 114.b
Ranunc. rotun. Anglico 116.e
Ranunc. rot. moltiplice ib.d
Ranunc. ſalvatico giallo 115.a
Ranunc. ſalvat. bianco ib.b
Ranun. ſalvat. porporino ib.c
Rauano 798.b
Rapo 791.e
Raponzolo 795.i
Regolitia 917.b
Reſeda 321.d
Riſo, Reſo 653.b
Roberta 127.a
Rouo 1297.g
Rombice 824.c
Roſmarino coronario 311.g
Roſmarino herba 310.b
Rubia 1178.k
Rucheta 836.k
Ruſco 1248.k
Ruta 388.i
Ruta capraria 410.b
Ruta ſalvatica 406.b
Ruta ſalvatic. minore 406.b
Ruta ſalvat. ſeconda 408.k

S.

Sauina 1356.b
Saccaro 577.i
Saetta 1122.a
Sagina, Saggina 662.f
Salice 1452.b
Salvia 762.f
Salvia montana 768.b
Sambuco 1441.a
Sandonigo 24.d
Sanguinella 527.c
Sanguinello 1460.c
Sanichel 706.e
Sanicola 242.i
Sanicola cinguefoglia 244.g
Sanicola femina 242.i
Sannicula 244.g
Santolina 52.b
Saracino, Saraceno 646.i
Sarracena 410.b
Sauoreggia 745.b
Scabioſa 446.e
Scammonea picciola 1269.f
Scanaice 289.c
Scardacio bianco 1079.b
Scariola 477.g
Scarola ibid.
Schinantho 562.h
Sciar montano 305.g
Scilla 1018.a
Scordio 1145.c
Scroſolaria 930.d
Scurzo d'aſino 1064.k
Segala 586.e
Sembola 648.f
Seme contra vermi 24.f
Semente de Roſmarino 410.b
Sementella 24.f
Semenza de Aniſi 171.g
Semenzina, Semenzena 24.f
Seme ſanto ibid.
Sempervivo 1225.a
Senape 838.e
Senecio 463.i
Sene 903.i
Serapino 212.e
Serpentina 303.f
Serpillo 748.g
S rratula 440.a
Seſamo 1205.e
Seſeli 305.g
Seſeli Cretico 309.a
Seſeli Ethiopico 307.i
Seſeli Peloponneſiaco 308.a
Settifoglio herba 360.b
Sferro cavallo 902.b
Siderite 370.i
Siler montano 305.g
Silio 305.g
Sio 203.b
Siſaro 201.a 867.k
Siſone 278.b
Siro montano 305.g
Smirnio & Smirnio di Candia 252.f
Solatro 974.f
Solatro ſonnifero 978.a
Soldanella 1265.b
Solina 598.k
Soncho, Sonco 501.k
Sonco aſpero 502.a
Soncho liſcio 502.b
Sonicola maſchio 244.g
Sorbaſtrella maggiore 316.i
Sorbaſtrella minore 317.a
Sorbo 1427.i
Sorbo ſalvatico ibid.e
Sorgo 662.f
Sparganio 560.e
Spatola fetida 1040.d
Spelta 608.d
Speliciola 463.i
Spelliciosa ibid.
Spelliciosa maggiore 466.f
Sperone di cavalliero 133.a
Sphondilio 281.k
Sphargi 416.b
Spico ſive ſpigo 756.c
Spicula 190.d
Spilizoſa 463.i
Spina bianca 1064.k
Spinace 809.d
Spino merlo 1489.i
Spoudilio 281.k
Sproni di cavallieri 133.a
Squala, ſquallo 545.k
Squinantho 562.e
Stabro cortho 446.e
Stebe 438.e
Stebe maggiore 438.e
Stebe minore ibid.b
Stechade 759.b
Sticados citrina 779.f
Storace 1458.a
Strella 316.i
Strella minore 317.a
Succhero 577.i
Sugaro 1379.i

T.

Tamariſco 1354.e
Tamaro 1269.f
Tanaceto 32.a
Tanaceto balordo ibid.c
Tanaceto bianco ibid.a
Tanaceto creſpo ibid.b
Tanaceto ſenza odore 32.c
Tartuſſoli 869.d
Tartufola 1522.b
Taurina 410.b
Terebinto 1434.k
Terra crepolo 488.b
Terzola 337.b
Teſticoli di cane 1048.e
Teucrio 772.c
Thimbra 745.b
Thorina 410.b
Tilia 1397.c
Tormentilla 360.b
Tornabona 971.f
Tornaſole 469.d
Torzutos 790.a
Tragacantha 918.i
Traſi dolce 1045.k
Trifoglio acetoſo 911.a
Trifoglio 908.d
Trifoglio bituminoſo 905.k
Tymo 742.d

V.

Valcha 410.b
Valeriana 456.c
Valeriana maggiore 456.e
Valeriana ſalvatica 456.e
Vena 642.i
Verbaſco 958.a
Verceliga 410.b
Verminacola 381.b
Verminacola femina 381.d
Veronica 774.c
Verzi 787.d
Veſcie di lupo 1522.d
Viluchio foreſtiero 1276.a
Viluchio 1264.a
Vincetoſſico 1106.f
Vinciboſco 1301.d
Viola 688.c
Viola gialla ibid.
Viola bianca 692.d 694.e
Viola Mammola 683.b
Viola Marana 698.b
Viola roſſa 688.c
Verga aurea 1260.c
Verga pagana ibid.
Verga di paſtore 1071.k
Viſchio 1376.f
Vitalba 1289.f
Vite bianco 1291.d
Vite domeſtica 1281.k
Vite ſalvatica 1290.e
Unghia di gatto herba 320.a
Unghia di Cavallo 1316
Uvaſpina 1491.f
Uuetta roſa 1492.d

Z.

Zacintha 488.g
Zaffrano 1022.b
Zaffrano ſalvacico 1012.b
Zea 608.d
Zeopyro 611.g
Zitho 638.g
Zucca 862.d
Zucca ſalvatica 1291.d
Zuccaro 577.i
Zuccaro candito 582.k
Zucchero 577.i

Register der Kräuter auf Spaniſche Sprach.

A.

Abrotono 92.e
Acoro 1031.g
Acareador de ſuenno 976.a
Acelga 815.b
Adelfa 1465.k
Agalla 1528.k
Aguyaſo Pampilos 127.f
Agrimonia 331.d
Aguaxaque 218.e
Ajuniera 488.g
Alacer del muro 547.a
Alamo blanco 1393.e
Alamo negrillo ibid.f
Albahaca 724.c
Albahaca monteſina 679.i
Albardin 549.f
Albarcoques 1407.i
Alcaparras 833.e
Alcarauca 143.d
Alcarouea ibid.
Alcornoque 1379.i
Alegria 1205.e
Alfarobas 1431.d
Alfena 1454.c
Algodon 1156.k
Algarouo loco 1431.e
Alhocigo 1433.k
Almendras 1411.b
Almeron 469.d
Alozna, Aloſna 2.f
Alona monteſina 2.i
Aloſna marina 23.d
Aloſna ſantonica 24.d
Alquetira 918.i
Alſarobas 1431.d
Altamiſſa 31.d
Amapola deſlorche quita 81.k
Amapola 966.g
Amidon 613.e
Ammi 295.b
Armoniaque 218.e
Amorca blanca 1291.d
Amores mios 1004.g
Amores 868.e
Amourettes 522.g
Aneido 165.k
Anis 171.g
Anzina 1381.a
Aparia 521.i
Apio 274.a
Apio Macedonico 253.f
Apio monteſino 277.d
Apio que creſce en las piedras 254.h
Arbol de paradyſo 1387.h
Armuellas 811.e
Ariſtolochia 1142.c
Arrayan 1468.c
Arroz 653.h
Arruda 388.i
Artemiſia 31.d
Artemiſia marina majore 32.d
Artemiſia marina minore ibid.e
Arucias 884.e
Aſara bacara 1130.d
Aſparagos 416.h
Aſſencios 2.f
Aſſencios marinos 23.d
Aſtronomica 1142.c
Attadegua 1244.d
Attaſtioba 403.i
Avea del muro 547.a
Avellana de la India 1328.h
Avena 642.k
Axenuz 183.e
Ayos 874.a
Azafran 1022.h
Azebo 1382.e
Azebuche 1450.i
Azedera 826.e
Azederilla ibid.
Azeytuna 1450.i
Azevar 1083.e
Azuccar 577.i
Azofeifa 1444.a
Azumbar 1255.b
Azuquar 577.i

B.

Barba del cabron 995.b
Bardana 1157.i
Behordo 559.d
Ben Mequeres Amarilho 71.e
Batatas 868.e
Biengranada 47.b
Biſnaga 288.b
Biſtorta 820.i
Bohordo 559.d
Bonvaron 463.i
Borraia 801.e
Bredos 817.k
Bredos ſalvages 1219.d
Brezo 1520.b
Bretonica 932.b
Bugalla 1528.k

C.

Cabezuela 438.e
Calabaza 862.d
Campanilla 1269.f
Camedreos 769.e
Camotes 868.e
Canahoria 193.h
Canahoria blanqua 199.e
Canahoria ſalvage 196.d
Cannaheia 223.g
Canna 573.h
Cannamo 936.k
Cantueſſo 759.h
Cabeza de ternera 1236.e
Capadella ibid.i
Caravea 143.d
Cardenca 1071.e
Cardo que comes 1076.a
Cardo corredor 1072.e
Cardo Morto 463.i
Cardo pinto 1068.i 1070.b
Cardo ſanto 1066.i
Cardon 1082.g
Caroeia 143.d
Caroveia ibid.
Carza 1297.g
Caſſia fiſtola 1432.c
Cebolla albarana 1018.a
Ceguta 1171.c
Cebolla 870.e
Celidonia 102.c
Celiduena ibid.
Celiduenha ibid.
Cenouras 193.e
Centeno 586.e
Centena ibid.
Ceralhas 501.k 502.a
Cerezas 1400.h
Ceria 638.g
Cerrayas 501.k 502.a
Cerueza 638.g
Ceuada 622.c
Cherivias 201.a
Chiribas ibid.
Chirivias ibid. 867.k
Cicoria 469.d
Cidra 1365.g
Ciliandro 177.d
Cinco en Rama 355.c
Cipres arbol 1353.g
Clavo de eſpecia 1318.e
Coaia leche Yerva 433.c
Coda de Cavallo 569.i
Codo de mula ibid.
Coentro 177.d
Cogombrillo amargo 866.e
Cogombro 865.e
Colhes 787.d
Coliandre 177.d
Coloquintida 863.e
Comines 135.d
Cominchos ibid.
Cominhos ibid.
Cominos ibid.
Coc de Indias 1333.e
Coraconcillo 1250.i
Corriola 1216.a

Cornizoles 1486.d
Coronilla de rey 895.a
Coyon de Gallo Hierva 297.b
Coyon de perro 1048.c
Culantrillo de pozo 1185.a
Culantro 177.d
Culatro ibid.
D.
Datilles 1372.c
Dauco 191.f
Dente de Leon 482.f
Dentiscalpiaria 288.b
Diente de Leon 482.f
Doradilla 1191.h
Dormidera 963.k
Dormidera marina 967.k
Durillo 1364.k
E.
Esparto 549.c
Endivia 477.c
Endivia menor 477.g
Endres 165.k
Endros ibid.
Enebro 1358.i
Eneldo 165.k
Encienso 1350.g
Entramocos 882.a
Erizo 1516.f
Escudetas del rio 819.c
Esparragos 416.h
Esparragos Trigueros 416.i
Espigada 1117.f
Espinaca 809.d
Espino de maiuelas 1449.a
Estoraque 1458.a
Estepa 1473.h
F.
Fasol 878.k
Fenicho de porco 163.h
Fenolmari 300.f
Figadella 1200.c
Filipendola 420.f
Filipodio 1189.b
Foliado 1364.k
Frailillos 1127.b
Frassinella 1138.f
Frescha 223.g
Fresno 1428.h
Fruto dalichri 310.b
Funcho 147.i
Fungo marino 300.f
Funicho 147.i
G.
Galbano 214.f
Gallegua 410.b
Galingale 1045.k
Gamones 1044.c
Garavancillos 898.d
Gatitlos 914.c
Genesta 1511.d
Giest 1514.k
Gilbarbera 1248.k
Ginesta 1511.d
Ginochietto 1138.f
Gordolobo 958.a
Gormadera 1273.g
Grama 521.i 522.d
Grama ruyera 521.i
Gramenha ibid. 522.d
Granadas 1445.d
Grana di tintero 1381.h
Gravancos 886.d
Guafete 337.h
Gianta 1063.h
Guiabelha 303.c
Guyndas de las Indias 974.g
H.
Hachal Indi 698.a
Haia 1387.k
Harina buela 647.f
Helecho yerva 1182.h
Heneldo 165.k
Hervatum 163.h
Hierva babosa 1083.c
Hierva benedietta 456.c
Hierva buena 730.b
Hierva cana 463.i
Hierva dolce 171.g
Hierva Moalri 87.f
Hierva viento 78.i
Higos 1389.c
Higos del rio 1119.c
Higuera 1389.b
Higuera del enfierno 1162.b
Hiniesta 1514.k
Hinoio 147.i
Hinoio marino 300.f
Hissopo 752.b
Hombrecillos 1293.k
Hongos 1522.f
I.
Inola 953.f
Julinert 265.h
Juncia olorosa 1045.i
Junco 567.e
Junco amacorodaco 559.d
Junquerina 488.g
Jusbarba 1248.k
L.
La Valeriana 456.c
Labaca 824.c
Lanevada 734.b
Larice 1348.i
Lauriero 1361.h
Leche gallina 1021.d
Leche de Trigo 613.e
Leche trezna 991.h
Lechuga 807.k
Lengua cervina 1192.i
Lengua de Cavallo 813.h
Lenteja geldagua 890.f
Lenteyas 888.h
Lhanten 1109.a
Lichnide coronaria 677.i
Lirio cardeno 1037.i
Lietugas 488.b
Liechugas dentre los planos ibid.
Linaria 1211.a
Linaloe 1337.i
Lino 1206.b
Lirio blanco 1027.
Lirio espadanal 1040.d
Lisimachia 1238.i
Livisticho 205.g
Loche gallina 1017.c
M.
Madreselua 1301.d
Matricaria 31.g
Magarca 68.h
Mayorana 718.h
Mayos flores 1015.k
Malua de Ungria 1155.k
Malua 1150.e
Mancianilla 60.g
Mandracola 979.k
Manzanas, manzano 1415.e
Manzanilha 60.g
Manzanilla saluage 60.f
Marauillas del Peru 697.k
Marmellos 1412.k
Maron 1385.d
Marruuio 926.h
Marruuio negro 926.i
Mastrantos 730.b
Mata 1436.k
Matahalua 171.g
Matalahuga 171.g
Mathalua 171.g
Madronno 1370.a
Mayuera 346.k
Mazanas 60.h
Mazracaton 425.c
Melon 859.b
Melongena 1175.f
Membrillos 1412.k
Mercuriale 941.e
Metahalua 171.g
Miesgado 346.k
Migaia 591.b
Milbart 1234.h
Milho 656.k
Millo 656.k
Milho saburro 662.f
Milhogas yerua 375.b
Mijo 656.k
Montan 116.b
Moras 1391.e
Mora maior 977.d
Mostaza 838.e
Muranganos ou Murangaos 346.k
Muruges 1093.c
Musgo 1165.e
Mio Turquesco 617.b
N.
Nabo 791.b
Napello 984.c
Narcisso 1003.d
Nasitori 848.b
Nasturcio 842.c
Neguilla 183.c
Naranyas 1357.c
Niespero ibid.
Niesperas 1447.i
Nogal 1383.d
Nuez de especia 1323.h
Nuezes 1383.d
O.
Olo de Bucy 71.e
Oliuo 1450.h
Olmo 1394.k
Opopanaque 225.f
Oreja de Raton 508.c 511.h
Oreias de Monie 1230.i
Oreganos 727.b
Ortiga 921.h
Oruale 978.h
Oruga 836.k 837.d
P.
Paia de la Meca 562.e
Painso 660.e
Palomilla 87.f
Pan 591.b
Panaque 225.d
Pan de Abemite 605.g
Pan Bazo 605.g
Pan Blanco 605.f
Pan de senteno 591.e
Pan de Ceuada 635.f
Pan floreado 605.g
Pan de saluados 652.a
Pan de puerco 1132.d
Pan sponioso 610.i
Pan de trigo 605.f
Panico 660.e
Paniso 660.e
Panizo 660.e
Paniqueso de flor blanco 854.i
Papas 869.d
Papiro 561.c
Pastel 1115.b
Pastinagues 193.e
Politre 297.b
Peplo 993.d
Peras 1422.c
Perexil 265.b
Perexil de agua 274.a
Perexil de la mar 300.f
Perexil de Macidanto 253.f
Perexil montesino 277.d
Peruinqua 1270.k
Pexegos 1409.d
Pico de Ciguenna 127.i
Pico de gru 128.d 1158.k
Piento de cameleon 562.
Pilette 297.b
Pimienta 1321.c
Pimienta aquatica 1240.i
Pinello 190.d
Pinillo 190.d
Pino aluar 1346.d
Pino negro 1347.c
Pinillo oloroso 776.f
Pirlittero 1449.a
Poleio 740.e
Politrico 1188.g
Prunas 1404.g
Puerro 872.h
Q.
Quixones hierua 290.k
Quita meriendas 1012.b
Quixones 289.e
R.
Rabacas 203.h 846.i
Rabo de mula 569.i
Raix Rhodia 1229.k
Rapontico volgar 1165.b
Rasura de vino 1286.b
Rauano 798.b
Regaliza 917.b
Retama 1514.k
Rinchaon 841.b
Roble 1374.e
Romero 311.g
Romero Alichri 310.b
Rosa albardera 1172.k
Rosa 1496.f
Ruda 388.i
Ruda saluage 406.d
Ruda saluage montesina 406.d
Ruuia 1178.k
S.
Sabuco 1160.h
Sabugo 1441.a
Sahanoria 193.f
Sahanoria blanca 193.f
Salguero 1452.h
Salsa 265.h
Salvado 648.f
Saluia 762.f
Sarralha 501.k
Scabiosa 446.c
Scambrones 1490.k
Scoba Hedionda 368.h
Scordio 1145.c
Scorsonera 997.c
Scrofularia menor 1134.c
Scudetas 1230.i
Segurella 745.h
Sementera contra verme 24.f
Senteno 586.e
Serapino 212.e
Serpillo 748.g
Serralha 501.k
Serraya 501.k
Sist en Rama 360.h
Siler montano 305.g
Simiente di Romero 310.b
Sistra 190.d
Sorgen 1233.d
Somas 648.f
Sombrea rera 1127.i
Sorbas 1227.i
Sparagos 416.h
Sparto 549.e
Spelta 608.d
Spino negro 1490.k
Squilla menor 1004.g
Suelda maior 950.e
Sumaque 1439.a
T.
Tamariz 1354.e
Taragoncia 1123.c
Tattago 987.b
Teia 1397.c
Tomillo salsero 742.d
Torongil 738.d
Trebol real 1442.g
Trebol oloroso 896.k
Treuol 908.d
Trigo 598.k
Trigo candial 599.b
Trigo Ruuion 599.b
Trigo tremesino 599.d
Turma de tierra 1522.b
V.
Vaias 1362.e
Velenno 969.i
Verangenas 1175.f
Verbena 381.b
Verbena femina 381.d
Verbena yerua 381.b
Verca pertuna 942.i
Verdegambre negro 1099.h
Verdezilla 1269.f
Verdolagas 830.h
Vergibaon femea 381.d
Vexiga de perro 976.a
Vexina de Rios 1117.f
Violetta 683.b
Violettas amarillas 683.c
Violetas blancas 694.c
Visco 1376.f
Visnaga 288.b
Vitalba recta 1273.k
Vnha de Asno 1316.
Vnna de aguila Yerva 300.f
Vnna de gato Yerua 320.a
Vrgebaom machon 381.b
Vrgibaon machoni 381.b
Vua crespa 1491.f
Vua de perro 1364.k
X.
Xara estepa 1473.h
Y.
Yaro 1124.i
Yedra 1278.d
Yedra campana 1264.a
Yerva mora maior 977.d
Yerva de ballestero 1096.h
Yerva Belida 114.b
Yerva bendita 456.c
Yerua buona 171.g
Yerua Cannamera 1153.k
Yerua cana 463.i
Yerua cidreira 738.d
Yerva Gallegua 410.b
Yeruagatera 732.i
Yerua giganta 1063.c
Yerua de las Golondrinas 102.c
Yerua dulce 171.g
Yerua de los alabestrieros 983.i
Yerua Lombriguera 52.e
Yerua mattaloup 983.d
Yerua mora 974.f
Yerua del muro 939.k
Yerua puntera 1225.a
Yerua Vssa 731.d
Yeruatum 163.h
Yerua de S. Guiteria 943.g
Yeruos 887.d
Ymozo 147.i
Yniesta 1514.k
Yoio 550.e
Z.
Zanagria 295.b
Zargatona 425.c
Zavada 622.c
Zeragatona 425.c
Zizania 550.e

Register der Kräuter auf Frantzösische Sprach.

Abricot 1407.i
Absinte 2.f
Ache 274.a
Agremoine, agrimoine 331.d
Agremoine sauuage 343.d
Agripaume 935.k
Aigrette 826.d
Aiguillettes d'armes 522.g
Ail 874.a
Ail serpentin 875.g
Airelle 1488.e
Alliaire 1144.c
Aluine 2.f
Aluine du mer 23.d
Aluine de montagne 2.i
Aluine de Xaintogne 24.d
Amandes 1411.b
Ammi 295.b
Amydon 613.e
Ancholies 99.a
Ancoiles 99.a
Ancolye 99.a
Anet & Anete 166.a
Angelique 23.g
Aiguille du berger 127.f
Anis 171.b
Antholle 322.i
Aphrodille 1044.c
Arbousier 1370.a
Arreste bœuf 914.c
Argentine 343.d
Aristolochie 1142.c
Armoise 31.d
Armoise de la mer le grand 32.d

Armoise de la mer le petit 32.e
Armoniac 218.e
Arroche 811.e
Artichau 1076.a
Asche des Rochers 254.b
Asperges 416.b
Asperges sauuages 417.a
Aspic 756.c
Aspic d'outre mer 1255.b
Aubespine 1449.a
Aubifoin 430.h
Aueronne 52.e
Aveine 642.k
Aulne 1396.a
Aunee 953.f
Auoine 642.k
Auron 52.e
Auroesne 52.e
Auronne 52.e
Averon 545.k
Aulx 874.f
Aul d'ours 876.a

B.

Bacille 300.f
Bacinet 114.b
Bacius 114.b
Baguenaudier 1503.c
Baguenodes 976.a
Barbe de bouc 995.b
Barbe de cheure 1162.i
Barbe de renard 918.i
Barbotine 24.f
Basilic 724.c
Basilic sauuage 679.i
Basinet 114.b
Basinet blanc double 114.k
Basinet blanc simple 114.i
Basinet Grenoille 114.h
Bec de cicogne 127.f
Bec de cicogne sentant du musc 127.a
Bec de grue 128.d 1158.k
Bec d'Oye 343.d
Berle, des berles 203.h 1095.a
Betoine 932.b
Biere 638.g
Bimauve 1155.k
Bistorte 820.i
Blanc d'eau 1119.c
Blaueole 430.h
Blaueole grande 432.d
Bleuët, Bluet 430.h
Blattisosella 430.h
Blé 599.a
Blé Barbu 662.f
Blé de Mars 599.d
Blé de Turquie 617.b
Blete 817.k
Blete sauuage 1219.d
Bois de S. Jean 52.e
Bois puant 1502.f
Bourrache 801.e
Bonnet du Prestre 1463.i
Bouillon 958.a
Bouleau 1397.k
Bourgespine 1489.i
Bourse de pasteur 513.b
Bourse de pasteur petite 513.c
Bourse des bergers 513.b
Bouganet 1219.h
Branche ursine 1063.c
Braye de cocu 701.i
Brusleure 556.e
Brusc 1249.a
Bruyere 1520.a
Buglosse 801.e 804.e
Buglum 946.e
Bugranes 914.c
Bugula 946.e
Bouys 1465.a

C.

Cabaret 1130.d
Calamente 734.b
Calamente des champs 736.g
Cameline 1253.e
Camomille 60.f
Camomille des champs 60.f
Camomille Romaine 60.h
Canelle 1342.a
Cane 573.h
Capil de Venus 1185.a
Capres 833.e
Capriole 303.e
Carabel 1130.d
Carotes & Carotes rouges 193.h
Carline 1068.i
Carne 1386.k
Carotes jaunes 193.e
Carouge 1431.d
Carpier 1331.f
Carui 143.d
Cerfueil 285.a
Cerises 1400.b
Cerises d'outre mer 976.a
Cerisier 1400.h
Ceruoise, de la Biere & de la Ceruoise 638.g
Ceterach 1191.h
Chamaratz 1145.c
Chanure 936.k
Chardon a carder 1071.e
Chardon benoist, ou benit 1066.i
Chardon de nostre Dame 1076.b
Chardonette 1070.i
Chastiagne 1385.d
Chausses des Suisses 698.a
Chausse-trape 1081.c
Chelidoine 102.c
Cheure feuille 1301.d
Cherui 143.d
Cherui 201.a
Cherui 867.k
Chesne 1374.e
Chesne verd 1381.a
Chiendent 522.d
Chiche 886.d
Chou 787.d
Chou de Chien 942.i
Chou de mer 1265.g
Churle 1017.c 1021.d
Cichoree 469.c
Cichoree blanc 469.f
Cichoree jaune 497.c
Cichoree sauuage 469.c
Cigue 1171.c
Citrach 656.k
Citron 1365.g
Clou de girofles 1318.e
Concombre 865.e
Concombre citrin 860.e
Concombre sauuage 866.e
Cocquericoq 966.g
Coloquinte 863.e
Coin 1412.k
Comin, Coumin 135.d
Coquelourde 81.k
Coriandre 177.d
Corneole 1238.i
Corme 1427.i
Cormier 1427.e
Cornoillier 1460.d
Corne de cerf 303.e
Cornoillier sauuage 1460.c
Cornuette 133.a
Corrigiole 1216.a
Coton 1156.k
Couche micy 1302.d
Couillon de chien 1048.e
Couillon des Prestres 1134.c
Couleure 1291.d
Couleuure sauuage 1289.f
Courge 862.d
Couronne royale 905.d
Crapaudine 536.i
Cresson 842.c
Curaige 1240.i
Cypres 1353.g
Cypres de Jardin 52.k

D.

Dalader 1456.h
Dattes 1372.e
De la Bacille 300.f
De la camomille 60.f
De la creste marine 300.f
D'aluine 2.f
De l'armoise 31.d
De la rue 388.i
De l'endiue 477.e
De l'espeautre 608.d
De l'eupatoire 331.d
De l'herbe 521.i
Dent de chien 522.d
Dent de Lion 482.f
Des asperges 416.h
Des Berles 203.h
Des cheruis 201.a
Des noires cappes 550.e
Des pommes 1415.e
Doigter 960.f
Dragon 855.e
Du blé 599.a
Du bran 648.f
Du Cerfueil 285.a
Du cypres 52.k
Du Galbanon 214.f
Du Laceron 501.k
Du Lauron 545.k
Du Letron 488.b
Du Mil 656.k
Du millet 656.k
Du panic 660.e
Du panic semblable ou au millet 660.e
Du persil 265.h
Du Ris 653.h
Du senesson 463.i
Du son 648.f
Du troine 1454.c

E.

Ellebore blanc 1096.h
Ellebore noir 1099.g
Encens 1350.g
Eudiue 477.e
Enule campane 953.f
Eouse 1381.a
Ers 887.d
Esclaire 102.c
Esclere 102.c
Escuelles 1230.i
Espargoutte 31.g 68.h
Espeautre 608.d
Espece de-liseron 1273.k
Espi d'eau 1117.f
Espinaces 809.d
Espine blanche 1064.k
Espine vinette 1449.a
Espurge 987.b
Esquille de berger 127.f
Eupatoire 331.d
Eupatoire bastard 337.h
Euphrase 1246.d

F.

Farine d'auoine 642.k
Faseoles 878.k
Fau 1387.k
Febue 880.a
Felougne 102.c
Fenoil, ou fenouil 147.i
Fenoil marin 300.f
Fenoil sauuage 161.g 190.d
Fenouil sauuage 161.g
Fenouil marin 300.f
Ferule 213.g
Feues 880.a
Fiel de terre 1167.a
Figuier 1389.b
Figues 1389.b
Filipende 420.f
Flambe bastarde 1033.b
Fleur du S. Iacque 466.f
Florastre 433.h
Folle farine 647.f
Follete 811.e
Fougiere 1182.h
Forte 2.f
Foterle 1142.c
Froment 599.a
Froment barbu 662.f
Fraises & freses 346.k
Fraises & freses blanches 346.k
Fraine 1428.h
Froument 599.a
Fumeterre 87.f
Fusin 1463.c

G.

Galiot 327.c
Ganpolt 1347.e
Gantelez 960.f
Gant nostre dame 960.f
Garance 1178.k
Garderobbe 52.k
Gasse 550.e
Genest 1511.d
Geneure 1358.i
Gentiane 1103.a
Gentiane croisee 1105.c
Germandree 769.e
Girofflee 692.d
Girofflees des Dames 692.d
Girofflees d'Eau 188.k
Girofflees jaunes 688.d
Glaieul 1037.i
Glais 1024.i
Glaitel 1024.i
Glayeul 1033.b
Glayeul puant 1040.d
Glouteron 1157.i
Grace de Dieu 127.h
Graine d'escarlate 1381.h
Grame herbe 521.i
Grande centauree 1165.b
Grand muguet 1135.d
Grande cichorée 497.a
Grande scrofulaire 930.d
Gratteron tenant aux robes 1157.i
Groselle d'outre mer 1492.d
Grenoille 114.b
Groselle 1491.f
Grosse Germandree 772.c
Grosse Mariolaine bastarde 729.b
Guaimer 1431.e
Guimauue 1153.k
Gyrotes 201.a

H.

Hepatique 912.f 1200.e
Herbe à Lait 991.h
Herbe de chat 732.i
Herbe aux poulmons 947.f
Herbe de la volpe 983.d
Herbe au charpentier 946.e
Herbe d'Eleine 953.f
Herbe de la Roine 971.f
Herbe monnoyere 1261.e
Herbe S. Barbe 843.k
Herbe Benoite 327.c
Herbe aux Crapaux 536.i
Herbe de S. Iacques 466.f
Herbe de S. Jean 31.d
Herbe portant fraises 346.i
Herbe à puces 425.c
Herbe sans cousture 1231.k
Hieble 1160.h
Houblon 1293.k
Housson 1382.f
Hyssope 752.b

I.

Iacinthe 1015.k
Iannettes 1003.i
Iaro 1127.b
Imperatoire 239.e
Ionc 567.e
Ios regale 133.a
Iasmin 1277.e
Ioubarbe 1225.a
Ioubarbe des vignes 1228.b
Iue musquée 776.f
Iuiubes 1444.a
Iusquiame 969.i

L.

Laberle 846.i
Lacteron 501.k
Laceron 501.k
Laictue 807.k
Laisseron 501.k
Laiteron 488.b
Laitteron 501.k
Lampe 824.c
La moindre lunaire 413.b
La migraine 47.b
La mort aux vers 24.f
Lanceole 1111.g
Langue de cerf 1192.i
Langue de chien 1113.k
Langue de serpent 1231.k

Lavande 756.d
Laureole 1483.e
Laurier 1361.b
Lentille 888.b
Lentille d'eau 890.f
Lentisque 1436.k
Leitteron, Letteron 488.b
Letteron Jaune 488.d
L'Herbe de S.Jean 31.d
L'Herbe des puces 425.e
L'Herbe Robert 127.a
Levain 652.c
Liege 1379.i
Lierre 1278.d
Lierre terrestre 1279.k
Limons 1368.f
Linaire 1209.b
Lin 1206.b
Liseron 1264.a
Lis blanc 1027.b
Lis d'estang 1119.c
Lis jaune 1030.f
Liveche 207.e
Lunaire petite 413.b
Lupins 882.a
Lysimachie 1238.i

M.

Macero 253.f
Mache 559.d
Maronne 718.b
Mauve 1150.e
Mandragore 979.k
Marguerites 709.d
Marjolaine d'Angleterre 742.d
Marjolaine bastarde 727.b
Marum 722.b
Marrubin 926.b
Marrubin noir 926.i
Marteau 559.d
Masses 559.d
Masse de Jonc 559.d
Masses petit 559.e
Matricaire 31.g
Melese 1348.i
Melisse 738.b
Mellasse 578.b
Melons 859.b
Mente 730.b
Mente sauvage 730.c
Mente Aquatique 736.g
Mercuriale 941.e
Mercuriale sauvage 942.i
Meure 1391.e
Meurier 1391.e
Meurte 1468.c
Migraine 47.b
Mil, du mil 656.k
Millegrains 47.b
Millefueille 375.b
Millefueille d'eau 188.i
Millefueille grande 375.c
Millefueille le petit 375.c
Millet, du Millet 656.k
Millepertuis 1250.i
Minones 49.k
Miette 591.b
Morelle 974.f
Morgeline 1093.c
Morsure du Diable 452.g
Mort des vers 24.f
Mouron 1086.i
Mousse 1195.e

Muguet 1201.g
Muguet petit jaune 433.b
Mie 591.b

N.

Narcisse 1003.d
Nard Gaulois 1256.k
Nard de montaigne 1256.b
Naveau 791.e
Nesle 1447.i
Neslier 1447.i
Nez coupez 1430.f
Nicotiane 971.f
Nielle 183.c
Nielle des bleds 678.b
Niesple 1393.g
Nigelle 183.e
Nois muscades 1323.b
Noyer 1383.d
Noix 1383.g
Noix de Galle 1528.k
Noix des Indes 1333.e

O.

Oeil de chat 1236.e
Oeil de Bœuf 71.e
Oeillets 677.i
Oeillets sauvages 677.k
Oeillet 670.f
Oeillets Dieu 677.i
Oignon 870.c
Oignon de mer 1018.a
Oignon blanc champestre 1017.c 1021.d
Oillet d'Inde 45.k
Ozeille 826.d
Olives 1450.i
Olivier 1450.b
Olivier sauvage 1450.i
Orcanette 1233.d
Opopanac 225.f
Oreille d'homme 1130.d
Oreille d'asne 950.e
Oreille de Rat 508.c 511.b
Oreille de souris 508.c
Orge 622.c
Origan 727.b
Orme, Ormeau 1394.k
Ortie 921.b
Ortie morte 923.i
Orvale 766.b
Otruche 239.e

P.

Pain 591.b
Pain Bousse 610.i
Pain Brun 591.c
Pain de cocu 911.a
Pain fleur de farine 605.g
Pain menasge 605.g
Pain d'orge 635.f
Pain d'oyseau 1227.e
Pain de son 652.f
Pain de pourceau 1132.d
Pain de seigle 591.c
Palais à Lievre 501.k
Palme de Christ 1162.b
Panet sauvage 191.f
Panicaut 1072.e
Panic 660.e
Paritoire 939.k
Pas d'Asne 1616.dd
Pasquettes 709.d
Passefleur 81.k
Passerage 848.b

Passerage sauvage 845.k
Passevelours 819.e
Pastel 1115.b
Pastenade 193.e
Pastenade blanc 193.f
Pastenade Jaune 193.e
Pastenade sauvage 196.d
Pastenades rouges 193.b
Pastenades 199.e
Pasture de chameau 562.e
Pavot blanc 963.k
Pavot cornu 967.k
Pavot sauvage 966.g
Peluette 508.c
Pensee 690.b
Perroquet 1083.e
Persil 265.b
Persil bastard 290.k
Persil domestique 265.b
Persil de Jardin 265.b
Persil de l'eau 274.a
Persil de montagnes 277.d
Pervenche 1270.k
Pesches 1409.d
Pesse 1347.e
Petite esclere 1134.c
Petit Cypres 52.k
Petite Cinquefeuille 356.c
Petit Muguet 433.b
Peucedane 163.b
Pevoine 1172.k
Peuplier blanc 1393.e
Peuplier noir 1393.f
Pied d'Alexandre 297.b
Pied d'Alouette 133.a
Pied de colombe 127.c
Pied de Geline 87.f
Pied de iar 812.e
Pied de Lion 249.g
Pied de Lievre 909.i
Pied de Lisandre 297.b
Pied d'Oye 812.e
Pied de Pigeon 127.c
Pilosella 508.c
Pimpinelle 256.c
Pimpinelle grande 256.d 316.i
Pimpinelle petite 256.e 317.a
Pin 1346.d
Pin sauvage 1346.e
Pissenlict 482.f
Pistaches 1433.b
Plantain d'eau 1112.d
Plantain 1109.a
Plane 1386.d
Ponceau 966.g
Pourete 183.e
Poire 1422.d
Pois 884.e
Pois chiche 886.d
Poivre d'Inde 1243.b
Poivre 1321.e
Polypode 1189.b
Pommes 1415.e
Pommes d'amour 1174.k 1175.f
Pomme espineuse 978.k
Pomme de Grenade 1445.d
Poncire 1369.f
Porcorau 1200.e
Porree 815.b
Porree rouge 817.k
Potirons 1522.f
Pouliot 740.e

Pouliot sauvage 736.g
Pourelle 183.e
Pourpier 830.b
Porreau 872.b
Poyvre 1321.e
Poivre 1422.d
Prelle 569.i
Prelle petit 570.b
Primevere 701.i
Prune 1404.g
Prunier sauvage 1406.b
Pyment 47.b
Pyrethre 297.b
Pyrole 1139.d

Q.

Queue d'Arondelle 1122.a
Queue de chat 569.i
Queue de cheval 569.i
Queue de porc 163.b
Queue de Renard 551.g
Queue de Renard grande 551.b
Queue de souris 553.a
Quintefueille 355.e

R.

Racine creuse 95.a
Racine sanguinaire 128.d
Raisin de renard 1095.k
Raisin de mer 1177.e
Rameboue 918.i
Reclisse 917.b
Refort 798.b
Regalice 917.b
Resize 327.c
Raiponce petite 795.i
Resueille matin des vignes 993.d
Ris 653.b
Roquette 836.k 837.d
Ronce 1297.g
Rosagine 1465.k
Rose 1496.f
Roseau 559.d 573.b
Roseau-du succre 577.g
Roseau commun aquatique 574.a
Rose d'outre mer 1149.f
Rose sauvage 1496.f
Rosier d'Inde 45.k
Rosmarin 311.g
Rue 388.i
Rue de Jardin 388.i
Rue de muraille 1185.b
Rue sauvage 406.b
Rue sauvage petite 406.d

S.

Safran 1022.b
Salade de Chanoine 460.k
Salmonde 327.c
Sanguisorbe grande 316.i
Sanguisorbe petite 317.a
Sanpierre 300.f
Sanicle 244.g
Sapin 1347.b
Sarriette 745.b
Sauge molle 768.b
Sanguin blanc 1456.b
Sauinier 1356.c
Sauge 762.f

Savorie 745.b
Saux 1452.b
Saxifrage 1223.d
Scabieuse 446.e
Scariole 477.g
Seau de Salomon 1138.f
Segle 586.e
Sene 903.i
Senesson 463.i
Seneué 838.e
Seneué sauvage 854.i
Seniculiere 1138.f
Sermontain 305.g
Serpentine 1123.c
Serpoulet 748.g
Smirnum de Candie 252.f
Smirnium de Crete 252.f
Sorbier 1427.e
Soucrion 546.b
Sousy d'eau 1238.i
Sousy 713.d
Squinant 562.e
Stechados 759.b
Sticados citrina 779.f
Sucre 577.i
Sureau 1441.a

T.

Tacconet 1316.d
Tamaris, Tamarin 1354.e
Taure petite 413.b
Teste de veau 1236.e
Thym 742.d
Tillet 1397.c
Tormentille 360.b
Toutebonne 766.b
Toutesaine 1143.i
Treffle 908.d
Treffle odoriferant 896.k 1442.g
Tremble 1393.g
Truffes 1522.b
Tue-chien 1012.b
Tue-loup 983.d

V.

Valeriane grande 456.c
Valeriane sauvage 456.c
Velar 841.b
Veluette 508.c
Verge d'or 1260.c
Vermillon 1381.b
Verveine 381.b
Verveine femelle 381.d
Vesce 891.b
Vesse de loup 1522.d
Vid de chien 1124.c
Vigne 1281.k
Vignoble 941.e
Violettes des dames 692.d
Violette de mars 683.b
Violette blanche 694.e
Viorne 1289.f 1461.c

W.

Waude 320.a

Y.

Yvraie-sauvage 547.a
Yvroye 550.c

Z.

Zuccre 577.i

Register der Kräuter auf Englische Sprach.

A.

Achilles yarrovv 372g
Adams apple 176.d
Adonis yellovv flomer 73.d
Adders tongue 1231.k
Ale 638.g
Æthiopian Mallein 955.e
Africam Marigold 45.k
Agrimonij 331.d
Alder 1396.a
Alehoofe 1279.k
Alexandre 253.f
Alchanet 1233.d
Aller 1396.a
Almond 1411.b
Aloe 1083.e
Alpes Felvvort 1105.c
Aischvvede 243.g
Ameos 295.b
Anise 171.h
Angelica 231.g
Apple 1415.k
Apricots tree 1407.i
Artichoke 1076.a
Arsmart 1240.i
Asara bacca 1130.d
Ashtree 1428.h
Assirian appletree 1369.f
Assirian plum 1325.c
Atrovve head 1122.a
Auenes 327.d
Auens 327.d

B.

Baytree 1361.h
Baldmoneij 1103.a
Balsam apple 1254.b
Barescarletoke 1381.a
Barley 622.c
Barlyblyght 556.h
Barren 1278.e
Basill 462.d 724.c
Bastard Calmus 1031.g
Bastard Camelshay 565.e
Bastard Daffodil 1003.e
Bastard Dittame 1159.k
Bastard Felvvoort 1105.c
Bastard candie Granes bill 128.a
Bastard Parslei 290.k
Bastard Wilde Poppia 84.e
Bastard Reubarbe 121.k
Bastard sene 1503.e
Bastarde barley 546.a
Bastarde otes 546.k
Bathelers Buttons 116.c
Bavvme 738.d
Beadetree 1387.h
Beane 880.a
Beane trifolii 1202.f
Beardet grasse 539.c
Beardet otes 546.b
Beardet Wheate 599.d
Beares breech 1063.c
Bearfoote 1098.h
Beech Wheate 646.i
Beechtree 1387.k
Beer 638.g
Beete 815.b
Bertram 297.b
Betony 932.b
Bindtvveed 1264.a
Birchvvort 1142.c
Birchtree 1397.k
Bishopsvvede 279.k
Bitter vetche 887.d
Bladder nut 1430.f
Black Saltvvort 1220.d
Black allertree 1461.i
Blacke Bindvveet 1265.c
Blacke Bryonie 1289.f
Blacke Hellebor 1099.g
Blacke Herbe Frankincense 314.f
Blache bindvveed 1265.d
Blacke Wintercherries 1276a
Blacke mactifellon 437.b
Blacke harte Root 314.h
Blake Mastervvort 242.k
Blacke poplertree 1393.f
Blessed thistel 1066.i
Blevv bindvveedt 1264.b
Blew hottel 430.i
Blevve Eiebright 511.k
Blevve Mouseeare 511.h
Blight 556.e
Bockvveate 646.i
Bloudie Cranes Bill. 1158.k
Blodstrange 553.a
Blytes 817.k
Bombaste 1156.k
Borage 801.e
Boxtree 1465.b
Bramble busche 1297.g
Branched flouuer centle 818a
Brantkorne 556.e
Bran 648.f
Bread 591.b
Bread of Bran 652.
Breadde Lyl a Spounge 610.i
Breadde of Fyne Mele 605.g
Bright Weate 599.e
Broade leafed winde flovver 79.d
Broade toothpicke Chervill 288.a
Broome 1511.d
Broome tode flaxe 1212.d
Bryonie of Peru 1314.b
Butchers Broome 1249.a
Buckes bearde 995.e
Buckeshorn 303.e.g
Bugle 946.e
Buglosse 804.e
Bulbet violet 1005.k
Burnet 256.e
Bunnikens holvvort 95.b
Burnt Otes 556.h
Burnt Rie 556.h
Burre reede 560.e
Butter-bur 1127.b
Byntvveed 1264.b

C.

Cabbuge 787.d
Calathian Violet 1176i
Calfes snovvte 1236.e
Camelshay 562.e
Camoche 914.c
Camomyle 60.f
Camomyle Romayne 60.h
Cammomill 60.f
Canarie sede 552.e
Gandie Alexanders 252.f
Candie carrots 191.g
Cane 573.h 574.a
Canel 1342.a
Cane of Spayne 573.h
Capers 833.e
Carob tree 1431.d
Caru-Wayes 143.d
Cats teile grase 531.h
Cattis Mynte 732.i
Cattys tayle 559.d
Celandine 102.c
Celyscala 1138.f
Cherrie 1400.h
Cheruel 285.a
Chestnut vvinde flouret 79b
Chestnut 1385.d
Chickvveede 1086.i
Chives 873.c
Cicerbita 501.k 502.a
Ciche 886.d
Cichorye 469.f
Cinnamon 1342.a
Cinckefoly 355.f
Cinquefolye 355.f
Cinquefolye the greater 355.g
Citron tree 1365.g
Citrulle cucumbres 860.e
Cives 873.c
Clauer 895.f
Clarye 766.b
Climing Juie 1278.e
Cloue tree 1318.e
Cockle 678.b
Cokovv pint 1124.i
Cockyl 550.e
Cocksfoote gras 534.i
Codded Arsmart 1254.g
Codded trifoile 905.d
Codded Wilde Cumin 142.c
Coliandre, Coliandro 177.e
Coloquintida 863.e
Columbine 99.a
Comfrey 950.e
Common or Purple fumitorie 87.f
Common Barley 622.a
Common Crovvfoot 119.f
Common Maidenhaire 1188d
Common Vervaine 381.g
Common Wormevvood 2.f
Common zea Wormvvod 23.d
Comparsnep 281.k
Comyn 135.d
Condrille 488.b
Conuail lillies 1135.e
Coriandros 177.e
Cork tree 1379.i
Corne of Asia 620.g
Corne grasse 522.f
Corne sallade 460.k
Cotton thistle 1064.k
Cotton grasse 540.i
Cotton grundsell 463.k
Covvbasil 1253.e
Covveslyppe 701.i
Covve Wheate 553.k
Coxcombe 1181.a
Crambling Rocket 321.d
Cranebill of Crete 127.k
Cranesbill 127.c.h
Crasse Crovvefoot 116.c
Creeping mouseeare 508.c
Croefoot 114.b
Crone Imperiali 1026.f
Crossevvort 1105.c
Crovvfoote 114.b 303.e
Crovvfoote Cranesbill 127.h 128.d
Crovvfoote ahr Water-Millefoile 188.k
Cruel thistel 1080.c
Crumme 591.b
Grumme of Breadde 591.b
Cucumber 865.e
Curled parsley 265.i
Curriers Sumach 1439.a
Cychorie 469.f
Cypres 52.k

D.

Daffadill 1044.c
Daffodill 1003.d
Damaske Nigella 183.h
Danevvort 1160.b
Dandelian 482.f
Darnelgras 522.h
Darnel 550.e
Daysie 709.d
Date 1372.e
Dead Arsmard 1240.k
Dead netel 923.i
Dent de Lyon 482.f
Devvels-bitt 452.g
Devvgras 527.d
Dill 166.a
Dittamer 848.b
Dittander, Dittanii 848.b
Dobbel Gold Cuppe 116.e
Dobbel grasse Crovvefoot 116.d
Dobbel rounde Crovvefoot 116.d
Dobbel svvete Crovvefoot 119.e
Doble Wilde Crovvefoot 119.e
Dock berrie tree 1460.c
Docke 824.c
Dodder 1302.a
Dogsgrasse 522.d
Dogsstones 1048.h
Doggerue 413.a
Dogstoodh 1041.k
Double floured Cammomille 60.i
Double scarlet Windeflower 79.e
Double White batchelers buttons 114.k
Double floured nigella 183.h
Double Yelovve Nigella 183.h
Doues foote 127.c
Double Crovvefoot 119.f
Doulde red Crovvefoote 115.h
Dragons 1123.c
Draniek 545.k
Dropvvoort 420.f
Druncken Date-tree 1330.i
Duyckmeat 890.f
Dwarte sothernvvod 53.b
Dyerwede 320.a

E.

Eardnut 423.c
Eardnut pease 891.g
Eyebright 1246.d
Elder tree 1441.a
Ele campane 953.f
Elmtree 1394.k
Endiue 477.e
Etes 642.k
Eyebrichtcovv Wheate 554h

F.

Fedderfew 31.g
Felde Crowefoote 115c
Female sothernvvood 52.k
Fenkel 147.i
Fennel 147.i
Ferne 1182.h
Fetch 891.b
Feuerfew 31.g
Feunel Giant 223.h
Fiel de Nigella 678 b
Fig. 1389.c
Figtree 1389.b
Fine leafed toothed violet 325.f
Fine leafed fumitorie 87.g
Firre or dealtree 1347.h
Fish thistle 1065.h
Fistickenud 1433.k
Flat Wheate 599.d
Flax 1206.b
Fleabane 1244.d
Fleesede 425.c
Fleevvorte 425.c
Flixewoode 26.e
Flor amor 819.e
Flote gras 530.h
Floude grase 530.h
Floure Reede 575.h
Flovver de luce 1037.h
Flovver gentill 819.e
Flovvring reede 575.h
Fox taile 551.g
Fole stones 1048.h
Foole Foot 1316.d
Foxe taile grasse 523.a
Floxe glove 960.f
Frankincense 1350.g
Frensch Lavender 759.h
Frensch Marigold 45.k
Frensch Mercury 941.e
Frensche spicknarde 756.k
Friers coule 1127.b
Frogge Crovvfoote 114.d
Froggu Baet 1131.i
Fruitles Pribet 1456.h
Fumiterre 87.f
Fumitorie 87.f
Furzebush 1516.f
Fussebals 1522.d
Fygvvort 1134.c
Fyue fingere grasse 355.f

G.

Galigaengras 533.i
Galingale 1045.i.k
Garden Clauer 896.k
Garden Nigella 183.e
Garden Parssely 265.h
Garden Rosmarine 311.g
Garden spurgie 987.b
Garlicke 1145.d
Garlicke Gamander 1145.d
Garlyke 874.a
Gellemine 1277.e
Gentian 1105.c
Germaine oliue sparge 1483e
Germander 769.e
Ginnie Pepper 1243.b
Gladdon or false Acorus 1033.b
Glassevvoort 1221.d
Globe Crovvfoote 115.e
Globe thistle 1069.g
Goates bearde 995.c
Goates Rue 410.b
Goates Thorne 918.i
Goose foote 812.e
Golde Locks 1187.a
Golde of pleasure 1253.e
Gold floure 367.e
Golden Motthvvoort 368.h
Golden rod 1260.c
Golden sampier 300.h
Gomme Sucorie 488.e
Goose-berries 1491.f
Gourde 862.d
Graines of paradice 1320.b
Grape flovver 1015.k
Gras 522.a
Grasse of Parnassus 528.e
Grasse 522.a
Grasse Korne 552.e
Greate harte Witte Root 314.e
Greate daysie 710.h
Great bastard Matter 434.k
Great Blevv botel 432.e
Great Burnet 316.i
Great Burre 1157.i
Great Celandine 102.c
Great Centorie 1165.b
Gread Feelvvoort 1103.a
Great Figgevvoort 930.d
Great foxe toyle 551.k
Great herbe Frankincense 314.d
Great Havvkvveed 497.a
Great spearevvoort 115.k
Great Rocket 836.k
Great goose grasse 1177.i
Great S. Johans grasse 1250.k
Greate Avehes 327.e
Great Sanikel 249.g
Greate herbe bennet 327.e
Great saxifrage 256.d
Great water Ruschegras 536g
The great double Windeflower of Bithynia 79.e
Great water Rusche 567.f
Great zea Mugvvort 32.d
Greene Weede 1514.k
Greekisch Baldrian 460.d
Greekisch Valerian 460.d
Gromel 1234.h
Grasse Crowefoot 116.c
Grounde pynt 776.f
Ground Juje 1279.k
Grounsel, Groundsil 463.i
Gumme succorie 488.b

H.

Haarts Woort of Peloponesus 308.a
Haired Iacint 1015.k
Handed satyrion 1061.k
Haresfeares 1259.c
Haresfoot 909.i 1514.k
Harte Woorts of Candien 309.a
Hartsthorne 1490.k
Hardbeame 1386.k
Hartstongue 1192.i
Hather 1520.b
Haudthorntree 1449.a
Hauer 642.k
Hauer blight 556.h
Haver grasse 546.d
Haukeweede 497.a
Heary wodde gras 538.c
Hedgehogge thistle 1082.b
Helmet flouer 984.b

Hempe 936.k
Henbane 969.i
Herb Robert 127.a
Herbe bennet 327.d
Herbe Christopher 1164.b
Herbe trifolie 908.d
Herbe truelone 1095.k
Herbe tvvopenny grass 1261.e
Hercules Alheala 225.d
Hermel rue 408.k
Heath 1520.b
Hoarie cinkfolie 356.c
Holie Wormvvood 24.e
Holie veruaine 381.d
Hollyvvoorte 95.a
Holyhocke 1149.f
Holme tree 1382.f
Holme oke 1378.b 1381.a
Holsame Woosesbaue 322.i
Holly 1382.f
Homlocke dropvvoort 422.c
Homlocke 1171.c
Hornbearne 1386.k
Honievvoort 805.f
Honisuckle 1301.d
Hounds tongue 1113.k
Hops 1293.k
Horehounde 926.h.i
More strange 163.h
Hormed vvildcumin 142.b
Horseshoo 902.k
Horse floure 553.k
Horse tonge 813.h
Horse taile 569.i
Hotritepopler 1393.f
Housleek 1225.a
Hraires 1320.b
Hulver 1382.f
Hyssope 752.b

I.

Iasmine 1277.e
Iagged speare vvoort 116.b
Iellovv succorie 469.h
Italian Wood of Life 1443.f
Indian Leefe 1344.f
Indian Nut 1333.e
Indian Panick 660.h
Indian Spickenard 1255.b
Italian Fitche 410.b
Iudas tree 1431.e
Iuie 1278.d
Iuiube tree 1444.a
Iuniper tree 1358.i

K.

Kattes mynte 732.i
Kernelvvort 930.d
Kidney Beane 878.k
Kippernut 423.c
Knapvveede 437.b
Knehulme 1249.a
Knobbie Cranesbill 127.i
Knobbed Knapvveed 437.d
Knot grasse 1216.a 1217.k
Kress 842.e

L.

Lauender 756.d
Lacke of the hedge 1244.e
Ladies Bovver 1272.k
Ladie lavvgrase 522.g
Ladies mantel 249.g
Ladies mocks 845.k
Ladies Bedstravv 433.h
Lake of the hedge 1144.c
Lambes lettuce 460.k
Larckes Clavve 133.a
Laser Woort 207.c
Larckes Spurre 133.a
Lauander leafed bindvveed 1269.f
Laurell 1361.h
Laurell tree 1361.h
Leadvvort 1241.k
Leek 872.h
Lentils 888.h
Lerch tree 1348.i
Lesser Burre 1157.i
Lettes 807.k
Licorish 917.b
Limontree 1368.f

Lindentree 1397.c
Lions foote 249.g
Littel Sevval 456.f
Littel Rampions 795.i
Littel saxifrage 256.i
Littele Cinquefolie 356.c
Littele fyuefingere grasse 356.c
Littele Yarrovve 375.d
Lockel Golding 115.e
Locker goulons 115.e
Lovage 205.g 207.c
Louse Woort 1181.a
Lungvvoort 947.f 1231.h
Lupines 882.a
Lytle Endiue 477.g
Lytle scryppe Root 513.c
Lytle Water rusche gras 536.h
Lythe Water Rusches 567.f
Lytle Burnet 317.a
Lytle Havvkevveede 477.b
Lyttele reede Mase 559.e
Lytle zea Mugvvoort 32.e
Lytle Quychgras 522.e
Lyttel Horse taile 570.b
Lyuervvort 912.f

M.

Madelein 341.c
Madder 1178.k
Madde orraging
Appels 1175.f
Maiden haire 1185.a
Maie vveede 71.c
Male svvines succorie 490.c
Mallovve 1150.e
Mandelein 341.c
Mandrake 979.k
Marierome 718.h
Marshe Mallovve 1153.k
Marish Crovvfoote 114.f
Marisch Cinckfolie 356.b
Marisch marigold 1129.e
Marsche 274.a
Marigold 367.d 713.d
Masked Cranesbill 127.f
Mastic tree 1436.k
Matvveede 549.e
Mastervvoort 239.e
Mavvred vine 1281.k
Medler 1447.i
Medick fitch Cockes head 900.g
Medlar tree 1447.i
Medoungrasse 522.b
Medovv saffron 1012.b
Medovve vvoulle 540.i
Melons 859.b
Mevv 190.d
Meydes here 433.k
Mylke Trifolie 1509.b
Milke Vetch 898.d
Milkevvoort 1214.d
Millet 656.k
Milletgrasse 522.h
Millgras 522.h
Miltvvaste 1191.h
Mistletoe 1376.f
Mocke pyiuet 1455.h
Mogvvort Wormvvood 23.b
Moneyvvoort 1261.e
Moonevvoort 413.h
Mouse eare 508.c
Mountaine avens 327.c
Mountaine persely 277.d
Mountayne Wormvvood 2.i
Morell 974.f
Moss 1195.e
Mother vvoort 935.k
Mugvvorte 31.d
Mountaitre Sea holly 300.k
Mountaine Diopvvoort 420.k
Mountaine plantiane 1113.e
Mountaine Setvval 1257.a
Mountaine spikenard 1257.a
Mouse Eare 508.c
Mouse Tayle 553.a
Mugvvoort 31.d
Mulberytree 1391.e
Mullein 958.a
Mushrome 1522.f
Mustard 838.e
Mustarde 854.i
Mil 647.f
Mylen 656.k

Myll 656.k
Mildufte 647.f
Myllgras 522.h
Myll of Indie 662.f
Mylke thistel 1068.i
Minte 730.b

N.

Naket oates 642.h
Naket Barly 611.g
Narrom leafed dropvvoort 420.g
Naulivvort 1230.i
Neesevvoort Sanickle 247.k
Nettle 921.h
Nigella 183.e
Night schade 974.f 977.d
Nose blede 375.b
Nutvvegtree 1323.h

O.

Oile Acorne 1328.h
Oilie graine 1205.e
Oake 1374.e
Oxeye 71.f
Okeferne 1189.b
Oke of Hierusalem 47.i
One Berrie 1095.k
Oneblade 1134.i
Onyon 870.c
Oruch 811.e
Orenge tree 1367.c
Organe 727.b
Orpyne 1228.h
Orage 811.e
Otemeale 660.h
Oates 642.k
Otes gras 546.a
Our ladii thistel 1097.e
Our ladies flour 1015.k
Oxehele 1097.k

P.

Palma Christi 1162.h
Panick 660.c
Panick gras 539.c
Panicke grasse 522.g
Parke leaves 1143.i
Parsneps 199.e
Parsenip 193.e
Passe flovver 82.a
Paperreede 561.e
Peach 1409.d
Pear 1422.c
Peare fashion Cucumber 866.h
Pease 884.e
Peony 1172.k
Pellitorie 297.b
Pellitorye of Spayne 239.e
Pellitorye of the Wall 939.k
Pennyvvort 1230.i
Pepper 1321.e
Peppervvoort 848.b
Perschepier 300.f
Persele 265.h
Persely 265.h
Persenipe 199.e
Persian lelie 1025.i
Pervincle 1270.k
Petiepanick 552.e
Petty spurge 993.d
Pile Worte 1134.e
Pimpernel 1093.c
Pinetree 1346.e
Pinken cole 289.c
Pinknedle 128.d
Pitch tree 1347.c
Plantaine 1109.a
Plum tree 1404.g
Pomgranat 1445.d
Pompions 859.b
Pondvveede 1117.f
Ponticke Wormvvood 17.e
Popler 1393.h
Popler tree 1393.f
Poppie Winde Flovver 79.d
Porcelayn 830.h
Potades 868.e
Paureotes 546.c
Potatoes 868.e
Potatoes of Verginea 869.d
Pourple Colour Wood Crovvesfot 115.c

Purslaine 830.h
Povvder 647.
Prim rosen 701.i
Privet 1454.c
Ptukfists 1522.d
Pudding pipetree 1432.c

Q.

Quakingrasse 541.d
Quichgras 522.d.e
Quicke fading flovver 1239.k
Quickentree 1427.e
Quinte 1412.k

R.

Rabon 798.b
Raddyshe 798.b
Ragvvoort 466.f
Ransons 876.a
Rape Crofoote 114.h
Red Darnell 547.a
Rede 573.h 574.a
Redegras 526.e
Rede of Spayne 573.k
Red goos berries 1492.d
Redde parsnyps 193.h
Redde Yarrovve 375.d
Reede grasse 526.e
Reede Masse 559.e
Rice 653.h
Revve 388.i
Ribbe vvorte 1111.g
Ribes 1492.d
Ribvvorte plantaine 1111.g
Rie 586.e
Right Crovvfoote 119.b
Rocke Lavander 816.k
Rocket 837.d
Romisch Cammomill 60.h
Rose 1496.f
Rose campion 677.i
Rosevvoort 1229.k
Rot Madder 1178.k
Rot Rattle 1181.a
Round Mushrums 1522.b
Rounde Crofoote 114.f
Round rooerd Crofoote 114.h
Rue 388.i
Roughbindvved 1295.i
Rupiurevvoort 1219.h
Rusche grase 536.g.i
Rusches 567.e
Ruschie gum succorie 488.g

S.

Saffron 1022.h
Sage 762.f
S. James Wort 466.f
S. Johns Wort 1250.i
Sale Woort 1221.d
Salomons Seale 1138.f
S. Petersvvoort square 1250.k
Sampere 300.f
Sanicle 244.g
Sanikel 244.g
Saraeens consound 946.e
Saraeens Woundvvort 946.e
Satyrion royal 1061.k
Sauce alone 1144.c
Savine 1356.c
Saunder 1340.d
Savve Wort 440.a
Saxifrage 161.h 256.c
Scaonion 1018.a
Scarlet Berrie 1381.h
Schmale Wilde Rue 406.d
Scorpion grasse 1259.i
Scorpions tayle 939.a
Scuruia grasse 847.g
Scryppe Roote 513.b
Scyrret 201.a
Sea Buckeshorne 303.f
Sea Colevvort 1265.h
Sea Daffodil 1004.g
Sea Gillo Flovvers 540.b
Sea Grape 1177.e
Sea gum Succorie 488.h
Sea Housleeke 1083.e
Sea holly 1072.e
Sea Lauander 816.i
Sea-onion 1018.a
Sea bindvveed 1265.h
Sea Plantaine 1109.a
Selfeheale 944.e

Sea Wormvvood 23.d
Seaven Leafed toothed violet 325.f
Seerusches 567.h
Selfeheale 944.e
Seagreen 1225.a
Seruice tree 1427.e
Settfoile 360.h
Settervvort 1098.h
Setvval 456.c
Sevval 456.c
Shauegrasse 569.i
Shepheards purse 513.b
Smal broad leafed fumitorie 87.h
Smal Slapheards purse 513.c
Smal Buckhorne Plantaine 303.g
Smal Bunikens holvvort 95.c
Smale wilde Rue 406.d
Smallom vvoort 102.c
Shrub hartvvoort of Æthiopia 307.i
Shrub trifoile 1509.b
Siler 305.g
Silicktree 1431.d
Silver Knapvveed 438.c
Siluervvede 343.d
Skirrots 201.a
Sleeping 977.d
Slepie nightshade 974.f
Slouttee 1406.b
Smallage 274.a
Small Centorie 1167.a
Snacke Garlick 875.g
Snackevvede 820.i
Snapdragon 1236.e
Sneesevvoort 1164.f
Sommervvheate 599.d
Sopevvoort 1115.e
Sorrell 826.d
Sothernvvood 52.e
Souvvbread 1132.d
Souvvthistel 501.k 502.a
Smal Sea Buckhorne 303.h
Spanisch broome 1314.i
Spanisch tootpicke cherwill 288.b
Sparrovves toode flaxe 1212.d
Speare Woort 114.f
Spelt Corne 608.d
Sperache 416.h
Sperage 416.h
Sperevvorte 116.a
Spidervvoot 558.e
Spignell 190.d
Spiked flotegrase 530.h
Spinache 809.d
Spindeltree 1463.d
Spirting Cucumbers 866.e
Spleenevvoort 1191.h
Spoonevvoort 847.g
S. Peters Corne 608.e
Spotted Counslips of Ierusalem 949.c
Spotted Cranesbill 128.c
Spurge Oliue 1484.h
Spurge Laurell 1483.c
Star of Bethlehem 1017.c
Starrevvoort 1245.h
Starthistle 1081.c
Stinking Ground Pine 58.a
Stinking Gladion 1040.d
Stinking Horehound 926.i
Stinking Orach 812.k
Stitchvvort 542.h
Stocke Gilouer 694.c
Ston saxifrage 256.e
Ston sperage 417.a
Stone cinckfolie 356.d
Stone crop 1227.b
Stone Liuervvoort 1200.e
Stone Persily 254.h
Storaxtree 1458.a
Storekes Bill 127.f 289.c
Storckes Billvvinde Flovver 79.a
Storckesbill of Illiria 127.i
Storckesbill of Candye 127.k
Stravvberie tree 1370.a
Stravvberryes 346.k
Sugareede 577.g
Sulphur-vvoort 163.h
Sundeavv 1202.f
Sunneflovver 1147.i
Svvalomvvoort

Svvalomvvort 102.c
Svvalovvvvort 1106.f
Svveete naked Cammomill 60.k
Svveete od vvo crefoote 119.e
Svveete trifoyl 896.k
Svvines fuccorie 489.g
Svvyne Creffis 303.g

T.

TAbaco 971.f
Tamariske 1354.e
Tame or manured pine tree 1346.d
Tanfye 32.a
Tarragon 855.e
Taffel 1071.e
Teaffel 1071.e
Teadftool 1522.f
The traualiers Joje of Candie 1270.a
Theright ox eye 71.f
Thorovvvvaxe 1140.h
Thorne apples 978.k
Thorny Sampier 300.i
Three leafed vvindeflovvver 79.d
Threeleaned 912.f
Threeleaned Lyvervourte 912.f
Trifft 540.b
Todegras 536.i
Toothed Violet 325.f
Turnfole 939.a
Tormentill 360.k
Traueilers Joje 1289.f
Tre VVormvvod 20.i
Treightshade 974.g
Trefoile 909.i
Trinidada 971.f
Troecle Clauer 905.k
Toohtvvoort 1231.h
Troll floubers 115.e
Turckifch Vvheate 617.b
Turkie Rübarba 1312.b
Turkie Corne 617.b
Turkie millet 662.f
Turnepe 791.e
Tutfan 1143.i
Tvvaiblade 1101.i

V.

VAlerian 456.c 462.d
Veldoun rattle 1181.a
Vellavv Maievveede 61.a
Vellovve Knapvveed 437.f
Venice mallovve 1153.k
Vervaine mallovve 1153.k
Verveyne 381.c
Vervyn 381.c
Vervyn of Spayne 381.d
Vipers graffe 997.d
Vn-favorie Sohternvvood 523.b
Vnfavorie tanfie 380.b
Vn favone maske Cranesbill 127.d
Vpright Virgins Bovver 1273.k

W.

WAlbarly 546.b
Walcinckfoile 356.a
Waldbarly 547.a
Wall Rue 1185.b
Walnut 1383.d
Walnut tree 1383.d
Wal Peper 1227 b
Water Archer 1122.a
Water Creffis 203.h
Water Creffe 846.i
Water Croefoot 114.f
Wates dropvvoort 422.d
Water Flachs 1033.b
Water gladiole 567.h
Water Geruvve 188.i
Water gras 530.b
Water hempe 337.k
Water Juje 1281.e
Water leeke 540.i
Water lilien 1119.c
Water Milfoile 188.i
Water parsley 274.a
Water parsnep 203.i
Water Pimpernell 1095.a
Water Plantaine 1112.d
VVater fpike 1117.f
Water violet 188.k
Waybenet 547.a
Wayfaringtree 1461.c
Waythiftle 1064.k
Weete 599.a
Wormevvood Gentle 17.e
Wheate 599.a
Wheate Barly 611.g
Wheate Breadde 605.f
White Hellebor 1096.h
White wormvvood 20.k
VVhite roote 1138.f
VVhite VVaterCrovvfoote 120.b
VVhite Horehound 926.h
VVhortle herries 1488.e
VVhite Breadde 605.f
VVhite condrille 488.e
VVhite cichorye 469.f
VVhite Endiue 477.e
VVhite floude Gras. 530.h
VVhyte Parfnyps 193.f
VVhite ftrauvvberryes 347.a
VVhite Tanfy 32.a
VVild Marygolde 367.e
VVilde Tanfie 343.d
VVild Carrot 196.d
VVilde Cucumber 866.e
VVild Cichorye 469.f
VVild flaxe 1208.c
VVild Parsnyps 196.d
VVilde fothernvvood 53.a
VVild baftard faffron 1066.d
VVilde Comvvheate 555.h
VVilde Afce 1427.e
VVild Cumin 142.a
VVild Mercury 942.i
VVilde Mynte 730.c
VVilde mountaine fpicenard 1256.b
VVilde Pinetree 1346.e
VVilde Orach 1219.d
VVilde Panick 660 i
VVilde poppie 966.h
VVilde purple vvindeflomer 115.c
VVilde Rue 406.b 408.k
VVild Saffron 1012.b
VVilde Spurge 991.h
VVilde fperage 417.a
VVilde ftraoubezrie 355.k
VVilde vvhite Neefevvoort 1101.b
VVilden Galegaen 1045.i
VVildoni vvayle 1484.h
VVilde otes 545.k
VVillovv 1452.h
VVillovv herbe 1238.i
VVinde Flovver 78.k
VVintergreene 1139.d
Winter Cherries 976.a
VVinter Creffes 843.k
VVinter Crovvfoote 116 b
VVinter vvheate 599.c
VVhite Bryonie 1291.d
VVhite garden poppie 963.h
VVhit Lily 1027.
VVhite broade leafed Fumitorie 87.h
VVithe Cinquefolye the greater 355.g
VVithe flovvred fumitorie 87.g
VVithe flovvred Knapvveed 437.c
VVite flovvred Pinck needle 127.e
VVithe mountaine Crovvefoote 114.i
VVit doppel Crovvefoot 114.k
VVhitevvinde flomer 115.b
VVitt Crovvefoote 114.i
VVitte vvoode Crovvefoot 115.b
VVithe harte Root 314.d
VVoade 1115.b
Wodde gras 538 b
Wood gras 538.b
VVod four 911.a
Volfsbane 983.c
vvood binde 1301.d
vvood cinkfoile 355.h
vvo d Crovvfoot 119.c
vvoodrooffe 1201.g
vvormvvood Gentle 17.e
vvormvvood of Egypt. 17.g
vvormvvood 2.f
vvoundvvoort 225.d
vvilde horney fperage 417.c
vvilde Nigella 183.k

Y.

YArroevv of Yelovve colour 375.e
Yarrovve 188.i 375.b
Yarrovve of purple colour 375.d
Yarrovve the greater 375.e
Yelovv Romayne camomill 60. k
Yellovve vvilde vvindeflomer 115.a
Yelovv Carrott 193.f
Yelovve Condrille 488.d
Yelovve Fumitorie 87.i
Yelovve Nigella 183.f
Yelovvevvood Crovvefoot 115.a
Yelovv Yarrovv 375.e
Yode flaxe 1211.a
Yuray 550.e

Z.

ZEa Gillofers 540.b
Zea Sperage 416.f
Zea vvormood 23.d
Zugar 577.i
Zugarrede 577.g

Register der Kräuter auf Böhmische Sprach.

A.

AEgipfskh Pepr 1323.a
Aloe 1083.e
Acant 1067.c
Ambrozka 1246.d
Ammi 295.b
Angelica 231.g
Augelskytranck 1116.h
Aniz 171.h
Aron aneb 1124.i

B.

BArovvice 1346.d
Barvyynek 1270.k
Bazalika 724.c
Bazalika plana 679.i
Benedyckt 327 d
Ber 660.e
Bez 1441.a
Bizza 1397.k
Blefska 482.f
Bliit 817.k
Blyn 969.i
Bobek 1362.e
Bodlak 1490.k
Bodruyck 256.c
Boh 880.a
Bohlelavr 1171.e
Borack vvolovvy 801.e
Botzii 1211.a
Breck 1386.d
Brectan 1278.d
Brezkvve 1409.d
Brotan 52.e
Bruftvvorec 1031.g
Bryskyrniick 114.b
Bubovvan kulka 1528.k
Buckvvicebula 701.i
Buholna 1156.k
Buk 1387.k
Bukvvue hiilia 932.b
Bupkovva bylina 1140.h
Byla horcice 836.k
Byla hortine 837.d

C.

CAppary 833.e
Celidony 102.c
Celidony menffy 1134.c
Celidony vvietffy 102.c
Celtyke nardus 1257.a
Cernobyl 31.d
Ceterok 1191.h
Chlupacek 508.c
Chlupateyahody 1491.f
Chmel 1293.k
Chrpa 430.k
Chmelyk 425.c
Chvvogka 991.h
Coloquintida 863.e
Conyklee 82.a
Copytnyck 1130.d
Coryander 177.e
Cybula morska 1018.a
Cybule 870.e
Cypreffen 52.k
Cypris 1353.g
Cytrino vveyablka 1365.g
Cyzrna 886.d
Czakanka 469.d
Czapu huysdo 191.f
Czapinufek 127.i
Czerkus 452.g
Czeme Korenii 1099.g
Czerno hlavvck 944.e
Czefen 1144.c
Czesneck 874.a
Cziipkovva bylina 813.h

D.

DAktyle 1372.e
Dayvvorec 191.f
Denanoc 939.k
Detel 908.d
Devvatero Odenii 1024.i
Diablik 1123.c
Diine a Melauny 859.b
Divvitzna 958.a
Dobromift 727.b
Drlinkovvg Stroin 1460.d
Drin 1348.
Driftol 1449.a
Dub 1374.c

E.

EZapinufek 127.i
Ezernobyl 31.d
Ezerzy Kmiin 183.e

F.

FIik 1389.c
Fiola 683.b

G.

GAlganplany 1045.i
Geczmen 622.c
Gedle 1347.h
Gehlice 914.e
Gehlice Vvlasko 1249.a
Gelenii Koren 163.h
Gefen 1428.h
Gefter 1123.c
Gilin 1395.e
Gitrocel 1109.a
Granatovve 1445.d

H.

HAdy Lazyzek 1231.k
Hady-koren 820.i
Hauby 1222.f
Hermaneck 60 f
Hlediick 1236.e
Hloh 1449.a
Horcice 838.e
Horec 1103.a
Hrach 884.e
Hrachvvlcii 887.d
Hrebuck 1318.e
Hromovvekorenii 416.h
Hroznovva bylina 47.i
Hrusky 1422.c
Hrufticka 1139.d
Hufinuska 249.f
Hyffope 752.b

I.

IAhodi S.Jona 1492.d
Jalovvec 1358.i

K.

KAdidlo 1350.
Kapradii 1182.h
Kapufta 787.d
Kardus Zahradnii 1076.a
Karoffilat 670 f
Karoffilat Indycky 45.f
Kafftany 1385.d
Kaukol 550.e
Kavvias 446.e
Kaychavvka 1096.h
Kdaule 1412.k
Klass 768.b
Klafterka 1356.b
Klafterska chvvogka 1356.c
Klockoka 1430.f
Kmiin 135.d
Kmiin cerni 183.e
Kmyn ladeny 143.d
Kocarnyck 732.i
Kokorik 1138.f
Kokofska 513.b
Kokotice 1302.d
Kolo vvratec 991.h
Komonice 895.f
Konope 936.k
Konsky Stionyk 824.e
Kopriiik 190.d
Kopr vvlaky 147.i
Kopr Zahradnii 166.a
Koprivva 921.h
Kopyckokralovvska 1044.c
Kopytnyk 456.c
Kovva bylina 1144.c
Kofotcz 1037.i
Kosslyk 456.c
Kotzlyk 456.c
Kozybradka 995.b
Kozy Cecek 488.b
Krafovvlafek 1077.b
Kruffyna 1461.i
Krvvavve Korenii 316.i
Kulky Mufskatovve 1323.h
Kurinoha 830.h
Kurimor 1086.i 1093.c
Kvvetmilofti 819.e
Kvvietec 71.f
Kzerbinti 1427.i

L.

LAftovvuicnick 1106.f
Lavvendula 756.d
Lebeda 811.e
Lekno 1119.c
Lekorice 917.b
Len 1206.b
Lentyskus 1436.k
Leuuatky 1211.a
Licidlo 1138.f
Lilckvvetffy 977.d
Lilium 1027.h
Lilium convallium 1135.d
Limaumy 1368.f
Lipa 1397.e
Locyka 807.k
Lupenmenffy 1157.i
Lupenvvetffy 1157.i

M.

MAcka 1072.e
Makpolfty 78.i
Majoran 718.d
Mak vvlcii 966.g
Mak Ruzko Waty 967.k
Makzahradnii 963.k
Mandly 1411.b
Mandragora 979.k
Manholt 815.b
Marena 1178.k
Mata 730.b
Mateenyk 709.d
Matery dauske 748.g
Mech 1195.e
Mechzemski 1196.e
Melanny 859.b
Melii 1376.f
Meliffe 738.d
Merumkii 1407.i
Mefyceek 713.d

Mlec 502.a
Modrax 430.h
Moruſſe 1391.e
Mrkevv 193.e 201.a 1072.e
N.
NArdus horsky 1256.b
Nardus Indyansky 1255.b
Natrzniik 360.h
Nedvvedy patznoth 281.k
Netresk 1225.a
Nyspule 1447.i
O.
OCun 1012.b
Okrehky 890.f
Oliva 1450.h
Orechy Indiaský 1333.e
Osladye 1189.b
Oſtropes 1079.b
Oſtruzina 1297.g
Ozanke Menſsy 769.e
P.
PAlicky 559.e
Payraneb Travva 521.b
Pelthram 297.b
Pelynak 2.f
Peniizek 854.i
Peniizek Winutii 1261.e
Peper Indiansky 1243.e
Pepr 1321.e
Pepr potenii 1240.i
Perſam 1164.f
Peteliiſtek 355.f
Petrel 265.h
Petruzel 265.h
Pimetne Corenii 463.i
Piperak 848.b
Piua 638.g
Pirronka 1172.k
Placti izob 1454.c
Plana bazylika 941.e
Plani ceſnek 1145.d
Plicniik 947.f
Podrazee 1142.c
Pohonka 646.i
Poleg 790.e
Polnyrutka 87.f
Pomerancii 1367.c
Poponetz 1279.k
Por 872.h
Poſed 1291.d
Poſtrelene Korenii 1105.c
Potocnik 203.h
Preslicka 369.i
Pris Kirnyck 1273.k
Pruſtvvorec 1031.g
Pſanytranck 1192.i
Pſyvviino 974.f
Pſy yazik 1113.k
Pupanea byla 1068.i
Pupanea cerna 1070.b
Puſpan 1465.b
R.
RAuta 388.i
Rayzé 653.h
Rmen 60.f
Ropell 1393.f
Roſa 527.c
Rotzchodnyk 1228.h
Ruoze 1496.f
Ruozovvykoren 1229.k
Ruze Schvvate Marie 677.i
Ryvvivvinne 1281.k
Rzaſa 890.f
Rzepyceck 331.d
Rzericha 842.c
Rzericha potocnii 846.i
Rzetkevv 798.b
Rzimboda 31.g
Rzipa 791.e
S.
SAhr 1427.e
Salvveg polnii 766.b
Sanickel 244.g
Saturege 745.h
Sithii 567.e
SKocec menſſy 987.b
SKocec vvetſſy 1162.b
SKorice 1342.a
S.Kunygnudytranck 337.h
Sladkahorke 1290.e
Sletz 1150.e
Sletzpolnii 1155.k
Sliivvy 1404.g
Smrk 1347.e
Sredeenuck 935.k
Srpeck 440.a
Sſafran 1022.h
Sſallvvieg 762.f
Sſalomunck 984.b
Sſocovvice 888.h
Sſpinak 809.d
Sſtiekka 1071.e
Ssvveſtly 1404.g
Spaltha 608.d
Spargan 560.e
Spcikanard Domach 756.c
Starceck 331.d
Stechas 759.c
Stiovvyck 826.e
Stoznicko 49.h
Strácnuozka 300.f
Sſterbak 477.e
Stribrnick 343.d
Stuliick 1119.c
Svvalnyk 950.e
Svvalnyk kravvlosy 133.a
Svvalnyk proſtrednii 946.e
Svvaxeho Jana chleb 1431.d
Svvetliick 1246.d
Svvinskykoren 930.d
Svvlacec 1264.a
Svvyda 1460.c
Syryſſtio vva Bylina 433.h
Sythii vvonne 562.e
T.
TEucrium 772.c
Thym 742.d
Topel 1393.f
Trant vvyſoky 1260.c
Trebolé a nebo Kerblyk 285.a
Treſt 573.h 574.a
Trogice 690.h
Trubüly 1064.k
Truskavvec 1216.a
Tucuy Muzyk 1227.b
Tureke Zyto 617.b
Turecky 1243.b
Tuzebuyk 420.f
Tykevv 862.d
W.
WAlſſzensky 1185.a
Wayt 1115.b
Werbena 381.b
Wratſezaſe 413.h
Wiſſne 1400.h
Wiſſne morské 976.a
Wlaakv vvoteck 1383.d
Waskykope 147.i
Wlasky vvorech 1383.d
Wlcii Layko vvětſsii 1483.d
Wokvorky 865.e
Wolovve 71.f
Wolovvy tazyck cervvenii 1233.d
Wolſſe
Woman 1396.a
Womeg 953.f
Worech ſvvinsky 953.d
Wortyzek 1132.d
Woſskeruſſe 99.a
Wovves 1427.i
Wrabii ſymie 642.i
Wranioka 1233.h
Wraniinoha 1488.e
wraniioko 303.c
wratſezaſe 1095.k
wrba 413.h
waabina 1452.h
wrbka 1238.i
wres 1240.i
wſſedobr 1520.a
wſtavvac 239.e
wyſoky sletz 1048.e
wykevv 1153.k
802.h
Y.
YAblenencyk 926.h
Yabika 1415.e
Yahody 346.k
Yahody cerne 1488.e
Yatrnyk 1200.e
Yatrniik trogiliſty 912.f
Yazyk 801.e
Yvva 776.f
Z.
ZAnick 244.g
Zagecünoha 909.i
Zelü 787.d
Zemezluc menſſy 1167.a
Zito 586.e
Zlatoplavvek 1030.f
Zlátytrank 1244.d
Zvvoncek cervvenii 1250.i

Regiſter der Kräuter/ in Hochteutſcher Sprach.

ABbiskraut 452.g
Teufels Abbis 451.k 452.a.g
Abthan 1187.k
Ackerwurtz 1031.a,d,e
Ackerwurtzel 576.f
Adermenig 331.d
Adlerbeer 1427.h
Adonium mit geelen Blumen 72.g
Aeſchwurtz 1159.f.i
Affeuſch 52.e
Affodillwurtz 1042.b
weiß Affodillwurtz 1042.h
geel Affodillwurtz 1043.a.f
geel Waſſer Affodillwurtz 1043.i
Ageleyen 99.a
Ackeley 99.a
Agermeng 331.d
Agriminien 331.d
Agrimonien 330.d 331.d
Ahorn 1385.k
fremd Ahorn 1386.a
teutſch Ahorn 1386.f
Alantwurtz 953.a
Albkraut 337.h
Alberbaum
weiß Alberbaum 1393.f
ſchwartz Alberbaum 1393.f
Alexander 253.g
Aloesholtz 1337.i
gemein Aloe 1083.a
ſtachelechte Aloe 1082.b
Alraun 979.c
Alpbalſam 1467.b
Alypum 992.f
Alyſſen 928.d
groß Alyſſen 929.a
purpurroht Alyſſen 928.h
Spaniſch Alyſſen 928.f
weiß Feld Alyſſen 929.f
Alyſſum 1508.f
Amberkraut 721.g
Ambroſienkraut 49.c 50.a
klein Ambroſienkraut 50.a
Ameykraut 295.c
Amelung 613.e
Amlung 613.e
Ammy 295.c
Ammey 294.c
Alexandriniſche Ammey 295.c
Italiäniſche Ammey 295.c
Römiſche Ammey 295.c
Ammeyſaamen 135.c
Amomum 1336.g
Ampffer/mit knodichten Wurtzeln 826.f
Agreſten Ampffer 826.k
Buchampffer 910 c.k
Haſen Ampffer 910.k
klein Ampffer 827.e
krauß Ampffer 826.k
krauſer Ampffer 827 a
runder Ampffer 826.e.h
ſalſen Ampffer 826.k
Saurampffer 826.a a
gar klein Saurampffer 827.h
Schaaffampffer 827.f.d
Weyerampffer 824.f
kleiner Weyerampffer 824.c
wilder Ampffer 824.c
Anacarden 1329.c
Anbißkraut 452.g
Anblat 1231.e
Andorn 767.c 925.b
brauner Andorn 767.h
Cretiſcher Andorn 926.a
Feld Andorn 768.b
riechender Andorn 767.c.f
Spaniſcher Andorn 925.h
ſchwartz Andorn 926.f
weiſſer Andorn 925.b
Angelick 230.a.g
kleiner Bergangelick 231.i
wilder Bergangelick 231.i
kleiner Angelick 231.h
Norwegiſcher Angelik 231.b
Pommeriſch Angelick 231.i
Waſſer Angelick 231.h
wild Angelick 230.g 231.h
Anis 171.b.h
Antivien 477.e
St. Antonikraut 944.e
Apoſtemenkraut 440.g 446.e
Arbutus 1369.g
Areca 1330.f
Areſſel 1427.h
Armoniac 218.e
Aron 1123.i 1124.h
klein Aron 1125.k 1126.a.c.f 1127.a
Artiſchoß 1074.h 1075.k
Artiſchoß Theophraſti 1074.h
Artiſchoß Strobildorn 1075.a
groß Artiſchoß 1075.f
ſtehend Artiſchoß 1075.c
Aſpen 1393.f
Attich 1160.d.f
Auſſenblat 813.e 1247.k
Augentroſt 1245.k 1246.a.c
blau Augentroſt 511.a.f.k
brauner Augentroſt 554.c
Augenwurtz 115.b 456.e
Auria 1166.h
Aurin
groß Aurin 98.i
wild Aurin 754.b
B.
BAhariß 960.i
Bacillenkraut 298.i 299.a.f.d. 300.g
Ackerbacillen 300.k
Feldbacillen 300.k
Gartenbacillen 300.g
gelbe Bacillen 300.h
Meerbacillen 300.f
ſtechend Bacillen 300.i
Badkraut 207.c
Bachpungen 846.h 1093.h 1094.c.k
groß Bachpungen 1094.f
kleine Bachpungen mit Poleyblättern 1094.a
Waſſer-bachpungen 1094.k
Baldgreiß 463.i
Baldrian 454.c 456.c
Bergbaldrian 456.c
frembder roht Baldrian 461.i
Griechiſch Baldrian 459.k 460.d
groß Baldrian 455.a 456.e
klein Apuliſcher Baldrian 455.e
klein Baldrian 455.f.k 456.f
roht Baldrian 461.f 462.d
Steinbaldrian 456.f
Welſchbaldrian 456.c
Balſam 730.a
Gartenbalſam 730.a
klein Balſam 740.h
klein Koſtenbalſam 341.c
wilder Balſam 729.f 730.b
weiß Engliſch wilder Balſam 729.i
gemein Balſamholtz 1336.k 1337.a
Balſamkraut Weiblein 1253.g
Balſamkörner 1320.f
St. Barbelkraut 843.e
St. Barbelkraut Männlein 843.f
St. Barbelkraut Weiblein 843.h
Baſilg 724.b
Baſilgram 724.b
Baſilien 723.e
braune krauſe Baſilien 723.h
groſſe Baſilien 723.a
kleine oder Edelbaſilie 723.c
Mittelbaſilien 723.f
Nägelbaſilien 723.c
wild-baſilien 737.d
Bathengel 770.h
Griechiſch Bathengel 771.d
groß Bathengel 770.h
klein Bathengel 769.c
Ungeriſch Bathengel 771.i
Baum des Lebens 1356.i
Baumflechten 1199.b
klein Baumflechten 1199.b
Baumtropff 243.g
Baumwollen 1156.f.i
Ben 1328.d.f
weiſſer Ben von Salamanca 675.f
Benedictenkraut 325.i 326.a.d.f 327.d
Berg-benedictenwurtz 327.e
Beerenöhrlein 706.d
Beerlapp 1196.e
Beerenklau 280.h 281.k
Welſch Beerenklau 1062.a 1063.a.c
Beerenwurtz 280.h 281.k
Beerenwurtz 189.f 190.d
Bergthram 297.b
Berthram 296.a
wilder Berthram 1164.e
Beerwinck 1270.i
Beſemkraut 53.a 848.e
groß-beſemkraut 848.f
klein-beſemkraut 853.f
klein Schildbeſemkraut 853.h
Beſtenack 193.f
Bettlersläuß 1157.i
Betonienkraut 931.e.f 932.a
Waſſerbetoniekraut 934.d.f
weiß Betonienkraut 701.i 931.h
Beyfuß 31.d
klein Beyfuß 32.d
Meerbeyfuß 30.a
groſſer Meerbeyfuß 32.d
klein Meerbeyfuß 32.e
rohter Beyfuß 27.b 31.e
Türckiſch Beyfuß 47.i
weiſſer Beyfuß 27.g 31.e
welſcher Beyfuß 32.d
Beinholtz 1454.c
Beinweil 950.d
Indianiſch Beinweil 970.k 971.a.e
Biberkraut 1166.h
Bibernellen 254.k 256.c 263.h
groſſer Bibernellen 255.a 256.d
klein Bibernellen 255.f 256.e
krauß Bibernellen 256.e
Steinbibernellen 255.d.e
welſch Bibernellen 315.k
Bienſaug 738.d
Bier 636.f 638.g
Bieſe 567.e
Bilſen 969.h
Bilſenkraut 868.h 969.a.f.h
Binetſch 808.k 809.d
Edel-binetſch 809.f
Bingelkraut 940.k
Bingelkraut Männlein 941.a
Bingelkraut Weiblein 941.f
Welſch-bingelkraut 942.k 943.f
Welſch-bingelkraut Männlein 942.c 943.f
Welſch-bingelkraut Weiblein 942.f 943.c
Binſaug 924.k
Bintzen 567.c
fremd-bintzenkraut 1220 e.f
gemeine ſcharff bintzen 566.a
gemeine glatte bintzen 566.f
Meerbintzen 567.h
ſcharff-bintzen 567.f
Waldbintzen 566.d 567.g
klein Waſſerbintzen 567.f
Weyerbintzen 565.g

groß Weyerbintzen 565.g 567.f
klein Weyerbintzen 567.f
Bircken 1397.i.k
Birckenwurtz 360.i
Bisemknopff 1069.f
Bisemkraut 95.c
groß Bisemkraut 437.c
Bitterwürtz 1103.a
Blamanderlein 796.c
Blatterkraut 114.c
Blatterzug 1283 k
Blücken 608.e
Blumenkraut 1231.e
Blutkraut 817.e 1215.k
groß blutkraut 316.i
klein blutkraut 317.a
Bluttröpfflein
groß bluttröpfflein 316.i
klein bluttröpfflein 317.a
Blutwurtz 128.d 360.i 1158.i
Boborellen 975.k
Böckbeer 1298.f
Bockenwurtz 1314.h 1315.b
Bocksbart 994.h
Böcksblum 31.g
Bocksgeil 1056.d
Bockshödlein 1055.e f
klein Bockshödlein 1055.h
Bonen 879.c.f
Bäumbonen 1501
Preesilgenbonen 877.a.d.f
zwölfferley Geschlechte der Presilgen-bonen 878.g
Donner-bone 1228.d
Egyptische Faseln oder Bonen 878.a
Feigbonen 881.a 882.a
Indianisch Feigbonen 1370.b
kleine Feigbonen 881.f
gelb Bonen 881.c
purgierende Bonen aus America 878.f
Saubonen 969.h
Türckische Bonen 876.c 878.k
weisse Bonen aus America 876.h
Welsche Bonen 876.c 878.k
Wilde Bonen 879.h
Wolffs-bonen 882.a
Borgel 830.e
Borrage 801.c
Borres 801.e
wilder Borres 801.f
Bortzel kraut 830.f
Brackenhaupt 1236.d
Brand 556.a.e
Gerstenbrand 556.h
Haberbrand 556.f
Himmelbrand 957.i
Kornbrand 556 a.c.h
Rockenbrand 556.h
Brandlattich 1316
Braunellen 943.i 944.f
weiß Braunellen 944.a
Braunwurtz 929.i 930.a
groß Braunwurtz 931.b
Breit oder groß Indianisch Blat 1373.h
Breitling 1416. 1418.f
Brennkraut 114.c.h 957.i 1200.e
Brennwurtz 1273.i 1274.a
Brosam 591.b
Brosamen 591.b
Brot 591.b
Burgerbrot 605.h
Fremd brot 605.g
Gauchbrot 995.a
Gerstenbrot 635.c.f
Häußbrot 591.c
Hasenbrot 541.d
Herrenbrot 605 f
St. Johannsbrot 1430.g
wild S. Johansbrot 1431.a
Röckenbrot 591.c
Semmelbrot 605.g
Speißbrot 591.c 605.h
Schweinbrot 1131.k 1132.a.c
Speltzenbrot 610.h
Schwammechtigbrot 610.i
Säubrot 891.f 1132.c
Weißbrot 605.f
Weitzenbrot 605.d
grob Weitzenbrot 605.h
Bruchkraut 617.f.h
Bruchwurtz 331.d 1140. 1228.d
Brunnkraut
Brustbeerlein
rohte brustbeerlein 1443.g
schwartze brustbeerlein 1324 i 1325.a
weisse brustbeerlein 1387.c
Brustwurtz 231.g
Bubenkraut 114.c 824.c
Bubenlauß 1157.c
Bubenstrahl 1071.c
Buche 1387.k
Hagenbuche 1386.k
Buchbaum 1387.h 1388.a
schwartz Buchbaum 1387.i
Buckelköhl 786.f
Buck 31.d
rohter Buck 31.e
weisser Buck 31.e
Buchsbart.
Buchsbaum 1464.f
Wald-buchsbaum 1464.h
Buchspick 504.d 505.g
Buna 1331.c
Burretsch 801.a.e
Burretsch mit schmalen blättern 801.h
Weisser burretsch 801.a
Burtzelkraut 829.f
Ackerburtzel 830.a
Meerburtzel 830.c.f
Säuburtzel 830.a
Zahm burtzelkraut 829.f
Butterblum 114.c
Groß butterblum 119.d
Byren 1421.a
Alantbyren 1421.d
Erdbyren 992.b
Fruchtbyren 1421.f
Hellgerterbyren 1423 i
Holtzbyren 1425.f
groß Holtzbyren 1425.d
klein Holtzbyren 1425.i
Jacobs-byren 1421.i
Kochelbyren 1424 f
Kragelbyren 1422.f
Kreßbyren 1424.a
Küttenbyren 1422.a
Läußbyren 1424 i
Muscatellerbyren 1423.d
Regalbyren 1421.a
Rittersbyren 1425.a
Scheubelbyren 1422.i
Sporbyren 1427.d
Winterbyren 1423.a
Zuckerbyren 1422.c
Byrenbaum 1422.c
Holtzbyrenbaum 1422.c

C.

Calmus 576. 1031.a.d
wilder Calmus 456.c
Cameelstroh 562.e
Capparen 832.g 833.a
Geschlecht der Capparen 833.f
Cappes oder Capeskraut 784 f
roht Capeskraut 784.d
Cardobenedict 1066 e.f
Cardomömlein 1319.k
Carlin.
klein Carlein 1077.c
wild Carlein 1065.c
Carmelien 60.f
Cassien 1431.f.h
Cassienrohr 1432.e
Castanienbaum 1384 i 1385.a
Roß Castanienbaum 1385.f
Säucastanien 423.c
Erdcastanien 422.e,f,i 423 c
St. Catharinenblum 183.e
Cederbaum 1351 k 1352 a
Cederbaum aus Phönicia 1352 c,f
Cepeenkraut 832.c
Cerinthen 804.k
groß Cerinthen 805.a
klein Cerinthen 805.e
Chamillen 60.f
braun oder roht Chamillen 59
edlen Chamillen 60.h
Chamillenblumen 58.a
Englisch gefüllt Chamillenblumen 60.i
geel Chamillen 59 f 60.i
Römische Chamillen 58.f
geel Römische Chamillen 6 k
gefüllt Römisch Chamillen 59, a
Hunds Chamillen 68.h
rohte Chamillen 61.a
stinckende Chamillen 68.h
Chamomillen 60.f
Corallenstein 30.k
St. Christoffelkraut 1163.h
Christwurtz 898.d 1099.f
steurisch Christwurtz 709.c
Ciceren 897.k
klein Spanisch Ciceren 898 f
Syrisch Ciceren 898.a
Citronenbasilien 723.e
Citronenbaum 1365.a
Citrullen 860.a
Colmarkraut 1093.b
Colloquinten 862.i 866.e
Colloquint Männlein 862.i
Colloquint Weiblein 863.a
Condrillenkraut 485.k 488.c
Acker Condrillen 488.g
bieß Condrillen 487.f 488.g
bintzecht Condrillen 488.g
blau Condrillenkraut 486.a
blau Condrillen 488.c
blau Condrillen mit breiten blättern 486.d
bollechtige Condrillen 488.h
Griechisch Condrillenkraut 488.c
groß Condrillenkraut 488.c
geel Condrillen 488.d
Hispanische Condrillen 487 a
klein Condrillen 488.c
Meer Condrillen 487.d 488.h
weiß Condrillenkraut 486.f
Conradskraut 1250.f
Corallen 416.i
Corallenwurtz 325.f
Coriander 176.f 177.e
geeler Römischer Coriander 183.g
Römischer Coriander 183.c
schwartzer Coriander 183.e
Coliander 177.e
Crispel 513.b
Creutzbaum 1162.a
Creutzbeer 1489.b
Creutzblum 1059.f 1211.e 1213 f
blau Creutzblum 1213.d
groß blau Creutzblum 1211 h
braun Creutzblümlein 1213.i
groß purpurroht Creutzblumen 1215.a
kriechende Creutzblümlein 1214.a
weiß Creutzblümlein 1213.i
groß weiß Creutzblumen 1211.f
Creutzwurtz 1061.e 1105.b
Cronenkraut 423.e.f
Cubeben 1331.b.e
Cucumer 864.c
Birn Cucumer 865.i 866.e
klein Birn Cucumer 866 f
Esels Cucumer 866.e
Spanisch Cucumer 864.h
Türckisch Cucumer 864.f
wild Cucumer 865.e.i 866.a
Cunel 745.h
Cypreß 52.k
Cypreßkraut 52.k
Feld Cypreß 777.d
Garten Cypreß 52.k
groß Garten Cypreß 23.b
klein Garten Cypreß 23.b
Wald Cypreß 1357.c
Cypressenbaum 1353.c
Cornelbaum 1459 f.h
Cornelbaum Männlein 1460.c
Costentz 727.a 748.c
Costenwurtz 1304.b
bitter Costenwurtz 1304.f
Indianisch Costenwurtz 1304.h
Syrisch Costenwurtz 1304 b
süß Costenwurtz 1304.h

D.

Dackelbaum 1372.a
Dactelsbaum Frucht und blumen 1372.f
Daschenkraut 513.b
Daubenkropff 678.c
Degenkraut 560.e
Deussem 652.d
Demuth 742.d
grosser Dennmarck 456.c
Deyment 730.a
weisser Dictam 1159.i
Dill 166.a.a
Beerendill 190.d
Hummeldill 163.h
Hundsdill 68.h
Kühdill 68.h
Krottendill 68.b.h
Weitzendill 177.c
wilder Dill 190.d
Dillkraut 165.f 166.a
Distel.
Ackerdistel 1079.g,i
Brackendistel 1072.a
Klein Brackendistel 1074.a
Berg-brackendistel 1074.e
blau Meer-brackendistel 1073 h
Dreydistel 1076.h 1077.a
Dudistel 502.a
Frauendistel 1079.a
Gäntzdistel 477.f 502.a
gesegnet Distel 1066 i
Kartedistel 1070.d,h 1071.c
zahme Kartendistel 1070 f
wilde Kartendistel 1071.f
kleinere wilde Kartendistel 1071.e
Kraußdistel 1072.e
Löwendistel 1079 k 1080.a.c
Mariendistel 1078.h
Melonendistel 1081.h 1082 a
Radendistel 1072.e 1081.c
Speerdistel 1078.d.f
Sterndistel 1080.d.h 1081 c
weiß Sterndistel 1081.a
Spehrdistel 1069.c
Spulendistel 1065.i 1066 a
Spindeldistel 1066.c
Säudistel 502.a.a
Vehedistel 1079.a
Wallendistel 1072.e
Walddistel 1382.e
Wegdistel 1063.f 1064.c 1080.d.k
Wegdistel / mit purpurfarben blumen 1063.h
fremde Wegdistel 1064.a
kleine Wegdistel 1080.f
weiß Wegdistel 1063.f 1064.f 1079.a
Wellendistel 1081.c
welsch Distel 1069.h 1070.a
Dollkraut 969.h 977.c
Donnerbeer 1224.k
Donnerstug 95.a
Dorycnium 915.c
Dorn.
Egyptisch Schotendorn 1500.k 1501.f
rechter Egyptisch Schotendorn 1051.a
Böcksdorn 918.b.b.f.i
Buchsdorn 1463.e.f
welsch Buchsdorn 1463 h
Saurdorn 1449.a
Stachdorn 1491.e
Strobildorn 1075.k
Weydendorn 1490.k
Dort 550.e 549.i
Dosenbaum 1331.f
Dosten 725.g 727.a
Bocksdosten 728.f.f.h
Gemeine Dosten 726.d
trage Dosten 729.b
Wasserdost 330.i 336.c 337.h
Würbeldost 736.h.h 737.a
Dostenkraut 337.h
Dotterblumen 1128.f 1129.c
Flachsdotter 1205.e 1253.d 1302.d
gefüllt Dotterblum 1129.a
klein Dotterblum 1128.h
Leindotter 1205.b und 1252.e.d.f.h
Drächenblut 825.c
Drachenwurtz 1122.b 1033.b
groß Drachenwurtz 1122.b
klein Drachenwurtz 1122 f
weiß Drachenwurtz 1122.h
Drachenbaum 1371.e.f
Draconkraut 855.b.e
Dragont 918.b.i
Dragoncel 855.e
Dreyfaltigkeitblum 990.f.h
der H. Dreyfaltigkeit Glöcklein 248.g
Dreyfaltigkeitkraut 689.i
Drüßwurtz 114.h
gefüllte Drüßwurtz 116.d
gefüllte Englische Drüßwurtz 116.e
Dünckel 607.i 608.d
Dürrwurtz 425.c 1243.e.f
blau Dürrwurtz 1244.f
groß Dürrwurtz 961.b 1243.h
klein Dürrwurtz 1244.a
Durchwachs 1140.a.a
Durchwachs / mit Steckrüben-blättern 1140.f
wild Durchwachs 1101.h
Durt 550.c

E.

Eberwurtz 1077.g
groß schwartz Eberwurtz 1077.g
klein Eberwurtz 1077.f
spanisch Eberwurtz 1078.a.c
schwartz Eberwurtz 1078.c
weisse Eberwurtz 1068.b.h
weisse Eberwurtz mit stengeln 1068.f
Ebrich 52.e
Effenbaum 1394.h 1395.a
Egelkraut 1260.k 1261.d
groß Egelkraut 1260.a
klein Egelkraut 1260.f
Ehrenpreiß 772.e.f
aufrechtstehend Ehrenpreiß 773.c.f
aufrechtstehend kleiner Ehrenpreiß 773.h
klein Ehrenpreiß Weiblein 772.h
klein Ehrenpreiß 773.a
Eibisch 1152.h.h
Baum-eibisch 1153.a.f
Wasser-eibisch 1153.c
Einbeer 1095.e.f
Einblat 528.c 1134.e.f.h
Enis 171.h
Elatine 1091.b
Elephantenläuß 1329.c
Eiß 2.e
Elß 2.c
Endivien 476.a 477.e
groß Endivien 476.b
klein Endivien 476.i 477 a.g
krauß Endivien 477.f
weiß Endivien 477.e
Engelblümlein 781.d
braun Engelblümlein 781 b
roht Engelblümlein 781.g
weiß Engelblümlein 781.f
Engelwurtz 230.a 231.g
Engelsüß 1188.f.h
Engeltranck 1116.h
Entzian 1102.c.f
groß Entzian 1101.k 1102.a
Epff 274.a
Wasser-epff 274.a
Epheu 1277.i 1278.d
Bäum Epheu 1278 e
Erd Epheu 1279.k
groß Epheu 1278.a
klein Epheu 1278.f
Wasser Epheu 1281.c
Epimedium 1159.a
Eppe 274.a
Eppich 274.a.a 1133.k
Baum-eppich 274.a
Berg-eppich 277.d
Feigblattern Eppich 114.f
Garten-eppich 265 a
Persischer Eppich 253.g
Roß eppich 253.g
Spanischer Eppich 253.g
Stein-eppich 254.h
Wasser-eppich 114.f 203.h 273 e.f
wilder Eppich 274.h
Erbsel 1449.a
Erbse 882.h 884.d
breite Erbsen / mit schmalen blättern 986 h
Büschel Erbse 882.h
Fahsel Erbse 883.a
kleine Erbse 883.f
kleine Federerbse 883 d
schwartze Erbse 884.f
wild Erbse 883.i
klein wild Erbse 884.a

Ziser Erbsen 885.a.a
wilde Zisererbs 885.d.f
Erdbeer 346.i.k
weisse Erdbeer 346.h 347.a
Erdbeerkraut 345.i
Erdgall 1166.h
Erdküser 776.c
Erdküesser 1221.f.f
Erdküesser vom Mompelier 1221.h
Erdnabel 1132.c
Erdpin 775.k 776.e
groß Erdpin 776.a
Erlenbaum 1395.h
Erdrauch 87.f
Berg Erdrauch 87.i
geeler Erdrauch 87.i
groß breiter Erdrauch 87.h
klein Erdrauch 87.g
klein breit Erdrauch 87.h
weisser Windischer Erdrauch 87.k
Windischer Erdrauch 87.i
Erdspinnenkraut 556.k 557.a.d f 558.a.d
Erven 887.a
Ervenwürgen 1063.e
Eschbaum 1428.d
Escheren 1428.h
Stein Escheren 1428.h
Euphorbium 1084.b
Anteuphorbium 1084.c.f 1085.c
Ewiggrün 1270.i
Eyerbaum 482.g
Eychbaum 1374.b
fremd Eichbaum 1377.f
Hageich 1378.b.b.f.h 1380.a
Meer oder See Eich 1375.f
Stech Eich 1380.f.h.k
Eychtrauben 1375.h
welsch Eichlaub 47.i
Eylff Geschlecht etlicher frembder Früchten 1336.a
Eysenhart 381.c
Eysenhütlein 983.f
groß Eisenhütlein 943.f.h
Eysenkraut 380.c 381.c
Eysenkraut Mänlein 380.c
Eysenkraut Weiblein 380.h 381.d
Hispanisch Eisenkraut 381.d
klein Eisenkraut 381.d
weisch Eisenkraut 381.d
Eyseren 381.c
Eysenrich 381.c

F.

Fagara 1331.b
Farnkraut 1181.c 1182.c.c
Farnkraut Mänlein 1181.c
Farnkraut Weiblein 1181.f
Baumfarn 1189.b
Brunnen Farnlein 1181.h
Esels Farn 1184.c
groß Eselsfarn 1184.i
Steinfarn 1113.e 1182.c
Steinfärnlein 1187.k
klein Steinfarn Weiblein 1182.a.d.f.i
Süßfarm 1189.b
Waldfarn 1182.c
Fastenblum 701.i
Fauffel 1330.f
Faulbaum 1461.h
Feigenbaum 1388.e.f
Feberkraut 766.h
Egyptisch Feigebaum 1388h
Erdfeige 891.f
höllische Feigen 968.f
Indianische Feigen 1370.h
Maulbeerfeigen 1389.c
stachelicht Indianische Feigen 1370.f
Feigwartzenkraut 1133.i 1134.a
Feigblatern 1133.k
Feigwartzenkraut 970.c
Feigwurtz 360.i
Felber 1452.h
Feldkertz 957.i
Feldkraut 87.f
Fellriß 1153.k
Römisch Fellriß 1153.k
Fenchel 147.i
Beeren Fenchel 190.d
Bergfenchel 162.h
Florentinischer Fenchel 147.k
Geißfenchel 161.g
Meerfenchel 300.f
Römischer Fenchel 147.k
Roßfenchel 160.h 161.a.g
Englischer Roßfenchel 161.h
runder Fenchel 148.a
Seefenchel 163.a.h
grosser Seefenchel 163.f
süsser Fenchel 147.k
Stein Fenchel 162.c.h
Wasser Fenchel 186.f.i 187.a.f 188.i
gestirnter Wasserfenchel 187.d
wilder Fenchel 161.g
Fensch 659.f.f 660.c
Heidelfensch 660.f
Indianisch Fensch 660.a
blau Indian-Fensch 663 b.d
wilder Fensch 660.f.i
Ferberblum 1511.d
Ferberscharten 440.a
Ferberwurtz 1178.i
Ferckleinkraut 489.b.g
klein Ferckleinkraut 889.i 490.a.f
klein Ferckleinkraut Mänlein 490.c
klein Ferckleinkraut Weiblein 490.f
Ferulkraut 222.h 223.h
klein Ferulkraut 223.h
Syrisch Ferulkraut 214.d
Fetthenne 1228.d
Feyren 1346.c
Fieberkraut 1166.h
geel Fieberkraut 337.k
Fichtenbaum 1344.c.c
Meer Fichten 1344.g 1345.a
Filipendelwurtz 420.f
Wasser Filipendelwurtz 421.c.f.i 422.c
Fingerhut 959.k
brauner Fingerhut 960.c
geel Fingerhut 960.a
Fingernagelkraut 1194.a.f.c 1193.k
Filtzkraut 743.f.i 1302.d
Flachs 1206.b
Mattenflachs 540.k
Knottenflachs 1210.k
unser lieben Frauen Flachs 541.d
unser Frauen Flachs 1210.k
Wiesenflachs 540.k
wilder Flachs 1206.i 1207.f.d.i 1208.b 1210.k
klein blau Wildflachs 1208 a
Ungerisch Wildflachs 1207a
zahmer Flachs 1205.h
Flachsseide 1302.d
Flachskraut 1210.k
Fleckenkraut 805.g
Fliegenblum 1053.b
Flöhkraut 330.i 740.h 1240.a.a.c.f.i 1241.f 1244.c
welsch Flöhkraut 425.c
Flöhpfeffer 330.i 555.c
Flöhsaamenkraut 424d 425.c
Flockenblumen 435.b.b f.i 436.a.f.d
Bergflockenblum 437.c
geel Flockenblumen 437.c
schwartz Flockenblume 437b
weiß Flockenblumen 437.c
Flueblum 705.f 706.c
Forenholtz 1346.c
Fotzwang 1228.d
Fotzwein 1228.d
Fotzen Igel 337.k
Frauenhaar 1184.c
Frauenspiegel 682.f
Fröschkraut 114.b
Freusaamenkraut 689.i 690.a.h
Freysamkraut 1231.e
wild Freysamkraut 690.d 682.d
Froschbiß 1131.e.f.h
Fünffblat 355.f
Fünfffingerkraut 244.d 351.b 352.f 353.a.f 355.f
Alp Fünfffingerkraut 354.i
Erdbeer Fünfffingerkr. 355i
kriechend Erdbeerfünfffingerkraut 355.k
gemein Fünfffingerkraut 351 i
groß geel Fünfffingerkraut 351.b 355.g
groß Steinfünfffingerkraut 356.a
klein Fünfffingerkraut 354f 356.c
klein stein Fünfffingerkraut 354.d 356.c
purpurroht groß Fünfffingerkraut 355.h
Wasser Fünfffingerkraut 354.a 356.b
Welsch purpurroht Fünfffingerkraut 355.k
Welsch weiß Fünfffingerkraut 355.k
Wald Fünfffingerkr. 352.a 355.h
weiß Fünfffingerkraut 356.a
weiß groß Fünfffingerkraut 351.f 355.g
Fuchshödlein 1053.b.b.f.h 1054.a.c
Fuchsschwantz 551.c 659.f 660.h
grosser Fuchsschwantz 551.h

G.

Gänsblum 710.d.c.f
geel Gänsblum 367.f
Gänsfuß 112.a.c 811.i
Gänsfüßlein 811.k
Gänskreß 513.b
Gänsfüsserstock 1287.a
Galbenkraut 203.g 214.d
Galgan 1306.d.i 1044.k
groß Galgan 1306.f
klein Galgan 1306.h
wilder Galgan 1045.i
langer wilder Galgan 1045.a
runder wilder Galgan 1045.f
süß wilder Galgan 1045.c
Gamillen 60.f
Gamanderlein 365.k
Gamanderle 768.d.f
Alpen-gamanderlein 365.b
Berg-gamanderlein 769.f
Edel-gamanderlein 777.d
groß Gamanderlein 768.h 769.a
klein Gamanderlein 771.f
Gansserkraut 52.e
ander Gansserkraut 57.f
Gansserkraut von Mompelier 17.a
klein Gansserkraut 58.a
Ganserkraut 52.e
Gansblumen 1082.i
Garaffelkraut 327.d
Alp-garaffelwurtz 327.e
Berg-garaffelwurtz 327.e
Wald-garaffel.
Garb 375.c
Garbenkraut 375.c
Berg-garbe 372.h
edel Garbekraut 371.k 372a g
edel Garbe aus Langedock 372.h
Fenchelgarb 188.i
Feldgarbe 372.g
geel Garbe 374.f 375.c
groß Garbekraut 373.f 575.c
groß Garbe 375.c
klein Garbenkraut 375.d
klein purpurrot Garbe 375 c
leibfarb Garbe 375.c
purpurroht Garbe 375.c
Schaaffgarbe 373.d
gemein weiß Schaaffgarbe 373.i
purpurroht Schaffgarbe 374.a
Wassergarbe 188.i
Federwassergarbenkraut 188.a 189.b
Gariophillet 327.d
Gartenbalsam 730.a
Garthan 52.c
Garthagen 53.e
Gauchblumen 669.h 667.a 844.b.b.f 845.a
Alp Gauchblumen 845.f
weiß Gauchblumen 844.h
Gauchheil 1092.c
blau Gauchheil 1092.f
geeler Gauchheil 102.h
rohter gauchheil 1092.c
Geelsuchtwurtz 1305.i
Geißblat 1501.a
Gembsenwurtz 715.b.b.f
Gemeyerkraut 297.b
Genskraut 343.d
Genst 1511.d
Genser 1511.d
Genserich 342.h 343.d.d
gulden Genserich 248.g
St. Georgenwurtz 1231.c
Gerberbaum 1438.e.f
Gerberbaum mit Myrthenblumen 1438.h
Gersten 620.i 622.a
Bastard-Gerste 546.b
Futter-gerst 622.a
gantze Gerst 622.c
klein Gerste 622.a
Mausgerste 544.a 546.g
Nackender Gerst 611.c.g
Reine Gerst 622.b
Sommergerst 621.f
Sommergerst mit vielen reihen 621.d
klein Sommergerst 622.a
Wintergerst 621.a
groß Wintergerst 622.a
klein Wintergerst 622.a
Gerstenmeel 622.c
geröstet Gerstenmeel 632.k
Gerstenbrüh 633.k
Gerbel 52.e 375.c
Gertel 1357.g
Gertelkraut 52.c
Gertelwurtz 52.c
Gerwurtz 52.e.f
Gertwurtz 1357.g
Gerwel 375.c
geschupte Indianische Blumen 698.a
Geilwurtz.
froschblümlicht Geilwurtz 1056.a
bienblumicht Geilwurtz 1056.f
Geisserwurtz 297.b
Geißbart 1162.e.f.h
Geißfuß 243.c
Geyerlein 200.f 201.b
Gierlein 201.b
Gichtkraut 127.b
Giftheil 327.i
Gifftwurtz 1203.a
Gilbkraut 102.d
Gilbwurtz 1305.i
Gilgen 1026.g 1027.e
Blau-gilgen 1037.c
Groß-Gilgen 558.d
Heidnisch-gilgen 1028 k
Persische Gilgen 1025.e.f
Girgele 201.b
Glarböcklein 690.h
Glaßkraut 939.i
Gleißblum 114.c
Gliedkraut 369.b.f.i 678.b 370.c.i
Gliedkraut von Mompelier 371.b
Berg-gliedkraut 371.b
Farn-gliedkraut 370.k
geel Gliedkraut 371.b
Leibfarb Gliedkraut 371.a
Glitzenpfännlein 114.c
Glockenblum 698.h
Glöcklein 698.k
Heil-glöcklein 248.h
Klein Glöcklein 699.c
Marienglocken 698.h
braun Marienglöcklein 698.f
weiß Marienglöckl. 698 c
Waldglöcklein 960.f
Windglöcklein 248.h
Gerlein 101.b
Görlein 101.b
Goldblumen 367.d 366.c 712h
Acker-goldblumen 366.f 367.c
Hispanisch goldblumen 366i
Italiän. goldblumen 368.h
Provintz goldblumen 368.h
Sonnen-goldblumen 367.h 368.h
Goldknöpffleinkraut 958.i
Goldwurtz 102.d 1030.d
Gottesgenad 127.b
blau Gottesgenad 127.h
klein Gottesgenad 128.c
Gottheil 944.c
Gottsvergeß 926.c
Grabkraut 17.c
Graß 515.f 516.f 522.a.b
Augentrostgraß 542.a.h
Bießgraß 536.g
geährt Bießgraß 536.h
klein Wasserbießgr. 336.h
Waldbießgraß 536.g
Bintzengraser 534.k
Bintzengraß 535.a.d.f.i 536.a.d.g
groß Wasserbintzengraß 536.g
Blumengraß 542.a.a.h
klein Blumengraß 542.f
Blutgraß 534.bb.f.i
Buschgraß 538.c
haarechtig Buschgraß 538.c
Canariengraß 551.k 552.a.e
wild Canariengraß 521.a
Cypergraß 532.b.b 533.i
groß Cypergraß 537.d
harechtig Cypergraß 532.f
Wald Cypergraß 533.f
Wasser Cypergraß 532.i
klein wasser Cypergraß 533.a
Denngraß 1215.k
Fenichgraß 538.f.i 539.a 538.h 539.c
Flachsgraß 540.c.f.k
Flußgraß
weiß Flußgraß 530.h
Flutgraß 530.d.h
weiß Flutgraß 530.h
Fuchsschwantzgraß 520.i.d.f
Gerstengraß 622.d
Hasengraß 541.a.d
Habergraß 519.i
Hertzrösleingraß 543.h
Hirsengraß 518.i 522.h
Hirtengraß 303.c
Hispanischgraß 518.a
Hundsgraß 516.d 517.a.f 521.d
klein Hundsgraß 522.e
ligend Hundsgraß 516.i
Jungfrauengraß 542.h
Hartgraß
klein Hartgraß 520.a
Knodengraß 516.a 522.b
Wasserknodengraß 529d
Knollengraß 523.a
Kölbleinsgraß 519.a
Krottengraß 536.i
Liebgraß 518.f
Liebgraß 522.g
Liesch graß 531.b.b.f.i 532.a
Manngraß 526.b.b 527.c
wild Manngraß 660.i
Maußgraß 553.b
Meergraß 539.e 540.b
groß Meergraß 539.f
klein Meergraß 539.i
Meistergraß 522.k
Nägelgraß 543.a.e
weiß Nägelgraß 542.k
weiß Ackernägeleingraß 543.f.i
Parnaßgraß 527.e.f 528.c
Pfennichgraß 539.c
Pfriemengraß 547.d.f.i 548.a.f.d 549.a
Queckengraß 522.a
Rabisgraß 522.k
Rabinengraß 512.k
Rechgraß 522.a
Rindgraß 522.a
Riedgraß 525.c 526.e
Bergriedgraß 526.f.i
groß Riedgraß 525.c
klein Riedgraß 525.i
Wasser Riedgraß 529.i
Rohrgraß 526.e
Schlangengraß 303.f
klein Schlangegraß 303g
Seegraß 340.b
Sorggraß 518.d 522.h
Spanischgraß 522.g
Straußgraß.
Acker Straußgraß 517.d 522.f
Feld Straußgraß 522.f
klein roht Straußgraß 519.d
klein weiß Straußgraß 519.f
Korn Straußgraß 522.f

Ried

Ried Straußgraß 525.f
Waldgraser 536.k
Waldgraß 537.a.c.c.d.f
harechtig Waldgraß 534.c
Wassergraß 529.a.a
geährt Wassergraß 529.f
Welschgraß 522.g
Weggraß 1214.a.f
Berg Weggraß 1215.c
groß Weggraß 1214.f
Meer Weggraß 1218.f
See Weggraß 1218.e
wild Galgengraß 533.i
Zudergraß 541.d
Graßblumen 665.a
Graßkräuter 515.a
Grawling 1422.d
Gränsing 343.d
Gränsich 343.d
Grensel 830.c
Grinsing 343.d.d
Grinsel 875.k
Grindkraut 446.e 463.a.i
Grindmagen 966.e
Grindwurtz 823.d 825.a
klein Grindwurtz 824.a
Griblingbaum 868.i
Grieß 648.f
Grosselbeer 1491.e
Grunen 591.b
Grundheil 774.c 1143.i
Sicilianisch Grundheil 1143.e
Grütz 646.i
Grützel 591.b
Günsel.
gulden Günsel 945.d.d.d 946.d
Steingünsel 244.c 951.i 952.a.f
Gürtel 1196.e
St. Johanns Gürtel 1196.e
Gummi Armoniac 218.c
Opopanac 225.f
Heilwurtz Gummi 225.f
Panax Gummi 225.f
Serapin Gummi 212.e
Gundelräb 1276.i.k.k 1280.a
groß Gundelrab 1280.f
Guntzel.
Corallenguntzel 315.f
Hirtzguntzel 337.h
Rohtguntzel 360.i
Stechguntzel 437.i
Gurcken 865.e
Guterheinrich 809.k 810.a

H.

Haarbeeren 347.a
Habern 642.a
Fürsthaber 547.a
Gauchhaber 545.k
Nacketer-haber 642.f.k
Taubhaber 545.k
Haberkraut 546.a
Habermalch 695.a
Habermeel 642.k
Habichkraut 490.i 491.a.d.f.i 492.a.d.f 493.a.d.f 494.a 497.a
Habichkraut von Languedock 497.f
Habichkraut von Mompelier 497.f
Habichkraut mit schmalen Blättern 497.i
Berghabichkraut 497.h
Berghabichkraut / mit schmalen Blättern 495.f
Berghabichkraut / mit schmalen Wegwarten-blättern 496.a
breit Berghabichkraut mit breiten Blättern 494.f
Berghabichkraut / mit schmalen Blättern 495.d 497.i
klein Berghabichkraut / mit breiten Blättern 495.a
Breit Berghabichkraut 497.g.g.h.h
groß Habichkraut 497.a
groß Berghabichkraut / mit breiten Blättern 494.d
sophejisch Habichkraut 497.h
schwartz Habichkraut 497.c
Wegwarten-habichkraut / 497.d
Bergwegwarten Habichkraut mit schmalen Blättern 497.k
Rauch Wegwarten-habichkraut 497.f
Wullhabichkraut 497.f
Händleinswurtz 1059.f 1060.d 1060.i
Händleinswurtz Männlein 1059.f
Händleinswurtz Weiblein 1060.a
klein Händleinswurtz männlein 1059.h
klein Händleinswurtz weiblein 1060.f
Wasserhändleinswurtz 1061.a.c.f
Halskraut 795.k 796.a
Groß halskraut 796.f
Klein halskraut 796.d
Weiß halskraut 796.i
Handschuhblum 701.i
Frauen-handschuh 961.b
Hanff 936.b.b
Türckisch-hanff 1162.a
Weiß hanffkraut 936.f
Hänleinkraut.
Flußhänlein 120.b
Graßhänlein 113.a.f 116.c
gefüllt Grashänlein 116.d
Wasserhänlein 120.b
geil Waldhänlein 115.a
liechtroht Waldhänlein 115.c
weiß Waldhänlein 115.b
Hanenfuß 107.a 114.b.b 819.f
Ackerhanenfuß 115.e
Alter hanenfuß 115.e
Brennender hanenfuß 114.c
Constantinopolischer Hanenfuß 115.g
Feldhanenfuß 115.e
Flußhanenfuß 120.b
Gehößleter hanenfuß 114.h
gemein hanenfuß 114.c
groß hanenfuß 116.c
groß gefüllt hanenfuß 116.d 119.f
grosser sper-hanenfuß 115.k
klein hanenfuß 114.h
gefüllt klein hanenfuß 116.d
Portugalischer hanenfuß 116.b
Rübenhanenfuß 114.h
Rosenhanenfuß 119.f
süsser hanenfuß 367.b
süsser Waldhanenfuß 119.d
grosser süsser hanenfuß 119.d
gefüllt süß hanenfuß 119.e
Türckischer hanenfuß 115.g
Wasserhanenfuß
grosser langer Wasserhanenfuß 115.k
langer Wasserhanenfuß 116.a
gekerffter Wasserhanenfuß 116.b
Weingart hanenfuß 119.f
weisser hanenfuß 114.h
weisser Krantzhanenfuß 114.k
brennender weisser hanenfuß 114.c
gefüllter weisser hanenfuß 114.i
Windischer hanenfuß 115.i
wilder hanenfuß 114.d
Hanenkopff 900.c.g
Hanenkamm 337.k 817.b 819.e
Hanensporen 95.a
gemein hanensporen 95.b
kleiner hanensporen 95.b
Harnkraut 1209.h 1219.c.f.h
groß harnkraut 1210.a
klein harnkraut 1210.f
wolriechend purpurbraun harnkraut 1210.i
Welsch harnkraut 832.c
Haarstarck 163.h
Haarstrang 163.h 1119.b
Harnisch 1286.i
Hartheu 1250.a
Hartrigel 1453.k 1454.a 1460.c
Hartzwurtz 1119.b
Haselwurtz 9.g 1130.a
Hasenaug 327.d
Häsenfuß 909.i
Hasenöhrlein 1258.f.f.h
Hasenpfötlein 781.d
Hasenstrauch 497.c
Hauckblat 813.e 1247.k
Hauhechel 912.i 913.a
gelb hauhechel 913.i
weiß hauhechel 913.f
Haußwürtz 1224.g
blutroht haußwurtz 1226.b
klein haußwurtz 1226.b.k
Haußmarck 190.d
Hebel 652.c
Heckholtz 1454.c
Hedrich 840.d 841.b 792.e
braun hedrich 792.f
Wasser-hedrich 792.h
Heidel 660.f
Heidnische Blumen 1030.d
Heidelbeer 1487.b.h 1488.a.d
groß heidelbeer 1487.g
Heiliggeistwurtz 231.g
Heilwurtz 1153.i
Helleborinkraut 247.c
schwartz helleborinkraut 247.i
Hepffen 274.a
Herbstblumen 1011.k
Hermlein 60.f
Hermodactill 140.g 1315.k 1316.a
falsche Hermodactill 1041.a
Hartzbaum 1346.c
Hertzblum 447.a
Hertzfreud 1201.g
Hertzgespan 934.i 935.a.a
Hertzgesperr 935.i
rauch sürisch Hertzgesperr 935.c
Sürisch hertzgesperr 935.f
Hertzsame 1275.k
Hertzwurtz 190.d 360.i
Heydeferen 360.i
Heimelting 1410.c.f
Heyd 1516.f.f 1518.f.d 1519.a.f.d.i
weiß heyd 1517.a
welsche heyd 1517.f.d
Heidenschmuck 1511.d
Heil aller Welt 327.d
Heylblat 121.k
klein Heilblat 122.b
Spanisch Heilblat 122.a
Heilgifft 321.g 322.i
Heilgifftswurtz 322.a
Heinschkraut 781.d
Hew.
Cameelenhew 561.f
falsch Cameelenheu 564.k 565.a.d
Candischheu 562.e
Heilkraut 224.f
Heilwurtz 225.d
Heilwurtz Asclepium 829.f
Kostenheilwurtz 228.g 229.a
Hirtzheilwurtz 315.d
Hilffwurtz 1153.i
Himmelbeer 31.e
Himmelschlüssel 701.i
Himmelstengel 1104.h 1105.c
Himmelsthau 527.c
wild himmelthau 660.i
Hindläuffe 469.f
Hinfuß 243.c
Hinlauff 343.g
Hinschkraut 1290.a.c
Hirnschnal 966.e
Hirs 656.a.c 657.a.a
Indianisch Hirs 662.f
Meerhirs 552.c
klein Meerhirs 1234.f
rohter Hirs 818.a
welscher Hirs 818.a 662.f
Waldhirs 554.k 555.a.f.h
Hirtenseckel 513.b
Hirtentaschen 513.b
Hirtzaug 199.e
Hirtzhorn 303.c
Ackerhirtzhorn 303.g
Feldhirtzhorn 303.g
wild hirtzhorn 303.f
Hirtzkraut 199.e
Hirtzwurtz 312.e 365.k
schwartz hirtzwurtz 312.a 314.f
weiß hirtzwurtz 312.f 314.d.e
groß weiß hirtzwurtz 312.h
Hirtzzung oder Hirschzung 1192.b.f
gemeine hirschzunge 1192.b
heydnisch hirtzenzünglein 1327.g
Hochkraut 166.a
Hödlein
Biberhödlein 1133.k
Hanenhödlein 1463.c
Hundshoden 1011.k
Pfaffenhödlein 1133.k
Höffel 652.c
Holder / mit ausgeschnittenen Blättern 1439.h
Maßholder 1386.d
Wachholder 1440.a
Holderbaum 1439.e.f
Holunder 1441.a
Waldholunder 1441.a
Holwurtz 95.a
Holwurtz mit weissen Blumen 92.f
grün holwurtz 94.a 95.b
klein holwurtz 94.f 95.b
kleineste holwurtz 94.c
purpurbraun holwurtz 92.a.c 93.a.c
weiß holwurtz 92.h 93.f.h
Honigblum 738.d
Honigling 1418.i
Hopffen 1293.e.f.i
Hornungsblum 1003.d 1004.k
gefüllt hornungsblum 1005.c
gelb hornungsblum 1002.c 1002.f 1003.e
weiß hornungsblü 1005.a.f.i
Hüffel 652.c
Hufflattich 1316.
Hünerbiß 1086.e
Hünerdarm 1086.a.a.c 1087.a 1088.g
Hünerdarm mit Gamanderlein Blättern 1089.a
Hünerdarm / mit Ehrenpreiß Blättern 1089.f
gehörnt Hünerdarm 1087.h
Hünerfüll 745.h
Hünermilch 1016.k
Hünerzeb 748.e
Hundsaug 1244.c
Hundsblum 68.h 482.g
Hundsgifft 983.b
Hundskopff 1236.d
Hundsmilch 993.e
kleine Hundsmilch 993.f
kriechende kleine Hundsmilch 993.g
Hundstodt 983.b
Hundszahn 522.d
Hundszung 1113.g.k
Hundszung mit Blumen 1113.g
Berg-hundszungen 805.g
Hockenblat 813.c
Hyacinthen 1012.d 1014.a.h
fremd Trauben-Hyacinth 1014.f
fremd gelber hyacint 1014.d
blau fremder hyacinth 1012.f
gefüllter fremder hyacinth 1012.h
grosser hyacinth / oder Mertzenblum 1013.a
geel purpurbraun fremder hyacinth 1013.f
geeler Poetischer hyacinth 1025.b
groß Violenbraun Trauben Hyacinth 1015.f
Leibfarb Trauben Hyacint 1015.a
Teutsch hyacinth 1015.c
weisser Englisch hyacinth 1013.d
weiß Trauben hyacinth 1014.i

J.

St. Jacobsblumen 465.i.i 466.a.f
St. Jacobskraut 465.d 466.f
Jacobsstäblein gefüllt 1003.a
Je länger je lieber 776.e 1290.c 1301.a
St. Jeorgenkraut 456.c
Jesusblümlein 690.h
Igelkolben 978.k
Immenblat 738.d
Immenkraut 742.d
Indianischblat 1343.h
Indianischblum 46.a
Ingrün 1270.i
Ingwerkraut 848.a
teutscher Ingwer 1124.h
St. Johannsblum 710.c 367.f
St. Johannsgürtel 31.d
Johanneskraut 1116.h 1249.c.c 1250.h
St. Johannesträublein 1491.i 1492.a
schwartz St. Johannesträubel 1492.f
Josephlen 745.h
Josephsstäblein 1002.f 1003.c
Isenhart 381.c
Isenhütlein 984.b
Isenkraut 381.c
Iseren 381.c
Iserich 381.c
Isop 751.f.f 752.b
Garten Isop 745.h
Kalbs Isop 745.h
Kloster Isop 752.b
rohter Isop 751.h
Zwibel Isop 745.h
Isopen 752.b
Jüngling 779.d
Judenhütlein 975.k
Ivenkraut 777.a.a
Ivenkraut von Mompelier 777.f

K.

Kalbsaugen 710.c 367.f
Kalbsnase 1235.d
Kali 1220.
Kantenkraut 568.b 569.i
Kartenkraut gekerfft 1072.a
Katzenhelm 569.i
Katzenkraut 723.h
Katzen Leiterlein 1199.f
Katzenträubel.
klein rot Katzenträubel / mit weissen Blumen 1226.f
kleinste Katzenträubel 1226.g
Katzenwadel 569.i 1217.c
Katzenwurtz 456.e
Katzenzagel 569.i
Kätzlein 781.d
Feld Katz 781.d
Köcheren.
wilde Köcheren 885.i
Käyserwurtz 239.e
Kelick 375.c
Kellershals 1482.g 1485.e.f.h
Kellershals mit Beeren 1483.a
Kellershals mit der Blüht 1483.f
Kelcken 375.e
Kesten 385.d
Kern 609.h
Kertzenkraut 957.i
Kinholtz 1346.e
Kirschen 1398.f 1399.a
Marellen Kirschen 1399.f
Bundkirschen 1399.i
Judenkirschen 975.k
roht Vogelkirschen 1400.i
schwartze Kirschen 1400.d
schwartze Vogelkirschen 1401.a
Spanische Kirschen 1399.d
Teufels Kirsche 1291.c 975.k
Viel Kirschen an einem Stiel 1400.f
Wasser Kirschen 1400.a
wilde Kirschen 1401.f
Kirschbaum 1400.h
welsch Kirschenbaum 1460.
Klee 906.b 907.k
Biberklee 293.c 906.h
groß Biberklee 906.f
Buchklee 910.k
Feldklee 908.f
Gartenklee 896.k
Geißklee 909.c 1505.c.f 1506.a.d.i 1507.a.i 1508.a
gehörnter Geißklee 1505.h
runder Geißklee 1506.f
spanisch Geißklee 1507.f.d
vermeinter Geißklee 1508.f
Guckauchsklee 910.k
Guldenklee 912.c
Hartzklee 905.f.i
Hasenklee 909.i 910.k

groß

groß Hasenklee 909.c
geeler Hasenklee 909.f
Hirtzklee 337.h
Hertzklee 907.a
Honigklee 895.
Indianisch Klee 906.b
Katzenklee 908.h.h
Wasser Katzenklee 909.a
sauer Klee 910.k
geeler sauer Klee 910.f
Schnecken Klee 896.c
Schotenklee 904.gg 905.c
Spanisch Klee 907.c
Steinklee 894.d
edler Steinklee 895.e
Garten Steinklee 896.f
gemein Steinklee 895.b
graulecht wilder Steinklee 893.h
klein Steinklee 905.a
Schoten Steinklee / von Mompelier 894.a
Vierblätterich 894.a
weisser Steinklee 893.b
welscher Steinklee 894.h
wilder Steinklee 893.f
zahmer Steinklee 896.k
Wiesenklee 907.f 908.a
weiß Wiesenklee 907.f
Schneckenklee 896.c
Englisch Schneckenklee 896.f
Klebkraut.
groß Klebkraut 1177.f
klein Gentian 1105.a
klein Hergottsbärtlein 317.a
klein weisser Kostenbalsam 341.c
klein Meelbaum 1460.i
Klette.
Ackerklette 290.k
rohte Ackerklette 290.k
grosse Kletten 1157.a.h
kleine Kletten 1157.a.f.i
Igels-kletten 1157.i
Leber-kletten 331.d
spitz Kletten 1157.i
Kleyen 648.e.f
Klitteren 697.c
Klosterbeer 1491.b.e
Knabenkraut 1046.a 1054.g 1055.a.1228.d
Berg-knabenkraut 1059.c
gesprengt knabenkraut 1048.f.c
groß knabenkraut 1047.a.f.d.i 1054.g
groß wolriechend knabenkraut 1058.f
klein knabenkraut 1052.i
klein wolriechendes knabenkraut 1054.g
Knaubel 1217.k
Knawel 1217.k
Knoblauchkraut 1143k 1144a.c
Wald-knoblauch 873.g.k
Knodenkraut 930.c
Knollenkraut 898.d
Knospen.
Igels-knospen 559.h.h 560.a.e
Lieschknospen 559.e
Kölbleinkraut.
klein kölbleinkraut 317.a
Köhlkraut 783.a.e 813.e 1247k
Ackerköhl 793.b
Ackerköhl / mit bleichgelben Blumen 793.b
Buschel-köhlkraut 785.a
Buschel-kraußköhl 785.f
Blumenköhl 785.d
Buchköhl 504.d 505.g
Buchköhl / mit schmalen Blättern 505.a.h
Buchköhl Männlein 504.d 505.g
Buchköhl Weiblein 504.i 505.g
Bückelköhl 586.f
Englisch köhlkraut 787.f
Hasenköhl 502.c 498.e 499.a.f
blau Hasenköhl 500.a
Hasenköhl / mit schmalen Blättern 502.b
breiter Hasenköhl 502.b
blauer Hasenköhl 502.c
wilder Hasenköhl 502.a
weisser Hasenköhl 499.d 502.d
Hünerköhl 748.e
Hundköhl 942.i
krauß köhlkraut 784.i
breit Krauß-köhl 786.d
schmal krauß-köhl 786.i
rohter köhl 784.a
Römischer köhl 815.a
Rubenköhl 789.a
lang Rubenköhl 789.f
Saphoisch köhl 785.i
Saphoisch kraußköhl 786.a
Wandköhl 1139.c
wild köhl 787.a
Königsblum 1172.i
Königskraut 330.i 331.d
Königskertz 957.i
Königskron 1025.i 1026.a
gefüllt königskron 1026.c
Körbelkraut 285.a.a
Esels-körbel 285.b
grosser körbel 285.c
Katzen-körbel 87.f
Tauben-körbel 87.f
Körffel 285.a
Körffelkraut 283.f
Dollkörffel 408.d
Klettekörffel 289.i 290.a.f.k
klein Nadelkörffel 280.i 289.c
rohter Klettenkörffel 290.k
Myrrhen-körffel 292.a.h
Myrrhen-körffel des Dioscoridis 285.b
Nappenkörffel 292.h
Schnabelkörffel 289.c
Spanischer körffel 284.f 285.c
Syrisch körffelkraut 286.h
Syrisch körffelkraut / mit breiten Blattern 288.a
Nadelkörffel 288.c 289.c
wilder körffel 284.a 285.b
Kolben von Indianisch Korn 618.a
Deitelkolben 559.e
Lieschkolben 558.g.g
Lieszkolben 559.g
klein Lieschkolben 559.a.c
Maurkolben 559.e
Moßkolben 559.e
Moschkolben 558.g
Narrenkolben 559.g
Wasserkolben 559.c.c
Weyerkolben 559.e
groß Kölbleinkraut 316.i
Korn 585.a 586.c 599.a 611.g
Amelkorn 611.k 612.a.d.e.h
Dünckelkorn 608.d
Einkorn 608.f.e
Heidenkorn 646.c.i
Indianisch Korn 617.e.f
Panikorn 660.f
Hispanisch Panikorn 660.h
Indianisch Panikorn 660.h
blau/geel/weiß/mit blauē Püncklein besprengt Indianisch korn 619.h
braun Indianisch korn 617.i
groß Indian. korn 617.i
Goldgeel und weiß Indianisch korn 619.d
goldgeel Indianisch korn 618.d
geel/weiß/ auch etliche blau und veyelbraun / auch etliche geel und weiß Indianisch Korn/mit veyelbraunē und blauē püncklein besprengt 618.i
Püncklein besprengt Indianisch korn 620.i
roht/schwartz und braun Indianisch korn 619.f
roht und Kestenbraun Indianisch korn 619.d
schwartz Indianisch korn 618.f
Veyelbraun/weiß/schwartzbraun/ und zum theil mit braunen Püncklin Indianisch. korn 619.a
Veyelbraun Indianisch Korn 618.d
weiß Indianisch korn 618.f
weiß / braun und blau Indianisch korn 619.a
weiß/veyelbraun/geel und mit braunen Püncklin besprengt Indianisch Korn 619.f
Maußkorn 547.a
Rockenkorn 586.c
Rim-korn 608.e
St. Peters Korn 608.e
Speltzen-korn 609.c.h
taub Korn 547.a
Türckisch Korn 616.c
braun Türckisch Korn 616.f
geel Türckisch korn 616.i
roht Türckisch korn 616.f
weiß Türckisch korn 616.i
Zwey-korn 608.d
Weitzen-korn 609 f.h
Kornblumen 427.k 430.i
Berg-kornblumen 432.d
blaue Kornblumen 438.a
blau zame kornblumen 428f
blaue gefüllte Kornblumen 429.f
Purpurbraun kornblumen 428.d
gefüllt purpurbraun kornblumen 429.d
liechtweiß veyelbraun kornblumen 429.a
Wald-kornblumen 431.k 432.a.d
weiß kornblumen 428.i
weiß doppel kornblumen/ in der mitte purpurfarb 429i
Kramethaum 1358.h
Kranichshals.
Candisch Kranichhals 127k
Kramerstaud 1358.h
Kraußbeer 1491.e
Kräuselbeer 1491.e
Krähenaugen 1334.f
Krähenfuß 301.k 302.a 303.e
klein Krähefuß 302d 303.g.g
kriechender Krähenfuß 302.i 303.g
Marsilischer Krähefuß 303h
wilder Krähenfuß 302.f
Kriechend blumen 722.c
Krispelkraut 513.b
Krebsblum 937.h 938.k
welsch Krebsblum 938.b
klein Krebsblum 937.h 938.a
Kresse 842.c
Alp Kressich 845.c
Brunn Kreß 846.b.b.f
Garten Kreß 841.e.f
krauser Kreß 842.f
Spanisch Kreß 841.h
Stein-kreß 842.a
Weg-kreß 848.e 849.a
groß Wegkreß 848.f
wilde Kressen 848.h 845.i
Winterkreß 843.e
Kreutzwurtz 462.f.f.i 463.i
Berg Kreutzwurtz 463.k
wollecht kreutzwurtz 463 a.k
Krottenkraut 47.i
Krüden 337.k
Küfferholtz 1346.c
Kühkraut 941.d 1253.a
Kümmich 135.e
Kümmel 135.e
Candisch Möhrenkümmel 191.b
Feldkümmich 143.e
Fischkümmel 143.e
Gartenkümmel 135.e
geeler Kümmich 183.g
Haberkümmel 142.a
Hornkümmel 142.b
grosser Hornkümel 142.b
klein Hornkümmel 142.b
kram Kümmel 135.e
Krämer kümmel 135.e
Linsen-Kümmel 135.e
Matten Kümmel 14.e
Möhren Kümmel 191.f
Möhren Kümmel 307.i
Pfeffer Kümmel 135.e.a
Römischer Kümmel 135.e 159.g
Roß-kümmel 305.g
schwartzer Kümmich 183.e
Speiß-kümmel 143.e
Venedischer Kümmel 135.e
wilder Kümmel 142.a
Welscher Kümmel 759.g
Weg-kümmel 143.g
Wiesen-kümmel 143.e
Künlein 748.e
Kürbs 860.f 862.c
grosser Flaschenkürbs 860.i
Hundskürbs 1291.c
wild Hundskürbslein 866.e
Indianisch Kürbs 861.d.f
klein Flaschenkürbs 861.a
Köpffelkürbs 860.f
langer Kürbs 861.i
Schlangen Kürbs 865.a
Springkürbs 866.e
wilde kleine bittere Kürbslein 863.d
Kürbeeren 1460.b
Kütten Aepffel 1412.g.k 1413.a
Küttelkraut 52.e
Kunigundkraut 330.i 336.c.h 337.h
Kunigundkraut Weiblein 337k
Kuchenschell 80.c.

L.

Labkraut 433.h
Lämmerweyd 461.c
Läußbaum 1461.h
Läußkraut 554.g 1098.b 1180k 1483.d
groß Läußkraut 1098.b
klein Läußkraut 1098.f
Lastbeeren 347.a
Lattich 805.h.h
Acker-lattich 461.c
Buch-lattich 505.g
Endivien-lattich 806.i
Feld-lattich 461.e
Habichs-lattich 497.a
Hasen-lattich 497.c
Hunds-lattich 482.g
Köpffel-lattich 806.a
krauser Lattich 806.d.f
krauser Endivien-lattich 807.a
Lämmer-lattich 460.f.f 461.a.c
Meer-lattich 807.f
Strup-lattich 824.c
Wald-lattich 314.g 413.f
Weg-lattich 482.g
Wiesen-lattich 482.g
wild Lattich 807.c
Wund-lattich 505.g
Lauch 871.g 872.c
Aesch-lauch 872.c
Briß-lauch 875.a
wild Briß-lauch 872.f.d
Knoblauch 873.i.k
Beeren Knoblauch 875.k
Lockknoblauch 1145.d
Schnitt-lauch 872.h
Syrisch Lauch 872.a
wilder breit blätterichter Lauch 872.d
zahmer Lauch 872.c
Laugenblum 60.f
Laugenkraut 1116.h
Lavandel 754.h 755.d.f
Wasser Lavandel 855.i
Leberkraut 1200.a.e.f.g
edel Leberkraut 912.c
Fluß Leberkraut 120.b
Gulden Leberkraut 911.d
blau Gulden-leberkraut 911.f
roht Gulden-leberkraut 911.h
gefüllt gulden-leberkraut 912.a
Stein-leberkraut 1200.c
Stern-leberkraut 1201.d
Wasser-leberkraut 120.b
Leberblümlein 527.i 528.c
Wasser-leberblümlein 120b
Leberbalsam 340.b.b.f.f 341.c
kleiner Leberbalsam 341.c
weisser Leberbalsam 341.c
Leimkraut 680.c
zahm Leimkraut 680.b
Leinkraut 1208.d
falsch Leinkraut 1209.c.f
Gulden Leinkraut 209.a.e
klein gulden Leinkraut 1209.c
Ungerisch Leinkraut 1208 f.h 1209.c
Lendenkraut
Lerchenbaum 824.c
Lerchenkraut 1348.b
Lerchenklaue 87.i
Leuschen 133.a
Liebkraut 560.e
Liebstöckel 433.h 206.f 207.c
welscher Liebstöckel 204.g 205.a.g
Liedweich 678.c
Lienen 1273.a.a.c.g 1289.a
Ligurierkraut 205.g
Lilien 127.e
roht Affodill-lilien 1042.f 1043.d
geel Affodill-lilien 1042.b
breit blätterich Blut-lilien 1027.f
groß Gold-lilien 1027.a
gelbe Meer-lilien 1030.a
Heidnisch-lilien 1030.
Heidnisch-lilien / das Männlein 1029.a
Heidnisch-lilien/ das Weiblein 1029.f
recht Heidnisch Lilien 1029.d
gemein heidnisch Lilien 1029.i
Königs-lilien 1026.f
Meer-lilien 1004.c
Narcissen-lilien 1007.d.f.h 1008.a
groß Narcissen-lilien 1006a
groß/ rohte und weisse Narcissen-lilien 1006.a
Specklilien 1299.a 1301
durchsichtig Specklilien 1299.f
Waldlilien 1301.a
Wasserlilien 1119.b 1133.b
weisse Lilien 1126.b
Limonienbaum 1368.c
groß Limonium 815.h
klein Limonium mit Olivenblättern 816.h
Lindenbaum 1396.g 1397.a
Stein-linden 1397.d.g 1402.g 1455.a.c
Geschlecht der Stein-linden 1402.g
Lindenbast 1394.k
Linsen 887.h 888.a
grosse Linsen 888.f
grosse kriechende Linsen 888
Meerlinsen 889.c.e
Meerlinsen / mit zerkerfften Blättern 889.f
Schaaff-linsen 1503.c.e
Schaaff-linsen / mit Scorpionenkraut Schöttlein 1503.f.h
Wasser-linsen 889.a
ander Geschlecht der Wasser-linsen 890.e
welsche Linsen 1502.f 1503.e
Linsenbaum 1502.i
Löffelkraut 847.d
Lolch 550.c
Löwenfuß 249.g 782.c.e.f 1199.i
klein Löwenfuß 782.g
Löwentappen 249.g
Löwenzahn 482.a
Lorberbaum 1360.i
Lorbeerbaum Männlein 1361.a
klein Lorbeerbaum Männlein 1361.f
groß Lorbeerbaum Männlein 1361.d
Lorbeerbaum Weiblein 1361.i
Wilder Lorbeerbaum 1364.a.c
Portugalischer wilder Lorbeerbaum 1364.f
scheiß Lorbeeren 1483.d
Lucianskraut 1116.a.g
groß Lucianskraut 1116.a.c
Lulch 549.i
Lungenblum 1176.f.i
Lungenkraut 505.g 947.c.f
Schmal blätterechtig Lungenkraut 948.a

Mausöhrlein

M.

Maußöhrlein 781.c
grosse Maußohren 508.d
Madlieblen 709.d
Magdblum 31.h 60.f
gefüllt magdblum 31.h
Spanisch magdblum 31.i
Magistrantz 239.c
Magsaamen 961.a
Feld-magsaamen 966.c
gefüllter magsaamē 962.d.i
gefüllter zahmer magsaamen 962.a.f
klein / leibfarbe gefüllter magsaamen 963 b
stachelechter magsaamen 968.c
weiß magsaamen 961.d
weisser gefüllter magsaamen 963.f
klein weiß gefüllt magsaamen 963.a
wild gehörnter magsaamen 967.c,c.f.k
Maltz 636.b
Maltzen Nasen 1427.d
Mangolt 814.b.b
groß mangolt 511.k
Holtzmangolt 1139.c
Hirschmangolt männlein 948.f
Hirschmangolt Weiblein 948.d
schmalblätterich Hirschmangolt 948.i
roht mangolt 814.h
Waldmangolt 815.h 816.a.i 1139.c
Wiesen-mangolt 511.k
wilder mangolt 511.k 823.f 824.c
Män 963.i.i
Mandelbaum 1410.h
Erdmandel 891.f
Mannsharnisch 1202b.1203 a
Mannstreu 303.i
Marienträher mänlein 1048a
Marien magdalenenblume 1257.f
Maro 721.g
Marum 721.f
Syrisch marum 722.a
Marillen 1407.b
groß marillen 1407.b
klein marillen 1407.b
Maßblümlein 709.g
Maseran 718.g.g
Maßlieben 709.d
klein maßlieben 708.i
blau maßlieben aus Sicilia 709.a
blaue maßlieben von mompelier 709.f
grosse maßlieben 708.d
klein rohte maßlieben 707.h
klein zahme maßlieben 708a
klein wild maßlieben 708.f
weiß gefüllt maßlieben 707.f
Maßüselen 1099.d
Mastirbaum 1436.f
Mastirbaum aus Peru 1429f
Matronkraut 31.g
Mattenblum 1129.c
Mattenwollen 540.k
Maulbeer 1391.e
Maulbeerbaum 1390.i.i
weiß maulbeerbaum 1391.a
Maußdorn 1248.g
Maußöhrlein 506.h,h 507.a.f 508.c
blau maußöhrlein 511.a.h
geel maußöhrlein 508.c
Syrisch maußöhrlein 508d
groß syrisch maußöhrlein 507.d
Mäyblümlein 1134.k 1135.a
rohte mayblümlein 1135.f
Mecherling 1419.d
Mechoacan 1313.d.f.h
Meichelkraut 1185.a
Meerblum 540.b
Meelbaum 1427.e
Meerflechten 1199.c
Meel.
Amelmeel 612.k 613.e
Krafftmeel 613.c
Staubmeel 647.d.f
Steiffmeel 612.k 613.e
Weitzenmeel 598.k
Meerstreichblum.
groß meerstreichblum 71.g
klein meerstreichblum 71.g
Meerstahel 1081.c
Meerstahelkraut 1081.f
Meersternkraut 300.h
Meertritt 1218.a
Meertrauben von mompelier 1177.b
Meerwurtzel 1074.c
blau meerwurtzel 1073 d.d.f
Megerskraut 433.h 1432.f
groß Stern-megerkraut 434.c.k
groß Bergstein-megerkraut 434.k
klein megerkraut 433.f
weiß megerkraut 433.a
Megelkraut 317.a
Meisterwurtz 238.d.f
Berg-meisterwurtz 239.c
klein meisterwurtz 242.i 238.i
schwartz meisterwurtz 242.c
Melantze 1175.b
Melissen 737.g
Melissenkraut 737.g
Türckische melissen 738.a
Melonen 855.h 858.c
Byren-melonen 856.d
rund melonen 857.f
Spanische melonen 856.a
Zucker-melonen 856.f
Menderlein.
blau menderle 769.c
groß braum menderlin 771 a
klein wasserbraun menderlein 1145.a
Mengelwurtz 822.g
krauß spitz mengelwurtz 823.i
roht mengelwurtz 824.i 825.c
spitz mengelwurtz 825.a
Mengenwurtz 824.c
Mercuriuskraut 941.c
Mertzenblum 482.g
klein blau mertzenblum 1013.i
Meten 31.g
Metre 31.g
Metram 28,a 31.c.g
gefüllter meter 31.h
Spanische meter 31.i
Metrenen 31.g
wilder metram 31.h
gefüllter metram 28.c
wolriechender metram 28.f
Meterkraut 31.g
Metterig 31.h
geeler metterig 31.h
Meydblum 31.g 60.f
Meydkraut 31.g
Meußschwäntzel 552.g 553.b
Meyenkraut 1133.k
Meyer 817.b.b
weisser meyer 517.f
wild meyer 1219.d
Meyeron 718.g.a
edler mayeron 719.a
englischer mayeron 718.c
Meylen 718.g
Milchglocken 699.a
Milchen 502.d
Milten 810.c 811.d
Fisch-meldten 1218.i 1219.a
roht milten 810.f.f
Scheiß-milten 810.h 811.a
wilde melten 811.d 810.h
Miltzkraut 1191.d.e
groß miltzkraut 1190.f
gulden miltzkraut 1224.c
Mispel 1376.a
Indianische mispel 1376.a.b
Mystel 1376.f
Modelgeer 1104.e.f
Mohr 306.g
Mohrenkraut 955.a
Möhren 867.i 868.a
Esels-möhren 196.d
gelb möhren 193.d
Gritzel-möhren 201.b
Klingel-möhren 201.b
Nadel-möhren 289.c
klein Nadel-möhren 289.c
Nappen-möhren 292.h
Sichel-möhren 300.k
Schnabel-möhren 289.c
weiß möhren 193.g
wilde möhren 196.d
Moly.
Indianische moly 1019.h
Moltenkraut 1162.a
Molten 811.d
Mönchsblat 482.g
Morellen.
Hertz-morellen 199.c.f
Wasser-morellen 203.h
wild morellen 199.f
Morgenstern 995.a
klein morgenstern 994.f.h
Mooß 501.k
Mooß 1194.i 1195.c 1196f.h
Mooß von Todtenköpffen 1196.b
ästecht mooß 1195.f
blühend ästecht mooß 1195.c
Baum-mooß 1195.a
Berg-mooß 1197.f
Corallen-mooß 1198.g
Farn-mooß 1195.g
Gehörnt mooß 1197.c
Hochwachsend mooß 1197.a
Meermooß 1197k 1198 a b d
wild Corallen-mooß 1198.f
Moosblum 1129.e
Moßflechten 1200.c
Mottenkraut 95[illegible]
Mottenblum 779.d
Muckenkraut 1240.i
Muistaub 647.f
Mundholtz 1454.c
Musa 1175.h
Muscatenbaum 1323.b
Muscatennuß 1323.h
Muscatenblüt 1343.d
Mutterkraut 738.d 714.f 31.g
Barmutterkraut 190.d
Mutterwurtz 190.d 714.e.i 1116.h 242.i
Münchkappen 984.b
Münchköpfflein 1275.k
Müntz.
Ackermüntz 735.h 736.a
Balsammüntz 730.a
Basilienmüntz 733.i
Bergmüntz 27.a
edel Bergmüntz 733.f
klein grau Bergmüntz 733.d
gemein Bergmüntz 733.a
Katzenmüntz 731.k 732.a
Roßmüntz 729.f
Spitzmüntz 729.c
Steinmüntz 734.a
unser Frauen müntz 730.a
Wassermüntz 736.c
Wilde-müntz 730.b
Myrabalanen 1326.i
äschfarb myrabalanen 1326.f
grüne Bellerische myrabalanen 1326.a
geel myrabalanen 1326.i
Indianisch oder schwartz myrabolanen 1326.d
Myrrhenkraut 252.f
Myrtenbaum 1467.i 1468.a.c

N.

Nabelkraut 1210.k 1230.c
klein Nabelkraut 1230.f
Nachtschatten 973.f.f
Nachtschatten mit knorrechten Wurtzeln 869.e
Nachtschatten mit kleinen Apffeln 973.h
Nachtschatten Schlutten genannt 975.f
baumichter Schatten 974.a
doll Nachtschatten 977.c
groß Nachtschatten 977 c
roht Nachtschatt 975.k
Wald Nachtschatt 976.i 977.a
weiß Nachtschatt 934.e
Nackete Huren 1011.k
Nagelkraut 506.
geel Nagelkraut 508.e
Nägelein 665.a 1317.a
Berg Nägleinkraut 327.e
braun/blau/ wild feder Nägelein 668.a
blau Nägleinblumen 666.h
Carthauß Näglein 667a.d.f
Donder Nägelin 668.f
gefüllt Nägelein blumen 666.a
gefüllt Nägelein blumen / oder Graßblumen 665.a
Indianisch Nagelein 46.a
Jungfrau Nägelein 666.f
klein wild Nägelin 669.c
Korn Nägelein 678.b
Krämer Nägelin 1318.a
Meer Nagelein 540.b
mutter Nägelin 1317.a
Pflaum Nägelein 669.f
stein Näglein 668.a
gefüllt stein Nägelein 669.a
weiß wild stein Nägelin 668.c
weiß Pflaumen Nägelin 667.i
weiß gefüllt Nägelin 665.a
weiß wild Feder Nägelin 669.f
zame Nägelinblum 666.d
Nägelin mutter 1318.c
Nappen 292.a
Narciß
Persische Narciß 1003.f
Nardenkraut 183.e
Berg Narden 1255.h
Berg Nardus 1256.b
doppel geel Nardenkraut 183.h
falsch Frantzösisch Narden 1255.h
Indianische Spicanarden 1254.i
wild Nardenkraut 184.b 182.i 183.k
Nardensaamen 183.c
Damascenischer Nardensaamen mit gefülten Blumen 182.d
geel Nardensaamen 182.a. 183.f
zahm Nardensaamen 181.g
Nardenwurtz 327.d
Narrenkappen 984.b
Narrenkohlen 30.k
Natterwurtz 819.k 1123.b
groß Natterwurtz 820.a
klein Natterkraut 820.f 1261.d
Natterzünglein 1231.i.k 1232.a
Negenkrafft 1127.i
Nept
Katzen Nept 732 h
breit blatterich zahm Katzen Nept 732.f
schmal zahm Neptenkraut 732.c
Wasser Nept 736.g
Nespelbaum 1447.b
Nespel 1447.b
Welsch Nespel 1447.f
Nessel.
brennend Nessel 920.h
braun todt Nessel 923.h
Garten Nessel 920.h
groß Nessel 920.c
heiter Nessel 921.a
Haber Nessel 920.h
roht Nessel 921.f
Römisch Nessel 920.a 920h
stinckend Nessel 924.k
taub oder todt Nessel 924c f
Todten Nessel mit weissen Blumen 923.b
gelb taub oder todten Nessel 923.f
Wald Nessel 921.c
Welsch Nessel 920.h
Wurm Nessel 923.h
Neuntheil 1196.e
Niessel kraut 461.c
Nießwurtz 1096.b.g
schwartze Nießwurtz 1098.e.i 1099.a
klein schwartz Nießwurtz mit Sanickblättern 242.k
vermeinte schwartz Nießwurtz 1097.k
weiß Nießwurtz männlein 1096.b
weiß Nießwurtz weiblein 1069.f
wild Nießwurtz 1100.c.c.f.b
wild schmalblätterich Nießwurtz 1100.h
Näselgenkraut 461.c
Nitzlenkraut 461.c
Nunnenkraut 87.f
Nußbaum 1384.d.f 1382.c
Haselnuß
Constantinopolit. Haselnuß 1396.c
Erdnuß 891.f 1016.k 1021.c
Erckelnuß 891.c.f
fremde purgierende Haselnuß 1334.k 1335.a
Indianisch Nuß 1332.h 1333.a 1334.a
Morgenländische Nüß 1332.b
Stachelnuß 978.k
Weiche Nuß 1383.d
Welsche Pimpernüßlein 1433.f
wild Pimpernüßlin 1430.c
Zirbelnuß 1346.c

O.

Ochsenbrach 914.b
Ochsenzung 803.c.f
geel Ochsenzung 496.f 497.k
roht Ochsenzung 1232.g.g 1233.a.f
Span. Ochsenzung 803.h
Welsch Ochsenzung männlein 804.a
Welsch Ochsenzung weiblein 804.f
Geschlecht der Ochsenzung 1234.a
Odermenig 330.d 331.d
Oelmagen 963.i
Oelsaamen 963.i
Oepffel 1415.a
schwartz Päppel 1392.f
klein Steinpeterlein 256.c
stinckend Peterlein 273.d
Adamsöpffel 1369.b
Balsamöpfel 1274.f
Blutöpfel 1418.a
Citronöpfel 1365.f
Erdöpfel 1132.c
fremd Balsamöpfel 1275.f
Balsamöpfel ein ander Geschlecht 1275.f
Goldöpfel 1174.i
Granatöpfel 1444.g.g
St. Johannsöpffel 1415.h
roht St. Johanns öpfel 1415.h
Judenöpfel 1365.f
Lieböpfel 1174.f
klein Holtzöpfel 1420.i
Kohlöpfel 1416.a
lang Kohlöpfel 1416.f
Magdalenenöpfel 1415.f
Melantzenöpfel 1175.c
Münchöpfel 1419.a
Rauchöpfel 978.i
Sauröpfel 1416.d
Sorböpfel 1427.d
Sporöpfel 1427.d
Stachöpfel 978.b.i 1382.c
Stinck-Stechöpfel 978.f
Süß-Kohlöpfel 1417.f
Süßöpfel 1417.a
Weinöpfel 1417.d
weiß groß Holtzöpfel 1420.
wild Granatöpfelblust 1445.a
Ohmkraut 356.a
Ohnblatt 1062.
Ohrlöffeleinkraut 1204.h
Oleander 1465.d.f
weiß Oleander 1465.h
Olivenbaum 1450.a
wild Olivenbaum 1450.f
Olsenich 280.b
Onobrychis 899.b hat keinen Teutschen Namen.
Orandt 1235.b.b
klein Orandt 1236.a
geel Orandt 1235.h
weiß Orandt 1235.f
Osterblum 697.c 709.d
Osterlucey 1141.h.b 1142.b

langs

lange Osterlucey 1141.f
runde Osterlucey 1141.b
St. Otilienkraut 133.a

P.

PEonien 1171.a
Peonien männl 1171.a
Peonien weiblein 1171.h
klein Palmen 1373.a
Stechpalmen 1382.e
Panarkraut 224.a 225.d
Panarwurtzel 224.f 225.d
Pantoffelholtz 1379.c.f.h
Pappeln 1150.c
Gartenpappel 1149.e
Gänßpappeln 1150.f
Hasenpappeln 1149.i 1150.a
Käßpappeln 1150.c
Kraußpappeln 1151.f
Sammetpappeln 1151.a
Venediger Pappeln 1153.k
Pappelbaum 1392.c
Pappelbaum aus America 1393.a
Libischer Pappelbaum 1392.h
weiß pappel 1392.c
Papagenkraut 818.h
Paradißholtz 1337.d 1338.a
Parißkörner 1319.d.f
Pastenach 193.f
geel Pastenach 193.f
grosser Wasser-pastenach 203.i
Hartz-pastenach 203.i
Hirtz-pastenach 199.e
falsch Hirtzen-pastenach 198.i
Meer-pastenach 300.i
weiß Pastenach 193.g
wild Pastenach 195.f
wild Hirtz-pastenach 198.f
zahmer Hirtz-pastenach 198.c
Pastenen 193.f
rohte Pastenen 192.i 193.h
wilde Pastenen 1516.d
zahm Pastenen 1512.f
Pastemen 482.g
Pastemen-röhrlein 482.e
Pastemenkraut 446.e.e.
Peiselbeer 1449.a
Peltschen 901.c 902.h
grosse Peltschen 902.a
klein Peltschen 902.f
purpurbraun Peltschen 901.c
Penich 659.f 660.c
Heidel-penich 660.f
Peerendatz 281.k
Peponen
grosse Peponen 857.d
klein langlecht Indianische Peponen 857.i
klein rund Indianische Peponen 858.a
klein Indianische schilt Peponen 858.f
klein Indianisch eckechtig Peponen 858.d
klein Indianische Peponen 858.i
schild Peponen 856.i
Pestilentzwurtz 1127.c
Pestilentzwurtz mit blumen 1127.f
Peterlein 265.h
Ackerpeterlein 290.k
Alexandrinpeterlein 252.i 253.a
Ammeypeterlein 279.c.i
Basilgenpeterlein 278.a
Bergpeterlein 275.k 276.a.f.d 277.d
Bockspeterlein 254.k 256.c
groß Bockspeterlein 256.d
klein Bockspeterlein 256.c
Brunnenpeterlein 203.h
Englisch Peterlein 265.i
Eselpeterlein 285.b
gemein Peterlein 265.i
gefüllt Peterlein 265.i
groß Gartenpeterlein 265.a
Gleißpeterlein 272.i 273.a
Hirtzpeterlein 277.d
schwartzer Hirtzpeterlein 314.f
Hundspeterlein 272.i 273.a
Krauser Peterlein 264.f 265.i
Klettenpeterlein 290.k
roht Klettenpeterlein 290.k
Macedonisch Peterlein 254.c.h
Maurpeterlein 256.e
Meerpeterlein 300.f
Pfefferpeterlein 278.h
Roßpeterlein 253.g
Steinpeterlein 254.g.h 256.c.e 263.h
Syrisch Peterlein 278.h
Torff Peterlein 203.i
Wasser Peterlein 202.a.c 203.a.f.h
Weyher Peterlein 203.h
Petersilien 265.h.h
St. Petersschlüssel 701.i
St. Peterskraut 939.f
Pfaffenblat 481.c.c.h 482.g
Pfaffenkraut 482.g
Pfaffenpint 1124.h
gesprengt Pfaffenpint 1124.a
klein Pfaffenpint 1124.f
Pfaffenröhrlein 482.g
Pfaffenstiel 482.g
Pfeben 855.h 858.c
breite Pfeben 857.a
Pfeffer 1320.i
Basilgen-pfeffer 278.h
Calecutischer Pfeffer 1243.a
Egyptischer Pfeffer 1323.a
Frösch Pfeffer 119.c
Indianischer Pfeffer 1243.a
krummer und breiter Indianischer Pfeffer 1242.h
runder Indianischer Pfeffer 1242.f
langer Pfeffer 1321.f
Mauer Pfeffer 1224.k
Moren Pfeffer 1322.i
Presilien Pfeffer 1242.a.a
schwartz Pfeffertrauben 1321.g
Wasser-pfeffer 1240.i 1241.f
weiß und schwartz Pfeffer 1321.a
Pfefferkraut 847.h
Pfeilkraut 1121.b.k
groß Pfeilkraut 1121.b
klein Pfeilkraut 1121.f
klein spitzig Pfeilkraut 1121.h
Pfenningsblum 697.c
Pfenningkraut 1261.d
Pferdschwantz 569.i
geel Wasser Pferdschwantz 570.b
Pfersingbaum 1408.a.a
St. Johan Pfersing 1407.b 1408.f
Quitten-Persing 1408.i
roht Pfersing 1408.c
Pflaumenbaum 1403.c.d
Pfriemen 1509.d.f
Erdpfriemen 1512.c.c.f.h
Spanische Erdpfriemen 1513.a
Spanische Pfriemen 1513.f.h 1514.a.f
Ungerische Erdpfriemen 1511.a
Kohl stachelicht Pfriemen 1514.c
kleine Pfriemen 1510.f
kleine stechend Pfriemen 1510.d
kleine Färbpfriemen 1510.i
Spanische Färbpfriemen 1510.a
weisse Pfriemen 1509.h
welsche Pfriemen 1513.b
Phaselen.
Zwölfferley Geschlecht der Phaselen 878.c
Pümpernell.
klein welsch Pimpernel 317.a
groß welsch Pimpernel 316.i
Pippaw 482.g
Podagramkraut 243.g
Polium 749.f
Polium Weiblein 750.c
Berg Polium 750.a 749.f
braun Berg Polium 749.h
klein Berg Polium 750.f
Feld Polium 750.g
Poley 740.h
Roßmarin Poley 739.h 740.a
Massilischer Poley 740.f
Teutscher Poley 740.c
Stein Poley 737.a
Pomerantzenbaum 1366.i
Portulac 830.e
Poterium 919.e
Presilgenholtz.
gelb Presilgenholtz 1458.h
Psillien 424.d.f.i 425.c
Purgel 830.e

Q.

QUendel 746.h.h
Quendel mit weissen blumen 747.i
Citronen Quendel 747.a
Cretisch Quendel 741.h 747.f
klein Quendel/mit braunen Blumen 748.f
Römisch Quendel 741.h 747.a
weisser Quendel 747.d
klein weisser Quendel 748.a
Quitten 1412.g

R.

REben.
Veyol Räben 1276.c
blau Veyöl Räben 1277.a.c
weiß Veyol Räben 1276.f
Wald-räben 1271.f 1289.a
blaue Wald-räben 1272.a
fremd blau Wald-räben 1271.f
purpurbraun Wald-räben 1272.f
Spanisch Waldräben 1269.f
Ungerisch blau Waldräben 1271.f
schwartz Zaun-räben 1288.h.h 1289.c
Raden 674.d 678.b
St. Catharinen Rädlein 183.k
grosse Raden 678.b
Ragwurtz 1057.e 1059.a
Ragwurtz Weiblein 1058.a
gelb Ragwurtz 1058.d.i
groß Ragwurtz männlein 1057.h
klein Ragwurtz männlein 1057.f
Ramsel 1214.c
Ramseren 857.k
Range 1302.b
Rapenblumen 984.c
Rappenfuß 114.c 303.e
Rapuntzel 793.h.h
Garten-rapuntzel 201.b
Wald-rapuntzel 794.i 795.a.f
wild Rapuntzel mit purpurweiß Blumen 794.f
klein wild Rapuntzel 794.a
weiß wild Rapuntzel 794.d
Raßwurtz 1291.c
Raucken 836.b
groß Wasser-raucken 836.b
klein Wasser-raucken 836.f
Spanisch Raucken 321.d
wild Raucken 837.a
zahme Raucken 837.f
Raupenkraut 1259.c.f.h
Rausch 1517.i 1518.a
Raute 387.d 388.f
Abrauten 52.f
Beer-rauten 411.i 412.a
Berg-rauten 405.d.f 406.b
kleine Berg-rauten 405.i 406.d
Feber raute 31.g
Flecken-raut 410.b
Geiß-raute 409.d.f 410.b
Helm-raute 413.a
Hermel-raut 407.k 408.a
Hüner-raute 1088.b
Hunds-raute 412.g 413.a
Leber-raute 413.h
Mauer-raute 1184.e.f
rohte Mauer-raute 1187.k
Mon-raut 413.c.h
kleine Monraute 413.b
Türckische Raute 408.k
Wasser-rauten 387.b.b.g 422.d
Wiesen-rauten 121.k
groß Wiesenrauten 121.k
klein Wiesenrauten 122.b
wilde Raute 406.b
Berg wilde Raute 406.b
klein wilde Raute 406.d
Wund-raute 121.k
Raynritzen 433.h
Rebtaressig 461.c
Regenbogen 1037.c
Reiß 653.c.h
Teutscher Reiß 615.i
Reseda 320.e 321.d
Ressel 1240.i
Rettich 767.c
Heyd-rettich 800.f
Meer-rettich 797.c.f
runder Rettich 797.c
Scheubel-rettich 797.f
Wasser-rettich 797.h
Rhebarbaren 1307.c.f.g 1308.a
Münch-rhebarbar 823.a
Münch-rhebarbar / mit runden Blättern 822.g
weisse Rhebarbar 1314.b
Rhapontick 1310.k 1311.d.f.i 1312.a
rechter Rhapontick 1311.a
Rheling 1520.c
Rheinblum 777.h 779.h
Rheinblume von Mompelier 778.a
gelbe Rheinblume 778.c.f.h
Rheinfarn 28.h 32.a
Rheinfarn mit weissen Blumen 29.a
Englischer Rheinfarn 29.f 32.b
krauser Rheinfarn 32.b
spitzig Rheinfarn 1164.c
weisser Rheinfarn 32.a 372.g 1164.c
Ried 572.b 573.i
Berg-ried 541.k
schmal Bintzen-ried 541.k
Dack-ried 574.a
gemein Ried 574.a
Hispanisch Ried 573.k
Indianisch Blumenried 575.c.h
Liesch-ried 560.e
Leusch-ried 560.c.e
Papeyer-ried 560.a
Egyptisch Papeyer-ried 560.h
Schreiber-ried 547.c
Schwertel-ried 560.e
Wurtz-ried 575.576.a.c
Zucker-ried 577.b
Rindsaug 70.a.c.f
Rindswurtzel 969.h
Ringelblumen
Ringelblumen mit Nebenblümlein 712.d.i
groß gefüllt Ringelblum 711.a
grosse goldgelb gefüllte Ringelblume 711.f
Goldgeel gefüllt Ringelblum 711.d
rund gefüllt Ringelblum 712.a
wild Ringelblum 713.a
zahm geel Ringelblum gefüllt 711.i
zahm Ringelblum 712.f
Ritterblum 133.a
Rittersporn 133.a
Rödelkraut 1180.f.k
Rödel 1180.k
geel Rödel 1180.h
Röhrleinkraut 481.c 482.g
Röhte 1177.k
Färberröhte 1178.i
Seeröhte 1178.c
wilde Röhte 1178.f
zahme Röhte 1178.a
Rose 1493.e
Adonis-röslein 73.d
Anemoneröslein 73.h 78.k
groß weiß Anemoneröslein 73.f
groß Constantinopolitanisch Anemoneröslein 79.c
Portugalisch Anemoneröslein 79.c
Veyelbraun und weiß Coralle Anemoneröslin 79.a
wild Anemoneröslein 79.e
Alprose 1466.f.h.d
Argemoneröslein 83.d 84.a
Arschröslein 1427.i
Benigen-rosen 1172.f
Blut-röslein 128.d
Brunet Röslein 72.b 73.c
gelb brunet Röslein 73.d
weiß Brunetröslein 73.a
Eistenröslein 1469.h.h 1470.a.f.d.i 1471.a.f.d.i
klein Eistenröslein 1472.a.f.c.h
Erndrosen 1149.e
Esch Rösel 1427.h
Feldröslein 84.i 85.b
roht Feldrösel 1179.k 1180.a
Feldrose 1496.a.f
Frauenrosen 1496.f
Frauenröslein 677.i
Feuerröslein 73.d
Gicht-rosen 1172.i
geel Rose 1495.f
Heck-rose 1495.i
Haber-rose 1496.f
Heyd-rose 1496.f
Herbst-rose 1148.b.b
weiß gefüllt Herbst-rosen 1148.f
Himmelsröslein 677.i
klein wild rauhe Himmelsröslein 676.i
wild Himmelröslein mit gestreifften hälslein 675.i
Rose von Jericho 835.c.f.h.c 1301.a
Klapperrose 966.a.a
klein Klapperrose 966.f
Kornrose 966.e 978.b 1496.f
Mörgenröslein 673.d 677.i
Engl. Seemörgen 676.d
Pflaum Mörgenröslein 674.f
roht Mörgenröslein 673.i
weiß Mörgenröslein 673.f
wilde Mörgenröslein 677.k 654.i
wild purpur Marienröslein 675.a
wild Marienröslein 676.a
rauche wilde Marienröslein 676.f
weiß Muscaten Rosen 1494.h
weiß gefüllt Muscatenrosen 1495.a
Narcissenröslein 997.a.b 998.d.i 199.f.d.i 1000.a.h.k 1001.f 1002.a
gefüllt Narcissenröslein 998.a
Narcissenröslein von Constantinopel 898.f
weiß Narcissenröslein 999.a
groß gelb Narcissenröslein 1000.f
klein gelb Narcissenröslein 1000.c
halb gelb Narcissenröslein 1001.a
weiß spat Narcissenröslein 1001.d.i
Pfingstrosen 1172.i
gefüllt Peonienrosen 1172.a
groß weiß gefüllt Peonienroß 1172.f
groß Provintz-rosen 1494.a
klein Provintz-rosen 1494.f
rohte Rosen 1493.h
Sonnet Röslein 46.a
schnel Rosen 79.f
weiderich Röslein 1236.d 1237.i
Wetter Röslein 1153.f
Wald Röslein 78.k
gelb Wind Röslein 79.e
groß Wind Röslein 78.k
klein Constant-Wind Röslein 79.d
Stern wind Röslein 79.a
Winter Rosen 1149.c
fremd Winter Rosen 1149.c
gefüllt Winter Rosen 1149.a
schwartz roht Winter Rosen 1148.h
Zinober Röslein 674.a
Rosenwurtz 1229.f.k

Rocken

Röcken 585.a 586.a.e
Dauben Rocken 569.i
Rockenblum 430.i
Roßmarin 311.c.g
Frantzösisch Roßmarin 759.h
wild Roßmarin 751.b 1479.a
wilder klein Roßmarin 1479.i
Roßmarinkraut 309.c 310.b
Roß balsam 73.b
Rohtlauffend kraut 127.b
Rohr 572.b 573.i
berg Rohr 541.k
gefüllt Rohr mit marck 574.b
gemein Rohr 512.f 574.a
gestirnt Rohr 1085.h
gestirnt Rohr von Peru 1085.f.i
Hispanisch Rohr 573.k
Indianisch gefüllt Rohr 572.i 573.a.f
Indian. blum Rohr 575.c
Indian. Lilien Rohr 575.h
Indian. Rohr mit breiten Blättern 575.h
Pfeil Rohr 574.b
schreib Rohr 547.c 573.f
wald Rohr 541.k
wolriechend Rohr 575.i
zahm Rohr 572.b 573.k
Roht sommerblickling 1419.i
Rohte Caroten 193.h
Rohtwurtz 360.i
Rottheilwurtz 360.i
Rosinlein 1287.k
Damascenische Rosinen 1288.a
Roßhuff 1316.
Roßschwantz 569.i
wald Roßschwantz 570.c
Roßwadel 569.i
Roßeisen 902.k
Roht bachen 462.d
Ruben.
gelb Ruben 193.f 867.i 868.a
klingel Rüblein 201.b
lange Ruben 791.f
lang stopffel Rüblein 791.d
Römische Ruben 1291.c
rohte Ruben 193.h
runde Ruben 790.b.f
stopffel Ruben 790.f
scheibel Ruben 790.h.k
klein scheiben Roppen oder scheiben Ruben 791.a
weiß Rüblein 193.g
wilde Ruben 791.b 790.k
wilde Rüblein 196.d
zaum Ruben 1290.k 1291.a.c
Ruckerzu 1129.f
Rumfelsen 815.a
Rüstholtz 1394.k
Ruhrkraut 780.i 779.k 780.f
groß Ruhrkraut 780.b
Ruhrwurtz 360.i
Ruprechtskraut 1217.b
stein Ruprechtskraut 127.b
Ryß. 653.h

S.

Sabdarifa 1156.c
Saublum 482.g
Säukraut 974.f
Säumelckel 302.a
Saurüssel 482.g
Säuschnabel 492.g
Saffran.
blau wild saffran 1076.e.f
Matten-saffran 1011.k
Salbeyen 760.g
Alpen-salbey 761.d
Cretische salbey 862.a
groß und breite salbey 762.g
Indianische salbey 761.f
spitz salbey 761.a
wilde salbey 330.i 761.i 766.b
Salsaparillenwurtz 1296.a.e
Sammetblum 46.a 44.a 818.d 829.d
gefüllt sammetblum 44.f
groß sammetblum 818.f
Sananunda 1486.d
Sandel 1330.g
gelber sandel 1340.f
weiß sandel 1339.g
rohter sandel 340.a
Sanickel 243.i 244.a.g.g
Sanickel weiblein 242.i
Alp-sanickel 247.i 248 a.d.h
Beersanickel 705.f
klein weiß Beersanickel 705.h
gelb und blau Beersanickel 704.h
bleich und weiß Beersanickel 704.f
gelb und blauer Beersanickel 704.h
goldgelb und gesprengelt Beersanickel 705.a
Bergsanickel 248.h 706.g
roht Bergsanickel 706.g
klein Bergsanickel 707.a
Bruchsanickel 437.b
Corallen-sanickel 325.f
schwartz sanickel 242.i
Sonchenkraut 498.c.i
Sarbaum 1393.f
Saturey 744.c
Sadeneig 745.c
Satureye 744.g
gemem Saturey 744.g
Römisch Saturey 745.a.f
Saurauch 1448.f.e.c 1449.a
Saurteig 652.c
Saurling 1417.i
Saukraut 930.e. 977.c
Scabiosen 441.d 443.a.d.f.i 444. a. b. e. f. 445. a.d. 446.i.i.i.i.i
Scabiosen / mit neben Blümlein 445.f
Scabiosen aus Languedock 447.f
Scabiosen Männlein 445.i 447.b
Scabiosen Weiblein 447.b
Ackerscabiosen 447.h
groß Ackerscabiosen 442.a
Alp-scabiosen 441.f 446.g
Bergscabiosen 447.f
klein Bergscabiosen 446.k
breite scabiosen 442.f
breite rote scabiosen 447 h
frembde breite oder rohte scabiosen 447.i
groß scabiosen 441.a
groß braun scabiosen 440.g 446.e
groß purpurblau scabiosen 446.f
Hertz-scabiosen 447.a
Oesterreich scabiosen 447.h
Provintz-scabiosen 447.f
roht scabiosen 442.d
schaaff-scabiosen 446.k
spanische scabiosen 447.g
Scabiosenkraut 440.g 446.c
Scammonii 1267.c
Scammonien 1267.e
Scammonien von Montpelier 1266.h.h
Scamonien aus Syrie 1267 a
klein scammonien 1268.k 1269.a.b
Scariolenkraut.
Scariol 477.g
Gartenscariol 477.g
weisser Gartenscariol 477.g
Schaaffmaul 1419.f
Schabab 183.e 375.c
Schabenkraut 47.i 958.c
Schabziegerkraut 896.k
Schadheil 952.d
weiß schadheil 952.i
Schaaffrippe 373.d
Schafftheukraut.
Schafftheu 568.b.b.f.i 569.i
Schafftheu ohne blätter 569.k
groß Ackerschafftheu 570.b
klein Ackerschafftheu 570.c
groß schafftheu 570.b
groß Wasserschafftheu 569.a
Waldschafftheu 569.f
wilder schafftheu 570.c
Schaaffzunge 1107.h
Scharlach 764.b
Römisch scharlach 764.b
gemein scharlach 764.f
spanisch scharlach 764.h
wilder scharlach 765.a
weisser scharlach 765.f
wilder scharlach oder salbey 765.c
Scharlachgrün 1381.b.f.h
Schartenkraut 438.k. 439. a.d.f 440.a 717.h
Scheißkraut 987.a
Scheißwurtz 1291.c
Schellkraut 102.d
klein schellkraut 1133.k
Schellwurtz 102.d
klein schellwurtz 127.b
Schielkraut 900.h
Schierling 408.e 1170.c.e
stinckend schierling 1170.f
Wasserschierling 1170.h
Schlaffbeer 977.g
Schlaffkraut 969.h
Schlangenkraut 820.e. 1123.b 1261.d
Schlangenmord 997.f
Schlangenzung 71.f
Schlangenzwang 303. 1112.f
groß schlangenzwang 1112.f
Schlangenzwang von Montpelier 1112.h
steinschlangezwang 1113.a.d
Schlagkräutlein 776.e
Schlehenbaum 1405.f
Schlehendorn 1405.e
Schlehendorn mit der Blüht 1405.h
Haberschlehen 1403.i
Schlingenbaum 1461.e
Schloßwurtz 52.f
Schlüsselblumen 699.g
Schlüsselblumen / mit Nebenblümlein 700.f
Alp-schlüsselblumen 703.f
Alp-schlüsselblumen / mit ebenmässiger grösse 704 a
klein Alp-schlüsselblumen 704.c
blau schlüsselblum 949.c
gefüllt schlüsselblum 700.a
grün schlüsselblum 701.f
groß schlüsselblum 703.f
röhte schlüsselblum 703.k
wilde schlüsselblum 700.d 701.a
wild schlüsselblum gefüllt 700.i
wolschmeckend schlüsselblum 706.e
Schmaltzblum 114.c
groß schmaltzblum 119.d
groß Wasserschmaltzblum 1129.e
Schmelen 569.e
Schmeerblum 810.a.c
Schmeerwurtzel 1291.c 950.d
Smyrnenkraut 251.i 252.a
Schnabelkraut.
Ackerschnabelkraut 127.d
weiß Ackerschnabelkraut 127.e
Bergschnabelkraut 128.d
blau schnabelkraut 127.h
Candisch schnabelkraut 127k
Fleckenschnabelkraut 128.c
klein schnabelkraut 127.d
Pappelschnabelkraut 128.a
Sclavonisch schnabelkraut 127.i
Windisch schnabelkraut 127 i
Zwiebel schnabelkraut 128.
Schneetropffen 1005.k
Schönhärlein 1077.a
Scharbockskraut 1133.k
Schoßwurtz 1041.k 1357.g
Schotten 877.i
Schlutten 975.f.k
welsche schlutten 1275.k
Schuppenwurtz 1231.b.e
Schwaden 527.c
Schwalbenkraut 102.d
klein schwalbenkraut 126.h 127.b
Schwalbenwurtz 1105.f.f.i 1106.a
Schwamme 1520.a
Schwartzwurtz 950.d
Schweitzerhosen 698.a
Schwelkrautbaum 1440.f
gefüllt schwelkraut 1440.d
gefüllt Schwelkraut / mit purpurbraunen Blumen 1440.i
Schwebelwurtz 163.h
Schwertel 1024.b
braun Schwertel 1024.f
blau Schwertel 1037.e
Bintzen-schwertel 567.h
Cyper-schwertel 567.a.h
geel Wasser-schwertel 1032.i 1032.b
Himmel-schwertel 1037.e
wild Himmelschwertel 1036.a
klein blätterechtig Himmelschwertel 1036.f
grosse schmal-blätterichte Himmelschwertel 1036.d
Wasserschwertel.
klein blau Wasserschwertel 1037.a
welsch Schwertel 1024.c
Schwindelkraut 716.a
Scolopendrion 1191.e.d
Scorpionenkraut 937.f 938.k 1081.e. 1515.d.f.h 1516.a.c
blau Scorpionenkraut 938.f
groß Scorpionenkraut 937.
Scorpionenschwantz 938.k
Schühlein 895.e
unser lieben Frauen Schühlein 895.e
unser Frauen Schühlein 905.d
Scorsonera 995.f
Spanische Scorsonera 995.f
Ungerische Scorsonera 995.h 996.a
teutsche Scorsonera 996 d.f
kleine teutsche Scorsonera 996.i
Sebesten 1324.i
Seckelkraut 513.b
Seeblum 540.b 1117.h
geel seeblum 1118.f
klein geel Seeblum 1118.d.i
weiß Seeblum 1117.h
klein weiß seeblum 1118a
Seeholderkraut 1117.f
Seidenkraut 1301.k 1302.a.d
Selinng 1256.k
Garten-selinng 456.c
Semelen 605.g
Speltzensemelen 610.i
Semmelweck 605.g
Senet 903.a.h
Alexandrinischer Senet 309.a
welsch Senetkraut 903.f
Senff 838.e
Baurensenff 849.f.h 851.c
bitter Baurensenff 851.h
Cretischer Baurensenff 850.d
Ungerischer Baurensenff 850.i
grosser Baurensenff 850.a
ligend weisser Baurensenff 852.a.f
braunlicher Baurensenff 852.d
gelber senff 838.b
gelber oder rohter Senff 838.b
gemeiner senff 838.f
rohter Senff 838.b
Wassersenff 837.d
wilder weisser Senff 837.a
weisser Gartensenff 837.f
Wegsenff 840.d.d.f.f 841.b
wilder senff 838.h
Senffkraut 848.a
Serapinsafft 212.e
Sergenkraut 745.h
Sesamoides 1203.d. 1204.c
klein Sesamoideskraut 1203.d
Seselkraut 304.e
Bergsesel 305.g
Candischer Sesel 309.a
Cretischer Sesel 308.c.g 309.a
Ethiopischer Sesel 307.i
Griechischer Sesel 306.g 307.a 308.a
Marsilischer Sesel 305.a.g
Möhrensesel 307.i
Sevenbaum 1355.d
Sevenbaum Männlein 1355d
Sevenbaum Weiblein 1355.f.h
Seydlinger 1424.d
Seydelbast 1484.d.f
Seiffenkraut 1115.d.f
Säutodt 811.k
Sichelkraut 300.k
Siebenformen Blum 690.h
Siebenbaum 1356.b
Siebengezeit 896.f. 1442.b
Siegwurtz 875.b
Siegwurtz Männlein 875.b.c
runde Siegwurtz 1024.i
Sigmarswurtz 1153.b.i
Silberblum 697.c
Silberkraut 343.d
Silberkraut von Mompelier 365.k
welsch Silberkraut 365 b e k
Siler Montun 305.g
Simel 605.g.g
Simelweck 610.i
Sinnau 248.k 249.a.g
Sinndawe 249.g
Singrün 1270.c.c
Singrün mit gefüllten Blumen 1270.f
Sommerdorn 482.g
Somkraut 1116.k. 1117.a.f
spitz Somkraut 1117.c
Sommerwurtz 1063.b.e.f
Sonchenkraut 502.b. 501.f
baum Sonchenkraut 502.d 500.f
wald Sonchenkraut 502.d
wild Sonchenkraut 500.d 501.a.f 501.d
Sommeraug 31.g
Sommerthürlin 1005.i
Sonnblum 946.h. 1258.a 1474.b 1475.f
groß Indian. sonnblumen 1147.h
zahm Sonnenblum 1474.b
Sonnendaw 1202.a.c.c.e 249.f
klein Sonnendaw 1202.a.c
Sonnengüntzel 1475.a 1474.f
weiß Sonnengüntzel 1474h
Sonnenkraut 469.f.f. 1146 f.h
klein Sonnenkraut 1147.a
klein Sonnenkraut weiblein 1147.f
Sonnengraß 1146.e
Sonnenwend 469.f 938.k
Sonnenwend Gürtel 31.e
Sonnenwirbel 469.f
geeler sonnenwirbel 469 h
geeler Wegsonnenwirbel 488.d
klein sonnenwirbel 489.c
weisser sonnenwirbel 469.f
klein weisser Sonnenwirbel 488.c
Sophienkraut 26.d.d
Sophienkraut Männlein 26.a
Sophienkraut Weiblein 26.f
Sorgsaame 661.k 662.a
Sorgen 662.f
Spargen 416.i.i
Garten-spargen 416.i
Hispanisch stein-spargen 417.b
Portugalisch stein-spargen 417.b
Provintzische stein-spargen 417.c
Steinspargen 417.a
Wasser-spargen 416.i
Wildspargen 415. a.d.f 416.a. 417.a
zahm spargen 416.i 414.a
Spatzenzung 1211.a
Speltz 608.a. 607.i. 608.d
Weitzenspeltz 611.e.g
Speltzen Müßlin 609.h
Sperberbaum 1426.d.f
wild Sperberbaum 1426.h 1427.f
Sperbenkraut 315.k
groß Sperbenkraut 316.i
klein Sperbenkraut 317.a
Speerkraut 116.a 456.c
gekerfft speerkraut 116.b

Sperenstich 1105.b
Speichelwurtz 1115.c 297.b
Speyerling 1427.d
Spicant 1190.c.h
Spicant männlein 1190.c
Spicant weiblein 1190.f
Spiegelblum 114.c
Spicanarde 754.h 755.a
weiß Spicanard 754.h
Spilling.
geel Spilling 1404.a
Spindelbaum 1386.k 1387.a 1462.c.c 1463.c
breit Spindelbaum 1462.f
Ungerisch Spindelbaum 1462.h
Springkraut 986.b.f 987.a
Springkörner 987.a
Springsaamenkraut 1254.c
Springwurtz 987.a
Spinat oder Binetsch 809.d.a
Squenauth 562.e
Stabwurtz 52.e
Stabwurtz weiblein 50.g 52.k
Stabwurtz männlein 50.b 52.g
breite Stabwurtz 51.f 53.b
Cypressen Stabwurtz 52.k
Feld Stabwurtz 53.a
klein Stabwurtz 51.c 53.b
Welsch Stabwurtz 23.k
wild Stabwurtz 51.a 53.a
Stachelblum 437.d
Stachelkraut 914.
purpurbraun Stachelkraut 913.d
Stebenkraut 223h 437 i 438.c
groß Stebenkraut 438.a.h
klein Stebenkraut 438.f.h 223.h
Stechbaum 1352.b.e
Stechdorn 1490.d.k
Teutsch Stechdorn oder Sanddorn 1490.f
Stechkraut 1079.a
Steigfaseln 878.k
Steinflechten 1200.e
Steinblum 71.f
Steinbrech 1222.d 1223.d
Englisch Steinbrech 161.h
groß Steinbrech 975.k
roht Steinbrech 419.b.f.i 420.a.f 1187.k
weiß Steinbrech 1222.f
wasser Steinbrech 422.e
Welscher Steinbrech 1222.h
Steinsaame 1234.e
Stendelwurtz 1049.k 1050. a.d.i 1051.a.f.d.i, 1052.a 1056.i 107.a
breit Stendelwurtz 1052.d
gelb Stendelwurtz 1050.f
roht Stendelwurtz 1041.k.g
Steinfeder 1187.k
Sterbblum 71.f
Sterbkraut 1236.d 320.a
Sternkraut 716.c 1095.i 337.k 1245.e
Sternkraut mit geelen Blumen 717.a
berg Sternkraut männlein und weiblein 717.f
braun Sternkraut 716.f
geel Sternkraut 716.i
Massilisch Sternkraut 1245.d.f
Stickwurtz 1289.e 1291.e
Stinckendbaum 1502.e
Stylysplattel 675.c
Stechasblum 759.g
Stechaskraut 759.a.c
Stoltzer Heinrich 810.c
Störmling 1420.a
holtzstörmling 1420.f
Stopsloch 1140.e
Storax 1458.a
Storckenschnabel 123.f
blau Storckenschnabel 127.h
Constantinopolitanischer Storckenschnabel 128.b
Cretische Storckenschnabel 127.k
Flecken Storckenschnabel 128.e
klein Storckenschnabel 117.d
Sclavonisch Storckenschnabel 123.i
weisser Acker Storckenschnabel 127.e
Windischer Storckenschnabel 127.i
Streichblum 70.c.f 71.f
Streichkraut 319.e 320.a
Streiffwurtz 824.c
Streit 1270.i
Strengling 1425.a
Strentz 239.e
Astrentz 239.e
schwartz Astrentz 242.i
Berg Astrentz 239.e
Studentenkraut 1210.g.g
Styrax 1457.h
Süßholtz 916.a.a.d 917.a
gemein Süßholtz 916.f
Süßwurtzel 1189.b
Surgsaamen 662.f
Sympsen 567.e
Synaw 249.g
Syringsbaum 1456.i

T.

Tag und Nacht 939.f
Tamarisken 1354.a.d
Tamarisken aus Languedock 1354.f
Heidnisch Tamarisken 1357.g
Taubenfuß 127.c
Taubenkraut 381.c
Taubenkropff 85. 86. 87.f
weisser Taubenkropff 87.g
Tausendblat 375 c
Tausend gulden 1166.a
gelb tausend gulden 1166.d.i
groß Tausend gulden 1164 h 1165.g
klein Tausend guldenkraut 1165.i
weiß Tausend gulden 1166.f
Tausend körner 1219.h
Tausend schön 819.a
Terimskraut 456.c
Terpentill 356.c
Terpentinbaum 1434.c.f
Teschelkraut 512.d 513.b
groß Teschelkraut 512.f
klein Teschelkraut 513.c 512.i
Teufelsaug 61.a
Teufelsbiß 452.g
Teufelsblum 542.h
Teufelsdreck 210.a
Teufelsklau 1196.c
Teufelswurtz 984.b
Thannenbaum 1346.i
Lerchen Thannen 1348.i
roter Thannenbaum 1346.f
weiß Thannenbaum 1346.a
welsche Thannen 1346.e
Thannenwadel 1217.c.e
Thapsia 1168.i
breit blätterich Thapsia 1169.
schmal blätterich Thapsia 1169.f
Theriackraut 454.e.f 456.c
Thierleinbaum 1460.c
Thlaspi von Languedock / mit blättern dem kleinen Ruhrkraut gleich 851.a
Thlaspi von Languedock mit vielen gehäufften blümlein 851.f
baumichter Thlaspi 852.i
Griechisch Thlaspi 850.f
klein schild Thlaspi 853.c
kleinest Thlaspi 854.a
stehend Thlaspi oder Bauren kreß 853.a
Thora 984.f
Thora so auf dem Berg Baldo wächst 985.a
Neapolitanische Thora 985c
Saphoische Thora 985.f
Waldenser Thora mänlein 984.f
Waldenser Thora weiblein 984.i
Thunisblumen 46.a
groß Thunisblumen einfach 44.e
groß gefüllt geel Thunisblumen 44.a
Thurnkraut 849.b.e
Thymian 742.d
fremder Thymian 759.g
Thymseiden 143.f.i
Tiegerkraut blum 1008.d
Till 166.a
Tünckel 608.d
Todtenkraut 388.g
Tormentill 359.k 360.a.i
Alp Tormentill 356.d
Traubenkraut 47.b.i
Damascenen Trauben 1288.d
Feld Traubenkraut 50.a
klein Traubenkraut 50.a
Meer träublein 128.k
wild Traubenkraut 1219.d
Trespe 550.e
welsch Trespe 550.e
Tresdorp 550.e
Treubkraut 987.a
Trollblum 115.c
Tropffenwurtz 1189.b
Turbith 1169.c 1312.d
Twalch 544. f.a. 545.k 546.a
fremde Twalch 545. d 546. c
Gersten Twalch 544.a.d 545.k
Haber Twalch 545. a. f 546.c
Italiänisch Twalch 546.c
Nadel Twalch 546.b
weitzen Twalch 550.e

V.

Valerian 456.e
Vechtblumen 1239.i
Veyelen 680.h
Berg Veyelen 681.i
geel Berg Veyelen 682.a
geel Veyelen 687.i 688.a
gefüllt geel Veyelen 688.f
geel negel Veyelen 688.c
gefüllte blaue Veyelen 681.a
grosse Veyelen 692.c
hunds Veyelen 681.d
Indianisch Veyelen 697.f
Meer Veyelen 694.g
blau oder braun Mertzen Veyelen 680.f
blau purpurbraun groß Meer Veyelen 645.a
groß braun Meer Veyelen 679.f
groß geel Meer Veyelen 695.d
klein gelb Meer Veyelen 695.i
kleine rotlechte Meer-veyeln 694.g
wasser Veyeln 188.k
weiß Mertzen Veyel gefüllt 681.
Mon Veyel 696.c.c.f
Mon Veyel wurtzel 696.k
klein Veyelwurtz 1036.i
welsch Veyelen 693. c 694.e
braun welsche Veyelen 693.f
weiß welsche Veyelen 693.a
veylbraun welsche Veyeln 693.d
weisse Veyel 1005.k
wild hoch Veyeln 693.i
winter Veyelen 691.i
braune winter Veyelen 692.f
weiß winter Veyelen 692.a
Vehtblumen 1003.d 1011.k
Venushaar 1183.g
Venushaar männlein 1184.c
Venushaar weiblein 1183.g
Syrisch Venushaar 1184.a
Venusstrel 289.c
Vergiß nicht mein 769c
Versich 1449.a
Veyelwurtz 1034.a. 1035.d 1033.h.h
Veyelwurtz mit Violen / und mancherley Farben Tüpfflein besprengt 1034.i
Veyelwurtz von Constantinopel 1035.a
Dalmatisch Veyelwurtz 1034.d
Ungerisch Veyelwurtz 1035.i
weiß Veyelwurtz 1034.f 1035.f
Vlmenbaum.
klein Vlmenbaum 1394.k
Vnholdenkertz 957.i
Vnnützsorg 690.h
Vnser frauen betstroh 433.h
Vnser frauen mantel 289.g
Vnser frauen wegstroh 433.h
Vogelbeer 1427.c
Vogelkraut 1093.b 1086 c
brunnen Vogelkraut 1089.c
flüß Vogelkraut 1090.a
groß Vogelkraut 1086.f
klein Vogelkraut 1087.f
kleinest Vogelkraut 1087.c
klein stein Vogelkraut 1088f
Meer Vogelkraut 1090.f
roht stein Vogelkraut 1088a
wasser Vogelkraut 1089.h
Vogelsnest 1096.d
Vrhab 652.c

W.

Wachholder 1358.h
Waldbaart 1163.a.a.c
Waldblume 1116.g
Waldhoff 1250.k
Waldmeister 1201.g
Wallwurtz 949.c
braun wallwurtz 949.h
geel knodicht wallwurtz 950.
weiß wallwurtz 949.f
Wandläußkraut 560.f 1039.k 1040.a.d
Wasserbathenig 1144.f.f.h 1145.d
Wasserhelmkraut 189.b
Wassermatzen 1119.b
Wassermerck 203.h 274.a
geeler wassermerck 203. 890.e
Wassersteertkraut 189.b
Wasserwindkraut 337.k
Weberkarten 107.i.c
Weckholder 1358.a
groß teutsch weckholder 1358f
groß windisch weckholder 1358.c
Wegdornbeer 1489.b.b
Ungerisch wegdornbeer 1489.
Wegrich 1107.b
Frosch-wegerich 1112.c
gefüllt wegerich 1108.a
groß wegerich 1107.b
klein breiter wegrich 1107.g
klein spitzer wegrich 1107.
Meer-wegrich 1108.c
Rosen-wegerich 1108.f
spitz-wegerich 1111.c.f
wasser-wegerich 1112.c
klein wasser-wegrich 1112.a
wilder wegerich 714.i.i
Wegerkraut 717.h
Weglug 469.f
Wegtritt 1215.k.a
klein fruchtbarer wegtritt 1215.f
klein wegtritt 1217.g
Meer-wegtritt 1218.a.c
Wegwart 466.i 467.a 469.f
Constantinopolit. wegwart 482.h
geel Berg-wegwart 469.h
geel wegwarten 469.h 864 f
leibfarb wegwarten 469.g
purpurroht Wegwarten 469.g
stachlechtig wegwart 468.d
Türckisch wegwart 482.h
weisse Wegwart 469.f
weisse zahme wegwart 469h
zahme weisse wegwart 468.a.e
zahme wegwart 466.d.f.f 469.g
Wegweisen 469.f
Weyd 1115.a. 1452.h. 1511.f 1451.k
breite seil-weiden 1452.a
breit groß seil Weiden 1452i.
kleine Weiden 1453.a
grund Weiden 1453.f
rein Weiden 1454.c
rund seil Weiden 1452.d
schmal seyl Weiden 1452.f
weypappel Weiden 1393.f
wild Weiden 1114.c.f
zahme Weid 1114.h
Weidenbaum 1452.h
Weiderich 1236.g
braun Weiderich 1236.g
geeler Weiderich 1236.a
kleiner Weiderich 1236.f 1238.f
weisser Weiderich 1237.a
Weinstock 1281.c.k
Weitzen 577.b 599.a
Weitzen auff doppel Ahr 598.f
Bock-weitzen 646.i
Buch-weitzen 646.i 66.f
braun Weitzen 598.a 599.c
gebarter Weitzen 599.d.c
Küh-weitzen 553. c.k 1553.c.f
Moyren-weitzen 553.k
Sommer-weitzen 599.d
Sorg-weitzen 662.f
Speltz-weitzen 611.g
Türckisch Weitzen 617.b
Twalch-weitzen 550.e
welsch Weitzen 597.g
Winter-weitzen 599.c
Weitzen müßlein 609.h
Welge 1452.h
Wellsaamen 26.d
Wendwurtzel 456.d
Wermuht 2.d.f
Alexandrinischer Wermuht 16.c.17.f
Berg-wermuht 2.g.i
braun Wermuht 20.i
Cronen-wermuht 20.k
edler Meerwermuht 23.a
Egyptischer Wermuht 16.h 17. g
Feld-wermuht 2.e
Frantzösischer Wermuht 20.e.i
gemeiner Wermuht 23.b
groß Meerwermuht 23.b
kriechender Wermuht 16.f
Niderländischer Meerwermuht 23.e
Pontischer Wermuht 16.a 17.e
Römischer Wermuht 2.i
Santonischer Wermut 24.c
welscher Wermuht 17.e
weisser Wermuht 20.c.k
Wertzenkraut 938.k
Weyensuß 119.f
Weyrauch 1350.b
Erd-weyrauch 769.c
Weyrauchkraut 309.c 310.b
Weißwurtz 1136.g 1138.d
Weißwurtz Männlein 1136.g 1137.a.d.f
Weißwurtz weiblein 1137.i 1138.a
Wicken 891.a.h 892.e
gestirnete Wicken 899.a
geele Steinwicken 901.f
geele Wicken 890.h
grosse wilde Wicken 892.a
kleine wilde Wicken 892.f
Vogelswicken 891.h
Widerstoß 679.c
gefüllter Widerstoß 679.d
roht Widerstoß 679.f 1303.c
weisser Widerstoß 679.a
Widerthon 1117.f.k
Widerthot 1187.c
Widerthot Männlein 1187.c
klein Widerthot Männlein 1188.a
Widerthot weiblein 1187.h 1188.b
gülden Widerthot 1186.f
klein gülden Widerthot 1186.h
Weydehopffenkraut 900.c.g
Wiegenkraut 2.c
Wiesenblum.
geel Wiesenblum 1129.e
Gold-wiesenblum 1129.e
Wiesenwol 540 k
Wiesenzeitloß 1239.f.i

Winden 1262.a
blaue Winde 1263.c
Baum Winde 1263.k
Buch Winde 1264.h
groß Winde 1263.a
klein Winde 1263.f
Meer Winde 1263.d 1266.d
Portugallisch stechende Winde 1295.a
stechende Winde 1294.h.h 1295. f.h
schwartze Winde 1265.b
Waldwinde 1298.k 1299.d 1301.a
aufrecht WaldWinde 1300.a
Wilgenbaum 1452.h
Wilder Muhtwillen 669.f
Wintergrün 816.i 1138.k 1139.a.c
Witscherlenwetsch 243 g
Wolffsmilch 987.f. 988.a 991.c
Wolffsmilch mit Mandelblumen 988.f
Wolffsmilch mit breitẽ Mandelblättern 985.d
Wolffsmilch / mit schmalen Mandelblättern 988.i
breit Spanisch Wolffsmilch 987.h
Cypressen Wolffsmilch 990.d.f.i
grosse Wolffsmilch 987.f
kleineste Wolffsmilch 991.a
Meerwolffsmilch 989.i
Myrtẽ Wolffsmilch 989.a.f
klein blätterich Myrthen Wolffsmilch 989.d
runde Wolffsmilch 993.b
Sonnenwend Wolffsmilch 990.a
Wölckenkraut 679.k
Wolffsbeer 1095.i
Wolffswurtz 980.h 981.d.f.i.k 982.a.f
Geschlecht der Wolffswurtz 980.h
das ander Geschlecht der Wolffswurtz 981.a
blaue Wolffswurtz 984.b
geel Wolffswurtz 982.c
Wolgemuht 727.a
Mompelierischer Wolgemuht 726.i
Cretischer Wolgemuht 726.a.f
Wollstrauch 433.h
Wolkeley 714.i
Wüterich 1171.b
Wüterichkraut 408.d
Wullblum 782.k
Wullkraut 955.f
Wullkraut männlein 955.f
Wullkraut / mit Salbeyblättern 957.c
Ampelwullkraut 957 f 958 b
Endivien Wullkraut 956.i 958.b
geel Wullkraut 957.a 958.h
schwartz Wullkraut 956.d
weiß Wullkraut 956a.f958b
Wunderbaum 1161.d.f
Wunderbaum / aus America 1161.h
Wundkraut 1227.c.f 1259.b 1263.k
braun Wundkraut 1228.a
Farn Wundkraut 370.k
gulden Wundkraut 946.f 1259.i 1260.a
heydnisch Wundkraut 946.h 1260.c
Hirtz Wundkraut 337.h
Indianisch Wundkraut 971.e
klein Wundkraut 1228.f
Milch Wundkraut 505.g
Spanisch Wundkraut 1227.h
Wasserwundkraut 946.a
Wurmkraut 24.f 32.a 923.h
Wurmsaamenkraut 24.g
Wurmwurtz 316.i
Weyhenschwantz 486.g

Z.

Zachariasblum 430.i
Zäunling 1301.a
auffrecht Zäunling 1299.i 1300.c.f
Zahnkraut 323.g
klein kahl Zahnkraut 1231.f
Zahnstecherkraut 288.b
Zahnwurtz 297.b
Zapffenkraut 813.b 1247.f.k
Zapffenkraut männlein 813.b
Zapffenkraut Weiblein 813.f
Zapffenpalm 1373.f
Zaucken 1135.d
Zaunglocken 1263.k
Zebenkörner 1162.a
Zeyland 1483.d 1485.e
Zeitlosen 709.d 1003.d 1008.g
Zeitlosen Männlein 1010.g
Zeitlosen Weiblein 1010.i
Zeitlosen / mit breiten Blumen 1009.d
Bergzeitlosen 1011.a
Englisch weiß Zeitlosen 1010.a
kleine gelbe Bergzeitlosen 1011.c
kleine Zeitlosen 1011.f
Ungerische Zeitlosen 1011.f
weiß Zeitlosen 1009.i
Syrisch Zeitlosen 1009.a
Wiesen Zeitlosen 1101.k
geel Wiesen Zeitlosen 1009.f
Griechisch Wiesen Zeitlosen 1008.g
Zibeben 1287.f
Zidelbast 1483.d
Zideren 541.a.d
Ziegeynerkraut 969.h
Zimmetrinden 1431.f
Zipperleinskraut 243.g
Zürbelbaum.
Bergzürbelbaum 1345.f
wilder Bergzürbelbaum 1345.d
zahmer Zürbelbaum 1346.e
Zirmet 161.c.304.e.g
Zitterwurtz 824.e
Zitwan 24.g 322.a
wilder Zitwan 1291
Zucker 577.i
Benit Zucker 584.g
Canarienzucker 577.k
Canditzucker 582.k
Cässaunzucker 578.f
Crystallzucker 582.k
Eyßzucker 582.k
Farinzucker 578.f
Feinzucker 577.k 578.a
Maderyzucker 577.k
Melißzucker 578.d
Penidzucker 585.g
Speißzucker 578.d
Thomaszucker 578.e
Valentinzucker 578.a
Zuckercandit 582.c.i
Zuckerhonig 578.g
Zuckerpenid 584.b.g
Zuckerrohr 577.b.h
Zuckersyrup 478.g
Zuckerwurtzel 201.b
Indianisch Zuckerwurtz 868.d.f
Zungenblat 813.e 1248.b
Zurgelbaum 1442.i 1443.a
vermeinter Zurgelbaum 1443.c
Zibeben 1288.a
Zwiffel 869.h
Zwiebel 870.c
Ackerzwiebel 1016.k 1021.c
Feldzwiebel 1016.i 1020.d.f
Ungerische Feldzwiebel 1020.h
geele Feldzwiebel 1021.a
Maußzwiebel 1017.k
Meerzwiebel 1017.d.f.h
rohte Zwiebel 870.f
weisse Zwiebel 870.a
wollechte fremde Zwiebel 1016. b
Zweyblat 1101.c
Zwegblat 1101.c

Register der Kräuter auf Niderländische Sprach.

A.

ABeelboom 1393.e
Ackerbrem 1511.f
Ackerhanenvoet 115.e
Adonisbloem 73.d
Adonisbloem / van Orangie verwe 73.d
Aelbesien 1492.b
Agrimonie 331.d
Akeleye 99.a
Alantwortel 953.f
Alffsrancke 1290.c
Aloe 1083.e 1337.i
Allerminste Berghscabiose 446.k
Alsem/Alssem 2.f
Alsen 2.f
Alssem van Egypten 17.g
Alssem Roomeyn 17.g
Alssem van Xantoigne 24.e
Amandel 1411.b
Ameldonck 613.e
Amelkoren 612.d
Ammy 295.b
Amouretten 522.g
Anemone Roosen 78.k
Angelica noordweghsche 231.g
Angelyca 231.g
Anys 171.h
Appel 1415.k
Arangie Appel 1367.c
Argemone Roosen 84.e
Artichocken 1076.a
Asperges 416.h
Averoone 52.e
Averronne sonder Reucker 53. b
Avercruyt 52.e
Aywyn 870.c

B.

BAlsemappel wyfken 1254.b
Balsem mumie 730.b
Basilicom 724.c
Bastaerdt gerste 546.b
Bastaerdt haver 546.a
Beecksheuym 934.h
Beerenklauw 281.k 1063.c
Beerwortel 190.d
Beete 815.b
Bekeleer 1362.e
Bergh Alssen 2.i
Bergheppe 277.d
Berghgerwe 372.h
Bergh Nardus 1256.b
Bergh Peterselie 277.d
Bergh Scabiose 446.f
Bernage 801.e
Besiekens over Zee 1492.d
Betonie 932.b
Bevernelle 256.c.e
Beurenaert 256.e
Biceslovck 873.c
Bier 638.g
Biese 567.e
Biesgras 536.g
Bilsencruydt 969.i
Bingelcruydt 941.k
Bladerloose 1225.a
Blaeuw Boterbloem 127.h
Blaeuw Condrille 488.c
Blaeu Godsghenade 127.h
Blaeuwe Wtlandsche Winde 1264.b
Blaeuw Lisch over Zee 1037.i
Bloedwortel 128.d 1158.k
Bobbel 567.g
Bobbert 567.g
Bockwendt 647.i
Boeckweete 646.i
Boelkenscruydt Manneken 337.h
Boelkenscruyd Wyffken 337 h
Boeren Kerse 854.i
Boerbaert 995.e
Bockscruydt 812.k
Boerdoorn/Boerbaert 918.i
Bolachigte Cicoreye 482.g
Bolachigte Condrille 488.h
Boograout 1386.d
Boom Alssem 20.i
Boomvaren 1189.c
Boonen 880.a
Boonkens Holwortel 95.b
Berckenboom 1397.k
Borsekenscruydt 513.b
Boschgras 538.c
Boterbloem 114.b
Bovyst 1522.d
Brandt 556.e
Brandt van Gersten 556.h
Brandt van Haver 556.h
Brem 1511.d
Braemen 1397.g
Bresiliepeper 1243.b
Brocke 591.b
Broodt 591.b
Bruyn blinckhend gebaerde Terwe 599.d
Bruynelle 944.e
Bryonie 1921.d
Bruynettekens 73.d
Burboom 1465.b
Bueckenweydt 646.i
Buglosse 804.e
Buckenboom 1387.k
Byvoet 31.d

C.

CAbuyskoolen 787.d
Calfsnuyte 1236.e
Calsvoet 1124.i
Callissihout 917.b
Camillen 60 f
Camillenbloem 60.f
Canariegras 552.e
Canariesaedt 552.e
Canariesuycker 577.k
Canckerbloem 482.f
Candelaers 560.e
Candiotisch cranebeck 127.i
Candiotisch Hoy 562.e
Candiotisch Seseli 309.a
Candyesuycker 582.k
Caneel 1342.a
Carue 143.e
Castanie 1385.d
Cattencruydt 732 i
Cattensteert 569.i
Cattoen 1156.k
Cauwoorde 862.d
Ceuckencruydt 82.a
Ceuckenschelle 82.a
Checrolde Endivie 477.f
Christus Ooghen 677.i
Ciceren 886.d
Cicoreye 469.f
Citroenboom 1365.g
Claerooghe 1246.d
Clauer 908.d
Cleyn Escheboom 1461.c
Cleen Raponcellen 795.i
Cleyne Clissen 1157.i
Cleyne Gerwe 375.d
Cleyn Balsemcruydt 341.c
Cleyn Bevernelle 256.e
Cleyn Borseckenscruydt 513.c
Cleyn Cattensteert 750.b
Cleyne Cicerer 898.d
Cleyn Endivie 477.g
Cleyn Gerste 622.a
Cleyn ghenedert brem 1514.k
Cleyn Gouwe 1134.c
Cleyn Havickscruydt 497.b
Cleyn ieghe Averoone 53.b
Cleyn Lischdodde 559.e
Cleyn Maydruyfflin 413.h
Cleyn Maencruydt 413.h
Cleyn Peerdssteert 570.b
Cleyn Pimpinelle 317.a
Cleyn Ploinpen 1131.a
Cleyne Santorie 1167.b
Clein Scabiose 446.i
Cleyn Stebencruyt 438.h
Cleyn Truyvencruyt 50.a
Cleyne Valeriane 456.f
Cleyn Veyl 1278.e
Cleyn Vyfvingercruyt 356.c
Cleyn Waterbiese 567.f
Cleyn Waterbiesgras 536.h
Cleyn Watervevl 1281.e
Cleyn wilde Ruyte 406.d
Cleyn wild Comyn/mit Haeukens 142.c
Cleyn Zeeginofflen 540.b
Cleyn zee Melckcruydt 1220.d
Cleyne zee Byvoet 32.e
Cliesterachtig Gras 523.a
Concommers 865.e
Coeckoecksbloom 845.k
Coeckoecks Broodt 911.a
Coedille 68.h
Coliander 177.e
Comyn 135.d
Coninginnecruyt 341.c
Conynecruydt 502.b
Coniza 1244.d
Corenroosen 966.h
Coorkboom 1379.i
Coralline 1525.f
Corenbloeme 430.i
Cornoelieboom 1460.d
Coraelcruydt 416.h
Cottoenbiese 540.k
Craeyenvoet 303.e
Crackebesie 1488.e
Crauenbeck 128.d 1158.k
Crappe 1178.k
Crayenvoet van Marseillen 303.h
Creeftcruydt 939.a
Criecken van Indien 974.g
Criecken van over Zee 976.a
Croesbesien 1491.f
Crock 892.h
Cronckenscruyt 196.d
Croonkenscruydt 191.f 196.d
Croote Claver 905.k
Cruyscruydt 463.i
Crusette 463.i
Cruyme 591.b
Cruypend Alssem 17.f
Cruypende Hertshooren 303 g
Cruypende Kraeyenvoet 30.g
Cruypend Ravenvoet 303.g
Cruysdistel 1072.e
Cruyswortel 463.i
Cruysbloemen 1214.d
Cruydecken en ruert my niet 1254.g
Cypres 32.k

D.

DAdelen 1372.e
Dandistel 502.a
Deckboom 1347.e
Deckried 574.a
Deurwas 1140.h
Dille 166.a
Dobbele Sanct Antuennis Raepken 116.d
Dobbele Hanenvoet/mit grasachtige Bladers 116.e
Dobbel gheele Narduscruyt 183.h
Dobbel wytte Hanenvoet 114k
Dolick 550.e
Donderbaert 1225.a
Donsen 569.e
Doodnetel 923.i
Dotterbloemen 1129.e
Dornappel 978.k
Draeckenwortel 1123.e
Dragoen 855.e
Dravick 545.k
Droncaert 550.e
Druyvencruydt 47.i
Dult 1522.d
Dullcruyt 977.d
Dulle Kervel 1171.e
Dullen 559.e
Dunenkervel 87.f

Duysentbladt 375.b
Duyvels Melck 993.d
Duysentgraen 1219.h
Duysent Cnoop 1216.a
Duysente Cnoopwisskeu 1217.f
Duytthout 917.b
Duyvels Beete 452.g
Duyvels Dreck 210.a
Duyvenkervel 87.f
Duyvenvoet 127.c

E.

EDel Levercruydt 912.f
Eenbladt 1134.i
Eerdappel 1132.d
Eerdbesien 346.k
Eerdroock 87.f
Egelcoolen 116.a
Egelcruydt 1261.e
Elsenboom 1396.a
Endtgroen 890.f
Endivie 477.e
Enghelsche Reinvaeren 32.b
Eppe 274.a
Eerdeeckelen 891.g
Eerdnoten 423.c 891.g
Esche 1428.h
Esel oft Veldconcommers 866.e
Everwortel 1068.i
Eyckenboom 1374.e

F.

FErilenfonsa 210.a
Filipendula 420.f
Fistikenboom 1433.k
Fleirijnercruyt 243.g
Fluweelbloemen 819.e
Fonteynecruydt 1117.f
Fyecruyt 26.e
Fyrecruydt 24.g
Fyn Terwenbrood 605.g

G.

GAlantwortel 953.f
Galeg 410.b
Galnote 1528.k
Ganseldistel 502.a
Gansenvoet 812.e
Ganseryck 343.d
Gariophilaet 327.d
Gaspeldorn 1516.f
Geel Eerdroock 87.i
Geel Gansebloem 367.e
Geel Gerwe 375.e
Geel Lisch 1033.b
Geel Peen 193.f
Geel Poten 193.f
Geel Tytloosen 1003.e
Geel Boschhanevoet 115.a
Geele Roomsche Camillen 60.k
Geelwortelen 193.f
Geeraertscruydt 243.g
Ghmein Zee Alssem 23.d
Generboom 1358.i
Gerste 622.c
Gerste mit twe Ryken 622.a
Geruw 375.b
Gerwe 735.b
Gerwe mit roode Bloemen 375.e
Ghearend Biesgras 536.h
Ghebaerde Evene 546.c
Ghebaerde Terwe 599.d
Gheboldе Boterbloem 115.e
Gheel Condrillen 488.d
Gheele Nardussaet 183.f
Ghemeyn Ohnscherpebiese 567.g
Ghemeyn Scherpebiese 567.f
Ghere fineert Suycker 578.a
Gheytenblat 1301.d
Gheyte Ruyte 410.b
Ginoffelbloemen 670.f
Glascruydt 939.k
Glidtcruydt 370.i
Guychelheyl 1093.c
Gort 609.h
Goudbloemen 713.d
Goudwortel 102.c
Grachtvaren 1191.c
Graffcruyt 17.e
Granaet Appel 1445.d
Gras 522.a
Gras van Parnaso 528.e
Gravinne 303.e
Gravinnecruydt 303.e
Grauw Cruyscruydt 463.k
Gread wild Comyn/ mit Haeukens 142.b
Grindecruydt 463.i
Grof Terwenbrood 605.h
Giroffels Nachels 1318.e
Groenholwortel 95.b
Groot Beuernel 526.d
Groote Fluweelbloemen 818.a
Groote Gariophilaet 327.d
Groote gheele Vyfvingercruydt 355.g
Groot Gerwe 375.c
Groot Havickxcruydt 497.a
Groot Stebencruydt 438.e
Groot Vossensteert 551.h
Groot Waterbiese 367.f
Groot Waterbiesgras 536.i
Groote Claver 905.k
Groote Clissen 1157.i
Groote dobbel Engelsche Boterbloem 116.e
Groote Eppe 253.f
Groote Gouwe 102.d
Groote Nachtschaed 977.d
Groote Pimpinelle 316.i
Groote Santorie 1165.b
Groote tamme Corenbloem 432.d
Grote Zee Byvoet 32.d
Grootste Berghscabiose 446.g
Gruys 648.f
Gruysbroodt 652.a
Grysecom 87.f
Gryserom 87.f
Gulden Appelen 1174.k
Gulden Roede 1260.c
Guychelheyl 1093.c

H.

HAdyck 1160.h
Haeghdoren 1449/a
Halm/Helm 549.f
Halscruydt 797.a
Hanenvoet 114.b
Hanecammekens 1181.a
Hanenvoet/ mit grasachtige Bladers 116.c
Hanenvoet/van Constantinopel 115.h
Harick 550.e
Harmelruyt 408.k
Haselwortel 1130.d
Hasen Lattouwe 502.b
Hasenooren 1259.h
Hasenpoetkens 909.k
Hasenvoetkens 909.k
Haver 642.k
Havercruydt 546.a
Havergras 546.a
Havickscruydt 497.a
Hayrich Boschgras 538.c
Heerenbrodt 605.f
Heers 657.a
Helmcruydt 413.a
Hemelsdau 527.c
Helmruyt 413.a
Handekenscruydt 1061.k
Herstonge 1192.i
Hertegespan 935.k
Herthoop 1250.k
Hertshoren 303.c
Hertstonghe 820.h
Heyligh Kresteruyt 1099.g
Heyde 1520.b
Heul 968.a
Hirs 657.a
Hirsgras 522.h
Hofambrosia 49.k
Hoefbladeren 1316.d
Hoofbroodt 610.i
Hoffkuym 143.c
Hofpastinaken 109.e
Holwortel 95.a
Hontsribbe 1111.g
Hontsculiekens 1048.h
Hontsgras 522.d
Hontstonge 1113.k
Hontsroose 482.f
Hoppe/ oder Hoppecruydt 1293.k
Hortneheul 968.a
Hulst 1382.f
Huysbroodt 605.h

J.

JAcinth 1015.k
Jaergewand 456.c
Jennette 1003.d
Jennetekens 677.k
Jesemijn 1227.e
Indiaensch bloeyende Riet 575.h
Indiaensch Panickoren 660.k
Indiaensche Note 1333.e
Josephs Bloemen 995.c
Jouffrouwemerck 274.a
Isercruydt 381.c
Iserhart 381.c
Judasboom 1431.e

K.

KOmyn 135.d
Keelcruydt 1454.e
Kamelshoy 562.e
Kemp 936.k
Kerse 1400.h
Kerseboom 1400.h
Kersse 842.e
Keeskencruydt 1150.c
Kervel 283.a
Keyserscroone 1026.f
Kleyn Bevernelle 256.c
Kleyn Borsekenscruydt 513.c
Kleyn Oyevaersbeck/ sonder Reucke 127.d
Kleyne withe Oyevaersbeck/ sonder Reucke 127.e
Knaptandekencruydt 1236.e
Knobbelachtigh Cranebeck 127.i
Knobbelachtigh Gras 523.a
Knobbolecht Waelwortel 950.e
Knoopgras 522.b
Koren 599.a
Koorengras/met utgesprэydte Arens 522.f
Koren Roosen 678.b
Kům/Kůmich 135.d

L.

LAntsloop 243.g
Lattouwe 807.k
Lavender 756.d
Lav s 207.c
Lavesche 207.c
Laytse 207.c
Lavrerboom 1361.b
Lebgras 522.d
Leeghe Cypres 52.k
Lelien van Calvarien 1030.f
Lelien van Persen 1025.i
Lilio Affodille 1044.b
Lepelcruydt 847.g
Leverbalsem 341.c
Levercruydt 331.d
Lidtgras 522.d
Liefstück Gras 522.g
Liggende Vyfvingercruydt 355.k
Liggende Peyengras 522.e
Limoen 1368.f
Lindenboom 1397.c
Linsen 888.h
Lischdodde 559.e
Lischdodde Gras 531.h
Lombaertsche Linsen 1503.c
Longercruydt 947.f
Loock 874.a 876.a
Loock sonder loock 1144.c
Loopichcruyt 1202.f
Lorckenboom 1348.i
Lulch 550.e
Lupaerts Claeuwen 119.d
Lymen 1289.f

M.

MAdelgeer 1105.c
Maegdelienen 709.d
Maderysuycker 577.k
Maluweachtich Cranenbeck 128.a
Maluwe 1150.e
Maeghencruydt 1270.h
Mancop 963.k
Mandragora 979.k
Malroue 926.h
Marentacken 1376.f
Mariolenne 718.h
Mispelboom 1447.i
Mater 31.g
Mattenbiese 567.f
Mattenvlachs 540.k
Muysooren 1130.d
Maydruyfkin 413.h
Mayer 817.k
Meesterwortel 239.e
Melde 811.e
Melckwey 502.a
Meltsoencruydt 26.e
Meloenen 859.b
Merchbiese 567.g
Meybloemkens 1135.e
Milie 657.a
Moedercruydt 31.g
Moerbesie 1391.e
Moerbesienboom 1391.e
Mooren van de Hoveniers 199.e
Morsel 591.b
Mosch 1195.c
Mostaert 838.c
Mastboom 1347.h
Monincks Cappen 984.b
Mout 636.d
Muerpeper 1227.b
Muer 1086.i
Muysegraskens 553.b
Muysekoren 547.a
Muysesteertkens 553.b
Muysoore 508.c
Muysoore van Syrien 508.d

N.

NAchtschaed 974.f
Naeckte Gerste 611.g
Naeckte Haver 642.k
Naedelkervel 289.c
Neghelbloemen 678.b
Naghelcruydt 327.d 508.c
Narcisse 1003.d
Narduscruydt 183.e
Nardussaedt 183.e
Naseaene 978.a
Naterwortel 820.h
Natertonghe 1231.k
Navelcruydt 1230.i
Netel 921.h
Nicotiane 971.f
Niespenboom 1393.g
Note Muschate 1323.h
Noteboom 1383.d

O.

OLmboom 1394.k
Olyve 1450.i
Olm 1394.k
Olyfboom 1450.h
Onderhave 1279.k
Onser Vrouwen Distel 1079.b
Vnser Vrouwen Melckcruydt 949.c
Onser Vrouwen Mantel 249.g
Ooghentroost 1246.d
Ooghentroostgras 542.h
Oprecht Melilot 895.a
Orandt 1236.e
Oosterlucie 1142.c
Oyvaertsbeck 127.f
Oyvaertsbeck/ nae den Museus rieckende 127.b

P.

PAddebloem 68.h 71.c
Paddegras 536.i
Pamellen 622.a
Panickgras 539.c
Panick Brengras 539.c
Panickoren 660.e
Papegaeyencruyt 819.e
Papencruydt van Monpelliers 482.g
Papenhout 1463.c
Papierriet van Egypten 561.c
Papierried van de Nyl 561.c
Papencruyt 482.f
Pareye 872.h
Parietare 939.k
Pasternaecke 193.f
Pastinaken 193.f
Patich 824.c
Peen 522.d
Peerboom 1422.6
Peerdtsbloem 482.f
Peerdtssteert 569.i
Peertskleauw 1316.c
Peere 1422.c
Peerdtsysen 902.k
Peien/Peyen 522.d
Penninckcruydt 1261.e
Penninckbloemen 697.c
Peper 1321.e
Peper van Guineen 974.g
Pepercruydt 848.b
Perlencruydt 1234.h
Persen 1409.d
Persichcruydt 1240.k
Pestilentiewortel 1127.i
Petercelie 265.f
Petercelie van Macedonien 253.f
Peterselie 265.h
Petroselie 265.h
Piment 47.i
Pimpernoten 1430.f
Pivenien 1172.k
Pingras 522.h
Pissebloem 482.f
Pissenbedde 482.f
Plomben 1119.c
Pofbroodt 610.i
Polsen 559.e
Populierboom 1393.f
Porceleyne 830.h
Portugaelsche wilde Sparagus 417.b
Portugaels Hanenvoet 116.b
Potsuycker 578.e
Prangwortel 914.c
Pruymboom 1404.g
Purpurrood groot Vyfvingercruydt 355.h
Pynappelboom 1346.d
Pyrethrum 297.b

Q.

QUeappel 1412.k
Quendel 748.g
Quintappel 863.e
Quispelbiese 540.k

R.

RAdiis 798.b
Rakette 836.k 837.d
Rapen 791.e
Rateler 1393.g
Ratelen 1181.a
Ravenvoet 303.c
Reinvaeren 32.a
Reynette 1162.i
Rynbesien 1489.i
Riet 573.i
Ried om de schryvey 574.c
Rietgras 526.e
Ridderspore 133.a
Robrechtscruydt 127b.
Robertscruydt 127.b
Rogghe 586.e
Rogghebrand 556.h
Rogghenbrood 591.c
Roode Gerwe 375.c
Roode Osterycksche Scabiose 446.h
Roode Peen 193.h
Roomsche Alssem 17.e
Roode Caroten 193.h
Roomsche Camillen 60.h
Roosche Distel 1069.g
Roose 1496.f
Roosewortel 1229.k
Roode Colenbloemen 966.h
Root Perlencruydt 1233.d
Roode Watermunte 736.g
Ruyte 388.i
Rys 653.h

S.

SAlomons segel 1138.f
Savie 762.f
S. Jans Brood 1431.d
St. Janscruydt 1250.i
S. Peetersbloem 710.h
S. Peeterscruydt 701.i
Sanickel 244.g
Sanicle 244.g
Sattgras 522.h
Savelboom 1356.c
Scabiose 446.e
Scabiose mit Kinderkens 447.a

Schaerlaken

Schaerlaken greyne 1381.h
Scharleye 766.b
Schaeps Scabiose 446.k
Schellcruydt 102.d
Scholtbesien 1490.k
Swerte Andoren 926.i
Swert Niescruyt 1099.g
Swerte Winde 1265.c
Scorpioencruydt 1259.b
Scorftbloem 482.f
Seevecruydt 1115.e
Solferwortel 163.h
Silvercruydt 343.d
Semel 648.f
Semelenbroodt 652.a
Senegroen 946.e
Seneboom 1503.c
Serillen 201.a
Serpentloock 875.g
Serpentstonghe 1122.a
Seseli van Candien 309.a
Seseli van Ethiopien 307.i
Seseli van Marseillen 305.h
Sevenghetydencruyt 896.k
Shroep 578.k
Sigmaerscruyt 1155.k
S. Anteunis Raepken 114.h
S. Jacobsbloem 466.f
S. Jacobscruydt 466.f
S. Janscruydt 31.d
S. Joriscruydt 456.c
Slaepcruydt 977.k
Slehedorn 1406.b
Smack 1439.a
Smerwortel 1228.h
Soet Boschhanevoet 119.d
Soethout 917.b
Sommergerste 622.a
Sommerterwe 599.d
Sonchencruyt 501.k
Sonnebloemen van Peru 1147.i
Sorben 1427.i
Sorbenboem 1427.e
Sorghsaedtgras 522.h
Sorghsaedt 662.f
Spaensch Riet 573.h
Spaensch saedt 522.e
Spaensche Scabiose 446.h
Spaensche wilde Spargel 417.b
Spaensch Ysencruydt 381.d
Spargel/Spergel 416.h
Speelte 608.d
Spencruydt 930.d
Speercruydt 446.c
Speerwortel 1123.c
Speuecruydt 1134.c
Spickenarde 1255.b
Spinagie 809.d
Sporckenhout 1461.i
Sprinckruydt 987.b
Stebencruydt 438.e
Stekende Brem 1511.d
Stekende Palm 1249.a
Stekende Melwendistel van West Indien 1082.b
Stekende Winde 1295.i
Steen Bevernel 256.e
Steen Breke 1223.d
Steen Claveren 905.d
Steencruydt 843.k
Steen Eppe 254.h
Steen Levercruydt 1200.c
Steen Palmen 1381.a
Steen Ruyte 1185.b
Steen Varen 1191.h
Sterredistel 1081.c
Stickende Lisch 1440.d
Stinckende Camille 68.h
Stinckende Gouwe 102.d
Stockerwiten 884.e
Strickbloem 71.f
Stuysmeel 647.f
Styssel 613.e
Succorie 469.f
Suerboom 1449.a
Surckell 826.d
Suycker 577.i
Suyckher Candye 582.k
Suyckerpeen 143.e
Suyckerriet 577.g
Suyckerwortel 201.a
Swauwe Wortel 1106.f
Syde Biese 540.k
Synnauwe 249.g

T.

Tabaco 971.f
Tamen Ende 963.k
Tamme Endivie 477.e
Tamme Mooren 193.f
Tamme Valeriane 456.c
Terwe 599.a
Terwen Spelte 611.g
Thomas Suycker 578.c
Thunisbloem 45.k
Torecoren 617.b
Tormentille 360.h
Trollbloem 115.e
Turckskoren 617.b
Tweebladt 1101.i
Tytloosen 1012.b

V.

Valsche Rhabarber 121.k
Varen 1182.h
Veil 1278.d
Veld Ambrosia 50.a
Veld Croppen 460.k
Veld Gerwe 372.g
Veld Gras 522.f
Veld Rooskens 85.c
Venckel 147.i
Verangenes 1175.f
Verckens Venckel 163.h
Vyghboonen 882.a
Vincoorde 1270.k
Vingerhoetcruydt 960.f
Violette sonder Reuck 683.b
Violieren 688.c 694.e
Vitsen 801.b
Vlas 1206.b
Vlier 1441.a
Vlockbiese 540.k
Vlotgraß 530.h
Vloycruyt 425.c
Unser Vrouwen Mantel 249.g
Voghelcruydt 1086.i
Voghelaer 367.e
Voghelnest 196.d
Vokelaer 367.e
Volders Caerden 1071.e
Vorschenbete 1131.i
Vossensteert 551.h
Vrembde Crieckeu van over Zee 1276.a
Vrembde wilde Hoffsafran/ mit blauwen Bloemen 176.i
Vroeghe Persen 1407.i
Vrouwen Hayr 1185.a
Vysvingercruydt 355.f
Voyghboom 1389.b
Vyghen 1389.b
Vyuerbiese 567.f

W.

Waelwortel 950.e
Waldmeester 1201.g
Walsche noten 1383.d
Walstroo 433.h 434.k
Wandluyscruydt 1040.d
Waterbloembiese 567.h
Water Coraelcruydt 416.i
Water Eppe 203.h
Water Filipendula 422.c
Water Gemandree 1145.d
Watergaerwe 188.i
Watergras 530.b
Water Hanenvoet 114.f
Waterkersse 845.k 846.i
Water Levercruydt 120.b
Water Linse 890.f
Water Lisch 560.e
Water Peper 1240.i
Water Pungen 1095.a
Water Sterrecrupt 189.b
Water Venckel 188.i
Water Violieren 188.k
Water Vysvingercruydt 356b
Water Weghebree 1112.d
Weghebree 1109.a
Weghgras 1216.a
Wederick 1238.i
Weed 1115.b
Wederdood 1188.d
Witte Adonisbloem 73.d
Witten Brood 605.f
Witte Cicoreye 469.f
Witte Pinsternaecke 193.g
Witte Pooten 193.f
Witte Rheinvaeren 32.a
Wierroock 1350.g
Wilde Bertram 1164.f
Wild Binghelcruydt 942.i
Wilde Bryonie 1289.f
Wilde Cicoreye 469.f
Wilde Caerden 1071.e
Wild Comyn 142.a
Wilde Cornoellie 1460.c
Witte Feld Ayuyn 1017.c
Wilde Galigaen 1045.i
Wild Galigaengras 533.i
Wilde Hertshoorne 303.f
Wilde Vedtmunte 736.g
Wilde Nardussaedt 183.k
Wilde Pastinae 196.d
Wild bastaert Saffraen 1066.c
Wilde Roosen 1496.f
Wilde Ruyte 406.b
Wilde Sorbenboom 1427.e
Wilde Sparagus 417.a
Wilde Valeriane 456.e
Wilde Veld Carot 196.d
Wilde Vlindre 243.g
Wild wit Niescruydt 1101.b
Wilgen 1452.h
Wild Vlas 1208.c 1211.a
Winde 1264.b
Wintergroen 1139.d
Winter Roosen 1149.f
Winter Kerssen 843.k
Winter Terwe 599.c
Wit ghestrept Gras 522.g
Wit Niescruydt 1096.h
Witte Eerdbesien 347.a
Witte groot Vysvingercruydt 355.g
Witte Peen 193.g
Witte Vlotgras 530.h
Witte Huenst/oder witte Maluwe 1153.k
Witte Condrille 488.e
Witte cruypend Gryscom 87.h
Witte Endivie 477.e
Witte Heul / oder Mancop 963.k
Witte Lelie 1027.h
Witte Lelie Narcisse 1005.k
Witte Tytloosen 1005.k
Witte Waterboterbloem 120.b
Witte Waterhanenvoet 120.b
Witte Weghdistel 1064.k
Wollecruydt 958.a
Wolfs Besie 1095.k
Wolfsclaue 1196.e
Wolfsmelck 991.h
Wolfswortel 983.c
Wollachtig Cruyscruydt 463.k
Wormcruydt 24.g
Wortel van China 1315.b
Wouwe 320.a
Wranghe 1264.b
Wratte Condrille 488.e
Wonderboom 1162.b
Wyngaert/Wynstock 1281.k
Wynruyte 388.i
Witte Boschhaneitvoet 115.h
Witte Boterbloem 114.i
Witte Hanenvoet 114.i

Y.

Yseucruydt 381.c
Ysercruydt Wyffken 381.d
Yserhert 381.c

Z.

Zee Alssem 23.h
Zeebiese 567.h
Zee Chrisanthemum 300.k
Zee Condrille 488.h
Zee Coraelcruydt 416.i
Zee Ginoffle 640.b
Zee Graß 540.b
Zee Grasken 540.b
Zeelbast 1483.e
Zee Linse 859.i
Zee Pastinaken 300.i
Zee Petersilie 300.f
Zee Venckel 300.f
Zee Weghbree 1109.a
Zee Waersaedt 24.g
Zee Winde 1265.g
Zoet Zyperus 1045.k

Register der Kräuter auf allerhand Barbarische Sprachen.

A.

ADoris 288.a
Adorium 288.a
Aggo flü 463.c
Agori 469.d
Alba benedicta 31.g
Amalusta 60.f
Anese 31.d
Anis 171.h
Anys 166.a 171.h
Anuphi 521.k
Aphua 547.a
Aphnon 547.a
Arach 166.a
Arpa 622.c
Ascaurau 199.c
Ascaucau 199.e
Asdruacha 199.c
Asterchilloth 372.g
Asterseo 49.k
Astertiphe 60.f
Atrisipte 303.c

B.

BAbibyra 196.d
Badzeck 331.d
Baka 559.d
Bekafiu 144.b
Besasa 388.i 408.k
Benedicta 31.g
Berasine 147.i
Biedrzennerz 256.c
Bilicza 31.d
Bozedrzeunko 52.e
Busa 599.a

C.

CAdua 567.e
Carcadana 114.d
Carofitla 320.a
Chaba ire 256.b
Chemis 199.e
Chudua 567.a
Chuffis 78.i
Cicoria 469.d
Comenii 147.i
Cotiata 521.k
Coticta 521.k
Crustane 102.c
Cnyx 87.f
Curma 388.i
Cynedonya 102.c
Cyrok 662.f
Cypriis 52.k
Czarcie 210.a
Czurnucha 183.e

D.

DEnterobon 253.f
Diodela 181.i
Dorysastra 288.a
Dorysatrum 288.a
Dracontos 310.b
Driackvevv 446.e
Drocila 355.f
Cryackachi 446.e
Dudaim 979.k

E.

EBal 521.k
Egherforck 375.b
Enothron 355.f
Epnubu 388.i
Epory 364.k
Es Kapor 68.h

F.

FEchte fiu 102.c
Fekete grom 31.d
Feyerreragu 78.i
Fod Epeye 87.f

G.

GAlbam 214.f
Garcie 210.a
Gathuo 501.k
Gies 253.f
Gœd 177.e
Goid 177.e
Golopbia uoga 127.e
Golya korom 127.e
Gukier 577.i
Gyeken 559.d

H.

HAbalim 1045.k
Haporya 559.d
Harmala 388.i

I.

ICbal 521.k
Iec 127.c
Iesse 127.i
Iobonsos 497.a
Isten faya 52.e

K.

KAchey Esika 71.f
Kapor 166.a
Kosa 656.a
Kekerchere 78.i
Kekverog 430.k
Kewkewrchin 82.a
Kikeleti fiu 78.i
Kmin 135.d
Kmynvelcki 305.g
Koleck 456.k
Koles 656.k
Koszisko 381.b
Kozōt levelo fiu 355.f
Kupha zegesiutha 388.i
Kuwawnik 375.b

L.

LAbatholabol 511.h
Lean Kewkewrchin 82.a
Levesticon 207.c
Lo Kewkewrchin 82.a

M.

MAgey 1082.g
Mahiz 620.g
Mais 617.b 620.g
Maus 1176.d
Meduetalp 281.k
Metkaez 193.e
Meil 1082.g
Meleez 477.e
Mothoot 102.c

N.

NArrat 71.e
Neemeon 114.b
Neiasar 31.d
Nigella 238.c

O.

OBrata 52.e
Oberzom 71.f
Ochion 177.e
Olesneck 405.g
Orphiteboëan 355.e
Orphitelcotem 355.e

P.

PEdua 45.k
Pempsempte 381.b
Pemphtemphtham 381.d
Pes cornicis 527.d
Petum 971.e
Pherphra 569.i
Picielt 971.e
Piolin 2.f
Piolum 2.f
Pizaskla 369.i
Podrosnyk 469.d
Polskikmia 295.b
Polpum 166.a
Poltum 166.a
Poskipiertz 177.e
Porye 521.k
Potocnyk 205.g

Propedula 355.f
Psyllium 425.c

R.

RIskasa 653.h
Romyen 60.f
Ronte fiu 463.i
Ros 386.c

S.

SAmpsos 147.i
Sacbas fiu 133.a
Sanikos 244.g
Sarga rea 193.c
Scyrria 166.a
Semen 310.b
Sendio nor 370.i
Sephreu fiu 446.c
Sepröruta 52.e
Seselis 290.i
Sicciria 166.a
Sicham 196.d
Sithelesade 497.a.b
Sithileas 497.a
Somi 2.e
Sparga 416.h
Sparogo 416.h
Splith 87.i
Squinant 562.c
Swoyski popr. 166.a
Synechon 114.b
Szadziecz 331.d
Szfinymilics 477.g

T.

TAmalapatra 1344.a
TavaziRos 556.e
Tencoly 608.d
Teu sugorito fiu 433.h
Thaboris 60.e
*Themoneſtron 355.f
Tiricta 288.a
Tobolki 513.b
Torokbuza 617.b
Tucin 87.f

V.

VArgugum 425.c
Varyulab 127.i
Vdedenim 370.i
Vdedonim 370.i
Voleez 477.e
Varadrih. 32.a
Vorunkraut 24.g

W.

Wloskikop 147.i

Y.

Yanckzmyen 622.c

Z.

ZAb 642.i
Zaparafiu 381.c
Zbose 599.a
Zegesrutha 388.i
Zent Jvan 433.h
Zicwodglist 24.g
Zitthio 567.c
Zittho 599.a
Zunoste 31.c
Zuoste 31.c
Zyred 31.c

Das Eilffte Register dieses Kräuterbuchs / von Krafft und Würckung aller und jeder hierinn begriffenen Kräutern und Gewächsen in der Artzney / wider allerley Kranckheiten und Gebrechen / durch den gantzen Leib an Menschen und Viehe.

Die Zahl bedeutet das Blat / der Buchstaben das Ort eines jeden Dings / so man zu finden begehret.

A.

ABnemen des Leibs 201.c.h
Abnemen oder Schwindsucht verhüten 709.i 1049.b 1067.h.
Achslen Gestanck vertreiben 1076.c
Geschwulst und Geschwär under den Achslen 601.f
Adern eingeschrumpffe 13.a
Aderen gebrochen an Waden 940.i
geschwollen an schenckeln 371.h
Geschwulst vom aderlassen 401.g 603.b 629.h
guldne ader 69.d 103.d 136.i 915.b 1093.f 1110.k 1137.c 1179b 1262.a 1271.b 1298.b.e 1328.d 1398.c
gulden ader fluß 318.f.g
geschwollene feigblater 271.c
geschwulst legen 55.d.e 1206.f 873.g 1407.k
öffnen 871.a.c 1083.g 1167.k
schmertzen legen 65.e 96.a 376.g 770.b 930.i 1030.i 1096.b 1333.i
übermässiger fluß 363.b 364a 1424.h
seenadern gespannen 1154.d
spannadern zerknitscht 940.e
verserte aderen 821.i
verstopfte gäng der adern / des magens und lungen 402.e 525.a
verstopfte äderlein der Mutter 731.i
verstossene adern 226.k
zersprungene aderen der brust und lungen 634.g 647.g
Afterdarm ausgang wenden 8.f 36.c 106f 450.c 509.h 512b 571f 635.k 896.b 958.g 1093.e 1125.c 1245.i 1425.c 1428.b
ausgehenden zuruck treiben 1413.f
geschwulst desselben 951.b
hitz 503.a
hitzige geschwulst 684.d
schmertzen 1151.h
verserung 959.a
würm darinn 322.h
Aftergeburt 32.h 34.i 42.f 268.k 735.e und todte frucht treiben 689.i
Alopecia oder ausfallen des haars 116.k 210.c
Alraun schädlichkeit und vergiftung 179.g 210.k
Alte Leuth 67.c
Alter Leuth haubtflüsse 728.d
Alte kalte Leuth 758.c 1283.k
Alte schwache Leuth 1343.a
Alte Schäden 32.g 36.h 95.f 100.b 221.k 222.g 234.k 344i 448.h 774h 775.b 834.h 931a 947.b 972.e 1067.k 1100.a 1193.k 1390.h 1450.a
Ander geburt 1356.f
Angesicht / so aufgeblasen 174.d
Angesichts bläterlein heilen 350b 845.e 739.e 1411.h
bucklen heilen 219.h 449.f
flechten 106.i 788.g
Angesichts flecken und masen heilen 137.a 215.d 1219f 260.c 261.k 329.h 344.e 350.c 489.a 603.g 644.g 652.f 689 h 702k 848.d 859.i.k 873.g 874.g 894.g 929.i 1038.d 1095.d 1110.f 1125.e 1138.h 1157.a 1170.b 1211.c 1290.h 1291.k 1292.f 1305.d 1322.e 1342.c 1349.d 1397.h 1420.h
Angesichts flecken und runtzeln 601.c 1293.b
braune flecken 1071.i
flecken von der Sonnen 1154 g
flecken vom stossen 606.h
schwartze flecken 105.i 626.d
Angesichts geschwulst vertreiben 167.e 208.i 449.g 464.f
Angesichts gelbe flecken 607.g 1028.e 1071.i
grüne flecken 180.b
linsenflecken 626.g
blaue mähler 6.h
rohte purpurlechte flecken 155 g
scharffe rändigkeit 626.f
Rissamen 449.f
röhte 350.c 431.f 664.g 930.k 972.k 1136.d 1420.h
abscheuliche röhte 90.d 644.g
aufzügige röhte 348.k 1120.a
runtzeln 1292.f
Angesicht reinigen 1206.d 1526.e
schön klar machen 174.h 157.h 208.e.i 217.g 219.h 379.b 403.k 485.c 563.i 601.g 641.g 644.g 650.e 655.b 753.e 859.i 880.g 940.f 1039.b 1125.i 1160.e 1327.g 1395.g
Angesichts schüppen 63.c 90.d 180.a 606.g 607.d 626.f 641.g
schwärtze von der Sonnen 1351.b
unsauberkeit 186.d
Angina oder Halsgeschwär 69.d 105.g 211.e 349.b 358.h 397.h 449.g 453.g 454.c 867.g 871.c
Anmähler vertreiben 400.d 788.k 1291.k 1476.k
Antvögel mästen 625.g
Apostemen erweichen und heilen 69.f 80.f 170.c 179.b 232.e 275.c. 286.e. 404.i. 450.g. 629.b. 645.d. 917.d. 1024.a. 1154.d
der brust 175.h
des eingeweids 64.b
hitzige Apostemen 473.e 606.k
innerliche Apostemen 394.b 447.e. 451.h. 634.i. 645.d. 648.h
Appetit und lust zu essen machen 5.b. 7.a. 14.e. 15.b 41.i 136.b 140.i 158.f 172.h 195.d 241.g 256.h 262.a 285.k 288.d 291.d 301.b 303.k 762.h 795.i 839.b 855.f 870.e 1284.b 1451.a
Arses ausgang 717.k
blatern 1109.g
schrunden 748.d
wolff 206.d
zwang 427.d
Arsenicum 1096.a
eingenommenen schädlichkeit vertreiben 614.f 654.a
Artzney / so gifftig / widerstehend 1375.e
Athem 10.i
gut / lieblich und wolriechend machen 172.a 210.b 763.a 1307.b 1324.g 1338.g 1344.g 1365.i 1437.e 1500.b
Athem / so kurtz und schwär / wie auch engbrüstigkeit erleichtern 3.b 6.i 34.e 48.a.h.k 53.d 68.i 140.h 144.f 169.h 172.f 212.h 214.g 218.g.h 227.i 232.c 238.c 252.g 257.b.c 262.a.b 272.g 282.c.d 297.d 306.a 347.i 389.e 406 h 459.c 635.a 649a 683.h 687.d 691.h 692.e 709.i 714.d 719.h 720.i 728.c.e. 731.e.g 734.k 735.b 738.g.i 739.f. 742.f 753.i 770.e.g 791.k 793.b 799.c 808.d 842e 870.h 918.e 921.k 922.h 927.a.h 933.d 954.a.b 958.h 961.c 995.d 1018.k 1023.a 1037.k 1044.d 1115.h 1123.d 1125.a.g 1128.a 1142.c 1144.e 1145.g 1160.b 1165.b 1190.b 1106.d 1244.i 1245.a 1280.e 1283.f 1284.g 1288.b 1291.g 1292.k 1333.i 1356.e 1359.b 1363.b 1410.c 1414.f 1431.f 1451.e
Athem sanfft und leicht machen 272.c 809.h
stinckendem Athem helffen / un̄ wolriechend machen 157.a 167.d 178.f 181.a 232.a 239.h 263.d 311.k 312.d 327.h 390.k 635.g 725.a 731.d 763.g 914.c 1032.b 1046.d 1257k 1288.g 1318.i 1322.d 1323.k 1324.d 1338.d 1360.c 1366.c 1374.g
von Knoblauch stinckendem Athem helffen 267.c 397.g
Athems verhinderung 453.k
Auffblehung des leibs 391.b
der lungen 327.k
der mutter 130.f 138.k
Auffröpsen 13.b 135.f 190.f 195.d
Auffstossen 6.k 17.k 135.h 932.d.g 933.d 1046.e 1069.b 1307.d
Augapffels abnemmen 601.c
Augbrauen 1255.e
ausgefallen augbrauen 185.g
geschrunden 1225.f

grindig

grindig 213.a 222.g 840.b
haar derselben vertreiben 89.e 502.h
gebogen haar der augbrauen 488.k
unebene augbrauen 1351.e
augbrauen wachsen machen 758.k
Augen/derselben beissen 137.i 160.a 479.a
augen so beissig / flüssig / roht 134.a
beschwerung 904.e
blut in den augen 137.g 155.b 396.g 403.g 880.g
blutroht 358.d böß 1441.f
brennend/fliessend 977.f
dunckelheit 158.c 219.f 270.f 275.i 396h 403.g 580.i 787.i 896.a 1032.c 1067.k 1095.c 1125.h 1136. d.e 1246.e.h.i 1247.d 1342.e
enzündung 134.d 479.b 498.d 720.f 976.c 1225.f
erhitzt 648.d
eyter und wust 396.i 403.d
fell 104.b 396.i 871.d 896.a 1125.f 1131.a 1156.b 1247.b 1360.b
starfell 1085.a
fell in den pferden 402.c
finster 766.e
fistlen 396.i
flechten 1409.c
flecken 79.g.h 84.g 95.k 96.h 103. h.i 104.c 106.h. 137.k 155.a.c.d. 157. k 158.d 215.f 219.d.e 222. f 310.i 350.a.e 377.a 384.g 386.e 395.i 403.f 449.f 458.b 473.a 483.h 485.e 498.c 601.d 607.d 689.a.h 725.b 766.e 799.b 1067.k 1168.g 1125. f 1151.e 1154.f 1224.c 1301.i 1398.e
weisse flecken 1072.h
weisse flehmen 384.e
flüssig 386.f 1044.h 1492.b
flüssig und trieffend 735.f 917.g
übereinzig fleisch in den augen 179.k
Augen/ so gelb in der gelbsucht 155.d 157.a 167.e 180.a 185.f 720.c
geschwollen 1162.c
grindig 63.a
gilb in den augen 162.i
geschwär zwischen den augen 1151.e
grindig und hitzig 384.g
häutlein in den augen 917.g
hitzig 154.a 459.f 485.e 512.c 828.k 862.h 896.b 965a 980c 1096.a 1162.c 1205.g 1353.k 1441.f
hitzig und dunckel 542.i 1246d
hitzig und flüssig 631.a
hitz der augen 157.g 684.d 831. i 1033.d 1087.d 1091.i 1110.a.e 1246.i 1413.f 1441h 1449.h
beissige hitzblatern und stechen der augen 386.f
hitzige fäll der augen 524.d
hitzige flüß der augen 859.k 1225.d
hitzige geschwär der augẽ 396.e 974.k
hitzige geschwulst der augen 55.c 84.i 717.k 889.b 1087.e 1110.k 1225.f 1344.f 1386.h 1500.h
hitzige schwachheit der augen 646.a
jucken der augen 155.c 1067.f
kalt flüssig 689.h
klare augen 458.b
augen läutern / säuberen und klar machen 89.e 137.h 512.b 741.f 766.d 1351.a 1392.b
so das liecht nicht leiden kõnen 1458.b
nagel und fell der augen 1474f
narben 79.g 1286.f
rinnen der augen 155.b 301.h 396.c 426. f 483.i 720.c 1496.k
röhte der augen 6.f 104.d.h 106.h 134.a.d 157.g.h 158.b 190.d 473.a 606.f 802.h 846.a 970.f 1067.f.k 1211.d. &g 1264.g 1398.e 1454.g 1497.i
rohte auffzügige augen 964.f
roht mit blut unterloffen 270.e 458.c
roht/feucht und rinnend 345.d
roht und flüssig 431.f 751.e 1233.e
roht und hitzig 431.d
roht trieffend 931.a 1351.b
schwärend 104.k 474.f 513.k 976.c 1406.h
stechen in augen 1246.c
streichen an den augen 438.k
trieffend 105.a 106.h 286.c 364.i 384.b 386.g. 396.a.d.e 403h 933.e 934i 976.i 1224.f
trüb 739.d.e 1131.e
überstilpfft 274.g
verletzt und versehret 174.i 345.g
verwundet 808.h
wernher in augen 609.a
zähren der augen 933.a 1497.k
zwitzeren der augen 157.k
Augenartzney 528.g 1451.c
Augenflüß 82.f 117.a.e. 158.b 206.d 310.i 345.f 350.a 379.e 383.k 384.g 407.d 473.b 479. b. 607.d 859.h 880.g 975.c 1023.c 1071.i 1083.k 1160.c 1406.g
Augengebrechen und kranckheiten 6.f 103.e 159.d.k 166.d 257.f 327.g 381.g 389.d 403.d.f 417.f.g 459.g.h 483.i 634.g 643.c 714.b 766.d 918.b 1242 a 1467.i 1468.f 1501.d
Augengeschwär 62.i 84.g 95.k 96.h 134.d. 185.g. 270.c. 333.h. 349.h. 421.c. 512.b. 546.d.f.g. 601.e. 626,b. 678.f. 1093.f. 1123.h. 1351.e. 1442.h.
Augengeschwulst 6.g 79.g 105.a 179.k. 197.d. 270.d. 384.e. 725.d. 831.b. 1372.k
Augenglieder geschwulst 1497.i
straubende haar 1436.a
schmertzen 738.k
Augenschmertzen 6.e. 62.i. 104 k 179.k. 215.f. 270.d. 396.d.e. 403.h. 593.a. 601.c. 895.i. 1049.d. 1087.d. 1225.d. 1383.h 1417.h.
von hitz 685.c
von hitziger geschwulst 626.b
von kälte 368.g
vom schlagen 626.b
Augenstarren anfangend 155.e
Augenwasser 386.g
Augenwehe 158.c 396.e.f. 472.k 512.c. 672.g. 937.a. 967.a. 1216.h. 1497.i.
hitziges augenwehe 431.e 524 d 590.a 606.f 678.f
klopffendes augenwehe 181.d
Augenwinckelgeschwär 103.f 134.b 345.g 1468.k
Aussatz 88.f 90.a 211.b 291.k 349.g. k 350.b 383.f 450.h 451.i 734f 774.h 1073b 1097. c.e. 1099.h 1100.b 1109.f 1158. c.d 1190.b 1286.h 1296.f 1327 h 1349.a 1354.k 1376.k 1435.f
anfangender auffatz 382.g
geschwollene schenckel vom aussatz 418.h
Ausgang. Rother ausgang 349.d
Austreiben 1018.f
Auswerffen machen 175.i 447k 917.d 933.f 1444.c

B.

Backenzähn schmertzen 63.d
Bart 54.g
schön wachsen machen 580.k
ausgefallen wachsen machen 574.h
Basilien schädlichkeit 724.g
Bauch/ so flüssig 478.e 622.i 663.b 1432.k
verhartet 787.b 1432.k
Bauchs auffblehung 398.d 658.b
tägliches auslauffen 1460.f
Bauchfluß 15.f 19.e 26.e.h 50.f 95.f 136.e 178 d 179.f 181.c 201 f 210.d 223.i 252.g 266.c 303.k 304.b.c 318.a 319.a 331.f 343.g 345.a.c.h 348.c 349.d 357.c 359.h.i 364.a.f 371.i 379.c 391.g 413.k 453.a 470.a.c 473.d 478.c 508.g 509.b 510 h 513.e.f.g 514.i 524.a 540.k 547.b 570.h 571.i 592.i 596.h 607.b.i 611.a 613.g 623.f 628.h 644.b 653.k 654.e.h 661.b.d 662.h.k 721.f 727.f. 815.e. 825.d 828.e 831.e 880.c 888.k 909.k 910.b 946.k 947.h 950.g 958.c.i 964.c 965.g 1033.c 1040.e 1046.b 1071.k 1079.c 1095.c 1109.b 1114.b 1117.g 1119.k 1154.b 1165.c 1177.e 1185.b 1192.k 1195.k 1197.e 1203.c 1216.b.c.f.k 1218. a. 1225.b 1238.k 1239.c.d 1251.g. 1255.d. 1257.i. 1260.e. 1262.a.i. 1271.a. 1284.d.e.k. 1285.f.g 1297.h 1298,b 1309.h 1340.h 1346.g 1348.k 1350.h.i 1353.g 1354.i 1371.i 1375.b.k. 1379.b.k 1381.k 1385.h 1391.f.g 1407.a 1411.e 1413.e 1414.a. e.i. 1423.c 1427.k 1437 a.b. 1443.f 1446. a.d.e 1448.a 1449 b.d.g 1451.a.b.g 1460. f.g 1461.c 1464.c 1465.b 1468. e 1469.c 1473h.k 1475k 1488. f.g 1491.g 1492.e 1496. i.k 1497. d 1498.c.h. 1499.e. 1500.b.i 1501.d 1529.a
hitzige bauchflüß 523.f 1448.a
mit fieber 614.b
der hüner 633.d
langwirige 426.b 594.d 614.b 617.d
von der leber 417.f
rohte 36.g
rohte und weisse 362.c
vergiffte 318.a
stopffen 343.f 540.d
Bauchgeschwulst 196.i 167.c
Bauchgrimen 55.b 244.h 601.h 636.e 730.i 731.g 734.g 738.h 739.b.f 746.b.f 748.i 757.b 758.d 776.i 788.a 887.g 1028k 1031.k 1038.b 1046.b 1072.g 1073.a 1128.a 1133.b 1244.h 1318.h 1335.d 1342.c 1363.k 1382.f 1389.g.h 1410.b 1449.c
Bauchs härte 61.d
reissen des bauchs 136.c 1023.b
Bauchruhr 678.e 965.f 1413.c 1428.b 1446.d.f.i 1448.a 1449.d 1451.g
Bauchschmertzen 14.e 18.b.g 19.i 49.a 56.f 170.f 382.b 958.i 1110.e 1453.c
Bauchwehe 7.h 40.e. 41.h.k 43.i 48.c 171.i 323.f 327.k 1173. f. 1439.b
Bauchwürm 8.a 12.k 15.f 23.f.g 69.b 145.f 266.e 391.a 411.h 671.c 730.i 742.f 863.k 1095. c. 1131.e.f 1179.f 1198.i 1305.b 1325.f 1367.e 1398.e 1445.g.
breite bauchwürm 53.f 1069.a 1320.c
Bauch erweichen und linderen 341.e 461.e 580.c 685.f 808.b 832.b 922.a 1018.f 1291.f 1383.e 1391.g 1401.c 1405.c 1409.d 1411.d 1431.e 1435.a
Bauch stopffen 528.f 591.i 758.k 933.b 1173.g 1411.d 1426.a 1497.a
Baum/an welchem das blůt abfället 88c.h
verdorben Baumöl 180.h
Beermutter 39.b 40.g 970.e
aufffstossung wehren 165.b 206 d 208.b 221.a.c 282 c.h 922h
erkalte erwärmen 703.c
härtigkeit erweichen 170.k 341.h
krimmen stillen 38.f 452.i
reissen öffnen 390.h 1390.f
kalter schleim 721.e 829.k
schmertzen lindern 1151.h
verruckte wieder zu recht bringen 602.c
zufäll der beermutter 906.g
Entblößte Bein 225.g

gebrochene 600.d648.a
verletzte 194.k
Beinbrüche 26.i 401.f 629.i 951.b.d 975.e
beissen darinn 975.e
Beinschrötlein aus den wunden ziehen 551.a
Bergknappen 207.i
Beulen 9.c 66.f 95.k 170.c 240.k 275.c.d 283.a 286.c 259.a.b 834.g 870.k 882.f 1049.i 1204.g 1206.d 1278.i 1382.g 1390.d
frische 947.i
harte 71.f 450.b 1039.g 1132.i 1292.b 1328.k 1339.f 1451.
pestilentzische 629.b
neben der scham 1390.b
schädlichkeit des verfälschten Bibergeils 179.f
Bienen 9.b 69.g
stich 402.b 418.h 739.a 1151.h 1152.d halten 156.i
machen daß sie nicht wegfliegen 739.a
Bier lieblich und wolschmeckend machen 329.h 1318.k
des falschen schädlichkeit 1636 h
von säure bewahren 298.i
saur bier 37.a
dessen schädlichkeit 638.k
dasselbige zu recht bringē 604.d 645.f
schmeckend 42.i
verkehrt 635.k
Bilder schmertz 185.h 260.c
verwundung 208.c
Bilsenkrauts schädlichkeit 970 a
wilder Bilsensaamen 603.g
Biß gifftiger erdspinnen 293.a 567.k
des gantzen leibs 271.h
gifftiger thieren 34.f 36.d 82.f 83.b 84.h 338.d 360.g 366.a 404.a 560.g 737.f 751.d 774.k 775.g 1359.a
Blähen vertreiben 758.k
Blasen 288.d 289.g 291.h 306 b
gerunnen blut darinn 5.f 53.g
entzündung derselben 1152.b
erlöcherte 399.a
erwärmen 758.k
böse feuchte darinn 730.g
gebrechen 122.e.f 198.a 285.k 289.e 673.c. 1031.k 1411.g
geschwär 859.d
grindige 917.c.i 1527.h
hitz 1216.c
hitzige geschwär derselben 1151 c 1152.f
kälte 1322.g
kalte geschwär 68.b
räudigkeit 832.f
reinigen 33.h. 145.g. 369.f. 1039.a. 1067.i. 1138.i. 1191.k 1193.h
schäbigkeit 253.k. 269.c
schleim 204.c. 241.g. 1154.b
schmertzen 42.c. 56.i. 61.c. 63.f. 65.k. 133.d. 139.f. 144.g. 159.a. 165.a. 170.d. 258.a. 269.d. 392.e. 552.f. 831.b. 894.f. 1024.k. 1119.h. 1151.d. 1154.b. 1173.g. 1233.k. 1315.g 1324.g 1346.g 1363d 1442g
stärcken 1049.g
verschliessung 258.a
versehrung 269.d. 523.e. 524.b 910.a. 918.a. 1150.k. 1468.d
verstopfung 61.c. 144.a. 160.d 164.a. 170.a. 190.f. 191.a 193.i. 262. 291.c. 1131.c
unreinigkeit 169.h. 200.b
ziehen 1202.g. 1274.d
Blasenstein 212.k. 236.e. 382.f 418.a. 458.f 563.c. 1251.b 1294.d. 1363.c
schmertzen von demselben 602.d
Bläst 54.b. 135.f. 137.a. 172.i 176.d. 179.a. 206.a. 239.g. 279.a. 741.d. 1342.c. 1360.a
grobe 1307.d
im leib 116.g. 228.c. 277.h. 591.i. 658.b. 742.k. 756.g
verschlossene im leib 272.f
zertheilen 342.b. 848.c
Blatern 116.f
ameissen bläterlein 106.b
bläterlein im angesicht 1301.i
auffgebrochene blatern 1400.k
beissende bläterlein der haut 451.d
böse blatern 1114.d
brennende blater 1120.b
hitzige 571.f. 629.k. 1298.b 1374.i. 1446.f
der haut 401.d
der schenckel 431.d
an schinbeinen 27.g
der kinder 1233.k
pestilentzische 260.e
der schinbeinen 168.i. 595.b
schwartze blatern 1028.c. 1217.b 1384.c
hitz derselben 484.i
versehrung 1411.k
ziehen 842.k. 1273.h. 1289.k
Blaue mäler und maasen von fallen und stossen 593.b
Bleiche 291.k
farb 335.c
eingenommen bleyweiß schädlichkeit vertreiben 5.g
Blöd gesicht 742.k
verstandene Blum der Weibern 10.h.i. 11.k. 32.h.i. 40.e
Blut.
dick/melancholisch 834.e
gelief ert 1165.e. 1262.a. 1384.c
in der blasen 269.b
im leib 285.g
gerunnen 33.k. 129.k. 136.g 137.f. 139.f. 144.k. 207.e 208.h. 233.f. 235.e. 241.g 244.k. 249.i. 285.g. 286.f 343.i. 368.k. 376.h. 378.g 432.e. 440.h. 452.i. 453.k 479.g. 709.i. 742.f. 779.h 944.i. 945.a. 976.b. 1032.a 1103.i. 1138.i. 1179.d.i. 1225.e 1290.g. 1363.i
gestockt blut im leib 776.i. 842.h. 1390.a
in den harngängen 1185.e
harnen 376.e. 386.c. 418.c. 513.e. 514.i. 653.i. 654.e. 741.f. 819.h. 831.e. 950.i 1109.b. 1110.b.h. 1154.h. 1185.e
speyen und auswerffen 155.k 223.i. 244.h. 267.c. 294.b 304.a.c.e. 331.f. 343.f. 357.a 375.i. 413.k. 423.d. 464.d 471.f. 478.c. 483.b. 508.f 510.e. 513.d.f. 523.c. 562.f 570.d. 571.h. 599.k. 600.d 606.a. 607.k. 614.c. 623.h. 634.i. 653.i. 661.b. 678.e. 709.h. 730.f. 741.f. 748.i. 763.d. 775.a. 776.h. 808.d. 819.h. 821.i. 822.a.d.f. 831.h. 909.k. 927.a. 932.f. 933.g 949.e. 950.h. 951.c.e. 953.i. 954.f.i. 958.b. 965.f. 1065.a 1079.c 1109.b 1110.a.h 1114.a 1157.k. 1165.f. 1185.c. 1192.k 1216.b.c.f. 1237.f. 1239.b 1251.b.e. 1260.e. 1261.i.k 1262.f.i. 1271.a. 1297.i. 1298.c. 1309.d.g. 1330.k. 1350.h. 1351.d. 1353.g. 1354.i. 1372.i. 1374.f. 1375.b. 1377.a. 1379.b.k. 1385.i. 1397.f. 1407.a. 1411.e. 1413.c. 1414.f. 1423.c 1427.k. 1437.a.d.e. 1445.i. 1446.e. 1448.a.b. 1449.g. 1453.d. 1454.f. 1464.c. 1468.d.k. 1469.c. 1473.k. 1475.k. 1496.i.k. 1497.a. 1498.c. 1499.e
speyen von fallen 376.g
von zersprungener ader der lungen 376.a
stillen 129.d. 317.a. 349.e. 359.c 510.c. 603.h. 821.d.f. 873.g 889.b. 898.h. 946.k. 947.i 950.k. 955.a. 970.c. 1049.c 1119.h. 1120.c. 1139.k. 1157.a 1158.k. 1196.a.d. 1216.h. 1229.a. 1225.i. 1238.k. 1257.a 1284.e. 1285.g. 1319.d. 1351.c 1252.d. 1353.h. 1384.a. 1397.e 1410.e. 1446.a. 1448.c. 1453.d. 1475.i. 1491.g. 1522.k
übrig 5.b
untergerunnen 9.d. 142.g 174.e. 210.f. 275. 286.c. 364.d. 401.a. 719.i. 720.a. 727.h. 742.k. 798.g. 1164.g
unsauber blut reinigen 451.b
der wunden 1109.h. 1284.g
Bluten 882.f
machen 713.g
unmässig bluten 647.i. 653.i 1033.d
der wunden 514.g 647.i 741..f 763.e.h. 1200.k. 1284.d. 1371.k. 647.i
Blutäuglein 185.a
Blutegelen 210.h. 211.c
eingetrunckene 239.k
im leib 394.a
Bluteissen 427.b
hitzige bluteissen 589.a
Blutfluß 130.h. 244.h. 318.f 357.d. 375.i. 434.a. 438.k 514.c. 547.b.c. 1033.d. 1110.g 1115.c. 1220.a. 1238.k. 1445.i. 1497.a
der weiber 130.g
stillen 294.b. 534.k
Blutgang 706.f. 1350.g. 1429.b
Blutgeschwär 80.f. 828.c. 842.k 880.d. 924.a. 940.b
Blutmaasen 1170.b
wider eingenommen ochsenblut 629.f
Blutruhr 9.a. 34.e. 318.a.f. 427.b. 473.d. 523.f. 763.c. 1225.e. 1414.a
Blutstropffen im aug 157.i
Blutzeichen 1084.f
Brand 133.i 210.g. 514.f. 589.b 595.f. 687.f. 741.d. 779.h 789.i. 829.a. 847.a. 862.g. 940.b.f. 958.g. 972.b. 975.a 1003.k 1023.e. 1044.i. 1049.c. 1063.e 1109.g. 1111.a. 1125.d. 1131.a. 1139.k. 1158.a. 1206.e. 1225.c.f.h 1233.i 1241.f. 1251.c 1252.d. 1275.e. 1279.c. 1301.i. 1391.i. 1397.f. 1413.e. 1418.c. 1441.f. 1451.c. 1473.i
vom feur 260.g. 368.k. 371.i. 401.d. 434.a. 559.f. 615.f. 630.a. 633.h. 645.e. 684.e. 808.d. 1027.k. 1028.h. 1067.e.k. 1111.b. 1225.i. 1393.i.
vom heissen wasser/öl 1028.f
hitziger 942.c.
der hitzigen fieber 271.f
kalter brand 551.a. 788.f. 802.e 873.h. 882.g. 1023.d. 1154.g. 1232.d.f 1292.a 1353.k. 1390.h 1439.c
von nessel 922.g.
des pulvers 792.d
vom schweffel 1229.d
um sich fressender brand 427 g
Brandschäden 1454.f
Bräune 100.f. 130.a. 626.h. 631.f. 635.c. 685.d. 692.i. 710.c. 724.i. 776.b. 802.e. 831.i.k. 860.f. 865.h. 933.f. 944.k. 945.b. 967.a. 1049.c. 1049.i. 1239.b. 1325.g. 1392.a. 1405.a. 1413.e 1414.h. 1453.e. 1499.h
Brechen 15.g. 34.e. 36.b. 267.d 363.a. 672.a. 1216.f. 1298.b
brechen machen 752.d. 1383.h
brechen stellen 528.g
Brennen des eingenommenen kalchs 426.c
hitzig brennen des hertzens 474.d
wider das brennen vom pfeffer Euphorbio und hanenfüß 478.e
schaden vom Brot/ so von altem korn gebachen 591.h
von ungehöveltem und ungesaltzenem brot 591.g
Brotgeschwär 216.a. 219.d. 229.k. 427.e. 629.i
derselben schmertz 156.i
Bruch 192.e. 210.d. 212.g. 227.i. 246.a. 250.e. 251.a. 311.b 325.h 338.i. 368.i. 378.g 382.i. 437.g. 440.c.f. 450.i 457.f. 459.c. 509.c. 513.h 570.h. 576.h. 647.g. 691.b 710.h. 737.f. 749.a. 950.h.i 958.c. 961.c. 1040.c. 1105.e. 1113.e.

1113.e. 1125.i. 1139.k. 1140.i.
1141.a. 1165.e. 1177.a. 1219.i.k
1232.c. 1262.a. 1275.c.e. 1353.h
1382.g. 1446.c
innerliche 245.b. 286.f. 329.e
318.f. 413.i. 432.d. 452.k
510.f. 702.g. 709.g. 721.f
821.c. 1143.d. 1229.c
der kindern 813.k. 897.b. 1140.
k. 1229.b.c. 1232.d.f. 1377.b
im leib 958.k. 1553.i
zunemmung derselben 1406.f
heilen 378.a
Arm oder beinbruch 459.d
Beinbruch 951.e. 1024.a. 1101.i
1125.c. 1390.d. 1395.e
wundenbrüch 432.f
Brust.
zersprungene adern derselben
634.g. 647.g
gerunnen blut in derselben
1165.h
verstockt blut in derselben 769.i
dämpfigkeit derselben 68.k
dicke 1286.d
engigkeit 172.f. 184.e. 775.d.
947.g. 972.h. 1143.d
entzündung 274.i. 473.k.
655.c. 1151.k. 1152.g. 1275.e
1491.g
erkaltung 55.a. 61.c. 163.k
166.i. 169.h. 172.a. 184.c
239.i. 241.g. 256.k. 262.a.c.i
267.a. 272.g. 297.d. 328.a
402.e. 404.i. 459.c. 604.k
644.a. 735.d. 763.g
erwärmung 295.h. 338.b.
728.b. 741.d
eyter 166.f. 1281.b
feuchtigkeit 218.g. 887.f
fluß 506.c. 614.a. 831.c. 1458.g
1468.d
hitzige flüß 1325.e
gebrechen 159.a. 236.k. 285.d
294.a. 356.i. 389.i. 599.k
605.i. 607.i. 623.f. 742.h
752.d. 753.f. 759.i. 775.a
927.b.d. 928.c. 960.h. 970.i
1031.k. 1039.d. 1411.e. 1436.a
1444.e
gebrechen von flüssen 232.d
1325.f
hitzige gebrechen 425.f. 479.g
613.a. 622.h. 918.c
kalte gebrechen 146.c. 164.a
165.a. 232.b. 236.a. 257.b
310.d. 753.h
langwirige gebrechen 927.h
geschwär 129.i. 210.c. 257.a
333.k. 347.k. 447.f.g.k
450.i. 451.a.f. 580.c. 600.e
601.g. 613.a.k. 623.f. 631.e
634.i. 1106.h. 1120.c. 1150.i
1216.h. 1406.f
Geschwär der brust von hitz
627.e
Geschwlst 129.a 130.c 274.h
333.k 402.e 453.a 627.k 831.c
841.d 880.d. 970.d. 1028.b
1030.i. 1131.a. 1216.d. 1526.e
harte geschwulst 601.h
hitzige geschwulst 1044.g
1154.d
unnatürliche hitz und ge-
schwulst der Brüste 725.d
kalte geschwulst 64.a. 270.k
hangende 250.d. 251.e. 1281.c
harte 593.d. 776.k 887.g.
937.d. 1151.k. 1162.c. 1290.i
1385.i
heissere 138.c
hitz um dieselbe 270.i. 802.i
1325.d
krebs 434.a 782.a
krimmen von hitziger entzich-
tung 503.i
lindern 580.c 1333.g. 1441.h.
erstockte milch in brüsten 64.a
611.a. 730.g
gerunnene milch in denselben
138.d. 306.f. 650.h
hart von milch 730.h. 880.e
rauhigkeit 623.f. 631.f. 1411.i
reinigung 4.f. 99.c. 100.e.
146.c. 157.c. 418.k. 447.e.k
453.k. 684.c. 742.f. 760.a.
768.c. 917.d. 926.k. 932.c.
941.h. 972.c.d. 1105.d. 1157.k.
1264.c. 1435.d
schleim 3.b. 172.f. 184.c. 212.f.
222.d. 239.g. 272.a. 309.c.
330.a. 450.h. 451.f. 689.e.
691.a. 721.e. 725.c. 743.b.
770.e. 798.k. 839.b. 841.c.
842.d. 843.a.b. 917.c.d.
927.g. 1067.f. 1124.k. 1134.e
1144.d. 1176.k. 1223.g.
1331.h. 1359.a 1411.g
schmertz 61.c. 144.f. 192.d.
329.a. 356.i. 389.e. 390.f. 580.c
601.g. 746.e. 958.c. 1305.b
schmertzen von kälte 389.f
schrunden 1407.k. 1436.a
schwachheiten 683.g. 1145.g.
1349.i
hitzige 684.k
von gesaltzenen flüssen 1432.g
stärckung 295.e
stechen 685.f
strenge 506.d
in den rossen 42.c
tröckne 1039.a. 1411.i
versehrung 33.h. 505.i 508.e
570.e. 1232.c.e
verstopffung 48.f. 49.a. 146.b
157.a. 190.g. 293.a. 1349.g.
1526.i
der kinderen 684.h
verwundung 244.i. 249.h
257.a. 361.c
unreinigkeit 196.g
voll um die brust 1067.i
wartzen 724.i
wehe 358.h. 842.e. 1154.i
Weiberbrüsten entzündung
627.c
der kindbetterin 1351.d
gebrechen 1225.h
geschwulst 155.g. 601.h. 650.h
grösse 1529.g
daß sie nicht grösser wachsen
138.g. 427.a
hangende weiberbrüst 144.f
473.c. 601.h
hitzige geschwulst derselben
606.i
schwärende brüst 970.d
wartzen 687.f
weiß machen 964.f
weit um die Brust machen
349.k. 447.f. 713.e
wunden und stich der Brust
317.f
zufall derselben 1324.f
Büchsenkugelschuß 34.b
Bündlein 186.b. 221.c. 227.f
260.e.
Büschelein 813.i
fördern 713.g

C.

CAchexia 4.d. 19.h. 158.i
171.k. 266.c. 355.e. 338.d
Campfer gut behalten 427.h
Capaunen feißt machen 649.h
mästen 600.k. 644.c
Capaunen und hüner mästen
633.e
Carbunckel 385.g. 571.g. 788.f
945.d. 972.k. 1109.f. 1110.f
1454.d
der augen 601.b
gifftige Carbunckel 473.f
an heimlichen orten 1454.f
Fleisch und wasser Carnöffel
418.d
Cathar 62.g. 1350.i
heisse Cathar 614.b
Cholera 14.f. 15.f. 19.f. 136.e
178.k 181.c. 471.f. 654.i 730.i
1309.g. 1339.b. 1492.i
Cholerische bauchflüsse 426.c
Cholerische feuchte 427.i
scharffe Cholerische feuchte
427.i
hitzige Cholerische Menschen
811.g
wider die Christenwurtz
600.d
Colica 734.e. 1342.e
Condylomata 359.a
vergiffte Contagion 295.g
Contract 332.g
Contracte glieder 543.k
Contracte menschen 643.c
Coriander 5.g
dessen schädlichkeit 177.g
hitzige cörper 1288.e

D.

Dämpf.
aufriechende hitzige 1341.d
auffsteigende 1384.g. 1413.d
gifftige dämpf vom hertzen
treiben 389.i
hitzige dämpf 684.k. 1407.k
Därm so beschädiget 362.d
kalte därm 1322.g
nagen und stechen der Därm
625.a
reinigen 1333.g
reissen der Därm 54.b. 139.d
207.g. 277.h. 327.k. 825.i
schlüpferigkeit derselben 14.i
verletzte därm 1500.e
versehrte därm 251.h. 343.f
345.d. 426.c. 503.f. 517.h
908.e. 1206.c
hitzige versehrung derselben
709.i
grimmen aus versehrung der-
selben 1109.k
verstopffung 1331.g
verwundung 570.h. 995.e
1152.e. 1154.h. 1229.c. 1275.b
1512.a
in der ruhr 1262.g
wehethum derselben 61.c
zerreissung von scharffer ma-
teri 1460.f
Darmblähung 171.i. 173.c. 175.
h. 391.i. 601.b. 627.k
Därmbrüch 570.h. 946.i
der Kindern 427.e
Därmgebrechen 1411.g
Därmgegicht 7.i. 40.b. 106.c
136.f. 225.i.k. 268.k. 279.a
282.h. 283.c. 295.g. 310.g 391.
d.i. 405.a. 563.g. 564.g. 648.i
689.f. 743.c. 874.c. 927.f 954.
a. 1067.c 1205.g. 1275.b. 1360.
e. 1451.e
der Kindern 1136.g
Därmruhr 4.a. 364.h. 634.i
674.h. 648.i. 649.e. 655.a
schmertz der därmruhr 644.b
Därmschmertz 14.e. 18.b. 64.c
65.k. 66.g. 173.i. 175.a. 192.a
227.k. 272.d. 295.e. 376.h
426.c. 1039.g. 1151.d.h. 1363.h
1413. 1497.d
Därmsucht 741.a. 1136.a
Därmwehe von blästen 205.k
Däuung 18.h.i. 61.g. 158.g
166.g. 169.g. 257.g. 272.a
327.g. 342.b. 797.c
fürdern 145.k. 200.c. 205.i
672.a. 738.i. 740.k. 741.e
745.k. 837.h. 839.d. 933.i
972.a. 1046.e. 1342.c. 1343.g
1367.h. 1438.c. 1446.i
machen 143.h. 1338.d
stärcken 172.h. 175.i. 775.c.
1342.i. 1384.g
undäuen 178.e. 181.a. 191.i
Daubheit 1044.i
schwartze Dinten machen 1529.i
Donner 37.b
Dorn 55.d. 1142.h. 1143.d
ausziehen 221.f. 109.k. 574.g
766.c. 843.d. 1004.a. 1024.k
1072.i. 1093.e. 1183.e. 1449.b
Dorn / bein in den wunden
260.g
Dorn und nägel ausziehen
1497.g
Drüsen 220.a. 333.f. 359.b.
401.b. 550.h. 972.f. 1049.i
1109.g. 1278.i
am hals 473.a
schwerende drüsen hinder den
ohren 1109.k
Durchlauff 7.d. 14.f. 253.h.
479.c. 528.i. 547.c. 600.a. 672.
a. 731.b.c. 822.b.f. 829.h. 830.k
891.h. 1206.e. 1216.e. 1251.e
1319.c. 1327.g. 1374.f. 1406.b
1411.d. 1413.h. 1439.b. 1468.k
1476.g. 1492.i. 1493.a.b
1529.c
von hitz 828.b
Durchschlechten oder purpeln
650.i
Durst 426.a. 478.c. 580.e. 686.e
828.a.

828.a 831.a. 860.e 917.i 950.h
1413.e. 1444.f
grosser durst 628.a
Fieber von grossem durst 624.c
löschen 347.b. 349.k. 431.b
479.k. 648.c. 815.d. 917.d
1120.f. 1402.a.d. 1405.c
1409.f.h. 1423.h. 1432.d
1444.e. 1445.f. 1446.h
1491.f. 1493.b.c. 1500.a
in pestilentz 480.a
Dysenteria 382.c
hepatica 1407.a

E.

EBerwurtz gifft 13.a.407.a
Eglen eingenommen 1284.f
Eheliche werck 39.e. 172.b. 173.g
175.k. 195.b. 1146.
zu Ehelichen wercken anreitzen
297.e. 766.b. 1042.a. 1049.e
1138.g. 1330.a. 1333.f
Ehliche werck befördern 292.i
418.c. 721.f. 730.d. 745.k
922.a. 1048.k. 1073.c. 1324.f
1331.h. 1485.a. 1522.h
lust zu Ehelichen wercken 423d
stärckung in Ehlichen wercken
869.h
unvermöglichkeit zu Ehelichen
wercken 99.i
Eingeweid abkühlen und reinigen 686.i
blödigkeit des Eingeweids 7.e
Eingeweids gebrechen 417.f
härtigkeit des Eingeweids
175.i
kalte entrichtung des Eingeweids 140.h
schmertzend Eingeweid 256.k
versehrung des Eingeweids
710.c
verstopffung des Eingeweids
175.k
Elaterii schädlichkeit 867.e
Empfängnus befördern 196.i
211.f. 363.c. 763.c. 770.f
Empfängnus verhindern 260 d
Engbrüstigkeit 208.h. 217.g
256.h. 457.b. 1433.a
Englischer schweiß 361.h
Enten mästen 601 a
Enterocele 940.d
Entzündung 84.g. 170.c. 595.f
880.d. 965.b. 970.f. 1136.d
1193.i. 1229.a. 1384.a
Entzündung der glieder 884.k
Entzündung der wunden 431.d
514.h
Eusserliche entzündung 585.a
innerliche entzündung 600.b
1087.e
Erbgrind 9.d. 105.e. 215.f. 333.i
449.c. 744.f. 972.f. 992.a
1279.c
fliessender Erbgrind 1151.e
Erbrechen 4.g. 6.i. 14.e. 166.f
363.k. 592.h. 611.a. 652.f. 661.e
731.c.f. 770.f. 1216.b. 1297.h
1351.d. 1406.h. 1414.a. 1426.c
1427.k. 1429.b. 1460.h
1497.d
Erbrechen machen 1227.c
1502.g. 1511.h
Erbrechung deren so auff dem
Meer fahren 4.g
schaden von Erdbeere in milch
geessen 347.g
Erdspinnenbiß 53.e. 184.g.
407.g. 418.e. 472.f. 498.e
558.g. 629.f
vergifftung der Erdspinnen
295.f
Ersticken 381.h
Erweichen 689.d. 1205.h
Essen 215.h. 802.e
lust zu essen machen 201.c. 262.
b. 272.c.d 285.d 327.i. 464.a
719.d. 742.k. 815.d. 827.k
834.a. 1401.d. 1413.h. 1414.
c.f. 1441.e. 1461.k. 1511.i
Essig gut und scharff machen
298.i. 524.h. 630.i. 636.a
652.k
Euphorbii schädlichkeit 1084.k
Eyer lang zu behalten 589.d
609.b. 651.g
Eyssen 275.c.d. 283.a. 1028.b
Eyter auswerffen 389.h. 406.i
423.d. 448.b. 631.g. 955.e
1157.k. 1328.d. 1395.d
Eyter harnen 570.k. 976.g
Eyterricht blut speyen 1435.b

F.

FAll 189.c. 719.i. 1103.f
1233.k
schaden vom fallen 651.d
Fallende sucht 12.k. 61.d. 165.b
174.b. 178.d. 212.g. 217.g.
218.h. 222.e. 225.g. 226.i
229.c. 235.g. 239.h.i. 249.h
274.f. 282.c.f. 298.b.c. 305.i
310.d. 311.i. 356.f. 361.a. 375.g
382.g. 389.b. 394.i. 395.a
402.d.h. 406.g. 409.a. 418.k
452.h. 453.k. 485.d. 508.e
543.k. 670.k. 672.a. 685.f
720.c.d.h. 738.g. 743.a. 752.i
753.i. 758.a. 760.f. 766.f
770.c. 776.h. 787.k. 839.g
874.h. 932.c.d. 933.g. 997.e
1018.f.k. 1019.f. 1072.f. 1097.e
1099.i. 1110.c. 1131.e. 1142.d.g
1152.c. 1160.a. 1173.e.h.i. 1174.
a.b.e. 1251.f. 1288.g. 1289.h
1292.h.i. 1314.d. 1320.c. 1350.e
1360.c.h. 1376.g.k. 1393.k
1397 e
Fallende sucht der Kinder 1136.f
1376.g. 1397.g
Färben 1233.i. 1512.a
Farb bleich 10.k. 295.e. 386.e
gute Farb 334.h. 1342.i
hübsche farb machen 210.c.
402.a. 474.h. 741.g. 752.d
1022.k
lebliche farb 241.g. 301.f. 614.c
lebliche farb machen 739.e
liebliche farb 933.d
liebliche farb machen 933.b.
1329.i
natürliche farb wiederbringen
367.h
todtenfarb 10.i
tuch und garn färben 1488.h
verlorne farb 335.g
von Kranckheiten 68.b
Fäule 874.f. 1104.b. 1285.c
1294.e 1342.k 1368.h.i. 1488.g
1490.a. 1492.h. 1500.b
Fäulnus verhüten 213.a
Fäule der Trauben an den Stöcken verhüten 626.a
innerliche fäulung 1365.h
Feigadern 377.i
Feigblatern 145.c. 927.f. 1109.g
1114.c. 1125.c. 1206.f. 1410.b
Hitz der feigblatern 1114.c
schmertz der feigblatern 377.k
421.c. 440.f. 450.e.i. 595.b
678.k
innerliche feigblatern 106.f
verwundung der feigblatern
385.i
Feigwartzen 36.g. 129.i. 168.h
311.a. 376.h. 385.i. 401.d.
459.a. 702.g. 928.a. 972.f
1084.a. 1110.a. 1110.k. 1114.d
1134.d. 1384.h
Fluß der feigwartzen 958.f.
1498.c
geschwollen feigwartzen 930.k
hitz der feigwartzen 1154.f
verborgene feigwartzen 914.d
Feldmäuß tödten 1466.c
Fercklein 625.f
Fersen aufgebrochen 1132.h
von kälte 1018.g
erfrorne fersen 815.f. 1044.i
1231.a. 1501.d. 1524.h
Fett machen 1411.i
Fette leut mager machen 136.g
Feuchte 234.k
böse feuchtigkeit 690.k. 1342.d
1359.b
zwischen fell und fleisch 162.a
im leib 1288.d
böse feuchtigkeit austreiben
1130.e
faule feuchte 256.k
grobe feuchtigkeit im leib 232.a
239.g
grobe Feuchte austreiben 752.c
kalte Feuchtigkeit 12.k. 13.c
kalte Feuchtigkeit ausführen
458.e
zertheilen 746.a
melancholische feuchte 88.i
phlegmatische feuchte 14.f
scharffe feuchte purgieren 91.h
schleimige feuchte durch den
harn treiben 525.a
überflüssige feuchte 181.a. 1313.c
1324.d
austreiben 692. 727.i. 1096.i
versaltzne feuchte austreiben
91.b
wässerige feuchte austreiben
991.i
zähe feuchte 1018.i
zertheilen 769.h. 873.e
Feurs brand 1154.g. 1183.f
St. Anthonij feur 27.a. 1028.c
1149.h
Heilig feur 1406.h
versehrung vom feur 862.h
937.b
wild feur 890.h. 1468.e. 1490.a
St. Fiackers Kranckheit 633.h
Fieber 5.i. 18.a. 19.f. 42.g. 54.b.
61.h. 90.b. 100.i. 102.g. 129.c
130.a. 226.k. 229.c.d. 269.k
272.b. 301.g. 327.i. 334.h. 335.b
349.k. 357.f. 363.k. 425.h
426.b. 470.a 471.k. 472.c
472.d. 474.a. 475.d. 478.c
480.d. 481.b. 485.c. 503.a.i
504.b. 574.e. 589.k. 596.k
599.i. 605.k. 609.k. 622.h
624.e. 623.c.f. 631.d. 632.d
632.f.h. 634.b. 643.e. 648.i
657.f. 672.a.k. 683.g. 684.b.
684.c. 685.c. 686.d. 686.e.
687.f. 692.e. 734.h. 767.b.
798.h. 802.g.k. 808.g. 809.i.
829.d. 831.d.g. 859.d.g. 860.f.
862.g. 864.b. 911.a. 932.c.
1079.e. 1086.i. 1087.e. 1120.f.
1128.e. 1130.f. 1158.f. 1158.b.
1201.c. 1216.g. 1223.h. 1227.c.
1239.e. 1245.b. 1294.b. 1310.d.
1313.a. 1314.a. 1315.c. 1325.e.
1341.b. 1366.e. 1367.e.g. 1368.i.
1368.k. 1402.a.b. 1404.i.
1405.b. 1411.f. 1413.d. 1414.e.h
1420.c. 1432.g. 1445.h. 1449.
c.d. 1453.e. 1488.e. 1491.f.
1493.a.e. 1497.g.h. 1499.e.
1527.e.
täglich Fieber 42.e. 160.d.
394.b. 184.g. 234.b. 269.i.
173.k. 402.g. 458.g. 459.e.
472.a. 594.e. 624.c.
688.k. 743.e. 798.f. 839.e.
1072.k. 1103.f. 1160.i. 1161.b.
1234.k. 1462.a.
dreytägig Fieber 12.f. 15.c. 34.a
158.h. 159.e. 179.g. 259.d.
262.e. 269.h. 285.d. 310.f.
334.a. 334.i. 357.f. 358.i. 363.d.
382.i. 386.c. 417.f. 474.h.
478.c. 480.k. 483.b. 484.h
485.h. 574.e. 607.k. 624.c.
634.i. 643.c. 657.g.
767.b. 768.d. 800.b. 905.k
922.g. 1103.k. 1109.e. 1110.c.i.
1167.h. 1216.k. 1242.a. 1251.b.
1265.k. 1310.i. 1441.f.
doppel dreytägig Fieber 479.a
Tertiana notha 632.e
viertägig Fieber 3.i. 8.i. 15.c.
33.k. 42.c. 55.g. 61.h. 67.a.
82.i. 91.b.h. 116.h. 159.a
184.g. 211.h. 239.g. 240.h
243.b. 259.d. 269.i. 291.e.h.k
297.f. 310.f. 332.c. 357.g
376.g. 383.a. 394.b. 399.c
418.d. 453.b. 459.e. 472.a
607.b. 624.c. 767.k. 800.a
839.d. 958.e.h. 1109.f. 1062.a
1067.e 1071.i 1072.k 1099.i
1103.f. 1131.a. 1191.i. 1192.b
1216.g. 1274.c. 1294.b. 1302.g
1322.f. 1327.h. 1355.e. 1520.b
Magenfieber 749.d. 1068.a
1124.i. 1130.g. 1247.d. 1165.g
1103.d. 1167.b 1168.e 1246.g.
brennende Fieber 470.i. 808.h
1225.c. 1394.b
Cholerische Fieber 88.h. 686.e
828.d
Febres Ephialæ 306.e
Faule Fieber 29.d.f. 40.f. 116.g
176.a. 243.g. 291.k. 331.f. 482.a
864.h. 1067.g. 1492.k

Fieber von Gall 479.h. 504.b 1308.i. 1327.d
Frost der Fieber 1278.i
gifftige Fieber 285.e.1136.c
Febris Hectica 687.d.1119.k 1120.k
hitzige Fieber 1492.e
langwirige Fieber 3.g. 15.b 332.d. 335.e. 338.d. 341.f.i 342.b.754.g. 1130.f. 1294.c 1302.f. 1309.k. 1327.k. 1339.f 1350.a. 1498.k
nachlassende Fieber 212.g 252.h. 1067.c. 1339.a
pestilentzische Fieber 533.e 684.i 830.i.831.d.911.a.b. 1368.k
scharff Fieber 591.h. 1119.i 1432.d. 1445.f
schwindsüchtige Fieber 317.k 425.g. 613.i. 623. i. 634. f. 654.c.687.c. 802.d.1366.a
stätswährende Fieber 8.k
nicht stätswährende Fieber 342.e
widerspenstige Fieber 42. a 427.i
Febricitanten 461.e. 1491.h
Fieber der Pferd 600.g
Fieber des Rindviehs 383.f
schwach hertz im Fieber 349.k
hitz der Fieber 473.d. 1206.g 1410.b
bauch erweichen in hitz der Fieber 628.i
haubtwehethum in Fiebern 170.e.234.d
mattigkeit von Fieber 802.i
schaudern der Fieber 55.f. 56.f 170.c. 210.d. 254.b. 298.f 378.c. 389.e. 394.a. 405.c. 752.f. 800.b. 839.e. 1139.k 1222.d 1301.g 1322.b. 1390 h
verstopffung in Fiebern 624.g
Filtzläuß 401.b
Finger geschwär 1284.h.1439.c
rauche Finger 1286.f
wurm am finger 594.k.1441.f
schmertz des finger-wurms 1071.i
Fisch-aaß 639.h
Fisch fangen 633.i
mit händen 603.k
Fischkügelein die fisch zu fangen 169.b
schwache fisch 271.i
übel gekochte fisch 239.i
Fisteln 27.a. 80.f. 88.c. 91.c.95.f 96.f. 100.b. 106.a.g. 129.h 234.k. 259.k. 260.a.h. 275.e 318.c.g. 328.k. 332.i.k. 333.d 334.d. 335.c. 343.f. 359.a. 378.a.c. 385.f. 421.a. 427.b 448.h. 450.d. 451.c. 508.i 571.b. 574.k. 589.c. 595.e 658.i. 672. g. 788.c. 847.c 1025.a.1038.k.1084.a.1104.a 1110.e.f. 114.d. 1123.e.f. 1125. b.f. 1139.h. 1168. a.f. 1181.b 1211.e. 1260.d. 1281.b. 1301.i 1311.i. 435.g
Fisteln der Brust 448.h. des hindern 171.
Fäulnus der Fisteln 652.h
härtigkeit der Fisteln 283.a
Fistlen öffnen 561.d
Flechten 130.c. 210.h. 328.c 344.f. 359.c. 400.k. 449.a 451.i. 453.h. 489.a. 550.k 605.c. 606.k. 655.g. 774.i 775. b. 788.c. 793. g. 825. f.g. 842.i. 927.e. 940. f.i 972.d. 987.d. 1003.i. 1030.g 1069.b. 1070.b.1097.e.1099.k 1103.k. 1115.d. 1201.a. 1206.h 1243.d. 1285.i.k. 289.k.1294.f 1301.f. 1360.h. 1363.i. 1390.e 1410.c. 1429.d. 1451.i. 1460.i 1526.e
Flecken des Kines und Angesichts 384.i
Flecken 271.h. 410.f. 449.f 967.b. 1152.e. 1167.k. 1179.e 1228.k. 1342.e. 1351.c. 1398.e
Flecken des Angesichts 510.i 702.g. 1095 d. 1356.i
Flecken und Masen der haut 886.k. 1123.e
Flecken in Kleidern 911.c
Flecken am Leib 867.a. 1138.i 1339.b
Grindechte Flecken am Leib 1206.g
Flecken am Schienbein 180.f
weisse Flecken 1353.k
Fleisch wachsen machen 359.a
dürr Fleisch 178.e
eingebeitzt fleisch 178.b
faul fleisch 10.a. 82.h. 168.g 190.i. 1139.k. 1142.h. 1292.c 1439.c. 1488.g
faul fleisch verzehren 221.i
frisch fleisch behalten 658.k 739.e
widerwillen zum fleisch 461.e
fleisch-wunden 951.b
zerflossen fleisch 79.k
Fliegen vertreiben 1097.e.1523.a
Flöh 9.e.g.h.55.e. 69.g. 180.g.h 186.c. 400.d. 427.h
Erdflöh 48.d
flöhkraut 5.g
flöh tödten 746.e
flöh vertreiben 140.a. 400.c 1161.a. 1241.a. 1396.b
Fluß 13.d. 137.a. 197.d. 345.h 365.a. 613.a. 635.g. 779.g 1167.g. 1231.h. 1284.f. 1309.f 1350.h. 1374.k. 1460.h. 1473.k 1529.c
Fluß der Alten 686.b
Fluß der Augen 614.h
dünne flüß 1444.b
faule flüß in schäden 241.b
Flüß so in den Hals oder auf die Zähn fallen 1322.c
hitzige flüß 970.e. 974.i
hitzige gebresten der flüß 1186.a
kalte flüß 12.i. 17.k 171.k.743.e 760. f. 770. f. 1033. e. 1277.g
Flüß des Leibs 820.k. 1114.a 1271.a
langwirige flüß 1464.d
Flüß so in die Nasen fallen 1338.g
saamenfluß 391.i
scharffe flüß 917.i
Flüß stillen 928.c. 1112.e
übrige flüß 1448.a
unmässige flüß 1297.k
unnatürliche flüß 1468.d
weisser fluß 345.a.c
fluß zertheilen 770.c
Fondanellen reinigen 1279.c
Forcht 18.h
Frantzosen Kranckheit 4.c.41.h 88.b.g. 90.i. 91.b.d. 96.i. 166.d. 236.e. 259.b. 291.e.k 295.g. 328.c. 330.a. 360.k. 383.f 421.a. 449.a. 450.h. 451.i 453.c. 470.a. 478.c. 563.a 564.g. 691.e. 744.f. 904.e 1067.c.h 1073.b 1082.h. 1100.b 1160.b. 1161.d. 1248.f. 1252.a 1296.f. 1310.i. 1314.d. 1315.b 1406.d
harte Beulen der Frantzosen 1138.i
blatern der Frantzosen 89. i 629.k. 1072.i
Frantzosen Cur 90.e
Frantzosen löcher 222.g
Frantzosen treiben 1131.c
Frauen blödigkeit 813.i
Frauen fruchtbar machen 1275.f
Schwangere Frauen 33.c
Frauen-zeit 828.b. fördern 871.d. Suche Weiber.
Freißlich 684.b. 906.a
Freißlich der Kinder 1173.h.k 1231.h
Fröschlein under der Zung 580.i
Frölich machen 317.c
Froß 213.f
Frucht in Mutterleib 702.i
Frucht des Leibs behalten 821k
Frucht erhalten 931.g. 1381.i
Frucht stärcken 364.i. 1372.i
lebendige Frucht austreiben 33.d
todte Frucht austreiben 33. d 392.b. 751.d. 763.b
Frucht treiben 215.d. 668.e.h 742.f. 961.d. 1103.g. 1244.g
Fruchtbarkeit 1046.e
Fruchtbar machen 312.c.689.h 766.f
Füchs tödten 1411.g
Fuß schmertzen 34. g. 39. k 465.a
erfrorne Füß 116.k. 334.c. 792.c. 887.g. 1123.f. 1390.e 1435.h
geschwulst der Füssen 139.k 1395.e. 1397.f. 1441.g
geschwulst der Füssen vom gehen 1109.k
gesücht an Füssen 1251.c
harte schwellung der Füssen 221.d
hitz und müdigkeit der Füssen 1396.b
müdigkeit der Füssen vom gehen 334.a
schrunden an Füssen 1018.g 1132.h
schwüllen und Krähenaugen der Füssen 652.g
spält der Füssen von Kälte 216.g.

G.

GAll 3.b.c.d. 5.a. 12.e. 13.c 17.k. 67.h. 163.i
aufwallende Gall 1492.e
geele Gall 102.d
hitzige Gall 686.e. 808.a 1120.f
scharffe hitz. Gall 684.h 808.g 1325.e
schwartze Gall 68.i. 744.f 1096.h. 1100.b
verbrante Gall 1190.a
Gall ausführen oder purgieren 88.b. 89.c. 91.b. 341.e. 475.h 678.e. 754.c. 759.k. 789.d 825.k. 842.d. 866.i. 867.d 941.h. 954.b. 992.d. 993.e 1038.a. 1083.g. 1142.g. 1160.i 1163.g. 1167.c. 1170.a. 1183.a 1189.e. 1189.k. 1204.f. 1214.e 1252.d. 1270.b. 1277.g. 1289.i 1291.d. 1292.i. 1294.d. 1302.f 1308.h. 1309.i. 1310.b.e. 1325. d.h. 1327.d.h. 1335.d. 1432.g 1483.i. 1498.i. und Wasser ausführen 678.g. 991.k
Gallsüchtige 12.a
von gebranter Gall Magenschmertzen 357.b
brechen von der Gall 509.b 634.h
Gall aus den Geleichen ausführen 1432.e
hitzige Gall lindern 1432.d 1499.d
Gall machen 580.c
Gall im Magen 734.k
Gall milteren 683.g
scharffe Gall purgieren 1499.b
scharffe Gall austreiben 741.a 929.h. 1018.f
Gall unden und oben ausschütten 1446.i
wüten der Gall 1284.d
zähe Gall ausziehen 684.a
Gäns mästen 472.f. 600.h.k 606.d. 625.g. 649.i
Gäst frölich machen 385.a
Geäder stärcken 580.h
erkalte Geäder 725.c
heimliche gäng des Geäders reinigen 342.c
schleim des Geäders 1302.f
weiß Geäder 12.i. 66.g
erkaltet weiß Geäder 746.g
erwärmen 1458.g
verletzung des weissen Geäders 1028.f
verstopffung des weissen Geäders 1134.i
Geblüt böß 42.d
entzündt Geblüt 808.g 1449.e
fäulnus des Geblüts 3.a. 13.a 335.c
gerunnen Geblüt 68.k. 71.k 88.g. 241.c. 1193.i. 1397.f. vom fallen 343.h. zertheilen 214.k
gut Geblüt machen 199.h
innerliche Geblüt 1179.a
melancholisch Geblüt 88.b 89.c 1189.e. ausführen 1264.c
schwartz Geblüt 743.k
übrig Geblüt 1406.f

verbrant

verbrant Geblüt 685.b. außtreiben. 738.f
unrein Geblüt 89.k.90.i.91.a. 96.g. 256.h. 291.k. 334.i. 338.e. 451.f.
Geblüt erkühlen 686.e
Geblüt reinigen 3.b. 88.e. 90.e. 95.h. 285.d. 310.h. 349.k. 409.b. 449.a. 738.f. 770.e. 775.d.802.a.h.1067.b 1132.g. 1185.d. 1406.g
Gebrechen von Kälte. 743.b. 760.a. 1363.i.
Gebrechen der Brust 1176.e
kalte Gebrechen der Glider 1251.h.
des haubts/hirn/nerven 720.k 756.e.
iñerliche hitzige gebresten 975.b
Geburt 1233.i
Geburt beförderen / außführen 33.a.e.38.f.221.b.333.k.671.c. 714.c.725.a. 756.g. 769.h. 813.i. 927.k. 980.e. 1023. 1028.e 1109.e.1132.k.1143.c. 1168.d.f. 1179.e.1255.f.1292.c.
geburt außziehen. 1356.f. abtreiben 1301.f
andere geburt 33.a.233.d421.c. 1142.f. 1342.c.1363.c.1476.h.
Geburt und Nach-geburt treiben 766.g
schnelle Geburt machen 1248.a
schwäre geburt 8.f. 34.h. 35.f. 165.a. 233.e. 798.h. 961.d. 502.g.
todte geburt 38.k. 95.e. 724.k 763.g.
unzeitige geburt 763.g.1195.k. verhindern. 821.d.
Gebährende krafft 402.e
ersetzen 672.d
hart gebähren 821.e
leichtlich gebähren 37.d. 260.e. 268.i. 306.b 382.h. 1152.c. machen 197.e. 215.a. 227.k. 503.g.
Geblüt nach der geburt 240.k
schmertzen nach der geburt 34.i 69.f.792.b.
Geburtsglieder 42.b.741.e.
gebrechen 576.k
erkalte 262.k.
schmertzen 1411.k
sehrigkeit 1049.c
verhärtung 1028.b
verschlossene 1154.f
versehrung 770.f
Gedächtnus 10.k
gute gedächtnuß 63.b. 378.k
schwache gedächtnus 1278.i
verlohrne gedächtnus 689.g. 721.a
gedächtnus stärcken 180. k. 217.i. 672.a. 720.h. 758.a. 763.f. 1135.k. 1246.e. 1318.f. 1329.h.i.
Gedancken schwäre 725.d.
Gehör 6.a. 63.b. 798.i
blöd gehör 145.e
hart gehör 867.h.1356.g
schwerlich oder übelgehör 397.b 404.k. 1363.e. 1412.a.
verlohren gehör 6.c. 67.d. 720.d. 788.k. 842.i. 941.k. 972.e. 1225.d.h. 1329.b
gehör stärcken / und gut machen 720.a 749.e. 867.a. 871.e. 1067.c.k. 1429.a.
Geilheit vertreiben 808.b
Geil machen 1385.b
Geil fleisch verhindern 1529.b
Geissen daß sie viel milch geben 358.d
Geister erquicken 758.a
lebliche Geister stärcken 158.g. 686.g.
Gelbsucht 3.g. 4.b.e.h. 5.c. 10.i. 12.i.17.k.18.i.19.e.h.27.d.34.d 48.a. 56.c. 61.c. 65.k. 66.d.k. 69.a.g.71.h.88.e.k.89.a.90.b. i.95.e.99.c.f.102.e.f. 106.d.g. 135.f. 136.d. 156.e.157.d. 158.f. h.159.e.160.d.161.k.162.a.171. k.172.a.h.184.h.191.a.207.h. i.208.f. 210.d. 239.i. 253.i. 266.b.268.a.b.c. 275.h. 282.c. 285.f.286.b.291.d.h.301.b.e.f. 310.f. 311. k. 331. f.i.k. 334.h. 335.b.e.338.d.339.a.341.i.342.e 344. f. 347.i. 348.a. 349.g. 357.a.362.k.367.h.381.i.382.b. 386.b. 417.f.h.i. 418.k. 427.i. 457.f. 464.a. 465.g. 470.a. c.e. 471.c. 474.c.h.k. 475.d. 478.d. 479.g. 481.b. 483.b. 485.c.g. 503.d.i. 508.b. 505.k. 506.f. 508.f.g. 510.e. 514.b. 523.e.594.b.678.i.684.c.713.f. i.714.a.727.e.g.h. 728.d. 731. c.i.734.e.735.d.741.b.752.f. 751.c. 753.d. 756.g. 770.e. 774.h. 775.c. 776.i. 811.g. 815.g. 818.c. 821.e. 825.k.828.i. 867.f. 874.e. 882.d. 886.f. 914.d. 927.g. 932.h. 933.c. 934.a. 946.i. 976.b. 1016.a. 1018.e. 1023.b. 1027.i. 1044.e. 1067.c.g. 1069.a. 1072.k. 1073.a. 1076.c. 1083.g. 1115.i. 1130.f. 1131.b. 1132.f.g. 1133.c. 1134.d.1165.g.1167.b.1168.e.h. 1173.f.1174.b.d. 1176.k. 1179. a. b. e. g. 1185. b 1191. i. 1193.b.i.1200.i.1195.i.1201.b.h. 1211.a.d.f. 1220.a.1224.b. 1233. h. 1244.e. 1245.b. 1246. h. i. 1247.a. 1249.b. 1255.c. 1257.b. 1280.d. 1281.b. 1285.e. 1290.g. 1294.b.e.g.1302.g.h.i. 1306.a. 1308.k. 1309.k.1310.d.1314.d. 1315.c. 1341.d. 1350.a. 1356.f. 1360.d. 1366.h. 1367.c. 1377.b. 1398.d.1429.d.1442.a.1498.k. 1512.b.,1038.b. 1039.a
Gelbsüchtige 1294.c.
alte erstorbene Gelbsucht 381.k. 1290.f.
hitzige gelbsucht 347.k 382.a. 466.c. 473.k. 480.c. 503.c. 631.d. 634.f.
Gelbsucht von Kälte. 240.a
Kindbetterin gelbsucht 470.h
Langwirige Gelbsucht 474.k.
Schwartze gelbsucht 243.b 828.b. 1301.h. 1355.c.
verbrante gelbsucht 349.g
gelbsucht treiben 1131.e
Geleich-schmertzen 41.f. 190.g. 980.d.1442.a
erlamte Geleich 400.f.
fluß der geleichen 629.e.
geleich gebrechen 228.g.
Knollen der geleichen 219.d 221.e. 222.f. 1458.g.
geleich erwärmen. 1368.b.
geleich stärcken 689.g.
Gelüst der schwangern 1493.c.
unkeusche gelüst 181.a. 197.b
Gemächt beissen 763.h.
geschwär des gemächts 572.a. 1084.a.
geschwulst der gemächt 65.f. 142.g. 170.i. 197.f. 216.f 465.a. 514.f. 594.h. 602.e. 658.g. 661.h. 742.k.1025.a. 1044.g. 1067.e. 1096.a. 1120.c. 1245.i. 1468.e
hitzige gemächt 875.h.
Jucken der gemächt 1435.g 1436.a.
schmertzen der gemächt. 139.h
Geruch verlohren 90.c. 105.b. 174.a. 185.b. 217.i. 397.e. 776.k.
Geschwär. 27.g. 65.g. 116.f 130.e. 164.g. 168.e. 216.c. 217.c.g. 220.a. 246.d. 275.d 285.d. 312.c. 344.g. 348.k. 401.i. 594.h. 615.g. 629.g.h. 730.f. 742.k770.b.788.f.839.k. 908.h. 911.b. 912.h. 972.b. 974.i.1028.g. 1079.d. 1085.b. 1101.i. 1109.g. 1132.k. 1152.a. 1154.e. 1171.e. 1227.d. 1278.i. 1279.a.1292.b.1293.b.1315.b.e. 1348.a. 1349.e. 1353.k. 1356.g. 1360.b.f.1363.e.1383.k.1390.c 1397.g.1435.f.1464.e.1501.d. 1523.e.
alte Geschwär 80.f. 194.i. 652.g. 788.d. 898.e. 1028.c. 1103.g. 1109.f. 1260.h. 1449.h.
äusserliche geschwär 1468.f.
böse geschwär 651.f. 1109.f. 1123.e. 1125.b.1285.i. 1473.i.
Cholerische geschwär 1444.b.e
faule geschwär 164.h. 763.c. 788.i. 844.a. 922.d. 927.e 968.b. 1049.c. 1109.f. 1143.b. 1301.f. 1356.g. 1483.k. der bilder und mandeln 633.e
feuchte geschwär 11183.c.468.k
flüssige geschwär 859.i. 895.k. 1248.b. 1298.d.e. 1355.a.
umsichfressende geschwär 229.k 345.b. 359.a. 401.a.i. 427.g. 551.a. 777.a. 798.g. 822.d. 922.d.1021.d.1070.c.1115.c. 1128.c. 1290.i. 1292.a. 1451. 1468.e. 1491.g.
frische geschwär 252.h.
harte geschwär 186.b. 222.f. 282.k. 551.a. 779.h. 870.i. 882.f. 927.e. 930.f. 1004.a. 1030.f. 1151.h. 1274.d.
hitzige geschwär 50.a. 321.f. 595.e. 606.k. 630.b. 633.g. 766.e. 947.i.1201.i.
hole geschwär 1351.b.
innerliche geschwär 448.e 450.h. 622.i. 1138.i. 1142.e. 1392.b. 1441.i.
kalte geschwär 447.e
löcherte geschwär 1348.a
offene geschwär 874.g
ungekochte geschwär 401.k
unreine geschwär 834.i.928.a. 1044.g. h. 1046.b. 1093.g. 1142.h.1145.i. 1241.b.1451.c. 1485.a.
unzeitige geschwär 254.a.
zeitige geschwär 1206.d.
Geschwär unter den armen 427.b. der brüst 1526.e
geschwulst der anfahenden geschwär 684.f.
geschwär des mäñlichen glieds 65.g. auff dem haubt 1132.h. an heimlichen orten 1281.a. der leber und miltz 339.k. im leib 1067.c. der gemächt 1038. g. des magens und eingeweids 652.g. des magens/nieren und blasen 653.k. des munds / zahnfleisches und halses 510.i. der mutter 571.f rippenfelleins. 631.d. der schenckeln 344.f. 828.b. der seiten 1152. f. von wunden 580.k
rauffen der geschwär 1451.b.
geschwär erweichen 603.b
geschwär reinigen 311.a
geschwär zeitigen ibid.
Geschwulst 13.c. 66.f. 129.a. 170.e 180.e. 186.b. 189.e. 191.k. 215.k. 240.k. 286.c. 311.a.b. 359.a.b. 364.d.369.a.427.e.465.a.510. f.629.g. 727.h. 730.f. 744.c. 766.c. 789.k. 799.b. 843.d. 879.c.880.e.896.b.937.c.964. d. 970.b. 972.b. 980.c. 1063.e. 1072.h. 1095.c. 1106.h.1116.k. 1136.d. 1154.d. 1158.e. 1204.g. 1206.d.1227.d.1229.a.1232.d. 1239.k.1241.c. 1293.d. 1294.g. 1356.f. 1359.a. 1363.d. 1376.g. 1384.g.1390.d.g.1392.a.1395.f. 1397.i.1441.h.1458.c.1497.g. 1502.h. 1509.d. 1511.k.1522.a
anfahende geschwulst 603.h. 940.b. 1417.h. 1435.k.
aufflauffende geschwulst 226.c
harte geschwulst 55.e.72.a.282. k. 629.h. 678.i. 688.k. 713.h. 746.d. 866.k. 886.i. 897.b. 922.d. 941.k. 980.d. 1021.d. 1025.a.1028.b.1038.f.1098.a. 1253.f. 1329.b. 1353.k.1390.a. 1435.f. 1438.a.
hitzige geschwulst 40.a. 69.f. 375.f. 431.c. 449.i. 479.d. 502.k. 514.f. 724.h. 788.f. 862.h. 864.h. 905.e. 911.c. 912.h. 944.k. 966.k. 970.e. 972.c. 977.f. 980.f. 1049.c. 1093.e.1095.c.1111.a.b.1117.g 1149.h.1199.a.1205.f.1206.c 1285.c. 1292.a. 1340.k. 1346. h. 1375.c. 1396. b. 1411.k. 1451.b.f.h.
innerliche geschwulst 233.c. 940.c. 1154.c. 1497.b.
kalte geschwulst 401.g. 404.i. 698. b.

698.b. 867.a. 1049.i. 1115.c 1243.d
rohe geschwulst 79.i
widerspenstige geschwulst 69.g
Geschwulst von aderlassen 652.h
Geschwulst der Apostemen 385.g
Geschwulst von fallen und stossen 629.h
Geschwulst der feigblatern 421.
Geschwulst der füssen 42.g
Geschwulst der geschwär 156.h
Geschwulst der gemächt 156.d 180.f.400.h.605.f.886.h.970.d.1028.a
Geschwulst der glieder/des hals/ und zäpffleins 89.i. 96. e.h 437.h.473.c.1390.a
Geschwulst der händen 400.f
von kälte 65.c
Geschwulst heimlicher Orten 742.g.763.b.953.k
Geschwulst von kälte 720.a
von kalten flüssen 742.k
Geschwulst an menschen und vieh 246.a
Geschwulst der mutter 130.f 1255.f
Geschwulst der ohren 286.c
Geschwulst der pferd 106.e.359d
Geschwulst der schenckel 546.f
Geschwulst von schlagen und stossen 156.h.275.c
Geschwulst der wassersüchtigen 170.g.650.k
Geschwulst der wunden 156.h 524.g
Geschwulst des zipperleins 502.i
Geschwulst ausziehen 1163.g
erweichen 603.g
zertheilen 440.f.377.k
Gesicht 63.b.954.i
blöd gesicht 103.g.305.k.327.g 386.k.389.d.403.i.458.a.671.g.756.i.770.g.788.a.959.a.1319.c.1322.a
dunckel und trüb gesicht 6.f. 12.k. 103.g. 104.b.f.106.h 133.e.155.a.156.k.157.f.g.158 a.f.160.a.234.d.235.i.350.d 358.d. 363.g. 384.d. 395.f.h 403.i. 404.a.f.406.h.456.h 457.a. 459.e.g. 483.i. 498.e 509.e. 512.c. 601.c. 635.h 689.h. 720.c. 1123.h. 1168.c 1247. a.b. 1245. h. 1393.k. 1453.i
erhaltung des gesichts 158.b 476.a
klar gesicht 11.a.160.f.275.i 301.g.725.a.792.c.871.d
scharff gesicht 261.k.310.i.474.f
verloren gesicht 350.b.459.g
klar gesicht machen/und gesicht stärcken/schärffen 133.e.k.155.e.157.a. 210.c. 227.c. 228.e 379.c.384.d.e.g.389.c.396.b 402.f. 407.c. 512.b. 671.f. 672.a. 713.g. 739.b. 743.e 746.c. 752.d.757.b. 788.k 837.k. 840.b. 859.h. 894.g 927.g. 928.c. 932.e. 972.k 997.f.1018.k.1067.c.1131.a 1156.b.1246.e.1302.i.1328.a 1406.g.1464.d
Gesicht. kalt gesicht 228.g.240.k 349.c
kalt gesicht der gliedern 66.g. 213.e.243.h.510.i.645.b.735.e
Gespenster 37. b. 42. h. 234.e. 897.c. 1173.i. 1235.f 1251.e.1377.a
Gewächs 33.a
unnatürliche gewächs 116.k
Gewässer faul 329.f
gewässer austreiben oder purgieren 1004.b. 1132.f. 1313.a 1314.c.1490.
Gicht 344.k.482.a.702.a.e.h 703.a.c.e.760.f.763.f. 1049.d 1135.h.1136.b.1173.h.1376.k
Gichtbrüchige 721.b
Gicht der alten 361.b
Gicht der kinder 361.a.410.c 479.i
lauffende gicht 129.d
in gliedern 261.d
Gifft 4.h.56.i.82.d.95.e.100.e 172.b. 200.c. 207.d. 209.b 210.b. 232.e. 233.d. 235.e. 238.b 239.g.242.a.247.k.254.k.260 b. 266.d. 269.g. 277.f. 280.g 286.a.312.a.315.a.i.322.k.328.d.347.e.366.a.386.c.388.k.392 f.393.a.b.402.g.406.g. 410.f 421.c.716.b.742.f.743.e.748 i.760.a. 775.c.e.h. 776.i.792.a 793.b.798.e.802.k.820.k.821.h 828.i.831.d.837.h.873.f.897.a.c 902.k.911.a.927.f.933.g.936.a 953.i.997.d.1067.a.h. 1068.a 1069.a.1072.g.h.1073.a.1079 e. 1103.b.k. 1104.c. 1105.d. 1106.f.k.1107.a.1125.g.i.1128 e.1136.b.f.1145.g.h.k. 1150.k 1158.e. 1167.b. 1219.i. 1220.a 1251.b. 1255.c. 1280.h.1283.i 1284.f.1295.i.1303.d. 1305.b.d 1312.c.1342.c.h.1350.a. 1358.k 1360.a.d.1365.h.i.1366.a.1368 b.h. 1369.a. 1374.g. 1389.h 1417.c.1522.
allerhand gifft 410.d.457.k
eingenommen gifft 233.d.239.k 258.h. 393.k. 459.d.i. 649.f 769.i.799.a.932.f.971.k.1282.g
gifftiger erdspinnenbiß 191.i
innerlich gifft 1441.i
kalt gifft 1458.g
gifft der kindern 685.f
gifft im leib 3.a.376.h
gifft des Napellenkrauts 323.f
scharff gifft 1451.e
gifftige schäden 1293.d
schlangengifft/oder scorpiongifft 449.g.488.i.752.k
gifftige schwachheiten 1066.k
gifftige speiß 158.f
gifftige thier 311.b.1225.b
gifft von thieren 184.c.739.b
gifft des krauts Thora 322.k
gifftiger thierbiß 174.184.f.192.b 196.i.199.h.200.c.205.k.210.c 212.g. 227.a.k. 223.d. 242.a 258. i. 269. g. 322. k. 323. f 332. g. 339. d. 358. h. 393. i. 410. i. 411.b. 457. g. 524.b 574.f. 603.f. 651.g. 716.c. 734.h. 739.a. 763.c. 799.b. 839.d.842.e.929.i. 930.e. 932.i 933.e. 953. k. 1023. e. 1069.a 1072.g.h.1103.b.1158.b.1179 a.1216.f.1233.h.1257.b.1271.c 1282.g.1284.i. 1297.k. 1350.a 1417.c.1466.c
schädigung von gifftigen thieren 142.f.191.i.746.c.749.d
gifftige thier vertreiben 186.c 213.c.216.a.220.a.226.e.227.g 298.h.748.i.842.k
tödlich Gifft 54.e. 167.a.357.h 1142.e.1383.f
Gifft aus dem wein ziehen 595.i
Gifft der Wolffwurtzen 54.c
Gifft austreiben 93.i.350.a.361.e 362.k.383.c.393.d.404. a.407 a. 410.c. 673.d. 727.c. 764.a 822.b.829.f.1067.h.1145.k.1146.c
vor gifft bewahren 392.g
wider eingenommen gifft 654.k 741.f
Gifft widerstehen 212.i. 214.i 217.f.227.a.874.c.1435.k
Gifft aus den wunden ziehē 211.f
Gliedsucht 12.k.18.a.f.62.b.68.b.89.i.96.a.159.e.171.a.208.f 212.h. 218.g. 291.d. 229.d. 241.e.243.g.h.356.f.357.h. 358 k.359.h.364.a.383.c.421.a.427 c.d. 484.i. 525.a. 594.f. 628.k 629.c 643.c 953.k 970.c.h 1324 i.1349.e.1433.a.1484.c.1476.h
contracte glieder 42.b. 62.c 510.h.882.f.1343.b
entzündte glieder 689.a. 808.f 818.c. 828.d. 831.g. 882.f. 1154.e.1406.h
erfrorne glider 194.401.d 603.i
geschädigte glieder vom fallen 595.a
gebrochene glieder für entzündung bewahren 1439.d
hitzige glieder 685.c.808.g.811.h.831.f.896.d. 940.b. 1120.k. 1375.a. 1402.d. 1446.k 1454.f
schmertzen 702.e
innerliche Glieder 381.g.1297.k
entzündung innerlicher glieder 1119.k
erkalte innerliche glieder 159.b 689.b. 1145.h
hitzige kranckheit innerlicher glieder 504.b
innerliche glieder reinigen 927.d.1123.d
innerlicher glieder schmertz 205.i.1028.e
innerliche glieder stärcken 342.b.671.b.f.684.i.688.i. 689.h 1434.b
innerlicher glieder versehrung 251.a
innerlicher glieder verstopfung 266.b. 289.f. 334.h. 719.h 1032.g
innerlicher glieder verwundung 317.f
innerliche glieder wärmē 689.h 702.i.743.b.d.757.d.1049.h 1324.d
kalte glieder 311.c.756.k.757.f 922.f.1128.e.1360.b
knorrechte glieder 678.i
lahme glieder 13.c. 36.f.42.g 56.g.66.f. 83.a. 116.g. 306.g 312.d.345.a.403.a.440.f.458.d.710.c.721.b.756.k.757.f.758 e.936.a.1023.c. 1136.d. 1277.h 1292.b.1316.f.1360.c.1377.b
müde glieder 38.f.65.c. 263.e 306.d.434.b.721.c
schlagsüchtige glieder 217.h 310.i.334.b.378.e
schwache glieder 359.i
schwindende glieder 298. f. 1161.c
starrende glieder 739.b. 840.b 1154.e.i.1318.g
verdorrte glieder 687.b
verharte glieder 687.b.1161.c
von schwärer arbeit 927.e
verruckte glieder 344.b.427.e 574.i.603.a.628.k.678.f.720.a 1003.k. 1063.e. 1132.h. 1158.a 1189.h.1289.h.1320.c.1382.g
geschwulst 645.c
schmertz 418.h
zerknirschte oder zerstossene glieder 9.b. 401.f. 571.k. 950.k 1024.a.1103.h.1161.c.1309.e 1468.g
aufblähung der gliedern 1140.k
faule/ alte/ fliessende schäden der glieder 509.k
kalte gebresten der glieder 1279.g
kalt gewerb der glieder 298.f
schmertz der glieder 130.f.190.k 213.d. 345.a. 358.k. 400.d 464.i. 595.c. 602.k. 604.k 615.d.671.d.672.h.689.f. 702.a.709.k. 739.a. 896.c. 965.a 1032.e.1028.g.1039.g.1136.g 1154.e.1315.b
schwärmütigkeit der glider 156.e
glieder stärcken 671.g
versehrung des mänlichen glids 156.d
versehrung zarter glieder 1107.a
zittern der glieder 13.k. 36.f 144.g
Gliedwasser 36.g.260.f.363.e 364.c.1384.d
stillen 349.e
wider eingenommene Goldkäferlein 634.h
Gonorrhæa 136.i.731.i.951.a 1191. k. 1200. k. 1234. k. 1492.k
Grieß 4.d.19.c.69.h.130.a.145.f 172.b.h.173.i.175.d.194.h.201.c.212.h. 256.i. 260.b. 263.e 269.d.275.h.277.f. 278.a.280.a.285.e. 286.a.f. 289.f.g.291.c 301.e.304.a.e.334.h. 335.b.c.g 339.a.k. 341.f.i. 342.a.c. 376.e 417.g.h. 418.k. 422.d. 478.c 485.g.552.g.571.h.589.k.643.c 720.k. 800.c. 914.e. 940.h 954.b. 1151.d. 1152.g. 1174.d 1185.f. 1223.d. 1355.c. 1360.a 1374.i.1389.f.1497.b
Grießschmertzen 843.d
Grieß treiben 523.k.800.e.843.b 846.k. 847.e. 933.f. 940.e 1109.d.1249.d.1435.b.1436.d
grieß und harn treiben 922.i

grieß und verstandene Weiberzeit treiben 936.a
Grimen 7.f.10.i 38.i.56.e 145.a 228.d. 239.g.229.d.268.g.h 272.f.274.c.278.a.291.i.295.f 306.b. 310.g. 312.a. 323.f 327.g 343.i.345.d 391.c.404 a. 523.e.580.f. 644.h. 658.a 661.f.g. 730.e.754.h. 864.b 922.a.i. 927.b. 940.e. 958.d 971.k.972.a. 1018.e. 1042.a 1067.f.1069.b.1073.b. 1083.i 1103.g. 1106.f. 1107. 1116.i 1119.f. 1151.c. 1156.a. 1167.i 1168.e.1189.h.1206.e.1225.b 1244.k. 1251.i.1277.i.1312.c 1320.c.1322.g.1324.e.g.1325. k.1339.f.1349.c.1359.a.1360. a.e.f.h.1363.a.g.1383.k.1397.e h.1409 e.1428 b.1436 a 1453c
grimmen von gall 592.i.634.i
hitzig grimmen 1469.d
grimmen von kälte 4.e. 1132.f
grimmen der kindern 66.i
der kindbetterin 65.d.1363.a
grimmen der ruhr 376.b
grimmen von winden 174.g
Grind 4.k. 9.d. 37.f. 66.h.79.i 84.h 89.f.90.i 91 b.f 96.a.105. h.129.e.145.c. 213.f. 291.e.k 328.c 339.c 359.a.385.b.i 435.a 437.i. 449.a.c.h. 450.h.k 451.i 603.h 605.c 626.f.629k 689a 724.k 727.g 753.a.763. c. 770.e. 774.i.775.d. 788.k 789.e 799.b 825 g 874.g.927 e.930.h. 940.f. 954.k.967.b 973.d. 974.k. 977.f. 1030.h 1097.e.1099.k. 1114.d.1125.f 1168.d.1229.c.1280.i.1284.h 1285.i. 1290.h. 1328.i. 1349.c 1359.h. 1369.f. 1388.c.1390.e 1395.e. 1429.c. 1435. 1451.i 1468.g
außsätziger grind 589.d
böser beissiger grind 465.b
grindflecken 208.i
fliessend grind 655 g 730h 884i 940.i.1018.g.1125.f.1138.h
gifftiger grind 90.a
grind des haubts 5 k.13d.464f
hitziger grind 958.k
grind der kindern 89.e
grind des gantzen leibs 100.a
schädlicher grind 453.c
grind vertreiben 992.a
grind vierfüssiger thieren 882.g
Gulden aderen sihe Aderen.
Gyps eingenommen 634.i

H.

Haar ausfallen 6.b. 270.f 274.g.384.b 1119.g.1328.d 1353.i
Haar nicht ausfallen 383.i.843.b
Haar ausfallend 1083.k. 1132.h 1469.a.1476.h.1501.d
Haar ausgefallen 54.f. 164.f 185.g.798.g
Haar für ausfallen bewahren 863.k.1451.i.1409.g.1443.g
Haar ausreuten 105.b
Haar bevestigen 789.e. 842.i
Haar behalten 1130.i
bey seiner farb behalten 739.a
Haar färben 1179.d.1353.i
Haar gelb machen 105.e.601.b 713.h. 811.h. 1158.d. 1167.k 1463.d.1454.a.1464.e
schön gelb machen 1119.h
Haar glatt machen 431.f.754.h
Haar goldgelb machen 626.e
graue verhüten 840.e.1451.i 1454.g
Haar krauß machen 283.a 1044.f
Haar-milben vertreiben 1280.i 1384.h
rauhe vertreiben 426.f
roht machen 1443.g
schön machen 62.g.1185.f
schön im bart machen 54.h
Haar schwartz machen 6.c.763. b.e.g. 811.h. 863.k. 887.h 1101.i. 1161.c. 1279.e. 1328. d. 1391.i. 1439.c. 1441.g 1445.i. 1461. d. 1468.g 1501.d.1529.i.1298.b.c
Haar steiff machen 815.h
Haar wachsen machen 384.b 574.g. 635.h. 788.k. 799.d 800.b. 839.k. 871.d. 874.g 1044.f. 1114.b. 1170.b 1383.k.1395.f.1397.h. 1497.f
daß es nicht wachse 426.f. 880.h.987.d
Haarwürm 106.b
Hals
aufschwällen 775.g
böser Hals 599.k.792.e
Drüsen 930.f
Entzündung 480.g.1152.g
flüß im hals 1284.i
gebrechen 1351.c.1449.e
Halsgeschwär 6.h. 54.i. 96.e 100.a.f.138.b.c.167.b.180.b 185.i.213.f.219.h.226.e.297. k.208.i. 210.h. 211.d. 349.b 384.k. 448.g. 451.d. 466.h 606.i. 626.i. 634.i. 648.h 650.f. 654.c. 655.c. 684.a 685.d. 717.i. 727.g. 741.a 749.b. 752.k. 782.a. 797.b 798.i. 808.e. 813.k. 1018.k 1133.d. 1149.g. 1161.a.b 1259.d. 1284.i.1293.a.1298.a d. 1322.e. 1384.e. 1441.f 1469.a.1473.i.1526.e
erstickend hart halsgeschwär 71.i.834.g.889.a
Hals und Zäpffleins Geschwär 1406.d
geschwär und löcher 334.i
umsichfressend 821.a
Halsgeschwulst 11.a.50.f. 66.h 437.h. 474.c. 593.c. 727.k 840.b.924.a.1433.a.1446.k 1449.h
harte geschwulst 626.i
hitzige geschwulst 1464.e
und geschwär 466.h
hitze am hals 967.a.975.d
im hals 935.d.940.f
knollen im hals 291.f.747.k
löcher und geschwär 246.k
faule löcher 339.g
löcher/ verwundung und geschwär des hals und munds 250.d
Halsmängel 972.f
Hals und Brust miltern 613.a
rauher hals 600.d.614.c. 802. b.918.k
und schmertzen desselben 601.f
hitzige rauhigkeit desselbẽ 425.g
Hals sehrigkeit 763.a
starrigkeit 210.d
schwellen 1499.i
verschwollener hals 454c.839k
versehrung des halses 251.e 386.f. 425.h. 945.c.1110.k 1392.b
hals und munds 946.k.1498d
hals und zahnfleisch 728.c
hals/ zungen und zahnfleisch 802.e
von hitz 514.a
versehrter hals 1281.a
hitzige versehrung des hals/der kälen und munds 506.g
verwundeter hals von hitz 426 i
Halses verwundung und Geschwär 571.c
uñ schlunds verwundung 515.a
Halswehe 6.d. 211.d. 797.h 1347.k.1384.e
zapffen im hals 1458.e
zufäll des halses 1392.a
Hanen tödten 1411.g
Hanffsaamens schädlichkeit 937.a
Händen erhartete und contracte Gleich 400.i
und Fingerlähmung 756.i
flechten 603.i
geschwär 1082.a
lind und schön machen 603.b
maasen 1125.e
räuche 954.a.1286.h
raud 1435.h
schrunden 973.c.1132.h
spält der händen und füssen von kälte 168.h
weisse händ 261.k
und hals 964.f
weisse und zarte hände 655.d
zarte händ 650.c
zittern 105.h.359.g. 720.h 721.b.763.f.1136.d.1441.h
Harn 48.b.236.a.e.239.i.241.c 266.b. 272.d. 278.a. 279.a. 286.f.288.d.289.f.291.c.301.f 304.e.306.b.338.c.339.a
blut harnen 133.c.e.357.d 976.h
brand uñ schmertzen des harns 687.e
brennen des harns 614.f. 632.e 831.g. 917.f.i. 1152.e. 1154.a. 1234.i.1325.d. 1385.i 1409.f. 1411.k.1432.h. 1436.f
eyter harnen 571.i
entgehen des harns 1353.h
harn fördern 53.e.61.f. 67.f.h 256.i. 659.c. 864.h. 921.k 1072.k.1104.c.1152.g.1302.i 1509.c
Harngäng 42.d. 289.g. 291.c.h. 304.e.306.b.349.g
enge harngäng 1151.k
harngäng und Blasen öffnen 386.c
unreine harngäng 197.c
harngäng reinigen 843.b 1039.a.1193.h
harngäng/ nieren und blasen reinigen 457.f.976.f
harngäng und blasenschleim 459.c
verschwollene harngäng 1151.k
verstopffte harngäng 146.d 159.d 160.d 164.a 190.f 191.a
Harn nicht halten 392.f. 730.g
zu nacht nicht halten 332.e
im schlaff nicht halten 407.a
hitziger harn 687.e
kalter harn 748.k. 937.b
kinder harnen machen 870.k
kinder schwärlich harnen 190.h
harnen machen 1.54.h.1416.h 1431.f
wol harnen machen 513.h
Harnruhr 215.e. 301.i. 332.a 571.b.h. 614.f.628.h. 653.k 658.e
Harns schärffe 498.b. 1346.g 1444.b
Harnen schmertzlich 159.a.651.b 976.c.1402.e
der Weiber 1375.d
Harnen schwärlich 64.h. 67.c 68.a.133.c.136.h.140.c.147d 170.a.175.a.169.i.189.c.198. a.257.h.262.b.269.b. 272.c.e 275.h.369.f.376.d.418.e. 615. c. 624.b.719.h.769.h. 774.f 906.a. 1145.f. 1154.b. 1197.g 1185.b. 1274.f. 1411.k.1414.i 1435.a
Harnstränge 523.e
Harnsucht 225.i
Harn treiben 33.h. 90.e. 95.e. 99.c.122.c.130.d.145.f.169.g 191.h. 192.d. 195.d. 199.h 200.b.c. 204.f. 205.k.208.h 212.k.215.c.217.f. 219.c.222.d 226.k. 227.b. 229.d. 310.g 341.h.k. 342.c. 347.c. 359.f.i 364.f.379.f.389.k.392.e.417.f 418.k. 422.d. 423.c. 457.e 459.c. 474.k. 485.c. 527.d 528.f.g. 567.i. 570.h. 571.h 638.i. 684.a. 703.e. 714.k 716.b. 720.h. 721.a.g. 734.e 741.b.d. 742.f. 748.i. 752.f 757.d. 762.g. 764.a. 769.h 772.d. 787.h. 788.b. 791.k 795.i. 798.f. 800.b.k. 813.i 815.g. 834.b. 837.h. 839.b.e 870.h. 880.i. 882.d. 886.f 897.a.898.e.912.g.914.c.d.f h.923.a.940.a.946.i.976.b. f.h.1018.e.k. 1030.f.h. 1031.k 1032.g. 1038.b.1040.e.1044. e. 1046.a. 1063.d. 1068.a 1072.g 1079.d. 1093.c. 1109.d. 1115.h. 1123.e 1125.a. 1130.d. 1130.d.h. 1131.e. 1132.g. 1136.c. 1160.a 1176.e.1179.h. 1186.c. 1203.c 1211.b.1216.f.k.1218.a.1219.i 1220.a. 1223.g.i.1224.a.1230. k. 1234.h.k. 1245.c. 1251.a 1255.c. 1256.c. 1257.a. 1281.b 1289.h. 1291.e. 1293.i. 1301. e. 1305.c. 1306.b. 1324.a 1331.g. 1344.f. 1346.g. 1348.k

1348.k. 1349.c. 1356.e
1358.k. 1360.d. 1363.c.e.
1385.i.1397.e.1402.d.1409.
e.1411.g.1428.i.k.1442.h
1445.g. 1468.k. 1476.g.k
1477.a.1485.a 1512.b1526.c
Harn/so blutig/treiben 218.h
Harn und grieß treiben 714.d
828.i. 844.b. 859.d. 882.d
1251.b
Harn und Weiberzeit treiben
574.e. 721.e. 725.c. 749.a
760.b. 799.e. 842.d. 848.c
855.f. 873.h. 879.b. 903.a
940.e. 953.h. 954.f. 1023.b
1103.f.1222.c.1294.c
Harn/ Weiberzeit und Nachgeburt treiben 874.e
Harn und Sand treiben 1252.c
harn und schweiß treiben 692.h
1526.k
harn und stein treiben 800.d
1491.g
harn/ grieß und stein treiben
523.e.976.d.1224.c.1280.e
Harnen tröpfflung 61.g.184.d
191.a.h. 193.i.144.a.161.i
169.e.h.170.d.h.175.d.205.
k.219.c. 225.i. 227.b.228.c
233.c.234.f.235.d.253.k.258.a
271.b. 272.a. 289.g. 291.f
295.f. 301.b. 301.i. 306.b
309.c. 392.c. 405.c. 418.k
457.g. 464.h. 483.e. 485.g
471.h. 483.e. 524.g. 525.a
564.h. 571.b. 658.e. 763.g
800.b. 808.c. 831.a.e. 846.k
886.g. 859.d.g. 910.a.918.a
927.b. 932.g. 941.i.945.b
995.c.1046.e.1072.g. 1150.
k. 1216.g. 1324.f. 1339.f
1346.g.1393.i
Harn verfliessen 1262.f
harn verhalten 269.a. 274.d
277.h. 332.c. 334.a. 348.b
357.e. 376.d. 457.g. 458.f
485.h.940.h
verhinderung 927.b
Harn/so verstanden 7.h. 34.f
39.g.41.i.42.f.43.a.56.f. 61.
g.66.i. 86.c. 102.g. 133.d.e
144.g.i. 162. a.h. 166.g.i
172.h. 173.a. 174.g. 176.b
191.h. 192.b. 196.f. 201.c
204.b.c. 207.g. 234.e. 236.h
257.k. 258.a. 271.b. 274.i
277.f. 280.a.d.f. 289.e.f.g.h
291.e.f. 301.i. 358.i. 363.c
382.c.399.a.b. 421.b. 483.e
524.a.g. 563.c. 688.k. 689.i
728.a. 758.i. 871.a. 874.i
1079.e.1128.b.1211.d
aufblehung von verstandenem harn 9.a
verstandener harn von erkaltung 233.f
von gerunnenem geblüt 167.g
verstandener harn und monatblumen 254.k
verstandener harn vom stein 258.c
harn verstopffung 285.e
Harnwind 7.h.33.d.34.f.36.f
37.e.41.k. 42.c.53.g. 55.e.56.
b.i. 64.h. 67.c. 90.b. 126.h
143.h. 144.a. 166.i. 169.h
170.d.h. 175.d. 193.i. 225.i
228.c.233.c.235.d.253.i.k.258.
c.271.b. 272.a. 274.k. 278.i
285.e.289.g.291.f.295.f.301.
b.i. 306.b.309.c. 315.a. 332.c
357.e.358.k.359.f.368.i.417.f
464.h. 483.e. 485.g. 524.g
562.k. 576.h. 614.c. 624.b
643.c.702.g.737.f.741.f.763.
c.776.i. 813.k. 832.f. 887.g
897.a. 917.f. 927.b. 954.i
1032.a.1040.e.1145.g.1191.i
1193.c.1216.f.1218.a.1223.g.i
1224.b 1235.b.1244.g.1248.
a.1249.b.1255.d.1264.c.d.g
1347.k. 1402.e. 1435.d.
1442.f.1451.f.161.i.164.a
Härtigkeit und geschwulst 369.a
1225.i
Hasel- und Räbhüner mästen 625.k
Haubts ausbruch 689.a
befeuchten 683.g
eyterende bläterlein 650.b
hitzige bläterlein 395.d
hitzige eiterechte bläterlein 384b
blödes haubt 62.f. 136.k.172.a
174.f. 180.k. 312.d. 703.a
1255.e
kalt blöd haubt 719.k
verstopffte Catharren im haubt 219.e
erkaltet haubt 753.h
haubt erwärmen 766.f
haubt und magen erwärmen 1033.e
haubt/ hirn/ sennadern und mutter erwärmen 721.a
dämpff im haubt 3.g
haubts feuchtigkeit 69.e
kalte feuchtigkeit 298.b
überflüssige feuchtigkeit 758.c
zähe feuchtigkeit 212.h
flüssig haubt 6.a.253.h. 458.f
hitzig haubt 1120.a
feuchtigkeit ausziehen 1284.a
Haubtflüß 62.g.h.156.k.185.a
190.g. 239.h. 240.i. 312.b
317.b. 342.a.g. 356.f. 360.k
364.i. 368.k. 421.a. 580.i
627.c.648.h.653.i.657.i. 753.
c.756.f.h. 762.k.779.g.831.f
1151.k.1201.a.1285.k.1296.f
1297.i. 1318.f. 1319.a. 1337.k
1347.k.1350.k.1371.k 1381.k
1427. k.1437. d. 1458. b.c.d
1468.h. 1476.i
hitzige haubtflüß 634.i
kalte haubtflüß 137.f. 167.d
184.i. 144.e. 661.b. 672.a
933.f.1246.g
scharffe flüß des haubts 822.d
1154.a.1384.d
scharffe hitzige haubtflüß1444.e
flüß vom haubt ziehen 1138.h
gall aus dem haubt treiben 843.a
Haubtgebrechen 213.e
kalte gebrechen 714.b. 719.d
402.d
kalte gebrechen des haubts/ magens und hertzens 721.b
kalte gebresten 932.d
haubt/magens und innerlicher glieder gebrechen von kalter matery 1019.c
Haubtgeschwär 1469.a
dicke rohte geschwärlein 550.f
fliessende haubtgeschwär 401.a
1185.g
flüssige geschwär 1390.c
geschwär des haubts und heimlicher orten 1298.e
Haubts geschwulst 403.d
Haubtgrind 217.g.842.i.1119.h
1298.a. 1451.i
grind und schäbigkeit 241.e
dürrer grind 400.k
flüssiger grind 395.e.418.g
schwürechtiger grind 502.h
Haubts hitze 802.d.974.i.1120.g
1284.i.1500.c
des haubts/ hertzen und magens 683.h
im haubt 975.c
kälte 61.c.1131.c.1135.h
kaltes haubt stärcken 763.k
haubts kalte entrichtung 54.h
kalte haubtmängel 763.f
kalt haubt und nerven 706.f
kalte zuständ des haubts 1343.a
haubts hitzige kranckheiten 181.c.478.g
haubtnagel 6.c.37.f.105.b.116.
h. 164.c. 170.e. 212.a.i. 215.f
216.d.282.f.298.d.383.k.389.b
394.i
haubtpflaster 383.i
haubt purgieren 1349.f
haubts raud un schüpen 1028.a
haubt reinigen 82.h. 728.a
760.c.776.k.788.i.1279.e.815
g. 821.e. 855.g. 972.b. 1083.k
1085.b.1134.e.1320.e.1331.i
haubt und hirn reinigen 563.i
aus dem haubt schleim ziehen 842.h.871.d
schleim und wasser ziehen 1038.
k.1288.c.1437.f
zäher schleim des haubts 79.h
105.a.282.e
kalter zäher schleim des haubts 116.h
des haubts und magens 213.f
haubtsschmertzen 54.k. 61.c
62.c.g. 66.a. 174.c. 178.d.e
184.i.381.f.h. 394.g. 407.e
671.d. 730.h. 808.e.f. 831.b
945.d. 964.g.1130.k.1205.g
1230.a.1279.e.1280.c.1498.d
1451.h.1502.g
von fallē un verwundung630.i
grosser haubtschmertzen 725.d
schmertzen und hitz 1497.e
von hitz 828.f.1341.a.964.f
von kälte 226.b.649.k.1032.e
1136.c
haubt und nerven schmertzen 1315.f
scharffer haubtschmertzen964d
haubtschrunden und rauchigkeit 395.f
haubtsschüppen 63.a. 286.b
449.e.574.h.649.k. 1151.e
1451.d. 1468.g. 502.h
schüppen und läuß 650.b
schüppen und nüß 815.e
haubtschwachheit 285.d. 417.e
1130.h
von kälte 719.e
schwacht haubt 1130.h
schwach kalt haubt 756.h
schwach/kalt/blöd haubt 671.b
schwärmut des haubts 684.e
haubt stärcken 671.i. 673.a
743.e.1342.g.1351.a
haubt und hirn stärcken 234.b
671.g. 896.b
haubt / hirn und gedächtnus stärcken 379.a
haubt und magen stärcken 766.h.349.c
haubt/sinn und vernunfft stärcken 689.g
stich des haubts 975.a
haubt tröcknen 942.b
haubts verstopfung 1309.e
gewässer aus dem haubt ziehen 971.k
Haubtwehe 5.k. 10.k.35.k.54.i
164.g. 165.b. 169.f. 190.g
193.i. 217.h. 272.b. 282.e.f
377.a. 383.g. 386.e. 404.i
427.i. 458.c. 503.i. 524.c
480.g. 590.a. 604.k. 606.f
661.c. 685.b. 714.c. 719.k
721.d. 725.d. 741.b.f. 787.i
831.g.839.g.896.c.933.e.965.
a.k. 970.f. 980.h. 1018.f
1067.c.1038.d.1039.f. 1068.a
1083.k.1110.a.1189.i.1244.
h. 1264.f. 1278.k. 1292.k
1295.k. 1310.i.1314.d. 1315.c
1320. c. 1409. g. 1410.a
1411.h. 1445.h. 1447.a
1454.g
Alt Haubtwehe 863.h. 1278.h
flüssig Haubtwehe 671.g
haubtwehe von gäler Gall 653.i
von hitziger Gall 474.a
hitzig haubtweh von Gall 479h
Groß Haubtwehe 687.b.
1067.d.k. 1119.i
in hitzigen Fiebern 63.b.593.a
hitzig Haubtwehe 744.c.426.e
474.d. 485.f. 502.g. 503.k
631.a.d. 634.f. 685.c. 802.i
862. h. 1174. g. 1225. c. f.
1454.d
von hitz 174.k. 485.e. 802.g
808.f.831.f. 1497.k.1500.e.h
hitzig haubtwehe in Fiebern 479.b. 626.a
kalt haubtwehe 67.k. 394.h
383.h. 389.b. 394.h. 661.d
702.k. 719.e. 720.k. 757.f
799.e.954.h.1245.a
Haubtwehethum von Sonnenhitze 426.e
von überflüssigem Trincken crapula genannt 394.i
788.b.k
von Schlägen oder Fallen 137.e
tobend haubtwehe 1067.h
von Winden 404.i
wütend haubtwehe 687.b
749.e
Haubtwunden 99.f.259.h.260.i
671.c. 710.a. 896.a. 932.k
934.b

934.b. 936.a. 1139.g. 1301.g 1348.b.1351.a
frische Wunden des haubts 933.e
Haubtzerknitschung 650.a
Haubt zwagen 312.c
Haut beissen 4.k.653.a
flecken 82.h. 311.b.710.a.798.g 1030.h.1119.g. 1142.i. 1328.k 1363.e
maasen und flechten 880.f 1429.d
geschwär 1349.a
glatte haut machen 1253.f
grindige haut 473.f. 825.h 863.i
jucken der haut 825.g
klare haut machen 887.g 1038.k
krätzige haut 89.a
mißfärbige haut 1162.c
rauche haut 605.c. 910.h 1466.c
räudigkeit der haut 847.a 889.b.1264.f
reinigung der haut 1125.f 1132.h
schäbigkeit der haut 338.e.874.g. 882.e
schöne glatte haut 825.h
schüppen der haut 1476.k
unreinigkeit der haut 63.a 79.i. 449.c.h. 451.f. 139.b 843.c. 972.c. 1100.b. 1125.c 1154.g.1170.c.1211.g. 1294.c.g. 1302.i. 1327.h. 1356.f 1436.a
gifftige verunreinigung der haut 747.d.i
weisse haut zu machen 607.d 689.h
harte haut machen 208.a.i
zarte und glatte haut machen 607.g
zerschrundene haut von kälte 706.g
Heilen 339.c
Heimlicher Orten Entzündung 502.k
geschwär und löcher 344.d
geschwär und versehrung 524.h
faule geschwär 1446.b
heimlicher glieder innerliche geschwär 106.d
geschwulst 37.e.129.b.1488.g
hitzige geschwulst 1033.d
hitz 510.k
löcher 510.k
schäden 95.i.1498.d
versehrung 130.c.208.i.246.k 345.e.364.i.379.b.386.f.450.d. 473.g. 451.d. 571.k.775.f 944.k.947.b.1028.f. 1136.e 1216.e
hitzige versehrung 506.g
heimliche örter der Weiber 250.h
Heiserigkeit 157.a.172.d.175.i 214.k. 384.k. 613.i. 623.c.f 631.e. 634.h.k.648.h. 650.e 683.h. 684.h. 752.f. 789.c 802.d. 917.i.964.c.f. 1152.d 1444.c.e.1458.b
Helle stimm machen 874.d
Hennen fruchtbar machen 600.i
grosse Eyer legen machen 625.h
Hertzens beschwärung 260.b
entzündung 1120.b
hitzige entzündung 479.i
erhitzget hertz 350.g
erquicken und erfreuen 327. 329.k.1039.e
gebrechen 327.h.721.f. 1305.e
hertzen/ hirn/ magen und mutter kalte gebrechen 738.f
Hertzgespan 49.a
gespert 53.d.e.56.a.98.f.136.a 1343.a.1383.h
gifft vom hertzen treiben 480.a 803.c. 1367.d
hitz des hertzens 1185.i.1500.d
hitzig hertz und leber gebrechen 474.c
Hertzgrübleins schmertzen 632.h
Hertzkammer schmertzen 159.a 164.b.271.a
Hertzklopffen 18.h. 135.k.174.g 254.k. 474.a. 543.k. 475.h 593.d.e. 671.g. 713.e. 756.g 757.d. 803.a. 829.d. 1131.b 1283.i. 1301.h. 1340.k.1342.h
von hitziger ursach 593.e
Hertzens kranckheit von kälte 159.f
kühlen 431.b.673.a. 1500.b
hertz und leber kühlen 685.a
schmertz 140.c
schwachheit 48.i. 232.b.738.h 739.c.e.760.b.1120.k
des hertzen und magens 592.h
Hertz stärcken 100.c.e.h. 207.e 323.f. 328.e. 329.g.h. 349.i 361.d.f. 364.f. 475.h. 480.a 580.h. 672.d. 687.g. 689.i 703.b. 721.e. 756.g. 764.a 802.a. 802.e.g. 803.b. 829.f 1197.f. 1023.a. 1135.k. 1136.b 1136.f. 1201.h. 1328.a. 1328.b 1338.c.1340.k.1342.g. 1366.a 1367. g.i. 1381. k. 1303.d 1402.b.1414.a.1497.g
Hertz und Hirn stärcken 680.f
Hertz- Haubt - Hirn stärcken 725.b
Hertz und Magen stärcken 1421.c
stechen um das Hertz 261.d 970.f.980.h.1018.f. 1067.c.h 1038.d. 1039.f.1068.a.1083.k 1110.a.1089.i.1244.h.1264.f 1278.k.1292.k. 1295.k. 1310.i 1314.d.1315.c.1320.c.1409.g 1410.a.1411.h.1445.h. 1447.a. 1454.g
Alt Haubtwehe 863.h. 1278.h
flüssig Haubtwehe 671.g
haubtwehe von gähler Gall 653.i
von hitziger Gall 474.a
hitzig Haubtwehe von Gall 479.h
Groß Haubtwehe 687.b. 1067.d.k. 1119.i
in hitzigen Fiebern 63.b.593.a
hitzig Haubtwehe 744.c.426.e 474.d. 485.f. 502.g. 503.k 631.a.d. 634.f. 685.c. 802.i 862. h. 1174. g. 1225. c. f. 1454.d
von hitz 174.k. 485.e. 802.g 808.f. 831.f. 1497.k. 1500.e. h.
hitzig haubtwehe in Fiebern 479.b. 626.a
kalt haubtwehe 67.k. 394.h 383.h. 389.b. 394.h. 661.d 702.k. 719.e. 720.k. 757.f 799.e.954.h.1245.a
langwirig haubtweh 229.c 342.a. 409.b. 746.f. 866.k 1224.b.1146.b.1350.a
und hirnwüten der Rossen 665.b
Haubtwehethum von Sonnenhitze 426.e
von überflüssigem Trincken crapula genannt 394.i 788.b.k
von Schlägen oder Fallen 137.e
tobend haubtwehe 1067.h
von Winden 404.i
wütend haubtwehe 687.b 749.e
Haubt-wunden 99.f. 295.h 259.h. 260.i. 671.e. 710.a 896.a. 932.k. 934.b. 936.a 1139.g.1301.g. 1348.b. 1351.a
frische Wunden des Haubts 933.e
Haubt Zerknitschung 650.a
Haubt zwagen 312.c
Haut beissen 4.k.651.a
Flecken 82.h.311.b. 710.a 798.g. 1030.h.1119.g. 1142.i 1328.k.1363.e
masen und flechten 880.f 1429.d
Geschwär 1349.a
glatte haut machen 1253.f
grindige haut 473.f. 825.h 863.i
jucken der haut 825.g
klare haut machen 887.g 1038.k
krätzige haut 89.a
mißfärbige haut 1162.c
rauche haut 605.c. 910.h 1466.c
räudigkeit der haut 847.a 889.b. 1264.f
reinigung der haut 1125.f 1132.h
schäbigkeit der haut 338 e.874.g 882.e
schöne glatte haut 825.h
schüppen der haut 1476.h
unreinigkeit der haut 63.a 79.i. 449.c.h. 451.f. 739.b 843.c. 972.c. 1100.b. 1125.c 1154.g. 1170.c. 1211.g. 1294.c.g. 1302.i. 1327.h. 1356.f 1436.a
gifftige Verunreinigung der haut 747.d.i
weisse haut zu machen 607.d 659.h
zarte haut machen 208.a.i
zarte und glatte haut machen 607.g
zerschrundene haut von kälte 706.g
Heilen 339.c
Heimlicher Orten Entzündung 502.k
geschwär und Löcher 344.d
stechen und treiben um das hertz und Magen 1406.c.f
Hertzens Traurigkeit 803.a
Hertzwehe 329.a. 397.k.389.k 473.c
Hertzwurm 133.f
Hertzzittern 100.k. 323.f.671.a 685.b. 716.b. 720.d. 721.f 725.e.802.a.1106.g.1324.b.h 1327.i. 1338.c. 1341.b.1368.g 1401.k.1428.i. 1498.a.1493.a.1366.a.1468.e
Hertzzittern in hitzigen Fiebern 627.f
von hitz 828.e
Hertzzittern von kälte 689.b
Hertzzittern und klopffen 687.g
Heuschrecken 9.h
Hindern hitzige geschwulst 889.a
knollen 210.f
knollen und Gewächs im hindern 427.f
riß im Hindern 168.h
schrunden 1071.h.1360.f
schrunden / Schwellung und entzündung des Hindern 246.d
wolff am hindern 1346.h
Hirn/ so ausgetrucknet 802.f 808.g
Hirn befeuchten 724.k
blöd hirn 1247.a.1255.g
erkältet hirn 145.e. 702.a.c 763.i
Hirn erquicken 1039.e
Hirn und hertz erquicken 724.i
feucht hirn 298.b
böse Feuchte des hirns 509.d
wässerige Feuchte des hirns 741.f
flüß des hirns 1143.d
Hitz des Hirns 828.k
des hirns und Magens 829.c
kälte des hirns 18.b. 378.k 702.h.703.c.954.h
kalt blöd hirn 1255.d
kalt blöd schwindlicht hirn 760.b
kalt feucht hirn und Brust 305.i
kalt schwach hirn 739.c
kalte Gebrechen des hirns 311.i 406.g.1307.a.1324.a
kalte Gebrechē des hirns / Magens und Brust 580.g
des hirns und Nerven 757.a 867.g
Hirn reinigen 403.e.839.e.1133.c 1134.c.1161.c
Hirn von kalten übersichsteigenden dämpfen reinigen 815.g
Hirn und Geäder reinigen 863.h
schleim des hirns 83.e.90.c
Hirn stärcken 311.i.749.e.670.k 775.c. 932.c. 933.c. 1135.k 1136.b. 1230.b. 1307.e. 1323.i 1338.c. 1338.g. 1328.b 1458.c

Hirn und Flachs-Adern stärcken 1438.a
Hirn/ Gesicht und Magen stärcken 1423.h
Hirn und Haubt stärcken 327.g
Hirn und Hertz-stärcken 686.g 1499.d
Hirn und Nerven stärcken 762h 1437.d
Hirn / Nerven / Hertz und Magen stärcken 1469.d
Hirn Wütigkeit 161.b. 282.f 478.b.964.f.1071.i
tobend Hirnwüten 831.i
Hirnwütige Menschen 407.d
Zuständ des Hirns und weissen Geäders 1032.h
Hirn / Hertz und Leber erwärmen 758.a
Hirnschalen zerbrochen 934.b
Hitz 350.a.617.e.687.c.819.i 832.b. 860.e. 937.c. 1149.h 1216. d. 1217. a. 1218. a 1225.g 1231.a 1384.b.1401.i 1498.f. 1523.a
Eusserliche Hitz 180.d. 1225.e
febrische Hitz 39.k
fliegende Hitz 775.d.1079.c
grosse Hitz 683.i. 1150.i 1285.c
innerliche Hitz 350.g. 630.k 632.d. 684.c. 828.g. 890.g 967.a.1128.g.1280.i
innerliche und eusserliche Hitz 1216.i
Hitz des Magens/Leber/Mutter und Nieren 685.b
Hitzige Apostemen 1028.h
Hitzige Augen 958.f
Hitzige Beulen und Geschwär 603.c
Hitzige Flüß 1340.k
Hitzige scharffe Flüß 918.a
Hitzig Geblüt 808.a
Hitzige Geschwulst 1225.g
Hitzige Geschwulst des Halses 940.h
Hitzige Geelsucht 478.i
Hitzige Haubtschwachheitē 474c
Hitzig Haubtwehe 472.i. 631.h 643.c.977.f
Hitzige Kranckheit 63.f. 431.h
Hitziger Magen und Leber 975.c
Hitzige Kranckheit des Haubts/ der Augen/ Brust / Lungen / Hertzen / Magen und Leber 478.b
Hitzige schwachheiten 600.b
in nerlicher Glieder 1498.f
Hitzige schmertzen 1394.b
Hitz und Schmertzen lindern 1206.c
unnatürliche hitz 684.i.951.d 964.g.1193.g.1406.g
unnatürliche hitzige Schäden 675.e
Hitz aus dem haubt und gantzen Leib ziehen 344.c
Hitzblatern schwartz 1375.a
Hitz-bläterlein 1028.e. 1246.k 1497.k
Hodenbruch 418.d
Entzündung der Hoden 427.f
Hoden-Geschwulst 129.a.139.i 221.g.295.k
Hoden hitzige Geschwulst 407.g 574.k
Hoden und Mannsruhten Geschwulst 450.d
Hofer 213.b
Honigs schädlichkeit 1526.b
Hornbeulen 210.g
Horn machen 151.i
Hufftzwang 589.i
Hüfft und Gleich schmieren 389.e
Hüfft und Miltz schmieren 839.f
Schmertzliche lahme Hüffte 235.i
Hüfft-wehe 9.a. 37.g. 39.i.40.b 42.h. 53.i. 56.i. 65.d. 82.g 102.g. 116.k. 210.f. 219.d 216.e. 218.f. 221. e. 226.b 227.b.g.h.k.228.c.239.i.241. e.243.g.h. 253.i.357.h. 354.h 368.i. 383.c. 385.d. 394.d 406.g. 407.b. 418.d. 464.e 550 k. 594.f. 680.a. 734.h 738.k. 741.c. 742.k. 746.d 754.g.h. 776.i. 779.f. 789.h 800.b. 834. e. 834. i. 840.b 842. i. 842. k. 848. d. 859.e 863.h. 866.k. 867.f. 882.f 922. f. 930.e. 955.e. 968.b 1130.e.1039.b. 1038.f.1039 g. 1040.e. 1055.b. 1097.c 1044. d. 1167. h. 1222. c. 1251.b.1252.d.1264.f.1274 f.1280.c.1292.b1315.c1333i 1347.i. 1360.f.1393.h. 1393.i. 1435.b.1484.a.1437.f.1511.i
Hüfftwehe von Kälte 953.k
vom schleim oder wind 953.i
Hummeln und Hornaussenstich 479.e. 847.b
Hundsbiß 156.h.168.d.207.f 301.f. 671.c. 864.h. 887.h 922.d.1109.g.1114.b.1385. k. 1441.f
unsinniger oder wütender Hundsbiß 5.b. 210.f. 227.e 234.f. 239.k. 241.d. 253.i 254.a.285.i.223.f.385.g.393.k 399.i. 402.g. 470.a. 488.i 603.e. 615.f. 672.g. 730.h 739.c. 871.d. 874.k. 922.k 928.a. 929.e. 1093.d. 1093.g 1103.k.1136.c.1158.c.1385k 1390.f.1464.c
unsinniger Hund- und Menschenbiß 332.h
Hundshunger592.i.599.i609k
gifftiger schwartzen Hundsblatern Hitz 1420.h
grind der Hunden 217.e
daß die Hund einen lieben596e
Hund starck machen 649.i
Hundstöde 418.e.1523.k
Hüneraugen 818.c.1028.a
Hüner-Augenwehe 137.i
bauchfluß 625.f
Hüner zu legen machen 595.i
grosse Eyer legen machen 649g
für den Katzen/ Füchsen und Mardern bewahren 407.h
mästen 600.i.606.d
schnupfen 1356.k
Husten 33.h. 56.a. 133.d. 134.c 135.k. 145.e. 146.b.d. 157. a.c. 159. a. 164. k. 169.h 171.k. 172.a. 175.d. 185.a 196.g. 199.h. 207.d. 210.c 229 d 214.g 225.h.i.232.b.e 233.i.252.g.269.g. 285.f. 293. a.e.294.a.310.d.312.b.331.f 357.a.376.a.389.e.g.k.441.b 447.f. 450.g. 457.b. 459.i 576.i. 580.c.f. 599.k. 600.d 607.i. 631.e. 643.c. 644. a. b.h. 649. b. 653. k. 655.b 685.a.686.b.e.721.e.728.b.c 734.d. 735.d. 742.f. 743.b.e 753.i. 762.i. 763.g. 764.a 769.e.770.e.g. 774.f. 788.h 792. a. 859.d. 263.h. 874.i 880.b.h.917.c.k.918.a.927. k.932.i.940.a.e.947.g.953 g 954.i. 958.b. 961.c. 964.c 967.b. 972.d. 995.d. 1018.e 1023. a. 1032. b. 1039. d 1044. d. 1046. e. 1120. c 1125. a.g. 1128.a. 1145.g 1154. b. 1185. h. 1186. c 1189.g.1190 b.1206 b.1244 i. 1245. c. 1261. h. 1280.e 1283.f. 1288.c. 1291.g. 1301.h 1314.d.1320.c. 1325.f.1342.c 1346.f.1349.c. 1353.g. 1358.k 1359.a. 1360.e. 1363.b. 1382.f 1385.i.1389.i.1402.e.1410.c 1431.f. 1435. a.d. 1444.e. 1464.c.1447.a.1458.b 1476 h.1526.c. 1527.h 418.k 192.d 195.a
Husten / Brust- und Lungen-Mängel 654.b
alter Husten 163. k. 212.g 214.f. 218.g. 228.b. 238.b 241.g. 257.b. 267.a. 272.g 306.a389.g564.h649.b.727 c. 753.b 798.d 874.e 918.k 1037.k.1167.i.1433.f.1335.a 1437.d 1445.f
alter kalter Husten 232.c
böser Husten 257.g
dürrer Husten 580.e 623.f 802.b 831.d 917.i 964.f 965.e. 1152.d. 1154.h 1406.e
feuchter Husten 1185.c
heiser und trucken 808.g
Husten/ Brust- und Lungen-geschwär 451.h
hitziger Husten 859.g. 862.g 944.i.1120.f.1392.b
hitziger trockener Husten 634.f
Husten von hitz 614.c. 918.c
kalter Husten 256.k. 262.e 295. h. 338.c. 402. e. 448.a 580.h. 600.a. 657.k. 731.g 749.d.918.e.922.e.h.1160. k.1185.c.1350.i
Husten der Kinder 837.i
langwiriger Husten 191.i 235.a.381.g.1165.h.1402.f 1176.k
raucher dürrer Husten 809.h
raucher Husten 947.h
scharffer Husten 917.d. 965.b 1288.g. 1444.b
und Fluß 965.f
schwerer Husten 683.h
truckener Husten 63.d. 157.b 623. c. 631.f. 674. i. 648.k 965.f. 683.h. 684. k. 686.i 687.d.937.b.1150.i
truckener Husten der Kinder 1161.i
truckener Husten 1412.b 1444.d.1456.h. 1527.e
Husten und Keichen des Viehs 54.e
Schaf- und Rind-viehs Husten 248.i
zäher Husten 748.[illegible]

J.

JNcubus oder Schrättel 1173 g
Innerliche Apostemen 389.i 447.k.451.a.f.453.k
geschwär 895.g
glieder stärcken 14.d. 1343.a
glieder hitzige Schwachheiten 634.g. 1498.f
hitz 911.a
schmertzen 310.f. 933.b
verschrung 13.e
verschrung und bruch 249.h
verschrung 328.e. 369.f. 508.g. 940.h.1110.b.1141 a. 1156.b
verstopffung 427.i
verstopffung öffnen 527.d
verwundung 95.h. 285.g 437.g. 450.i
Jucken 825.f
der Augen 1067.k
des gantzen Leibes 156.f
der gemächt 763.c
der Haut 9.f. 91.f. 727.h 741.d
Iriæ Gifft austreiben 5.g

K.

KAal machen 1406.h
Kehl/rauche Kehl 1288.b 1325.d. 1389. k. 1411.i 1412.b
scharffe Kehl 1372.i
Kalb mästen 600.h
geschlachte Kälber 625.f
Kali Krauts Schädlichkeit 1221.e
Kalte Gebrechen des Haubts/ Nerven / Leber / Mutter und Lungen 933.f
Kalte Geschwär / Geschwulst/ Beulen / Trüsen / Kröpff 930.f
Kalte bläftige Zufäll des Hirnen/Magen/Lebern/Miltzen/ Nieren und Blasen 758.h
Kalte Kranckheiten 32.g
kalten Magen 1131.b.1322.g
kalte schwache Leut 1343.b
Kaltseich 67.c. 139.f. 274.k 277. h. 279. a. 382. d. 418.e 421.b. 422.c. 457.e. 508.g 523.c. 632.e. 748.k. 933.d 940.a.1211.c.1223.g.1244. g. 1288.c. 1293.d. 1225.g 1354.i. 1375.c.1393.i.1435.d
schmertz der Kälte 68.b
unnatürliche Kälte 266.g

Karnöffel 890.g. 914.d
Käß vor Fäulung bewahren 1123.f
bitter Käß gut machen 630.h
Maden im Käß 1125.d
Käß vor Maden bewahren 1348.d
Katzen / Marder / Wieseln von Hüner- und Tauben-häusern abzuhalten 400.c
Katzenbiß 186.e
Katzen tödten 1411.g
Kehlen Fluß 965.g
geschwer 1154.c
rauche Kehl 508.e. 606.h 685.a.b. 917.c. 955.e. 1150.i 1410.c. 1444.b
rauhe Kehlen der Kinder 685.k
hitzige Versehrung der Kehlen und Hals 350.c
verdrockneté Kehl 1409.f
verwundte Kehl 1414.h
Keichen 38.e. 41.d. 49.a. 53.d 61.c. 63.d. 65.k. 66.d. 143.h 158.f. 164.k. 145.e. 146.b.d 155.h. 160.f. 130.d. 171.k. 175.d 176.b.d. 184.c.e. 207.e. 210.k 214.f.g. 217.g. 218.g. 222.d 225.h. 228.b. 229.d. 232.e 236.a. 238.b.c. 242.a. 257.b.e 262.b.e. 272.g. 282.d. 297.d 306.a. 312.a. 381.h. 388.g.k 402.e. 404.g. 451.i. 357.b 564.h. 570.f. 604.k. 614.e 691.c. 725.c. 722.d 731.g 734.a 753.b. 770.g. 774.f. 831.h. 922.c 932.i. 933.b. 953.g. 954.c.f.i 972.d. 1019.f. 1073.k. 1073.b 1103.f. 1110.c. 1130.e. 1132.f 1145.k 1150.i. 1167.i. 1170.b. 1185.b.h 1186.b.e. 1189.g. 1261.h. 1294.b 1301.e.h. 1314.d. 1333.f. 1349.k 1360.e. 1389.i.k. 1435.a.d 1526.c. 1527.e
Keichen und Lungensucht der Pferd und Rindvieh 363.g
Keichende 1329.h
Keuschheit 179.f. 402.f. 404.b 407.i
unmässige Keuschheit 391.f 503.f
Kinds Zitterschen 106.i
Kinder schwerlich athmen 48.f 720.f
Bruch 912.g. 1442.i
Darmgicht 135.e
Durchlauff 658.f. 1271.b 1374.k
Entzündung des Haubts an jungen Kindern 974.k
Erbrechen der Kinder 390.e
Essen der Kinder 100.f. 364.i 614.k
Essen im Mund der Kinder 334.k
fallende Sucht der Kinder 683.g. 684.a. 717.k
hitzige Fieber der Kinder 652.d
Flecken der Haut / Schüppen / Schrunden / Zittermähl / Haubtgeschwär der Kinder 590.g
Freißlich der Kinder 691.d 1042.a. 1173.a
Gegicht der Kindern 395.a 402.h. 543.k. 1067.c. 1401.h
Grieß und Stein der Kinder 1298.e
grind der Kinder 645.d. 731.d 1356.h
schäbichter Grind der Kinder 1405.e
harnen der Kinder 134.c
hertzgesperr der Kinder 293.c 402.h. 976.a
Kinder Hitz 36.d. 683.f. 1302.i
Hitz und durst der Kinder 685.i
grosse Hitz der Kinder 684.k
schwindsüchtige Hitz der Kinder 1087.e
husten der Kinder 1039.c
Krimmen der Kinder 391.d
Leib der Kinder offen halten 684.h
Leibwehe der Kinder 100.e 170.e
Megerey der Kindern 434.a
ausgehen des Nabels der Kindern 1140.k
Kinder purgieren 1409.i
reissen im Leib der jungen Kinder 49.b. 398.f. 1038.c
Reudigkeit der Kinder 1402.g 691.d
Röhte der Kinder um die Gemächt 212.b
Rohtlauffen auf den Häubtern der Kinder 179.h
Ruckenwehe der Kinder 67.b
Ruhe der Kinder 652.e
Kinder schlaffen machen 831.g
Schmertz der Kinder 1086.k
schwach Kind in Mutterleib 1366.f
neugeborne Kindlein stärcken 641.g
Seiten-kranckheit der Kinder 687.c
Seiten-stechen der Kinder 605.k
nicht behalten der Speiß der jungen Kinder 36.b
Stein der Kinder 64.g
übergeben der Kinder 601.f
versehrung der Kinder zwischen den Beinen 615.e
hitzige Versehrung der Kinder zwischen den Armen und Beinen 130.b
Würm der Kinder 42.k 541.g 523.b. 590.b. 702.d. 743.e 871.c. 888.k. 1042.a. 1121.c 1145.f. 1168.e. 1042.a. 1284.b 1309.d. 1367.k. 1409.d 1410.a.c
fallend Zäpfflein der Kinder 814.a
zerrissene Vorhaut der Kinder 1084.a
Kinder zeugen 166.d
Kindisch werden 1366.c
Kinder-Arbeit 4.0f
Kindbetterin 38.k. 66.b. 292.k 760.b
Kindbetterin geschwollne Brust 1030.b
Kraffilose Kindbetterin 738.i
Milch der Kindbetterin austrucknen 1171.e
Reinigung 37.g. 48.h.f. 55.i 145.g. 161.k. 162.c. 208.h 268.k. 291.i. 293.a. 731.g. 884.i 1125.a. 1442.f
Kindsblatern 66.i. 792.b. 889.a 1389.k. 1444.b
Kinderflecken 271.e
Kinds-Nöhten 38.k. 730.f. 1234.k. 1343.a. 1251.d. 1376.i
Kindswehe 211.f
Kleider vor Schaben bewahren 329.c. 369.a
Motten der Kleider 458.f
Kleinmuht 18.h
Klingen in Ohren 1280.h
Klux 3.b. 7.h. 10.i. 15.g. 135.h 140.g. 142.f. 143.i. 170.e. 174.f 175.i. 166.c. 167.f. 169.c.h 172.a. 206.b. 191.g. 194.g 397.k. 402.e. 584.a. 730.c.i 770.f. 1191.i. 1223.h. 1312.c
Kluxen von Kälte 562.g
Kluxen von Winden 390.e
Knaben an Gemächen gebrochen 413.k
Kniewehe 9.b. 227.d. 359.c. 628.k. 651.d. 1511.k
Knochen / schmertzhaffte knochen 80.f
Knollen 240.k. 333.f. 364.d 834.g. 1098.a
Knollen der Gleich von Zipperlein 216.e
harte Knollen 116.f. 170.c. 215.k. 219.d. 550.h. 1395.e
kalte Knollen 908.h
Knollen am Leib 1115.c
Podagrische Knollen 1241.d
Kopffs Geschwulst 208.i
Kopffwehe 1160.c
Kornmilweg 48.d
Kotzen 223.i
blut kotzen 570.g
Kotzen machen 792.a. 1131.a
Krähenaugen 106.b 116.g 186.b 21[?].g. 216.e. 221.f. 1334.d. 401.b 489.a
Krampff 134.b. 165.b. 170.d 192.e. 210.d. 212.g. 213.e.f. 214.f 217.h. 226.i. 227.i. 228.g. 229.c 261.d. 306.b.f 310.k 311.b 400.d. 404.i. 631.h. 670.k. 709.i 719.e. 720.h 737.f. 741.a. 749.a 756.f. 757.c. 760.f. 763.f.h 764.a. 769.e. 927.b. 932.c.d 936.a. 956.c. 961.c. 1028.g 1031.k. 1032.e. 1039.f. 1049.e 1044.c. 1065.b. 1079.c. 1103.i 1109.h. 1142.g. 1152.c. 1154.b.i 1168.c. 1206.f. 1222.c. 1283.i 1286.b. 1305.b. 1322.g. 1333.i 1359.a. 1360.f.h. 1397.i. 1434.b 1436.a. 1097.c
Krampff am Hals 1072.f
Krampff der Verwundten 221.g
Kranckheiten allerhand 1150.h
flüssige kranckheiten 1445.e
hitzige Kranckheiten 347.c 1433.d
hitzige Kranckheiten des Magens und der Leber 1449.f
der Lungen / Leber / Magen und Nieren 1488.f
kalte Kranckheiten 1526.k
kalte phlegmatische Kranckheiten 263.b
kalte und feuchte Kranckheiten 256.h
phlegmatische Kranckheiten 262.k
für Kranckheiten hüten 379.a
Krätze 13.c. 88.f. 90.a. 310.h 437.i. 449.a. 1200.k. 1266.c 1354.k. 1462.c
Krauts Kali schädlichkeit 1221.e
Krebs 27.a.f. 88.c. 91.c. 95.f. 96.i 100.b. 106.g. 213.f. 234.k. 259.k 260.h. 286.d. 275.e. 318.g. 328.k 332.i.k. 333.d. 334.d. 335.c. 378.c 359.b. 421.a. 448.h. 658.i 744.f. 788.c. 922.d. 924.a 972.k. 973.c.e. 1067.d. 1099.h 1100.b. 1110.f. 1123.g. 1125.f 1211.d.g. 1286.a. 1301.i. 1310.i 1327.h. 1360.h. 1454.f
Krebsgeschwulst 595.a
heimlicher Krebs 841.d
der Mannsruhten und heimlicher Orten der Weiber 260.i
Krebs auf dem Rücken 822.d
Krimmen 3.f. 4.h. 5.e. 15.f. 18.a.g. 19.i.k. 61.d. 64.c. 66.g.h 67.a.h.k. 69.i. 91.i. 99.c. 100.e 105.k. 130.e. 133.c. 135.f. 136.e 140.g. 142.d.e. 143.h. 144.d 145.f. 146.d. 156.a. 166.d.g.h.i 168.b. 169.i. 170.a.c.f. 171.k 172.b. 173.c.g. 175.d. 179.a.c 184.c. 190.f. 191.h. 192.e. 199.k 200.a.c.d. 206.e. 209.b. 212.h 213.e. 217.d. 223.i. 225.k. 227.k 228.b. 233.c. 235.d. 254.k. 258.c 262.i. 266.c. 271.k. 278.a.k 279.a.b. 282.h. 283.c. 295.d 328.k. 379.c. 386.c. 389.e. 391.i 398.e. 402.e. 404.h. 405.a 417.f. 421.b. 510.e. 525.a. 540.k 558.g. 591.i. 648.i. 649.e. 689.e 719.h. 741.b. 749.a. 788.b
Krimmen von Blästen 651.a
hitzig krimmen 159.c
krimmen von kälte 407.e
von kaltem Durchlauff 344.k
krimmen der Kinder 38.f. 41.f
krimmen der Kinder von dem grünen 344.k
krimmen / Nierenschmertzen 263.c
krimmen von phlegmatischem schleim 282.d
krimmen und schleim 391.f
krimmen von Winden 391.f
Kröpff 36.a. 62.a. 80.f. 84.g. 105.d. 215.i. 216.a. 219.d. 291.f 333.f. 364.d. 384.k. 407.e. 464.f 550.h. 626.i. 662.h. 678.i. 779.a. 834.g. 842.k. 880.g. 882.f 889.a. 927.e. 930.g. 942.a 972.f. 980.d. 1039.g. 1109.g 1133.d. 1140.k. 1151.h. 1158.b.e 1185.g. 1225.h. 1314.d. 1322.e 1390.c. 1460.e
anfangende Kröpff 427.a
kröpffige Beulen 1348.a
grindige Kröpff 928.a

Kröpff am Hals 972.k
harte Kröpff 1122.i
Kröpffwürm 1497.c
Krospeln geschädiget 194.k
Krottenbiß 1116.i. 226.f
Krotten tödten 1292.d
Kugelschuß 371.e
Kugel und Pfeilschuß 240.f
Kühlen 638.i.1412.e
Küniglein mästen 625.k

L.

Lähme 43.g. 62.c. 228.f.298.e 332.g. 378.d. 750.f. 760.f 1320.c. 1329.h. 1331.i. 1360. f.h.1401.e
von der Paralysi 400.h
Läuß 9.e.h. 122.e. 180.h. 401.b 753.a. 1097.c. 1279.b. 1355.b
auff dem Haubt 759.k. 846.a
vertreiben 40.e. 756.k
Läuß und Flöh vertreiben 970.i
Läuß tödten 788.k. 1070.b 1463.d
Läuß und Niß tödten 1279.h
Laußsucht 186.d
Lebern blödigkeit 8.a.15.c.91.d 96.g.i. 266.b. 267.d. 478.g. 528.h. 562.h. 802.c. 1257.i 1296.f
blödigkeit vom schmertzen derselben 471.e
entzündung 347.k.350. 470.d 473.d.474.b.475.d. 480.b 485.f.c. 503.i 860.f. 809.i. 890.g.977.e. 1028.e.1079.f 1256.c.1340.a
erhärtung 164.e.1168.c
erhartete Geschwulst derselben 383.d. 651.f
erkälte Leber 4.d. 61.c.140.f 144.e. 174.f. 266.b.c. 267.e 338.d.342.a. 1032.a.h.1046.e 1130.e. 1131.b. 1324.a. 1338.d 1342.g
erwärmung 763.g
fluß 15.f.179.f.449.d.g.465.h 611.e. 653.i. 654.e. 1109.h 1110.h.1239.e. 1298.c. 1353.h 1374.k. 1381.k
gebrechen 5.e.14.e.197.b.247k 266.c.334.h.338.b.339.i. 341.i 417.g. 478.f. 904.g. 968.b 1255.d.1363.b.1411.g
geschwär 7.k.15.e. 181.f. 267.g 334.h. 398.f. 523.k. 602.a 628.c. 634.f. 1110.h
geschwulst 4.d. 140.i. 157.f 220.c.282.k.571.e.886.i
von der Hitz 564.b. 609.a
härtigkeit 220.b. 478.c. 800.b 1168.c.1328.i
Hitz 12.a.349.k.464.a.475.f.h 479.d. 480.d. 571.e. 809.k 882.k. 977.f. 1120.g. 1185.i 1200.k. 1201.a.i.k. 1216.c 1341.a.d.e. 1367.d. 1401.e 1432.g. 1433.c. 1449.d 1488.f. 1498.a.1500.g
grosse Hitz 1120.a
hitzige Blödigkeit 470.k.503.c
hitzige Brunst 478.g
hitzige entricht 589.k
hitzige geschwär 1201.i
hitzige geschwulst 601.k.1257.b
hitzige verstopffung 480.b
kalte gebresten 15.f.18.e. 19.o
kühlung 912.h.1110.k.1368.h 1449.f
öffnung 417.b. 470.e.684.c 834.b. 912.g. 1093. 1195.g 1324.d.1402.d.1441.k.1511.g
reinigen 1179.c.1358.k
schleim 69.h
schmertz 7.k.14.f.g. 9.e.i. 61.c 135.f. 136.c. 196.g. 220.b 274.c.330.e.331.h.332.g 338.d 381.i. 406.i. 474.k. 478.g 564.a. 601.k.1049.d. 1363.h 1386.h
schmertzen von blästen 562.i
von Hitz 480.g.i
von kälte 658.c
schwachheit 4.d
stärckung 83.h.90.e.91.b.96.g 100.d. 143.h. 248.i. 335.b 339.e. 464.a. 672.d. 912.g 1201.h.1288.d.1324.h.1328.b 1462.b
Sucht 17.c. 64.c. 158.i. 184.e 195.d. 207.h. 274.c. 278.k. 282.c.289.e.294.b.331.f.478.e 741.a. 789.d. 1072.g. 1073.b 1103.d.i. 1115.h. 1145.f. 1165.h 1167.c. 1168.h. 1179.h.1255.c 1322.f. 1331.k. 1346.g. 1362.i 1377.a.1414.i.1428.h
Lebersüchtige 18.k.357.b
Lebersüchtig Vieh 338.h
verschrung 571.h.1262.h
Leber verstopffung 4.f. 5.c. 14.f 15.b.f. 17.i. 34.d. 38.k. 48.a 56.i. 61.c. 62.a. 67.h. 68.a.90. b.i.91.a.b 96.g.99.b.i.100.d.h 102.e. 106.g. 140.g. 144.a 157.d. 158.h. 159. d. 160.a 170.d. 173.d. 175.k. 191.a 196.h. 209.d. 219.a. 254.k 267.h. 268.b. 272.a. 275.h 289.g.291.h.301.f. 306.c.312.a 327.h. 330.a. 331.e.f.i. 335.e.g 338.c.341.f. 342.d.347.i.357.a 359.f.h. 381.h. 386.b. 390.i. 418.k.451.h. 465.g. 471.b.c.d 473.k 474.h.k.475.d.f.476.a 478.b.e.g.485.g. 486.e.498.b 503.b.c. 505.k. 508.f.g. 510.e 524.i.525.a.528.h 562.k.576.h 580.h.658.c.689.c. 691.h. 714. a.d. 721.b. 730.d. 731.c. 756.f 764.a.770.e.775.c.776.i.779. h. 791.k. 798.f. 811.g. 815.c 828.a. 843.b. 847. a.e. 867.f 895.g. 896.b. 914.d. 926.k 927.k. 934.a. 940. e. 946.i 1018.e.1023.b.1038.b.1067.c 1069.a.1072.k. 1073.a. 1076.e 1079.d. 1093.h.1103.g. 1104.c 1109.c.1130.f. 1131.b.c. 1133.c 1143.d.1145.f.1167.e.1168.c.f.g 1147.d.f. 1174.b.d. 1176.k 1179.f.g.h. 1185.i. 1193.b.g.h 1200.h. 1201.h.k. 1211. b.d.f 1220.a. 1247.a.d. 1249.b 1280.c.1285.c.1294.a. 1302.h 1305.c.e. 1315.f. 1349.g.1363.c 1389.g. 1391.h. 1409.e. 1434.a 1462.a.1498.k.1526.k
verstopffung von fäulung der Lebern und Miltz 847.a
vertrucknete Leber von unmässiger unkeuschheit 470.e 478.h. 479.g
verwundte Leber und Nieren 688.i
hitzige geschwulst der lefftzen und zahnfleisches 1388.c
schrunden derselben 1183.c 1402.f.1464.e
Leib erweichen 1441.i
lindern 1383.h
offen behalten 802.c.904.e
stopffen 1476.g
des Leibs auffblähung 142.d 143.h. 195.d. 269.g. 564.g 661.f.716.b.1255.c
entzündung 1290.g
gestanck 1076.c
hitz 687.b.1341.a
mißfarb 342.a
überflüssige feuchte im Leib 53.i 580.h
verschrung 945.c.1261.h
verzehrung 950.h
natürliche wärme 1283.h
Am Leib flecken 844.g. 1368.k 1390.e
verzehrt 1086.k
im Leib gerunnen Blut 821.c
geschwär 100.e
grobe zähe Feuchte 720.i
schädliche Feuchte 328.f
Fäule verhüten 90.a.1437.i
reissen 18.e. 48.g. 271.a 937.a
reissen im Leib nach der Geburt 197.h
unraht 1079.f
wind oder bläst 5.c. 169.g 197.a. 260.b. 272.a. 291.h 295.f.421.b.457.e
Leibflüß 1261.k
Leibsfrucht austreiben 204.b 218.f
Leibwehe oder Leibsschmertzen 3.f.7.f.18.b.88.h. 173.b.194.h 200.c. 201.c. 208.h. 235.d 262.i. 562.k. 644.k. 651.a 789.d. 919.h. 932.h. 940.a 944.i. 945.a. 1028.h. 1165.f 1410.a
groß Leibwehe 283.c
Lenden und Nieren-Geschwär 274.e
Lendengrieß 1324.e
Lenden- und Blasenstein 748.k 880.k
Lendenschmertzen/ Suche Lenwehe.
Lendenstein 33.f.i. 39.g. 41.h. 42.f.65.k.122.d.128.k.140.d 142.f.143.i.164.a.167.g.194f 195.d.204.b.d.207.g.229.d 236.h. 257.h. 262.d. 268.c 269.d. 271.c. 274.d.k. 277.f 278.a. 289.f. 291.d.f. 301.h 304.a. 332.b. 348.h.349.d.h 376.e. 386.c. 392.d. 417.g 421.b. 571.h. 673.c. 775.c 788.a. 789.e. 874.e. 921.k 940. 1095.a. 1158.b. 1359.b 1388. c. 1449. c
ausführen 382.e
brechen 382.f
Lenden Verstopffung 13.b
Lendenwehe 12.i.17.g.36.i. 49.a 53.g. 56.b. 62.a. 63.f.i. 66.a 130.a. 145.e.146.a.149.i.156.c 159.a. 173.d. 184.e. 196.h.i. 241.c.g. 244.h. 253.i. 256.i 257.g.260.b.275.h.285.c. 286. f.g. 289.g. 295.k. 298.g. 306.c 315.a.b. 349.c. 359.i. 368.k 386.d. 417.k. 418.k. 464.e. 564.g. 602.d. 634.f. 742.h 802.d. 976.h. 1206.f. 1293.d 1333.i. 1428.h
Liebe 1235.f
Linsenflecken 18.b
Löcher 95.i
des Hals 358.e
an heimlichen Orten 246.d 509.i
Löcher und geschwär des mannlichen Gliedes 168.f
alte löcher und schäden 334.d
böser Lufft 147.a. 158.f. 213.a 312.c.330.c.678.h.228.f.870.i 1103.k
gifftiger 12.b.178.f.199.i.200.c 273.c.239.g.258.d.262.a. 393. b. 411.f.1280.k.1359.f
pestilentzischer 263. d. 399.e 672.k. 821.
Luffttröhr öffnen 389.k
rauche Lufftröhr 1527.e
verstopfte Lufftröhr 312.a.735.d
der Lungen auffblehung 164.b
zersprungene Ader der Lungen 634.h. 647.g
auffsteigen 553.b
entzündung 349.e.473.k. 479.c. 634.k. 648.k. 650.g 683.i
fäule 448.c.775.h
fluß auff derselben 757.b
Gebrechen 447.g.632.c.775.h 918.a.932.953.g. 972.i.1176.e
hitzige kranckheiten 1488.f
kalte Gebrechē 53.k.146.c.753 h
Gebrechen von kaltem schleim 164.a.328.b
langwirige Lungengebrechen 922.e.927.h.1170.b
geschwär 61.c. 317.e. 327.h 361.c. 447.f. 570.f. 614.a 769.i. 775.d. 922.i. 954.f 1145.g. 1527.h
eyterichte Geschwär 774.f
Hitz 349.k. 350.g
zäher Koder 306.a
Kranckheit 159.d
Kühlung 684.k
öffnen 947.h
rauche Lungen 631.f
reinigen 99.c. 100.e. 157.c 632.d. 917.f.1434.a
schleim 33.h. 56.a. 69.h
schmertzen 6.i.144.e.164.b
stärckung 364.f
verletzung 356.k
verschrung 233.c. 244.h. 318.i 376.a. 774.e. 800.c. 944.i 950.g. 1154.h. 1261.h

Verſehrung derſelben von hitzigen flüſſen 779.g
Verſtopffung 157.a. 402.e 927.h.953.g.1189.g
verwundte Lungen 1261.h
verwundte Lungenröhr 244.h
Lungenſucht 257.d.292.i.293.b 295.g. 317.d. 318.k. 356.k 361.c. 364.f.i. 376.a. 386.c 417.f. 425.g. 450.i. 405. 505.i. 506.c.f. 513.g. 600.c.d 706.i. 613.i. 622.h.i. 623.g 624.b. 631.d.e. 632.b. 648.k 653.k. 654.g. 657.e. 661.c 727.d. 728.c. 735.d. 741.a 752.f. 774.f. 917.k. 918.c 922.c. 933.c.g. 940.g. 950.g 951.e. 965.f.h. 995.d. 1109.d 1202.g.1366.c.1367.e. 1377.a.1389.i.1411.e.f.1435.a
anfang derſelben 381.e
Lungenſüchtige 606.b. 1152.e 1264.h. 1424.h
Luſt zum Eſſen 301.e. 470.c 800.a. 1449.d
unnatürlicher Luſt der ſchwangern Weiber. 1365.i

M.

MAcht Geſchwulſt 710.a
Maden in den Schäden des Viehs 1219.k
Mähler von ſtoſſen 855.g
blaue Mähler 9.c.137.k.156.g 208.i. 275.c. 295.i. 453.g 1138.h.1320.e.1384.a
unter den Augen 449.f
Mängel von Kälte 1031.k
von Bluten 1111.a
Männer ſo erkaltet 172.a.194.f 195.a. 197.b. 201.d.h. 239.i 417.g.654.k.766.c
blöde und ungeſchickte Männer 241.d.600.c.641.b.795.i 1049.g
Mäñlichen Saamens verflieſſen 1341.e
Mäñlichen Glieds Geſchwär 55.d
faul Geſchwär 862.g
Geſchwulſt 884.i
hitzige Geſchwulſt 1288.c
Magen 10.h.288.d
deſſen Mängel / ſuche Gebrechen und Kranckheiten 12.h 14.e. 56.e. 158.i.262.b. 272.c 289.f. 1103.d.i. 1104.c 1160.b. 1363.b.c.1437.k
hitzige Gebrechen des Magens / Leber / Miltz und Nieren 470.a
kalte Gebrechen des Magens 757.a. 1324.a
Magens Apoſtem 64.b
auffblähen 138.e. 171.i. 175.h 190.f. 254.k. 271.a. 1257.b 1318.h
bläſt und Winde 146.a. 190.f 205.k.163.b.295.e.1342.e
auffſtoſſen und auffröpſſen 64.a. 140.h. 166.d. 171.k 172.g. 175.a.i. 178.e.i. 406.i 593.f. 730.h.k. 1255.f. 1413.e 1439.b. 1446.a.1497.d
Magen beſchlieſſen 1426.a
blutſpeyen des Magens 730.i
bluten vom Magen / Bruſt oder Lungen 654.i
gerunnen Blut im Magen 267.k
böſer Magen 1414.a.1468.h
beiſſen des Magens 138.e
brechen oder würgen des Magens 13.e.18.b. 19.e.138.d.f 376.b. 593.g.f. 731.f. 821.a.b 822.f.825.d 830.k.831.e 847b 1195.i.1216.d. 1285.f. 1286.d 1318.i. 1319.e. 1323.k. 1328.b 1330.k.1350.h.1360.d.1386.h 1413.e.1448.b.1454.f.1460f 1469.d.1488.f.1492.e.1498.c.h. 1529.d
den Magen zum würgen bewegen 798.d
brennen des Magens 157.c 159.d. 267.i. 270.d. 275.f 475.h. 832.b. 1216.e. 1245.i
Choleriſcher Magen 977.e
dämpff des Magens 11.i
böſe dämpff vom Magen 965 k
däuung des Magens 135.g
des Magens und der Leber 334.h
Entzündung 479.k. 502.i 498.d. 503.b. 627.f. 1022.k 1285.g
des Magens und der Leber 628.g
des Magens/Leber/ und anderer Glieder 627.k
erhartung 220.d
fauler Magen 864.b.1492.k
fäulnus im Magen 18.h
feuchter Magen 232.e. 142.f 1083.i. 1401.d. 1499.h 1416.c
überflüſſige feuchte deſſelben 288.d.1067.c
feuchter kalter Magen 724.k 1342.i
Magenfieber 474.k
faule Magenfieber 1290.g
quotidian,tertian,und quartan Fieber 266.d
Magenfluß 1353.h
Magengilb oder Gall 728.a 778.h.815.d.1219.i
Gall und Schleim 291.d
entzündete Magengall 809.i
ſcharffe Magengall 1288.c
Magengeſchwär 219.k. 101.i 613.a.622.i.627.k
hitzig Geſchwär 627.i
des Magens oder Leber 1309.c
Magengeſchwulſt 7.b. 61.g 143.k. 272.k. 205.i. 731.f 1324.h. 1437.e
Magengrimmen 169.g.1319.c
hitzige Entrichtung 175.g 483.b
des Magens und der Leber 628.a
hitziger Magen 347.b.g. 514.a 687.b. 717.k. 809.e. 828.k 830.k. 874.b. 974.i. 977.f 1185.i. 1216.e. 1225.d. 1327.d 1341.a.e. 1367.d. 1404.h 1409.k 1445.f. 1451.h 1488.e 1491.h. 1492.e.1493.c. 1498.b. 1500.f. 1527.h
Hitz des Magens und Därmer 710.c
des Magen und Augen 684.d
des Magens und Leber 809.i 917.i.1500.d
des Magens / Leber und Miltz 481.b
des Magens / Leber und Nieren 1262.i.1488.f
des Magens / Leber / Miltzen / Nieren und Blaſen 347.f
hitziger unreiner Magen 624.i
kalter Magen 7.g. 15.e. 41.i 53.k.68.a.140.f.i. 145.e.146.d.157.e.172.a.k.175.e.178.k 195.d. 240.b. 241.c. 257.g 306.b. 576.h. 580.h. 593.i 679.b. 713.h. 731.e.i. 739.f 753.e.758.d.766.f.855.f. 874.b. 934.a. 1032.g. 1046.e 1103.f. 1128.a.1130.e.g. 1145.c 1246.g.1256.c.1281.b.1307.a 1319.a. 1321.i. 1322.f. 1324.g 1331.h.1342.c.d.e.g. 1360.a.d 1363.h.1366.c.1367.h.1368.b 1437.f. 1438.a
kalter blöder Magen 311.k 720.d.1318.g.1343.g
kalter feuchter Magen 329.k
kalter ſchleimiger Magen 240.c
kalter und ſchwacher Magen und Leber 3.a.h.342.b
kalter Magen und Haubt 357.d
kalter Magen/ Leber und Miltz 402.e
kalter Magen und Bruſt 564.h
kalter Magen und Mutter 735.f.746.g.954.i
kalter Magen / Därmen und Leber 1241.e
kalter Magen/Nieren/Blaſen und Leber 256.k
kalter Magen und hitzige Leber 1322.a
erlöcherter Magen 390.d.633.h 653.k.654.h.407.i
nagen im Magen und deſſen Mund 478.d. 498.b. 741.a
Magen reinigen und raumen 133.g. 390.d. 741.e. 917.d 183.k. 1138.i. 1320.e. 1328.b 1349.d
Schleim im Magen 3.d. 327.h. 1104.c.1130.g
kalter Schleim 1321.k
ſchädlicher fauler Schleim 241.g
Jächer Schleim 199.h.231.k
verlegener Schleim im Magen und Därmen 244.i
Schlücken des Magens 762.h
Schmertz und Wehetage des Magens 3.d. 5.a. 6.k. 7.c.g. b.i. 14.i. 15.g. 17.k. 18.b.g 19.i. 36.d. 39.k. 40.g. 41.f 48.c. 49.a. 64.b.86.g.133.d 135.f.g. 138.f. 140.c. 144.?.i 155.k. 158.g. 164.b. 166.g 170.e. 172.k. 173.b. 187.a 191.g. 197.d. 205.k. 207.g 208.a. 282.h. 398.e. 295.d 390.a.c.398.a.464.a.h.473c 593.k. 601.i. 650.i. 684.h 720.a. 731.g. 734.d. 743.c 752.f. 895.g. 896.c. 933.d.g 1119.h. 1193.c.h. 1278.k 1315.c. 1329.i. 1350.i. 1363.g 1368.g. 1390.h.1437.e.h
hitzig Magenwehe 474.b 622.h
von Gall 479.i
von Gall und ſchleim 179.b
von einem Geſchwär 570.g
von fallen und ſtoſſen 627.i
von Kälte 61.f
Schmertzen der Magen und Haubts 972.g
des Magens und Mutter 766.g.896.b
des Magens und Därmen 291.h
des Magens und Leber 417.e
des Magens / Därmen und aller innerlicher Gliedern 267.i
des Magens / Bauchs und Seiten 404.h
des Magens/Leber und Nieren 562.f
Schmertz und Härte des Magens/Miltz und Leber 896.e
Schmertz des Magenmunds 1142.g
ſchwacher und blöder Magen 3.a. 7.d. 10.i. 19.i. 55.f. 145.k 159.f. 174.f. 176.d. 252.h 263.b. 561.g. 563.g.k. 564.g 933.i.1032.a.b. 1067.f.1124.i 1151. 1247.h. 1257.i. 1284.a 1305.k. 1327.g.1338.d. 1367.i 1401.e. 1413.d. 1414.k 1448.b. 1499.d
Schwacher Magen und Leber 7.b
hitzige Schwachheiten des Magens 1446.i
des Magens / Hertzens und Leber 1446.g
kalte Schwachheiten des Magens/ Leber und Miltz 306.b
Magen ſtärcken 83.h. 90.e.91.a b.143.b. 207.e. 335.b. 417.e.f 474.h. 721.d. 725.f. 728.c 730.c. 760.f. 762.h. 932.g 1083.g.1103.e. 1324.f. 1328.a 1330.k.1339.c.1342.c.1407.a 1411.d. 1413.h. 1414.e.f.h 1436.c.1437.c.1438.e.1451.a. 1476.g. 1493.b. 1498.f 1499.k
Magen und Haubt ſtärcken 753.f
Magen und Hertz ſtärcken 237.k
Magen und Leber ſtärcken 1414.c
Magen und Däuung ſtärcken 390.f

Magen trucken 739.d. 746.c 1103.g
übelriechender Magen 1409.k
Verstopffung des magens 157.d.1349.g
des Magens/ Mutter/ Haubt und Hirn von Kälte 742.i
Undäuung des magens 4.f 262.i.735.e.1445.k
von Kälte 257.f
Unwillen 550.h. 562.g. 731.c 756.g.882.c.1499.d
von Gall 827.k
Unraht des magens und brust 244.i
Magen erwärmen 744.k.756.g 764.a. 766.c. 775.c. 839.e 848.c.1039.a. 1244.h.1320.e 1323.k
Magerey 90.a.927.e.940.i
Magere Leute 193.k.1434.a
Magsaamensafft eingenommen 5.g
Mahlzeichen 980.e.1259.d
von Purpeln 235.i
Maltzey 90.a.91.b.d.213.f 285.i.1110.f
anfangende 1136.g
Mandlen geschwulst 170.e 384.k.453.g
der mandeln und des Zäpffleins 912.h
entzündete mandeln 1347.k
Mannheit verloren 100.h
fürdern 211.b
Mehren 1411.i
erkaltete Mannen 1049.h
erlammete Mannen 1048.i
Mans-ruhten Geschwulst 378.e 594.h.629.d
Geschwulst und Versehrung 339.g
faule Geschwären 629.d
innerliche Verwundung 615.e
Maßdarmes Ausgang 65.f 1133.e. 1143.d.1356.g. 1406.h 1529.b
Schrunden 1469.d
Verwundung und Versehrung 570.h. 602.h. 649.e 655.b
Zwang in der Ruhr 602.g
ausgefallen maßdarm und mutter 1468.g
Masen 1097.e. 1167.k
am Leib 401.a
der Haut 754.h.871.f
von Kinderblatern 574.i
von verstocktem Blut 720.g
Streich masen 453.g
Maß leid 17.k. 19.e. 288.d 478.d
zur Speiß 4.d. 390.c. 633.c
Mattigkeit des Hertzen 1445 f.h
Maulthier so krämpfig 625.c
Maußfleisches Zerknitschung 211.c
Mäuß und Ratten 9.g
derselben nagen 9.e
Mäuß vertreiben 1044.g.1161.a
tödten 1018.1097.d
Meerdrachenstich 5.h.9.k
Melancholische Feuchtigkeit 10.i. 13.b. 39.g. 68.i. 175.k 213.d. 291.e.383.k.738.g.743.k.744.c.954.c.1186.d.1189 k 1190.a.b.1319.c.1355.b
Melancholey von dem miltz 1189.f
verbrante melancholey 1294.b
unsinnige melancholey 737.f 742.f
gebresten von melancholey 802.f
dieselbe purgieren und vertreiben 228.f. 379.a. 739.f. 803. 1483.k
Melancholische Feuchte und Gall ausführen 1499.a
feuchte und zähen schleim ausführen 499.a.742.h
Melancholisch Geblüt / Gall und schleim ausführen 903.k 904.e
Melonen schädlichkeit 859.e
Menses 1498.c
so verstanden und feucht austreiben 886.f
Menschen so schwach 614.c
Menschen Biß 332.h. 887.h 1383.k
Cholerische menschen 491.f
Melancholische 721.e
schwache verwundete und verblutete 508.g
verzehrte 201.e
Mentagram heilen 105.g
Metall so vergifftet 766.c
Milben 685.d.779.i.1010.g
vertreiben 1363.b
im Haar 35.h.37.f.48.e.129.h 286.b.449.g.1138.h
und Schüppen des Haubts 770.c
Milch 79.i.1214.e
der Steigmutter 315.b. 641.b 79.g.1151.d.1509.c
gut und kräfftig machen 654.c 657.e.k
vernehmen 145.e.157.a.161.k 166.d.g. 189.e. 171.k. 274.b 386.d. 610.a. 624.c. 632.d 721.d. 787.k. 795.i. 808.a.h 995.c. 1136.c. 1291.h. 1505.b 1522.k
der säugenden Kindern 1270 k
gerinnen und zusammenlauffen machen 433.k.730.f
gerunnen milch 102.h.210.d.k.233.f
in Brüsten 55.i
im Leib 226.i
gerunnen milch und blut im Leib 240.a
Milchknollen in den Brüsten 39.i. 219.k. 397.i. 731.d 889.a
Milch so verloren und versiegen 106.c. 819.k. 901.b
viel milch machen 426.a.503.b 600.a.c.724.g
überflüssige milch vertreiben 130.c. 138.c. 219.i. 800.k 1110.e
Miltz 3.g. 165.a.291.c. 635.a 688.k. 713.h. 728.e. 734.k 735.d.741.c.e. 751.d. 752.k 770.d. 774.g. 787.k.798.f.g 799.c. 842.e.i. 846.k. 887.f 1004.h.1038.c.1191.d.1301.e 1355.a.1377.b
Aufblehung desselben 15.g 64.f 136.c. 145.g. 171.i. 174.d.f 175.a. 220.k. 278.k. 279.b 257.g.744.b.842.d.1323.k
böß miltz 788.a
Miltz dünne machen 825.g
Miltzgeschwär 628.f. 1110.h
Miltzgeschwulst 67.b.212.i.218.k 219.d. 274.d. 291.d. 232.b 334.a.i. 398.g. 628.d. 658.d 719.h. 720.a.f. 721.e. 834.g.k 1039.a.1158.c.1189.g.h.1191.k 1193.a. 1289.h.1291.g.i.1324.d.1354.h.1390.h
hart miltz 39.i. 144.e.164.e 219.b.k.220.d.h. 222.f.227.k 385.b. 550.h. 562.k. 564.g 594.c. 602.a. 735.b. 774.k 833.i. 834.b.e. 835.a. 927.e 980.d.1028.b. 1031.k. 1115.i 1130.f. 1132.i. 1168.a.c. 1183.b 1189.h.1191.i.1193.a.d.1328.i 1428.i
hart geschwollen miltz 769.h 972.f
kalt miltz 61.c.140.f. 1324.a.b
Miltz mindern 218.f. 798.f 1040.e
Miltz und Leber eröffnen 772.d
reinigen 743.k. 1138.i. und 1179.c
rumplen um die miltz von Wasser 138.i
Miltzwehe und schmertzen 61.c 136.c. 140.c. 196.g. 206.a 214.k.218.k. 219.a. 220.f.h 385.b. 398.g. 406.k. 524.f 1024.k.1039.g. 1193.b
Miltz-schmertz und Verhartung 9.b
stechen 1193.b
sterben 90.e.143.h
Miltz-sucht und Gebrechen 5.i 8.d. 9.h. 158.i. 193.i. 197.b 228.b. 219.b. 220.c.f. 226.b 236.h. 278.i. 347.h. 348.a 571.a. 634.h. 727.e. 748.i 834. 882.d. 903.a. 922.f. 1095.c.1115.c.1131.c.1132.f.1142.g. 1179.d.h. 1185.b 1191.i. 1193.a.e.h. 1211.f 1278.k. 1279.b.e. 1331.h 1350.a. 1354.i.k. 1363.b.c 1402.e. 1411.g.k. 1428.k 1461.k.1497.b.1520.b
Miltz-und Leber-sucht 1312.c
Miltz/ Nieren und Blasen-Gebrechen 252.h.1256.c
Miltzes Verstopfung 34.d.61.e 65.k.67.h. 91.b.99.b.i. 100.d.h.102.f.106.g.133.d 140.g 157.d. 164.a. 173.d. 175.k 196.h. 207.d. 218.k. 219.a 227.k. 291.c. 331.e. 339.a 471.e.834.c.e.1069.a.1072.k. 1073.a. 1103.g. 1130.f 1133.c.1143.d.1145.f.1168.c d.f. 1276.k. 1185.i. 1192.a 1193.b.g.h. 1211.b. 1302.g 1327.i.1328.k.1349.g.1355.a 1389.g.1391.k.1489.e
Miltzes Verstopfung und schmertzen 271.b
Verstopfung und Aufblähung 335.c
Verstopfung und Geschwulst 834.c. 1193.c
Verstopfung/ Geschwulst und Aufblehen 835.b
Miltz- und Leber-verstopfung 774.h.997.f
Miltz/ Leber und Nieren-verstopfung 1441.h
Mißfarb 1201.a.1462.a
Mißgeburt 318.f.1183.a.1245.b
verhüten 363.b.364.g
Mißgewächs 1185.g
Mitesser 1292.d
Monatblum 33.b.i. 37.c.d.g. 38.k.39 b.h. 40.f.k.42.f. 48.b.g.53.e.f.h.56.h.69.h.79.g.i 95.a.99.c.145.g.156.d. 144.b.161.k.162.a.c.165.a.168.a 172.e. 174.e. 179.d. 184.c 186.a. 190.h. 191.h. 204.b.d.f. 205.k. 206.d.f. 207.209.b.h. 210.d. 233.c. 235.a 236.a. 239.i. 241.c.g. 252.h 253.i.k. 258.d. 260.b. 266.i 268.a.h. 274.i. 277.f. 278.a 286.f. 289.f. 291.c.f. 292.k 293.a.295.e.k.311.f.k.306.g 309.c.310.g.315.b.328.k.331.f 338.c.339.a. 350.a.368.k.389.e.k. 392.a.398.h.402.c. 407.a.g.117.g.418.c.426.a.459.c 470.a. 489.a. 523.e. 562.k 635.g. 689.h. 713.f.i. 719.i 727.f. 734.g. 737.f. 746.f 756.g.1044.e.1046.a. 1099.k. 1356.f
Monatzeit und Frucht treiben 262.g
überflüssige und ohnmässige Monatzeit 245.c. 721.c
Monkinder 33.a.197.a. 213.f 215.c.217.a.115.i.392.b
Morbus pilaris oder Haarkranckheit 358.i
Mostes schädlichkeit 1283.b
Most süß behalten 840.a
Motten 1344.g
der Kleidern 55.b.400.d
Mucken 9.g
vertreiben 1161.a. 1353.i
tödten 215.e
Müdigkeit 34.g. 37.c. 171.a 219.e
an Füssen 1393.k
Musculen zerstossen 9.g
Muselsucht 58.b. 84.h. 89.h 90.a. 91.b.d. 105.i. 291.e.k 328.c. 400.k. 449.a. 451.i 603.h.626.f.1313.a
Mund und Hals 873.f
bläterlein des munds 339.g 710.c.917.g.1391.k
weisse bläterlein 270.h
hitzige bläterlein 685.d
kriechende bläterlein 155.f
blatern und versehrung 1027.k
blut rächsen aus dem mund 1083.g
entzündung des munds 1152.g

erkrimmen des munds 721.e
Mund und Halsfrüchten 686.g
Feuchtigkeit im mund 54.i 1446.i
Mundfäule 66.a. 89.i. 96.b.c 100.a.b. 129.i. 130.h. 245.i 246.k. 250.d. 251.e. 329.a 330.h. 334.k. 339.g. 344.c 358.e.359.g.363.h.379.b.384.i 386.f.741.a.800.b.911.b.912. h.914.k.933.e.1018.k.1049. c.i.1071.k.1133.e.1149.g.1193. i.1260.g.1262.b. 1298.a.d.e 1375.a.c.1392.a.1397.f.1398. e. 1446.d. 1449.c. 1451.c 1454.f. 1495.h. 1497.e. 1499.b.h.1529.b
Gestanck des munds 6.e.267.c 546.f. 563.h
Gestanck un̄ Fäule des munds 758.b
Geyfern des munds 655.c
Geschwär des munds 63.c. 96.h.358.e. 688.k.727.k.911. b.c.1046.b.1084.a.1110.c.i 1149.g. 1406. d. 1455.h 1468.a
Geschwär des munds un̄ heimlichen Orten 1476.a
faule Geschwär des munds und Zahnfleisches 403.e
hitzige mundgeschwär 1454.d
des munds und kählen 650.d
Löcher im mund und Hals 329.a
Löcher und Geschwär im Mund und Hals 245.i
umsichfressende Löcher des Munds Zahnfleisches und Halses 509.f
Schädigung des munds 345.d 1271.f
des Munds und Halses 344.c
Sehrigkeit im Mund 1490.a
Speichel und Wasser des Munds 63.d
stinckender Mund 13.e. 593.c
truckener Mund und Hals 1401.i
Versehrung des Munds 90.d 96.b. 100.f. 348. k. 349.b 723.k.763.h.1260.e.k
des Munds und Zahnfleisches 831.k
des Munds Zahnfleisches und Halses 349.h.572.a
hitzige Versehrung 1115.a
wolriechender Mund 263.d
wolriechenden Mund machen 115.f.757.f
Munds verwundung 40.b
Mundweh von Hitz 350.c
Mutter 18.b.859.e.1165.g
der Mutter Aufblähung 67.h 658.g.1363.k
Auffstossung 37.d.39.h. 53.g 112.k. 113.b. 216.i. 217.g 221.c.225.i.227.f.258.d. 306. b.398.k.510.e. 937.c. 1292.g 1359.a.1363.a
Auffsteigung 35.d.f.756.h.766. e.932.h.1111.a. 1128.a. 1144.e 1173.g.1174.d.1350.a.1374.h 1435.f.1523.a
Ausfallung 211.g.1469.a
Ausgang 145.b.1284.g.1436.e 1476.h.1501.d.1529.f
Bläst und Wind 140.g.145.e 205.k.295.i.719.i.k
blöde Mutter 1257.k.1342.g
Erstickung 67.d. 68.k. 69.e 170.g.190.f.197.h.215.k
erkaltete Mutter 19.d.f.i.34.k 38.i.40.f.48.b.53.e.56.f.61.c 64.i.140.f.212.h.235.a.260.b 263.c. 295.k. 315.b. 739.d 1160.a. 1255. d. 1271. b 1338.h
erkaltete blöde Mutter 689.b
Empörung der Mutter 1291.h
Entzündung 502.i
der Blasen und Mutter 687.e
faule Versamlung in der Mutter 268.i
Feuchtigkeit 35.e
übrige Feuchte 363.c.1067.c
Mutterfluß 304.a.343.g.821.f k. 822.f. 831.e. 891.k. 1218.a 1239.c.e.1251.e.1255.d.1261.k 1262.g.i.1286.d.1310.i.1353.h 1375.b.1385.h.1391.f. 1401.e 1406. d. 1423.h. 1437.a 1446.d. 1449.d. 1460.g 1486.g
weisser Mutterfluß 14.f.249.k 250.g.251.h.312.a.328.c.363.b 371.g. 376.g. 377.d. 413.k 571.a.1446.e
rohter Mutterfluß 464.e
schlupfferiger Fluß 250.a
übriger und unmässiger Fluß 50.f. 821.d. 825. k. 1033.d 1297.i.1451.g
Mutterfluß stillen 821.e
Muttersuchten/ Gebrechen und Kranckheiten 32.f. 38.b.c. 92.e. 43.g. 56.k. 66.b. 162.b 174.g.190.f.197.i.222.e.226. f.243.b. 295.k. 922.d. 1116.i 1307.c.1320.e.1437.i
Mutter und Blasen-Gebrechen 743.e
kalte Gebrechen der Mutter 689.c.719.h.1319.c.1331.h
Weißgesücht 1458.d
Mutterkrimmen 18.e. 39.e.57.a 64.h. 140.k. 145.b. 146.d 191.h. 162.c. 166.i. 167.g 168.a. 169.g. 170.a. 200.b.c 228.c. 229.d. 233.c. 236.a 241.c. 243.a. 260.b. 279.a 341.k.391.e.563.e.739.d
nach der Geburt 173.f
Muttergewächs 217.a. 226.e 223.b.f
austreiben 222.d
Muttergewächs un̄ todte frucht austreiben 392.c
Muttergeschwär 8.d.55.i.65.b 246.a. 250.h. 344.e. 479.e 514.e. 654.i. 1106.h. 1110.h 1275.e
umsichfressende Geschwär der Mutter 72.a.509.h.576.k
hitzige Geschwär 1151.c. und 1152.f
faule Geschwär 271.g
Geschwär und Schäden der Mutter und heimlicher Orten 629.a
Geschwulst der Mutter 33.d 40.a.684.e.69.f.1161.a
hitzige Geschwulst der Mutter 564.c.688.k
der Mutter Affter und Gemächte 895.i
erhartete Mutter 80.e.226.e 228.d. 721.e. 727.h. 341.d 1028. d. g. 1152. b. 1161.a 1441.d.g.1458.b.g
harte verschwollene Mutter 779.i.1294.d.1476.h
Härtigkeit / Geschwulst und Verstopfung der Mutter 1038.d
der Mutter hinauff ziehen 1158.b
hinab ziehen 1158.b
erhitzte Mutter 688.i.1154.f
verschlossene Gäng zur Mutter öffnen 770.b
Mutter reinigen 56.b. 688.h 776.k.922.b. 1435.e
Mutter stärcken 41.h,1458.d
schwürige Mutter 1255.f
schlüpferige Mutter 328.c
Mutterwehe und Schmertz 14.f 18.a. 33.c.d.g.35.g.i.37.g.38.i 39.a. 40.b.i. 41.c.f. 43.i. 48. b.h.49.a.56.e.61.c.65.i. 66.i. 67.h.69.e.99.e.166.d.h. 168. b. 191.k. 192.d. 197.h. 237.c 235.a.d. 241.g. 277.k. 291.k 295.d.f. 200.d. 317.g. 672.g 735.e. 746.c. 758.i. 897.a. 934.a.940.e. 972.b.1039.a.f 1106.a. 1110.e.1128.d.1165.d.f 1205.g.1271.c.1277.i.1324.b 1360.e.1377.c.1314.d. 1436.a
Schmertz und Geschwulst 895.g
Schmertz und Erstickung 240.b
Schwachheit 933.d.1324.f
verruckte Mutter 33.e.196.k 216.k.268.i.788.f
Unreinigkeit 174.e.510.e 1523.i
Versehrung 1206.c
Verschlossene Mutter 32.h 443.b.691.a
verstopffte Mutter. 37.c. 41.c 56.h. 671.b. 691.c. 714.d 720.h. 721.a. 727.g. 734.e 753.e. 799.d. 800.e. 932.g 1032.c. 1104.c. 1131.c. 1151.i 1167.i. 1168.f. 1176.k. 1179.h 1245.c.1280.k.1349.g.1363.d 1441.d
verschleimt 295.i
unruhig 738.k
unruhig und schmertzhafft 33.g
erwärmen 746.b

N.

Nabelbruch 72.a.221.h
Nabel Ausgang 295.i
herfürgehend Näblein der Kinder 950.i
Nabelgeschwär 603.b
Nachgeburt 35.d. 43.a. 56.h 57.a. 165.a. 19. 235.d. 239.i 241.e. 252.h. 389.h. 392.b 407.b. 564.b. 927.c. 1039.a 1069.a.1131. d.1160.a.1206.h 1234.k
fürdern und austreiben 139.b 213.e.115.e.225.i.227.b.229.d 941.i.804.a.1143.e
Nachtmännlein 1301.h
Nachtschatten/ so sie eingenommen 174.a
Nachwehe 18.b.e.19.i.38.k.40.b 48.g.h.66.c 69.i.106.c.140.g 145.b. 169.g. 191.h. 208.a.h. 235.d. 236.a. 268.k. 291.i 290.k. 295.h. 389.k. 926.k 958.d.1028.g.1275.h. 1265.c
Nacht-blindheit 104.i. 137.g 155.f.165.c.396.a
Nachtblatern 401.a
brennend 603.h
Nachtbrand 1468.e
Nachtforcht 1174.d
Nacken - und Halsschmertzen 626.h
Nägel 19.a,1143.d
böse Nägel 1289.k
Fleisch über die Nägel 1390.b
Fleisch so auswächst an den Näglen 1468.f
geschwärn 191.a
rauche Nägel 221.d. 1377.b
an Fingern 610.b.353.i
an Händen und Füssen 550.i 629.g
scharffe Nägel 1206.e
an Händen und Füssen 116.i
schrundechtig 213.c
schwartze zerknürscht 66.k. 139.g
wacklende Nägel 1288.e 1451.c
an Händen 359.c
Nagelwurtz-geschwär 1096.a
Narben 127.g
schmertz 221.g
Nahrung fürdern 1346.f
Nasen bluten 54.i.129.d.130.i 138.a. 180.c. 223.k. 245.i 318.g.363.k.373.b.375.i.377.b 384.i. 397.d. 426.g. 434.a 478.b. 509.e. 514.c.g.524.d 571.c.574.h.615.c.725.b.734.i 741.g.821.k.831.a.871.f. 922.f 933.a.967.a.b.1110.d.i.1111.a 1133.d. 1173.i. 1206. d 1216.b. 1215.a. 1229.b.1239. a.d. 1271.b. 1406.h. 1437.e 1453.d.1529.g
Nasen und Wunden bluten 431.e
Nasen bluten machen 730.k
faule Nasen 822.d
fliessende Schäden der Nasen/ Ohren und heimlichen Orten 446.i
Geschwär 100.b.210.h.1468.f
Geschwär zwischen der Nasen 1151.e
stinckende Geschwär 546.e
Nasen-gestanck 758.b.1279.f
Gewächs 1123.g
Krebs der Nasen 96.b
Nasen-pfnüssel 650.c
verschrung 1436.a

schweissen

ſchweiſſen 1351.d
verſtopfung 54.k.55.b.185.b 720.c
Naſen-wehe 1407.k
Natteren 9.f.1123.g
Natter-biß 788.g.798.g.874.d 1018.g.1428.k.1441.d
gifftiger Stich 762.g.1032.a
Natteren vertreiben 399.k 734.h
Natteren und Ameiſſen vertreiben 727.k
Natur mehren 1411.f.1434.a
luſt zu natürlichen Wercken 1206.b
Nebel ſo vergifft 379.b
Nerven 1133.h
Nerven- und Augen- gebreſten 863.h
Nerven und Spann-adern ſtärcken 1338.g.1454.h
Nerven-und Seiten-ſchmertzen 272.d
erſtarrte Nerven 678.f
eingeſchrumpfte 13.e
erhartete Nerven- und Senn-adern 1028.g
erhartete und geſchwollene Nerven 36.f.645.d
Fluß der Nerven 602.k
geſpannene Nerven 1154.d
derſelben Härtigkeit 1411.k
kalte Gebrechen 228.f.239.i 721.c.739.d.1128.e.1435.k
ſchmertzen und Geſchwulſt 8.h 34.h.36.f.39.i.42.g
Verſtopfung 702.c.703.a.b.e 1251.c
Wunden 66.g.1384.g
wehetag 1324.f
zerhauen Nerven und Aderen 647.g.648.a
Neſſelwurm Biß 5.f.399.i
Nieren 291.c.1039.a
Apoſtem 631.e
Ausdörrung 623.i
entzündung 170.g.1252.b
erhartung 219.c
Eyter in Nieren 159.d
geſchwulſt 67.a
gebrechen 122.c.145.f.197.b 198.a. 289.e. 309.c. 576.h 599.i. 673.e. 1176.e. 1260.i 1411.g.k.1414.i
kalte Gebrechen 436.a
Geſchwär 64.h.170.g.371.g 479.a.628.g
hitzige Geſchwär 1151.c.1152.f
Nieren und Blaſen- Gebrechen und Kranckheiten 266.c 286.b. 301.e. 525.a. 673.c 1444.e
der Nieren und Miltz 1233.e
der Nieren / Harngäng und Blaſen 580.d.
der Nieren- und Blaſen-geſchwär 615.b. 622.i. 631.f 648.i. 654.f. 661.d. 799.a 1109.d.1315.f
Nieren / Blaſen und Mannsruhten Geſchwär 570.i
Nieren-Geſchwär und Verwundung 357.e
Grieß 157.d.161.c
Nieren-und Blaſen-grieß 359.f
hitz der Nieren 347.b.349.k 1120.i.1199.k.1217.c.1341.c
der Nieren und Leber 862.f 1488.f
der Nieren und Blaſen 831.e 1288.c.1342.h
der Nieren/ Mutter und Blaſen 479.g
Kälte der Nieren 1322.g
der Nieren/Blaſen und Mutter 409.h
Nieren und Blaſen kühlen 808.g
Nieren Harngäng und Blaſen öffnen 417.f
Nieren reinigen 33.h. 41.h.56.b 145.g. 474.k. 756.g. 859.d 1067.i. 1103.g. 1138.i. 1191.k 1193.h.1234.h.1358.k. 1347.i 1406.c.1436.f
Nieren und Blaſen reinigen 347.k. 349.g. 896.b. 976.b 1223.g.i. 1360.a. 1401.h 1511.g
Nieren/Harngäng und Blaſen reinigen 775.d
Nieren ſtärcken 1409.g
Schleim in Nieren 204.c 289.g. 304.e. 459.c. 934.a 1154.b
in Nieren und Blaſen 236.h
Schleim / ſand und Grieß in Nieren 291.h.692.h
ſchmertzen und Wehethum der Nieren 18.a.61.c.63.f.66.g 157.a.165.a.170.d.171.i.172. b. 196.g. 199.h. 208.h. 263.c 301.e.h.417.k.418.g.k 421.b 457.g. 470.a. 471.h.423.e 552.g. 571.h. 599.h. 651.a 658.d. 687.e. 799.d. 859.d 917.c. 918.a. 922.i. 1039.g 1173.g.1257.k.1260.f. 1346. g.1363.h.1383.i.1389.f. 1410.a 1414.g.1527.h
der Nieren und Lenden 662.h
der Nieren und Blaſen 563.e 1254.k.1306.b
der Nieren / Lenden und Blaſen 292.e
der Nieren/Blaſen/Leber und Miltz 563.g
der Nieren / Leber und Blaſen 564.c.g
Nierenſchmertzen vom Stein 651.a
hitzig Nierenwehe 1500.h
Nierenſtein 33.d.42.c.53.g.61.g 64.g.130.h.212.k.239.i. 253.i 272.b. 286.d.f. 301.b.306. 334.a.343.i.345.c. 348.b.382. a.385.b. 392.d. 349.g. 357.e 418.a. 602.d. 658.e. 752.h 828.b.886.f.932.c. 1112. 1219. i.k.1339.f
Nieren-und Blaſenſtein 256.i 261.g. 359.i. 799.c. 912.g 114.h.1235.a.1398.d.1448.a 1512.b
ſchwären der Nieren 976.h 1139.b
ſchwären der Nieren und Blaſen 614.b
äuſſerliche Schwären und Verwundung der Nieren und des Ruckens von ligen 661.g
Verſehrung der Nieren und Blaſen 600.a.859.g.995.d
Verſtopffung der Nieren 48.a 61.c. 68.a. 143.i.144.a. 157.d 158.h. 160.d. 169.a. 170.a 190.f.191.a.193.i.348.b.571. h. 760.f. 775.b. 922.a. 929.h 940.a.954.c. 1076.c. 1109. c.1131.g.1108.h.1173.f.1174. d.1280.k.1042.c
der Nieren und Blaſen 12.k 236.h. 301.f. 702.d. 958.e 1245.c
der Nieren / Miltz und Leber 828.i
der Nieren / Harngäng und Blaſen 272.a.524.i
der Nieren und Harngäng 56.i
Unreinigkeit der Nieren 196.h 200.b.306.b
der Nieren und Blaſen 236.e 256.i
der Nieren/ Harngäng und Blaſen 260.b.266.b
ſchmertzhaffte Wunden der Nieren 761.g
Nieſſen machen 509.d. 714.k 720.b.c.766.c. 839.h. 1097.e 1115.i.1144.e.1164.g.1484.a
Vertreiben 174.c
Nießwurtz/ ſo ſie eingenommen 5.h
ſchädligkeit 136.i
Noli me tangere 378.c
Nüß 9.e.h.122.e. 401.b.779.i 1355.b
im Haar 1097.c
Nüß tödten 1077.b

O.

OBen und unden austreiben 1462.a
Oberbein vertreiben 80.f
Obs eſſen 13.d
kalt Obs eſſen 13.a
eigenommen Ochſenblut ſchädlichkeit abtreiben/ Suche Blut.
Offene Geſchwär 1526.f
Schaden 414.c.972.k
Ohnmacht 21.h.k.232.b.312.b 323.f.327.g.329.c.330.c.397.i 474.d. 593.d. 632.h. 671.a 672.i. 684.i. 685.b. 701.i 720.d. 724.i. 725.d.e. 741.c 743.c. 758.d. 760.a. 763.h 802.g. 803.a.c. 859.k. 1079.f 1106.g.1135.k.1136.d.f.1158.d 1174.a.1255.g. 1307.c. 1318.k 1319.a.d. 1320.e. 1338.d.f 1340.k.1342.h.1359.g.1366. c.f. 1367.h. 1368.b.f. 1369.a 1414.g.1446.h.1500.c
Ohnmächtig Hertz 671.b.g 802.a
Ohnmächtige Menſchen 671.i
Ohrenbluten ſtillen 514.a.571.e 1529.g
erſchwären 1453.e
eytern 449.f.524.e.1216.h 1349.c.1409.g.1435.f
Fluß 1019.b
Gebrechen 937.d
Geſchwär 215.g.397.d.763.b 825.g. 974.i. 1390.a. 1439.c
eyterige Ohrengeſchwär 185.g 407.d
Geſchwär hinder den Ohren 215.i.371.h.924.a.1154.d
hitzige Geſchwär 828.k.975.a
kalt Geſchwär derſelben 67.d
geſchwulſt hinder den Ohren 873.c.1377.a
geſtanck 1294.e
harte Knollen und Drüſen hinder den Ohren 811.h
kalte Ohrenmängel 758.k
Ohrenmützel 384.g.427.e.626.c 644.g.880.g.1109.g
Ohrenſauſen 136.k.137.f.174. b. 397.a. 404.i. 509.e. 650.c 720.c.f. 721.c. 725.a. 727.h 734.i. 753.a. 821.i. 840.c 863.k. 873.f. 1284.i. 1283.h 1284.d. 1410.b. 1411.k 1458.g
Ohrenſchmertzen 6.b.15.f. 63.a 138.b. 142.f. 165.b. 167.e 170.c. 179.i. 188.b. 215.f 222.g. 227.d. 270.g. 378.c 384.g. 386.h. 404.i. 407.d 574.h. 593.a. 626.b. 728.a 741.g. 746.e. 758.h. 815.g 825.f. 862.h. 873.f. 874.h 896.a.c. 927.h. 933.a. 934.i 940.h.970.e.h.1039.g. 1081. e. 1110.a.e. 1123.g. 1125.h 1132.k.1152.d.1205.g.1253 f.1271.d.1283.g.1329.b.1351 d. 1377.b. 1393.i.k. 1407.k 1453.i.1476.i
Ohrenſchmertzen von Kälte 234.d.396.k.657.i
ſchwärende Ohren 6.b.751.h 873.f. 933.c. 1143.d. 1279.f 1384.e.1464.e
ſchwärende und eyterende Ohren 282.g.438.k
ſtechen der Ohren 970.f
Unſauberkeit 1044.h
Waſſer in den Ohren 179.i
Ohrenwehe / ſuche Ohrenſchmertzen.
Würm der Ohren 6.a.10.h 39.h. 69.i. 155.g. 179.i. 185.f 240.k. 397.b. 713.k. 734.i 758.b. 763.e. 834.i. 937.c. 1071.k. 1104.a. 1168.d 1241.d.1349.d
würmig-flieſſende Ohren 426.g
Würmlein oder Flöh aus den Ohren zu ziehen 1435.h
Opium 166.k
ſchädligkeit deſſelbigen 1210.k
verſehrung heimlicher Orten 1143.c. Suche heimlicher Orten.

P.

PAni 55.c. 210.e. 1072.h 1115.i
Paralyſis 157.a. 172.d. 211.d 212.g.i. 213.d. 226.h. 228.f 327.g

327.g. 359.i. 402.h. 643.c
689.b. 757.a. 953.h.1264.d.
suche schlag.
Parotides 841.d
hitzige Personen 977.e
sterbende Personen 1283.k
Pest oder Pestilentz 5.e.15.b.19.h
32.h.38.d.54.e.82.d.e.k.83.c
90.c.91.d.102.h.103.a.106.
d.116.h.200.a.207.d.g.209.a
232.e.h.233.e.234.e.237k.238
b.240.c. 241.i.242.a.258.e
260.b.d. 261.f. 262.a. 263.g
277.g. k. 286.a. 293.a.b.c
304.a.315.i.318.b. 322.k. 323.
b.f. 327.k. 329.k. 361.f.h
364.f.g.365.a.383.a.393.c.e.f
402.g.403.a.410.d.f.411.d
421.c. 448.e.450.h. 451.g.i
452.i. 454.a.457.h.k.459.i
478.c. 713.f. 714.b.724.k
762.i. 769.k. 774.i. 775.e
821.h.k. 827.b. 828.e.g. 829.
b.d.870.k.871.c.874.d.890
g. 958.h. 997.d. 1023.b.f
1066.k.1067.a.b.f.g.h.1068
a. 1069.a. 1079.e. 1083.i
1085.a. 1093.h.d. 1096.a
1100.a. 1103.c. 1104.c
1105.d.1106.g.1107.a.1125.
a.f.g.i.1128.b.d.e. 1143.d
1145.e.f.g.h.k.1146.c.1160.b
128.e.1279.a. 1281.b. 1359.
b.k. 1365.i. 1366.e. 1367.g
1368.h.1370.a.1383.g.1384.b
1390.d. 1414.a.g. 1498.f
1500.c
verhüten 383.a
tödtlichen schaden derselben
393.a
Pestilentzische Beulen 10.a.
221.g. 458.g. 594.h. 871.c
1341.i
Blateren 116.g.180.d.399.f
449.k. 453.b.h.454.a.593.c
630.b. 652.i. 814.a. 951.b
972.f.1028.h.1067.e.1125.b
441.g.1384.c
Contagium 256.h.261.c
318.a.392.i.411.h.459.d
Fieber 829.a.997.f.1446.h
hitzige pestilentzische Fieber 431.
a.1120.h.
Flecken 411.d
hitzige pestilentzische Geschwär
684.h
gestanck 213.a
Gifft 240.b.258.f
Pestilentzisch Gifft vom Hertzen
treiben 671.e
Lufft 9.i.13.a.90.i. 178.e.232.a
240.c. 262.k. 266.d. 458.f
470.a.820.k
Vergifftung 6.d.9.i.83.a.96.h
k.232.g. 237.h. 315.a. 328.e
361.e.h.364.i.404.b.d.448.f
453.a.503.g.672.a
junge Pfauen aufbringen
625.h
Pfeil 55.d.1142.h
ausziehen 1163.g
Pfeil/Spreissen und Nägel aus
den Wunden ziehen 510.a
574.f.842.i
vergiffter Pfeil-schuß 210.g
214.i
Pferd/so sich angereichet 10.b
589.g.651.h
athem derselben 1472.g
augenschad von Schlägen
595.i
fell in den Augen 164.g
fliessende Augen 145.c
trübe Augen 453.f.h
bauchwehe oder Grimmen 54.f
274.f.394.e.407.b.645.i
biß 879.c
blut stellen 394.f.614.g
brand derselben
brüch 106.e.334.e.589.f
feysel der Pferden 509.c.645.h
1280.e
fratte Pferd 924.b
gallen derselben 589.h
geschwulst 645.i
geschwulst der Pferdsfüssen
359.c.510.c
geschwulst an Schlauchen oder
Pferden 241.a.645.k
gedruckte Pferd 246.e.589.f
1522.k
unter dem Sattel 473.g
so sich ein Pferd nicht halten
läßt 509.d
harnwinde derselben 645.h
hirnwüten 274.g
hornspalt 589.h
gute Hüffe machen 139.k
husten 103.d.506.d
keichen 506.d
kopffwehe 472.f
krebs 9.e
beym essen 472.g
löcher auf dem Rucken 329.a
mangel 604.i
mangel an bügen 604.i
purgation für dieselbe 164.c
reche 472.i.596.b.645.h
rotzige Pferd 645.g
solen der Pferd/ so sie hinweg
gezogen 596.d
stallen derselben 269.k. 374.g
645.i
stallen machen 914.e
strippen 604.i
vernagelt Pferd 473.h.958.g
verruckung der Pferdsfüssen
359.c
versehrung der Pferd vom ver-
nageln 510.c
verzuckter Fluß der Pferd
270.a.394.f
unbekante innerliche Fehler
derselben 270.a.394.f
unlust zum essen 483.f
wunden der Pferd 589.f
unter dem Sattel 604.g
wurm der Pferd 453.f. 645.h
1128.c
auswerffender Wurm der
Pferd 318.d
Würme derselben 3.h
suche weiter Roß.
Phlegmata der Brust 870.h
Phlegmata verzehren 1428.i
Phlegmatische Feuchte 175.i
323.e.1292.e
Phlegmatische und Cholerische
Feuchte ausführen 1334.k
1484.i
Phlegmatische Feuchte / Gall
und Wasser austreiben
1486.b
Phlegmatische Feuchte und
schwartze Gall purgieren
744.a
Phlegmatische Geschwär 1065.b
Phlegmatische Menschen 1434.a
Phrenesis 634.h
Phthysis 951.c
Pleuritis 213.b.683.h
Podagra 8.g.34.e.40.d.89.i
96.a.159.e.180.f.385.e.643.
c.688.k.741.c.742.g.i.769k
770.a.787.k.788.a.d.i.798.h
831.c. 863.h. 867.a. 874.k
889.b.922.f.958.f.959.a.970
c.e. 975.c. 976.b. 1003.k
1018.f.1023.c.1039.g.1063.e
1125.d. 1136.g. 1161.a.d
1225.f.g.1238.h.1293.a.1296
f.1310.i.1315.c.1316.e. 1324.i
1340.k.1359.h.1435.b.1441.
g.1453.e.1511.i.1512.a
geschwulst desselben 524.g
ohne geschwulst 871.f
hitzig Podagram 964.e.970.h
1241.f
schmertzen desselben 139.f.629.i
710.i. 811.h. 964.d. 1062.a
1145.i.1393.k
schmertzlich heiß Podagram
594.e. 685.e. 862.h. 1117.g
1197.e
Podagrische 1063.e
Polypus 96.b. 403.f. 1123.g
1125.h.1189.i
Preservatif 393.a
in Sterbensläuffen 451.h
Priapismus 1368.g
Pulverlöschung 34.c
Purgieren 678.k. 941.k. 992.d
1204.g.1511.k
sanfft purgieren 809.h
Purgierung für zarte Personen
1441.e
Purpeln 394.c. 655.e. 658.g
661.g
Purpeln der Kinder/ daß sie die
Augen nicht verderben 399.c
449.f.

Q.

Queckfilber 258.i.262.g
schädlichkeit des Queckfil-
bers 201.f
Queckfilber Vergifftung 13.a
wider eingenommen Queckfil-
ber 269.g
Quittenäpffel/ Citronen/ Lemo-
nen für der Fäulung bewah-
ren 630.658.

R.

Rachen Lucken Gewächs am
Rachen 822.c
Rasender Hundsbiß 1103.c.
sihe Hundsbiß.
Ratten und Mäuß 459.a
Ratten tödten 523.k
Rauche 972.d
rauher Husten 172.d Sihe
Husten.
rauhe Keel 1205.h
räuche der Zung 687.d. Sihe
Zung.
Raud 88.c. 95.k. 96.i. 116.a
186.b. 291.e. 401.a. 449.e.h
450.h. 605.c. 610.b. 690.k
691. a.b.h. 727.g.h. 774.i
775.d. 788.f. 793.g. 825.f.g
828.f. 829.a. 842.i. 930.h
954.k. 972.c. 1030.h.1038.k
1044.f. 1070.c. 1084.a.
1099.k. 1103.k. 1115.i.1128.d
1142.i.1170.b. 1179.e.1228.
k.1233.h.1273.h. 1278.i.1286.
h.1292.e.1298.d.1310.i.1348.
a.1349.c.1359.e.1363.i.1398.f
1435.g. 1451. i. 1464.d.
1466.c
Räudige Haut 1177.a.1260.h
gifftige Raud 1304.h
hitzige Raud 1174.a
Raupen der Gewächs 450.f
Rauten Fruchtbarkeit 411.a
wider allzuvielen schädlichen
Gebrauch der Rauten 394.d
Reinigung der Weiber 277.i
sihe Weiber.
Reissen im Leib 1206.h
von Bauchflüssen 510.e
Reissen des Magens und ande-
rer Glieder von Kälte 390.h
Rettichs schädlichkeit 797.c
Rindvieh.
augenfluß des Rindviehs
274.f
geschwollen Augen des Rind-
viehs 604.f
bluten des Rindviehs 600.f
durchlauff des Rindviehs 513.k
600.f.625.d.645.g
fieber des Rindviehs 633.d
fluß des Rindviehs 394.e
frosch des Rindviehs 394.g
frosch unter der Zung des
Rindviehs 625.d
gebresten des Rindviehs 5.k
graß siech Rind 625.e
hinschen des Rindviehs 42.e
782.a
husten des Rindviehs 34.a
625.e
keichen und strengel des Rind-
viehs 39.h.69.c
geschwollen Knie des Rind-
viehs 658.k
unbekandte Kranckheit des
Rindviehs 625.e
maßleid des Rindviehs 184.g
rindvieh mästen 524.e.600.h
625.d.647.c
schelm des Rindviehs 240.e
363.f
vergifftung des Rindviehs
von Schlangenbiß 184.g
wunden des Rinsviehs 246.a
rindvieh zunemmen machen
1462.b
Ripp.
Schmertz unter der kurtzen
Rippen 347.b
Rippfleins Geschwär 632.a
Röhr-beulen 226.c
eingestochen

eingestochen Rohr ausziehen 1183.c
Rosen frisch behalten 630.g
Roß.
Augen-Gebrechen der Rossen 104.h
danckele Augen der Rossen 509.c
danckele/feiste und wasserichte Augen der Rossen 459.a
schwürige Augen 615.h
ausgeworffen Roß zu heilen 596.c
Bauchflüß der Rossen 614.g 592.k
Bauch-schlechtig Roß 260.b
Roß so den Bug verstossen 472.h
durchbrinhig Roß 625.c
Engbrüstigkeit der Roß 240.e 601.a
erkaltet Roß 394.e
Roß so nicht fallen kan
Fieber der Rossen 614.g
frösch der Rossen 595.k
Roß so die Füß verkältet 596.e
Gallen der Rossen 595.k
gedruckt Roß 334.c.453.h
Roß so gereicht 402.c
Geschwulst der Rossen 651.h 652.k
vom drucken 596.b
harte Geschwulst 604.g
grimmen der Roß 658.k
grind der Rossen 334.f.385.k
Halsgeschwär der Rossen 649.g
harnstrem der Rossen 253.k
harnwinde der Rossen 472.h
hertz-schlechtige Roß 137.c
harn spaet der Rossen 695.a
ausgelauffen Hüfft der Rosse 604.f
huffzwang der Rosse 604.
hustig Roß 625.c
teichen der Rosse 248.k.649.f
Roß-kranckheit 600.g
lauterstall der Rosse 630.g
Leibweh der Rosse 269.k
Magen der Rosse reinigen 630.f
maßleid der Rosse 385.k.372.f
mauchen der Rosse 596.c
Nasenbluten der Rosse 180.g
nidergefallen Roß 1183.b
Rotzig Roß 630.e
Rehe Rosse 385.k.651.h
strengel der Rosse 630.d
Tritt der Rosse 596.d
Uberbein der Rosse 604.h
Roß nicht überreiten 36.k
vernagelt Roß 659.d
Wunden eines Roß 250.
unter dem Sattel 246.k
faul Fleisch in Roß-wunden 250.i
Würm der Rosse 472.g. 1251.f
auswerffender Wurm der Rosse 596.b
Roß zunemmen machen 625.b 649.g
Zungen-geschwär der Rosse 625.b
Zwang der Rosse 333.f
Roht Angesicht 970.g. sihe Angesicht.
Röhte der Augen 626.g. sihe Augen.
Ruckenwehe 13.b.19.i.174.f 213.b.f.417.f. 418.d.602.b. 735.g.1028.h
Ruckgratsschmertz 227.g.268.g 345.b
erkalter Ruckgrat 799.d
Ruhr 179.d. 317.f. 362.c. 377.e. 534.k. 1119.f. 1158. a. 1298.c. 1397.e. 1412.e. 1414.b.1498.c
Grimmen der Ruhr 343.f. 379.e
Rothe Ruhr 26.h. 27.a. 50.f 69.f. 84.h. 99.h. 102.g. 129.g.i. 130.g. 179.f. 180.e 204.b. 270.d. 271.i. 332.b 343.f.i. 348.a.c. 357.c.359.a 362.e. 364.h. 371.i. 376.c. 385.g. 395.e. 401.a.c. 413.k 426.c. 427.g. 438.i. 473.f 479.e. 483.e. 502.k. 509.a 510.h. 513.d.f.h. 514.c.g.i. 524.g. 570.g. 574.i. 595.f 596.h. 600.a.e. 607.a. 610. b. 613.g. 615.f. 617.e. 624.k. 635.b. 654.h. 658.f 661.d. 663.a. 684.i. 691.e h. 727.f. 731.b. 738.i.k. 739.f. 762.i. 781.k. 788.f. 818.c. 821.a. 822.b.f. 831. e.g. 850.c. 862.f. 888.k. 910.b. 917.g. 918.a.923.k 940.b.d.i. 958.g.k. 974.i. 980.d. 1049.b. 1091.i. 1095.b. 1109.b.d.h. 1110.b. d.h. 1114.a. 1119.f.1120. b. 1139.e. 1145.g. 1151.c. 1152.f. 1154.b. 1156.a. 1162.c. 1165.c. 1171.e. 1174.a 1179.b. 1192. 1211.d. 1216.h. 1225.b.c.f. 1228.i. 1231.a. 1232.c.f. 1239.b. 1244.i. 1251.d.h. 1260.k. 1261.k. 1262.d. 1277.i. 1278.k. 1280.h. 1284.h. 1309.c.f. 1323.k. 1327.e. 1330.k. 1340.k. 1350.h. 1372.i. 1375.d. 1375.k. 1397. h. 1401.e. 1406.b. 1406.g 1409.f. 1413.e. 1428.b. 1433.a. 1439.a. 1443.f. 1443.g. 1441.k. 1446.d. 1454.f. 1460.g. 1468.k. 1469.c. 1469.d. 1473.k. 1493.b. 1497.a. 1497. e.h. 1498.c. 1500.f.1501.d. 1529.a
brennende Rohtlauff 472.k
undäuen mit der Ruhr 1437.f.
Runtzeln vertreiben 1125.i
Rusen 914.f

S.

SAamenfluß 173.i. 178.d 376.f.413.k.470.c.473.k 478.k.483.e. 513.i. 547.b. 599.h. 613.a. 629.d. 661.b 734.f. 808.f.h. 831.a. 1038.b 1114.b.1151.c. 1193.d. 1239.a 1298.c. 1360.e. 1374.g. 1449.d.1497.a
aus Hitz kommend 829.a
im Schlaf 282.g
gang zum Saamen öffnen 1076.c
natürlichen Saamen trucknen 391.g
denselbigen mehren 641.b 870.e.879.c.886.f.1318.k
verfliessung desselbigen 1073.a 1119.d.1349.b.1445.f
Sand 69.h.241.g.256.i.269.d 286.a. 289.f. 752.h. 800.c 1183.f
selbiges treiben 940.a.954.i 1186.c.1216.k.1220.a.1224.a 1409.e.1428.k
Säugammen Milch machen 741.a
Säu sterben 1005.c
Schaben 9.f.186.d
in Kleidern 486.c.186.c
solche vertreiben 140.a.1038.g
Schäbigkeit 9.f. 385.i.435.a 1229.c
Schäden 65.c. 194.i. 243.i. 248.i. 260.f. 329.g. 380.b 381.e. 437.h. 691.b. 779.i 897.b.c.1105.e.1112.e
allerhand Schäden 630.d
alte Schäden 26.e.27.a.42.h 43.c. 55.d. 58.f. 96.i. 106.a 190.i. 197.f. 217.c. 225.g 243.a. 275.d. 315.c.i. 318.g 332.i. 335.c. 359.a. 364.a 278.a. 385.f.401.d.e.448.h 450.b. 453.c.i. 466.h. 508. i. 589.c. 615.g. 630.c. 678.f 788.d. 922.k. 924.b.942.c 973.c.d. 1106.i. 1109.b. 1114.d. 1125.b.h. 1158.a. 1183.c. 1260.d.1262.b. 1281. a. 1429.d. 1438.c. 1473.i 1476.i.1522.k
eusserliche schäden 343.k.
böse schäden 225.g.334.c.427. g.431.d.589.c.934.h.1106.i 1168.d
erfrorne schäden 401.e. 458.k
eyterische schäden 822.b
faule schäden 106.a. 226.f 229.e. 343.c. 427.g. 431.d 440.e. 630.e. 706.g. 739.b 884.k. 922.k. 924.b.942.c 947.a. 1030.g. 1067.d.e.k 1084.b.1132.k.1158.c.1225.h 1262.b.1293.b
faule schäden der Nasen 972.e
der schinbein 589.c
feuchte schäden 1165.g 1128.d
flüchtige schäden 359.c
flüssige schäden 55.d. 58.f 103.g. 106.b. 243.a. 315.c.i 329.a. 332.i. 334.c. 335.c. 359.a. 378.e. 401.d. 440.e 448.h. 450.b. 453.c. 672.g 814.a. 884.k. 975.a. 1133.b 1139.h.i. 1084. 1260.g. 1522.k 1523.e
der schenckeln 448.i
frische schäden 1281.a
gebrannte schäden 1351.c
gifftige Schäden 90.e.91.d 1106.i.1229.c
haut fliessende schäden 451.d
hitzige schäden 133.i. 434.a 788.c. 789.c. 890.h. 975.a 1091.a. 1181.b. 1225.c
hole schäden 1104.a
innerliche schäden 328.i.k 343.k
kalte schäden 770.c.1441.h
kriechende schäden 751.e
offene schäden 458.i. 975.a 1109.b.1193.d.1260.g.1384. c.1413.f
stinckende schäden 934.h 1084.b
der Nasen 972.e
truckene schäden 1181.b
umsichfressende schäden 106.a 197.f. 282.k. 561.e. 808.e. 815.f.946.h.1200.k. 1225.h 1266.a.1348.k.1451.c
an heimlichen Orten 788.c
unnatürliche Schäden 233.h 234.a.g
unreine Schäden 79.g.843.a 1049.c.1143.a.1241.k
unsaubere Schäden 1266.c 1435.k
zerstossene Schäden 227.i
Schäden an heimlichen Orten 410.k.645.e.1351.c
Schäden von Frost 630.d
von gifftigen Würmen 897.b
von Hartzpeterlein 204.a
von kalten Früchten 175.c
von Lilih 550.f
von Lasterkraut 210.b
vom Lärchenschwamm 136.i
von vergifften Thieren 226.c
von Winterfrost 589.b.645.c
Schafgebresten 5.h
Husten derselbigen 774.f
schädigung der Schafen von vergifften Thieren 55.k
Schaf mästen 645.f
Schaf sterben 277.h.402.b
Scham so geschwollen 910.a
Scharff Gesicht 311.k
Schätz 99.d
Schenckel erkaltet 645.a
flüssig 1390.b
geschwollen 8.d.9.k.63.c
Schifer aus den Beinen ausziehen 837.k.1289.i
aus den Wunden ziehen 1291.k
Schirlingkraut 5.g
schaden davon 306.e
Vergifftung desselbigen 295.f
Schlaff 13.c.63.b.272.b.275.h 684.d. 808.a. 1120.k. 1383.g
solchen bringen und förderen 333.h. 567.k. 683.g. 685.b. 687.c.749.b.808.h. 964.d.g 965.a.c.k. 966.k. 970.b.c.h 978.a. 980.g.h. 1023.d. 1119.f. 1120.h. 1131.h. 1498.d
denselben vertreiben 740.k
den Schlaff in hitzigen Fiebern

und

und phrenitide befördern 831.h
harter schlaff 746.e
tieffer schlaff 839.h.1283.h
unüberwindlicher schlaff 720.e
Schlaffen 5.k
Schlaffen machen 166.e.169.a.e.f.170.d.f.485.c.624.a.758.i.808.d.831.i.964.c.970.d 980.b.c.e.1023.f.1120.c.g 1280.i.1394.c.1412.e.1500.c
sanfft schlaffen machen 198.i
Schlaffsucht 55.a.164.d.165.b 211.c.213.b.215.d.217.g.226.b 227.c.229.c.240.i.282.f.395.c.d.407.c.741.c.756.f.759.k.764.a.839.i.843.c.932.d 950.i.1023.c.1097.f.1255.g 1278.i.1318.g
Schlag 12.k.53.f.142.d.180.k 226.h.229.c.235.g.237.k.239.i.298.c.312.d.327.g.356.i 359.i.670.k.689.b.702.h 703.c.719.e.720.c.h.721.a 721.c.738.g.739.d.743.c 746.b.753.k.756.e.757.a.c.e 758.b.d.759.k.760.f.763.f.k 776.f.h.837.k.839.d.g.867.g 922.d.932.d.933.g.945.b 954.h.1023.c.1039.b.1135.e.i.1136.a.b.f.1142.g.f.1167.g.1168.c.1251.f.1255.g.1283.i.1291.g.1292.h.1301.h 1305.d.e.1315.c.1318.g.1322 g.1331.i.1346.g.1350.a.1360 c.1397.e.g.1401.e
denselbigen treiben 1331.e
verhüten 379.a
halber Schlag 1363.k
kleiner Schlag 689.g
auf der Zung 757.d
Schlagsüchtige 217.i.282.f
Schlagsüchtige Glieder 298.e
Schlagen 719.e
Schlangen 9.f.36.d.385.f
fahen 798.i
tödten 1292.d
vertreiben 55.h.164.c.215.e 731.h.751.e.840.a.1183.e 1244.k.1289.i.1359.f.1388.c 1458.c
Schlangen oder gifftige Würm aus dem Leib treiben 234.b
vergifft von Schlangen 734.f 779.h
Schlangenbiß 34.a.133.c.161.k 199.i.207.f.227.a.d.229.k 275.b.304.a.b.310.g.332.h 363.d.368.i.418.e.524.f.601.h.671.c.672.g.822.h.680.a 874.d.887.h.927.f.932.f.961 c.980.d.997.d.1025.a.1027.k 1028.c.1044.e.1103.i.1131.f 1133.b.1142.e.1145.e.1152 b.1158.d.1179.f.1185.g.1192 k.1271.b.1339.a.1359.b.1390.g
an Schaaffen 184.g
Schlangengifft 32.h.383.b.393.h 1038.c
Schlangenstich 53.e.770.d.886.k.1067.e.1106.i.1143.a.1160.b.1259.d.1291.i
Schleim 61.d.67.h.216.a.280.g.425.e.1018.f.1219.i
austreiben 678.g.754.e.863.f 954.b.991.k.1004.b.1138.g 1142.g.1160.i.1162.b.1167.d 1189.k.1204.f.1273.h.1277.g 1289.i.1294.d.1314.c.1327.k 1328.i.1365.i.1395.d.1483.i
oben ausführen 799.a
durch das Reuspern ausführen 873.e
purgieren 1083.g.1189.e 1291.h.1349.f
zertheilen 971.k
dicker schleim 207.e
grober schleim 908.e.1142.d 1526.i
solchen austreiben 226.g.228.f 1461.i
zertheilen 730.d
auf der Brust 227.d.1185.c
innerlicher schleim 235.e
kalter schleim 297.d.753.d
solchen austreiben 1132.f
in der Brust und Magen 735.d
phlegmatischen schleim austreiben 226.g.228.f
zäher schleim 68.i.95.e.112.e 163.i.207.d.f.232.c.256.k 266.b.g.282.b.317.d.329.f 406.d.1190.a.1526.i
solchen ablösen 1361.a
denselbigen ausführen und treiben 226.g.228.f.405.b 753.b.1316.b.1499.a
durch den Stulgang ausführen 834.d
præpariren 734.c
in der Brust 238.b.1123.d
im Magen 241.c
Schleim in Aderen 339.a
in der Blasen 212.h
in der Brust zertheilen 800.d
in den Harngängen 204.c
aus dem Haubt ziehen 843.c 1093.f
im Kopff 1322.c
im Leib 339.a
im Magen zertheilen 800.d
aus dem Magen führen 834.a 867.i
durch den Mund ausführen 834.h
in den Nieren 212.h
solchen zertheilen 800.d
zäher Schleim des Hirns/Brust/Leber/Nieren 1019.b
Schlier 275.d.283.a.427.b 594.d.629.b.1028.b
Schlunds Gebrechen 1526.e
Räuche 210.c.358.h
Schmertz 65.g.66.f.168.e.180.e 629.i.834.k.896.k.1151.i 1171.d.1315.e
solchen milteren und linderen 689.d.1390.d.1438.c
stillen 688.i.790.b
allerhand schmertzen 651.f 661.f
grosse schmertzen 1334.i
hitzige schmertzen 465.a.1028.h
innerliche schmertzen 207.f
zwerchfells schmertzen 164.g 174.g.192.d
Schmertz von Blästen 1434.b
vom fallen 401.h
von Hitz 1229.a
von Kälte 658.h
von schlägen 401.h
vom schleim 1434.b
von schleimiger Feuchte 658.h
vom Stein 1235.a
neben der Scham 400.e
Schnacken 9.g.400.c
Schnupffen 54.i.167.c.184.k 240.i.580.i.627.c.720.e.748.k.749.e.766.d.1206.d
von Kälte 730.g
Schöne 940.f.975.d
Scharbock 88.c.91.c.96.i.295.e 335.c.358.e.842.h.844.a 847.a.g.1095.a.d.1134.d 1262.b
Schrecken 9.g.400.c
von Gespenst 975.b
Schrettlin 404.i
Schrunden 635.c
am Affter 687.e
an Füssen 401.i.687.e.951.d 1189.i.
am Geburtsglied 687.e
an Händen 401.i.687.e.951.d 1189.i
an heimlichen Orten 615.d 951.d
am Hinderen 688.k
an Lefftzen und Mund 614.k 650.d.687.e.724.i.951.d
an den Wartzen der Weiberbrüsten 615.a
an der Zungen 614.k.724.i
Schrunden und aufgerissene Lefftzen von Kälte 426.g
Schupen 9.d.685.d.927.e 1018.g.1290.h
des Haubts 601.b.842.i 1453.e
Schüß 133.h.234.k.1384.h
in den Schencklen 349.c
Schwachheiten 470.a
hitzige schwachheiten 347.f.606.b.687.a.1367.f.1368.h
kalte schwachheiten 1313.a
langwürige schwachheiten 1313.a
aus Kälte 1288.e
Schwäm so gifftig 13.a.140.i 788.h.798.e.1284.f.1224.c 1468.d
Schädlichkeit der gegessenen schwämm 5.h.225.i.1523.h
Schwangere Weiber erbrechen 174.g
Lust derselbigen 1365.i
Schwärtze von der sonen 1028.e
Schwein mästen 600.h.625.h 641.g.644.c.649.i.657.i
sterben 277.g.1189.h
Halsgeschwär der Schweinen 691.b
Wunden von Schweinen 27.b
Schweiß 41.k.256.k.311.c 734.f.1290.i
stinckender schweiß 753.d
unmässiger schweiß 615.a 468.e
unnatürlicher schweiß 65.b
Schweiß förderen 298.f.714.b 1368.a
in der Pest fördern 1442.a
hinderschlagen 1497.b
stillen 1451.i
treiben 64.a.66.f.90.i.95.e 105.k.145.b.156.e.157.f 200.a.306.g.311.b.224.a 437.i.458.a.e.576.k.644.c 645.a.691.h.775.d.777.a 1067.h.1068.a.1132.g.1157.k.1441.i
Schwellungen so hitzig 349.d
Schwere sucht 839.h.914.e
Swermuht 721.f.725.f.739.e 741.g.803.c.1193.i
Schwindel 6.c.39.g.66.f.105.a 136.b.137.e.143.h.144.a.157.a.165.b.171.k.172.b.174.a.176.d.178.d.f.180.k 212.i.217.g.229.c.239.h.267 a.285.d.286.c.312.d.345.f.h 361.a.402.d.427.i.643.c 670.k.671.g.706.f.716.b 720.h.721.a.730.e.738.g.739 d.741.b.743.c.e.749.b.d 756.f.757.a.c.758.a.c.759.k 762.h.763.k.775.c.776.h 839.g.928.c.932.d.954.h.997 e.1018.f.1067.d.1068.a 1097.c.1136.b.1174.d.e 1246.f.1255.g.1283.i.1289.h 1291.g.1292.h.k.1310.i.1318.g.1319.c.1320.d.1327.f.1331.i 1356.i.1366.f.1376.k.1397.g 1437.d
von Kälte 52.h
Schwindsucht 130.f.155.h.257.d.293.c.317.d.f.319.a.356.k 359.h.389.h.570.f.622.i.635.a.687.d.774.f.832.a.859.d.g 918.k.965.e.1023.a.1049.i 1110.i.1120.h.1150.k.1206.c 1280.d.1281.b.1333.f.1341.d 1346.f.1363.b.1435.b.1445.h.1509.c
Schwindsüchtige 1063.d.1152.c
Schwindsüchtig Fieber 654.g 684.e
Schwitzen 310.h.1338.h
schwitzen machen 312.a.574.k 641.f.779.f.1067.b.1130.h 1394.c
zuviel schwitzen 427.a
wann ein Mensch nicht schwitzen kan 399.h
Scammonii schädlichkeit 1277.h
Scorpionen lebendig bey sich haben ohne schaden 371.i
solche tödten 798.i
vertreiben 216.b
Scorpionen Biß 399.k.448.a 822.a.1028.c
Scorpionen Gifft 431.b.1044.e
Scorpionstich 5.b.h.53.e.136.i 196.k.99.i.210.g.216.b.253.i.254.a.295.k.385.g.407.g 472.f.473.e.479.e.498.e.503.a.558.g.575.a.629.f.678.e 720.g.721.d.724.h.741.c 770.d.809.i.818.b.958.c.1046.a.1066.e.k.1067.e.1225.b.1259.i.1390.b.f.1468.b

solche verhüten 825.e
Scrophæ 180.c
Seitengeschwär 271.a.450.k 457.d.594.a.623.c.927.e
Seitenkräncke 966.i.1023.a 1186.a.1252.c.1288.c.1386.e 1411.e
Anfang dieser Kranckheit 683 i
Härtigkeit der Seiten 627.h
Seitenstechen 63.e.66.h.140.h 179.b. 181.b. 196.g. 228.c.d 233.b. 241.c. 254.K. 260.b 268.f. 285.f. 286.f. 447.k 450.g.k. 459.c.485.c. 601.h 605.k.611.a.622.h.623.f.624 h. 627.g. 631.d. 632.a. 634.f.i 635.a.643.h.648 h.650h 658 a.661.f.686.b.e.687.a.742.h 753.c. 762.i. 788.e. 802.g 897.a. 918.a.922.b.h. 945.a 954.f.i.966.i. 995.d.e.1067. i. 1068.a. 1079.d.e. 1103.i. 1152.a.1154.i. 1185.c. 1206.f 1367.d.1382.f.1406.c.1418.c 1428.i. 1442.h. 1444.b.c 1447.a.1527.h
hitzig seitenstechen 63. g. h. 1119.k
so von Blästen kom̃t 63.g. 594.b
schlaff in seitenstechen 686.b
Seitenstechen so nicht pleuresis 390.g
Seitenwehe oder schmertzen 13.b 15.f. 159.a.164.b.167.f.170. e. 194.g. 212.g. 215.d. 227.d 285.f.291.c.398.c.453.k. 457. e. 643.c. 727.i. 753.e. 906.a 932.h. 953.h. 1031.k. 1039.g 1046.e. 1206.e. 1291.g.1333.i 1386.k.1390.b.1411.f.1435.g
alte seitenschmertzen 789.h
langwirige seitenschmertzen 1170.b
von kälte herkommend 644.h
Sennaderen gespannen 1154.d
harte sennadern 1454.g
knollechte sennadern 1205.f
schwache sennadern 1362.i
verschnittene sennaderen 1003.k
verwundte sennadern 918.k
Seuchen.
hitzige seuchen 1409.h
Kaltseich 36.f.1359.b
Seyerlein 603.a
Siechtag 684.k
grüne siechtag 14.b.43.f.301.f 471.f.474.h.k. 475.f. 482.a 483.b.485.e
Silberglätt 269.h
wilder silberglätt drunden 5.f
Sinn stärcken 728.c. 758.a. 1032.e.1318.f
Sodt 134.e.157.a.232.e.291.d 333.k. 474.a. 474.h. 475.h 478.d. 644.b. 730.c. 831.a 911.b. 917.d. 932.g. 1069. b. 1110.c. 1174.d. 1374.i 1409.g
Spannaderen 884.h
Erkaltete spannadern 1328.k
harte Knollen der spannadern 1253.f
schmertz der spannadern 164.g
zerknirschte spannadern 940.e
Specktrüsen 71.K
Speckgeschwär 367.b
Speichel fürdern / oder speyen machen. 409.b.1138.g
Speis abdäuen 564.h
behalten machen 144.a.1414. a. b.
harte speiß 13.d
kalte speiß 236.d.262.a
solche abdäuen 145.f
Lust und Begierd zur speiß 3.b 18.f.195.a.232.a.293.a.474.h 763.g.792.b.828.i
schädliche speiß 329.f
übelgekochte speiß 239.h
verdauen 1022.K
ungesunde speiß 236.d
Widerwillen und Unlust zur speiß 166.d. 231.K. 376.b 478.c
Spinnenbiß 9.K.349.c.399.k
Spinnenstich 16.b.741.c.774 K 775.b. 809.i. 818.b. 822.c. 1222.c.1391.g
Sprach verloren 12.K.298.d 312.b. 397.g. 702.h. 720.e.K 756.k.757.a.f. 842.k.1028.d 1136.b.d.1173.h
Spreissen 55.d.1004.a.1142.h 1143.d
ausziehen 192.a. 216.d. 221.f 260.g.766.c. 1072.i. 1093.e 1163.g.1183.e.1497.g
Spülwürm 3.h.24.g.26.h.40.f. 55.a.56.d.k.61.d.136.h.179.c 207.g. 268.f. 362.k. 376.h. 378.g.393.f.398.e.402.e.410. i.411.f.510.f. 523.e. 753.d.f 828.a.830.K.1225.e.1376.i
der Kindern 731.d.870.i
Starren 880.h
Starrnblind 157.i.165.c
Starrnfell 104.i.210.c.1133.d
anfahend starrnfell 185.f.396.i 498.c.d
Stechen 1444.e
um das Hertz 257.e
Stein 5.i.27.e.33.h.42.c.43.d 55.h. 68.i. 69.h. 133.c. 143.k 145.f. 146.d. 157.d. 158.g 161.k.162.b.c.h. 172.h. 175. d.191.a.204.b.c.f.208.h.241. g.256.i.257.i.k.260.b. 269.d 275.b. 277.i. 285.e. 286.a. 289.g.291.c.g.h.i.295.k.301.e 304. e. 315.b. 3,5.c. 339.a. 359.f. 376.d. 382.d. 418.k 457.f.g. 524.k. 525.a. 552.g 609.k. 684.a.775.f. 798.k. 800.c. 813.k. 839.e. 917.d 922.i. 953.h. 995.c. 1038.b 1067.e. 1072.h.1079.d.1095 b.d. 1106.g.k.1151.d.1152. g. 1158.a. 1160.a. 1174.d 1185.c.f.k. 1186.d. 1191.i 1193.c. 1197.e.1199.k.1205.g 1206.f.1211.b.1216.b.1219.k 1223.e.h.i. 1224.b. 1234.h.i 1246.i.1260.f.i.1264.d.1278 i.1285.h.k.1297.i.1301.e.1333 f.1347.i.1359.c.1360.d.1362 i.1368.h.1374.i.1375.c.1389g 1402.f.1406.c.1410.d.1428 k. 1429.d. 1432.i. 1435.b. 1449.c. 148.. g. 1497.a. 1511.g.i.K.1526.h
Blasenstein 914.g
Harnwinde vom stein 268.k
Reissender stein 159.b.173.e 418.a.800.e.1397.h
Lendenstein 261.e.407.a.471.i
Nierenstein 382.d.914.g
schmertzen vom stein 301.h.i 382.f.594.d.602.c
Stein treiben 61.f.67.f.h.122. c.f. 369.f. 386.c.772.d. 798.e 799.e.880.i.914.h.922.i.933. f.936.a.976.b.1072.g.1079.d 1093.d.1186.c.1216.k.1218.a 1220.a.1224.a.1331.g.1402 d.e.1428.k.1497.c
Stein zerbrechen 800.c.844.b 914.d.f.923.a.1069.a. 1115. h. 1197.d. 1230.k. 1405.c 1409.e
Sterbensläufft 1146.c.1359.g.h
Stich 63.f.99.d.133.h. 234.K 739.a.945.c.1141.a
Stich des Haubts 684.d
Kalter stich 1193.b
Stich durch den Leib 233.f
gifftige stich 1093.d
Stich heilen 371.c
Stimm
gute stimm machen 210.e
heisere stimm 135.i.580.e
helle stim̃ machen 839.e. 873.e 1018.k.1324.f.1333.h
verlorne stimm 788.a
Stinckenden Geschmack des Knoblauchs vertreiben 178.f
Stirnschmertzen 6.a.105.b.395d
Hitz der stirn 1091.i
Stossen 79.i
Sträm so blutig 168.k
Streichmasen 210.h.401.a 1284.h
blutige streichmaasen 752.k
streichmaasen vertreiben 137.i
Strumæ 180.c. 210.c. 825.f 1038.f.1231.a
Stulgang 23.g.82.k. 282.b.c 1150.h
Blut im stulgang von sich geben 465.h.503.f
Gelust zum stulgang 661.b
schmertzlicher Gelust zum stulgang von Kälte 658.f
Stulgang machen / und erweichen 88.d.207.d.218.f. 222.d 347.c. 426.b. 498.b. 602.h 641.d. 649.d. 651.d. 685.i 676.i. 787.e. 788.b.g. 809.e 815.b.825.d.932.f.940.a. 941 h.942.a. 968.b.1027.i. 1097. a.1133.b.c. 1150.h. 1160.k. 1183.a.1264.e.1265.c.1266.a 1290.g. 1325.d.e. 1329.b. 1389.f.h. 1404.h.k. 1451.e 1458.c.1498.g
sanffte stulgäng machen 122.c 301.g.635.b.684.c.h
Stopfen 8.f.488.i. 528.g.567.i 606.d. 609.k. 610.c. 898.e 1116.i. 1216.K.1223.h.1423.c 1425.c.1460.g
Zwang zum Stulgang 68.a 139.c.391.k. 399.b. 602.g. 651.c.653.k.727.i.819.i.1351. c.1374.h.1435.f
von Kälte herrührend 405.b
Subtiler Cathart 634.f
Sulfenfleisch 178.c

T.

TAube 385.i
fliehen der Tauben 140.a
daß sie nicht hinweg fliehen 625.k
Taub machen 575.a
Taubheit oder Taubsucht 215.g 626.c. 880.f. 932.d. 950.i 1099.k.1280.h
Tenesmus 36.e.170.h.174.f 345.e.635.b
Thapsia 5.h
Thier.
gifftige Thier vertreiben 400.a
Wunden an Thieren 1241.d
Thierbiß 315.a.i.952.d
gifftige Thierbiß 513.k
kriechender Thier biß 658.h
Tobige Menschen 907.a
Tobsucht oder Tobigkeit 643.c 1097.c
Töchterlein oder Knäblein empfangen 941.h
Todte Frucht / Kind oder Geburt 32.h.33.f.40.g.42.f.43.a 61.g.239.i.389.K.407.b
solche austreiben 197.e.207.h 214.g.216.i.221.c.222.d.226 e.227.f. 229.d. 382.i. 503.g 684.d. 763.e. 770.f. 842.e 8 2.d.1095.b. 1104.b. 1165.f 1359.e
Tödtung der Frucht 1115.k 1133.c
Todten-Farb 17.K. 18.e. 339.a 342.c
Toxicum 214.g.357.k
Trauben lang behalten 645.h
Traum.
schröckliche Träum 167.d 174.b.739.f
schwäre Träum 18.h.802.h 803.c.1190.b.1193.i.1355.c
Traurigkeit 742.f. 743.c. 997.f 1193.i.1365.h
solche abwenden 802.a
Treiben 1453.d
Tropff 1135.i.1360.h.1434.b
Trunck.
starcke Trünck 1413.e
Trunckenheit 5.d. 13.b.187.a 671.c.757.f.766.e.1366.f
truncken machen 1132.f
solches verhüten 787.k.827.k 1411.g
wider die Trunckenheit 4.a
Trüsen 36.a

V.

VBerbein 1140.K
Vberflüssigkeit austreiben 1019.a
Verbluten 378.h
Vergiffte Thier vertreiben 407.h

Vergifftung 36.e. 82.k.209.a 277.k.474.a.738.h
von den ſtummen Moßlachen Fröſchen 136.i
Vernunfft 10.k
ſolche ſchärffen 379.a. 672.a 758.a.1032.e.1135.k
Verſehrung 912.g. 944.i
des Affters 685.e
des Munds und Zahnbildern 334.k
des Geburts-glieds 685.e
heimlicher Orten 157.g
innerliche Verſehrung 27.g 319.a.513.e. 1109.d. 1139.g 1229.d.1260.i
Verſtopffung 88.h.145.f.342.b 422.e. 743.c. 874.c. 933.i 1046.a.1160.a.1186.a
der Blaſen 268.c.280.f.749.d
der Bruſt 649.b
der Harngängen 268.c.280.f
der Leber 268.c. 349.g. 457.e 727.c. 749.d. 760.a. 770.g 775.h. 798.k. 847.b. 886.g 1511.k
der Lungen 727.c.775.h
der Lungröhren 649.b
des Miltzes 268.c.349.g.457.e 749.d. 760.a. 770.g. 775.h 798.k. 847.b. 886.g. 912.f 1511.k
der Mutter 727.c.749.d 770.g
der Nieren 268.c.280.f.749.d 770.g.886.g.1511.k
des Stulgangs der Kindern 425.h
Innerliche Verſtopffung 199.h. 200.c. 207.f. 236.e. 256.i 474.k. 503.i. 769.h. 940.e 1126.b. 1294.g
Kranckheit von Verſtopffung 15.a
Verwundte 1154.c
Verwundte eyterechtige Ort 1451.h
Verwundung 26.h. 251.f 1165.e
Inwendige Verwundung 233.f
Verzehrte Menſchen 605.k 622.k
Verzehrung von Kranckheiten 634.k
Verzehrung des Leibs 607.h
Verzuckte Nerven 1028.a
Vieh.
Augengeſchwär des Viehs 968.c
Augenſchmertz des Viehs 197.f
Flecken der Augen des Viehs 395.f
Gebären des Viehs 306.e
Geſchwär des Viehs 1289.h 1298.c
Huſtend Vieh 958.e
alter Huſten des Viehs 752.k
Keichen des Viehs 240.e 1103.e
Maden des Viehs 930.h
Mäſtung des Viehs 648.g
Schäden des Viehs 95.i
faule würmechte Schäden des Viehs 972.i
Vergifftung des Viehs 1116.i
Wunden des Viehs 95.i
Würme des Viehs 930.h
Viperſchlangenbiß 65.h. 142.f 186.e.378.c.407.b.1082.i
Vitriol
wider eingenommen Vitriol 580.f
Undäuen 1367.d. 1413.h. 1414.g.k
Unempfindlich machen 1331.a
Unfruchtbar machen 1301.f
Unfruchtbare Weiber 301.f
Unfruchtbarkeit 33.f
Ungezieffer 339.c. 1125.d. 1183.e 1359.g
ſolches fahen 798.i
der Früchten 10.a.55.h
giffiges Ungezieffer 789.e
Ungezieffer im Leib 42.d
Ungezieffer vertreiben 1239.b
Unkeuſche Gelüſt 1119.e.g
Unkeuſchheit 55.b. 295.e.h. 478.c.661 b.1049.a.1123.e.1176.e 1305.c.1307.e
ſolche befördern 201.c.837.i
Begierd zur Unkeuſchheit erwecken 433.k.792.a. 837.h 1024.k
unerſättliche Begierd zur Unkeuſchheit 382.g.385.c.406.g
Unmuht 1369.a
Unraht der Nieren und Blaſen 194.f
Unſinnige Menſchen 980.c 1062.a
Unſinnigkeit 213.d.747.b.929.e 1099.i.1100.b.1152.c
Unſinniger Thier Biß 33.i
Unvermögliche Männer 1048.k
Unwillen 5.b.7.i. 158.f. 181.a 187.b. 363.a. 580.h. 730.c.i 741.e. 799.a. 1151.d.1284.e 1285.c.g. 1292.k. 1293. d. 1367. d. 1368. g. 1414. a.g 1434.a.1445.g
ſolchen erwecken 1328.i
ſtillen 136.b.137.a.1498.d
Vögel vertreiben 603.i
Uteri ſuffocatio 1174.b

Zähn
ſelbige machen ausfallen 298.a
ſolches ohne ſchmertzen thun 219.h
ohne ſchmertzen ausziehen 418.g
befeſtigen 822.c.831.f. 1217.b 1271.c.1375.c.1437.a. 1445.i 1446.c. 1449.h. 1451.d. 1496.i
brechen 1070.c
ſäuberen 1142.i.1151.h.1437.e
ausfallen der Zähn 105.g
bluten der Zähn 821.i.1110.c
böſe Zähn 843.a
faule Zähn 312.c.933.a
Flüß in Zähnen 79.i.1448.b
friſche Zähn machen 312.d
gute Zähn machen 580.k
Geſtanck der Zähnen 349.a 358.f.363.h.

W.
Wachteln mäſten 600.i
Wandläuß 9.g.55.c.180.g 186.c.400.d.1183.e
Wahnwitzige 975.a
Warm.
wärmen 342.b
natürliche Wärme 379.a
Wartzen 82.h. 106.b. 116.g 216.e. 221.f. 334.d. 401.b.d 449.f. 489.a. 713.k. 724.i 742.k. 958.i. 987.d. 1071.h 1351.c.1389.d.1390.c.f.1394.a
hangende Wartzen 1018.g
harte Wartzen 940.b
Waſſer.
böß waſſer 237.h
diſtillierte waſſer klar machen 651.h
Waſſer färben 1488.g
faul Waſſer 140.k.323.f
Waſſer aus dem Leib treiben 1160.i.1162.b.1183.a.1441.d
durch den Stulgang 987.c
Waſſer im Mund 180.a
Trüb Waſſer verbeſſern 625.a
weiß Waſſer 1109.g
ungeſund Waſſer 741.b
ſolches verbeſſern 625.a
Wäſſerige Feuchtigkeit 207.d
Waſſerechte Geſchwulſt der Schencklen 560.g
Waſſerſucht 3.g. 4.b. 5.d. 8.e 10.i. 14.b. 15.a.17.k. 19.c.h 34.c. 37.e. 39.e.g. 41.d. 42.a 43.d.48.a.62.b.82.i. 89.a.90 i.99.c. 107.a.d. 135.f. 145.b f. 157.d.158.h.i. 160.d.f.171. i.k. 172.h. 174.g. 176.b.d 191.a.h.204.b.f.210.d.212. h. 213.f. 225.i. 227.k.239.i 252.h. 254.k.256.h. 266.c.d 268.b. 274.d. 278.k. 286.b 295.d. 304.a.b. 306.c. 331.f 332.a.335.c.g.338.d.339.a. 341 i.342.c.g.364.f.391.a.404.g 409.c.411.f. 417.g.426.a 457.f. 471.f. 474.h.k. 475.h 476.a. 478.c. 482.a. 483.b 485.c.g.i.508.g.510.e.562.k 564.g. 570.h. 576.h. 594.b 602.b. 628.e. 635.g. 658.b 691.h. 721.a.741.b. 749.a 751.d. 732.f.k. 753.i. 754.g 770.g.798.g.799.a.839.k.847 a.864.b.866.i. 867.e. 874.e 886.f. 906.a. 927.k. 934.a 972.d.i.992.e.1004.h.1018.e 1038.a.h. 1039. a.b. 1044.e 1067.c.g. 1069.a. 1073.a.b 1083.g.1093.d.h.1095.c.1097 c.1105.d.1106.h.1107.a.1109 c.1130.e.f. 1131.b.d.e.1132.f 1133.c.h. 1160.i.k. 1161.b 1165.g. 1167.b.i. 1179.c.g.h 1195.i.1211.b.f.1219.i.1224.b 1230.k.1265.i.1279.a.1286.c 1289.k.1293.d.1294.b.1301.h. 1302.h. 1305.c. 1306.b. 1309.k.1310.a.c.1312.c.1314 g.1322.f.1327.k.1331.k.1339.f.1340.i.1342.c.1350.a. 1359.c.1360.d.1363.c.1386.k.1390.c 1398.d.1409.e.1401.h.1428.h.i 1430.b.1441.d.f.h.k.1442.h 1462.a. 1483.h. 1484.c.i. 1490.a.1498.k.1511.g.h
anfahende Waſſerſucht 334.b 341.f. 475.f. 719.h. 756.g. 769.i.770.e.871.c.1441.k
Geſchwulſt von waſſerſucht 398.f.636.e
ſonderlich der Schencklen 594.k
hitzige waſſerſucht 478.k.503.d
kalte waſſerſucht 69.k. 310.k 342.a.389.k
rechte waſſerſucht 594.c
Schlauch waſſerſucht 220.k 410.k.609.a
Windige waſſerſucht 139.b 143.i.172.b.594.b
Waſſerſüchtige 43.e. 105.k 1046.a. c. 1221.e. 1243.c 1444.b.1485.a
Waſſerſüchtige feuchtigkeit austreiben 1131.e.1266.b
Waſſerſüchtige Schenckel 972.b
Wehethum 1093.e
Weiber.
bleiche Weiber oder Jungfrauen 38.b
Blödigkeit der Weiber 739.a 740.k.741.e.798.f.874.i
Erkaltete Weiber 33.e.39.a. 306.c.714.a.743.d.770.f
Feiſte weiber 775.f
Fiebriſche weiber 39.a
Gebärende weiber 41.f. 173.f 848.c.927.c
Flecken der weiber nach der Kindbett 735.e
Gebrochen Weib von Gebären 950.k
Harn halten der weiber nach der Geburt 250.h
reiſſen der weiber nach der Geburt 563.e
Verletzung der weiber in der Geburt 67.b
Weiber ſo zu Unzeiten gebären 762.k 763.i
daß ein Weib eine mannliche Frucht gebäre 555.k
Geſchwulſt heimlicher Orten der Weiber 129.c.385.g
geſchwollene Schenckel der Weiber 65.c
Grimmen der Weiber 798.h
Ruckenſchmertzen der weiber 714.d
Säugende Weiber 136.b
Schwangere weiber 157.b 402. f. 1072.i. 1123.f. 1132.e. 1151.d.1183.a.1368.a
Geſchwulſt der Schencklen bey ſchwangern weibern 168.i
unnatürliche Lüſt derſelbigen 156.i.470.c.1285.g. 1445.f 1491.h
unfruchtbare Weiber 33.d.35.a.i 38.a.39.a.43.a.d.139.b.143.h 164.d. 171.i. 174.h. 193.k 197.a. 215.a. 240.b. 241.g 266.c.291.c.f.k.328.c.343.g 356.g. 363.i. 458.e. 550.i. 720.h. 758.k. 766.h. 775.f 1049.h
ſolche fruchtbar machen 758.c

Weiberbruſt

Weiberbrust.
Entzündung der weiberbrüst 327.k.633.g.795.d
Erhartung der weiberbrüst 282.i
Geschwulst der weiberbrüst 55.f 180.b. 270.c. 407.e. 464.e 1383.k
Milchknollen in den weiberbrüsten 174.d
Schmertz der weiberbrüst 185.i 464.e
Weibergebresten 38.f
Weibliche Geburtsglieder 510.e 689.h
Entzündung dieser Gliedern 896.b
Erkalte Geburtsglieder 933.i
Erhartete Geburtsglieder der weibern 1004.a
Flüssige Geburts-glieder 821.g 822.e
Gebrechen des Geburts-glieds 941.i.1196.a
Weibermilch 253.h. 260.c.1110.d
solche mehren und bringen 173.a. 174.g. 184.c.d. 193.i 194.a 727.d .1079.c
selbige versteichen machen 155.h
versiegene Milch 802.c
zusamengelauffene Milch der weiber so die Kinder entwehnen 270.i
Weiber-zeit Fluß oder Blum 4.h. 32.g. 40. a.f.h. 42.e 105. k. 135.f. 236.e 285.e. 318.g. 513.e.g. 547.b 567.i. 571.h. 654.c. 684.e 714.a. 739.b. 741.e. 752.f 757.d. 763.g. 769.h. 770.f 781.k. 782.b. 787.i. 788.i 818.c. 831.h. 834.b. 839.e 871.a. 888.k. 941.i. 951.a 975. c.a. 977.f. 1018.e. 1025.a. 1027.i. 1028.b. 1038.d. 1039.a. 1046.b. 1067.i. 1068.a. 1069.a. 1073.b. 1095.b. 1110.h. 1115.k. 1123.e. 1132.i. 1130.h. 1131.f. 1149. g. 1168.d. 1176.k. 1177.e 1179.b. h 1191.k. 1192.k 1201.i. 1216.b.g. h1223.g 1224.b. 1225.f. 1232.c 1235.a.1239.a. 1244.c.1245. a. 1249.b. 1251.b. 1271.a.b 1278.i. 1279.g.1298.c.1305. c. 1309.h. 1342.c. 1354.i. 1355.a. 1356.i.1360.a. 1362. i. 1363.d. 1374.f.h. 1381.i 1383.k. 1389.g.1390.f.1406. g. 1407.a. 1414.a. 1438.c. 1442.h. 1443.f.g. 1446.f. 1448.a.c. 1449.b.h. 1451.g 1454.f. 1458.c. 1460.a. 1473.k. 1475.k. 1476.h. 1491.g. 1492.k. 1496.i. 1497.a.h. 1498.h.1529.f
Weiber Reinigung nach der Geburt 1154.c
Roter Weiberfluß 1139.e
Stillung der Weiberzeit 922.i
Treiben und fördern der WeiberZeit 713.f.720.g.766.d.g. 846.k.980.e.1023.b.1030.h 1032. g. 1067. e. 1072.k 1079.d. 1103.f. 1104.a.c. 1125.a.1131.e.1136.c.1160.a 1302.i.1397.e
Tröpfflender weiberfluß 392.a
Uberflüssiger weiberfluß 318.f 343.g. 345.a. 348.a.b. 357.c 363.a. 364.a. 371.i. 373.b. 376.f. 377.c. 378.g. 379.d. 413.k. 509.b.h. 510.f.514. b.e.i. 571.a. 658.f. 663.a. 819.h. 821.h. 912.h. 947.h. 950.g.i.966.i.980.e.1033.d. 1110.f.1181.b.1125.e
nach der Geburt 399.a
Verstandene weiberzeit 3.k. 339.b. 457.e. 688.k. 799.a 834.e. 882.f. 908.e. 922.b 927.e. 932.c. 960.h.1031.k 1046.c. 1067.f. 1073.a. 1083.h. 1097.f. 1103.g.i 1106.g.k. 1115.i. 1125.g. 1142.f.i. 1145.f. 1173.f. 1174.d.1244.k.1343.a.1356. c. 1502.g
Ruckenschmertzen dahero rührend 770.h
Verstorbene weiber-zeit 1165.d
Unordentliche Blum der weiber 8.c
wasserechtiger weiber-fluß 615.c
Weichen 339.b
Weisser Fluß / oder Gesicht der weiber 19.f. 64.k. 138.i. 172.b. 174.g. 191.a. 359.i 600.f. 663.a. 713.f. 720.i 741.f. 770.f. 821.g. 908.e 910.b. 924.c. 1119.e. 1138. g. 1232.c. 1437.a. 1439.b 1497.b
Wein.
abgefallener wein 329.b.402.b 604.c
solchen läutern 1271.d
daß der wein nicht abfalle 36.k
Brandten-weins Schädlichkeit 1284.a
brentzelenden wein zu machen 595.h.604.d
Esselechter wein 604.b
guten wein zu behalten 589.e
wein roht machen 1454.e
schimlechten wein gut machen 630.i
böser Schleim im wein 271.i
solchen aus dem wein ziehen 636.a
schönen wein machen 645.g
Schwefel aus dem wein ziehen 595.g
seigerer wein 753.a.1197.e
solchen frisch machen 604.a
daß der wein nicht seiger werde 36.k
wein starck machen 329.b
stinckender wein 595.h
solchen zu recht bringen 604.a 630.i
wein süß behalten 1183.e
trüber wein 739.e
solchen klar zu machen 283.b 1271.d.1283.b
Tugenden des Weins 1282.c
wolgeschmackten Wein machen 55.i.418.i
zähen Wein zurecht bringen 1406.e
Wein zurecht bringen 635.k
daß ein Wein sich nicht verkehre 378.f
ob wasser under dem wein zu probieren 1279.d
Weinschläuche 267.c
Wein trincken.
überflüssigen Weintrinckens schädlichkeit 1282.e
Wermuht.
welchen solcher schädlich 10.g
Wespen-Biß 399.k
Wespen-stich 1152.d.1363.c
Wetter.
böß wetter 207.k. 218.i
Weydbruch 130.d.357.h.371.g. 440.c.1353.i.1395.g
Weydwunden 99.d
Wibeln der Früchte 48.d
Widerwill 267.d
Wildfeur 40.a. 1110.f. 1233.i 1375.d.1451.e.1491.a
Wind 18.k.41.h.406.d.564.h 1342.d
der Därmen 140.g.141.h 1283.i
im Leib 191.h.192.c. 266.e 278.a
im Magen 140.g.143.h.172.k 1283.i
verhaltene winde 291.i
Zertheilung der winde 136.d
Winterkälte 306.c
Löcher von der winterkälte 334.c
Schäden von winterfrost 385.g 595.f
Wiseln vertreiben 603.k
Wiselbiß 184.f
Wärmer 213.b. 215.g. 219.f 227.c
Wolff 401.a. 1110.f. 1349.a 1469.d
Wolffswurtz 5.g.407.b
solche essen 1381.h
Würgen 1216.e.1446.e
des Magens 1320.d
würgen machen 811.g.922.b 932.f.1003.i.1483.i
Würm 4.h. 10.i. 14.f. 24.g.h 25.g. 26.c. 39.g. 41.k.42.f 43.a.g. 53.f.h. 54.b. 57.a. 61.e. 88.i. 95.f. 133.f. 138.h 141.c. 179.c. 185.k. 222.g 233.d. 257.h. 285.i. 331.f. 332.a. 334.h. 338.d. 341.g. f.k. 342.a. 343.i. 378.h. 403.c. 411.a. 448.d. 453.a 464.c. 471.g. 478.d. 524. k. 525.a. 580.d. 591.i. 600.b. 678.k. 713.g. 716. b. 725.c. 727.d.731.g.i.734.f 753.b. 754.g. 770.a. 779.f 787.i. 792.b. 799.a. 815.c 830.k. 837.h. 842.d. 843.b 848.e. 874.c.f. 882.c.d.f. 886.h. 922.i. 926.k. 927.b 930.e. 953.i. 954.b. 972. b. 972.d. 972.h. 1103.g. 1018.f. 1038.b. 1067.b.f. 1084.a. 1103.e. 1105.f.1110.c 1113.h.1145.e.1160.a.1167.i 1168.f.1176.k.1217.a. 1276. b. 1280.d. 1284.g. 1294.c 1310.i. 1329.h 1333.h.i. 1339.b 1356.h. 1360.d. 1365.h.1368.i k. 1389.g. 1391.h. 1409.f. 1445.i. 1449.h
In alten Schäden 401.h
Austreibung der Würmen 215.a. 524.e. 721.f. 558.i. 1409.i.
Baumwürm 400.c
beissende Würm der Pferden 333.g
breite Würm 1183.a.f
in faulen Wunden 26.k.459.a 813.a
in Geschwären 1142.h
der Hunden 54.e
in Kleidern 329.c.458.f
Ohrenwürme 509.e. 731.h 1526.f
Rohtwürme 524.
Tödtung der Würme 524.a 1402.e
in Zähnen 105.g
Wunden 10.a.11.a.26.e.h.27.a 32.g.36.h. 42.d.h. 43.c.65.b. 84.i.95.i.96.c.d.99.d.100.a 122.d.128.k.129.g.130.e.133. h.i.189.c.194.f.i. 243.i.245. h. 248.i.249.h. 252.h. 260.f 275.d.315.i.318.g.328.k. 329. g. 333.a.e.334.d. 335.c.338.f.i. 339.a.344.b.345.b.347.i.348 g. 357.i.359.a.b.364.a.375.f 376.h.377.f.378.g.380.b.381. e.401.e.f.413.k.437.h.440. c. 450.i. 453.c. 459.d.465.c 466.h.483.f.505.k. 506.a.e.f 508.g.509.c.510.f.571.f.678 f.691.c. 706.f.709.k. 710.a. c. 739.a. 754.h.770.b.774.i 775.b. 788.e. 793.g. 822.b 862.g. 896.k. 897.b. 911.b. 912.h.940.d.945.c.d.946. h.k. 947.a.b. 958.g. 970.c. 972.k. 973.c.e. 995.e.1028.f 1039.b.1049.i.1067.d. 1093. g.1101.i. 1103.g.k. 1105.f 1109.g. 1110.e.1111.a. 1114.c 1132.h.1134.i.1139.e.h. 1141. a. 1143.a. 1148.a. 1154.d.g 1158.k.1160.c.1165.g. 1168.a 1177.a. 1191.d. 1193.k.1216.c 1228.k.1232.f.1239.a.1241.b 1244.k.1245.a.1251.a.c.f.h. 1259.d.1260.d.h.1262.c.f.i. 1275.b.d.1279.g.1348.a.1349 e.1351.c.1353.h.1371.k.1372. k. 1328.a. 1384.b.c. 1390.g. 1395.e.1398.e.1409.g.1435.k 1436.a.1449.c.h.
Alte Wunden 334.c. 378.c. 1139.k.1232.d.1233.i
Bein in Wunden 217.c
bluten der Wunden 79.k.156. g.223.k.245.k. 249.i. 318.g. 358.i.371.i.377.e. 571.f. 763.b 1239.d.1428.c

solches stillen 373.b
Brustwunden 373.a
von eisenen Waffen 189.d
Entzündung der wunden 50.a 251.e.371.h. 377.f.385.f.506.a 1232.d.1349.a.1454.g.
eusserliche Wunden 343.k 944.k.1262.b.1499.i
faule Wunden 13.e.96.d.431. c.453.i.774.i.775.b. 1030.h 1039.b.1301.i.1529.f
feuchte Wunden 1128.d
fliessende Wunden 1128.c 1133.b.1168.f.1460.h
frische Wunden 58.f. 100.f 129.e.h.i. 245.e. 246.a. 259.g 260.g.275.d.312.c. 333.a.339. a. 349.e. 373.c. 376.i. 378.c 414.c.458.i.485.a.508.k.510 b.524.g. 570.d. 692.i.702.k 774.h.775.f.922.k.931.a.933 b.947.i. 972.e.980.d.1028.c 1082.i.1084.a.1123.f.1125.h 1139.h.1140.i.1167.k.1232.d 1241.c. 1275.c. 1319.c. 1381.a 1429.b.1446.c.1447.i.1459. d.1473.i.1476.a
gehauene Wunden 245.g
geschossene Wunden 245.g 250.b. 251.b. 348.g. 505.k 973.c
geschwollene Wunden 129.c 250.g.377.e.1114.b
gestochene Wunden 245.g 250.b
gifftige Wunden 1023.e.1093. d.h.1110.e.1111.a. 1185.k
Gifft aus der Wunden ziehen 840.a
Haubtwunden 1110.h
Hefftung der Wunden 317.a 364.d.385.f.413.i.528.g.751.e 788.c.789.k.1425.c
Heilung der Wunden 208. c.d.f.217.b.227.h.311.a.363. d. 371.c.373.b. 377.f.g. 528.i 814.a.821.f
solche schnell heilen 1165.h
hitzige Wunden 189.d.250.g 880.d.1139.i.1217.b
Innerliche Wunden 208.a 245.c.325.h.328.i.343.k.710. b.821.i.1139.g.1140.i.1179. b.1228.i.1229.b.1261.h
von fallen oder stossen herrührend 244.k
offene Wunden 458.i. 1113.f
Wunden der Närven 465.b
Reinigung der Wunden 911.c
Wunden der Sennadern 465.b
schmertz von Wunden 661.a 1252.a.1318.k
sorgliche Wunden 247.b
unsaubere Wunden 1038.f.k 1044.g.1145.i.1251.d.1526.d
Wundbalsam 190.h. 246.c 317.i.378.a.414.d
Wundgeschwär 1114.c
Wundmähler 1436.a
scheußliche Wundmähler 1167.k
schwartze Wundzeichen 1329b
Wundpflaster 246.b. 260.f 377.g.414.d
für die Armen 377.i
Wundsalbe 250.f.647.i
Wundenstich 231.k.243.a
Wundsucht 129.f.345.b.373.b 595.g.603.e
Wundtranck 42.c.245.g.250. b. 251.b.c. 259.f.261.h. 328.e 383.c.1139.e
Wundwasser 514.k
zu allerhand Wunden 246.g
Wundwein 247.a
Wurm am Finger 401.g.589.a 603.a.924.a.1292.b

Z.

Zähn.
hole Zähn 116.h. 270.g 731.h.821.e.
schmertzen davon 247.h.397g
kalte Flüß der Zähnen 1138.h
kinder Zähn 63.c
löcherte Zähn 1529.c
saubere Zähn 741.c
schwartze Zähn 933.a
stumpffe Zähn 831.c.k
unreine Zähn 348.h. 1286.d
wacklende Zähn 344.d.348.k 358.g.363.h.418.g.509f.514.a 515.a.1019.b. 1196.a.1260.e 1198.b.1331.a. 1461.d.1476.i 1493.b.1529.f
schmertzen davon 509.g
Würm in Zähnen 312.d.871.e
weisse Zähn 727.i
machen 155.f. 563.h. 593.b 626.k.633.e.635.i
Zahnfleisch 96.e.312.c.348.k 1497.d
bluten des Zahnfleisches 1110.c 1193.d.1500.b
fäule des Zahnfleischs 363.i 431.g.524.e.886k.972.f.1216 h.1217.b.1322.c.1462.b
vor Fäulung bewahren 1371.k
feucht Zahnfleisch 1446.e
Flüsse des Zahnfleischs 1448.b 1496.i
Geschwär des Zahnfleisches 96.e.379.b.384.i.1406.d
blutige Geschwär 55.a
faule Geschwär 363.h.633.e
flüssige Geschwär 344.d
hitzige Geschwärlein 653.d
Geschwulst des Zahnfleisches 54.k. 358.e. 1391.k. 1405.a 1437.e
hitzige geschwulst 1396.b
gut Zahnfleisch machen 1496.k
Reinigung des Zahnfleisches 155.f.763.a.1151.h
schmertz des Zahnfleischs 1411h
schwärend Zahnfleisch 1464.e
stärckung des Zahnfleisches 1449.f.1451.d
versehrung des Zahnfleisches 90.d.96.b.349.a.359.g
wacklende Zähn 1197.e
weich Zahnfleisch 1284.g
Zahnweh 6.b. 8.i. 40.c. 66.a 105.f. 106.i. 138.a. 155.f.165.b 169.f.185.h.189.e.194.h.210. f. 211.d. 215.e.h. 217.g. 226.b 227.c.228.e.234.d.235.i.240 i.260.c.270.g.280.g.297.g.h 310.k. 344.d. 349.c. 358.g 375.i. 377.b. 383.k. 384.g 397.h. 418.f. 449.g. 464.f 509.f.524.e.560.g.593.b.615 a.671.d.706.f.713.f.k.727.g 728.c.738.i.752.k.756.k.757. f. 799.b. 802.c. 815.g. 825.f 828.d.k. 834.h. 829.i. 840.b 849.a. 863.i. 867.a. 874.h. 914.e.f. 958.e. 970.c.d. 972. a.f.k. 978.a. 987.e. 1038.d. 1044.h. 1065.b. 1069.b. 1070.c.1079.d.1109.g.1110. k. 1154.e. 1164.g. 1239.k. 1242.a. 1271.c.d. 1274.d. 1279.a.b.1283.k.1285.h.1346 h. 1349.a. 1353.k. 1354.k. 1359.h.1363.e.1374.g.1390.f 1391.g.1392.a.1439.d.1445. k.1462.b.1465.c.1476.i
solches verhüten 358.h
von Hitz 475.b.479.c.635.d 650.e. 828.f
von Kälte 753.f.1322.d
von kalten Flüssen 405.a
von Truckne 650.e
Zahnwurtzelstecken 746.c
Zäpflin 11.a.211.d.728.c
abgefallen Zäpflin 6.d. 40.d 50.f. 105.b.e. 167.c. 210.h 215.h. 245.k. 344.d. 509.f 727.k.753.h.763.a.808.e.814. h. 839.i. 1110.k. 1161.a. 1193.d.i.1196.a.1248.b.1322. d.1384.e.1446.k.1529.c
erlöchert Zäpfflin 397.h
geschwollen Zäpflin 312.c. 563.k. 684.c. 923.a. 1391.k 1493.b
Zauberey 36.g. 37.b. 234.e. 1018.g.1235.e.1377.a
wider die Zauberey 929.i
Zeitigen 339.c
Zerquetschte Glieder von fallen und stossen 594.i
Zertheilung grober Feuchtigkeit 870.e
Zinnblateren 69.d.210.g.216.c 221.f.227.h.399.g.411.c.427 b.448.g.450.a.603.d
gifftige Zinnblateren 271.h
Zipff der Hüner 871.f
Zipperlein 34.h. 68.b. 156.f 194.h. 212.h. 213.f. 218.g. 226.f.227.h.228.e.229.d.241 e. 243.g.h. 311.b. 356.f. 357.h 359.h.361.a.364.a.383.c.385. d. 421.a. 427.c.602.h. 629.e 651.d.769.k.1044.i. 1160. c.1333.i.1375.k.1395.e.1490.a 1524.h
solches treiben 1131.e
Entzündung des Zipperleins 628.k
hitzig Zipperlein 473.e. 479.e 484.i.514.f.606.i
schmertzen des Zipperleins 271. g.334.b.401.f.464.i.550.k
Zißmäußbiß 53.e. 139.h. 216.b 225.h.226.f.297.f.363.d.383. b.385.g.407.b.629.f
am Rindvieh 186.a
Zitteren 403.e. 670.k. 689.g 725.c. 743.c. 756.f. 757.a 760.a.f. 763.h.k.767.g.788. a.932.d.1251.d.1255.g.1360.f 1368.b
der nachlassenden Fiebern 1305.d
der Händ und anderer Glieder 96.h. 402.k. 592.k.762.i 1322.g
Hertzzittern 1327.f
Zittermähler 82.h.91.b.344.f 385.i.453.h.605.c.754.i.788. c.k. 799.b. 940.f. 942.a. 1003.i.1028...1030.g.1039.b 1044.f. 1070.c. 1119.g. 1142.i. 1162.c.1179.e.1228. k. 1233.h. 1286.h. 1394.a. 1398.e. 1402.f
Weisse Zittermähler 834.h
Zitterschen 105.i.210.h.451.d 489.a.1115.d
Zorn 274.d
Zung.
Bitterkeit der Zung 426.k
Erlahmte Zung 185.h. 310.d 689.g.798.b.843.c
Frosch unter der Zungen 36.a 1384.a
Geschwär der Zungen 105.d 650.c
Geschwulst der Zungen 6.d. 13.e. 297.g. 298.d. 1391.k 1493.a
von kalter Feuchtigkeit 397.f
hitzige Zung 1413.d
in Fieberen 635.c
rauche Zung 731.a
von Hitz 426.g
scharffe Zung 1414.h
schmertzen der Zung 358.f
schrunden der Zungen 130.a 426.h
schwartze Zung 626.h.945.b
schwäre Zung 397.f.763.a
Trägheit der Zung 1324.c
trockene Zung 1402.b.1404.k 1409.h.1493.c
verbrannte Zung in hitzigen Fiebern 631.f
verdorrete Zung 945.b.1409. h.1493.c.1499.d
verwundte Zungen 574.h 626.h
unbewegliche Zung 397.f. 1331.i
Zustand so hitzig 1119.f
Zwerchfell.
Geschwulst um das Zwerchfell 155.h
Kranckheit des Zwerchfells 159.d
Bespannen Zwerchfell 12.i. 19.e.

Das

Das Zwölffte Register von allerhand Säfften/Wassern/Wein/Essig/Extracten/Confecten/Conserven-Zucker/Latwergen/Syrupen/Saltz/Küchelein/Pillulen/Oelen/Salben/rc. Wie die einzumachen und zu bereiten.

Clistier/Cassia mit Zucker oder Honig 1433.e
Confect/Diacubebe 1331K
Diamastix 1437.i
Zimmet 1343.c
Conserven-Zucker bereiten/von
Ackeleyen Blumen 100.f
Angelic 237.c
Anis 174.f
Augentrost 1246.k
Bappeln 1152.e
Benedicten oder Garaffel-wurtzel 330.b
Betonien 933.g
Beyfuß 37.k
Bibernellen Wurtzel 262.k
Borragen 800.k
Chamillen 66.b
Coriander 1010.i
Erdrauch oder Taubenkropff 90.h
Fenchel 156.k
Geiß-rauten 411.h
Genserich-Blumen 345.g
Geierlein 201.i
Gelb Violen 689.a
Holwurtz 96.i
Kühschellen Wurtzel 83.c
Körffelwurtzel 293.c
Kümmel 145.e
Weiß Kümmelwurtzel 146.a
Lavendelblumen 757.a
Leber-balsam 341.k
Liebstöckel-wurtzel 209.a
Majoran 721.b
Mäyblümlein 1136.e
Meisterwurtz 241.h
Melissen 739.e
Nägelblumen 671.i
Peonien 1174.e
Rheinfahren blumen 43.g
Rittersporen blumen 134.c
Salbey 763.i
Saurampff 829.d
Scabiosen blumen 451.g
Schlüsselblumen 703.c
Seeblumen 1120.g
Sinnau 251.g
Sperbenkraut 319.a
Stabwurtz 56.d
Tormentillwurtzel 364.K
Traubenkraut 48.i
Violen 685.f
Wegwarten blumen 475.g
Weinrauten 404.b
Wermuht 14.b
Pontischer Wermuht 19.b
Ysop 753.f
Eingemachte Alandt 954.d
Aloe 1082.h
Angelic 237.i
Bibernellenwurtzel 262.g
Calmus 1032.e
Erdbeeren 350.k
Stachelwurtzel 160.e
Geyerlein 201.g
Weiß Kümmelwurtzel 145.h
Mandeln 1412.e
Mannstreu 1073.b
Muscaten 1324.c
Rohte Moren oder Ruben 194.k
Schwartzwurtz 951.e
Wegwartwurtzel 475.h
Wullenkraut blumen 959.a
Eschen machen von Kohlkräutern 789.a
Reben-holtz 1285.i
Essig machen von Ackeleyenblumen 101.e
Bier 641.h
Geißrauten 411.f
Honig 1526.i
Kornblumen 431.h
Lavendel 758.d
Meer-Zibeln 1019.e
Melissen 739.g
Nägelblumen 672.h
Rosen 1500.c
Violen 687.f
Weinrauten 404.c
Extract machen von Angelic 237.b
Anis 176.a
Baldrian 459.g
Beyfuß 37.i
Bibernellen 262.e
Cardobenedicten 1067.g
Chamillen 66.b
Ehrenpreiß 775.h
Entzian 1104.d
Erdrauch oder Taubenkropff 90.g
Fenchel 160.a
Künigundkraut 340.a
Leberbalsam 342.f
Liebstöckel 2001.K
Mannstreu 1073.a
Meisterwurtz 241.i
Metram 37.i
schwartz Nießwurtz 1100.b
Agrimonii, Odermenig 335 i
Wilden Pastenachen 197.i
Peonien 1174.a
Pestilentzwurtz 1128.c
Rhebarbara 1310.e
Reinfahren 43.f
Röhrleinskraut 485.i
Schlangenmordt 997.e
Schlüsselblumen 703.b
Wegwart 475.b
Weinrauten 404.e
Wermuht 13.f
Pontischen Wermuht 19.a
Zaunräben 1292.f
Gummi oder Hartze von Lerchen 1349.b
Kirschbaum 1402.f
Pfersingbaum 1410.c
Pflaumen 1405.e
Honig von Rosen 1499.f
von Violen 686.h
Julep von Brustbeerlein 1444.f
von Rosen 1500.a
von Violen 686d
Kraft-täffelein von Violen 686f.
Küchelein machen von Anis 175.K
Wermuht 15.b
Laugen von Feigenbaum 1390h
Latwergen machen von
Aepffeln 1419.h
Amarellen 1402.a
Brustlatwergen von Mandeln 1412.a
Cornelbaum 1460.f
Creutzbeer 1490.e
Diacassia fistula 1433.a.b.c
Magistralis 1433.c.d
cum Manna 1433.d
Erdbeeren 350.h
Hagbutzen 1500.h
Holder 1441.i
Johanns-Träublein 1493.d
Krammetbeer 1359.h
Lorbeeren 1363.f
Magsaamen 965.c
Meerrettich 800.d
Paradeisholtz 1338.d
Pfeffer 1322.e
Pfersing 1409.k
Pflaumen 1405.d
Pomerantzen 1367.k
Psilliensaamen 427.i
Rosen 1499.b
Quitten 1413.f
Wasser-Betonien 934.h
Wechholder 1359.i
Weinbeerlein 1288.f
Wechholderbeer 1490.c
Zimmetrinden 1342.d
Diacinnamomum genannt 1342.d
Marcipan von
Mandeln 1412.c
Mandelmilch 1412.e
Holdersaltz 1441.K
Rosenhonig 1499.g
Rosenschwamm 1497.
Meth machen von
Angelickwurtz 236.i
Anis 175.d.e
Bibernellen 262.d
Coriander 181.b
Dillsaamen 169.i.k
Fenchel 158.a.b.c
Garbenkraut 379.f.g
Gersten 632.i
Peterlein 272.h
Oel bereiten von
Affadill 1044.i
Gummi Armoniac 222.a
Oleum Balanini, oder Benöl 1329.a
Baumöl 1451.e
Wild Baumöl 1451.e
Berg-müntz 735.g
Betonien 934.a
Beyfuß 38.h
Bibernellen 263.e
Brennwurtz 1274.f
Brunnkressen 847.c
Chamillen 66.e
Cytronen 1366.h
Römischen Chamillen 67.k
Schwartz Coriander oder Nardensaamen 186.d
Costentz oder Quendel 949.b
Dill 170.b
Dosten 728.e
Epheu 1279.g
Erdrauch oder Taubenkropff blumen 91.e
Eschern 1429.d
Flachsdotter 1205.h
Galbensafft 217.g
Gamanderlein 770.h
Gelb Violen 689.d
Gersten 632.k
Hanff 937.a
Holderblüt 1442.a
Kirschenkernen 1402.e
Krotten Dill 69.i
Ladomo 1476.k
Lavendel 758.e
Lerchen Hertz 1349.e
Lilien 1028.g
Lorbeeren 1363.i
Majoran 721.d
Mandeln 1410.b
Mastix 1437.k
Marillen 1407.k
Müntz 731.e
Muscatennüß 1324.e
Myrten 1469.d
Nägelein blumen 672.f
Nägelen 1319.c
Narcissen 1004.a
Narden 186.d
Nüssen 1384.h
Oliven 1451.e
Pfeffer 1322.h
Pfersing Blüt 1410.c
Pfersing Kern 1410.b
Pomerantzen 1368.b
Quendel 743.d
Quitten 1414.K
Reinfahren 43.i
Reinweiden 1454.h
Rettich 799.d
Rhabarbara 1310.g
Rockenkorn 590.e
Rosen 1500.e
Oleum Sambucinum 1442.a
Saturey 746.h
Schlüsselblumen 703.e
Schoß oder Stabwurtz 56.f
Seeblumen 1120.i
Senff 840.c

Steinklee

Steinklee 896.d
Thannen 1348.b
Trauben kraut 49.a
Veyelwurtz 1039.f
Viol reben 1277.f
Violen 686.k
Weinrauten 404.h
Weinstein 1286.h
Weitzen 605.b
Wermuht 15.d
Wullenkraut 959.b
Pontischer Wermuht 19.i
Ysop 753.k
Oel distillieren von
Angelic 237.e
Anis 176.c
Bergmüntz 735.g
Beyfuß 38.h
Bibernellen 263.f
Chamillen 67.e
Dill 171.a
Erdrauch oder Taubenkropff 41.g
Fenchel 160.h
Gummi Armoniaci 222.a
Gummi Appopanaco 228.a
Harstrang oder Säufenchel 165.e
Krottendill 69.k
Römisch Kümmel 140.e
Wieß Kümmel 146.e
Liebstöckel 209.b
Majoran 721.g
Meisterwurtz 242.b
Metram 41.e
Wilden Morellen 200.e
Wilden Pastenach 198.b
Rheinfahren 43.k
Satureyen 746.h
Stabwurtz 56.g
Traubenkraut 49.c
Wermuht 15.i
Pontischen Wermuht 19.k
Ysop 753.k
Pech Thannen 1348.a
Pflaster machen von
Lorbeeren 1363.h
Mastix 1438.d
Pillulen
Kellerhals 1484.b
Agaricii Lerchenschwarm 1349.k
Mastix 1437.i
Terpentin 1436.d
Pillulen machen von
Erdrauch oder Taubenkropff 91.h
Gummi Opopanac 228.g
Leberbalsam 342.e
Rhabarbara 1309.k
Serapin 213.d
Zaunreben 1292.i
Pulver Sandeln Triasantali 1341.d
Zimmet 1342.i
Safft bereiten von
Acacia 1500.k
Affodillwurtz 1044.h
Agrimonien 335.h
Alandt 954.b
Andorn 927.g.h
Angelica oder Engelwurtz 235.a
Bachbungen 1095.e
Basilien 725.b
Beinwelle 972.d
Bergmüntz 734.i
Betonien 933.b
Beyfuß 37.c
Bibernell 262.d
Bilsenkraut 970.c
Bingelkraut 941.k
Bocksbart 995.e
Borragen 800.f
Bortzelkraut 831.d
Brackendistel 1072.k
Braunnellen 945.d
Braunwurtz 930.i
Brombeern 1298.d
Brunnkressen 847.b
Bucksdorn 1463.k
Calmus 576.i
Cappern 834.i
Cardobenedicten 1067.f
Cistenröslein 1473.k
Drachenbaum 1371.k
Drachenwurtz 1123.h
Dürrwurtz 1245.b
Egelkraut 1262.d
Egyptischer Schotendorn 1500.k
Ehrenpreiß 775.a
Engelsüß 1189.k
Entzian 1103.i
Ephen 1279.e
Erbsicht 1449.g
Farrenkraut 1183.e
Feigenbaum 1390.e
Fenchel 159.h
Flöhkraut 1241.d
Gamanderkein 770.d
Gauchheil 109[illegible].f
Gerberbaum 1439.c
Gundelreben 1281.c
Hanff 937.d
Harstrang oder Säufenchel 164.i
Haselwurtz 1131.a
Haußwurtz 1225.e
Hauhechel 914.f
Hopffen 1294.e
Hundszung 1114.d
Hünerdarm 1087.e
Johanneskraut 1251.f
Johannesträublein 1492.i
Kellerhals 1484.c
Knabenkraut 1049.d
Kolkraut 788.i
Kressen 843.a
Römisch Kümmel 140.b
Ladam 1476.e
Lattich 808.f
Leberbalsam 342.e
Licium 1463.k
Leinkraut 1211.d
Lilium 1028.d
Limonien 1368.g
Linden 1397.i
Magsaamen 964.h
Majoran 720.g
Mangolt 815.g
Marienröslein 678.g
Maßlieben 710.b
Maulbeer 1391.k
Mäyblümlein 1136.f
Meerrettig 800.c
Meerwinden 1266.c
Meisterwurtz 241.b
Metram 40.e
Müntz 730.i
Myrtensafft 1468.k
Nachtschatt 974.k
Nägelblumen 671.e
Naterwurtz 821.k
Nessel 922.k
Nußschelffen 1384.k
Odermenig 335.h
Oliven 1451.h
Osterlucey 1143.b
Pappeln 1152.c
Peterskraut 940.h
Pomerantzen 1367.d
Quitten 1414.h
Roete 1179.f
Rosen 1498.c
Roßmüntz 731.i
Rüstbaum 1345.g
Salbey 763.e
Saurampffer 828.f
Saurauch oder Erbsen 1449.f
Scharlach 766.e
Schellkraut 106.k
Schirling 1171.e
Schlehen 1406.h
Schwalbenwurtz 1107.a
Schweinsbrot 1133.c
Seitelbaß 1484.k
Senff 840.e
Siebengezeit 897.a
Steinklee 896.a
Süßholtz 917.h
Tausendgülden 1168.c.d
Taubnestel 925.b.
Taubenkraut 48.e
Violen 684.f
Violwurtz 1038 h
Unzeitig Trauben 1285.b
Wasserbathenig 1145.k
Wegerich 1110.d
Weiden 1115.c.d
Weinrauten 404.e
Wermuht 10.g
Pontischen Wermuht 18.d
Weiderich 1239.c.d
Winden 1264.e
Wolgemuht 727.k
Wullenkraut 958.i
Gulden Wundkraut 947.a
Ysop 753.b
Zaunräben 1292.e
Zwibeln 871.b
Salben machen von
Abbiß 453.h
Dill 170.k
Pappelsafft 1151.i
Pomerantzen 1367.k
Rosen 1500.h
Sandel 1341.e
Stabwurtz 56.h
Saltz bereiten von
Abbißkraut 454.d
Anis 176.b
Baldrian 459.i
Betonien 933.k
Beyfuß 38.e
Bibernellen 236.g
Bonen 880.k
Chamillen 66.d
Erdrauch oder Taubenkropff 91.e
Fenchel 160.g
Freysamkraut 691.h
Harstrang oder Säufenchel 165.d
Johannskraut 1252.d
Krottendill 69.k
Künigundkraut 339.k
Leberbalsam 342.g
Liebstöckel 209.b
Meisterwurtz 241.k
Metterkraut 41.d
Wilden Morellen 200.d
Wilden Pastenach 197.k
Peonien 1174.b
Reinfahren 43.i
Ringelblumen 714.c
Röhrleinskraut 485.i
Röten 1179.h
Scabiosen 451.i
Schellkraut 107.a
Schlüsselblumen 703.d
Traubenkraut 48.k
Weinrauten 404.f
Wermuht 34.i
Pontischen Wermuht 19.g
Syrup machen von
Aepffeln 1418.h
Agrimonien 335.k
Agressen 342.a
Andorn 927.k
Bergmüntz 734.i
Betonien 933.f
Beyfuß 38.a
Borragen 803.a
Brustbeerlein 1444.d
Burtzelkraut 831.k
Buchköl 506.g
Citronen 1366.d
Creutzbeer 1490.b
Dreyfaltigkeitblumen 691.f
Endiviensafft 481.a
Erbselsafft 1449.i
Erdbeeren 350.e
Erdrauch oder Taubenkropff 90.k. 91.a
Fenchel 160.c
Granaten 1446.k
Hasen-Köl- oder Säudistel 504.a
Hopffen 1294.f
Johannsträublein 1493.b
Creutzwurtzsafft 465.g
Künigundkraut 339.b
Leberbalsam 342.a
Limonien 1368.i
Magsaamen 965.b
Mederkraut 38.a.c
Myrten 1469.b
Nägeleinblumen 672.c
Pfersingen 1409.i
Pomerantzen 1367.f
Römisch Quendel 743.a
Quitten 1414.b
Rettich 799.c
Rhebarbara 1309.h
Röhrleinkraut 485.h
Rosen 1498.d
Saurampffer 829.b
Scabiosen 451.e
Schlehen 1406.c
Seeblumen 1120.d
Sperbenkraut 318.k
Steinbrech 1223.k
Süßholtz 917.k

Tausend-

Register.

Tausendgülden 1168.g
Teschelkraut 515.a
Venushaar 1185.k
Violen 685.h
Wegdornbeer 1490.c
Wein 1285.d
Wermuht 14.c
Pontischen Wermuht 19.c
Ysop 753.c
Zimmet 1343.b
Außgezogen Syrup machẽ von
Agrimonien 336.b
Angelick 237.d
Beyfuß 38.c
Bibernellen 262.f
Chamillen 66.c
Erdrauch oder Taubenkropff 91. c
Fenchel 160.e
Künigundkraut 339.i
Leberbalsam 342.d
Meisterwurtz 241.k
Meterkraut 38.c
Reinfahren 43.h
Wilder Pastenach 198.a
Wegwart 475.e.
Wermuht 14.h
Pontischer Wermuht 19.f
Täffelein oder Küchlein machen von
Angelick 238.a
Anis 175.h
Bibernellen 263.c
Kümmel 140.f
Rhebarbara 1310.a
Wasser distillieren von
Abbiß 453.i
Ackeleyen 100.d
Aepffelblüt 1420.c
Alandt 954.c
Andorn 927.h
Angelick 235.b
Anis 174.h
Aron 1125.h
Augentrost 1246.h
Bachbungen 1095.d
Baldrian 459.b
Balsam 731.c
Basilien 725.b
Beerwurtz 190.k
Beerlapp 1197.e
Beinwolle 972.i
Benedictenkraut 329.d
Betonien 933.c
Beyfuß 37.d
Bibernellen 261.a
Binetsch 809.i
Bonen 880.i
Borragen 802.f
Brackendistel 1072.i
Braunellen 945.a
Brunnkressen 847.c
Buchköl 506.e
Burtzel 831.g
Camelenheu 564.c
Cardobenedicten 1067.h
Chamillen 65.i
Coriander 181.d
Dillkraut 169.c
Dürrwurtz 1245.c
Egelkraut 1262.h
Ehrenpreiß 775.c
Eisenkraut 386.c
Endivien oder Scariol 479.f
Engelsüß 1190.a
Entzian 1104.b
Eppich 275.g
Erdbeerenkraut 349.e
Erdbeeren 349.i
Erdrauch oder Taubenkropff 89. k
Fenchel 157.c
Flöhkraut 1241.e
Freysamkraut 691.d
Fünfffingerkraut 359.e
Gamanderlein 770.e
Garbenkraut 378.f.i
Ganich Heil 1093.g
Geißrauten 411.c
Genserichkraut 345.b
Gersten Graß 345.b
Ginster 1512.b
Graß 524.h
Gulden Wundkraut 947.b
Gundelräben 1281.a
Habergraß oder Haberkraut 524.h
Harnkraut 1211.e
Hartriegelblumen 1454.e
Hauhechel 914.g
Heyden 1520.d
Kirsen 659.b
Hirtzhorn 304.c
Holderblüt 1441.h
Holwurtzel 96.f
Hünerdarm 1087.e.
Indianisch Spicanardi 1225.f
Johanneskraut 1251.f
Kirschen 1401.d
Kletten Körffel 291.g
Kornblumen 431.f
Korngraß 589.i
Krähenfuß 304.c
Kreutzwurtz 465.f
Krottendill 69.h
Kühschellen 82.h
Mohrenkümmel 192.a
Wießkümmel 145.f
Künigundkraut 339.d
Leberkraut 1201.b
Lerchenhartz 1349.d
Liebstöckel 208.g
Lilien 1028.d
Limonien 1368.k
Lindenblüt 1397.g
Majoran 720.g
Mariendistel 1079.e
Maßlieben 710.b
Maulbeeren 1392.b
Meerhirsen 659.b
Meerrettich 800.d
Meisterwurtz 241.b
Melissen 739.c
Metram 37.d
Meerstöhrleinkraut 510.d
Mooß 1097.e
Müntzen 731.e
Nachtschatten 975.b
Nartenwurtz 1255.f
Naterzünglein 1232.e
Nägelnblumen 671.f
Nessel 922.g
Nüsse 1384.b
Odermenig 334.f
Wilden Pastenach 197.g
Wildenhirtz Pastenach 199.k
Peonien 1173.k
Brunn Peterlein 204.e
Peterlein 271.k
Bergpeterlein 277.i
Peterskraut 940.e
Pfaffenblat 485.b
Pfersing 1410.d
Pflaumen 1405.a
Pfriemen 1512.b
Pomerantzenblüt 1368.a
Quendel 749.d
Quitten 1414.a
Reben 1285.h
Rauten 402.d
Reinfahrn 42.k
Reiß 655.h
Rurkraut 782.b
Rittersporen 134.c
Rockenbrot 596.h
Röhrleinkraut 485.c
Röten 1179.g
Rosen 1497.g
Rosenfenchel 162.b
Rosmarin 312.d
Roßmüntz 731.i
Ruprechtskraut 129.k
Salbey 763.e
Sanickel 246.e
Saturenen 746.e
Saudistel oder Hasenköl 503.h
Sauramppfer 828.g
Scabiosa 450.f
Schafftheu 571.g
Schellkraut 106.f
Schlangenmordt 997.f
Schlehenblüt 1406.f
Schlüsselblumen 702.h
Schwalbenwurtz 1106.k
Schwartzwurtz 951.c
Seeblumen 1119.i
Sevenbaum 1356.i
Sinnau 250.k
Sophienkraut 27.g
Spargen 418.i
Sperbenkraut 318.h
Stabwurtz 56.a
Cypressen Stabwurtz 57.a
Steinbrech 1223.i
Steinklee 896.b
Streichblumen 72.f
Süßholtz 916.a
Tausendgülden 1168.e
Teschelkraut 514.h
Thamarißken 1355.b
Tormentill 364.e
Traubenkraut 48.f
Venushaar 1185.h
Violen 684.i
Wasserdost 339.d
Weckholderbeer 1359.k
Wegerich 1110.h
Wegwart 473.h
Wegwartblumen 474.e
Weitzenbrot 601.b
Wermuht 10.i
Wieden 1264.g
Wolgemuht 728.c
Weinrauten 402.e
Wundkraut 1229.b
Ysop 753.c
Zimmet 1342.f
Gesotten Wasser von
Coriander 181.b
Dillsaamen 170.a
Fenchel 159.c
Gersten 631.b
Korn 590.b
Wermuht 6.h
Pontischen Wermuht 18.b
Zucker 581.c
Wein machen von
Alandt 954.g
Augentrost 1247.c
Betonien 933.i
Borragen 803.e
Cardobenedicten 1068.a
Cornellen 1460.h
Dosten 928.d
Ehrenpreiß 775.h
Eschern 1429.c
Gamanderlein 770.g
Granat 1446.f
Haselwurtz 1131.b
Kirschen 1402.e
Majoran 721.a
Melissen 739.g
Nägelnblumen 671.h
Schwartz Nießwurtz 1100.b
Peonien 1174.e
Quendel 749.a
Quitten 1414.h
Röten 1179.g
Rosen 1500.a
Salbey 763.k
Saturenen 746.g
Scharlach 766.g
Schlehen 1407.a
Schlüsselblumen 703.a
Steinbrech 1224.a
Thamarisken 1355.b
Venushaar 1186.c
Wasserbethonien 1146.c
Ysop 753.i
Zeltlein von Violen 686.g
Zucker bereiten/ als
Blauen CanditZucker/ oder HolderblütZucker 583.i. 1441.k
Canditzucker 582.c
PenidZucker/ Confect oder Täffelein 589.e
ZuckerPenid 584.b
Pfersingblüt Zucker 1410.a
Rosen Candit Zucker 584.a
RosenZucker 1499.c
Zimmet Candit Zucker 583.h
Zimmet Zucker 1343.b
Zucker Penid Wasser sieden 585.c.d

E N D E.